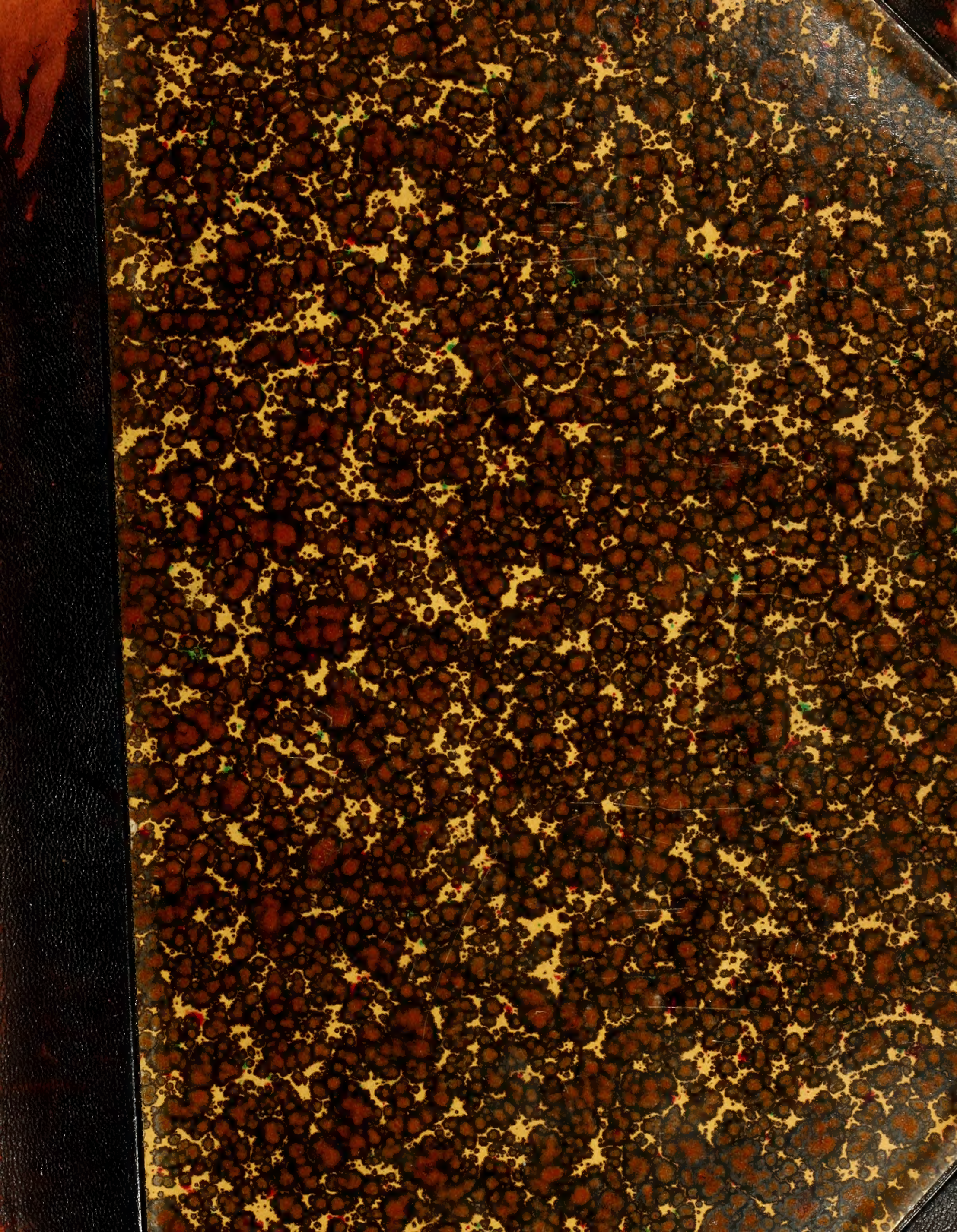
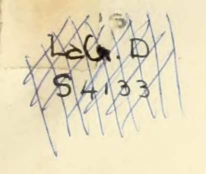


Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Neunter Band.



Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung
der
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
unter Beihülfe
aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Begonnen
von
Friedrich Staub und **Ludwig Tobler.**

Neunter Band.

Bearbeitet
von
A. Bachmann
und
E. Schwyzer, O. Gröger, W. Clauß.

Frauenfeld.
Verlag von Huber & Co. Aktiengesellschaft
1929.

Druck von Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld.

schg-, schk- s. *sk-*.

Schl-.

Schla, schle, schli, schlo, schlu.

S. auch *schlach* usw., *schlah* usw., *schlak* usw., *schlaw* usw.

schlāu AaF., Z.; BsStdt; U (echter *schlāu*); Z, so Stdt und wohl weiterhin in der Gebildetenspr., *schlōᵒu* Ap (ausser M. tw., V.); GGrabs, *schlöu* WBrig, Ki. *(schloi)*, Mü., flect. *schlaueʳ* bzw. *schlöueʳ* usw., in W *schlöuweʳ*, *schloiweʳ* usw., *schlāu* Aa tw. (so H.); BsL. *(-āu)*; B; FJ.; GrD., Pr.; LE.; GSa.; Schw, so Euthal; S; U (s. o.), *schlōᵒu* ApM. tw., V.; GrHe.; Sch (in R. *schlōi*); Th, so Hw., Kessw.; ZSth., flect. *schlāu(w)eʳ* bzw. *schlōuᵒ(w)eʳ* usw., in FJ.; U *schlāweʳ* usw., Komp. mit Uml., in LE. *schlāijer*, in U *schlēwer*, *gᵉ-schlāu* BsL. a) wie nhd. aaOO.; oft ironisch. Vorwiegend von Personen, auch etwa von Tieren. *Schl. ist-er, aber doch tumm* Z und weiterhin. *Du bist noᶜʰ en Schl-eʳ!* ironisch Sch; Z und weiterhin. *Schlöuer nützti Nüt*, ironisch Sch. *Da(s) ist noᶜʰ lang nid (auᶜʰ nid grad) deʳ Schlāust* Sch; Th; Z. *E(n) schl-eʳ Fink, e(s) schl-s Pürstli* usw. *Schl. wiᵉ-n-en alteʳ Aff* BS. (Bärnd.), *wen-en Fuchs* SchR., *wiᵉ der Tüfel* BG. (Bärnd.). *Dēm Donners Lumpeⁿhung wērd-meⁿ deich deⁿⁿ wol noᶜʰ schläueʳ g'nueᵍ sīⁿ.* Loosli 1910. *Iᶜʰ wo'lt nid sägeⁿ, dasᵉ-iᶜʰ der Schläust sīg uⁿᵈ der Witzigst iⁿ üⁿser G'mein.* ebd. *Diᵉ Schl.*, Kuhname. Ap Gesch. *Grāui Augeⁿ schläui Augeⁿ* BSi. *Es längs schläus G'sicht macheⁿ* BS. (Bärnd.). Seltener von Unpers. *Daˢ ist ⁿöd schl.* ThKessw. *Daˢ isch wider eⁱⁿmoll schlōu!* ironisch Sch. *Das ist wider eⁿmāl eⁿ schlaui Īⁿrichtiⁿg*, von einer verkehrten Anordnung Z. *Das* [der Eid des Stiefelreiters] *ist-ech es Stückli, tüfelsschlau und frēch, meⁿ chönnt's nid füler ersinneⁿ.* RMüller 1842. Adv. *Dā heisst's schlāu derzüe tüeⁿ!* U. *Weⁿⁿ-meⁿ will arig sīⁿ, müess-meⁿ deⁿⁿ schlēwer derzüe tüeⁿ.* ebd. — b) gescheit. JJörger 1905 (Gr Kesslerspr.), gescheit, geschickt Bs (Breitenst.). *En Üsbund voⁿ-meneⁿ Dokter sig der Alt und der Jung, so het's verlütet, Dēʳ tüei in wāger doch noᶜʰ durᶜʰ, eⁿ g'schlaueʳ Dokter, Das sig-er.* Breitenst.

Entlehnt aus schriftd. ‚schlau'; vgl. Gr. WB. IX 501/4; Martin-Lienh. II 448 (auch *ge-schl.*); Fischer V 902. Die Typen *schlāu, schlōᵒu* usw. beruhen auf Angleichung an *blāu(w)* uä.; vgl. *ge-nauw* mit Anm. (Bd IV 879). Das W. wird verschiedentlich als nicht echt mundartlich bezeichnet (so gilt dafür in echter MA. in BLenk; FJ.; WBrig *schlimm*), wird aber zB. in Th; U; Z als durchaus bodenständig empfunden. Vgl. *schlauch* (Sp. 8).

schlaueⁿ *schläweⁿ*, Ptc. *-et*: schlau werden U. *Dēr het ᵉez aiᶜʰ g'schläwet! Dēr schläwet voⁿ Tag zu Tag!*

schlaulacht *schläwl-*: listig UMaderanert. *Eⁿ schl-i Häx.*

Schläui ZStdt, *Schlōᵒuwi* Sch; Th, *Schlēwi* U — f.: Schlauheit. *Wēg der Schlöuwi muest-diᶜʰ noᶜʰ nid tick macheⁿ!* SchSchl. *Er hät's nid mit der Schlöuwi* Sch. *Dēm lüegt d'Schlēwi zu den Aigen üss* U. *Dēr tüet eⁿ Schlēwi derzüe!* ironisch. ebd.

Schläuliⁿg Z (auch *-ing*), *Schlāu-* B, *Schlōᵒu-* Sch; Th (auch *-ing*) — m.: Schlauberger, -meier; wenig volkst. — Vgl. ZfdW. XIV 221.

Schlê I s. *Schelē* (Bd VIII 573).

Schleier *Schleᵒi(j)er* bzw. *Schläi(j)er, Schlai(j)er* (Sch R.), *Schlēer* (FJ.), *Schlīᵒ(j)er* (BSi.), in Aa tw. (so Br.); BE.; ZStdt, Wth. *Schleⁱi(j)er* — m., Pl. unver. (in FJ. *Schlēera*), Dim. *Schlei(j)erli* usw.: 1. Schleier, wohl allg. bekannt, wenigstens in städtischen MAA.; auf dem Lande und tw. in der Stadt nur bei best. Gelegenheiten getragen, zumal als *Brūt-, Tauffi-, Trūr-Schl.*, in FJ. früher nur von jungen Mädchen bei Prozessionen. Syn. *Flōr* (so GSa.; W; vgl. Bd I 1206); *(Haupt-)Tuech. E(n) sīdigeʳ Schl. E(n) Schl. aⁿhaⁿ. Iez leit-meⁿ ᵈem Līneli 's Schleierli aⁿ! Gēlᵗ, Līneli, du bist mīⁿ?* ZWth. (Kinderlied). *Jumpfer Peyer mit ᵈem Schl. hät vil Hüener, wenig Eier* Sch (EStoll 1907); ZWald (*'s Settli Meier ... Hüenli und keiⁿ Eier*); auch bei RSuter 1915 (*D' Frau Meier ...*). Wenn's am Hochzeitstag regnet, so sagt man, es bedeute Glück, wenn's der Braut in den Schleier regnet Sch (AfV.); vgl. Bd VI 731 o. ‚Es sol och nieman enkein gebende, weder sleijer noch houptuoch kürzer noch smelre machen danne als vorgeschriben stat.' 1336, Z StB. ‚So sol man das gebende gegen Polan machen ... sleijer, die 13 elnen lang sin und 22 gebündig.' ebd. ‚Item von schleijern, die man hie kouft und was von sidün gebend ist, von einem pfund stebler 1 helbling.' um 1370, ebd. ‚[N. hat] zuo Strassburg in HBirbomms hus im garten ein sleiger verstoln.' 1453, Z RB. ‚Von sleygern, nadeln und ander klutterye.' XV./XVI., Bs. ‚Ich hab dir angelegt ein weisse leinwadt und einen baumwollinen schleyer.' 1530, Ez.; τριχάπτῳ. LXX. ‚Do seiti das meitli zuo im: wan sy zuo dir kemend, so gib inen zuo antwurt, wenn er mir 2 batzen und 3 batzen vir den schleyger gebind [!], so wölle sy sinen als lützel als er iren.' 1539, Z Ehegericht. ‚Hab siner [des ‚secretari' in Paris] frowen ain guote schenke verhaissen, richt ich mit am gar finen stuck schlayer uss.' Rainsp. 1553. ‚Der schleyer, rica, stauchen, tüechle, flammeum, calantica.' Fris.; Mal. S. noch *Ge-bänd* (Bd IV 1334); *Schüben* (Bd VIII 94 o.); *Sunnen-Schirm* (ebd. 1292). Als Schlinge für einen (angeblich) verletzten Arm: ‚[Eine Art Betrüger] hengkent denn den arm in einen sleiger.' 1430/40, Bs Chr. III 557. — 2. eine Pferdeart; s. Bd VI 1741 o. (1640, Z). — 3. krankhafte, aber gern gesehene Anschwellung des Euters junger Tiere vor dem Kalben BSi. *Schl. haⁿ.* — 4. Fischname, Schleie S.

Mhd. *slöuger, sleiger* (usw.) m.: vgl. Gr. WB. IX 576/82; Martin-Lienh. II 448; Fischer V 921 f. Beachtenswert ist die ‚hypermundartliche' Form *Schle¹i(j)er* (ausgehend von der nhd. Schriftform nach dem Verhältniss von nhd. schneien : *schne¹i(j)eⁿ* uä.). Zu 2 vgl. Fischer V 922 o. (Bed. 2: Pferd bestimmter Farbe); unser Beleg stammt aus dem dem Schwäb. benachbarten Gebiet am Rhein. 3 ist Entstellung von *Schlier* (s. d.); vgl. die westerwäld. Parallele bei Gr. WB. IX 582 (4 b) und bes. die westfäl. ebd. 576 (unter ‚Schleie'). 4 entstellt aus *Schlien* (s. d.). Hieher (?) der ON. *Schleier* ThGuntershausen.

Imeⁿ-: Flor des Imkers ZSth. — Frauwen-. ‚[N. hat gestohlen ua.] zuo Elsass Zabern einen frowenschleiger.' 1469, Z RB. — Brût- s. *Schleier*.

Stîf-: von den Frauen getragener Kopfaufsatz aus steifer Leinwand. ‚Stürze oder Steifschleyer, Bloderhauben, Gockelhauben und andere dergleichen Unzierden unsers Frauenzimmers.' Spreng. — Vgl. Gr.WB. IX 582 (3 b); Fischer V 922 o.

Tauffi-, Trûr- s. *Schleier*.

schleieren: refl., sich verschleiern. ‚Do leget sy [Thamar] die witwenkleider vonn ir ..., schleygeret und verhüllet sich.' 1530/1560, I. Mos.; entspr. Luther (erste Fassung); ‚deckete sich mit einem Schleyer.' 1683; περιέβαλε τὸ θέριστρον. LXX. — Vgl. Gr. WB. IX 584.

gᵉ-schleierig: durchscheinend ZSth. *Die hät 'ez eⁿ g'schl-i Blûsen aⁿ!*

Schlīeⁿ *Schlei(j)eⁿ*, in BS. *Schlëijeⁿ* — f. (bei Mangolt auch noch m.): Fischname, Schleie, Tinca vulg. Aa; B; Sch, so R.; SchwMa.; S; Z und wohl weiterhin in der Fischerspr. Syn. *Schleier 3.* Vgl. GLHartm. 1808, 156; 1827, 190/3; Klunzinger 1892, 30. ‚Crebes, brachs und schligen', zum Monat Juni. XIV./XV., G Hdschr. (Kalender). ‚[N. sagt aus] er habe ein guot teil sligen in einem gransen gehept.' 1447, Z RB. ‚3 β d. verzert, die den vorwyer hulffend fischen noch letare, des komment 20 schlyen gon Basel in hoff.' 1468, BLauf. Vogtrechn. ‚Mer hat er Hansen in der Ow 2 schligen gestolen.' 1481, Z RB. ‚[Gestohlen] zwo schlygen.' 1550, ebd. ‚Schley, tinca, slye Rostochii.' Gesn., de pisc. ‚Von schlygen oder schleychen. Die schleyg ...' Mangolt 20; daneben ‚von einem dürren schleyen; ein schleyhe, die ...' ebd. ‚Als von alterhar der watten wenig und jetz dero im ober- und niderwasser vil, welliche dem bruot ganz schedlich sind, zuo dem das sy nit allein grundlen, sonders ouch die cleinen trüschli, groppen, schwalen und schlygen fachend.' 1560, Z. ‚Die schleych, ein gattung fisch, tinca.' Fris. (‚ein schley'); Mal. ‚Die schlyen [Sg.]' neben ‚schleyen'. Fischb. 1563, 167 b f. ‚Zum Sechsten syge nach ein nüw Garn, die Watte genempt, entstanden, das bruchind die Garner in der Fasten und fachind allerlei kleine Visch, als Schlygen, Groppen, Trüschen und andere.' 1600, Z. ‚Von der Schleyen.' JLCys. 1661, 88/90 (Nom. ‚die Schley'). ‚Reins, Unreins tut Alls gedeien der verfluchten Wucher-Schleien.' JCWeissenb. 1681. ‚Die Schleyen [Pl.].' JEEscher 1692, 125. ‚[In den ‚Streckweier'] sollen auch einige Schleien eingeworfen werden, damit diese den Weiergrund aufwühlen und zur Nahrung den Kärpflein Platz machen.' G Fischweierordn. 1724. S. noch *möselen* (Bd IV 472); *Blick I* (Bd V 61); *Brachsmen* (ebd. 386 u.).

Ahd. *slîo*, mhd. *slîe* m.; vgl. Gr. WB. IX 575 f. (wo auch über die Form mit ‚-ch-'); Martin-Lienh. II 448; Fischer V 921. Eine Quelle bei Gr. aaO. gibt für den Walensee die unwahrscheinliche Form ‚Schleiche'; heute ist dort weder Name noch Sache bekannt. FN. ‚Schlyg.' XV./XVI., Z (‚Slig.' 1460, Dat. Acc. ‚Sligen.' 1464, ‚Schlyen.' 1480. 1520); ‚Pelagius Schly, pfarrer zuo Alterschwiler.' 1530, Strickler. Dim. ‚Hans Schlyli.' 1531, LWill.

Schlab—schlub.

Vgl. auch *schlap(f)* usw., *schlap(p)* usw., *schlaw* usw.

schlabánzeⁿ: vaganten BBe. Syn. *desumheⁿ fotzleⁿ*. ebd. — ‚Streckform' zu dem syn. *schlanzen* (s. unser *schlänzen*) wie das gleichbed. *strabanzen* zu *stranzen*; vgl. HSchröder 1906, 131 f.

Schlabeli m.: lasser Mensch LHerg.

gᵉ-schlabelig: lass, von Personen LHerg.

Schlabeⁿ *-a* f.: schwerfällig, plump einhergehende Weibsperson BG., R., auch von einem Pferd BG.

schlabeⁿ, Ptc. *-ed* BR.: 1. eine Speise (zB. einen Brei) unappetitlich, mit Widerwillen essen L (Schürmann). — 2. a) ‚gehen wie ein Blödsinniger' BR. — b) „müssig her[um]lungern B" (St.²).

Schlabeneⁿ Pl. „*Schlabben, Schlabenen* Pl.: Schweinsohren. Das Pferd hat nur *Schläbenen*, dh. niederhängende Ohren wie ein Schwein B; LE." (St.²), bei St.¹ nur „die *Schlabenen*, Schweinsohren B." Vgl. *Schlabi-Öreⁿ*, herabhängende Ohren BLang.

Gᵉ-schlaber n.: halbflüssige unreine Masse, zB ein Gemenge von Schnee und Wasser auf einem Wege BSi. (ImOb.), eine so beschaffene Speise zum Auflappen für Tiere B. ‚Verlangt man [in Frankreich] fromage suisse, so erhält man ein Geschlaber von irgend einem Rahmkäse.' Schweizer Bauer 1900 (B). — Mëlʷ-: verächtlich für Mehlbrei. *Iᶜʰ möcht luegeⁿ, was mē hulf* [gegen Zahnweh], *eueʳs M.* [näml. aufgelegte *Mëlʷchüsseli*] *oder d's Tubakeⁿ*. FStauffer 1917. — Haber-wasser-: verächtlich für Haferschleim. *Aⁿ dëm H. het-er* [ein männlicher Säugling] *eiⁿfach nid g'nueᵍ!* B Volkskal. 1919.

Schlaberätz m.: Gesellschaftsessen, Schmaus Gr UVaz. — schlaberätzeⁿ: schmausen GrUVaz.

Schlabereⁿ, *-a* f.: 1. zu dünne Bratenbrühe B. — 2. nachlässig gekleidete, unordentliche, gleichgültige Weibsperson W.

schlabereⁿ: 1. a) (Etw.) geräuschvoll, mit der Zunge schnalzend essen B, so E. Auch derb für (rasch, unsorgfältig) essen übh. *D'Suppeⁿ, eⁿ Täller Ërbsmues, Chuttleⁿ schl. Alls het voⁿ dëreⁿ* [Kartoffelsuppe] *wölleⁿ schl.* Emmentalerbl. 1918. — b) ‚die Zunge schleudern', eine üble Gewohnheit junger Kühe B. ‚Gibt es ein Mittel für eine junge Kuh, welche nach dem Fressen immer mit der Zunge „schlabert" und im Maul herumschlägt, so dass sie nicht mehr recht wiederkaut und zusehends abmagert?' Schweizer Bauer 1898. — 2. beim Essen das Kleid oder die Serviette mit Spritzern verunzieren; auch beim Gehn auf nassen Wegen, durch Pfützen hindurch sich schmutzig spritzen B. — 3. *derhër-schl.*, plump gehn, trotten BE. Mit offenen Schuhen kommt der Bursche *derhër z'schl.* — Zu 1 vgl. *schläberen*. ‚Schlabergässli.' Flurn. 1820, ZWang. *Schlaberjux* (Bd III 85) ist entlehnt; s. Gr.WB. IX 230; Luxemb. WB. 381.

über-, *uber-*: mit einer halbflüssigen (unreinen) Masse überschütten B. *Das Jümpferli sīg* [nach der Besichtigung eines Kuhstalles] *voⁿ der Broscheⁿ dänneⁿ bis zu deⁿ Halbschüehli achen überschlaberet g'sīⁿ*.

JBürki 1916. *Eⁿ Hërdöpfelstock mit Sāsseⁿ u* Emmentalerbl. 1917. — ûs-: (derb für) ausessen B (JBürki). *[Iᶜʰ] haⁿ g'schwing miⁿ Suppen üsg'schlaberet.* JBürki 1916. — ver-: essend verunreinigen? *Wie-si* [Gänse] *es G'schnader verfüereⁿ ... siᶜʰ breiten und brüsteⁿ und Alles vernisteⁿ, verschlabreⁿ, verchüsteⁿ* [usw.]. SLandolt 1845.

Schlaberetеⁿ f.: = *Ge-schlaber* B.

Schlaberi m., in BE. auch Dim. *Schläberli*: 1. wer unanständig, geräuschvoll isst BE. — 2. dummer Kerl, Tölpel BBe.

schlab(e)rig: schlaff ZKn.

Schlabi m. (in W n.), in BStdt *Gᵉschlabi* m. f.: 1. kraftloser, dünner Brei, Brühe L (Ineichen). — 2. pers. a) wer sich in der Küche das Gesicht beschmutzt hat W (Tscheinen). — b) schlampige Person BHa., Stdt. — c) Mann mit schleppendem Gang und Wesen BR.; W, fauler Mensch, bes. mit schleppendem Gang W, langsamer Mensch Aa (H.), lasser Mensch LHerg., bes. körperlich und geistig schwerfälliger, nachlässiger, verstandes- und willensschwacher, dabei gutmütiger Mensch, Tölpel, Waschlappen AaBr. (selten); B, so E., Gerz., M., Si. und lt Zyro; harmloser als das Syn. *Schlufi*. *Warum chunt dër schiessig Schl. Nüt* [zum Besuch seiner Braut]? Gotth. *Soll-iᶜʰ ameneⁿ jedereⁿ Schl. aⁿ Hals hangeⁿ?* ebd. *Es isch nit g'seit, dass dīⁿ Schl. der* [dir] *Neuis g'seit het wëg ᵈem Gëld; es eⁿtlëhnt mängeʳ Maⁿⁿ Gëld, d'Frau weiss Nüt drum.* ebd. ,Wenn er Anne Marei dem ersten besten Schlabi hätte geben wollen, so könnte dasselbe schon Grossmutter sein.' ebd. ,Das Mädchen verspottete den Uli, den Schl., wie es ihn nannte.' vAlmen 1897. *Iⁿ der Schrift heisst's richtig, miⁿ müess* [dem Gatten] *folgeⁿ, aber wenn Eiⁿᵉm so-n-eⁿ Schl. g'ordnet wär, so chäm's halt druf aⁿ.* RIscher 1903. *Er ist doch nit sō-n-eⁿ Schl., dasser Nüt mē seit derzue.* B Volksztg 1906. *Eⁿ grüslige' Schl.* SGfeller 1911. *En eiⁿfacheʳ Püreⁿschl.* Loosli 1910. *Eⁿ freineʳ, gueteʳ Schl.* ebd. ,Der Mann war, was man so *eⁿ gueteʳ Schl.* zu nennen pflegt, dh. Einer von Denen, die man zum Guten und Schlechten gebrauchen kann.' NBKal. 1845. ,Mareilis Vater war ein freiner Schl., der zu Allem eher getaugt hätte als zu einem Wirt.' Alpenh. 1870. ,Er war ein arbeitsamer guter Schl. gewesen.' Schweizer Bauer 1899. Auch von Tieren. ,Hätte das Meitschi Bäri [Hund] nicht auf die Schnauze getroffen, er hätte Nichts gemacht; er sei der freinst Schl., den es gebe.' Gotth. S. noch *Rubi* (Bd VI 73). — 3. „Pfefferkuchen in Gestalt eines Schäfchens B."

Schlábiäng m.: = dem Vor. 2c (noch etw. harmloser als dieses), schlapper, gutmütiger Bursche BStdt. *Eⁿ längeʳ Schl.* OvGreyerz 1913. — Weiterbildung zu *Schlab.* mit dem aus frz. *-ain, -an* (zB. [illegible]) stammenden Suffix *-ang*, das auch in *Burang* (verächtlich für *Bur*, Bauer) erscheint und bes. dem Mattenengl. angehört (zB. *Steang, Tschibang*, entstellt aus *Stein, Tschamp*). Nach OvGreyerz.

schlabig: ,schlaff, schlumpricht, schwächlich vor Hunger' L (Ineichen).

schlabiocht: unbeholfen BGr. ,[Schwerrassige Kühe] benehmen sich auf den schwierigen Grindelwaldnergehängen unbeholfen, *schlabiocht*.' Bärnd. 1908.

Schläbeler m.: gutmütiger, dummer Mensch, = *Schlabi 2c* B, so Be. *Sō, het-er's jetzt erwüscht, dër Schl.!* Marti 1898.

schläbereⁿ: 1. geifernd lecken, bes. von geilen Schaf- und Ziegenböcken (,ein dem Bespringen der Geiss vorangehndes, mit gleichzeitigem Aufstampfen eines Vorderfusses verbundenes eigentümliches Schlenkern der Zungenspitze, wobei Luft eingezogen wird und Laute entstehen, die das Wort *schl.* treffend nachahmt' SGfeller); auch etwa von gierig essenden Menschen B, so E., M. — 2. übh. sich geil geberden, auch von Menschen (,aus Geilheit einem Weibe nachstreichen' Zyro) BE. — Vgl. *schlaberen 1.* Die Nbform *schlibera* (s. d.) spricht für germ. *a* als Stammvocal, aus ein Ablautsverhältniss zu *schlīberen*. Auch bei den übrigen *a*-Formen ist die etym. Deutung des Vocals zT. unsicher. Zum Bed.-Verhältniss vgl. ,schlabbe(re)n' bei Gr. WB. IX 229/30.

über-: belecken, von Hunden B.

Schläbereⁿ f.: 1. = *Schlaberen 1* B. — 2. *(Schläbra)* = *Schlaberen 2* WMü.

Schläberi m.: geiler Kerl BE. ,Warum riefest du mir nicht? Ich hätte den Schl. [der Änneli in der Kirche um einen Kuss bat] schon weg geben wollen!' Gotth. XX 440.

schläberig, in BS. tw. *-ā-* und *-ē²-*, lt Bärnd. 1914 *g'schlēberig* [d. i. *-ē²-*]: 1. ,klebrig, wie mit Schleim bedeckt' B (AvRütte), schleimig anzufühlen, schlüpfrig, zB. von einem Fische (Syn. *g'schliferig*) BS. *Eⁿ g'schl-en Überzug* bekam das Gras vom Tau Bärnd. 1914. — 2. geil, lüstern B. *Schl-i Augeⁿ.* S. noch Bd V 427 o. (Gotth.). — Vgl. *schlaberen*. Zum Nebeneinander von *a* und *ē²* in BS. vgl. BSG. XIV S 26.

Schläberigi f.: Geilheit, Brunst B, so E.

Schläbī: 1. n., schlechte Kopfbedeckung W; Syn *Schläbi-Huet, Schlappen.* — 2. m. = *Schlabi 2c* B (vereinzelte Angabe).

Schlabütz, nach vereinzelten Angaben für BsStdt; Sch (Kirchh.) *-pütz* — m. (in ThArb. auch f.). Plur. *Schlabütz* Z, Dim. *Schlabützli* Z (Jucker): 1. a) tüchtiger Schluck, „Schnapps, Libation B"; SchwE. (Ochsner; Syn. *Schnabeⁿdutz*); „Z", ,starker Trunk, den man bei grossem Durste einschlingt.' Spreng. ,Der guot gsell sprach: Nym hin den win, ich bring dirs, seit er zuo stund. Die fleschen satzt er am mundt, ein schl. er daruss trank.' JLenz um 1500. ,Trinkend redlich ein guoten schl. [: butz]!' HsRMan. ,Ein guoten schl. oder starken trunk tuon, mit grossem durst trinken, trahere pocula arenti fauce.' Fris.; Mal.; darnach Denzler 1716 und viell. auch Spreng (s. o.). ,Ein Mässlein tet er litzen, die Sach ihn wenig irrt, nam ein Schl.' 1633, Lied. S. noch Bd IV 2006u. Dim.: ,[Bromia:] Wenn ich noch eins schlapützly hett, der turst mir noch vil minder tett. [Syrus:] Seh hin! wilt gern, so trinks gar uss!' GBinder 1535. S. noch ,Schlabützlein' bei Gr. WB. IX 231 (Thurneisser 1584). — b) leckeres Mahl, Schmaus AaSt., Zein.; GMarb.; Sch, so R. und lt Kirchh.; ThEsch., Fr., Mü.; Z, so Benken, Bül., W. (,Gelage, an dem man schmarotzend teilnimmt und bei dem tüchtig geschmaust und getrunken wird'), „üppige Fresserei B; Sch; Z". *En Schl. haⁿ*, zB. um den günstigen Ausgang eines Geschäftes zu feiern ZBül. *Es giᵇt en Schl. Er wört g'mänt haⁿ, 's gëb wider en Schl.* ThMü. *Er ist schoⁿ debī, wenn's nämeⁿ en Schl. giᵇt.* ebd. *Das ist en rëchteʳ Schl.!* Z (Spillmann). Zur gemeinsamen Zskunft bringen die ,Buben' Wein, die Mädchen Brot; diese werden durchs Loos den ,Buben' zugeteilt, ,und es beginnt der Schl. mit Gespräch, Gesang, Spiel, wohl auch mit Tanz' GMarb. ,Wenn am

Bächtelistage die Butzen herumziehen, so erhalten sie einen Schl. (Neujahrswecken, ein Glas Wein oder etwas Geld)' SchR.; daher: *Er möcht en Schl. ha*^{n}, Etw. zum Schlecken, Vertun *(Verbutze*^{n}*)*. ebd. ‚Alle Diejenigen, welche Anteil haben an Caspar, Melcher und Balthser, sollen mit Löffel, Gabel und Messer erscheinen; es wird einen grossen Schlaputz abgeben.' 1870, Z Tagbl. Guter Bissen, Delikatesse ZStdt. [Fee Alinda zum Frosch]: *Das* [Maikäfer] *gi*^{b}*d en Schl. für dich!* LSteiner (ZStdt). *Ö wie das* [Schweinchen] *schöni Örli hät — dä chönnt-me*^{n} *doch g'wüss e*^{n} *Handbreit abschnëfle*^{n} *als Schl. für mīn Chasper!* HBleuler-Waser 1911. *Schlabütz spëndiere*^{n}. ebd. — 2. derber Verweis, Rüffel BsStdt (auch schon lt Anon., wornach St.); ZO. (Hürlimann), Wang., Zell. *E*^{n} *Schl. biko*^{n} BsStdt. *Dë*^{r} *hät de*^{n} *Schl. übercho*^{n}, Dem ist es schlecht ergangen ZWang. *Du chunst en schöne*^{n} *Schl. über!* ZZell. Syn. *e*^{n} *schöni Schmier. Wart nu*^{r}*, Dër macht-der scho*^{n} *der Schl.!* ebd. — 3. nichtsnutziger Mensch LG., äusserlich ungepflegter und in seinen Obliegenheiten nachlässiger Mensch, bes. von Weibspersonen ThArb. — 4. Hundename. ‚Der grosse Hund Schl.' Schwz. Vólkskal. 1882 (schweiz.?).

In Bed. 1 b (und in andern, uns fremden Bedd.) auch bei Fischer V 860. Zur Bildung vgl. HSchröder 1906, 185 ff. Bed. 2 wohl auch els. (vgl. die Anm. zu *Schlabutzer*). Als PN.: ‚13½ batzen Marti uff dem rathus, als er gen Luzern und Kur gangen von des Schlabutzen wegen.' 1531, AaB. Rechn.

Hûs-: häusliches Festmahl. ‚Viele Eltern selbst erzehlen etwann bei einer Küchleten oder einem Haus-Schl. ihren Kindern von diesem Wundermann [dem ewigen Juden].' B Hink. Bot 1747.

schlabútze^{n}: ‚sich Etw. wohl schmecken lassen, es mag dann gegessen oder getrunken sein' Bs (Spreng). — ver-: verprassen. *D' Wegge*^{n}*zouft hät hinicht wider iren A*^{n}*läss, 's Rëche*^{n}*mâli, wo's ammel de*^{n} *Profit verschlabutze*^{n}*d.* Z Festspiel 1883.

Schlabútzer *Schlap-* m.: = *Schlabutz 2*, Strafpredigt BsStdt. *'s het vo*^{n} *der Muetter mänge*^{n} *Schl. a*^{n}*hēre*^{n} *mies*^{e}*e*^{n}. LSieber. — Gleichbed. els. *Schlabutzer, Schn.* (Martin-Lienh. II 449).

schlabútzle^{n}: an einem leckern Schmaus teilnehmen Z (Dän.). Tr., schmausen, mit Wollust essen: *Vu*^{n} *Fleischzüg schlabützleti* [ich im Himmel] *nüt Anders a*^{l}*s etschen e*^{n} *telikäts Pröütisli* [Brätchen] ... Prophet 1855 (GSa.).

schlibere^{n}: a) geifern AaWohl. — b) pappig sprechen AaWohl. — Vgl. *schlaberen* mit Anm.

Schliberi m.: a) Geiferer AaWohl. — b) pappig, unverständlich Sprechender AaWohl.

schliberig AaWohl.; Bs *(schlī*^{2}*-), g'schl.* LBer.: a) schleimig, schmierig, gallertartig AaWohl.; Bs (Seiler); LBer. *Es ist schl. dusse*^{n}, auf der Strasse AaWohl. — b) was sich schleimig anfühlt (zB. Fisch, Schnecke) AaWohl.; Bs (Seiler). — Vgl. *schli(p)ferig.*

schlöbele^{n}: vor Frost, auch Zorn am ganzen Leibe zittern UwE. (auch lt St.^{2}).

Schlach—schluch.

Vgl. auch *schlacht* usw., *schlah* usw., *schla* usw.

schlach: schlaff, welk. ‚Sláchíu hût [laxa cutis] ridôt an chraftelôsemo lîchamen.' Notker. ‚Slach [in Hdschr. B, in CD dafür ‚swach', in A ‚blach'] und hungrig was sîn [des Wolfes] lîp.' Boner. — Vgl. Gr.WB. IX 231; Fischer V 860 (*Schlaches* m.). Bei Notker auch das Abstr. ‚slahî' f.

schlauch. vEuw 1708, schlûch (gespr. *schluich*, Komp. *schluicher, schlīcher*) Ndw (Matthys): ‚(sehr) schlau, etw. boshaft schlau' Ndw (Matthys). ‚[Als Landvogt Stadler bei Rotenturm mit grossen Kosten eine Kapelle baute, wurde fälschlich ausgestreut, sie sei für reformierten Gottesdienst bestimmt.] Wollte Gott, dass man könnt sagen auch, dass diese Ausgaben [zu *ūs-gëben 7* Bd II 85] nicht wären schlauch und äusserlich nit wären gleissnerisch, innerlich vielmehr luterisch.' vEuw 1708 (Schw Erz. 1856, 196 b). — Lehnw. aus dem Bair. (Schm.^{2} II 520; Schöpf 617; Unger-Khull 542); auf kath. Gegenden beschränkt; die Form *schlūch* durch Umsetzung in die vermeintliche MA.

Schlauch I (so auch SchwEuthal), in SchwE. (Ochsner); U *(-ū-)* Schlûch I — m.: verschlagener, verschmitzter Bursche, Kerl aSchw, E.; U (am See), ‚Schalk' Schw; Zg (DrIthen), ‚unzuverlässiger, etwas treuloser Mensch' L (ERöthelin). *Dā heisst's Achti*^{n}*g gë*^{n}*, Das isch de*^{nn} *nu*^{ch} *e*^{n} *Schlūch!* U. *Alles in Allem g'no*^{n}*, isch-er halt doch e*^{n} *Schl.!* L. *Under* ^{d}*em Boge*^{n} *[z' Schwīz] chunt-me*^{n} *z'sämme*^{n}*; me*^{n} *darf debī sī*^{n}*s Pfīffli rauche*^{n}*; G'spassvögel chönd, die rëchte*^{n} *Schlauche*^{n}*, nëbe*^{n}*d de*^{n} *Grade*^{n} *chönd die Schlëmme*^{n}. Schwzd. (Schw; CABruhin). — Vgl. Fischer V 902 u. (Bed. 10); im Sprachgefühl wohl auch bei uns an *Schlūch III* angelehnt, eig. aber nur Substantivierung des Vor.

g^{e}-schlauchet SchwE., *-äu-* aSchw; UI., *g'schlūchet* (gespr. *-ū-*) U (am See): verschmitzt, verschlagen U, schalkhaft Schw. *Das isch e*^{n} *G'schlūchete*^{r}*!* U. Adv.: *Dur*^{ch} *d' Trâne*^{n} *dur*^{ch}*e*^{n} *hend d'Auge*^{n} *g'schl. g'lachet.* Lienert 1891. — Bildung? Liegt eine Bildung mit *-et* aus *-echt* zugrunde?

Schlauchinger m.: = *Schläuling* (Sp. 1), *Schlauch I* SchwE. (Lienert). — Zur Auffassung vgl. ‚Schlauberger' (Gr. WB. IX 505).

Schleich I. Nur in Blinde^{n}-schleich m., Pl. *-schleiha*: Blindschleiche FJ.

Schleich II, schleichen s. *Schleik, schleiken.*

Schlīch. Nur als (formelles) Dim. *Schlīchli* n.: Blindschleiche GrV. (ältere Angabe). — Aus dem Folg. gekürzt; vgl. tir. *slīche* m. bei Lexer II 973.

Blind- (in BBr.; GrHe.; GF., Ms, W., We.; Ndw lt Matthys *Blinder-* bzw. *Blinner-*, in Aa; Bs; BE., G. und lt Zyro; Gl; GrS., Tsch., Ths, Ziz.; LE.; S, so L., NA., Olt., Thierst.; Th tw., so Hw.; WLö.; Z Hombr., O., Sth. und lt Dän. *Blinde*^{n}*-* bzw. *Blindu*^{n}*-, Blinne*^{n}*-, Blinge*^{n}*-*, in GW. *Blind-* und *Blinde*^{n}*-*, in ZRüml. *Blind-* und *Blindi-*) schlîch BBr., E., Gr., G. und lt Zyro; GrThs (jünger) und lt FStaub; LE.; GFs; SL., Thierst.; WLö.; ZHombr. und lt Dän., *-schlīch* GMs, W., *-schlīg* GWe., *-schlicht* GrD., He., Ig., L., Luz., ObS., Schud., Ths, *-tschlicht* GrS., Tschapp. (auch Dim. *-tschlichtli*) — **m.** B; Gr (ausser L., Luz., ObS., S.); LE.; G; S; W; Z, **f.** Ap (jünger); GrLuz., ObS., S., Schud. (neben m.), Ths (jünger), V. (jung); ZStdt, Pl. (zum m. und f.) *-e*^{n} bzw. *-a*, **n.** GrL., -schlîche^{n} f. Gl; GrV. *(-a)*, -schlîcher m. Aa; Ap (T.); Bs; Gl; GGrabs; SchwLach.; S, so L., NA., Olt.; Th; Ndw (Matthys); Z, so O. (Stutz), Rüml., Sth., Wetz. und lt Dän., Pl. unver.: **1.** Blindschleiche, Anguis

fragilis aaOO. Syn. *Chupfer-Schlang; Bl.-Strīcher.* Vgl. Alp. 1821, 188/92 (GLHartm.). ‚Ceculio, ceculus, blindenslich.‘ Voc. opt. ‚Es hatt ouch ein yeder stümpler sine krucken, holzschuoch, katzen und blindenschlychen, oder was ein yeder für ein waapen hatt, in den tempel gestelt [als Votivbild].‘ Zwingli. ‚Der heidochs, der blindschleich und mulwerff.‘ 1530/1707, III. Mos. ‚Blindenschleicher, welche er [der Storch] am liebsten isset.‘ Vogelb. 1557. ‚Der blindenschleicher, cæcigenus, amphisbæna.‘ Mal.; bei Fris. ‚blindenschlich‘ und ‚blindenschleicher‘. ‚Bellonius nennet disen fisch [den ‚hornfisch‘] typhlen marinam, das ist ein meerblindenschlych, darumb dass er sich den schlangen, die wir blindenschlycher nennend, vergleichet.‘ Fischb. 1563. ‚Germanice blindenschlycher (Georg. Agricola [de animantibus subterraneis 1556 Reg.: ‚cæcula, blindschliche, τυφλῖνος, blindschleiche‘]); effigies quam hic apposuimus, icon est blindenschlycheri fœminæ ut apparet; blindenschlychen (i. e. cæciliæ) pariunt vivos fœtus.‘ Gesn. 1587 (im posthumen Schlangenbuch). ‚Blindschleicher, cæcilia.‘ Denzl. 1677. 1716; JJWagner 1680, 242. ‚Eine … Schlang, Nater, Blindenschleicher.‘ JJUlr. 1731. Volkskundliches. *Was de^{r} Düggeler nüd macht! Händ nüd die Lëckersbuebe^{n} ’s Spörris Anneli hinderruggs en Blinde^{n}schlīcher i^{n}’s Griffelrör i^{n}e^{n} ’to^{n}; Das ist verchlöpft und hät en Göiss abg’lō^{n}, wo’s wo^{l}t de^{n} Griffel use^{n}nē^{n}!* Messikommer 1910. In abergläubischer Verwendung zum *Schärfen* der Flinten s. Bd VIII 1244 o. *We^{nn}-me^{n} bim Cheigle^{n} will g’winne^{n}, so sell-men a^{n} Peter- und Paulistag* [29. Juni] *e^{n} Blinge^{n}schlīch döden und dë^{n} Blinge^{n}schlīch mit Ärbse^{n} vergrabe^{n}. Wenn die Ärbs g’wachse^{n} sī^{n}, so sell-me^{n} dervo^{n} i^{n} Bieter* [Tasche] *në^{n}, we^{nn}-me^{n} cheiglet. So mängi Ärbs a^{l}s-me^{n} füre^{n}nimmt, so mänge^{n} Cheigel trifft-me^{n}* SL. (Schild). Der Kopf der Blindschleiche, in ein Säckchen eingenäht und dem Kinde umgehängt, erleichtert den Zahndurchbruch GSa. (WManz 1916, 55). Volksmedizinisches. ‚Doctor Oswaldus apud nos multos curat (a peste scilicet) suis sudatoriis quæ parat ex sua theriaca von blindenschlychen … cum aqua theriacali … Ex epistula cuiusdam ad Gesnerum.‘ Gesn. 1587. ‚Überröti oder Gewülk. Nimb im follen Mon ein Blindenschlicher, hauw im den Kopf ab, henk solchen an Hals als ein agnus dei, so kompt die Überröti nit mer. NB. in Läder inbützt und das Müli etwas herfür gehn lassen, nit gar zu noch am Lib abghauwen der Kopf.‘ Schw Arzneib. XVII. ‚Ein Schwinsalb [Bd VII 806]. Nimb rote Schneggen im Krebs … etwan 3 Blinderschlicher im Maien [usw.].‘ 1716/24, U. Blindschleichen am Wege deuten auf Regen GSaL.; ZO., Rorb., auf ein Missjahr (Bd VI 1914 u.). *I^{ch} meine^{n} fast, es chönnt bös Wëtter gē^{n}, hä^{n} grad en Blinde^{n}schlīcher g’seh^{n}!* Stutz, Gem. Ätiologisches. Die Blindschleiche, die früher nicht blind und dabei sehr gefährlich war, wurde blind zur Strafe für gestiftetes Unheil S. Sie wurde blind zur Strafe dafür, dass sie die im Grase sitzende Mutter Gottes erschreckte. L Hauskal. 1870. Vgl. Sanders II 950; ODähnhardt, Natursagen III (Lpz. 1910), 19/21, auch 136/8. Im Vergleich; s. Bd VI 1140 o. Typisch 1) für einen Blinden: ‚Wann nur ihr desperater Vorgänger den Vorsprung waget, werden ihrer viele solcher Blindenschlich, talpis cœciores, alsbald kühnlich … nachspringen‘; vgl. 2a. Sererh. 1742. — 2) für einen sehr Beweglichen. *Der Jochem ist dā g’sësse^{n}, dā sind der Lōt und sī^{n}s Wīb, wo mein-i^{ch} Salzsüle^{n} worde^{n} sind, die reinste^{n} Blinde^{n}schlīcher gäge^{n}d-ne^{n} g’sī^{n}.* CStreiff 1901/2. — 2. von Menschen. a) wer blindlings drauf losstürmt GrD. — b) Schleicher, Hinterlistiger? ‚Jedoch muss ich on Underlass auch nambsen tun Den ab Davoss, Cunradt Buol, den blinden schleicht [!], der auch vil Böss heimlich anricht.‘ 1618, Zinsli 1911. — 3. *(Blinde^{n}schlīcher)* die Empfindung der Sehnerven bei einer gewissen Augenkrankheit Z (Dän.).

Ahd. *blintslicho* (neben *blinto-, blinti-, blintesl.*; s. OGröger 1910, 32. 293), mhd. *blintslīche* (auch *blindesl.*) m.; vgl. Gr.WB. II 126; Lexer 1862, 220; Analogien für die adj. Form des ersten Kompositionsgliedes auch bei Martin-Lienh. II 449; Fischer I 1205 (auch *-schleicher*; vgl. noch ebd. V 920). Antritt von *-t* an ausl. *ch* ist häufig; *-tschl-* durch unetymolog. Abteilung von *Blintschl.* Analogien für die Vorstellung des ersten Gliedes sind in den Sprachen häufig; so heisst die Blindschleiche engl. *blindworm*, skand. *blindorm*, holl. *blindslang*, lat. *cæcula*, griech. τυφλίνης, -ῖνος, tschech. *slepýš*; roman. Parallelen bei Meyer-Lübke, Rom. etym. WB. Nr 461. 1459. 1461. 6086.

Mer-Blind- s. das Vor.

Blinde^{n}-Schlīchel m.: = *Blind-Schlīch 1* Schw Euthal. — Pfanne^{n}-: schwarze Waldschnecke, Arion empir. SchwEuthal. Syn. *Heiden-Schnëgg.*

schlīchele^{n}: Dim. zu *schlīchen. Wenn er öppe musste gaume und den Eine daher z schlīchele käm.* Schwz. Exercitium 1712. — Vgl. Martin-Lienh. II 449.

„Chrût-schlīche^{n} f.: Sense BO.“ (St.^{2}). — Blind- s. *Bl.-schlīch.*

schlich^{1}e^{n} AaF.; Ap; BBr. *(-en)*, Goldb., M. und lt Zyro; FTaf.; Gl; Gr (neben *schlīhe^{n}*) Hald., Mastr., ÜVaz; Sch; Th; WVt. *(-u^{n})*; Z, *schlīhe^{n}* BGr., G.; FJ.; GrCast. *(-ei-)*, Churw., D., VD., He. (auch in der 2. 3. Sg. *-h-*), ObS., Pr.; GRh. tw., *schlī^{1}he^{n}* BoSi., *schlīch^{2}e^{n}* Ap Lb.; GRh. tw., T.; ZSth., 2. 3. Sg. Præs. *schlīchst, -t*, Konj. Præt. *schlich* Aa; BE., M.; Gl *(-ch^{2})*; LE., *schlī^{2}ch* BoAa.; Gl, *schlīchi* BoSi., *schlīchti* Aa; B; Gl; Gr Ch., He.; GT.; ZRicht., Ptc. *g’schlīch^{2}e^{n}* (bzw. *-ĕ-*) Aa; Ap; BE., M.; FJ.; Gl; GrObS., Sch.; GT.; Sch; Th; WVt.; ZSth., *g’schlich^{1}e^{n}* Aa; BoSi.; LG.; GMarb. *(-eç-)*; Z, *g’schlīhe^{n}* GrHe.: 1. a) wie nhd. schleichen. Von Schlangen, Schnecken, wohl allg. *Lieber zue-nere^{n} Stadt zue schl. als von-ere^{n} e^{n}wëg rīte^{n}*, um ökonomisch vorwärts zu kommen, soll man unbedingt in eine Stadt ziehen GEbn. ‚Schleichen, kriechen wie ein schlang, serpere; das schleichen, reptatus.‘ Fris.; Mal. Auch von Unbelebtem. Vom Nebel Th; Z und weiterhin. *Es schlīcht-mer uber d’s Hërz*, wird mir unbehaglich, von einem leichten Ohnmachtsanfall BHa. Spec. α) langsam gehn. Syn. *schlīchsen. Schl. wie-n-en Schnëgg* Aa und sonst. *Hei, muest au^{ch} nid e^{l}so schl. w^{i}e-n-en Schnëgge^{n}!* SchR. *Mer wänd au^{ch} rëcht laufe^{n}, nid blōs^{e} e^{l}so schl.* Th. ‚*Schlīch ūf!* geh langsam vorwärts [d. i. aufwärts]! häufig bei Begegnungen‘ GrvPr. (MKuoni); vgl. b. Ein ihr Begegnender zur Mutter des üppigen Sennen, die *de^{n} stotzig Bërg ūf hülpet*, um den Sohn aufzusuchen: *Wenn-i^{ch} der Wīl hetti, würt-i^{ch} gwüss gëre^{n} mit-der z’Bërg gā^{n}; schlīch grad gär ūf, lass-der der Zīt!* MKuoni (Sage von der verwunschenen Alp). ‚Schlyhen oder schlirpen, passu deside ire, träg und faulklich gon.‘ Fris.; Mal. ‚Das schleichen, gemacher und langsamer gang wie ein schildkrot, testudineus gradus.‘ ebd. Auch von fliessendem Wasser Th und sonst. ‚Davon du fliechen solt die wonungen nach by den telren oder by den schlichenden wassren.‘ Türst, Ges. ‚Vom Schlichenden Brunnen hinder sich biss an Brustgraben.‘ 1563, Schw

LB.; an späterer Stelle ,by dem Schlich[e]ten Brunen'. — β) mit dem Nbsinn des Leisen, Unvermerkten, Heimlichen. *Es chunt e^{n} Bär, wo schlīcht-er her, wo will-er ūs? I^{n} d's Hansis Hūs* BSi. S. noch Bd V 1034 o.; VI 715 (Rafz). *Eine' chann poltere^{n} und chaibe^{n}, en Andere' düsselen und schl.* Fürst. *Wer chunt acht no^{ch} zue-n-is? Los! I^{ch} glū^{e}ben, es sīg der Wī^{e}bel, dem Schl-en a^{n}.* AFankh. 1917. *De^{r} N. ist g'schuld* [am Streit]: *De^{r} hed a^{n}g'fange^{n} stupfe^{n} vom Dichen und Schl.* [zum Liebchen]. ALGassmann 1918. ,Das gemein volk bereden uns günstig zuo sein, in ir or schleichen, in aures populi influere.' Fris.; Mal. Von Unbelebtem. ,Dann sy all in dem gsatz, durch das die sünd heimlich in uns schlycht, und in der sünd warend.' Zwingli. ,Das alter schleicht heimlich dahär, ætas iners subrepit; die liebe schleicht oder kreucht dahär, fart heimlich und unversähenlich zuohin, affluit incautis insidiosus amor.' Fris.; Mal. ,Wenn die Zeit geschlichen und vergangen ist.' Informatio 1713. *Z'schl. cho^{n}* uä. *Dēr chunt asse^{n} g'schliche^{n}te^{r} dahēr mit ^{d}em Büntili an der Hand und 's G'wüsse^{n} dri^{n}.* Prophet 1855 (GSa.). ,Do man kam dar geslichen [nach der Stadt Jougne], do warend die Walchen al darus in welsche land gewichen.' 1475, Lied. ,Die Stund dut weichen, der Todt kombt schleichen.' 1734, SchSt. (Wandmalerei). Refl. wie nhd. Gl; Th; Z und weiterhin. *Jetz tüe^{n}-mer-i^{s} hindre^{n} Ofe^{n} schl.* CZwicky 1901. — b) oft für gehn übh. Gr. *Jez schlīh-i^{ch} noch es Bitz derdür^{ch}īn* GrA. — 2. ,scivolare, guizzare' PAl. (Giord.). Vgl. *schlicheren.*

Ahd. *slīhhan*, mhd. *slīchen* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 561/71 (wo noch einige schweiz. Belege); Martin-Lienh. II 449; Fischer V 920. Zu Bed. 1b vgl. griech. ἕρπειν 1) serpere 2) dor. und poet. gehn übh. Das refl. 1aβ als Lehnwort in einer westschweiz. Quelle bei Tappolet 1917, 149. Hieher wohl ,Schlichbach', Zufluss der Emmen bei LHasle; s. aber auch *Schlich II.*

ab-: auf Gemsen pirschen BO. (Alpenp. 1874). — Vgl. Gr. WB. I 103.

über-: 1. tr., unversehens (in feindlicher Absicht) über Jmd kommen, Jmd überraschen. ,Der letst tag wirt bald kummen! Er würd wie ein dieb ynher strychen, die arge welt schnell ü.' VBoltz 1551. — 2. a) ,uberschleichen, præterlabi.' Fris.; Mal. — b) eine Frist ,überwarten'. ,Wafehrn ein Arrestant [der Vieh mit Beschlag belegt hat] die Monatsfrist überschleichen undt den auf Viech angelegten Arrest innert den nechsten sieben Tagen nicht prosequiren wurde ...' 1648, Bs Rq. — 3. einen Weg *ü.*, schleichend zurücklegen. *Mit dem Rësten* [des halb verhungerten Viehbestandes], *wa no^{ch} hed megen de^{n} Wēg* [nach einem best. Ort] *uberschlīhen.* Bärnd. 1908 (BGr.). — Mhd. *überslīchen* in Bed. 1; vgl. auch Sanders II 951.

für-über-: verstreichen, von einer Frist; vgl. das Vor. 2b. ,Wan er ... einen Monat ... f.-schleichen lassen wurde.' 1648, Bs Rq.

ume^{n}- (bzw. *umhe^{r}-*), in B auch *das-ume^{n}-*: umherschleichen, so von Dieben, Kranken. wohl allg. *U. wie der Schatten a^{n} der Wand*, von einem Kranken Aa; Bs; SchSt.; Th; ZSth. *Z'Nacht schlīcht halt de^{r} Marder ume^{n}*, in einem Abendsegen ZStdt. Wenn der Nebel um die untern Partien der Bergwand *a^{l}so g'fessled umha^{r}schlichd* Bärnd. 1908 (BGr.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1181; Sanders II 951; Martin-Lienh. II 449; Fischer III 1518.

um-enand-: = dem Vor. Th; Z und weiterhin. *U. wie-n-en Schnēgg.* — us-enand-: sich lösen, von schlechtem Tuch Z. *D'Fäde^{n} tüend nu^{r} e'so u. Schlēchts Tuech schlīcht ^{d}em Schnider under der Hand usenand.*

ī^{n}-: sich einschleichen. ,Einschleichen und eim das herz angwünnen, subrepere.' Fris.; Mal. ,Vil Hoffart tuot ynschleichen.' 1685, Zinsli 1911. ,Gott geb, dass ... kein Modeglaub einschleiche.' Tyrolersp. 1743. S. noch *Ziegel-Schauwer* (Bd VIII 1599). Refl.: ,Der Sinn des Fleisches hat sich bei ihm eingeschlichen.' JJUlr. 1731. — Ahd. *inslīhhan*, incedere; mhd. **inslichen*; vgl. Gr. WB. III 276; Martin-Lienh. II 449; Fischer II 642. — Ī^{n}-schlichi^{n}g f. ,Einschleichung durch geschwinde mittel, so einer etwarzuo mit list oder betrug kumpt, obreptio.' Fris.; Mal. ,Nach Inschleichung und Überhandnemmung der Secten im Land Veltlin.' Anhorn 1603/29.

ine^{n}- bzw. *ie^{n}-* usw.: = *īn-schl. D's alt Jour isch verstriche^{n} und e^{n} neus i^{n}he^{r}g'schliche^{n}*, aus einem Neujahrswunsch GSa. ,Heimlich hineinschleichen, -kriechen oder -schnagken, also das es niemandt innen wirdt, irrepere.' Fris.; Mal. ,Es lasst sich nicht sagen: Herr, Herr, und meinen, also hineinzuschleichen in das Reich Gottes.' FWyss 1677. Refl. B; Th; Z und weiterhin. — Vgl. Gr.WB. IV 2, 1422; Martin-Lienh. II 449.

er-: wie nhd. a) Wild, Feinde udgl. *D'Chatz chunt z'dīhe^{n}, we^{nn}-si will d'Mūs erschlīhe^{n}*, Sprw. BSi. ,Der ber wolt si [Bern die Feinde] erslichen han.' Just. (Lied von 1367). ,Möge er sy [eine des Ehebruchs Verdächtige] nit erlouffen, so werde er sy der tagen eins e. und sy ussmachen.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Tod: Ich lass üch wol von hinnen wychen, ich wil üch dannocht wol e.' JKolross 1530. ,Er [der Feind] wil euch gwiss heimlich erschleichen.' 1629, Zinsli 1911. — b) Sachen B (Zyro); Sch; Th; Z und weiterhin. *'s ist se bald Öppis erschlichen als erloffe^{n}*, Sprw. SchSt.; vgl. JMey. 1692, 62; Wander I 847. — Mhd. *erslīchen* in Bed. a; vgl. auch Gr. WB. III 965; Fischer II 839 (zu b).

ūs-: sich hinausschleichen. ,Doch aber heiss ich Protheus, ich will ihm gar bald schleichen auss.' JMahl. 1620. — Ahd. *ūʒslīchan*, erepere; vgl. Gr. WB. I 955.

use^{n}-: = dem Vor. Th; Z; wohl allg. ,Ausshinschleichen, erepere.' Fris.; Mal. — da(r)-vo^{n} *de(r)-vo^{n}-*: a) einherschleichen Th; Z und weiterhin. *D. schl. wie-n-en Schnēgg.* — b) refl., wie nhd. ebd.

ver-: 1. = *us-enand-schl.* Z. *Die Side^{n} verschlīcht ganz. Es gi^{b}t verschliche^{n} Fäde^{n}.* — 2. sich davonschleichen, heimlich, unvermerkt entfernen. ,Wo ist Waghals verschlichen hin?' JMahl. 1674. Refl. *Gott Lob! die Nacht verschlīcht-si^{ch}* [vergeht] *so nōtnō* [nach und nach]. Stutz, Gem. ,In d wüesti sy sich hand verschlichen.' Mauritiana 1581. ,Die [Schüler], so sich auss der kirchen verschlüchen, auf der Pfalz, under der Linden und im Kreuzgang vagieren.' Bs Schulordn. 1589. — In Bed. 2 ahd. (nicht mhd.) bezeugt; vgl. Gr. WB. XII 1, 1094; in andrer Bed. bei Fischer II 1306. Der Beleg aus AaMuri Ostersp. (Schausp. I 281) ist durch Nachprüfung der Überlieferung beseitigt (s. ABachmann, Mhd. Lesebuch 7/8. Aufl. S. VI).

für-: an Etw. vorbeischleichen, Etw. übergehn. ,Ich wird die ort [Textstellen] für mich nemmen und handlen, die du fürschlychst, und wil die der moss handlen, das ein ieglicher ... verston mag, das du sölche ort mit flyss übersprungen bist.' Zwingli. — Ahd. *furislīhhan*, eminere.

füre^{n}-: auch refl., (sich) hervorschleichen B; L; Th; Z und weiterhin. ,Da ist, nit on vorcht und sorg, [mit

seinen Thesen] harfürgeschlichen Martinus Luther.' Ansh. ,Härfürschleichen oder -kriechen, fürhinschnagken, prorepere.' Fris.; Mal. Vgl. Gr. WB. IV 2, 1199.

hâl-: eine kriecherische (und zugleich heimtückische) Liebenswürdigkeit an den Tag legen. ,Wer nit kann glatt den kuzen strychen, vil federlesen und h., nit nach dem wind den mantel henken, des tuot man wenig zguotem denken.' Wagn. 1581. — Hâl-schlicher, -schlichi — m.: heimtückischer Schmeichler Z (Spillmann). — Vb und Subst. auch bei Fischer III 1075, nur das Subst. bei Schm.² I 1073.

(da-)hin-: a) von Konkr. ,Das h. und hinfaren oder hinrünnen der wasseren, lapsus fluminum.' Fris.; Mal. — b) von Abstr. α) vorüber-, (da)hingehn, vergehn. ,Das er die warnungen und straaf Gottes nit unachtsam h. lasse.' LJud 1530/1. Von der Zeit. ,Cedunt dies, menses, anni, tag, monat und jar verscheinend, schleichend dahin.' Fris.; Mal. ,Die Zeit schleicht hin, o Mensch, hab Acht!' 1734, SchSt. Bes. in den Ptcc. ,In denselben hinschlychenden jaren.' um 1525, Æg. Tschudi (Verhandlungen der VII Orte). ,Solche enderung gebirt die hinschlichende zit.' ebd. 1538. ,Üwer schryben an uns 21. nechst hingeschlichnen merzens.' 1554, B. ,Unsere desswegen jüngst hingeschlichener Zeiten publicierte und ausgekündete Mandaten.' Bs Polizeiordn. 1715. Von der menschlichen Erinnerung(skraft). ,Ir wüst wol, wie ... der menschen gedenknüsse mit der zit dahin schlicht.' 1447, AaZof. StR. ,Nachdem der menschen gedenknüssen mit der zitt hinschlichent.' 1450, AaMell. StR. S. noch *Sinnlichkeit* (Bd VII 1076; so auch 1481, Absch.; GrVD. LS. 1692). — β) spec. von Vergehen, Misständen udgl., hingehen. Mit Dat. P. ,Hettind sy wol zeerachten, das es inen so radwesch nit meer h., sonder sy mh. dannenthin on alle gnad irer statt und lands verwysen wurdent.' 1539, Z RB. ,Wann ihm dise Sünde also hingeschlichen were, hette er leichtlich widerum darein fallen ... können.' JMey. 1694. Etw. ,h. lâssen', (hin)gehn lassen. ,Diewyl etliche ort ... das h. wellen lassen.' 1540, Z. ,Obschon die, so altglöubig, uss hinlässigkeit geschwigen und die sachen h. lassen.' 1562, Gl. ,Nam Galli nostri treuwend und erschreckend mengem das herz, das er h. last, ne privetur stipendio.' 1567, Brief (TEgli an HBull.). ,Sin husfrow sel. [sei] der lybeigenschaft fryg und ledig gewesen, sunst wurde man nit also ain lange zyt, über die 30 jar, die sachen unerfordert h. lassen.' 1580, Z. S. noch Bd VII 1762 o. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1470 f.; Fischer III 1644. — Hin-schlichung f. s. *Schlich 1 a.*

hinder-: (schleichend) hintergehn Ap (T.); betrügen, berücken. ,[Rom] die warhait also hinderschlicht.' Vad. (Ged.). ,Das dunken ist einer reizigen huoren verglycht, die dman mit hürschen worten und wysen hinderschlycht.' HvRüte 1532. ,Mit schmeichlen vil und mit hälstrichen müessend wir in fry h., damit wir in doch mögend fahen.' Aal 1549. ,Tod: Mir ist auch Niemand z'rych ... den ich nit hinderschleich.' 1628, B Blätter 1906. ,Einer, welchen die Widertäufer hinderschlichen und zu ihrer Sekt gebracht.' JWirz 1650. ,Die Evam ... hat die höllische Schlang hinderschlichen, als sie war allein.' JMüll. 1661. ,Ihr müsset ... sorgfältig Achtung geben, dass ihr nirgends von den Feinden euers Heils hinderschlichen ... werdet.' JJUlr. 1718. ,Die Juden hinterschleichen die Landleute.' AaB. Klagschrift 1755. — hinder-schlicheⁿ: hinterhältig. ,Besser als ein solches hinterschlichenes Wesen ist, man breche offen mit dem Arzte ab, zu dem man kein vollkommenes Zutrauen geniesst.' TTobler 1844. — hinder-schlichig *(hinner-)*: hinterhältig, verschlagen GW.; Syn. *h.-schlächtig.* — Mhd. *hinderslichen*, von hinten beschleichen; vgl. [illegible] WB. IV 2, 1516. *H.-schlichtig* erweitert [illegible] Vgl. zum Lautlichen unter *Blind* [illegible]

nâᶜʰ(hin)-: a) nachschleichen. *Er ist-ereⁿ schoⁿ lang nöᶜʰg'schlicheⁿ* Th; Z und weiterhin. ,Deshalb [sei], als ir man hinwäg komen, sy linslich nachingschlichen.' 1540, Z. ,Aber er soll billich wüssen, dass auch ihm auf den Füssen allgemächlich schleiche nach Gott des Allerhöchsten Raach.' 1664, Lied. — b) nachgehn. *Eⁿ jüngereʳ Hirt us ᵈem Lugnetz, wa im Wälschland bi deⁿ Soldäteⁿ g'siⁿ ist, dert d's Pfīfeⁿ g'lernet g'chäⁿ hed und iez alleⁿ Lustbarkeiteⁿ nāᶜʰ-g'schlicheⁿ ist.* JJörger 1920. — Mhd. [illegible], vgl. auch Gr. WB. VII 114 f.

nider-: zu Bette gehn. Syn. *n.-gān* (Bd II 32). ,Ich muos n. gen schlaffen', sagt ein Betrunkener. Stulz 1519. Ahd. *nidarslîhhan*, vgl. [illegible] Gr. WB. VII 791.

,durch-schleichen: biss etwarhin schleichen, perrepere.' Fris.; Mal. — Mhd. *durchslichen*, unvermerkt durchdringen: vgl. Gr. WB. II 1671 Martin-Lienh. II 449.

durᶜʰʰeⁿ, *durᶜʰʰeⁿ-*: a) refl., sich hindurchschleichen B; Th; Z und weiterhin. — b) (unbeachtet, ungestraft) durchgehn. ,Es mag Einer leicht hoch am Brätt sein, wann er an Ehren angegriffen wird, so hat er keine Ruhe, bis ihm Reparation geschicht ...; wann aber der höchste Gott an seiner Ehr angegriffen wird, da schleicht es hindurch, es ist kein rechter Ernst, ihm sein Ehr zu retten.' FWyss 1677.

zue-: sich hinzuschleichen. ,Also sind sy do in der selben nacht zuogeschlichen und hand üns zechen hüser verbrönt.' 1448, B AM. — Ebenso ahd. *zuoslîchan*, mhd. *zuoslîchen*.

zer-: zergehn. ,Swa er daz glas [mit einem Kraut] bestreich, da zerkein ez und zersleich davon und viel ze stucken nider.' Reinfr. ,Man salzet ihn entweder ein, und dann heisset er die gesalzene Butter, oder man lässt ihn zerschleichen und aussieden und da wird dann Schmalz darauss.' EKönig 1706. Von Abstr.: ,Durch einikeit wachsend kleine ding und nemend zuo, aber durch uneinikeit zergond und zerschlichend die grossen.' Ansh.; lat. maxima dilabuntur. — Vgl. Schm.² II 497.

Schlicher bzw. *Schlīher, -ei-* m., *Schlīcheriⁿ* bzw. *-eⁿ* f.: 1. a) wer langsam geht. Sprw.: *Der Schl. chunt mit dem Īler* Gr. — b) Schleicher(in), heimtückische(r) Schmeichler(in) Aa; Ap; Gl; Gr; L; G; Th; Z und weiterhin. *So-n-en verdammteʳ Schl., wo bi jedem zweuteⁿ Wort d'Erlechkeit im Mul het.'* FHaller 1916. S. noch Bd VII 75 M. 658 o. Sprw.; s. *Rūscher* (Bd VI 1474). — 2. *Schlīcherli*, Fischname, junge Schleie ThErm. — 3. a) *Schlīher*, Schleichwind im Körper Bs (Anon.). — b) eine Art Tanz. RBrandst. 1905, 53 (oO.). — Mhd. *slîchære* m., der einen Schleichweg wandelt; vgl. Gr. WB. IX 571 f.; Fischer V 920 f. Zu 2 vgl. *Schlīen* (Sp. 3). Als FN. ,N. dictus Slicher.' XIII./XIV. Bs. ,Chuonzi Slicher.' 1397, Z RB. ,Chuonz Schlicher.' 1404, G Schüpferbuch. ,Heman Schlicher.' [illegible] ,Schlicher', Name einer Berglehne GSa.

Beiⁿ-, in AaWohl. *-Schlīcherli* [illegible] Aa Wohl.; Z (Dän.). Syn. *Hag-Schlüpfer.* — Blind(en)-s. *Bl.-Schlīch* (Sp. 8).

schlîcheren: herumschleichen (zB. auf Liebesabenteuern) BE. (Bürki). *Dā chönnt Einem doch denn der G'lust nāch 'm Schl. vergān, wenn bi üns im Ämmital innen ouch settig unerchannt Blitzgen* [näml. Elefanten usw.] *täten dasumenplötschen, und gieng allwëg alben am Äbend Mängеr minger spät heim.* JBürki 1916.

er-: erschleichen. *Es sīg doch g'wünd ouch en schöni Sach, d's Wiehnachtsbäumli im eigenten Wald chönnen z'houwen, als imen frömden eins gan z'e.* Emmentalerbl. 1917.

ge-schlîcherig: heimtückisch - schmeichlerisch GW.; ZOberr. Syn. *hāl* (Bd II 1131).

Schlîchi m.: = *Schlīcher 1a* und *b* Bs und wohl weiterhin.

schlîchig, in Z *ge-schl.*: 1. a) von langsamem, schleppendem Gehn Z. *Er chunt nun eso g'schl.* — b) = *ge-schlīcherig* Th; Z. *En schl-er Kärli. G'schl. reden, tuen* Z. — 2. schleimig, bzw. das Gefühl des Schleimigen erregend Z. *En g'schl-i Zungen.* Von Speisen, die mit zu viel Mehl versetzt sind, so von Suppe; ‚schmierig', von zerkochtem, verdorbenem Fleisch, Gemüse. ebd. *Der Schüttstein* [einer unordentlichen Haushaltung] *ist g'schlipferig und g'schl. von Drëck* ZO. (Messikommer). — 3. schwül, vom Wetter Z.

Blind-Schlîching m., Pl. *-inga*: = *Blind-Schlīch 1* WVt.

ge-schlîchen. Nur *de* (GrHint., Nuf.), *sa* (GrS.) *g'schl. tuen*, dergleichen tun (als ob ...). *Er het de g'schl. 'tān, es g'falli-mę* od. *er welli's chauffen. Er tuet jetz grad sa g'schl., wie wenn-er über den Bërg g'gangen wâr* od. *als wâr-er en rīcher Mann, und het doch Nūt.* — Eigentümliche Entstellung aus *desglīchen tuen* (Bd II 593 u., ebf. aus Gr) mit Anlehnung an *schlīchen*, wobei die Vorstellung mitwirkte, dass Verstellung oft mit schleichendem Auftreten verbunden ist. Diese Anlehnung hat dann die weitere Umbildung zu *sa* (= so) *g'sch. t.* veranlasst.

Schlĭch[3] I (bzw. *-e-*) Aa (H.); Ap; Th; ZSth., *Schlĭch*[1] Bs; B; GFs; Sch; Z, *Schlī²ch*[1] AaF.; LE. (auch *-ie-*); ZKn. — m., Pl. *Schlichα, -ę* B, sonst gew. unver.: wesentl. wie nhd. a) das Schleichen. *Den Schl.* irgendwohin *han*, gewöhnlich dorthin ‚schleichen' Ap; SchR.; Th; Syn. *Schleich* (Sp. 8), ferner *Leich I* (Bd III 1009), *Strich. Er hät den Schl. in da(s) Hūs. Uf den Schl. gōn*, zB. von Katzen, die den Vögeln nachschleichen, von Burschen mit Bez. auf Mädchen und umgekehrt Ap Lb. *Châm Einer z'nāch mīnem Amslennëst* [meiner Braut]. *ich flickt-em Eins, was gibst was häst, dass im vergieng der Schl.* Schwzd. (Z). ‚Schl., hinschleichung, als der schlangen, lapsus serpentum.' Fris.; Mal. — b) uneig.; fast nur in bestimmten Verbindungen. *Uf den Schl. lösgān* Z (Spillmann). *Bis-men den Schl. hät und den Vortel kännt* Z (Dän.). *Er hät den Sch. g'funden*, hat sich aus der Sache zu ziehn gewusst SchR. *Allerlei för Schlich han* Ap. *Einem sī(ni) Schlich kännen, uf* (od. *hinder*) *d' Schlich chon* Aa; Bs; B; G; Sch (auch *uf den Schl.*); Th; Z. *Noch vil ander Schlich hät de Hannis 'probiert.* Messikommer 1910. *Lang het der Christoph irnen Schl-en g'wüsst us Wëg z'gān.* RvTavel 1910. *Mit allnen Schl-en het-er's erborzet, dass-er* [selbst] *just nid in d's Bërner Regimënt chon isch.* ebd. 1916. ‚Der läidige Teufel wendet durch hundert uns verborgene Schlieche allen Fleiss an.' JJUlr. 1731. Mit Synn. *Er weiss alli Schlich und Gäng* B (Zyro), *Ränk* B; SchwE. (Lienert); Z. S. noch Bd VI 1136 u. — Mhd. *slich* m.; vgl. Gr. WB. IX 663 f.; Martin-Lienh. II 449 Fischer V 936.

Fuchsen-. RA. *Dër kennt afen d'Fuchsenschlich*, hat Erfahrung, ist gerieben BoE. — Heischer-: Bettlerpraktik. *Settigen Hū²scherschlichen bin-ich afen druff*, Abfertigung eines schwindelhaften Patengesuchs. ELeuthold 1913.

Schlich II n.: ‚sabbioncella' (l. ‚-cello' = leicht sandhaltiger Grund) PAl. (Giord.)

Amhd. *slĭch* m., Schlamm, Kot; vgl. Gr. WB. IX 661/3 (‚Schlich'); Fischer V 936. Ob in PAl. *i* oder *ĭ* gilt, lässt die Schreibung von Giord. nicht erkennen. Für die ONN. *im Schli* ZWülfl. (schwerer, lehmiger Ackerboden); ‚Schli-Gut' am Brünig Obw kommt neben *Schlich*, auch *Schlim* in Frage; vgl. die Anm. zu *Schlīch-Sand* (Bd VII 1114). S. auch die Anm. zu *schlīchen* (Sp. 11). Die Form ‚Schlicht' bei JJScheuchz. 1746, 356 (wiederholt) ist kaum schweiz.

schlicheren: ‚glitschen, gleiten' Gl (vereinzelte unbestätigte Angabe; dafür *schlĭferen*). — Wenn richtig, wohl mit *ĭ* anzusetzen und jedenfalls etym. mit *schlīchen* zsgehörig; vgl. *schlīchen 2* und ‚schlickern' 3 bei Gr. WB. IX 678, auch els. *schlicheren*, glatte Steine flach übers Wasser werfen, dass sie hüpfen (Martin-Lienh. II 449).

Schlûch II, schlûchen I s. *Schlūr, schlūren.*

Schlûch[1] III, in ThKessw.; ZSth. *-ch²* — m., Pl. *Schlūch*, in UUrs. *Schlūchę*, in WGlis *Schlüech²a*, Dim. *Schlūchli*, *Schlauch II* m. vereinzelt in Bed. 2 a β nach Angaben für GrObS. (Pl. *Schlaich*), Pr.; Schw Euthal.: 1. Schlund, Rachen. a) bei Mensch und Tier B (Bürki); L (ERöthelin). *Dër hed en witen, glimpfigen Schl., dō schlūft Alls ring aben* L (ERöthelin). *Dā* [beim Mosttrinken] *chann-men öppen ouch noch toll Schlück nën und der Schl. füllen.* JBürki 1916. ‚[Beelspriester:] Der Beel, der macht mir voll den buch, der Beel gesegne mir den schl.!' SBirk 1535. ‚Wir [Beelspriester] hettend nit so grosse schlūch, wo du [Beel] nit fülltest unser būch.' JMurer 1559. ‚Der habbich ruch mit synem schl. gar hoflich kan er eeren.' Vogelgesang um 1560. ‚[Der ‚meerhund'] hat einen überauss weiten schlauch, maul, hals und magen.' Fischb. 1563. ‚Der delphin hat ein weit maul, engen rachen oder schlauch.' ebd. ‚[Der Walfisch] verschluckt alle ding ganz, wiewol er sunst einen engen schlauch hat.' ebd. Hieher wohl: ‚Leib, Bauch, Schlauch, uterus, venter, vulva.' Red. 1662. — b) übertr. α) vom Höllenrachen. ‚Zeferslindenne in hárzegemo slûche.' Notker (Mart. Cap. 1, 12). — β) ‚Engpass, Schlucht; auch was die Franzosen *cul de sac* nennen' Th (Anon.). *Den Schl. ab*, zB. von einer Waldschlucht ThMü. Oft in Ortsnamen; s. die Anm. — 2. wie nhd. Schlauch. a) eig. ‚Das gehürn der ochsen, so hol ist, wachst mer auss der haut, in welche ein harter schlauch vom bein herein wachst.' Tierb. 1563; bei Gesn. solidum quiddam. α) lederner, sackartiger Behälter. *Den lär Schl. bläst der Wind ūf, den lär Chopf der Dünkel.* oO. ‚Niemant fasset most in alte schleuch.' 1530, Luk.; ἀσκούς. ‚Der schlauch, zesamengenäyte haut als geisshaut, darinn man wasser, wein, öl etc. fasset, uter.' Fris.; Mal. ‚So [wie Xerxes am Hellespont] war man längst gewohnt (das zeugen die Geschichten), auf Schiffen, Fässern und auf Schläuchen aufzurichten Schiffbrugken.' Z Neuj. Feuerw. 1722. S. noch Bd I 1004 M. (Schl. zum Öltransport). — β) röhrenförmiger (Gummi-)Schlauch; bes. von den

Schläuchen an der Feuerspritze. allg. ‚Wann das Feuer in der kleinen Stadt aufginge, [sollen] die 5 in der kleinen Stadt und Vorstadt befindtliche Schlauch-Sprützen nebst denen Schläuchen zur Saffran und Meisen sich zum Feuer begeben.‘ Z Feuerordn. 1772. Scherzh.: *E^{n} par Kilomēter Schl. abrolle^{n}*, scharf exerzieren. Soldatenspr.; vgl. Bed. 4. — **b**) übertr. α) = *Griff 3a* (Bd II 710). ‚Schlauch und lampend haut an der kälen der ochsen, palear.‘ Fris.; Mal. Gute Rinder sind ausgestattet ‚mit einem grossen lampechtigem schlauch, welcher schier biss auff die knie herab hanget.‘ Tierb. 1563. Der Büffel hat ‚ein kurzen dicken hals, gar nach one ein schl.‘ ebd. ‚Tragelaphus ist schier gebartet als der bock, dann er in seinem schlauch schwarz lang haar tregt.‘ ebd. ‚Abhängende Schlich an dem Halse‘, unter Kennzeichen guter Kühe. EKönig 1706. ‚Der Schlauch [der guten Kuh ist] bis fast an die Knie niederhängend.‘ JXSchmid. 1782. — β) penis, von Menschen ApLb. ‚Die Pferd bekommen die Krankheit [eine Viehseuche], nämlich die Ballachen oder München an dem Schlauch, die Stuten aber an der s. v. Scham.‘ 1732, Z. — γ) Röhre zur Ableitung von Wasser. ‚Daz wasser, daz sich sampnot in den sluchen, das sol sinen runs han zwüschen der Egg und den matten bis in daz dorf.‘ AaBirm. Rechtung 1363; statt ‚sluchen‘ von späterer Hand ‚Theuchlen‘; also nicht als Ortsn. zu verstehen. — δ) Pflanzenn., Wiesenknöterich, Polygonum bistorta AaZein. — ε) als Eselsbrücke gebrauchte gedruckte Übersetzung lat. und griech. Schriftsteller. pennälerspr. (BsStdt; BStdt; SchStdt; in ZStdt um 1890 noch nicht bekannt); Syn. *Bestie, Spick.* — ζ) scherzh. für einen überschlanken Menschen ApLb. *Das ist g'rad en Schl.* — **3.** Säufer, Schlemmer. *Wecke^{n}d dē^{n} Schl.!* einen Betrunkenen. ACorr. 1882. ‚Si [Hände und Füsse] klagten alle uf den buch und sprachen, er wær ein rechter sluch und wær ein müessigære.‘ Boner. ‚Seitenspil kennen wyr auch bruchen, es bruchendts auch die vollen schl-en.‘ VBoltz 1551. ‚Verfrässne und versoffne schleuch, utres absumpti.‘ Fris.; Mal. ‚Die widersächer rupfend uns vilmalen uf, wir seien Creter und fule Schlüch, dem Buch ergeben [nach Tit. 1, 12, wo jedoch die Kreter faule Bäuche heissen].‘ Pred. 1601. S. noch *Bolderer* (Bd IV 1204). — **4.** (scharfes Hernehmen, Schinden durch) Exerzieren. Soldatenspr. Vgl. auch unter 2aβ.

Amhd. *sluch* m., ahd. nur bei Notker (s. o.), mhd. in allen Hauptbedd.; s. auch Gr. WB. IX 505 8; Martin-Lienh. II 450 (ChSchmidt 1901, 328); Fischer V 902 (auch in der vom Vb *schlūchen* ausgehnden Bed. 4). *Schlauch* ist die übernommene schriftdeutsche Form (in SchwEnthal Einfluss von *Schlauch I*). In Ortsnamen erscheint auch die Form *Schlu* (vgl. *rū : ruch* Bd VI 174). Zur Entwicklung von Bed. 1b aus 1a vgl. *Schluck*, zu Bed. 2bδ die els. Verwendung für die Frucht der Herbstzeitlose. In Namen. ‚In domo zim Sluche‘, das Rathaus. 1258, Bs UB. ONN. (zu Bed. 1bβ, wie vielfach aus der Bodenbeschaffenheit ersichtlich). ‚(Im) Schl. (Schlauch)‘ ApGais (Häuser), Her. (Häuser; ‚unz in das holz, das man nempt den schl.‘ 1459), Stein, Waldst. (Häuser); 1389, BWalt. (‚Cuenzi im Sluch‘); L am Schinberg; GAltst. (Häuser), Andw., Kaltbr. (Dorfteil), Rebst. (Häuser), Rüti (‚Schluh‘, Wald), Sennw., ‚die alte Frygfrouw von der Hochen Sax, im Schluch wonhaft.‘ 1632; SchDörfl., Lohn (Wald), Löhn. (‚im Schlüchli‘), Nnk. (Häuser), Opf., Ost. (Wald), Schl. (steile Gasse am Schleitheimer Randen), Tha.; ThKirchberg b/Thund., Schweizersh. (Häuser; auch bei Leu, Lex.); ZBauma (‚Schluh‘), Dorf (Wald; ‚nitzich in den Schluch.‘ XV.), Hagenbuch (Wald), Oberr. (‚Schluh‘, Wald), Oss. (Wald), Sth. (auch 1654), Wangen (‚Wiesen im Schluh‘), Wildb. Als 1. Glied in Zssen (Zugehörigkeit zu *Schlūchen* ist formell überall möglich, für Gegenden, in denen *Schlūchen* gilt, wahrsch.). ‚Schl.-Acker.‘ 1499, Aa Zof.; SchRamsen; SBiezwil. ‚-Egg‘ GBrunnadern (auch ‚Schluchenegg‘); SchwKü. (ebd. ‚Schluchen‘). ‚-Graben‘ BLeuz. ‚-Hof‘ SchLöhn. ‚-Halden‘ SchBarg. ‚-Horn‘ BGsteig. ‚-Kapelle‘ LMalt. ‚-Bach‘ ZHinw. (‚Schluhbach‘). ‚-Bühl‘ Schw am Pragel. ‚-Rain‘ SchOHa. ‚-Rieder‘ SSchnottwil. ‚-Tal‘ ZWäd. (Häuser; auch Leu, Lex.). ‚-Tann‘ ZF. (Haus). ‚-Weg.‘ XIV./XV., ZKlot. ‚-Wies‘ ZWei., ‚-Wiesen‘ SchHa., Mer. Hieher oder zu *Schluchen* auch der ON. ‚Ober-, Unter-Schlüchi‘ Obw Flühli und der FN. ‚Schlucher‘ (1511, AaZof.; 1398, B; ‚Slucher von Undersewen.‘ 1446, ebd.; ‚Peter Slucher von Inderlappen.‘ 1452, ebd.; ‚der Schlucher, der schnider.‘ um 1480, L; ‚Clausen des Sluchers.‘ 1389, Sch); für den FN. kommt allenfalls auch ein Nomen ag. zum Vb in Frage.

Chämi *Kemmi*-: 1. besonders enges Kamin ApLb. — 2. in dem Spottvers: ‚Was bringen uns dann die Lutzenberger? Nichts als Kemmischlûch und Warze^{n}-, Warze^{n}bûch!‘ Ap Vl. 1903 (‚Gmändsschlötterli^{n}g-Lied‘). — 2 zu *Schlūch 2bβ?* In ApLb. wird i. S. v. coire auch *russe^{n}* gebraucht.

Bränz-, *Brönz*-: Branntweinsäufer B (auch lt Zyro). S. Bd IV 2024u. — Sûg-: Saugschlauch (der Feuerwehr). *E^{n} Loch, 's ist e^{n} Zistërne^{n} g'sī^{n}, dō tuen-i^{ch} iez de^{n} S. drī^{n}* ThMärst. (Gedicht). — Tschingge^{n}-: Pl., Maccaroni. Soldatenspr.

Wî^{n}-: 1. entspr. *Schlûch 2aα.* ‚Diser Bonosus ... hat mehr sauffen mögen als sonst kein Mensch. Ward deshalben, als er sich nachwerts selbsten erhenkt, auff ihn gesagt, es hange da nit ein Mensch, sonder ein Weinschlauch.‘ Sprecher 1672; vgl. 2. S. noch Bd V 287u. — 2. Weinsäufer B (Zyro). ‚Ain huorer, winschluch, giziger.‘ Kessl. ‚Der gesalzen rogen [des Meeraals] wirt von den weinschleuchen sonderlich begärt.‘ Fischb. 1563. ‚Er was ein grosser wynschluch.‘ JUGrob 1599. ‚Die Chor-Richter sollen die liederlichen Prasser und Weinschleuch, so mit Schaden und Nachteil ihrer Haushaltungen den Wirtshäuseren nachzeuhen ... beschicken.‘ B Chorg. 1667. S. noch Bd II 855o.; *Trunken-Bolz* (Bd IV 1228); Bd VIII 1119u. — Vgl. Martin-Lienh. II 450.

Branten-wîn-: = *Bränz-Schl.* ‚Er seje ein rächter Brantenweinschlauch.‘ 1695, ZSth.

Schlûche^{n} bzw. *Schlūhe^{n}* usw. — m. f.: 1. *Schlūche(n)*, Schlucht BBr. (f.), Ha. (m.) und nach einer nicht näher bestimmbaren Angabe; Sch; wohl überall im Übergang zum Ortsn. (vgl. die Anm.). *Mier sin dir^{ch} ^{d}en fī^{n}steren Schlūchen ūf und dūo dir^{ch} en lūteren umhi^{n} desab gäg d' Sandei* BHa., von den Aareschluchten bei Meiringen; dafür *di fī^{n}sterri Schl-en* BBr.; ‚die finstere und die lautere Schlauche.‘ JRWyss 1816/7, 797/800; ähnlich Lutz 1827 II 225; Jahn 1857, 30. 424. 509; auf dem topograph. Atlas ‚Finstere-Schlucht‘. — 2. a) *Schlūchen* m., = *Schlūch 2aβ* BHa. — b) *Schlūche^{n}* B; LW.; aSchw, G., Ib., Kü.; Uw (Gem.); Ndw; U; Zg, so Walchw., *Schlūhe^{n}* BGr., Si.; FJ., *Schlu-e^{n}* ZgAeg. — f. (bezeugt für B; FJ.), Pl. unver., in BGr., Si. *Schlūhi*: Pflanzenn., = *Schlūch 2bδ*; vgl. FAnd. 1897, 260 f. Das Heu ist reif, *wenn d' Schlūhi verbliejds hein und d'Hälem stoiben.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Schlūche^{n}* wurden im Hungerjahr 1817 gegessen (Däniker).

Ahd. **slūcho* m. bzw. **slūcha* f.; letztere Form erhalten in oststeir. ‚Schlauche‘ f., sanft gewölbte muldenförmige Schlucht (Unger-Khull 542). Als ON. ‚Schluchen‘ (Geschlecht meist nicht ersichtlich) AaDött. (bei Leu, Lex. fehlerhaft ‚Schlucher‘),

Eglisw. (Wald), Ruppersw. (‚im Schl.‘), Sennhof b/Rotrist (Haus); BOBalm (‚in den Schluchen‘); GlAdlenb., Betschw., Diesb., Elm, Filzb., Moll. (auch ‚Schlücheli‘; ‚uss dem Schluchen 1 schaff; us Wolfen Schluchen uss dem waldt 1 schaff.‘ 1302); GrA.; LEmmenweid (Häuser; auch bei Leu, Lex.), Entlebuch (bei Leu, Lex.; jetzt ‚Gross-, Klein-Schl.‘); PPo. (Wiesen), Sal. (Dorfteil); G (überall Häuser) A., Mols, Murg, Neu-StJoh., Wesen; SchwKü.; SNuglar (‚im Schl.‘); UwE. (‚im Schl.‘); 1427, NdwAlpn. (‚dem [!] breiten schluochen ab‘); Ul., Wassen (‚im Schl.‘); ZgOAeg. (‚in der Schluen‘); ZDüb. (‚weg uss der Schoss durch die Sluchen.‘ XIV.), Horg. (‚der Schluhen‘, Matte. 1496), Marth. (lt. Dän. f.), Stäfa (*im Schluen obe^{n}*, geschr. ‚Schluhen‘, älter ‚Schluchen‘), Thalw., Wangen (‚im Schluhen.‘ 1619. 1830, neuer ‚im Schlun‘). In der Zss. (hieher auch ein Teil der unter *Schlūch* stehnden). 1) als 2. Glied. ‚Flüh-‘ BOBalm. ‚Hoh-‘ WReck. *Chrüt-Schlüho* W Vt. (‚eine glatte, steile, mit hochwachsenden Pflanzen bewachsene Halde.‘ FGStebler 1901; der Form nach m., nach Stebler f.). — 2) als 1. Glied. ‚Schluchen-Egg‘ GBrunnadern. ‚-Halden‘ ThSulg. (nur ‚Schluehalden.‘ Leu, Lex.). ‚-Bach‘ Ndw Herg. (nach Leu, Lex.); ZgOAeg. (‚Schluenbach‘). ‚-Boden‘ (Mattland, genannt ‚im Schlunboden.‘ 1581, BTh.). ‚-Berg‘ ZRafz. ‚-Hüsli, -Moos‘ LEntlebuch. ‚-Ried‘ ZgAeg. (‚Schluenried‘). ‚-Wald‘ Ul.

schlûche^{n} II, Ptc. *-t* und *-et*: 1. a) prügeln. Studentenspr. — b) bei der Arbeit, bes. beim Exerzieren scharf hernehmen. Soldatenspr. *D' Soldāte^{n} dörfe^{n} um Alles nit g'schunde^{n}, g'schlūcht und ertäubt wērde^{n}.* Oltner Nachr. 1916. Unpers. *Es schlūcht Ei^{ne}m*, zB. von einer strengen Arbeit; auch im Spiel: *Vom Jasse^{n} wird-mer au^{ch} müed, b'sunders wenn's Ei^{ne}m no^{ch} schlūcht.* Grenzbote 1918. — 2. einen ‚Schlauch‘ (s. *Schlūch 2b*ɛ) benutzen. Pennälerspr. — Vgl. Gr. WB. IX 509; Fischer V 902 f. Ausgangspunkt für Bed. 1 ist wohl eine Bed. ‚(einen Arrestanten) mit dem Gummischlauch bearbeiten.‘

Schlûchi m.: zu *schlūchen 1b*, militärischer Vorgesetzter, der (übertrieben) hohe Anforderungen an die Mannschaft stellt. Soldatenspr.

(G^{e}-)Schlüech s. (Ge-)Schlüecht.

---

schlichse^{n}: = *schlīchen 1aα* GMosn.

Schlichser m.: = *Schlīcher 1a* GFlaw.

Schlacht—schlucht.

Schlacht f., Pl. *-e^{n}* (nach einer Angabe in PPo. *Schlächt*; s. unter 1 c): 1. a) das Schlachten Ndw lt Matthys (‚in der Metzg‘). — b) Schlägerei. ‚Anna N. were zuo im [dem Vogt] kommen und sich erklagt, wie sy j[unker] Stocker von wegen ettlichs gestüdts, so sy abgehowen, geschlagen hette. [Ein andrer Zeuge:] Als er … gen Wyden komen, hette des jungkhern frow in gfraget, ob er ouch ettwas von diser schl. wüsste, und als er züg geantwurtet, er wüsste nützid darvon, hette die frow grett, ir junkher und Anna Nierikerin hettind einandren gschlagen.‘ 1561, ZAnd. Von Tieren: ‚Streitsüchtige Tiere, welche beim geringsten Anlass einander *d' Schl. anbieten.*‘ Bärnd. 1908. — c) wie nhd. allg., doch nicht (mehr) eig. volkst. *Nīd us der Schl. bringen*, trotz Fleiss, Anstrengung bei seinen Unternehmungen keinen Erfolg, Gewinn haben BGr. (Bärnd. 1908); Syn. *Nūt us ^{d}em Für bringen* (Bd I 940). Sprw.: *Es ist kei^{n} Schl. so grōss, das^{e} nid e^{n} Par übrig blībe^{n}d.* Sprww. 1869, *es ist ke^{in} Schl. so grōssi, es chunt gäng Opper (Öppis) für* BE. (Bärnd. 1904), G. (ebd. 1911). Dazu wohl: *In grōssu^{n} Schlächtu^{n} sī^{n}*, von einem Lande, in Kriegsnot sein PPo. Volksglaube; s. *Sunn* (Bd VII 1097 u.). Über sagenhafte Schlachten s. ALüt. 414 (auf Sörenberg in LE.; s. die Anm.); Z Anz. 1885, 384, auch *Tōte^{n}-Schl*, über Weissagung von Schlachten *Rafzerfēld* (Bd VI 715); Rochh. 1856, 60 f.; 1862, 52; ALüt. 440. 443; Henne 1879, 683/4. ‚Schl., streit, pugna, acies, clades, destructio; ein schl. lyferen, mit einanderen schlahen, congredi acie; die schl. eroberen und mit gewalt behaupten, perrumpere bellum.‘ Fris.; Mal. ‚Prœlium, Schl., Feldschlacht; dare prœlia, eine Schl. lieffern.‘ Denzl. 1666. S. auch Bd VIII 1271 u. (mehrfach) und vgl. *Schl.-Sold* (Bd VII 854). ‚Laupen-, Sempacher-Schl.‘, Name von Liedern (vgl. Lil. I 49/57; LTobl., VL. I 10/22; II S. XX. XXIII.): ‚Als wir uns zuosammen [in einer Herberge in Solothurn] an ein Tisch gesetzt und z Nacht gessen, [habe] HJucker die Sempacher- und volgends RStettler die Louppenschl. zue singen angefangen, habe darnach HLinder vermeldet … daz er inen auch ein Lied, namlich das Mülhuserlied (das sy villicht niemalen singen gehört) singen welle.‘ 1607, Z. ‚Eine schl. tuon.‘ ‚Am dornstag morgen, da man die schl. tette.‘ um 1510, Z. ‚Ein schl. tuon, angreiffen zeschlahen, committere pugnam, conserere prœlia, prœliari; ein dapfere schl. tuon, depreliari.‘ Fris.; Mal. ‚Sy müessend drig schl-en tuon mit den Luterischen.‘ 1561, Z. ‚Wann man … Schl-en tuet oder sonst Angriff und Treffen geschechend …‘ 1624, ebd. (Sturmordn.); s. auch *scharmutzieren* (Bd VIII 1273). ‚Prœlior, eine Schl. tun.‘ Denzl. 1666. ‚An der schl.‘ uä. ‚Man maint, daz der von Wirtemberg an diser schl. verlure 36 man edler aun ir knecht.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Als nun N. den andern zug gen Friburg und gen Murten an die selben sl. tätte.‘ 1484, Z RB. ‚Redte er zuo im, were er als frisch an der schl. gewesen als da, were guot gsin.‘ 1517, AaB. ‚Er were an dryen schl-en gsin und vast übel wund und verletzt worden im houpt.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚An die schl. gon, committere se aciei, exire in aciem; in ein schl. kommen, in aciem dimicationemque venire; erschlagen werden, in der schl. blyben, umkommen, cadere acie.‘ Fris.; Mal. Geradezu = Schlachtfeld, spec. dasjenige von LSemp.; vgl. *Schl.-Brueder* (Bd V 421), ferner die Flurnn. in der Anm. ‚Prima die post festum s. Uodalrici episcopi consecratum est sacellum nominatum an der sl.‘ 1387, LSemp. JzB. ‚Wir haben hern RvHallwil gönnet, das gebein uff der sl. ze Sempach zesamentuon ze lasen und mit des lüpriesters daselbs und ander priester räten an gewicht stett legen.‘ 1429, L Ratsprot. ‚Ob es fuog hat, an den fürsten [Herzog Sigmund] zuo bringen, ein ewig mess zuo Sempach an der schl. zuo stiften.‘ 1474, Absch. Vgl. auch Liebenau 1886, 464/6. — 2. Schlag, Art; nur in der genit. (vom folgenden Subst. abhängigen) Verbindung ‚aller, deheiner schl(-e)‘; sehr oft im XIII./XIV. ‚Wer inrenthalb den muren treit deheiner schl-e meszer old swert, stab old steine old ander dinge …‘ 1252, L. Einen ‚bekümbern … mit deheiner slahte gerichte.‘ 1276, Bs. ‚Och sol nieman in dien vier muran des selben hus inheiner schlaht gewer haben.‘ 1287, Z. ‚Ohn aller Schl-e Geverde.‘ 1293, Schirmbrief zw. Z und AaWett. (Abschr. des XVII.). ‚Wirt ein geschray von keiner schlecht [!] sach, welcher burger nit zuoloft und hilffet weren … der ist voruss mainaid.‘ 1297, CbKind 1882 (Abschr. des XV.). ‚Dac si nicht stüre geben … noch einheiner sl-e dienest tüegen,

wan als eidellüte tuont, die ünser burgerre sint.' 1302, AaBremg. StR. ,Swer dehein buoze verschuldet gegen dem rate und gegen der stat umb deheiner sl. sache.' Z RBr. ,Swer der ist, der an ieman dehein buosse verschult mit deheinr sl. unfuoge.' äLRB. ,Der sol umb eigen und erbe und umb zins richten und über keiner schl. sache mer.' ZBirm. Offn. um 1330; erneuert 1562. ,Âne eide und âne aller schl. anderer bewisunge.' 1363, AaB. S. noch *Fülli I* (Bd I 795); *Chorn-Macher* (Bd IV 52; etw. anders schon 1332, Z StB.); *Ge-bänd* (ebd. 1334); *Sach* (Bd VII 113 M.).

Amhd. *slaht* f. (*i*-Stamm), (Nieder-)Schlagen; ahd. *slahta*, mhd. *slaht(e)* f. (*o*-Stamm), Tötung, Schlacht; Geschlecht, Art; zu *schlahen* (s. d.). Vgl. Gr. WB. IX 231/6; Schm.[2] II 498/9; Martin-Lienh. II 450; Fischer V 861/2. Der umgelautete Pl. setzt wohl den alten *i*-Stamm fort; vgl. den Sg. *Schlacht* bei Schm. aaO., auch *Under-Schl.* Nicht in Betracht kommt für uns, weil aus Luther übernommen, die Bibelstelle: ,Sy sind ... durch schl. des schwärts [ἐν φόνῳ μαχαίρης] gestorben' (1524/89, Ebr. 11, 37), entspr. ,schwärdtschl.' (1524/1707, Esth. 9, 5). Auf sehr schwachen Füssen steht die vereinzelte, nicht bestätigte Angabe von Matthys unter 1a; doch vgl. *schlachten*. In Flurnamen (von der Tradition wohl meist i. S. v. 1c gedeutet; vgl. dazu: ,Es sind auch verschiedene Kämpfe, Alpenschlachten, wegen Weiderechten, wobei oft Vieh in andere Gegenden geführt wurde, bekannt, zB. 1502 zwischen Öschtalern und Ormontern auf der Alp Saxiema.' FAnd. 1898): ,Schlacht' GlMühl. (auch ,Ober-'); LE. (auch ,Ober-, Mittler-'; vgl. JXSchnider 1782 S. XXVII; St. 1797, 81/4, ferner: ,Anno 1374 erhuob sich ein Krieg zwüschen den Landlüten zuo Underwalden ob dem Wald und den Landlütten des Lands Entlibuoch von wegen einer Alp, so die Entlibuocher ghept, zwüschen Schwarzenegk der Kilchhöri Schüpfen und denselbigen Grenzen gelegen, noch hütt die Schlachtalp genannt.' RCys.), Semp. (auch ,Ober-, Unter-Schl.', Bauernhöfe); ,BSchnieper von der Schl.' 1784; vgl. auch *Schl.-Bläsi* Bd V 153 o., sowie Liebenau 1886, 79. 80. Vgl. auch *Ab-, Nider-Schl.* ,Schlacht-Fluh' BAd. ,-Bach' SDer. ,-Boden' GWildh., ,-Böden' GFs. Eigentümlich: ,Im(m)schlacht **f.**, Name von Maiensässen GrObS. *(i^{n} d' I. gā^{n})*, Val. *(uf der I.)*. Nicht hieher: ,Land-Schlacht', Weiler Th (,Lauchasalahi.' 817; vgl. Bd II 1677 o.), ,Zihl-Schlacht' (s. u. *Schlatt*). Zu den folg. Zssen vgl. die entspr. von *Schlag* und *schlahen*.

Ab-. Nur als Flurn. — ,Ab-Schlacht' SchwAltendorf (schon 1289: ,bona sita in loco qui vulgariter dicitur uf der Balma und in der Abslacht und in dien Staldon', auch 1383; dazu der FN. ,Abschlachter.' XV., SchwPfäff.); WVt. (,in der A.', Name mehrerer Voralpen).

Über- **m.**: 1. Auftrieb von Vieh auf die Weide über die zulässige Menge hinaus; vgl. *ü.-schlahen*. Syn. *Ü.-Trib*. ,Demnach als si [Dietikon und der Hof Baltenswil] ein stoss mit einandern ghept des weidtgangs halb, sol der meyer gewalt han, mit den von Diettikon zuo weiden ... und als die von Diettikon vermeint hand, der meyer zuo Balderschwil hab ein ü. mit vech, hab ich gesprochen, das er zimlich vech söll und moge han, wie dann das sim hoff gemess ist.' 1529, Arch. Wett. (Schiedspruch des ,JAn der Rütte, des rats zuo Schwyz'). — 2. quer zum Wasserlauf gezogene, wohl zumeist aus Flechtwerk bestehnde, der Fischerei dienende Verbauung; vgl. *ü.-schlahen*, *Ü.-Schlag*, ferner *Fach 2* (Bd I 638/9), *über-fachen* (ebd. 641/2). ,[Die Vögte sollen] den gebieten ... so überschlacht [Var. übersleg] in der Rüse hant, daz sy die übersleg enmitten uftüegen in semlicher mâsse, daz das wasser ein dritteil offen stand.' 1427, Absch.; ähnlich 1431, L RB. (,von der überslachten wegen in der Rüse'). ,Also haben wir unser erber bottschaft darzuo geschriben, die [von Bürgi Vischer in Dietikon geplanten] vach und den übersl. ze schowen. Und nach dem und ... wir von inen vernomen hand, das es des richs strass nützit sumpt noch irret, so haben wir Bürgi Vischer gunnen, die vach und den übersl. ze machen.' 1430, Z StB. (,Erkantnüsse umb die vach und überslach [!]'); s. noch *Schipf II* (Bd VIII 1063). ,Das die Jon fry sin und nieman dehein ü., vach noch rüschenleger darinne machen oder dhein rüschen oder berren darin setzen sol.' 1458, ebd. ,Den vischern zuo Dietikon ... das sy des rych[s] strass, den furt in der Lindmag mit iren ü-en nit vertornen, vermachen noch verhenken, sonder den bis uff den grund offen ston lassen söllen.' 1490, Z RM. ,Nach verhörung der urteil, vormals von der vachen und überslach[t]en wegen in der Thur ergangen, [wird] erkennt, das denen in der herrschaft Andelfingen, die sölich vach und überslachten in der Thur haben, geboten werden söll bi 2 march silber, sölich vach und überslachten, wo die wyter und anders dann nach innhalt sölicher urteil gemacht sind, abzuotuon.' 1492, ebd. ,Überschlacht, ziler und fach in der Rüss.' 1509, AaKönigsf. CB. ,Demselben vischer [wird] verwilget, ein fach und ü. in der Lindmag ze machen.' 1515, Z (Niederwasserordn.). Dass der Landvogt die Bussen, die von den ,ü-en' auf der Limmat und Reuss fallen, zusammenlegen solle. 1540, Absch. (Z). — Zu 2 vgl. Gr. WB. IX 236 (,Schlacht II'); Fischer V 861 *(Schlacht 2a)*.

Under- (bzw. *Unger-*, *Unner-*) *Schlacht*, in FS. tw. *-Schlach* — f. BAd., Si.; F, so Bös., Düd., J.; Gr, so D., Pr., Sch., Ths, V.; GWe.; Th; W, **m.** GrLuz.; WLö., Ulr., **n.** B, so E.; UwGisw.; W (JHunz. 1913), Pl. *-Schlächt* GrKl., *-Schlachte^{n}* GrObS., Pr. (auch Kl.); GW.; Th und wohl weiterhin, *-Schlachte^{n}* f. ThMü., *-Schlächt* f. GrAv., S., Versam; WBinn *(-e-)*, Mörel *(-e-)*, *-Schle^{i}chti* f. ApK. (T.), *-G^{e}-schlacht* n. B, so R., S. und lt Zyro; L (Ineichen); Ndw (Matthys); Z, so Kn., O., *-G'schlachti* n. UwE., „*-Schlacht*, *-G'schlacht* n. VO; G; Th; Z", Dim. *-Schlächtli* BBe., G. *(-e^{i}-)*; GStdt, *-G'schlächtli* S (Joach. 1885); GT.: 1. Zwischen-, Scheidewand; vgl. *u.-schlahen*. ,Intergerinus paries, ein u. oder underschlagne wand, ein mittelwand.' Fris. (schon 1541). Auch von dem durch Zwischenwände abgetrennten Raum, Zwischenraum, Abteilung, Fach; Syn. *Ge-halt 1* (Bd II 1218/20). ,Voll schlüpflinen und u.-schlächtlînen, loculosus.' Fris. (schon 1541); Mal. ,U.-schlächtle, nidulus.' Mal. ,Nidus, U.' Denzl. 1666. *We^{nn}-me^{n} die Hēr^{r}e^{n}lüt g'seht ësse^{n} ... so dunkt's Ein'n, si hebe^{n} lūter U.-g'schlächtli im Mage^{n} ... Sō-n-es Stadtfräuli chönnt-si^{ch} mit-eme^{n} Hüenerbeinli und-eme^{n} Zuckerbrötli und-eme^{n} Tassli Blüemlitē ne^{n} ganzi Wuchen ūsbringe^{n}.* Joach. 1885. Spec. a) in einem Gemach, in Kellern, Ställen, auf dem Dachboden GrAv., Chur, L., Mai.; GWe., bes. von einer beweglichen, nachträglich angebrachten Wand B und sonst. ,[Gott zu Noah:] Drum solt du machen dir ein arch ... mit kammren, darzuo u-en ... In drü gmach solt sy teilen, machen unden und oben mit u-en.' Ruef 1550. „Scheidewand in Gemachen für den Winter VO; G; Th; Z" (St.[2]). ,Falltür oder Klappe (bes. in Wirtshäusern), wodurch zwei Zimmer räumlich geschieden und gleichsam (durch das Öffnen) vereinigt werden' Ap K. (T.). ,Den Schreineren oder Tischmacheren solle allein zu machen gehören und zudienen ... alle Unterschlecht in den Stuben, es seyen Nebetstübli oder Bettkästen.' 1786,

AaMell. StR. RA. ‚Unser Volk hat seine gewüssen Sprüchwörtlin, damit sie ihnen selbs Heuchelei in Glaubenssachen ring machen, als: ... es wird im Himmel zwüschen Disen und Jenen kein U. sein.‘ FWyss 1670. ‚Mancher ... spricht: ... wir haben alle einen Gott und ist nur ein Himmel und wird im Himmel kein U. sein.‘ ebd. 1677. Im Keller, zB. um die verschiedenen Kartoffelsorten auseinanderzuhalten BAd. (JHunz. 1913), S. (Bärnd. 1914); GWe. und sonst. ‚Eine Unterschl. von Gitterwerk‘, in dem von mehrern Familien benützten Keller eines Hauses. 1817, GInv. ‚U. in spycheren, lacus.‘ Mal.; ‚lacubus distinguuntur granaria, kornkasten und u-en in den spycheren.‘ Fris. In (gemeinsamen) Heuställen, Bretterwand zur Scheidung des Heus verschiedener Besitzer GrS. (Tsch.). Bes. in Viehställen, die (aus *U.-Britt* und *U.-Spar^re^n*) bestehende) mehr oder weniger hohe, unter Umständen auch hängende Zwischenwand zw. den einzelnen (meist für 2, in BO. auch für 1 Stück bestimmten) Viehständen, auch diese selbst (Syn. *Chripfen 3* Bd III 845) BSa., Si.; F; Gr; GWe.; W; Abbildungen bei JHunz. 1900, 148; 1905, 169. 183. 187. Scheidewand zw. Kuh- und Pferdestall FMu. Abteilung im Pferdestall UwGisw. *Drūf nümm-i^ch^ de^n^ Chottihammer, gān in d' U. in und stecken der falsche^n^ Chue en Par in d' Lūsgruebe^n^.* GFient 1896. *D' Muttle^n^ ist allai^n^ in e^n^ U. g'stellt worde^n^, g'ha^n^ hed s' di Pagaire^n^.* MKuoni. *Hinder der* [Stall-]*Tür in der ērste^n^ U. ist der gröst Houfe^n^* [Hanf]-*Garbe^n^ oufg'stützt.* AfV. (GrSch.). Davon ausgehend: *I^ch^ mache^n^ iez denn en U. zwüschen i^ch^* [euch] *i^n^hi^n^*, zu Kindern, die sich fortwährend zanken GWe. — b) in Möbelstücken und andern Behältern. „Scheidewand in einem Kasten, Nebenkästchen in einem grossen Kasten oder vielmehr ein Fach in einem Schranke VO“; L (Ineichen); „G; Th; Z“, so Kd., O., bes. in einem liegenden Schrank (vgl. *Trog*), zB. zur Aufbewahrung von Geld, Wertschriften, Kostbarkeiten übh., meist links oder die ganze Breite einnehmend, oft mit einem besondern verborgenen *G'hältli* ausgestattet B, so E., G.; UwE., für Hanf, Mehl, ‚dürre‘ Äpfelschnitze, Birnen, Zwetschgen B; Th, kleine Lade im Kleiderkasten Ndw (Matthys). ‚Hier [im Trog] bargen sich die geheimen Schätze wie an Tuch und Weisszeug, so auch an Andenken und Schmucksachen. Zu diesem Zwecke klappt sich dicht unter dem Deckel ein besonderes kleines Fach auf, das *U.*‘ Bärnd. 1904. Der Bauernknecht hat eine Bibel ‚in dem *U.* seines *Trögli.*‘ ebd. ‚Das *Trögli* der Bauerntochter, dessen *Unnerschlacht* oder *Unnerschlechtli* Dinge birgt, von denen wir Nichts wissen dürfen.‘ ebd. 1911. *Er sö^u^-n-im ganz es schöns Trogli mache^n^ mit-emen U.-g'schlacht*, als Hochzeitsgeschenk. EGünter 1908. *Es het no^ch^ albeneinisch es Bätzeli chönne^n^ i^n^ de^n^ alt sīdig Strumpf tue^n^, wo siner Zīt no^ch^ der Grossmueter g'hört g'ha^n^ het; Dë^r^ het si^n^s ... Plätzli g'ha^n^ im U.-g'schlacht vo^n^ Müettis Trögli.* BRosin 1918. ‚Jetzt aber solle es hinauf gehen auf den Estrig und ein Körbchen beschnittene Gelbbirli aus dem Schnitztrog nehmen ... linker Hand im dritten U.-g'schlacht.‘ Gotth. ‚Ein gwandtrog und sunst ain langer trog mit u-en.‘ 1467/8, GInv. ‚(Ein kasten oder) kisten mit vil u.-schlächtlinen, arca loculata.‘ Fris.; Mal. ‚Nichts als ein klein weisses Pulverli [habe er ihr gegeben], hab s ... in den Trag auf das Untergeschlacht behalten.‘ 1701, Z. ‚1 altes Schäftlein samt einem Türlin und U. ... 1 Banktrögli von zweyen U-en.‘ 1710, BSa. Inv. ‚Dass die 2 grossen Schlüssel dienen zu der ysenen Kisten, darin das Gelt ..., der kleiner aber zu dem darinn sich befindenden U.-geschlacht.‘ 1712, Z. ‚[Zu verkaufen:] Ein 5 Schuh hohes Kuchikästlein mit etwann 3 Untergschlacht.‘ Z Donn.-Nachr. 1788. In einer Schublade B (Zyro); „VO; G; Th; Z“ (St.²). ‚Disers briefs original findt man under den usslendischen brieffen in irm u. der laden.‘ XVI., Z. Meist Dim., in einer Schachtel BBe.; GrPr.; GF., Stdt. *Mi^n^ muess i^n^ dëm Druckli 3 U.-schlächtleni machen* BBe. *Chlüche^n^trücke^n^ ... das sind Trücke^n^ g'sīn mit vilen U-en in's Chrūz, so dass en iedere^n^ Chlüchen es Gäschi überchon hed.* GFient; vgl. die Abbildg AfV. VI 86. Von den Fächern eines Schreibgestells GF., Stdt. ‚U.-schlächtle, wie es die krämer habend zuo irer war, trucken der krämeren, nidi; trückle mit vil u.-schlächtlinen, wie dann die maler habend, darinn sy die farben legend, arculæ loculatæ pictorum.‘ Fris. (schon 1541); Mal. ‚In der schindeltrucken mit u.-gschlachten an allerlay krutzern ... 2 guldin.‘ 1559, ZRhein. Inv. In einem Flaschenkorb Z (Dän.). In einem Vogelkäfig: ‚Die weidleüt beschliessend ein gesprengt [Rebhuhn-]weiblin in ein kefi, durch welches es von wilden männlinen mög gesehen werden; an einem ort aber hat das kefi ein u., darein das wild männlin komme und gefangen werde.‘ Vogelb. 1557. — c) in Früchten. ‚Underschlächtle in kifflen oder hültschen, da ein yedes körnle besunderbar inn ligt, als an erbsen- und bonenchifflen, valvulus.‘ Fris. (schon 1541); Mal.; wohl darnach bei Sulger. Auch = *Mittel-Grütz* (Bd II 840), *Sattel 2 cγ* (s. d. Bd VII 1436; schon bei Fris. 1541). — d) im (menschlichen) Körper, Zwerchfell GrNuf.; Syn. *Līst 2* (Bd III 1473). ‚Diaphragma, ein u., ist ein fäl im leib von einer seiten zur anderen, zwüschend den oberen yngeweiden, herz und lungen, und zwüschend den underen, die lyste.‘ Fris. (schon 1541). In weiterm S., Bauchgegend W. ‚Mir fehlt's an der *Unnerschl.*‘, sagt ein an Unterleibsschmerzen leidender Bauer. — e) in der Landschaft. Zur Teilung von Grundstücken FS. ‚Zuo oberist im Münstertal ... ist die Cluse Pierrepertüs oder Pierreport, ein u. des lands Rauricæ und des pagi Aventicensis.‘ Wurstisen 1580; ‚Unterschlacht.‘ 1765. Von den Querdämmen in den Nilkanälen (vgl. Schenkels Bibellexikon IV 331): ‚Der [Nil] wirt vil lätte mit im bringen und nutzlich sin zuo mengen dingen, als välder dummen [düngen], sy feisst machen, fruchtbaren die mit u-en.‘ Ruef 1550. Schleuse (?): ‚Indem zog der fyend [beim Sturm auf Konstanz 1548] ennet dem graben her ... dem oberen tor zuo und den graben ab, des vorhabens, über den u. des wassergrabens in die vorstat ze fallen.‘ JUGrob 1599. — f) in der Bibelspr. mit Bez. auf den (atmosphärisches und irdisches Wasser scheidenden) Himmel. ‚Und Gott sprach: es werde ein u. zwüschend den [‚in mitten der.‘ 1589] wasseren, und das sey ein underscheid zwüschend den wasseren. Do machet Gott den u. und schied das wasser under dem u. von dem wasser ob dem u. ... Und Gott nennet den u. himmel.‘ 1530/89, I. Mos. 1, 6/8; ‚Ausdehnung.‘ 1667/1707; ‚eine feste.‘ Luther; στερέωμα. LXX.; firmamentum. Vulg. Danach öfter. ‚Ouch hab ich bschaffen warms und kalts, nass trockens, yedes nach sinr gstalt, taglenge und die tunkel nacht oben auss himmels u.‘ Ruef 1550. ‚Am anderen tag hat Gott das u.-geschlacht zwüschend

den wasseren gemachet, namlich den himmel.‘ LLav. 1582. ‚Die gross Feste, s Firmament, der U. und Himmel gnent, ist Luft, Fewr und der Sternen Zaal, das ist die ganz Feste zumal; die Wolken aber, die er macht, die wardend da der U. zwischen Wassern ob ihnen zwar, dem Meer und Flüssen undenbar.‘ HRRebm. 1620. ‚An dem andern Tag, an dem Gott den U. oder die Austännung der Himmlen gemachet hat.‘ JMüll. 1666. Im Anschluss an Ps. 150, 1: ‚Ir söllend Got im himel, in siner heiligen wonung, in sinem thron loben; dann disen sinn zeigend die nachgenden wort an, die also lutend: Haleluhu birkia uzo, das ist: lobend inn in der u. siner kraft, weliche u. wir nach dem latin ein firmament nennend. Also ist das ... nüt anderst denn: lobend Got in dem himel, lobend inn in dem firmament oder u. siner krafte etc.‘ Zwingli. — 2. von den zwischen den Perlen eines Rosenkranzes befindlichen Gliedern. ‚1 fladeri patternoster mit sylberi u.-schlechten.‘ 1552, Bs Inv. — Ahd. (bei Notker) *underslaht* f., Zwischenraum; vgl. Schm.² II 499 (in Bed. 1, als f. und n.). Flurn. ‚Unter-Schlechten‘ LRusw. (‚Ueli Siber von Underschlechten.‘ 1488, LRusw. JzB.; auch bei Leu, Lex.); SchwKü. — Trögli-U.: = dem Vor. 1 b, in einem *Trögli* BE. *Fast eⁿ neui Handharpfen* [ist] *under ᵈem Tr.* [eines Bauernknechts] *g'lëgeⁿ*. SGfeller. *Fränkli ... wo-n-iᶜʰ im Tr. für b'sungerigi Fäll haⁿ nëbenumeⁿ 'tāⁿ*. Emmentalerbl. 1917. ‚Züseli ... hat ... das Betbuch vom Grossatt nachen vüreng'suecht aus dem Tr.-ungerg'schlacht.‘ JBürki. S. noch *Schübel* (Bd VIII 89 u.).

Ur- bzw. *Or-* (ApA., H., M. und lt St.²; G, so F., Rh., Stdt, Ta.; SchSt. lt Sulger; Ebel 1804), Durᶜʰ- bzw. *Dorᶜʰ-* (ApK. lt T.; GRh.; Sch, so Ha., Schl., St. lt Sulger; Th, so Hw., Kessw., Mü. und lt Anon.; Sprww. 1824) *Schlacht* — f. Ap; Sch, so Ha., Schl., St.; G; Th; Sprww. 1824, m. GTa.; Th, *-Schlächte.* Ebel 1804, *-Schlet* f. Pl. GRh., *Ōrstleteⁿ, -deⁿ* f. ApGais, I., „*Durch-, Dor-Schlacht, -Schlächt, -Schlächte, -Schlat* f. Ap; B; G; Sch; Th“: 1. Pocken, Blattern, und zwar ohne Zusatz im Allg. „Kinderblattern.“ aaOO. (ausser SchSchl.), dafür auch *wild U. (D.),* „die falschen Menschenpocken“ Ap (lt St.² und T.); SchHa., St.; G; Th, im Gegs. zur *rëchteⁿ U. (D.),* ‚den wahren Menschenpocken‘ Ap (T.); Sch. Syn. *Fell* 5 (Bd I 770); *Vezen* (ebd. 1151); *Vrölen* (ebd. 1294); *(Chinden-)Bläteren* (Bd V 204. 207). *'s Chend hed d'O.* Ap (T.). Einer, *wo rëcht D. g'haⁿ hät, ist für sīⁿ ganz Lëbeⁿ 'zeichnet* Sch. ‚Nach der kleinen D. kommt gern die grosse (die Pest).‘ Sprww. 1824; danach bei Sulger. S. noch *be-ragen* (Bd VI 718). ‚Variole, durslaht.‘ Voc. opt. ‚Variala [!], durschleht.‘ Ebinger 1438. ‚Uff die zitt hattend die jungen kind die urschlacht heffdig, das ainers schier furcht.‘ Stockar 1520/9. ‚Durchschlecht, fläcken im antlit [‚angesicht.‘ Mal.], wie laubfläcken, varus.‘ Fris. (schon 1541); Mal. ‚Durchschlecht oder kindsblateren, vari vel varioli.‘ Mal. ‚[Der Knabe] starb an der durchschlächti oder wyssen kindsblateren.‘ ebd. 1593. ‚Von der wyssen durchschlacht oder kinderblateren.‘ ebd.; s. noch *Rinden* (Bd VI 1037 o.). ‚[Abführmittel] für die Kinder, welche die Durchschlacht haben, dass es desto ringer zugehe.‘ Arzneib. XVII./XVIII. S. noch *Purplen* (Bd IV 1598); *Chinden-Bläteren* (Bd V 207; schon Denzl. 1666); *Röt-Sucht* (Bd VII 283). — 2. Durchfall SchSchl.

Ahd. *ursluht(i)* f., variæ, mhd. *ur-, durchslaht, -sleht(e)* f.; vgl. Gr. WB. II 1667 (‚Durchschlacht‘ f.); Martin-Lienh. I 69 (*Urschlecht* f.); II 150 (*Durschlechteⁿ* f. Pl.); DM. IV 2 (vorarlberg. *Urschlat* f.); Schmid 149 (*Durschlechten* Pl.); Schm.² II 499 (*Urschlacht* f.); Schm. 1855, 170 (*Durslechten*); Lexer 1862, 248 (*Urschlechte* f.); Schöpf 785, 6 (*Urschlechten, -schlitten* Pl.); VHintner 1878, 15 *(Ur-, Durlittn),* ferner MHöfler 1899, 570 1, überall in Bed. 1. Rückführung von *Ur-* und *Dur-* auf eine Grundform unter Annahme falscher Trennung (vgl. BSG. I 153) oder Agglutination des Art. *(d'Ur)* verbietet sich durch die frühe Bezeugung und weite Verbreitung der Doppelformen; immerhin mag die urspr. Verteilung der Formen später auf diese Weise Verschiebungen erfahren haben. Zur Form *Örstleteⁿ* vgl. BSG. I 187. Auffällig ist St.s Angabe für B, da das W. heute auf die Ostschweiz beschränkt zu sein scheint. Wohl für ‚Ur-‘ steht ‚Un-‘ an der Stelle: ‚Als ich 6 Jahre alt war, bekam ich die Fahl oder Unschlacht und wurde voll Blattern am ganzen Leibe.‘ 1766, Th (Ap Kal. 1860). Vgl. auch *durchschlachtig.*

Ûs-‚Schlacht‘. Arzneib. 1822, *-Schlächti* Bs (Spreng); U; Z (Schulthess); Ebel 1798/1801 (‚-e‘), *-e-* GrKl. (Tsch.), *-Schlichti* GrUVaz (Tsch.), „*-Schlächte, -e-* Gr; VO; Z“ — f.: 1. a) ‚germinatio, ausbruch und ausschlecht der böumen und kreuteren.‘ Fris. 1541. — b) Art wilden Auswuchses am Fusse der Maisstengel GrUVaz. — 2. „Ausschlag am Körper.“ aaOO., bes. am Kopfe GrKl. Vgl. *ūs-schlächtig.* ‚[Salbe] für Ausschlachten oder grosse Blätzab.‘ Arzneib. 1822. ‚Die ausschlecht des kines, mentagra.‘ Fris. (schon 1541); Mal. ‚Das Terpentinöl vertreibet die Kindenblattern und Ausschlecht.‘ JRLandenb. 1608. ‚Den 4. hat sie Ausschlechte am Bauch bekommen.‘ JMuralt 1697; s. auch *Frisel* (Bd I 1329). ‚Dieses ... warme Bad zu Baden ... ist ... nutzlich und dienlich ... den feuchten, wüsten und trieffenden Ausschlächten.‘ SHott. 1702. ‚Pestbeulen, Pestcarfunkel und andere Ausschlächten.‘ JJScheuchz. 1721. ‚Dass sie mit einer salvo omni respectu scabie fœda per totam regionem abdominis ... behaftet, welche Ausschlechte aber nicht unheilbar befunden worden.‘ MAKappeler 1727. ‚Ich fienge ... an, auf folgende Art ... die Fieber mit Ausschlächten als zB. Friesel-, Purpur-, Scharlachfieber etc. zu traktieren.‘ ebd. 1762. S. noch *Milch-Ruf* (Bd VI 670); *be-seichen* (Bd VII 145 o.) und vgl. *Ūs-schlächt-Salb* (ebd. 800 u.). Insbes. Badekrätze, Miliaria thermica Bs (Spreng); vgl. *ūs-schlächten, Schlächti, -schlächtig.* ‚Das Ausschlagen ... kommet her zwahr in dem Baden, aber darumb nit allezeit von dem Baden, dass also dasselbe kein gewüsses Zeichen vollkommen oder unvollkommen Badens sein kann, danahen Viel in dem Bad nicht nur einmahl ausschlagen, Andere hingegen schlagen gar niemahlen aus ... Ein Anders ist naher Haus kehren in währender Ausschlächte, auf welches früher ... auffhören zu baden grosse Not von dem Bränner, von der Krätz und anderen beschwärlichen Ungelegenheiten erfolgen kan, ein Anders, auff das Ausschlagen in dem Baden schawen, schawen, dass, ob und bis man ausschlage, nicht auffhören zu baden, bis und ehe eine Ausschlächte herausgekommen, oder sobald eine solche Ausschlächte gekommen und vorüber ist, darauffhin nicht mehr baden wollen.‘ SHott. 1702. ‚Ist die Ausschlechte wol daraussen, so soll man ... sich wol vorsehen, dass nicht durch unordentliches, langes Bleiben oder heiss Baden die 2. und 3. Ausschlechte nachgezogen werde.‘ JJScheuchz. 1708. ‚[Gewisse Bäder bewirken] efflorescentias illas cutis criticas, quibus materia in massa sanguinis latens heterogena foras pellitur ... De quibus ipsis efflorescentiis cutaneis, Ausschlechten, notari insuper volo.‘ ebd. 1728. ‚Den Badenden verursachet

es [das Nidelbad] frühzeitig eine Ausschlechte.' Mem. Tig. 1742. ‚Eine Û. baden.' ‚D. 5. Juni [1805] sind mein Bruder und Frau auf Baden verreist, um eine Ausschlächte zu baden.' ZZoll. TgB. 1740/1805. Auch Z Neuj. G. 1809. — Mhd. *ûzslaht*, lentigo, genus lepræ (Diefenb. 1867, 231/2); vgl. Schm.[2] II 499; MHofler 1899, 571 a. An der Stelle: ‚Ein gut Stuk vor dei Rud oder grosse Ufschlehten, [so man] des Sommers von grosser Hiz wagen bekommen kan' (Arzneib. 1822, 37) liegt sicher ein Schreibfehler für ‚Us-' vor. — ûs-schlächte^n: baden, bis sich ein Ausschlag (s. unterm Vor. 2) zeigt Z (Schulthess).

Fëld-: wie nhd. ‚Ein offene F. in weiter Ebne.' Sprecher 1672. S. noch Bd VIII 1271 u. (Fris.); Sp. 20 o. — Vgl. Gr. WB. III 1488; Fischer II 1042.

Ver-*schlacht* n. (Pl. unver.), ‚-schlecht' f.: 1. Verschlag BE. ‚Wie der Treppenraum zu ebener Erde im Freien das *Hundshūs* ... zu bergen pflegt, so ist derselbe Raum innen und oben in Form von allerlei *G'hältli, Verschlacht, Eggeli, Chrutzli* ausgenutzt.' Bärnd. 1904. — 2. Verbauung, Eindämmung eines Gewässers. ‚Ein wuor, das ist ein auffgeworffen bort und verschlecht für wasser gemacht, das es nit mit schaden ausbräche, es seye von erden, holz oder anderen, septa.' Fris.; Mal.; s. noch *schädlich* (Bd VIII 185 o.). ‚Die verschlecht, obthuramentum stagni.' Mal.

Für-‚schlacht(i)' f.: a) (leicht beweglicher, nur einen Teil des Jahres zur Abhaltung des Weideviehs angebrachter) Zaun. ‚Die dorflüt von Bützighoffen ... beklagten ... die dorflüt von Ramersperg und offnoten ... sie hettin einen hag gemacht in dem Zimmertal, daz ein offenna [!] schitwalt sölti sin und etzweid, und getrüwettin da Got und dem rechten, daz si da enhein hag noch fürschlacht machen söltin, wan es inen ein schedlicher hag wer.' 1398, Uw; später: ‚ob si den hag und die furschlachti wol machen möchtin.' ‚Der fürschlachten halben soll ein jeder dem andren fürgäben nach jedes jars verkündung unzit zuo sant Michelstag und diesälben fürschlacht in ehren han und lan by der buoss. Wyter die abteilten zün soll ein jeder dem andren fürer gan [!] und wärschaft machen.' E. XVI., BnSi. Rq. 1914. — b) Schliessbalken an einem Weidgatter; s. *Schīt* (Bd VIII 1509 M.; später: ‚den anfal und fürslag an demselben tor'). — Spätmhd. *vürslaht*, Damm; in gleicher Bed. bei Gr. WB. IV 1, 797; Fischer II 1869. Als Flurn. ‚Für-Schlacht' BNessental (‚die F.; in der F.' JWeissenfluh 1792/1821; s. auch *Tier-Schutz* Bd VIII 1729).

G^e-*schlacht* f. ÄSpr. (in Bed. 1), **n.** Ndw lt Matthys (in Bed. 2), -*schlachti I* n. (in Bed. 2b) Obw; UwE., -*schlächt I* n. (Pl. -*er*) GA. (in Bed. 2a): 1. a) = *Schlacht 1c* (Sp. 19). ‚Als ... die geslacht geschach zuo Sant Jockob.' 1444, Bs Chr. ‚Die [Zürcher] wurden alli an dem Morgarten erschlagen in des herzogen dienst ... Und von diser geschlacht vindestu witer an dem ort, da ich von den dri Waldstetten schrib.' HBrennw. Chr. ‚Do Josua und die kinder Israels vollendet hattent die seer grosse gschlacht an inen [ihren Feinden].' 1525. 1531, Jos.; ‚schlacht.' 1530. 1589; κοπὴν μεγάλην. LXX. — b) = *Schlacht 2*. ‚Geschlacht, wirt vom väch geredt, die kuo ist einer guoten geschlacht, de homine dicitur geschlächt.' Mal. S. noch *Süessi* (Bd VII 1411; ‚vogelgeschlacht'). — 2. a) = *Under-Schl. 1b* (Sp. 23) GA.; Ndw (Matthys); vgl. *mängs-ge-schlächtig*. ***Der Stel'e^n hät zweu G'schlächter***, ist in zwei Abteilungen geteilt, unterschlagen GA. — b) (auch *Vogel-G.*) Vogelschlag, falle Obw; UwE.; vgl. *Under-Schl. 1b* zu Ende. ‚Die Buben, die im Herbst mit Bögli und G'schlachti die Vögel zusammenfangen.' Obw Volksfr. ‚Das Mädchen zu überzeugen, dass der langersehnte Vogel [ein Bursche, den es zu fangen sucht] vor dem G'schlachti stehe.' Obw Blätter 1900. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3900; Unger-Khull 285 (*Geschlacht* n., in Bed. 1b); Fischer III 471 (*Ge-schlacht* n., Vorrichtung an den Lechkanälen). Die Form *G'schlachti* ist eig. Dim. od. Pl. zu *G'schlacht* n. *G'schlacht*, Flurn. SchwPfaff.

Haupt-: entspr. *Schlacht 1c* (Sp. 19). RA.: ***D'H. ist iez g'liferet***, die Hauptsache ist erledigt, die Hauptarbeit getan GlMoll. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 628.

Man(n)- I, auch **m.**: 1. Tötung eines Menschen, Totschlag, auch Mord. Vgl. *m.-schlächtig*. ‚Swer dem mansleggen sin gunst, helfe old rat mit ezzenne ald mit trinkenne, mit worten ald mit werchen git zuo der manslaht ald an der getat ... der het verschult an sinem guote daz selbe gerihte mit ime ane einig den tot.' 1252, L. ‚Swa dehein lantman herin kumt und ein anderen lantman angrifet ald einen burger in der stat mit roufenne, mit slahenne, mit wundenne, mit manslaht ald mit deheiner slaht dinge.' Z RBr. ‚Daz umbe allen den schaden, der in disem kriege beschehen ist von mansl., von wundaten, von brande, von roube ... das ouch das alles lidеclich abe sin sol.' 1336, Absch. (Schiedspr.). ‚Endrünt einer, der ein m. getan hat ... und vert der vom lande, so sol man im sin hus von grunde uf zerstören.' 2. H. XIV., AaL. StR. ‚Wo ouch das beschech, dass misshellung, stöss oder krieg uffstuondent zwischen uns den vorgenanten Eignossen, die in disen bundt hörtendt oder gesessen sind, es wär von m-en oder von stächen oder von schlachten oder von andern grossen, redlichen sachen und zuosprüchen.' 1424, Gr Bundesbrief (Aeg. Tschudi). ‚Ainer, den man zech ains m-es.' Waldregel 1425. ‚Als nun der krieg ... angegangen was mit der m., rob und brand.' GWil Chr. E. XV. ‚Wan es zuo schulden käm, dass manschlechtin [!] beschehent ... in unser herschaf gericht und biet, das wir noturftig wurden über das bluot zerichten.' 1548, GrLax. S. noch *Cherzen* (Bd III 493 u.); *ver-richten* (Bd VI 429 M.). Neben ‚mord'. ‚Das ir enkainer der stat herren genade oder huldi verlieren sol, er haigi denne ain groz untrüwe oder manslaht [‚homicidium'] getan oder ainen erblendet oder ander siner lide berobet oder ain mort [‚nefas horrendum quod vulgo dicitur mort'] begangen.' 1296/7, AaMell. StR. ‚A. d. 1372 ... sach man ein zeichen an der ... sunnen ... Darnach geschach grosser schad in acht stetten von brand und von grössi der wasser und mord und m. und strit in den richstetten in Swaben.' Z Chr. XV. — 2. = *Schlacht 1c* (Sp. 19). ‚Do zugent ... die von Winterthur uz ir statt ... und schluogent alle an die von Zürich; also verlurent si gar schwarlich, daz wenig liut darvon kam ... Dise m. beschach an dem 13. tag im abrellen.' Z Chr. 1336/1446. ‚Von der m., so vor Basel an der Birs zwüschen dem Delphin und ... den ... Eidtgnossen beschach.' Schodol. ‚7 grosse Jarzeit ... Derjenigen, so in underschidlichen Nöten und M-en mit gemeinen Eidtgnossen ritterlich und manlich gestritten.' 1634, Schw JzB.; später: ‚Die grossen M-en und Stryt, so in denselben Kriegen ... beschächen sind.' — Ahd. *manslaht(a)*, mhd. *manslaht*; vgl. Gr. WB. VI 1603; Schm.[2] II 498; ChSchmidt 1901, 234; Fischer IV 1455/6, zu Bed. 1 Osenbr. 1860, 208, Als Flurn. ‚Mannschlacht' Aa (Rochh.).

Mer-: Seeschlacht. ‚Meerschl., schlacht auf dem meer, maritimum prœlium.‘ Fris.; Mal. S. auch *Schiff-Schl.* — Nacht-: zur Nachtzeit gelieferte Schlacht. ‚Die fygent [haben] 3 tusent man, 26 stuckbüchsen und 5 fendlin in der letzten n. verloren.‘ 1531, Strickl. (W).

Nider-. Nur als Flurname. — ‚Nider-Schlacht‘ Gl Betschw. (*Iⁿ der N.* JHefti 1905), Filzbach; ZTu. (‚im N.‘), ‚-Gschlacht‘ n. ZBub. (Name von zwei alten, jetzt aufgehobenen Zivilgemeinden; auch Flurn.).

Bᵉ-*schlacht* f. BG. (Pl. -*i*); FJ.; GrChw., D., Luz., ObS., S., Sculms, Tschapp., V., lt Tsch. allg. (Pl. -*eⁿ*) ***Bᵉ-schlecht*** f. BGr. und lt Zyro *(-ä-)*, n. AaWeg.; BE.; SchwE., nur als Pl. BSi. (ImOb.), -*schlechti* f. GrChur *(-ä-)*; L (Ineichen); SchwE.; Zg; ZMeilen (Dän.), „***B'schlächti, B'schlechti*** VO; Gr“: 1. a) (Metall-) Beschlag, „Beschläge“ B (lt Zyro); FJ.; „VO“; Gr (auch lt St.); SchwE. ‚Dass sy verstoln hab ein lott silber, was beslecht.‘ 1429, Z RB. ‚Umb nagel und umb zwen ring und um beschlecht zuo dem bulverstampf 2 pfd 5 β.‘ 1498, S Seckelmeisterrechn. ‚Etliche beschlecht und spängelwerch in einem brieflin.‘ 1552, B Inv. Insbes. an Fenstern, Türen AaWeg.; B, so E., Gr., G., Si. (ImOb.) und lt Zyro; GrS., Sculms, Tschapp.; Syn. *Be-henk 2 a* (Bd II 1454). ‚*Rami* und ***B'schlachti***‘, an einer Tür. Bärnd. 1911. *Spanisch B.*, Spaniolette, Drehriegel an Fenstern BGr. (Bärnd. 1908, 442); vgl. *Kremönen-B.* ‚Schloss und bhenki in die schür, um nägel und von bschlecht.‘ um 1550, ZGrün. Amtsrechn. ‚N. gän umb die vänster ... sampt der bschlecht ... 149 pfd 18 β 6 d.‘ 1555, B Seckelmeisterrechn. ‚Ein fenster ... cost mit wappen, ramen, beschlecht und stengli 18 pfd 12 β 8 d.‘ 1575, ebd. ‚Ein venster ... cost die ramen mit der verzint beschlecht [usw.] 15 pfd 14 β.‘ 1582, ebd.; noch öfter. ‚1 neuwe Bschlechte zue einer Türen.‘ 1656, ZHorg. ‚Dem Schlosser, so er mit dem Schloss an der Beschlecht zue der newen Porten ... gearbeit.‘ 1686, AaB. Rechn. ‚Wenn das Haus aufgerichtet ist, so schicken die Benachbarte ... der einte ein Fenster, der andere ein Haus-, Stuben- oder Kellertür mit voller Beschlecht.‘ 1772, BTrachs. S. noch *Ram* (Bd VI 889). An Möbeln udgl. ‚Um 1 Blattengstell mit der Bschlechty 2 Gl.‘ 1611, L; s. noch Bd II 564 u. (‚Bschlächti‘). ‚[Ein Schlosser soll] für sein Meisterstuck machen ... ein saubere Beschlächte zu einer Türen, Kasten ald Anderem.‘ 1623, Z. ‚Die Beschlechte zu versilbern‘, an Särgen. 1740, UwE. An Büchereinbänden. ‚Hans min helfer het mir kouft zuo Zürich beschlecht uf büecher um 1 fl.‘ vor 1491, Zg. S. noch *Buggelen I* (Bd IV 1089). An Messern. ‚Ein gross bschlagen mässer sambt silbernem bschlecht zuo einem mässerli.‘ 1592, Z Schirmb. ‚[N. hat in der Kirche] ettlichen ... manspersonen ... ire mässer und pfriend sampt den silbernen beschlechtinen hinderrugks und in stille ab den wehren gezogen.‘ 1596, Z RB. An Kleidungsstücken, bes. Gürteln udgl. ‚Es klaget Üeli Gelter ... uff meister Diebolden ... das er einer einen bendel hab geslagen ... [N. fragt] was die beschlecht an dem bendel wege; da seit er im, das sy 2 lod wege.‘ 1431, Z RB. ‚Der herzog von Burgunnen hat me dann sechs hundert man an sinem hof, die alle anhatten anders nit dann güldin, silbrin und siden gewant und vast wol durchziert mit beslecht.‘ DSchill. B. ‚Ein bschlechtli an ein frowengürtel.‘ XVI., Z Inv. ‚Sechs par silber-ubergülte beschlecht zun schlosgürtel.‘ 1544, Bs Inv. ‚Ein roter und ein grüengebräwter gurtel mit silbrinen übergülten beschlechten.‘ 1552, B Inv. An (Berg-)Schuhen, mit Bez. auf Nägel, Eisen GrObS., V. und lt Tsch.; L (Ineichen). Am Huf der Reit-, Zugtiere GrChur, ObS., Val., V. und lt Tsch. ‚HRickhart bschlechte im krieg 5 gl. 3 batz.‘ 1589, AaZof. StRechn. ‚Wär auff Pfänder lycht oder etwas kauft ... das sich hernach erfindet, das es gestohlen Guet seye ... soll ... schuldig sein, Demme, dessen das gestohlen Guet ware, dasselbe ohne alle Entgeltnuss noch Ersetzung einigen Kostens widerumb lediglich zustellen ... doch was lebende Wahr betrifft, soll ihme das Fueter und Atzung wider ersetzt werden, auch wann er sonst mit Beschlächte oder Anderm Kosten gehabt hätte.‘ L StR. 1765. ‚B.- und sattelgëlt‘; vgl. *Be-schlag-Gëlt* Bd II 267 und dazu: ‚Wann ein Gesandtschaft zu Tagen reitet, so hat der Gesandte die Zehrung und Beschlaggelt, auswerfende ein Gulden.‘ ApA. LB. 1585. 1828. ‚Ob sich füegen [sollte], das iemandt von uns zuo fürsten, herren oder anderen geschickt wurde uff ir begären, da sy den kosten haben wöltend, dann sol derselbig unser radtsbot nit wytter nemmen dann sin zeerung, beschlecht- und sattelgält und darzuo des tags ein guldin.‘ 1526, Z (HBull. 1572). ‚Ratsbotten [gebührt] jedes tags, so lang si us gsin sind, 5 β mitsampt der zerung, beschlecht- und sattelgelt.‘ 1527/9, Z RB. ‚So er [ein Ratsherr] in der clöster gescheften innerthalb dem bezirgk des Thurgöws ryten muoss, so soll im das closter, zuo dem oder von deswegen er rytet, allein fuoter und maal, beschlecht- und sattelgelt für in und den knecht und nit wyter geben.‘ 1531, Z. ‚Noch hüttbytag sind schwarzkünstler, die sich usstuond, sy könnind ein ross sattlen, uff dem sy in kurzer yl grosse reisen mögind vollbringen; den selbigen wirt ... der tüfel ritt- und rosslon, beschlecht- und sattelgelt mit einanderen geben.‘ LLav. 1569; anders ebd. 1670. ‚2 pfd 2 β bschlecht- und sattelgält,‘ bei einer amtlichen Besichtigung der Limmat. 1596, Z; übereinstimmend 1604, ebd. An Fuhrwerken, bes. mit Bez. auf die Radreifen GrObS., Val., V., an Schlittenkufen BGr.; FJ.; GrD. und lt Tsch. ‚Eine *gueti **B'schlecht***‘, an einem Schlitten. Bärnd. 1908. ‚Umb die büchsenreder ze beslan und umb ander beslacht, die notdurftig was, des kosten ist 6 lb. 4 s.‘ 1383, B StRechn. ‚Beschlecht und tünkelring‘, für Geschütze. 1498/9, S Seckelmeisterrechn. An (Kirchen-) Glocken. ‚Dass ... die gross glog ... gossen ist worden in der loblichen statt Zürich ... und kost ... die beschlechte zuo der glog 16 kronen.‘ 1556, LRick. JzB. (MEsterm. 1882). ‚In diesem Turn [der Kirche von SVincenz] sind 9 Glocken, deren die gröste 203 Centner, der Kall aber 7 Centner und 30 Pf. und das Beschlecht des ganzen Werks 7 Centner wiegt.‘ Gruner 1732. ‚Die Bschlechte und Henkung der Gloggen ... kostet mich über 600 Gulden.‘ 1732, IHess 1914. — b) Bretterverkleidung, Täfelung einer (Block-)Wand, zB. einer Scheune Zg; Z (Dän.). ‚Prætexta tuguriorum, beschlecht oder vertäfelung.‘ Fris. — **2.** Beschlag, Belag von Schmutz udgl. GrV. *Schi hed der Bircheⁿbësmeⁿ ... in d' Mistlegi 'tunkt und ist ... in deⁿ Chüestall g'schlicheⁿ* [um die dort versteckten Knaben des ‚Bataillons Luzzi‘ zu vertreiben. Diese haben nachher] *ameneⁿ Bächli ... die **B'schlacht** voⁿ dem Bësmeⁿ us iⁿrneⁿ Mondüreⁿ ūsg'wäscheⁿ.* JJorger 1918. *D' Eier ... sind aˡs eⁿ leidi gëlwi Blüderteⁿ am Marīeli* [das

der Michel umgestossen hatte] *g'hanget vom Chünni e^{n}wëg bis uf d' Schueh ab ... Wenn der Michel die zier B'schlacht an dem Marīeli hätti g'seh^{n} chönne^{n}, hätt-er-si^{ch} g'wüss mit si^{ne}m Wërch z'fride^{n} g'gen.* ebd. — Vgl. Gr. WB. I 1570 (‚Beschlächt' n.); Schm.^{2} II 498 (n. f.); Schöpf 612 (n.); Fischer I 898 (n. f.). — Ofe(n)-*B'schlacht* f.: = *O.-Blëch 3* (Bd V 7) Gr, so Kl. *Di^{e} O. fürtuen.* — Îsen-: Eisenbeschlag. ‚CFüessli dem hafengiesser ist das abwasser vom brunnen bin Augustinern in syn hus in ein stud zu einem hannen ... louffen zuo lassen vergünstiget, doch das die pfannen in der stud im brunnentrag die ysenbschlechte oben anrüere.' 1586, Z RM. — Fänster *Pfeister-B'schlecht* n.: Fensterbeschläge AaWeg. ‚[Dem Schlosser] 67 Gulden bezahlt für 16 grosse Fensterbschlechti und 12 kleine.' 1739, IHess 1914. — Flügel-*B'schlächt*: Beschläge der Fensterflügel S; vgl. das Vor. — Kremöne^{n}-*B'schlecht* f.: = *Spanisch-B.* (Sp. 29 M.), aus drehbaren, oben und unten mit Haken versehenen Eisenstangen bestehender Fensterverschluss BGr. (Bärnd. 1908). — Frz. *crémone*; vgl. auch Mothes^{4} II 77. — Messer-B.: Beschläge an Messern. ‚M.-bschlecht' ortband, zwounddryssig stuck.' 1586, Bs Inv. — Ross-B.: Hufbeschlag bei Pferden. ‚Der kelner sol haben 12 β für r.-beschlecht.' XV., L Ber. — Stube^{n}s-tür-*B'schlacht, -e-*: Beschläge der Stubentür BG.; s. die Abbildg Bärnd. 1911, 357. — Taschen-B.: Beschläge an einer Tasche; s. *Mūs 1* (Bd IV 476 M.) und vgl. *Seckel 1a* (Bd VII 662/3).

Bërg-: ‚Schlacht' (in Bed. 1c) in den Bergen. ‚Es hatten die Römer durch solche ihre Kämpf den Rhetieren und Windelitieren in etlichen kleinen Schlachten gesiget. Was in disem [l. -n] verlohrnen B-en und Schiffstreit [auf dem Bodensee] noch für Volks übrig verbliben, hat doch sein herzhaft und mannlich Gemüt ... im Gringsten nicht fallen lassen.' Sprecher 1672. — Ge-sellen-: Schlägerei mit, unter Kameraden. ‚Do nun der franzesisch viceroy, so da ... 4000 Gaschguner und 1500 eidgnössischer knecht ... bi im hat, deren [der Spanier] gewar ward, wolt er si mit ordnung hon angriffen ... Do waren der Eidgnossen knecht, die da erst vom win und von einer gs. der Gaschguner waren kommen, so fräch und so gäch, dass ...' Ansh.

Schiff-: = *Mer-Schl.* ‚Die sch., stryt auff wasser, prœlium navale.' Fris.; Mal. ‚Prœlium navale, Sch.' Denzl. 1666; im Wörterverz. dafür ‚Meerschlacht'. — Auch bei Sanders II 929 b.

Schwërt- s. die Anm. zu *Schlacht.* — Stûden-. ‚Es [Luzern in der Schlacht bei AaVillm.] lag im Busch zuwarten, wann Bärn käm in das Nez ... Drum hats der Tell genennet wol eine Staudenschl. [s. *Ver-bërgins* Bd IV 1571]. ... Es [Luzern] stuhnde hinder Büschen und Stauden wol verwahrt und taht mit allem Zischen kein Schad der Widerpart.' Flugschrift 1712. — Sturm-: Schlacht, bei der es zum Sturm kommt. ‚Wie d Franzosen und d Eidgnossen mit zwen st-en den Jenoweseren hond iren berg angewonnen unds in d stat gejagt.' Ansh. — Dur^{ch}- s. *Ur-* (Sp. 25). — Tôte^{n}-: sagenhafter Kampf, der 450 n. Chr. bei einer Belagerung der Stadt Solothurn durch die Hunnen zw. diesen und den zur Verteidigung der Stadt aus ihren Gräbern aufgestandenen Toten stattgefunden haben soll S.

Man(n)-Schlacht II m.: wer einen Totschlag, Mord begangen hat; s. *mann-schlächtig* und vgl. *M.-Schlacht I* (Sp 28). — Lies ‚-schlächt'? Vgl. mhd. *manslaht(e)* m., ferner Gr. WB. VI 1603 (‚Mannschlächt(e)' m.).

schlacht SchNnk. † (in Bed. 2g), einmal auch in der ä. Spr. (s. Bd IV 1543 o.), sonst g^{e}-schl., *„schlacht, g'schl."*, Komp. ohne Uml. AaZein.; BSi. (ImOb.); GlM.; Th, in LE. auch *g'schlechter*: „von guter Art." Gut in jeder Hinsicht (nach Rasse und Charakter), von einem Stück Vieh GrVD. *E^{n} gschl-s Tier.* 1. mit Bez. auf die äussere Erscheinung. Von Vieh, (von gutem Schlag und daher) wohlgebaut AaZein.; LE.; SchR.; S; vgl. *Ge-schlacht 1b* (Sp. 27). *Dei Stückli Veh isch g.* AaZein. *Da^{s} Chalb ist g.* SchR. Insbes. schlank, geschmeidig AaZein.; Th; Z. *En g-e^{r} Burst; e^{n} g-i Tann.* S. noch Bd IV 911 o. (für SG. heute abgelehnt). — 2, mit Bez. auf Wesen, Charakter, Handlungsweise. a) gut geartet, gutartig, sanft, zahm, fügsam, bescheiden; manierlich, „artig, umgänglich", von Menschen, auch Tieren Ap; Gl; GrL., Pr., so Schs (‚ordentlich, anständig'); L; G„Rh.", Ta., W.; Sch (auch lt Kirchh.); Schw, so E., Ma.; ThMü., Täg.; „Z", so Kn., ruhig, bedächtig Gl; GG., oT.; SchwE., sorgfältig, langsam Ap, gelinde, nicht übertrieben BsL. (adv.). *Es g-s Wëse^{n}* SchwE. *E^{n} g-e^{r} Ma^{nn}, Stier, e(s) g-s Chind. Ich han i^{n} der Stilli 'tänggt, das mües^{e}e^{n}d ëbe^{n} g'schlacht Lüt sī^{n} dā usse^{n}*, mit Bez. auf einen Österreicher, der bei einem Zsprall nicht grob wird. CStreiff 1910. *Mier wend g'schlacht Lüt blībe^{n} und i^{n}s nid i^{n}'s Dölderli la^{n} ufe^{n}jage^{n}.* Lienert 1915. S. noch *Luegen* (Bd III 1228); *Schappel I* (Bd VIII 990 u.). *Bis nu^{n} g., Vrī^{e}neli!* CStreiff 1900. *De^{n} Jegere^{n} und de^{n} Fischere^{n} hän-i^{ch} albig g'hulfe^{n}, wänn-si nüd übertribni Sache^{n} verlangt hei^{n}d; hür sind-si g., und wei^{n}d-mir ine^{n} d'Freud gunne^{n} und-ne^{n} e^{n}t-gege^{n}chu^{n}* GlH. (Landsgemeindebrief). *Er ist g. mit ^{d}em Veh*, ‚menschlich' GlH. *Mir wänd-ech iez dä^{nn} nuch e^{n}chlei^{n} mē sträle^{n} a^{l}s bis zueche^{n}, mit üch ist-me^{n} immer vil z'g.* CStreiff 1902. *Tond e^{n}wenge^{n} g.!* ‚führt euch ein Bisschen ordentlich auf' SchSchl. *D's Röseli ist g'sī^{n} w^{i}e uf Nädle^{n} und nu^{n} e^{i}sō g-i hät's g'meint, d'Mueter chännt glīch e^{n}chlei^{n} Rëcht ha^{n}.* CStreiff 1914. ‚Bei diesen Worten [der auf eine Werbung hinzielenden Einleitung eines Burschen] erröten die Backen der Elisabeth ... Geschl. ... antwortet sie: Ich meine, ich befinde mich so gut; ich will jedoch sehen, was du mehr willst.' TTobler 1830. *Der Fritz hät ... em* [dem in die Hände weinenden Mädchen] *d' Händ ... ganz g'schlachte^{n}wëg uf ^{d}e^{n} Tisch abe^{n}'zoge^{n}.* CStreiff 1908. ‚Viel Kinder haben gebiert Unruh, Unruh aber macht nicht geschl.', Verantwortung eines Pfarrers. Z Syn. 1534 (SHess 1811). ‚Geschl. (zeügsam), guot ze handlen, guot mit umbzegon, tractabilis.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Geschl-er mensch, commodus homo.' Mal.; bei Fris. ‚ein handsamer mensch'; s. noch *sittlich* (Bd VII 1469). ‚Man sagt, sy [die VO] syend etwas geschl-er dann bisshar.' 1561, Brief (HBull. an JFabricius). ‚So man die sach mit früntlicheit, nit mit trutzen und bochen ze handen nimpt, wie dan h. seckelmeister HLux Äscher sonst gar ein söttiger geschl-er man ist und ... daahin wirt hälffen raadten, so ist naach guote hoffnung der einigkeit.' 1566, ebd. (JFabricius an HBull.). ‚Die Buwrsamme diss Dorfs [SchSchl.] was nit gar willig, der Stat ze huldigen; des schickt si etliche Büchsenschützen hinuss in das Dorf, die umgabend die Stuben, darin die Gemeind versamlet was; do si aber die

Schützen zum Fenster uss sahend, do wurdend si geschl-er und schwuorend.' JJRüeger. ‚[Der zur Pferdebeistellung verpflichtete Konstanzer Amtmann in Zürich] welle luegen, das geschl-e Pferdt gschickt werdent.' 1620, Z; vgl. unter *Ge-schlachti II* (Beleg von 1638). ‚Durch Gesang und Saitenspiel wird der Mensch geschl-er. Denn wenn auch die wilden Tiere durch die Musik mitescirt und geschl. gemacht werden … warum sollte nicht auch eines vernünftigen Menschen Gemüt durch eine liebliche Musik bewegt werden?' 1629, ZWth. (Troll 1844). ‚Die Herren Eidtgnossen habend ihnen schriftlich dapfer zur Hauben gegriffen, darumb sy etwas gschl-er worden.' 1644, Z. ‚Gott wolle unsern Widerwertigen ein geschl. Herz eingeben.' JMüll. 1665. ‚Nach dem tödtlichen Hinscheid HKWirten des Messmers hat ein ehrsammer Stillstand zu einem Messmer geordnet und gesetzt … den mittlesten und geschl-esten under den Söhnen des Verstorbnen.' 1690, Z Sth. ‚[Ein des Mordes Verdächtiger habe im Verhör alle Fragen] willig angehört und sehr geschl., auch wohl unter Wehmut und Tränen beantwortet … aber allezeit negando.' 1743, Z. S. noch *Milch* (Bd IV 199o.). ‚Die g. (milch)kuo' (vgl. auch Gr. WB. IV 1, 3897u.), uneig. von dem zu Geldspenden willfährigen französischen König: ‚Von wegen … der grossen herren grossen anschlägen … wie wol d Eidgnossen … in sorgen stuonden und ire pratikanten und pensioner ir geschl-e milchkuo, den richen ätte küng, ze behalten vil erdachten, so was doch aller erberkeit wil und meinung, so die franzesisch puntnüs iezt uss wäre … der frömden herren und ires gelts müessig zegon, fri Eidgnossen … ze sin und die iren nit in die mez verkoufen … harzuo, so die veist kuo ein andren stal hat gesuocht, stimpten ire pensioner in hofnung, mit der wis ein fund zefinden, dass dem küng wider heiss und die geschl. kuo wider in alten stal gebracht wurde.' Ansh. Neben Ausdrücken verwandter Bed. *Die Andere*ⁿ [Kinder] *sind so still und g.* SWinz. *Der Hans ist … manierli*ᶜʰ *und g.* CStreiff 1900. S. noch *frī 2a* (Bd I 1257/8); *Scharmanteli* (Bd VIII 1270). ‚Ich weiz ir zuht so vil, der gesl-en, wandelvrijen, daz ich ir lop muoz stete schrijen.' Schwz. MS. ‚ORamsperg … sunst von natur ain geschl-er, stiller mensch, [hat] mit sinem schwert uff in geschlagen und verwundt.' Kessl. ‚Alle tier … sind eintweders zam und geschl. oder wild und grusam.' LJud 1531. ‚Nach welchem zuofal [der Achterklärung] graf Diethelm so tusam und geschl. ward, dass er sich mit dem abt zuo tädingen bewilgot.' Vad. ‚Creüz und leiden machet den menschen murb, zam, geschl.' OWerdm. 1564. ‚[Wie] ein stuck eisen, mit dem hammer geschlagen, dünner, breiter, glimpfiger und weicher wirdt, also [werden] die herten herzen durch angst und not glimpfiger und geschl-er.' ebd. ‚Derhalb wirt er geschl-er und freundlicher gegen weib, kinden und ganzem hausvolk.' ebd. ‚Schuelen … darin die Jugend zue einer besseren und geschl-eren Art gezogen wurde.' JJRüeger. ‚Auch uns, einer christenlichen ganzen Gemeind verlyhe recht fromme, ghorsame, gschl-e und sölliche Herzen, dass wir allen unseren Fürgsetzten in Allem nach dynem heiligen Wort … geneigt, willig und gwärtig seigind.' Z Lit. 1644. ‚Dise Herren Almosenpfläger … warend ouch gar nit widerspänig, sonder gar geschl. und gutwilig, dem Herrn Zunftmeister Leüwen … den Roub abzunämen.' 1645, Z. ‚Geschl-e und guetärdige Kinder.' JWirz 1650. ‚Dass mancher Kirchendiener sagen muss, wann er seine Leut darvon haben könnte, dass sie nicht in die Statt kämen, er wolte sie geschl-er und zügiger nicht wünschen.' FWyss 1673. ‚[Ein der Hexerei Verdächtigter] bliebe … lediglich bei seiner vorigen Aussag, stellete sich aber geschl-er und deemütig.' 1701, Z. Eine ‚geschl-e, ehrliche Person', Leumundszeugniss einer der Hexerei Angeklagten. 1781/2, Gl JB. S. noch *brüpsch* (Bd V 775). — **b)** insbes., wer hinsichtlich der Kost leicht zu behandeln, im Essen (Trinken) nicht wählerisch ist, von Haustieren (bes. Kühen), seltener Menschen BBe., G. (Bärnd. 1911), Lau., R., Si. und lt Zyro, wem die Nahrung gut anschlägt, „gut organisiert, um fett zu werden, von Menschen und Tieren" (bes. Schweinen) Aa; B, so E. (s. Bärnd. 1904, 291), Si. und lt Id. (‚natura factus ad pinguetudinem'), Zyro; „Gl"; L (auch St.); S, so Rech.; „Z"; Syn. *ge-fräss 1* (Bd I 1319); *hirtig 2* (Bd II 1652). *Es g-s Sūwli* BSi. (ImOb.). A.: *O, verfluecht schnäderfriessegs un*ᵈ *ung'schlachts* [ist mein Schwein]. B.: … *Dā bin-i*ᶜʰ *dä*ⁿⁿ *z'fride*ⁿ *mit ünsmu, das ist schröcke*ⁿ*lech es g-s u*ⁿᵈ *brücht jüdig.* ChrReichenb. 1916. ‚Wenn ein Schweinehändler … eine Schar *Niggelisäuli* [Schweine aus dem Niggelihof] bekommen konnte, so hielt er es zum voraus für einen *Schick,* da keine so gut *tuen* wie die *Niggeler,* und sie waren immer sauber und *g.*' Vaterland 1906. — **c)** vom Boden, leicht zu bearbeiten, mürbe B (‚*g-s Land,* terra facilis cultu.' Id.), auf dem der Dünger gut anschlägt, fruchtbar B, so M. und lt Zyro; F; GrZiz.; ThTäg.; Syn. *artig 1* (Bd I 476). ‚Der boden umb die stadt ist gar geschl. und lustig.' ThPlatt. 1595. ‚Die statt ist … volkreich … und ist das glendt darumb sehr geschl., allein gibt es keine weinreben.' ebd. ‚Dass der ausgesprengte Samen einen geschl-en guten Grund antreffe.' JMüll. 1673. ‚Der Boden, darauff wir wohnen, [ist] so brüchig und geschl., daz wir ohne Noht durch Graben unsere Keller under Erden in Kühle bringen … können.' 1678, Sch (Unoth). ‚Damit das Erdreich durch das Gefrieren geschl. und mürb gemacht werde.' EKönig 1706. ‚Das beste Erdreich für die Reben ist ein guter, geschl-er Grund mit etwas kleinen Steinen vermischt, so sich mehr auf Sand als Lätt ziehe.' ebd. ‚Antivi …: liebet ein gutes und geschl-es Erdrich.' JCSulzer 1772. ‚Eine leichte und geschl-e Erden aus reiner Gartenerden mit kleinem Sand und Weidenerden vermischet', für Anemonenbeete. ebd. Ähnlich von andern Stoffen. ‚Wyl gesagte Materi [die Glasmasse] glüeyend, derhalben weich, geschl. und zugsam ist.' 1608, Z Gesandtschaftsber. Von Holz, das *sunnig* (s. Bd VII 1103 Bed. 2) und darum leicht zu spalten Z (Dän.), nicht sparrig, ästig und darum leicht zu laden und zu Wellen zu verarbeiten ist ThMü., glatt Gl. ‚So spüret man auch einen merklichen Unterschied zwischen unserm und dem glarnerischen nussbäumenen Holz, dass dieses dauerhafter, geschl-er, milter, leichter, jenes aber schwerer, gröber und härter ist.' JJScheuchzer 1746. S. noch Bd IV 1543o. (Beleg von 1536). — **d)** „weich und mürbe, zB. von Fleisch, Obstfrüchten L." ‚Nimm Küttenen, die gut und geschl. sind.' Arzneib. XVII./XVIII. — **e)** „vom Wein, wenn er allmählich das Herbe verliert", mild „Gl; L"; Sch (lt Kirchh., St.); „Z". — **f)** vom Wetter, mild SchSt. (Sulger) und lt Kirchh.; Th, dem Wachstum günstig,

gedeihlich BE., Si. (ImOb.). *G(-s) Wëtter.* ‚Kein g'schl. Wetter zum Erdäpfelsetzen.' Gotth. ‚Der Winter ... war mild und geschl.' 1607, ThFr. Chr. ‚Geschl-e Witterung erlangte der Früeling.' 1615, ebd. ‚Wenn das Wetter besser und geschl-er sin wird.' 1659, Z. ‚Sobald die Witterung widerumb werde umb etwas geschl-er syn.' 1660, ebd. ‚Geschl-e oder ungeschlachte Witterung.' JMüll. 1661. ‚Diss Jahr fing an ganz still mit finem, geschl-en Weter. O dass die Menschen auch geschl. werend, so wurd uns Got Glük und Sägen gäben!' 1676, ZElgg RB. (KHauser 1895). ‚Cœli temperatio, temperies, geschl-e, temperierte Witterung.' Denzl. 1716. ‚Geschl-eres Wetter.' S Kal. 1721. Vom Wärmegrad übh.: ‚[Für Weingärten] ist nichts Dienstlichers und Nutzlichers, als dass man ... da der Lett zu ungeschlacht, denselben mit Sand vermische ... Durch diese Vermischung gibt es eine geschl-e Temperatur.' EKönig 1706. — **g)** vom Gelände, von Wegen, sanft ansteigend, (nahezu) eben SchHa., Nnk.†. — **h)** von den Hörnern einer Kuh, ungefährlich GlK. (Wint.). — **3.** in weiterm S., gehörig, tüchtig übh. ‚Die Eidgnossen, so im boden waren ... hetten daz recht her angriffen gsl., menge büchs do erkracht.' JLenz um 1500. — Amhd. *gi-, geslaht*: vgl. Gr. WB. IV 1, 3896/900; Martin-Lienh. II 450; ChSchmidt 1901, 136; Schm.[2] II 500; Unger-Khull 285; Fischer III 471/3, zur Bildung Wilmanns II 419. Die präfixlose Form ist kaum urspr. (vgl. indessen die Anm. zum Folg., ferner *un-ge-schlachtig*), sondern eher analogisch gebildet nach dem Muster andrer Paare von Adj. mit und ohne *ge-*.

u(n)-, *o^{n}-g'schlacht* (Komp. ohne Uml.), in L lt AGassmann 1918 *-g'schlach* (Komp. *-g'schlachner*): Gegs. zum Vor. 1. = *un-ge-schaffen 1a*; s. Bd VIII 323M. — **2. a)** = *un-ge-schaffen 1b* (Bd VIII 324), grob, unmanierlich, nicht umgänglich, „unartig, unfreundlich" Aa Hold.; Bs; B; GrNuf., ObS., Rh., Ths; L; SchSchl.; SchwE.; Th; Ndw; U; W. ‚Ungschl., ungschl-er (‚ungschlachtiger.' Mal.) sitten, morosus; hert und rauch oder ungschl., venosus liber.' Fris.; Mal. ‚Intractabilis, ungeschl.; morosus, eigensittig, murrisch, ungeschl.' Denzl. 1666. *En u-e^{r} Mensch, Kärli* (Bs; Gr Ths; Th). ‚Wenn ... ü^{n}s ein ungeschl-er Tribel anrochlet.' JBürki. *En u-i Mieda, Dampa,* ‚ein dummes, grobes Weibsbild'; *u-i Schort,* ‚eine wilde Sorte Menschen'; *u-i Gatti^{n}g,* ‚Unmanier, Grobheit' W. ‚Ein u-es Maul haben' B. *Das ist en U-e^{r}!* GrNuf. ‚Daz der Keller inen allen ein bösa, ungeschl-er, unkomlicher nachgebur sy.' 1413, Z RB.; ebd. noch mehrfach (neben ‚schwerer'). ‚Lassend euch helffen von disem ungeschl-en gschlächt.' 1530/1707, Apostelg.; gr. ἀπὸ τῆς γενεᾶς τῆς σκολιᾶς ταύτης. ‚Ir hausknecht sind underton mit aller forcht den herren, nit allein den güetigen und freuntlichen, sunder auch den ungeschl-en.' 1530/1707, I. Petri; gr. τοῖς σκολιοῖς. ‚Wie das sin frow ein fräfen ungschl-z bös wyb were.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Duri oris vir, ein raucher, härtneckiger, ungeschl-er mensch.' Fris. S. noch *Rüchi* (Bd VI 190M.); *sëltsen* (Bd VII 876M.). *Ich bi^{n} u-s g'si^{n}, hä^{n} u-s gitä^{n}, g'macht, gidäicht* W; Syn. *hä^{n} kei^{n} Art g'häbet* (Bd I 474). *Tuen nit so u.!* GrThs. *Sē, sē, Meitli, nur ned so u.! Du büntlist das Chind ume^{n}, wie wenn's e^{n} Bëttelsack wär* L. ‚Als er aber nit keme, wurde der Stapfer unrüewig und gegen sinem husvolk ungeschl.' 1486, AaB. ‚Wer aber, dass myn herr [der Abt von Einsiedeln] als ungschl. were, dass er im das guot nit lichen wölt umb den erschatz.' ZErl. Offn. 1510; s. noch *Wett-Schilling* (Bd VIII 595). ‚Ye mer man sy [die Bauern] bad und nachgab oder floch, ye böser und ungschl-er sy wurdent.' 1525, Z. ‚Denn er all nacht voll win wurde und denn so were er ungschl., das si es nit me mög nach welle lyden.' 1530/3, Z Ehegericht. Sollte sich Zürich widersetzlich und ‚ungeschl.' zeigen und wegen des einen oder andern Punktes das Recht darschlagen. 1644, Absch. ‚[Dass NN.] die sich die ungeschl-este erzeiget ..., jeder 50 Pfd Gelds bezahlen söllind.' 1695, Z. — **b)** wählerisch im Essen (Trinken), von Haustieren, auch Menschen BLau., Lenk, Si. (auch lt ImOb.); GrD.; Obw, wem die Nahrung nicht anschlägt, bes. von Tieren (namentlich Schweinen), die sich nicht mästen lassen, „nicht gut organisiert, um fett zu werden, als was nicht gut anschlägt, von Menschen und Tieren" BE., Lau. (s. unter *schlacht 2b*), S., Si. (ImOb.) und lt Id. (‚quod saginari non potest, de animalibus'), Zyro; Syn. *un-ge-fräss* (Bd I 1319, wo weitere Synn.); *herrschlächtig 1* (Bd II 1636). ‚In allererster Linie ... bewährt ein Schwein, das nicht *u.* ist, seine vielberühmte Gefrässigkeit.' Bärnd. 1904. ‚Weniger geschätzt ist der *Wissrügger* [vgl. *Wiss-Rugg* Bd VI 793o.]; er gilt als *u.*' ebd. 1914. — **c)** vom Boden, schwer zu bearbeiten, auf dem der Dünger nicht anschlägt B, so E., M. und lt Id. (‚difficilis cultu, de terra'); F; GrZiz.; SG., WA.; ThTäg. (ältere Angabe); Syn. *un-artig 1b* (Bd I 477). *U-e^{r} Bode^{n}. Dë^{r} strītber, unpen^{n}ig, u. Bode^{n}.* Bärnd. 1904. ‚Der Emmentalerboden ... ist *u*, an ihm scheint zuweilen alle Liebesmüh verloren zu sein.' ebd. Toniger Boden darf bei nasser Witterung nicht bearbeitet werden, sonst wird er *u.* B. ‚Man sol kein Erdreich umgraben ... da es noch ganz nass ist, dann die Erde wird darvon ungeschl. und unartig.' JCSulzer 1772. ‚Zwar ist die Erde ziemlich grob und ungeschl., obgleich ich sie schon an die fünfundzwanzig Jahre bearbeitet habe; dem ungeachtet gibt das Ding Kraut, Kohl, Erbsen.' UBrägger 1789. S. noch *rëbhaft* (Bd VI 47); *schlacht 2f* (Sp. 35). Unbebaut AaHold.; Syn.) *un-artig 1a* (Bd I 477). Von sparrigem Holz ThMü. Von einer Wunde, die schwer zu behandeln ist, nicht ordnungsgemäss heilt: ‚Wo ein Wunden hitzig oder ungeschl. ist, mit Weissgilgenwurzelwasser gewäschen und ein Tuch darin genetzt und darauf gelegt, morgens und abends, kühlt und heilet sie schön.' Arzneib. XVII./XVIII.; vgl. Gr. WB. XI 3, 848o. — **d)** „von Wein, Obst, herbe" (St.[2]). — **e)** vom Wetter, Klima, rauh, (dem Wachstum) ungünstig BSi. (ImOb.); S. *Ne^{n} söttige^{n} nasse^{n}, ung'freute^{n} und u-e^{n} Herbst hani^{ch} mīner Lëbtig ... no^{ch} nie erfare^{n}.* Oltner Nachr. 1916. ‚Bei ungeschl-er Witterung.' 1656, Z. ‚Ungeschl. Wetter, intemperies cœli.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *schūchlich* (Bd VIII 145o.); *schlacht 2f* (Sp. 35). ‚Das zu Reissen ungeschl-e Rägenwetter.' 1672, Z. — **f)** von einem Haus. Dieses neue Heim [das von der Safrangesellschaft in Luzern 1586 bezogene Haus], viel grösser und bequemer als das bisherige hölzerne, ‚ungeschl-e', zählte drei Stockwerke. FHaas 1909 (nach RCys.). — **3.** steigernd, gross, übermässig Gr, so Ths. *Der Burst het en u-i Freud g'han.* Schwzd. (Gr). — Amhd. *ungi-, ungeslaht*; vgl. Gr. WB. XI 3, 846/9; Martin-Lienh. II 450; ChSchmidt 1901, 379; Schm.[2] II 500; Unger-Khull 611 *(unschlacht)*. — G^{e}-schlachtheit f.: entspr.

(ge-)schlacht 1, schöner Körperbau, von Tieren, bes. Kühen Ap. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3900. — G^e-schlachti II, in Gl *G'schlechti* — f.: entspr. *(ge-)schlacht 2a,* gesittetes Wesen, Artigkeit, Manierlichkeit. [A.:] *Mīⁿ Alti ... isch hie und dā nüd g'rad die frīnst; es chuntereⁿ guet, dass-si eⁿ g'schlachteⁿ Maⁿⁿ hät.* [B.:] *Wēgeⁿd ûerer G'schlechti werdet-ir au^ch nüd g'stoleⁿ.* CStreiff 1898 (GlM.). *Eⁿ Maⁿⁿ w'e-n-es Schāf vuⁿ G'schlechti.* ebd. 1907. ‚Es sind aber die güeter des gmüets gottsforcht [usw.], eer and zucht, gschlachte und tätige und derglychen tugenden.' HBull. 1540. ‚Er habe dis Pferdt schon 2 Jar ghabt und das von wegen seiner Gschlechte.' 1638, Z. — Auch bei Fischer III 473 *(Geschlachte).* — Un-*g'schlachti* f.: Gegs. zum Vor. ‚[Das Erdbeben, das] mit der *U.* des Riesen die Elemente ziellos *dür^chenandereⁿ rüert.*' Bärnd. 1914 (BS.). ‚Ungeschlachte der sitten, morositas.' Fris.; Mal. — Mhd. *ungeslahte;* vgl. Gr. WB. XI 3, 849; Schm.² II 499. — un-(ge-)schlachtig: 1. = *un-ge-schlacht 2a* (s. d. (Sp. 35). — 2. = *un-ge-schlacht 2c,* vom Boden. ‚Das kranke Gerstenkorn wird durch die Länge der Zeit, da es in der unschlachtigen Erde liegt, und durch die nasskalte Witterung getödtet.' Gr Sammler 1780. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 849 (‚ungeschlachtig'); Adelung IV 887 (‚unschlachtig'); Unger-Khull 611 (‚unschlachtig'). — g'-schlachtli^ch: Adv., ruhig, sachte. *Sīⁿ Vater ist mit ^dem Tubaggchlobeⁿ im Mūl g. nacheⁿ chuⁿ.* CStreiff 1899 (GlM.). [Einen] *g. useⁿspediereⁿ.* ebd. 1909/10. *G.* Etwas sagen. ebd. — un-‚geschlachtlich: morose.' Fris.; Mal. — Un-ge-schlachtsamkeit f.: entspr. *un-ge-schlacht 2c,* vom Boden. ‚Zwar bin ich nit in Abred, dass das Land, sonderlich in der Gegent umb Solothurn, vor Alters nit so wol als jetzt gebawt worden, der Mangel aber kombt nit von einiger U. des Erdrichs, sondern vilmehr daher, weilen die Alten schier mehrenteils dem Kriegswesen nachgezogen und das Land ungebawt ligen lassen.' FrHaffn. 1666.

schlachteⁿ: 1. a) entspr. *Schlacht 1a,* wie nhd. schlachten BO. (Zyro); volkst.? Syn. *metzgen 1a* (Bd IV 624/5). ‚Der kelner hat ... so man die swin slachtet, ein buogrippe.' um 1335, ZGrossmünster (Urbar). ‚Schl., mactare, metzgen.' Fris.; Mal. ‚[Der von einem Löwen verwundete Ochse] starb aber noch nit, dan man in erst schl. muos[t].' FPlatt. 1612 (Boos). ‚Macto, opfern, metzgen, schl.' Denzl. 1666. Im Vergleich: ‚Sin eingebornez kint ... sl. als ein rint.' WvRheinau. S. noch *Ripp* (Bd VI 1193 o.); *Süw* (Bd VII 1497 o.); *Üs-schindling* (Bd VIII 918/9). — b) *deⁿ Imb schl.,* das Bienenvolk abschwefeln Z (FStaub); Syn. *töden.* — 2. a) entspr. *Schlacht 1b,* Schläge austeilen. ‚[Zeuge A.:] ... und kam die frowenwirtin ouch an den schwertfeger [der eine Insassin des Frauenhauses geschlagen hatte] und schult inn ein meineiden böswicht; do schluog er si och ... [Zeuge B. berichtet, dass ihm der ‚schwertfeger' nach der Schlägerei gesagt habe:] Wer ich mit dir gangen, daz wer mir weger gewesen. Und seite im, wie er geschlachtet hetti.' 1506, Z. — b) entspr. *Schlacht 1c.* ‚Mit einem schl.', sich mit ihm schlagen, im Kampf messen. ‚So rieten die frischen lanzknecht und ander, es wäre schantlich hindersich wichen, si wöltid e mit den Franzosen schl.; harzuo d Eidgnossen sagten, mit den Franzosen wöltids gern schlahen, aber nit mit iren Eidgnossen.' Ansh.

Amhd. *slahton, -en;* vgl. Gr. WB. IX 238/40; Fischer V 862 (beide auch in Bed. 2b), sowie *schlahen.* Das auf dem gesamten obd. Gebiet nur schwach bezeugte W. zeigt bei uns von jeher geringe Lebenskraft; vgl. auch die Anm. zu *Schlag-Hus* (Bd II 1729) und zu *Schlacht* (Sp. 20). Die ZBib. (so I. Mos. 43, 16; II. Mos. 1, 11; II. Chron. 29, 22 usw.) ersetzt seit 1667 ‚metzgen' (so 1530/89) durch ‚schlachten'.

ûf-: = dem Vor. 1a. *Der Abraham wird sei Sohn auffschlachtä.* Tyrolersp. 1743. — Vgl. Gr. WB. I 722.

Schlachter, ‚-ä-' m. Nur als Familienn.

‚Schlachter.' 1520, GWil (Strickl.; im Wechsel mit ‚Schlatter'); 1522, Z (EEgli, Act.). ‚Schlächter, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt StGallen, aus welchem Oswald a. 1526 Zunftmeister worden.' Leu, Lex. ‚Des Schlechters Hus.' 1611, Bs (FPlatter). Vgl. ahd. *slahtari,* Schlächter, und Gr. WB. IX 242/3. Doch kommt bei der geringen Lebenskraft des Wortes im Obd. (vgl. die Anm. zu *schlachten*) auch Abl. vom Flurn. ‚Schlacht' (Sp. 20) in Frage.

Chalt-*Schlachter:* = *Ch.-Metzger* (Bd IV 628; auch GrChur) GrhPr. (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. V 92.

Schlachtung f.: wie nhd. ‚Dahar Isaias der Prophet in siner wissagung ... sagt, er [Christus] werde wie ein Schaf zur Schl. gfüert werden.' JJRüeger; entspr. 1667/1707, Jes. 53, 7; ‚zuo schlachten.' 1530/89, ebd. ‚Es ist ein wahres Sprüchwort, das man gewöhnlich hiehar applicieret: Man füehret mehr Kälber zur Schl. als aber Ochsen.' JJUlr. 1718. — Mhd. *slahtunge;* vgl. Gr. WB. IX 253; Schm.² II 498 (in der Bed. Schlacht).

Schlächt n.: Geschlecht. ‚Herr PvBallwyl, von dem selben edlen Schlecht erbohren.' RCys. ‚Ich wyll mein Haus vertrouwen Gott dem Herren, der allzeit mein Schl. tut ernehren', Hausspruch. 1687, ZEgg (Suterm. 1860). — Mhd. *slehte;* vgl. *Ge-schlächt III.*

G^e-schlächt II n.: die besten Stücke des geschlachteten Schweines, als Schinken, Krummbein, Schaufel, Rippen ZLimm. In der ä. Spr. auch = *In-G. 1.* ‚Entefüeze, darzuo guot geslechte', bei einem Herbstmahl. Hadlaub; s. noch *Bletz 1f* (Bd V 269 u.). ‚HSegesser hat über das verpott, das die metzger nieman nötten sollen, geschlecht zuo dem flaisch zuo nemen, minen heren nit wellen flaisch gen, sy nemint dann kröss ouch.' 1491, G RB. ‚Alles umb gschlecht, es syen kutlen, füess, würst, buch ... söllen sy [die Metzger] über den drytten tag nit feil haben by 1 pfd buoss.' um 1495, AaBr. StR. (Metzgerordn.). ‚Schwini fleisch 1 lib. umb 9 h., das geschlecht umb 7 h., die würst 1 lib. umb 10 h.' 1509, AaB. Metzgerordn.; mit andern Preisansätzen wiederholt 1534. S. noch *Gelüngg 1* (Bd III 1342). — Spätahd. *gislahte,* mhd. *geslehte;* vgl. Gr. WB. IV 1, 3900; Fischer III 55 *(Gans-g^eschlächt).*

Īⁿ- (in Gr tw. *In-*) *G'schlächt,* in Gl lt Schuler *-e-,* in GFs, Wb. *-i-:* 1. Eingeweide, zunächst von Schlachttieren, alle in der Brust- und Bauchhöhle enthaltenen (essbaren) Teile, zT. (so GrPr.) auch Kopf und Füsse umfassend Ap, so Wolfh.; Gl (lt Schuler ‚in den Tälern gebräuchlich'); Gr, so Chur, Hald., He., Ig., Mai., Nuf., Pr. (so Fid., Schs); GFs, Sa., Wb., = *Sigel III 3 d α* (Bd VII 494) „Zg". *Wemm-meⁿ Spëck und eⁿ rëchts I. haⁿ will, se muess-meⁿ halt īⁿschoppeⁿ; vaⁿ Nüd gi^bd's ünšeⁿ Lëbeⁿtag Nüd.* MKuoni. In weiterm S. *Er* [Einer, der gewettet hat, eine Kröte zu verzehren] *hed langsam die hindereⁿ Stotzeⁿ und noch en Teil vom I. vom Chrott abg'würgt.* GFient 1898. Vom menschlichen Eingeweide. *Wō's-er* [ihr] *fāli? Im Chrūz ond im I. fart das Ding all heⁿ ond hër a^s wie en Wëtterlāch.* JHartmann (S.). ‚Do ward ... sin [König Philipps] herz gon Brüchsel in Brabant, sin lib gon Granat und sin ingeschlecht zuo Burges herlich bestattet.' Ansh.

S. noch *Sigel III3e* (Bd VII 494). — **2.** ‚das Innere eines Baues‘ GrPr., so Fid. (B.).

Ahd. *in(gi)slaht(i),* mhd. *ingeschlehte* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IV 1, 3900 (unter ‚Geschlächte‘); Diefenb.-Wülcker 412; Schm.^{2} II 499; Fischer II 611. Zu dem unklaren *-i-* vgl. die aus der selben Gegend stammenden *i*-Formen unter *Ūs-Schl.* (Sp. 25), *hinder-schlichtig.* Bed. 1 und 2 vereinigt auch *Ingericht* (Bd VI 345).

Un-*G'schlächt,* in AaWohl.; Bs auch *Ung'schlächts*: = ***Ge-schlächt II,*** übh. alle Fleischteile des geschlachteten Schweines mit Ausnahme der Speckseiten (und der Schinken S) Aa, so Bb., Ku., L., Wohl., Zein.; S (Schild 1873). alles Fleisch am Schweine, das eingepökelt wird Bs, das gebraten werden kann BsL. (Syn. *brätig 1* Bd V 889), Eingeweide des geschlachteten Schweines Bs (Seiler; Syn. *In-G. 1*), = *Sigel III 3dα* (Bd VII 494) Zg (St.^{b}). *Mer händ 's U. g'gësse^{n}, iez häm-mer nume^{n} no^{ch} Spëck* AaKu., L. *Morn gi^{b}t's U-s, es wird Eini* [ein Schwein] *g'marixlet* AaWohl. *Nō^{ch} dem Kaffi sī^{n} Hamme^{n}, Chinnbacke^{n} und dere^{n} Zūg vo^{n} U., wo-me^{n} vo^{n} de^{n} eigene^{n} Säue^{n} im Hūs g'ha^{n} het, ūf-'treit worde^{n},* bei einer Hochzeit in BsL. um 1830, Bs Blätter 1884. ‚Nach den Würsten erschien [bei der *Metzgete^{n}*] das sog. *U.,* das auf verschiedene Arten zubereitet wurde.‘ CSchneider 1886. RAA. *Irren ist menschlich und 's U. isst-me^{n}* AaZein. *D'Zīte^{n} ändere^{n}-si^{ch} und 's U. isst-me^{n}: mer hei^{n}'s au^{ch} g'hulfe^{n} ësse^{n}, 's U. an der Metzgede^{n}.* CSchneider 1886; s. schon Bd VII 1449M. *Wenn 's U. g'gëssen isch, so ändere^{n} d'Sīte^{n},* ‚geht es an die Speckseiten.‘ Schild 1873. *'s ist guet ūfhöre^{n}, we^{nn}-me^{n} 's U. g'gësse^{n} het.* Sprww. 1869. S. noch ***Reiden II*** (Bd VI 588; Beleg von 1569). — Mhd. *ungeslehte* in andrer Bed. (vgl. auch Schm.^{2} II 499). Die Form *Ung'schlächts* nach bed.-verwandten Ausdrücken wie *Brätigs* (Bd V 889). Die Definitionen weisen zT. auf Berührung mit *Unschlicht* (Bd I 348); vgl. die Anm. zum Vor.

G^{e}-schlächt III (der Voc. = jüngerm Uml.; in der ä. Spr. mit ‚-ä-‘ und ‚-e-‘ bezeichnet) n., Pl. unver. Ap It T. (neben *-er*). *-i* GrObS. (B.), *-er* BHa. (Gespr. 1778); Sch; Th; Z und weiterhin: 1. von Menschen. a) Gesamtheit der durch gleiche Abstammung Verbundenen, Sippe. wohl allg., doch nicht recht volkst. Syn. *Fründschaft 2* (Bd I 1307/8). Die (männlichen) Angehörigen eines Geschlechtes werden entw. durch den Pl. des Geschlechtsnamens oder durch einen von diesem gebildeten Pl. auf *-i^{n}g(a)* zsgefasst; Näheres über die letztere Bildung in der Festschrift für AKægi 1919, S. 218 ff. *Er sicht i^{n} ü^{n}sers G. (i^{n} 's Bachme^{nn}-G.*; vgl. u.) *ine^{n},* nach seinem körperlichen Habitus Th. ‚Under den lüten, die man da heizzet Izelinge und ir geschl-e‘; nachher: ‚In deme geschl-e, das man heizzet Izelinge ...‘ 1257, Gfd; vgl. dazu Festschrift für AKægi 1919, 223 ff. ‚Do er [Gott] diu zwelph geslahte Israhelis durch daz rote mer fuorite.‘ Wack. 1876; ‚alle geschlächt des hauses Israels.‘ 1530/89, Jer.; ‚Geschlechter.‘ 1667; vgl.: ‚Jesus ... wirdt herschen im hus oder geschl. Iacobs ewigklich.‘ Zwingli; wofür ‚über das haus Jakobs.‘ 1530, Luc. 1, 33. ‚Wer erhöhen wil sin gesl. über daz, daz ez sol wesen, daz der kume mag genesen.‘ Boner. ‚Er were biderber denn als sin geschl.‘ 1448, Z RB. ‚NN. ... brachtend [zum Nachweis, dass keine ein Ehehinderniss bildende Verwandtschaft zw. ihnen bestehe] mit inen zwen biderman ..., so die alten und das ganz geschl. wüssdend und kennt hend.‘ 1525/30, Z Ehegericht. ‚Dass sy und alles ir gesl. vinnig und ful von wegen der Luterschen seckt (darin sy verhaft) sin söllten.‘ 1527, B. ‚[Übel geht es] wo man die gschlecht sampt dem stammen wil höcher achten, dann sy sind; dann ich wol ghört han ... das burslüt gsin sind üwer eltern, nie hand sy sich lan junker schelten.‘ Ruef 1538. ‚Wie sy disen man gnommen, habe sy in nit kennt, jetz aber, so sy sin gschl. erkenne, so finde sy, das er denen, so iren vorigen lieben eeman umbs leben bracht, nach gfründt ist.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Der stamm eines geschl-s, genus, prosapia, soboles, propago, sanguis, familia; stamm und ursprung des geschl-s, stirps; sein geschl. und stammen geschenden und übel enteeren, genere indignum facere.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Ge-schlacht 1b* (Sp. 27). ‚Das sich das müeterli nit werde ze klagen han, das er im nüt eigens [ver-]mache, diewyl er nit welle, das uns, synen kinden, etwas entzogen werde und in ein anderes gschl. falle.‘ um 1570, Z. ‚Er habe es [eine Krankheit] nit in sinem Gschl. ghabt und davor nie Nichts empfunden.‘ Sprecher-Salutz 1637. ‚Progenies, Geschl.‘ Denzler 1666. Im (präd.) Gen. ‚Eines stammens und geschl-s, germanus; leüt, die eins geschl-s sind, gentiles.‘ Fris.; Mal. Mit ‚von, ûs‘. ‚Est leo de tribu Iuda ... Wir lesen von einem lewen, der geborn ist von deme geslahte des herrin Iuda.‘ Wack. 1876. ‚Wannenhar ouch frömbd lüt züchend und iren niderlass lenger dann ein manot wellint haben, [die sollen] versiglote kundschaft bringen, von was geschl-s und wie er von sinem geschl. harkomen sy.‘ GWattw. Hofr. E. XV. ‚Von eim geschl. erboren, eins geschl-s, congener; von einsi gschl. oder stammen sein, ducere genus ab aliquo; aus irem geschl. sein, contingere aliquorum familias.‘ Fris.; Mal. ‚PSchäffer, us welches gschl. die trukery zuo Menz erfunden ist.‘ ThPlatter 1572. Mit (qual.) Adj. ‚Diu edlen, guoten, alten geschlecht von graufen, herren, rittern und knechten, der in dem Ärgöu gar vil gewesen sind.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Guot, bôs g.‘ uä. ‚Das ainer ... von guottem geschl. wär.‘ Ap Krieg 1405. Er ist ‚eins bösen gesl-es.‘ XIV./XV., L RB. ‚Rette der Strouwmeyer zuo im, er were ein böswicht und eines bösen gesl-s.‘ 1449, Z RB. ‚Sy were eines üppigen, öden geschl-s.‘ 1475, ebd. ‚Das sin vatter eins guoten geschl-s.‘ um 1540, Z. ‚Wie dann sy [die Verwandten ihres Mannes] iro für und für tröwint und sagint, das sy mit dem diebischen gschl. nit wellint zeschaffen haben.‘ 1541/3, Z Ehegericht; vgl. *Diebs-G.* ‚Êrlich g.‘ ‚Ich bin doch als eines erlichen gschl-s als du.‘ 1527, Z Ehegericht. ‚Er [ein Freier] fragte keinem guot, sonder einem eerlichen gschl. nach.‘ 1552, ebd. ‚Von einem eerlichen geschl. har erboren, fundatissima familia natus.‘ Fris.; Mal. ‚Dass fürohin ussert Deme, was m. HH. für guet befinden an die Talgemeind zue bringen old was fünf ehrliche Gschl-er vorzubringen begehren ... Nichts mehr solle begehrt oder eingebracht werden.‘ 1737, UUrs. ‚Gróss g.‘ ‚Ein Römer von einem durchlüchtenden grossen gesl. des senates oder rates zuo Rom geborn.‘ Stretl. Chr. ‚Der ... meint, so er sy grosses gschl[-s], wie er im tüey, so sig es rächt.‘ Ruef 1538. ‚Es soll auch kein frünt ... recht haben, einichen kauff im Schidwald zezüchen, damit es nit alles in die grossen geschlächt khöme.‘ 1544, BG. (EFriedli). ‚Von einem grossen geschl., hoch geborn, genere summo prognatus.‘ Fris.; Mal. ‚Wiewol die houptmanschaft daselbst [in GrD.] hin in ein gros gschl. gefallen, namlich an h. amman PGulers

schweher.‘ 1572, Brief (TEgli an HBull.). S. noch *schirmen* (Bd VIII 1295 M.). ‚Von hochem Geschl. undt edel erbohren.‘ RCys. ‚Grosse Hansen vom Adel und stattlichen Geschl-en.‘ ebd. (Br.). ‚Lüt … die … von püwrischem Geschl. uff dem Land erboren.‘ ebd. Prägn., von edeln, ratsfähigen Familien; vgl. *Geschlächter*. ‚Es [war] den geschl-en, so hievor [in Zürich] geregiert, ganz wider …, das si under den zünften und der gemein sin muostend.‘ HBrennw. Chr. ‚Wie vil jezt der rechten burgern, adelspersonen, geschl-ern, kauflüten, handwerkslüten, knecht und mägd, kinder etc. [in Paris leben], ist nit bald zuo erkundigen.‘ Mal. 1593. ‚Dass dise Leüt [die Rätier], so in dise Alpes kommen, weil ihrer so vil sich nit gemeiner Behausungen vernüegt, sondern gross mitbracht Gält an Schlösser gelegt, der Obersten und Vernanntesten des Adels, der Geschl-en und des Gewalts, wie auch an Reichtumb die Vermüglichesten in ihrer Heimat gewest seyen.‘ Guler 1606. In der lebenden Spr. gew. mit Bez. auf die Träger des gleichen Geschlechtsnamens (vgl. zum Übergang: ‚Weilen man … gewahret, dass einige zu Landtleüten angenommen worden, welche gleich alteingesässnen Familien in dem Geschl. ein gleichen Namen haben und aber … nit wohl möglich zu wüssen, wer von Alteingesässnem oder Neuwerkauftem abstammen tue, häte man vermeint … das solche Geschl-er, damit in zweiffelhaften Sachen Niemand Unrecht beschechen mechte, bona fide für alte Landleüt sollten gehalten … werden.‘ 1740, Uw); insbes. für den Geschlechtsnamen selbst (vgl. *Näch-Namen 1* Bd IV 724) im Gegs. zum Taufnamen (vgl. *Namen 1 a* ebd. 721) Aa; Ap; Bs; B; F; Gl; Gr; L; PPo.; G; Sch; Th; Z. Bes. in den ä. Belegen vom Vor. nicht immer zu scheiden. ‚[Ein Betrüger hat] sich genempt Hans Rümely, doch mit verlougnottem namen, dann er Caspar Wäber geschl-s halb, aber sunst Küderly genampt sin sol.‘ 1557, Z. ‚2 Sön des Gschl-s Perro.‘ 1609, Bärnd. 1914. ‚[Die Stadt S gibt] allwegen under dem Rottengeschlecht [Geschlecht Roth] dem ältisten ein rock der statt farb.‘ AHaffner 1577. ‚Von (Vom) g.‘ ‚Die [Gemahlin Berchtolds von Zähringen] was von dem geschlecht eine von Kyburg.‘ PvMolsheim. ‚[Die Ratsboten] berächtend … einen vom gschlecht ein Schlegel.‘ ValTschudi 1533. ‚Annli von Rorbiss weisst nit, wie sy von irem gschlecht heisst.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Das er ein tochter, Margaretha genannt (ime unwüssent, wie sy vom gschlecht heisse), by zweigen jaren ungfar zuo der ee genommen.‘ 1566, Z RB. ‚Der panerher, der ein Stuki vom geschlecht was.‘ HBrennw. Chr.; ‚von geschlecht ein Stucki.‘ Æg.Tschudi (Chr.). ‚Der hatt … uff abgang siner vorigen frawen ein gar junge tochter, ein Huoberen vom gschl., genommen.‘ JHaller 1550/73. ‚Die Frauenstühle im Schiff der Kirche waren nach Familien *(G'schlechter)* in Meier-, Wanner-, Pletscherstühle usw. eingeteilt.‘ APletscher. *Bi eus halti^{n}d 's am Karfrītig Bētstunde^n i^n de^n G-ere^n nō^{ch}* AaJon. ‚Weil die Kirchhofbegräbnisse den Geschlechtern nach eingeteilt.‘ 1778/99, AaOLunkh. *Wa(s) ist-er zum G.?* Th; Z. *Was händ-er zum G.?* L (s. *un-flâten* Bd I 1226); Z, so Stdt. *Wie heisst-er zum G.? Er heisst Müller zum G.* B; GA.; Th (auch *ist en M. z. G.*). *E^n Magd vo^n eus mues^e dō bigrabe^n sī^n, es Bētli und zum G. ^{e}sō und sō.* MPlüss 1908. ‚Zwei Burger von Biel, da der ein ein Tannhuser zum Geschlecht.‘ 1639, B. ‚Hans und Magdalene zum Geschlecht Weber.‘ 1652, Z. *Hedter nit o chennen Esel zum G. heissen, wieni einen z Bären* [Bern] *b'chennen, der an Ochs zum G. isch. D' Stadt Rom soll ja no mee wan z'halben gresser syn als Bären; wär weiss, was für allergatig G-er drinnen sy.* Gespr. 1778. *Wa(s) häst(-du) füre(s) G.?* Ap; B; Th. ‚Was bist du für G.?‘ B. *Wie hät-er 's G.?* G; Th. *Was ist euers G.?* Z. ‚Jakob Wettinger sprach zu einem Anderen, dessen Gschlecht Hagen ist.‘ 1655, Z. *Eswā im Vorderbrättigen hed en Pūr g'lëbt; ši hei^n-me Hans Ueli g'seid, d's G. machet dā Nūd zur Sach.* GFient 1898; mit der Erklärung: Familienname. *Name(n) und G.*, Tauf- und Geschlechtsname. wohl allg. *N. und G. a^{n}gë^n* Th. *Er hät g'seit, wër er sei, mit N. und G.* Th; Z. *Au^{ch} verrat-i^{ch} die Buechstabe^n und vo^n si^{n}m G. und si^{n}m Name^n, wenn-si scho^n dert ime^n Baum mit dütliche^n Züge^n graviert stönd.* Usteri 1853. ‚Wüsse aber nit, wes Geschlechts noch Namens die Wyber gsyn seigend.‘ 1648, Z. ‚Es werden … die Herren auf allhiesigem Schützenhause ihre Ehrennamen und Geschlechter angeben.‘ 1741, ZWth. ‚Angeworbene Soldaten sind mit Namen und Geschlecht vom Landvogt in die Patente einzuschreiben.‘ 1767, Absch. (U). S. auch *Sëssler* (Bd VII 1387 Anm.). Mit deutlicher Unterscheidung: ‚Wo ouch jemands mannsstammens und namens abgienge, das er kheine elichen erben mannsstammens verliesse, also das sins geschlechts, mansstammens und namens niemant mer in lyb und läben vorhanden were.‘ 1562, BoSi. Rq. 1912; später: ‚diewyl … keiner desselben geschlechts und namens mer vorhanden.‘ — b) in weiterm S., Volk oä.; vgl. *Völker-G.* ‚Wäm sol ich aber diss gschl. vergleichen?‘ 1530/1707, Matth.; γενεάν. ‚Wär sich aber meinen und meiner worten beschämet under disem eebrecherischen und sündigen gschl.‘ 1530/1707, Marc.; γενεᾷ; vgl.: ‚flühend von dem uneelichen gschlecht [a generatione ista adultera et nequam].‘ Zwingli. ‚Wie es da zuogahn werde, mag ein Jeder gedenken; den Bauren ligen die forcipes inn. Dieweil man aber mich fürnehmlich darfür hatt, ich habe disen bullischen Handel zum ersten ausgespreitet … so bin ich des groben geschl-s nienen sicher mehr.‘ 1572, Brief (TEgli an HBull.). ‚Gens, ein Volk oder Nation, Geschl.‘ Denzl. 1666. S. noch *ent-schepfen* (Bd VIII 1061). ‚Menschlich g.‘, Menschengeschlecht. ‚Darumb hat Got dem trostlosen menschlichen gschl. einen somen verheissen, das ist ein gburt, ein pflanz, durch die der tüfel überwunden und wir mit Got versüent wurdend.‘ Zwingli. ‚Das menschlich geschl., genus humanum, humana gens.‘ Fris.; Mal. S. noch *Ge-schepf II* (Bd VIII 1055 M.). Generation. ‚Sy [die Israeliten] söllend noch vier geschl-en wider hiebär kumen.‘ 1525, I. Mos.; ‚wälten‘ 1530/1; ‚zum vierdten geschl.‘ 1589; ‚im vierten Geschl.‘ 1667/1707; ‚nach vier manszeitten.‘ Luther; τετάρτῃ γενεᾷ. LXX. ‚O Herr, gib Glück zu disem Pund … damit dich mögend loben nun Gschlächt Gschl-er unser Kinden all.‘ 1602, Zinsli 1911. *Uf ^{d}em 3.* (bzw. *4.*) *G. stō^n*, von Kindern (bzw. Enkeln) von Geschwisterkindern ZO. ‚Er ist mit mir *im vierte^n G.* verwandt.‘ 1877, Z Prozessakten. — c) vom Sexus; vgl. *Frauwen-, Manns-, Wībs-G.* *D's ander G.* B (Zyro). ‚Gschl., als männlich oder weiblich art, sexus.‘ Fris.; Mal. ‚Sexus, Geschl., weiblich oder männlich.‘ Denzler 1666. Spielend mit Bed. a: ‚Einer will ein weitläuffige

Freündschaft andeüten, sagt. ... sein Mutter und mein Mutter sind einerley Geschl-s, namlich zwey Weiber gewesen.' Schimpfr. 1651. Konkr., pudenda B (Zyro). *Er het-mi^{ch} a^{n} d's G. g'stüpft.* — 2. von Tieren. a) Art, Gattung. ‚Ich brüet min eiger, sprach diu kra, als min gesl. tuot anderswa.' Boner. ‚Dieweil diser vöglen [der Grasmücken] ... vier gschlächt sind.' Vogelb. 1557; vorher ‚underscheid'. ‚Von mancherlei geschl. der gänsen.' ebd. ‚Das geschl. der wilden geissen.' Tierb. 1563; s. auch *Blau-Fuchs* (Bd I 658). Individuell (vgl. Gr. WB. IV 1, 3907): ‚Ein veltmus ... do si erst ersach ein statmus, ir geschl-e, komen.' Boner. — b) „Senntum, Viehherde BO." (bei HAnd. 1898 wohl nach St.). — 3. von Unbelebtem. Von Pflanzen: ‚Massholtergeschl., carpinus.' Mal. In weiterer Verwendung. ‚Nach dem gschlecht und gestalt der spysen dörffen wir alle spysen essen zuo noturft des lebens.' Zwingli; ähnlich auch später. ‚In allen Ansprachen, so eins Geschl-s sind, [soll] nach yetz erzelter Ordnung das elter Datum dem jüngeren vorgahn.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg (‚Von Gältstagen').

Ahd. *gislahti*, mhd. *geslehte*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3903 11; Diefenb.-Wülcker 614; Schm.[2] II 500; Martin-Lienh. II 450; Fischer III 475. Unklar ist folgende Stelle: ‚Were ouch, das geschlächti ald ander häftig lüt an einander kämint in misshellung, vieli da dekäin entzwüschen, der dur trüw und dur guot schiedi an geverd, wurd er geschulgot vor einem vogt, den sol ein vogt nit straffen.' ZMeilen Offn. XV. Zur Rolle von 1a im schweiz. Volksbewusstsein vgl. Wissen und Leben 1912, 295.

Völker-: Volksstamm. ‚Wir hend sy [die hl. Maria] in hochen eeren, wie sys hat von dem Herren über alle v.-gschlächt.' BGlett. — Auch bei Sanders II 949 b.

Frau^{w}en-: weibliches Geschlecht. ‚Den clöstern, ouch den priestern, mans- und frouwengeschlechts.' 1525, B. — Hueren-; s. *nächen-reden* (Bd VI 567). — Chilcher-: zu einer Kirchgemeinde gehörige Familie Uw (Dän.); vgl. *Chilcher 2* (Bd III 236). ‚Ein Kilchergeschlecht von da und da, zB. Müller von Kerns.'

Manns-: männliches Geschlecht. ‚By den Geistlichen, Mans- und Wybsgeschlecht, war, usserhalb dem Gscheft in den Kilchen, wenig Underscheids gegen den Leien ze finden in weltlichen Fröwden.' RCys. (Br.). ‚Ire [des Adels] Ehehalten und Dienstpersohnen, Weibs- oder Mansgeschlecht.' um 1610, AaRh. StR. S. noch *Frauwen-G.* — Vgl. Gr. WB. VI 1580.

Morders-: Geschlecht eines Mörders. ‚Es klaget ITogwilerin ... uff HFelixen ... der habe gerett, sy sige m.-geschlecht [!].' 1463, Z RB.

Burger-: Bürgergeschlecht. ‚So manig fromer man, pfaffen, ritter und alt b.-geschlecht, erborn in der statt Zürich.' Z Chr. 1336/1446. — Vgl. Gr. WB. II 539.

Sibe^{n}-: = *S.-ge-schlechts-Be-gëren* (Bd II 403) U; vgl. Bd VII 49/50. *D' Schmidi^{n}g, d' Furreri^{n}g, d' Walteri^{n}g, d' Aschwandi^{n}g, d' Milleri^{n}g, d' Chämpfi^{n}g und d' Treschi^{n}g sind mit-eme^{n} S. vor d' Landsg'meind chu^{n}* U (JMüller). *Me^{n} het ... e^{n}mäl ai^{ch} z' Üri einst verno^{n} ... es wachsi dert* [im Welschland] ... *ne^{n} prächtige^{r} Wi^{n} ... Es gi^{b}t es S. a^{n} d' Landsg'meind nu^{n}, due het d' Regieri^{n}g sich dëm Win a^{n}g'nu^{n}*, indem sie die Schöllenenbrücke baute. Ndw Kal. 1906 (U). — Schelmen-: Diebsgeschlecht. ‚Es sol vogt Andres ... in manotsfrist ... uff HSeeholzern bringen, das der selb eins sch.-geschlechts.' 1531, Z RB. — Diebs-: = dem Vor. Abl. diebs-ge-schlechten: tr., Jmdm vorwerfen, er entstamme einem Diebsgeschlecht. XVI., L (Gfd). — Wibs-: = *Frauwen-G.*; s. *Manns-G.*

Ge-schlächter m.: Angehöriger einer ratsfähigen Familie, Patrizier. ‚Der fürtreffliche Gschlechter zu Glarus Aegidius Tschudi.' Sprecher 1672. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3912; Schm.[2] II 500; Fischer III 475/6.

Schlächti f.: = *Us-Schlacht 2* (Sp. 25), insbes. Badekrätze; s. *Netz 2* (Bd IV 885 u.).

Hagel-: Hagelschlag; vgl. *h.-schlächtig*. ‚Was Recht seye umb Hagelschlächte in Zehenden.' L StR. 1765, 130; ‚umb Hagelschlechte und Wind.' SchwKü. LB. 1769.

ober-, under-schlächtig: wie nhd. von Wasserrädern, auf die das Wasser von oben bzw. von unten wirkt Aa; Schw und wohl allg. in der techn. Spr.; vgl. *Sack-Schüflen* (Bd VIII 387). ‚Ein Wasser, welches gewöhnlich nicht stark genug für ein unterschl-es Mühlrad.' Gr Sammler 1807. Auch Z techn. Inst. 1782 (‚unterschl-e ... oberschl-e Räder'). — Vgl. Gr. WB. VII 1101 (‚oberschlächtig'); IX 248 (unter ‚schlächtig'); Martin-Lienh. II 232 (unter ‚Mühlrad'); Fischer V 17.

ûs-: mit einem (Bade-)Ausschlag behaftet Bs (Spreng). *Ü. wërde^{n}.* ‚[Am ‚Zungenkrebs' erkrankte Kühe, die] teil an Füssen und sogar am Suter [Euter] ausschlechtig waren.' 1809, aZoll. 1899.

vater-: vatermörderisch. Subst.; s. *Hudel-manns-Ge-sind* (Bd VII 1127; dafür ‚vatermörderen und muotermörderen.' 1530, I. Tim. 1, 9). — Vgl. Fischer II 980.

un-ge-: nicht zum Geschlecht, zur Sippe gehörig. ‚Ir stritlich vehten was ... so starc, daz ... al die herren jahen, die diz kemphen sahen, der wize ritter wär ein geist und wär ... von Got der maget dar gesant; in was des ritters kraft erkant so groz und also mehtic, swie daz er ungeslehtic wär an der sache sunder wan, daz in iemen moht bestan in aller sprache zungen.' Reinfr. V. 8958. — Bei Lexer II 1868 mit unmöglicher Erklärung.

mängs-g^{e}-: mit vielen Unterabteilungen, Fächern versehen Schw. *E^{n} m-e^{r} Chaste^{n}.* — Ahd. *managslahtic* in andrer Bed. (zu *Schlacht 2*).

tau-*schlächt(ig), -g'schlächtig*: von einer im Tau sichtbaren Wildfährte. Jägerspr. (Diana 1909). — Auch bei Schm.[2] II 501.

hagel-, in LE. *-schlechtig*, in Bs (lt Spreng) auch *-schlichtig*: 1. a) „was vom Hagel beschädigt worden ist, als h-es Heu, Obst usw." Bs (Spreng); „VO"; LE.; s. auch *Rëben* (Bd VI 41 o.). ‚Die h.-schlechtig Pfeister gemacht.' 1674, UwSachs. Seckelmeisterrechn. Bildl.: ‚Frommi, fürsichtig männer ... die wol erkent haben, was übels egemelte stuk [das Pensionenwesen] einer ganzen Eidgnoschaft bringen ... und oft im ungewiter h-er sachen die abzestellen hond fürgenommen.' Ansh. — b) spöttisch von einem pockennarbigen Menschen Bs (Spreng). — 2. in weiterm S. a) „von Obst, hart und roh VO." — b) übertr., „von Menschen, wild, ungesittet, ohne Gefühl VO", ‚böse, hartnäckig, ungezogen' Ap (T.). S. auch Bd IV 40 o. (UBrägger) — Vgl. Gr. WB. IV 2, 148; Fischer III 1034 (auch in Bed. 2 b), zu 2 b auch *Hagel 3* (Bd II 1076). Zur *i*-Form vgl. *hinder-schl.*

häcksel ‚hexel-': = *heuw-schl.* (s. d.); s. *wind-räch* (Bd VI 92).

hinder-, in GrGrüsch, Mai., Pr. *-schlichtig:* 1. ‚Etw. h. machen', rückgängig. ‚Zur Reformation ware man allhier [in Ems] geneigt gewesen und hatte selbige auch allbereit guten Anfang, aber die unglück-

liche Cappeller Schlacht hat wiederum Alles h. gemacht.‘ Sererh. 1742. — 2. von Personen. a) saumselig (beim Arbeiten) GO., Sev. — b) hinterhältig, heimtückisch, verschlagen GrGrüsch, Mai., Pr. [Leute] *die eⁿ h-s, abg'faimts Wëseⁿ aⁿ-neⁿ hend und us barer Tüfelhaftigi Aiᵉm nid verstāⁿ chönd.* MKuoni 1884. Hieher wohl: ‚Kinder im Krebs geboren bekommen eine spröde Haut ... ihr Charakter ist hinterschl. und was sie erfassen, lassen sie nicht wieder aus.‘ B Hink. Bot 1869; dafür in den entsprechenden Regeln andrer Jahrgänge des Kalenders: ‚schwer zu durchschauen, versteckt, vorsichtig.‘ Abl. *Hinder-schlichtegi* f.: heimtückisches Wesen GrGrüsch (Tsch.). — Zu 2b vgl. das syn. *h.-schlichig* (Sp. 14). Zur *i*-Form vgl. die Anm. zu *Iⁿ-Ge-schlächt* (Sp. 39).

hërz-: von Pferden, an Herzklopfen leidend, kurzatmig, dämpfig Aa (H.) und wohl weiterhin; Syn. *häcksel-, heuw-, būch-schl.* Dazu ‚H.-schlächtigkeit f.: ‚Hauptmängel ... bei Pferden: Der wahre Rotz ... die Bauchstössigkeit (H., Dampf) ... Gegen diese Hauptmängel dauert die Währschaftszeit 6 Wochen.‘ Th Ges. 1811. Vgl. Gr. WB. IV 2, 1260; Diefenb.-Wülcker 661; Schm.² II 501; Schmid 463; Schöpf 612; Unger-Khull 544; Fischer III 1535, ferner JCMichel 1826, 37; MHöfler 1899, 570.

heuʷ-: = dem Vor. ‚Die Pferde, wenn man ihnen dasselbe [Esparsette] häufig und ganz allein ohne anderes Futter gebe, werden davon gerne gar zu fett oder gar heuschlechtig.‘ Gr Sammler 1780, 340; nicht schweiz. — Vgl. ‚Heu-Schlechtigkeit‘ bei MHöfler 1899, 570.

mann-: einer ‚mannschlacht‘ (s. Sp. 27 Bed. 1) schuldig. ‚Ist aber, das der manschlechtig [homicida] endrünt und flüchtig wirt ... Ist ouch, das der selb sächer [reus] darnach in der statt gefangen wirt ...‘ M. XV., AaBremg. StR. (Übers. eines lat. Originals von M. XIII.); dafür: ‚Ob der manschlechtig flüchtig wirt ... Ob der ... schuldig gefangen wurd ...‘ XIV./XV., Aar. StR.; ‚ist, das einer, der ein ze tod schlecht, hinflücht ... Ob aber der manschlacht darnach gevangen wirt in der statt ...‘ XV./XVI., ebd. ‚Paul[us] spricht, der sinen nächsten hasset, ist m.‘ Waldregel 1425. ‚Ob es ze schulden kem ... daz iemant redlichen m. wird von kriegen oder zornes wegen, waz güetter der hat, die da zinshaft sint dem obgenanten gotzhus ze Tisentis ... die sint fry und sint nieman verfallen von des todschlags wegen.‘ 1425, UUrs. ‚Wee euch, die am meerstrom wonend, ein fräfel, m-s volk.‘ 1530/89, Zeph.; anders 1667. Subst. ‚Das ist das geschliffen und auspaliert schwärt, das man dem m-en in die hand geben sol.‘ 1530/89, Ez.; später: ‚das m. schwärdt‘; ‚dem Todtschläger ... das todtschlagende Schwert.‘ 1667; εἰς χεῖρα ἀποκτενοῦντος ... τραυματιῶν. LXX. ‚Warum hast du mich zuo einem m-en meines leiplichen bruoders gemacht?‘ Vad. — Mhd. *manslahter*; vgl. Gr. WB. VI 1603/4; Schm.² I 1603; ChSchmidt 1901, 234; Fischer IV 1456.

mueter-: muttermörderisch. Subst.; s. *Hudelmanns-Ge-sind* (Bd VII 1127); vgl. *vater-schl.* (Sp. 44). — Vgl. Fischer IV 1854/5.

bûch-: = *hërz-schl.* oO.; Synn. *b.-schlegig, -stössig.* — Vgl. Gr. WB. I 1168; MHöfler 1899, 570.

tôd-: = *mann-schl.* ‚Des grimmen, t-en sattans stathalter‘, von den Päpsten. Ansh. — In andrer Bed. bei Schm.² I 633.

tier-: von einem Raubtier niedergerissen, getötet. ‚Wenn yemant seinem nächsten esel oder ochsen oder schaaff oder yenen ein vych zuo behalten gibt ... wirdt es aber zerrissen und t., so sol er zeügnuss darvon bringen und nit widerstatten.‘ 1530/89, II. Mos.; fehlt 1667/1707 und bei Luther; θηριάλωτον. LXX. — **durch-** (in LE. *dürᶜʰ-*): „was leicht durchschlägt, durchgeseigt werden kann, zB. d-e Erbsen L; Z“, durchdringlich für Flüssigkeiten LE. — **drû-**: = *d.-sâssig* (Bd VII 1377/8) ZAff., Birm., OUrd.; vgl. auch Z Anz. 1889, 157/8.

schlëcht, Komp. *-er, -ist* bzw. *-est* (selten *-st*), in GrHe. *minder, mindist,* adv. in der ä. Spr. (in Bed. 1b und 3) auch ‚schlëcht(e)s‘: 1. a) glatt, eben. Vom Haar udgl. ‚Auff welchen wäg man seine [des Zobels] haar streicht, so ligend sy glatt und schlächt, werdend davon nit strauchlecht oder rauch.‘ Tierb. 1563. ‚[Peterlein oder Petersilgen] ist zweyerley, gefüllt krauser und auch schlechter.‘ EKönig 1706. Von einem Weg, dem Boden übh. ‚Die [in den Felsen kletternde Geiss] ein grimmer löuwe ersach, vil senfteklich er zuozir sprach: Mich wundert, daz du wilt din leben umb so kranke spise geben ... Hie niden sind die wege sl.‘ Boner. ‚Im meer, wo ein schlächt uofer ist, werdend vil visch gefangen.‘ Mangolt. Formelhaft neben ‚rûch‘. ‚Wildu mit mir, ez si ruch oder sleht, ich wil dir alsam ein kneht und din vil getriuwer man iemer dienen, swa ich kan.‘ RvEms. S. noch *schëtter* (Bd VIII 1501). — b) „gerade, im Gegs. von krumm F“ (auch lt Zyro); „W“. ‚[Die enthaupteten Heiligen] giengent eines sl-en gangens [!] uf vierzig schritte oder klafter an die statt, do si ir greber erwalten.‘ Z Chr. XV. ‚Nach dem richtschyt gericht, schlächt oder geschlichtet, richtig, regularis; schlächter, gerader und richtiger wäg, iter simplex et directum; schlächt machen, greden, richten, corrigere.‘ Fris.; Mal. ‚[Ein guter Ochse soll ausgestattet sein] mit wolgesetzten, ganzen schlächten beinen voller spanaderen.‘ Tierb. 1563. ‚Wann man dann yetz ein 9 soll darus machen, muoss dem c ein schl-e lini angehenkt werden.‘ F Schulordn. 1577. Adv., ‚dritto‘ PAl. (Giord.). *Gang schl.*, ‚va in linea retta‘! ebd. ‚[Krebs zu seinem Sohne:] Sun, bist du in dem wane, daz du für dich gangest recht, so bist betrogen. Du gast nit sl. Du solt vür dich lernen gan.‘ Boner. Neben Richtungsbestimmungen, geradewegs, direkt. ‚[Wenn die Stadtbasler ihre Schweine] in das Wasser triben wellen, das sollent si stracks und snellenlich tuon, vast früey und auch spaat, also das si sy sl-s zuo Wasser triben und wieder dannen heim in ihr Gemach.‘ A. XV., Bs (Ochs). ‚Nach dem giengent wir die gassen schlächt usshin.‘ HSchürpf 1497. ‚Der ein von den Felsen ist ganz gebogen wie ein Gewelb, der ander geht schl. uber sich.‘ SMünster 1628. So bes. in Grenzbeschreibungen; vgl. *Richti 1a* (Bd VI 462). ‚Von dem schloss schl. bis zuo der kilchen.‘ 1264 (Abschr. des XVII.), ZWth. ‚Von dem grad schl. hinab ... und von dem selben stein schl. uffhin bis an den büchel des bergs.‘ 1456, ChKind 1882. ‚Ob dem Westerholz an den berg hinuff schlächt für sich bis an Randenburger eck.‘ 1473, SchKl. ‚Von demselben krütz schlächt ushin bys an die mur.‘ 1483, U. ‚Von demselben markstein ... nider an die grossen buochen, schl. überus unz uff den Pfaffenbüchel ... und dann schl. durch die büel unz an das loo.‘ AaKempfhof Offn. XV. ‚Schl. dem graben nach.‘ 1544, Bärnd. 1911. ‚Von der grossen eich ... uff beiden syten schl-s nider uff den hag und bach.‘ 1563, ZAff. ‚Das ein mark schl.

von einem stein uff den andern gan sölle.‘ 1567, Z Egl. ‚Über gedachte Landstrass schlächts über das Veld abhin.‘ 1619, Z. In gleicher Bed. ‚schlechthin‘: ‚[Eine Grenze verläuft] schl. über kleine Gräblein.‘ 1647, Bärnd. 1911. Sup.: ‚Wie das die efaten und hög vom steg an bis an die Geiraich vom schl-esten und kredesten zuo geben.‘ 1506 (Abschr. des XVII.). Th Weinf. Uneig. ‚Und ist aber alle glychsnery schl. wider got.‘ Zwingli. ‚Darumb wil ich allen deinen befelchen schlächts nachgon.‘ 1531/89, Ps.; ‚stracks.‘ 1530; ‚einfach.‘ 1560. ‚Sollt syn [Josefs] sach für sich gan so schl. [: recht], wir müesstend all syn diener syn.‘ Ruef 1540. Im ausdrücklichen Gegs. zu ‚krumb‘ udgl.; s. schon Bd III 821 u. *Di schl. Ströss, di chromm Ströss*, Bezeichnung zweier Strassen, von denen die eine gerade, die andre im Bogen verläuft ThMü. ‚Schlächten [fehlt bei Fris.], etwaz krumbs und gebogens schlächt machen, corrigere.‘ Fris.; Mal. ‚[Der Schnabel des Ibis ist] nit schlächt oder grad, sunder krumb.‘ Vogelb. 1557. ‚Der esel [hat] nach seiner grösse ein übergrosse saumgerten, die an etlichen nit schl., sonder krumb.‘ Tierb. 1563. S. noch *Buck* (Bd IV 1139); *ge-rëcht* (Bd VI 223); *Runs* (ebd. 1144 M.). RAA. ‚[A.] rett, der M. wer ein starch knecht und hette ein krumb hant [sei diebisch] ... Do gieng er [M.] zum A. und sprach: warumb redest du solich ding von mir? Ich han als ein sl. hand als du und wart keinem ding nie holt.‘ 1398, Z RB. ‚Er ... syge nit so frisch, das er eine anrüeren nach by ir liggen dörfte, und wann er glych by einer liggen welte, so wüsste er nit, ob sy krumb oder schlecht liggen müesste.‘ 1541/3, Z Ehegericht. Oft in bildlichen Wendungen, überleitend zum Folg.; vgl. auch das Wortspiel unter den Familienn. in der Anm. ‚Die valschen zungen hant das recht, si machent krump, das e was sl.‘ Boner. ‚Wir hand ouch derglychen knecht, denen gat es lieber krumb denn schl.‘ Eckst. 1526 (Rychst.). ‚Wer uns aber ye pünt und recht wölte krümmen, da sy sind schl., wurdent wir die sachen understan, wie ir Berner hand zuo Laupen gtan.‘ Badenf. 1526. ‚Also hett das gelt gwalt in der welt: das unrecht machets recht und was krumm ist, machets schl.‘ Bossh. Chr. ‚Krumb kan nit schl. werden.‘ 1530, Eccl.; ‚was gekrümbt ist, mag man nit schlächt machen.‘ 1548/89; ‚grad machen.‘ 1667/1707; ἐπικοσμηθῆναι. LXX. ‚Was vor was schl., das ist yetz krumb.‘ Haberer 1562. ‚Was ich tuon, ist alls unrecht, es sye joch krumm oder schl.‘ ebd. S. noch *Bill I* (Bd IV 1166/7). In gleicher Bed. ‚lätz oder schl.‘: ‚Was mir herren tuond, das ist recht, Gott geb, es syg lätz oder schlächt.‘ VBoltz 1551. Neben ‚gerad‘: ‚So wirt s [das aus der krummen Rippe gebildete Weib] nüt grads noch darzuo schl-s verbringen.‘ Ruef 1550. — 2. unsinnlich. a) glatt i. S. v. in Ordnung (gebracht), richtig, erledigt, ausgeglichen. ‚Ein sl-e sach‘; s. *ver-richten* (Bd VI 428 o.). Gew. präd. ‚Etw. schl. machen.‘ ‚So das alles nit helfen mag, muoss ich Gott lassen walten; der wirts alles schl. machen.‘ Zwingli. ‚Das gelt by ihm [dem parteiischen Richter] all ding macht schl.‘ HBull. 1533. Bes. von Streitfällen. ‚Do sprach der Sch. zuo dem S. [der einen beigelegten Streit wieder aufnimmt]: Ä, swig ... es ist doch schl. gemacht.‘ 1412, Z RB. ‚Si [die Spieler] wurden stössig, das hetten die gesellen gern sl. gemacht.‘ 1420, ebd. ‚Wo yenen kein zwitracht zwüschen dem keiser und dem radt oder den sinen und dem radt was ... muost ich alle zit darin stecken und das helfen schl. machen.‘ 1431, Bs Chr. S. noch *sus* (Bd VII 1394 M.). Mit pers. Obj. ‚Daz si danne beid teil herumb mit enander sl. machen.‘ ZFlunt. Offn. um 1400. ‚Nach vil red do machte er die W. und den F. gegen enander sl.‘ 1410, Z RB. ‚Welcher den andern mit der fust und mit gewofneter hand mit dem bengel schlecht, on daz er in schl. macht, ist die buoss achtzechen schilling pfenning.‘ GZuckenriet Offn. 1543. S. noch *richten I* (Bd VI 389 u.). ‚Schl. sîn, wërden.‘ ‚Von des brennholz und grabens wegen, das sol stan uff dem von Rossnegg und Tengen. Item von wunn und waid, ist sleht.‘ 1416, AaKl. StR. (Schiedspruch). ‚Alsus nam jegkliche stat ir bestetungsbrief und waz die sach sl.‘ Just. ‚Ich wand aber, es [ein Streit] solte gar sl. sin.‘ 1425, Z RB. ‚Do rett er: ich hab kein denar by mir [s. die Forts. Bd VIII 259 M.]. Do rett H.: es wirt wol sl.‘ 1435, ebd. ‚Inen [den Reisläufern] sye von ettlichen [zu] Zürich wol ze verstan geben, ob ieman enweg zuo den herren gienge, daz were minen herren nit ein undienst und es wurde wol sl., wer daz getan habe.‘ 1448, ebd. ‚Vetter, du redst von sachen recht; wie wir im tuond, so dunkt s mich schl.‘ Ruef 1538. ‚Uf syn [Gottes] leer buw, so ist d sach schl., es gang dir dann, wie s well, uf erden.‘ Funk. 1552. S. noch *ūs-richten* (Bd VI 420 u.); *Sach* (Bd VII 104 o.). ‚Mit einem schl. wërden.‘ ‚Von N. 7½ pfd, alz er mit üns schl. wart.‘ 1407/8, G Seckelamtsrechn. ‚L. ... hiesse inn, dass er in sin hus käme, so wölt er luogen, dass sy mit einander schl. wurdint.‘ 1438, Z RB. ‚Dass wir ... mit inen und ouch si mit uns in ain und über ain komen, verricht, schl. und eben worden sind.‘ Vad. ‚Alles ist, wirt schl.‘ ‚Es solt ouch iederman sin klag dar gen Costenz bringen, so wolt er darnach ringen, das es wurd alles schl.‘ Ap Krieg 1405. ‚Do rett der M. ...: es ist als sl. bis an ein sach, die hette der Sch. dem vogt von Baden klagt.‘ 1424, Z RB. ‚Das der ... K. und N. vor gericht gewesen sigint und da mitteinandern gericht warent, und do sy von dem gericht giengent, wand der K., es were alles schl., und so er in der gassen für des N.s höffli kunt, so louft im der N. nach und schluog inn hinderwertlingen.‘ 1447, ebd. ‚Als dann die wassergrösse und ouch die starken winde vast vergangen waren und die burgunschen kriege ein end hatten ... da meinten vil lüten, es were alles sl. und wurde niemer mer übel gan.‘ DSchill. (B.). ‚Das einfeltig volk meint, es syg als schl., wenn es nun ... bichte, vaste.‘ Zwingli. ‚Schl. sîn mit etw.‘, (ab)getan. ‚Du hast oft angezogen ein lied, das du gmacht, erstunken und erlogen, wir heigend Gott veracht. Ja, wär es schl. mit liegen, so wurdend ir alle welt bezwingen und bekriegen.‘ NMan. ‚Hegöw ... du wondst, es wäre mit tröwen schl.‘ Ansh. S. noch *ge-rëch* (Bd VI 106 M.). Formelhaft. ‚Das ist schl.‘, bedarf keiner weitern Erörterung, ist einfach, klar; vgl. unter b. ‚Ich muoz iemer uf gedinge sin ir eigen knecht, daz ist sl.‘ HvStretelingen. ‚Der tod spricht zum doctor: ... Ich keer mich ganz nüt an dinen knecht, der rych mann muoss sterben, das ist schl., bschauw im s wasser oder den furz, so muoss er sterben, das ist kurz.‘ Laz. 1529; entspr. Z Laz. 1663. ‚Und das ist schl.‘, abschliessend = und damit basta! ‚[Statthalter zum vergewaltigten Bauern, der Recht gesucht hatte:] Nun klag dich nit,

wir sind das recht. Herdurch muost yetz, und das ist schl.!' HBull. 1533. ‚Sy müessend dran, und das ist schl.!' ebd. ‚Behaltend wir syn [des vertriebenen Tarquinius] guot und gelt, so werdend wir in aller welt des roubs gezigen ... Ich gäbs ihm hnuss, und das ist schl. [: recht].' ebd. — **b**) einfach. α) zunächst im lobenden S. wie nhd. schlicht (Gegs. gekünstelt, übertrieben udgl.). Bes. mit Bez. auf Auftreten, äussere Lebensformen. ‚Einfach, herablassend, menschenfreundlich (Syn. *nider-trächtig*)' Aa (Rochh.). ‚[Bedenke] wie schleht er [Christus] in allen dingen gewesen ist, wie flizigen ze dem gebett, wie berait, andern ze dienen.' Zuchtspiegel 1425. ‚Magis ... namm daz schwarz brot und macht suppen darus in einer schüsslen und ass nach lust. Do Rengnold gsach, daz er so schlächtlich läpt, do hat er gross erbermd ... und sprach zuo im selbs: Ach Got, wer ist dysser frommer mentsch, daz er so ein schlächt läben füert?' Haimonsk. 1531. ‚Der [Weihbischof von Constanz] ist ... demüetig, nit prächtig, füert ein still züchtig leben und schlächte becleidung.' 1574, TgB. WSchodelers d. J. ‚Sy [s. Esth. 5, 1] wäre lieber schl. kommen, muosst aber von ires stands wägen mer tuon, dann iren lieb was.' LLav. 1583. S. noch *ge-blëtzet* (Bd V 287); *brīsen I* (ebd. 791 u.); *pflanzen* (ebd. 1256). Auch mit Bez. auf den Charakter, gerade, aufrichtig, bieder, ohne Falsch, Hintergedanken. ‚Also hab sy ... in sl-er meinung und keinem argen geredt, die obgemelt A. were villicht nit nüechter ufgestanden.' 1484, Z RB. ‚Lot ist fromm, styf und gerecht und wandlet vor dir allzyt schl.' Haberer 1562. ‚Ich bekenn mich schl., durch d Straff Plurs und Sodoma geschech mir eben recht.' 1685, Zinsli 1911. *Schl. und rëcht* („gerëcht'), wie nhd. *Wenn-me^n doch geng schl. und r. sī^n Wëg g'gangen isch.* RvTavel 1916. *I^{ch} trībe^n mī^{n}s Handwërk schl. und r.* ebd. 1913. ‚Du hast gelebet schl. und r., also hoffe ich selig zu werden,' tröstete sich eine alte Frau (die aber ‚schl.' in Bed. c verstand) ZZoll. ‚Der Eidgnossen Tuen war damahlen schl. und ger.' Grasser 1624. ‚De simplici et plano, schl. und r.' Denzl. 1666. ‚Schl. und r., rectius ac planius.' Mey. 1677. 1699. ‚Schl. und r. kommet selten für den Richter, simplicitas amica legibus.' ebd.; danach wohl bei Sulger. S. noch *un-kostlich* (Bd III 552). Auch sonst häufig neben Synn. ‚Wie er in siner regierung ganz harschlich was, also in spys und trank ganz schl-er und gemeiner dingen.' JHaller 1550/73. ‚Wär vor Gott erschinen wil, darff keiner kostlicher kleideren oder kleinoten: ye schl-er und demüetiger er ist, ye lieber er im ist.' LLav. 1583. ‚Unsere Vätter sind schl., unkostlich gsyn in Kleidung, Hausrat, Speis und Trank.' Pred. 1601. ‚Ez ist noch billich unde recht, wer einvalt ist und dabi sl., daz der des wol geniezen sol.' Boner. ‚Du syest in allen dingen schleht und ainfaltig, als ainem gaistlichen christ zuogehört.' Zuchtspiegel 1425. ‚Das wir als sl., einfaltige lüte ... in allen unsern sachen gern tuon wolten, das uns erlich und unverwissenlich were.' 1448, AaRh. StR. ‚Das wir das alles [‚die ungestüemmy der usseren glideren'] mit unangenomner schl-en und einfaltigen moss und zucht mässigind.' Zwingli. ‚In der kleidung schlächt und einfalte frauw, munditiis simplex mulier.' Fris.; Mal. ‚Das er sölchen Kauf schl. und einfaltig ihme selbs und sonst Niemands anderen, ohne einichen Betrug, falschen Schyn und allen anderen lätzen Verstandt zue züchen begehre.' B GS. 1615; = 1645, BoSi. Rq. ‚[Cäcilia vRynach war] fast geil und eigenwillig, hoffertig und köstlich mit kleidung, wider herumb ir man und der sun schl. und frumm.' 1450, Bs Chr. ‚Das ist ein schl., from, biderb man', iron. 1460, Z RB. ‚Ver sei es dyner majestat, dass du den frommen und schl-en [Lot] glych tödest mit dem ungrechten.' Haberer 1562. ‚Jesse was ein frommer, schlächter landtmann.' LLav. 1584. ‚Wir sind auch rych und hablich gsyn und aber fromm und schl. darbei.' JMahl. 1674. S. noch *Reiser* (Bd VI 1324). ‚Etlich guot, schl. gesellen.' 1531, Strickl. (L). ‚Wir sind zwen guot, schl. bidermann.' GBinder 1535; ebenso bei Ruef 1539. ‚N., ein schmid, aber ein guoter, schlächter man.' HBull. 1561. S. noch *Gesell* (Bd VII 722 o.). ‚Wie ich so luter und so schlächt hab gesuocht und geeret der kilchen gwalt.' Ansh. ‚Niderträchtig und schl.'; s. *harschlich* (Bd II 1635). Erweitert. ‚Küng Ruodolf [war] ein milter, schl-er, unkriegbarer man.' Ansh. ‚Wir habend uns des einfaltigen, schlächten und natürlichen sinns den merteil gehalten.' 1560, Bib. (Vorr.). ‚Ein Knecht, fein ghorsamb, frumb und schl.' 1622, Zinsli 1911. ‚Der fromme, gerechte und schl-e Job.' JMey. 1700. S. noch *ein-falt* (Bd I 817); *Uf-Satz* (Bd VII 1536 M.); *schidlich* (Bd VIII 272 M.). Insbes. von der Rede; vgl. unter β. ‚Min red ist sl.' Boner. ‚Schlächte red, schlächte weis zereden, daran nichts geblüemt ist, sermo vulgaris.' Fris.; Mal. ‚Derhalben ich mich ouch nit vil kluoger und geblüembter worten beflissen, sonder einfalt und schlächt von dem handel, wie er an im selbs ist, geredt hab.' JFabricius, Trostbüchle 1560. ‚Veritatis simplex est oratio, gerecht ist schl.' Sylloge 1676. ‚Schl. wort.' ‚Daz ich hab mange bischaft gemacht ân grosse meisterschaft ... ze tiutsch mit sl-en worten.' Boner. ‚[Die B. leugnet, den N. mit der Andeutung, dass ‚sy den hirs buwen welltind', aufgefordert zu haben, bei ihr ‚das küechli zereichen'] sonder hette sy allein ein eerwort geton und in mit schlächten worten gladen.' 1552, Z Ehegericht. ‚Ieiune dicere, schl-e Wort fürbringen.' Denzl. 1666. Im Gegs. zu ‚krumb'; s. unter 1 b. ‚Sl-iu wort und sl. geticht, diu lobt man in der welt nu nicht; wels wort krump sint gevlochten, der hat nu vast gevochten; wem sl-iu wort niut nütze sint, kein nutz er von den krumben nint.' Boner. ‚Schlächte, einfaltige gattung zereden, da man nit vil krumbs darin braucht, attenuatum dicendi genus.' Fris.; Mal. — β) i. S. v. ohne Zutat oder Besonderheit, bloss, gewöhnlich, alltäglich (Gegs. besonders, ausgezeichnet uä.). Von Stoffen. ‚Schl. [pures] Silber'; s. Bd VII 838 u. ‚Indigesta ligni simplicitas, ein glatt, einfaltig und schlächt holz, das weder bluomt noch reid ist und kein strymen oder öugle hat, kein flader noch maser.' Fris. ‚Mauren, die aus quadersteinen gebauen, werden höher gehalten dann die, so aus schl-en unbolierten steinen gemachet sind.' LLav. 1587. ‚Schl-er wīn'; s. *ein-fältig* (Bd I 818 M.); anders: ‚Da NN. Fendrich Kellers Stiefkinder Rechnung geben, hand sie in 20 ald mehr Guldin im Schloss vertan, so doch Alles mit dignem Fleisch und schl-em Wyn [mit lauter Wein] ist abgespeist worden.' XVII., Z. Von Einzeldingen. ‚[An dem Altar waren] zechen bilde luter gold und ander sl. und dennöcht köstlich bilde, ouch ganz silbrin und vergült.' DSchill. (B.); dafür: ‚zweig schl. silbrin bild übergult.' XV.,

Bs Chr. ‚[Bei einem Turnier] was uf der brüge der burgermeister mit der paner, der zunftmeister und der rate, hattent ir panzer und iren sl-en harnasch an.‘ 1428, Bs Chr. ‚[Schneiderlohn] von einer frowen underrock und den gestüketen 5 β und von einem schl-en underrock 4 β.‘ 1497, BoSi. Rq. 1912; doch vgl. auch Sp. 57. ‚Daz keiner gern nun umb den sl-en sold zuge.‘ um 1520, Z. ‚Wo auch visch sind, die den angel kennen und nit wöllend anbeissen, so sol der fischer an einer schlächten schnuor die körder etlich mal einwerffen, dass sy die speis nemmind und gewonind, und darnach dann auch den angel mit einwerffen.‘ Mangolt. ‚Angel werdend gemacht auf dreyerley weis: die ersten schl. eiserne häcklin oder stächlin sind gar kenntlich; die anderen von dreyen angelen oder vieren zuosamen gebunden, spaderni genannt, die dritten sind grösser und habend vil spitz.‘ ebd. ‚Schl-er brief‘ uä. ‚Ein schl-en brief Ueli von Undersewen, hab willen, mit dem almuosen gan Rom ze keren ..., im hilfflich ... zuo sin, damit er die vart vollbringen und absolviert werden mög.‘ 1487, B RM. ‚Von Obligationen ... welche under fünfhundert Florin inhaltend und uff Pergament geschryben sind, söllend die Schryber dry Florin ... für ihre Belohnung haben und bezüchen, von schl-en Obligationen aber, die under fünfzig Florin sind, söllend die Schryber nit mehr zu Lohn nemmen dann ein Gross.‘ B Wuchermand. 1613. 1628. Von Abstraktem. ‚Zuo einem sl-en anfange bedürfte man nit so vil meister und doctores.‘ 1459, Bs Chr. (‚ein meinung zuo einer üffnunge und stiftunge einer hohen schuole in der stat Basel‘). ‚Es hatt sy [die Juden] Gott in die usseristen gfaaren lassen kommen, aber er halff inen wunderbarlich und durch ein schl. mittel.‘ LLav. 1583. ‚Und haltet man darfür, dass der einte Turn [des Grossmünsters in Z], in welchem nach heutzutag eine in Stein gehauene rittende Person zu sehen, erst gemeldten Rupertum bedeute ... (welcher nach gemeiner, dazumal schl-er Gestalt abgebildet worden).‘ Hott. 1666. ‚Diese Nachrichten sind weder schl-e Auszüge aus Gruners Werken noch nur auf Hörensagen gegründet.‘ Wagner, Prospectus 1777. ‚Schl-er fir-, suntag.‘ ‚Also ward ouch der heilige pfingsttag ouch geert als an eim andren schl-en suntag.‘ Edlib. ‚Wo ... wetter wär, das korn oder anders lang gelegen und zuo schanden käm, mögen si nach erlangtem urloub vom kilchhern sollichs infüeren am sl-en firtag, sontag nit.‘ 1525, B RM. Der Abt von St. Gallen wird gebeten, den Bürgern der Stadt zu gestatten, an ‚schl-en‘ Feiertagen Holz durch seine Landschaft zu führen.‘ 1548, Absch. (G). ‚Schl-e wort‘ uä. ‚Umb den schaden ... iren schl-en worten ze globent âne alle ander bewysung.‘ 1392, NSenn 1872 (Verkaufsurk. des Grafen vWerdenberg). ‚Daz ward üch als gloupwirdigen, fromen und warhaftigen Eidgnossen mit dem schl-en wort ja zuogesagt.‘ 1495, S (LRSchmidlin 1895). ‚Und ... soll auch iren schl-en worten âne eid und ander bewysung ze tuonde ze glouben sin.‘ 1511, Z Birm. ‚Damit ... dise schl-e Vermanung abtrucke und bei Menglichem verfächig seie.‘ Bs Mord 1665. S. noch *Brësten* (Bd V 840/1); *ūf-rëcht* (Bd VI 221 o.). ‚Schl-er kouf‘; s. Bd II 920 u. ‚Brätspil oder sl-e spil uff der karten durch kurzwyl willen ist [auf der Trinkstube ‚der handwerksknechten‘] nit verbotten.‘ 1490, Z RM. ‚Schl-e Wunde‘ uä. ‚Geringe, schl-e Wunden.‘ FWürz 1634. ‚Aus einem schl-en Schaden kann leichtlich ein grosser werden.‘ ebd. ‚Dieweil Etliche allein schl. offene Schäden, Etliche allein grosse Weetag im Haupt und allen Glidern, Etliche Leme und Anders habend.‘ JJHolzhalb 1691. In der Rechtsspr. insbes. mit Bez. auf Vergehn (bzw. Strafen), einfach, ohne Erschwerung. ‚Daz dieselben von den stuben all gmein, schl. buosswürdig sachen, als bluotruns und trostungbrüch mit worten ... wol mögent straffen ... Was sich aber für grösser verwürkungen begebent ...‘ XV., B StR. ‚Was sl-er und einvaltiger hinderrede beschicht, darumb richt man nüt; was aber hinderrede beschicht, die eim an sin ere gat, darumb wellent und söllent unser herren richten.‘ 1421, L Ratsprot. ‚Wa einer einen mit der fust ... slüege und etwas in der selben hand hette, es wäre stein, bengel und derglich, soll ouch by der obbestimpten buoss [von 30 β] bestan; aber von einem sl-en fuststreich oder harroufen soll by der alten buoss, namlich 10 β bliben.‘ 1494, Bs Rq. ‚Mh. ... habend ... den pluotigen fridbruch fallen lassen und sich us gnaden erkennt, das es allein für ein schl-en fridbruch (mit den werchen vergangen) geachtet ... werden sölle.‘ 1545, Z RB. ‚Schl-er hërdfall.‘ ‚Als die Sächer ... nit wyter dann eines schl-en Herdfahls ... gichtig wurdent.‘ XIV. (Abschr. des XVII.), ZNWen. ‚[Den ‚tuomherren‘ zu Konstanz] gehören allein die schlächten härdtfäl zuo.‘ 1537, Z. ‚Schl-er tôdschlag‘; s. *Rāt* (Bd VI 1574 u.). ‚Sl-er frevel‘ fällt in die Gerichtsbarkeit der niedern Vogtei. 1370, Seg. RG. (LAdl.). ‚N. sölle umb sölchs nach sinem verdienen und höber denn umb ein schl-en frävel gebüesst und gestraft werden.‘ 1472, Z RB. ‚An die von Loupen von der bluotrunsen wegen, die nach der statt recht hie vertigen zuo lassen, nit als ein schl-er frävel.‘ 1491, B RM. ‚Das mir [dem Vogt] die von Dörflingen ein gfangnen gebracht, und hab gmeint, es sige nun umb ein schl-en frävel, und so ich der sach recht vermerk, so habend sy über friden einandren ghowen.‘ 1530, ZAnd. ‚Schl-e‘ Frevel mit Worten an dem Gericht ... sollen als ‚schl-e‘ Frevel gefertigt und abgelegt werden. 1533, Absch. (B und S). ‚Schl-er überpracht‘; s. Bd V 390 M. ‚Schl-e buoss.‘ ‚Die offen wirt söllen geloben by einer sl-en buos, ir gest, ob si deheinen fluoch von inen horten, ... ze warnen.‘ um 1470, B StR. ‚Das ietweder dem vogt 1 pfd für eine schl-e buoss geben ... söll.‘ 1492, B RM. Gleichbed. ‚schl-er fride‘; s. schon Bd I 1279 u., ferner *Un-Rëcht* (Bd VI 277/8) und vgl. Ochs VI 368; JWHess 1905, 92. ‚Wen da bekennt wirt ze bessern einen schl-en friden, von dem nimpt man einen helbling und drü pfund.‘ 1457, Bs Rq. ‚Schl-e urfêch(d).‘ ‚Das er swerren sölt ein guot, sl. und getrüw urfecht.‘ 1418, AaB. Urk. ‚Ist erkent ... den N. mit einer schl-en urfecht uszelassen.‘ 1467, AaRh. Ratsprot. ‚Das ... all gfangen uf ein alt, sl., gewonlich urfehd ledig gezelt werden.‘ 1475, Bs Chr. S. noch *un-ge-schätzt* (Bd VIII 1680 o.). — γ) mit stärkerer Betonung des geringen Wertes, der Schwäche, Bedeutungslosigkeit udgl., oft mit mehr oder weniger tadelndem Nebensinn; Syn. *nāch-gültig* (Bd II 290/1). ‚Schlächt, unachtbar, wenig wärt, ignobilis, plebeius, communis, vilis, frivolus.‘ Fris.; Mal. ‚Levis, leicht, ring, leichtfertig, leichtsinnig, schl.‘ Denzl. 1666. S. noch *ge-ring* (Bd VI 1068 o.; lies ‚nachgültig‘). Von Personen. ‚Des landvogts halb sol jederman heimbringen, wo der

sinen sitz, es si zuo Orben oder Gransen, haben sol; dann die von Orben meinen, es sye jewilen ein landvogt by inen gewesen, der sich der landvogti völlenklich gebrucht hab, und an welchem ort er belibt, so soll der ander nit me darin [l. ‚dann'] sl-er vogt sin.' 1475, Absch. (B). ‚[Der Herr von Mailand ward Herzog] der vor nur ein schl-er graf was.' Bossh.-Goldschm. ‚Literator, ein wenig geleert, ein schlächter geleerter.' Fris. ‚Das ... ime als einem diener des göttlichen worts minder dann einem schlächten leyen uf dscheidung ze tringen zuostüende.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚HLandis als ein Redlinfüerer diser Sect [der Wiedertäufer], der doch ein schl-er Ley und Bursman ist.' 1614, Z RB.; in andrer Fassung: ‚ein Ley und schl-er Baursmann' (vgl. u.). Insbes. 1) mit Bez. auf Stand, Besitz, gesellschaftliche Stellung, Wertung, auch Bildungsgrad, Gesichtskreis. *E^n schl-s Pürli*, ‚gering, arm' GrMastr. ‚Nur *schlëchti* Herren seien wir, belehrte das Brüderchen seine mit Mineralien handelnde Schwester, da wir, zu Fuss reisend, ihr Nichts abkaufen wollten' USil. ‚Das man nieman frömder noch sl-er luten me in die lutkilchen begraben sol dann mit mh. willen.' 1470, B RM. ‚Wo du nit wirst halten, das du tüegist alle wort dises gsatzes, so wirt der Herr wunderbarlich mit dir umbgon mit schlegen uff dich ... und wirt üwer wenig schlechts volk überblyben.' 1525/89, V. Mos.; ‚wenig pubels.' Luther. ‚Sich, was grossen handels hebt der almechtig Gott mit der schl-en Marien an!' Zwingli. ‚Wenn dir der künig schon sin schwester nüt geben wet, sunder ein schlächte junkfrow, so soltest du im dennecht volgen.' Haimonsk. 1531. ‚Do [beim Ausbruch der Pest] floch mengklichs us der stat Sant Gallen, ie das schl. personen daselbs das rathaus regiertend, aber wol.' Sicher 1531. ‚In commune vocare honores, die eerenämpter gmein machen, gleichlich ausleihen, es seye eines radtsherren sun oder sunst eines schlächten burgers.' Fris. ‚Das schlächt büffelvolk, das unachtbar und gemein volk, vulgus ignobile.' Fris.; Mal. ‚Die allerschlächtisten leüt, deren man kleine rächnung hat, infimi homines.' Mal.; ‚die allerunachtbaristen oder eines schlächten stands.' Fris. ‚Etwan durch schl-e lüt tuot Gott auch einem ganzen land und künigrych guots, als durch den Ioseph, Daniel und andere.' LLav. 1583. ‚Veracht auch nit dein Nechsten bald (ob er schon schlächt), der sich wol halt.' JDenzl. 1631. ‚Gott der Herr hat einen schl-en Bauren erweckt, der ... in allen Gassen der Statt geschrawen.' JMüll. 1665. ‚Das ist ie Gottes Brauch, dass er gern zu grossen Sachen schl-e Leut braucht.' FWyss 1672. ‚Böse Leute verklagen mich bei den mächtigsten Potentaten verläumderischer Weise. Ich hätte nie gemeint, dass ich so viel wert wäre, denn sonst das gemeine Sprüchwort ist, dass man von schl-en Leuten nit viel sagt.' 1713, Brief (JCEscher an seine Frau). ‚Gemeine Burgere, schl-e Krämere, Handwerksleute und andere ihres Gleichen ... sollen ... in ihren Bekleidungen des Sammets [usw.] sich allerdings enthalten.' Bs POrdn. 1715. ‚Leute, die an Gedanken reicher sind weder das schl-e Volk.' Disc. 1721. S. noch *Ge-bür* (Bd IV 1514 o.). Neben gegensätzlichen Begriffen. ‚Das ... ietzunder auch schl-e burgerssün edel, die edlen aber des geblüets noch edler und herrlicher werdind.' F Schulordn. 1577. ‚Er scheint ein gar fürnemer Mann, wird ihn kaum dörfen sprechen an, dann ich ein schl-e Person bin.' GGotth. 1619. ‚Kein rechter Christenmensch, er seye ... so schl. oder so fürnemm er wölle.' JJBreit. 1642. ‚Schaut drum keinen Menschen an, ob er gross sey oder schl.' GMüll. 1657. ‚Wann ein schl-er Mann eines grossen Herren Freund ist, so ist er gewiss sein Narr oder sein Esel.' Ap Kal. 1792. S. noch *sō* (Bd VII 27 u.); *Töten-Schidelen* (Bd VIII 275). Neben Synn. ‚Das gemein, arm und schlächt volk.' 1523, *B*; ‚das schl., nydrig volk.' 1524, ebd. ‚So bin ich [Petrus] ein schl-er, armer vischer gsin.' NMan. ‚Uns ... als arm, schlächt täglich arbeiter.' 1527, AaAarb. ‚Schlächter und unwüssender mensch, idiota; unachtbar und schlächt leüt, obscuræ personæ.' Fris.; Mal. ‚[Der Bewerber um die Pfarrstelle ist] ein junger, schlächter, armer, aber geschickter, gleerter und erbarer Mann.' 1583, ZUst. Neuj. 1867. ‚Dieweil dass von alter her Gott brauch ... ist, syn rych uff erden nit durch grosse macht und vile, auch nit durch hohes stands und namens, sonder durch schl-e, schwache und vor der welt verachtete personen uffzerichten.' Gegenber. 1588/1658. ‚Schl-e, unerfarne pursknaben.' 1590, Z. ‚Ein schl-er, unachtbarer mensch.' SHochh. 1591/1693. ‚Schl-e, arme Gesellen ... die bloss ein wenig in die gmeine Trivialschuel gangen.' RCys. (Br.). ‚Nicht nur ... fürnemme Leut, sondern auch gemeine, schlächte Leut.' FWyss 1673. ‚[Die Geistlichen haben] allen Fleiss anzuwenden, damit der arme, schl-e Mann ... die Grösse solcher Sünde [der Trunksucht] recht erlernen möge.' Bs POrdn. 1715. S. noch *rēden* (Bd VI 585). Subst.; öfters vom Laien im Gegs. zum Geistlichen. Subst ‚Die widerbeffzenden pfaffen ... redend von Gott und sinem evangelio schnöder weder gheine buoben ... Wenns ein schl-er tät, so vertrüeg man ims nit.' Zwingli. ‚So aber die not kumpt, ist ie ein biderb man des andren werdt und beschirmend das vatterland vil mannlicher die allerschl-isten dann die gstryffeten zum dickeren mal.' ebd. ‚Mengerlei misshendel und widerwertikeit von unseren geistlichen obren ... dardurch wir armen schl-en verfüert sind.' 1527, BSi. ‚Dass der handel uns schl-en, unverstendigen in semlichem zuo raten ganz schwer und gross ist.' 1527, BInt. ‚Wäger ists, sich mit den niderträchtigen und schlächten demüetigen, dann eine grosse beut mit den hochfertigen teilen.' 1531/89, Prov.; fehlt 1667/1707; πρᾳΰθυμος μετὰ ταπεινώσεως. LXX. ‚Der Herr behüetet die schlächten, dann ich bin ganz ellend, do halff er mir.' 1560/89, Ps.; ‚einfaltigen.' 1530. 1667; τὰ νήπια. LXX. ‚Wir Alle, die Grossen sowohl als die Schl-en, die Regenten sowohl als die Undertanen, [müssen] unsere begangene Fehler bekennen.' JMüll. 1665. *Di Schl-ere^n*, die Ärmern BHk.; Gegs. *di Bessere^n* (Bd IV 1671 u.). Präd. und adv. ‚[Gott hat Maria] userläsen ... zuo einer muoter sines suns, nit angesechen, das sy schl. geboren, nit ein grossgeachte meid was.' Zwingli. ‚Ein from, schl. harkomne Eidgnoschaft.' Ansh. ‚Einen schl. achten'; s. *ge-ring* (Bd VI 1068). ‚So wöllend wir [die Mitglieder des Ehegerichts] doch gern die müey und arbeit haben, wo uns ein person so schl. und einfalt syn bedunke, iren handel durch einen us dem gricht fürbringen zuo lassen.' 1533, Z Ehegericht. ‚N. von Hüttlingen us Thurgöw [als Bewerber um eine Predigerstelle] begärt auch examinis, ward ... verhört, aber gar zuo schl. erfunden.' 1577, Z; vgl. c. *Z'schl. si^n*. Mit Dat. P., wie nhd., zu gering, minderwertig. *I^ch bi^n nu^r en arm Meitli, drum bin-i^ch-der*

z'schl. GWe. (‚Stubetilied'). *Bëttelbuebe^n sind-mer* [einem Mädchen] *z'schl., Herre^{n}buebe^n wäre^{n}d rëcht.* RSuter 1915. Mit Dat. P. oder S. (auch ‚zuo einer sach'), nicht gewachsen. ‚Der Jätzer [war] so gelerten und geistlichen tüflen vil ze schlächt und ze schwach.' Ansh. ‚Er sige dem handel ze schl.' 1549, UMey. Chr. 1540/73. ‚Doctor [zu Pasquillus, der ihn beschimpft hat]: Gsich umb den wüesten, groben kutzen! Soltstu uns glerten also dutzen? Du bist ze schl. zuo diser sach.' VBoltz 1551. S. auch Bd VIII 659u. (LLav. 1569). — 2) mit Bez. auf Körperkraft, -verfassung. Schwach. *Er mēt a's vil is* [als] *mächtig und doch mēt er nid mē^r a's es schl-s Wībsbild,* ‚ein schwaches Weib' GrD. (B.). *Es arems, schl-s Wībsbild.* ebd. *Ü^{n}s schl-en Wīberfelcheren.* Gespr. 1778 (BHa.). ‚Mein Frouw ... wurd [in der Schwangerschaft] also mager und schl., dass man sich versehen müessen, sy werde in der Kindbete sterben.' ABösch XVII. ‚Schl-en Lîbs sîn'; s. *Schwīn-Sucht* (Bd VII 283). Mager GrAv. (Tsch.). *Wēge^n Skīfi* [Heikelkeit] *wēge^n ist-er sövel schl-e^r.* ‚Exilis, dünn, mager, gering, schl.' Denzl. 1666. — 3) (durch körperliche Veranlagung) geistesschwach, blödsinnig BHa. *Das ist en Schl-e^r, dër chan^n nid i^n d'Schuel.* Von Abstrakten. ‚Schlächte kundtschaft, darauf man wenig halt oder bauwt, ein armer, unbekannter zeug, testis obscurus et tenuis.' Fris.; Mal. ‚Mein schl-en, doch ungesparten flyss.' GHerrmann 1597. ‚Dise schl-e und kleinfüeg anzeigung mines dienstwilligen und dankbaren gemüets.' LLav. 1583. ‚[Mein Vater drohte] mich zegeisslen, jo mit Fiessen zedretten um schl-e Ursach.' FPlatt. 1612. ‚Dem, der von der h. Schrift darff Etwas wegnemmen oder der h. Schrift Etwas zuesetzen, dem ist bestimpt kein schl-e Straaff.' JJBreit. 1639. S. noch *Ge-bëtt I* (Bd IV 1825); *gâch-schutzig* (Bd VIII 1733). ‚Schlächter staat, armuot (niderträchtigkeit, unachtbarkeit), humilitas; ganz eines schlächten staats und wäsens, humillimus homo; von schlächtem härkommen, von eim unachtbaren geschlächt, loco tenui ortus.' Fris.; Mal. ‚Lüt, die eins schl-en, niderträchtigen stands und harkommens sind.' LLav. 1583. ‚PvHagenbach, schl-en Herkommens.' Grasser 1624. ‚Schl. handwërk.' ‚Schlächt und unachtbar handtwärk, humilis ars.' Fris.; Mal. ‚Mein handwerk, wie schl. es joch ist, wider an die hand ze nemmen.' GHerrmann 1597. ‚Dass ich wider by meinem schl-en handwerk were.' ebd. ‚Schl-er verstand' uä. ‚Sig der N. nit witziger ... so hab er ein schlächten verstand.' 1523, ZAnd. Bes. in Bescheidenheitsformeln. ‚So bevelchend wir nach unserm schl-en rat und bedunken üwern gnaden dise sach ganz.' 1526, AaSchenk. ‚Nach unserm schl-en, einfaltigen verstand bedunkt uns, dass ...' 1527, Absch. (B). ‚Bitten üch, ir wöllind dise schlächte meinung im besten von mir verston und ufnemmen.' LLav. 1577. ‚Es wellend aber nach unseren schl-en Erachten auch in Deme sich vil Dificultet erheben.' Anhorn 1603/29. ‚Kan derowegen nicht Ratsamers noch Bessers meines schl-en Bedunkens gefunden werden, als dass ...' Gespr. 1632. Vom sprachlichen Ausdruck. ‚Gemeine (einfaltige und) schlächte spraach, wie sie der gemein mann braucht, sermo plebeius.' Fris.; Mal. ‚[Die Prediger sollen] in ihren Vorträgen sich weder einer allzu schl-en und niderträchtigen Mundart noch allzu hoher und gekünstelter Worten bedienen.' Z Prädikantenordn. 1758. ‚Schl-er bescheid'; s. Bd VIII 213 (zunächst: ohne Entgegenkommen, Freundlichkeit odgl.). Im gleichen S. ‚ein schlächti antwort.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.). Von Schriftstücken, -werken. ‚PEtterlis [Chronik], die zwaren sunst schlächt gnuog ist, zuo den selben zyten aber, als sy usgangen, nit nüt was.' HBull. ‚Das ich als ein kleinfüeger und ungelehrter diss myn schl. arbeit eüwer ersam wysheit dediciert und zuogeschriben hab.' AHaffner 1577. ‚Diewyl ... sölliche alten Uszüg (denen man bisher nachgangen ist) allein einfalt und schl. ..., so sind wir verursachet worden, dise Ding in eine bessere Ordnung zue bringen.' 1609, Z. S. noch Bd VIII 1240u. (GHerrmann 1597). Adv. ‚Dass des Gstift und Amts Embrach Zins- und Zeendenurbare über die hundert Jahr alt und darzuo gar schl. und einfalt beschriben.' 1641, Z. Sup. ‚Auff das allerschlächtist (‚allerdemüetigist oder schlächtist.' Fris.), als man yenen mag, demissime; grosse ding zum allerschlächtisten und niderträchtigisten handlen und dartuon, res tragicas remisse tractare.' Fris.; Mal. ‚3 alte yserne stückhlin, so nit vil nutz, uff redern, uffs schl-ist gefasst mit unbeschlagenen redern.' 1567, AaRh. Inv. ‚Auff das schl-ist, kleinfüegest reimen weis gestelt.' Schertw. um 1579. S. noch *richten I* (Bd VI 385/6). ‚Schl. ding' uä. ‚Allermeist groben und flaischlichen lüten sol man schlehte und gemaine ding sagen, nit die höchsten und schwären ding, die si nit begriffen mügent.' Waldregel 1425. ‚Die sach ist schl. und nüts.' Z Disp. 1523; ‚res parva et nullius fere momenti est' (Gualther). ‚Einer dermassen ringen, schl-en und cleinfüegen sach wegen.' 1530, Z. ‚Warlich, die sach ist nit schl., darum vernymm myn meinung recht.' SBirk 1535. ‚So grosse Schand hab ich [der Unzuchtteufel] angericht in allem Land: Ehbruch, Bluetschand sind schl-e Ding. Warum? Man straft sie gar ring.' JMahl. 1620. ‚Schl-e Sachen verrichten und doch darmit gesehen sein wollen, laureolam in mustaceo quærere.' Mey. 1677. 1699. S. noch Bd VI 421o.; VII 1616o. ‚Ein schl(-s)', etw. Alltägliches, Geringfügiges, eine Bagatelle. ‚Und ist ein schl-s, nichts nüwes, beschicht auch oftmals by halb geladenen schiffen, dass man damit uff dünnenen uffahrt oder rütschet.' 1589, Bs (jüngere Abschr.). ‚Die von Appenzell ... woltend ouch den kosten nit usrichten, und wer inen um ain schl-s gsin, dass man si sprüchbrüchig gescholten hett, wan nur daruf brief und sigel nit ufgericht worden wer.' Vad. ‚Wo ist doch trunkenheit so gmein als by solchen herren [den Fürsten] allein! Ein schl[-s] wers, das [sie] böslich regierten, wenns andre nit mit ihn verfüerten.' VBoltz 1551. Von unpers. Konkreten; gegen das Folg., zumal in den jüngern Belegen, nicht sicher abzugrenzen. Von Vieh. ‚Diewyl ... die Puren mit irem Vech, dessen sy gmeinlich vil habint, uf diserm Weidgang mehr und bessere Nutzung empfachind dann sy, die Tagnouwer, so gmeinlich wenig und schl. ald gar kein Vech habint.' 1613, Z Rq. 1910 (ZBachs). Von Münzen. ‚Schl-er pfenning'; s. schon Bd IV 1863o. ‚Welcher schuochmacher zuo merkt gat, der soll warten, bis man loset, und wenn man den^n losen will, so soll er einen schl-en pfennig legen und sol dann stillstan, bis das los usgeleit wirt.' 1537, AaRh. StR.; erneuert 1590. S. noch Bd VI 1068o. Von Kaufmannsware. ‚Ein karr [gibt] ze zoll vier haller, ein wagen mit schl-em guot acht haller, ein wagen mit win zwen schilling,

ein wagen mit wullen acht schilling.' 1456, AaB. Urk. ,Ein krämer mit schl-em kram gitt 2 pfennig.' 1466/1564, ZRhein. (Zollbrief). ,Schl. tuoch'; s. schon *Borg* (Bd IV 1574 u.). ,Dryg eln schl. grauw tuoch.' 1568, Z RB. ,Von jedem stuckh schl. duoch vier pfening [Zoll].' 1572, AaLauf. StR. ,Umb schl. Duoch [usw.], des Underspitalmeisters Kinder, dem Kuosennen und Findling zuo bekleiden.' 1605, AaB. Spitalrechn. Von Hausrat uä. ,Ein betli ist dem meitli worden, ist schl., allein ein karen under einem bet gsin.' 1547, Z Schirmbuch. ,Will ... Jemandts allerlei Hussrat, Kleider und ander Gereeht, kostlich oder schl., kauffen, findt er solliches uff Rialto.' 1602, Z Gesandtschaftsber. ,1 schl. Bar bschlagne Messer und Gürteli.' 1625, Z Schirmb. ,Für eine schl-e Türen mit 2 Kreuzleusten.' Bs TOrdn. 1646. ,2 schl-e Better umb 12 Gl.' 1764, LAdl. Uneig.: ,Es zücht träffenlich vyl volk inhin [nach Italien], aber schlächter blunder.' 1566, Brief (JFabricius an HBull.). S. noch *näch-gültig* (Bd II 290); *Ab-rupfeten* (Bd VI 1210); *Ge-schäft* (Bd VIII 411 u.); *Winter-Schappel* (Bd VIII 1000). Von Kleidung, Bewaffnung. ,[Die Einsiedler] hant ... ain schlehtez, ainfaltigez mentelin, eng und demüetig und nachgültig.' Waldregel 1425. ,Das er sölich gelt mit schniderwerk gewunnen, dann er einem ... ein schl. kleid umb 26 blanken gemacht hett.' 1481, Z RB. ,Studenten söllend sich einer schl-en und nachgültigen kleidung ... vernüegen.' B Schulordn. 1591. ,Vor Zytten war by inen [den Schweizern] ein burgerlich Tragen zuo Fridszytten ein Gattung Gewören von kurzen, schl-en Schwärtlinen, die man Schwytzerdägen genempt.' RCys. (Br.). S. noch *Brīsi* (Bd V 794). Von Bauwerken, Vorrichtungen udgl. ,Wellicher ... verworffne Tantsch ... undenhar mit einem gar schl-en, kindischen Hag vermachet.' 1602, Z. ,[Der Lehrer der Kinder des Königs] sagt ... wir welten do in der Neche by Eim vom Adel, der im bekant, ze Morgen essen, fuort uns abweg in ein schl. Haus oder Meierhof, do uns der vom Adel sampt seiner Hausfrauw früntlich entpfiengen.' FPlatt. 1612 (Boos). ,Dass die Stämpfi ... ein Sassenstämpfi und gar schlacht [!] gsyn, also das man nit alle Rinden stampfen mögen.' 1651, ZGrün. ,[Engel, die h. 3 Könige weisend:] Wie wol die Wohnung öd und schl., ist doch das Kind, der König, recht.' PSpichtig 1658. ,Der schlächt Stäg'. Bezeichnung eines Notsteges über die Sense. 1733, BSchw. S. noch *un-achtbar* (Bd I 81). Von Speisen, Getränken. ,[Man soll] den frouwen, so an die touffe komen, weder essen noch drinken geben, dann allein den schl-en erwin.' Z Mand. 1488. ,Schlächte oder nachgültige speis der armen, illiberalis cibus; armer und schlächter tisch, darauff man schlächtlich und nachgültig läbt, mensa tenuis.' Fris.; Mal.; s. auch *Porz* (Bd IV 1644). ,Die ... spys sol schl. und nochgültig sin; dann was wil der jüngling ... der räbhüeneren, kappunen, rech und derglychen schläcken?' Zwingli. ,Die narung und leibsunderhaltung was domalen in vilen heusern schl., von rauchem brot und gemeiner, schl-er speis, dan die Franken und Almenner diser zeit nicht kostlich, sonder gemäss und onzierlichs prachts und wandels werend.' Vad. ,Blicken, schwalen sind schl. visch, den armen kommendts über tisch, doch mag man sy wol auserwellen, am besten sinds im aprellen.' Mangolt. ,Der Wyn was zimlich schl. und [hatte] vom Fass ein Gschmackt.' 1603, Z. ,Von den schl-en Wynen, so von Nünforen naben gefallend, da man doch Frücht schuldig ist, soltend die Schuldner zur Bezahlung mit Früchten, und bessere Wyngewächs ze pflanzen angetriben werden.' 1627, ebd. ,Des Weins gab es wenig und schl.' 1641, ThFr. Chr.; ,schl. und wenig.' ebd. 1643. S. noch Bd VII 1395 u. Von Feldfrüchten. ,Darby sich das Amt und die Amtleüt in Empfahung 27½ Fl. Gelts für den Hanfzehnden besser befindend als von andern Orten har by etwan wenigem schl-em Hanf.' 1686, ZRüti. ,Von einem Mäss schl-er brauner Wicken ein Immi Mähl weniger, als vorstaht [s. den Anfang des Beleges unter *süber* Bd VII 66 M.].' B Landmüllerordn. 1693. Von Kulturland. ,Darunder ... zimlich vill ruch, stotzig und schl. Feld sich befinden tüege.' 1675, AaWett. ,3 Jucharten ... so zimlich rauch und schlächt.' 1702, Z Grün. Von einer Örtlichkeit: ,[Die Annahme, die Reliquien des h. Mauritius seien vom Wallis nach Hallau gebracht worden, ist unwahrscheinlich] sittenmalen die Walliser selber semliche syne Sachen nach papistischem Bruch hoher haltend, dann dass si es einem semlichen schl-en Flecken werdind verert haben.' JJRüeger. ,Guot' gegenübergestellt. ,N. habe uff ein Zitt ein guot Venedigerglass ... genomen und inen uff menigfaltig erfordern ein schl. scherbenglas in der gestalt, als ob daz daz ir sin sölt, dargestelt., 1481, Z RB. ,Von einem guoten mastochsen, der nit under 10 guldin kostet, 2 pfund umb 9 d., aber eins sl-en ochsen 1 pfund umb 4 d.' 1500, AaRh. Metzgerordn. ,HFroschauwern dem papyrer umb 19 guot und 7 schl. rissen papyr in die canzlygen 61 pfd 10 ß.' 1583/4, Z Seckelamtsrechn. ,7 guette und schl-e Better.' Z Teilr. 1669. ,Verhältniss der ... Glarner Rechnungsmünzen: Gute Bazen, 24 = 80 Schillinge, schlecht[e] Bazen, 30 = 80 Schillinge.' Heldmann 1811. ,Wer mit dem Schl-eren fürlieb nimmt, Der ist eines Besseren wert, carnibus est dignus qui bene mandit olus.' Mey. 1677. 1699. S. noch Bd VIII 576 M. — c) wesentl. wie nhd. schlecht (Gegs. *guet* Bd II 535/44). wohl allg., doch zT. auf gewisse Anwendungen beschränkt und weniger volkst. als die Syn. *übel* (Bd I 55/6); *leid* (Bd III 1079/81); *bös* (Bd IV 1705/20); vgl. auch die Anm. Den Anforderungen, Erwartungen, Wünschen nicht entsprechend. Von Personen. *E(n) schl-e^r Pfarrer* (s. *Amt* Bd I 242 u.), *Schütz* (s. *Ūs-Red* Bd VI 535). RAA. *Der mager Cheäs ist en guete^r Chnëcht, aber e^n schl-e^r Mi^ester.* DGemp. 1904. ,Auch bei zweihändiger Arbeit sind viele Seeländer *lingg* ... und da wird mit Stolz behauptet: *Di Lingge^n sī^n di Flingge^n, di Rëchte^n sī^n di Schl-e^n.*' Bärnd. 1914. Von Nutzvieh. *E^n schl-i Chue,* bes. mit Bez. auf den Milchertrag. *D'Mos-chüeli, milcharm, strub u^nd schl.* Bärnd. 1914. Von Dingen, Einrichtungen jeder Art. *Schl(-s) Bröt, Fleisch, Obs; schl-i Hërdöpfel; schl(-s) Trank. Dë^r Wī^n ist nid schl.!,* schmeckt gut. ,Die Milch der entzündeten Zitzen [wird] *schl-i, truebleti.*' Bärnd. 1908. *Schl-i Schueh, Strümpf. I(n) schl-e^n* (od. *Schl. i^n de^n*) *Schuehne^n stëcke^n* uä.; s. Bd VIII 451 u. *Es Par ganz alt, ab'trage^n, schl. Cheli* [Schlappschuhe]. SM. 1914 (BFrut.). ,Das bettgfider ist alles eben schl. und in ettlichen küssinen und pfulwen alte, schl. vogelfederen.' 1596, ZSth. ,[NN. haben dem Glaser] ein schlächtes latternli zuo verbesseren geben.' 1593, Z Ehegericht. ,Ein Talseümer ... söll auch der gerechte und der schl-e, nit werschafte Ankhen nit mit einander oder under ein-

anderen verkaufen.‘ 1738, UwE. TR. *Schl(-s) Holz. E(n) schl-er Wēg. Schl(-s) Land,* unfruchtbares; s. schon Bd VIII 845 o. *Schl. Hērdöpfelblētz.* Bärnd. 1911. ‚Einkönften [des Pfarrers]: Von der Gemeind 316 Fl. Item Haus und Garten, aber schl.‘ 1789, GLElm. *Schl(-s) Wëtter. ’s isch schl. Wëtter bī-n-eren,* von den Katamenien Bs (Seil.). *Wenn's am Mäderlistag rēgnet, git's en schl-en Heuet* BsL. ‚Schl-er Bluest‘; s. Bd V 173 o. *E(n) schl-er Blüejet;* s. Bd V 53. *E(s) schl-s Jār. Die* [Schlüsselblümchen] *müessen gäng an der Österen blüejen, und wenn si's nid machen, so gëb-es es schl-s Jār.* Grunder 1920. S. auch *Herbst* (Bd II 1594). ‚Anno 1642 war ein klein, herb und schl. Jahr.‘ ThFr. Chr. *E(s) schl-s Zeichen.* ‚Schl-er Stand‘ uä. ‚Der Eltern Alter beizusetzen, ware vast unmöglich, massen das alte Taufbuch in gar schl-em Stand.‘ 1685, GRh. ‚Den schlächten, ja nicht schlächter sein könnenden Zustaand des neüwen Pfahrhauses Metmenstetten.‘ 1771, Z. *Schl-i G'sicht;* s. Bd VII 251 M. (auch bei EGünter 1917). *E(n) schl-er Bitz;* s. Bd IV 1986 (auch FJ.). *En schl-i Ūsred;* s. Bd VI 535. *E(n) schl-er Schick* (s. Bd VIII 496 M.); *e(s) schl-s G'schäft* (s. Bd VIII 410 M.). *Es schl-s G'schäft chann-ich geng noch machen,* zu einem törichten Handel, einem dummen Streich ist es jederzeit noch früh genug B. *Es ist besser es guets Du als es schl-s Si,* Sprw. WLö. (FGStebler 1915). Subst. *Oni an eppis Schl-s z'denchen, lāt-sich der Tōd bireden,* auf einen Baum zu steigen, wodurch ihm sein Opfer entkommt GrObS. (B.). *Wenn-men an nūt Schl-s dänkt, so chunsch du!* scherzh. Anrede Bs (Seiler). S. noch *Rëcht* (Bd VI 246 M.) und vgl. *bōs* (Bd IV 1715). Präd. *Bim Hūrāten ist Alls schl. und bim Stërben Alls guet,* Sprw. GrPr. *Das wēr schl., wenn du nit enmāl sovel vermöchtist* GrHe. (Tsch.). ‚Nun müsste es doch schl. sein, dass er nicht wenigstens schon in diesem Jahre die Hälfte des Kapitals … gewinnen sollte.‘ Gr Sammler 1779. *Da(s) ist nid (nüd) schl.!* nicht zu verachten; oft als formelhafter Ausdr. des Erstaunens (was du nicht sagst! ei der Tausend!) Th; Z und weiterhin. Adv. *Schl. schiessen, schrīben* usw.; *sīn Sach schl. machen. Sich schl. (ūs)metzgen;* s. Bd IV 626. *Das hed schl. g'raukt!* der Handel hat üble Folgen gehabt AaF., Ke.; vgl. Bd VI 798 u. ‚Sie wollten leben und so wenig schl. als möglich.‘ Gotth. *Schl. z'wëgg'leid sīn,* von einem unterernährten Kind. Bärnd. 1908. *Schl. ang'leit sīn* (Bd III 1180), mit einer Einrichtung, zB. einem Verkehrsmittel. ebd. 1911. ‚Diewylen … under etlichen im Feld sich befindenden Compagneyen vil schl. bewerte Soldaten, [sei es nötig] 100 Füssi … desglychen 100 Par Schue (angesehen under etlichen Compagneyen arme Soldaten, die schlächt beschueht) ze schicken.‘ 1664, Z (Bericht von ThWerdmüller). Sprww. *Vergiss nüd, dass zwēn hert Stein schl. malend!* Messikommer 1910. *Lieber schl. als gar nüd tanzen!* Lebensregel alternder, heiratslustiger Mädchen. ebd. *Guet g'lüffen ist besser als schl. g'faren.* DGemp. 1904; s. noch *lauffen I* (Bd III 1121 u.). *Wer wol lērt und schl. bëttet, bricht mit der einen Hand, was-er mit der anderen bindet* L (Ineichen). S. noch *hī-rāten* (Bd VI 1584 M.). Insbes. 1) mit Bez. auf das physische Befinden, die äussere (bes. wirtschaftliche) Lage. allg. Körperlich elend, hinfällig, (sehr) krank BE. und lt Id. (‚valde ægrotans‘); FSs.; Ndw (Matthys). ‚Ein schl-er Mann‘ U. *Schl. sīn, wërden* BsL.; BBe., G. und lt Id. (‚periculose ægrotare‘); Gr ObS.; SchSt. (Sulger). *Ist der Att noch schl-er?* BBe. *Er ist grūsig schl-er* GrObS. *’s Annebäbi isch alliwīl schl-er worden* BsLie. Auf die bedauernde Anrede: *Ē, wie hest du g'schlēchtet!* erwiderte ein Lungenkranker doppelsinnig: *Ō, ich chann noch lang schlēchten, bis-ich so schl. bin wie du!* Bärnd. 1911. S. noch *sīn III* (Bd VII 1028 u.). *Es ist, wirt* (*chunt* GrCh., D., ObS., Ths, V., in Bs auch *macht*) *-mer schl.,* übel, unwohl. wohl allg.; dazu in GrPr. die Subst. *Schl.-wërden,* Übelkeit. [A.:] *Es wird-mer übel.* [B.:] *Chömend, es wirdem schl.!* AZimmermann 1916. *Es wird im schl., lueg, er isch ganz wisser!* AFankh. 1917. *Du wārist sust kein schl-er* [vgl. u.] *Burst, aber wenn-men-dich anluegt, so wird's Einem schl.,* Neckerei AaKöll. ‚[Einem, der bei seiner Heimkehr seinen Besitz niedergebrannt findet] *isch … sō elend und schl. kon, dass-er wie tōd iber den Zūn inen g'heit ist.* SM. 1914 (GrThs). *’s chönnt Einem schier schl. wërden,* von ekelhaftem Geschwätz, Benehmen Th. S. noch *Ge-schicht* (Bd VIII 154 M.); *schūzelen* (ebd. 1754). Verst. *in Boden schl.;* s. Bd IV 1024 M. *Schl. z'wëg sīn,* gesundheitlich schlimm dran sein; in GWb. auch *schl. uf-enand sīn* (vgl. Bd I 116). *’s Tannen-Bēteli … hed allen g'seid, wenn-si wider es Chind übercho hend: D'Heband bringt allimōl noch-n-es Ditti, wenn d'Mueter am schl-esten z'wëg ist; das ist auch dumm.* SGlinz 1918. *Schl. ūs-, dring'sëhn. ’s gāt(-em) schl.,* auch mit Bez. auf wirtschaftliche Verhältnisse, Behandlung, Lage übh. ‚Sollte es ihm [vor Gericht] auch *schl. gān.*‘ Bärnd. 1914. Wenn ich dich erwische, *so gāt's-der schl.!* Drohung. *Schl. stān,* in schlimmen (Vermögens-)Verhältnissen stehn. *Der Chüijer het's z'schl-st,* hat den strengsten Dienst unter den Älplern GrLuz. (Frehner). *Es git, machet-sich schl.,* entwickelt sich ungünstig GrPr. (auch lt MKuoni). *Ich lösscn-mu (’s) schl.,* mit Bez. auf die Genesung eines Schwerkranken, das Gedeihen eines Unternehmens. Bärnd. 1908. [A.:] *Es ist dā eswas drīn* [in der Zeitung] *von der Titschland.* [B.:] *Lass g'sehn! wie seit's-mu's?* [A.:] *Es seit's-mu hīt nit schl.* Lötschen 1917. — 2) mit Bez. auf seelische Zustände. „Launig, verdriesslich, doch mit Beziehung auf sich selbst. Der Nachbar macht mich *allen schl-en,* d. h. ganz unwillig BO.“ *Schl-er wërden,* ausser Fassung geraten, bes. beschämt werden (und sich infolgedessen verfärben), zB. infolge einer demütigenden Beschuldigung, unangenehmen Nachricht BR. *Er ist doch schl-er worden, wa-si-im hein fürg'häben, er sell die Sach g'stolen han. Er ist fīn schl-er worden, wa-n-er hed vernon, wie vil er in dëm Gëltstag verlieren müessi.* — 3) im moralischen S. allg. *Es schl-s Mensch* GrD. (B.). *Ich bin es schl-s Meitli worden,* klagt ein gefallenes Mädchen. Gotth. *Lueg-ich denn en Anderi an, seit-si* [die Frau] *mir schon: schl-er Mann.* Grolimund 1911 (AaKütt.). *Schl. Lūt, schl. Hērdöpfel!* sagt man mit Bez. auf einen moralisch Anrüchigen GGrub. S. noch *un-be-schissen* (Bd VIII 1345 u.). *E(n) schl-er Kärli;* s. Bd VII 16 M. *E(n) schl-er Cheib, Chog, Hagel. D's Tuni, das schl. Milzi.* JJörger 1910; s. auch Bd IV 224. *E(n) schl-er Hund* Aa; Th; Z; s. auch Bd II 1426 u. *Di frömbsten Hünd di schl-isten Hünd,* traue Kopfhängern nie! ZO. *E(s) schl-s Tuech* [pers.]; s. *Tuech.* Subst. *Am Mīntig gund di Schl-en, am Zīstig di Rëchten* [usw.], Regel über den Kiltgang GVättis (WManz 1916); vgl. *schäbig* (Bd VIII 22). *Wenn du g'meint hest, ich heig-dich für sövel en Schl-en …* SGfeller 1917. *Es git kain Schl-eren (schl-eren Hond)* [als ihn], *so wīt-men chochet* ThMü. *Den Schl(-en),* auch

*de*ⁿ *schl. Hund mache*ⁿ *a*ⁿ *Eiⁿᵉm*, schlecht, schurkisch an ihm handeln, ihm einen schlechten Streich spielen; s. Bd IV 21 u. (auch Aa; Sch). [Frau Ratsherr:] *Dᵉʳ Rötsherr sëlber sät … ir seieⁿd schuld, dass-es in so grimmt.* [Magd:] *Waˢ? Dᵉʳ Rötsherr sëlber sät so Sacheⁿ, und woˡt aⁿ mir deⁿ Schl-eⁿ macheⁿ?* ANeher 1909. *Weⁿⁿ 's Wëtter nid noᶜʰ deⁿ Schl-eⁿ macht, wërdeⁿd-mer die Wucheⁿ g'rëᶜʰ mit der Ärn* SchSchl. *In Grund-(Ërd-)Boden ineⁿ schl. siⁿ* Th; s. auch Bd II 771 u. und vgl. die steigernden Zssen. *Dëʳ ist so schl. wie Galgeⁿholz* ZEls. *Ie chlīn(d)er d' Wasser* (auch *d'Simmeⁿ* BSi.), *ie* (od. *dest*) *schl-er d' Lūt* BO. *'s ist Kein so guet, dasˢ-er nit öppis Schl-s an-im hätt, 's isch Kein so schl., dasˢ-er nit öppis Guets an-im hätt* BsL.; ähnlich GSaL. S. auch Bd IV 29 u. *Er* [ist] *eⁿ rëchteʳ Maⁿⁿ, het nie nūt Schl-s g'macht.* AFankh. 1917. *Irer Lëbtig welteⁿ-si draⁿ dänken und nie nüt Schl-s mëʳ macheⁿ.* RvTavel 1913. *Das Volk hai gar kaiⁿ Religiöⁿ mëʳ und glaubi Nīt und tue auᶜʰ sus alls Schl-s* Gr ObS. (B.). *Ein(eⁿ) schl. macheⁿ*, ihn herabsetzen, verleumden Aa; Bs; B; Gl; Gr; Sch; Th; Z. *Dëʳ chaⁿⁿ Nūt als all Lūt schl. macheⁿ*, von einem gewerbsmässigen Verleumder Th. *Ier mached-en schl-er, ǫˡs er ist* GrL. Auch mit Acc. S.: *Neuis … schl. macheⁿ.* Loosli 1910. Adv. *Es Eiⁿᵉm schl. macheⁿ*, ihn schlecht behandeln Aa; Sch; Th und sonst; s. Bd IV 28 o. *O ich armeʳ Tropf, wiᵉ meⁿ's Eiⁿᵉm schl. chaⁿⁿ macheⁿ!* HBlattner 1902. *Wenn-si-der's noᶜʰ so schl. macht und diᶜʰ druckt und drängseliert.* PHaller 1916. *Es macht-siᶜʰ schl.*, nimmt sich schlecht aus, von einer Handlungsweise Th; Z. ‚Sy [die schlimmen Knechte im Weingarten] wellind grüezen schl. den gast: wann er zuo inn in garten kumm, wends inn … bringen umb.' Ruef 1539. *Schl-s Lob*; s. Bd III 993. *Si hed nid es schl-s Lob.* Bärnd. 1911. ‚Er habe ein schl-s gschrey siner person halb.' 1556, B Turmb. — d) übergehend in quant. Bed., gering i. S. v. klein, wenig, nicht viel. *Iᶜʰ haⁿ schl-i Lust*, Dies oder Jenes zu tun GrChur. ‚[Ein Antrag wurde angenommen] mit schl-em mer, dan … gar vil nit ufhuoben.' Ansh. ‚[Im Jahr 1513] geschach nit ein schl-e unruow in der statt Solothurn, dan derselbigen undertanen zogen mit gewerter handt für ir statt.' AHaffner 1577. ‚[Der General] sammle alda Volk, habe aber ein schl-en Zuelauff.' 1638, Z. ‚Pflichten … die … zu übersehen … ihnen ein schl-ers Bedenken, als einen Finger zue verroden, machen.' JMüll. 1665. ‚Wann diese … Abenderung … beschehen solte, möchte es ihnen zu schl-en Ehren gereichen.' 1675, Z. ‚Nazareth ware von schl-er Achtung, gleichwohl haben die Elteren des Herren daselbst gewohnet.' JMey. 1700. ‚Schl-en Dank erholen'; s. Bd VIII 1718 M. So bes. von Geld und Gut. *Vil Heu uberläⁿ ist eⁿ schl-eʳ Rīchtum uⁿᵈ z'weng haⁿ ist eⁿ grössi Armuet.* Bärnd. 1911. ‚Census tenuis, ein klein und schlächt guot.' Fris., ‚schlächts einkommen, ein kleins güetle.' Mal. ‚Der lybeigenschaft hatt er sich gegen mynen herren mit einem guldin abkouft, den man ime us gnaden, in ansehung synes schl-en vermögens, abgenommen.' 1589, Z RM. ‚[Beschluss einer Gehaltserhöhung für den Schulmeister] da die Bestallung ganz ring und schlächt ist.' 1613, Aar. RM. Ein Haus ‚zue einem gar schlächten Prys lihen.' um 1650, JJRed. (Zoll. 1905). ‚Zu Sanct Johannes des Täuffers Tag … lassen sich … die jungen Burgerssöhn … in das Burgerbuch um ein schl. Gelt … einschreiben.' FrHaffn. 1666. ‚Dass, welcher ein frömde Weibsperson von schl-en Mittlen ehelichen … wurde …, samt ihro alsobald aus unseren Gerichten und Gebieten verwisen werden solle.' Z Mand. 1730. ‚[N. soll] weillen er von schl-em Vermögen, Herren Vatter an die Kösten Nichts geben.' 1730, Zg. S. noch *quenzlen* (Bd V 1304). Adv. *Es hät-im schl. 'besseret*, wenig, gar nicht BBe.; s. schon Bd IV 1675 M. ‚[Kinder] die von ihren Vätern … aus Mangel der guten Gelegenheit schl. zur Schul gehalten worden.' 1773, JHefti 1914. ‚Dass an vielen Orten die Kinder gar schl. in die Schulen … geschickt werden.' ebd.; ähnlich 1787, ebd. Neg. *Der Ätti hed-miᶜʰ auᶜʰ g'wönliᶜʰ, wenn-er dem Wëtter nid gar schl. 'trūwet hed, mit-me g'nuⁿ.* Schwzd. (GrD.). *Nüd schl.*, nicht wenig = tüchtig, gehörig Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; S; Th; Z. *Dëʳ hät nid schl. g'fluechet, wo-n-er's g'hört hät* Th. *Dᵉʳ Zimᵐermaⁿⁿ hät-en nid schl. aⁿg'schnūzt.* SM. 1914 (ZSth.). *Dō sim-mer iez nüd schl. ineⁿg'hait.* JBührer 1914. *'s Rēsi schlotteret auᶜʰ nit schl.*, vor Kälte. LSieber. [Es] *wird … ereⁿ wārlig nit schl. unhaimelig wordeⁿ siⁿ.* ebd. S. noch *rëcht* (Bd VI 204 o.); *rangschieren* (ebd. 1113). — 3. in mehr oder weniger isolierten, von 2b ausgehenden adv. Verwendungen; vgl. auch *schlëchtiglich(en), schlëchtlich.* Einfach, ohne Weiteres, schlechtweg. ‚Quilibet, schlächt ye der nächst oder ye der erst, der kumpt.' Fris. Bei Vben. *Nend schl. verlieb!* zu einem unerwartet zur Essenszeit gekommenen Besuch (= nehmt vorlieb mit dem Wenigen oder Geringen, was wir gerade zu bieten haben!), lt T. Abschiedsformel des Wirtes zu den Gästen Ap; vgl. *schlëchtlich* aγ. ‚Ouch het fro Guota gelopt bi ir trüwe an des eides statt, und ir kint hant es sl-es gelopt …' 1299, Z. ‚Dass sy inen … nichts pflichtig sygent, angesechen ire besigleten brieff, dero sy sich hiermit nach ir inhalt schlächts beholffen habent.' 1504, Absch. ‚Christus ist die [weltlichen] ding schl-z geflochen.' Vad. ‚Ich will ihn by dem hals wol han, das er nit fliehen muoss so schl.' Meinr. 1576. ‚Also müess auch der [V] Orten Knecht von sich werffen also schl. Spiess, Harnisch und Hellenbarten.' 1621, Zinsli 1911. Neben Synn. ‚Was willt du, herr? Es soll beschechen styf und schl.' Haberer 1562. ‚Ir müessend dran, dran kurz und schl. Nimm d böswicht hin und richt s wie recht.' HBull. 1533. Oft i. S. v. lediglich, nur. ‚Wer ouch dehein schaf ze weidenne tribet uff ünser almenden … was über 200 uff … ünser alment weidet, die sol er nienan fürer vertriben noch verkouffen, wond das er die schl-z in ünser stat Berne … verkouffen oder aber metzgen sol.' 1403, B StR. ‚Daz nieman frömder dehein waffen lenger dann einlang in ünser statt tragen sol, denn der sl. durchgat.' 1446, AaRh. StR.; vgl. 1 b. ‚Sie soltend schl. zuosagen ja oder nein ohne alle fürwort.' Val. Tschudi 1533 (ASG.). ‚Deshalben man sy [zwei Schriftsteller] mit ernstlicher betrachtung läsen und nit schlächt darfür halten sol, als ob sy uns richtig zuo der … underrichtung unsers läbens dienen söllind.' Gualth. 1553. ‚Fürnemlich sollen die bitteren Arzneyen in gesottnem Wein … in einem Säcklin gehenkt … werden … Andere sieden schl. ein Arzney in den Wein, welcher Arzney Kraft und Würkung sie gern wolten dem Wein mitteilen.' JRLandenb. 1608. S. noch *ūf-rëcht* (Bd VI 219 M.); *Ūs-Schutz* (Bd VIII 1711). *Schl. aneⁿ*, (nur so) obenhin, ‚obiter, perfunctorie.'

Id. B (auch bei Zyro); Syn. *grob*, *grad-anhin* (Bd II 690. 1334/5). ‚Schl. obenanhin'; s. ebd. 1333 (LLav. 1584). Einfach, unbedingt, schlechterdings. ‚Wirst u aber des Herren deines Gottes vergessen … so bezeüg ich heüt über eüch, das ir schlächts umbkommen werdend.' 1530/89, V. Mos.; ‚gewüsslich'. 1667/1707. ‚[Obwohl der Arzt dem N. gesagt hatte] das er erkaltet und im nienermit meer ze hilff zekommen were dann mit guoten, warmen bederen, so hatte doch derselbe … nit folgen [wollen], sonder schl-s zu disem rossarzet gefochten.' 1546, Z. ‚Schl. (ver)meinen' uä. ‚Wir vermeinen schl-s … gewonheit sol der warheit wychen.' Zwingli. ‚Das Zwingli schl-s der mainung gsin sy, das die oberkait den bann füeren … mög.' 1531, EEgli, AR. (G.). ‚Darumb ich schl. den glouben han, Gott werd die welt ungstraaft nit lon.' Ruef 1550. S. noch *Schelm* (Bd VIII 699). ‚Schl. wellen.' ‚[N.] wolt schl. wissen, wen wir zuo obren wolten han.' WFluri 1524/38. ‚Es soll gwüss syn, wir … wend die lüdt [die aus dem Rat gestossenen tüchtigen Bürger] schl-s wider han.' HBull. 1533. ‚[König zu Daniel, den das Volk von ihm fordert:] Ich sing, ich sag mee, was ich well, so wend sy dich schl-s ushin han.' SBirk 1535. ‚Diss alles samen hab ich … gezwungen in den truck gegäben, das eeren biderb lüt, die es gesähen spylen … und denen ichs nit abschlahen kond, schlächt von mir haben woltend.' GBinder 1535 (Vorr.). ‚Schl. guotte frucht drus wil er [der Herr aus seinem Weingarten] han.' Ruef 1539. ‚Myne herren wöltint … von inen [den Trompetern] schl-s gehept haben, das sy nach altem bruch, so die schiff nitsich giengint, plaasen.' 1545, Z RB. ‚Diewyl wir alle Gottes kinder sind … so wil er schlächt von uns haben, dass wir uns … under einanderen der liebe … flyssind.' Gualth. 1559. ‚Schl. sollen.' ‚Du hörst aber, wie Got durch Samuelen redt, das söliche fürwitz by Got gar nach für abgöttery gerechnet werde; dann schl. sölle man sinem wordt losen und sich des allein vernüegen.' Zwingli. ‚Wenn aber ein seel aus hoffart oder fräfel etwas tuot, es sei ein einheimischer oder frömbdling, der hat den Herrn geschmächt, sölche seel sol … schl. ausgereütet werden.' 1530/89, IV. Mos.; ‚gewüsslich.' 1667. Bei Neg. verstärkend; Syn. *ganz 2* (Bd II 386 u.). ‚Darumb soll im selbs das apostel- oder evangelistenamt schl-s keiner zuoeignen.' Zwingli. ‚Ich mag schl-z kein verzug meer hon.' HBull. 1533. ‚Diewyl V. nit in irer gmeind gsessen …, dass dann diser kauf [von Holz] chraftlos sin söllte …; denn schl-s so gestundint sy dem V. keiner dorfsgerechtigkeit.' 1545, aZoll. 1899. ‚Do veraint man sich, schl-s kainen krieg anzelassen.' Vad. ‚Dass sein könne des Königs Intention, uns in diesem jetzigen Stand zu erhalten … das ist schl. unmöglich.' JJBreit. 1629 (JCMör. 1874). ‚Schl. nüt' uä. ‚Unser lieben Eidgnossen von Bern pot hat … begert, dass wir inen deren büechren eins, so zuo Baden von wegen der disputaz sind, verfolgen lassen wöllten und inen das schl. nit zuo versagen.' 1526, Absch. ‚Es tuot das prassen schl. nicht guot, es würt zletst bzalt mit dynem bluot.' HBull. 1533. ‚Das es by obbeschribner ordnung bestan und diser inbruch [eine Neuerung] schl-s nit gestattet werden solle.' 1548, Z. ‚[Die] augen waren in schwer, das ist, si kondten sy schl. nitt uffbeheben.' um 1550, G Hdschr. S. noch *versoldet* (Bd VII 858). Bes. mit ‚wellen'. ‚Die kilchgnossen … wend des pfaffen schl. nümmen.' 1524, Strickl. (ZSth.); in einer andern Fassung: ‚dann sy sin schlechtlich nit wend.' ‚Die lüt … wolten es schl. nit tuon.' WFluri 1524/38. ‚Schl. so wollend sy die schantliche hegouwische richtung nit annemen.' 1525, Bs Chr. ‚Sy wellend schl. nit gscholten syn.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Das hand sy schl. nit wellen duon.' 1531, Absch. ‚Als wir schl-s witer nümen habend wellen gan, habend sy uns … wider harin gnomen.' 1532, Strickl. (Z). ‚Sy welle schl-s nützit mit im zeschaffen han anders dann zuo eeren.' 1534, Z RB. ‚Der abt [war] des willens, dass er schl-s dem gotshus nünts welte übergeben … han.' Vad. ‚Sin [des Boten von Schwyz] meinung ist, Glaris sölle one fürwort das chunzilium annemmen. Das wil Glaris schlächt nit.' 1564, Brief (HBull. an JFabricius). Ganz, vollkommen, genau. ‚Die siben todsünd sind an im sl., als ob er wer des Türken knecht.' 1475, Bs Chr. ‚So kumpt das dritte nüw schl. uf zinstag vor Gregorii.' ebd. ‚Botz lung, min Ann, du hast [mit deinem Vorschlag] fast recht! des sinns was ich grad eben schl.' Ruef 1539. ‚Handbuob: Buwmeister, d schluissel han ich hie, beschouwend s wol, sind s eben die, die zuo dem winberg hörend schl.' ebd. Zsfassend, kurz! vgl. unter 2a zum Schluss. ‚Schl.: wo man in Gott sich verlasst, da ist Got.' Zwingli. ‚Ietz bringend sy das gold so ring yn, bald gebend sy es so tür widrumb hinus … Habend sy die münz, so haltend sy damit hindersich, bis das sy das gold umb ein spott ynbringend. Und so es yngebracht ist, tuond sy im aber also, bis man es am türesten von inen erkoufen muoss. Schlächt: es muoss zuo allen zyten werben.' ebd. ‚Was guots in den klöstern erfunden ist, weisst man wol: glychsner, ansichzüher, gytler … anschleger, nyder. Schl-s: alle bösy.' Gyrenr. 1523. ‚Schl.-um', schlechthin, kurzum: ‚Die anderen [s. den Anfang des Beleges Bd VIII 1372 o.] wöllend inn schlächtum todt haben.' 1574, Brief (HBull. an TEgli). ‚Schl.-hin', wie nhd. (Syn. *ge-rad-hin* Bd II 1356); s. ***Fleisch-Rodel*** (Bd VI 606). Anders: ‚Dieweil dann ein Zeit her die Bot und Verbot schl.-hin [= schlecht] gehalten worden.' GrKl. LB. Übergehend in quant. Bed., ziemlich, recht Ap (T.); nach einer neuern Angabe vielmehr = wenig (vgl. 2d). ***Er ist schl. vertraulig*** [vertrauenswürdig]. ***Er ist schl. ledig;*** iron.

Amhd. *sleht* (mhd. auch Adv. *slëhtes*); vgl. Gr. WB. IX 519/40; Martin-Lienh. II 450; Fischer V 907/13. Scharfe Grenzen lassen sich zw. den einzelnen Bedd. vielfach nicht ziehen, am wenigsten (wie schon im Text bemerkt) zw. Bed. 2bγ und 2c, die sich auch bei uns im allg. spät und nicht ohne Einfluss der Schriftspr. entwickelt hat. In dieser Bed. ist das W. auch ins Rät. gedrungen; vgl. engad. *schlet* (Pallioppi 652); bergün. *schliet* (Tsch.); oberl. *schliat, schliet,* schlecht, schlecht aussehend, *esser schliats,* matt sein, *schliattadat,* Schlechtigkeit (Carigiet). Zur Bed.-Entw. unter 2b vgl. etwa noch *ein-falt, -faltig* (Bd I 817/9); *ge-ring* (Bd VI 1067/8). In Namen. ‚Schlecht', Familienn. XVI./XVII., BsStdt; XV./XVI., BStdt; XVI., U; XIV./XV., ZStdt (‚Hansen Slechten.' 1456, Z RB.; ‚Judenta Schlechtin; N. … rett zuo iro: Du heissest Schlechtin, aber du hiessest wol krumbi.' 1437, ebd.; bei Leu, Lex. ‚Schlechte'). In Flurnn. ‚Schlechte(n)-Mühle' ThWeinf. ‚-Matt(en)' BL., Riggisb.; SchwBr. ‚-Boden' BReich. ‚-Bol' SchSchl. ‚-Wald' BReich. Vgl. auch: ‚Zur schl-en acheren an der Stapfen.' 1362, BSpiez.

Verstärkende Zssen (zu Bed. 2c): **ërdeⁿ-** s. Bd I 437 o. — Auch bei Fischer II 777. — **grund-ërdeⁿ-** Gl H.; Th. *Eⁿ gr-eʳ Mänsch. Die Hërdöpfel sind gr.* —

spott-ërde^{n}- Th; Z. *Er hät-mer's sp. g'macht.* — ärz-. *En ä-e^{r} Senno.* SM. 1914 (WVt.). — galge^{n}- L; s. *rauken* (Bd V 1798). — Vgl. Fischer II 29. — grund-. *Lueget, so g. heit-ir a^{n} mir g'handlet!* Grunder 1906 (B). — Vgl. Fischer III 879. — hunds- Th; Z und weiterhin. *H-i Lüt.* Schwz. allg. Volksztg 1917. Vgl. Bd II 1428. — Auch bei Martin-Lienh. II 450; Schöpf 282; Fischer III 1894. — hërz- B (Zyro). *'s isch-mer h. (g'gange^{n}).* — chatz- AaLeer. *'s ist-mer ch.*, infolge eines Rausches. Vgl. Bd III 586 u., ferner *ch.-übel* (Bd I 56). — hunds-milliône^{n}-. *Du h-s Tuech!* JRoos 1907 (L). — grund-miserâbel-. Messikommer 1910 (ZO.). — bode^{n}- Aa; Sch; S; Z. ärz-b. GWb., grund-b. BE. *En b-e^{r} Mensch* SchR. *Du grundb-e^{r} Lūshung!* Loosli 1910. *Wenn's no^{ch} so b. göt, es chunt amid scho^{n} wider besser* SchR. *Es geit grundb.* Bärnd. 1904. — Vgl. Fischer I 1262. — bluet- Z; vgl. Bd V 222 o., ferner *bl.-übel* (Bd I 56). — spott- Aa; Z. *Es ist-mer sp.* Aa (H.). — Vgl. Martin-Lienh. II 552; Schöpf 691; Fischer V 1571.

un-: Gegs. zu *schlëcht 1b.* ‚(Ungericht) unschlächt, nit gerad, krumb und schelb, indirectus.' Fris. (schon 1541); Mal. — Mhd. *unslëht.* Vgl. Schm. 1855, 170. Bei ChSchmidt 1901, 382 die Abl. ‚Unschlechte' f.

ge-: = *schlëcht 2bβ.* ‚Das ... alle gefangen ... uff ain g. urfede ledig und los sin ... söllen.' 1408, Wegelin 1844. — Mhd. *geslëht*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3912. Heute noch (wie schon in den ä. Quellen) bes. auf österr. (tir.) Gebiet.

schît-‚schlëchts': entspr. *schlëcht 1b,* wie mit dem Richtscheit ausgerichtet. ‚[Die Grenze] gat hinab bis ... an die zwen markstein, so im alten wingarten stand, und zögent sch. hinüber an die egk.' 1516, Z. — Vgl. ‚scheitrecht' bei Gr. WB. VIII 2484; Fischer V 757.

schnuer-: schnurgerade; Syn. *schn.-richtig* (Bd VI 475). ‚Per directum, gerad, schnuorschlächt, richtig.' Fris. 1541; dafür: ‚schnuorrichtigs, gestracks, grad.' ebd. 1568. Adj. ‚Das sy [die fremden Hausierer] weder heimlich noch offenlich mer darinn [im Zürcher Gebiet] feil haben ... noch sich ützit usserthalb schn-en durchzugs darin uffenthalten noch summen.' Z Mand. 1530. ‚Die Bruk ist fast schn. bis zue Endt, darnoch decliniert sie ein wenig auf die linke Handt.' ThPlatt. 1605. Adv. ‚Zum dritten sollen nun hinfüro alle hüser by üch [in Liestal] einanderen nach schn. und nit mer eins für das ander, wie bisher beschehen, gesetzt und gebuwen werden.' 1536, Bs Ratsverordn. ‚Vom viereggeten Stein schnuerschlächts über die bemelte Schaffhuserstrass.' 1619, Z. ‚Der ander [Markstein steht] schnuerschlächt vorüber.' 1641, ZRick. ‚[Eine Grenze verläuft] schn-s bis zue der andern March.' 1711, ZEmbr. S. noch *schn.-richt* (Bd VI 374). Auch von vertikaler Richtung. ‚[Der Falke] scheüsst nit schnuorschlächts undersich, sunder ein wenig schlemms von der seiten här.' Vogelb. 1557. ‚Das abgangen schloss, schn. ob der strass auff einem hohen felsen.' Wurstisen 1580. Uneig. ‚Das wort, so man diser zyt prediget, fichtet schnuorschlächt wider die laster.' LJud 1526. ‚Dieweil sie [eine Meinung] der Lehr schn-s zuwider ist.' Vollenw. 1642. — Spätmhd. *snuorslëht*; vgl. Gr. WB. IX 1423; Fischer V 1091.

schlëchte^{n} (in W tw. *-u^{n}*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. tr., gerade machen; s. *schlëcht 1b* (Sp. 47 o.). — 2. intr., ‚schlecht(er)' (in Bed. 2bγ und c) werden Aa; B; Gr; Ndw (Matthys); W; Z; Dial.; Syn. *bösen I* (Bd IV 1721/2). Von Heu, Kartoffeln GrFurna. *Der Wasem schlëchtet,* bei ungeeigneter Behandlung. Bärnd. 1911. *D'Rëbe^{n} händ g'schlëchtet* AaF. *Der Wî^{n} schlëchtet, we^{nn}-men-e^{n} a^{n} der Werme het* B (Zyro). *De^{r}* [Senf] *dücht-mi^{ch}, er schlechti no^{ch} va^{n} Tag zue Tag.* ChrReichenb. 1916. *Der Wëg schlëchtet wîter obe^{n}* B (Zyro). Unpers. *Es schlëchtet mit dëm G'wërb,* der Betrieb droht zu stocken ZO. *Es schlëchtot in dišum Ort,* die Leute hier werden ärmer W. Insbes. „an Gesundheit abnehmen", abmagern (Syn. *schitteren* Bd VIII 1526) B; Gl (auch lt St.[1]); „Gr"; L (auch lt St.[1]); U; „Zg; Z"; St.[2] *Er het vil g'schlëchtet i^{n} der letste^{n} Zit* BE. *Sit-eme^{n} Rung het-er grüse^{n}li^{ch} g'schlëchtet* B (Zyro). *Der Saveri isch afe^{n} en alte^{r} G'waggli, er hed grüsli^{ch} g'schlëchtet* L. *Mannö, der händ doch au^{ch} grüse^{n}li^{ch} g'schlëchtet!* ebd. S. noch Sp. 60 o. Von Haustieren, herabkommen (und dadurch an Wert verlieren). *Dë^{r}* [ein Rind] *isch u^{n}frässige^{r} worde^{n}, het vo^{n} Tag zu Tag g'schlëchtet.* JBürki 1916. *Mängisch schlëchtet Stück für Stück* [Vieh] *hundert bis zweihundert Franke^{n}.* SGfeller 1917. *I^{ch} ha^{n} du^{e} 'däicht, Dë^{r}* [ein Hahn] *chönnt-mer schl.* [und habe ihn auf den Markt gebracht]. Emmentalerbl. 1917. In moralischem S. B (Zyro); „Gl; Gr"; L (auch lt St.[1]); W; „Zg; Z"; St.[2] *'s dunkt-mi^{ch}, d'Lût schlëchte^{n} vo^{n} Jār z' Jār* B (Zyro). *Dë^{r} Mönsch hed a^{n} Lîb und Sël g'schlëchtet* L. Sprw.: *Wër g'nötet, Dër schlëchtet* BSi. (DGemp. 1904); s. noch *armen* (Bd I 456). Auch refl.: *Er häd-si^{ch} g'schlëchtet,* ist moralisch gesunken, bes. von einem Trinker ZN. — Vgl. Gr. WB. IX 540; ChSchmidt 1901, 327 (unter ‚slihten'); Fischer V 913.

er-: = dem Vor. 2 GrCast., Pr., Valz. Der Wein, das Fleisch *ist erschlëchtet* GrCast., Valz. (Tsch.). S. noch *kommen* (Bd III 269 u.).

schlëchtere^{n}, in W tw. *schlëchtru^{n}*: = *schlëchten 2,* so mit Bez. auf Gesundheit, Besitz, Moral Ap; Gl; GMs (‚abmagern, ein leidendes Aussehen bekommen'), We.; W; St. — Bei Schm. 1855, 170 in andrer Bed.

ver-: wie nhd. verschlechtern; verbreitet, aber kaum volkst. *Schîn Zuestand* (oder *Es*) *hed-si^{ch} verschlëchteret,* von einem Kranken GrGrüsch, He. (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1093.

Schlëchti f.: 1. entspr. *schlëcht 1b;* Syn. *Richti, Ge-redi* (Bd VI 462. 518). ‚[Eine Grenze verläuft] die schl. durch den grunt uff', in gerader Richtung. 1336, F RB. — 2. entspr. *schlëcht 2.* a) Einfachheit, Schlichtheit. ‚Was das Gebüw des Closters belangt, ist dasselbig ... zue synem ersten Anfang schlecht und einfeltig gemacht worden ... Zue unseren Zyten wil es nit allenthalben mehr dise Gestalt haben, das man sich mit solcher Schl-e und Einfaltigkeit benüegen wölle.' RCys. ‚Ich will mich aller Schl-e und Einfalte gebrauchen, damit Alles auch den allerschlechtesten Menschen, den Knechten und Diensten und einfalten Pauersleuten hell sei.' JJGrob 1599. Von Personen. ‚Gott hat die schl. siner dienerin angesechen.' Zwingli; ‚nidrigkeit.' 1530, Luc. 1, 48. ‚Wo der geist Gottes sy [die hl. Maria bei der Verkündigung] nit erlüchtet hett zuo verston und glouben, so hette sy uss irem eignen gmüet dem engel nit mögen glouben ...; denn die grossen geheiss warent on zwyfel über ir schl-e.' ebd. ‚Ob ... üch etwas irren wurd, das unser schl-e verrichten könnt, söllend ir gewalt haben uns zuo heissen und gebieten.' ebd. ‚Du weist nit, wie ich min schlächte und kleine, die mir Gott verlyhen, so wol an mich selbs erkenn.' ebd. — b) Minderwertigkeit, übler Zustand. ‚Das inen derselbig [Wein] wägen Schlächte unmüglich zu trinken

seige.‘ 1639, Z. Übler Gesundheitszustand, Schwäche. GrGrüsch (Tsch.). *Schl. halbe^{r} mag mīn Stierli vil nüme^{r} gān.* Charakterlosigkeit, Verworfenheit BG.; GrGrüsch (Tsch.). *Schīner Schl. z'lieb geid's-me noch guet. We^{nn}-me^{n} d'Vögt der Schl. nā^{ch} ūfzöllt, su chunt Fulistorf z'Frīberg z'vorderist.* ELeuthold 1913 (BG.). — Amhd. *slëht, -e*; vgl. Gr. WB. IX 540.

schlëchtig: = *schlëcht 2c*. *Du schl-e^{r} Püntel!* (kosende) Schelte zu einem unartigen Kinde BHk. (An.).

Schlëchtigkeit f.: wie nhd. Aa (H.); B (auch lt Zyro); Sch; Th; Z und weiterhin. *'s ist doch e^{n} Schl. vun-em!* SchR. *Fir d's Gueta wei^{n}-mer firhi^{n}-stān und d'Schl. nid inhi^{n}lān.* Burechost 1899 (BGr.). — Spätmhd. *slëhtecheit*; vgl. Gr. WB. IX 542/3; Martin-Lienh. II 540; Fischer V 913.

schlëchtiglich(en) Adv.: a) entspr. *schlëcht 2bα* (Sp. 49). ‚Nit gang mit eben gesetzten tritten hoffich als die weltlichen mentschen phlegent ze tuont, gang schlehteklich und demüeteclich, alz ob du usgiengest von der innekait des gebettes.‘ Zuchtspiegel 1425. — b) entspr. *schlëcht 2bβ* (Sp. 50). In gewöhnlicher Weise: ‚Von der zinslütten wegen, welche iren zins gar bringent, den sol man ze essen geben schlechtiklich; welcher aber sin zins tailt an pfeningen, och an korn, dem sol man nit mer geben denn ain hoffbrott.‘ 1470, G. Einfach. ‚Von der rechnung wegen ... die wurde getan vor dem schulthessen und den acht räten und demnach schlechtenclich erscheint den zweinzigen, dehein erclerung des ussgebens noch innämens geoffenbaret.‘ 1490, AaMell. StR. S. noch *ver-sorgen* (Bd VII 1308 u.; lies ‚schlechtklich‘). Gänzlich, durchaus: ‚Das sü davon jetz noch hienach uns noch unsern nachkomen enkainen zol geben sond an enkainen unser zöllen weder ze Fadutz noch anderswa, wann wir sie sl-en zollfry sagent.‘ 1355, Mohr, CD. (Schenkungsurk. des Grafen HvWerdenberg). Ohne böse Absicht: ‚[Einer, der seiner Frau einen Stoss gab, dass sie die Stiege hinab fiel, bittet] min herren gnädenklich, dass sy ansehen wellind, das die sach schlechtenklich zuogangen ist.‘ 1438, Z RB. — Mhd. *slëhtecliche(n)*; vgl. Gr. WB. IX 543; Fischer V 913.

schlëchtli(ch), in der ä. Spr. auch ‚-lich(en)‘: Adv. a) entspr. *schlëcht 2bα* und β. α) einfach, schlicht. ‚Die amptlüte sollent der lüten rede schl-en und erberlichen one ... unnottürftige umbwort tuon.‘ Bs Gerichtsordn. 1457. ‚Unser vordren, die so schl. und gotsförchtlich glebt hand.‘ Zwingli. — β) ohne böse Absicht, Hintergedanken uä.; Syn. *un-ge-färlich* (Bd I 884). ‚Dass sölichs [eine abfällige Äusserung; s. *Ein-richtigkeit* Bd VI 472 o.] also schl. und one gevärde zuogangen und von mir beschechen ist.‘ 1471, Z RB. ‚[Ein als Zeuge wegen eines beim Spiel entstandenen Streites Einvernommener] vermeint wol, es sye schl. zuogangen, dann es alles jung knaben syent.‘ 1521, ZKü. S. noch *Sāmen* (Bd VII 930 M.). — γ) wesentl. wie *schlëcht 3* (Sp. 62). Einfach, ohne Besonderheit, Umstände odgl., schlechthin. *Möge^{n}t ëbe^{n} schl. verlieb në^{n}!* formelhaft zu Gästen U (‚wollet eben mit dem Wenigen euch zufrieden geben‘); vgl. Sp. 62 M. und den Beleg aus Gotth. unter c. ‚Welichem by dem eide gebotten wirt, in den rautt zuo gewonlichen zyten ze gand, kumpt der nit, verbessret an gnad 4 β ... Wurde aber eim schl. und by dem eide nit gebotten, kunt der ze rautt nit, so verbessret er 2 β.‘ 1437, AaLauf. StR.; vgl. Sp. 51 u. Es kommen häufig Totschläge vor, welche mit den Freunden des Erschlagenen ‚schl. bericht‘ werden. 1501, Absch. (GRh.). ‚Welicher nun hinfüro sine reben schlech[t]lich nach bergsrecht lichet.‘ 1520, AaB. StR. ‚Als nun des Luters büechlin vom pater noster usgieng und ich in kurzer zyt davor dasselb in Mattheo usgelegt hatt, weiss ich noch wol, das vil frommer komen, die mich schl. verdachtend, ich hette das büechly gemachet und hette im des Luters namen ufgeschriben.‘ Zwingli. ‚Da wüsst üch nun schl. darnach zerichten.‘ Ansh. ‚Söllt ich [dem Boten] nit erlich schenken und also schl. liess hingon, so wurd es mir z verwyssen ston.‘ Ruef 1540. ‚Was ich mit grosser arbeit gwinn ... das selb vertuost du mit dim spil schl.‘ HsRMan. ‚N. hatt syn vach by der mülli schl. [d. h. ohne die Erlaubniss einzuholen] mit zilern versehen.‘ 1568, Z. ‚Gibt einer eim pfandt schl. nach der statt recht, die soll dann einer an dem nechsten gricht lassen verrechtvertigen.‘ 1589, ebd. ‚Als Keiser Maximilianus und das Haus Österreich ein Erbeinung mit der Eidgnosschaft aufgerichtet, wolten die Basler dise Einigung nicht schl. eingehen.‘ JGross 1624. S. noch *Brëtt* (Bd V 896 o.); *Ge-sell* (Bd VII 722 o.). Von der Feier eines Festtages. ‚Der uffartabint und der tag, die wurdent ouch schl-en begangen mit singen, lässen und messhaben und am tag nach imbiss kein non gehept und das bild unsers Herren nüt mer uffgezogen, wie von alter har der bruch gewesen ist.‘ Edlib. ‚Und als dann die fyrtagen in der grafschaft Baden von beiden religionen schl. gefyret und gehalten werdend.‘ 1532, Strickl. ‚Einen schl. richten.‘ ‚Wenn er [der Nachrichter] ein mönschen schl. richtet, so ist sin lon 1 lib. 5 β; wenn er aber ein mönschen radbrechet, vierteilt [usw.] oder ander derglich schwär töd antuot, so ist sin lon ... zwifalt.‘ 1450, AaZof. StR.; übereinstimmend 1471, B PES. ‚Wenn er einen Menschen schl., als wie mit dem Schwert, Strangen und dergleichen richtet, so ist sein Lohn 3 Pfd.‘ 1542, JLüscher 1898. Lediglich, nur; so zT. schon im Vor. möglich. ‚Hand uns nit ursach in irem schriben gemeldet, warumb si den tag ufgeschlagen habent, dann schl. hand si geschriben, das inen semlich sachen zuogestanden sien.‘ 1447, B. ‚[Der Bademeister in ZHorg.] soll von einem menschen nemen, der schl. badet, 2 β, und welicher schrepfet, von vier hörnlin 2 β, und welichem er lasset, von einem bick 2 β.‘ A. XVI., Z. ‚[N., der zwei Burschen als die wahrscheinlichen Urheber eines nächtlichen Überfalls bezeichnet] kunde es nit eigentlich sagen oder für ein wüssen, dann sy habint nit mit im geredt ... und mein schl., sy syents.‘ um 1520, ZKü. ‚[Christus] spricht ouch nit: min geist ist, der da läbendig macht, sunder schl.: der geist, und verstadt aber ein yeder glöubiger, das er von sinem geist redt.‘ Zwingli. ‚Und seit [Jac. 5, 14] gar nüt von gesegnetem öl, sunder schl. nun von öl.‘ ebd. ‚Darumb ... wölt ich, das ir üch sölicher usschweiffender reden, die nit uff min frag ... dienendt, nit gebruchten, sunder ... schl. anzeigent, wo doch geschriben stadt in der götlichen geschrift von der heiligen anrüeffung.‘ ebd.; ‚quam simplicissime‘ (Gualther). ‚Schlächtlich oben anhin ein ding tuon (bei Fris.: ‚schl. und hinlässigklich ausrichten‘), nun daz einer bald darvon komme, defunctorie vel perfunctorie aliquid agere.‘ Mal.; vgl. *oben-anhin* Bd II 1333 (LLav. 1584). S. noch *Füeteri II* (Bd I 1139); *Üs-Schutz* (Bd VIII 1711). Einfach, unbedingt, schlechterdings. ‚Der N. sprach:

samir boks wunden, nu bin ich sl. meineid!‘ 1384, Z RB. ‚Gott heisst uns schl. verzyhen, oder aber er werde uns ouch nit verzyhen.‘ Zwingli. ‚Nu müesse er schl. ir tochter haben und sy welle inn mit recht gwünnen.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Dass der gemein man von ländern fast unlustig und schl. die meinung syge, wenn unser Eidgnossen von Bern ... uff die Lucerner trugken, dass niemand mer im läger belyben ... wurde.‘ 1531, Strickl. (Z). ‚Schl. wellen.‘ ‚Sy wolten den man schl. todt haben.‘ 1515, Z. ‚Daruff si schl. wolten wüssen, wer es im gesagt hab.‘ 1524, ZWäd. ‚Ir elich man ... habe ir ouch vil ... kleiner kinden hinder im verlassen und mergklich vil geltschulden, die all schl. haben wellen bezalt sin.‘ 1525, ZElgg. ‚Man hett inen brüeige und fleisch verheissen, das weltint sy schl. haben und nit wichen oder aber das closter [Töss] zerhygen.‘ 1526, ZKyb. ‚Mh. wollend schl. by dem vertrag bliben.‘ 1528, Sch Chr. ‚Wiewol die von Zürich vermaintend, man solte sy vor by inen zuo Zürich erkonnen, ob sy schuldig werend oder nit ... so habend doch die Aidgnossen von den 9 Orten sollich gefangnen schl. wöllen gen Baden haben.‘ Kessl. Häufig bei Neg. ‚Dann schl. so habent die Franzosen an uns gehalten weder frid noch einigkeit.‘ 1521, Absch. (Z). ‚Wir ... wöllent also diser zit schl. mit Meiland nüt ze schaffen haben.‘ ebd. ‚Dann si sl. nit lyden wellen, dass die böse, verfluochte, tüfelsche sect also erwurze in ir statt.‘ 1522, F. ‚Sag dem HWirzen, das wir sinen schl. nümen wöllen.‘ 1524, ZWäd. ‚Etlich ... die den unfryen Capadociern glych sind, welche, do man sy fry wolt lassen und ein eigen regiment uffrichten, antwurt gabend, sy köndind schl. nit fry sin.‘ Zwingli. ‚Den pfaffen [soll man] schl. nüts gen, sit und si offenlich sagent, es syg weder toten noch lebendigen kein nutz.‘ 1526, EEgli, Act. ‚Schl. ich lougnen mins teils nüt.‘ HsRMan. ‚Dann sy on denselben [Bescheid] schl. nit heim kommen dörften noch wölten.‘ 1530, Z. ‚So ir des gebätts schon vil machend, so erhör ichs schlächtlich nit.‘ 1530/89. Jes. (danach bei JMüll. 1665); ‚doch.‘ 1667; οὐκ εἰςακούσομαι. LXX. ‚Er ... heige schl. iren nüdt zuogeseitt.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Syn wys und gebärd gfalt mir schl. nüt.‘ JKolross 1532. S. noch Bd VII 380o. 1610u. (l. ‚schl. nit‘); Sp. 64o. — b) entspr. *schlëcht 2bγ* und c und *d*, gering, ungenügend, schlecht, auch dem Grad, Umfang nach; vgl. c. ‚Schlächtlich, groblich, nachgültigklich, crasse, ieiune, exiliter, tenuiter.‘ Fris.; Mal.; ‚exiliter, ieiune, schl.‘ Denzl. 1666. ‚So gheiner harfürkomen, bin ich so frävel xin ... und sölichs [die Abfassung einer Schrift] understanden. Nun ist es schl. geraten, es wirt aber villicht des me frucht bringen; denn Gott hat ein lust daran, dass er die wysen und hohen ding diser welt mit den schlechten und blöden überwind.‘ Zwingli; ‚simplex et rude opusculum‘ (Gualther). ‚Das alles er [ein wegen Unregelmässigkeiten in der Verwaltung Angeklagter], wie im söllichs vorgelesen, schl. verantwort.‘ 1547, Z RB. ‚Das es etwa den töchtern, so sy von vatter und muotter kemmind, so schlächtlich gienge.‘ 1550, Z Ehegericht. ‚Ein werk grob und schlächtlich machen.‘ Mal. ‚FvSalis ... hatt syne Engadyner vergäbens beschirmpt; sy hands in schlächtlich lassen genüssen.‘ 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Das ... es umb die religion schlächtlich staan wärdi.‘ 1566, ebd. ‚Sonst gefalt mir die handlung des einen schrybens schlächtlich. Gott gäbe denselben lüten ein grösseren ernst!‘ ebd. ‚Bellievre ist zuo Luzern xin ... ist ouch schlächtlich und nitt in grossen eeren gehalten.‘ 1568, ebd. (HBull. an TEgli). ‚[Ein zum Tode Verurteilter] was anfangs gar kleinmüetig ... weinet häftig, und wie er sunst ein manelich, redlich man was, hielt er sich schlächtlich. Bald aber im ussfüeren gab imm Gott grosse gnad, das er ... gar trostlich ward.‘ HBull. 1572. ‚Wies Einem so schl. under Frömbden gange, hatt sy us Erfahrung mir ... oft erzelt.‘ ABösch XVII. ‚Drey Gesandten ... welche zue Lucern nit allein schl. empfangen, sondern in der Bestetigung des Fridens allerley Dificulteten gefunden.‘ Anhorn 1603/29. ‚Wir hand im vormals us zweien Hendlen gehulffen ... er hat sich darüber schlächtlich gebessert.‘ 1607, Z. ‚[Dass der Provisor der Aarauer Lateinschule] sich schl. ussbringen und schmaal durchziehen muess.‘ 1609, B RM. ‚Stettige, fräche Gesellen ..., deren man ... in der Hushaltung und in anderwäg schl. gefröüwt wirt.‘ 1625, Z. ‚Wann der Lehenmann ... das Guet schl. in Ehren und Bauw haltete, dass Schwächerung und Böserung desselbigen zue besorgen.‘ 1645, BoSi. Rq. 1912. ‚[Die Stüblein] sindt überdis schl. ingemacht.‘ 1653, B. ‚[Landrichter:] Botz Felti, so wenig Catholische und so vil Lutrische! Si [die Lutherischen] wehren si neimen schlechtli. [Madleni:] Wie wil si Einer wehren, wänn er erschrocken isch und darzu frürt.‘ Bantli 1656. ‚Worüber [auf eine Beschimpfung hin] meine Hausfrauw sich nit mehr mögen enthalten und sagte [zu N.]: Was ist dir, du Lump? Es ist mir, du sehist mein Beschaffenheit (als weliche grosschwanger) schl. an.‘ 1671, Z. ‚Syn Arbeit seige Wullenwäben, könne es aber gar nit wol, sonder schl.‘ 1695, ZGrün. ‚Wie schl. haben die Jünger bei dem Herren gehalten! Sie haben ihn allein im Stich gelassen.‘ JMeyer 1700. ‚Sich schl. um dasselbige [das Vaterland] verdient machen.‘ JJUlr.-Haug 1731. ‚Ein Trinkgeltli wird ihnen gegeben werden, wan das Verding für sie schl. ausfallen solte.‘ 1736, IHess 1914. ‚Wenn diesen Winter über die Schul so schl. werde gehalten werden wie im Sommer.‘ 1768, ZSth. S. noch Bd VII 526o.; VIII 939M.; Sp. 49o. 57u. ‚Schl. sträffen‘ uä. ‚Wo si leyen gewäsen, so wärent si an lib und leben gestraft; so aber sölich übeltäter den bischöffen ... überantwurt, sind si zuo ziten schl. gestraft und den merteil ledig gelassen.‘ 1525, B Ref. Die von Bremgarten haben ihren Prädicanten ‚schl.‘ und nicht nach dem Rat der 5 Orte und seinem Verdienen, sondern nur an Geld bestraft. 1548, Absch. (L). ‚Es hatt sich aber begeben, dass die N. [die ihren Gatten vergiftet hatte], wie sy dann hernach, als sy mit ihrem Liebhaber Hochzeit gehalten hatte und in besondere Schwärmüetigkeit geraten war, Solches selbst usgeseidt und bekenndt hatt. Dieweil sy aber drüber miteinanderen zur Mess giengend, seind sy schl. darumb gehandhabet worden.‘ ABösch XVII. ‚Es werdend aber sölliche tägliche Todschleg [in Padua] schl. gestraft und gehandhabet.‘ 1608, Z Gesandtschaftsber. ‚Schl. gerüst, versorgt sin.‘ ‚Es wer druf gstanden, dass si ... in die stat komen werend. dan man uf den werinen schl. gerüst was.‘ Vad. ‚Dass si ... schl. mit priestern und vicarien versorgt wärden.‘ 1526. B Ref. (B an S). ‚Dass die jüngling ... [zum Schuldienst] ungschickt und unglert, damit die undertanen sl. versorget.‘ 1553, B RM. ‚Wie er [ein Wirt] etliche Mall an Wyn und

Most (so die meiste Begangenschaft zuo Mur), sonder ouch mit andern Notwendigkeiten schl. versechen.' 1643, ZGreif. Von der Erfüllung einer Pflicht, eines Versprechens, Befolgung einer Vorschrift uä. ‚Leüt ... die ihre Pflicht schl. beobachteten.' Bossh.-Goldschm. ‚Söllichen eid habe si geschworen, aber schl. ghalten.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Wiewol solche zuosagung geschechen ... war es schl. gehalten.' Val. Tschudi 1533. ‚[Der Frieden] ward schl. gehalten.' Vad. ‚Dieweil dyse ... Satzung ein Zeit dahar schl. in Obacht genommen ... worden.' 1604, AaZof. StSatzg. ‚Dass die ... von unseren Herren und Oberen so lange Zeit angewente Erinnerungen ... von ihnen schl. geachtet, ja mit Undank erkendt worden.' Anhorn 1603/29. ‚[Dass die Untertanen] Dasjenige schl. leisten, was sie Gott und uns, ihrer Obrigkeit, schuldig sind.' 1610, JLüscher 1898. S. noch Bd VI 421 M.; VIII 699 o. Vom Kirchen-, Schulbesuch udgl. ‚Die Hager undertanen [haben] angefangen, den kopf zuo strecken und angeregten kirchgang zuo Saletz schl-en, ja fast gar nit mehr zuo besuochen.' 1595, GSax. ‚Disere zwen göhnd schl. zue der Kilchen.' 1634, Z. ‚Dass die Wuchenpredig zimlich schlächtlich besuecht were und dass man dise Sommerszytt die Kinder zimlich schlächtlich in die Schuel geschickt habe und dass etliche Mannspersohnen, welche vor diser Zytt auch in das Schuelhus kommen und der Üebung des Kilchengsangs beigewohnet, ietzunder schlächtlich nahingangend.' 1643, ZAltst. Über den Schulmeister von LWill. wird geklagt, dass er dem Rosenkranz ‚schl.' beiwohne. 1741, Gfd. S. noch Bd VII 550 M. ‚Gar schl.' Dass die Luzerner noch zu Burgdorf liegen und Andere ‚gar gemach und schl.' nachziehen. 1524, Absch. (B). ‚Daz es bishar mit dem inzug der zechenden gar schlächtlich zuogangen, also das einer die bezalung uff den andern schurte.' 1564, Z RM. ‚Der seckelmeister ... der ... gar schlächtlich und zum teil schmächlich gehalten ward von Schwytzern.' HBull. 1572. ‚[Dass die Schule] gar schlächtlich und übel mit einem schuolmeister versorget sye.' 1576, B. ‚Diewyl das zyt zuo S. Peter gar schl. gericht wirt, sol der zytrichter für die rechenherren beschickt [werden].' 1577, Z RM. ‚Dass sy iren stiefkinden gar schl. und nit vil guots tüeige.' 1590, Z Ehegericht. ‚Andre und meerteils kleine Uffbrüch ... ins Delffinat ..., da man die Unsern gar schl. und vyhisch (also zue reden) gehalten one Ordnung, one Fürsehung, one Gelt und Anders.' RCys. ‚Diewyl in den heimblichen Wachten grosse Fahrlessigkeit gespürt und dieselben mehrenteils gar schl. versächen wirt[!].' 1623, AaZof. S. noch *er-fallen* (Bd I 755); *Böserung* (Bd IV 1724 o.); *abreichen* (Bd VI 144). ‚Eben schl.' ‚[Die Vorschrift sei] bishar eben schl. gehalten worden.' 1527/9, Z RB. ‚Das sich die pfister erklagten, wiewol ir vorderen von unsern vorfaren ... im 1463sten jar ... erlangt, das die wirt dheinerleig vochenzerbrot mit iren gesten bruchen ... so werde doch von den wirten demselben eben schl. glept.' 1564, Z; die selbe Wendung 1615, ebd. ‚[Dass es] mit dem inzug der kilchengüeteren uff der landtschaft eben schl. zuogadt.' 1564, Z RM. ‚Das ... die Wachten ... zue Rietikon, Sulzbach, Münchaltorff und anderen Dörffern eben schl., an etlichen Orten gar nit gehalten werdent.' 1642, ZGreif. In sek. adj. Verwendung: ‚Weilen er [der wegen Schulden vom Pfarramt enthobene REgli] gespürte, dass schl-e Apparenz der Begnadigung bei seinen Herren und Oberen vorhanden, so schrieb er Ao 1606 ... eine demüetige Supplication an den Rat zue Zürich.' XVII., Siml. Urk. 1757/67. — c) in der lebenden Spr. als milderer Ausdr. für ‚schlecht' im qual. und bes. im quant. S. = gering, wenig, kaum, mit Mühe und Not BBe., E., Gr., G., Hk., R., Si. und lt Zyro (Syn. *bös-dings*); GrAv., He., Schs. *Schl. üsg'seh^{n}* BG. *Dër Chās isch-mer schl. g'rāte^{n}.* ebd. ‚Ein nicht auf die Weide trainiertes Stalltier *tuet uf der Wī^{ə}d schl.* (gedeiht dort schlecht).' Bärnd. 1911. *Wie gī^{ə}t's? Ō, es gī^{ə}t schl., we^{nn}-mu^{n} och armi ist und wēnig und nit vil het*, Grussformel BLenk (Osenbr. W.); vgl. Bd VII 971 o. ‚Sie müsse ihn [den Sohn] rühmen, wie er mit Allem zufrieden sei und vorlieb nehme, wie schl-ch sie es ihm auch geben könne.' Gotth. *Schl. z'ësse^{n} ha^{n}* GrHe. ‚[Die Kühe hungern] weil sie wegen dem verruckten Kriegen schl. z' fressen überkömen.' Bieler Tagbl. 1918. *Schl. üsgë^{n}*, vom Milch-, Ernteertrag BG. Die Kuh *mëlchi neu^{w}e^{n} so schl.* JBürki. *Schl. möge^{n}*; s. Bd IV 107 M., ferner *ze-samen* (Bd VII 911 M.). *Schl. schöne^{n}*; s. Bd VIII 861 u. *Schl. brinne^{n}* (Bärnd. 1908), *wachse^{n}* (BBe.). ‚Sich *schl.* unterscheiden.' Bärnd. 1911. *D' G'mī^{ə}ndsversammli^{n}g isch schl. b'suecht* BBe. *Mier hī$^{ə n}$ ja schier en Iedere^{n} e^{n} Sackür, und lū^{ə}ft die schl. fürhe^{r} ol hinde^{n}, su richte^{n} mier-se nach ^{d}em Dampfer.* ebd. *Wenn scho^{n} der Sach schl. z' trouen isch, so ...* Emmentalerbl. 1916. *I^{ch} hän die Gaffichachle^{n} schl. a^{n}g'rüert und due isch' scho^{n} 'broche^{n} cho^{n}* GrAv. *Di Töchter isch-ši^{ch} am Türg'richt noch schl. z'hebe^{n} cho^{n}.* MKuoni 1886/7. — Mhd. *slëhtliche(n)*; vgl. Gr. WB. IX 543/4; Schm.[2] II 503 (aus der lebenden MA.); Fischer V 913/4. c wird vom Sprachgefühl gewissermassen als Dim.-Bildung verstanden.

schlicht: 1. wie nhd. Aa (H.; ‚nur noch adv.'); Sch und weiterhin, doch nicht volkst. *Er hät e^{n} schl-i Chlaiding a^{n}g'ha^{n}* SchR. *Eso schl. derhër cho^{n}* Aa (H.). — 2. *schl. anhi^{n}*, nur knapp, gerade noch BBe. (GBuchmüller); vgl. Sp. 62 M. 67 u. *I^{ch} ma^{g} grad so schl. anhi^{n} d' Hūshalti^{n}g mache^{n}.* — Vgl. Gr. WB. IX 665/6. 1 ist sicher Schriftspr. Für 2 gelten nach neuerer Auskunft *schlëcht anhi^{n}* und *schlicht anhi^{n}* nebeneinander, doch so, dass ersterem vorwiegend tadelnder Nebensinn innewohne.

Schlicht, in SchwE. in Bed. 2a auch *G'schl. I* — f. SchwE., in „Ap; GRh." in Bed. 2b „m.", in Aa lt H. nur Pl. *Schlichte^{n}*: 1. a) (friedlicher) Ausgleich. ‚Unser herren füerend uns [den Winterthurern im Lager zu Kappel] zuo und hand ein müt kerrnen um ein guldin ... Wir hand sy[n] ouch guote kuntschaft, dass die von Zug müessend ein müt kernen um fier gulden han und findents denocht nit genuog; denn arm lantlüt von inen komend zuo uns, denen mitteilend wir. Ich acht, nach allen handlungen werd nüt anders drus denn ein schl.' 1529, Bossh. Chr. — b) ‚nâch schnuores schl.', uneig., ganz genau; s. *berichten* (Bd VI 439 M.). — 2. konkr. a) = *Schīter-Schutz* (Bd VIII 1727), ‚aus Säghölzern provisorisch zsgestellter Reistweg' SchwE. (Lienert). — b) „Teil der Flankengegend vor dem Backbeingelenke, der beim Mastvieh gewöhnlich mit einem beträchtlichen Fettklumpen angefüllt ist" Aa (H.); „Ap; GRh." (St.[2]; darnach Arch. Vet.); Syn. *Griff 3a* (Bd II 710). ‚Unden in den schl-en am dünnen neben der scham.' Parac.

Über das Verhältniss zu *Schlichti* (s. d.) vgl. *Richt* mit Anm. (Bd VI 319). In Bed. 2b erklären sich Form und Geschlecht

aus Singularisierung eines (wohl von auswärts bezogenen) Pl. ‚Schlichten'; vgl. Gr. WB. IX 667 (Bed. 3); Schm.^{2} II 504; Unger-Khull 544; MHöfler 1899, 580 b. Zu 2a vgl. *schlichten 1d*. In Flurnn. (vgl. auch die Anm. zu *Schlichti*). ‚Schlicht' LE. ‚Nessel-Schl., WNiederw.

G^e-schlicht II n.: = *Reiti I 4* (Bd VI 1651), soviel als zw. Geschirr und Schleifbaum ‚geschlichtet' (s. *schlichten 1aβ*) ist Aa; Syn. *Schlichteten.*

schlichte^n (in FSs. -*ü*-), Ptc. -*et* Aa; BE., G.; FSs.; Sch̃R.; S, -*t* GlKl.; WLö.: *schlëcht* machen. 1. a) entspr. *schlëcht 1a*. ‚Alles ebnen und schl., alles richtig machen, exæquare omnia; erz und kupfer, das sich schl. und ausstenglen lasst, regulare æs.' Fris. (schon 1541); Mal. Bildl.; s. *Winkel-Mëss* (Bd IV 456). Insbes. α) die Haare *schl.*, kämmen FSs. ‚Seine fäderen schl. und zuo rächt legen', vom Habicht. Vogelb. 1557. Vom natürlichen Wachstum: ‚Sein [des Oryx, einer sagenhaften Ziegenart] haar sol sich gegen dem kopf richten, so anderer tieren haar von dem kopf hindersich geschlicht ist.' Tierb. 1563. — β) (meist abs.) beim Weben den Zettel (zum Zwecke des Glättens), auch ein fertiges Gewebe (so namentlich den innern Überzug der Bettfedern, um ihn dicht zu machen BE.; SchR.; vgl. *Fassi 2* Bd I 1062, ferner *licken I 1* Bd III 1249) mit *Schlichti* (s. d.) bestreichen Aa; Ap; Bs (Spreng); BE., G.; GT.; SchR.†; Ndw; UwE.; W Lö.; Z; vgl. HDolder 1851, 23; AfV. X 246. *‚'s Zettigarn wo^{l}t nid rütsche^n ...* Gründliche Abhülfe bringt ... das Anleimen der Flocken an ihre Fäden. Zu diesem Zwecke wird der Zettel aus Baumwollzwirn mit steifem Rindschmalz bestrichen, der leinene Zettel dagegen *g'schlichtet.* Aus minderwertigen Kartoffeln oder Mehlsorten wird hiezu eine Pappe bereitet, die *Schlichti* (allenfalls auch *Gletti*).' Bärnd. 1904. ‚Damit die Federkiele nicht durchstechen, muss das *Fassituech* extra dicht gewoben sein; da es früher nicht leicht zu beschaffen war, wurden die *Fassine^n* alljährlich *g'schlichtet* oder *b'striche^n*, mit der kleisterartig aus Leinsamen hergestellten *B'strīchi^{n}g* überzogen.' ebd. *Ig ha^n g'spuelet und [g']schlichtet.* Joach. 1892. *G'schlichtet het müesse^n sī^n und 'tröchnet au^{ch}.* SGfeller 1919. *Und bim Schl., Rëgeli, nu^n nüd z'schützig!* Z Landb. 1885; vgl. *Rispi 2a* (Bd VI 1493 M.). *Vettergöttin wâr ja das Zette^n und Schl. chünds.* Emmentalerbl. 1917. *Das Wëben ist e^n freini Arbeit g'sī^n für di strūbe^n Tagȩ und Petere^n guet chünds ... Und dennzemōl isch-es im de^{nn} au^{ch} nid z'wider g'sī^n, i^n d'Chuchi go^n Chole^n reiche^n für'š Schl.* SGfeller 1919. ‚Eine lebensmüde Weberin meinte: *I^{ch} wö^{l}t e^{n}fange^n gërn stërbe^n, wenn's-mer g^{r}ad nüd i^n's Schl. i^{n}e^n chont.*' ATobler 1905. ‚Eine Reite schl.'; s. Bd VI 1651. ‚Es habent gemein meister der weberzunft in recht genommen des von Pfins tochter und noch ein frowen und angezöugt, als si die selben umb das si gewäben und geschlichtet, altem bruch nach wellen pfenden, hettint si inen recht potten ... Und ist nach verhörung der wibrinen antwurt erkent, das si getaner anfordrung halb lidig sin, und mogint ie zuo das rein garn weben und schl., als ir notturft erfordret.' 1528, Z. ‚Schl., colla lævigare, linere.' Denzl. 1666. S. noch *reid II* (Bd VI 588); *reiten I* (ebd. 1641 o.). — b) entspr. *schlëcht 1b*, = *schlëchten 1* (Sp. 65); Syn. *richten I 1a* (Bd VI 374); *ge-reden* (ebd. 516). ‚Schl., schlächt und grad machen, corrigere.' Mal. ‚Wäsch ... die tropfschlegigen glider mit kräbsbrüeyen on salz, darnach bestreich sy mit dem vorgebrannten storkenwasser ... Man sagt, das etliche ganz contract, hinkend und lam darvon widerumb gesund worden seigind, dann dis streckt und schlichtet die sennaderen.' Vogelb. 1557. ‚Dann sy [die Kraniche] etwan stein in ire füess nemmend, dass sy die selbigen, so sy inen krumb worden, damit schlichten und widerumb grad machen.' ebd. ‚Den krüpplen wardend d bein geschlicht.' Mauritiana 1581. ‚12 Lb. 13 β LMeier, hat die Richterglogen uff dem Rathus wider ghenkt, hat nüw Degel und Schlengen gmacht und die Zapfen geschlicht.' 1605, AaB. Baumeisterrechn. Von verkrümmten Nägeln. ‚[Der ‚sun des tecken'] truog im schindlin zuo und zoch nagel us und schlicht.' 1468, BLaufen Vogtrechn. ‚Ich hab den tecken gehept acht tag, item uff dem kuchentach 3 tag ... und uff der bluwen 3 tag, uff dem tubhus und suwstall 2 tag und nagel usziechen und schl.' 1473, ebd. ‚2 lb. 16 β gab ich umb nüw nägel und die alten wider ze schl.' 1542, ZGrün. Amtsrechn. ‚Alte Nägel geschlichtet.' 1796, Bärnd. 1911. — c) in weiterm S., korrigieren, in den gehörigen Zustand bringen, herrichten; von Wasserläufen, Wegen. ‚Vom awasser ist also gemeret, daz der amman zwen man nemen soll im landt ... und sond an heilgen schweren ietlicher durchuff und nyder an awasser heissen zuo werchen und weren und daz awasser heissen schl.' um 1480, Ndw LB. ‚Alsbald lueg ich [Hebamme], dass meine Händ, auch der Lyb der Kranken mit meinen angebnen Öllen ... wol gesalbet werde ... da ersuechen ich und erfahr die beid Strassen der Bärmueter, damit ich die zum Ausgang des Kindts richte, schlichte und ring mache.' JJHolzhalb 1691. ‚Die Wege schl. und herstellen.' Schweizerb. 1819. — d) ‚Hölzer, Scheiter zsrichten' SchwE. (Lienert). — 2. a) einen Streit beilegen U; sonst trotz einzelnen Angaben (für Aa; Sch) kaum volkst. ‚Litem dirimere, einen Zank schl.' Denzl. 1666. ‚Worob sie angfangen wörtlen und es einem unbeliebigen Handel gleich gesehen, welcher doch ohne Handanlegen widerumb geschlichtet und sie zuefriden worden.' 1684, Z. S. noch *Be-richt* (Bd VI 321 M.). ‚Setzen und schl.'; s. Bd VII 1617 o. Bes. in der Verbindung *richte^n und schl.* U; meist abs. Häufig in der ä. Spr., auch mit Acc. P., ‚(ver-, be-)richten und schl.'; s. schon Bd VI 389/90 und vgl. *ver-schl.* ‚[Wir Schiedsrichter haben] ünser lieben Eidgnossen von Luzern und unser guotten fründ von Zoffingen umb ir stöss und spenn miteinandern ... gericht und geschlicht.' 1456, AaZof. StR. Bes. ‚gericht und geschlicht sîn' uä. ‚Das sy also mit enander umb dis vorgeschriben sache luter und ganz g. und g. sin süllent und süllent darumb einrander [!] guot fründ sin.' 1419, Z. ‚HMatthis sye im etwas gelts schuldig gewesen, darumb sy mit einandern uneins werent und mit einandern für WEblyn kerttind ... der sy mit einandern ganz verrichte und verslichte, und über das und sy also mit einandern gericht und geslicht werent ...' 1464, Z RB. ‚Ob ain capittelman mit ainem herschaftman ... fräfil begienge ... därsälben fräfil, gross odär klein, söllendt [!] dann ainär herschaft zuogehüren und damit allär ir span ganz allärdingen gericht, geschlicht haissen und sin.' 1511, GrD. ‚[Die Parteien sollen] hiemit umb disern iren gehepten span genzlich mit einandern gericht und geslicht, ouch gegen einandern guot fründ und nachpuren syn.' 1562, Z Rq. 1915; ähnlich noch mehrfach. Erweitert. ‚Und söllent also umb alle ire spenne ...

genzlich miteinander gericht, geschlicht und vereinbert sin.‘ 1434, AaZof. StR. (B Schiedspr.). ‚Und damit so süllent beid teil umb ... iro stöss ganz bericht, geschlicht und entscheiden sin.‘ 1436, Z Rq. 1910. ‚Daz alles ... hin, tod, ab, gericht und geslicht ... sin sol.‘ 1499, AaRh. StR. (Vergleich mit Bs). ‚Hiemit söllend sy ... genzlich gegen einandern gericht, geschlicht und vereint heissen.‘ 1566, Z Rq. 1910; ‚gericht, geschlicht und vertragen ... syn‘ (1592, ebd. 1915); ‚vereinbart, gschlicht, gricht und betragen heissen und syn‘ (1605, Z). ‚[Die Parteien sollen] hiemit wohl vereinbart, geschlicht und gericht, hinfüro guete Fründ und Nachburen sein.‘ 1606, BoSi. Rq. 1912. Refl., sich mit Jmd vergleichen: ‚Üb ein frömder man har in dis stat kummet, der eis burgers figent ist old er siner, so sol der burger den schultheizen oder zwene des rates nen und sollent in [den Fremden] bitten, das er sich mit dem burger slichte.‘ XIV., AaRh. StR. — **b**) ‚Wie wellend ir der anklag üch entschuldigen, so Gott [am jüngsten Tage] spricht, ir habind nit uff recht gericht? Dann wie ir gericht hie haben und die armen gschunden, gschaben, da wirt denn kein gab üch schl., Gott wirt ouch üch also richten.‘ Eckst. 1525 (Klag); von Schuld reinigen. — **3.** refl., auch intr., = *süberen 2bβ* (Bd VII 84); vgl. *Richti 3d* (Bd VI 463). ‚Die Kuh hatte zum Staunen leicht und schnell gekalbert und sich geschlichtet.‘ 1863, W Tgb. ‚Gestern Abend die Kuh Feldi gekalbert, in der Nacht geschlichtet.‘ ebd. — g^{e}-schlicht(et): a) entspr. 1 a, glatt (gemacht). ‚Ad49 polituram (sarcire), seüberlich und eigentlich, ganz geschlicht.‘ Fris. (schon 1541). ‚Ebnen, gletten, eben oder glatt machen, geschlicht machen, (ad-, ex-, in-)æquare, allevare, (com-, ex-)planare.‘ Fris.; Mal. Insbes. mit dem ‚Schlichthobel‘ geglättet (vgl. *abschlichten*, ferner Mothes[4] IV 438): ‚Ferner solle ... den Zimmerleüten zudienen alle Arbeit in den Scheüren und Stählen ... es wäre dann Sach, dass Jemand geleimte und geschlichte Arbeit verlangen wurde, welche sodann den Tischmacheren allein gehören solle.‘ 1786, AaMell. StR. — **b**) entspr. 1 b, gerade (gemacht); s. Sp. 46 M. — **c**) in die richtige Lage, Verfassung gebracht, geordnet. ‚Sin [Zwinglis] ard zuo reden war ... un falsch, pur, verstendig und nit zuo vil geflissen, nach uf den schowfalt zuogebutzt, alles gschlicht und menigklichen zuo vernemen.‘ Kessl. ‚Geschlichtet, richtig, wol proportioniert, (gleich, eben), regularis, æquabilis.‘ Fris.; Mal. ‚Verricht und geschlicht sachen‘; s. Bd VI 428 o. — **d**) = *(ge-)schlacht 1a* (Sp. 32), gesittet, artig GlKl. *Er het dō chli^{n} g'schlichter 'tō^{n}.* — un-*g'schlüchtet*: ungekämmt FSs. *Mu^{n} chunt nid u-e^{r} i^{n} d' Schuel!* — Ahd. *slihten*, Abl. zu *schlecht*; vgl. Gr. WB. IX 668/72; Martin-Lienh. II 451 (in Bed. 1aβ); ChSchmidt 1901, 327/8; Fischer V 937. Zur Bed. vgl. *richten* (Bd VI 374 ff.).

ab-: mit dem Schlichthobel abhobeln Aa. — Vgl. Gr. WB. I 104, Mothes[4] I 21.

ûs-: ausgleichen. ‚Swa uns jamer hat verirt, daz muoz nu fröud uzslihten.‘ Reinfr. — Vgl. Gr. WB. I 955; Diefenb. 1857, 218 bc.

ver-: 1. abs., ungeschickt, fehlerhaft *schlichten* (in Bed. 1aβ). *Das Wëben ist-mer z'ērst nid guet g'gange^{n}: i^{ch} ha^{n} vil Fäde^{n} verzert, Nester g'macht und mit ei^{ne}m Spannstab ūsg'sprengt und mängist verschlichtet.* Aa Schulmstr 1887. — 2. *schlichten 2a.* ‚Vientschaft v.‘ Reinfr. ‚Der fürst von Babylon ... was ... uf disen tac ... niht enkomen ... Fürsten, herren was da gnuoc, die rieten uf ein rihten. Möht manz ân in v., sprachen si, daz wäre guot.‘ ebd. Mit pers. Obj. ‚Fontanagris ... verslihl si beide gar in friuntlicher wise.‘ ebd. Neben Synn. ‚[NN.] hant versüenet und verslihtet denselben bischof Friedrichen v[on] Kur und disu selben kint v[on] Vaz.‘ 1284, Mohr, CD. S. noch *fründlich* (Bd I 1307); *scheiden* (Bd VIII 233 u.). Bes. neben ‚(ver-, be-)richten‘; s. schon Bd VI 427/9. 435/6. ‚Hiemitte sullent die ... zwen teil früntlich und lieplich sin bericht und verslicht umbe alle die vorder klegde und stösse.‘ 1376, BoSi. Rq. 1912. ‚So haben wir die vorgnanten stöss und zuosprüch alle under üns selben ze beiden teilen früntlichen und in der minne ... bericht und verschlicht.‘ 1402, B StR. ‚So söllend die vorgenanten beid teile ... gar und genzlich bericht und verslicht sin.‘ 1429, AaL. StR. ‚Das bed partien hiermit umb obgen. ir stössen ganz luter verricht und verschlicht und einandern guot fründ sin söllen.‘ 1444, UwE. TR. ‚Also hand wir obgeschribnen schidlüt disse sach in aller fruntschaft gericht und geschlicht.‘ 1469, AaMell. StR. S. noch *quitt* (Bd V 1314); *schlichten 2a* (Sp. 74 u.). Erweitert. ‚Das die ... beide teile von dishin süllent früntlich und lieplich verricht, versüenet und verslicht sin umb alle ir stösse, uflöuffe und kriege.‘ 1378, BoSi. Rq. 1912. ‚Damit süllend beid teil umb die vorgenanten sach hinfür genzklich und gar verricht, verschlicht und geeinbert sin.‘ 1430, Z Rq. 1910. ‚NN. hant gesworen, umb alle vergangen sach verricht, verschlicht und versüent ze sinde.‘ 1432, AaB. ‚Mit disem unserm ... übertrag, entscheid und lütrung söllent und wellent wir beid teil ... güetlich und früntlich übertragen, verricht, verslicht und geeinbart ... sin.‘ 1473, AaZof. StR. ‚Hiermit so söllen sy zuo baider sydt umb dis offnung geaint, betragen, gericht und verschlicht haissen und sin.‘ ThKef. Offn. 1493. ‚Damit söllend si um disen span gar und ganz mit ainandern geaint, betragen, gericht und verschlicht und aller unwill ... tod und ab heissen und sin.‘ Vad. Refl.: ‚Swer das [die Ablieferung von Fischen] versessen hat, hat er sich mit unseren vrowen verslihtet, dez sol er geniezen; swer aber sich unvertegedinget hat, der sol das versessen unseren vrowen wider geben.‘ 1275, Schiedspr. zw. Aa Lauf. und dem Stift Säckingen. — ver-schlicht(et): entspr. 2a. ‚Usgericht, verschlicht und usgesprochen sachen, stöss oder misshellungen.‘ 1253, Z (jüngere Abschr.). ‚Ain verschlichti sach.‘ Ap Krieg 1405. S. noch *ver-richten* (Bd VI 428 M.). — Mhd. *verslihten*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1101; ChSchmidt 1901, 401; Fischer II 1308/9.

ze-sämen-: ordentlich zslegen, aufschichten. ‚Der Sohn brachte das Holz oben herab, der Vatter aber schlichtete es zusammen.‘ SchwE. Chr. 1752. — Vgl. *Schlicht 2a, schlichten 1d* (Sp. 72. 74), weiterhin Gr. WB. IX 670 M. (‚schlichten‘ 7).

Schlichter m.: wer das ‚Schlichten‘ (in Bed. 1aβ; s. Sp. 73) berufsmässig betreibt Gl; ZO. — Ahd. *slihtari*, blanditor, spätmhd. *slihter*, politor, applanator; vgl. Gr. WB. IX 672/3; Fischer V 937 (rotwelsch auch = Weber).

Schlichtete^{n} f.: = *Ge-schlicht II* (Sp. 73) B; Z. *Vor lūter Andācht hätt-er bal^{d} nid e^{n}mōl g'merkt, dass d' Schl. abg'wobe^{n} g'sī^{n} isch.* SGfeller 1919.

Schlichti, in BG. *(-ü-)*; FTaf. in Bed. 1 b *G'schl.* — f.: 1. a) entspr. *schlëcht 1a*, Ebene od. nur sanft ansteigende Strasse W. *D' Schl. fort (gā^{n});* Syn. *d'Ebini*

fort. D' Schl. geit-er scho^{n} no^{ch} fort, so lang nit der Stutz chunt. — b) = *Schlĕchti 1* (Sp. 66), gerade Richtung. *Me^{n} stellt-se* [die jungen Bäume in einer Baumschule] *stīf i^{n} d' Schl. ī^{n}* F. Eine Grenze verläuft ‚schlechts der Schlüchte nach ufhin bis an Buchemer Bann.‘ ZRorb. Offn. 1605, ‚in der Schl-e desselben Crützes.‘ 1647, Bärnd. 1911. *Z' Schl.* [d. i. *D' Schl.*] *nider*, gerade abwärts PSal. In der ä. Spr. häufig in Grenzbeschreibungen. ‚Von der mittelen gelegenust, dü da heisset Altsila, die sl. unz zuo dem runs ..., von dem stein, do Stillewag us flüsset, ze ietwederem teil die sl. den berg uf.‘ XIII./XIV., Schiedspr. RvHabsburgs zw. dem Abt von SchwE. und den Leuten von Schw (Übers. einer lat. Urk. von 1217, wo ‚directe‘). ‚Was von dem selben runs und dem see hinuff ist ... die schl. unz uff den grat.‘ 1378, Seg. RG. (Spruch der Schiedsrichter von Schw und U). ‚Die sl-e anhin an die anwand.‘ 1467, Uw. Eine Grenze verläuft ‚dadennen die Schl. weiter.‘ 1533, Bärnd. 1911. ‚alle Schl-e gegen‘ ein Ziel hin. 1651, ebd. *Schl.* (bzw. *G'schl.*), in BBe., Frut., G. (neben *G'schlüchti*) *schlichtis*, adv., in gerader Richtung, gerade BBe., Frut., G., O. (St.^{b}); F (allg.; auch lt St.^{b}). *Schl(-s) anhi^{n} (gā^{n}, stā^{n})* BG. (Bärnd. 1911); FJ. *G'schl. gā^{n}* FTaf. *Gang dā schl-s schräg o^{b}si^{ch}!* BFrut. (Zyro). — 2. a) entspr. *schlichten 1 aβ*, aus (Kartoffel-)Mehl und Wasser, tw. auch mit Fettzusatz bereiteter Weberkleister Aa; Ap; Bs (Spreng); B; Gl (St.^{b}); L (St.^{b}); G; Sch (auch St.^{b}); Th; Ndw; UwE.; W; Zg (St^{b}); Z, auch zum Dichten der innern Bettbezüge B, so Gr. und lt Id. (‚puls, quo lecti integumentum intimum oblinitur ad continendas plumas‘), Zyro; vgl. *Schl.-Chübel* (Bd III 115/6), *-Bürsten* (Bd IV 1610), *-Brënten* (Bd V 759). Der Weber erhält zur *Schl.* Mehl und Butter ZLimm. *D'Schlichtichachle^{n} het e^{n} Stupf ubercho^{n}, dass ... d'Schl. a^{n} all Wäng uehe^{n} g'sprützt ist.* SGfeller 1919. *Wer-di^{ch} munter, līnigs Wüppli, der wullig Tuech isch no^{ch} nid g'macht, d's Stini Choli söll-ne^{n} wëbe^{n}, mer hei^{n}-em no^{ch} ke^{in} Schl. 'brächt!* Weberliedchen BSa. (Bärnd. 1911); vgl. SV. 1911, 6. ‚Dass das Tuch real sei, einzig dürfte etwas misslungene Schl-e die Ursache sein, dass es missgeraten scheine.‘ 1810, ZO. ‚Von 26 Ell gab man nur 12 Batzen Lohn, wo man noch für 6 Batzen Schl-e brauchte.‘ 1817, G Tagbl. 1914. ‚Die tägliche Lieferung an Tuch [von einem Webstuhl beträgt] 12 Ellen, für deren jede nach Abzug von 1$^{1}/_{4}$ Hlr für Schl-e und 3 Hlr für Spühle noch 3 Kr. Weblohn übrig bleibt.‘ JSchläpfer 1839. S. noch *brüeijen* (Bd V 554 M.); *Rick* (Bd VI 817); *ge-räten* (ebd. 1610); *sieden* (Bd VII 310); *schlichten* (Sp. 73 M.) und vgl.: *'s Marunggeli, das cha^{nn} wëbe^{n} scho^{n}, doch chunt's au^{ch} gar nüd furt: de^{r} Schlichti- und de^{r} Spuelerlō^{n} macht 's Lônli ganz kaput.* Stutz. ‚Swer webern heimlich ist, der siht, das etlicher ein heisse sl-en hat under dem garne.‘ Schachzabelb.; s. noch *reid II* (Bd VI 588). ‚Da redte H. [der Metzger zu K. dem Weber], was er im umb ein pfund [Fleisch] geben wölt. Da redte er, 4 dn. Da redte meister M. darzuo, das were zuo lützel. Da redte K. ... das er es kofte, mit lachendem mund. Also redte er [M.] ouch in schimpfwise zuo im: gang, iss schl-e! Also zuckte K. sin messer under dem mantel us.‘ 1460, Z RB.; in der Gegenklage des K.: ‚er sölte schliechten [!] essen.‘ ‚[Mehlwürmer] so man bei den pfisteren findt und noch mer bei den wäbern, so dann henffin oder flächsin garn wäbend; dann die selbigen brauchend ein schl-e, so aus krüsch, essich und altem schmär gemacht worden.‘ Vogelb. 1557. ‚Schl-e, so die wäber brauchend, colla.‘ Mal. ‚Colla, Schl-e der Weberen, Leim.‘ Denzl. 1666. Kleister übh. Aa; Gl; G; Ndw (Matthys). Kleister des Schuhmachers Bs. Im Vergleich. *'s ist w^{i}e-n-e^{n} Schl.* SchR. ‚Dann [nach einem Hustenanfall] zog er sich mit seinem Gesicht, so weissblau wie die Schl., mit der er das Garn bestrich, in seine Webhöhle zurück.‘ B Volksztg 1900; vgl. *Schl.-Ge-sicht* (Bd VII 263). — b) übertr. α) „missratenes, dickes Mehlmus, das aussieht wie eine Weberschlichte L“ (St.^{2}), geschmackloser zäher Breī übh. ‚L; Sch; Zg‘ (St.^{b}); Ndw (Matthys); U; Z (Dän.), Suppe, die weder gesalzen noch geschmalzen ist Zg. — β) männlicher Same B (Zyro). *Schl. mache^{n}*, Onanie treiben. — Ahd. *slihta*, mhd. *slihte*, vgl. Gr. WB. IX 666/8; Martin-Lienh. II 451; Fischer V 936, zu dem adv. *schlechts* das entspr. *richts* (Bd VI 477/8). Wohl zu 1 a der Hofname ‚Schlichti‘ LSemp. (bis 1806 zu LNeuenk. gehörig; so auch bei Leu, Lex.); dazu ‚Schl.-Wäldli‘.

Frösche^{n}-, nur im (sg. aufgefassten) Pl. *-Schlichtene^{n}*: Froschlaich GrTschiertschen; Syn. *Fr.-Malter* (Bd IV 213 u.); vgl. das Vor. 2 b β. — Schnuer-: schnurgerade Richtung; vgl. *schn.-schlĕcht* (Sp. 65), *Schlicht 1b* (Sp. 72). ‚[Der Abt von StBlasien] mag ein wuor machen ... nach sn., als wir beiden teilen dieselben zill ussbescheiden.‘ 1425, AaKl.

Wëber-: = *Schlichti 2 a* Bs (Spreng); Sch und wohl weiterhin. Nach dem *Omlege^{n}* (s. Bd III 1179 Bed. 2) brachte die Bäurin dem Weber ein grosses *Becki* voll Backmehl, aus dem er die *W.* bereitete SchHa. †. Auch = *Schlichti 2 b α* (s. d.) Bs (Spreng). — Auch bei Sanders II 956 c; Martin-Lienh. II 451.

schlichtig: 1. entspr. *schlĕcht 1* (Sp. 46), eben, gerade von Wegen; s. *richtig* (Bd VI 464). ‚Schl. machen‘, uneig.: ‚[Fastnachtteufel zu Asmodäus:] Wollan, du Schlang, verricht einmol dein ersten Gang. Wir seind gstaffiert auff alle Sach, den Weg du einmol schl. mach.‘ JMahl. 1620. — 2. zu *schlichten 2 a*. Von Streitsachen, leicht zu schlichten. ‚Und klagtend sich die von Lucern und Ure, dass ... die von Schwitz und Glaris inen die sach [den Zug gegen GR.] vil anderst fürgeben und schl-er gmachet, dan man an im selbs fonden hette.‘ Vad. ‚Do schraib er inen [König Friedrich den um Waffenhilfe bittenden Zürchern] harwiderum, dass er si nit lassen welt, darum si sich an im halten söltend als biderb lüt, und gab inen also guote wort, damit die sach schl. was.‘ ebd. Von Personen, zu einem Vergleich geneigt; s. *richtig* (Bd VI 464 u.), ferner *blüg* (Bd V 40 u.). — 3. entspr. *schlĕcht 2 b γ*, gering (-wertig). ‚Um ein paar schl-e Louisdor wollten deine beiden saubern Landsleut dich verkaufen.‘ UBrägger. — Vgl. Gr. WB. IX 673/4 (mit einem Beleg aus Parac. zu 1); Diefenb.-Wülcker 840; Martin-Lienh. II 451; Fischer V 937; Unger-Khull 544, zT. in andern Bedd.

schnuer-: = *schn.-schlĕcht* (Sp. 65); Syn. *schn.-richtig* (Bd VI 475). ‚Von dem ... Selbstmord, der ... auf eine verzweiflete Weise verüebet wird und zwar eintweders partialiter, indirecte, mediate, zum Teil mittelbar auf eine umschweiffende, verzögerende Weise, oder totaliter, directe und immediate, gänzlich, unmittelbar, schn.‘ AKlingl. 1691. — wasser-: glatt, schlüpfrig Z (Dän.).

Schlichting m. Nur als Familienn.: ‚Der Schlichtingin(en) im closter 10 pfd ze lipding.‘ 1405 S, G Seckelamtsb. — Mhd. *slihtinc*, der einen Streit (unberufen) schlichten will; vgl. Gr. WB. IX 674. ‚Im Schlichtling‘, Flurn. SchBuchth.

Schlucht I f.: Richtung GW. (ä. Angabe). Syn. *Flucht 4a* (Bd I 1166). *Die Hüiser sin in der glīche^{n} Schl.* — Nicht bestätigt. Mischung aus *Flucht* und *Schlucht*.

Schlucht II f., Pl. *-e^{n}*, in ZKn. *Schlücht*: wie nhd. B tw.; PAl. (‚abisso, gola‘); G; Sch; Th; Z; wohl allg. bekannt, aber nicht volkst. — Weitres s. u. *Schluecht II.*

„Nacht-**Schluchti** n.: Schlafkleid, Negligée für Weiber; Syn. *N.-Schlufi*“ (St.[2]). — Vgl. mhd. *slucke* f., gefälteltes Kleid, Kittel, sowie *Schlutten* und das syn. *Nacht-Schlutti*; dafür verschrieben?

Schluecht I (Pl. unver. GrMai., mit Uml. GrUVaz, sonst *-e^{n}*) ApH., I., M.; GrKl., Mai., UVaz; SchSt., m. (Pl. *Schlüecht*) GrHe., Schluechte^{n} (Pl. unver.) GBuchs, F., Ms, Sa., Ta.; SchSt. und lt Kirchh.; Th, so Hw., Isl., M., Rom., Steckb.; ZDättl., *Schl uete^{n}* SchRamsen, Reiath (dh. Tha. udE.); ZUhw. (nach älterer Angabe *Schlūte^{n}*), *Schlüechte^{n}* GWb. — f., Dim. *Schlüechtli* Ap; Th, in ZUhw. *Schlüetli*: 1. a) seitlicher, bes. auch aus der Erde hervorkommender (junger) Trieb, Ranke von Pflanzen (Sträuchern) G; Sch; Th; ZDättl., so an Erdbeerkräutern und Brombeerstauden GMs; Sch; Th; ZDättl., Uhw., an Blumenstöcken GWb.; Sch; Th; ZUhw., an Mais GMs, am Hahnenfuss Th, an Kartoffelstauden GF., Ta.; SchSt.; Th. Steckreis ThHw., Isl. *Schlüechtli*, geringes, schlecht gedeihendes Steckreis Th. *Gi^{b}-mer o^{uch} e^{n}moll e^{n} Schluechte^{n} vo^{n} dēm Stock!* Th. *'s gönd Schluechte^{n} bis i^{n} di anderen Äcker (Gärte^{n}) dur$^{ch h}$e^{n}.* ebd. *Es hät scho^{n} Schluete^{n}* SchRamsen, Reiath. *Wie Chindli tuet-er sīni Bäumli b'sorge^{n} … bindt Etsches a^{n}, bricht Schluechten ūs am Morge^{n}.* AGG.[2] (GSa.). ‚Glych wie das wort krankheit under im begriffen hat alle besundren wee … also heisst sünd den prästen, darus die underscheidnen sünd als est wachsend; deshalb eebruch, huory, frässery [usw.] frücht sind und est des prästens, welichen prästen ouch Paulus das fleisch nennet Galat. 5 [19] und sust an vil orten; dann dise schluochten uss dem zerbrochnen fleisch als uss einem brunnen entspringend.‘ Zwingli; lat. huiusmodi stolones ex corrupta carne ut radice subnascuntur (LJud). ‚Ire schoss hat sy [die Rebe Israel] biss ans meer aussgestreckt und ire schluocht biss ans wasser.‘ 1531/48. Ps.; ‚zwyg [nach Luther].‘ 1525. 1530; τὰς παραφυάδας. LXX. — b) (grosser, überhängender) Baumast ApH., I., M.; Gr, so He., UVaz. *Der Wind hät e^{n} ganzi Schl. ab'broche^{n}* GrMai. Der Baum hat nur noch zwei *Schluecht*, alles Andere ist verdorrt. ebd. ‚Was aber den Mälbirrenbaum under den Reben zu Walzenhausen [anlangt], solle die einte Schluecht …‘ 1657, Ap. — 2. Knochenzapfen, an dem das Horn des Rindes sitzt GrKl. Vgl. *Schlūch III* (Sp. 16; Tierb. 1563).

Amhd. unbelegt, dagegen heute noch schwäb. (*Schlu(e)cht*, *Schlū(e)t* f. in Bed. a, kaum b; s. Fischer V 955) und tir. (*Schluecht* f., abgehauener dicker Ast Schöpf 624); dazu wohl auch bair. *Schlucht* f., unreinliche, faule Person (Schm.[2] II 501); vgl. zur Bed.-Entw. *Ge-schlüecht*); über md. und nd. Beziehungen s. Gr. WB. IX 795 f. (*sluchter*, die wilden Schösslinge eines Baumes; zur Bildung Wilmanns II § 219, 2); Woeste 356 (*slucht*, träger, einfältiger Mensch, *sluchter*, wilder Schössling eines Baumes); im Rheinischen ist das W. in den Bedd. Ast, Ranke, Zweig verbreitet (in den Formen *Schluht, Schluet, Schlöt, Schlaut*). Die oberd. Formen weisen auf ein ahd. **sluhta* od. **sluht* f. (lautlich eins mit got. *slauhts* f., das Schlachten), das wie dieses zu *schlahen* gehören würde in einer Bed., die in ‚ausschlagen‘ (von Pflanzentrieben), ‚Schlacht‘ (i. S. v. Art, Geschlecht) vorliegt. Dabei ist *-ue-* als (verhältnissmässig alte) Entw. aus *ŭ* vor *cht* angenommen. Allerdings ist dieser Wandel nicht zu beobachten in *Fucht, Frucht, Chruchtele^{n}, Mucht, ver-ruchte^{n}, Sucht, Tucht, Zucht*; er steht aber fest, wenn nicht für *Ge-nüechti* (s. die Anm. Bd IV 665), so doch für *tüechtig* (Aa tw.; B, so O. < *tüchtig*) und bes. für *Truecht*, gew. *Trüecht* n., Schmalvieh, Gesindel BO., das (als Koll.) zu mhd. *truht* f., Schar gehört (so schon Schm.[1] I 645). Vgl. dazu auch schwäb. *Frū(e)cht* (Fischer II 1795), *Tru(e)chtel* (ebd. 412). Auch für den Übergang von *ü* in *üe (füecht)*, von *ĭ* und *ī* in *ie* vor *cht (Triechter, liecht)* lassen sich nur wenige, aber sichere Fälle neben einer Reihe von Gegenbeispielen anführen. An sich wäre allerdings auch ein ahd. **sluoht* (mit der Stufe des Prät.) möglich. Das masc. Geschlecht in GrHe. ist sichtlich jung, wohl nach *Ast*. Die Formen *Schlueten, Schlüten* stammen aus dem benachbarten Schwäbischen. Vgl. auch die Anm. zu *Schluecht II*. Zu 2 vgl. das Folg.

Arme^{n}-: Schulterblatt ApH., I. (T.). — Die gleiche Auffassung zeigt gleichbed. ‚armpross‘ aus einer Quelle von 1482 bei MHöfler 1899, 482; vgl. auch das Vor. 2.

schluechte^{n}, in ZUhw. *schlūte^{n}*: 1. in lange Schosse auswachsen, von Erdbeerstauden ZUhw. — 2. herumstreichen LE., „*(-ue-, -u-)* schlecht handeln, schlechte Streiche spielen LE.“ — Zu *schlūte^{n}* vgl. die Anm. zu *Schluecht I*, zu Bed. 2 *Ge-schlüecht 3*.

Schluechti m.: zur Nachtzeit herumstreifender Bursche LE.

G^{e}-schlüecht Gl; GrPr. (Fient); „L“E.; GA., G.; Schw, so E. (ä. Angaben), Muo., Nuol.; Th lt An.; Uw; U (auch lt St.), *G^{e}-schlüech* AaBosw., Wohl., lt Dietsch 1844 und lt H.; Gl, so H. und lt Leuz.; L, so G., Semp.; SchwE. (Lienert); Zg, *G^{e}-schlūch* Aa Täg. — n.: 1. ‚viele Ausschläge oder Schösslinge aus einem Baume oder Busche; Gebüsche, Gewächse, die sich in einander schlingen‘ Th (Anon.), darnach St.[2] — 2. a) Schmalvieh, bes. Schafe und Ziegen Gl (auch lt St.); Schw, so Muo.; Uw; U (auch lt St.); ZgAe., auch Kälber Gl lt Ebel und Steinm.; UwE., Schweine UwE., ‚Faselvieh, junge Tiere, die weder zur Zucht noch zur Arbeit gebraucht werden.‘ Arch. Vet. ***Er hed vil G'schliecht*** Ndw (Matthys). ***I^{ch} will dem G'schliecht*** *ge^{n} räsche^{n}* Obw. *Gang hol nuch d's G'schlüech nache^{n}!* GlH. Es sei nur *G'schlüech*, meinte die Glarner Grenzwache 1799, als die Franzosen, die sich mit kleinen Schellen behängt hatten, im dichten Nebel von Uri aus gegen Glarus vorstiessen Gl (FStaub). ‚Die Kuh- und Stierkälber, auch Ziegen, welche man überhaupt Schmalvech oder Gschlüächt nennt, werden auf einigen Alpen von den Milchkühen abgesöndert.‘ Steinm. 1802 (Gl). ‚Auch haben sie Recht, mit dem Gschlüöcht aufzufahren und zu wildiheuen auf dem Gülschenzügli.‘ SchwBr. Bartlispiel 1829. — b) tadelnd, verächtlich für einen Trupp von Tieren, die Missfallen erregen GlH.; Ndw (Matthys), so von naschenden Ziegen, Schmutz herbringenden Schweinen, scharrenden Hühnern GlEngi, von Ziegen, die keine Milch geben GlKl.; SchwMuo., von Hühnern, unartigem Vieh Ndw (Matthys). *Jag das G'schlüech fort uss ^{d}em Garte^{n}!* GlEngi. Auch von einer zuchtlosen Kinderschar Obw. — 3. „herumziehendes Gesindel ohne festen Wohnsitz“, Vagabundenpack AaBosw., Täg. und lt H.; „L“; SchwNuol.; Obw, Gelichter, Gesindel, Pack, Pöbel übh.

AA, so Wohl.; GL; GRPr. (Fient); LE., G.; GA., G.; SCHWE., Nuol.; UW; ZG. *Das ist ai* [auch] *es G'schliecht!* NDW (Matthys). *Allerlei G'schlüecht under-enand* GA. *Es ist lüter G'schlüech am Komēdi* [Theateraufführung] *g'si^n* AAWohl. RA.; s. Bd II 318o. [Mutter:] *Hest jetz auch brav* [Fische] *g'fange^n?* [Sohn:] *Nei^n, Muetter, 's ist hüt g'fēlt g'gange^n; es ist gar vil so Donners G'schlüech dō, das Ei^{ne}m Alles vor der Nasen e^{n}wēg nimmt.* DIETSCH 1844. *Es stād glaub g'schribe^n schwarz uf wiss im Bund, dass Niemer söll uf Rōm und Napel cho^n* [als Söldner]; *i^n d'Grim* [Krim] *dā lauffi^{n}d aber sō, wie's chund, grad Bundesrāt und anders G'schlüecht dervo^n* [mit Bez. auf Ochsenbein]. ERZ. 1855 (SCHW). *En Hüffen Landjeger old eswas dere^n G'schlüecht.* GFIENT 1898. ‚[Präsident zu einem Auswanderungslustigen:] Folg nur solchem G'schliecht, ich will dir weisen und währen, du denkst noch einmal, ich habe recht.' OBW Blätter 1899. ‚Nun redlich an das gottlos trüecht, bettelhaft ufrüerisch gschlüecht, das har kumpt us Egyptenland!' RSCHMID 1579. *Mi liebän Atti und Mieti! Fahd där Vogt Eppis mit ych a, sä verwirgenä grad ousä, und s Gretli gheyi in äs Tobel oppä, de simmär das Dyfels Gschliech ab.* TALHOCHZ. 1781. — In Bed. 2a im Badischen; s. Schmid 465 (*G'schluech* n.). Eine Anzahl unsrer Angaben deutet darauf hin, dass die Form *G'schlüech* jünger ist als *G'schlüecht*; *G'schlūch* durch (äusserliche) Anlehnung an *Schlūch III* (Sp. 15)? Zu den Bedd. vgl. *Ge-richt* (Bd I 668), *Fasel, Fisel II* (ebd. 1055. 1075), *Geschmeiss, Ge-struel, Truecht.*

Fliege^n *Fläuge^n-G'schlüech*: Fliegengeschmeiss SCHWE. (Lienert); s. *Stuben-Schīben* (Bd VIII 57). — Geiss-: (verächtl.) Koll. für Ziegen GLKl.; SCHWMuo. — Mugge^n-*G'schlüech*: Mückengeschmeiss SCHWE. (Lienert); s. Bd VII 193 M. — Nâter-: Natterngezücht; uneig. von Hexen, ‚Die Oberkeit, welche solchen Leuten glimpfet, [ist] mer für Verderber des Vatterlands als barmherzige Richter zuo schetzen, indeme sye bei so augenscheinlichem Unheil Lands und Leut disem Nattergschlüecht mit Übersechung, Schutzhaltung und vermeinten Barmherzigkeit hindurch helfent.' UWE. Formelbuch XVIII. (‚Klag über ein Unholdin oder Hexen'). — Sûffer-: verächtl., Säufergeschlecht. *Vom Süfferg'schlüecht sind dō* [in der Hölle] *alls Lût* ... SCHWE. (Gedicht). — Wîber *Weiber-G'schliecht*: weibliches Gelichter, Pack UWE.

Schlüechtling m.: Absenker einer Pflanze SCH.

Schluecht (bzw. *-üe-*) II f., Pl. *-e^n* BS.; GRV.; W (Tscheinen), *Schlüecht* GR (allg. lt Tsch.); WMü. *(-ie-)*, Dim. *Schluechtji* GRJen., L., *Schlüechti* GRAv., *Schlüechtli* GRNuf., Val., *Schlüechtji* GRD.: a) Schlucht B, so Gr., S.; GRHint. (‚felsige Schlucht' nach vereinzelter Angabe), V.; LE.; SCHSt.; TB.; TH (‚kleineres Tobel'); NDW (lt Matth. auch verächtlich für ein missfälliges Tal); UUrs.; WBinn, Lö. (gew. zw. hohen Felsen), Mü., Vt., lt Tscheinen im Gegs. zu *Chummen* ein bewaldetes, mit Wagen befahrbares ‚Tobel'; ZG (FStaub); Synn. *Flucht 4b* (Bd I 1166); *Graben I 1* (Bd II 678); *Chêlen 2c* (Bd III 199); *Chillen II* (ebd. 206); *Kum* (ebd. 290); *Chännel 1e* (ebd. 310); *Chinn* (ebd. 320; damit zu vereinigen *Ge-hij 2b* Bd II 1100); *Chluft* (ebd. 634); *Chlamm 1* (ebd. 643); *Chlimsen 1* (ebd. 649); *Chlingen 2* (ebd. 657); *Chluppen 3* (ebd. 667); *Chlūs* (ebd. 699); *Chrachen* (ebd. 783); *Chrinnen 2* (ebd. 827); *Loch 1s* (ebd. 1020); *Lamm* (ebd. 1266); *Rufinen 2b* (Bd VI 676); *Runs 3b* (ebd. 1147); *Schluff; Schlund; Schrachen; Schrannen; Schrund; Tobel. Drei Tag lang i^n-re^n Schl. niden am Wëtter usse^n lige^n.* LWENGER 1916. *Wa's a^{n}fange^n esō in de^n Schluechte^n umme^r g'nachtet hed.* JJÖRGER 1918. ‚Einen grossen Tracken, so oben in der Schluocht des höchsten Bergs gelegen.' RCYS. (Br.). — b) (längliche, wasserlose, ‚unter Umständen sehr tiefe') Einsenkung, Wanne in einer Wiese, Weide GRAv., Cast., D., He., Hint., Jen., Kl., L., Nuf., Schmitten, Sculms, Tenna, Tschapp., Val., Valz., Versam, lt Tsch. allg. Synn. *Grueb* (Bd II 692 f.); *Kum* (Bd III 290); *Lummi II* (ebd. 1270); *Tolen; Tüelen;* Opp. s. unter a. ‚Wir sind durch e^n *Schlüechtji* hinaufgegangen' GRD.

Mhd. (altösterr.) *waßßersluoht* f., Wassergraben (‚Daz ir ein teil verrunnen wær in einer tiefen waßßersluht [: ‚nuoht' = nüchtern]', nach einer Aufzählung verwerflicher Menschentypen. Seifr. Helbl. II 1361 Seemüller); österr. ‚Schluchte' f., länglicher Graben oder Kanal, um das Wasser in Wiesen und Feldern abzukehren (Höfer III 97), dazu der Ortsn. ‚Schlicht', alt ‚sluht' (Schm.^{2} II 504); hieher auch (vgl. Schm. 1821 § 432 f.) bair. *Schluet* f., Pfütze, Lache (Schm.^{2} II 539), tir. (Passeier, Pustert.) *Schluete* f., Wasserrinne, kleiner Graben im Felde (Schöpf 625), kärnt. *Schluete(n)* f., Rinne, kleine Wasserauskehre; Höhle, Schlucht (Lexer 1862, 221), steir. ‚Schlutte' f., Wassergraben, Pfütze (Unger-Khull 545), els. *Schluecht* als Flurn. (Martin-Lienh. II 451), *Schluet* m. f., Sumpfniederung in Wald, Wiesen, auch auf Bergen (ebd. 477, auch altels. *sluot* f. 1449, ZfGO. IV 85), schwäb. *Schlū(ə)t*, Schlucht (Fischer V 955; ‚unsicher'); die Annahme, die Formen ohne *ch* seien die ältern und die mit *ch* nach Schm. 1821 § 434 (‚Sintvlucht' für ‚Sintflut' uä.) zu beurteilen, ist unwahrsch. Dass *uo* vor *(c)ht* für *u* stehen kann, ist in der Anm. zu *Schluecht I* gezeigt; mit einer urspr. Form **sluht* lässt sich nd. *slugter*, afris. *slochter*, Graben, zsstellen (so schon Adelung III 1542; Weigand^5 II 737 unter 2. ‚Schlucht'). Etym. liegt Anschluss an *schlahen* nahe (vgl. zur Bed. bes. unsere *Graben, Grueb,* ferner lothr. *Schlag 4,* Bodenvertiefung, bei Follmann 446, *in dere tálasláhte,* in convallibus bei Williram 107, 2 und Fick^4 III 534 f.; übrigens mag unsre Bed. b der ursprünglichen näher stehen). Ist diese Auffassung richtig (trotz *Schluck* als Ortsn. leuchtet Beziehung auf *schlucken* wenig ein), so ist *Schluecht II* formell eins mit *Schluecht I.* Nhd. ‚Schlucht' hat übrigens schon Gr. Gr. Neudr. II 10 auf ‚schlagen' bezogen; herrschend geworden ist jedoch die wohl auf Gr. Myth.^{2} II 423 zurückgehende Vermutung, nhd. ‚Schlucht' sei nd. Lautform für ‚Schluft' (so zB. Gr. WB. IX 794 f.; Weigand^5 II 737; Kluge^8 397). Für unser Gebiet ist aber diese letztere Auffassung unbedingt abzulehnen (vgl. schon ESchröder AfdA. 24, 20 f.): *Schluecht* ist altbezeugt und bodenständig, *Schluft* kommt übh. in der MA. nicht vor (*Schluft* BSG. XI 100 ist verhört statt *Chluft*). Wenn auch ‚Schluft' als durchaus mögliche Bildung zu ‚schliefen' zu gelten hat, besteht doch die Möglichkeit, dass md. ‚Schluft' teilweise ‚hyperhochd.' Aussprache für ‚Schlucht' (mit altem Guttural) ist (vgl. Gr. Gr. I^2 443): der einzige mhd. Beleg für *sluft*, Schlucht, stammt aus dem md. Passional; ‚Schlufter', unordentliche Weibsperson bei Kehrein I 354 ist mit den Wörtern gleicher Bed. in der Anm. zu *Schluecht I* zszuhalten. Als (gelegentlich noch halb appellativer) Ortsn. ‚Schluecht' (f.) ApBrülisau (Häuser); BBe., Gr. (auch schon 1363 ‚das lehen in der Schluocht'), G. (Gemeindeteil, heute Rüschegg; auch *Schluechtli*; vgl. Leu, Lex. XVI 364), Hk. (Name eines sehr steinigen Weges); GrAraschga, Cast. (‚in der Schl.'), D. (‚in der Schl.'), L. (schon im XVII. ‚in der schluocht, in Zwallen schluocht'), Nuf. (*uf der Schl.,* Fettwiesen), ObS. *(im Schl.),* Parpan (‚Schlüecht'), Peist (‚in der Schlüecht'), S., Tschapp., Val., Valz. (‚in der Schl.'); 1775, LGrossw. (‚die Schluocht'); SchSt. (Reben *i^n der Schluecht*); 1371, UwEinwil (‚von der Schluecht, im Schluecht'); USchächen (‚Schlüecht'; oder Pl.?), Spir. (nur 1290 ‚de prato sito in der Sluochta'); WEggerberg, Blatten im Lö. (Gasse des Dorfes an einem Felsen), Brigerberg (‚in der Schl.', Weiler; ‚Schluocht' bei Leu, Lex.), Vt.; ZgCham; ZGunt. (‚in der Schl.'). Die *ung'hürig Schl.* W oberhalb Geschinen.

Die *teiff Schl.* WG. Im Pl. XVII., GrL. (‚in den Schluechten'); PPo. *(Schliecht)*; vgl. *Ebi-, Holzschliecht* WMü. In Zssen. 1) als 1. Glied. ‚Schluecht-Acher' ZTu. (Acker mit Einsenkung). ‚-Gässli.' 1770, BG. ‚-Hölzli' BG. ‚-Risi' Z (nur XV. ‚uff den Yrchel hin und Sluechtenrisi ab'). — 2) als 2. Glied. ‚Entsch-Schluecht' WVt. (Felsabsturz von mehreren 100 m). ‚Gäderjol-' GrHint. ‚Guggi-' WKippel. ‚Galen-' WRar. ‚Hell-' GrL. (nur ‚in der hellschluocht.' XVII.). ‚Horn-' WTurtmanntal. ‚Hofma^{nn}s-' BS. ‚Berner-' WMü. *Blatte^{n}-* GrV. *Schlüder-* GrHint. Dim. ‚Schluechtli' SchwSeewen. *Schlüechtli* GrL. (nur ‚im schlüechtli, schlüchtie.' XVII.), Tenna (langgestreckte Einsenkung auf einer Berghöhe, auch die Bergspitze); LFlühli; SchGuntm. *(im Schl.)*. ‚Äll-, Mählboim-, Teiffi-Schliechtli' BGr. *Im Grüen-Schlüechtli,* Bergwiese GrNuf. Auch hinter der Schreibung ‚Schlucht' steckt sicher in einer Reihe von Fällen, soweit es sich nicht um blosse appellative Angaben der Karten handelt (was im Einzelnen nicht ohne Weitres zu entscheiden ist) die Aussprache mit *ue*. ‚Schlucht' BHasli b/Bgd. (‚in der Schl.', Häuser), OBalm (Wiesland), Steffisburg (Häuser), Trub (Häuser); GrMastrils (Häuser), Prada; L (auch bei Leu, Lex.) Entlebuch, Schüpfh. (Häuser); GKappel, Krummenau; SchSt.; SDerend.; ObwSachseln, Sa.; ZBenk., Uhw. (Pl.) ‚Schluchten' BTwann (vgl. ‚im Schluchtenfall' UGösch.). ‚Schlucht-Acker' BDuppental, Thörigen. ‚-Holz' BMilken. ‚-Häusli' BHasli b/Bgd. ‚-Bach, -Boden' BMeir. ‚-Bord' LWerthenstein. ‚-Berg' LEntlebuch. ‚-Risen' SchwMuo. ‚-Weid' BRüschegg; Schw Muo. ‚-Wald' BDuppental. ‚Wolf-ort-Schlucht' UwAlpn. ‚Vorder-, Hinter-' LWerthenstein. ‚Gems-' GrNuf. ‚Grün-' GrJen. ‚Hauken-' BLauperswil. ‚Halden-' BMilken. ‚Hunger-' BArni b/Biglen. ‚Jakober-' U bei Sil. ‚Tube^{n}-loch-' BS. ‚Laui-' SchwSattel. ‚Mühle-' BGadm. ‚Twann-bach-' BS. ‚Schluchtli' BBoswil b/Konolf. ‚Schlüchtli' BTrub; GVättis (‚im Schl.', Haus), Wsst. (Häuser); SchGuntmadingen. Formell unklar. ‚Innere, äussere Schlücht' f. BHuttw. *(Schlüecht)*. ‚Schlüchtern' BSchwarzenburg (Haus). In Familiennamen; vgl. *Schluechter*. ‚Wilhelmus in der Sluckte de Underberg.' 1300, W Urk. (nach Exzerpt). ‚In der Schlucht.' XIV./XV., WStNikl. ‚In der Schluecht.' 1476, WZerm. ‚Johans Sluechting.' 1326, Gfd X 78 (wohl aus LDietw.).

Schluechter m.: Bewohner des Gemeindeteils *Schluecht* BG. — Darnach zu verstehen die Familienn. *Schlüechter* BSchangn. (Schriftform ‚Schlüchter'; die Familie wohnt in der Nähe der ‚Reblochschlucht'; ebd. der Ortsn. ‚Schluechters Honegg'). ‚Schluechter.' 1459, UUrs. ‚Schliechter.' 1476, WZerm.; 1550, WEischoll. ‚Schluchter.' XVI./XVII., B. Hieher der ON. ‚Schluchters' ApSchlatt b/Appenzell.

g^{e}-schluechtig: unheimlich SchwRiemenstalden. *Bi der Chämlete^{n}-Kapëlle^{n} isch[s] éso g'schl.* — Eig. wie in einer *Schluecht*.

schlüechte^{n}: beim Heuladen im Heu eine kleine Vertiefung für das Seil machen GrL.

Schlüechti f., Pl. *Schlüechtene^{n}*: Bachschlucht Z F. (tiefer und wilder als eine *Tüele^{n}*), Tu., Wäd. und lt Spillmann, Felsschlucht ZDättl. *I^{n} Schlüechtene^{n} ume^{n}.* ‚Der Tobel, Taal, Schlüechte, vallecula, vallis.', Red. 1662. — Ahd. **sluhti* f.; in der sächs. Schweiz ‚Schlüchte, f., Schlucht (Müller-Fraureuth II 445). Als Ortsn. ‚In der Schlüechti' SchBuchb.; ZWein. ‚Schlüchti' GMaseltr.; ZGatt., OEmbr. ‚In der Sluochte.' E. XIII., ObwSa. ‚Von der buochen duruf in die Sluechti.' 1311, AaWett. Arch. (am Egelsee; zweimal). ‚Peter von Beringen uff der Sluechte.' 1327, BHa. ‚4 juch. ligen am Irchel in der Schlüechti.' um 1545, Z Rq. 1915. Hieher wohl der Familienn. ‚Heinr. ab der Schlüchtz [l. ‚-y'?].' UUrs. Jahrzeitb.

---

schluchzge^{n}: schluchzen Aa; Bs (auch lt Spreng); Gl; L; Th; Z. — Vgl. Gr. WB. IX 796/8; Fischer V 957. ‚Schlucht-ent' Vogelb. 1557, 46^{a} (vgl. Gr. WB. IX 795) ist nicht schweiz.

Schluchzger m.: singultus Bs (Spreng). — Zu Bildung und Bed. vgl. BSG. XII 42 ff.

Schlad—schlud.

Vgl. auch *schlatt* usw.

schladere^{n}: fuchteln. ‚Mit den ogen und mit den armen nit schlader her und dar!' Waldregel 1425. — Lesung bestätigt. Wohl ‚schlauder' zu lesen und auf *schlauderen II* zu beziehen. Die gleiche Vorschrift aus einer andern Fassung der Benedictinerr. bei Lexer II 990 (unter *slûdern*).

Schlaudere^{n} Ap (St.^{b}); Gr; LStdt (seltener); Th; Z, so Wei. und lt Dän., *Schlūdere^{n}* Gl; LAltish., Stdt und lt Ineichen; SchwE.; SL., *Schlūdere^{n} I* L (Estermann 1907); Schw (vereinzelte Angabe); ZZoll. — f.: Maueranker, in eine Mauer (bzw. in einen in die Mauer eingelegten Balken) zum Schutze gegen das Vorquellen eingelassene Eisenstange mit (gew. S-förmiger) Querstange als Aussenstück (wenn sichtbar, gelegentlich verziert, zB. mit Rosette). Syn. *Flauderen 3* (Bd I 1172). ‚Zu Roschach am Pfarrhof erforderet in allen vier Ecken, so biss uff drei Zoll von einanderen zerspalten, soll mit eissenen Schlaudteren zusammengeheft werden.' 1716, GRorsch. (Eingabe von Handwerkern). ‚Die Huefschmid sollen denen Schlosseren keineswegs in ihrer Arbeit eingreifen, es seie mit Schraufen, Klameren, Schlauderen, Gätter, Kreuzèr oder Ofenblatten zu machen.' 1764, GRorsch. ‚Die von dem Maurwerk gewichene Canzel mit durch die Maur gehenden Schleüderen wieder an die Maur zurückgetrieben.' 1771, ZEmbr. ‚Zwei eiserne Stangen sind aus ihren Schludern herausgewunden ... worden.' 1774, U Neuj. 1901. ‚5tens für die Schmid-Arbeit: als in den Turm zweimal Schlaudern einzulegen.' 1781, Schw Woll. — Entlehnt aus gemeinsprachl. (auch bair. und schwäb.) ‚Schlauder(n)' f. (s. Schm.[2] II 506; Fischer V 903; Gr. WB. IX 510); *Schlūdere^{n}* (ähnlich bei Martin-Lienh. II 451) durch Umsetzung in die MA., *Schlūdere^{n}* durch Anlehnung an *Schlūdere^{n}*, Schleuder, womit übrigens *Schl.* etym. eins sein könnte (auf Grund einer ältern, gabelähnlichen Form des Ankers; vgl. die Bed. ‚Ast an einem eingebauten Stamm' bei Fischer aaO.?).

schlaudere^{n} I, in *ver-schl.*: mit Schlaudern verbinden, festigen GrOHe., Ig. *E^{n} Giböu, e^{n} Mūre^{n}, e^{n} Wand v.*

schlaudere^{n} II: eine Arbeit (rasch, aber) nachlässgi ausführen GF. — Vgl. zur Gruppe Schm.[2] II 506; Fischer V 903 f.; Gr. WB. IX 510 f. und *Schläud, Schläuderen, Ge-schlod, schlöd, Schluder,* ferner *schlott-, schlutt-,* zum Vokalverhältniss *au : u* spec. Paare wie *haud- : hud-, schaud- : schud-.* Parallel geht tw. die Sippe *lied-, lod-, lud-, lott-* (Bd III 1099 ff. 1503 f.). Vgl. auch Fick[4] III 542. S. noch *schladeren*.

Schlauderi m.: wer alles flüchtig ausführt GF., ungeschickter Mensch S.

schlauderig: flüchtig, unordentlich GF.

Schlaudi *(-oi-)* m.: dicke Milch, Quark mit Rahm BHa. Synn. unter *Schlotter-Milch* (Bd IV 205), wozu *Schluder*.

Schläud ‚S(ch)lö(i)d(en), Schlûden' — f.: Schwert-(auch Messer-)Scheide; Syn. *Balg 2* (Bd IV 1209); *Scheid III 3 b* (Bd VIII 222). ‚Do huob der Leman sin swert uf mit slöid und mit allem und gieng gen

im.‘ 1379, Z RB. ‚Man sol richten, als der N. ein frouwen mit einem swert geslagen wolt han und im damit die slöid ab dem swert fuor, daz es bloss wart.‘ 1384, ebd. ‚Inn ducht aber, der Jung slüeg dem Wagenberger die schlöden ab mit sinem messer.‘ 1400, ebd. ‚Daz Clewi Wetlich ein Lochman mit dem swert, mit schlöiden und mit allem, schluog.‘ 1406, ebd. ‚Daz er da ein swert, mit slöiden und mit allem, erwust.‘ 1421, ebd. ‚Sluog den Blarer mit einem swert, mit slüden und mit allem, über sinen schedel.‘ 1423, ebd. (nachher: ‚mit sinem swert, mit scheiden und allem‘). ‚Ein swert mit der slöiden.‘ 1430, ebd. ‚Mit dem swert und der schlüden.‘ 1434, ebd. ‚[N. habe] ouch dem Pfister sin eigen messer ab siner gürtlen geschrenzt und in damit, mit der schlöd und allem, geschlagen.‘ 1442, ebd. ‚Da habe er sin swert verbunden, das die schlöd nit darab möchte gan.‘ 1453, ebd.

Bei Lexer II 983 in den Formen ‚sliuden, slauden‘ (aus Johanns von Würzburg Wilh. v. Österreich, 1314 zu Esslingen vollendet), ‚slûden‘ (els.; aus Schilt. Gl. 747[b]), ‚slöd‘ (: ‚öd‘, aus des Teufels Netz; s. Fischer V 948). Die wechselnden Formen weisen auf ein Wanderwort. Etym. wahrsch. zur Sippe *schlaud-* (s. die Anm. zu *schlauderen*); als urspr. oder genauere Bed. unsres W.s ergäbe sich in diesem Falle ‚lose Hülle‘; vgl. steir. *Schleide* f. (meist Pl.), Schote von Hülsenfrüchten (Unger-Khull 543), ferner schwäb. *Schlauden* Pl., Gamaschen, bei Ficher V 903, dessen Hergehörigkeit die semasiologische Parallele unserer *Ge-schlötter, Schlutten* wahrscheinlich macht.

Schläudere^{n} Th; ZSth. (häufiger), *Schlûdere^{n} II* ApK.; GRorsch.; SchwE.; ZStdt, Sth. — f.: Schleuder der Knaben, auch Honigschleuder. Synn. *Blîden* (Bd V 20), *Schlänggeren, Schlingen.* — Bei uns nicht bodenständig (obschon aaOO. jetzt keine andere Bezeichnung bekannt ist), sondern entlehnt aus der Gemeinspr.; *Schlûdere^{n}* ist nachträgliche Vermundartlichung; vgl. Gr. WB. IX 652/6; Schm.[2] II 506; Martin-Lienh. II 451; Fischer V 935. Vgl. auch die Anm. zu *Schlauderen.* Das aus reichsdeutscher Quelle stammende ‚schliden‘, Steinschleuder (Bs Chr. II 324) ist verlesen für ‚schlidern‘.

Honig-: Honigschleuder. wohl überall bekannt, wo die verbale Verbindung vorkommt. — Blî *Blei-Schleudere^{n}*: Gewehr. Soldatenspr.

schläudere^{n} FJ. *(-öü-)*; GRObS.; SchR.; Th; ZSth., *schlûdere^{n}* ApK.; BSi.; Gl; L; GRorsch.; Z: 1. (bes. in Zssen wie *umenand-, furt-*) schleudern ApLb.; BSi.; L; GRorsch.; SchR.; Th; Z; volkst. *bänglen* (Bd IV 1374); *rüeren* (Bd VI 1252) ua. ‚Von welchen Maschinen brennendes Zeug oder ungeheure Steine in die Städte geschleidert wurden.‘ S Kal. 1786. Spec., Honig schleudern, ausschwingen FJ.; Gl; GRObS.; L. *Eier schlûdere^{n}* L. — 2. schlendern. ‚Sie lauffen, schlampen und schleideren begirriger auf dem breiten Weg durch die weite Porten ins Verderben als aber auf dem schmalen Weg durch die enge Porten ins ewige Leben.‘ AKlingl. 1688. S. noch *Wëlt-Ban* (Bd IV 1270). — Die Form ‚schleideren‘, die (wenigstens bei AKlingl.) auf Entlehnung weist, belegt Gr. WB. IX 654 aus dem XVIII. Die Bed. 2 kennt Gr. WB. IX 512 nur bei ‚schlaudern‘, doch hat auch sie als entlehnt zu gelten.

ver-: (Geld und Gut) verschleudern ApLb.; BSi.; L; Th; Z. *Alles v.*

schläuderle^{n}: schleudern (mit der Knabenschleuder) GTa.

schleider s. *schleiter.*

schlidere^{n}, mit jüngerer Dehnung GBuchs, oT.: auf dem Eise gleiten, auch ausgleiten GBuchs, Sennw., T., W. Synn. *schliferen, schlīffen.* — abe^{n}-: hinunterrutschen GDeg. — schliderig: schlüpfrig, so vom Eise GW. — Vgl. *schlitteren.*

G^{e}-**schlod** (tw. mit jüngerer Dehnung) n.: nachlässig, unsauber gekleidete Weibsperson BSi., lt Zyro (für BSi.) auch im Haushalt unordentliche Weibsperson.

schlodele^{n} *-ellen,* schlödele^{n} *schledellen*: nachlässig, schlampig einhergehen BGr. *Z'schl. chon.*

Schlode^{n} *-a* (in FJ. mit jüngerer Dehnung) f., Pl. *Schlodi* BR.: = *Ge-schlod* BGr., R., Si., ‚Weibsbild, das unreinlich mit zerfetzten Kleidern träg einhergeht‘ BHk., unordentliche Frau FJ. (Syn. *Loda.* ebd.).

schlode(n), Ptc. *-et (-ed)*: a) lose, unordentlich um den Leib hangen, von Kleidern „BO.“ (St.[2]). „Die Kleider schloden um den Leib.“ — b) = *schlodelen* BBe., Gr., R. *Z'schl. chon.* — Schwäb. ‚Schlodel‘ m., in seinem Anzug unordentlicher Mensch; ‚schlodeln‘, nachlässig einhergehen (Fischer V 948); vgl. zunächst die Gruppe *schlud-*, weiter die Anm. zu *schlauderen II.*

Schloder m.: 1. dickflüssiger Brei, breiförmige Masse übh. a) von Speisen, zB. *Gërste^{n}-Schl.* ZF. *Schl. mache^{n}.* ebd. Die Kartoffeln sind *ganz amene^{n} Schl.* Z (wohl O.). — b) zur Herstellung der Weberschlichte ZO. — c) dickflüssige Jauche aus dem Kuhstall Z Meil. — d) zergehnder Schnee ZBauma. — 2. Rausch ZMeil. (FStaub).

G^{e}-schloder n.: = dem Vor. 1 d BG. *Und a^{l}so hi^{n}mer numme^{n} sö-n-es G'schl. vam Winter.* Bärnd. 1911.

schlodere^{n}, Dim. *schlöderle^{n} (-e-)* Ndw: a) brodeln, von siedenden Flüssigkeiten, Speisen Ndw; UwE., im Dim. ‚schwach, aber andauernd‘ brodeln Ndw. — b) unordentlich essen Gl, „trielen, sülen beim Essen und Trinken nach Art der Schweine Ap; Gl; GRh.“

zer-. Nur zerschloderet. *Es z-s Wîbervölchli,* Weibsperson, die ‚unreinlich, mit zerfetzten Kleidern träge einhergeht‘ BHk.

Schloderer m.: Wasserfall GoT. (vereinzelte Angabe). — Das für dasselbe Gebiet belegte gleichbed. *Schoder* (Bd VIII 277) weckt den Verdacht eines Irrtums.

Schlodi m., in BR. Pl. *Schlodega*: nachlässig Gekleideter, „an dem Alles schlumpet BO.“, R., Si.

„schlodig: schlumpig, nachlässig im Anzug BO.“

g^{e}-schlodocht(ig): = dem Vor. BSi.

schlöd (bzw. *-ē-*), in GRObS. *schlēt* (nur präd.): 1. a) fade, kraftlos, von Speisen und Getränken BBe., E., Gr., Ha., Si.; „Gr“Nuf., Spl., UVaz; W (Tscheinen). Syn. (tw. auch für andere Bedd.) *öd* (Bd I 95); *dächt-, ducht-lōs* (Bd III 1434); *löter* (ebd. 1501); *blöd* (Bd V 24); *schlēw.* *E^{n} schl-s Esse^{n}* BSi.; GrSpl. *Dër Chabis ist newwe^{n} schlēd g'chochete^{r}* BHa. Von Suppe BGr.; Gr Nuf.; W (Tscheinen). Von Kaffee BE., von (Trink-) Wasser BGr. — b) vom körperlichen Befinden. α) vom leeren, schwachen Magen. Synn. unter *chrank* (Bd III 833); *macht-lōs* (ebd. 1431). *Es ist-mer schl.* GrNuf.; U. *We^{nn}-me^{n} der ganz Tag am Holz g'schaffet het und nīt Warms g'ha^{n} het, wird's Ei^{ne}m gäg ^{d}em Äbe^{n}d zue ai^{ch} schlēd; de^{nn} nimmt-me^{n} gëren eppen es Schwarzes* UMaderanert. — β) von Unwohlsein, Frösteln U, Müdigkeit WNaters. *E^{n} schlēds Üssehe^{n}*, schlechtes, krankhaftes W (Tscheinen). — c) öde von der Empfindung der Leere, Verlassenheit, Einsamkeit GrAv., Nuf., ObS., S., Spl., Tschapp., V.; U. Nur präd. *Es ist schl.* Von der Natur im Herbste, bei trübem Wetter.

Es tuet schon jetz herbsteleⁿ; es ist alls leid, schl. und ôd GrAv. *Am Herbst, wennd Alles uss den Alpen isch und men so keins Trincheli mer g'hërt, isch['s] dert oben rëcht schlēd: es tuet g'vellig tötelen* UAmsteg. *'s isch schlēd vorussen*, bei düsterm, trübem Wetter UGösch. Von einsamen Gegenden GrObS., V. *Uf dem Wëg zum Himmel is* [ist es] *lâr und schl. wie nienen, wil die meisten Lût der Hell zuelauffen*. JJörger 1918. Eine leere Stube (ohne Bilder) ist *schl.* GrNuf. Mit Bez. auf den Tod eines Familiengliedes, die Abreise eines unterhaltsamen Besuches, übh. den Mangel an Gesellschaft, Unterhaltung Gr. Nach einem Todesfall zB. ist es im Hause *so schl.* GrNuf. *Es ist-mer schl.*, langweilig GrV.; U, auch öde, unheimlich, unbehaglich (einem Kranken) U. *Es alts Meitli heig g'seit: Am mageren Chäss isch Nīt als d's Salzwasser, und wenn-men am Âbend heimchunt und kein Hüet üffhanget, isch['s]-Einem aich schlēd*, Anekdote U. *Es isch-mer die ganz Nacht e'sō schlēd g'sin* UWassen. *Der schlēdisch* [Superl.] *isch['s]-mir immer derch d'Nacht.* ebd. *Es schl. han* GrS., V., *schl. han* GrAv., V., *schl-s han* GrObS., Spl., es langweilig haben. *Wer heind's schl. g'han (elein)* GrS., V. *Ich hän lang schl. g'hän öni dich* GrAv. *Es ist auch schad, dass ir nit kürätet heid, bi euch hätti's es Wīp emāl nit schl.* JJörger 1918. *Wenn-men e'so elein ist und schl. hed, g'seht-men gëren es Lüftli.* ebd. Entspr. *schl. ubercho*n GrV. *Zwüschent d'Hūser und d'Ställ heind die nüwen Zervreiler dem Sant Bärtlema es hübs wisses Chilchli 'büen, und dass-er nit schl. 'berchömmi, heind s' auch die anderen ölf Apostel zue-n-eme zue im Chilchi uf d'Mūren lan mälen*. JJörger 1920. — 2. wirkungslos, brachliegend, von Geld in der Truhe GrV. *Es schlôds Gëlt.* — 3. a) ‚ärmlich (nur von Kleidung, Speise und Trank)' BR., „ärmlich, dürftig, zB. mein Bruder muss schl. leben VO." Syn. *schnöd. Si hīen's schl.*, essen und leben schlecht, sind in armseligen Verhältnissen BSi. (ImOb.). *En schlēder Mensch,* ein armer Teufel W (Tscheinen). *Schl. ang'leit*, schlecht gekleidet BBe. ‚Wan kein ere daran lit, swel vrouw mit gewande sich übergit oder mit dekeinem kleinöde, und das ir wirt gar slöde [Var. ‚s(ch)nöde'] kleider muos an im tragen.' Schachzabelb. Armlich, dürftig, schlecht, vom Fortgang, Ergebnis einer Arbeit BLenk. *Das gīet aber schluöd! Das ist en schluöder Heuer!* von einem schlechten ‚Heuertag'. — b) „moral., von Menschen, niederträchtig, schlecht BO." ‚Du schlöde Hur.' LTobler VL. I 114 (‚Südeli'). — Dithmarsch. ‚slöd', dünn, weich, bei Gr. WB. IX 764. Vgl. auch die Anm. zu *schlauderen II* (Sp. 84).

Schlôdi (bzw. -ē-) f.: Leere, Einsamkeit, Langeweile GrAv., ObS., V. *Es ist en Schl. chon, sit dëm als d'Muetter g'storben ist, es ist uberal alls lârs* GrAv. *Jätz denn häin-wer en Schlēdi* GrObS.

Schluder: 1. m., saure Milch, die noch nicht genügend dick ist ZO. — 2. m.? n.? Bezeichnung einer schlechten Salzsorte. ‚Uns wirdt klagt ... wie dass unsere Salzhendler ein schlechte Gattung Salz, Schluder genannt, verkauffen, dardurch Lüten und Vech Schaden beschicht.' 1608, U; daneben: ‚Sovill antrifft das schwer Bunzen- oder Schludersalz.' ebd. — Vgl. zur Gruppe Gr. WB. IX 807/9, dazu Fischer V 957 (bes. *Schluder I*, saure Milch).

Ge-schluder SchHa.; U; ZStdt und lt Spillm.; St.[1] (neben „-ü-"), *Ge-schlüder* (bzw. -ö-, -i-) Aa (H.); BsL.; B; Gr; L; G; SchSchl.; S; ThTäg.; Uw; ZO. und lt Spillm.; St. — n.: 1. a) fade, schale Brühe, als verächtliche Bezeichnung von Getränken (zB. Kaffee, Wein) BsL.; BoAa., M., R., S., auch lt Zyro; „allg.", von fader, dünner, magerer Suppe B; GrGrüsch, uHe., Igis, Mutten, Sch., Valz.; S; ZO., Schweinebrühe Aa (H.), zu dünne Sauce GRh., fade Speise übh. B (Friedli); GrMai., Sch., ‚schlechte, wässerige Speise' BR., ‚schlecht gekochte Gemüse' BSi. (ImOb.). *Ich chann dër Kaffi nit trinken: was isch Das für es G'schlüder!* Bs (Seiler). *En Kaffëli, wo en Art und en Gatting g'macht het, kein so Bampelüren und G'schlüder* BsLie. ‚Er trinke keinen Kaffee, das schwarze Gschlüder verderbe nur den Magen.' Gotth. ‚Vom Jakobli hat sie gesagt, er söll wyben ..., dann werde ihm schon Alles bessern, und Das sei viel besser als so nes Gschluder [1856 ‚-ü-'] von Elixier.' ebd. ‚Da wusste man noch Nichts von Wein und Branntwein noch von Kaffee und Thee, sondern was man ass und trank, war lauter Eigengewächs, und man fühlte sich dabei weit gesünder und kräftiger als bei dem kostspieligen neumodischen Geschlüder.' Joach. 1898. *Ich hätt nöuen jetzen des G'schlüders* [von Wein] *g'nug.* SGfeller 1911. *Das g'wönlich G'schlüder*, von Branntwein; im Gegs. zum *Vor-Schutz* (Bd VIII 1716). Dorfkal. 1878. S. noch Bd VI 1191 u. — b) breiige, schleimige, gallertartige Masse B; GStdt, We.; Obw. *.[Der Anken] chunt g'schlüdereter* anstatt *fester*, [dh.] das unvollständig ausgeworfene Fett bildet mit der Milch eine dünnteigige Masse, *es G'schlüder.*' Bärnd. 1911. α) von Speisen, schleimige Brühe, schleimiger Brei GrL.; L; SRech.; Ndw (Matthys); ZStdt und lt Spillmann, von fehlerhaft zu Brei zerkochten Speisen GrGrüsch, Igis, Mutten; S; Ndw; U, so von Gemüse Gr Pr., von Fleisch Obw, auch nur als verächtliche Bezeichnung für Fleischragout B, zu weiches Fleisch GrHe., Valz., zu junges, ‚wässeriges' Kalbfleisch Gl (Schuler); GWl. *Es ist Nīd als G'schlider* Obw. *D's Fleisch van den z'jungen Chalber ist Nüd, es ist nun es G'schlüder* GrHe., Valz. Einem, der gewettet hatte, ein ganzes Kalb (Schaf) aufessen zu können, wurde das Tier in der ausgiebigen Form eines Ragouts (*Vor-Ëssen 2* Bd I 526) zubereitet; als er bald damit fertig war, rief er aus: *Ich hätt iez denn afen bald g'nueg von dëm G'schlüder, wänn chunt denn ändligen d's Chalb (Schāf)?* B (Schnurre). *Du meinst frilich, ich söll-der mit deren G'schlüder* [näml. eingemachtem Mangold] *nümmen uf den Tisch chon*. Schwzd. (GrPr.). *Schöpfit, chochit itz das G'schlüder: d's Schwizervolk ist gäng derwider*, mit Bez. auf die Eisenbahnverstaatlichung. B Volksztg 1886. ‚Lauter mir unbekanntes Fleisch- und Backwerk, nebst allerhand Zutaten und Geschlüder [an einem Taufmahl].' Joach. 1892. — β) weich gekochte Flechsen; geronnene Sauce, Sulze ApK. (T.). — γ) der klebrige Teil des Stengels, der beim Ausziehen der *Blachten* zurückbleibt GrAv.; vgl. *Blachten-Geschlüder.* — δ) mit schmelzendem Schnee und Eis vermischter Strassenkot Aa (H.), dünner Strassenkot B (AvRütte). — c) mit Hervortreten des Begriffs des Unappetitlichen. Breiige unappetitliche Kost GWall., breiartige, unappetitliche Mahlzeit BLenk, unordentliches Geköch SchSchl., ‚sordes ciborum.' Id. B. Unsauberes Getränk, Flüssigkeit LE., „unreinliche Flüssigkeit, die man ausgiesst. allg." *Si het-ins Fleisch ummeng'stellt so ammenen G'schlüder*, an einer unappetitlichen Brühe Bs (Seiler). — d) ‚unnennbares Gemisch zweifelhafter Güte' SchHa., ‚allerlei durcheinander gemengte

und mit Flüssigkeiten vermischte Speisen' UwE. — **c)** ‚*G'hüder und G'schlüder*, Inbegriff alles Wertlosen, wüstes Zeug' Bs (Linder). Hieher wohl: ‚Schmierwerk. Was er schreibt, ist nur ein Geschlüder' Bs (Spreng); oder zu c? ‚Dass ein Jeder mit dem Ausswägen getrewlich verfahre und kein Geschlüder von Därmen und Anderem in die Waag lege.' Bs Metzgerordn. 1650/9; ‚kein Geschlüder von Beinen, Därmen und anderem Ohnrat.' ebd. 1692 (Spreng, mit der Erklärung ‚schmieriges Zeug'). — **2. a)** als Bezeichnung bestimmter Fleischstücke; vgl. auch unter 1 bα und 1 e. α) ‚der Schlund eines geschlachteten Tieres nebst Lungen, Leber, Herzen usw., das Geschlinge' ApH., M. (T.). — β) ‚das sog. Siegelfleisch: Brusteingeweide, Kopf und Füsse' ThTäg. — γ) ‚Köpfe, Füsse und Gestell von Enten, Gänsen usw.' G. — δ) Eingeweide des Geflügels, als Gericht G. — **b)** von Pflanzen; Syn. *Ge-schlötter*. α) Gras aus nassem Boden, wässerige saure Kräuter GrObS., V. — β) üppiger Pflanzenwuchs an abgeholzten Stellen des Waldes GNessl. ‚Wucherndes Unkraut' GrRh. — γ) fettes, üppiges, schwer dörrbares Gras, mastiges, grobes Heu GrHint., Nuf. Hohes, krautiges, stengliges Gras bzw. Heu BR. — **3.** Gesindel ApH., K., M. (T.); Gl (lt Schuler und St.[2]); GA. Synn. s. unter *Ge-schlüecht*. Auch scherzweise von einer Menge von Weibspersonen ApH., K., M. (T.). — Schwäb. *Geschluder* (Fischer III 478). *G'schluderberg*, Flurn. (zu 2 bβ) GrRh. — Apfel *Epfel-G'schlider*: zersottene Apfel Ndw (Matthys). — Kaffê-*(G-) G'schlüder*: fader, schlechter Kaffee B. *So-n-e^n miggerigs Gaffēg'schlüderli.* FStauffer 1917. — Blachte^n-*G'schlüder*: ‚das Gras, das von den gemähten Blakten zurückbleibt' Gr ObS., V. — Suppe^n-*G'schlüder*: schlechte Suppe BE. (SGfeller). — Wîber-*G'schlüder*: Weibergesindel ApH., K., M. (T.). — g^e-schlüdere^n: mit der Sichel in Sträuchern und Wäldern Futter schneiden BInt. — Abl. zu *Ge-schluder 2b.* — g^e-schlüderet: zähflüssig BG. — Abl. zu *Ge-schlüder 1b* (s. d.).

schludere^n, in Ndw lt Matthys *-ui-* [= etym. *ū*]: **1. a)** unpers., durcheinander regnen und schneien Aa (H.). — **b)** pers. α) in einer halbdicken Flüssigkeit umrühren Aa (H.). — β) verächtl. für waschen ZStdt. — γ) reden, als ob man Brei im Munde hätte Aa (H.). — **2. a)** geuden Sch (Kirchh.); ZKn. — **b)** rasch, aber oberflächlich, nachlässig arbeiten; Etw. verrichten „Aa" Zein. und lt Rochh.; „Bs; B; VO"; L, so Semp. und lt St.; GG.; SchSchl.; Schw, so E.; „S"; Th; UwE.; Ndw (Matthys); Zg (auch lt St.[b]); „Z", zB. von zu raschem, unsauberm Schreiben LSemp. *Da^s ist g'schluderet.* — S. auch die Anm. zu *schlüderen*.

ume^n-*schluidere^n*: ‚schlecht und lässig herumgehen' Ndw (Matthys). — ane^n-: tr., eine Arbeit flüchtig hinwerfen ‚L; Zg' (St.[b]). *Er het's ane^{n}g'schluderet.* — under-enandere^n-: Etw. unordentlich durcheinanderwerfen ‚L; Zg' (St.[b]); St. („Aa; Bs; B; VO; S; Z" ohne Def.). — er-: tr., eine Versäumniss bei der Arbeit durch flüchtige Eile einbringen SchwE. Syn. *er-strütten.* — da-vo^n *devo^n*-: lässig einhergehen Z (Spillmann).

ver-: **1. a)** Flüssigkeit unachtsam verschütten Th, so Hw. ‚Etw. neben hinaus fallen lassen' Sch (Kirchh.). — **b)** verwischen, verschmieren SchwE. *Ist jetz e^n Söl^{ch}es g'wüsget? Das ist jo blöiss verschludered!* ebd. — **2. a)** Etw. durch Unachtsamkeit, Nachlässigkeit verderben, zugrunde gehn lassen, verlieren Sch, so Schl., St. und lt Kirchh. *Bapīr, Tinte^n v.* SchSt. (Sulger). — **b)** vergeuden, vertun, durch Unordentlichkeit, Unachtsamkeit, bes. Geld ApLb.; SchSchl. und lt Kirchh.; Th; ZKn., ‚unrätlich verschmieren, versauen, vertändeln' Bs (Spreng). *D' Sach* (zB. in der Küche), *sī^n Sach, 's Gëlt, Vermöge^n, Alls v.* S. noch Bd VIII 577 M. (Fris.; Mal.); dazu ‚v., unnützlich vertun.' Denzl. 1677. 1716. — Auch bei St., doch ohne Def., wohl in Bed. 2. — verschluderet *-ed*: verschmiert SchwE. *Lueged au^{ch}, wie v. g'seht Alles wider ūs!*

„Schluderer, Schluderi m.: der bei einer Verrichtung *schluderet* Aa; Bs; B; VO; S; Z."

Schluderete^n f.: (rasche, aber) flüchtige Arbeit UwE.

Schluderi m.: **1.** wer breiig spricht Aa (H.). — **2. a)** = *Schluderer* (s. d.) Aa; L (auch lt St.[b]); GG.; Schw; Th; UwE.; Zg (St.[b]); Z. *G'schaffet sind-s'* [die Säulen] *guet, die hät ke'n Schl. g'macht.* ACorr. (Most. 1882). — **b)** unordentlicher Mensch übh. SchR., Schl., mit dem Nbbegriff der Verschwendung Z (ACorr.). *Er ist en verdammte^r Schl. Zieht aber en Schl. i^n das Hūs, wo sëlber Nūt tuet und Lūt hät, wo-n-au^{ch} Nūt tüend, Eine^r, wo kei^n Sinn für Reinlichkeit und Or^{d}ni^{n}g hät, dänn verlotteret das guet Hūs i^n churzer Zīt.* ACorr. (Most. 1882).

schluderig AaZein. und lt H.; „Gr"Chur, He. und lt Tsch.; L; GG.; Sch; Schw (in E. *schludrig*); Th; UwE.; U, *g'schluderig* L (auch lt St.[b]); U; Zg (St.[b]); Z, „*(g')schluderig, schluderisch* Aa; Bs; B; VO; S; Z": **1. a)** schmierig, zähflüssig, gallertartig Aa (H.); Gr He., (zu) weich, von (jungem gekochtem) Kalbfleisch „Gr"; Z (Spillmann), zerkocht, von Speisen, zB. Kartoffeln GrChur und lt Tsch.; U, zu dünn, von einer Suppe Gr (Tsch.). — **b)** breiig, undeutlich, vom Sprechen Aa (H.). — **2.** wer (rasch, aber) flüchtig arbeitet „Aa" Zein.; „Bs; B; VO"; L (auch St.[b]); GG.; „S"; UwE.; Zg (St.[b]); „Z". ‚Obschon an der Streue ebensoviel als immer am Heu und Emd gelegen ist, so sind die Knechte doch schluderisch, wenn nicht gewacht wird.' 1782/7, ORingh. 1908. Unordentlich übh. L. *Es liechtsinnigs und g'schluderigs Möntsch,* von einem Dienstmädchen. JBEgli 1871. *'s g'fiel-mer gar grüse^{n}li^{ch} wol, wenn einist dë^r g'schl. Ruprächt nümme^n sō wëttere^n müesst.* Schwzd. (L). Auch: nachlässig gearbeitet L; Sch. Adv., oberflächlich, nachlässig. *Da^s ist schl. g'macht* Th. [Am Alpsee waschendes Mädchen, dem ein Bursche zu helfen sich erbietet:] *Nei^n, danke^n, cha^{nn} die par Hüdeli, wo mir dō obe^n hend, sëlber b'sorge^n, 's gōt sō wie so schludrig g'nueg zue.* Lienert 1888 (SchwE.). *G'schl. der'hërcho^n*, unordentlich, schlampig Z.

Schluderigkeit f.: flüchtige Arbeitsweise „Aa; Bs; B; VO; S; Z"; ‚L; Zg' (St.[b]).

schluderisch s. unter *schluderig 2.*

Schludi m.: nachlässiger Mensch BM., ‚unreinliche, zerfotzelte Person' AaFri. — ‚Claus Schludy.' XV., Z RB. (ZHorg. od. Rüschl.).

Schlüdere^n f.: Brühe, Sauce BO. *'s Brōt i^n der Schl. ume^n schleike^n*, die Sauce mit Brot auftunken. *Wie weit-der* [wollt ihr Hühner] *am liebste^n ūfg'frësse^n sī^n, g'sotte^n oder 'bräte^n oder an-ere^n Schl.?* B Hink. Bot 1855.

schlüdere^n: **1. a)** mit Getränken unachtsam umgehn LE. — **b)** „unreinlich essen und trinken" L (Ineichen); St. — **2. a)** in schmelzendem Schnee gehn Z (Spillm.). — **b)** beim Schlitteln die Absätze gegen die

Schlittbahn stemmen, um den Lauf des Schlittens aufzuhalten, zu verlangsamen ZDürnt., Hinw. und lt FStaub. *D' Schueh schl.* ZDürnt., Hinw. — c) beim Gehn die Füsse kaum vom Boden erheben, auf dem Boden nachziehn, von Müden, Kränklichen Z (Dän.); Syn. *schlarpen, schlirpen.* — St.[1] führt durchweg (auch im Folg.) Nebenformen mit *-u-* an; St.[2] bemerkt, dass *schluderen* öfter mit dem betonten (?) *schlüderen* verwechselt werde.

über-: (den Tisch, Kleider mit Speiseteilen, die man beim Essen fallen lässt) besudeln. St. (oO.). — da-voⁿ *dęvoⁿ-*: sich mühsam einherschleppen (entspr. *schlüderen 2c*) Z (Dän.). *Nuʳ ęsō d.* — ver-: besudeln Ndw (Matthys), beschmutzen, bes. durch Geifer GG., „Löffelspeisen usw. neben hinaus fallen lassen." St.(oO.).

Schlüdereteⁿ, in BsL. *Schlüderteⁿ* — f.: schlechter Kaffee BsL., dünne Suppe B; S.

Schlüderi f.: Schweinebrühe Aa (H.).

schlüderig GrMai.; St., gᵉ-schl. Ndw (Matthys); St.: 1. „unreinlich mit Speise und Trank umgehend. allg." — 2. a) „schal, von Getränken. allg." — b) schleimig GrMai.; Ndw (Matthys); Obw, bes. von (zu) jungem (Kalb-)Fleisch „L"; Obw.

Schlaf(f)—schluf(f).

Vgl. *schlapf* usw.

Schlāf(f) I (bzw. *-ōᵒ-, -ōᶦ-* usw.) m., Dim. *Schlâf(f)li* usw., in der Kdspr. auch *-eli* — weitre Formen s. unter 2: 1. wesentlich wie nhd. Schlaf. allg. Vgl. *Ruew* (Bd VI 1891). a) eig. ‚Sl. unde râwa.' Notker. ‚On sin ruow und ordenlichen schl. möcht er [der Mensch] nit in guoter gesuntheit blyben.' LLav. 1583. *E(n) gueteʳ, g'sundeʳ, festeʳ, herteʳ* (Bs; Th; U; Z), *schwāreʳ* (s. auch *Schläff-Sucht* Bd VII 283), *tieffeʳ Schl.* ‚Es was ein tieffer schl. von dem Herren auff sy gefallen.' 1530/1707, I. Sam. ‚Ein tieffer, grosser schl., alta quies.' Fris.; Mal. ‚Der starke Schlof, dorin sy noch lagen.' FPlatter 1612 (Boos). *E(n) līchteʳ, līseʳ* (s. auch Bd VII 1168u.), *ringeʳ Schl.* S. auch *ring* (Bd VI 1057M.); *līs-schlâff. E(n) (uⁿ)rueᵂigeʳ Schl.* ‚Rüewiger, sanfter schl., somnus liquidus.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VI 1908o. ‚Tôtlicher Schl.'; s. *Mag-Sāmen* (Bd VII 935u.). *Der ērst Schl.* ‚Die Natur des Schlaffs, namlich des ersten Schlaffs ist, die Wärme und Geister hineinwerts und gegen die inneren Glieder zu treiben.' SHott. 1702. *Im ērsteⁿ Schl. siⁿ, lig(g)eⁿ; Eineⁿ us ᵈem ērsteⁿ Schl. weckeⁿ. Chneus teuf im ērsteⁿ Schl. dō liggiⁿd di Senneⁿ und schnarchliⁿd.* JRöthelin. ‚N. stuond einer nacht in dem ersten sl. von siner frowen uf.' Stretl. Chr. ‚[Er] welt einem etwa ein letze im ersten schl. lassen, das er die hend ob dem houpt müest zesamen schlachen.' 1531, Z RB. (Verwünschung); s. die Forts. Bd VI 1338o. ‚Primo somno, im ersten schl.' Fris. S. noch Bd VIII 1722o. Als Zeitbest. ‚Also gienge er uff einen abend, was umb den ersten schl., und zunt ein hus an.' 1440, Z RB. ‚Halt in [den Falken] auff der hand biss zum ersten schl.' Vogelb. 1557. ‚[Dem N. ist] zu Nacht, als man im ersten Schl. gsyn ... syn Hus angangen.' 1606, B TB. 1900. ‚Einen schl. tuon.' ‚Si werind wol ein halb jar by einandren, das si [seine Frau] nie kein schl. täte.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚[Nach der Rückkehr] werind sy ... ans bett gegangen einen schl. zetuon.' 1549, ebd. ‚Ich hab dise nacht keinen schl. nie ton, oder kein aug nit zuotuon, somnum hercle ego hac nocte oculis non vidi meis.' Fris.; Mal. *E(s) Schlâfli tueⁿ* (Gr; SchwE.; Z und sonst), *macheⁿ* (wohl allg.) uä. *Uf ᵈem Dechli obeⁿ tuet es Büseli es Schlöiffli.* MLienert. [Der alte Sepp] *sitzt dō bim Ofeⁿ iⁿ alt Lënstuel, wo der Uräni alleⁿ mängisch es musizierts Schlöfli g'haⁿ hed.* AzurGilgen (L). ‚Do hetten si [die Truppen] gern ein schlefli getan.' A. XVI., F Chr. ‚Schläfflen, ein schläffle tuon, addormiscere.' Fris.; Mal. S. noch Bd VI 553M. ‚Ein Schläfli annëmen': ‚Wenn man sein Tagwerk treu getan, nimmt man ein sanftes Schläfli an', Ofeninschrift BLissach (B Blätter 1914). ‚Den schl. machen, quærere somnum re aliqua.' Mal. ‚Das den schl. macht oder bringt, soporifer.' Fris.; Mal. ‚Keine Schl. machende Sach [Schlafmittel].' JJHolzhalb 1691. *Deⁿ Schl. suecheⁿ, nüd findeⁿ (chönneⁿ).* ‚Soll aber ein gesunder Mensch ... keinen anderen als den nächtlichen Schl. suchen und tun.' SHott. 1702. S. auch Bd VII 213o. *Iez hätt-iᶜʰ äntlig der Schl. erlickt g'haⁿ* [und nun werde ich geweckt]. SGfeller 1911. *Wo-n-er* [frühmorgens] *eⁿkeiⁿs Trömli Schl. mē het chönnen erwütscheⁿ ... ist er üfg'standeⁿ.* ebd. *D' Ofeⁿwermi het-ereⁿ der Schl. 'zogeⁿ.* ebd. *Deⁿ Schl. brēcheⁿ*; s. Bd V 319/20. ‚Es were schad, das sy [eine Andre] iren das schläffli prochen hette.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Den schl. brächen, somnos interrumpere.' Mal. ‚[Das Werk] an deme ich vil Jahr und Tag gearbeitet, vilmahlen den Schl. gebrochen.' 1641, Z. S. noch Bd VIII 286/7. ‚Das er [mein Mann] so mengen schl. und ouch mengen tag durch üwer willen verzeert mit emsigen schriben.' 1551, L Brief (an HSalat). *Ab ᵈem, vom Schl. choⁿ*; s. Bd I 27M.; III 267M. ‚Der von dem (vom) schl. kommen ist, somni expers.' Fris.; Mal. ‚Das ist ein straaff, wenn einer vom schl. kompt.' LLav. 1583. ‚Zum schl. kommen': ‚Wo aber einer [nachts] nit mag zum schl. kommen, so wirt im das haupt schwer und wirt etwan sinnlos.' ebd. *Im Schl.*; s. schon o. 1) s. v. a. im Traum. *Er schwätzt all im Schl.* Sch; Th; Z. [Ich] *heb im Schl. en fürchtigeⁿ Lärmeⁿ ... verfüert.* ANeher 1906. *'s Griggeli* [eine Art Alpdruck, Herzbeklemmung] *plāget-en im Schl.* ZNWen. *Es G'schichtli vomeneⁿ Steiⁿhauer, wo im Schl. eⁿ schwāri Ofeⁿblatteⁿ heig müesseⁿ lüpfeⁿ.* SGfeller 1911. S. noch *umen-ranggen* (Bd VI 1117). ‚Als er nuo in sinem slaf lag, do ducht in in sinem slaf, wie ein mönsch kam ...' Stretl. Chr. ‚In irem slaf gesach si einen schönen jüngling mit einem claren antlit. Da beducht si in dem selben slaf, wie er si wüesche mit dem wasser des heligen brunnen im Paradis.' ebd. ‚Im schl., im troum, zenacht, in somnis, per somnum.' Mal. ‚Wiewol nit allweg guot ist, die kind also zu brögen, dann sy durch forcht und schräcken etwan in böse und schwäre krankheiten fallend und znacht im schl. auch unrüewig sind.' LLav. 1569. Im Schl. die Dachtraufe hören bedeutet Tod in der Familie. DGemp. 1904. S. noch Bd III 339u. (auch bei Rothenb.), ferner *Toggeli* und WManz 1916, 104/6. RA. *Das (Esō Öppis) chäm-mer (wär-mer) nid im Schl. z'* (od. *iⁿ*) *Sinn (choⁿ, īⁿg'falleⁿ)* B; Th; Z und weiterhin. ‚Dass ich 40 oder 60 Bewafneter pflege umbzeführen und andere derglychen schandtliche Taten uf mich getrochen, weliche Niemand vermeinte uss mynen Bekandten mir im Schl. in Sinn kommen werend.' 1643, Z. — 2) ohne eignes Zutun, mühelos; Syn. *schlâfflingen. Im Schl. rīch wërdeⁿ.* DGemp. 1904.

*Si händ iri Sach gwüss nüd im Schl. übercho*ⁿ*, si händ Öppis müesse*ⁿ *defur üs-stö*ⁿ. Stutz, Gem. *Mänge*ⁿ *Lüte*ⁿ *chunt 's Glück im Schl.* Th. ‚Es kommt Nichts im Schl.' Sprww. 1824; auch nach einer Angabe oO. S. noch Bd I 235 o. *D*ᵉʳ *Schl. chunnt, will nüd cho*ⁿ. Mit Dat. P.: ‚Und als sy lang kurzwillet hattend, do kam innen der schl.' Haimonsk. 1531. *D*ᵉʳ *Schl. chunnt Eine*ⁿ *a*ⁿ, *übernimmt Eine*ⁿ. ‚Vina quies sequitur, nach dem trunk kumpt einen gern der schl. an.' Fris. ‚Mit schl. beladen, den der schl. mächtig ankommen ist, gravis somno.' Fris.; Mal.; s. auch *lûrächtig* (Bd III 1377). ‚Dorumb min lieber vatter Myconius ... nüt zuo mier sagt, wen mier schon etzwa ein schl. in der letzgen ankam.' ThPlatter 1572. Personif. ‚Meister, Vetter Schläfli (Schläflein)'; vgl. die Anm. ‚Dann geschah es wohl, dass, wenn ... es heiss ward auf Erden ... Meister Schläflein kam, sich in Mareilis Augen ein Nestlein baute, die Vorhänge niederfallen liess, um süss zu schlummern im Dunkeln. Es wehrte sich wohl dagegen ...; aber Meister Schläflein ist ein gar mächtiger Mann, kann schlafen, wo er will, Könige zwinget er, geschweige denn Kinder.' Gotth. ‚So setzte es sich mit ruhigem Gewissen an Schatten ... und als auch diesmal Vetter Schläfli kam, wehrte es sich nicht so nötlich und liess ihn machen.' ebd. *Schl. ha*ⁿ, schläfrig sein. wohl allg. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *na*ᵉʰ *Schl.*, sagt ein Geweckter, der nicht aufstehn will. KBiederm. 1888. S. auch Bd IV 1990 u. Entspr. *Schl. übercho*ⁿ. *Er het es Schläfli* ᵘ*bercho*ⁿ *und lait-si*ᶜʰ *in es schēns ūfg'machts Bett* ... Bühl. (GrObS.). *Ke*ⁱⁿ *Schl. het-ne*ⁿ *'plöget* [den die Leichenwache Haltenden]: *er het g'ha*ⁿ *z'sinnen u*ⁿᵈ *z'däiche*ⁿ. SGfeller 1911. ‚Der schl. trengt mich und tuot mir vil zeleid, somnus urget.' Fris.; Mal. *Voll Schl. si*ⁿ AaF.; BE. und sonst. ‚[N. sagt aus, er sei durch ein Geschrei aufgeweckt worden] und wisde nit, waz das were, aber wol were im, einer lüed den andern hinab, doch wiss er das nit warlich, dann er were foll schl-s.' 1490, Z RB. ‚[N. sagt aus] er sig vom schl. erwacht und eben voll schl-s gsin; also horte er wol, daz W. hön wer und fluocheti.' 1500, Z. ‚Ire augen warend voll schl-s.' 1530/89, Matth.; Marc.; ‚beschweret.' 1667; βεβαρημένοι, καταβαρυνόμενοι. ‚Schläffig, voll schl-s, somnolentus.' Fris.; Mal. ‚Dass Judas und sin rott nachts den Herren im garten überfallen habind, als die guoten jünger vollen schl-s warend.' LLav. 1583. ‚Ginen als vom schl. oder sunst (von) unmuot, hiscere; faul und träg oder unfruotig vom schl., torpidus (somno).' Fris.; Mal. *Das* [eine Nachricht] *trībt-em de*ⁿ *Schl. us den Auge*ⁿ. Usteri. Volkskundliches; s. schon im Vor. Wenn Jemand mit einem Tragkorb in eine Stube kommt, in welcher eine Wöchnerin liegt, so muss man einen Span vom Korb abbrechen und in die Wiege legen, sonst nimmt er der Mutter und dem Kinde den Schl. mit. JXPfyffer 1848. Alte Frauen, die am Haus vorbeigehen, halten die Kinder vom Schl. ab ZNWen. Vor Hexen schützt man sich während des Schlafes, wenn man ein Ev. Joh. unter das Kissen legt und ein Messer in die Wand oder über die Tür steckt. HZahler 1898. Finger von ungebornen oder ungetauften Kindern sollen einen krankhaften Schl. bewirken, wenn sie angezündet werden. ebd. Das Kind wird nicht heiter, nicht musikalisch, kann nicht den Schl. finden, dem man nicht an der Wiege singt. Rochh. 1857. ‚Zu und mit diesen Kinds- und Diebshänden [s. *Diebs-Hand* Bd II 1395] brauchen sie [die Diebe] zauberische Wort und Geberden zu dem End, dass sie die Leut in den Häuseren, welche sie bei Nacht besteigen und bestählen wollen, in so harten Schl. fellen, dass Niemand erwachen kann. Wann Solches geschehen, zünden sie die Finger dieser Kinds- und Diebs-Händen an, dass sie brennen wie ein Liecht und ihnen leuchten, das Hauss, das sie bestiegen, zu durchsuchen, Kisten und Kästen zueröffnen und was ihnen gefalt, zustählen.' Anhorn 1674. S. noch *Flëder-Mūs* (Bd IV 477). Sagen von Tränken, Kräutern, die winterlangen Schl. bewirken, s. JJegerlehner 1913, 33 und unter *Senn* Bd VII 1002 o. (die selbe Sage vom Schlafkraut der Murmeltiere noch heute in U; mehrtägigen Schl. soll der Genuss des Schlafkrautes der Schlangen verursachen Ul., Sch., Seel.). — **b)** übertr. *Der ēwig Schl. Si*ⁿ*s Müetti mach der ē. Schl.* WMorf 1917. ‚Er tuot ein ewigen schl., er ist tod.' Mal. Dafür auch ‚der lange schl.': ‚Und schluog in uf den grind also, das in der lange schl. gevie, der im auch nimer mer vergie.' Ring. ‚Der Schl. der Sünden' (vgl. *Sünden-Schl.*): ‚Jetzt wird uns bald da, bald dört ein Stoss an die Seiten, dass wir erwachen und auffstehen solten vom Schl. der Sünden ... Aber der Schl. ist zu hart, der wird uns nicht auss den Augen wollen, biss Judas Rott kommt mit Spiess und Stangen ...' FWyss 1672. — **c)** ‚Schl. der glideren, torpor, torpedo.' Mal. — 2. *Schläf(f)* (bzw. *-ö²-* usw.) m. Aa lt H. (Pl. mit Uml.); BG. (Bärnd.); GrKl.; G (einzelne Angabe); Th; Ndw (Matthys); Z, so Hörnli, Richt., Sth., nur Pl. *Schläffe*ⁿ Gl; SchR. *(-ö²-)*; SchwMuo.; WVt., *Schläffæ* GrObS., *Schläff* f. BsL. *(-ö-)*, Stdt *(-ē-)*; BG. (Bärnd.), *Schläffe*ⁿ f. Aa (meist Pl.); Ap *(-ö²-)*; Bs *(-ē-)*; BG., Stdt; Gr; GO. *(-ö-)*, T. *(-ö²-)*; Sch *(-ö²-)*; SchwE. *(-ä-)*; S (*-ö-* und *-ä-*); Th *(-ö²-)*; U; Z (jünger), *Schläffi* f. B, so E. (Gfeller 1911); Gl; GrThs; ZStdt, *Schläffli* n. GrTschapp., *G'schlöf* n. AaF.; LG. (neben seltenerm *Tschlöf*): Schläfe; meist koll. Syn. *Schläfferen*. ‚Die schläff, die seiten des haupts zwüschend den augen und oren, tempora.' Fris.; Mal. *Es* [zB. ein Steinwurf] *hät-en a(n) Schl., a*ⁿ *d'Schläffe*ⁿ [usw.] *ane*ⁿ, *uf d' Schläffe*ⁿ *'troffe*ⁿ. *Es gräu*ʷᵉ*et-im afe*ⁿ *a*ⁿ *de*ⁿ *Schläffe*ⁿ BStdt, *er grö*ʷ*ed au*ᶜʰ *scho*ⁿ *um d'Schläffe*ⁿ SchwE. *'s ist nid g'sund, uf der Schläffe*ⁿ *z'hert z'ligge*ⁿ SchwE. *Si* [eine Abgestürzte] *het no*ᶜʰ *di rëchti Hann*ᵈ *uf* ᵈ*em i*ⁿ*g'schlagne*ⁿ *Schl.* (oder *uf der ... Schläf) g'häbe*ⁿ. Bärnd. 1911. *D' Frau strīcht ... ne*ⁿ *Strieme*ⁿ *flachsherts Hör hinder d'Schlöfe*ⁿ. JReinh. 1921. [Die Mutter] *nimmt ires silberi*ⁿ *Hërz mit dem Schlagwasser-Schwümmli und fart iren* [einer Ohnmächtigen] *a*ⁿ *d' Schläf und vor d'Nase*ⁿ. Usteri 1853. S. noch *scheitlen* (Bd VIII 1506). ‚Zwo adren sind an eiⁿweder siten des schlaffs, guott für wetagen der oren, für den fluss ... der ougen.' XIV./XV., Arzneib. (Aderlassregel); vgl. *Schläf-Ãderen* (Bd I 87). ‚Jael ... schluog im [Sissera] den nagel durch seinen schl., lag Sissera tod und der nagel stackt in seinem schl.' 1530/1707, Richt.; κροτάφῳ. LXX. ‚Die fischer ... schlachend das tier [das gefangene Meerkalb] mit ruodern und kolben zuo den schläffen, an welchen orten es one arbeit zuo tod geschlagen wirt.' Fischb. 1563. ‚Die stirn und schläff soll man [gegen ‚hauptwee'] mit rossölin oder eyerklar und essig anstreichen.' HPant. 1578. ‚Ein Kind fällt vom Ofen ‚uff den schl.' 1599, Z RB. ‚Welichen [man] die Nasen und den Schl. damit [mit Branntwein] bestrycht, das verstelt das

Bluot ... und dem syn Antlitz bekümmert ist, der bestrych den Schl. damit.' ZElgg Arzneib. um 1650. „... den Schaden flyssig besichtiget, welicher ... nechst oben am Schl. gewesen.' 1662, Z (Totenschau). ‚Uf linger Seiten am Hals und Schl. ... blawe Striemen.' 1706, ebd. ‚Wan Einer nicht schlafen kan. Hechtschmalz mit Safran unter einander gerühret und dei Schläf damit bestrichen.' Arzneib. 1822; wiederholt. S. noch Bd VI 1511 u.

Amhd. *slâf* in Bed. 1a und 2; vgl. Gr. WB. IX 263/73; Martin-Lienh. II 451; Fischer V 864. Den umgelauteten Formen unter 2 liegt wie dem nhd. ‚Schläfe' (dazu Pl. ‚Schläfen') der koll. Pl. des â. ‚Schlaf' zugrunde (*Schläffæ* in GrObS. ist nach Analogie der *a*-Stämme gebildeter Pl.; vgl. BSG. XI 146). Wieweit bodenständige Entw. oder schriftspr. Einfluss vorliegt, lässt sich nicht immer feststellen; dass Entlehnung im Spiele ist, verraten schon die von mehreren Orten gemeldeten ä-Formen, wo nach dem örtlichen Lautstand vielmehr ö oä. zu erwarten wäre; *Schläff* wird mehrfach ausdrücklich als die ä. Form bezeichnet. *Schläffi* beruht kaum auf mundartl. Erhöhung des nhd. ‚-e' (wie *Kafi* usw.), sondern auf dem Anschluss an bedeutungsähnliche *i*-Feminina. Zum Dim. *Schlåffli* vgl. etwa WHodler 1911, 120. *Gschlöf* ist an den betr. Orten lautgerecht aus *Tschlöf* (d. i. *d'Schlöf*) entwickelt (vgl. die Anm. Bd VIII 651 o.) und vom Sprachgefühl an die neutralen *ge*-Kollektiva angeschlossen worden; wenn daneben auch noch *Tschlöf* gesprochen wird, so erklärt sich dies daraus, dass auch sonst lautges. *gsch* mit analogisch wiederhergestelltem *tsch* wechselt. Die bei Gotth. belegte Personif. ‚Meister, Vetter Schläfli' steht wohl im Zshang mit dem verbreiteten B Familiennamen ‚Schläfli' (s. die Anm. zu *Schläff II*). Flurnamen (vgl. dazu die Namen mit *Ruew* Bd VI 1895/6): ‚Schlaf-Egg' BAd., Gr., ‚-egg-Weid' BGr. (öfter). ‚-Hubel' BGr. ‚-Hüser' BSteff. ‚-Bodeⁿ' BGr. ‚-Biel' GrD. (B.), ‚-Bieleⁿ' BBr., Meir., ‚-bieleⁿ-Flueh' BGr. ‚-Platteⁿ' BGr. ‚-Stein' GlEnn.; GAltStJoh. ‚Schlöfli-Gass'. 1596, SchwFreienb. *Schläfhüseⁿ* als fingierter ON. in der RA. *geⁿ Schl. gäⁿ*, schlafen gehn GrCast., He. (Tsch.).

Imbis-Schlåffli: Mittagsschläfchen. *Es I. tueⁿ*. ACorr. 1873. — Gîn-: = *Schläf-Sucht* (Bd VII 283). Vgl. *g.-schläffig*. ‚Für den schwindel, gyn- und witzschlaaff ist sy [‚bibergeilin'] auch guot, so man das haupt darmit salbt ...' Tierb. 1563.

Hasen-: Schlaf mit offnen Augen. ‚Er schlaaft den h., mit offnen ougen.' Sprww. 1545. ‚Est et apud Germanos usitatum: er schlaaft den h.' KdGesn. 1551. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 541; Fischer III 1215 und MHöfler 1899, 572.

Heuʷ-: Schlaf im Heu. *Was chost en H.?* fragt etwa eine Reisegesellschaft, die billig übernachten will ZSth. S. noch *Strauw-Schl.*

Chilchen-: Schlaf im Gottesdienst. Nicht selten werden Personen ... vor Stillstand gestellt ..., die in der Predigt einschlafen; denn der ‚kirchenschl.' nahm oft sehr überhand. wohl vor 1600, AWild 1883. — Vgl. Gr. WB. V 810; Fischer IV 400.

Chlôster-. ‚In einer dunkeln, stürmischen Nacht verschwand der Hengst aus des [Kloster-]Meiers Stall; der Meier liess sich nie ausreden, dass der Teufel nicht den Hengst geholt ... Der Meier dachte nicht an seinen Kl., der so dick war wie der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel zu Jerusalem und sieben Mal dicker als der Schlaf des Holofernes ...' Gotth. — Muggeⁿ-: leichter Schlaf ZNWen.

Nacht-: wie nhd. *Dᵉʳ Tagschlöf ist nid* [so erquickend] *wie dᵉʳ N.* ThBerg. ‚Aber auch in dem Bet nach dem Bad schlaffen, verhindert nicht nur könftigen N., sonder auch die Würkung des Bads selbsten.' SHott. 1702. S. noch *Sēw-Bluemen* (Bd V 87). — Vgl. Gr. WB. VII 214.

Vor-, Nâᶜʰ *(Nöᶜʰ-)* Mitt-nacht-: Schlaf vor bzw. nach Mitternacht. *V. ist mē wërt weder N.* Th. Vgl. Wander IV 195.

Bî-: Beischlaf GrChw., He., Tschapp. (Tsch.). ‚Dann sy inne oftermalen zum b. veranlasset ...' 1569, Z Ehegericht. ‚Den b. volnbringen.' 1589, Z RM. ‚Sy syge imme [dem bösen Geist] mit dem B. aber zewillen worden.' 1610, Z RB.

Sünden-: wie nhd. Vgl. ‚Schl. der Sünden' (Sp. 94 o.). ‚Den S. sol uns vertreiben der erschrockenliche Nachtwecker am Himmel, die grosse Cometruten ...' JMüller 1665; noch öfter. ‚S., letalis animi veternus.' Denzl. 1666. — Vgl. Sanders II 2, 930.

Schwechi-: Schlaf aus Schwäche. *Das* [als Einer nach einer grossen schlaflosen Periode drei Tage und Nächte fast ohne Unterbruch schlief] *isch esö eⁿ Schw. g'sīⁿ* U. — Strauʷ-: Schlaf im Stroh. *Heuschlöff oder Str. — iᶜʰ wᵉ't nid d'Hand umchēreⁿ!* ZSth. — Tag- s. *Nacht-Schl.* — Mît-tag(s)-, gew. Dm.: = *Imbis-Schl.* Syn. *Nuck* (Bd IV 714); *es Rüejigs* (Bd VI 1906). *E(s)* od. *Sīⁿ(s) M.-Schlåfli macheⁿ*, auch *tueⁿ* (s. *Gütschen* Bd II 563), *nēⁿ* (JReinh. 1917). ‚Wir bleiben bey dem Ausspruch der Scholae Salernitanae, welcher ausstrucklich also lautet: Somnum fuge meridianum. Verstehe allhier durch den M. allen anderen Schlaff, welcher nicht zu Nacht geschiehet.' SHott. 1702. — Vgl. Gr. WB. VI 2377.

Witz-: = *Gîn-Schl.* (s. d.). ‚Das hirn yebt und sterkt es [‚bibergeilin']; darumb, wo yemants den w. hette, sol man im ein rauch darvon in die nasen machen, dass er neussen mög.' Tierb. 1563; lethargus (KdGesner).

Schlâf(f) II m.: Schlafgenosse. Soldat der Bs Stadtgarnison beim Anblick eines tödlich verwundeten Kameraden, der früher in der Pariser Garde sein Bettgenosse gewesen war: ‚Ach Gott, da liegt mein guter, armer Schlof und stirbt!' Bs Quelle von 1840; dazu die Anm.: ‚So nannten die Soldaten ihre Schlafkameraden.'

Bes. als Ausdr. der Soldatenspr. auch anderwärts; vgl. Gr. WB. IX 273; Fischer V 865, auch PHorn, Die deutsche Soldatenspr. 1899, 24. Wenn nicht etwa Kürzung aus einer Zss. wie ‚Schlafkamerad' oä., jüngere Nbform zu mhd. *geslâfe*, ahd. *gislâfo*, wie etwa ‚Selle' (Gr. WB. X 538) zu ‚Geselle'; vgl. das Folg., sowie *Ge-schläff.* Urspr. Nom. ag. zu ‚schlafen' ist wohl auch der FN. ‚Schlaf.' 1329, SFulenb. (ASocin 1903); 1379, Z RB., ‚die Schlafin', ‚Greten Schlafinen [Acc.].' 1442, ebd. Hieher (?) auch ‚Morgendschlaff', von Tromwil. 1465, Bärnd. 1911, 276. Vgl. noch: ‚Die Schupossen, Schlaffsgut genannt.' 1668, BIns (ebd. 1914). Dim. ‚Schläfli' FN. B (verbreitet; schon im XVI.); ‚SSteinhof (LRSchmidlin 1886). Vgl. *Schläff(l)i*, auch *Schläffer I.*

Bî- f.: Beischläferin. Syn. *(Schläf-)Mätz* (Bd IV 612. 613); ‚schlaffrouw' (1519, Ndw Beitr.). ‚An probst von Inderlappen. M. h. haben syner byschlaffen bewilliget, doch das er luog und nit die probsti verwürk.' 1525, B Ref. ‚Delila, ein beischlaaff Simsons.' Bib. 1531 (‚Zeiger'). — Mhd. *bîslâfe* f.; vgl. auch ‚Beischlaf m., Beischläfer(in), bei Gr. WB. I 1391, ferner Schm.² II 507.

Schlâffbâri f.: Schlafsucht. ‚Das fleisch von der brust einer feissten hennen gekocht oder die brüeyen darvon genommen, ist guot wider die schlaffbere.' Vogelb. 1557. — Abstr. zum Adj. mhd. *°slâfbære*; vgl. mhd. *slâfbærliche*, schläferig, bei Lexer II 952.

schlâffele^n *(-ô²-)* GRh., *schlăffele^n* (bzw. *-ô²-, -o¹-* usw.) Aa; Bs; B; L; GTa., T.; Schw; Th; Uw; U; Z: Dim. zu *schlăffen*, in der Kdspr. wohl zieml. allg.; Syn. *băffelen* usw. (Bd IV 1040 M.). *Tue (du) iez schl.! Schlăffele du, mī^{n}s Nöggeli!* B (AvRütte). *'s Marīeli gōt go^n schlöiffele^n, 's ist jo glī^{ch} einist Nacht.* Lienert. *Sōli, sōli, Chindli, sō, schl. muest iez still und frō, schl. guet di ganzi Nacht, bis früe d'Sunn am Himmel lacht* ZWyla. S. noch Bd VIII 847 M. — Vgl. Fischer V 865; Lexer 1862, 218, sowie *schlăfflen*.

i^n-. *Schlāf, mī^{n}s Chindli, schlâfelen ī^n: 's Müeterli wo^{l}t bī-der sī^n. Tue du dīni Äugli zue. Schlāf, mī^{n}s Chindli, schlâfelen ī^n: de^r lieb Gott well (wird) dīn Vatter sī^n* Z (Dän.).

schlâf(f)e^n (bzw. *-ō²-, -ō¹-* usw.), 2. 3. Sg. Præs. Ind. *schlāfst* (in FJ. *-est*), *schlāft*, Cond. *schlief(f)* Aa; Bs; BE., M.; Gl; L; GRh.; Ndw (Matthys); ZF., S., Stall., *schlüeff* GOberr., *schlieffi* FJ., *schlüef(f)i* BStSteph.; FJ., *schlāfti* GrCh., He.; GT.; ScHSchl.; Ndw (Matthys); ZSth., Ptc. *g'schlāf(f)e^n*, mit ,haben', in PPo. (s. Bd VII 1035 u.) mit ,sein'; s. auch Sp. 100 o.: wie nhd. schlafen. allg. a) eig. *Joggeli, schloufst? Nai^n, i^{ch} schloufe^n nid. Joggeli, i^{ch} sö^{l}t Gëld ha^n. Jō, i^{ch} schloufen, i^{ch} schloufe^n* GWe. (Senn-Rohrer). *Wenn d' wi^{l}t schl., so gang i^n 's Nëst!* pflegte die Mutter dem bei der Nachtarbeit schläfrig gewordenen Kinde zuzurufen AaTäg. *I^{ch} we^{l}t, i^{ch} wār de^r Landvogt, dänn we^{l}t-i^{ch} d'Lüt ströffe^n, dass s' nüme^r chönnti^{n}d schl.,* Reimerei ZO. *Iez müe^n-mer no^{ch} 2* (3 usw.) *Mōl schl.,* sagen Kinder in Erwartung eines freudigen (seltener unangenehmen ZSth.) Ereignisses Th; Z und weiterhin. *Fasch^t all Tag han-i^{ch}* [der Knabe, dem der Vater versprochen hat, ihn einmal in die Stadt mitzunehmen] *g'frogt ...: Wie mängisch muess-ig ietz no^{ch} schl.?* JReinh. 1917; ebd. noch öfter. *Der Götti ... ist ... i^n dër Zīt nie us de^n Chleidere^n cho^n ... Müessit-dir de^{nn} nid au^{ch} g'schlōfe^n ha^n? frogt d' Frau Hëlfer.* SGfeller 1911. ,Wie sy ein wil drunkind, seite die Els, sy müesste geschloffen han.' 1527, Z Ehegericht. ,Du [Bischof von Hohenlandenberg in Konstanz, der einen reformierten Priester hatte hinrichten lassen] wenst, Gott schlaff. Er wirt rechen sin schaf.' Bossh. Chr. ,Undertagen schl. oder tagszeit ein schläffle tuon, meridiare.' Fris.; Mal. ,Dass die, so in disem [gespensterhaften] huss wonetend, schwärmüetig ... warend: zuo. nacht kontend sy nit schl.' LLav. 1569. ,Wann wir den Wyn heimb bringen und syn die Buren trinken, werdents darby schl.' um 1600, Z. ,Sie haben nicht gekurzweilet oder getrunken oder gespielet oder geschlaffen.' JMeyer 1700. S. noch *Gūtschen* (Bd II 563 u.); *ent-nucken* (Bd IV 714; auch Hott. 1666). Während des Gottesdienstes ,schl.'; vgl. *Chilchen-Schläff* (Sp. 95), ferner AWild 1884, 110. N. wird ,gewarnet, das er in der kilchen gschlafen hat.' 1587, AaUmiken (AfV.). N. wird um 5 Schill. bestraft, weil er während der ganzen Predigt geschlafen. 1590, ebd. ,Wir müssen in die Kirchen kommen nicht nur, dass wir auch wie andere Leut tügen oder in der Kirchen schlaffen ...' JMüll. 1665. *Er ist (Du bist) brāv (am brēvste^n), wen(n)-er (-tu) schlōf(s)t,* iron. RA., bes. mit Bez. auf ausgelassene, unartige Kinder Th; Z und sonst. *Er ist der freinst Möntsch, wenn-ne^n Niemer taub* [böse] *macht oder au^{ch}, wenn-er schlōft* BoAa. *De* [= du] *bist de^r Schönst, wenn d' schlōfst* GoT. ,Die [Jungfrau] ist gewüsslich wahrhaft und fromm, ich hör sie loben umb und umb. Nicht anderst ist sy als wie ein Schaff, aber diss doch nur, wann sy schlaft.' Wahrs. 1675. Neben bedeutungsverwandten Vben. ,Hier gehauset und geschlafen vom [!] Pfingsten bis Michelstag', schrieb ein Knecht bei seinem Weggang an die *Chaste^{n}tür* des *Stübli.* JReinh. 1917. *Nauwele^n und schl.;* s. Bd IV 879. *Leg(g)-di^{ch} hi^n und schlāf!* es geht ohne dein Zutun L; G; S; ZS. *Imme^n und Schouf, Būrli, legg-di^{ch} hi^n und schlouf!* WManz 1913 (GValens); s. noch *Schāf* (Bd VIII 287 u.); *Imb* (Bd I 235 o.), und vgl. *Bī* (Bd IV 909). ,Ich wil mich ganz mit friden legen und schl.' 1530, Ps.; ,mich niderlegen und schl.' 1589/1707. ,Gott wachet und sorget für in, do er lag und schlieff.' LLav. 1583. S. noch *fūlen* (Bd I 790); *ligen* (Bd III 1206 o.); *ruewig* (Bd VI 1905 u.); *Sinn I* (Bd VII 1052 o.). Bes. ,ruowen und schl.'; vgl. Bd VI 1891 M. 1898 M. ,Warumm hab ich üch bürgen geben, dann allein darumm, daz ich so unlang zeläben hab, dardurch ir mich schl. und ruowen lassend.' Haimonsk. 1531. ,Zuo nächtlicher zit, so all sin gesind ruowet und schliefe.' Salat. ,Nun gand hin, schlaffend und ruowend: wir wend wachen und sorg han.' Bossh. Chr. ,Dass es [das Einhorn], wo ein jungkfrauw vorhanden, der selbigen zuolauff, sich in ir schoss lege, darinnen ruowe und schlaaffe.' Tierb. 1563. S. noch *rūssen* (Bd VI 1448 M.). Im Gegs. zu ,wachen'. ,Do mancher geschlaffen oder gezächet oder sonst müessig gangen, hab ich gewachet, bin früe und spat gsyn.' 1583, Z. ,Jesus sey mit mir ... wo ich bin, wo ich steh, lauf, reite oder fahr, wo ich schlaf oder wach, ess oder trink ...' Waffensegen. 1647, BBiel (AfV.). *Ga^n (ge^n) schl.* allg.; Synn. *nider-gān* (Bd II 32); *under-hin machen* (ebd. 1338); *legen 3* (Bd III 1176); *in's Bett* (Bd IV 1810), *Strauw* (s. d.) *gān. E^{n}chli^n (Es Bitzli) ga^n schl.;* s. noch Bd III 653 u. *D' Äugeli wend-em* [einem Kinde] *zuefalle^n, 's gōd iez de^{nn} ge^n schl.* AaF. *Mir wänd go^n ge^n schl.* SHämmerli-Marti 1913. *Ietz wem-mer ga^n liggen und ga^n schl.* SV. 1914 (UUnterschächen). ,... und müess eben dick mit hungerigem buch gen schl. gan.' 1527, Z. ,Schl. gon, petere somnum; auff wol ässen und trinken gen schl. gon, membra curata sopori dare.' Fris.; Mal. ,Einer gadt schl., legt sich an ein bett, da kumpt [ein Gespenst].' LLav. 1569. ,Als es zyt ward, daz man schl. gienge ...' ebd. S. noch *ëssen* (Bd I 524); *gan* (Bd II 323 M.; zwei Belege); *ruewig* (Bd VI 1904 u.). ,Niderligen zeschl., sternere se somno.' Fris.; Mal. ,Einen (sich) schl. legen.' S. Bd V 415 u. ,Darnach leitt er [Karl der Grosse] sich schl. nackett an syn bett zwo oder dry stund.' Morgant 1530. ,Sich (widerumb) schl. legen, sich an die ruow machen, reddere se quieti.' Fris.; Mal. S. noch *Un-Ruew* (Bd VI 1896). *Eine^n z'schl. leg(g)e^n* 1) eig. S. [Das arme Kind hat] *nes lārs Fade^{n}spüeli i^n's Fade^{n}chörbli z'schl. g'leit ... Schlōf jetz schōn, Chind! het 's g'mueteret.* JReinh. (Bund 1916). — 2) uneig., Jmd (halb)tot schlagen WMü., Nat., Rar. *Er het-ne^n z'schl. g'leit.* ,Ein unerschrockener Jäger soll gesagt haben: Wenn ich gesegnetes Pulver in meine Büchse lade, so will ich probieren, ob ich diesen [gespensterhaften] Fuchs nicht auf der Beize z'schl. legen kann.' W Sagen (WGeimen b. Naters). *Wol* (meist nur noch formelhaft), *guet, schlëcht schl. We^{nn}* [der kranke] *Drätti ... nid wol het chönne^n schl., so ...* Loosli 1910. ,Lieblich und wol schl., frui somno; der wol trinkt und wol schlaaft, ein grosser trinker

und grosser schläffer, vini somnique benignus.' Fris. *Iⁿ Gotts Nameⁿ iⁿ's Bett g'gangeⁿ, guet g'schlöfeⁿ. Amen!* scherzh. GBuchs (Senn-Rohrer). Bes. als Frage beim Morgengruss. *Tag, Unkleⁿ! Häst guet g'schlöfeⁿ?* ANeher 1906. *Händ-er wol g'schlöfeⁿ oder wie isch[s] g'gangeⁿ? Ja frīli^{ch}, frīli^{ch}! Und ir au^{ch}? Ä, ich hän eidli^{ch} g'schlöfeⁿ wie-n-en Otter.* Stutz, Gem. *Sälig* (s. Bd VII 698o.); *schön* (s. ebd. 17M. 1035u.; Bd VIII 844u. 847M.) *schl.* Grussformeln. *Schläff(ed)* (*deⁿⁿ* Aa; B) *wol!* (tw. mit Betonung des Vbs) Aa; Ap; Bs; B; F; Gl; Gr (in Sch. schon am frühen Abend); LG. *(schlöf(id))*; G; Th (auch *schlöfoll*); Z, meist als Zusatz zu *Guet Nacht!* in Z auch zu *Gott b'hüet-i! Guet Nacht, schlöffid woul!* Schlussatz des Abendrufes des Nachtwächters ApM. *Schlöff wol und lā-der nūt Böses (öppis Guets) traumeⁿ!* (verbreitet). *Schlöffet wol, wenn-der derzue chömmet!* BsL. und sonst. *Ond iez guet Nacht, Hannes, schlöf woul, blīb g'sund, 's ist-der wöler,* scherzh. Abschiedsgruss. Schweizerm. 1891 (Ap). S. noch *Ge-rigel I* (Bd VI 752). *Schläffed au^{ch} wol!* Grusserwiderung GrL. *(B'hüe)t-i Gott, au^{ch} eⁿ guet Nacht, schlöffid au^{ch} wol!* Ap. S. noch *Gott* (Bd II 511u.). Scherzh. entstellt. *Schläff Wol^leⁿ, so chaⁿⁿ-meⁿ-di^{ch} morn schëreⁿ* (Var.: *am Morgeⁿ wäm-mer-si choⁿ holeⁿ*)! ZMönch. *Schläff Wul^leⁿ und traum Chūder!* AaTäg. *(Guet Nacht) schlöff Wul^leⁿ, Hör hest!* Aa Bosw.; U. *Schläff(ed) guet!* AaAar.; GrL.; Sch; WRar. *Einest deⁿⁿ guot schläffuⁿ!* mitunter schon Mittags zu Jmd gesagt, den man voraussichtlich an diesem Tag nicht mehr sieht WStNikl. *Schläff(ed) g'sund!* BE. (s. auch Bd VII 1132o.); LG. (auch *wol und g's.*); SchwE; Obw; U; ZRicht. (auch *g's. und wol*) und weiterhin. *Schläffet rund, su mögit-er am Morgen ūftröleⁿ!* sagt scherzh. der Vater zu den Kindern. Bärnd. 1911. *Fest* (in Gl auch *eⁿ Festi*) *schl.* ,Der Weltmensch schlaffet nicht so fast, sonder er faulet und schnarchet.' JJUlr. 1727. S. auch Bd VI 1448M. (Just.). *Hert schl.* (verbreitet). *I^{ch} haⁿ z'hert* [,zu fest und zu lange'] *g'schläffeⁿ: i^{ch} haⁿ 's Chopfwē* Z NWen. *Schlöf deⁿⁿ nid so hert!* Kilter zum Mädchen. SGfeller 1911. ,Zuletzt entfernte sich derselbe [von dem Fenster seiner Liebsten] halb zornig, halb im Glauben, Elsi habe zu hart geschlafen und ihn nicht gehört.' Gotth. ,Aber Jona stiege hinunder zu den Seiten des Schiffs, lag und schlieffe hart. Da gieng der Schiffherr zu ihm und sprach: Warum schlafest du so hart?' 1667/1868, Jon.; 1525/89 ohne Adv.; gr. ἔρεγχε ... ῥέγχεις. ,Hart schl., gravi somno premi [usw.].' Hosp. S. noch Bd II 1642M. *Chëch* (s. Bd III 120), *līsli^{ch}* (BG.), *munter* (s. Bd IV 344u.), ,redlich' (s. Bd VI 581u.) *schl.* ,Das meerkalb ... schlaft sterker dan kein ander tier mit schnarchlen und mugen.' Fischb. 1563. *Teuff schl.* Gl. ,Tieff oder stark schl., altum dormire.' Fris.; Mal. ,[Dass er] diesem Botten, wehrend selber tieff geschlaffen, in die Hosen gegriffen ... habe.' 1721, Z. S. auch *(stock-)dick. Ruewig schl.*; s. Bd VI 1905M. ,Rüewigklich schl. und on alle sorg, dormire in utramvis aurem; sicher und ruowig schl., ein rüewige nacht haben, noctes carpere securas.' Fris.; Mal. S. noch *ruewsam* (Bd VI 1912). ,Rüehig schl., ohne Sorg, placide somno defungi [usw.].' Hosp. *Er ist sō müed g'sīⁿ, da^{ss}-n-er ständliⁿgeⁿ g'schlöfeⁿ hät (hett chönneⁿ schl.)* Th. *Ich biⁿ füle^r, ich chennt uf-emeⁿ Steiⁿ schl.* U. S. noch *Egen* (Bd I 142; in ZNWen. auch *uf der* oder *uf-ereⁿ E., Hächleⁿ obeⁿ*); *Schampanier* (Bd VIII 782). RAA. *Uf deⁿ Chnū(n)eⁿ schl.*, da die Arbeit keine Zeit lässt, das Bett aufzusuchen Gl; Z; vgl. den Beleg aus ThPlatt. 1572 unter *ent-schl. a. Im Summer müend d'Pūreⁿ bekanntli^{ch}* [!] *uf deⁿ Chnüeⁿ schl., und wänn's tägeⁿlet, so heisst's useⁿ us deⁿ Fëdereⁿ oder us ^dem Laub.* CStreiff 1904. *D' Schlattinger* [die Bewohner von ThSchlattingen, die in dem Rufe stehn, dass sie sich kaum Zeit zum Schlafen gönnen] *schlöffeⁿd no^r uf deⁿ Chnüneⁿ* ZSth. *Da^s ist eⁿ Suppeⁿ* [so dick], *es chönnt eⁿ Chatz druf obeⁿ schl.* AaBosw. *De(r) Beck het (halt) drin g'schlöfeⁿ*, von einem Brotlaib mit grossen Löchern Bs (Linder); ZSth.; vgl. die syn. Wendungen unter *Becken-Chnëcht* (Bd III 727); *Beck* (Bd IV 1108o.); *Brōt* (Bd V 924M.). ,Ob sy daz [eine nächtliche Rauferei] denn ungern hettent, so söltent sy für sich gan, wöltend sy in ganzer hut schl.' 1483, Z RB.; s. auch Bd II 1774. Oft in verblasster Bed. übernachten. allg., doch zT. weniger volkst. als *lig(g)eⁿ* (Bd III 1205/6) ua.; mit ,sein' BsStdt (GBinz 1888; nach neuerer Angabe mit ,haben'); B, so E. (SGfeller 1911), G. (jünger mit ,haben'), Stdt †; FJ.; Gl; S; U, öfter mit ,haben' Th; Z; vgl. *Schläff-Gadem, -Hūs* (Bd II 120. 1729). *Morn schlöffeⁿd-mer z'Züri^{ch}*, zB. auf einer Reise. *I^{ch} biⁿ im (uf ^dem) Heu^w* (Bs; BG.; ZSth.), *iⁿ mī^{ne}m Bett* (BG.), *z' Frīberg* (FJ.) *g'schläffeⁿ (g'schlöffeⁿ). Wo bist-du g'schläffeⁿ?* BG. *Dā inn isch-er albeⁿ g'schläffeⁿ*, pflegte er zu übernachten BStdt. *Im* [Wirtshaus zum] *Engel han-i^{ch} g'gësseⁿ, im Adler bin-i^{ch} g'schläffeⁿ* U. *Aber Bänz* [der Knecht] *ist im vorderisteⁿ Gadeⁿ g'schlöffen und Rösi* [die Magd] *im hinderisteⁿ.* SGfeller 1911. *Iⁿ's Stübli, wo der Isidor g'schlöfen isch* [geschl. hatte]. JReinh. 1905. S. noch *fremd* (Bd I 1298u.). *Bi Ei^{ne}m*, in bes. Sinne *bi Einereⁿ schl.* ,Ein Knabe will ein Mädchen beschämen, er sagt: *Hüt Nacht heiⁿ-mer mitenander g'schlöfeⁿ*; auf den Widerspruch des Mädchens erklärt er: *Und es isch doch esō: mer heiⁿ baide d' Nacht dur^{ch}eⁿ g'schlöfeⁿ, nit am Tag — du in dī^{ne}m und ich in mī^{ne}m Bett.*' AfV. (BsL.). Im Vergleich. *Mit offneⁿ Augeⁿ schl.* (*wie d' Haseⁿ*, in ZSth. *wie en Haseⁿ*), zB. von einem Trinker, der im Wirtshaus einschläft, ohne die Augen zu schliessen ThMü.; ZNWen., Sth.; vgl. *Hasen-Schläff. Schl. wie-n-en Otter*; s. Sp. 99o. *Schl. wie(-n-)eⁿ Mungg* Gl, *Murmel* BE., *Murwenda* BGr., *wie-nn-i Munggeⁿ, Murmeteⁿ* U, *wie-n-e(s) Murmeltierli* Bs; ZStdt, Sth. *Der alt Zimp het d' Wëlt vergësseⁿ g'haⁿ und g'schlöfeⁿ wie-n-eⁿ Murmel.* SGfeller 1911. ,Die ganze Nacht schlief es wie ein Murmeltier; man hätte Zaunstecken auf ihm spitzen können, es wäre nicht erwacht.' Gotth. ,Hinc factum est apud Alpinos populos proverbium in hominem somniculosum: Er muoss syn zyt geschlaffen haben wie ein murmeltier.' KdGesn. 1551. *Schl. wie(-n-)e(n) Bär*; s. Bd IV 1449M. (auch BG.; LHa.) und vgl. *bären 2* (ebd. 1452). [Ich] *haⁿ d'Beiⁿ u^feⁿ'zogeⁿ und g'schlöffeⁿ wi^e-n-eⁿ Bär.* JRoos 1908. [Wir Kinder] *händ denn au^{ch} enanderigsnö^{ch} g'schlöfeⁿ wie d' Bäreⁿ.* Messikommer 1910. *Er hät g'schlöffeⁿ wⁱe-n-en Löchlibär* SchHa. (Neukomm). S. noch *Obs-Bär* (Bd IV 1452). *Schl. wie-n-en Bëtz, Mutz* ZSth. *Schl. wie(-n-)e(n) Ratz (eⁿ Ratzmūs)*; s. Bd VI 1915o. *Schl. wie-nn-eⁿ Dachs* U. *Dër schlöft wie-n-en Tachs, er hät's Mūl bim Ruggeⁿ hindeⁿ*, mit Bez. auf die zsgekauerte Lage ZNWen., Sth. *Schl. wie-n-es Bloch* BStdt (vgl. Bd V

11 M.), *wie(-n-)en Ronen* (s. Bd VI 1013 M.; auch BG.; U.), *wie-n-es Tütschi* BStdt, *wie-nn-en Dotz, es Stuck Holz* U, *wie(-n-)e(n) Stock* Aa (H.); BG.; Gl; Sch; Th; Z. [Ich] *rüefen dō dem Heiri; aber, mīn Gott, dër hät g'schlāfen wie-n-en Stock.* KBiederm. 1888. *Schl. wie(-n-)en Sack* (s. Bd VII 604 M.; auch GlK.; GT.). *wie-en Stein* GlK.; GT. *Schl. wie(-n-)e(n) Fürst* ZStdt, *en Götti* ThMü., *en Prūss* (s. Bd V 816), *e(s) Chind* GlK.; GT. *Schl. wie sälig*, von einem Kinde ZSth.; vgl. Bd VII 698 o. Sonstige Charakterisierung des Schlafes. *Schl., dass-mer Ein'n chönnt (samt dem Bett) furtträgen* Th; Z. *Er chann guet schl.: 's Hūs chönnt über im z'sämeng'heien, er würd nid vertwachen* SchR. *Lang schl.* uä. ‚Lang und rüewig schl.' Fris.; Mal. ‚Schlaffend am morgend so lang ier meinnend, das niemand kom klopfen.' ThPlatter 1572. ‚Das Herr Diakon dasitze und beharrlich schlaaffe.' 1662, Z. S. noch Bd III 1206 o.; VIII 235 o. *Wënig schl.* ‚Wie wenig do [während der Belagerung von Laupen] von dem rate ze Bern geslaffen wart, die do den gewalt füerten!' Just. ‚Nachts wirt er ouch wenig geschlaaffen haben.' LLav. 1583. *Sëlbi Nacht vor der ërsten Bicht han-ich nit vil g'schlöfen.* JReinh. 1917. ‚Heinrich schlieff die nacht nit vill [aus Angst vor dem Übergang von Urseren nach dem Wallis].' ThPlatter 1572 (Boos). *Di ganz Nacht nüd schl. (chönnen)*; s. auch Bd IV 871 o. (zweimal). ‚Er hette in der rechnung geirt und hete die ganz nacht nüt darvor schl. können.' 1576, Z. *(En)keins Aug (Äugli* BS.) *voll chönnen schl.* BE., S. (Bärnd. 1914). *Schon am Zwöi ist-er erwachet und het keins Aug voll mē chönnen schl.* SGfeller 1911. ‚Dann wird's mir so Angst, dass ich kein Aug voll schl. kann.' Gotth. *Noch keins lūsgrösses Gīmmeli han-ich g'schlöfen*, infolge des Lärms. SGfeller 1911. *Kein Blinzen chönnen schl.*; s. Bd V 124. *Kein Hunger schl.*; s. Bd II 1448. *I(n) Tag i(n)en schl.* Gl; Th; Z. *Er schlief bis am chrumbi Drizëhni, wenn-mer-en nid weckti* AaF. S. noch *an-einander* (Bd I 307). *Schl., bis Einem d'Sunnen in d's Bett (Nëst, Fidlech), under d'Dechi schīnt* U. ‚Schl., biss es heiter tag wirdt, in lucem dormire.' Mal. *Chind, schlöff jetz, bis der Guli chrät!* Lienert 1913. *Schl., bis d'Sīw chräent und d'Hiender brinzlent* U (s. noch Bd VII 1499 u.), *bis all Hind von Schīssen chement.* ebd.; vgl. Bd VIII 1332 M. *Über Öppis schl.*, es beschlafen B; S; Th; Z und weiterhin. *Mer wänd nochmol schl. drüber. Du sö'tisch z'ërscht ... öppen einisch oder zwuri druber schl.* SGfeller 1911. *Muesch z'ërst schl. drüber, eb* [du] *öppis Schlëchts glaubsch von den Lüten!* Mutter zum Sohn. JReinh. 1917. ‚Do der vogt ... die klag hort, sprach er: Du klagst ein schwäre sach, lieber schlaff ein tag oder dryg daruf.' Bossh. Chr. Volkskundliches. Sprww. *'s schlöfend nid All, wo d'Augen zue händ.* oO. *Wër (im Tag* BsL.) *länger* (od. *mē*) *schlāft a(l)s siben Stund, verschläft sīn Lëbtig (im Lëben* ZZoll., *durch 's Jōr durch* BsL.) *mängen Fund (mängi Stund* BsL.) AaF.; BsL. (AfV.); ZZoll.; s. noch *Hund* (Bd II 1423 M.; ähnlich Sprww. 1824, 148). ‚[E]r schlaft für essen, und fur [!] trinken, vulpi esurienti somnus obrepit.' Sprw. XVI. ‚[Ich?] hab noch dry tag z'läben, [d]ie schlaff ich halber, trium dierum commeatus.' ebd. ‚Liebe kint, wens schlaff[en], so byssens nieman, mortui non mordent.' ebd. ‚Wer wol schl. will, muss sich wol betten.' JJUlr. 1718; s. Bd IV 1822 (auch GlK.). Schlafliedchen. *Nunnu chleinner Gitz! Hërzigs Chindli, schlāf en Bitz ...* Lötschen 1917. *Nunni, butti, Wiegeli, uf dem Dach es Ziegeli, Vögeli hät es Nëstli g'macht: Meiteli, schlāf di ganzi, ganzi Nacht!* RSuter 1915. *Heien-butten sōli sō, schliefist-du, so wär-ich frō, schliefist-du, so weit-der singen, weit-der Birli und Öpfeli bringen.* ebd.; s. auch Bd VII 17 u. *Sossōleli, schlāf woleli, tüe d'Aigeli schēn züe! Birebrēdeli, Lëbchiecheli, Scharmanteli derzüe* oder *Es gīget en Esel, es tanzet en Chüe* U, so Gösch. *Sōli, sōli, will-ich der singen, Öpfel und Birli will-der bringen, Öpfeli, Birli, Nëspeli taig, dass mīns Maideli z'ëssen haig. Öpfeli, Birli, Chraspelentaig: schlōf, mīns Maidli, wie-men-dech lait.* Rochh. 1857; Weitres ebd. 301/2. *Schlāf, Chindli, schl., dīn Vatter ist en Grāf, dīn Mueter ist en Edelmanns-Chind, drum schlāft mīns Chindli g'schwind. Schl., Ch., schl.!* ZWald; ähnlich bei EStoll 1907, 11. ‚Schlaf, Kindlein, schl.! der Vater ist im Krieg, die Mutter ist im Bonenland, bis si nümmer hocken chann' ZStdt. *Schlāfen, schlāfen! seit der Hirt zu den Schāfen, seit der Hirt zum Lämmeli: schlāf, mīn goldins Engeli!* ZEbmat.; s. auch *Nīnā II, nōno* (Bd IV 760. 763); *Schāff* (Bd VIII 288/9; auch U; WLö.); *Schūr II* (ebd. 1215 o.). ‚Ich han mins Chindli schl. g'leit, schnewiss Teckeli drüber g'leit, schn. T., wulleni Schnuer. Im Namen des Herren, tue d'Äugeli zue: tue s' zue, tue s' zue, tue s' nimmermehr auf, bis dass ich komme und wecke dich auf' Z. Weitres bei SHämmerli-Marti 1913, 31; ELocher-Werling (W.) 102/3; L Tagbl. 1900 (1. Dez.). Schlafmittel. ‚Das ein mensch sloffen werde. So nimm dille und zerstosse die recht clein und wol ...' Kunstb. 1474. ‚Item latich mach zuo bulffer, das sol man essen, trinken oder lattwergen machen, und gessen, macht ruow und schlaffen.' Zg Arzneib. 1588. S. noch *Schlāf-Rōs* (Bd VI 1402); *Mag-Sāmen* (Bd VII 935), und vgl. *Schlaf-Epfel, -Chrūt, -Ber* (Bd I 383; III 910; IV 1472). Wetterregeln. Schläft die Katze am Tage, so folgt Regen G SaL. S. noch Bd IV 449 M. Aberglaube. ‚Die Träume, die man an einem Ort hat, wo man zum ersten Male schläft, sollen wahr werden.' Anf. XIX., B (AfV.); so noch heute Bs (SV.); BSi.; ZSth. und wohl weiterhin. ‚Zur Vollmondszeit schläft man unruhiger und träumt mehr.' DGemp. 1904. In der Silvesternacht soll man nicht auf der Seite schl., sonst hat man im neuen Jahr Unglück BBiel (SV.). Man soll nie eine leere Wiege schaukeln, sonst bekommt das Kind keine Ruhe, wenn es darin schl. soll GSa. (AfV.). ‚Wenn ein Tier stark Heimweh hat, so soll der neue Eigentümer Heu nehmen, eine Nacht darauf schlafen und am Morgen das Heu dem Tiere zu fressen geben, so verschwindet das Heimweh' BSi.; zur Begründung vgl. HZahler 1898, 92. ‚Dass Einer nicht schlaft, der trage ein Fledermaus heimlich bei sich.' Anf. XIX., BSi. (AfV.). S. noch *Chind* (Bd III 339/40); *rëcht* (Bd VI 210 o.); *Messer* (Bd IV 460 M.). ‚In dissem monat [Dezember] sol man nit zwibel noch knobloch essen, noch in kein wasserbad gan, noch tages nit schl.' Kunstb. 1474. ‚Dass Einer schl. muss, so lang du wilt. Leg einer Hülen Houpt under sin Houpt, so schlaffet er, bis du es dännen nimst.' äB Arzneib. ‚Wenn du Etwas verlohren hast und du gärn wüssen wilt, wär es dir genommen hat. Nimm Issenkrut, leg es unter dein Haupt, da du schlafest, so komt es dir für, wär dirs genomen hat.' ebd.; Weitres AfV. VII 50. — **b)** bildl. vom Todesschlaf, in gehobener od.

verhüllender Rede. allg. ‚Dohar man den etzwen die lüt findet sitzen uff den bergen, als wen sy schlieffen und sind dott [erfroren].' ThPlatter 1572 (Boos). *Im Chor vorneⁿ schlöft-er* [der aufgebahrte Tote] *ganz eleiⁿ ... Dō isch-er g'lëgeⁿ, aˡs wie-n-er täti schl. ... d' Händ mit ᵈem Chrüz ... uf der Brust, wie wenn-er täti betteⁿ vor ᵈem Schlōf.* JReinh. 1905. ‚Iᶜʰ weˡt, iᶜʰ läg und schlief zweuhundert Chlafter tief im Schosᵉ der kuhlen Erde, wil du mir nü l magst g'werdeⁿ und [ich] Nichts zu hoffen hab als nur das kühle Grab' ZStall. Am Sonntag nach der Beerdigung findet in der Kirche die Verkündigung statt, wobei alle Verwandten nochmals erscheinen. Vergisst es der Pfarrer, so muss er es nachholen, ‚sonst kann der Tote nicht recht schlafen.' EHoffmann 1913 (Z). ‚Wir wellend euch aber ... nichts verhalten von denen, die schlaffend, auff daz ir nit traurig seigend wie die andren, die kein hoffnung habend.' 1530/89, I. Thessal.; ‚die (so) entschlaf(f)en sind.' 1667/1707; gr. περὶ τῶν κοιμωμένων; danach: ‚für die da schlaaffend (das ist, die da gestorben sind).' Zwingli. — c) uneig., von Teilen des Körpers. Von den Augen. ‚Lass deine augen nit schl., noch deine augenlyd schl.' 1530, Prov.; ‚gönn deinen augen keinen schla(af)f, lass deine auglider nit entnucken.' 1589/1707, ebd.; gr. μὴ δῷς ὕπνον σοῖς ὄμμασι, μηδὲ ἐπινυστάξῃς σοῖς βλεφάροις. ‚Augen, die nit schlaaffend, wächerige augen, lumina expertia somno.' Fris. ‚Meine nerven schla(af)fen nimmer.' 1589/1707, Hiob; ‚die mich jagend, legend sich nit schl.' 1530; διαλέλυται. LXX. Bes. vom sog. Einschlafen der Glieder (vgl. MHöfler 1899, 572a): ‚Als wenn einem ein glid schlaaft und wenig empfindt, torpere.' Fris.; Mal.; vgl. auch *Schläffen c.* — d) sich wie ein Schlafender, teilnahmlos, untätig verhalten; zT. in den selben Wendungen wie unter a. Den Übergang veranschaulichen Fälle wie: *Schläfst?* Frage an Einen, der wie geistesabwesend, untätig dasitzt, mit der Arbeit nicht vom Flecke kommt; vgl. auch Bd II 1162M. (Holzwart 1571). ‚Du darfst nit ze schl. oder liederlich und hinlässig zesein, dormitandum tibi non est.' Fris.; Mal.; s. auch unter c. Im Krieg, politischen Leben; vgl.: ‚Dann, wie man zu sagen pflegt, der Feind schlafe nicht, hat man die ganze Nacht durch gute Wacht gehalten.' 1656, AaVillm. JzB.; ‚darumb ergreiffe du die Waaffen, es ist ietz nit Zeit zu schl.!' 1673, Lied. ‚Die von Raperswyl schliefent nit alle weg, wan das sy ouch iren sachen nachgedachtent. Und uf ein abent ... do schlichent sy von ir statt hinus ... und nament da ein rob.' Fründ 1446. ‚In etw. schl.' ‚Der vorgenant hoptman von Swytz [Ital Reding] der schlief nitt in disen sachen [in dem Toggenburger Erbschaftsstreit mit Zürich], wan im die wacht und sorg empfolhen was.' Fründ 1446. ‚So vil und wyt aber unser vermögen langt, wöllend wir gwüss in disen hochwichtigen und woll zuo erwägnen sachen [Gesuch des Prinzen von Condé um freies Geleit nach Baden; vgl. Absch. IV 2, 399e] nit schl., sonder ...' 1568, QSG. (Brief). ‚In den Sünden schl.' uä.; vgl. *Sünden-Schläff.* ‚Ihr wolten in eweren Sünden so sanft schl., ohne Kumber in den selben verharren.' JMüller 1665. ‚Wir mögen schl., sicher und sorgloss sein in unseren Sünden.' ebd. ‚Wie komt es dann, dass Gott der Herr bei uns so gar wenig aussrichtet? Sondern wir in unserer Sorglose und Sicherheit ligen, schlaffen und schnarklen, als wann es niemalen besser umb uns gestanden wäre?' ebd. S. noch *Hār-Rupfen* (Bd VI 1214). ‚Schl. gôn gegen', Nichts unternehmen, sich passiv verhalten gegenüber Etw.: ‚[N.] vermaint, unser predicanten soltend gegen siner [eines Wiedertäufers] leer schl. gon ...; er und sin mitgesellen ... werind unschuldig lüt.' Vad. *Sich schl. leggeⁿ,* aus einer Vereinigung (vorübergehend) austreten, ‚passiv' werden. *Er het-sich schl. g'leit,* von einem Mitglied der StAnton-Innung, das ausgetreten ist, seine *Tracht* (Anteil) hat eingehn lassen und das nun als ‚schlafendes' (passives) Mitglied betrachtet wird. Es kann nach einer bestimmten Zeit wieder als aktives und nutzungsberechtigtes Mitglied aufgenommen werden, muss aber dann einen bestimmten Betrag an Geld oder Wein entrichten, der allerdings nicht so gross (150 Fr.) ist wie beim erstmaligen Einkauf WStGerman (vRoten). Wenn ein Schützenbruder [aus der Schützenzunft von Ausserberg] fortzieht, so sagt man: ‚er legt sich schlafen.' Vor vier Jahren kann er nicht mehr ‚erweckt' werden. FGStebler 1915. Von Abstr. ‚Sie [die ‚Gottlosen'] sündigen heut, es geht ihnen hin, sie sündigen morn, übermorn wieder, es geht ihnen auch hin, als wann die Gerechtigkeit Gottes gen schl. gegangen; da es aber nichts minder ist.' FWyss 1672. Einen Streit ‚schl. leggen, schl. lân'; Syn. *ruewen lān* (Bd VI 1899M.). ‚... wellint ire spänn ietz schl. leggen und frölich syn.' 1596, GSax. S. noch *roden* (Bd VI 617M.). — e) = *in-luegen 2* (Bd III 1227) Z. — Schlâffeⁿ n.: a) entspr. *schläffen a.* ‚In der nacht [da das Kloster Töss geplündert wurde] hand die von Winterthur all stund ir kuntschaft und bottschaft by iren herren von Zürich gehan ... da was wenig schl.' Bossh. Chr. ‚Sich Schl-s annēmen'; s. Bd IV 741o. ‚Wegen Schwachheit des Schl-s sich nicht enthalten können.' SHott. 1702. Mit Präp. *Dēʳ chaⁿⁿ bigott d'Lüt zom Schl. zaubereⁿ,* hypnotisieren ZSth. S. noch *irren* (Bd I 409o.); *Chrueg* (Bd III 802); *Schüder* (Bd VIII 282M.). ‚Einen ôn schl. leggen'; vgl. *un-ge-schläffen,* ihm den Schlaf rauben. ‚So sy zytlichs noch vil me bschwert und gar on schl. leit.' Eckst. 1525 (Klag). ‚[Es] wirt gemeldet, der künig [Ahasver] hab in der nacht ... nicht können schl. Was in on schl. glegt, wirt nit anzeigt; es sind vil ding, die uns den schlaaff brächend.' LLav. 1583. — b) entspr. b. *Ja, ja, jetz sin de eⁿ mīⁿᵉm Äbeⁿᵈsetz z'meist G'namseteⁿ alle am Schl., numeⁿ noᶜʰ d'Steifmueter Käthe lëbt als grüseⁿlech, schröckeⁿlech chrächeⁿlehe uⁿᵈ tschetterbäre Grīseⁿ.* ChrReichenb. 1916. — c) entspr. c. ‚Das schl. und die ungleitigkeit der glideren, faulkeit, tragkeit, torpor.' Fris. — Nacht-. ‚Niemand wird in dem heissen Sommer wegen zu vielen Nachtschlaffen klagen können.' SHott. 1702; oder Pl. zu *N.-Schläff?* — schlâffend: a) entspr. *schläffen a.* ‚Alsus gewan N. den kampf sl-e.' Just. ‚Ettlich [wurden 1531 am Zugerberg] schl. erwurgt.' Bossh. Chr. ‚Schl. ligen (bliben).' ‚[Als Niklaus von der Flüh] unlang schl. lag, umbgab in schnell ein heller schin von himmel herab.' Salat. ‚[Ich] blieb also schl. ligen, biss morndes die sun über all berg schein.' ThPlatter 1572. S. auch *ent-schl.* Einen ‚schl. (er-) finden.' ‚Und er [Jesus] komt und findet sie [die Jünger] schl.' 1667/1707, Marc., ebenso 1683/1707, Luc. und 1530. 1707, Matth.; dagegen ‚schla(a)ffen'. 1530/89, Marc.; 1530/1667, Luc. und 1589/1683, Matth. ‚Dass sy [bei Kriegsgefahr] nit ... ungrüst und schl-t erfunden werdint.' 1682, Gl. ‚Einen schl. machen'; s. *Mag-Sāmen* (Bd VII 935). Sprw.: ‚Seinen Freunden

gibt er [Gott]'s schl.' Sprww. 1824. Attr. od. subst. *Eⁿ schlöfeⁿteʳ Chilchg'meinrät;* s. *ze-wëg-schiessen* (Bd VIII 1424). ‚[Der Pfarrer Schwander in Wynigen habe, als Einige in der Predigt geschlafen, von der Kanzel herab gerufen:] Hörend uf schlafen, daz üch Got schänd! Item: Gäbend dem Schläfenden [!] eine Däschen, daz er über den Stull ushin fallt! Item: Ich glaub, daz üch der Tüfel entschläft heige.' 1632, B Blätter 1910. ‚... habe er [der Pfarrer] dem Sigristen anbevolchen, das er den [in der Kirche] Schlaaffenden an seinem Ort sitzen lassen ... solle.' 1662, Z. S. noch Bd III 1357o. Stehende Wendungen. ‚Bi sl-er diet': ‚Dis vorbenemten alle [Graf Johann von Habsburg ua.] wolten also nachtes bi sl-er diet unwidersait ermordet han Ruodolf Brun, burgermaister.' Z Chr. XV. ‚Ein(en) od. Den schl-en hund (er-, ûf-)wecken'; s. schon Bd II 1423o. ‚Ein schl-en hund sol man nit wecken, canis dormiens non est excitandus, malum bene conditum ne moveas: sic etiam leonem dormientem excitare adagium prohibet.' Gesn. 1551. ‚(Einen) schl-en hund (er)wecken, irritare crabrones, canem dormientem excitare.' Fris.; Mal. ‚Den schl-en hund sol m[an] nit wecken, temulentus dormiens non est excitandus.' Sprw. XVI. ‚Sy [die Urner, welche die Graubündner angriffen, um eine alte Schmach zu rächen] hand den schl-en Hundt geweckt und ir alte Schand und Laster entdeckt.' 1621, Zinsli 1911. In Krankheitsnamen. ‚Der schl. Wurm', = *Um-Lauf 2f* (Bd III 1115, wo weitre Synn.); vgl. MHöfler 1899, 832. ‚Der Johanna Mathey ward für ihre an den mit dem schl-en Wurm behaftet gewesenen Abraham Freymund angewendte Cur laut Befelchs m. H. der Venneren bezahlt 26 Pfd 13 β 4 ₰.' 1666, B Blätter 1910. ‚Für den schl-en Wurm ein bewärt Stuck. Der schl. Wurm hat ein solche Gestalt: er gewünt an dem Ort, da er ist, Beülen und Knütteren, die brechen dann auff und eiteren und frisst das Fleisch tieff abwäg drumher und gewünt tiefe Löcher, die da für und für eiteren, und wann mans an einem Ort zuheilet, so brichts an einem andern wider auff, wie dann mancher Mensch von den Schärern übel verderbt worden ist. Den aber von Grund auff zu heilen, dem tu also [folgt ein Rezept für ein Pflaster]. So du das also 4 Tag gebraucht hast, so ist der Wurm ohne Zweifel tod.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Für den schl-en Wurm nim [!] Süv-Gaallen, Honig, vinedisches Glas und ein wenig Kalch [usw.] und rühre es wohl durch einander; mach dan ein Pflaster darus und bind es über den Schaden.' Arzneib. 1822. ‚Für den schl-en Wurm oder Ungenanten.' ebd. S. noch *nemmen* (Bd IV 748 M.). Gleichbed. ‚der schl. ungenannt'; s. das Vor. ‚N. der scherer hatt von wegen der personen, die er inn statt und landt am schl-en ungenannten und sontst gearznet und geneert, eins schyns under der statt sigel begert.' 1592, Z RM. ‚Ires töchterli, so den schl-en ungenannten hatt.' 1594, Z. ‚Ich geschweige, das Viel sagen, es sei der schl-e Ungenahmt, welchen ich auch darfür achten tu; denn so mans im Gegentheil verstehen wil, so wird Einer dadurch wol wachend und vergehet ihm der liebliche Schlaff gar fein.' Würz 1612. Mit logischer Verschiebung. ‚Bi schl-er zit; s. *un-wider-seit* (Bd VII 417). ‚*Der schläfeⁿt Cholder* des abgerackerten Gauls. Ein solches Tier schläft beständig halb oder ganz, auch beim Stehen, und bleibt unempfindlich gegen Ohrenkitzel, gegen Treten auf den Fuss, gegen lautes Rufen. Unversehens wird es im Gespann tot umfallen, wie ein lungenfaules Tier.' Bärnd. 1904; Syn. *Schläff-Cholder* ZZoll., in ZSth. das schläfrige Pferd selbst. ‚Die schl. sucht'; s. Bd VII 273 M. (Syn. *Schläff-Sucht.* ebd. 283). — b) ‚das schl. gsücht'; s. *Ge-sücht* (Bd VII 288). — c) ‚das schl-e Aug', an Pflanzen, wie nhd. ‚Auf[s] schl-e Auge äugeln.' Bs Naturhist. Kal. ‚Das Zweigen in das schl. Äuglein.' G Edleb. 1679. ‚Wenn die Bäume zum zweitenmal in den Saft treten ... okuliert man Steinobst und Sommerkernobst auf das schl-e Aug, das frühtreibende (Kirschen, Aprikosen und Pfirschen) zuerst.' Gr Sammler 1807 (‚Gartenkalender, für Bünden bearbeitet'). — d) entspr. *schläffen d.* ‚Do sprachen etlich [von der während feindlicher Angriffe in Bern zurückgehaltenen Mannschaft]: wir ligent hie als kindbeterin sl-e; wes mügent unser vigende gedenken?' 1340, Just.; vgl. dazu Bd IV 1821 u. (1340, B). Ein ‚schl-es' Mitglied; s. Sp. 104o. ‚Das schl. urbar', = *Schläff-Urbar* (Bd I 432); vgl. auch *Schläff-Büecher, -Rodel* (Bd IV 994; VI 613). ‚[Es erscheint notwendig] das fürderlich und unverzogenlich aller klöster und ains jegklichen klosters insonders gült und güeter von stuck zuo stuck mit iren anstössen aigenlich ufgeschriben und in urbar gestelt ... und ain gemain urbar, darinn aller klöster gült und güeter geschriben standen, so genempt das schl. urbar ... gelegt werden söll, damit man sölichs allwegen wüsse zuo finden.' 1531, Absch. (B). ‚Schl-e unsorg'; s. *um-halben* (Bd II 1170). ‚Die schl-en Gichter'; s. Bd VII 539 M. (wozu die Forts.: ‚Die Gesichtsmuskeln verziehen sich zum Lächeln. Man soll die Kinder dann nicht erschrecken, sonst bekommen sie die richtigen Gichter'); wohl = *die stillen G.* (s. *Gicht V* Bd II 113). ‚Schl-es Servitut'; s. *Serwitūt* (Bd VII 1344). Anders: ‚Schl-es Gesetz', ausser Kraft getretenes; s. Bd VII 1602 u. — gᵉ-schlâffeⁿ. Subst. *G'schläffeⁿs;* s. Bd VII 1055o. — u(n)-*g'schläffeⁿ*, in Bed. b auch *u(n)-schläffeⁿ*: a) ohne geschlafen zu haben B (AvRütte); Bs (Seiler); Th; U; ZSth. *Er isch mängisch u. üfg'standeⁿ* U. *En ung'schlöff(e)neʳ Mensch ist nuʳ en halbeʳ Mensch* Th, so Mü. und lt AHuggenberger 1914; ZSth. ‚Die dünst [vom Weingenuss] ins houpt mir obsich gond, ungschl. sy kein ruow mir lond: durch d ruow des schlaaffs gadt hin der wyn.' JMurer 1559. — b) ohne zu schlafen, ‚schlaflos' B (AvRütte); wohl nur aus der unten folgenden RA. entnommen. ‚U. lig(g)en.' ‚Sobald sy der krankheit empfind und ein nacht oder zwo ungeschl. ligge, tüeye sy sich by gueter zyt von inen sünderen.' 1560, Z Ehegericht. ‚Darum magst im anzeigen, er soli diser Sach halben nit mehr unschlaffen [!] liggen ... Er syge mynethalben manche halbe Nacht ungschl. glegen.' 1604, Z. ‚Als ich kurzlichen vor Tag lang ungeschl. lag und sann stets hin und her ...' Ard. 1572/1614. Mit sächl. Subj., uneig.: ‚Die Sach liegt nicht ungeschl.' Denzl. 1666 (Register). ‚Die Sach ligt bei mir ungeschl., huius rei cura apud me excubat.' ebd. 1677; vgl. u. *Ein(eⁿ) u.* (in Ap; SchHa., tw. auch in ThMü. *uⁿ-schl.*) *leg(g)eⁿ;* s. Bd III 1174o. (ebenso in Aa; B; Th); auch (bes. neg.) in allgemeinerm S. = Einen innerlich beschäftigen, kümmern Th. *'s* [zB. eine Sorge] *hät-miᶜʰ (mängi Nacht) u. g'leit. Iᶜʰ haⁿ da Neuis uⁿᵈ weiss nit druber, unᵈ es leit-miᶜʰ bald u.* Gotth. ‚Die Sach ligt bei uns im Bet, legt uns ungeschl., wir sorgen für Diss, huius rei cura apud nos excubat.' Denzl. 1666. ‚Ungeschl. legen, somnum inter-

rumpere, prohibere.' ebd. 1716. ‚Den Reichen legen seine Sorgen meistens ungeschl.' JJUlr. 1727. Neg. *Da^{s} hät-mi^{ch} z'Nacht no^{ch} nie u. g'lāt* SchHa.; Th. *Das hät-mi^{ch} iez wege^{n} Dëm nid u. g'lat* Z. *Da^{s} lät-mi^{ch} ned u.*, kummert mich wenig ThMü. ‚Es ist eine grosse guottaat Gottes, wenn einen zenacht nichts weckt und ungeschl. legt.' LLav. 1582. ‚Wann die Züricher, Schaffhauser und Steiner alle Läden ausskaufen und zu Farben miechen, müste es sie doch nit ein Stund ungschl. leggen.' 1666, SchSt.

Ahd. *slāfan*, mhd. *slāfen* (auch *ungeslāfen sīn, ligen*); vgl. Gr.WB. IX 275; XI 3, 850 (‚ungeschlafen'); Martin-Lienh. II 451; Fischer V 866. Das nur einmal belegte schw. Prät. (bei JMüller 1665; s. Bd VI 1214 o.) ist gewiss Fehler, viell. veranlasst durch das folgende ‚geschnarchlet'. Zum Cond. *schlüefti* vgl. HGoldener 1908, 56; Beitr. 34, 440. Das Perf. mit ‚sein' findet sich ähnlich auch schwäb. (Fischer aaO.). Die Form *u^{n}-schlafe^{n}* (unter *un-geschlafen b*) ist wohl durch Kontamination von *u^{n}g'schlafe^{n} legge^{n}* und ‚on Schlaffen legen' (Sp. 104 M.) zu erklären; vgl. auch Fischer V 61 o. Über *schl.* als Lehnw. im Westschweiz. s. ETappolet 1917, 148. ‚Zum schlafenden Jakob', Hausn. BsStdt†.

ab-: ausschlafen GrFlims. — In andrer Bed. bei Sanders II 2, 931 b. Zur Bildg vgl. Bd I 30 u.

über *uber-*: refl., sich verschlafen Ndw (Matth.). ‚Wann sich Einer überschlaft oder schlaft in der Kirchen ...' AKlingl. 1702. — Auch (neben tr. Verwendung) bei Sanders II 2, 931 c.

ī^{n}-: wie nhd. einschlafen. wohl allg., doch zT. (so in U) nicht eig. volkst. Synn. s. Sp. 92 o.; vgl. auch *(ver-)ent-schl.* *I^{ch} ha^{n} lang nüd chönne^{n} ī.* *Di hüttig Bredig ist doch g'sī^{n} zum I.* Sch; Th; Z. ‚Lass mich dise anstehende Nacht sanft einschl.!' Hott. 1666 (Abendgebet). *Schläf nit ī^{n}!* scherzh. grüssender Zuruf an Einen, der liederlich arbeitet, iron. auch an einen Eifrigen GrRh. *Sōli, sōli, Tūsi^{n}gs Chrügel, schläfmer du iez artig ī^{n}!* Kind zur Puppe. ELocher-Werling. S. auch Bd I 1258 u. *Über* (in S *a^{n}*) *Öppis ī.* *Sō han-i^{ch} Kaländer g'macht und bi^{n} ändlige^{n} dra^{n} ī^{n}g'schlöffe^{n}.* JReinh. 1917. Aberglaube: Wer in der Hochzeitsnacht zuerst einschläft, stirbt vor dem Andern BE. (AfV.), Si. (DGemp. 1904). Auch entspr. *schläffen c*, empfindungslos werden, von Gliedern BG., Stdt und lt Zyro; Sch; Th; Z und weiterhin. *Er* [der Fuss, Arm, Finger] *isch-mer ī^{n}g'schläffe^{n}.* S. noch Bd VII 888 o. — Vgl. Gr. WB. III 270; Fischer II 639; Martin-Lienh. II 452.

e(n)t- (in PAl. *unt-*): 1. intr. = dem Vor. a) entspr. *schläffen a* BE., G. † (jünger *īn-schl.*) und lt Zyro; FJ.; „VO"; Gl; PAl. (Giord.); „Sch"; SchwMuo.; SL. (JReinh.). Thierst.; U; W; „Z". *I^{ch} bi^{n} grad e^{n}tschläffe^{n}* SchwMuo. *Nächti bin-i^{ch} schidig entschläffen.* Lötschen 1917. [Ich] *bi^{n} chūm rëcht e^{n}tschläffe^{n}, isch[’s] lösg'gange^{n}* U. *Si hei^{n} no^{ch} g'seh^{n}, wie's Chometschit* [Übername] ... *nëbe^{n} ^{d}em lâre^{n} Schnapsgütterli e^{n}tschlōfe^{n} g'sī^{n} ist.* SGfeller 1911. *Es ist lengwīlig gsī^{n}, i^{ch} bi^{n} fast e^{n}tschlaffe^{n}* B. ‚Fürchtet er mich so wenig, daz er entslaft, daz ist ein zeichen, daz ich mit im nit kempf.' Just. ‚Da liesse Gott der Herr einen tieffen schlaf auf den menschen fallen, dass er entschlieffe.' 1530/1707, I. Mos.; gr. ἐπέβαλεν ὁ θεὸς ἔκστασιν ... ὕπνωσε. ‚Spillend im schach und im brätt, darmit man nüt entschlaf!' Haimonsk. 1531. ‚Da er [Niklaus von der Flüh] nach volbrachtem sinem ernstlichen bet, betrachtungen und embsigem unrüewigen erwegen in sinem gmüet, wo er doch uss wett, entschlief.' Salat. ‚[Sie] syent by einander gelegen und nachdem sy iren willen miteinander verbracht, by einander entschlaaffen.' 1550, Z Ehegericht. ‚E., obdormire; widerumb e., repetere somnum, redormire; sich schlaaffen legen oder e., dare se somno (ire in somnum); eim mit trinken redlich zuofeüren oder zuoschürgen, dass er entschlaaft, parere somnum alicui mero.' Fris.; Mal. ‚Unzit das ander volk, so im hus gsin, nidergangen und entschlafen.' B Turmb. 1561. ‚Wie er also allein und noch nit entschlaaffen gsyn, do [sei ihm ein Gespenst erschienen].' LLav. 1569. ‚Ward ich uff dem berg muchtloss und mied, satzt mich nider, wolt ruowen ... und entschlieff mit uffgelegten armen uff mine knüw.' ThPlatter 1572; s. noch *ge-sëgnen* (Bd VII 465 o.). ‚Do sy um das Für, so noch vorhanden, legerten und do entschliefen.' FPlatter 1612. *E. ob, mit* uä. *Und z'letst am Änd bin-ig ... ob allem Sinnen e^{n}tschläfe^{n}.* Loosli 1910. *Mit dëm Gedanken ist Hämmen e^{n}tschlōfe^{n}.* SGfeller 1911. *D'Mueter ist mit ^{d}em Trōst e^{n}tschlōfe^{n}, Lusi* [ihre Tochter] *sig doch de^{nn} handchērum au^{ch} es Guets.* ebd. ‚Do ... sin muoter aber in grossem schmerzen also in dem schiff lag und weinete, do entslief si an irem weinen.' Stretl. Chr. ‚Er sye nit zu nechst an der Agnesa, sonder der knecht zwüschet innen glägen und gesungen, daran er entschlaffen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚In der faulkeit e., vast träg und faul werden, indormire desidiæ.' Fris.; Mal. ‚Als ich vertreib ein Stundt in den Gedanken tief, bis ich darin entschlief.' Ard. 1572/1614. ‚Wen ein mensch nit schlaffen mag ... nim agrimonia; unwüset unders menschen houpt geleit ... so wird er darvon entschlaffen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Er ist ob dem Buch entschlaffen, somno captus super libro obdormivit.' Hosp. ‚Hert, stark e.' ‚Und Karly entschlief selbs so hert, das er hindersich uff sin bett fiel.' Haimonsk. 1531. ‚Die hert entschlaaffen sind (oder) die tieff schlaaffend, sepulti somno.' Fris.; Mal. ‚Wo er [der Ichneumon] den Crocodyl besicht an der sonn faulen, luogt er in schälb an, biss er in vermerkt stark entschlaaffen sein.' Tierb. 1563. ‚Bei diser Leichpredig seige Herr Diakon frühzeitig und so stark entschlaaffen, das er an disem Ort schlaaffend sitzen bliben' 1662, Z. ‚Er [Sissera] aber war hart entschlafen.' 1667/1707, Richt.; ἐξεστώς. LXX. — b) entspr. *schläffen b*, euphem. für sterben B; Gl; W und wohl auch sonst im Gebrauchsgebiet unsres Vbs, doch nur in gehobener Spr. *Er ist siess entschläffe^{n}* WMü. *Dermit* [mit einem Scherz] *isch-er i^{n} d's Chüssi hingere^{n} g'lëgen un^{d} isch e^{n}tschläfe^{n}.* Loosli 1910. ‚Sie betrachteten noch ein Mal das todte Kind, das ein gar liebliches Mieneli machte; man sah ihm an, dass es im Frieden und zum Frieden entschlafen.' Gotth. ‚[Mein Vater] ist nochmolen im 1586sten jor an einer 3½jerigen serbenden krankheit seliglich im Herren entschloffen.' ARyff 1592. ‚Wenn Gott der Herr füeget, dass er jetz als [l. ‚ald'] hernach in Gott entschlafen tüege, welle er geordnet haben ...' 1620, ZHorg. S. noch Bd VI 1584 u. — c) entspr. *schläffen c*, empfindungslos werden, von Gliedern AaBosw.; BE. (SGfeller 1911), G. und lt Zyro; „L"; PAl. (Giord.); „Sch"; Ndw (Matthys); UwE.; „Vw; Zg; Z". *Der Fuess ist-mer e^{n}tschläfe^{n}* ‚L; Sch; Zg (St.^{b}). *D'Bei^{n} sī^{n}-ren e^{n}tschlōfe^{n}.* SGfeller 1911. ‚Qui perd sa sensibilité, das Bein entschlafen, comme l'on dit.' 1754, LZellweger. — 2. tr., einschläfern. Syn. *(īn-, ent-)*

schläffen. ‚[Ein Einbrecher habe] den Predicanten im Bet erwürgt, syn Frauw, die by ime glegen, und Inwohner mit einem Kindtshändli endtschloffen.‘ 1652, AABremg. Turmb. (AfV.); vgl. zum Sachlichen Sp. 93/4, ferner Gr. Myth.⁴ 898 Anm. 1; Wuttke 184. — Ent-schlâffen n. *D'Schallhäsen ist im schönsten E. g'sīn: 's lingg Aug het schon bireits g'schlöfen … 's rëcht Aug isch z'mitts am E. g'sīn.* SGfeller 1911. — ent-schlâffen: eingeschlafen, in Schlaf versunken; auch uneig. ‚Die statt ist gar entschlaaffen, das ist liederlich, hinlässig und sorglos worden, veternus civitatem occupat.‘ Fris.; Mal. ‚In sünden e.‘ ‚Ir sölt … zuo aller zydte üwern tod betrachten, das üch nit finde Gott in üwer sünde entschloffen blinde!‘ JKolross 1532. ‚Man sol deswegen [wegen einiger ‚Angefochtnen‘] die in Sünden entschlaffne Welt nicht erst noch wiegen und ihnen allen Schräcken des Cometen [als Zeichen Gottes] halben aussnemmen, damit sie nicht etwann erwache.‘ JJMüller 1665. Mit Bez. auf den Todesschlaf: ZFräfel wird im [G]Henauer Taufbuch beim J. 1634 als ‚e.‘ bezeichnet. JAHofm. 1854. ‚E-e Glieder‘: ‚Die freiwillige Bewegung der entschlaffenen undt von allem Bluot gleichsamb und Empfindligkeit entraubten Gliederen.‘ 1709, KNLang (RBrandst. 1891). — Ahd. *int-slâfan,* mhd. *entslâfen* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. III 600; Fischer II 737. Zu 2 vgl. *ver-ent-schl. 1b.* — Ent-schläfung f.; s. *ent-nucken* (Bd IV 714).

er-ent-: = *ent-schl. 1* Bs (neben *ver-entschl.*); SL.; Ndw (Matthys); U (seltener als *ver-ent-schl.*). *Nes Buech … wo si dran ertschlöfen g'sīn isch.* JReinh. 1901. Vom Todesschlaf: *Acht Tag noch dem wissen Sunndig isch d'Grossmueter g'storben; amenen Schlag (Gott b'hüet-is dervor!) isch-si ertschlöfen.* JReinh. 1917. Von Gliedern Bs (Seiler). — Auch bei Martin-Lienh. II 452.

ver-ent-: 1. a) = *ent-schl. 1,* eig. und uneig. Ap; Bs (Seiler); Gr; LG.; GRh.; Sch; Th; U; ZSth. *Er ist vertschläffen. Ich han gester lang nid chönnen v.: die G'schicht hät-mich noch lang 'plöget* Th. *Chummer und Sorgen lënd-si nimmer v.* Bs (Seiler). *Er vertschlöft bi der Arbet zue* Th; ZSth. *Met … dëm Trōst … bin-ich dō vorzue* [sofort] *vertschlöfen.* Ap Kal. 1916. [Die Mutter] *isch so neumer g'schlöffrig hüt … Si vertschlöft noch halber drob* [über dem Kaffeemachen]. Zyböri. Mit Bez. auf den Todesschlaf: *Er ist vertschlöffen* ThMü. Von Gliedern AaF.; Ap (T.); Bs; Th. *Der Arm, 's Bein ist-mer vertschlöffen.* — b) = *ent-schl. 2* ThBodensee (Dän.). *En Chind v.* — 2. a) refl. (in GTa. intr.), länger schlafen, als man im Sinne hatte oder berechtigt war Gl; GTa.; SchR., Schl.; Th, so Egn., Hw.; ZStdt, Sth. und wohl weiterhin. — b) mit Acc. S., durch zu langes Schlafen versäumen, verpassen ZSth. *Er hät der ērst Zug vertschloffen.* — Zu 2 vgl. das (tw. wohl jüngere) Syn. *ver-schl.* *Ver(t)schloffen,* ‚verschlafen‘ auch bei R. Brandst. 1883, 76.

ûs-, in der ä. Spr. auch ‚ûsgeschlâfen‘: ausschlafen. a) intr. wohl allg. *Morn chann-ich ū., morn isch ['s] Sunntig. Ich möcht wider einmāl rëcht ū. Er hät nüd üsg'schläffen, iez ist-er hässig.* Wortspielend: *Häst üsg'schlöfen? Nein, ich möcht z'Nacht wider.* Sprww. 1869; ähnlich ZNWen. *(ich wott morn wider schläffen)* ‚Wie bald Gott ussgschlaaft und erwacht, wirt yederman wol sehen.‘ Ruef 1550. ‚Aussschl. (bei Mal. ‚ausgeschl.‘), seinen schlaaff vollbringen (oder enden, erwachen), edormire, perdormiscere.‘ Fris.; Mal. Auch: ‚so lange im Bette liegen, bis dieses verunreinigt ist‘, von Kindern AaF.; L (Ineichen); U und nach einer Angabe oO. (Syn. *in's Bett brünzlen*). Bejaht man die scherzh. Frage eines Kindes: *Hesch üssg'schläffen?* so sagt es dann etwa: *Oho, hesch in d's Bett g'macht!* U. S. noch *Bett-Seicher* (Bd VII 146). — b) tr. *Den Rūsch ū.* Th; Z und weiterhin. ‚Den wein oder trunkenheit aussschl., den wyn oder füllerei mit schlaaffen usstöuwen, obdormire crapulam, edormire vinum sive crapulam.‘ Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. I 950; Martin-Lienh. II 452; Fischer I 506.

ver-: 1. abs., zu Ende, ausschlafen. *Wenn dir* [ihr] *verschlöfen heit,* ausgeschlafen habt. LReiden Kal. 1899 (Schnitterlied). — 2. refl., = *ver-ent-schl. 2a.* a) eig. AaF.; Bs; B, so E., G., Stdt und lt Zyro; G, so F., G.; Sch; SchwMuo.; Th; U; Z und wohl weiterhin. *Ich han-mich hüt verschläffen. Dër tüet-sich g'wiss nuch einisch am Hochzit v.* U. *Das-mer einischt bis-em Morgen am halbi Drū hein g'sichlet g'han und sech du am Morgen d's Wībervolch enchlin verschläfen het.* Loosli 1910. *Under dëm bockbeinigen Cheib* [dem Vater] *han-ich 7 Jār müessen dienen, bis-ich einmāl G'lëgenheit g'han han z'vertrünnen grad ammen Morgen, wo-er-sich bi-der Grossmueter v. het* B Kiltspr. (AfV.). ‚Es war heller Tag, und Anne Bäbi sagte gelassen, es hätte sich verschlafen und mich daher nicht wecken können.‘ Gotth. — b) uneig. α) *Er het-sich verschläffun,* hat eine günstige Gelegenheit verpasst WRar.; vgl. 3b. — β) von einem Recht, durch Nichtausübung verjähren, erlöschen; vgl. 3c. Der Landvogt befahl die Aufnahme [eines B Kaufmann, dessen Voreltern 1686 nach Deutschland ausgewandert waren] ins Bürgerrecht zu Aadorf, sofern Aadorf nicht durch verbriefte Rechte beweisen könne, dass sich das Bürgerrecht bei ihm ‚verschlafen‘ hätte. 1757, JNater 1898. — 3. tr. a) schlafend über Etw. (Unangenehmes) hinwegkommen, es schlafend verlieren. *'s Chopfwē v.* Th. Ärger, Schmerzen v. B (Zyro). *De verschlöfst noch den (dīn) Verstand!* AaF. ‚Eine Hochzeit, bei welcher man … nicht eine Stunde in der Runde alle Wege mit Glücklichen besäet fand, welche in seligen Träumen ihr Räuschchen verschliefen … war unerhört.‘ Gotth. ‚Wenn einer nachts schlaaffen kan, so verschlaaft er vil schmerzens.‘ LLav. 1582. ‚Ein kranker vil weetagen verschlaaft.‘ ebd. — b) = *ver-ent-schl. 2b.* B, so E. (Gotth.), Stdt; GF., G.; Sch; Th; Ndw (Matthys); U und wohl weiterhin. *'s Mittagëssen v. Zwelfi v.* Ndw (Matthys). *Ich han d'Mëss verschlaffen* U. *Dā han-ich en güeten Schick verschläffen.* ebd. *Dër tüet nuch einisch der jingst Tag v.* ebd. ‚Das war so von den Betten eins, in dem man bei müden Gliedern den jüngsten Tag bequem v. könnte.‘ Gotth. ‚Nun schwygent still und merkent äben, ir söndt uns vlyssiger oren gäben; dann wölltend ir ein predig hören, die ir schier halb verschloffen dören, so werden ir das offentürigost ding verston, dessglichen üch nie für ist khon.‘ HvRüte 1532. ‚Stand uff [sagt einer der am Grabe Christi eingeschlafenen Wächter zum andern]! Ich mein, dich schütt der ritt. Hörst diss tondren und erdbidmen nit? Du heschs verschlaffen, ich dirs verbunen, Cristus Jesus ist uns entrunnen.‘ L Ostersp. E. XVI. ‚Dass sie die Stund mit Blasen melden wöllend … So er aber Söliches verschliefte [!] und übersehe, soll ihm an seinem Lohn fünf Schilling abgezogen werden.‘ vor 1798, JLüscher 1898 (‚Der Schlosswächtern Eid‘). — c) uneig., versäumen übh. Er habe als treuer Schaffner und

Diener dem Orden Nichts ‚verschlafen' wollen, sondern unablässig zu Tagen so viel geworben und gehandelt, dass das Gotteshaus seinen Brüdern wieder zu Handen gestellt worden sei. 1533, Absch. ‚Einen handel v., hinlässig lassen hingon, liederlich und faul in einer sach sein, indormire causæ.' Fris.; Mal. ‚Dass Seba und andere … sölchen anlass sines todes nit v., sonder den selben zuo abschaffung und verhinderung der wol angebrachten reformation bruchen wurdind.' Gualth. 1584. So bes. mit Bez. auf Rechte udgl., die man nicht ausübt und dadurch verjähren, verfallen lässt; vgl. 2bβ. ‚Sid er es so lang anstan lassen, habe er sin recht verslaffen.' 1488, AaB. ‚Das es dann by der selbigen urtel pliben söll, dwil und sy domals sölich die obangezeigten ingeleitten brieff verschlaffen und die domals nit lassen hören.' 1522, Z. S. noch Bd VI 243 M. — ver-schlâffe^{n} (in AaF.; BE.; L *-schläffnig*): 1. eig., wie nhd. Aa; Bs; B; Gr und weiterhin. ‚Sy [‚die fyend des evangeliums'] kommend zuosamen, ratschlagend, ouch etwan nachts, wie sy nit nun einen, sonder vil tusend … ellendigklich hindurch richtind. Darzwüschend sind die evangelischen merteils v., liederlich und sorgloss.' LLav. 1583. ‚Hund, die nicht wolten bellen und den schafstall schirmen, sonder v. waren.' ebd. 1587. ‚Firnemlich hab ich gespürt, dass ich [als 5- bis 6-jähriges Kind] einer arbeitsamen, unvertrosnen art und natuur bin, obgleich etwass verschloffen, doch daneben in der arbeit willig, unriewig und dem miessegang gar nit … underworffen.' ARyff 1592. — 2. entspr. 3c (durch Nichtausübung) verjährt, verfallen. Zehenden im Rebstahler Hof wird zu Zürich dem Gottshaus als verschlafner abgesprochen. Die Beklagten sagen aus, er sei ‚by Menschengedechtnus' erst anjetzt abgefordert worden. 1635, AaWett. Arch. ‚Das sei eine alte, verschlaffene Sach.' 1710, Z. — Ahd. *firslāfan*, mhd. *verslāfen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1083; Martin-Lienh. II 452; Fischer II 1301, sowie die Anm. zu *ver-ent-schl.*

nâ^{ch}-, in B *nache^{n}-*: wie nhd. nachschlafen B; Th; Z und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. VII 112.

be-: 1. eine Frauensperson ‚b.', wie nhd. ‚Die selben Annen, sin eliche husfrowen … eliche ze beschl.' 1402, AaZof. (WMerz 1915). ‚Syge er zuo ir glägen, aber iren nüt geton; wol nachwerts sy beschlaaffen haben, were er nit ab.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚(Ein eefrauw) beschl., mit eines anderen eeweib (mit einem weibsbild) huorei treiben, stuprare; eim bei dem weib ligen, eim sein frauwen beschl., cubile alicuius inire, temerare.' Fris.; Mal. ‚Item der bösse Geist habe si [eine Hexe] 8 Tag hernach, als er si zum erstenmohl bschlaffen, z Schorets Huob auffem Breitfeld an einem Armen bezeichnet.' 1689, ApA. Malefizbuch. ‚Das es so weit kommen, das er sie [der Teufel eine Hexe] alldorten in dem Buechwaldt beschlaffen.' 1695, ADettl. 1905. ‚Item sien noch 3 Paar uff dem [Hexen-]Tanzblatz gewessen … haben also fortgetanzet undt darnach sich Alle undter einanderen beschlaffen.' ebd. ‚Wann der Bräutigam die Braut beschlaft.' Leu 1727. ‚B. und verfellen.' ‚Sy [sei] in sins vatters hus von im beschlaaffen und verfellt worden.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Er [habe] sy als ein unverlümbdte tochter verfelt und beschloffen.' 1567, ebd. ‚So hett er sy … verfelt, bschlofen und gschwängeret.' 1569, ebd. — 2. *sich über Öppis b.*, = *drüber schläffen* (Sp. 101 u.) Sch St. (Sulger). *Mer wend-is drüber b'schl.* ‚Diss war die erste Gemütsbewegung, die Joseph hatte, darüber er sich beschlaaffen.' FWyss 1650. ‚Sich beschl. über ein Sach, übernächtigen Raht halten, in nocte consilium.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VI 1884 M. — beschlâffen. ‚Ein tochter, magdt, junkfrauw, die noch nitt beschlaaffen ist, ein reine magdt oder meitle, virgo.' Fris.; Mal. — un-. ‚(Magt, das ist) unbeschlaaffne tochter, virgo.' Fris.; Mal. — Mhd. *beslâfen* (auch *unbeslâfen*); vgl. Gr. WB. I 1570, 1. XI 3, 341 (‚unbeschlafen'); Martin-Lienh. II 452; Fischer I 898. — Knaben-Be-schlâfer m.: Pæderast. ‚Das [obrigkeitliche] gsatz ist dem frommen nit geben, sunder den übellebenden, den ungehorsamen, den gottlosen, … den knabenbschläferen [usw.].' Zwingli; nach I. Tim. 1, 10 (wo ‚den knabenschänderen.' 1530/1707; gr. ἀρσενοκοίταις). — Be-schlâffung f. ‚In der liechtstupenten … hettints ein wyb und ein man zemen gän, und were aber kein lypliche b. druff gevolgt.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Do hette er ira, als er vom wyn khommen und sy im stal das fäch ratsamete, der b. zuogemuotet.' 1541/3, ebd.

bî ‚bei-schlaaffen: beiligen, concumbere.' Mal. — Bî-*Schlëffer* m. GrChw., Tschapp., *-Schlëfferi^{n}* f. (Pl. *-erne^{n}*) GrTschapp. (alles lt Tsch.): wie nhd. ‚Der beischlaffer, die beischläfferin, concubinus, concubina.' Fris.; Mal. — Schon mhd.; vgl. auch Gr. WB. I 1391; Fischer I 807. — Bî ‚Bei-schlâffung: beiligung, accubatio, accubitus [usw.].' Fris.; Mal.

z^{e}-säme^{n}-: zsschlafen Th; Z und wohl weiterhin. *Mer schlöffe^{n}d z's.*, im gleichen Bette.

dur^{ch}(e^{n})-, in B *dür^{h}e^{n}-*: trennb., durchschlafen (verbreitet). *Tag und Nacht hät-er dur^{ch}g'schläfe^{n}, w^{i}e-n-e^{n} Bär im Winter.* CStreiff 1908. ‚Die ganze nacht durchschl., noctem perpetem dormire.' Fris.; Mal. S. noch *brëchen* (Bd V 319 u.). — Vgl. Gr. WB. II 1667/8.

Schlâffer I (Waldregel 1425; s. auch die Anm.), sonst Schlâffer — m.: 1. a) der in einem Hause nur eine Schlafstelle gemietet hat, Schlafgänger GStdt; Z. *Schläffer ha^{n}* (halten). — b) der oft und lange zu schlafen pflegt; Syn. *Ligger* (Bd III 1214); *Nûni-, Siben-Schl.; Schläff(l)i.* ‚Dann die sauffer und schlemmer verarmend, und ein schl. muoss zerrissne kleider tragen.' 1530, Prov.; ὑπνώδης. LXX. S. noch Sp. 99 o. Von den sieben Schläfern zu Ephesus: ‚Der 27. Juni, der Tag der 7 Schläfer.' ABirrcher 1859; vgl. *Siben-Schl.* — c) uneig. ‚[Ein Einsiedler] sol nit ain schl. sin noch andern lastern underworffen.' Waldregel 1425. ‚Schl., fauler, hinlässiger mensch, dormitator; ein schlufe.' Mal. — 2. in dem Spiel *Tüpfen* das Kind, das den Kopf unter den Tisch stecken muss, dh. nicht sehen darf. oO. — Mhd. *slâfære, slâfære, -er* m.; vgl. Gr. WB. IX 289; Martin-Lienh. II 452; Fischer V 867 (‚meist ohne Uml.'). Als PN.: ‚Heinr. pistor dictus Slef(f)er.' XIII., ASocin 1903. In Ortsnn. *Im Schlöfer*, langer Acker mTh (Früh). Der Weingarten, genannt ‚der Schläffer'. 1391, GBern.; oder = *Schläpfer* (s. *Schleipfer*)?

Nûni-*Schlöffer*: Langschläfer AaSt.; BsL. *Nei^{n}, e^{n} Jedes wurd-si^{ch} schäme^{n}, so-n-e^{n} N. z's^{i}^{n}.* Hagr. — Vgl. Gr. WB. VII 682; Martin-Lienh. II 452; Fischer IV 2016.

Sibe^{n}-, lt Dän. *Sibni-Schläffer*: 1. wie nhd. Bs; B; Th; Z und weiterhin; ‚der bis sieben Uhr schläft' (Dän.). *Usen, use^{n} us ^{d}em Bett, S.!* FBrändli. *Mer händ halt en S., er ist all Tag de^{r} Zilvëster,* von einem Kinde ZSth. S. noch *Nucker* (Bd IV 715). — 2. gemeiner

Siebenschläfer, Myoxus glis; ein seltenes Nagetier, das einen fast siebenmonatlichen Winterschlaf hält ThHw. ‚Eine ganz besondere Vorliebe scheint der S. für die in der Ostschweiz unter dem Namen Längler bekannte Birnensorte zu haben, die wegen des vorzüglichen Mostes, den sie liefert, hoch bezahlt wird. Wenn diese Birnen eingesammelt sind, nimmt er die Längstieler und andere Spätbirnen in Angriff.' Schwz. Bauer 1898. — Entstanden aus ‚die siben Schläfer' (s. unter *Schläfer 1b*) etwa wie lat. *decemvir* aus *decem viri*; vgl. Gr.WB. X 1, 818; Fischer V 1384, überall auch in Bed. 2. Als Name einer Kapelle: ‚9 lb. Hans Murer das capeli gmacht und widerumb zuo muren by der Schadenmüli, so man nempt die Sibenschlafer.' 1581, AaB. Baumeisterrechn. Vgl. dazu: ‚Unferr von den Siben Slefferen.' 1446, BAM. (B oder F?).

Schlâffer II *Schlö²pfer* m.: Schläfrigkeit Ap (T.); GTa.; Th, so Hw., Mü. (‚veraltet'), Pfyn; ZSth. Syn. *Ge-nücker 1* (Bd IV 715). *Schl. han* ThMü., Pfyn. *Si hät den Schl. g'wönlich, wänn-si anfangt lësen* ZSth. *Der Schl. öbernënd-mich*, der Schlaf übermannt mich Ap (T.); GTa. — Vom Folg. zurückgebildet.

schlâfferen (bzw. *-ö²-*, *-ö¹-*) Aa (H.); ApK. (T., nach neuerer Angabe auch *-ô²-*); Gl; LHa. (JRoos); GG., Sa.; SchwMuo.; Ndw (Matthys); ZKn., *schlapferen* G (*-ō-*, lt Götzinger); Th (*-ā-*; einzelne Angabe), *schlöpferen* (meist *-o²-*) ApI., H., M. (auch lt T.); GF., T.; SchR. (‚etwas veraltet'), St.; Th, so Hw., Kessw., Kressib., Mü., Pfyn; ZBül., Neer. (*-o¹-*), NHasli, Oss., Rafz, Sth., W., Wil b/R., *schlupferen* ZBül., schlâfferen (bzw. *-ë-*, *-ö²-*) B, so E., Hk. *(schläffren)*, M. und lt Zyro; GrHe., ObS., Pr.; Sch (*-ö-*, lt Kirchhofer); U; WVt. *(schlë²ffrun)*, *schläpferen* GSev. *(-ö-)*, Ta *(-ö-)*: schläfrig sein, mit dem Schlafe kämpfen, schlaftrunken nicken, (nickend) schlummern; Syn. *fūl sīn* (Bd I 787/8); *gnepfen 4* (Bd II 672, wo weitre Synn.); *(īn-)nucken* (Bd IV 714); *nauwelen, nauweren* (ebd. 879/80). ‚Schlaafferen, schläfferig s(e)yn, dormitare.' Fris.; Mal. ‚Schlaferen, dormiturire.' Red. 1662. ‚Schläfferen, schlummeren, dormiturire.' Denzl. 1716 (nicht 1666/77). Meist unpers., mit Acc. P. *Es schl-eret-mich (tuet mich schl.), hät-mich g'schl-eret. Mich schlopferet*, sagt eine Spinnerin ZBül. *Das hät-mich nächt auch g'schlopferet!* ZW. *Es schläferet-mich neuen nid*, ich bin gar nicht schläfrig B (AvRütte). *Es ist en heisser Summertag … D' Grosmuetter spinnt elein deheim, es schlöfferet-si näujen. Lueg, lueg! si nickt, tued d'Augen zue.* JRoos 1908. *Das schläferet-mich jetz och grūsam, ich mangleti schier d'Augsdechl z'ungerstellen und man d's Gnepfen nid erweren.* Emmentalerbl. 1917. ‚Die Einen … gaben sie [die Bücher] ungelesen zurück, und Andere sagten: *Herr Pfarrer, Ünserein het nit Zīt z'lësen: wenn-men der ganz Tag am Wëtter isch, su schlâferet's Einen am Ābend.*' Gotth. ‚Es schlafferet mich, somnus me urget, complectitur, ocellos obtegit, obrepit mihi somnus.' Hosp. S. noch *Sucht* (Bd VII 273 M.). Mit pers. Konstr. GrPr.; GTa.; Ndw (Matthys); ThHw.; ZNeer., Sth. *Ich schläfferen esie* Ndw. *Ich bin eso z'schl. chon* ZNeer. *Lueg, wie d'Mueter wider schlopferet!* ZSth. *Fridli, dër noch gär nüd schlëferet* [nachts beim Geschichtenerzählen], *tued vor Fräud en Zabel.* Schwzd. (GrSchs). ‚Sihe, wie er schlafferet, ut oscitat, ut brachia distorquet, ut oculos fricat, quasi vespertilio lucem indignatur.' Hosp. Subst. Inf.: ‚So ist gesunt ze schlaffen … bis daz dein aug werd schlaffrens bar.' Ring.

Ahd. *slāfarōn* (unpers.), mhd. *slâfern* (pers. und unpers.) mnd. *slāpern, slepern* (pers. und unpers., auch mit Dat. P.); vgl. ‚schläfern' bei Gr. WB. IX 291; Fischer V 867. Der Uml. ist analogischen Ursprungs, viell. durch die pers. Auffassung bedingt (Einfluss von *schläffen?*). Die anscheinend nur bei uns vorkommende Form mit *pf* bewahrt durch *r* bewirkte westgerm. Gemination (*slāpōn* > *slappōn*); zur Erhaltung der Gemination vgl. auch *Ge-schlapp, schlappen* mit Z. … Die Kürzung des Vokals ist jünger als die Verdumpfung von altem *a* (ganz unklar ist die vereinzelte Th Angabe *schlapferen*, wofür *-ö²-* zu erwarten wäre); *schlupferen* scheint sich lautlich an die Gruppe *schlupf* anzulehnen.

în-*schlöiffren*: einschläfern. *Dōli, dōli, Chindli! Dussen gōt es Windli, gōt am Chilchenhof verbī, schlöiffred all arm Sēlen īn.* Lienert 1906 *(Schlōfliedli).* — Auch sonst etwa gebraucht (für *in-schläffen*; s. d.), als Entlehnung aus der Schriftspr.

be-: = *schläfferen. Es b'schläferet mich.* oO. (FStaub).

Schlâfferi, koll. Pl. *-ing* m.: Übern. eines alten Wirtes und seiner Familie GlSchwändi. — Nom. ag. zu *schläfferen*.

schlâfferig (bzw. *-ö-*) Aa (H.); ApK. (T.); BsL.; GRh., *schlö²pferi(g)* ApH., I., M. (T.), schlâfferig (bzw. *-ô-*) Aa(H.); Ap (auch in K.); BsL., Stdt; BE., G., Stdt; Gl; GrChur, VD., sG.; LHa. (JRoos); GRh., T.; Sch; S (*-ā-*, lt JReinh. 1901); Th; Ndw (Matthys); U (besser ma. *fūl*); Z. so Stdt, Sth., W., *schlëpferig* BG. (Bärnd.), *ge-schlâfferig* (bzw. *-ö-*) AaF.; LG.; SchwMuo.; S (JReinh. 1907); ZKn. und lt Dän.: wie nhd. schläfrig. a) eig. *Schl. sīn, wërden. Ich bin neien ganz g'schl., es tiend-mer schier d'Augen zueg'hīen* SchwMuo. *D'Nāchbürenlüt sīn bald hier bald dert in di grüessi Stuben gan spinnen und hīen g'sungen und b'richtet derzue fur minner schlëpferig z'wërden.* Bärnd. 1911. *Wo's 'taget het, isch der Lix* [von einer Festlichkeit] *heim chon, wëlch und g'schlöfrig wie-n-en Maienchäfer.* JReinh. 1907. S. noch Bd I 254 u. ‚Do gieng er [Ruolland] zuo Morgants hütten und klopfet an der tür, das Morgant darab erwachet … Morgant, ganz schlefferig, tet im uf.' Morgant 1530. ‚Sy wurdend durch die kraft des tranks so schlefferig, daz sy sich nüt uf iren pferden beheben mochtend und muosstend abstan.' ebd. ‚Schlaafferig [nur bei Mal., neben ‚-ä-'], schläfferig, somniculosus.' Fris.; Mal. S. noch Sp. 113 M. *Schl-i Augen* S; Th; ZSth., W. und sonst. *Wie-n-er lächlet und blinzlet mit sīnen schlöfrigen Äuglenen!* der ‚Girihöfer'-Bauer, der eben vom Mittagsschläfchen kommt. JReinh. 1901. Adv. *G'schl. drīn luegen* AaF. *Dō und dert hed Einer* [am frühen Morgen] *noch gar g'schl. us sīnem Pfeister uf eusen Chrūzgang g'luegt.* MSchürmann (L). *Us den offnigen Pfeisteren g'hört-mer* [Abends] *zäntumen den Rösenchranz bëtten. Jo, ich g'hören's noch, wie der Hänsel schl. vor'bëttet hed.* JRoos 1908. ‚Das sei ein schönes Mädchen, das beim Licht Einem und dazu noch einem Schulmeister auf dem Schosse sitze … man wisse jetzt, warum ich so krummer und schläfriger in der Schule herum schlirge.' Gotth. Mit logischer Verschiebung ‚ein schl-er geprësten': ‚Also tuot und dienet es [eine Salbe] zuo aller faulkeit und schläfferigem geprästen, der nit natürlich ist, machet wacker und munder on allen schmerzen.' Tierb. 1563; s. den Anf. des Beleges unter *wän-schläffig.* — b) übergehend in die Bed. träge, langsam, langweilig. *En schl-er Mensch, en schl-s Züg* Th und sonst. ‚Die Werbung [für Napoleon] gieng sehr schl.' Gotth. ‚[Der Einsiedler soll] nit frässig sin noch trunken, nit schläffrig noch

träg, noch hoffertig.' Waldregel 1425. ,Schläfferig und liederlich sein, dormitare.' Mal. ,Da dann der Gottdienst schläfferig verrichtet wirt.' 1654, Z. ,[In dem Streit mit Ramsen] haben wir notwendig erachtet nicht schläfferig, sondern bereit und wachtbar zue sein.' 1659, ebd. ,Schläferig sein ob einer Sach, languide, solute, negligenter rem agere, languide in re versari.' Hosp. ,In der Kinderlehren [des Pfarrers in Pfyn] seye es ein langsames Wesen ... Die Ausleggung des Sonntags seye schlecht und Alles schläfferig.' 1684, Z. ,Sich die Worte nicht schläfferiger Weise reuen lassen.' JJUlr. 1731. — Ahd. *slâfarag*, mhd. *slâferec*, *slaferec*; vgl. Gr. WB. IX 305; Martin-Lienh. II 452; Fischer V 867. Zu beachten ist, dass die Formen denen des Vbs *schlafferen* auch nach ihrer geogr. Verteilung nur tw. parallel gehn. — Schlåfferigi B (Zyro), *-ē-* Gr (Tsch.) — f.: Schläfrigkeit. — Ahd. *slâfarigi* (Notker). — Schlåfferigkeit f.: Trägheit, Nachlässigkeit. ,Unsere Trägheit, Zagheit, Nachlässigkeit, Schl. und kindisches Temporisiren.' Gespr. 1632. — Mhd. *slaferikheit*; vgl. Gr. WB. IX 307.

ei(n)-*schlåfferig* (bzw. *-ē-*) B (Zyro); Gr (Tsch.); Z (Spillm.), *ī^{en}-schlēpferig* BG. (Bärnd. 1911): wie nhd.; Syn. *ein-schlåffig*. ***En ei-i Bettstatt.*** S. noch *zwei-schl.* — Vgl. Gr. WB. III 271; Fischer II 639.

vier-*schlåfferig*: scherzh. von einem grossen Regenschirm; vgl. *zwei-schl.* ,... der gewaltige vierschläferige Parapluie, den er [der ,Langenjoggi'] in den Armen hielt, wie eine nachlässige Schildwache ihr Gewehr.' Breitenst. 1860.

zwei- (bzw. *zwöu-)schlåff(e)rig* B; FJ. *(-ie-)*; Gr lt Tsch. *(-ē-)*, *-ô-* AaF.; L; GSa. *(-öu-)*; S, *zwū^{e}-schlēpferig* BG. (Bärnd.): wie nhd.; Syn. *zweischlåffig*. ***E(s) zw-s Bett; e^{n} zw-i Bettstatt.*** Scherzh. übertr., zB. auf einen Regenschirm, der zwei Personen Unterstand bietet BG. und wohl weiterhin, auf einen Hobel mit Handhaben für zwei Arbeiter BG. Von einem Webstuhl; s. *Über-setzing* (Bd VII 1643).

Schlåffet m.: Schlaf. *'s* [das Heimweh] ***hät-mer wärli^{ch} scho^{n} mängist z'Nacht der Schl. g'no^{n} und mi^{ch} z'briegge^{n} g'macht.*** GJKuhn (FAnd. 1898). — Auch bei Matthys (konstruiert?).

Schlåffi m., *-a* f. FJ., Schlåffli m. Dial.: schlafsüchtiger Mensch. Syn. *Schlåff-Hüben* (Bd II 954; auch ZSth.), *-Chappen* (Bd III 395), *-Bābi* (Emmentalerbl. 1917), *-Pelz* (Th; ZSth.), *-Sack* (Bd VII 638).

Schlåffung f.: das Schlafen, Übernachten. ,Dass ir der gebür nach, sonderlich aber der schl. halben daselbsten [in einer Wirtschaft] schwerlich könd tractirt und gehalten werden.' 1595, Schreiben (GSax-Forsteck). — Mhd. *slâfunge*; vgl. auch Gr. WB. IX 313.

lîs-schlåff. ,Leisschläff, die einen ringen schlaaff habend und bald erwachend, levisomna corda canum.' Fris.; ,l. [nur bei Mal.], leisschläffig, der leiss schlaaft oder eines ringen schlaafs, der bald geweckt wirt, levisomnus.' Fris,; Mal.

G^{e}-schlåffe -ę GrV., *G'schlēpfo* WRar. — m. Dim. *G'schlēpfi* W, so Vt.: Schlafkamerad, Bettgenosse. Syn. *Schlåff II* (Sp. 96). — Nbform (mit Suffix *-jen* statt *-en*) zu gleichbed. ahd. *gislâfo*, das freilich auch auf einer *jen*-Bildung beruhen könnte; vgl. ahd. *geslapfa* f., nupta (Notker), anderseits aber mhd. *geslâfe* m., ferner Schm.[2] II 507; Fischer III 473. Zu *pf* vgl. auch die Anm. zu *schlafferen*.

schlåffe^{n} GrIg. lt Tsch. *(-ē-)*; ,Zg; Z' (St.^{b}), *schlēpfe^{n}* Ndw (Matthys): schlafen machen, einschläfern. — Vgl. Gr. WB. IX 288; Fischer V 867.

ī^{n}-*schlåffe^{n}* ,Zg; Z' (St.^{b}), *-ô-* Aa (H.); Ap; Th, *-schlēpfe^{n}* GrSchs (Schwzd.); Ndw (Matthys): einschläfern; im Allg. jünger und weniger volkst. als *(er-, ver-) ent-schl.* a) eig. ***Bis[s] i^{n}-me*** [dem Säugling] ***godlet und 'r Hüt und Balg vollen ist, lād'r-si^{ch} wëder g'schwaigge^{n} noch ī.*** Schwzd. (GrSchs). ,Vielen ist nicht vonnöten, eine liebliche Music, die sie einschläffe, anzuhören.' SHott. 1702. ,Sie machet es wie Jael [vgl. Richt. 4, 17 ff.], die den Sissera zuerst freundlich in ihre Hütten gerufen und ihme Milch und Neidel vorgestellet, bis dass sie, als er sich durch ihre Caressen und verstelte Liebesbezeugungen einschl. lassen, ihme den tödtlichen Nagel durch das Haubt geschlagen.' JJUlr. 1718. Insbes. narkotisieren Ap; Th und sonst. ,Mit bewunderungswürdiger Ruhe hat der [verwundete] Rekrut die Operation ausgehalten, ohne eingeschläft zu werden.' W Bote 1908. — b) uneig., in Sicherheit wiegen, betören. ,Der Feind hat gedacht, uns durch falschen Friedensschein listig zu schläffen ein und hernach den Garauss zmachen.' Flugschrift 1712. ,Sie [,die schalkhafte Welt'] ist eine geistliche Siren, von denen die Alten gedichtet, dass sie denjenigen Schiffen, die sie in den Untergang zu verschlingen suchen, lieblich zuzusingen und die Schiffenden so einzuschl. pflegen.' JJUlr. 1718. S. noch Bd VII 1627 u. (wo ,einzuschläffen' zu lesen). — Vgl. Gr. WB. III 271; Fischer II 639.

e^{n}t-*schlåffe^{n}* (*-ē-* GrTrimm., Ziz., *-ie-* BSi.; FJ., analogisch *-ô-* AaF.; GrZiz.; Z lt Dän.), in BHa.; U *-schlăpfe^{n}*, in BG.; GrCast.(Tsch.), Pr.; Ndw (Matthys); WRar. *-schlēpfe^{n}*, in SchwMuo. nach wiederholter Angabe *-schlöpfe^{n}*: 1. a) tr. α) = dem Vor. a, bes. ein Kind in den Schlaf wiegen oder singen „Aa"; Bs (Spreng); BG., Hk., Ha., Si. und lt Zyro; Gl (auch lt St.); Gr Cast., Pr., Ziz.; „L"; SchwMuo.; Ndw (Matthys); Uw E.; U; WRar. (auch ,hypnotisieren'); „Z". ***Es Chind e.*** Auch von der Anwendung betäubender Mittel, spec. bei chirurgischen Eingriffen AaF.; B, so G.; FJ.; Schw Muo.; Z (Dän.). ***Ist der G'fangne^{n} vor Wē übel worde^{n}*** [bei der Folterung im Hexenprozess], ***hät's g'haisse^{n}: der Tūfel e^{n}tschlåft-si.*** Schwzd. (GrSeew.). ,Da er [Gott] Adam antschleft, macht er uss einem ripp sines libs ein wib.' 1525, B Ref. ,Das beschicht euch von meiner hand, damit ir in angst und schmerzen entschläft werdind.' 1530/1707, Jes.; κοιμηθήσεσθε. LXX. ,Magis ... der sy mit sinem trank entschlöft hat.' Morgant 1530. ,[Magis] brucht sin kunst und entschleft alle die, so inn der zält warend.' Haimonsk. 1531. ,Also hatt in Gott vom natürlichen schlaff erweckt und in widerum entschläft.' UMey. Chr. 1540/73. ,Als er [der Gefangene] ... gedachte weibel mit wyn entschläft, macht er sich durch ein ehrhüsslin hinus fallen an die Iselhalden.' JHaller 1550/73. ,Einen e. oder zeschlaaffen machen, ducere somnos, sopire, soporare; einen wol und häftig (hert) e., firmare soporem alicui; sich etwarmit e., etwarmit schlaaff suochen, somnum quærere re aliqua.' Fris.; Mal. ,Ein Pülferli mit der Anleitung, vermittlist desselben den Wächter zu e.' Z Mand. 1639. ,E., einschläffern, (con)sopire; Das entschläft, staunend machet, narcoticus.' Denzl. 1666; ,Einen e., vergesslich machen, papavere pascere.' ebd. 1716. ,Der Magsaamensaft, welcher die Kraft und Würkung hat zu e. und unempfindlich zumachen, ja auch gar zu ertöden.' Spleiss 1667. ,Weil sie [mit dem Teufel] uf

dem Tanz gewessen, habe sie zuevor ihr Mann ettwan entschlaft [!], das er nit habe erwachen können, bis sie widterumb zue ihme kommen.‘ 1695, ADettl. 1905. ‚Sie trinken eine Milch, dardurch sie entschläffet werden.‘ JMeyer 1700. S. noch Sp. 105o. Verbunden mit verwandten Vben. ‚So das tier [Einhorn] ... die weibisch kleidung [eines verkleideten Jägers] ersicht, lauft es dar und legt sich dem jungen gsellen in die schooss; der den mit seinen weiten ermlen und kostlichem geruch das tier blendet und bedeckt und entschläft; alsdenn lauffen die jäger zuo und nemmen das horn vom tier.‘ Tierb. 1563. ‚Wie hette die Betstatt so unvermerkt und geschwind müssen hinweg und schnell wider hinzugeruckt werden? Welches zu tun einem Zauberer nicht so leicht und geschwind müglich zu sin glaube, oder er müsste alle Zeit mit Hilff des Teüffels verblendt, entschläft und bezaubert haben.‘ 1695, Goldschm. Chr. — β) euphem., Einen durch Schlag oder Gift töten U. *Dër will-i^{ch} scho^{n} e. (er^{en}tschl.)*, sagte ein Älpler, der im Herbst bei der Abfahrt zurückblieb, um es mit dem *Toggel* [s. d.] ‚auszumachen‘. — γ) ‚Obducere torporem, ein glid e., unfruotig machen.‘ Fris. (schon 1541). — δ) = *īn-schlâffen b*. ‚Also hingegen understehet er [Satan] die Zeichen des Zorns Gottes bei den unbussfertigen Weltmenschen in Gnadenzeichen zu verwandlen, damit er die Menschen in ihrer Sicherheit entschläffe.‘ JMüller 1665. ‚Gott hat etwann ein Richterstuhl in seinem [des Gottlosen] Gewüssen auffgerichtet, aber er hat ihn umbgestossen, sein Gewüssen entschläft.‘ FWyss 1672. Von der Rede. ‚Logodædalus, qui dolum celat sermonis ornatu vel qui vermiculata dictione utitur, ein artlicher feiner redner, der die leüt mit seinem reden entschläft.‘ Fris. ‚Ein feiner Redner, der mit Wolreden die Leute gleichsam entschläft.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Diese Freunde geben gute Wort und entschläffen lieblich, aber ermörden wie Jael.‘ JMeyer 1700. — b) refl., einschlummern GrTrimm., Ziz. *Er hed-si^{ch} entschleft.* — 2. ‚*e^{n}tschläfe^{n}*, aus dem Schlaf bringen L‘ (St.^{b}). — ent-schlâft. Schläfrig: ‚E-e augen, so eim der spengler auff die augen kompt oder sitzt, lumina adoperta somno.‘ Fris.; Mal. Empfindungslos: ‚E-e, zusamengeschmurete undt ohne alle Empfindligkeit annoch lebente Glieder.‘ 1709, KNLang. Von Schmerzen: ‚Ein e-er, gestillter oder vergangner schmärz, dolor soporatus.‘ Fris.; Mal. — Mhd. *entslafen*; vgl. Gr. WB. III 601 (mit einem Beleg aus Fischb. 1563); Fischer II 737. Zu Bed. 2 vgl. das gleichbed. frz. dessoner (W). — Ent-schlâffung f. ‚Die E. des ... Gliedts mit einer gänzlichen Undertruckung aller Empfindligkeit.‘ 1709, KNLang. S. auch Gr. WB. III 602 (mit zwei Belegen aus Paracels.).

er-^{en}t-*schlēpfe^{n}*: = dem Vor. 1aα Schw; Ndw (Matthys); U. *Der Wi^{n} hed-en er^{en}tschlēpfd* Ndw (Matthys). Auch = dem Vor. 1aβ (s. d.) U.

ver-^{en}t-*schlö^{e}ffe^{n}*, in Ndw (Matthys); U -*schlēpfe^{n}*: = *ent-schl. 1aα* GTa.; Th; Ndw (Matthys); U. Insbes. narkotisieren Ap (JHartmann 1912); Th; U; Z, so Stdt, Sth. *Me^{n} hät-e(n) mües^{e}e^{n} v.*, zu einer Operation. Auch = *ent-schl. 1aβ* U. *Dër will-i^{ch} scho^{n} v. mid-eme^{n} Hammer!* — Vgl. Fischer II 1301 (*verentschlafen*).

g^{e}-: = *ent-schl. 1aα*. *Und tüet-ir's* [ein Kind bekommen], *wird der Ätti säge^{n}: Aha, dō waltet Gottes Säge^{n}! Wird g'leitig z'fride^{n}, nimmt das Wagle^{n}bang* [Wiegenband] *und g'schläft si^{n} Enkel bime^{n} Wagle^{n}-g'sang.* Schild 1853. — b^{e}-: = *ent-schl. 1aα*, spec. narkotisieren. *I^{ch} lō^{n}-mi^{ch} nid b'schl.*, vor einer Operation SchSchl.

Schlâffere^{n} f.: = *Schlöff 2* (Sp. 94) UUrs.

schlâfferle^{n}: = *schläffelen* (Sp. 97), aber ‚mit noch grösserer Innigkeit des Gefühlstones‘ B (WHodler 1911, 34). — Vgl. Fischer V 867 (auch Dim. zu *schläfferen*).

schlâfferlich: Adv., = *schläfferig b* (Sp. 114). ‚Er nimpt die sach so schl. ze handen, das er billicher Dormitantius hiesse dann Vigilantius.‘ Zwingli. — Mhd. *slæferliche*; vgl. Gr. WB. IX 290 (auch Adj.).

schlâffig: a) schläfrig. Fris.; Mal.; s. Sp. 93u. — b) = dem Vor., als Syn. zu ‚treg, ful, ablässig, verdrossenlich‘ ua. aufgeführt AaB. Formelbuch 1508. — Ahd. *slafag*, mhd. *slafec* in Bed. a; vgl. auch Gr. WB. IX 298; Fischer V 868 (*schlafig*, schlafend).

ei^{n}- (bzw. *ā-* usw.): = *ein-schlâfferig* (Sp. 115) B (Zyro); LE.; Sch; Th; ZStdt, Sth.; St.^{2} *E(s) e(-s) Bett.* — gin-: schlafsüchtig; vgl. *Gīn-Schlâff*. ‚Denen, die da gyn- und witzschläffig (zuo latin veternosi und torpidi genennt).‘ Tierb. 1563. — ander-halb-: Bett von mittlerer Grösse B, so S. (Bärnd.). *Zweu-* bis *drü-schlöffigi*, nicht bloss *ei^{n}-* oder *anderhalbschlöffigi Better* oder *Betti*. Bärnd. 1914. — drû- s. das Vor. — lis-: = *l.-schlâff*; s. d. — toll-: betäubt, bewusstlos. ‚[Das Giftkraut Dorycnion] macht t., ja bringt auch den tod.‘ Tierb. 1563. ‚Streichst du es [eine Salbe] einem toll- oder wanschläffigen an ... er erwachet.‘ ebd.

wân-: = dem Vor.; s. d. — Vgl. Gr. WB. XIII 675.

witz-: = *gīn-schl.*; s. d.

zwei- (bzw. *zwa-*, *zwou-* usw.) = *zwei-schlâfferig* B, so E.; GrHe.; GStdt; Sch; Th; „Vw; Zg“ (St.^{2}); Z, so Stdt, Wl. ‚In einem zw-en Bett.‘ Gottfr. Keller. ‚Man erzählte sich früher den Schwank, dass [im Schloss Kefikon, durch das die Grenze zw. Th und Z mitten durchgeht] das zweischläfige Bett des herrschaftlichen Ehepaares so gestanden sei, dass der Gatte die Mühen des Tages auf zürcherischem Boden, die Gemahlin auf Thurgauer Gebiet ausgeschlafen habe.‘ EStauber 1894. ‚1 zw-e Bettstatt 4 Gl.‘ Sch Inv. 1788. Scherzh. übertr. auf einen grossen Regenschirm udgl. B, so E. (Bärnd. 1904). *E^{n} Gugge^{n}* [Mund] *ha^{n} wie-n-e^{n} zw-s Hundshûsli.* Soldatenspr. (AfV.).

schlâffle^{n} (bzw. *-ö-*): Dim. (Koseform) zu *schlâffen*, von kleinen Kindern Ap; Gr. so Cast., He., Pr.; SchwE. (Lienert); ZRicht.; Syn. *schläffelen* (Sp. 97). Gelegentlich auch in weiterer Verwendung: *Häsch guet g'schlöflet, Vatter?* fragt eine alte Frau ihren Mann, der vom Mittagsschläfchen kommt. ENadig 1916 (Gr). Ein wenig schlafen: ‚Schläflen, anfahen schlaaffen, dormiscere, addormire.‘ Fris. 1541; s. noch Sp. 92o. — Vgl. Gr. WB. IX 276; Martin-Lienh. II 452; Fischer V 865.

i^{n}-: Dim. (Koseform) zu *in-schlâffen* ZPfäff.

ûs-. ‚Den wein ausschläfflen, edormiscere crapulam.‘ Fris.; bei Mal. ‚ausschlaaffen.‘ — Vgl. Martin-Lienh. II 452.

Schlâffler m.: Name einer Apfelsorte Aa (s. Bd I 376 M.), rotbackiger ‚Legapfel‘, der sich lange hält, erst im Frühling recht schmackhaft wird Gr, so He. (Tsch.). — Vgl. ‚Schläfer‘ 6 bei Gr. WB. IX 290.

schlâffli^{n}ge^{n} B, so S. (Bärnd. 1914); FJ. *(-ie-)*, *g^{e}-schl.* B (nach einer Angabe): Adv., im Schlaf. ‚Die Kleinen, welche bereits *schl.* [zu Nacht] *g'gësse^{n}* und, den Löffel schlaff haltend, *höckli^{n}ge^{n}* oder *sitzli^{n}ge^{n} es Nückli g'no^{n} häi^{n}*, müssen *a^{n} d'Ruei*.‘ Bärnd. 1914. *A^{l}s schl.* B. Im Bilde: ‚[Der schlafende] Jonas hat

nicht empfunden das Pütschen der Wällen, die an das Schiff geschlagen … also unvermerkt unser böseren sich die Zeiten … die Gefahren wiegen und schüttlen uns umb einanderen schläfflingen und unvermerkt.‘ FWyss 1672. Ohne eignes Zutun, mühelos; Syn. *im Schläff* (Sp. 92u.). ‚[Gott hat] uns das sacrament sines lychnams und bluotes geben … So ist die falsch rot der geistlichen kommen und hat das sacrament der vereinbarung in ein opfer kert, das aber sy sich fürgabend ze opfren für uns; also sind wir so blind gsin, das wir inen gloubt hand, nun das wir by unseren begirden und anfechtungen blibind und darzwüschend schläfflingen durch münch und pfaffen messhalten sälig wurdend.‘ Zwingli (Schreiben an die Toggenburger). ‚Bona omnia nobis influunt, es fallt uns hauffen guots schläfflingen zuo, es walet uns zur tür ein.‘ Fris.

ver-**schlaffen**: welk werden. ‚Man kann eine Alppflanze zwei bis drei Stunden der Sonnenwärme aussetzen, und sie wird kaum pass [s. Bd IV 1660] und schlaf werden, da hingegen eine in den tiefern Gegenden gewachsene in wenigen Minuten völlig verschlaffet.‘ Gr Sammler 1784. — Die Sippe ‚schlaff‘ ist bei uns nicht heimisch.

g^{e}-**schlaferig**: schlüpfrig, schmutzig BBe. Vgl. *schläberig* (Sp. 6); *schliferig*.

Schlauff (-*ū*^{2}- BSi. lt ImOb., -*ō*- GSev.), in GrHe., Nuf., Ths; GSev. -*f'*, *Schlaupf* swAa (in Bed. 2) — m., Pl. mit Uml., Dim. *Schläuffli* usw.: 1. Durchschlupf, enger Durchgang in der Erde GrHe., Nuf., „enger Durchgang bei einer Verzäunung Gl“; GrHe.; „L; Sch“. Flugloch; s. *Losch II* (Bd III 1460). — 2. *Schlaupf* = *Loch 1f* (Bd III 1018u., wo weitre Synn.) swAa (vereinzelt); vgl. *Schlauffen 1a*. — 3. a) Kleidung. In der Rechtsspr., ‚der beim Tod eines Leibeigenen an den Herrn fallende Nachlass an Kleidung und Betten Th und Schwaben noch im XVII.‘ Pup.; vgl. Fischer V 904 f. Syn. *Fall 2d* (Bd I 735). Auf Schwaben bezieht sich die folg. Stelle: ‚Geben die Beheuraten auf ihren Todtfahl … das Weib die beste Khue und ein Schl. oder wie sie sich mit der Herrschaft darumb vergleichen.‘ 1629, Z; Näheres über die Quelle unter *be-hüratet* (Bd VI 1587). — b) Bezeichnung einzelner Kleidungsstücke. α) aus Wolle gestrickter Pulswärmer GSev. Dim., ‚Pelzhandschuh.‘ Rochh. (Aa?), „Weiberpelzhandschuh ohne Finger Gl“; in der ä. Spr. auch Vorstoss an Ärmeln. ‚Der Muff, Schl., Stauche, pellicea manica, hiberna chirotheca; der Schl., Schlupfer, Sleve, pellicea manica; Stauche, Muffel, Schl., hiemalis chirotheca.‘ Red. 1662. ‚Den 12. [Christmonat] ermeltem N. umb einen Schl. und Anders bezalt an Pf. 6 Pfd 13 β 4 d.‘ 1667, B. ‚Dem Kürsinger für 1 Belz meiner Frau 5 fl., für 1 Schl. für mich 3 fl. 18 β.‘ 1682, Zubers TgB. ‚Die Tracht [der Grossweibel, Ratschreiber, Gerichts- und Ehegerichtsweibel] besteht nebst dem dicken Kragen, sog. Leidhut, Degen und mit Silber oben und unten gezierten Stabe in einem weiss und blauen, ins Schräge geteilten Rocke, die Stadtfarbe haltende, der einem Canzelrocke gleichet, aber vorne an denen Ermeln offene Schläufe hat, deren der Grossweibel an jedem Ermel zwei hat, welche er herabhangen lässt, die übrige aber nur eine.‘ Herrlib. 1751. S. auch *Palatinen* (Bd IV 1147). Hieher oder zu β die folg. Belege. ‚3 fl. [geschätzt] an einem sammetenen schl. und etlichen bartbürstlinen.‘ 1625. Z. ‚Wyters ist vorhanden an Wyberkleiden … 1 Hinderführ, 1 sydener Schl.‘ 1669, ebd. ‚Sonderlich hatte man wahrgenommen, dass umb die Statt das Wybervolk sehr kostlich worden mit Hinderfüren … sydenen Fürgürtlen und Halsstüecheren, Schlauffen von Syden und Sammet mit Zobel und Marter verbremt.‘ 1683, ebd. ‚Wir wollen auch verbotten haben an allen Mann- und Weibspersonen, auch Kindern das Tragen in der Stadt aller Manchetten …, der Belzschläuffen von Zöblen, und dass das Verbrämen von Zöblen an Schläuffen nicht über eines Talers Wert steige.‘ Z Mand. 1703. S. noch ***Brämi II*** (Bd V 600). — β) auch Dim., (Pelz-)Muff der Frauen BSi. (ImOb.); GrD. (B.), Nuf. (vor 50 Jahren), ObS., Ths; Z tw., so Stdt. „Muff, besonders ein enger Muff, in welchen man mit den Händen schlieft Z“. Syn. ***Gatzē-Mann*** (Bd IV 257); ***Schlieffer; Schlu(p)f(er); Schlufi.*** — c) ‚Vaginæ unguium, schlouff der klawen.‘ Fris. 1541. — 4. Schleife, Schlinge BSi. (ImOb.); GrHe.; mTh (‚Knoten‘), Kessw., Kreuzl. Syn. ***Lätsch 1a*** und ***2ac*** (Bd III 1530 f.); ***Rick 4a*** (Bd VI 815 f.); ***Schlick. En Schl. mache^{n}.*** Dim., kleine Masche, zu der zB. die Enden einer Halsbinde geschlungen werden ThHw., Mü. — 5. in der RA. ***in'n Schloiff gān,*** verloren, zugrunde gehn, bes. von abgebrochenen Unternehmungen WLö. — Amhd. *slouf* m., ansula; vgl. Gr. WB. IX 512 f. 586 (‚Schleif‘ 3); Martin-Lienh. II 452 f.; Fischer V 904 f. In Bed. 3bβ ist das W. ins Rät. gedrungen (Conradi 196). Bed. 5 zu 1 oder 4. ‚Schlauff‘, PN. 1405, ZWth. Vgl. *Schlo(p)f, Schlu(p)f* mit Zssen, auch *schlieffen.*

Î^{n}-: 1. a) Öffnung der Schuhe, durch die man einschlüpft GlH. — b) Öffnung, Eingang zB. eines (Hunde-)Hauses BGr. Die Kuh stiess eines ihrer Hörner ***in aller Teibi in'n I^{n}schloif vom Hundshūs inhi^{n}.*** Bärnd. 1908. — 2. Unterschlupf. Nur Dim. ***I^{n}-schleiffelli*** BGr. (Bärnd. 1908); ***I^{n}schläufji,*** verächtlich für ein geringes Häuschen W (Tscheinen). — Ahd. *inslouf*, indumentum; schwäb. *Einschlauf* 1) Kleidung, 2) unerlaubte Aufnahme ins Haus, Unterstützung (Fischer II 641).

Under-: in WLö. *-schloiff*, in GSev. *-schlōf*, in ä. Spr. auch ‚-schloupf‘, vereinzelt ‚-schleiff‘, in Aa lt H. in Bed. 2 *-schleipf* (dagegen *-schlauff* in Bed. 1): 1. (Gewährung von) Unterkunft; häufiger konkr. Unterkunft, Schlupfwinkel. ‚Der u., allerlei verborgen ort, dahin man sich verschleicht oder verschleuft, latibulum, receptaculum, latebra, suffugium, receptus.‘ Fris.; Mal. a) für Tiere. ***Er hed müesse^{n} denke^{n}, es chönnti es wilds Tier g'si^{n} si^{n}, wa jetz im Chrache^{n} e^{n} U. funde^{n} heig.*** JJörger 1920. ‚Hülinen und u. der wilden tieren, alta ferarum stabula.‘ Fris.; Mal. ‚Vychstelle auff weitem fäld, da das vych ein u. hat, mandra.‘ ebd. — b) für Menschen, Unterkunft, Obdach, Zufluchtsort, oft mit dem Nbbegriff des Heimlichen, Unerlaubten Aa; Bs; B; Gr; G; Sch; Th; U; W; ZKn., „heimlicher Unterstand, Obdach Gl; L; Sch“. ‚Hans Wäber, dem sondersiechen, ein offnen brieff umb underschlouff zuo Zoffingen, Arouw, Brugg und Lenzburg.‘ 1556, B RM. ‚Der man (namlich der Ezechias) wirdt sin wie ein schirm vor dem wind und wie ein u. vor dem platzrägen, wie die wasserbäch in eim dürren land.‘ Gualth. 1584. ‚Wann … kein Gefahr verdächtigen U-s frembd oder heimischer Leuten … vorhanden wäre‘, kann die Bewilligung zur Führung einer Wirtschaft erteilt werden. 1697, GMosn. *U. finde^{n}* (Gr; Th), *sueche^{n}* (zB. nach einem Brande WLö.), ‚begēren, erhalten, nēmen‘.

‚Somit bei unserer schwachen Polizeianstalt und durch die offenen Berggegenden viele solcher [Heimatlosen] unsern Kanton bestreichen und da und dort im Stillen Unterschlauf finden werden.‘ 1821, Schw Ges. 1860. ‚Wan sach wäre, das ein sölliche presthafte person … in dem siechenhus zu Lenzburg tät underschlouf begären.‘ 1573, AaL. StR. ‚Saul nötiget in [David] by den heiden u. zuo suochen.‘ LLav. 1583. ‚Diser ward gesinnet Hochzyt ze halten, und diewyl er eüssert Schwamendingen kein ander Heimen wüsste, begärt er U. zuo Schwam.‘ 1603, Hotz 1865. ‚[Wenn ein aus den Vw Verbannter] by uns Underschloupf neme.‘ SchwG. LB. 1605. ‚[Dass] im Fahl ein Sollicher Das, was er erkouft, wider hinweggeben tete, er zwahren in der Gmeind, wann er U. findt, wyters geduldet werde.‘ 1670, Z. ‚Mit Versicherung, es wäre in der ganzen Stadt [Thonon] auch nit ein Ställin, da man U. haben könnte, zu finden.‘ 1715, B. ‚In der Gemaind anderstwo Unterschlauf erhalten.‘ 1760, GFlaw. ‚Gerold Freien Frau, welche sich … erfrechet, in ihrem Elternhaus zu Benken Unterschlauf zu nemmen.‘ 1789, Z. S. noch Bd VII 1610u. *U. haⁿ* GrD.; WMü. *Die welleⁿ hiräteⁿ und hend ja nit eⁱⁿmäl Underschlöuf!* W Mü. *Eswettergattiⁿg U. wërdeⁿ-wer ëtteⁿ* [für euch] *han!* als Bescheidenheitsphrase zu einem Besuche GrD. (B.). ‚Die widertouffer, so hinder mh. gesessen weren und by inen underslouff hetten.‘ 1527, B Ref. ‚Soll der weg under dem käppelli angenz widerumb ufgetan werden, damit mengklich zuo bösser weterzyt syn u. daselbs gehaben möge.‘ 1563, Z RM. ‚Sol underschlouff by der muoter haben.‘ 1564, B RM. ‚N., der vom keiser in dacht getan und aber underschlouff hat by den jungen fürsten zuo Saxen.‘ 1564, Brief (HBull.). ‚Bald darnach wurffen sich die barfuesser in grosse spott und schand, in dem eins burgers ewcib, so etliche wochen verloren gewesen, in irem closter u. gehept.‘ Wurstisen 1580. ‚Wil er nun mehr alt … und syn U. by angedüten syner Tochter selligen Kinden … habe.‘ 1603, Z. *Eiⁿᵉm U. gëⁿ* uä. 1) eig. AaF. und lt H.; „Gl; L“; G (Zahner); „Sch“; ThHw., Mü.; ZBül. „Der Nachbar hat den Dieben U. gegeben.“ ‚Ist erkent, das die schuolherren mit Luxen dem predicanten handlen, das er USingers selgen husfrowen in sinem pfruondhus underschlouff geben wölte.‘ 1547, Sch Ratsprot. ‚1555 sind gedachte glöubige von Luggarus … erstlich in das Veltlin, demnach, als die Pünter mit inen unwillig, die inen doch underschlouf zuogsagt, gen Zürich ufgenommen worden.‘ JHaller 1550/73. ‚Excipere furem, einen dieb heimlich aufenthalten und im u. geben; etwan ein underschlöuffle haben, habere aliquem receptum.‘ Fris.; Mal. ‚Wann sy ime pfarherren kinder zuo taufen zuopringen, [soll] er pflichtig sin, dem kind und wyberen winters-, regens- und zuo anderer zyt in dem pfarhus und stuben u. zuo geben.‘ 1573, AaKl. StR. ‚Er gab auch Hunoldo, König Carlis abtrünnigen Fürsten auss Aquitanien, Unterschlauff.‘ Guler 1616. ‚[Man] sölle also ihne uss dem Closter mustern und ihme daselbs kein U. mehr geben.‘ 1632, B. ‚[Die Fürsten sollen] aufs wenigest deiner [Gottes] streitenden Kyrchen fridsamen U. geben.‘ JMüller 1673. ‚Recipere domum suam hospitio, aufnemmen in sein Haus, U. geben.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Der Herr wird uns wol Unterschlauff verschaffen.‘ JMeyer 1700. ‚Uber erzehlte vollkommene Gemächer gibt es noch viel andere Kammeren hin und wider, welche extraordinarie ankommenden Gästen genugsamen U. hergeben können.‘ SHott. 1702. ‚Den Dieben Unterschlauff geben, den Sack aufheben.‘ AKlingl. 1702. ‚[Man solle] denen beiden … im geringsten keinen Unterschlauff mehr gestatten.‘ 1785, ThHw. Arch. S. noch *be-hofen* (Bd II 1039); Bd V 915o.; VIII 357u. — 2) uneig. Einem bei einer unehrenhaften Handlung mit Rat und Tat beistehn GTa., Einem die Stange halten, Recht geben, sein schlechtes Benehmen bemänteln, billigen SchR.; SchwE.; ThMü. *Si giᵇt-em U., wo-si chaⁿⁿ* SchwE. *Der Alt hät im* [dem Sohne] *U. g'giⁿ* SchR. *Die gënd-em all U.*, ‚nehmen ihn auf, bestärken ihn in seinem schlechten Benehmen, helfen ihm wieder, so dass er sich nicht bessert‘ ThMü. Mit Synn. (in weitestem Sinne). *Eiⁿᵉm zu Obdach und U. verhëlfeⁿ* GrPr. (Kuoni). ‚Daby wol ze bedenken, dass … im fürdrung und underschleif billichen darzuo gäben wurd.‘ 1527, B Ref. ‚Underschlouff und husshaltung überkomen.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Lasterhaften lüten zu irem bössen muotwillen platz und underschlouff geben.‘ 1542, Z RB. ‚Mer platzes, underschloufs und wite haben.‘ 1545, Z. ‚Im und den sinen underschlouf und ufenthalt … zuolassen.‘ 1548, Z RB. ‚Allen denen, so si [die Wiedertäufer] bhusen und hoffnen und underschlouff gäben.‘ 1564, B RM. ‚Alle die, so … einiche frömbden in ire hüser setzen und inen underschlouf geben wurden.‘ 1580, BSi. Rq. 1914. ‚Erstlich fand er [Okolampad] bei Andrea Cratandro dem buochtrucker u. und auffenthalt.‘ Wurstisen 1580. ‚Ist einer benachtet worden, so hatt er [Hiob] … im herberig und u. gäben.‘ LLav. 1582. ‚Dheine frömbden ynzügling uf- und annemmen, herberg und underschlouff geben.‘ 1584, Z Rq. 1910. ‚Alle die, so den bandyten herberg, underschloupf, gunst und hilff tuond, söllent in denen straffen syn, so wider dieselbige gesetzt sind.‘ 1592, Absch. ‚By biderben Lüten guoten Underschlouf, Herberg und christlichs Zuospringen‘ finden. RCys. ‚Die Herschaft [Maienfeld] habe die öffentlichen Feind des Hauss Österreich lange Zeit auffgehalten, ihnen U. gegeben.‘ Anhorn 1603/29. ‚Ob er mitler Zytt wo müglich ein Underschlouff und Herbreg darauff [einem Grundstück] zebuwen ins Wärk bringen möcht.‘ 1638, Bärnd. 1911 (BG.). ‚Ettlich Burgersdochteren und Dienstmegt [sind] so unverschamt, dass sie … nachts um die Gassen lauffen, ouch heimlich Unterschl. und fule Winkel haben.‘ 1640, GWil. ‚Welcher [Constantius Chlorus] da und dort den armen Christen Fristung und U. verschaffet.‘ 1640, JJBreit. ‚Einem U. und Sicherheit geben.‘ 1655, Z. ‚Wenn Jemand … fremdem Gesindel … einigen Unterschl. oder Behausung giebt.‘ GrD. LB. ‚Dass die incorporirten Steckhoofgüter und Bezirke nicht mehr wie vorhin verdächtigen frembden Einzüglingen und unbekannten Leuten zu Schlupfwinklen und unerlaubten Unterschl. dienen mögen.‘ 1751, JLüscher 1898. S. noch Bd IV 1568u.; VII 1731u.; VIII 84u. — 2. *(-schleipf)* ‚Unterschleif‘ Aa (H.).

Mhd *underslouf, underslupf* (österr.) in Bed. 1 (Lexer II 1802); vgl. Schm.² II 508; Sanders II 952. ‚Underschleiff‘ ([illegible] 1536, Sch; 1579. 1596, G; 1597, Z) steht (soweit nicht, wie etwa in G, *ei* aus *ou* gemeint sein kann) graphisch [illegible]. Die Formen mit *ei* in Bed. 1b (‚Underschleiff‘ Gulden Bund 1586/1658; 1735, Bs) und 2 deuten auf fremde Herkunft; vgl. auch unter *Schlaugen, schlaufen*. Unser [illegible]

(s. d.) kennt die für Bed. 2 vorauszusetzende Bed. nicht (dagegen erscheint amhd. nur die Bed. hintergehn, betrügen).

Ûs-: (enger) Ausweg in eig. Sinne und in uneig., Ausflucht Gr, so Felsb. (Bühler). ‚Rimam invenire, ein durchgang oder aussflucht, ausschlöuffle oder durchschlipfle finden ze fliehen.' Fris.; ‚ein durchschlüpfle finden ze fl., ein durchgang oder aussflucht.' Mal. ‚Als er des verschinen jars mit kezere schmehen und schenden uns zuogeredt ..., fand er den ausschl. der alten zeiten, er hette nit uns, sonder die kezer, so vor vil 100 jaren gelebt, gemeint.' 1589, Zellw. Urk. — Bei Gr. WB. I 955 ‚Ausschleif', occultus exitus.

Fēderen-: mit Federn besetzter Muff. ‚Ein gefarbeter F.' 1789, Z Inv.

Mûse^n-*Schlū^{2}f*: Mäuseloch BE. (Bärnd. 1904). — Kann lautgeschichtlich auch *-Schluff* darstellen.

Belz-: = *Schlauff 3 b*; „mit Pelz gefütterter Muff Gl; Z". ‚[Erwachsene sollen sich] hernachfolgender Alamodereyen enthalten, namlich langer Haaren, Pudrierens und unanständigen Rasierens derselben, vornen an der Stirnen so wol an Weib- als Mannspersohnen, der neuw aufkommender grossen Belz-Schläuffen [usw.].' Z Mand. 1703; s. auch Sp. 120 o. ‚N., Studiosus, wegen eines Halsmäntelis, grossen Kragens, grossen Pelzschlaufes, langen Mantels und gefärbter Hosen 4 Pfund [Busse].' 1710, Z TB. 1858. S. noch *Brāmi II* (Bd V 600). — ‚Pistolen-Schlauf': wohl Pistolenhalfter. Z Inv. 1815 (Dän.). — Ratzen-*Schläuffli*: enges, kleines Gemach ZMänn. — Wîber-: *Schlauff* (in Bed. 3b) für Frauen. ‚Die Hinderfürmachere [tun den Kürschnern] ebenmessig inn ires Handtwerchs Grechtigkeiten nit geringen Ingriff, in dem dass sy allerleig gefülte Wahren als Hendtschen, Wyberschlöuff und Anderes, so allein innen den Kürsineren zu verkouffen zustande, offentlich feil habind.' 1628, Z. — Zue-: = *Under-Schl. b* W (FStaub). ‚Z. geben', Nachtherberge gewähren.

Schlauffe^n Aa (in Bed. 1a, 2c und 3b); BG. *(-ū^2-)*; „Gl"; L; „Sch"R. und lt Kirchh.; S; Th; Z; Militärspr., *Schläuffe^n* mTh, so Sulgen, *Schlaupfe^n* Aa (in Bed. 1a); SchNnk., Schl., *Schleipfe^n* (in Bed. 2a) Aa lt H. (neben *-au-*); ZKn. — f., in L in Bed. 1b „m.", Dim. *Schläupfli* SchSchl., *Schläuffeli* Th (in Bed. 4): 1. a) = *Schlauff 2*, auch der Deckel drüber aAa, Gansingertal, Sarm., Villm.; S. — **b**) „Ende des Schweinetroges mit einem Deckelbrett ausser dem Stalle, um zB. das Spülicht usw. für die Schweine hinzuschütten L". — **2.** = *Schlauff 4*, Schleife, Schlinge (zB. an einer Schnur, einem Seil) Aa; Ap; BG.; „Gl"; GrValz.; „L", auch E. und lt Ineichen; „Sch", auch Nnk. und lt Kirchh. (‚Schleife, durch die man ein Band ziehen kann'); Th, so Arb., Hw., Mü.; ZKn. und lt FStaub. Spec. **a**) auch Dim., Masche beim Stricken Sch Schl. *E^n Schlaupfe^n abe^{n}lö^n*, fallen lassen. — **b**) ‚2 silberi Schlouffen.' 1613, Z Schirmb. ‚18 Knöpf und Schlauffen doran.' 1636, ebd. ‚Ein marggyniner Sekel mit Knöpf und Schlauffen.' 1670, ebd. — **c**) Riemenschlaufe, hinter der Schnalle angebrachte Öse, durch die das freie Ende eines Riemens durchgezogen und festgehalten wird, zB. am Vieh- und Pferdegeschirr Aa; Gr; Th und wohl weiterhin; allg. in der Militärspr. — **d**) = *Patronen-Schl.* Militärspr. — **e**) eiserner Ring an der Viehglocke, durch den das Lederzeug (der *Rieme^n*) geht GrHint., am Steuer, durch den der *Hauche^n* (Bd II 969) geht ThRom. — **3.** a) ‚was durch Etw. gezogen oder geschleift (geschläuft) wird, bes. das Stäbchen an einer Kette, welches, durch eine Öffnung gezogen, sich quer anlegt, darum nicht zurückgeht und die Schliessung vollendet' ApK. (T.). Vgl. *Chlōs 1* (Bd III 698). — **b**) hölzerner Querriegel von der Form eines Doppelkeils, der dem Türchen eines Fasses vorgelegt wird, um dasselbe in der richtigen Lage zu erhalten (Syn. *Schliessen*); auch Holzriegel an Stalltüren, Verschlägen udgl. swAa. — **4.** auch Dim., um den Hals (auch um den Kopf) geschlungenes, langes und ziemlich breites, gew. aus Wolle gestricktes Tuch, zum Schutz gegen die Kälte von Frauen und Mädchen, auch von Mannspersonen (bes. Knaben) getragen Sch Buchth., Herbl., R., Schl.; Th, so Hw., Mü., Sulgen; ZSth., Wl. *Bind e^n Schl. ume^n* [beim Ausgehn], *'s ist chalt dusse^n!* ‚Als [Weihnachts-]Geschenke erhielten die Bauernkinder höchstens ein Kleidungsstück, meistens eine grobe Winterkappe oder eine gestrickte Schl.' AfV. (ZWl.); noch heute. — Mhd. *sloufe* f. tw. in andern Bedd.; vgl. Gr. WB. IX 513. 587 (‚Schleife' 1 und 2); Schm.^{2} II 508; Martin-Lienh. II 453 (‚Schleife' 4); Fischer V 905; Follmann 149. *Schlauffe^n* hat seinen Uml. vom Vb *schläuffen* bezogen. Ortsn. ‚Schlaufe' AaNiederwil.

Bare^n-loch-*Schlaupfe^n*: = *Schlauffen 1a* AaScherz. — Bar-*Schlauffe^n* L, so Herg., Hitzk. (meist Plur.), Luthern, Triengen und lt Brandst., *-Schlaupfe^n* Aa Hellb., Bare^n-*Schlauffe^n* swAa, *-Schlaupfe^n* AaLupfig: = dem Vor. S. noch *Süderi* (Bd VII 330). — Schieb-: = *Schlauffen 2c*, wenn sie verschiebbar ist ThHw. — Teckel-: = *Schlauffen 1a* swAa.

schlauffe^n Th (in Bed. 1aβ, neben *-äu-* in Bed. 1aγ) und tw. in der ä. Spr. (s. Anm.), *schlaupfe^n* PAl. (in Bed. 2), sonst schläuffe^n I, in SchNnk. *schläupfe^n*, in SchwMa. *schleipfe^n* (in Bed. 1aδ), in der ä. Spr. auch ‚schleif(f)en, schleipfen' (s. *ab-*, *īn-*, *durch-schl.*), Ptc. *-t*: 1. a) Etw. durch eine (enge) Öffnung schlüpfen lassen, durchziehn. ‚Es [ist] ringer, das ein kemel durch ein nadelloch geschleuft werde, weder das ein rycher ingange in das rych der himlen.' Zwingli (freie Wiedergabe von Matth. 19, 24). ‚Darumb redt der Herr also: Sich, ich bedenk über das gsind übels oder straaff, dorus ir üwere häls nit mögend schlöuffen.' ebd. (nach Micha 2, 3); ‚ziehen.' 1530; ἄρητε. LXX. S. noch Bd VII 545 o.; vgl. dazu auch u. *schleiffen III 1a*. Spec. α) *Hüe^{n}li schl.*, ausbrüten ThHw. *Iez hät die Gluggeri^n scho^n g'schläuft.* ebd. ‚Die enteneier legt man etwan under die hennen, und so sy geschlöuft, werdend die jungen erstlich von den hennen gefüert.' Vogelb. 1557. ‚So etliche eier noch nit geschlöuft, sol man die auch einer anderen underlegen.' ebd. ‚In Egypten nit weit von der statt Alkeiro schlöuft man auch eier mit kunst.' ebd. ‚Die geschlöuft zucht [der Schildkröten].' Tierb. 1563. ‚Schlöuffen, so die hüener ire jungen härfür bringend, excludere.' Fris.; Mal. ‚Dass die Fischlein auch in Mitten im Winter mögen geschleift werden, wie bei den Förhenen und Lächsen zu sehen ist, die ihren Läich ... umb StMartins Tag haben im Winter.' JZiegl. 1647. S. noch *Güggel* (Bd II 192 u.); *Ross-Nagel* (Bd IV 689). — β) *schlauffe^n*, einem Kinde Nahrung eingeben oTh; Syn. *īn-schläuffen*. — γ) (eine Schnur oä.) durch eine Öffnung ziehn, durchschlingen Ap (T.), beim Abhaspeln, Abwinden von Garn das verwickelte *Trom* [Ende] durch solches Durchziehn herauslösen Th (*-au-*, in Mü. *-äu-*); ZO. — δ) eine Schlinge, Masche machen, mittels einer solchen knüpfen GrHe.; GWl.; SchNnk.; ThHw., Mü.; ZO.

*E*ⁿ *Hälsiⁿg schleipf-der* [dem davongelaufenen Tier] *jetz a*ⁿ *d's Bei*ⁿ. Schwzd. (SchwMa.); vgl. *an-schläuffen*. — **b)** refl., schlüpfen. ‚Die ritter alle slouften sich ûz der turneiwæte.' Reinfr. ‚Ob si wæren unbereit, iedoch wart ir harnesch gar schier bereit in allen dar und slouften sich in îsenwât.' ebd. ‚In den landen beschicht es zuo zeiten, dass die bauren auff dem väld entschlaaffend; alsdann sind gwon die nateren oder schlangen der orten, sich durch den offnen mund in den leib zuo schleüffen oder sonst sy auff ander wäg zuo verletzen.' Tierb. 1563. S. noch *Gugel II* (Bd II 155 M.). Uneig. **α)** sich heimlich entfernen, entweichen; s. *fären I* (Bd I 885 M.). — β) sich einer unangenehmen Lage, Pflicht entziehn. ‚So wend sy sich gon schlöuffen drus!' aus den Schlingen des Satans. Ruef 1538. ‚Weliche [Stadt Überlingen] vor jaren ... von den fürsten von Österreich beherscht gwesen, aber dadannen sich vorzuo dannen geschlöuft und ledig gemacht und also in schutz ... des reichs kommen.' Vad. ‚Als die von Appenzell mit Schwitz und Glaris verstand hattend und sachend, wie es denselben so glücklich gangen, namlich, dass si sich irer herschaft erwert und von derselben entzogen und fri worden warend, darum si sich der fürsten von Österrich ... desglich von dem abt von SGallen ouch ze schlaipfen understuondend.' ebd. ‚Sich auss einem handel schlöuffen und ab im schütten, expedire se de re aliqua.' Fris.; Mal. ‚Wil uns bedunken, unser Eidgnossen von 5 Orten suochend anders nüt, dann sich widerumm uss dem friden zuo schlöuffen.' HBull. 1572. — **c)** intr., = b. ‚[Isaak zu Abraham:] O vatter, mich nit also bind! ... Ach, ich will dir doch nicht entloufen, noch us dynen banden schloufen.' Haberer 1562. — **2.** ‚spennacchiare, spelare' PAl. (Giord.). — Amhd. *sloufen*, mnd. *slöpen*, aus *slaupjan*, Caus. zu *schlieffen* (s. d.); vgl. Gr. WB. IX 514 (auch in Bed. 1 c). 591; Fischer V 906. Der Uml. ist obd. in der Gruppe *-ouppj-* lautgesetzlich unterblieben; in *schlauffen* ist er auf grund der caus. Bed., wie in so vielen andern Fällen, analogisch eingeführt worden. In der ä. Spr. lassen sich die Formen mit und ohne Uml. aus graphischen Gründen nicht immer unterscheiden. *-ei-* in SchwMa. ist örtliche Vertretung für *-äu-* (s. unter *röken* Bd VI 841); zu den *ei*-Formen der ä. Spr. vgl. die Anm. zu *Under-Schlauff*. In Bed. 1 b durch Verwechslung mit dem Inf. des st. Vbs einmal ‚sich schlüffen' (s. Bd VIII 1705 u.); doch ist zu beachten, dass auch in dem Beleg aus dem Tierb. 1563 ‚sich schleüffen' gedruckt ist, mit dem Zeichen, das sonst regelmässig den jungen nhd. Diphthongen wiedergibt (zU. von *ðu* für alten Diphthongen). Es handelt sich also viell. um mehr als einen blossen Fehler; vgl. auch die Anm. zu *ver-schl.* Die ä. Schreibungen mit ‚-ei' beruhn t. auf lautlicher Entrundung, t. auf Vermischung mit ‚schlei(p)fen' (s. d.). — Gätterli-*Schläuffe*ⁿ n. s. Bd II 497 o. — Balleⁿ-: wohl = *Ballen schüben, schoppen* (Bd IV 1148) Gl. — Schüehli- s. Bd VIII 456 (auch ZO.) — Törli-: = *Gätterli-Schl.* ZWildb. — Über den Wechsel zw. *schläuffen* und *schlüffen* in diesen Spielbezeichnungen s. unter *Gätterli-Schlieffen*.

ab-: refl., = *schlauffen 1bα*. ‚Item yeder bott sol an sin herren bringen, als die nachgeschriben sich abgeschleipft hattend [aus der Vogtei Lugano].' 1517, Absch. — Vgl. Fischer I 63.

a(n)-*schläuffe(n)*, in Sch *-schläupfe*ⁿ (s. Bed. 2 b), Ptc. *ang'schloffen* GrSch.: 1. anschieben, anlegen Gr Grüsch (Tsch.); Sch. *Em*eⁿ *Ross d's G'schir*ʳ *a.* Gr Grüsch; Gegs. *ūs-schl.* *An das sëlb Iseⁿstengli würd der Spuelen mid dem Garn ang'schloffen* GrSch. (AfV.; wiederholt). ‚Alsdann versuche man, ob dieses Röhrgen [eine Art Pfropfreis] passend sei ...; ist dieses nicht, so nimmt man ein weiteres vom Holze herab und schläuft das engere wieder an.' Gr Samml. 1784. ‚Ist es [das ‚Röhrgen'] zu enge, so wird es durch die Gewalt des Anschläufens gespalten.' ebd. — **2. a)** einen Strick oä. *a.*, durch Bildung einer Schlinge befestigen, zB. an einem Bein ThHw. — **b)** = *an-lätschen 2* (Bd III 1533) Sch. — Ahd. *anasloufen*, induere; mhd. *(die ringe) ansloufen*; vgl. Schm.² II 509; Fischer I 254. Der Ersatz des urspr. schw. Ptc.s durch das st. erklärt sich aus dem lautlichen Zsfall des Causativs und des Grundvbs (s. u. *schlieffen*).

in-*schläuffen*: a) einschlüpfen lassen, einschieben. **α)** das eine Ende einer Schnur, eines Strickes in eine Schlinge, den Faden in das Nadelöhr GrGrüsch (Tsch.). — β) = *schlauffen 1aβ*. ‚[1583] starb Mutter Löuwin, nach dem sie ob 5 Jahren stockblind gewesen, man sie auch lupfen und tragen, auch das Essen wie einem Kind einschleupfen müssen.' Misc. T. 1724. — γ) uneig., einschmuggeln, von Sachen und Personen. ‚Da aber allein die Bernerpfaffen beruft, acht ich, die Oligarchen werdint ... heimlich, hinderrugs uns einen Tregarium (Conr. Treger, Augustiner-Provinzial zu Freiburg als Stellvertreter des Bischofs) einschlöufen.' 1527, Brief Hallers an Zwingli (Müll. SG.). ‚[Kilian Käuffi ist] wider der gotshuslüten wissen und willen zuo vermeintem abt [von StGallen] nit erwelt, sunder mit gfärden ingeschleift.' 1529, Absch. (Zürich an Glarus); dafür: ‚K. [hat] sich zuo vermeintem apt nit one sunder gfärd nit erwöllen, sunder mit der taat betruglich underschlöuffen lassen.' HBull. 1572; Abt K. bestreitet, ‚daz er an dem end trüglichen und mit gfärden sich undergschleift habe.' 1530, Absch. ‚[Die Katholiken unterstehen sich] solche [Heiligenbilder] ... widerumb einzuschleiffen, als sonderbare Kirchenzierden und nutzliche Gedächtnusszeichen.' ThZwinger 1529 (modernisiert). ‚Insinuare se in sermonem aliquorum, seine wort under ander leuten red einschlöuffen oder underschyben.' Fris. 1541. ‚Von den falschen glychsneren, die der tüfel selbs under die Gottes kinder vorhin yngeschlöuft hatt.' Gualth. 1559. — **b)** refl., sich einschmuggeln, sich einschleichen. ‚Sie [die Wiedertäufer] schlaufen sich mit glisendem Wandel und glatten Worten ein.' 1528, JLüscher 1898. ‚Welches bisshär noch nit so vil erschossen, dann das die redlifüerer der sect uns und unseren hirten hinderrucks in unseren gemainden [im Aargau] sich ingeschlouft.' 1532, B (Kessl.). ‚Wie papst Bonifacius ... sich selbs an das bapstuomb einschlouf[t].' Vad. ‚Dwyl nun unser ... Eidtgnossen von den dryen stetten weder durch die ussgangen abscheid noch sunst nütz darbracht und sy aber der reisstraffen ansprächer sind und sich also inschleipfen welten, so söllent sy billich anzeigen und bewysen, mit was tittels der gerechtigkeit und billicher besitzung sy das ankommt.' 1548, Absch. (Streitigkeiten über die Reisgelder im Th zw. Bern, Freiburg und Solothurn und den übrigen Orten). ‚Sich nach und nach einschlöuffen, sich durch geschwinde mittel zuoschicken und einsi gunst zuo erlangen underston, insinuare se; sich in eines gemeinschaft oder fründtschaft einschlöuffen oder einflicken, immergere se penitus in consuetudinem alicuius, intrare in familiaritatem alicuius.' Fris. (auch 1541); Mal. S. noch *Land-farer* (Bd I 900 u.). — Mhd. *insloufen*, einhullen, kleiden; vgl. Fischer II 641. — In-*schlauffer* m.,

Einschmuggler. ‚Der Ynfüerer und Ynschleifer der verrufnen Münzen.‘ Z Münzmand. 1620.

under-: a) unterschlüpfen lassen, unterschieben. α) Unterkunft, Asyl geben. ‚Zum dritten verargt der grimm wolf [Faber], dass der fromm eersam rat ze Strassburg die verjagten … enthalt und gnädiglich underschlöuft.‘ Zwingli. — β) Jmd einschmuggeln. ‚Es sind falsch brüeder unversehenlich uns underschlöuft worden.‘ Zwingli. ‚Wann aber dieselben darnach wöltend andre büecher underschlouffen und sy neben den büecheren, von Gott ggeben, verkouffen … Wenn du mir nun einen gugger wilt underschleuffen in das alt testament, wird ich sehen, ob die Juden den ouch habind.‘ ebd. S. noch *īn-schl.* (unter aγ). — b) refl. α) Unterkunft finden, sich aufhalten. ‚Nach welchem Hotterer sich im Rhintal um Altstetten und im land zuo Appenzell underschlouft.‘ Vad. Uneig.: ‚Muoss also die türe und bitere worhait zuo ziten in der torhait larven underschlöfen, diewyl sy in irer aignen person und ernsthafter becläidung nit mag statt und früntlichen niderlass befinden.‘ Kessl. — β) = *īn-schl. b* (s. d. unter aγ). Subst. Inf.; s. *Ūf-setzen* (Bd VII 1652). Mhd. (österr.) *under-sleipfen*, geheime Unterkunft geben, bei Lexer II 1802. — Under-schläuffer m.: wer Einem Unterschlauf gewährt. ‚So aber einer oder eine von sölichem irem fürnemen nit abstan, sunder fräfenlich daruf verharren wellten, oder dass einer diser sect und rottierung [der Wiedertäufer] ein namlicher fürgesetzter, als ein lerer, töufer oder ein underschlöufer, umschweifer und redlisfüerer wäre … welichs under deren eins wäre, dass der oder dieselbigen ouch ertränkt werden söllen.‘ 1527, Absch.

ûs-*schläuffe*ⁿ: a) ausschlüpfen lassen. α) = *schlauffen 1aα*. ‚Wie Elianus sagt, so die henn umbkommen, so bruote er [der Hahn] selbs, schlöuffe die jungen auss und erziehe sy.‘ Vogelb. 1557. ‚Eine bruotet wol, die ander neret die aussgeschlöuften hüenlin bass.‘ ebd. ‚In so vil tagen schlöuft er [der Ibis] seine eier auss, so lang der mon wachst und schweint.‘ ebd. ‚Pullities, ipsa pullatio vel pulli ipsi, das gebären oder ausschlöuffen der jungen oder junge zucht der vöglen.‘ Fris.; Mal. ‚Darnach legen si Eier und in dem sie hernach über dieselben sizen, so bruten (schleuffen, heken) sie federlose junge Vögelein aus.‘ Spleiss 1667. — β) *eme*ⁿ *Ross d's G'schir*ʳ *ū.*, abnehmen GrGrüsch (Tsch.); Gegs. *an-schl.* γ) uneig., von einer Last, Verpflichtung befreien, erleichtern. ‚Zuo keiser Fridrichs zeiten warend die lehen in vil abgang komen, dem nach und vil jar darvor auf abgang der alten Franken die gemeinen stende teutscher landen in weltlichen lehen etwas geringert und aussgeschlouft, wie ouch an dem schwären joch der leibeigenschaft und auss gwalt der Franken zuo eignem gwalt … etwas komen warend.‘ Vad. — b) refl. ‚Sich auss einem getreng ausschlöuffen, evolvere se turba.‘ Fris.; Mal. Uneig. α) sich aus einer Sache ziehn. ‚Sich fein auss einer sach ausschlöuffen, emergere ex aliquo negotio.‘ Fris; Mal. ‚Dorumm ouch in disem handel vil dem nachtrachtetend, wie sy sich uss diser sach usschlöüffen möchtind‘, mit Bez. auf den Abfall der Verbündeten Zürichs nach der Niederlage am Gubel. HBull. 1572. Bes. sich einer Verpflichtung entziehn. ‚Dabei [die Bettelmönche] dem gwalt der bischofen sich selbs entnomen und aussgeschläuft habend.‘ Vad. ‚Es sölle der christ sin crütz täglich uff sich nemmen … Dann wenn wir glych uns wöltend usschlöuffen, so werdend doch alle zyt lüt syn, die uns under das crütz zwingind.‘ Gualth. 1555. ‚Sich von der arbeit ausschlöuffen.‘ SHochh. 1591; dafür ‚von der A. ausschleuffen [= *ūs-schlūffe*ⁿ].‘ 1693. ‚[Der schlechte Knecht] ist ein rechter Bengelfrass. Er weisst sich auszuschleifen wohl, wenn er was Schweres schaffen soll.‘ S Kal. 1771. — β) sich (mit Etw.) ausreden. ‚Damit ouch nieman sich usschlöifen oder entschuldigen könne, werdent uh. etlich gelert priester, das gottswort in ir lantschaft allenthalb zuo verkünden, usschicken.‘ 1523, EEgli, Act. ‚Wie aber der burgermaister merken kond, dass er [Dominicus] nach der toufer ard uf disem grund verharren welt und also sich usschlöufen …‘ 1532, Vad. (Diarium). ‚Do redt Dominicus: … Ei, lieber, was wilt du dich mit disem wörtli gsatz usschlöufen.‘ ebd. ‚Jetz understande er sich mit der jugend usszeschlöuffen.‘ 1538/40, Z Ehegericht. — Mhd. *ūʒsloufen*, ausziehn, entkleiden; vgl. auch Schm.² II 509; Fischer I 508.

useⁿ-: = dem Vor. aα. ‚Wo die muoter des innen worden, dass das hüenlin ganz unrüewig ist, kratzet sy die schalen auf und schlöuft es ausshin.‘ Vogelb. 1557. ‚Dass etwan ein henn auff die zweiundvierzig oder auff die sechzig hüenlin herausschlöuft.‘ ebd.

ver-: 1. *-schlauffe*ⁿ, Etw. verknoten, so binden, dass der Strick nicht mehr zurückgehn kann GlH. *Garn v.*, verwirren ZKn. — 2. verbergen. ‚Ire eier söllend sy [die Schildkröten] in die erden verschleüffen, so lang biss sy durch die werme der sonnen aussgebrüetet und die jungen sich erzeigend.‘ Tierb. 1563. — 3. *-schläuffe*ⁿ, absichtlich die Schule versäumen ZO., so F.; Syn. *ver-schlieffen*. *Er het d' Schuel verschläuft.* — Schwäb. *verschläufen* refl., sich verkleiden (Fischer II 1306). Bei 2 fällt wieder die Bezeichnung des Diphthongen durch ‚-eü-‘ < *ū* (st. ‚-öu-‘) auf, die auf Vermischung mit dem st. Inf. *ver-schluffen* (s. *ver-schlieffen*) deutet; vgl. die Anm. zu *schlauffen*. Zu 3 vgl. noch die Synn. *ver-schleiffen, -schleiken*, auch *-schlahen, -schlinglen*.

be-: bekleiden. ‚Den nackenden sol man beschlöuffen.‘ Z Bib. 1531 (‚Zeiger‘). Refl. ‚Und söllend sich die blybenden [Mönche] zimmlicher, ersamer, züchtiger kleidung beschlöuffen.‘ 1524, Zwingli (Gutachten). ‚So etliche die iren [Klosterfrauen zu StKatharinental ihre weissen Röcke] nit färben wöllten, dass dieselbigen doch ire röck anderst gestaltind und sich also hinfür mit erbarer kleidung beschloufind.‘ 1530, Absch. — Mhd. *besloufen*; vgl. Schm.² II 509; Fischer I 900.

dürᶜʰʰeⁿ-*schläuffe*ⁿ ZO., *döreⁿ-schlauffe*ⁿ Ap (T.): Etw. (zB. ein Band) durch eine Schleife ziehn. — zue-: a) zu Andern unterbringen. ‚Zuo denen [den Barfüssern, bei denen die Insassen der zwei andern Klöster der Stadt untergebracht wurden] man glycher wys [wie in den beiden geräumten Klöstern] ouch zuoschlöuffen mag durftige lüt; dann ye me wonungen by inen sind, weder die ünseren ze bruchen not habind.‘ Zwingli III 509. — b) (in geheimer Absicht) zu-, beigeben. ‚Üwer zuogeschloufte antwurt zeigt wol an, was ir für gschickte kunden sind. Hand ir ouch die vermanungen der frommen von Zürich … mitgeschickt?‘ Zwingli III 84; gemeint ist eine Antwort, die die Bischöfe von Konstanz usw. dem Rat von Zürich erteilt hatten und die sie den Instruktionen ihrer

Boten an die eidgen. Tagsatzung vom 1. April 1524 beilegten.

ge-schlauffig: leicht schlüpfend, geschmeidig? ‚Ez get nu in die erne vil schœner dirne fin … dar zuo get manig eile [Mütterchen?] dar mit ir tochterlin: daz kumt iu ouch ze heile, went ir gesloufic sin.' Hadl. (Bartsch 22, 8).

Schlauffling, älter *Schlöffling* — m.: Art Windel, - *Bruech 2c* (Bd V 384) GStdt.

Schlëff, in GMs *G'schlëff* — n.: 1. Wunde und zwar (durch Anstossen an einem rauhen Gegenstand entstandene) Schürfwunde (auch das abgeschürfte Hautstück) GMs, Sa., oT., W., tiefe Schnittwunde GW., aufgegangene, brennende Blase (zB. an den Füssen) GMs. Synn. s. unter ***Flänsen*** (Bd I 1203); auch *Schurff* (Bd VIII 1247), *Schnatten.* S. noch *sōken* (Bd VII 685).

2. Narbe GW. — Mhd. *slīf* m., (Schlag-)Wunde (UvTürheim); *schleff*, vulva (Voc. 1482) bei Lexer II 961; dazu schwäb. *Schlifer* m., Holzspan; Riss an einem Holzscheit, im Kleid (Fischer V 918), auch unsre Gruppe *Schleiffen II*, weiterhin els. *Schlieben*, *Schn-* m., grosse klaffende Wunde, (Knochen-)Splitter, Lappen (Martin-Lienh. II 449), *Schliffer*, Splitter (ebd. 455), engl. *sliver*, abgerissenes, abgeschlitztes Stück, *to slive*, abspalten (vgl. Fick[4] III 539), allenfalls auch unser syn. *Chla[illegible]n I* (Bd III 626 f.). Aus dem Deutschen stammt wohl auch engad. *schliefer* m., grosses Stück (zB. Brot) bei Pallioppi 652.

Schleiff I (bzw. -ī²-), in BM., O.; FJ.; GrAv., Rh., V.; LE.; PAl.; SThierst.; W tw. *-f*[1], *Schläuff* GrA., Cast., D. (neben *Schleiff*), Valz., Schleipf I Bs (Seiler); B, so S.; GrChur, Churw., He., Valz.; GTa.; SL.; Ndw, *Schläupf* GrValz., „*Schleif, -pf* L; W" — m. (in Bed. 3b lt Spreng n.). Pl. *Schleiffa* BGr., Lau. *(-f*[1]*-)*, R.; WVt., *-pf*ę Ndw (in Bed. 1 auch *Schleipf*), unver. GrChurw., He., ObS., Schs, Valz., Dim. *Schlī²fli* BBe.: 1. a) das Schleifen, Schleppen, Gleiten(lassen), auch die dabei entstehende Spur und die betr. Örtlichkeit. Bahn; die Bedd. fliessen oft ineinander. ***Es isch en armer Schleipf g'sīn***, ein mühseliges Schleppen, auch Tragen GrChur, Mai. ‚Das im ouch derselb sin vetter geseit hab, das ettlich von Wil in dem holz gehowen hetten und das der von Zofingen bannwart dem schleiff nachgiengent und sy pfandtent.' 1446, WMerz 1915. ‚Nach der Tat bunde er die blutigen Körper in ein Seil und zoge sie durch das Grass hinab bis an den Rand des Tobels und schmisse sie hinunder in die Tiefe. Weil aber der Schleif blutige Merkmale im Grass hinterlassen und er besorgte, wann andere Soldaten diesen Schleif sehen, selbigem nachgehen und die todten Kameraden finden, möcht er in Gefahr kommen, schlachtet er ein schlechtes Rindlein, zog es durch eben diesen Schleif hinab und liesse es zu underst ligen.' Sererh. 1742. Spec. α) von der Beförderung von Heu, Holz in den Bergen durch Hinabschleifen (mit oder ohne ***Heuw-Schīt*** Bd VIII 1514, Schlitten) bzw. Hinabgleitenlassen; auch von der Möglichkeit dazu BO.; Gr; W. ***Es ist bēser Schleif***, wenn die Bahn wenig Schnee, aber viel Eis hat W (Tscheinen). ***Hüt gūn-ich ūf gen Est abherziehn; es ist en Schleif wie uber-n-en Tili***, wegen des Schnees Gr Av. ‚Seither haben wir [in BLenk] mässig kaltes, ja mildes Winterwetter, immer noch reichlich Schnee und, was für die Bergbevölkerung die Hauptsache ist, vorzüglichen Schleif.' Bauernst. 1907. ***Ich mues*** *in nächster Zit dīn Schleif profetieren, ich han da uf dem* ***innerem Dürren noch en Pflätteg*** [kleiner Heustock], ***Das*** *mues ouch aphar*. ChrReichenb. 1916. S. noch Bd VIII 777 u. ‚Dass Jedermänniglich pflichtig sein solle, sein ihme bewilligtes Holz innert zwei Monaten zu fällen und von dannen, so es Orts und Schleifs halb möglich, abzuführen.' B Forstordn. 1725. Örtlich, die dazu dienliche Bahn, zunächst als Schneebahn BR.; GrA., D., Rh., Sch., V., Valz.; „L" E.; W (auch lt Tscheinen), übh. Bahn, Rinne zum (Hinab-)Schleifen von Lasten, Gleitbahn für Holz (Syn. *Ris(i)* Bd VI 1357. 1370; *Reisti* ebd. 1510; *Schutz I* Bd VIII 1700) BBe., Br., Gr., G., Hk., Ha., um Interl., R.; GrAv., Churw., D., He., ObS., Rh., Valz.; LE.; SL., Thierst.; Ndw; W, so Lö., Vt. und lt St.; hieher auch die ONN. in der Anm. ***Dürch den Schleif an***, ‚wo Heu geschleift worden ist' GrRh. ***Der hēj Schleif im Zūnwald ist en g'fārliger, dā hed's eppen dick g'fālt am Holz*** BHa. S. noch Bd I 761 o. RAA. ***Es guet uf dem Schleif han*** GrNuf., ***gued im Schleif sīn***, von einer Unternehmung, die auf guten Wegen ist BGr. ***Im glīchen Schleif sīn*** *(wie …)*, im gleichen Fall, in der gleichen Lage FJ. Jmd ***uf den rëchten Schlī²f bringen***, auf den richtigen Weg in moral. Sinne BBe. ***Es isch bös, dēn Mann uf den rëchten Schl. z'bringen.*** ***Wider in'n Schlī²f chon***, wieder ins rechte Geleise, zu Wohlstand kommen BHk. Etw. ***in'n Schlī²f trōlen***, ins Geleise bringen BHk. ***Einem in'n Schleif trellen***, Einem Etw. zuhalten, seine Gewogenheit zeigen BBr. ***Z'Schleif leggen***, ins rechte Geleise bringen, bildl. W. — β) Schlittweg, dh. sowohl die Möglichkeit, Schlitten zu fahren, als die Schneebahn für kleine und grosse Schlitten selbst BE., Gr., Hk., Ha., U.; FJ.: PAl. (‚via della slitta sulla neve'); W, auch glatte Eisbahn für Schlittschuhläufer B (AvRütte). ***Es ist (gueter, schlëchter) Schl.*** B; W. A.: ***Chuntsch nid ouch chon schlittlen? 's isch Schl., und denn famöser!*** B.: ***Sig Schl. oder nid (sig jetz der Schl. guet oder schlëcht), ich chumen nid, mīn Schlitten isch verheit*** B (AvRütte). ***Gengiger Schleif*** heisst die durch vieles Fahren glattgeriebene Schneebahn BR. Scherzh.: ‚Nur wo allzu hoher Schnee die Arbeit [des Holzfällens] im Sommer gebietet, ***ferd-mun z'āberrem Schleif***.' Bärnd. 1908 (BGr.). ***En Schl. ūfbrëchen***; s. Bd V 327 u. ***'s ist Winterszīt, der Schl. so guet, denn chunt die liebi Schlittenwuet.*** JCOtt 1864. ***Der Schleipf isch uf beidnen Strässen glīch guet g'sīn.*** RvTavel 1913. Die Bauersame soll die von der Obrigkeit zur Verfügung gestellten Ziegel für eine Kirche ‚bi dem vorhandenen guten Schleipf' möglichst bald herbeischaffen. 1689, B Blätter 1914. ***Īnem der Schlī²f abtrīben***, unpers. 1) Einem das Fahren mit dem Schlitten verunmöglichen, zB. wenn der Schnee schmilzt BHk. — 2) uneig., von Einem, der (vor Alter, Gebrechlichkeit) nicht mehr zu fahren, gehn imstande ist, auch von irgend einer Arbeit, Unternehmung, die erschwert, verunmöglicht wird. ebd. ***Er mag nümmer g'faren, es trībt-mu denn noch der Schlī²f ab! Es trībt-is*** [uns] ***der Schlī²f ab, mier müessen-is ergēn.*** — b) übertr. α) ‚ein Schleif Blut', von starken Blutspuren einer angeschossenen Gemse GrHint. (Jägerspr.). — β) Streifen, der beim Gehn im Grase sich bildet Ndw (Matthys). So von Kühen: [Die Kühe] ***sīn, wi-mun du den G'sporen und Schleifen hät ang'siehn, durch de Tungelegg har g'fëldet.*** ChrReichenb. 1916 (BLau.). — γ) (heller oder dunkler) Streifen, streifenförmige Strömung im Thunersee, auf Wetteränderung deutend BBe. — 2. nasser und kotiger unterer Rand eines Frauenrockes GTa.; Synn.

u. *Schlegel.* — **3.** pers. **a)** nachlässig gekleideter, auch übh. nachlässiger, träger Mensch GrD. — **b)** vagabundierende Weibsperson, Dirne Bs (Seiler; lt Spreng **n.**); SL.; Ndw (Matthys).

Ahd. **sleif* m., zu *schlīffen*; die Formen mit *-pf* durch Anlehnung an *schleipfen* oder von diesem aus gebildet. Bei Gr. WB. IX 586 unter ‚Schleif' 2 nur in der Bed. Schleppe, nachgeschleppter Teil des Kleides; vgl. unser 2. Wie nahe sich in Wirklichkeit Bedd. stehen können, die das WB. trennen muss, zeigt der Beleg aus Sererh. unter 1 a. Zu 3 vgl. *Schleiffen*; das neutr. Geschlecht bei Spreng (neben dem Fem.) wohl nach *Mensch* m. und n. Als Ortsn. (s. unter 1 a α). ‚Schleif' BBelp, Biel (1305: ‚der Schl. von dem See hinauf bis nach Lönvringen'), Därst. (‚Büri am Sleife.' 1322), Gr. *(der breit Schleif)*, Ha. *(der hej Schleif)*, Kön. (1352: ‚das Rüti gegen Buobemberg über, nebent dem Sleiffe'), L. (Häuser), Oberbalm, Sigr., ‚an Frutingers schl.' 1537, Thunersee, ‚quartam partem boni in dem Schleif.' 1319, Wengen; FStAntoni (‚im Schleif', Häuser); GrSurrhin (Lugnetz); LE. (‚von der buoch hinuff den sleiff.' XIII.), Wiggert.; GBerschis (‚im Schleipf'), Quarten (‚Schleipf'); SNeuhüsli b/Beinw.; Ndw; UUrs. *(Schleipf)*. In Zssen 1) als 2. Glied. ‚Klein-Schleif' BRomont b/Piet. *Marti-Schleif* BS. ‚(Uf an den) Banschleif.' vor 1391, BPiet.: ‚(aliquos arbores infra dem) Banschleiff.' 1466, WErnen. *Ra^n-Schleif* B Gr. *Sicke^n-Schleif* WErnen. ‚(An den) Grund-sal-Schleif.' 1435, WGantertal. ‚(Ob dem) Steg-Schleif' BHa. *Im Tirli-Schleif* WLö. — 2) als 1. Glied; von *Schleiff II, schleiffen III* nicht sicher zu trennen. ‚Schleif-Acker' BLangn. ‚-graben-Weiden' BRüschegg. ‚-Halde' ZGlattf. ‚-Matten' LSchötz. ‚-Rain' B Ezelkofen (‚-pf-'); LSchötz; SHäg. ‚-Riese' ZTöss. ‚-Tobel' GGr. ‚-Weg' GPalfrisalp (‚-pf-'). ‚-Wald' BDärst. Vgl. auch *Schl.-Bach* (Bd IV 955). Als Zuname. ‚An Haus Schwanecker genent Schlaipf.' 1579, ThKümmertsh. ‚Schleif(f)', Familienn. XV./XVI., B.

Under-Schlei(p)f s. *U.-schlauff* (Sp. 122). — Ërd-. Nur als adv. Gen. in der Verbindung *Ërdschläufš fare^n*, so, dass ein Teil der Last vorn auf einem Schlitten oder *Redi^ng* ruht, der andre auf der Erde GrA. — Holz-: Schleif-, Rutschbahn für Holz B; Gr; W. — Heu^w- (Schnee-)Bahn, auf der das Heu zu Tal gezogen wird FJ.; GrA., D., Rh., V., Valz. *I^ch bi^n dür^ch d^e^n H. a^bha^r chue^n*, durch die Rinne, die im Winter als *H.* dient FJ. ‚Im Winter, wenn der Schnee die Gufer geglättet und die Töbel ausgeebnet hat, gehen die Heuzieher hinauf zu Dachli und Tristen, binden das Heu in lange Stricke und ziehen es im Schnee, ohne Schlitten, ins Tal. Die Wildheubürdeli kommen dann aus den verschiedenen Tälern in wenig Schneeschleifen (Zügen) zu Tale und stehen bis zur Abfuhr oft tagelang, wie Soldaten ausgerichtet, bis zu Hundert im Heuschleif.' JJörger 1913 (GrV.). *D's ganz Täli ist wisses g'si^n bis an de^n Wald ūf, nu^r dā und dert hed es schwarzes Wëgli vomene^n Hirter oder e^n Heuschleif das Līche^ntuech zerschnitte^n.* ebd. 1920. RA. *Uf de^n H. gā^n*, Taufpate sein GrSpl. — Chriss-: Bahn, auf der Reisig (zu Tal) gezogen wird W(Tscheinen). — Länder-: zweifelhaftes Weibsbild aus den ‚Ländern' Ndw. ‚Ich werde nie zugeben, dass du diesen Länderschleipf heiratest.' Ndw Kal. 1890. — Bëttel-: Schelte für eine bettelarme Frau Ndw. ‚Du Bettelschleipf.' Ndw Kal. 1899. — Rīt-: Schlittbahn GrNuf.

Schnē^w-, in U *-Schleipf*: Schneebahn für das Hinunterschaffen von Lasten GrV.; U. ‚Durch die Schneeschleifen wird aus den Alpen auch Holz und Dünger für die zahmen Wiesen zu Tale gefördert.' JJörger 1913 (GrV.); s. auch *Heuw-Schl.* — ‚Snesleiph' -slef, -slaif', halb appellativ bei Fischer V 1070 f.; ‚uff den Sneesleiff.' Weist. I 413 (Schwarzwald).

Trŏser-: vom Wildwasser samt der Erde weggerissenes Alpenrosengesträuch. *Ganz Zattete^n Škörre^n und Gretze^n und mächtig gröss Trŏserschleipf sind* [durch den angeschwollenen Wildbach] *derdür^ch^us g'runne^n.* Schwzd. (GrSchs).

Schleiff, *-pf* II, Schleiffe^n, *-pfe^n* II (bzw. *-äu-, -ā-, -â-, -ī^ə-*) — f., Pl. *-e^n*: 1. a) *Schlī^əpfa*, Holzbahn BG. (Bärnd.). ‚Uuir sehên ofto aba obenahtîgemo berge nidergân strâzâ, dâr sleipfa alde uueg ist.' Notker. S. auch die ONN. in der Anm. — **b)** *Schleipfe^n, -a*, Spur, die entsteht, wenn Etw. durchs Gras geschleift wird B (Zyro), Wagenspur GrObS. — **c)** *Schleipfa*, Matte, die (unrechtmässiger Weise) viel betreten wird W. Vgl. *Ge-schleiff 3.* — **2.** *Schleipfe^n, -a*, in Gr Heinzenb. *Schleiffe^n*, in GrA., Sch., Valz. *Schläupfe^n II*: a) Schleppvorrichtung für den Pflug, die Egge, = *(Pfluegs-)Ris(en, -i)* (Bd VI 1374 f.) GrCast., Ig.; Th, so Hw., Steckb.; ZKn., Sth. Vgl. *ūf-schleipfen I* (Sp. 134). ‚Ein Schleipfen, zwen Vorzüg, dry Eggen.' 1629, Z; eher hieher als zu e. — **b)** eine Art Radschuh. Bs Mand. 1763; s. Bd VIII 459 o. — **c)** aus vier kreuzweis übereinander gelegten Balken hergestelltes Viereck, das mit Steinen beschwert dem rechten Schlitten angehängt wird, um dessen Lauf an abschüssigen Orten zu verlangsamen LH., Baumstamm, der an einen mit Baumstämmen beladenen Wagen als Bremse hinten angehängt wird GrMai. *(e^n Schleipfe^n mache^n).* — **d)** zweirädriger Wagen (vgl. *Reding 2* Bd VI 496) mit angehängter, aus zwei durch Querhölzer verbundenen Stangen bestehender Schleifvorrichtung, zB. zum Heuführen Gr, so Cast., Heinzenb., Pr. und nach FAnd. 1897. Hinten an einem unbeschlagenen Schlitten befestigte Vorrichtung, womit Heu in Tüchern über die steilen Halden hinunter geschafft *(g'schleipft)* wird Gr Nuf. — **e)** ganz niedriger, massiver, meist aus zwei durch Querhölzer verbundenen Kufen bestehender (im Gebirge auch nur roh aus zwei verbundenen Stangen oder Ästen hergestellter) Schlitten (im W auch etwa eine Kiste oder ein Trog auf zwei unten daran befestigten *Chueche^n*) zum Schleppen von Lasten (bes. Steinen, Holz, auch Dünger) in schneefreier Zeit Aa (H.); BE., R.; Gl, so S. und lt St. (Syn. *Menni 3* Bd IV 299); GrA., Chur, He., Pr., Sch., V. (JJörger 1913, 37), Vers.; „L"; Th, so Hw. und lt Pup.; Uw; W (von Kindern in Ermangelung eines richtigen Schlittens wohl auch zum *Schlittnen* verwendet). *Drūf hen-wer druber g'redt, wie-wer mit der schwāre^n Līch hei^m welle^n öni Schlitte^n oder Schleipfe^n und öni Sparre^n und gar Nüd.* CSchnyder 1911. ‚Überdies finden sich auf hiesigem Gebiet viele und gute Heuberge, von denen man das Heu im Sommer auf Schleifen ins Dorf führt.' Gr Samml. 1812. In früherer Zeit (wie gelegentlich noch heute) auch für andre Lasten; Genaueres über die Form lässt sich nicht feststellen. ‚Traha, schleipfen.' Collin (zu Verg. Georg. I 164); vgl.: ‚Traha, genus vehiculi sine rotis, quo coloni utuntur, a trahendo dictum, ut ait Servius (ein schleipfen, schlitten).' Gesn. 1551. ‚Herr, ich han weder ross noch karren, dass ich mit dem korn heim könn faren; bitt üwer gnad, dass [s^i] mir ein alte schleipfen lich.' Ruef 1540. ‚Traha, ein (gattung) schlitten(s) oder schleipfen.' Fris.; Mal. ‚Tribula, ein schleipfen von einem rauchen laden, mit welcher man vor zeiten über die garben gschleipft oder gezogen, das korn ausstrast; yetz braucht man einen pflegel dafür.' Fris. ‚An

etlichen orten Scandinavie, da die meister der metallen und bergwerks 400 oder 500 [Renntiere] erhaltend, zuo wägen, karren, schleipfen füeren.‘ Tierb. 1563. ‚Die Schläiffe, Schleipfe, Schlitte, traha, vehes, sarracum.‘ Red. 1662. ‚Ich habe weder Wagen noch Karren angetroffen; da hab ich um ein Schleipfen angehalten [zur Wegschaffung gefallener Tiere].‘ 1717, B (Tagebuch eines Scharfrichters). ‚[Das gefallene Tier soll man] auf einer besonders dazu verordneten Schleifen oder Bennen an das Ort führen, wo es muss verlochet werden.‘ Z Anl. 1755. ‚Bei trocknem Wetter wird diese Strasse [Berlins] fleissig mit Wasser bespritzt, welches zu einem gelöchten Fass, das auf einer Schleife durch ein Pferdt gezogen wird, herausrinnt.‘ um 1780, Z TB. 1900. ‚Waagen, Kutschen sieht man [in Amsterdam] nicht viel; Alles wird auf Schleissen [l. ‚-ff-‘] gezogen.‘ ebd. ‚In den verschiedenen Amthäusern und öffentlichen Plätzen, wo sich Standen, Schüefen, Kübel, Leitern, Haken und Schleifen befinden.‘ Z Feuerordn. 1834. S. noch Bd IV 1138 u. (dazu der ä. Beleg Bd VII 1150 o.). Auf einer *Schl.* wurden früher Verbrecher zur Richtstätte geschleppt BE.; Th (Pup.). ‚Item dem nachrichter 1 pfd zrederen und zhänken und 2 pfd für das ross, die schleipfen usshin ze züchen.‘ 1567, Z. ‚Du [Henker] solt sy [Meinrads Mörder] binden uff mit schnüeren und uff die gewondlich richtstatt füeren, uff einer schleipfen.‘ Meinr. 1576. ‚N. wird dahin verurteilet, dass er auf einer schlaipfen zum hochgericht geschlaipfet [werden soll].‘ 1596, KWild 1847. ‚Zu Arburg ... ist einist ein Mörder uff einer Schleipfen mit hinden uff die Stein hangendem Kopf ausgeführt worden.‘ Schimpfr. 1652. ‚Zuweilen beschihet auch wegen Abscheulichkeit des Misstuens, das die vorgemelte Todts-Sentenzien mit Umbständen annoch erhöchet oder exasperiert werden, folgendtermassen: welcher sie in ainer Bennen nach der gewonlichen Richtstatt führen, welcher sie auf der Schleiffen mit herabhangendtem Kopf bis zu der gewohnlichen Richtstatt führen [soll] ...‘ XVIII., Th. RA. *[I*^{ch}*] we*$^{\partial}$*ti-di*^{ch} *uf-er Schleipfe*^{n} *zum Galge*^{n} *abe*^{n} *schleike*^{n}. Wolf, Rel. Gespr. — f) *Schloapfe*^{n}, Schleppnetz mit Eisenstab an der Unter-*Äri* (Bd I 388), der scharf über der *Müss* (Seegras) hinstreift, zum Fang der Groppen gebraucht ThErm. — g) ‚Die Egge wird [zum Eggen des Mistes] mit *Hegge*^{n}*dorn* (Hagėdorn, Schwarzdorn) durchflochten und so zu einer *Schli*^{ə}*pfa* gestaltet, welche die (für Rasendurchlüftung und -reinigung auch hier geschätzte) Wiesenegge vorteilhaft ersetzt.‘ Bärnd. 1911 (BG.). — 3. *Schlaif* Bs (Spreng, auch n.; vgl. *Schleiff I 3b*), *Schleipf* Ap; LE. und lt RBrandst.; G, so F., Ta.; SchSt. (Sulger); Th, so Hw., Pfyn und lt Pup.; Obw; ZgMenz., *Schlaifia* PAl. (Giord.), *Schleipfa, -e*^{n} Aa (H.); B (in Br. *Schl-en*); F (in O. lt Dial. *Schlöpfe*^{n}); „L“; Uw (in Ndw tw. *Schloipfe*^{n}); W; „Zg“, Dim. *Schleipf(e)li* B, *Schläpfli* SchSt.; Th: liederliche, bes. auch vagabundierende Weibsperson, auch geradezu Dirne, ‚Eine, die sich *(ume*^{n}*-)schleipfe*^{n} lässt‘, „Metze ohne Scham“ Aa (H.); Ap; Bs (Spreng: ‚Dirne, die immer auf dem Strich ist, Schleppsack‘); BBr., Hk., M., R., „Sa.“, Si. und lt Id. (‚impudica mulier‘), AvRütte und Zyro; FMu., O. (Dial.); L, so E. und lt MSchürmann; PAl. (‚bagascia, donna di mala vita‘); GF., Ta.; ThHw., Pfyn; Uw; W; „Zg“. *Das ist e*^{n} *rëchti Schl.! Di*^{n} *Son, der mit de*^{n} *Schlöpfe*^{n} *Alls verhodlet hät*, Übers. von Luk. XV 30. Dial. (FO.). ‚Da staunest du so grade aus, dass man wohl sieht, dass du an Nichts als an deine Schleipfe^{n} sinnest, mit denen du des ume^{n} 'trollet bist. Er sei mit keinen Schleipfe^{n} des ume^{n} 'trollet.‘ Gotth. ‚Es wäre so was für Lumpenhunde von Söhnen und deren Schleipfen (Weiber), wenn sie den Vater, welcher das Vermögen in Händen hätte, allein beerben könnten.‘ ebd. *Alle Meiteli sind Schleipfeli, weder mi*^{n}*s ist no*^{ch} *kei*^{n}*s; i*^{ch} *wetten e*^{n} *Halbbatze*^{n}*, bis z' Jör isch's au*^{ch} *ei*^{n}*s.* ALGassm. 1906 (LHergisw.; ähnlich LE.). *Hätt ës mit im 'tanzet u*nd*-ne*^{n} *mit-im hei*^{m} *glö*^{n}*, er wä*^{r} *daich de*^{nn} *nid zo dëm Schleipfeli undere*^{n}*g'schloffe*^{n}. SGfeller 1911. ‚[Berner Oberländer, der von seiner Geliebten zum Besten gehalten wird:] Mach mich doch so gar z Schangen nit! Jetz Wunge, bin ich ein lede Lötsch, dass ich gelaubt der fulen Schlepf!‘ L Spiel 1733. ‚So bezahle er uns [der junge Mann, der die Pflegetochter von zwei ältlichen Fräulein heiraten will, die ihn selbst gerne möchten] das Kostgeld und neme den Augenblick die Schlaife mit, wie sie da gehet und stehet.‘ Sintem. 1759. S. noch *umen-rollen* (Bd VI 877 u.). Auch (in der Kleidung, im Haushalt) unordentliche, nachlässige Weibsperson ApK. (T.); L (RBrandst.); SchSt. (Sulger); Th; ZgMenz., ‚ihre Zeit unnütz vertrödelnde, nur scheinbar arbeitende Weibsperson‘ B (AvRütte). — Amhd. *slei(p)fa* bzw. *-e* f. in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 589 f. (‚Schleife‘ 5–8); Martin-Lienh. II 453; Fischer V 923; Unger-Khull 542; Müller-Fraureuth II 438; weiterhin auch engl. *slope* Abdachung, Abhang. In den literar. Belegen von *Schleiffi* nicht immer sicher zu scheiden. Syn. ist *Schleik* (s. d.). Als Ortsn. (in Bed. 1a). ‚Schleifen.‘ 1478, AaZof. (‚ab einem aker under an Schleipfen gelegen‘; ‚Schleiffen.‘ Leu, Lex.); ApAp. (‚Schlepfen‘); BsRickenb. bei Gelt., Titterten; BG. (‚Schleipfen.‘ 1647), Kand., Ortschwaben (‚Schleipfen‘); Gl *(-pf-)*; GrObS. *(in de*^{n} *Schleipfe*^{n}*)*; LWill. (1408: ‚von der langen egerden an die nidern Schleipfen gen Zofingen in daz Riedbächli‘); GEnnetbühl am Luternbach (‚-pf-‘), Hemberg; um 1500, Schw Schübelb. (‚stosst an Wendelstein und an Schloipfen [!]‘). Als 1. Glied in Zssen; vgl. auch die Anm. zu *Schleiff I*. ‚Schlafen-Acker‘ GBern. ‚Schleifen-Mühle‘ SchwGalg. (‚-pf-‘). ‚-Bächli‘ ZBär. ‚-Berg‘ BsLie.; ZBachenbül. (‚Schläuffenb.‘, im XV. ‚S(ch)lei(p)fenb.‘). ‚-Rain‘ ThAltenklingen. ‚-Einschlag‘ B Üetligen (‚-pf-‘). ‚-Tobel‘ GHemberg. ‚-Tal‘ ZDättl. ‚-Weid‘ ApTeuf. ‚-Wald‘ BAd. — ûf-schleipfe^{n} I: den Pflug auf die *Schleipfe*^{n} (Bed. 2a) legen, aufrüsten AaZein. Syn. *ūf-risen* (Bd VI 1375).

Egge^{n}-*Schläpfe*^{n}: = *Schleiff II 2a*, für die Egge ThHw.; ZSth. — Auch bei Martin-Lienh. II 453.

Herre^{n}-*Schleipfe*^{n}: Herrendirne. *Einist muess-es doch sī*^{n}*, g'sehn-i*^{ch} *wol, dass i*^{ch} *der Herre*^{n}*schleipfe*^{n} [einer Wirtin, erfolgreichen Konkurrentin] *d'Hār us* ^{d}*em Gring schrīsse*^{n}. Gotth. — Heu^{w}-*Schleipfe*^{n}: aus einigen zsgebundenen Stauden bestehende Schleifvorrichtung für Heu GrHint. — Häxe^{n}-. ‚Dann zeigte er ihnen, an die Mauer gelehnt, die rot angestrichene Hexenschleipfe, worin die unglücklichen Wesen, die der Wahn und die Roheit für mit dem Teufel verbündet ansah, zum Feuertode geschleppt (geschleift) worden waren.‘ Henne 1867. — Pflueg-*Schläpfe*^{n}: = *Schleiff II 2a*, für den alten *G'schaller-Pflueg* (Bd V 1246) ThHw.

Schnê^{w}-: = *Schn.-Schleiffi 1a* (s. d.); vgl. *Schnēw-wēg-Schleiff*. ‚Man sol ouch wüssen, unser herschaft von Österrich grafschaft ... die gat ... uf gon Arne an den bach und an Schnewschleissen [l. ‚-ff-‘].‘ XIV., Arg. 1861 (Richtung des Freiamtes zu Affoltern). — Heute weder im Original noch als Abschrift mehr vor-

handen. Schwab. ‚in der Schneeschleipfen', Flurn. (Fischer V 923 o.).

Stei^{n}-*Schleipfe^{n}*: = *Schleiff II 2d*, zum Transport von schweren Steinen Ap (JJSchläpfer 1839); Th, aus unbehauenen Tannen gezimmertes Dreieck, das, an einen Vorderwagen gehängt, zum Transport von Steinkolossen dient LWyn. ‚2 Stainschlaipfen.' ThBürgl. Inv. 1627. ‚Dem Wagner bezahlt, so er ... 6 Helm, ein Steinschlitten, 1 Landwid, 13 Schwingen, 1 Steingestell und 1 grose Steinschleipfe gemacht.' 1682, AaB.; oder zu *St.-Schleiffi?* — Vgl. *St.-Schleipfen* mit Anm.

Zis-tag *Zīstig-Schleipfe^{n}*: Weibsperson, die ohne Not, gew. mit allerlei unlautern Absichten, regelmässig den (Dienstags-)Wochenmarkt in Bern besucht B; s. *Märit-Bīgger* (Bd IV 1081). — Schnê^{w}-wëg-: wohl = *Schnēw-Schleiff*; s. d. ‚Usser Goppenbrunnen Lamperstell uf, als die schnewegschleif gât.' AaZein. Dingrodel E. XIV.

ab-schleiff *-pf*: abschüssig GO. Syn. *ab-geschleift 2, ab-schleiffig 2.* — Vgl. ‚schleif', schlüpfrig, glatt bei Gr. WB. IX 586/7.

G^{e}-schleiff Bs (neben *-pf*), sonst G^{e}-schleipf (bzw. *-ī^{2}-, -ā-)*, in Sch *G'schläpf*, in LW. *G'schläupf* — n.: 1. das Schleppen, Geschleppe Bs; B; GrChur, He.; SchHa., St.; Th. Auch von der (mühsam) geschleppten Last BG. (Bärnd.); SchSt. ‚Spannt man einen *Vorwage^{n}* vor den Schlitten, so lässt sich ein schweres *G'schlī^{2}pf* über *Grien* und *Grüen* führen.' Bärnd. 1911 (BG.). Uneig. a) sich lang und mühsam hinschleppende, widerwillig ausgeführte Arbeit B. *Du muesch Das angers a^{n}griffe^{n}, de^{n}wëg isch's numen es G'schleipf!* B (AvRütte). *An alle^{n} Orte^{n} hei^{n}-si d'Sach über Ort, nume^{n} mir hei^{n} geng sō-n es grūsligs G'schleipf.* CWeibel 1885. *Wie hei^{n} mir z'tue^{n} g'ha^{n} un^{d} es G'schleipf, bis mir Alles absīts g'ha^{n} hei^{n}!* FAnd. 1893. *Dàs ist es G'schleipf, es Sūme^{n} g'sī^{n}, uf alle^{n} Viere^{n} ist-si* [die längste Nacht] *g'schnägget.* UDürrenm. — b) derb oder verächtlich für Liebelei, (anstössige) Liebschaft oBs (Seiler); B (allg.); L; ThHw.; vgl. *(umen-) schlei(p)fen.* ‚Eine [der beiden auf den Knecht Uli erpichten Mägde] drohte der andern immer, beim Meister sie zu verklagen; es nähmte sie Wunder, ob er denn ein solches 'Zöck und G'schleipf [später: Nachziehen und Zusammenkommen] dulden wolle?' Gotth. ‚Dem wolle er sein G'schleipf im Nägeliboden vertreiben ein für alle Mal, es sei Spott und Schande für's ganze Dorf, dass man so Etwas dulde.' ebd. *Es G'schleipf under de^{n} Dienste^{n} hei^{n}-mer nie 'tolet.* SGfeller 1911. ‚Die Haushälterin wollte kein G'schleipf im Hause haben.' RvTavel 1919. *Vornig han-i^{ch} Eine^{n} g'seh^{n} zum Hūs ūs gā^{n}, wëge^{n} Dëm müend-er de^{nn} d'Stëge^{n} nümme^{r} putze^{n}. Dëm han-i^{ch} abg'wunke^{n}! Das Chaibe^{n} G'schleupf will-i^{ch} nümme^{r} ha^{n}.* AZimmermann 1916. *(Mit Ei^{ne}re^{n},* auch *Ei^{ne}m) es G'schl. ha^{n}, a^{n}fäh^{n}. Am Ābend het das Laschi a^{n}fah^{n} desume^{n} g'heie^{n}, het hinderrucks es G'schleipf und es 'Zok g'ha^{n}.* RGrieb 1911. ‚Als sie jung gewesen, hat sie ein G'schleipf nach dem andern gehabt, und jetzt ist sie noch nicht die Beste.' Gotth. ‚Das [Vreneli] hat ein G'schleipf mit dem Uli, zähl darauf!' ebd. ‚Darauf hatte Felix erklärt, das Meitschi sei nicht schlecht, Geschleipf hätte er keins mit ihm gehabt.' ebd. *Si hei^{n} es G'schleipf g'ha^{n} z'sämme^{n}, es het afen Alls dervo^{n} g'redt* B. ‚Man stelle die Lehrer nicht an und gebe ihnen einen grossen Lohn, damit sie mit den Mädchen ein G'schleipf anfingen.' vAlmen 1897. *Eine^{r}, wo allne^{n} Meitli nache^{n}-lauft und mit jedem wo't es G'schleipf a^{n}fäh^{n}.* RTrabold 1914. *Tuesch, wie we^{nn} d'nid chönntist uf drū zelle^{n} und föhsch hinder mī^{ne}m Rügge^{n} mit Ei^{ne}m es G'schleipf a^{n}.* LWenger-Gfeller 1916. — 2. a) was beim Schleifen von Etw. (Stroh, Mist, Holz usw.) auf dem Boden zurückbleibt, zerstreut wird SchSt. (Sulger); ThHw. *Mach-mer doch nid eso-n-e^{n} G'schläpf!* — b) durch Schleifen von Gegenständen (im Boden, Gras) entstandene Spur BSi. (ImOb.), starke Trittspuren im Gras, Getreide BE., Si. (ImOb.). *Es G'schlī^{2}pf (dür^{ch} d's Gras) mache^{n}.* ‚A. 1599 hatt man by uns am Rootseew einen gar grossen wurm, nach muotmassung des geschleiffs, gespürt.' RCys. (Br.). — 3. ‚das unbefugte und häufige Betreten eines verbotenen Weges, auch ein solcher Weg selbst' W. — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 3918/9 (‚Geschleife' und ‚Geschleppe'); Martin-Lienh. II 453; Fischer III 476 f. Als Ortsn.: ‚Diss sint dü lember, dü dem vogt angehören zuo Appacelle ... In Swendiner rod ze Rechthuob und an dem Geschlaipfe [ApEggerstanden] ain lamb.' Ap Vogtrecht A. XIV. Dazu der FN. *G'schläpfter* ApI. (T.), lt JJSchläpfer 1839, 32 ‚G'schläffter'.

Holz-bode^{n}-: das Nachziehn der Holzschuhe beim Gehn. *Mi^{n} het d's H.-G'schleipf vom Mëlcher uf der B'setzi ... lengste^{n} nümme^{r} g'hört.* Loosli 1910.

g^{e}-schleiffelet *g'schläpfelet*: indezent (und zugleich geschmacklos), von der Kleidung GTa. — Zu *Schleipf II 3*; vgl. *ge-schleiket* in ähnlicher Bed.

schleiffe^{n} II, in PAl.; W *schleifu^{n}*, in BHk. *(-ī^{2}-)*; GrA., Rh. *schleife^{n}*, in GrAv. *schläufe^{n} II*, Ptc. *g'schleifet* BE.; GrNuf.: a) einen ‚Schleif' d. i. (durch Wegschaufeln des Schnees) eine Bahn durch den Schnee machen BHk.; GrAv., Nuf.; PAl. (‚far la via per la slitta nella neve'); W. *Hüt gān-i^{ch} ge^{n} schleife^{n} und mor^{g}e^{n} tuen-i^{ch} d's Holz usse^{n} zieh^{n}* GrAv. — b) Etw. (zB. Heu) auf einem ‚Schleif', einer Schneebahn (zu Tal) befördern BE.; GrA., Rh. — Abl. zu *Schleiff I 1* (Sp. 129). St.s Angaben „*schleiffen*, auf dem Eise gleiten Ap; Gl; Z, *Schleiffi* n., Eisbahn Ap; Gl; Z" meinen *schlīffen I*, *Schlīffi* f.; s. d.

schleiffe^{n} III Bs (neben *-pf-*); GrHe., bes. Mai. (neben älterm *-pf-*); SchStdt (vereinzelt), schleipfe^{n} II (bzw. *-ī^{2}-, -ā-, -ǟ-* usw.) Aa (H.); Ap; Bs (lt Seiler selten); BAarb., Br., E., Gr., G., Hk., R., Si. und lt AvRütte und Zyro; F, so J.; GlM.; GrChur, D., He., ObS., Pr., Rh., Sch., V., Valz.; L, so Ber., E.; P; G Rh., Stdt, T.; Sch; Schw; SG.; Th; UwE.; Ndw; U Urs.; W, so Lö., Vt.; ZSth., *schläupfe^{n} II* Gl (ausser M.); GrA., Cast., hPr., Valz.; Zg, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. wesentl. wie nhd. schleifen, schleppen; eig. und uneig. a) tr. (auch abs.); oft mit Richtungsbest., bes. auch in loser Zss. mit Adv.: *ane^{n}-, ine^{n}-, füre^{n}-, furt-, hei^{m}-, de(r)t-hër-, z'säme^{n}-schl.* usw.; s. noch die Zssen. α) nachschleifend, schleppend fortbewegen, tragen, von Hand oder mittels einer Vorrichtung (vgl. *Gunten I* Bd II 382; *Schleiff(en) II* Sp. 132). aaOO. Sachen. *E^{n} Burdi* (zB. *Heu^{w}*), *Holz, Chris schl. Er ist mit sīne^{n} Ross uf Gungals ga^{n} Plöcker schl.* GrChur. Im Spritzenhaus zu ThHw. werden noch Ketten und Seile aufbewahrt, mit denen früher die Bürger, paarweise eingestellt, unter Trommelschlag *händ mües^{s}e^{n} Āche^{n}, For^{ch}e^{n}* [usw.] *schl. E^{n} Zāne^{n} voll Säpfe^{n} d'Lāteren ab (uf) schläpfe^{n}*, Verspottung der Aussprache *ā* für *ei* Sch; Th; ZSth.; s. auch Bd VII 1255 o. *Wo Alles g'glettet isch g'sī^{n}, han-i^{ch} mit ^{d}em Mädi d'Matratze^{n} und d's Bettzūg*

uf d'Zinnen g'schleipft. Schwz. Frauenh. 1904 (B). ‚Der Pfarrer schreibe, wie wenn er einen Tannast auf dem Papier hie umen und dert umen schleipfti.' Gotth. S. noch Bd I 957 o. ‚Redte HW. witter, das er schier gelopte, das er den selben marchstein selbs dahin geschleipft hett.' 1482, Waldm. ‚Dem nachrichter von einem tier uss dem stattgraben in die Aren zu schleipfen 5 β.' 1497, S. ‚Tünkel uss dem wald schleipfen.' 1541, AaB. Baumeisterrechn. ‚Dem spittelmeister ein hänkerzedel, das er die pflag ins henkers matten lasse schleipfen.' 1542, B RM. ‚Fünfzig der schönsten zahmen Böum abgehauen under der Statt und in den Giessen … schleipfen lassen.' Anhorn 1603/29. ‚Ein Tuech durch das Gras hin und wider schleipfen.' JRLandenb. 1608. ‚Die Gabel (Den Spiess) schleift!' Kommando an Musketiere bzw. Spiesser. 1612, B (in der 1608 in Holland erschienenen Vorlage des Jac. de Geyn ‚schleyfft ewer Forcket! den Spiess schleyffet!' wozu in den Erläuterungen ‚den Spiess schleiffend tragen'); ‚schleipft den Spiess!' E. XVII., Z. ‚Vom Karren oder Schleifen das Halbe.' Bs Zollordn. XVIII. S. noch Bd II 115 M. 383 *(gunten)*; IV 1778 o.; VI 1368 *(risen)*; Sp. 133 o. Körperteile. Ein kleines Kind, *wo 's Füdi noch in den Chrüteren umen schleipft* BE. (Bärnd. 1904). *Sō Öppis muess-men annēn vomenen Chuderbützi, wo ërst noch 's Hinder het in den Chrütteren umen g'schleipft.* SGfeller 1911. *Wo … die Ross irer Ränzen fascht in'r Süderen g'schleipft hein*, vor angestrengtem Ziehn. Bund 1920 (B). Personen; zB. Einen, der nicht mehr gehn kann BE. *Si spannen-mich an'n Charren, si schleipfen-mich in d'Holl!* Gotth. *Wo das Maitli über d'Brugg hed wellen, se händ s'-es 'packt und uf's Schloss ufen g'schleupft.* Schwzd. (Zg). *Du nimmst-en auch bem grauen Bart und schleipfst-en durch dīns Stëgeli ab.* ALGassm. 1906 (LLuthern). S. noch *Ber* (Bd IV 1462 M.). ‚Do er uff das pherd wolt sitzen vor siner turen, sleffte es in, das er muost sich anders cleiden.' 1449, Bs Chr. ‚N. schleipfte inn durch die stuben.' 1477, Z RB. ‚Uff das erwuste sy die Müllerin by irem har und schlöipfte sy uff dem buch an den weg, das iro geswund.' ebd. ‚Schleiftend sy den Jason … für die obersten der statt.' 1529, Apostelg.; ‚schleipftend.' 1530/96; ‚schleickten.' 1667/1707; gr. ἔσυρον. ‚Der gaul erwildet, rennte mit im fort, schlaipfte in die strass hinein bis zum Bildhaus.' 1549, HOHuber Chr. ‚[Ein Mörder hat sein Opfer] nackend ussgezogen, uss dem schürli die gass nider durch ein gatter in ein wisen under einen boum geschleift.' 1554, Z RB. ‚Einen für den richter ziehen oder schleipfen, rapere aliquem ad prætorem.' Fris.; Mal. ‚Dermassen das sy einandern am tägen ein guot wyl im grass umbhin geschliefft [!].' 1563, Z. ‚[Oft wird ein Betrunkener] vom ross ellendigklich zuo tod geschleipft.' Gualth. 1584. ‚Die Speiss und Trank dergestalt uberflüssig zu sich nemmen wurden, dass sie ihre Glieder nit brauchen köntend und Schleipfens, Ziehens oder Tragens bedörffen werden.' B Chorg. 1667. ‚[Eine Frau beklagt sich, dass ihr Mann ihr] den Zopf zerknütsche, sy by den Haaren roupfe, hin und wider von einer Wand zur andern schleipfe.' XVIII., BLau. Chorg. S. noch Bd VI 643 o.; VII 760 *(anseilen)*. Refl.: ‚Correpere, schleichen oder rütschen, sich schleipfen, kriechen.' Fris. RAA. *Men sell 's Holz schleipfen, wie-men chann und mag*, eine Arbeit nach Kräften ausführen. Schild. *Si schleipfen wider Latten*, von einem Geräusch, das der Wind in den Baumwipfeln hervorbringt, Anzeichen für Regen LMenzb. *Rësp(en) schleipfen*, schnarchen BAarb.; S. *En schwāri Burdi dürch d's Lëben schleipfen* B; S. *Ich weiss nid, gëb-ich-mer denn dā nid tāt en Burdi bingen, wo-n-ich denn nachhër nid möcht g'schleipfen.* Loosli 1910. *Der Charren eleinzig dürch den Drëck schleipfen (müessen)*, eine schwere Aufgabe allein durchführen (müssen) B. *Si hī²n-en dürch den Drëck g'schlī²pft*, zB. bei einer Wahl (nach wiederholtem Misserfolg) mühsam durchgebracht BE. *(Einem) d'Chatz durch den Bach schl.*; s. Bd III 589 u. *Min wërd denn noch frō müessen sīn, wenn-men nid for di Jungen müess d'Chatz dürch den Bach schleipfen.* SGfeller 1911. [Es] *schäm-mich an, wenn-er meini, er müess-is* [uns], *gëb-mer spricht, d'Chatz dürch den Bach schleipfen*, finanziell. Loosli 1910. *Ich begëren Nût, auch noch der G'mein iri Sach dürch den Bach z'schleipfen.* ebd. 1910. Spec. und mit Nbvorstellungen. 1) im Kahn mittels einer nachgeschleiften Angelschnur, an der mehrere Angeln befestigt sind, fischen L, = *ladlen* (Bd III 1071) BBr. Anders bei Klunzinger 1892, 117. — 2) Etw. aus Nachlässigkeit, aus Hoffart nachschleifen. *Schlī²pf doch dīner Tschuggen* [Holzschuhe] *nit alsō!* BG. *Bim Holzen … 's Holz all grad dem Boden nöchhen schlåpfen.* ATobler 1909. [N. läuft von seiner Flickarbeit weg] *und schleipft den Nödling am Boden nöch.* JRoos 1908. Bes. von der Schleppe an Frauenkleidern; s. Bd IV 795 u. ‚Syrma, der schwanz, so die weiber an kleidern nach inen schleipfend.' Fris. 1541. ‚Sollen dieselbe [Frauen] die überige Länge an iren Röcken, was Etliche im Brauch gehabt dem Boden nach zu schleipfen, alsbald ab denen schon gemachten Röcken widerumb abnemen lassen.' L Kleiderref. 1671. RA. *Den Stil schlī²pfen*, klein beigeben (vgl. ‚den Schweif hängen, die Flügel sinken lassen') BG.; vgl. *schleiffig*. — 3) Verurteilte ‚schl.', zur Richtstätte oder als Exekution; vgl. auch unter *Schleiff II* (Sp. 133). ‚Umb sölich übel ist von UZimberman gericht, daz man inn sol dem nachrichter bevelchen, der sol im sin füess zesamen und dem ross an sin swanz binden, sol inn also hinus uf die wallstad schleipfen …' 1429, Z RB. ‚Sy wurde zornig, rette: du gehörst an galggen und uff das rad und du stast im lotterbuoch, und der küng hat dich an sins ross swanz inher geschlepft.' 1464, ebd. ‚An galgen füeren oder schleipfen, in crucem rapere.' Fris.; Mal. ‚Uf den morgen habend sy den frommen man mit höchster schand zuo dem für geschlapft.' Kessl.; vorher ‚geschlapfet'. ‚Die [wilde Pferde] schleipftend si [Brunchildis] zuo tod.' HBrennw.; vgl.: ‚Küng Lüthar … liess si … iemerlich zuo tod schleipfen.' JJRüeger. ‚Einen aufffüeren oder schleiffen, rädern, viertailen.' 1576, AaRh. StR. S. noch *Haupt-Grueb* (Bd II 694); *Rad* (Bd VI 481 u.) — β) schwere Lasten tragend fortschaffen, schwer tragen; eig. und uneig. *Die grōssi zinnige [!] Channen … es schöns G'schirr für im Summer drin Wasser uf den Bërg ufen z'schl.* BWyss 1863. *Vil z'schl. han*, zB. von einem mit Einkäufen vom Markt Heimkehrenden. *Wil d'Soldaten schon z'schl. gnueg g'han hein, het-er* [Bonaparte beim Übergang über den StBernhard] *Walliserlüt … als Treger angaschiert.* EGünther 1908. ‚[Marius] hatt seine knecht gewänt, daz sy … ir rüstung, narung und anders on allen tross mit inen schleipften … in räfflinen, die sy zuo rugk luoden.' Tierb. 1563. An Etw.

schl., z'schl. han. Am Samstig z'Ōbend chunnt Lusi ganz spāt von der Arbit [Stör] *heim und schleipft müeisam an sīner Nāimaschinen. Es ist hässigs g'sīn wie-n-en Miliōn, dass im d'Störgëber nid hein d'Maschinen heim-'treit.* SGfeller 1911. Uneig., zB. von körperlichen und seelischen Beschwerden. *Ich* [GJKuhn] *han lang drannen* [an einer Krankheit] *z'schl. g'han.* Küffer 1921. *Sövel mängen Monet schlīepft-er itz afen an sīnem Chummer.* AFankh. 1917. — γ) Jmd od. Etw. ungehörigerweise wohin schaffen, verbringen. Von Personen. ‚[II. Chron. 36, 15 ff.] findst du, das Got die kinder Israels ... zum letsten lassen us dem land fenklich schleipfen.' Zwingli. ‚Dass man Herrn Roisten samt synen Mitpotten sollte über den See hinaus verstolen schleipfen.' 1529, Z (Müller SG.). ‚Zuoletzt do bestattet man in [Heinrich V.] fürstlich in unser frowen tempel zuo seinen vorfaren, wie er [seine Leiche] nit wenig jar verachtlich und ellendklich hin und har dem einigen bapst zuo gefallen geschleipft was.' Vad. Von Sachen. *He warum lāst-se* [die Taschentücher] *-n-an allen Orten liggen?* sagte die Wirtin; *denn nē-se d'Ching und schleipfen-se, es weiss kein Mönsch wohin.* Gotth. *Cunterbandwar in's Schwizerländli ine schl.* BWyss 1863. *Die schleipfen 's Gëld Alls zum Lang ūs.* ebd. ‚Diewil sin [Herzog Ulrichs von Württemberg] ursach und anlangen anderst stat ... dann der buren, wil ich sy nit under iren krieg schlafen, sunder bald hernach daruf setzen.' Kessl. ‚Gar vil büecher [sind aus Konstanz] in andere clöster ... und andere ort geschleipft worden.' Vad. Eine Krankheit: *D'Hinteregglüt hein g'glaubt, es chömi denn dā-n-es Halbherren g'schmeus us der Stadt uehen und schleipfi noch d'Sūch oder d's Pfiffi oder d'Cholera dā uehen.* Emmentaler Nachr. 1917. Zeitlich verschleppen: ‚In denen Zügen und dem Wider- und Für-Schleipfen ward viel Red gehalten mit den Franzosen von wägen eines Fridens.' 1634, MWaser 1901. RA. *D'Sach uf di längi Bank schleipfen,* ‚schieben' B. [Die Ärzte] *suechen geng d'Sach uf die längi Bank z'schleipfen.* CWeibel 1885. ‚Sie sollen wissen, dass sie lang genug mit ihrer Obrigkeit geschimpft haben, man wolle dermalen eins weisen, wo das End stecke, und die Sach nicht weiter auf dem langen Bank herum schleifen.' ARyff 1594 (Ausgabe von 1833). Jmd veranlassen, überreden wohin (mit) zu gehn, meist in tadelndem Sinne Bs; Sch; Th; ZWl. und weiterhin; entspr. *aben-, u(f)en-, anen-schl.* usw. *Wër het in jetz wider (mit) dörtanen g'schlaipft?* Bs (Seiler). *Er schläpft sinn Bueb schon allenthalben anen,* nimmt ihn schon überallhin mit sich Th. *Einen ins Wirtshūs schl.* ‚Syge sy aber im wirtshuss von einer mitternacht biss zuo der andern gsässen und habe sy der Futzer von Bern von der wirtinen hinab zum tisch geschleipft und aber mit ira tempft.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Desgelichen wie die vereinunge uswyset und vermag, das die mustrunge in der Eidgnossenschafte beschächen sölle, das dann sollichem geläpt und die knechte nit so wyt geschleift werden.' 1544, Absch. — δ) *Eini* (seltener *Einen*) *schl.,* mit ihr (ihm) eine Liebschaft unterhalten (auf Märkten, in Wirtshäusern usw. herumziehn) BLenk; U. (so E.) und lt Zyro; Syn. *es G'schleipf han* (Sp. 135). *Er schleipft Die schon lang* B (Zyro). *Er het das Käthi iez denn afen lang g'schleipft* BE. *Dō* [nach den mitgeteilten Vorkommnissen] *chann-men 's Annenmareilin einmel nid verargen, wenn-es schon nid z'ëbenen Füessen drinspringt* [in die Ehe]. *Es müesst jo doch däichen, er tät nachhëren auch Andere nëben im inher schleipfen.* SGfeller 1911. — ε) Vieh, indem man es langsam über fremdes Eigentum treibt, das fremde Gras abweiden lassen WLö.; vgl. *umen-schl.* — ζ) (seine Familie, Unterstützungsbedürftige) notdürftig durchbringen BLenk; Ndw (Matthys); Syn. *duren-schl. Di anderen Brieder schl.* Ndw. — η) Etw. mit Mühe zuwegebringen W. — ι) Einem Etw. schenken. ‚Item 3 β dem schumacher trinkgelt. Item 3 β um farb her Niclausen [Saxer]. Item 3 β S. [wohl = Saxer] Niclausen geschlöft [d. i. ‚geschläuft'].' 1530, Schw Mitt. 1904, 33 (Ausgabenheft Abt Ludwigs II. von Einsiedeln); vgl. das syn. *schleiken.* — b) intr. α) von Personen, die Füsse auf dem Boden nachschleifend gehn BE., Gr. *Es isch-mer* [als Hüterbuben] *alben grad säuliwol g'sīn, wenn-ich am Morgen han chönnen mit den blutten Beinen im nassen Gras umen schleipfen und-se denn drūf am heissen Für gan wärmen.* Bärnd. 1904. ‚*Hew* ist dem Grindelwaldner nicht bloss das schon gemähte, sondern auch *d's ständα,* das zu *Fueter* (Dürrfutter) bestimmte, reife und hohe Gras. Wer acht- und rücksichtslos durch solches geht, der *schleipfd dirch d's gröss Hew.*' Bärnd. 1908. — β) von Sachen, nachschleifen. *D's Leitseil han-ich schier lan schleipfen.* Loosli 1911 (BE.). — 2. a) (eine Festung, ein Gebäude) schleifen; volkst. *schlīssen, schleizen.* ‚Also wart man ze ratt, das man ... das schlos in der statt schleifen solte und brönnen ... Man sötte ouch die muren und türn an der statt abbrechen und schleifen.' 1475, PvMolsheim. ‚Ich will lassen ... die muren uff den boden schlepfen.' Ziely 1521. ‚Der Himmel, als von Gott selbst gemachet, [kann] von keinem Menschen ... gestürmet und geschleiffet werden.' JMeyer 1700. ‚Dass keine Fortificationes oder Schanzen gegen einandern gemachet werden sollen und die neuauffgeworffene geschleiffet werden.' Flugschrift 1712. ‚Sie schleiften die Porten, zerbrachen die Mauren.' Baderlied 1714. S. noch Bd V 836 u.; VI 1109 u. ‚Ein land schl.' ‚Den ir sollent wissen, daz ein grosser züg oder volk lit im Leimental ligen und understand daz ganz tal, Tierstein und Dornach schlosser und daz ganz land ze schleipfen.' 1499, Dorn. 1899 (Schreiben des Vogtes HKarli; von der SKanzlei wiedergegeben: ‚die herschaft Dornegg, Tierstein und Seewen etc. zuo schleipfen'). ‚Bedenkint, dass die frommen amptlüt in iren ströwinen hüsren zuo schiter giengint, als si [die Feinde aus den V Orten] uns vor anfang des kriegs hand lassen merken, wan es zuo kriegscher empörung kumme, so wöllen si das ampt [Aarburg] schleipfen.' 1531, Strickler. ‚Zuwüssen ist, dass mit der Zerstörung Gaunoduri diesere Insul [Weerd] auch demolirt und geschleipft, hernach aber wiedrum also aufgebauen, dass sie zu einer fruchtbaren Wohnung gemachet worden.' IVetter 1747. Verderben, vernichten übh.: ‚Der herr wirt auch die zungen des egyptischen meeres schleipfen.' 1529/48, Jes.; ‚verbannen.' 1667 1707 (nach Luther); ἐρημώσει κύριος τὴν θάλασσαν Αἰγύπτου. LXX.; hebr. *hecherīm.* — b) (Nutzland) abnutzen, ausbeuten, verderben; Syn. *schleizen.* Vgl. *ab-, zer-schl.; Matten-Schleiffer.* ‚So Einer ein Guot dermassen schleipfen welte, demselbigen vor zu sinde [Überschr.] ... Wo Einer das Guot etzen und schleipfen welte, das er im besorgen müeste, so sol er im Trostung gen.' SchwG. LB. 1605. Es soll Niemand zwei Alpen ‚schleipfen' dürfen, vorbehalten Diejenigen, die eigene

Alpen mit ihrem Vieh besetzen. 1672, U. — g^{e}-schleift *-pft. Er isch doch nur e^{n} dur^{ch}'s Dorf ūf und abe^{n} g'schleipfte^{r} Glünggi* L (ERöthelin).

Amhd. *slei(p)fen*, mnd. *slepen* > *slepen* (woher nhd. schleppen entlehnt), aus urd. *slaipjan*, Caus. zu *schliffen* (s. d.).; vgl. Gr. WB. IX 590 f. 597 ff. (‚schleifen'). 642 (‚schleppen'); Martin-Lienh. II 453; Fischer V 924. Die Form *schleiffen* ist bei uns kaum irgendwo bodenständig. Die Unterscheidung Wint.s (für GlK.) zw. *schläupfe^{n}* in Bed. 1 a und *schleipfe^{n}* in Bed. 2 a (‚demolieren') wird nicht bestätigt. Über die Auseinandersetzung von *schl.* mit *schleiken* s. d. Ortsn.: ‚1 Mannwerch Heuwachs in der schleipfenden Fluh.' 1698, ZTalw.; darnach wäre eine weitre intr. Bed. (ab)gleiten anzusetzen. S. auch die Anm. zu *Schleiff I* (Sp. 131).

ab-: 1. hinunterschleppen Gr (Tsch.). — 2. a) „durch vielen Gebrauch abnutzen, zB. Kleider, Schuhe. allg."; Ndw (Matthys). — b) „vorzüglich durch üble Wartung und Wirtschaft ein Landgut verschlechtern, wenn zB. selbst jede Art Dünger ihm entzogen wird, es gleichsam nach und nach veröden" B; „L; Zg". ‚So werde das Gut abgeschleipft und gehe das Vermögen von Frau und Kindern verloren.' Ill. Kal. 1851 (AFeierab.). ‚So hat es ein rechter Haushalter mit jedem Vermögen, welches vergeudet wird, es erbarmet ihn, absonderlich ein Hof, der abgeschleift, dh. schlecht behandelt wird.' Gotth. — ab-g^{e}-schleipft, in BHuttw. auch *abg'schleipfnig*: 1. a) abgenutzt, von Schuhen Ndw (Matthys). — b) durch üble Bewirtschaftung heruntergekommen, vernachlässigt, verwahrlost, von Grundstücken B; „L; Zg". „Eine abgeschleipfte (abschleipfige) Wiese." *Abg'schleipfnigs Züg* BHuttw. ‚Zweitens wussten die Käufer, dass der Hof abgeschleift und zu dessen Hebung bedeutende Opfer für Düngung von Nöten waren.' RWyss 1891. S. noch *ab-schīnig* (Bd VIII 831). — 2. abschüssig Ndw (Matthys). — In Bed. 1 bei Gr. WB. I 104; Fischer I 63, in Bed. 2 bei Schm.[2] II 507 f. — ab-schleipfig: 1. = *ab-ge-schleipft 1b* „L; Zg". — 2. = *ab-ge-schleipft 2*, „abhängig, abhältig und dadurch schlüpfrig, zB. von einem Wege, Boden" Gl, so S. und lt Schuler; St. (oO.). Syn. *ab-schleiff* (Sp. 135).

abe^{n}- (usw.): hin-, herunterschleppen. allg. (im Gebiet von *schleipfen*). *Dernäch heig's sëx Männer 'brücht, um das Rüppi* [eine Walfischrippe, die ein starker Bündner Söldner auf einen Fleischspeicher getragen hatte], *birum ache^{r}z'schleipfe^{n}*. JJörger 1918. S. noch *Würzen-Schipfen* (Bd VIII 1066u.). Uneig.; s. *schleiffen 1aγ*. — Gleichbed. els. (Martin-Lienh. II 453).

ûf- II: hinaufschleppen Gr (Tsch.). Abl. *Üfschleipfi^{n}g* f., das Hinaufschleppen GrPr. (Fient). — u(f)e^{n}-: hin-, heraufschleppen. allg. (im Gebiet von *schleipfen*). Uneig. (s. *schleiffen 1aγ*): *D'Lüt z'sämme^{n}-trummen und ufe^{n}schleifen in d' Chilche^{n}*. Breitenst.

um-: 1. a) umherschleppen. ‚Da liessend s [die Eidgenossen] ir gschüz, das si lang umgeschleipft hatten ... einen vast grossen, fürstlichen schaz, dem Franzosen zuo gwin.' Ansh. — b) uneig., herumziehn, hinhalten. ‚Es half bin Eidgnossen kein ermanung me [zum Kampf gegen Frankreich nach Marignano] ... Die schuld alles unfals muost allein deren sin, die sie den ganzen summer umgefüert und geschleipft, inen vil verheissen und gar nütset gehalten hättid.' Ansh. — 2. umstürzen, zerstören. ‚Ob einer das recht gschaffen bild Christi in sinem herzen nit hat, so er dann glych alle ussere bild, die uff dem erdboden sind, umbschleipfte, so ist er dennocht ein tüfelscher mensch und ein endchrist.' Zwingli II 706. — Mhd. *umbesleifen*, circumvehere.

ume^{n}- (usw.), in B oft *das-, des-ume^{n}-*: 1. tr., entspr. dem Vor. 1. allg. (im Gebiet von *schleipfen*). *Öppis u. wie d' Chatz di Junge^{n}*, Etw. (zB. beim Aufräumen) gedankenlos bald da-, bald dorthin stellen, so dass es immer wieder im Wege steht SchSt.; vgl. Fischer III 1518. *E^{n} Chind allewil u.* Th. [Nach einem Gelage] *am Morgen erwache^{n} mit-eme^{n} sturme^{n} Grind und der ganz Tag e^{n} weseme^{n} Līb ume^{n}schleipfen uf widleiche^{n} Glidere^{n}*. SGfeller 1911. *Vil chlīnni Schiffli, wo die Fischer ierni Netz omme^{n}g'schläpft hend.* JHartmann 1912. ‚Unser lieber Herr ... liess sich so ellendigklich umenschleipfen bis wider zu Pilatus hus.' 1517, Gfd (‚grosses Gebet der Eidgenossen'); nach älterer Vorlage. ‚Vast umbhinschleipfen und -treiben, (de)vexare.' Fris. (auch 1541); Mal. Uneig. a) = *umschleiffen 1b. Doch ü^{n}ser Spengler sīn es Tūsi^{n}gs G'ficht fur I^{2}na umha^{r}z'schlī^{2}pfen un^{d} ūfz'tage^{n}*. Schwzd. (BSi.). Schon 1530, B; s. *rëchtigen* (Bd VI 312 M.) — b) Jmd veranlassen, verführen, da- und dorthin mitzugehn Bs; B; Th und sonst; vgl. *schleiffen 1aγ. Was Dë^{r} mich nit het dasume^{n} g'schleipft g'ha^{n}, d's Oberland ūf und ab!* Emmentalerbl. 1917. — c) entspr. *schleiffen 1aδ* B; Th. *De^{r} Heieri schläpft Die scho^{n} lang ume^{n}* Th Hw. *Er het-si lang desume^{n}g'schlī^{2}pft und z'letst doch du la^{n} sī^{n}* BE. *Der Ander* [der frühere Geliebte] *isch im* [einem Mädchen] *schön g'nue^{g} g'sī^{n}, für-n-e^{n} e^{n}chlī^{n} desume^{n}z'schlī^{2}pfe^{n}, nachhër het-er chönne^{n} gā^{n}, wil-er Nüt het g'ha^{n}*. AFankh. 1917. — d) Gegenstand allgemeinen (üblen) Geredes sein B; S (Schild). *Vo^{n} de^{n} Lüte^{n} i^{n} de^{n} Müler ume^{n}g'schleipft wërde^{n}*. Loosli 1917. *I^{ch} wo^{l}t-mi^{ch} nit la^{n} ūslache^{n} und no^{ch} desume^{n}schleipfe^{n}, ohä!* Gotth. *Es weiss, ^{d}ass men Öppis sō an alle^{n} Büre^{n}tischen ume^{n}schleipft, dür^{ch}e^{n}hächlet.* Schild. — e) entspr. *schleiffen 1aε. Er het sīner Tieri de^{n} ganze^{n} Herbst umhe^{n}g'schlī^{2}pft* BLenk. — f) entspr. *schleiffen 1aζ*. ‚[Schwester:] Meinst, du Schlorp, ich wolle in Zukunft Alles mutterseelenallein machen und dich und 's Bethli umenschleipfen?' Ndw Kal. 1904. — 2. intr., schleifend (und daher geräuschvoll) herumgehn. ‚[Ein Zeuge sagt aus, er habe im Stall ein lautes Geräusch gehört] aber alwegen Nützit gesehen, sonder nur umbhin schleipfen.' 1648, ZGrün. Herumstreichen: ‚Ich gsen dört ettlich [Bettler] umbherschleiffen; sy wend gwüsslich auch gon streiffen.' VBoltz 1551. Spec., sich auf Liebeswegen herumtreiben B; Ndw (Matthys). ‚[Joggeli zu Vreneli:] Gell, es gieng dir am übelsten, wenn Uli fort gieng; du könntest dann nicht mehr mit ihm desume^{n}schleipfe^{n}. [Vreneli:] Vetter, ich schleipfe mit Niemand desume^{n}.' Gotth. — Vgl. Martin-Lienh. II 453.

um-enand-: = dem Vor. 1 (b und c) Th und sonst.

er-: nur mit *chönne^{n}*, zu *schleipfen* vermögen SchSchl. *I^{ch} cha^{nn} dë^{n} Wage^{n} nid erschläpfe^{n}*. — Gleichbed. bei Martin-Lienh. II 453 *(der-)*; in andrer Bed. bei Fischer II 839.

ûs-: hinausschleppen; insbes. heimlich, unrechtmässig aus dem Hause schaffen, stehlen BG.; Syn. *verschl. Er schlī^{2}pft gërn ūs*, ist diebisch. ‚8 h. von einem hund usschleipfen.' 1497, AaB. ‚So er ein mörder muoss usschleipfen, 2 pfd.' um 1544, AaB. StR. (‚Nachrichters belonung'). ‚[Die von Jericho] zitterend wie die schwyn im stall, wenn mans anfacht nen von der zal, vom stall usschleipft.' RSchmid 1579. Für ‚auszuschleifen samt dessen Zubehör.' 1750, Gl (Henkerrechn.). — Mhd. *ûzsleifen*; vgl. auch Fischer I 505.

usen-: her-, hinausschleppen. allg. (soweit *schleipfen* üblich). *Schläpf nid blöse usen!* zu einem Kinde beim Essen, wenn es die Speise gleichs. schleppend herausnimmt und davon verschüttet ThHw. ‚Er habe vast sin todt fech heimlich nachts usshin gschleipft, das niemand vernäm.‘ um 1531, L Hexenproz.

ver-*schleipfen*, in S auch *-schläupfen*: 1. a) Etw. (unabsichtlich) verschleppen (so dass man es nicht mehr finden kann) Ap; Bs; B; L; Sch; S; Th; Uw; St. (oO.). *Wër het-mer itz mīns Messer verschlīpft?* BG. *Do ist just en haillöser Spektakel g'sīn wëgen-emen Haggmesser, wo d' Kechenen verschlaipft heb.* Schwzd. (Bs). *Dër hät's wie di chlīnen Chind: er verschläpft Amm* [Einem] *alles G'schier, Nüt chann-er an's Ort tuen* Th. ‚Alles fuhr über die Bursche aus: war Etwas zerbrochen, sie hatten es getan, verloren, sie hatten es verschleipft.‘ Gotth. Etw. verstecken, verheimlichen, bei Seite schaffen Bs; B. Die Katze *tuet di jungen Chatzleni verschlīpfen* BBe. und sonst. Vermögenswerte *v.*, zB. um sie der Besteuerung zu entziehn BG. ‚Die übrigen Kinder, welche seit Jahren das väterliche Haus verlassen hatten, wo noch der Verdienst grösser und von bessern Zeiten her Manches vorrätig war, was seitdem abgegangen, muckelten [bei der Erbteilung] auch von Hinterenmachen, Verschleipfen, Verläugnen.‘ Gotth. *Er* [ein Bruder] *heig 's Vermögen vom Vatter uf d' Sīten g'macht und verschleift.* Breitenst. S. noch Bd VI 31 M. Etw. heimlich aus dem Hause schaffen und verkaufen, veruntreuen, von Hausfrauen, Kindern, Dienstboten B; F; GrHe.; GTa.; SchSchl.; S; Ndw (Matthys). *D's Ëssen uss dem Hūs v.* GrHe. *Vil us dem Huis uisen v.* Ndw (Matthys). *D' Chnëchtę hein allerlei us dem Hūs verschleipft* S. *Si het Alls verschläpft,* von einer verschwenderischen Frau SchSchl. ‚Wenn eine Frau verschleipfen will, so ist ihr der Tütschel nicht listig genug.‘ Gotth. ‚Der Senn und auch sein Knecht [dürfen] vom gelieferten Stoffe für ihre Personen brauchen, was sie mögen, aber mehr nicht. Verschleipfen sollen sie nicht, weder aus Liebe noch ums Geld, weder kaufs- noch tauschsweise.‘ ebd. Mit Dat. P. ‚Die Meisterin trug ihm [dem Knecht Uli] noch auf, er solle morgen für Saumehl fassen, der Joggeli brauch eben nicht Alles zu sehen. Er [J.] sagte freilich Nichts darwider, aber er hätte ihr doch immer vor, wie viel sie brauche zum Säumästen. Verschleipfen wolle sie ihm Nichts, und er esse so viel von den Schweinen als sie.‘ ebd. ‚Die Mütter begehrten mit den Töchtern auf, sie dürften doch wäger nicht dem Alten das Korn alles verschleifen, sonst merke er es zuletzt doch noch.‘ ebd. ‚Dieses [Mädchen] habe ihm erzählt, wie diese und jene Frau ihrem Manne Sachen verschleipfe.‘ B Dorfkal. 1862. S. noch *ver-branslen* (Bd V 744). ‚Du [Winkelwirt] betrübest fromme, ehrliche Eltern, deren Kinder du einziehest, dass sie ungehorsam werden, den Eltern das Geld verschleipfen [usw.].‘ JMey. 1694. — b) = *verschlauffen 3* (Sp. 128, wo Synn.) B (veraltend). ‚In der Kirche sieht man wunderselten Einen mehr und die Kinderlehren verschleipfen sie, wie die Schulbuben die Schule.‘ Gotth. — 2. nieder-, zertreten. *D' Schueh v.* Ndw (Matthys). *(Einem) d's Gras v.* B (lt Zyro auch indem man eine Last hindurch schleppt); Ndw (Matthys). *D's Gras* [wenn ichs nicht mähe] *wird-mer ... numen in'n Boden īnchen verschleipft.* MWalden 1880. *Die unnützen Stoglen* [Hühner], *wo numen d's Gras verschleipfi*. Emmentalerbl. 1917. ‚Der Mann dohle ihr nicht mehr als drei Hühner, weil sie das Gras verschleifen.‘ N.BKal. 1840. ‚Im Früehling [soll] 3 Wuchen lang Keiner das Vüch hin und her treiben und nach seinem Belieben fahren, den Anderen zu Nachteil, darmit das Gras verschleipfen und darmit die Alp gemeinsam zu nutzen verderben.‘ 1731, UwE. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1096; Martin-Lienh. II 453; Fischer II 1307.

‚hin-schleipfen zur straaff, rapere ad pœnam.‘ Fris.; Mal.

mit-: (Etw., Jmd) mitschleppen. allg. (wo *schleipfen* üblich). *Wae wo'tst auch so vil Züg mitschläpfen!* auf eine Reise Th; ZSth. *Ganzi Mutten mit in'n Hūsgang inen schleipfen* B (RvTavel). *Einen* zu einem Fest, zu etwas Unerlaubtem *m.* Bs; B und weiterhin. S. noch *Sarass* (Bd VII 1261 o.) — Vgl. Martin-Lienh. II 453.

nāch-, *nā(c)hen*- (usw.): nach-, hinter sich her schleppen. allg. (soweit *schleipfen* üblich). *Der Dursli isch den Furchen nōch und het der Steinchratten nōchen-g'schleipft und die Steinę ūfg'lësen.* JReinh. 1905. *Ich chann d' Bāin fast nümer nōchschläpfen vor Müedi* Th. S. noch Bd VIII 972 u. ‚Ein seil na(c)hinschleipfen oder -ziehen, funem ducere; den rock nachhinziehen oder -schleipfen, wenn er so lang ist, trahere pallam.‘ Fris.; Mal. ‚[Die Katzen] goppend mit mancherlei ding, so inen fürgeworffen oder nachgeschleipft wirt.‘ Tierb. 1563. ‚[Die arabischen Schafe werden] im leib so feisst, dass sy sich hart bewegen mögend und dass die hirten ire schwenz auff kärlinen nacherschleipfen müessend.‘ ebd. Etw. ‚härnach schleipfen.‘ ebd. ‚[Er] hab wol gsechen, dass des Zubers ross nur uff dry bainen gangen und das viert als abbrochen nachengeschleift.‘ 1588, Z. ‚Es [ein Pferd] schleipft die hindern Bein nahen und ist creuzlahm.‘ 1692, ebd. S. noch Bd V 205 M. (‚nacher-‘); VI 1473 M. (‚nahär-‘). Uneig. und übertr. *Was het-si auch nētig, der Hūsschlissel nōchz'schlaifen* [mit sich zu nehmen]! Bs. *Und iez muess-er noch sälft in den Bërgen oben verräblen, wil-nen Christen enmel mit G'walt het wellen nohenschleipfen*, zu einer Bergbesteigung. LWenger-Gfeller 1916. *Alls Hūsen het Nüt ab'treit: ich han alti Rësten* [von Schulden] *müessen nohenschleipfen*. SGfeller 1919. Entspr. *schleiffen 1aζ*. ‚Luog, Jaggi, ich hab's nicht anders machen können und hab das arm Gofli mit mir nehmen müssen; ich hab gedacht, wir hätten ja genug zum Leben und vermöchten es schon, ein Kind nachenzuschleipfen.‘ Ndw Kal. 1904. ‚Denk nur an das Schäärli Kinder, das er nachenschleipfen muss.‘ ebd. 1905. — Vgl. Gr. WB. VII 115; Martin-Lienh. II 453; Fischer IV 1897.

durch-. Nur im Ptc. ‚durch-geschleift‘, als Ausdr. des Orgelbaus, durchweg mit ‚Schleifen‘ versehn (d. s. auf der Windlade angebrachte Vorrichtungen, die es ermöglichen, ein Register mit einem Zuge abzustellen oder in Wirksamkeit treten zu lassen). ‚Und sond die fünf register nit d. syn noch mit duppelladen [dh. alle Register sollen auf der selben Windlade stehn, nicht auf zwei verteilt sein].‘ 1497, B Blätter 1907, 194 (Orgelbauvertrag für die Stiftskirche von AaZof.) — Abl. von ‚Schleife‘. Die Erklärungen nach freundl. Mitteilung von Prof. ASchweitzer. Vgl. auch ‚Schleiflade‘ bei Gr. WB. IX 605.

dar-durch-: durchschleppen; uneig., durchbringen. *Dertürchwillen han-ich öppen g'lērt, was es manglet für nes chlīns Wëseli dertürchz'schleipfen*. Loosli 1910. — durchhen bzw. *düren*- usw.: = dem Vor.; bes. uneig. eine Haushaltung, auch einen Kranken (mühsam) durch-

bringen B; L; S; Th; Ndw und weiterhin. *Dō hed die Frau mein-i^{ch} g'nueg z'tüe^{n} g'ha^{n}, um iri drü Chind dur^{chh}e^{n}z'schleipfe^{n}.* Vaterland 1884 (L). *Die Mägd, wo es halbs Lèbe^{n} lang es Hūs dür^{chh}e^{n}g'schleipft hei^{n}.* AHeimann 1899. *Dur^{chh}e^{n}g'schleipft han-ig-en, wo-n-er der Gogglisch g'ha^{n} het, zëh^{n} Wuche^{n} lang.* JReinh. 1907. *Me^{n} het chönne^{n} g'höre^{n}, wër d'Hūshalti^{n}g müess dür^{chh}e^{n}-schleipfen im Hinderhūshūsli.* SGfeller 1911. — e^{n}-wëg-: hinwegschleppen. ‚Hinwegschleipfen, hin-, verzucken, proripere aliquem.' Fris. — zue- Zg, *zue(c)he^{n}*-Bs; B; S: (heimlich) zuschleppen. *Sider ^{d}as^{s} 's Züsi furt isch, wo-n-em kei^{n} Wī^{n} mē^{r} cha^{nn} zuehe^{n}schleipfe^{n} ...* Schild 1885. *So schöni War im Stall und de^{nn} schleipft Ei^{n}e^{m} so-n-e^{n} Lump d' Sūch zueche^{n}.* SGfeller 1917. *D's Ësse^{n} zueche^{n}schleipfe^{n}.* Emmentalerbl. 1917. *Sē, der se^{l}tist doch ne^{n} Frau zueschleipfe^{n}!* derb für nehmen. Zg Kal. 1867.

zer-: a) = *schleiffen 2a.* ‚[Die Berner] möchtend üwer landschaft gar zerschleipfen, verhergen und ein ungemessnen schaden zuofüegen.' 1531, Strickler. ‚Zerschleipfen, populari.' Fris.; Mal. ‚Nachdem aber das land Helvetia ... durch viel überfal und mancherlei völker ... zerschleipft war.' AHaffner 1577. Ein Schloss ‚in Grund schlyssen undt zerschleiffen.' RCys. ‚Meine eigne Kinder ... hand mich [Graubünden] verwundet und verzehrt, verkauft, zerschleift durch manche Handt.' 1618, Zinsli 1911. ‚Auff Hilarii haben die Bassler das Schloss Istein ... zerschleift.' JGross 1624. — b) durch wiederholtes Betreten einen Acker, eine Wiese schädigen W. ‚Diser Summerross halben wie auch der Summerkhünen soll zwar nach Notdurft auf ihren gehörigen Allmenten nach Beschaffenheit der Jahrzeiten gnug Kraut undergeben werden; was aber überbleiben möcht, soll nach der Ordnung des Herbstbesatzes mit der ganzen Gmeindt Vych besetzt werden; dann soll selbigen nicht mehr undergeben oder fürer und weiter zu fahren erlaubt sein, als dass sie gnug haben undt das überig Kraut nit zerschleift und verderbt werde.' 1695, BSi. Rq. 1914. — Mhd. *zersleifen* in Bed. a.

Schleiffer *-pf-* m.: 1. so viel auf einmal geschleift wird GrHe. *Ganzi Schleipfer Heu* (zB. einheimsen). — 2. in Namen; s. die Anm.

Zur Bildung und Bed. von 1 vgl. BSG. XII 72 ff. Als Familienname. *Schläpfer* Ap (wohl Abl. zu *Schlapf II* Sp. 132); Näheres über das Geschlecht s. bei JJSchläpfer 1839, 29/32. *Schläpfer* ZSth. ‚Schlaipfer.' 1403/19, G. ‚Bürgi Schleipfer.' XV., ZMänn. ‚Mit Jakoben Schleipfer von Sebach.' 1531, ZRB. ‚Schlaipfer', ausgestorbenes GGeschlecht (XV./XVI.). Leu, Lex. ‚Schläpfer', für Ap ebd. Als Ortsn. (vgl. auch die Anm. zu *Schliffer*). ‚Schlepfer' ApBrülisau. ‚Schlaipfer-Wald.' 1463, Ap (auch Familienn.). S. auch die Anm. zu *Schläffer I* (Sp. 112).

Hose^{n}-: Spitzname Eines, der seine Hosen nachlässig angehängt trug S (BWyss). — Chās-*Schleipfer.* ‚Behufs neuer Behandlung wandern nun auch die ältern Käse Stück um Stück auf den *Chās-tisch* oder *Salztisch.* Mit Hülfe des schwertartigen *Ch-s* werden sie der *Steli* [Käsebank] enthoben und zu allernächst mit dem in Salz getauchten *Spīcherhudel* tüchtig abgewaschen.' Bärnd. 1908. — Matte^{n}-*Schleipfer*: wer sein Vieh auf fremden Matten weiden lässt UUrs.; vgl. *schleiffen 1aε* (Sp. 140). ‚Den 9. Meyen hat man an einer ganzen Gmeind wegen etwelchen unverschambten Leuten und Mattenschleipfern [im Druck ‚-schlüfern'] müssen den Pfandschillig machen oder mehreren [es folgen die erhöhten Bussansätze].' 1694, UUrs.

Stein-: = *St.-Schleiffen* (Sp. 135). ‚4 Schlitten, 2 Steinschleifer, 5 eiserne und 3 hölzerne Eggen.' 1866, LRain (Zeitungsins.). — Viell. blosser Fehler für ‚Steinschleifen'.

Schleiffere^{n} *Schlī^{2}ffera* f.: Schleif-, Gleitbahn (für Holz) BG. (Bärnd.). — Als Ortsn. ‚Schleiferen' BSchw.; darnach wurde ein 1858 dort gefundenes Findelkind ‚Julie Schleifer' genannt (Bärnd. 1911, 298).

Schleifferī' *Schläpferei* f.: mühsames Schleppen Sch; Th; ZSth. Syn. *Ge-schleiff 1a* (Sp. 135).

Schleiffet ‚Schleipfet' m. Nur als Flurn. Bs Wensl. — Eig. Ort, wo (Holz) geschleift wird od. wurde; vgl. die Anm. zum Folg.

Schleiffete^{n} BBe., *Schleipfete^{n}* (bzw. *-ī^{2}-, -ā-* usw.) B, so E., G. (Pl. *-ti*), Si.; GrChur, He., Sch., Valz. (auch *-äu-*); Sch; Th; ZSth., *Schleipfeti* GrChur — f., Dim. *Schläpfetli* SchSchl. (s. b): a) = *Ge-schleiff 1* (Sp. 135) Gr; Sch; Th und wohl weiterhin. *I^{ch} mag die Schl. nit immer ha^{n},* zB. mit Bez. auf das Nachschleppen kleiner Kinder GrChur. *Wer hend en armi Schl. g'hä^{n}* GrSch. Auch i. S. v. *Ge-schleiff 1a* (Gr; Sch) und *b* (BLenk). — b) = *Schleiffer 1* B; Sch; Th. *E^{n} Schl. Holz. Häst e^{n} Schläpfetli* (zB. *Holz*)? SchSchl. S. noch *borzen* (Bd IV 1642). ‚Auch umfangreiche *Täscheti Tan^{n}est* und *Schlī^{2}pfeti Mist* befördert man so [auf Hornschlitten].' Bärnd. 1911 (BG.). — In Bed. b auch bei Martin-Lienh. II 454; Fischer V 926. In Flurnn. ‚Schleipfeten' AaOberhof b/Wölflisw. ‚Schleifete^{n}' f. ZDättl. (‚steiles Tal am Irchel, durch das früher Holz heruntergeschleift wurde').

Schleiffi I *Schleipfi I* m.: Einer, der einen Prozess durch allerlei Winkelzüge zu verschleppen sucht; auch Einer, der eine Arbeit schleppend, möglichst langsam und träge ausführt B (AvRütte).

Schleiffi II *Schleifi* Bs (neben *-pf-*); „Gr *(Schleife)*", *Schleipfi* (bzw. *-ī^{2}-, -ā-, -â-* usw.) Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; Sch; Th; Dial. — f.: 1. = *Schleiff I1aα* (Sp. 129). ‚Schlaiphe han', die Möglichkeit, das Recht (Holz) zu schleifen; s. Bd VI 1357u. Holzbahn an einem Abhang (Syn. auch *Schleiff II1a*) BsL.; B, so E., G.; „Gr"; L (oft mit Rundhölzern ausgelegt); Dial. Durch Holzschleifen entstandene Bahn, Spur übh., = *Schleiff II1b.* ‚So hab er [Jakob Meyer von Wilchingen, der auch im Namen eines zweiten Wilchingers spricht] ouch das holz also heim gefiert, das ein lang zit darnach nie yemans komen sy, der si darumb angesprochen habe; vermein er wol, so dasselbig also veraltet, das die schleiffena abgangen und das holz verwerkt und gegem stumpen nüme zuo messen seie, so söl er in [den Neunkirchern] nüme umb sölich ir zuospruch nüt me schuldig sin.' Die Neunkircher antworten, dass es ihnen ‚nit müglich gesin, uff die schleiffe zuo gon und das holz gegem stumpen zuo messen ...' Meyer macht nochmals geltend, es sei Niemand von den Neunkirchern ‚weder zum howen, zum laden noch uff die schleipfe hinnach komen, der si darumb angesprochen habe.' Das Urteil lautet: Da die Neunkircher die Täter beim Holzhauen nicht ergriffen, ‚ouch der holzschleipfe nit nachkomen noch, da si das holz in hoff bracht haben, in eim tag, tryen oder vieren, diewyl man stümpen und schleife hett zeigen künden, nit angesprochen syen [!], so syent si die Meyer yetztmals denen von Nünkilch by diser ir anklag nüt schuldig.' 1514, Sch (Verhandlung vor dem Landgericht Klettgau). — 2. a) = *Schleiff II2a* SchHa., Schl.; Th, so Hw., Mü. — b) = *Schleiff II2d,* an einem Vorder-

wagengestell *(Rediⁿg)* oder kurzen Schlitten mit Stricken befestigte Schleife, bestehend aus zwei Balken, die hinten zum bessern Schleifen schräg abgestutzt sind; auch das ganze Fahrzeug GRD. (B.). — c) = *Schleiff II 2e* AP; Bs (Seiler); BR. und lt Zyro; GL; SCH (Kirchh.); TH (bes. zum Schleppen schwerer Bausteine); Z (früher bes. auch von den Karrenziehern des Kaufhauses gebraucht). Zur Beförderung von Verbrechern auf die Richtstätte (angeblich sollten sie damit als unwürdig bezeichnet werden, die Erde zu berühren) † Bs (Meyer); Z. ‚10 batzen umb das rad, brechen und schleipfy und den galgen uff dem rad.' 1505, AAZof. StRechn. — 3. = *Schleiff II 3* BR.; SCHStdt.

Neben *Schleiff(en)* (vgl. dort die Anm.) wie *Bindi* neben *Binden* ua. Im Th und wohl noch anderwärts werden die beiden Bildungen neben- und durcheinander gebraucht. Oft als Ortsn. (in der Bed. Holzbahn) *Schleipfi,* geschr. ‚Schleipfe' (auch ‚Schleife'; s. u.) AaSpreit. (nur: ‚Ein halbe Jucherten vor dem Loo, die Schleipfi genannt.' 1653, AaWett. Arch.), Strengelbach, Vill., Zof. (‚Ab einer matten … enmitten im Hard gelegen, under der Schleipfe.' 1500); BsLausen (‚Kuhne Schleife', im Wald), Waldenb. (‚Schleife', im Wald); Gl; G Krumm.; SchwLachen; S *(Schleipfi)* NErlinsb. (‚Schleife'), Stüssl. (‚in der Schleife'); ZAesch b/Maur, Hombr., Rüti, Thalh., bei Leu, Lex. ‚Schleipfi' für Hombr. und Rüti. In Zssen. 1) als 2. Glied. ‚Hoch-Schleipfe' GlMühlehorn. ‚Holz-Schleife' BsKleinhüningen. — 2) als 1. Glied. ‚Schleife-Boden' SStüssl. ‚-Berg' BsLie. ‚Schleipfiwyger.' 1556, AaZof. StRechn.

Eggeⁿ-*Schläpfi*: = *Eggen-Schleipfen* (Sp. 134) THHw. — Flue-*Schleipfi*: steile Holzbahn im Walde SG., NA. — Holz-*Schleipfi*: Holzbahn B, so G. und lt Zyro. Spur entstanden durch Holzschleifen; s. *Schleiffi II 1.* — Pflueg(s)-*Schleiffi* Bs (Seiler), -*Schläpfi* THHw. = *Pflueg-Schleipfen* (Sp. 134).

Schnêʷ-,Schleiffi, -pf-': 1. a) Berghang, an dem der Schnee sichtbar abgleitet, abschmilzt (vgl. *schlīffen I 1a*), im Übergang zum Ortsn. ‚A termino, qui dicitur Attinvluo ze deme ginuetin marchsteine, et rivulo supra superiorem villam Altstetin usque ad rivulum, qui dicitur Bruggebach [unterhalb des Klosters Wettingen], et a montis adiacentis declivo [Westabhang des Heiters- und Hasenbergs], quod vulgo dicitur Snesleiphe, usque ad fluvium Lindemacum.' 1259, Z UB. (Grenzen des habsburgischen, an das Kloster Wettingen verkauften Besitzes in ZDiet. und Schlieren); daraus (ungenau) übersetzt: ‚von der höchi des berges, so da by gelegen ist, dem man sprichet Schneschleiffi [unrichtig ‚-schleissi.' Arg. IV 295, ‚-schleipfi.' ZfsR. IV 152].' Z Schlier. Offn. um 1450; sachlich gleich: ‚vom Bächlin bei Altstetten bis an die Schneeschleiffe und dort ab biss an Badtberg.' 1479, AAWett. Arch.; ‚von dem Brugg- oder Krumbach, da er in die Lindtmagdt flüst, den Berg hinauff biss an die Höche desselbigen, der Höchi des Bergs, wo der Schnee einflüst und man heist die Schneeschleuffe oder Schneeschmelze, nach undt an die Attenfluo hinüber.' 1653, ebd.; vgl.: ‚Dannen uff von dem markstein unz an Hasenberg den lochreten markstein, als die schneschmelzi inflüst.' ZDiet. Offn. A. XV.; die gleiche Örtlichkeit mag an der Stelle unter *Schn.-Schleipfen* (Sp. 134/5) gemeint sein. ‚Von dannen unz in den boum, der by dem wege stat, daby der marchstein lyt, und von dannen bis an die Snesleipfe; von dannen die Snesleipfe ab bis in den Isengraben und den Isengraben ab unz in den brunnen.' AAElf. Offn. um 1322. Das Jagd- und Bergwerkregal im Oberhalbstein ‚von dem Stain biss uff den Settmann zuo StPeters capell und uff Julyen zuo dem Marmelsstain und baidenthalb, als die Schneschlaiffina gen dem Rin gand.' 1419, GR; oder zu 1 b? kaum zu 2. ‚Von des Webers brunnen die Schneschlaipfi hinab unz uff des Zieggelers rysy.' SCHR. Offn. (erneuert 1433); s. noch Bd VI 787 u., wo zu lesen ‚Schneschlaiffi.' — b) von einem Berghang zur Zeit der Schneeschmelze abfliessendes Wasser; vgl. aber die Anm. ‚Was da zewischent ist und waz von dien hôhinen der vorgenanden bergen gegen dem gottshus [Einsiedeln] geneiget ist, und waz snesleiphinan und wasserrunsen gegen dem gottshus fliessent, daz das alles des gottshuses eigen ist.' 1217, GFD (Übers. des XIII. oder XIV.; lat. Original verloren). — 2. Wasserscheide bzw. langgestreckter Berg, der eine solche bildet. ‚Nachdem sich by ettlichen … jaren her in disen obern tutschen landen des Rines zwuschen dem Hagnouwer Vorst, dem Arle und Gotthart, ouch den zweien gebirgen und schneschläiffenen, dem Blouwen [im Basler Jura], der Virst [Vogesen] und dem Schwarzwalde vil manigfaltiger hendel und geschichten … begeben und verloffen haben.' 1474, Bs Chr. (NRüsch).

In Bed. 1a auch wiederholt bei Lexer II 1033; Fischer V 1070 f.; eine appellative Bed. Holzbahn (Syn. *Schn.-Schleiff* Sp. 131) ist weniger wahrsch. Doch steht der Übergang zum Ortsn., der fast in allen Belegen begonnen hat, einer scharfen Erfassung der appellativen Bed. im Wege. In dem Beleg unter 1 b könnte eine Ungenauigkeit der Übers. vorliegen oder hinter ‚snesl.' zu verstehen sein ‚sind'; doch vgl. die Stelle: ‚Ad Snesleifi, quæ fluit ad Wolvahe' bei Fischer aaO. Deutliche Belege für Bed. 2 (auch für eine Bed. ‚Grenze' übh.) bei Birl. 1890, 51. ‚Schneeschleipfi', Flurn. AaMöntal.

Steiⁿ- s. *St.-Schleiff* (Sp. 135).

schleiffig -*pf*-: 1. was nachgeschleppt wird. ‚Mit langer Nase und schleipfigem Stiel abzotteln.' B Volksztg 1900 (Bauernst.). — 2. a) schräg, abschüssig NDW (Matthys). — b) schlüpferig, glatt, auch von Schuhen. ebd. — Vgl. Gr. WB. IX 604 (unter ‚schleificht').

eⁿt-*schleipfig*: = dem Vor. 2b GLEngi. — Abl. von einem Vb *ent-schleipfen.*

Schleiffliⁿg -*pf*- m.: 1. = *Schleiff II 2c* (Sp. 132). Schultheiss Dulliker will den verurteilten Steiner auf einem ‚Schleipfling' zur Richtstätte führen lassen. 1653, L. — 2. a) mit *Guntel* (Bd II 382) und *Rediⁿg* (Bd VI 496) geschlepptes Stück Holz L (ALüt.). ‚Wer unsauber holzet, Strähl und Spitz von den Tannen liegen und faulen lässt, wer über die Mass holzet, Schleipflig und Tannli anhenkt … wird zur Bestrafung angewiesen.' ESTERM. 1882 (Pfäff.); nach der ‚Ordnung' von 1755. — b) als ungefähres Mass. Stück Holz, das ein Mann aus dem Walde nach Hause zu schleifen imstande ist LHellb.; vgl. *Lüpfling* (Bd III 1361). Ein halbes Klafter L (noch A. XIX.). ‚Dem Pfarrherren ein Schleiflig Holz.' 1772, LNeuenk. ‚Dem Pfarrer und Siegerist jedem ein Wettergarb und dem Pfarrherr ein Schleipflig Holz.' 1806, ebd.

Messer-, Schâr-Schlīff m.: Messer-, Scherenschleifer. Nur: *Schârschleif gutschleif! Nümmeʳ bringeⁿ, furtspringeⁿ!* ZWl. (Verspottung der landfremden Scherenschleifer). ‚Scheerschlyff, Messerschlyff, mach guti Wahr. Das Schleiffeⁿ macht die Scheer, das Messer und plumpe Leut geschärft und besser.' Z Ausr. 1749. — Nicht alte Bildung, sondern ausgehend von einem *Schâr schlīffeⁿ* (Inf.) als Ruf fremdsprachiger

Scherenschleifer (so nach Martin-Lienh. II 454); weitere Belege bei Gr. WB. VIII 2579.

schlīffeleⁿ: Dim. zu *schlīffen I1b* ThMü.

Schlīffeⁿ I f.: Schleifmühle, Vorrichtung zum Schleifen übh. Syn. *Schlīffi 2a.* ‚Minen halbenteil an der müli, an der sagun und an der sliffun, gelegen ze Louppen an der stat.' 1353, FRB. ‚Item darnach kouften si [die Luzerner] ... ein schliffen umb 30 guldin.' 1360, L. ‚[Äbtissin und Konvent von Königsfelden geben N. als Erblehen] den dych nid der nidren müli ze Zovingen uff der Wiggaren gelegen, also das im das wasser an die schliffen dienen sölle.' 1433, WMerz 1915. ‚Ein byffang, gelegen unden an Bürgi Renzen sliffen.' 1442, ebd. ‚Sagen, walchen, schlifen, stempfel.' 1476, ZWth. ‚Umb ziegel uff die schliffen.' 1444, S; dafür ‚schlifi, s(ch)lyfy.' 1497/8, ebd. ‚N. zinset ab der schlyffen mit ir zuogehörd ienet der Plassur ...' 1514, GrChur. S. noch *Blüwen* (Bd V 249). — Vgl. *Schleiffen* f., Glitschbahn, bei Schm.² II 510.

Polier-: Poliermühle. ‚Mh. haben VDittlinger die polierschliffen widerumb zu sinen handen gelassen und aldann etwas daran zu buwen.' 1501, BRM. ‚Die von Philipp Grobetti im Jahr 1663 an der Matte zu Bern angelegte Waffenfabrike, Polier- und Rohrschleife.' vRodt 1834. — Für den zweiten Beleg kann auch *-Schlīffi* angesetzt werden.

Rôr-: Poliermühle für (Gewehr-, Geschütz-)Rohre; s. das Vor. — Vgl. *R.-Schlīffer.*

schlīffe(n) I (-*ī¹*- Bs, -*ei*- GrvSch.; UwE.), in B Si.; Gr (so Av., Chur, D., He., Hint., hPr., Sch., Ths) -*f¹*-, Imp. *schlīff* (in BE., M.; GrHe. usw. -*f¹*), Cond. *schlīff* Aa (auch lt H.); B, so E., M.; GlEngi; GrL.; LE.; Z, *schlī²f* BoAa.; U, *schlifi* BSi., *schlīfti* Aa tw.; B tw.; GlM.; Z, Ptc. *g'schliffeⁿ* (bzw. -*e*-, -*e*-), in BSi.; Gr tw. *g'schlif¹eⁿ*, in SchSchl. in Bed. 1b *g'schlīffet*, in Bed. 1 und 3 mit ‚sein', in Bed. 2 und 4 mit ‚haben', in Bed. 1b mit ‚haben' neben ‚sein' (Einwirkung von Bed. 2): 1. intr. a) sich (unabsichtlich) gleitend (hin- und her-, hinab-)bewegen. ‚Der mantel an die erde sleif.' UvZazikoven. ‚Zehant so slifet liut und guot hin an den grunt', unter dem Eindruck des Sirenengesanges. Reinfr. Von (abstürzendem, -schmelzendem) Schnee; vgl. *Schnēw-Schleiffi* (Sp. 147): ‚In den vier crucin unde obenendi der berge, alse dir sne shlifit.' 1272/3, GStdt. ‚Zuo der andren siten von Waldi unz an Aigenbuoch, als der schne schliffet.' ebd. Von der Singstimme: ‚Lie si da zuo [zu den vorher genannten ‚harpfen, rotten' usw.] slifen ir engellichen stimme, ich wæn irs herzen grimme da von gesenftert würde.' Reinfr. Von Kummer: ‚Ir leit, ir sorge und ir we si so herteclich begreif, daz ir in ir herze sleif jamerliche swære.' ebd. Etw. ‚schl. lân', fahren lassen: ‚Si liezen slifen gar ir habe und lebten jæmerliche.' UvZazikoven. — b) (mit ‚sein' Bs lt AOehler 1912; Z, mit ‚haben' L; Z) auf den Schuhen über eine Eisfläche, hartgetretenen Schnee, übh. über eine glatte Fläche (zB. einen Zimmerboden) hingleiten, als Jugendbelustigung (Synn. s. u. *giessen* Bd II 469; *schüren* Bd VIII 1207o., dazu *schueh-rītuⁿ* WLö.) Aa (H.); „Ap"; Bs; Gl (auch lt St.); „L" (auch lt Ineichen); GStdt (auch 1799, Id.); SchLöhn., Schl.; SchwE., Ma.; ThErm., Mü., Wag.; UwE.; Ndw (Matthys); U; W (FStaub); „Zg"; ZO., S., Stdt, Sth. und lt St., Schlittschuh laufen B (AvRütte und Friedli); L (Schürmann); Sch lt Kirchh. (‚auf dem Eise laufen'); S; Th; UwE.; Z (FStaub); Syn. *schlīff-schuehnen, -schüehlen* (Bd VIII 484). *Er ist uf ᵈeⁿ Rötsē goⁿ schl.* L (Schürmann). *Eusi Chind hend uf ᵈem Iš g'schliffeⁿ* L (RBrandst.). *Nüd eˢso schl.!* Mahnung an Kinder, die auf glatten, gewichsten Zimmerböden glitschen Z. ‚[Zur Abhärtung] lasse ich die Buben ... Schlitten fahren ..., auf dem Eise schleifen.' Inderb. 1826. ‚[Den Schulkindern wird verboten] in Dörfern oder auf Kirchwegen Schlitten zu fahren (zu reiten, wie man hier zu sagen pflegt) oder zu schleifen, indem dadurch die Wege unsicher und gefährlich gemacht werden.' 1855, Ndw LB. 1867. *Im Winter [het's] in der Mitti im Gräbli so-n-eⁿ hērligi Schlīffi g'haⁿ ...; wenn's Niemerts g'sehⁿ het, so sīn-si inen und eⁿ bar Möl uffen und abeⁿ g'schliffeⁿ.* AOehler 1912. ‚Niemandts weder Jung und Alt [soll] an der obern und untern Brucken, uff dem Kilchhoff noch allenthalben uff der Gassen schlitten noch schliefen [!] weder Tags noch Nachts.' XVII., GWil. ‚Durch den Lauff fahren etliche über das Eis daher (schleiffen) und Das mit wunderlicher Schnelligkeit, da sie mit Eisen beschlagene (Schleiff-)Schuhe brauchen.' Spleiss 1667. S. noch Bd V 366u. — c) mit den Füssen gleitend tanzen (Gegs. *hopsen* Bd II 1494) Ap; Th. Vgl. *Schlīffer 2. Muest mē schl.*, Tänzer(in) zum Partner. Die ApInnerrhödler(innen) sollen im Rufe stehn, besonders gut *schl.* zu können. — 2. tr. (auch abs.). a) Etw. (zB. einen Stein) glätten, polieren, (Schneiderwerkzeuge uä.) schärfen. allg. Vgl. *wetzen. Händ-er Nüt (Ist Öppis) z' schl.?* Frage des wandernden Schleifers. ‚Er habe uff der schliffmülly, die er denn zinste, geschliffen, als im dann das sin müller ... erlopt hette; da habe im der N. daz wasser mer denn einest abgeslagen.' 1461, ZRB. ‚Er [der Berner Bär] tet sin clawen sliffen.' 1475, Lied. ‚Mh. und meister die schmid habent in recht genomen den schärer an der Strelgassen und vermeint, er sölt nach innhalt irer zunft bruch und altem harkomen nit also uff der bruggen schl.' 1525, ZStdt. ‚Wo dise [göttliche] kraft söliche geschirre und werchzüg zuo sölichem bruch nit geschliffen, das ist geschaffen und gemacht hette.' LJud 1531. ‚Den frömbden schliffern, uff den jarmärkten und sunst nit schl.' 1539, BRM. ‚Und schlyffe der N. im sin gerdtel und achsen.' 1550, Z. ‚Dem kan er bald [der Adler dem Habicht] mit sterk und gwalt syⁿ klaw und schnabel schl.' Vogelgesang um 1560. ‚Das sy die höbel wal schliffind ... damit sy den Glarner ziger mit hoblen könind.' 1561, ZWäd. ‚Schleiffen, (ab)wetzen, (ex)acuere, in cote subigere; die achs schl. oder wetzen, in cote securim subigere; ein räbmesser wol schl. oder wetzen, wol hauwend machen, excitare aciem falcis.' Fris.; Mal. ‚Diewyl NUster der schlyffer von Küssnacht, ein erboren landskind und syn wonung in wachten hatt, wellendt mh. ime zuolassen, das er in einer wochen ein oder zwen tag in der statt alhie uff den gassen schl. möge.' 1586, ZRB. ‚Ein schlegelax ... welche er allhie zu schl. geben.' ebd. ‚Der Waldbruder ... brachte die meiste Zeit mit Gebet und Andacht zu, hat daneben gemauset und geschliffen.' ABütelrock 1682/1712. ‚Kaum ist der fridliebend Herr Escher entschlaffen, da haben die Zürcher gleich gschliffen die Waafen.' Baderlied 1714. ‚Dise genante [Altar-] Bilder [dh. Statuen] sollen weiss und glenzend geschliffen werden.' 1733, UwE. ‚1742 hab ich dem Meister Jacob Bär das Camin im Saal zu schleiffen

verdinget sambt der weissen Arbeit, wie sie alldort mit Kolen gezeichnet ist.‘ ebd. S. noch Bd VI 1869M.; VII 238o.; VIII 1130M. Volksreime; s. *Böllen-Messer* (Bd IV 462); *Schnīder-Schār* (Bd VIII 1112). Sprww. und RAA. *Glatt g'schliffen ist glīch g'wetzt* L. *Z'fīn g'schliffen haut nid.* ebd. *Men muess schl., wil der* [Schleif-]*Stein geid,* die Gelegenheit benützen GrPr.; vgl. Wander IV 234/5. *Dēm hätt-ich denn auch d's Bieli g'schliffen,* darauf (zB. auf einen Leckerbissen) habe ich's ebenfalls abgesehn. ebd. *Schären schl.*; s. Bd VIII 1107u. *Einem d' Chappen schl.;* s. Bd III 385u. (auch GT.). *(Einem) 's Mūl, den Schnabel schl. G'schliffen han-ich's ['s Mūl] dō sëlber.* AZimmermann 1916; vgl. *ge-schliffen 2a. Ich will-eren jetz denn schon den Schnabel schl., wie-n-ich will g'sungen han.* EEschmann 1917. ‚Die zungen zuo reden schleiffen, linguam exercitatione dicendi acuere.‘ Fris.; Mal. *Dich händ s' schon mängesch uf dem Leffel g'schliffen,* zum Narren gehalten U; vgl. *Löffel-Schlīffi.* — b) übertr. α) = *hoblen 3* (Bd II 947) Z. — β) *Charten schl.,* Frachtkarten (Kopien der Frachtbriefe) herstellen; bei der Güterexpedition beschäftigt sein. Eisenbahnerspr.; vgl. *Ch.-Schlīffer, -Schlīffi. Ich mues uf Winterthur gan Ch. schl.* — γ) = *passen 2a* (Bd IV 1658) Aa (H.). — δ) ‚schl. gehn‘, um (angeblich) ein Werkzeug zu schleifen, sich von einer anstrengenden Arbeit drücken (?); in andrer Bed. bei Gr. WB. IX 593. ‚[Der schlechte Knecht, wenn es etwas Schweres zu tun gibt] geht schleiffen und lang aussen bleibt, dass er also die Zeit vertreibt.‘ S Kal. 1771. ‚[Die schlechte Magd] gehet schleifen, will gar nirgend fort und verschweigt der Frau kein einzig Wort.‘ ebd. — 3. von Dienstboten (bes. Hirten), aus dem Dienste laufen, das Dienstverhältniss einseitig und ohne Kündigung aufheben GrD., Kl., L., hPr. Syn. *hirschen* (Bd II 1664). *Der Bueb ist g'schlifen.* — 4. ‚schön tun, schmeicheln, zärtlich, sanft reden‘ W Stalden, Vt. *Der Mann chann güet schl-un.* —

Schlīffen II n.: 1. a) zu *schlīffen 1a,* das Ausgleiten. ‚[Antwort an einen ungar. Boten, der zum Türkenkrieg auffordert:] Heissend die selben [Prälaten und Fürsten] üch ze hilff kommen. Sy könnend sicher gan on schlyffen, sitzend im ror und machend pfyffen.‘ Ruef 1538. — b) zu *schlīffen 1b. Bīm Schl. bürzlen.* Usteri 1853. ‚Grosse Belustigung auf dem See mit Schleifen.‘ 1830, aZoll. 1899. ‚Das Schlittenfahren und Schleifen in den Dörfern und Landstrassen ist den Kindern untersagt.‘ Gl LB. 1835. 1561 verbot man den Knaben das ‚uff stelzen gehen, kluckeren, schl. und schlitten.‘ Sch Chr. ‚Das Schlieren, Schleiffen, Glännern, lubricus cursus per glaciem.‘ Red. 1662. ‚Da das Schlitten und das Schleiffen zu den vorzüglichsten Freuden des Winters gehören.‘ Z Neuj. D. Sch. 1798. S. noch Bd VI 1666o. 1667o. — 2. zu *schlīffen 2. 's Wasser ist guet zum Schl.,* Ablehnung des Wassertrinkens AaF.; vgl. Wander IV 234. ‚So er alhie wyter ze belyben gesinnet, sölle im das schl. ze bruchen nit abgeschlagen syn.‘ 1575, Z RM. — Amhd. *slīfan, -en*; vgl. Gr. WB. IX 590/7 (wo noch einige ä. schweiz. Belege); Martin-Lienh. II 451; Fischer V 924. Zum Ptc. *g'schlīffet* in Bed. 1b vgl. das syn. *g'gusset* (neben *g'gossen*) Bd II 469. Bed. 4 liesse sich auch von *schlüffen* aus, das im W mit *schlīffen* zsgefallen ist, gewinnen; aber wahrscheinlicher ist doch, sie an Bed. 2 anzuknüpfen; vgl. die entsprechende Bed. u. *(Hāl-, Chnüw-)Schlīffer,* wo Anschluss an *schlüffen* nicht in Frage kommt. ‚Hans Schlyffysen‘, Name eines Schneiders. 1483/4, Z RB. —

ge-schliffen, in Aa tw.; L tw. *g'schliffnig*: 1. poliert bzw. geschärft, scharf. *En (frisch) g'schliffens (g'schliffnigs) Messer. G'schliffn(ig)i Gleser.* allg. ‚Ally die geschliffny waffen, die er nach tod latt [gehören zum Hauptfall].‘ ZLauf. Offn. ‚Z erstechen han ich gar kein Fug, d lär Scheiden ist nit gschliffen gnug.‘ JMahl. 1620. ‚Läzköpfe, die in ein gegen sie gezucketes geschlieffenes Schwert mit Jauchzen und Johlen hinanlauffen.‘ JJUlr. 1731. ‚Solle er zu denen 2 Altären nachfolgende Statuen von geschliffnem Gibs ... verfertigen.‘ 1734, UwE. S. noch Bd VIII 1149M. RA.: *Drīn g'sehn wie-n-es g'schliffens Schërmesser,* stechend, boshaft blicken BSi. *Wie g'schl.,* rasch, leicht, mühelos, zB. *gān, lauffen* (von einer Maschine, Arbeit, Rede, einem Antrag in einer Versammlung) Bs; B; Gl; S; Th; Z, *rütschen* (s. Bd VI 1858M.), *reden* B; L. *Es ist nüd so g'schl. g'gangen* Gl. — 2. uneig. a) *e(s) g'schliffens Mūl (Mūli),* ein gewandtes Mundwërk Aa; Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Z. *D's Turetēli ist gar es gustigs Meiggi g'sīn und es g'schliffens Mūli hed's g'chän wie es Bartmesser.* JJörger 1913/4. Gleichbed. *en g-er Schnabel, en g-i Zungen*; vgl. b. *Sägend, Vetter, händ d'Frauen im Chlintal eso g'schliffen Schnäbel?* OBerger 1919. ‚Ein geschliffner Schnabel tut oft mehr als ein Sabel.‘ ADiethelm 1897. *Es g'schliffens Züngli hesch einmel, Das muess-men der lān.* RIscher 1903. — b) glatt, in verschiedenen spec. Anwendungen; zT. in lobendem oder neutralem, meist aber in tadelndem S. [Sie] *hond 's Blettli 'pfiffen, so schön, wie nur 's Glarnēt chann sīn, so lustig und so g'schl.* ThTäg. (JJMüller). ‚Uff erden dientest dem tüfel gschl., danztest, wie er dir hatt pfiffen.‘ Eckst. 1525 (Dial.). ‚Bissher hat man alle ding in klösteren, da der Entchrist noch regieret, wöllen gewüss und geschliffen haben, nicht wollen recht auf Gott vertrauen‘, mit Bezug auf irdische Güter. HBull. 1527. ‚Wie vil habend wir erläbt, dass man ein ding so gschl. [glattweg] gsagt, als wie der tüfel einen mit lyb und seel hingefüert [usw.], da sich hernach mit der tat erfunden, dass es ein erdichte fabel gsyn.‘ LLav. 1569; ‚als eine sichere Wahrheit aufgebracht.‘ 1670. Von der Rede. *G'schliffni Wörtli* Z (Spillmann). ‚Der kalten Hansen sind so vil, die uns gern woltend spalten: durch süesse und gar gschliffne wort wirt s von in understanden.‘ 1557, HRMan. (Lied). ‚[Eine amorosa] hat ihme [einem Mönche] dessentwegen ihre böse Meinung geoffenbaret mit allen den jenigen Liebs-Anblicken, mit allen den jenigen glatten und bulerischen geschliffenen Liebs-Wörteren ...‘ Sebast. 1730. Adv.: ‚Gesalbete, ufpützlete Selbenhäfeler und usdividierte Blitzgen und Sidianen, wo können lächelen und pladerlen und sanftmüetelen, so glatt und gschl. und gottsälig, wie wenn die Lugigoschen all Halbstung mit Kamillenöl wurd gesalbet.‘ Emmentalerbl. 1917. *En g-i Zungen. 's händ Teil* [Manche] *se glatt und g'schliffnig Zungen, die chutzlind-ech halt Tag und Nacht, und isch-es inen einist g'lungen, so lönd-si füren iri Zänd ...* JBHäffl. 1813. Von Personen, falsch, heuchlerisch; gerieben BE.; GrIg., L.; SchwE.; W; Z (Spillmann). *Das ist en G'schliffner!* GrL. *G'schliffuns Volch; en g'schliffner Kerl; es g'schliffuns Mannli* W. *Er chann-šich scharpf g'schliffen machun.* ebd. (Tscheinen) *Fromm sind-s'* [die Iberger] *auch g'sīn ... frīlich enchlin g'schliffen, seit-men, sigent s' g'sīn.* Lienert 1891 (SchwE.). *Was sind di alten Schwīzer g'sīn? ... Durchtriben wie-n-es*

Nëst voll Füchs und g'schl. wie nüᵘᵉ Sebel. LIENERT 1906. *Die g'schliffnigsteⁿ uⁿᵈ g'wagletsteⁿ ... Profësser uⁿᵈ Dökter uⁿᵈ Grossrät uⁿᵈ Afflikäteⁿ.* EMMENTALERBL. 1917. Betrügerisch, von einem Spiel: ,Fürer so seit er, das er ze Keiserstuol och daby und mit sye gesin, das Fridrich und ander mit einander spiltend und das geschl. spil uff der schiben gieng.' 1436, Z RB. — 3. in der Wendung *Eiⁿᵉm g. choⁿ*, gelegen kommen, gew. ironisch AA; Bs; Z. *Dëʳ* [ein unerwünschter Freier] *tuet, wie wenn-er dō deheimeⁿ wär, dëʳ Meitli-schmöcker, Dëʳ chunnt-mer grad g., Dëm will-iᶜʰ 's Mösch butzeⁿ!* HFLEINER 1900. *Wänd-er miᶜʰ öppeⁿ fuxeⁿ? Ir chëmeⁿd-mer grad g.!* EESCHMANN 1919.
Vgl. Gr.WB. IV 1, 3920; Fischer III 477/8 (auch 3). — u(n)-: 1. eig. ,Ungeschliffen waffen'; s. Bd II 1609u. — 2. uneig., ungehobelt, grob, von Personen B; GR; G; TH und weiterhin; auch unbeholfen GW. *Es u-s Mūl (haⁿ)* B; GR; TH und sonst. ,Die Einwohner [von LE.] sind grob und ungeschl., sowohl von Natur als von Sitten, darbei aber treu und redlich.' 1805, Z TB. 1904.

ab-: (Etw.) abschleifen SCH; TH; Z und weiterhin. *Deⁿ Rost voⁿ-meⁿ Messer, e(s) Messer aⁿ-meⁿ Steiⁿ a.* Uneig.: *Daˢ ist en grobeʳ Bueb, dëʳ mueˢˢ noᶜʰ eⁿchliⁿ ab-g'schliffeⁿ wërdeⁿ iⁿ der Fremdi* SCHR. — ab-gᵉ-schliffeⁿ, in L (Schürmann) *abg'schliffnig*: abgeschliffen, bes. von Geldstücken L (Schürmann); SCH; TH; Z und weiterhin. *Lūter a-s (abg'schliffnigs) Züg*, von Münzen. *Mit dëneⁿ Schlittschuehneⁿ chaⁿⁿst du nümmen uf's Is, die sind jo ganz abg'schliffeⁿ* SCHR. ,Ob es nicht gut, wan ... der Curs der abgeschliffenen Vierbätzleren gehemmt wurde.' 1774, L. Uneig., abgenutzt übh. ,Sy wer als ein ödy abgeschliffne huor als eine uff dem graben.' 1474, Z RB. ,Ihr abgeschliffenes, kurzes und krummes Gewissen.' JvWEISSENFLUH 1792/1821. — Amhd. *abeslīfan, -en* intr.; vgl. auch Gr.WB. I 103 f.; Fischer I 63.

ûs-: durch Schleifen beseitigen. S. *Scharten* (Bd VIII 1307). ,Ausschleiffen, exacuere, ausswetzen.' FRIS.; MAL. — Vgl. Gr.WB. I 955; Fischer I 508.

ver-. Nur im Ptc. ver-schliffeⁿ: 1. abgerieben, abgenutzt, von (Bein-)Kleidern AAF. *Sīni Hoseⁿ send ganz verschleffeⁿ.* ,Nimm einen alten verschliffnen schleiffstein und samle den schliff davon, vermischs zuo obgemälten stucken.' VOGELB. 1557. Uneig. von einem Wort: *'s ist eⁿweng v.* ONÄGELI 1910. — 2. *v-s Mël*, ungenügend gemahlenes, indem die nicht genügend geschärften Steine unzermahlene Teilchen durchlassen BE. (Bärnd. 1904). — Mhd. *verslīfen* intr. und tr.; vgl. auch Gr. WB. XII 1, 1095 f.; Fischer II 1306 f.

häfeli- (mit sein): zsgekauert auf dem Eise glitschen Bs (Seiler). — Eig. in der Stellung des auf dem *(Nacht-)Häfeli* sitzenden Kindes.

hin-: hin-, vergehn. ,Leit und sorge sliffen hin und reis in fröude zuo.' REINFR. ,Wand die mönschen hinschliffent als das wasser, unz wir wider kommen uf unsern ursprung.' 1373, ABSCH. ,Etw. h. lân', hingehn, auf sich beruhn lassen. ,Es sol ouch ein ieglicher zunftmeister ... besorgen, daz ein ieglich stuk bestande, als es geordnet ist. Swo si es aber übersehen und hin wolten lassen sliffen ...' Z Zunftordn. 1336. ,Si wolten ane griffen; do regnet es doch nacht und tag, do wolt mans hin lan sliffen.' DSCHILL. B. (Lied). — Vgl. Fischer III 1644.

zer-: auseinandergehn. ,Diu [Nacht] seig in zuo, da von zersleif der hof [die höfische Gesellschaft]., REINFR. — Amhd. *zaslīfan (zerslīfen)*.

Schlīffer bzw. *-f¹-* — m.: 1. a) Schleifer AA; AP; Bs; B; GR; PAl.; SCH; TH; U; Z; wohl allg. *D' Tächliflicker, d' Schlīffer, d' Chessler ond d' Tecker, die brücht-meⁿ so guet wie d' Müller ond d' Beckeⁿ.* HKFRICK 1900. ,Wenn die Nase tropfen tut, ist es für den Schleifer gut.' GZÜR. 1902 (BStdt). ,Bürgkelli Hunzkoph der sliffer.' 1389, B. ,Den sliffern von Basel 2 (winschenkinen).' 1443, B StRechn. ,Manz der schl.' 1456, L. ,Dem schl. von Zürich, den mh. hand beschickt [für die neue Schleifmühle], 1 pfd.' 1498, S. ,Hans von Wyl der schl. git sin antwort, sy syent inn der schlyffe einander nachglauffen, der ee wurde nie gedacht.' 1541/3, Z Ebegericht. ,Jacob Bützlein, der Schleiffer, aus dem Züricher Gebiet.' 1661, Bs Chr. 1779. ,Die Schleifer, Kessler und andere dergleichen Lüt [sind] gar oft die schlimmsten.' 1779, JHEFTI 1914. S. noch Bd IV 254o.; Sp. 150. Über Beziehungen der Schleifer zu den Scherern s. Bd VIII 1130; zur Geschichte des Z Schleiferhandwerks vgl. SDaszynska 1891, 43; FHegi 1912, 176 f. RAA. uä. *Wenn d'Öppis z'sägeⁿ hest, säg's nur ᵈim Schl., dëʳ seid's schoⁿ* L (Ineichen). *Uf 's Schl-s Lëbkuecheⁿ*, auf Nichts, leere Versprechungen hin, ohne Garantie Etwas wagen (zB. Geld ausleihen), Einem Etw. anfertigen (als Handwerker) Bs (auch lt Spreng). *Si hend's mid enand wie d' Schlīffer und d' Chessler*, Pack schlägt sich, Pack verträgt sich UAltd.; vgl. *Lōter* (Bd III 1501). S. noch Bd IV 178u. Im Vergleich; vgl. b. ,Langsam laufen wie die Schleifer' GRPr. (FStaub). *Er chund dahër wie en Schl.*, von schleppendem Gange GoT. *De chunst wie-n-eⁿ Schl.!* Mutter zum unordentlich angezogenen Knaben AAF. — b) übertr. α) ,Mensch, der Nichts tut oder von dem man doch nicht weiss, was er tut' AA tw.; vgl. *schlīfferen.* Nachlässiger Mensch FJ. Mensch, der unordentlich gekleidet ist oder zu seiner Kleidung nicht Sorge trägt AAF., ,schlecht gekleideter, unordentlicher, wenig charaktervoller Mann' GRHint. Unzuverlässiger Mensch AAAar., F., Mülligen, Othm., Turgi, Zof.; GRThs (zugleich zerlumpt); GF., W.; TH Hauptw.; ZKn. *Bist en Schl.!* ZKn. *De bist en (rëchteʳ) Schl.!* Mutter (halb scherzh.) tadelnd zum Knaben AA F. *Du (Tonners) Schl.!* abgeschwächt zu einer halb scherzh. Schelte AAF.; GBuchs, F.; THHauptw. Schulmeister: *Gester z'spöt choⁿ und jetz schoⁿ wider, ir Tonners Schl-eⁿ! morn chömiⁿd-er dänk deⁿⁿ gar ned, he?* SMEIER (AAF.). Unentschlossener, wankelmütiger Mensch THArb. udE., energieloser Mensch, ,Waschlappen' SCHWG.; TH. *Du bist noᶜʰ en rëchteʳ Schl., mit dir macheⁿd s', was* [sie] *wönd* THHw. Feigling GoT. (UBrägger 1780). ,A.: Es sol vordem auch Zünfte gehabt haben; man hat's in alten Schriften gefunden. B.: Freilich. Sapperment, Das müssen dir Schleifer gewesen sein, die so was unters Eis gehen liessen. Schleifer, Achselzucker waren's, die keinen Tropfen warmen Burgerbluts im Leibe hatten.' Z Schausp. 1781. — β) Schmeichler GRFid., L. (,etw. verächtlich'); WStalden, Vt. (,aalglatter Mensch, der sich bei Jedem einschleichen will, sich aus Allem durch sanfte Redensarten herauszuwinden weiss'); Synn. *Hāl-, Chnüw-Schl.; Schlīffi I*; vgl. *schlīffig. Das ist eⁿ rëchteʳ Schl.!* W. — γ) von Tieren. Name für eine schlaue und böse Ziege. JRWYSS 1822. Kuhname. ,Bring 's Kränzli und Pfeifer, das Schnäpfli und Schleifer wohl ab der Weid!' STEINM. 1804 (Ap Kuhreihen; im entsprechenden aus BHa. ,Pfyffer : Schlyffer'). ,Der

Schär und der Pfyffer, das Spiessli, der Schlyffer, syⁿ alli ja gar still.‘ Kühreihen 1805 (BO.). — 2. Schleifer, Schleifwalzer Ap (s. AfV. VIII 12); Th. Syn. *Schlīff-Walser*. ***Macheⁿd eⁱⁿmoll en Schl. uf*** (statt eines *Hopsers*)! zu den Musikanten ThHw.

Mhd. *sliferre* m. in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IX 602 f.; Martin-Lienh. II 454; Unger-Khull 543; Fischer V 925. Zu der RA. ‚auf 's Schleifers Lebkuchen Etw. wagen‘ vgl.: *auf deⁿ Schleifer ihren Jahrtag*, ad calendas Græcas (Fischer aaO.). In Bed. 1 ins Rät. entlehnt (Carisch 144; Conradi 196). Nhd. ‚Schleifer‘ in Bed. 2 wird jetzt auf *schleiffen III* (Sp. 136) bezogen (Gr. WB. IX 592). Als Zuname Ap; Bs; 1475, GBern. *Schlifferiⁿ*, Zuname der Tochter eines Schleifers AaF. Als FN. 1502, Aa Saf. (‚Schl-s hoff‘); XIV./XV., B; 1348, L; 1486, GKriess.; XV., Z. ONN. (vgl. auch die Anm. zu *Schleiffer* Sp. 145). ‚Schleifer‘ ZBrütt., Egl. (Reben), Landikon (Haus). ‚Schleifer-Hübel‘ AaSchmidrued. ‚-Halden‘ SchTha. ‚-Hüsli‘ LE. ‚-Tobel‘ GAltst. ‚-Wiesen‘ SchHemish.

Öreⁿ- s. *Ö.-Schlieffer*.

Gassen-: Schleifer, der auf der Gasse sein Handwerk ausübt. ‚Hans Gruober, der g.‘ 1572, Z.

Glas-: verächtlich für Glasmaler. RvTavel 1913², 140. — Schwäb. = Optikus (Fischer II 672).

Hål-: glatter Heuchler; vgl. *Schlīffer 1bβ*. ‚PhBronner, landvogt, ward abgsetzt, gar ain fromer man, und vogt Schiessel, ain helschlifer von Glaris, stathalter im Turgöw biss uf Joannis.‘ 1532, Vad. — Eig. ‚wer glatt schleift‘; das Syn. *H.-Schlicher* (Sp. 13) beruht auf andrer Anschauung.

Charteⁿ-: Beamter der Güterexpedition (vgl. Sp. 151). Eisenbahnerspr.

Chnûʷ-: ‚wer (rutschend) seine Knie schleift.‘ 1. scherzh. von einem kleinen, noch ‚mûchelnden‘ Kinde Z. *Du Tūsiⁿgs Chn.!* zu einem kleinen Kinde ZElgg. — 2. Schmeichler, Heuchler ThSteckb. udE. — Els. für einen Menschen mit X-Beinen (Martin-Lienh. II 454).

Löffel-: Spitzname der Einwohner von BsBennwil. Vgl. *L.-Schlīffi 2*. — Bilder-: Polierer (von Gipsarbeit). ‚Denen 2 B.-schleiffern ... 15 G.‘ 1738, Uw E.; vgl. Sp. 150u. — Barten-. Hans Uol, gen. ‚B.‘ 1454. 1478, GBern.

Rôr-: Polierer von (Gewehr-)Rohren. ‚Ein Rohr-, Bohr- und Schleiffmühli, worinnen 2 Bohr-Bänk ... wobei ein Schmid-Öss mit einem ledernen Blassbalg vor die Bohrer und Rohrschleiffer zum Werkzeug zurichten sein muss.‘ 1708/10, Z (Plan einer Gewehrfabrik; schwz.?). — Vgl. *R.-Schliffen* (Sp. 149.).

Schâr- (vereinzelt), Schâreⁿ- Aa; Bs; Gl; Sch; Th; Z und weiterhin, Schâri- B; S: 1. a) Scherenschleifer. allg. *Wänn s' da voⁿ Omlibus und Texas* [usw.] *schwätzeⁿd, stônd mir dā so g'schīd wie Schuelerchind bi-meⁿ Sch.* GEgli 1879. S. noch *Lüriment* (Bd III 1377). ‚Dem scherisliffer 2 (winschenkinen).‘ 1443, B Stadtrechn.; ‚scherensliffer.‘ 1452, ebd. ‚Unter dieser Benennung [‚Strolchen- und Bettel-Gesind‘] sind begriffen alle fremde Vagabunden ... savoyische Scheerschleiffer.‘ 1787, Z Ges. 1793. Im Vergleich: *Deʳthër choⁿ w'e-n-en Sch.*, von einem unordentlich, nachlässig Gekleideten ThHw.; ZSth. — b) übertr. α) Radfahrer Th, in GlS.; ZWang. *e(n) wuetigeʳ Sch.* — β) etw. einfältiger Mensch ZO. (Messikommer 1910). — 2. a) Hund von schlechter Rasse Aa. — b) Vogelname, Grauammer, Emberiza calandra. VSV. 1916. — Vgl. Gr. WB. VIII 2578 f. (seit XV.); Martin-Lienh. II 454; Fischer V 788. (Im Übergang zum?) Familienn. ‚Jos Scherenschliffer ab Davos.‘ 1430, Z. ‚Des Sch-s hus.‘ 1432, ebd. ‚Die Schärenschlyfferin.‘ 1563, ebd.

Schwërt-. ‚1 Schwertschleiffer, der zugleich polieren kann.‘ 1708/10, Z (zur Quelle s. *Rōr-Schl.*). — Vgl. Gr. WB. IX 2591, aber auch ebd. 603o.

Rand-steiⁿ-: Polizist ZGlattf. (Sprache der Gassenjungen). — Wetz-stein- s. *Stein-Schliff*.

schlīffereⁿ: zeitweilig nicht arbeiten, sich arbeitslos umhertreiben AaZof. *Er het g'schlīfferet.*

Schlīffeteⁿ (in ZRafz *-f¹-*) f.: Glitschbahn Sch Schl. und lt Kirchh.; ZRafz. — Vgl. Martin-Lienh. II 454; Fischer V 926. *-f¹-* wohl durch Kreuzung mit *Schliferen*.

Schlīffi I m. FJ., n. W (Pl. *-ini*): = *Schlīffer 1b*. a) nachlässiger Mensch FJ., unordentlich gekleideter und zugleich charakterloser Mensch W. — b) (glatter, falscher) Schmeichler, Achselträger, politische Windfahne W, so Stalden, Vt., bes. auch als Spottname der Einwohner einzelner Gemeinden (so Fiesch, Zeneggen, Zermatt). Die Zenegger sollen 1798 die Franzosen erst feindlich, später, als es diesen gelang, die Verteidigungsstellung der Zenegger zu umgehen, äusserst freundlich empfangen haben; vgl. FGStebler 1901, 108; JJegerlehner 1913, 260 (hier die Form ‚Schlyfer‘) — Zu Bildung und Geschlecht vgl. EOdermatt 1903, 71 ff.

Schlīffi II (bzw. *-f¹-*) f.: 1. Glitschbahn auf Eis, hartgefrornem Schnee Aa (H.); „Ap“; Bs (auch lt Spreng); Gl (auch lt St.); L (auch lt St.); Sch (Joh. Mey. 1866); SchwE.; UwE.; Ndw; U; „Zg“; ZF., Glattf., O., Stdt, auch lt St. *Eⁿ Schl. aⁿmacheⁿ, aⁿtrībeⁿ.* ‚Die Unsitte der Jugend, auf dem ganzen Kirchwege sog. Schliefenen herzustellen.‘ U Wochenbl. 1911 (SchwE.). — 2. a) = *Schlīffen I* (Sp. 0--) Bs (auch lt Spreng); B; L; Sch; Th; Ndw; Z und weiterhin; Dial. ‚Dise sliffe und das hus daran gehört an StKatherinen altar in des von Pfirt hoff uff Burg.‘ XV., Bs. N. verkauft ‚den halben teil an der schliffy Zürich vor der mindren statt an der Silen ob der obren mülly zwüschent des Stemelys schliffy und der sagmülly gelegen.‘ 1468, Z. ‚Sin hus mit der schliffi darin.‘ 1522, B Ref. ‚Unser schlifi am Busch [wurde 1485] vom wasser hingfüert.‘ Vad. ‚Zins von des büchsenschmids schliffe.‘ 1534, Z. ‚All ir mülinen, stämpf, schliffenen.‘ JHaller 1550/73. ‚Eggen malmülli zuo einer schlyffi und polliermülli ze machen.‘ 1569, Z RM. S. noch *Polieri* (Bd IV 1184); *Blüwel, -wen* (Bd V 248o. 249); *Rībi* (Bd VI 66u.); *Schlīffen, schlīffen, Schlīffer* und vgl. auch Vög.-Nüsch. 463 f. RAA. Etw. *uf d' Schl. gēⁿ*, zum alten Eisen werfen, missachten SchSchl. *Hand-si acht bisder* [bis in 50 Jahren] *'s Schlätemertütsch ganz uf d'Schl. g'gēⁿ?* Sch Bote 1904. ‚Auf die Schl. kommen‘, zum alten Eisen geworfen werden (?). ‚Sollte eine mannbare Fassnachttochter in Abgang kommen, so soll der Meitlivogt sie ermahnen mit allem Ernst, wenn sie Einen bekommen tät, dass sie ihn nähm, sonst komme sie auf die Schl. und zuletzt gar in den Nobiskratten.‘ Schw Br. Bartlispiel. *Er ist uf der Schl.*, entehrt Aa (Rochh.). Spec., Schleifmaschine für Schieferplatten GPfäf. — b) „Schleifsel, Schliff LE.“ Syn. *Schliff, Schlīff-stein-Wasser*.

Spätmhd. *slīfe* f. in Bed. 2a; vgl. Gr. WB. IX 590 (Bedd. 8. 9); Martin-Lienh. II 454; Fischer V 923. „*Schliffi* n. L; Zg“ (in Bed. 1) ist Versehen für „f.“; vgl. auch die Anm. zu *schleiffen II* (Sp. 136). *Schliffi*, ‚Schleife‘ für eine bestimmte Schleife (in Bed. 2a) oder als Ortsn. für einen Ort, wo einst eine solche stand AaDintikon, Lauff.; ApHer., Teuf. (auch Leu, Lex.); B

Biglen, Rohrb., Strättl. (auch eine ‚alte Schleife'); FMonterschu; Grlg., Seew.; LHitzk. (auch schon XVI.); GBern.; Schw Woll.; Zg; ZBachenbül., Bub., Elgg, Mettm., Sihlwald, Stdt (‚obere Schleife', Hausn.), Werrikon. Als 1. Glied in Zssen. ‚-Graben' BBelmund. ‚-Hölzli' ZMettm. ‚-Bach' Zg; ZEgl., Wald (Leu, Lex.). ‚-Tobel' LHitzk.; ZHorg., Stäfa.

Fliege^{n}-: burschikos für Glatze SchwE. *(Fläuge^{n}-)*, für einen stutzerhaften geraden Scheitel ZStdt *(Flüge^{n}-)*. — Charte^{n}-: Güterexpedition. Eisenbahnerspr.; vgl. *schlīffen 2bβ* (Sp. 151). *I^{ch} bin uf d'Ch. Züri^{ch} versetzt. Die Ch. ist-mer e^{n}fang verleidet.*

Löffel-: 1. Schleifmühle, die durch ein mit hohlen, löffelähnlichen Speichen versehenes Wasserrad getrieben wird; vgl. Troll 1850, 50. ‚Die Löffelschleife an der Alp, oberhalb der Brücke, hatte 1657 HWeidmann inne, 1807 wird sie zum letzten Male urkundlich erwähnt.' ORingh. 1907. — 2. (höhere) Erziehungs-, Bildungsanstalt (Institut, Pension), die bes. gesellschaftlichen Schliff vermittelt Aa; Bs; B; GrChur; Sch; S; Zg; Z. Über ‚die wahre Löffelschleife des Republikaners' s. Gotth. I 276. *Uf d'L. gā^{n}* B. Ein Kind, bes. ein Mädchen, *(i^{n}'s Wälschland) i^{n} d'L. tue^{n}, schicke^{n}.* aaOO. *I^{n} d's Wältsche^{n} hingere^{n}, i^{n} d'L. ga^{n} d'Maniere^{n} lēre^{n}.* JBürki 1916. *Z'Paris uf der L.* Sch (EStoll). *Uf Paris i^{n} d'L.* ALGassm. (L). ‚Man muss dich auf Basel in die L. schicken' Zg. *Du muest halt na^{ch} uf d'L.*, um gebildeteres Benehmen zu erlernen Z. *'s fält im Erfaring, Weltkenntniss; z'ērst mo-n-er* [muss er] *e^{n}chli^{n} i^{n} d'L.* JJRahm (Sch). *Er isch nit uff der L. g'sī^{n}*, von einem ungebildeten, läppischen Menschen S (Schild). *I^{ch} bi^{n} halt nüd* (od. *no^{ch} nie*) *uf der L. g'sī^{n}*, verstehe mich nicht auf schöne Phrasen, feine Manieren Aa; Z. *I^{ch} ha^{n} wol g'merkt, was-er meint, wenn-i^{ch} scho^{n} nie bi^{n} i^{n} der L. g'sī^{n}.* JBürki 1916. *I^{ch} bin uff keiner L. g'sī^{n} im Wälschland, nüt e^{n}māl uff-ere^{n} Sekundarschuel.* Fürsi. ‚Er ist noch nicht auf der Löffelschleiffe gewesen, impolitus est, male moratus.' Mey. 1692. — 3. *uf der Leffelschlīffi g'sī^{n} sī^{n}*, zum Narren gehalten worden sein U. *Ja, dü bisch scho^{n} lang uf der L. g'sī^{n}, dier cha^{nn}-me^{n} Nīt glaube^{n}*, zu Einem, der einen ihm aufgebundenen Bären weitergibt. Vgl. *Eine^{n} uf ^{d}em Leffel schlīffe^{n}* (Sp. 151).

Bed. 2 aus 1 scherzh. übertr. Vgl. dazu: ‚Die academiæ sind die Schleif- und Polirsteine, auf welchen man junger Leute ingenia schärfen und poliren muss.' Z Neuj. Wais. 1873 (JCEscher 1695) und: ‚Nun aber hat ich einen buln, zu dem gieng ich in d löffelschuln, nachdem ich andern gsaget ab, diser ich mich ergeben hab.' ZfdA. 16, 441 (Lügenmärchen, Anhang zur ersten Ausgabe des Lalenbuches von 1597). Ähnliche Übertragungen bei ‚Schleifmühle'; s. Gr. WB. IX 605; Müller-Fraureuth II 439. Vgl. *Löffel 3* (Bd III 1154).

Büchsen-: Schleifmühle eines Büchsenmachers. ‚8 pfd Felixen Werdmüller von der büchsenschliffi, als der Brem büchsenmeister da schleiff.' 1531, Z Seckelmeisterrechn.; nachher: ‚8 pfd F. W. von des Bremen schlieffe [!].'

Wetz-stein- s. *Stein-Schliff.*

Wasser-: am Wasser laufende Schleife. ‚Ein Wasserschlify, zwo Wassersegen.' 1651, MRohner 1867.

schlīffig: sich einschmeichelnd GrL. *Er ist schl. g'sī^{n}.*

Schliff m.: wie nhd. 1. a) Politur, Facette an Gläsern ua. *Gleser mit ganz fīnem Schl.* ONäg. 1910. — b) Lebensart, Manieren Aa; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. *(Gar kei^{n}) Schl. ha^{n}.* — 2. = *Schlīffi II2b* (Sp. 156). ‚[Zwei Färber aus dem Emmental beklagen sich, sie] werdindt in irer handtierung verhindert, in dem das inen der schlyff weder allhie uss unser statt noch uss Burgdorff nit gevolgen möge, sondern by den schlyfferen durch etliche derselben orten ferbere uff- und hinterhalten werde.' 1593, B. ‚Schlyff uss dem Schlyftrog.' B Arzneib. XVII. ‚Für Geschwulst, die weiss ist von Kälte. Schwarz ungewäschen Schâffwollen und Schl. von eine[m] roten Schleiffstein, deere es und machs zu Pulffer, dorunder mische dann die Schâffwullen, wärms uff dem Offen und legs warm mit einandren über.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch *verschliffen* (Sp. 153). — Mhd. *slif, -ffes* m., Abgeschliffenheit; vgl. Gr. WB. IX 711/3; Unger-Khull 544; Fischer V 942 f. *Schliff* in ONN. s. *Schlipf.*

Ab-: abgeschliffene Stelle. ‚Ein gfieret stuck stein von Ostermundingen, daz 3 schuoch in der lenge und 2 in der höchi und 2 über daz leger hat, so werschaft ist und kein a. noch ussgebrochen stuck hat, bsonders vor under ougen, dasselb soll gelten 2 β.' B StSatzg 1539.

Stein-: = *Schlīffi II2b, Schliff 2.* Den Brunnen im Spital vergabte Meister Heinr. Krugel, der Wetzsteinschleifer, der hiefür vom Rate auf zehn Jahre unentgeltlich die Wetzsteinschleife erhielt, doch ‚dass er sich gaume, dass der St. nit in die Reuss falle.' 2. H. XVII., Liebenau 1881.

G^{e}-schliff n.: = dem Vor. ZZoll. Der vom Schleifstein abgeschliffene feine Sand wird, mit Wasser zu einem feinen Brei vermischt, zu Heilzwecken verwendet und daher oft in Schleifereien geholt. — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 3920.

Schliffel s. *Schlüffel.*

„(g^{e}-)schliffig: behende LE. Eine geschliffige Zunge." — Wohl nur Fehler für *g'schliffnig* (s. *ge-schliffen* Sp. 152).

Schliffler m.: Münzname. 1655, Gr (ZfsR. 25, 307). — Fehler für ‚Schiffler' (Bd VIII 377). Vgl. dazu: ‚Saffoyer und die mit dem schiff gelten 17 cr.' 1549, Gr.

schlife^{n} *(-e-* bzw. *-eᶊ-)*: beim Gehn, Tanzen die Füsse auf dem Boden nachschleifen GWidn., schlarpen GBalg. Syn. *schlurfen; schlirpen* ua. (s. d.). — Vgl. zur Bed. els. *schlīfe^{n} 3*, mit den Füssen beim Gehn aneinanderschlagen (Martin-Lienh. II 454).

Schlifer m.: 1. a) klebriger Schleim, zB. der Schnecke, des Aals Bs (Anon.); B (AvRütte); PAl. (‚mucosità'); W, „zäher, schleimichter Körper wie zB. der die Schnecken usw. umgebende Rotz; im allg. Sinn, Seim, Schleim, jede zähe Feuchtigkeit L". *Glatt wie e^{n} Schl.* W. — b) nasser, mit Regen vermischter Schnee GoT. *Es hät g^{r}ad en Schl. g'gē^{n}.* — 2. = *Schlīffi II1* (Sp. 156) GrKl. — Die Sippe ist vielfach in der Bed. (gleiten) und tw. auch formell (s. die Anm. zu *Schliferen*) an *schlīffen I* angelehnt, gehört aber wohl eig. mit *schliberen* (Sp. 7) zs. Vgl. auch ‚schliefig' bei Gr. WB. IX 687. 2 ist allenfalls gekürzt aus dem Syn. *Schl.-Platz* (Bd V 262). Hieher der Flurn. *Schli^{e}fer* GlElm.

G^{e}-schlifer n.: = dem Vor. 1a BR.; GrL.; PAl. Auch von gallertartigen Fleischstücken; s. Bd VIII 401 (Stettler 1606); vgl. *Ge-schluder* (Sp. 88/9).

g^{e}-schlifer: schlüpfrig, schleimig anzufassen BR.

schliferechtig, ‚schlifericht': 1. schleimig. ‚Also dass die füechtigkeit usrünnt, darvon die bärmuoter zuo vil schliferächtig wirt und nacher zuo vil yntrocknet.' Rueff 1554. ‚Damit er [Himbeersaft] nicht schliefericht werde.' EKönig 1706; schweiz.?

2. schlüpfrig, wo man leicht ausgleiten kann. Uneig. ‚Lubrice, schlifferechtig, gefährlich.‘ Denzl. 1716; ‚schlipferechtig.‘ 1677.

Schlifere^n I ApHer.; GTa., W. *(-ī^2-)*, *„Schliffere^n“* Schw; Uw, *Schlīfere^n* Gl; Gr“, *Schlīᶦfere^n* GrThs. ***Schlīᶦfere^n*** SchSt. und lt Joh. Meyer 1866; ThEsch., Kaltenb., Wagenh. — f.: = *Schlīffi II1.* Syn. *Schlifer-Platz* (Bd V 262), *Schliferi.* *E^n Schl. a^{n}trībe^n* Sch; Th. RA. ***Ein'n uf d'Schl. füere^n***, aufs Glatteis, in Gefahr SchSt. (Sulger); vgl. *Schlifereten.*

Auch bei Martin-Lienh. II 454; Fischer V 926 *(-ei-)*. St.s *ff* bezeichnet lediglich die Vokalkürze; unklar bleibt, inwieweit seine Form mit *-i-* durch Dehnung entstandene Kürze enthält (vgl. die Angaben aus GrThs und GW.) oder mit der Form aus Sch und Th gleichzusetzen ist, die durch Anlehnung an *schlīffen I* entstand (vgl. die diphthong. schwäb. Form); für Gr ist beides möglich, für Gl keines wahrsch. (vgl. *schliferen*). Das W. ist als *schli(e)fra* f. ins Rät. gewandert (Carisch 144; Pallioppi 652).

schlifere^n Ap; Gl; GrD. *(schlifre^n)*, ObS., Rh., sG., Valz.; GA., Stdt, T.; „Schw“E., G., Kü.; ThKessw.; „Uw“E.; Ndw (Matthys); U, mit jüngerer Dehnung *(-ī^2-)* Bs; GrChur, He., Ths (auch *-ü^2-*), lt Tsch. auch in Av., Rh. und nach vereinzelter Angabe in D., *„schlīfere^n“* Gl; Gr“, ***schlīᶦfere^n*** SchMer., St. (auch einmal *schliffere^n*), St., Stetten, Tha.; ThEsch., Kaltenb., Wagenh.: 1. = *schlīffen I1* (Sp. 149) *Ö^{n}sere^r Wasser-schlette^n* [ein La Plata-Dampfer] *ist wider hē^{im}zue g'schleferet.* JHartmann 1912 (Ap). Von Personen a) sich hinabgleiten lassen. *Gege^n Moregen an^{h}i^n schliferet-er* [ein Kranker] *z'mōl ap ^{d}em Ofen ab ond sād: So jietz [!] gōd's wider.* Ap Kal. 1916 (JHartmann). — b) mit ‚haben‘ Ap, = *schlīffen I1b.* aaOO., in Sch; ThWagenh. auch = Schlittschuh laufen. *Si hend fast de^n ganze^n Tag g'schliferet* Ap (T.). S. noch Bd VIII 1142 o. *Der Melcher ist so häle^r* [glatt i. S. v. heuchlerisch, falsch], *me^n chännt uff-em schl.* GlS. ‚Auf denen Gassen gefährlicher Weiss geisslen, schliferen und … mit Schneballen werfen.‘ 1777, Gl. — 2. ausgleiten Ap (auch von einem Schlitten, der aus der Bahn gleitet, von einem Wagenrad); Gl (Schuler); Ndw (Matthys). Syn. *schlipfen.* *Uf nassem Leimbode^n chan^n ich schl.* Ndw (Matthys).

In Bed. 1 auch bei Schöpf 622; Martin-Lienh. II 454; Fischer V 942 (neben *schleif-* 925). Über die Formen mit *-i-* s. die Anm. zu *Schliferen.* Die Dehnung in Gr ist unter Churer Einfluss über die lautgesetzliche Grenze hinaus verbreitet. Bed. 2 in schwäb. *aus-, verschleifere^n* (Ptc. *-schliffere^n*) bei Fischer I 509. II 1307; vgl. auch bair. *schlifezen* (Schm.[2] II 510).

appe^n-: hinabgleiten Ndw (Matthys). *Nasse^r Leimbode^n chan^n a.* — ine^n-: hineingleiten. *'s Loch* [beim Schussern] *rēcht süber use^{n}botze^n, das^s d'Chlücker jō rēcht guet chön^{n}i^{n}d i.* ATobler 1901/2.

ûs-: = *schliferen 2.* *Ä^{i}^{n}mōl öber 's ā^{i}^{n}* [s. Bd I 270] *bin-i^{ch} off dem hāle^n Bommstammbronne^{n}bode^n ūs-g'schliferet ond ommkeit.* ATobl. 1901/2. — Auch schwäb. (Fischer III 1307).

ver-: (Schuhe, Kleider) durch Gleiten, bes. auf dem Eise, verderben ApI., K., M. (T.).

Schliferer m.: ‚der auf dem Eise davonhutscht‘ Ap (T.).

Schliferete^n f.: a) ‚das öftere Schleifen auf dem Eise‘ Ap (T.). — b) = *Schlīffi II1.* Nur in der RA. *Eine^n uf d'Schl.* (nach einer Angabe *Schliferte^n*) *füere^n*, aufs Glatteis Sch, so St.

Schliferi I m.: = *Schliberi* (Sp. 7) AaWohl.

Schliferi II (-ī^2- GrChur; GMs, Pfäf., *-ü^2-* GrThs) — f.: 1. = *Schliferen 1* ApK., M.; Gl; GrAv., Cast., Chur, ObS., Ths; GA., Ms, Pfäf.; SchwG., Kü. — 2. Spitzname einer Frau SchwG.

schliferig Aa tw. (so F. und lt H.); Ap; Bs (-ī^2-; auch lt Spreng); B tw. (lt RvTavel *-ü-*); Gl (auch lt St.); Gr (tw. -ī^2-); L (auch lt St.); GStdt; UwE.; Ndw *(schlifirig*; lt Matthys); „Zg“, *schlifrig* BBe., Ha., Si.; Gl; GPfäf.; PAl.; Uw, ***g^e-schliferig*** AaL., St., lt AGysi *-ü-*; BsTherw. *(-ī^2-)*; B, so E., R.; LE.; S; W (Tscheinen); ZStdt, *g'schlifrig* Ap (ATobler); BLenk (auch *-ü-*), Si. (in Bed. 2); Uw: 1. a) schleimig, klebrig, schlüpfrig, glatt, bes. für das Tastgefühl, so von Schnecken, Fischen, Schlangen (bei den beiden letztern auch mit dem Nbsinn: den fassenden Händen leicht entschlüpfend), Händen, Fetten, schleimigen Speisen Aa; Ap (ATobler); Bs (auch lt Spreng); B, so E., Ha., R., S., Si.; L; PAl. (‚mucoso‘); GStdt; S; Ndw (Matthys), „schleimicht wie Schneckenrotz; seimig, von einer Brühe gekochter Gerste, oder weichlich von Fleisch, das vor Alter verderben will Gl; L; Zg“, von gefrorner Wäsche, an die sich eine Nebelschicht angesetzt hat ZStdt. Synn. *schläberig, schliberig, schlīchig, schluderig* (Sp. 5. 7. 15. 90). *Der Fisch ist es schlifrigs Griffe^n* BSi. *Schl-i Zān* Bs (Spreng). *Mer händ gester Öl e^{n}t-lehnt und jetzt isch-es* [ein Trinkglas] *inne^{n}für no^{ch} ganz g'schliferig.* FOschw. 1900. *Dēre^n g'schlifrege^n hāle^n Rosschöpf.* ATobler 1901/2. *Dā bin-i^{ch} du doch afe^n massleidige^r worde^n, wenn-i^{ch} de^{nn} albe^n vo^n irem Tūners g'schliferige^n G'chōz ha^n söllen ēssen und treiche^n.* Emmentalerbl. 1918. ‚Dem Mädi sagte er [ein Kurpfuscher], seine Übel kämen vom vielen Plären und Verdruss; es sei gerade, wie wenn ihm ein roter Schneck übers Herz schnage, es sei ganz schlieferig (schlüpferig) dervo^n, Das müss me^n luege^n z'süfere^n.‘ Gotth. Übergehend in die Bed. schmierig, schmutzig: ‚Die beiden Jungfrauen erschienen erst später, verstrupft und schliefrig (schlüpferig) anzusehen.‘ Gotth. — b) übertr. α) schmutzig, unsittlich, von einer Rede, Weibsperson B (AvRütte). ‚Je schliefriger einer zu reden wisse, desto einen grössern Ruf als artiger und kurzweiliger Herr erwerbe er sich.‘ Gotth. — β) = *schläberig 2* (Sp. 6). ‚Es [das Lisabethli] denkt gar nicht an seine Arbeit, sondern an seine Buben, und stellt, wo es nur kann, sich mit seinen schliefrigen Augen jedem Schlingel unter die Nase.‘ Gotth. — γ) glatt, zweifelhaft, unzuverlässig von Charakter Aa (PHaller); B (AvRütte). *A^n dī^{ne}m Platz we^{i}t-i^{ch} mit Dēm Nūt z'tüe^n ha^n, Das isch e^n Schliferige^r* B (AvRütte). *'trouet han-em vo^n A^{n}fang nid, dem schliferige^n Chätzer.* PHaller 1916. — δ) jung und unerfahren W (Tscheinen). ‚Er ist noch zu g'schlifrig.‘ — 2. schlüpfrig, vom Boden, von Wegen, zB. infolge von Schnee B, so Be., E., M., Si.; Gl; Gr, so Calf., Chur und lt Tsch.; LE.; GPfäf., Stdt; UwE., „schlüpfrig, glatt, bes. von einem tonichten oder lehmigen Wege, der vom Regen durchweicht ist Gl; L; Zg“, auch von ungenagelten Schuhen, auf denen man leicht ausgleitet Uw. Syn. *(ge-) schlipf(e)rig.* ***E^n (g')schlif(e)rige^r Wēg. Es ist (g')schlif-rig (z'gā^n)*** B; UwE. *Uf-mene^n stotzige^n, schlüferige^n Ziggzaggwēgli.* RvTavel 1901. *Sēlb Summer heig Das g'hunget, jō, öppis Dērartigs heig-mer nie erlēbt … Der Bode^n sig ganz g'schl. g'sī^n dervo^n, es sig dür^{ch} alli Char^r-g'lois us g'lüffe^n.* SGfeller 1919. — In Bed. 2 bei Martin-Lienh. II 454; Fischer V 943 *(schleif-)*. — Schliferigkeit f. ‚Lubricitas, Schliff., Glätte.‘ Denzl. 1716; ‚Schlipferigkeit.‘ 1677.

Schliferi^n^g f.: = *Schlīffi III* (Sp. 156) GrHint. *E^n^ Schl. mache^n^.* ‚N. fiel, indem er in eine sog. Schliefrig [!] kam, rücklings um.' U Wochenbl. 1911 (SchwE.; nicht bestätigt).

Schlifere^n^ II f.: abgesplittertes Stück, = *Schēferen 1, Schiferen 1* (Bd VIII 351. 378). Dän. (wohl Aa). — Die örtlich nicht genau bestimmbare Angabe wird gestützt durch els. *Schlifer* m., Splitter, *verschlifere^n^*, zersplittern (Martin-Lienh. II 455); vgl. weiter *Schlēff* mit Anm. (Sp. 129).

schlifere^n^ II, auch ab-: = *(ab-)schiferen* (Bd VIII 379 f.). Dän. (wohl Aa).

Schlifi (*-e-* SchHa.) f.: derbes, abgeschnittenes Stück Brot, Speck SchHa., R. *Er hät e^n^ rëchti Schl. (Bröt) ī^n^'packt. Gim-mer nu^ch^ e^n^ Schl.!*

G^e^-**schlieff** (*-äu-* gespr. *-ū²-*) n.: Strassengraben quer über die Strasse, in Bretter gefasst und mit einem Brett zugedeckt BRüsch. — Vgl. *schlieffen 2.*

schlieffbar: worein man schlüpfen, kriechen kann. Eine ‚schliefbare Agde' [s. Bd I 165 f.] BsTherw.

Ōre^n^-Schlieffe^n^ *-Schlīffa* f.: Ohrwurm. WLö. (FGStebler 1907). Syn. *Ō.-Schlieffer.*

schlieffe^n^ (Præs. Sg. *schlieff(e^n^) schliefst schlieft*) AaFri.; Bs, schlûffe^n^ (Præs. Sg. *schlûffe^n^ schlûfst schlûft*) Aa (ausser Fri.); Ap; B, so E., G., Lenk, M., StSteph. (*-f¹-*), S. (*-ū¹-* und *-ī¹-*), Stdt, auch lt AvRütte und Zyro; FJ. (jünger); Gl; GrChur, Grüsch, Hald., He. (*-f¹-*), Nuf., Ths (*-ī-*), V.; L; G; Sch; Schw; S; Th; UwE. (*-ui-*); Zg; Z, *schläuffe^n^ II* BGr. (*-ei-*, 3. Sg. Præs. *schlī¹fd*), G. (*-ū²-*; veraltet), R. (3. Sg. Præs. *schlûft*), Si. lt ImOb. (*-ū²-*, 3. Sg. Præs. *schlū¹ft*); FJ. (älter; Sg. Præs. *schlûffe^n^ schlûfst schlûft,* auch *schläuft*); GrA., Cast., D., L., Pr. (in Kl. 1. Sg. Præs. *schlûffe^n^*), S., Sch.; PPo. (*-ei-*); TB. (*-ei-*); Ndw (*-ei-*, 3. Sg. Præs. *schlīft*); W (obere Talschaft; *-ei-*), Imp. *schlieff, schlûff (-ī-), schläuff,* in Aa tw.; B; FJ.; GlM.; GrA., Av., Cast., He., Nuf.; GT.; TB. *-f¹*, Cond. *schluff* (bzw. *-o¹-*) Bs; BStdt; ZKn., *schluf* (bzw. *-o¹-*) Aa; BE., M.; LE., G.; Schw, *schlū²f* BoAa., *schlüff* B (lt AvRütte neben *schluff*); Gl (auch *-ū²-*), *schlöff* BBlankenb., Langent., Stdt und lt GZür. 1902, *schluffi* BR., Si. *(schlufi)*; FJ.; GrA., Cast., *schlüffi* BG., *schliefti* Bs, *schlûfti* AaRohrd.; B; Gl; Z, Ptc. *g'schloffe^n^ (-o²-)* Aa; Ap; Bs; BE., Gr., G., M., R., S., Si., Stdt, auch lt AvRütte und Zyro; FJ. (älter); GlM.; Gr (in He. *-f¹-*); G; Sch; Schw; S; TB.; Th; UwE.; Zg; Z, *g'schluffe^n^* WBinn, Vt. (neben *-i-*), *g'schlüffe^n^* BE., G., M., S.; FJ. (jünger); GlEngi; Ndw *(-i-), schlīffe^n^* (bzw. *-u^n^*) *II,* Cond. *schlif(f)i*, Ptc. *g'schliffe^n^, -u^n^* (völlig zsfallend mit *schlīffe^n^ I* Sp. 149; s. die Anm.) ‚BöO.' (FStaub); P (ausser Po.); U; W, so Lö., Mü., Stalden, Vt., mit ‚sein': 1. wesentl. was nhd. (veraltetes) schliefen, schlüpfen (doch in weiterm Umfange als Dieses, ohne das Merkmal der Raschheit). allg. a) von Lebewesen. α) intr. Mit Rücksicht auf die Durchgangsstelle, den Weg. ‚Pertransire foramen.' Id. B. *Jā, jetz heuwer mein-i^ch^ wagger g'nun; let-mi^ch^ ousser hinder ^d^em Tisch, wenn-i^ch^ noch schläufe^n^ mag* GrSch. *Dunnen ī^n^ der Chrōne^n^ chunnt-me^n^ fast nid z'schlüffe^n^: Taler und Tublōne^n^ lige^n^d dei ganz Hūffe^n^.* ONägeli 1910. *Dur^ch^ 's Chämi ūf, under ^d^em Rēge^n^ dur^ch^(e^n^)* (vgl. Bd VI 725 u.) *schl. Dō schlûft-er bi Gotts ī^n^ der Verzwīfli^n^g zuem Felsen ī^n^.* Firm. (ApI.). S. noch Bd V 924 u.; VII 1488 u. ‚Swer nachtes dur der burger slos slūft oder druber stiget ald derdur vert, der git 10 β.' ÄLRB. ‚Dass durch dieselb Tollen mög schleuffen ein dreijäriger Knab.' 1697, Z. ‚Er seie under N.s Wagen, so vollen Holz gewesen, hindurch geschloffen.' 1701, ebd. *Zum Fënster ī^n^* (im Th auch *bim F. ine^n^*) *schl.*, so von ‚Nachtbuben'. *Wie mache^n^'s denn die Buebe^n^? ... Si schlüffe^n^ z'Nacht zum F. ī^n^, am Morge^n^ sind-si niene^r^ g'sī^n^.* Grolimund 1911 (AaGrän.). ‚Das durch söliche venster niemends us noch in gan noch schlieffen könne noch möge.' 1507, Z RM. ‚Ist N. zuo dem fänster uss gschloffen.' 1558, Z. ‚Eine Gefangenschaft ... hat so weite Heiterlöcher, dass man wol dardurch schlieffen und sich darauss salvieren könte.' 1721, Bs. *Dur^ch^ (d)e^n^ Hag (dur^chh^e^n^) schl.*, zB. um Obst zu stehlen. S. auch *(Dörn-)Hag* (Bd II 1067 M. 1073); *pfīffen* (Bd V 1077 M.; ähnlich ZEbm.). *D's Hermeli isch dur^ch^ ^d^e^n^ Zūn g'schloffe^n^* B (Zyro). *Es wīsslochtig a^n^g'leits längs Wībervolch ... isch-ech dür^ch^ dë^n^ Hag dür^chh^e^n^ g'schlüffe^n^, 's het fei^n^ so-n-e^n^ Schīn g'gë^n^.* MWalden 1884. *Ü^n^seräs* [Unsereines], *wo-sich de^n^ ganz Herrgotte^n^tag mue^ss^ plōge^n^ und dur^ch^ alli Häg dur^chh^e^n^ schlūfe^n^.* ANeher 1906. *Eine^r^ vo^n^ Dëne^n^, wo-sich für ne^n^ Halbbatze^n^ hätt la^n^ ne^n^ Schlitz ī^n^ d's Füdle^ch^ hau^w^en u^nd^ dür^ch^ sibe^n^ Heg dür^chh^e^n^ g'schlüffe^n^ wār.* Loosli 1910. ‚Von der gens wegen, wann die durch ainen zun oder hag schlieffen.' ThNeunf. Offn. 1501. *Dur^ch^'s Ofe^n^-* (s. Bd III 1022; auch AaF.; BSi.), *Heu-Loch ūf schl.* S. noch Bd V 276 o. ‚Si hüwen ein loch in die muren, dodurch slouf [Var. ‚schluf'] menig küener man.' 1475, Lied (DSchill. B). ‚Ein Camel, wie gross es doch, schlüff durch ein kleines Nadelloch [aber ein Reicher käme nicht in den Himmel].' Com. Beati. ‚Nur auf ein Loch warten, dardurch ze schläuffen.' XVII., Z. *Ei^ne^m zwüsche^n^d de^n^ Beine^n^ dur^chh^e^n^ schl. Wie es Lammschi vor ^d^em Wolf zwüsche^n^t zwei Pūschli ī^n^ schlūft.* JJörger 1920. *D's Trutti und d's Seppli, wa zwüsche^n^t de^n^ Lûte^n^ hin-e^nd^-har g'schloffe^n^ sind.* ebd. ‚Do begegnotte inen ein grüselichs tier ... das schluffe also zwüschent inen beiden durch.' 1544, L Hexenproz. Ziel oder Ausgangspunkt. *In e^n^ Höli ine^n^, ī^n^ 's Chämi u(f)e^n^ schl. Und wenn mī^n^ Vatter e^n^ Chüefer isch, so schlieft-er in es Fass, und wenn-er wider use^n^ chunnt, so isch-er budelnass* Aa; vgl. *rëgenlen* (Bd VI 729). S. auch die Reimspiele unter *Baum-Gart, Geiss* (Bd II 436 u. 457 u.); *chalt* (Bd III 239); *Blunder* (Bd V 114); *Spalt; Durst; Wunder.* ‚Es nehme sie doch wunder, was Die [eine Hochmütige] für ein Gesicht gemacht, als des Geisshändlers Bub zu ihr in die Brechhütte geschloffen sei.' Gotth. ‚Där bär was geschlofen uss dem stal [Var. ‚was geloufen us dem hol'], es ist im ergangen alls wol, heim ist er wider kumen.' 1475, Lied. ‚Die gruob grüst, mit gras teckt, doruss Eva schlüft.' L Ostersp. 1560. ‚In eam specum me penetro et recondo, ich schleuff [‚schlüf.' 1541] und verbirg mich in die hüle.' Fris.; Mal. ‚In der selbigen nacht da hant böse arge buoben ... das vorder fenster an eins uffgebrochen und in die kylchen geschloffen.' 1590, AaL. ‚Ulisses schleuft ins ross.' GGotth. 1599. ‚Der ander schlieft in sein Taubenhauss, luget oben aben.' Schimpfr. 1651. ‚Kan dann Einer auss dem Grabe herfür schlieffen, wann er schon stinket?' JMeyer 1690. S. noch *an-butzen* (Bd IV 2020); *Brüsch* (Bd V 829). *In'n Ofen i(n)e^n^ schl. Er schlûft fast in'n O. ie^n^*, vor Frost SchR. *Vor ^d^em Brōt in'n O. schl.*; s. Bd I 110 o. Als einmal Kalk gebrannt worden, sei diese Pfaffenkellnerin mit der Bitte eingekommen,

in den Kalkofen ‚schlüfen' zu dürfen, sie werde dann erlöst. Henne 1874 (GFs). *In e(s) Loch ī(n), i(n)e^n schl.*; s. schon Bd III 1018o. *Der Fux ist in's Loch ein g'schloffe^n* GrCast. Von der Maus; vgl. schon Bd I 806M.; IV 474o. (auch B; G; Sch); dazu: ‚Es wirt nach menge muss in ein anders loch schlüffen, multæ rotæ volventur.' XVI., Sprw. *Deswëge^n schlūft e^{n}ke^{in} Mūs in en anders Loch,* von einer belang-, erfolglosen Handlung, Unternehmung ZFehr. *I^{ch} weiss es Mūsli Schlūfi^n's-hol.* SGfeller 1919; vgl. ‚Schleuff-ins-höuw' (Bd II 1820). ‚Das loch [Grabstätte Jesu] ist nit witer, denn das ein man darin mag schliefen.' HsSchürpf 1497. ‚Uff liechtmess do beschein die son den priester ob dem altar, da sagt man, der bär wurde widerumb in das loch schlüffen sechs wuchen lang; das hat er tan und lag schnes und kelti halb darin bis uff mittifasten.' 1567, WSchodolers d. J. Tgb. *Mūs-Loch*; s. Bd III 1035; V 919o. *In'n Boden i(n)e^n schl.*; s. Bd IV 1021. ‚Auch Die Kronen und Scepter tragen, müssen in die Erden schlieffen.' JMeyer 1700. *Ich ha selber gseh so vil weltsche und tütsche Bärner dahär ko, dass Einer gmeint hätt, es schneije sy dahär oder schlüffen uss dem Boden ussen.* Gespräch 1712. S. auch unter b δ (Sp. 167). *I^n d'Fëdere^n, Hudle^n, i^n's Gütschi, Heu, Bett* usw. (bzw. *us de^n F.* usw.) *schl. Mit dem lëtze^n Bei^n zum Bett ūs schlūffe^n* B; zu Bd IV 1296u. *Schi sigi^n duo mit anandre^n afa^n teif ins Hew abrī^n g'schliffu^n.* W Sagen. ‚Also schlieft er hübschstli us dem Bett.' Bs Familienchr. 1622. ‚Die grosse und kleine Jugend, auch diejenige, welche kaum aus der Wiegen geschloffen.' JJScheuchzer 1707/46. S. auch *Brōt* (Bd V 924u.); *Sack* (Bd VII 608o.). Körperteil bzw. (abgekürzt) lebendes Wesen, bes. Person. Jmdm *schier in's Füdle^{ch} (ine^n) schl.*, vor Schmeichelei, Kriecherei Bs (Seiler). Von einem Mädchen, das einem Manne nachläuft: *Si schlieft-im schier in's F. i.* ebd.; dafür gleichbed.: *Es schlīft-mu fast in d'Hose^n* W. *Enandre^n in's F. schlūffe^n,* von ‚dicker' Freundschaft BLenk. ‚Büt mir für des vogts arsloch; kom ich nit, so schlüff du selber dar in.' 1431, Z RB. ‚Du schlüfst der su in ars um schmärs willen, candidum linum lucri causa ducis.' XVI., Sprw. *(Schier) i(n) Eini (Eine^n) ine^n schl.*, Kennzeichnung übertriebenen Verliebt-, Freundlich-, auch Heimlichtuns mit Jmd Aa; Bs; B (JBührer); Gl; GoT.; Sch; Th. *Z'ērst händ-si denand nid chönne^n schmöcke^n und iez schlüffe^{n}d-si schier in enand ine^n* Th. *D'Vrī^{e}ne^n hät-mer nüd g'nueg chänne^n erzelle^n vu^n dëm prächtige^n Chind, bis-i^{ch} e^{n}mäl g'seit ha^n, wil si bēdi esō in enand ine^n schlūfe^{n}d, so sö^{l}t's eige^{n}tli^{ch} das Töchterli luege^n en ü^{n}serem Hans zuez'ha^n.* CStreiff 1899. [Mutter zum Vater:] *G'siehsch-es denn nid, wie-si* [deine Kinder] *blōss a^n der Muetter hange^{n}d, fast i^n si ine^n schlūfe^{n}d?* JBührer 1918. Auch als Ausdruck der Angst: *'s Söffeli ist im Schiff z'ērst schier gar i^n sī^n Muetter ine^n g'schloffe^n vor Angst.* FOschw. 1898. Vom Eingehen eines bösen Geistes in einen tierischen oder menschlichen Körper. ‚Lucifer: ... wir d schlangen wend anstiften, in sy ouch schlüffen und vergiften, das sy das wyb falschlich berede, die frucht zuo ässen sy bewege.' Ruef 1550. ‚Darnach hat sy bekent, das sy dem bösen geist haber und salz geben habe, wellicher sich in eins ummels wys vergstaltet, das er in bemelten Bartlome Jeger schlieffen und varen sölte.' 1587, B. Kleidungsstücke (bzw. Teile solcher). ZB. *i^n 's Hämp, i^n d'Hose^n, in e(n) Schöpe^n, i^n d'Strümpf, Schueh (ī^n, i(n)e^n) schl.* bzw. *us ^{d}em H.* usw. *(use^n) schl. D'Wëlt isch nit wie-n-e^n Strumpf, wo-me^n chan^n in en angere^n schlüffe^n,* man muss die Welt nehmen, wie sie ist S (Schild). *Er ist in'n lëtze^n Strumpf g'schloffe^n,* schlechter Laune GSa. *Us ^{d}em Wërchtig schlūffe^n,* das Alltagsgewand ausziehn BE. (Bärnd.). S. noch Bd II 1692M.; VI 1711u.; VII 508 *(sigewiin)*; VIII 448M. 474u. 477M. ‚Also schloff er uss sinem mantel.' 1436, Z RB. ‚Züg in die Hossen geschloffen, abhin gangen und friden wöllen.' 1664, Z. ‚Christus selbs mag wol leiden, dass wir ... ihm dises Kleid [die Heiligkeit] ab der Achsel nemmen und selbs darein schlieffen.' FWyss 1670. ‚Wie etwan der Hoffart ergebene Kinder ihre Elteren, die auch die Ehrbarkeit noch gern sehen, verächtlich spilen, vor denselben sich ehrbarlich kleiden, so bald sie aber ihnen auss den Augen, in alle Hoffart schleufen.' JMüll. 1673. ‚In harnisch schl.'; s. Bd II 1611u. Dazu: ‚Sie können nicht aus dem H. schlieffen, biss ihre Bundsgenossen der andern drei Orte einen gleichen Frieden erlanget haben.' 1653, Beitr. 1739. *I^n d'Jeppa schlūffe^n,* sich (von einer Unternehmung) zurückziehn, auskneifen (eig. den Weiberrock anziehn, von Männern) BG. ‚In éin kappen schl.'; s. Bd III 384o. ‚In ein Kutten (‚Mönchs-K.' Guler 1616, ‚München-K.' Hott. 1666) schl.', Mönch werden. Sprecher 1672; JMüller 1673 (Bd VI 175o.); vgl. dazu ‚in einen orden schlüffen.' Ruef 1539 V. 2979. ‚Welche ... in ein langes Weiberhembd und Messgewand geschloffen sind.' ClSchob. 1699. Die abziehbare Körperhülle, Haut. ‚In die alte h. schl.'; s. Bd II 1775M. *(Schier) us der H.* (Ap; Th; Z, *zur H. ūs* Aa; Th; Z) *schl. möge^n,* fast aus der Haut fahren, zB. vor Ärger, Neid. S. noch *umen-sërblen* (Bd VII 1337). ‚Als wir abgestanden, hand ettliche adversarii ... wöllen us der hutt schlüffen.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Wenn er [Haman] daran gedacht, dass im yederman grosse eer antett ussgenommen der einig Jud, so hette er, wie wir sagend, us der hut mögen schlieffen.' LLav. 1583. ‚Ich hab vermeint, ich müsse aus der Haut schläuffen, vix mihi constiti; gravis me stupor, admiratio tenuit.' Hosp. S. noch Bd II 1775M. Halfter, Schlinge, Riemen uä. *D'Chüe schlīft us der Chetti* W. ‚Zu unerwarteter Stunde *schlūft* einmal der Bauer mit selbsteigenen Schultern in die *Schlängge^n* des Milchgefässes.' Bärnd. 1904 (BE.). *Er schlūft mit der g'stablige^n Hand i$^{n'n}$ Lëderriemen īne^n.* JReinh. 1921. *In'n Kommet (ine^n) schl.*, vom Pferde. S. noch *Ledi* (Bd III 1074u.); *lüwen* (ebd. 1545); *Ge-schirr* (Bd VIII 1151u.). RAA. *Zum Kummet ūs schlūffe^n,* sich einer unangenehmen Verpflichtung entziehn ZBül.; s. auch *Joch* (Bd III 7o.); *Kommet* (ebd. 287). ‚Als fallit *us ^{d}en Brëtschle^n schleiffen* müssen.' Bärnd. 1908 (BGr.). Die Frau, mit der er sprechen wollte, *isch-im us ^{d}em Lätsch g'schloffe^n.* RvTavel 1910. *Dē^n Rung ist-im Setteli* [die Geliebte] *nümmen us ^{d}em Lätsch g'schloffe^n.* SGfeller 1911. *Dër Rëfete^n* [näml. schweren Sorgen] *het-er nid chönnen us de^n Tragbändere^n schlūffe^n.* ebd. Landjäger: *Das isch halt e^n glatte^r Kärli; aber jetz schlūft-er-is nümmen us ^{d}em Garn.* ebd. 1917. ‚Wie dann die Bürgen auch daruff umbgond uss der Halfteren ze schlüffen.' 1604, Z. ‚Ist Gott unser Vatter, so sollen wir ihm nicht wollen auss der Halfter schleuffen.' FWyss 1677. S. noch Bd III 58o. *Under de^n Tisch, under d'Tecki* (s. auch *ge-bluemet* Bd V 92), *under 's Bett undere^n*

schl. ‚Das er ... uff ein zyt under ir bett geschloffen und sich also inn die kamer verborgen.' 1549, Z Ehegericht. RAA. *Under d's Isch schl.*; s. Bd I 534, auch Bd VI 434 u. *Unger 's Gloschli schlüffeⁿ*, bei drohendem Konkurs das halbe von der Ehefrau zugebrachte Gut gerichtlich auf ihren Namen fertigen lassen BE. (AvRütte). ‚Sie mussten unter das Joch der römischen Keiseren schlieffen.' JMEYER 1700. *Sīni Eltereⁿ sind vor Chumber und Schand under deⁿ Boden undereⁿ g'schloffeⁿ*. FOSCHW. 1900. *Einereⁿ under (hinder) d'Schäubeⁿ schl.*; s. Bd VIII 78 M. *Hinder der Ofeⁿ schl.* Bs; B; TH und sonst. *Hinder ᵈem Hag füreⁿ schl.*; s. Bd II 1067 o. *Si heiⁿ chönneⁿ zum warmen Ofeⁿ schlüffeⁿ*. SGFELLER 1919. Zu Jmd *schl. Zue Enner iⁿ d'Chammer inʰiⁿ schlüffeⁿ* AP (T.). *Es ist wol müglicʰ, dass-er öppen einist oder anderist zo Rösin undereⁿ g'schloffeⁿ wär, weⁿ-er nid d'Meisterlüt g'schocheⁿ hätt.* SGFELLER 1911. ‚Wölte Andress nun zuo iren under die tecki schlüffen, das wetti sy nit lassen beschechen.' 1528, Z Ehegericht. ‚Darzuo kommend nachts einem gesichten für ... das einen bedünkt, es zeuch im einer an der tecke oder einer wölle zuo im underen schleuffen.' LLAV. 1582. ‚Ist Einer, welcher znacht im Wirtshaus zur Jungfrauen in das Obergaden geschloffen, um 10 β, das Meitle um 5 β gestraft worden.' 1680, GLUR 1835. Lediglich ‚zuo einer schl.' ‚Holifernes wär gern zuo der Judith gschloffen, das mocht er vor völle nit.' ECKST. 1525 (Conc.). ‚So bald einer zuo iren schluffe, müesste einer mit ir ouch z kilchen gan.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Er tette ira gewalt und unrecht, das er jemants by ir funden, zuo dem er, nach dem er sömlichs von ira ussgossen, widrum zu ir geschloffen und by ir als ir eeman glägen were.' 1541/3, ebd. ‚Diser möge auch von im selps nit verschwygen, das er selps zun metzen schlüffe.' ebd. ‚Als es [die Ehescheidung] in aller handlung was, schloff er wider zuo iren und si zuo imm.' JHALLER 1550/73. Weg und Ziel bezeichnet. *Durᶜʰ 's Türli iⁿ's Fass, durᶜʰ 's Fënster iⁿ's Hūs (ineⁿ) schl.* ‚Die Katze sei aufs Bett hinauf geklettert und dem Mädchen durch den Mund in den Hals hinunter geschloffen' AAF. (AfV.). ‚Ist N. im Zollhaus zum Pfenster in dass Stübly inn geschloffen.' 1687, B. Mit einem Gegenstand, einem Körperteil durch (in) eine Öffnung *schl. Channst-du mit dëm Fadeⁿ durᶜʰ die Nädleⁿ schlüffeⁿ?* B (Zyro). S. noch Bd V 924 u.; VI 816 o. ‚Charius Setzstab seit, wie sie denn also by einanderen sässint, zeigte der bader im sinen buossen, sprechende: Charius, schlüff da inhar!' 1535, Z RB. S. noch Bd VII 629 u.; VIII 1286 o. Spec. (vorwiegend abs.) 1) ‚beim Stimmensammeln, in verschiedene Haufen aus einander gehn, wobei die Köpfe gezählt werden. Das *Schlüffeⁿ* geschieht dann, wenn die zwei Stimmenzahlen einander die Wage halten und durch ungefähres Überschauen die eine von der andern nicht unterschieden werden kann. An der Landsgemeinde geschieht es ausserordentlich selten, nicht sehr selten jedoch an den Kirchhören. Das Stimmen mit der Hand ist in jenen seltenen Fällen unvollkommen zu nennen, wenn man nicht zum *Schlüffeⁿ* die Zuflucht nimmt, und es wäre zu wünschen, dass man in jedem Falle nur die beste Art, die Stimmen zu sammeln, wählte' AP (T.); vgl. *duren-schl.* ‚Diese zwei Vorschläge hielten sich bei der Abmehrung so sehr das Gewicht, dass man das Handmehr, ungeachtet es zu wiederholten Malen aufgenommen wurde, nicht entscheiden konnte, sondern zu der in solchen Fällen üblichen Abzählung unter den Kirchtüren (sogenanntem Schlüfen) schreiten musste.' TROG. Wbl. 1829 (‚Die Martini-Kirchhöre 1829'). ‚Ir [der Landsgemeinden] mehr beschicht also, dass ein yeder ein hand aufhebt, und sind dann etliche geordnet, die die ganze gemeind übersehen mögen und das mehr aussgeben; so aber den selbigen zweifelt, teilen sy sich in zwen oder drei hauffen oder schleüffen, weliches also beschicht: iren zwen nemmen einen spiess, yeder zuo ausserst, und halten ine auf; die nun eim ir stimm geben, gehn under dem spiess hindurch; dann stehn zwen andere da, die sölliche abzellen.' SIML. 1577; wozu: ‚Zu Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Appenzell gehet das Mehr noch zu, wie der Author meldet, ausser dass Die, so das Mehr, wann man die Stimmen gibet (so man scheiden nennet), ausgeben, gewohnlich drei Mahl das Mehr also auf jeweilige Ausruffung des Landammans geben lassen, eh man, wann sie alle drei Mahl zweiflen, für welchen es überwege, zum anderen Mittel schreitet, welches aber nicht unter einem Spies geschicht, sonder dass die Mehrenden durch 2, 3 oder mehr verschidene Ort abtretten und an jeden von einigen Amtleuten abgezehlet werden.' SIML.-Leu. ‚Wann die Stimmen gleich fallen, so werden die Leut abgezehlt; man habe müssen schlüffen.' 1721, AP (LZellw. an Leu). ‚Da nun Diejenigen, welche den betagten Landmann begehrten, nicht schleufen wollten, so mussten es endlich Diejenigen tun, welche den jungen Züricher verlangten.' 1735, JJSCHLÄPF. 1839. — 2) vom Jagdhund, in den Bau des Dachses, Fuchses eindringen. JÄGERSPR. (bezeugt für AA; Bs; TH; Z). *Schlüft-er?* hat der betr. Hund die erwähnte, erwünschte Eigenschaft? *'s schlüft nüd jedeʳ Hund.* — 3) vom Verschwinden, Untergehn der Sonne. *D' Sunneⁿ ist in eⁿ Wulleⁿ-Sack abeⁿ g'schloffeⁿ*, hinter einer Wolkenschicht verschwunden L. *D' Sunneⁿ ist schoⁿ es Wīli hinder d' Bërg abeⁿ g'schloffeⁿ*. WMÜLLER 1908 (AAF.). Abs. GRD., Pr. *D' Sunna ist g'schloffeⁿ*, eben untergegangen GRD. *Es ist en prächtigeʳ Abeⁿt hinicht; d' Sunna ist gär hübsch g'schloffeⁿ* GRSchud. — 4) von der Geburt von Tieren. Bes. auskriechen, von Hühnern AP; BE. (SGfeller); TH. *D' Hüeⁿli schlüffiⁿd* AP (T.). *Voⁿ der letsteⁿ Bruet sind 5 Henneli und 3 Güggel g'schloffeⁿ* TH. *Drei Wocheⁿ droff sönd d' Hüeⁿli ebeⁿ g'schloffeⁿ*. JHARTMANN 1912. *Bim Ungerlegeⁿ sinᵈ im fast alls Güggeli g'schloffeⁿ*. SGFELLER 1919. Von Vögeln übh. ‚In der naht, do Gott geboren, do hatt ouch der strus sine aier usgebruotet und warent der aier zwai; und us dem ainen ai schloff ain lämblin und us dem andern ain löw.' WALDREGEL 1425. ‚So bald die jungen [mergi, Tauchenten] auss iren eieren geschloffen, sind sy also stark, dass sy läben mögend.' VOGELB. 1557. ‚Nimm die Schalen von ausgebrüeteten Eiern, darauss die Hüenlin geschloffen sind.' JJNÜSCH. 1608. ‚Eyerschalen, darauss junge Hünli geschloffen.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd VIII 543 M. (RA.). Von Kälbern. *'s Chalb ist g'schloffeⁿ* GRPr. *D' Chue ist z'eng in'n Schlosseⁿ, daˢ Chalb chaⁿⁿ nie schl.* THHw. — 5) beim Garnwinden Z. Wenn die Stränge sich verwickelt haben, *muesˢmeⁿ schlüffeⁿ*. — β) mit Acc. (des Weges): *Öppis (nid) schlüffeⁿ chönneⁿ* THHw. Das Pferd *chaⁿⁿ dëⁿ Kommet nid schl. Daˢ Chämi chanⁿ-iᶜʰ nid schl., 's ist z'eng,* sagt ein Kaminfeger. *Muest 's Fasstürli so wit macheⁿ*,

da^{es}-me^{n}'s cha^{nn} schl. Sonst nur in Namen von Kinderspielen, zB. *(d') Brugg schl.* (Bd V 540) ua.; s. die Anm. — b) von Unbelebtem. *Putz-di^{ch}, Büebli, gottvergësse^{n}: du häsch es Bernermeitschi g'frësse^{n}, d'Züpfe^{n} sind-der zur Nas' üs g'schloffe^{n}.* Rochh. 1857. *Er hetim e^{n} schöne^{n} Bätze^{n} hi^{m}mlich la^{n} i^{n} d'Hann^{d} schlûffe^{n}.* Bärnd. 1911 (BG.). ,Das fleisch schluffe in d seel hinyn.' Eckst. 1525 (Klag). ,Sie habe im Garten um ihr Hauss herum … gesehen etwas, so weiss und gelblecht gewesen und wieder in Boden geschloffen seie.' 1726, Bs; ein vermeintlicher Schatz. S. auch Bd VII 178 o. Spec. (vorwiegend abs.). α) von einem Keil *(Bisse^{n})*, Nagel, ohne viel Widerstand eindringen Aa; Bs; Sch; Th; Z. *De^{r} Nagel schlûft (guet).* Ähnlich: *E^{n} Platschgere^{n}* [s. Bd V 239] *isch-n-e^{n} viereggigi Ise^{n}schîbe^{n}, wo uff bëde^{n} Site^{n} gege^{n} usse^{n} abg'fielet isch, ^{d}ass-si schöner* [durch die Hand des Werfenden] *schlûft* SBalsth. — β) von Schüssen, die in den Boden gehn? das Ziel verfehlen? *,All Schütz de^{n} Choli* [s. *Choli 2a* Bd III 209] *'troffe^{n}!' rüeft Disen üs und schenkt Ei^{n}s î^{n}; ,und mier sind s' g'schloffe^{n} wie 'denkt, erwidert [!] Dë^{r}.* PHeng. 1836 (Schw). — γ) von Flüssigkeiten. *De^{r} Rëge^{n}, 's Wasser schlûft in'n Bode^{n} i(n)e^{n}* Th; Z. *Höchbaumer* [Most] *funklet wi^{e}-n-e^{n} Königschrön und schlûft wi^{e} Mäie^{n}trank* L Mostlied. — δ) von Pflanzen. *'s alt Gras schlûft in'n Boden i^{n}e^{n} wie di alte^{n} Lût,* beide sinken zs., nehmen ab ZO. Hervorkommen. *'s Gras* usw. *schlûft zum Boden üs* S; ZFehr. *Wenn de^{r} warm Rëge^{n} no^{ch} e^{n} par Tag a^{n}hebet, so schlûft Alls g^{r}ad eso oss ^{d}em Boden us^{h}i^{n}.* ATobl. 1905. ,Wie mächtig ruffet der Herr den Blumen, dass sie bei kommender Wärme wiederum auss der Erden herfür schlieffen.' JMey. 1699. Abs. *De^{r} Haber schlûft* Ap (T.). *D' Hör^{d}öpfel schlûffe^{n}d* ZF. *D'Ëli* [Bd I 175] *sind g'schloffe^{n}* GrPr. — c) in erweiterter Bed. ohne die Vorstellung eines engen Durchgangs, sich in der Stellung eines ,Schliefenden' bewegen, (verstohlen) schleichen, streichen, kriechen. *Omm d'Jüppe^{n} omme^{n} schl.*; s. Bd III 55 o. *Es sönd denn näbes no^{ch} mē^{r} dëre^{n} Kärli … om-mi^{ch} omme^{n} g'schloffe^{n}.* JHartmann 1912. *Usser der Wëlt schlîffen,* von einem Faden am Webstuhl, sich verbergen WLö. *Uf eune^{n} Bërge^{n} g'fallt's-mer* [dem Winter] *guet u^{nd} schön ist's i^{n} der Tûfi; drum jedi Nacht mit früschem Muet in eui Dörfer schlûf-i^{ch}.* B Volksztg 1907. ,Nu sach er die künegin ouch uz der hütten sliefen, da von sin ougen swiefen.' Reinfr.; oder zu a. ,In alle dörfer tuond mir [Landstreicher] schleuffen, do sagen wir von seltzam leuffen.' VBoltz 1551. ,Man werde gehorsam und willig zum Creuz schleuffen [kriechen].' 1665, Z Sth. ,[Ein Dieb ist] widerum von sich selbst in die Gefangenschaft geschloffen.' JMey. 1694. ,In winkel schl.'; vgl. got. *sliupand in gardins* (schlechte Häuser) II Tim. 3, 6. ,Söllent nachgan denen gesellen, so uff sonntag ald andern fyrtagen morgens vor der predig in die wirtshüser und winkel schlüffent, sich mit spissen ald andern dingen zefüllen.' 1534, Z RB. ,Dass die winsinner und winzüher uf den nächsten ratstag beschickt und inen gesagt werden, dass sie die frömd[en] kauflüt uf ir begeren fertigind und nit mer in die winkel schlüfind.' 1540, Sch Ratsprot. ,Wenn man im im wirtshuss nit wellen wyn geben, [sei] er inn ander winkel geschloffen, sich gfült.' 1541, Z RB. *Z'schl. cho^{n},* durchkommen: *D's Glück will-ne^{n}* [dem fliehenden Liebespaar] *gär wol, denn si chönnd bim g'färleheste^{n} Poste^{n}* [Stelle] *u^{n}vermerkt z'schlûffe^{n}: Alls ist stille^{r}, Nieme^{n}t muxet-si^{ch}.* Schwzd. (GrPr.); vgl. d β. — d) uneig. α) ,ûss einer sach schl.', sich einer Verpflichtung entziehen. Syn. *schläuffen 1b β* (Sp. 125). ,Der gloub ist guoter werken ess, Gottes grechtigkeit ein gfess; daruss ist yetz die welt geschloffen, im unglouben gar ersoffen.' Eckst. 1525 (Klag). Damit der Vater keinen Vorwand habe ,us der sach ze schlüfen.' 1539, Absch. ,[Die beiden Käufer haben] dargeton, das sy domalen, als sy gemerktet, gar vollen wyns und trunken gewessen, und also mit dem laster der trunkenheit uss söllichem kouff zeschlüfen understan wellen.' 1586, Z RM. ,Er wäre gern wieder aus dem Kauf gschloffen.' 1625, Z. — β) durch-, davonkommen. allg. *Er chann al^{l}iwîl schlûffe^{n}* SchR. *Notte^{n} sî-me^{n} nie eswas U^{n}gradsch 'passiert, albig und überall sî-er guet g'schloffe^{n}.* Schwzd. (GrPr.). Insbes. 1) mit Bez. auf das Alter zur Aufnahme in eine Schule, in den Konfirmandenunterricht BS. (AvRütte); ZStdt. *Ü^{n}ses Mareili het g'rad no^{ch} so möge^{n} g'schlûffe^{n}; es isch g'rad no^{ch} zwē Tag z'früech a^{n} d'Heiteri cho^{n},* 2 Tage später geboren hätte es das gesetzlich geforderte Alter nicht gehabt BS. (AvRütte). — 2) mit Bez. auf Versteuerung B; Sch; Th; Z und weiterhin. *Vorhër sî^{n}-mer mit Dëm* [Besitztum] *g'schloffe^{n}.* CWeibel 1888. *Statt dass-me^{n} … die arme^{n} Millionäre^{n} schröpft, so löt-me^{n} s' hübschli^{ch} schlûfe^{n}* BG. (Ged.). — 3) mit Bez. auf eine Strafe Th; Z. *Da^{s} Moll schlûfst iez no^{ch}* ThHw. *I^{ch} bi^{n} no^{ch} g'schloffe^{n},* nicht erwischt worden. ebd. *I^{n} der Schuel sind d'Chind ja brav, drum lönd s' für das Māl schlûfe^{n},* bestraft sie nicht für ihr schlechtes häusliches Betragen durch Entzug der Weihnachtsgeschenke. ELocher-Werling. — 4) im (Karten-)Spiel, ohne Gewinn und ohne Verlust durchkommen Aa (H.); Bs (Seiler); Sch; Th; Z und weiterhin. *I^{ch} ha^{n} g(r)ad no^{ch} möge^{n} g'schl. Er ist wider e^{i}^{n}mäl g'schloffe^{n}. Ann schlûft,* zB. beim Dreierjass, wenn nur je Einer gewinnt und verliert Th. Auch bei einem Geschäft ohne Gewinn und ohne Verlust durchkommen Th; Z. — 5) in einer (Schul-)Prüfung B; Gr; Schw; Th; Z und weiterhin. *Er hät grad no^{ch} möge^{n} g'schl. Er ist noch z'schlîfe^{n} konn* GrThs. *Si hei^{n}-ne^{n} no^{ch} schläufe^{n} lān* GrD. S. noch Bd VII 89 u. — 6) vom Lebensunterhalt Ap; B; Gl; Gr; G; S; Ndw; U (auch mit Bez. auf eine Krankheit); W; Z und weiterhin. *Er schlîft g'nueg* Ndw (Matthys). *Chūm (g'rad no^{ch}, blös^{e}, blös^{e}elig, schier nit,* auch *so hübscheli^{ch}, e^{n}chli^{n} besser) g'schl. möge^{n} (chönne^{n}),* sich mühsam, zur Not durchbringen. aaOO. *I^{ch} hä^{n} mit ^{d}em Gëld g^{r}ad nuch möge^{n} g'schlûffe^{n}* GlH. *Dë^{r} droche^{n} Summer het die mingere^{n} Büre^{n} grûsam z'wëg g'no^{n}; die mërere^{n} wërde^{n} chûm möge^{n} dür^{ch} ^{d}e^{n} Winter g'schlûffe^{n}* B (AvRütte). *Er mag nüd z'schlûffe^{n} g'cho^{n}* Ap (T.). ,Unter Hunderten [von Schulmeistern] sei kaum Einer, der selber g'schlüfe^{n} mög, fürschwyge^{n} de^{n} Angere^{n} helfe^{n} chönn.' Gotth.; verhochdeutscht: ,Er musste froh sein, wenn er schlüpfen konnte ohne Schulden.' ebd. *We^{nn}-me^{n} so gueti Hoffni^{n}g het, me^{n} mög das Jör villicht einisch wol g'schlûffe^{n}.* Schwz. Frauenh. 1903 (SL.). *D' Muetter heig scho^{n} lang g'seit, wenn-si numen es Hërdöpfelächerli und e^{n} Geiss hätt, so möchte^{n}-si no^{ch} besser g'schlûffe^{n}* B (1915). S. noch Bd V 160 o. — γ) unpers., hinreichen Ap (T.); GrPr. *Es mag grad g'schlûffe^{n}* Ap. *'s mag grad wol schläuffe^{n}* GrPr. — 2. übertr., beim Brunnengraben, beim Anlegen einer Wasserleitung einen Stollen graben, die Leitung unterirdisch führen Aa (H.); Bs (Seiler); BG.;

SB. — Amhd. *sliufan, sliefen*; vgl. Gr.WB. IX 680/86 (wo noch einige schweiz. Belege); Martin-Lienh. II 455; Fischer V 938 f. (in der Gebildetenspr. schon vor *schlupfen* zurückweichend); über weitre Beziehungen s. die Anm. zu *Schlauff* (Sp. 120) und Archiv für das Stud. der neuern Sprachen 111, 416/8. Zum Verhältniss von *-ie- : -ü-* vgl. die Anm. zu *schiessen* (Bd VIII 1377). In BGr.; FJ. erklärt sich der Imp. (statt des zu erwartenden *schläuf* bzw. *-ei-*) durch Angleichung an den Sing. des Præs. (vgl. BSG. X 91); zum Ptc. vgl. die Anm. zu *lauffen* (Bd III 1125) und BSG. X 59. Der Zsfall mit *schliffen I* (vgl. auch die Anm. Sp. 151) ist beschränkt auf entrundende MAA., trat aber lautgesetzlich nur im Sg. Præs. (*-ü-* > *-i-*) und im umgeformten Ptc. *g'schlüffe^n* (> *-i-*) ein (der Inf. kommt für das Zsfallsgebiet fast nicht in Betracht, da dafür *schläuffe^n* bzw. *-ei-* vorauszusetzen ist); es liegt also zum guten Teil analogische Ausdehnung vor; wo das Ptc. *g'schloffe^n* (bzw. *-u-*) festgehalten ist, ist die Vermischung auch in entrundenden MAA. ausgeblieben. Der Vorgang scheint relativ jung und auf verschiedenen Gebieten selbständig eingetreten zu sein. An ältern Formen seien hier noch genannt ‚schlooff‘ (Prät.). Tierb. 1563 (l. ‚schlouff‘?); ‚schleifen‘ (< ‚-äu-‘). 1711, Obw. Seit dem XVI. erscheint in der schweiz. Schriftspr. in steigendem Masse die (nur in AaFri.; Bs bodenständige) Gemeinform ‚schlieffen‘ (dazu Prät. ‚schlieffen.‘ S Kal. 1709). Daneben wird *schlüffen* in der Form ‚schläuffen‘ in die Schriftspr. umgesetzt. Mit Schwanken im Præs.: ‚Ob der crocodyl schlaaft mit offnem rachen, so schleüft der ichneumon im in den bauch ... biss er zuo dem bauch widerumb ausschlieft.‘ Tierb. 1563. Zu der Fügung mit Acc. unter 1aβ vgl. Gr.WB. IX 686, auch die Spielbezeichnungen *Gätterli-, Chetten-, Brugg-, Ring-, Törli-Schl.* Über Mischung mit dem Caus. *schlauffen (schläuffen)* s. die Anm. zu Diesem (Sp. 125), sowie zu *Gätterli-Schl.* und zu *ver-schl.* — Schlieffe^n n.: das ‚Schliefen‘, bes. mit Bez. auf unerlaubten Liebesverkehr; vgl. ‚zuo Einer schl.‘ (Sp. 165). ‚Als er zuo inen in gaden kommen, sesse Moritz bim meitli uff dem beth ... Uff söliches keme der wirt und hette gern ghept, das sy abhin werint gangen, denn der pfarrer hette das schlüffen nit gern.‘ 1541/3, Z Ehegericht; in anderer Aussage ‚das umbhinschlüffen‘. ‚Eines alten, almosengnössigen Manns Töchteren werdend zum Teil der Hoffart, zum Teil des Schlieffens in verdächtige Winkel gezigen.‘ 1638/40, AZoll. 1899. — Fischi-*Schlīffen*: ein Kunststück für geschmeidige Jünglinge: man stemmt die rechte Hand gegen den Boden, so dass das Körpergewicht fast ganz darauf zu liegen kommt; in dieser Stellung hat man, ohne die Hand vom Boden zu heben (aber nicht, ohne deren Lage zu verändern), mit dem Kopf unter dem Stemmarm hindurchzuschliefen W Lö. — Gätterli-*Schlûffe^n*: = *G.-Schläuffen* (Sp. 125) Ap. — Die Form mit *-Schläuffen* hier und bei *Törli-Schl.* ist von Spielbezeichnungen übertr., in denen, wie bei *Ballen-, Schüehli-Schl.*, das Caus. berechtigt ist. Auf dem umgekehrten Vorgang beruht *Ballen-, Schüehli-Schlüffen*, wobei indessen zu berücksichtigen ist, dass die betr. Gegenstände nicht nur ‚geschläuft‘ werden, sondern auch selbst ‚schliefen‘. — Chette^n-*Schlûffe^n* s. Bd III 564 u.; auch in Gl *(Chetteli-)* und bei UBrägger (Bd VIII 456 u.). — Ebenso tir. (Schöpf 622). — Mûsli-*Schlûffe^n* s. Bd IV 474 o. — Balle^n-*Schlûffe^n*: = *B.-Schläuffen* (Sp. 125) Gl. — Brugg-, *Brüggli-Schlûffe^n* s. Bd V 540; auch WOberwald (‚Brüggenschlüfen‘ lt FGStebler 1903). Syn. *Bruggen-Schlieffeten.* — Ring-*Schlûffe^n* s. Bd VI 1081 u. — Schüehli-*Schlûffe^n*: = *Sch.-Schläuffen* (Sp. 125); s. Bd VIII 456. — Dechi-*Schliffu^n*: Ausräumen unterirdischer Kanäle (*Dechi*, d. i. Decke, genannt) W. ‚Eine unheimliche Arbeit ist das Deckenschleifen.‘ FGStebler 1901; vgl. ebd. 1915, 65. — Nas-tüechli-*Schlûffe^n*: = *Gätterli-Schl.*, nur wird die Gasse durch ein gespannt hochgehaltenes Taschentuch erweitert ZO. — Törli-(Z), Türli-(B) *Schlûffe^n*: = *Törli-Schläuffen* (Sp. 125). Syn. *Gleser-Schwänken* — frisch-g^e-schloffe^n: frisch ausgekrochen. *Es fr-s Hüendli.* Lienert 1906 (SchwE.).

abe^n- usw.: hinunterschliefen. allg. ‚Ob nun die *B'schütti* am Regentag schön *ahe^{n}schlûf* oder ob sie bei stechender Sonne *der Wase^n verbrönn.*‘ Bärnd. 1904 (BE.). Bes. von Speisen durch den Schlund Th; Z. *'s Sûrchrût schlûft* [mit gekochtem Schweinsohr] *besser abe^n.* Z Tagesanzeiger. — ufe^n- usw.: hinaufschliefen. allg. — um-: herumschliefen, -kriechen, -streichen. Auf unerlaubten Liebeswegen: ‚Er [solle] fürhin nitt meer also umbschlüffen, sonder umb ein eewyb luogen.‘ 1544, Z Ehegericht. — ume^n-: = dem Vor. Bs (Seiler); Th und weiterhin. *Wo bist dú wider ume^{n}g'schloffe^n, dass d'eso drī^n siehst?* Th. ‚Wo er ouch hernach in der statt, wie bisshar, umbhinschlüffen [würde], aldann [solle] er widerumb daselbst hin [in den ‚nüwen turn‘] gelegt werden.‘ 1588, Z RM. Subst. Inf. s. *Schlieffen* (Sp. 169).

ĭ^n-, Ptc. *ing'schliffu^n* WVt.: hineinschliefen GrCast., Nuf.; W. ZB. in ein Kleidungsstück, in ein Loch, durchs Fenster in ein Haus GrCast., Nuf.; W. *D'Füchs ... schlûfi^{n}d ī^n.* L Lied. *Tuo du nummu^n schē^n ī^{n}schlīffu^n* [ins Heu], *es gi^{b}t de^{nn} hina^{cht} e^n chalti Nacht.* W Sagen. ‚Solichs sölte ouch Hans Marquart tuon han und nit den gmainden und dienern, desglichen den oberkaiten hinderrugs also inschlüfen und zuo leren underston an orten und enden, da er noch nie zuogelassen noch berüeft was.‘ Vad.; vgl. unter *Schlieffling.* ‚Leg ihm Dasselbig [ein Gemisch aus Ölen] umb die Wunden, es wird bald einschliefen.‘ FWürz 1634. ‚Hebe etwas Heisses dargegen [gegen die Salbe], dass es wol einschlieffe.‘ EKönig 1706. ‚Der jederzeit, wo er ... einen Diebstahl begehe, in die Häuser einschliefe.‘ Ap Signal. 1777. — Amhd. *insliefen*; vgl. Gr.WB. III 278; Fischer II 643 (unter 3), überall veraltet.

dar-ĭ^n drī^n-: = dem Vor.; s. Bd V 924 u.

ine^n- usw.: = dem Vor. Ap; B; Sch; Th; Z und weiterhin. ‚O wie kurzweilig der Bueb und ich manchmal des Morgens um 5 Uhr einander gegenüber sassen und gähnten, dass die Mundwinkel fast zerrissen, und wie ich dann dem Bueben sagte: *Dankeigisch, dass de mi^{ch} nit g'schlückt hesch!* und wie er mir antwortete: *Dankeigisch, dass d'nit īche^{n}g'schloffe^n bisch!*‘ Gotth. Bes. in ein Kleidungsstück, ins Bett. A.: *Dīni Strümpf hand Löcher!* B.: *'s ist ned wōr!* A.: *Sō, wo we^{l}tist denn ine^{n}schlûffe^n?* ThMü. *Inne^{n}schlûffe^n, 's Trömli umme^n, use^{n}schlûffe^n, abe^{n}lū^n*, beim Strickenlernen Sch (EStoll); vgl. *usen-schl.* *De^{nn} chöi^n-mer de^{nn} luege^n, wōmer īhe^{n}schlûffi^n*, unterkommen. SGfeller 1911. Von Flüssigkeiten, zB. in die Haut, in den Boden Th. Uneig.: *Druf isch-si* [eine Mode] *ērst rēcht inne^{n}g'schloffe^n.* ANeher 1909. ‚Darinne [sei] er nun gehorsam gewesen und in den keller komen und under den [l. dem] Horner inhingesch[l]offen, umb daz im win wurde.‘ 1465, Z RB. ‚Schleuff hinein zwüschen die reder ... Und er schlouf hinein.‘ 1530, Ez.; ‚schlüff ... schlauff.‘ 1548; ‚schleuff ... schloffe.‘ 1667; εἴσελθε ... εἰσῆλθον. ‚A. 1648 ... ist uns in der Nacht ... ein Dieb in der Stuben ynhingeschloffen.‘ ABœsch XVII. Von Hautausschlägen Ap (T.). *Der Usschlag ist ine^{n}g'schloffe^n.* ‚Regeli Bleuler hatte Kindenwehe und Rotsucht, die aber gleich widerum hineingeschloffen.‘ 1696, ZZoll. Totenbuch. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1422 (XVI.); Fischer III 1629 (leb. MA.). —

ineⁿ-schlieffig. *Ineⁿschlüffig Wëtter*, ‚eindringende Nässe, Feuchtigkeit' GStdt.

under-*schläuffeⁿ*, trennb.: unterkommen, ein Obdach *(Under-schlauff)* finden BR. — Vgl. die Anm. zu *U.-Schlauff* (Sp. 122).

undereⁿ- usw.: (hin)unterschliefen. *Wenn-en es Meitli aⁿg'luegt het, siⁿ sīni Äugli undereⁿg'schloffeⁿ wie zwöi schüchi Chatzli.* JReinh. 1921. ‚In einem Tobel unghewr tieff, als er [ein Jäger] nach Vöglen rhunder schlieff.' HRRebm. 1620. Insbes. α) unter die Bettdecke schlüpfen, zu Bette gehn Aa; Ap; B; L; Sch; Th; Z. *Iᶜʰ schlüffen undereⁿ, dasᵉ-men amid gar Nüt mẽʳ seht vuⁿ-mer* SchR. *Im Chämmerli hed-se-siᶜʰ ab'zogeⁿ ... und isch undereⁿg'schloffeⁿ.* Vaterland 1907. — β) = dem Vor. Ap; B; Sch; Th. ‚Miⁿ chaⁿⁿ diᶜʰ nimmeʳ zur Familie zelleⁿ und du kannst dann sehen, wo du untereⁿschlüfst.' Gotth. *In-reⁿ Zīt, wo-meⁿ muess frö siⁿ, weⁿⁿ-meⁿ amnen Ort chaⁿⁿ undereⁿschlüfeⁿ.* Schwz. Frauenh. 1910. *Iᶜʰ haⁿ deⁿⁿ noᶜʰ halbersch Hoffniⁿg g'haⁿ, iᶜʰ chönn deⁿⁿ hie ungereⁿschlüffeⁿ.* SGfeller 1917.

ent-: entschlüpfen, -wischen GrChur. *Er ist nummeʳ z'entschlüfeⁿ kuⁿ.* — Mhd. *entsliefen.*

ver-ent- s. *ver-schl.*

er-: tr., durchschlíefen, -kríechen. ‚Was tolen sy [die Totengräber] auch erschlieffen.' XV./XVII., Bs; vgl. *be-schl.* und Ochs 5, 70 f. ‚Was tolen er [der Nachrichter] ouch erschluffet.' ebd. Alle ‚winkel und rick erschluffend' die Zürcher. Ref.-Arch. — Ahd. *arsliofan*, exsilire.

ûs-: (hin-, her-)ausschliefen. a) von Tierjungen, bes. Vögeln (Hühnern) Aa; Bs; B; Gr; Sch; Th; Z. *D'Hüenli sind üsg'schloffeⁿ.* ‚So die jungen [Hühner] aussgeschloffen, sol man inen erstlich frisch strauw underlegen.' Vogelb. 1557. ‚Usschlüffen, de ovo exire.' Fris.; Mal. ‚Andere Muckeneier schlieffen gar bald in wenig Tagen auss.' JZiegler 1647. ‚[Ein Schmetterling] der eben ausgeschloffen war.' Gr Samml. 1783. Uneig. [Eine Doppelhochzeit:] *eⁿ silberigs Höchstig und eiⁿs, wo-n-ērst üsg'schloffen ist.* EEschmann 1918. ‚Weil der Preykanten Manifest aussgeschloffen aus dem Zürcher Nest, müssen die Verss auch auff den Plan.' 1618, Zinsli 1911. — b) von (Blumen-)Knospen Aa; Bs; Th; Z. *D' Chätzli schliefen üs am Bach.* MPlüss 1908. *Nëbeⁿzue isch der Holder üsg'schloffeⁿ.* Basellandsch. Ztg 1916. ‚Die ross schleüft auss, dehiscit rosa, aperit florem et expandit rosa.' Mal.; s. noch *Üs-schutz* (Bd VIII 1711). ‚Ausschleuffen, sich aufftun, wie die Blumen, dehiscere, se expandere.' Denzl. 1677. 1716. — c) von (Schlaufen an) Stricken, Riemen. ‚Auch die *Chengla* [s. *Chängel* 8 Bd III 362] können gelegentlich *üsschleiffen* und müssen daher gesichert werden.' Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Um das *Üsschlü²ffeⁿ* einer *Chänfa* (Schlaufe) des Spannstricks zu verhüten, trägt das *Aspeⁿschit* an der Aussenseite die *Nagelchänfa*.' ebd. 1911 (BG.). — d) sich aus einer Schlinge, einem Garn uä. losmachen Aa (H.); B; Gr; Th. *Er ist chon üssz'schleufeⁿ* Gr. *D' Chue ist üsg'schloffeⁿ*, aus der Halskette Th. ‚Die Kuh sucht sich der Glocke mitunter auf recht schlaue Manier, durch geschickt angestelltes *Usschleiffen*, zu entledigen.' Bärnd. 1908 (BGr.). Uneig. 1) sich einer (unangenehmen) Lage, Verpflichtung entziehn Aa (H.); B. *Es chunt es Jedes aⁿ d'Reieⁿ, uⁿᵈ Keiⁿs chaⁿⁿ üsschlüffeⁿ.* AHeimann 1899. *Wi²sch, iᶜʰ weˈt-se deⁿⁿ ringgleⁿ, dass-neⁿ 's Üsschlüffeⁿ vergieng!* SGfeller 1919. ‚Das ich offenlich lesen understanden (antwurt ich [Kessler]), ist min wil noch manung nie gewesen, sunder unversechens darzuo beruoft und erforde(r)t, ja so hoch, das ich on ain schwere gewiss[n]e nit wol mocht nach kund usschliefen.' Kessl. S. noch *üs-schläuffen* (Sp. 128). Spec. von Tieren, die ohne Zutun des Menschen und vor der Zeit um die Milch kommen BoSi. Die Kuh *schlüft üs.* — 2) (aus einer Gefahr) davonkommen BR.; s. Bd III 1561 M. — 3) ausser Betracht fallen: *Er het 'priesteret und g'walstet, welᶜʰer* [Hunde] *dass müesseⁿ prämiert wërden uⁿᵈ welᶜʰer dass üsschlüffeⁿ.* JBürki 1916. — schlieff *schlüf-üs*: in der Wendung *schl. sīn*, quitt sein, gegenseitig nichts mehr zu fordern haben BR. — ûs-gᵉ-schloffeⁿ, in B tw. *-g'schlüffeⁿ*, *-g'schlüffnig*: entspr. *üs-schl.* ‚Das *üsg'schlüff(n)eⁿ (-g'schlüffnig)* Tier', von einem ausgerissenen Wolf. Bärnd. 1914 (BS.). ‚Den 30. Merz war es recht kalt und es nahm das ausgeschloffene Barillenblust weg.' 1783, ZZoll. ‚Nimb Roosen, die nit gar wohl ausgeschloffen sind.' Z Kochb. XVIII./XIX. — Amhd. *ûʒsliofan, -sliefen*; vgl. Gr.WB. I 955; Martin-Lienh. II 455; Fischer I 509 (unter 2).

dar-ûs *drüs-*: = *üs-schl. d 1* B; L (ERöthelin); ‚*(lär) drüsschlüffeⁿ*, periculum, sumtum, pœnam effugere, evitare.' Id. B. *Iᶜʰ biⁿ noᶜʰ guet drüsg'schloffeⁿ* B (Zyro). S. auch Bd VI 1318 u. *Si würdeⁿ-sech wol b'sinneⁿ, öb-si diᵉ Chriegsgurgleⁿ weˈteⁿ laⁿ drüsschlüfeⁿ.* RvTavel 1913. *Geng isch-es im* [das Mädchen Einem, der es zu sprechen sucht] *drüsg'schloffeⁿ.* ebd. 1916. *Iⁿ der Ersti het-er* [der Gefangene] *neueⁿ noᶜʰ 'zablet uⁿᵈ 'probiert drüsz'schlüffeⁿ.* Emmentalerbl. 1916. ‚Do hat im [‚fryweibel Gfeller'] junker Heinrich Matter gesagt ... nun, da in [‚fr. G.'] wil bedunken, das eben schnell, sonderlich in disem handel, geordnet worden, so schlufe er gern drus und leite es viel lieber uff min herren.' ThFrickart 1470. ‚Anna R. [sagt aus] ... als aber er jetz vernommen, das sy mit dem kind gat, und kurzlichen die satzung ghört lesen, vermeine er, so sy das nit bewysen mög, welle er drusschlüffen, und sye aber iro allwegen kanntlich gsin.' 1541/3, Z Ehegericht.

useⁿ-: = *üs-schl.* a) eig. Aa; B; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *Inneⁿstëcheⁿ, ummeⁿschlageⁿ* (in ZKn. *-schlahⁿ*, in Sch auch *'s Trömli ummeⁿ*), *usseⁿschlüffeⁿ, abeⁿlūⁿ* (in ZKn. *-lāⁿ*), beim Strickenlernen Sch; ZKn.; vgl. *inen-schl.* *Voⁿ 15 Eier siⁿ 13 Hüenli useⁿg'schloffeⁿ.* Schwz. Frauenh. 1904. *D's Bū²mloch ist oppa z'chlīⁿs, fur dasᵉ-er* [der Kuckuck] *chönni useⁿschlü²ffeⁿ.* Bärnd. 1911 (BG.). *Bis-es* [das Zähnchen] *useⁿschlüffeⁿ chaⁿⁿ, wird's wol noᶜʰ es Wīli gāⁿ.* KFisler 1915. — b) uneig., (einer Anklage, Gefahr) sich entziehn, entgehn Ap (T.); Z. *Er hät chönneⁿ useⁿschlüffeⁿ* Z. *Er mag nüd useⁿg'schlüffeⁿ*, kann sich von einer Anklage, einem Verdacht nicht reinigen Ap (T.). Vgl.: *Wenn d'Diplomāteⁿ tätiⁿd redeⁿ, wie mir rediⁿd, so brüchtiⁿd's eⁿkeini Hindertürli off z'lōⁿ zum Useⁿschlüffeⁿ.* Neue ZNachr. 1917 (AaF.). — Vgl. alt ‚herausschliefen', vom Geburtsakt, bei Gr.WB. IV 2, 1044.

ver-, in Sch; Th; ZSth. *ver-ᵉⁿt-*, Ptc. auch *ver-schlüft* (s. unter 1 b und 2): 1. sich verschliefen, verkriechen, verbergen, unsichtbar werden. a) intr. (nicht refl.) Aa Bremg., F.; Ap (T.); B, so E.; Gr (Tsch.); G, so Rh.; Sch; Schw (Fasn. 1898); Th; UwE.; ZSth.; wohl seltener, altertümlicher als b und tw. auf bestimmte Verwendungen beschränkt (s. u.). *Ich chaⁿⁿ-mer d'Augeⁿ us ᵈem Grind useⁿ luegeⁿ, si* [die Japanesen] *sind verschloffeⁿ wⁱe d'Schwäbeⁿgueged*. Schw Fasn. 1898. *Dernöᶜʰ isch-*

er i^{n} d'Studerete^{n} verschlüffe^{n} und mi^{n} het Nût mē^{r} von im g'seh^{n}. Loosli 1910. *Sackerhageli, i^{ch} verschlüffe^{n} jo ganz drin,* in einem Überhemd. SGfeller 1917. *Z'letst isch-er ūf und dervo^{n}; i^{ch} han-e^{n} g'suecht; er isch-mer verschloffe^{n}.* AFankh. 1917. ‚Do vermainten die buren, die Berner welten den friden nit halten, verschlufend bald in ire nester.' Kessl. ‚Die übrigen [Münsterer Wiedertäufer] sind zertrennt, verschloffen und werden nach teglich lüt funden und enthoptet.' ebd. ‚Verschlieffen, sich verbergen, latitare, abscondere se.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 259o. Von Flüssigkeiten, bes. Wasser, (in die Erde) einsickern BGr. GSa.; ThMü.; UwE. *Da^{s} Rēge^{n}wasser ist g'schwind vertschloffe^{n}* ThMü. Wer bei abnehmendem Mond Brunnen gräbt, läuft Gefahr, *dass d's Wasser in Bode^{n} verschlī^{i}fd, das^{s} 's es a^{b}hi^{n}ziehd.* Bärnd. 1908 (BGr.); ähnlich WManz 1916, 133 (GSa.). Von der Sonne, sich hinter Wolken verbergen Ap (T.); Gr (Tsch.); SB., NA. *D'Sonn ist verschloffe^{n}* Ap (T.). Vgl.: *Hesch no^{ch} nie g'seh^{n}, wenn duss der Tag wie Guld verschlüft im Schwarzdornhag?* WMorf. Uneig.: *Das Emdwëtter ist verschloffe^{n}* Ap (T.; ‚mehr scherzh.'). — **b)** refl. **α)** wie a. wohl allg. Von Lebewesen, zB. einer Maus, einem Huhn usw. *D' Henne hed-si^{ch} hinder der Holzbeiga verschloffe^{n}* GrSch. *Er tuet-si^{ch} al^{l}imōl* [aus Schüchternheit] *v., wenn de^{r} Pfarrer chunt* SchR. *Wo 's Vrēneli Nût het welle^{n} wüsse^{n} vom Heiri und-si^{ch} verschloffe^{n} het, so mängist ^{d}ass-er au^{ch} cho^{n} isch.* Breitenst. *Du cha^{nn}st-di^{ch} nid guet vertschlüffe^{n},* zu einem Hochgewachsenen ThHw. *Wo der Tüfel rüeft, dō han-i^{ch}-mi^{ch} verschlüft.* Rochh. 1857. S. noch Bd IV 1021o. (dazu *Schämi* Bd VIII 765); VII 311u.; VIII 78M. ‚Und kam der alergröst nebel ... und das fiech, das sy genomen hatent, das verslouf sich wol halb.' 1446, Bs Chr. ‚Die, so nu in der nott [Eroberung von Stäffisburg] nit umbkomen und sich verschloffen und behalten warend, der warent nit über zwenzig.' 1475, PvMolsheim. ‚Was sich gestern in die studen verschloffen hett und nit erschlagen ist, so vil man der erhaischen mag, werden uf hüt erstochen.' 1499, PBütler 1914. ‚Der selb hirt sich diewyl verschluff in das gstüd.' Eckst. 1525 (Klag). ‚So sich der mensch in seinem haus verschlüft.' 1531, Pred. Sal. ‚Wohin hat er sich verschloffen? quo ille homo se penetravit?' Fris.; Mal. ‚[Die grünen Eidechsen] vergraben und verschlieffend sich auch in das erdterich.' Tierb. 1563. ‚[Hegau hat nach einer Ansicht den Namen] dieweil sich die Schnaphanen hinder semlich Gestüd und Heggen verbergen, uf die Fürreisenden lusteren und, nachdem si si broubet, sich widerum darin verschlüffen ... könden.' JJRüeger. ‚[Die Diebin] habe sich in N.s Behusung dry Tag und Nächt verschloffen, aber daselbsten befunden und erwütscht worden.' 1621, Z. ‚Deswegen [indem wir sterben müssen] verschlüffen wir unss alle in das Erdtreich.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Hinder genanntem roten Felsen oder Wand ist Stigelfattbalm, in welchem zu Zeiten das Vyhe sich verschlieft und verirret, also dass mans mit Liechteren suchen muss.' JLCys. 1661. ‚Wann man mit iro peten will, verschleuft sy sich under die Tecki.' 1672, Z. ‚[Du magst] dann mit den Mäusen dich verschläufen in dein Nest.' Epigr. 1712. S. noch Bd IV 1571u. *(Ver-bërgens)*; V 270M.; VII 910u.; Sp. 120 *(Under-Schlauff)*. Von Unbelebtem. *Chrūt, du bist im Wasser g'chochet, hest-di^{ch} hinder'm Anke^{n} verschloffe^{n}.* Rochh. 1857; vgl. Bd VII 311u. ‚Im Strandboden *verschlü^{i}ft-si^{ch}* [das Labkraut].' Bärnd. 1914. *Da^{s} Wasser vertschlüft-si^{ch} g'schwind* Th. *De^{r} Mōn verschlüft-si^{ch} hinder d' Wälder.* WMüller 1918. *Langsam verschlüft-si^{ch} d'Sunne^{n}.* ebd. Von zeitweilig unauffindbaren Gegenständen, zB. Nadeln, Geldstücken Aa; B; Gr; Th; Z und weiterhin. S. noch Bd VIII 1233o. Von Waren, sich verlieren, selten werden, indem sie unvermerkt aufgekauft werden SchSt. (Sulger). *De^{r} guet Wi^{n} vertschlüft-si^{ch}.* ‚Das Geld hat sich verschloffen.' 1631, Z. In etwas Grösserm sich verlieren, auf-, untergehn. ‚Für einstweilen konnte man die Sachen [fehlende Haushaltungsgegenstände] entlehnen ..., aber nachher musste man die Sachen doch haben, sie verschloffen sich in der Haushaltung und kosteten doch viel Geld.' Breitenst. ‚Die Ada, welche durch das Veltlein sich in den Chumer See ergiesst ... und endlichen sich in den Po verschlieft und einmänget.' Sprecher 1672. Von einer Gemütsbewegung: *De^{nn}* [beim Gedanken an eine gute Alte] *het-sich mī^{n}s Eländ verschloffe^{n}.* Loosli 1910. — **β)** ‚*sich verschlüffen,* se proripere.' Id. B; wohl = sich drücken, sich davon machen. — **2.** *d'Schuel,* auch *d' Chil(ch)e^{n}, d' Chinde(r)-, Christe^{n}-Lēr v.,* = *ver-schlauffen 3* (Sp. 128, wo weitre Synn.). „heimlich, dh. unbewusst des Lehrers oder der Eltern aus der Schule wegbleiben" AaKöll.; SchSchl.; „Schw"E.; Th (auch lt St.); „Zg"; Z, so Dättl., Stdt. „Der Junge hat schon öfter die Schule *verschlüft* Schw; Th; Zg." *Lueg, wie's-der gāt, wenn d' mer d'Schuel na^{ch} e^{n}māl verschlüfst!* Z. [Der Hauptschuldige hat, um der Rüge des Pfarrers zu entgehn] *d'Chil^{ch}e^{n} verschloffe^{n}.* Usteri 1853. *Ō hett-i^{ch} au^{ch} nüd d' Christe^{n}-lēr verschloffe^{n}!* Lienert 1906. ‚Da eine sorglose Mutter ihrem ungeratnen Sohn Alles nachgelassen, ihn lassen kegeln, saufen ... Killen verschläufen [vgl. die Anm.].' Ringgli 1736. — Ver-schlieffe^{n} n.: entspr. dem Vor. 2. Von der Schulzucht: ... heimliches Wegbleiben oder ‚Verschleufen' [vgl. die Anm.] wird den Eltern avertiert. 1711, aZoll. 1899. ‚Schulverschliefen' wird das erste Mal mit der Geisslung ausser der Stube, das andere Mal vor allen Kindern in der Stube bestraft. ebd. (ZRiesb.). — Ver-schlieffe^{n}s *-schlüffis* ApH., I., K.; ThSteckb., *Vertschlüffits* ThTäg.: Versteckens. *V. mache^{n}* (in ApK. *tō^{n}*). — ver-schloffe^{n}, in B tw. *verschlüffnig:* a) *Mit de^{n} ... Arme^{n} sī^{n} mier* [ein Liebespaar im Gehn] *in enand verschloffe^{n} g'sī^{n}.* FMoning 1911. — **b)** was sich verborgen hat. ‚[Ich wollte kochen] aber da war nirgends eine verschloffene Caffebohne oder ein vergessener Tropfen Milch.' Gotth. ‚Weit weg, weit weg [war] ihr Harst, in Wald und Schlucht verschloffen.' vArx 1899. *Vüre^{n} müess die verschlüffnig Stōssmūs!* Bieler Tagbl. 1917. ‚Es bliebe die Adern noch weit dahinden verschloffen, dass du nicht könnest darzu kommen.' FWürz 1634. *E^{n} v-e^{r} Ort,* abgelegen, schwer auffindbar Bs (ASocin). — Schuel-Ver-schlieffer *-schlüffer* m.: wer die Schule *verschlüft.* EEschmann 1911 (Titel eines Gedichtes; darin: *Er rännt bim Wäldli um de^{n} Rank und schlüft dur^{ch} d'Stūde^{n}*). — Amhd. *versliefen* in Bed. 1 (im Mhd. WB. auch aus KlrW. [illegible]), ebenso bei Gr. WB. XII 1101 f.; Schm.^{2} II 511; Martin-Lienh. II 455; Fischer II 1309. Zu 1 bβ vgl. [illegible] (Sp. 12). Bei 2 ist die Vorstellung: statt den Unterricht ... besuchen, sich irgendwo verstecken, zB. in einem Gebüsch (vgl. frz. *faire l'école buissonnière*); zur tr. Fügung vgl. [illegible].

Etw. schleichend vernachlässigen, bei Gr. WB. XII 1094, aber auch *ver-schlauffen 2* mit Anm. (Sp. 128). Die Belege von 1711 und 1736 könnten auch zu *ver-schlauffen* gehören.

füre^{n}-: hervorschliefen, auch übh. hervorkommen, zum Vorschein kommen. wohl allg. Von Belebtem. *En alte^{r} Ma^{nn}, dër Nütz mē^{r} cha^{nn}, der mues^{s} en Fuerma^{nn} wërde^{n}, ond wenn-er nomme^{r} chlepfe^{n} cha^{nn}, so mues^{s}-er onder d'Ërde^{n}, chnü^{w}tüff, bode^{n}tüff, ^{d}as^{s}-er nomme^{r} füre^{n}schlūft,* Kinderspruch Ap; Th; Z. [Käfer, der ausschlüpfen will:] *Bīse^{n}, hör-mer pfīffe^{n}! Wër we^{i}t füre^{n}schlüffe^{n}, wo du sō regiersch!* GStucki 1908. *D'Gotten isch ändligen au^{ch} wider füre^{n}g'schloffe^{n}, wo der Schnē wëgg'gangen isch; im Bett het-si's nümm chönnen ūshalte^{n}.* JReinh. 1921. ,Zwei jar ee und die widertöuffer harfür schluffend.' Zwingli. ,Unser grossvatter louft in rappen wys und in einer schwarzen moren wys umbher; denn ich hab es nachts spat selber gsächen, denn er kann in einer schwarzen moren wys under dem erbsstrouw fürherschlüfen, und morndis gesach ich ine im hus in rappen wis sitzen.' B Turmb. 1561. ,Zur Zeit des Leidens Christi waren die Jünger zerstreuet ... zur Zeit der Auferstehung schlieffen sie wieder herfür und kommen wiederum zusammen an einem Ort.' JMeyer 1699. Von Unbelebtem. *D'Bilgere^{n} sind e^{n}fange^{n} hert t'nueg, dass d'Zänli chönnti^{n}d füre^{n}schlüffen* SchR. ,So den jungen kinden ire bilderen mit gekochtem oder gebratnem hasenhirne bestrichen wirt, so söllend inen ire zän on allen schmerzen herfürschlieffen.' Tierb. 1563. ,Das Horn von dem Hasenkopf ... machet sie [die Zähne] desto eher herfürschlüffen.' EKönig 1706. *De^{r}t schlūft au^{ch} na^{ch} en Chil^{ch}e^{n}turn füre^{n},* am Horizont Z (Dän.). *Es schlü^{i}ft grad füre^{n} wi^{e}-n-e^{n} Drëck,* Entschuldigung eines Fluchers BS. (Bärnd.). *Es hed näbes nie nütz Rëchts wel^{l}e^{n} före^{n}schlūfe^{n},* von einer Anstellung. JHartmann 1912. Bes. von Pflanzen, so Aa (H.); B; Sch; S; Th; Z. *D'Rüebli sī^{n} lang nit füre^{n}g'schloffe^{n}.* Schwz. Frauenh. 1906 (SL.). ,Ein trochner merz ... und ist doch kein pluost fürhingschloffen.' UMey. Chr. 1540/73. ,Won jetz ein junge eich fürhen schluffe, so kerentz die süw umb, das nüt möge fürkon.' 1560, Z. ,Der aperel rägnet, schnyet und was vast kalt, die wynräben noch gheinerlei wolt gar nit usstrucken noch herfürschlüffen.' 1574, WSchodolers d. J. Tgb.

hin-. ,[Die Totschläger bei Unruhen seien straflos ausgegangen] dann sie seien also mit dem grossen Haufen hingelofen und hingeschlofen, dass kein Huhn nach ihnen gekrayet.' Sererh. 1742. — In anderer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 1472.

hindere^{n}-. ,Jetz schlüff under disen briefen [päpstl. Bullen] hinderhin bas und gedenk, was [usw.].' Zwingli; lat. nunc ergo altius iuxta annorum seriem ascendendo tecum considera, quibus [etc.].

nâ^{ch}-, nâ^{ch}he^{n} (bzw. -ō-): nachschliefen. *Jetz schlüff-i^{ch}* [ein *Chorber*] *dur^{ch} d'Stüde^{n} i^{n} de^{n} Widlene^{n} nō^{ch}, he, cha^{nn} sī^{n}, au^{ch} de^{n} Wībre^{n}, ist au^{ch} scho^{n} vorcho^{n}.* Lienert 1906. *Sibe^{n} g'hūfetig Chörb voll sigi^{n} z'wëgg'stange^{n}, wo-n-er ändtlig mit ^{d}em Līb heig chönne^{n} nöhe^{n}schlüffe^{n},* so reich war die Kirschenernte. SGfeller 1919. Subst. Inf. ,Das Nachschlieffen der Dienste in den Keller.' XVII./XVIII., ZWth. (Geilfus). — Mhd. *nāchsliefen.*

be-: tr., hindurchschlüpfen; vgl. *er-schl.* ,Es sollen auch die geordnete Tolenmeister jährlich alle Fronfasten ... die Tolen beschliefen lassen durch die Todtengräber. Wann solche Beschliefung fürgenommen wird, sollen die Tolenmeister allen Besitzeren der Tolen die Stund bestimmen solcher Beschliefung.' 1741, Bs Rq. ,Wann die Kaminfäger in oberkeitlichen oder bürgerlichen Häusern solche Kamine antreffen, die nicht beschloffen werden können, sollen sie dovon die erforderliche Anzeige tun.' Bs Mand. 1779. — Beschliefung f. s. das Vor.

z^{e}-säme^{n}-: a) sich an-, ineinanderschmiegen, von jungen Hunden usw. Ap. — b) (unerlaubten) Liebesverkehr pflegen Aa (PHaller); B; W; Z, so Lunn. *Des Chnëchtlis würd-si^{ch} Jörgi* [als Schwäher] *schäme^{n}, lue^{g}, Arm und Rich schlūft sëlte^{n} z'säme^{n},* heiraten selten. JCOtt 1864. *Es isch sëlbisch chūm achtzëche^{n}järigs g'sī^{n}, weder die zweu hei^{n} schon e^{n} Chēr enangere^{n} wol g'fallen und de^{nn}, was Tüfels wo^{l}t-me^{n} de^{nn}, we^{nn}-si vor der Zīt z'säme^{n}schlüffen und de^{nn} Mues^{s} uber Suppe^{n} geit!* Loosli 1910. *Wo schlūfe^{n}d-er ame^{n} z'säme^{n}, ir zweu sübere^{n} Tierli, wō?* PHaller 1916. ,Sye er und sin junkfrow zuosamengschloffen.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Wann sy wyter und furer zuosammenschluffind, so müesst er sy zur ee haben.' ebd. ,Sye minders nit, sy syent zuosammen gschloffen, das könne er nit ab sin.' 1549, ebd. ,Das ein meitli und ein knab, so geschwüstergit kind sigen, zuosammen geschloffen und ein kindli überkommen.' 1555, Z RM. ,[Myconius zu Platter:] Mit der zyt wirstu dich riemen by dem jungen volk, wie du dich so lang [deiner Frau] habest enthalten, so ander lüt so bald zamenschlieffen.' ThPlatter 1572 (Boos). ,Wenn iren [der Armen] niemants kein rechnung hat, so schleufts alles zuosamen in allen winklen; daraus erwachst dann die vile armer kindern.' SHochh. 1591. ,In Schlüffwinklen sich einfinden und nächtlicher Weil zusammenschleuffen, biss sie gezwungen sind ... Hochzeit zu machen.' Hofmstr 1744. S. noch Bd VIII 521 u. — c) übh. heimlich, unerlaubterweise zskommen Ap. ,[Die Sektierer] habend eigne kampfhüser; da schlüffend sy zämen und sitzend da zuo gricht über alle menschen.' Zwingli. ,Es wäre besser, die Eltern würden Selbige [die ältern Knaben] dahin [in die Sing- und Nachtschule] schicken, als dass solche während diesen Stunden zusammenschläufen und sich die Zeit mit Spielen vertreiben.' E. XVIII., ZOGlatt.

durch-: intr. und tr., durchschliefen, -schlüpfen. ,So man je in den jungen houwen und inschlegen widen houwen und samlen muoss, das es zimlich ... beschehe ... Und mit dem houwen [sollen] die höw wol durchgangen und durchschloffen und mithin getünneret und nit nur an einem ordt und gegni gehowen werden.' 1573, Hotz 1865. ,Ein kleines ... Pörtlein, durch das die, so bei später Abendzeit noch in die Stadt hinein wollen, pflegen hinein gelassen zu werden und da müssen durchschlieffen.' JJUlr. 1731. — Amhd. *dur(c)hsliefen* (tr.); vgl. Gr. WB. II 1672; Schm.² II 511; Fischer II 490.

da(r)-durch *derdur^{ch}-*: = dem Vor. S. Bd V 924 u. ,Soliche wite gatern, daz nieman dadur geslüffen muge.' 1332, Z UB. ,Item vor und hinder der schür allwegen guoten frid geben eins mans hoch und das kein lamb noch gitzi dardurch schlüffen mag.' 1450, Z. ,Manicæ modiales, sehr weite Ermel am Kleid, dass ein Kuh dardurch schluffe.' Denzl. 1716.

dur^{ch}he^{n}-, *düre^{n}-* usw.: = dem Vor. Ap; B, auch lt Id.; GSa.; Sch; Th; Z. *Er ist se tünd, das^{s}-er überal^{l} durischlūft* GSa. *Es Pfäister, wo grad het chönnen e^{n} Ma^{nn} düre^{n}schlüffe^{n}.* Loosli 1910. RA. *Die Frau het*

müesᵉeⁿ dureⁿschlüffeⁿ, wo kaⁿ Loch g'siⁿ ist, musste Unmögliches an Entbehrung, Anstrengung leisten Th (Dän.). Spec. bei der Musterung; vgl. *schlieffen* (Sp. 165). ‚Steffan Biegger seit, als man zuo Chur [Reisläufer für mailänd. Dienste] mustren welte, da were Gruonower der erst, so gemustret wurde, und sölte Claus Kienast sin lüttiner sin; da wurffe Cl. K. ein eigen fennli uff, und in sölichem mustren geseche er, das ir etlich zum dritten mal durchin schluffend; er weiss aber ir kein ze nemen [nennen], aber Gr. wurde uff die alle bezalt, so durchin giengen.' 1501, Z. ‚Nachzugan und zu erkonnen, wie etlich knecht ietz in Meiland gemustert und durchhingeschloffen syen, ist bevolhen NN.' 1508, Z RM. Uneig., durchkommen übh., in einer unangenehmen Lage (zB. bei Verfolgung durch die Polizei, Justiz) B, bei einer Prüfung B (Zyro), mit einer Arbeit ZF. *‚Meⁿ het wol g'sehⁿ, dasᵉ-er nit voⁿ deⁿ G'schickteste ⁿ ist, aber er het mögeⁿ düreⁿschlüffeⁿ*, quamvis eruditionis suæ valde dubia specimina dederit, emersit tamen.' Id. B. — Auch els. (Martin-Lienh. II 455).

undeⁿ- (bzw. *unneⁿ-*, in BE. *unger-*) durᶜʰʰeⁿ-: untendurch schliefen. Sprw.; s. Bd VII 1161 o. Uneig.: *Das sīg settigeⁿ Lüteⁿ numeⁿ grad guet, weⁿⁿ-si eⁿchliⁿ müessiⁿ ungerdüreⁿschlüffeⁿ,* wenn sie mit wenig auskommen müssten. Loosli 1917. — zuecheⁿ-, in Ap (T.) *zueneⁿ-*: hinzuschliefen Ap, sich heimlich hinzumachen SchwG.

Schlieffer (*-ü-*, bzw. *-üᴵ-*, *-ī-*), in PPo. *Schleifer* (d. i. *-äu-*) — m.: 1. a) Murmeltier, in der Jägerspr. Gr (Alpenzeitung). ‚Nur ruckweise treten sie [die Murmeltiere] an das Tageslicht, indem sie zuerst den halben Kopf am dunkeln Ausgange des Baus hervorstrecken; es füllt sich die Röhre mit Pelz und allmählich erkennt der Jäger den ‚Schliefer' an seinen blitzenden Augen und der blaugrauen, stark behaarten Schnauze.' Alpenzeitung 1882. — b) *eⁿ (chlīneʳ) Schlüffer,* von einem Knaben, der noch nicht viel zu bedeuten hat B (Zyro). *Du bist noᶜʰ eⁿ (chlīneʳ) Schl.!* — 2. Teil der Kleidung. a) = *Schlauff 3b*, ‚Pelzschlauf aus Samt mit Fuchspelz verbrämt und mit anderm Pelz gefüttert, jetzt [d. h. im letzten Viertel XIX.] immer mehr den Handschuhen weichend' PPo. — b) Hirten-‚Hemd' GoT. Synn. u. *Fueter-Hemd* (Bd II 1299). *Der Eiⁿ ist Sunntig aⁿg'leit g'sīⁿ, der Ander het nuʳ der Schlüffer aⁿg'haⁿ.* Alpenr. 1825 (GT.). ‚Kostüme: weisser Schlüfer, rote Weste mit viereckigen silbernen Knöpfen, Lederkappe und Sennenpfeifchen.' G Kal. 1891 (GoT.). *En hüpscheʳ Schlüfer aⁿ deʳ Wand ond eⁿ Hempli wiss wie Schnē.* ATobl. 1899 (GT.). — 3. *Schlüfferli,* = *Schlüff-Chüechli* (Bd III 142) AaL., Zof.; B, so Gr., S.; S (Joach.). *Epfel- old Bireⁿchiechleni old Schlifferleni.* Bärnd. 1908 (BGr.). — Zu 1a vgl. die Bed. ‚Dachshund' bei Gr. WB. IX 687; Fischer V 940; an beiden Orten auch Entsprechungen zu unsrer Bed. 2. *Schlüffer*, Zuname eines Mannes, der überall hineinschlüpfte, um zu ‚mausen' BGerz. *Schlüfferli* m., Familienzuname SchwE. Vgl. noch ‚Schläuffer' als Verschriftdeutschung von *Schlufi* (s. d.) bei SHochh. 1693.

Ôreⁿ-*Schlüffer,* in GrD. (B.), Ths *-ī-*: 1. Ohrwurm, Forficula aur. „Ap"M., Stein (T.); GrD., Ths; G (verbreitet, so auch Ms, Rh.); ThAmr. Syn. *Ôrele(r)* (Bd I 417); *Gäbeli-Gīgger, Ô.-Grübel, Hurrliā* (Bd II 176. 691. 1607); *Ô.-Müggel, -Niggel* (Bd III 132. 706); *-Schlieffen* (Sp. 161). — 2. a) Eintagsfliege GEbn., Nessl. — b) Wasserjungfer, Libellula ApLb.; GRh., so Marb. — 3. ‚gemeiner Tausendfuss, Scolopendra forficata' GrD. (Bühl.). — Da GrD. Entrundung nicht kennt (auch kaum je gekannt hat), ist *-ī-* hier als Entgleisung oder als Entlehnung zu betrachten; vgl. *Tschiepⁿ* (auch GrD.) unter *Schuep* (Bd VIII 1028 f.), *-schlipfer* neben *-schlüpfer* (s. d.); die Angabe wird neuerdings zugunsten der Form mit *-u-*, für die nach dem Vb *-äu-* zu erwarten wäre, abgelehnt. Bed. 2 erklärt sich aus der Ähnlichkeit der Larven (übrigens ist auch die Vorstellung, die in Bed. 1 zu Tage tritt, tatsächlich nicht begründet). Bed. 3 viell. durch blosse Verwechslung.

Hag-*Schlüffer* (bzw. *-ī-*, *-äu-*): 1. wer gern durch Zäune schlüpft. ‚Schwieriger ist es schon, die *Hagschlüffer, Zünbodiger* Raison zu lehren, Tiere, welche sich auf den Sport verlegen, Zäune zu durchbrechen.' Bärnd. 1911 (BG.). *Deʳ Spänni, Wīⁿbīsser, Hagschlüfer und Muggeⁿfuess,* fingierte Personennamen. ONäg. 1910. — 2. *H.-Schlüffer* GT.; S, *-Schlieferli* oBs, *-Schlüfferli* (bzw. *-ī-*) BE. und lt Zyro; S; Ndw, *-Schläufferli* BGr. *(-ei-)*, R., Zaunkönig, Troglodytes parv. (Motacilla trogl.); Syn. *Müren-, Zün-Schl.; H.-Schluff, -Schlupfer.* Nach vereinzelten Angaben auch Grasmücke, Sylvia curruca (Syn. *Stüden-Schlieffi*). — 3. übertr., Wildfang (von Kindern) BE. — Zu 2 vgl. HSuolahti, Die deutschen Vogelnamen 1909, 84.

Juppeⁿ-*Schlüffer*: a) Einer, der sich bei den Frauensleuten herumtreibt ApH., K., M. (T.). — b) wer keinen Mut hat GRh. (St.ᵇ), wer (aus Furcht) vom gegebenen Worte zurücktritt, sein Wort nicht hält, Treubrüchiger ApH., K., M. (T.) und lt einer andern ä. Aufzeichnung; BG.; „GStdt", We., dienerhafter Mensch, Speichellecker GStdt. Abl. *Jeppeⁿ-Schlüfferī* f.: Auskneifen BG. ‚Russland klebt wie ein Zägg an dem erhaltenen Versprechen und will von keiner Jeppenschlüferei [von Seiten der Türkei] Etwas wissen.' B Volksztg 1903 (Bauernstube). — Mûreⁿ-*Schlīfferli*: = *Hag-Schl. 2* U. — Baum-*Schlüfferli*: kleiner grüner Baumspecht Gl. — Binseⁿ-*Schlüffer*: Vogelname, Binsensänger, Acrocephalus aquaticus. VSV. 1916. — ‚Brunnen-Schliefer': Vogelname. 1827, L. — Stûdeⁿ-: Strauchdieb. Nur in einer Verwünschung: ‚Als RPfiffer zur stuben uss welti, do schrüwe im HSchoub nach: Das dich Botz wunden als studenschlüfers schend! do seiti RPfiffer: Hans Schoub, lass mich mit lieb, ich bin kein studenschlüffer.' 1526, Z. — Zû(n)- (in FJ. auch *Zün-*) *Schlüffer* FJ. (jünger); Gr tw., so Hald.; GMs, Sa., *-Schläuffer* FJ. (älter), *-Schlüfferli* BSi. und lt Zyro; Gl, *-Schläufferli* GrD.: = *Hag-Schl. 2.* ‚Um dieser Gabe [zu wissen, was Andre denken] teilhaftig zu werden, muss man den angeblich auf dem Grunde des Nestes eines Zuⁿschlüfers befindlichen kleinen Stein auf sich tragen.' WManz 1916 (GSa.).

schliefferleⁿ. Nur *Schlüfferliⁿs,* = *Gätterli-, Chetten-Schlieffen* (Sp. 169) BU. ‚Der Weg von Ried nach Enggistein war [um 1825] ein willkommener Tummelplatz für die Meitscheni und Buben, welche zusammen, bald im Kettentanz, bald mittelst Schlüferlis in die 30 Minuten entfernte Schule hüpften.' Helv. 1888.

Schlieffeteⁿ f.: = *Schlieffen* (Sp. 169). ‚Von Schleuffeten und unehelichen Beiwohnungen', Titel. 1631, Gl Ehesatzungen (hdschr.).

Bruggeⁿ-*Schlüffeteⁿ*: = *Brugg-Schlieffen* (Sp. 169) Sch (auch lt Kirchh.).

Stûdeⁿ-Schlieffi *Stüduⁿschlīffi* n.: Grasmücke W. Syn. *Hag-Schlieffer.*

schlieffig *schlûffig* B; Gl. *(g')schläuffig* GrD.: 1. leicht das Einschlüpfen gestattend. zB. von Ärmeln mit Seidenfutter Gl. Geschmeidig GrD. — 2. von Personen. a) pfiffig, gewandt GrD. *Es g'schläuffigs Pürstli.* — b) müde, matt, verdrossen B. — u(n)-, *o^{n}-schlûffig,* in Gr lt Tsch. *-schläuffig*: Gegs. zum Vor. 1 Gl, von Speisen Gr (Tsch.).

Schlieffling m.: wer sich (in Winkel) verkriecht von einem Winkelprediger. ‚Wie die häll schrift wider sölich schlüfling [vorher geht die Vadianstelle unter *īn-schlieffen*] und winkelmurmler des widertoufs be zügt.‘ Vad. (Worte Vad.s selbst).

Schloff(en) s. *Schlopf(en).*

„**schlofere^{n}**: = *schloderen b* (Sp. 86) Ap; Gl; GRh.“ — Zur Sippe von *schlufen*; vgl. zum Bed.-Verhältniss die Gruppe *schlab-* (Sp. 4 ff.).

Schlöff f.: Bahn zum Schlittschuhlaufen BStdt (zunächst Gassenspr.). — Willkürliche Entstellung aus *schliff-* (s. Sp. 149); vgl. aus der BSchülerspr. *Goge^{n}, Pfofli, Blösti* für *Gige^{n}, Pfifli,* Bleistift (OvGreyerz).

Schlôffere^{n}: Pl., Schlittschuhe BStdt (auch bei OvGreyerz 1898).

schlôfferle^{n}: Schlittschuh laufen BStdt.

Schluff s. *Schlupf.*

schlufe^{n} (Ptc. *-et*), mit ‚haben‘, in Bed. 2a mit ‚sein‘: 1. „schlapp niederhangen, schlumpen, von Kleidern. So schluffen oder schlüffeln weite Kleider um den Leib VO.“ — 2. von Personen. a) „schlapp einherwackeln VO. — b) gedankenlos in den Tag hinein leben, sich lässig und schläfrig benehmen B; L; Zg; Z.“ Langsam arbeiten L (ERöthelin). — St.s durchgängige Schreibung mit *-ff-* bezeichnet lediglich die Kürze des vorausgehnden Vokals. Über weitre Beziehungen und die Etym. unsrer Sippe, deren Begriffskern ‚schlaff, lose herabhängend‘ ist, s. Gr. WB. IX 810/2; Mnl. Woordenboek VII 1295 f. *(sloef, slof, sloffe)*; Franck[1] 896 f.; Fick[4] III 542; vgl. auch *schloferen, Schlüffel, schlopfen.* Eine Parallelform ohne den anl. Kons. liegt in *luf(e)lig, Luferen,* viell. auch *Lüfi* (Bd III 1576 f.) vor; vgl. dazu Franck[1] 592 f.; Fick[4] III 376.

schlufene^{n}: = *schluderen 2b* (Sp. 89), mit dem Nbbegriff der Gleichgültigkeit UwE. — Abl. von *Schlufi 2.*

ume^{n}-: zwecklos herumschlendern, vagabundieren Gl.

g^{e}-schlufenet: am Leibe herunterhängend, schlotterig, zu weit, von Kleidern GlEngi; Syn. *geschluttig. G'schl. Hose^{n}, e^{n} g'schl-s G'wand.* — Abl. von *Schlufi 1.*

schluferig, in Ap *schlo^{i}feri(g)*: a) nachlässig gekleidet Ap; U. — b) unordentlich arbeitend U.

g^{e}-schlufet: a) unordentlich, „schlumpig VO“; Schw, so E., Muo. *De chu^{n}st doch hüt g'schl-s!* Schw Muo. Etw. *g'schl. mache^{n}* [ausführen] SchwE. — b) moralisch nachlässig, sorglos SchwMuo. *E^{n} g'schl-e^{r} Ma^{nn} chund nie zu Nûd,* bringt es zu Nichts.

Schlufi (bzw. *-o^{i}-*, in S tw. *-ü^{e}-*), in ZO. lt Stutz *G'schlufi,* in AaFri. und tw. auch in SchwE.; Ndw für Bed. 2 *Schlüfi* (bzw. *-i-*) — m., Pl. *Schlufine^{n}* B, so G., M., *-ene^{n}* Ap (auch unver.); BE.; Th; Uw; Z (auch unver.), *Schlufi^{n}gg, -egg* BBe., Hk., Ha. *(-en),* R., n. Uw (in Bed. 1c; Pl. unver.); W (in Bed. 2; Pl. *-ini*), Dim. (in Bed. 1b) *Schlufelli* (Pl. *-lleni*) BBe., *Schlüfeli* BGr. *(Schlifelli),* „O.“: 1. Name von Kleidungsstücken. a) Pluderhose Gl (Rochh.); Syn. ***Flauder-, Huper-, Bloder-, Schlotter-Hosen*** (Bd II 1693/6). — **b)** (lt AvRütte bequemer, lose sitzender) gestrickter oder tuchener Kittel (als Alltagskleid) für beide Geschlechter BO., so Be., Gr., Hk., Ha., Haslib. (‚Kittel der Frauen, nur zur Kirche getragen‘), R., Si. (ImOb.), auch = *Under-Schl.* BBe., Hk., „Kittel, Oberkleid, zumal ein Alltagsrock oder ein kurzes Ärmelwestchen oder eine Winterkleidung für das weibliche Geschlecht BO.“ Synn. s. unter *Schöp* (Bd VIII 1006 ff.), *Schlotten, Schlutten. Friejer hei^{n}-s^{i} zem* [weiblichen] *Haslig'wand nummen Schlufigen 'trägen, düo sin düo die Schlotti ūfchun* BHa. *Es het du afe^{n} so warm g'macht, i^{ch} bi^{n} du reuig worde^{n}, han-i^{ch} der Schl. mit uf's Fëld g'no^{n} und han-en ab'zoge^{n}* BO. (AvRütte). ‚Die Arbeiter schwitzen [in einem gewissen November] im Sonnenschein und ziehen den Schlufi aus‘ BHa. ‚Nach Freigebung der Tracht giengen, noch vor 40 Jahren, Männer bei schönem Wetter an gewöhnlichen Sonntagen ohne *Schl.,* ja häufig im *Mëlchhemmli* oder *Mëlchmutz z' Chilchen.*‘ Bärnd. 1908 (BGr.). S. noch *Glogg 6* (Bd II 611); *buessen* (Bd IV 1753). RA. *Es ist um ne^{n} Schl. wermer (chelter),* entspr. der RA. mit *Schöp* (Bd VIII 1010 o.) BGr. Dim., Leibchen, Jäckchen für kleine Kinder BBe., Gr., „Flügelkleidchen BO.“ ‚Welche Befreiung, wenn das *Fâsch* an die losere Einwicklung ins *Goimmertech^{e}elli* und an das *Schlifelli* getauscht wurde!‘ Bärnd. 1908 (BGr.). — c) Muff Uw (allg.); Zg. Synn. u. *Schlauff* (Sp. 120). ‚Der Mutter extra einen schönen Schl.‘, als Weihnachtsgeschenk. Ndw Kal. 1894. ‚[Die Mutter] hatte gewiss Nichts gegen den neuen Schl. gehabt und auch Nichts gegen den neuen Mantel … ein junges Meitschi muss nicht kommen wie ein Gartenlöli.‘ Obw Blätter 1899. — 2. von männlichen Personen, gelegentlich auch Tieren (s. unter b α). a) mit Bez. auf Äusserliches. α) auf Auftreten, Kleidung. ‚Gedrückt einhergehender Mensch‘ oBs (Seiler); B (AvRütte zu Gotth.), „Mensch, nachlässig in seiner Kleidung wie in seinem Gange [vgl. *schlufen 2a*] VO“, in Haltung und Kleidung unordentlich, verwahrlost aussehender Mensch AaF. und lt H.; Ap; L; GF., Wl., Wb., Widn.; SOlten; Z. *(De^{r}thër) cho^{n}* (auch *üsseh^{n}*) *wie e(n) Schl. Aber wie d'hüt au^{ch} wider einisch de^{r}hër chunnst! hedme^{n} au^{ch} scho^{n} sö-n-e^{n} Schl. g'seh^{n}?* L (ERöthelin). *Imene^{n} schüli^{ch} chorze^{n} Röckli ond lang ve^{r}frä^{n}sslete^{n} Hösli bis off ^{d}e^{n} Boden ab^{h}i^{n} ond met-eme^{n} chlinne^{n} Hüetli wie en Schlofi.* ATobler 1909. — β) auf Vermögen, soziale Stellung, Bildung: armer, ungebildeter, verachteter Mensch der untersten Klasse BE.; Gl (JHefti); S (JHofst.). *D'Lëbe^{n}sg'schicht … vo^{n} mängem verachtete^{n} Schlü^{e}fi* [ist] *mängisch vil churzwiliger a^{l}s vo^{n} mängem stolze^{n} Höchg'stellte^{n}.* JHofst. 1865. [Mutter mit Bez. auf die Neigung der Tochter für einen armen Geisshirten:] *Ich will jetz schu^{n} luege^{n}, ^{d}as^{s} das G'fi^{e}s mit dëm Schl. ūfhört.* JHefti 1905. *Si* [die Stadtleute] *wurde^{n} verwungeret si^{n}, we^{nn}-si wüssti^{n}, was der g'ringst Schl. i^{n} mi^{ne}m Dörfli cha^{nn} us dëm Buech* [der Natur] *use^{n} lëse^{n}, we^{nn} die 'bildete^{n} Lût scho^{n} lengste^{n} meine^{n} hingerūs z'si^{n}.* Loosli 1910. *En arme^{r} Schl.* 1) armer Schlucker, Teufel BsL.; B, auch O.; ZO. (Stutz). A.: *Was-me^{n} de^{n} rīche^{n} Lûten au^{ch} für Ër a^{n}tuet!* B.: *Er* [der Pfarrvikar, für den der Wirt umständliche Vorbereitungen trifft] *chönnt's dänn ha^{n} wie mir, wenn-er esö en arme^{r} G'schl. wär. Ja nu, im Himmel ist doch au^{ch} kein Unterscheid.* Stutz. ‚Ich wollt doch nicht um viel Geld, und wenn ich auch

schon ein armer G'schl. bin, dass ich nicht ein wenig schreiben und, was ich denke, aufs Papier bringen könnt.' ebd. (Bruchstücke aus dem Hausiererleben des Kalender- und Papierhändlers Salomon Merk). *Und wenn jetz Öpper meinti, in dëm armselige^n Nëst sig en arme^r Schl. g'wont oder e^n verlasse^ns hungerigs Fraueli mit-eme^n Tschupp Chinder, so zieht er dā am lëtze^n Trom.* B Dorfkal. 1887. — 2) (infolge seiner Lage, Verhältnisse) bedauernswerter Mensch B; Z (in Bül. auch *en eländer Schl.*). *Dër arm Schl.! Er isch geng stiller worde^n, geng sorge^nvoller: dër arm Schl. het Ei^nem in der Sēl verbarmet.* Schwz. Frauenh. 1904. [Frau zum Manne:] *Gēl', du arme^r Schl., du bisch g'wüss grüslich in Verlëge^nheit g'sī^n* [durch meine Schuld]! FEbers. 1897. [Tante zum Neffen:] *Du bist doch g'wüss grüslich hungrig, du arme^r Schl.!* ebd. 1905. *Die arme^n Schlufine^n, wo dā teuf im Bode^n nide^n ... müessen i^n der Feisteri Chole^n pickle^n.* JBürki 1916. — b) mit Bez. auf Veranlagung, Charakter; wobei Bed. a tw. noch mitspielt. α) (körperlich und geistig) schlaffer, träger, energieloser, dabei gutgearteter, gutmütiger Mensch, (guter) Tropf AaSt., Fri.; Bs (Seiler); B (allg.); GrV.; LE.; Sch; S; Uw; W, „guter, etwas einfältiger, willenloser Tropf B; L; Zg; Z", mit dem Nbsinn des Schwerfälligen, Ungeschickten, Unanstelligen AaAar.; BBe., Si.; SL.; ZBül., Kn., ‚fauler Kerl, marcidus' Bs (Spreng), ‚ignavus.' Id. B. *Dër het kai^n Lëbe^n, er isch ^umme^n so e^n Schl.!* Bs (Seiler). *Ō, si düeje^n dë^n Schl. hundertmōl für e^n Nar^re^n ha^n!* ebd. *Dër Schl. isch du^e richtig ine^n'tappet* [in die Falle gegangen] B (AvRütte). *Ich we^it nümm unde^ndürchhe^n und-mer* [von der Frau] *la^n kommandiere^n wie-n-e^n Schl.* OvGreyerz 1913. ‚[Mutter zur Tochter:] Es solle doch nicht so dumm machen. Die, wo am wüstesten täten, die heirateten zuletzt noch am liebsten, wenn es Ernst gelte. Einmal ich nicht, sagte Vreneli; ich will keinen Schl., wie sie alle sind. Ich wüsste nicht, was ich so mit einem Schnürfli (von schnarchen) anfangen sollte.' Gotth. *Er isch e^n Schl., er isch gäng hinge^ndrī^n* S. *Bisch e^n Schl., bringsches zu Nüt!* ebd. *Dër Chätzis Schl.!* Schelte B (Zyro). S. noch *Gusli* (Bd II 475). ‚Nihil pericli est, förcht dir nit, du schluffe, stand mir yetz da still!' Fris. ‚Es ist ietzund warlich der Sitt, wan einer gat zun Gsellen nit und ist nit Tag und Nacht bim Wyn, so halt man in für ein Schlufin.' XVII., ZWetz. (Ofeninschr.). Mit Adj. *Bist du nümme^r der allmächtig Müll-Lieni? ... Bist du esō en arme^r Schl. worde^n, dass-dich vor Wibe^nlüne^n fürchte^n muest?* JJörger 1920. *En tumme^r Schl.* ZBül. ‚*En ī^nfalte^r* (schwachsinniger) *Schl.*, der keine Stunde in die Schule gegangen, *nid cha^nn drü zölle^n*.' Bärnd. 1911 (BG.). *'s Jörglihanse^n Frau het die nôchste^n acht Tag allmōl uf ^de^n Bott g'schumpfe^n, er sīg e^n langsame^r Schl.; bis Dër im Dörfli umme^n 'tschalpet sī^n, chönnt-men e^n Wösch tröchne^n.* JReinh. 1901. *E^n freine^r* (B), *guete^r* (AaKöll.; B; G Rh.; Z), *guetmüetige^r* (B) *Schl. Er isch en ērligi Hut g'sī^n, e^n freine^r Schl.* SGfeller 1919. *Ü^nse^r Schu^lmeister ist e^n freine^r Schl.* Gotth. ‚Buben, die nur von dem Landvogt gehört, entweder er sei ein freiner Schl. [‚ein gutmütiger Tropf.' 1861] oder ein böser Tüfel oder e^n grusam e^n Stolze^r.' ebd. ‚Der Schlauste ist er nicht, aber arbeitsam und sparsam, daneben ein guter Schl.' ebd. *Du redst doch grad z'vollem, was du für ne^n Grüsel hättist vomene^n Ma^nn; mich düecht's de^nn geng, du heigist e^n guete^n, gäbige^n Schl.* CWeibel 1888. ‚Ach, er [mein durchgebrannter Mann] ist daneben doch wieder ein grüslig guter Schl. gewesen, und wenn ich ihm nur ein wenig küderlete, so konnte ich ihn um den Finger lyren.' FEbers. 1897. *Glaub-mer's, Kätheli, e^n bessere^n Schl. gi^bt's nid* [als dein Zukünftiger]. AHeimann 1899. *Z'letst verleideti's de^nn dë^nwëg ^dem freinste^n Schl.* Loosli 1910. S. noch *Ribel* (Bd VI 50 M.); *hinder-setzt* (Bd VII 1692 M.). Gelegentlich von Haustieren: *Dër Muni isch zwar e^n freine^r Schl. g'sī^n.* SGfeller 1911. — β) (im Äussern, bes. aber dem Wesen nach) schlampiger, unordentlicher, liederlicher, unzuverlässiger Mensch AaF., Fri.; ApI., K., M. (T.); Gl; L; Schw; mTh; Uw; U; W; Zg; Z, „Person, mit der man Nichts verrichten kann B; L; Zg; Z", ‚fauler nichtsnutziger Kerl' SchwE. *Mit Schlufinu^n ist Nix anz'fāh^n* W. *Nimm-mer Dënu^n nit* [zum Manne], *Das ist es Schl., mit Dëm chu^nst z' Nix!* ebd. *Us dir wird sīner Lëbtig Nüd, der* [du] *bist und blībst e^n Schl.!* L (ERöthelin). *Das* [der neu eingestellte Arbeiter] *ist jō ne^n ūsg'machte^r Schlauri und Schl.!* ebd. *Ērst letzti Wuche^n het-mer sō-n-e^n Schl. Hose^n g'macht, wo-mich pucke^n mues^s, wenn-ich mi^n Schnupftrucken us ^dem Bumper hole^n will.* Fürsi (Z). *Iez isch dër Lëcker nonig cho^n* [ein Kamerad zum Stelldichein], *und 's schlohd bald halbi Drū; Herrjē, wër hed auch sō-n-e^n Schl. g'seh^n!* Schwzd. (L). *Wër aber bis z'Mittag nüd über ^de^n Wëg chunnt, ist dër Schl. g'sī^n* [der Sattler]; *er heig mües^sen es Brütfueder gu^n ablifere^n, und Das sig eben Arbet, wo-n-en Allem vorgang.* CStreiff 1906. ‚Murcidus, ein törpel, lurtsch, langsam, träg, schluffe, narrachtig; piger, faul und träg, langsam, schlufe; dormitator, schläfferig, das ist liederlich und unsorgsam (ungehorsam [!], faul, hinlässig. 1556), ein schluffe.' Fris. (auch 1541); s. auch die Stellen aus Mal. unter ‚Schleuf-ins-höuw' (Bd II 1820); *Schläffer* (Sp. 112). ‚Murcidus, träg, faul, Schlufe, langsam.' Denzl. 1677. 1716. ‚Fûler schl.' ‚Hudlumper sind do [in Paris] ouch on zal, die gassen füllent uberal mit lutem gschrei, das es erhelt, wie wol sy dorumb [um die Lumpen] gönd kein gelt, die tuschent s umb nadlen und guffen: furwar, das sind die fulen schluffen.' Bletz 1536; s. Anm. ‚So muoss es ein grosse schand und uner sein, so man die faulen, unnützen und schädlichen schlufinen [‚Schläuffer.' 1693] und faulbelzen in einer statt ... duldet.' SHochh. 1591. — γ) Schleicher Aa (Rochh.); WMü. *Es ist es rëchts Schl.* W. ‚Der Mann war ein Hehler; man nannte ihn nur schlechtweg den Schluffi wegen seiner schleichenden Manier. Er war ein höchst verdächtiger Mann und trieb, um sein Geschäft besser verdecken zu können, einen Handel mit allerhand alter Rustig.' Schwz. Unterh. 1860 (B). — δ) nichtsnutziger, gemeiner, charakter- und gewissenloser Mensch, Spitzbube, Halunke, Schuft Aa, so F. und lt Rochh. (‚Mädchenjäger'); Ap (‚Lotterbube' lt T.); Bs; Gl; Gr, so Chur, Filisur, Spl., Val. (doch überall als junge Entlehnung empfunden); G, so T., We. und lt Id. 1799; SchR., Schl.; SG.; ThEgn., Hw., Mü.; Obw (Blätter 1900); ZO. und lt EEschmann 1916. *Er ist en (rëchte^r, Cheibe^n) Schl.! Ich wo^lt dë^n Schl. nümme^r seh^n i^n mī^nem Hūs inne^n!* SchR. *Dër Schl.!* von einem treulosen Liebhaber im Munde der Verlassenen. EEschmann 1916. *Lāsch d's Chind gū^n, du verdammte^r Schl.!* zu Einem, der sich an einem Mädchen vergreifen will. CStreiff 1899. *Die vermaledīte^n Schlufene^n heige^n jetzt de^nn bald ūsg'regiert!* Obw Blätter

1900. — ε) gelinde (oft sogar gemütlich-scherzh.) Schelte zB. auf Jmd, der sich verspätet, einen Auftrag nicht richtig ausgeführt, übh. sich als unzuverlässig erwiesen hat, Schlingel G (‚schlimmer Geselle, ernst- und scherzhaft gebraucht‘); Sch; Th (einzelne Angabe); Z, bes. auch für ein Kind, das sich ungeschickt oder unartig benommen hat Aa (Rochh.); ‚Sch; Th; öZ.‘ *Du bist doch en rëchter Schl. du, dass d' so lang nüd heimchunst!* Z. *Du bist auch noch en netter Schl. du! hät d' Püreni zum Chnëcht g'seit, wo-n-er über's voll Milchchessi in en g'stolperet ist* ZO. (Messikommer 1910). [Freund zum andern:] *Ō du Schl. du! ich weiss iez, was du im Schild füerst!* ANeher 1906. *Dër Schl. dër!* von Einem, der es mit der Wahrheit nicht genau nimmt. ebd. S. noch *näch-pürlen* (Bd IV 1522). An eine weibliche Person gerichtet: [Onkel zur Nichte, die ihn zu wiederholten Spaziergängen veranlasst hat, auf denen sie ihren unbekannten Geliebten wieder zu finden hofft:] *Hermīne, du bist en Schl., en Erzschlufi, du!* ANeher 1906. — 3. „Keil zum Holzspalten BO.“, dicker Holzkeil zum Nachhelfen, wenn ein dünner nicht mehr genug treibt BHk.

Zur Bildungsweise vgl. im Allg. EOdermatt 1903, 71 ff.; das überwiegende Fehlen des Umlauts liesse am ehesten an deverb. Abl. (von *schlufen*) denken. Zu *G'schlufi* vgl. *G'hudi : Hudi* (Bd II 1001); *G'schlabi : Schlabi* (Sp. 51) ua. Das neutr. Geschlecht (auch in *Hirt-, Nacht-Schl.*) ist das urspr., der Pl. auf *-inen* eine Umbildung aus dem neutr. auf *-ini*. Über den Pl. auf *-inga* s. Festgabe Kægi 1919, 222; bemerkenswert ist, dass diese zunächst auf Personenbezeichnungen beschränkte Bildung bei unserm W. auch auf Sachen übertragen ist. Der Pl. ‚schluffen‘ bei Bletz 1536 (unter 2 bβ) weist an sich auf einen schwachen Sg. ‚schluf‘ (vgl. nd. *sluff* m., alberner Mensch); doch liegt sehr wahrsch. eine durch das Reimbedürfniss veranlasste Form (st. ‚schluffinen‘) vor. Analogien zum Nebeneinander von Bed. 1 und 2 vgl. unter *schlott- : schlutt-*; gegen Herleitung von 2 aus 1, wozu die Bed.-Entw. von *Schop* (Bd VIII 1006 ff.) veranlassen könnte, spricht die Verbreitung von 2 in andern germ. Dialekten. Die Unterscheidungen unter 2, zumal unter 2 b, sind in der lebendigen Rede zT. nicht so scharf, sondern fliessen vielfach ineinander. Nicht bestätigt ist eine vereinzelte Angabe ‚ungehobelter Mensch‘ aus SBib.; vgl. dazu *Schlüffel*. In falscher Richtung etymologisierend sind Deff. wie die Hunzikers: ‚Mensch, der überall herumschlüpft und der in seinem Anzug unordentlich erscheint‘; vgl. auch schon ‚Schläuffer‘ in der jüngern Bearbeitung von SHochh. 1591 (unter 2 bβ). Zu 2 bα gehört *Schl.* als Cerevisname bei ZStudenten schon 1870. Bed. 3 ist zweifellos hieher zu stellen, wenn auch der Ausgangspunkt der Übertragung unklar ist; vgl. allenfalls ‚Schlingel‘ bei Gr. WB. IX 729 (zu Ende des Art.).

Under-: Unterleibchen (der Männer, Frauen, Kinder) BBe., Gr. ‚Heimeliger sieht sich das sommerliche Ausgehkleid an. Über Hals und Brust legt sich, den gestrickten *U.* oder das ebensolche *Underlibli* bedeckend, das *Libli*.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). — Hirt- BHk., Ha., *Hirten-* BHk., *Hirter-* BGr., in BHk. n.: Hirten-‚Hemd‘, -Bluse, zB. beim Füttern, Melken getragen. Synn. u. *Fueter-Hemd* (Bd II 1299); *Schlieffer*. — Chûder *(-ŭ¹-)*: Hirtenbluse aus *Ch.-Tuech* BGr. (Bärnd.). — Nacht-: weite Nachtjacke für Frauen BHk., = „*N.-Schluchti*“ (Sp. 79). St.² (oO.). — Sunn-tag-: Sonntagsrock. ‚Man redet im Sinn des Festkleides vom *S.*, vom *Hochzītschlufi*.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). — Hôch-zît-: Hochzeitsrock; s. das Vor.

schlufig, in „VO.“; L auch *ge-*, in AaZein. *schlüfig*: a) = *schluferig a*, *ge-schlufet a* (Sp. 179), „schlumpig von Kleidern“, von so Gekleideten „VO“; GrChur; L, ‚armselig, schlampig‘ GWl. (Syn. *schöflig* Bd VIII 381), ‚unordentlich‘ ThKessw. „Der Kerl kömmt schluffig oder g'schlüfflig gekleidet VO“. *G'schl. derthër chon* L. — b) „lässig und träge VO“, nachlässig, flüchtig, oberflächlich L; SchwE.; UwE.; Zg, schläfrig, liederlich Th, schlaff, energielos AaZein. — c) lumpig, minderwertig. *Nein, vun so-men schl-en Chuchitragūner* [Ordonnanz der Soldatenstube] *lān-mich nüd am Narrenseil umen füeren*. EEschmann 1917.

Schlufingen: Neck-, Spottform für *Lufingen* (Ortschaft bei ZKlot.) Z (Dän.). — Vgl. *Schlüflingen* (s. d.) und *Diebendorf* für Dübendorf.

schlufisch: = *schlufig a* U (DrMüller).

Schlüfel *Schlifel* m.: einfältiger Mensch, Tölpel; nachlässiger, gleichgültiger Mensch UwE. (ä. Angabe von P.Vogel); Syn. ebd. *Schlufi*. *Du Leeli, du Lämpi, du Laali, du Schlifel, du Schlänggel!* Talhochz. 1781. *Du erz Donners Schlifel!* ebd. S. noch Bd VII 786 o. — Der sonst sehr zuverlässige Gewährsmann für UwE. gibt die Formen mit *-ü-* und *-i-* neben einander an: die dem örtlichen Lautstand widersprechende erste Form muss doch wohl konstruiert sein. Vgl. übrigens das etym. identische *Schlüffel* (*Schliffel*).

schlüfelen Z (Dän.), „*schlüflen*“: 1. = *schlufen 1* (Sp. 179; s. d.) „VO“. — 2. a) = *schlufen 2b* „B; L; Zg; Z“. — b) wie ein *Schlufi* (in Bed. 2aα) aussehn Z (Dän.).

„ver-*schlüflen*“: Etw. durch Schlüffeln (s. das Vor. 2a) verscherzen, verlieren B; L; Zg; Z.“

„ge-schlüflet“: = *schlufig a* „B; L; Zg; Z.“

Schlüfli m.: wer ‚schlüfelt‘ (in Bed. 2a) „B; L; Zg; Z“.

„(ge-)schlüflig“: = *schlufig a* (s. d.) und *b* „B; L; Zg; Z“.

Schlüflingen: fingierter Ortsn.; vgl. *Schlufingen*. ‚Der Weg nach Sprüzligen führte durch Schlüfligen.‘ Gotth.; nachher ‚Schnürfligen‘.

schlüffig s. *schlüpfig*.

Schlüffel S, *Schliffel* B — m.: 1. junger Mensch ohne Ehrgefühl, Lernbegierde, Energie S. ‚Wo wil dann ein solcher schliffel und faulenzer darnach hin, der nichts hat gelernt?‘ HBull. 1597. ‚Jetzt aber kan man alle Stund sternvolle Limmel zeigen; in dem Fall seind Schiffel und Schliffel eines Glifters, dann beide wollen stäts im Nassen stehen.‘ S Kal. 1741. ‚Ein träger kraftloser Schlüffel.‘ Gr Sammler 1784. — 2. a) ungeschliffener (auch geckenhafter) Mensch, Schlingel B (lt Freudenb. meist von fremden Handwerksburschen). *Er ist en Schl.*, Grobian. Sprww. 1869. — b) falsch etymologisierend auf die Abgeschliffenheit, Geriebenheit bezogen; vgl. Gotth. EB. 446. ‚So ein Abgeschliffener (verkürzt Schl.) zu sein ist ein kommod Ding; denn diese Abgeschliffenheit ist das Vorrecht und zu gleicher Zeit das erste Kennzeichen des Vornehmseins.‘ Gotth. ‚Weil ich als ein armer ungeschliffener und darum gemeiner Schulmeister von vielen Schliffeln (dh. Geschliffenen) verachtet und mit hoher Nase angesehen werde.‘ ebd. ‚Dem Baumwollenhändler sagte die Mutter Nichts, an Dem hatte sie Nichts erzogen und wusste wohl, dass man Perlen nicht vor die Säue werfen soll. So einem geschliffenen Schliffel von Religion zu sagen, dazu braucht es wirklich schon einen grossen Mut.‘ ebd. — Etym. eins mit *Schlüfel* (s. d.). Unsre Form mit *ff* ist (zuerst im XVI.) aus nördlichern MAA. entlehnt (wohl in der Gesellen- und Studentenspr.); vgl. Gr. WB. IX 810/2, dazu Martin-Lienh. II 455; Unger-Khull 545;

Follmann 451; Fischer V 958. Die Umbiegung in Bed. 2 b ist auch bair. (s. Gr. WB. aaO.). Hieher auch ‚Schüffel‘ (Fehler für ‚schl-‘) in einer ZQuelle von 1561 (Bd VIII 393).

schlüferen: geräuschvoll schlürfen, zB. einen Brei GrV. — Aus **schlürfere*ⁿ (zu *schlurfen, schlürfen*); vgl. Diese und *schurflen* mit Anm. (Bd VIII 1250), sowie Schm.² II 512 (*schlu(r)fern*); Gr. WB. IX 687 (‚schliefern‘). Die auffallende geographische Beschränkung des Vbs auf Aa (s. *inen-schl.*) und Gr beruht also auf zufällig gleicher Lautbehandlung.

iⁿeⁿ-: geräuschvoll einschlürfen swAa, so Aar., Rued., Zof. [Bauer im Hotel:] *Esō chaⁿⁿ-meⁿ jo doch en Suppeⁿ nit chüsteⁿ, dass-men auᶜʰ Öppis dervoⁿ het, weⁿⁿ-men Eiⁿᵉm nit eⁿmōl auᶜʰ eⁿchlīⁿ darf g'hōreⁿ die i.* AGysi 1899.

Schluft f. s. Sp. 82u. — Nicht bodenständig, sondern poet. Reminiscenz: *us Wald und Schluft (: Luft)*. Schwzd. 26, 85 (Mey.-Mer.).

Schlag—schlug.

Vgl. die Gruppen *schlagg* usw., *schlah* usw.

Schlag (bzw. *-ā-*) m., Pl. mit Primäruml. (doch in G Krumm. *-â-*, in ApLb. *-ē²-*). Dim. *Schlagli* Gl (in Bed. 11 b, nach andrer Angabe *-e-*), mit Sekundäruml. Ap; GRh., T.; oTh, mit Primäruml. Aa; Bs; BE., Gr.; Gl; L; GA.; Sch; Schw, so E.; uTh; Uw; Z, *Schlegeli* Bs (in Bed. 11 a, neben *Schlegli*): wesentl. wie nhd. 1. a) Schlag mit der Hand, dem Fusse, einem Werkzeug usw. α) vom einmaligen Akt. allg., doch zT. volkstümlicher (und spezieller) dafür *Fitz* (Bd I 1151); *Gingg* (Bd II 365); *Chlapf* (Bd III 669/70); *Putsch VII* (Bd IV 1936/7); *Bratsch* (Bd V 1012) ua. *Er hät e(n) Schl. überchoⁿ uf deⁿ Chopf.* ‚[Dem Schlitten] zu augenblicklicher Schwenkung nach der erforderten Seite rasch mit dem entgegengesetzten Fuss *es Schlegli old eⁿ Zwick anhiⁿ gēn.*‘ Bärnd. 1908. ‚Der schl., das schlahen und tülpen, verberatio, contusio, planctus [usw.].‘ Fris.; Mal. ‚Ein schl., das hindenauf schlahen mit den füessen, calces.‘ Mal. ‚Wöllicher aber den andern überschnydet oder übermäit, der sol das bessern ... nämlich für jede hand voll mit der sichlen und für jeden schl. mit der sägessen mit 3 β.‘ LAltish. Zwingrodel 1577. ‚Bluotiger schl.‘, durch den der Getroffene ‚bluotruns‘ (s. Bd VI 1152) gemacht wird. ‚Wer deheinen wundet oder bluotigen schl. tuot mit gewaffneter hand ... der sol varen von unser stat.‘ 1436, B StR.; wiederholt. ‚Einen schl. tuon‘; prägn.: ‚Do herzog Albrecht im [Adolf von Nassau] oblag, Habspurg im Ergöw tet den schl.‘ 1415, Lil. *Er tued keiⁿ Schl.*, Nichts Gr (wohl L.); Syn. *keiⁿ Streich*; vgl. auch *Chēr* (Bd III 432). *Z' Schl. choⁿ*, zustande, zurecht kommen, (rechtzeitig) fertig werden, auskommen mit Etw. (bzw. Jmd), sein Ziel erreichen Aa; Ap (T.); Bs; B (auch lt Id.: ‚difficultates superare‘); Gl; L; Sch; Th; Z, auf seine Rechnung, nicht zu kurz kommen Aa; B; GW.; Sch St. (Sulger); Th; Z, sein Auskommen finden B (auch Zyro); Z; Syn. *z' Streich*, auch *z' Gang* (Bd II 338), *z' Bank* (Bd VI 1134), *z' Wēg choⁿ*. *Iᶜʰ chomeⁿ schoⁿ z'Schl., 's brūcht-mer Niemer z' hëlfeⁿ.* ‚Sogar recht schwere Lasten bewältigt er [der Hausierer] wohlgemut ... weiss er doch, dass er seine Absichten erreichen wird und wohl *mag z' Schl. chon.*‘ Bärnd. 1908. *Er chunt iⁿ siⁿᵉm G'wërb in alleⁿ Teileⁿ besser z' Schl. aˢ du.* Schild 1866. *Mir hättiⁿ mögeⁿ g'fareⁿ uⁿᵈ wäriⁿ nid schlëcht z' Schl. choⁿ.* SGfeller 1911. *Gël, de best ned z' Schl. choⁿ!* sagt man etwa spottend zu einem Burschen, der bei einem Mädchen von einem andern ausgestochen wurde AaF. *Aber gäb wiᵉ-n-er* [ein Bursche] *der Fitzer g'macht uⁿᵈ g'wirbet het, er isch nid z' Schl. choⁿ: Annemareili het-im mutzen uⁿᵈ puckteⁿ B'scheid g'gēⁿ.* SGfeller 1911. *'s stūnt mängeʳ G'scheidtereʳ drüber, wie das Wirrliwarʳ ... siᶜʰ müess lōseⁿ ... und er chunt nit z' Schl.* Breitenst. 1863. *Der best Mäler chām nid z' Schl.* [wenn er die Schönheit einer gewissen Landschaft wiedergeben sollte]. RvTavel 1916. ‚Der Tischgänger ... war ihm [einem Mädchen] gar hülfreich bei schweren Geschäften, wo das Meitschi nicht z'Schl. kommen ... konnte.‘ Gotth. S. noch *brötschen* (Bd V 1025). ‚Kriegsman: ... Ich hab im Turgöw dis vernon, es solle z Baden houptlüt han, die nemind all vil kriegsknecht an. Da meint ich, wenn ich zschl. möcht kon, so wölt ich ouch mit in darvon.‘ HsRMan. 1548. ‚Der Beichtvätter waren [bei einem Kirchenfest in Bern 1475] 80, die doch nicht Allen Beicht hören konnten, sondern Vil ungebeichtet weggehen musten; darum hat man verkündet, man solle nur die groben Sünden beichten ... damit Jedermann könne z Schl. kommen.‘ Gruner 1732. *Dë(re)ⁿ Wēg chom-iᶜʰ nid z' Schl.* Th. *Iᶜʰ biⁿ nuᵉʰ guet z' Schl. choⁿ derbi, bi dëm Handel*, habe ein gutes Geschäft gemacht AaF. *Mit Öppisem (nüd) z' Schl. choⁿ* Aa; Bs; B; Sch; Th; Z. *Chunst z' Schl. mit dīner Arbet? Weⁿⁿ-si* [die Pferde] *mit der lāreⁿ Laffēteⁿ nid z' Schl. chöm [!]*, sie nicht aus dem Sumpf zu ziehn vermögen. Loosli 1910. *Chaⁿⁿ's useⁿ, 's Fūr* [aus der Lampe], *wër weiss, was's trībt! Mer chunt glīᶜʰ nümmeʳ z' Schl. dermit.* SHämmerli-Marti 1913. ‚Da [im Juli] gehen in die Ferien die Lehrer und wer's noch vermag; die Andern kommen sonst zu Schl. mit Hitz und Staubbakterien.‘ DMüller 1913. ‚Unsere lychnam werdend [bei der Auferstehung] nicht ... in einem augenblick an vilen orten uff einmal zegegen syn, wie etliche geleerten verkeerten ... redend und schrybend, uff das sy mit anderen unbegründten in göttlicher gschrift artiklen dester bass mögind zeschl. kommen.‘ LLav. 1577. ‚Dass man mit einer gewüssen dingeten Wacht vill besser zue Schl. und mit wenig mehrerem Umkosten, als dissmahls geschicht ... ufkommen möchte.‘ 1662, Z. *Mit Eiⁿᵉm z' Schl. choⁿ*, mit ihm fertig werden, auskommen Ap (T.); Bs; B; SchSt. (Sulger); Th; Z. *Guet z' Schl. isch-es eineⁿwëg mit-neⁿ* [ein Mädchen mit den ihrer Obhut anvertrauten Kindern] *choⁿ.* RvTavel 1916. [Pfarrer zum Helfer:] *Dir wërdet's ja anders müessen aⁿgattiⁿgeⁿ, für einisch mit euer G'meind z' Schl. z'choⁿ.* FStauffer 1917. ‚[Klage] wie die schaffnerin hin und wider laufe, lüt bestelle und dinge, die iro werchtend, garn aufkaufind, also dass niemand vor ir zuo schl. kommen möge.‘ 1578, Z. ‚Weil er mit disser seiner Wuet by Hochverstendigen nit mögen zu Schl. kommen.‘ 1703, Z. Erweitert. ‚Das er [Beklagter] sich mit den puren, die in unser stat und uff unsern merkt korn füeren, wenn die ankomen, entspräche, so vil das die puren vor gelüter glogken unserm bruch nach das korn nit entschlachen, sonder hinder sich halten, bis er demnach zuo schl. und merkt mit inen möge kommen.‘ 1529, Sch. ‚Er [der Versucher] weisst, dass er mit seinen Versuchungen besser zu Schwung und zu Schl. kommen mag, wann der Mensch einsam und allein ist, dann wann er bei den Leuten ist.‘ FWyss 1677.

Uf ei(n) Schl., auf einmal Bs; Th und sonst. *Schl. uf Schl.* sind Unglücksfälle, Verluste odgl. über eine Familie gekommen ThMü.; vgl. β. Im Pl. ‚Jäger, bind dein Hündchen an, dass es dich nicht beissen kann; beisst es dich, so straf ich es mit 330 Schläg', Anzählspruch Z. ‚Ein hürt sol globen ... solch vich tugentlich an merklich schleg und swüer zuo halten.' 1530, AaRh. StR. ‚Wie dass U Wild synen Vatter mit Schlegen so übel misshandlet, dass das Aug ganz verschwollen.' 1668, ZGrün. ‚Der Wundarzt ... habe ... befunden, dass sein ... Kopf mit trocknen Schlägen, jedoch ohne Blut, mächtig zerschlagen und gross geschwollen ... gewesen.' 1671, Z. ‚Während dem Exercieren soll er [der Major] sich vor Schmäh- und anderen ungeziemenden Worten und Schlägen wohl hüten.' B Kriegsordn. 1764. S. noch Bd VIII 1759 o. Gew. wie nhd. Schläge, Prügel (als farblosester Ausdr.) Aa; Bs; B; Gr; Sch; S; Th; Z; Syn. *Chnopf 9* (Bd III 750); *Pumpis* (Bd IV 1264); *Brügel 5* (Bd V 521); *Tätsch; Wix. Er het-mer Schlegg a'botte* GrNuf. *Es setzt Schleg (ab), gibt Schleg. Die Schleg, wo-n-es denn* [nach einem dummen Streich] *abg'setzt het.* Loosli 1910. *En settigen einfalter Blösch, wo di Anderen z' Gast het oder der Grind für-se zuehen het, wenn's Schleg gibt.* SGfeller 1919. *Und wenn's der Puggel voll Schleg gäb, es miech Nüt.* ebd. 1911. *'s Büsi* [das die Milch ausgetrunken] *hät g'meint, jetz gēb's nach Schläg.* Müller-Blesi. *(Einem) Schleg gēn.* ‚Men müess ... se [die Frauen] heissen schwigen, und wenn-si nit schwigen wellen, nen Schleg geben, dass die Schwarten krachen.' Gotth. Übertr. *D'Geissen gënd kein Schleg,* tun keinen Schaden ZF. (Bauernregel). ‚Niemand auch das Herz entfalle, [ob]schon das Glück ihn gfället hat; dann es kan Den bald erheben, dem es zuvor Schläg hat geben.' Flugschrift 1712. *Schleg (ü)berchon.* ‚Ein junger Bauer ... hatte ... Händel bekommen, er hatte *Schleg berchon* und *Schleg ūs'teilt.*' Bärnd. 1914. ‚[Ein] *Bueb ... dër ... nit lërt, nit folget und in der Schuel alli Tag Schleg überchon het.*' Gotth. ‚Seine heiligen Schläge bekommen.' Joach.; vgl. Bd II 1149/50. S. noch *ūsbrätschen* (Bd V 1015). *Der Gring voll Schleg uberchon.* Loosli 1910. S. auch Bd VI 142 o. Übertr., starke Verluste, eine Niederlage erleiden Aa und sonst. ‚Ungladen sind sie [die Spanier] kommen von fern in Pündten her, haben drob Schläg bekommen.' 1635, Zinsli 1911. Neben bed.-verwandten Ausdrücken. ‚Ein guot balsam zuo früschen wunden und schlegen und stichen und löcheren.' Arzneib. XIV./XV. ‚So sy ... sleg und streich unbeschuldt hab müessen tulden.' 1484, Z RB. ‚Im Fahl sy Etwas ussage, wolle er sy [der Teufel eine der Hexerei Angeklagte] mit Schlegen und Streichen scheülich tractieren.' um 1640, ApI. Malefizbuch. ‚Verbera, Schläge, Streich.' Denzl. 1666. *Müpf und Schleg*; s. Bd IV 350. Uneig., „Unglück, Unfall. allg." (St.[2]); in der lebenden Spr. verbreitet, doch nicht recht volkst. *Da(s)* (zB. ein Todesfall oder ein andrer Verlust) *ist e(n) (schwärer) Schl. für die Lūt* B; Th; Z und sonst. ‚Das ist der sele ein sl. dien, die schuldig sint daran [dass arme Leute von Haus und Hof kommen].' Schachzabelb. ‚Diu sel den lip wol zieren mag, der lip der sel tuot grozen sl.' Boner. ‚Er tuot im selber grozen sl.', wer nach Unmöglichem strebt. ebd. ‚Dise tāt [die Ermordung König Albrechts] was dem adel ein groz schl.' Z Chr. 1336/1446. ‚Wer sicht daz im nicht werden mag, gelust in des, daz ist ein sl. und kumer in sinem herzen.' Boner. ‚Nussbōum ab benglen sich mer besserend weder böserend; also die menschen oft durch schleg und unfäl guot werdend.' OWerdm. 1564. ‚Schläge machen weis, vexatio dat intellectum.' Mey. 1692. — β) = *Schlacht 1c* (Sp. 19); vgl. *Hauw 1c* (Bd II 1802). ‚Den ersten Weinm[ona]t grifen die Franken ... die Russen an ...; zu beiden Teilen wurde heftig geschlagen ... Wernt dem Schl. kammen noch allezeit mehrere Russen ab dem Berg von Uhri an ... [Die Russen verfolgten die Franken] mit stürmender Hand durch das Tal hinaus, immer schlagend.' 1799, SchwMuo. Gotteshausprot. — b) Stoss, den ein Fahrzeug (Wagen, Schlitten) durch Unebenheiten, Vertiefungen im Wege bekommt; vgl. *schleg-hal* mit Anm. (Bd II 1128). *'s hät dem Wagen en Schl. g'gën* ThHw. ‚Dass er [s. unter *Gassen-Schoreten* Bd VIII 1203] trachte, die Gass mit ähnlichen oder gleichen Steinen zu besetzen und also keine Erhochung machen, das starke Schläg verursache.' 1702, ZTöss. Auch von den Unebenheiten, Vertiefungen selbst, bes. auch in einem Schlittweg Gr, so D., He., Nuf.; ThHw. *Dō hät's so-n-en Cheiben Schl.*, im Fahrweg (schimpft ein Fuhrmann) ThHw. *Dër Wëg ist voller Schleg; 's ist ain Schl. am anderen* GrHe. Wenn die Schlittbahn im Frühling schlecht ist, der *Chüehing* bald hinauf bald gerade wieder hinab geht, so dass man im Schlitten heftig und unsanft zurückgeworfen wird, dann sind auf der Strasse *Schlegg* GrNuf. *En Schl. machen*, ein Loch in den Schnee graben, ein beliebter Bubenstreich, um die Schlitten zum Umfallen zu bringen GrD. und lt Tsch. — c) in der Weberei, Schlag der Lade (vgl. *Schutz I 1bβ* Bd VIII 1696 u.); auch die Stelle, wo der Eintrag in den Zettel ‚geschlagen' wird, und der untere Teil der Lade selbst ZO. Der *Schl.* ist leichter oder stärker je nach der Art des herzustellenden Gewebes; vgl. dazu Goethe 18, 320 (Hempel). *Am (em) Schl. luegen,* nachsehn, ob das Gewebe die richtige und gleichmässige Dichtigkeit habe, keine Zettelfäden *abg'chlöpft* seien; auch: zw. *Lad* und *Stüdli* (schalkhaft, neckisch) hindurchblicken, -horchen ZO. — d) mit der Vorstellung taktmässiger Wiederholung. α) von der Bewegung des Herzens, der Adern, ‚pulsazione' PAl. (Giord.). ‚Belibet den [nach einer bestimmten Behandlung] die ader in eim schl., so ist die frow gerecht.' Kunstb. 1474. ‚Pulsus arteriarum, der schl. oder die herzader, die puls.' Fris.; ‚der schl., die puls, pulsus arteriarum, schl. der herzaderen.' Mal.; ähnlich Denzl. 1666. — β) mit Bez. auf (durch taktmässiges Schlagen erzeugte) Geräusche, Klänge. Vom Glockenschlag Gl; Th; Z; wohl allg. *(G(r)ad) uf (d)en Schl. chon. Schl. vieri* Z und sonst, in B, so Th.; S *schl-s (am) vieri,* wie nhd. ‚schlag vier'. ‚Das vierd nüw [wird sein] uff donstag noch Sant Ambrosien tag, so wirt kommen der zwölfte sl. ... So wirt das eilift nüw fallen uf suntag noch Sant Symon und Judas tag noch mittag uff der sibend stund sl.' 1475, Bs Chr. ‚[Die Turmwächter sollen in der Nacht] all stunden mit der trommeten jeden schl. melden, bis sy wider den tag anblasent.' 1498, Z. Vom Trommelschlag. ‚Schwizer, eidgenössischer Schl.' ‚So hat obgemelter Oberister Keller disser Wuchen all die Trummenschlacher lassen zuesammen kommen und inen befollen, sych des Schwyzers [!] Schl-s beflyssen.' 1639, Z. ‚Dass under jeder Compagney wenigest zwey Spill seyen; darbey wol zue gewahren, dass der alte eidtgenössische Schl. widerumb ein-

geführt und gebraucht werde.' 1676, ebd. S. noch *ge-mach* (Bd IV 16 M.). — γ) Takt, Rhythmus übh. ‚(In die weis gestelt) in den schl. und mensur gemacht, modulatus; nach dem schl., nach der weis, modulate; dem schl. nach, wolgerympt, numerose.' Fris.; Mal. Im Tanz: ‚In (streich oder in) schl. oder mensur danzen, der danzmass nach danzen, ludere in numerum, saltare ad tibicinis modos.' ebd. In der Musik: ‚Schl., mensur des gesangs, modus; ein lied machen (componieren) oder in schl. singen, emodulari, condere carmen, pangere versus, carmen; das singen nach dem schl., modulatus.' ebd.; s. noch *übel-ge-setzt* (Bd VII 1630). Uneig.: ‚Alles gehet bei ihr [meiner Frau] nach einem gewissen Masse und Schlage, da ich, um nicht gar aus der Ordnung zu schwärmen, notwendig nach ihrer Geige tanzen muss.' Sintem. 1759. — δ) vom strophenartigen Gesang gewisser Vögel. ‚Wann man sie [die Finken] zu Nachtigallen hängt oder auch zu Canarienvögeln, lernen sie von jenen einen und den anderen Schl., von diesen aber ein gut Teil ihres Gesanges ab.' EKönig 1706. — 2. Blitzschlag Sch (Kirchb.); Th; Syn. *Schutz 13b* (Bd VIII 1705/6). *Da^s hät g'wëtteret: 's hät Schl. uf Schl. g'gë^n!* ThHw. ‚Im Juni kamend starke Wassergüss, Tonder und Schleg ... Um 6 Uhren gschach der leste Straalstreich in den Wolfsturn ... Der ander Schl. ... gienge in den Geissturn.' 1652, ThFr. Chr. *De^r chalt* (vgl. Bd III 240), *warm Schl.* [Man sagt] *das^s chalti Schleg de^n warme^n rüeffe^n.* Bärnd. 1914. ‚Den 12. April ... schluge die grausame, erschröckenliche Stral vom Himmel in den Turn ... aber ohne Anzünden; dan beede Schleg, warm und kalt, gleich auf einanderen folgten ... Jeder meinte, er were von disem Schl. berührt und troffen.' 1651, ThFr. Chr. — 3. a) von gewissen (urspr. wohl auf den ‚Schlag' eines Dämons zurückgeführten) Krankheiten mit Lähmungserscheinungen. α) oft im (euphemistischen) Dim., Schlaganfall, -fluss Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; Schw; S; Th; Z und weiterhin; Syn. *Guet* (Bd II 541 M.). ‚Apoplexia, der schl. oder tropf oder das guot; paralysis, verlust der empfintligkeit und bewegnuss eins teils am leib, der tropf oder schl.' Fris. 1541. ‚Der schl., das guot, paralysis, apoplexia.' Fris.; Mal. ‚Zum ersten dienet es [das Wasser zu AaB.] den feisten, mastigen leuten, welche wol essen und trinken, auch hiemit durch die überfahrende dempf das haupt beschweren, als dass sie sich vor dem schl. oder guot (wie man es nennet) zuo besorgen.' HPant. 1578. ‚[Der Zimt ist] dem Magen, Haupt und Nerven sehr dienlich, sonderlich im Schl., Schorbock [usw.].' EKönig 1706. S. noch *Parlis* (Bd IV 1591/2; zweimal). *Er ist ame^n Schl. g'storbe^n.* ‚... starb N. ... gechling am schl.' JHaller 1550/73. S. noch *er-ent-schläffen* (Sp. 109). *De(r) Schl. trifft Ein(e^n). Z'ērst han-i^{ch} g'meint, de^r Schl. trëff-mi^{ch}, sō bin-i^{ch} verschrocke^n.* JRoos. *Der Theodor isch dōg'stande^n, wie we^{nn}-ne^n der Schl. 'troffe^n hätt.* JReinh. 1907. ‚N. starb ... an dem schl. oder guot (wie man es nennet), so in uf der canzel in siner predig betroffen hat.' Kessl. ‚Das Gott sin efrowen selig vor 5 jaren mit schwärer krankheit angriffen, namlich mit dem schl. oder guot getroffen.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Nachdem Gott der allmechtig mynen lieben Herren Vatter seligen vor etlichen Jaren mit dem Schl. angriffen.' 1606, Z. ‚Als si gsund worden, suchte Gott mich mit dem Schl. heim, dass ich über ein Vierteljar an der linken Seite lam gelegen.' 1662, JJRed. *De(r) Schl. het-e^n g'rüert,* ‚berüert' uä.; s. Bd VI 1255. 1265/6. ‚Als Her Felixen Benner etwas von dem schl. begegnete ..., ward erkennt ... diewyl weder klag der gemeind noch mangel in der leer, ouch kilchen das erheische, sölte man inn bis uff wyter zuofall bliben lassen.' 1573, Z. *Im* [= dem] *Götti heig's es Schlegli g'gë^n.* MLienert 1906. *E(n)* (auch *de^n* Z) *Schl., e(s) Schlegli übercho^n* Ap; B; G; S; Th; Z. *I^{ch} chumme^n de^n Schl. über, wänn Das wār ist.* ACorr. (Most.). *I^{ch} ha^n g'meint, 's Muetterli heb es Schlegli übercho^n.* Birnstiel 1916. *'s Mareili stōt dō, wie wenn's ne^n Schl. übercho^n hätt, wie wenn's Nüt mē wussti vo^n der Wělt.* JReinh. 1904. *Er hät (scho^n 2 Māl) e(s) Schlegli g'ha^n* B; Sch; Th; Z. *'s Müetti hätt gërn jā g'seit, aber es het nid chönne^n: d' Zunge^n isch g'lämt g'sī^n, wil's ëbe^n no^{ch} ei^{n}s Schlegli g'ha^n het.* BRosin 1918. ‚Der den schl., daz guot oder den tropf hat und alle empfindtnuss seiner glideren verleürt, attonitus.' Fris.; Mal. ‚Als UWissman von Küssnacht den schl. an einem knüw gehept und er nach ir [einer Hexe] geschickt, habe sy ime zum andern maal gehulfen, aber alwegen ime ... den schl. an ein ander ort angetaan.' 1590, Z RB. *En Schl. i^n d' Red*; s. Bd VI 530 (wo für SchSt. wohl zu verbessern *de^r Schl.*). ‚Dieses Wasser vertreibt auch den Schl. der Zungen und machet sie wiederumb fertig zu reden.' JRLandenb. 1608; vgl. *Zungen-Schl.* — β) ‚schl. am hals', wohl Torticollis (rheumatica). ‚Für den schl. am hals r[ecipe] ybschen, eichenloub, holderbluost, legs uff den schl.' Zg Arzneib. 1588. — b) Rausch BsL.; Syn. *Hauw 3* (Bd II 1802); *Chlapf 5* (Bd III 670). *Er het ne^n Schl.* — 4. a) (als Handwerkszeichen aufgedrückter) Stempel. ‚Dass kain Maister des Handtwerks des Anderen Zaichen uf die Arbait schlahen, sonder sich allain mit Ufschlahung des Buochstabens seines aignen Taufnamens, doch vorbehalten, das jeder Sohn seines Vatters Schl. gebrauchen und führen möge.' 1605, G Rq. 1903 (‚Revers über gemachte und bestätigte Verainigung der Handtwerksgnossen Laass-, Schräpfeiselin-, auch Rossörter- und Schreibmesserlinmacher zuo Rorschach'). — b) Prägung, Gepräge einer Münze; Syn. *Ge-brāch* (Bd V 312); vgl. *Schl.-Schatz* (Bd VIII 1664). ‚Tusent nobel zwiffalt, die den schl. hatten sines lieben vaters und des künigrichs Castilien.' Ziely 1521. ‚5 pfd 10 β an zwei Jochamstallern miner herren schl.' 1548/9, Z Seckelamtsrechn. ‚Die fier schleg der tugaten, als spainisch, hungerisch, turgisch, venedygisch.' GrThs Gerichtsordn. 1549. ‚Der schl. einer münz, comma.' Mal. ‚Diewyl in künigs bezalungen vil dicker pfeningen frankrychischen schl-s gfallen.' 1564, Z RM. ‚Das je einer von dem andern in denselben oberkeiten [Z und den VO] dryg Lucerner ald Urner oder der dryg Lenderen und Zuger doppler für ein Schwytzer batzen, desglychen sechs vierer desselbigen schl-s ouch für ein Schwytzer batzen nemen sölte.' 1572, Z RB. ‚Zu merken das ... eines medaglien oder pfenning mehrmaln ... zwen, dry, vier und fünf eines zuo beiden seiten gleiches schl-s seind.' 1586, Bs Kunstsamml. 1907. ‚Münzen ... nach unser statt schl. und zeichen abgebildet.' 1593, FHaas. ‚Nachdem unser lieb Eidtgnossen von Bern und Lucern nüwe haller mit irem stämpfel und schl. zu münzen vorhaben.' 1595, Z. Er könne sich nicht erinnern, was sie [Dukaten] für einen ‚Schl.' gehabt hätten. 1746, Gl JB. S. noch *seijeren* (Bd VII 603). — 5. Pl., (glattere) Ränder an Steinen,

die gegen die Kante hin behauen werden SNA. — 6. vertiefte Stelle im Erdboden; vgl. unter 1 b. Furche im (Kartoffel-)Acker BBe.; Syn. *Furren 1* (Bd I 935/6). *D'Hërdöpfel iⁿ'ⁿ Schl. iⁿlegeⁿ*; vgl. Bd III 1182 u. Kleiner Graben, der vor dem Umgraben eines Grundstückes ausgehoben wird, um für die nächstfolgenden Spatenwürfe Raum zu schaffen ApLb.; ThTäg. *En Schl. (ūf-)macheⁿ, ūftueⁿ. Du muest en Schl. macheⁿ, sust chunst* [beim Umgraben] *nid z'Gang* ThTäg. Auch die dabei ausgegrabene Erde: *Deⁿ Schl. ufⁿiⁿträgeⁿ*, um die am andern (obern) Ende des umgegrabenen Grundstücks entstandene Vertiefung auszufüllen ApLb. Spec. im Weinberg. α) von den beim Umhacken entstehenden Querfurchen, die zum Einlegen des Düngers benutzt werden AaEff. — β) Graben beim *Gruebeⁿ* (Bd II 696) oder *Iⁿlegeⁿ* (Bd III 1183) der Reben SchSt. (Sulger). — γ) 1—2 Fuss tiefer Graben, den man unterhalb eines Weinbergs oder der einzelnen ‚Kammern' aushebt, damit sich darin die herabgeschwemmte Erde sammle SchSt. (Sulger); ThHw.; ZHirsl. *Deⁿ Schl. uftueⁿ*, den Graben durch Entfernung der angesammelten Erde öffnen ThHw. Auch von der abgeschwemmten Erde selbst ThHw.; ZBenken (‚Erdanhäufung unterhalb eines Weinbergs'); vgl. *An-Fall 3* (Bd I 738). *Deⁿ Schl. ufeⁿträgeⁿ*, zur Ausfüllung der durch die Abschwemmung (bes. am obern Saum des Rebstücks) entstandenen Lücken ThHw. In weiterer Entwicklung: Raum zw. einem Kammerweg und der nächsten Rebzeile, beraster Kammerweg Z (Spillmann), Weg zw. zwei Rebstücken, äusserste Reihe eines Rebstückes ThMü., Steckb. *Am Schl. usseⁿ (wümmleⁿ)*; *'s Jēt an'n Schl. useⁿ wörffeⁿ* ThMü., Steckb. ‚Und rett die Frimanin zuo der Hertin schalklich, si hetti ir ira reben ab ir sl. geworfen.' 1396, Z RB. ‚Demnach habe er ... witer gesehen, den Lienharten uff sinem des L. schl. oben an Esslingers reben hingan.' um 1510, Z. ‚Es stat ein zuber an Hensi Buris schl., darinn ist zendenwin.' 1522, ebd. ‚Halben win von leelüten: 6 eimer win HGünthart ... zum halben teil von 10 tagwen räben, ist am schl. teilt.' 1556, ZWäd.; vgl. ebd. von einem andern Reblehn: ‚teilt den win in der trotten.' ‚Das ... die von Zolliken ... den winzehenden an dem schl. und bi den räben, da dann der zeenden gfallt, mit allen trüwen gäbindt.' 1560, AZoll. 1899. ‚Das wäder die herren am gstift nach ire diener ... iren win- ald sunst zeenden zuo samlen und ze vertigen, an gwüsse und gsunderte wäg und ort nüt gebunden sin sölind, sunder fry und unangezogen durch alle schleg und kamerwäg (da inen dan der zeenden hört) irer notturft nach wandlen und gon mögind unverhindert menklichs.' ebd. ‚Als W. von Küssnacht ... von dem amptman zuo Küssnacht herbstzyt zuo einem diener in den räben (darvon einem amptman zuo Küssnacht der wynzechenden zuostendig) umbhin ze gaan und in schlegen, ouch sonst allenthalben flyssige achtung ... ze haben, das man mit richten und ufstellen des zechendens trüwlichen umbgange ... bestelt worden.' 1584, Z RB. ‚Ein mandat gen Horgen, Tallwyl [usw.] schicken, wyl man von wegen des schlechten herpsts nit allenthalben der [!] zenden an schlegen ze geben, das ein jeder das, so er schuldig, mit trüwen glych in der trotten an wyn oder träster zuo zenden geben sölle.' 1588, Z RM. ‚W. habe zwo Ziehleten Räben ausgetan, damit der Weg besser und ihme keine Trauben genommen werde [!]; den Schl. habe er erweitert.' 1687, ZErl. ‚Den Grund aus den Schlegen zu tragen.' 1718, Sch Rebbüechli. — 7. = *Hauw 1bα* und β (Bd II 1801) Bs; B; Sch; S; Th; Z und weiterhin; vgl. auch *Holz-Meiss* (Bd IV 465). *En Schl. macheⁿ* Th. Einen Wald *z'Schlegeⁿ Wīs abholzeⁿ* B (Zyro). ‚Ein junger Schl.' Z (Spillmann). *Mer händ im hindereⁿ Schl. g'holzet* SchR. *Iᶜʰ g'chönneⁿ euseⁿ Wald wie mīⁿ Pelzchappeⁿ, alli Schläg und Wëg.* Joach. 1883. ‚Wenn im Walde teilweise abgetrieben wird, so nennt man einen solchen Teil einen Schl. ... Der Schl. wird deswegen in Form eines Streifens geführt, weil die Fläche nahe am stehenden Holz eher und besser von dem ausfallenden Saamen übersäet wird als in weiterer Entfernung.' Bürgerfr. 1825. ‚Kluge Holzverständige teilen ... ihre Waldungen ... in gewisse Kreise ab, davon sie ein Jahr nach dem andern der Ordnung nach den Schl. vornehmen lassen ... Den Holzschl. selbst soll man an der Morgenseite anfangen.' Gr Sammler 1779. — 8. zum Zwecke des Weidewechsels provisorisch abgezäunte Abteilung einer Weide, gew. in der Nähe des Hofes Bs (Seiler). — 9. a) Schlag-, Sprengladung eines Explosivgeschosses udgl., bes. die aus einzeln geladenen, hinten zsgegossenen Gewehrläufen bestehende Füllung einer ‚fůrkugel', Bombe; vgl. Z Anz. 1912, 250; 1913, 238. ‚Schl. zuo den feirkugeln 64 st.' 1591, Bs Zeughausinv. ‚Die grossen Granaten und andere Kuglen ... welche durch ihre Schläg und das Zerspringen grausamen Schaden tun; die Sturmschlägel mit Schlägen ... welche durch Harnast und Panzer schlagen, nicht leichtlich zu löschen und heftig brennen.' Kriegsb. 1644. 1667. ‚Allerley gross und klein Fewrwerk, als da seind gross und klein Granaten, Fewrkuglen, Bächring, Fewrpfeil, etlich 1000 Schläg zum Fewrwerk dienstlich.' ebd. ‚Vil 1000 Schläg in das Fewrwerk.' ebd. S. noch *Rasen I* (Bd VI 1281 o.). — b) von Vorrichtungen, die (zufallen und dadurch) abschliessen; vgl. *Fallen* (Bd I 747). α) Wagenschlag Th; Z und sonst. *Dᵉʳ Fuermeⁿⁿ hät deⁿ Schl. wellen ūftueⁿ.* Messikommer 1910. — β) Schiebetür, Klappe (an einem Vogelkäfig, einer Falle). ‚Das nieman ... enkeinen schl. noch valtürli, weder innwendig noch uswendig in sinem tuphus haben sol, wond das iederman sin tuphus und das türli offen lass, umb daz keinr dem andren sin tuben also uffvache.' 1403, B StR. ‚Sy [die Dorndreher] werdend leichtlich mit einem vogel, so in einem kefi verschlossen ist, gefangen, dann sy fliegend auff den selbigen, denn so falt der schl. und fahet in.' Vogelb. 1557. Vom Käfig, der Falle selbst. Taubenschlag L; Th; Z (Spillm.) und weiterhin; Syn. *Tūben-Schl.* *Es Dūbeli ... hed ... sīⁿ Schl. aⁿ dᵉʳ vordereⁿ Wand* eines brennenden Hauses. Zyböri. Vogelschlag, Schlagfalle für Vögel B (Zyro); Gr (Tsch.); Syn. *Ge-schlacht 2b* (Sp. 27). Der achte Waldbruder in der Emaus fertigte neben seinen Andachtsübungen aus Eisendraht Vogelkäfige an oder ‚Schläg'. ABütelrock 1682/1712. ‚Auceps ... impedit [aves] pedicis, tendiculis et decipulis, der Vogelsteller ... verwirret sie [die Vögel] mit Fussstricken, mit Hären (Schlingen) und Schlägen.' Vestib. 1692. *Iᶜʰ haⁿ dëⁿ Vogel im Schl. g'fangeⁿ* B (Zyro). RAA. *Der Vogel im Schl. haⁿ*, Gewalt über Jmd haben BHk. ‚Uff ein zyt sige der Habersadt aber zuo ir, der Widmerinen, kommen, und da es ir, der zügin, husman gsächen, habe er iro sölliches anzöugt und hiemit bevolchen, das sy den schlängen anlegen sölle. Das

sy getan und zuo Habersadten schwöster kommen und anzöugt. der vogel sige im schl.' 1581, Z Ehegericht. ,Wie oft hat man frommen lüten uff ir läben gestelt und usgossen. der vogel sye schon im schl., dass Gott inen wunderbarlich ussgehulffen hat!' LLav. 1583. ,Es war ein sehr grosse Freud, dass sie den Vogel [Hagenbach] im Schl. hatten.' Grasser 1624. S. noch *be-rīben* (Bd VI 62). Mit Bez. auf Geld und Gut. ,Da [auf der Totenbahre] lit ein vogel, ders vermag, der ist gefallen in den schl.: pfrüend und jarzit hat er gestift ...' NMan. ,Es klinglet [im Ablassbecken] den ganzen tag und vielent guot vögel in den schl.' ebd. ,Logica: Spitzfindigkeit ... du bschysst und trügst den armen man, das syn muoss er dir henken an. Fürsichtig bist in dinen sack, feisst vögel fliegen dir in schlack [!].' VBoltz 1551. ,Den Vogel im Schl. han', von Einem, der sich (ohne Wissen des Schuldners) für seine Forderung bezahlt gemacht hat. 1609, Z. ,Vogel' durch den eig. Ausdr. ersetzt. ,So wir stand uff dem kloben, zuo spat es uns dann wirt, vergeben wirt syn unser klag: versich du dich gar èben, ee [d^u] kommest in den schl.' Val. Tschudi 1533. ,Berner in schl. gebracht', Randglosse zu der Stelle: ,In diesem jar [1290] hatte Herzog Ruodolff mit 400 pferdten ein heimliche halt für die statt [Bern] geschlagen, demnach etliche auff die weite herfür lauffen lassen, das viehe hinzuotreiben, wie dann zuovor mehrmalen beschehen. Also fielen die burger hinauss, diesen lockvöglen zuo wehren, wurden aber in solcher nacheil durch die hinderhuot plötzlich angriffen, viel erschlagen und gefangen.' Wurstisen 1580. 1765. ,[Teufel:] Der sibent [Bräutigam] will jetzt auch in Schl. Zur Brut tiend sy ihn jetzund fieren, dann will ich ihn gon strangulieren.' GGotth. 1619. ,Ús dem schl.' ,P. der müller [habe], als A. in der müli by iro [der Müllerin] trunken ... sampt andern in gesechen us der müli über den mülisteg gegem Platz gan und in beschrüwen: der vogel ist uss dem schl.!' 1546, Z Ehegericht. ,Daz wir N. von syner ehrrüerigen Worten wegen ... nit selbs by dem Kragen gnommen und nach Verdienen hend abgestraft, sonder ... den Vogel uss dem Schl. liessen und hernach zu Bärn mit Rächt fürnamen.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. *I^{ch} bi^n di ganz Wuche^n nie zum Schl. ūs cho^n*, aus dem Hause Z (Dän.). *Mach, dass d' zum Schl. ūs chunst!* ebd. *Wänn-er nu^r zum Schl. ūs wär!* ebd. *Furt, furt, zum Schl. ūs!* rufen die in der Soldatenstube tanzenden Mädchen beim Herannahen der Vorsteherin. EEschmann 1917. — 10. a) (amtliche) Veranschlagung, Schätzung von Waren (bes. von Lebensmitteln), auch der auf dieser Schätzung, dem (den landesüblichen Verhältnissen entsprechenden) amtlichen Tarif beruhende Preis, „obrigkeitlich festgesetzter Preis für gewisse Lebensbedürfnisse Aa; Bs; B; VO; S; Z^u (St.^{2}), ,allgemeiner Verkaufspreis' Th (Pup.), alljährliche obrigkeitliche Bestimmung des Preises von Getreide und Wein, auf die zB. in Prozessen abgestellt wird, sofern der Preis unter den Parteien nicht bes. vereinbart wurde Bs, ,Währung' Aa (H.). ,prezzo' PAl. (Giord.). Vgl. *Fleisch-, Frucht-, Haber-, Chërnen-, Chorn-, Brōt-, Wīn-Schl.* ,Man soll zwo tafelen an die zwen kornmerkt machen und daran den sl., als obstat, schriben und ouch dem das jar gestrax durch rich und arm nachkomen werden.' 1482, B RM. S. noch *Ürten* (Bd I 490 M.). Wenn der Preis noch nicht festgesetzt ist, so wird ,auf den Schl.' gekauft Bs. ,Das enkeinr kein win uffen schl., weng noch vil, koufen sol.' 1443, B PES. ,Der Wein, so im Schl. 8 Fl., war zimlich guet und ein feine Notdurft.' 1636, ThFr. Chr. ,Gilt das Gewechs damallen nach dem Schl. der hochen Oberkeit; sonst wan Das nit wäry, war es schier nit zu bezahlen.' 1693, BBannwil Chr. ,Ausgaben: für 1 Mütt Brod nach dem Schl. 2 Fl.' 1785, Z Haush. Von Liegenschaften; s. Bd VIII 1644 u. (L StR. 1706). Oft auch mit Bez. auf die Wertung, Umrechnung des in natura festgesetzten Zehntens, Grundzinses. ,Von allen Denen, welchen so vil Frucht wachst, dass sie den Grundzins zahlen könnend, solte kein Wyn genommen werden, item keiner für die Zins, so uff ehehaften Hushofstetten stehend, sonder, hetend sie die Frucht nit, soltend sie mit Gelt nach dem Schl. bezahlen.' 1627, Z. ,Können die Hh. Besitzere zu Riehen dem Hrn Tumbprobsteischaffner die Fruchtbodenzins ab Güteren, darauf keine Früchten gebauen werden, in Gelt nach dem Schl. abführen.' 1729, Bs Rq. ,Dass die samtliche Gemeinden dieser Beambtung [BsMönch.] sich beschwären, ihre Bodenzinse in natura abzuführen, die Unmöglichkeit dessen vorschützen und ihnen diese Bodenzinse ferner in Gelt nach dem Schl. abzunemmen betten.' 1751, ebd. ,Den (Einen) schl. machen' uä. ,Der schl. des korns ist also gemacht: ein mütt dinkel umb 2 pfd 5 pf., ein mütt roggen 4 pfd 5 pf., ein mütt kernen umb 5 pfd.' 1502, B RM. ,Ein fürsichtige stat Bern ... macht [1502 bei einer Teurung] mit iren nachpuren einen schl., nit türer zuo geben noch zuo nemen dan 1 müt tinkel um 2 pfund schilling [usw.].' Ansh. ,[1509 hat Bern] den mezgern ein schl. gemacht, namlich zegeben guots urferis, rinderis, swinis um 7 pfennig 1 pfund, kelberis und das uberig fleisch um 6 pfennig.' ebd. ,[Papst Alexander VI. sandte] in alle kristenheit legaten, jubeljar allenthalb um den dritten pfennig oder wie der schl. gemacht mocht werden, veil zegeben.' ebd. ,Ist beschlossen, den landwin nit türer lassen gen dann ein mas umb ein grosspfennig, doch kein sl. machen.' 1545, B RM. ,Die gemeind zuo Embrach hat min herren brichten lassen, das sy armuot halb korn zuo entlehnen getrungen werde, wellichs sy im Wäntal wol finden, es welle inen aber niemandt lychen, es werde dann zuovor der schl. darumb gemacht.' 1564, Z RM. ,Min herren wellent der gemeind zuo Horgen den zechenden umb 200 stuck, wie er inen von hrn obmann K. und hr landtvogt G. fürgeschlagen, ungantet uff dis jar lassen ... und söllent die rechenherren gwalt haben, inen den schl. ze machen, was sy für jedes stuck geben sollen.' 1569, ebd. ,Das er [der Weibel] den puren den wyn, wie der schl. gemachet ist, bezale.' 1574, ebd. ,Enet dem Berg ... mag Einer bis in 30 Säum Wein mehr kaufen, dan sein Hausbrauch ist, damit er in Zeit Mangels Anderen fürsetzen könte, doch die Obrigkeit Gwalt habe, den Schl. zu machen ... Käs und Züger soll gar Niemandts auf Fürkauf aufkaufen ... vorbehalten die Säumer ... gleichfahls auch die Grämpler, so sie bei dem Pfundt auswägen, da ihnen aber die Obrigkeit den Schl. machen solle.' U LB. ,Als haben unser gnädigen Herren und Obern umb das Gewechs den Schl. gemacht.' 1698, BBannwil Chr. 20 Pfd Busse wegen Brotverkaufs über dem obrigkeitlich angesetzten ,Schl.' 1771, ZObf. S. noch *Fisch-Schätzer* (Bd VIII 1690/1). ,*Ei$^{n e}$m de^n Schl. gē^n*, urteilen' ZLunn. ,Im Fall ...

sowohl der Gläubiger als auch der Schuldner sich der erst gegangenen Schatzung beschwehren, möge der Eint oder Andere durch HH. Statthalter und Landtsvenner ... schätzen [lassen]; wie dann dieselben dem Pfand den Schl. geben, es ohne weitere Beschwähr verbleiben soll.' 1645, BoSi. Rq. 1912. Mit (adj.) Bestimmung. ‚Wo sich der Wyn bessere, daz sy innen denselben nach Eglisouwer Schl. ... zallen wellen.' 1606, Z. ‚120 Pfd HSurer ... umb 10 Soum Wyn ... vermög der Verkomnus uf Eglisouwer Schl., den Soum per 6 Fl. verrechnet.' 1627/8, Z Seckelamtsrechn. ‚Da seit 1657 das Amt [Kappel] die Bodenzinse aus dem Zugergebiet um einen daher bestimmten Schl. in Gelt anzunehmen gezwungen worden.' 1658, Z. ‚Ein altes ... Recht [der Güterbesitzer in Riehen], vermög dessen anstatt des Bodenzins in Früchten und in natura derselbige von ihren Gütern ... in Gelt nach dem ieweiligen Schl. angenommen worden.' 1752, Bs Rq. ‚Ihre schuldige Grundzins um einen leidenlichen Schl. mit Gelt bezahlen zu lassen.' 1781, ZKapp. ‚Einige Müller und Becken, die dem Landman sowol das Brod als Mehl in einem unverhältnismässigen Preis mit dem hiesigen Schl. zukommen lassen.' 1794, ZAnd. ‚Gemeiner Schl.' ‚Soll er, Meister, und die seinige Leüt Mähl, Ankhen, Käs, Milch, Brodt, Wein, Oehl [usw.] von dem Gottshaus allein und nit anderstwo hernämmen, soll aber Alles nit teürer, als sonsten der gemeine Schl. im Tal ist, angeschriben und bezallt werden.' 1729, IHess 1914 (‚Verdingsaccord'). ‚Man [muss] das Pfund Baumöl bei uns nach dem gemeinen Schl. mit 40 Kr. bezahlen.' Gr Sammler 1780. ‚Minderer, ringerer schl.' ‚An tschachtlan zuo Obersybental. Diewyl mh. us sinem schryben verstanden, daz der anken 2 schleg habe, daz er verschaffe, uff den mindern schl. ze fallen.' 1558, B RM. Wer Getreide pflanzt oder bemittelt ist, soll die fälligen Grundzinse in natura entrichten; Unbemittelte oder Solche, die nur Häuser, Reben und Wieswachs haben, zahlen den ‚ringeren Schl.' der jeweiligen Käuf und Läuf. 1699, Bodmer 1894 (Z Ratserk.). ‚Mittlerer Schl.': Die Geschwornen des Ortes, wo das zu verpfändende Grundstück liegt, haben dasselbe zu würdigen, wie sie selbes ‚nach dem mittlern Schl. des baaren Geldes ... wert zu sein finden.' 1669, L Gütermand. (Seg. RG.). ‚Hôher schl.' uä. ‚Varende hab, die mit der zeit ohn abgang nit pleiben mag, als wein, korn, habern, vych, ross, kleider und dergleichen, mögen die [Waisen-]pfleger ohn verwilligung und wissen der freundtschaft und weisenherren ... wol verkaufen; doch sollen sy sich vleissen, dass sy das zuo rechter und pester zeit, da die schleg zuom höchsten und zuom gewünlichsten, verkaufen.' 2. H. XVI., Bs Rq. (BAmerbach). ‚Dann es jez bei uns ein solche gestalt hat, dass sich einer ein klein versehen muos, dieweil ... schon alle ding anfahend in höhere schläge kommen.' 1572, Brief (TEgli). ‚Wann auch der Märitmattenbesitzer den Schlaag der Weid umb Einnemen der Pfeenwerdten gar zu hoch machen wöllte, söllend zween ohnparteische Männer ... die Mässigung zu machen befugt sein.' 1657, BnSi. Rq. 1914. ‚Alles by dem Eidt schezen ... auch nit mit dem Schl. zu hoch fahren, damit ... die Güeter nit gesteigeret werden.' L Ans. RAA. [Ein Darlehensuchender] *frogt wëg^en ^dem Zins. Fü^nf Prozent, seit Limp* [der Geldverleiher], *Das het bi G'schäftslüte^n so si^n Schl.* JHofst. 1865. *De^n* (*Sīn* AaB.) *Schl. ha^n wi(e)'s Becke^nbrōt* (s. Bd V 974), *Wīssbrōt* (s. Bd V 988 M.; noch ma. in AaB.; B, auch lt Zyro; S), einen festen Preis. *Dā ist Nūd z'märten, Das hed den Schl. wie d's Wīssbrōd* BR. *Das ist wie de^r Schl.* (des Weissbrotes beim Bäcker) Z (Spillmann). Neben Synn. ‚Es soll ouch kein burger ... vor und ehe der schl. oder die rechnung gemacht wirt, weder von frembden und heimbschen uff pfragen oder fürkof kein win nit koufen.' 1578, AaK. StR. ‚Nach dem Schl. und Würdigung, so ye zur selben Zyt sölicher [Geld-]Sorten halb were.' 1623, AaZof.; ähnlich 1645, BoSi. Rq. 1912. ‚Wer dem armen Landmann aus Mitleiden vor der Ernd- und Herbstzeit auf Früchten und Wein Gelt leihen ... will, Der solle es tun ... auf den gemeinen Schl., Wärt und Kauf, wie die zur selben Zeit sind oder nach der Ernde und Herbst gemacht und im Lande gäng und gäblich sein werden.' 1637, Bs Rq. ‚Nachdem Herr Schultheiss und Rat alhie hüt dato die Wynrechnung und Schl. der Früchten gemachet.' 1655, ZWth.; nachher: ‚der Tax der Kernen.' *Schleg und Läuf;* s. schon Bd III 1112 (auch Sch); vgl.: ‚An die Weinlese schloss sich in guten Jahren ein reger Weinhandel ... Preise wurden nicht bestimmt. Man gab zu laufenden Preisen, d. h. man stellte auf den sog. Lauf oder Schl., nämlich auf die Weinrechnung ab, die um Martini herum nach Lage des Weinmarktes alljährlich von den Behörden bestimmt wurde.' Mitte XIX., Th Beitr. *So gönd Schleg und Läuf* SchSt. (Sulger). *Wie send d'Schleg ond Läuf?* ThMü. *I^ch gibe^n's, wie d'Schleg ond Läuf send.* ebd. Man kauft zB. Wein, Obst *na^ch Schleg und Läuf,* auf den künftigen Mittelpreis hin GTa. ‚Güeter ... nach ihren Schleg- und Leüffen und ihrem Brauch auf Zihl und Tag einander zu kaufen geben.' 1637, Ap LB. 1828. ‚Das ich den Kernen, der in Regenwetter ist gliferet worden, nach den Schleg- und Laüfen, so gut möglich versilberen sölle.' 1639, Z. In weiterm S.: [A.:] *Hoffe^ntlech zalt-er defür* [dass er sich ein reiches Mädchen aus dem Dorf geholt hat] *de^n Chnaben e^n Schö^nses i^n d'Kasse^n.* [B.:] *'s gieng-em sus schlëcht.* [A.:] *Würt d' Schleg und d' Läuf egoppel o^uch g'chenne^n.* ONägeli 1898; mit der Erklärung: Sitten und Gewohnheiten. — b) Dim., Gebot bei Steigerungen Ap (lt T. allg.). ‚Der schl., dadurch ainer den anderen von dem zehenden schlachen mag, sol sin nit under ainem müt und an gelt nit under ainem halben ort aines guldins.' 1547, ZOss. — 11. a) gewisse Menge von Waren, bes. Bodenfrüchten. Von Getreide: In Beziehung auf den gerade im Überfluss vorhandenen Hafer wird der Landvogt [im Th] beauftragt, bloss darauf zu sehen, dass ‚keine grossen Schläge ausser Landes gezogen werden.' 1745, Absch. Von Wein: ‚[Der Landvogt zu ThFr. beklagt sich, er sei] mit einem verkauften Schl. Wein hindergangen worden.' 1698, Z. Dim., von kleinem Gemüse (Lattich, Nüsslisalat, Bohnen udgl.), das in einem kleinen, schmalrandigen, eine Gewichtsmenge von etwa ½ bis 1 kg fassenden Körbchen zugemessen wird Bs. Von Garn: ‚Ein Schlägle Garn.' UBrägger 1785; nach neuerer Auskunft ‚diejenige Menge Schussgarn oder Einschlag, die zu einem Stück Stoff von bestimmter Länge notwendig war'; vgl. oben 1 c. — b) oft Dim., in GlS. lt OFrehner 1919 auch *Schlēg,* „so viel Butter, als man auf einmal macht, Butterstriezel", (meist als Würfel von 2—5 kg Gewicht) geformte Buttermenge übh. Gl (auch lt St.); „Gr"; GA.,

oRh., Wb.; Syn. *Anken-Schl.*, *-Ballen 1* (Bd IV 1149); *Bēreten II 3 a* (ebd. 1460); *Schlagen*; vgl. auch *Zollen*. *Das ist nottig e^{n} (grösse^{r}) Schl. Angge^{n}* GlS. *Er ist em Zīstig z' Nacht mit-eme^{n} Schlegli Angge^{n} i^{n} d's Dorf.* CStreiff. *Vorgester ... seit d'Frau Beglinger ... wän^{n}-i^{ch} e^{n} chlei^{n} Angge^{n} well, so chänn s'-mer der G'falle^{n} tue^{n}. Also bin-i^{ch} am Zīstig, wo's 'dimmeret het, das Schlegli gu^{n} hole^{n}.* OBerger 1919. — **12.** a) = *Schlacht 2* (Sp. 20); *Ge-schlacht 1b* (Sp. 27). „Art und Weise“ B; Gr; Th; „Z“ (St.²) und wohl weiterhin. *Da^{s} ist en guete^{r} Schl. (Lūt)* Th. *Die* [eine Bäuerin] *het der rëcht Schl. und schūcht d' Chüe nit.* FAnd. 1893. ‚Dass nit ein ganze arithmetica fürgenommen, sonder allein die 4 species numerationis tractiert werden, item ein gemeiner Schl., die radicem quadratam und cubicam auszuziehen.‘ 1651, Z. ‚Sie sind eines Schl-s, eiusdem notæ.‘ Mey. 1677. 1692. Meist in präp. Verbindungen. *Da^{s} ist nid vom rëchte^{n} Schl.* Th. *Eine^{r} vo^{n} dëm Schl.* B (Zyro). *Büre^{n} va^{n} dī^{n}^{e}m Schl.* GrObS. (B.). „Nur in der Redniss: auf diesen Schl., nach diesem Schl. Z“ (St.²). ‚Das wir nach dem gmüet oder nach der seel sind gebildet uff den schl. Gottes.‘ Zwingli; imago (Gualther). ‚Dan Benedictus ... zuoletzst ... ein regel nach dem schl. Basilii sim selbs und etlichen seinen verwandten fürnam.‘ Vad. S. noch *gatten* (Bd II 494). — **b)** (Tier-) Rasse. wohl allg. ‚Das Rindvieh ist meist Zürcher- d. h. Wehntalerschl., Bernerschl. und Luzerner- d. h. Schwyzerschl. (Race).‘ HSchinz 1847.

Amhd. *slag (-e)*; vgl. Gr. WB. IX 314/5. 420 (‚Schläglein‘); Martin-Lienh. II 455; ChSchmidt 1901, 303 (in Bed. 10); Schm.² II 516; Schöpf 614; Unger-Khull 541 (auch ‚Saum der Rebenpflanzung in Weingärten‘; vgl. Bed. 6 unter γ); Follmann 146 (auch in Bed. 6); Fischer V 869/73 (in den meisten unsrer Bedd., so auch für 5), zu Bed. 3 a auch MHöfler 1899, 573. 575 (‚Elben-Schlag‘). Die Bed.-Entw. ergibt sich im Allg. aus der von *schlahen* (s. d.), doch ist der Ausgangspunkt der einzelnen Bedd. nicht immer eindeutig. *Z' Schl. cho^{n}* unter 1 a α viell. zunächst beim Dreschen, Schmieden, Fechten odgl.; es könnte aber auch, worauf die Belege von 1529 und 1578 (Sp. 186) zu deuten scheinen, eine Bed. Handschlag als Zeichen eines abgeschlossenen Handels zugrunde liegen. Zu 1 b vgl. Entsprechendes bei Gr. WB. aaO. 327 u., zu der sich damit berührenden Bed. 6 auch die Anm. zu *Schluecht* (Sp. 82). Verwandtes zu 8 s. bei Gr. WB. aaO. 332/3 (unter Bed. V 2 und 3). Zu 10 (für das weder der einen Handel bekräftigende ‚Handschlag‘, noch der ‚Zuschlag‘ einer Ware an den Käufer heranzuziehen sein wird) sind nhd. ‚An-, Überschlag‘ udgl. (dazu Paul WB.² 27. 570) zu vergleichen. 11 wohl eig. Das, was auf einmal (in einen Behälter, eine Form usw.) ‚geschlagen‘ wird. Unklar: ‚Was aber die Brünen beträfen duet, die machet die Gmeind ale durchus in irem Kasten [!] und Schaden äne die Zwingen bis zue dem Schl.‘ 1638, Z Rq. 1910 (ZAlt.). In den Bedd. Prügelstrafe, Klappvorrichtung zum Fangen von Vögeln, Füchsen; kleines Fenster im Stall; Schlagfluss erscheint unser W. auch in westschweiz. Maa.; vgl. ETappolet 1914, 41. 44. 87/88; 1917, 148. In Namen. *Der Schneerfridli Barte^{n}schlag* KRHagenbach; (wohl fingierter) Familienname; vgl. *Barten-Schlager*. ‚(Ludi, Elsbeth) Seltenschlag.‘ 1544/57, B RM.; eingewanderte Familie. Flurnn. (vgl. bes. Bed. 6 und 7); s. auch die Zssen. ‚Schlag‘ BInn., Vermes; GlElm; LRothenb. (‚im Schl.‘; wohl hieher: ‚Min [der Marg. von Eptingen] mülin, die zuo Heidegg an dem Schl. gelegen ist.‘ 1391, Gfd); GFs; SchwG., Steinen; SGr. (‚im Schl.‘); UwWolfensch.; ZgOÄg. (‚im alten Schl.‘); ZHed. ‚Ober-, Unter-‘ BIseltw.; GlMühl.; LSörenb. ‚Ot-‘ GlGl. ‚Fliegen-‘ SchStetten (‚im Fl.‘). ‚Gra-‘ SchwArth. ‚Hueb-‘. 1678, BSchw. ‚Heu-‘ UwAlpn. ‚Kohl-‘ GWsst. ‚Kat-‘ GrValz., ‚Kōt‘, Alp GWsst. (zu *Chāt 4* Bd III 558?). ‚Ledi-‘ BBlum. ‚Mähren-‘ UwAlpn. (‚in walt gen Möryschlag.‘ 1498, ZfsR.). ‚Meise-‘ BStImier. ‚Mathisen-‘ GWsst. ‚Barthlis-‘ BRöthenb. b/Sign. ‚Gschletter-‘ BGadm. (‚G.-Wald‘). ‚Woll-‘ GSchännis. ‚Wald-‘ ZgOÄg. ‚Wolf-‘ GSchännis. ‚Wend-‘ GlElm. ‚Zollern-Schlag‘ GlElm. Als 1. Glied. ‚Schlag-Haus‘ BAff. i/E. ‚-Hütti‘ GMurg. ‚-Matt‘ BWorb; LZuswil. ‚-Bach‘. 1540, ZBirm. (‚Schlagg-‘), ‚-Bächli‘ BInn. ‚-Berg‘ SchwE. ‚-Weid‘ LSörenb. ‚Schleg-Matte‘ W Ferden. ‚-Weg‘, Bad BBirrmoos (schon 1676); vgl. 1 b. ‚Schlägli-Wald‘ GMurg. ‚Schlägen‘ SchwUIb. — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *schlahen*.

Ab-: **1.** Holzschlag; Syn. *Schlag 7*. Von der Handlung, auch dem Recht dazu. ‚Zu schirm des vorsts haben mh. rät und burger abgeraten, den abslag abzestellen und den nit mer ze geben.‘ 1553, B RM. S. noch *Lāch* (Bd III 999 M.). Ort des Holzschlags. ‚N., als er half hüeten in dem forst im abslag, 12 β.‘ 1376, B StRechn. ‚N., als er huot in dem abslag, 10 β.‘ 1377, ebd. Hieher viell. auch: [Zum Pfrundeinkommen des kathol. Pfarrers gehört ua.] ein ‚Abschläglein‘ an Wiesen, das zu urbarisieren die Kosten nicht wert wäre. 1799, JNater 1898. — **2.** ‚A., præcisio.‘ Fris.; Mal. — **3.** a) Ableitung eines Wasserlaufs. ‚Es soll dieses Urlaub also gesezt bleiben ... Am Bachfischet [s. Bd I 1108] drei ganze Tag, namlich am Tage des A-s und die zwei Tage darauf.‘ 1758, MReimann 1914 (‚Schulordnung der lateinischen Schulen‘). — **b)** Stelle, wo Wasser abgeleitet wird; Abzugsgraben, -rinne, insbes. an oder auf Strassen, Wegen ApLb.; BS. (Bärnd.), Schwelle im Wege zur Ableitung des Wassers, damit es den Weg nicht auswasche BBe. ‚Es *südlet*, dass die Niederschläge die *Abschleg* der Strasse füllen.‘ Bärnd. 1914. *D'Abschleg uftue^{n}* ApLb. ‚Das die von Sur solichen brunnen von Heini Birwilers hus 30 schritt hinab söllend vertigen und in eren haben, desglich die von Arow von Birwilers hus hinuff bis an den a., so ob Cūnzli Sagers hus ist.‘ 1531, Aar. StR. (B Schiedspruch). ‚Demnach ist angezogen unsers brunnens und stattbachs halber, namlich das da unter dem a. ze Sur hinder den [!] kilchen niemants wytters in dem bach fischen solle von dem a. hinab bis gen Arauw.‘ 1540, Œlh. 1840. ‚Sol der a. sin und bliben in altem wasserflus wie von alters har, under Hans Toblers stadel in der mistgrueb, und was sich dan für wasser underm a. enthept, daz selbig mag dan Michel Tobler in ainem züblin [!] füeren uff sin eigen guot.‘ um 1562, Zellw. Urk. [Auf das Vorbringen der Kläger] dass sie zur Herbstzeit die Trauben aus ihren Reben immer durch den Graben, der zwischen den Reben des Spitals und den Reben des Hans Curer und Michel Forster hinabgehe, hinuntergetragen haben, was ihnen jetzt verboten worden sei ... wird einhellig gesprochen: Die Inhaber der Reben des Spitals, Hans Curers und Michel Forsters sollen zur Wimmizeit den Abzug (A.) des Grabens offen halten. 1620, JGöldi 1897. Die 2 neugemachten ‚Abschläg samt den Beigräbli‘ sollen wieder in den alten Stand gestellt und zugefüllt werden, und die Flussgräben in den alten Mühlebach sollen den Abzug haben wie vordem, damit weder der Gemeinde noch Privaten durch Anschwellung des Wassers Schaden geschehe. 1726, ebd. — **4.** Abweisung, Ablehnung eines Begehrens udgl. ‚Volzug, vergrif, anstal und a. etlicher pünden von gemeinen Eidgnossen‘, Überschrift. Ansh. ‚... und wiewol wir uns a-s nit versähen, begären wir doch bi disem unserm boten üwer schriftlich antwurt.‘ 1527, B Ref. ‚Abwerffung, a., repudiatio (supplicum); nach dreyen abschlegen [‚ausschlegen.‘ Fris. 1541], das ist, als man

im drey mal hatt abgeschlagen [,ussgeschlagen.' 1541], post tres repulsas.' Fris.; Mal. ,Es wirt von ettlichen geredt, alls ob Chur im fürnemmen sye, unser herren anzuosträngen umb ein fürsatz 20000 gl. ... es ist nitt vorhanden und kan und mag mans nitt ... Sind [Imp.] aber darvor, das kein anmuotung beschähe, dann der a. unwillen brächte.' 1574, Brief (HBull.). ,Dass wir ... uns nit lassind zuwider sein, die begerte Versprechung zu tun oder doch auf das wenigest der Sachen ein Aufschub zu geben und mit dem A. noch inzuhalten, bis man die Sach besseren möge; sonsten werde diser genzlicher A. ein Ursach sein eines schweren Krieges zwüschend beiden königlichen Mayesteten und in Italia.' Anhorn 1603/29. Insbes. von der Abweisung eines Freiers. ,Dreimal A. erst recht Zusag.' Sprww. 1824; vgl. dazu HBächtold 1914, 39. *Einem de(r) A. gēn, de(r) A. überchoⁿ* Ap; BG. (Bärnd.); Sch; Th; Z (lt Dän. auch mit Bez. auf einen zu Gevatter Bittenden). *Gēl', gibsch-mer kain A.!* SchR. ,*Wenn-er mich hüeschti?* Würde ich ihm *der A. gēn?*' Bärnd. 1911. In Ap; SchR. auch von der Aufkündigung eines bestehenden Liebesverhältnisses: *Der jung N. hät von sīner Jumpferen der A. überchun.* „Verweigerung, vorzüglich bei einem Bewerben um eine Stelle oder um Einziehung einer Schuld. Einen A. vor einem Richter oder Schuldner heuschen, heisst, vor dem Richter, dem man eine Schrift zur Unterzeichnung oder Besiegelung vorlegt, es schriftlich fordern, dass er Dieses abschlage — oder vom Schuldner eine schriftliche oder mündliche Erklärung begehren, dass er die Schuld abzutragen ausser Stand sei B; L." ,A., abschlahung eines ampts oder einer werbung umb ein ampt (oder sunst), repulsa, recusatio.' Fris.; Mal. ,A. bis zum Stab', Rechtsformel, = das Recht, von Verträgen über Immobilien bis zum ,Stab', dh. bis zur gerichtlichen Fertigung zurückzutreten Th (Krapf); Syn. *Aber-Wand.* Verweigerung, Aberkennung eines Anspruchs. ,Es soll auch keiner derglichen angenommenen burgern ... mit den andern burgern ... in unsern allmenden, gemeinwerken, hölzer und dergleich gnossame und grechtigkeiten kein teil noch gmein haben ... doch so soll sich der a. der genossame verstan allein uff die vätter, so also von neuem angenommen und yngesässen; dann derselbigen kinder harnach solcher gnossame wol fächig sin söllent und mögent.' 1588, L StR. (Gfd). ,Es sollen Die von Clingnaw ... diejenige Holzfräfel, es seye mit Holzhauwen, Lauben, Grasen und dergleichen, so in dem gmein Werk und Waldungen vorgehen, nach altem Herkommen umb 1 Pfd zu strafen und umb den Ersatz Schadens anzulangen, auch in Verwäigerungsfahl mit Trüllen, Turn oder zeitlichem A. des gmeinen Nutzens zur Gehorsambe zu bringen haben.' 1707, Aa Kl. StR. Ausschlagung eines Erbes: ,Vom A. des Erbs intestati.' F StB.; frz. refus. Verzicht, Entsagung. ,Müessend es [I. Tim. 6, 9] die mönch am meisten ouch auf sich ziechen, die weil si sich in iren örden und reglen der vollkomenheit anmassend, die den a. aller zeitlicher dingen und begirden in ir begreife.' Vad. ,[Der Geiz der reichsten Klöster] zeigt ouch keinen geist volkomens a-s und verzeichung der welt (in welchem sich alle möncherei gröndet) keineswegs an.' ebd. — 5. Abzug von einer geschuldeten Geldsumme. ,Ân a.' ,Ist abermals erkannt ... daz da solich besserungen der statt für volle sum uffgericht und bezalt werden on abzug oder absl. des dritten teils, so denn ye zuo zyten dem fryen amptman und dem cleger erkannt werden, es sye dann, daz ein rate, dem so gebessert wirt, von bett wegen uss gnaden an ir sum der besserung ützit nachlassen wolle.' 1486, Bs Rq. Spec. mit Bez. auf ein nicht ,abniessendes' Pfand (Syn. ,ân abslahen'); vgl. zur Sache HU. II 1, 92 Anm. 1. ,Hertzog R[uodolf] der elter het wilent Ruod[olfen] von Klingenberg zuo sinem wip ze hainstür geben 30 mark silbers, und het im dafür ze pfand gesetz[t] ân absl. an korn und an andern dingen 2 mark geltes.' 1288. HU. (ZKyb.). ,Herzog Lüpolt der elter hat geben Hartman von Oltingen und Richlin sinem bruoder umb iren dienst 50 mark silbers, dar umb hat er in und iren erben versatzt 3 mark gelts uf der stür ze Rikenbach ân absl.' 1315, ebd. (AaZof.). ,Herzog Ruod. selig solt gelten graf Symon von Tierstein 400 mark silbers ... dar umb versatzt er im 40 mark gelds uf der burgerstür ze Rinvelden in pfandes wis ân absl.' 1370, ebd.; wo noch viele weitre Belege (s. Register). ,Sond sy oder ir erben ouch denselben zins von den obgenanten hundert marka ällü jar haben und innemmen ... ân a. des houptguots.' 1419, FJecklin 1915. *Uf A.*, wie nhd. auf Abschlag Aa; B; Sch; Th; Z; wohl allg. *Uf A. gēn, überchoⁿ.* ,Zwei Jahre hätte es gedient unter lauter schönen Versprechungen, und von Zeit zu Zeit ein Nastuch oder ein Mänteli auf A. erhalten, oder ein paar Batzen zum Schuhflicken.' Gotth. ,Dass es auch derjenigen 24 Kyleyerkäsen halb, so Denen von Thun verndrigen Jahrs in Verpot gelegt und darvon 20 under die Armen verteilt, 4 aber durch dich den Ambtsmann auf A. der vermeint verschuldeten Buss zu unseren Handen aufbehalten werden, darbey sein Verbleiben haben [solle].' 1697, BnSi. Rq. ,Vor etlichen Tagen gieng ich nach Glarus, mit Herrn Z. eine zweijährige Tücherrechnung ins Reine zu bringen. Ich hatte ihm 250 Stücke verfertigt und er mir von Zeit zu Zeit Geld auf A. gesandt.' UBrägger 1792. — 6. Abnahme, Verminderung. ,A., diminutio, imminutio.' Fris.; Mal. ,In A. bringen': ,[Dass die Schwarzenburger] der Enden alles feil biedende Heüw und Strouw sowohl als eüwer Gnaden Lächen als anderen Güetern auffkauffen, verteüren und abführen, dar durch das Landgricht aussgesogen und zu einem dürren Land gemacht, die Lächenschaften geschwechet, eüwer Gnaden Zenden vermindert und in A. gebracht.' 1574, BSeft. (Abschrift; Eingabe an die Regierung). Insbes. von der Herabsetzung, dem Heruntergehn der Preise Ap; GrD.; Sch; Th; W; Z und weiterhin. *'s chunt en A. Men g'spürt noch Nüt vomen A.* ,Einen a. tuon, machen.' ,Ir [Wirte] sond ouch keinen win zwürent rüeffen, ir wellent denn ein a. tuon.' um 1435, AaLauf. StR.; wiederholt E. XVI. ,Wenn also die gest oder ire knecht ir salz geben wellen, wie den setzern befolhen ist, so söllen die setzer still ston und dannzumal kainen a. machen oder näher geben.' 1476, Sch (erneuerte Ordnung für den Salzhof). ,Einen a. nēmen': ,Das jar erzeigt sich wol anfänklich. Dann da das korn ryf war, nam es ein a. wol umbs halb. Wäret nit lang, es stig bald widrum uf.' Val. Tschudi 1533. *Im A. sīn. D's Veh ist jez im A.* W. ,Wölle er syne noch habende gekaufte Frücht umb par Gelt, Dings und Brieff verhandlen, wie er könne und möge, dan die Frücht im A., und hoffet man, das es noch mehr abschlan werde, wan das Gott die Frücht im

Feld und vor Krieg behüet.' 1642, Z Brief. ‚Das also das alte Sprüchwort wider verhoffendtlich wirt wahr werden, wie es dan noch niemahlen gfehlt: Merzen Ufschlag, Meyen A.' ebd. — 7. abseits gelegener, versteckter Ort. ‚Recessus collium, kluft, einbück, abgeng [vgl. *Ab-gang 2c* Bd II 340], abschläg, ort, dahin man abweichen mag, abgesünderte ort.' Fris. (schon 1541); ‚a. (als) an einem büchel, recessus collis.' Mal.; Denzl. 1677. 1716. — 8. in der Weberei, = *(Schinen-)An-Satz* (wenn ‚stark bemerkbar') Z; s. Bd VII 1540 (unter *An-Satz 2d*). 1541. Vgl. *ab-schlägig 3*. Alle ‚Zysen' und ‚Abschläg' suchte er [der strebsame Weber] zu verhindern, was ihm bei unablässigem Nachbessern ordentlich gelang. Feierab. 1860 (JSenn); s. den Anf. des Belegs unter *Rick* (Bd VI 816 M.). Blos etwas zu heiss dürft es sein [in der Hölle], der Zettel würde zu spröde und ‚paarets Tuch' gäb's ordentlich und ‚Zysen' und ‚A.', wenn man's nicht immer nässte. ebd. — Mhd. *abeslac* m. dürres Holz; Erniedrigung einer Forderung; vgl. Gr. WB. I 101/2; Sanders II 2, 933; Schm.² II 517; Fischer I 61. Als Flurn. (zu Bed. 1) SchwArth (Wald), Pfäff. — Bach-Ab-: = dem Vor. 3a. ‚Feuersbrunst hinter dem Platz (während dem B.) ... Der Bach kam erst nach Verfluss von 3 Stunden.' 1784, Elh. 1840. — ab-schlägig, in GrD., Kl.; Sch; Th *-e²-*: 1. seitlich abfallend, von Wegen, bes. Schlittwegen, wenn die schützende Schneeschicht auf der Talseite weg(geschmolzen) ist, so dass der Schlitten leicht abgleitet oder umschlägt GrD., Kl. *'s ist a.* — 2. a) wie nhd. abschlägig, von einer Antwort Ap; GrAv.; Sch; Th; Z und weiterhin; wohl aus der Schriftspr. *En a-e^{r} B'scheid.* — b) pass., abschlägig beschieden, abgewiesen. ‚Wo deren [der Antwort] Auffschub beschächen, wellen wir uns für a. erkennen und achten.' Anhorn 1603/29. — 3. widerwärtig, unsympathisch, von Personen Ap Lb. *En a-e^{r} Purst. Er ist-mer a.* — 4. ‚Etw. a. geben', auf Abschlag, als Anzahlung; s. *Haft-Pfänning* (Bd V 1123). — 5. querstreifig, ein Fehler im Gewebe, entstanden durch ungleiche Dichtheit der Schussfäden Z (FStaub). — Vgl. Gr. WB. I 103. — un-ab-: ohne *Ab-Schlag* (in Bed. 4). ‚Dem wellint [Imp.] nachkomen und wyters nit ze handlen (für)nemen, so dem zuo verletzung in einichen weg möchte reichen, als wir uns ouch des zuo üch ... styf unabschlegig versechen.' 1532, Strickl. (Z an AaBremg.). ‚So wie wier nun Diss bei e. e. M. erhaltend, als wir in keinen Zweifel setzend, solches ohnabschlegig, wie es schon albereit entschlossen, geschechen werde ...' 1621, Gr Schreiben (Anhorn 1603/29). — Vgl. Gr. Wb. XI 3, 77/8, auch im act. Sinne. — ab-schläglich: = *ab-schlägig 2a*. ‚Damit sy des, so sy an uns begärt, jetzmal gewäret und nit absleglich antwurt, sunders unser gnaden gespüren mögen, haben wir uns vereinbart ...' 1527, B Ref. — Vgl. Gr. WB. I 103.

Über- (bzw. Ö-), in BE.; UwE. *Uber-*: 1. von der Turnerspr. ausgehend, eine Art Purzelbaum, bei dem man nur die Hände (nicht auch den Kopf) aufstützt und sich gleich wieder auf die Füsse stellt, seltener auch vom Salto mortale (nach Angaben aus ApI.; Gr; G; Th; Z und wohl weiterhin). — 2. a) (vorläufige) Schätzung, Berechnung, zB. der Kosten oder des Ertrages einer Unternehmung, des Wertes einer Liegenschaft usw. Aa; Ap; Bs; B; Gl; GrD.; S; Th; Z und wohl weiterhin; vgl. *(Vor-)An-schlag*. ‚Die ganz summ, kurzer vergriff oder ü. eines dings, summa, summa summarum.' Fris.; Mal. ‚Was für klein und gross Geschütz, Munition [usf.] sampt anderen darzu gehörigen Sachen ins Feld erforderet werden, und derselbigen U. [genaue Aufstellung]', Überschrift. Kriegsb. 1644. ‚Computus, Aussrechnung, U.' Denzler 1666. *En Ü. mache^{n}* uä. *Frīli^{ch} dunkt's-en* [Einen, der im Hinblick auf den Tod sein Leben überrechnet] *au^{ch} schwēr, bi-me^{n} settige^{n} Handel und Wandel endli^{ch} en Ü. z'mache^{n}, wo Ein chönnt freuen und tröste^{n}; denn er cha^{nn} sëlber nid laugne^{n}: es lūte^{n} die Pösten und Postli, wo-n-i^{n} sī^{ne}m Hauptbuech stond, so z'sage^{n} alle de^{n} lëtz Wëg.* RMüller 1842. ‚[Die miteinander marktenden Erben] nahmen Eins nach dem Andern in die Finger, übersahen dann Alles zusammen und knübelten so gut möglich einen *U.* zurecht.' Gotth. ‚Sy [eine Frau, die beschuldigt wird, bei der Eheschliessung ihr Vermögen zu gross angegeben zu haben] bekannte wol, das sy ires guots halb ettwas überslags getan hett und gemeint, ir guott mer wert ze sind und daruss ze züchen, denn sy aber möge.' 1490, AaB. Urk. ‚Welliche [die ‚umgelter', denen der ‚wynrüeffer' den Gehalt eines zu besteuernden Fasses Wein mitgeteilt hat] alsdann ... mit sambt den abbeilern ie nach gstalt der sachen und glegenheit der zyt einen ü. tuon und handlen mögind, wie sy vermeinend die notturft erforderen.' 1572, Z RB. ‚Es seige aber der Herr Lantvogt [uA.] kurzlich zu Müllheim gsin, der Pfrund Inkommen nachgefraget und einen Ü. gemachet, uff welchs ein gemeine Red ussgangen, sy soltind sy um 500 fl. gewerdet haben.' 1612, ThMü. ‚Wann du [der ‚Feldoberst' bei der Vorbereitung eines Feldzugs] nun vil oder wenig Geschütz bei dir hast, so solt du alsdann deinen U. machen, wie vil Volk, Pferd, Munition, Hagel, Gestrew, Canoniers, Fewrwerker [usw.] haben müssest ... Darnach solt du ein U. der Wägen halber machen ...' Kriegsb. 1644. ‚Auch hate man resolviert, das jeder Corpus ein Ü. mache, was die Armee dissen Monat koste ... Unsser General meinte 16 000 Doublonen. Ich hab neben Andern auch calculiert, das wir volkomen 17 in 18 000 Doublonen funden.' 1653, G Brief aus dem Felde. ‚[Die Gläubiger eines Mannes, der ihnen sein Gut zur Übernahme anbietet] liessen einen neuen Ü. machen und fanden wieder, dass einmal da kein grosser Verlust herauskommen könne.' UBrägger 1789. ‚Nâch ü.' ‚Ungvarlich nach ü. waiss ich wol, das unz uf disen obgenanten tag in der statt Wil allain an vesen lag ... etwas ob ainem malter vesen.' GWil Chr. E. XV. ‚Zu wellichem allem man bruchen wird nach dem gemachten ü. uff die 400 quader oder stuck stein ungfahr.' 1596, SchSt. (Bauplan). ‚Für den Krähanen ... rechne ich nach einem geringen Ü. Dessen, so verbraucht worden, mehr nicht als 10 Gl., da es mich sicherlich vil mehr gekostet.' 1668, Z (Baurechn.). Neben Synn. ‚Des Möttelis überslag und meinung ist, das inne ein iegklich swär fuoder ... ze fuorlon ... ein pfund costet hab.' 1468, Gfd. ‚Und ist disers werks [einer öffentl. Bauunternehmung] u. und rechnung beschechen uff donstag nach Unser lieben frouwen himelfart tag.' 1558, AaLauf. StB. — b) hinterlistiger Anschlag. ‚[Nachdem die Appenzeller in das von ihnen belagerte Schloss GRheinegg dank einem plötzlich ausgebrochenen Brande eingefallen waren, trat der Büchsenmeister des Schlosses zu ihnen über] darum der argwon ... entstuond, dass es ein ü.

gwesen und dem gsellen gelt versprochen were, damit er anzundte ... Die chroniken meldend, dass der schützenmeister darnach ... sölichs anschlags kantlich gwesen.' Vad. — 3. in der Rspr. a) im Betreibungs- und Konkursverfahren, (das Recht zur) Übernahme der Liegenschaften des Schuldners durch einen Pfandgläubiger, der sich zur Deckung aller der seinigen vorangehenden Forderungen an das übernommene Pfandgut verpflichten musste Th (bis 1892); vgl. *Über-schlags-Rëcht* (Bd VI 300) und die dort angeführte Lit., ferner *über-schlahen, Über-Schlaher,* zur Sache auch *Zug-Rëcht 1b* (Bd VI 307u.). Über Ähnliches im ä. Recht von Aa; L; Sch; SchwKü.; Zg; Z s. Blumer RG. II 2, 153; Seg. RG. IV 163; Sch Auffahlsordn. 1743/73, Anhang; Z Gerichtsordn. 1715 10. Teil Art. 15/6. 62/5; Z Rechtspfl. III 108/9. ,Wylen dann in angeregter Bergischen Uffahlshandlung die Corherren zue [Th] Bischoffzell umb ihre Anspraach in die Prioritet kommen, habend sy zuem ersten sich zum Ü. erklehrt; uff sy kom es volgends an den Anwalt H. Statthalters zue [G]Wyl umb 700 Gl. Haubtguet, wellicher uff Ratification ihr fü. Gn. [des Abts von StGallen] überschlagen und darzue einen Verdank begehrt ...; Sollichem nach wurdend befragt die übrigen Creditores ..., in wellicher Aller Nammen Landrichter Häberli über des StGallischen Anwalts Erklehrung auch ihnen den Ü. umb ihre Summa ohngefahr uff 1000 Gl. sich belauffend vorbehalten.' 1659, Th. ,Nun aber zue Rettung ihrer bedütner Schuld ... sygendt sy genöttiget ..., den vorbehaltnen Ü. nunmehr würkhlich zetuen, undertenig pittende, wann Niemandt von nochgehenden Creditoren sy ab- und usshinlösen wolle, sy bei sollichem Ü. ... auch ... handtzehaben und ... in diser Herrschaft [Th]Berg vollkommne Besitzung sy auch würklich einzuesetzen.' 1660, ebd. ,[Die Obervögte sollen] in Erteilung der begehrenden Aufschlägen und Verdanks ... einem Schuldgläubiger in das Könftige keinen längeren Verdank zum Ü. [,Ufschlag.' Z Mand. 1660] oder Abstand über den Zug des Auffahls geben als etwann 8 oder 10 Tag.' Z Gerichtsordn. 1715. ,Es solle ... jedem lauffenden Creditori, welcher fürohin über den eint- als andern Brief in denen Fallimentern oder Auffählen zu schlagen begehrt, nicht nur wie bishero 14 Tag Bedenkzeit, sondern auch ihme von dato des angegebenen Ü-s annoch 14 Tag zur Bezahlung vergönnt und gelassen werden; jedoch mit dem klaren Anhang, dass er innert dieser Zeit demjenigen Creditori und Inhabern des Briefs, den er überschlagt, würklich und annehmliche Zahlung leisten oder widrigenfahls des Ü-s gänzlich verlurstiget sein solle.' Sch Auffahlsordn. 1743/73. — b) bei (freiwilliger, auch konkursamtlicher) Versteigerung von Liegenschaften: ,Vergantung des Ganzen, nachdem die einzelnen Stücke schon durchgegantet worden' (Syn. *Über-schlags-Gant*); der *Ü.* wird vom Versteigerer bei der Ausschreibung vorbehalten, wornach die bei der Einzelversteigerung erteilten Zuschläge nur dann in Kraft treten, wenn nicht bei der Gesamtversteigerung ein auf alle Liegenschaften Bietender sie zugeschlagen bekommt Gl; ähnlich Th. — 4. das Überschlagen bzw. Übergeschlagene. [Mutter zur Tochter, die Tücher über ein gespanntes Seil hängt:] *Mach chlin der Ö., dass's abenhanget!* bis auf den Boden. WHausknecht 1891. *(En) Ü. machen*, beim Verbinden (bes. eines konisch gestalteten Gliedes) die Binde wenden, so dass der rechte Rand nach links und die obere Seite nach unten zu liegen kommt (Renversé). Sprache der Militärsanität. ,Das disse Erleütterung, ob sie gleich nur uff dem Ü. [der Aussenseite des eingefalteten linken Drittels des Pergaments] diss Brieffs geschriben, gleiche Craft und Gültigkeit haben solle, als wan sie in dem Brieff selbs inwendtig begriffen were.' 1663, Z Rq. 1915. Vom Himmel als Decke des ,[Erden-]Sahls': ,[Gott machte] an dem blawen U. [vorher: ,an dem Tach daroben'] gross und kleine gulden Schalen [die Gestirne].' JCWeissenbach 1678; s. die Forts. Bd V 647u. Spec. a) von Teilen der Kleidung, wie nhd. Aufschlag. An Ärmeln AaF.†; Ap, in der ä. Zeit viell. auch von zurückgeschlagenen Teilen an der Brustöffnung des *Schöpens* und des *Rocks*; gew. Pl. Syn. *Über-Litz* (Bd III 1563/4); *Üf-Schlag.* S. auch *Rock I* (Bd VI 821u.). ,Überschläglein vornen an den Ärmlen' dürfen nicht mehr getragen werden. 1611, G Mand. ,Das Tragen alamodischer Haare, vierfache Kröss, lange Überschläg [usf.]' sind verboten. 1641, Sch Chr. ,Einen roten Rock mit weissen Überschlägen' erhielt 1688 der Bärentöter Frey von der S Regierung als Ehrengabe. ,Allerhand Gallunen, Zeug zu Brüsten, Seiden und Zeug zu Überschlägen meines Kleids 8 fl.' Zubers Tageb. 1690. Das Tragen ,langer ... Ermlen und mehr als höchsten[s] ellenweit haltenden Überschlägen daran' ist den Männern verboten. Z Mand. 1703. ,Casaquen, deren Überschläg in der Weite harum höchstens 1/2 Ell sein soll', als Tracht der Geistlichen. ebd. ,Officiers und Soldaten sind gar wohl gekleidet ... ein Teil hat blauwe Röck mit rohten und andere mit schwarzen Aufschlägen, ein ander Teil hat braune Röck mit rohten Überschlägen.' 1743, Bericht von BWerdmüller. ,Tragt ein Frackrock ohne Überschleg und ein Camisol von brunwollenem Tuch mit gelben Knöpfen, gelbe Lederhosen, ein schwarz grepis Halsstuch und schwarz wolli Strümpf.' 1759, Gl Signalement. S. noch Bd VI 821M.; VII 1008u. (2. H. XVI.). Dem heutigen Bäffchen ähnlicher kleiner Kragen, als Bestandteil des Staatskleides der Burger zu einem langen schwarzen Radmantel getragen (in den Z Kleidermandd. des XVIII. ,glatter Kragen', gew. dem ,dicken Kragen', *Chrôs* gegenübergestellt); vgl. *Chragen* (Bd III 790/1); Z TB. 1858, 210/1. 226. ,[Die Bürger sollen] in der Statt, wann sie nicht in ihrem Beruff und Handwerk begriffen, so viel möglich den Mantel und U. oder doch neben dem Stock auch das Ehrenzeichen des Seitengewehrs tragen; vor E. E. Rat aber, wie auch vor Gericht ... fürnemlich aber in der Kirchen ... in ihrem burgerlichen Habit [offizielle Tracht] erscheinen.' Bs Polizeiordn. 1715/41. ,Krägen oder Überschläg.' Z Mand. (ohne nähere Angabe). Am Schuhwerk der Frauen: vom Fussrücken gegen die Fusspitze hin zurückgeschlagener, verzierter Latz aus feinem Leder; s. *irchin* (Bd I 434). — b) öfter im Pl., Kompresse, auch breiiges Kataplasma Aa; Ap; Bs; BE.; GrD.; Sch; S; Th; Uw; Z und wohl weiterhin; Syn. *Gatteblamen, Chartablän* (Bd II 494; III 490); *Pflaster* (Bd V 1258 ff.); *Üf-, Um-Schlag. (Einem) en (nassen) Ü., (chalti, warmi) Überschleg machen.* ,Äpfelbaumigs Mies in der Milch gesotten für Überschläg', auf einen blutig geschlagenen Kopf. Obw Blätter 1900. ,So wir ... in unseren Krankheiten und Todsnöten bessere Pfleg ... haben [als Christus am Kreuz]: kräftige Brühlein, Trünklein, Rauchwerk, Überschläg, Kraftwasser ...'

FWyss 1650. ‚Wan er grosse Hitzen des Haupts, habe ich ihnen [Pestkranken] Überschläg von Aceto rosarum aq. Verbenæ oder das Weiss von einem Ei und einwenig Salz ubergeschlagen.' 1668, ZUster Neuj. 1868. ‚Ein Ü. zum Bein 6 Bz. 1 Kr.' 1675, B Apotheker-rechn. ‚Ü. auf den Prästen [des Viehs].' JJHolzhalb 1691. ‚Einen Ü. für den Stich: Nimbe der grossen Waldhengsten oder Omeisen sambt ihrem Nest eine guote Handvoll oder mehr, siede sie in einem Säcklin im Wasser, schlage sie alsdann über den Gepresten.' 1716/24, U. ‚Cataplasma oder U. auff ein Duch ge-strichen, heiss übergeschlagen.' 1717, L (Gfd). Bildlich: ‚O ein kräftiger Ü. über ein verwundtes Gewüssen!' von Trostesworten des Evangeliums. FWyss 1673. — **c)** = *Über-Schlacht 2* (Sp. 21/2, wo auch Belege für unser W.), entw. ein bisweilen durch Bretter erhöhter od. verlängerter, auch durch eingerammte Pfähle ge-stützter Steinwall (vgl. *Schwelli*) od. aus (Pfählen mit verbindendem) Rutenflechtwerk bestehend (vgl. *Hurd*); Syn. *Wand.* Schreiben ‚von wegen der fachen und überschlägen in der Lindmagt' und Gesuch, Einen, der seine Fache und Überschläge noch nicht beseitigt hat, dazu anzuweisen. 1528, Z (EEgli, Act.). ‚Überschleg über die Rüss.' 1583, AaKe. — **5.** was über Etw. hinaus ‚schlägt'. a) unterste Pfette über der Vorlaube UwE.; vgl. JHunz. 1913, 184/5. 190 ff. — **b)** Überschuss an Wert oder Menge; Syn. *Über-Schatz* (Bd VIII 1642); *Über-, Für-Schutz* (Bd VIII 1708. 1717). ‚[Der Preis der Mark Silber ist auf 4 Pfd angesetzt; der Münzmeister von Zürich aber] mag si wol kouffen umb 4 phunt und 1 schilling, von der swêri und des u-es wegen derselben Zürich(er) gewicht.' 1344, Münzvertrag. ‚Von des järlichen zinses wegen, den wir denn unz-her abgetragen haben, ouch von des überenz oder ü-s wegen, als ir denn meinent, daz die march ettwas zites me golten habe denn 6 guldin.' 1430, ZWth. (Brief der Stadt an ihre Strassburger Gläubiger); vgl. JSG. 28, 23 ff. N. will von einer Erbschaft im Werte von 600 Gl., nachdem er alle daran haftenden Verpflich-tungen erfüllt hat, Niemandem mehr Rechenschaft schuldig sein: weder von den Gütern und Gülten, worin sie besteht, ‚noch von des ü-s wegen, damit die 600 guldin … ervollet werden möchtind …; dan im nit mehr dan das vorgeschriben guot worden were.' 1474, Z (Abschr. des XVIII.). ‚[Meine Herren haben] mir nachvolgende libtinger [auszurichten] gäben und witer ufgeleit, dann man der zit, als der ü. geschach, us-gäben heig', Verteidigung des Klosterpflegers zu Töss gegen den Vorwurf, infolge schlechten Haushaltens weniger ‚ü.' als früher zu erzielen. HBrennw. Chr.; wechselnd mit ‚fürschutz'. Handelsgewinn. ‚Im gwicht bruchstu dyn list alltag, uff das du gwinst den ü.' VBoltz 1551. ‚Einer, der sin win erst ufftuot vor dem schatz [dh. bevor die Schätzer dessen Verkaufs-preis angesetzt haben], der sol nit mer an einer mass zuo ü. nemen den zwen angster, der ein offner wirt ist, und der von dem zapfen schenkt, ein angster zuo ü. nemen.' Obw LB. Tax-, Preiszuschlag. Auf Be-schwerden der Bündner über unbillige Bedingungen, bes. erhöhte Gebühren beim Transport ihrer Waren über den Zürich- und Walensee wird geantwortet: Sollte es nur etwa kleine ‚Überschläge' betreffen, die allfällig der Teurung wegen vorgekommen seien, so ersuche man freundschaftlich, die Sache fallen zu lassen. 1544, Absch. ‚Welcher Brot in unsere Gmeint fürt, der sol kein Ü. tun daruf.' XVI./XVII., GrS. — Mhd. *überslac* (in andern Bedd.); vgl. Campe V 40; Sanders II 2, 935; Martin-Lienh. II 456.

Ûf-: **1. a)** an die Wand aufgeschlagener Teppich, Gobelin. ‚Item 2 sydin golter, sind beid grüen und rot und denn einen sydin u.' 1442, Z (Vergabung der Gräfin vToggenburg an das Kloster Rüti). ‚Die 2 ge-würkten Aufschläg betreffend, da auf dem einten etliche Vorbilder auf Christum, auf dem anderen Jegereien und Fischereien etc. repräsentiert werdend, gehörend nach alter Gewohnheit beiden Söhnen zu.' 1690, Z Teilrodel. ‚Verena Zollerin hat einen ge-würkten Aufschl. oder Tapezirey gar kunstlich ver-fertiget von verschiedenen Historien, darüber der sel. Herr Bullinger eine Beschreibung gemachet: Welche samt dem gewürkten Aufschl. annoch im Zollerischen Geschlecht verwahrt bleibet.' 1785, ebd. — **b)** (meist Pl.) = *Über-Schlag 4b* (Sp. 204) BE. und lt Zyro; Ndw (Matthys). *Ufschleg mache(n). Bäbi cha[nn] unger-wile[n] zue-der* [einer Verwundeten] *luege[n] und-der öppe[n] Ufschläg mache[n] und streiche[n] ge[n].* MWalden 1884. *I[ch] will … mit chalten Ufschlege[n] zuefare[n]*, bei einem Verwundeten. SGfeller 1911. — **c)** Aufschlag an Kleidern B (Zyro); GT.; Th; Ndw (Matthys); Z, so Stdt und weiterhin. Zur Verkürzung des Rockes, der Ärmel, Hosen; Syn. *Ufen-Schl. En U. mache[n], abe[n]-lä[n]* (zur Verlängerung eines Rockes usw.). *Umläuf mit handbreiten Ûfschlege[n].* ELocher-Werling. *Alls* [an einem Konfirmandenanzug] *ist of's Wachse[n] hi[n] ī[n]g'richtet g'sī[n]: d'Ermel am Rock ond d'Hose[n] a[n] de[n] Schuehne[n] händ wacker Ufschleg g'ha[n].* Nationalztg 1917 (GT.). Zur Verzierung, meist aus andersfarbigem Stoff. S. *Barrüssen* (Bd IV 1447; ‚Aufschlägen an Mannsröcken.' 1728); *Rock I* (Bd VI 821; zweimal). Bes. an Uni-formen. allg. *Jä, luege[n]d emōl d' Chübler und [d'] Pfīfer a[n]! … Der Hose[n]nōt no[chh]en abe[n] die wīss und rōte[n] Litze[n] und die glichigen Ufschleg an Ermle[n].* WHoffmann 1912. S. noch Sp. 204 M. — **d)** Ausstellung, Schau-stellung (durch Anheftung an sichtbarem Platz). ‚Nachdem … ir, mine gnedige herren … mich [den Schulmeister] vertrost, so ich mit gottlicher hilff wurde einen guoten anfang tuon, so wurden ir alsdan mich daz lassen gnüssen, so hab ich jetz zuo kommend fronfasten nütt underlassen wollen noch können einen u. nach mynem gbrauch, damit menglicher ougen-schinlich sehen und gspüren möge mynen fliss und angewente müehe und arbeit … Hab ouch nütt allein offentlich daz selbige uffschlagen wöllen, sonder ouch der kinder prob [s. Bd V 303 u., Bed. 2a] für einen ersamen wysen ratt … ze tragen … Darnach erbütte ich mich ouch, alle fronfasten … ein u. der kinder prob zetuon, darin sich dan jederman ersehen müge, wie sich die kinder besseren von einer prob zuo der andern.' 1576, Z. — **2.** Spitz-, Übername ApM. (T.). — **3. a)** Aufwand (bei einer Bewirtung, einem Gastmahl). ‚Der u. zuo der hochzyt [Maximilians mit Maria von Burgund] ist köstlicher gesin vil me, denn ye keiner gesehen ist worden by dem alten herzogen.' 1477, Bs Chr. ‚So ist von der zerung wegen uff dem rat-hûs angesechen, daz dehein u. sol beschehen dann uff dem mentag und dem fryttag, so ratstag sind, es weren den sölich erlich lütt uff das rathus geladen, das minen herren guot und erlich bedunkte, den selben zuo schenken, daz mag man wol tuon, und sust sol dehein u. von niemand beschehen.' S Mand. 1490. —

b) Erhöhung des Preises, Verteuerung B; Sch; Th; Ndw (Matthys); Z; wohl allg. *Änni het* [auf die Nachricht von Krieg und Misswachs] *im Stille^n scho^n der U. uf si^{ne}m G'chöch üsg'rèchnet, wo-n-es ëne^{n}t dem Chilchhof i^n drüne^n Garte^{n}bet 'zoge^n het.* RvTavel 1910. *Iez chunt der U.*, der gewohnte Aufschlag, zB. auf dem Schweinemarkte zur Zeit der Kartoffelernte Th. ‚Das dhein fürköiffer, in der statt oder iren gricht gesessen, byss vassnacht ... dhein korn, haber, roggen oder derglich veil haben [solle], damit der markt dester bass enthalten und der uffsl. verkommen werden mag.‘ 1491, Z RM. ‚Damit man den kornkoff in semlichem vorgeschribnem fuog on grossen u., ouch darbi den markt hie fürter on abgang behalten möcht.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Zedell uff d stuben zun Affen, daz die steinbrecher des u-s, so sy uff d stein tuon, abstandind und by der alten ordnung plybend.‘ 1560, B RM. ‚Glarus schryben, das die schiffmeister sich erklagend, das die rekher an der Lint inen ir guot nitt fertigen, noch zuolassen wellind, andere darzuo ze bestellen, und darby begerend, inen uff ein ledi ein batzen ze schlahen, biss das das far umb etwas besser wirt; diewyl aber die in Pündten sich sollichs u-s erklagen möchtind ...‘ 1568, Z RM.; vgl. c α. ‚Wann vor dem kornhuss im korn ein u. sich erzeigte.‘ 1576, ebd. ‚Was Maassen die Meister Pfistere das Brod, nachdemme sie den Auffschl. des Kernens vermerkt, gar hinterschlagen und dem armen gemeinen Mann allerding kein Brod mehr umb sein Gelt geben wöllen.‘ 1635, Z Ratserk. Mit verwandten Ausdrücken. ‚Daz in sinem lande [Savoyen] kein türi noch uffsl. beschehen solte, weder an brot, an win, an fuoter und an keinen andern dingen.‘ Just. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich lüt an dem Renweg haber und anderlei smalsat daselbs ufgekouft hand, e das es uff den merkt komen sig, und hand damit ein schnall und u. gemacht.‘ 1430, Z RB. ‚Z. sye an Ötenbach gangen zu herr E. und zuo den ab Seldnow und wölte da von denen korn haben kouft ... und mit sölichen, ouch andern sachen habe er ufsleg gemacht und türinen.‘ 1438, ebd.; nachher: ‚H. hett uff ein malter guots 15 β mer gebotten dann ander lüt und hette ein türe gemacht.‘ ‚Damit der u. und ertürung des salzs ... abgeschafft [werde].‘ 1574, Aa Zof. StR. Wenn aber die Rebleute ‚ein merklichen gvarlichen u. und zwang wollten machen‘ und ihren Wein nicht zu annehmbarem Preise geben wollen, dann mögen die Wirte den Vogt und die Räte anrufen, welche ihnen die Einfuhr fremden Weines erlauben dürfen. XVI., AWild 1883. — c) was auf Jmd bzw. Etw. ‚geschlagen‘ wird. α) = *Üf-Satz 1b*ε (Bd VII 1530). ‚Die keiserlich majestat hatt etlich uffsleg wider uber die kouffmanschaft gesetz[t], die meint der kung [von Ungarn] nit zuo gedulden.‘ 1479, Bs Chr. Die Anwälte des Abtes zu Schaffhausen, der [vom Bischof von Constanz in die Acht erklärten] Stadt und der Gemeinde zu Hallau ... begehren zu vernehmen, ob die Räte des Bischofs von Constanz sie des getanen ‚Aufschlags‘ erlassen wollen oder nicht. 1531, Absch. Der König von Frankreich hatte, entgegen den Bestimmungen des ewigen Friedens von 1516, auf das Salz einen ‚beschwärlich u.‘ gelegt, und Wallis konnte trotz wiederholten Vorstellungen beim Könige keine Ermässigung dieser Auflagen erlangen. 1549, W Blätter. ‚(Ein steür oder schatzung) aufschl., censio.‘ Fris.; Mal. — β) „Schuldbrief, den eine Frau über ihr zugebrachtes Vermögen auf das unbewegliche Gut ihres Ehegatten machen lässt AaF.“ (St.^{2}); L; „Z“ (St.^{2}); vgl. *Üf-schlag(s)-Brief* (Bd V 485), ferner *Üf-Satz 1b*γ (Bd VII 1530), zur Sache auch Seg. RG. IV 95. Dem N. von Lauis, wohnhaft zu Lucern, wird ein ‚Aufschl.‘ von 600 Gl. zur Sicherung der Morgengabe seiner Frau N. bestätigt. 1563, Absch. ‚So viel die Aufschläge betrifft, wenn man finden würde, dass übel gehaust wird, und eine Freundschaft solche begehrte, soll der Aufschlagbrief gemacht, wenn aber die Weiber eigene liegende Güter haben, nicht dazu genötigt werden.‘ 1653, L (Helv. 1830). ‚Wann aber beschehe, dass ein Frau umb ir zuogebracht Guot keinen Auffschl. und ordenlich verschribne ligende Underpfand hätte und zwahr gnugsamb beweislich machte, wie vil sie zu dem Mann gebracht, selbiges aber nit mehr in solchem ohnverenderten Weesen, wie sie es zu ihme gebracht, zu finden wäre ...‘ L StR. 1765. Auch 1643, AaOberwil b/Rud. Gültenprot. — 4. Aufschub, Frist, auch Bedenkzeit. ‚Verzug (aufzug), aufschl., sustentatio.‘ Fris.; Mal. Bes. (in der Rspr.) mit Bez. auf eine Verhandlung, Entscheidung, auch die Erfüllung einer (Zahlungs-)Verpflichtung. ‚Da [s. den Anfang des Belegs Bd IV 1877] sprach HLosser: Ich kan dir wol geraten, du solt im fürgebieten, so wirt uns ein ufsl. Das ted er ouch und wart ouch inen der ufsl.‘ 1429, Z RB. ‚Ist ein tag gesin mit 72 richstetten ... Was der tag Nicolay zuo Lindowe; wart ein uffsl. bis Anthonii 49.‘ 1448, Bs Chr. ‚N. hat ein u., diewyl im von siner widerpart zuo spat verkündt ist.‘ 1563, B RM. ‚Û. der gerichten‘, Rechtsstillstand, Gerichtsferien. ‚Wellicher eim mit dem richter pfand gibt und die pfand gevertiget werden und iren tag tan haben, daz dann denselben, so pfand geben hätt, kein u. der gerichten noch kein friheit schirmen sol, sunder wann der, dem sölliche pfand verstanden weren und iren tag tan hetten, die hinuss haben will, so sols einer eim hinusgeben.‘ L StR. um 1480. ‚Mag man in in turn legen ... bis das er old sy das gelichen gelt bezalent ... und sol kein fryheit noch u. der gerichten davor sin, noch ieman davor beschirmen.‘ ebd. ‚Aufschl. der gerichten, feriæ solennes, iustitium; den aufschl. der gerichten enden, die aufgeschlagnen gericht widerumb anfahen, iustitium exuere.‘ Fris.; Mal. ‚Einen û. machen, tuon.‘ ‚Das dann die selben, der burgermeister, die rät und die zweihundert das egenant lantgericht mugent genzlich ablassen oder des selben gerichtes ufsleg machen, als lang und als dik si wellent.‘ 1383, Z StB. (‚Umb daz hofgericht‘). ‚Als unser alt schulth. [uA.] uff pfingsten nechst vergangen von üch gescheiden sint von unser sachen wegen und da under andren dingen einen u. unz uff sant Mart. tag, der nu nechst kompt, an üch fundent und machten von der überenz wegen, dar umb ir uns gemant hatten [usw.].‘ 1427, ZWth. ‚Als ein jeder sin ürte bar bezalen und niemand dehein u. tuon solt.‘ 1509, BoSi. Rq. (Landrecht). ‚Einen û. nëmen.‘ ‚Wurbe er aber umb si, do neme si acht tag ein u.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Sy [Die von Oberweningen] habent mit denen von Schöfflistorff das gemein holz ze teilen understanden, und als sy sich des gewydert, mit inen für recht komen, alda sy ein u. bis uf ein ander gericht genomen.‘ 1549, Z. ‚Do hett ein ersam landgricht das gricht follfüert, wie

brüchig ist, biss zuo end, und darnach ein u. gnummen bis uff das ander und dritt landgricht.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Hiero der tyrann fraget Simonidem den weisen man, wer und wie Gott were; da nam er ein auffschl. biss auff den volgenden tag.' LLav. 1582. ‚Wan disen zwei Manen von ires Schältens wägen ein Urtel gieng und es einem nit gfiel, so niemand sie einen U. oder appellierten.' 1. H. XVII., Bauernchr. ‚Aufschl. nehmen vor Gericht, vadimonium deserere, prorogationem rei petere, prolationem iudicii postulare.' Hosp. Scherzh. mit Bez. auf das Sterben: ‚Als ... die Exspectanten zuo Zürich ... nach immer vermehrt worden, da aber vast keine Predicanten sturbend und wenig Pfrüend ledig wurdend, sagt Einer: Ich mein, die Predicanten habind ein Uffschl. gnommen.' Schimpfr. 1652. ‚Ein û. geschicht': ‚Hatt er [der Kläger] grett, das ein uffschl. sölli gschechen bis uff das ander lantgricht ... Und [ward] also die sach uffgeschlagen bis zum andern landtag.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Einen û. begêren' uä. ‚Als die von Appenzell die von Switz batten ir sach umb ein u.' 1408, G Seckelamtsbücher. ‚Domals N. ein u. der sach an in begerte.' 1517, AaB. ‚[Es haben] die puren von Arlassen [Arlesheim] angezöigt, dass si einen schirm wöllen haben, und begert, dass min herren si annämen ... und aber miner herren gesandten ... si nit wöllen annämen und u. begert bis morn sonntag.' 1532, Strickl. (S). ‚N. was mit syner früntschaft nit verfasst und wot schlechtlich uff diss mal nit antwurt gen; dann er clagt sich, im wer spat verkhünt, dorum gärte er eins u-s und stalt sich so widerspennig, das im schier der u. in Wellenberg worden was.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Dann er [Beklagter] jezmallen nit beradtschlaget, ain täding zuo machen, sonder begere der sachen ain tag oder dry ainen u.' 1588, SchSt. ‚Syge imme bevolchen worden, von uns diser Sach halben ein U. und der Meisteren Hafneren Klag in Schrift zue begeren.' 1609, Z. ‚Nach Disem habe er einen Aufschl. begehrt, er wöll sich bsinnen.' 1660, ebd. ‚Einem einen û. gëben' uä. ‚[Der Schuldner] hab sy früntlich gebetten, im fürer u. ze gebend bis uff das hochzit, so wolle er sy früntlich bezalen ...; rett sy, sy hette inn in dem dritten bann und wölte im fürer kein u. geben.' 1435, Z RB. ‚Er begert eines ufslags unz uff den abend [zur Beantwortung einer Klage]. Der selb ufsl. im also geben wart unz uff den abend.' 1453, ebd. ‚Und hett aber der vermelt abt durch sîn anwält dazemal gerett, er trüwte mit sinen gewarsamen fürzebringen, das semlicher höwzechenden in dem ganzen kilchspel Wymiss im und sinem gotshus dienen sölt, und darumb eins uffslags, bis er das erzoügen möcht, begert, semlicher uffsl. im ouch dazemal gönnen und geben worden were, sich in einem jar daruff ze bedenken und sin gewarsami ze erzoügen.' 1473, BnSi. Rq. 1914. ‚Demnach begerten NN. ufsl.; uff daz ist inen der u. nachgelasen und ander tag gesetzt.' 1489, Waldm.; vorher ‚uffschub'. ‚N. sass lang, wolt nit reden, nahin begert er eines langen u-s; den wolt man imm nit gen, sunder er sölte antwurten.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Was den span sonderbarer personen belanget, haben wir den partyen, als man eins u-s begert, denselben vergünstiget.' 1569, Seg. 1881 (L). ‚[Der Beklagte] begert ein U.; ist ihmme bewilliget worden.' 1667, Z Wth. Ratsprot. ‚Einer sach (einen) û. gëben.' ‚Ir [Bischof von Chur] sprechent, es wär alles von üwerem gotshus lehen ... des wir logent und nit vergichtig sint; und darumb uns von üwer ordenung wegen üwer pfaffhait gebannet hat ... Bitten wir üch ernstlich, das ir die bänn haissent eͤntschlahen und der sach ainen früntlichen u. gebint hinnan unz uff Frowen tag ze ogsten ...' 1372, Gr Ämterb. ‚Darnach ist die sach [Unterhandlungen mit dem Grafen von Toggenburg] aber für die burger komen ... und habend sich die burger erkent, das nun die rätt der sach mugind u. geben. Darnach ist aber umb den uffslag gebetten von unsern Eidgnossen botten von Bern und von Switz; der u. ist ouch geben unzit uff wienächten.' 1432, Z StB. ‚Einen bitten ... der manung ufsl. ze geben.' 1445, B AM. ‚Das sy der leistung unz zuo usstrag des tags u. geben.' 1447, ebd. ‚Dass si den tagen u. gebint.' ebd. ‚Daz man der urteil sölte geben ein u.' 1457, ZEmbr. ‚Diewyl und dann die frow ... nit jichtig gewesen und dann der handel noch nüw ... haben wir der sach acht tag lang ein u. ... geben.' 1550, Z Ehegericht. ‚Er [Memuchan lt Esther 1, 16/20] hette auch der sach ein u. mögen geben und sagen: wir sind jetz all wol bezecht, übernächtiger raht ist golds werdt, morndes wellend wir in irer sach handlen.' LLav. 1583. In präp. Verbindungen. ‚Das er üch den gnanten manot zuo ufslag der leistung geben hat.' 1447, B AM. ‚An û.', unverzüglich. ‚Swa si [‚die warter'] innan werdent, das ieman dekeinen schaden tuot, swer der ist, das süln si ane ufsl. den huotern ze dem Schenkhof kunt machen.' 1320/30, Z Stiftsurb. ‚Ich weiz wol, das ich iu, herre, gelten sol; des gebent mir ein kurzen tag, ich wil iu gelten an ufsl.' Boner. Etw. ‚in û. nëmen': Ohne Wissen und fernere Vollmachten können sie [die Gesandten der V reformierten Orte] ... in nichts Weiteres sich einlassen ...; daher können sie nicht anders als die ihnen angemutete Erläuterung in den Abschied zu nehmen ... Auf diese Antwort bemerkt der [französische] Ambassador, dass er, da man seine Erbietungen ‚in u.' nehme, auch nicht stets, sondern nach Gelegenheit und Lauf der Zeit dieser seiner Zusagen halber gebunden sein wolle. 1590, Absch. Neben Synn. ‚Dass man [nämlich die in der Glaubensspaltung in BsStdt vermittelnden Orte] den handel in verzug, u. und anstand brächte, jeder bott hinder sich an sin herren und obern, was sy sich hierüber berietend, und ein andren tag über dry wuchen ansetzte.' 1529, Absch. (B). ‚Ein gricht soll, on einich verkündung der widerparty, witer verzüg und uffschleg, den anrüefenden des selben gezognen guot in gwalt und gwer mit urtel setzen.' 1539, BsRq.; ähnlich schon 1498, ebd. ‚Zugends [die Feinde] ab gen Bremgarten und darumb nit wit, die schidherren tetend sparen nüt; doch gwan die sach verzug und u.' 1531, Salat. ‚Wan Einer den Anderen vor Gericht beklagt und den Antworter bedunkt ihme die Klag auf den ersten Tag zu verantworten beschwehrlich sein und er durch sein Fürsprechen desselben Gerichts Dilation und Aufschl. begehren wurde, soll ihme Dasselbig von dem Richter biss zu dem anderen Rechtstag mit Recht vergont ... werden. Ist aber die Sach ehrberüehrlich, so mag und soll ihme kein Aufschl. oder Aufzug werden.' 1687, AaK. StR. ‚Beit und û.': ‚Dass die sach [der Streit mit den Reformierten] nit lange beit noch u. ertragen noch gedulden mag.' 1531, Absch. (Tag der VO). ‚Tag und û.' ‚Daz wir ... dien obgenanten NN. noch iren erben nach disem ufsl. keinen tag noch ufsl. mer geben

wollen, dann daz si uff das vorgeseit zil ... üns ... ledig und los machen sülent.‘ 1376, Z StB. ‚Wurden si [die Juden als Kreditoren] ouch der schuldner und giseln, die es nu sint oder noch werdent, deheinen under inen fürer tage oder ufsl. gebende, denne dien andern, daz sol inen an ir schulde und rechtunge kein schade sin.‘ 1385, ALechner 1906 (B). ‚Es klaget M. uff B., dass er D. pfant solt geben zuo des B. wegen; des gab der D. einen ufsl.; des kunt der B. zuo dem M. und sprach zuo im, er hette im nüt pfant gen, als er im verheissen hette; do sprach der M., der D. het im tag gen.‘ 1390, Z RB. ‚Û. und verdenken‘ uä. Das Gericht hat hierauf [nach den Reden der Parteien] einen ‚U. und Verdenken genommen, um Rat zu haben‘, und als die Parteien wieder erschienen, gesprochen ... 1468, JGöldi 1897. ‚Es ist ouch den zinsrichtern zuogelassen ..., in grossen schweren sachen, deren si nit angendts beraten usszesprechen, ein verdank und u. uf 14 tag lang ze nemen, mit der bescheidenheit, das der handel on witer gefarlich ufziehen noch verschiner zit der 14 tagen rechtlich ussgesprochen und entscheiden werden [solle].‘ um 1530, Z. S. noch *Schub* (Bd VIII 82 M.); *Über-Schlag* (Sp. 203 M.). — Mhd. *ûfslac* (in den meisten unsrer Bedd.); vgl. Gr. WB. I 722; Schm.[2] II 517; Martin-Lienh. II 456; Fischer I 413/4. — Sâmen-Û.: Holzaufwuchs aus dem auffallenden (nicht fliegenden) Samen. ‚Damit in Zukunft wiederum S.-Aufschl. zu erwarten ist.‘ Bs Holzordn. 1806. — Vgl. ‚Aufschlag‘ 1 bei Sanders II 933; StBehlen 1840/6, I 101. — ûf-schlegig: zu *Üf-Schlag 3 b*, verteuert. ‚So was sich zuo besorgen, dass von des grossen bruch wegen alle ding dester türer und u-er zuo S.Gallen und Appenzell wurdind.‘ Vad.

Ufe^n-: = *Üf-Schl. 1c* Sch; ZS.

After-: meist im koll. Pl., Abfallholz von einem gefällten Baume; Syn. *A.-Schlagen.* ‚Im were nit umb die afterschleg und windbrüch.‘ 1480, Z. ‚[Die ‚tagner‘ klagen] wie wol sy bissbar ... fuog und macht gehept, die windfäl und afterschleg ufzemachen, so heten doch ... obvermelte inhaber und besitzer der höfen inen ein pott anlegen lassen, gar dhein holz mer ze howen, ouch weder windfäl noch afterschleg ufzemachen. [Es wird entschieden] das sy die afterschleg und windfäl in gemeinen hölzern uflesen und ufmachen mögen ... Doch so es in dem Kraygenstein afterschleg und windfäl gebe, söllen weder die puren noch tagnere dieselben nemmen noch hinweg tragen, sonder darinn ligen lassen, bis man die höw darinn ussgipt.‘ 1562, Z Rq. 1915 (ZBuchs). ‚Die Afterschläg aufmachen.‘ 1668, Bs. S. noch ***Wind-Fall*** (Bd I 744); *rūch* (Bd VI 178). — Mhd. *afterslac* (noch in andrer Bed.); vgl. Gr. WB. I 188; Schm.[2] I 46; ChSchmidt 1901, 6/7; Martin-Lienh. II 455; Fischer I 113; Vilmar 5. Ein Beleg aus dem Hofrodel von Niederspeckbach im Elsass bei LABurckh. 1860, 89.

Um-: 1. beim *Cheisere^n* (s. Bd III 514, Bed. 1), das Austeilen der ersten, jedem Spieler ‚umgeschlagen‘, dh. offen gegebnen Karte; auch die so gegebenen Karten selbst L; U (SV.). *Im U.*, beim ersten Austeilen der Karten L. ‚Dieser U. wird gemacht, um den Trumpf zu bestimmen, diesen bestimmt die kleinste Karte des U-s; sind zwei oder mehrere gleich kleine, so ist die erste derselben Trumpf ... Man kann auch den U. verdeckt geben; kehrt Niemand seine Karte, so giebt die gleiche Hand das Spiel wiederum; kehrt aber nur Einer, so müssen die Übrigen seinem Beispiele folgen.‘ Kaisersp., woselbst Weiteres. — 2. Umfang. ‚Eine Eich, so im Umbschl. eines Klafters dick gewesen.‘ 1618, Z. — 3. das um Etw. ‚Geschlagene‘. a) (Metall-)Einfassung, Beschlag. ‚Glaser. Für einen Umbschl. zu Kirchenfensteren.‘ Bs TOrdn. 1646. ‚Ein hoch vergultes Gschirr mit wyssen Umbschlägen und einem wyssen Meyenstrüssli, in dem Deckel des Fürsten von Losanne seligen Wäppelin geschmelzt.‘ 1653/61, LInv. — b) Einfassung, Bordüre; s. *Röselin* (Bd VI 1406). Gewobene Bordüre, die den *Um-Hang* (s. Bd II 1439/40) des Bettes an seinem obern Rande umzieht BHa. — c) weisser (gestickter) Kragen, wohl auch die entsprechende Manschette. XVII. (?), G (Wäscherodel). — d) schützende Hülle, in die man einen Gegenstand verpackt, ‚einschlägt‘. ‚Der umbschl., (als ein) plachen, alles das, darein man etwas verwicklet oder kauffmanschatz einpacket, segestre.‘ Fris.; Mal. Papierhülle um ein Buch, Heft Aa; Sch; Th; Z und weiterhin, Briefumschlag BG. (Bärnd. 1911); wohl überall modern. — e) gew. Pl., = *Über-Schlag 4b, Üf-Schlag 1b*, doch jünger als Diese AaF.; BE. (s. Bd VIII 1549 M.); Sch; Th; Z und wohl weiterhin. ***Er hed müesse^n Umschleg mache^n***, zB. gegen Kopfschmerzen. ***Chalt (warm, nass) Umschleg.*** Die äusserlichen Mittel kommen [in der Volksmedizin] in Form von kalten oder warmen ‚Umschlägen‘ (Kataplasmen), sowie als ‚Einreibungen‘ in Form von wässerigen oder alkoholischen Auszügen aus der Heilpflanze zur Verwendung. AfV. (OStoll). — f) = *(Chās-)Järb* (Bd III 68) BHk., „O.“ (St.[2]). Spec. (in BGr. Dim.), = *Schin 2 o* (Bd VIII 835) BGr. (Bärnd. 1908), Hk. und lt FAnd. 1898, 476 (daneben auch *U.-Järb*). — g) auch Dim., eine Art Kopftuch der Frauen; vgl. Z Gem. 1846 II 139; AfV. XIV 112/3 (mit Abbildg). ‚Sie trage ein tüechly, ein umbsl. umb alle tag, das sye der N. gewesen.‘ 1427, Z RB. ‚Do lougnet sy nit, sy hab im [ihrem Dienstherrn] genomen und entragen ... ein frowenrok, ein tüechly, ein umbschl. und ein guldin.‘ 1438, ebd. ‚3 sträckling, 3 umbschlegly, ein wiss gfülty schuben.‘ 1496, Z Inv. ‚In der Kapp und im Umschlägle geht eine Frau, wie sie hier [im Bilde] steht.‘ M. XVII., Bs (AfV.). ‚Wyters ist vorhanden an Bettplunder, lynenem geneyetem und gewürktem Zeug ... 89 Schwenkel, Umschlägli.‘ 1669, Z Teilr. ‚Die Weibsbilder aber, so vermöglich, in Stürzen und Haubtstücklein, die aber, so kundtlich dürftig, in Hauben und Umbschläglein erscheinen sollen‘, zum hl. Abendmahl. Bs POrdn. 1715. Vgl.: ‚Diejenigen Fremde, so mit Zwilch, Kültsch, U.[-], Stecken- und Schwaben-Tuch in hier Handel treiben.‘ G Mand. 1782. — Mhd. *umbeslac*, in andern Bedd.; vgl. Sanders II 935/6; Schm.[2] II 517; Martin-Lienh. II 456. — um- (bzw. *om-*) schlegig: 1. mit beiden ausgestreckten Händen (gerade noch) umfassbar, umfangreich, dick, von einem Baum, einem Menschen Ap (lt T. allg.); ZBauma, F., Tag., Zoll. und lt Spillmann; vgl. *Um-Schlag 2.* ***En u-i Tann; en u-e^r Ma^{nn}.*** ***En U-i***, von einer Frau. — 2. zum ‚Umschlagen‘ geneigt, unbeständig, vom Wetter Ap (T.) ***O-s Wëtter.***

A(n)-: 1. a) erster Schlag, Anhieb. α) bei einer Schlägerei; s. *An-Fang* (Bd I 855). — β) beim ***Hau^wen*** [Hacken] der Äcker. Der ‚Brotherr‘ oder die ‚Hex‘ gibt oben den ‚A.‘, dh. er fängt die Furchenbreite an, in der Regel 50 bis 60 Zentimeter. ‚Hex‘ wird er deshalb genannt, weil er oft ‚hexet‘, dh. pfuscht,

indem er eine zu breite Furche anschlägt, das sich auf jeden folgenden Hauer überträgt. FGStebler 1915 (WLö.). — b) Hieb in einen Baum; Syn. *Hauw 1a* (Bd II 1801). ,Betreffend das Harz in den Hölzern allhier so soll der Förster Achtung darauf geben, wenn er Einen erwütscht, dass er einen neuen A. an ein Dändli macht, so soll er der Gemeinde für denjenigen Frevel ein halben Aimer Wein zahlen.' 1703, ThHw. Arch. — c) ,Anschlag' des Gewehrs. allg. *Wo ... der Chrieg isch cho^n, dä han-i^{ch} d's G'wer i^n A. g'no^n.* WMorf 1919. *D' Pistole^n im A. ha^n.* RvTavel 1910. ,Wann man umb unsrer herren gob schüsst oder ander offentür, sol man mitt fryem a., schwebenden armen schiessen.' 1460, AaRh. StR. (,Der büchsenschützen ordnung'). Jeder Schütze soll verpflichtet werden, jährlich vier Hauptgaben mit Rohrkugeln an vier Schiesstagen zu verschiessen, damit er sich an den ,A. am Backen' gewöhne. 1637, JSteinemann 1919. Übergehend in örtlich-konkr. Bed. ,Der acht den A. zfast truckt hat, des gieng der Schutz beseits von Stat.' HHGrob 1603. S. noch *rüeren* (Bd VI 1256 M.). — d) übh. was (bzw. woran Etw.) ,anschlägt', was ,angeschlagen' wird. α) der Teil an Türen, Fenstern, der an die Füllung ,anschlägt'. Zimmermannsspr. Spielend mit Bed. 3; vgl. Wander I 97. Scherzfrage: *Wër macht di beste^n A^{n}schleg?* Antw.: *De^r Zimmerma^{nn}* L; s. auch Sprww. 1869, 31. *Di hölzige^n A^{n}schleg sind di beste^n* L (Ineichen). *D'A^{n}schleg vun 'n Zimmerlüte^n hebe^{n}d am längste^n* SchSt. (Sulger). *An 'n A^{n}schlege^n verlürt-me^n am wenigste^n.* ebd. An einem Falltor der feststehnde Teil, an den der bewegliche anschlägt: ,Under der Badstuben zuo Lommis sol ein Fallentor hangen in dem Bach und sol des Petershusers Bündt das Fallentor hänken und der Fischer Guet den A. machen.' ThWetz. Offn. (Abschr. v. 1647). — β) ,Annagelungsseite, dh. die innere des am Ruderende angenagelten Ruderbrettes' Aa (Rochh.). — γ) Dim., auf Riegelwerk, bes. auf unausgefülltes (zB. an Ställen), ,geschlagene' Bretterwand, Bretterverschlag GrVD., He., Mastr. (B.). — δ) auch Dim., ein Band von *Schaub* oder in Ermanglung von solchem (etwa im Wald, wenn man Reisigbündel macht) auch eine zartere Weidengerte, die zur Verstärkung und Verlängerung der eigentlichen *Wid* an das dünneré Ende derselben angesetzt (,angeschlagen') werden Z; vgl. Bd VIII 28 M. *En A. mache^n an e^n Wid.* — ε) beim Stricken, die ersten an die Nadel ,geschlagenen' Maschen U. — ζ) beim Laden eines Heufuders, der Ansatz der äussern Lagen und diese selbst BE.; S. *En A. mache^n. Im Heulade^n het-in Keine^r möge^n: A^{n}schläg het-er g'macht, sō g'schlëcketi, ^{d}ass 's Fueder hingen u^{f}e^n g'sī^n isch, g'flochte^n, wie-n-e^n batzigi Züpfe^n.* BWyss 1863. *Es chutzeligs Laden isch das Heu g'sī^n! ... Das Züg isch esō mutzes g'sī^n, das'-me^n chūm e^n rëchten A. het chönne^n mache^n.* Loosli 1910. *Der A. g'heit-ech nëben abe^n.* JReinh. 1907. — η) Erdanschüttung, Böschung bei einer Befestigung. ,Der A. wird von Schlehen, Reck- oder Wachholderbeer etc. usswendig biss an die Brustwehr besäyet.' Kriegsb. 1644. 1667; vorher: ,die inner und ausser Anlegung des Wals.' — e) unsinnlicher, öffentlich angeschlagene Bekanntmachung. wohl allg. *An al^{l}e^n Schüre^n hät's A^{n}schleg g'ha^n*, von Bekanntmachungen der Gemeindebehörden SchR. ,Jede Schenkung von Liegenschaften auf hiesigem Stadtgebiet muss, um gültig zu sein, durch Ruf und A. bekannt gemacht werden.' 1819, Gr Erbr. ,Nachdem angeregte ligende Gütere [eines verschuldet Verstorbenen] ... durch die Grichtschreibere in mehrem Basel an das Kauf- und Richthaus, in minderen Basel aber an dem Richthaus daselbsten undt Zollstuben hie disseits offendtlich zu meniglichen nachrichtlicher Verhaltung an[ge]schlagen ... auch von ihme Ambtman ... nach Ablesung des A-s ... offendtlich in Gericht Relation und Bericht getan worden ...' 1648, Bs Rq. ,Des Gerichtschreibers Taxordnung: ... Von der Fröhnung und Anschlägen eines ligenden Stucks Gut oder Gültbrieffs an das Richthaus, Kauffhaus und Zollstüblein 1 Pf. 5 β.' Bs TOrdn. 1722. Insbes. bei einem Konkurse. *Dëm will de^r Schmid nümme^r warte^n und Dëm de^r Beck kei^n Kredit gë^n; Mängem dräut au^{ch} uf morn der A. oder d' Versilbri^{n}g.* Usteri 1853; mit der Erklärung: öffentlich angeschlagener Schuldenaufruf. ,Umb dass ... die umb Capital und Zins durch den Ratsschreiber Ausgetriebene durch des Grichts Erkandtnus vor dem A. geschreckt und gewahrnet ... werden, soll ...' 1692, Z Gerichtsb.; ebenso Z Auffallsordn. 1694; Z Gerichtsordn. 1715. ,Wie die Wahrnungen, Anschläg und Kirchenrüff an dem Gericht ergehen [Überschrift] ... Hierauf solle auf sein [des Gläubigers] Begehren die Wahrnung oder Schrekurteil vor dem A., zu acht Tagen um der erlaubte erste A., in andern acht Tagen hernach der andere und in wider acht Tagen darauf auch der dritte (zugleich mit dem Kirchenruff für Die auf dem Land) samt der Ausschreibung des Ausspruchs bewilliget werden.' Z Gerichtsordn. 1715; Weiteres ebd. 77. 82. S. noch *Feil-, Chilchen-Rueff* (Bd VI 685 M. 687 M.). — 2. a) (Vor-) Anschlag, Schätzung Sch; Th; U; Z, so Kn. und weiterhin; insbes. „gewisser Preis für gewisse Lebensbedürfnisse zB. Brot, Fleisch, den eine Behörde bestimmt AaF.", Z. (An. 1815). Syn. *Schlag 10a* (Sp. 193). *En A. mache^n.* Etw. *under ^{d}em A. verchauffe^n* SchSchl. *In'n A. në^n*, in Anschlag bringen, in Betracht ziehn: *'s hed-mi^{ch} mengmöl Wonder g'no^n, wie's d' Babedöni all hei chön^{n}e^n mache^n. I^{ch} nemme^n denn all g^{r}ad wider mi^{ch} in A. I^{ch} bi^n grad hüt mit-mene^n Reste^n* [Stickereien] *üsg'së^n. I^{ch} han es schö^{n}s Blätschli Göld öbercho^n; aber wö i^{ch} halt im Do^{r}f i^n d' Läde^n in^{h}i^n cho^n bi^n, het's-mer wädli^{ch} abg'no^n.* Ap Volksfrd 1918. ,Waz wir [die Brüder von Landenberg] ouch in der egenanten zit redlich verlust nemen an rossen und an hengsten in der egenanten unser herren von Österich dienste wizzentlich uff dem velde, daz sullen uns die selben unser herren von Österich geben nach irem alten gewonlichen a. und als si denne andern iren dienern tuont ane geverde.' 1362, Z. ,A. oder beschetzung (eines guots), subscriptio ac professio agri.' Fris.; Mal. ,Auss der Nutzung der Alpen [usw.] gab der Schaffner desselbigen Dorffs [Fläsch] alle Jahr [dem Kloster] die Fass und Geschirr, so zuo dem Wein erfordert wurden, zuo sambt dreihundert Alpkäsen, so ihren gewüssen A. hatten.' Guler 1616. ,Im Fal Jemand ... wider gegenwürtigen A. und die darinn begriffne, dem jetzigen gemeinen Lauff gemess gesetzte Valuation und Tax im Innemmen oder Ussgeben zehandlen understahn wurde, das derselb Ubertretter ... gebüesst werden soll.' Z Münzmand. 1620. ,Ich han den A. mit Schafner [des Klosters Kappel] gmacht von des Kerne[n]s wegen, so man von unser Gmeind dahin schuldig ist, und ist jeder Müt angschlagen um 5 Münz-Gl.' 1641, Zg TgB.

‚Erstlich solle das ganze Riet gemessen werden und dann aus disem Ganzen 4 Burgeren zusammen ein Teill zugemessen werden, und dann sollen dise Teill von der Municipalitet ... nach ihrem Gutbefinden angeschlagen werden und dann ein jeglichen Teill numerieren und unparteiisch verlosen und dann jedem Teill sein A. vorlesen und dann den A. bezahlen ... Bis zur gänzlichen Auslösung und Bezahlung des A-s solle ein jeder Teill der Gemeind underpfändig sein.‘ 1800, ThHw. Arch. ‚A. des zinses‘ uä. ‚Das die von Arouw in der statt die selben tafernen ... zelichen und zebesezen habend, söllend sych auch mit dem lichen als güetlichen bewisen, das auch je in der vorstatt noch ein taffern sye und dera die in der vorstatt nit mangel habend von schwäre deren in der statt Arouw a-s des zinses.‘ 1443, Aar. StR. (Abschr.). ‚Haben mh. geraten, ein a. der tälle uff das land zu tuond und inen solich zuozuschriben.‘ 1496, B RM. ‚Wan und zuo welicher zeit mine hern den a. umb die zins jerlichs ongevar umb Martini machend und erkhennen, das dan also die burger die zins die gotshuspfleger [Var. ‚den g-n‘] zuo Loufenperg und ein burger den [Var. ‚dem‘] andern von Martini biss wienächten, wie der schlag gemacht, also ussrichten und verniegen.‘ 1544, AaLauf. StR. ‚Stûr, zins und a.‘ ‚Diss vogtrecht oder advocatien [des Klosters StGallen] warend nünt anders ... dan grechtikaiten über gericht und manschaften, der fräflen, die nit malefitz warend, darzuo der stüren und anschlegen.‘ Vad. ‚In dem seind herfürgestanden erstlich die Münstertaler mit Anzeigen, wie sy beschwert werden mit dem Zins und mit grosen [!] A. ... Daruff wir [die bischöflichen Anwälte] ... den Münstertaler Antwurt getan, es verwundre uns am höchsten, dass sy sich also ab e. f. G. erklagen, e. f. G. hete wol mit Grund sich zu erklagen ab inen, dass sy ein gross Sume schuldig seyend und weder Gelt, Korn nit gebend, sunder für und für uffzüchend, dass sy vermainen ain ringern A. zu haben.‘ A. XVIII., PFoffa 1864. — **b)** Angebot; Syn. *Bott II* (Bd IV 1891). Von Seiten des Verkäufers. ‚Zuo dem [einem ‚gast, der messerschüsslen und teller veil hett‘] der N. ungebetten gestanden sye und im hab helffen verkouffen und biette die türer dann der gast und gebe aber dem gast nit so vil gelts, als er nach sinem ansl. und bietten ze verkouffen im geben sölt.‘ 1483, Z RB. ‚A. oder bott eines feilen dings, indicatio.‘ Fris.; Mal. Von Seiten des Kauflustigen, bei Steigerungen und sonst ApLb. *En A. mache*ⁿ. — **3.** Anschlag, Plan, Vorhaben, Verabredung; auch Vorschlag. Im guten, bes. aber im bösen S. Ap; W und sonst. ‚Das er [Karl der Kühne] willen hab ... uff uns zuoerst, üch und ander darnach zuorucken ... So sind dann ander anslâg ... uff unser mittburger von Friburg.‘ 1476, Gfd (B an L). ‚Krei [spöttisch für den Tiroler Adler], din anslag [!] wend dir felen, die dich hand getünkt gar guot.‘ 1499, LTobler, VL. ‚Uf den grossen schaden, so ... unsern Eidg[nossen] von Soloturn durch unser vient zuogefüegt ist, haben wir abermalen angesechen, das der zug hinab, wie der ansl. beschechen ist, fürgang haben soll.‘ 1499, QSG. (Schreiben der eidg. Boten an B). ‚Ward man ze rat, mit den vienden uf angendem sambstag ze schlachen, wo man si ankommen möcht, und was der a., dass man uf dem vermelten samstag früe vor tag an der letze und dannethin hinab gan Guttenberg züchen solt.‘ A. XVI., F Chr. ‚Ouch sye er bi eim a. gewesen, daz si etlich huoren habent wöllen in einen korb henken, an den zug bim werchhus.‘ 1510, Z. ‚Das ich die min arbeit [‚Usslegen und gründ der schlussreden oder artiklen‘] nieman anderst zuoschribe denn den frommen von Zürich, uss dero wysem radt sölcher a., dem darnach vil stett habend nachgevolgt, geflossen ist.‘ Zwingli. ‚[Es] ist ouch on zwyfel Gottes a., das er uns alle straffen wil, das wir den uneerlichen presten der Bäpstleren one alles verbessren duldend.‘ ebd.; consilium (Gualther). ‚Himel und erden werdend ee hingon dann Gottes wort; es syind denn allein gesatzt, die er von erst habe ggeben in dem a., das sy hingeton werden söltind.‘ ebd. ‚Wie einhellig der geist Gottes sye, dass wir [Luther und Zwingli], so wyt von einandren, doch so einhelliklich die leer Christi lerend on allen a.‘ ebd. ‚Da lag jetz der vogt aller Eidgnossen [Zwingli auf dem Schlachtfeld bei Kappel] und (von den gnaden Gotts) all sin anschleg by im in endschaft.‘ Salat. ‚Min hern, ich kan uch von keinem a. schriben, es ist noch nüt geratschlaget; was aber witer wirt fürgenommen, wil ich uch alzit berichten.‘ Ansh. (Schreiben des B Feldhauptmanns). ‚[Gott, der] die gottlosen und ir ansleg zerströuwt und zuo nüt machet.‘ 1534, B Ref. ‚Domalen man den adel, der am meisten gefrüudt was, gern harfür zoch [bei den Abtwahlen], damit man dester mer beistands hette, wo etwas sich zuotruog [l. ‚-trüeg‘], das zuo span und zweitracht geraten möcht. Und ist diser a. vil jar bei den brüedern ghalten worden.‘ Vad. ‚Was din anschleg sind ... alls zeig mirs an.‘ Ruef 1550. ‚A., fürsatz, propositum, propositio, decretum, compactum, consilium, condictum; es ist mein a., consilium est; ich hab meinen a. vilen eroffnet, narravi amicis multis consilium meum.‘ Fris.; Mal. ‚Bei seinem a. beleiben, permanere in proposito.‘ Mal. ‚Es haben Ihre fürstl. Gnaden ... für tunlich erachtet zu probieren, ob nit etwa unser Einsiedler Land so gut, dass es für solche Not Frucht tragen und bringen möchte ..., auch alsbald ... mit Korn, Gersten ansäen lassen. Welcher A. dann so wohl gelungen, dass wir den folgenden Sommer fein ganz genugsam daraus gezogen.‘ 1695, ORingholz 1908. ‚Es meinten die Feinde, die Bellen [Schanze] müsst fallen, doch kame zu Schanden ihr schandliches Prallen, es fehlte der A., sich legte ihr Pochen.‘ 1714, Lied. S. noch *für-gān* (Bd II 29 M.); *ver-rucken* (Bd VI 854 M.); *sümen* (Bd VII 960 o.); *Über-Schlag 2b* (Sp. 203 o.). *En A. mache*ⁿ ApLb.; W. *Mach dú der A.!* überlege dir und schlage vor, was wir tun sollen ApLb. *Er macht g*ʳ*ad A*ⁿ*schleg zum Pössle*ⁿ [zu losen Streichen]. ebd. In der ä. Spr. meist ‚einen a. tuon.‘ ‚Wir [die Zürcher vor Waldshut] habent einen anslage getan, ob sich uff hütt die sachen nit zuo richtunge ziechen wöltent, uff den Swarzwald gen die letzinen mit 3000 mannen.‘ 1468, Absch. ‚Gedenken wegen der Engadiner und Curwalen, nachdem und sy vormalen an uns ein buntnis geworben und ob sy des willens noch sin, daz sy dann ein a. tuon, waz ir begeren der buntnis sig.‘ 1473, ebd. ‚Und sol derselb buwherr allein deheinen buw noch a. zuo buwen tuon, dann mitt rat vier mannen, die min herren dem buwherren ... zuordnen söllent, und wo der buw über si were, so si angeschlagen hetten, so söllent si iren a. an min herren bringen.‘ S Mand. 1490. ‚Wen ein abt von Engelberg old die conventherren ... ein [Wasservogt] ermanent, das

er on verzug mit inen gang in die matten in das ror und da gschouwen, wie old wo das guot zuwehren [!] old werchen ie zuo ziten nottürftig sig ... Darumb sönds ie ein a. tuon.' 1514, UwE. TR. Ihr [der Schaffhauser] Bote habe Gewalt, ‚einen A. zu machen', insofern der Franzos nach der kaiserlichen Krone wollte fechten, wie ihm Das sei zu erwehren. 1519, Ochs. ‚Rengnold ... sprach [zu Copart]: ... Sagend Ruollanden und üwer schwester unser fürnemmen [sie zu befreien] ... Do gieng er [C.] zuo siner schwester und erzalt iren allen a., den er mit Rengnolden gemacht hat.' Morgant 1530. ‚Do ir ein sömlichen krieg woltend anfachen, hettind wir wol vermeint, ir hettind uns mit bessern, anschlegigen houptlüten, dan wir zum teil hand ghept, versechen; dan so man sömliche spil wil anfahen, wil nit schlecht sin, anschleg hinderm win ze machen mitt houptlüten, so ettlich vorhin an keiner schlacht nie sind gsin.' 1531, Z. ‚Barbara N. ist im der ee gar nit gichtig, ouch kein a. mit im getan, das iren zuo wüssen sye.' 1530/3, Z Ehegericht; Forts. des Beleges Bd VII 935 o. ‚N. seit, wie er sampt zweyen siner gsellen ... ein a. ton, einander helffen in der müli laden zrecht legen.' 1541/3, ebd. ‚Als ... der künig ... ein a. tet, für Gilead zuo ziehen.' LLav. 1577. ‚Einen A. zu Werk setzen.' Kriegsb. 1644. S. noch *schicken III* (Bd VIII 511 o.). Mit Adj. ‚Mengerlei seltzam anschleg unser viend.' A. XVI., F Chr. ‚Do regnet es den ganzen tag ân underlass und was unser a. [einer Zusammenkunft] vergäben.' 1555, ThPlatter Br. ‚Die herren predicanten vermeintend, er [der päpstliche Legat] hett wunderbare anschleg kan zuo nachteil irer religion.' Ard. 1572/1614. ‚Vergebne anschläg sind verlorn.' JMurer 1565. ‚Gueter A.' *Guet Aⁿschleg haⁿ*, ein Geschäft zu machen GrL., bes. in der an eine Gruppe Zsstehnder gerichteten Grussfrage: *Heid-er guet Aⁿschleg?* GrChw., He., sG.; vgl. *Rät* (Bd VI 1564 u.). ‚Wie übel aber Gott unser a. gevalle, ob wir glych den verwänend guot und grecht sin, erlernet man 1. Reg. 15.' Zwingli; studia et decreta nostra. ‚Das es nit nutz noch guot ist, daz man alle ding und guot anschläg zuo allen zyten offne.' B StSatzg 1539. S. noch *an-schlägig 1b*. ‚Schlimmer A.' uä. *Lass-mer dëⁿ wüest Grëbel nid iⁿ's Hūs ineⁿ: usseⁿ ist-er voll Lūs, Wänteleⁿ und inneⁿ voll schlimmeⁿ Aⁿschlegeⁿ!* L. ‚Das, wenn Got ein wort rede, wir uns demselben underwerffind und vestenklich gloubind, ob es schon nach unserem verstandt uns nit möglich dunkt, und ... sprechen: Her, mein a. ist schlecht; was aber du redst, muoss beschehen.' Zwingli. ‚Uns verwundert uf das höchst, dass etlich unser Eidgnossen und ander uns darfür achten, glich als ob wir die geschwinden pratiken nit merken sollten. Nein, lieben fründ, die fulen ansleg sind endeckt und liggen jetz am tag, Gott hab lob!' 1528, B Ref. (B an Bs). ‚Zum dritten ... begab es sich ... ‚das er ... vor der stubentür stüend ... und lossete, was sy und die jungfrow anschlüegind ... Zum fierden so heig er die vorgeseiten bösen anschleg irem bruoder ... klagt.' 1529, Z Ehegericht. ‚Das [einen Besuch bei Bekannten, den die Frau vorschützt, um ihren Liebhaber zu treffen] er zuo tuon bewilliget, aber ... iren fulen a. nit gewüsst.' 1546, ebd. ‚Geschwinde anschleg ze betriegen, machinæ.' Fris.; Mal. S. noch *Glogg* (Bd II 610 M.). Neben verwandten Ausdrücken. ‚Do wurden die von Bern und Friburg ... ratschlagen, ... wie man die grossen mörtlichen sach [Tötung der Besatzung von Grandson] möchte gerechen und mit der hilf Gottes einen guoten a. und ordnung machen.' PvMolsheim. ‚Handt min herren der gemein rat empfolhen disen nachbenempten minen herren, einen a. ze tuond und ordnung ze machen, uff ir wolgefallen wider an si zebringende ... Und ist der a. allso beschechen und geordnet uff witter bringen ... dass man disen nachbenempten stattdienern und amptlütten in der statt sol jerlich röck geben [usw.].' S Mand. 1490. ‚Dass die obgemelten undertonen die grossen zechenden wie vor [!] alter har geben ... und von den undertonen dernhalb kein sonder a., pact oder geding zuo nachteil der zechendherren in der lychung oder uffrüefung gemacht werden.' 1529, Bs Rq. ‚A. und fürnëmen.' ‚Als ir fürer schribend ... mit was füegen ir muot haben, den herzogen [Karl den Kühnen] us sim vortel und leger zu bringen und inn dann anzegriffen, gevalt uns üwer ansl. und meinung wol ... Wir bittend Gott, daz er alles üwer fürnemen ... besterke.' 1476, Gfd (L an seinen Feldhauptmann). ‚Der Herr suocht alle herzen und verstadt aller gedanken, fürnemmen und anschläg (anschleg. 1589).' 1525/89, I. Chron.; πάσας καρδίας ... καὶ πᾶν ἐνθύμημα. LXX. ‚Erat ei consilium ad facinus aptum, er hat ein fürnemmen und a. sölicher taat gemäss und füegklich.' Fris. ‚A. und willen.' ‚Also vieng man an mit dem züg anzeschiessen an das schloss und stattmuren und türn ... in massen, das man in a. und in willen was, das ze stürmen.' PvMolsheim. ‚Uff Sant Andrestag [wurden] von der statt Basel andere ... zu gedachtem herzogen von Meyland ze ryten verordnet, vorgemeltem a. und willen [betr. die Einsetzung des Herzogs] statt ze tuond.' 1512, Bs Chr. ‚Rëchnung und a.' ‚Du hast mir all mein(e) rechnung(en) oder anschleg brochen, mihi rationes omnes conturbasti.' Fris.; Mal. ‚Dass im der bapst entsass, er mocht vor küng Chuonraten zuo denen steten und landen nit komen, auf welche er sein rechnung und a. gemacht hatt.' Vad. ‚Rât und a.'; s. schon Bd VI 1562 u. ‚So achten die gemeinen weidlütt diss meyens ... das ir gestelten ordnung und ir weidlütten rat und a. lutter gelept ... werde.' 1510, Liebenau 1897. ‚Zum dritten schribt Paulus zun Galatern [4, 9]: Aber ietz, nachdem ir Got erkent habend ... warumb kerend ir üch widerumb zuo den schwachen und armen elementen ... Uss dem allem vernimpstu die blöden element nüt anders sin weder ein menschlichen rat und a. der säligkeit.' Zwingli. ‚Des sy ein raat und a. getaan, wie und durch was mittel sy über N.s wyger kommen möchtind.' 1585, Z RB. ‚Die ersten anschleg oder radtschläg, prima consiliorum.' Fris.; Mal. ‚A. und praktik'; s. schon Bd V 569 o. ‚Wie er und sins gelichen unrüewig lütt ein besondern a. und practik gemachet habint über das closter zuo Thös.' 1526, ZKyb. ‚Wie si beide [Eheleute] ein a. und prattiken mit einandern getan und gemachet, das si, die frow, mit wüssen irs ewirts ... mit N. die e gebrochen habe.' 1527/9, Z RB. ‚Auss a. oder practicieren, composito; auss a. oder wie man mit einanderen überkommen mag, handlen, ex compacto aliquid agere.' Fris.; Mal. ‚Samnung und a.' uä. ‚Dazu kompt uns ouch für, wie der fürst gen Tiessenhofen sye, und meint man, er solle samnungen und anschlege vor im haben.' 1448, B AM. ‚Das mh. sölich rotierungen und umbillich gerünn und anschleg, ouch ufrüer dheinswegs mer liden.' 1528, B Ref. ‚Allso ward do selbs durchs Tällen und ir aller willen

und gmüet im Grüteli ir erster eid und bund oder a. uffgricht, allso dass ein yeder in sin land keren [solle] ...' CSCIER 1549. S. noch Bd VII 1600 u.; VIII 202 M. — 4. „gute, vorteilhafte Wirkung einer Sache AP; GL; L" (auch lt Ineichen): „ZG." — Ahd. *anaslac*, plaga (Notker), mhd. *anslac* (in Bed. 1c und e, 2. 3); vgl. Gr. WB. I 440/1; Martin-Lienh. II 455/6; ChSchmidt 1901, 13; Schm.[2] II 517; Fischer I 252/3. — Vor-A.: wie nhd., Budget (verbreitet, bes. in der Amtsspr.) — Birs-: ‚Anschlag' (in Bed. 1c) eines Jagdgewehrs; vgl. *B.-Büchs*, *-Ror* (Bd IV 1004; VI 1236), ferner *B.-Schloss*. ‚Item Fewrrohr mit newen Schlossen und Bürssanschlägen.' 1662, Bs Zeughausinv. (Z Anz. 1913). — Stûr-: wie nhd. ‚[Es soll] zu Bestimmung ... der Handänderungsgebühr bei Liegenschaften der Steueranschlag (Anschlag in der Steuer-Partie) zur Richtschnur genommen werden.' GR Erbr. — Vgl. Sanders II 933c; Fischer V 1743. — an-schlegig: 1. a) ‚a. sîn', planen, vorhaben. ‚So sol ouch die welsch gard als uf necht zu Muttenz über nacht zu ligen ansl. gewäsen und wille[n]s sin den vorverzognen nachzuvolgen.' 1499, S Schreiben (an B). — b) wie nhd. anschlägig, erfinderisch, geschickt, gewandt AA; B; L; SCHSt.; TH; UW; Z, „wer seine Sachen wohl anzuordnen weiss, zumal von einer Hausfrau" (St.[2]). *En a-e' Chopf.* Wortspiel: *Er hät en a-e' Chopf, wenn-er d' Stëgen ab g'heit* SCHSt. (Sulger); vgl. Gr. WB. I 443. ‚Ein Mann ist fast nicht im Stande, einen Hof zu verprassen, wenn ein anschlägig Weib im Hause waltet.' GOTTH. ‚So schien ihm Vreneli alle Tage hübscher und anschlägiger.' ebd. ‚Er [Uli] blieb sparsam, ward immer anschlägiger und emsiger.' ebd. ‚Und werchbar sind Die auf dem Kabisgrat, b'sunderbar anschlägig.' ebd. ‚Küng Philips [von Schwaben], der wol nit gross noch stark von lib, aber von gmüet ein a., onverdrossen und vernünftig fürst was.' VAD. ‚Fœcundum pectus, eines grossen verstands, a., weis und guoter rädten, wol bericht.' FRIS. ‚[Einer, der der haushalt wol bericht ist und) a., der ein haushaltung wol füeren kann und in rechter ordnung halten, œconomicus, fortis consilio; a-s dings, guoter anschlegen, consultus; ein weib, die nit a. ist, arm am radt, imbecilli consilii mulier.' FRIS.; MAL. ‚[Zur Leitung der Verteidigungsmassnahmen braucht es] ein gschwinden mann, der anschlägig ist, gschwind und fry.' JMURER 1559. ‚Er war im Bawen gar anschlägig und wol erfahren und vast nutz.' 1578, SCHWE. Arch. ‚Er ist in kriegen a.' JUGROB 1599. ‚Frow Brunhilden, Atangildis, des westergotischen Künigs in Hispanien, Dochter, ein schön, a. Wib.' JJRÜEGER; ‚prudens consilio' bei Gregor vTours. ‚Anschlägiger, ratschlägiger Mann, vir consultus, consultissimus, bonus consilio, magnus consilio.' HOSP. S. noch Sp. 217 o. — 2. entspr. *An-Schlag 4*, was sich gut macht G (1799). — Vgl. Gr. WB. I 443; Sanders II 946 (auch in Bed. 2); Fischer I 254. — un-a. ‚Ein unanschlegiger, der im selbs nit radten kan, consilii expers.' FRIS.; MAL. — Anschlegig-keit f.: entspr. *an-schlegig 1b*. ‚Dieser Mangel an Rührsamkeit und Selbstbestimmung, dieses Stehenbleiben auf dem Punkte, auf den man zu stehen kommt, dann aber auch die Klugheit, Anschlägigkeit, Ausdauer auf diesem Punkte, der ein Grundton im Charakter des Bernervolks ist ...' GOTTH. ‚Es hat aber die menschliche Anschlägigkeit (Geschicklichkeit) sich auch understanden im Verborgenen zubawen, Gäng under der Erden und über die Häuser in die Luft, Ässäl under dem blossen Himmel [usw.].' SPLEISS 1667. — Vgl. Sanders II 946.

În-: 1. Handschlag als Ausdruck des Einverständnisses. ‚Gebet Christo hierauf die Hände. Tut den gesegneten Einschl., dessen euch ... doch ewiglich nicht gereuen wird.' JJULR. 1731. — 2. Einschlag des Blitzes GRL. *Der Blitz het en Ī. g'macht.* — 3. a) Einschlag im Gewebe AA; BS; GL (älter *Īn-Trag*); GRNuf.; L Semp.; SCHR.; Z und weiterhin; Syn. auch *Īn-Satz 1bβ* (Bd VII 1542). *Wenn-men alben so bösen I. z'winden heig ... so wërd-men fast dubendänzig bim Sīdenrad zue.* BS Blätter 1884. S. noch *blüemerant* (Bd V 95); *rīstig* (Bd VI 1516 o.). — b) Einbiegung, eingebogener Saum an einem Kleide, um es kürzer oder enger zu machen B; NDW und weiterhin. — c) im Weinbau. α) Graben zur Aufnahme der ‚Einschlagreben'; vgl. *grueben 2* (Bd II 696); *Īn-schlag-Rëb* (Bd VI 46). ‚Ein furhen oder lange gruob, weinräben oder böum zepflanzen gemacht, ein neüwer einschl., sulcus.' FRIS.; MAL.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. — β) Setzrebe, die eingeschlagen wird SCH (Kirchh.); danach bei St. — 4. durch Gemeindebeschluss auf einen bestimmten Tag festgesetzte Öffnung der Privatgüter für den Weidgang im Herbst nach der Alpentladung GRV.; Gegs. *Üs-Schl.* Wenn im Frühjahr der Graswuchs bedeutend fortgeschritten, so wird in der Gemeindeversammlung der ‚Ausschlag' beschlossen, dh. das Schmalvieh wird unter Hirtschaft gestellt. Der ‚Einschlag' im Herbst bringt dann den Tieren die ungezügelte Freiheit wieder. JJÖRGER 1913. — 5. a) (in BE. auch Dim.) „Verschlag, Einhegung", auch das eingehegte Stück Land (s. u.) AA; BS; BU.; „GR"L.; „L" (auch St.[b]); „SCH" (auch St.[b]); S; „ZG" (auch St.[b]); Syn. *In-*, *Bī-Fang* (Bd I 855/6). Zur Sache vgl. EGraf 1890, 23. 28. ‚[Die Grundeigentümer dürfen] zuo den inschlegen irer eignen güetern nützit one erloupnus der geschwornen houwen noch nemmen.' 1567, ZDäll. Holzordn.; übergehend in die Bed. ‚Zaun.' Der Gemeinde Hüttwilen ist die amtliche Ausfertigung eines Spruchbriefes von 1547 ‚der Einschlägen halben' abhanden gekommen; sie bittet deshalb ihren Grundherrn, ihr ‚des Spruchbriefs ... und um den Einschl. ihrer Gütern ... ein glaubwürdig Urkundt ... mitzuteilen.' 1594, THHw. Arch. (Abschr. des XVIII.). ‚Die Alment solle auch wider durchaus aussgeschlagen werden und Jeder sein Zugehörd ohne Einschl. nutzen.' 1718, ebd.; wiederholt 1781. S. noch Bd IV 1401 u. (1601, Absch.). *Im Ī.*, ‚mit einer Hecke umzäunt' SGrindel. *Z'ērst chunnst ... über en Matten im I., denn amen wilden Chrachen verbi zu-ren anderen Matten.* RMÜLLER 1842. ‚Ich wolt die abgehowen jucharten [Wald] ... nit lenger dann die drew [!] jar im i. befriden, nachgendt den von Dörfflingen ire trib widerumb darin lassen.' 1545, BRIEF (AvBreiten-Landenberg an Z). ‚Wird ein Recht im Einschl. selbst durch Todfall oder sonst vacant, so soll selbiges wieder ausgeteilt und angenommen werden, bevor ein neües begehrt werden kan.' 1775, BWimmis Allmendreglement. *In einem Ī.*, in sich zshangend, an einem Stücke BU.; S. *Um's Hūs umen ... in einem Ī. 50 Jūcherten vom besten Matt- und Ackerland.* JHOFST. 1865. ‚Zu verpachten: Ein Heimwesen, bestehend aus Wohnhaus mit Scheuerwerk und ca 30 Jucharten Matt- und Ackerland mit Obstwachs, grösstenteils Alles in einem Einschl.' SCHWEIZER-Bauer 1897 (BBüren). ‚Steigerung: ... An Matt- und Ackerland mit schöner ertragreicher

Baumhofstatt in einem Einschl. 41 Jucharten.' BKön. (Zeitungsins.). So schon bei HvRüte 1546 (s. Bd VII 983o.). Übergehend in die Bed. eingehegtes Stück Land, B (auch lt Id.: ,ager sepe circumdatus'); insbes. mit Bez. auf Wiesland AAZ. (,aus offenem Feld gemachte Wiese oder ein Baumgarten' lt An. 1815); BE. (,für Dürrfutter, bes. im Schachengebiet'), S.; GR; LE. (,eingezäunte Weide, die nicht abgegrast wird'); SL. (,eingezäunte Wiese'). ,Der *Ī.* im Moos, der mittelst Graben und Zaun der gemeinen Nutzung entzogen wurde.' BÄRND. 1914. ,Die Inser Findlinge *hinder Pfarrers Ī.*' ebd. *Ich förchte-mer dürch de I. und b'sungerbar durch d' Matten. Es ist ung'hürig an bēden Orten. Im I. soll en Mann und en Frau umencho, die dert es unzītigs Ching vergraben hein us Gīt.* GOTTH. ,Wie es [ein Mädchen] fast in selbem Augenblick vor ihm gestanden, und zwar da, wo es nicht schicklicher hätte sein können, in einem kleinen Einschl., ringsum mit Hag eingefasst, fast wie hinter einem Umhang, wo sie ungesehen und ungestört mit einander reden konnten.' ebd. ,Welch ein Vergnügen musste es sein ... nach und nach alle die schönen Matten zusammenzukaufen, welche an die seinigen stiessen; dann wollte er seine ,Inschläge' an einem Stücke bilden, aus welchem man seine zehn bis zwölf Fuder Heu abführt.' HAUSFRD 1885 (jurassische Dorfgeschichte). ,Ein Landgut bestehend in ... Hausmatt, 2 Einschlägen und Brühlgüter.' S Wbl. 1810. ,Der i., genant Schwarzenmos, so vor jaren den armen zuo rütten und anzuoseygen vergundt worden, [soll] fürer also belyben.' 1583, Z Rq. 1915 (ZBopp.). ,Wan ... die Zit vorhanden, dass man die Frücht ... insammeln soll, desglichen dass man einanderen nit durch das Korn laufe ... mag der Ammen dise Straf und Pott ufsetzen [folgen die Bussansätze], und einen I. zweifache buoss.' 1610, GT. Rq. 1906 (GOUzw.). Die Rieder sollen im Schiedwald durch die Bannwarte ,an ohnschädlichen rauchen und überwachsenen Orten' angewiesen werden und zwar ,also, dass ouch die Zäunung nit zu einem jeden kleinen Einschlägly vollkommen, sonder in Bescheidenheit genommen werde.' 1675, BÄRND. 1911. ,Von denen dermahlen beschribenen Einschlägen, so aus Ägerten und bis dato ohngebauten Fäldern bestehen, ist von jedem Mannwerk alljährlich zu bezahlen wie folget.' 1780, ZWen. Urbar. Von eingehegtem Jungwald AASchenk. (s. Bd VIII 106M.) und lt H. ,[Der Vertrag betr. Weidgang in den Wäldern sei] ouch in etlichen artiklen und sonderlich mit den fünffjerigen inschlegen mer schädlich dann nutzlich.' 1559, Z Rq. 1910 (ZAltst.). ,Wellicher syn veech in einem y. jungen, ufwachsenden holzes gaan liesse, der ist von jedem houpt 10 β ze buoss verfallen.' 1592, ebd. 1915 (ZDüb.). ,Welcher einich Ross oder gehürnt Vych (darunder die Geissen auch gemeint) in einichen unseren I. lauffen lasst, Derselbig soll zu Buss erlegen ...' B GS. 1615. ,[N. habe] in dem Buchwald ... ein Stuk schwendten, aussstoken und zu einem Einschlag machen lassen.' 1674, AAZof. StR. ,Damit man zu den Einschlägen als einer höchstnutzlichen Sach desto besser gelangen könne, soll der Wald, nachdeme selbiger vorhero vorsichtig erdünnert worden, endlichen schwandsweise niedergehauen, der Platz davon dann eingeschlagen und gefristet werden.' B Forstordn. 1725. ,Sein Grossvater habe ... die Bewillgung erhalten, diese Früchten zu Matten einzuschlagen ... und so sei dieses [näml. der Zehnten] biss hieher abgeführt worden, auch nachdem dieser Einschl. zu Holz aufgewachsen.' 1794, Bs Rq. S. noch *butzen II* (Bd IV 2013M.) und vgl.: ,Hingegen sollen sie Oberbeamte kein Einschlags- oder Aufbruchbegehren, so an Hochwald stosset ... mehr annehmen.' Bs Waldordn. 1758. ,Einen ĭ. tuon, machen' uä. ,Der inschlegen halb, so si beider sydt getan und anzogen haben, es sye holz und välds.' 1516, AAZof. StR. ,Als dan N. ongfar by eim jar ein i. gmacht, so man nempt in Hasslen, da er inen ir weidgang gar und ganz verschlache.' 1550, ZGreif. ,Das ein teil vermeinen wellen, wann man in gemeltem wald ein gemeinen houw tüege und holz ussgebe, das man dann denselben houw widerumb ynschlachen und das holz zum ufwachs schirmen und befürderen sölle, und aber dann der ander teil dargegen getruwt, by irem alten bruch, das man dheins ynschlachen [solle], zuo belyben, dann so man ynschleg tuon, wurde zuo den zünen mer holzes brucht, dann sonst vom vech jendert geschendt oder verderpt.' 1559, ZAff.b/Z. Holzordn. An der Emme usw. haben die ,tagwaner inschleg getan eigens gwalts.' 1569, BÄRND. 1904. ,Wann die beid Gmeinden [Wohlenschwil und Büblikon] umb Züchtung Holzes Inschläg machten.' 1606, AAMell. StR. ,Von wegen derjenigen Ynschlägen, so NN. ... gemacht, dessen sich aber die Besitzer der genannten Höfe wegen des der Enden ansprechenden Weidgangs zum höchsten beschwert, haben sich Spann und Misshellung zugetragen.' 1660, AZOLL. 1899. ,Dass sie [die Gemeinden] so vil Einschläg, als die Beschaffenheit derselben [,Hochwälden'] solches zugeben kan, machind, solche zu Erspahrung Holzes durch gute und tieffe Gräben wohl verwahrind ... Diesere Einschläg, falls sie den Saamen an Eichen oder Tannen nicht bei sich selbsten hätten, sollend in deren Ermanglung mit Tannzapfenkernen oder Eichlen besäyet oder bestecket werden ... Wann dann die Einschläg gemacht, soll darinnen zu grasen, zu mäyen oder mit einicher Sichel oder Sägessen darein zu gehen gänzlichen verbotten sein.' B Forstordn. 1725. ,Betreffend die Einschläge und beschehene Anticipationen, welche um eigenen Nutzens willen in oberkeitlichen Waldungen gemacht ... worden, wollen wir hiemit gehept haben, dass ... sotane Einschläge wieder ausgetan [werden].' B Forstmand. 1753. S. noch Bd IV 1401u. (1569, BUrb.). Von sonstigen Einfriedungen. ,Es söllen ouch hinfür die Plätz der Stat nit mehr wie bisher durch sonderbar und nüwe (reverenter) Mistwürfinen verwüestet und verschlagen, noch deswegen einiche Ynschleg mit Laden, Scheyen oder derglychen gemacht ... werden.' 1623, AAZof. Gerichtssatzg. ,[NN. baten] Herren Burgermeister Rahnen umb Erlaubnuss, ob sy nit dörftind uff Manegg einen Y. machen, wo sy [nach einem Schatz] grabtind, dass nit Jeder zu inen könnte kommen und inen zulugen, was sy grabtind.' 1652, Z (AfV.). ,Einen ĭ. inschlachen.' ,Das es by den inschlegen, wie die vor den 30 jaren in den Holzwisen ze tuond bewilliget und ouch domaln ingeschlagen worden, genzlichen belyben [solle].' 1562, Z Rq. 1910 (ZAlbisr.); nachher ,infängen'. ,M. gn. HH. lassens sowohl dieser als anderer Einschlägen halben, so bis jetz eingeschlagen, dabei bewenden ...' 1668, Bs Rq. ,Einen ĭ. hagen': ,2 lb. 2 β irer sechsen, hant 1 tag die inschläg gehaget in Ritzikälen und der alment.' 1562, AAB. Baumeisterrechn. ,Einen i. ûftuon, ûslegen' uä. ,Sollichen i. widerumb uffzetuond.' 1535,

Z Rq. 1916 (ZBachs); wechselnd mit ‚byfang'. ‚Nun aber so habe N. die selbigen güeter, wissen und äcker inzünt; da vermeinent sy, das genant N. mit recht daran gewist werde, das er sölichen i. widerumb uftue [usw.].' 1540, ZGreif. ‚Der räbachern oder wyngärten halber belangend, so sy zuo beidersyts ingeschlagen, wyl und die selbigen sonder fryheiten habent, sölend sy einandren by sölichen ynschlegen ouch unussgelegt dulden und plyben lassen.' 1553, Aar. StR. ‚Die dryg herren obristen meister söllent die puren und tagnöuwer zuo Regenstorff ... umb ire habenden spenn der inschlägen, so hievor mit urteil ufzetuond erkendt worden ... verhören.' 1568, Z RM. ‚Dass es in Ansehung des Einschlaggelds ... verbleiben und ... solange ein Gelände ein Einschlag ist, der Besitzer gehalten sein solle, das Einschlagsgeld alljährlich abzurichten und anbei, er mag nun seinen Einschl. teilsamlich oder ganz auf ein oder mehrere Jahre aufbrechen und Frucht bauen, von dieser den Zehnten zu stellen.' 1766, Bs Rq.; nachher: ‚einen Einschl. ... wieder aufzutun.' ‚Die sogenannte Einschläg betreffend, solle mit solchen so behandlet werden, dass, wann die Saat der Sommerfrüchten eingesamblet sein wird, dass sie dann die Einschläg eröffnen ... wann aber etwan in diesen Einschlägen spate Früchte, die man annocht nicht einsamblen kann, sich finden solten, so mögen sie solche einhagen bis zu der Zeit, da sie eingesamblet werden können.' 1770, GT. Rq. 1906. ‚Wenn Einer gemeine Weid verschlagen und zu eigenem Gebrauch als das Sein genutzet und ihn Jemand bei dem Schultheissen verklagt, und wenn er den Einschl., den er wegzutun schuldig ist, nicht wegtut ...' BThun Handf.; lat. clausuram. ‚Einen Î. anblüemen'; s. *Î.-Gëlt* (Bd II 267); *an-blüemen* (Bd V 95). ‚Nüwer i.' ‚Neuw inschläg.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Das N. ettliche zünstecken geschlagen und understande einen nüwen i. in irer [der Kläger] zelg inzufachen.' 1572, ZEgl. ‚Inschläg ab der Allmendt [Überschr.]. ... Das fürterhin keine neüwe Inschläg ab der Allmend mehr ausgeteilt ... sollent werden.' 1579, LKnutwil. ‚Die Jar har [seien] durch Etliche von Griffensee, item von Nänikon und Nider-Uster, desglichen zu Rietlibrunnen ... vil nüwe Inschläg von Ackeren und Wissen, so zur Stoffelweid gehörig, gemachet worden, deren etliche siderhar ... widerumb ussgelegt [worden].' 1603, ZGreif. ‚Wann sy underthalb dem Dorff und sonderlich uff dem Kuhriett vil nüwe Innschleg machindt.' 1622, Z. ‚Die, so neue Einschläg machen, sollen den Grünhaag 2 Schuh von den Steinen setzen.' 1770, Bs Rq. ‚Der neue Einschl. beim StJohannis-Mattli', als Weideplatz der Heimkühe. 1779, ORingholz 1908. ‚Beschwerde der Gemeind Aristorf, dass ... von neuen Einschlägen, worin Frucht gebauen und der Zehnten gestellt worden, zugleich auch das Einschlagsgeld gefordert werde. Sie bitten um eine Erleichterung, weil der Fruchtzehnten wegen den neuen Einschlägen nicht ab-, sondern zugenommen, indem dafür anderwärts in den alten Matten Frucht gebauen worden.' 1795, Bs Rq. ‚Junger Î.': ‚Auch sollen 3/4 Juch. junger tannener Aufwachs vom Eichwald zum jungen Einschl. hieher dem Kirsigraben eingefristet werden ... Wer in jungen Einschlägen die Lücken öffnet und den jungen Samen abäzt, wird ... bestraft.' SBib. Waldordn. 1792. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Des i-s halb ze Buchs der matten lassend wir die von Buchs by solichem i. und dem weidgang derselben matten beliben ... doch das kein teil ane der anderen wüssen und willen keinen i. tüey, da sy weidgang zesamen hand.' 1531, Aar. StR. ‚[Sie würden] uss iren Acherweiden und Ynschlägen guete Acher machen.' 1617, BArni (BBlätter 1906). ‚Diewyl bis daher im Ramoos, Bonwald, Bünenberg und in anderen unseren Welden etliche nüwe Ynschleg und Hushofstatten gmacht und uffgerichtet worden.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ‚Das sy ... zu dem kranken Veech ouch einen besonderen I. machen mögint, wie dann beide Gmeinden [Dübendorf und Wangen] hierzu ouch ire eignen Inschleg und Tiergarten habint ... das ... inen ouch ein eigner I. zum kranknen Vech, damit es von dem gsunden allwegen gesönderet werden möge, bewilliget werden sölte.' 1624, Z Ratsentscheid; noch öfter in der Quelle. ‚Im Fahl aber sy, die obere Gmeinden Dälliken und Buchs, umb ihres bessern Nutzens und Frommen willen uss demselbigen [Stück Allmend] einen Y. und sonderbare Wissen machen tetind ...' 1652, Z Rq. 1915 (ZBuchs). ‚Ist bekanndt, [dass] als Einige understanden, in anno 1695 in eben dergleichen Clingenthal-Güteren ... Reben einzuschlagen, ... nachdeme die damalige verordnete HH. Räte berichtet, was Massen ... der Weidgang gering seye undt durch dergleichen Einfäng und Einschläg noch mehrers eingeschrenkt ... wurde, sotanes Underfangen aberkant worden ist.' 1705, Bs Rq. ‚Memorial von Kleinhüningen wegen den dortigen Particularen, welche sich weigern, von ihren eigenmächtig gemachten Einschlägen und Matten den Zehndten zu entrichten.' 1760, ebd. ‚Damit dergleichen Ausstockungen und Einschläge nicht mehr eigenmächtig vorgenommen werden.' ebd. S. noch Bd V 370o.; Sp. 176u. — **b)** abgesonderter Teil in einem Stalle GrL. ‚Arglos sitzet die Maid im verfallenen kleinen Gemächlein ... Horch! da rauscht's im Laube des hartanstossenden Einschlags, wo sonst Ziegen gehaust und Schafe, gelagert die Nacht durch.' JRWyss 1815 (BO.). — **6. a)** „Nachlass" (an einer Kaufsumme odgl.) Bs (auch lt Seiler); „VO"; L (lt St.[b], Ineichen); Ndw (Matthys); W; Zg (St.[b]). *Ī. machu*, Nachlass gewähren W. ‚*Du muest-mẹ 'ne*ⁿ *Ī. tue*ⁿ L; Zg' (St.[b]). ‚Wer auf ablosige Gülten Geld ausleihen will, der soll dem Gülterrichter oder Schuldner die volle Capitalsumme, worauf der Brief lautet, an baarem Geld in guter, unverrufener, gänger und geber Münze darstrecken ohne irgend welchen Abzug oder Einschl.' Seg. RG.; Übertragung von: ‚ane einichen abzug, abbruch und schenke.' L Mand. 1578. — **b)** Einbusse, Verlust ThHw.; Z (Spillmann). *Mit-eme*ⁿ *Ī. han-i*ᵉʰ*'s no*ᶜʰ *chönne*ⁿ *gë*ⁿ, verkaufen ThHw. — **7. a)** Einfall, Ansicht GrNuf. *Das wär nit en gaucher Ī. Der het kuriös I*ⁿ*schlegg.* — **b)** „Rat, Ratschlag" AaZ. 1815 (‚Vorschlag, Rat, Anleitung'); Gl (bes. ‚zutreffender Rat'); „Z" (St.[2]). ‚Da ist oft der Neid und Hass so gross ... Und ist das Ärgste, dass kein Einschl. guter Freunden, kein zu best Reden, keine Versühnungsmittel nicht angehen wollen.' FWyss 1697. ‚Ihr lebet, wann nicht ... die Befehl und Einschläg euerer etwann fleischlich gesinneter Elteren ... sondern einig das Evang. Jesu die Richtschnur eueres Tuns und Lebens ist.' JJUlr. 1718. ‚Wir hätten Anlass zu beklagen, dass dieser gutmütige Einschl. des Herrn Jesu so schlechtlich beobachtet wird.' ebd. 1731. Das Projekt eines ‚unmassgeblichen Einschl-s.' 1768, Absch. VII 2, 316. Einem *en*

I., *Ī^{n}schleg gè^{n}* Gl; „Z". [Mutter:] *Häst denn* [dem Mädchen] *kei^{n} Eröffni^{n}ge^{n} g'macht? I^{ch} hā^{n}-der dë^{n} Morge^{n} allerlei Ī^{n}schläg g'gë^{n}*. [Sohn:] *'s ist keine^{r} kei^{n} Pfīfe^{n} Tubak wërt.* Usteri 1853. ‚Einen guten Einschl. geben, commodum sane est quod suades [etc.].' Hosp. ‚Ich gibe dir auch hierzu noch schliesslich, damit du dises Werk vornehmen könnest mit desto grösserer geistlicher Fruchtbarkeit, nachfolgende Einschläg.' JJUlr. 1718. Nach reiflicher Erdauerung geben die Gesandten [von B und Z, die in einer Streitigkeit der drei Bünde vermitteln] folgenden ‚Einschl.' dem Bundespräsidenten ein. 1730, Absch. ‚Die Vorschläge verdienen unsern Dank, und die Vernunft sagt, dass man entweder denselbigen Gehör verleihen oder dargegen bessere Einschläge angeben solle.' Sintem. 1759. ‚Ich gab den Einschl., wir wollen alle drei brav Feuer schlagen', um wilde Tiere zu vertreiben. 1781, GrSeew. Chr. (Alpenp. 1879). — Mhd. *inslac* (in andern Bedd.); vgl. Diefenb.-Wülcker 415/6; Gr. Wb. III 272/3; Schm.^{2} II 513; Schöpf 614; Martin-Lienh. II 456; Fischer II 639. In Bed. 3 (= enclos) auch im BJura; s. ETappolet 1917, 38. Sehr häufig in Flurnamen. ‚(Im) Einschlag', ‚in (den) Einschlägen' nach dem topogr. Atlas und sonstigen Angaben Aa (22 mal); BsL. (11); B (46); F (8); L (2); G (4); Sch (8; in R. *i^{n} d', i^{n} der Ī^{n}schleg usse^{n}*); S (33); Th (8); Z (14). Dim. ‚(Im) Einschlägli' AaElf. (Wald), Hirscht. (Wald), Fahrw.; BsWensl. (Wald); BBannwil, Oberwil (Wald), S., Walliswil b/Wangen; SDulliken, Messen. Mit Adj. (meist Wald). ‚Alt(er) E.' AaStrengelb.; Bs Wensl. *(im alten I.)*; B (öfter); S (öfter). ‚Im goldenen E.' ZIlln. (Wiesen). ‚Krumm(er) E.' BVorimholz b/Grossaff. ‚Gemeiner E.' BS. (Bärnd.). ‚Neu(er) E.' B (öfter); SWangen. ‚Verbrannter E.' ZBül. ‚Dicker E.' AaFrick. In Zssen a) als 2. Glied; wieder meist für Wald. ‚Ei-' BBüren. ‚Eichen-' AaOftr.; ZNWen., Stdt, ‚Langeichen-' SRech. ‚Langegg-' Aa Moosleerau. ‚Egglinger-' AaSchlossrued. ‚Allmend-' BKircbt. ‚Erlen-' BArch. ‚Gfill-' AaAarb. *Färrechs-* BVorimholz b/Grossaff. (Bärnd. 1904). ‚Mädersforst-' BMühleb. ‚Franzosen-' S, so Rüteneu, bei SStdt (Wald, wo die Franzosen 1798 durchgezogen und viele derselben begraben sein sollen). ‚Gugger-' AaMurgent. ‚Galgen-' BBüren. ‚Gerbe-' BGrossaff. ‚Gürben-' BBlum. ‚Weingarten-' BLyss. ‚Glenggen-' BUtz. ‚Graben-' SObererlinsb. ‚Leimgruben-' BUtz. (vgl. Gotth. EB. 387). ‚Grod-' SRüt. ‚Grat-' BRüti. ‚Höfli-' SLüssl. ‚Reckholder-' BUtz. ‚Hard-' BMünchr. ‚Horn-' AaFrick; BWengi. ‚Hörnli-' BBüetigen. ‚Hattel-' BSchüpf. ‚Krazern-' AaOeschlisw. ‚Krätzern-' BUtz. ‚Kreuz-' BLyss. ‚Loch-' BWorb. ‚Lugischel-' BOrpund. ‚Löli-' BBettenh. ‚Gländ-' AaAarb. ‚Lerchen-' Z NWen. ‚Buch-' BArch, Bussw., Leuz., Lyss, Wohlen. ‚Erdbeeri-' SSub. und lt Joach. 1898 (‚die schönsten und zunächst dem Haus gelegenen Matten, die Sonnhalde, der Erdbeereneinschl. und das Byfängle'). ‚Bürglen-' BUtz. ‚Bossen-' AaWil. ‚Bös-' BUtz. ‚Bëttel-' BS. (Bärnd. 1914; ‚urspr. bloss ein kleines Stück eingrenzend'). ‚Brügg-' SLohn. ‚Brühl-' SStdt. ‚Brand-' BMüntsch. ‚Pfendel-' AaGrän. ‚Riedli-' BKalln. ‚Sau-' BBüren. ‚Schachen-' ZgHün. *Schinter-* BS. (Bärnd. 1914). ‚Schleipfen-' BWohlen. ‚Schlotter-' AaElf. ‚Schmieden-' B Roggw. ‚Stud-' AaOEntf. ‚Stockeren-' BDiessb. ‚Stülli-' AaUKn. ‚Dellen-' LUffikon. ‚Tannen-' SBiezw., Mühled. (‚Tann-'), ‚Hubeltannen-' 1792, SBib. ‚Dorn-' SLuterb. ‚Tscheppach-' SLüssl. ‚Weier-' AaScherz (Dim.); BKirchb. ‚Wanner-' BArch. ‚Zelgli-' AaLinn. — b) als 1. Glied. ‚Einschlag-Acker' BFraubr., *-Achere^{n}* BTreiten, Tschugg (Bärnd. 1914). *-Gräbe^{n}* BTschugg (ebd.). ‚-Holz' FBös. ‚-Hau' Aa Würenl. ‚-Matten' BFraubr. (‚Einschläg-'); SHalten, Rech. ‚-Rütenen' SRech. ‚-Wald' BWalliswil b/Wangen. — Hërd-: = dem Vor. 5a; vgl. *Hërd 3* (Bd II 1599). ‚Reglement wegen den Herdeinschlägen, Gemeinweidigkeiten und Verteilung der gemeinen Gütern.' B Reglement 1773 (Titel); s. noch *Mit-weid-fart-Rëcht* (Bd VI 280) und vgl.: ‚Der Landvogt [von Orbe mit Tscherlitz] beschwert sich über Verminderung des Zehntens in seinem Amte, welche durch das 1773 erlassene Herdeinschlagreglement, das eine beträchtliche Zahl von solchen Einschlägen hervorgerufen, verursacht sein möge.' 1785, Absch. — Hûs-: = dem Vor., in der Umgebung des Hauses gelegen. ‚Kaufssteigerung: Ein Heimwesen im Michelsforst ... Der Hauseinschl. ist teilweise mit schönen Obstbäumen besetzt.' Schweizer-Bauer 1898. — Heu^{w}-: = dem Vor., zur Heugewinnung. ‚Mangel an Heueinschlägen.' Schweizer-Bauer 1897. — Mos-: = dem Vor., von Moorland. ‚In allen und jeden dieser Mooseinschlägen soll auch ... aller Weidgang im Frühjahr abgestellt und verbotten, im Herbst aber von einer jeden Gemeind bestimmt sein. In allen diesen Mooseinschlägen sollen ringsumher, wie auch in denselben, den Hauptgräben nach Bäum gesetzt werden, als Oeschen-, Saar- und Fehlbäum.' 1773, B Verordn. wegen Einschlagung der Brachmatten ... in der Grafschaft Erlach. — Als Ortsn. BTreiten (Bärnd. 1914). ‚Ball-moos-Einschlag' BWohlen. — Matten-: = dem Vor., von Wiesland. ‚Betreffend diesen der Frenkhendörfern Matteneinschl. sollen selbige könftigs ieweilen den Hewzehenden aufstellen, Diejenigen aber, so Reben eingeschlagen, ieweilen den Weinzehenden abstatten.' 1668, Bs Rq. — Rëb(en)-: = dem Vor., von Rebgelände. ‚Ein lutere unfruchtbare Ägerten von Stein und Grien ... einen hübschen Räbynschl. daruf pflanzen zu lassen.' 1659, ZKyb. Im Jahre 1680 wurden neue Rebeneinschläge für die Zukunft untersagt ..., weil dadurch ‚der nutzbare Weidgang verschlagen ... wird.' HWeber 1899. ‚In alle Ämbter solle geschrieben werden, dass m. gn. HH. ihren Undertanen alle weitern Rebeneinschläg aberkant.' 1688, Bs Rq. — Als Flurn. SNGösgen.

Under-: 1. a) Zwischenwand ApLb.; SchSt. (Sulger), auch der durch eine solche abgetrennte Raum SchSt. (Sulger). Syn. *U.-Schlacht* (Sp. 22). ‚Intergerinus paries, Scheidwand, ein U.' Denzler 1666. In einem Gemach: ‚[Es] hat mein H. Collega begehrt neben Anderem, man solle ein U. oder Wand zwischen seiner und meiner Lehr[-stube] machen, damit wir ihne in seiner Underweisung desto minder irrind.' um 1700, B. In Ställen LE. (zur Abteilung des Krippen- und tw. auch des *Läger*-Raums); FS. tw. Wagrechter Balken, der in halber Höhe im Innern der Sennhütte verläuft BHa. (OFrehner). In einem Graben: ‚CSattler umb einen boum laden, kam zuo dem u. in dem stattgraben.' 1444, S Seckelmeisterrechn.; vgl. unter *U.-Schlacht 1e* (Sp. 24). ‚Interseptum, U. zwischen den Naslöchern.' Denzler 1677. 1716. — b) zeitlich, Unterbruch. ‚Enphach ich zuokoment gest mit u. des vastens, so brich ich nit daz vasten, aber ich erfülle das werk der minn.' Waldregel 1425; si enim propter quoslibet advenientes ieiunio intermisso reficio, non solvo ieiunium. ‚So wir ainen kleinen u. zuo der noturft der natur machent', zwischen zwei Gottesdiensten. ebd.; parvissimo intervallo, quo fratres ad necessaria naturæ exeant. ‚Die [Einsiedler] sond nach u. der zit nit versumen, si söllent mit ir aigen henden arbaiten, davon si gelebent.' ebd.; per intervalla temporum. — 2. ‚U., suppressio, detractio alieni, furtum.' Mal. — Mhd. *underslac* m. (ua. in Bed. 1 a); vgl. Adelung IV 924; Martin-Lienh. II 456; Fischer VI 247, ferner *U.-Schlagen*.

Anke^{n}-, in GloS. lt OFrehner *-Schlēg*: = *Schlag 11b* „Gl".

Eⁿt-: ‚vorläufige Taxierung einer Sache' Ndw (Matthys). — In andrer Bed. bei Gr. WB. III 602.

Orgel-: Orgelspiel. ‚In dem O. oder einem andern Instrument instruiert werden.' 1621, AaRh. (SBurkart 1909).

Îs-: (von überhängendem Firn am Grat gelöste) niederstürzende Eisstücke. *Dā hein-mer eiⁿmel keiⁿ Steiⁿ- und [!] Îsschlag z'förchten,* 'bei einem Abstieg BO.

Îseⁿ-: wie nhd. (Eisen-)Hammerschlag. Syn. *Hammer-Schl.* ‚Ferri squamma, Eisenschl.' Bs Apothekertax 1701. — Auch bei Gr. WB. III 373.

Ûs-: 1. das Ausschlagen der Pferde ZKn. (Schneebeli). — 2. a) wie nhd., Ausschlag des Wagebalkens, auch das den Ausschlag erzeugende Übergewicht. ‚D liebe ist die rechte wag, und sicht man glych am u., ob das guot werk gwichtig sy.' Eckst. 1525. ‚Wo das abgewogene Ding mit Zulegung eines Gewichts (Ausschlags) vermehret wird, so ist es ein Anhang; wann etwas hinzugetan wird, so nennt man es eine Zugab.' Spleiss 1667. ‚Dass der Waagmeister diejenigen [Waren], so in der mittlern [Wage] gewogen werden, das Stuk der feinen, als Seiden etc., mit 1/4 Pfund, das Stuk der groben Waaren aber mit 1/2 Pfund Ausschl. wäge.' 1725, Z Ges.; s. den Anfang des Beleges Bd III 617 u. — b) Ausgang, Entscheidung Sch; Th; Z und sonst, doch nicht volkst.; gew. in der Wendung *der Û. gēⁿ.* ‚[Trotz Hindernissen] verharretend sy immerdar in ... der Hoffnung, der Tagen einest ... zuo begertem guotem U. der Sachen und ihres ... Begehrens ze kommen.' RCys. ‚Der unglücksälig U. [der frz. Religionskriege 1588/97].' ebd.; später ‚Ussgang'. — 3. ‚Trieb der Pflanzen' ZKn., bes. (im Pl.) die aus den Wurzeln und dem untern Teil des Stammes von Bäumen ausschlagenden wilden Schösslinge Z. — 4. = *Us-schlacht 2* (Sp. 26) Aa; B; Sch; Th; Z und weiterhin. ‚Ausschlag [Überschrift]. Mit diesem indifferenten Ausdruck pflegt man die mehr akuten, mit Bläschen- oder Knötchenbildung einhergehenden Affektionen [der Haut] zu bezeichnen, obwohl natürlich im Gebrauch der Ausdrücke Flechten oder Ausschl. grosse Willkür waltet.' OStoll (AfV.). Über besondre Arten des *Û.* s. ua. *Frisel* (Bd I 1329); *Grind 1a* (Bd II 759); *Magen II 1bβ* (Bd IV 101); *Bagairen* (ebd. 1052); *Ruf* (Bd VI 669), zur Sache auch AfV. VIII 145; MHöfler 1899, 574 f. *Wër in deⁿ Hundstag badet, chunt gërn en Û. über* BsL. (AfV.). Mit *Üsschlegeⁿ* Behaftete trinken mit Vorliebe zur Blutreinigung im Frühling ein *Chris-Trauch* (s. *-Trank*). Bärnd. 1904. — 5. Öffnung eines Weges durch eine tiefverschneite Gegend, eine von *Schnēwëgern* mit Hacken und Schaufeln gew. als Gemeindewerk ausgeführte Arbeit W (Tscheinen). — 6. als alpwirtsch. Ausdr. a) allgemeiner Weidgang im Frühling oder Herbst, auch auf den Privatgütern Gr Seew. (bis 1890). Syn. *Langsi-* bzw. *Herbst-Atzing* (vgl. Bd I 625); *Etz-Weid*; vgl. zur Sache auch *Gall* (Bd II 200); *Gemein-March 2* (Bd IV 391). ‚Wärend geschlossener Zeit vom Güterfriden im Frühjahr bis zum allgemeinen Ausschl. im Herbst sollen die Fremden das Gras nicht betreten', öffentliche Verbottafel GrSeew. ‚Besonders verspürt man eine merkliche Vermehrung des Heues und des Winterroggens, seitdem der Ausschl. (die freie Weide) der Schmalhabe und der Pferden auf denen Wiesen im Frühjahr ist abgestellt worden.' Gr Sammler 1783. ‚[Es wird beschlossen] ein allgemeina Ausruf und Ausschl. in allen 3 Gemeinden zu tun und zu machen alle Frühling, wan je die Zit vorhanden ist.' 1642, GrKl. LB. 104; vgl. ebd. 108. Austrieb des Kleinviehs (Ziegen, Schafe usw.) aus den Privatgütern (‚Heimgütern'), wo es im Frühling nach der Schneeschmelze zunächst weiden darf (s. o.), auf die Allmende; der *Û.* findet statt, wenn dem heranwachsenden Gras und den Kulturen auf den Privatgütern durch die Weidetiere Schaden droht, an einem durch Gemeindebeschluss bestimmten Tage GrKl., ObS., V. (vgl. *In-Schlag*); ähnlich nach einer Angabe in GrPr. (‚Viehbann, vermöge dessen keine Tiere mehr die Privatgüter betreten dürfen'). *Der Û. macheⁿ. Ērst deⁿⁿ* [wenn der Roggen schon ein paar Zoll hoch ist] *chunt's deⁿⁿ deⁿ Bûreⁿ van dīⁿem Schlag z'Sinn, dasᵉmeⁿ am nëchsteⁿ Sunntig doch der Û. macheⁿ, miessi fir d'Schāf und Geis* GrObS. (B.). Gelegentlich (scherzh.) übertr. auf die Beendigung der nach der Alpentladung stattfindenden *Herbst-Atziⁿg* (s. o.) beim Übergang zur Stallfütterung: *Mit der Härbstatziⁿg i[š]'s bin inš nit krad so wichtig, dā chunt z'meisteⁿ der Schnē fri zitlicʰ und macht der Û. sëlber ōni G'meindspresident und Obrigkeit.* ebd. Recht zur Teilnahme am Weidgang bzw. die dafür zu entrichtende Gebühr (?): ‚Wann Einer in das Dorf Müeselbach einziehen wollte ..., der solle an barem Gelt 5 Gulden Einzuggelt mit Einbegriff des Ausschlags zu geben schuldig sein'; dazu die Erläuterung: ‚[Dass] wann Einer die stipulierte 5 Gulden ... vor den Einzug bezahlet hat, alsdann von einem Solchem [!] wegen dem Ausschl. nichts Weiters mehr abgeforderet werden könne.' 1759, G Rq. 1906; die den *Û.* betreffende Bestimmung fehlt in der Fassung des Dorfrechts von 1753. — b) Heimweide, d. i. Weideland in der Nähe des Hofes, das nicht zur Sömmerung alles gewinterten Viehs ausreicht; auch = *Vor-Säss* (Bd VII 1371, wo weitre Synn.), im Frühling und Herbst beweidete, im Sommer aber verlassene und keiner weitern Nutzung unterliegende Alpweiden. FGStebler AW. (GrPr.). — 7. Ausschuss; von minderwertigem Stahl: ‚Von des stahels wegen hat man geordnet, das man den, wie von alter harkomen ist, den stachel ufslahen [!] und dass der guot stahel an einem ort in dem koufhus veil haben und den ufslag [!] ouch an einem ort besunder im koufhus veil haben in einem andern gaden ... Item inen gevalt ouch, das alle schmid, so waffen machend, by iren eiden guotten stahel an die waffen legen söllend, und nit den usslag, sunder kornstahel.' 1471, L Weissbuch. — 8. ‚Abschlag', Zurückweisung, Ablehnung ZKn. (Schneebeli). Schon bei Fris. 1541; s. unter *Ab-Schlag 4* (Sp. 198). — Spätmhd. *ûßslac*, Austrieb der Schweine in die Eichelmast (1434, Bruchsal); vgl. Gr. WB. I 950; Martin-Lienh. II 456; Fischer I 506/7.

Fade(n)-: mit geringem Faden in langen Stichen ausgeführte, provisorische Naht, Heftnaht B, so E. und lt AvRütte; Sch; Th; Z, auch der dazu verwendete Faden (Syn. *Fadeⁿ-schlag-Fadeⁿ* Z) BsL.; GrAv., Kl.; Sch; Z. *E(n) F. macheⁿ* B; Sch; Z, *züheⁿ* Sch; Z. *Deⁿ F.* (in ZStdt auch *d'Fadeⁿschleg) üftueⁿ* B, *ūs-, useⁿtueⁿ, -ziehⁿ* Z. *Der F. ist nocʰ drīⁿ*, im Kleide GrAv. (Tsch.). Wenn man im neuen Rock (Kleid) noch ‚Fadenschläge' findet, so ist das ein Zeichen, dass der Rock noch nicht bezahlt sei (Z lt Dän.), dass man dem Überbringer (Z lt FStaub), dem Schneider bzw. der Schneiderin (ZTag.) kein Trinkgeld gegeben

habe; vgl. *Schueh* (Bd VIII 445 M.). Geringe Sorte Faden, wie sie zu Heftnähten verwendet wird, Heftfaden: *Ich hett gërn F.*, Käuferin im Laden Sch; Z. — Vgl. Gr. WB. III 1235; Martin-Lienh. II 456; Fischer II 913.

Vogel-: wie nhd. Gl; Gr, so Valz. (Tsch.); L; SchSt. (Sulger). S. Bd II 1518 M. (auch bei Fris. 1541). Als Bezeichnung eines Kinderspiels: Man legt die beiden Gabeln je des Zeige- und des Mittelfingers beider Hände quer übereinander und hält die so entstehende viereckige Öffnung dem Kinde dar mit den Worten: Der Vogel ist nicht daheim. Sobald sich das Kind verlocken lässt, seinen Finger hineinzustecken, um zu sondieren, klemmt man zu, indem man sagt: Aber jetzt ist er daheim L (FStaub). — Schon spätmhd.; vgl. Adelung IV 1221; Schm.[2] II 518.

Ver-: a) mit Latten eingehegter Raum, zB. im Keller, auf dem Estrich Bs; Gl (CStreiff 1904); L (Zyböri); Th; Z und weiterhin; Syn. *Ver-schlacht* (Sp. 27). *Nëbeⁿdzue* [im *Schöpfli*] *hät's en V. g'haⁿ, dër ist ganz voller Hobelspöⁿ g'sīⁿ*. ELocher-Werling (M.). *Es Muetterschwiⁿ, en etlich zentneregi Lös, ist mit zëcheⁿ Färleneⁿ imeneⁿ V. inneⁿ g'sīⁿ*, auf dem Schweinemarkt. CStreiff 1904. — b) „Kiste Gl; Gr; G; Sch." — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1085; Fischer II 1301. b meint wohl eine Lattenkiste; vgl. Schm.[2] II 517/8; Unger-Khull 227.

Vor-, Für-: 1. vor einem andern geführter, erster Schlag. ‚Dass sie ... ihr Volk desto bequemer zusammen- und auff die Füess bringen, den Vorschl. gewinnen und uns, als unbereitete, unversehens uberfallen und undertrucken mögen.' Gespr. 1632. — 2. a) was ‚vorgeschlagen' wird bezw. ist. α) in der Musik, einem andern zur Verzierung vorgeschlagener Ton AaF. *(Vorschlegeli)*. ‚Dass ein Knab ... unterrichtet werde, wo und wie etwan eine schöne Manier Vorschl., Triller oder Lauff anständig und zierlich könne gemachet werden.' 1760, SBurkart 1909 (Schulinstruktion). — β) Schutzdamm, Wehr. ‚Item so hab ich ouch einen wyger, genant der burgwiger, nach by dem schloss kostlich mit tentschen oder wüeren oder furschlegen ouch uss unnutzem boden gemacht ... Die besrung und den costen, so darüber gegangen ist, das mit tentschen und fürschlegen und strempfeln oder mit kenern recht gemacht sie, das man si ietz trucken ablassen mag, ist 60 guldin gebessert.' 1468, Gfd (RMötteli an L). ‚N.s recht und gerechtigkeit an der halden vor dem obern tor, einthalb am fürschl., andersyten am bach gelegen.' 1543, ThBisch. Urk. ‚[Eine Grenze geht] vom Baach hinauff biss an den Weyer auf den Fürschl., von dannen in das Waisentöbeli.' 1672, Rüdliger 1875. — γ) = *Für-Schlacht b* (s. Sp. 27). — δ) zw. Pulverladung und Geschoss angebrachter Pfropf. ‚Das Laden belangende, sollen beide Händ zu gebrauchen bewilliget, hingegen aber Keinem aussert dem ersten Schuss weder in Leder noch mit Fürschl. zu laden bewilliget noch zugelassen werden.' 1744, ZWth. Schützenf. 1895. — b) *Vor-Schl.*, = *Vor-Schutz 1b α* (Bd VIII 1716), von Branntwein Aa (H.). — c) von Teilen der Schlachttiere. *Vor-Schl.*, Fleischstück am Hinterschenkel S. S. auch *Borsen* (Bd IV 1601; Beleg aus dem XIV.); kaum Eins mit dem Vor. — 3. a) *Vor-Schl.*, wie nhd. Vorschlag, Antrag, Anerbieten. wohl allg., doch nicht eig. ma. *Der G'meindsrät ist im letsteⁿ Langsi mit dem V. uf d'Gmeind choⁿ, dass-meⁿ firhiⁿ d' Nësser im Langsi nimmer in deⁿ Gietereⁿ laufeⁿ laⁿ welli* GrObS. (B.). ‚Sidmal ir üch entslossen, obberüert güeter ze verkoufen, mogen wir von üch eins zimlichen fürslags und anbietens erwarten. Darumb wellend die summ, wie tür ir die geben wellend, benampsen.' 1528, B Ref. ‚Unbillicher fürschl., conditio iniqua.' Fris.; Mal. ‚Suggestio, Eingebung, Vorschl.; conditio, Fürschl., Geding.' Denzler 1666. *E(n) V. macheⁿ*, in ä. Spr. ‚tuon', auch ‚stellen' uä. ‚Für das ander hab ich einen vil gemeineren fürschl. geton, ouch dozemal, do ich Baden [als Ort der Disputation] abschluog vor minen herren. Ich hab also fürgeschlagen ...' Zwingli. ‚Haben sich die comendur der antwurt nicht benüegt. Ist inen ein fursl. tan eins abkoufs oder tuschs.' 1528, B RM. ‚Die botten von Zoffingen haben angenommen heimzebringen den fürsl., so m. g. h. inen uff iren fürtrag geben hand, das man inen von der stift welle lassen gvolgen [usw.].' 1528, ebd. ‚Conditionem alicui proponere, fürschlagen, Fürschl. tuon.' Denzler 1666. Insbes. Wahlvorschlag. ‚Fürschl. zuo der arzny [Überschr.] ... Lieben herren, uff üwer wissheit urteil, lutend, das wir ernstlich erfaren sollind, wo geschickt jüngling, die zuo der arzny, sy zestudieren und daruff ze wandern lust hättind ... das wir deren ü. w. ein fürschl. tüegind, damit ü. w. etliche erwelle, da so benampsend wir [folgen die Namen].' 1552, Z. ‚Als man järlich den fürschl. mit amman und weibel für handen nimpt, understanden sy [die Gemeinde GAStJoh.] sich, das sy nit wellen zuolassen, den fürschl. minem gnädigen herren zuozeschicken.' 1557, G Rq. 1906; nachher: ‚So man eim herren zuo Sant Johan amman und weibel fürgschlagen.' ‚Und söllen die glerten ... ein fürschl. tuon,' bei Besetzung einer Prædikantenstelle. 1564, Z RM. ‚Die herren examinatores söllent uff die pfarr zu Altstetten im Rynthal ein andern fürschl. stellen und einen ald zwen uff meest dar yn fürschlahen.' 1565, ebd. ‚Ein fürschl. etlicher gestandner tugenlichen personen tuon', für die Pfarrei Küsnacht. 1587, ebd. ‚Das under den dryen Manen zu dem Fürschl. der Undervögten allweg Einer von irer Gmeind genommen werden sölle.' 1603, Z Rq. 1915 (ZBuchenegg-Dägerst); nachher: ‚Das die Gmeind Bonstetten, wann ein Undervogt manglet, drig Man ... fürschlachen [möge].' ‚Fürschläg auff vacierende Kirchendienst.' 1681, Z; nachher: ‚einen F. formieren.' ‚Die gschwornen Meister dörfen aus ihnen ein Obman erwellen und ein Vorschl. von 3 Personen unser gn. Herren presentieren.' JJHolzhalb 1691. ‚Fürschläg und Wahlen [der Pfarrer] sollen allein zu Gottes Ehr und der Kirchen Nutz gerichtet sein', Überschrift. Z Kirchenordn. 1703. Jmd ‚in F. tuon'. ‚Dass in Erwellung eines Ammans allwegen zwen Evangelische und zwen Catolische in Fürschl. getan und dem Herren Bischoff zuogesändt [werden].' 1653, ThBich. ‚Die Herren Gschwornen teten in Vorschl. NN.' JJHolzhalb 1691. — b) Vorschlag als Grund-, Leitsatz. ‚[Luther] lies also durch ein druk einen ofnen disputationzedel ussgan, der hielt 95 fürschläg, des römschen babsts gwalt, buos, fägfür und ablas betreffende ...' Ansh. ‚Domit er [Luther] nit unverhörter und unerlütreter sach gericht und verurteilt wurde, erlütret er siner disputation fürschläg und schreib die selbig treffenliche erlütrung dem besengten heiligen römschen babst zuo.' ebd. — c) = *An-Schlag* 3 (Sp. 215). Etw. ‚im V. haben': ‚Alda

haben die Walliser im letsten Krieg von a. 1712 im Vorschl. gehabt, über disen Gletscher in Lauterbrunnen einzufallen, welches aber ungläublich scheint.‘ 1717, B Blätter 1913 (SBodmers Marchbuch). S. noch *Für-Gang* (Bd II 346). — **4.** = *Üf-Schl.* 4 (Sp. 208). ‚Das kein fürschl. der sachen halb beschäche.‘ 1446, B AM. ‚So hatten wir dem N. güetlich geschriben und gebetten, das er sölicher manung einen manod fürschl. geben wölte und uns dazwüschent underwisung tuon, wer im vormals sölich zins hette abgetragen.‘ 1447, ebd. — 5. a) *Vor-* Ap (T.); Bs (Seiler); Sch; Th; Z, *Für-* Ap (T., auch *För-Schlägli*); BE. (lt Gotth. und AvRütte); GrV.; Ndw (Matthys); U, Überschuss, Saldo, Ersparnis; Gegs. *Hinder-Schl. En V. mache*ⁿ Sch; Th. *Es gi*ᵇ*t ka*ⁱ*n V. da*ˢ *Jör bi der Rëchni*ⁿ*g* Th. ‚Fürschl., uberiger gewünn, so einer etwaran hat, usufructus.‘ Mal.; ‚Fürschl., Gewinn von der Nutzung eines Dings.‘ Denzler 1666. ‚Sy wurdent mit denen, die zuo inen zugent und irer gmeind grechtigkeit bruchten ... je lenger, je mer übersetzt, dardurch inen ... an dem fürschl. und erbesserung des gmeinen guots grosser abgang und schwecherung bescheche.‘ 1565, Z Rq. 1910 (ZAlten). ‚Von der unordenlichen und zum Teil unnotwendigen Ussgaben wegen werde nit nun nützit mehr fürgeschlagen, sonders auch der Fürschl. verbrucht.‘ 1601, Z. ‚So dann anbracht worden, wie daz die Capellen zue Büren jährlichen fürschlage, wellendt m. H., daz solcher Fürschl. in diser strengen, türen Zit etwan armen, dürftigen Landlüten darmit geholfen werde.‘ 1628, Ndw Beitr. ‚Darzu ihme [s. den Anfang des Beleges Bd VIII 578o.] noch vor Anfang synes Münzens in die 6000 Fl. überlassen worden, und belauft aller sin Macherlohn an Schillingen und Batzen 13021 Fl. 33 β 7 Hlr., darby myner gn. Hrn ganzer Fürschl. 5009 Fl. 21 β 3 Hlr.‘ 1652, Z. ‚Also befindt sich dann durch den Segen Gottes diss Jahr der Fürschl. [folgt die Summe]‘, Schlussformel von Rechnungen. XVII., FHegi 1912. ‚Fürschutz und F.‘; s. Bd VIII 1717u. Spec. mit Bez. auf den in einem Haushalt gemachten *V.* ‚Christen und Änneli waren kreuzbrave Leute ... aber den Wert der Menschen schätzten sie doch nach seinem Besitztum und den Wert eines Lebens nach dem gemachten Fürschl.‘ Gotth. ‚Die Kathri hausete und sparte, und Jahr für Jahr wurde der V., den der Haldimättler auf die Seite legen konnte, grösser.‘ Ndw Kal. 1905. *Scho*ⁿ *en V. ha*ⁿ, (voreheliche) Kinder bei der Heirat antreten Z (Dän.). ‚Wenn man eine Haushaltung beginnt, so schlägt man nichts mehr vor. Ironisch wird daher das Erstgeborne *der ërst V.* geheissen‘ Ap. *Wenn si z'same*ⁿ*chöme*ⁿ*d, so-n ist der ërst V. e*ⁿ *Chind* Th. ‚Solle der Fürschl., gewunnen und erspahrt Gut [beim Tod der Ehefrau] dem Mann zudienen und gehören ... Was dann sie beide Ehegemächt bei einander gewunnen und fürgeschlagen hätten, darvon soll ihro [der erbberechtigten Ehefrau] ein Kindsteil zugeteilt und für eigentümlich geben werden; und das übrig Gut alles sammt dem übrigen Vorschl. an ihres verstorbenen Ehemanns verlassne Kinder eigentümlich folgen und zufallen.‘ 1603, Z Erbr. 1831; s. noch *ringschätzig* (Bd VIII 1693/4). ‚Was an ligendem Guot von der abgestorbenen Person verhanden ... soll Alles gestracks mitsambt dem halben Teil ligendem Fürschl. seinen nechsten und natürlichen Erben dienen und zuegestellt werden.‘ 1620, AaB. StR. ‚[Beim Tode eines der Gatten sollen die] Kinder in des ... verstorbnen Ehemenschen verlossnen Hab und Guot, ligends und farends, gleiche Erben sein und pleiben ... doch dass die nachgend Frauw oder der Man ihr zuebracht Guot sampt einem Kindsteil von dem Fürschl. auch vorauss und vordannen ziehen soll.‘ 1629, AaKl. StR.; dafür ‚Vorschl.‘ 1639, ebd. ‚Wan Man und Frau ohne Leiberben wären und der Mann abstürb und bekannt, dass die Frau wohl mit ihme ghauset habe, so müsse man ... der Frauen von dem Fürschl. für eigen geben, jedoch standt es an einem Radt, wie vill die Portion sein müsse.‘ 1665, Ap LB. 1585/1828. ‚Wann eine Ehe von einanderen stirbt, so solle das Hinderblieben sein zugebracht Gut, und wo sich Fürschl. befünde, soll der Mann die zwei Teil und das Weib den Drittel nemen von dem Fürschl.‘ GrHald. Erbr. 1671 (JBott 1864). ‚Wie weit ... sie, Wirt-, Gesellenwirt-, Stubenknecht- und andere Weiber zu Stadt und Land, die mit ihren Männern zu Bank und Gaden, das ist zu Gewinn und Verlurst stehen und verbunden aus dem Fürschl. ihrer Ehemänner erworbenen Guts [beim Konkurs ihrer Männer] in Betrachtung zu setzen und was selbigen daraus eigentümblich gedeyen möge.‘ 1700, Z RM. ‚Wenn Vorschl. vorhanden wäre, so solle davon $^2/_3$tel den Erben von Vaterseite und $^1/_3$tel den Erben von mütterlicher Seite zugehören.‘ 1779, ZWth. Erbr.; s. noch *Ē-Ge-rëchtigkeit* (Bd VI 234), ferner *Hinder-Schl.* — **b)** in weiterm S., Überschuss, -fluss. ‚Welcher Alpen Vorschl-s oder läsig hat, soll sie lassen und zuvor Mäniglich dieselbe den Geteilen anbietten.‘ 1610, Lötschen 1917. — Mhd. *vorslac* (in Bed. 1), *fürslac* (in Bed. 2aβ, auch *fürslaht* f.); vgl. Gr. WB. IV 1, 797/8; Fischer II 1869/70. In der Stelle: ‚Zwen amböss und zwen hornamböss, dry vorschlach, zwen schlegel, zwen handthemer, dry nagelhemer‘, unter dem Nachlass eines Schmiedes (1490, Z Schirmb.) deutet die Form auf eine verbale Zss. und auf Auslassung von ‚hemer‘; vgl. ‚vorschlaghamer‘ (1438, L Vogtk. XV.). — für-schlägig: auf ‚Fürschlag‘ (in Bed. 5a) bedacht? ‚In der Vieh-Zucht soll man ... mit der Fütterung f. umbgehen und das Schlechteste und was am wenigsten bleibet, jedoch dass mans nicht allzu genau suche, und ohne Nachteil des Viehes, zuerst fürgeben.‘ EKönig 1706. — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 1, 800; Fischer II 1871.

Rëchts-Vor-: Rechtseinwendung gegen eine Forderung. Amtsspr.; s. Bluntschli RG. 2, 133 (mit Verweisen). ‚Als B. und Z. ine, St., diss gelt ... zuo erlegen angefordert, sige er erst mit rechtfürschlag begegnet. Dass nun ime Z. ganz frömbd und wunder neme, ouch zum höchsten bedure, dass er über die verlopte täding, deren er sich von erst an anerpotten, das recht fürschlache ... So sige diser rechtfürschlag uss der ursach beschechen, dass St. vermeine, sin stier hab den schaden nit geton.‘ 1588, SchSt.

Fūr- (bzw. -ī-): „Feuerstahl" B (auch lt St.); „VO"; L (IRöthelin); Ndw (Matthys); Syn. *(Fūr-)Schlahen. Dö* [habt ihr Soldaten] *no*ᶜʰ *Zundel und Fürstei*ⁿ*, der F. hend-er am Messer* ... IRöthelin 1882; s. auch *Fūr-Rusting* (Bd VI 1537). ‚Zedel an d canzell. Wer fürschleg und rüstung uff dem Breittfeld nechstverschinen donstag in gehaltner prob funden häte, dem zügherren das bringen.‘ 1558, B RM.; ein fremder Büchsenmeister zeigte an dem Tage der B Burgerschaft seine Künste. Im Wappen des Herzogs von Burgund.; vgl. Ansh.² I 72; Schwz. Arch. f. Heraldik 1905, 139 (mit Abbildg). ‚Die

burgunschen pla[part] mit dem f., ein für 2 β.‘ 1496, FHaas; s. noch *Pfänning* (Bd V 1109 o.). ‚Item ein grosse burgundische slangen, hett dahinden ecken und einen burgundischen schilt und ein f.‘, unter Burgunderbeute. 1503, F Inv. ‚Daz der selb W. [ein Ausreisser] nit der man sye, das er die ketti [des burg. Ordens vom goldnen Vliess] mit den Andreskrützen und fürschlegen, och die fädren tragen sölle.‘ 1509, Z RM. ‚Er [Karl der Kühne] was in alweg, wie sin swarzer löw und f. bedütten, gneigt, fyr anzeschlahen, rach, sig, macht und er ze suochen.‘ Ansh. Im Bilde: ‚[Karl der Kühne] schickt sine treffenliche botschaft gon Zürich, Bern und Luzern mit ernstlicher fürhaltung, dass [der Abschluss eines Bündnisses für beide Teile vorteilhaft wäre]. Und wie wol nun die treffenliche und uss heftiger instruction gekürzte, ouch vil andre fürhaltungen und ermanungen, zuosampt des fyrschlags guldnen flammen, vast stark und schinbar waren, noch so ward s alles vom gilgechten sunnenglanz [d. i. Frankreich] und vom vilfarbigen pfawenschwanz [d. i. Oesterreich] so gar geschwecht und vertunklet, dass Schilling vom löwen [Karl] ouch nach sinem tod nüt denn übermuot und verachtung weist ze schriben.‘ Ansh. Übertr.: ‚[Herzog Wilhelm von Bayern hat zur Badener Disputation] sinen ruomsüchtigen f. doctor Ecken mit sundrem lob den Eidgnossen zuogeschikt, si hoch ermanende, von irem kristlichen fürnemen nit abzeston.‘ Ansh. — Vgl. Sanders II 934 c.

Fischer-: ‚wenn Einer zuerst einen hohen Preis fordert, dann mit wenig vorlieb nimmt.‘ Zyro (‚alt‘). — Mhd. *vischerslac*; vgl. Gr. WB. III 1685.

Fûst-: wie nhd. Z und sonst. ‚F. [Überschrift]. Welcher den andern mit der fust schlecht, der verbessert an alle gnade 10 β.‘ 1530, AaRh. StR. Zur Bestrafung s. noch Bluntschli, RG. II 50/1. — Mhd. *vustslac*; vgl. Gr. WB. III 1384.

Fleisch-: entspr. *Schlag 10a*, „obrigkeitlich fest gesetzter Preis für Fleisch Aa; Bs; B; VO; S; Z“ (St.[2]). — Frî-: = ***Frî-Holz*** (Bd II 1251). ‚Der bis auf seine oberste Höhe vorzüglich mit Waldungen als Freischl. begrünte Schäniserberg.‘ Lutz 1827.

Frucht-, in der ä. Spr. auch ‚Früchten-‘: entspr. *Schlag 10a*, alljährliche obrigkeitliche Bestimmung des Getreidepreises Bs† (Ochs). ‚Üwer Gn. gemachten Früchtenschl. hab ich [Landvogt Grebel] vergangner Tagen wol empfangen.‘ 1650, Z. ‚Sonsten tue ich [der Konstanzer Amtmann] untertänigst berichten, dass … dermahlen auf dem Kasten ligen in circa 450 Mt Kernen … beinebent folget beiligend der verlangte Früchtenschl.‘ 1727, ebd.; in der Beilage: ‚Fruchtschl.‘ ‚Dass von den Güteren, worauf keine Frucht gebauet wird, die Bodenzinse in Gelt nach dem Schlag mögen abgeführet, von den Güteren aber, auf welchen Frucht gebauen wird, die Bodenzinse in Natura sollen abgestattet werden. Übrigens ist L. Vicedom-Amt injugieret, den Fr. nach dem Wert der Früchten einzurichten.‘ 1752, Bs Rq. Vgl. auch EStauber 1894, 101. — Auch bei Fischer II 1799.

Gegen-: Gegenwert, -leistung. ‚Obwohlen die Gmaindt Minster … desto billicher der 3 Heusser Contribution fordert, so habend doch Ernemte von Minster in G. ebenmessige Geniessung des Closters Güetersweiden undt anderer Spriesslichkeiten.‘ 1660. PFoffa 1864 (Spruch des Bischofs von Chur in einem Streit zw. Kloster und Gemeinde Münster). — Anders bei Gr. WB. IV 1, 2257.

Guet-: = *Schlag 3aα* (Sp. 189) ApH., M. (T., auch lt St.); Bs; Gl; Sch (auch lt St.); Z; Schulze. Syn. *Guet II 1* (Bd II 553/4); *Parlis* (Bd IV 1591); *Tropf. E(n) G. übercho^n (biko^n)*. ‚[Als] das Mütterli alein daheima bim Tisch sass, fiel uff ins der Guttschl. … Es redt nüt mehr, sonder in einer halben Stund starb es säligklich.‘ um 1600, Misc. T. 1722/4. Ein Pfarrer, der ‚von wegen des ihme zuegefalnen G-s nit mehr predigen könne.‘ 1643, Z. ‚Über das mein gl. Frauw Schwiger ein G. litt, dass sy ganz contract, stumm und dumm worden.‘ 1645, ebd. ‚Wann die Bewegung geringert ist, [ist es] die Müdigkeit; wann sie benommen ist dem ganzen Leib oder einem gewüssen Glid, der Gichtbruch (Tropfschlag); sammt Abnemmung der Empfindlichkeiten, der G.; an einer Seiten, der halbe Schlag.‘ Spleiss 1667. ‚Vom G. getroffen werden, apoplexia corripi.‘ Hosp. ‚Guttschl., apoplexia nimmt den ganzen Leib, paralysis, Gichtbruch, halber Guttschl., wo man (au)f den Schlag lam wird an einem Glid.‘ AaBr. (‚Handbüchli von einfaltig(en) Mittlen‘). ‚[Das Mineralbad von ZgWalterswil können gebrauchen] die von Gut- oder Tropfschlägen lahm worden, damit ihre beschlossene Geister und Blutgänge wiedrum geöffnet werden.‘ JJScheuchzer 1706/8. 1746. ‚Durch einen G., Steckfluss oder andern einsmahligen Zufahl seiner Vernunft und Lebens beraubet [werden].‘ JJUlr. 1727/31. ‚[N.] hatte ein Gutschlägli.‘ 1772, ZZoll. Totenbuch. ‚Den 7. VIII. bekam unsre l. Mama eine Art G., der sie beinahe aller Sinnen beraubte.‘ 1801, aZoll. 1899. ‚Als Herr Pfarrer N. … bereits in der Mitte der Predig war, überviel in einen [!] G., so das man in muss[t] ab der Canzel führen und nach Haus tragen.‘ 1810, ZRudolfingen. — Unsre Zss. hat seit der 1. H. XVII. das bes. im XVI. bezeugte einfache *Guet* n. abgelöst; vgl. das Verhältnis von *Tropf* und *Tropf-Schlag*. Über die Beziehungen zu lat. *gutta*, Tropfen, später = Gicht, Epilepsie, Paralyse, vgl. MHöfler 1899, 576; ZfdA. 53, 112 ff. 135. Soweit in unsern ä. Quellen ‚u‘ und ‚ue‘ noch unterschieden werden, herrscht durchweg die diphthongische Form. — guet-schlägig *(-e^1-)*: zum *Guet-Schlag* geneigt, auch von dem davon herrührenden Krankheitszustand, bes. Lähmung. *Er ist g.*, zu Apoplexie geneigt Sch. ‚Und sihe, sy habend ihm zuegebracht einen G-en, der lag auff einem Bet.‘ 1638, Matth.; ‚pärli-.‘ 1524, ‚pärlensiechen.‘ 1530; ‚tropfschlegigen.‘ 1589/96 (‚-ä-‘ 1665/1707); gr. παραλυτικόν. ‚[Man hat zu Jesus gebracht] alle Besessne und Mondsüchtige und G-e und er hat sie geheilet.‘ JJUlr. 1731. ‚[Im Bad von ZgWalterswil finden Linderung] die G-en, sonderlich gegen der Zeit ihrer Besserung, damit die Natur, durch das Bad gestärket, desto eher sich des im Geblüte steckenden Schleims entlade.‘ JJScheuchzer 1746. ‚[Gestorben N.] war etlich Jahr g.‘ 1749, aZoll. 1899. ‚Er genosse eine sehr gesunde Natur, seit einicher Zeit aber von verschiedenen g-en Zufällen geschwächet.‘ Z Nachr. 1756. ‚Dass ich [ein Pfarrer] den gebrauchlichen Tog [Chorrock] nit trage oder tragen kan, geschicht leider wider meinen Willen …; dann die g-e Restanzen und Schwachheiten von der längst erlittenen völligen hemiplexia sind auff der getrofenen Seiten noch so gross, dass …‘ 1761, ZVolketsw.

Haber-: entspr. *Schlag 10a*, für Hafer. ‚Der Kernenschlag ist 5 Gl., der H. 13 Pfd 12 β, die Weinrechnung ist 7 Pfd.‘ 1757, ZOberr.

Hôch- s. Bd VIII 1743 u. (U LB., Abschr. von 1612); in einer Abschr. von 1793 ‚Hag-'. — Zu *Schlag 9 b β* (Sp. 192), wohl als Fangvorrichtung für Vögel, viell. auf hoher Stange. Vom Abschreiber 1793 mit *Hag*, Hecke, zsgebracht?

Huef-: (Huf-)Spur. Nur in der Wendung ‚(Einem) auf den H. kommen'. ‚Da man auff des aussgesprengten Geschreis keinen satten Grund und völligen Huffschl. komen können.' 1665, ZSth. ‚Ich bin ihm [einem Übeltäter] erst jüngst uf den H. kommen.' 1670, Bericht des Vogtes zu ZKyb. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1870 und bes. Fischer III 1856. Als Ortsn.; s. Sp. 197.

Hag- s. *Hōch-Schl.* — Hâgge^{n}-: Akt des ‚Hakenschlagens' B lt Spillmann; Z; vgl. unter *Häggen 2* (Bd II 1091). *Ei^{ne}m de^{n} H. mache^{n}.*

Halber-: einseitige Lähmung infolge eines Schlagflusses. ‚H. (der), ein krankheit, hemiplexia.' Mal. — Vgl. ‚Halbschlag' bei Gr. WB. IV 2, 213, dazu Adelung III 490 (‚der halbe Schlag'); MHöfler 1899, 576 (‚halber Schlag'), sowie *Guet-Schl.*

Holder-: wohl = *Schlag* (in Bed. 9 b β) aus Holunderzweigen. ‚Das Haus [ein Walliser Berghaus] war aus zusamengelegten Lärchenbeumen wie ein H. gemacht.' FPlatter 1612.

Hals-. ‚Wenigstens ... verhüte inzeiten, dass sich die Weiber nach dem alten Rechte der Leibherren nicht gar mit einem öffentlichen H-e der Eigenschaft über uns unterwinden!' fingierte Klage eines tyrannisierten Ehemanns. Sintem. 1759. — Amhd. *halsslag, -c*, Schlag an den Hals, Ohrfeige; vgl. Gr. WB. IV 2, 266 und bes. Fischer III 1078 (wo ein Beleg aus dem Schwabenspiegel über den oben erwähnten Rechtsbrauch).

Holz-: wie nhd.; Syn. *Holz-Hauw* (Bd II 1803). ‚An dem einen Orte fand Kahlschlag statt: *mi^{n} het e^{n} H. g'macht.*' Bärnd. 1911. ‚[Die Bewohner von GrSchleins haben] die tyrolische Holzknecht, als dieselben auff der Nouella [Berg] Seiten einen H. für sich gnommen, mit gewerter Hand abtriben.' Anhorn 1603/29. S. noch *Schlag 7* (Sp. 192). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1779. Als Ortsn. ZHombr.

Gâb-holz-: das Schlagen von *Gāb-Holz* (Bd II 1251); auch der Ort. Die ‚Anweisung der G.-schläge in den Hoch- und Gemeindswaldungen' wird von einer kantonalen Kommission geleitet. Bs Ges. 1828.

Hammer-: 1. Schlag des Hammers. ‚Swas giessen oder h. würken sol, das was im [dem kunstfertigen Schmied Perillus] kunt.' Schachzabelb. ‚Der h. tönet im [dem ‚eisenschmid'] immerdar in (den) oren.' 1530/1707, Sir.; φωνὴ σφύρης. LXX. Vom Anschlagen einer Glocke; s. unter *Hammer 1* (Bd II 1272). ‚[Läuten der Glocke bedeutet Feuer] die Sturmzeichen [zum militär. Aufgebot] aber söllent durch den H. beschechen, item mit dem Kal nur angeschlagen.' 1643, Z (‚Lermenplatz-Ordnung'). — 2. wie nhd., = *Îsen-Schl.* Aa; Sch; Th. *Me^{n} nimmt H. zum d' Messer und Gable^{n} (z') butze^{n}* SchR.; Th. S. noch Bd IV 172 M. ‚Stomoma, Stahel: H.' Denzler 1666. 1716. — Amhd. *hamerslag, -c*; vgl. Gr. WB. IV 2, 320; Martin-Lienh. II 456; Fischer III 1093. Als Ortsn. GSchänis (Gehöfte mit Waldung).

Îsen-Hammer-: = dem Vor. 2. ‚Squama ferri, Eisenh.' Denzler 1666. — Heim-: Rückgabe, Abtretung eines Kauf-, bzw. Pfandobjekts. ‚Sobald der Käufer oder Eintauscher eines in der Währschaft stehenden Stück Viehs einen unter derselben begriffenen Fehler oder Mangel an ihm wahrnimmt, so hat er den Verkäufer ... zu benachrichtigen ... welches von beiden, ob das Recht des H-s selbst, oder nur eine Entschädigung er anspreche.' Th Ges. 1811 (JCMichel 1826). ‚Verordnung, den H. verpfändeter Liegenschaften von Seite des Schuldners an seine Gläubiger betreffend [Überschrift].' ebd. 1826; nachher: ‚Derjenige Schuldner, welcher seinem Briefgläubiger die Unterpfande an Zahlungsstatt freiwillig abtreten (heimschlagen) will ...'

Hand-: wie nhd.; spec. zur Bestätigung eines Kaufes. ‚Dass der Keller von Wipkingen ein ochsen veil hatt, den felsot Jecli Stuky, und rett der obgen. Johs Stuky in den kouf so verr, dass er dem Keller sin arm nam und wolt den kouff und h. machen.' 1411, Z RB. ‚Und wan der H. beschicht [mit Bez. auf ein ehrschatzpflichtiges Hofgut], so ist der Erschatz ainem Herren verfallen, und sol der Keüfer den usrichten.' GSteinach Offn. 1509/1639; ebenso GTa. Offn. 1471. S. noch *Pfund-Schilling* (Bd VIII 590). — Amhd. *hantslag, -c*; vgl. Gr. WB. IV 2, 414; Martin-Lienh. II 456; Fischer III 1128/9, zur Sache auch Bluntschli, RG.[2] II 261.

Hinder-: 1. Schlag von hinten, heimtückischer Schlag. ‚Wer mag vor zwein zungen gestan? ... si slahent mangen hinderslag uf den selben da zehant, den si vor gelecket hant.' Boner. — 2. Vermögensrückschlag, „Summe, um welche die Ökonomie ärmer geworden" Ap (T.); „Gr"; GG., „T."; Sch (Kirchh., danach St.); „SchwTuggen"; Ndw (Matthys); ZDättl. ‚Einen H. von 41333 Pf. ... gemacht.' A. XIX., Z. ‚Weil ... noch 761 fl. Hinterschl. in dem [Gemeinde-]Haushalte berichtigt sein sollten.' 1804, JJSchläpfer 1839. ‚Gleichwie von dem vorgeschlagnen Gut der Mann $^{2}/_{3}$ und das Weib nur $^{1}/_{3}$ ... zu beziehen hat, also im Gegenteil (fahls sich Hinterschl. ereignete) der Mann auch die $^{2}/_{3}$ und das Weib nur $^{1}/_{3}$ wegen solchem Hinterschl. zu entgelten und zu leiden haben solle.' 1740, Gr Erbr. ‚Weilen ... jährlich das Ausgeben wegen der Almend weit mehr ist als das Einnehmen, als haben die Kilcher disem H. zu steüren ein Auflag gemacht.' 1740, UwSachs. ‚Wie dass sich bei dasigem Kirchengut alljährlich ein Hinterschl. zeige.' 1777, WMeyer 1898. Neben dem Gegs. *Für-Schl.* ‚[Die Neftenbacher] habend ... ihre namhaften Gmeindausgaben, dass Eins gegen dem Anderen bynah auffgaht und der H. schier sterker wachst als der Fürschlag.' 1692, HMorf 1896. ‚Wenn aber ein solches Enikli dergleichen [‚Enikligut'] und ander ererbtes Gut neben einander besitzt und durch Wohlhausen vorschlagen oder durch Übelhausen hinterschlagen würde, ist erkannt: dass in solchem Fall der Vorschlag oder Hinterschl. zwischen Denjenigen, so wegen dem Enikli-Gut und wegen anderem Eigen-Gut zu teilen hätten, ohne Unterschied, es sei der Vorschlag oder Hinterschl. oder Schulden, bei dem ersten oder anderen ererbten Gut gemacht ... solches mit einander pro rata ... gleich abteilen ... und die Schulden pro rata bezahlen sollen.' 1723, Gr Erbr. Vgl.: ‚Vor- und Hinterschlags-Berechnung.' 1815, Z Inv. — 3. „Hinterhalt L; Z." — Mhd. *hinderslac*; vgl. Gr. WB. IV 2, 1515. — hinder-schläglich: hinterhältig. ‚[Heimlich ins Land gedrungene Krieger] kommen zum Schloss Berenburg, versuchend, dasselbige mit h-en Ränken zubehaupten, werden aber in allem Werk offenbar gemacht.' Sprecher 1672.

Hirn-, in B *Hirni-*: = *Schlag 3 a α* B; Th; Z und weiterhin. — Vgl. Sanders II 2, 935; Fischer III 1683, sowie MHöfler 1899, 576.

Hërz-: 1. Schlag des Herzens, Puls. *Dem Veronika isch der H. schier ergange^n, wo-n-es das* [eine erschreckende Nachricht] *g'hört het.* RvTavel 1913. — 2. = *Schlag 3aα*, spec. als Herzlähmung aufgefasst Th; Z und weiterhin. *De^r bleierni H.*, Patrone. Soldatenspr. Vgl. *Bli-Schl.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1260; Fischer III 1535; MHöfler 1899, 576. — hërz-schlegig: = *h.-schlächtig* (Sp. 45). ‚Pulsivum equum ... ein h. [später ‚-schlechtig'] ross.' Gesn. 1551; danach: ‚Einem h-en pfärdt, das ist, so huostet und keichet.' Tierb. 1563. — Abl. ‚H.-schlägigkeit.' Th Ges. 1811; die Form ‚-schlächtigkeit' (s. Sp. 45) stammt aus dem Abdruck bei JCMichel 1826.

Hitz-, auch Dim.: wie nhd. wohl allg. Huflattich, in den Hut gelegt, schützt gegen H. (Soldatenregel). — Vgl. MHöfler 1899, 576b.

Järb-: ‚die nach aussen etwas bauchige Umrandung des Käselaibes' BGr. (Bärnd. 1908).

Kauf-: a) entspr. *Schlag 10a*, obrigkeitliche Festsetzung des Warenpreises; s. *Pfänning* (Bd V 1111 u.). — b) Abschluss eines Kaufs, Kaufhandel. ‚Als dann man in kofschl. gelegen ist mit denen von Sant Gallen um das kloster und och si das gekoft, darzuo schon etlich gelt denen von Zürch herussgegeben.' Sicher 1531. — Spätmhd. *koufslac* (in Bed. b); vgl. Gr. WB. V 341 5; ChSchmidt 1901, 190; Fischer IV 295.

Chëller-: ‚die Falltür, die vom Hausgang in den Keller führt.' Rochh. (Gl.) 1867. Vgl. *Ch.-Fallen* (Bd I 748) — Auch bei Fischer IV 326.

Kanone^n- (in BE. *Kanunne^n-*): wie nhd. Uneig.: *Und dernō^{ch} sī^n Flüech nōhe^{n}cho^n, Mordschläpf und K.-schleg.* SGfeller 1919. — Vgl. Gr. WB. V 171.

Chopf-: entspr. *Schlag 3aα*, bei Kälbern infolge von Hitze oder Erkältung eintretend WLö. — In andrer Bed. bei Gr. WB. V 1779.

Chërne^n-: entspr. *Schlag 10a*, für Brotfrucht L; Z und wohl weiterhin, doch überall †. ‚K. 4 Gl. 30 Sch., Saum Wein 25 Fl.' 1822, ZRuss. (Hausinschrift). ‚Desgleichen interessirte er [der Pfarrer] sich nun auch um den Brot- und K. (Preis).' XHerz. 1863. ‚Zufälligerweise wuchs der K. Samstags ... um 19 β der Mütt.' 1783, Z. ‚Bei Antritt des Amts [erhält der Amtmann von ZEmbr.] zur Haussteuer 26 Mütt Kernen und 26 Malter Haber, jedes Stuck 2/3 unter dem Rechenrats-K. ... und endlich den Vorteil von dem bei seiner ... letzten Rechnung vorrätigen Roggen, welcher ihm ... um den halben K. käuflich überlassen wird.' E. XVIII., HMorf 1896.

Korn-: = dem Vor. ‚Ze wüssen, das im 1530. jare dhein k. gemacht; dann das korn in disem jar so tur gewesen, das ...' Bs Chr. — Vgl. Fischer IV 644.

Land-: für das ganze Land gültiger, üblicher Preis. ‚[1482 wurde] ein gemeiner l. gemacht, namlich .... ein müt dinkel um 35 schilling [usw.].' Ansh. ‚Wie wol der babst die Lyoner mess hoch verbant und die jenfische bestätet hat, bleib s [die Abhaltung der Messe in Lyon] dennocht unverändert ston, wan die richen kouflüt woltends lieber wit hon den nah, damit si die armen krämer dester weniger besuochen und erloufen mochtid, dass ouch dester bass der lantschl. in der ubernutzigen geselschaften hand verhäftet blibe.' ebd. — Mund-: „allgemeines Gerücht BO." (wohl danach auch bei Zyro).

Mord-: Mord. ‚Des vogts recht ist ze richten über dieb und frefel, tod- und mordschleg.' XV., Bs Rq. ‚Das wir ... mit brunst, mortschl. und roub bishar grossen merklichen schaden gelitten hand.' 1499, Schreiben (BMünster). — Vgl. Gr. WB. VI 2551 2; Fischer IV 1754.

Martini-: alljährlich zu Martini erfolgende Festsetzung des Preises für den neuen Wein Sch; Z, doch überall †; vgl. Bd IV 427 M., ferner *Wīn-Schl. Die gnädige Herre^n z'Schafhūse^n hand sëlb Mōl* [1602] *ka'n M. mache^n mües^{e}e^n für de^n neu Wī^n, ëbe^n wil's ka'n g'gë^n hät.* SPletscher 1903. ‚Vom Jahr 1848 an wurde der Preis des roten und weissen Weines auf Grundlage der Angaben der Gemeinderäte sämmtlicher weinbautreibenden Gemeinden ermittelt und zu Martini als sogenannter M. publizirt.' Sch Weinbau 1880. ‚Im Herbst wurde für den Wein ein Durchschnittspreis, der sog. M., festgesetzt, der zunächst für den dem Staat zukommenden Wein Geltung hatte und den Kameralrechnungen zu Grunde gelegt wurde, aber auch häufig freiwillige Anwendung fand.' GFinsler 1884.

Meise^n-: Falle zum Meisenfang Bs. — Vgl. Gr. WB. VI 1947; Martin-Lienh. II 456; Fischer IV 1582.

Mittel-: Mittelwert, Durchschnitt; vgl. *Schlag 10a.* ‚In Hinsicht auf die Temperatur der Quellen scheint Hr B. einen M. angenommen zu haben, indem er dieselben im Allgemeinen auf 37 Grade ... bestimmt.' DHess 1818. — Vgl. Gr. WB. VI 2408; Fischer IV 1744.

Metzger-: für die Metzger verbindlicher Preisansatz. ‚Mezgerschl.: [Bern] hiess die mezger guot urfer- und rindfleisch um 7 pfennig, kälberis um 5 pfennig, das ander um 6 pfennig [verkaufen], die schätzer schaztins dan besser.' Ansh.

Nëben-. ‚JHess dem hammerschmidt zuo Worlouffen umb 1 wägessenblatten, so 18 pfd gewegen, jedes pfund umb 28 d., geben 2 pfd 2 s. Item gesagtem schmid umb ein näbentschl., so 14 pfd gewegen, 1 pfd 12 s. 8 d.' 1585/6, BThorberg Rechn. — Nach Fischer IV 1981 eine Art Schmiedehammer. Andre Bedd. bei Gr. WB. VII 505.

Nâch-, *Nō^{ch}-*: 1. zweiter Schlag beim Aderlass (wenn der erste nicht genügt) ApLb. — 2. Nachtrag. ‚In N. [zu dem früher Gesagten] khönnen wür khein gründtliche Ursach finden, warumben dem Bistumb ... diese Iurisdiction genommen worden.' um 1650, PFoffa 1864 (Manual des Bischofs von Chur). — 3. entspr. *Schlag 10b.* a) (in Ap lt T. erstes) Nach-, Mehrgebot bei Steigerungen Ap (T.), so Lb.; G. ‚Nachschlagseröffnung. Der Gasthof zum Speer ... ist um Fr. 65 000 verkauft. Allfällige Nachschläge können noch bis ... beim hiesigen Gemeindamt gemacht werden.' 1874, GWesen. ‚Bei Versteigerungen, das Minimum des [Nach-]Gebotes, bei Versteigerungen von Grundstücken zB. das Minimum von 5 Gl.' ApK., M. (T.). — b) = *Über-Schl. 3a*, ‚zweite, endgültige Konkurssteigerung' S. *I^{ch} will de^{nn} a^{n}'^{n} Nō^{ch}schl.* ‚Der N. über NN. wird am ... gehalten werden. Diejenigen Creditoren, welche ihren Verlust auf dessen Haus nachzuschlagen gesinnet sind, können sich auf Ort und Stelle einfinden'. Kanzleiformel. 1810/5, S. „Das Recht der in einem Geldstage zur Geduld gewiesenen Gläubiger, auf die Unterpfänder, worauf andere Gläubiger für ihre Anforderung gewiesen werden, zu greifen (nachzuschlagen), wofern ihre Anforderungen bezahlt [werden] B" (St.²). — c) „Versteigerungslohn S." — 4. = *Hinder-Schl.*, Ausgabenüberschuss, Rückschlag. ‚Einnahmen 21 Fr., Ausgaben 42 Fr. 10 Rp., N. 21 Fr. 10 Rp.' G. —

Mhd. *nâchslac*, Schlag von hinten, Nachrede; vgl. Gr. WB. VII 112, 3; Fischer IV 1897, beide in andern Bedd. Zu Bed. 3 b vgl. *Über-Schl. 3* (Sp. 202/3). — Waiseⁿ-N.: entspr. 3a, bei waisenamtlichen Versteigerungen. ‚Auf freiwilligem Waisenn. wird einstweilen feilgeboten das Anwesen dem N. zugehörend.' 1827, G.

Nider-: 1. ‚Schlag' beim Niederfallen, Aufschlag. ‚Uf den 7. tag november [1492] ist … im Sunggöw von heitrem himmel tags herabgevallen mit wit gehörtem töss und n. ein grawer, drieckechter stein.' Ansh. — 2. vernichtender Schlag. ‚Er was ir sorgen niderslac.' Reinfr. ‚Wer gert daz im nicht werden mag, daz ist siner girde ein niderslag.' Boner; Var. ‚hinderslag.' — Mhd. *niderslac*; vgl. Gr. WB. VII 787. Als Flurn. GA.

Niereⁿ-: Nieren-, Rückenmarksschlagfluss des Pferdes infolge starker Blutergüsse BS. (Bärnd.), Kreuzsenkung des Rindviehs BG. (ebd.).

Bî-: neben der vollwertigen, den Münzbestimmungen entsprechenden mit ähnlichem Bilde geprägte Münze; spec. mit Bez. auf gewisse französische Goldmünzen. E. XIV./A. XVI. ‚Die von Switz fingent einen herren von Cœln und einen koufman von Achen … und wurdent gewiset, das si die lidig liessent, und leitent darnach hinder ir wirtin vro V. einen franken und 6 guldin, under den guldin sint zwene beslege [!], und die guldin het vro V. dem rate ingeantwürtet uf disen tag.' 1390, L StB. ‚Ingenomen … 6 schilt, 2 ducaten und 1 b.' 1427, AaB. ‚Dass etzwas nüwer guldin, genempt bischleg, in unser land gebracht werden, damit aber einfalt lüt möchtend betrogen werden … Dass ir [Schultheiss und Rat zu Thun] üch vor semlichem gold hüettend und keinen empfachend, wond ir davon schaden möchtend empfachen. Ir mögend ouch dieselben bischleg also bekennen, wand si emitten in dem rechten krütz einen kleinen schilt hant mit zwen kleinen löwen.' 1436, B Missiv (Gfo.). ‚[N. hat ua. gestohlen] ein guldin was ein bislag.' 1436, Z RB. ‚Ein Beischl. oder französische Goldmünz giltet [im Jahr 1459] 20 Plaphart oder 13 Batzen 3 Rappen.' FrHaffn. 1666. ‚Da rette der T.: ist der guldin guot, so wil ich wol ein finden, der inn wechslet. Da wölt inn keiner wechslen und rettind all, es were ein b.' 1463, Z RB. ‚Die von Zug hand gebrocht in die [Burgunder-]pütt an silbergelt 141 guldin, 6 ducaten, an Rinischem gold 86 guldin, 700 bischleg … Von gemeiner pütt von Bern ist kommen 155 Rinisch guldin … 8 ducaten, 13 bischleg, 159, do zwen ein ducaten tuond, 47 des mitler golds … Von Friburg hand am barem gelt 214 Rynisch, 44 Ütrichsch guldin … 2 halb nobel, 18 gross, 34 bischleg.' 1476, Bs Chr.; übereinstimmend 1476, G. ‚Als zuo disen ziten [1476/8] mancherlei münz ist gangen, hand rät und burger zuo Bern volgende beschätzung angesechen …: Gold, einen gulden = 28 plaphart, einen b. = 18 plaphart, einen Ütrischen gulden = 26 plaphart [usw.].' Ansh. Im Münzvertrag der 7 Orte von 1487, bei dem der Rheinische Gulden (vgl. Bd II 227/8) zu 40 Schilling Heller die Grundlage des Münzfusses bildet, wird der ‚Beischlag' als letzte der Goldmünzen aufgeführt und sein Wert mit 21 Schilling festgesetzt; vgl. Seg. RG. II 288; Absch. III 1, 258. ‚Das ist die werdung des golds und der münz; item ein guotten b. ein für 10 lib. haller.' 1496, FHaas. ‚Byschleg und ander gold, so in das land kompt, das nitt guott und nitt werschaft ist, mag ein jeder nemen, als er des truet wider abzukomen.' 1504, Münzvertrag der VO. S. noch *be-schîssen* (Bd VIII 1336 u.). — Spätmhd. *bîslac* (1392, Elsass); vgl. Gr. WB. I 1391/2. In andern Bedd. bei Schm.² II 517; Fischer I 807/8. Lt ETappolet 1917, 12 auch als Lehnw. in einer FQuelle von 1475. Zur pejorativen Wirkung von *Bî-* vgl. Bd IV 901 M.

Bûch-. Nur *b.-schlegig* = *b.-schlächtig* (Sp. 45) oO.

Baggen-: Backenstreich, Ohrfeige; Syn. *Hals-Schl.* Uneig.: ‚Diewil … sy [zwei reformationsfreundliche Fürsten] dann mit den iren in der gefar sitzen, wann ire widerwertigen ir vortail ersechen und sy mit der grösten und sterksten macht überziechen, also des backenschlags, verjagung von landen und lüten teglich gewarten müessen.' Kessl. — Mhd. *backenslac*; vgl. Gr. WB. I 1067.

Barren-: ein Spiel. JJRed. (FZoll. 1905, 79. 81); vgl. Bd IV 1436 o. — Blî-. *Eⁿ Bleischlegli übercho*ⁿ, erschossen werden. Soldatenspr.; vgl. *Hërz-Schlag 2.*

Bluet-: 1. = ‚bluotiger schlag' (Sp. 185). ‚Were ouch, das der burger wundot den selder und dü wunde alse tief ist, das si gat an das erste tumengeleⁱch, das ist der bluodslag, so ist dü buose ein halp jar vur d stat und ein phunt phenningen.' 1290, AaRh. StR. ‚Daz der schultheiss von Hutwyl dem vogt von Wangen helffe, den pfaffen berechtigen umb den bluotslag, den er in Langental begangen hat.' 1465, B RM. ‚Wo … die wunden dermassen ist, das sy in das erst dumengleich gat, so verbessert er 5 pfd. So dann die wunden in das ander oder das drytt gleich got und zuo der läme oder dem bl. dient, der besert der stat 10 pfd.' 1530, AaRh. StR. ‚Wellicher in zornigem muot mit gewaffnetter hand iemants verwundet oder einen bl. tuot, derselbig soll dem verserten allen sinen costen und schaden … zeersetzen erkennt … werden … Ob sich aber begebe, daz mer dann einer semlicher wundatten und bl-s gezigen wurde, so sollent sy all mit recht angnomen werden.' BStSatzg 1539. ‚Welicher einen bl. tuot innert der statt zillen, so mag er dry tag inligen, ee man in suoche; gat er aber innert dryen tagen uss, so ist der bluoteinung zwifach.' BTh. StSatzg 1539. — 2. entspr. *Schlag 3 aα*, wie nhd. Ndw (Matthys) und wohl weiterhin. — 1 auch els. (vgl. Weist. V 344). Zu 2 vgl. Gr. WB. II 191; MHöfler 1899, 575.

Brügel-: Schlag mit einem Prügel. ‚Als Balderon vernommen der Seinen Niderlag, wie Viel werent umbkommen leidlich vom Br.' 1622, Zinsli 1911 (‚Vom Brügelkrieg in Pündten'); vgl. Bd III 796 M. — Brôt-: entspr. *Schlag 10 a*, für Brot L; Z; „Aa; Bs; B; VO; S; Z"; wohl überall †. ‚Er habe sich jederweilen an den Br. dortiger Enden in Verkaufung der Kernen gehalten.' 1750, Z. ‚Grundzinsleüte … welche den Grundzins nicht nach dem Br. bezahlen, sonderen lieber die Frucht in natura liferen wolten.' 1771, ebd. ‚Weisser Br. 5 β 8 Hlr, schwarzer Br. 4 β 4 Hlr.' 1787, Z Donn.-Nachr. S. noch *Chërnen-Schl.*

Rück-: beim Vieh, Auftreten gewisser Fehler (Ausweichen aus der Rasse) unter Überspringen einer Generation, Atavismus Th. — Vgl. Gr. WB. VIII 1374/5; MHöfler 1899, 577.

Rât-: wesentl. = *Rât 3* (Bd VI 1563/7), Beratung. ‚R., destinatio, consilium, consultatio, deliberatio; die ersten anschleg oder radtschläg, prima consiliorum.' Fris.; Mal. ‚Rat, R., consilium.' Denzl. 1666. ‚Allgemeiner R.', der Spezialberatung eines Gesetzes usw. im Schosse der kantonalen und städtischen Behörden vorangehende allgemeine Diskussion Z

Amtsspr.; vgl.: ‚Bei Vorlagen und Entwürfen, welche aus mehreren Abschnitten oder Artikeln bestehen, soll in der Regel der artikel- oder abschnittweisen Beratung ein allgemeiner R. vorangehen.' 1910, Reglement für den Z Kantonsrat. Nach dem Reglement von 1856 wurde über einen Gesetzesvorschlag ein doppelter R. gepflogen, und zwar bei artikelweiser Beratung nicht bloss über das Ganze, sondern auch über jeden einzelnen Artikel ... Im ersten R. werden die auf den betreffenden Gegenstand bezüglichen Anträge und Gegenanträge ... eröffnet und in freier Diskussion besprochen ... Im zweiten R. darf einzig noch über die verlesenen Anträge und Redaktionen nachträglich und so lange das Wort begehrt werden, bis die Versammlung den Schluss dieses zweiten R-s erkennt'; ähnlich schon 1831; in den ältern Reglementen (1816. 1803) statt dessen die ‚Umfrage'. ‚Die sach erforderet einen r., der handel darff wol, dass man in wol betrachte, habet res deliberationem; in einem r. sein (von einem ding radtschlagen), cedere in deliberationem; zum r. nemmen und berüeffen, ad deliberationes aliquos adhibere.' Fris.; Mal. ‚Die Gerichtsfürsprech [sollen] bei ihrem bürgerlichen Aid den anhörenden R. bis in ir End des Lebens verschweigen.' XVII., AaRh. StR.; dafür 1530 ‚den rat verswigen'. S. noch *Mēr* (Bd IV 370 M.); *ringglen II* (Bd VI 1128). ‚R. setzen'; s. Bd VII 1615 u. ‚R. stellen.' ‚Um jeklichen [s. den Anfang des Belegs unter *sunderen* Bd VII 1152 M.] besondre ratschleg stellen.' 1532, Z RB. ‚(Mit einanderen radtschlagen) gemeinlich einen r. stellen, constituere consilium.' Fris.; Mal. ‚Söllent die rechenherren über die sach sitzen und ein gmeinen durchgenden r. fürzunemmen stellen.' 1566, Z RM. ‚Die handlung, darumb sy [die Zünfte] spennig, eigentlichen erduuren und darüber einen r. stellen.' 1573, Z RB. ‚R. tuon.' ‚Söllend die potschaften und die glerten lüt zuosamen sitzen und r. tuon, wie und in was gstalt man die disputacion für hand nemen wölle.' 1526, B Ref. ‚Wan mh. rät und burger einen ratsl. tuond, merendt und besliessent, das niemands darwider reden noch practiciren sölle.' 1538, B RM. ‚Unser schultheis soll nit verpunden sin, von semlicher sachen [Nachlass der ‚einung'] wegen iemants für unsern rat komen ze lassen, und soll darumb kein r. geton werden.' B StSatzg 1539. ‚Daz der hochwirdig fürst und ... abt ... ein r. haben tuon mit NN., daz wir ein senten solten versuochen im Siltal.' 1544, ORingholz 1908. ‚Habendt ... mein gn. Herren ... den Rechenherren Bevelch geben, einen R. ze tuen, ob diss [Blattern-] Hus ferner mit einem Knecht wie bishar versehen ... werden möchte.' JJHolzhalb 1691. ‚Satter r.'; s. Bd VII 1425 u. ‚Dass wir ein satten radtschl. mit einandern tüegind.' HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚(Under-) red und r.' ‚Das ir und dieselben zusamen kummen, red und r. zu haben, was ... furzunämen sie.' 1499, B an S. Dass man mit ihnen ‚red und r. halte'. 1503, Z. ‚Wir [werden] den handel und inhalt üwers schribens an unser herren und oberen bringen, darnach verrer underred und r. tuon und dannathin üch witer unsers willens und gevallens berichten.' 1524, B Ref.; wiederholt. ‚Zuo guotter lüttrung und verständtnuss des alles haben wir der sach halb underred und r. gehept.' A. XVI., B StR. Gegenstand der Beratung: ‚Dass ein jeder der räten solle an ratstagen umb 7 uren uff dem rathus erschynen, und wellicher sümig were, also dass er by dem ersten r. nit were ... der sol umb 1 batzen gestraft werden ... Doch sol ein schultheis kein r. ee umbfragen, dann der halb rat darby und vorhanden sig.' 1594, AaK. StR. Ergebniss einer Beratung: Beschluss, Vorschlag, Antrag, Plan, meist von Behörden. In der Bs Amtsspr. noch heute (auch in Verbindungen wie ‚R. und Entwurf zu einem Gesetze' oä.) von den Vorschlägen zu Gesetzen, Verordnungen usw., die vom Kleinen oder Regierungsrat vorberaten und (mit erläuterndem Bericht) zur endgültigen Beratung an den Grossen Rat geleitet werden (entspr. der ‚Weisung' des Z Regierungsrates, der bundesrätlichen ‚Botschaft'). ‚Vorschläge des Kleinen Rats nennt man Ratschläge.' 1803, Bs Ges. Seit 1819 besteht eine gedruckte ‚amtliche Sammlung der Ratschläge' Bs. ‚Es sol ouch keiner der reten, so ein gemein beruoft ist und der schultheis der gemein den r. und meinung seit, den in siner red irren und uffbrallen.' 1501, AaRh. StR. ‚Zuo merken, wie in hernachfolgenden satzungen etwas zuo erkantnus des grichts, rats oder der zweihunderten heimgstelt, daz allweg darby der merteil der erkennenden und nit eben allein ein einhelliger r. derselben verstanden würt. Dann in disern erkantnussen daz mer, wie ouch in allen andern ratschlägen und urteilen, gelten und beston soll als die einigkeit selbs.' B StSatzg 1539. ‚Der R. wegen des freyen Stadt-Grichts vom gestrigen Tag ist abgelesen und mit etwas Erlüterung gutgeheissen worden.' 1668, Z RM. ‚Was ... die Rechenherren guetfinden und in ein R. fassindt, dessen söllen sy mein gn. Herrn berichten.' JJHolzhalb 1691. Die Venner erhalten 1701 Befehl, einen ‚Haubtr.' vorzubereiten, ‚wie die Meriten ... so einzurichten sein werden, dass die einten den andern nicht nachteilig.' JHGraf 1896. ‚Solle von meinen Gn. Herren den XIII der Eid und Ordnung eines Stadtwachtmeisters durchgangen und wie er einzurichten, meinen Gn. Herren und Obern ein R. vorgelegt werden.' 1734, Bs Grossratsprot. S. noch *Ver-griff* (Bd II 711); *er-sēhen* (Bd VII 564). ‚Einen r. (ab-, ver-)fassen' uä. ‚Den radtschl. des radts in geschrift verfassen, perscribere autoritatem.' Fris.; Mal. ‚Den R. hatten sie gemacht.' XVII. B. ‚Der Mercurius Tigurinus [soll] die gefassten Radtschleg dem Herzog von R[ohan] eröfnen.' 1633, Z (JJUlr.). ‚Die Herren Quartierhaubtlüt sollent uff morn einen R. umb die Hochwachten, Führzeichen und andere Notwendigkeiten fassen.' 1643, Z. ‚Dass die Herren Verordneten zur Gschauw ... einen R. abfassen und zue Papeir setzen söllindt ... was zu einer wolversehenen allgemeinen Feldkisten gehöre.' JJHolzhalb 1691. ‚Einen r. gēben': ‚Der jarzyten halb da ussmachen lut des usschribens und recht bruchen; mh. iren ratsl. geben; wer beschwert, har appellieren.' 1528, B RM. ‚Gottes R., JCWeissenb. 1701. S. noch Bd II 29 M. Von Einzelpersonen, wesentl. wie *Rāt 2* (Bd VI 1562 o.); der lebenden Volksspr. fremd. ‚Dass er [HSüsstrunk] ungehorsam ist erschinen und ... wider unser Herren treffenlichen botschaft embor ufgestanden, geraten, gemeret und sins r-s folg gehept.' 1526, EEgli, Act. ‚Ich will zuo mh. und by inen erschlagen werden, dan mine ratschleg nützit helffen.' 1528, B RM. ‚N. gab sin r. also ...' 1531, Th. ‚Es stimptend ... die ratschleg nienen zemmen und ward nüt ussgricht.' JHaller 1550/73. ‚Es ist dein r., tua ratio est ut ..., seine radtschleg

eigentlich und fleissigklich erwägen und betrachten, pensare singula animi consulta; er hat ein kommlichen r., böses anzerichten, erat ei consilium ad facinus aptum; der nit weisst, wölchem r. er sölle volgen, ambiguus consilii.‘ Fris.; Mal. ‚Des Herrn Landvogt Stadlers [vor der Landsgemeinde] abgelesner R.‘ Schw Prozess 1708. Von der Fähigkeit zu gutem Rat (vgl. *rāt-schlegig*): ‚Die frow klagt ... der man möchte sy nit beschirmen vor iren [der Schwiegermutter]; zuo dem so könn er nüdt, sye kein r. noch anders in imm.‘ 1530/3, Z Ehegericht; vgl. ‚arm am rât‘ unter *an-schlegig* (Sp. 219). — Spätmhd. *ratslac*; vgl. Gr. WB. VIII 191/2; Diefenb.-Wülcker 813; ChSchmidt 1901, 275; Fischer V 161. — rât-schlageⁿ, Ptc. *g'rāt(g')schlaget* GrL.: a) wesentl. wie nhd., Rat pflegen GrL. *Schi häien nun g'rätg'schlaget, wie sch' d'First* [die man verkehrt auf den Dachstuhl gebracht hatte] *umchēreⁿ chönnen.* ‚Die gottlosen habend radt geschlagen und hand es aber nit hindurch truckt.‘ SHofmstr 1526. ‚R., radthaben, sich mit einanderen beradten, agitare consilia, consultare, constituere, consiliare, deliberare; nach gelägenheit oder nach gestalt der sach r., ex re consulere; man bedarff nit r-s, wenn ein sach nit sein mag, inciditur omnis deliberatio, si intellegitur non posse fieri.‘ Fris.; Mal. ‚Deliberatorium, ein Ort, da man ratschlaget; consultus, erfahren im R.‘ Denzler 1666. S. noch *Pfaff* (Bd V 1058 M.). ‚Mit einem r. (einen umb radt bitten, radts fragen), adhibere sibi aliquem ad vel in consilium, communicare inter se aliquid; mit einanderen r., consilia agere, conferre.‘ Fris.; Mal. ‚Von der seinen wolfart und wolstand r., consulere de salute suorum; daheimen etwarvon r., habere domi deliberationem de aliqua re.‘ ebd.; s. noch *rāt-schlegig*. Mit Gen.: ‚Dass wir [Rat und Bürger von Thun] gemeinlich üwer gnaden anligen der priester ee und andern artiklen verstanden ... und des alles gar vast einhellig ratgeschlaget und erlütret ...‘ 1527, B Ref. Mit indir. Fragesatz. ‚Bedenken und ratschlachen, wie sy ... siner zweier sünen ab möchtind komen.‘ PvMolsheim. ‚R., wie man die strass machen welle.‘ 1493, Z RM. ‚R., wie man inen ze hilf komme.‘ 1528, B Ref. ‚Er ... rattschlaget mit dem rytter, wie sy die sach zuo end bringen wettend.‘ Haimonsk. 1531. ‚[Die Leute] rotschluogen, wie sy der sach tuon wolten.‘ Ryff, Chr. ‚Wir wöllend r., was wir zeschaffen habind, nobis consilium capiemus.‘ Fris.; Mal. Mit Angabe des Ergebnisses, übergehend in die Bed. beschliessen. ‚Ist ... geratslagen und beslossen [folgt der Beschluss].‘ 1501, AaRh. StR. ‚Dass ir ..., was dann ir ... mit merer hand ansächend und ratslagend, uns sollichs in versigleter schrift zuoschickend.‘ 1528, B Ref. Mit Objektsatz. ‚Und ward geratschlaget, er müesste Bayart rytten.‘ Morgant 1530. ‚Und rattschluogend, daz Ruolland und sin schiltuer inn gfänknus geleit sottend werden.‘ ebd. ‚Sy radtschlagend oder haltend radt, sy all zevertreiben oder zuo verjagen, agitant expellere cunctas.‘ Fris.; Mal. ‚Eines r.‘: ‚Uff den tag miner zuokunft wurdend die zwölf fürsten eis mich zetöden. Aber Gott der allmechtig schickt mir ein engel, der sagt mir, ich sött mich verbergen ... Dwil rattschluog man minnen.‘ Haimonsk. 1531; frz. on conspiroit ma mort. Refl.: ‚Sich mit iren kristlichen mitburgeren, was ze tuon, witer zuo r.‘ Ansh. — b) von einem Einzelnen: ‚Als der Schmid angefragt ward, darumb zuo r., redte er ...‘ 1531, Th. — Amhd. *rātslagōn, -en*; vgl. Gr. WB. VIII 192/4; Fischer V 161. Die auch bei uns seit dem XV. zu belegende Vermischung des 2. Gliedes mit ‚schlahen‘ und die völlige Auflösung von ‚rätschlagen‘ in ‚rát schlahen‘ wie anderwärts. — ver-: (durch)beraten. ‚Gfiel inen das, dann es vor und ee verratschlagot was.‘ 1531, EEgli, AR. — be-: wesentl. wie nhd. ‚Unser herr schultheis [soll] umb was sachen an in langent, erstlichen dem täglichen rat anzeigen, den handel mit inen b. und keinen grossen rat halten, die sach werde dann dafür beratschlaget und gewisen.‘ 1530, AaRh. StR. ‚Uff montag vor der uffart haben der schultheus und der täglich rat die alte ordnung für handen genomen, wie man jerlichs ein schultheusen und rat setzen soll, beratschlaget und erkannt [folgt der Beschluss].‘ ebd. ‚Wer die armen lüt, so man von irer misstaten wegen mit recht abtuot und zuo S. Jacob vergrabt, daselbs hin tragen sölle, ist den rechenherren zuo b. übergeben.‘ 1565, Z RM. ‚Zue b., was des Tals ... Ordnungen und Sachen belangt.‘ Guler 1616. Mit Acc. P.: ‚Ein schultheus [soll] alle jar vierzehen tag vor pfingsten den täglichen rat halten und einen schultheussen und die nüwen rät, so da an den personen abgangen und mangel were, b.‘ 1530, AaRh. StR. (‚Wie man jerlichs schultheus und die rät besetzen soll‘); vorher: ‚Die zunftmeister [sollen] einer nach dem andern ufstan und dem rat der eeren ... dank sagen und damit abtretten und demnach die ratsherren einer nach dem andern, und so man einen beratschlaget hat, denselben heissen wider nider sitzen.‘ Refl. ‚Uff semlichs ... anmuoten hand sich die von Costenz mit einanderen bratgschlaget und hand sich mit einanderen fertragen, das ...‘ UMey. Chr. 1540/73. ‚Des Hürzels früntschaft hatt sich mit sinen fründ bratgschlaget, wie ...‘ ebd. ‚Damit nun sölich unnütz [Bettler-]Volk uss dem Land vertriben ... werden möge, so haben wir uns gemeinlichen dessen beratschlaget und für guet angesechen, das ...‘ 1601, AaB. StR. (Mand. der 8 Orte). ‚Der bekümerte Herodes berahtschlaget sich, ob ...‘ PSpichtig 1658. Mit Angabe des Ergebnisses. ‚Von ainer haimlichen bündtnus, so wider die zwen fürsten ... solle ufgericht und beratschlagt sin.‘ Kessl. ‚Von wegen der Buwlose [eines Hauses] handt unser gn. Herren sich beratschlaget, Alles zuesamen abzueschlyssen.‘ RCys. ‚Dieweilen abermallen die Wölff ummenschweifeⁿdt, ... ist erkhendt, dass der Vogt ihre fürstliche Gnaden auch daruss brichte, und wass sy sich beratschlaget, wends die Rät zuelassen.‘ 1654, ADettl. 1904. — Vgl. Gr. WB. I 1488; Fischer I 857. — Be-rât-schlagung f.: Beratung. ‚Die Bruderstuben manglet der B. [hat es nötig, dass man darüber beratschlage] für alles Ander: si ligt an einem unbequemen Ort in der feuchten Ebne, hat keinen Durchluft, der Geschmack ist unleidenlich [usw.].‘ 2. H. XVII., Z (Visitationsbericht über den Spital). ‚Als ... Solches [der Plan eines Strassenbaus] unserm löbl. Stande vorkommen, ist es in reife B. gezogen worden, ob es dem Vaterlande tunlich oder untunlich sein möchte.‘ 1697, Lotschen 1917. — Vgl. Gr. WB. I 1488. — Rât-schlager, ‚-e-‘ m. ‚Radtschleger (‚-schlager.‘ Fris.), der einen verzug begärt, sich weiter zebedenken, deliberator.‘ Fris.; Mal. Ratgeber: ‚Der Doctor Ruinella seye ihr Rahtschläger gewessen.‘ Anhorn 1607. — Vgl. Gr. WB. VIII 194; ChSchmidt 1901, 275. — Rât-schlagung f.: = *Be-rāt-schlagung.* ‚Also ward under uns ... geratslaget, das uns nit ducht, das den Eidgnossen ein

sollicher zug lenger zuo beharren were ... Uf solich unser ratslachung ...' 1499, F Brief aus dem Felde. ,Deliberatio, R., Betrachtung.' Denzl. 1666. — Vgl. Gr. WB. VIII 194. — rât-schlegig. ,Radtschlägig, der etwarvon radtschlaget und den dingen gern nachsinnet, deliberabundus.' Fris.; Mal.; ,deliberativus, ratschlägig.' Denzl. 1666. ,R. wërden', = *rätig wërden* (Bd VI 1627). Sulger (wohl nach alter Quelle). ,Uf söllichs ... ward man r. [folgt Beschluss].' GWil Chr. E. XV.; nachher: ,ward man rätig.' ,Unz man ... r. wirt, wie man sich fürter halten wil.' ebd. Prägn., = *an-schlegig 1b* (Sp. 219). ,[Die Bewohner von Sondrio leisteten] dapfere Gägenwehr ... unter ihrem Haubtman L., einem wol kleinen, aber sehr herzhaften und r-igen Krieger.' Guler 1616. ,Consultus esto, biss rahtschlägig.' Cato 1648. S. noch Sp. 219u. — Vgl. Gr. WB. VIII 194; Diefenb. 1857, 558c (els.); ChSchmidt 1901, 275; Fischer V 161.

Rueten-: wie nhd. ,Es sol och ein schuolmeister mit den schuolern ernstlich verschaffen, dass sy in der kylchen ... alle zucht bruchen, gezenk, gejöck, geschrey, gelöuff weder darin noch uff der borkirchen tryben ... und das by dem uszug ir kleider und r. durch den ganzen lyb verbietten.' AaBr. Schulordn. 1515. ,Denen Gerichtsherren und Vorgesetzten der Gemeinden [wird] überlassen ... wan mutwillige, dem Bätel nachgehnde Leut ... in anderen Grichten und Gmeinden wohnhaft, ihren Grichten und Gmeinden überlästig fallen und sich mit Güete nit abweisen lassen wolten, sye selbige, die jüngeren namblich mit R.-schlägen, die elteren aber mit der Trüllen ... darvon abhalten mögen.' 1713, ThHw. Arch. — Vgl. Gr. WB. VIII 1567.

Sammel-: auf die Tagwacht folgender, zur Sammlung rufender Trommelschlag. — Scholle^{n}-: kleiner Stoss von Torfstücken, die zum Trocknen kreuzweise um einen Stock geschichtet sind GRh.; vgl. *schleglen*.

Schirm-: Fechthieb, Finte. Syn. *Sch.-Streich*. Uneig.: ,Das mh. [von StGallen] gedunken wil, an rat zuo Appenzell welte den sch. pruchen, sam sy die nit kennen noch wissen, die sölich reden ussgestossen.' 1538, Absch. — Schon amhd.; vgl. Gr. WB. IX 222; Schm.^{2} II 468.

Schlîm-: wie nhd. Schleimschlag Ndw (Matthys) und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. IX 613; MHöfler 1899, 577.

Schmitte^{n}-: Abfall, der sich in der Schmiede beim Hämmern des Eisens ergibt W; vgl. *Schm.-Schlaggen*.

Schwërt-: wie nhd. ,Küng Philip hat das [Königreich Castilien] erblich on [,alle.' Ansh.[1]] schwertschläg ingenommen.' Ansh. ,Resisti sine internecione posse arbitramur, on ausreütender [!] schwärdtschl.' Fris.; ,schwärdtschl., da es alles ausgereüt wirt.' Mal. ,Sy habind das land on allen schwärdtschl. gewunnen, würdind on allen schwärdtschl. darumb komen.' 1562, Brief (JFabricius). — Mhd. *swërtslac*; vgl. Gr. WB. IX 2591.

Stûde^{n}-: mit Stauden bewachsener ,Schlag' (in Bed. 7). *Es Meitli gōt i^{n} St. so muettersēlellei^{n} ... Jetz us ^{d}em Busch ne^{n} Jäger chunt.* Joach. 1885 (wohl nach einem ä. Volkslied).

Stei^{n}-: Niederfallen vereinzelter Steine, zumeist an unübersichtlichen Stellen (allg. im Gebirge und in der Touristenspr.). *Es ist e^{n} St. cho^{n}* WG. *Der Herr im Himmel i^{n}s bewar vor St. und vor Lou^{w}ig'fār!* Bärnd. 1908. *Es anders Māl gā^{n} s'* [die Gemsen] *z'sämen uber-n-es Felsennëst, wa 's St. gi^{b}d.* ebd. S. auch Bd VI 674u. und *Is-Schl.* In örtlichem und konkr. S., Ort wo Steine abrollen Ndw (Matthys), loses Gestein, an Felshängen Gl, „beträchtlicher Felsschutt W" (St.[2]), = *St.-Rüfi* (Bd VI 677) GFrümsen. — Vgl. Sanders Erg. 150 [illegible] BEisenfluh, L. (,St.-Wald'), Meir., Wimmis (auch ,St.-Horn'); GlSchw., S. (auch *Stei^{n}schlag-Ru^{n}se^{n}*); GrD. (,St.-Wald'), Hint. (,St.-Tobel'), Sufers (,St.-Wald'); GMs (,-Schläg'); SchwRoth.; WStalden. — stei^{n}-schlegig: von einem Orte, wo Steinschläge drohen Ndw (Matthys).

Stûpen- (,-an-'): Staupenschlag. ,[Ausgewiesene Bettler sollen bei unbefugter Rückkehr] mit härterer Leibsstraff beleget werden als mit Abschneidung eines Ohrs, auch neben dem St. und Aufbrennen des Zeichens O. S., das ist Oberschweitz, ihnen ein Urphed und der Bannisationseid von unseren Stätt- und Landen gegeben ... werden.' B Bettlerordn. 1727. ,[Eine Weibsperson auf den Pranger stellen und] nachmahlen durch die Statt hinab über die Rüssbrugg unz an die Saagen mit dem St. züchtigen.' 1730, AaBremg. StR. — Vgl. Gr. WB. X 2, 1208/9. Bei uns entlehnt.

Tûbe^{n}-: wie nhd. Taubenschlag Aa; Ap; Bs; S; Z und wohl weiterhin; Syn. *T.-Hūs* (Bd II 1732/3). Will man machen, dass die Tauben in einem T. bleiben, so lasse man sie in demselben aus einem Totenkopf trinken oder nagle neben die Öffnung des T-s ein Brett von einem Sarg. JXPfyffer 1848; danach bei Amm. 1850. *Wenn Ein(e^{r}) e(s) Par jung Tūbe^{n} will ha^{n}, ruggū, so mues^{e}-er au^{ch} e^{n} (mues^{e}-er en guete^{n}* ZHorg., *en neue^{n}* ZO.) *T. ha^{n}, ruggū, ruggugedigū* AaBiberstein (Grolimund 1911); ZHorg., O. (AfV.). *Es gōt wie zu-me^{n} T. ī^{n} und ūs* (BsL.), *dā gāt's (zue) wie i^{n}-me^{n} T.* (Z), von beständigem Kommen und Gehn. *Es ist bi Dëre^{n}* [einer Weibsperson] *wie bi-mene^{n} T.* Z (Spillm.). *En E isch wie-n-e^{n} D.: wër dinnen isch, möcht ūse^{n}, und wër dussen isch, möcht īne^{n}.* Schild 1863. Bildlich. ,Dann wir genzlich nit wöllen liden den t., von einer schuol in die andere [von der lateinischen in die deutsche] z loufen.' F Schulordn. 1577. Mit Bez. auf eine im obersten Stock gelegene Kammer: *In e^{n} par Sätze^{n} bin-i^{ch} dō wider i^{n} mimm T. obe^{n} g'sē^{n}.* JHartmann 1912. — Spätmhd. *tûbenslac*; vgl. Gr. WB. XI 1, 175b; Diefenb.-Wülcker 872b; Diefenb. 1857, 133c; Martin-Lienh. 456; Fischer II 103. ,Zum Taubenschlag', Hausn. BsStdt [illegible].

Tôd-: a) tödlicher Schlag (Streich, Stoss). ,E er darzuo kam, do hatt der H. dem knecht den todsl. geben.' 1439, Z RB.; vorher: ,Als H. ... CMünchs knecht erstochen.' — b) in der Rechtsspr. wie nhd.; in den ä. Quellen auch i. S. v. Mord. Vgl. Osenbr. 1860, 208 ff.; Bluntschli RG. I 75. 417/9. II 48/9; Blumer RG. I 157/8. 395/406. II 1/5; Schaubg Rq. II 365/71, ferner *Mann-Schlacht 11* (Sp. 28); *Mord-Schl.* ,Dis ist des kamphes recht: ... wer ... umb totslat [!] ein ansprichet und wirt da der schuldig uberwunde[n], so sol man ime das houpt abslahen; wirt aber der uberwunden, der in da ansprichet, so sol man ime die hant abeslan.' A. XIV., B StR.; lat. homicidium. ,Daz nieman in ir statt fluch, der an dem t. [Albrechts vHabsburg] schuldig wäre.' Z Chr. 1336/1446. ,Als der H. den E. ertödet hat, das hat ein rat gericht, das es ein todsl. sin sol und H. der statt 50 pfd ze buoss sol gen und hüete sich vor dien fründen nach der statt recht.' 1391, Z RB. ,Davon [infolge des Trinkens und Spielens] vil todslegen lang zit uf der selben kilwi da beschachent.' Stretl. Chr. ,Daz man A.s säligen [illegible]

und wortzeichen von sinem lip nämen, darinn der todstich imm geschächen were, und man mit denen zuo dem vorgnanten B. richten sölt, als recht wäre, namlich dry strassen machen und im uff den ersten tag ze drin malen rüeffen sölt: B., gang herin und versprich dich zem ersten mal uff den ersten tag umb den t.!' 1428, AaB.; s. auch B StR. 281/2. ‚Alls dahar ettwenne leider todtschleg in unserm landt Schwytz bescheen und dann semliche todtschleger entgangen ...' 1447, Schw LB. 66 f. ‚T. eines tyrannen, tyrannicidium; anrichter oder ursächer eines t-s, molitor cædis.' Fris.; Mal. ‚Nach diesem hat sich Tocko zu schiessen gerüstet, den Apfel dapfer getroffen, auch den T. vermitten.' Grasser 1624 (Tellsage). ‚Cædes, occisio, nex, Todtschl.' Denzl. 1666. S. noch *ge-räten* (Bd VI 1606); *schlëchtlich* (Sp. 70 u.). ‚Einen t. tuon, begân, verbringen [s. Bd V 725 o.]' uä. ‚Wa ein gast ainen totsl. tuot an ainem gaste in ünserm fridecraisse.' 1310, Aa Mell. StR. ‚Umb den t., so si leider begangen.' 1420, B StR. ‚CvRottwyl ein bettelbrief, das im biderb lüt das heilig almuosen umb mh. willen geben des todslags halb, so er getan hat, und er den mag büessen und erlegen.' 1468, B RM. ‚Den t., so die Jenffer an dem von Ponvero begangen.' 1529, ebd. ‚(Tödten) ein t. tuon, committere cædem.' Fris.; Mal. Gleichsetzung von Vergehn mit dem ‚t.' ‚Wer ouch der ist, so man mit unser baner uszüchet, der denn ... messer oder ander waffen uber den andren frevenlichen zuge ... schlecht oder sticht oder schüst er inn zuo tod, so sol man ze stund ab im richten glicher wise, als ob er einn t. in unser statt getan hett und er ergriffen were.' 1348, B StR. ‚Wer der ist, der von siner baner fluche, so es zuo nöten kem ... der sol in unser stat niemer mer komen glicher wise, als ob er einn t. in unser statt getan hett.' ebd.; wiederholt 1410. ‚Wer der were ... der oder die eine e also heimlich, gevarlich, betrogenlich und âne der fründen rat ... machtend, das der oder die erblos sol sin alles erbes von vatter und von muoter und von andren sinen fründen. Darzuo söllent si ... die statt ewenclichen verloren haben zuo gelicher wise, als si einen t. in unser stat getan hetten.' 1361, ebd. ‚Were ouch, das jemant ... dehein ee mit e[r]bern lüten kinden machte oder hulffe machen wider vatter und muotter oder ... der nechsten fründen wüssen und willen, der sol gen der herschaft verfallen sin in aller mass, als ob er ein t. getan hette.' 1454, BSi. Rq. 1914; erneuert 1494. ‚Ob Jemand sollicher [heimlicher aufrührerischer] Sammungen ein Ursächer were oder Einer säche in sinem Hus ... und das mit sinem Wüssen und Willen beschechen und das an ire Oberkheit ... nit brächten, ab Dem oder Denen soll man richten, als ob sy Todschleg mit der Hand getan hetten.' 1607, AaL. StR. Mit näherer (adj.) Bestimmung. ‚Schlëchter t.'; s. Sp. 52 M. ‚Unbedacht todslege: die nit mit fursatz todsleg vollbringen, die ist man nit schuldig zuo uberantwurten.' 1475, BSi. Rq. 1912 (Übereinkommen zw. B und W). ‚Erlicher t.'; s. Bd I 393 u. ‚Wer der were, so ... in dem gemelten gotshuse dehein unzucht, schamperkeit oder unbillickeit volbrechte ... zuo dem ... wir griffen und ab im richten lassen wellen mit dem swert gelicher wise, als ob si einen erlichen t. in ünser statt getan hettent.' 1357, B StR. ‚Welher ... ein erlichen totschl. tuot und der im land ergriffen wirt, dem sol man das hopt abschlachen, darzuo allen sinen urhab und varend guot verloren haben.' 1454, BSi. Rq. 1914. ‚Wellicher im lande ein erlichen t. täte, der uff sinen eigen oder fryen mannlehengüetter[n] sitzt, derselb mag auch beide mit eigen, manlehen, hus, hoff, urhab und varend guot one komber der herschaft abfaren.' 1457, BSi. Rq. 1912; erneuert 1509. ‚Welcher in dem Gericht ze Zuckenriet ainem [!] Gotshausman leiblos tuet, ist die Buess 50 Pfund ... ‚so daz ein ehrlicher T. erkent ist; ob der nit für ein ehrlicher T. erkent wurde, so soll es bei dem keiserlichen Rechten bleiben.' GZuckenriet Offn. 1543 (jüngere Abschr.). ‚(Un)redlicher, unêrlicher t.'; s. Bd I 395.; VI 578. 582. ‚Wehre auch, dass der Unsern Dheiner deheinen Todtschl. tun wurde, darumb soll er sein ligend Gut, Eigen und Mannlehen nicht verwürkt haben ... doch ausgenommen ... dass Dheiner im Lande den Andern in einer Trostung z Todt schluge oder in zornigem und unbedachtem [in den spätern Redaktionen: ‚mit bedachtem'] Mute Jemand den Anderen daheimbden und in seinem Hause und Hofe suchte und ihn da ze Tod schluge, Dem [!] oder Die, so solich unredliche Todtschlag täten, soll diese vorgenante Freiheit nüt schirmen.' 1392, BSi. Rq. 1912 (Abschr. des XVIII.); erneuert 1416. 1457. 1514. 1796. ‚Wurffe ouch dheiner mit sinem biel oder tägen under yeman und damit sinen widersecher treffe und doch nit ze tode, darumb sol er der herschaft und im yeklichen 6 lib. alter pfeningen verfallen sin ... Wurffe er in aber ze tode, man sol ab im, als eins unerlichen t. recht ist, richten.' 1457, BSi. Rq. 1912. ‚Und wirt nach eigentlicher erwegung der khundtschaft die urteil gefelt, ob es ein gmeiner und ehrlicher t. nach lut der satzung oder ein schandtlicher unredlicher t. syn sölle.' M. XVI., Z (Abschr. des XVII.). ‚Es möchte auch so ein gefaarlicher ald unredlicher t. syn, so soll dem rat, so darüber zuo erkhenen hatt, syn hand offen syn darüber zerichten, nach dem sy uss gelegenheit der taat ... bedunkt billich und der sach gemess syn.' ebd. ‚Dass des umbkommen fründ uff ein schantlichen, uneerlichen t. bi nacht und näbel an alle ursach, unbschuldt und unverdient klagen söllen.' 1560, B RM.; noch öfter. ‚Mordlicher t.': ‚Von mortlichem t., vom grafen von Werdenberg am grafen von Sunnenberg begangen [Überschr.]. Diss jars ... hat graf FvWerdenberg einen unredlichen t. begangen an sinem öhen.' Ansh. ‚T. über Fried.' Ap LB. 1828, 97. Neben verwandten Begriffen. ‚Was ... der inder dem usren tuot, es sy mit schlachenne, mit wundaten oder mit t.' XIV., B StR.; wiederholt B StSatzg 1539. ‚Wele denn zuo uns dar kemen, die sich verschult hetten ân allein umb todschlege, düpstal und bossheit, dien mogen wir wol gnade tuon.' ebd.; dafür: ‚todtschl., diebstall und malefitzisch bossheitten.' B StSatzg 1539. ‚Was fridbrüchen, todslegen, wundotten und hocher buossen sind, das die den unsern von Zoffingen ... zuogehören söllent.' 1466, AaZof. StR. ‚Von der zyt an ... ist den Burgunschen durch die teglich kriegsubung merglich und berlicher schad ... mit roub, nom, brandt und totschlege[n] zugefugt.' 1475, Bs Chr. ‚Und wuosten baid tail enander gröslich mit roub, mit brand, mit todslegen, mit gefangnusse.' Z Chr. XV. ‚So ... einer tätlich hand wölte anlegen und also zücken und doch nit bluotrüns machen, söll 5 pfd geben; so aber pluotrüns, das es wirt und schärers nottürftig, 10 pfd; so aber lambtag, totschl., ye nach gestalter sachen.' 1534,

Aar. StR. ,T., mord, das umbbringen, homicidium, cædes, internecio [usw.].' Fris.; Mal. ,Die Werk des Fleisches, als da sind Ehebruch ... Zweitrachten, Secten, Verbunst und T., Sauffen, Frässen.' JMüll. 1661. S. noch *Mord-Schl.* (Sp. 237 u.). — Mhd. *tōtslac*; vgl. Gr.WB. XI 1, 628; Fischer II 297/8. — Tȏd-schleger m.: 1. wer einen *Tȏd-Schlag* (s. das Vor. b) begeht. Rechtsspr. ,Das todschleger unz an unser stat brügg und graben wol gan mögent und ir notdurft bi erberen botten in die stat enbieten, doch das si inrent unser stat zilen husheblich nit sitzen söllent.' XIV., B StR.; wiederholt B StSatzg 1539. ,Das min herren zuo des selben Cuony Müllers lib und guot ... als zuo einem offnen morder richten söltint, und ob sich nit funde, das ir [der Kläger erschlagener] vatter mit im in stallung gewesen ... richten söltint als zuo einem t.' 1468, Z RB. ,Dass die uss der grafschaft Toggenburg der übeltäter güeter, so mit recht gericht als todschleger ... mynem gnedigen fürsten und herren als dem landtsherren erkennen.' 1543, G Rq. 1906. ,Schleger, t., (mörder), percussor; todschläger, der die leüt zetod schlacht, homicida.' Fris.; Mal. ,Wan ein Totschl. von der Statt flüchtig wirt, über denselbigen habend wir zue richten in glicher Gestalt, als ob er vor uns im Rechten verfasst stüende.' 1607, AaL. StR. ,Homicida, interfector, Mörder, Todtschläger.' Denzl. 1666. S. noch *Chrūz-Gass* (Bd II 442); *Trunken-Bolz* (Bd IV 1228); *mann-schlächtig* (Sp. 45); *Tȏd-Schlag.* ,Unbedächter t.'; s. *ver-bringen* (Bd V 725). ,Als ein malefitzischen man und wissentlichen berechneten t.' 1533/7, Z RB. ,Als UStettler von des todschlags wägen, den er an JSchönholzern begangen, für ein uneerlich t. usgerüeft worden.' 1560, B RM. — 2. Spazierstock mit Bleiknopf Aa; Sch; Th; Z und weiterhin. — Spätmhd. *tōtslager, -sleger, -slaher*; vgl. Gr. WB. XI 1, 628/9; Fischer II 298 (auch in Bed. 2). — tȏd-schlegig: = *t.-schlächtig* (Sp. 45). ,Kain, der t. mann.' Ruef 1550. ,Die t-e handlung, so die L. an der B. begangen.' 1569, Z RM.

Donner-: wie nhd.; Syn. *D.-Chlapf* (s. Bd III 671), *-Schutz* (Bd VIII 1729). ,Fulmen, tonrsl.' Voc. opt. ,Morndes ... kam by stillem wetter ein samlicher tornsl., des glichen nie gehört wart ... Und sluog ein kalt stroll in Esseltürlin.' 1460, Bs Chr. ,Als der grusam donderschl. mit sichtbaren grossen flammen zuom dritten mal hat angezint den alten kilchturn S. Vinzensen.' Ansh. S. noch *schiessen* (Bd VIII 1374 M.). Uneig.: ,In dem liessend d viend noch ein grösseren donderschl. und hagel uf si gon.' Ansh. — Mhd. *donerslac*; vgl. Gr. WB. II 1250/1; Schm.[2] I 533; Fischer II 262.

Dur^ch^-, *Dür^ch^-* (in GrNuf. *-Schlak*): 1. a) Werkzeug zum Durchschlagen von Löchern Aa (H.); GlK.; Th. α) (in FJ. *-Schlegli*) Loch-, Ausschlageisen des Schmiedes B; FJ.; Sch; Z und weiterhin; Syn. *Dorn.* ,Do sye ein maletschloss in der selben tür gsin, das hab N. mit eim durschl. dannen tan.' 1556, B Turmb. ,Ein sy^n^weln durchschl., ein guoten bissen.' 1561, SchwE. Arch. (Inv. einer Schmiede). ,[Einer der aufständischen Bauern] habe ein Schlachtschwert, ein Schär, ein Durchschl., ein Hamer und derglichen Instrumenten getragen.' 1653, LSurs. Gerichtsprot.; vgl. Bd VIII 1121 u., ferner: ,Wer die henkermässigen Gesellen seien, die sich nicht gescheuchen, Andern die Ohren abzuhauen und den henkermässigen Zeug als Schärr, Durchschläg und Anderes an einer Schnur am Hals zu tragen.' 1653, AHeusler 1854 (modernisiert), sowie: ,Die Sumiswalder Landsgemeinde 1653 beschloss, den Bundesbrüchigen ein halbes Ohr abzuschlagen oder mit einem D. ein Loch dadurch zu schlagen.' Schweizer Bauer 1900. — β) Werkzeug des Schusters, womit er die zum Durchziehen der Nestel dienenden Löcher schlägt; heute meist durch die Lochzange ersetzt Gr (Tsch.). — γ) Stück Eisen oder Holz, womit man einen hölzernen Nagel aus seinem Loch heraustreibt GrCast. (Tsch.). — δ) eisernes Werkzeug, ,um Schafe zu zeichnen, ihnen ein Zeichen auszustemmen' GrNuf. (Tsch.). — b) „Tuch zum Durchseihen Z"; vgl. *durch-schlächtig* (Sp. 46). ,Zu einer Mass Milch 12 Eyer ... in einer Pfannen über das Feur gesetzt, all Zeit gerührt, wann es dick ist, so schütt es in ein Durchschl., dass das Wasser darvon rünne.' Z Rezeptb. um 1700. ,Man nimmt die Leber aus der Milch und lässt sie in einem Durchschl. vertropfen.' ZZoll. Kochb. 1820. — 2. Durchstich, -lass bzw. der durch denselben aus einem Gewässer gespeiste Kanal. ,Umb des Fischens halber ... im See ... in der Rüss, in Durchschlägen und Giessen.' 1655, U LB. ,In ... allen anderen Giessen und Durchschlägen.' ebd.; vgl. den Anfang des Belegs Bd VI 1274 o. — 3. Durchschnitt? ,Im Durchschnitt giebt das Juchart Weinreben jährlich 10 Saum. Der Saum gilt im D. fl. 10, ehe drunter als drüber.' Churer Beitr. 1792. — Spätmhd. *durchslac* (auch von der Öffnung in einem Wasserdamm); vgl. Gr. WB. II 1668; Diefenb.-Wülcker 379; Martin-Lienh. II 456 (in Bed. 1 a); Schöpf 614 (in Bed. 1 b); Fischer II 489 (in Bed. 1 b), ferner Mothes[4] II 189.

Trummen-: Trommelschlag. ,So bald es Wachtzeit, soll er [der Soldat] sich mit seinem Ubergewehr vor des Fendrichen Losament begeben und daselbsten erwartend sein des Trommenschl-s.' Kriegsb. 1644. 1667. ,Dass er [ein Dieb] mit der Gygen und Trommelschl. durch das Dorf geführt werde.' 1759, B. RA.: ,Man müss [bei der Beseitigung von Misständen] gradatim fahren, es gang nach unserm Trommenschl. pedetentim, es lasse sich nit Alles uf einmahl zweg machen, das erfahre ich nun wol.' 1660, Z.

Truppen-. ,[Beim Abzug geht der Fähnrich voran.] Die Spiess gehen eng alle in einem Trouppen, ihre Picken auffwerts tragende, auff ihne vorher ... alsdann die Musquetierer alle auch eng in einem Trouppen ... Die Trommenschlager ... schlagen einen besonderbaren Trouppenschl.' Kriegsb. 1644. 1667.

Tropf-: = *Guet-Schl.* (s. Sp. 234). Schulze; Sulger (wohl nach alter Quelle). ,Derowegen machen etliche Krankheiten ... ein Erstaunung und Unempfindlichkeit als der Tr. (Gichtbruch).' Spleiss 1667; s. auch Bd V 374 M. — Vgl. zum Sachlichen MHöfler 1899, 577. — tropf-schlegig: 1. = *guet-schl.* (s. Sp. 234). Sulger (wohl nach alter Quelle). ,Tr., paralyticus, clinicus.' Mal.; bei Fris.: ,Paralyticus, vom guot oder tropf geschlagen.' S. noch *schlichten* (Sp. 73 u.). — 2. uneig., starr(köpfig). ,[Der Mann war] nicht dergestalt schwankend in seinen Grundsätzen, dass er sich von jedem neuen Buche ... zu einer neuen Denkens- und Handelsart umstimmen und zum tropfschlägigsten Widerspruch mit sich selbst hätte verleiten lassen.' 1790, Helv. Ges. ,Willst du also von heute an [da du siehst, dass deine Sorge für die Zukunft noch immer unbegründet war] klüger werden für immer? O nein, denn schon fängt dein tropfschlägiger Kummer von

Neuem an.‘ UBrägger 1792. ‚Übrigens ... bleibt's doch wirklich wahr, dass wir unsre Nahrungssorgen meist tropfschlägig übertreiben.‘ ebd. — Vgl. ‚troffslachtig, paraliticus‘ bei Diefenb. 1857, 412a (aus einem Nürnberger Vokabular von 1482). — Tropf-schlegigi f.: Erkrankung an ‚Tropfschlag‘; s. *Magen-Sucht* (Bd VII 281).

Trëtte^{n}-: (einmalige) Bewegung des Trittbrettes eines Spinnrades GrHe. (Tsch.). — Wacht-: Trommelschlag zur Wachtablösung. ‚So bald es ... anfangt, an der Uhr zu rasslen, sollen die Trommenschläger auch auff der Trommel herumbrühren und nämlich des Ersten des Gubernators, darnach die ubrigen Trommelschläger, so zwei Mal neben einanderen in einem Glid den Markt auf und ab den W. schlagen, im dritten Mal aber der Compagnie (so die Hauptwacht hat) Marsch und darauf ein Jeder seiner eigenen Nation Marsch, biss er zu seiner Compagnie oder Volk kommt und also sein Volk auff die Wachtposten geführet hat, schlagen.‘ Kriegsb. 1644. 1667.

Wider-: 1. Rückschlag, -prall BG. (Bärnd. 1911, 102), ‚Gegenschlag‘ Ndw (Matthys). ‚W., repercussus, repulsus; w. oder widerglichung [‚-glitzung.‘ Fris.] der sonnenstromen, repercussus solis.‘ Fris.; Mal. — 2. Recht des Ausmähens eines Weges durch fremdes Land bzw. der ausgemähte Weg; vgl. unter *schlahen 1aα*. ‚Das guot, genant das huobguot [in Rankwil] ... Des ersten gehörent darin disü nachgeschriben stuk: Primo ain widersl. durch die gemain wis Gudrätsch [usw.].‘ 1393, GrChur Urb. ‚Ain blezli, stosset an des Kesslers hofstatt, item ain w. in Schnüfiser riet uff CFätzschlis riet.‘ ebd. ‚Ein wisli [in ZBass.] stoset an Grindel an das holz ... $^{1}/_{2}$ manwerk an Sprangeren ... item ein widersl. an einer wisen ... lit neben Birchers widersl., stoset oben an den graben.‘ XV., Z. ‚[A. verkauft seinen Besitz in ZWoll. an das Kloster Ötenbach, nämlich] ein halben gertel holz mit aller gerechtigkeit, wunn und weid, wie dan die von Wolishofen das bruchent ... aber ein w., ein maden, lit in der Mutschellen.‘ 1506, ebd. — Mhd. *widerslac* (in Bed. 1 und andern Bedd.); vgl. Sanders II 936b.

Win-: entspr. *Schlag 10a*, amtliche Festsetzung des Weinpreises Bs †; vgl. *Martini-Schl.* (Sp. 238). ‚Dazumal [1. H. XVI.] schon wie jetzt machte man gemeinschaftlich mit den badischen Beamten einen dreifachen Weinschl., diesseits der Sausenhard, jenseits der Sausenhard und in unserm Kanton zu Mönchenstein und Muttenz.‘ Ochs. — Auch bei Martin-Lienh. II 456.

Wund-: Schlag, durch den eine Wunde entsteht; vgl. *Bluet-Schl.* (Sp. 240). ‚Daruss [aus den Glaubensstreitigkeiten] an vill orten und enden in der Eitgnosschaft und usserthalb vil kumbers, geprestens, wundtschlag, raub und brandt sampt andern arbeitseligen ängsten und nötten erwachsen.‘ 1530, Gfd (Schw). ‚Von wundtschlegen [Überschr.]. Wölcher dem anderen ein wunden houwt, sticht oder schlecht ...‘ 1595, Aa Zof. StR.

Wasser-: = ‚kalter Schlag‘ (Sp. 189); s. Bd III 240u. — In andrer Bed. bei MHöfler 1899, 577.

Wett-: Aus-, Vergleich. „Einen W. machen, zwischen Forderung und Gegenforderungen, Rechnung und Gegenrechnung wett machen, so dass keine Partei der anderen heraus zu bezahlen hat VO; Z“ (St.^{2}); vgl. *wett schlahen*. ‚So wir die vorigen artikel sampt und sonderlich verantwurten söllten, gäb es doch wenig fründschaft; es wären ouch alle wettschläg, so wir mit einander geton, darmit ufgelöst und vergeblich.‘ 1532, Strickl. (‚Antwurt der landtlüten [zu Gl], so anhangen dem göttlichen wort, uf den fürtrag, so unser landtlüt der gegenteil an uns getan‘); später: ‚Ob er [ein Prädikant] sid dem w. aber wider sölich mandat prediget.‘ ‚Diewyl wir verstond, dass ein w. kurz verruckter zyt zuo Glarus beschechen und eben gross sachen, so über eid und eer gehandlet, verzigen und der ander teil vermeint, sy darin ouch begriffen sin und ergangnen w-s ze geniessen.‘ 1532, Absch. (Schiedspr. im Glaubenszwist in Gl).

Zue-: 1. wie nhd., (Preis-)Zuschlag. wohl allg., doch kaum volkst. — 2. a) Anschluss, Bei-, Hinzutritt. ‚Nachdem und der römsch küng und der küng von Frankrich ... aller späne ganz vertragen warend, rust ieder ein mächtigen züg uf ... Der küng von Frankrich, wie fürgeben und gheissen, widern Türken; so was doch der grund, mit z. herzog Ludwigen von Orlians das küngrich Napols und das herzogtuom Meiland ... inzenemen, er keiser und der herzog her zuo Meiland zuo werden.‘ Ansh. ‚Z. und zuostimmung auff ein klag, (underschreibung), subscriptio.‘ Fris.; Mal. — b) was zu einer Krankheit, bes. zu einer Wunde als Komplikation hinzutritt, Wundinfektion, Eiterung, Brand W; Syn. *Gietigi* (Bd II 507). ‚Der *Z.* ist dazu gekommen.‘ — Vgl. Sanders II 936b; Schm.^{2} II 518, zT. in andern Bedeutungen. 2b auch in den 1673 in Augsburg erschienenen Tabulæ medicæ des Memmingers JGufer; vgl. Al. XI 205. — Tür-Z.: Raum zw. Tür und Türpfosten BSi. RA.: *Er g'seht drī^{n}, wie we^{nn}-se-ne^{n} in-eme^{n} T. g'winteret hätte^{n}*, schlecht, herabgekommen. DGemp. 1904. — zueschlegig, flekt. Neutr. *-schlegs* GrPr. (B.): zutunlich, -traulich, ‚sich freundlich anschmiegend, zugetan, holdselig‘ Ap ‚allg.‘ lt T., sich gerne an Gesellschaft anschliessend, von Menschen, auch Tieren (Gegs. *hengert-lōs* Bd III 1430), von gewinnendem, einnehmendem Wesen GrPr., so Fid. (B.). *Es zueschlegs Maitji.*

Zunge^{n}-: 1. Schnalz mit der Zunge; auch ‚das rasche Hin- und Herbewegen mit der Zunge, wodurch beim Jodeln ein Unterbruch der Töne, Vibration bewirkt wird‘ BG. *'s Dritta* [der um die Wette singenden Finken] *het* [die Melodie] *a^{l}so ānfäh^{n} düderle^{n} wi^{e}-n-en Amssla; es vierts het's mit-eme^{n} Z. im Müli umha^{r}-g'chērt wi^{e}-n-e^{n} rëchte^{r} Chüeijer uf ^{d}em Bërg, wen^{n}-er es Jödeli nimmt.* Bärnd. 1911. — 2. oft Dim., Zungenlähmung Ap; Th; Z. *Er hät de^{n} Z., e(s) Z.-schlegli (übercho^{n})*, in abgeschwächtem (zT. scherzhaftem) S. auch von Betrunkenen. [Beim Hersagen eines Schnellsprechverses] *het-si fast e^{n} Z.-schlägli öbercho^{n}.* Ap Kal. 1922. — Zu 1 vgl. Sanders II 936b, zu 2 MHöfler 1899, 577.

Zapfen-: Zapfenstreich; vgl. ‚den Zapfen schlahen‘ (unter *schlahen*). ‚Nach dem Z. soll Niemand sich gelusten lassen, in dem Läger, Quartier oder Besatzung durch vorsetzliche Loossbrennung eines Geschosses bei besetzter Wacht Lärmen zu machen.‘ B Mand. 1711. Vgl. Kluge^{8} 498.

Zwëris-: ‚Schlag‘ (in Bed. 6β Sp. 191 o.) quer durchs Rebgelände SchSt. (Sulger).

Schlagen f., Schlager (bzw. *-e-*) m. mit Zssen s. *Schlahen, Schlaher.*

schlaghaftig: zum Schlagen geneigt, schnell mit Schlägen bei der Hand. ‚[Der Schüler] der faul ... ist, wird mit der Ruten gezüchtiget ... Doch wird der Schulmeister sich hüten, dass er nicht schl. seje.‘ Spleiss 1667. — Vgl. ‚schlaghaft‘ bei Gr. WB. IX 418.

schlagig (bzw. *-e-*) mit Zssen s. *schlahig.*

schlagocht: vom Brot, = *ge-schlagen* (Bd V 924 M.) W.

über-schlägicht: = *ober-schlächtig* (Sp. 44). ‚Das Bächlein, welches allda einen starken Fall hat, könnte ein ü-es Rad treiben.' Gr Sammler 1780.

B^{e}-schlĕ^{1}g Th; ZSth., *-ē^{1}-* ApWolfh.; BE. (Bärnd.), G. (Bärnd.), S.; SchR., *-ē^{2}-* AaEff., F., Häggl.; LE.; Z — n., in BG. lt Bärnd. 1911 f., in AaEff., Häggl.; Z und auch sonst vorwiegend im Pl.: = *Be-schlacht 1a* (Sp. 29), an Türen, Schränken usw. Aa; Ap (auch an Schlittenkufen); B; Gl; L; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *D'Gufere^{n} hät starch B'schleg g'ha^{n}* SchR. ‚Eine starke *B.* der Schuhe und Absätze.' Bärnd. 1911. *Die Chlobe^{n}pfīfe^{n} mit ^{d}em īsige^{n} B. dra^{n}.* JReinh. 1905. ‚Weiters habe ich an 2 andere[n] Gloggen das Bschleg abgebrochen, die 4 Zäpfen verstächlet und neü gemacht.' 1704, Z. ‚Eine alte nussbäumene Tür sammt Schloss und Beschläg verkauft.' 1800, Z Haush. — Vgl. Gr. WB. I 1572; Martin-Lienh. II 459; Fischer I 899. Bei uns, viell. mit Ausnahme des Nordostens, kaum bodenständig. Das Fem. entweder vom Pl. aus oder durch Mischung mit *Be-schlacht.*

Fänster-: = *F.-Be-schlacht* (Sp. 31). ‚Dem Schlosser für 1 Kastenbschläg und 2 Fensterbschläg 2 Fl.' Zubers TgB. 1691. ‚Soll kein Glasser befügt sein, allhier einem Herren oder Meister oder Frauwen Fensterbeschläg oder -stängli zu verdingen.' 1786, Aa Mell. StR. ‚Solle kein [Schlosser-]Meister einem Glasser kein Fensterbeschläg machen, er gebe ihme dann auch die Fensterstängli ... zu machen.' ebd. — Vgl. Gr. WB. III 1523.

Vor-, ‚Beschläg.' 1837/8, Z Baurechn. (unter Fensterteilen). — Kasten- s. *Fänster-B.* — Türli-. ‚Reif und T.-beschläg an 3 Fass', unter Schmiedearbeiten. 1810, Z Haush.

Î^{n}-schlegi f.: = *În-Schlag 5a* (Sp. 220). ‚Es wird zum Kauf angetragen ... 8 Juch. vom schönsten Mattland in einer Einschlägi an einem Bach.' Schweizerb. 1817 (Bs). — Under *Onder-schlegi*: = *U.-Schlacht 1* (in der Sp. 22u. für ApK. angegebenen Bed.) Ap allg. (T.). — Gold-. Nur als Flurn.: ‚In der Goldschlägi' ZSchlier. Vgl. *G.-Schlaher.*

B^{e}-*schlēgi* f.: = *Be-schleg* GrChw.. — Eig. Pl. zu *Be-schleg* n.?

Î^{n}-schlegli^{n}g m.: = *În-Schlag 3cβ* (Sp. 220) AaEff.

Schlegel (Qual. des Primärumlauts) — m., Pl. *Schlegla, -ȩ* B, so Gr.; FJ.; GrD., Kl.; W, so Leuk, Rar., V., sonst meist unver., Dim. *Schlegeli, -ili,* in Gr Nuf.; PAl. *Schlegelti*: 1. a) wie nhd. Schlägel. allg.; in der lebenden Spr. vorwiegend in der spec. Bed. α (s. d.). ‚[N.s Frau habe] grett, er habe iren ein schl. gestolen.' 1540, Z RB. ‚Schl., holzschlegel, malleus.' Mal. ‚Schl., Blewel, tudes.' Denzl. 1666. ‚Ein isiner schl.' 1552, Z; s. noch Bd VIII 1149o. Noch bevor er krank geworden war, hörte er in der Nacht vor seinem Zimmer einen starken Schlag ‚mit einem von Läder gefüötreten Schl.' und hielt dies für einen Vorboten seines Todes. 1737, IHess 1914. Schl. und Stiel; s. Bd VI 503o. (Sprw.); VIII 382u. Der Schl. als Waffe. ‚Er erzuckte einen sl., so hinder im hangotte, und slüege inn damit uff sin hand.' 1448, Z RB. ‚Da schlüegint die obgenanten all mit benglen, liechtstocken und fünsten uff inn ...; K. ist gichtig, daz er mit einem sl. geslagen.' 1465, ebd. Geworfen: ‚Daz der selb Pf. mit einem schl. nach im geworffen habe.' 1486, ebd. Sprww. und RAA. *Uf 'nen grobe^{n} Pflegel g'hört e^{n} toller^{r} Schl.* BLenk (Osenbr. W.). ‚Dan [Lücke] im Nüt gebrest, den trifft der Schl. doch zuledtz.' XVII., Z (Inschrift im Wappensaal des Schlosses Hegi). Vgl. dazu: ‚So denn die mass [der Sünden eines schlechten Regiments] voll wirt, so kumpt denn der schl., das ist die unhuld Gottes, so von nöten volgen muoss, der zerschlachts alles in boden.' ThFrickart 1470. Etw. *mit Schlegle^{n} i^{n}e^{n}-, use^{n}schlah^{n}*; s. *Merzen-Bluem* (Bd V 83; Entsprechendes unter *Holz-Schlegel* bei Martin-Lienh. II 460 und Fischer III 1794); *Ross-Seil* (Bd VII 574). In weitern RAA. mit zT. unklarem Ausgangspunkt; s. Anm. *Der Schl. wërfe^{n}*, Bankrott machen B, so E. (Gotth.), Hk., Si.; S. *Er will der Schl. wërfe^{n}.* Schild 1873. ‚Vor und nach kann ich vielleicht was zahlen; aber überstürzt ihr mich, werfe ich den Schl., rufe den Konkurs an.' Gotth. ‚Auf dem Hinteregghof war vor einigen Jahren ein neuer Besitzer eingezogen. Der frühere Besitzer hatte den Schl. werfen, dh. Konkurs machen müssen.' Schweizer Bauer 1899 (B). ‚Es muss allen Ernstes daran gedacht werden, Ausgaben und Einnahmen im Staatshaushalt wieder besser ins Gleichgewicht zu bringen; denn wenn so zugewirtschaftet würde wie die letzten Jahre her, so könnte in kurzer Zeit Herr Fiskus den Schl. werfen und die Storzen kehren.' B Volksztg 1903. Mit Dat. P., (ein Verlöbniss) aufkündigen: *D'Elise het Gläise^{n} du im letsten Auge^{n}-blick no^{ch} welle^{n} der Schl. werfen und di ganz Hürātete^{n} wār under'š Iš g'gange^{n}, we^{nn} nid ...* SGfeller 1911. *De^{n} Schl. träge^{n} (müesse^{n})* 1) die Folgen tragen für Fehler, die von Andern begangen worden sind AaF., Ke. *I^{ch} se^{l}t al^{l}ewīl (elei^{n}) de^{n} Schl. träge^{n}. Sō, bis döhër händ-mer* [das französische Volk der Revolutionszeit] *elei^{n} al^{l}ewīl müesse^{n} de^{n} Schl. träge^{n}.* SMeier. — 2) unter einer Gesellschaft der Verachtetste sein, den Andern zum Spotte sein L (Ineichen). *Er muess de^{n} Schl. träge^{n}*, von einem Einfältigen. ‚Einen schl. an sich henken', seine Macht stärken. ‚Darnach do rustent sich die von Zürich vast gegen dem künig [Friedrich III.], als der in ir statt komen wollt, und was inen ein grosse fröwde und ward da vil gerüeft: hie Oesterrich! hie Oesterrich! und wele woltent die weidenlichen und vast vür sin, die stack[t]ent pfawenvedren uf und seitent vast, wie sy ein ruggen und ein schl. an sich henken und sich sterken wöltent, das sy ouch ein ruggen hettint und iren stumpen rechen [ihre Scharte auswetzen] wöltent; und welltend ein sämlichen schl. an sich henken, das die von Swytz inen Pfäffikon und anders müesdent widergeben.' Fründ 1446. ‚Einem einen schl. anhenken', etwas Drückendes, bes. eine unangenehme Verpflichtung oä. auferlegen; vgl. Bd II 1459/60. Betr. Anstände Basels mit dem Regiment von Ensisheim soll auf dem nächsten Tag beraten werden, ‚ob man botten fürs regiment schicken und durch die selben inen ein schl. anhenken wurde, das man dann verfasst und bedacht syg, dem, so man also dem regiment fürhaldten wirdt, on wandel und weigern nachzekomen und der sach einen usstrag zegeben.' 1529, Absch. (Verhandlungen der sechs ‚Burgerstädte'). ‚Wäber als des [um die Ehe angesprochenen] Murers redner und bystand [habe] unverholen grett, das er nit in hoff[nung], disem Murer ein söllichen schl. angehenkt werden sölte.' 1543, Z

Ehegericht. ‚[Die Solothurner] schribent offenlich, das sie mich umb miner pitt und vilfeltig bewisnen nutzlichen densten willen wellent lassen mit dem puw [zu Angenstein] furfaren, und winschent mir vil glücks dorzue; doch henkent sie dies schlegelin doran ... wan mirs die satzhern und obman, so zwischen e. f. gn. [dem Bischof von Basel] und inen handlen werden, absprechen wurden, das ich es wider abbrechen wolle.‘ 1562, WMerz 1909; dafür in einem spätern Brief: ‚doch mit disem anhang und bedingten fürworten.‘ ‚Ein krût oder ein schl.‘: ‚Und so du sy [die unwissenden römischen Theologen] fragtest: Heisst catholicon römisch? sprechend sy: Ja. Wüssend aber nit, was catholicon für ein wort ist oder ob es ein krudt heisst oder ein schl.‘ Zwingli; an herba an malleus (Übers. von LJud); zu e? Insbes. α) schwerer, meist hölzerner Schlägel gew. zum Eintreiben des Keils (s. *Bissen I1* Bd IV 1697; *Wegg(en)*) beim Holzspalten. wohl allg., doch in freiem Gebrauch dafür meist *Holz-* (bzw. *Isen-*)*Schl.*; s. dd. Vgl. auch *Schl.-Ax 1* (Bd I 620). ‚Einen schl. boren‘; vgl. unter *Holz-Schlegel.* Hieher wohl: ‚Der schl. müesse anderst geboren werden‘, soll einer der Teilnehmer an dem ‚Schlegel‘ zu ThMärstetten (s. Sp. 261) geäussert haben, was er bestreitet; ein anderer gibt zu gesagt zu haben: ‚Der schl. ist noch nit recht boren‘, es sei aber ‚semlichs überal kainer argen mainung von im geredt.‘ 1531, Th Verhör; doch fällt das sonst unbezeugte st. Ptc. auf. Sprw.: ‚Auf einen harten Aste ein harter Schl. ghört.‘ 1622, Zinsli 1911; vgl. Bd IV 1697. Neben andern Geräten. *Guntli, Ächs, Schl., Zung und Schär, das han-i^ch deheime^n bi der Schwär.* Afv. (Vw Hausratbrief). ‚NN. habint FÖris seligen wibe holz gehouwen und der zitte im ein saggstüel und zwen schlegel zekouffent geben umb ein schilling.‘ 1471, Z RB. ‚Heiss zuo mir har kon zehen knecht mit achsen, schleglen, sagen, wecken.‘ HvRüte 1540. ‚Der Holzmann fällt den Wald mit lautem Beil und Schlägel.‘ Sintem. 1759. ‚Schl. und Bissen‘; s. Bd IV 1697 M. *Schl. und Wegge^n. Stadt Roll, zieh us mit dynem Volch! Die spitzi Fluh ist g'spalte^n, Schl. und W. sy^n kalte^n: Zieh us dem Stampach zu!* Ruf eines Zwerges vor dem Bergsturz von BRalligen. JRWyss 1816/7; vgl. *ge-halten* (Bd II 1235); Henne 1874, 260; Bärnd. 1908, 575. ‚[Die Bauleute] schlossen heut in ihren Schrein Schl. und W-en wieder ein.‘ Reith. 1853. RAA. *Me^n muess Schl. und W. brüche^n*, Zwangsmittel anwenden L; S (Schild 1866); „allg.“ Im ausgeführten Bilde; s. Bd IV 1697 u. (Ansh.). *Schl. und W. trībe^n*, Alles anwenden, um Etw. zu erzwingen Gr, so Kl. *Er häd g'hörig müessen Schl. und W. trīben zum Die* [zur Frau] *überchon* GrKl. *Mit Schl. und W.* (in BSi. *Wegg*) 1) eig. ‚Für Dieses [das Brennholz] geht man, wo die Art der Nachhülfe bedarf, *mit Schl. und W. uf-is* [es].‘ Bärnd. 1908. S. auch *ūf-holzen* (Bd II 1265). — 2) uneig., mit (aller) Gewalt, ohne alle Schonung; mit grösster Mühe B, so E., Gr., G., Si.; LG.; aSchw; S; Ndw; UwE. *Mit Schl. und W. drī^n-schlah^n*, ‚Zwangsmittel anwenden, stürmisch eingreifen‘ Ndw (Matthys). Etw. *mit Schl. und W.* zuwege bringen S. S. auch *usen-brätschen* (Bd V 1015). *Mit Schl. und W. uf Eine^n* losgehn BE.; Gr. ‚Erst jetzt soll es [in China] mit Schl. und W-en auf die fremden Teufel losgehen.‘ Bauernst. 1901. *Mi^n mues^s mit Schl. u^nd W. hinder in, derhinder* B (auch lt Zyro). *Wem-me^n vo^n dér* [= dir] *Öppis will ha^n, so muess-me^n immer mit Schl. und W. hinder-der sī^n* LG. Einen *mit Schl. und W. a^ntrībe^n*, zu Etw. zwingen. ebd. *Es isch es starchs, tolls Meitli g'sī^n, aber e^n füle^r Briesch und chrage^nbabidumm; mit Schl. und W. het-me^n's müesse^n zumene^n iedere^n Wërch trībe^n.* RGrieb 1911. *Dëm muess-me^n's (muess-men Alls) mit Schl. und W. ine^nschlah^n* (aSchw), *ī^nbläue^n* (S), *ī^ntütsche^n* (UwE.), eine Erkenntniss, Lehre beibringen; s. auch *īn-bläulen* (Bd V 249). *Dëm bringsch-es mit Schl. und W. nit ine^n* aSchw. ‚Er habe noch niemals einen Knecht angestellt, der weniger gekonnt als der Seppli. Dies sei aber gerade das Beste an ihm. Die andern wären darauf versessen gewesen, ihre Manier, den Pflug, die Segesse oder den Flegel in die Hand zu nehmen, für die allerfürnehmste zu halten, und mit Schl. und W-en hätte man es nicht aus ihnen heraus gebracht, wenn es auch noch so dumm gewesen sei.‘ AHartm. 1852 (S). ‚Das junge Volk hat einen andern Geist im Leibe als wir, derselbe sollte ausgejagt sein mit Schl. und W-en, und statt dessen stärkt sich ein Geist am Geiste des Andern, welcher dasselbe in seinem Leibe hat, und wir fechten weder mit Schl. noch mit W-en.‘ Gotth. ‚Dagegen findet man Kinder, welche mit Schl. und W-en erzogen sind und durch und durch erhärtet scheinen; aber sie sind nur gegen Schl. und W-en gehärtet, und das erste Wort der Liebe geht in die Seele hinein.‘ ebd. VI; ‚welche roh erzogen sind ... gegen Schläge gehärtet.‘ 1861. *Dā nitzt weder Schl. nu^ch Wegge^n*, ‚alle Mühe oder Erziehung ist vergebens‘ U. Mit Umdeutung des 2. Gliedes: ‚Man stelle sich die sauern, trübseligen Gesichter der Ihrigen vor, welche heisshungrig der Ankunft des Mehles harrten ... Doch hatten sie vor unzufriedenen Äusserungen [gegenüber dem betrunkenen Vater] sich sorgfältig zu hüten, wollten sie nicht ‚Schlegel statt Weggen‘ kriegen.‘ Stutz 1851. ‚Schl. nâch, an wegg(en) gân lâssen‘, (nach gütlichen Mitteln) Gewalt brauchen, (mit Strafen udgl.) ohne Schonung und Rücksicht vorgehn. ‚Diewyl wir [Zürich und Bern] aber das widerspil und dass sy [die V Orte] sich vilgemeltem friden nienarmit nähern noch der schidlüten erkanntnissen geleben wellent und also kein glychheit by inen findend, deshalb wir schl. nach wegk gan ze lassen und inen die profiand abzestricken verursachet, als wir inen ouch die in diser stund fryg under ir ougen abgeschlagen und nundalatmeer als vil als in fechd gegen inen stand und all stund irer fygendschaft erwarten müessend.‘ 1529, Absch. ‚Wie er [Abt Ulrich Rösch] nun sach, dass man [näml. die Stadt StGallen] im sines willens nit gestatnen wolt, ergrimpt er in sim selbs und liess schl. an weggen gon, suocht alles dass er iemer suochen kond, damit er uns zuo schaffen geb, und bracht 24 artikel zuosam, die er uns ansprach.‘ Vad. ‚[Gott] warnt den menschen mit straf und plag; so das dann nüt erschiessen mag und sin güete nit wil verstan, denn lat er schl. nach weggen gan; keiner person macht, prachts nach gewalts er schont, lat kein bös ungstraft, kein guots unblont.‘ Salat. ‚Wenn Gott nicht grad lasst Schl. nach Weggen gahn, söllend wir [dennoch] nit Sünd uf Sünd wellen hufen.‘ Pred. 1601. ‚Denke man allwegen, wie treu lich Gott uns geduldе, wie säuberlich er gegen uns fahre, und wo wir schon langest wären, wann Gott allwegen Schl. nach Weggen gehen liesse, so oft wir in erzürnen.‘ FWyss 1672. ‚Schl. nach Weggen gehen lassen, pro merito graviter punire.‘ Mey. 1692; Denzl.

1716 (1677 ohne Erklärung). ‚(Der) schl. gât nâch (dem) weggen‘, die Strafe folgt der Sünde auf dem Fusse. ‚Das entlich ussrüten dises volks [der Amelekiter] hat sich ungfaar in 400 jar und noch vil lenger verzogen, nach dem er [Gott] inen geträuwt hat; wie aber die mass irer sünden voll was, da kompt die straaff. Darumm sye nieman sorgloss, wenn nit von stund an schl. nach weggen gat.‘ LLav. 1583. Der Vogt von Thierstein wird gemahnt, seine Untertanen nicht gleich Schelme und Diebe zu titulieren. Ansonst solle er wissen, ‚dass di ax am boum lige und der schl. nach dem weggen gan werde.‘ 1589, S Ratsprot. *’s* (od. *Da(s)*) *gāt* (*wie* tw. in Gl; GRh.; SchSt.) *Schl. na*^{ch} bzw. *no*^{ch} (Gl; Sch, so St. und lt Sprww. 1824; ThMü. und lt Anon.; ZF., Rüml., Sth.), *uf* (SchSchl., St.; Th, so Fr.), *a*^{n} (GRh.; „Th“, so Erm., Hw., Isl., Mü.; Z, so Bauma, Bül., O., Richt., Rüml., Stdt, Wth., Ust., in ZO. auch *e*) *Wegge*^{n} (*Wegg* Z lt Schulthess), Schlag auf Schlag, schnell (nacheinander), bes. von Arbeiten. aaOO.; ‚selbst gebräuchlich von einer fruchtbaren Mutter, die Jahr für Jahr ein Kind zur Welt bringt‘ Th lt Anon. (darnach St.[2]); gelegentlich auch anders gedeutet: ‚es geht, wie es kann und mag‘ (ZBauma), ‚bunt durcheinander‘ (Sprww. 1824). *Zīt hät-me*^{n} *dā* [bei einem Empfang] *nüd lang g’cha*^{n} *für z’priestere*^{n}*: dā isch['s] ei*^{n}*fach g’gange*^{n} *Schl. na*^{ch} *W.* CStreiff 1909/10. *So gōt’s Schl. a*^{n} *W.*, bei einer lebhaften Wechselrede. ONäg. 1898. *I*^{ch} *han iez nüd der Zīt z’päschele*^{n}*, iez mues*^{s}*-es Schl. a*^{n} *W. gā*^{n}, sagt eine Schülerin, die schnell ihre Bücher zswirft, um noch rechtzeitig aufs Eis zu kommen. LSteiner. *Schl. a*^{n} *W. isch das Bild fertig g’si*^{n}. EEschmann 1917. *Es wird ’s G’schīdst si*^{n}*, dass d’Schl. a*^{n} *W. under d’Decki chunst: de wirst Fieber ha*^{n}. ebd. *Jez chunt’s ei*^{n}*swëgs ūs, Schl. a*^{n} *W.*, *und der alt Böhm weiss perse scho*^{n} *di ganz G’schicht.* ACorr. (Most.). *Schl. a*^{n} *W.!* (wiederholt), Ruf beim Dreschen zu dritt ZUst. Entstellt. *Das gōt Schl.-ō-W.!* ZO., Ust. *Er isst, es tunneret Schl.-o-W.* ZO. (Spillmann). *Dō gōt’s Schl. wa*^{s} (od. *wie*, auch *ond*) *W.* ThMü. (HWepf). *’s gilt Schl. wa*^{s} *W.* ebd. — β) = *Blüwel 1a* (Bd V 247) BSi.; GlEnn.; GrAv. (Tsch.); vgl. *Blüw-Schl.* Auch für einen kleinern Schlägel zum Schlagen des Garns GrAv. (Tsch.); Syn. *Garn-Plütscher* (Gr lt Tsch.). — γ) = *Blüwel 1b* Aa; L; S. — δ) Schlägel, der beim Klauenschneiden gebraucht wird LE. (OFrehner). — ε) = *Fleisch-Hammer* (Bd II 1274); s. Bd V 250 u. — ζ) Werkzeug des Scharfrichters; vgl. Gr. WB. IX 340 u. ‚Ze einem urkunde gewaltes unde der rechtunge, dü den probst unser kilchen [von ZFluntern] angehöret, ze richtenne in dem vorgenanden dorfe von dem bluote, über diebe und ander böse lüte, so sol uf der Wicingers hofstatt ein schl. und ein barte hangen, und wer uf der hofstatt wonhaft ist, der soll eins henkers ampt han, swenne man von dem bluote richtet.‘ um 1340, ZSchwam. Offn. — η) Werkzeug des Küfers L (Zyböri); SchSt. (Sulger) und weiterhin. *Mit* ^{d}*em Schl. rumpelibum gōd-er* [der Küfer] *um die Fässer um.* Zyböri. ‚Do fallt aber doch eim [von zwei in einem Fass eingeschlossenen Küfern] in, dazz er sin Schlägel us dem Lederschurz mit sich ins Fass genommen, und verfüerent nun mit selbigem Werchzüg einen so unmässigen Rumor gegen die Tugen, daz ...‘ 1622, Bs Familienchron. ‚Auf den 2 andern Fässern sassen Drei, welche gekleidet waren, als wie die andern im Umzug [der Küfer in Genf], in der Hand aber haltend einen Schl.‘ Z Nachr. 1756; vgl. *Chüefer-Schl.* — ϑ) Werkzeug des Schmiedes; s. Anm. zu *Schmid-Ge-schirr* (Bd VIII 1173). — ι) Werkzeug des Steinmetzen; Syn. *Chnüppel 7* (Bd III 746). ‚Welche [die Steine] der Steinmetz mit dem Schröteisen oder Haweisen und Klippel (Schl.) nach dem Winkelmäss in die Gevierte hawt.‘ Spleiss 1667. — κ) Dim., Werkzeug des Holzschnitzers. *Mid Meissel und mid Schlegelli, mid Häggen und mid Hegelli ...* BBr. (Schnitzerlied). — λ) Dim., Schusterhammer, im Kinderreim: *Schli-schla-Schlegeli, sibe*^{n}*zëh*^{n} *Negeli: iez häm-mer ei*^{n}*s z’tüf g’schlage*^{n}*, wänd’s g’schwind g’schwind use*^{n} *grabe*^{n}. RSuter 1915. — μ) in der Wasserleitung angebrachter Hammer WVt. (BSG. II); vgl.: ‚Sowohl in der untern als in der obern Leitung ist beim Wächterhäuschen ein kleines Wasserrädchen in die Leitung eingesetzt, das von dem vorbeifliessenden Wasser beständig gedreht wird. Das Rädchen trägt an seiner Achse einen Zapfen, der bei jeder Umdrehung einen hölzernen, an einem Hebel befestigten Hammer in die Höhe hebt und wieder fallen lässt, so dass er auf einem untergelegten hohlen Brettchen einen weithin hörbaren Ton (Tak, Tak, Tak) gibt. Wenn das Wasser in der Leitung aufhört zu fliessen, so verstummt natürlicherweise auch der Wasserschlägel.‘ FGStebler 1901, 46 (mit Abbildg). — ν) Schwanzhammer (s. Mothes IV 169) in einer Knochenstampfe. ‚Auf einmal sprangen Alle davon, dass der Puder stob und die Zöpfe auf- und niederfuhren wie Schlägel in einer Knochenstampfe.‘ N. BKal. 1845. — b) Ramme (wohl meist Bockramme). ‚131 lb. 12 β ... hat er [der Schlosser] verdient an den schläglen zum joch.‘ AaB. Baurechn. 1569. ‚So man ... in Wassern und an Brugken Katzen oder Schlegel zuo den Pfylern uffzücht und wider fallen lasst.‘ RCys. (Br.). ‚Item 1 metallenen Schlögell, die Joch darmit zu schlagen.‘ 1634, Bs Zeughausinv.; vgl. *Joch-Schl.* ‚... Nägel, Hämmer, Schlägel, Stössel, Bätzen, Hebträmmel [usw.].‘ Kriegsb. 1644. 1667 (Beschreibung des Artillerieparkes). ‚Ein Schlägel, Stempfel, damit man (die) Pfäl schlagt, fistuca.‘ Denzl. 1666. 1667. 1716. S. noch *Heien II* (Bd II 856 o.). — c) ‚Schlägel, damit man das Tenn eben schlagt, pavicula.‘ Denzl. 1677. 1716. — d) ‚Dreschsparren‘, ein flacher Holzklotz mit schräg aufwärtsstehendem Handgriff zum Ausklopfen der Körner aus den Ähren GrObS. — e) Trommelschlägel AaHeit.; BStdt (HDietzi); Syn. *Trummen-Schl.* *De*^{n} *Pumperton händ-si* [die Musikanten] *g’salbet, di gröss Trombe*^{n} *g’spannet, dass de*^{r} *Schl. schier uf Wohlen abe*^{n} *g’gumpet wär.* AaWohl. Anz. 1917 (AaHeit.). [Weihnachtswunsch:] *Oh hätt-i*^{ch} *e*^{n} *Trumme*^{n} *u*nd *Schl. derzue, wie we*^{t}*-i*^{ch} *marschiere*^{n} *und trummle*^{n} *bis g’nue*^{g}*!* ’s Christchindli (HDietzi). *Trummäschlager, schlag zu mit dä Schleglä!* Tyrolersp. 1743. ‚Weilen auch das Sturmläuten nicht allezeit und nicht aller Orten gehöret wird, so solle auch, neben dem gewohnlichen Schiessen, die Trommel, und zwar, damit solches der Erste der Beste verrichten könnte, nur mit einem Schl. geschlagen werden.‘ Bs Feuerordn. 1763. Paukenschlägel; s. *er-pauken* (Bd IV 1106). — f) = [illegible] (Bd III 194 M.); s. d. Syn. *Chnebel 2* (Bd III 714); *Plämpel 1b* (Bd V 100, wo weitre Synn.). — 2. übertr. a) = *Bloch 7a* (Bd V 12) ZO.†; Syn. *Plütschi 2a* (ebd. 238 u.). Über dem Knöchel seines linken Fusses war ein starker eiserner Ring befestigt, an demselben eine

ebensolche Kette und an derselben ein mit Eisen beschlagener Holzblock von der Grösse eines Mannskopfes. Der ‚Delinquent' war früher als Kesselflicker in der Welt herum gezogen; nach zweimaligem Schub in die Heimatsgemeinde wurde er so durch den sog. ‚Schl.' an ferneren Ausflügen gehindert; fortan musste er weben. JSenn. ‚Kaspar P. von Ringweil muss wegen Diebereien den Schl. ½ Jahr tragen und an die Stud kommen.' 1798, ANäf 1869. — **b)** an mechanischen Einrichtungen. **α)** an der *Schlegel-Sagi* das am *Sagen-Stuel* aufgehängte Gewicht (Syn. *Sagen-Schl.*) ZO., am Wellbaum befestigter Hebel BGr. (Bärnd.); Z; Näheres unter *Schlegel-Sagi* (Bd VII 429). — **β)** unten an der Weberlade zur Beschwerung derselben befestigter Eisenstab Z; vgl. *Leist I 2c* (Bd III 1469), sowie *Lad-Schl.* — **c)** enghalsige, etwa ½ Mass fassende Flasche aus dunkelfarbigem (meist grünem) Glas für (fremden) Wein, Bier, Branntwein Aa; ApK., M. (‚kurze dicke Flasche' lt T.); Bs (auch bei Spreng); B (Zyro); GrD., He., ObS. (‚mit Branntwein gefüllte Flasche'), Pr.; LE.; GSaL. (auch aus Steingut), Ta., T., W̱b.; Sch; Th; Z, Weinmass ZRicht. Syn. *Schlegel-Fläschen* (Bd I 1220), *-Gutteren* Gr (im Gegs. zu einer Flasche aus hellem Glas); *Butälljen* (Bd IV 1908), auch *Angster III* (Bd I 340). ***E(n) Schl. (voll) Wī^{n}*** usw. ***Mir heind der Chue en Schl. voll Thē ĭng'schütt*** GrPr. Oft zsges. ***Bier-, Bränz-, Wī^{n}-Schl.***; vgl. auch *Schoppen-Schl.* ***I^{ch} glaub wol, da^{ss}-n-ir nid de^{n} ganz*** [Branntwein-]*Schl. uf ā^{in}mol wor^{d}e^{n}d g'lārt ha^{n}.* ANeher 1906. ***Er*** [= Ihr] ***müesst-mer en Schl.*** [näml. *Schnaps*] ***hole^{n}***, sagte Einer öfter; man brachte ihm einen *Holz-Schlegel* zum Spott GrFurna (Tsch.). *Vor fü^{n}fzg Jaren ist der Alpenhirt mit dem Sëgen im Mul, d's Stëckli in der Hand, d's Bëtibüechli und d's Bröchli Chās in der Täschen am Morgen ab ^{d}em Säss g'faren; und jetz: d's Mūl voll Fluech, e^{n} Sparn uf der Aslen und in der Täschen der Bränz-Schl. und die Therseterna.* Schwzd. (GrA.). ‚Der eine von den Köchen [hat] uf den grozzen wälschen Kuechen brannt Kirschenwasser ufgschutt und anzündt und den Schlägel neben hingstellt, und ... hat [ein Kind] den Schlägel genommen und uf die Flammen ufgschütt, also dazz die hoch ufschlagend und die brennend Bottel ze Boden fallt und in itel Scherpen verheit.' 1622, Bs Familienchron. — **d)** Pflanzenname. α) = *Cholben 6bε* (Bd III 226) BS. (Bärnd. 1914; auch für Typha august.); GRh. Vgl. noch die Synn. *Chnosp 1a* (Bd III 763); *Bulsteren 2* (Bd IV 1221); *Bensel 2b* (ebd. 1393); *(Sammet-)Bursten 2aα* (ebd. 1609. 1610); *Lampen-Butzer* (nTh lt Eberli 1904); ***Pflegel 2*** (Bd V 1241); ***Bündner-, Sammet-, Trummen-Schl.*** — β) = *Cholben 6bδ* (Bd III 226, wo weitre Synn.) „BArch b/Büren (Burn.). — γ) = *Cholben 6bε* AaSigl., Vogels. b/Lengnau; weitre Synn. unter *Schart II 2b* (Bd VIII 1307). — δ) = *Hasen-Ei* (Bd I 17) ZF. (Brunner); weitre Synn. unter *Heren-, Pfaffen-Chäppli* (Bd III 390. 395); *Chrallen 2aβ* (ebd. 808); *Mūl-Schellen 3* (Bd VIII 508); *Cnuefer-*, ***Bumben-***, *Schimpfer-, Schlimpfen-, Trummen-Schl.* — ε) = *Schlegel-Chorn* (Bd III 474). ‚Samenkorn, feines, weisses (Schl.) und ausgezeichnet schöner Weizen bei N.' 1865, S Ztgsins. ‚Am Samenmarkt in BRiedtwil wurden verschiedene Prämien erteilt für weissen Schl.: eine Art Dinkel.' Schweizer Bauer 1898. — **e)** (Hinter-)Keule von Schlachttieren, so von Kälbern, Rindern, Schafen, auch von Wild (Rehen) Aa; Bs (auch bei Spreng); B; Th; UwE.; Z und wohl weiterhin, ‚Vorderviertel eines Schafes' ZRicht. Syn. *Cholben 8* (Bd III 227). Zsges. *Rēh-* (s. auch Bd IV 1990u.), *Schāf-Schl.* (Syn. *Füst 5* Bd I 1124). In der ä. Spr. auch am lebenden Tier. ‚Nostri partem illam vocant den schl., hoc est malleum, quæ inter ungulam et tibiæ iuncturam media est.' Gesn. quadrup. ‚Est et in tibia equi pars quam lingua vernacula werzel appellat, et alia quam schl.' ebd. ‚Seine [einer wilden Ziegenart] bein sind weisslecht, den schaffen änlich, sein schwanz schwarz, der ars und schl. weiss.' Tierb. 1563. ‚Hinderbug, ein Schl., suffrago.' Denzl. 1666. Huhn-, Gänsekeule U. ‚Facht er [der Falke] aber nichts, so gäb man im einen halben hüenerflügel mit sampt einem halben schlegelin [zu fressen].' Vogelb. 1557. — **f)** ‚Adams Schl.', membrum virile; vgl. das syn. *(Adams-)Bengel 6* (Bd IV 1371) und die obsc. Wendungen unter *Schlag-Hammer* (Bd II 1275) und *hauwen 1* (ebd. 1804 M.), auch *Cholben 7* (Bd III 227). ‚Wann allenfalls Etwas passieren solte, öpen zu hart gedruckt, das es zerspringt, oder geklemt, oder mit Adams Schl. gestochen, dass ein böse Wunden geben solte, so bin ich ein guter Apotheker, ich hab für diese Sach gar guten Zeug.' B Kiltspruch (AfV.). — **g)** (Dim.) Ei, im Rätsel vom Huhn, das legen will: *Es gad Eppis um d's Hūs umme^{n} und het es Schlegeli im Hinder* U (SV.); in GrD. dafür *Wegg.* — **h)** ‚fehlerhaft dicke flüssige Speise' Aa (H.). Vgl.: *Sē^{n} wie en Schl.*, sehr dick, von Speisen Ap, sowie *schlegel-dick.* — **i)** von Tieren und Menschen; vgl. ***Bloch 2b*** (Bd V 11); ***Plütschi 4*** (ebd. 239). Bei den Hirten ‚Name einer Kuh mit einem Stiergrinde, mit dicken und kurzen Beinen' Ap (T.). Alter Gaul S Thierst. Von einem Hahn: ***Der Hane vom Nuschi ist e^{n} dicke^{r} Schl. g'sī^{n}.*** JJörger 1918. Grosser, unbeholfener, einfältiger Mensch GrS. Grobian UwE. Gutmütiger, bornierter Mensch B lt Id. (‚homo stupidus'); GrRh. ***E^{n} gouche^{r} Schl.***, dummer Kerl GrNuf. Kerl, Bursche übh. Gr; in Nuf. auch Dim. ***E^{n} rëchte^{r} Schl.***, ‚bougre, gaillard' Gr (B.). ***E(n) arme^{r} Schl.***, armer Kerl GrNuf. ***Du chleine^{r} Schl.!*** zu einem kleinen Kinde PPo. — **3. a)** Gasterei, Gelage, „üppige Fresserei, dergleichen Freunde sich wechselweise geben; Fastnachtmahl Schw"; U. Vgl. *Schl.-Ge-sellschaft* (Bd VII 736), ferner *schleglen.* ***Der Schl. ha^{n}: Reichet e^{n} Süffistier*** (Mastkalb) ***dar und stëchet-em d's Messer i^{n} de^{n} Hals! Mer went de^{n} Schl.*** (Fastnachtschmaus) ***ha^{n} ... 's ist just der Schl. z'ha^{n} und juhe z'sī^{n}***, Übers. von Luc. 15, 23. 32. Dial. (UUrs.). ‚Es sol ouch ein jeglicher stubengesell jarlichs geben ... sinen schl., ob man schl. git.' M. XV., BStdt (Ordnungen der Gerwerngesellschaft). ‚Uff die zytt [vor Lichtmess] hatt mian ain schl. uff unser stuben, gieng wild zu, und ward ich hubtmiann über Hans Schmid, und ich gnos der hubtmiannschaft nitt vil, ich hatt min heren und gessel zu gast uff der Kufflütten.' Stockar 1529. ‚Ein schl., das ist wenn man ein gastung lasst umbgon, circumpotatio.' Fris.; Mal. ‚Sömliche gastungen [vgl. Hiob 1, 4] werdend bei uns schlegel genennt, da es also umbgadt, dass man zuo monaten umb oder wie man desse eins wirt, ietz bei dem, dann bei einem anderen isset. Dise schlegel sind vor zeiten bei uns gmein gewäsen und habend guot freünd ein buoss darauff gesetzt, dass es keiner kostlich bieten sölte, damit man dester mer zesamen kommen möchte.' LLav. 1582. S. noch *höfelen 2* (Bd II 1041); *Pomp* (Bd IV 1262). Verbote. ‚Fürer haben

wir geordnet, das zuo fasnacht oder andern ziten fürerhin die frowen zem Rüden, zem Schneggen, noch in andern zünften oder stuben kein gastung oder gemeine ladung under inen, das man ein schl. nempt, haben noch bru[c]hen, sunder allein uff ir stuben, so man sy dahin berüeft, zuosamen komen söllen, jederman uff sin selbs kosten.‘ 1488, Z Mand. ‚Das och weder frowen noch mannen, töchtern noch knaben kain letzinen, schl., stubeten, tenz noch ander derglich gelöff für die gericht hinuss legen, bestellen, noch niemands darzuo laden noch ufftriben noch darzuo gan noch louffen sölle ze buoss an 1 pfd d. von yedem mal.‘ 1519, G RS. ‚[Es sollen] dessgelychen ander argwänig versammlungen und würtschaften, so man schlegell nämmet, abgestellt heissen und sin, sich dess niemand hinfür gebruchen, ussgesetzt fründe, so einandren zeerben und zerechen haben.‘ 1534, S Wbl. 1845. S. noch *Schupf-Ürten* Bd I 494 (Th Mand. 1530; in dem ihm zugrunde liegenden Z Mand. fehlt das W.). Die Verbote erklären sich zT. daraus, dass solche ‚Schlegel‘ oft heimlich, zum Zwecke politischer Abmachungen und Komplotte veranstaltet wurden. [Einige Reformierte in S] beschweren sich, dass ungeachtet der Zusicherung, die man ihnen bei (Ablehnung) ihrer Supplikation gegeben, dass keine Drohungen vorkommen sollen, ‚ein Schl. gehalten‘ worden, so dass sie Leibes und Lebens halb unsicher gewesen, wozu vielerlei Drohungen gekommen seien ‚der Landleute halb‘ ab dem Läbern, besonders des abgebrochnen Bildnisses wegen. 1529, Absch. ‚BThiringer hat bekent, als er kurzverschiner tagen ... zuo Costenz am fischmarkt umbgieng, begegnete im HAmman und der Schmid von Märstetten und ander, bäten inn, er sölte mit inen zuo nacht ässen ... Darnach im nachtmal erschainten sy im, wie sy fürnemens wären [zu Märstetten] ain schl. zuo haben, mit pitt, das er ouch zuo inen käme ... Und als er uff den schl. käm und sy zuo imbis ässen welten, sagten sy, sy welten den landvogt anrüeffen oder unser herren, das sy ettlicher beschwärden entladen und inen ettlich artikel gemiltert wurden ... Demnach wurde von den Zwölfen [dem Landesausschuss] geredt, das sy noch kain rechnung geben ...‘ 1531, Th Verhör. Die Teilnehmer wurden nachher zur Verantwortung gezogen und bestraft, ‚umb das si sich zuo Merstetten wider ussgangen mandatten hinder der oberhand und den gemeinden schlegelswyss zuosamen getan.‘ 1531, Z RB. (vgl. Absch. IV 1 b, 915). Dazu noch: ‚Jeder bot waist zuo sagen, wie ettlich gsellen, die genempt sind Schlegellüt, sich vor uns erclagt, wie sy vergangens jars by enandern guoter gsellschaft wyss gewesen und darinn rätig worden, das sy den landtvogt bitten wellen, in der Zwölfen im Thurgöw abzehelffen und ain landtsgmaind ze halten ... Haben wir uns erkent, das die straffen, so die Schlegellüt von des schl-s wegen schuldig und von inen noch nit geben sind, hin und ab und sy darby nütz mer schuldig sin.‘ 1532, Absch. Vgl. zum ganzen Handel auch Pupikofer, Gesch. des Thurgaus² II 333. — b) *de*ⁿ (lt Tsch. auch *e*ⁿ) *Schl. trinke*ⁿ *(treiche*ⁿ*)*, von erwachsenen Ledigen (Jungfrauen GrNuf.), auch Verheirateten (GrSeew.), einen gemeinsamen Trunk abhalten, den bezahlen muss, wer von den Teilnehmern zuerst heiratet, auch erbt (Tsch.), (bei Verheirateten) wer zuerst ein Kind zu taufen hat Gr, so oHe., Schs, Schud., Rh., Seew.; wohl überall †. Syn. *den Plätsch bezalen* GrhPr. (Tsch.). — 4. „Kotklumpen am Saume eines Kleides“, kotiger (und nasser) Saum bes. an Frauenröcken (auch an Mänteln Bs, Männerhosen Aa; B) Aa, so Aar., Br., Zof.; Bs (auch bei Spreng); „B“ oAa., Brisl., S., Si. und lt Id. und Zyro; S. Syn. *Flinggen 1* (Bd I 1202, wo viele Synn.); *Lunggen* (Bd III 1342); *Sulch* (Bd VII 845, wo weitre Synn.); *Schlegleten*. *E(n) Schl. (am Rock, a*ⁿ *de*ⁿ *Hose*ⁿ*) ha*ⁿ. *D's Hemdli het e*ⁿ *Schl. g'ha*ⁿ *vo*ⁿ *Dreck.* Bärnd. 1914. *Wo häst-du dë*ⁿ *Schl. g'holt?* zu Einer, die bei nassem Wetter das Kleid nicht aufgehoben hat Aa. *E*ⁿ *Schl. mache*ⁿ Aa; B (‚infimam partem vestimenti luto conspergere.‘ Id.). *Gönd si [d'Ägerste*ⁿ*] uber d'Stross, so lupfe*ⁿ*-si allewil d'Schleppe*ⁿ, *damit si kei*ⁿ *Schl mache*ⁿ. RMey. 1833; darnach Schwzd. 3, 30 (wo *Schlegeli*). Übh. Saum am Frauenkleid BS — 5. „*(Schlegeli)* Höschen der Bienen Gr“ (St.²). — 6. abgek. für *Schlegel-Marsch* (Bd IV 424) BsStdt.

Ahd. *slegil*, mhd. *slegel*; vgl. (auch für die abgeleiteten Bedd.) Gr.WB. IX 339 44. 556; Schm.² II 519; Martin-Lienh. II 459 60; Fischer V 874. Zu den RAA. unter 1a. Zum Schl. als göttlichem Strafwerkzeug (eig. der Blitz) vgl. die mhd. Zeugnisse bei Gr.WB. IX 342, sowie *Wetter-Schl.* *De*ⁿ *Schl. werfe*ⁿ geht wohl zurück auf den Schlegelwurf als altes Symbol für Übereignung; vgl. Haupt zu Gr.Myth.³ 1205; Germ. 35, 403, sowie auch *Wurf-Rëcht* (Bd VI 367). *De*ⁿ *Schl. trage*ⁿ erklärt sich entw. (wie die RA. ‚Einem einen schl. anhenken‘) von 2a aus oder wie die Synn. *de*ⁿ *Chatte*ⁿ, *d' Chrāze*ⁿ *trage*ⁿ *(müesse*ⁿ*)* (Bd III 871 o. 924 u.) ua. ‚Einen schl. an sich henken‘ zum Schl. als Waffe? Zu 2c vgl. *Cholen 3* (Bd III 1226). Eine Erklärung zu 3 s. in der Anm. zu *Schl.-Gesellschaft*; nach Adelung IV 938 beruft in einigen Dörfern Obersachsens der Richter oder Schulze durch einen herumgeschickten Hammer die Gemeinde zs. 4 (auch bair.) könnte auf Vergleichung mit 2a beruhen oder Rückbildung zu *schlegelen 6* sein i. S. v. ‚was an den Rock spritzt‘. In Namen. Von Personen. *Der Schlegeli*, Übername SchwE. Als FN. verbreitet, noch heute in BG. (nach Bärnd. 1911 schon seit dem XIV.) und lt Zyro; Gr (nach Leu, Lex. seit 1406; ‚der herr abbt zuo Sant Luci zuo Chur, abbt Schl. genannt.‘ 1529, Kessl.); GGrabs, Nessl. ‚Cuonradus monachus Sl. miles‘ = ‚her Kuonrat der Sl.‘; ‚domina Mondicha dicta dü Slegelin.‘ XIV., Bs. ‚N., dem man sprichet der Sl.‘ 1303, ebd. CMönch, gen. der ‚Sl.‘ 1336, ebd. (Becker). ‚Peter der Schl.‘ 1357, BWahl. (Bärnd. 1911). ‚Wernli Schl.‘ 1388, AaB. (ASG.). ‚Uoli S(ch)l.‘; ‚der Sl.‘ 1406, Z RB. ‚Johanns Schl. ab dem Zürichberg.‘ 1526, EEgli Act. ‚Einer vom gschlecht ein Schl.‘ 1527, GWe. (ASG.). ‚Slegell.‘ 1528, B Ref. ‚Michel Schl.‘ 1531, ZWth. ‚Jacob Schl.‘ um 1540, ZOss. ‚Dem Schl.‘ 1561, ADettl. 1904. ‚Heinrich Schl. von Schwyz.‘ 1685, Gfd. ‚Joh. Schl.‘ 1780, GaStJoh.; 1798, B Gsteigwiler. ‚Gold-Schl.‘ 1432, ZSchlieren. ‚Weg-Schl.‘ 1732, LSchötz. Als Ortsn. ‚Schlegel‘ BsBuus; BBlankenb., Huttw., Rüsch.; GrFid.; GNBuren, Thal *(im Schl.)*; SchB. (Reben ‚im Schl.‘); SBennw.; ThEsch., Nnf. (1316). ‚-Acker.‘ 1505, ZHettl. ‚-Gütli‘ GFs. ‚-Graben‘ BTrub. ‚-Halden‘ BDitt. ‚-Holz‘ BStSteph.; ‚Slegelholz‘ schon 1376, BoSi. Rq. ‚-Hûs‘ BHuttw. ‚-Matt‘ SGunzgen. ‚-Matten‘ SKestenh. ‚-Bann‘ SchwArth. ‚-Tobel-Bach‘ ZHorg. ‚-Wald‘ BZweis. ‚Schlegels-Äcker, -Garten‘ SchB. ‚-Gut‘ BSi. ‚-Teil‘ GVilt. *Schlegeli* BAd. (auf dem *Schl.*), Wislisau; LGrossw. ‚Bis an Schlegeltis Bach.‘ 1660, GrD. Als Hausn. ‚Zu dem Slegel.‘ XIV./XV., ZStdt (Vög.-Nüsch.); darnach benannt die ‚Schl.-Gasse‘. Vgl. auch ‚Werner zem Slegel.‘ 1388, Bs (ASocin 1903).

Îseⁿ-: 1. (schwerer) eiserner Schlägel, Eisenhammer Aa; B; Gr (Tsch.); L; PAl. (‚mazza di ferro.‘ Giord.); Schw; S; U; Ndw; Z; wohl allg. ‚Leichtere Arbeit [als mit dem *Zwölfi-Schl.*; s. d.] hat man mit dem *I.* beim Holzspalten. Bärnd. 1908. ‚Eisenschlegeli 8 Bz.... Eisenschlegel 2 Fr. 3 Bz.‘ 1829, LAdl. Gantrodel (Fahrhabe eines Zimmermeisters). ‚8 ysenschlegel zu

den buhssen.‘ 1415, Bs Zeughausinv. ‚7 ysenwecken, 3 steinhemmer, 1 y.‘ ebd. Dass der Meier [von LPfäff. den Reinachern] schuldig sei ua. ‚ein y. und ein steckysen‘ zu halten. 1496, MEsterm. 1882. ‚A. 1652 … hat man den ersten Stein an der Kilchen uf Heiden glegt … druf hand etliche Herren mit einem grossen Y. uf den glegten Stein geschlagen.‘ MRohner 1867. ‚Dem Schlosser bezalt, so auf dem Schloss die grossen Eisenschlegel gestächlet.‘ 1687, AaB. Stadtrechn. S. noch *Gunten I* (Bd II 383). Als Waffe: ‚Anno 1621 den 14. February haben bei 19 Mann … mit Seitenweren, Scheitachsen, Isenschlegel und andern Instrumenten aufgemacht‘, um Pompejus Planta zu überfallen. Anhorn 1603/29. — **2.** Pflanzenn., = *Iseler II* (Bd I 536, wo weitre Synn.).

In Bed. 1 auch bei Lexer. Als Zu- bzw. Familienn. XV./XVI., Z (‚Hans Wieland gen. Y.‘ 1403, JzB. Uster; ‚Philipp (Lipp) Y.‘ 1493/1505, Z RB.; ‚Gregorius (Gorius, Gore) Y. von Uster.‘ 1522/8; ‚Baltisser I.‘ 1537, ZGrün. Amtsrechn. ‚I. der schnyder von Horgen.‘ 1540, Z RB.; ‚Heini Y. von Horgen.‘ 1542, ebd.); XVI./XVII., GRapp. (‚Dem I. zuo R.‘ 1541, ZGrün. Amtsrechn.; ‚Jakob I., Pfarrherr zu R.‘ 1629, CHelbling 1916). ‚Agtli Ysenschleglin.‘ 1533/8, Z Ehegericht.

Guntel-: Schlägel zum Eintreiben eines ‚Guntels.‘ Nur als fingierter Name einer Bäuerin. Com. Beati; s. *Haber-Pflegel* (Bd V 1241).

Holz-: 1. wie nhd., = *Schlegel 1aα*. allg. *En H. bore^{n}*; s. Bd IV 1506 o. und vgl. *H.-Näpper* (Bd IV 772). *En H. binde^{n}*; s. Bd IV 1344 o. Scherzh. ‚16 Stück gelismete Holzschlegel‘, aus der Hinterlassenschaft des Gideon Hosenstoss ApHer. (AfV.). S. noch *ge-schelt* (Bd VIII 551). *Hase^{n} sind nit Füchs, H. ist ke^{i}n Büchs, Büchs ist ke^{i}n H.: bist doch en grobe^{r} Pflegel*, aus einem Kettenreim. Rochh. 1857. Im Vergleich: *Ufg'loffni Bei^{n} wie Holzschlegel* Z (Dän.); vgl. *Schlegel-Bein* (Bd IV 1303). ‚N. hat veryechen, das er … verstoln hab zwen holzslegel.‘ 1481, Z RB. ‚Ruodi zuo siner husfrowen Gret: … Beschlüss den spicher und duo die hüener in, wir möchtent ir suss wol ein gast sin, die schidachs und den h., den hüenertrog und unseren pflegel; dan die heiden [Zigeuner] sind in dem land.‘ XV./XVI., Mone, Schausp. Verwendet zumeist zum Eintreiben der Keile beim Holzspalten, auch von Pfählen udgl. ‚[Beim Spalten von Rundhölzern] wird mit grossem Kraftaufwand *g'schleglet*: man hantiert mit dem *H.* oder mit der *Schlegelachs*.‘ Bärnd. 1911. Nachgeahmt im Knabenspiel *Stöck* (in Ap *Wegge^{n}*) *spalte^{n}*, wobei ein Knabe den *H.* darstellt; s. die Beschreibung AfV. 22, 102 und unter *Chlotz 2b* (Bd III 707). ‚Fenster … mit isinen stengly vermacht, doch nit so stark, dann das sy mit einem h. einer halben stund möchtind zerschlagen werden.‘ 1526, Z. S. auch *Märzen-Grüen* (Bd II 753 o.). Als Waffe. *Di* [Herren von Bern] *hi^{e}gi^{n}ne^{n}* [den Guggisbergern] *nouen i^{n}g'redt, si chönni^{n} d's Joch abwërffe^{n}, aber di Katolische^{n} hi$^{e n}$-ne^{n} du mit Holzschlegle^{n} d' Hüt verchnütscht.* ELeuthold 1913. [Frau zum Manne:] *Balz, es gät zum Änd mit-mer … Der Balz ist schu^{n} dā g'stande^{n}, w^{i}e-n-em Eine^{r} mit-eme^{n} H. e^{n} Streich g'gi^{n} hett.* CStreiff 1908. ‚Und wenn ich noch einist die Gosche auftue für sellig Sachen [dass man in der Schule auch schreiben und rechnen lernen solle], so schlage man mir den H. hinein.‘ Gotth. V; ‚so schlage man mit dem H. hinein.‘ 1861. Scherzh.: ‚Kein Weib wird mit dem H. verstochen und kein Haus mit Wasser verbrennt …‘ GBaumb. 1903 (Spruch der Kläuse in GLeuchingen b/Altst.). S. noch *rüeren* (Bd VI 1254 M.). RAA. und Sprww. *De^{n} H. mach-i^{ch} nit*, ‚ich will nicht dreinschlagen‘ L. *I^{ch} müesst mit dem H. gā^{n}* [d. i. zum Totschläger werden], *wenn ich we^{l}t erbe^{n}* Z. ‚Was hat sie [deine Frau] dir eingebracht? Ist die Sach nicht dini, wo da ist? Aber so hei^{n} sie's: wenn-me^{n}-ne^{n} d'Blössi 'deckt het, so möchte^{n} si Ei^{ne}m mit dem H. danke^{n}.‘ B Dorfkal. 1866. *Wër übergi^{b}t vor si^{ne}m Tōd, Dë^{n} se^{l}t-me^{n} schlah^{n} mit ^{d}em H. z' Tōd* ZEmbr.; s. auch *Löffel* (Bd III 1153 M.) und vgl. Gr. WB. V 648 (Simrock). S. noch *Äderen* (Bd I 86 o.). *Mit ^{d}em H. druffschloh^{n}*, Etw. auf handgreifliche Art zu verstehen geben Bs. ‚Die Mädchen sind in Liebessachen gar achtsam, man braucht nicht mit dem Holzschlägel dreinzuschlagen.‘ Breitenst. 1860. ‚Ihr seht dann selbst am besten, wie die Sachen [eine geplante Heirat] stehn, ohne dass ihr mit dem H. an die Wände zu schlagen braucht.‘ Gotth. Ähnlich: *Dā brücht-me^{n} der H.* Gl. Mit Dat. *Öppen einist merk-i^{ch} denn o^{ch}, wo's dure^{n} gōd: i^{n} mër muess-mer's nid mit Holzschlegle^{n} i^{n}topple^{n}.* ALGassmann 1918 (L). *Ei^{ne}m mit ^{d}em H. chlopfe^{n}*; s. Bd III 680. (*Es* AaBeinw.; L tw.) *Ei^{ne}m mit ^{d}em* (auch *mit-eme^{n}* L) *H.* (*mit Holzschlegle^{n}* SchwNuol.) *dūte^{n}* Aa; BsL.; Gl; L; G; Sch; SchwNuol.; S; Th; UwE.; Z, auch mit dem Zusatz *und mit der Wanne^{n} winke^{n}* AaF.: GrHe., Valz.; Sch; ZZoll. und lt Dän. Vgl. *Sūw-Bängel* (Bd IV 1373 M.). *Dass der Fritz ^{d}em Anneli nache^{n} lauft, han ich schu^{n} lang g'merggt; i^{n} dëre^{n} Sache^{n} muess-me^{n} mir nüd mit ^{d}em H. tūte^{n}.* JHefti 1905. *Nachhër seit-si* [eine reiche Bäuerin], *i^{ch} sig au^{ch} gar barmhërzig a^{n}g'leit, i^{ch} söll dört über 's Gänterli und en anderi Montūr üslëse^{n}, iri Buebe^{n} mache^{n} olti Chleider g'nue^{g}. Für das het's-mer nit brüche^{n} mit ^{d}em H. z'dūte^{n}, i^{ch} ha^{n}'s sō g'macht.* BWyss 1863. *De^{n} Narre^{n} muess-me^{n} mit Chölbe^{n} lūse^{n}, mit Wanne^{n} winke^{n}, mit Holzschlegle^{n} dūte^{n}* SchwNuol.; ähnlich Th. *Ei^{ne}m mit ^{d}em H. winke^{n}* AaKöll.; Bs; BE.; Gl; SchSchl.; S; Th; ZSth.; Syn. *mit ^{d}em Hag-Pfāl* (Bd V 1092), *Trösch-Pflegel* (Sch lt EStoll), *Hag-Stëcke^{n}, Schūr-Tor. Mi^{n} muess halt Mängem mit ^{d}em H. winke^{n}, bis ^{d}as^{s}-er merkt, wo der Herrgott Trūbel het lō^{n} wachse^{n}, wo-n-im nit Būchwē mache^{n}.* JReinh. 1903. ‚Unter diesen Gesprächen waren wir über 2 Stunden vorwärts gekommen, als der Knecht zu klagen anfieng … er habe einen Durst, dass er es kaum erleiden möge … Auch den Rossen wollten sie es ansehen, dass sie durstig seien … Nachdem man mich so mit den Holzschuhen getrappt und mit dem Holzschlägel mir gewinkt hatte, sah ich wohl, dass die zweite Einkehr nicht zu vermeiden sei.‘ Gotth. *Ei^{ne}m Öppis mit ^{d}em H. z' merke^{n} gē^{n}* Th; Z. Vgl. auch *Stock-, Wand-Schl. Der H. het-im g'chalberet* (BE., Ha.), *g'jünglet* (GrChur), von Einem, dem unverhofft und mühelos ein grosses Glück, zB. eine schöne Lebensstellung, zugefallen ist. Sprw.: *Wëm 's Glück wol will, Dëm chalbered der H.* Bs (Seiler), ‚Dem kalbert der H. auf der Russdiele.‘ Sprww. 1824. *Wër d's G'fell hät, Dëm chalberet der H. uf der Oubertili, wou dem Andere^{n} blouss e^{n} Geis^{s} gitzlet* GSaL. *Dëm chalberet de(r) H. uf der Dili* (GrHe., L., Pr., Valz.), *uf der Winde^{n}* (Z). ‚Diesen Leuten kalbert halt der H. auf der Vogeldiele.‘ B Hink. Bot 1902. *Darnā^{ch}, will-me* [Napoleon I.] *der H. uf ^{d}em Tenn z'chalbere^{n} ang'fange^{n} hed und er ërste^{r} Konsul und Chaiser worde^{n} ist.* Bühl. S. bes. noch *chalben* (Bd III 222 u.), ferner *Estrich* (Bd I 579); *Reiti* (Bd VI 1650). ‚Ja, Fraueli … etwas Recht

muss ich dir geben, dass du dich wehrst [gegen den Handel]; man sieht daraus, wenn man es nicht schon wüsste, dass deine Nase kein Holzschlägel ist; aber Alles übersinnest doch nicht.‘ Gotth. — 2. grobhölziger Mensch UwE.; vgl. *Schlegel 2i* (Sp. 260). — Mhd. *holz-slegel*; vgl. Gr. WB. IV 2, 1779; Schm.² II 519; Martin-Lienh II 460; Fischer III 1794/5 (auch pers.).

Hand-: wie nhd. a) = *Schlegel 1aε*; s. *Blütscher* (Bd V 237). — b) = *Schlegel 1aη*. 1659, SchwE. Arch. — c) als Werkzeug des Maurers und Steinhauers; vgl. *Schlegel 1aι*. ‚Eisene Handschlägel‘ Z. — Vgl. Sanders II 2, 936 b.

Heinzeⁿ-: hölzernes Werkzeug zum Einschlagen der Pfähle für die *Heinzeⁿ* (Bd II 1477) GrSch., Seew. — Hornûss *Hur-*: Schlägel, womit der ‚Hurnuss‘ geschlagen wird BS.; s. Bd II 1629 u. — Hauʷ-: fingierter FN. ‚Die eersamen eerichter ... lassend durch disen offenen ruf ... zum rechten verkünden und berufen Hansen Howschl., Margreten Schluraffin eelichen man.‘ 1553, Z (Form der Citation). — Joch-: Ramme zum Einschlagen der Pfähle für Brückenjoche. ‚Ankher, J.‘ 1634, Bs Zeughausinv. Vgl. den Beleg aus der selben Quelle unter *Schlegel 1b*. — Lad-: der untere Teil der Weberlade, der gegen den Zettel schlägt Aa (Hürbin). ‚Im *L.* befindet sich das Blatt‘; s. auch *L.-Schoss* (Bd VIII 1470). Syn. *Schlag* (Sp. 188 M.); vgl. auch *Schlegel 2bβ*.

Chüefer-: 1. a) = *Schlegel 1aη* (Sp. 257) BS.; Z. ‚Die in Basel sich aufhaltenden Küfferknechte ... hielten, ihrem Gebrauch nach, am verwichenen Aschermittwochen ihren Umzug ... Zuerst giengen 5 Musikanten ... darnach 2 Büchsenknechte mit grossen silbernen Koken (holen Küfferschleglen) ...‘ Z Nachr. 1754; vgl. dazu Bd III 179 o. ‚Der Umzug [der Küfer in Genf] war also: Zuerst gingen 2 Soldaten aus der Garnison mit Ober- und Untergewehr, darauf die Musicanten, hernach die Meister, ein jeder bekleidet, wie er wollte, in der Hand aber tragend einen neuen Küfferschl.‘ ebd. 1756. — b) Spitzname des Küfers. So (wohl urspr.) st. *Chüefers-Pflegel* in dem unter Diesem (Bd V 1241) mitgeteilten Volkslied Z (Bölsterli). Als Dim. in dem Kinderspruch: *Ch.-Schlegeli, bumm bumm bumm: mach mer 's Fässli nüd so dumm!* Z. — 2. *Ch.-Schlegeli*, Pflanzenn., = *Schlegel 2dδ* Uw (Durh.); ZZoll. und lt Heg. 1840. — Vgl. Fischer IV 821, zur pers. Verwendung *Pflaster-Chellen 2a* (Bd III 201), *Trummen-Schl. 1b*.

Lampeⁿ- s. *Schlampen-Schl.* — Gᵉ-meinds-: der Gemeinde gehöriger Schlägel; s. *Ge-meinds-Sagen* (Bd VII 428).

Balleⁿ-: Schlägel im Ballspiel; vgl. *Schlegel-Fülzi* (Bd I 824). ‚[Der Ball wird geschlagen] mit der flachen Hand oder dem *B.*, einem kurzen, unten leicht zu fassenden Brettchen‘ Bs (Seiler). — Vgl. ‚Schlägel‘ 1 g bei Gr. WB. IX 341.

Bind-baum-: = *Wëllen-Chnebel* (Bd III 716) BS.

Bumbeⁿ- ZO. (Messikommer 1910), *Bumpeⁿ-* Z, so O., *Bumper-, P.-Schlegeli* ZZoll.: Pflanzenn., = *Chüefer-Schl. 2.* — Bei Durh. *Bumgeⁿ-Schl.*; wohl Druckfehler.

Binder-: = *Chüefer-Schl. 1a.* ‚Do fragti er und sprach: was ist ein kag? er meinti, ein b. wäri ein kag; do sprächendt ander ouch: ja, es ist das selb; do kagotti N. inn aber.‘ 1520, ZKyb.; s. Anf. und Forts. des Beleges unter *Schelm* (Bd VIII 697 o.).

Auch bei Fischer I 1120. Zum Verständniss des obigen Beleges ist Folgendes zu bemerken. ‚Kag‘ f. = Küferschlägel (auch ‚knuefferkag‘) begegnet in [illegible] u. a. Quellen wiederholt (so 1474. 1485, Z RB.; 1540, AaB. StR.), auch in der allgemeinern Bed. ‚(kleine) Keule, Knüppel‘ oä. (so 1425. 1432, Z RB.), ‚Kag‘ m. = Strunk noch heute im Schwäb. (Fischer IV 146; vgl. auch Gr. WB. V 26/7), es ist das Grundw. unsres ‚Kegel‘. Anderseits ist ‚kag‘ lautlich deutliche Ausspr. des Schimpfwortes ‚kog‘ (Bd III 183).

Bündner-: Pflanzenn., = *Schlegel 2dα* GRh. — Eig. das Selbe wie das Folg. a. Zur Übertr. vgl. die synn. *B.-Chnebel 2* (Bd III 715), *Schweizer-Bengel 2* (Bd V 522).

Bünteⁿ- *(-ö¹-)*: a) ‚eine Art Waffen, in einer Keule bestehend, welche an ihrem dicken rundlichen Ende mit eisernen Spitzen oder Stacheln versehen ist, der *Morgen-Stërn*‘ ApK. (T.). Syn. *Bünte(r)-Sporen.* — b) Paukenschlägel ApHer. (T.); vgl. *Schlegel 1d.* — Zu a vgl. *Prätigauer-Bengel* (Bd V 522), auch das Vor.

Bor-: eiserner Schlägel, womit der Steinbrecher beim Bohren von Sprenglöchern auf den Kopf des Bohrers schlägt Schw; vgl. Mothes⁴ I 449. ‚Entwendet: Bohr- und Steinschlägel, Pickel, Hebeisen.‘ Bote der Urschweiz 1883 (Schw). — Bûreⁿ-: Bauernbursche BS. — Batteri-: = *Schlegel 1b*, zur Herstellung von ‚Batterien‘ (Befestigungen für Geschütze). Für das untere Burgstell fordert er [Oberst Orell] ‚50 Stück Körb und zu jedem 10 Pfähl ... 20 Wägen mit tannenen Äst für die Schanzkörb, dann 75 Wagen mit Grundt oder Erden, 6 Rammel, den Grundt zu stampfen, und 12 Baterieschlägel, 8 Sagbäume zu Bateriefleckling, jeder 30 Schuh lang.‘ 1741, SBurkart 1909. — Blûʷ-, *Pl-*: = *Schlegel 1aβ* GrAv. (Tsch.). ‚Bleuwschl.‘ Fris.; Mal.; s. *Hanf-Blüwel* (Bd V 248). — Brugg-: = *Schlegel 1b*, beim Brückenbau verwendet (?) GrHe. (Tsch.). — Breit-. ‚(Ein) schlaher, ein tännschlaher oder br., damit man die tänn oder estrich schlecht oder ebnet, pavicula.‘ Fris.; Mal. — Pfâl-: = *Schlegel 1b*, zum Einrammen von Pfählen. Denzl. 1666. — Sageⁿ-: 1. = *Schlegel 2bα* ZPfäff. — 2. ‚Zuname eines gewissen Kindes.‘ ebd.

Sammet-: Dim., Pflanzenn., = *Schlegel 2dα* Z (Durh.). — In ganz andrer Bed. bei Schm.² II 519.

‚Schimpfer-Schlegelein‘: Pflanzenn., = *Chüefer-Schl. 2.* Durh. Vgl. *Schlimpfen-Schl.* — Bei Gr. WB. IX 179 mit unrichtiger Ortsangabe.

Schoppeⁿ-*Schlegeli*: 1 Schoppen haltende Flasche. *Eⁿ Sch. voll liechteʳ Wîⁿ.* Alpenwelt 1889.

Schlampeⁿ- (auch *Lampeⁿ-*), Schlämpeⁿ-, Schlimpeⁿ-: Pflanzenn., ‚Art Berberis (die Blätter werden gegen Ausschläge verwendet; die roten, länglichen, sauer schmeckenden Beeren werden gegessen oder eingekocht)‘ FJ. (BSG. X 203).

Schlimpfen-: Dim., Pflanzenn.: = *Schimpfer-Schl.* ‚Euonymos vel ut quidam volunt anonymos ... schlimpfenschlägelin holz, als Ruel[lius] meint; aliis eyerbretschelen.‘ Gesn. 1542. ‚Euonymus arbor ... germanice schlimpfenschlegele, eyerbretschelen, spindelboum, hauhödle.‘ ebd. 1551. — Vgl. Gr. WB. IX 723.

Spitz-: = *Schlegel 1aι*, (auf der einen Seite) in eine Spitze auslaufend GrChur, He. (Tsch.), Pr. — Stick-: Eisenschlägel zum Einschlagen der Radspeichen in die Nabe. Wagnerspr. (so Z); vgl. *sticken.* — Stock-: = *Holz-Schl. 1*, zum Eintreiben der Keile in die zu spaltenden ‚Stöcke‘ (Baumstümpfe) GrHe.; GWe. Vgl. *stock-schlegel-dick*. RA.: *Mit ᵈem St. winkeⁿ*, ‚mit dem Zaunpfahl‘; s. Sp. 264. — Stumpeⁿ-, in GrFläsch auch *Stumper-*: dem Vor. ähnlicher, nur kleinerer Schlägel zum Einschlagen der *Stumpeⁿ* (Pfähle, woran

Kühe und Geissen auf der Wiese festgebunden werden), auch beim Holzspalten verwendet GrFläsch; GWe.

Stampf-: = *Schlegel 1b*; s. *Bëtz 3* (Bd IV 1980). — Vgl. Gr. WB. X 2, 682.

Steiⁿ-: (auf der einen Seite in eine Kante auslaufender) eiserner Schlägel zum Zerschlagen von Steinen, Werkzeug der Maurer und Steinmetzen Ap; FJ.; GrPr.; Schw (s. auch *Bor-Schl.*); Th; Z und wohl weiterhin. – Vgl. Martin-Lienh. II 460; Fischer V 1720.

Sturm-: eine Art Handgranate, bei Sturmangriffen verwendet; s. *Schlag 9a* (Sp. 192). Im gleichen S. auch ‚St.-Pfâl, -Brügel' (Z Anz. 1913, 238 Anm.); vgl. Zeitschr. für hist. Waffenkunde VII 224 ff.

Tûbeⁿ-*Schlegeli*: Pflanzenn., Bisamhyazinthe, Muscari com. Bs. – Kreuzung der synn. *Tuben-Chnopf 2* (Bd III 753) und *Trummen-Schl. 2g*.

Tür-: Türklopfer (Hammer oder Ring) Z (FStaub)

Töteⁿ-*Schlegeli*: = *Töten-Bluem 1* (Bd V 90) ZZoll. und lt Wolf-Mannh. IV 177. — Benannt nach dem schlägelförmigen weissen Griffel; zum 1. Glied vgl. *Toten-Bluem 2* (Bd V 91 o.).

Trummeⁿ-, *Trommeⁿ-*, in AaF. und lt Mühlb. 1880 *Trumbeⁿ-* (bzw. *-o-*), in B; GT. (neben *Trummeⁿ-*, *Trommeⁿ-*); Th (neben *Trommeⁿ-*) *Trummel-*, *Trommel-*: 1. a) = *Tr.-Chnebel 1* (Bd III 716) Aa; B; Sch; Schw; Th; Z; „allg." — b) pers., Trommelschläger. *Wër lëned duo zuom Pfeister ūs? Rumbumm! Es Maitli wie-n-eⁿ Hochsigstrūss … Jetz höirt der Tr. g'schwind. Gott grüess-diᶜʰ, mögigs Schwīzerchind! Rumbumm!* Schweiz 1917 (Lienert). S. noch Bd VIII 1331 o. — 2. Pflanzenname. a) = *Schlegel 2dα* (Sp. 259) AaF., Geltw.; BS. (Bärnd. 1914; auch für Typha angust.); Gl (Durh.); GRh.; Th. allg. (Eberli 1904). — b) = *Aron 1* (Bd I 388; auch ThObersee lt Eberli 1904) oTh, Untersee. Syn. *Chindli* (*und Büebli*) Bd III 342 u. (wo weitre Synn., wozu noch *Aronen-Chrūt* Bd III 888, *Lungen-Chrūt* Th; *Liecht 7b* Bd III 1053; *Dreher-Bluem* Bd V 91; *Rūt 2c* Bd VI 1798). — c) = *Schlegel 2dβ* „B; S" (St.²). — d) = *Schlegel 2dγ* AaSchneis. und lt Mühlb.; LE., W.; SchwG., Ib., Ma., Schwyz; Uw, so E.; U. — e) (in SBib. *-Schlegeli*) = *Trummen-Chnebel 2a* (Bd III 716) GlEngi; Syn. *Wannen-Boppelen* (Bd IV 1423) Insbes. Cent. jac. Gl; GWe.; SBib.; Syn. *Hasen-Örli 2d* (Bd I 414); *Casaggen-, Riet-, Wisen-Chnopf* (Bd III 751/3); *Gras-Nägeli 3* (Bd IV 693); *Bisam-Bluem 4* (Bd V 85). Cent. scab. Gl. Cent. mont. GT.; Syn. *Bismen-Chütz* (Bd III 604). — f) Dim., = *Merzen-Bluem 1f* (Bd V 84) SNA. Syn. *Steinächerli* (Bd I 68); *Glas 8c* (Bd II 644); *Poppen-Grāt* (ebd. 821). — g) in Aa; B; S tw. Dim., = *Cholben 6bϑ* (Bd III 226) Aa lt Mühlb. 1880; B; L (Pritzel-Jessen); S. Syn. *Tūben-Chnopf 2* (Bd III 753); *Paris 3a* (Bd IV 1445); *Spīg-, Tinten-Blüemli* (Bd V 89 f.); *Rībel 6a* (Bd VI 50); *Maien-Rīs* (ebd. 1332): *Strûbli; (Auer-, Aprillen-, Maien-, Muskāt-, Rëb-, Wīn-)Trûb(e)li; Zinggli.* — h) = *Schlegel 2dδ* BO. Vgl.: ‚Der Pfaffenhütli- oder Bräzelenstrauch, im Berneroberland das Trommelschlägelholz, kommt in Zäunen ziemlich häufig vor.' Kasth. 1828. — i) = *Ross-Chümmel 4* (Bd III 295) aSchw; Syn. *Chërfel b* (Bd III 459); *Kar-Bängel b* (Bd IV 1372); *Chërben-Stängel.* — Vgl. Fischer II 399. 400 (auch Pflanzenn.). Zu 1b vgl. *Chnefer Schl. 1b.* Das Dim. als Übername: Seine [des Kaplans N.] Haushalterin hatte ihrer bösen und geläufigen Zunge wegen den Namen Trommelschlegeli; nach andrer Quelle wurde sie ‚gemeinlich genampt Drummenschlacheri.' 1586, MEsterm. 1875.

Wîber-: ‚ein Schlägel, der mit Begleit eines Schariwaris und eines besondern Spruches solchen Eheleuten gebracht wird, die gleich nach der Hochzeit in Unfrieden miteinander leben. So straft die, jedoch bald veraltete, Volkssitte den ehelichen Unfrieden' ApH., K., M. (T.); GOberr. (noch heute; vgl. auch GBaumberger 1903, 140). ‚Kein Pfarrer und kein Chorgericht kann oft den Hader schlichten; der Weiberschlegel lehrt die Pflicht, den Hauskampf zu vernichten; doch fällt es mir so eben ein, wie gross der Schlegel Zahl müsst sein.' Schweizerb. 1819, 49 f. (aus einer gereimten Beschreibung des Brauches u. d. T.: ‚Der Weiberschlegel im Appenzellerland'). ‚Wenn das Gerücht erscholl, Jemand habe zu wiederholten Malen seine zänkische Hausfrau weidlich abgegerbt, beschloss das junge Volk in der Umgebung, ihm mit dem löblichen Weiberschlägel ein Präsent zu machen. Meister Jakob wurde sogleich beauftragt, jenes handgreifliche Werkzeug zu verfertigen, und in kurzer Zeit war ein tüchtiger Knorren von einem Holzapfelbaume da, mit einem langen Stiele versehen. Hierauf wurde derselbe mit Bändern und Blumen aller Art ausgeschmückt …; dann nahm einer der lustigsten Bursche den zierlichen Schlägel auf die Achseln, und ihm folgte eine grosse Schar junger Leute, wie bei einer Prozession. Voraus aber zogen Spielleute mit Pfeifen und andern Instrumenten, und so gieng der Zug unter Jubeln und Jauchzen bis zum Hause des unfriedlichen Pärchens. Hier wurde der ehrsame Weiberschlägel vor den Fenstern befestigt, und der Überbringer desselben hielt ungefähr folgende Rede an den Mann …: O du tapferster aller Männer, der du selbst mit Weibern zu kämpfen die Kühnheit hast! hier überbringen wir dir das wohlverdiente Ehrenzeichen deiner lobenswerten Unerschrockenheit … Verfehlt sie [die Frau] sich wieder gegen dich, so kennst du jetzt ein vortreffliches Mittel, ihre Fehler zu kurieren [usw.]. Ein schallendes Gelächter und Klatschen begleitete diese Rede, und der Haufe zog dann unter Zurufung beissender und witziger Bemerkungen an den gefeierten Helden von dannen.' Schweizerb. 1823, 363/4 (Ap). S. noch LZellweger, Le discours vom Weiberschlägel 1745 und vgl. ZfdPh. VI 38/9, ferner *Blinden-Stäubeten.* — Wull-. Nur als FN. AaAarb. ‚Mauriz Wohlschlegel.' A. XIX., LBer. Vgl. *Wull(en)-Schlaher.* — Wand-: 1. = *Holz-Schl. 1* BGr. (Bärnd. 1908), Si. (lt DGemp. ‚der regelmässiger geformte Schlägel des Zimmermanns'); GrPr. (‚Klotz, mit dem die *Trāmen* zsgetrieben werden'). *Eiⁿᵉm mit ᵈem W. dūteⁿ, winkeⁿ* BSi.; s. Sp. 264. — 2. plumper Mensch GrPr.

Wëtter-: Donnerkeil. ‚Wann uns Gott der Herr ettwann durch seinen erschrockenlichen Stralfinger an unserer Hauptuhr das ein und ander Mal zeigte, wie spat es mit uns seye, wann er uns mit seinem zornigen Wätterschlägel zuverstehen gebe, welche Sünden fürnemlich er meinte …' JMüll. 1665. — Vgl. das syn. mhd. *slegel* bei Lexer und *Stral-Hammer* (Bd II 1275).

Zwölfi- (bzw. *-e-*): 1. schwerer Schlägel BGr. ‚Der *Zwelfischl.*, der gleichsam nach Massgabe des längsten Stundenschlags im Glockenturme langsam, aber wuchtig drauf los hämmert, bis endlich der ins zähe Holz eindringende *Scheidiweggen* unter Krachen und Knittern eine Wirkung sehen lässt …' Bärnd. 1908. ‚Gilt es, Einem mit dem Zaunpfahl zu winken, so *wichdmuⁿ-mu mid dem Medliⁿg* am Itramen [Ortsn.], *mid dem*

Zw. am Scheidegg.' ebd. — **2.** pers. Als Übername. *Der Zw., en alter Schnapsvagant. Min het-im dën Ërentitel ang'häicht, wil-er mit sinem grössen Chopf, sinem mutschligen Lib und sinen Zünstëckenscheichlinen schier enchlin emen Gloggenchallen g'glichen het.* SGfeller 1919. Joh. Kräuchi von [F]Bäriswyl trägt den Spottnamen Zwölfeschlägel darum, weil er nach seiner eigenen Aussage 12 Gemeinderäte, die ihn zum Gemeindehaus hinauswerfen wollten, selbst hinausgeworfen und geschlagen, dass sie blutrünstig waren. N.ZZtg 1852. Übh., klotziger, ungeschlachter Mensch BGr. (Bärnd. 1908).

Ge-schlegel n.: = *Ge-chnebel* (Bd III 716), vom Aufschlagen eines Bergstockes auf dem Strassenpflaster. *Das isch denn doch nit notwändig, dass-mer der Bërgstëcken über eusers holperige Stadtpflaster schleipft, wie-n-es jungs Lütenäntli sin Sabel, wenn-er-em z'läng isch. Das G'chlopf und G'schl. chönnt-men den lieben Mitbürgeren … ersparen.* S Anzeiger 1917.

schleglen: 1. (wiederholt, rasch nacheinander) schlagen. ‚Schläglen, dülpen, percutere.' Fris.; Mal. a) mit einem *Schlegel* (in Bed. 1) oder ähnlichen Werkzeug Ap; U. α) beim Spalten von Baumstämmen, Stöcken udgl. AaAar.; BE., G.; SNA. *Dër Stock, wo-n-ich han ungerhänds g'han, ist en unpennigen Wëtter g'sin … Scheidweggen und Bissen han-ich inhen g'mürdet eini um di angeri … Ich han drūf g'schmidet und g'schmeizt und g'schmëtteret, was-ich han mögen in Gring bringen! Aber dō han-ich chönnen schl., Alls het Nüt wellen abträgen.* SGfeller 1919. S. noch *Holz-Schlegel* (Sp. 263). — β) vom Steinhauer. ‚Am frünen Morgen hörte man das Schl. von Steinhauren an der ganzen Strass [im Val d'Ossola].' JvWeissenfluh 1850/1. — γ) *d's Garen schl.* GrAv. (Tsch.); Syn. *blüwen* (Bd V 250). — δ) dreschen GrObS.; vgl. *Schlegel 1d.* ‚Der Schall der Betgloken … und das Schl. der Dröscher an den südlichen Uffren des Sarner Sees belebte die stille, einsame Gegend.' JvWeissenfluh 1850/1. — ε) den Lehmboden in der Dreschtenne fest und glatt schlagen BoAa., E. — ζ) eine Naht glatt klopfen? *Böglen, schl. und mit dem Dümen z'sämennegle*n, zB. von der *Pfuschi-Arbet* eines Flickschneiders L † (ERöthelin). — η) die Rinde von gefällten Eichen, Tannen vor dem Schälen losklopfen (vgl. Bd VIII 549u.), auch für den ganzen Prozess der Rindengewinnung AaWindisch. — ϑ) *Spatzen, Fröschen schl., = schnell-böglen* (Bd IV 1070u.); *brëttlen 2* (Bd V 913) BS. — ι) trommeln AaAar. (einzelne Angabe); GrObS. (Tsch.), Hald.; Z. *Der Tambūr schleglet. Dō wird kein Pausen mē g'macht: an einere*n *Tūr wird g'schleglet und 'blōsen, eb's Schwilen gëb und lomi Müler, das hät Nüt z'sägen.* WHoffmann 1912. S. noch *cheglen* (Bd III 182M.). — κ) von einer Viehglocke; vgl. *Schlegel 1f. Us den Rusen, von der Risi gumpet d'Geiss und schleglet d'Chlopfen* [s. *Chlopfen 1* Bd III 681]. Lienert 1896. — **b)** vom Rock, der beim Gehn an die Beine schlägt. *Der Rock schleglet* AaBrittn. — **c)** vom Herzschlag. *Wie schleglet auch das Hërz, der Chopf!* vor Aufregung. Zg Neuj. 1894 (ZgAeg.). — **2.** insbes., mit Händen und Füssen drein-, um sich schlagen BsStdt (von kleinen Kindern, und dazu schreien); „VO; Gl"; L; Ndw; UwE.; „Z". [Grossvater zum Enkel, der auf der Bank sitzt:] *Hansli, hock auch einisch still und schleglen auch nid esō mit dinen Holzschuehnen! de machsch en Lärmen, men werd ganz sturm.* AzurGilgen (L). Vom Vieh, ausschlagen: *Schi schleglend im Stall albig ze-n-enanderen* (od. *z'sämmen*) GrCast. (Tsch.). Bes. von Schlägereien (s. *Schlegleten*) AaAar., Zein. und lt Rochh.; B, so G., S.; Gl; GrCast., Ths; ZO., Wila, Zoll. *Si händ g'schleglet,* Turner mit Eisenbahnern Z (Prozessakten). *Si hin Iener dem Annderen g'hüijen, dass d'Fläderi* (Schläge) *fri also g'chlöpft hin. Es ist zo-n-eren wären Brügleten, zo-n-eren Schlegleten chon … Iener het für z'schl. en Art Tödschleger g'häben: es halb Roseisen, und der Annder es Mässerhefti.* Bärnd. 1911. *Men süft, men spilt, lügt und betrügt, fluechet und schwert, so dass, bim Dunderhagel! d'Holl und der Tüfel bald drab grūsen möcht, si schläglend und erstëchend gar enand, schlönd Dem en Bein ab, Disem d'Augen zum Chopf ūs, dass's g'mölet möcht am Himmel ston.* Stutz, Gem. ‚Dass sie [die *Nachtbueben*] im Wirtshaus saufen und spielen, *schläglen und prüglen, hauen und stëchen*, aus der *Ürte* laufen und hie und da Leute auf allerlei Weise schädigen müssen.' ebd. 1850. ‚[Pfarrer N.] hat sich selbst gerochen und Einen mit der Faust geschlagen. Das steht ihm übel an: ein Pfarrer soll nicht schläglen und ein streitbar Gemüt haben.' 1535, SHess 1811. *Mit enand schl.* Gr Ths. ‚Seckelmeister Peter und Gemeindevogt Carbald haben mit einander geschleglet (sich geprügelt).' XVIII., GrKl. Frevelbüchl. (Sonntagsblatt des Bund 1902). *Denand schl.* Gl. Im Scherze schlagen GrChur. — **3.** uneig. *Öppis schl.,* verrichten, wobei man fest zugreifen muss BoAa., E. Die neuen Berner sollen den alten brieflich Rechenschaft geben über ihre Leistungen; sie haben nicht viel Erfreuliches zu berichten, doch: *Chëch usen g'redt! ja minentwëgen, dā standi's, was-mer g'schleglet hein!* B Sendschryben 1819. — **4.** „refl., banquerott werden BE." (St.²); vgl. *Schlegel 1a.* — **5.** „einander einen *Schlegel* (in Bed. 3) geben und demselben beiwohnen Schw; U" (St.²). Wohl hieher: ‚Das alltägliche Zuhinsitzen, Sauffen und Spillen rev. Schl. und Tädigen [habe] umb ein Namhaftes abgenommen.' 1703, Z (Beschwerden über die Zustände in Lufingen). — **6.** ‚den Rock im Kote ziehn, wenn er zu weit herunter hängt und nicht mit der Hand hochgehalten wird' B (Zyro). Refl., „sich beim Gehen oder Herumspringen bespritzen, sich mit einem Kotsaume behängen B"oAa., E. und lt Id. B (‚infimam partem vestimenti luto conspergere'); Syn. *en Schlegel machen* (Sp. 262). — **7.** *(schlēglen)* Torfstücke in kleinen Haufen zum Trocknen aufschichten GRh. Mhd. *slegeln*; vgl. Gr. WB. IX 345, 6; Schm.² II 519; Martin-Lienh. II 460; Fischer V 884. Bed. 7 ist Abl. von *Schlag*; vgl. *Schollen-Schlag* (Sp. 245), sowie ‚Schlag' bei Adelung III 1491.

umen-, in BSi. *umhen-*: herumschlendern, -schlenkern BSi. (ImOb.); Ndw. *Wā schleglet-er umhen?* BSi. (ImOb.).

„bor-, mit ‚haben': galoppieren, die Füsse emporheben (-schlagen), von Pferden GRh." — Vgl. ‚borschläg (laufen)', rasch, im Galopp, bei Fischer I 1298.

Schlegler m.: a) von einem Pferde, das auszuschlagen pflegt, Schläger BS. ‚Keine Spur von *Bisser* oder *Schl.*, der *Einem Eins ūswüscht!*' Anpreisung eines Pferdes. Bärnd. 1914. — **b)** „wer mit Händen und Füssen dreinschlägt; bes. ein raufiustiger Junge", Raufbold, ‚Händelmacher' AaZein.; F (Kuenlin 1834); „Gl"; GrThs; S (Schild 1866); Th (Anon.); „Vw; Zg; Z." *Der Hans … dër Schlingel, het denn ungerwilen* [während der Abwesenheit des Lehrers] *gar los 'tröschet wie-n-es Ross im Stall! Hans, zueg'faren, du*

gibsch en ūsgmachter Schl.! Schild 1886. ‚Die hochmütigen Schlägler, die sonst überall den Meister spielten und es oft mit einer ganzen Stube voll handfester Leute aufnahmen, welche sie herausfuggten wie mit einem Kehrbesen.‘ Kuenlin 1834. ‚Ein schl., der mit eim schlecht, consertor.‘ Fris.; Mal. ‚Zu den Rotten der Schlägleren, zu den Nachtvöglen, zu leichtfertiger Gesellschaft.‘ FWyss 1650. ‚Die beiden Schlägler habind sy mit den Halbarten von einanderen tun müssen und dem Hrn Friesen kaum die Händ auss des N. Haaren lösen können.‘ 1671, Z. ‚Das [ihre Armut] war noch nicht ihr Elend; der Lump, der Schlägler, der Tröhler, der Spieler und Säuffer war nicht nur auf ihren Röken, war auf ihren Gesichtern wie abgemahlt.‘ HPest. S. noch *Balger* (Bd IV 1212; in allen Ausgaben nach 1628 ‚-ä-‘); *schlahig.* — **c)** ‚Ward mir [im Traum] geantwortet: Es ist der Burgermeister Tülp … In allem Nachdenken fiele mir ein, dass tülpen ein alt zürcherisch Wort seye und schlagen heisse. Worus ich unfehlbar schlusse, dieser Schlägler sey der Burgermeister Waser, wyl er mich und myn ganze Huushaltung am üblesten geschlagen, in dem er uf zweyer Rahtsherren Verlümdungen … mich in obgedachtes Taubloch werffen lassen.‘ 1667, Z (Beschwerde von JJRedinger). — Vgl. Gr.WB. IX 420; Fischer V 884.

Schleglerī, *-ei* f.: Schlägerei, Rauferei BS.; Ndw (Matthys). ‚Der Mann wurde in eine *Schl-ei* verwickelt, in welcher ihm ein tödlicher Streich entfuhr.‘ Bärnd. 1914. ‚Schleglerei.‘ 1648, ebd.; 1665, ZSth. ‚In irgend einem Duell oder andern Schläglerei und Rencontre.‘ JJUlr. 1733.

ge-schleglet: 1. zu *Schlegel 2i,* kurz und dick Ap allg. (T.), dickleibig, ungelenk L (Ineichen). — 2. zu *Schlegel 4,* rings unten am Rock mit Kot bespritzt B (Zyro). *Ich bin ganz g'schl.* — Vgl. ‚schleglet‘, dick bei Unger-Khull 542.

Schlegleten f.: 1. entspr. *schleglen 1aδ, = Pflegleten 2* (Bd V 1242) B, auch lt Id. (‚convivium datum post frumentitriturationem‘). Syn. *Pflegel-Henki 1* (Bd II 1466, wo weitre Synn.). — 2. entspr. *schleglen 2, = Schleglerī* B, so E., G., Stdt, O. und lt Id. (‚rixa, pugna‘); Gr Ig. (Tsch.); Ndw (Matthys); ZWila. ‚[Vor 1869] wurden die allmählich eingerissenen *Nächmärittagen* mit ihren *Schl-en* (Schlägereien) als *Hudeltagen* dank der Bemühungen des gemeinnützigen Vereins abgeschafft.‘ Bärnd. 1911; vgl. *Schlegel-Märkt* (Bd IV 414). *En Schl. ūsmachen* BE. *Herrjeses, jez gibt's en Schl.! brüelet 's Wībervolch.* SGfeller 1911. *Hein-si en Schl-en g'häben?* fragt ein Oberländer Senn. RvTavel 1919. *Di G'schicht het du noch mängi Schl-en und mängen verblüeteten Gring abg'setzt.* Loosli 1910. ‚Uss söllichen Worten sige ein Schl-en entsprungen.‘ 1619, Z. ‚Als ermelter Vogt Schwarz Frid botten, habe über ein Wyl sich widerumb ein Schl-en begeben, also dass er von N. mit Knopf und Crüz geschlagen worden.‘ ebd. ‚Ist er von mir [dem Vogt in Greifensee] auch büesst worden wegen etlicher Zerwürfnissen und Schl-en.‘ 1642, ebd. ‚Von des begangnen Freffels und Schl-en wegen solle … Jeder 10 β Buoss bezahlen.‘ 1667, ZWth. Ratsprot. ‚Ohngute Händel und Schl-en.‘ 1703, ZEmbr. ‚N. 3 Pfd [Busse] wegen Schlägleten an einem Sonntag.‘ 1724, ZKyb. — 3. entspr. *schleglen 6,* ‚fimbria conspurcata.‘ Id. B.

Chilch-wīh *Chilbi-*: Schlägerei an einer Kirchweih. ‚Was da Alles aufs Tapet kam von Nachtbubenstücklein und Militärdienst, von Ch-en und Göttisein, vom Heuraten und Taufen … es gäbe eine ganze Prattig voll.‘ S Tagbl. 1917.

schleglig: 1. raufsüchtig AaZein. ‚[Kaplan N.] soll sich ändern, nit so trunken werden, bas hus haben und mit den lüten bas zefriden und nit also schläglig.‘ 1533, EEgli, Act. ‚Er [ein unwürdiger Pfarrer] fluchet und schweert, er ist schläglig, häderig und zänkisch.‘ JJBreit. 1614. — 2. ‚schläglig, des schlahens wol wärt, verberabilis.‘ Fris.; Mal.

ge-schleget: „von Tauben, wenn sie auf den Flügeln einen oder mehrere Querstreifen von einer andern Farbe haben, als die Grundfarbe ist; so sagt man weiss-, rot-, schwarzg'schleget, mit weissen, roten, schwarzen Querstreifen Aa; Bs; B; VO; S; Zg; Z“, auch lt St.b (oO.); nach neuer Angabe eines Ornithologen spec. von dunkeln Streifen. Vgl. *Spiegel.* — Abl. von *Schlag,* genauer vom Pl. *Schleg.* Wie uns nachträglich von sachkundiger Seite mitgeteilt wird, werden die Streifen auf den Taubenflügeln als *Schleg* bezeichnet: [Diese Taube] *hed en wissen Schlag, zwen wiss Schleg.*

Schlagg—schlugg.

Vgl. auch *schlack* usw.

Schlagg m.: 1. geringschätzig für Italiener, insbes. Bezeichnung der italienischen Arbeiter beim Bau der Bözbergbahn (1873/5) AaBözen, Schi. Ein Spassvogel schlug für einen festlichen Anlass der Bahnarbeiter die Inschrift vor: ‚Seid uns willkommen, ihr Schlaggen!‘ AaBözen. *Du chäusch* [kannst]*-es bald wie-n-en Schl.!* zu einem aufgeregt Gestikulierenden AaSchi. — 2. Schimpfwort AaZein. — Aus *Schlawägg* (s. d.) durch innere Kürzung (vgl. griech. Λάσα für Λάρῑσα uA. Jagić-Festschrift 553/6; it. *Bice* für *Beatrice*) mit Übertragung der Bezeichnung eines fremdländischen Volkes auf ein anderes.

Schlaggen *-a* I f., Pl. *Schlaggi*: längliche, flache Schelle aus dünnem Eisenblech mit einförmigem, nicht durchdringendem Ton BR. (veraltend).

Schlaggen II, in Z *Schlacken* — f.: **a)** Schlacke Aa (H.), so von Steinkohlen, bes. als Füllmaterial unter Fussböden Z, so Bauma, als Material für *Schl.-Stein* Bs. *Die glüiegen Schl-en onder dem Fürbock* [in einer Fabrik]. JHartmann 1912 (Ap). Thomasschlacke (als Kunstdünger) Aa; B; Sch und wohl weiterhin. *Er hät Schl. g'säit* SchR. Abfall bei der Verarbeitung von Eisen BR.; Syn. *Schmitten-Schl.* ‚1492 viel ein stein vom himel zwüschen Ensissheim und Battenheim … und was inwendig, als ob es eins schmits schlagen wer oder erz.‘ 1504, Bs Chr.; ‚an der farb einem eisenerz gleich.‘ Wurstisen 1580. ‚Schlacken vom eisen, scoria ferri.‘ Fris.; Mal. — **b)** uneig. ‚[Menschen] die nit dem schum, schlacken und schyn allein nachgestellt habend.‘ LJud 1531. — Wiederholt aufgenommenes Lehnwort aus schriftd. ‚Schlacke‘ (vgl. Gr.WB. IX 255; Martin-Lienh. II 460; Fischer V 863). Am volkstümlichsten ist das W. in der landwirtschaftlichen Verwendung; hier liegt der Entlehnung die gesprochene Form zugrunde, die zufällig bei uns gerade die Form *(Schlaggen)* ergeben hat, die man etymologisch (vgl. *Schlag* usw.) erwartet. Vgl. *Schurgg* (Bd VIII 1257). Bei JCNäg. 1738 ‚den Schlack‘ in Bed. b; entspr. bei Gr. aaO. Kaum hieher die Flurnamen ‚Schlack-Acker‘ BBühl b/Kappelen; ‚Schlacker‘ m. ZHirsl.

Schmitte^n-: wohl = *Schm.-Schlag* (Sp. 245). ‚Dort birgt der Boden mineralische Substanzen, die mit Sicherheit als *Schmitte^{n}schlacken* gedeutet werden.‘ Bärnd. 1908, 580. — Vgl. Gr. WB. IX 1066.

Mann-**Schlegg** m.: Totschläger bzw. Mörder. ‚Und sol man deme mansleggen, ub er gevangen wirt, abe sin houbet slan.‘ 1252, L; s. auch *Mann-Schlacht* (Sp. 28). ‚Ist das der manslegge wonende ist gewesen da inne, do er die manslaht begieng.‘ Z RBr.; noch mehrfach. — Ahd. *manslecko*, mhd. *manslegge*, *-slecke* m.; zur Sippe von *Schlag*. Vgl. auch Fischer IV 1456, zur Bildung Wilmanns² II § 186, 2.

schlegge^n *-u^n*: ‚percuotere‘ PAl. (Giord.). — Eine alte Intensivbildung (got. **slaggjan*); vgl. Wilmanns² II § 35.

Schleggete^n *-a* f.: ‚battitura, percossa‘ PAl. (Giord.).

Schlah, schleh, schlih, schloh, schluh.

S. auch *schlach* usw. (Sp. 7/19).

Schlahe^n *(Schlache^n, Schlā(e^n), Schlāch)*, *Schlage^n (Schlēge^n)* — f.: 1. Werkzeug zum Schlagen. a) *Schlahe^n*, Patsche zum Festschlagen von Lehm (zB. als Belag des Tennbodens), Mist uä. Aa (so H.). Syn. *Bratschen 2b* (Bd V 1013); *Tällen; Tätschen.* — b) *Schlahe^n* Aa (H.); BE.; GrOlle., UVaz *(-ā-)*, *Schlache^n* Gl, *Schlaga* Gr Cast., D., Nuf., Pr., V.; PAl. (‚*Schloga*, acciarino‘); „W“, Feuerstahl (um Feuer zu schlagen); syn. *Für-Schl.* *Hed dī^{n}s* [Taschen-] *Messer au^{ch} en Schlaga?* GrD. *D's Fürzūg, d'Schlaga us Stachel und etlich Schwëfelhölzli* GrNuf. *D's Becherpfiffi fullt-er, schlahd Für mid der Schlaga und schwāret der Zunder ī^n mid dem u^{n}g'fürmete^n Tümmli^{n}g.* Schwzd. (GrPr.). ‚Die halbringförmig um vier Finger sich legende *Schlahe^n*.‘ Bärnd. 1904. *Der Perwīgtunni hed Zundel und Schlaga füre^n-'zoge^n und Für g'schlage^n, dass['s] grad g'spratzlet hed.* JJörger 1918. ‚2 bläbälg, ..; 9 tigel, 2 slagen‘, unter Gerät des Münzmeisters. 1400, Z RB. — 2. Ergebniss des Schlagens. a) *Schlō²*, nach andrer Angabe *Schlō²-e^n* ThSteckb., *Schlāch* Th (Sulger), im Forstwesen: mit einem besondern Messer (*Rīsser*; vgl. Bd VI 1354), bei Bäumen mit rauher Rinde mit einem Beil angebrachtes Zeichen in Gestalt eines senkrechten Striches; es dient einerseits zur Bezeichnung der Grenzbäume zu beiden Seiten der Grenzlinie (um die Mark sicher erkennen zu können, auch wenn die Marksteine überwuchert oder unkenntlich geworden sind), anderseits zur Bezeichnung von Überständern, dh. Bäumen, die zur Vermeidung eines Kahlschlages stehen gelassen werden; im ersten Fall bedeutet ein langer Strich eine Entfernung von 1 m., ein kürzerer eine solche von ½ m. von der Grenzlinie; im zweiten Fall wird über den Strich mit Blaustift das Stadtwappen gezeichnet und eine Nummer beigefügt ThSteckb. (nach andrer Angabe ein halbkreisförmiges Zeichen für zu fällende Bäume), ‚das in einen Grenzbaum gehauene Zeichen‘ Th (Sulger). Syn. *Lāch 2* (Bd III 998); *Schlāren; Schlärpfen.* — b) „*Schlage^n*, Geleise, Spur, welche die Räder eines Wagens oder die Kufen eines Schlittens auf dem Boden zurücklassen W“ (St.²), an andrer Stelle: „*Schlagge^n* Pl., die im Schnee von Schlitten gemachten und gefrornen Geleise W“ (St.²). — c) *Schlage^n* (in GrChur, Grüsch, He., S., Sch., Ths; GO. mit jüngerer Dehnung), Dim. *Schlegli* bzw. *-ā-* (in GrKl. *Schlagi*), *Schlēga* (Dim. *Schlēgeli*) GrChur (nach einer bestätigten ä. Angabe), Sch. (vereinzelt), grosser, würfelförmiger Butterballen von 4—10 Pfund GrA., Cast., Chur, D., He., ObS., Pr., S., Sch., Ths, Valz.; GBuchs, O., W. Synn. s. unter *Schlag 11b* (Sp. 196 u.). *E^n Schlage^n Schmalz. Es Winters hem-mer all fü^{n}f Tag e^n Schlägli Schmalz g'machet* Gr (Tsch.). — 3. *Schlage^n* (*-ā-* WMü.) a) Quereisen als Abschluss und zum Befestigen einer Kette WMü., „das äusserste Glied an einer Kette, das am letzten Ringe hängt W.“ Syn. *Chlōs 1* (Bd III 698). — b) Glied einer Kette GrL. ‚Ob der Kirchentür [von Madonna di Tirano] hanget eine lange, grosse, dicke, goldene Kette, deren dicke Ringe alle von massivem Gold sind, und soll man verbunden sein, alldorten alle Jahr ein Schlagen oder Ring bemelter goldenen Kette beizufügen.‘ Sererh. 1742. — c) Holzring am *Burdi-Seil* (Bd VII 753) GrA. ‚[Zur Herstellung der ‚Heuburdenen‘ wird im Schnee] ein Platz vor der Barge geebnet und auf denselben das *Burdiseil* im Zickzack auf den Boden gelegt. Vorn wird es am *Spore^n* befestigt, in den Winkeln hängen die *Schlagen* (Holzringe) am Seil. Das freie Ende wird als *Falz* seitwärts zusammengerollt. Dann wird ein zweites Seil, das *Zugseil*, quer über die Burdiseilzickzack [!] gelegt und nun auf die gekreuzten Seile das Heu gepackt (etwa 4 Centner), so dass die Schlagen beiderseits hervorschauen.‘ CSchröter 1895, 176 (mit Abbildg).

Ahd. alts. *slaga*, mhd. mnd. *slage*, ags. *slagu* — f., Werkzeug zum Schlagen, auch Schlag, (Fuss-, Huf-)Spur ua.; vgl. Gr. WB. IX 337 f.; Schm.² II 518; Martin-Lienh. II 459; Fischer V 873. *Schlega* (unter 2 c) wird Rückbildung von Dim. aus sein. Die Formen mit *-h-* (bzw. *-ch-*) beruhen auf Anlehnung an das Præs. des Vbs *schlahen*. Der Vorgang konnte verhältnissmässig jung sein, wo der Inf. in der Form *schlahen* bewahrt ist (wie in Gr); wo dagegen neben *Schlahe^n* der kontrahierte Typus des Vbs steht, muss ältere Herkunft der Nbform angenommen werden. Auf **slahe* (eher als auf *slage*) weist auch die kontrahierte Form mhd. *slā* f., auf die einerseits schwäb. *Schlau^e* (Fischer V 904, *-au-* < *-ā-*), anderseits unsre Formen unter 2a zurückgehn; *Schlō²e^n* dürfte in den Sg. übertragener Pl. sein, *Schlāch* ist Mischung mit dem lautlich und sachlich nahestehenden *Lach*. Bed. 2 c hat auch mnd. *slage*. Zu 3 vgl. das mit unserm W. etym. identische altisl. *slā*, Riegel-, Querbalken, weiterhin mhd. *slage*, Schlagbaum; 3 b und c sind von a aus entwickelt. ONN. (Bed.?). ‚Schlagen‘ AaKl. (‚obere, untere Schl.‘); SchwE. ‚Obschlagen‘ AaJon. (auch bei Leu, Lex.; vgl. *Ob-holz* Bd I 50), auch ‚Abschlagern.‘ ebd.; dazu der FN. ‚Obschlager‘ ZHed., ‚Obs(ch)lager.‘ 1386, AaMuri; 1441/7, Aa Zof.; 1470/80, ZgBaar; 1524/77, ZKn. (auch ‚Opschlager‘); 1485, ZToussen (‚Opsschlager‘). In der kontrahierten Form (so auch bei Fischer V 904): ‚Schloo (Schloh)‘ GaStJoh. (Hütte), südw. Stockberg (Haus); UwWaltersberg b/Buochs (Häuser). ‚In der Bärschlachen.‘ JJMüll. 1867, 24 (ThTäg.; auf einer Karte von 1740 ‚Bers-Lachenwiese‘). ‚In den Trubenschlaw (us dem Tr., durch das Tr.).‘ ThKling. Offn. 1449 (auf dem topogr. Atlas ‚Trubesloo‘, neuere Kanzleiform ‚Traubensloh‘, gespr. *Trübischlō*).

Ab-*Schläche^n* BsL., *-Schlage^n* AaFri.; BsL. (auch *-Schlagi*): Gertel, grosses Schlagmesser des Landmanns, zu verschiedenen Arbeiten gebraucht (zum Fällen von dünnem Holz, Hauen von Gesträuch, ‚Wellenmachen‘, Zuspitzen der Rebstecken). aaOO. Synn. s. unter *Ax 2* (Bd I 618). — In andrer Bed. (vgl. *Ab-Schlacht* Sp. 21) der ON. ‚(Ober-, Unter-)Abschlagen‘ GEbnat (‚der felsige Ausläufer der A.‘).

After-‚Schlagen‘: = *A.-Schlag* (Sp. 211). ‚Und sol man buweholz dar us [aus dem städtischen Eich-

wald] geben ... ze buwenne und die a-en, die da von koment, und die vintwerff [l. ,w-'] unz an V boume, die darinne funden werdent.' 1. H. XIV., Aa Rh. StR.; wiederholt 1362, ebd. Beim Kaufe der Rechte des Johanniterhauses Rheinfelden am Dörfchen Höflingen verpflichtet sich die Stadt Rheinfelden ,einem yeden commentur ... hinfür alle jar ein ort holz, darus man 20 clafter machen möge, darzuo zwo tür gefalne eichen oder sovil a-en in iren welden' zu geben. 1539, ebd. S. noch Bd VIII 1044o. — Das Fem. auch Weist. I 329 (XIV., Bolswiler b/Freiburg i/Br.). 678. 696 (Unter-Elsass), bei Scherz-Oberlin I 20; für das Fem. kommen auch in Betracht eine Anzahl von Belegen bei ChSchmidt 1901, 6; Fischer I 113.

Under-,Schlagen': 1. Teil eines Weidgatters, anscheinend = *Für-Schlacht b* (Sp. 27); s. Bd VIII 1509 M. — 2. zeitlich, = *Under-Schlag b*. ,Âne underslage', ununterbrochen. WvRheinau 114, 42.

Vor-,Schlagen': Vorschlaghammer. 1651, SchwE. Arch. (Inv. einer Schmiede); s. Bd VI 1058o. — Vgl. Sanders II 2, 936 b.

Fûr-*Schlahe*ⁿ Aa lt H. und Rochh.; B (bäurisch lt Zyro); Gr *(-ā-)* oHe., UVaz, *-Schlache*ⁿ B lt Zyro und AvRütte; aSchw, *-Schlage*ⁿ bzw. *-a* FJ.; GrAv., L., ObS., sG., V.; WLö., Mü.: = *Schlahen 1b*, in FJ. Zündhammer (am Feuersteingewehr). ,Fürschlacheⁿ, Steine Schwamm und Schwefelholz.' BLangn. Kal. 1890. Als Hauszeichen. FGStebler 1907, 90 (WLö., mit Abbildung). — Kupfer-: Hammerschlag von Kupfer. ,6 lot k.-schlagen.' A. XVI., Z Anz. 1905 (Glühwachsrezept von Urs Graf).

Nëbent-,Schlagen': eine Art Schmiedehammer. 1651, SchwE. Arch.; s. Bd VI 1058o. — Vgl. ,Neben-Schlag(-hammer)' bei Fischer IV 1981.

Wulleⁿ-: Einrichtung und Raum zum Schlagen der Wolle. ,Ein Zettelstuben und ein Wullenschlahe.' 1700, Z.

aⁿ-schlaheⁿ I *-schlō²e*ⁿ: die zu fällenden Bäume mit einem bestimmten Zeichen (s. *Schlahen 2a* Sp. 273) bezeichnen ThSteckb. (nach älterer Angabe); Syn. *în-schlahen*.

schlaheⁿ ApK. (neben *-ch-*); GrChur (Killias), He. (in Jenins *-ǎ-*, sonst *-ā-*), Mastr.; GAltst., Eichb., Rh. (neben *schlage*ⁿ), We. (neben *schlū²*ⁿ); Sch (bes. ,auf dem Lande', neben *schläge*ⁿ, in R. neben *schlā*ⁿ); Th Hw. (neben *schläge*ⁿ), Täg.; ZUhw., *schlache*ⁿ ApK., *schlā-e*ⁿ SchSchl. (neben *schlā*ⁿ, *schläge*ⁿ), *schlā(n)* Aa UEntf., ORohrd. (neben *-ō²*); B, so E., G., M., O. (in StSteph. nas., neben *-ō*); FJ. (nas., neben *-ō²*); GrAv., ObS., Rh., sG., Ths; LE.; PAl. (Gerund. *z'schlē¹nn*); Sch, so R., Schl.; aSchw; Uw; U; W; ZKn., S., Stdt, Wl., *schlō* Aa, so Br.; Ap ausser K. (in M. tw., V. *-ō²*, sonst *-ō¹*; neben *schläge*ⁿ); Bs; BStSteph. (nas.); FJ. (*-ō²*, nas.); LG.; GSennw., Stdt (*-ō¹*, neben *schläge*ⁿ), T. (*-ō²*, im uT. *-ō¹*); SchB. *(-ō²)*; SchwE., Ma. *(-ou)*; S, so L.; ThKessw. *(-ō¹)*; UUrs., *schlū²* Gl; SchStdt; GG., SaL., We. (nas.), *schlage*ⁿ Ap (T.); GrChur, UVaz; PAl. (*schlō²gu*ⁿ, neben *schlā*); Sch, so Schl., St.; GRh., SaL., Stdt; Th, gᵉ-schlâ BE. (Bärnd.), Gr. (Bärnd.), G. (Bärnd.), R. und lt Zyro (neben *schlā*) — Præs. Ind. Sg. 1. *schlahe*ⁿ GrHe. (in Jenins *-ǎ-*, sonst *-ā-*), *schlach* GRh. (so Oberr.), *schlā-e*ⁿ SchSchl., *schlā(n)* B (in StSteph. nas., neben *-ō*); FJ. (nas., neben *-ō²*, *-ie*); Gr Av., Kl., ObS., sG.; LE.; Sch (EStoll 1907); WVt. (neben *schlägu*ⁿ); Z, so S., Stdt, Wast., Wth., *schlō* Aa *(-ō¹)*, so Br.; ApEggerst. *(-ō¹)*, Gais *(-ō¹)*; Bs; BStSteph. (nas.); FJ. *(-ō²)*; PAl.; GSennw. *(-ō²)*, Stdt (*-ō¹*, neben *schlage*ⁿ), T.; ThHw. (*-ō²*, neben *schlage*ⁿ); ZSth. (ebso). *schlū²* Gl; GW., We., *schlie* FJ. (seltener), *schläne*ⁿ AaUEntf.; ZDättl., Stdt, *ō¹*- ZO., *-ō²-* AaOEntf.; LReiden; GSennw., *schlag(e*ⁿ*)* GrChur; G, so Kirchb., Marb., Stdt; SchSchl. (APletscher 1880); ThHw.; WVt. *(-u*ⁿ*)*; ZSth., 2. 3. *schlachst, schlacht* AaFri.; ApK.; GrHe. *(-h-)*; ThMärst.; Z (*schlacht*, im Reim. KdMey. 1844), *schle¹chst, schle¹cht* GRh. (von Rheinegg bis z. Hirschenspr. ausser Diep., Schmitter, Widn., neben *schlē¹st, schlē¹t*; in Kriess., Montl. *schleꞩchst, schleꞩcht*); SchSchl., *schläst (-sch), schlāt (-d)* (bzw. *-ō¹-*, *-ō²-*) Aa; ApH., M.; Bs; B, so E., Gr. (neben *-ǎ-*), Hk., S. und lt Id.; Gl; GrAv., D., Kl., Luz., ObS., Pr., Sch., sG., Ths; L, so E., Ha., Reiden; GBuchs, Fs *(-ou-)*, Kirchb. *(-ō²-)*, Rh. (*-ō²-*, nördlich von Rheinegg und südlich vom Hirschensprung), SaL. *(-ou-)*, Stdt *(-ō²-)*, Ta., T., Wl., W., We. *(-ō-)*; Sch, so R., Tha.; SchwE. *(-ou-)*; S; Th, so Arb., Hw. *(-ō²-)*, Kessw. *(-ō²-)*; Ndw; UUrs.; W, so Vt. (neben *schlagst, schlagt*); Z, *schlēst, schlēt (-d)* BG.; GRh. tw. (*-ē¹-*, in Altst., Eichb., Marb. auch *-ei-*), *-ē¹-* GRh. (s. o.), *-eꞩ-* BStSteph., *-ie-* BLau., Si. (ImOb.); FJ., *schläst, schlāt (-d)* BGr., Hk.; GrS., *schlagst, schlagt* GrChur; WVt. — Pl. 1. *schlē²(n)* WVt. (3. P. *-ē²nd*), *-ien* PIss., *-ei(n)* PAl., *schlē¹jen* PRi., *schläw* TB., *schlage*ⁿ WVt. (seltener; 3. P. *-und*), 1. und 3. *schlā*ⁿ BStSteph. (nasaliert; neben *-ō*ⁿ, *-ō*ⁿ, *-eꞩ*ⁿ, *-öüje*ⁿ), *schlā*ⁿ BHk., *schleꞩ*ⁿ BStSteph., *-ie(n)* FJ., *schlō*ⁿ BGoldb., Ins, Kön., StSteph. (nasaliert); S, *schlai*ⁿ LE., *schlöi*ⁿ S (Joach. 1881), *schlöüje*ⁿ BsL. *(-öi-)*; BStSteph., *schlē¹nd* GrKl., Sch., Schs, sG., *-ǎ-* GrAv., ObS., 2. *schlāt* B Stdt und lt Id., Zyro, *schlēt* BG.; GrKl., Sch. *(-ē¹-)*, sG. *(-d)*; PRi.; W, so Vt. *(-ē²d)*, *-å-* BGr. *(-d)*; GrAv., ObS., *schleꞩt* BStSteph., *-ie-* BSi. (ImOb.); FJ., *schliejet* PIss., *schlôt* BGoldb., Kön., *schlait* LE., *schlaget* WVt. (seltener), 1. 2. 3. *schlahend* GrHe. (in Jenins *-ǎ-*, sonst *-ā-*), *-iⁿd* ApK. (neben *-ch-*); GBern., Marb. (auch *schlagiⁿd*), Oberr., Rh., *schläeⁿd* SchSchl., *schlachiⁿd* Ap K., *schlō¹nd* GStdt, *-ō²-* GSennw.; SchSibl., *schlō¹d* Th Kessw., *schlū²nd* GFs, SaL., *-nd* GBuchs, W., We., *schlōnd* Aa, so B., Br., Kästh., Leer.; Ap ausser K. (in Eggerst. *schlōd*). *schlōnd* AaOEntf. *(-ō²-)*, Gränichen; BsStdt (*-e-*; neben *schlen*); GT. *(-ō²-)*; Sch; ThHw. *(-ō²-)*; Z, so Dättl., Kn., O., Pfäff., Richt., Stdt, Sth. *(-ō²-)*; *schlünd* Gl *(-ū²-)*; GWb., *schlānt* UUrs. — Præs. Konj. *schlach* Gl; GRh. (2. Sg. *schlahist*), *schlahi* GrHe. (in Jenins *-ǎ-*, sonst *-ā-*); GRh. (neben *schlach*), *schlehi* GrSchs (MKuoni 1886/7), *schlächi* GSa. (aGG.²), *schlē¹* GrSch. (auch *-ei*, 2. Sg. *schlēist*, 1. 3. Pl. *schlēen(d)*), sG. (2. Sg. *schlējest*); P (2. Sg. *schlējest* Ri.); W (Pl. *schlēje*ⁿ), *-ē²* UAnd., *schlâi* GrAv., *schleꞩji* B StSteph., *schliei* FJ., *schlaji* B lt Id., *schlāi* BE. (neben *-ōi*), Stdt und lt Zyro (neben *-öü*; 2. Sg. *schlājisch*), *-ai* SchSchl., *-öü* Bs (neben *-ei*); B (Zyro), *-öi* Aa, so Kästh. und lt H.; BsL.; B, so E. *(-ōi)*, Ins *(-öij)*, Kön. *(-ôi)*, M.; L, so G. (Pl. *schlöije*ⁿ). *schlag(i)* GrChur; GRh., *schläg* ThKessw., *-ǎ-* ApEggerst., *-ē²-* ApGais; GF., Stdt, *-ō-* B (Hink. Bot 1862); Z, so S., Sth., *-ai-* LE. (Pl. *schlaige*ⁿ neben *-aije*ⁿ), *schläng(i)* UHosp., Realp, *schliegi* GrObS. (neben *schliesi*) — Kond. *schlueg* Ap, so Gais und lt AHalder 1839; G Altst., Eichb., Marb. (neben *-üe-*), Oberr. (neben *-üe-, -ie-*), *schluegi* BStSteph. (neben *-üe-*); FJ. (neben *-üe-* und *schlieti*). *schlüeg* ApK. (neben *-ie-*), M. (neben *-ie-, -å-*); BStdt und lt Zyro (neben *schlôi, -åi*); LE. (neben *-ie-*); GMarb., Oberr., Sennw., Rh.; SchR. (neben *-ie-*),

schlüegi BSi. und lt Id. (neben *schlieg*); FJ.; GrAv., He. (neben *schlahti*), Kl., Rh., Sch., sG., *schlieg* Aa; ApK., M.; Bs (neben *schlieng, schlōti*); BGoldb., Kön. und lt Id.; GrHe.; L, so Ber., E., Reiden; GKirchb., Oberr., W.; SchR.; S; ThMü.; UUrs. (*-k*; neben *schlie(n)gi, schlâtti*); ZDättl., O., Richt., *schliegi* UUrs., *schlieng* Bs (Mey.-Mer. 1857; JMähly), *schliengi* UUrs., *schlâg* ApM.; GStdt (selten), *schlēich* GSaL., *schlüehi* GrPr. (MKuoni 1884), *schliech* Gl, *schlöch* ZAff. b/H., *schlôi, -âi* B (Zyro, neben *schlüeg*). *schlachti* GrHe. (*-ht-*; lt Tsch. seltener); S (EHänggi 1893). *schlechti* PIss. (*-ĕ¹-*); SchSchl., *schlōti* Bs (JMähly), *schlati* UUrs., *schleti* WFerden, Glis, StNikl., Vt. (*-ē²-*; neben *schlagti*), *schlieti* FJ., *schlagti* GrChur; WVt., *schliegti, schlies-ti* GrObS. — Imp.: Sg. *schlach* Aa; Ap; BGoldb., StSteph. und lt Zyro (neben *schlā̃*); FJ.; Gl; GrAv., He. *(-h)*, ObS., Sch., sG.; LBer., E., Reiden; GRh.; Obw; UUrs.; W; Zg; Z, so Reg. (neben *schlag*), W., *schlā̃* B. so Kön., Stdt und lt Id., Zyro; SchSchl. (neben *-ă*), *-ō* S (Schild). *schlag* GrChur; GStdt; Sch (EStoll 1907); Th, W (auch *-k*); Z, so Bändl., Dättl. *(-ă-)*, F., Reg., Stdt. Sth., 1. Pl. (Adhortativ) *schlå(-wer)* GrObS., 2. = Ind — Ptc. Præs.: *schlēnd* BG. *(-n^{d})*; GrA., Cast., Pr., sG. (Tsch.), *schlejend* GrPr. (GFient 1898) — Ptc. Præt. *g'schlache^{n}* ApK. (älter); GAltst., sonst *g'schlage^{n}*, in PRi. auch *-ut*: 1. (gegen Jmd, Etw.) einen Schlag (Schläge) führen. a) von Personen. Tr., wie nhd. allg.; doch zT. seltener als die (mehr oder weniger gefühlsbetonten) Synn., wie *funggen 5, fūsten 2, fitzen I 1, flärren, flätteren 2* (Bd I 866. 1124. 1152. 1206. 1229); *hauwen 1* (Bd II 1804); *jätten 3 a, chlopfen 2, ūf-legen 3 c* (Bd III 83. 680. 1179); *mopsen 2, nütschen, belzen 2 a, beren II 1, būssen I, batteren 1* (Bd IV 352. 878. 1224. 1458. 1746. 1804); *blüwen 1 a ζ, britschen I 2 b* (Bd V 251. 1023); *rüeren 6* (Bd VI 1254). *Was het-er ächtert? 's Wē? Lue^{g}, wie-n-er schūmet! ... Gang nit zue-n-em, er chönnt-di^{ch} schlō^{n}!* JReinh. 1904. In FJ. mit Dat.: *Er schliet-mer. E(s) Chind schl.*, durch Schläge züchtigen, von Eltern oder Lehrern Th; Z und sonst. ‚Der *Palfrieser Joggeli* scheint nicht gewusst zu haben, wie er seinen Überfluss an Kraft verwenden solle, wenigstens soll er sein Weib geschlagen haben. wobei er sich zu entschuldigen pflegte: *I^{ch} muess-di^{ch} schlage^{n}, Gott bifilt's!*' AfV. (GSaL.). *Mī^{n} Schwöster spilt Zither, mī^{n} Brüeder Klarinett, mī^{n} Vatter schlōd d' Mueter, das gi^{b}d es Quartett.* ALGassmann 1906 (oO.). S. noch *Rëb* (Bd VI 40 o.). Auch abs.: *Er schlōt gërn*, von einem Vater oder Lehrer Th. In der ä. Spr. auch mit Bez. auf einen Schlag mit schneidender Waffe. ‚Slecht aber ein burger einen gast oder einen frömden inderhalb der stettiziln, der burger sol büessen dem schultheiszen sechzig schillinge und dem geslagenne [!] drye schillinge.' F Handf. 1249; s. die Forts. unter *bluet-runs* (Bd VI 1152, wo noch andre Belege). ‚Schlat ... ein selder einen burger und louft in denne darnach, so si gescheiden werdent, von dem selben zorne wider an ...' XIV., AaRh. StR. ‚Anli Stutz ... 16jerig, spricht also, er habe iren das gwand uffghept, do schlüegs inn. Do redte er: schlachst du mich me, so muost mich han zuo der ee. Do hüebe er iren aber das gwand uff. Do schlüegs inn aber, heige inn aber darum nit gnan, welle ouch sinen nit.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚So ein kind sinem vatter oder muotter gefluochet oder freffne hand an sy glegt oder sy gschlagen.' B StSatzg 1539; ähnlich 1572, Aar. StR.; vgl. auch: ‚Welcher Vatter, Mutter schlagt ..: soll ernstlich ohne Gnad und Barmherzigkeit gestraft werden.' 1592, PFoffa 1864. ‚Manum ab aliquo abstinere, sich hüeten einen zeschl., sich überhaben zeschl.' Fris. 1541. ‚Als er ... zum meitli gseit: schwyg oder ich schlach dich! seite das kind zuo im: bist du so frisch, so schlag mich!' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Wellicher einen über friden schlecht, der ist zuo buoss verfallen fünfzig pfund.' ZBirm. Offn. 1562. ‚So einer ein frouw schlatt und sollichs einem landtaman clagt wirtt, so sols dan der aman an ein rat bringen.' Ndw LB. ‚Wellicher ouch einem die synen schlecht, daran er nüzit ze schlachen, und von söllichen schlegen ald streichen eins herdfellig wurd, der oder die sölichs täten, sind dem, so herdfellig und geschlagen wirt, zuo buoss verfallen.' SchwE. Waldstattb. 1572. ‚Auch hat des Joan Menners geschlagen Suhn Allen von unser Part, die im Dorf bei dem Schlagen beigewont ... für disen Rat bieten lassen, auch über 30 Kundtschaften vorgestelt, durch alle aber nit hat brobieren können, wer ihnne geschlagen, als allein ein Einiger unser Part hat sich verschwetz[t], der PGrossacher habe dem Menner 2 Streichli gegeben.' 1730, Zg. S. noch *bieten* (Bd IV 1861 o.); *Raf* (Bd VI 635/6; mehrmals); *sūffen* (Bd VII 349 M.); *schëlten* (Bd VIII 720 M.). Sprww. *Bërgūf schlach-mi^{ch} nit, bërgab jag-mi^{ch} nit!* Regel für die Behandlung des Pferdes. B Hink. Bot 1897. S. noch *hī-räten* (Bd VI 1585 o.); *über-sëhen* (Bd VII 546). ‚Wann man den hund schl. wil, so hatt er läder geessen, quoties canem verberare libet, corium vorasse dicitur, occasione duntaxat opus est improbitati.' Gesn. 1561; vgl. Wander II 862. ‚Er wil geschlagen sein, Phryx plagis emendatur.' Mey. 1677. 1692. Adv. bestimmt. *Han-ere^{n} wellen aine^{n} nē^{n}* [der Mutter einen *Öpfelschnitz*], *hed-si-mer a^{n} d'Ore^{n} g'gē^{n}; han i^{ch}'s wellen im Vatter chlage^{n}, hed-er mi^{ch} no^{ch} ärger g'schlage^{n}* AaJon. (AfV.); ähnlich ZGundetswil. ‚[Wenn der Angegriffene] den ortfrumer wundete oder übel schlüege, doch nit bis uff den tode, darumb sol er von der herrschaft und ortfrumer ... urfech und lidig sin.' 1457, BSi. Rq. 1912. S. noch *chretzen* (Bd III 933); *rōt* (Bd VI 1762); *tülpen*. *Ein^{n} schl., das^{s}-em 's Bluet zu Mūl und Nasen ūs lauft* Aa. ‚Ich wil dich sl., dass kein tarm (in dir ganz) belibe, dass nit wan dreck in dir belibe', Flüche. XV., L Ratsprot. ‚Dem M. si ain kind von den meinen geschlagen worden, dass im das pluot zuo den oren und zuo dem mund uss geflossen.' Vad. S. noch *Quattuor* (Bd V 1313); *seichen* (Bd VII 143). ‚[E]r tuot kein guot, man schlahe in dan wie ein stockfisch, bis septem plagis polypus contusus.' XVI., Sprw. ‚Er lasst sich schlagen wie ein Stockfisch, tergum suum ictibus assidue subicit.' Mey. 1677. 1692. Refl. *Sich schl.*, ‚battersi' PAl. (Giord.). ‚Sich mit einem slachen.' 1470, B RM. *Schlönd enand go^{n}!* scherzh. für *lönd enand gō^{n}!* Ap (T.); Z (Spillmann). ‚Wo lüt einandern schlachent ... das die buoss ein pfund schilling sin sol, wa nit bluotruns ist.' 1489, Z Rq. 1915 (ZDachsen). ‚Wenn ouch irrungen oder gelöuff werdent, das die lüt einandren schlachend.' um 1510, Aar. StR. ‚Das sy da tempfind ... dann schlachinds einander.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚So ... Burger old Ander in der Statt zerwürfflich wurdent, einandern schlahent oder an Ehren schmehent.' 1624, AaMell. StSatzg. S. noch *Chnab* (Bd III 710 u.); *Schīben* (Bd VIII 41 M.; wohl hieher); *Schlacht* (Sp. 19). Mit Ortsbestimmung. ‚De^{r} Peter und de^{r} Paul, die

geben einander auf's Maul ... *Bëter mit ᵈem Stëckeⁿ schlöd deⁿ Pauli uf deⁿ Näckeⁿ, der Pauli mit ᵈem Strumpf schlöd deⁿ Bëter an eⁿ Rumpf* AaBosw. (AfV.). ‚Ob einer den andern slüeg frevenlich an sinen hals.' um 1410, Aar. StR. ‚Hette sy einen rechten man, so slüege er sy darumb [wegen Trätscherei] uff das mul.' 1480, Z RB. ‚Das Hans Müller zuo dem Gretly gseit hab: wilt mich, so schlach mich uff d hand. Do schluogs inn daruff.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Zue Oberlangnau habs [ein Mädchen] ein Büebelli in des bösen Findes Nammen uf ein Hand gschlagen.' 1668, Aa Bremg. Turmb. ‚Er wolle ... seiner Hausfrauwen befehlen, dass sie ihne, so oft er es [ein Fluchwort] sage, stette, ufs Mul schlage oder ein Tollis gebe.' 1681, Z. S. noch *Hals* (Bd II 1206 o.); *schlëcht* (Sp. 48 u.). ‚Einen an, um den kopf schl.' ‚Daz si das ander [auf fremdem Gebiet weidende Vieh; s. Bd VIII 904 M.] antwurten dem vogt ze Baden, der ouch desselben vichs ein teil an die köpf slüeg.' 1361, ZOetenb. ‚Und soll die schuolfrauw die döchter oder meidline gebeurlich und nit umb die köpf schlagen.' 1592, SBurkart 1909. ‚Ihr schlagt eüch selbsten an den Grindt [schädigt euch selbst]: o wie seind ihr doch gar so blindt!' JMahl. 1620. S. noch *Mollen-Chopf* (Bd III 413) und vgl. den Beleg aus Ansh. Bd IV 973 u. *Eineⁿ vor deⁿ Chopf schl.*; s. Bd III 408. ‚Auf den Schwanz schl., Etw. bei einem Amt oder bei irgend einer Verwaltung auf eine listige Weise für sich gut machen' AaZ. (An. 1815; danach St.²); vgl. Gr. WB. IX 2261; Sanders I 942a. II 937a. *Er spart's nid, wenn-er deⁿ Hund* oder *Öppis(em) chanⁿ uf deⁿ Schwanz schl.*, listig entwenden, stehlen SchSt. (Sulger). *Dër moᵉˢ Alls uf deⁿ Schwanz schl.* Sch (EStoll). Mit Angabe des Werkzeuges. *D' Frau schläd deⁿ Maⁿⁿ, si schläd-eⁿ mit der Ofeⁿgableⁿ: ö wie tued dër Maⁿⁿ doch zableⁿ!* ZStall.; s. noch *Niggel II* (Bd IV 705); *pfupfen* (Bd V 1167). *Dildiridum Bastëteⁿ, deʳ Müller schlät sīⁿ Grëteⁿ (Bëteⁿ), er schlät-si mit ᵈem Ofeⁿbrëtt, bis-si es Loch im Röckli hät (schlät-si Stëgeⁿ ūf und ab, 's rasslet wie-n-eⁿ Mülirad)* Z, so Horgen; vgl. Bd VI 490 o. ‚Wenn ainer den andern wundet oder mit gewaffneter hand sleht, der ist verfallen der herschaft 9 lb.; wenn ainer den andern mit der hand sleht oder gen im dringet, der selb ist verfallen der herschaft 3 lb.' 1394, AaZof. StR. ‚Welcher den andern mit der funst oder mit gewaffneter hand ald mit einem bengel schlacht.' GOBüren Offn. 1481; ähnlich öfter in den G Offnungen des XV./XVI. ‚Wellicher den andern mit dem stab oder stecken schlecht, der geschlagen werde herdtvellig oder nit, der soll zuo buoss geben drissing schilling.' 1509, B Si. Rq. 1912. ‚Do ... schluog inn bruoder Hanns mit eim biel an kopf, das im das bluot herab ran.' Bossh. Chr. ‚Er schlecht in mit dem schwärdt über die achslen ynhin, humerum gladio appetit.' Fris.; Mal. ‚Were auch, das ain burger den andern schlüege mit der faust oder sonst mit ungewapneter hand, das er bluotruns wurde.' um 1570, AaLauf. StR. ‚Welicher den Ander[n] mit dem Gefäss old Gloss sch[l]echt oder würft und für Bart ussrauffen, deren jeder Frevel soll gebüest werden mit 20 Pfunden.' 1624, AaMell. StR. S. noch *Sumber* (Bd VII 987); *Schueler* (Bd VIII 628 M.); *schlëcht* (Sp. 51 M.); *Füst-Schlag* (Sp. 233); *Schlegel* (Sp. 253). ‚Einen mit dem sack schl.', *mit dem Sack g'schlageⁿ sīⁿ*; s. Bd VII 609 M. ‚Einen mit Erdtrich schl.'; s. Bd VI 157 u. ‚Einen mit der ruoten schl.', um ihn zu behexen; s. Bd VI 1830. ‚Der bös Geist [habe] iro ain Steckly gen und sy haissen ire Kind, ander Lüt und Vech damit schlonn.' 1603, Ap. ‚Glich darnach hab sy ... ein Kuo mit der Hand geschlagen in des Bösen Namen.' ebd. ‚Mit zwei (drei) ruoten geschlagen wërden'; s. Bd VI 1822/3. Das Werkzeug als Obj. der Tätigkeit gefasst. *D'Rueteⁿ schl.*; s. Bd VI 1829 o. und u. ‚Sich die Rute schl. lassen'; s. ebd. 1829/30. ‚Einem die britschen schl.', eig. und uneig.; s. Bd V 1021. ‚Hie wer ... etlichen fantasten die britschen zschl.' Zwingli; quos publice irrideremus (LJud). Einen weitern Beleg s. noch Bd VIII 1402 u. ‚Einem die schëllen (um die ôren) schl.'; s. Bd VIII 561 o. und u. *Eiⁿᵉm d' Hand iⁿ's G'fräss* (s. Bd VI 1271 M.), *iⁿ's Mūl schl.* ‚Wan du nit wilt Frid geben, so wil ich dir die Hand ins Maul schlan, dass du nit wüssen wirst, wo du bist.' 1684, Z. S. auch noch Bd VI 739 M.; VIII 384 o. Militärisch; vgl. 2a. ‚Das der Herzog von Lutringen bis auf das Haubt geschlagen seige.' 1638, Z. ‚Den Feind auf das Haubt schlagen, ad internecionem hostes cædere, funditus delere.' Hosp. Den Feind ‚ûf das mûl schl.'; s. Bd IV 179. Mit Sachobj. ‚Ich will mit dem stab, den ich in meiner hand hab, das wasser schl., das in dem fluss ist.' 1530/1707, II. Mos.; nachher: ‚Und huob den stab auff und schluog ins wasser'; τύπτω ... ἐπάταξε. LXX. ‚So bald du mich bekeerst, wird ich mich besseren, und so ichs verston, wird ich mein huft schl.' 1530/89, Jes.; ‚habe ich mich auf die Huft geschlagen.' 1667/1707; percussi femur meum (Vulg.); darnach: ‚Witzge du uns, dass wir auf die Huft schl.' FWyss 1672. *(Der Breit-)Ring schl.*; s. Bd VI 1081 (auch GrSch.; L lt Ineichen; der Beleg aus Gotth. eher zu 6 b). 1094 (auch GrSchs); Syn. *Ring bunggen* (Bd IV 1279), auch *Lumpen leggen* (Bd III 1279); vgl. *poltschen* (Bd IV 1222), ferner Sprüngli 1838, 132. Dazu: *Ringschlahiⁿs* (GrHe.), *-schlagetiⁿs* (GrChur), *-schlagiⁿs* (Z) *macheⁿ*. *Eiⁿ Tropfeⁿ schlöd der ander, hed der ander g'schlageⁿ*, bei rascher Aufeinanderfolge AaWohl. *Es schläd ein Tropfeⁿ der ander*, bei starkem Schwitzen ZLunn. S. noch Bd VIII 1542 M. (Beleg 2. H. XVII.). *D's Didi und sīⁿ schlaui Mueter ... händ-em* [einem Freier] *īⁿg'schänggt, eiⁿs Glas hät das ander g'schlageⁿ.* CStreiff. *Eiⁿs G'spässli hät das ander g'schlageⁿ.* ebd. 1909/10. *Enand schl.*, einander widerstreiten, nicht zsstimmen: *Iᶜʰ han eⁿ schöⁿs Blätschli Göld öberchoⁿ; aber wo-iᶜʰ halt im Dorf iⁿ d' Lädeⁿ inʰiⁿ choⁿ biⁿ, het's-mer wädliᶜʰ abg'noⁿ ... 's schlöt-enand ēⁿfach, deʳ jetzig Veʳdienst ond die tür Zīt.* Ap Volksfrd 1918. Mit blosser Richtungsbest. *So schlöt-meⁿ hinder deⁿ Stūden abeⁿ* [mit dem Karst beim Kartoffelhacken], *ᵈasᵉ-meⁿ keini aⁿpickt mit deⁿ Zinggeⁿ.* JReinh. 1907. S. noch *sītling* (Bd VII 1459/60). *Über d' Wëlt i(n)eⁿ schl.*, (verächtlich) mit Bez. auf die Bauernarbeit Aa (Jordi); L. *Wenn ir sid däneⁿ Zīteⁿ* [seit dem 16. Lebensjahr] *hättiⁿd müesseⁿ über d' Wëlt ineⁿ schl. mit deʳ Hauʷeⁿ und mit dem Charschᵗ, deⁿⁿ chönnt's-ech dänk wol öppeⁿ z' Sinn choⁿ, deʳ* [= ihr] *welˡiⁿd eⁿchliⁿ üsschnūfeⁿ.* RBrandst. 1889. *Meⁿ seᶦt meineⁿ, Euserein* [der Bauer in den Augen des Städters] *hätt 's Gëld mit Löffleⁿ z' frësseⁿ, wem-mer di ganz Lëbtig hed müesseⁿ schaffen und wërchen und über d' Wëlt iⁿeⁿ schl.* ALGassmann 1918. Mit *ūf. Drūf g'schlöⁿ [!], ūf'deckt, useⁿg'noⁿ, draⁿ g'schmöckt und denn widerum versteckt*, Rätsel von der Schnupftabaksdose ZWila. *Uf deⁿ Sack schl.*; s. Bd VII 605 u. *Uf d'Chrēzeⁿ schl.*, = *ūf-be-gëren 1* (Bd II 403) B, so G.

(Bärnd. 1911). ‚Wenn die Züribieter irgendwo berechtigt sind auszubieten und auf die Krätze zu schlagen, so dürfen sie Dies am ehesten in Bezug auf ihre Wälder tun.‘ B Volksztg 1904. ‚Eher hätten sie [die Schweizer zur Zeit des Schwabenkrieges; s. den Anfang unter *Mëlw-Sack* Bd VII 629] noch fest *use^{n}-g'heusche^{n}* und auf die Krätze geschlagen.‘ Bauernst. 1907. *(Mit der Hand, Füst) uf de^{n} Tisch schl.* ‚Er habe ... gesechen ... das der I. mit der halbarten uff die frouwen sluog.‘ 1454, Z RB. ‚Das dise drig personen gmeinklich mit gwerter hand habind uff unseren schwager Hansen säligen geschlagen.‘ UMey. Chr. 1540/73. S. noch *bocken* (Bd IV 1135o.); *schlacht* (Sp. 33); *Schlegel* (Sp. 253). *Schlait-im uf's u^{n}verschämt Mül!* AFeierab. 1864 (LE.). *Richtischwil und Wätischwil und Herisau und Wange^{n}: si hend dem Giger uf d'Saite^{n} g'schlage^{n}, jetz mag-si nümme^{r} g'lange^{n}* ZS., Stdt; vgl. Bd VII 1443u. *(Bi Ei^{n}em* B; S, *Ei^{n}em* B, so M.; S, *I^{n}em Öppis* BG. lt Bärnd. 1911) *uf d'Est* (B) *uf* (Aa; Bs; S; Th; Z), *um* (B; S) *d'Stüde^{n}, um d'Est um(e^{n})* (BE., G., M.) *schl.*, ‚auf den Busch klopfen‘, durch versteckte Andeutungen Etw. (zB. ein Begehren) kund geben. Jmd auszuforschen suchen; vgl.: *Wë^{r} nu^{n} will Vogla fäh^{n}, muess nu^{n} nit mit dum Stëcko^{n} an d'Stüde^{n} schlä^{n}.* Sprww. 1869. *Mi^{n} Ma^{nn} het-mer's* [ein *Schatte^{n}hüsli*] *sëlber g'macht, i^{ch} ha^{n} nur es einzigs Möl müesse^{n} uf d'Stüde^{n} schlö^{n}.* Schwz. Frauenh. 1902 (S). *Direkt hei^{m}schicke^{n} het-si-ne^{n}* [einen missliebigen Burschen] *nit dörfe^{n}, aber um d'Stüde^{n} schlö^{n}, das isch-ere^{n} de^{nn} g'loffe^{n}.* JReinh. 1921. *Si hei^{n}-mer um d'Est g'schlage^{n}: We^{nn}-de nume^{n} nit söfli Chind hättisch, so chönntisch vil'icht no^{ch} wider es Mäl hürăte^{n}.* CWeibel 1885. *D'Schölme^{n} ... het-er* [der Vogt] *la^{n} e^{n}tschlüpfe^{n} ... E^{n} Wittwe ... het-im derva^{n} um d'Est um g'schlage^{n}; fur Das het-er-se g'sträft um 160 Chröni Buess.* ELeuthold 1913. ‚Um sie genauer auszufragen und auf die Aste zu schlagen, ob ich dann wirklich ... mehr Geld verdienen könnte.‘ Gotth. *Er schlöt uf d'Stüde^{n}, ^{d}ass (bis) d'Nest zittere^{n}* Bs, so L. *I^{ch} glaube^{n}, es chönnt dem Herr Amme^{nn} Allerlei vorem sëlber z'Sinn cho^{n}, wem-me^{n} uf d'Stüde^{n} schlöt, bis d'Est lönd.* HBlattner 1902. S. noch *Hurst* (Bd II 1640). Als Rechtsausdr. ‚Üf ein Pfand schl.‘, es (durch einen symbolischen Schlag mit der Hand) als Eigentum ansprechen. ‚Eine Frauw oder die Kind [sollen] ein Kuhe von dem Gläubiger, wann schon deren nit mehr als eine vorhanden wäre, voraus dannen ze nemen die Freiheit und Gewalt haben, dannethin solle und möge der Gläubiger selbs auf die Pfand schlachen und verordnete Schätzer schätzen lassen.‘ 1645, BSi. Rq. 1912. ‚Wann er aber Solches [die Rückzahlung einer Schuld] in bahrem Gelt nit tuet ... in solchem Fahl möge der Glöübiger ... synem Schuldner und Versprächer mit geschwornen Schetzeren zufahren und ohne Underscheid uf die besten ihme geliebten Pfänder schlachen.‘ 1646, BSi. Rq. 1914. ‚Der Glöübiger [soll] dem Schuldner Pfand oder Gelt abforderen lassen und mit dem Weibel oder einem Gerichtsgeschwornen zue des Schuldners Haus und Stall gahn, vorgedeüter Ordnung nach auf Pfand schlachen, die Pfender vernambsen und darüber vierzechen Tag warten.‘ 1670, ebd. 1912; noch öfter. ‚an‘. ‚N. sluog ... an sine ross.‘ 1424, Z RB. ‚Die dri sint K.s wibe in iren zins gelüffen in tüfels wise und hant ir mit iren knütlen an ir kisten und kasten geslagen.‘ XV., L Ratsprot. ‚Ir sollend ouch die zargen der mülinen in rechter wyte behalten und daran schl., das das mäl herus gang.‘ um 1450, AaLauf. StR. (‚Der müller eid‘); wiederholt E. XVI., ebd. ‚An die brust schl.‘, zum Zeichen der Zerknirschung. 1530/1707, Luc. 23, 48. ‚Er [der im Verborgenen Betende] kan mit seinen Händen an seine Brust schl., wie der Zoller im Tempel.‘ FWyss 1677. In militärischem S. ‚Wenne die herren mit ir macht an die von Bern slachen wolten.‘ Just. ‚Do brachen die huoten uf und umgaben die vigende und sluogen an si.‘ ebd. ‚Do schluogent die von Glarus an die vient.‘ Z Chr. XV. ‚Also schluogend die Juden an allen iren feinden mit der schwärdtschlacht.‘ 1524/89, Esth.; ‚alle ihre Feinde.‘ 1667/1707. S. noch *Mann-Schlacht* (Sp. 28u.). ‚in‘. ‚Sy habe ... mit gemelter gesalbetten Rutten in des bösen Geists Nammen in das Wasser geschlagen, daruff allwegen Hagel und Ungewitter erfolgt.‘ 1616. ApA. S. noch Bd VI 1830o. (mehrmals). ‚Wir wend sie [die Feinde] greifen an, tuend gwaltig in sie schlagen.‘ 1622, LTobler, VL. *In'n Hüfe^{n} schl.*; s. Bd II 1045u. (‚Schlachinhufen‘ als FN. auch 1404, L lt RCys.; XV., ZBenken). ‚Über das und er in dem Münster wie ander gesworen hab, wa zerwurfnissen sigint, die zuo stellent ... das aber von im nit beschehen sye, sunder in den huffen geschlagen.‘ 1472, Z RB. ‚Da hab sich begeben, das sy zuosamen sigen geloffen und hetten gezuckt und in huffen geslagen.‘ 1507, Z. ‚2 pfd 10 β ... JKeller und CKeller, umb das sy ouch inn huffen geschlagen hand.‘ 1535, Z RB. ‚Zuo hôch in den tolden schl.‘; s. *Tolden*. *Ei^{n}em* (in GNessl. *Dem Chalb*) *i^{n} d'Auge^{n} schl.*; s. Bd I 134M. und vgl. Fischer V 877o. *Ei^{n}em i^{n} d'Hand schl.*, zur Bekräftigung (vgl. *in-*, *inen-*, *hër-*, *dar-schl.*): *Gë^{b}t-mer d'Hann^{d} und schlët-mer dri^{n}: Guggispërger wi^{z}^{n}-mer si^{n}!* B Volksztg 1903. Mit sek. Akk., Etw. durch Handschlag bekräftigen. ‚Also wurdent S. und H. mit einandern des eins und schluogen das einandern in ir hend.‘ 1486, Z RB. ‚Redte G.: ich bin nit hie, daz ich dir ettwas tuon wöll, und schluog es im in die hand, und umb das er im söllichs in d hand verheissen ...‘ 1. H. XVI., Z. ‚Habe er sy by sins vatters süwstal gfragt, ob sy in welte. Seite sy ja, und schluogent einander die ee in d hand.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚s Gubernament eüch werden sol zue Sandomir und zue Lublin, daz schlag ich Alln in d Hand hinein.‘ JMahl. 1620. S. noch *Hand* (Bd II 1386M.); *Märkt* (Bd IV 412o.); *üf-rëcht* (Bd VI 220M.). Vgl. dazu: ‚Er ... spreche daruff: ists ein ee, so schlach oder büt mir d hand.‘ 1530/3, Z Ehegericht. Abs.: ‚Wollan, ich schlon; bygost, es gilt!‘ JMahl. 1620. ‚gegen‘: ‚Dass sich dick und mengs mal begäben hat, dass sy [die Eidgenossen] zweyen fürsten, einandren wyderwertig, gedienet hand und in grosser gevarlichkeit gegen einandren ze slachen gestanden sind.‘ 1528, B Ref. *näch*. *Für was schlösch-du au^{ch} gäng nö^{ch}-mer?* SGfeller 1919. ‚[Petrus] schluog nach des hohen priesters knecht und heüw im sein recht or ab.‘ 1530/89, Joh. *zue*. *Zum Ätti schlän* GrL. *Me^{n} söll (muess) nid zu alle^{n} Mugge^{n} schlän (welle^{n})*, Sprw. GrHe., Pr. S. noch *schächteren* (Bd VIII 149). ‚Wer uber den andern louffet oder tringet mit dekeiner hantgeberde oder mit der vüste, der sol bessern ein phunt dem richter ... und slat er wider zuo ime, er bessert zehen schilling.‘ 1347, BSi. Rq. 1912. ‚Wellicher ... mit der funst zuo jemand schlecht, ist die buoss zechen schilling.‘ 1509, ebd

'Wer Der ist ... der zu einem Weibel oder Weibelsbotten schlüege, so er ihnen pfänden soll ...' U LB. 'Indeme er in der Arbeit ist, komt ein Bär zu ihm ... und will allsobald aufgerichtet zu ihm mit seinen Tazen schlagen. Der Mann im Schreken schlagt mit seiner Axt zu ihm, so viel er mag, und geratet ihm ein Streich, dass er ihn mitten auf die Stirn trifft, also dass er ihn geschlagen, wie man einen Ochsen schlagt [zu 2a].' Sererh. 1742. Bildlich: 'Die vierten, so das evangelium verhasset machend, sind die me mit kunst des evangelii ufgeblasen weder mit liebe angezündt sind ... Sind so guot, dass sy nieman grüetzend, der inen begegnet und nit gevallt. Und so ein andrer, der mit allen menschen redt, die grüetzt, die dem evangelio widerstond, so zuchend sy von stund an das wort Joannis theologi [2. Joh. 10] von läder und schlahend zuo im: du solt ein sölchen nit grüetzen.' Zwingli. 'Mit einem schl.', sich raufen, balgen. 'Ich wil ouch nit mit dir schlachen, du wellest mich es denn nit erlassen.' 1450, Z RB. 'S. ... butte im iemer dar zuo ringen [s. den Anfang des Beleges Bd VI 1103 u.]. Antwurtte er im: ich wil nit mit dir ringen. Rette der S.: wiltu aber nit mit mir slachen umb ein guldin oder zwen, bist du from und biderb, so gib mir har din trüw.' 1456, ebd. 'Zuo einem gon mit im ze schl., oder einen angreiffen, aggredi aliquem.' Fris.; Mal. 'Der huswirt vergotte inn us dem hus mit vil tröwworten, das er schier mit im schlachen müessen.' 1541/3, Z Ehegericht. 'Als die wiber in der barchi Appenzell gar ungeschickt und dem goteswort ... abhold warend, was aine under inen, hiess man den Gouchzagel, die hat vormals wol mit drien geschlagen. Die trouwt Uolin Reinspergen ouch und hat mit etlichen wiber den anschlag gemacht, dass si ... in ... wol erbelzen weltend.' Vad. 'Ich will ouch nit mit dir drumb [s. den Anfang des Beleges Bd IV 1893 o.] schlan.' 1597, L Ostersp. 'Das er und sy vor etwas Tagen mit einandern geschlagen.' 1604, Z Ehegericht. 'Herr Ritmeister AMeyer zeiget an, es habe uff ein Zyt, da er uff Hohentwiel by Hrn Commandanten an der Tafel gesessen, desselben Frouw Gemahelin ihne ... befraget, obe es doch wahr seige, dass man im Schwytzerland so gar grob bätte ... Dero habe er geantwortet, wann Einer ihme daheim hiervon sagte, müsste er es ihme in einem Buch zeigen oder er wölte mit demselben schlagen.' 1657, Z. 'Das Meitli ... sei noch jung ... sei ein Holzrüedi, habe erst ferndrigen Jahrs mit den Kinden gefätterlet und mit den Buben geschlagen.' 1659, ebd. 'So zwei mit einanderen schlachend und weder erdfahl noch bluetrunz werden.' GrKl. LB. 'Wan Einer mit dem Anderen im Kirchgang Lachen zwüschen Bettgloggen schlagt, ist die Buess für Ieden nün Pfundt.' SchwMa. LB. 1756. S. noch *Frevel* (Bd I 1287); *ver-sëhen* (Bd VII 566 u.). In militärischem S. 'Wir weren all begirig, mit inen [den Feinden] zuo slachen.' 1499, Brief des FFeldhauptmanns. 'Wyter hab er [der frz. König] 12 000 Gaschgunyer ... und hab ein grossen lust, mit uns Eidgnossen zuo schlachen.' 1515, Z. 'Do Miltiades mit den Persis schluog.' LLav. 1569; 'schlagen sollen.' 1670. 'Congredi cum hoste, auff den Feind treffen, mit dem Feind zu schlagen kommen.' Denzl. 1666. S. noch *Schlacht* (Sp. 20 o.); *schlachten* (Sp. 37); *An-Schlag* (Sp. 215 u.). *Mit Ueli schl.*; s. Bd I 184. *Z'schl. ha*ⁿ, uneig., zu kämpfen, zu tun, Mühe haben mit Etw. *Nachhëre*ⁿ [wenn die grössern Kinder in der Schule sind] *het-me*ⁿ *mit de*ⁿ *Chlinne*ⁿ *z'schl.: Ei*ⁿ*s hanget Ei*ⁿᵉ*m am Chittel, Ei*ⁿ*s trölet Ei*ⁿᵉ*m vor de*ⁿ *Füessen ume*ⁿ [usw.]. SGfeller. *Es ist es magersch, bleiktnigs Man*ⁿ*dli g'sī*ⁿ, *wo so süferli*ᶜʰ *mit der Üszeri*ⁿ*g het z'schl. g'ha*ⁿ. ebd. 1911. *Gidanke*ⁿ *sīn es zuedringligs G'sindel ... Der ganz üsändig Tag het der Schrīner mit-ne*ⁿ *z'schl. g'ha*ⁿ. ebd. Abs. *Si händ g'schlage*ⁿ, haben sich geprügelt Gl, von den Raufereien der Nachtbuben SchwW. Den Schiersern wirft man vor, dass sie *schlënd*, raufsüchtig seien Gr (Tsch.). *Lēd-mi*ᶜʰ *gān, i*ᶜʰ *bin va*ⁿ *Schiers, i*ᶜʰ *schlān!* 'Der gmein namen, so die secter den altglöubigen gabend, was kätzer, bäpstler, gottlos ... und hattend ein sprüchwort, wan etwan ein secter zuo eim altglöubigen kam uff irm ertrych, fragtends zuo zytten: wannen bist? Wan er dan redt: von Lucern, antwurt der sectisch: so schlüegest gern, wen d törftest.' Salat. 'Die welt tuot im allenthalb glych, lüget, wüetet, dröwt, pocht, schwört, schlächt, schmächt, tödt, mezget, summa ist unsinnig und toub.' Zwingli. 'So einer one ursach und ungewarneter sach schlüege.' 1538, Aar. StR. 'Mit Treuwen [Drohen] zue schlahn ist er so bös gsyn als der N.' 1661, ZGrün. In militärischem S. 'Ins väld stellen und gerüst sein zuo schl., redlich anfüeren, producere in aciem; erforderen oder begären zeschl., poscere acies.' Fris.; Mal.; s. noch *Schlacht* (Sp. 20 M.). 'Conde ... hat ein seer frischen, schönen, wol gerüsten züg, der begirlich suocht komlikeit zuo schl.' 1568, Brief (HBull.). 'Man kann nit sagen, das nit ein jeder war gewilt, in diserem getreff zuo schlagen zuo komen.' AHaffner 1577. 'Der Pündtnern sind viel und wacker Leut; sie ... haben da [in den Kämpfen A. XVII.] viel müessen schlahn.' 1669, Zinsli 1909. S. noch *Üf-Satz* (Bd VII 1534 u.); *Schlag* (Sp. 188 o.). Neben verwandten Begriffen. 'Mit einanderen kriegen und schl., conserere belli certamina inter se, manus conferre.' Fris.; Mal.; s. noch *putschen* (Bd IV 1939). 'Concurro, mit einander treffen oder schl.' Denzl. 1666. *Schl. und fitze*ⁿ; s. Bd I 1152; V 1050 *(pfuchsen)*. *Schl. und hau*ʷᵉ*n*. *G'hau*ʷᵉ*n isch nid g'schlage*ⁿ, *g'schlage*ⁿ *isch nid g'hau*ʷᵉ*n*, aus einem Kettenreim ZSell., Stall. 'Das der B. sinen tegen zuckte und den Sch. damit schlachen oder howen wölte.' 1471, Z RB. 'Hette G. zuo F. grett: schlächst, so schlachen ich ouch, houwst, so houw ich ouch.' 1576, ZAnd. S. noch *Hërd-Fall* (Bd I 741). 'Schl. und hâren.' 'Die dri frowen hant W. geharet und geslagen.' XV., L Ratsprot. 'Ob ein burger ein ussman schlecht oder haret, der besseret mit 60 schillingen.' A. XVI., Aar. StR. S. noch Bd II 1510 u. 'Er wölte im den angster nit geben, und söltind sy joch einandern darumb kretzen und sl.' 1466, Z RB. 'Schl. und rouffen.' 'Swa ein selder oder ein usman mit einem burger gestosset, das si einander slahent, roufent oder schamlich bescheltent.' 1301, Aar. StR. 'Ist ouch, daz zwen in der stat kriegent und si einander rouffent old slahent.' B Handf.; invicem depilaverint aut percusserint (lat. Fassung). 'Rouffend oder schlachend zwen oder mer einander, die sol man vachen.' 1475, Bs Chr. 'Conserere manus cum aliquo, mit Einem raufen, schlagen.' Denzl. 1666; ähnlich bei Hosp. S. noch Bd I 764 M.; II 1510 u.; VI 642/3. 'Schl. und stëchen.' 'HWaldman ... tröwt einem jegklichen ze slachent und ze stechent, welicher im nun mit dem wip redt.' 1465, Z RB. 'Sy [die 'hofjünger' zu Maur] schlachend oder

stechend einanderen an allein umb den todt, so hatt ein vogt nüdt ze richten, man klage im den.' ZGreif. Offn. 1543. Erweitert. ‚Begerten all von herzen, an den bluotvergiesser [KarlvBurgund] ze ziechen und mit im stritten, stechen und schlachen.' PvMolsheim. ‚Ob jemand im rate oder am gericht gegen dem andern zuckt, slacht oder sticht.' 1471, L. ‚Welcher den anderen mit gewaffneter hand schlacht, houwt, sticht und herdfellig oder bluotruns machet.' 1595, AaZof. StR. ‚Wellicher zue Einem schlacht, houwt, sticht oder würft.' 1607, AaL. StR. ‚[Wenn Einer] den Amtmann ohn redlich Ursachen stech, heüw oder schliege ...' Streitschrift 1713. S. noch *Schimmel III* (Bd VIII 774u.). ‚Schl. und stôssen.' ‚Was dem [der verkleidet geht] beschicht, er werd gestosse[n] oder geslagen, das richt man nüt.' 1418, L RB. S. noch *ge-sërt* (Bd VII 1266u.). In der Ehe (und kennzeichnend dafür). ‚Er sye ... by iren glegen, gat mit dem kind by im, hab sy ouch gschlagen und gstossen, wie einer siner efrowen tuot.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Er hat sy in sinem hus kindbettet, gschlagen und gstossen und ghalten wie sin eefrowen im hus.' ebd. ‚Die frow klagt, er schlach und stoss sy, umb das sy im daz guot nit underhand lassen well.' ebd. ‚Nach dem dann genempte sin schwester und ir man kurzhievor als eelüt wider zuosamen bekennt unz uff Michaelis, habe er ... inn gebetten, der tochter das best ze tuon ... und lut der urteil nit stossen nach schlachen, sonder der urteil geläben.' 1543, ebd. ‚Nach dem allem [verschiedenen Ehezwistigkeiten sei] sy dem pfarrer ankumen; do er sy gfragt, wohin sy wel, ob er sy stoss oder schlach; do sy grett, sy wel und mög da gar nüt syn noch blyben.' 1569, ZGreif. ‚Schl. und (ver)wunden.' ‚Ist daz, daz dehein gast old usman in [einen Burger] in der stat slat old in verwundet.' B Handf.; percuciat aut vulneret. ‚Wer, das dehein person ieman, so zuo der stat Friburg gehört, in ünser stat frevenlichen wundete oder schlüege.' 1407, B StR. ‚L. und Sch. sollent ... dem M. geben 1 pfd 5 β, als inn L. geslagen hat, und 3 march, als inn Sch. gewundet hat.' 1461, Z RB. ‚Ob iemand ... den andern ... slüeg, wundete oder zuo tod erslüeg.' 1467, B StR. ‚Den andern slachen, lemmen, wunden oder bluotruns machen.' 1522, BSi. Rq. 1912. ‚Wann einer den andern schlacht oder wundet ussret dem hus.' ZBirm. Offn. 1562. S. noch *ge-sërt* (Bd VII 1266u.). Mit innerm Obj. *Ich schlön-der bim Eid Eins um den Grind ummen, wänn d'nüd 's Mūl zue häst!* ZO. *Chrūt schlōt nüd lūt, aber Spëck und Fleisch schlōt wacker Streich,* alter Spruch GoT. ‚Einen hinderschlag schl.'; s. Sp. 236. ‚Fâl schl.', einen Fehlschlag tun, sein Ziel nicht erreichen: ‚Die, welche in solchem Practicieren fähl geschlagen und das begerte Ampt nit erlanget.' 1654, Absch. (‚Von der Landvögten Wahl und Bestätigung'). Mit Resultatsakk. *En Flärren schl.*; s. *lam* (Bd III 1263) *Einem en Loch in'n Chopf schl.* ‚Hat aber ein geistlicher einem weltlichen ein wundoten gehouwen, geslagen, gestochen oder geworffen ... söllent wir den selben unserm herren dem propst ... überantwurten.' 1473, AaZof. StR. ‚Eine Wunden schl.' Denzl. 1666. S. noch *frid-brëch* (Bd V 314); *Schërer* (Bd VIII 1132u.); *Wund-Schlag* (Sp. 251). Mit präd. Adj. *E(n) Nagel g'rad schl. De(r) Abraham ist nid so tumm und schlōt dem Isak d'Nasen chrumm,* aus einem Kinderreim Sch; Z. *D'Fingerₑ, d'Hūd offen schl.; ich ham-mer offen g'schlagen* Gr (Tsch.). ‚Wund schl., ubel verwunden, inferre vulnera alicui.' Fris.; Mal. *Bluetruns* (s. Bd VI 1152M.), *bluetrünssig* (BG. lt Bärnd. 1911) *schl.* ‚Wär den Andren bluotruns schlecht.' 1604, AaZof. StSatzg. ‚Einen lam schl.' ‚Wen dus nit tuost [bei mir liegst], wil ich dir ein arm vom lib howen und dich lam schlachen.' 1528, Z Ehegericht. ‚Und stige ze iren, verfallte si ... und ir daby tröwt, si sölle still schwygen und nit sagen oder aber er welle si lam schl.' 1533/8, ebd. ‚Wenn er sy [seine Frau] me schlache, so wellind si [‚ir fründ'] inn lam schlachen.' ebd. *Der Schulmeister ... chönnt-nen ja dumm und lam schlān.* B Hink. Bot 1861. *Üser Hansli ist en Blick dā g'lëgen wie sturm g'schlagen.* Bärnd. 1911. *Einen chöltsch-* (SOlten), *chnütsch-* (Z) *blauw schl.* S. auch Bd V 241M. 649M. *(chöltsch-brūn). Winn-ich jetz nit an Gottes Statt uf dem Oufen jouben hoggeti, ich schlëich dich bigost blāu und grüen,* sagt der die Beichte seiner Frau hörende Mann GSaL. ‚Sie [habe] sich auff ein Zeit mit Kollen, als wan er sie blauw geschlagen, angestrichen.' 1697, Z. *Einen dünn wie Hirs schl.* L. Einen *breit schl.*; s. Bd V 919o. und vgl. Wander IV 220. ‚Jmd ze hûfen schl.'; s. Bd II 1046. ‚Er ... erwuste ein tremel und schluog sy zuo hufen.' 1520, ZGreif. Einen od. Etw. *an en* (‚ze') *Rumpf* (s. Bd VI 948u. und o. Sp. 279o.), *z'Mues (z'Huderen, z'Lumpen) und z'Fëtzen schl.*; s. Bd I 1148. *Der Tūfel ... ist-sin rätig chon, er well die Chapëllen z'Huderen und z'Fëtzen schlān.* JJörger 1913. *Es* [zB. eine fallende Tanne] *hätt-nen chönnen z'Blütter schlān* BBe. ‚Die Fenster, Wehr und Waffen haben sy Alles zue Stuken geschlagen.' 1633, Z. *Einen z'g'schwunden schlūn,* dass er ohnmächtig wird Gl. *Einen z'* (ä. auch ‚ûf den') *Tōd* (in B lt GZür. 1902; Sch lt EStoll 1907 und etwa sonst in der Halbma. *Einen töt, -d*) *schl.* allg. *Ich schlieg-en halben z'Tōd, dass-er wüssti, mit wëm dasser's z'tuen hät* SchR. *Joggeli, schlach den Tūfel z'Tōd, er ist en bôser Chätzer!* ZReg. *Eie popeie, schlān (d')s Güggeli z'Tōd (töt), es leit-mer keins Eili (kein Eier) und frisst-mer mins Brōt!* B (GZür. 1902); Sch (EStoll 1907); Z (RSuter 1915). S. noch *Löffel* (Bd III 1153); *Brōt* (Bd V 936o.); *Morgen-Rōt* (Bd VI 1768). ‚Wa ein usser einen indren in unser stat wundet oder zuo tode schlat.' XIV., B StR. ‚Sin diener schluogent do den künig ze tode.' Z Chr. 1336/1446. ‚Wer ein messer oder woffen zuckt, schlecht er zuo tod, sol er mit sinem lib büessen.' 1475, Bs Chr. ‚Zetod schl., töden, afficere cæde.' Fris.; Mal. ‚[Wer ein ‚am schaden' betroffenes] schwin zuo dod wurfi oder schlüegi, dasselbig sol er im [dem Eigentümer] nit bsallen.' 1558, BSi. Rq. 1912. *Die weltschen Sanditendieben schlöd is z Tod.* Bantli 1656. *Die Berner händ au etliche vo den Eusrigen getödet und einen frey gar mustod g'schlagen.* Gespräch 1712. Bildl. ‚Eine einzige *Chüechleten* kann, wo knapp gerechnet werden muss, das Fleisch dreimal vom Tische verdrängen ... Der Guggisberger Witz kleidet solche Erfahrung in diese sensationelle Kriminalgeschichte: *D'Chüechelpfannen het der Fliëschhafen z'Tōd g'schlagen; du het-si du müessen gan līësten.*' Bärnd. 1911; vgl. auch ebd. 1904, 366. *Mer ... hein nit rëcht g'wüsst, wie-mer söllen d' Zīt z'Tōd schl.* JBürki 1916; so oder ähnlich wohl allg. S. auch *matsch* (Bd IV 597). ‚Einen (ze) ritter schl.'; s. Bd VI 1718M. ‚Das der herzog von Lothringen und etlich herren und ander vor Murten zuo rittern geslagen wurden [Überschr.]. Es wurden ouch vor dem angriff ... gar vil rittern geslagen.,

DSchill. B. ‚Her N. ... ist zuo Jerusalem uf die zit ritter geschlagen.‘ 1496, Bs Chr. ‚Die all, so ain disser schlacht werend gesin, solt man all ze ritter schl.‘ Sicher 1531. S. noch *Sand-Ritter* (Bd VI 1720). ‚Einem die hût, den grind [usw.] voll schl.‘ ‚Klagte er ützit von inen, sy wöltind im sin hut darumb vol slachen.‘ 1463, Z RB.; ähnlich 1488, L Ratsprot. ‚Schryst, so wil ich dir den grind vol schlachen.‘ 1528, Z Ehegericht. ‚So ist yederman der meinung, die 5 Ort ... gebind guote wort, biss sy iren vorteil ersechend und uns den kopf vol schlachind.‘ 1560, Brief (JFabricius). ‚Im heimryten von disem tag, als die herzogischen etwas muotwillen tribend ... ward inen von den puren der kratten voll gschlagen.‘ JHaller 1550/73. ‚Es habe ein Bannwart Nüt darvon [von seiner Stellung] als grossen Hass und Unwillen und werde imme zun Zyten die Hut voll geschlagen.‘ 1637, Z. S. noch *rēcht* (Bd VI 215). Insbes. α) vom ‚Schlag‘ (vgl. Sp. 185 M.) der Sichel, Sense. ‚Die Sichlen in das Fëld schl.‘; s. Bd VII 187 u. ‚Als es an der Zyt gewässen, dass er die Sichel ins Veld schlachen und die daran geseeten Frücht schnyden und ynsamlen sollen.‘ 1647, Z. *Grössi Madeⁿ schlaheⁿ*, beim Mähen GrHe. (Tsch.). ***En Madeⁿ schlāⁿ***, um über eine fremde Wiese fahren zu können GrNuf. ‚Ir vih triben und wunn und waid nutzen und bruchen ... da dannen am hag harin, wie das mad hardurch geschlagen gewesen ist, bis zuo dem zil, so wir daselbs usgeschaiden haben.‘ 1474, Z Rq. 1910 (ZBenk.). Müsste man zu Zeiten fahren, da Heu oder Streue unter dem Gatter stände, so hätte man dem Baumann der Spitalgüter Anzeige zu machen damit er ‚ain mad mög schlachen.‘ 1524, JGöldi 1897. ‚Maden schl., falce demetere gramen.‘ Mal. ‚Wenn man anschlecht zue meyen, soll man die Chälhofwis auftuen, und ob Einer wolt Heüw füeren dem Anderen durch sein Grass, so soll er ein Maden schlagen und nicht Grass wüesten.‘ ZFlaach Offn. 1679. ‚Durch einen ... Wald, worin so vieles Farrenkraut wächst, dass sich an vielen Orten Maten schlagen liessen.‘ Gr Sammler 1782. S. noch Bd IV 73 o. 75 o. ***Eineⁿ uss der Madeⁿ schlāⁿ***, mehr mähen als er GrRh. (Tsch.); vgl. 6 a. — β) abs., entspr. *Schlag 1c* (Sp. 188), mit der ***Lad*** den Eintrag in den Zettel *schl.* Z. ***Muesch liechter schlōⁿ, Das wird-der vil z'tick!*** ZRuss. ***Das Wupp ist z'tick (z'tünn), unglīch g'schlageⁿ***, wenn beim Seidenweben mehr (weniger) als die vorgeschriebene Zahl von ‚Schüssen‘ auf 1/4 Zoll kommt bzw. diese nicht überall gleiche Dichtigkeit zeigen Z. — γ) Wolle ‚schl.‘; vgl. Gr. WB. IX 382, Bed. 9 b. ‚Zuo einem tuoch muoss man haben 4 pfund woll zuo dem minsten und von der woll ze spinnen 4 β haller ... und von eim pfund 1 haller ze lesen und von eim pfund 2 haller ze schlachen und von eim tuoch 6 haller ze karten.‘ 1451, B PES. (‚Die ordnung, so von Memmingen komen ist von des schürlitztuochs wegen, was der ze machen costet‘). — δ) Felle ‚schl.‘ Den Kürschnern wird erlaubt, die Felle ‚zuo schl. im Winter von Michaelis bis Jeory vor ihren Hüsern ... und von Jeory bis Michaelis im Summer vorm Webertörli.‘ 1508, Sch Chr. — ε) ‚ein Buch schlagen, malleare librum.‘ Denzl. 1666; vgl. Gr. aaO., Bed. 9 a. — ζ) von Metallen. Schmieden, hämmern. ‚Die wyll das yssen heiss ist, muoss man es schlachen.‘ Morgant 1530; vgl. dazu Bd I 315 o. (1528, Strickler). ‚Cudo, schlagen, schmieden.‘ Denzl. 1666. S. noch ***Be-schlacht*** (Sp. 29 u.; nachher: ‚der [bendel] wag 2 lod silbers‘). Von Münzen, prägen; vgl. unter 6 a. *Gëld schl.* Ap (T.); Th und weiterhin. ‚Basel, Brisach, Zofingen, Louffemberg, Thüengen und Bergheim süllent sl. 15 schillinge für ein guldin.‘ 1377, Münzvertrag; s. auch *Guldin* (Bd II 227 Anm.) und vgl. HAltherr 1910, 35. 41. ‚Ein phunt phn. der münze, als wir iegnot slachent.‘ 1378, BSi. Rq. 1912. ‚Mit den hallern und münzen, so dazwüschent geslagen sint.‘ 1388, AaRh. (Münzvertrag). ‚Wyter wart denen von Basel ouch erloupt, guldin ze schlachen.‘ 1512, Bs Chr. ‚Münz schl., münzen, ferire pecunias.‘ Fris. ‚Ein guldinen pfennig schl., gulden pfennig machen oder münzen, signare ex auro denarium.‘ Fris.; Mal. ‚Dass niemand an keinem ort mönz schlachen noch prägen sölte, es were im dan von dem fürsten erloupt.‘ Vad. ‚Dass wir, die vorgenanten drei stet [Zürich, Schaffhausen und StGallen], dieselbig neuw mönz schlagen und ausgeben wellend.‘ ebd.; noch öfter. S. auch *Ge-brāch* (Bd V 312); *Pfänning* (ebd. 1110 M.; vgl. Wander III 1266); *rīch* (Bd VI 160); *Rapp II* (ebd. 1175); *Schilling* (Bd VIII 577/8, mehrmals); *Schlag-Schatz* (ebd. 1664 M., 2 mal). ‚Ûf ein korn schl.‘; vgl. Gr. WB. V 1819 M. ‚Daz sy wellent anheben ze münzen und pfenning machen uff das korn, als die von Bern und Zovingen ietz schlahent.‘ 1421, Z StB. ‚Die angster- und steblerpfenning, so wir, die von Zürich, ouch die von Schafhusen und von Sant Gallen ietz kürzlich mit einander ... uff ein korn geslagen hand.‘ 1425, Z (Münzvertrag). S. noch *brännen* (Bd V 621 o.). — η) von Milch(erzeugnissen). *Luggmilch schl.*, = *früsen 1* (Bd I 1331) GrD. Von Butter. ‚Die Butter wird nicht schlechter, wenn sie aus einer 72 statt 12 Stunden gestandenen Milch geschlagen wird.‘ Gr Sammler 1806. (*Deⁿ Stock* Ndw) *schl.*, die Butter mit Brettchen zum Stock formen Ndw; W; Syn. *stocken*; vgl. *beren II 2* (Bd IV 1459), sowie *Schlag 11 b* (Sp. 190 u.), *Schlahen 2 c* (Sp. 273). — ϑ) ‚chütt [s. Bd III 576] schl.‘ ‚3½ tag ghüt gschlagen und den brunnenstock uffgricht‘, unter den den Maurerknechten bezahlten Arbeiten. 1545, AaB. Baumeisterrechn. — ι) ‚Öl schl.‘; vgl. Gr. aaO. 385, Bed. 3 e. ‚[N. gestattet] Denen, die für sich selbst wollen Öl schlagen lassen, dasselbe um den Lohn in seiner Ölmühle.‘ Gr Sammler 1805. Auch S Wbl. 1807. — κ) *Für schl.* Aa; B; Gr; PAl.; S; Th; Z und weiterhin; heute †. *Eⁿ Fürsteiⁿ isch auᶜʰ noᶜʰ füreⁿchoⁿ uⁿᵈ dernōᶜʰ han-iᶜʰ g'chrāmet uⁿᵈ g'äugeret, gäb-ig ächt noᶜʰ-n-es Bitzli Schwumm fingi, voⁿ wēgen es het-miᶜʰ z'Tüfels Wunger g'noⁿ, gäb-iᶜʰ ächtert noᶜʰ chönn Für schlāⁿ.* Loosli 1910. *Us eiⁿᵉm* [Kleidersack] *het-er der Steiⁿ uⁿᵈ us ᵈem Schilētäschli der Schwumm füreⁿg'noⁿ uⁿᵈ deⁿⁿ het-er deⁿⁿ d's Sackmässer zue'tāⁿ uⁿᵈ het's umg'chērt uⁿᵈ het mit sīneⁿ schlotterigeⁿ Häng aⁿfahⁿ Für schlāⁿ.* ebd. ***Das sīⁿ ... gar Tūners fründligi Hērʳeⁿ, nüt stolz, uⁿᵈ heiⁿ gar tüsiⁿgs nëtt uⁿᵈ niderträchtig mit ᵈem Vettergötti b'richtet, grad wie weⁿⁿ mier schoⁿ mängisch z'sämeⁿ vor der Predig uf der Chilcheⁿmūr hätteⁿ Für g'schlageⁿ uⁿᵈ 'tubäcklet.*** JBürki 1916. ‚Unterdessen hatte der Schulmeister ... Feuer geschlagen in seine ausgegangene Pfeife.‘ Gotth. *Für Das tät-iᶜʰ nit Für schlāⁿ, was Die g'macht hänt*, ich gäbe Nichts darum GrAv. (Tsch.). S. noch *īn-machen* (Bd IV 43); *brännen* (Bd V 623 u.). ‚Das es gefüwret und gneistet, alls ob Einer in einem Füwrzüg Füwr schlüege.‘ 1604, RCys. ‚Ein jede Haushaltung [soll] sich mit Feurzeugen ver-

sehen, darmit sie selbsten Feur schlagen und nit aus andere[n] Häussern hohlen miessen.' GrThs Feuerordn. M. XVII. S. noch *In-Schlag* (Sp. 225 o.). Vom Blitz, zünden W; vgl. 4. *Der Blitz hät Fīr g'schlagun.* W Sagen. Unpers.: *Sō wie Einer* [der gespenstischen Spieler] *fer z'spilun en Charten uf den Tisch g'schlagun hei, heigi's z'allun Sītun ūsg'fīrot, wie's Fīr schlēti.* W Sagen. Als Spiel, = *chnödelen 2 b* (Bd III 730) GrIg., Valz. (Tsch.); Rochh. 1857. *Es Liecht schl.* Z Wl. ‚Schlag gschwind ein Liecht und tus dorein [in die Laterne].' GGotth. 1619. ‚Nur bitte sie, dass man ihr ein Feurzeug im Zimmer lasse, damit sie benötigten Falls ... Liecht schlagen könne.' 1796, Z. Gelegentlich abs.: *Dernāch han-ich d's Fürzüg füreng'suecht und han anfah schlān.* Loosli 1910. — λ) *en Ādereⁿ schl.*, eine Blutader mit dem Schlageisen (vgl. *Flieten* Bd I 1230) öffnen Bs (EHetzel 1886); Z und wohl weiterhin, doch †; Syn. *z'Āder(en) lān* (Bd I 86); vgl. AfV. I 70/1; Messikommer 1909, 169; MHöfler 1899, 573 b (‚Ader-Schlag' 2). ‚Wann ein Schaf gar unversehens und plötzlich krank wird, so schlagen ihnen die Schäfer under den Augen ein Ader.' EKönig 1706. S. noch *Schërer* (Bd VIII 1131 u.); *Trib-Schërb* (ebd. 1234). — μ) *schl. d's Blued*, ‚produrre un ecchimosi' PAl. (Giord.). — **b)** von Tieren; Syn. *rüeren 6* (Bd VI 1254). Bes. von Pferden, auch Rindvieh. *'s Ross hed-mer Eins g'schlagen* AaF. [Das Pferd] *het in Tätsch um der annder g'schlagen und g'feckt.* Bärnd. 1911. ‚Mit den füessen schl. oder hindenauf schl., petere, calce.' Fris.; Mal. *Enand schl. wie d'Märhen im Stall*; s. Bd IV 394. ‚Mögen sich die grossen Herren draussen unter einander schlagen wie die Mähren im Stall.' Z TB. 1859. ‚A. und syn Frouw ... die Tag und Nacht voll sigind und schlachind einanderen (mit Ehren zue reden) wie die Mären im Stal.' 1604, Z Ehegericht. *D'Ross schlönd enand bim lären (nüd bim vollnen) Baren* uä.; s. Bd IV 1440 M.; VI 1414 o. [Die Weidetiere] *hīn gägen enannderen g'schlagen.* Bärnd. 1911. ‚Zur Gablen schl.'; s. *sūgen* (Bd VII 514 u.). *Zun den Stangen schlān*, von einer eingespannten Kuh. ChrReichenb. 1916. *Über d'* (in BE. auch *us der*) *Stangen, d'Landen* (s. Bd III 312), *d'Sträng, den Strick (über, ūs, usen) schl.*, ‚über die Schnur hauen', sich über alle Schranken hinwegsetzen B; S. [Er wurde knapp mit Geldmitteln versehn] *für dase-er ... nid über d'Stangen schlöij.* Bärnd. 1914. *Er het-eren uber d'Stangi uber g'schlagen*, von ehlicher Untreue. ebd. 1911. *Het ... denn öppen en Pūrin* [bei der die *Schallhäsen* als Wäscherin arbeitete] *wellen ... nid nōch irer Gīgen tanzen ... denn het d'Schallhäsen z'merken g'gën, was chām, wenn-men iren über d'Stangen schlöi.* SGfeller 1911. *Es sīn* [beim Tode der Frau] *noch Ching dā g'sīn, wo zuenen het müessen g'luegt und für-se g'wërchet sīn, und dā het-es halt g'heissen, nid uber d's Landeli schlān und ziehn.* Loosli 1910. *Holt-en scharpf im Zaum, dass-er nit über den Strick schlöt!* Joach. 1885. *Wenn's im* [dem] *Esel z'wol isch, so schlöt-er über den Strick ūs*, sprw. JReinh. 1907. *In's G'schirr schl.*; s. Bd VIII 1152. *En jeder Esel schlāt nuch an all vier Wänd, geb-er greppiert.* DGemp. 1904. ‚Mit lötzem fuoss in kübel schl.'; s. Bd III 110. Hieher (kaum zu 4) die RA.: *Es chönnt halt doch wüest in d'Mëlchteren schlān*, die Sache könnte einen schlimmen Ausgang nehmen. Obw Blätter 1900, 86. Abs., bes. von dauernder Anlage Aa; Bs; B; Gr; L; PAl. (‚calcitrare.' Giord.); Schw; S; Th; U; W; Z; vgl. *ginggen 2* (Bd II 366). *Gib Acht, das Ross, die Chue schlāt!* ‚*Es schlöijigs* oder *schlënds Ross*, welches *schlēt, ūfschlēt* oder genauer mit den Hinterfüssen *füngget*, mit den Vorderfüssen *sticht.*' Bärnd. 1911. [Die Kuh] *isch sō g'handsem, die schlōt nit.* JReinh. 1907. S. noch *Ross* (Bd VI 1414 o.); *un-ver-schamt* (Bd VIII 761 u.). ‚Das pferd schlecht, gehe im nit zuo nahe [!], fugiendum est periculum.' Gesn. 1551. ‚In Ansehung derjenigen s. h. Kühen, so die Milch aufhalten oder auch laufen lassen oder mit Melken schlagen, wird dem Käufer ein Termin von 14 Tagen bestimmt ... eidlich zu erweisen, dass die Kuh mit einem solchen Laster behaftet.' GrKl. LB. Mit den Hörnern stossen, von Ziegen GrAv., D., Luz.; Syn. *putschen 2 a* (Bd IV 1938). *Los, wie dīn Geiss dā dinnen schlānt mit nanderen!* GrAv. (Tsch.). *D'Geiss tüent schlān.* ebd. Mit den Hauern einen Hieb versetzen, vom Wildeber Z; vgl. Behlen V 487. — **c)** von Dingen; vgl. 7 a. *Der Rock schlāt(-mer) an d'Bein (anen), um d'Bein umen. Dā schlād-im* [dem Reiter] *es chleins Gretzli in's G'sicht.* JJegerlehner 1913. S. noch Bd IV 1939 u.; Sp. 119 o. 192 M. Abs. Von einem Gewehr, beim Abfeuern einen Rückschlag geben Gl; Th; Z und weiterhin. Unpers. von den Stössen, die ein Fuhrwerk bzw. dessen Ladung bei der Fahrt auf unebenem, steinigem Weg erfährt B; Th; ZS.; vgl. *Schlag 1 b* (Sp. 188). *Uf dëren Strāss schlāt's heillōs* ZS. ‚Als sie das [Bretter-]Fuder luden, sparte er die gewaltigen Ketten nicht zum Binden, und als Resli bemerkte, es manglen sich nicht so viele, die Wege seien gut und öppen schlagen werde es nicht fast, so meinte Christen, es sei besser zu viel zu binden als zu wenig.' Gotth. — **d)** bildlich; zunächst in der Bibelspr. ‚So dich ... yemants sähe zetisch sitzen im götzenhaus, wirt nit sein gewüssne (dieweil es schwach ist) verursachet, das götzenopfer zuo essen? ... Wenn ir aber also sündend an den brüedern und schlahend ire schwachen gewüssen, so sündend ir in Christum.' 1530/1707, I. Cor.; τύπτοντες αὐτῶν τὴν συνείδησιν. ‚Das hërz schlaht einen.' ‚David ... schneid los einen zipfel vom rock Sauls. Aber darnach schluog in sein herz, dass er den zipfel Sauls hatt abgeschnitten.' 1530/1707, I. Sam.; ἐπάταξε καρδία Δαυίδ αὐτόν. LXX. ‚Und das herz schluog David, nachdem das volk gezellet war. Und David sprach zum Herren: ich hab schwärlich gesündiget, das ich daz geton hab.' 1530/1707, II. Sam. *'s G'wüssen het-nen g'schlagen.* SGfeller 1919. *Min muess den Angeren auch uf den rëchten Wëg hëlfen, süsch schlōt Ein 's G'wüssen.* ebd. ‚Der elende Kerl befande sich in seinem Gewissen geschlagen.' Sererh. 1742. Uneig., Jmd Schaden zufügen, ihn treffen. ‚Wir sagend: untrüw schlecht [an andrer Stelle ‚schlacht'] sin eignen herren.' LLav. 1583. ‚Galli, dir seig Dies gesagt: Untrüw eigen Herren schlacht. Manalucken [!] traut nit z vill.' 1658, Lied. ‚Untrew schlägt ihren eignen Herren, malum consilium consultori pessimum.' Denzl. 1666. ‚Die frucht schlacht iren herren'; s. Bd I 1272. Unpers.: ‚Es schlägt Jmd wüst', es ergeht ihm übel Uw. So namentlich mit einer Heimsuchung, bes. Krankheit treffen, von Gott; vgl. 5. ‚Do geschach hie ain zaichen, daz die wüetrich [die Verfolger der Heiligen Felix und Regula] geschlagen mit ainer plaug wurden, mit behender plinthait.' Z Chr. 1336/1446. ‚Das wir so torecht nie wärind gewesen, wo uns Gott nit gewaltigklich mit der blindheit geschlagen hette, das wir sölchen unverschamten lügen und tantmären gegloubt hettind. Das ist aber alles geschehen, dass

wir dester bass Gott und uns lernetind erkennen: Gott, das er der ist, der do schlecht und widrumb gsund macht.' Zwingli. ,Der Herr wirt dich schl. mit geschwulst, feber, hitz, brand, brunst, dürre und bleiche.' 1530/1707, V. Mos. Auch vom Teufel: ,Was beschach ... do Gott dem teüfel des Joben leib erlaubt? Er fart aus und schlecht den armen Joben so vollen böser geschwären, dass nicht ganzes an seiner haut was.' LLav. 1582. — 2. a) von lebenden Wesen. α) nieder-, er-, totschlagen. Menschen. *D's Muetterli het-mich 'trage^n^, der Atteli het-mich g'schlage^n^ und d's Schwesterli het-mich g'nage^n^*, lässt sich die Stimme des vom Vater getöteten, von der Mutter gesottenen und dann von ihnen und der Schwester gegessenen Kindes vernehmen BSi. (AfV.). ,Er sluog [Var. ,ersluog'] den juden und nam daz guot.' Boner. ,Dahin fliehen möge ein todschleger, der ein seel ongevär und unwüssend schlecht.' 1530/1707, Jos.; später: ,Dieweil er ongefärd seinen nächsten geschlagen hat'; τῷ πατάξαντι ψυχὴν ἀκουσίως. LXX. Tiere. ,Ruolland zog sin schwert uss und schluog des ersten streichs einen [Löwen].' Morgant 1530. Hunde ,schl.' ,Also fuorend die hundschlaher ... in die dörffer den Zürichsee uff und ab, biss wol by 80 hünden uff ein huffen getött wurdend ... Es muoss[t] sich mengen hundschlaher ergälten, das inen das hundschlahen fürhin kam.' Waldm. (jüngere Fassung des Hönggerer Berichts aus dem XVI.; in den zeitgenössischen Quellen immer ,töden'). ,Zedel an canzel, der hundschlacher werde zeichnet und unzeichnet schlachen.' 1542, B RM. ,Zedel, hundtschlacher mentag und frytag nechst schlachen.' 1544, ebd. ,Dem hundslacher 8 tag ze slachen erloupt.' 1549, ebd. ,Als der nachrichter von Luzern in ... gan Underwalden, da er alle jar einest müessen die hund schlachen, geschickt.' 1551, B Turmb. Spec. von Schlachtvieh; Syn. *metzgen 1a* (Bd IV 624/5); *schinden 2a* (Bd VIII 904); *schlachten 1a* (Sp. 37). Von Grossvieh Ap (T.); B; SchHa. †, St. (Sulger); Th; Z †. *E^n^ Rind schl. De^r^ Metzger hät g'schlage^n^* SchSt. (Sulger). *Denn bringe^n^d 's Mastchalb und schlönd's*, Übers. von Luc. 15, 23. Dial. (ZStdt); ,Dein vatter hatt ein gemest kalb geschlagen.' 1530/89, Luc.; ,geschlachtet.' 1667. S. auch *röt* (Bd VI 1741 M.). ,Das enhein metziger sol enhein rint sl. wand in der schale.' äL RB. ,Das sy [,des metzgers wib'] iren man hinuss heissen an Öttenbach gan gen ochsen schlachen.' 1446, Z RB. ,Es klagt RRiem metzger uff RFritag den metzger, wie das sy ein gewonheit under einandern habint, wenn sy die rinder geschlachint, das die kuttler die zungen ussmachint.' 1469, ebd. ,Die metzger ... sollent sweren ... alles das vych, so von schmalen rindern sind oder stieren, die sy schlachent, dasselbig alle mal die geswornen fleischschetzer lassen schetzen.' 1530, AaRh. StR. ,Wenn zwen ein ochsen schlahend oder anders.' 1534, AaB. StR. (Metzgerordn.). ,Als nun ... die metzger die kuo besechen, die nun der kuo das leben zu behalten nüt vertruwtend, habent sy die kuo angents ufrecht geschlagen und uffgehenkt.' 1534, ZHöngg. ,Syn Gmeinder und er haben ... einen Stier geschlagen.' 1681, Z. Schweine ,schl.' ,Were ouch, das deheiner mit geverden mer swinen in sin hus schlüegi, denn er bedörfte, und deheinen gesalznen bachen verkoufte.' 1437, B PES.; ähnlich 1473. ,... dorst niemand kein kuo, stier, kalb noch suw in sim hus schlachen, er hetti denn das ungelt vorhin dem amptman in sin hus geschickt.' 1514, Bs Chr. ,Schweine schlagen', als Spiel: ,Ein Bauer kommt mit einem als Schwein vermummten Burschen in den Saal, der Metzger tritt hinzu und bald geht der Schweinehandel los. Mit den derbsten Witzen sucht der Bauer die Vorzüge seiner Ware herauszustreichen, während der Metzger auch keine Worte zu einem vorteilhaften Schick spart. Endlich sind sie einig. Das Tier soll sofort getötet werden. Der Metzger holt zu einem gewaltigen Axtschlage auf den Kopf des Schweines aus. Krach! Ein Krug liegt in tausend Scherben am Boden; das Tier aber hat Reissaus genommen. Nun entsteht ein hitziger Streit; der Bauer will das Geld haben, der Metzger das Schwein; der Prozess wird eingeleitet.' WSenn 1870 (GT.); vgl. unter c. S. noch *salzen* (Bd VII 894). ,Fleisch schl.' ,Was flaisch am zistag geschlagen wirdet, das sol man am donstag am pfund ains hallers näher gen.' Sch StB. XIV. ,Sin rintfleisch und sin swinnen fleisch, das er ân geverd geslagen hat.' 1401, Z. ,Umb flaisch in die mezi, on das man in dem hus geschlagen hat, usgeben [folgt Betrag].' 1489/90, Zellw. Urk. Neben verwandten Ausdrücken. ,[Steht es fest] dass einem Stück Vieh nicht mehr zu helfen seye, so ist es am besten, dass es geschlagen und abgetan werde.' Z Anl. 1755; übereinstimmend Th Sanitätsordn. 1780. ,Schl. und metzgen.' ,Also haben die metzger dehein gesetze gemacht, was jedermans zem tage oder zer wochen metzgen und schl. sölle.' Bs Metzgerordn. 1365. ,Als sy [die Metzger] in das verbott komen sigint und die frage ... herumbgan lassen haben wöllint, wie vil jettlicher rinder metzgen sölte ... habe der M. geredt, das einer nit mer dann zwei rinder schlachen sölte.' 1470, Z RB. ,Porcum ferire, ein schwein schl. und metzgen.' Fris. 1541. ,Welcher metzger sich diser ordnung ... widersetzen, das jar aus der gepür nach nit metzgen oder schlagen ... wurde, demselbigen soll ... sein handwerk alhie nidergelegt, verbotten und ... ime kein streich alhie zuo schlagen oder zuo metzgen nit mehr gestattet oder zuogelassen werden.' 1567, AaRh. StR. Neben ,stëchen'. ,Wen ... die juden rinder slahen am herbste, das mügin si wol tuon in ir hüsern.' Z RBr.; vorher: ,Swas die [Juden] schaffe stechent.' ,Dass ihr Metzger hinfüro das Vyh, so ihr zu verkauffen schlahen und stechen, nit mehr auf die Schow aufmustrind keines Wegs.' 1472, SchSt. (IVetter 1747). ,Daz sy [die Metzger] uff einem samstag mögen rindfleisch schlachen und darzuo einer ein schwin ... Were aber sach, das einer rindfle[i]sch hette und der ander nit, so sol er nütz mer stechen zuo dem rind den ein schwin ... und mag der ander schaff oder kelber stechen ... Wer aber. das dewedrer rindfleisch schlüegi ...' 1480, AaMell. StR. (Metzgerordn.). ,Es sol kein metzger einich vich an einem samstag weder schl. noch stechen.' 1537, AaRh. StR. Von Fischen. ,Alle weidlüt ... sond ir visch ... am vischmerkt zuo dem brunnen tragen und veil haben und keinem wirt noch keinem gast nützit ze kouffen geben, bis das man zesament lütet, es were dann, das einem wirt gest zuovielend oder das er visch selber essen und die angends schl. wölte.' um 1435, AaLauf. StR. ,So der sandfelch geschlagen wirt, so schwäbt er empor; wenn aber der blauwfelch geschlagen wirt, so falt er zuo boden.' Mangolt. Von Fliegen; s. *chlopfen* (Bd III 680). — β) militärisch, eine Niederlage bereiten. ,Das

man wenig folk hat gesächen ein grossen hufen schlan., 1351, Lied. ‚[Der Freiherr von Hasenburg zu Herzog Leopold vor der Schlacht bei Sempach:] Dise lüt [die Schweizer] sind nüt ze verachten; wie wol der lützel ist, so schland ir die on merklichen schaden nüt.' HBrennw. Chr. ‚Dass ir [Hauptleute] üwer faindli eerlich und wol ersezend und nüt nor betrachtend, wie ir den [!] küng (und zum tail ouch den knechten) das gelt abnemen wellend, sonder ermessend, dass der find mit dem pabir nüt gschlagen wirt.' 1555, Zellw. Urk.; später: ‚Dass ir den find mit den lairen rödlen nüt schlachen werdend.' ‚Vor und ee die Lacedemonii zuo Leuctris geschlagen wurdend.' LLav. 1569; ‚überwunden.' 1670. ‚Den Feind schlagen, hostem prælio fundere, profligare.' Hosp. S. noch Bd V 156o. Uneig.: ‚Sich mit seinen eigenen Worten schlagen, suo se indicio prodere, suo se iugulare gladio.' Hosp. — **b)** *Holz schl.* wie nhd. Aa; Ap; B; Gr; Th; Z und weiterhin, aber wohl nicht eig. volkst.; dafür *fällen* (Bd I 758u.; auch Ap), *hauwen* (Bd II 1804), *um-tuen*. ‚Sein Holz im wüstesten Graben zu schl.' Gotth. ‚Der in den Walden Holz schlüege oder nider felte.' GrD. LB. ‚Tûchel schl.' ‚Brunnen erzogen, düchel geschlagen', unter den dem Werkmeister bezahlten Arbeiten. 1532, AaB. Baumeisterrechn. ‚6 ruchknecht, hand tüchel gschlagen.' 1566, ZGrün. *E^n Rûti schl.*; s. Bd VI 1813u. — **c)** Etw. zerschlagen, -trümmern. ‚Rib in [den Zinnober] wol mit eyerclar, der wol geschlagen syg uf eim ribstein.' Kunstb. 1474. ‚Bilder in statt und land, altaren, gmäl ze slan, verbrennen.' 1528, B RM. ‚Geschirr, Topf schl.', Spiel, bei dem Einer der Spielenden ‚bei verbundenen Augen aus einer gewissen Entfernung den Weg nach einem Topfe zu finden und diesen zu zerschlagen suchen muss ... Drei Schläge sind ihm nach dem Topfe zu tun gestattet ... Trifft er den Topf, so erhält er den Preis, der unter oder in demselben liegt und in Obst, Nüssen oder sonst Etwas der Art bestehen kann.' Sprüngli 1838; s. auch Rochh. 1857, 446/7 (wonach das Spiel, bei dem sich unter dem Topf gew. ein Hahn befand, bes. an Erntefesten bei den Schnittern beliebt war), ferner JStangenberger 1877, 30 (‚Topf- oder Hahnschlagen', mit Beschreibung). Insbes., den auf den Wiesen ausgebreiteten trocknen Dünger nach dem *Nütsche^n* (s. Bd IV 878) durch taktmässiges Schlagen (vgl. 3) mit der *Mischable^n* verkleinern, eine Arbeit der weiblichen Familienmitglieder GrV.; vgl. JJörger 1913, 37/8. — **3.** mit der Vorstellung taktmässiger Wiederholung und meist auch des dadurch bewirkten Geräusches; vgl. *Schlag 1d* (Sp. 188). *De^n Thakt schl.*, wie nhd.; nicht volkst. *Fīrābe^{n}d schl.*, = *F. chlopfe^n* (Bd I 36). *D's Fīrābend schlā^n bi de^n Zimmermanne^n, we^{nn}-si ūfg'richtets hī^{2n}, und bi de^n Tröschere^n, we^{nn}-si albe^n di lösti Tennete^n abg'schosse^n hī^{2n}. Da hī^{2n}-si z'ērst* (wie gewohnt im Takt) *z'Achte^n, de^{nn} z'Viere^n, de^{nn} z'Zweie^n, de^{nn} z'Ī^{2ne}m uf de^n lēr Lade^{n}bode^n g'schlage^n*. Bärnd. 1911. *E(n) Jass schl.*, ‚klopfen' L; Z und sonst; s. schon Bd III 69. *Jetz bin-i^{ch} schon e^n halb Stund dō und han immer 'dänkt, wem-mer öppen e^n Jass chönnt schlō^n*. Luegisl. 1893. *D'Büre^n hend nid grad vil dri^{n}g'luegt* [in die Zeitungen]; *si hend alle^n lieber e^n lustige^n Jass g'schlage^n*. RBrandst. Insbes. **a)** vom Herzen, den Adern, wohl allg. ‚Die aderen schlahend, micant venæ.' Fris.; Mal.; s. noch *Puls* (Bd IV 1219 Anm.). — **b)** mit Bez. auf Lärm-, Musikinstrumente. α) von der Pauke (s. Bd IV 1106), Trommel. *Es meint Mängen, er schlöi di grōss Paukte^n, und trummet numen uf-eme^n alte^n rünnige^n Nachtchübeli*. SGfeller 1917. S. noch *Runggunggelen* (Bd VI 1132). (*Uf*, ‚in') *d'Trumme^n schl. D'Sunne^n schīnt und 's rëgnet, 's Vögeli hockt uf der Stëge^n, der Guli schlout der Trumme^n, d'Vögeli gumpe^{n}d ume^n* SchwE. (Lienert), *der Guli schlät uf d' Trumme^n, 's Hüenli gumpet umme^n* Gl. *Giggis gaggis Eiermues, d'Gäns laufe^{n}d barfuess, d'Hüener laufe^{n}d umme^n, de^r Güggel schlät d' Trumme^n*. RSuter 1915. *Es gīget es Fischeli, es tanzet es Müggeli und 's Chrötteli schlōd d' Trumme^n* L. *Wideli wädeli, hinder ^{d}em Städeli hät en Bëttelma^{nn} Höchsig: es tanzet es Chrëbsli, es gīget es Schnëggli und 's schlät es Igeli d' Trumme^n* Z; ähnlich Th (Sonntagsbl. der ThZtg 1897 Nr 12). S. noch *Brūt* (Bd V 994/5). ‚Trummen oder baucken etwarzuo schl. (zuo eim ding sumberen), adhibere tympanum.' Fris.; Mal. ‚Wan man in die tromen schluog.' Vad. ‚Myn herren wellent wol kilchwi halten, doch soll niendert gedanzet oder nach der bättgloggen meer trummen gschlagen werden.' 1576, Z RM. ‚Wann er ein Weib khönte bekhommen, so schlüeg ich ihm zur Hochzeit auf Trommen.' 1618, Zinsli 1911. ‚Daz man daselbst [in Mailand] täglich uff Trummen [die Werbetrommel] schlacht und frisches Volk bewyrbet.' 1627, B. ‚Es soll auch Niemandts mehr ... nach dem man das Ave Maria geleütet, schiessen, Trommen schlagen noch pfeiffen.' GRh. Mand. 1638. ‚Das er ... zue Kloten im Wirtshus dem Professen daselbst ein Taler geben, das er die Trommen schlache.' 1647, Z. ‚Neckerli schl.'; s. Bd IV 713. ‚(Ûf) den sumber schl.'; s. Bd VII 987/8. ‚Man sol N. ... 29 ß 8 d. von fürschowen und harnesch und von sumerschlahen.' 1408, G Seckelamtsb. ‚Beschwerden, darum ain gotzhus sin wesen zuo SGallen nit han mag: ... des schrigens halb, juchzens, pfifens und sommerschlachens.' Vad.; vgl. G Mitt. II 47. *Zom Spatz* (s. d.) *schl.*, beim Militär: *Ich freue^n mich scho^n uf d' Soldate^{n}jōr: Im Waffe^{n}rock, dei stellt-me^n Nāmis vor. Me^n schlecht zom Spatz, me^n streckt d'Gamelle^n hi^n ...* APletscher (SchSchl.). ‚Zuo tanz schl.' ‚Die spillüt, so zuo Rüeggisperg zuo tanz geschlagen, sollent gestraft werden.' 1532, B RM. S. noch *Regimënt* (Bd VI 739M.). Mit Akk. des Inhalts. ‚Nach dem wirdt ein ganz schöner und lieblicher Tanz geschlagen.' JWetzel 1583. *De^n Zapfe^{n}streich schl.*; s. *Ge-bür* (Bd IV 1515M.); *ūs-schänken* (Bd VIII 951). ‚Den Truppen-, Wachtschlag, einen Marsch schl.'; s. *Truppen-, Wacht-Schlag* (Sp. 250/1). ‚Verzeichnus der Schweizerstreichen, welche ein Tambour, ehe er miner gn. Hrn Ehrenfarb bekommen wird, schlagen sol.' 1713, Z. ‚Allarm schlagen.' 1831, Bs. ‚Einen lärmen schl.'; s. Bd III 1383. ‚Signum receptui, wider hinder sich manen oder abmanen, lärmen schl. abzeziehen.' Fris. ‚Einen lärmen schl., accendere Martem cantu.' Fris.; Mal. ‚Sy [haben] einen Ussfahl getan, dass wir sy habend hören mögen Lermen schlachen und scharmutziren.' 1644, Z. S. noch *ūf-blāsen* (Bd V 145, 2mal); *sumberen* (Bd VII 988). *Lärme^n schl.*, uneig., Lärm machen, so von Burschen nachts auf der Gasse GrNuf. (Tsch.). *Schamāde^n schl.*; s. Bd VIII 766. ‚Die (Zur) Samlung schl.', auch mit vertauschtem Subj. ‚die Samlung schlägt'; s. Bd VII 925 und vgl. *Sammel-Schlag* (Sp. 245). ‚Die Wachten mögen sich versamlen oder nicht, so soll dennoch alle Morgen zu der von dem General bestimmten Zeit zur Wacht

geschlagen werden.' B Kriegsordn. 1764; s. noch *Pfāl* (Bd V 1092). ‚*Weⁿⁿ's het General g'schlageⁿ*, wenn der Generalmarsch getrommelt wurde.' Bärnd. 1914. Abs.: ‚Bei der Sammlung, Retraiten oder anderen Trummelstreichen soll er [der Tambourmajor] mit dem Stock vorbergehen und durch die bestimmten Orter schlagen lassen.' B Kriegsordn. 1764. — β) von einer Glocke, Uhr. ‚Die zītgloggen schl.' ‚Dem nachtwechter uf dem Wendelstein dise nechsten zwei jar von der zitgloggen ze slan 4 lb.' 1384, B StRechn. ‚6 β dem N. von 1 tag die zyttglogg uff Sant Petters turn zuo schlachen.' 1535, Z Seckelamtsrechn. S. noch Z Anz. 1921, 110/4 und vgl.: ‚Die nachtwechter sollend ... alle stunden, wan die ober zeitglock schlachen ist, rüeffen.' 1530, AaRh. StR. *Aⁿ die grōss Glogg schl.*; s. Bd II 609, sowie *ab-lässen* (Bd III 1400). Abs.; vgl. *lüten* (Bd III 1506). ‚Wann man hinfür zun burgern schlecht, dass die burger glich nach der predig harzuo gan ... söllend.' 1529, B RM. ‚Soll man nun hinfür wie vornacher zun burgern gan; wan man zum andern schlecht, jederman do sye.' ebd. ‚Sturm schl.' uä. ‚Wann sich tags oder nachts zutragen wurde, das die Undertanen im Schloss zu Vorstegg ohngewohnliche Schüss mit groben Stucken, Doppelhaken oder sonsten lüten hören wurden, sollend sy von Stund an Sturm schl.' um 1610, GSax. ‚Wann je zwüschent zweyen Streichen stillgehalten wirt, so soll sich Jederman ... dem Fygend zu widerstahn alsbald gefasst machen ... Geschechen aber der Gloggenstreich dryg, ehe man ufhört, so soll man sich alsbald uff den Lermenplatz verfügen. Tete man aber allwegen vier Streich nach einanderen, ehe man ein wenig ufhörte, so bedütet es, dass der Fygent ins Landt gefallen. Wann man aber Schlachten tut oder sonst Angriff und Treffen geschechend, wirt man allzyt durch Statt und Landt den Lermenstreich ohne Ufhören lassen schlachen.' 1624, GJPeter 1907 (‚Sturm- und Gläuffs-Ordnung'). ‚Es ... sollen allein die grossen Gloggen zu dem Sturm gebraucht werden und der Sturm nit geläutet, sondern ein Hälsling an den Kaal gelegt und damit der Sturm geschlagen.' 1628, ebd. (‚Wachtordnung der Landtgraffschaft im obern und undern Thurgau'). ‚Wan sich der Lermen erzeigt, sol im ganzen Ampt an allen Gloggen allein mit dem Kahl an einer Sytten Sturm geschlagen und nit gelüttet werden.' 1644, Z. ‚Weilen ... die Undertanen im Kellerambt, wegen des letsten Krieges gebränte Kinder, ihre liebsten Sachen in Sicherheit geflöchnet und hierüber der Pfarrer zue Ottenbach Sturm wollen schlagen lassen.' 1664, ebd. S. noch *ent-sagen* (Bd VII 408 o.). Mit Sachsubj. *Der Haller schlāt*; s. *fläugen I* (Bd I 1176/7). *D'Ūr schlāt.* allg.; s. Bd I 419. ‚Die Uhr schlägt, horæ signum datur, auditur, hora indicatur.' Hosp. *Eⁿ Frou, wo nit balget, isch wiᵉ-n-es Zīt, wo nit schlāt* BE. *D'Stund schlāt*; s. *rüeren* (Bd VI 1254 M.). ‚Die provisores ... sollen ... allwegen zuo recht bestimbter zeit, und sobald die stund geschlagen, in der schuol sein.' Bs Schulordn. 1597. *Hōreⁿd (Loseⁿd), was-iᶜʰ euᶜʰ will sageⁿ: d'Glogg(eⁿ) hät Nūni* [usw.] *g'schlageⁿ!* Nachtwächterruf. allg.; vgl. Bd VII 396 u. ‚Man ... müschelt die zedel [des Glückshafens] in yetwedrem hafen wol under einandern ... uff die obgenempten mittwochen und kilchwiche nachmittag, wenn die glogk zwei geschlecht.' 1465, Z. ‚[Beginn des Schiessens] so die glogg zechni schlecht.' G Gesellenschiessen 1485. ‚Die frömbden fürkoifer söllen ouch nützit uff fürkouff uffkouffen, bis die glogg nachmittag eins geschlacht.' 1497, Z RM. ‚Die küeffer söllend hinfüro dheine rörli an die ankenwag zum infassen des ankens stellen, bis die glogg zechne gschlagen.' 1590, ebd. S. noch *Zīt-Glogg* (Bd II 619, 2 mal). ‚Die ur ... hat etlich psalmen gschlagen ghan.' 1576, Z. ‚*Schl. d'Stunde*, battere le ore' PAl. (Giord.). Unpers.; Syn. *batteren 2* (Bd IV 1804). *Es schlāt, hät g'schlageⁿ.* allg. *Welᵉʰi Zīt häm-mer auᶜʰ* (od. *isch[s]*)? *Halbi drüber, und wenn's druff ist, se schlät's*, Vexierbescheid ZB. *Es schlōt geng, wemmeⁿ frönd Lüt het*, mit fremden Arbeitern, Taglöhnern wird wenig verrichtet AaKöll. *Es gōd im Holz und schlōd im Holz und chund doch nienen aⁿ*, Rätsel von der Schwarzwälderuhr AaTäg. S. noch Bd VI 503 M. *Es schlāt Zwei, Drü* usw. allg. *Zwölfi schlät's am Wälderzīt jiz.* Dekl. (BHk.). *Iᶜʰ haⁿ mīⁿ Schümmel ja schoⁿ 'tränkt, seb's nuʳ rēcht Zwölfi g'schlacht.* KdMey. 1844; s. noch *seb* (Bd VII 39). *Güggerüggü, am Turn schlōt's schoⁿ Drü* G. *Güggerüggüggü, 's schlōt bald Drü: Mueter, gang goⁿ chocheⁿ, gim-mer auᶜʰ en Mockeⁿ!* ZSth. *Gügge-güggehü, 's schlōt bald Drü: Chomm, mer wend guⁿ bëttleⁿ, 's giᵇt en Ammeletteⁿ!* Sch (EStoll). S. noch *Brūt* (Bd V 994 u.). ‚Das man ... das dritt [Zeichen zur Predigt], wenn es achte slacht, lütten sölle.' 1551, B RM. ‚An das Gericht zegahn von Ostern bis Sanct Michels Tag im Herbst am Morgen, so es Sibne, und von Sanct Michels Tag bis Ostern, so es Achte schlacht.' B GS. 1615. S. noch *Ürten* (Bd I 490 o.). RAA. udgl. *Eiⁿᵉm fürferleⁿ, bis's Sëchsi schläd*; s. Bd I 854. *Und dō hät's Achti g'schlageⁿ* ThHw., *Dō häd's-diᶜʰ g'schlageⁿ und d'Chind sind iⁿ d' Schuel g'gangeⁿ* Z, sagt der Hörer am Schluss einer Erzählung, deren Glaubwürdigkeit er bezweifelt; eine syn. Wendung unter *Chüder-Märkt* (Bd IV 413). *Loseⁿ, was d'Gloggeⁿ schlät*; s. Bd II 609. *Merkeⁿ, was d'Gloggeⁿ* (SchSt.), *was-(e)s* (B; Th), *wᶦe vil ᵈasˢ's* (Gl) *g'schlageⁿ het*, wie nhd. *D's ganz Hūs söll wüsseⁿ, wër de bisch uⁿᵈ was d'Ūr g'schlageⁿ het.* AHeimann 1899. ‚Wach uff und merk, wie vil die Glock geschlagen, wie man begehrt, dem ganzen Land zu zwagen.' 1673, Lied. ‚Bald werdet ihr sehen, was die Glocke eigentlich geschlagen habe.' JJUlr. 1731. ‚Der Pfarrer ... wohl sehende, wie viel die Glocken geschlagen [dass näml. sein Amtsbruder zum Mörder geworden], sagt: O du elender Mensch, mach dich bald ab den Augen!' Sererh. 1742. Freier: ‚Hie in disem zeitlichen Leben ist kein übelgeplagtere, ärmere Creatur als ein Christ ... Aber am jüngsten Tag wird die Glok anderst schl.: da werden die Letsten die Ersten werden.' FWyss 1675. Aberglaube. *Wo euses Rösi chrank g'sīⁿ ist, hed en Ūr g'schlageⁿ iⁿ der Wand inn; wo's g'storben ist, hed-mer-si nümmeʳ g'hört* AaF. ‚Schlagen' in das Kirchengeläute (Ap; B; Sch; Th; Z), bes. in das Morgenläuten (ZHorgen), in das Begräbnissläuten (GrD.; Z; s. auch *Līcht-Gang* Bd II 352 M.; *Grab* ebd. 677; *lüten* Bd III 1506), während der Wandlung (AaF.; L) bedeutet einen nahen (in der gleichen Woche eintretenden AaF.) Todesfall (einen Totschlag BGsteig); vgl. AfV. II 217. XXI 201; OStoll 1909, 162; HMessikommer 1909, 172, ferner *darīn-schl.* *Wänn's iⁿ's Lüteⁿ schlät*, so sagt man: *'s häd auᶜʰ wider Eiⁿᵉm deⁿ Löffel us der Hand g'schlageⁿ* ZMönch. *'s hed iⁿ d'Wandliⁿg g'schlageⁿ iⁿ deʳ heilig Nacht. Das hed nüd Guets z'bedüteⁿ, 's muess im neueⁿ Jōr*

Öpper u^{n}verhofft dra^n glaube^n. ALGassmann 1918. *Es schlöt-em i^n's End.* Sprww. 1869; vgl. dazu Bd I 315u. 287o. — γ) Harfe, Zither *schl.* uä. *En armer Musikant ... hät a^{n}foh^n d'Harpfe^n schl.* Lienert 1906. [Der Vater] *sëlber het i^n junge^n Jöre^n gërn und guet d'Zithere^n g'schlage^n.* SGfeller 1921. ,Die harpfen schl. oder lyren, pulsare lyram vel cytharam pectine; seitenspil haben, die lauten, harpfen oder andere seitenspil in einem mal schl., adhibere fides epulis; die seiten greiffen, schl., kurzweilen auff instrumenten, movere fides.' Fris.; Mal. ,Der wirt kond lutten schlachen mit der fädren und sang darzuo mit grossem gschrei.' ThPlatter 1572 (Boos). ,H. ... bracht mir überzückert mandlen, dass ich im die luten schlieg.' ebd. *Wan t Grossmuttä muess d'Leirä schlagä.* Tyrolersp. 1743. S. noch *Harpfen* (Bd II 1633); *Platschierer* (Bd V 233); *Süw* (Bd VII 1498M.). ,Fides movere, auff der harpfen oder lauten schl. oder anderen seitenspilen; incinere, auff einem seitenspil schl.' Fris. RA.: ,Für und für auff einem seiten ligen (,auff einer seiten trumppen.' Fris.) oder schl., oberrare eadem chorda.' Fris.; Mal. Mit innerm Akk.: ,Cithara, ein harpfen, darauff man lieder schlacht.' Fris. — δ) von Orgel, Klavier udgl. *D'Orgele^n schl.*; s. Bd I 447 (auch B; FJ.; Gr; L; U; Zg). Das Harmonium *schl.* JReinh. 1905. ,Es ist geortnet von jeder Begrebniss, wan die Orgel geschlagen wird, Der soll 15 Sch. bezahlen.' 1804, LMeiersk. (Gfd); s. noch *sibent* (Bd VII 59o.). ,Deswegen seye er [ein Lehrer] gegenwärtig in Hauptwyl, um die Kunst, Orgel und Clavier schlagen, zu lernen.' 1810, ZO. ,Ein jetlicher bruoder ... sol ... die orgelen, so oft ein organist schl. will, tretten umb sin alten, gepürlichen lon.' 1562, LBer. ,Es beschwerte ... Die von der römisch-catholischen Religion das Gemähl an N.s Haus ... inmassen so übel, dass ein Teil derselben [!], namlich den Pfaffen, so dem Esel am Schwanz hieng, wie auch die Closterfraw bei den Kriegsleuten und die Saw, so die Orgel schlug, durchzustreichen befohlen ward.' 1602, ThFr. Chr. ,Meister Georgius der Organist fuort uns in die Kilchen uf die Orgel, doruf auch ThSchepfius mein Gfert schluog.' FPlatter 1612 (Boos). ,Er vernem, ich sy ein guoter Lutenist, wie auch, dass ich auf der Spinet schlache.' ebd. Mit innerm Akk.: *Wenn der Orgelist öppe^n einist verhinderet worde^n ist, hed der Mariz ganz ordli^{ch} für in 's Amt g'schlage^n.* MSchürmann (L). — ε) *Chrach schl.*, wie nhd. Bs (SV. 1912); BE. (JBürki 1916); Z und weiterhin, doch nicht recht volkst. — ζ) vom ,Schlag' (s. Sp. 189, Bed. 1dδ) des Rebhuhns; s. *chüttelen II* (Bd III 577). — 4. von atmosphärischen Erscheinungen. ,Der hagel, das wëtter schlât etw.' ,Zuo Rinfelden sluog das wetter, was im banne stuond.' 1449, Bs Chr. ,[Der Hagel] schluog das Breitfäld am 22. junii.' JHaller 1550/73. ,In sim land habe der hagel zwöy jar einandren nach kern und win geschlagen.' 1551, B Turmb. ,Wann Einem der Hagel sein Guet schlagt.' L StR. 1706/65; ebenso SchwKü. LB. 1769. S. noch *Bünt* (Bd IV 1402M.); *Burg-Rëcht* (Bd VI 297). Mit pers. Obj. ,Lukas, Markus, StJohannes, Matthäus! Wer die vier Evangeliste^n wird nänne^n mit Name^n, wird 's Wetter weder schloh^n no^{ch} bränne^n'; dreimal, jedesmal mit anschliessendem Vaterunser zu sprechender Wettersegen AaDott.† ,Ouch hett in der hagel geschlagen im 49. jar, und im 51. jar wer ein miswechst.' M. XV., Z. ,Was einer ablassen sol dem, so der hagel geschlagen hat., L StR. um 1480. ,Mine herren haben denen zuo Eglisow, so der hagel geschlagen hatt ... zyl und tag geben.' 1527/9, Z RB. ,Rechenherren söllent gwalt haben, denen uff den höfen zuo Sumiken [usw.], so das wätter übel gschlagen, ein anzal kernens ... fürzesetzen und zelychen.' 1580, Z RM. Unpers. ,Wie ist 'Das ü^{n}s doch nadist auch nachg'stangen, dass es ü^{n}s hätt g'schlagen und die wühlige, schön g'wachsnige Sach alls rübis und stübis verbrätschet!' von einem Unwetter. Emmentalerbl. 1917. Mit Richtungsbest; vgl. 6a. *'s häd Alles i^n'^{n} Boden i^{n}e^n g'schlage^n* Aa; B. ,Er wölte e, das sin reben der hagel ze grund und ze grat schlüege.' 1450, Z RB. ,Uff den 7. tag julii des 1544. jars hett der hagel geschlagen korn und haber alles uff den boden nider.' UMey. Chr. 1540/73. ,Ein so entsetzlicher Hagel, dass dardurch in 5 Meilen weit Menschen, Vyhe, Dächer und Fenster neben allen Früchten in den Boden geschlagen worden.' 1584, KWild 1847. Intr. ,Gar louff ich nit nach dinem gheiss so schnell und bald ... und sött der hagel inn garten schlan.' Ruef 1539. ,Sött als bös Wätter in d Höll schlan.' Com. Beati. ,Habint die Soldaten gredt: Schlach, Hagel, schlach über Die, so schuldig sind, dass sy uns unsern Capitän hinweg füeren!' 1638, Z. *Der Hagel, 's Wëtter schlät (Ei^{ne}m) i^n d'Chuchi*; s. Bd III 129. *Der Tüfel weiss, was na^{ch} chönt i^n d'Chuchi schlä^n!* Z (Spillmann). *'s isch bôs (es Choge^n Züg), wenn 's Wëtter i(n) d'Chuchi schlöt,* wenn die Hausfrau geudet BsL.; BE. ,Wenn nach bekanntem Bild von der schlechten Hausfrau *der Hagel i^n d'Chuchi schlēt.*' Bärnd. 1911. *Besser der Hagel schlöt i^n's Fëld a^{l}s i^n d'Chuchi.* LReid. Kal. 1899. ,Er seye an dem geschehenen Übelhausen nit allein schuldig, sondern auch seine Frauw ... und hab sich das Sprüchwort an ihnen erwahrt, wann der Hagel in Kuchi gschlagen, so habs gfehlt.' 1697, Z. Abs. *Mer ... wei^n hau^{w}e^n, wei^n stëchen, a^{l}s wänn das Wëtter schlieg* AaMöriken (Grolimund 1911); S (Firm.; lt Glutz als Kadettenlied). ,Der [Wer] selbe teilet unde welt unde witert, swie er wil, davon sleht ouch im der hagel [Var. ,den sol der hagel slahen'] selten.' Schwz. MS. ,Man sol nachgan und richten, als der N. necht, da das gross, ungestüem, hert, vorchtsam wetter kam, gerett hatt, er wölte, das es hie ze Baden slüege.' 1446, Z RB. ,Der hagel hat im Thurgöw des vergangnen jars treffenlich geschlagen.' 1503, Schreiben des Landvogts MTschudi. ,Ist doch in anderen landen vil [Frucht] worden, do der hagel nit geschlagen hat.' Stockar 1519. ,Habe der hagel geschlagen oder nit, so haben sy im müessen sin gält geben.' 1520, Z. ,An Sant Margrethen tag in disem jar [1516] schluog der hagel ze Zürich.' Bossh. Chr. ,Sy [zwei Frauen] habend ouch fern miteinandern einen hagel gemacht, der by Zurzach umbhin geschlagen.' 1539, Z RB. ,In disem Jar schlueg der Hagel gar übel.' 1665, ZOGlatt. ,Wann man den Zehenden nimbt oder gibt, welcher von Jahr zu Jahr gerufen oder verlichen wirt ... und der Hagel alsdan schlagt ...' L StR. 1706/65; wesentl. übereinstimmend SchwKü. LB. 1769. S. noch *bärlich* (Bd IV 1435); *Brunst* (Bd V 748M.); *ver-sëgnen* (Bd VII 464o.). Vom Blitz, = *schiessen 3b* (s. Bd VIII 1374); so in den Verbindungen mit *Wëtter* zT. viell. schon im Vor.; vgl. *īn-schl.* ,Der rych man ... spricht, er well d buren wol zemmen, all guot und hab well er ihn nemmen. Der

rych, untrüw man also bstadt, biss ihn der strol von himmel schladt.' VBoltz 1551. ,Y Donder, schlach den Herrgottsman [NvdFlüh]!' JMahl. 1674. Mit Richtungsbest. Bei nächtlichen Gewittern soll man das jüngste Kind im Haus wecken, dann schlägt der Strahl nicht ins Haus ZBass. *Meⁿ tuet d'Karfrītigeier eⁿwëg, ᵈass der Blitz nit in's Hūs schlōt* BsL. (AfV.). ,Es ist ein wunder, dass nit der tonner in das schandlich, fuⁿl kätzernest schlacht.' 1531, Absch. (Z). ,Es schluog in ein turn.' JHaller 1550/73. S. noch *neben-sīts* (Bd VII 1642); *Schirm* (Bd VIII 1286); *Donner-Schlag* (Sp. 249). RA.: ***Es hed in andrer Līten Holz g'schlagen,*** mit Bez. auf unehliche Geburt. Bärnd. 1908. Abs. *Der Blitz* (Gr lt Tsch.), *Strōl* (ZF.), *d's Wëtter* (GrAv. lt Tsch.) ***schlāt, het g'schlageⁿ.*** Häufiger unpers., „Donnerschläge geben" (wenn Blitz und Donner beinahe in eins fallen) „Aa"; Bs (auch lt St.²); B (auch lt St.²); „VO"; Gr Pr.; Sch; „S"; Th; Z. *Iez hät's g'schlageⁿ! ,Hëlf-iⁿs Gott der Hërʳ!' so schreieⁿ d'Wīber, ,'s het g'schlageⁿ!'* Breitenst. 1863. ,Im Moment, wie das *Heufueder* die Scheune erreicht, *schlöt's* und es *schütt* wie mit Gelten.' Messikommer 1909. *Es het numeⁿ chalt g'schlageⁿ*, vom nicht zündenden Blitz, scherzh. auch mit Bez. auf eine *chalti Chindbetti* (s. Bd IV 1818). Bärnd. 1904; vgl. *Schlag 2* (Sp. 189). S. noch *schīnen* (Bd VIII 819 M.). ,Es schlagt nicht allwegen, wann es donnert.' Mey. 1692. *Züncteⁿ und schl.*, blitzen und donnern GrPr., so Fid. (B.). — 5. von gewissen Krankheiten mit Lähmungserscheinungen; vgl. 1d zu Ende, ferner *Schlag 3a* (Sp. 189). *Der Tropf hät-in g'schlaguⁿ* W. ,Do schluog in der tropf, das er nit mer reden noch seiner dingen halb geschaffen noch gebieten mocht.' 1530/89, Makk. I; ,da traff ihn der Schlag.' 1667. S. noch *parlis-siech* (Bd VII 199); *tropf-schlegig* (Sp. 250). ,Das guot (s. Bd II 553/4, auch E. XVIII., BR.), der keib (s. Bd III 100, ferner *richten I* Bd VI 394 M.), das parlis (s. Bd IV 1591), der brësten (s. Bd V 838 M.; Bs Chr.), der fûl schelm (s. Bd VIII 692) hat einen geschlagen.' ***'s Greis häd's*** [ein Stück Vieh] ***g'schlageⁿ***; s. Bd II 799 M. Nur rasches Aderlassen rettet vor dem Tod, wenn das Vieh, wie der Bauer sagt, *g'schlageⁿ*, dh. vom *Greis* befallen ist UwE. ,Auf einer Alp im Kanton Uri fielen sehr viele Rinder, man sagt hier zu Lande: wurden geschlagen.' ALüt. (Sagen). — 6. a) Etw. durch einen Schlag (Schläge) nach einer Richtung bewegen, in eine Lage, an einen Ort bringen; meist mit ausdrücklicher Richtungs- bzw. Zielangabe. (Leder, Schuhe) *über ᵈeⁿ Leist schl. Wie macheⁿ's denn die Schuester? Sō macheⁿ si's: si schlönd das Lëder über ᵈeⁿ Leist und ësseⁿ vil, sīⁿ doch nie feiss.* Grolimund 1911 (Aa Gränichen). *Über ein Leist* (s. Bd III 1469), *Risteⁿ* (s. Bd VI 1511) *schl., g'schlageⁿ sīⁿ. 's sīⁿ nit alli Schueh über ᵈeⁿ glīch Leisteⁿ g'schlageⁿ*, nicht alle Leute gleich geartet. EWyss 1913. *Meⁿ chaⁿⁿ nie all Lût über eiⁿ Leist schl.* BsL. *'s send All öber ann* [einen] *Läst g'schlageⁿ*, gleich (schlimm), zB. Händler, Handwerker (mit ihren Forderungen) ThMü. ,Der Amtsweibel berichtete mich ... dass sein [an die die Arbeit niederlegenden Schiffer gerichtetes] Erinnern fruchtlos gewesen und Alle über einen Leist geschlagen seyen.' 1787, ZEgl. ,Über das model schl.': ,60 lb. MSuracher von 144 eimer wider zuo büezen, zuo bünen und über das model zuo schlachen.' 1550, AaB. Baumeisterrechn. ***Iⁿ d's Model schl.***, uneig., von Menschen, Tieren. *,Us der Modeⁿ chunnt,* wer ... sich der als schicklich ihm anerzogenen Art der Aufführung entschlägt. ***Miⁿ muesˢ-neⁿ umhiⁿ iⁿ d'Modeⁿ tueⁿ*** (oder *eneⁿ umhiⁿ modleⁿ, iⁿ d's Model schlāⁿ*).' Bärnd. 1911 (BG.). ,Ein störriges, *ung'regelierts Tier*, das ***us ᵈem G'lûˢs usʰiⁿ choⁿ ist,*** muss er [der Bauer] ***umhiⁿ iⁿ d's Model schlāⁿ*** oder ***iⁿ d's Model trückeⁿ.*** ' ebd. Schlagend ein-, aufdrücken, -prägen, von Zeichen, Stempeln udgl.; vgl. *Schlag* (Sp. 190 u.). ,Swer dekeinen slüssel ieman machte, der in wachs, in teig, in lein oder in dehein ander ding geslagen oder getrucket were ... der sol iemer ewenklich von der zünfte recht verschriben sin.' 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede). ,Als der sametwäber von Luggarus begert im zuo bewilligen, miner herren zeichen uff sin gemachten samat, so er gen Lyon zefertigen bedacht, ze schlachen.' 1557, Z RM. ,Erfordert die Zeit, zu der Execution zu schreiten, welliche ... durch den Scharfrichter beschehen und zuvor des Mörders Nam auf ein Blech geschlagen werden muss.' 1694, Z. S. noch Bd V 627 u. 678 o. 1128 o.; VIII 1589 o. Schlagend eintreiben (und dadurch befestigen). *E(n) Pfāl in'n Bodeⁿ, e(n) Nagel in eⁿ Wand, iⁿ d'Schueh i(n)eⁿ schl.* uä. allg.; s. auch Bd IV 684 M.; VIII 446 M. ,Er hies einen pfal dur si slan, das man in sach zem mund usgan.' Schachzabelb.; s. noch Bd V 1092 o. ,2 pfd von 6 tagwan, die schwyren ze schlan in das pfument.' 1497, ZStdt. ,Dieweilen ... die Langentaler kümmerlich mögen das Wasser in ihre Abläss und Wassergräben bringen, so sollen Die wohl dürfen, wann die Wasserkehri an ihnen ist, so das Wasser wollen brauchen, 2 oder 3 Schwehren in Bach schlagen.' 1595, Glur 1835. ***Eineⁿ uⁿg'spitzt in'n Bodeⁿ (ineⁿ), durᶜʰ deⁿ B. ab schl.***; s. Bd IV 1021 o. (auch Ap; GrPr., V.). ***Mer machiⁿd nüd lang Fëderlësiⁿs*** [mit den Feinden]: ***ög'spitztneʳ töum-mer's in'n Bodeⁿ inʰi schlōⁿ*** ApI. (Anzeiger vom Alpstein 1918). ***Der Michel ist uber das Marieli esō taubeʳ g'siⁿ, dasser's hätti ung'spitzt chönneⁿ in deⁿ Bodeⁿ īⁿ schlāⁿ.*** JJörger 1918. ,Bist du mir ruhig, oder ich schlage dich ungespitzt in den Erdboden hinein! sagte der Alte [zum Sohn].' GKeller, Fähnlein. *Het-men-im* [einem Knecht] *umeⁿg'gëⁿ, deⁿⁿ isch-er ganz voruseⁿ choⁿ ... und deⁿⁿ hätt-er Eineⁿ ung'spitzt und eiⁿs Gurts chönneⁿ dürᶜʰ ᵈeⁿ Bodeⁿ ab schl.* RGrieb 1911. ,Die klawen in etw. schl.'; s. *Brust-Lämpen* (Bd III 1276/7, wo ,schlecht' zu lesen). ,Der Franzoss understuond, den klawen widerumm in Italia zuo schl.' JHaller 1550/73. Gelegentlich ohne Richtungsbest. ***Dā muesˢ-meⁿ noᶜʰ e(n) Nagel schl.***, damit es hält. ***Schuehmächerli, Schuehbueb, schlag Negeli bis g'nueg!*** ZBändl. ***Schlach, schlach Nägeli, sibeⁿzehⁿ Nägeli, keiⁿs minder, keiⁿs mē weder sibeⁿzehⁿ Nägeli,*** Taktübung für Kinder, die bei jedem Takt einen Kreidestrich (also im Ganzen 17) auf die Schieferplatte des Tisches machen sollen Zg (AfV.); s. auch *Schlegel* (Sp. 258 o.). ,Dass si [die Mönche] nit hettend einen nagel (also zuo reden) schlachen dörfen one der fürsten vorwüssen.' Vad. ,Als er gegen dem schiessblatz gangen, hette der zeiger ein nagel geschlagen, demnach hinder die schiben gangen und stein gsuocht.' 1567, ZAnd. ***Eiⁿᵉm en Nagel schl.***; s. Bd IV 685 u. ,Einem den nagel zuo hart schl.'; s. Bd IV 684 M. *Schījeⁿ, Schäubeⁿ schl.*; s. Bd VIII 20. 75 o. ,Zünstecken schl.' 1572, ZEgl. *Schwierʳeⁿ schlāⁿ.* Bärnd. 1904. ,Es sol ouch nieman dhein swirren schlachen in den zügen, und wer ouch dheiner geschlagen, den sol man usziechen.' 1491, Gl Fischereinung. ,2½ lb. Mark Feeren,

hat gholfen, wie man den twärboum an das joch hat gmacht und helfen zschwirren [d. i. ,d'schw-'] schl.' 1571, AaB. Baumeisterrechn.; vgl.: ,1 lb. 4 β BKüefer, hat den stössel bunden zum joch, darmit man schlecht.' 1574, ebd. ,Von Fachen und Schwirrenschlachen [Überschr.]. Es soll ouch in der Rüss ... Niemandt fachen ... noch ouch nit Schwirren schlachen.' 1607, U LB. ,Ein Stuck von oben dem Schwirren, so by dem Dornstüdli am alten Graben nebent der oberen Gmeinden gemeinem Guet geschlagen worden.' 1657, Z Rq. 1915 (ZDäll.). S. noch Bd I 641 u.; VI 1478 o. ,Den Zapfen schl.'; s. *Zapfen*. Übh. schlagend wohin befördern, treiben, jagen, werfen uä.; vgl. 7a. Lebewesen. [Die Kuh] *schliet-mi^ch also länge^n uber uf d's Geissbett.* ChrReichenb. 1916. [Die Mutter] *het-mer du anstatt Anke^nrümen e^n tolli Portiōn länge^n Chäs* [Prügel] *g'gē^n u^nd het-mi^ch ei^ns Gurts i^n d's Bett g'schlage^n.* Loosli 1910. ,10 β gaben wir dem henker von dem knaben, den er dur die stat schluog.' 1402, Z Seckelamtsrechn. ,Wär aber dasz das vich darin [in die eingehegten Grundstücke] käm, so soll man das vich darus triben und nit schlachen.' ThKlingn. Offn. 1449; vgl. 7 a. ,D leelüt schluogend uns uss dem garten.' Ruef 1539; nachher: ,Sy hand uns gschlagen.' ,[Frau zu dem sie schlagenden Manne:] Wo du ein tüfel uss mir schlachst, so schlachst ee zwen in mich.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Der nachrichter sölle ir den ruggen entblössen und [sie] mit ruoten ... bis an die crütz hinuss schlachen.' 1557, G. ,HWyss [habe] inn über den stuol ussen geschlagen.' 1570, ZGreif. S. noch Bd VII 1495 u. *Eine^n d' Stëgen ab schl.*; s. *süffen* (Bd VII 349 o.), sowie Sp. 279 M. *Eine^n z' Bode^n schl.* uä. ,Zuo Baden ... da die kraft und der klar glast der warheit und der heilgen gschrift si [die Prädikanten] blind uf den härd geschlagen.' 1527, B Ref. (Schreiben der VIII Orte). ,Er müsst mir fressen auch darvon oder ich wollt ihn z Boden schlon.' GGotth. 1619. S. noch Bd II 1598 M.; IV 96 *(müferen)*. 1021 u.; VI 1152 u.; VIII 1294 o. ,Zweimal hintereinander schlug er den Karrer auf den Rücken, dass es krachte.' Gotth. II; vgl. nachher: ,Den struben Melcher hätte er auf den Rücken geschlagen, als ob er nie gestanden wäre'; 1850 dafür beidemal ,werfen'. *Eine^n über de^n Hüffe^n schl.*; s. Bd II 1051. *Eine^n under und über* (Gr), *z' under(en) über* (Gr, so Mai.), *z' unger obe^n* (BBelp), *z' undern obne^n* (GrS.), *z' un(d)er übersi^ch* (GWe.; ZO.; s. auch Bd VII 59), *z' underen obsi^ch* (Gr), *z' under üf* (Bd I 121 o.) *schl.* S. auch *Dutz.* Militärisch. ,In die flucht schl. und iren vil umbbringen, fugam stragemque dare.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666. ,Ab, ûs dem fëld schl.' ,Ist denne, daz ein herschaft von Österrich in den selben egenanten sechs wuchen sich schlecht für Bremgarten uf das veld und dahin zücht und acht tag daselbs liget und inn die Eidgenossen daselbs ab dem feld nicht schlachent, so süllent ... die von Bremgarten entschüttet sin; schlachent aber inn die Eidgenossen ab dem feld oder daz die herrschaft uf daz selb veld käme und die Eidgenossen zuo im zugen und inn da dannan schlachen wölten und er da dannan wiche und iro nit warten wölte, so süllent ... die von Bremgarten dem egenanten ünserm herren dem küng ... hülden und schweren.' 1415, AaBremg. StR. ,Profligo, vertreiben, aus dem Feld schlagen.' Denzl. 1666. Oft unpers. *Es hed-e^n mit der ganze^n Schlittete^n in's Tobel ab g'schlage^n* Gr. *Vom Wage^n hät-er ... Ä^ins an'n Chopf übercho^n, dass's-en stracks in'n Wëg usse^n g'schlage^n hät.* SPletscher 1903. ,Ein heftig ausschlagendes Tier kann mit Leichtigkeit seinen Pfleger *i^n'^n Schorgraben use^n schl.* ... Daher das Bild von Einem, den ein schweres Geschick, ein kaum zu verwindendes Unglück getroffen hat: *Es het-nen i^n'^n Schorgraben use^n g'schlage^n.*' Bärnd. 1904. *Es hät-mi^ch fast a^n d' Wand ane^n (an'n Wänden ume^n) g'schlage^n*, bei einem Schwindelanfall oder grosser Müdigkeit Z. *Es schlōt-mi^ch gwüss i^n d'Stuben use^n*, vor Ärger über einen nächtlichen Lärm. SGfeller 1911. [Ein verwünschteres Pech] *hätt-ne^n nid chönne^n i^n'^n Grabe^n schlō^n!* ebd. 1919. *Es het-en uf de^n Sack g'schlage^n (g'worffe^n)* G (Militärspr. und derb auch sonst); vgl. Bd VII 616 o. ,Wenn man dabei [beim Schlitten] recht unsanft mit dem harten Boden in Berührung kommt, erinnert man sich noch manchen Tag, *wie's Einen uf d's Lëder schläd, wie's Eine^n lëderred.*' Bärnd. 1908. S. noch Bd II 1045 M. Mit Sachobj. Etw. *ab Öppis schl.*; s. *Plätschgen II* (Bd V 239). ,Man könne es [das Geld] einmal nicht aus den Steinen heraus schlagen.' Gotth. *Wër's* [das Geld] *nit muess us den Arme^n schlā^n*, wie die Bauern. UDürrenm. 1903. *'s Lisebeth schlōt der Teig vo^n de^n Hände^n*, nach dem Kneten. JReinh. 1907. ,Den (brunnen) Pegasus uzer dera erdo sluog.' Notker. ,Dass ihr [Metzger] hinfüro die Hoptschüdellen und Kindbaggen von den Höpteren schlahind.' 1472, SchSt. (IVetter 1747). ,Mardocheus ... hat ... wol gewüsst, das im Haman [der die Tötung aller Juden beim König Ahasverus durchgesetzt hatte] nit vil jaren, wie wir sagend, wurde ab dem hals schl. und das er des nechsten tags sonst darvon müesste.' LLav. 1583. ,Wan siben Henker hinder ihro stüenden und den Kopf ins Feld schlagen wolten, könte sy es nit mehr läugnen.' 1675, Z. *Ei^ne^m d' Zä^n de^n Rachen ab schl.*; s. *ūs-rīssen* (Bd VI 1351). *Eier i^n d'Pfanne^n schl.*; s. Bd II 1740 u.; VII 1389 u. und vgl.: *Si häd vor Freud grad es Totze^nd Stierenauge^n i^n d'Pfanne^n g'schlage^n.* EEschmann 1917. ,Frische eir gesotten oder in wasser geschlagen oder kachelmüesslin darauss bereitet', unter Speisen der Badegäste. HPant. 1578. [Der ärgerliche Schneidergesell hat das Tuch] *in en Eggen i^nhe^n g'schlage^n.* SGfeller 1921. *Schnëgg, Schnëgg, las^s d'Hörner use^n oder i^ch schlö^n-der e^n Stai^n i^n's Hūs!* AaTäg.; ähnlich BFinsterh. (Bärnd. 1914, 336); s. auch *ver-bläderen* (Bd V 18 u.). *Meitli, gang häi^m oder i^ch schlū^n-der en Stäi^n an e^n Bäi^n, dass d' nummer chasch häi^m!* Schnellsprechvers GBuchs. *Jömer und Eländ, nimm 's Füdli^ch i^n bëd Händ und schlag's an all Wänd, bis d'Fische^ntaler di^ch wänd!* ZF.; auch mit andern Ortsbewohnernamen. S. noch *Brugg* (Bd V 541 M.); *Ring* (Bd VI 1080). ,Er [der Einsiedler] sol wissen, daz sin Got an allen stetten war nimet, bös gedenk bald an den stain Christum schl. und sinem gaistlichen vatter offnen.' Waldregel 1425. ,Tut eine Handvoll Senffmeel in ein Fass, schlagt es mit einem Stecken under einander.' EKönig 1706. Vom Echo. *'s Jüchse^n schlōt's vo^n Wand zo Wand.* JHartmann (S.). Vgl.: ,Echo schlagt ein Antwort.' JCWeissenb. 1701/2. Spec. als Spielbezeichnung; meist ohne Richtungsbest. α) von Treib-, Wurfspielen udgl.; Syn. *trīben; trōlen*; „Die Torgge^n schl.", Kreisel treiben „BTh." ,An der kleinen Kinder Spielen, welche, wann sie Kurzweil treiben, keine wahre Lust doch fühlen, da das eint zwar dahin fahret, da das ander Dorggen schlagt.' B Menschlich-Alter-Kal. 1690 (B Hink. Bot 1915). *Der Reif schl.*;

s. Bd VI 655u. *Ring(li) schl.*; s. Bd VI 1074/5. *Chömet doch u^nd machet Spil! ... Wei^n-mer Ringlis* [!] *schlā^n?* FrHaller 1871. ‚Den Hurnûss schl.‘. = *hornūssen 6* (Bd II 1629/30). ‚Haben die Predicanten zu Langnau, Trub und Schangnau sehr empfindlich angebracht, dass an Sonntagen sich bei ihnen etlich hundert Persohnen ze versamlen und mit Hurnaussenschlagen die Sonntagen schandtlich zu profanieren pflegendt.‘ 1688, B (Kapitelprot.); worauf der Rat entscheidet: ‚Obgleich das Hornusschlagen an sich selbs ein unschuldige Leibsübung seye ... so wollind dennoch ir Gnaden ... dasselbe in währendem Gottesdienst genzlich verpotten ... haben.‘ 1689, B RM.; vgl. auch Bärnd. 1908, 611. ***Hore^n*** (GrSch., so Cast.), ***Hurre^n*** (s. Bd II 1583), ***Hurri*** (s. ebd. 1584; auch GrHe., Ig.), ***Hüri*** (s. ebd. 1589), ***Mazze^n*** („Gr“D.; vgl. auch HLLehm. 1790, 253), ***Niggel*** (Uw; s. ***Blatten*** Bd V 190u. und vgl. *ladritzlen* Bd III 1071), ***Tschache^n*** (GrMalad. lt Tsch.) *schl.*, = dem Vor.; s. auch ***Düppel, Tschaggen, Tschärit, Ziberi.*** ‚Die Maille, Mîlen [frz. mail] schl.‘; s. AfV. 22, 197; Sanders II 209c. ‚Herr F., Predicant zue Kilchtorff, hat sich erklagt, dass zu gewissen Sonntagen Läuffend, Schwingend, Steinstossen und Mylenschlan angestellt werden.‘ 1644, B (Kapitelprot.). ‚Hr H. ist anklagt worden, er schlage mit synen Kirchgenossen an Sontagen die Mylen.‘ 1648, ebd. ‚[Es] seye auch geklagt worden, dass die jungen Knaben den Kirchhof mit ihrem Mailleschlagen ganz unsicher machend. Es soll den Sigristen befohlen werden, beforderst die Knaben in der Güte von sotanem Mailleschlagen abzumahnen, widrigenfalls sollen sie denselben die Kuglenstäb wegnemmen und verbrechen.‘ 1722, B RM. ‚*Möckeli schl.*, Spiel für Knaben von 10—15 Jahren‘ B (ältere Angabe). ***Balle^n schl., = ballen 1*** (s. Bd IV 1152) ThTäg.; s. auch noch ***Blatten*** (Bd V 191 M.; auch Z Mand. 1636). ***Ballung schl.***; s. Bd IV 1156; in LStdt† ein Frühlingsspiel der Jugend, bei dem mit Luft gefüllte Schweinsblasen mittels des breitrandigen, nach oben gekehrten Endes einer Weberspule so getrieben werden, dass sie hoch über die Hausdächer in die Luft fliegen. ‚(Die) kuglen schl.‘; s. Bd III 188o., sowie ***Blatten*** (Bd V 191 M.) und vgl. JSteinemann 1919, 128. ***Palette^n*** *schl., = paletten* (Bd IV 1147) GrIg. (Tsch.). ‚Die sogeheissenen kleinen Spiel für die Jugend als Niggelen, Kuglen, Würflen, Radschlan ist für Ostern hin bis zur alden Fassnacht zugelassen.‘ 1586, Ndw. *(D')Schîbe^n schl.*; s. Bd VIII 39/41. *Gauren* (s. Bd II 400), *Geiss* (s. ebd. 460), *Mōren* (s. Bd IV 378; auch SchHa.†), *Bock* (s. ebd. 1124) *schl. Vater ond Mueter schl.* ApM.; s. Bd I 1126 (Syn. auch *schiferen 2* Bd VIII 379). ‚Schueh schl.‘; s. Bd VIII 456 M. ‚Lëbkuochen, mutschëllen schl.‘; s. Bd III 138o. Abs. 1586 lassen die Räte und Landleute in den Kirchen verkünden, dass Niemand mehr lasse um Lebkuchen ‚schlan noch spylen.‘ Ndw Kal. 1902. ‚Um die ürti schl.‘ (vgl. Bd I 490: B Mand. 1628): ‚Am sontag nach ostern sind die nochburen von Jenins zuo uns kommen gen schlachen um die ürte, da hands wir von Malans gwunnen, aber doch wir in der ürten gastfrey ghalten.‘ 1599, Gr. — β) ‚die würffel schl.‘; s. *ge-rad* (Bd VI 499u.). — γ) ‚einen stein schl.‘, im Brettspiel. ‚Es klagt L. uf H., sy spiltind mit einandern im brett, da slüege er demselben H. zwen stein, und da er anwurffe, wölte er nun den einen angeben. Rette er zuo im: warum gist du nit die zwen an? Ich hab sy doch beid geslagen. Rette er zuo im, er hette nun den einen geslagen.‘ 1457, Z RB. — δ) mit Bez. auf den (auf den Spieltisch geworfnen) Spieleinsatz. ‚Das N. und ander gesellen uff dem Saffran gespilt ... und under anderm spil schlüege der N. einen blaphart, der nit gerecht noch werschaft were.‘ 1474, Z RB. ‚(Alles ins spil setzen oder in die schanz schl.,) alle würff ein pfennig schl., in medium singulos denarios in singulos talos conferre.‘ Fris.; Mal. Mit Dat. P. ‚Als er mit im uff dem zug in Frankrich zuo Tschalun gespilet hette und er im das gelt schlüege.‘ 1482, Z RB. ‚Als er F. dem D. nit mer schlachen wollt, dann sovil im F. gliepte, redte er D. zuo im, er spilte föizenwerch.‘ 1518, Z. ‚Wie vil man im [s. den Anfang des Belegs unter *Sës* Bd VII 1381] geschlagen hat, so ist es alles samen syn.‘ GBinder 1535. S. noch ***Rüchlinger*** (Bd VI 191); ***Basel-Rapp*** (ebd. 1180); *sattlen* (Bd VII 1438u.; mehrmals); ***Schanz II*** (Bd VIII 977/8; mehrmals). ‚(Einem) ein schanz schl.‘; s. Bd VIII 976u., ferner Bd IV 1134u. Mit Richtungsbest.; vgl. *dar-în-schl.* ‚Es klaget A. ... uff B., dass sy an dem vischmarkt mit einander [mit Würfeln] spilten, und sluog der B. im ein pl[appart] in zwölffy.‘ 1426, Z RB. ‚Er slüege dem K. ein vierer in karten, den gewunne im der K. an.‘ 1457, ebd. ‚Es klaget G. uff K., er der jetzgenant K. und ander habint einandern in die karten geschlagen und im K. abgewunnen und habe im noch eins wöllen schlachen, das im der selb K. nit halten wölte, und als das spil an inn komen sig, das sy im ouch schlachen söltent, da habe im der K. ouch geschlagen, das er im ouch nit halten wölte.‘ 1472, ebd. S. noch ***Rüsch II*** (Bd VI 1475); *sibni* (Bd VII 62; vorher: ‚Als NN. einandern darin slüegint‘). ‚(Einem in) den bock schl.‘; vgl. *bocken 14c* (Bd IV 1134). ‚Es klagt W. uff S., es habe sich begeben, das er W. und ander zuo der Wag bocket haben. Also lupfte er W. einem gesellen daz spil ab, und in dem und er demselben in den bock welte schlachen, erwuste S. daz kartenspil und wurffe das hinweg. Und als S. das hinweg wurff über daz, daz der bock nit sin wer, ouch er im nit schlachen wolte, befrömbte in das.‘ 1487, Z RB. ‚Wie es sich habe begeben uf Elgöwer kilwe, dass da etlich gesellen habind kartot in des F. schür, da sige ... er ... ouch darin komen und habe mit inen gemacht und habe verloren, und do der bock an in sy komen, do habe der W. das spil genomen und habe wöllen aweg gon. Do jäch er zuo im: lass das spil ligen, der bock ist jetz an mir. Do leite der W. das spil wider uf den disch und jäche, wöllicher besser recht darzuo hette dan er, der möchte es wol nemen. Do griffe er nach dem spil und wölte den bock schlan nach spils recht.‘ 1518, Z. ‚(Einem) etw. in die schanz schl.‘; s. Bd VIII 977/8. ‚Si wöllind ir land um ettlicher pandyten willen nit in die schanz schlachen.‘ 1561, Brief (JFabricius). ‚Dass sie ... ihr Hauss, Wyb und Kind in die Schanz schlachind.‘ Anhorn 1603/29. ‚Frömbd Volk um den Sold zu dingen, als an welchem minder glegen dan etwan an frommen Burgern oder Landtlüten, welche man sonst wagen und in die Schanz schlachen müsste.‘ 1620, GJPeter 1907 (Defensional). — ε) ***Charte^n*** (in AaF. *'s Chart*) *schl.*, wie nhd. Aa; Ap (s. *wār-sagen* Bd VII 417); Z und weiterhin. — ζ) ‚die löffel schl.‘ ‚Uf dem letsten vergangen Zurzacher merkt sye er und noch einer ... kon die löffel schlachen zuo Zurzach.‘ 1552, B Turmb. ‚Er und sin gsell N., so allweg die löffel zuo im

gschlagen.‘ ebd. – b) mit Acc. des Ergebnisses; gew. ohne Richtungsbest. α) Bauwerke udgl. ‚schlagend‘ errichten; ausgehend von der Bed. ‚schlagend eintreiben, befestigen‘ (s. unter a). Zum Übergang vgl. die nächstfolgenden Belege. ‚Dannenthin sind ... gross Wydböm gezeichnet und och Ziler geschlagen, wie die von Mereschwanden den Graben machen söllend.‘ 1603, Z; nachher ‚Ziler stecken‘. ‚Die nüw vor Augen sehend Mark ze schlachen.‘ 1604, ZAnd. ‚Einen schiessrein schl.‘ 1584, Z Seckelamtsrechn. ‚Ein hag schlachen.‘ 1559, Bärnd. 1908. ‚Bim Krumbacher seig auch ein Legi [Bd III 1196, Bed. 2c] gsyn, mit Serlen gschlagen, zwüschent einer Hagenbuech und Holzbirbaum; dardurch seig HMüller gfahren.‘ um 1660, ZGrün. ‚Wenn der gemeine Einschlagzaun ... versetzt und neu geschlagen werden muss.‘ 1775, BSi. Rq. 1914; nachher: ‚den alten Zaun ... wiederum aufstellen‘. S. noch *setzen* (Bd VII 1623M.; ähnlich wiederholt 1747). ‚Ein fach schl.‘; s. Bd I 639u., auch Bd V 655o. ‚Ein Gemeind Ossingen welte ouch in die Thur ins Waser ein Fach schlachen und mit Steinen verfüeren.‘ 1602, Z. ‚Ein wuor schl.‘ ‚Ein gerichtsherr [soll] söllichen bach ... in ban halten und darinn, es syge den uffzetuond oder wuor ze schlachen und derglich, was die notturft ervordert, onverhindert der gemeind zuo gebietten, zuo verbietten und ze straffen haben.‘ 1545, ZFlaach. ‚Dass ... das Wuhr, so Die von Engstringen ... der Enden geschlagen, aber ferndrigs Jars zergangen ist, jetzt widerumb von oben naher bis an Spitz der Klingen ... gemachet werden muss.‘ 1601, Z. ‚[Die Stansstader sollen] an der Seefurren weder Treibenen schlagen, tätschen noch Rohr abhauen.‘ 1709, Ndw Ges. 1868. ‚Ein joch schl.‘ ‚Als die holzer pfyler, das zymmer und ander ding zuo dem joch der brugk zuo Eglisow zuogerüst und der meister ... des willens was ... das joch ze schlachen.‘ 1542, Z RB. ‚275 lb. meister Andares, dem werchmeister von Arow ... von dem joch zuo schl. und dem grüst zuo machen.‘ 1574, AaB. Baumeisterrechn. ‚Wan sy ein Joch schlachen oder andere nottwendige Sachen daran [an einer Brücke] buwen.‘ 1601, AaMell. StR. S. noch *büezen* (Bd IV 1072). ‚Eine lantvesti schl.‘; s. Bd V 537u. ‚Doch [s. den Anfang des Belegs Bd VII 1308u.] so sölle er kein bogen slachen, sunder die muren suss versechen.‘ 1498, Z RM. ‚Eine brugg schl.‘ ‚Wie die burger weren suln, swer zwischen Zürich und Baden übir Lindemage kein brugge sl. wolte.‘ Z RBr.; später: ‚der über Lindemage ... bruggen welle.‘ ‚A. d. 1408 ... vieng herzoge Ruodolf von Österrich ain brugg an zuo machen über den se gen Hurden und hate vil meister, die im darzuo rietent ... und die brugg hulfent schlachen und machen.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Den zimberlüten umb win, alz sy die brugg sluogen, 20 d.‘ 1450, S Seckelmeisterrechn. S. noch *für-sich* (Bd VII 162u.). *Brugg schl.*, als Spiel; s. Bd V 541. ‚Eine [Wasser-]stuben schl.‘ 1541, Z RB.; s. auch *Pfulmënt* (Bd V 1097). ‚Daz kein kramer noch kremerin, die in unser geselschaft sind ... keinem andern denn in selbs dehein statt [Verkaufsstand] schlachen söllent uff deheinem jarmergt noch kilchwichinen, und sol ouch weder kramer noch kremerin nit statt schlachen vorhin dann an dem abent, so der jarmergt oder kilchwichy morndes tags wirt.‘ 1430, FHaas 1909. ‚Sinen Sitz schl.‘; s. *besinnen* (Bd VII 1063M.). Militärisch. Bes. ‚ein lëger schl.‘; s. schon Bd III 1170. ‚Man wolt ein leger slachen.‘ DSchill. B. ‚Und huob also das läger auff und schluogs für Emmaum gegen mittag.‘ 1530/1707, Makk. I.; παρενέβαλε. LXX. ‚Das läger schl., castra metari; die läger nach an einanderen schl., conferre castra.‘ Fris.; Mal. ‚[Feldherr zu den Trommlern:] Gond schnell, schlond umb, uf disem plan soll man angends das läger schlan.‘ JMurer 1559. S. noch *bruggen* (Bd V 548o.). ‚Unser herre der keiser [will] ein wagenburg schl. gegent dem herzogen mit einer grossen macht.‘ 1475, Bs Chr. ‚Das deine feind werdend umb dich und umb deine kinder mit dir ein wagenburg schl. und dich belägern.‘ 1530/89, Luc.; ‚Dass dich deine Feinde mit einer Schanze umgeben.‘ 1667. S. noch *satt* (Bd VII 1426u.). ‚Fëld schl.‘; vgl. Fischer II 1036M. ‚Wie der herr von Meilan inen für Bellanz zieche und da feld welle slachen.‘ 1422, Z StB. ‚Daz ir uns underwisent von üwerm zug, wo und an welhen enden ir syend und velt slahend.‘ 1443, B AM.; ‚ein veld sl.‘ 1446, ebd. ‚Da [bei der ‚letzi‘] wolltend sy gehuotet und veld geschlagen und ir Eidgnossen gewartet han.‘ Fründ 1446. ‚Einen halt schl.‘ ‚Uf samstag ... giengen die von Costenz us in der nacht und schluogen ein halt.‘ 1499, F Brief aus dem Feld. ‚Do sy [die Bündner] sachen der lanzknechten gewalt, do schluogen sy bald ein hald.‘ JLenz um 1500. ‚Wol dem, der auff mich acht hat, der vor meinen türen wachet und sein halt schlecht bei den pfosten meiner türen.‘ 1531/89, Prov.; ‚seine Hut schlaget.‘ 1667/1707; τηρῶν σταθμοὺς ἐμῶν εἰςόδων. LXX; darnach: ‚unsere Hut schlagen.‘ JJUlr. 1731. S. noch Sp. 193M. ‚Ein buschgaden schl.‘; s. Bd IV 1776. — β) durch schlagende Bewegung eine bestimmte Form, Gestalt hervorbringen. *Deⁿ Häggeⁿ schl.*; s. Bd II 1091. 1) mit Dat. P., als Kunstgriff beim Schwingen oder Ringen (auch FJ.; GrChur). — 2) eine Schwenkung machen, vom Wild. Jägerspr. (Diana 1909); Syn. *lätschen*. Als Manöver im Kriege; dazu noch: ‚Als die [einwandernden Schweden] unwit dem Finsternwald [bei Einsiedeln] kamend, verzugend si und muostend ein haggen schlachen und wider hinder sich ziehen; daharnach der selb berg der Hagg geheissen wirt.‘ HBrennw. Chr. *'s Rad schl.* 1) vom Pfau. *Das* [Mädchen] *meint-sich wie-n-eⁿ Pfau. Es fält im Nüt weder Fëderen im Bürzi, so chönnt's es Rad schläⁿ.* RvTavel 1919. — 2) als Knabenspiel; s. Bd VI 485u. (auch GrIg.; Z; vgl. ferner Rochh. 1857, 455); einen ä. Beleg s. Sp. 303u. *Giguⁿ schl.*, einen Purzelbaum schlagen WLö.; vgl. Bd II 149 (Bed. 3f). *Ring schl*, = *R. schlüffen* (Bd VI 1081u.) GMs. *E(s) Chrüz schl.*; s. Bd III 938u. — 7. unter weiterm Verblassen der Vorstellung des Schlagens übergehend in ein reines Bewegungsvb, als Ausdr. für eine mehr oder minder energische, rasche Bewegung, auch nur Affektwort. a) in 6a entsprechender Fügung; auch inhaltlich gegen jenes nicht scharf abzugrenzen, indem ohne volle Kenntniss des Hergangs oft fraglich bleibt, ob ein wirkl. Schlagen noch im Spiele ist. α) Jmd od. Etw. in einer Richtung bewegen, wohin (ver)bringen, treiben, stossen, werfen, weisen udgl. Personen. ‚An, in (das arm-, hals-) isen schl.‘ ‚Also han ich den N. geslagen in ein armysen.‘ 1448, B AM. ‚Man sol H. in das halsisen sl. und swemmen.‘ XV., L Ratsprot. ‚Das man in [einen unzurechnungsfähigen Brandleger] inn spittal nemmen, daselbst ... inn isen schlachen ... sölle.‘ 1540, Z RB. ‚Zuoletst sind ettliche keiserische überhin gefallen und hand ... ein ganz dorf blünderet

und ettliche in ysen geschlagen.' 1563, Brief (JFabricius). ‚8 Pfd Mr R. dem Schlosser bezalt, als er die Täufer ... wider ab den Ysen geschlagen.' 1640, Z. ‚[Eine Ehebrecherin wird] in Ötenbach verwahret, an Ysen geschlagen, zur Arbeit gehalten.' 1669, Z RB. ‚An das (folter-)seil schl.'; s. Bd VII 744 M. 747 u. (2 mal). ‚Das unser lieb Eidgnossen ein sölichen verlognen man ... nit an ein seil geschlagen und mit pen und der strenge, als er wol beschuldt, grüntlich erfaren und gefragt.' 1527, Absch. (L). ‚Der potestat [hat] den predicanten ... nach gehaltner predig gefangen und in ans seil geschlagen und in ... grusamlich gemartret.' 1547, Brief (JFabricius). ‚An das folterseil schl., lassen folteren und strecken, in quæstionem dare; an kettinen schl. oder legen, constringere catenis.' Fris.; Mal. ‚[Man soll eine der Hexerei Verdächtige] an die Tortur schlachen oder uf einen Trämmel setzen.' 1634, ApI. ‚In das bloch schl.'; s. Bd V 12. ‚Uff das die Franzosen inn [einen Boten] angenommen, demnach in einen stock geslagen.' 1492, Z RM. Einen Selbstmörder ‚in ein fass schl.'; s. Bd I 1848 M. (auch 1515, B RM.; 1525, AaB.). ‚In ein tuoch schl.'; s. Bd VIII 1135 Anm. *I*ⁿ *d's Loch schl.*; s. Bd III 1017 o. Unsinnlicher. ‚Do sprach der küng von Ungern: Lieben herren, ich hab wol hunderttuseng man hie, die sitzent zwüschent Ungern und den heiden ... die lassent uns des ersten an die heiden slachen.' Just. ‚Das man sie nit also in das ellend schlachen, sonders uff trostung und bürgschaft bim güetli bliben lassen welte.' 1533, Z RB. ‚[Der Bischof] verweist dem Küng sein grosse Schandt, treüwt ihn zue schlachen in den Bann.' JMahl. 1620. ‚In die Wal schl.' ‚[Es sei bis vor kurzem Brauch gewesen] dass durch unsren Ambtsman us jedem Gricht zween Geschworne zusamen beruft und in die Wahl geschlagen, volgents umb ein jeden Fürgeschlagenen gemehret worden.' 1653, BSi. Rq. 1912; wiederholt 1796. ‚Dass hinkünftig sowohl von der Mannschaft als vom Auszug darzu [zum Amt eines ‚Veldvenners'] tugentliche Personen in die Wahl geschlagen, und welcher dann das ... gröste Mehr hat ... darbei sein und bleiben solle.' 1713, BInt. ‚Welcher [der Wahlvorschlag] dem Herren Schultheiss solle vorgelegt werden, damit er sehen könne, ob nicht der Einte oder Andere wider die Ordnung in die Wahl geschlagen worden.' 1728, AaBr. StR. ‚Wer einen Verwandten in Abtrettungsgrad in die Wahl schlägt.' B Bussenordn. 1794. ‚In die Wâg schl.': ‚Als solle dem Landvogt obliegen, Euer Gnaden zwei, drei oder mehr tugendliche Subjekte, diese erledigte Kastlanstelle zu bekleiden, vorzustellen und in die Waage zu schlagen und dann Einen davon als den Tüchtigsten zu rekommandieren.' 1702, BSa. Ämterbuch. ‚Ûf die gassen schl.'; s. Bd II 450 M. ‚Sy [die Mutter eines unehlichen Kindes] hoffe nit also von im [dem Vater des Kindes] uf die gassen gschlagen ze werden.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Wo du dich iren [verwaister Kinder] nit mit trüwen annemist, sonder sy uff die gassen schlüegest.' LLav. 1583. ‚Habend ine sine [eines in Konkurs Geratenen] Kind beduret, dass er sy solle also uff die Gass schlachen.' 1603, ZAnd. ‚So es sich zutrüege, dass vatterlose Kinder verhanden, die noch unerzogen wären und Nützit hätten, daraus man sie ... erhalten möchte ... das alsdan je die nächsten Freündt Vattermarg ... dieselbige Kinder schuldig sein sollen bis auf die 12 Jahr ihres Alters aus ihrem Guot zu erziehen, damit sie nit an Bettel auf die Gassen geschlagen werden.' U LB. Bes. Selbstmörder (in einem Fasse; s. vorher) ‚ûf das wasser schl.' ‚HSchaffer umb daz vas, da der arm mönsch uff daz wasser geslagen wart, 15 β.' 1444, B StRechn. ‚HSüessen umb ein vass und andern werchzüg dem nachrichter, als er die frowen ... uff das wasser schluog, 38 β.' 1507, B Seckelmeisterrechn. ‚4 pfd dem nachrichter, als er einen, der sich selbs umbbracht, uf das wasser geschlagen.' 1546, Z Seckelamtsrechn. ‚RFryen, so sich in der gfengnuss lyblos tan, uff daz wasser schlachen lassen.' 1556, B RM. ‚Etwan hatt man sy [Selbstmörder] ein veeren wäg gfüert, bis man sy uff ein gross wasser hatt mögen schl.' LLav. 1569; ‚in fliessende Wasser werfen.' 1670. Unsinnlicher: ‚Ûf die jârrëchnung [Bd VI 134/5] schl.', an die J. (als Appellationsinstanz) weisen; vgl. Sp. 315 o. ‚Was urteilen von irem [der Bremgartner] gricht ... ussgand und einich partye derselben beschwärt und die für unser herren und obren appellierten, so söllend unser Eidgnoschaft ratsboten ... sy in allen appellatzionssachen verhören und entscheiden ... und sy nit mer hindersich uf die jarrechnung schlachen nach wysen.' 1539, AaBremg. StR. Entspr. mit ‚für': ‚Einen für die obern [die regierenden Herren] schlan.' 1529, Schreiben aus BAd. (B Ref. 1210). ‚Ûss, von der statt, dem land schl.', verweisen, verbannen. ‚Ez wurdent ouch die alten rautherren ... uz der statt Zürich geschlagen und muostent ouch die statt verschweren.' Z Chr. 1336/1446; dafür ‚usser der statt geslagen.' Z Chr. XV. (nachher ‚die ussgeslagnen von Zürich'); ‚von der stat geslagen.' Just. ‚Do ... wurdent vil von der stat ewenklich geslagen, die daran [an einem Auflauf] schuldig warend.' 1376, Bs Chr. ‚Kein gast sol noch mag ein eingsessnen burger oder gast von der statt slan, als einr er [Ehre] vordert; denn einr sol gelt von in nemen und nit er.' XV., L Ratsprot. (Gfd 73, 14). ‚Dass die selben von Luzern ... inne von sämlicher missetaten wegen von ir statt und gebieten geschlagen hettend.' 1426, AaB. ‚Mit des probsts dirnen ze verschaffen, die jungfrow zum Distelzwang umb 5 pfd, die si ir gelichen hat, ze bezalen oder angends harzekomen, oder mh. wellend si vom land slachen.' 1471, Z RM. ‚Ob ich [der Pfarrer] junkfrowen hätty ... die da nitt dätend, das da billich und recht wer, wend min herren gwalt han ... dieselbigen junkfrowen zuo straffen oder us dem land schlan, da wil ich nit widerspenig sin.' 1513, NdwStans. ‚Von im [refl.] schl.' ‚[NN. haben zwei ihnen verwandte Knaben unter nichtigem Vorwand] von inen geschlagen. [Der Untervogt soll mit ihnen] beschaffen, damit si die knaben annemen und inen das best tüend, wie si als angeboren fründ von Gott und der natur schuldig sind.' 1526, EEgli, Act. Bes. mit Bez. auf eine (Ehe-) Frau. ‚Also behub ich sie [die unter dem Versprechen der Ehe Verführte] bei mir auf sechs Wochen; da schlug ich sie von mir als eine Buhlerin.' 1428, Aa Gem. ‚Welle er ... sölich frowen genzlichen von ime slachen.' 1448, B AM. ‚Sein weib von im schl. oder sich von iren scheiden, uxorem dimittere.' Fris.; Mal. ‚HWolfgang, Pfarrer zu Wangen, ward Ehebruchs halben verklagt, darum dass Einer sein Weib von ihm geschlagen, dass sie von dem Pfarrer geschwängert.' Z Syn. 1534 (SHess 1811). ‚Also verlöügnet sich ein eerenmann sines eebrächerischen wybs, dass er namlich sy von im schlacht.' Gualth. 1555. S. noch

Pfaffen-Frau (Bd I 1252). ‚Vom Schwërt [dem Symbol der Landammannswürde] schl.‘: Der Landammann Reding wurde von der unzufriedenen Landsgemeinde ‚vom Schwert geschlagen.‘ 1746, Schw. ‚Von dem zëhenden schl.‘; s. *Schlag 10 b* (Sp. 196). ‚Von handen schl.‘; s. Bd II 1384 o. *Z' Pīn g'schlagen wërden, sīn,* von armen Seelen, z. B. solchen, die zur Strafe nach dem Tode als *Bözen* [Bd IV 1995] umgehen müssen WLö. ‚Das meine ich … dass Die, wo ein grosses Unrecht getan haben und nicht genug getan dafür, z' Binn [!] geschlagen werden da, wo sie gesündigt haben. Z' Wiler sehe man jetzt noch wirklich Eine, wo da beim Mülibach z' Binn geschlagen sei … Die Meisten denken denn, diese habe im Mülibach ihr Kind ertränkt, drum sei sie da z' Binn geschlagen.‘ Lötschen 1907. ‚Inzwischen sitzt die Weisse Frau immer noch auf dem höchsten Felsen zu Pein geschlagen.‘ JSiegen, Gletschermärchen. Unpers. *'snimmt-mi^ch^ Wunder, wo's Dë^n^ no^ch^ ane^n^* (oder *hi^n^*) *schlöt!* verschlägt Ap; Sch; Th; Z und sonst. *De^n^ letst Herbst hät 's* [eine Krankheit] *-mi^ch^ i^n^'s Bett i(n)e^n^ g'schlage^n^* Ap; Gl. *Wänn 's-mi^ch^ allbot i^n^'s Bett i^n^e^n^ schläd, weiss-me^n^ jetz, w^i^e 's use^n^chund,* mit dem Haushalt. CStreiff 1909/10. *Ich ha^n^ 'tänggt: Woll, woll, Hei^n^ri^ch^, dich hät 's dā an e^n^ rëchts Ort z' Gasti^n^g g'schlage^n^!* ebd. — Tiere. ‚So sy [die jungen Gänse] ein wenig stark worden, so schlecht man sy zuo ires gleichen in die herd und speist sy mit gersten.‘ Vogelb. 1557. Sehr häufig von Weidevieh. XIV./XVIII. ‚Dass jeder schultheiss zuo Wil ain ross schlahe uf die wisan.‘ 1334, GWil. ‚Si söltin … jerlich etswe vil vichs in den Silwalt slachen, daz sin weid darinn haben sölt.‘ 1376, Z StB. ‚Es sol nieman kein frönd vich uf die almend slan.‘ 1416, L Ratserk. ‚Unsern herren kompt gross clage für, wie die lüte … ire vich für die tore slahen und dhein huote daby haben.‘ 1444, Bs Rq. ‚Zuo gepieten, daz nieman sin fich uff der statt graben slahe oder sine swin in der stat gon lasse.‘ 1491, Z RM. ‚Der gemeind von Wipchingen bottschaft vermeinten … N. solt das ros nit uf sy schlachen und an der stras lassen gan.‘ 1527, Z RB. ‚Und söllen die hindersessen ghein vech uff die almend schlachen dan ein schwynlin.‘ 1541, AaBremg. StR. ‚Wellicher … dermassen arm, das er kein kuo vermag zuo erhalten, der selb mag zwei houpt geissen oder böck … inn Höragenwald zweid schl.‘ 1559, Z RM. ‚Die puren [sollen] die tagnouwer und minder puren jedem zwei schwyndli zuo weid schlachen lassen.‘ 1578, ebd. ‚Wer der weri, der nun von dato diss briefs in unser gmeindsami und dorff züchen welte … derselbig sol dan angents schuldig sin zuo geben zwenzig pfund pfennig … ee und er inzücht oder uff unser wund und weid ützit schlecht, nutzet und brucht.‘ 1586, Arch. Jen. ‚Es soll auch ein Iedlicher … sein Vieh nit für sich selbs allein und vor Andern in die Güter schlachen.‘ 1594, ThHw. Arch. (jüngere Abschr.). ‚Wellicher stier und ross hetty, denen erst geheillot were, die selben möchtind sy in die gemeind schlachen.‘ 1599, GSax. ‚Es soll auch eine Haushaab nit mehr denn ein Ross auf das Riet schlon und zeichnen lassen.‘ 1611, Ap (Steinm. 1804). ‚Das Küeyvych nebent den Ross- und Rinderen uff die Esch zuo Weid schlachen.‘ 1674, Z Rq. 1910 (ZAff.). ‚Vich ungehüet in die Landtstrass schlachen [Überschr.]. Es sol Niemand weder Ross noch anders Vich ungehüet in die Landtstrass usschlachen.‘ GrD. LB. ‚Dass jeder Gemeindsgenoss so vil Vieh, als er wintern kann, und nicht mer auf die Allment schlagen möge.‘ 1742, aZoll. 1899 (Spruchbrief). S. noch *Esch II* (Bd I 569 u.); *Halm I* (Bd II 1201 o.); *Hirtschaft* (ebd. 1652); *Fëld-Bräch* (Bd V 309); *(Fëld-)Ross* (Bd VI 1418 M. 1428); *Sāmen* (Bd VII 930 u.); *sīn II* (ebd. 1014 u.); *Ūf-Satz* (ebd. 1531/2); *Nacht-Schäch* (Bd VIII 99); *Heuw-Schochen* (ebd. 116). Mit verschwiegenem Obj.: ‚Welcher vor ingendem Brachmonat uf die Alpa schluege, der nit Alpa hette, Der sol um ein halben Gl. gestraft werden von einer Kue.‘ M. XVII., GrTenna. ‚Für (Ünder) den hirten schl.‘ ‚Es sond ouch die meyer ir küegen für den hirten schlachen.‘ ZHöngg Offn. 1338. ‚Es sol och nieman mer vechs für den hirten schl., dann er von sinen gelegnen güeter oder sinen zinsgüetern gewintren mag.‘ GBronsh. Offn. 1435. ‚Der nüw kuohirt hat gesworn und ist im andingt, was vichs verlorn und für in geslagen wirt und er nit kan gesagen wie oder wo, so sol er den schaden bezalen.‘ 1470, AaRh. StR. ‚Das Nieman sin Vich, das krank gewesen, vor Ablauf eines Monats und on Wüssen und Willen der Hirtenmaister für den Hirten schlachen soll.‘ 1528, SchChr. Boten von Ragaz zeigen an, ein jeweiliger Landvogt habe die Gerechtigkeit, jährlich vier Ochsen ‚in das Boval zu schlagen.‘ 1540, Absch. ‚Der Schwinen halber, so hin und wider uf der Gassen und in den Güetern laufend und nit für den Hirten geschlagen werdend.‘ 1603, AaB. StR. ‚Das die Tagnöuwer ir Veech in den dryg ald vier Tagen, so die Züger mit irem Veech vor denselben uff die Stroffelweiden zu fahren habent, in die Landtstrassen und Gassen schlachen und ir Narung daselbsten suechen lassen mögend … Usserthalb aber vorgesetzte[r] dryg ald vier Tagen söllent die Tagnöuwer gmeinlich und jeder insonderheit syn Veech auch under den gmeinen Hirten jederzyt schlachen.‘ 1620, Z Rq. 1915 (ZDietl.). S. noch *Huet II* (Bd II 1793); *Hūs-Pfister* (Bd V 1197); *zūn-brüchig* (ebd. 381); *rutzig II* (Bd VI 1935); *Sūw* (Bd VII 1495 M.). Oft neben ‚trîben‘; vgl. Sp. 301. ‚So sol ouch niemand … enkein vich, welerlei daz ist, in den Silwald nicht slachen noch triben ân unser willen.‘ um 1420, Z. ‚Ir vich in derselben von Roschach trett und traib, och ir zelgen tryben und schlachen.‘ 1487, GRq. 1903 (GRorsch.). ‚Das ouch die … Grüter zehen houpt vichs uff die selben zelg, in den walt, in die ess oder zuo der brach schl. söllent und mögent, unz das stoffelweid übergat, und wenn die übergangen ist, das jederman sin vich, wie vil er wil, durch einander daruf triben und schlachen sol und mag.‘ ZWetz. Hofrodel XV./XVI. ‚Rura frigida carpere, das vych austreiben oder auff die weid schl.‘ Fris.; Mal. ‚Es sol … niemands kein vych uff das riet schl. noch zuo weid tryben on erlouptnus der veldbuwmeister.‘ ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Ob Einer … in dem Dorff zue Hus wäre …, mag er … ein Kue, Schwein und Gans für den Hirten schlackhen [!], triben und haben.‘ GOUzw. Offn. 1610 (NSenn 1873). ‚Alle, die Ross im Tal haben und am Herbst auf gemeine Weid schlagen … sollen alle Tag einmahl ihre Ross auf ihre eigne Matten treiben.‘ 1682, UUrs. ‚Arme Hausleut … die weder Kueh noch Kalb mögen wintern …, mögen … ein Heimkueh zueher treiben und auf gemeine Weid schlachen.‘ 1697, Gr Kl. Alpbrief. S. noch *Tratt-Guet* (Bd II 553). — Sachen. Das Wasser über in die Matten *schl.* [leiten], indem man das *Wasser-Britt* einschiebt

WLö. ‚Das ein schultheis und rat sich erkannt hand von der statt bach wegen von Mülital, das den niemant usser sinem rechten furt sl. soll.' um 1440, AA Zof. StR. ‚Es sollent ouch in solichen füresnoten drye geordnet sin, den bach schnelle und one alles verziehen herin in die stat ze lassen und ze sl.' 1462, AARh. StR. ‚Umb die bech, die in die müllinen gand, durch wes güetter die gand, der mag sy wol nemen und uff sine güetter slachen an einem samstag, wen man vesper lüttet.' um 1510, AAMell. StR.; an späterer Stelle: ‚In wes guot der müller den bach findet gan und das er darin ist geschlagen.' ‚Von des bachs Ösch halb ... wenn ein biderman ... alls wasser uff die matten schlät.' 1513, LRSchmidlin 1895. *Mist druber schl.* BGr.; s. *sällen I* (Bd VII 695). Einen Brei, eine Salbe udgl. ‚über, ûf etw. schl.' ‚[Die Mönche] werd man zuo den gottshuslüten uf das land schicken, dann man sy ganz nit mer in der statt haben werd, zuo dem jeder [!] münch ain kuodreck uf die blatten schlachen, damit man sy nit kenne und doch sehe, das sy pfaffen seyen.' 1528, Strickl. (GVerhör). ‚Sy sölle vorgemeltem Bruoder ... ein Hand voll Krüsch und Esich über syn böss Bein inn des Tüfels Nammen schlachen.' 1603, Z RB. ‚Knollet Brüst: Aquarum, Rosen, Endivia, breiten Wägerich und Eierklar, schlags drüber.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Stoss Engelsüss in einem Mörsel, darnach nimm des besten ... Wein[s], den schütt daran und röst es in einem Pfändli, bis es fein dicklacht wird, darnach schlache es auf ein zwyfach Tuch.' ebd. S. noch Bd V 204o. und Sp. 205o. ‚Ein tüechlin über ein wunden schl.'; s. Bd V 675u. ‚An tschachtli von Obersibental ... By peen mh. dheiner dhein rinden zwifach über einanderen slache, darin anken ze machen.' 1553, B RM. Die Sensen werden über die in der Scheunenwand eingelassenen Holzpfeiler ‚geschlagen' SDorn.; vgl. *Sül* (Bd VII 792M.). ‚Lînwât ûf die schouw schl.'; s. Bd VIII 1588M. *E(s) Tuech um Öppis (umeⁿ) schl.*; s. auch *Puls* (Bd IV 1219 Anm.); *Blahen* (Bd V 47M.). *Fädeⁿ um eⁿ Nagel umeⁿ schläⁿ*, beim Zetteln. Bärnd. 1904. ‚An etw. schl.', zur Befestigung. ‚Welcher schwebs eglyschnüer oder ölschnüer oder röttelschnüer setzt oder leit in den see, der sell khein lebend kerder an die angel schlachen; welcher aber dieselben schnüer leitt an de[n] grund, der mag ansteckhen, was er will.' 1479, Fischerbrief für den Zugersee (Abschr.). ‚Im Traum schlug ihm [Jakob] Gott eine Leiter an den Himmel zum Zeichen einer ewig glückseligen Hinaufreis.' AKlingler 1688. Bes. von ‚Anschlägen' (s. *An-Schlag 1e* Sp. 213). ‚Der frowen von Brandis, den bären [das B Wappen] an ir hüser ze slan.' 1530, B RM. ‚Die von Nüerenberg habent unsere behemsch an stock [s. d.] geschlagen und mengklich gewarnet, die nit zuo nemmen.' 1557, Z RM. ‚Figere legem, ein gesatz an ein wand schl. und auss gon lassen.' Fris. Eine Schusswaffe ‚an, zuo backen schl.' ‚[N. habe] von fryer hand gschossen, das er nützit zuo b. gschlagen.' 1555, B Turmb. ‚Das Armbrust zum Abschiessen gerist an Baggen schlachen.' FPlatter 1612. ‚Es soll auch Kheiner dem Andern sein Büchs zue Backen schlachen.' 1616, GrChur Schützenordn. S. noch *Schiess-Rein* (Bd VI 983). ‚So sy räben an die erkouften plätz schlachen, das sy keinen zächenden von den selben schuldig.' 1545, Absch. Einen Brief in den Briefkasten *schläⁿ* BHa. ‚*Peter isch choⁿ Gluet reicheⁿ* ... *Er het d' Gluet iⁿ d' Pfanneⁿ g'schlageⁿ*. SGfeller 1919. ‚In ein, ûs einem fass schl.' uä. ‚Das er ein vesly, darinn menigerlei geslagen was ... enweg gefüert.' 1449, Z RB. ‚Wa ... der win nit umb bar gelt verkoft mag werden, so schlachent inn zuo Altstetten und zuo Bernang in die legervass ... Und das der [beste Wein] gen Roschach in den alten langen ker geschlagen werd, daz er sicher ligg und nit ustrungken werd.' 1489, G. ‚Wie er nun sine büecher hatt us dem fas gschlage[n] und fürhin gleitt.' UMey. Chr. 1540/73. In die, aus der Erde ‚schl.' ‚[Im Wintermonat soll man] den Kohl in die Erde schlagen. Besser aber ists, ihn unverpflanzt stehen zu lassen; denn der eingeschlagen hat immer viel gelbe Blätter.' Schweizerb.-Kal. 1805. ‚Es erfrurent ouch des selben winters [1364] so vil reben, das man si us der erden sluog.' Z Chr. XV.; Var. ‚das man si us dem herde usschlachen muoste.' ‚Als N. an dem vischmarkt us einer gelten ein hechtly genomen, daz under sinen mantel geslagen, heimgetragen.' 1478, Z RB. ‚Für die hund schl.'; s. Bd II 1424M. ‚Wenn das pferd zuo alt ist, spannet man es in den karren oder schlecht es für die hund.' Gesn. 1551. ‚Durch ein tuoch schl.' uä. ‚Durch ein leinen tuoch schl. oder trucken, exprimere per linteum.' Fris.; Mal. ‚Schlach Rosen durch ein Sibli.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch *mëttel* (Bd IV 555); *rëden* (Bd VI 585); *Sib* (Bd VII 43o.); *säijen* (ebd. 597o.). *Zue Öppis schl.*, dazu schlagen, fügen. Ein Grundstück zu einem andern *schl.* Th und sonst. ‚Wo man neüwe Zälgen in- und zusammenschlachen wölte, söllend auch drei Persohnen darin Teil und Gmein haben und aber das Gut, so sy zur Zälg haben und schlachen wölten, nit minder dann dreissig Küehnen Winterung sein.' 1623, BSi. Rq. 1914. S. noch Bd VI 157o. ‚Einem eins zuo dem andern schl.' uä., von Vergehn mit Bez. auf die Strafbemessung; vgl. cα. ‚Man sol mit dem T. reden, dass er sölichs nit mer tüeg oder man schlah im eins zuo dem andern.' 1430, Z RB. ‚[Im Wiederholungsfalle] wölte man im eins zuo dem andern slachen und in darumb hertenklicher denn jetz straffen.' 1459, ebd. ‚An die von Burgdorff, iren lässmeister uff dissmal zuo begnaden umb m.h. pitt willen, und wo er mer fälen, mogent sy im das vorder zum nachgänden schlachen.' 1525, B RM. Kaufmannsgüter ‚zuo teil schl.', der Säumergenossenschaft zur Beförderung übergeben; s. *Teil*. *Z' Fadeⁿ schl.* (Syn. *z' F. stëcheⁿ, ziehⁿ*); s. Bd I 673M. Dazu als Ergänzung: 1) Bed. a auch Aa; Gr; Sch; Th. Etw. (zB. einen Ärmel an ein Kleid) *aⁿz'fadeⁿschlageⁿ* Z (Dän.). — 2) Bed. b auch ThMü. (‚ein Haus im Rohbau aufführen'). — 3) Bed. c auch G; Sch; Th. — 4) mit Etw. (einer Speise, Arbeit) gründlich aufräumen; mit Akk. P., durchhauen Aa Suhrent. — 5) Etw. (allzu) genau kritisieren. ‚[Lehrer und Prediger einerseits und die ihnen anvertrauten Personen anderseits erwarten von einander] dass man sie halte für Menschen, ihnen nicht Alles zu Faden schlage und ihre Handlungen zum Schärfsten und Bösten ausdeute, sonder vielmehr von ihnen das Beste und nach christlicher Liebe urteile.' JJUlr. 1731. *Z' Baggeⁿ schl.*; s. Bd IV 1074u. (auch lt Id. B: ‚multum cibi consumere'); vgl. o. *Z' Handeⁿ schlüⁿ*, zurückgeben, zur Verfügung stellen Gl. Obj. ist ein Körperteil (Beine, Arme, Hände). *D' Beiⁿ über enand schl.* Sch; Th; Z und weiterhin. *D' Beiⁿ* [beim Sitzen] *um*

d' Stuelbeiⁿ schlāⁿ. ESchönenb. (Z). ‚*Schlōⁿ d' Orma um den Hals*, gettar le braccia al collo, abbracciare' PAl. (Giord.). ‚Das Heilmittel für schwache Augen, *d' Henn^d in eⁿ Chlammereⁿhüffeⁿ z' strecke*ⁿ *u^nd darnā^ch bluttħann^d uf d's G'sicht z' schlāⁿ*.' Bärnd. 1911. ‚Er sluoc die hende an ir gewant und lie si niht von dannen gan.' KvWürzburg. ‚Wer gegen dem anderen sin hand in sin messer schlecht, das truckt oder zuckt und der ander das mag kundtlich machen ...' BTh. Satzg 1539. ‚Er und ander eerrenlüt sigent am nachhochzit gsyn und nach aller ürten do heig man ein meer gmacht, dass man da mee wellen trinken; do er zuo des schrybers frouw gret und die hand über sy gschlagen: Etter Elsy, ir händ ein kind verderpt.' 1570, ZGreif. ‚Do schluog der amman d hand uff den brieff [der eben vorgelesen wurde] und sagt: es ist gnuog.' ThPlatter 1572. ‚Die hend ûf, in einander(en) schl.' ‚So hab N. sin hend uff einandern geschlagen oder die also umbkert in einandern und geredt, M. sig also ein man, was er hüt red, das sig morn also.' 1495, Z RB. ‚Ich han gejien: Elsi, gib mir das meitli. Da hetts uns d hend ineinandern geschlagen (nam nur die linggen) und jach: ists ein e?' 1525/7, Z Ehegericht. ‚H. hett inen d hend in einander gschlagen und gseit: Wellend ir einander luterlich zur ee, so sagend jaa.' 1541/3, ebd. S. auch Bd VI 1219u. Uneig. *D' Händ über* (‚ûf') *Öppis schl.*; s. Bd II 1384o. (auch Th). ‚An schulthessen von Undersewen, uff des kilchherren von Golzwil guott hand zuo slachen.' 1523, B RM. ‚An vogt von Wangen, sich erkunden, was der gestorben pfaff zuo Walperswil hinder im verlassen, und die hand darüber schlach und fürsäch, das die pfruond versächen werd.' 1527, ebd.; noch öfter. ‚Uber eines anderen guot die hand schl., manus bonis alienis afferre.' Fris.; Mal. ‚Welliche [Täufer] nit zuo betretten und inn irer unghorsame fürfüeren, sölle er [der Vogt zu Knonau] über derselben hab und guot die hand schlachen, dasselbig zuo recht verbieten, beschryben und volgents desselben ... myn herren berichten.' 1589, Z RM. ‚[Sie habe] ir hand über syner vorigen frauwen sälligen kleider geschlagen.' 1590, Z Ehegericht. ‚Diewylen die Üweren diser Laden [die ein Glarner ‚wider die Satzung' an sie verkauft hatte] notwendig, habend wir den Kauff nit wenden wellen, jedoch über die Laden Hand geschlagen.' 1621, Gl an Z. S. noch Bd VI 699u. ‚Hand an Einen schl.'; s. Bd II 1384o. ‚(Die) Hand an ein Geschäft, Wërk schl.' ‚Grichtsherren, deren ... einige ... schon die Köpf gestreckt, Hand an dis Geschäft schlagen und disere Unfuegen straaffen wollen.' 1720, Z. ‚[Der Christ] schlaget seine Hände wacker an das Werk', um Schätze im Himmel zu sammeln. JJUlr. 1727. ‚[Ich] habe endlich Hand ans Werke geschlagen.' JJUlr.-Haug 1731. ‚Ist von uns ... erkennt worden, noch einmahl die Hand ans Werk zu schlagen.' 1762, GlSchw. *D' Hand iⁿ d' Hächleⁿ schl.*, Etw. tun (müssen), was Schaden bringt SchSchl. (APletscher); s. noch *Hächlen* (Bd II 970). *Keiⁿ Hand* (GrPr.; W), *keiⁿ(s) Blatt* (Gr; GSaL.; Sch; S; s. schon Bd V 179u.), *Blättli* (GrMai. lt JGRadlof 1822) *vor* (*für* GrMai., Pr.) *'s Mūl schl. I^ch schlageⁿ keiⁿ Blatt vor's Mūl, i^ch will ūsredeⁿ*. APletscher 1880. *He nu, mīni Lūt, so will-ech's sägen, i^ch schloⁿ keiⁿs Blatt vor's Mūl*. Schild 1885. *Mit dört* [auf einem schlechten Wege] *apper gān heiⁿ-mer, i^ch schlān dā kein Hand für d's Mūl, erschröckeⁿli^ch g'fluechet*. GFient 1898. ‚Ich will des [dass B. eidbrüchig sei] die hand für min mund niemer geschlachen, won er hätt sin eid und ere übersechen.' 1447, Z RB. S. noch *undersagen* (Bd VII 407). ‚Die angesicht zuo der ërden schl.' uä. ‚Sy erschrackend und schluogend ire angesicht undersich zuo der erden.' 1530/89, Luc.; ‚neigeten.' 1667/1707; gr. κλίνειν. ‚Gott schlagt auf Adam ein gnädiges Angesicht.' AKlingl. 1688. ‚Acht (-ung) schl. (ûf Etw.)'; s. schon Bd I 79. ‚Zuerst gewahren des Balkens in dem eigenen Auge, ehe dann wir Acht schlagen auf den Spiessen, der in unsers Bruders Aug ist.' JJUlr. 1731. ‚Auf die Fehlbare [soll] ernstlichere und genauere Achtung geschlagen ... werden.' 1740, ZEmbr. ‚Das ist in diesem Text wohl das Merkwürdigste, darauf wir Acht zu schlagen haben.' KdWirz 1760. ‚In Absicht auf die Bohnenstikel sollen die Foster besondere Acht schlagen, dass niemahl mehr, als zur Erdünnerung des Holzes nötig ist, dazu ausgehauen werden.' Z Mand. 1773; nachher: ‚Acht geben.' ‚Man schlug kein Acht auf den [wütenden] Hund, welcher sich mitsamt der Kette von dem Stall losgerissen hatte.' 1784, ZGes. 1793. ‚Er wiss es nicht, er hab nicht so viel Acht darauf geschlagen.' Ambühl 1792. ‚In wind schl.' ‚Diewyl so langwirige warnung und das vilfaltig predigen in wynd fräffenlich geschlagen wirt.' 1565, Brief (HBull.). ‚Mit grosser Traurigkeit ... siht Jesus an den Sünder, wann der ... alle Vermahnungen in den Wind schlagt.' AKlingl. 1688. ‚Die gesamten Bauren [haben] den ... schriftlichen Befehl Herren Landvogts so lang in Wind geschlagen ... biss Herr Landvogt selber kommen müssen.' 1746, Z. ‚Under (die) augen schl.', mit Dat. P.; s. schon Bd I 133M. ‚Es were im ze Nüerenberg under ougen geslagen, wir werind meineid.' 1454, Z RB. ‚Da er im also under biderben lüten under ougen schlüege, das er im die statt verrüeft möcht haben.' 1464, ebd. ‚Wen mir den ein semlichs ungder ougen geslagen wirt, so duot es mir gar we.' A. XVI., Bs. *Us ^dem Chopf schl.*; s. Bd III 410M. ‚Aus dem sinn schl. (vergässen), ex memoria deponere; allen verdruss aus dem sinn schl. und nebendsich setzen, molestias deponere.' Fris.; Mal. ‚Von einem schl.' ‚Darnach ... wart alle vorchd ires herzen von inen geslagen.' Stretl. Chr. ‚O Herr ... tu Unglück von uns schlagen.' 1602, Zinsli 1911. ‚Von hërzen schl.' ‚Ich habs gar von herzen geschlagen, imis ceris eradere.' XVI., Sprw. Dass man den empfangenen Schaden und Schimpf ‚von Herzen schlage.' 1531, Strickl. (G). ‚Alter handlung [sollen] beide nit mer denken, sonders von herzen schlachen und einander verzigen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Deleo omnes dehinc ex animo mulieres, ich schlach sy all von herzen.' Fris. ‚Die sorg von herzen schl. und vergessen, curam ex animo dimittere.' Fris.; Mal. ‚[Isaak zu Abraham:] Du wöllest myner liebsten muoter genaden und sy gsegnen wol, desglych sy trösten, damit sy sölch ungemach von ir herzen schlach.' Haberer 1562. Auch bei Denzl. 1666; Hosp. ‚Ist es nicht seliger, du schlagest allen Widerwillen von Herzen?' JMey. 1694. ‚Zuo hërzen schl.' ‚Do er ... untrüw an sinem meister spurte, slüege er solichs zuo herzen und wölte nit mer bi im sin.' 1488, AaB. Gerichtsbuch. ‚Zuo ruggen schl.'; s. Bd VI 791o. ‚Zuo rât schl.': Bürger, die sich mit dem Schmalzverkauf für Fremde befassen, sollen dasselbe ‚nit türer geben, als ihnen dasselbe vom Gast befohlen wird; sie sollen auch

darzu Nütz reden noch zu Rat schlachen: gibs also oder also, oder es gilt wohl Das.' 1509, Sch Chr. ‚Zu Bann schl.'; s. Bd IV 1270 M. ‚In, zuo rëcht schl.'; s. Bd VI 261 M. ‚Als dann in dem houpthandel von den schidlüten nützit hat mögen in früntlikeit gehandlet werden, ist solichs zuo recht geschlagen, namlich uf Jeorgy nächst kumend.' 1529, Absch. Eine Streitsache ‚vor ein Gericht schl.' uä. ‚Die Richter sollen alle Sachen, so vor sie kommen oder geschlagen werden, ausmachen ... nit weiters schlagen ... und solle kein Richter dem andern sein Urthel stürzen.' Ndw Ges. 1867; nach Ndw LB., wo: ‚Was sachen für die eindlyff geschlagen wärdend, daz söllend sy usmachen ... und nit wytter schlachen.' ‚Welche person die andern für unser gnedigen herren gen Bern taget und die sach vor inen, oder ob si die sach wider hinuff für die lantlüt schlüegent, vor den lantlüten nit beheben mag, der sol sinen widerteil von costen wisen.' 1454, BSi. Rq. 1914. ‚Was ... für ratt gewisen wirt und das demnach vom ratt wider für das gericht geschlagen und gewisen wird, das sol dann am gericht beliben und nit wider für ratt gewisen, sunder da ussgetragen werden.' L StR. um 1480. ‚Die nün sond umb all sachen richten und nitt von in schlachen, es treff dann das bluott an, denn so mugent si das von in schlachen dahin es gehört.' Gl LB. ‚Als sich ... die von Grüeningen erclagent ... das ... ir sachen ein vogt von gericht gen Zürich für rat schlache.' 1519, Z. ‚Gen Glarus schriben des bans und Sylbern halb, ist für einen grösseren gwalt gschlagen.' 1552, Schw Ratsprot. ‚[Drei Fälle] wurden vom weltlichen rechten für ein chorgericht geschlagen.' 1587, Bärnd. 1914. ‚Nit alle Sachen kommen zum Ersten für den Rat, und nachdem es ist, schlachen sie es für ein mehreren Gwalt.' RCys. ‚Ist also die Sach [eine Klage wegen Verlöbnissbruchs] letztlichen für das Chorgricht zu Schinznacht gschlagen und zogen worden.' 1618, AaVelth. ‚[Die Klage] ist gen Bar für mini Heren gschlagen.' 1641, Zg TgB. ‚Welcher ... von einem Ehrenmann angesprochen und für einen Fürsprecher genommen, der soll ihme sein Wort recht und getreülich dartuen ...; er soll auch kein Sach vor m. gn. Hh. schlagen, er wüsse dann bei seinem Eid und Gwüssen nit darumb zue erkennen.' 1700, BSi. Rq. 1912 (‚Der Geschwohrnen Eid'). ‚Einem Etw. schl.', zuteilen, zuweisen; s. *Wolfs-Garn* (Bd II 425; XVI./XVII. GrS.). Insbes. von Geld und Geldeswert; mit Bez. auf Rechnungen, (Kauf-) Geschäfte udgl. *Öppis uf* (ä. auch ‚an') *d' Beileⁿ schl.*; s. Bd IV 1161. 1162 (wiederholt). ‚Weliche iren kernen den pfister[n] gebent, also das man inen brott darumb geb, und den uff die beilen slahend, das sölich beilen vor allem ratschriben und verlieren gan söllent.' 1433, Z StB. ‚Das er [Gerber T.] by des A. bank gestanden sye und da etwas fel[l]en, so er dann vormals von im kouft hatt, an ein beilen schlüege.' 1434, Z RB. ‚Win, so die pfrüender erspart und an die beilen geschlagen.' um 1540, Z. S. noch *Rueff* (Bd VI 678). ‚Einem etw. in den schilt schl.'; s. Bd VIII 731 u. (Einem) Etw. ‚üf (an) die gant schl.'; s. Bd II 378/9. ‚Wurd ainem daz sin uf die gant zuo Wenge geschlagen und möcht [man] daz uf derselben gant nit vertriben, so soll und mag man daz triben und tragen uf den nächsten markt.' Z Wengi Offn. 1441. ‚Wie er ... in zum digke[r]n mal gebetten habe, im sin hus nit uff die gant zuo schlachen.' 1484, Z RB. ‚Das er das obermelt hus ... als sin underpfand uff der statt Baden gant slachen söllt.' 1499, AaB. Urk. ‚Das ligende güeter uff die gant geschlagen durch den schulthessen uffgerüeft werden.' 1545, Bs Rq. ‚Die Pfandt durch den Hofwaibel auf die Gant schlagen ... lassen.' 1675, G Rq. 1903 (GStraub.). ‚Des Tags sind nachgeschribne Güeter auf offne Gandt geschlagen und verkauft worden.' 1721, ZKyb. Etw. ‚üf (an, in) die witreiti schl.'; s. Bd VI 1656 (auch 1475, ZBär. Offn.). Einen Betrag *uf Öppis schl.* 1) es damit belasten, wie nhd. wohl allg. Unkosten *uf d' Wär schl.*, vom Händler. Ärzte, die ihre Besuche nicht in Rechnung bringen, *schlönd* sie gew. auf die Arzneien Ap (T.); früher verbreitet. Auf die Frage: ***Was bin-ich schuldig?*** antwortet etwa der Handwerker, um eine Bezahlung abzulehnen: ***Ich chaⁿⁿ's ja uf's Hüräteⁿ schl.***, dh. zu den durch die künftige Heirat, Aussteuer sich ergebenden Kosten rechnen Z (Dän.). ***Meⁿ chann's uf Hüräten und Erben schl.*** GrPr. ‚Ist das sach, das er uff dasselbe ros ettwas zerung geschlagen hab.' 1448, B AM. ‚Das der wirt die umbgelter den win versuochen lasse und das er demnach nach gestalt der sach und im das lidenlich sin mag und zimlich ist, ein zimlich gelt daruff schl. und den win schenken [solle].' 1523/6, Z RB. ‚Das ettliche [Metzger-]meister ... einen haller uffs pfund geschlagen haben.' 1548, ebd. ‚Dass kein Würt ... auf ein Mass Wein nit mehr schlagen soll als zwen Kreuzer.' Gr Kl. LB. S. noch *Üf-Schlag 3b* (Sp. 207 o.). Auch ohne Angabe des Betrages: *Uf d' War schl.*, sie teurer verkaufen Aa (H.); Ap (T.); auch vom Käufer, sie für einen Andern betrügerischer Weise verteuern Ap (T.). ***Druf schl.***, den Preis steigern Th. ‚Auff ein ding schl. und teurer machen (mer auff ein ding bieten), pretium amplificare, licitari.' Fris.; Mal. ‚Es sollen auch die frembden Krämer keine Rosenkränz verkaufen, anderst dutzendweis, es were dann Sach, dass die unsern Kremer dero nicht hetten oder aber so grob auf ihre Waaren schlüegen.' 1608, SchwE. Arch. In der ä. Zeit bes. von pfandrechtlicher Sicherstellung; vgl. *Üf-Schlag 3cβ* (Sp. 208). ‚Si sullen ouch die vorgenanten stat Rynveld selbe lösen umb das guot, darumb si versatzet ist, und sol man in daz sl. uf die vorgenanten phand.' 1330, AaRh. StR. ‚Es sol ouch enkein wirt uf der selben pfender keines enkein pfennig lichen noch kein ürten daruf slachen, so im ieman schuldig wer.' 1359, Z StB. ‚Novi cives post nativitatem Domini ... Mathe Parmerii von Ast und Hensli sin sun 20 f. ... ze uodel, gelt [= Bürge] Manoel, unz daz das uodel uf ein guot geslagen wirt.' 1401, L Bürgerb. ‚Möcht uns aber die summ gelts nit genzlich werden, die uff Kyburg stat, das wir denn die vier tusend guldin, die uns von buwendz wegen daruff geslagen sind, uff andri pfand schlachen liessint.' 1442, Absch. (Z). ‚Daz man hinfüro niemant frömbden zuo burger uffnämen sol, er gäbe dann also bar einen gulden ... Er sol ouch darzuo schlachen ein uodel, namlich acht pfundt, uf ein hus in unser statt gelegen.' 1492, Aa Mell. StR. ‚Das ... nyemand gestattet werden solle, dhein ewig zins noch jarzyten oder derglich uf hüsere oder ligende güetere ze slachen, denn wa das darüber beschee, sol die selb slachung kraftlos und nichtlich sin.' 1504, Bs Rq. ‚Wo iemand hinfür zwüschen im und sinem nachgeburen ein mur wil uffüeren, das derselb halbe schatzung geben und, ob er das armuot halb nit vermöchte, alsdann söllich schatzung uf das

hus geschlagen und verzinset werden [solle].' 1511, B StR. ,Vogt Cunrad zur Frowen git järlich ein fiertel nuss und 15 bächer, ist vor ouch uff der Crützmatten gestanden und uff der Rüti ... Hat är im sälbs ... uff sin obri matten geschlagen.' 1532, UAltd. (Gfd). ,Die von Bern gebietend ihren Vögten undt Ambtsleuten, dass sye mit den ... Zinsleüten verschaffent, dass sie ihnen ihre Zinsgüeter nit verwexlent oder die Zins uff andere Güeter schlachend.' RCys. ,Hat Herr Sch. die 215 Pfd, wofür das Haus des H. verpfendet, [in dessen Konkurs] nit verlieren wollen, musste er die uff syn Underpfand schl. und sy zu synen Handen ziehen.' 1607, Z (FrWyss 1845). ,Ob gleichwohl ... Gülten auf selbige Stuck geschlagen wärent.' L StR. 1706/65. S. noch Bd V 994u.; VI 197o. Neben Synn. ,[Im Falle eines Brandes sollen die Besitzer der Brotbänke] die selben brotbenke, die wir in kouffes wis frilich hein hin gegeben ... wider buwen mit tache [usw.] und sond denne den kosten und den schaden slan und han uffen dem huse ... unzent inen ir schade werd abgeleit von deme, der denne daz hus het.' 1334, WMerz 1915. ,N. gab, sluog, füegt und macht inen [seiner Frau und seinen Kindern] mit disem brief in eines rechten, redlichen pfandschillings wis vierzig mark silbers ... uff und ab allen sinen ligenden und varenden güetern.' 1406, AaB. Urk. ,Dass hinfür niemanden gestattet werden soll, einich ewig zins uff hüser oder andere ligende güeter weder von jarziten, selgreten noch von dheiner ander sach wegen ze schlachen, ze ordnen noch ze verkoufen.' 1514, Bs Rq. S. noch Bd VIII 588u. ,(Wider)legen und schl.' ,[Die Morgengabe] widerlegen und schl. uff andre guote güeter.' 1396, WMerz 1915. ,Was selgeretes uff ligende stük geleit oder geschlagen wirt.' 1416, BSi. Rq. 1912; wiederholt 1514, ebd. (s. Bd VIII 574u.). ,Und hab ... nie vernomen noch gehört, daz ... ie dehein reisgelt uff deheins von Bremgarten ligend guot geleit oder geschlagen wer oder sy.' 1448, AaBremg. StR. Neben oder wechselnd mit ,setzen'; s. schon Bd VII 1614u. ,Doch mag der man oder wib ... eins dem andren uff die güeter, was dera ist, schlachen und setzen einen pfandschilling umb ein summ guotes.' 1384, AaB. StB. ,Nieman sol in unssrem lande ... kein gülte noch zinsse, si syen ewig oder uf ablossung, niemer me uf dekein ligende güeter setzen, schl. noch damit bekümren.' 1432, Ndw. ,Wann ein man siner efrowen ein morgengab schlacht oder geschlaget [!] hat ... uff ein ligend stuck und der man demnach vom land luff und sin gelten uff sin guot vallen und bezalt sin welten, so söllen doch die gelten das selb stuck nit angriffen noch verganten, daruf dann die morgengab gesetzt ist.' L StR. um 1480. ,Be-, versetzen und schl.'; s. Bd VII 1699u.; VIII 589o. ,Schulden uf einen schl.'; s. *Blepsch* (Bd V 134). — 2) *(uf Öppis) schl.*, ,(bei Versteigerungen) ein Aufgebot machen, bieten' Ap (T.); GT.; SchSt. (Sulger); Th, bes. sich an einem ,Nachschlag' (s. Sp. 238, Bed. 3b) beteiligen S, so Bb. *Ich schlōn nüd (drūf); er hät zwei-, drūmōl g'schlagen* GT. Ohne Einwilligung des Gläubigers durfte der Schuldner nicht auf das von ihm gegebene Pfand bieten (,schlagen'). 1469, JNater 1898. ,Es soll niemand uff keinen zehenden schl. noch bietten, er mög dann vertrösten und verbürgen noch ains herren von Rynow ... benüegen ... Welcher allermaist daruff schlacht und mynem herren gefellig ist mit siner bürgschaft, dem mag myn herr lihen.' A. XVI., ZRhein. Offn.; ähnlich A. XVI., ZAnd. Offn.; XVI., AaOberwil Offn. (Arg. IX 145), wo ,schlahen ... schlacht' von einer Hand von 1606 in ,bieten ... büt' geändert ist. ,Über einen (etw.) schl.'; vgl. *über-schl.* ,Uff das so hette der vermellt her H. uff und über den vorgenanten minen hern vogt umb das obgenant hus ze der Sonnen, beder und güetter ... gepotten und geslagen 980 rinsch guldin.' 1490, AaB. Urk. ,Wann fürohin in einem ... Auffahl zugleich Erblehen und andere eigene Güter zu verrechtfertigen vorkommen möchten, sollen gemeine Creditores und Schuldgläubiger ... gut Fug und Macht haben, sowol auf die Erblehen als eigene Stuck und Güter zu schlagen; es solle aber Niemanden über ein Lehen zu schlagen erlaubt werden, er seye dann dem Lehenherrn ... annehmlich; es solle auch Der, so überschlagt, ohne Vorwissen des Lehenherren das bezogene Lehen zu verkaufen ... nicht befugt sein.' Sch Auffahls-Ordn. 1743/73; s. noch *Über-Schlag 3a* (Sp. 203M.). ,Sein [eines Falliten] Ehefrau hat bei der Verrechtfertigung über Alles geschlagen und Zügerin geworden.' 1791, ZZoll. ,In die rëchnung schl.'; s. *verreiten* (Bd VI 1642). ,Summa, so die nuwen büchsen kost hand, 2597 lb. ... und ist darin der leimen und mengerlei gezüg, so darzuo kommen und gebrucht ist, nüt gerechnet, denne in den buw geslagen.' 1409/10, Bs. ,An, in ein, zuo einer summ schl.' ,Summa des 9. blattes ist in ein summe geslagen 5500 lb. 17 β 4 d.' 1383, B StRechn.; an andern Stellen: ,in ein summe zesamen gerechnet.' ,[Der Mann soll der Frau] das, was sy zuo im bringt ... widerlegen uff und an glegnem guott, es sy ligend ald fairends guott, das sy zuo im bringt, und sol das fairendt an ein som gschlagen werden.' Ap LB. 1409. ,[Die Bäcker] eroffnotend da vor uns, wie das ir jetlicher von einer beck brottes ein angsterwertig brott einem stattwerchmeister geben müesten ... und meintend, es were der statt Zoffingen bessern nutz, man neme und slüege daz zuo einr summ.' 1447, AaZof. StR. ,Alles zesamen in [bei Fris. auch ,an'] ein summ schl., referre omnia ad unam summam, summam conficere.' Fris.; Mal. ,An, zuo gült, zins schl.' ,Das wir ... jerlich und ewenklich alweg uff Sant Andreas tag ... geben und berichten sönt von den güetern, so wir ze zinse geslagen hant ... achtzehen pfenn.' 1389, BSi. Rq. 1912; noch öfter. ,Diewyl die unsern bargelt umb zins kümerlich ufbringen und deshalb wyn und schulden nemen und an zins schlachend.' 1576, Z RM. ,Das [Jeder, der] fürohin gelt usslychen, zins oder gült machen, dasselbige aber nit zuo ewiger, sonder zuo ablösiger gült schlachen wölte, solliche ussgelichne summa gelts kürzer noch minder nit dann zechen jar lang anstelle abzelösen und dazuo nüzit anders dann das bloss luter bar gelt ... nemen sölle. Demnach der wärten und waren halb, so iemand sölliche zuo gült machen und anlegen wollte, der sol dasselbig zuo ewiger gült schlachen.' 1578, L RB. S. noch Bd VII 1640M. ,Zuo gëlt schl.' uä.; vgl. *Schlag 10a* (Sp. 193). ,Tetent wir des nit und wir darane [der Rückzahlung eines Darlehens von 2060 Gulden] sumig werent ... alz denne die guldin ze kleinem gelte geslagen werdin und sich nach gemeiner schatzunge geburtin, als sol von dannanthin uff ieglich pfunt wuchenklichs gan zwene phenninge derselben münze ze gesuoche.' 1384, B. ,Ob sach were, daz yemand der unseren gegen frömden oder heimschen

fürneme, sin geltschulde zuo win oder zuo korn ze slahende, und denne solich korn oder win aber über ein zyte, so es im füeget, widerumbe zuo gelt ze slahende.' um 1450, Bs Rq. ‚Daz P. die 30 müt kernen, so ... im uss der stat kasten worden sigen, bezalen sölle und die von im an kernen wider ingezogen werden, der bemelt P. bringe dann für, daz im söllicher kern zuo kofend gegeben und zuo gelt geslagen sig.' 1491, Z RM. ‚Mh. haben dem vogt von Schenkenberg das korn ze gelt geschlagen, ein mütt kernen für 16 schilling.' 1494, B RM.; dafür: ‚zuo gelt gerechnet.' 1495, ebd. ‚Höuwzenden ze gelt schlachen.' 1525, ebd.; noch öfter. ‚So das gold zuo gelt geschlagen wirt, tuots an einer sum an gelt [folgt Betrag].' 1538, Z. ‚Zuo gält schl., adærare.' Fris.; Mal. ‚Wie ein lechenherr in synes lehenmans uffal umb den grundzins, so er im zuo gelt gschlagen, gehalten werden sölle.' 1574, Z RB. ‚So ime [einem Falliten] Jemandt Frücht als Kernen, Roggen ald Anders zuo essen ald uffs Jar gelichen und ime das nit zuo Gelt geschlagen, das der selb nebent Dem, so ime zu säyen glichen, zalt werden [solle].' um 1600, ZAesch a/A. Offn.; ähnlich 1624, AaMell. StR. 384. ‚[Arbeitslöhne, Kosten für den Unterhalt] so Alles, zuo Gelt geschlagen, bringt [58 gutt R.].' 1601, SchwE. (Rechnung des Abtes). ‚Ihr [des Sennen und des Handknaben] Sommerlohn, Alles zu Geld geschlagen, 71 Schilling.' 1776, ORingholz 1908. S. noch *Güggel-Gëlt* (Bd II 248 Anm.); *Pletsch II* (Bd V 234 u.). Mit blossem Akk., in Anschlag bringen, schätzen. ‚[Die Herrn von Eschenbach verkaufen dem Kloster Eigenleute] ume nün pfunt, und zwei pfunt dü wurden für ein pferit geslagen, und also werdent es einlif pfunt pfenningun.' 1309, ZKappel. ‚Des winslahens halb ist erkent, weliche über sechs som win an geltschuld genommen haben, die sollen usstretten und die überigen sollen sitzen und den win helffen sl. Uff das ist der hürgewachsen win angeslagen umb 35 β.' 1493, AaRh. StR. *Ich schlän-eren drī Zëntner*, schätze ihr Gewicht auf 3 Zentner LE. ‚Schl. und rëchnen.' ‚Sol jegklicher sine küeyen [usw.] ablösen und rechnen, als si im jüngst geschlagen und gerechnet wurdent.' 1390, Gl (Auskaufvertrag mit Säckingen). ‚Das tuot alles in ein summ zuosamen gerechnet und geschlagen sechstusent phund und sechszig phund guoter stebler pfening ... Die obgeschribnen summen all von pfeningen zuo guldinen geschlagen und gerechnet tuond, bringend und machent in ein summ 3506 rinscher guldin.' 1445, BSi. Rq. 1914. ‚Diser obgeschriben husrat aller ist geschetzet und angeschlagen für 648 guldin, nachdem und das klein gelt ze gold geschlagen und gerechnet ist.' 1451, AaB. Urk. ‚Schl. und (ab-) reiten'; s. Bd VI 1641 M. 1642. — β) Etw. in eine bestimmte Form, einen Zustand bringen. Das abgemähte Gras *in Birlíng schl.* Th (GOtt 1895). ‚Im Dörren des gemeinen Heues ... begnügt man sich, das Heu in Maden zu schlagen, und häuft es nicht in Birlig (Haufen) auf.' Gr Sammler 1805. ‚An vogt von Wiblispurg von der steinen wegen, die lassen ussgraben und zuo huffen schlachen.' 1542, B RM. ‚Da gesagter unser gnediger herr von Sant Gallen vermeint, das die gmeinden der dryen höfen Altstetten, Marpach und Bernang ... das höuw uffem Ysenriet jerlichen zuo trister schlachen und von jedem trister sinen fürstlichen gnaden ... ein viertel haber geben ... söllen, dargegen aber die anwelt der gmeinden ... fürgewendt, sy syen nit abred, wellicher under inen uffem Ysenriet ein trister schlach ald mache, das der eim gotshus StGallen ein viertel haber zuo geben schuldig sye; was aber ir einer angendts hinyn füere ald trage und nit zuo tristern mache, davon sige er nüt zuo geben schuldig ...' 1553, G. Mit blossem Akk. *Garben schlān*, die vom *Fueder* abgeladenen Garben in der Tenne aufschichten BM. *Scholleⁿ schl.*, die Torfziegel zum Trocknen in kleinen Stössen kreuzweise um einen Stock schichten GRh.; vgl. *Schollen-Schlag* (Sp. 245). Mit präd. Akk.: *D's Fenster offeⁿ schl.* GrValz. (Tsch.); vgl. *offen 2 a* (Bd I 113). *Und due hed-er grad d's Fenster offeⁿ g'schlageⁿ.* — γ) mit Akk. des Ergebnisses (vgl. Bed. 6 b). ‚Ein trister schl.'; s. unter β (1553, G). Mit abstr. Obj.: ‚Alafanz schl.', Betrügerei treiben; vgl. Bd I 171. ‚Es klaget K. uff M. ... dass er und ander gesellen ze dem Roten Hus hatten geessen, und als inen M. win zuotruog, do hatt er inen nit meer dann dry kopf zuogetragen und verrechnet inen aber fünfthalben kopf. Also bedücht es inn und ander, der M. hette villicht zu vil alafanzes geslagen ... Da giengen sy in den kelr, do stuond nit mer an dem vass dann dry kopf und hatt sy also umb 2 kopf gealafanzet.' 1432, Z RB. — b) refl., eine Richtung einschlagen, wohin sich begeben, gelangen. *Es chunt-mich unerchannt hert aⁿ, das-ich-mich mues vom Heimet schlāⁿ*, beim *Gëltstag*. Loosli 1911. *Sich z' Hërd schl.*; s. Bd II 1598 M. *Sich z' Marfel* (B, so E.; SL.), *Marfleⁿ* (Id. B: ‚otio se dare'), *Marg* (AaF.; L) *schl.*; s. Bd IV 399/401. *Iez chönnt-mer-sich deⁿⁿ z' Marg schl.*, meint Einer, nachdem er sich voll gegessen und getrunken hat AaF. ‚Dass wir üⁿs im teufeⁿ Schneehuli habeⁿ z'Marfel g'schlagen g'haⁿ wie die Murmeli.' JBürki. ‚[Der König] zoch für die stat Bern und ... sluog sich uf daz Breitfeld gegen der lütkilchen uber.' Just.; s. auch unter 6a (1415, AaBremg. StR.). ‚[Die Feinde] habend sich desswegen alsobald uf die lingke Syten hinab nach der Silbruggen geschlagen.' 1606, ZHirzel (Brief). ‚Als wir auf ein Stund gegen Dotis kamen, liesse ich den Bauren zurukgehen, wartete ein Weil, schluge mich hernach auf die linke Hand.' 1664, JJRed. (FZoll. 1905). ‚Dass, wenn sie nicht umzinglet gewesen weren, sie gewüss auf Stäffemer Seite sich geschlagen heten.' 1795, Z. ‚Sich für eine stat schl.' ‚Darnach schluog er [GünthervSchwarzburg] sich mit grozer macht für Frankfurt.' Z Chr. 1336/1446. ‚[Der Herzog von Österreich] besampt sin land und lütte und sluog sich für Zwürich.' Just. ‚[Karl der Kühne mit seinem Heer] sluog sich angendes für die stat und slos Granson.' DSchill. B. ‚Wol louffent mengerlei rede, einest wie man sich für Bremgarten wolle schlagen, anderest wie man hinden durch Burgund in Safoy ziehen wolle.' 1448, B AM. S. noch Bd VIII 914 M. ‚Sich zu Etw., Jmd schl.' ‚Nach angehörter Predigt und abgenommenem Eide schlug sich der Statthalter zum Landvogte.' Gotth. ‚Man sol ouch nach bi der baner ligen und sich darzuo nechst, so man mag, schlachen.' 1448, B StR. (‚Ordnung, so wir ... in reisen und kriegen ze halten gesetzet hand'). ‚Do hat er ... sich von stund zuom gmeinen pöfel geschlagen, die selben an sich gehenkt.' Ansh. ‚Wo sich ein krieg under uns erhüebe, möchtend sy sich auch zuo unsern feinden schl.' 1530/1707, II. Mos.; προςτεθήσονται. LXX. ‚Zuo denen schluogend sich vil stritbarer lüt.' HBrennw. Chr. ‚Wie hat der tüfel die armen heiden verblendt! ... Er hatt

sich zuo iren bilderen geschlagen, etwan durch sy geredt … grosse zeichen geton.‘ LLav. 1569; ‚mit ihren Götzenbilderen hat sich der Satan vereiniget.‘ 1670. ‚Die Alemannier … schluogen sich zuo ihm [Attila].‘ Wurstisen 1580. ‚Er habe allein die vier, so synen lieben vatter seligen zuo grab tragen, ze gast ghept, da sich etliche andere ouch darzuo gschlagen.‘ 1590, Z. ‚Demnach hab ich [der Vogt beim Herbst- und Maiengericht zu ZNWen.] ze Gast ghalten 1 Predikant, 1 Dorfmeyer [usw.]; hat sich dan zuen Ziten … Etwar von Zürich ald Baden darzue gschlagen, hat mans mit einandern costfrei gehalten.‘ 1635, ebd. Unsinnlicher. ‚Sich in etw. schl.‘ ‚[Herzog Ulrich von Württemberg hat] sich täglich in schulden geschlagen.‘ Ansh. Sich eines (Streit-)Handels annehmen, sich ins Mittel legen. [Den Mühlhausern soll vorgestellt werden] dass die Instructionen der Gesandten dahin gehen, ‚sich in die spänigen sachen zu schlagen‘, und dass sie ihnen den Streithandel zu vermitteln anvertrauen möchten. 1587, Absch. ‚Hat uns … hochnotwendig sein gedunk[t] … uns fründtlich in die Sach zue schl. und nach besten Mitlen zue trachten, wie sy [Räte und Gemeinde] allerseits gestilt und vereindt möchten werden.‘ 1625, AaMell. StR. ‚Dass ein Vogt uff Regensperg … sich in die Sach schlachen und derglychen fürfallende Hendel … ohnverhindert eines Ambtmans … güetlich hinlegen solle.‘ 1636, Z. ‚Glarus, Freiburg, Solothurn und Appenzell schlagen sich güetlich in die Gachnangische Unruhe in dem Thurgöw.‘ FrHaffn. 1666. ‚Sich in Etwas schlagen, sihe annehmen.‘ Hosp. Mit Sachsubj. ‚[Infolge einer Verbauung hat] die Rüss sich hinüber gegen die Maschwander Allment geschlagen und dort an die 300 Juchart Lands weggefressen.‘ 1599, Z (Überarbeitung des XVIII.). Von körperlichen und seelischen Affektionen; vgl. unter c. ‚Der Mensch fühlt die Föhnsucht in Leib und Gliedern, *si schläd-mu-si*^{ch} *uf d' Nërven.*‘ Bärnd. 1908. *Alli, dene*^{n} *d's Rëge*^{n}*wëtter u*nd *die trüebi Luft sich uf d's G'müet schlō*^{n}. ebd. 1914. — c) intr. (in B und in der ä. Spr. tw. mit ‚sein‘), = b. α) mit Richtungsbestimmung. Von Personen. *Us* ^{d}*em Riss schl.*, beim Fangspiel; s. Bd VI 1379 o. ‚Ab dem wäg schl., abgon, iter torquere.‘ Fris.; Mal. ‚Ab dem weg, so gan Ybach gatt, mag einer ouch, obs im füegklich, uff ander weg schlachen.‘ 1525, Schw LB. Der Commissar zu Luggarus habe einen Florentiner Kaufmann bestraft, weil er bei ihm kein Geleit genommen habe; dadurch sei der benannte Kaufmann zornig geworden und habe ab der Strasse ‚geschlagen‘, wodurch dem Zoller zu Bellenz ein ‚verlurst‘ widerfahren sei. 1545, Absch. (U). ‚Als er … also nachts gegen der Enge zuo über das Breitfäld … geschlagen, do sigend dry böser geister an inn kommen.‘ JHaller 1550/73. *Rëchts schl.*, sich rechts wenden, halten Z (Spillmann). Wenn du an jener Stelle angekommen bist, *schläst rëchts!* ‚Wo du ein esel auff ein strass stellst, die er vor nie gangen, so sich im zuo, wie er die selbig für und für anhin ziehen wirt, fein darinnen bleiben, weder zur rechten noch zur linken schl.‘ Tierb. 1563. ‚Als es Tag worden, sahe ich … dass ich weit irr gegangen auf die linke Hand, schluge deshalben wider uf die rechte gegen einem grossen Gebew.‘ 1664, JJRed. (FZoll. 1905). ‚Zuo einem schl.‘ ‚Also warent sich die usvertriben von land Sweden … über 6000 und me dabi besamnan; und zuo dem volk der usgeschlagen und vertriben schluogent ouch uf tusent und zwei hundert … us Friesenland.‘ Stretl. Chr. ‚Darnach was der küng Alaricus mit sinem volk, so er hat, und ouch mit disem volk, so zuo im geschlagen warent, Rom umblegen und belegen.‘ ebd. ‚[Die Königin Brunhild] reizet Künig Dieterichen wider sinen Bruoder Dietwerten … Darzuo schluog ouch Einer mit Nammen Prothadius, ein Herzog in Burgund, der Künigin Brunhild Buolschaft.‘ JJRüeger. ‚Zue Hûs schl.‘, sich im eignen Hause niederlassen; s. Bd II 1740 o. *Von Ei*^{ne}*m schl.*, von ihm lassen, ihn verlassen; oft mit mehr oder weniger tadelndem Nebensinn B, so E. *Das Rösi stëckt-mer z'teuf im Gring, cha*^{nn} *numme' von-im schla*^{n}. Loosli 1911. *Es isch öppe*^{n} *sō der Wëlt Louf, dass-si* [die Kinder] *gā*^{n} *u*nd *Ei*^{ne}*m im Stich lā*^{n}, *wenn-me*^{n} *altet … u*nd *mir sëlber hei*^{n} *ja sīnerzīt o*^{uch} *vo*^{n} *Drättin u*nd *Müettin g'schlage*^{n}. Emmentalerbl. 1917. ‚Von den von Zürich, wie sü von den Eignossen worend komen [Überschr.]. Anno domini 1443 hattend die von Zürich geslagen von den Eignossen.‘ Bs Chr. ‚Marggraf Albrecht kam auch in etwas unwillen gegen den Franzosen, desshalb er von im [l. ‚in‘] schluog und ein vertrag mit dem keiser macht.‘ JHaller 1550/73. *Vo*^{n} *Hūs schl.*, das Haus, die Häuslichkeit meiden (und sich anderswo Ersatz suchen), das Familienleben vernachlässigen, bes. vom Gatten, Vater B, so E. und lt Id. (‚lares rarius salutare, vel suos vel amicorum‘); vgl. *von Hūs lān* (Bd II 1700 M.; III 1394 o.). ‚*Wër vo*^{n} *Hūs g'schlage*^{n} *het*, betritt Stufe um Stufe als Vernachlässiger seines Berufs, als Trunkenbold [usw.] die abschüssige Bahn des verlornen Menschen.‘ Bärnd. 1904. ‚Ein alter Fötzel … *wo bi-n-eren iedere*^{n} *Hunds-verlochete*^{n} *het müesse*^{n} *derbī sī*^{n} *und z'letst ganz isch vo*^{n} *Hūs g'schlage*^{n}.‘ RGrieb 1911. ‚Wenn Einer von Haus schlägt, so schlägt er auch von Gott.‘ Gotth. ‚Der Mann der ältesten [Tochter] schlug von Haus, wurde ein Trunkenbold und fiel im Rausche todt.‘ ebd. ‚Das ist eben das Unglück, dass, wenn der Vater vom Hause schlägt, er den Buben die Zügel auch nicht mehr ziehen kann, wie er sollte.‘ ebd. *Es g'schlät Eini vom Ma*^{nn}, *vo*^{n} *de*^{n} *Chinde*^{n}. Bärnd. 1904. *Vom Nëst schl.* B. ‚Der Kuckuck … gilt als *Vogel, wa vom Nëst g'schläd.*‘ Bärnd. 1908. ‚Dass ein Glied der grossen Sippe … ihrem angestammten Geist sich entfremdet, wie ein Vogel *vom Nëst g'schlēt*.‘ ebd. 1911. ‚Zwang … tut nie gut. Entweder wird er [der Gatte] krank oder er schlagt dir von Arbeit und Nest.‘ Gotth. *Er het vo*^{n} *de*^{n} *Eiere*^{n} *g'schlage*^{n}, sagt man von Einem, der ein Verhältniss aufgibt Aa (Jordi). *In sich schl.*, in sich gehn. *Due het-er in-sī*^{ch} *g'schlage*^{n}, Übers. von Luc. 15, 17. Dial. (GrRh.). In der Hoffnung, dass die Zeit eine Besserung bringen möchte, indem die Widerwärtigen in sich selber ‚schlagen‘ und von solcher Unbilligkeit aus eigenem Antrieb abstehen würden. 1530, Absch. ‚[N. wird] vermant, in sich selbs zue schl., sein eignen Unverdienst, dargegen aber die unaussprechliche Gnad Gottes zue betrachten.‘ RCys. *I*^{n}*'s End schl.*; s. Bd I 287. 315 M. *Me*^{n} *hed nonig g'meint,* ^{d}*as*^{s}*-er scho*^{n} *i*^{n}*'s Änd schlöi.* RBrandst. 1889. Spec. entspr. *Schlag 12* (Sp. 197). ‚Nâch einem schl.‘; vgl. *nāch(en)-schl.* ‚Es gelichet ouch dem vater sin der sun dik, als man ouch hat gehöret: gris nach grawem slat.‘ Schachzabelb.; vgl. ebd. V. 6909. S. noch *Grammen II* (Bd II 732). *Us der Art schl.*, wie nhd., auch von Tieren, Obst. wohl allg. *Er … heigi wüest us der Art g'schlage*^{n}.

RvTavel 1910. ‚Degenerant poma, schlahend aus der art, behaltend nit mer iren vorigen guoten geschmack.' Fris. ‚Auss der art schl., degenerare.' Mal.; auch bei Denzl. 1666. ‚Es muss sein, dass Einer dem Anderen verzeihe, wir wollen dann aus der Art Gottes schl., der uns auch verzigen.' FWyss 1677. ‚In Eines Art schl.' ‚Obere und Richter werden Götter genannt Psalm 82 Vers 6. Dises schönen Ehrennamens sollen sie stäts eingedenk sein und lugen, dass sie in die Art Gottes schlahen.' FWyss 1673. ‚Durch die Beobachtung dises Gesätzes schlagen wir in die Art und nehmen an uns das schöne Ebenbild Gottes.' JJUlr. 1731. *Us der Famili schl.*; s. *Ge-blüet* (Bd V 225). ‚Aus dem geschlächt schl., seinen altforderen nit in guoten tugenden und frommen sitten nachvolgen, degenerare.' Fris.; Mal. Auch in günstigem S.: ‚Die zwen schlagen gar aus dem gschlecht, seind mannlich.' GGotth. 1599. *Uf d' Site^n schl.*, aus der Art schlagen, auf schlimme Bahn geraten, zB. von dem liederlichen Sohn eines braven Vaters S. *Voruse^n* (s. Bd II 1341), *nëbenuse^n schl. Er* [ein Bursche] *het a^{n}g'fange^n ufene^n trūrige Art nëbenūse^n schlō^n*. Joach. 1881. Von Unbelebtem. ‚Wer aber, das als gross überflüssig wasser kem, das er nit erwörren könd noch möchte, won das es hindnan umb und nebent in slüege und gieng.' 1409, AaWett. (Abschr. um 1500). *D' Sunne^n schlād an d' Grat (an)*; s. Bd II 821 o. *We^{nn}-me^n am Palmsonntig, ede^{nn} d' Sunne^n an di Gred schlād, Palme^n in d's Hūs fergget, so mag d's ganz Jār nūd Bōš in d's Hūs* GrS.; ähnl. GrD. (B.). ‚Alse daz glesine fenstir ganz belibit unde unfirscertet, so der sunne drin slehit unde widir uz get, also chom der ewige Gottessun zuo unser Frouwen Sancte Mariun.' E. XII., Wack. 1876. ‚Do Rengnold uff dem mer was sampt sinen bruodern, do huob der pattron den segel uf, der wind schluog darinn.' Morgant 1530. ‚Transit in vestes is odor una conditus, der gschmack gadt in die kleider etc. oder schlecht in die kleider.' Fris. ‚Ein böser gestank und grosser dampf, wellicher gezwungen inn die gemach inn iren hüsseren … dermassen schlachen wurde, das sy keine beigen offen lassen khöndten.' 1593, Z. Vom Feuer. ‚Nachmittag … wolt ein frow küechlin bachen … und schluog ir das für in die pfann, da schutt sy wasser daryn und do schluog das für in das kämmy.' 1479, Bs Chr. ‚In dem ist das Füwr über die Gassen in den Laden nächst vorüber (da ouch vil Büchsenbulfer gsyn) geschlagen.' 1610, BNid. ‚Under die Augen schl.'; s. schon Bd I 133 M. ‚Der verloren sun kam erst widerumb zum vatter, do im das ellend under die augen schluog.' LLav. 1582. ‚Wenn Gottes gericht wider die unglöubigen angadt und inen ir sünd under die ougen schlahend, erstunend sy, wüssend nit, wo uss wo an.' ebd. 1583. ‚Im Todbett, da das grosse Sündenregister dir under Augen schl. wird und dir Leib und Seel zitteren machen.' FWyss 1677. ‚Ab etw. schl.', von Etw. abgehn, mit Bez. auf den Preis (vgl. *ab-schlahen*): ‚A. d. 1438 jar do hielten die pfister die armen gemeind Zürich … also hert, das es zuo mengem tag kam, das man zuo mittem tag in der brottlouben kein brott feil fand. Und do wurdent min herren … mit einandern ze ratt, das min herre[n] … selber buochen … Und do min herren also by dry wuchen buochen, do kam es darzuo, das an einem frittag 14 schilling ab einem müt kernen schluog.' Z Chr. XV. ‚Zuo etw. schl.', hinzukommen, -treten. ‚Die Linth, zu welcher der Sernft mit grosser Wucht geschlagen, hat den Lauf alle Grede nach dem Katzbrändli zu genohmen.' 1762, GlSchw. Von Abstr. ‚Eo accessit studium doctrinæ, darzuo hast du auch gestudiert, darzuo ist fleissige leer geschlagen.' Fris. 1541. *Dā schlach Glück zue!* s. *Chappel* (Bd III 383). ‚Do er uss dem krieg kam, do erfordert si inn, dass sis [das Verlöbniss] offnetend und seittind, so schlüege glück darzuo.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Episcopus Constantiensis pergit in suo proposito … Da schlach glück zuo!' 1567, Brief (HBull.). ‚Vil glückh well zuo der arbeit schlan.' Meinr. 1576. S. noch *er-schiessen* (Bd VIII 1394 o., wo ‚daryn' in ‚darzuo' zu verbessern ist). Von Erschwerendem. ‚Die frowenfäldisch sach wurde imm darzuo [zu dem schon von früher gegen ihn, TEgli, vorhandenen Unwillen] schl.' 1561, Brief (HBull.). ‚Als aber das Unglück darzue geschlagen, das … der Herr Oberst von Bern mit fünf siner Haubtlüten … uf der Wallstatt bliben ist.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Wyl dann benebets noch darzue schlacht unser Mangel.' 1651, Z. ‚[Schw darf den aus seinem Gebiet nach Z ausgewanderten Reformierten ihre Güter nicht zurückhalten, denn es ist] in löbl. Eidgnoschaft … harkommen, dass ein Jeder … hinzühen mag, wo er will … Insonderheit da noch darzue schlacht, dass im Landtsfriden … heiter und klar versächen, dass man des Glaubens halb Niemanden kein Gwalt anlegen solle.' 1655, ebd. ‚Es sind zwaren vil Sünden, die aus dem Reich Gottes ausschliessen, aber keine anderst, es sei dann, dass darzu schlahe die Unbussfertigkeit.' FWyss 1672. ‚Wüsse, du Meineidiger, es möchte zue deinem Meineid noch ein wenig schlagen, so sässest immitten der Lästerung wider den hl. Geist.' AKlingler 1691. ‚Zu deme [einer Urkundenfälschung] habe noch geschlagen, dass …' Schw Prozess 1708. S. noch Bd V 838 M.; VIII 1238 M. ‚Eins schlaht zuo dem andern'; vgl. Sp. 312 M. ‚Sunst [s. den Anfang des Beleges Bd VII 1063 o.] wurd eins zum andren schl.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Halt ers [ein Versprechen] nit, so schlat eins zum andern.' ebd. Bes. von Komplikationen bei Krankheiten. ‚Meister Lienhart, so in gearzot, [hat] sich mermaln uffgetan … das er in wunden halb wol heilen welle, aber die gegichte und gelsucht sye darzuo gschlagen.' 1550, Z. ‚In volgender Wochen hat ihn sin gwonlich Podagram widrumb hart angriffen, zue deme auch ein Enge umb die Brust gschlagen.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Es wird nichts Böses darzu schlagen.' aArzneib. So namentlich vom ‚Brand'; vgl. schon Bd V 675 M. ‚Wen die trüessen am hals hitzig sind und ser wee tuont oder der brand darzuo schlacht.' Zg Arzneib. 1588. ‚Du kanst dein Fuess noch selbs verbinden, möchtist sonst grobe Schärer finden, dass darzue schlüeg der kalte Brand.' 1622, Zinsli 1911. ‚Es nemme in Wunder, dass der H. des M.s Fuess erhalten möge; dann imme gar Angst darby gewessen, es werde der Brand darzue schlachen.' 1652, Z. ‚Der kalte Brand schlägt zu einer Wunde.' AKlingler 1691. ‚Auch lasst es [ein Getränk] weder Brand nach nützit Böses zu den Wunden schlagen.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch *Über-Röti* (Bd VI 1783). Spec. 1) in Etw. fahren, von Widerwärtigkeiten udgl. ‚Wie aber und was in d sach geschlagen oder durch wen sy verhindert worden, mag ich nit wissen.' 1530, Z. ‚Sollt grad hie ein jeder Narr ein Kappen han, all teure schlieg ins tuech und zwilch.' GGotth. 1599. Bes.

durch Metastase irgendwohin fahren, sich auf einen (andern) Teil des Körpers werfen, von Krankheiten, den Wirkungen des Alkohols, seelischer Erregung udgl.; meist mit Dat. P. Aa; Bs; B; G; Sch; Th; Z; wohl allg. *D' Chranket schlät-em in d' Bein.* Die Abtreibung des [Fuss-]Schweisses ‚schlägt' auf das ‚Innere.' W Manz 1916. ‚Wann einer Frauwen böss Hitzen von der Milch in die Brüst schlagend.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd VII 69u. *Dër* [Wein] *tuet-der Nüt, er gāt ja aben wie Milch und schlät-der weniger in d' Bein als Zürichwīn oder Schaffhūser.* CStreiff 1899. ‚Die dritt junkfrow [beim Zutrinken]: Mir nit, er schlüeg mir glych in d bein.' Aal 1549. *Der Wīn schläd-mer grad uf d' Red* Z. Aufregungen udgl. *schlönd Einem uf den Magen. D' Rödrëchnin*g *schlöd-i* [euch] *noch ganz anderst off den Magen ond in d' Bān.* ATobler 1909. Oft unpers. ‚Es schlägt Einem in die Beine, auf die Nerven, einen Sinn, die Sprache' Z (FStaub). *Es het-mer halt gar uf's Hërz g'schlagen*, von einer Gemütserschütterung. PHaller 1916. *Der Meier chunt wie us-men Rōr usen chon z'laufen, dass['s]-em fasch uf den Ofem schlöt.* Schild 1889. S. noch Bd VI 530 (*Red 5*). 544 (*Ge-red 2*); VII 252u. — 2) *Es hät-mer in d' Rōsen (Schëllen, Eichlen, Schilten) g'schlagen*, beim Austeilen habe ich viele Karten (nach einer Angabe Trümpfe) von der genannten Farbe bekommen Z. — 3) *zum Bösren g'schl.*, sich zum Bösern wenden, verschlimmern, von einer Verletzung, einem Übel, auch moralisch von einem Menschen BR. *Es* [zB. eine Wunde] *ist-im zum Böseren g'schlagen* BBe. — 4) wohin reichen, sich erstrecken. ‚Der hak, der zwischen dien selben wingarten hin gat ... sol also sin, swenne er nider gedrucket wird und nider gebunden, das er nit hoher sl. sol denne einem man unz an sine knie.' 1296, Z. ‚Man sol och dem selben botten geben zigern und einen weggen, der ime für sin knie uf slat so vil, daz er ob dem knie genuoge esse, daz übrig sol er mit ime danne tragen.' L Emmen Hofrecht XIV.; danach RCys. (Br.). S. noch *Frid-Hag* (Bd II 1069); *Häss* (ebd. 1678). — β) *es schläd offen*, heitert auf GrPr., so Schs; stärker als *bälgglen* (Bd IV 1191). — 8. ‚einen blôssen schl.' s. Bd V 156o. und vgl. die Anm. ‚Hettest nur d Nasen in Cesar gestossen, so wurdest so frefel nicht schlagen den Blossen.' 1714, Lied. — Ahd. *slahan*, mhd. *slahen, slan*; vgl. Gr. WB. IX 346/413; Martin-Lienh. II 456/7; ChSchmidt 1901, 326; Schm.[2] II 512/4; Schöpf 613; Crecelius 1897, 733; Follmann 447; Fischer V 875/83, zu den RAA. und Sprww. Wander IV 212/20 (wo auch eine Übersicht über die Synonymik). Für die Formen, deren Anordnung den geschichtlichen Verhältnissen möglichst Rechnung zu tragen sucht, vgl. die grammatischen Darstellungen, bes. BSG. Hier nur wenige Bemerkungen. Der Ausgleich des grammatischen Wechsels ist vereinzelt im Gegs. zur Schriftspr. durch Einführung von *h* in den Kond. (Gl; GrPr.) und in das Ptc. Præt. (ApK.; GAltst.) erfolgt. Im Ind. Præs. gilt *g* nur auf kleinen Teilgebieten und zT. (so G; Th tw.) auf die 1. Sg. beschränkt. Das Kontraktionsprodukt aus *-aha-* ist zumeist mit altem *ā* zsgefallen (wodurch sich Anschluss an den Typus *gān, stān* ergab) und hat dessen Entwicklung zu *o*[2], *ō*[1], *ū* mitgemacht (vgl. BSG. V 143); *ā* (mit der Qual. des gedehnten alten *ă*) im *ō*-Gebiet beruht auf jüngerer Kontraktion. Das in der 2. 3. Sg. Ind. Præs. lautgesetzliche *-ch-* ist zT. in die 1. Sg. (GrPr., dessen *-h-* aus *-ch-* entwickelt) und den Inf. (ApK.) gedrungen. Auffälligen Umlaut zeigt *schlechst, schlecht* (bzw. *schlĕst, schlĕt*) GRh.; vgl. BSG. III 55. Im lautgesetzlichen Kond. herrscht Umlaut (*schlüeg*); *-ie-* stammt von den redupl. Vben des Typus *fāhen, lāssen* (mit weitergehnder Angleichung *schlieng(i), schlies-ti* nach *fieng(i), liessti*), der umgekehrt Konditionalformen mit *-üe-, -ue-* aufweist, *-ā-* (womit *schlech* GSaL. identisch) von den st. Vben der 4. 5. Klasse. Das auch in ä. Quellen vereinzelt bezeugte schwache Ptc. Præt. entspricht ahd. *(gi)slagon* (Denom. zu *slag*; s. unser *Schlag* Sp. 185). Hinsichtlich Ausgangspunkt und Abgrenzung der einzelnen Bedd. sind zT. verschiedene Auffassungen möglich. In der offenbar früh verdunkelten RA. ‚einen (od. den) blossen schl.' (s. 8) scheint ‚blossen' präd. Adj. (Grundbed. Jmd bzw. sich entblössen, sich eine Blösse geben); vgl. Gr. WB. aaO. 390 (Bed. III 10c); Fischer I 1215. Das in westschweiz. MAA. verbreitete *šlagè, -a* entstammt dem Frz.; vgl. ETappolet 1914, 42; 1917, 148. — **Schlahen** (bzw. *Schlān, Schlagen* usw.) — n.: 1. zu *schlahen 1*. Entspr. 1a; s. schon Sp. 278o. *Schlagen bricht*, Rechtssprw.; s. Bd V 320o. ‚Vor Schlagen [Überschr.]. Dass Der, wo man drifft, under den Andern falt, so fallen Alle zu Boden und aber man muoss sie ab dem Blatz schleipfen, schreib diessen Buchstaben in deine Hand also: sator arepo tenet opera rotas' AaF. (aHdschr.). ‚Das ... mit stäcken ein schlachen beschechen.' 1590, Z RM. ‚Dann er nit darbei [bei einer Schlägerei] gewesen und deswegen nit gewüsst, wie sies im Schlagen gemacht habind.' 1684, Z. ‚Die ob dem Jagen sich begebende Frefel, als Schlagen, Schweeren, Fluchen und dergleichen.' Z Jägerordn. 1752. ‚Vor gefährlichem Raufen und Schlagen.' DWyss 1796. S. noch *chöltsch-bläw* (Bd V 243). Militärisch. ‚[Man glaubt, der Waffenstillstand] werd fürer gemacht unz uber den winter ... und ist kein gross slachen noch nie beschechen.' 1477, Waldm. (Brief). ‚Ein houptman ... der sich erlich und ritterlich in dem schlachen und in der nott hielt.' PvMolsheim. ‚Das beide züg ... nit wyt von einandren ligend, dass one schl. kum zergan werd.' 1572, Brief (HBull.). ‚[Der Befehlshaber soll in seinem Heere] vil peyerisch Buren haben, die schlechten Lust zum Schl. habend.' 1638, Z. S. noch Bd IV 699M. Neben verwandten Begriffen. ‚Zerwürfnüss, es wer wundoten, messerzucken, slachen, stallung brechen oder stallung versagen.' 1402, Z StB. ‚Was denn ... die [einen Flüchtigen Verfolgenden] dem selben teten ... mit schlachenne, mit wundaten oder mit todschlag.' 1405, BStR. ‚[Wer sich] unzimlich hielte, es were mit schlan, mit stächen, mit stossen oder mit roupfen.' 1480, U. ‚[Sie] sye im auch über sinen willen nie nachgangen, das sich dann by synem schlachen, stossen und houwen wol beschinen, das er sy darzuo müessen handthaben.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Fräfel und buossen mit howen, schlachen und anderer gestalt.' 1544, G Rq. 1906. S. noch Bd VI 182u. 642u. 764o.; VIII 101M. 682u.; Sp. 28o. *(Mann-Schlacht)*. 185M. 248. Entspr. 1b. ‚Zwischen den Knien hält er [der Melker] das längliche Milchgefäss gegen das Ausschlagen *(Schlān)* der Kuh geborgen.' Bärnd. 1904. Vom Tatzenschlag des Bären; s. *Schlag-Bër* (Bd IV 1452) und vgl. SBehlen 1840/6 V 487 (Bed. 4). — 2. zu *schlahen 2a*. Von Schlachtvieh: *Vom Schl. hed Niemer Vortel* (L lt Ineichen), *mē Profit* (SchSt. lt Sulger) *als de(r) Metzger*; ähnlich Sprww. 1869; spielend mit 1a. ‚A. d. 1338 do flugent die ersten höustaffel zuo mitten ougsten; si auzent korn und höu, daz man in vast weren muost mit schlachen und wie man kund.' Z Chr. 1336/1446. — 3. zu *schlahen 3*. ‚Das schl. oder klopfen der henden zuo einer anzeigung, das uns der handel gefalt, applausus.' Fris. (schon 1541, wo ‚oder klopfen' fehlt); Mal. S. noch *bochslen* (Bd IV 998; zweimal). Von einer Uhr: ‚Dass die Kilch zue alen Siten von wit uss

mag gsehen werden, auch das Schl. und Lüten dester bass und witer gehört werde.' 1651, ApHeiden. — 4. zu *schlahen 6.* Das ‚Schlagen' und ‚Abtun' beim ‚Hornussen'. FAnd. 1898. Entspr. 6bα: ‚Das Schlagen der Schiffbrücken.' 1768, B Kriegsratman. — Vgl. Gr. WB. IX 413. — Orgele^{n}-: Orgelspiel(en); vgl. *schlahen 3bδ.* ‚Gewöhnlich wird das Orgelschlagen ... und der Gesang mit dem Schuldienst verbunden.' Gr Sammler 1806. Nachdem der Herzog ... von der Priesterschaft empfangen worden, hat das Amt angefangen ‚mit gwaltigem Gsang und Musigca ... auch mit Orgeln schlachen.' Stockm. 1606 (AKüchler 1895). S. noch Bd V 702u.; VII 1498u. — Vgl. Gr. WB. VII 1344. — Fûst-: Schlagen mit der Faust. ‚Er wurde erzürnt und verwisse im das mit funstschlachen.' 1471, Z RB. — Fünf-lîber-. ‚Vereinbart sich [beim sogen. Parteientanzen auf einer *Buebe^{n}chilbi*] eine Gesellschaft von ungefähr 10 Mann, etwa von einer angrenzenden Gemeinde, für eine Partei zu tanzen, so wird von Einem derselben während des Tanzens gew. ein *Feuflîber* auf den Tanzboden geworfen, den die Platzmeister dann mit Freuden und unter allerhand *Finesse^{n}* (Gestikulationen) aufheben. Man nennt Dies das *Feuflîberschlō^{n}*.' AfV. (LH.). — Silben-: Syllabieren. ‚Dieweil das Silbenschlagen oder recht Buchstabieren der einzige Handgryff und des fehrtigen Lesens fürnemste Kunst ist, so soll am Zinsttag nach der Predig biss zu Mittag nicht Anders mit der Jugend verhandelt werden, als gewüsse Namen den Schulern eintweders auff der Kreiden oder im Sinn zu Buchstabieren und S. aufgegeben werden durch die Umbfrag, damit die Unberichteten durch dises Vorbuchstabieren verbesseret und bei Zeiten zu rechtem S. angewendet werden.' ZKilchb. Schulordn. 1643. — Vgl. ‚Silbenschlag' bei Gr. WB. X 1, 973. — Schâl-: Schlachten in der ‚schâl' (Bd VIII 530). ‚Ist unser hochste begird, das ir unser brüeder von Ury, Switz, Underwalden und Zug ... uff hochst vermanung uwer verwandlichen phlicht zuo disem veltstryt berüeffen und laden. Dann wir nit minder begirlichs willens sind, mit unserm guten gezüg sy mit uch zu bestrytten. Gang recht ein winvergiessen und sch. mit sampt dem halsabwurgen und hüenerstechen darnach, was da welle.' 1508, Bs Chr. (scherzh. Einladung des Bs Rates an L zur Rückholung des Bruder Fritschi). — Tüchel-; vgl. *schlahen 2b* zu Ende. ‚Was ein Gemeind ... zu schaffen und zu tun, das wäre mit Stägen, Wägen, Wueren, Brunnenleitungen, Teuchelschlagen [usw.].' 1596, ThHw. Arch. (jüngere Abschr.). — Wëtter-: das Erzeugen von Unwetter durch Schlagen von Wasser mit einer Rute (s. Bd VI 1830), als Hexenwerk; vgl. auch Wuttke 149. [Eine Hexe ist] *e^{i}nmāl am Mülibach bim W.-schlā^{n} verwütscht wourde^{n}.* Schwzd. (LW.); nachher kam *es grûsligs U^{n}wëtter.* — Zungen-: das ‚Schlagen' mit der Zunge; vgl. *schlaberen* (Sp. 4). ‚Ein Mittel gegen das sog. Z.-schlagen bei einem einjährigen Rinde.' Schweizer Bauer 1897; später: ‚das Z.-schlagen oder -schleudern.' — schlahend *schlēnd* usw. (s. Sp. 277o.; in BSi. *-ie-*), in GlK. *g'schlache^{n}t*: 1. zu *schlahen 1,* wer (gerne, gewohnheitsmässig) schlägt; Syn. *schlahig.* *E^{n} schliende^{r} Ma^{nn}* BSi. *E^{n} verrückte^{n} old e^{n} grobe^{n} schlēnde^{n} Kärli b'hebe^{n}* GrsG. (Tsch.). Von Pferden, Kühen BG. (s. Sp. 289u.), Si.; GrCast. (Tsch.), Pr. (s. *pfinggen I* Bd V 1163). *E^{n} g'schl-i Chue* GlK. (Wint.). *E^{n} sch-e^{r} Hobi, Tonder* GrPr. (Tsch.). — 2. zu *schlahen 4.* Man glaubt, dass der Blitz bei ‚schlagendem Wetter' 5 Zickzacke macht. OStoll 1909. — Schlahens n.: Schlägerei. ‚Es ward ein schl. (‚schlagens.' Mal.) daraus, die sach kam dahin, das man darein schluog und einanderen ins haar fiel, res ad manus atque ad pugnam venit.' Fris.; Mal. — Eig. Gen. des Gerundiums; vgl. *Fahens* (Bd I 723) und dazu ZfhM. III 41, ferner Fischer V 877u. — g^{e}-schlage^{n}, in AaF.; BE.; L; SL. attrib. *g'schlagnig(e^{r}* usw.): 1. zu *schlahen 1.* a) von Personen, übh. Lebewesen. α) eig. *En übel g'schlagne^{r} Mönsch,* der durch Schläge übel zugerichtet worden S (JReinh. 1907). *Tōdni ond Verwondeti ond g'schwonde^{n} G'schlagni,* nach einer Schlacht. ATobler 1901/2. ‚Verwundung des haupts und hirni oder sunst geschl., gefallen, das im das haupt uffgeloffen oder geschwullen ist.' Zg Arzneib. 1588. ‚Wann der geschlagne Dienst[-bote] nit lenger by ihm verblyben wellte.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ‚Zuwider dem alten Landrecht, welches ... den Geschlagenen begwältiget, von dem Getäter ... den Wirt- und Arztlon zu forderen.' 1786, BSi. Rq. 1912. S. noch Sp. 277u. 278o. Im Vergleich. *Ich bi^{n} w^{i}e g. vor dëre^{n} Madame g'stande^{n},* die mir gründlich die Meinung gesagt hatte. Gl Nachr. 1917. *De^{r}* [ausgescholtene] *Chasper sei wi^{e}-n-e^{n} g'schlagnige^{r} Hund hei^{m} g'wëpft.* WMüller 1918. *Wo-n-er* [ein Wanderredner] *d'Religiōn esō schändlig g'macht het, hend-im d'Lit nit vil druff g'ha^{n}, und er het-si^{ch} 'zäpft wie-n-e^{n} g'schlagne^{r} Ma^{nn}.* Breitenst. 1864. Vgl. β3. — β) übergehend in uneig. Bed. 1) *(wie) uf (d)'s Mūl g. sī^{n}.* *Mit fürnëme^{n} Herre^{n} hät-er e^{i}nmōl nid chün^{n}e^{n} rede^{n} dō ist-er g'sī^{n} wie uf 's Mūl g. und hett mit kam* [keinem] *Wille^{n} Öbmis usse^{n}'bröcht.* SPletscher 1903. *D' Frou E. isch e^{n}chli^{n} uf d's Mūl g. g'sī^{n},* bei einer unerwarteten Mitteilung. RIscher 1903. — 2) *(wie) mit der Belzchappe^{n}, dem (Äsche^{n}-, Mēl^{w}-)Sack g. (sī^{n})*; s. Bd III 392. VII 609. 619. 629. *Sumi sī^{n} g'schīdi und sumi es Bitzi mit dem Sack g'schlagni* BLenk. ‚Der alt, erfahrnig Christi ... wo ... nicht grad mit dem Sack g. oder mit der Pelzkappen 'zwickt ist.' JBürki. *Er ist en g'schlagne^{r} Ma^{nn},* ein Dummkopf. Sprww. 1869 (B). *Den Meisterchniëcht het's* [eine vom Meister erzählte Geschichte über das *Friesenvolch*] *z' lachen 'tān. Chūm was der Meister furt van Hūs, so schnärzt und spitzlet er-nen ūs und seit: Das ist en g'schlagne^{r} Ma^{nn}. Was Dër mir wollt van Friesen rūnen, Das cha^{nn} bi-n-andren Nössren* [Dummköpfen] *zūnen.* JJRomang. *G'schupft und g.*; s. Bd VIII 1083. — 3) vom Schicksal ‚geschlagen', schwer heimgesucht, „geplagt"; vgl. unter *schlahen 1d. G. sī^{n}.* *Dë^{n}wëg het-me^{n}'s mit ^{d}em Manne^{n}volch: Nüt isch mit-ne^{n}! ... G'strōft und g. isch-me^{n} mit-ne^{n} sī^{ne}r Lëbe^{n}lang.* SGfeller 1911. ‚Nim du kein Weib, mein junger Knab, gedänkh, was du z erwarten hab [!]. Der erst Husrat, der kombdt von Gott, dass du Kinder erziechen soldt, und wan du dassälb tuest haben, so bist mit einer Wiegen geschlagen.' 1772, LMei. (Lebensregel). *Wil du ënder a^{l}s nit e^{n} chlīne^{r} bist, se wërdend s^{i} di^{ch} au^{ch} zu-n-ere^{n} Maigge^{n} in de^{n}* [Schul-]*Ba^{n}ch setze^{n} und de^{nn} bist für d's ganz Lëbe^{n} g'schlagne^{r}, de^{nn} d'Buebe^{n} lachend-di^{ch} ūs und rüepfend-der Maigge^{n}-rolli nā^{ch}.* JJörger 1910. *Dë^{r} isch grad g'schlagne^{r} g'nue^{g} g'sī^{n}, das^{s}-er het müesse^{n} im Bett lige^{n} und Nüt het chönne^{n} mache^{n}.* Loosli 1910. S. noch *Acher* (Bd I 66M.; dazu Bd V 1243u., sowie AfV. IV 212; auch Aa). *E(n) g'schlagne^{r} Ma^{nn}* Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch;

Th; Z; St.[2] *Nimmt Einer Die* [eine unhäusliche Frau], *du g'schlagner Mann!* WMorf. *En Pūr ist doch en g'schlagner Mann, wenn-er nid sëlber mëlchen chann.* Bärnd. 1904. *Allenmängisch gibt's auch Chinder* [in der Ehe], *vieri, föifi, mängisch minder; dō isch Eins en g'schlagner Mann, wenn-er si nümmer zellen chann.* ALGassmann 1906 (LAltbüron). *Der Hannessteffen* [der sich bei einem Mädchen einen Korb geholt hat] *ist als en g'schlagner Mann d' Stëgen ab g'schlarget.* JJörger 1913/4. *Wie-n-en g'schlagner Mann-ist-er* [der Fink] *uf dem Rand van dëm halbfertigen Nëstli g'sëssen.* Bärnd. 1911. S. noch *Pflegel* (Bd V 1240 M.). *E(n) g'schlagner Pūr*; s. Bd VII 1279 o. (auch Sch lt EStoll). *Ich g'schlagener Tropf!* ACorr. (Most.). *So arm ist Niemer und älein, wie so en g'schlagner Tropf, wo s' us der Heimed hend verjagt.* Lienert 1913. [Andre Leute haben es besser] *als euserein g'schlagner Tüfel.* RBrandst. [Frau, über ihren liederlichen Mann jammernd:] *Ō ich armi g'schlagni Frau!* ESchlumpf. *Ich bin di g'schlagnist Frau, wo's gibt,* wegen schlechten Betragens der Kinder. ELocher-Werling. *Wër weisst ... wo-si* [die verlassne Geliebte] *dient, en g'schlagni Magd, und an-dich sinnt und um-dich chlagt?* Lienert 1913. *En g'schlagni Sēl;* s. Bd VII 708 M. Subst.; s. Bd VI 50 M. — 4) psychisch gebrochen, niedergeschlagen, durch Missgeschick udgl. Ap; B, so Be. (Syn. *chlūbig 1* Bd III 622), Gr., G., Lau., Stdt; FJ.; GrL.; ZO. *(Ganz) g. sīn.* *Ich bin g'schlagner*, nach Empfang einer schlimmen Nachricht. ELeuthold 1913. *G. wie-n-es Hūs* ZO.; vgl. Bd II 1701 u. *Ich wär grūsam g. g'sīn, wenn-ich* [mit meiner Werbung] *z'spät chon wär.* RvTavel 1916. *Wa-n-er also g'schlagner im Stallsgibel g'stotzed ist,* ein Bauer, der seinem Vieh das letzte Heu verfüttert hat. Bärnd. 1908. *Grad als wie en Līchgang sönd s'* [beim Alpabtrieb, nachdem die Lungenseuche zahlreiche Opfer gefordert hatte] *derthër chon, d' Sennen alse trūrig ond 's Vëchli alse g'schlagner.* JHartmann (S.). *Trūrig und g. isch-er der Schlossbërg ab.* RvTavel 1910. *B'sällets* [s. Bd VII 695] *und g'schlagens,* ‚konfus und traurig' BLau. — 5) (tod)müde Ap; B; FJ.; Z. *(Wie) g., ganz g. sīn.* *Müed und g. sīn.* RvTavel 1910. *Mīn Papa isch jetz ouch en alter g'schlagner Mann und het-mich nid minder nötig.* ebd. *'s häd 'blitzt vun allnen Sīten und 'tunneret durch d' Flüeh* [bei einem Ausflug in die Berge], *diheim ist Alls vergëssen, Chrūz, g'schlagni Bein und Müe.* EEschmann 1911. — **b)** von Stoffen, durch Schlagen bearbeitet. Behauen, von Steinen. ‚Die *roui* oder die *g'schlagni B'sesi.*' Bärnd. 1911; s. auch Bd VII 1698 o. 1708 M. Gehämmert, getrieben, von Metallen; vgl. *schlahen 1 a ζ.* ‚Kramer mugend wol zinin geschier ... geslagen bly, griffel, alisen [usw.] feil haben.' 1431, Z StB.; wiederholt 1490. ‚An geschlagenem dinnem kupfer zu ladeschauffel 65½ st.' 1591, Bs Zeughausinv. ‚G. gold.' ‚Knöpf und rören ... alles ein g. lauter gold.' 1530/89, II. Mos.; ‚von geschlagener Arbeit und reinem Gold.' 1667/1707; τορευτὴ ἐξ ἑνὸς χρυσίου καθαροῦ. LXX. ‚Zween Cherubim von feinem geschlagnen gold.' 1530/89, ebd.; ‚von geschlagenem Gold.' 1667/1707; ‚ex auro ductili' (Vulg.). Bes. von Blattgold. ‚An den goldslacher, minen herren 6 büecher halb geslagen fin gold und vier büecher ganz geslagen fin uff stund zuo bereiten und in 14 tagen heruff zuo vertigen, das uff knöpf an das wätter wärschaft sye.' 1488, Z RM. *Dër Most ist (Die Trüben hangend dō) wie 's g. Gold,* schön gelb ThMü. ‚G. geschirr' uä. ‚Wäre, das ir herre in siner kuchin an kesslen oder an anderm geschlagnem geschirre dheinen mangel oder gebresten hette, sölhe geschirre söllent si dem selben irem herren in sin kuchin geben.' 1438 (Abschr. des XV.), B (Handwerksordnung der ‚giesser, kupferschmiden und kesslermeister'). ‚11 geschlagen platten, 5 platten ungschlagen.' 1515, BsPfeff. Schlossinv. ‚2 handtschüsseli, darunder ein geschlagens.' 1533, Z Schirmb. ‚2 tüffi gschlagne blättli.' 1577, Z (Inv. der Schmiedezunft). Vgl. auch Z TB. 1900, 235. Von Münzen; s. *Halb-Batzen* (Bd IV 1970). Von Tuch (vgl. Gr. WB. IX 382, Bed. 9 c): ‚Dasselb Frenly hab verstoln ein hempt was von geslagnem tuoch was 6 β wert.' 1431, Z RB. Entspr. 1 a μ: *G'schlogens Blued,* ‚ecchimosi' PAl. (Giord.). — **c)** (durch Schlagen) zsgedrängt, gepresst. ‚G-er Arfel'; s. Bd I 443. *G. voll*; s. ebd. 783. — **d)** vom Brot, = *schlagocht* (Sp. 253) Gl, so Obst.; Gr, so D. (bes. von schwarzem Hausbrot, das einen braunen, speckigen Streifen zeigt), He., Mai., Nuf., Pr., Rh.; G, so Sa., W., We.; syn. auch *geschupft 3, ent-schupft b* (s. Bd VIII 1082. 1084); vgl. ferner Bd V 924 M. *G'schupfts und g'schlagens Brōt* GrMai. (Tsch.). *Das ist g'schlagens Brōt wie en Wetzstein* GrNuf. S. noch Bd VI 1038 M. — **2.** zu *schlahen 2.* a) entspr. 2 a. *En g'schlagni Chue* GrPr.; s. Bd VI 786 M. *Der Pfai* [d. i. Österreich] *līd g'schlagner dā,* bei Sempach. Ndw Kal. 1907. — **b)** entspr. 2 b. ‚Ein Teil des geschlagnen und erödeten Holzbodens im Hard ... umhacken zu lassen.' 1785, ZEmbr. — **3.** zu *schlahen 3 b β.* a) ‚Vor geschlagenen neun Uhren morgens.' Bs Mand. 1773. — **b)** gew. in formelhafter attrib. Verbindung mit Zeitbegriffen (im tempor. Akk.), = voll, ganz; meist in tadelnder Rede. *En (ganzi) g'schlagni (Gloggen- B; Z) Stund* (warten müssen, ausbleiben, für Etw. brauchen, usw.) Aa; Ap; Bs; B; Gr; Th; Z. *En g'schlagni Stung han-ich chönnen warten uf dën Dünners Schlabi* B (AvRütte). *Iez stōn-si* [zwei Frauen] *denn en g'schlagni Stund dert und chöin nid fertig wërden mit Chätschen.* SGfeller 1911. *Zwai g'schlageni Stunden lang rätschen.* DMüller 1917. *En g'schlagni Gloggenstund häd-si ghan zum gon posten.* EEschmann 1918. *Ich han en ganzi g'schlagni Gloggenstund in d's glīche Loch īnchen g'glarret.* JBürki 1917. *Er* [hat] *en g'schlagni halb Stund lang g'redt.* RvTavel 1917. S. noch *Reis* (Bd VI 1290 M.). *De(r) (ganz,* in AaF.; GrD., Nuf. *ganzen*, in W *ganzun*, *gloggenganz* Gl, *ūsändig* Aa lt AGysi 1899, *läng* S lt Schild 1866, *lībläng* Aa lt H., *ganz lieb längen* L lt Roos 1892) *g'schlagen* (*g'schlagnig* BE.; L; S, *g'schlagnen* GrD., *g'schlagunun* W, *g'schlāgèntigen* Gr Nuf.) *Tag* Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; W; Z; Synn. s. unter *ūs-ändig* (Bd I 319); *Herr-Gott* (Bd II 522 M.); *lieb* (Bd III 985 o.); *līb-(lieb-)lang* (ebd. 1326). *Er tuet de(r) (ganz) g. T. Nūt weder* (od. *als*) ... *Er tuet den ganzen g'schlagentigen T. nūt Anderst als nun uber d' Lūt ūsrichten* GrNuf. ‚Die Mutter ... hatte den ganzen g'schlagnen Tag nichts Anderes zu tun als mit ihm [ihrem Knaben] zu täderlen und zu bibäbelen.' Ndw Kal. 1902. *Wie sim-mer alli[g] g'sprungen, mir Bueben, den g'schlagnig T. durch's Tobel ūf und aben!* RBrandst. S. noch Bd IV 1348 M.; VIII 1449 o. *Dun ganzun g'schlagunun T. durch* W. „Den geschlagenen Tag oder Nacht durch Gr; L; Z." *Ich han di ganz g.* (*g'schlagni* Ap) *Nacht (en)keins Aug zuetuen chönnen.* *Fünf g. Nächt hinderenand,* hat die *Tōtenūr*

getickt. AHuggenberger 1914. S. noch *baggen I* (Bd IV 1077). ***Der ganz g. Ābend bim Ätti in der Stuben hocken*** GrSch. ***Vor Allem ūs muese-men … wänn einmōl Öppis g'rōten ist, nüd meinen, es göng iez endënwëg furt*** *bis an'n Gartenhag aben, vom Mändig bis zum Sams*-***tig, die g. Wuchen durchen.*** Messikommer 1910. ***Was d' Geiss dert*** [in den Wäldern] ***schadend den ganzen g'schlagnen Winter, wissti der Ferster am besten*** GrObS. ***Der seid 's g. Jār Nüd*** Zg. ***Frönd Löüt … hein-mich … wellen ouswunderen … was-wer d's ganz g. ousentig Jār tüend*** GrCast. ***Der Chressechsepp im wīssen Hār, wo sīni g'schlagnen achtzig Jār het uf dem breiten Buggel g'han.*** WMorf 1919. S. noch Bd III 1196 u. ‚Er [musste] 1½ gschlagne Jahr warten … bis im der Pfruend Ynkommen gefolget.' 1674, Z. ‚Ein geschlagenes Jahr lang ausstehen die entsetzlichsten Peinen.' JJUlr. 1733. *Di (D's) ganz g. Zīt* Ap (ATobler 1909); GrL. ***Si händ … die ganz g. Zīt kein Rue mē g'han.*** WMüller 1918. Neben *all.* ***All (und ein) g. Tag,*** alle Tage Gr Nuf. ***Wänn-men … fast en Monet lang all g. Tag den Kafijass g'macht hät*** Z. ***Euch würd's reuen alli g'schlagni Tag.*** ANeher 1909. ***Alli g'schlagnen Mal*** BR. — 4. zu *schlahen 4.* ‚Um Bern hat der hagel den vernigen hagel ernüweret, deshalb ein stat Bern, iren geschlagnen zuo hilf, ein sum korns kouft.' Ansh. — 5. a) zu *schlahen 6a.* ‚Darumb dann auch alle Heuser uff geschlagenen Schwürren standt.' RCys. S. noch Bd V 1092 o. — b) zu *schlahen 6b.* ‚Das sy die geschlagen vach … nit gestatten.' 1510, Liebenau 1897. ‚Das sy die anjetzo geschlagne Wühr wol fürohin mögint in Ehren haben.' 1633, Z. Militärisch: ‚Geschl. läger, stativa castra.' Fris.; Mal. — 7. zu *schlahen 7a.* ‚An den zuo gelt geschlagnen vier müt kernen.' 1575, Z RB. — 8. Adv. ***Ich han-em's g. usen g'seit,*** ‚frisch und ohne Scheu' ZF. Vgl. *ge-schlagenlich.* — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3901, 2 (in Bed. 1 a; 3, 3 b); Martin-Lienh. II 457 (auch in Bed. 1 b); Schm.[2] II 513; Schöpf 613. *G'schlagentig* in Bed. 3 b durch Mischung mit *us-endig* (Bd I 319), das selbst Umbildungen nach unserm W. zeigt. — stock-g.: verstärktes *ge-schlagen 3b.* ***Bis in alli st.-g'schlagni Nacht inen.*** JRoos; s. Bd VII 38 o. — u(n)-g.: a) Gegs. zum Vor. 1 a. *U. ab (von) der Chilbi chon,* sich mit heiler Haut, ohne Schaden aus einer (gefahrdrohenden, misslichen) Sache ziehen Bs; Gl; S. ***Disi Chriegstetter Chilbi isch nes schöns Fëstli … wo die Chilbigäst eindwëders zue irnen Verwandten z' Dorf gōn oder in den Wirtshūseren z'sämen chömen, wo si mengisch vergnüegt bis gegen Morgen blīben, doch nit eisder, wie 's Sprüchli seit, u. von der Chilbi chömen.*** JHofst. 1865. ***Es muese denn grad nuch wellen*** [das Schicksal muss ihm wohl wollen], ***wänn-er u. ab der Chilbi chunt.*** CStreiff 1904. Gleichbed. *u. de(r)von chon* AaF.; B; GG.; Sch; SchwE.; Th; Z; vgl. Wander IV 1435. ***Eso Eins in d's Angere g'rechnet, bin-ich neuen noch ung'schlagner dervon chon.*** Loosli 1910. ‚Wenn Alles liberements steüern muss, so kommen doch wir zwei u. davon.' AKeller 1852. ‚Auch von Bern wusste er [der Grossrat] viel Neues zu erzählen … wie er hie und da mit Kollegen den Kaffee ausgemacht habe und u. davon gekommen sei.' FAnd. 1891. ***Er chunt eso (nüd einmāl) u. usen*** Z (Spillmann). ***Jitz hei-mer-sen in den Finger, jitz chömen-si nid u. drūs.*** RvTavel 1913. ‚Der Gemeindrat hat gar Viel zu tun und grosse Verantwortung und ein Jeder sieht doch am Ende zu sich selbst; denn die Meisten müssen ihre Weiber daheim ein wenig fürchten, und da machen sie vor Allem aus, dass sie u. daraus kommen.' Gotth. ‚So kam Uli fast u. aus grosser Gefahr.' ebd. ***Es isch enkein Zīt g'sīn z' verlūren, wenn-si*** [nach einer Erkundung der feindlichen Stellung] ***u. wider in d's Kantonnemënt hein wellen chon.*** RvTavel 1910. In der ä. Spr. zT. in akt. Bed. ‚Bis die Franzosen mit iren Eidgnossen dem babst und sinen Eidgnossen die stat Meiland on streich verliessen und also d Eidgnossen ungeschl. von enandren kamend.' Ansh.; vorher: ‚damit die iren geschworne ordnung hieltid und nit anenandren kämid.' ‚Haltend üch als from lüt, sind mir gehorsam, so wend wir uns … ob Gott wil, diser lüt wol erweren; denn ungeschl. mogend wir nüt me hinnen kan.' HBrennw. Chr. ‚Ungeschl. darvon kommen, nit gestraaffet werden, inultum auferre aliquid.' Fris.; Mal. ‚Zuo dem habe sy wol an zechen orten dienet und selten ab eim ort ungschl. kommen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[N. habe seine Frau] zuo Baden by zweyen funden sizen und müesste er die stägen ab, wette er acht ungschl. von inen khommen.' ebd. ‚So haben sie das tor geschlossen und ohngeschl., ohngeschossen das schloss sobald genommen ein.' ChrMurer 1580. — b) von Sachen. ‚U-e platten', im Gegs. zum Vor. 1b; s. Sp. 330 o. ‚Blassc sy [die Rindsblase] und tuo den darin ungeschl. eygerclar.' Kunstb. 1474. — Mhd. *ungeslagen*; vgl. Gr. WB. XI 3, 850. *In der ung'schlagnen Matten*, Flurn. BBrüttelen (Barnd. 1914); vgl. *schlahen 1 a α* (Sp. 287)? — ge-schlagenlich: = ***ge-schlagen*** *8*; s. *Poss I* (Bd IV 1731 M.). — ge-schlagô: Ruf beim Versteckspiel, wenn man unbemerkt ans Ziel gekommen ist; zunächst mit Bez. auf den dem als Ziel dienenden Gegenstand erteilten Schlag SchSchl.; syn. *ang'schlagō* und vgl. Bd I 22/3.

ab-: 1. a) von sich weg-, zurückschlagen, schlagend abwehren. ‚Als er im [M. dem F.] die hand bietten wölt, slüege der selb F. mit siner hand dem M. sin hand ab und rette zuo im, er butte dalast deheinem böswicht hand.' 1484, Z RB. ‚[Ein Konventherr von ZRüti] gieng mit sinem spiess an den bären hin [der eine Kuh angegriffen hatte]. Do begert der bär sin, hat im sinen spiess glich abgeschlagen, denselben ergriffen und under sich gebracht.' Bossh. Chr. ***En Streich a.*** SchR. (Meyer); kaum volkst. ‚Er hette inn übel geslagen, won dass er den streich absluog, dass im nun ein zikli wart.' 1402, Z RB. ‚B. zuckte sinen tegen und stäche nach im [K.], da er … sich alleklich nützit behelffen könde denn der kannen mit win, damit er im sin stich und streich abschlüege.' 1471, ebd. ‚Uff das lüffe der jung N. mit einer agx tratzlich gegen im in meinung, in an sinem lib und leben zu schedigen. Ist er nit logenbar, er … schlüege dem N. den streich ab.' 1485, ebd. Militärisch, Feinde ‚a.': ‚Der Herzog von Savoyen wollte … die Statt Genf … überfallen, und kam die Sach so weit, dass albereit 200 Mann in die Statt gelanget; sie sind aber abgeschlagen … worden.' 1602, KWild 1847. Vom Wildschwein, die angreifenden Hunde (mit seinen Hauern) zurücktreiben. Jägerspr. (Diana 1909). Weidevieh ‚a.': ‚Sy hetten kein Recht [ihre Schweine weiden zu lassen] für die Zürichstraass ab, und sӯ möchten mit solchem Fahren wol machen, dass man inen ein vart das ander Vych abschlüege, so inen zuogelassen were.' um 1500, Z (Abschr.); oder zu 2 g α. Als Ausdr. im Kartenspiel: ‚(Einem) eine schanz a.', einen Einsatz parieren; s. Bd VIII 977 u.

Bildl. von geistigen Anfechtungen: ‚Aber der Christ muos sich sin selbes verzichen, daz ist aigen wollüst a., also daz der da hoffertig ist, sich demüetige, und der zornig waz, fliss sich senftmüetig ze sin.‘ Waldregel 1425. — b) (schlagend) von etw. Anderm abtrennen. α) wie nhd. abschlagen; oft zugleich herunterschlagen. Von Teilen des menschlichen oder tierischen Körpers; Syn. *ab-hauwen 1a* (Bd II 1806). *Eiⁿᵉm e(s) Beiⁿ, en Arm* (usw.), einem Tiere *e(s) Horn a.* allg. *Lueg, iᵉʰ schlōⁿ-der d' Beiⁿ (d' Chrucken) ab!* Drohung SchR. *Solang die zwei* [sich zankenden] *jungeⁿ Lütli enandereⁿ nit d' Beiⁿ abschlänt, muess-meⁿ-še laⁿ macheⁿ.* JJörger 1918. S. auch *ab II* (Bd I 29). RAA. *Dᵉʳ Chüechlischmutz schläd Eiⁿᵉm d'Beiⁿ ab,* weil die zum ‚Kücheln‘ verwendete und übrig gebliebene Butter keine Kraft mehr hat ZZoll.; vgl. e. *Das soll doch dem Guggich en Ör abschlōⁿ!* Verwünschung. Sprww. 1869. S. noch Bd II 1145u. 1388M.; V 604o. 752M. ‚Den scherern, die dem armen man im spittal daz bein abschluogend, verzartend 1 pfd 1 β.‘ 1443, S Seckelmeisterrechn.; nachher: ‚dem sy daz bein im spittal abhüwend.‘ ‚Einem einen Arm abschlagen, brachium alicui suffringere, extorquere articulum.‘ Hosp. ‚Einem den hals a.‘ ‚Wer ouch, das einer dem andern sin hals abschlüeg, sol es bessren einem vogt mit 18 pfd.‘ ZMeil. Offn. XV. ‚Was es were, ob man im den hals abslüege? ... Es krägte niemer han darnach ... Kurz, so syent sy daruff eins worden, das sy inn ermürden welltent.‘ 1481, Z RB. Heute noch vom Hals einer Flasche Sch; Z und sonst. Bes. mit Bez. auf Leibesstrafen. ‚Swer ... einen mit gewafender hant wundet, der sol viunf phunt geben ald man sol im die hant abe sl. zuo beszerunge.‘ 1283, Aar. StR.; ebenso 1297, AaMell. StR.; 1297, ZWth. StR. (Bluntschli RG.); 1483, ZBül. (Schaubg Rq.). ‚Wanne der manod us kumet, hat er [der Totschläger] die selben zwainzeg phunt nit berihtet ... so slahet man im die hant ab, mit der er den totslag getan hat, ze besserung und ze buosse ünser stat.‘ um 1310, Aa Mell. StR. ‚Ouch ist recht, ob deheinr mit übeln und hönem muote und mit bösem willen ieman in der stat tags wundot ... so sol man im ein hant abschlan; stirbet aber der, der da verwundot ist, so sol man dem selben übelteter, der ez getan hat, sin houbet abschlan.‘ 2. H. XIV., AaL. StR. ‚Wer die pheninge beschrotet, dem sol man die vinger abslachen und henken ... Und wer silber oder dis gemünzet pfenninge von dem lande füert, [wird er dessen überführt] so sol das gute dem gericht vervallen sin ... und sol das der richter bi sinem eid nemen, und hat er sin nüt, so sol man im sin hande absl.‘ 1377, Absch. (Münzvertrag). ‚Dem henker, einem die oren abzeslachen, sinen lon 2 lb. 5 β.‘ 1438, B StRechn. ‚Anno [14]73 liess der landtvogt ... 4 mannen die köpf abschlachen. Man wolt me enthouptet han ...‘ Bs Chr. ‚Aber der N. wolt iren [seiner Frau] nit verzychen, sprach, er wöllte imm [sich] lieber den kopf a. lassen.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Unsrem gn. h. [dem Bischof] wer sin houpt abzschlagen, und ob es darzu kem, welt er selbs der henker syn.‘ um 1550, W Blätter. ‚Das haupt a., enthaupten, wie es urteil und recht gibt und erkennt, ferire securi.‘ Fris.; Mal. ‚Wie man dem Ryken Müller sein Haupt hat wollen abschlahn ...‘ Wädenschw. Handel 1646. ‚Der Gefangne bate ihn [den Scharfrichter], er wolte ihme (dann er war sehr feisst und dickhälsig) das Haupt eines Streichs abschlagen.‘ Sprecher 1672. S. noch Sp. 246u. 247u. *Abschlōⁿ*, das Gehörn des erlegten Wildes absägen und abschlagen. Jägerspr. (Diana 1909). *Eiⁿᵉm d' Īseⁿ abschlāⁿ*, ihn zum Konkurs treiben BE.; vgl. Bd I 537/8. *(Eiⁿᵉm) eⁿ Flärreⁿ* (Bd I 1205), *Plätschgeⁿ* (Bd V 239), *e(n) Blëtz* (ebd. 267u. 268M.) *a.* S. auch Bd II 1775M. (Hosp.). *Eⁿ Schīeⁿ a.*; s. Bd VII 5o. *Eⁿ Stuck voⁿ-me(ne)ⁿ Steiⁿ, en Ast (vom Baum) a.* Den Hanfsamen von den Stengeln *abschlōⁿ* ZBül. ‚Das [Sensen-] Blatt vom Worb *a.*‘ Bärnd. 1911; dazu Bd VIII 80u. S. auch Bd VII 137o.; Sp. 85o. *Eⁿ grösseʳ Felseⁿ hed der Wëg abg'schlageⁿ, und eⁿ breiteʳ, finstereʳ Schrund hed-šiᶜʰ ūf'tāⁿ zwüscheⁿt dem Fridhof und dem Madïeni.* JJörger 1920. *Obs (Öpfel, Bireⁿ) a.* SchR. (‚verschieden von *abeⁿ-schl.*‘). *Der Adolf ... schlät mit ᵈem Stëcken eⁿ Mostbir ab.* ACorr. 1860. ‚Eicheln *abschlāⁿ* und *ūflëseⁿ*.‘ Bärnd. 1914. ‚[Einer sagt aus] ein knab habe im nusen ab sinem bom abgeschlagen und geworffen ... [Weiter sagt er] des N.s meitly und des N.s knab habint minen frowen ab Öttenbach in dem Blatzacker nusen abgeslagen und geworffen und gewunnen.‘ 1457, Z RB. ‚A., abschütten, decutere.‘ Fris.; Mal. Man bestellte vier Bannwarten, ‚die acht haben söllen, dass niemand dem andern zu schaden gange und das obst abschlache.‘ 1562, Sch Chr. ‚Nussen abschlagen, nuces decutere arbore, virgula excutere.‘ Hosp. ‚Seind vier zu Bern im Schallenhauss, da müssen sie abbüssen, weil sie die Gaben Gottes [näml. Trauben] hand abgschlagen und gstossen mit Füssen.‘ XVII., B Lied. *De(r) Schnē (von'n Schuehnen) a.* *Jetz g'hört 's-en* [den Besucher] *schoⁿ der Schnē abschlōⁿ, jetz dopplet 's aⁿ der Türeⁿ.* JReinh. 1905. ‚Anno 1611 hab ich gsehen allhie by unser Statt einen alten Puren in sinem Guot mit einer langen Stangen des Morgens im Aprellen das Taw vom Korn a., der mir, der Ursach fragende, geantwort, er habe es von den Alten ghort, das Diss verhüete das Fallen des Korns.‘ RCys. (Br.); vgl. *ab-schütten 1* (Bd VIII 1548). S. noch Bd IV 1113 *(bëcklen)*; VI 1113u.; VIII 1561M. (auch 1589, Luc.). Mit verschobener Fügung: *Es ist still in der Stubeⁿ g'sīⁿ ... duo g'chört-meⁿ Neuwer vor der Hūstür d' Schuoh abschlāⁿ, deⁿⁿ es hed g'schnit.* JJörger 1918. Bildl.: *Sankt Jakob* [25. Juli] *mit dem Stab schläd deⁿ Geisˢ di halb Milch ab,* Bauernregel Zg; wesentl. übereinstimmend (‚die Milch‘) bei FAnd. 1898, 546; Bärnd. 1908, 135/6. Im Spiel. *D' Schueh (Schüehli) a.*; s. Bd VIII 456o. (auch Th). ‚Biberzëlten a.‘, ein altes (heute abgekommenes) Spiel in Ap, wesentl. = *Lëbchuecheⁿ abeⁿ-schl.* (Bd III 137u.). Eine ausführliche Beschreibung bei LZellweger, Gesch. des appenz. Volkes III 2, 355; vgl. auch OAlder 1914, 15. Spec. 1) ‚dreschen‘ ZBül., Freienst.; wahrsch. = *pfleglen 1a* (Bd V 1241), eig. vom Abschlagen der (Korn-)Ähren. *Sō, wänd-er's abschlōⁿ?* fragt etwa ein Vorübergehender. ‚Ein Müller fragt einen Pauren, wann er ihm z Mülly geben wöll? Der antw.: Es ist dir Nüt abgschlagen. Der Müller wills hollen. Der Paur sagt: Du musst mir zerst helffen tröschen und abschlagen; ich hab ja gsagt, dass dir noch Nüt abgschlagen sei. Als er ihm ghulffen, gab ihm der Paur z Mülly.‘ Schimpfr. 1651. — 2) abmähen (vgl. *schlahen 1aα* Sp. 287). *Hüt welᵉⁿ-wer en Blëtz abschlān!* ein tüchtiges Stück Wiese abmähen GrL. — 3) *Es schlöt (deⁿ Fadeⁿ, 's Garn) ab,* vom Reissen des Fadens, Garns beim Weben, Nähen (mit der Nähmaschine) Ap. *Jo, er wörᵈed nüd globeⁿ, wie's mengmōl chaⁿⁿ g'strub tueⁿ; chum hest*

g'chnopft ond an'trebe n, schlot's schon wider ab. Wandervogel 1917 (Ap). — β) abschneiden; Syn. *ab-hauwen 1b. Ruebli a.*; s. Bd VI 81 u. Entspr. *Runggelrueben abschlagen* ThEsch., Mü. ‚So sich einer selbs erhenkt oder sonst entleibt, sol man ime, dem nachrichter ... geben den abzuschlagen, in das fass ze tuon, ufzeladen und in Rhein zu fertigen, für alles 3 pfund.' 1576, AaRh. StR. Bes. Tuch vom Stück ‚a.' ‚Dar zuo so haben wir gesetzet, wa der walke me vindet an einem berwer dem [l. ‚denn'] sibenhalb stüke, daz ubrig sol und mag er abschlachen.' 1307, B StR. ‚[B. sagt aus] dass er der Z. hulffe dry eln wisses tuochs kouffen von der K., und da er das mässen wolt und abslachen, das wolt inn die K. nit lassen tuon und sluog im das selber ab. [S. sagt aus] dass er wol sach, dass die K. einem gesellen dry eln wisses tuochs absluog.' 1424, Z RB. ‚[F. habe] im 6 elen tuoch abkouft, und do er im genantem F. sölich tuoch abgeschlagen ...' 1484, ebd. ‚Zu dem so syg ir [der Tuchscherer] bruch, das ir dheiner dem andern uff sin kunden, dienst oder gäden stellen, och dheiner zu keins watmans gaden oder anderswa, da man tuoch abschlach, gan sölle, er werd dann dahin berüeft.' XV., Z. ‚Und wellent im ein rock abschlan, hosen, füetteri, was er müess han und waz da gehort zum ganzen cleit,' zum ‚duochman.' 2. H. XV., Mone, Schausp. — γ) ‚[Reb-]Laub a.'; s. *er-brëchen* (Bd V 330 u.). — δ) uneig.: ‚Der König Jerobeam gewann wieder Alles, was Hasael der König in Syrien dem Königreich Israel abgeschlagen 2. Reg. 14, 25.' F Wyss 1672. — **c**) weg-, niederschlagen. *(En Stuck) Holz a.* Sch; Th. ‚Holz, das zu zimmer [Bauholz] abgeschlagen sy.' 1336, Bärnd. 1911. ‚Daz wir ... übereinkomen sint umb die kibboumme, die ze Heslibach zwischent unser klöster reben ... lange gestanden sint ... das man die boume ... abslachen sol.' 1346, ZRüti. S. noch Bd IV 1239 o. 1947 u.; VII 1266 M. Von Fruchtbäumen, Reben. ‚Wer dem andren dehein reben oder zwyeten boum stilt oder abschlat, der sol unser stat ewenclich verloren han recht als ob er einen todschlag in unser stat getan hetti.' XIV./XV., B StR. ‚In dem jar do man zalt 1432 jar, do ... was der genner als kalt, das die lüt ze tod erfrurent und fogel und tierli und reben und nussböm, das mans absluog.' Z Chr. XV. ‚Darumb verhangt Gott ein semlich plag und straf, dass die vigend ... alle die reben, böm und zwien absluogent und verwuostent.' Stretl. Chr. S. noch Bd VII 228 o. — **d**) durch Schlagen entkräften, vernichten. ‚Lämen, die lände a. oder abbrechen und unkreftig machen, delumbare.' Fris.; Mal.; vgl. *ab-ge-schlagen*. ‚Einem den lëbtag a.': ‚[Er habe] ira darby tröuwt, er welle ira den läptag abschlachen.' 1358/40, Z Ehegericht; vorher: ‚Sy hette wol verdienet, das er ira den kopf abhüwe.' ‚Einem das liecht a.': ‚Es klagent NN. von Wolrouw ... daz sich fuogte, daz die Klewlin lüt in das hus zuo der Rüschen fuort, do si alle zehus sint, die hatten sich mit mentlen verwunden, daz sie nieman kande; do hatten die von Wolrouw ein liecht in ir zins, do kam die K. und sluog inen das liecht ab und rett übel mit inen [usw.].' 1395, Z RB. — **e**) ab-, durchprügeln B, so E., M., Si. (auch ‚beohrfeigen'); S (JReinh. 1917). *D' Chind a.* [Mutter:] *Und jetz allemarsch in'n Wald! Barm-sich Gott, wenn-dermer halblar heim chomet! Ich schlon-ech ab, d' Rueten isch hinger'm Spiegel!* JReinh. 1917. *Ich wolt, dass der Schulmeister min Bueb abschlaji, wenn-er 's verdienet het, so wie-n-ich 's deheim ouch machen.* B Hink. Bot 1861. *Das isch die bösti Frau under der Sunnen, und iren Mann isch numen vil z'freinen, er sölt-se alli Tag zwuri abschlān, es wurd-eren schon besseren.* Gotth. (Hdschr., im Druck gestrichen). *Wër dā [z' Acher] g'faren ist und g'säit het, sölt-men a. wie-n-en Hund!* wegen schlechter Arbeit. ebd. *Er schlōt se-n-ab* [der Knecht die Kühe], *es ist en Grūs!* SGfeller 1911. *Es unvernünftigs Veh bigott gon schlōn! Ich säg, gib 's ūf! Abschlōn, d'Vehwar! Bigotts, was meinsch? Ich säg, hör ūf, süsch hauw-ich-dich, du grober Kärli!* JReinh. 1917. — **f**) ‚schlagend' abformen. ‚Ouch hab er mengem biderman mer slüssel in bly abgeslagen, wenn einer die slüssel zu nott haben müessen, und die denn gemachet.' 1457, Z RB.; vorher: ‚Also habe er die slüssel in bly abgetruckt und die wellen machen.' — **g**) abs., mit der Trommel das Zeichen zum Abtreten geben. Militärspr. *De(r) Tambur* (auch *Es*) *hät abg'schlagen*. — 2. **a**) ‚den zapfen a.', vom Weinfass wegnehmen, um den Ausschank zu verunmöglichen? ‚N. redti, er wisde wol, wo sin meister den besten win hett; er were talag so bschissen, wenn er die zapfen abschlüeg, zapfe er im die fass nebendzuo an.' 1487, Z RB. — **b**) abbrechen, abrüsten Sch, so R.; Th; ZAuss., Sth. *En* [Krämer-]*Stand, en Chasten, en Bett, en Öpfelhurd, en Fass a.* S. noch Bd IV 39 u. — **c**) beim Stricken, die Maschen abketteln und damit die Arbeit abschliessen GStdt. Syn. *ab-lätschen* (Bd III 1533), *-schläupfen* (Sch); Gegs. *an-schl.* Vgl. auch *ūf-schl.* — **d**) abladen, -lagern. ‚Wer dehein öli durch unser stat füeret, es sy in das schiff und da nider schlachet oder an der Matten usschlachet oder anderswa hinfüeret, der git davon ekein ungelt; wirt es aber in unsrem kouffhuse abgeschlagen und da drye tage liget, der git ungelt.' XIV., B StR. ‚Das sy undrem huss suber halten sölten, das man da wol gan und wandlen mog, und das sy nütt darunder legen sollen; desglich ob sust iemand ütt darunder leitte old abschlüege, daz sy daz in ir keller old sust dannen tuon und rumen sollen.' um 1466, Z. ‚Dannocht [am frühen Morgen] warent sy nüechter und hellig, müed und hungrig worden. Do schluogent die sömer ab, und die da hungrig und turstig warent, die meintent ze essen.' Fründ 1446. ‚Item und söllent ie zwen schifflüt das salz abschlan helfen dem sömer.' um 1532, Absch. (von Gl; Schw; Z aufgesetzte Ordnung für die Niederwasser-Schiffleute). — **e**) ‚win a.', abzapfen, abziehen. ‚Wer ouch win schengken wil, der nit ainen winschengken hat, dem sollen die sinner baid oder ainer den win bailen, vor sol er den win nit ufftuon, und wenn ainer den win absl. wil, so sol er ainen sinner darzuo nemen, der den win aber baile ... Wenn ouch yemant ain schengkvas angestichet und gebailet und ein kopf wins darus kombt, so sol ain ieglicher den selben angestochnen win ganz verschengken und nit mer verschlahen.' 1440, Sch StB. — **f**) Wasser uä. *a.* α) seinen Abfluss hemmen bzw. ihm eine andre Richtung geben, es ableiten (zB. durch Herablassen einer Schleuse; s. unter *Ab-Schalten 2* Bd VIII 710) B (Zyro); Gl; Gr, so D., Ths, V.; SchHa.; SRech.; Ndw; W; Syn. *ab-richten* (Bd VI 396), *-schalten* (Bd VIII 714). *D's Wasser a.*, bes. zum Bewässern der Wiesen Gr (Tsch.). *D' Wasserleiti a.* WVt. *En Bach a.* SRech. *Es hed dā Einer d's Wasser von euem Tachchännel* [im Himmel] *in d' Hell abg'schlagen, enmitts in das gröss Chessi īn, wa-wer krat es Schuppli Diplomaten ... heind wellen rösten. Jez schwimmen*

die frēche^{n} Kärli^{n}ga lustig in dĕm Rēge^{n}wasser hine-harr und lachend-i^{n}s̈ ūs ... Das cheu^{n}-wer esō nit hä^{n}, ier müesset das Tachwasser abschlā^{n}. JJörger 1918. ‚Uff die zyt, als der Delphin im land lag, hatten die von Basel zwo Rynmülin gemacht; besorgtend belegerung der statt und das die wasser wurden abgeschlagen.‘ 1445, Bs Chr. ‚Item sabato post zugend 400, rittend und gonde, für die clein stat, sluogend den tich abe, broch das wuor.‘ 1446, ebd. (EvAppenwiler; dafür bei HvBeinheim: ‚schluogent sy die Wysen ab und zerbrochen die wuor‘). ‚Wir sindt ouch kommen überein und habent gesetzt, das nieman, weder landtman, hindersess noch sunst yemantz, die Seweren soll abschlachen zuo vyschen.‘ 1465/1544, Schw LB. ‚Also sagte er das den müllern an der Sil nach irem bruch und harkomen, das er das wasser abschlachen und sin müly machen lassen wölte, und als im von den müllern kein intrag beschehe, schlüege er das wasser ab.‘ 1486, Z RB. ‚Dass ein jedes dorf [im Kanton Bs] gwalt und macht hab, in sinem ernempten zirk und nit wyter zuo fischen; doch dass sy den bach nit abschlachen, sonder den fisch fry fachen ... sollen.‘ 1525, Absch. ‚So man meyget uff den hoffwysen, soll er [der Weibel] das wasser abschlachen und den graben abrichten.‘ 1534, ZAnd. Herrschaftsr. ‚Das wasser a. und verhinderen, das es nit lauffe oder seinen gang habe, aquam coercere.‘ Mal.; bei Fris. ‚verstellen‘. ‚By nacht mans wassers hat kein acht, obs rünne ald abgschlagen sei‘, wie der Euphrat bei der Belagerung von Babylon. JMurer 1559. ‚Das Wasser abschlagen, claudere rivos, fontes et aquas ad prata riganda deducere alia.‘ Hosp. ‚Auch soll vorsorglich jede Haushaltung allwegen, bevor der Bach abgeschlagen wird, eine Bütte vor selbigen stellen und solche mit Wasser auff den Fahl der [Feuers-]Noht anfüllen lassen.‘ B Feuerordn. 1723. S. noch Bd I 549 M.; IV 1454 u. Mit Dat. P. ‚Dass er inen [den Klägern] das wasser gar und ganz uff mentag fruo vor Sant Andres tag bis in die nacht abschlüege, dass ir mülinen und müligeschir und och ir knecht die wil müesig müestend ligen.‘ 1430, Z RB.; später: ‚[Sie] giengen hinuff zuo dem losladen und liessend den nider, umb das das wasser wider sin rechte strass und an ir mülinen gienge.‘ ‚Als aber Holofernes herum zoch, hat er einen brunnen funden, der vom mittag här durch einen teich inn die statt geleitet gewesen ist; den hatt er heissen ein andern wäg richten und inen den teich a.‘ 1530/89, Judith; ‚abzuschlagen befohlen.‘ 1667. 1707; gr. προκατελάβετο. ‚Den Belegerten das Wasser, so ins Schloss gangen, abgschlagen.‘ RCys. ‚Fahls aber Einer oder der Ander ... zur Zyt der Keeri einanderen das Wasser [des Stadtbachs] abschlachen und uff syn Stuck richten wurde, soll Derselbig von den Einungeren rächtlich fürgenommen und ... gestraft werden. Ist ouch uff sölliches End hin ein eigner Uffsächer erkennt worden, der das Wasser einem Jeden in syner Keeri uff- und abschlachen [solle] oder den Besitzeren by iren Hüseren, Söliches ze tun, ankünde.‘ 1623, Aa Zof. Gerichtssatzg. ‚Ist ... ein Rüffi vom Berg hinab gefallen und hatt den Mülbach ohne einiges Menschen Zutun den Chureren abgeschlagen.‘ Anhorn 1603/29; vorher: ‚wie man ihnen den Mülbach abschneiden ... wolle.‘ S. noch Bd VI 999 u.; Sp. 150 M. *E^{n} Brunne^{n} a.*; s. *hē* (Bd II 848). ‚Item derselbig Herr JvonRandegg, sein Erben und Nachkhomen mögen auch den Brunnen von unsern Brunnen in Hof laiten und fertigen, doch ... mit dem Underschaid, wenn und als oft sich begibt und begeben wurdet [!], das gemaine Statt Mangel und Gebresten an Wasser hette oder gewunne, so mechten wir oder unser Nachkhomen inen die Zeit den Brunnen wider abschlagen, von inen ungesumbt.‘ 1474, ThDiess. (jüngere Abschr.). Dem Landvogt im Th wird befohlen, bei dem Bischof von Constanz dahin zu wirken, dass derselbe ... das Schloss [Gottlieben] mit Pulver versehe und auch den Brunnen wieder anlege, der dort ‚abgeschlagen‘ worden. 1521, Absch. ‚[Verordnung] dass, wenn man am abent rueft, das der werchmaister die brunnen abschlachen wolle, demnach niemand mer ob den brunnen weschen solle, bis die wider lauffen.‘ 1540, Sch Chr. Auch 1728, G Ms (AfV. 21, 229). S. noch Bd V 655 u. 656 M. Uneig. ‚Einem den bach a.‘, wie nhd. Einem das Wasser abgraben (vgl. Wander IV 1826): ‚Also die einigköufer zühend für und für an sich; und wirt inen der bach nit abgeschlagen, so werdend ouch ir mit üwren armen lüten ir eigen.‘ Zwingli. — β) *(d')s Wasser a.*, den Harn lassen, (soweit Angaben vorliegen) nur von männlichen Personen und als unverfänglicher Ausdruck Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; Th; Ndw; Z; wohl ziemlich allg. Syn. *'s Wasser lōsen* (Bd III 1442); *seichen* (Bd VII 141, wo weitere Synn.); *schiffen* (Bd VIII 373); *wässerlen* uam. *I^{ch} muess (d's) Wasser a. Er chann* [krankheitshalber] *d's Wasser nid (nümme^{r}) abschlā^{n}* GrD. Im Wortspiel; s. unter *g*γ. ‚Satzte er sich uff den stein, dar in man das wasser abslecht.‘ 1482, Z RB.; s. auch Bd VII 141 u. ‚Glich gienge er gezüg usshin, das wasser abzeschlachen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Sy [habe] gesechen, das er [ihr Mann] siner gewonheit nach allnacht uffgestanden, under dem laden gehuret und das wasser abgeschlagen.‘ 1545, Z RB. ‚Hette der gedacht ir man ye zu zyten, so der mon geschinen, das wasser uff der gassen, ettwa inn der kamer zur beigen uss abschlachen wellen.‘ 1546, Z; wechselnd mit ‚brunzen‘, ‚sin harn ablassen‘. ‚Als er aber morndes am morgen das wasser abgeschlagen und zum laden usshin geschütt ...‘ 1551, ZAnd. ‚Das wasser abschlagen.‘ 1551, B Turmb. ‚Wenn sich auch begiebt, dass einer der Räte zur Zeit des Rats in das Höflin das Wasser abzuschlagen etc. gegangen, wenn er wieder in die Stube kommt, soll er sich förderlich wieder an seine Stelle setzen.‘ Ochs (jüngerer Zusatz zur Bs Ratsordnung von 1457). ‚Diser Griech wardt verspottet von eim canonico N., als er das Wasser abschlieg, als hette er mit seiner Frauw gehauset, dorüber in der Griech glich erstochen hatt.‘ FPlatter 1612. ‚[Ein Schwermütiger gesteht seinem Pfarrer ua.: Es] hab ihmme getraumbt (ihr myn Herren verzychend mir, ein Solliches ufs Papyr zu setzen), er habe syn Wasser abgeschlagen, das seige uff unsseren Herr Gott [im hl. Abendmahl] gegangen.‘ 1669, ZGrün. (Bericht des Vogts). ‚So haben die Herren des collegii ein Loch zuo einer Heimligkeit im Winkel gegen des Herrn Dechens Heimligkeit lassen durchbrechen, darein ein Schüttsteinlein mit einem Rohr, ein Türenfuoter sambt einer beschlossenen Tür lassen machen, das Wasser darein abzuschlagen.‘ 1676, B. ‚Brunzen, das Wasser abschlagen, harnen, urinam reddere, vesicam levare, mingere, meiere.‘ Denzl. 1666/1716; bei Hosp.: ‚den Harn abschlagen.‘ *We si nummen usi wei gan ds Wasser abschlan.* BHa. Gespr. 1779. ‚So oft

das Kind zu Stuhle geben oder das Wasser abschlagen musste … erblasste es.‘ 1782, Gl JB. (ärztliches Gutachten). ‚So man Einem Lieb zu essen gegeben hat. … so soll er in einen Weinberg gehen … und sol ein weissen Rebenstock aus der Erde ziehen und sol das Wasser in die Grube abschlagen und den Stock in ein fliessendes Wasser werffen, dass er hinweg fliesse.‘ aB Arzneib. (AfV.). S. noch Bd V 769 u. 771 o.; VIII 598 u. — g) unsinnlicher; oft mit Dat. P. α) den Durch-, Zugang, die Zufuhr sperren, Etw. verhindern; sinnlicher Bed. noch näher stehend. ‚Der heiden halb, denen das land gar abgeslagen.‘ 1539, B RM.; vgl.: ‚Der heiden wägen, die usserthalb zuo halten und hinwäg zuo wisen.‘ 1522, ebd. ‚Wie wird er [der König] tun, wan er verstaht, daz man ihm d Kirch abgschlagen hat und sey im Ban?‘ JMahl. 1620. ‚(Einem) die sträss, den pass a.‘; s. schon Bd IV 1656 o. ‚Der herzog von Mailand ist der gewesen, der … uns lang zitt die strasse abgeschlagen, so lang, daz uns Got half, das er die widerumb muost ufftuon.‘ 1499, Calvenf. 1899. ‚Das, so der pass in der V Orten hand, man inen [den Bündnern] den werde abschlachen … und den kernen nit lassen zuokommen.‘ 1530, Brief (JFabricius). ‚[Ich erfahre] wie in disen tagen 7000 Taliener gen Meyland komen söllendt, den negsten durch Venediger land uff Triendt zu ziehen, und würdt dapy ouch anzeigt, die Venediger werdent ynen den paas abschlahn.‘ 1547, Brief (JBlasius). Wie die Pfäffiker im Kappelerkriege ‚nienan ze mülli khommen khonten, denn innen dstrass abgeschlachen‘ worden sei. 1561, MEsterm. 1882. ‚Als ob wir ihnen den pass und alle freundtschaft, handel und wandel, auch heimsuochung und derglychen abschlagen solten.‘ Gegenber. 1588/1658. ‚(Einem) den markt, kouff a.‘ uä. ‚[Karl der Kühne] wolt ynen [den Colmarern] den merkt abschlachen und den feilen kouff.‘ 1473, Bs Chr. ‚Was aber die dry ort da [L; Schw; Uw in U] verkouffen, davon müessen dieselben kouffer furleite geben, dadurch inen der fry märkt abgeschlagen werde.‘ 1491, Gfd (B Schiedspruch). ‚Des kament die von Zürich und ander Eidgenossen für Zuge und gewunnen Zug wider den von Schwitz ab und schluogent inen den kouf ab.‘ Z Chr. XV. ‚Ann vogt von Trachselwald ein antwurt: … kouff abslachen, dan mh. selbs bedorfen des korns, soll ouch anheimsch blyben.‘ 1529, B RM. ‚Uss solichen ursachen schluogend si [die Zürcher] denen von Rapperschwyl den märkt ab.‘ Val.Tschudi 1533. ‚(Einem) die proviant, spis a.‘ uä., die Zufuhr abschneiden. ‚Der herzog von Burgund [würde] von Nüsse getriben, wann alle spisung, so er hatt, würd im abgeschlagen, die ime sust durcht [!] des von Bergen land zuogot.‘ 1475, Bs Chr. ‚So bald unser züg der reisigen halb gestärkt und beschlossen wird, ist unser [der L Feldhauptleute] beschluss und meinung, Meiland zuo belägeren, die spis und strassen abzuoschlagen.‘ 1522, Strickl. ‚Wo dann die V Ort … die sach uf den langen bank spilen welltend, dass alldann vermog des fridens inen die profand angends abgeschlagen und die strassen verspert sollend werden.‘ 1529, B Ref. ‚Ein mandat [des Z Rates an den Vogt von ZWth.], da man den V Orten feilen kouff abschlecht [Überschrift] … Wir habend uns vereinbart und entschlossen, den obberüerten fünff Orten provand und feilen kouff abzestricken. Und ist daruf unser ernstlich will und meinung, du wellist by den unsern in diner amptsverwaltung allenthalben angendts solich provand und feilen kouff ouch in offnen kilchen a., gebietten, fürsähen und schaffen, daz niemants der unseren den berüerten fünff Orten und den iren hinfüro biss uff unseren witeren bescheid gar nütt alles des ihenen, so der mensch geleben muoss, zuogan, zuofüeren, kouffen ald zuotragen lasse.‘ Bossh. Chr.; s. noch Absch. IV 1 b, 1127; Val.Tschudi 1533, 114. ‚Einem zeerung a., einen umb die zeerung bringen, viaticum præripere alicui.‘ Fris.; Mal.; s. noch Bd V 505 u. ‚Die Helvetier hofftend, si weltind die Proviant a., solte sich Julius [Cæsar] mit sinem Heer in die Stat Bibracte begeben.‘ JJRüeger. ‚Dem Feind die Proviant abschlagen, commeatum intercludere hostibus et hostes commeatu.‘ Hosp. S. noch Bd V 838 M. ‚[Es entstand] ein landskrieg … in massen, dass der gotsdienst, ouch die bilgerfert und der gross zuolouf, so vormals daselbs was gesin, ward gar und ganz abgeschlagen.‘ Stretl. Chr. — β) Rechte, Bräuche, Einrichtungen aberkennen, verbieten. *(Eiⁿᵉm) Bacheⁿ und Maleⁿ a.*; s. Bd IV 168; auch Hosp. *('s ist wie) B. und M. (M. und B.* GlEngi) *abg'schlageⁿ*, von plötzlich eintretender Ruhe Gl. Einem ***B. und M. a.***, Einem alle Freundschaft aufkünden Sch, ‚Fahren und Schalten aufkünden.‘ Sprww. 1824. ‚Habe man daselbs, so lang er gedenk, Elsisser und ander frömbd win geschenkt und habe nie anders gehört, dann die taffer sölte des gefryet sin und daz inen nie darin geret sig, bis man hie den Elsisser zum Elsisser och hab abgeschlagen zu schenken.‘ 2. H. XIV., Z Rq. 1910. ‚Sömlicher haber sige zu türr [verkauft] gesin und im darumb der gewerb abgeschlagen worden sig.‘ 1483, Z RB. ‚Welicher also offenlich zuo der unee sitzet, daz der siner zunft beroubt sin und im die abgeschlagen werden solle.‘ 1506, Bs Rq. ‚Desshalben schlecht er [Christus] ouch nitt ab den zwelffbotten, zuo der ee zu gryffen.‘ Zwingli. ‚Ir wüssen, wie wir den priestern eewiber abgeschlagen und etlichen, so darwider gehandlet, ir pfrüenden genommen.‘ 1524, B Ref. ‚Angesächen, das tanzen in der statt abzuoschlachen.‘ 1527, ebd. ‚Den (pfaffen) zun Barfüessen die pfrüend abslan.‘ 1528, ebd. ‚Die vassnachtfür gar abslachen.‘ 1529, ebd. ‚Dass alles, das by der gwicht kouft und verkouft wirt, dass söllichs alles zuo Undersewen sölle erfeckt und gewägen werden, und hiemit all wagen usserthalb abgeslagen sin.‘ ebd. ‚Und darzuo ist uns alle gült, zins und zehenden, so das gotshus hatt, abgeschlagen, also dass uns me denn in jar und tag nünt ingangen ist.‘ 1530, Brief des Abtes von Rheinau. ‚Ihme ward das burgrecht abgeschlagen, weil er wider das mandat [in fremde Kriegsdienste] hinweg gezogen.‘ HOHuber Chr. Der Schaffner zu Küsnacht solle der N. ‚das almuosen abschlachen.‘ 1570, Z RM. ‚Elidad lisst die zwölff stein [mit den Geboten Mosis]: Der ein zeigt uns den einzigen Gott, der ander dgötzen gar abschlat, der drit das lesteren gar schlacht ab [usw.].‘ RSchmid 1579. ‚[Beide Dörfer sollen] söliche[n] weidgang mit einander nutzen und bruchen und dhein teil densälben einandern abschlachen.‘ 1596, Z Rq. 1915. ‚Es soll der Krämer-Vogt den [an der Engelweihe feilgebotenen] Lebkuchen alle Tag wägen, und möchte Einer dermassen Gefar brauchen, man wurde ihme den Laden gar abschlagen.‘ 1608, SchwE. Arch. Einem ‚das Hantwärch a.‘ 1609, AaBremg. StR. ‚Die Fassnacht a.‘ JMahl. 1620. ‚Obglych wir ehrlichen

und insonders alten Lüten etwan in der Wochen umb Ergetzligkeit willen zum Wyn zegabn und einen bescheidnen Abendtrunk zetun vor deme nit abgeschlagen, so ...' Z Mand. 1650. S. noch Bd VII 243 u.; VIII 744 u. Im ausdrücklichen Gegs. zu ‚zuogēben, erlouben' uä. ‚Sol man gheine lybding gestatten zu kouffen one gunst, wüssen und willen miner herren, die dannethin, wo sy ehaft ursachen sehend, nach irem bedunken zuogeben oder a. mögend.' Zwingli. ‚So ein frommer ehrlicher Mann von ew. Gn. Stadt [Zürich] mit seinem Völklein wollte baden und begehrte [in der Fastenzeit] die verbotene Speis zu essen ohne Ärgerniss anderer biederer Leute in ihren Gemächern, wollen wir Das nicht abgeschlagen haben, sondern erlauben.' 1540, AaB. (Aa Gem.). ‚Wir [Schiedsrichter] werdend inen sölliches [Weiderecht] fürbashin ze bruchen lassen nit abschlachen, sonder gestattnen.' 1592, Z Rq. 1915. Wechselnd oder verbunden mit Synn. ‚[HWaldmann] hette durch min herren burgermeister WZoller verbotten, den brieff [seiner Mutter zugunsten ihres Vogtes] nit ze besiglen; das er [der Vogt] meinte, das sölich gebot unbillich beschechen were, angesechen das Waldman siner muotter vogt nit were ... und sy es im ouch nit bevolhen hab abzeslachen.' 1471, Z RB. ‚Welicher [Handwerker] nit gehorsam und sin fronvastengelt nit geben wölt, dem soll sin gewerb abgeschlagen und verbotten werden.' 1485, AaLauf. StR. ‚Wir wöllendt ouch hiemit die dingküe und -geiss usserthalb der landtmarch gar abgeschlagen und abgestrick[t] haben, als by 10 pfd buoss.' XVI., BSi. Rq. 1914. ‚Weilen der 184. Art. Landbuechs abschlacht und verbiettet, das ...' 1655, U LB. ‚Von Aschermitwuchen biss nach vollendter Meyenlandtsgemeindt ist alles Essen und Trinkhen Zahlen gänzlich abgeschlagen und verbotten.' 1700, Schw LB. ‚Es ist verboten und abgeschlagen, dass ...' SchwG. Artikelb. 1751; wiederholt. — γ) eine Aufforderung, Bitte, ein Angebot uä. ablehnen, zurückweisen Aa; Ap; Bs; B (Zyro); Sch; Th; Ndw; Z und sonst. *Er ist z'guet* [zu gutmütig], *er cha*ⁿⁿ *Niemerem Nüt a. Du cha*ⁿⁿ*st Nüt a. als 's Wasser* SchR.; spielend mit Bed. fβ. Abs *Der Schuehmacher chunt nid uf d' Stör, er hät abg'schlage*ⁿ. ebd. Auf der sog. *Zueschlags-Gant* wird *abg'schlage*ⁿ, wenn die Angebote nicht hoch genug sind Th. ‚Ob jemant von Zoffingen der herren des stifts ze kuntschaft nottdurftig sin wurde ... so söllen sy die geistlichen vor schultheissen und räten der warheit sich zu lüttern dem begerenden lassen verlangen oder, ob sich die sach zuo bösem fürziehen und die priesterlich wirde darinn berüeren wurde, a.' 1489, AaZof. StR. ‚N. welt im [dem Fischer] dieselb vischenz umb ein zins verlichen, aber der fischer schlüege im das ab.' 1519, Z Rq. 1910. ‚Wie etlich von Hassle zu Beckenried getaget und die Waldstet sampt Zug umb hilf gebeten, Zug und Schwytz abgeslagen, Lutzern die achslen glüpft, Underwalden 600 man uszogen.' 1528, B RM. ‚Welcher Gottes wort nit hören wil, der schlecht ab allen bericht und ist deshalb kein besserung von im zuo verhoffen.' HBull. 1540. ‚Hab er sy gfordert zur ee, die sy im abgeschlagen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Diewyl sy die mittel [Vermittlung] abgeschlagen.' 1561, Brief (HBull.). ‚A., denegare, abnegare; einsi bitt a., repellere; sein befelch nit vollbringen, sunder a., iussa recusare; zuosagen zum nachtmal und a., condicere cœnam et indicere; zoll, steür oder tribut zuo geben a., vectigalia abrumpere; eim gselschaft a., einen nit wollen zuo einem gesellen oder geferten haben, comitem abnegare.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. S. 5 c/d). ‚Schlahend des Abgestorbenen nächste Fründ das Erb ab, so ...' F StB.; frz. refusent. ‚So nun der Jungfrawen, umb die gefreyet oder angehalten wirdt, Vatter oder Vogt in Raht befindet, dass er selbige sein Tochter dem Freyer zur Ehe nit geben, sondern abschlagen wöll ...' JRSattler 1608 (Werbungsbüchlein). ‚Hat er ... uns in sollicher Sach genzlich, doch mit offnem Spruch, denselben anzunemmen, zuozesagen oder abzeschlachen, ze handlen vertruwt.' 1605, Z. ‚[Gott] ist Vatter nicht nur wann er gibt, sondern auch wann er abschlacht.' FWyss 1677. ‚Wan dan die nechsten Fründ, nach solchem Anbieten, den Kauff abgeschlagen hetten ...' GrVD. LS. 1692. ‚Wan der Züger nit kan erstatten ... alsdan soll der Keuffer die Wahl haben, ihm Solches umb den Zins zu warten oder den Zug abzuschlagen.' ebd. ‚Er schlägt alle Gevatterschaften ab.' Sintemal 1759. S. noch Bd VII 806 o. 1081 M.; VIII 721 u.; Sp. 230 o. Neben synn. Ausdrücken. ‚[NN. begehren] dass man mir abschlache und verpiete ze predigen, wellichs dann der gubernators statthalter inen genzlich abschlecht und nit tuon will.' 1527, B Ref. (Farel an den BRat). ‚Den antrag a., verwerffen oder nit annemmen, conditionem respuere; einsi bitt ausschlahen oder a. und nit wöllen hören, aversari preces alicuius; einem etwas a. oder versagen, aliquid alicui abnuere.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VIII 133 o. ‚Wann nun wir [Schiedsrichter] gedachten partygen ir pitt und begeren nit weigeren und abschlachen wellen ...' 1592, Z Rq. 1915. ‚(Einem) Pfand a.'; s. schon Bd V 1139 u. ‚Niemand sol Pfand a. noch weeren [Überschrift]. Welichem umb ein gichtige Schuld ordenlich Pfand abgevordert wirt, der sol schuldig syn, die ze geben und nit abzeschl. by 5 lb. 10 β Buoss.' 1604, AaZof. StSatzg. ‚Dann jetz gemelte beide Tag [Mittwoch und Samstag] Schetztage sein sollend, damit, wan Einem uf die Mittwochen Pfandt abgeschlagen wurde, er am Donstag zu Rächt kommen möge.' GrD. LB. ‚(Einem) rēcht a.'; s. schon Bd VI 257 u. ‚Nun kan man recht niemand abschlachen.' 1497, B Schreiben. ‚Dan man ye fürgeben habe, die 5 Ort uff recht ze wysen. Diewyl si nun alles recht abschlachend, hette man zu Baden söllen ein anderen radtschlag fassen.' 1560, Brief (JFabricius). ‚Des rächtbotts halben bietind sy [die V Orte] hiemitt rächt denen von Glaris ... Das tüegind sy ... das sy nitt geachtet werdint, als ob sy das rächt abschlahind.' 1561, Brief (HBull.). ‚Undt wan Einer vermeindte, es gescheche ihme zu kurz [bei einem öffentlichen Inventar], solle ihme Gericht undt Recht nit abgeschlagen sein.' SchwMa. LB. 1756. S. noch Bd V 691 o. Etw. *Eiⁿᵉm uf Rēcht a.*; s. Bd VI 260 M. ‚Es ist geordnet, dass, welcher ein contenti Schuld auf Recht abschlacht, das ist ein freffenliches Stuck, das soll man dem Landvogt um ein Freffel angeben.' GrKl. LB. (Eine Behauptung, Meinung) ablehnen, bestreiten. ‚Dass der einfaltig die täglichen evangelia, die man an der kanzel seit, gegen der nüwen vertütschung erwäge, und so er einhelligkeit im sinn erfindt, mag er demnach in dem übrigen sich des bass versehen der trüw und flyss der warheit. Wiewol ich daby nit will abgeschlagen haben, dass der dolmetsch etwa ein ding unklärer, weder not ist, habe vertütscht oder dass man

etwa einen sinn möge eigenlicher harfür bringen; aber das heisst nit gefälschet.‘ Zwingli. ‚Das ich denen, so sich uss unwissenheit oder zwang der gstalt des brots vernüegend, nit wil abgeschlagen han, das sy Christum nit genossen habind; dann wenn sy Jesum Christum ggloubt hand ir heil sin, so hand sy im glouben heil funden, ob inen schon bed gestalten entzogen wärind.‘ ebd. (Eine Hoffnung) benehmen: ‚Spem alicuius rei præcidere, alle hoffnung a. und hinnemmen.‘ Fris. Mit refl. Obj.: ‚Abnegat vitam producere, er schlahet im selbs ab, weiter zu läben.‘ Fris. Adv. bestimmt. *Glatt, runde^{n}wig a.*; s. Bd II 653; VI 1042o. ***Churz abschlage^{n} ist e^{n} Fründschaft*** SchSt. (Sulger). ‚Also hat er ... uns die sach hochmuotenklich abgeschlagen ... den krieg nit me dan 14 tag lassen ruowen, ist uns noch rucher abgeschlagen.‘ 1477, Z. ‚Dieselb meinung [ein Friedensvorschlag] ist dem küng luter abgeschlagen.‘ 1499, F Schreiben. ‚Glat(t) a. oder laugnen, præcidere plane; glatt und rund (ausshin) a. oder löugnen, præcise negare; er schlacht es vast ab, valde recusat.‘ Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 410u. (auch Mal.). ‚Und sicht mich die sach [Unruhen in Gr] gar gfaarlich an, das wol für sich zuo luogen und guoter fründen wolmeinung nitt also stumpf abzuoschlahen.‘ 1573, Brief (HBull.). Etw. ‚rund a.‘ 1655, Z. ‚Die Seligkeit wird ihnen rund und glatt abgeschlagen.‘ JJUlr. 1731. — δ) eine Abmachung, einen Vertrag uä. rückgängig machen, widerrufen, aufkünden. Zunächst in der Verbindung ‚wider(umb) a.‘ Er sei ‚zuo dem N. gangen und schlüeg im das nachtmal [an dem teilzunehmen er bereits zugesagt hatte] wider ab.‘ 1531, Th. ‚Es soll ... mit ihnen [den Hebammen, denen eine Erhöhung ihrer Gebühren zugestanden worden] geredt werden, gut Sorg zu haben ... dann meine Herren ihnen sonst dise Besserung wider abschlachen wurden.‘ 1536, JJHolzhalb 1691. ‚Des ward ein tag angesetzt gen Nüwenburg ... aber bald hernach schluog der herzog minen herren den tag wider ab.‘ JHaller 1550/73. ‚NN. haben den kouff, so sy daselbs getaan, wider abgeschlagen.‘ 1560, UStutz 1912. ‚Der gsell von Schwamendingen ... soll gar dhein schebbeten halten, sonder, wo er das verkhündt, widerumb a.‘ 1563, Z RM. ‚Inen zuo Zollikon [soll] hiemit die bewilligte metzg wider abgeschlagen syn.‘ 1572, ebd. ‚[N. hat] angehalten und begert, dass man imme sölches Werch [einen schon vor Jahren einem Andern verdingten Brückenbau] vertrouwe. Hiemit hat man dem Anderen diss Werch wider a. müessen.‘ 1652, ZThalw. Ohne den Zusatz. Eine Bestellung rückgängig machen ApK. *Gang go^{n} 's Fleisch abschlache^{n}!* ‚Einen hîrât a.‘; s. Bd VI 1583M. ‚Das wir üwern willen darunder ouch vermerken mögend, ob der tag abzeschlachent oder füro ze erstreckende sye.‘ 1446, B AM. ‚Daruff der K. mich angerüeft hat, im ain rechttag gegen den gefangnen anzusetzen ... das ich denn getan, den rechttag uff morn angesetzt und aber uff ewer wysshait schriben den abgeschlagen hab.‘ 1517, Th. ‚Es soll auch die Dienstherrschaft sy [die Dienstboten] on gut Ursach im Jar nit urlauben; wo aber die Dienstboten den Dienst abschlachen oder uss dem Jar hinweg gon wurden, denn soll der Knecht oder die Magd, so das tut, in Jarsfrist an kainen andern Dienst hie in der Stadt Schaffhusen dingen. 1527, Sch Chr. ‚So man den alten tax nach lut der verainung an inen nit halten, müesse man den künig gen Petterlingen citieren. Alda müesse er costen und schaden zalen oder die verainung gar a.‘ Rainsp. 1553. ‚Sonsten [wenn der Stipendiat sich nicht ‚ohne Klag‘ verhält] die Herren Verordneten Gwalt habent, ihme das Stipendium und Steüwr ufzukünden und abzuschlagen.‘ 1611, EWymann 1906 (Abschr. von 1722). ‚Es ist unser Landtrecht, das, wan Einer seinem Schuldner ein Capital abschlagt, der Schuldtner und Besitzer des Underpfandts das Capital auff Termin laut Brieff ausslössen oder dass Underpfandt abtretten soll; Derjenige aber, so dass Capital abschlaget, soll sich umb seine neüw undt alte auffgeloffene Zinsen auff dem Underpfandt bezahlt machen.‘ SchwMa. LB. 1756; wechselnd mit ‚abkünden.‘ — b) einen Abzug machen; in verschiedener Fügung. α) Mit Akk. 1) Dessen, wovon der Abzug gemacht wird. ‚Den lon a. und minderen, submittere pretia.‘ Fris.; Mal. — 2) Dessen, was in Abzug gebracht wird. Die Verkäufer eines Grundstücks erklären, für dasselbe Nachwährschaft zu leisten, mit der Bemerkung jedoch, dass darauf eine jährliche Leistung von 1 Viertel Kernen hafte, ‚davür wir ime [dem Käufer] ein marche silbers abegeslagen haben.‘ 1307, Z Urk. ‚Das die Juden, so in der vorgenanten heren von Sant Lienhart kilchspel gesessen sind ... jerglichs sont geben den vorgenanten herren 18 schilling phennigen von ir schuole und von den hüseren, so zuo der schuol gehören ... [und] das die vorgenanten Juden den vorgenanten herren von Sant Lienhart jerlich lichen sont ze Sant Martins mesz fünf phunt Basiler phennige ein halb jar ze nechest darnach, âne gesuoch. Und wan das halb jar uskompt, so sont die Juden den vorgenanten heren die schulde, so von der vorgenanten schuol und hüseren, so zuo der schuol gehörent, als vorgeschriben ist, abschlachen, und das überig sont die vorgenanten heren gelten mit gewonlichem gesuoche, so nach dem halben jar daruf gangen ist.‘ 1329, Bs (Abschr. des XVI.). ‚Wer der ist, so den burgern werket an sin buosse, das man dem zwen schilling pfenning für einen tagwan abschlachen sol.‘ um 1341, Z StB. ‚Denne aber N., alz man ime an siner burghuot ze Thuno schuldig waz uber den zoln, so er ze Thuno emphangen, alz ime der abe geslagen wart, 15 lb. 11 β 6 d.‘ 1381, B StRechn. ‚Ouch so ist den mülinen und den sliffen von der sumnisse wegen des wassers, als si einen vierteil jares nit gan mochten, abgeslagen je der müli und je der sliffen einen vierteil des zinses.‘ 1414, B Blätter 1917. ‚Er [der Gläubiger] sol aber den win, den im der dorfman git, an sin schulde nemmen und den dem dorfman rechenen und im so vil absl., als der selbe win vor der trotten umb bar gelt in eins eigene vasse ze schüttende verkouft möcht sin worden.‘ 1417, Bs Rq. ‚Als der [Schuhmacher] Sch. zuo [dem Schneider] H. sprach under andern worten, er müesse im 6 β dn. für ein par schuo a., das da der H. ze stund frevenlich zuo im sprach: ich muoss dir diner muoter im füdloch a.!‘ 1442, Z RB. Habe er [Hauptmann N. von Schwyz] von dem Solde für den letzten Monat den Knechten 10 Tage ‚abgeschlagen.‘ 1545, Absch. S. noch Bd V 355o. 866u. 1181M. ‚A. an.‘ ‚Welcher der ist, der dehein guot dar [zum Bau des Rathauses] lichet, daz man im daz sol abslachen an der nechsten stür, so man erst stürent wirt.‘ 1398, Z StB. ‚Ist das er es [der Müller das aufzuschüttende erste ‚imi‘; s. Bd VIII 1551M.] nimet von des korn, der da malen wil,

so sol im der müller das selbe imi an sinem lon absl.‘ Sch StB. XIV. ‚Dis nachgeschriben gelt han ich ingenomen, als man es uffgelaitt hett von raisens wegen ... Dem T. 1 pfd d., han im abgeschlagen an sinem sold von Stainach ... L. 10 β d., ist im abgeschlagen an philschäften ... S. burgermaister 7 pfd d., ist im abgeschlagen an dem, so man im sol [usw.].‘ 1405/6, G Seckelamtsb. ‚Daz alle husfrouwen, die varend töchtern und frouwen enthaltent ... von denselben ... nyt me nemmen söllent denne den dritten phenning in allen sachen ... Was schenkin ouch si unzhar von inen über den dritten phenning von inen genommen hant, söllent si den töchtern an der schuld, so si inen schuldig sint, absl.‘ 1409, Bs Rq. ‚Es klaget G. der offlotter uff einen schuochknecht ... er habe mit dem selben gesellen umb offlotten gespilot, der gewunne im by zechen dn. wert an und er gewune im ouch zwen dn. an, die hieschy er im und er welt im die nit geben und rette zuo im, er wölte sy im an den offlotten abslachen; rette der genant G., es ist nit offlottern recht, das sy also abslachend.‘ 1456, Z RB. ‚Man git jarlich einem knecht ze Erendingen von höwens wegen zwei pfund hallr und funf schilling für zwen schuo; wirt im an dem intrag abgeschlagen.‘ AaB. Urb. 1490. ‚[Die Stadttrompeter sollen] jede stund, als vil es geschlagen hat, blasen ... desglychen söllen sy die halb stund ouch mit den trommeten melden ... ouch den wechtern, so uff der bruggen stossend, zuo entsprechen. Und als dick einer den wechteren nit entspricht, so mengen schilling soll man einem an sim lon abschlachen.‘ 1543, Gfd (L). S. noch *Buess-Pfänning* (Bd V 1127). ‚A. in‘: ‚Man sol wissen, dass NN. in der vorgeschriben buoss abgeslagen ist von des knopfes wegen, den si unsern herren mit zin beslagen hant, 20 pfd.‘ 1396, Z RB. ‚A. gegen.‘ ‚Dass der W. dem St. ettwas gelts angewan und des von ihm wolt bezalt sin; do sprach der St. zuo im: du solt mir doch ouch gelten, schlah mir dasselb gelt gegen disem ab ... lass uns mit einander rechnen; wedra den dem andern schuldig belib, der bezal inn.‘ 1440, Z RB. ‚H. habe gemeint, sy weren im ouch schuldig und söllte gegen einandern abgeslagen werden.‘ 1489, Z RM. ‚A. und abrěchnen.‘ ‚Und eine summe gegen der andren abgerechnet und abgeslagen, es sy das ich ingenomen oder da wider usgeben hab, so belibet der seckelmeister der statt schuldig gebürt 500 lb. 19 β 6 d.‘ 1430, B StRechn. S. noch Bd V 1153 u. ‚A. und abziehen‘ uä. ‚Daz kein ungelter nunhinfür keinem wirt noch keiner wirtin nützit schenken noch geben sol, weder wenig noch vil, ouch nützit am verschenkten win im für sin trinkwin absl. noch abziehen.‘ 1495, AaRh. StR. ‚An (Von) der summ a. oder abziehen (oder nachlassen), dimittere, detrahere de summa.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd VII 1144 o. — β) abs. bzw. intr., mit Bez. auf Preis, Ertrag. 1) von Verkäufern, mit dem Preise heruntergehn. *D^{er} Beck, d^{er} Metzger* usw. *hät abg'schlage^{n}* Ap; Th; Z, so Sth. ‚Daz ich mit dem alten wyn ... umb ein pfennig an der mass uffgeschlagen hatt, mit dem fürwort, hab ich gwalt abzeschl., so habe ich auch gwalt uffzeschlahen.‘ 1583, SchSt.; nachher: ‚Diewil ich inen nebend disem alten wyn ouch wyssen und roten nüwen die mass eins d. wolfeiler gab weder ire burger.‘ ‚Mit dem Wert eines Dings abschlagen, submittere pretia.‘ Hosp. Heruntergehen, fallen, vom Preise Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z; wohl allg.; Gegs. *ūf-schl.* *(D)'s Bröt, Fleisch, Veh* [usw.] *schlät ab, hät abg'schlage^{n}*. ‚Der kernen schluog ab an Sant Martinstag [Überschr.]. Alls nun zuo diser zyt ein grosse strenge türe was ... galt der kernen gmeinlich 1 mütt 5½ lib. hl. Aber an Sant Martinstag, so jarmarkt zuo Winterthur ist, schluog er ab und galt 1 mütt kernen 4 lib. 5 β hl. ... Es hat glich davor allenthalben abgeschlagen ze Schaffhusen [usw.].‘ Bossh. Chr. ‚Annona haud multum laxaverat, die järlichen frücht hattend wenig abgeschlagen; ne aeris, argenti, auri, metalli pretia detraherentur, das sy nüt abschlüegind, das inen am kauff nützid abgieng.‘ Fris. ‚Der markt schlecht ab, es wirt wolfeil, laxat annona.‘ Fris.; Mal. ‚Die Teure [Preis] der Jahrfrucht steigt bisweilen auf oder schlagt ab nach derselben Überfluss oder Mangel.‘ Spleiss 1667. S. noch Bd VII 1193 o. RAA. udgl. *'s Bröt sö^{l}t vor ^{d}em läre^{n} Chaste^{n} (vor der Ärn) abschlage^{n}* Sch (EStoll); vgl. dagegen Bd V 945 u. *Wenn d' Frucht bim volle^{n} Chaste^{n} ūfschlōt, so schlōt-si bim lâren ab* BsL. S. auch *Fleisch* (Bd I 1221); *Frucht* (ebd. 1272); *Bröt* (Bd V 945/6); *Röm* (Bd VI 913); *Ge-suff* (Bd VII 359). *'s Zuckerbapīr hät abg'schlage^{n}*; s. Bd IV 1417 (auch Ap; ThIsl., Mü.). *Cha^{nn}st hütigs-tags chaufe^{n} grad wa^{s} d'wi^{l}t, Alls schlōd ūf, aber 's Zockerbapīr hed abg'schlage^{n}*. ApKal. 1917 (JHartmann). *'s Zuckerbapīr hät bi Dēm abg'schlage^{n}*, er ist ökonomisch oder körperlich herunter-, zurückgekommen ThIsl. *'s Zuckerbapīr schlōt ab bī-n-em*, er gewinnt nicht mehr wie früher, beim Kartenspiel ZO. (Messikommer). S. auch *Zucker-Bröt* (Bd V 989). Uneig., abnehmen, sich verringern, mit Bez. auf Wert, Aussichten Gl; Ndw, auch Schönheit L (Ineichen). *Überhaupt müend-mer Ir nümme^{r} für d's Hüräte^{n} luege^{n}, i^{n} ū^{w}erer G'sellschaft schlät-men ē ab a^{l}s ūf.* CStreiff 1901/2. ‚Als die Tochter merkte, dass ihre Sache eher anfange ab- als aufzuschlagen [so nahm sie mit einer geringern Heiratspartie vorlieb].‘ Ndw Kal. 1868. — 2) von Kühen, weniger Milch geben, zB. wegen schlechten Grasstandes gegen Ende der Alpzeit Ap; Syn. *ab der Milch chon* (Bd IV 198). *D^{er} Choller* [Kuhname] *schlōt ab.* FAnd. 1898. RA.: *Si schlōd nüd a^{n} de^{r} Milech ab*, ‚ihr Zürnen bekümmert mich Nichts‘, von einer Frau. ATobler 1905. — i) von einer Richtung abgehen, eine andre Richtung nehmen. ‚Schlach nit ab weder zur rechten nach zur linken, sunder verhüet deinen fuoss vom bösen.‘ 1560/89, Prov. (‚wank.‘ 1530; ‚weich(e).‘ 1667/1707); darnach bei LLav. 1582 (s. Bd VI 375 o.). ‚In quo flexus est ad iter Arpinas, da man abschlacht auff die straass gen etc.‘ Fris. ‚Die Sarn fleusst nit gar biss dahin [Mels], sonder schlegt oben ab dem Rhein zuo.‘ Guler 1616. ‚Zuo unser Zeit ist der ander Wäg, der nechst bei obgesagtem Turn auf die recht Hand abschlecht, gar vil der üblicher und zuo Winterszeit auch der einzige.‘ ebd. — Ahd. *abaslahan* (auch bei Notker), mhd. *abslahen* (in noch andern Bedd.); vgl. Gr. WB I 102 3; Sanders II 938 9; Schm.² II 514; Martin-Lienh. II 457; Fischer I 61 3. Unklar ist die Bed. unsres Wortes [illegible] Spielbezeichnung *Bar^{r} a.*; s. Rochh. 1857, 414 und [illegible] verwandte Spiel *Bar^{r}(e^{n})laufe^{n}* (Bd III 1139; IV 1436). —

Ab-schlahen n. 1. a) entspr. 1 b. ‚Durch höuptlich abslachen‘; s. Bd II 1501 u. ‚[Der Schaden] so ... mit Obssuchen und -abschlagen beschicht.‘ 1718, ThHw. Arch. — b) entspr. 1 c. ‚Were aber, dass die von der Riedstatt dirre vorgenannten stücken ... dheines brächindt oder überträttindt ... es were

mit ir vych weiden oder mit holz nemende oder hauwende oder schnidende oder abschlachende ...' 1336, Bärnd. 1911. S. noch Bd VII 228o. — 2. a) entspr. 2fα. ,Diese Erhöhungen [Reste eines Bergsturzes] sind jetzt noch so locker, dass beim Abschlagen des Oberdorfbaches die ganze Wassermasse im Kettwäldli Tage lang spurlos verfällt werden kann.' Gl JB. ,Daz wir ... den fluss dez wassers an die vorgenanden mülinan mit keinem zinse mit abschlahenne noch keinen andern wäg summen noch irren sülen.' 1345, Z Rq. 1915 (ZBuchs). ,An schulth. von Burgdorf, das unzimlich vischen mit abschlachen und übervachen und in ander wäg abzuostellen und solichs by 10 pfd.' 1516, B RM. Das ,bach abschlachen und rumen' fand immer ,um Verene' statt. XVI., MReimann 1914. ,Dass beforderist das Abschlachen der Haubtstrangen [der Töss] gänzlichen abgestrickt und verboten, die kleinen Nebentstrengli oder Bächli aber abzeschlachen wyters erlaubt syn solle.' 1647, Z. S. noch *Fach-Rüsch* (Bd VI 1479). — b) entspr. 2gγ. ,Langt an üch [Rottweil] unser ernstlich bitt ... ine anzehalten, uf angesazte disputation sich ze schicken ... Wiewol wir uns abslachens nit versächen, begären wir doch ... üwer verschriben antwurt.' 1527, B Ref.; ähnlich 1528, ebd. ,Das es guot und nodtwendig were, die üweren zuo vermanen, das sy kein billichs [Anerbieten einer Schlichtung der Parteiung in Gr] abschlüegind und nitt stäts uff a. sich richtitind.' 1573, Brief (HBull.). Neben verwandten Ausdrücken. ,Das a. oder ausschlahen, recusatio; das laugnen und abschlachen, negatio.' Fris.; Mal. ,Üf annēmen oder a.' uä. ,Als der gmeinden verordneten gwalthaber ... uns harinn ein offnen spruch, mit wüssenthafter sach uff ir annämmen oder a. ze tuond, fryg, guotwillig vertruwt.' 1559, Z Rq. 1910. ,Das sy [die Parteien] uns eines güetlichen spruchs uff ir annemmen oder abschlachen zwüschent inen ze tuond bewilliget.' 1562, ebd. So noch 1596, ebd. 1915. S. auch Bd VII 419u. Entspr. 2gδ: ,Sömlich gemechtniss ... bestand haben soll unz uff unser der gemeind abschlachen.' 1481, B. — c) entspr. 2hα. ,Ane abniessen und a.'; s. Bd IV 816. ,Daz er [RvHabsburg] den burgern von Louffenberg und iren nachkomen umb die obgenanten tuseng guldin versetzet hetti dis nachgeschriben vischenzen ... ze einem rechten werenden phande âne allez abniessen und abschlachen der obgenanten tusent guldinen.' 1363, AaLauf. — d) entspr. 2hβ. ,Wann aber die Frücht wegen guter Witterung, worfür Gott ewig gedanket seye, im Abschlagen ...' 1665, Z. — ab-g^{e}-schlage^{n}: 1. a) entspr. 1b. Eine *B'setzi* aus *abg'schlagne^{n} Steine^{n}*; s. Bd VII 1707M. ,A. (abgehauwen), præcisus.' Fris.; Mal. *Sīni* [Christi] *Wunde^{n} tüend im alli so wē; di chlīne^{n} wie di grösse^{n} sind im alli wi^{e} abg'schlagen und abg'stösse^{n}.* EStoll 1907. — b) entspr. 1d, von einem Gefühl der ,Zerschlagenheit', grosser Mattigkeit in den Gliedern, infolge von Hitze, Anstrengung; auch seelisch niedergeschlagen Bs; B; GrSch.; L (Ineichen); Sch; Th; Z. *Wie a. (an'n Glidere^{n}), ganz a. sī^{n}. De Vatter ist au^{ch} nüd ganz busper* ... [er] *sei ganz abg'schlage^{n}, und d'Bei^{n} welli^{n}d-e^{n} nümme^{r} träge^{n}.* Messikommer 1910. *Esō en Wëtters Pfnüsel macht Ein chrenkner, als me^{n} wo't ī^{n}g'stō^{n}: men ist wie g'rederet und abg'schlage^{n}, wie wäm-me^{n} de^{n} ganz Tag g'acheret hetti.* ebd. *Und wo die 's Susanneli* [nach einem schweren Schrecken] *sieht wie abg'schlagen an der Wand stō^{n} mit ... em blaiche^{n} G'sichtli* ... EHetzel 1885. — c) eingefallen, eingezogen, so von den menschlichen Schultern, dem Kreuz der Tiere (bes. Kühe) BE. (Bärnd. 1904), G. (ebd. 1911). ,Ein buchstäbliches Gestalten zur Mumie (ein *I^{n}toggele^{n}*) erfährt noch heute da und dort ein bedauernswerter Säugling als ***Fëschichinn^{d}***, das man *(ī^{n})fëschet*, damit es ***gradi Bī^{2}n überchömi***. Jedenfalls wird es diesen problematischen Preis mit *abg'schlagnen Achsle^{n}* erkaufen.' Bärnd. 1911. ,Der ***Freibërger***, das Pferd der jurassischen Franches Montagnes, mit der charakteristischen Einsenkung mitten durch das mässig *abg'schlagne Chrüz*.' ebd. 1904. ***En abg'schlagni Chue*** hat eingezogene Beckenknochen. ebd. 1911. *Abg'schlagni Bagge^{n}* Z (Spillmann). — d) verschlagen. *E^{n} Teil säge^{n}, er sig nit der Schlauer, und Anderi meine^{n}, er sig e^{n} ganz Abg'schlagene^{r}.* Bs Nat. Ztg 1917 (BsL.). — 2. entspr. 2g. ,A. oder hingenommen, præcisa opitulandi potestas; a., versagt, via negata.' Fris. Zu 2gα: ,Fründtlichen bittende, sy [die katholischen Orte] wellen die sach zuo herzen fassen und beheIffen, das uns sölliche[r] abgeschlagner bas [der Brünig] wider uffgetan [werde].' 1566, JSG. (Obw an L). Zu 2gδ. ,Gleichwie der hinderste Capitalist auch das abgeschlagne Capital endtweder ausszulösen oder von dem Underpfandt abzustehen schuldtig ist, wan der Prinzipalschuldner das abgeschlagne Capital nit schon selbst bezahlt undt aussgelöst hätte.' Schw Ma. LB. 1756. Von einer Urkunde: ,Herzog Ott selig het versetzt Hansen von Hettlingen ... 7 mark geltes ze Stadeln ... und uff dem garten ze Winterthur für 70 mark silbers ân abslag; daruff hat im aber der selb herzog Ott geslagen 23 mark und 24 grosser pfenning. Datum ze Passouw des ersten briefs an Sant Görgen abent anno domini 1334, datum des abgeslagen briefs anno domini 1336.' um 1380, HU. II 1, 678. — un-a.: a) entspr. 2fα; s. Bd V 325u. (,one abgeschlagen'). — b) Gegs. zum Vor. 2, unverwehrt, unbenommen. ,Dass dem abt des klösterlis zuo Kleinen Lützel und einem vogt zuo Tierstein ... alle die gerechtigkeit und fryheit, so von alter har gebrucht ist, u. sin sölle.' 1522, Absch. (B Schiedspr.). ,Wie ettlich Grischeneyer ein zytt lang by iren hüseren und von huss zuo huss keren, die hütt [Häute] uffkouffen; das abstellen, doch uff fryen merkten unabgesl. ze kouffen.' 1534, B RM. ,Wenn ein burger über feld ryten oder gon wellen, sölle im ein tolch zetragen u. sin.' 1563, Z RM. ,[Es soll] einem Jeden u., sonder zuogelassen syn, uff den Abent über die Bruggen ze gahn, syn Vech ze holen und heimbzetryben, wie es dann bissher auch also gebrucht worden.' 1605, Z Rq. 1915 (ZDän.). S. noch Bd VIII 270u. Abs. ,Der lütpriestern und seelsorgern halb, die söllent die heiligen sacrament nit umb gelts willen ussteilen, noch die jemands hinderhalten; doch harinn den sigristen ir lon, wie das bishar gebrucht ist, u.' 1525, B Ref. ,Söllent semlich brieff und bevogtung kein kraft haben, sunder hiemit ganz kraftloss, todt, hin und ab sin. Doch hiemit ander billich und nottwendig vogtyen u.' 1530, AaZof. StR. ,Das [näml. ,üppige schampare lieder'] wollten sie ouch abgestellt haben, doch züchtige erbare lieder u.' 1539, THagenb. 1882; so noch öfter in B Quellen des XVI. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 47. — Ab-g^{e}-schlage^{n}heit f.: Niedergeschlagenheit B (AvRütte; ,nicht sehr häufig'); vgl. *ab-ge-schlagen 1b*. — Ab-schlaher m.: ,Abschlag- oder Sichelmesser der Rebleute, Winzerhippe, krummes Handbeil' Bs (Spreng;

auch lt Meyer); Syn. *Ab-Schlahen* (Sp. 274). — **Ab-schlahung** f.: 1. zu *ab-schlahen 1b*. Einen ,mit Abschlachung sines Houpts' bestrafen. 1607, AaL. StR.; s. *Hinder-Schlahung*. — 2. a) zu *ab-schlahen 2g*; Syn. *Ab-Schlag 4* (s. Sp. 198/9). ,Abschlagung der strass gan SBatten.' 1566, JSG. (Obw an L). ,So nun unser ... Eidgnossen von Zürych ... in die a. der proviand [gegenüber den VO] bewilliget.' HBull. 1572; am Rand: ,Zürych williget in den abschlag der proviand.' ,So bliben wir bi vorgetanem [l. ,-er'] uch hüt ... zuogeschribner abschlachung; dan wir ie disen unerlichen bericht mit keinen eren wissend anzenemen.' Ansh. (Z an B). ,Als aber damalen vilgemelt unser amtleüt den parteien zu baiden teilen acht tag zil und tag bestimt, sich über dieses mittel, ob es ihnen annemlich oder nit, zuo bedenken und nach verschinung derselben zuosagung oder abschlagung zu tuon ...' 1560, G Rq. 1903; nachher dafür ,weigerung'. ,Welliche auch das Allmosen ... empfahend und aber Nüt destominder dem Wyn nachhängten und -giengend, da söllend derglychen unnütze Personen nebent A. des Allmosens in Gefänknuss oder Zuchtstuben gelegt ... werden.' Z Mand. 1650. — Mhd. *abeslahunge* f. in andrer Bed.; vgl. Gr. WB. I 103. — **un-ab-schlächlich**: Adv., ohne Weigerung. ,Dass wir ... inen [Strassburg in Sachen des Burgrechts] nüt zuosagen wellen, biss wir die unsern von statt und land des berichten. Dann âne sy konnen wir nüt entlichs besliessen. [Wir sind der] hoffnung und zuoversicht, es werd an den unsern in statt und land kein mangel erfunden, sonders in betrachtung der liebtaten, so ein statt Strassburg unsern vordern und uns bewysen, unabslechlich volg haben.' 1529, B Ref. — Vgl. das Syn. ,unabschläglich' bei Gr. WB. XI 3, 78.

aben- (*achen-* usw.): 1. a) her-, hinunterschlagen, wohl allg. *Wenn si* [träge Arbeiter, bes. Bauhandwerker] *den Hammer schon uf'zogen hand ond's anfangt Zwölfi schlagen, so schlonds' nümmer aben* ThMü. S. auch Bd VIII 190o. Unpers.: [Es] *ist in den Chöpfen hinden* [Örtlichkeit] *Einer abeng'fallen ... Es mues*s*-nen doch g'chörig abeng'schlagen han, *das* s' nen müend trägen*. JHefti 1905. Bes. Baumfrüchte, *Nuss(en), Öpfel* [usw.] *a. Denn bin-ich* [der *Hüeterbueb*] *denn uf der ērst best Acher gan Hērdöpfel fürengrüblen oder gan Öpfel abenschlān, für das*-*ich Öppis z' brāten heig.*. Bärnd. 1904. *Es g'heit ned alls Obst zur glīchen Zīt ab ... und es gibd auch settigs, wo-mer muess abenschlōn, wenn-mer 's will īnbringen*. WMüller. S. noch *Süchel* (Bd VII 205). RAA.; s. Bd IV 826o.; VII 1457u. Im Spiel; vgl. *abschl. 1b. D' Schueh (Schüehli) a.*; s. Bd VIII 456o. *Lēbchuechen (Lebchüechli) a.*; s. Bd III 137/8 (bes. während des ,Musegger Umgangs' geübt; s. Bd II 342/3). — b) nieder-, zu Boden schlagen. Lebewesen AaF.; SchR.; SchwE. (Lienert); Th. *Schlō dēn Hund aben!* SchR. *Wenn d'nid still bist, so schlōn* [ich] *-dich grad aben!* Drohung im höchsten Zorn Th. ,Wenn sie ein Unwort zu ihm sage, so schlage er sie aben' Z (Prozessakten). Auch: schlachten, zB. Schweine Obw; Syn. *tätschen*. Sachen. Ein Haus niederreissen GlGl. Vom Hagel. ,1770 schickte der l. Gott den 4. Herbstmon. ein erschrecklichen Hagel, der weit und nach Alles aben gschlagen, besonders den Weinstock sehr hart betroffen.' ZZoll. TgB. (aZoll. 1899). ,1802, den 9. Heumonat gab es ein schweres Wetter mit Steinen, schadte aber Gottlob nicht vil; aber zu Ebmatingen, Maur und dortigen Enden hat es fast Alles aben gschlagen.' ebd. ,Heüm. 1808, den 21. zu Abends nach 5 Ur gab es ein erschreckliches Hagelwetter über unsere Gemeind, daurete ungefähr 10 Minuten und hatte den Wein meistenteils abengschlagen.' ebd. — c) *en Pfāl a.*, (tief) in den Boden hineintreiben B (Friedli). — d) uneig., das Essen hastig hinunterschlingen (ohne Etw. davon zu schmecken) B; Syn. *inen-schl. Wenn-men* [als Junggeselle] *dā so muetersēlenal'ein an sīnem Chatzentisch mūltrummet, schlät-men das Frësseli aben wie-n-en hungriger Hung en Bitz Fleisch*. FStauffer 1917. ,Mittag war längst vorbei, als er [der Arzt] heimkam ... und Käthi fuhr wie ein Kobold im Hause herum, weil man nie mehr essen könne wenn andere Menschen und öppen auch mit Manier, der Herr müss es abenschlahn, kein Hung tät 's so.' Gotth. — 2. intr., sich hinabwenden. ,Und wirt sin heilikeit [Papst Felix V.] ... zuo Eschemerthor inhar riten unz zem spittal, und des abhin sl. wider die Barfüessen und die Gerwer abe, durch den Kornmerkt und durch den Vischermerkt und vor dem Rinthor die Ysengasse wider ufhar.' 1440, Bs Chr. ,Als wir nun einen veeren Weg dem Berg nach obsich geritten und by einer Sagmülli widerumb hinabgeschlagen, der Meinung, es wurde nunmehr enden, befanden wir erst die recht Geche und Höche diss Bergs.' 1608, Z Gesandtschaftsber.; nachher ,hinabgestigen'. — Vgl. ,herab-, herunterschlagen' bei Gr. WB. IV 2, 1011. 1191. — **aben-ge-schlagen**: 1. entspr. 1b. *A-s Obs* Th; Z; vgl. *abenge-schüttlet* (Bd VIII 1582o.). — 2. = *ab-ge-schlagen 1b*, niedergeschlagen. *Sieinist* [zuweilen] *ruckt-er zītig ūs und lauft durch alli Täler ūs und chunt nachts [!] a. heim*. Lienert 1913. *D' Muetter, d' Marianne, ist g'sīn wie a.; min hät-eren's ang'sehn, 's Lēbed hät-si nümmer vil g'freut*. ebd. 1891. *Der Melk hät chūm ,in Ewigkeit Amen' g'seit* [als Antwort auf den Gruss ,*G'lobt s' Jeses Christ*'] *esō ist-er abeng'schlagen g'sīn; Das hät er nie erwartet, dass-em 's Marieli rundenwëg in's G'sicht inen seiti: Dich hürōt-ich nüd*. ebd. *He ëben, worum isch-er* [der ausgestochene Liebhaber] *so acheng'schlagner in der letzten Zīt?* Grunder 1906.

über- (bzw. *ö-*, *u-*), in Bed. 1fα tw., 2aγ (Giord.) und 3a (Bärnd.) trennb. (vgl. auch *über-schlagen 1a* und *b* Sp. 358), sonst untrennb., (ausser in Bed. 3e) mit ,haben': 1. über Etw. hin(weg) ,schlagen'; oft mit dem Nbsinn des Leichten, Oberflächlichen. a) zu *schlahen 1*. α) den Samen des *Mäschen* (weibl. Hanfs) ausklopfen, die auf das *Sunnen* (Bd VII 1101) folgende Verrichtung SchSchl. (APletscher); vgl. *fimmelen 2* (Bd I 827). — β) *en Sëgissen enchlin überschlān*, leicht dengeln ZZoll. — γ) = *über-mājen 2* (Bd IV 136); vgl. *schlahen 1aα* (Sp. 287). *En gueter Mäder überschlād en halben Schueh* ZS. — b) = *über-fachen* (Bd I 641/2); vgl. *ür-*, *ver-schl.* ,Bürgi Fischer hat ein giesen überslagen mit ein [!] fach mit dry ougen.' 1436, Z. ,Da wer vor ziten ouch ein müli gesin, die dick nit malen möchti, das sy nit wasser hetti; den die dorflüt nit meinten, das man das wasser also uberslan solti.' 1475, UwSa. Wuhrbrief; der Müller hatte widerrechtlich eine ,Schwelle' gemacht. ,[Die Unterwaldner] überschluogend den see [bei Stans] ... mit pfälen oder schwiren von einem berg bis an den andern, darhinder si glich wie in einer vesten statt lagend.' HBrennw. Chr. S. noch Bd V 859o. — c) = *über-setzen I 2* (Bd VII 1638/9). ,Wir beschribent die houptlüte, daz sy zu den unsern zügent gen Hirsingen [bei Altkirch]. Daz sy ouch totend

und ze Brisach überslugent und zesammen koment.' 1424, Bs Chr.; nach Wurstisen 1580, 244 giengen sie ‚uber die Breisacher bruck'. — d) wie nhd., = *über-hupfen* (Bd II 1493) BG. (Bärnd. 1911) und modern auch sonst. ‚Verzeiht mir's und überschlagt's [eine Jugendtorheit], wenn's Euch eckelt', der Erzähler an seine Leser. UBrägger 1789. — e) über Etw. (Jmd) hin schlagen, von Wellen, Flammen. Bildl. ‚Wer anderswo [als bei Gott] trost suocht ... mag nit bstan ... wenn ihn überschland wellen innerlicher nodt.' HvRüte 1552. ‚Da die Kriegsflamm um unser Vatterland heftig gewütet und bald ganz Europam überschlagen hat.' JJScheuchzer 1707. — f) über Etw. legen. α) ‚(Einem) etw. ü.' = *ü.-legen 1* (Bd III 1178), von Kataplasmen. ‚Schlach dem menschen das nass tuoch über, wa er des geschwärs befindet.' Arzneib. XIV./XV. ‚Von aussen har ... rossessig oder andere dergleichen kalte ding uberschlagen.' HPant. 1578. ‚[Einen Brei] woll breit und woll warm übergschlagen, wo der Schmerzen härkompt ... und das Pflaster darüber gelegt.' Schw Arzneib. XVII. ‚Schleehenmiess ..., Papelen, Bilsamkraut [usw.] ... vermischt zu 2 Säckli und in Wasser gekochet zum Überschlagen ... Ein Sälbli, mit welchem man sol die Hüft salben, eh man die Säckli überschlagt.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Schlahs pflasterweis ... über.' ebd. ‚Schlags [ein nasses Tuch] also kalt über über die Röte.' ebd.; wechselnd mit ‚leg (bind) es über' uä. S. noch Bd III 759 *(ver-knürschen)*; VII 806 u.; Sp. 205 (zweimal). Etw. (Jmd) ‚mit Etw. ü.' ‚Ich überschlage meine Hand mit einem goldenen Ring, dass die Warze [usw.] sich entferne, wenn's der Wille Gottes ist', Segen gegen Warzen uä. U (AfV.). ‚Er hette auch den einen schenkel zwüschen iren beinen, sy aber hette inn mitt irem schenkel überschlagen.' 1574, Z Ehegericht. ‚Man machet ein länglicht Gräblein [zum Vogelfang], so lang und breit, dass ers mit dem Netze bedecken und überschlagen könne.' EKönig 1706. ‚Darein [in eine Lösung] ein Tuch tunken, den Käss 24 Stunden ... damit ü.', um ihn haltbar zu machen. Gr Sammler 1779. — β) = *ü.-legen 2*, zB. Decken, Teile an Kleidungsstücken Aa (H.); Ap; B (‚duplicare.' Id.); GT.; Sch; Th; Syn. *ze-rugg-schl.* Abs., in der Spr. der Militärsanität: die Binde wenden; vgl. *Über-Schlag 4*. — γ) refl., von den Blättern des Kopfsalats, sich übereinander legen und dadurch den ‚Kopf' bilden L (Mitteilung eines Gärtners). Tr.: ‚Der lange weisse [Gartenlattich, Lactuca sativa] muss oben überschlagen und gebunden werden', damit er nicht in Samenstengel aufschiesse. EKönig 1706. — δ) = *über-heften* (Bd II 1061), ‚nachheften', die jungen Rebschosse mit Strohbändern vorläufig leicht befestigen, einige Wochen nach dem ‚Binden' und dem ‚Aufheften' im Spätsommer vorausgehend ZHöngg (Churer Beitr. 1792, 59), S. (nach einer einzelnen neuen Angabe); vgl. *heften 1a, üf-heften 1* (Bd II 1060/1), sowie *um-schl.* — g) einen Platz mit Etw. (in übermässiger, ungehöriger Weise) überdecken, in Beschlag nehmen. ‚[Da] die Ort der Begrebnussen by den kilchen in unserer Statt [zur Pestzeit] ... von Vile wegen der Abgestorbnen ... inmassen durchgraben und überschlagen worden, das wir ... an etlichen Orten ussert unserer Statt Platz zun Begreptnussen suchen ... lassen müssen.' 1611, Z Schreiben. Vgl. auch *un-über-schlagen* (Sp. 359). Uneig.: ‚So iro ettwa dryg meister ein jeder zechen [Gesellen] anstalte, die überschlüegind die büw all, und müesstend dann die anderen meister darnebent syn.' 1566, Z Ratserk. Spec. α) von Unkraut uä., = *über-nëmen 1h* (Bd IV 735). Eig.; s. Bd V 600 u. Sonst nur uneig., bes. in der Spr. von Geistlichen. ‚Zu Abschaffung des Unkrauts der Fasnacht, weliches des Herren Feld überschlagen und teüf eingewurzet hat.' Pred. 1601. ‚Eigennutzen tut zwar tragen Rosen, doch ganz wild sy sindt; ihres Gstüd tut überschlagen, was in Gärten Schöns man findt.' JCWeissenb. 1701. ‚Alles ü.' ‚Zur Zeit Eliæ, da das Unkraut der Abgötterei in dem Königreich Israel Alles überschlagen.' AKlingler 1688. ‚Wie die Kirch ... zum todten Sardis worden, in deren ein Geist des tieffen Schlaffs bald Alles überschlagen.' JJUlr. 1718. ‚Die Ursachen des unter uns Alles überschlagenden Unglaubens.' ebd. ‚Diesen Bauernstand sucht man in unsern Gegenden, wo die Fabrikarbeit Alles überschlagen, vergebens.' E. XVIII., Z Hombr. Pfarrbericht. — β) Weideplätze ‚ü.' = *ü.-setzen* (Bd VII 1639 u.). ‚Die Allmend ü.' uä. Dass sie die Allmend ... mit ihren vielen Gänsen ‚überschlachent', das sei ihnen [den Klägern] schädlich und unleidlich; früher habe man die Gäns ... in einem besondern Einschlag gehalten. 1562, MEsterm. 1882 (Rick.). ‚Ein schönen und mechtigen hochwald, gemeine nutzung und weidgang ... derselbig aber von keinem teil [der Allmendgenossen] gar nit geschirmpt, sondern ouch durch frömbde personen, so ir viech darin tundt, überschlagen ... würd.' 1588, LE. (jüngere Abschr.). ‚Uff-trib des Vychs [Überschr.]. Mit deme ist ... die Allgmeindt überschlagen und verderbt worden ... Desswegen sol ... Niemand mehr ufftryben, dann was Einer winteret und zwintern vermag.' 1629, AaBremg. StR. ‚Einen mit dem vich ü.' uä.; oft neben Synn. ‚Wer ouch, daz der von Basserstorff umbsässen sy übertriben und überschlachen wölten mit irem vich und sy darmit schadgeten, es wer an wunn oder an weid, so mugent sy das vych intriben.' ZBass. Offn. Anf. XV.; entspr. in der Offn. von ZKloten 1608/49; vgl. dazu Z Rq. 1910, 392; Schaubg Rq. I 194. ‚Ob üns jemant überschlüeg mit vech, der nit weidgenos zu uns wer, sömlich vech mögent die hoffjünger nemen [usw.].' ZDürnten Offn. um 1485. ‚Als sy dann zu Ainwil ainandern bishar mit irem vech überschlagen haben, deshalb gross klag gewesen ist, söllen hinfür der vogt und das gericht dry darüber setzen, die söllen die ding anschlahen und haissen uslegen ald ufschlachen.' GAndw. Offn. 1510; in der ä. Offn. (vermutlich 1490): ‚Die dry [Verordneten] söllent sich erkennen, wie man ross und rinder, ouch wie vil in der esch under ainandern halten und waiden sölle.' ‚Das sy, die tagner, vil güetern usserthalb irem ätter ... erkouft, den nutz darvon in das dorff ze Rieden gefüert und von desselben nutzes wegen vil mer vechs angestelt, dann sy uff iren güetern, innert ätters gelegen, erhalten mögen, und sy [die klagenden Gemeindegenossen] dann mit dem selben vech uff dem weidgang überschlagen hetten.' 1562, Z Rq. 1910 (Schiedspruch). ‚Von wegen das die von Bonstetten sich erklagt, das die von Hedingen sy mit dem vech im weidgang, so sy zusammen haben, überschlachind, und deshalb sünderung des selben begerind.' 1571, Z RM. Die fremden Einsassen haben die Hofleute [von GRh.] dermassen in Holz und Feld ‚mit vech überschlagen und sonst übernossen', dass die eigenen Hofleute im angebornen und ererbten Vaterland übervorteilt und in Armut gebracht werden.

1578, JGöldi 1897. ‚[Die ‚Huber‘ haben] vermeint, das sy ... das Gmeindriet mit irem Zügvych allein zu nutzen und nach irer Glegenheit zu weiden Gwalt habind, hingegen gemelte Andren [die ‚Tagner‘] vermeint, wan sy mit irem Küehvych uff gemelt Riet sonderlich im Meyen, da die beste Nutzung ist, nit faren dörftind, sy sich dessen höchlich zu beschweren und zu klagen hetind, sonderlich wan gedacht Riet mit irem Zügvych und Stieren überschlagen, sy hierdurch mit iren Küeyen in grossen Schaden kommen möchtind.‘ 1640, Z Rq. 1910 (ZAusl.). — h) (sich) mit einer dünnen Schicht überziehn; vgl. *über-schlagen 1d* (Sp. 358). α) von gefrierendem Wasser, = *ü.-schiessen 2bα* (Bd VIII 1382o.) B (Zyro); Gl. *'s het hinecht d's Wasser* [in der Küche] *möge*ⁿ *überschlä*ⁿ B (Zyro). Intr., = *ü.-schiessen 1aδ* (Bd VIII 1380u.) Ndw (Matthys). *Es uberschläd.* — β) ein wenig braten, anbraten; vgl. *über-schossen 2c* (Bd VIII 1383). ‚Nimm Hünerfleisch und Marg, hack es wohl, tu gerieben Simmel dorzu, Gewürz und Eyer, kanst das Fleisch überschlagen, dann in Anken bachen.‘ Z Rezeptb. um 1700. — γ) übertr., Wasser, ein Zimmer *(e*ⁿ*chli*ⁿ*) ü.*, leicht erwärmen Ap; GrL., Nuf.; Z. *D'Stuben ü.* Ap. Meist intr., von Flüssigkeiten, einem Ofen, Gemach, (nur oder erst) mässig warm sein oder werden (infolge Erwärmung, auch Abkühlung) Ap; Bs; Gr; Sch; Th; Ndw; Z und wohl weiterhin. ‚Uberschlagen, kalt werden.‘ Denzler 1666. ‚Die Suppen hat überschlagen, jus deferbuit.‘ ebd. ‚Der Wein überschlagt, vinum fit egelidum.‘ Hosp. Gew. in der Wendung: *'s Wasser,* auch *de*ⁿ *Most, Wī*ⁿ *(uf* ᵈ*em Ofe*ⁿ*, i*ⁿ *der Stube*ⁿ *e*ⁿ *Bitz) ü. lā*ⁿ, temperieren (‚entfrieren machen‘ Tsch.). *Die Pappe*ⁿ *het no*ᶜʰ *nit g'nueg überschlage*ⁿ*, dass-me*ⁿ*-si dem Kind gē*ⁿ *ka*ⁿⁿ*; me*ⁿ *mues*ᵉ*-si no*ᶜʰ *besser überschlō*ⁿ *lō*ⁿ. Spreng. ‚Lass den Anken überschlagen‘, beim Kuchenbacken. Z Rezeptb. um 1700. ‚Lass ihn [Wein] nur ein wenig überschlagen.‘ aArzneib. — i) = *sinnen II* (Bd VII 1080); s. Bd V 678o. (XV., G); VII 1080o. (1393, Z RB.). — k) unsinnlich. α) (ungefähr, vorläufig) über-, berechnen, schätzen, (ver-)anschlagen Aa (H.); Bs (Seiler); B; Gl; GrD. (‚schriftlich oder in Gedanken eine Berechnung in Bausch und Bogen über ein Unternehmen machen‘ B.), V.; L; Sch; S; Th; Ndw; Z und wohl weiterhin, wie nhd.; vgl. *Über-Schlag 2a* (Sp. 201/2). ‚Die nutze der statt zu gemeinen jaren ze ü. ... sind geordnet NN.‘ 1449, Bs. ‚In ein summ zuosamen fassen oder (‚und‘ Fris.) ü., summieren, facere summam.‘ Fris.; Mal.; ähnl. bei Denzl. 1666. ‚Den unkosten des rächten(s) ü., æstimare litem.‘ ebd. ‚Wann nun die obgeschribnen ... Personen sölches Inkommen erkundiget und das selbig in Trüwen überschlagen, zeigend sy an, dass solche Pfrund jerlich wol möchte ertragen 300 Fl. Aber höcher köntind sy die nit achten wegen grosses Umkostens.‘ 1612, ThMü. ‚[Wenn für Kriegsmaterial, Geld und Mannschaft gesorgt ist] und man Alles wol uberschlagen, den Unkosten gerechnet hat [kann das Aufgebot erlassen werden].‘ Kriegsb. 1644. ‚Überschlagen, aussrechnen, rationem inire, subducere rationem.‘ Hosp. ‚Eine rechnung ü.‘ uä. ‚Als wir under allen malen haben verzert, so wir die rechnung ubersluogen, des kosten ist ...‘ 1383, B StRechn.; übliche Formel für den halbjährlich erfolgenden Rechnungsabschluss (dafür: ‚Do wir das buoch summoten und unser rechnung beschlussen.‘ 1430, ebd.); vgl. B Stadtrechn. 1904, S. VIII/IX. ‚1 pfd verzarten min herren, do sy den reiscosten überschluogen.‘ AaB. Rechn. 1478. ‚2 lb. ... verzert, als die nüwen rätt ir rechnung überschluogen‘ ebd. 1497; ähnlich noch 1546. ‚(Rächnen) ein rächnung ü., rationem deducere; mit einem ein rechnung ü., mit einem rechnen, putare rationes cum aliquo.‘ Fris.; Mal. ‚Supputare rationem, die Rechnung überschlagen.‘ Denzl. 1666. Mit Akk. P. ‚Das volk ... so vor Erigurt zuosamen kam, ward überschlagen für 18000 man stritbar.‘ PvMolsheim. ‚Dero [der toten Feinde] so vil was, das sy nieman mochte gezellen oder überschlachen von menge der lütten.‘ ebd. ‚Und als man die totten lüt ... begruob, do wurden sy überschlagen und geschezt by 1300 manen, so erschlagen und erstochen warend.‘ ebd. ‚Und als sy [die Zürcher 1445] also in der ordnung zuchend ... gan Mellingen zuo, da warend zwo frowen da, die sy überschluogend, wie vil ir wer, und seittend daz gan Mellingen [den Eidgenossen].‘ Edlib.; nachher ‚überschetzen.‘ S. noch Bd VIII 1676u. Mit abh. Satz. ‚Die man geschickt hatt, die zuo besehen, die habend uberschlagen, wie ob 3000 man erschlagen und ertrunken sind in der Musel.‘ 1477, Bs Chr. ‚Also wurden die toten lichnamen zesamen getragen und ouch usser see gezogen, die man denn finden möchte, all in 2 gruoben geleit, das man die totten lichnamen schatzte, und überschluog, das ob 24000 man ... erschlagen und ertrunken warend.‘ PvMolsheim. ‚Er [ein Reisläufer] hab ... einmal gerechnet mit im selbs und bi einer billiche, doch nit gwisses, überschlagen, das er hette bi 500 gulden, oder darob.‘ 1512/4, Z Soldprozess. ‚Man hat och sammethaft überschlagen [vorher sind einzelne Teilverluste genannt], dass der Schwitzer bi den 8000 si umkomen.‘ Sicher 1531. ‚Schon bei im selbs wüssen und uberschlagen haben, wie gross und weit eines anderen hauss werde und wie es aussbauwen und aussgemacht werde, dimensam et exædificatam animo habere domum alicuius.‘ Fris.; Mal. Abs.: ‚Als wir überslahend, do ist uff unser party mit 24 mann tod bliben.‘ 1476, Bs Chr. Zu β übergehend. *Der Schröte*ⁿ*hannes hed uberschlage*ⁿ*, wie vill Hab und War das Marieli a*ˡ*s einzigs Chind an Achere*ⁿ*, Matt, Bërge*ⁿ*, Alpe*ⁿ*, Veh und Rusti*ⁿ*g e*ⁿ*mäl* ᵘ*berchömmi.* JJörger 1918. *Vo*ⁿ *dene*ⁿ [Silbermünzen] *het's es par füre*ⁿ *g'no*ⁿ *und im Geist überschlage*ⁿ*, was-es Alls bim Chrämer überchöm und wëm-es dermit well e*ⁿ *Fröid mache*ⁿ. BRosin 1918. ‚Man sah, dass sie [Erben bei der Teilung] im Stillen überschlugen, wie viel [von den Kosten] es Jedem bringen möge.‘ Gotth.; an andrer Stelle: ‚überschlugen sie in ihren Köpfen ...‘ S. noch *Kunten* (Bd III 377). ‚Du solt auch uberschlagen, wie viel Wägen, Ross und Männer ... von Nöten seyen.‘ Kriegsb. 1644. — β) überlegen, überdenken Aa (H.); Bs (Seiler); BE. und lt Id. (‚perpendere‘); S. *Wenn-me*ⁿ *d'Sach so rëcht überschlōt* [Erklärung: ‚überlegen‘] *und vo*ⁿ *der rëchte*ⁿ *Sīten a*ⁿ*luegt ...* Schild 1876. ‚Er wolle es noch überschlagen: er sehe die Sache wohl ein, aber sie komme ihm so ungsinnet, dass er erst darüber schlafen müsse.‘ Gotth. ‚Do der, der E[u]phorbus was, ein gmüet hatt, daz verston, ü. und gedenken kondt, und einen lyb hatt menschlicher gestalt.‘ LJud 1531. ‚Im herzen betrachten und u., versare in corde; bei im selbs u. und fürnemmen, peragere secum animo aliquid.‘ Fris.; Mal. ‚Wer nur ein wenig überschlagt die innerlichen Auffruhren und Unruhen, die sich in wenig Jahren nach

einanderen in einer loblichen Eidgnoschaft erzeigt, der wird sehen, dass die letstere allwegen umb ein Grad höher … als die vorgehende gewesen.‘ JMüller 1665. ‚[Als Cæsar] bis an den Fluss Rubicon … gelanget, habe er sich ein wenig daselbst aufgehalten und sein gefahrliches Vorhaben bei sich selbst überschlagen.‘ LLav. 1670. ‚Ein Ding wol überschlagen, fleissig nachdenken, corde aliquid volvere, versare [etc.].‘ Hosp. ‚Nachdem sie Alles überschlagen, haben sie funden, dass [usw.].‘ 1761, ZOberr. Mit abh. Satz. [N. hat] *i^n Gidanken uberschlage^n, we^{nn}-me^n Vögeli föh^n well, so muess-me^n süferli tue^n.* SGfeller 1911. ‚[Diener zum Grafen:] Nu sechent ir wol nu dört ain büchel ligen in dem sewe: da hab ich gesinnet und etwa dicke überschlagen, daz da selbes gar wol ain vesti lægi.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Was ouch der herzog [von Oesterreich] zu Seckingen, und woren die houptlüt ettwan by im, und überschluog man, sy hetten sich mit dem herzogen vertragen‘, mit Bez. auf einen eigenmächtigen Streich. 1448, Bs Chr. ‚Zenacht gedenk, betracht, uberschlahen und sinnen ich alles, das ich geton und gesagt hab tags zeit, facta ac dicta mea noctu remetior.‘ Fris.; Mal. ‚Demnach wir … mit unparteyischem Gemüt überschlagen, wie alle dise Guttaten [Gottes] bis daher von uns mit grossem Undank bezahlt worden.‘ Z Mand. 1680/5; ‚überlegen.‘ 1691. — 2. a) tr., machen, dass Etw. (Jmd) sich überschlägt, vorn- oder hintenüber stürzt. Einen liegenden Gegenstand stürzen (Syn. *ü.-hījen* Bd II 1100): ‚Den neuen Käse samt *Järb umchēre^n* oder *uberschlā^n*.‘ Bärnd. 1904. Von stürzenden Dachsparren, mit Richtungsbest.; s. *Vor-Brügi* (Bd V 528). Syn. mit *ü.-cheglen 1b* (Bd III 182), *-rüeren* (Bd VI 1258), *-schiessen 2aβ* (Bd VIII 1381) Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; SchwE.; S; Th; „W“; Z. ‚Den Kübel ü.‘; s. Bd III 110. *Der Lieni tūflet derthēr mit de^n Geisse^n wie-n-e^n Wëtterleich, überschlōt d' Tauseli, d'Chessel und Alls; bi eim Hör hätt-er 's Marieli überschosse^n.* Lienert 1891. Meist mit pers. Obj. Ich habe ihn *grad überschlagen* GrL. *Wenn d' no^{ch} nid z'fride^n bist, so überschlō^n-di^{ch} g^{r}ad, du Cheib!* Th. ‚Aber so all Tag eine Strupfete^n [Raufhandel]: Einen hier überschlagen, einen Andern dort über Bord geworfen …‘ Gotth. ‚Der Alte hatte dann eine kindische Freude, wenn sein Bübchen mich [einen schwächern Kameraden, beim ‚Niedermachen‘] überschlug und im Gras oder Kot herumtröhlte.‘ ebd. *Dër het-se-n-überschlage^n* [ein grosser Hund drei Räuber], *^{d}ass-si 's Üfstö^n vergësse^n hei^n.* BWyss 1863. *Er het-ne^n blangg überschlage^n* Gl. Mit Richtungsangabe. *Du^e wirt der Chnëcht o^{uch} furibunt taub, het der Meister plötzlig bim Chrosse^n 'packt und-ne^n hindert-si^{ch} uberschlage^n.* Bärnd. 1914. S. noch *rügglingen* (Bd VI 793). ‚Da er [ein Capuziner] ihm nit antworten wöllen, hat er ihn über und überschlagen, dass ihm die Kutten übern Kopf kommen.‘ Schimpfr. 1651. Häufig unpers. *D' Wäge^n hät's dun^{d}e^n überschlage^n* [als sie über ein Bord hinunterstürzten], *und d' Reder sind frōli^{ch} i^n der Luft ume^n-'trüllet.* ELocher-Werling. *Es het-mi^{ch} überschlage^n*, zB. im Laufen, beim Schlitteln. *8 oder 10 Schritt* [den Hang hinunter] *und zweimāl überschlage^n uf d'Achsle^n!* berichtet ein in den Bergen Abgestürzter Z. *'s sölldi^{ch} tōten und zersprenggen und drī- viermāl uberschlā^n!* (scherzhafte) Fluchformel GrNuf. (ähnlich in GrPr. mit *uberwerffen*): dazu die Erklärung: ‚*ubertröle^n*, zB. einen Hang hinunter.‘ *Wo-si* [die Artilleristen beim Befehl: absitzen!] *ab de^n Göil und de^n Protze^n g'satzet sī^n, het's mi^n Türi Mänge^n überschlage^n wie-n-es Holztütschi, sō si^n-ne^n a^{n}fange^n d' Füess ī^{n}gfrore^n g'si^n.* Emmentalerbl. 1917. *Es uberschlōt-ne^n* [einen Betrunkenen] *wi^e-n-e^n Cheigel.* SGfeller 1919. *Wo-n-er* [der alte Vater] *zum Tisch welle^n het, het's-nen uberschlage^n, un^d es par Minuten nachhēr het-men-e^n g'storbnen uf's Bett g'leit.* ebd. 1921. ‚[Kühe, die] lange im Talstall oder Heimweide behalten worden waren, taugen für schwierigere Grindelwaldnerweide nicht. Sie sind furchtsam im Steigen, ja sie zittern bei kleinen Gefahren und kommen endlich ins Überschlagen: *es uberschläd-si.*‘ Bärnd. 1908. Mit *fast, schier* als übertreibende Kennzeichnung körperlicher Empfindungen, Affekte. *E^n … G'stank sig zu de^n Bare^n-löcheren üs cho^n, es heig Ei^{n}m fast uberschlage^n.* SGfeller 1919. *Schier überschlage^n het's-mi^{ch}*, bei einem unerwarteten Anblick. RIscher 1903. *Überschlage^n hed's-en fast vor Stüne^n und vor Freud.* WMüller 1918. *Me^n chäm* [auf eine unwillkommene Frage] *en Antwort über, ^{d}as^s 's Ei^{ne}m fasch tät überschlō^n.* JReinh. 1905. *Derfür* [für ein unliebsames Wort] *het-im Lisi e^n Blick 'gē^n, līcht dernō^{ch} Eine^n hätt-es fast uberschlage^n dervo^n.* SGfeller 1919. Auch ohne Zusatz: *Öppis mues^s jez gō^n, süst uberschlōt-es-mi^{ch}!* ebd. Uneig., überwältigen, bes. in ökonomischer, auch in gesundheitlicher, gemütlicher Hinsicht; vgl. *mögen, nëmen* (Bd IV 109o. 728). ‚[Du] warest sonst noch tiefer darin [in den Schulden] als ich; ich glaubte oft, es überschlage dich. Und hättest Freude daran gehabt? fragte Sepp. Nit apart, sagte Peterli; aber allweg wäre es mir lieber gewesen, es überschlage dich als mich.‘ Gotth. ‚Der [Schuldenbauer] müsse aufpassen, dass er sich kehren könne, sonst überschlage es ihn stötzli^{n}ge^n.‘ ebd. ‚Ihr Mann sei e^n Grüslige^r mit ^{d}em Werche^n, Den überschlage es einmal ung'sinnet.‘ ebd. *Es häd-mi^{ch} überschlage^n*, ‚gemütlich ergriffen‘ LG. — b) auch refl. wie nhd. (und zT. unter schriftsprachl. Einfluss). *Es Ross, e^n Vehmenni het-si^{ch} überschlage^n* GrFurna. Vom stürzenden Sparrenwerk eines brennenden Hauses. RvTavel 1913, von einem Betrunkenen. EGünter 1917. Uneig., sich mit Einem überwerfen: *Lueg, i^{ch} we^{l}t's um Alls i^n der Wëlt mit ^{d}em Vetter H. ned verheie^n … und iez, wo-mer au^{ch} no^{ch} die beste^n Fründ worde^n* [sind], *we^{l}t-mi^{ch} scho^n gar ned überschlō^n mit-em.* WMüller (AaF.). — c) intr., ‚*uberschlō^n* (Ptc. *uberg'schloge^n*), capitombolare‘ PAl. (Giord.). *Wie 's Bise^{n}wëtter schüsst es G'fergg de^n Rei^n ab: es er^{en}trunne^{n}s Ross, es Bërnerwägeli hinde^{n}drī^n, wo schier wo^{l}t überschlō^n.* FOschw. 1917; oder = *wo s̆ schier* d. i. *wo's schier*, also zu a? — d) unsinnl., von der Stimme, wie nhd. Ap; B, so G.; G; Th und wohl weiterhin. *Lache^n, das^s de^r ganz Līb hotschlet, d' Stimm öberschlōt ond d'Augen öberlaufe^{n}d.* Birnstiel (GT.). *E^n vierte^r* [Buchfink], *wa d's mittliste Stuck vam Liedli ganz appartig schön het wölle^n mache^n, ist grad am ‚sübe^n‘* [Textwort] *e^n'b'stoche^n: d' Stimm het-im uberschlage^n.* Bärnd. 1911. *Er* [ein Strassensänger] *hed āde z'hōch a^{n}g'stimmt … Ond denn hed-em d' Stimm ebe^n öberschlage^n.* ATobler 1901/2. — 3. über Etw. (Jmd) hinaus ‚schlagen.‘ a) zu *schlahen 1b* (Sp. 289). Ein Pferd *überschlagt* die Wagendeichsel GrChur. ‚Einem Pferd begegnet es gerne, dass es Halfter oder Zugstrang zwischen die Füsse bekommt: *es ist uber* oder *het uber, es het uberg'schlage^n* oder *uberg'hagglet.*‘ Bärnd. 1904. b) *d's Huus uberschlā^n*, über

das H. hervorragen, vom Dache Ndw (Matthys); vgl. *ü.-schiessen 1b* (Bd VIII 1381). — c) ‚Zuweilen kommt es [beim dörflichen Gesang] auch vor, dass ein Sänger *gäch mache*ⁿ, dh. über der ersten Stimme sekundieren muss. Diese gesangliche Begleitung der Melodie nennt man auch überschlagen.‘ ALGassmann 1906. — d) refl., von Zins, über den Verfalltag hinaus stehn bleiben; s. Bd VIII 1313M. — e) = *ü.-schiessen 1aγ* (Bd VIII 1380) GrNuf. (Trepp). *Es uberschlät, ist uberschlage*ⁿ. — f) tr. und abs., überbieten, mehr bieten AaZ. 1815 (‚eine Gant übernehmen‘; darnach St.²); Ap (T.); G, so T.; Sch (‚bei einem Kaufe‘ lt Kirchh., „nachbieten, ein Nachbot tun“ bei St.²); Th (‚an einer Gant oder eig. nachher, bei Unterhandlungen‘); Z (auch St.²). *Er hät-mi*ᶜʰ (aus Versehn auch einmal *-si*ᶜʰ) *überschlage*ⁿ. Insbes. (zT. wohl auch schon im Vor.) von Gläubigern im Konkursverfahren des XVI./XIX.: (nach einer fruchtlos gebliebenen Versteigerung) die liegenden Pfande eines, bzw. aller im Range vorgehenden Gläubiger an ihrer Statt übernehmen, um daraus nach der Bezahlung ihrer Forderungen noch die eigene (tw.) zu decken; vom ‚einfachen Zug‘ (Z) oder der ‚Einhändigung‘ (Th; vgl. *Über-schlahung 2*) nicht immer streng geschieden L (‚das Höchste bieten, die vorstehenden Gläubiger lösen wollen‘); „Schw“; Th; „Zg“; Z; überall †. Syn. *lösen* (Bd III 1441M.), auch *üs-hin-, näch-, hin-wëg-schl.; (be-)ziehen.* Über Wesen, Geschichte und frühere Verbreitung des Rechtsbrauches vgl. ausser *Über-Schlag 3a* (Sp. 203), *Über-schlahung* und den Synn. bes. FrWyss 1845, 57/9. 136/59 (mit Verweisungen auf N.M.Chr. = Z Rechtspfl. 1841 ff.); Bluntschli PG. §§ 837 ff.; Z Konkursges. 1857 §§ 110 ff.; ASchneider, Z Priv.Gesetzb. 1888 § 383; Seg. RG. IV 75 Anm. 153/6; Schw LB. 189; Schw Rq. 133/4. 195. 273; JJLeu, Eidg. Stadt- und Landrecht 1746 IV 614 ff. (auch für G), ferner *Schilling-Gëlt* (Bd II 265); *Zug-Brief* (Bd V 496). ‚Einen [vorgehenden] Gläubiger ü.‘ oä. ‚Wenn es bereits ausgemittelt ist, welchem von den grundversicherten Gläubigern der Zug zukomme, so haben hernach die unversicherten Gläubiger ... in folgender Rangordnung das Recht, diesen Gläubiger zu überschlagen, oder sich den Zug selbst zuzueignen [folgt die Aufzählung].‘ DWyss 1796, 190. ‚[Zum Überschlag] hat der [Gläubiger] in der früheren Klasse den Vorzug vor denjenigen der spätern Klasse; doch ist Letztern nicht benommen, vorgedachtermassen auch jenen noch zu überschlagen.‘ Th Concursordn. 1807. Einen Brief ‚ü.‘; s. Sp. 203. ‚Eine Liegenschaft ü.‘ uä. ‚Die Liegenschaft vermittels Gutmachung aller darauf angeschriebenen Kapitalien und Zinsen überschlagen.‘ Zg Auffallsordn. 1818. ‚[Nach den verbrieften haben sich] die laufenden Schulden ... zuerst zu erklären, ob sie das Falliment über die Fahrhabe überschlagen, dh. ob sie die unverjährten Liedlöhne [usw.] gutmachen wollen.‘ ebd. ‚Seinen Verlust ü.‘ uä. ‚[Ein in mehrern Klassen berechtigter Gläubiger] ist nicht gehalten, den Verlust aus allen diesen Klassen zusammen zu überschlagen.‘ Th Concursordn. 1807. ‚[Einem Verlust erleidenden Gläubiger ist erlaubt] inner 10 Tagen [nach der 1. Versteigerung] ... den Betrag dieses Verlusts auf verkaufte oder zugehändigte Güter zu überschlagen.‘ ebd.; ‚seinen Verlust auf Liegenschaften des Falliten zu ü.‘ ThKonkursges. 1853. Häufiger abs. *Er hät überschlage*ⁿ. ‚Sodanne wird bei den laufenden Schulden angefragt, wer under selbigen überschlagen wolle.‘ AaB. Gantrecht 1700. ‚Dass einem Jud ... gestattet sein solle zu überschlagen.‘ 1776, Absch. Ähnlich Z Rechtspfl. 1842 (öfter); s. auch Sp. 203o. 318o. Erweitert mit ‚über‘: ‚Über alle ... Unterpfandt überschlagen.‘ 1718, L StR. 1765. ‚auf.‘ ‚[Da] auch ein lauffende Schuld einiger Orten ligende oder andere Güter beziehen und auf selbige überschlagen mag.‘ JJLeu 1746. ‚Übrigens kann mit dem sich ergebenden Verlust auf eines oder mehrere ... Güter überschlagen werden.‘ Th Concursordn. 1807. ‚[Protokoll darüber] auf welche Liegenschaften und um welche Anforderungen ... überschlagen worden sei.‘ ebd. ‚Auf unverpfändete Grundstücke, sowie auf verpfändete, hinsichtlich welcher die Einhändigung nicht verlangt worden ist, kann stückweise überschlagen werden [Gegs. ‚briefsweise‘].‘ Th Konkursges. 1853. ‚mit.‘ *Ich überschlage*ⁿ *mit mïner Forderi*ⁿ*g* Th. ‚Überschlagt aber Einer mit einer laufenden Schuld ...‘ 1684, Aa Wett. Arch. Subst. Inf. ‚Zum Überschlagen befraget [werden].‘ 1684, AaWett. Arch. ‚Auf das Überschlagen verzichten.‘ Zg Auffallsverordn. 1818. Ptc.: ‚Der überschlagende Creditor (Gläubiger).‘ Th Konkursges. 1807. 1853; Z Rechtspfl. 1842. — 4. a) tr., in ein andres Fahrzeug hinüberschaffen. ‚Von jedem Kornsack, der wider aufgeladen oder in ein ander Schiff überschlagen ist, der soll 2 Kr.‘ 1729, GRorsch. Marktordn. — b) intr., in einen andern Behälter fliessen. HPant. 1578; s. Bd IV 1064 Anm. (subst. Inf.). — über-schlageⁿ, in Bed. 1a und tw. b ‚übergeschlagen‘: 1. zu *über-schlahen 1.* a) von den Armen, übereinander gelegt? ‚[Da] funde sy Hans Luger und die Grobin im sprachhüsli mitt übergschlagnen armen schwetzen stan, doch seche sis nütt unerlichs handlen.‘ 1565, Z Ehegericht. — b) übereinander- od. zurückgebogen, von Blättern. Sobald der Kopfsalat *ü.* ist, muss man ihn nehmen, sonst wird er unbrauchbar L. ‚Die Blumen [des Geissblatts, Lonic. Periclymenum oder Capr.] ... bestehen auss ablangen ... Röhrlein, welche oben etwas zerkerbt und übergeschlagen seind.‘ EKönig 1706. — c) mit Überschlägen versehen. ‚[Der Gesuchte] trage einen blauen Rock mit gelben Knöpfen, ein rot geblümt, bisweilen ein braun ü. Leiblein [usw.].‘ Ap Signalement 1777. — d) zu *über-schlahen 1h,* häufig mit dem Zusatz *e*ⁿ*chli*ⁿ, *e*ⁿ*wen*ⁱ*g.* α) von Wasser, auch vom Erdboden, = *über-schossen 2bα* (Bd VIII 1382) AaF.; Gl; GW. — β) übh. von Flüssigkeiten, auf deren Oberfläche sich eine leichte Decke (s. *Hüt 2b* Bd II 1776) gebildet hat Gl; Th; Z. Von Milch, ‚ein wenig dick oder sauer‘ ZZoll.; dazu wohl ‚ü.-e Milch‘, eine Milchspeise Gl lt Rochh. (ohne nähere Angabe). — γ) = *über-schossen 2c.* ‚*G'schläsmet* heisst [zB.] Fleisch, das nur wenig geräuchert ist, somit nicht mehr *grüen* und auch nicht durchgeräucht, nur so *ü.* oder *ang'laufe*ⁿ, also bloss *entgrüenet*‘ B (Zyro). Von Gras: ‚Um Mittag ist die besonnte Oberseite [des dorrenden Grases] *a*ⁿ*fen e*ⁿ*chlï*ⁿ *u.,* wird welk, *schläsmig* oder *g'schläsmig,* sie *schläsmet.*‘ Bärnd. 1904. Von Brot, nur äusserlich gebacken; s. Bd V 924M. — δ) = *über-schossen 2d;* Syn. *ent-schlagen;* vgl. *läw* (Bd III 1538/9). So ‚von Getränke, das nicht mehr so kalt ist wie vom Brunnen oder aus dem Keller‘ (St.ᵇ), von Wasser, nachdem es zB. einige Stunden im Zimmer gestanden hat Ap; Bs; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Th; U; Zg; Z. *In überschlagnem Wasser wäsche*ⁿ Gr (Tsch.). *To-mer-en* [den Wein] *e*ⁿ *Bitzili g'werme*ⁿ*! Wen*ⁿ*-er no*ⁿ *e*ⁿ *wenge*ⁿ *ü. ist* SchSchl. *Da*ˢ

Wasser [das warm sein sollte] *ist ja chumm (blōse) ü.* Th. Auch von der Luft in einem Zimmer, seltener von einem Ofen Ap; Th; Z und sonst. *Oben durchen ist de' Ofen schon enchlin ü.*, beim Anheizen Z (Dan.). Von Speisen; uneig.: ‚Das ist ein schlechter Koch, der anrichtet, eh ers hat versucht; ich wünsch, dass unser Keiner anrichte oder predige, er hab es dann zuvor versucht und ob es für seine Zuhörer seige wohl ü.' 1657, Z Vis. — **2.** zu *über-schlahen 3 f.* ‚[Der] Überschläger ... könne alle Pfande der ü-en Schuldbriefe ziehen.' Z Rechtspfl. 1842. ‚Der von dem Geschreiten ü-e Creditor.' ebd. — un-: zu *über-schlahen 1 g.* ‚Als unzhar die beid türen under dem ratthus in der brotlouben durch ettlich tisch und uffrüstung, daruff sonder personen alda veilgehept ... verschlagen ... ist miner herren will und meinung, das ir obrister knecht söllichs ouch abstellen, dannen tuon und die bestimpten plätz und türen fryg unüberschlagen offen lassen solle.' 1538, Z RB. ‚[Dass] söllicher platz frig u. gehalten (nachher: fryg suber gelassen) worden ist.' ebd. — Ahd. *ubarslahan* (übertreffen, überragen), mhd. *überslahen* (auch überwältigen, besiegen); vgl. Adelung IV 770/1; Sanders II 2, 943; Schm.² II 515; Schöpf 613; Martin-Lienh. II 458; Fischer VI 57/8. Bed. 2a ist nur schwz. bezeugt. — Überschlaher *-schläger* m.: wer beim Konkursverfahren ‚überschlägt' (s. *über-schlahen 3 f*) AaZ. 1814 (‚Übernehmer'; darnach St.²); ZKn.†. *Ihr wërdint g'hört han, dass uf den hütig Tag en Gant abg'halten wird über 's N.s Hūs, Hof und G'rechtigkeit. De' Sunnenwirt vun N. ist lūt Zuschrift des lobl. Bezirksgericht Ü.* Wolf, Baurengespr. ‚Der Ü. eines ältern, ihm (dem jüngern Pfandgläubiger) nicht vorgestellten Schuldbriefes.' Z Rechtspfl. 1842. ‚Der spätere Ü.', wer nach einer schon ergangenen Überschlagserklärung ‚überschlägt' Th Concursordn. 1807. ‚Weilen er gleichsam vorsehe, in N.s sel. Gant Ü. zu werden', die Geldstagsmasse in Aktiven und Passiven zu übernehmen. 1753, AaTäg. Gerichtsb. Auch Sch Auffahlsordn. 1743/73; Zg Auffallsordn. 1818; Th Konkursges. 1853; s. noch *über-schlagen 2.* — Mit-Ü.: wer zs. mit Andern das Überschlagsrecht ausübt. Th Konkursges. 1853. — Überschlahung, ‚-schlagung' (so in Bed. 2) — f.: 1. zu *über-schlahen 1 f α.* ‚Wann einem der Hals starrig und krumb were auf einer Seiten, derselbig bedarf einer warmen Ü.' JRLandenb. 1608. 2. zu *über-schlahen 3 f.* ‚Ü. der ganzen oder eines besondern Teils der verpfändeten Masse.' Z Ges. 1835. ‚Gesetz und Praxis teilen das Zugsverfahren in zwei wesentlich verschiedene Arten: in den einfachen Zug und in die Ü.' Z Rechtspfl. 1842. ‚Das Recht der Ü. des Zügers durch andere, nicht grundversicherte Gläubiger.' Bluntschli PG.

ûf-, mit ‚haben' (doch s. unter 3): 1. a) (bei SGfeller 1911 *hinder-ūf-*, in der ä. Spr. auch ‚hinden-ûf-') mit den Füssen in die Höhe schlagen, von Pferden B; vgl. *Ūf-schlaher. Es gibt Eins keins guets Ross, wenn-es als Füli nid enchlin hinderūfschlōt und gumpet. Mir* [Alten] *hein usi Sach auch g'macht, wo-mer sin jung g'sin.* SGfeller 1911. ‚Do inn [das Pferd] Bayard ersach, do fieng er an die orren schmucken und schluog hinden uff.' Haimonsk. 1531. ‚Calcitrosus, etwas, das gern mit füessen oder hindenauffschlecht.' Fris. ‚Hindenaufschl., mit füessen widerumb schlahen, recalcitrare.' Fris.; Mal.; s. noch *scharren* (Bd VIII 1102 o.). ‚Recalcitro, mit den Füessen aufschlagen; apolactizo, hindenaufschlagen; calcitrosus equus, ein Pferd, das hindenaufschlagt.' Denzl. 1666/1716. ‚Wider (gegen) etw. û.', im eig. S.; s. *Stupf-Rueten* (Bd VI 1838). Uneig. ‚Das er [der Papst] wider gemelte appellation auffgeschlagen, ja wider uns, unsere getreuwen und welche uns raht, gonst und hilff leisten.' Wurstisen 1580. ‚Wann man aber under der Hand Gottes unleidig und unwirsch ist, wider Gott murret, wider den Sticher hindenauffschlacht, Gott dem Herren eh Zeit auss der Halfteren schleuffen wil, das dienet zur Entheiligung des Nammens Gottes.' FWyss 1677. ‚Aber mitten indem sie ihnen [eine verständige Frau den Armen] hilft, legt sie ihnen auch Zaum und Gebiss in den Mund, dass sie gegen eine gute Hausordnung, auf die sie ihre Hülfe jezt baut, nicht aufschlagen dörften.' HPest. — **b)** mit Akk. des Ergebnisses, auf-, errichten, aufstellen, bes. von Baulichkeiten, Geräten udgl. *En Sparren ūfschlān*, einen Pfosten (zB. in einem Viehstall) von dem Fussboden gegen die Decke sperren, um diese zu stützen GrL. *En Brügi oufschlān*, (an einem Abhang) eine Tanzbühne errichten GrCast. *En Chromen* [Verschlag für Schweine] *ūfschlān* BG. Eine Hütte ist *von Holz ūfg'schlagen* WLö. *Das isch halt fir die Bueben en Fēst, wem-men d' Mësshīsli ūfschlōt!* Firmenich (BsStdt). ‚Den krâm û.'; s. Bd VI 1635 o. Ein Zelt *ū.* B; Z und weiterhin. ‚Valschekeit diu hat ... ufgeslagen ir gezelt.' Boner. ‚Es wurden ouch so vil zelten, hüser und hütten ufgeslagen, das es nit anders was dann ein gros mechtig stat.' DSchill. B; ebso bei PvMolsheim. S. noch *Schiessen* (Bd VIII 1426 M.). ‚Das die fach uff den grund uff ein burdy gelegt werden söllent und nit uffgeschlagen wend [!], als bisher beschechen ist.' 1479, Z. Einen Zaun ‚û.'; s. *Chilchen-Richter* (Bd VI 452). Abs., = *īn-legen 3 t* (Bd III 1183); s. *über-schl.* (Sp. 352 u.). *E(s) Bett, en Chasten ū.* verbreitet. *En Fass, en Standen ū.* Th. *En Bank, der Wëbstuel ūfschlān* BG. *Am Morgen am Drū ist-er* [der Hechler] *gägen sīn Hächelstuel zue, wa-n-er uf-eren Infuer het ūfg'schlagen.* Bärnd. 1911. Mit verschobener Fügung, aufgerichtet sein, sich erheben. ‚Der dritt markstein schlecht uf ungefarlich ein steinwurfs wyt gegen dem anhaupt.' 1577, AaWett. Arch.; vgl. Bd II 1498 M. — **c)** ein Kleid, einen Rock *ū.*, aufschlagen (zur Verkürzung) B; L; S. *Du muesch der Rock ūfschlōn: er isch z' läng* S. Tragriemen *ūfschlān: Schlach grad en Bitz d' Brätschelschnieri ūf am Huttli: si sīn z' wīta* BHa. Auch *en Blächi* (Bd V 49), *es Seil ū.*, zu bequemerm Tragen zslegen. ebd. — **d)** aufbinden. *D' Rëben ūfschlōn*, die grösser gewordenen Schosse aufbinden BsL.; vgl. *über-schl. 1 f δ* (Sp. 351), *an-schl.* Die Haarflechten zum Kranz um den Kopf aufbinden: *In der Chämeten vor dem Spiegel schlād Trini d' Flëchti ūf* BHa. — **e)** aufschichten. ‚N. hatt ân geverd ein mistgablen in der hand, damit er den buw hatt ufgeslagen.' 1424. Z RB.; s. noch Bd IV 1949 o. Die Häute *us der Grueb ū.*, die Grube öffnen, die Häute herausnehmen und neu hineinschichten, damit sie anders zu liegen kommen und von allen Seiten gebeizt werden Z (RSchoch). Hierher (?): *D's Būch ū.*; s. Bd IV 976 u. (gemeint ist wohl das Auf- bzw. Einschichten der Wäsche vor dem *Sëchten*). ‚Als sin frow ein wösch uffgeschlagen hab, syend ... umb bettenzyt etlich mit eim wagen mit kol für sin huss zur schmidten gefaren ... in dem sig die wösch umbgfallen.' 1506, Z. Vgl. auch *ūf-ge-schlagen 1* (Sp. 370). — **f)** aufwerfen, er-, an-

heben. *De(r) Chopf ū.* LG.; S. *Wo-n-em d' Woret g'seid ha", hed-er de" Chopf (Grend) ūfg'schlagen und isch dervo" g'louffe"* LG. [Frau:] *Wëge" Dëm, dass jetzt das Gëldli hüt nit cho" isch, brūcht-me" nit sō wunderlig z' sī" ... Ēr* [der Mann] *schlōt der Chopf ūf: Wunderlig sī"! Du bisch wunderlig, du!* JReinh. 1921. ‚Ein fänlin û.': ‚Und da sy [die Zürcher] nun gan Friburg kamend, warend ander Eignossen ouch kommen, die wurdend nun under einandren zu ratt, daz sy ein obroster hoptman nemen weltind; also ward her Hans Waldman von Zürich erwelt zu obristen hoptman in der stat Friburg; also schluogend die andren Eignossen alle ire fenlin uff und zugend under miner heren von Zürich fenlin.' Edlib.; Gegs. *under-schl.* Unsinnlich. ‚Hie sagt diss buoch, wie die von Zürich, nach dem und die Eignossen von der stat Zürich zugend, ein streiffreis ufschlüegend gan Niderwill und da umm under des von Brandis panner [Überschrift].' ebd.; nachher: ‚ward ein streiffzug angeschlagen von dennen von Zürich.' ‚Da sy aber also redend: die apostlen habend erst glert und darnach tauft, wie auch ein langes gesperr ufschlecht D.Filzhut von Waldshut.' Siml. Urk. 1760 (HBull.). Entspr. *schlahen 3 b α* (Sp. 295 o.). ‚Do solchs im leger ward kunt, ein lerman slug man uff zu stund, tett daz volk zu semen jagen.' JLenz um 1500. Abs. ‚Ir spillüt, schland uff schnäll und bhend, wir wend darvon, es hat ein end! Ende diser Comœdia.' GBinder 1535. ‚Ir spillüt, schland uff, es hatt ein end!' Ruef 1539. Vom Jagdhund, ein Gebell erheben, anschlagen, ‚entdecken' BHa. (Zyro); Syn. *Lūt gē"* (Bd III 1505). — g) den Preis einer Ware erhöhen. ‚Die frücht aufschl. und teür machen, caram facere annonam.' Fris.; Mal. Abs. *Der Chrömer, Beck, Metzger* [usw.] *hät ūfgschlage"* Ap; B, auch lt Id. (‚pretium augere'); Sch; Th; Z und wohl weiterhin. Der Hausbesitzer *hät(-mer) in'n letste" Jāren e" par Māl ūfg'schlage"*, den Mietzins erhöht ZStdt. ‚Pretium rei alicuius accendere, ein ding teür und wärd machen, teürer verkauffen, mit dem gält auffschl.' Fris. ‚Und diewyl die ziegler mit dem kalch und zieglen treffenlich ufschlachen ...' 1558, Z RM. ‚Item ist ihme [einem Handwerksmeister] und seinen Gesellen auf dem Hof zu speisen zugelassen worden und soll wochentlich für ein Person 1 Gulden 14 Schilling bezahlen. Bei Aufschlagung der Esswaaren aber soll man ihme mit der Kost nit aufschlagen.' 1734, IHess 1914. S. noch *ab-schl.* (Sp. 345 u.). Mit verschobener Fügung, in die Höhe gehn, vom Preise Aa; Ap; Bs; B; F; Gr; L; G; Sch; Th; W; Z; wohl allg. *'s Brōt, Fleisch, Mēl, Alles schlät ūf, hät ūfg'schlage". We"" 's Kürn und d' War ūfschläet, su si" d' Brōd- und d' Flīschprīs im Ū2ge"blick z' obrist obe".* F Ztg 1874. *Su menge Tag, das-er* [der Kuckuck] *darnāch* [nach dem längsten Tag] *noch brüelet, su menge" Bätze" schlēt d's Brōt ūf.* Bärnd. 1911 (BG.); vgl. *Gugger II* (Bd II 185 o.). *Wenn d' Spinnmogge" Fäde" machi"d, so isch-es e" böses Zäche": 's Garn schlōd ūf.* ATobler 1905. S. noch Bd IV 1175 o.; V 945 u. 946 o. ‚Des zinstags galt uf dem markt [ua.] 1 lib. smalz 8 d. Es het ufgeschlagen um 1 behimsch, denn das die statt alles smalz ufkouft und gabs us und us umb 7 d.' GWil Chr. E. XV. ‚Es kament och des obgenanten zinstags ob 40 korngrä[m]pler von Santgallen und anderswahar, das der kern ufschluog umb 1 lib. d. und umb 18 β d., die vesen 1 fiertel umb 2 β d.; doch belaib der haber vast in sim werd.' ebd. ‚Es ist vil teürer worden, es hat fast aufgeschlagen, plurimum pretio accedit.' Fris.; Mal. ‚Umb diese Zeit [1544] galt das Korn 1 Mutt 27 Batzen, hernach schluogs auf und galt von 30 bis in die 33 Batzen.' HOHuber Chr. ‚Die bleicker erklagen sich der cleinen belonung vom tuoch zu bleicken, dann das holz, äschen, dienst und alle ding ufgeschlagen, das inen beschwerlich daby zu blyben.' 1559, Z RM. ‚Annona crescit, ingravescit, das Geträid schlägt auff.' Denzl. 1666. ‚Und dieweil nun gegenwärtiger Zeit Alles sehr aufschlagt, nit nur Brott und Wein sampt anderen übrigen Speisen, dem Zugemüss und sonderlich den Stüklenen sambt anderen Boumfrüchten, sonder was der Mensch zu seiner Underhaltung von Nöhten hat, darunder sonderlich die Hausszins, welche von Jahr zu Jahr zunemmend und wachsend.' 1688, Z. ‚Der kouf, markt schlacht ûf.' ‚Als aber der fleischkouf allenthalb durch italisch und ungerisch krieg ufgeschlagen.' Ansh. ‚Der markt schlacht ye lenger ye mer auf, die teüre nimpt von tag zuo tag zuo, teüre nimpt zuo oder schlecht auf, ingravescit annona.' Fris.; Mal. — 2. (schlagend) öffnen. *Eier* (s. auch Bd I 14; zweimal), *Nuss(e") ū.* wohl allg. *Ei"em es Loch*, auch *e" Būle", e" Büggel, e" blābs Aug* (s. Bd V 241 M.) *ūfschlū"* GlH.; oder zu 4 a (vgl. *ūf-hauwen* Bd II 1808 o.)? Eine Ader ‚û.' ‚Wan ein Schaaf plözlich krank wird, so schlagen ihm dei Schäfer unter den Augen ein Ader auf.' Arzneib. 1822. ‚Den bauchstrengligen rossen sol die spoorader aufgeschlagen werden auff beden syten ... So ein pfärdt lauter stallet, so sol man im die halsaderen oder gnickaderen aufschl.' Tierb. 1563; s. noch Bd VI 90 u. Von Behältnissen udgl. ‚Habe er allda [in einem Wirtshaus] ein laden (dar inn er am abent von dem wirt gelt leggen gsechen) uss der stuben verstollen, und by der mülli unfer von Sant Johann habe er dieselbig laden ufgeschlagen und dar inne by den vier und zwenzig guldinen [ua.] funden.' 1570, Z RB. ‚Da ward ... dem Imminer befohlen, dass er nun fürderhin allein von denen hiedurch führenden Röhrlinen, weilen dieselben nit wol aufzuschlagen, für das Immi das Gelt ... nemmen, was aber für Frücht in Secken durchgefertiget werdend, da solle er sich umb das Immi anderst nit dann nur mit Früchten bezalen lassen.' 1624, Z. S. auch Bd VI 1348 o. ‚Ein fass û.' ‚Dar nach aber über etwe manig wuchen füegte es sich, als er [K.] heim wolt gan, daz da M. ein vas ufsluog, da sicht K. sin zeichen an und daz es daz vas waz, daz er im hatt gelichen, wüste nit anders, dann er wölt daz vas ufslachen und weschen und im heim geben.' 1423, Z RB.; nachher ‚sicht er, daz der M. den boden an dem selben vas wider in zog und die reiff ansluog.' ‚Gemeine Fass auffzuschlagen, Drusen, Abzugwein, Jedes an sein Ort zu tun, das Fass ausszuputzen und ausszuwäschen: von einem Landfass ein Batzen zween Kreutzer, von einem Ryffass ein Batzen.' B Küferordn. 1691. 1733. Mit vertauschtem Obj. ‚Win û.', anzapfen: ‚Wo ouch einer, er sige wirt oder ander, dry win uffschlecht, der sol doch über den vierden nicht anstechen, er habe denn die dry win vorhin abgerechnet und bezalt ungevarlich.' 1439, Z StB. Eine Grube ‚û.' Desselbigen jars, so etlich anzeigungen und gespur eins silbererzes ob Schwanden zuo Guppen erfunden was, was der berg nach bergwerks (recht) gefryet. Also ward ein gruoben ufgeschlagen ...' Val.Tschudi 1533. ‚Wenn eine Grube

[im Weinberg] so weit geöffnet ist, dass sich nicht alle [Taglöhner] mehr damit beschäftigen können, so müsset ihr alsobald wieder eine andere Grube aufschlagen lassen, damit alle Arbeit haben.‘ GR Sammler 1781. Einen Weg ‚ū.‘: ‚So habent wir uns einhelklichen erkennet uff unser eide ... daz ouch der weg, der von der müly hinuf gat uff den Heligen Berg, ein fuosswäg sin sol und daz man ouch den ufsl. sol und ouch wittren nach dem, alz die margstein wisent und zeigent.‘ 1398, ZWth. *E(s) Fēnster, eⁿ Tür(eⁿ) ū.* verbreitet. *Wo-n-iᵉʰ Das ᵈem Vatter verzellt haⁿ, hed-er 's Fēster ūfg'schlageⁿ ... ond hed zom Fēster usʰiⁿ 'pfeffeⁿ.* ATobler 1901/2. S. noch Bd VI 748 (auch SchSibl., ähnlich Z Sth.). ‚Der wind und hagel warend so ungestüemm, das die ziegel ab dem schloss fiellend, und schluog die türen und venster uf und zuo.‘ Morgant 1530. ‚Du findst lüt, denen stirbt sälten einer uss irer fründtschaft, da sy nit vorhin ire gmerk und zeichen habind, als daz sy hörend etwas die tür oder ein fänster uf- und zuoschlahen [usw.].‘ LLav. 1569; ‚die Türen oder Fenster auftun und wider zuschliessen.‘ 1670. [Die Verspotteten] *händ deneⁿ Spöttlereⁿ g'seit, eⁿ böses Mūl sig glīᶜʰ ūf- und zueg'schlageⁿ.* CStreiff 1914. *E(s) Buech, eⁿ Siteⁿ ū.* wie nhd. verbreitet (schon Id. B: ‚evolvere librum‘). Als Orakel; s. Gotth. IV 2, 16 und dazu Bärnd. 1904, 604, ferner SGfeller 1917, 86 *(eⁿ Psalmen ū.).* Uneig. ‚*Ūfschlageⁿ* [!], detegere, denuntiare aliquem‘ BHa. (Id. B). ‚Und wenn und wo die nün richten oder im rad werent, so soll er [der Weibel] vor der tür stan und luogen, dass nieman lose; und wenn er etwas hörti, das sol er nit ufschlan, und wo er das ufschlüege, so wer er erlos.‘ UUrs. TB. um 1500 (ZfsR.). — 3. *de(r) Chopf (uf der B'setzi, am Bodeⁿ) ū.*, wie nhd. B; Gl; L; S; vgl. *an-schl.* Schlagend auffallen. *'neⁿ Mannsschueh, wo vom Beiⁿhūs über d' Chilchhofmūren ab choⁿ isch ... der Mūr nāᶜʰ abeⁿ, bis-er uf-meneⁿ Vorsprung ūfg'schlageⁿ und iⁿ witem Gump uf d'Gass useⁿg'faren isch.* RvTavel 1910. *Dassmeⁿ noᶜʰ chliⁿ höher chaⁿⁿ aheⁿg'heien uⁿᵈ 's besser maᵍ g'spureⁿ, weⁿⁿ-men am Boden ūfschlot.* SGfeller 1911. Von einem Geschosse. Militärspr. und davon aus verbreitet. — 4. a) (schlagend) worauf anbringen, befestigen. *Es Brett ūfschlōⁿ*, aufnageln S. *En Spangeⁿ ūfschlāⁿ*, ein Stück Leder auf die Schuhe nageln Gr L. Mit verschobenem Obj.: *Holzbeden ūfschlān*, das Leder auf die Holzsohlen aufnageln, vom *Holzbedeller* BHa. Einem Pferd *e(s) Iseⁿ ū.* B; Th; W und weiterhin. ‚Also macht er selbs zwei andry [Huf-]isen und batt do den selben sin knecht, die des N. ross uffzeschlachen.‘ 1437, Z RB. ‚2 β 4 d. für zwei ysen uffzuoschlachen myns herren gnaden pferden.‘ 1476, B Lauf. Vogtrechn. ‚Den schmiden, den rossen all nacht die yssen abzuobrechen, zuo spitzen und wider uffzuoschl.‘ 1582/3, Z Seckelamtsrechn. ‚Habe er N., dem Schmid zu Dörflingen, zwei alte Yssen entwehrt und synes Meisters Ross uffschlachen lassen.‘ 1611, Z RB. Etw. an eine Wand odgl. anheften. ‚Dann da [beim Gastmahl des Königs Ahasver] hatt man vil kostliche teppich oder tüecher von vilerlei farwen ufgeschlagen oder ufgehenkt, die in sydinen stricken und silbernen ringen gefasst, an marmelsülen hiengend.‘ LLav. 1583. ‚Welcher in unserer Landtschaft Davos Jurisdiction, Zwing und Biet einen Wolff oder Bärn fachen oder schiessen und den Kopf an das Rathuss ufschlachen ... wurde, dem soll ... von der Landtschaft fünf Kronen gegeben werden.‘ GrD. LB. ‚Den Zimmerleüten und Schreineren oder Tischmacheren solle folgende Arbeit gemein sein und heissen: ... die Böden, so besetzt werden müssen, item die Deckinen aufzuschlagen, so gegipst werden sollen [usw.].‘ 1786, AaMell. StR. (‚Zunft-Libell‘). Insbes. mit Bez. auf öffentliche Anschläge. ‚In disen dingen wurden vil brieff in der statt uffgeschlagen uff die ritter und uff die burger und ouch uff ettlich von der gemeind, wie die untrüwlichen mit der stat Basel und der gemeind umbgon wolten.‘ 1445, Bs Chr. ‚[Die von Vivis hatten] uncristenlich sachen von inen [den Bernern] gemolet und ufgeslagen.‘ DSchill. B. ‚Man sol der vischer ordnung in berment stellen und an der Crützgassen uffslachen, erst das iemer sin mag.‘ 1482, B RM. ‚Er [Varnbüeler] welle ouch das lassen trucken und ufschlachen und sich des vor menglichen erklagen, wie mit im gehandlet worden sig.‘ 1490, PBütler 1914. ‚Des bans halb, so der legat zuo Lindow uffgeschlagen.‘ 1497, Absch. ‚Wie die lön ... von unsern herren zu geben und zu nämen angesechen und in ir brodlouben uffgeschlagen sind, das die also genomen und geben werden söllent.‘ Z Mand. E. XV. ‚[Ein Spielverbot soll] in allen zünften ufgeslagen werden.‘ 1501, Z RM. ‚Ob yemand umb sin schult dem schuldner uff ligende pfander oder güeter faren will, der soll dieselben güeter ouch fronen und inschriben lassen, und sol der schryber dieselben güeter schriftlich verkunden und an das kouffhuss und richthuss uffsl. zuo dry 14 tagen.‘ um 1520, Bs Rq. ‚Und der keiser etlich mandaten lassen usgan von der Luterschen ler wägen. Wellen mh. die nit uffschlachen lassen.‘ 1523, B RM.; ähnlich 1523/6, Z RB. ‚Mit offentlichen angeschlagnen gschriften verkünden, aufschl. als zädel, als wenn man an die tür schrybt: diss haus ist feil, proscribere.‘ Fris.; Mal. ‚[Es] söllend die schlussreden, was man [zu Baden] disputieren wil, an die kylchtüren uffgeschlagen werden.‘ HBull. 1572. ‚Die process [gegen die Domherren] wurden am Münster auffgeschlagen, jedoch von pfaffen bald wider hinunder gerissen.‘ Wurstisen 1580. ‚Unsere Ordnungen und Mandat widerum aufzuschl. und zu erneueren.‘ Z Mand. 1707. S. noch Bd V 129 u. 445 M.; VII 1078 o.; VIII 534 o. ‚Offentlich ū.‘ ‚Einen diebstal offentlich aufschl. und dem gemeinen volk in die augen stossen, defigere furta alicuius in oculis populi.‘ Fris.; Mal.; s. auch *ūs-rüeffen* (Bd VI 701 u.). ‚Es schluog auch bruoder N. zun Barfüessern ... folgende gegenpuncten offentlich auf zuo disputieren.‘ Wurstisen 1580. S. noch Sp. 206 u. Von Münzen, die ‚verrufen‘ werden. ‚Die Langhelsler sollent wider umb fünf Costenzer batzen und die Loüwenblapphart umb dritthalben Costenzer batzen, item der drygen stetten Bern, Fryburg und Solothurn krüzer jeder für 7 hlr ufgeschlagen und verrüeffet werden.‘ 1575, Z RM. ‚Die nüw sorten unwerschafte loüwen allhie ufschlachen und gar verrüeffen.‘ 1583, ebd. S. noch Bd VI 684 o. Ein Zeichen auf Etw. anbringen. Die Stange, auf der beim Kartenspiel ‚die Kreuze [s. Bd III 935 o.] aufgeschlagen‘ werden, heisst *Hoffniⁿg.* SV. 1919 (U). *Uf's Holz ūfschlāⁿ*, ein Eigentumszeichen darauf anbringen WLö. ‚Notieren, markieren, aufschreiben‘ BGt. *'s Flēcht ū.*, das Geflecht über das Geflechtmass spannen AaF., Ke. Einem Pferd *deⁿ Zoim, di Zigel ū.*, sie locker am (Saum-)Sattel befestigen, so dass es freien Lauf hat, uneig. ‚Jmd in seinen Neigungen volle Freiheit lassen‘

W. *I^{ch} ha^{n} dem Ross di Zigel ūfg'schlage^{n}.* Dem Vieh *d'Hälftra ū.*, um es frei gehn zu lassen: [Der Bauer, der kein Heu mehr hatte, ist] *mit dem Rësten* [seines Viehs] *in Ällouine^{n}wald$_{e}$uber und hed-mu dā d'Hälftra ūfg'schlagen: Schlâd-ech sëlber dir^{ch}hi^{n}! i^{ch} han-ech Nīd z'gën.* Bärnd. 1908 (BGr.). Uneig.; s. Bd II 1198 M. (Beleg von 1627). — b) Vieh auf die Weide treiben. ‚Wenn die stroffelweid hinüber käme, das dann mengklich sin vich uffschlachen und das dann unverhüet einichs hirten uff den zelgen gon lassen sölte.' 1512, Z RM.; s. noch *Sūw* (Bd VII 1495 M.). ‚Dass Derjenige, welcher kein Ackerfeld inhat, sich mit einer Kue contentieren und befridigen lassen [solle] ...; in widerigen, sofern er Ackerfeld inhat, mag er haben und aufschlagen, so vil er von dem Seinigen gewintern mag.' 1673, G Rq. 1903 (GZuckenriet). — c) Einem Wasser ‚ū.', zuleiten; s. Sp. 337 u. — d) uneig., pfandrechtlich worauf sicherstellen. ‚Das unser kilchy ... harin genzklichen süllent unvergriffen sin abzelössen und uffzeschl. ... Were ouch, daz ieman sine kind old ander sin fründ hinnanhin in gotshüser tuon welt, daz der oder die denen wol mag einne [Gült] nach dienst u. und setzen ze end ir wile und ouch nit fürrer ... Were aber, daz disser stuken und artiklen ... ieman nit also stett hielte, als wir sy uffgesetzet hand umb gült abzelössen old uffzeschl. oder umb erblehen, die süllent den lantlütten verfallen sin umb guot old geld, daz darumb geben oder versprochen wer.' 1432, Ndw; vorher geht die Sp. 317 u. abgedruckte Stelle. ‚Dass fürohin Niemandts mehr ... einichen Gottshäuseren, Kilchen, Spittälen, auch anderen geistlichen Persohnen und Bruderschaften ... Nützit vergaaben, vermachen noch auffschlagen soll, kein Gült, Zins, Seelgrett, Jahrzeit und Vigilien, noch Anders dergleichen.' L StR. 1706/65. Bes. mit Bez. auf das Weibergut; vgl. *Ūf-Schlag 3cβ* (Sp. 208 o.), sowie *ver-sicheren 1b* (Bd VII 181 M.). ‚Ob ein man sim wibe ir zuobracht guot uf ein namlich stuck setzet, daruff sol sy das haben. Wirt aber ira ir zuobracht guot uffgeslagen uff das, so einer hat oder yemer me gewinnt, so sol sy das han uff ligendem und farendem glichlich.' 1475, L Ratserk. (Gfd). ‚Wann ein Frauw ihrem Ehemann Guot zuobringt und (er) ihr das aufgeschlagen hat.' L Rotenb. AR. 1490 (Abschr. aus der 1. H. XVIII.). ‚Wan ein morgengab uff namlich ligent guot geschlagen und ob dann die frow vor irem man abstirbt, so sol der eman an der morgengab dehein eerecht haben, diewil die uffgeschlagen ist ... Wo aber ein kram uff varend guot, desglich uff alles guot, das ein man hett oder iemer gewünt, geschlagen wirt old nit ufgeschlagen were, ist dann, das die frow vor irem eman abstirbt, so hat der eman in dem kram sin erecht.' L StR. XV./XVI.; s. noch *zue-bringen* (Bd V 736 M.). ‚Das guot, das ein frauw zu ihrem mann bracht hat und uffgeschlagen und gesetzt ist oder was sie schynbarlich zeigen kann, das nimmt sy [beim Erben] voruss und ab hinweg ... Wo aber ihr guot nit ufgeschlagen ist, auch das nit schynbarlich zeigen kann ...' 1521, Aa Herm. Güter- und Erbrecht (ZfsR.). ‚Sollent 90 gl. von den 100 gl. [Mitgift] uffgschlagen gheissen und gnempt werden uff Uli Roggers [des Schwiegervaters der Braut] varende hab.' 1553, MEsterm. 1882 (Rick.). ‚Bringt ein Frauw etwas Guotts zuo ihrem Mann, so mag sy das u. uf ein Stuck; hatt er aber Nütt, so mag sy das schlahen uf Alles das, so er hatt old immer gewünt.' um 1589, AaMer. Amtsrecht (ZfsR.). ‚Und mag also ein Frau ihr Morgen-Gaab und Kram, so sie also erhalten, vordannen bezeühen und nemmen also, wann solche auff ligenden und benannten Stucken auffgeschlagen und versicheret ist, soll sie ihro ab denselben gefolgen ohngehindert ... Wann aber die Morgen-Gaab auff keine benannte Stuck verschriben und auffgeschlagen wäre, soll die Frau solche ab dem fahrenden Guot nemmen.' L StR. 1706/65; im Folg. noch öfter (‚auffgeschlagen und verschriben', ‚auffgeschlagen, versichert und verbrieffet'). ‚Fahls Eine ihr zugebracht Gut nit auffschlagen und sich bei ordentlicher Oberkeit mit Brieff und Siglen nit versicheren liesse.' AaB. Erbr. 1732. S. noch *inhin-gëben* (Bd II 82); *Ūf-schlags-Brief* (Bd V 485). — e) Einem Etw. aufdrängen. ‚Von dem predigtamt. Darinn man sicht, wie die selbgesandten ufruorer ... wider Gotts wort tuond, das sy eim yeden getrüwen wächter und predger des evangelii under synem volk predginen ufschlahend one durft und erloubnus der ganzen gmeind und wächters.' Zwingli (Überschrift); ‚cum nulla necessitate urgente invitis veris pastoribus ecclesiis sese obtrudunt.' — 5. a) Aufschub gewähren für Leistungen, insbes. Zahlungen, kreditieren, „auf Rechnung setzen AaF." (St.[3]), Z. 1815 (darnach St.[2]); U; „Z" (St.[2]). ‚An swem ouch die ungelter ir ungeltes nit wol sicher sint, des si sich versehent, dem suln si nit ufslan für zwei pfunt.' 1342, Z StB. ‚Dieselben buosen mitsampt dem vervallen ungelt söllen die ungelter by iren aiden verpunden sin inzuobringen ... und darinn nieman ufslan noch tag zu geben.' 1451, AaZof. StR. ‚Und in dem nachtmal hiesche der stubenknecht dem N. ein ürten, die er im uf hett geslagen.' 1459, Z RB. ‚So ein Würt Einem mehr dan umb ein Cronen auffschlagt, wird selbigem Würt und Wein-Schenkhen umb sein Ansprach weder Gricht noch Grecht gehalten werden.' U LB. S. noch *Rugg* (Bd VI 789 u.). ‚Einem Etw. an die kriden ū.'; vgl. Bd III 787. ‚[Der französische Gesandte rät dem König] das man fürhin den Eidtgnossen so wenig Gelts an ire Zalungen gebe, als es immer gsin möchte, und so vil als dergegen immer möglich inen an die Kryden u. sollte.' RCys. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Das sy [die Wirte] in der vogtyen höfe [vgl. *Hof 10* Bd II 1023], darinn sy ir zerung schriben ... keinerlei ander zerung noch costen denn allein des vogtes zerung schribent und uffschlachent.' 1471, L. ‚Weler wirt einem uber funf schilling ufschlecht und schribt, der nit hus und hof, acher oder mad older varent guot im land hat, der selb wirt der herschaft um drü phunt ... verfallen sin sol; wenn aber ein frömd man in das land zuo einem wirt kumpt, dem mag der wirt borgen und ufschlachen, als vil im eben ist.' vor 1497, BSi. Rq. 1912. 1516 wurde vom GRat ‚verbutten, das niemand kain ürtenmal noch schlafftrunk u., noch dehain wirt noch stubenknecht dehainem kain ürtenmäler noch zergelt baiten soll.' G Blätter 1914. ‚[Der Wirt] ist nit schuldig jemand ufzeschlachen oder zebeiten, es sei dan sein guoter will.' 1529, UwE. TR. ‚Die würt sollen dheinem heimschen gast über zächen schilling ufschlachen noch borgen.' 1550, B Mand. (THagenb. 1882). ‚Witer ist gesetz[t], dass kein würt einem gast mehr den ein guldi sol ufschlachen oder ufschriben.' XVI./XVII., GrS. ‚Dass sy [die Wirte] umb ires eignen Nutzes willen wider unsere Mandat sölliche liederlichen Lüt uf-

enthaltend. das Zehrgelt ufschlahend und dann uff ire Güeter Schuldbrieff machend.‘ Z Mand. 1611. ‚Was massen so wol in unser Statt allhie als auch auf unser Landschaft ... vilfaltige Ürten in den Wirts-, Trink-, Gesellen- und Schenkhäusern aufgeschlagen werden ... So ist hierauf unser ernstlicher Befehl, Will und Meinung, dass weder die Wirt, Stubenknecht, Gesellenwirt noch Weinschenk Niemandem fürohin und ins könftig weder Essen noch Trinken auf Borg und Beit aufstellend und einiche Ürten nicht aufschlagind.‘ ebd. 1675. ‚So viel endlich das Ballenhaus, Billard und andere erlaubte Spiel betrifft, mögen zwar junge Leut ihre gebührende Recreation darinnen wohl haben, jedoch soll an diesen Orten keinem irgendwas aufgeschlagen oder Rechnung gehalten, sonderen die Bezahlung gleich abgeforderet [werden].‘ Bs POrdn. 1715. S. noch Bd IV 780 o; VI 144 u. Zahlungsaufschub nehmen, „auf Borg nehmen AaF.“ (St.[2]), Z. 1815 (darnach St.[3]); „Z“ (St.[2]). Derselbe N. habe vor dem Krieg längere Zeit im Lande gewohnt, ohne Beruf, bei den Wirten viel Zehrung ‚aufgeschlagen‘ und allerlei getan, was man nicht zu dulden vermocht. 1531, Strickl. (U an Z). ‚[Als die Stadt StGallen] täglichen schaden von überlouffen baider tailen und besonder des abts volk empfieng, die in der stat ze unfuoren und den wirten ufzeschlachen sich understuondend ...‘ Vad. ‚Wie H. selig uff ein zyt in einer stund drü mal were kommen gen wyn reichen ... und schlüege also die hindrist mass uff.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Dwyl du so wol gelt hast zu spillen, so waist, wie du mir an minem hochzit fünff crüzer uffgeschlagen hast; lieber, gib mir die!‘ 1550, Z. ‚Zum Sternen alhie [habe der Angeklagte] by dem Wirt in die 8 Gl. Zeergelt ufgeschlagen.‘ 1601, Z RB. ‚Was aber Einer ald Eine by den Appotegkeren umb Fastenspyss und derglychen Sachen, deren der Mentsch entberen mag, ufschlüege, Das sölle man inn Uffälen wie ein andere gmeine Schuld halten.‘ 1611, Z Gerichtsb. S. noch Bd V 215 o.; VI 472 o. ‚Û. lâssen.‘ ‚Der Reinprugzoller soll globen und sweren ... auch von yeder person, so uss und in ritt, fart oder gat, den zoll ze fordern und niemands nichs [!] ufschlachen lassen, sonders denselben angesicht des, von dem er in enpfach, unverzogenlich in die büchsen ze stossen.‘ um 1530, AaRh. StR. ‚Und sol der nüw zoller jemands dheinen zoll lassen ufschlachen, sonders von mengklichem gestrax inziehen.‘ 1580, Z RM. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Und süln ouch die wa[r]ter sorgsam sin, dass dekeiner der reblüte ald der herren der wingarten den zehenden boslich enthalte und ufslahe von einem wingarten an den andern. Ouch sont si achten, ob der herren dekeiner ald die reblüte den edelen win sunderlich lese, das also von dem erlesenen der zehende gericht werde; wan es von rechter wissende bezeiget ist, das von der ufslahung und der sunderlichen samenunge unser kilchen ze einem swêren unheil der selen etteswenne an den zehenden geschadigot ist.‘ 1320/30, Z Stiftsurb. ‚Wie die winmesser ... die losunge, so sy usser erbern lüten win lösent, nit erberlich noch redelich bezalent, denn sölich losunge ettwenn verspilent, ettwenn uffslahent und den lüten das ire schuldig blibent.‘ 1441, Bs Rq. ‚Wa ouch zwei eelich gemecht ... in dienstlonen, taglonen und handtwerkslüten, es syent schnyder, schuochmacher oder andere, oder umb essige ding uffslahen und schuldig werdent ... daz da sollich egemecht ... sollich schulden ... schuldig sin sollen ze bezalen, namlich der man den zweiteil und die frow den driteil.‘ um 1520, ebd. ‚Wer mit dem andern spilt, kartet oder keglet ... und dem andern uffschlecht oder schuldig wirt.‘ 1537, AaRh. StR. ‚Als tringt mich [den Vorschreiber an der Lateinischen Schule] die höchste Noht, dissmahlen by m. gn. Hrn anzuklopfen, da by gegenwirtiger Beschafenheit meiner Hausshaltung by 8 oder 10 Müten zu kurz ist jährlichen, die ich alle Jahr by dem Müller aufschlagen und auf Credit nemmen muss.‘ 1691, Z. Der Barzahlung ausdrücklich gegenübergestellt. ‚Nun sye siner meistern [der Zimmerleute] ordnung, das einer die ürten bar bezalen und nit uffslachen söll.‘ 1460, Z RB. ‚Niemand [soll] dehein zerung ufschlagen, sunder die mit barem gelt bezalen.‘ 1504, BSi. Rq. 1914. ‚Das sy das in die ewigkeit âne widerred ussrichten und geben und mh. in dem gehorsam sin und nüt uffslachen, sonders von jar zuo jar einen vogt zuo mh. handen bezalen.‘ 1528, B RM. ‚Die botten, so an das gericht angenommen werden, sollen schweren ... kein gelt uff der straszen und uff die statt zuo entlehnen, noch dhein mal uffzeschl., sonder ir ürten erbarlich zuo bezalen.‘ 1557, Bs Rq. ‚Dass ein Jeder sein Ürten bar bezahle und nit auffschlahe bei Buss, dass ist Einem, der ein Ürten auffschlaht, 2 Pf. Pf. und Dem, der sie borget, 5 Pf. Pf.‘ G Mand. 1611. ‚Wie es zu Rüti uf dem Gasthuss mit der Zehrung dahar gadt. Was die gmeinen Soldaten betrifft, die zallend, was sy verzehrend ... was aber die Oficier insgmein betrifft, schlahend sy Alles uf, und zalt Niemand Nüt.‘ 1655, Z. — **b)** übh. auf-, verschieben, vertagen, zeitweilig aufheben. Mit Angabe der Dauer des Aufschubs. ‚Diss jarzit schlecht man in dem advent uff bys uff Sebastiani.‘ XIV., JzB. der L Minoriten; ähnlich bei FHaas 1909, 24. ‚Das man die usclegt sölte uffschlachen unz darnach uff den nechsten samstage oder fürer.‘ XIV./XV., B StR. ‚Der [Kriegs-]zog wart ufgeslagen ... unz uf Sant Michelstag.‘ Just. ‚Wenn dich zorn naiget ze reden, so vertruk in und wart, das er dir herrsche. Schlach din red uf, bis daz du wider still worden bist.‘ Zuchtspiegel 1425. ‚Wie ... der kaiser die sachen der obgenanten ladung und gebotten halb uffgeschlagen hette unz uff abscheid des früntlichen tages, so der kriegen halb zuo Nüremberg angesetzt worden were.‘ 1462, Bs Chr. ‚Die disputatz [soll] morn vor dem imbis uffgeschlagen, aber nach dem imbis gehalten werden.‘ 1528, B RM. ‚Das der radt ... lange zit antwort [auf ein Bittgesuch] uffschluog.‘ 1529, Bs Chr. ‚Meine herren haben den handel biss zuo den ostern uffgeschlagen.‘ 1535, Sch Ratsprot. ‚[Wenn die Räte] eehafte not irte, so mögent sy das [Gericht zu halten] uffschlachen, unz das man das getuon mag.‘ M. XVI., Schw LB. ‚Ein ding etlich tag aufschlagen (‚-h-‘ Fris.), lassen anston (‚oder verziehen.‘ Fris.) und verlengeren, extrahere rem aliquam per aliquot dies.‘ Fris.; Mal. S. noch Sp. 209 o. Ohne Fristbestimmung. ‚Daz Gottes schawen nit verzigen sige den hailigen, mer daz es in uffgeschlagen sig.‘ Waldregel 1425; lat. non negatam sanctis sed dilatam. ‚Und sollent ouch die rete hinfür fürderlich solich sachen [Körperverletzungen] für hand nemmen und darinne tuon und erkennen das billich ist, und die sachen nit ufslachen noch hinderstellig lassen werden, als unz har ettlich zite beschehen ist.‘ 1449, Bs Rq. ‚Daz ... ira 15 by Arow

uff der Schaffmatt by einandern gewesen sind und da zuo rat worden, daz sy das Niderland mit hagel und wasser verderben wolten; ir were aber nit genuog und slüegent die sachen uff.' M. XV., L Hexenproz. ‚Was auch der zween meister einer oder beid im rat hörend ... ob es sachen wären, die einen der räten oder meister antreffend ... bedunkt es dann einen diser meister oder beid ... so mag er heissen einen burgermeister die sach uffschlagen und dieselb für die meister bringen.' Z Meisterb. ‚Ward in allen kirchen durch die statt interdict gehalten, das ist der gottsdienst auffgeschlagen, aussgenommen im Münster und zuo S.Ulrich.' Wurstisen 1580. ‚Einen tag û.' ‚[Vor den Rat gebrachte Sachen sollen ‚von einer fronvasten zuo der andren den nechsten' erledigt werden] es were denn ... das unsren rat düechte ... den tag und sache uff ze schlachenne sin.' XIV., B StR. ‚Wie die von Bern den angesetzten tag ... hand ufgeslagen.' 1425, Absch. (L). ‚Der angesatzt tag [sei] uffgschlagen biss uff jetzigen tag zuo Baden.' 1529, B RM. ‚Der rychstag soll uffgeschlagen syn und hernach in Frankfurt gehalten werden.' Lind., Wthurer Chr. S. noch Sp. 68 M. Insbes. ‚das (die) gericht û.'; s. schon Bd VI 328. 340 M. ‚Item wenn man ouch das gericht ufslecht von heiliger zit oder welerlei sach wege[n] das ist, das sol man tuon ie dem man sinem rechten unschedlich.' 1383, Z StB. (‚Umb daz hofgericht'). ‚Dann werdend och die gericht uffgeschlagen zu etlichen zyten, sind 20 wuchen oder ein viertel jares.' BsHün. Offn. 1450 (Osenbr. 1868). ‚Man sol gesten allweg richten, so si das begeren, usgelassen zuo verbannen tagen und so die gericht ufgeschlagen sind.' 1466/1502, G Rq. 1906. ‚Darumb sol ein schultheis gewalt han, denen [Gläubigern] ein bott zuo erlouben uff des gast[s] guot, es sy in hochzitten, ouch in unser zwo messen, old wenn es im jar ist, die gericht syen uffgeschlagen oder nitt.' L StR. um 1480. ‚Demnach und sy das [die Gläubiger die Sicherstellung einer Forderung] nit mogen tuon, als denn zuo diser zit die gericht angestellt und uffgeslagen sind.' 1487, Bs Rq. ‚Sollent und mögent unser amptlüt ... täglich, so ordenlich gricht ist, und sunst ouch, so die gricht uffgschlagen sind, so es die notturft ervordern würt, allen einungen fürpietten und die frevel fertigen.' B StSatzg 1539. ‚Wie man sich mitt der gant und gebotten, so die gricht ufgeschlagen sind, halten ... soll [Überschrift].' 1552, Z Ratsverordn.; daneben: ‚wänn die gricht beschlossen sind.' ‚Kalender, darauss man lernet die feiertag und werktag und wenn die gericht angond oder auffgeschlagen sind oder zum teil aufgeton, fasti; die gericht sind aufgeschlagen oder verschlossen, man halt kein gericht, silentium est causarum et iuris; verkünden und offenlich aussrüeffen, dass die gericht auffgeschlagen seigend (‚oder beschlossen und aufgehaben.' Fris.), iustitium edicere et intermittere iurisdictionem.' Fris.; Mal. ‚Die gricht sigind noch offen gsin und nit uffgschlagen.' 1573, Z; nachher: ‚Darumb die gricht im ban gsin nach altem bruch.' ‚Zuo sölchen Zytten, da sonst Gricht undt Recht uffgeschlagen, ein andern mit vorgemeltem Mittel [der ‚Giselschaft'] helggen und tribulieren.' 1609, S Mandatenb. ‚Ist das Gricht uffgeschlagen biss morgen.' 1632, SchwE. Gerichtsrodel. ‚Die freye Gericht sollen zu nachbeschriebenen Zeiten aufgeschlagen werden, als: 1. am Donstag vor dem Palmtag bis auf den ersten Zinstag nach Misericordiæ [usw.].' Z Stadt- und Landrecht 1715. 1739; mit der Überschr.: ‚Zu welchen Zeiten und wie lang die Recht beschlossen werden sollen.' S. noch Bd IV 1866 u.; VI 269 M. Mit verschobener Fügung: ‚Das gericht schlât ûf', steht still (bis ...). ‚Ob ouch zuo dheinen ziten swer und vygentlich kriegsloufe in disen landen und umb unser stat ... und deshalb die gericht uffsl. wurden ...' um 1520, Bs Rq. ‚Uff mentag nach Crucis schlechts [das Gericht] wider uff ungevarlich biss uff mentag nach Michahelis ... darnach schlechts wider uff bis ...' 1530, AaRh. StR.; nachher: ‚dann stats still biss ...' ‚Den Richteren soll man jedem fürthin acht Pfundt Jahrlohn ahn Gelt und gar keine Mahlzeiten oder Abenttrünkh gegeben werden [!], es gange Gricht ahn oder schlage uff.' 1625, AaMell. StR. S. noch Bd VI 328 u. 329 o. — c) ohne die Vorstellung zeitlicher Beschränkung, aufheben, aufgeben. Mit Dat. der Sache W. *Wir hein dum after Sant Jodru* [s. Bd I 124 u.] *ûfg'schlagen,* ‚wir halten den auf den folgenden Sonntag transferierten Festtag des hl. Theodul nicht mehr am früher gewohnten Tag.' *I^ch ha^n Dëm dā jetz ûfg'schlagu^n*, sagt man, wenn man seinen Plan, seine Absicht geändert hat. ‚Ein spil û.' ‚Da wölte der A. das [Karten-]spil ufslachen und underfaren, das wolte aber er [B.] nit tuon und meinte, er sölte das spil usmachen.' 1457, Z RB. ‚NN. habint mit einandern uff ir stuben zuo der achtenden karten karttet und mit einandern ein geding gemacht, wenn einer ein haller wolte verloren haben, so möcht er das spil uffslachen.' 1487, ebd. S. noch *rüssen III* (Bd VI 1451). — Ûf-schlahen n.: zu Bed. 1. ‚Das scharren, das hindenaufschl., calcitratus.' Fris.; Mal.; s. auch *Schlag* (Sp. 185; auch bei Fris.). ‚Calcitratus, das Aufschlagen.' Denzl. 1666. S. noch Bd IV 1778 M. — Ürten-Û.: zu Bed. 5 a. ‚In demselben [Sittenmandat] wird alles Ürten-Aufschlagen dh. jede Art, seine Zeche anders als mit baarem Geld auf der Stelle zu bezahlen, bei Strafe für die Gäste sowohl, die Solches verlangt haben, als für den Wirt selbst verboten.' DWyss 1796. S. noch Bd VII 1753 M. (Surber 1869), wo ‚Ührtenaufschlagen' zu lesen ist. — ûf-schlahend. ‚Hindenauffschl. tier, retractans et calcitrosum animal.' Mal. — ûf-g^e-schlage^n: 1. zu Bed. 1 e. ‚Uffgeschlagne wösch'; s. Bd VII 243 M. — 2. a) zu Bed. 4 a. (Öffentlich) angeschlagen. ‚In diser abgeschrift desselbigen ufgeschlagen mandats.' 1497, Z (PBütler 1914). ‚Wann hinfür erbloser oder flüchtiger lüten ligende güeter gefröndt und angschlagen und dan die selben güeter zuo dryen angesetzten grichtstagen und insonders uff den dritten und letzten rechtstag in der uffgschlagen fronung bestimpt uffgerüeft und verkouft [werden] ...' 1518, Bs Rq. Von einem aufgeprägten Zeichen: *Der Gundel* [s. *Gunten I* Bd II 382], *wa si^n Namme^n ûfg'schlagne^n g'chā^n hed.* JJörger 1918. Von der Kette, die dem Vieh zum Anbinden um den Hals gelegt wird W. ‚Mit aufgeschlagner Kette' ein Stück Vieh zur Weide oder Alp treiben. In den Viehställen gibt es mancherlei Vorfälle, die der leichtgläubige Landmann übernatürlichen Ursachen zuschreibt und als ein besonderes Zeichen oder als eine Mahnung annimmt, [ua.] wenn ein Stück Vieh mit ‚aufgeschlagener' Kette so hart an's Krippenholz gebunden wird, dass volle Mannskraft erfordert wird, um selbes wieder loszubinden. W Sagen. — b) zu Bed. 4 d. Alles, was die Frau

brachte, soll ‚aufgeschlagen' Gut sein. 1554, MEsterm. 1882 (Rick.). — 3. a) zu Bed. 5a. Von Naturalleistungen; s. Bd VII 1772o. — b) zu Bed. 5b. ‚Nefasti dies, feirtag oder verschlossne oder aufgeschlagne rechtstag, daran man nit recht haltet.' Fris.; s. auch Sp. 208u. — Mhd. *ufslahen*; vgl. Gr. WB. I 722 5; Sanders II 939/40; Schm.² II 514; Martin-Lienh. II 458; Fischer I 414/6. — Ûf-schlaher m. ‚Hanns von Zürich, genant Pfaffhans, der schmiden uffschlacher.' 1483, Z RB. ‚HSpöri, der Ufschlacher.' 1636, Z. — Vgl. ‚Aufschläger' bei Adelung I 528; Gr. WB. I 725; Sanders II 945; Fischer I 416. — Hinden-ûf-. ‚Hindenaufschlaher, calcitro.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666 (‚-schlager'). — Ûf-schlahete^n *(-g-)* f.: ‚Füllsel eines Fladens; sobald es gebacken ist, heisst es *Öberzog*' ApH. (T.). — Ûf-schlahung f.: a) zu Bed. 1g; s. Sp. 361u. — b) zu Bed. 4a. Öffentlicher Anschlag. ‚Alsdann sol der richter dem selben anrüefenden teil [einem böswillig verlassnen Ehegatten, der wieder heiraten will] sin recht einandern nach mit ervarungen, verkündungen, citationen, offnen ufschlachungen zuo drigen malen, an orten und enden sich gepürt, ergan lassen und lenger nit uffhalten.' 1532, Bs Rq.; ‚offne edict.' 1533, ebd. S. noch Bd IV 1876o. ‚Û.' eines Zeichens; s. Sp. 190M. — c) zu Bed. 5. ‚Û.' einer Leistung; s. Sp. 367u. ‚Û. des gerichts'; s. Bd VI 328M. — Spätmhd. *ufslahunge*, Waffenstillstand.

u(f)e^n- usw.: schlagend aufwärts bewegen, ‚hinauftreiben' B; Z und sonst. Hinaufwerfen: *Schlach-mer di sëlb Ballen ufe^n!* LG.

dar-ûf *drūf-*: drauflos schlagen; s. Bd VI 506u. Insbes. vom Trommler. *Sē, Gīger, mach uif! Dui, Pfiffer, blās drī^n! Dui, Trummer, schlach druif! 's mioss 'tanzed hitt sī^n!* Schwyzerl. (Obw). S. noch Bd II 1044o. — Sonst gew. mit bestimmter Beziehung auf etw. vorher Genanntes in verschiedenen Bedd. des Vbs; s. zB. Sp. 316M. 317u. Vgl. Gr. WB. II 764; Fischer II 69.

um-, mit ‚haben' (nur in Bed. I 2b mit ‚sein'): I. trennb. 1. a) in einem gewissen Umkreis durch Trommelschlag bekannt machen Sch (Kirchb.); Syn. *ūs-trumm(l)en.* α) im militärischen Bereich oder diesem nahestehend. Abs. ‚Trommer, gang hin und tuo umschlagen!' Narrenbeschw. 1554. ‚Darnach liess er umschlan: ein edict er liess usgan.' Mauritiana 1581. ‚Soll ... durch den Trommelschlag kund gemacht werden, dass für dieses Jahr alles Umschlagen, Umzüge ... an der bevorstehenden Fastnacht gänzlichen ... verboten seye.' 1798, Bs Regierungserlass; ähnlich schon 1765/8; vgl. *Morgen-Streich.* Insbes. 1) das Zeichen zur Sammlung geben, ‚Appell schlagen' Sch St. (Sulger). Am Tage der Landsgemeinde wird vor deren Beginn dreimal ‚umgeschlagen' Ap (T.). [Vater, mit seinem Sohn auf dem Landsgemeindeplatz eintreffend:] *Iez sem-mer dō! Schlōt-me^n 's drett Mōl om? Jo wärle^ch, der Landamme^n chont of'n Stuel. Huet ab!* JMerz. ‚Als ... die hoptlüt [im Kantonnement] liessen umbschlachen und sich erst beraten, welten [NN.] sich derselben gmeind nütz annemmen.' 1501, Z. ‚[König Saul nach dem Fall Goliaths:] Nun lass umschlagen, Abner mein! ... Wir wend heim.' Holzwart 1571. ‚Desshalb [auf eine Kriegsnachricht hin] man auch zuo Basel ummschluoge, der meinung, morgens auffzuobrechen.' Wurstisen 1580. ‚[Der Bürgermeister Rahn hat] mir befohlen, heute früe nach Dietiken zu marschieren; desswegen umb 4 Uhr umbschlagen lassen, den Aufbruch zu befürdern.' 1653, Brief des G Hauptmanns. S. schon Bd I 227o.; IV 1796u. — 2) die Werbetrommel schlagen. ‚[Junker N. hat] in etlichen stetten im Alpgö umbschlachen lassen, aber kaine knecht uffbringen mögen.' Kessler. ‚Als aber der nüw bischof widerstand befunden, hat man ime 4 fendle knechte zuogeordnet, darnebet umb lassen schlachen.' Ard. 1572/1614. ‚Man schlache zue Überlingen und Radolfszell umb und nemme täglichen mehrer Volkh an.' 1629, Schreiben (SchSt.). ‚Umschlagen lassen, Volk zu werben, milites vel exercitum conscribere.' Hosp. Erweitert. Mit Dat. P. ‚Also wurde den hoptlüten umbgeschlagen', zu einer Beratung. 1501, Z. ‚[Nach der Eroberung der Stadt] hatt man allen burgeren umm lassen schlachen und gebotten [sich zu versammeln].' UMeyer Chr. 1540/73. ‚[Aufrührer haben] vermeindt, ir teil der [obrigkeitlichen] panner zu han, desglichen ir trummerschläger genettiget, innen insonders umbzeschlan.' 1550, W. ‚An ein (zuo einer) gmeind u.' uä. ‚[Trommelschläger H. sagt aus, NN. hätten] zuo im geredt, er sölte den knechten [im Lager] an ein gmeind umschlachen.' 1521, Z. ‚Do der houptman zuo miner herren fennli hette lassen umbschlachen, do hette er [ein Angeklagter] tan als ein gehorsamer und mit miner herren fennli uff den platz gezogen.' ebd. ‚Wann zur Versammlung umbgeschlagen oder geblasen wird, sollen sich die Reuter und Fussknechte bei ihren Fahnen alsobald einstellen.' 1711, B. ‚U. und bieten, (ûss)rüeffen, dass ...' oä. ‚Einer mit einer trockenen trummen ... hat umbgeschlagen und gebotten, das die undertonen ... ilends dem nidern tor zu ziehen solten.' 1525, Bs Chr. ‚Am Donstag liess man umschlachen im läger [der V Orte bei Kappel] und rüefen, dass man ... Zwinglin ... wet richten by totem lyb.' Salat. ‚[Ein Rebell hat] umbgeschlagen und uff-[l. uss-?]gerueft dem gmeinen man, zesamen sich zu versamlen.' 1550, W. ‚Den 17. Mai hat man [im österreichischen Heer] allenthalben umgeschlagen und lassen ussruffen, dass ...' Anhorn 1603/29. S. noch Bd VI 1636M. ‚Etw. u.' ‚Das es [eine Arbeit] beschäch von stunden an, so muoss das Niemannutz [Personenn.] umbschlan und allen houptlütten empfälen.' HvRüte 1555. ‚[Cyrus zum Feldherrn:] Man muoss es allem volk fürtragen, es wär guot, hett mans grad umbschlagen [!], das man die schanz vom berg här grab [usw.].' JMurer 1559. Mit Inhaltsatz. ‚[Es wurde] im schloss umbgeschlagen, das alle die, so nit bestellt weren ... sich versamlen sölten', zum Abzug. 1516, Z. ‚[Auf eine Kriegsnachricht hin] liess die stat Basel umbschlachen, uff sontag ... früe uffzesin und ze verrucken.' 1531, Bs Chr. ‚Im läger ummschlahen, daz man auf seye oder yederman gerüst seye, conclamare vasa, evocare ad arma.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Also umb mitnacht habe man Zug in der statt umbgschlagen, welcher nit geessen, der möge sich versechen, so best er möge, und dann in 2 stunden sich im Boden zu Barr zefeld finden lassen.' 1583, RCys. ‚H[err] Lv Erlach befalch, in der Stat umbzuschlahen, Weib und Kinderen ... zu verschonen.' 1644, Z. S. noch Sp. 306o. ‚Zum andern (mâl) u.' ‚[Früh morgens] schluog man [im Lager] um, wenn man zum andern mal umschlüege, so söllte jederman uf sin und gon Kremonen ziechen.' 1521, Bs (Brief aus dem Felde). ‚Am morndrigen tag hett man lassen mit der trommen u., welcher well den

[in die Töss gestürzten] trottbaum helfen züchen, der soll sich rüsten; wen man zum anderen mal umschlach, so well man uff sin.‘ UMeyer Chr. 1540/73. S. noch Bd VI 854 M. — β) ‚eine Diebin umschlagen oder umschloⁿ d. i. dieselbe mit dem Trommelschlage durch die Stadt führen und als eine Diebin berüchtigen‘ Bs (Spreng). — γ) uneig. ‚Es beschicht oft, dass, wenn leüten, die gern sähend, dass ... sünd und laster abgstelt wurdind, ein fuoss entschlipft oder ein unfaal zuo handen gadt, dass man über sy schreyet, ir unfaal als auff einer trummen umbschlecht und guot spil und kurzweil mit inen hat.‘ LLav. 1582. Mit Akk. P., auch *für Eineⁿ u.*, für einen Kandidaten bei den Wählern werben ZO. ‚Bei wiederholten Wahlgängen für einen Beamten sagt man: Sie haben ihn so und so viel Mal umgeschlagen.‘ ebd. — b) im Spiel. α) *Ring u.* Gr (s. Bd VI 1081 M.; auch bei Bawier 1836, 66), ein Pfingstspiel der Burschen und Mädchen nach Art des Blindekuhspiels GGähwil (GBaumberger 1903, 132). — β) abzählen, beim Spielanfang ZKn.†; dafür auch *umen-schl.* (s. d.). Vgl. *um-machen 1* (Bd IV 41). *Chumm, mer schlönd um!* — c) abs., die *Bulderen* mittels der *Chäs-Brëchen* im Käsekessel umrühren LE. (St. 1797, danach St.ᵇ); Rigi (ZNeuj. M. 1817); Syn. *(ab-, um-, üs-)rüeren* (Bd VI 1251/64, wo Weiteres). — d) wie nhd., ein Tuch (ZKn.), Seil (GrRh.) um Etw. legen; vgl. Bed. II 1 a, sowie *Um-Schlag 3* (Sp. 212). *Sümmi hend 'zäumet Burdeneⁿ käⁿ* [gehabt], *Sümmi hend auᶜʰ nuʳ deⁿ Zugg* [Seil] *umg'schlageⁿ*, beim Heuführen GrRh. ‚Äusserlich dienet der Essig bei hitzigem Hauptwehe, wann man ihn umbschlägt.‘ EKönig 1706; nachher: ‚[Er wird] im Nasenbluten mit einem Tuch umb die Schläffe geschlagen.‘ — 2. a) tr., schlagend zu Fall bringen Aa; Bs; B; Th; Z und wohl weiterhin. ‚Umbschl., zeboden werffen, percellere.‘ Mal. *Eⁿ Bueb umschlōⁿ* BsL. *Mach, iᶜʰ chumeⁿ und schlāⁿ-diᶜʰ um!* Drohung ZKn. *Süser im Stadium: gang eⁿwëgg oder iᶜʰ schlāⁿ-diᶜʰ um!* Z. *Süser im Schlā-diᶜʰ-um* (scherzh. für ‚Stadium‘) ZStdt. *Der Wind tuet eⁿ Hag umschlōⁿ* BsL. *Deⁿ Chübel u.* uä.; s. *Gelten* (Bd II 281; 2mal); *Chübel* (Bd III 110/1, mit mehrern alten Belegen, einmal auch refl.). Dazu noch: *Hät d'Chue deⁿ Chübel umg'schlageⁿ, söll-si d'Gelteⁿ nuʳ grad auᶜʰ noᶜʰ umschlōⁿ* [wenn zwei meiner Töchter im selben Jahr ausgesteuert werden sollen, so kommt es auf die dritte nicht an]. AHuggenberger 1914. *Dā mues-meⁿ ja eⁿ Stud umschlāⁿ, weⁿⁿ dú chunst!* Ausdr. des Erstaunens bei einem seltenen Besuch. Bärnd. 1911, 481; vgl. Bd III 940 u. *Eⁿ Tann, Holz u.*, fällen Ndw (Matthys); Th Egn.; ZKn., Zoll.; Syn. *schlahen 2 b* (Sp. 293); *ummachen* (Bd IV 41), *-tuen*. Oft unpers. *Si händ esō g'jogglet im Schiff, dass's-es umg'schlageⁿ hät* ZS. *Es het-eⁿ (grad) umg'schlageⁿ*, zB. infolge eines Blitzschlages, eines epileptischen Anfalls, einer Ohnmacht Aa; Gl; Sch; Th; Z. *Es gōt en Wind* od. auch *es stinkt iⁿ dëreⁿ Stuben ineⁿ, 's schlōt Ein'n schier (fast) um!* ebd. S. noch *sünggelen* (Bd VII 1209 u.), sowie unter b. — b) intr. (mit ‚sein‘), umfallen, -kippen. *Er ist umg'schlageⁿ wie en Stuck Holz* GrNuf. (Trepp). *Der* [Heu-]*Schlitteⁿ schlāt um* [auf einem seitlich abfallenden Wege, wo es *umschlegig* ist] GrL. *Es ist-me* [ihm] *eⁿ Chue umg'schlagen*, umgestanden, zugrunde gegangen. ebd.; nach neuerer Angabe: *Es het eⁿ Chue umg'schlagen* (zu a). ‚Als sy sich auf das Bort des Weidlings gelendt ... sye der Weidling umgeschlagen und sy alle heraus ins Wasser gefallen.‘ FPlatter 1612. — 3. a) tr. bzw. abs., (um-)wenden. Vgl. das (meist volkstümlichere) syn. *(um-)chēren* (Bd III 434. 437). α) ein Blatt in einem Buche ZKn. (Schneebeli) und sonst, doch nicht recht volkst. Vgl. auch *umen-schl.* — β) Spielkarten Ap; Gr; L; U und weiterhin. ‚Die erste Karte wird [beim Kaiserspiel] Jedem offen ausgeteilt: *meⁿ tüet umschlāⁿ*‘ U (SV.); vgl. *Um-Schlag 1* (Sp. 211/2). ‚Karten umschlagen‘, eine Art zu bestimmen, wer beim Spiel zskommt: Die Karten werden offen ausgeteilt, und die Zwei, welche zuerst Karten gleichen Ranges (Könige, Damen, Buben, Asse) erhalten, bilden die eine Partei GrVal.; heute durch das *Ab-heben, -lupfen* (s. Bd III 1358) ersetzt. Schon 1450, Z RB.; s. *rüssen III* (Bd VI 1451). *Ässer, d'Schëllen-Süw u.*; s. Bd I 503; VII 1508/9. Dazu noch: *Wer wellen noch g'schwind Assen umschlān um en Liter: di ērst Ass b'sald 50 Rappeⁿ, di zweit 40, di dritt 30 und di viert 20 Rappeⁿ*, Spiel zu 4 Personen GrL. — γ) meist abs., das zum Dörren ausgebreitete Gras SchSt. (Sulger); Th, so Hw.; ZStn. Syn. auch *wenden; worben.* — δ) lagerndes Getreide ‚u.‘, umschaufeln (‚umstechen‘ bei Adelung IV 820) und dabei messen; vgl. Fischer VI 103. ‚Es übergabe auch [der ‚Kornmeister‘] HUPfirter dem grossen Rat seine Kornschlüssel [nach einem Regierungswechsel], doch mit dem Geding, dass man dass Getreidt in seinem Bywässen u. und stürzen solte.‘ JBasler 1644 (‚Müllhauser Span‘). — ε) oft abs., die Ackererde mit Hacke oder Karst (*Omschlaghō²ggeⁿ* ApH.) bearbeiten ApH. (T.); B, so G. (Bärnd.); F. Diese Art der Bodenbearbeitung ersetzt das Pflügen auf kleinen Äckern und im Gebirge (vgl. die Belege unter *umen-schl.*); in BG. wird (lt Bärnd. 1911) auch das *Anthū²pt*, der zum Wenden des Pfluges erforderliche Streifen am Rande des Ackers, so bearbeitet, um anstossende Kulturen zu schonen. S. noch *schurffen* (Bd VIII 1248). Bei der Kartoffelernte: ‚Die Einen schlugen die Erde um, die Andern lasen am Boden Etwas auf.‘ Gotth. — ζ) ein Dach umdecken ThHw.; schon 1853 auch in der dortigen Amtsspr. — b) intr., sich wenden, mit Bez. auf (plötzliche) Änderungen der Richtung oder des Zustandes. α) vom Winde B; Ndw (Matthys) und sonst, doch kaum recht volkst. Uneig.: *Der Luft wird jez wol umg'schlageⁿ haⁿ uⁿᵈ schöner Wëtter noheⁿchoⁿ*, mit Bez. auf die Stimmung des Vaters gegenüber dem Freier seiner Tochter. SGfeller 1917. — β) auch unpers., vom Wetter, meist im ungünstigen Sinne Aa; B; GrL., Rh.; G; Th; Z; wohl allg. *Morn schneit's wider, d's Wëtter schlāt um.* Loosli 1910. *'s Wëtter ist am Umschlōⁿ g'sīⁿ; miⁿ het g'sehⁿ, es wo't deⁿⁿ choⁿ strübereⁿ.* SGfeller 1911. *Uⁿᵈ wenⁿ-es schoⁿ später umschlieg* [schöneres Wetter gäbe], *so wär-es z'wīt ussen im Herbst*, für eine Bergbesteigung. LWenger-Gfeller 1916. Wetterregeln. *Weⁿⁿ's einist Hilwi fassed, su will's flugs umschlān*, schlechtes Wetter geben BGr. (Bärnd.). *Lauft dem Senneⁿ 's G'schirr aⁿ, so schlāt 's Wëtter um* GrRh. S. noch Bd VI 119 M. Uneig. *'s Wëtter het umg'schlageⁿ uf sīⁿᵉm G'sicht*, seine Miene ist finster geworden. FOschw. 1917. [Nach der Erfüllung eines Wunsches] *het 's Wëtter bī-n-im ganz umg'schlageⁿ g'haⁿ.* SGfeller 1911. *Wänn-iᶜʰ dāⁿⁿ sust wüsst, dasˢ 's Wëtter eⁿdëⁿwëg umschlieg* [dass meine Liebste einem Andern schön täte], *so würd-miᶜʰ Alles kā'n Chabis mē freueⁿ!* EEschmann 1917. *Wo's Anⁿo Füⁿfzgi*

*umg'schlage*ⁿ *het* [in der bernischen Politik], *isch der N.* [als Regierungsrat] *fürig worte*ⁿ. Barnd. 1914. — γ) von Krankheiten. *'s het umg'schlage*ⁿ *mit im* [dem Kranken] Sch. ‚Es hat eins mals mit im umbgschlagen.' Funkelin 1552. ‚An dem Sonntag, da es mit der [kranken] Kienastin umschlug', sich entscheidend verschlimmerte. HPest. 1785. Von einer Wunde: ‚Diss Pflaster ist ein starkes Defensif ... voraus zu solchen Wunden [des Rumpfes], die da begeren umbzuschlagen und sich mit Wust und Unrat zu versetzen; oder auch zu solchen Wunden, die ein fressende Art bei sich haben.' FWürz 1634. — δ) von Getränken (Wein, Most), = *um-fallen 1* (Bd I 753) Sch (‚lind' werden); Th (schwarz, trübe, sauer werden) und weiterhin. *Der Most hät umg'schlage*ⁿ (nach einer Angabe aus ThEgn. *omschläge*ⁿ). — ε) *Die Kue hät umg'schlage*ⁿ, ist nach angenommener Trächtigkeit, noch etwa 9 oder 12 Wochen nach der Begattung, wieder stiersüchtig geworden GrChur; vgl. *um-cheren 1b* (Bd III 437). — ζ) von Menschen, (plötzlich) andern Sinnes werden Ndw (Matthys). *Dër schläd um!* ‚Und wart der turn als vast genöt, das si darin gnaden begerten. [Nachher, als sie sahen, dass sich die Belagerer zum Abzug anschickten] do sluogent si umb und woltent sich nit me ergeben; dann si wol gesachent, das man die sachen nit me beharren wolt.' DSchill. B; ähnlich bei PvMolsheim. ‚Er hat umgeschlagen, a se ille discessit, exuit ille mores suos, alius est atque fuit, mutatio in contrarium est facta.' Hosp. — 4. ein überladenes Schiff umladen SchSt. (Sulger). — II. untrennb. 1. tr. a) umhüllen, -winden, zB. mit einem Strick Gr (Tsch.), eine Naht umnähen, -randen ZKn., Stdt. *D'Rëbe*ⁿ *umschlä*ⁿ, die obersten Schosse mit Schaubbändchen zsheften ZNeer. (Dän.); s. auch *heften 1a* (Bd II 1060) und vgl. *über-schl. 1fδ* (Sp. 351). ‚Nim ein wol zytig kürpsen, umbschlach sy mit brotteig und bach sy mit dem anderen brot im offen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Ich hab s [ein Pflaster] .. auff ein Windlen gstrichen, den ganzen Fuss und Schenkel mit umbschlagen.' Schw Arzneib. XVIII. — b) umarmen GrD. (B.); GuT. (Dial.); Ndw (Matthys); Z. *Sīn Vater ... ist gäg-em g'loffe*ⁿ *und het[-e*ⁿ*] umschlage*ⁿ *und g'chüsst,* Übers. von Luc. 15, 20. Dial. (GuT.). ‚Dass sin da der Bachs gewartet het mit einem swert und umbsluog inn und stiess inn mit dem swert in sin antlüt und warf in uff den herd.' 1392, Z RB. ‚Und kamend [wir Pilger] aber in unsser alt wirtshus zu unsserem lieben lantsman, das [!] unss umbschlug mit sinen armen, als waren wir sine bruderen gsin.' Stulz 1519. ‚[Da] viell er inn an und umbschluog inn mit beiden armen und redt: gib dich einer gemeind gefangen!' 1524, ZWäd. ‚[Die Hebamme soll] zwo frouwen zuo beden syten [der Gebärenden] stellen, die sy hebind, tröstind und sterkind, und die dritten hinden zuo dem rucken verordnen, so die frouwen allenthalben umbschlahe, hoflich nidsich trucke und streiffe.' Ruef 1554; an andrer Stelle: ‚[Eine Frau soll die Gebärende] mit beiden armen umbgeben.' ‚Mit den armen umbschl., ulnis circumdare aliquem.' Fris.; Mal.; s. auch *halsen* (Bd II 1210). ‚Die Württin umbschlacht und facht ihn', Einen, den sie mit verbundenen Augen in der Stube suchen sollte. Schimpfr. 1651. ‚Da [Simeon] ... den Herren Jesum mit seinen Armen umschlagen.' AKlingler 1688. Beim ‚Scheiden'; vgl. Gfd 75, 13. ‚[Welti] wust uf und erwust ein messer; Kamber huob inn und umbsluog inn und rang lang mit im, unz er im dass messer usser hend brach.' XV., L RB. ‚Und sehe N., daz Grosshans von Wil ein schwert in der hand und daz uszuckt hette; also erwuschte er ... den von Wil und umbschlüege inn und forderte im stallung an.' 1495, Z RB. ‚Und als er züg den Meyer umbschlagen, er sich aber von im gschwungen, hettend sy beid einanderen gwüest, und möchte nüt wissen, welcher zum ersten zuckt hette.' 1557, ebd. ‚[Ziggin] sticht hiemit auf Haubtman Jenazen; aber Haubtmann Steffan Tiss umschlacht den Haubtman Zigginen, dass er nicht fechten mag.' Anhorn 1603/29. Von geschlechtlicher Umarmung. ‚[A. verklagt B.] das er inn by sinem elichen wib in dem kemerlin ... an dem bett, das sy einander mit iren armen umbschlagen hattend, funden hab.' 1440, Z RB. ‚[Da] sechen sy ein wyb und mannsperson by einander also umbschlagen under einem baum ligen ... und hette sy den einen arm under im durchhin und er sy mitt sinem arm umbschlagen.' 1574, ebd. ‚[Er] habe aber unzucht ald einichen byschlaaff mit keiner nie ussgricht ... darzuo sy weder umbschlagen nach umbhin greibet.' 1593, ebd. ‚Duo habe sei [eine Hexe] ine umbschlagen, und duo hete er kein Mansstuck meh mügen tun.' 1657, Gr Hexenproz. S. noch Bd VIII 1457o. Uneig.; häufig in der geistlichen Spr. ‚Eine Freud, die ... herfliesst von dem geistlichen Umhalsen, U., Umherzen Jesu.' AKlingler 1688; vgl.: ‚[Christus] hat seine Arme an dem Kreuz ausgestrecket ... als der bereit seye, alle arme Sünder zu umhälsen und zu u.' ebd. 1691. ‚[Der Christ] umschlaget ihn [Jesum] so lang, bis Solches geschehen [dh. bis er seines Heils gewiss wird] mit beiden Armen ... Er haltet ihn vest und ruffet: Herr Jesu, ich lasse dich nicht, du segnest mich dann.' JJUlr. 1727. Mit Sachobj. ZO., Zoll. ‚[Der Schultheiss Seiler von Luzern] stuond under das ein (fänster des radthuses) und namm den pfosten und ummschluog inn mit dem arm und schrei hinuss ...' HBull. (Waldmann-Auflauf). ‚Der Sägelbaum ... was undenhar also dick, dass 3 Man kümerlich denselben zuoglych mit einanderen bekläfteren und umbschlachen mochtend.' 1608, Z TB. 1914; vgl. *um-schlegig 1* (Sp. 212). S. auch *um-chläfteren* (Bd III 634). Refl., die ausgestreckten Arme sich wiederholt um den Leib schlagen, um dadurch warm zu werden GrNuf. (Trepp). — c) umgeben, im geographischen S.: ‚Das Meer, so Italien allenthalben (aussgenommen gegen dem Alpgebirg) umbschlecht.' Guler 1626. Umzäunen; Syn. *īn-schl.* ‚Umbschl., mit einem zaun umbgäben, circumsepire.' Fris.; Mal. ‚[Sie] wölten ... den selben [Jungwald] gern helffen umbschlachen und inzünen, biss daz holz wider wachsen und erstarchen, damit das vich [beim Weidgang] dester minder schaden tuon möchte.' 1515, Z; vgl. zur Sache Sp. 221/2. — d) umzingeln. ‚Do gebot er sinem here, daz si Exsuperantius here umbschlüegen, also daz ir enkainer da von nit komen möchte.' Z Chr. 1336/1446. ‚Und koment ... mit dem reisigen züg [von ca 400 Wagen] für Nüwenburg und umbsluogen das fiech und hieltend wol 3 oder 4 stund vor ir stat.' 1445, Bs Chr. ‚Und do das gfecht [bei Kappel] ein wil gewert, kam ein geschrei, und schrüwend etlich: si wend uns umbschlan! si wend uns umbschlan!', darauf Flucht der Zürcher. um 1531, EEgli, AR.; vgl. Dierauer, Gesch. d. Schweiz III 173/4. ‚Sy habind 3 haufen gemachet und die cameel umbschlagen,

dass die selben, wie schnäll sy ouch sind, nit habind mögen entrünnen.' LLav. 1582; zu Hiob 1, 17. Einmal in trennb. Zss.: ,Die von Sletzstatt tautent uns darinne [bei einem Korntransport] summnisse und sluogent unser wegen mit korn umbe', um sie zurückzuhalten. 1439, Bs RB. (Bs Chr. IV 47). — **e**) in der Jägerspr. *Es Hölzli* oä. *u.*, auch abs., einen Waldbezirk umgehen, um an den Fährten zu sehen, ob das verfolgte Wild noch drin stecke oBs; S (vBurg). *Me^n mues^e allwīl z'ërsch^t umschlō^n, vor-mer Säu cha^{nn} schiesse^n.* Vom Lauf- bzw. Vorstehhund, einen Hasen (Huhn), dessen Spur er verloren, durch Umkreisen wieder aufsuchen (tr. und abs.) Z†. — 2. refl., sich umtun. ,[N.] feiret auch nicht, sondern umbschluog sich allenthalben umb Hülff und Beistand, damit, wann es je Not tun wurde, er ... zur Gegenwehr ... verfasst were.' Guler 1616.

um-(ge-)schlagen: a) zu Bed. I1d. ,Das mgh. jetzmal nit haben wölt[en], das man mit des gotshus offen fäuli jetzmal offenlich oder ufgeworfen wölt abziehen, sonder das umbgeschlagen und verwunden', um möglichst unbemerkt zu bleiben. GWil Chr. E. XV.; wiederholt (PBütler 1914, 192/3). Vgl. *under-schl.* — **b**) zu Bed. I3aβ. ,Offene, dh. umgeschlagene und nicht gekehrte Karten.' Kaisersp.; mehrfach. — **c**) zu Bed. II1a. *Das Jümpferli ist e^n stolzes (vo^n stolzem) Bluet, es treit es Fëderli uf sī^{ne}m Huet, das Fëderli ist mit Gold umschlage^n: es darf nüd en Iedere^r es Fëderli trage^n* Z (Dän.); vgl. *be-schlahen.* — Mhd. *umbeslahen*; vgl. Adelung IV 815; Sanders II 2, 943/4; Schm.² I 78o. II 514o. 515u.; Martin-Lienh. II 458; Fischer VI 103 f. Zu Bed. I3bδ vgl. gleichbed. frz. ,tourner'. Die Wendung ,mit der Hauptsumma steig(er)en und dieselbige um(b)schl.' in den Bs Rq. I 438. 525 ist nicht schwz., sondern stammt aus der Reichspolizeiordn. 1530/77; s. den gleichlautenden Beleg Gr.WB. IV 2, 635o. und vgl. dazu Adelung IV 814 (,Umschlag' 1, 2c). — Um-schlaher ,Umbschlager' – m.: Nomen ag. zu Bed. I1a. 1620, SchwE. Arch.; s. *Bott-Meister* (Bd IV 521). — Um-schlahung f.: zu Bed. II1b. ,Umschlagung eines gäilen Venusbilds', eine der ,Wollüste der Kinderen dieser Welt.' JJUlr. 1731.

ume^n-, *um(h)i^n-, um(h)$_e$(r)-* usw.: 1. a) = *um-schl. I1. α)* = *um-schl. I1a,* austrommeln. Mit Akk. des Inhalts. uneig.: ,Die Widertäufer zwacken auf die Mängel, die etwan an Predigeren in den reformierten Kirchen sich eräugen; dieselben können sie auf der Trummen wol umbher schlagen und eben gross machen.' JWirz 1650. — **β**) = *um-schl. I1bβ* ZKn. *Schlach ume^n!* — **γ**) = *um-schl. I1d.* Spez. beim Stricken; s. Bd II 1329o. (auch Aa; Bs; B; Gr; L; Sch; Th). *Eini* [eine Masche] *lār abnë^n und drei u.* Z. Im *Lismer-Liedli*: *I(n)e^n- (dür^{che}n- lt Bärnd. 1904) stëche^n, u., use^n-* (auch *dur^{che}n-* bzw. *-ü-*) *zieh^n (und) abe^{n}lā^n*; in Z auch mit dem Schluss: *Juteli (juggeli) hē, iez weiss-i^{ch} guet, wieme^n (d') Strümpfli lisme^n tuet.* S. noch *usen-schlieffen* (Sp. 172) und vgl. Bärnd. 1904, 391; SHämmerli-Marti 1916, 64; Zyböri 1921, 67/8. In AaF. werden mit dem Verse, langsam gesprochen, faule Strickerinnen gehöhnt. — **b**) Etw. hin und her, da- und dorthin schlagen (werfen usw.) Aa; Bs; Gr; G; Schw; Th; Z. *Schlag doch da^s G'schier* [Werkzeug] *nid so ume^n!* Th. *D' Schüfle^n ummerschlān,* zB. beim Reinigen des Stalles GrL. Ins Zeitliche gewendet: *Es Chind umerschlān,* immer wieder (heftig) schlagen Gr (Tsch.); Syn. *u.-brüglen* (Bd V 523). Uneig. *Wie 's Wībervolch Ein'n au^{ch} chan^n ume^{n}schlō^n und plāgen uf der Wëlt!* Stutz, Gem. Gew. unpers. *Es het-mi^{ch} grūsig (g'hörig, bōs, rëcht) (i^n der Wëlt) ume^{n}g'schlage^n. Die, wo's am maiste^n umme^{n}schlōt ... das gi^{b}t-der g'wantlig mit der Zit die chëchsten und die zëchste^n Lüt.* Breitenst. *Es wēr es ēwigs Umme^{n}schlō^n,* das Leben eines jungen Mannes. MPlüss 1908. *En omme^{n}g'schlage^{n}s Manne^{n}völchli.* Birnstiel 1919. — **c**) intr. **α**) sich herumschlagen. *Bim leide^n Wëtter laufen s'* [die Alpziegen] ... *in 's Matt, leische^n uberall dür^{ch} d's Grass und schlänt dert mit de^n Mattgeisse^n ume^n.* JJörger 1918 (GrV.). — **β**) ,viel, bald da, bald dort (im Freien) arbeiten' GrNuf. (Trepp). *Dër muess vil umhe^{r}schl.!* — **γ**) sich herumtreiben ZKn. (Schneebeli). — 2. a) schlagend umbiegen Th; Z und wohl weiterhin; Syn. *um(en)-nieten* (Bd IV 851). *En Nagel u.* Beim Nähen, = *u.-nëmen 2* (Bd IV 738) Sch; Z. — **b**) = *um-schl. I3aα* ZKn. *'s Blatt u. Schlag ume^n!* beim Lesen. — **c**) = *um-schl. I3aβ* AaF. (,den Trumpf umlegen'); L. *D' Schëlle^n-Sü^{w} u.*; s. Bd VII 1508u. — **d**) = *um-schl. I3aε* BE.; vgl. *Ume^n-schlag-Charst* unter *Īn-Satz 2* (Bd VII 1542). ,In steilem, dazu oberflächlich von Nagelfluh oder Sandstein durchsetztem Gelände, sowie auf ganz kleinen Ackerstücken kann dies [die Bearbeitung der Ackererde] einzig durch die mühsame Arbeit des *U.*'s vor sich gehen.' Bärnd. 1904, 99 (wo Weiteres). *'s Angere het-me^n nid chönne^n z'Acher fare^n: es het Alls müesse^n mit ^{d}em Charst ume^n-g'schlage^n sī^n.* SGfeller 1921. *Gëbe^n mira^n Die Hërdöpfel, wo-ne^n d's Pflanze^n minger cheibe^n gnue^g geit, wo nid müesse^n hërdseile^n und ume^{n}schlā^n,* abschlägiger Bescheid eines Bergbauern auf die Aufforderung zur Kartoffelabgabe während des Krieges. Emmentalerbl. 1917. *Hälm u.*; s. Bd II 1201o. — **e**) intr., von der Grün- zur Heufütterung übergehn ZO.; s. Bd II 1327M. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1181; Sanders II 2, 942; Martin-Lienh. II 458; Fischer III 1517/8. 1673 (,her-, hinum-schl.').

a(n)- II, Perf. mit ,haben' (doch s. unter 6c): 1. an Etw. ,schlagen'; Obj. ist gew., was oder womit geschlagen, seltener woran Etw. geschlagen wird, auch das durch Anschlagen Hervorgebrachte. Abs., an eine Hüttenwand schlagen, um einen *Ābendsitz* zu stören, von Nachtbuben. Lötschen 1917. *Das tued Eine^n* [beim Schlitteln] *leid an en Hag zuehi^n rierren, das tued Eine^n wiest a^{n}schlän!* Bärnd. 1908 (BGr.). Etw. wird, zB. von einem stürzenden Stamme, *ang'schlage^n* [und beschädigt] Gr. Körperteile *a.* *De^n Chopf (Grind) a^n Öppis(em) a. Gind Achti^{n}g, Herr Pfarrer, dass-er der Grind* [beim Eintreten in den Stall] *nid a^{n}schlund!* GSa. (AfV.). ,Wenn man am Neujahr um Mitternacht den Kopf anschlägt und eine Beule bekommt, bringt's Unglück', Bauernregel BBiel (SV.). *'s bōs Öderli* (G lt Keller), *'s Müsli* (s. Bd IV 476M.), *'s Narre^{n}bei^{n}li* (s. ebd. 1302o.), *'s chli^n Ellbögli* (AfV.) *a.* S. noch *Tür-Ge-richt* (Bd VI 371). Refl.: *I^{ch} ha^n-mi^{ch} (wüest, grūsig) a(n)g'schlage^n* Gr; Th; Z und weiterhin. Abs.: *Er hei ang'schlage^n an dëreme^n Goste^n* [an so einem vorstehenden Aste] GrValz. ,A., einschlahen, tangere.' Mal. ,Etwar (,Etwas' bei Denzl.) a. und zerbrächen, adfringere, ad aliquid frangere.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666; ähnlich 1677. 1716. Auch anwerfen BGr., S. *(Ei^{ne}m) e^n Stei^n a.* Insbes. a) um einen Gegenstand zum Tönen zu bringen. **α**) abs., mit den Gläsern anstossen, anklingen Sch; Z; so O. (Stutz), S., Stdt; Syn. *an-putschen 1b* (Bd IV 1940), *-stössen; Ge-sundheit machen, trinken* (Bd IV 34; VII 1138). *Mer wänd a.* Mutter: *Sē, Heiri, schlag mit dīner Gotten a^n! Heiri* [stösst

an]: *Zur G'sundheit, Gotte*ⁿ*!* ESchönenb. (Eschm.). *Du muest mit dëne*ⁿ *Herre*ⁿ *a*ⁿ*schlā*ⁿ. ACorr. S. auch *Hegnau* (Bd II 1085). — β) eine Saite, Glocke. *Anderi Saiten a.*; s. *Saiten* (Bd VII 1444 o.). ,Eine Glocke a.'; s. Bd II 610 o. ,Mit dem Kal a.'; s. *Hammer-Schlag* (Sp. 235). Abs., vom Glockenzeichen, mit dem der Beginn der Ratssitzung angezeigt wurde; vgl. dazu RWackernagel, Geschichte der Stadt Basel II 317. ,[Der Schultheiss soll] sobald er sich zu rechter Zeit ans Gericht gesetzt hat und angeschlagen worden, durch den Gerichtschreiber die Besatzung des Gerichts ablesen und durch den jüngsten Amptmann das Gericht verbannen lassen.' 1719, Bs Rq. ,Das Gericht [soll] dergestalten angefangen werden, dass, wann die Zeit, da das Gericht angehen solle, vorhanden, man ohne weiteres Warten anschlage, die gegenwärtige Richter sich setzen [usw.].' 1733, ebd. Mit verschobener Fügung. ,Einen an dem glöggli a.', durch Anschlagen des Glöckleins ankündigen. ,Der wechter uff dem obern turn soll ... alle die, so ussen harin rytten oder varen, so bald er die ersicht, an dem glögli anschlachen.' 1530, AaRh. StR.; ,an dem glöckle a. und melden.' um 1560, ebd. ,Einen sturm a.': ,[Die Aufständischen] liessend in der nacht ein sturm anschlachen in etlichen der nechsten dörffern.' JStumpf (Hdschr.). *E(n) Ton a. Er schlieng e*ⁿ *Ton a*ⁿ [beim Kirchengesang], *dass's Ai*ⁿᵉ*m dur*ᶜʰ *Margg und Knoche*ⁿ *drēn* [!], *so kräftig.* Schwzd. (JMähly). *En andere*ⁿ *Ton a.*, wie nhd., doch kaum volkst. *Z'ērst het-er's mit G'spass 'probiert* [nachher] ... *het-er en andere*ⁿ *Ton a*ⁿ*g'schlage*ⁿ. RvTavel 1913. — b) im Spiel. α) mit der (flachen) Hand an das ,Ziel' (Wand, Zaun, Baum) schlagen; vgl. *An-Schlahens 1. I*ᶜʰ *ha*ⁿ*-di*ᶜʰ *a*ⁿ*g'schlage*ⁿ, sagt das Suchende zum Entdeckten. Hat das Suchende ein Kind entdeckt, so ruft es: *A*ⁿ*g'schlage*ⁿ *(für) N.!* Aa (Rochh. 1857); B; GMs; Th; U; Z, so Richt., Sth., *a*ⁿ*g'schlage*ⁿ *ei*ⁿ*s, zwei, drü ((für) de*ⁿ *Schäggi)!* Bs; Z, so S., Stdt, Sth.; ein Gesuchtes, wenn es ihm gelingt, vor dem Suchenden das Ziel zu erreichen, ruft: *A*ⁿ*g'schlage*ⁿ *(für) mi(ch)!* Aa (Rochh. 1857); Bs; B, so S.; L (ERöthelin); Th; U; ZSth., *a*ⁿ*g'schlago!* SchSchl.; Syn. *Anken II* (Bd I 345). Wenn das Kind, das *plinze*ⁿ [s. Bd V 125] muss, während die andern sich verstecken, bis zu einer vorher bestimmten Zahl gezählt hat, ruft es: *Zīto! Hinder* ᵈ*em Zil u*ⁿᵈ *vor* ᵈ*em Zil isch a*ⁿ*g'schlage*ⁿ B (GZür. 1902). *Wër hinner u*ⁿᵈ *vor u*ⁿᵈ *nëbe*ⁿ*-mer isch, isch a*ⁿ*g'schlage*ⁿ BG.; es soll damit verhindert werden, dass ein Kind sich beim *Blinze*ⁿ in unmittelbare Nähe heranschleicht und dadurch erreicht sich *a*ⁿ*z'schlā*ⁿ, bevor der Andere suchen kann; Syn. *an-stëchen.* Im Spiel *Wolf g'seh*ⁿ (s. Bd VII 532 M.) Bs. Der Wolf schlägt 3 mal an das Ziel, sobald er einen der ihn Suchenden bzw. an einer Ecke nach ihm Ausschauenden erblickt. Dieser ist nun gefangen. Falls er es bestreitet, wird der Wolf etwa sagen: *Frīli*ᶜʰ *han-i*ᶜʰ*-di*ᶜʰ *a*ⁿ*g'schlage*ⁿ*!* — β) auf die Hände schlagen, im Spiel *barr-laufen* (Bd III 1139) BS. *Du muesch go*ⁿ *a*ⁿ*schlō*ⁿ. — γ) einen grossen Knopf (Geldstück) gegen eine Wand werfen, wobei er (bzw. es), zurückgeworfen, einem vorher geworfenen Stücke auf einen bestimmten Abstand nahekommen muss, damit der Werfende den bestimmten Gewinn (das Geldstück) erhalte B; Sch (Kirchh.); Syn. *A*ⁿ*schlagi*ⁿ*s mache*ⁿ (s. *An-Schlahens 2*); vgl. *chnöpflen 5 b* (Bd III 755). — c) ,Für a.', durch Anschlagen des Feuerstahls entzünden. Ansh.; s. *Für-Schlag* (Sp. 233 o.). — d) den Sägeblock (von Neuem) in die richtige Stellung vor das Sägeblatt bringen und mittels der *Schār* (s. *Schār 2 b γ* Bd VIII 1108) vorläufig festmachen Z; meist abs., auch *d' Schār, d' Lēr* (Holzstück zur Bestimmung der Bretterdicke; s. *Lēr 2* Bd III 1366), *en nöü*ʷ*e*ⁿ *Schnitt a.* — e) abs., das Getreide mit dem *Frucht-G'schier* (= *Haber-Ge-schirr* Bd VIII 1163) so abmähen, dass sich die abgeschnittenen Halme seitlich an das noch stehende Getreide anlehnen; sie werden nachher von einer dem Mähder folgenden Arbeiterin weggenommen und geordnet auf den Boden gelegt ZSth. (einzelne Angabe). — f) (das Gewehr) *a.*, wie nhd. wohl allg. Schon im XVI.; s. Bd V 1132 o.; VIII 1395 u. ,In dem schlecht ein Leopoldischer an und scheüst ihn in Rucken.' Anhorn 1603/29. ,Welcher mit seiner Büchs in Stand gegangen wäre und zum dritten Mal angeschlagen und nicht geschossen ... der soll denselben Schuz verlohren haben ... Welcher im Stand zu schiessen sich fertig gemacht hätte, der soll allwegen, vor und ehe er anschlagt, dem Zeiger mit dem Fähnli ... abzeigen.' 1636, GrMai. ,Schüzer-Ordnung' (,abgeschrieben und vermehret' 1779). ,Anschlagen wie die Schützen, maxillæ admovere, applicare.' Denzl. 1677. 1716. Als militärisches Kommando. ,Schlagt an!' 1713, GJPeter 1907 (Exercierreglement). ,Schlagt an! gebt Für!' 1770, Ap Zeitg 1915 (Exercierreglement). — g) anfallen. ,Von wegen des reechtiers [wegen dessen Erlegung Einer angeklagt ist] das haben die hund ohngefahrlich und wider seinen willen angeschlagen, und nach dem sie es gefält, hab er es auffgenommen ...' 1565, SchwE. Arch. — h) ,(die) Hand (Hände) a. (an Etw.)', wie nhd. Hand anlegen; vgl. Bd II 1384 o. ,Glycher wyss müessend ir sorg haben, ob sich etwas umb üch erheben wellt, dass ir dapferlich hand anslüegend und üch ouch uns zuo hilf und trost in die gegenwer schicktind.' 1528, B Ref. (B an Z). ,Admovere manum (manus) operi, die Hand (-ä-) anschlagen.' Denzl. 1666 (auch ,anlegen') / 1716. ,Dass an dises Geschäft Hand angeschlagen werde.' Flugschrift 1719. ,Da gilt es nicht ... blos wünschen, dass dieses Werk [die Beförderung der eigenen Seligkeit] möchte getan sein, sonder es gilt, die Hände an selbiges anschlagen.' JJUlr. 1731. — i) *Rëcht a*ⁿ*schlā*ⁿ, ,Rechtsvorschlag' (s. Sp. 232) erheben BG.; Syn. *vor-, dar-schl.* — 2. (schlagend) an Etw. befestigen, anbringen; vgl. Sp. 311 u. ,Mit neglen a. (anheften, annaglen, ankleiben), (de)figere, affigere.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. Ein Bild *a*ⁿ*schlā*ⁿ, an die Wand W. *D's Ächchübli an d'Ächere*ⁿ *a*ⁿ*schlā*ⁿ, den Stiel *(Ächstëcke*ⁿ*)* des Butterfasses am Hebelende der *Āchere*ⁿ befestigen GrV.; s. auch JJörger 1913, 45. Ein Hufeisen, ein Rad, einen Fassreifen (s. schon Bd VI 653 u.), *en Stil an e*ⁿ *Hau*ʷ*e*ⁿ, *e*ⁿ *Sëgisse*ⁿ (an den Stiel; s. schon unter *Tangel-Geschirr* Bd VIII 1174) *a.* Mit verschobenem Obj. *E*ⁿ *Pfannen a*ⁿ*schlā*ⁿ, durch Nieten den Stiel daran befestigen Z (Spr. der Kupferschmiede). ,Hans von Wolon umb 4000 phil an ze schlan und in die nuss ze sniden 1 lb.' 1383, B StRechn. ,[Ich] gab im 4 d. umb ain rossisen, schluog er des Girn maiden an, do er gen Veltkilch wolt.' 1406, G Seckelamtsb. ,Item 1 pfund Frœidenberger von 2000 pfil anzeslachen.' 1406, Z Seckelmeisterrechn. ,4 pfund 8 β costet das paner, schützen- und stattfendli von nüwem anzuschlachen.' 1560, ebd.; ähnlich 1596, AaAar. Seckel-

meisterrechn. ,Spies(s)isen a.' 1568, AaZof. StRechn.; 1572, AaB. Baumeisterrechn. ,Wir hatten alle unsere Segel abgenommen und newe angeschlagen.' AHerport 1669. ,Ein issigs Zit angeschlagen umb 7 Gl.' 1764, LAdl. Von Bauteilen. Getäfel, eine Tür, einen Türrahmen, ein Fenster, einen Laden, ein Schloss usw. *a.*, an- oder einpassen und festmachen Aa; B; Gr; L; Sch; Th; Z und weiterhin, bes. in der Handwerkerspr.; vgl. *An-Schlaher 2. D'Zimmermanne*ⁿ ... *schlönd* [bei der *Ūfrichti*] *die leggsteⁿ Latteⁿ a*ⁿ. Zyböri. Dem N. ,3 werchlütenmal, als er die laden um den Landenberg a[n]schluog.' 1537, ZGrün. Amtsrechn. ,Dass die Fahlbrugg im Werchhof alhie verfertiget und nach demselben erst usshin geführt und angeschlagen werde.' 1638, Z. ,[Dass] den Meistern des Schlosser-Handtwerks fürohin allein zu machen gebühren solle [ua.] steinene und hölzene Brunnenbet, so mit Band oder Behenk angeschlagen werdend.' 1659, ebd. ,Die Stud, an welche die Stegenlienen angeschlagen ist.' 1720, ebd. ,2 Saltüren ... einrichten und anschlagen.' 1739, IHess 1914. Tuch an den Tuchrahmen ,a.'; s. Bd VI 890o. Beim Heuladen, = *en Aⁿschlag macheⁿ* (s. *An-Schlag 1dζ* Sp. 213u.) Bs; BG. Entsprechend beim Aufsetzen des Düngers auf den Stock Bs. Ein Strohband an eine Gerte *(Wid)* anstossen Aa; oBs; Th; Z; vgl. *Schaub* (Bd VIII 28M.); *An-Schlag 1a𝔟* (Sp. 213M.), sowie *antragen.* Das so entstandene Band wird auf dem Boden für die Garbe zurechtgelegt; daher dann auch *es Band aⁿschlōⁿ* (auch *leggeⁿ*), ein Strohband zurechtlegen, beim Garbenbinden Aa; Bs (Seiler; neuerdings von ihm abgelehnt). Den Seilhaken am Garbenband befestigen, an dem die Garbe auf die Diele hinaufgezogen wird AaWohl. (s. Bd III 1443o.); SchR. Insbes. a) von öffentlichen Anschlägen, bes. am Gemeindehaus, auch am Schulhaus, an der Kirchtür, an Brunnen (s. Bd V 658o.) usw. wohl allg. *'s ist e(s) Höchsig aⁿ-g'schlageⁿ; si sind (ēr, si ist) aⁿg'schlageⁿ;* s. noch Bd V 898M.; Syn. auch: *si sind im Chästli* (so AaF.). *Verbot a.* ,Das ligend guot sol gefrönt und an dem richthus und koufhus durch den schriber schriftlich angeslagen und zuo dry 14 tagen verkunt werden.' um 1520, Bs Rq.; ,offenlich ... angeschlagen.' 1557, ebd. ,Legem figere, ein gesatz a. an ein wand etc., heften und ussgon lassen, yederman-zeläsen fürstellen.' Fris. 1541; ,ein gesatz an ein wand schlahen.' 1568. ,A. als zädel, proscribere, figere.' Mal.; ähnlich Denzl. 1666/1716. ,Wan aber jemands ligende güeter vor dem tor feil hätte ... so soll er [sie?] zuo feilem kauf an das wag- oder salzhaus öffentlich anschlagen ... Wofern nun ein haus oder ligend guot nit angeschlagen wird und verkauft ...' 1580, AaLauf. StR. ,Die weisenherren sollen ... dises [die Bevormundung von Verschwendern] offentlich, doch irer ehren sonst ohnverletzlich, anschlachen oder in zünften und geselschaften verkünden lassen.' 1590, Bs Rq. (Vormundschaftsordnung). ,Niemand soll einiche Schmachschrift wider einen Anderen schryben noch schryben lassen, auch nicht anschlachen oder sunst usspreiten.' B GS. 1615; wiederholt. ,Offentlich anschlagen, edicto sancire.' Denzl. 1677. 1716. ,Von einer Edictal-Citation behöriger Orten anzuschlagen, gebühret ihm [dem Ehegerichtsdiener] 5 s.' 1772, Bs Rq.; ebd. noch öfter im XVI./XVIII.; s. schon Sp. 214o. 270u. Eine Münze ,a.', verrufen; Syn. *ūf-schl. 4 a* (Sp. 364 u.). ,Sy [,schlechte Schwyzer Schilling'] sollend angeschlagen und desswegen an Schwyz geschriben werden.' 1655, Z. *Eineⁿ aⁿschlāⁿ*, ,den Auffallsruf über Einen öffentlich anschlagen' Z (Spillmann). *Er ist aⁿg'schlageⁿ*. ,Einen anschlagen, verrüffen, proscribere.' Denzl. 1677. 1716. ,Es sollen auch die Hrn Ober-Vögt ... in Auffählen, sonderlich wann sie wichtig, ... selbs beiwohnen ... auch denen Hrn Ober-Vögten allwegen zuwüssen getan werden, wann ein oder anderer ihrer Amts-Angehörigen angeschlagen wird.' Z Gerichtsordn. 1715. — **b**) ,Einem des rîchs sloss a.'; s. Bd VI 153u. ,Daz sy [die Gläubiger] gemeint haben, ir schulden ... syen nit sicher ... und desshalb einen schultheissen angestreng[t], die genanten NN. darumb ze beruofen und inen des richs sloss anzeslachen.' 1484, AaB. Gerichtsb. In gleichem S. ,das blĕch a.': ,[Es habe] umb desselben schuld und erlangt recht B. beschliessen wellen und also die knecht sampt dem schlosser das zu vollstrecken geheissen, und wie sy das häbli in ein kameren getan und das blech altem bruch nach angeschlagen ...' um 1520, Z; vgl. nachher: ,Das er ... eigens gwalts mit der zangen, so er erwüscht, das blech dannen gebrochen.' — **c**) ein Zeichen anbringen. *Der Bammert duet sīⁿs Zeicheⁿ a.*, auf einen Baumstrunk, um anzudeuten, dass der Baum rechtmässig, nicht von Waldfrevlern gefällt worden ist BS. *En Baum, Holz a.,* (durch einen Anhieb) zum Fällen anzeichnen, vom Förster Bs (,mit einem Beil, dessen Stumpfseite eine konkave Form des Baselstabes bildete'); BS.; GrL.; U; vgl. *an-schlahen I* (Sp. 275). ,Die richtig erfundenen Klafter werden mit dem [Basel-] Stab angeschlagen und können alsdann abgeführt werden.' Bs Holzordn. 1806. ,Welher von dem fiertal oder von der mâss dem amman gend [!] ain schilling pfenning von dem fechten und dem brand anzeschlachen ...' 1451, G Hdschr.; vgl. Bd V 678o. ,Dem vech ein zeichen a., signum imprimere pecori.' Mal. S. noch Bd IV 1162o. (dazu Sp. 315u.); VII 1080o. (,die sinn a.'). *Iᶜʰ mueseˢ Das schnĕll aⁿschlōⁿ*, sagt auch der Zimmermann, wenn er auf einem zu langen Balken das Stück bezeichnet, das abgesägt werden muss BS.; vgl. Sp. 381o. — **d**) ,Einem flĕcken [oä.] a.', einen Makel anhängen. ,So ist leider der welte nidikeit und heimlichs hassens sovil, das kein from man mer unbefleckt beliben und im flecken angeschlagen werden möchtent, das im und sinen kinden ein ewig uffhebung were.' 1470, Waldm. ,Damit er sich flysse ... in den fuossstapfen siner vorfaren herin ze trätten, damit er denselben nit etwas schmaach oder schandmaasen anschlahe.' Gualth. 1584. — **3.** a) mit Schlagen anfangen, den ersten Schlag tun. α) bei einer Schlägerei Gl; S (Schild 1885). *Wie's schīnt, het mīⁿ Frau aⁿ-g'schlagen* [bei einer Schlägerei in einem Berner Tanzsaal]; *ig übernimmeⁿ die Rĕchniⁿg!* Schild 1885. Schon 1670, Bärnd. 1914, 614. ,Mit den vîenden a.': ,Wânᵈ man, das dorf weri vol fiend, und schluog man ein lerma, machᵗ man bald ein ornung, aˡs wett man mit den vienden anschlagen.' 1511, F (B Anz. 1901). — **β**) auf der Trommel. Uneig.: ,Nun wurde aufs Tapet gebracht, was für Lügen jetzt auf die Trommel gebracht werden müssten, welche Personen man verdächtigen, verlügen wolle, bis kein Hund mehr an ihnen rieche, in welchen Blättern müsse angeschlagen werden und welche zuzuklopfen, die Lügen zu vermehren hätten.' Gotth. — γ) *(d' Sichleⁿ) a.,* den ersten Schlag mit der Sichel tun und so die Ernte beginnen

SchHa., Schl. (nach einer Angabe eine Obliegenheit des Schnittermeisters, nachdem er sämtliche Sicheln gewetzt hat). Die Sicheln wurden gedengelt und in der nächsten Morgenfrühe am einen Ende des Getreideackers ‚angeschlagen‘. APletscher. ‚Schlahend die sichel an, dann die erndt ist schon zeitig.‘ 1530/1568. Joel; so auch Luther; ἐξαποστείλατε. LXX. ‚Schlach an mit deiner sichlen und ernde ... [Er] schluog an mit seiner sichlen an die erd.‘ 1530, Offenb.; so auch Luther; in der Z Bibel seit 1667: ‚Schlag (schluog) deine (seine) Sichel an‘; gr. πέμψον ... ἔβαλεν. ‚A. ze mâjen.‘ ‚Item einem tagwanner von Sant Michelstag unzen zuo Unser Frowen tag in merzen sol man zum tag 15 dn. und denn von deshin, bis man anschlet ze megen, zum tag 18 dn. geben.‘ 1497, B Si. Rq. 1912. S. noch Sp. 287 M. — **b**) übh. mit einer Arbeit beginnen U (DrMüller). Spez. beim Stricken, = *anlätschen 2* (Bd III 1533) AaF.; Th; Zg; Z. ***Mueter, schlach-mer a***^{n}***!*** bittet das Mädchen, das einen neuen Strumpf zu stricken sich anschickt. ***Wie mängi*** [Maschen], *wie mänge*^{n} *Rick* (AaF.) *mues*^{e}*-men a.? Lomm a*^{n}*g'schlage*^{n}, von einem Netz; s. *lumm* (Bd III 1269). — **c**) das erste Angebot tun U. — **d**) abs., beim Mähen ‚zum Schnitt ausholen, den Schnitt nehmen‘ Z. *Breit, churz a.* — **e**) in Gang, Bewegung setzen. **α**) ‚Die spillen träyen, a. oder spinnen, torquere fusos (versare turbine fusum).‘ Fris.; Mal. — **β**) zur Bewässerung oder zum Tränken dienendes Wasser in die (Neben-)Leitung einlassen W; vgl. *ab-schl. 2 f α* (Sp. 336), sowie *Runs 3 c* (Bd VI 1147); *Suen II* (Bd VII 1109); *Schepfi I a β* (Bd VIII 1052; Syn. auch *An-* bzw. *Ab-Schlacht* W). ‚Es ist auch ganz Gasenried [bei W StNikl.] versagt und verboten, an dem hl. Sonntag zu wässern. Es sei dann Sache, dass Einer könnte an Tag bringen, dass er auf sein Gut gelegtes Wasser habe, derselbe soll und mag es erst nach der Vesperzeit anschlagen.‘ W Monatsschr. 1863 (aus ä. Quelle). — **γ**) ‚holz a.‘: ‚Es klaget Hans zuo dem Nauwen, des Tobensteins [eines Müllers] knecht ... dass er vor sines meisters gaden gestanden syg, do kam sin meister und sprach zuo im: gang Hans und schlah mir das holz an, umb dass minen herren und mir kein schad da von beschech. Also gieng er dar und liess das holz durch den laden. Also kamend sy [die Angeklagten] das wuor abher louffen ...‘ 1429, Z RB.; es handelt sich wahrsch. um einen Vorgang bei der obern Mühle an der Sihl, wo das angeflözte Holz vom Müller gegen Entschädigung durch einen ‚Durchlass‘ mit ‚Losladen‘ flussabwärts weiterbefördert wurde. — **δ**) ‚schiffe a.‘: ‚Ouch söllent die Louffenknecht die schiffe, als sy die in dem Louffen ettwenn anschlachend und die ryten nit getörrend, besorgen an den grensen hindenan und vornan verbinden mitt stangen.‘ 1450, AaLauf. StR. (Schifferordn.); vgl. JVetter 1864, 102. — **f**) *en Galopp a*, wie nhd. (verbreitet). Ein Hund bellt, *^{d}ass's* [das Pferd] *'ne*^{n} *Site*^{n}*sprung tuet und der Galopp a*^{n}*schlöt.* Joach. 1885. *Mer wend mit enand e*^{n} *chle*^{n}*ses* ***Handgalöppli a***^{n}***schlā***^{n}***!*** ruft man scherzweise seinem Begleiter zu Z. *Trab a*^{n}*schlā*^{n}. JBürki 1916. *Es Träbli a*^{n}*schlō*^{n}. Zyböri. S. noch Bd VII 168 u. — **4.** a) erwägend, berechnend bestimmen, festsetzen. **α**) den (Geld-)Wert oder Preis von Etw.; oft amtlich AaF.; Bs; B; GrSch.; LG.; Sch; Th; Ndw; U; Z und wohl weiterhin, doch viell. nicht überall volkst.; Syn. *schätzen 2 a* (Bd VIII 1674). Ein Erbstück *a.* GrSch. ‚Den Wert anschlagen, indicare pretium.‘ Denzl. 1677. ‚Dass wir nit allein kein Nutzen davon [von einem Anbauversuch], sondern, wann man Alles dagegen angeschlagen [in Anschlag gebracht]‘, Verlust gehabt. 1695, ORingholz 1908. S. noch Bd VII 966 M. Etw. *höch a.* uä. *Vo*^{n} *Dem cha*^{nn}*-me*^{n} *Nüt chauffe*^{n}*: er schlöt* ***Alls z'höch a***^{n}***. Was wi***^{t}***t derfür*** [für einen Gaul], ***wie schlösch***^{t}***-en a***^{n}***?*** BLauf. (Gedicht). ‚Item und wie man stüren sol ... und wie man ein farnde march und ouch ein ligende anslecht.‘ 1403, AaK. StR. ‚Hundert guldin mit dem atz [Verpflegungskosten eines Gefangenen], ob ir den zimlich anslahent.‘ 1448, B AM. ‚[NN. sollen die Höfe] umb 420 ... rinscher gulden gevolgen lassen und nit teurer noch höher anschlagen noch geben.‘ 1474, ThDiess. (spätere Abschr.). ‚So er biderben lüten frücht lychen [würde] ..., das er frücht für frücht nemme und nit mer so tür anschlache, sonder sich der zimligkeit flysse.‘ 1563, Z RM. ‚Also was in der Ouw den Fahl betrifft, hatt einer Vech, so ist es das beste Haubt. Der Bur mag es anschlachen also: Der Grichtsherr oder Lybherr sagt: schlachs an! Wies der Pur anschlat, mag er dann sagen: nun gib mir das Vech, so gib ich dir das halb Gelt, oder: hab du das Vech und gib mir das halb Gelt, wie du es angeschlagen. Also nemend die Lybherren den Laass.‘ XVI., Z (Abschrift A. XVII.). ‚Es solle bei keinem Kauff zugelassen sein, dass [im Hinblick auf das Zugrecht] durch heimbliche Underred und Verständtnuss der Kauff höcher angeschlagen, noch in der Vertigung anderst angeben werde, als wie derselbe in Treüwen und Wahrheit ergangen.‘ L StR. 1706/65. S. noch Bd VII 209 o. ‚Etw. umb zins a.‘, auf den Zins anrechnen: ‚Buwherr Brunner soll N.s und sins nachpuren hüsern [!] inriglen lassen und harnach, was es costet, umb zins anschlachen.‘ 1563, B RM. Mit Angabe des Betrages. ***Er hät's*** [bei einer Steigerung] ***för 40 Fr. a***^{n}***g'schlage***^{n}***, aber-n-e***^{n}***ke***^{in}***s Bot ōbercho***^{n} LG. ***Me***^{n} ***hät 's Chlöfter uf 90 Fr. a***^{n}***g'schlage***^{n} Sch. ‚[Sie] hant die (ein matten und ein acher) angeschlagen für trissig rinsch guldin.‘ 1465, WMerz 1915. ‚Daz der hur gewachsen wyn ... fur 12 β d. ze geben angeschlagen sye.‘ 1467, AaRh. StR.; s. auch Sp. 319 M. ‚Item desglichen der cost anzuschlachen im hus mit win und brot, die zit über allemal ob 30 und 100 mentschen gespist ... by 200 gl. Item desglichen och anzuschlachen 7000 habriner garben mit haber und ungevarlich bi 6 malter vesen unusgetröschen, och an garben; was darfür anzuschlachen sig, stat zu miner herren der Aidgnossen erkanntnis‘, betr. Ausgaben des Abtes für Einquartierung beim Rorschacher Klosterbruch. 1489/90, Zellw. Urk. ‚[Ein Brandschaden] ist angeslagen für 60 guldin.‘ E. XV., G. ‚Den haber, ein mütt umb 10 batzen angeschlagen.‘ 1539, B RM. ‚Zwen hupsch stier, sindt angeschlagen umb 40 guldin.‘ 1597, Z. S. noch Bd VI 76. 285 M.; VIII 1664 u.; Sp. 214 u. Etw. ‚zu gělt a.‘; vgl. ‚zuo gělt schlahen‘ (Sp. 318 u.). ‚Halt ein mark fin 14 lot 1 quintlin 3 d. ... Ein mark zu gelt angeschlagen, wie vorstat, so bringt es alls in ein sum [folgt Betrag].‘ 1529, B; dafür nachher: ‚die mark (wie vorstat) umb 18 pfd angeschlagen.‘ ‚Herr pfleger N. soll den kaiserlichen häw, stroh und haber geben ... ordenlich aufschreiben und zu gelt anschlagen, nemlich: ein tuoch mit häw umb 5 β etc.‘ HOHuber Chr. ‚Habent min Herren mir obstende Frücht, nammlichen jeden Mütt Kernen umb

6 Pfundt und ein Malter Haber auch umb 6 Pfundt zu Gelt a. lassen.' 1605, Z. Hierher wohl auch: ,Dass Etliche Geträide, Pferd, Tücher, Anken, Wein und dergleichen Waaren an ein Gelt kaufsweise angeschlagen und viel höher, dann solche Waar immer mag wärt sein, zu wegen bringen.' 1637, Bs Rq. I 525. Neben verwandten Vben. ,Wërden [werten] und a.' 1425, Gl Urk.; 1476, G Rq. 1906. ,A. und schetzen.' 1468, Obw; s. noch Sp. 319 u. ,Ein Ding teür a., hochschetzen, wie vil es wärt seye, pretium facere alicui rei; wie teür beut er sein haus oder wie schlacht ers an? quanti destinat ædes?' Fris.; Mal. ,Taxare, (ein Ding schätzen), anschlagen, taxieren.' Denzl. 1666/1716. ,Doch sind oft die Verkäufler daran [an der Teurung] schuld, welche, in dem sie Alles fürkauffen und als dann nach Belieben taxieren (schätzen, anschlagen) ...' Spleiss 1667. ,Anschlagen oder bieten um einen gewüssen Wert, indicare rei pretium.' Hosp. Einem Etw. *a.*, (bei einem Kauf, einer Abrechnung Erbteilung usw.) zu einem (amtlich) bestimmten Preise anrechnen, überlassen, übergeben. *Er het-mer das Chüeli cheibisch tīr aⁿg'schlageⁿ* U. *Mer wend-em das Stickli* [Land] *nid grad so höch aⁿschlāⁿ.* ebd. *Eiⁿᵉm es Heimeⁿ aⁿschlāⁿ*, einem (oder mehrern) Erben eine Liegenschaft unter Anrechnung des Wertes derselben abtreten Ndw (auch lt Matthys); vgl. zur Sache: ,Der Vater darf seinen Söhnen bei seinen Lebzeiten seine Liegenschaften oder einen Teil derselben abtreten, jedoch nur vermittelst gesetzlichem Anschlag. Jeder Anschlag soll durch eine Kommission von 5 Mitgliedern vorgenommen werden.' Ndw Ges. 1859. ,Für so und so Viel wurde mir [bei der Erbteilung] das Heimen angeschlagen, so und so Viel wurde als Ausstand für den [Bruder] Franz angerechnet.' Ndw Kal. 1905. Einmal i. S. v. vermachen: ,Der Chlaus [ein alter Bauer] hatte ihm [seinem Neffen] sein Heimeli angeschlagen und auch noch eine Matte dazu gekauft.' ebd. 1894. ,Das guot ist feil grüeft; der kinden vogt ist ouch zu mir kan und mir ir guot anpotten und zu mir gsprochen: wiltus kouffen, so muos ich dirs gen. Do spreche Petter: wie wiltu mirs gen? Do schlüege der kinden vogt im die güeter an ob 400 pfund.' 1522, Z. ,Hatt im [der Wirt dem Gast] ein summ geschlagen an.' Salat. ,Das er gebetten und vermeint, wir wollend ... ime dasselbig [Haus] nitt zu tür anschlachen ... Wolliches wir ime anschlagen [!] umb 700 Pfundt.' 1603, F Ratserk. ,[Bauer zum Schusterbuben:] Nu hui, wie schloost mir das Par a! ... Zwölf Batzen kosts.' JMahl. 1620. ,Die ... ligenden Güetter [einer ins Kloster eintretenden Person sollen ihren] nechsten Verwandten ... der Sachen gemess angeschlagen werden.' 1620, AaB. StR. ,Da sagend wir [Kläger]: Wan sy uns wöllind überbauwen, so schlachend wir inen unsere Hüsser an.' 1636, Z; nachher verlangt einer, dass die Beklagten ,mein Hauss zu ihren Handen nemmind imm Preiss, was mir hatt wöllen gälten oder was mich anligt, oder aber ich wils verkaufen, und was ich minder löss, das sy mir Nachzug tugind'; der andere Kläger erklärt: ,Ich schlug ihn myn Huss für, das mir sonst lieb gsein, in dem Kauffschilig, wie das an mich komen.' S. noch Bd VI 118 o. 219 u.; VII 1629 o. Übertr.: *Das tuen-iᶜʰ der höch aⁿschlöⁿ*, zB. einen geleisteten Dienst BsL. — β) von obrigkeitlich auferlegten Leistungen (Steuern, Bussen usw.); vgl. *schätzen 1* (Bd VIII 1673). ,Den harnisch a.': ,32 β verzerten min herren, do man den harnäsch ansluog.' 1442, AaB. Rechn.; vgl. zur Sache Seg. RG. II 413/4. ,Wan einer sin teil [an der Bachwuhr] nit machte ... so söllents einem die vier heissen. Tuots einer nit, so söllend sis einem bieten. Tuot ers dann nit, so söllends einung anschlan, bis einer gehorsam wirt.' AaDietwil Twingb. 1530 (AaWeist.). ,Der vorster soll ... iligs luogen zuo holz und feld und einung anschlachen.' ebd.; s. noch *ver-fallen* (Bd I 756). ,An [= ein] stür a.' Vad. ,Daruff die von Bettlach vermeindt, diewyl si gan Grenchen zu kilchen gehören, solte man sie auch darzue (zur Beschlussfassung über die Anschaffung der Kirchenuhr) berüft haben. Und so etwas angeschlagen one ir rat und bysin, sollen sie [die Grenchener] es allein bezalen.' 1555, Ursenkal. 1891; oder zu b. Zur Erleichterung der Kosten eines neuen Pfrundhauses solle man nach erhaltenem Consens des Landvogts ,einen Steuerzedel anschlagen.' 1676, Gfd (LHild.). Oft mit hinzutretendem Dat. P. ,Als wir lüt usnâmend [zu einem Feldzug] und jederman und sunder den clöstern und gotshüsern under üns gelegen anschluogend reisigi pfert und soumross und knecht zuo den soumrossen, do ward ünserm herrn dem abt von Einsidellen ouch sin sum angeschlagen.' 1431, Z StB.; nachher in gleicher Bed. ,einen anlegen umb ...' ,Wölcher schindel-, sag- old zimberhölzer hüwe und lies die erfulen oder verjaren, so sol man eim buoss anschlan.' AaDietwil Twingb. 1530; nachher: ,Dem soll man ein buos anschlachen.' ,Über ein ein einung anschlachen.' ebd. Einmal ohne Akk. (Fehler?): ,So verr si [die vier Zaunbeschauer] bedunkt, das nit fridbar wäre, so habend si gwalt eim anzuschlachen und demnach einem gebieten fridbar ze machen.' ebd. Hier anzuschliessen ,Einem den Bann a.': ,[Bischof zum König:] Tust du nit Buss im nechsten Tag, wüss, daz ich dir den Ban anschlag.' JMahl. 1620. Wie *schätzen 1* (Bd VIII 1673) auch mit Akk. P.: ,Also antwurt inn [den Schwyzern] unser herr von Einsidellen, wie wir inn angeschlagen hettind, darinn welt er uns gern und wilklich gehorsam sin.' 1431, Z StB.; vgl. oben. — γ) von (Alp-)Nutzungsanteilen; vgl. *seijen 2 b* (Bd VII 602); *summen 2 a* (ebd. 974). ,Dass die [den ,wald' und die ,drett'] jeder nach anzal siner güeter mit holz und waid niessen sol ... wie dann die dry, so darüber gesetzt werden, das ainem jetlichen, der im gericht sitzt, nách anzal siner güeter, so er dann zemal hat, und nit witer zaigent und anschlahent. Und wann ainer holz zuo sinem hus zuo bessern [usw.] notturftig wirt und im die dry das, wie vorstat, ussgand und anschlahent, was dann ainer also howt ...' um 1490, G Rq. 1903 (GAndw.). ,[Wir] haben us unser alment zu einem teil vorsas gemacht, die dann einer gemeinen bursami angesechen ist ze machen, und fruntlichen gesummet und angeschlagen denen jucharten, hofstetten, mannsmedren, so dann ein jeklicher in der bürd hat.' 1498, BSi. Rq. 1912 (Allmendordnung). ,Einem die Alp im Anschlagrodel a.' 1773, GKapp. 1847; vgl. *an-ge-schlagen 1 d.* — b) planen, verabreden, anordnen, beschliessen, festsetzen GrCalf., L., Valz.; W; Syn. *an-sëhen 5 a* (Bd VII 555). *Er chaⁿⁿ nit aⁿschlāⁿ*, er versteht sich nicht aufs Disponieren (einer Arbeit, eines Geschäftes uä.) W. *Well-wer appa aⁿ Spaziergang a.?* ebd. *Wier heiⁿ* [bei einer Beratung am Vorabend] *z'sämunt aⁿg'schlaguⁿ gaⁿ z'māju*ⁿ. ebd. *Niwwi G'setzi a.*, ,beraten

oder beschliessen.' ebd. ,Daz die buwherren zu der statt buwen, da die werchlütt werchend, getrüwlich lugent und wüssent, was man werke, und dasselb werk und tagwen all wochen mit fliss anschlachend in gegenwürtikeit der werchmeistern ... Das ein buwherr och wüss, was die furlütt fürend und warzu es gehöre, es syent stein, holz oder laden, und dass der buwherr all wochen das och ordenlich anschlache.' S Mand. 1490; s. auch Sp. 216u. ,Die Eidgnossen habend wacht am Rin und sind zeichen mit rauch und für wol angeschlagen.' 1499, Calvenf. 1899 (Schreiben des Feldhauptmanns an Chur). ,Solichs wurden die Eidgnossen rätig ze tund [dem Kaiser gegen den frz. König zu helfen] ... Daruff ward angeschlagen mit hörscraft für Dysion ze ziechen.' 1513, Bs Chr. ,Schlugend min herren den zug an in das [G]Oberland.' Edlib. ,Welcher fürst lydet, das ein dapfer werk, das er wyslich angeschlagen ... den dieneren werde zuogeschriben?' Zwingli. Nach der Morgenpredigt am Fronleichnamstag mag Jeder an seine Arbeit gehen, ,wie dann h. bropst und sine zuogebnen mit den dryen lütpriestern das angeschlagen habent.' 1524, EEgli Act. ,Also ist der tod Ezechie von eewigkeit by Gott angeschlagen, aber also, das ouch die fünffzehen jaar im zuohin zetuon angeschlagen sind, und nach denen solt er erst sterben.' LJud 1531. ,Es muoss denen von Martelen nit alls für sich gan, was sy anschlachend.' 1542, Z Ehegericht. ,Man fieng an grob mit der sach [dem Walde] umm gan; dan ein ietlicher schluog an, ettwas ze bauwen, darmit im nur [!] abholz würd.' 1561, UMey. Chr. ,Ein(e) Räiss anschlagen, iter deliberare.' Denzl. 1677. 1716. In ungünstigem Sinne W. *Schi heint e^n bēše^n Streich ang'schlagu^n*. ,Hatt er mit der herzogin von Savoye mit grossen untrüwen angeschlagen, den rechten herren von Savoy und die andren ire kind mit im in Bürgün ze füeren.' PvMolsheim. ,Was daselbs [von den in Ensisheim versammelten Grafen und Rittern] angeslagen, ist uns noch verborgen.' 1523, Absch. (Bs an B und S). ,Als sy in nun sahend von vernuss ... schluogend sy an, das sy in totdend.' 1530/1667, I. Mos.; ἐπονηρεύοντο. LXX. ,N. hat mit den andern angschlagen, das sy einen woltent ufryben, aber er sye inen entrunnen.' 1551, B Turmb. ,Verrätery a.' 1572, Brief (HBull.). ,Das NN. als bösse Nachtvögel ... angeschlagen, sy wöllind vor HHWäbers Behussung ein oder zwo Wëllen Strauw anzünden ...' 1661, Z. ,[Ein Zürcher:] Wüsset ihr ... was für ein Massacre über sie [vom Abt über die Toggenburger] angeschlagen worden? [Ein Schwyzer meint, der Abt] werde die Beschuldigung einer angestellten Massacre schon zu beantworten ... wüssen.' Gespr. 1712. ,Etwas anschlagen, decernere aliquid contra aliquem.' Denzl. 1716. S. noch Bd VI 1885M.; VII 935o.; Sp. 217u. 352u. Neben Vben verwandter Bed. ,Do sindt die vier man [Schiedleute] eins worden und die sach an geschlagen und gemacht, daz ...' 1498, UAnderm. (Gfd). ,Doch so was sin [des Baumeisters] meinung, wie er daz werk [den Bau der Kirche] wysst oder anschlacht mit siner ordnung, das söllen unssre werklüt als lassen.' 1473, B Burgd. ,Es sind vil lüt, die ein ding klarlich und eigentlich sehend und erkennend, aber anzeschl., zuo raaten, usszerichten, zuo volenden und usszefüeren, sind sy gar nit geschickt.' LJud 1531. ,A., ordnen und ansähen, instituere.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. Neben ,anlegen.' Denzl. 1666; Hosp. ,Ein mâl [oä.] a.', auch: die Anstalten dazu treffen. ,Es sind ouch uff yeklicher stuben [Ratsherren] verordnet, die gwalt gehebt haben, essen anzesl., hüener, fleisch, visch und anders zuo bestellen, nach den malen dank ze sagen und widerumb zuo laden.' 1508, Bs RB. ,Als si also vom handel [Heirat] redtind ... verzuge es sich so lang, das sy ein nachtmaal anschlüegend.' 1541/3, Z Ehegericht. ,[Salome zum Boten:] Du findst sy [die Königin] in des künigs saal, da sy a. hilft das mal, das myn herr vatter will.' Aal 1549. ,[Sie hätten] morndes widerumb ein nachtmal angeschlagen. Darzuo iren zween jeder ein gans und einer ein widerin stötzli verheissen.' 1597, Z; vorher: ,Sigind sy retig worden ein nachtmal zur Meisen zuhalten.' ,A. und anrichten'; s. Bd VI 407u. (G Küchenordn. XV., woselbst nachher: ,[Er soll] alles der köchin in die hand geben und allzitt am aubent anschlachen, was man am [nächsten] tag essen welle'). Zeitlich festsetzen. ,Von den stenden des rychs ist beschlossen, das ein gemein concilium in tütscher nation in jarsfrist syg angeschlagen.' Zwingli. ,Ein fründliche geschrift ... die disputation gen Baden uf den 16. tag mai angeschlagen betreffende [Überschrift].' ebd. ,Dunkt uch guot, so land uns die zyt anschlachen, wenn wyr von hinnen scheiden wellend.' Haimonsk. 1531. ,Lieben pfaffen, nun schlahend an: wenn wend wir dsibent und dryssigst han? der tag den wend wir setzen.' 1532, Lied. ,[Er habe] iro ein Oesterricher und ½ Costanzer batzen zu haftgeldt geben ... und [sie] schlüegint ein tag an über 8 tag ins Gfenn inn die reben zkommen und wyter red mitt einander zhalten.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Da wolte er den hochzittag anschlachen.' ebd.; dafür sonst auch ,das hochzit a.'; vgl. ferner Bd VII 1599u. ,Daruff ist ein tag angschlagen worden uff 22 octobris gan Losannen.' JHaller 1550/73. ,Der rytt [nach Rom] sy angeschlagen am zwölften tag.' 1556, Brief (PhGallicius). — 5. refl. a) sich stossen Sch; Th und sonst. *I^ch ha^n-mi^ch (fest) a^ng'schlage^n*, zB. an einem vorstehenden Balken. — b) (an die Schlittenkufen, an die Schuhe) sich ansetzen, ankleben, vom Schnee BGr.; vgl. 6c. — c) zu grasen beginnen, vom Vieh BGr. ,Die Kühe haben *sich* nicht *a^nschlān* wollen.' — 6. intr. a) entspr. Bed. 1, an Etw. ,schlagen'. Eig., zB. von einem Fenster(laden), einer Tür, die vom Winde bewegt werden Aa; B; Gl; Gr; G; Th; Z; wohl allg. *An dem Gütsch ... hed-ma^n-ša* [die vom Wasser fortgerissenen Ställe] *g'hört a^nschlā^n*. CSchnyder 1920. ,A. wie ein wasser, circumluere.' Fris.; Mal.; s. auch *an-putschen* (Bd IV 1940). Von der Weberlade, an den Zettel anschlagen. NBösch 1892 (GT.). Vom Winde BG. Eine Stelle am Haus, *wo der Luft so rëcht a^nschlät.* Vom Schall, (anprallen und) zurückgeworfen werden, widerhallen. *Mit-eme^n häle^n Jūzger, ^dass's im Wald ēne^n lūt a^nschlōt.* Joach. 1885. *Mini schwēre^n Wērchtigstifel pochlen ūf de^n Steine^n, 's schlōt frei wīt a^n i^n der ōde^n Strōss* [der Stadt]. ebd. Von den Strahlen der aufgehenden Sonne BGr. (Bärnd.); GrChur, He. (Tsch.), Pr., sG. (Tsch.); vgl. Sp. 323M. *D' Sunna hed (a^n de^n Bërge^n, an de^n Grēd) a(n)g'schlage^n* BGr.; Gr He., sG. (Tsch.), Valz.; s. noch Bd II 821o. *D' Sunna schlagt dō^2 grad am Vieri a^n* GrChur. Auch vom aufgehenden Mond GrSch.; Syn. *an-stēchen. Der Mane^nschein hed ang'schlage^n*, wenn der Mond bereits die Berggipfel bescheint, selbst aber noch nicht sichtbar

ist GrCast. Scherzh.: *Chum^{m} lue^{g}, wi^{e} 's schön Wëtter um 's Hūs ume^{n} trölet, a^{n} allne^{n} vierne^{n} Hūsegge^{n} a^{n}-schlōt*, Kiltspruch BHeim. (SV.). — **b)** entspr. Bed. 1aβ und 3. Eig., von einer Glocke. *D' Glogge^{n} schlāt a^{n}, hät a^{n}g'schlage^{n}* B; Gr; G; S; Th; W; Z und weiterhin. Die grosse Glocke *hed nit chönne^{n} a^{n}schlā^{n}* [weil der *Challe^{n}* eingewickelt war]. JJörger 1918. Unpers.: *Wo's a^{n}g'schlage^{n} het im Chilchli ēne^{n} für zum Z'säme^{n}-lüte^{n}.* JReinh. S. noch Bd VIII 1189o. Vom menschlichen Sprechen: ,Demnach ward ouch doctor Niessle, schuolherr, gefraget, was er zuo dem artickel reden wölte. Der schluog an und sagt: …' Zwingli; lat. disputare cœpit. Vom Hunde, = *Lūt gē^{n}* (Bd III 1505) B; L; SL.; Th; Z und weiterhin. *Dō schlōt der Hund a^{n}. Oh heie^{n}, jetz wird der Vater verwache^{n}.* Schweiz. Frauenh. 1907 (SL.). S. noch *Vor-Lūt* (Bd III 1505). *Uf-enes Tier a.*, es durch Bellen anzeigen. Jägerspr. — **c)** entspr. Bed. 2, sich ansetzen; Syn. *an-hänken 1cα* (Bd II 1460/1); vgl. 5b. Vom Rauhreif. *Wen^{n} d'Bränte^{n} so wiss a^{n}schlād* GrChw. (Tsch.). ,Der Reif hat an den Tannen, *am Chrīs* angeschlagen' GrL. Von Früchten. ,Die Kirschen schlagen am besten an, wenn sie aufs schlafende Aug okuliert werden.' Schweizerboten-Kal. 1808. Mit verschobenem Subj.: *D'Bäim schländ vil a^{n}* Ndw (Matthys). *Es het g'nueg a^{n}g'schlage^{n}*, von Kartoffelknollen GrSeew. Auch: Wurzel fassen, gedeihen, von Pflanzen. ,Im abnehmenden Mond [gesteckt] schlagen sie [die welschen Bohnen] nicht wohl an.' JCSulzer 1772. ,[Man findet den Holunderbaum] an zahmen Orten und auch in Wildnissen und rauhen Gegenden, wo andere fruchttragende Bäume nicht mehr anschlagen.' Gr Sammler 1779. ,Wenn die Wurzeln [des Weissdorns] im vorigen Sommer recht angeschlagen sind, so werden sie … nach dem Abschneiden vier bis fünf starke Schüsse treiben.' ebd. ,Die geschälten Körner schlugen besser an als die in der Spreue.' Gr Landw. Ges. 1780. ,Sobald die Pflanzen in dem neuen Weingarten wohl angeschlagen und Wurzeln gefasst haben …' ebd. 1781. Gedeihen übh.: ,Das Emd schlägt in allen Gütern wohl an und man hofft deshalb mehr Emd als Heu einzusammeln.' 1774, Küchler 1895. — **d)** (gute) Wirkung tun, physisch (bes. vom Essen, von einer Arznei, von Mitteln jeder Art) und moralisch (von Ermahnungen, Ratschlägen udgl.) Aa; Ap; Bs; B; Gl; GrL.; L; Sch; S; Th; Ndw (Matthys); U; W; Z; wohl allg. Syn. *an-rüeren 4bβ* (Bd VI 1262u.). *D' Chost, e^{n} Mixtūr schlāt a^{n}.* Arzt: *Sō, Bābeli, wie gōd's ^{d}em Ma^{nn}? Häd d' Gotteren a^{n}-g'schlage^{n}?* ATobler 1905. *Herrschaft, we^{i}t-ich Dene^{n} de^{n} Cavalandis lēse^{n}! Da^{s} würd allwëg o^{uch} a^{n}-schlage^{n}!* ANeher 1906. *Dō het Eisi … lang chönne^{n} niderha^{n} mit Bëten und Bible^{n}lēse^{n}; Alls het nid wellen a^{n}schlō^{n}* [konnte den schlecht gelaunten Peter nicht aufheitern]. SGfeller 1919. *[D's Pürli] het im Summer flīssig g'wërchet, d's Fuetter, d's G'wächs isch gar wol g'rāte^{n}, d's Wërche^{n} het wie nie a^{n}g'schlage^{n}.* Loosli 1911. *'s Gëld häd nid (Nüd) a^{n}g'schlage^{n}*, geholfen LG. ,Weil aber die [Arznei-]Mittel nicht angeschlagen …, AaTäg. Gerichtsb. 1744. *(Guet) a. bī* (Aa lt H.; Bs lt Seiler; Gl; L; SchR.; Th), *an* (Sch lt Kirchh.; Z lt Spillmann) *Ei^{ne}m. 's Bade^{n} het guet a^{n}g'schlage^{n} bī-n-em* Bs (Seiler). *Die Söi tüend ned guet, es schlōd Nūd a^{n} bī-n-ne^{n}* LG. Mit Dat. P. B, so E.; Gl; Gr; L; S (JReinh.); Th; Ndw (Matthys); U; W. *Dëm schlāt d's Schnaps nu^{ch} guet a^{n}* U. *Di Bërgluft hät-mu guot a^{n}g'schlagu^{n}* W. *'s Nüttue^{n} schlōt-em (guet) a^{n}* Th. *Nūt het-em a^{n}g'schlage^{n}, er isch ganz us de^{n} Chleidere^{n} g'falle^{n}.* JReinh. 1905. [Er] *sī sō bleich a^{ls} wie der Tōd und mager fasch^{t} zum Vergrabe^{n}; Dëm heig 's Hūröte^{n} bös a^{n}g'schlage^{n}.* ebd. 1907. *Dise Reis in d' Guggine* [wo ihm ein Geist erschien] *het-em nid wol ang'schlag^{e}n: ër ist chranke^{r} nach Hūs chon und ist nimme^{r} gebesseret.* JJegerlehner 1913 (WLö.). ,Bäbi mochte es nicht sehen, wie der Vater unzufrieden war, weil es ihm nicht gut anschlug und er schon krank geworden war deshalb.' Herzog 1863. S. noch Bd VI 1524M.; VII 440o. — An-schlahen n.: zu Bed. 2. ,Dass schulthes, grichtschriber und amptlüt hinathin von erbfälen und andren sachen … ganz nützit nemen noch haben sollen, weder von beschribung noch rechnung noch a. der köufen in dhein wyss.' 1464, Bs Rq. — An-schlahens *A^{n}-schlagi^{n}s* Aa (Rochh.); B; Z, so S., Stdt, *-g'schlagi^{n}s* ZHirzel, *-schlagigs* Aa (Rochh.), *-schlagisse^{n}* AaWett.; ZSth., *-schlageti^{n}s* Sch, so Hemish., *-schlegerli^{n}s* BsL. (Nat.-Ztg): Name von Spielen, gew. in der Verbindung *A. mache^{n}*. 1. = *(Ver-) Bërgins* (Bd IV 1571). aaOO.; vgl. *an-schlahen 1bα*. Eine nähere Beschreibung s. bei GZür. 1902, 139; ähnlich bei Rochh. 1857, 404. In GMs muss das Suchende, wenn es vom Entdeckten vor dem Anschlagen gefangen wird, dasselbe von der Stelle weg, wo es erwischt worden ist, ans Ziel tragen; vgl. dazu Rochh. 1857, 403. Lt Rochh. 1867 II 152 auch Bezeichnung des ,Zieles'. — 2. = *an-schlahen 1bγ* B. — 3. ein ,Ballspiel' Aa (Rochh.). — Vgl. Martin-Lienh. II 459 (u. ,An-Schlager'). — an-ge-schlagen: 1. Adj. a) zu Bed. 2a; s. Sp. 364M. — b) zu Bed. 2b. Das im Rechten ,angeschlagene' Gut sei hiemit ledig gesprochen. 1533, Absch. (Zollhandel zwischen GR. und GSa.). — c) zu Bed. 2c. *En a^{n}g'schlagni Eich* BS. — d) zu Bed. 4aγ; vgl. ,geseiete Alp' (Bd VII 602). ,Solle ein Jeder, der ein angeschlagnes Recht Alp hat oder Ross und Vieh auf die Trasselhalden tribt, ein Hag-Tagmann zu tun schuldig sein.' 1773, GKapp. 1847. ,Der aber ein recht angeschlagne Alp hat, mag ein Pfarr ohnbestossen auftriben.' ebd.; s. den Anfang des Beleges Bd VI 244u. — e) zu Bed. 4b. ,[Die Brüder Wolleb von Uri] woltend mit bistand irer herren und deren verwanten ländren uf angeschlagne vassnacht diss jars die Wat gwaltig uberziehen.' 1492, Ansh.; dafür in gleichzeitigen B Schreiben ,die fürgenommen vassnacht; das zu Zug ein vastnacht angesächen …' ,Ein angeschlagener pauw.' 1531, Z. ,Dass … die Pünt bei den Nasen umzuführen, angeschlagne Sach seye.' Anhorn 1603/29. ,Gott werde die über uns angeschlagene Straffen von uns abwenden.' JMüller 1673. ,Nach Erbauung dieser angeschlagenen neuen Kilchen.' Streitschrift 1713 (,Badischer Jahrrechnungs-Abschied'). — 2. Adv., in der Verbindung *a^{n}g'schlage^{n} voll*, dicht besetzt ThHw. *Dë^{r} Bomm ist a. voll* [Früchte]; s. auch *Boll IV* (Bd IV 1171). *De^{r} Rock ist a. voll Drëck.* — ,un-angeschlagen: non ex composito. Wir habend nichts u. und vor unangesähen gehandlet, nihil non ex composito fecimus.' Fris.; Mal. — Ahd. *anaslahan* (auch Notker); mhd. *aneslahen*; vgl. Gr. WB. I 441/3. XI 3, 142 (,unangeschlagen'); Sanders II 939; Schm.² II 514; Martin-Lienh. II 457; Fischer I 253 f. Die Grenzen zwischen den einzelnen Bedd. sind z. T. fliessend, insbes. berühren sich 1c und d mit 3, 1d auch mit 2. In verschiedenen Bedd. syn. sind *an-legen* (Bd III 1180 ff.), *-rüeren* (Bd VI 1316 ff.), *-setzen* (Bd VII 1658 ff.). — An-schlaher,

-schläger m.: 1. zu Bed. 1aβ. ‚Anschlaher, unter einem Stadttore, Anschläger, der die ankommenden Reiter und Wagen nach der Anzahl der Pferde mit Klockenschlägen meldet' Bs (Spreng). ‚In deren [der Spalenvorstadt] Ingang ist das Spalenthor mit den Türmen, des Anschlahers Stüblin doruf und Torwechter-Hüsslin voraussen.' FPlatter 1609. ‚Ingleichen sollen auch die Anschlager oder Hochwachten auf den Stadt-Toren, wo sie einen Brand sehen, so Tags als Nachts, Solches und in welcher Gegend der Brand sei, ohne Verzug melden.' Bs Mand. 1777 (Feuerordnung). — 2. zu Bed. 2. *Anschläger*, Schreiner, der sich mit dem Einpassen und Festmachen der Werkstücke an Ort und Stelle abgibt. Handwerkerspr. — 3. a) zu Bed. 4aγ. In [Uw]Giswyl müssen die auf einer Alp befindlichen Hütten nebst Alprustig um einen von den ‚Anschlägern' festgesetzten Preis von Denjenigen, welche die Alp benutzen ... übernommen ... werden. vMiaskowski 1879. — b) zu Bed. 4b. α) ‚Anschleger, œconomus.' Fris.; Mal. — β) wer gerne Anschläge macht; s. Sp. 64M. — Mhd. *anslaher*, Steuereinschätzer; vgl. Gr.WB. I 443; Sanders II 939; Fischer I 251.

aneⁿ-, in SchSchl. *anhin-*: tr. bzw. abs., hinschlagen. *Es hät-en g'hörig aneng'schlagen* Th; ZSth. *Ich han g'mäint, ich well-im grad Āins a.*, Eins versetzen SchSchl.

ī(n)-, in GrD., Furna, L. *ĭn-*: 1. tr., in Etw. hinein ‚schlagen'; Syn. *inen-schl.* a) Gegenstände wie Nägel, Pfähle udgl. allg. (doch zT. seltener als *inen-schl.*; vgl. auch Sp. 300/1). [Nebel so dicht] *dass ... min chönnt Negel īnschlān*. Bärnd. 1914. *Der Umschlagcharst ī.*, in den Boden. ebd. 1904. S. auch Bd III 1396M.; IV 680o. 1399u. ‚Einschl., cogere (cuneos); ein nagel einschl., pangere clavum.' Fris.; Mal. ‚12 β dem ferren gholfen mit dem weidling schwyren inschlan by der sagen.' 1547, AaB. Baumeisterrechn. ‚(Einen Nagel, Pfahl) einschlagen, infigere, impedare, incutere.' Denzl. 1666/1716; Hosp. S. noch Bd I 1032 *(An-Fart)*; IV 1697o.; V 1097M. Im Gegs. zu *usen-schl.* in der RA. Bd VII 48u.; vgl. dazu *inen-schl. 1a*, sowie Sp. 301M. — b) vom Handschlag, zur Bekräftigung eines Versprechens oder Vertrages. wohl allg. Syn. *(īn-)chlepfen* (Bd III 675/6); vgl. Sp. 282M. 313o. *D'Händ īnschlān* Z (Spillmann). *Mid der Hand īnschlān* Ndw (Matthys). *Ich hett* [an deiner Stelle] *nid īng'schlagen*. *Es söll sīn, seit der Habsch* [Kaspar], *schläd īn, dass's bätzged*, auf eine Wette. SM. (GrNuf.); ähnlich weiterhin. S. auch Bd II 277o. Oft im Imp. *'s soll 'gulten han! Schlach numen īn!* GJKuhn. Der Teufel, mit den Urnern über den Bau der Teufelsbrücke verhandelnd: *Was gänd-er mer darfür? ... Schland īn: der Ērst, wo über d'Brigg sich wagt!* Ndw Kal. 1906 (U). *Du channsch-nen* [neuen Bekannten] *glīch gäng fründlig sīn; doch schlō nid g'schwing uff d'Fründschaft īn!* Schild. ‚O Mannli, schlag nur ein! Wir wollen beide unser sein', Aufforderung zur Ehe. Hochzeitsb. 1871. ‚Einschl., verheissen, die hend bieten, dare dexteras.' Fris.; Mal. ‚[Werbeoffizier:] Schlag ein, gut Gsell, und halt dich redlich an uns!' A. XVI., Bs (modernisiert). Mit sekundärem Akk. Sobald der Viehhändler das Angebot gemacht hatte, *han-ich-mę d's Tier ing'schlagen* GrL. Häufig *es Einem ī.*, so B. [Fuchs zur Schnecke:] *Magst wetten mit-mer? ... Der Schnégg ischt-sich z'freden und schlöt-em's grad īn.* JMerz 1836. ‚Willts mit mir han, so schlach mirs yn!' JMahler 1674. — c) ‚Eier ī.', wohl = *īn-fellen* (Bd I 760); vgl. Sp. 302M. ‚[Ein Zeuge] seit, er hette gesagt: Lieber meister Heinrich, nemend die jungkfrowen zuo der ee. So wärend sy den nechsten tag wider inn sinem huss und ässend die eyer by im, und schlüeg der H. selbs die eyer in, und wüsste diser züg nitt anders, dann es were zuo der ee.' um 1536, Z Ehegericht. [Pfarrherr zur Wirtin:] *Lass mir nur ein Dotzet Ayer inschlacha; es ist ei guots, fuohriges Essa und ist z'gschwindist g'machet.* Göldi 1712. — d) *(d's Ēssen)* ī., Essen (auch Getränk) hastig, gierig hineinschlingen GrL., Pr.; vgl. *aben-schl. 1d* (Sp. 350). — e) Wäsche ī. α) vor dem Waschen zum Einweichen ins Wasser legen, drücken FJ.; Z, so Stall.; Syn. *īn-trucken*. *'s G'wand īnschlān* ZStall. *Iez hät-si* [eine Frau] *just nach d' Wösch īng'schlagen, iez chund-eren d'Līch* [ein Leichenbegängniss] *nach obendrīn!* Z (Lied). *Ich han afen īng'schlagen für z'linden* FJ. ‚Item das die wyber an sonn- und fyrtagen dheine wöschen inschlahen noch inn der statt, am see ald dem wasser uff und nider fägen oder wäschen.' 1572, Z; vgl.: ‚Das sonntägliche Bachen, Einschlagen der Wöschen' uä. soll unterbleiben. FWyss 1763. ‚Ein Wybsbild, so etwarhin ein Reiss anstellen solte, entschuldiget sich, wyl sie schwangers Lybs war, uff die Form: Sie habe nit der Wyl, dann sie hab ein Wösch yngschlagen, die sie werd über 40 Wochen ausswäschen.' Schimpfr. 1651. ‚Derjenige Teil, so eine Wösch einzuschlagen Willens', solle es den Mitbenutzern des Waschhauses anzeigen. um 1750, Z. S. noch Bd VII 243o. — β) vor dem Bügeln bespritzen (und einrollen) „Aa; Bs; B; VO; S"; Z; ebenso bei Fischer II 640; vgl. die Synn. *īn-beizen* (Bd IV 1984), *-sprützen*, sowie (auch über das Verhältniss zu α) *īn-legen 3d* (Bd III 1182). — f) ‚Einschl., in die erden stecken, depangere.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. Insbes. *Rēben ī.*, = *īn-legen 3h* (Bd III 1183), vom *grueben* (s. Bd II 696o.) und *sänken* (s. Bd VII 1211) unterschieden AaEff.; Sch; Th (neben *īn-legen*); Z und wohl weiterhin; Gegs. *ūs-schl.*; vgl. auch *In-Schlag 3c*, sowie *In-Schlegling* (Sp. 220. 253). *In d'Eggen ī.*, von derjenigen Anordnung beim Rebenpflanzen, bei der je 4 Stöcke in die Ecken eines Rechtecks und ein fünfter in den Schnittpunkt von dessen Diagonalen zu stehn kommt AaEff. Das W. fehlt noch 1415, Z StB. II 34/5. ‚Das man die guten Wynräben, die man einest inn unssern Landen gehept ... abgahn lassen und ussgeschlagen und an der selben Statt andere schlechte Räben ... ingeschlagen und pflanzet.' 1613, Z. ‚Ihre Reben zu verbessern und bessers Gewechs einzueschlagen.' 1663, AaB. StR.; vgl. Bd VII 118u. ‚Neue Räben ynschlagen und pflanzen.' Z Mand. 1663. ‚Reben einschlagen, serere vites, vineam.' Denzl. 1666/1716; Hosp. Von Kohl; s. *īn-ge-schlagen*. — g) mit dem Nbsinn des Einschliessens, Umhüllens; vgl. *īn-machen* (Bd IV 43/4). α) Menschen, Tiere, Waren. ‚Gab Üelin ab dem Berg ... 5 β d. von den gevangnen us und inzeschl.' 1405/6, G Seckelamtsb.; ‚alz er die gfangnen uss und in hat geschlagen.' 1407/8, ebd. *Veh in en Stall ī.*, in einen Stall stellen Gr, auch Cast. (bei Tsch. durch Missverständniss: ‚durch Einschlagen des *Guntels* in die Krippenwand anketten'). *Der Ox īnschlān*, (zwischen die Wagendeichseln) einspannen GrAv. (Tsch.); Syn. *īn-setzen 2a* (Bd VII 1660). (Sauer-)Kohl, Obstabfälle udgl. zur Aufbewahrung in Kübel oder Fässer bringen Gl; vgl. *īn-legen 3c, -beizen 1a* (Bd III 1182; IV 1984). ‚Käse, Butter, Zieger in Fässer

verpacken' UwE. ,Wie einer sine ankenstuck inschlachen sol. [Jedermann soll] sine ankenstück ... an die rinden schlan bin den fierlingen und nütt by der gewicht, und wer sy by der gewicht inschlat', wird bussfällig. Gl LB.; vgl. den ergänzenden Beleg Bd VI 1037u. Kaufmannsgüter zum Versand verpacken. ,Es ist für uns erschinen üwer burger Christoffel Froschouwer und hat uns erscheint, als er die acten unser disputation trucke, möge er ane bärlichen nachteil damit nit fertig werden, dass er die büecher gan Frankfurt uf nächste mess bringen mög, wo wir ime nit erlouben inzeschlachen, was er ie truckt hat. Uf sölichs ... haben wir im das nit können abschlachen, soferr dass er nützit inschlache, es sie dann vorhin durch üwer verordnoten besichtigot, damit in frömbde land nützit kome, das uns eren halb nachteilig sin möcht.' 1528, Strickl. (B an Z). ,(Die Waren) einschlagen, (merces) convasare.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716; s. auch *īn-ballen* (Bd IV 1153). ,Dann [nachdem der ,Einbender' die Ware gehörig vorgepackt hat] ist der Küeffer [,so Wahr in Fass und Legel schlägt'] grüst einzschlagen und der Fuhrmann bereit zum Laden.' 1600, KWild 1847 (Ged. über das Leinwandgewerbe); vgl. Sp. 312o. ,Niemand solle ... eine Waar von einem Anderen ohne vorgewiesenen Schein ... dass sie declariert oder verzollt worden, einschlagen; die Declarationes aber von den eingeschlagenen Waaren soll Derjenige, welcher dieselben einschlagen würde, dem Kaufhausschreiber zustellen.' Bs Kaufhausordn. 1779. S. noch Bd V 114 M.; VI 1620M. (,ynmachet.' 1640. 1725). *E(s) Buech ī.*, mit einer Schutzhülle versehen Bs; Z und wohl weiterhin, doch nicht eig. volkst.; Syn. *en Über-Schlag* (Ap), *Um-Schlag* (Sp. 212o.), *Über-Zug mache*ⁿ. — β) (einem Pferde) ,ī.', einen Umschlag um die Hufe machen, diese mit Salbe behandeln; vgl. Adelung I 1738/9; Gr.WB. III 274. ,Parantur etiam ad has [ungulas] vel conservandas vel etiam reparandas medicamenta quædam unctionum. Huius modi medicamenta adhibere nostri vocant y.' Gesn. 1551. ,Raume dem Pferd die Hüeffe wol auss und schlag ihm mit dieser Salben ein, so wirds nicht mangelhaft', auf einer grössern Reise. EKönig 1706. — γ) *e*ⁿ *Chromme*ⁿ, *es Stübli ī.*, einwanden Gr (Tsch.); vgl. *In-Schlag 5b* (Sp. 224). — δ) von Wasserläufen, Wegen. ,[Man soll] keinen Giessen mehr dan ein Drittel einsch[l]achen.' U LB. S. noch Bd I 642o. (,ī. oder übervachen'), sowie *In-schlahen* n. ,[Es] soll ein Jeder Gwalt haben, 14 Tag vor mitem Merzen die Winterweg [s. d. und vgl. *Winter-Lucken* Bd III 1256] inzeschlachen, so wyt sich manglet.' 1601, Schw Rq. Vgl. noch *un-īn-geschlagen*. — ε) ein Grundstück „verschlagen, einhegen" Bs (,mit lebendiger Hecke einhegen.' Seiler); B, so Si. (ImOb.) und lt Id.; Gr (auch St.); L (auch St. und St.ᵇ); „Sch" Schl; W; „Zg" (auch St.ᵇ); Z (auch St.); Syn. auch *īn-fähen* (Bd I 720), *-fristen* (ebd. 1336), *-hagen* (Bd II 1074), *-legen* (Bd III 1183), *-machen* (Bd IV 43), *-schirmen* (Bd VIII 1297), *īn-, ver-zūnen, ver-schl. E*ⁿ *Garte*ⁿ *ī.* Gr (Tsch.). ,Die acker einschlagen (,-schlahen.' Fris.) oder vermachen, daz niemandts dardurch mag wandlen, obstruere campos; den saamen einschl., ein zaun oder hag darumb machen, prætendere sepem segeti.' Fris.; Mal. Seit alter Zeit bes. von der Einhegung von Grundstücken, die, meist zur Sondernutzung, zeitweilig oder dauernd aus der Gemeinweide (Allmend, Brache) ausgeschieden, dem Weidgang entzogen wurden; vgl. zur Sache (tw. mit weitern Belegen für unser W.) Blumer RG. II 1, 362 ff.; Seg. RG. II 359 Anm.; vMiaskowski 1879, bes. 17 ff. 127 ff.; Joh. Meyer 1880, ferner *Allmeind* (Bd I 190/1); *In-Fang 2, Bī-Fang 2* (ebd. 855. 856); *Garten 2* (Bd II 433); ***Bünt*** (Bd IV 1401/3); ***Bitzi III*** (ebd. 1993); ***Bräch*** (Bd V 307/8); *In-Schlag 5* (Sp. 220/4), sowie Glur 1835, bes. 219 ff.; JMHungerb. 1852, 18; AKüchler 1895, 276; Gfd 68, 133; 69, 26/8. 51/3. 103; 71, 25; AfV. 23, 87. ,Seit altemsher wurde immer von Zeit zu Zeit hie oder dort ein Stückli Herd von der weiten Weid eingeschlagen und verliehen oder verkauft, vorzüglich in und um das Dorf herum, an der grossen Landstrass, im Moos etc.' Glur 1835. ,Dass die Stück Allment, so vor 100 Jahren eingeschlagen sind, sollen also bleiben.' 1516, ebd. (mod.). ,Das in dem holz, das ein fronwald heissen und sin sol, von deheinem teil nüdt ingeschlagen ald gebuwen, sonders es alles widerumb zu holz werden' und dem gemeinen Weidgang offen stehen solle. 1533, Z RB. ,So habint ouch sy etlichs von dem waidrecht, trib und tratt ingeschlagen, das offen sin söllte'; die Beklagten erwidern ua. ,sy schlachind nit anders in, dann das ir sige.' 1543, G Rq. 1903. ,[Vier dazu Verordnete sehen zu] das nieman kein allmi inschlachi; ob ouch jemand allme ingeschlagen hett, das si dieselben anzeigen.' 1558, B Si. Rq. 1912. ,[Es besteht Streit] von wegen das sy clegere begert, das inen etwas von dem gemeinwerch inzuschl. uss gnaden zuogelassen werden sölle.' 1563, Z RM. Als malefizischer Frevel gilt uA. (vgl. Bd V 441 M.; VII 1671 M.) ,Alpen und Allmänden einschlachen.' U LB. ,Wie ein ganze Gmeind ... von diser Allment in die 15 Jucharten Velds ingeschlagen, die jerlich von iro vergantet werdent.' 1619, Z Rq. 1910. ,Es solle Niemant Nichts einschlagen ohne einer Gmeind undt des Zwingherren Willen undt Gunst.' 1670, Arg. ,Auch solle noch Burger noch Hindersäss befüögt sein, einige Güöter einzuoschlagen.' nach 1730, G Rq. 1903. ,Strafe Dessen, der gemeine Weid einschlägt.' BTh. Handf.; lat. clauserit. S. noch Bd II 550 *(Neu-Guet)*; VII 726u.; Sp. 312M. ,Für sich selbs ī.' uä. ,Das yeder ein juchart für sich selbs und nüt me ... inschlachen und machen söll und von sölicher juchart järlichen für die weid, so der gmeind dahar abgat, 5 β zins gäben.' ZTöss Offn. 1536. ,Wer seine Güeter wider die Offnung zu eigner Weid inschlacht', bezahlt Busse und soll ,die Weid nüt destominder aussligen lassen.' 1573, Schaubg Rq. (Abschr. von 1691). ,Dass hinfür niemand mehr einich Feld ... in der Gemeind Träit zu Weingärten, Wissen, Wäiden oder Anderm, das er ihm selbst allein zu nut[z]en vermeine, einschlachen sölle.' 1594, ThHw. Arch. (Abschr. des XVIII.). ,Stuck Erdrich, darab das Holz in unseren Waldungen gehauen, ausgereütet und zum Particular-Nutzen eingeschlagen worden.' B Forstordn. 1725. ,[Streit zw. der Gemeinde und einigen Bürgern, weil sie] von dem sogenannten Brüehl ... zu ihrem eigentümlichen Nutzen eingeschlagen.' 1781, ThHw. Arch. ,Gegen, von, an einem ī.' ,Da die von Louppen ire rieder und weiden gegen inen [Denen von Wyden] inschlachen.' 1479, B. ,Wellicher inschlot von dem feld, der soll radwite ligen lassen. Wellicher von dem anderen hett ingeschlagen und hett radwite gän und ein anderer ouch an im inschlacht, so soll er einem helfen zünen, und si mögent den hag machen

enmitts uff die march.‘ 1527, AaMeienb. Amtsr. (Zu) Wiese, Acker, Pflanzland uä. ī.; s. schon im Vor. Den Boden zu Mattland *ī^{n}schlā^n* Z (FStaub). *Es Winterguet ī^{n}schlān*, ein Stück der Weide als Heuland abzäunen BSi. (ImOb.). ‚Es sol ouch nieman kein hanf noch werch zwüschen Sterkis Geren und den Siechen inschlachen.‘ um 1400, ThDiess. StR. ‚Daz si ir zelgen buwent, als von alter harkomen sye, und sy nit mer inschlahent weder ze matten noch ze weiden.‘ 1438, L RB. ‚Der wisen halb ... ist beret, das sy alle gut und bös zu mitem merzen sond ingeschlagen werden und also, bis das embd darus kompt, im ess ligen.‘ ZTöss Offn. 1536. ‚[Wann] ouch jedes jars ire korn- und haberzelgen angesaigt und von iren geschwornen zu usstagen ... besichtiget und ingeschlagen werden, das dann niemant mer dhein vech daryn zu weid tryben noch gon lassen, bis das die frücht suber daruss und darab komind.‘ 1571, Z Rq. 1910. ‚[Klage] dass Etlich ... vor lang und kurz verschinen Jahren Ackerfeld und Wieswachs eingeschlagen, die sie in Nutz gelegt, gehalten und gebraucht als Güter, die von altem Herkommen und aus rechtlicher Besitzung eingeschlagen sein sollten und möchten‘; früher hätten diese Güter im Frühling und im Herbst nach der Ernte dem gemeinen Weidgang offen gestanden. 1594, ThHw. Arch. (Abschr. des XVIII.). ‚Schlechtes und mittlergattung Ackerland zu Mattland einzuschlagen‘, wird von der Obrigkeit begünstigt. 1764, Bs Rq. II 411 ff. Arme Gemeindegenossen sollen über ihr Betreffniss hinaus je nach Bedürftigkeit ‚40, 30 oder 20 Klafter Platz zu Garten einschl.‘ dürfen. 1786, Bericht des Gl Landvogtes über GSev. ‚Da man viel Waide zu Wiesen einschlug‘, brauchte man mehr Dünger. UBrägger 1789. S. noch Bd IV 1401 M.; Sp. 221 u. (Zu) Reben ‚ī.‘ ‚Und sond dannethin die, so die wingarten inschland, einandren in irem infang stäg und weg gäben, wie lantsbrüchig ist.‘ ZTöss Offn. 1536. ‚Etwas [Land], das sy zu räben ingeschlagen.‘ 1550, ThHw. Arch. ‚Das nun hinfüro niemand dhein wingarten inn den [!] gemeinen weidgang niemer mer inschlachen noch machen [solle]‘, ohne besondre Erlaubniss. 1563, Z RM. ‚Sover die juchart acher inn Rebwand zuo Louffen nitt zum gmeinen weidgang hört, soll der vogt gwalt haben, inen dieselbig jucharten achers, als die inmitten inn reben ligt, zuo reben inzuoschl., wos aber nit eigen, solls abgeschlagen syn.‘ 1565, ebd. ‚[Da] Einige understanden ... auf dem Klybeckfeld Reben einzuschlagen‘, wird verfügt, ‚dass man ins Künftige gar keine Reben mehr einschlagen [sondern das Weideland ungeschmälert lassen] solle.‘ 1705, Bs Rq. S. noch Bd VI 1810 o. *(ūs-rūten)*; Sp. 223 o. 224 o. 226 *(Matten-In-schlag)*. (Zu) Wald ‚i.‘ ‚Dass Die von Roggwyl und StUrban die vier Wälder Gadligen [usw.] mit kleinem und grossem Vieh nutzen und brauchen mögen und nicht wieder eingeschlagen werden soll.‘ 1518, Glur 1835 (mod.). ‚[Es wird zwei Gemeinden zugestanden] das sy ... dieselb ire fronwäld inschlachen, ouch mit dem weidgang und in all ander weg nutzen ... mogen.‘ 1559, Z Rq. 1910. ‚Das gemelte dryg gmeinden ... in dem holz genannt in Erlen nützit houwen ... ouch dhein veech darinn weiden, sonder das söllich holz yngeschlagen und allein zuo erhaltung steg und weg, bruggen [usw. benutzt werde].‘ 1592, ebd. 1915. ‚Dass ... die von hochoberkeitlichem Eigentumm entrissene (Einschläge) wiederum zu Wald eingeschlagen‘ werden. B Forstmand. 1753. ‚Von den Hochwald-Weitwaiden kann ein Teil den betreffenden Gemeinden zur Benutzung und Cultur übergeben, der übrige Teil aber soll zu Holzwuchs eingeschlagen werden.‘ Bs Holzordn. 1828. Bes. von Holzschlägen, Jungwald; oft mit Fristangaben. ‚Das ich järlich ... 1 juchert oder anderhalb ... ushouwen und das selb holz, so ich ushouwe, 3 jar die nechsten darnach i. möchte‘, wie auch meine Nachbarn zuweilen ‚ir hölzer zu rütinen machen, dieselben seen und ouch inschlachen.‘ 1545, Brief; vgl. Sp. 220 u. ‚Zum ersten söllent sy [die dazu Verordneten] jerlich ein houw ussgen ... demnach söllent sy den houw i. ... und kein fech drin lassen, bis das holz dermass erwachst, das das fech kein schaden me duon mag.‘ ZOpf. Holzordn. 1549; ähnlich sehr oft. ‚[Der BRat erlaubt] im wald genampt der Bann etlich holz zu uffzucht ein zytt lang, byss dass es erwachse, innzeschlachen‘, mit der Zusicherung, dass ‚wann dass holz dem veech entwachsen, sy [die Zofinger] aldan darin mit irem veech wie von alter har faren mögind.‘ 1560, AaZof. StR. Wenn die Gemeindegenossen im klösterlichen Bannwald Holz schlagen, sollen sie ‚schuldig sin, der achs nach widerumb ynzuschlachen, damit das holz nit in abgang komme, sonder widerumb gepflanzet werde.‘ 1599, AaWett. Arch. ‚Mit Holz verwachsene Zinsgüter [sollen] hinkünftigs wie andere Häw und Hochwäld eingeschlagen und zu rechter Zeit widerumben eröffnet werden.‘ 1697, Bs Rq. S. noch *īn-hagen* (Bd II 1074) und Sp. 222 o. ‚Einen înschlag î.‘; s. Sp. 222 u. ‚Bifäng î.‘ 1534, AaZof. StR. Neben Synn. ‚Î. und friden‘; s. Bd VI 31 u. ‚Güter einschlagen und einfristen.‘ B Mand. 1773. S. auch Sp. 221 u. ‚Welicher uswendig wisen hat, der mag die wol hagen und inschlachen zu zyten, so man wisen vermachet so lang bis acht tag v[or] oder nach Sant Verenen tag.‘ 1509, Z Rq. 1910. ‚Es sol nieman nichts inschlachen noch inleggen, das ussliggen soll.‘ 1484, GT. Rq. 1906. ‚Î. und schirmen‘, von Jungwald; s. Bd VII 569 u.; VIII 1295 u.; Strickler 1882, 211. Dass NN. ‚angezeigte erkoufte güter [Äcker und Wald] ... wol ynschlachen, ynschliessen und zuo einem weidgang machen mogen.‘ 1559, AaB. StR. Ein Holzschlag soll 2 Jahre lang offen stehn, ‚ob man schon gleichwohl darinnen gebawen hette ald nit ...; aber das dritt Jahr möchte man wohl des Orts zuotuon und i.‘ 1584, GT. Rq. 1906 (Abschr.). ‚Dass die 50 jucharten lants ... ingeschlagen und verzunet wurdent.‘ Stretl. Chr.; wechselnd mit ‚inbesliessen‘. ‚Es söllent wäder die von Zoffingen noch die von Bottenwyl ... niemer ützit da inschlachen oder zünen.‘ 1530, WMerz 1915. ‚Sy söllend ... die selben [höuw] widerumb wol ynschlachen und verzünen lassen.‘ ZAlbisr. Offn. 1561 (Abschr.). ‚Wenn man die Güetter, es sye Acher oder Reben, ynschlache und umbzüne.‘ 1627, Z. ‚[Sobald er abgeweidet] wird der Acker wieder eingeschlagen oder eingezäunt.‘ Gr Sammler 1805. S. auch Bd VII 596 u. Neben sachlich nahestehenden Ausdrücken. ‚Î. und eräferen‘; s. *Rüti-Rëcht* (Bd VI 299). ‚Und [soll] dheiner witer nutzit rüten noch i.‘ ZTöss Offn. 1536. S. auch Bd I 190 M. ‚Was güeter das gotshus ingeschlagen und inhat.‘ 1525, Absch. S. auch Bd II 902/3; V 311 *(ūfbrächen)*. ‚Dass ihr Jeder seine Güter, welche sie ... eingeschlagen, dergestalt auch inzuhaben, zu nutzen und zu niessen [befugt sei].‘ 1594, ThHw. Arch. (Abschr. des XVIII.). ‚Und mögend sy ... das überig Veld,

so inen jetzt bewilliget ist, inschlachen und nutzen.‘ 1619, Z Rq. 1910. ‚Dass man … etliche 100 Klafter Allmeine zu einem Aker für einen jeweiligen Schulmeister einschlage und urbar mache.‘ 1808, GrMai. Neben gegensätzlichen Ausdrücken, bes. *ūs-schl.* (s. d.) ‚Umb und in der Sebleten [Ortsn.] sollend die von Kagiswil ze brachen lassen und nit inschlachen.‘ 1494, MEsterm. 1882 (Rick.). ‚Das die selbige [Wiese] uff den ersten tag meyen ingeschlagen und uff Sant Jakobstag wider ussgeworffen werde.‘ 1545, B. ‚Des Weidgangs halber: so oft die Roggwyler irgend Etwas einschlagen, [dass] sie wiederum an einem andern Ort soviel ausschlagen.‘ XVII., Glur 1835 (modernisiert). ‚Wer Allmendt inschlüege unerlaubt, der soll dem Land 25 Guldin ze Buoss gefallen sin und soll die Allmendt wider ussgeschlagen werden.‘ 1607, U. ‚Damit … man Die, so sider meer ingschlagen, dahin ghalten könne, das sy es wider zue ofner Zelg ligen lassen.‘ 1638, Z Brief. ‚[Es wird erlaubt, magere Acker] auf 6 Jar einzuschlagen [und ruhen zu lassen], nach welcher Zeit aber sollen dise widerum aufgebrochen und der Zelg widerumb einverleibt werden.‘ 1780, Z. S. noch Bd III 524 *(Schachen-Lüt)*; IV 1401 M.; VII 474 M. In erweiterter Bed. ‚ein Stück Landes abstecken, leicht umzäunen‘ B (Zyro). Vgl. dazu: ‚Dem Schulmeister zu Buchsee [ist] dasjenige dissmalen mit Studen und Gestrüp überwachsene und unfruchtbare Stückli Erdrich … usszerüten und einzeschlachen bewilliget, welches er imme under Darauffschlachung eines leidlichen und geringen Bodenzinses abstecken und gehörigen Orts einschreiben lassen solle.‘ 1667, B Blätter 1910; ferner: ‚Auf eine Supplikation von 87 Bürgern von Roggwyl hatte [das Kloster] StUrban bewilliget, verschiedene ausgesteckte Plätze von der Allment einzuschlagen und besonders nutzen zu dürfen … In 6 Tagen wurden … 15 Juch. Allmentland ausgesteckt.‘ 1779, Glur 1835. Noch von einer andern Art Abgrenzung zu ähnlichem Zwecke: ‚*Mi^{n} isch scho^{n} am Ābend* [vor dem *Mosheuet*, an dem Jedermann das Recht zum Mähen eines Stückes hatte] *ga^{n} īche^{n}*- oder *ī^{n}schlā^{n}*, dh. zur unbestreitbaren Abgrenzung des in Beschlag genommenen Stückes mit einem *hin und wider* geführten Sensenstreich *ga^{n} zeichne^{n}, wo me^{n} dür^{ch}e^{n} well. Drūf isch-me^{n} de^{nn} afe^{n} ga^{n} ringsedum mäje^{n}*.‘ Bärnd. 1914; ‚mittelst *z'ringsedum mäije^{n}* eines Moosheustücks wurde dieses gegen Übergriffe *ī^{n}g'schlage^{n}*.‘ ebd. — **h)** (mit Dat. P.) einsetzen im Spiel; vgl. Sp. 303/4. 332 u. ‚Wurdent der selb St. und H. [beim Spiel] stössig von des gelts wegen; wan der St. hatt im 6 alt blapphart ingeschlagen und wolt dehein ander werschaft von dem H. nemen, wie wol das bedingt was, stuk für stuk ze nement.‘ 1439, Z RB. ‚Bätte er inn aber [weiter zu spielen] und redte: Lieber, schlach mir doch nu eins in! Da er im eins ingeschlagen und das gewunnen, darnach aber eins und das ouch gewunnen …‘ 1468, ebd. S. noch Bd VIII 976 (mehrfach; auch: ‚einem ein schanz i.‘). — **i)** unsinnlich. ‚Hand ī.‘, sich (in einen Handel) einmischen (vgl. Bd II 1380 o.): ‚Dass, wo die ein statt [Z oder B] uf den hüttigen tag etwas fürlings in gemeinen oder besundren sachen hette, die ander nit welle hand y., sunder dass allein uf künftigs sölichs fürgenommen werd.‘ 1531, Absch. IV 1 b, 1044 o. Refl., sich ins Mittel legen; vgl. Sp. 321 o. ‚Wofehr man sich … der Veste Hochentwiel halber [bei den kriegführenden Parteien] ynschlachen, wurden ihr Keis. Mt. [uA.] ein Solches nit ungern sehen.‘ 1640, Absch. ‚Vermittelesten desselbigen [des Tschachtlans] freündlichen Einschlachen und Zusprechens‘ ist ein Vergleich zwischen den Prozessierenden zustande gekommen. 1657, BSi. Rq. 1914. ‚Dass man sich mittelbahr einschlagen möchte, darmit der Freiden zweüschent den beid lobl. Ständen Zürich und Bern, ihr fürstl. Gn. und dero Gottshaus [G] wider hargestellet und eingerichtet werden möchte.‘ 1712, Absch. — **2.** intr. **a)** vom Blitz, wie nhd. wohl allg.; vgl. Sp. 297/9. *Der Blitz, d's Wëtter het ī^{n}g'schlage^{n}.* ‚Weh, wenn *d's Wëtter, d's Donnerwëtter ī^{n}fieli* oder *ī^{n}schlüegi!*‘ Bärnd. 1911. Gew. unpers. ‚Der Föhn kann auch … das Heranziehen tiefhängender Gewitterwolken zur Folge haben, und *es schläd gēren īn*.‘ ebd. 1908. *Wenn's wëtteret, wenn's brönneret, so schlōd's bi eus ned ī^{n}, es müesst au^{ch} gar e^{n} bōse^{r} Sturm, es Grēbelwëtter sī^{n}!* Zyböri. *Es Halbdotze^{n} Buebe^{n} sī^{n} d' Stēgen ab cho^{n}, wie wenn's ī^{n}g'schlage^{n} hätt im-ene^{n} Tūbe^{n}hūs.* JReinh. 1917. Volksglaube; s. schon Bd V 290/1 (so auch ZHüntw., O.). *G^{w}ünn es Hämpfeli voll* [*Ufertblüemli*, Immortellen]. *mach es munzigs Chränzli drus und hänk's under d^{e}n Spiegel in der Stube^{n}, d^{as} der Blitz nit cha^{nn} ī^{n}schlō^{n} im heisse^{n} Summer.* Nat.-Ztg 1918 (BsL.); für die Gegend von Waldenb. und Langenbr. bestätigt. S. auch Bärnd. 1908, 642. ‚Wo Donner in ein Haus oder andere Ort eingeschlagen, da wohnet nimmermehr keine Taube.‘ aB Arzneib. (AfV.). Sprw.: *'s schlōt nid allimōl ī^{n}, wenn's blitzt.* Sulger; vgl. Wander I 796. Bildl.: *D's Ūfgebot* [gegen die Franzosen] *wërd ergā^{n} … Im Bërghof wird's dänk au^{ch} ī^{n}schlā^{n}.* AHeimann 1899. — **b)** einschnappen, vom Gewehrhahn (s. Bd VI 1309 M.), Türschloss. ‚Under der Tür hat er sich an dem Haaggen, in welchem dass Schloss ynschlagt, dass letste Mahl gehalten‘, ein aus dem Hause Weggeführter. 1720, Z. Tr. gewendet. ‚Die tür ī.‘, ins Schloss werfen, schliessen. ‚[N. habe das Haus nicht betreten können] dann die husstür ingeschlagen were.‘ 1474, Z RB.; nachher: ‚… gesäche er, das die tür offen stüende und gienge hinin.‘ S. auch Bd VI 483 M. ‚Das hûs ī.‘: ‚Nach den und andern [vor dem Hause gewechselten] worten … schlüege er sin huss in und bute im recht und welte hinuff gan.‘ 1485, Z RB. Abs.: ‚Do gienge er gezüg inen nach, aber sy werind inn ein gaden und hettind yngschlagen; do gienge er gezüg hinweg.‘ um 1541, Z Ehegericht. Von ‚Strickbäumen‘, beim Fügen der Wand auf-, ineinanderpassen GrSch. — **c)** in die Reihe der Tanzenden eintreten. ‚Da het Galle syn diern genomen und geloffen für Loe und zwüschen die zwen von Uowisen yngeschlagen im tanz‘, woraus ein Raufhandel entsteht. 1506, SchSt. (AfV.). ‚Also kemen Gallins gesellen und schliegen vor den zwayen von Uowisen in den danz yn.‘ ebd. ‚[Beim zweiten Tanz] schlüege bemelter Schnorpf hinder inen in und danzote inen nach.‘ 1507, Z. ‚Scherer syg im danz verirret und habe vor dem Muggli wöllen i.; do seite Muggli, er danzete nit recht, er sölte nit vor im i.‘, Anlass zu einer Schlägerei. 1518, ebd. ‚Es soll auch meniglich, der tanzen will, züchtig und beschaiden tanzen, niemand den andern im tanzen umbwerffen noch umbschwingen noch kainer für den andern inschlachen (den Rang abtanzen); aber für die gemainen frauen, wo dieselben auch tanzend, mag einer wol inschlachen; dann vor frommen frauen und töchtern sol kain gemaini frau tanzen.‘ 1527, Sch

Chr. — d) mit sekundärem Akk.: einen Weg [urspr. ‚in einen W.'] ī., wie nhd. BLau. und lt Zyro; auch anderwärts, doch nicht volkst. *Welche Weg soll-ich īschlān?* BLau. *Du hesch der lëtz Weg īng'schlagen*, bildl. Zyro. — e) in übertr. Verwendungen, t. von a., t. von b ausgehend. α) treffen, starke seelische Wirkung tun B; Gl; L; Z und weiterhin; vgl. *zünden*. *Das hät īng'schlagen (bī-n-em)!* zB. eine Drohung, Ermahnung. *Albërtli, wenn d' Nüt folgischt, su gibt's denn hür Nüt us der Mëss … Das het īng'schlagen!* Loosli 1910. [Um Palermo] *heinsi uf allnen Strässen g'sungen*: Garibaldi viene! viene Garibaldi! *Das het īng'schlagen!* OvGreyerz 1911. — β) meist unpers., ein-, zstreffen, zspassen Gl, so Obst.; GrSch.; Sch (‚überein treffen.' Kirchh.); Schw E.; Th; Z. *Mer weind dänn luegen, eb's īnschlach* GlObst. *Es hät uf d's Loch īng'schlagen*, genau zugetroffen. ebd. *Es chann īnschlān (es schlät-mer albig in), dass-ich am Sunntig chäsen mues* GrL. Prägn., günstig sein, ‚klappen', von den Umständen, bes. auch vom Wetter ApK.; GrL.; G; Th; Ndw (‚gut eintreffen'); Z und wohl weiterhin. *Es schläd Alls īn* Ndw (Matthys). *Wenn's īnschlöt (wo't ī.), so chann's hür vil Obs gën.* Mit Dat. P. *Mier het d's Wëtter* [zu einer Arbeit] *(nit) guet ing'schlagen* GrL. Eine Spekulation *het-mer guet (schlëcht) ing'schlagen.* ebd. Unpers.: *Es het-em (guet) īng'schlagen*, er hat Glück gehabt, zB. bei einem Geschäft, auf der Jagd uä. Ap; GrL.; Th. — 3. tr., schlagend einbrechen (‚confringere.' Id. B), zB. eine Fensterscheibe, eine Tür, einen Boden. allg.; nach einer Angabe in ZStdt auch: (mit Steinen) einwerfen. ‚Einschl., illidere.' Fris.; Mal. *Was ischt Das för en Freud, wenn-men chann dem anderen Ei Spitz oder Gupf* [vgl. *Gupf 9* Bd II 391] *īnschlagen!* GStdt. [Radaumacher] *die meinend, mit Schībenīnschlön und Schnorrenwagneren chönn-men d' Wëlt verbesseren.* JBührer 1918. S. noch Bd III 1508 u.; VIII 1396 o. (vgl. dazu AGebhardt, Grammatik der Nürnberger MA. 1907, 316). Bildl.: *Das hed duo dem Fass der Boden ing'schlagen; denn der Bärtlemē hed müessen meinen, die Zwēn sīen chon gen en zum Narren hän.* JJörger 1918; vgl. *ūs-schl.* Sprw.: *Der Mittwuchen schlät der Wuchen der Boden īn* U. *'s Fässli ī.*; s. *Chlammeren* (Bd III 644). *Die weltschen und tütschen Bärner händ eus euse Öffen und Feister ig'schlagen und händ is* [= uns] *Alles g'no, was wir g'ha händ.* Gespr. 1712. In Zürich wurden im XVII. schadhafte Öfen auf Verordnung der Ofenschauer ‚eingeschlagen'. ‚In N.s Huss … ist inn der oberen Stuben ein gfarlicher Ofen; sy hand versprochen denselben zu verbesseren, wo nit, soll er yngeschlagen werden.' Z Ofenschaubericht 1618. ‚Dass sy [die Ofenschauer] … ohne einich anderes Bedenken die schadhaft befindende Öffen einschlagen lassen.' 1681, Z RM. ‚Ein hûs ī.': ‚[Als N. nach einer Feuersbrunst] in siner hofstatt ysennegel [ua.] gsuocht, ist die mur sines hus erst zvollen yngfallen und des B. hus grad e regione mitt yngschlagen, und als der guot arm man … wychen wellen, hatt inn die mur ergriffen, das herz ingschlagen.' 1574, Brief (TEgli). Körperteile. *(Einem) d' Zän ī. Halt d's Mūl! schlôt-im d' Zäng īn! hauwet-nen uf d' Goschen!* einen unflätig Redenden. AHeimann 1899. Bei einem Sturz *den Näggel ī.* WMüller 1918. ‚Morgant … schluog gros streich uff des vischs [harten] kopf mit sinem kallen, sovil, das er im den innschluog und starb.' Morgant 1530. Die Angeklagten haben dem Handwerksburschen ‚daz gnik yngeschlagen.' 1597, Z RB. ‚Habe Einer … ime Zügen ein sömlichen Streich umb die Nassen mit einem Zolstecken geben, das, wo er denselben mit synem Arm zum Teil nit ufgehalten, er ime die Nassen ingeschlagen [hätte].' 1611, Z. ‚Einem das Hirne einschlagen, cerebrum excutere alicui.' Denzl. 1677. 1716. ‚Das hërz ī.'; s. schon o. ‚Do huob er [das Pferd Bayard] sine vordern füess uff und schluog den hüerrig an die brust, das er im sin herz innschluog und tod zuo der erden fiel.' Haimonsk. 1531. Mit Akk. des Ergebnisses. ‚Das der spar oder nagel an das karrenross gangen und gschlagen, und hett das ross an die hinderhuff an eim bein ein gross loch, fast einer fust gross, ingschlagen und das bein im fleisch zerschlagen.' UMey. Chr. 1540/73; zur Situation s. Bd IV 684 M. Sich eine Scharte ‚ī.'; s. Bd VIII 1307 M. — 4. a) tr. α) durch Einbiegen kürzen, von Kleidungsstücken (auch enger machen), einem Stück Tuch, Papier udgl. Ap; Bs; B (Zyro); Gl; Sch; Th; Uw; Z. *En Jaggen (enwenig, enchlin) ī.* ‚Complicare limbum, institam, ein Kleid, den Saum an einem Kleid einschlagen.' Denzl. 1677. 1716. ‚Wann die Himmel als ein Kleid veralten, als Vorhäng und Zelten aufgerollet und eingeschlagen werden.' AKlingler 1688. — β) an Zahl verringern. ‚In andern Gegenden der Schweiz reglieren die Alpbesitzer von sich aus die Tragbarkeit, indem sie von Zeit zu Zeit nach Prüfung des Bodens und in Anbetracht der Verschlimmerung desselben eine Zahl von Kuhrechten einschlagen, dh. abschreiben.' Alpenw. ‚Daz man ettwo ein silb oder meer in einem wort ynschlecht [synkopiert], damit die rhymen glyche zaal haben.' JKolross 1530. — γ) „Etw. von einem Kaufpreise oder einer Geldforderung nachlassen", (dadurch) Einbusse erleiden AaF.; B; „L"; Ndw; UwE.; „Vw"; W; „Zg"; Z; vgl. *Īn-Schlag 6* (Sp. 224); Syn. *īnschliessen*. *Er schlät an dëm Brief 900 Franken īn*, gibt ihn 900 Fr. unter seinem Wert Z (Spillmann). ‚Die bernischen Höckerinnen … schlagen gerne ein Fünferli oder ein Zehnerli ein, um ihren Gönnern zu schmeicheln, um sie dann … ein anderes Mal gehörig zu klemmen.' Alpenr. 1868. ‚Wir geben gerne zu, dass im Wechselhandel das Discontieren am Orte ist, ein Kaufmann einige Prozente einschlagen kann, um baar Geld zu kriegen … allein so, wie es jetzt im gemeinen Leben getrieben wird, ist es wirklich eine heillose Betrügerei.' Gotth. Mit Dat. P. *Ich hän-mu 5 Franken īng'schlagun*, 5 Fr. am Preis nachgelassen W. *Ich han dā amenen G'wüssen müessen ī., dër-mer Vil ist schuldig g'sīn.* B Hink. Bot 1793. ‚Etw. vom Preis einsetzen, auf oder ab, je nachdem es sich hernach herausstellt', ob der Handel für den Käufer vorteilhaft war oder nicht, zB. bei einem Viehverkauf an einen Händler BSi. (ImOb.); nach neuer Angabe dafür *īn-stellen*. — b) refl., von Gebälk, Mauerwerk, sich senken ThHw. ‚Wann nun diss neüwe Werk [eine neue Brücke] seinen Burst so weit verlohren und sich so viel eingeschlagen und gesänket hat, dass sie der Zeit in der Mitte so tief hanget als die alte.' 1717, Gl. ‚Das Hängewerk bei der Emporkilchen hat sich um ein paar Zolle eingeschlagen.' E. XVIII., ZEmbr. — c) intr., nach innen treten, von Ausschlägen; ‚ab impetigine usu balnei contracta [Badekrätze; s. Sp. 26 u.] liberari.' Id. B; vgl. MHöfler 1899, 575. ‚Es ist ein gut Zeichen, wenn Beulen zeitig werden, und ein böses, wann sie widerumb einschlagen.' 1681, Bs. — Īn-schlahen n.: 1. a) zu

Bed. 1a. *Wenⁿ bî-n-em Hūs z'buwwen der ērst Tubel* (Holznagel) *bim Iⁿschlāⁿ roichned, su verbrind d's Hūs.* Bärnd. 1908; vgl. Bd VI 100u. Mit verschobenem Obj.: ‚Diewyl die gürtler mit dem i. der gürtlen ein wildts klopfen inn der statt inn iren gädmen und an der gassen füerend, söllent sy [die ‚buwmeister'] inen vor der statt … ein ort ussgaan und inen anzeigen, das sy daselbs inschlahen und gar nitt inn iren gädmen noch uff der gassen.' 1567, Z RM.; vom Einschlagen metallener Beschlagstücke oder vom Prägen mit Schablonenstempeln (?); vgl. Fischer II 640 (Bed. 11). — b) zu Bed. 1f. ‚Alles Ynschlagen neuer Räben, wo zuvor keine gewesen, sonderlich aber in den Haubtzelgen, wo bisher trokne Frücht gewachsen [wird gänzlich verboten].' Z Mand. 1663. ‚Einschlagen der Reben [Titel] … Dass nicht allein alles und jegliches Einschlagen neuer Räben, sondern auch das Nachstreken und Nachzeuhen alter Räben auf die anstossende Güter [s. *sänken* Bd VII 1211] zu Vermehrung des Räbgewächses … gänzlich vermitten bleiben … soll.' ebd. 1752. — c) zu Bed. 1gδ. ‚Das er [der Propst zu BInt.] die unbillichen schädlichen inschwellung breche und dem fisch sinen fryen zug lasse, damit sin brut von einem sew zu dem andern fürkomen mög, durch sin inslagen gemeinem nutz nüt abgebrochen … werde.' 1510, Liebenau 1897. — d) zu Bed. 1gε. ‚[Dass die zwei Parteien] gmeinlich mit einandern einung uss- und inslachens der zelgen und güetern … machen und ufsetzen mogend.' 1529, B Ref. ‚Zuo dem ynschlachen diser höuwen und walds.' 1559, Z Rq. 1910. ‚Desshalb der mehrer Teil der … Gemeinde des Einschlagens und Abbruchs, ihrem Vieh darmit beschehen, unwillig worden sind.' 1594, ThHw. Arch. (Abschr. des XVIII.). — 2. ‚Impactio, das Einschlagen oder Zusammenstossen.' Denzl. 1666; ‚Zusammenstossung.' 1716. — în-schlahend: zu Bed. 2eβ. ‚[Da] er beider lobl. Ständen Schw und Gl Gesinnungen einschlagend finde, so wolle er [der Z Gesandte] es auch seinen hochen Principalen ad r[e]v[ere]ndum nemmen.' 1784, Absch. Zu Etw. gehörend, einschlägig; vgl. Sp. 323o. ‚Die dahin einschlagende Urkunde.' BThun Handf. ‚Alle Wuhren, Reckweeg, Brüggen, Steeg und übrige zur sicher und bequemlicher [!] Schiffahrt einschlagende Erforderniss.' 1784, Absch. — îⁿ-g^e-schlageⁿ: 1. a) zu Bed. 1a. ‚Eingeschlagner nagel, impages; eingeschlagen oder eintriben pfäll, pali fistuca adacti.' Fris.; Mal. ‚Der [zur Wuhrung] yngeschlagenen schwirren und pfölen.' 1593, Z. — b) zu Bed. 1b. ‚Sein treüw geben mit eingeschlagner hand, fidem dextra sancire.' Fris.; Mal. — c) zu Bed. 1f. Von Reben: ‚Dass … dergleichen neueingeschlagene Reben wieder weggetan … diejenigen aber, so nachgestrekt worden, wieder zurükgezogen … werden sollen.' Z Mand. 1752. Von Kohl, zum Überwintern in einer Erdgrube aufbewahrt; s. Sp. 312o. — d) zu Bed. 1gε. ‚Yngeschlagne güeter.' 1545, Absch. ‚Ager secretus, abgesundert, eingeschlagen.' Fris. ‚Syn veech weder in die frygen felder noch yngeschlagen braach- und sonst wisen zuo weid tryben.' 1585, Z. ‚Die eingeschlagnen Matten wider zu Akheren machen.' 1602, Bs Rq. ‚Die ingeschlagnen Allmänden.' 1629, UwK. ‚Ein auf der Bätbaur eingeschlagenes Blätzli Reben.' 1781, ThHw. Arch. S. noch Bd V 95o.; VII 1037o. ‚Eingeschl-er Hag': ‚N. solle seinen neu eingeschlagenen Hag in der Müllistrasse wieder ausschlagen und den Weg wie hievor ussligen lassen.' XVIII., Th Hw. Arch. Subst.: ‚Wel[che] die alment suochen [inspizieren] und wie man das ingeschlagen bessren sol [Überschrift].' XV., B StR. S. noch Bd VII 530M. 594M. — e) in der Küchenspr. ‚eingeschl-e Brätzelen.' B Kochb. 1756; viell. = ‚eingelegte Brätzelein' (Bd III 1183u.). — 2. zu Bed. 4b. ‚Auf dem … Wohnboden befinden sich auch 4 Kammern, darinn die Böden ziemlich baldig und eingeschlagen.' 1726, ZFlaach; vgl. Bd VII 1604o. — un-: Gegs. zum Vor. 1d. ‚Hergebrachte Weidgänge [sollen] offen und uneingeschl. belassen werden.' 1536, Absch. ‚Dass das ietz gemelt hölzli lige in offnem weidgang uningschl.' 1546, Z. ‚Dieselben wisen [sollen] fürer als bisshar uningeschl. blyben.' 1562, Z Rq. 1910. — Amhd. *inslahan, -en* (ahd. nur im Ptc. belegt); vgl. Gr.WB. III 273 6; Martin-Lienh. II 458; Fischer II 639 41. Mehrfach syn. ist *în-legen* (Bd III 1182 ff.). — În-schlaher ‚Einschlager' m.: zu Bed. 1gε; s. *In-schlag(ings)-Gëlt* (Bd II 267o.). — In andrer Bed. bei Gr.WB. III 276.

În-schlahung f.: a) zu Bed. 1f. Die ‚Einschlagung und Pflanzung neuer Räben' ist verboten. Z Mand. 1752. — b) zu Bed. 1gε. ‚Dass die Landleüt sich der geklagten eigengwältigen Einschlahung von der Landschaft-Allment … zu unserem Schlossgut mit Grund zu beschwären gehabt.' 1711, BSi. Rq. 1914. ‚[Bewilligung] zu Einschlagung dergleichen schlechten, öden oder sonsten zum Ackerbau untauglichen Lands.' 1762, Bs Rq. S. auch Bd IV 1628u. (B Forstmand. 1753). — c) zu Bed. 1i. ‚[Savoyen und Genf sollen] nichts Unfreundlichs wider einander fürnemmen, sondern der Statt Bern Einschlagung und freundlicher Mitteln über ihre spänige Articulserleuterung warten.' MStettler 1626. Wie selbige [eidgen. Gesandte] sich der Stadt Genf, falls diese ihre Hülfe und ‚Einschlagung' … begehre, annehmen sollen. 1643, Absch. ‚Schryben an Glarus, ihr vorhabende Ynschl. wegen des Wädischwyler Gschäfts zu underlassen.' 1646, Z. ‚Gütliche Einschlagung.' KdWirz 1653. Z habe ‚bei währender Einschlagung und gütlichem Versuch der Schiedohrten' ohne Absage einen Handstreich verübt. 1655, Manifest der kath. Orte. ‚Die Sachen wegen Einschlagung' eidgen. Orte im Toggenburger Handel. Schw Prozess 1708.

embr-în *umbrīⁿ*-: ‚demolire' PAl. (Giordani).

dar-în- *drī(n)*-: wesentl. wie nhd. dreinschlagen. 1. mit mehr oder weniger deutlicher Beziehung auf ein schon genanntes Ziel. a) ‚mit Handschlag einen Kauf besiegeln' B (Zyro); vgl. *īn-schl. 1b; inen-schl.* — b) von Blitz und Donner, dämonischen Mächten uä.; bes. in Fluchformeln. allg. *Wenn ⁿummeⁿ 's Donnerwëtter drīⁿ schlieg! es isch^t-mer Alls verleidet.* JReinh. 1907. *Dō söll doch 's heilig Donnerwëtter drīⁿschlōⁿ!* Ausruf zorniger Überraschung. EWyss 1913. *Jetz schlag eⁿ lammen Esel drīⁿ!* Ausdruck ärgerlicher Überraschung GrPr. *Un^d schlech der Teufel drīⁿ — es muess g'hūrōteⁿ sīⁿ!* BLauf. (Gedicht). *Sa schlehi der Gugger drīⁿ! denk-i^{ch}*, im Ärger über schlechtes Wetter am Reisetag. MKuoni 1886/7. *Der Tīfel het der Schwanz drīⁿg'schlageⁿ!* Ausruf des Ärgers bei Misslingen UAltd. ‚Was sol für glück doch schl. dryn?' in eine verfehlte Heirat. Ruef 1550. ‚Fulmina fortunæ, wann das Unglück darein schlagt.' Denzl. 1677. 1716. ‚Wass ich min zit und all min dag erschinden und erkratzen mag, so schlat zuoletst der tonner trin', sagt ein Pechvogel. Fastn. XV. S. noch Bd II 1075u.

— c) im Kartenspiel; vgl. *īn-schl. 1h.* ‚Als der A. mit dem B. kartoti und einanderen darinslüegint [s. die Forts. unter *Sibni* Bd VII 62].' 1463, Z RB. S. auch Bd VIII 976o. Als Bezeichnung eines Kartenspiels; s. Bd IV 1134u. ‚Brätspil, nöffel, keiser, kartenspil, drinschl.' Ansh. — d) ‚numero candidatorum inserere.' Id. B. — 2. mit verblasster Beziehung auf ein bestimmtes Ziel, drauflos schlagen. allg. a) mit Werkzeugen, Waffen, Gliedmassen. Bei der Arbeit, oft mit adv. Bestimmungen zur Kennzeichnung des (blinden) Eifers, auch der Gedankenlosigkeit B; L; S. ‚[Reiche Bauerntöchter] wissen oft in Gottesnamen Nichts als gradane^n dry^n schlah^n.' Gotth. II; dafür 1850: ‚als mit einem Werkzeug drein zu schlagen, wo man sie gerade hingestellt hat.' *Sō grobane^n mistteile^n und mit der Hau^{we}e^n drī^{n}schlō^n, Das chan^n-es* [ein Mädchen], *aber ne^n Suppe^n möcht-i^{ch} keini von-em ėsse^n.* JJoach. 1881. ‚[Mit dem kurzstieligen *Jėtthau^{w}li*] gilt es dann und wann *drī^{n}z'schlā^n*'. Bärnd. 1914. [Zwei Burschen] *hei^n Rogge^n 'dröschet; mir Nūt dir Nūt het jede^r drī^{n}g'schlage^n, wie wenn-en di ganzi Wėlt Nūt a^{n}gieng.* JReinh. 1907. *G'hörst-dę: Cholis* [Familienn.] *schlā^n scho^n drī^n. Mier wī^{2n} nit die Löste^n sī^n!* morgens früh in der Heuernte. Bärnd. 1911 (Mähderlied). *Mid Meissel und mid Schlegelli, mid Häggen und mid Hegelli schlach drīn, dass fleigen d' Sprīssen!* BBr. Schnitzerlied. S. noch *brüttig* (Bd V 1007); *Sūwer* (Bd VII 1515). ‚Nun schlahend drin und werkend fast!' Bauer Eberli zu den Arbeitern im Weinberg. Ruef 1539. ‚Ir spillüt, nun schlacht dryn und druff und machend im ein guotes uff!' Samson 1558. (Gegen Menschen oder Tiere) aus-, dreinschlagen AaB.; BsL.; B; Ndw (Matthys); Z und wohl weiterhin. ‚[Ein kleines Kind] strampelt: *es stampfet, dröschet, schlāt drī^n mit de^n Scheichli.*' Bärnd. 1914. *D's Chueli haltet still e^{n}chlei^n, uf einisch^t schlāt-es drī^n: es wert mit Hörner, Schwanz und Bei^n* [gegen eine Bremse]. GStucki 1908. *Dass-mer doch sö-n-e^n Schuelmeister hei^n, dėr nūt Bessers weiss als drī^{n}z'schlā^n!* B Hink. Bot 1861; vgl. Sp. 335u. In der ä. Spr. meist vom Kampf im Handgemenge. ‚Do Ruolland gsach, das zyt was darinn zeschlachen', begann er den Kampf. Haimonsk. 1531. ‚Schlachend (redlich) d(a)rinn, ir herren!' ebd.; noch öfter. ‚Dareinschl., hand an hand, mann an mann, conserere dextras; streiten, kriegen, dareinschl., conserere certamen.' Fris.; Mal.; s. auch Sp. 328u. ‚Αἵματος ὄψις φρονήματος γίνεται στόμωσις, sanguinis aspectus cos est fortitudinis, ersihet einer sin eigen bluot, so schlecht er erst darinn mitt muott.' 1569, Brief (TEgli). ‚Ich bilde mir nicht ein, dass die evangelische Glarner so blutdurstig gewesen, dass sie ... alsbald so unbedachtsam das Schwert gezuckt, die Musqueten umgekehrt, darein geschlagt [!] ...' ClSchob. 1695. *Vil Lüt ... heigind mit Todneknocha drig'schlaga, dass d' Funka darvog'fahra sygind.* Göldi 1712. ‚Mit dem Brügel dareinschlagen.' 1715, Z. S. noch Bd I 453 *(Ober-Arm 2)*; II 385M. 1503o.; Sp. 328o. — b) beim Essen tüchtig zugreifen B; Syn. *(dar)īn-hauwen* (Bd II 1808). *Drī^{n}schlā^n wi^e-n-e^n Tröscher. We^{nn} z'ringsedum isch^t g'mäit g'sī^n, het-me^n hurti^g es Mūl voll īche^{n}g'stoppet un^d ^{n}umme^n drī^{n}g'schlage^n, wi^e wenn Nūd mē guet wėr,* im *Mosheu^{w}et.* Bärnd. 1914. — 3. = *in-schl. 4aγ* B (Zyro). — Vgl. Gr. WB. II 772/3; Fischer II 72.

i(n)e^n- usw., in der ä. Spr. ‚inhin-, inhar-schl.': 1. a) = *īn-schl. 1a* (s. d.). allg. *Bissen i.*; s. Bd IV 1697 (zweimal). *Mer wend-em d'Negel ine^{n}schlā^n, mer wend-em s' wider use^{n}zieh^n* ZO., Var. zum Kdld *Mer wänd das Rössli b'schlā^n* (s. Bd VI 1423M.). *Me^n schlōt ënder zwē^n (zëche^n* UwE.) *Dūflen ine^n gëb* (od. *als*) *einen use^n* S; UwE.; s. schon Bd VII 48u. und vgl. Sp. 301M. S. auch noch Sp. 256o. — b) = *īn-schl. 1b.* Abs. ‚Einanderen die hend bieten und dapfer einhin schl., interiungere dextras.' Fris.; Mal. ‚[Sie haben] druff einandern ynhin geschlagen, das er [ein Kauf] düten und gelten sölle.' 1648, Z. Mit sekundärem Akk. ‚Er solte im den kouff innhinschlan, dan er welte kein aberwandel.' 1528, Z. ‚Do ...' schlüege OHas dem Steffen den mercht inhin.' ebd. ‚Uff sölichs [habe] N. grett, es müesse im ein bschlossner merkt sin, den kouff umb die 100 gl. inhergschlagen ...' 1570, ebd. S. auch Bd II 1690o. Häufiger ‚es (das) i.' ‚Daruf [nach zweimaliger Bekräftigung der Wahrheit einer Aussage] hette Heinz gsagt: so schlach mir dar! Das hab er im also zum driten mall inhin müesen schlachen.' 1528, Z. ‚Das N. nach gemachtem friden Junghansen muossen wellen, das er ime die hand bute, mit dem erfordern, so er eins mans werdt were, das er ime das inhinschlachen sölte', worauf J. in Zorn geriet. 1547, Z RB. Häufig von Eheversprechen in den Z Ehegerichtsakten des XVI., wechselnd mit ‚darschlahen.' ‚Er aber jach [nach einer erhaltenen Absage] noch einist: witt mich han zur ee, so schlach mirs inhin. Do schluogs ims inhin; fragt er, obs die recht hand wer.' 1525, Z Ehegericht; s. den ergänzenden Beleg u. *Sprūwer-Sack* (Bd VII 641u.). ‚N. jach: ich wil dir sy gen, gieng damit zuohin, nam imm sin hand und iren ir hand, sprechende: Hensi, nun schlachs inhin, das du sy wellist han zur ee. Sy schluogends bedi inhin; es jach aber entweders nüdt'; darauf wird das Versprechen noch durch einen Trunk bestätigt. 1525/7, ebd. ‚Uff das habend sys einandren ynhinschlagen [!] und hat gsprochen: ietz bistu min, und im 2 batzen und ein par messer uff die ee geben.' ebd. ‚Es einem mit hand und mund, frölich und redlich, fry inhin-, inharschl.' ebd.; öfter. — c) = *īn-schl. 1d* B. *Mi^n seit albe^n, mi^n söll 's Ėsse^n ganz g'müetlig nē^n und d' Sach nit ī^{n}che^{n}schlā^n wie-n-e^n Chüejerhung.* JBürki 1916. *Schwittig wi^e-n-e^n Metzgerhung d's Zimis ī^{n}che^{n}schlā^n.* Loosli 1921. — d) hereinstellen. ‚[Eine Sterbende] wusste nit, ob sy in der Stuben oder uf der Tille seige, im Wagen (wie wir ihren dann den Wagen ynhingeschlagen und sy daryn glegt) oder im Bet lige.' ABösch XVII. — 2. = *īn-schl. 2a.* ‚Beyen [in einem Dach], da das wetter inhanschlachen müg.' 1560, Z RB. — 3. = *īn-schl. 3,* einwerfen: *Mit-ere^n Schnēballe^n e^n Schībe^n īche^{n}schlā^n.* MWalden 1880. — Vgl. Gr. WB. III 1087. 1422; Sanders II 2, 942.

um-e^{i}n-and(er)-: = *umen-schl. 1b* Th; Z und weiterhin. Gew. unpers. *Mer wänd na^{ch} ^{en}chli^n Papīr i^n d'Trucken i^{n}e^n schoppe^n, das^s-es d'Öpfel nüd umenand schlāt underwėgs. Das schlāt Ein'n umenand!* in einem Wagen. *Hoffe^{n}tli^{ch} schlöt's di^{ch} nüd esō ummenand, wie's mich ummenand g'schlage^n hät!* auf der Wanderschaft. Messikommer 1910.

under- (bzw. *unner-*), in Bed. 1a (ausser γ) trennb., in Bed. 1aγ, 1bδ, 1c, 2aα und 3 (lebende Spr.) untrennb., in Bed. 2bα und 3 (ä. Spr.) schwankend: 1. a) Etw. herunter-, nieder-,schlagen'. α) militärisch. ‚Spiess u.': ‚Die Zürcher trungend mit verwirter ordnung hinfür, kamend so eng ineinander, das sich

die fordristen nit weren kondtend; hiemit hattend die 5 Ort ettlich verordnet, die besyts hinzuo lüffend und den Zürchern ire spiess underschluogend.‘ JStumpf, Ref.-Chr. Von Feldzeichen; Gegs. *ūf-schl. 1f* (Sp. 361). ‚Demnach ir [der aufrührerischen Bauern] venly und paner offenlich im ring als gewunnen zeichen mit dem schwärt undergeslagen und ir landsigel und brief zuo unsern handen genommen und in unser statt Bern beide, das venly und paner, offenlich zuo ross intragen lassen.‘ 1528, B. In weiterm S., die Fahne herunternehmen, senken; auch i. S. v.: eine Truppeneinheit auflösen (und einem grössern Verbande eingliedern); vgl. JSteinemann 1919, 24. ‚[Den 1528 nach Uw geflohenen Aufständischen aus dem Haslital wurde dort] ein kostlich wiss vänle mit einem crucifix und Marienbild gemalet, wider Bern ufgericht, aber uss rat der erberkeit vom venner Halter genomen und undergeschlagen.‘ Ansh. ‚Mornedigs ... kamend die von Lucern und von Underwalden mit iren panneren ouch zuo den iren ... in das dorf Fudutz, darin sich d Eidgnossen hattend gelägret, schluogend da ir vänle under.‘ ebd. Z will den dem König von Frankreich zuziehenden Angehörigen von Schw oder Gl gestatten sein Gebiet zu passieren, doch nicht mit klingendem (‚offenem‘) Spiel, Trommeln oder Pfeifen, noch mit aufrechten Fähnchen; Schw und Gl sind nicht einverstanden, dass sie die Fähnchen ‚unterschlagen‘ und Trommel und Pfeife ‚verhalten‘ sollen. 1546, Absch. ‚Mgh. [haben] den iren von Sempach erlaupt, ein fänlin uffzuorichten; doch so mgh. ins feld mit irem zeichen ziend, sönd sys underschl.‘ 1549, L RB. ‚Den untertanen zuo vermydung unwillens ire gwonlichen zeichen nit underschlachen, sonders sy damit ins veld züchen lassen, und aber welche zuo schwach, dieselben mit lüt erfüllen.‘ 1572, B Kriegsratsman. (JSteinemann 1919). ‚Wo sach were, daz sy nit uss dem feld zühent und ire fendlin underschlachent, werde sy söllichs gerüwen.‘ 1587, S Brief (Seg. 1880/2). — β) die Augen *u.*, (aus Scham) niederschlagen, schliessen BHk. (s. Bd VII 970u.); GrL.; vgl. Sp. 314o. Ein bei etw. Verbotenem ertapptes Kind *schlāt d'Augen under* GrL. ‚Ob einer ... den selbigen [einen lange Zeit in einer finstern Höhle gefangen Gewesenen] wurde zwingen, an den heiteren tag herfür ze gan, globen wir nit, er wurd die gsicht underschlachen, den glanz schüchen?‘ Kessl. ‚So ... ir [der Evangelischen] gschriftlich fürtrag das liecht liebe, ja nie kein og ab der sonnen glast undergeschlagen hab.‘ ebd. ‚[Deine Feinde werden] dich und all din fründ verlachen ... ir müessent d ougen underschlan, ja spott und schand zum schaden han.‘ HvRüte 1546. ‚Deicere vultum, die Augen underschlagen.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Lebens halb müssen wir die Augen u. und uns schämen, wenn wir gefragt werden: seit ihr Gottes Volk?‘ FWyss 1672. ‚Bist du krank, schlahe deine Augen nicht under, lass dich under ein Fenster füehren und dir den schönen Himmel zeigen.‘ ebd. 1677. ‚Die Augen unterschl., oculos demittere, deicere.‘ Hosp.; darnach wohl die gleichlautende Angabe Sulgers. ‚Wie oft würde es heissen: der Dieb, der Ehebrecher etc.; wo man von dergleichen Leuten redete, müsstest du deine Augen unterschlagen.‘ JMeyer 1694. — γ) refl., sich senken, neigen. ‚Das am Drahtseil hängende Schiff unterschlug sich und der Fluss wischte sämtliche Personen zum Schiffe hinaus‘ Aa (FStaub); wohl aus einem Ztgsbericht. — δ) uneig., unterdrücken. ‚Es lod gwüss gwüss der gydt nit naach, so ist dem wollust watz und gaach, das recht und d fryheit underzschlon, gellt und gaaben von herren zhon.‘ HBull. 1533. — b) unter Etw. ‚schlagen‘. α) um Etw. zu untergraben, -höhlen LG., lt Ineichen (wohl ungenau): ‚drunter wegnehmen, zB. Erde.‘ Abs. Beim Fällen eines Baumes samt dem Wurzelstock ruft etwa ein Arbeiter seinem Genossen zu: *Tue of sëlber Sīte*ⁿ *no*ᶜʰ*-n-e*ⁿ*chli*ⁿ *onderschlö*ⁿ, *de*ⁿⁿ *chond-er* [wird der Baum zu Falle kommen]. — β) den Speer zum Angriff unter den Arm legen und senken (vgl. Lexer II 1801). ‚Ein langes sper er underschluog und lieff hin an reht sam ein phluog; er stach den gast.‘ Ring. ‚Die sper si underschluogend und in einander fuorend.‘ ebd. ‚Do lüffen sy [die Angegriffenen] in ein bach und namen stein in ir hend und buosen und schluog der L. sin spies under.‘ 1466, ZWäd. — γ) ‚ein wagen u. (oder an eim ort still halten), interiungere.‘ Fris. (‚ausstellen oder den wagen stellen, als wenn man etwas für die reder wirft.‘ 1541); Mal.; darnach wohl bei Sulger (‚interiungere currum‘). — δ) *Ei*ⁿ*m e*ⁿ *Bei*ⁿ *u.-schlage*ⁿ, ein Hinderniss in den Weg legen GW. (ä. Angabe). ‚Jüngst machte Jemand ... eine solche Beschreibung von seiner vorzüglichen Geschicklichkeit, Andern das Bein zu unterschlagen, wie er sich um die Rechtmässigkeit der Mittel zum Zwecke so wenig kümmere u. s. f., dass mir der Angstschweiss ausgieng.‘ UBrägger 1792. ‚Dem Urteil einen Bengel u.‘; s. *Hurtigkeit* (Bd II 1653). — c) = *u.-setzen bβ* (Bd VII 1663). Von Bauwerken, bes. Mauern L (Ineichen); Z (Handwerkerspr.). ‚Der rot Schifer ... wird öfter gebraucht, die Mauren auszuschifern und die Steine beim Mauren zu unterschlagen.‘ Z techn. Inst. — 2. a) ‚schlagend‘ trennen, abteilen. α) durch eine Zwischenwand, von Räumlichkeiten, Behältnissen udgl. Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; Sch; S; Th; Z; wohl allg.; Syn. *u.-machen 1* (Bd IV 44). *E*ⁿ *Chammer(e*ⁿ*), Stube*ⁿ, *e(n) Stall, e(s) Chäspli u.* ‚Um zwei Weiber, *wo gäng g'rifelet häi*ⁿ auseinander zu halten, musste 1875 ihre gemeinsame *Chuchi ungerschlage*ⁿ *wërte*ⁿ.‘ Bärnd. 1914. *De*ʳ *Herrgott hei de*ⁿ *Himmel onderschlage*ⁿ, *er well d' Globe*ⁿ*sg'nosse*ⁿ *g'sortierte*ʳ [!]. HKFrick 1900. ‚Es hat der liebe Herrgott hiemit eine sehr praktische Einrichtung getroffen, als er das menschliche Herz unterschlagen‘, mit Bez. auf die Herzkammern. L Vaterl. 1906. *Schi heind ... den eine*ⁿ *dervan* [von 2 Särgen] *mid zwei Brittli underschlage*ⁿ *und das ein G'halt mit Chriesi g'füllt.* GFient 1898. *Ime*ⁿ *Stal*ˡ, *im Barmen, in der Chripfe*ⁿ *u.* Gr, so Nuf. ‚Daz man enhain hus in unser statt tailen sol also, daz man es underslah mit ainer mure ald mit ainer want.‘ Sch StB. XIV. ‚Min frowen [vom Kloster Klingental] underschluogen den reffentall.‘ 1490, Bs Chr. ‚Man underschluog ... der herren gemeine stuben.‘ Bossh. Chr. ‚Das die gedacht N. ... ime ir halb hus zekouffen geben, nun aber sige er ietzo des will und meinung, dasselbig halb hus von irem halben hus [ze] underscheiden und underschlachen von underst uf bis zuo oberist.‘ 1571, ZEgl.; nachher: ‚deillen und underschlachen.‘ ‚Hiemit ist auch ein eck und vierteteil des bads durch einen hölzenen gatter underschlagen und für die weiber geordnet.‘ HPantal. 1578. ‚Intersepire, zwischendurch verzäunen, underschlagen.‘ Denzl. 1677. 1716; auch bei Hosp. ‚Indessen werden die Wänd und Böden der

Cellen … gearbeitet, die Zimmer unterschlagen.‘ 1733, HHess 1914. ‚Keller unterschlagen.‘ 1786, AaMell. StR. S. noch *E-Fad* (Bd I 672); *under-hagen* (Bd II 1074). — **b)** unterbrechen. α) die (bzw. Jmd an der) Ausführung von Etw. (vorläufig) verhindern. ‚Da wider so sint wir strittig gen enander und mit ungetrüwen herzen gangent wir zuo dem altar Gottes, und so Got alzo grozze sorg hat umb unser versumung, daz er lidet, daz sin gab unfolkomen blib [und] undergeschlagen werd, daz wir unsern zorn und vientschaft ablazzent gen unserm nächsten.‘ Waldregel 1425; ‚imperfecta manere atque interrumpi‘; nach Matth. 5, 23. ‚Etw. mit Rëcht u.‘, durch rechtskräftigen Einspruch hindern. ‚Es sollen auch dem N. [bei der Fertigung eines Zinsbriefes] nach seinem Begehren Brief und Sigel erteilt werden, es wäre dan, dass Solches innert 14 Tagen von Jemand mit Recht unterschlagen wurde.‘ GT. Gerichtsordn. XVII.; nachher: ‚da kein Underschlagens beschechen.‘ ‚Solches einhellig ermehrte Dorfrecht [ist] ihnen Dorfsgnossen mit Urtal und Recht zu Kreften erkennt worden, ob's innert Zit 14 Tagen von Jemand mit Recht underschlagen wurde. Nach Verfluss bestimbten 14 Tag, da Niemand Solches mit Recht underschlagen und widerfochten worden [!], begehrte Meister E. im Namen seiner und allen intressierten Dorfsgnossen hierumben … Brief und Sygel.‘ 1753, G Rq. 1906 (Einzugsordn.). Mit Akk. P.: ‚Der tüfel underschlebt die mit vil betrügniszen, die mit ler und mit leben übertreffent andre.‘ Waldregel 1425; lat. multis intercipit satanas fraudibus eos. — β) aussetzen, zB. einen Tag Gl (Leuzinger). — γ) abs., die Glocken durch einzelne Anschläge des Schwengels läuten W. ‚Statt des bisherigen Unterschlagens mit vier Glocken, während nur eine gezogen wird, sämtliche Glocken zusammenläuten.‘ W Bote 1909. — 3. (auch mit Dat. P.) Etw. heimlich bei Seite schaffen, sich (durch Verheimlichung) widerrechtlich aneignen; bes. (in der lebenden Spr. wie nhd. ausschliesslich) von anvertrautem Gut. wohl allg. Syn. *ver-, hinder-schl.* ‚Du hest den nachburen ein ring underslagen.‘ 1385, Z RB.; in einer andern Zeugenaussage ‚verslagen‘. ‚Do gieng si zuo dem müller und sprach: worumb hant mir zwelf garben nüt me geben dann ein müt kernen? Do rett der müller: si hant fünf viertel gen. Und das ein viertel hat der T. [der ‚karrer‘] undergeslagen und iro verseit.‘ 1397, ebd. ‚Si sye ein veltschi bösi veiltragerin und si slüege den lüten das ir under.‘ 1413, ebd. ‚Das im einer von Schaffhusen etwas gelts uffgebe, das solte er im gen Schaffhusen getragen haben, das schlüege er under und behüebe das im selbs.‘ 1453, ebd. ‚Das er sölich gelt undergeslagen und verstollen habe.‘ 1474, ebd.; vorher: ‚ein michel sum gelts ingezogen … und … sölich gelt nie an tag geleitt.‘ ‚Wer dem andren schaden tet bi nacht und bi nebel, sin zün und türli uffbrech oder uffdet und im das sin underschlüeg und usatzti [d. i. ‚ús-a.‘], der ist verfallen einem herren von Rüti drü march silber.‘ ZODürnt. Offn. 1485. ‚Supprimo, heimlich unterdrucken, unterschlagen; interverto, unterschlagen, heimlich entwenden; intercipere literas, Brieff unterschlagen, auffangen.‘ Denzl. 1666; ähnlich bei Hosp. ‚[Die Obervögte haben dafür zu sorgen, dass] wofern dergleichen Gut an Orte und Ende in oder aussert Landes fiele, gegen die man auch hierinn den Abzug nihmt, solch schuldiger Abzug nicht unterschlagen, sondern gehörig eingezogen werden könne.‘ Z Abzugsordn. 1786. S. noch Bd III 404M.; VI 1163u. 1642u. Verheimlichen übh. ‚Am 5. meyens ward … zuo JRagett Planta klagt von wegen der bullen, das er dieselbig hatt wellen in das werch zuo bringen helfen und dafür kesslet in S. Martins-, S. Paulstag und in den bytägen, auch hin und wider gritten, damit er die sachen der bullen underschlache.‘ 1572, Gr; im gleichen S. ebd. ‚verhalten‘, ‚verschlachen‘ (s. d.). ‚Ich wil nit, wie du [Verfasser eines anonymen Schmähgedichtes] getan, mein Namen dir hie underschlan; den ich hiess [l. heiss] …‘ 1621, Zinsli 1911. — under-(g^{e}-)schlage^{n}: 1. entspr. Bed. 1aβ. ‚Mit undergeslagnen ogen.‘ 1498, Ap Erbauungsbuch. ‚Ir [der Geduld] angesicht ist freundtlich und sittsam … die augen von demut, nicht von unfals wegen undergeschl.‘ HBull. 1597. — **2.** entspr. Bed. 2a. *D'Chuchi, wo-n-ech schon e^{in}möl verzelt ha^{n}, dass-si so gröss sig, isch jetz underschlage^{n}.* Schwz. Frauenh. 1901 (SL.). ‚In einem Trückli, so underschl. und in dem obern Teil Bulfer, in dem underen Teil ein brünender Zündstrick gsyn.‘ 1610, Z RB. ‚Welch beide [Häuser] nur mit einer hölzenen Wand oder Laden underschl.‘ 1698. ZGrün. S. noch *be-sinnen* (Sp. 1064 o.). ***En underschlage^{n}s Zimmer*** Z. ‚Ein unterschl. tännern Kästli.‘ 1815, ebd. ‚In einem andern in zwei Teile unterschlagenen Bade.‘ DHess 1818. Mit verschobener Beziehung: ‚Underschlagne wand‘; s. *Under-Schlacht* (Sp. 22). — Mhd. *underslahen* in den meisten unsrer Bedd.; vgl. Sanders II 940; Martin-Lienh. II 458 (‚aufhören, unterbrechen‘). — Underschlahung *-schlagi^{n}g* f.: entspr. Bed. 3, wie nhd. wohl allg.

e(n)t-, in Ndw lt Matthys daneben *er^{ent}-*: 1. a) tr., ‚schlagend‘ erzeugen. ‚Feuer e.‘ Ebel; vgl. *schlahen 1aϰ* (Sp. 288/9). ‚Ein feür e., elicere ignem conflictu et ictu lapidum, excutere ignem; in bletter ein feür e., suscipere ignem foliis.‘ Fris.; Mal. ‚Syn Gsell [habe] mit einem Führzüg ein Führ endtschlagen und ein Wachskerzli anzündt.‘ 1606, Z RB. Auch bei Denzl. 1666/1716; Hosp. ‚Ein liecht e.‘ ‚Do hat Antonius … das bett an tür gerukt und ein liecht entschlagen.‘ ThPlatter 1572. ‚Ein Liecht entschlagen.‘ JHFäsi 1696. ‚Da sy ein Liecht entschlagen, seye er unter das Fenster geloffen.‘ 1730, Z. — **b)** intr., den Anfang nehmen. ‚Diu tegedinc entsluoc; fürsten, herren was da genuoc.‘ Reinfr. — 2. a) ‚schlagend‘ wegbringen, entfernen, aus dem Wege räumen. α) *d's Iš e.,* das Eis vom Brunnen, von der Tränke mit einer Hacke udgl. wegschaffen GrGlar., ObS., Pani; Syn. *(ent-)īseren* (Bd I 535). — β) = *ab-schl. 2fα* (Sp. 336). [In einem Streitfall] wird erkannt, dass die Pfäffiker das Wasser ‚nit sollent von der mülli entschlachen‘, da sie genügend Wasser zur Notdurft haben. 1561, MEsterm. 1882 (Pfäff.). — γ) einen Einwurf zurückweisen, entkräften. ‚… hat alle dise Gegensätz, Einwürff und Gegenreden entschlagen und tapfer mit disen Worten zuruck geschlagen.‘ Sebast. 1730. — δ) übh. Etw. ausser Kraft setzen, aufheben; bes. in der Rspr. Vgl. 3b. ‚Als der Kauf widerumb entschlagen ist worden.‘ 1621, AaB. Rechn.; vorher: ‚als uss dem Kauf Nüzig worden ist.‘ ‚(Einem) ein (ge-, ver-)bott, den bann [uä.] e.‘; s. auch *Ent-schlach-Gëlt* (Bd II 266/7). ‚Were, das ein gast dem burger, der in verboten hatt, des rechten mit im enpflegen und sin bott entschlachen wölte, des sol im der burger unverzogenlich ingan und das recht

von im nemen oder aber dem gast sin bott entschlachen.' um 1435, Zg Burgerb. ‚Won ich nun dem N. nützit schuldig bin ... darumb ... bitt ich üwer wysheit, mir daz gebott ze entschlachend und daz min zuofolgen ze lassen.' 1446, B AM. ‚Er hette im das sin an dem Sch. in gebott geleit ... so were im mit recht bekennt worden, das gebott zuo entsch[l]achen.' 1447, Z RB. ‚An vogt zuo Nidau. Wann der kilcher die pfruond uffresigniere und 10 pfd zuo straff mh. gebe ... alldann im das verbott zuo entslachen und in mit sinem guott faren zuo lassen.' 1523, B RM.; noch öfter. ‚Wann einer ... verbutte zuo recht, es sig, was es welli, so soll es ston bis zum nächsten gricht; und ob eintwederer teil darzuo täte, so soll es zum nächsten gricht hin und ab sin; und ob einer käme und das pott festnoti oder entschlüegi, so solls dem anderen verkündt werden.' AaMeienb. Offn. 1527. ‚Dise zyt [von Anfang März bis Ende Juni] soll gebannt und inen innerthalb derselben zum hasen zuo schiessen abgestrickt, aber darvor und darnach widerumb erloubt und der bann entschlagen sin.' 1530, Absch. ‚Gnediger herr der bischof, wir bittend üch umb das rote gold, das ir uns wellend entschlachen den ban, erloben uns zwen junge man', sollen zwei Klosterfrauen gesungen haben. Kessl. ‚Sölich verbott [s. Bd VIII 821 M.] sig im ein beschwärdt und vermeint im sölich pott mit recht entschlagen werden.' 1539, ZGreif. ‚Das man uff frytag acht tag verschinen ... den merkt pannet ... Es habe auch uff den selben frytag mengklicher korns so gnuog funden, das man den pann wider entschlagen uff den abent.' 1560, Z RM. ‚Auff der statt begeren liesse der bischoff seinen officiers mandat zuokommen, das interdict ... zuo e.' Wurstisen 1580; nachher ‚auffheben'. ‚So solches erlaubtes Verbot in drei Wochen, nachdem es geschehen, nit entschlagen wird, so mag alsdann der Verbieter selbs mit Recht ansuchen und entschlagen.' GrKl. LB.; s. auch Bd IV 1901o. ‚Ein Gebott zue entschlagen nach Gstaltsame der Sach 1 oder 2 β.' 1627, Bs Rq. S. noch *schaffen* (Bd VIII 309 u.); *Bann-Schatz* (ebd. 1660 u.; ebso 1500, LEscholzm. Kirchenr.); *Ūf-Schlag* (Sp. 209/10). ‚Den haft e.'; s. Bd II 1055. ‚Der haft, so H. kramer uff S. wirts zuo Winterthur guot getan hat, ist entschlagen.' 1506, Z RM. ‚Das die vorgemelten NN. den haft billich by uns mit recht sollint entschlachen.' 1520, Z. ‚Dem botten von Underwalden antwurt. Mh. können den haft der käsen nit entslan.' 1528, B RM. ‚Er [ein ‚sporer'] getruwe ... im der angelegt haft [seine Ware mit Lederzubehör zu verkaufen] entschlagen werden.' 1570, Z; an andrer Stelle ‚ufgelöst'. ‚Wofern ein Arrestant ... die Monatsfrist vorbeigehn und den auf Vieh angelegten Arrest innert den nächsten sieben Tagen nicht prosequieren wurde, [sollen] solche Arresten ... nichtig und kraftlos sein, auch alsobalden relaxirt und entschlagen ... werden.' 1719, Bs Rq. — **b**) intr., auseinander kommen, sich trennen, entzweien. ‚Tochter minnencliche, so sage mir ân allen haz, wie mac sich gefüegen, daz du und der ritter also sint entslagen?' Reinfr. ‚Der herzog [Albrecht von Österreich] wolte die slos wider gebuwen han; das woltend die Eigenosen nit tuon ... Als entsluogend sü von einander, woltend die Eigenossen hein sin geritten; als brochte sü wider zamen der tütsche meister von Mergenten.' 1446, Bs Chr. — **3.** mit verschobenem Obj., wesentl. = *entschütten 3a* (Bd VIII 1555). a) sinnlich. α) einen Weg ‚e.': ‚Das die von Walasellen die lantstrasse, die si beslossen hatten, entsl. sun und das dü lantstrasse niemer me verslahen [!] sol werden.' 1314, Z. — β) mit Bez. auf Witterungserscheinungen. Tr., durch Tauen schneefrei machen, den Schnee abschmelzen BR. ***Es mues*** *ᵉ* ***obeⁿtdürᶜʰ*** [auf den Berghöhen] ***noᶜʰ chalt sīn, es mag nüd emmāl den Wald eⁿtschlān.*** Refl., von Schnee, Reif (auch von Wolken, Nebel LE.) frei werden BE., Si. (ImOb.); Gl; GrGlar., L., Nuf., Pani, S., Schud., Sculms, Spl.; LE.; Ndw (Matthys); Gegs. *be-schl.* Die schneebedeckten Bäume *eⁿtschlien* (BSi. lt ImOb.), *erᵉⁿtschlānd* (Ndw lt Matthys) *-sich. Der Wald hät-siᶜʰ (noᶜʰ nit) eⁿtschlageⁿ* Gl; Gr; LE. *Uber d' Höger īⁿheⁿ het-siᶜʰ der Wald eⁿtschlageⁿ, aber im Täli nideⁿ hangen alli Stöderli voll Biecht.* SGfeller 1911. *Der Himel, der Schīmbrig tuet-siᶜʰ eⁿtschlāⁿ* LE. Intr., „auftauen, bes. von Reif und Duft, auch von Schnee. Es entschlagt Gl; LE.; Sch." *Bald der Wald entschlād, is's sicher wēgen der Lauwi* GrA. ‚[1407 war es] so kalt, das der Zürichsee überfror, und weret unz an Sant küng Karlis tag, das er nie entschluog dan dri tag.' Z Chr. XV. ‚E., wider entfrören, regelare, egelidari.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Der Nordwind und Ostwind machen rauch, ziehen zusammen, gefrören; der Sud- und Westwind machen wider lind, entschlagen, gefrören auff.' Spleiss 1667. (Etwas) wärmer, temperiert werden; Syn. *über-schl. 1h γ* (Sp. 353). So vom Wasser Ap (T.), von der Witterung Sch (Kirchh.). — **b**) unsinnlicher; vgl. 2aδ. ‚Eine kirch e.', mit Bez. auf die Aufnebung des Interdiktes. ‚Were, das dieselb kilch ze Triengen verslagen wurde, daz man ungesungen sin müest ... so mag ... die fro V. [die Patronatsherrin] von dez vorgenanten kilcheren teile siner nützen nemen, daz dieselb kilch entslagen werde.' 1392, Gfd (Schiedspruch, ausgefertigt durch JBinder von Solothurn); wiederholt. ‚Es hat ain Vogt das Recht, von wessen wegen die Kilch entschlagen wirt, das man von seinen wegen nit singt, der muoss ainem Vogt 5 β d. ze Buoss und 5 β d. an Sant Niclaus Kirchen Baw geben.' ThTrib. Offn. XV. (jüngere Abschr.); l. ‚verschlagen'? S. noch *Bann* (Bd IV 1273 u.). Mit Beschlag, Arrest belegtes Gut ‚e.'; Syn. *ledigen* (Bd III 1079); Gegs. *frönen 2* (Bd I 1301), *ver-heften 3a* (Bd II 1062), *-legen 1c* (Bd III 1188), *-bieten 2* (Bd IV 1873). ‚Wart dü [vom Kloster Klingental wegen rückständiger Zinsen erwirkte] vrönde dem J. mit des gerichtes brieve kunt getan und gebotten von dem gerichte, das er in sechs wochen daz erbe an dem huse sölte verstan und füegen, daz ez entslagen werde, oder man griffe ez dannan hin mit dem gerichte an, das man dem vorgenanten gotshuse gülte.' 1294, Bs UB.; auch ebd. III 217. ‚Wirt hinder iemand ützit verbotten mit gerichte, was der des über das gebotte und e es entslagen wirt, von handen ... git, das sol er bezalen und abtragen dem, von des wegen das gebotte beschehen ist.' 1399, Bs Rq. ‚So man ein guot verbütet und man daz e. sol, dovon sol der schultheis nemmen 6 den.' 1409, ebd. ‚Welcher verheft oder verlait guot usser dem haft nimpt oder füert und das mit recht vor nit entslagen hat, ist die buoss 3 pfund pfenning.' 1487, JGöldi 1897; entspr. 1519, Kriess. ‚Ob sach were, das dehainer under den landtlüten ... es werint frowen oder man, uss dem landt oder grichten ziechen weltind und gälten söltind, so mag der gült dem schuldner das sin ... verheften ...

unz der schuldner das sin mit recht entschlat oder den gülten bezallt.‘ 1565, G Rq. 1906. ‚[Der Gläubiger, der] ein Ding verarrestirt nach erlaubter Form, der soll gedachte sein Contrapart des Sequesters angents berichten und dann soll Der, deme es verlegt, rechtlichen entschlachen oder, da es innert drei Wochen nicht entschlachen [!], durch Schatzung ausgeschätzt werden.‘ GrKl. LB. S. noch Bd VI 265 M. Mit Dat. P. ‚Der kunig [Sigmund] nam im [dem Herzog Friedrich v. Österreich] alle sloss ... [Später] entsluo[g er] im das lant; aber im stot noch vil us; dorumb muost er im geben 200 000 guldin.‘ 1418, Bs Chr. IV 424. ‚Als du mir das min hast verbotten von des sattels wegen, also hab ich mit R. gerett, das er ... mir das min von dir entschlach, won ich den sattel von dir entlent hab in des R.s namen.‘ 1451, Z RB. ‚Dise stuk alle mag an wabel ainem gebieten, verlegen und entschlachen, jedermans rechten on schaden, alz ob es der vogtherr selbs getan hett.‘ GThurlinden Offn. 1458. ‚Daz ich ... mynen herren ... uffrichten und geben sol funffhundert gulden Rinischer ... und daz damit ... mir das myn, durch sy in haft geleit, entschlagen sye der sach halb.‘ 1474, Bs Chr. ‚Dass die herren von Zürich und Bern angends den fünf Orten die profand entschlachen und sy, wie sy vor disen spänen in bruch gehept, zuogon lassen söllend.‘ 1531, Strickl.; in andrer Quelle ‚die profant uftuon.‘ ‚Liessend die von Rietikon in recht tragen, das inen ein gmeind ze Uster ein hölzly ... in verbot geleitt; das bedunke sy zuo schwer, begärtend, dass inen solliches mit recht entschlagen sol werden.‘ 1546, ZUst. S. noch Bd VIII 310 o. ‚E. und ledig lâssen, machen.‘ ‚Umb die misshellung ... so gewesen ist zwischent dem vesten ritter hern Götfrid von Hünoberg, Hartman und Heinrich, kilcher ze Mereswanden, sine süne, zuo einem teil und hern Peter, pfruonder unser Vrouwen alter ze Mereswanden zuo dem andern teile [haben wir Schiedsrichter] hern P. ... geheissen, daz er hern G. oder sinem sun dem kilchherren ... geben sol sechzehen malter habern ... für die zwei und drissig malter, darumb si in ansprechig hattun, und sule[n] aber si ine [l. ‚ime‘] entsl. und lidig machen alles siner pfruond gelt, beide zins und zehenden, die zuo sinem alter hörent.‘ 1351, L. ‚Von des husschillings wegen und ouch von dryer müt kernengelts wegen, so der selb Sch. uff gemeiner statt hat, (die ihm aber Schultheiss und Räte) nit gichtig warent ze geben, [entscheiden die Schiedsrichter] des ersten von des husschillings wegen: ist da, das unser herren von Bern dem vorgenanten Sch. den entslachent und ledig laussent, so söllent all versessen zins hinant ab sin.‘ 1429, WMerz 1915. Mit pers. Obj. Von einer Verpflichtung befreien WMü. *I^ch entschlān-di^ch (nit),* ‚schenke dir den mir zugefügten Schaden (nicht).‘ ‚[Wer einen ‚ussburger‘ ohne Erlaubniss des Rates vor ein geistliches Gericht zieht] der soll ... die person, ob er sy in banne bracht hat, in sinem costen usser banne entschlachen.‘ 1405, B StR. ‚Den 3. October bin ich sambt anderen [aus dem Dienst der ostindischen Compagnie austretenden] Soldaten der Wehren entschlagen und entlediget worden.‘ AHerport 1669. ‚Die Herren Befelchhaber ... bedankten uns unserer trewgeleisteten Diensten und entschlugen uns unsers Eids.‘ ebd. Refl., sich einer Sache (Aufgabe, Verpflichtung) überheben, entziehen, sie unterlassen; Syn. *ent-setzen 1bγ* (Bd VII 1667). *Sich inere^n Sach* [Dat.] *e.,* ‚sich davon losmachen‘ Ndw (Matthys). ‚Sich des kriegs wideren und e., detrectare militiam.‘ Fris.; Mal. ‚N., weilen er sich der Fründtlichkeit zuerst auch entschlagen und zuerst zu vil begehrt.‘ 1773, AaTäg. Gerichtsb. ‚Sich der Schuel e.‘; s. Bd VIII 605 u. Mit Inf.-Satz: ‚So entschluogen sich die andern Eidgnossen, im [dem französischen König] hilf ze geben.‘ Ansh. Auf Etw. (ein Recht, eine Gewohnheit, einen Vorteil) Verzicht leisten, sich einer Sache enthalten Z; Syn. *be-gēben 2b* (Bd II 92); *müessig gān* (Bd IV 498). ‚Das sy sich obbemelter dingen [Ansprüche] entslüegend und müessigoten.‘ 1529, B Ref. ‚[Dass der dem alten Glauben ergebene Vogt von Rheinegg, der] ain aigen gricht von itel partijeschen personen besetz ... sich solicher frefel entschlachen sol.‘ Kessl. ‚Sich des gewalts e. und den übergeben, imperium deponere.‘ Fris.; Mal. ‚Wir vermanen solche [Flucher], dass sie sich dieser abscheulichen wort, auch des schwerens, es sei bei dem haupt und haar oder anderen dergleichen sachen, entschlahen.‘ HBull. 1597. ‚Supersedeo aliqua re, ob Etwas beruhen, sich eines Dings entschlagen.‘ Denzl. 1666. Auch bei Hosp. ‚Sich der Erbschaft entschlagen.‘ Z Erbr. 1716; dafür im Register: ‚Ausschlagung des Erbs.‘ S. noch Bd IV 859 u. ‚Sich gerichts e.‘; s. Bd VI 329 M. (dazu die Überschrift: ‚Umb welche drü stück man sich gerichts nach dem verlieren e. mag‘). ‚Ich muoss din wib um 10 β bringen; dann ich wil mich gerichts gegen ira entslachen.‘ 1437, Z RB. Mit Gen. P., sich von Jmd freimachen, lossagen, trennen. ‚Ainer, der och gefangen was worden an der schlacht, aber nahiwerts ... sich uss glück sines hern entschluog.‘ Sicher 1531. ‚Der welsch [hat] im verheissen, sich diser frouwen [s. Bd VIII 1160 M.] zuo vermydung grosser spänen suber zuo entschlachen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Harzwüschen hab sy ein kind von einem andern überkommen, welches in verursachet und bewegt, das er sich ane einiche andere schidigung von ira entschlagen.‘ 1560, B Turmb. ‚Der Dolabella hatt sich ganz mir entzogen und sich minen entschlagen, totum se a me abalienavit Dolabella.‘ Mal. ‚Derhalben brachten sye die Statt ... durch Practik uff ihr Party, das sye sich des Franzosen entschlueg.‘ RCys. S. noch *ruewigen* (Bd VI 1909 M.). Insbes. α) Jmd (durch öffentliche Ehrenerklärung) von einem Verdacht, einer Beschuldigung udgl. entlasten, rehabilitieren, „Jmd einer Verleumdung losmachen, sie widerrufen B“, so Be., R. und lt Id. (‚iniuriam illatam coram iudice revocare‘), Zyro (bes. mit Bez. auf die Abbitte vor dem Richter); Gl (auch lt St.); „Z“; Syn. *ent-reden a* (Bd VI 561), *-schuldigen* (s. d. Bd VIII 665/6). „Ich hab ihn entschlagen B; Gl; Z.“ *Es sind zwēn mid-enandren vor ^den Richter g'sīn, von dēnen Eina den Andren hed müessen e^ntschlān, wil-er-nen g'scholten hed* BR. ‚Das er dann für min herren rât und burger stân und die unsern usserthalb der statt, so gegen im in recht gestanden sind, entslachen und sich bekennen und reden sölle, das er inen mit sölichen worten unrecht getân hab.‘ 1489, Z RM. ‚Bitten wir üch [F], ir wellend ... verfüegen, damit wir von im [einem Gefangenen, der den Bernern Ehrenrühriges nachgesagt hat] werden entschlagen.‘ 1504, B. ‚Diewyl der dechan meister H. ein lugner geschulten, das er inn endschlache oder uff in bringe, das er gelogen hab.‘ 1525, B RM. ‚So welt sy in dernach ouch entschlachen, dann sy wüsse

gar nünt args von im.' 1526, L. ,Hiemit bracht er die zwen umm ir ehr und von burgeren, diewyl si überzüget und inn hattend müessen entschlon.' JHaller 1550/73. ,Das er sie [eine von ihm der Hexerei Beschuldigte] entschlach oder das er sömliche red uff sy bringe.' 1552, Schw Ratsprot. (ADettl. 1905). ,E., ledig sprechen, excusare.' Mal. ,Da nit wytter loügnen vorhanden gsin, hatt sy ernstlich ir vatter und muotter entschlagen, als die umb ir handel [einen Kindsmord] nützit gewist habindt.' 1590, S. ,Darum bin ich [Guler, der wegen seiner auf Beschluss der Landschaft erfolgten Wahl in den Geheimen Rat in Anklagezustand versetzt ist] der Zuversicht zu der ganzen Landschaft, sie werde mich des Orts e. und beschirmen.' Anhorn 1607. ,Wann Jemands underschidliche Personen mit einanderen schiltet und sy demnach entschlacht [Überschrift].' B GS. 1615; später mehrmals ,Entschlachnuss tun.' ,Dass ich die Herren ale one einiche Ussred und Fürwort entschlagen sole der Gestalt, dass, wie ich han gesagt, sy seigind schwarz wie die Kolen, so solte ich jetz sagen, sy seigend so wiss als die Kriden.' 1645, Z. ,Item hat es [ein als Hexe angeklagtes Mädchen] wyters bekennt, dass syn Gspilen und Gspanen gsyn seigindt, ist auch daruf gstorben und sie nit widerumb endtschlagen wollen.' 1654, Aa Bremg. Turmb. ,Einen entschlagen, ledig sprechen, excusare, sublevare testimonio aliquem.' Denzl. 1666. ,Es ist ein unanständig ... Ding, wann Einer redt, dass er ... einen Widerruf tun, die Leut (die er an Ehren angegriffen, geschendt und geschmächt) e. und sagen muss, er wüsse Nichts über sie als alles Liebs und Guts.' FWyss 1673. ,Einen entschlagen, nicht mehr auf Einen klagen, expedire, absolvere aliquem crimine, sublevare testimonio aliquem.' Hosp. ,Dass man schon oft Diss und Jenes auf sein Muter bringen wollen, man habe sie aber wider entschlagen.' Wast. Proz. 1701; noch öfter. ,Der, so einen Menschen schändet, wird gebüsset und muss ihn entschlagen; Der, so Gott schändet, gehet hingegen ungestraft dahin.' JJUlr. 1727/31. ,J., weil er die A. Hur gescholten, soll disere Frau entschlagen.' 1748, AaTäg. Gerichtsb. ,Einen umb etw. e.' 1471, Z RB. ,Das M. genanty B. umb die wortt, so er von iren grett, entschlan und wandel tuon söl.' 1531, Z. ,Einen eines dinges e.' ,Die W. sülle herumb [wegen einer Verleumdung] büessen und si des entslachen.' 1420, Z RB. ,[Wenn Jmd] understadt, ein sach, die er einem andern zuogleit hat, so demselben sin eer, lyb und guot berüert, uff inn kundtlich und war zemachen und aber dasselbig nit ... erzöugen mag, sonnders inn dero entschlachen muoss, alldann soll derselbig ... ein ganz jar leisten.' B StSatzg 1539. ,Welcher dem Anderen an sein Ehr redt ... und aber hernach bekennt, er habe im Zorn geredt und wisse nichts Böses und Unehrliches auf ihn, der ist zu Buss verfallen ... Er soll auch den Gegenteil solcher Reden entschlagen.' M. XVI., ApA. LB. 1828. ,Ein durch sein eingelegte zügnuss eines handels e. und unschuldig geben, sublevare testimonio aliquem.' Fris.; Mal. ,[A. hat B.] verschreit, als wann er leichtfertiger Weis ein Weibsbild umhingezehrt, dessen aber ihn wider entschlagen.' 1689, Z. Beklagter ,soll bevorderst dem S. bei offener Tür abreden, seine schimpfliche und ehrenverletzliche Wort zurücknehmen und ihne dessen gänzlich entschlagen.' 1732, AaTäg. Gerichtsb. S. noch *Ver-sag* (Bd VII 378); *unschuldig* (Bd VIII 663). Mit Dat. statt des Akk. P. ,Erkennt, dass LSeiler d[em] JMeyer abrede und ihme entschlage.' 1743, ebd.; noch öfter. ,Einen offentlich e.'; vgl. Osenbr. 1860, 263/5. ,Der von Hochenburg ... meint, man sölte im wandel um die wortt sinner eren, so den die von Strassburg von im brucht hettend, und söltend in offenlichen enschlachen.' Edlib. ,Er muoss ... sy ... söllichs uff sy getrochnen lümbdens, schmach und schand offentlich entschlachen.' 1577, Z RM. S. noch *Mund* (Bd IV 322). ,In der kilchen, an dem kanzel [vgl. Bd III 378 M.] e.' ,M. sol ... die NN. der red in der kilchen an dem kanzel entslachen.' 1410, Z RB. ,Der oder die person, so also erwyst wirt [der Verleumdung], soll schuldig sin, den oder die person, dero zuogredt wäre, zuo entschlachen in dryen kilchen offenlich am canzel.' 1454, BSi. Rq. 1914; erneuert 1494. ,[Die W., die zu Frau D.] in einem zorn geredt hat, ire kind syen kelblimacher ... soll byss suntag nechst in vanknüss behalten und dann hinuss gon Kloten in die kilchen geführt und under dem fronampt an die kanzel gestellt werden und daselbs sy entschlachen und reden ... das sy des D. kinden mit sölicher red unrecht getan ... hab.' 1495, Z RM. ,Soll dieselbe C. in in den dry nächsten pfarrkilchen offenlich entslachen und gereden, das sy von im geseit habe, sy erdacht, erlogen.' 1526, B Ref. ,Vor (offnem, gesëssnem) rât' oä.; s. Bd VI 1571 u. ,Vor den burgern entslagen werden.' 1471, Z RM. ,Das C. den schulthais vor offen raut e. solle mit denen worten, das er gemelte wort von im erdaucht, unwarlich uff in geredt und anglogen hab.' 1489, ZWth. RB. ,Bitt ich üch ernstlich, ir wellint mich vor minen herren flisslich entschlachen.' 1524, Strickl. (Brief des Dekans zu ZSth.). ,In hoffnung, sy nit werde absin, in vor genanten zweyen personen entschlagen haben.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Am, vor (offnem) rëchten, gericht.' ,Der schelter soll denselben, den er bescholten hatt, an dem gericht oder rechten, da si einandern fürnement ... offenlichen und nach aller notturft entsl.' 1463, B StR. ,Da er mh. am fryen gericht und in den dryen den nechsten kilchspelen entschlachen und sagen soll, inen unrecht getan und die wort erdacht und erlogen haben.' 1489, B RM. ,Welicher den andern heisst liegen oder nit war sagen ... sol ... den andern vor offnem rechten entschlachen.' 1509, BSi. Rq. 1912. ,Bî verschlossner tür.' ,Welcher by verschlossner Tür Jemands entschlacht also, dass er dem Obman an Eidtsstatt mit Handtglübt bekent, dass er die ussgeschlagnen Wort uf den Anderen erdacht.' B GS. 1615; dazu die Überschrift: ,Wer by verschlossner Tür ... ein Entschlachnuss tut'; s. noch *Rëcht* (Bd VI 274 M.; auch B GS. 1615). ,Ist [der Verleumder] gezwungen, seine Aussage förmlich zu widerrufen (d. h. muss er die öffentliche Entschlagung tun, öffentlich zur Tür entschlagen), so wird er dadurch unehrlich, d. h. er verliert das Landrecht.' Ebel 1798/1801 (ApI.). S. noch *be-rëchtigen* (Bd VI 313 M.), sowie SMutach 1709, 140/1. ,Bî, mit dem eid e.' uä. ,Wer den Andern wegen ehrverletzenden Reden vor dem Richter beim Eid entschlagen oder entschuldigen muss, soll gebüsst werden.' Gl LB. 1835; dafür: ,mit sinem eid.' 1475; ,mit glüpt oder mit dem eid.' 1530. ,Das her A. den junker L. by priesterlicher wirdigkeit entslachen und gereden sölle, was er dem genampten junker L. zuogerett, hab er uff inn erdacht.' 1521, B RM. ,Das der techan uff meister H. bringe,

das er mit wüssen in der ketzery gesteckt, oder inn des endschlache mit dem eid.' 1525, ebd.; nachher: ‚by dem eid.' ‚Welcher dem anderen zuorett, es wery ... jung oder alt, der den anderen mit recht entschlachen müesty, es wery mit urtell oder mit trüw oder eid, die sind zuo rechter buos verfallen dryssig schillig.' SchwReich. Hofrodel 1536. Auch U LB. (‚mit dem Eidt'). ‚In eines hand.' ‚Das herr H. den widerteil in mines hern schultheissen hand by trüw an eids statt solle entschlachen und sich bekennen, das er von im nützit anders wüsse denn eren und guots.' 1523, B RM. ‚Hatt er die von Strassburg in des schultheisen hand entslagen der worten.' 1528, ebd.; ähnlich noch mehrfach. ‚An (des richters) stab'; vgl. *Stab.* ‚Dass N. zuo Hutwyl hat geredt, Zwingly wär ein dieb und häte 20 gulden ... gestolen ... [Er] entschluog den Zw. an stab.' Ansh. ‚Das der kilchher mh. schultheis am stab by trüw ann eides statt entslagen sölle nach der statt recht und gereden, das er im ... unrecht tan.' 1528, B RM. S. noch B StR. 274. 327. 167; Aa Zof. StR. 278. 350; AaBr. StR. 219. Mit Handreichung. ‚Der Stattbott soll dem B. die Handt geben und entschlagen.' 1773, AaTäg. Gerichtsb. ‚Dass ... beide Teil einanderen mit Handtbietung entschlagen sollen.' 1775, ebd. Refl.; auch mit Gen. S. oder dass-Satz. ‚Swanne ouch in dirre zünfte ieman umb dekein ding verleidet wirt und er sich des mit dem eide nüt entslagen mag ...' 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede). Ratsglieder, die von einer Sitzung fernbleiben, sollen mit einer Mark Silber gebüsst werden, es ‚entschlahe sich denn' Einer ‚zu den Heiligen mit einem geschwornen Eide ... dass er durch Leibes- oder ander ehaftige Not' gehindert worden seie. 1370, Sch Chr. ‚Were, das der oder die [von auswärts zuziehende Handwerker] in deheinem bösem lümden wären [so kann der Rat] im das (antwerch) verbieten unz an die stunde, daz er sich entschlachet.' 1392, B StR. ‚Man soll ouch die Gedinge sieben Tagen vorhin verkünden zer Kilchen oder ze Weg; welicher aber sich entschlachen mag, daz es im nit ze wissen worden sye und er es nit vernommen habe, der ist der Buoss ledig.' AaHerm. Offn. XIV./XV. (Arg.). ‚Daz der weibel einem ieklichen von sinem schuldner phand geben sol umb vergichtig schuld; were aber, daz einer dem andern siner schuld nit gichtig wölte sin, mag er sich des mit sinem eid nit enslachen, so sol er ime aber phant geben.' um 1400, Aar. StR. ‚Wen fünf der rät hie sind, wer denn nach der frag kunt, git 1 β, sy mügen sich denn uff ir aid entsl., daz ainen rat benüegt.' 1412, ZWth. RB. ‚Wir haben uns solicher siner unbillichen schuldigung und ersuochens in bywesen unsers allerheiligosten vatters des bapst legaten ... und andern offenlich verantwurt und entschlagen.' 1477, Bs. ‚Wa der gfangen sy [‚ettlich personen in Zürichpiet', die er ‚in siner vergicht bezigen'] nit entschlacht ... sond [die Zürcher] die bezignen personen gen Frowenfeld schicken und stellen, und sich gegen enandern entschlachen.' 1524, Absch. ‚Sich gegen einem e.' Ansh. ‚So muost sich her CSwend, burgermeister zuo Zürich, vor gmeinen Eidgnossen e. eines esels vol meyländischs gelts, so in sinem hus solt sin abgeladen.' ebd. ‚N., caplon ze Elgöw, ist citiert uf den synodum, hat sich aber mit krankheit entschlagen.' 1533, Z Syn. ‚Sich eines lasters e. oder entschuldigen, ein laster beschönen und ab im tuon, crimen purgare.' Fris.; Mal. S. noch Bd II 1775 o. (‚sich mit hut und balg e.'); IV 144 o. (‚sich zuo den heiligen e.'). — β) Jmd entschädigen B (Zyro). — 4. a) oft mit Dat. P., eine Ware losschlagen, zuschlagen, erlassen AaF.; Gl; GrGlar., Pani, S., Schud., Sculms, Spl., Tschiertschen; UwE.; Z, so NGl. (Dän.), „Etw. um einen gewissen Preis anbieten oder erlassen wollen Aa; B"R., Si. (ImOb.); Gl (auch lt St.); GrHe., Nuf., Tschiertschen; „L" (auch lt Ineichen); „Sch; S"; ThMü.; Ndw (Matthys); „Z" (auch lt Spillmann); vgl. *lösen 1f* (Bd III 1441), ferner *an-schl. 4a.* ***E^n tschlach-em du die Wis!*** gib sie ihm auf sein Angebot bei der Versteigerung ZNGl. (Dän.). ***Er hed-em's*** [zB. ein Stück Vieh] *för 5 Napeliōn e^n tschlage^n*, ‚erlassen' AaF. „Man hat mir dieses Landgut um 10 000 Fr. entschlagen, d. h. zum Verkauf angeboten. Ich habe es ihm um drei Gulden entschlagen." ***Er hät-em's om 10000 Fr. e^n tschlage^n***, ‚angeboten' ThMü.; Z lt Spillmann (‚als äussersten Preis'). ***Er hed de^n Chabis zu 10 Rappe^n*** *'s Stuck e^n tschlage^n*, ‚zugesagt' AaF. *I^ch hän-m^ɨ d' Chue esō und esō e^n tschlage^n*, ‚geben wollen' GrNuf. ***I^ch er^e^n tschlā^n-der das Rind um 10 Napoliēndli***, ‚bestimme den Preis' usw. Ndw (Matthys). ***I^ch ham-mu das Chuoli für 30 Füffränkler e^n tschlagen***, ‚habe ihm erklärt, dass ich es ihm um diesen Preis verkaufen wolle' BR. ‚Wie man den ankchen an dem morgen uff den markt des ersten enschlat, daz man in ouch des tages dur uss also geben soll und nicht türor.' 1371, Z StB. ‚Wär, das ain gast salz her ze markt füerti ... als bald denn der gast das selb salz entschlagen hat und es hin git ...' XV., G RS. ‚An min herren ist gelangt, wie der seckelmeister von Luzern gern etlich silbergeschier von Waldmans säligen verlasnen stucken erkofti ... und ... meinti ... daz im daz etwaz näher gegeben werden sölti, dann im daz aber entschlagen wurde.' 1489, Z RM. ‚So hab H. im solich tuoch vorhin entschlagen, namlich ein eln umb 7 β, aber anders nüt; dann wo er daz wölt verkouffen, müest daz bar gelt darneben ligen.' 1507, Z RB. ‚Der ward etwas notig, also das er dise sein Herrschaft ... umb ein Kauffschilling entschlueg.' RCys. ‚Wegen grossen Mangel des Kernens ... schickten mein Herren allhie zum Commentur Rollen gen Tobel, ime Frucht abzukaufen. Der entschlueg ihn ein Mut Kernen näher nit zu erlassen [denn] 28 Fl.' 1622, ThFr. Chr. S. noch *Schlag 1aα* (Sp. 186 u.); *zue-schl.* — b) vom Vor. ausgehend. α) eine Ware schätzen BSi. (ImOb.). — β) mit Akk. P., Jmd (mit Bez. auf eine Steuer) einschätzen. ‚Von ussburgern wegen, wie man die endschlagen soll. Item, wenne ein ussman burgrecht empfahen wil, der soll es empfahen mit einem pfund pfening und vier pfening ... und soll jerlich ein genant gelt geben, als er denne uberkhommen mag, es were dann, das derselb ussburger harin in die statt ziehen wurde, wie sich das füegte, wann denne soll man ine steüren und halten, als man einen ander, der seins gleichen ist, steüren und halten tuot.' um 1570, Aa Lauf. StR. — e(n)t-schlage^n: 1. entspr. Bed. 1a. ‚(Ein kisslingstein wider den anderen geschlagen, feür zegäben) das e. feür, strictæ cautes.' Fris.; Mal. — 2. entspr. Bed. 3aβ. Frei von Schnee, Reif, bes. mit Bez. auf den Wald BBe., E. (SGfeller 1911), Gr., Ha., Int.; „Gl"; GrV.; LE. (auch lt St.); „Sch"; UwE., auch frei von Wolken, Nebel (Gegs. *be-henkt* Bd II 1462 u.) LE. *Der Wald ist (no^ch nid) e.* „Der Wald ist schon bis in die obern Regionen e." ‚Die Fichten werfen [im

Frühling] mit kräftigen Schwüngen ihre Last ab ... Wie über Nacht *ist der Wald z'g'rëchtem eⁿtschlagna.* Bärnd. 1908. S. noch *Fas-Nacht* (Bd IV 653/4, wo die Erklärung zu ändern ist). ***Es ist e. eⁿ Bitz*** GrV.; Syn. *āber* (Bd I 39). ,Under tagen was es [im Januar] fast gmeinlich e., man fand schon viönle und merzenbluomen.' Mal. 1593. Von Wasser, Speisen, = *überschl. 1dδ* (Sp. 358) ApSchwellbr. — un-: nicht befreit von Etw. ,Der vertrieben bischoff hielte sich zuo Basel, da er auch ... des banns unentschl. den geist auffgab.' Wurstisen 1580. — Mhd. *entslahen*; vgl. Gr. WB. III 602/4; Diefenb.-Wülcker 440; Schm.² II 515; ChSchmidt 1901, 82; Fischer II 738, ferner Martin-Lienh. II 458 (nur Ptc. *ertschlageⁿ*). Zum Bed.-Übergang unter 4 a und zu 4 b vgl. als umgekehrten Fall *an-schl. II 4 a* (Sp. 383/6). — Ent-schlahing ,-schla(c)hung, -schlagung' — f.: a) entspr. Bed. 2 aδ, Aufhebung eines Gebotes. ,Das er minen herren ein keibenlug fürgeben und damit ein endtschlahung eins bots betrüglich ussbracht hab.' 1531, Z RB. — b) entspr. Bed. 3 b, Befreiung eines verhafteten Gutes. ,Wurde ouch einem wirt oder anderem keinerlei guot oder habe, so hinder im verbotten were, one entschlagunge und one des clegers willen hin und enweg gelassen, der sol darumbe vor gericht gestraft werden.' 1457, Bs Rq.; wiederholt um 1520. ,Das sy im [die Kläger dem Beklagten] abtrag tuon söllen sins erlittnen costens und schadens mit widerkerung und entslachung sines guotes und habe.' 1489, L. — c) entspr. Bed. 3 bα, Entlastung, Rehabilitierung (durch öffentliche Ehrenerklärung). ,Dass ir etliche wider die rät ... so ungeschikte wort, flüech und tröwen ... bruchten, dass ... BWysshan, zuoglich junkher AvErlach um fünfzig gulden mit entschlahung, kefi, urfecht und bürgschaft ... gestraft ... worden.' Ansh. ,So muoste her E. zuo Friburg gegen A. von Bern ein schwere entschlahung verurkünden lassen und ein zit ein stat Bern und land miden.' ebd. ,Das B. das würdig sacrament endschlach, das er unrecht gerett hab und nit götzenbrott sye, und danathin die buoss der endschlachung ussrichten.' 1526, B RM. ,Entslachung in der kilchen.' 1529, ebd. ,N. von der entschlachung wägen uffgleit 5 pfd.' 1540, ebd. ,Eine e. tuon.' 1522. 1527, B Ref. Rechtfertigung, Entschuldigung (zu *sich e.* unter 3 bα): ,Ain raut hab ir entschlachung gehört und welle man ietzmals das besser globen und böser vermiden.' 1490, G RB. S. noch *An-Sag II* (Bd VII 380); *ent-schlahen* (Sp. 414 u.). — Auch bei Fischer II 738. — Ent-schlahniss *Eⁿtschlagniss*, in der ä. Spr. auch ,-schla(c)hnuss' — f.: 1. a) = dem Vor. c. ,Wär im [dem Kläger] ... das fürzüchen wurd, das er denselbigen mit rächt zuo entslachniss und wandel siner eeren drengen mog.' 1526, B Ref. P. beschwert sich gegen das wider ihn ergangne Urteil; weil er die ausgesprochene Schmähung schon einmal zurückgezogen habe, sollte dies nicht zum zweiten Mal geschehen müssen ... Seine ,winkelentschlachnuss' wird für ungenügend erachtet. 1541, Absch. (B und F). ,N. bat ... um gnad, die ward im uf entschlachnuss und urfech bewisen.' JHaller 1550/73. Auch 1595. 1623, AaZof. StR. ,Eine e. tuon.' ,Dass er die entslagniss am offnen rechten tuon solle by geschwornem eid.' 1527, B Ref.; noch oft in den BQuellen des XVI. Gescholtenen ,Reparation und Entschlachnissen tun.' 1659, BIns Chorger. (Bärnd. 1914). Wegen der von NN. zu AaLengn. verbreiteten Schmähschrift sollen diese vor offener Session ,eine demütige Entschlag niss und Abbitte tun.' 1723, Absch. S. noch *Ring* (Bd VI 1085 M.); *Schëlter* (Bd VIII 726; nach B GS. 1615); Sp. 413/4. — b) = *Ent-schlach(ungs)-Brief* (Bd V 485). ,Entschlachnuss, Entschlag, Entschlagbrief, Quittscheltung, Quittbrief, Ledigungsbrief, Schadlosbrief.' Spreng. — 2. entspr. *ent-schlahen 3 bβ*, Entschädigung B (Zyro).

er-: 1. verst. *schlahen 1* (Sp. 277). a) Einen durchprügeln Aa; B; Sch; Schw; Ndw (Matthys); Zg; Z, so Dättl. und lt Spillmann; Syn. *er-hauwen 2* (Bd II 1808), ferner *er-gärwen, -gatteren, -grasen, -haberen* (ebd. 448. 499. 793. 935), *-jëtten, -cheiben, -lideren* (Bd III 83. 104. 1093), *-bürsten* (Bd IV 1612), *-brüglen* (Bd V 523). In den Verhörakten über eine Prügelei in ZWth. findet ein Anwalt folgende vom Untersuchungsrichter eingetragene Aussage seines Klienten: Ich bekenne, den Dienstmann L. erschlagen zu haben. Auf die vom Anwalt an den Untersuchungsrichter gerichtete Frage, was er da geschrieben habe, erwidert dieser: ***Miⁿ wird amel nid müesᵉeⁿ schrībeⁿ ercheibet!*** (LForrer). ***Er het-neⁿ gar gottsjämmerlig erschlageⁿ*** BE. *Han-iᶜʰ's welleⁿ ᵈem Vater sägeⁿ, hät-er miᶜʰ noᶜʰ mē erschlageⁿ* ZAnd.; Var. des Reimes Sp. 278 M. *Dō holt denn 's Fräuli eⁿ Bōneⁿstang, juhū, und schlāt deⁿ Maⁿⁿ schier abenand, mhm, ehä, mhm. 's Mannli ist g'gangeⁿ goⁿ chlageⁿ, juhū. sīⁿ Frau hei-in erschlageⁿ, mhm, ehä, mhm* G. S. noch ***Bueb*** (Bd IV 926 u.). ,Wolte sie den H., als er auff Wald kommen ... dergestalten erschlagen haben, dass ihn der Teüffel hette nemmen mögen.' 1666, Z. ,Sich mit einem e.'; vgl. Sp. 278 u. ,Do ich ... vernommen hab, das er darumm in dyss land kommen ist, einem so gar manlichen rytter den tod zuo füegen, als Ruolland ist, do hab ich mich mit im erschlagen.' Morgant 1530; je me suis combattu contre luy. ,Dass er Einen geheissen habe auf den Platz abenkommen und sich dort mit H. erschlagen habe.' 1703, Z. Auch entspr. *schlahen 1 d* (Sp. 290): ,Das die knecht von Gott erschlagen [Var. ,geschlagen'] wurdent mit behender blintheit.' Z Chr. XV. Von Sachen: ,Tuoch e.'; s. *Schab II* (Bd VIII 8 u.). — b) häufig in der Verbindung ,einen ze tôd(e) e.' äSpr.; vgl. Sp. 286 M. ,An sweler stette ouch ein burger den andern vrevenlich angrifet und in ze tode erslat, der sol dar umbe elos und rechtlos sin.' 1252, L. ,Der ein liblos teti und in ze tod erslüeg.' 1357, L StB. ,Der eins burgers sun ze tod erschlat.' XIV., B StR.; Var.: ,ze tot schlecht.' ,Der von Ulm und Ravenspurg fenli hand jetz die unsern ... gewunnen und die iren mit der hilf Gots zuo tod erschlagen.' 1499, Brief der eidgen. Boten an F. ,[Satan:] Woluff und an, ir lieben gsellen! Zuo tod wir sy all schlachen wellen ... [Malachias:] Mordio, mordio! Was sol ich sagen? Sy hand mich schier zuo tod erschlagen.' Ruef 1539. ,Er redt, es werind ira vier einander nach glych wie er by ir gsin, und so sy vilicht nit wiziger gsin, hettind sy vilicht einandern z tod erschlagen.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Die künelin ... werdend mit einem bengel von den jegern zuo tod erschlagen.' Tierb. 1563. S. noch *vor* (Bd I 929 M.); *richten I* (Bd VI 394); *Schaden* (Bd VIII 161 M.); *schlahen 1 a* (Sp. 285 M.). — 2. a) wie nhd. erschlagen BO., auch lt Zyro; Gl; Gr; GO.; aSchw; Ndw; U; WG., in BSi. nach neuerer Angabe nur vom Blitz; sonst der Volksspr. fremd (dafür *z'Tōd schlahen, töden* ua.). *Iᶜʰ biⁿ so gällig g'sīⁿ, ich hätt-eⁿ mögeⁿ erschlūᵍⁿ!* GlS. *Dasˢ-men äuᶜʰ so Eineⁿ nit chad* [kann]

erschlat'! U. *Inn hatt-me^{n} erschla^{n} sollen und si z'underdane^{n} ufheichen*, mit Bez. auf eine unkluge Heirat GrPr. ‚Dass dich Niemand erschlagen mag, so schreib folgende Worte auf ein Papier und trag es bei dir: X 3 P N Aligell.' A. XIX., BSi. In den ä. Quellen allg.; im Folg. nur ein paar Belege. ‚Wie er N. erschlagen und im den todstich geben hab.' 1428, AaB. ‚Der houptman und die bi im warent, [wurden] alle erslagen und ertöt.' DSchill. B.; ‚erstochen und erschlagen.' PvMolsheim. ‚D lüt e. umb miet und gält, das ist der lauff in diser wält.' Ruef 1539. ‚Wie vil Schwyzer einer well bestan und e.' UMeyer 1540/73. ‚Alles umbbringen und e., internecare; alles in der statt e. und verbrennen, urbem cruore et flamma delere.' Fris.; Mal. ‚Den Helden Samson erschlaget er [der Tod].' JMeyer 1699. S. auch Bd V 137 u.; VI 121 u.; VIII 1395 u.; Sp. 20 M. 242 u. 354 M. Ein Stück Vieh *e.* BGt.; GMs; U. Wortspielend: *Der Metzger N. hed e^{n} Milchträgeri^{n}* [= Kuh] *erschlage^{n}* UAltd. *Reichit das g'mestet Chalb und erschlät's!* Übers. von Luc. 15, 23. Dial. (BGt.). ‚Die hünd ze töten gebotten [Überschrift] ... [Sie] hatten noch den dritten teil nit erschlagen, do [s. die Forts. Bd VIII 915 M.].' Ansh. ‚Circa vulpium venationem suis ac propriis locutionibus venatores nostri utuntur, quales sunt: ... der fuchs wirdt ... in das garn gehetzt, erschlagen oder von den hunden erwürgt.' Gesn. 1551. ‚Quorum apud nostros elegantior sermo est, de lupis eorumque venatu hunc fere in modum loquuntur: er ... wirt gehetzt, gefangen, von den hunden erbissen, erwürgt, erschlagen.' ebd. Vom Eber (vgl. Sp. 290 o.): ‚Germani circa aprorum venationem propria quædam vocabula et locutiones proprias habent, ut sunt: Die suw frisst oder erschlecht vil hünd oder lüt.' ebd. Vom ‚schelm'; s. Bd VIII 692. Mit Sachsubj. *Der Stei^{n} het-ne^{n} blangg erschlage^{n}* Gl Engi. Unpers.: *Wenn-i^{ch} abkīti, tribe-mi^{ch} das gäi Wasser an d' Felsen a^{n}, dass 's-mi^{ch} erschlüegi.* CSchnyder 1868. Vom Blitz BGr. (Bärnd. 1908), Si.; U; Syn. *er-schiessen 2b* (Bd VIII 1396). ‚Von der straal erschlagen werden, ictu fulminis concidere.' Mal.; ebenso bei Denzl. 1677. 1716. Vom Schlagfluss BBr., R. (s. Bd II 553 u.). ‚Wie er [Nabal] sölchs hört, wirt er erschlagen von grossem schräcken, tet verzagen, das er etlich tag darnach stirbt.' Grübel 1560; = diris sternitur terroribus (RGualther). Uneig. (vgl. *schlahen 1d* Sp. 290). ‚Perculit eum illud, das hat im das herz gebrochen und in gar erschlagen.' Fris. ‚Die forcht und der schräck hat die herzen erschlagen, pavor stravit corda mortalium.' Fris.; Mal. Auch: durch Wurf töten Gr Sch. *En Ōre^{n}schläuffer erschlā^{n}*, zB. mit einem Ball. — **b)** mit Sachobj., = *schlahen 2c* (Sp. 293). ‚Nimm der roten neuwen Ziegelsteinen ... die erschlag zu kleinen Stücklinen, ungefehr einer Erbsen, Hanffsamen oder Hirsskörnlin gross', zur Bereitung von Ziegelsteinöl. JJNüsch. 1608. Bes. vom Hagel. ‚[Das Wetter] endet zletst mit einem grossen hagel, der alle ... frücht erschluog.' JHaller 1550/73. ‚Der hagel erschlecht oft alles wyt und breit, was uff der heidt stadt.' LLav. 1577. ‚Der Hagel hat die Frücht erschlagen, præcipiti grandine segetes verberantur [usw.].' Hosp. S. noch *Schūr III* (Bd VIII 1205). — erschlagen: a) ‚E., cæsus, occisus.' Mal.; Denzl. 1666. — **b)** ‚Seine Beine waren [infolge eines Schrecks] wie e., er stolperte auf dem Heimweg ein Mal über das andere.' HPest.; wie gelähmt. Sonst wesentl. wie *abgeschlagen 1b* (Sp. 347). α) physisch. *I^{ch} bi^{n} erschlage^{n}*, schlaff und müde WMü. ‚Myn glider sind mir gar e., myne bein die wend mich nit mer tragen.' Samson 1558. ‚Mein Schwester Ursula wardt in der Kilchen [pest-]krank ... legt sich ze Bett, hatt ein Bülen am Bein, war gleich e. und schwach.' FPlatt. 1612. ‚An, in (allen) glidern (ganz) e.' ‚Dass dieselbe plag [der ‚englische schweiss'] den menschen erstlich mit einem schuder oder grusel der hut und zittrung des herzens anfallt, etlichen kumpt houptwe und werden an allen glidern e.' 1529, B Ref. ‚An glideren von grosser arbeit ganz e. und aussgemacht, membra multo labore iam fractus.' Fris.; Mal. ‚In allen glidern gar e., die bein mochtend uns nit mer tragen.' Wagn. 1581. Attrib. ‚Ich sage dir [o Gott] von Grund meines Herzens gross Lob und Dank, dass du ... einen so sanften Schlaff meinen e-en Glideren gegonnet hast.' Hott. 1666 (‚Morgengebett für einen reisenden Studenten'). ‚Dass solche fromme Leute in dem letsten Augenblick ... über ihre Anfechtungen getriumphiret haben, obwoln es ihnen wegen der erschlagnen Kräften und sterbenden Gliedern unmöglich gewesen, Solches mit Worten oder Gebärden zu erkennen zu geben.' AKlingl. 1691. — β) psychisch. ‚Es was keiner, der sy [das Volk Israel] bestritte in allem land; dann die künig warend e. und erzaget [seit 1548 ‚verzaget'] zur selben zeit.' 1530/1707, Makk. I.; συνετρίβησαν. LXX. ‚E. bin ich [nach dem Tode des Bruders] ganz und gar, dass ichs nit hinderdenken tar; min herz müesst mir zuo stuck zerspalten.' Funk. 1552. ‚Pavida et consternata multitudo, e., erschrocken und verzagt; perculsus est atrocissimis literis, gar erschrocken, e. und erstunet.' Fris.; Weitres bei Mal. 11 bc. ‚Da [als er der Verräterei überwiesen worden war] ist der herzog sehr e. gewesen und hat um gnad sines lybs und lebens gebetten.' Lind. Wthurer Chr. ‚Saul [dem sein Untergang prophezeit worden] staht uff, setzt sich nider ganz e.' Holzw. 1571. ‚E. vor Forcht sein, fracto animo atque demisso esse.' Denzl. 1716. ‚Der Vogt ... sagte: Verziehet mir doch alle um Gottes willen. Er konnte nicht mehr reden, aber er sahe sie alle so wehmütig und e. an, dass Jedermann weich ward.' HPest. S. noch *blūg* (Bd V 40 u.); *Brūt* (ebd. 996 M.). Attrib. ‚Pectus acerbum, ein traurig, bekümmeret und e. herz.' Fris. ‚Unfruotig oder unmuotig, eines erschlagnen herzens, abiectior animus; ein e. und schwach gmüet von leid und kummer, mens tabida facta.' Fris.; Mal. Subst. ‚Excitare afflictos, die bekümmerten, erschlagnen, trostlosen, verdorbnen widerumb erfrischen und aufrichten.' Fris. ‚Das wir uns ... vor Gott ganz und gar erniderind und demüetigind, damit wir ... als die rächt bekümmerten und erschlagnen in unserem gebätt gnädigklichen erhört werdind.' Gualth. 1559. — Ahd. *irslahan*, mhd. *erslahen*; vgl. Gr. WB. III 964/5; Diefenb.-Wulcker 455; Schm.[2] II 515; Martin-Lienh. II 458; ChSchmidt 1901, 89; Fischer II 839, sowie *ver-schl.*

ûs-, in Bed. 2g mit ‚sein', sonst mit ‚haben': 1. tr. bzw. abs. a) (aus Etw.) her-, hinaus ‚schlagen'; ‚extundere.' Id. B; Syn. *usen-schl.* ‚Ausschl., extundere, elidere.' Fris.; Mal. ‚Excutio, ausschlagen, ausschütten, abschütten.' Denzl. 1666/1716. Als Obj. erscheint ausser dem durch ‚Ausschlagen' Entfernten auch der Gegenstand, aus dem Etw. entfernt wird, und das durch ‚Ausschlagen' Bewirkte. *Ei^{nem} e(n) Za^{n}, e(s) Aug ū.* ‚Das er iren ... ein zan hatt uss-

geschlagen.' 1528, Z Ehegericht. ,Die zän ausschl. oder aussbrechen, edentare.' Fris.; Mal. ,Einem ein Aug, einen Zan ausschlagen.' Denzl. 1666/1716; Hosp. ,[Unter die niedere Gerichtsbarkeit fällt ua.] Haar-ussraufen, Zahnausschlachen.' AaKe. Copialbuch. *Es ist fast en nüwe^r Schuoh g'si^n, dëm nit e^inmal en einzige^r Nagel üsg'schlagne^r g'si^n ist.* JJörger 1918. ,Den Punten an einem Fass ussgschlagen.' 1621, Z. Uneig.; s. Bd IV 1399u. Einem Fass *de^n Boden ü.* ,Wo einicher söllichen [verbotenen] win verkoufft und verschänkt, soll den umbgeltnern, bösspfeniger[n] old inlässer[n] angeben [werden], die dann dem vass den boden usslachen und der winschänk ... gestraft an gnad.' 1526, B RM. ,Schlag dem Fässli den vorderen Boden aus ... Hernach schlage den Boden widerumb in das Fässli.' Weinb. XVIII. In der lebenden Spr. wohl nur uneig.; s. Bd IV 1027M. (auch Sch). *Das* [ein Einwand] *het du^e bi Joggin ^dem F. der Boden üsg'schlage^n*, den Ausschlag gegeben. Loosli 1910. In gleicher Bed. ,ein fass û.'; s. Bd VII 1526o. (wo zu lesen: ,als er ... diss spänig fass ussgeschlagen'); Sp. 362u. (1423, Z RB., wo das Original beide Mal deutlich ,usschl.' schreibt). Hieher auch (kaum zu γ): ,Und wen der win [im Schenkfass] uskompt, so sol man das fass u. und sol man inn uff dem boden bezalen.' ZDüb. Offn. XV. ,Dass Derselbe [ein Geisteskranker] ein Fënster ussgeschlagen.' 1636, Z; wechselnd mit ,usshinschlachen.' *Hanfsöme^n üsschlage^n*, aus den Hülsen schlagen ThMü. ,[Den Samen des ,Antivi' soll man] auff einem sauberen Brett oder Tuch ausschlagen, weilen er von selbsten nit fallet.' Gartenlust 1702. Vom *Rätschen* (Bd VI 1849, Bed. 3): [Nach dem *Überrätsche^n*] *geid ... ërst die rëcht Arbet an, bis das letšt Stückli* [Hanf-]*Bengel üsg'schlagen ist und am Bode^n lïd.* GFient (GrPr.). *Frucht üsschlage^n*, durch ungeschicktes Mähen Körner aus den Ähren schlagen ThHw. Kleinere Mengen, Abfall von Getreide *üsschlage^n* ThMü.; Syn. *pflegIen 1a* (Bd V 1241). ,[Ruth] schluog(s) auss, was sy aufgeläsen hatt, und es was bei ei(ne)m epha gersten.' 1525/1707, Ruth; ἐρράβδισεν. LXX. S. noch Bd VIII 1540o. (1589, Jes.). ,[Hanf und Flachs werden] Handvoll um Handvoll nach dem Ausraufen von der anhaftenden Scholle befreit, *üsg'schlage^n*.' Bärnd. 1904. In weiterer Anwendung. α) heraushauen uä. ,N. [ein ,binder'] neme ein zugmesser ... in sin hand und wölte sölichen esel [= *Esel 5e* ζ Bd I 518], als er unferr von im in einer stud steckte, damit ussgeschlagen und als das sin ... genomen haben.' 1468, Z RB. Mit Akk. des Ergebnisses. Eine *Schlö²* (s. *Schlahen 2a* Sp. 273) aushauen, als Grenzzeichen ThSteckb. Entspr. ,ein krûz û.'; s. Bd III 941. Durch tiefen Schnee mit Hacke und Schaufel einen Weg öffnen W (Tscheinen); vgl. *Üs-Schlag 5* (Sp. 227). *Schi gënt hüttu^n ga^n üsschlä^n.* ,Dass alle Nebendstrassen ... wo man mit Heü und Stroh zu fahren hat, bis 8 Schue weit ausgeschlagen, auch die Beüm und Gestrüch aufgeschneitet und weggemacht werden solle[n].' 1780, BSi. Rq. 1914. — β) aushacken, -reuten. Kartoffeln, bei der Ernte: *Teil schlö^n üs, Teil lëse^n z'säme^n, läre^n d' Chörb voll i^n d'Seck.* JReinh. 1901 (SL.). Weinreben ,ausstocken' SchSt. (Sulger). ,Des selben jars [1354] erfrurent die reben allenthalben an dem se, daz man si muost uzschlachen.' Z Chr. 1336/1446. ,[Die Feinde] branten und wuosten, was vor der statt was, und sluogen vil reben us.' Z Chr. XV.; s. auch Sp. 312o. ,[1443] erfrurend die reben im Rintal und um den Bodensee, dass man si an vilen orten uss muosst schlachen.' Vad.; wiederholt. 1633 musste man nach einem strengen Winter am ZSee die Reben ,mehrenteils ausschlagen.' JEEscher 1692. Von Stauden: ,Die stauden ausschl. auff dem acker, extricare agrum.' Fris.; Mal. S. noch Sp. 392u. — γ) (schlagend) aus-, entleeren. Eier *ü.* B. *Mu^n schläd es Tschuppli Eier üs,* zur Bereitung einer gewissen Speise. Bärnd. 1908. S. auch Bd VII 1231M. ,Salz û. und mëssen'; s. *Galfen-Salz* (Bd VII 890, wo ZStdt statt GStdt zu lesen). ,Es sol ouch nieman die kleinen schibly [Salz] ... weder im kofhus noch sust in den hüssren u. und messen.' 1495, Z Verordnung. ,Der vordrist knecht [soll] allweg das salz, so sy [im Salzhaus] zuo verkouffen gedenkend, es sygent galfen, rörli ald schyben ... im cleinen salzhüsli usschlachen und messen.' 1542, ebd. S. noch unter δ. Das Behältniss als Obj. ,[Der Salzknecht soll] die rörli suber lären und usschlan.' 1566, Z Verordnung. ,So er [der Salzknecht] ein fass salz in die standen, das zuo verkouffen, usschlacht.' 1569, ebd. ,Das er ... einen Sack, darinnen 10 V[ie]rt[el] Kernen ... inn ... synen Kasten ussgeschlagen und veruntrüwet ... volgents den leeren Sack hinder synen Kasten geworfen.' 1601, Z RB. S. auch *Salz-Sack* (Bd VII 637). — δ) aus-, entladen. ,Und söllent die schifflüt, so das Glarner schiff füerend, an die zust [bei Ziegelbrück] faren und da u. by ir eid.' XVI., Z (Entwurf einer Schiffahrtsordnung). ,[Die Schiffmeister] sönd denen von Glarus und im Gaster und zuo Wesen ir guot an glëgnen orten usschlachen.' 1566, Verordnung betr. die Schiffahrt auf dem ,Oberwasser'. Die folgenden Belege könnten auch zu γ gehören. ,Wann sy [die Schiffleute] einem biderman ein fass mit wyn füerend, dass sy luogind, wenn sy den wyn inleggind, dass sy könnind darumb antwurt geben, wenn sy an das land komment, und so sy den wyn usschland, söllend sy biderb lüt darüber füeren und lassen luogen, was sy da findent.' 1532, Absch. (Schiffahrtsvertrag zw. Z, Gl und Schw). ,Öli û.'; s. Sp. 336M. — ε) ein Grundstück (Wiese udgl.) *ü.*, durch Entfernung des Zaunes dem gemeinen Weidgang öffnen GrKl., L.; Syn. *üs-lässen* (Bd III 1407/8), *-tuen, -zünen.* ,Es sollen auch alle die Einschläg von 10 Jahren daher angehnds wieder ausgeschlagen [oder aber ein Zehnten davon entrichtet] werden.' 1518, Glur 1835 (mod.). ,Das einer Statt allhie das Irig widerumb ussgeschlagen [werde].' 1623, AaZof. StR. (,Von unerlaubten Ynschlegen'). ,1685 im Frühling habe die Gemein Arwangen den Wylenberg widerumb aussgeschlagen.' 1685, B Blätter 1915. Die alten Krautgärten auf dem gemeinen Weidgang ... sollen auf 36 Schuh reduziert und, was darüber ist, wieder ,ausgeschlagen' werden. 1727, JGöldi 1897. Das Stierenmoos [eine Allmend] sei wieder ,auszuschlagen', dh. ein dort gemachter Einschlag soll entfernt werden. 1731, Absch. (B). ,N. hat im untern Brüehl eingeschlagen, sich aber anerboten, widerum auszuschlagen.' 1781, ThHw. Arch. S. auch Bd IV 1401u.; Sp. 220u. 397o. (mehrmals). Von Wegen: ,N. soll das gessly, wie vor alter har gsin, usschlan, doch ime darnach nach dero, so ime verkauft, erkandtnüss ersetzt wärden.' 1541, B RM. — ζ) aussondern, -scheiden. Grundstücke auszäunen; sachlich eins mit *in-schl. 1γε* (Sp. 393). ,Das her N. [Prädikant zu ZBuchs] von der rütti, so ein gemeind uss verwilligung miner herren ussze-

schlachen und ein gebürlichen zins daruf zu setzen, under inen uff die hushofstatten ussteilt [den Zins entrichten oder sie der Gemeinde zurückgeben solle].' 1575, Z RM. ,Diewyl die 18 jucharten holz, so die gmeind zuo Hündtwangen ussgeschlagen und zuo achern gemachet, innert der zelg lyt [!], wellent myn herren es recht darby blyben lassen; doch was einer daruss als eigentumb verkouft hette, das soll unkreftig syn, und was des ändts ussgerüt ist, fürer zum gemeinwerch dienen und ussgemarchet werden.' 1580, ebd. ,Dass ohngefehr 37 Jaucharten diesers Schachens ... durch einen währschaften Zuhn solle ausgeschlagen (also vom *Ieschlag*, dem eingezäunten urbaren Land als dessen Gegensatz getrennt) und dissers Stuck hiemit zum Widerholzaufwachs also gefristet werden und belieben, dass ... gahr kein Viech ... darin sollen getrieben werden, noch die Wydweid abgeetzt werden.' 1714, Bärnd. 1904. Von Räumlichkeiten: ,[Einer Frau war] an ihres Ehemanns Geltstag ein kleines Stübli geordnet worden, welches sy von dem Haus ausschlachen musste.' 1669, Bärnd. 1911. Von Waren, = *ūs-schiessen 2cβ* (Bd VIII 1401 o.). ,Eid und ordnung ... von der wegen, so den stahel usslahen.' 1471, L Weissbuch; s. noch *Ūs-Schlag 7* (Sp. 228, wo ,ufslahen' in ,usslahen' zu bessern ist). ,Der Z Buchdrucker Froschauer lässt den B Rat hinsichtlich der Disputationsakten, die er vor dem Versand an die Frankfurter Messe zur Durchsicht abliefern sollte, bitten, der Rat möchte ,ime günstenklich dieselbigen uf hinvertigung usszeschlachen erlouben.' 1528, B Ref.; wohl = die zum Versand bestimmten Exemplare ausscheiden; vgl. die Antwort des Rates Sp. 393 o. — η) Vieh *ū.*, auf die Weide treiben „Gr"; SchSt. (Sulger); vgl. *Ūs-Schlag 6* (Sp. 227/8). ,[Es] sol niemand mer [Vieh] usschlachen, dann sovil er ungevorlichen an dem end gewintren mag.' 1493, G Rq. 1906. ,Daz ein kilchherr sol han ein pfarren und ein scheln und ein wider und ein eber, und mag sy usschlan', in alle Privatgüter. 1500, L Escholzm. Kirchenrecht. ,Als man mornendes das vech [von GStdt] usschluog.' Vad.; vorher: ,wan si ir väch ussliessind in ir waiden.' ,Wenn man am ustag het usgeschlagen von einem fridruf zum andren.' 1558, BSi. Rq. 1912; od. zu ε. ,Daz man am Früeling zu guten Trewen mag usschlagen bis uf miten Abrel und (acht Tag) nach Sant Michelstag.' XVI./XVII., GrS. LS. ,Die Ross sol man am Langsen nit usschlagen by der Nacht.' ebd. ,So Einer sich nit inkauffen teti, sol noch mag derselbig nit megen usschlagen.' 1609, GrObS. ,Was dan das Vih antreffen tut, so[l] er [ein Pächter] mehr nicht ausschl. als 6 Haubt.' 1673, SchSchl. ,Dass ein Hr Predigcant ... 5 Küe und Geisen ausgeschlagen.' 1693, JAHofm. 1854. S. schon Bd VIII 708 o. (1417, ThTrib.). ,In, ûf die weid û.' uä. ,Man sol zum ersten ausschl. [der Maultierfüllen] in die weid den sommer an die hand nemmen.' Tierb. 1563. ,Sein Hab uf anderen Lüten Güäter u.' XVI./XVII., GrS. LS. ,Weiters soll er uf die Weidt ausschlagen 5 Haubt Vieh.' 1685, SchSchl. S. auch Bd II 1061 u. ,Unbehirtet, ungehüet(et) û.' ,Welicher Gaiss oder Schaf unbehirtet usschlecht [ist strafbar] ... Rindervech mag man u. ungehüetet.' XVI./XVII., GrS. LS. ,[Verbot] von Mitten Aprellen hin bis auf StGallentag einicherlei s. h. Schmal- oder Rindvich ungehüet auszeschlachen, seige gleich in Grund oder Berg.' GrD. LB.; s. noch Sp. 309 u. Refl. (im passiven S.): ,Röss, so sich auf die Weiden ausschlahend oder auf der Alp sind.' 1686, GrA. — ϑ) Gefangene ,û.', = ,ûs-lâssen' (Bd III 1407 o.); s. Sp. 392 u. — ι) Jmd aus-, verstossen, verjagen; vgl. cβ. ,Slach uz der zweier zungen munt [einen Doppelzüngigen] uz dinem hus, wiltu gesunt und ân betrüebde bliben.' Boner. ,Brunerin d[icit], dass der N. ein jungfrouwen hatt, die hat ein kindli bi im, die sluog er us; die gehielt si acht tag durch Got.' 1395, Z RB. ,[Wegen schlechter Nachrede habe] sy ir mann ussgeschlagen und noch nit wider begnaden wöllen, wie wol sy ir unschuld darbütte.' 1473, ebd. ,[Der Käufer einer Pfründe im Johanniterhaus urkundet:] Ob sich begeb, dass die genanten herren mich nit mer haben und mich ussschlachen welten, alsdann so söllen sy, so mich also usschlachen, mir die 200 pfund wider hinusgeben.' 1517, ZKü. ,Es tuot wee, wenn vatter und muoter einen ausschlahend ... von des waaren gloubens wegen.' LLav. 1582. ,Verjagen, ausschlagen, auss dem Feld schlagen (,vertreiben.' 1666), profligare.' Denzl. 1666/1716. ,Û. wie einen hund.' ,Die du hast gspist zuo aller stund, werden dich [wenn du arm wirst] u. wie ein hund.' Salat 1537. ,So aber er innen worden, das sy eins kinds schwanger, schlache er sy us wie ein hund und hette gern, das sy ein dienst suochte und von im gienge.' 1541/3, Z Ehegericht. S. noch Bd VI 625 M. ,In ellend û.'; s. Bd VIII 1679 M. Ausweisen, verbannen. ,Ein teil unser burger, die von ir missetaut wegen uzgeschlagen warent.' Z Chr. 1336/1446. ,[1339] ward die pfaffheit Zürich usgeslagen, won si nit singen wolten von des bannes wegen.' Z Chr. XV. ,Ein teil [der Frevler wurde] uf reder gesetzet, die andren usgeslagen', aus der Stadt Bern. Just. ,[Die Berner] hetten ouch die andern juden ze Bern all usgeschlagen.' 1421, Z RB. ,[Wen das Los traf, der sollte] von dem kungrich enweg ziehen, als man in hetti usgeslagen.' Stretl. Chr. S. noch Bd VI 396 u. Aus der Kirche ausstossen: ,[Dem zum Tode geführten Hus wurde eine mit Teufeln bemalte Inful aufgesetzt, wie zu Rom Brauch ist] wan si ainen usschlachend und für ainen ketzer usschrigend.' Vad. — κ) (unangenehme) Gefühle, Gedanken verbannen. ,Alle forcht ausschl. und hindansetzen, dejicere metum; traurigkeit oder unmuot ausschl. oder vertreiben, tristitiam extrudere; das gemüet schlacht den kumber und widermuot auss, angore se dissolvit animus.' Fris.; Mal. ,Flammas pectore excutere, den einbrunst der liebe ausschl.; delicias excutere, wollüst ausschl. und abwäg tuon; circuncidere cogitationem, keinem ding nachsinnen, alle betrachtung oder gedanken der geschäften ausschl. oder hindan setzen.' Fris. ,[Von einem Raubvogel verfolgte Enten tauchen unter.] Darnach, als sy die forcht ires feinds aussgeschlagen, schwümmend sy widerumb oben auff dem wasser.' Vogelb. 1557. ,Abjicere, amovere curam, timorem, die Sorg, Forcht ausschl., fahren lassen.' Denzl. 1666/1716. — λ) Schelt-, Schmähworte uä. ausstossen; vgl. 2c. Der, ,so sollich reden ussgschlagen', solle ihre Wahrheit beschwören. 1561, Uw. ,Wann Jemands die Schältwort, die er zuvor ussgeschlagen, nachwerts ... widerholen wurde.' B GS. 1615; dazu als Titel: ,Wann die ussgeschlagnen Schältwort nachwärts ... wideräfferet wurdend.' ,Jee nachdem die [ehrenrührigen] Wort in zorniger Wyss oder mit verdachten Muht, hinderrucks oder vorwärts ussgeschlagen worden.' ebd. (noch mehr-

fach); darnach auch 1623, AaZof. StR. — μ) aus-, unter die Leute bringen. ‚[Jeder der ‚Nün‘ soll schwören] was in eim heimlichen rad gehandlet wirt das verschwygen und nit usschlan, und wo er das usschlüege, so ist er erlos ... Und sol ouch die urteil nit usschlan, unz dass ein amman oder dem es geheissen wirt, usschlat.‘ UUrs. TB. um 1500; in der nämlichen Quelle dafür kurz vorher ‚ufslan‘ (s. Sp. 363 M.), was ohne Zweifel in ‚usslan‘ zu bessern ist. Auch mit Akk. P.: ‚Einen ausschla(ge)n, offenbaren, entdecken, verklagen.‘ BHa. 1729; darnach liegt in der Angabe des Id. B aaO. wohl ebf. ein Fehler für *ûsschlage^n* vor. — b) nach aussen schlagen. *Es het-mi^{ch} (an de^n Rügg) ousg'schlage^n*, infolge Ausglitschens GrGast. — c) aus der Richtung, von sich weg schlagen. α) *e^n Streich ûsschlâ^n*, abweisen, parieren GrS. (Tsch.). ‚[Ein von zwei Gegnern mit dem Schwert Angegriffener habe] inen almal ire straich uffgehept und ussgeschlagen.‘ 1555, ZStb. ‚Ein streich ausschl. und abwenden, ictum alicui depellere, detorquere vulnus.‘ Fris.; Mal. ‚Ausschlagen, wegschlagen, excutere, ejicere; einen Streich ausschlagen, ictum elidere.‘ Denzl. 1677. 1716. Von Geschossen. ‚Tela depellere, ausschl., abwenden.‘ Fris. S. noch Bd V 1093 u. (Kessl.). Uneig. ‚Repercutere fascinationes, ausschl., abtreiben, kraftlos machen, hindersich stossen.‘ Fris. S. auch Bd IV 1940 u. (LJud). Mit Sachsubj.: ‚Respuere secures dicitur lignum, die axen ausschl., sich nit lassen zerspalten; respuit hoc ferri ictum, es schlacht eisen auss, lasst im nichts mit eisinen streichen angewünnen, tuot nichts darab, es haft kein eisen darauff.‘ Fris. 1568; ähnlich schon 1541. — β) unsinnlicher, ab-, zurückweisen, ablehnen, verschmähen; ‚recusare.‘ Id. B. ‚Ausschl., verachtlich verwerffen und nichts darauff haben, abschlahen, nit annemmen, respuere, recusare.‘ Fris.; Mal. 1) mit Akk. P.; zur Berührung mit aι vgl. u. Einen Freier *ū.* B (AHeimann 1899). ‚Will uns doch nit füeglich ... ze sin bedunken, umb söllicher schlechten ursachen willen die von Strassburg usszeschlachen, in betrachtung der guottaten, so sy ie welten gemeiner Eidgnosschaft bewisen.‘ 1529, B an Z (betr. den Abschluss des ‚christlichen Burgrechts‘). ‚Post tres repulsas, nach dreien ausschlegen, das ist, als man in dreimal aussgeschlagen hat.‘ Fris. 1541; vgl. Sp. 199 o. N. klagt, dass seine Gemeindegenossen ihn ‚von inen us der gemeind sönderint und in darzuo nit berüefind, glych als ob er ein frömder ... were‘, obgleich er steuern müsse und ‚sy in ouch nit usschlüegint, so man im gemeinwerch arbeiten und des costen tragen müesste.‘ 1548, Hotz 1865. ‚[Gott gibt Noah den Auftrag, die Menschen zu warnen:] ... Hörends dann dich ... zuo der verzyhung bin ich grüst; tuond sy das nit, dich schlahends uss, so ist dem schimpf der boden uss.‘ Ruef 1550; vgl. Noahs Klage nach dem Misslingen seiner Sendung: ‚Wär hett doch gmeint ... das sy [die Menschen] on forcht Gott widersträben söltind, u. alles warnen, die Gottes gnad und sin erbarmen!‘ ‚Ein richter ausschl. und verwerffen, den nit annemmen, recusare, rejicere; er solt den richter nit ausschl. oder verwerffen, iudicem refugere non deberet.‘ Fris.; Mal. ‚Das der [zur Wahl Vorgeschlagene] ... nit ussgeschlagen ... werden söll‘, auch wenn er nicht Zürcher sei. HBull. 1572. ‚[König zum Prinzen und Marschall:] Eüch zwen ich nit ausschlagen wil, wan ir mich liebendt, merkend wol: s Gubernament eüch werden sol.‘ JMahl. 1620. Bei manchen Belegen ist nicht ganz sicher zu entscheiden, ob sie hieher oder zu aι gehören. ‚Es sye ein mächtig gross flöchnen frowen und kinder in die statt Strassburg, die man uss grosser barmherzigkeit nit usschlachen könne.‘ 1525, Absch. (Z). ‚[N. habe den Beklagten] diewyl er inen beden gfrünt, nit also usschlachen wellen, sonder im ein suppen mitteilt.‘ 1550, Z Ehegericht. ‚Ich [Hiob] hab allweg mit den weisslinen mitleiden gehebt, sy nie aussgeschlagen.‘ LLav. 1582. ‚Dass sy [die Wirte] keinen Frömbden und sonderlich die armen Passierenden nit usschlachen noch die Nachtherbrig versagen.‘ B Mand. 1628. — 2) mit (meist abstr.) Sachobj. *E(s) Erb ū.* Gr; Th und weiterhin. Von Gaben, Anerbieten übh. B; Gr; L; Th; Ndw; WG.; Z; wohl allg. *Er schlöd's üs wie der Bëttler 's Almuese^n* od. *wie der Hund e^n Brötwurst,* iron. L (Ineichen). ‚An den eren, sig und glück, so uns gott verlihen, benüegen ze haben und den friden nit also umb kleinfuog ding uszeschl.‘ 1499, PBütler 1914. ‚Dann wir ye achten söllich fründtschaft [von sechs ins christl. Burgrecht aufzunehmenden Städten] keineswegs usszeschlagende sin.‘ 1529, Z an B. ‚Freündtschaft ausschlahen und nit annemmen, excludere amicitias.‘ Fris.; Mal. (‚-g-‘); ähnlich bei Denzl. und Hosp. ‚Du weist, das ich nie kein (wein) ausschluog.‘ Grübel 1560. ‚Glaris antwort: Diewyl sy [die V Orte] die mittel [Vermittlung] abgeschlagen, könend sy darüber kein antwort gäben, ohnet das ire landlüt kein billiche mittel u. könind.‘ 1561, Brief (HBull.). ‚Bedenken, worumb die ... den Evangelischen Stenden ... anerbottne Correspondenz zwahren nit usszeschlachen, jedoch aber mit der Erklehrung noch innzehalten syge.‘ 1632, Absch. (JSG.). ‚Accipit et glebam erro, er schlaget Nichts auss.‘ Denzl. 1716. ‚So danne eine Gemeindt den [angebotenen] Kauf ausschlagte ...‘ 1730, G Rq. 1903. S. auch Bd VII 77 M.; VIII 497 o. *E(s) Amt, en Er ū.* Gr; Th; Z und sonst. Wer unter der ehemaligen Z Staatsverfassung zu einer Ratsstelle im Grossen oder Kleinen Rate ‚genamset‘ wurde, konnte, wenn er die Stelle nicht annehmen wollte, dieselbe ‚abbitten‘; beharrte aber der ‚Namser‘ auf seiner ‚Namsung‘, so konnte zwar der für ein Amt ‚Genamsete‘ gezwungen werden, die Wahl über sich ergehen zu lassen, musste aber die Stelle ‚ausschlagen bei der Satzung‘, dh. nach Inhalt oder zufolge der Gesetze, und wurde damit für eine Anzahl von Jahren wahlunfähig. St.[2] ‚Niemand darf seine Ernennung in die Commission ausschlagen.‘ 1806, Z Ges. ‚Ein eer ausschl., nüt auff eer haben, aversari honorem.‘ Fris.; Mal. Von Bitten, Forderungen, Mahnungen udgl. B; Ndw (Matthys). ‚Ier [der B Rat] wellend den handel des cristenlichen burgrechten gegen den von Strassburg nit usschlachen.‘ 1529, B Ref. ‚Die warnung u.‘ OWerdm. 1552; ‚in wind schlagen.‘ Herborn 1587. ‚Einsi bitt ausschl. oder abschl. und nit wöllen hören, aversari preces alicuius; gehorsamme ausschl., nit wöllen gehorsam und undertänig sein, imperium detrectare.‘ Fris.; Mal. ‚Die gemeind zuo Fluonteren soll Heini Ackli, umb das er etwan die armen abgetanen lüt hilft, gen SJacobstag inn die gmeind zuo berüeffen nit u. ald schühen, aber er niendertin uff biderblüt dem allmuosen nach ald umb hilff louffen.‘ 1572, Z RM. ‚[Die Wädenswiler Aufrührer haben] ohngeachtet solch begründter Wiederlegung ihres Begienens, die kein vernünftiger Mensch

ohnpassionirt ausschlagen könnte, einfältig hartnäkig diesen Bescheid erfolgen lassen ...' Wädenschw. Handel 1646. ,N. hat ... das Gmeinwerk aussgeschlagen' und ist deshalb bussfällig. 1750, Z. ,Das wort gottes û.' ,Wir wellen aber üch ... ermant haben, dass ir das wort gottes üch hiezwüschen predigen lassend und nit usslachend.' 1528, B Ref.; ähnlich mehrfach. S. noch Bd II 433o. und unter 1). Mit Dat. P. ,[Vorschläge zu einem Vergleich, die] aber ietweder teil noch bisher dem andern hat usgeslagen.' 1420, Z StB. ,[Euer Begehren] wolte ich eüch nit ausschlagen.' 1755, Th Eschl. Übertr. ,Respuere aliquid dicuntur aures, per translationem, ungern hören, ausschl.' Fris. 1541; ,ein verdruss haben zehören.' 1568. ,[Süssholz] schlaget keinen Grund auss', gedeiht in jeder Erde. JCSulzer 1772. — **d)** schlagend, ,durch Hämmern ausdehnen' Ndw (Matthys). ,Ein bläch oder blatt ausschl., laminam ducere.' Fris.; Mal. ,Ausschl., extundere, dennen schl. oder breitschl.' Mal. Spez., *e^n Sëgiss(e^n) ū.*, zum ersten Mal dengeln (dh. die noch fehlende Schärfe aushämmern) SThierst.; Th; Z; vgl. *usen-schl.* — **e)** schlagend ausprobieren. ,Seiten ausschl., ob sy nit falsch seigind, prætentare chordas.' Fris.; Mal.; vgl. Ovid Met. 5, 339. — **f)** auspeitschen AaF. ,Effligo, ausschlagen (peinigen).' Denzl. 1666/1716. Meist in der Verbindung ,mit ruoten û.'; s. schon Bd VI 1821 (wo auch Synn.); VIII 467o. ,Den gevangnen knaben wyter zu fragen und ime ein or ab und mit ruotten usschlachen ze lassen.' 1483, B RM. ,[Ein Verleumder habe gesagt] mh. haben etlich in iren räten, die mit ruotten uss sind geslagen.' 1528, B Ref. ,[Dem Nachrichter] 10 β für hentschen, als er den armen knaben mit ruoten ussgschlagen.' 1545, AaB. Rechn. ,Ein mörder, so man mit ruoten ausschlecht.' OWerdm. 1564; ,ausstreicht.' Herborn 1587. ,Dem nachrichter von ... zweien personen an das halsysen zuo stellen, den einen mit ruoten usszeschl. 1 pfd 10 β.' 1579/80, Z Seckelamtsrechn. ,[Leute] die by uns irer missetat halber müessind lang gefangen ligen oder an pranger gestellt und mit ruoten ussgeschlagen werden [schickt man andernorts auf die Galeeren].' Mal. 1593. — **2.** intr., wesentl. wie nhd. **a)** *ūs-hauwen 4* (Bd II 1809). wohl allg. *Gang nüd z'nōch, 's Ross chönnt ū.!* Auch von Menschen. *Zablen und ū.* B. *Der Fritzli het a^{n}fah^n bäggen und i^n d'Krinolīne^n* [der Mutter] *ūsschlā^n*. RvTavel 1916. Bildl. Die Leute im Flachland *chönnd wol ūsschlō^n, händ Platzes g'nueg.* Stutz, Gem. [Der N.] *schläd nümme^r ūs* [ist zahm geworden], *sīt-er sëlber g'schlage^n worden isch.* AZimmerm. 1916. — **b)** vom Uhrpendel. *D'Ūr schlōt nid rëcht ūs,* wenn sie schief hängt Th. Sonst wohl auch = sie schlägt die Stunde nicht aus. — **c)** von Lautäusserungen; vgl. Mhd. WB. II 2, 373a und Bed. 1aλ. ,Hernach höreten wir zween [Jagd-]Hünd ausschlagen oder bellen.' Heut. 1658. — **d)** von Flammen. ,[Man sah] die flammen schon zu den obren tachgiblen meer dann eines bergclafters hoch usschl.' 1585, RCys. ,Das Fewr hat aussgeschlagen, flamma erupit.' Denzler 1677. 1716. — **e)** von Pflanzen, bes. Bäumen. wohl allg.; ,effrondescere.' Id. B. Syn. *ūs-schiessen 1b* (Bd VIII 1399). *D'Bäum schlönd ūs, händ usg'schlage^n. Er schlat wider ūs,* von einem Baum oder Strauch, der schon abgestorben schien. *Hinder mīner Mueter (Schwigere^n) Hūs schlät e(n) junge^r (alte^r) Nussbaum ūs,* aus einem Volksreim B; Z; s. *Schwiger(in).* S. noch Bd V 214M. Bildl.: *Bis* [im Frühling] *all herthölzig Häg ūsschlönd und all herthölzig Wittli^{n}g.* MLienert 1906. *Die schlōt schō^n ūs,* heisst es von dünn stehender Winter-, auch Sommerfrucht, wenn das Wetter günstig ist Th. Keimen, von Kartoffeln im Keller Ap; B (lt Zyro ,auch in der Pflanzung, durch Unwetter verursacht, so dass aus dem Samen nichts wird') und wohl weiterhin; Syn. *ūs-wachsen.* ,Arbores gemmas protrudunt, die Bäum schlagen auss, trucken.' Denzl. 1666/1716; auch bei Hosp. ,Die Bäum, in die er Todtennägel schlagen lassen, seyen obenauss verdorben, ob sy gleich undenher ausschlagen.' 1675, Z. S. auch Bd V 617o. Mit verschobenem Subj. ,So ruch Wätter, das ... kein Bluost an Böümen usgschlagen bis nach miten Apreln.' Ard. 1572/1614. ,Pulli arborum, junge Schösslein, die ausschlahen.' Denzl. 1666. — **f)** (*ūsg'schlā^n* B lt Zyro) einen Hautausschlag bekommen, bes. auch von der Badekrätze Aa (H.); B (Zyro; ,scabie obduci; frequenti usu balnei pruriginem contrahere.' Id.); Ndw (Matthys). ,Excoriari, vom Baden ausschlagen.' Denzl. 1666/1716; Hosp. S. noch Bd IV 1014 *(wasser-baden).* 1015 *(ūs-baden)*; V 634 M.; Sp. 26 u. (wiederholt). Mit verschobenem Subj.: ,Und seie das [ihm eingegebene] gift von ime in gestalt der kindesblattern an sinem lybe ussgeschlagen.' AHaffner 1577. — **g)** (*ūsg'schlā^n* B lt Zyro) einen (guten oder schlimmen) Ausgang nehmen B (Zyro; ,exire, exitum habere.' Id.). ,Welche meinung ein andren weg, denn sy gemeint, ussgeschlagen ist.' Zwingli. ,Der geradtwol, ungewüsse ausswäg, da man nit weisst, wie sy ausschlahend, ein ungewüsser ausstrag einer sach, cæci eventus.' Fris.; Mal. ,Wol, übel û.' uä. ,Nun der stadt jetz diser tagen ein grosse gfar an die hand gestossen mit für inleggen, das aber von gnaden und hilff Gottes woll ussgeslagen.' 1535, WMerz 1915. ,Übel ausschl., übel geradten, male cadere; es wirt übel ausschl., es wirdt ein gross unglück darauss entspringen, evadet in aliquod magnum malum.' Fris.; Mal. ,Wan zu Mellingen die Sach [das Gefecht] übel ussgeschlagen ... were.' 1653, G Brief aus dem Felde. ,Inn ansechung, das der stich ... der frouwen nit zum tod gereicht, sonders wol glücket und ussgeschlagen.' 1565, Z RB. ,Die Sach ist wol aussgeschlagen (abgeloffen), belle id cecidit.' Hosp. Mit Dat. P. ,Ich besorgt mir wol, es [ein Verrat] wurd uns übel ussschlachen.' Morgant 1530. ,Gott wöll, dass dir die sach niemer wol ausschlahe, quæ res tibi vertat male.' Fris.; Mal. ,Das es inen zuo seiner zeit ausschl. möchte, wie es dem reichen mann im evangelio aussgeschlagen ist.' SHochh. 1591. ,Es ist ihm [König Usia] übel aussgeschlagen.' FWyss 1673. ,Wie tut uns das Kriegen so übel ausschlagen!' 1714, Lied. ,Im besten û.'; s. Bd V 331u. ,Zuo etw. û.' ,Zuo verderbnuss und schaden geradten oder ausschl., in perniciem alicui vertere.' Fris.; Mal. ,Das er [Abraham] grosse trüebsal erlitten, ist zuo seiner fürträffenlichen eer und lob aussgeschlagen.' OWerdm. 1564; ,ist im zu sonderlicher ehr und lob geraten.' Herborn 1587. ,[Ein Unternehmen] hatt ouch zuo guotten ussgschlagen.' E. XVI., ORingholz 1908. ,In Luft û.': ,[Dass der] guten, ehrlichen Leute Begehren und Anhalten nit in L. ausschlage', nicht erfolglos sei. 2. H. XVII., JBRusch 1881. ,(Einem) lår û.', ungestraft bleiben. ,Wo er sölichs oder anders [Frevelhaftes] wyter solt handlen, solt es im ler nit mer u.' 1532, G Blätter 1914. ,Was gilts, wos [eure Untreue] üch müess lär usschlon!' Ruef 1540. ,Umb etwas misshandlung ungestraaft bleiben,

so eim etwas lar ausschlecht, inultum aliquid auferre; es wirt inen nit also lär ausschl., es wirt inen nit geschenkt, haud sic auferent.‘ Fris.; Mal. ‚Es hat sich etwas zuotragen, welches nit so lär wär aussgschlagen, wen ich nit euwer hett gschont dran.‘ Grübel 1560. Ähnlich: ‚[Er solle] sich hinfür söllicher und anderer bosheiten müessigen ... dann es im so radwesch [s. d.] nit usschlachen, sonder ime der lon also bar werden wurde.‘ 1542, Z RB. Auch pers., geraten B, auch lt Zyro. [Ich] *haⁿ 12 Chinder übercho*ⁿ *und sīⁿ alli guet ūsg'schlage*ⁿ. OvGreyerz 1911. *Z'letst am Änd chönni Das de*ⁿ *G'mein*ᵈ*smanne*ⁿ *glīch sī*ⁿ, *gäb er zum Gueten oder zum Bösen ūsschlaji.* Loosli 1921. — **h**) aus der Art schlagen Ap. *Er het wüest ūsg'schlage*ⁿ. — ûs-geᵉ-schlageⁿ: 1. a) zu Bed. 1a. ‚*Us-g'schlagnegi War*, Korn (Spelz), dem beim Dreschen mit der Maschine viele Kernen ausgeschlagen worden und das daher an Gewicht und Wert bedeutend eingebüsst hat‘ S (Joach.). ‚Excussus, aussgeschlagen, erschüttet.‘ Denzl. 1666/1716. — **b**) zu Bed. 1aα. ‚Usgeslagner streich‘: ‚Des ersten so sol nieman ... der holz in die Silen [Fluss] werchet ... kein zeichen füerren noch machen mit usgeslagnen noch mit blinden streichen, won daz gemeiner statt zeichen das obrest und das gröste an der zal mit dritthalbem streich sol sin, und was zeichen einer füerret anders dann einen oder zwen streich, der sol keinen blinden noch ganzen streich zu sinem zeichen füerren. Wer aber, daz darüber dehein holz in der Silen funden wurde, daz mit usgeslagnen streichen über der statt zeichen gezeichnet were [davon soll man Busse geben]. Doch gebent wir ainem Silwaldmeister gewalt, was zeichnen üns an ünserm zeichen nit geschaden mag, das er die wol mag erlouben.‘ 1417, Z Verordn.; wiederholt 1422/29. Ausgehämmert: ‚Silberin becher mit usgeschlagnen bucklen.‘ 1545, Bs Inv.; dafür auch ‚silberin knorenbecher.‘ 1556, ebd.; vgl. Bs JB. 1911, 268/9. — **c**) zu Bed. 1aε. In den vom Dorf (GrSeew.) ‚entferntern oder ausgeschlagenen Waldungen‘ darf jedermann Holz schlagen, die nähern und tiefer gelegenen sind Bannwälder. Gr Sammler 1805. ‚Und stost die ingezunet vorsas ... undersich an die übrigen und usgeschlagen almend, so da noch ist.‘ 1498, B Si. Rq. 1912. Ein Gut ‚stosst unten an das ausgeschlagene Tratt.‘ 1666, JGöldi 1897. ‚Û. lâssen‘: ‚Den brachzenden söllen si gäben wie von alterhar oder ussgeschlagen lassen.‘ 1525, B Ref. — **d**) zu Bed. 1aι. ‚Die selben unser uzgeschlagnen burger zuo Zürich zugent der mertail gen Raperswile.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Wir die usgeslagnen von Zürich.‘ 1349, Vertrag. ‚Die vorgenanten usgeslagnen burger [von Z].‘ Just. ‚[Es] habend die bäpstler deren, so in Leon nit daheim und nitt hussgesässen, zur statt unss [!] mit wyssen stäblinen verschickt ... Diser frömbder ussgeschlagner söllend in 2000 sin.‘ 1567, Brief (HBull.). S. auch Sp. 308 M. 321/2. — **e**) zu Bed. 1aλ ‚Ussgeschlagne (Schält)wort‘; s. Sp. 414 u. 424 u. — **f**) zu Bed. 1cβ. ‚Ussgeschlagens rechtens‘; s. Bd VI 270 M. — 2. a) zu Bed. 2f, = *ūs-schlächtig* (Sp. 44) Z. *Ū. im G'sicht.* ‚[Die ins Bad geschickte ‚Mess‘] fuor kretzig dar und rüdig wider dannen; sie ist vast wüest usgeschlagen, aber nüt geheilet.‘ NMan. ‚Ich hatt lang grossen durst ghan und was mächtig ussgschlagen‘, von einer Badekur. ThPlatt. 1572. ‚[Viele pflegen die Säuglinge nach dem Bade zu reiben] und gedenken nicht, wenn man ein altes Mensch, so nach dem Bad aussgeschlagen oder sonst räudig were, also reiben solte, wie es ihm tete.‘ FWürz 1612. ‚Er ist jämerlich aussgeschlagen gewesen, cutis est summos direpta per artus, nec quicquam nisi vulnus erat.‘ Hosp. S. auch Bd IV 885 u.; V 634 u. (subst.). — **b**) zu Bed. 2g. ‚Uff den ... erschrockenlichen ... leider mit trurigen und kläglichen Würkungen ... ussgeschlagnen grossen Erdbidem.‘ Z Mand. 1650. ‚[N. hat Verlust erlitten] an einem übel ausgeschlagenen Ferwergewerb, da er einen welschen Ferber mit Costen gehabt.‘ 1684, Z. — un-: zu Bed. 1aβ (Sp. 421 u.). ‚Dem vogt zu Steinegg schryben, des schlosses räben all unussgeschlagen belyben ze lassen und inn ehren ze halten, by myner herren ungnad.‘ 1597, Z RM. — Ahd. *ûʒslahan*, erumpere; mhd. *ûʒslahen* in mehreren von unsern und noch andern Bedd.; vgl. auch Gr. WB. I 951/4; Martin-Lienh. II 458; Fischer I 507/8. Nicht volkst., wenn auch heute ziemlich verbreitet ist die Bed. ‚(im Innern) mit Etw. bekleiden‘; ein Beleg dafür findet sich schon in einem Z Mandat von 1779: ‚[Man soll sich] keiner andern als flachgemahlten und nur mit Tuch oder Blüsch ausgeschlagenen [Kutschen und Schlitten bedienen.‘ In den G Rq. 1906, 540 (‚Zue zeiten, so die gericht usgeschlagen seind‘) ist ‚uf-‘ zu lesen; vgl. Bd VI 328 M. (1466, G Rq.). Us-schlahung, -schlagung, f.: 1. a) zu Bed. 1aε. Längerer [als 3 bis 6-jähriger] Einschlagsgenuss [von Allmende] musste mit ‚anderweitiger Usschlegung‘ [!] erkauft werden. 1617/69, Bärnd. 1911, 90 (wo Weiteres). S. auch Bd VI 1732 o. — **b**) zu Bed. 1cβ. ‚Umb unbillich usslahunge rechtes [Rechtsverweigerung] ... bin ich getrungen worden, inen ein vyentschaft zuo schribende.‘ 1448, B AM. ‚Ausschlagung des Erbs.‘ Z Erbr. 1716 (Register). Auch bei FrWyss 1845, 32; im Wechsel mit ‚Ausschlagungserklärung.‘ — 2. zu Bed. 2e. ‚Germinatio, germinatus, Ausschlagung der Bäumen, Entsprossung.‘ Denzl. 1666; ‚das Ausschlagen.‘ 1677. 1716.

useⁿ- usw.: 1. tr. a) = *ūs-schl. 1a*; ‚extrudere.‘ Id. B. α) sinnlich. Einen Nagel, Zapfen, Einem einen Zahn *u.* ziemlich allg. *Dem Fass de*ⁿ *Spunte*ⁿ *usse*ⁿ*schlā*ⁿ, bildl.; s. Bd I 1048 u. ‚Clavum lapide excutere, ein nagel mit einem stein ausshinschl.‘ Fris. *Ring use*ⁿ*schlā*ⁿ, ein Spiel: Die Kinder stehen im Kreise mit nach hinten gestreckten Händen, durch die ein Ring möglichst versteckt herumgeht; ein durchs Los ausserhalb des Kreises verwiesenes Kind sucht Einem den Ring aus der Hand zu schlagen; gelingt es ihm, so muss das betreffende Kind seine Rolle übernehmen. Oder auch: Die Hände werden vorgestreckt und halten eine Schnur, woran der Ring von Hand zu Hand geschoben wird; das Suchende muss ihn packen können ZgAeg. (Altben). Noch anders Bd VI 1081 M. (vgl. dazu *Hueren-Wëg* bei TTobler 278 b). Ein Fenster ‚u.‘ ‚[N. droht, ein Fenster mit dem Schw Wappen zu ‚zerschlachen‘:] Sumer botz kuofud, ich ... ging [!] hinuff und kugty [zu *ge-hījen*] das venster an die gassen abhin! Do spreche der I. zuo im: werist da, du liesist es als bald ston, als dir es usserschlüegist ... Do rette N. aber: sumer botz fud, mir kem in sin, er welt ouch uffhingon und welt es hinusschlachen!‘ 1448, Z RB. ‚Wyln sy inne [einen Geisteskranken] zuo Verhüetung, das er dheine Fenster (denen er vast gram) usshin schlache und zerbräche, an einen Stuol bunden.‘ 1636, Z. Einen *Strūss nid usischlā*ⁿ, durch ungeschicktes Mähen ein Grasbüschel stehn lassen BG. (Bärnd.). Einige Tage, nachdem man den *Brischetsch* ins *Chäs-Fass* getan,

'truckt, g'salzeⁿ und *umg'chert* hat, muss man den *Châs usseⁿschlâⁿ* GrAv. *D's Jëtt üsserschlan*, aushacken Gr Kl. (Tsch.). *Rëbeⁿ useⁿschlageⁿ*, ausreuten ThHw. Vieh ,u.', aus dem Stall treiben: ,Aber sol ein keller [zu ZRüml.] zu im nemen ein forster und den huber, so ein man oder ein frow erst begraben wirt, von dem dem gotshuss Zürch ein val wirt, und sol ze huss und ze hoff gon und sol userschlan das vich, so er hinder im gelon hat, und sond des toten erben das best houpt voran nemen, und sond dann darnach das best nemen, so er hat, und das miner frowen antwurten gen Zürch in ir hoff.' XV., ZfsR. Mit Akk. P. S. Bd VII 48u. Den Feind *useⁿschlâⁿ*, aus dem Lande ZKn. (Schneebeli). ,Im December diss Jars ist der Fynd ... schon in der Statt Genf gsyn, aber von Gottes Gnad ... widerum usshin geschlagen worden.' 1602, BNidau Chr. Aus dem Hause treiben: ,[Ein Wirt verteidigt sich, er habe Leuten, die gegen seinen Willen in seinem Hause spielten] sollich spyllen geweert, sy der straffen und mandaten gwarnet; als sy aber nüt darum geben, habe er sy nit köndten darum usshin schlachen oder das sin mitt innen verschlachen.' 1552, ZElgg. — β) unsinnlich. 1) eine Summe Geldes, einen Gewinn, Vorteil herausschlagen B; S; Th; Z und weiterhin. *Nût u.*, bei einem Handel. *Jitz well-er noᶜʰ us ᵈem N. useⁿschlaⁿ, was useⁿz'schlâⁿ sīg.* Loosli 1921. Beharrlicher Fleiss lässt Arbeiter einen Taglohn von *6 Fränkli useⁿschlâⁿ* BS. (Bärnd.). *Wō söll eⁿ Būr Öppis useⁿschlōⁿ, wenn men-em vorschrībt: Du mueschᵗ d' Milch zu dëm Prīs abgēⁿ?* S Zeitg 1917. — 2) Kosten, einen Verlust wettmachen, einbringen Ap; B; GrPr.; L; G; Sch; Schw; S; Th; Z. *Eⁿ bösi Zīt! meⁿ schlōd 's läuʷ Wasser nümmeʳ useⁿ*, Klage einer Krämerin. AzurGilgen. *Luegiⁿd nummen eⁿchliⁿ besser zu deⁿ wältscheⁿ Hüenereⁿ, deⁿⁿ leggeⁿ Die glīᶜʰ, und ir hend dëⁿ* [zerbrochenen] *Chrueg eiⁿs-zweu wider useⁿg'schlageⁿ!* höhnische Beschwichtigung. ALGassmann 1918. S. auch Bd VIII 771u. *Us, aⁿ Öppis u. Oss deʳ Streuⁿi ond oss deⁿ Torbeⁿ hed-er möseⁿ 's Zēⁿsli useⁿschlōⁿ.* Ap Kal. 1916. *Und der Lix, wenn-em sīⁿ Gëldseckel chleiⁿ z' stark g'liechtet het, he nu, het-er 'dänkt, miⁿ schlōt's wider usen aⁿ der Arbeit.* JReinh. 1901. Häufig unpers. *Es hät grad* (od. *chūm*) *d' Chösten useⁿgschlageⁿ. Es g'schlōd's nüd useⁿ*, ,man kann dabei nicht bestehen, dh. der Erlös übersteigt die Einkaufssumme nicht von der Art, dass man seinen Unterhalt dabei finden könnte' Ap (T.). *Denn muess-meⁿ Zeis und Stūreⁿ gēⁿ ... Wō chasch's, aˡs us-ᵈem Früchtli nēⁿ? Und mag's nüd useⁿg'schlōⁿ.* Stutz, Gem. *Dā muess halt es nüʷs Stūrg'setz hēreⁿ, deⁿⁿ schläd's-es für-ᵈeⁿ Stät schoⁿ ënder useⁿ, dasˢ-er deⁿ G'meindeⁿ so vil chaⁿⁿ schläukeⁿ.* Schw Gespr. — b) die Sense schärfen AaFri.; vgl. *ūs-schl. 1d.* — 2. intr. a) = *ūs-schl. 2a*, von Tieren und Menschen Schw, so E.; Ndw. S. Bd VI 1468o.; VII 1780u. — b) herausbrechen. ,[Eine Schar Krieger] zugend ... wider harumb und schlugen am wald den dörfern nach harus und verbrandten alle die dörfer, darin si kamen.' A. XVI., F Chr. (QSG.). Mit Dat. P., von Krankheitsstoffen, in einem Ausschlag aus dem Körper treten; eig. und bildl.; s. *Gift* (Bd II 134u.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1044. 1398 (,her-, hinausschlagen'); Martin-Lienh. II 458; Fischer III 1447. 1617.

ver-: tr., auch refl. (s. unter Bed. 1be, 4bα und 5d) und intr. (s. unter Bed. 1b, 5d und 6aα): 1. a) ,schlagend' vermachen, -sperren Aa (H.); B (,mit Nägeln verschliessen' lt Zyro); Ndw (,durch Einschlagen verstopfen' lt Matthys); Syn. *ver-halten 2* (Bd II 1233), *-hauwen 3* (ebd. 1810), *-legen 2b* (Bd III 1188), *-machen 3* (Bd IV 47), *-setzen 1aα* (Bd VII 1678). Gefässe. *Deⁿ Rüerchübel mit Negleⁿ v.*; s. Bd IV 685u. *E(s) Fass v.*, (nach der Gärung) verspunden Aa; Ap; GlObst.; GTa.; Sch; Th, auch nach der Entleerung die Hahnöffnung mit einem Kork verschliessen, um das Eindringen von Schimmelpilzen zu verhindern B. ,Verschlach das genant veslin wol, ne vinum vapescat.' XVI., Bs (BAmerbach). ,Schütt im Herbst süssen Most ins Fass, dasselb wol verschlage.' Weinb. XVIII.; an andrer Stelle ,zuschlagen, zuspon(d)ten.' Auch: *deⁿ Wīⁿ verschlageⁿ*, nach der Gärung (um das Verdunsten des ,Geistes' zu verhindern); bei offenen Bütten wird der Abschluss dadurch bewirkt, dass man die auf dem Wein liegenden Trester zu einer kompakten, nach der Mitte zu etwas erhöhten Decke ausstreicht GrHe., Ziz. Entspr. *Most v.* Th; Z. *Most aˡsę süess v.*, so dass er nicht zum Gären kommt Z (Dän.). ,Swenne ouch ieman den win uf getuot, so ist er schuldic des vuorwins. Verscleht ern danne unde tuot in aber uf, er sol aber gen den vuorwin.' Wack. DR. ,Swenne dū naglogge gelütet wirt, so sun ... alle winlüte ze Zürich ir win versl., ir hüser besliezen und niemanne enhein win me geben ze koufenne.' Z RBr. ,Swa ouch Zürich ellende win, für daz so er uf getan ist, verslagen oder abgelassen wirt, ald swie im geschicht, da sol man doch volles umgelt geben von dem vasse.' 1342, Z StB. ,Wann Einer Wein auftut zu schenken, der soll in lassen also usgahn, wie lang der goht. Verschlächt er in, soll er in nit mehr uftun, er woll in denn eine Mass einen Heller näher geben.' 1509, AWild 1883. ,Den 26. [Oktober] ware die Lorzen überloffen, wovon die ... Bligistorffer in grosse Angst kommen, meistens die, so den neüwen Wein gesamlet, welcher nach dem hiesigen Brauch nit verschlagen. Nach deme solcher in höchster Eil zugemacht worden, ware die Sorg, das es könte die Fass versprengen.' 1730, Zg. ,Den Wein im Fasse verschlagen.' Gr Landw. Ges. 1781. S. noch *Rappisser* (Bd VI 1184); *ab-schl. 2e* (Sp. 336u.). ,Den Sünder in eine Lastertonne v.'; s. *schalten* (Bd VIII 710o.). *Deⁿ Zapfeⁿ v.* Th. ,Die winkelwirt ... söllend angends ... die zapfen verschlachen und nit mer wirten.' 1530, ZWäd. ,Ein loch v.' uä. ,Das B. die löcher sines huses undenen gassen halb verslachen sol und ensol er ... enkein unsuberkeit an die gassen schütten.' 1338, Z StB. ,Das S. die löcher und die pfenster, so er itz durch die vorgeseiten mur gemacht hat, wider vermachen und verslachen sol.' 1382, ebd. ,Die zündlöcher [an Geschützen] v.' Kessl. ,Daz die jungen burger Zürich ... woltend understan, den Eignossen vor der kleinen stat die houptbüchsen abzuolouffen ... und die mit ... stäften in die zündlöcher verschlachen.' Edlib. ,Wenn einer mit einem stein oder zwäck sein [des Spechtes] loch, darin er nistet, verschlecht, so vermerkt er den aufsatz.' Vogelb. 1557. ,[Die Fischer] welche zuo stund sölchen spitz oder zinken [das durch die Botswand gedrungene Schwert eines Schwertfisches] mit einer axt abschlachend und das loch mit einem geförmpten nagel ... verschlahend.' Fischb. 1563. S. noch *beschütten* (Bd VIII 1570). ,Von der selben zyt habe man vil unghür und gespänst gesähen und vil achzens und süffzens gehört, also dass man die türen [der ,bad-

stuben', in der Jmd erschlagen worden war] habe müessen v.' LLav. 1569; ,versperren.' ebd. 1670. ,Fënster v.'; s. schon o. ,Das dü mure zwischent dem rathuse und unserm huse gemeine sol sin und der burger rathus ... alle die gewer in der mure unseres huses haben sol, des es notdurftig ist ... und mugent ... die burgere ze Zürich die venster under das rathus v., wanne si ir rathus obsich buwen wellent.' 1346, Z; vgl. u. Zaunlücken. ,[Die von Furna haben zu Denen von Jenatz] geschickt, daz sy daz dürly und luca uff dätten und sy liessen faren, wie von alter här ... Sy hättent die luca och verschlagen on iro wissen und willen.' 1512, Arch. Jen.; s. auch Bd III 1197o. ,Den, so eigens gwalts hinderruggs den ingang der zelg verschlagen.' 1556, Z Rq. 1910 (ZAdlikon). ,Das er ... die Gass nider bis zue des W.s Loch gfaren, aber des W.s Acker mit Schmaltzet angsett gsyn und das Loch von der Gass verschlagen gsyn, also dass er wider hinder sich gmüessen.' 1603, ZGreif. S. noch *Winter-Lucken* (Bd III 1256). ,Einen Gatter v.': ,[N. hat] wider die Gewohnheit den G. verschlagen.' 1732, AaTäg. Gerichtsb. Grundstücke durch Umhegung (vgl. *în-schl.*). ,Wenn ouch ze meyen die rechten wisen verschlagen werdent, so sol ein gemeind ze rat werden, wenn sy höwen wöllent.' ZBass. Offn. XIV./XV. ,Der keller sol den brüel acht tag vor Sant Jörgentag v. und acht tag vor Sant Frenentag wider ufftuon.' Z Benken Offn. XV. ,Man sol ouch die genennten wiss vermachen und sol darin nieman varen durch das hag unzit an den heiligen abent ze wiennachten; der denn des nit enberen wil, der mag dann fruo ufftuon und zenacht wider verslachen.' ZMettmenhasli Offn. 1436. ,Wer ouch iemand, der ein acher inschlüeg und zuo matten wölt machen und die wölt v. in- und uszefaren, das ist des zwings recht.' LDietw. Twingrecht 1570. S. noch *Ge-porten* (Bd IV 1633; dazu ebd. 859); *În-Schlag* (Sp. 223M.). Den Weidgang ,v.' ,Von wegen des wingartens, so N. zuo machen fürgenommen, und aber die gemeind dagegen vermeint, das ... inen der weidgang damit verschlagen ... wurde.' 1559, Z RM. S. noch Sp. 223M. 226 *(Rëben-În-schlag)*. Wege udgl. ,Das als Weg bezeichnete Land darf von keinem Teile verschlagen werden.' ZVolk. Prozessakten. ,Es soll kein Fussweg verschlagen werden dürfen.' Gl LB. 1835. ,Ze den ziten, so der win beginnet linden, so sol man oben und niden den weg verslan, unz man den win ab nimet.' 1295, Z. ,Das die obgenanten herren ... den selben weg dur encheinen muotwillen verslachen söllent.' 1349, Z Rq. 1915 (ZDürnt.). ,Wa dieselben weg verschlagen werint, da sol man sy wider uff tuon.' 1419, Zellw. Urk. (GSchiedspr.). ,Es gat ain weg von Rüedlingen unz gen Ellikon an das var, den sol nieman v.' SchBuchb. Offn. 1433. ,Ein steg ... den nieman verschlachen sol.' E. XV., AaBremg. StR. Dass ,ein landtschaft nit wurde gar inbeschlossen von unsern pundtsgenossen von Bern' und dass ,der pass nit verschlagen' werde. 1536, W Blätter. ,(Den wäg oder den pass verlegen) die straass v. und beschliessen, includere viam.' Fris.; Mal. ,Einem den wäg v., das er nit fliehen mag, fugam alicui claudere.' Mal.; bei Fris. ,vermachen'. ,Als dann die Pursame ... die Zyt und Jar her in iren Zelgen hin und wider ... einen namhaften Teil nöüwe Ynschleg und den mehrer Teil darunder zue Wisen gemachet ... und hierdurch sy selbs einanderen Stäg und Wäg verschlagen.' 1629, Z. ,Im obern Gemach haben die Flammen den Bewohnern den Ausgang zu ihrer Salvierung alsobald völlig verschlagen.' Z Nachr. 1755. S. noch *ver-riglen* (Bd VI 756). Wasserwege; vgl. b. ,Ouch ist ein brugg ze Raperswile uber den se geschlagen, do dez riches strass verschlagen.' 1365, Z StB. ,Vom rathus bis ans Schwärt ist eben manigs fach [in der Limmat], so den schiffweg und die fryge allgemeind verschlachend.' 1523, Z. ,Einen [Fisch-]zug v.' ,So habint die vischer von Üeriken gross stöck und flüen in das wasser ynhin gefüert und damit die züg verschlagen.' um 1530, Z. ,Es solle ... Niemand durch Faach oder Ferrinnen einen Zug verschlagen.' Z Fischerordn. 1710/76. 1809. Mit veränderter Fügung: ,Das die Vatterlousen [in Flaach] ire vischenzen mit netzinen nit uberhenkind, sonders den ordenlichen eeruns ... plyben lassind ... Und damit die visch dest minder verschlagen werdind, das sy an irem gang verhindert, sollen die obern vischer von Alten dest me ufsehens han.' 1555, Z. Plätze, Räume durch ungehörige Inanspruchnahme, Ablagerung (bes. von Mist, Unrat udgl.) versperren; vgl. *über-schl. 1g* (Sp. 351). ,Das jederman das sin in der statt in sinen gedmeren veil haben und das nüt an die gassen stellen und die verschlachen [solle].' 1471, LWeissb. ,Die, so in stendlinen gemüeset feil haben, söllent gheissen werden ... hinderen zuo sitzen, damit die bruggen dester minder verschlagen [werden].' 1564, Z RM. ,[Die ,Länten' in Twann sind] mit grossen lähren Schiffen, Holz, Mist und Steinen verschlagen.' A. XVII., BBiel. ,Dass nur 4 Persohnen mit ihren Wahren solichen Weidling verschlagen.' um 1619, Bs. ,Da man inen [durch Zuzug von auswärts] ihre Hüser verteüre und die Wohnungen verschlahe.' 1623, ZEmbr. ,[Der Sigrist soll] auf dem Kirchhof der Gelegenheit der Begräbnuss gewahren, damit die Plätz nicht in Unordnung verschlagen werden, die Verstorbenen neben einander in Ordnung zu ligen kommen.' 1687, ZBrütt. (Abschr. von 1769). S. noch *Harz-Rumpf* (Bd VI 950); *un-über-schlagen* (Sp. 359). Neben Synn. ,Personen, so des rychs stras und allmend mit ... misthuffen ald andern dingen überbuwen und verschlagen.' 1533, Z RB. ,V. und bekumberen'; s. Bd III 302. ,Den selben karrenweg [soll] nieman verschlachen noch bekümbren.' XV., AaBremg. StR. ,Daz die [Schmiede-]zunft ... für den egenanten bogen hinnenhin weder schmitten noch gedmer nicht machen, noch sust in deheinen andern weg denselben bogen noch türen ... nit verslachen noch damit bekümberen süllen [!].' 1414, Z Ratserk. ,V. und verstellen.' ,Das dehein burger noch bysäss in kein zwingolf weder holz noch anders nit stellen oder den darmit verschlachen und verstellen sölle, sunder söllend die zwingolf fry und unverschlagen beliben.' 1529, AaB. StR. S. noch *roden I* (Bd VI 618u.). ,V. und verwüesten.' ,Da in unser herren stadt der mist von rossen und dem rinderhaften vech gemachot an die gassen gelegt und ... die gassen dermass damit verwüest, verschlagen und verunsuberot werdent, dass es nun ganz ein unwesen ...' Z Mand. 1521. S. noch *In-Schlag* (Sp. 222u.). Mit Subj.-Verschiebung. ,Hauw inn ab [den unfruchtbaren Feigenbaum]! was verschlecht er das land?' 1530/89. Luc.; καταργεῖ; ,warum machet er auch das Erdrich unnütz?' 1667; danach: ,Warumb machet er auch das Erdrich unnütz, verschlagt die gute Erden, machet, das ich von dem Boden nicht hab

den Nutzen, welchen ich von anderen fruchtbaren Bäumen haben könnte?' JMüll. 1665. ‚Amplexa iugerum soli quercus, begryft, verschlecht, haltet oder nimpt ein.' Fris. *(Eiⁿem) de(r) Platz v.*, versperren B, so E., Stdt und lt Id. (‚spatium alterius rei occupare'), Zyro; SchSt. (Sulger); ThMü. *Dër Chasteⁿ, Tisch verschlät z'vil Platz. Das verschlät nüd vil Platz. Breiteʳ uⁿᵈ b'häbigeʳ steit-er* [der alte Ofen] *iⁿ der Stubeⁿ, wie wenn-er es g'schribeⁿs uⁿᵈ verbütschierts Rëcht hätt, sövli Platz z'verschläⁿ.* Emmentalerbl. 1917. *Schämsch-diᶜʰ nid, den Andereⁿ dëⁿwëg der Platz z'verschläⁿ?* sagt eine Blume zur andern im Frühling. SGfeller 1911. ‚Die Kuh war Nichts als schön und Christen konnte doch nicht von ihr lassen ... behielt sie im Stalle; wo sie Nichts nützte, als einer bessern den Platz zu verschlagen.' Gotth. ‚Dergleichen Dinge [Kinderwäsche] besässe sie ... im Überfluss und sie verschlügen ihr nur Platz.' ebd. ‚Es hette schon in der Zinsrechnung darvon Andeutung geschehen sollen; weil aber der Platz daselbst verschlagen, nun hier offen ware, so hat man es hieher zu setzen beliebt.' JBEscher 1685. ‚Die Pflicht dieses Achthabers ist, gewahren, wer und wie lang man sich dieser gemeinen Bäderen bediene, damit nicht der Platz anderen, auch notürftigen Personen verschlagen werde.' SHott. 1702. ‚Einen Platz verschlagen, occupare locum inutiliter.' Denzl. 1716. ‚Sie [äusserlich Fromme] gehen nach ihrer Hundsart in die Kirche, eben wie s. v. auch etwan die Hunde, weil sie sehen Andere gehen oder dass sie die Stund erfüllen oder ihr [Kirchen-]Ort verschlagen, ihr opus operatum verrichten.' JJUlr. 1731. Unsinnlicher. ‚Einem die fēnster, das liecht [oä.] v.', verbauen, den Zutritt des Lichtes versperren. ‚Es soll dem nebenthuse nieman das liecht v. noch verbuwen in dekeinen weg, das es hat von dem hövelin.' 1325, Bs (WArnold 1861). ‚Das man mir das lieht und die fensteren des egenanten mines huses ... nit v. noch benemmen soll.' 1421, S. ‚[Es] nimpt mich wunder, ob es [ein Neubau] vil heitterer [l. -ri] in der lyberij verschlage.' 1578, Z Brief. ‚Wie wyt Einer dem Anderen ein Liecht verschlachen oder verbauwen dörfe.' 1623, AaZof. StR. ‚[Stein- und Kernobst soll nicht nebeneinander gepflanzt werden] weil die Bäum von Kernobs mit ihrem starken Zunemmen dem Steinobs die Sonnen verschlahen.' Rhag. 1639. ‚[Weil er] das Dach oben auch besser für ussen gericht hat, mir die Heiteri verschlacht.' XVIII., Brief. Entspr. ‚die (ûs)gesicht v.'; s. Bd VII 250/1. 257 (2mal). 260. ‚[N. hat] ein nüw huss gemachet und sy damit an irem huss überbuwen und ir geschicht [!] verschlagen.' 1489, WMerz 1915. ‚Die zwen jungen zweigenten Böum, so am Zun gegen des Junkeren Hus standt und ime Junkeren die Gesicht verschländt.' 1629, ZErl. Noch bei JJBodmer (Beleg bei Campe V 357). — b) spez., einen Wasserlauf versperren, verstopfen BSchangn. ‚Daz in den graben nieman stro noch ander ding werfen sol, daz dem graben den flus verslahe.' 1326, Z StB. ‚Von den fārinen, fāchern, burdinen und rüschen, damit daz wasser verslagen ist, daz es sinen fluss nit mag gehaben.' 1417, ebd. Einen Graben ‚v.' (im Gegs. zu ‚ufftuon'). 1489, WMerz 1915. ‚[Durch die 1618 über Plurs niedergegangene ‚Rüfi'] ist die Maira [ein Bach] anderhalb Stunden verschlagen gewesen.' Sprecher 1672. S. noch Bd II 470 u.; VIII 1359 M. Einen Brunnen ‚v.' ‚Dieser Brunnen [soll] 3 Monat bei dem Hauptbrunnen verschlagen und niemals in wärender Zeit geöffnet, als bei einer Wösch, und wann sie beendigt, wider vermacht werden.' 1805, aZoll. 1899. ‚Das die von Rubenhusen iren alten, je und allwegen gehepten Brunnen verschlagen und ufgetriben, das er allda in einer Grueben still lige, gar unlustig, warm und trüeb sye.' 1603, ZGreif. ‚Dass das Rörenbrünneli ... mit dem überflüssigen Wasser vom Ursprung zue Stadelhofen versorgt werden solle; wenn sich aber bei dem rechten Hauptbrunnen Mangel Wassers erzeigte, soll es verschlagen werden, bis wieder überflüssiges Wasser vorhanden.' 1616, Z (jüngere Abschr.). Bildl.: Das Volk beschuldigte den Bischof, der die Ausbeutung einer Salzquelle wegen zu geringer Ergiebigkeit eingestellt hatte, ‚er hab von den kouflüten ein summ gelts empfangen und daran einer landtschaft den salzbrunnen verschlagen.' 1550, W Blätter. Mit veränderter Beziehung. ‚Alle die wile, so die flösse dur [den ‚slunt'] gangen, so sol si [die Müllerin] ire rat verschlan und stellig machen [durch Absperren des Gerinnes], und swenne die flösse dur köment, so sol man den selben schlunt wider zuotuon unz an die stunde, daz aber die flösse köment.' 1359, Bs UB. S. auch *Ge-hürst* (Bd II 1641). Refl., „sich verstopfen, von Flüssigkeiten, zB. bei einer Brunnenleitung, wenn der freie Durchgang des Wassers durch irgend ein Hinderniss in derselben gehemmt wird BO." (St.²), so R.; GrD.-(B.), L., Sch., Ths; vgl. *ver-hocken 3 a* (Bd II 1124). Das Wasser *verschlät-siᶜʰ, het-siᶜʰ verschlageⁿ*, in einem Graben, einer Leitung. ‚Es wäre im nit müglich, das er alzit das wasser enpfauchen künde; es falle dick wetter harin in der nacht, das sölich wasser kome und sich verschlach, das es nit über das sin ab künde lofen und sin gang haben.' 1523, G. Mit Subjektswechsel. *D's Loch het-sich verschlageⁿ*, in einem Abzugsgraben udgl., so dass das Wasser nicht mehr durchläuft B (Zyro). *D's Holz verschläd-šiᶜʰ imeⁿ Bach, wo es Halt mached* GrHe., Pr. *Ganz Zatteteⁿ* [vom Wildbach mitgerissene] *Schkörreⁿ ... hend-šiᶜʰ mid dem unendleheⁿ Holzwërch zïteⁿwīš ze Häft verschlageⁿ zwüscheⁿt den enggeⁿ Felseⁿ.* Schwzd. (GrSchs); ‚verstopft'. Mit Bez. auf einen Luftstrom (vgl. *ver-schlagen 2 a α*): ‚[Die Erde] ist so unkönnend und ful, so gar kan sy sich selbs nit bewegen, das, wenn sich ein wind oder luft in syn kluften und hülen verschlecht und darnach ettlicher maass bewegt wirdt, das er ussbrächen muss (daruss dann ein erdbidem volgt), es für ein ungewond wunder gehalten wirdt, wenn sich die erden bewegt.' LJud 1531. Von Verstopfungen, Stauungen im Körper. ‚Wie gesund ein mentsch sy, wie wol er sich regiert, nüt dester minder belibend etliche übrige ding, die sich unverdöwt verschlachend.' Türst, Ges. ‚Galenus sagt, er habe vil weiberen geholffen, denen sich ir zeit verschlagen, auf disen wäg [folgt Behandlungsweise].' Tierb. 1563. ‚Ehe sich der Eiter und Wust heraus begibt, so sucht er zwischen den Sennen und Bendern viel Örter, darinnen er sich verschlecht und haltet.' FWürz 1634. S. noch **Brand** (Bd V 678). Unpers. „Es verschlagt sich ihm, von Verstopfungen im Leibe BO." (St.²), so R. Intr. *Es het verschlageⁿ*, von Wasser, einer drängenden Volksmenge Gl. *Es hät iⁿ dëm Tüchel verschlageⁿ* GlObst. *Es hät verschlageⁿ bī-n-em*, von Leibesverstopfung GlMoll. Stopfen, von sehr sättigenden Speisen Gl; Syn. *fueren 3* (Bd I 975); *chlecken 2* (Bd III 640); *beschiessen 1b* (Bd VIII 1414);

*zünen. Das verschläd! Es het-mer verschlage*ⁿ, = *es het-mi*ᶜʰ *g'settiged.* Übertr. 1) ausmachen. *Das verschläd Nüt,* macht Nichts aus, tut Nichts zur Sache Gl. *'s verschlad-mer Nüd,* ist mir gleichgültig ZKn. — 2) ersetzen, zB. wenn ein vorhandenes (ob auch nicht völlig passendes) Kleidungsstück Einem die Anschaffung eines neuen erspart BLau. *Es verschliet o*ᵘᶜʰ *es Mieli,* sagt man etwa, wenn durch einen Genuss, eine Unterhaltung odgl. eine Mahlzeit erspart bleibt. ebd. Mit Dat. P. *Der Bueb verschlät-em* [dem Grossvater] *schu*ⁿ *e*ⁿ *guete*ⁿ *Chnecht.* CStreiff 1907 (Gl). *Das* [ein Mädchen] *verschlät* ᵈ*em Vater der best Gummi und ä*ᵘᶜʰ *der Mueter zwī*ᵉⁿ *Mägd.* ebd. 1906. Hieher viell.: ,Schön und hüpsch was er [der mit einer Zeder verglichene Assur] in seiner grösse und in der lenge seiner esten, dann sein wurzel stuond an vilen wasseren; kein cederbaum mocht in v.' 1530/89, Ez.; ,übertreffen.' 1667. — c) in weiterer uneig. Verwendung, verbieten, verhindern. ,Daz [bei Nichterfüllung meiner Verpflichtungen] min herre von Basile mich [den Grafen von Pfirt] ze banne mag tun und min lant versclahen.' 1278, Bs Urk. (Herrgott). Vom Interdikt. ,Ob die stadt verschlagen wurd mit dem gotsdienst von uns [dem Bischof von Chur], so mag man doch mess gehaben in dem spytal mit verschlossen türen.' 1388, Mohr CD. Dafür gew. ,die kilch(en) v.' ,Gemeinden und samenunge, die verschulten die kestigunge, das ir kilchen verslagen wären.' Schachzabelb. ,Ich M., lüpriester ze Baden, tuon kunt ... daz ich ... enphangen hab das hus gelegen ... zwüschent der B. hus und dem kilchhof, mit sampt der schür und dem garten darnebent, vorbehebt ze begraben in dem garten, ob die kilch dekeinest verschlagen werre.' 1377, AaB. Urk. ,Das in dem Rintal und ze Roschach die kilchen verschlagen wurdent von der gülta wegen, so man unsern burgern schuldig wart.' E. XIV., G RS. ,Und wer ... ir gotshus vor ziten also arm gesin, als sy das von ir vordren hetten vernomen, das ir kilch verslagen wurdi.' 1457, ObwSachs. ,Ob ich [Pfarrer] oder mine helffer ... uns hieltend, das dadurch die kilchen ... von minem heiligen vatter dem bapst oder von einem bischoff verschlagen würde.' 1491, SchwStein. ,Dass die kilchen, die sacrament und gewichte gräpt verschlagen was, deshalb vil muosten on sacrament sterben und ins ungewicht ertrich vergraben werden.' Ansh. ,Indem er [der Papst] ganze communen und lender ... verbannet ... und die kirchen verschlagen zuo halten gebote.' Wurstisen 1580. S. noch *Bann* (Bd IV 1273u.); *plägen* (Bd V 34); Sp. 410. ,Die schuol v.': ,So unser Herr Gott uns ouch wurde heimsuochen mit krancheiten oder bösen gluften, als dann wurde die schuoll verschlagen und erstoret; dennoch wurde ich [Schulmeister] mich ouch müessen erhalten.' 1576, Z. Meist mit Dat. P., übh. Jmd an der Ausübung, Ausführung, am Gebrauch oder Genuss von Etw. hindern, es ihm verunmöglichen. Etw. *verschlān,* hintertreiben W. Einem einen Plan, eine Absicht vereiteln Ap. *I*ᶜʰ *will's-im scho*ⁿ *verschlache*ⁿ! ,Darumb [weil die Thurgauer auch Christen sind] ich inen die fryheit, gebott und satzungen Christi nit verhalten wil, wo sy mich darumb fragen, vorus so inen das wort des heils mit gwalt verschlagen wirt.' Zwingli. ,Wir verbünnend ouch die selbigen tugend [der Ehelosigkeit] nieman ... wir begerend aber daby das: sytmal wir leider erfaren hand, das wir uns nit behalten mögend, darum dass es uns Gott nit geben hat, dass ouch uns nit verschlagen werde die ee.' ebd. ,Es mag ouch das nein [der Nachweis, ,dass keiner der apostlen ein wyb genommen hab'] die ee nit v.' ebd. (B Disp. 1528); vorher: ,dass ... diss erinneren ... die fryheit der ee verschliesse.' ,Einem das rëcht v.'; s. *schīnbarlich 2a* (Bd VIII 818). Mit Obj.-Satz. ,Das ... unser Eidgnossen etlich erst in vergangnem jar iren priesteren by verlieren irer pfruonden verschlagen habend, in das gespräch hie zuo Zürich gehalten ze kommen.' Zwingli. ,Das die keiserschen dazmal so vil vermöchtend, das sy dem herzogen verschlüegind, das sin handel nit möchte fur kommen.' 1525, Brief. Insbes. α) von körperlichen Funktionen. Von der Rede. ,Daz ein biderman durch forcht sins [des Junkers M.] zorns nit getrengt werde ze verswigen, das in sin vernunft wiset ein gemeiner nutz und ze raten sin, und im sin rede nit verschlagen werde zuo swerer engeltnusse siner sele und sunderlicher beswerung der gewissene.' 1467, AaRh. Ratsprot. ,[Petrus:] Es gat der gueten [ihrer Vorwürfe wegen zurecht gewiesenen] Marthen schier, wenns zgschäftig sin wil, wie ouch mir: der Herr ir dwort im mul verschlacht.' Funk. 1552. *Ei*ⁿᵉ*m d'Red v.,* meist unpers. Ap; B; Th und wohl weiterhin. ,Die Trauer hat dem Vater die Rede verschlagen' B. *Jetz het's* ᵈ*em Bëtli aber doch d'Red verschlage*ⁿ, *wo-n-es ūftuet und under* ᵈ*em Türg'reis so gar e*ⁿ *länge*ʳ *Kärli steit.* BRosin 1918. [Er] *het nümme*ʳ *chönne*ⁿ *wīter erzelle*ⁿ, *es het-im d'Stimm verschlage*ⁿ. SGfeller 1919. ,[Wenn man Einen, der lange in einer dunkeln Höhle eingeschlossen war, herausholt] wirt im zum ersten and und wee tuon, der glanz im och die ogen verschlachen, das er die ding och nit ansechen mag, deren schatten er doch sidhär angeschowet hat.' Kessl. *Wiesse*ⁿ *tüend-si* [die Ferkel], *es verschlät Ei*ⁿᵉ*m schier d'Ōre*ⁿ. CZwicky 1901. *Si händ e*ⁿ *Lärme*ⁿ *verfüert, es hät Ei*ⁿᵉ*m fast d'Ōre*ⁿ *verschlage*ⁿ. CStreiff 1901/2. *Ei*ⁿᵉ*m 's G'hōr v.* Ap; Gl. *Underdesse*ⁿ *händ im Banhof inne*ⁿ *und vorusse*ⁿ *d'Musige*ⁿ *g'spilt, es hät Ei*ⁿᵉ*m fast d's G'hōr verschlage*ⁿ. CStreiff 1909/10. ,Der [Donner-]Klapf hat ihro das Gehör verschlagen, dass sie etliche Stunden wenig hörte.' Goldschm. Chr. S. auch *Ge-sūs* (Bd VII 1389). *Es hät-em ganz der Ō*ᵉ*te*ᵐ *verschlage*ⁿ, vor körperlicher oder seelischer Erregung Sch. *We*ⁿⁿ*'s-em d's Ātmen verschlät,* wenn er (im Schlaf) kaum atmen kann WLö. ,Der schmerz hat im das greinen verschlagen oder verhalten, von grossem schmerzen oder kumber hat er nit mögen weinen, dolor inclusit lachrymas.' Fris.; Mal. — β) von Geschäften, Waren mit Bez. auf Gedeihen, Absatz, Verkaufsmöglichkeit. ,Es klaget W. uff M., dass der selb M. grass in zwei juchart reben von im kouft hab ... darnach kouft er von einem andern ouch so vil grases ... und wolt do sins grases nit, seit im den kouff ab ... Also verdross den genanten W. ... daz er im das sin also verschlagen und inn ouch mit dem, das er des grases nit wolt, ze kosten und schaden bracht hatt.' 1440, Z RB.; später: ,er hette im damit daz sin verleit.' ,Der stat ziegler hat anbracht, wie ... im [durch einen Konkurrenten] sin ziegelgewerb verschlagen werde.' 1467, AaRh. Ratsprot. ,Das ein söliches [Einfuhr von Veltliner Wein] ein schadlich und verderblich ding ist, als dardurch ... der khauf unserer landtwynen zuo grosser beschwerd und nachteil des gemeinen mannes in stadt und land

verhinderet und verschlagen ... wirt.' 1589, ZKyb. ‚Darmit [durch die Einfuhr von Messern] den Messerschmiden alhie ire Arbeit verschlagen werde.' 1609, Z. ‚Das Keiner under uns Feileren nüt sölli nach den Nünen vor Mittag warm Brott oder Ring in die Brotlauben bringen, namlich am Frytag und Sampstag, damit er dem Anderen syn Brott verschlache.' A. XVII., Z; vgl. FStaub 1868, 78. So namentlich durch abfällige Äusserungen; vgl. *ver-liegen 1* (Bd III 1217). ‚Du verlogner, beschissner man, das ist das ross, das du mir verslagen und verlogen hast.' 1451, Z RB.; s. die Forts. unter *Schelm* (Bd VIII 695, wo noch ein weitrer Beleg). ‚Ein guot oder acker mit schälten v., das er nichts mer gilt (verschreit machen), infamare agrum.' Fris.; Mal. ‚Schëlten und v.'; s. Bd VIII 722 M. — γ) mit pers. Obj. Mit Bez. auf Heiratsmöglichkeit. ‚Der vatter sprach, er hette im sin tochter angesprochen und verschlagen, das [= weil] er geredt hab, si heig inn genomen.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Ist K. aber erschinen und rats begert, wie er nun [da das ihm zugesprochene Mädchen nicht mit ihm zur Kirche gehn will] tuon sölle ... batt uns umb Gotts willen im hilflich ze sin, damit er nit also verschlagen und umb das sin komme.' ebd. ‚Die selb [Gattin des Klägers] sye von im kon von ebruchs wegen und aber nach nit mit recht erduret und erkennet, desshalb ... er also verschlagen und zuo merklichem schaden kommen sye.' 1532, ebd. ‚Sidmal ... es, das Rentschli, [ein Mädchen] nit allein von im betrogen, sonders ouch ... verhindert und inn einer andern ee wol als bald verschlagen und verdächt worden, das im nit zuo kleinem nachteil dienen mocht.' 1554, ebd. Jmd mit dem Bann belegen; vgl. o. ‚Weli unser burger ald seldner ... als vil der ist, als verre verbannet werdent, das man von ir wegen âne singen und verslagen muos sin, wenne sich denne der rat ... erkennet, das si sich von uns ziehen sülen ... so sont si von uns varen.' SchStB. XIV. ‚[Papst Julius II.] verfluocht, verbant und verschluog als abtrinnige kätzer und der heiligen römschen kilchen zertrenner die franzesisch rottung mit allem geistlichem und weltlichem anhang.' Ansh. Von Personalarrest; vgl. *ver-heften 3* (Bd II 1062), *-bieten 2* (Bd IV 1873). ‚Es soll ouch dwedrer des andern undertanen umb einicherlei schuld oder ander erlich händel nit verschlachen, verheften noch verbieten.' 1528, Absch. ‚Einen von etw. v.': ‚Daz alle die, so sich zuo beden stetten in den ban verkunden lassen, alle die wil sy darinn sint, zuo dheiner gemeinschaft weder des rats noch der zunften oder geselschaften weder zuo lieb noch zuo leid zuogelassen, sunder davon verslagen und gemitten werden sollen.' um 1520, Bs Rq. ‚Einen gegen einem v.', durch Verdächtigung udgl. ‚Uf dis des venedischen botens anbringen ward im antwort zuo vernemen tag gesezt uf mitwoch in der pfingsten. Als er ... uf dem selben, als er durch des babsts botschaft [die die Eidgenossen vor Venedig gewarnt hatte] gegen Eidgnossen verschlagen, nütset me fruchtbars verhoft ze schaffen, dankt er den Eidgnossen ... der eren und lieb, im von siner herschaft wegen bewist ... Obwol sin herschaft nunmal im unglük zur straf Gots stande, so hoffe er doch, Got tüege si begnaden, dass es bald besser werde, ... begerte ... im biss zur besserung bi inen ufenthalt zegönnen. Ward im unangesechen der hern [der venezianischen Regierung] verschlahung gönnen.' Ansh. ‚Si [die aus Wil vertriebnen Mönche] wurdent durch min g. h. gen Preganz in das closter verordnet; da sints noch ... Der WTierower ward also gegen dem hern von Preganz verschlagen, dass eben er sin nit wolt; also kam er von inen.' Sicher 1531. — **d)** *d'Zänd v.*, stumpf machen, bes. von sauren Speisen U; vgl. Gr. WB. XII 1, 1090 (Bed. 13); Fischer II 1305 (Bed. 9). *D' Heiᵈpëri verschländ d' Zänd.* — **e)** refl., von einer in Steifheit der Füsse sich äussernden Pferdekrankheit; vgl. Gr. WB. XII 1, 1090 (Bed. 12 intr., auch ‚die füss v.'); MHöfler 1899, 577 a, zur Sache auch *räch I 1 a* (Bd VI 90). ‚Wan ein Ros an einem Fus sich verschlagen hat, nim Seükot und tu in in Weinessich, mach ein Pflaster, läg ihm warm über den Fuss.' Arzneib. 1822. — **2.** ‚schlagend' bedecken, verkleiden. Von Holztäferung Bs. ‚15 β von mins herren des abt hus v. und von 7 bömen.' 1407/8, G Seckelamtsb. ‚Dem trumeter 20 d. umb tachnagel, uff dem zitgloggenturn zuo verschlachen sin stübli.' 1496, S Seckelmeisterrechn. ‚Parietes tabulis vestire, vertäfelen oder v.' Fris. Von Lehmbewurf. ‚Den Kessler ein tag by dem brunnen, die stuben verschluog er mit lett, 3 β d. für lon.' 1468, BLauf. Vogtrechn. — **3.** ‚schlagend' festmachen, insbes. ein Faden-, Seilende; Syn. *ver-stäten.* Beim Binden einen Knoten machen Gr, so Furna; Syn. *ver-chnüpfen* (Bd III 756). *Du muest v. (Eⁿ Chnopf) v*, einen Knoten schürzen SchwMuo. Insbes. **α)** beim Stricken, Nähen. Das Garnende ‚versichern' FJ.; UwE. *Der Füessliⁿg v.*, ‚die Spitze des Fusses zumachen', letzte Arbeit beim Stricken eines Strumpfes GrSch.; Syn. *zė-sämen-schl.* — **β)** bei der Herstellung einer Heubürde, beim Laden eines Heufuders bä. ‚Dann [s. den Anfang unter *Schlahen* Sp. 274 M.] wird der *Falz*, das freie Ende des Burdiseils, rechts und links durch die *Schlagen* gezogen und so das Heu querüber eingesponnen. Das Seil wird zuletzt mit dem Sporn *verschlagen.*' CSchröter 1895 (GrA.); s. auch *Sēl* (Bd VII 709 o.). Das Ende des Heuseils, nachdem das Schlittenfuder gebunden ist, in der *Haupt-Trüe* festmachen GrL. Endlich *chund d'* [Heu]-*Burdi iⁿg'riemet, der Falt wird aⁿg'leit* oder *verschlagen* GrNuf. ‚Ein Fuder Heu, Stroh, Laub odgl., nachdem es mittelst des Wiesbaums und des Wagenseils der Länge nach gebunden worden ist, auf der hintern und vordern Seite mit dem Flechtseil, das quer um die Ladung gelegt wird, auf dem Wagen noch besser befestigen' GrsG. (Tsch.); Syn. *flëchten* (GrHe.). — **4. a)** ‚schlagend, aus der Richtung, an den unrichtigen, ungewollten Ort bringen. **α)** wie nhd. von Schiffen, dann auch Personen, vom rechten Wege ab, irgendwohin treiben. verbreitet, doch wohl überall jünger. Gew. unpers.; vgl. Sp. 309 o. *Was weiss-iᶜʰ doch, wo's-miᶜʰ hiⁿ verschlät!* RvTavel 1913. *Sīthër het's-miᶜʰ iⁿ d' Stadt verschlageⁿ.* JGBirnstiel (GT.). — **β)** von verloren gehnden Schüssen. ‚Man kan die Mengel nit all zellen, die täglich tun den Schützen fehlen; doch, wie ich selbs von in hort sagen, so ist gar bald ein Schutz verschlagen.' HHGrob 1603. — **γ)** vom Schall, abtreiben, so dass er nicht zum Ohr des Hörers gelangt Ap; Gl; Sch; Th und wohl weiterhin. *'s verschlät's, verschlät Alls,* eine Rede, Gesang im Freien bei bewegter Luft, in einem Raum mit schlechter Akustik. — **b)** mit dem Nbsinn der Heimlichkeit, meist auch der schlimmen Absicht, Rechtswidrigkeit, „verbergen, verhehlen B; L; Z." **α)** mit pers. Obj. ‚Man forcht,

er [der Herzog von Burgund] hatt [!] ein volk verschlagen, die uns hinden wurden angriffen.' 1476, Bs Chr. S. noch Bd VI 814M. Meist refl. ,Noch dan [nach Aufhebung der Belagerung] getorstend sy nit ab der burg komen ... won sy forchtend, das sich etlich verschlagen hettind.' VOLKSB. ,So habe er sich verschlagen, das sy in nit funden.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Sich heimlich v., verschleüffen, immergere se aliquo.' FRIS.; MAL. ,Sich verschlagen, verbergen, abdere se.' DENZL. 1677. 1716. Mit Ortsbestimmung. ,So hatt sich ouch der swertfegerknecht in dem hus heimlich und valschlich verschlagen.' 1436, Z RB. ,Am sambstag ... beroubten sy [Die von Rheinfelden] die dörffer Lupsingen [usw.] und verschluogent sich by Liestal, der meinung, sy solten herusz kummen.' 1522, Bs Chr. ,Ob aber dieselben antwurter nach dem fürgebott oder sunst abwesent weren, so ist der cleger schuldig zuo warten, biss er anheimsch kompt, es were denn, das die gerüerten antwurter sich ... in den hüseren verschlüegen und ir gegenwirtigkeit verhielten.' 1530, AARh. StR. (,Wie man fürbieten sol'). ,Die zween eltern, die sich heimlich [fehlt 1589] da verschlagen hattend, daz sy Susanna beschauwtind.' 1530/89, SUS.; ,verborgen.' 1667. ,Ich ... förcht ser, es verschlüeg sich etwer dahinden.' SALAT. ,Directarii, heimlich dieben, die sich in kameren oder gemachen verschlahend zestälen; obtegere se corpore alicuius, sich hinder einem verbergen oder v.' FRIS. ,Sich vor einem v., occultare se ab aliquo.' MAL. ,Hierzwüschend ... hat sich des Künigs Volk nit wit von der Stat verschlagen.' JJRÜEGER. ,Als ich ... aus irem Haus einest gieng, zogen mir Zwen nach, hetten mich gern gesteubt, verschluog mich aber vor inen.' FPLATTER 1612. ,Fünf frömbde Mannspersohnen [haben] sich in den Waldt begeben und darinnen verschlagen.' 1620, BÄRND. 1914. S. noch *ver-hinderen* (Bd II 1419). Mit deutlicher Richtungsbestimmung. ,In dem selben kam die frouw, da versluog sich der K. [der die Magd hatte vergewaltigen wollen] in ein kamer.' 1436, Z RB. ,Die viend ... versluogent sich uf den berg und dahinder in die reben.' DSCHILL. B. ,Hat sy sich ... in ein holzgädemli verschlagen.' 1538, Z RB.; nachher: ,daselbst sy sich under den kasten uff der lauben verschlagen.' ,Sich auff das väld oder in sein haus v., sich verbergen oder innligen, abdere se rus vel domum, abdere se tectis.' FRIS. (schon 1541); MAL. (Weitres ebd. 429a). ,Hat sich der fürst von Guisen mit sinem kriegsvolk in einen waldt verschlagen.' AHAFFNER 1577. ,Ein Landstrycherin ... verschluege sich in die Kilchen', um die Hostie zu stehlen. RCYS. ,Etliche Troupen Rüther haben sich by dem Schloss Wildenstein ... in den Wald verschlagen.' 1638, Z. Vom Hasen, sich verbergen, zskauern AA (Jägerspr.). Ein gejagter Hase ***het-sich in-e Rebenacher ie verschlage***. — β) mit Sachobj. ,Da fustet der gebur sin fust und ted gelich, als er die würffel verslüege. Und versluog ouch die würffel, dass es nieman sehen sölte.' 1424, Z RB. ,Einen starken graben und dicken hag, darinnen er [der Herzog von Burgund] me denne by drissig büchsen verschlagen und gericht hat.' PvMOLSHEIM. ,Do du ... die todten vergruobest, liessest du dein essen ston und verschluogest sy under tags in deinem haus, daz du sy zuo nacht vergrüebest.' 1530/89, TOB.; ,verbargest.' 1667. ,Dass ein jeder fischer ... verbunden syn sölle ... zuo herbstzyten ... und hochzytlichen tagen die fisch nit zuo verschlachen, sonders zuo den hüseren zetragen und feil zebieten.' 1570, B (Fischerordn. für den Bielersee). ,Ruser, tournoier, wechslen, die Spuhr verschlagen, herum streichen', unter Ausdrücken der Hirschjagd. DE LA COUR 1736. Bes. = *under-schl. 3* (Sp. 407) und wie dieses zT. nhd. unterschlagen entsprechend, doch zumeist in weiterm S. ,[N. wird ins Gefängniss gelegt, weil er] zuogriffen und verschlachen [!] hett etwas ysnen türlin und die verkouft hett.' 1419, WMERZ 1915. ,Das alles [die Beute von Grandson] sol man eigentlich in geschrift nemen, damit das des nütz verschlagen, sunder das alles geteilt werde.' 1476, Bs Chr. ,Aber es wart dennocht gros guot verschlagen, das nie in die büttung kam noch geleit ward, allermeist von frömden buoben, die es usser dem lande vertruogen.' PvMOLSHEIM. ,Er hett ouch hüt verschlagen und die nit wider geben.' 1499, L Prozessakten. ,Als er vor etlichen Jaren Herren Schaffner zuo Rüti helffen tröschen, habe er sampt den überigen Tröschern domaln 1½ Viertel Haber verschlagen, denselbigen sy verkouft.' 1601, Z RB. ,Wie wollte ich dem allmächtigen Gott am jüngsten Tag Rechenschaft geben, wenn ich den Talent und die Gaben als ein ungetreuer Knecht verschlagen hätte?' JGULER 1607. S. noch Bd I 1267o.; VII 1497M. Mit Dat. P. ,Dass der S. den burgern ir guot verslagen hab, als er ir buwmeister ist gesin.' 1400, Z RB. ,Daz inen der V. zwen strangen garn verslagen hab.' 1483, ebd. ,Man hat mit den güeteren ... gemuotwillet und den armen gar verschlagen das inen vor allen ghört.' ZWINGLI. ,Wo er gewerchet hin und wider, habe er ir etwan ein halb elln tuoch verschlagen.' 1546, B Turmb. ,[Die Müller sollen beim ,Rönnlen'] dem Kunden Nichts ... verschlagen.' B Müllerordn. 1689/93; ähnlich noch 1771. S. auch *Büt 1* (Bd IV 1918M.); *under-schl.* (Sp. 408). (Einem) Geld ,v.' ,Der M. [wird gestraft um] 10 pfd, umb dass er 2 schilling verschlagen hat.' 1379, Z RB.; vgl. Bd V 1114M. ,So hab er sinem meister 2 fierling salz sollen kouffen, da hab er nun einen kouft und das ander gelt verslagen.' 1482, ebd. ,Dass gemelter cardinal [von Sitten] in erobrung des herzogtuoms hätte ob 500000 ducaten ingenommen und nit dri ussgeben und ob 200000 dem herzogen verschlagen.' ANSH. ,[Die Ehefrau soll] irer bösen fulen unchristenlichen worten abstan, kein gelt uss der hushalt verschlachen.' 1541/3, Z Ehegericht; kaum zu 6b. ,Nit vergessen vogt Gislers von Ure, der im Rintal gsin und offenlich zigen ward, dass er den 8 Orten bi 100 fl. verschlagen und nit in die rechnung glait.' VAD. ,Wie er rottmeister im krieg, habe er den knechten soldt verschlagen.' 1572, GR. Schriftstücke. ,Es were zuo besorgen, sölt er [der eidg. Bote in das französische Lager] durch Lamparten inzühen, er wurde mit den briefen nider geworfen und wurdint dadurch die brief verschlagen.' 1501, Z. ,Ettlich habend uns unsere brief verschlagen, damit sy mit irer practic dester bas fürtrucken mögind.' 1572, BRIEF (TEgli). ,Falls ein Vogt seine Vogtrechnung verlöhre oder arglistig verschlüege.' 1752, Bs Rq. Öffentliche Abgaben, Leistungen jeder Art. ,Wer den schuldigen Zoll abfahren oder durch falsche Angaben, Namenleihungen oder andere Arglist verschlagen würde.' ZOLLVERH. 1833 (nach einer Quelle von 1781). ,Damit die güetter vor dem stab und gericht gevertiget und nit verschlagen wärden.'

1525, B RM. ‚Das die von Boltingen den zechenden gäben söllen, wie m. h. den inzogen ... Wer aber darwider, in straffen, als hett er den zechenden verslagen.‘ 1527, ebd. ‚K., so den zenden verschlagen, 20 guldin zuo buoss und straff.‘ 1529, ebd. ‚Den 4 schiflüten von Morges, so den zoll verschlagen, für ir buos jedem 5 fl. ufgelegt.‘ 1545, ebd. ‚Dass er [ein Wirt] ein falsch Weinsiegel aus einem Hölzli geschnitten und an etlich Fass brucht und also hiemit m. g. H. Umgeld verschlagen.‘ 1570, Aar. Chr. (mod.). ‚Uff das ... die 20 Pfd [Busse] nit verschlagen werdint.‘ 1614, B. ‚[Dass Unterbeamte] dir hinterruks Geschäfte, so grichtlich für den Ambtsmann verwysen gewesen, item auch busswürdige Sachen wider ihren Eid versprüchet und dir dem Ambtsmann verschlachen.‘ 1711, BSi. Rq. 1914. ‚[Eine Frau beklagt sich, dass der Mann] zuweilen verbotene Wege fahre und ihr den Ehzoll verschlage.‘ Sintem. 1759. ‚Da aber Jemand Gefährde brauchen und, es wäre gleich das Hausgeld oder den Pfundzoll hoher Obrigkeit verschlagen würde.‘ Bs Mand. 1779 (‚Bestrafung Derer, so den Zoll verschlagen‘). S. noch *Lob* (Bd III 993). Verheimlichen, verschweigen; ohne scharfe Grenze gegen das Vor. ‚Als die schiflüt, so das wasser ab farend, gesworn hant ... der statt ungelt nicht ze verfüeren und kein ding ze verslachen, das ungelt geben solt.‘ 1402, Z RB. ‚So habe er ... einem von Arow 4 pfd gelts uff ein wisen gesetzt und die selb wisen demnach dem spitalmeister hie zuo koffen geben und im die 4 pfd gelts daruff verschlagen.‘ 1486, ebd. ‚Wo üch bedunken wellt, dass die botten der 4 Orten ... etwas [von dem ‚handel‘] verslagen hettend.‘ 1529, B an seine Boten in Z. ‚[Wenn einer der beiden Gatten stirbt, soll] das gegenwärtig Ehemensch bei dem Eid erinnert werden ... alles und jedes in Erbschaft Gehörige getreulich anzeigen und davon Nichts zu verschlagen.‘ GrHald. Erbr. 1671. ‚[Anlage eines Verzeichnisses] aller dieser Waaren, so hinweg geführt werden ... damit man allwegen sehen könne, dass keine Gefahr gebraucht und Nichts verschlagen werde.‘ Z Zollordn. 1711. S. noch *füren-bringen* (Bd V 728). Neben verwandten Ausdrücken. ‚Wann ein Schuldenruff ergeht, soll ... der Schuldner und seine Erben Alles bei dem Eidt anzugeben schuldig sein, auch das sie zum Nachteil der Creditoren weder selbst noch durch Andere auf keinerlei Weis Nichts verschlagen noch hinderhalten.‘ Gr Ges. 1827 (nach einer Vorlage von 1718). ‚Welicher ... sölich [Wein-]ungelt verswige oder verslüege, der sol ... umb 1 mark silbers ... gestraft werden.‘ XV., Z StB. ‚N. habe mit im gekartet und karten behept und verslagen.‘ 1463, Z RB. ‚Die genant M. ... schumpfierte inn mit sölichen worten, als ob er die kuntschaft ir wüssentlich verslachen und undertrucken wölte.‘ 1484, ebd. ‚[Von der in der Schlacht bei Grandson gemachten Beute ist] nit der zwenzigest teil an tag komen und von unfromen lüten heimlich über eid und über ere verstolen und verslagen.‘ DSchill. B. ‚Des usclagten guots, so verborgen oder verschlagen were an heimlichen enden.‘ Seg. L StR. XV./XVI. ‚Die brieff weren vorschlagen [!] oder underdruckt.‘ 1525, F Brief. ‚Des abts amptlüt möchtind den brief veraberwand[l]en und villicht v.‘ 1532, G Brief. ‚Diewil K. in siner ambtsverwaltung den arman [!] das ir entfrembdet, verschlagen und entragen und fürer zuo veruntrüwen, zuo beschyssen und zuo betrügen understanden.‘ 1540, Z. ‚Abdere, verbergen, verdecken, v.; abstrudere, verbärgen, verhälen, verstossen, v.; intervertere, ein ding underschlahen, v., verstälen, verkippen; occulere, verbergen, verhalten, heimlich v.‘ Fris.; s. auch Mal. 429a. ‚Nachdem N. ... etlich kronen veruntruwet und verschlagen.‘ 1547, AaBremg. StR. ‚Ihre Wehr und Waffen ... so sie ... versteckt, verschlagen und hinderhalten ... nach Chur überliefferen.‘ Anhorn 1603/29. ‚Diebstahl eines Beampteten [ist], wann ein Beambteter, Verwalter und dergleichen von einem ihme anvertrauten Einnehmen vorsetzlich Etwas verschlagt und veruntreuet.‘ SMutach 1709. ‚Dass viele von denen Zeduln, welche von den Burgern über Waaren, die sie im Kleinen an Fremde verkauffen, den Käuffern erteilet werden, um solche unter den Toren abzugeben, zuruckbehalten und verschlagen werden, damit sie die Abgabe eines Rappens von einem jeden solcher Zeduln erspahren mögen.‘ Bs Mand. 1779. S. noch *hin-füeren* (Bd I 983). — c) verwerfen, ablehnen; Syn. *ab-schl. 2gγ* (Sp. 341). ‚Das si [die Unterhändler] beduchte, das die Aidgnossen an sölichen gebotten als geliche, billiche gebott der herschaft und den von Zürch gebotten hetten, das sy uns mit kainem gelimpf die nit ze verschlachen hettin.‘ 1445, Absch. (G); nachher: ‚das si mit glimpf die unsern rechtlichen gebott nit billich verschlüegen.‘ ‚Dass sie die ... Verträge nicht mehr zu halten begehren, sondern selbige aufzukünden und zu verschlagen gesünet.‘ 1643, Bs (jüngere Abschr.). — d) (heimlich) verlassen, aufgeben. ‚Mine herren wüssind wol, wie ir eeman ... statt und land verschlagen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Sy wüsse woll, das er noch werde das Vatterlandt verschlachen und sy und ire Kindt in Armuot und Bättelstab richten.‘ 1612, ZEgl. *D' Schuel v., = ver-schlieffen 2* (Sp. 174) Bs lt Spreng (‚solche versäumen, darneben herumschleichen, divertere schola‘); G (s. auch *bätzgeren* Bd IV 2037). ‚Weilen mehrere Buben die Schuhl liederlich verschlagen und versäumen, daran teils sie selbs, teils ihre schlimmen Eltern Schuld, als hat man dieselbe samt ihren Mütteren vor Rat beschickt.‘ 1744, KWild 1847. ‚Ein einziges Mal weiss ich, dass er die Schule verschlagen hat‘, sagt eine Frau von ihrem Mann, der ausnahmsweise ihre Anweisungen nicht befolgt hat. Sintem. 1759. In gleichem S. ‚sich ûs der Schuel v.‘ (vgl. b); s. Bd VIII 605. ‚Damit sie [die Schüler] sich nicht ... des Kilchgangs und der Schuel entzeüchind und verschlachind.‘ 1599 (Abschr. von 1685), B (‚Ordnung der teutschen Schuel‘). Intr. ‚Verschlagen aus der Schul.‘ Hosp. S. noch *bueben* (Bd IV 946). — 5. verteilen. ‚Die schinder [Armagnaken] hattend 20000 in 4 huffen verslagen.‘ 1444, Bs Chr. Spez., eine Schuld (durch geteilten Verkauf des Pfandes) auf verschiedene Schuldner verteilen Z, so Wald; Syn. *ver-schurten* (Bd VIII 1314), *-stössen*. Vgl. DWyss 1796, 179. — 6. a) wesentl. = *er-schl. 2* α) zerschlagen Aa; Bs; B, so G., S., Stdt und lt Id. (‚rumpere, conquassare‘), Zyro; Gl; Gr, so D., He. (Tsch.), Ths; G; Sch; Schw; S; Th; Ndw; Z und wohl noch weiterhin. *Stei*ⁿ, *Zucker v.* (in Bs dafür häufiger *ver-chlopfen 1* Bd III 681). ‚Die im Frühjahr auf das Grasfeld gefahrenen [Mist-]Haufen werden mit dem Karst *g'chräuwet* oder *g'hacket*, dann in Häufchen zerteilt ... und schliesslich mit hölzerner Gabel *verschlage*ⁿ.‘ Bärnd. 1911; vgl. Sp. 293 (Bed. 2c zum Schluss). *Der Mättlipür* [hat] *der Mist verschlage*ⁿ, *ᵈas*ᵉ*-er g*ʳ*ad*

w^e Staub i^n der Luft umme^n g'flogen ist. CStreiff 1914. *Schölle^n v.*, nach dem Pflügen die schweren Schollen mit dem Karst zerkleinern SchSchl.; Th. *Lachet wider en Scholle^n, so hart, es verschlüeg-ne^n en Charst nid.* ACorr. 1860. S. noch *schönen I* (Bd VIII 867). Meist i.S.v. zerstören; Syn. *ver-hijen 1* (Bd II 1102), *-brěchen 1a* (Bd V 334). *G'schirr (e^n Schüssle^n, e(s) Glas, Beckeli) v. Die cha^nn Nüt a^ls G'schirr v.*, von einem Dienstmädchen. *Wen^n-i^ch nume^n das Donstigs Chacheli nid verschlage^n hätt!* CWeibel 1885. ‚In der Epistel an die Epheser: *wenn-i^ch hei^mchume^n, verschlän-i^ch d'Gleser*', Kinderreim ZWth. ‚Der Ahoren [in Truns] ist mit einer Ringmuren umgeben und der Eingang mit einem eisernen Tor verschlossen ... Auch ist die eiserne Tür, wo den Eingang verschliesst ... boshafter Weise verschlagen worden.' JvWeissenfluh 1850/1. *De^n Stěcke^n, Liniāl an Ei^ne^m v.* Th; ZSth.; s. dagegen Bd I 28 o. Die Wildheuballen, die in die Tiefe geworfen werden, müssen ‚stark gemacht sein', sonst ‚verschlägt es sie' GlElm. RA. *Das hät au^ch de^n Schlitte^n verschlage^n*, hat Unglück gebracht, der Sache den Garaus gemacht mTh. *'s hät-em de^n Schlitte^n verschlage^n*, es ist ihm schlecht gegangen, zB. von Einem, der in Konkurs gekommen ist Sch; ThMü. *De^r sě^lb Blōdsinn* [eine unglückliche Zeitungsnotiz] *verschlöt-mer de^n Schlitte^n!* klagt ein Wahlkandidat. AHuggenberger 1914. ‚Verschlagen, zerschlagen, contundere.' Denzl. 1677. 1716; dafür ‚zerstossen, zerstampfen.' ebd. 1666. ‚Ich wolte dasselbe [ein Stück Gestein] auf einem dicken Stück Glas mit einem eisernen Hämmerlein verschlagen.' JGSulzer 1743. ‚Dass ... da sie ihme heimleuchten wollen, drei Burgerssöhne auf sie hergelaufen kommen und ihr die Laterne verschlagen.' 1754, Z. ‚[Gast zur Wirtin:] Kreuzfluch! Wir verschlagen dir Stühl und Bänk und Tür und Fenster und allen Teufel zusammen!' Ambühl 1781. ‚Wenn ihr mir Alles verderbt und verschlägt und das Oberst zu unterst kehrt.' ebd. Insbes. vom Hagel Aa; Ap; Bs; B; Sch; Th; Z und wohl weiterhin; vgl. *schlahen 4* (Sp. 297/8). *De^r Hagel* (od. *'s*) *hät Alls verschlage^n. We^nn's de^nn* [nach einer Zeit des Wachstums] *i^n Alls tuet hagle^n, we^nn's Alls verschlät.* Loosli 1911. S. auch Bd VII 156 u. ‚Daruff [sei] ein gross Wetter kommen, das Alles verschlagen am Mettenberg.' 1601, ApI. ‚Zue Waldhöffen habe er mit 2 seiner Gespanen einen Hagel gemacht, die Birnbäum zue verschlagen.' 1642, AaBremg. Turmb. ‚Den ... 19. July schlueg der Hagel die Räben gar schädlich, insonderheit ennert der Thur ... hats die Reben und Frücht Alles verschlagen.' 1666, Th Bauernchr. ‚Ihr Werkh sie nit also wüest verschlagen wie anderer Leüten, doch habe der Hagel es auch umb Etwas getroffen.' 1695, ADettl. 1905. ‚Ungewitter. Zu Regenstorf hat es die Räben im Zubacher gänzlich verschlagen.' Maag 1790. Von Körperteilen. *I^ch ha^n(-mer) 's Chnü verschlage^n*, beim Sturz. *Das Meiteli ... isch du^e no^ch g'stolperet und het d's Chini verschlage^n.* EWüterich-Muralt. *Wenn d' nor de^n Grend verschliegist!* AaF. *Dēre^n Frau muess-me^n, we^nn-si g'storben isch, de^nn no^ch der Chifel verschlä^n, süst mofflet-si no^ch lang* BHuttw. Häufig *Ei^ne^m de(r) Grind v. We^nn-de's* [ein Mädchen] *hättisch la^n hocke^n, su hätt-i^ch-der uf mī^n türi Gottsēl der Gring verschlage^n.* Loosli 1921. *We^nn-me^n's nit mit Disne^n* [einer politischen Partei] *het, verschlö^n-si Ei^ne^m no^ch d'Gring*. JReinh. (Dekl.). *Ei^ne^m 's Füdli^ch v.*; s. Bd III 1024 u. 1025 o. S. noch Bd VIII 973 o. Mit Akk. P., verprügeln Aa; Ap; BG.; GrD., He.; Sch; Th; Z; Syn. *er-schl. 1a* (Sp. 418). *Verschlach-e^n!* AaF. *We^nn-mér e^sō tō^n hetti^nd wi^e-n-ér* [= ihr], *de^r Vatter hett-i^ns verschlage^n.* ebd. *D' Frau v.*, von einem Ehemann Z. *Eine^n verchnütsche^n u^nd verschlä^n.* Loosli 1921. *Er hät sī^n Chind elend verschlage^n* SchR. *Si hī^e^n enan^dere^n bluetig verschlage^n.* Bärnd. 1911. S. noch *ver-reckt* (Bd VI 812). *Hät-er-mi^ch no^ch mē (Hät-mi^ch Dē^r no^ch gar) verschlage^n*, Varr. des Anzählreims Sp. 278 M. Aa und lt EStoll 1907; RSuter 1915. *Eine^n v. wie d's chalt Īse^n* (s. Bd I 536), *dass Schwarte^n chrache^n* GrD. (B.). *Eine^n (Öppis) z' Fětze^n* (Ap), *z' Hudere^n* (s. Bd I 1148), *z' Hudle^n* (Z), *z' Hudle^ns* (BE.), *z' Chrūt* (Aa; B; Z; s. auch Bd III 885 o.), *z' Lumpe^n* (s. Bd I 1148), *z' Mues* (ebd.), *z' Murz* (s. Bd IV 433) *und z' Fětze^n, z' Drěck* (BE.), *zum e^n Drěck* (AaF.), *rübis und stübis* (s. Bd VI 76) *v. Z' Hudle^n verschrīsse^n u^nd z' Fětzne^n verschlä^n* FJ. *Dō ist-er in-e^n Täubi i^nhe^n cho^n, er hätt am liebsten Alls z' Hudels u^nd z' Fětze^n verschlage^n.* SGfeller 1911. ‚Innerrhoder sollen vor einem Gefechte gesagt haben: *Chö^nd s', so flüchi^nd-mer, chö^nd s' nüd, so stön-mer bockstüll, ond wenn s'-is* [= uns] *z' Fětze^n verschluegi^nd.* ATobler 1902. S. noch *Serwiss* (Bd VII 1343). *Wie 's Ammei g'seht, ^dass Alls use^ng'rümt und verschlagen isch* [nach einer Schlägerei in einem Tanzsaal], *nimmt's d' Bassgīgen und ... verschlöt-se z' Chrüzstückene^n.* Schild 1885. Intr., zerbrechen; s. *Ge-rěchtigkeit* (Bd VI 234). — β) erschlagen Ap; GRh. Sonst nur in Verwünschungen, mit Bez. auf den Blitzschlag. *Wenn-en no^r 's Donderwětter verschlieg!* ThMü. *Wenndi^ch ^nummen 's hailig Donnerwětter verschlieg!* Bs. *Da soll-mi^ch d's häilig Donnerwětter verschlä^n!* Bärnd. 1914 (BS.). *Jez söll de^r Himel vo^n z'oberst bis z'underst verrīssen und das U^ng'süfer mit ^dem Donner verschlö^n und verfětze^n.* PHaller 1916 (Aa). — b) ‚schlagend' verbrauchen. α) für Hufbeschlag. ‚Ussgen 4 lib. 2½ β Simon Schmid am Renweg, band die Eidgenossen verschlagen.' 1489, Waldm. ‚3 β umb 1 nüw rossysen zuo Mellingen verschlagen.' M. XVI., AaB. Baumeisterrechn. S. noch *Ge-leits-Bott* (Bd IV 1887). — β) für Schlägereien, Raufhändel (infolge der zu zahlenden Busse, Entschädigung). ‚Die selben güetter hant dy fryheit, daz die nieman mag ferstechen noch verschlachen, und was einer tuot von frefenen oder totschlag, so mag er die [!] güetteren nüt enfrömdet werden, wen er dem gotshus ierlich sin zins richt.' UwStans Offn. M. XIV. ‚Wievil ein frow irem man verschlachen ald verschwetzen möge [Überschrift]. Es soll und mag ouch ein frouw irem man nit mer verschwätzen noch verschlachen dan 18 haller; was sy darüber verschwätzt oder verschlacht, das soll sy uss irem guot bezallen.' ZKn. Amtsr. 1534 (Abschr. von 1601); übereinstimmend ZReg. Herrschaftsr. 1538. ‚Ob ein man etwas v. ald verbüessen oder sonst etwas mit fräfel on der frouwen schuld verwürken wurde, das soll sy zuo bezalen ouch nit schuldig syn.' um 1550, Z. ‚[Als N.] in zum andern mall anzogen, ob er einen schlachen dörffe, do sige er vom tisch uffgestanden und dürten von dem wirt erforderet, ouch darby geantwurt, hinweg und nit mer alda zuo bliben, dan er vill mer gsinnet, sins zuo vertrinken weder zuo verschlachen.' 1560, ZKyb. ‚Was ... der Mann wehrender Ehe verbürget, verschlagen etc., solle das Weib nit entgelten, es wäre denn Sach, dass sich erscheinte, dass er zu verschlagen Ursach gehabt.' GrHald. Erbr. 1671.

‚Wann der Mann die Schulden nit selber zu bezahlen hette, sollen der Frawen Erben dieselben helfen bezahlen nach Landtsrecht, vorbehalten Spillgelt, Bürgschaft und was man verschluge oder verhuret.' Gr Landsatzg 1713; wesentl. übereinstimmend GrChur Erbsatzg 1740; Gr Ges. 1827; s. auch die Fassung von 1518 unter *ver-haderen* (Bd II 982). S. noch *durchenrichten* (Bd VI 444 o.). Erweitert: ‚B. het gerett zuo der T., sy si ein böse frow und er welle ouch ein guldin an ir verslan.' XIV./XV., L Ratsprot.; vgl. unter a. ‚Das sîn mit einem v.' ‚Zuo letst wurde im [im Brettspiel] des H. knecht fünff angster schuldig ... Der gebe im üppige wort daran. Zuo dem redte er: ich wil das min nit mit dir verschlachen, gienge zuo dem stubenmeister, seitte im sölichs und bätte inn, das er im hulffe, das er bezalt wurde.' 1461, Z RB. S. noch *usen-schl.* (Sp. 431 o.). — γ) übh. vergeuden, verschwenden Aa (H.); Ap; BE. (CWeibel 1888); Gr Cast.; GO., T.; SchwMuo.; Z; Syn. *ver-jagen 3* (Bd III 17), *-chlopfen 1* (ebd. 676). *-butzen 3* (Bd IV 2023), *-tuen*. *(D')s Gĕlt v. Die Buebeⁿ verschländ Eiⁿem doch auch es Sundeⁿgeld!* SchwMuo. *Er hed Alls im* [Wirtshaus zum] *Ochseⁿ verschlageⁿ* ApStein. [Mann zur Frau:] *Weⁿ d' nüd ūfhörst zankeⁿ, verschlōn-ich hinkt noch eⁿ par Frankeⁿ; ich spüeleⁿ abeⁿ deⁿ Verdruss.* EFehrer. — c) zu Ende schlagen, von einer Glocke, Uhr. *Wie 's Englefi verschlageⁿ het, chunt grad der Mōn über 's Bord uecheⁿ.* Bund 1920 (B). ‚[Die Stadttrompeter auf dem ‚nüwen turm' sollen] die stunden angents, sobald die stund verschlecht, mit den trommeten melden und jede stund, als vil es geschlagen hat, blasen und so mengen streich tuon, als vil die gloggen je geschlagen hat.' 1543, L. — Ver-schlahen n.: zu Bed. 4 b β. ‚Ananie und Saphire v. ist kein gelübdbruch gewesen, sonder ein glyssnery.' Zwingli (BDisp. 1528); nach Apostelg. 5, 1 ff., wo ‚entwenden.' 1530, ZBib. ‚[Dass Jeder] den zenden und ouch primitz und was ein jeder andern schuldig ... volkommenlich, on einichs verschlachen ussrichte.' 1529, B Ref. ‚Das verkippen und v., diebstal, suppressio.' Fris.; Mal. — ver-schlageⁿ, in SchRamsen flekt. *ver-schlāneʳ* usw.: 1. a) zu Bed. 1a. ‚Einige raten, sie [die Erdäpfel] in verschlagnen Fässern aufzubehalten, wo sie bis in den April gut bleiben.' Gr Sammler 1779. S. noch Bd VI 812 u. ‚Aigleuces, semper mustum, verschlagener, gefangener, süsser Wein.' Denzl. 1677. 1716. ‚Mustum, quod durante fermentationis actione nulli spiritus ob denegatam omnem viam avolare potuerint, abibit in vinum tanto generosius, fortius, excellentius ... Productum ab hac circumstantia et procedendi atque se producendi modo vocatur: ein verschlagner Wein.' Oen. 1710. ‚1 Fässli verschlagnen Wyn ganz voll; 1 Rappisserfässli Strauwyn, verschlagener von 1724.' 1725, ZZoll. (Herbstrodel). Wohl hieher: ‚In der kammer in dem grossen verschlagnen kasten ... ein rouchfarw schamloty messgwand.' 1528, ZBub. Inv. — b) zu Bed. 1b. ‚Verschlagner Wind' Aa (Rochh.); vgl. Fischer II 1303. ‚Verschlagne Luft', Stickluft. ebd. — c) „was versitzen bleibt, eine unförmliche Breite hat, nicht aufgeht, zB. von missratenem Backwerk B; VO"; L (Ineichen). Vgl. Bd V 924 M. — d) zu Bed. 1c. ‚Ein bull, darinn den verschlagnen kirchen das interdict relaxiert ... ward.' Wurstisen 1580. — 2. a) zu Bed. 4 b. α) eig. ‚V., verborgen, delitens, abditus, absconditus, abstrusus, occultus, conditus.' Fris.; Mal. ‚Unser widerteil von Solothurn [hat] uns verklagt ... wir heigen ein verschlagnen züg im wald gehept.' 1534, Absch. (S). ‚[Die Verteidiger machten einen Ausfall] und ylten den flüchtigen nach, bys sy für die v. rot komen by der sandgruob in der gass.' CSuter 1549; vorher: ‚[Die Feinde] schluogent ein heimliche halt.' ‚Den selben [den Münstertalern] ein Haubtman geben ward von Zürich ... der die 300 Man von Hallenbart und Büchsen vorführt, den Feind ausspecht als mit verschlagnen Füchsen.' 1654, Z Gedicht (Zinsli 1911). Zu 4 b β. ‚Wer, daz kein fischer, der fisch hette, inen [den Boten der Herren vHallwil] verseite und inen nit geben wölt, findent sy denn die verschlagnen fisch, die mögend sy nemen und inen darumb nütz geben.' AaHallwil Seerecht 1419; vgl. Sp. 441 u. ‚Söliche verswigne und verslagne lehen.' 1494, Z RB. ‚Wann ein person im hoff mit todt abgadt, so nimpt ein herr tuombpropst vom man das best houpt, so verlassen ist, und ob das best v. wurd und demnach söllichs erfunden, sodann soll dasselb v. houbt zuo sambt dem, so ze vaall gegeben ... ist, verfallen sin.' ThPfyn Offn. 1502/72. ‚V. guot', auch im weitern S. von herrenlos. ‚Ob versl. oder verhalten guot alda [zu AaBremg.] sich zevinden begeben wurd, söllte von den von Bremgarten ân iren amptman den vogt von Baden nit hingetan noch vertädingot werden.' 1481, Absch. Dass, ungeachtet ‚alles versl. guot für malefiz gehalten wird' und dem Landgericht zugehören soll, die 7 Orte die 1000 Gulden pfalzgräfliches Geld, die hinter dem von Landenberg gefunden worden, sich allein zugeeignet und verteilt haben. 1511, ebd. ‚M. h. vernemint, wie etlich den zenden nit uffgestelt. Das sy den ufstellint wie von alterhar, oder straffen als v. guot.' 1529, B RM. ‚Ferner competiren denen regierenden Orten der Graffschaft Baden ... folgende hohe Regalia: ... Die Adespota oder alles gefundene und verschlagene Gut, als die in der Erden gefundene Schätze und andere dergleichen Bona vacantia.' Streitschrift 1713. Adv. ‚V. oder verborgen auff einen warten und in anfallen, exurgere ex insidiis.' Fris.; Mal. ‚[Sie] konntend in vilgedachter Rebellion so v. fahren, dass er Nichts vernam.' 1645, ZKyb. ‚V-er Wîs' (vgl. das Folg.): ‚Dass Eines dem Andern sein Gelt nicht abnehme, so es seiner nicht zur Ehe begehrt, und Der, so einer Weibsperson Gelt gibt, auch kein Gefahr darmit brauchen und nicht etwann unter dem Schein eines Glückpfennigs in dies oder jenes Kleid oder ander verschlagner Weiss Gelt ausgeben und folgends ein solche Person um die Ehe anziehen tüege.' ApA. Ehegerichtsordn. 1655. — β) uneig., wie nhd. verschlagen Aa; B; Gr; Sch; Th; Ndw (Matthys); Zg; Z; Syn. *ab-geschlagen 1d* (Sp. 348). *Dēʳ Maⁿⁿ ist eⁿchlīⁿ v., tunkt's-mich* SchR. In der ä. Spr. auch etwa ohne ungünstigen Nbsinn. ‚Callidus, in Sachen geüebet, verschmitzt, v.' Denzl. 1666/1716. ‚Doch glaub ich nicht Alles, was man mir tut sagen, die Züricher sind listig, die Berner v.' Bader-Lied 1714. ‚Still und v., das gesetzteste unter allen [meinen Kindern] bist du, kleine Anfälle von boshaften Neckereyen und Stettköpfigkeit ausgenommen. Du ... schwätzst immer minder, als du denkst.' UBrägger 1789. S. noch *setzen* (Bd VII 1613 u.). Attr. *Das ist en verschlagneʳ Kärli, meⁿ brācht Nût us-em useⁿ und wäm-men-eⁿ verschlieg.* Messikommer 1910. ‚Cercops, ein v-er, betriegischer Mensch; o mira calliditate virum, o wie ein v-er Mensch!' Denzl.

1666/1716; s. noch *Hål-Chatz* (Bd III 592). ‚Er habe gemeint, der Knab sollte ein v. Herz und verschlossnen Mund haben, seye aber ein ohnwirscher Hund.' 1699, Z. *Er hed eⁿ verschlagneⁿ Chopf,* auch mit dem wortspielenden Zusatz (vgl. 3a): *Er ist e'ⁿmöl durᶜʰ d' Stëgen ab g'heit* L (Ineichen). ‚V-er Kopf, sihe listig.' Hosp. *In Alles kan sich dä Herbetslecker* [der kleine Isaak] *schickä, er kan schon Bürstä bindä und Schue flickä. Er hat ä recht verschlagnä Kopf.* Tyrolersp. 1743. Von Handlungen: ‚Aus disem Verlauf ... erscheint sich ... was für arge v-e untrewe Sachen und Anschläg [die evangelischen Orte] wider uns anzettelt und gestiftet, ja schon würklich verübt habend.' 1655, Absch. — **b)** verstossen. ‚So ist ein grosser Underscheid under den rotzigen Schafen und under den rotzigen Pferden; diese seind verschlagen und werden nicht geduldet, allein jene lassen die Schäffer under die Wäide gehen.' EKönig 1706; kaum zu 1a. — **3. a)** zu Bed. 6a. Von einer schartigen Sense FJ.; Syn. *widerlitzt* (Bd III 1566). ‚*Wüest Verschlagnigs* wandert [aus der Dreschmaschine] in die *Rībi.*' Bärnd. 1914. ‚Alt v. Mettal, so in einem Fässlin ... beisammen, wigt netto 9 Centner.' 1662, Bs Zeughausinv. ‚NN. habend ... in dem Schopf zwei alte verschlagne Reder gefunden.' 1741, ZGrün. *Iᶜʰ haⁿ d' Hand ganzi verschlagni g'haⁿ* FJ. *E(n) (ganz) v-eʳ Grind. Verschlāni G'sichter* SchRamsen. *Sō hend s' üsg'sehⁿ, sō v. und verblüetet,* sagt Jmd vor dem Bilde des Rückzugs von Marignano. JBührer 1918. — **b)** uneig., zerschlagen, müde Bs; B, so E., S., Stdt; L; G; Th; Zg; Z; Syn. *ge-schl. 1aβ, ab-ge-schl. 1b, er-schl. b* (Sp. 329. 347. 420). *Verschlag(e)ni Glider. Der Scheggi dèʳ göd eˡsö lameʳ im Zug, 's isch Alles v. und müed,* vor einem Gewitter. Zyböri. *Er sig gäng eˡsö müedeʳ-n-uⁿᵈ verschlagneʳ, dasˢ-es-neⁿ tüech, wenⁿ-er numeⁿ gäng chönnt ligeⁿ.* Loosli 1910. Auch in psychischem S., niedergeschlagen Zg. *Müed und v. sitzt-er* [ein von Heimweh Geplagter] *iⁿ's Egg.* ACorr. 1860. *Trūrig und v. isch-er* [der bei seiner Heimkehr mit Vorwürfen empfangene Invalide] *wider zur Wëgmüli aben und der Stadt zue g'wanderet.* RvTavel 1904. — un-: 1. unversperrt, unverhindert. ‚Der weg sol ... beliben u. und offen den von Lengnang und allermenglichen.' 1358, AaKl. (JHuber 1878). ‚Das sy Hansen Clinpeter syn ross getöt und hiemit alle recht, ouch frygheit offener rychsstrassen, die menklichem sicher und u. syn sollen, verbrochen.' 1561, Z RB. S. noch *ver-schalten* (Bd VIII 715). — **2.** ‚incallidus, u.' Denzl. 1666. — Ahd. *firslahan* (auch *unfirslagan*), mhd. *verslahen* (auch *unverslagen*); vgl. Gr. WB. XII 1, 1085/92; Diefenb.-Wülcker 565; Schm.² II 515/6; Martin-Lienh. II 458/9; ChSchmidt 1901, 400/1; Fischer II 1301/5. Die am stärksten entwickelten Bedd. 1 und 4 sind in einigen Anwendungen nicht sicher gegen einander abzugrenzen; 2 und 3 schliessen sich eng an 1 an. — ‚Verschlagenheit f.: Listigkeit, calliditas, astutia.' Denzl. 1666/1716. — Ver-schlahnuss *-schlachnuss* BR. (Pl. -i), „*-schlagnuss* Bᵘ (St.²), ‚-schlagniss' — f.: 1. zu *ver schl. 1b,* Leibesverstopfung BR. *Iᶜʰ haⁿ schoⁿ lang geng es förchterliᶜʰs Büchwē uⁿᵈ dä seid der Dokter, es sig eⁿ settegi Verschlachnuss.* — **2.** zu *ver-schl. 4b.* ‚Aufrichtig, offenherzig, ohne Verschlagnis.' AKyb. 1753. Insbes. „Verhehlung gewisser Beschwerden eines Gutes, die darauf haften, bei dessen Verkaufe B." ‚Dass seit Aufrichtung gedachten Urbars [1618] ein Jeglicher nach Belieben kaufen, verkaufen, tauschen und handeln mögen ... woraus dann eine vielfältige Zerstückelung der Güter und der Bodenzinse, Verwirrung, Unordnung und Verschlagniss vieler lehenpflichtigen Stücken entstanden.' Glur 1835 (nach älterer Quelle). ‚Verschlachnuss und deren Straff [Überschrift.] ... Welcher dem Anderen einich ligendes Gut ... für frei, ledig und eigen verkauft ... das aber zuvor Anderen versetzt oder sonst beschwärt wär ...' SMutach 1709. ‚Um ... bei Geldaufbrüchen alle vorsetzliche und unbewusste Verschlagnissen zu verhüten, soll in Zukunft Jeder, der sein Gut durch einen Geldaufbruch verpfänden will, verbunden sein, sich acht Tage vorher in der Gerichtschreiberei ... anzumelden und daselbst aufsuchen zu lassen, ob das zu verpfänden vorhabende Gut nicht etwa würklich verhaftet seie.' 1796, BSi. Rq. 1912. ‚Defraudation.' Rochh. — Stûr-V.: Steuerhinterziehung. ‚Die Berner Regierung klagt auf Steuerverschlagniss durch den gestorbenen B. und verlangt eine bedeutende Nachzahlung.' Dän. (aus einer Zeitung). — Ver-schlahung f.: 1. zu *ver-schl. 1,* Ver-, Absperrung. ‚Interclusio, v. des atems, so einem der atem gstadt, erstickung.' Fris.; ‚die v., interclusio.' Mal. ‚Sovil ... antrifft verlegung oder verschlachung der strass, sölche uf und dannen zetuon, mögent die von Roschach an acht schilling gebieten.' 1559, G Rq. 1903 (Schiedspr. der eidgen. Boten). Zu *ver-schl. 1cγ;* s. d. (Sp. 439u.). — **2.** = *Verschlahnuss 2.* ‚Wenn der Kaufhausdirektor irgend ... eine Anzeige erhält, auf die man sich verlassen dürfte, dass eine Veruntreuung oder die Verschlagung irgend eines Gefälles vorgefallen sei, so ist er begwältiget, die erforderliche Untersuchung anzustellen.' S Kaufhausordn. 1815. ‚Die herren von Luzern habent ditz jars vil zwytracht mit iren burgeren und dem landvolgk ghept, und hattend ettlich des rats mit verschlachung der pension und anderen sachen unerbarlich ghandlet.' 1569, WSchodol. Tgb. ‚Dass die Fräfel und Confiscationen von grossen schweren Sachen als crimine lesæ maiestatis, Verrätereyen, von Verschlachung Gleits [einer Art Zoll] ... herfliessende, ihr Gn. heimdienen sollen.' 1676, Aar. StR. (B Gutachten). Auch 1614, B. — Spätmhd. *verslahunge;* vgl. Gr.WB. XII 1, 1092. — Kilch(en)-V.: Kirchenbann, Interdikt. ‚Uf das [den Mahnbrief] soll ufgan die kilchverschlachung, zu latin interdictum.' XIV., Wurstisen 1779. ‚Das urteil des bans ald der kilchenverschlachung ... ze verkünden.' XV., Z (Übers. einer Bulle Innocenz IV.).

für-, neuer (in der ä. Spr. seit dem XVIII.) vor-, nur in Bed. 4 mit ursprünglichem ‚vor-'; in Bed. 3bα mit ‚sein', sonst mit ‚haben': 1. vor Etw. oder Jmd hin ‚schlagen'. a) eig.; vgl.: ‚Barren, ein holz oder stäcken etwarfür g(e)schlagen, mora.' Fris.; Mal. ‚*Vorschlāⁿ*, vor Etw. hin einrammen' Ndw (Matthys). ‚Uff das der N. einen grossen stein erzuckte, wurffe den frävenlich zuo ir [ans Fenster hinauf] also, wo sy nit bald den laden fürgeslagen, er hette sy oder ir kind erworffen.' 1485, Z RB. ‚Eine britschen fürschl.'; s. Bd V 1023o. (1515, Aar. StR.; wechselnd mit ‚zuotuon'). Mit Dat. P.: ‚Einem den fuoss fürschl. und zeboden fellen, mit fürgehaltnem fuoss fellen, supplantare.' Fris.; Mal. ‚Fürschl. mit etw.': ‚Pancratium, ein gschwinde gattung zeringen, da einer alle list braucht, als mit dem fuoss fürschl. oder mit den armen.' Fris. — **b)** in unsinnlich(er)e Bed. übergehend; meist

mit Dat. P. α) vorführen, übergeben. Von Vieh. ‚Daz zuo inen [zwei Metzgern, die gekauftes Vieh nach Hause treiben wollten] kamen NN., sprachen, si hettin etlich stier under ir vich gebunden und bätten si, daz si die selben stier mit ir vich triben. [Nachher sagt der eine Metzger:] Erber lüt hant üns vich fürgeslagen, von der [= deren] bett wegen haben wir es getriben.‘ 1402, Z RB. Spez. = ‚für den hirten schlahen‘ (Sp. 310). ‚Jede Geiss, die, ohne dem Hirten vorgeschlagen zu sein ... auf verbotenem Boden gefunden wird, wird in den obrigkeitlichen Pfandstall gebracht.‘ Gr Sammler 1808. ‚[Der Hirt soll schwören] der herte vich, so im fürgeschlagen und bevolchen wirt, gewarsamlichen zuo hüeten.‘ 1530, AaRh. StR. ‚[Der Schweinehirt von ZKlot. sagt aus] wie dann er an einem morgen mit den schwinen ussgefaren und N. ime das schwin ouch fürgeschlagen, habe er heitter gesagt, sy die hirtten sollind im sorg zuo dem schwin haben.‘ 1559, Z. Abs.: ‚Wem das vech also gelihen wirt [als dem von Gemeinde wegen bestellten Hirten], dem sol menglich fürschl.; welher im aber nit fürschl. wil, der sol sin vech sonst versorgen und dem hirt den lon nütz desterminder geben.‘ 1420, G Rq. 1906. Im Rechtsbrauch; s. unter cβ und γ. — β) vorzeigen. ‚[B., der beschuldigt ist, aus einem Fass des A. dessen Zeichen in betrügerischer Absicht herausgeschnitten zu haben:] Er täte im unrecht ... er wölt im das vas fürslachen, das man wol sicht, daz ich dir din zeichen niendert hab usgehouwen.‘ 1424, Z RB.; nachher zeigt A. dem B. das Fass. — γ) anbieten, in Aussicht stellen. ‚Præmium proponere, fürschl., darbieten.‘ Fris. ‚[Die Vennerkammer soll untersuchen] was und wie vil guots N. minen hern fürschlache, ine sampt siner husfrouwen in den spital zuo Thorberg zuo pfrüenderen anzuonemmen.‘ 1580, B RM. Zum Kauf anbieten; s. *anschlahen II* (Sp. 385 u.: 1636, Z) — δ) vor Augen stellen. ‚Spem proponere, ein hoffnung geben oder fürschl.‘ Fris. (Mahnend, drohend) vorstellen, vorhalten. ‚Das gsatz schluog er mir für‘, der verlorne Sohn dem Vater, der ihm sein Erbteil nicht herausgeben wollte. GBinder 1535. ‚[Als 1454 die Österreicher Schaffhausen wieder zu unterwerfen versuchten, wagten die Bürger keinen Widerstand, verlangten aber die Bestätigung ihrer Freiheiten.] Welches aber die österichischen Deputaten oder Abgesandten nit zulassen noch annemen wöllen, sonder haben ihnen erst wytere Articul und Betrowung fürgeschlagen, im Faal sie nit gehorsameten.‘ RCys. — ε) *(vor-schl.)* wie nhd., einen Vorschlag machen. wohl allg.; bes. auch in der Amtsspr. ‚*Vorschlä*ⁿ, consilium proponere.‘ Id. B. ‚Wie man der Landsgemeinde Etwas vorschlagen möge [Überschrift].‘ ApA. Verf. 1854. ‚Die mittel, so durch min herren gemein Eidgnossen ... fürgeschlagen sind.‘ 1476, Absch. ‚[Zur Schlichtung von Streitigkeiten] habend wir [Eidgenossen] der benempten herschaft von Österrich um alle ir zuspruch ... dryg gar redlich from fryg richstett ... fürgeschlagen ... und um unssere zusprüch ... möcht uns die herschaft darschlachen dry fürsten.‘ Edlib. ‚Haben wir ... uns entslossen, dass wir die artikel, so die früntlich mittler und undertädinger Underwaldschen spans halb fürgeslagen und gestellt, annemen wellen.‘ 1529, B Ref. ‚So nun in denselben [Friedens-]artikel des Underwaldischen handels halb uns die wal fürgeslagen, den früntlich oder rechtlich lassen ussfüeren und zerleggen, haben wir das recht angenommen, also dass die schidlüt darumb rechtlichen ussprechen söllend.‘ ebd. ‚Eim ein ding oder einen stand fürschl., etwas antragen, conditionem alicui proponere.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666; Hosp. S. noch Bd VI 845 M.; Sp. 194 u. 230 o. Insbes. von Wahlvorschlägen. allg.; Syn. *darschl. Si händ de*ⁿ *N. zum Bresidënt, Weibel* [usw.] *vorg'schlage*ⁿ. ‚[Die Gemeinde soll] runen umb einen vogt ... und mir [dem Vogtherrn] dryg fürschl., da mag ich under den drygen nemmen, welchen ich will.‘ ZAlt. Offn. 1502. ‚So er [der Gerichtsherr] eines Vogts notürftig ist, so soll ihme eine Gemeind drei Mann fürschl., darvon soll ein Vogt genommen werden, und gefalt under den Dreyen dem Gerichtsherren Keiner, so soll der Gerichtsherr der Gemeind Drei fürschl., darvon soll ein Gemeind ein Vogt wehlen.‘ ThNeunf. Offn. 1523 (Abschr. von 1697). ‚[Es sei] in einer grafschaft Togkenburg der bruch, was von jeder gmeind fürgeschlagen, es sye amman und weibel, das alwegen die amptlüt einem herren söllichs zewissen tond.‘ 1557, GT. Rq. ‚Ob man ... andere an ihre [der bisherigen Räte] Statt hinwiderumb fürschlagen heissen [wolle].‘ 1605, UwE. TR. ‚Und söllend ... durch unseren Ambtsman und die Landlüt zwen tugenlich Menner ... uns fürgeschlagen werden, us denselben einen [zum Hauptmann] zu erwöllen.‘ 1653, BSi. Rq. 1912. ‚Und wenn ... im ersten Mahl nicht Fünf vorgeschlagen wurden.‘ 1728, AaBr. StR.; gleichbed. ebd. ‚in die Wahl geben, schlagen.‘ S. noch Sp. 230 (mehrfach). ‚Umb einen f.‘: ‚Diewyl herr N. sines dientsts und predigampts ... stillgestelt ... söllend die herren examinatores ... umb einen andern predicanten fürschlachen.‘ 1580, Z RM. ‚F. mit der Stimm‘: ‚Item es mag ein Herr von StGallen ... das Gericht zue Stainach im Jahr ainest besetzen ... dergestalt, dass die Nachpuren zue Stainach ainem Herrn von StGallen vier erbare Gottshausman fürschlagen mit der Stim.‘ 1509, G Rq. 1903 (Abschr. von 1639); nachher ‚fürschlachen‘. — ζ) refl., sich vornehmen. ‚Im selbs ein satzung fürschl., legem sibi statuere.‘ Fris.; Mal. ‚Sibi legem innocentiæ indicere, sich zuo unschuld verbinden oder im selbs ernstlich fürschl., unschuld zehalten.‘ Fris. — c) spez. in der Rechtsspr. α) einen Übeltäter (samt seiner Habe) dem Kläger ausliefern, zu eigenmächtiger Bestrafung übergeben. ‚[Wir] möchten ouch wol lyden, daz sollich orenträger [Verleumder bernischer Untertanen] mit der warheit umgiengend und uns oder der unsern verclagten fürgeschlagen wurden, sy rechtlich darumb fürzevordren.‘ 1528, B Ref. (B an L). ‚[Ein Angeklagter, der sich weigert, vor Gericht zu erscheinen, soll schliesslich] dem höuscher und ankleger ... fürgeschlagen [werden] zuo holz und veld, und wie dan mit im harin gehandlet wirt an sinem lib und guott, das sol also von menklichem ungestraft bliben.‘ 1533, BSi. Rq. 1912; vorher ‚zuoerkent werden.‘ Wenn eine Frauensperson einen Totschlag begeht, soll ‚ein herrschaft die straffen und nitt den fründen der lyb fürgeschlagen [d. i. zur Blutrache preisgegeben] werden.‘ 1553, B RM.; häufiger dafür: ‚den lyb erlouben.‘ [Ausschüsse der Leute von Tscherlitz und Grandson, die von Böswilligen aus Rache schwer geschädigt worden] bitten, die Ordnung, welche im Kanton Bern bestehe, auch bei ihnen einzuführen, nach welcher ... die Täter ... im Falle der Entdeckung ihnen ‚vorgeschlagen‘ sein sollen. 1729, Absch. — β) dem Einzieher des

‚Falls‘ (s. Bd I 735, Bed. 2d) die fallpflichtige Habe (insbes. die Viehhabe), auch nur die zu entrichtenden Stücke vorführen bzw. vorlegen. ‚Wenn ouch eins herren amman einen vall von eins herren wegen vordert [so soll man das hinterlassene Vieh] one als versagen fürtriben, da sol dann ein amman das best hopt ... nemen. [Ist kein Vieh vorhanden] so sol man dem amman an der varenden hab ... zœgen und fürschl., da sol der amman das best ... nemen. Da so ist man nit schuldig, dehein harnasch, hew noch bettgwandt für zu schlachen, noch schuldig sin, für ein vall zu geben, ob er anders hette ... Were ouch, das demselben amman vich oder anders verseit wurd, so mag der selb amman das, so imm fürgeschlagen ist, nemen und nüt desterminder dem bessern val nach fragen bis an eins herren gnad.‘ XIV., SchwE. Hofrodel (Weist. I 154); eine spätere etwas abweichende Fassung s. Schw Rq. 45. S. noch Bd I 736o.; IV 11 *(Meier)*. — γ) im Pfändungsverfahren, dem Gläubiger, Weibel, Pfänder vorzeigen und anbieten (Syn. ‚Pfand zeigen‘ Bd V 1138M., ‚dar-schl.‘); tw. dem Arrest- bzw. Konkursverfahren (wofür ‚Bott anlegen, tuon‘; ‚verbieten‘ ua.; s. Bd IV 1874 ff. 1894 ff.) ausdrücklich gegenübergestellt; vgl. dazu Bd V 1137 ff. 1148M. (‚pfänden oder verbieten‘). zum Sachlichen bes. Aar. StR. 246 f. 368 f., sowie ZfsR. VII 3 ff. 117 ff. ‚Wölte man inen [dem ‚keller oder kamrer‘ des Propstes] nit pfender geben, so söllent si ... der husgenossen zuo inen nemen, als mengen si denne bedunket, das si darzuo bedürffent ... und sol danne der keller oder der kamrer pfender, rinder oder ross, entbinden und den husgenossen fürschlachen, die süllent denn die selben pfender triben gen Fluontren in den kelnhoff.‘ ZFlunt. Offn. um 1400. ‚Welcher nit farende pfand hed und einer eim höuw fürschlatt.‘ Ndw LB.; in der Überschrift: ‚So einer eim höuw zu pfand gitt.‘ ‚Nachdem bisher in meerteil Gerichten der Bruch gewäsen, das man die louffenden Schulden mit Potten oder Pfanden hat inziehen mögen, söllen die Pott hierinn nit meer gebrucht, sonder mit Pfanden ... procediert werden. [Wenn Einer für eine anerkannte Schuld vor dem Gerichtsherrn oder seinen Amtsleuten] dem Schuldvorderer in Pfand ingat, und dann in 14 Tagen darnach nit bezahlt wurde, mag er dem Schuldner am Abent zur Gant verkhündten und morndrigs Tags im ganten lassen und der Schuldner schuldig syn, söllicher louffenden Schulden halb dem Schuldvorderer, alldiewyl er habliche varende Pfand hat, allein die selbigen und nit liggende, biss an des Schuldvorderers Benügen, fürzeschlagen ... Schlacht aber der Schuldvorderer [!] (wann er kein habliche varende Pfand meer hat) liggende Güter für [so sollen sie wie die fahrenden behandelt werden].‘ Th Landesordn. 1575 (Abschr. des XVII.). ‚Es söllen auch alle Pfender, so durch Jemands für- oder [Var. ‚und‘] dargeschlagen, es syent ligende oder varende, uff fryer Gant ... vergantet werden.‘ 1604, AaZof. StR. ‚Welchem umb einer Schuld willen durch den Weibel ein Gebott oder zwei getan wirt und er dero eins oder mer einmal annimpt, der soll dan darby blyben und über Sölches keineswegs befüegt syn, dem Andren erst hernach Pfand oder das Recht fürzeschl., sonders soll entweders bezalen oder den Andren mit synem ordenlichen Stattrechten fürvaren lassen.‘ ebd. ‚Welchem dreü Pott gangen, sol keine Pfand mehr fürzeschl. haben.‘ 1645, Aar. StR.; s. schon Bd V 1138M. In ausdrücklichem Gegs. zum Recht des Gläubigers usw., die Pfänder selbst auszuwählen; vgl. Bd V 1138M. (‚uf Pfand zeigen‘), sowie ZfsR. VII 74. ‚Wo inen [den Schätzern] Pfand fürgeschlagen wurd[en] und die Schetzer bedunkte nit werschaft werendt, blind oder lam, so sönd sy heissen andre Pfand dargen ... Wo Einer das nit tette, so sond die Schetzer Eim Pfand gen old zeigen, die inen gfallen.‘ SchwG. LB. 1605. ‚Der Glöubiger mag Pfänder nemmen nach synem Gefallen ... und soll der Schuldner nit Gwalt haben, dem Schuldforderer Pfänder nach syn des Schuldners Gfallen fürzeschlachen.‘ B GS. 1615; nachher: ‚Getreidt, so pfandtswys dargeschlagen‘; Beides auch 1620, AaBr. StR. ‚Welchem man Gelt nach Landtrecht schuldig ist, der mag nit zeigen, sondern muoss ihm lassen an die Hand geben, und mag ihm Einer fürschlachen allerlei Wert, ussgenommen Ross und Harnisch [usw.].‘ GrD. LB. ‚[Bei der Pfändung] mag ... der Ansprecher, so er auf Fahrendes schätzen lässt, nit selber zeigen, was ihm am gefälligsten ist, sondern der Debitor soll ja gesunde und rechte Haab und keine verwerflichen Effecten dem Creditoren fürschlagen mögen.‘ JBott 1864 (ä. Gantordn.). — δ) ‚gemeinen gelten sîn guot f.‘ oä., übergeben, -lassen, dh. sich zahlungsunfähig erklären; vgl. *dar-schl.*, zur Sache auch JJLeu, Eidg. Stadt- und Landrecht 1749 IV 481/5; Seg. RG. II 582/3 und bes. ZfsR. VII 149/52. ‚Von dem rechten, so einer gemeinen gelten sin gut fürschlacht.‘ 1539, B StSatzg 290; Näheres ebd. 300, sowie Bd VI 1092 *(Ge-mahel-Ring)*; auch 1607, AaL. StR. 322/3. ‚Welcher gemeinen Gälten syn Gut fürschlacht ... der soll [seiner Ämter] priviert sein.‘ B GS. 1615; auch ebd. S. 96a (wo nachher: ‚des Guts, so gmeinen Gälten dargeschlagen‘); darnach 1620, Aa Br. StR.; 1623, AaZof. StR. ‚Wann ein Burger old Ingesessener in Schulden einsteckt, die nit fründtlich und anderer Gestalt, dann er denselbigen sein Haab und Guot fürschlacht, zu bezahlen‘, so soll der Konkurs eingeleitet werden. 1624, AaMell. StR. S. noch Bd V 1113M. — ε) *(Ei^{ne}m) Rëcht* (ä. meist ‚das R.‘) *für-, vorschl.*; s. Bd VI 257. Syn. *R. bieten* (Bd IV 1861), *dar-schl.* ‚Diesen Gemeindschluss hielten die Beisassen weder für verbindend noch verpflichtend; sie schlugen R. vor und erschienen am 6. Hornung vor den Schranken des Bezirkgerichts.‘ Stadlin 1819. ‚An aman von [Frau-]Brunnen. Mit hern Sixten [einem Priester] und sinem sächer zuo verschaffen, einander gerüewiget zuo lassen; wo aber der priester das nit tuon wellt, schlacht man inen das r. für, ungehindert der vergangnen täding.‘ 1524, B RM. ‚Den potten zuo Jenff. Allen vlyss und ernst ankeren, das die mittel [die Vermittlung der Eidgenossen] angenomen werdint; wo das nit, das r. nach inhalt der pünden fürschlachen.‘ 1529, ebd.; vgl. zur Sache Absch. IV 1b, 43/7. ‚[R. habe] sich verwegen mit im zeschlachen, und wiewol er im zum dritten mal das r. fürgschlagen, hatt es doch nüt mogen helffen.‘ 1542, Z Ehegericht. ‚Eim das rächt fürschl., indicare.‘ Mal. ‚Der graf wäigerte sich dessen [vom Jagen auf Klostergut abzustehn]; da schluege der pfleger ... ihme das r. für.‘ HOHuber Chr. ‚[Regula H. hatte L. 8 Tagwan Reben geliehen.] Und wiewol sy im hievor solich lechen widerumb ufgseit und die in ander weg verlichen, wellte doch L. nüt abzüchen und schlüege darüber r. für.‘ 1576, UStutz 1912. ‚[Kapuziner aus

dem ‚Hof' zu Chur wollten in der Martinskirche Messe halten.] Da das die Burger ersechen, haben sie es nit wollen gestatten, sondern dem Bischoff das R. fürgeschlagen.' Anhorn 1603/21. ‚(Einem) das R. fürschlagen, dicam alicui impingere, in ius vocare.' Denzl. 1666; Hosp.; darnach bei Sulger: ‚Einem das R. vorschlagen, Einen förmlich verklagen, in ius vocare.' S. noch Bd IV 1893u.; V 355o.; VI 257 (mehrere Belege); Sp. 232 *(Rëchts-Vor-schlag)*. ‚Das göttlich billich rëcht f.' ‚Als ir [des Gotteshausbundes] bitten nütt verfaachen mögen, habend sy den 2 [andern] pündten das g. b. r. fürgeschlagen lut und vermög der geschwornen pündten.' 1566, Brief (JFabricius). ‚[Oberst Guler verlangt, dass er nach dem Recht des Bundes und nicht vom Churer Strafgericht gerichtet werde.] Im Fahl aber ... ich Solches bei euch nicht erhalten möchte, kan ich ihme anderst nicht tun dann euch das g. b. R. fürschl.' Anhorn 1607. Mit Richtungsbest.; s. schon Bd VI 257M. (um 1527, Z RB.). ‚Ich wi[r]d in das r. gen Zürich fürschlachen.' 1530, ASG. ‚Diewyl die N. das r. für die zwölf fürschlahe.' 1567, Z RM. Einmal ‚rëchtbot f.': ‚Wir [Zürcher] sind ouch die gewessen, die den von Strassburg [die jetzt bei den Eidgenossen über Zürich Klage führen] andre rechtbott hand fürgeslagen ... aber sy sind die gewessen, die disse rechtbott ganz und gar von unss und im [dem vorgeschlagenen Schiedsrichter] ouch veracht habend.' Edlib. Insbes. im Betreibungsverfahren; s. auch hiefür Bd VI 257 und vgl. ZfsR. VII 57 ff. 91 ff. ‚Als er im ... ernempten grundzins, so vornacher all[w]egen richtig und gebig gsin, anervordert, schlahe er im ein rächt für, der meinung, ine mit nüt zu bezallen.' 1578, ZKyb. ‚Desswegen der wirt zum Storchen den Z. mit rächt tryben müessen und inne biss zum fachen triben, dass der Z. alle pott angenommen, und erst jetz, als er das faachgelt ussgäben wellen, habe Z. das r. fürgschlagen.' 1582, Z. ‚Glichsfals sol im [dem Gläubiger] der gichtig [Schuldner] ouch das rächt nit fürschl., es sye dann, das ein irrung zwüschen inen sye, das sy der sach on das rächt nit überein kommen mögen.' 1595, AaZof. StR.; ähnlich in den Satzungen von 1604 und 1623 (neben ‚darschl.'). ‚Wellicher sich von einem Anderen pfenden ... lasst, derselbig aber nach Verschynung der Pfandtagen die nit stellen, sonders erst das R. darüber fürschlachen wurde ...' 1610, Aar. StR.; 1533 und 1602 dafür ‚bieten'. ‚So Einen mit Rächt Pfandt bezogen hat und Einem dan ein Pfandt geschetz[t] hat, und nach demselbigen so schladt er erst im das Recht wider für und wil in nit mit dem Sinen lahn verfaren und git im das Geld auch nit, und so sol dan fürhin, so Einen wider Pfandt müest nen, der drit Pfenig abgahn.' 1622, Schw Rq. ‚So die (Hussmeistere) von des N. Schuldfordern der Bezallung halber söltint überylt werden, so mögint sy innen R. fürschlachen; da wirt man innen nach Gestalt der Sachen auch Vernügen und Beit schaffen.' 1637, Z. — 2. nach vorn, vorwärts ‚schlagen'. a) (*vor-schl.*, auch *Einem der Vorschlag machen*) in der Jägerspr., den Hund so führen, dass er die verlorne Fährte wieder findet. Diana 1909; in der deutschen Jägerspr. allg. (auch intr. vom Hunde); vgl. Kehrein, Weidmannsspr. 314. — b) ein Unternehmen aufschieben, vertagen. ‚Wir wöltend ouch üch und andern zu liebi söllich fröid und vassnacht gern nach üwerm begeren fürgeschlagen haben.' 1465, B Anz. (B an L). In der Rechtsspr.: ‚[Einige der Angeklagten wurden ohne Weitres abgeurteilt] schultes Iberg zum rechten fürgeschlagen', dh. die Erledigung seines Falles wurde vertagt, einem gerichtlichen Verfahren vorbehalten. Ansh.; vgl. Absch. III 2, 725. Aber auch: einen Rechtshandel vor eine andre (höhere) Instanz weisen; vgl. *für-ge-schlagen 2*. — c) ein Gut ‚f.', vorwärts, in Aufnahme bringen. ‚Schlahend sy [Diejenigen, die sich der Kinder verstorbener Freunde annehmen] dann denselben kinden ir güetly für und erbesserends inen, so habend sy hernach iren fründen dester mehr zuo danken.' LLav. 1583. — 3. über Etw. hinaus ‚schlagen'; s. die Anm. a) *für-schl.* Aa (H.); ApI., M., K. (T.); B (Gotth., Zyro); GrCast. (Tsch.); SchwMuo.; Ndw (Matthys), *vor-schl.* AaF.; ApH., K. (T.); Bs; B (Gotth.); Gl; Gr (Tsch.); SchR.; Th; Ndw (neuere Angabe); Z; St., einen *Für-, Vor-schlag* (Sp. 231, Bed. 5) machen, ersparen, erübrigen; *‚fürschlā*ⁿ*'*, plus accepti quam expensi habere.' Id. B. Syn. *vor-hūsen* (Bd II 1743); *vor-, z'best machen* (Bd IV 48. 1789); Gegs. *hinder-schl. Er hed es Bitzli Tuech firg'schlage*ⁿ Ndw (Matthys). Gew. von Geld, Vermögen. ‚Fürschlagen, lucrari; rem suam bene gerere, wol hausen, fürschlagen.' Denzl. 1677. 1716. ‚Fürschlagen, zum Besten machen, frugalitate et parsimonia aliquid acquirere et in futuram necessitatem asservare.' Hosp. *Iᶜʰ ha*ⁿ *das Jār 200 Franke*ⁿ *vorg'schlage*ⁿ. ‚Wenn Uli wollte [den Bauernhof pachten], die Sache würde sich machen, und ein Jahr in das andere gerechnet, sollte er seine tausend Pfund vorschlagen.' Gotth. *Zeise*ⁿ *fürschlā*ⁿ, Zinsen erübrigen, sie einziehen können, ohne sie wieder ausgeben zu müssen B (AvRütte). ‚Und rych wär Die [Tochter] auch ... und wenn Einer bei ihnen wohnen wollte, so könnte er da umsonst sein, Zeiseⁿ fürschlahⁿ und wercheⁿ, was er gerne wett.' Gotth. ‚Des win und brods halben, das sy fürgeschlagen hat, söllint sy, sovil sich das an rechnung erfindt, ihro ouch zu geben schuldig sin', das Kloster einer austretenden Nonne. 1524, Sch Chr. ‚Und so er sin [im Solddienste] erübriget gelt rechnet, hett er daheim mit tröschen alle tag umb 4 pfennig und spyss mee fürgeschlagen.' Zwingli. ‚Was wir den sumer hand fürgschlagen, kumpt der münch im winter jagen ... dass ich oft nit ein haller bhalt', Klage eines Bauern. Eckst. 1526. ‚[2 Eheleute haben] mit einandern gewirtet und inen so glücklich und wol gangen, das sy beide mit einandern 139 keiserisch kronen fürgschlagen.' 1561, B Turmb. ‚Ao 1584, als ich ... den winter us mit der schuol min spys und trank gwunnen und so vil fürgschlagen, dass ich noch den hauszins bezalt.' Ard. 1572/1612. ‚[Der diebische Knecht zur Magd:] Alsdann [im Ruhestand] wird uns wol behagen, Was wir zeitig fürgeschlagen.' GMüller 1650. ‚Einer, so ein schlechte Pfrund bediente, wirt gfraget, ob er auch Etwas fürschlahe? Der, wyl er vil Kinder hatte, antw[ortet]: Ja freilich, ich und mein Frauw schlahend all Jahr einen silbernen Bächer für, dass er, wann er übern Bank aben fallt, ein halb Stund klinglet.' Schimpfr. 1651; vgl. *Vor-Schlag* scherzh.-iron. vom Kindersegen (Sp. 231u.). ‚[N.] ist etwan 30 oder 40 Jahr Knecht allhie gsin und hat vil tausend Pfund fürgschlagen.' 1652, UwSa. *Vil, Öppis, Nūt f. Er schlād eister Eppis vor*, vermehrt stets sein Vermögen Ndw. ‚Er ... hat woll Gelt, und mer als dissere Somma [seiner Schuld] betrifft; allein die Lüt wöllendt

Visch ässen, aber die Füess nit netzen, vil fürschlagen, aber wenig darum tun.' 1653, ZGrün. ‚[Die Bewohner von BE. wenden allen Fleiss an] nicht nur ihre Unterhaltung zu erwerben, sondern auch jährlich einen Gewinnst beiseits zu legen und Etwas vorzuschlagen.' 1764, B. S. auch Bd VII 1009u. Oft abs. *Er schlieg scho^n vor, wen^n-er e^n rëchti Frau hett* SchR. *Er het stīf chönne^n fürschlā^n*, konnte ein schönes Stück Geld ersparen, ist in seinen finanziellen Umständen ganz erheblich vorwärts gekommen B(AvRütte). ‚So brachte er, er mochte rechnen wie er wollte, immer die traurige Wahrheit heraus, dass er, statt vorzuschlagen, zu wenig hatte.' Gotth. ‚Die Cristafel söllend kanten gleser ... und ander geschirr, was der stuben zughört, inn eeren halten, das meeren und bessren und fürschl. das ganz jar inn ürten, das sy die stuben und das geschirr inn eeren halten und bessren mögend.' ZElgg Herrschaftsr. 1535; vgl. *Für-schlahen 2* und KHauser 1895, 282. S. noch Sp. 231 M. Neben Synn. ‚Damit ein Gmeind desto weniger zu Costen gebracht, sondern Etwas erspart, erübriget und fürgeschlagen werde.' 1604, Z Rq. 1910. ‚Es ist bishero bräuchig gewesen, dass Einer das Gut, so er vorschlagt oder erübriget vermachen mögen, wem er es gönnt.' 1605, Z RM. ‚Was er erübriget und fürgeschlagen.' 1650, AaKe. In erbrechtlichen Bestimmungen. ‚Was in wehrender Ehe fürgeschlagen, [soll] für des Manns Guot geachtet werden.' 1612, AaBremg. StR. Ein überlebender Ehegatte erbt mit dem ‚fahrenden Gut' auch ‚alle laufende Schulden [Guthaben] ... sie seyen gleich von Elteren ererbt ald fürgeschlagen worden.' 1620, AaB. StR. ‚Wäre aber von beeden Ehegemächten in währender ihrer Hausshaltung wass fürgeschlagen, soll die Frauw denselben Fürschlag mit den Kinderen in 2 gleiche Teil teilen.' 1680, AaK. StR. ‚Ob sie [Eheleute] aber mitler Zeit bei einander fürgschlagen oder gewunnen hetten, ess were wenig oder vil, so gehört dem Mann in dem fürgeschlagnen und gewunnenen Gut die 2 und einer Frau der dritte Teil.' GrVD. Erbr. XVII. ‚So fern ein Mann im Kriegswesen etwas fürschlüge, soll einer ehrs. Oberkeit anheim gestelt sein, was oder wie die Frau des erkriegten Guts auch solle teilhaftig werden oder nicht.' GrChur Erbr. 1740. ‚Dasjenige ... so eine Schwester oder ein Bruder selbst vorgeschlagen hatten, erben ihre ein- und zweibändige Geschwisterte.' ebd. S. noch Sp. 231 u. 236 *(Hinder-Schlag)*. — **b**) intr. α) *firschlā^n*, übrig bleiben; Syn. *für-schiessen 1aβ* (Bd VIII 1410). *We^{nn}-d-ra* [einem geizigen Weibe] *appu chleini Rëstjini Choch old Ursini Spīs old Fleisch firg'schlagu^n sind ... so het-sch' Alls flīs^{s}ig in's Schwī^{n}sch g'chīt und de^n Bëttleru^n Nix wellu^n teilu^n*. W Sagen (WSaas). — β) das festgesetzte Gewicht überschreiten. ‚Damit ... das Brodt sein erforderliches Gewicht haben möge, so solle solches jeweilen den ersten Tag auf jedes Pfund ein Lot vorschlagen, damit es den folgenden Tag auch das Gewicht habe, wofür es verkauft wird.' Bs Mand. 1770. **4.** ‚vor-schl.', vorher schlagen. In der RA. ‚den hund dem löuwen v.'; s. Bd II 1424u. (LLav. 1582). Dazu noch: ‚Es wirt der unschuldig hund dem löwen vorgeschlagen, damit der löw im förchte, der auf sich selbs weisst, das er seinen meister erzürnet hat.' OWerdm. 1564; fehlt Herborn 1588. — Für-, Vor-schlahen n.: 1. a) zu Bed. 1bε, Vorschlag. ‚[Wir] truwen, das daz ein semlich gelimpf[lich] fürsl. sig, daz unserm herren von Tokkenburg und üch gefellig und benüegig sy.' 1419, Gl Urk. (Gl an Z). — **b**) zu Bed. 1cε. ‚Herrn apt von Vischingen schryben ... Diewyl sy die Schönenbergerin umb die ansprach der lybeigenschaft recht fürschlaht und dann die in der herrschaft Grüeningen umb sovil gefrygt, das man sy über fürschl. rechtens nitt witer zenöten, sonders das recht darüber mit inen [l. ‚iren'] bruchen soll, so möge er die Sch., wo er syner ansprach nit abstaan wil, wol mit recht besuochen und anlangen.' 1568, Z RM. — **2.** zu Bed. 3a. *Er het ä$^{i\text{e}}$mel e^{n}kei^{n}s Hërz weder nume^n für d's Gëld und d's Fürschlā^n*, von einem Geizhals B (AvRütte); vgl. Gotth. XV 13. ‚Wenn du mir glauben willst, so kommst du dieses Jahr aus den Schulden; das andere Jahr kannst du ans Vorschlagen gehen.' Gotth. ‚Der tag fürschlahens', dh. der jährlichen Rechnungsablage (vgl. KHauser 1895, 524): ‚Der Cristafel söllend alwegen zween ingesessen geschworen burger sein [!], und die, so das ampt des nechst verschinen jars versehen hand, die söllend am tag f-s, wenn der seckelmeister rechnung gipt, dem vogt, räten und den einliffen von irem ampt ... gute rechnung geben, und so die rechnung geben und angenommen ist, alsdann setzen ... vogt, raut samt den eilfen die zwen alten wider oder nuw Cristafel.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. — für-, vor-ge-schlagen: **1. a**) zu Bed. 1a. ‚Veste prætenta lachrymas coortas obtegis, mit fürgeschlagnem kleid.' Fris. — **b**) zu Bed. 1bγ. ‚Er hab ... gret: ich törft einer junkfrouwen, und wilt min sin, so nim under denen pfenningen, welichen du wilt ... [Das Mädchen] neme den topletten tuggatten, doch uff aberwandel, des fürgeschlagnen diensts halb.' 1539, Z Ehegericht. — **c**) zu Bed. 1bδ (RCys.); s. Bd VII 565o. — **d**) zu Bed. 1bε. ‚F-e mittel [Vermittlungsvorschläge]', uä. ‚Wie üwer pott sich entschlossen hab ... die fürgeschlagnen mittel der 6 Orten von wegen der castvogty der clöstern und gotshüsern im Thurgöuw anzenemen.' 1530, B Ref. (B an F). ‚Der Eidtgnossen fürgeschlagene mitel des pundtschwerens halb.' 1545, Absch. ‚Als nun beide Partyen uff solchen ihren Klagpuncten und Beschwerden beruwet, sich aber denen in der fürgeschlagnen Güetigkeit mit einandern selbst nit verglichen ... da so haben wir ... gesprochen wie volgt.' 1605, UwE. (Schiedspruch). S. noch Bd V 435u. Zu einem Amt vorgeschlagen. ‚Von und uss welichen drigen fürgeschlagnen die gemeinden einen mügent zu einem amman erkiesen.' 1529, Absch. ‚Uss solchen zwölfen Fürgeschlagnen mag dann ein Herr Prelat vier ernamsen.' 1605, UwE. S. noch Sp. 307 M. — **e**) zu Bed. 1bζ. ‚Pensum, tagwerk oder uff ein mal fürgenommen oder fürgeschlagen werk, reiseten.' Fris. 1541. ‚Sein tagwen oder fürgeschlagen arbeit aussrichten, laboris pensum peragere.' Fris.; Mal. — **f**) zu Bed. 1cγ. ‚Fürgeschlagne Pfender.' 1604 (wiederholt 1623), AaZof. StR.; wechselnd mit ‚dargeschlagen.' Auch ausserhalb des Betreibungsverfahrens: ‚[MH. haben] erkennt, das N. den puren die 1000 fl. ... an barem gelt uff ire fürgeschlagne [angebotene] underpfand lychen und zu handen stellen sölle.' 1572, Z RM. — **g**) dargeliehen. ‚Schuldbrief ... darin sonderbare underpfender des fürgeschlagnen guots benambset sind.' 1572, Aar. StR. — **2.** zu Bed. 2b (zu Ende). ‚Das gericht der fürgeschlagnen (od. ‚fürgewisten') sachen', die oberste Rechtsinstanz, das Ratsgericht im alten Freiburg; dafür auch ‚das casactret(-gericht).'

‚Swer hendel, so die in unser usser gericht komen, [sollen] mit clag, antwurt, red, widerred und dem rechtsatz wol verhört, in urkünd vervast und mit solichen urkünden in unser gericht der f. s., do all rechthandel [!] bi uns enden sollen, gewist und sunst niendert usgetragen werden.‘ F StB. 1503. ‚All rechtshendel, die vor unsern ussern gerichten an das recht der f. s. gewist, die söllen von unsern stattschribern in das buch casuum reservatorum … geschriben werden.‘ ebd. — **3.** zu Bed. 3a. ‚[Die Neugläubigen in GJonschwil müssen zurückgeben] all ander nutzungen, es seien zinsbrief, neu oder alt, sie seien fürgeschlagen oder vor [der Kirchenspaltung] dagewesen.‘ 1541, Rüdliger 1875. ‚F. guot‘, im Erbrecht. ‚Von fürgeschlagnem guot‘, dh. ‚[durch gutes Haushalten] gemeret und erbesseret.‘ 1536, Z. ‚In währender Ehe erübriget, fürgeschlagen und ererbtes Hab und Gut.‘ 1611, G Rq. 1906. ‚Von vorgeschlagenem, gewunnen- und errungenem Gut soll man seinen Geschwisterten … der vierte [!] Teil, das Erbgut aber gänzlich und völlig zukommen lassen.‘ Z Erbrecht 1716. Das von Geschwistern in gemeinsamem Haushalt ‚vorgeschlagne und erhausete‘, im Gegs. zum ‚ererbten undt zusammengebrachten Guet‘. SchwMa. LB. 1756. S. noch *Hinder-Schlag* (Sp. 236). Ahd. *furislahan* (anticipare), mhd. *fürslahen*; vgl. Adelung IV 1292/3; Schm.² II 513; Lexer 1862, 218/9; Martin-Lienh. II 459; Fischer II 1870/1 (auch zu 4). Die Wendung ‚das Rëcht f.‘ ist spez. schwz. In 3a fliessen die Bedd. ‚vorwärts‘ und ‚über Etw. hinaus schlagen‘ in einander. — Vor-schlaher m. ‚Cuoni der vorsleger.‘ BTellb. — Vgl. Adelung V 1293. — Für-schlahung f.: zu Bed. 1bs. ‚Fürschlachung eins ammans.‘ 1529, Absch. ‚Fürschlachung der vögten.‘ 1539, Z Rq. 1910. ‚Es solle allwegen der Wahlmann vom Raht in Vorschlagung einer Persohn der Erste … sein.‘ 1728, AaBr. StR.

füreⁿ-: 1. nach vorn, vorwärts ‚schlagen‘. Mit der Haue oder dem Karst ***Fura um Fura firhiⁿschlän***, beim Bestellen der Berg-Kartoffeläckerchen eine Querfurche nach der andern schlagen, wobei man in der Richtung der Furche vorrückt BGr.; vgl. Bärnd. 1908, 267 (wo *firha-*). — 2. hervor ‚schlagen‘. a) tr. ***Der Rīⁿ … ist ganz uberfroreⁿ, und bi alleⁿ Tränkeneⁿ hed-meⁿ müesseⁿ d's Wasser mit den Agscheⁿfüreⁿschlāⁿ.*** JJörger 1918. Hervortreiben: ‚So aber der Schuldner nit dergleichen gute Pfand [in Vieh bestehend] darschlagen welte, sollend Schetzer und Weibel Pfender nach irem Gutdunken harfürzeschlachen Gewalt haben.‘ 1640, BSi. Rq. 1914. — **b)** intr. ‚[Beim Versuch, Jerusalem wieder aufzubauen] schluog das feur etliche mal [aus der Erde] härfür.‘ LLav. 1582.

fort-: intr., gedeihen, von Pflanzen. ‚Wir versetzen junge Bäumlein, welche nicht recht fortschlagen wollen, an bessere Ort, damit sie frutiger wachsen.‘ JMeyer 1694. — Bei Gr. WB. IV 1a, 29 in andern Bedd.

heim-: a) dem frühern Inhaber zurückgeben. Etw. Gekauftes. ‚[L. hat dem B.] seine … Mülli aberkauft oder abtauschet und jetzund widerumb heimschlahen wollen.‘ 1685, Baumann'sche Chr. Auch 1685. 1688, Aa Täg. Gerichtsb. ‚[Sch. hat 6 ‚Stöss‘ Alpen einem Bündner verkauft; aber] weilen sich die Stofelgenossen darzwüschent gelegt … als hat obiger Pündtner die Alpen dem Hrn Sch. wieder heim geschlagen.‘ 1710, Z. Ein Lehen. ‚Wie der Sach zu tun wegen des Seebacher Hooffs, so dermallen Herr JHagg besitzt und der Gemeind heimgeschlagen, ehe die Jahr verflossen.‘ um 1730, ThHw. Arch.; betrifft ein Lehen des Klosters Ittingen an die Gemeinde, das diese für 3 Jahre an H. weiter verliehen hatte. ‚[Man habe] seidten Kalchern sich entschlossen, den Acker der Gemeindt wieder heimbzuschlagen, wie dann auch beschehen in der ohngezweifelten Meinung, es werde e. e. Gemeindt den Acker als ein von ihro dependierendes Lehen zu Handen zu nehmen schuldig … sein.‘ 1741, ebd.; nachher ‚heimgeben‘ (s. Bd II 90), ‚heimschlagen und zruckgeben.‘ Ware dem Lieferanten: ‚Die Schlosser dürfen kein Viertel auf Mehrschatz kauffen, noch vil weniger beschlagen widerum verkauffen, auch solche nicht unter dem Vorwand, dass sie nicht zu der Kunden Vernüegen aussgefallen und ihnen heimbgeschlagen worden, hinweg geben mögen.‘ 1698, Z. — **b)** abtreten, übergeben übh. Ein Unterpfand dem Gläubiger ‚h.‘, in der Th Rechtsspr. noch bis in die neuere Zeit; vgl. Th Rechtstriebsges. 1850 §§ 59/65. S. auch Sp. 236o. Einen Schuldbrief ‚h.‘: ‚Einem Inzinser kann der ganze Brief heimgeschlagen und die Bezahlung an ihm gefordert werden.‘ E. XVII., FrWyss 1875; s. noch ebd. 153u. ‚Dass von alten Zeiten hero ein Scheur in unserm Dorf … gestanden … die teils ein Gottshauss Wettingen, teils aber die Höf in Ehren halten müssen; weilen aber selbige nicht mehr gebraucht, ist sie baulos worden, auch in Abgang kommen, desswegen der … Abt des Gottshauses Wettingen … uns [der Gemeinde] solche, darmit nach unserem Belieben zu walten, heimgeschlagen.‘ 1669, AaWett. Mem. 1769; dafür 1769 auch: ‚ihnen [den ‚Hoof-Besitzeren‘] oder der Gemeind überlassen.‘ ‚Denen Herren Medicis … muss mann determinieren und sagen, worauss sie sich sollen erhalten, wann sie die Apotheken quitieren müssen … ob ihre Apotheken und Arznei-Mitel denen Apothekeren heimbzuschlagen, weilen sie graduierte Doctores und nicht Ministri sind artis.‘ JJHolzhalb 1691 (JvMuralt). — Vgl. Martin-Lienh. II 458; Fischer III 1376.

hin-: erschlagen. ‚Der [Gottes Sohn] wurde mit der hande syn d Philister unser fynd schlahen hin.‘ Samson 1558. ‚So schlag mich wol der Tonner hin, wan es dir sol ungrochen sein!‘ JMahl. 1620.

hinder-, tw. trennb. in Bed. 1bβγ (s. dort die Belege aus Zwingli und Parac.) und 1c, sonst untrennb.: 1. nach hinten, zurück ‚schlagen‘. a) abs. „mit der Sense einen breiten Strich in einem Zuge machen Aa“ (St.²); eig. nach hinten (weit) ausholend schlagen. „Du musst brav hinterschlagen.“ Anders nach neuern Angaben aus AaBrittn., F.: Beim Mähen zu weit (nach hinten) ausgreifen, so dass die Sense beim Ansetzen das Gras nur köpft und in einer schiefen Ebene (die Spitze dem Boden zugekehrt) durch das Gras fährt, ein Fehler bes. von Anfängern. — **b)** tr. α) hintanstellen, -setzen. ‚Ein gericht h.‘ 1466, Bs. ‚Etlich, die ernstliche und nutzliche gschäft hinderschlagen habend und disem [dem Schachspiel] allein obgelägen sind‘, Übersetzung von: fuerunt enim qui posthabitis seriis huic uni haererent. Zwingli. ‚Hinderschlagen, minder achten, opes postferre libertati.‘ Denzl. 1716. Eine Pflicht vernachlässigen. ‚[Dass die Waisenvögte] von Jar zu Jar und eines jeden Jars besonders … Rechnung geben und hiefür nimmer 2, 3 oder mer Jar zusammenkommen lassen … söllind. Dann wellicher Vogt sölliche Rechnungen hinterschlachen oder ufsparen und

ährlich nit Rechnung gäbe [soll bestraft werden], wer es nit, das es us ehaften Ursachen unterlassen syge.' Z Mand. 1600; erneuert 1614. — β) „hinterhalten L; Z", ‚auf eine geheime und listige Weise zurückbehalten L; Sch' (St.b). ‚Hinderschlagen, supprimere, intervertere; sihe hinderhalten.' Denzl. 1677; ähnlich 1716. Mit Akk. P. ‚[Wer] by jüngster allgemeinen durchgehnden Jägi ald Hussuechung eine ald mehr Personen [Landstreicher] hinderschlagen ald verhalten oder aber siderhar von nüwem beherberget hette, dass er dieselben nachmaln anmelden und stellen solle.' Z Mand. 1641. Diejenigen, welche sie [eine angebliche Hexe] ‚hinterschlagen' und von ihr Nichts zu wissen geschworen haben, sollen ... bestraft werden. 1655, ADettl. 1905. Mit Sachobj. Brot ‚h.', zurückhalten, den Kunden vorenthalten, vom Bäcker; s. Sp. 207 M. (1635, Z Ratserk.). Insbes. = *under-schl. 3* (Sp. 407) AaF. (zB. von der Verheimlichung von Vermögensstücken bei Konkursen, Erbteilungen; heute durch *under-schl.* fast ganz verdrängt); Gr (B.); ZKn. (Schneebeli) und so wohl auch an den oben angef. Orten. Syn. auch *hinderen-machen* (Bd IV 48). *Er hät hinderschlagen*. Statthalter N. [zu Bellenz] wird ... gebüsst, weil er als alter Amtsmann den Commissarius [der durch den Bezug von Geschenken die Bussengelder geschmälert hatte] hätte warnen sollen, damit der Kammer Nichts ‚hinterschlagen' würde. 1624, Absch. (U, Schw und Uw). ‚[Den von einer Erbschaft zu entrichtenden ‚Abzug'] soll man, damit er nicht etwann in Vergessenheit komme und hinderschlagen werden könne, gleich angehnds ... einfordern.' Z Abzugsordn. 1699. Schriftstücke ‚h.' ‚[Die Z Räte haben unsere, ihnen zur Durchsicht übergebenen Freiheitsbriefe] behalten und unseren herren [Gesandten] von Winterthur nit me gäben dan ein gschrift, eins ietlichen briefs anfan[g] und end, darmit wir wüsstind, das keiner ussblibe und hinderschlagen würt und under das ys gwüscht.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚Weilen seye [die katholischen Toggenburger] ihre desswägen rechtmässige Bedenken zu Papir verfasset und dem loblichen Stand Schweitz nachrichtlichen überschickt, so aber ihme Stadler in die Hand gefallen, welches er hinderschlagen und Solches weder der Obrigkeit noch den Landleuten redlich eröffnet ... Damit aber das Hinderschlagne offenbar werde ...' Schw Prozess 1708. Mit abstr. Obj. ‚Wenn ... die luter warheit Christi allein, nit mit menschengesatzen vermischt, geprediget wurd und nit durch bepstlich, keiserlich und bischoffs mandaten hindergeschlagen [!].' Zwingli; impediretur (Gualther). ‚Es ist kein Zweifel, es seigind denkwürdige Reden und Gespräch von ihnen [reformierten Glaubensmärtyrern] gehort worden, die ihnen zum Ruhm könnten aufgezeichnet werden, wen sy von den Feinden nit mit Fleiss hinderschlagen wurdend.' 1655, Gfd. — γ) refl., ‚sich im Hintergrund verbergen'; s. Bd VII 965 o. Unsinnlich, seine Meinung listig verstecken: ‚[Ihr habt euch Theorien gemacht] damit ir also den grossen schalk in einem gelehrten schein möchten verdecken ... Ir habt euch dermassen hindergeschlagen, das keisern und bäpsten rotwelsch ist, was ir handelnt.' Parac. — c) intr., einen Rückschlag erleiden, ‚in Etw. zu wenig haben' Ndw (Matthys), ‚weniger bekommen' [wohl an Ernteertrag] Sch (Kirchh.). Unpers.: ‚Wenn's in Reben hinterschlägt, so hinterschlägt's auch in der Trotte.' Sprww. 1824. „In der Ökonomie usw. zurückkommen", mehr ausgeben als einnehmen Ap; Gl; „Gr"; G, so G. (auch lt St.b), „T.", W.; Sch (lt Kirchh., St. und St.b), so Schl.; SchwMuo., „Tugg."; Ndw (auch lt Matthys); „Z"Dättl. und lt Spillmann. Syn. *hindersich-, ze-rugg-hūsen* (Bd II 1743/4); *ze-rugg-schl.*; vgl. auch *H.-Schlag 2* (Sp. 236). *Er schlät hinder* ‚GG.; Sch' (St.b); Z lt Spillmann; *er hät hinderschlagen* GW.; Sch Schl.; ZDättl. *Imenen sö-en Summer schläd-men ē hinder* SchwMuo. S. auch Bd IV 866 o. ‚Hinderschlagen, hindersich hausen.' Denzl. 1677; ähnlich 1716. Dem Gegs. ‚vorschlagen' gegenübergestellt; s. Sp. 236 u. (1723, GrErbr.). Mit quant. Akk. *Ich han hür vil hinderschlagen* ZDättl. ‚1 Pfd Heller schlug die Zunft hinder uff die Vassnacht (1489)', durch zu grosse Festausgaben. Harder 1867. ‚1599 ist [bei einem Anlass] hinder gemacht worden 2 pfd 18 β.' ebd. ‚[Wir haben] den ganzen letztjährigen Profit und noch mehr dazu verloren und hinterschlagen', infolge einer (auf eine gute folgenden) schlechten Ernte. 1695, ORingholz 1908. — 2. hinter Jmd, Etw. ‚schlagen'; vgl. auch *H.-schlahung*. a) (Feinde) hinterrücks, aus dem Hinterhalt überfallen; vgl. *H.-Schlag 3* (Sp. 236). ‚Des zugent die von Luzern us mit ir baner ... und wolten die [in der Nähe lagernden Feinde] hinderslagen haben.' Z Chr. XV. ‚Also luf einer nach dem andren us [aus der Stadt], und do si nu also unordenlich und unbedach[t]lich hinus kamen, do brachend die vigende [aus dem Hinterhalt] uf und hindersluogen si, und wart ein gross gefechte.' Just. ‚Wie die von Arauw uss ir statt wurden gezökt ... und do von eim volk hinderslagen wurden.' 1445, AaB. — b) fremdes Weidevieh überfallen, abfangen; im XV./XVI. häufig. ‚Do koment des herzogen volk ... uf daz Silfeld bi Zürich und hinderschluogen ainen grozen roub und triben in enweg.' Z Chr. 1336/1446; ähnlich bei HBull. Tig. (‚hinderschluogend merteil vechs'); in der Z Chr. XV. ‚nament üns ain roub.' ‚[Die in Gl eingefallenen Österreicher] verbranten wol 30 hüser und hatten vil vichs hinderschlagen und wolten das hinweg han getriben.' Z Chr. XV.; ähnlich bei Vad. ‚[1445] kament die fiend mit macht für Bremgarten und hinterslugen das vech. Da luffent sie us der stadt und erylten das wider.' Tschachtl.; dafür wiederholt: ‚nament.' ebd. ‚Als die von Zürich ir fech morgens ustribend, hinderschluogend si [im Wald versteckte Feinde] das, tribend es hinweg.' HBrennw. Chr. Auch bei Edlib. Abs.: ‚Von Regensberg sind etliche gefallen in das Wehntal, habend plünderet und hinderschlagen und mit ihnen gebracht zum läger ein grossen roub, in die 1000 haupt vech.' HBull. Tig. — Hinder-schlahen n.: heimtückisches Schlagen; vgl. *H.-Schlag 1* (Sp. 236). ‚Nit und haz macht hinderslan und hinderred.' Boner. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1516; Schm.² II 515 u.; Fischer III 1663, sowie *hinder-sich-schl.* — Hinder-schlahung f.: 1. ‚H. des Houpts', Enthauptung (weil durch Schlag von hinten). ‚[Ein Anstifter von Aufruhr soll] ob Jeman [dabei] vom Läben zum Tod bracht wurde, an sinem Läben mit Hinderschlachung sines Houpts ... hingericht werden; [wer dabei gebotenen Frieden missachtete] und Jemand an sinem Lyb und doch nit an sinem Läben verwundt wurde, dem solle glichermassen mit Abschlachung sines Houpts begegnet werden.' 1607, AaL. StR. 317. — 2. zu Bed. 1 bβ, Unterschlagung Gr (B.). — Hinder-schlegniss f.: = dem Vor. 2 AaF. *Er hed (en) H. g'macht.*

hër-: mit Handschlag bekräftigen; vgl. *inen-schl. 1b* (Sp. 404), *dar-schl.* ‚So schlags mir her, sag mir auch zu, dass, was ich heiss, das wellist tuⁿ!' JMahl. 1620. — Auch bei Schm.² II 515.

da(r)-hër, *-har-*: 1. ausschlagen, von einem Pferde. ‚[Der Kläger sagt aus, er sei in den Stall gegangen, um zu fragen] wie bald man abscheiden welle; im selben N.s rossen eins, welliches gar unstellig gsin, unversechenlich dahar gschlagen und inn dermassen antroffen, das er zboden gfallen.' 1585, Z; nachher, in der fast wörtlich übereinstimmenden Aussage eines Andern, ‚dahergschlagen'. — 2. ‚kurz und klein schlagen.' [Die Kinder] *wërdeⁿ chūm Alz derharschlāⁿ*, während der Abwesenheit der Mutter BLau. — Vgl. Fischer II 34.

hëreⁿ-: Etw. (zB. Jahrzahlen, mathematische Formeln udgl.) schlagfertig hersagen B (Friedli).

nâᶜʰ-, *nōᶜʰ-* Aa; BE., Lau.; „VO."; GrHe.; GF., G.; Sch; SchwE.; Th; Ndw; Z, *nachiⁿ-* GrThs, *na(c)heⁿ-, no(c)heⁿ-* Ap; B (in Bed. 1cα), so lt Id. und Zyro; Ndw (in Bed. 1c); Z (in Bed. 1bγ und cγ). in Bed. 1bγ in B, so Gr., G., R., Thier. und lt Id., Zyro *nāᶜʰ-gᵉ-schl.*, mit ‚haben', in Bed. 1bγ in BE. (SGfeller 1919) und zT. in der ä. Spr. auch mit ‚sein': 1. a) tr. mit Dat. P., nachwerfen. Uneig. ‚Einem ein Schlötterlin nachschlagen oder anhängen, d. i. mit dem Gehöhne und Geläster wie mit einer Narrenkappen hinter Einem her sein, Einem einen Spottnamen anhängen.' Spreng. ‚[Beanus zum Studenten, der ihn verspottet:] Hab gmeint, welst mit mir disputieren, so tuostu nüt dan mich vexieren, jedem ein spätzlin nachschlagen.' VBoltz 1551. — b) intr. mit Dat. P. α) Einem nachfolgen, sich an ihn anschliessen, halten. ‚Uff ein zit werint iren vil gsellen und er [Zeuge] ouch zur Linden gsin, hette sich die wirtin [die des Ehebruchs angeklagte Frau des Claus Müller] wyss angeleit, rette F. zuo iro, sy sölt luogen, das sy nit buolete, sonder dem Clausen nachschlüege.' 1542, Z Ehegericht. — β) Einen nachahmen, mit Bez. auf Gebaren, Tun und Lassen. *Er schlād der Mueter nāᶜʰ*, ahmt sie nach, tut wie sie Ndw (Matthys). ‚Ettlichen in sitten und gstalt nachschl., weis und bärd an sich nemmen wie sy, formas et mores ab aliquo effingere; er schluog den alten nach, fleiss sich ze reden nach der alten weis oder gattung, prosequebatur atque imitabatur antiquitatem.' Fris.; Mal. ‚Nachschl., imitari.' Mal. ‚Das in [Kain] der tüfel hat verwart, in synem gwalt also bestrickt, das er im nachschlacht, nit mer sicht uff Gott noch alle billigkeit.' Ruef 1550. ‚Seitmal vil gleerter menner ... etlich aus griechisch latinisch comedias, etlich aus latinischen teütsch gemacht ... verhoff auch ich, man werde es uns nit ... zum bösen schiben, so wir schon auch inen in solchem nachschlahend und sy uns zuo eim exempel fürstellend.' Grübel 1560. ‚[Nabal zu Eubulus, der ihn auf die Tiere, die sich nicht betrinken, hingewiesen hat:] Was gadt das uns an? Du magst dem vych und tieren nachschlan, wen du wilt, so magst wol mässiger sin; lass mich nun auch nach dem willen min.' ebd. ‚[Seneca sagt:] Wiltu ... die götter versüenen, so sei fromm und auffrichtig; wer ihnen nachschlahet, der hat sie gnug geehret.' HBull. 1597. ‚Er [Gott] redt nicht zu laut, dass er leiser reden und es wolfeiler geben müsse. Wir sollen ihm dises Orts nachschl., wir sollen unsere Wort auf der Goldwag wegen.' FWyss 1673. ‚Nachschlagen, sihe folgen.' Hosp. S. noch *Gugger* (Bd II 186u.). — γ) einem Vorfahren nacharten in leiblicher und geistiger Beziehung (in der ä. Spr. ohne scharfe Grenze gegen das Vor.) Aa; Ap; B, auch lt Id. (‚vestigia premere') und Zyro; GrHe., Ths; G; Sch; Schw; Th; Z; wohl allg.; Syn. ‚nâch einem schlahen' (Sp. 322u.). *Das Chind schlāt (nüd) sīⁿᵉm Vatter, sīner Muetter nāᶜʰ. Der Jung g'schlād dem Atten nāᶜʰ* BR. [R.:] *Das fälti iez noᶜʰ, dasˢ-iᶜʰ diheim eⁿ Zaineⁿ voll jungi Duretē hetti.* [Ch.:] *Ja, gëllᵗ, wo der Alteⁿ nāᶜʰ-schlägtiⁿd.* [R.:] *O, Die schlägtiⁿd bim Eicher ireⁿ nid näheⁿ, si schlägtiⁿd alli nach mir* Z. *Der Fritz sīg en ūfg'weckteʳ tifigeʳ Pürstel uⁿᵈ schlaji ganz ᵈem alteⁿ Fritz sälig* [seinem Vater] *nāᶜʰ.* Loosli 1910. *Sīⁿ Vatter het g'leitig g'essen uⁿᵈ d'Mueter het bim Tisch lang mögeⁿ unᵈ ër* [der Sohn] *isch bēdneⁿ z'sämeⁿ nōᶜʰ-g'schlageⁿ.* SGfeller 1919. ‚Dass ein Glied der grossen Sippe fernen Verwandten *nāᶜʰg'schlēt.*' Bärnd. 1911 (BG.). ‚Nur Fabeln erzählen von Mischungen zwischen der Gemse und dem ihr so widerwärtigen Schaf, so dass *en Benz enem Gemschi nāᶜʰg'schlagen hätti.*' ebd. 1908 (BGr.). Aberglaube: ‚Täuflinge werden in der Gemütsart ihren Taufzeugen ähnlich *(g'schlāⁿ-neⁿ-nāᶜʰ).*' 1823/6, BThier. Sprw.; s. *grīs* (Bd II 799; auch Sprww. 1869). ‚Grīs schlât gromen nâch'; s. Bd II 732; auch XVI., Sprw. (‚patris est filius'); Fris. 1541 (‚aqua aquæ similis, gris schlacht grummen nach'). ‚Er sye ein uppiger liederlicher knab und schlache deshalb siner muotter nach, die sye ouch all ir lebtag ein liederliche frow gesin.' 1472, Z RB. ‚Regenerare patrem, den vater ersetzen, im nachschl. oder gleich sein.' Fris. ‚Seinem vatter mit weis und bärd nachschl., im in tuon und lassen gleich sein, mores patris referre, mores patris persequi; im läben grad seinem vatter nachschl., vitam patris exprimere, deduci ad morem patris; dem vatter nachschl., in seines vatters sitten wachsen und zuonemmen, in mores patrios crescere, respondere patri.' Fris.; Mal. ‚Das ir in üwerem flyss, liebe zuo der waarheit und zuo den dieneren derselben also fürfarind und üweren frommen, eerlichen elteren nachschlahind, welche in üweren landen die leer des h. evangeliums treffenlich geuffnet und gefürderet haben.' LLav. 1577. ‚On zwyfel habend sy [die Söhne Hamans] dem vatter nachgeschlagen im bösen.' ebd. 1583. ‚Laomedon, der was s Priami vatter nun; gar artlich schlagt ihm nach der sohn, der dazmal noch ein jüngling was, doch schon sein herz voll neid und hass.' GGotth. 1599; später: ‚Der sohn schlägt nach des vaters art'; vgl. u. ‚Patrios mores imitari, dem Vatter nachschlagen; exprimere vitam patris, dem Vatter im Leben nachschlagen.' Denzl. 1666/1716. ‚Dass er ... ein Kind von einem fruhezeitigen Beischlaff getauft und in gewohnlichem Segenspruch angehenkt ... dise Wort: Gott gebe, dass du deinen unartigen Elteren nicht nachschlahist.' 1669, ZAnd. S. noch *ersoffen* (Bd VII 352). Mit verschobener Beziehung. ‚Mores patris persequi, seines vatters sitten nachschl.' Fris. ‚Die gedult ... machet, dass wir kinder Gottes bleiben und verharren, so wir der gedult des vatters nachschlagen.' HBull. 1597. — δ) mit Bez. auf den durch die Abkunft bedingten Stand. ‚Alle die lüte ... die unsern herren nu zuohörend, do sol ieder man jerlich geben 4 fierteil haberen Rinvelder mes und ein vasnachthuon. So sol ein wip geben nüt me denn ein vasnachthuon jerlich, umb das es ein wisunge si, das ir die kinde nochschlachen.' XV., BsRq. (BsBettingen Dinghofrodel). ‚Der bösern hand n.' ‚Daz hie in

Curwalhen ain gewonhait gehalten ist, wenn ain aigen wib ainen Walser ald ain fryen man nimpt zuo der ee ald ain aigen man ain Walserin oder ain fry wyb nimpt zuo der ee, die kind, die davon geboren wärdent, zychent und schlahent der aigenschaft und der bösern hand nach.' 1436, GrChur. ,Daz der V. sinem vatter als der bösern hand nachschlachen und an das hus Eglisow gehören solle.' 1504, Z RM. S. noch *Raub* (Bd VI 30 M.). — c) (einer Sache) nachgehn, nachforschen Ndw (Matthys). ,Einem Ding nachschlagen, inquirere in rem, investigare rem.' Denzl. 1677. 1716. ,Einem Ding nachschlagen, sihe erforschen.' Hosp. ,Bosketen soll angenz nachgeschlagen werden [Überschr.].' GrD. LB.; s. die Forts. Bd IV 1726 M. „(Um Etw.) n., sich um Etw. erkundigen, einer Sache nachfragen VO" (St.[2]); ,Schw; Zg' (Ithen). ,Über die schriftliche Supplication Hren F. ward erkhendt, wegen der Cantorei nachzuschl. und zu berichten, obe und waz für Nachdienst er deswegen gehabt.' 1681, Z RM. Insbes. α) wie nhd., in einem Buche AaF.; B lt Id. (,librum evolvere ad inquirendum') und Zyro; Z und sonst. *Im Buech inn n.* AaF. — β) (den Trumpf) *n.*: ,In gewissen Fällen darf Derjenige, welcher die Karten austeilt, (den Trumpf) *nachenschlän*, d. i. so lange von den übriggebliebenen Karten umwenden und für sich in Anspruch nehmen, bis er auf eine solche stösst, die nicht die Trumpffarbe zeigt.' oO. (FStaub). — γ) vom Spürhund, auf die Aufforderung, den Zuruf des Jägers hin suchen gehn Z (Jägerspr.). — 2. (zeitlich) nach Etw., nachträglich ,schlagen'. a) vom Blitz, Donner. *Der chalt Brand (Strāl) hät nachen g'schlagen*; s. *chalt* (Bd III 240 u.). Uneig.: *Die letst Zīt het-men g'mënt, es wöll's grad pätsch gën* [schnell zu einem Friedensschluss kommen]; *aber dō het halt auch der Chalt nohen g'schlagen*. Volksstimme 1916 (Ap). — b) vom Steuermann im *Segner* (s. Bd VII 479), insofern er, im erhöhten Hinterschiff stehend, sein zugleich als Steuer dienendes, etwas längeres Ruder jeweilen um ein Weniges später einsetzt als die vorne (sitzend) Rudernden. Bodensee; vgl. auch Klunzinger 1892, 114 und s. u. — c) wesentl. = *über-schl. 3 f* (Sp. 357); zur dort angegebenen Lit. vgl. noch ZfsR. VII 19/20. 80/1. 122/5. 168/93, ferner Sp. 317 u. α) entspr. *N.-Schlag 3 a* (Sp. 238), bei einer Versteigerung ein höheres Angebot machen Ap (auch lt T.); GF., G. ,Es steht jedem Zedelinhaber frei, an seinem Kapital gut zu schlagen, so viel ihm beliebt. Was nachgeschlagen wird, fällt den Zedeln zu, bis dieselben gedeckt sind.' ApA. Verf. 1854 (,Von der Gant'). — β) entspr. *N.-Schlag 3 b* (s. d.) BHk. (An.; danach St.[2]); S. — Nâch-schlagen n.: a) nachträgliches Schlachten. ,Das ... die rindermetzger hinfür ein jeder ... alle sambstag ein rind und in der wuchen eins ... schlagen und aushauwen sollen. So aber ... am sambstag oder in der wuchen an fleisch mangel erscheinen wollt, soll alsdann das nachschlagen zugelassen und also ... geordnet sein, das es ... der ordnung nach umbgon soll. Wann aber der, den die ordnung des nachschlagens berüert, zu schlagen nit gefasst oder gerüst, so soll derselbig, bis das nachschlagen wider an ine kompt, fürgangen werden, der nechst nach ime ... das nachschlagen haben.' 1567, AaRh. StR. (Metzgerordn.). — b) zu Bed. 2 b. *D'Segner ferend iezt an imen grössen mächtigen Bogen, chreftig züchend die Mannen und 's Nöchschlagen b'sorget der Tieter.* ONäg. 1898. — Spätmhd. *nâchslahen* (in Bed. 1 b); vgl. Gr. WB. VII 113/4; Schöpf 613 (in Bed. 1 b); Fischer IV 1897 (zT. in andern Bedd.). Die (wohl nur beschränkt bodenständige) Bed. 1 c α kann Spezialisierung von 1 c sein, aber auch an *schlahen 7 a* (Sp. 306) anschliessen.

nider-: 1. a) nieder-, zu Boden schlagen Aa (H.); Ap; B (,prosternere.' Id.); Ndw (Matthys) und weiterhin, doch kaum überall volkst.; Syn. *aben-schl. 1 b* (Sp. 349). ,[Simson] ist ein mensch, der schwärs ring acht; er schlachts als nider uff die macht.' Samson 1558. ,Niderschlagen, prosternere.' Denzl. 1677. 1716. Von Holz. ,Also man ze holz niderslahet die bouma.' Notker. ,Wann durch Fällung des bewilligten Holzes anders niedergeschlagen [soll dasselbe der Obrigkeit verfallen].' B Forstordn. 1725. Von Personen. ,N. hette ein husfrowen ghept ..., mit derselben were er verargwonet dermass, das sin frow die gemelten metzen zum andren mal nidergeschlagen hette.' 1533, Z Ehegericht. ,Do hab in N. unversächenlich nidergschlagen und bluotruns gmacht.' 1541, Z. ,N., affligere ad terram.' Fris.; Mal. ,Habend wir ... vernomen, das [bei Villmergen] ein zimliche Anzahl durch das Geschütz erlegt und sonsten nidergeschlagen worden.' 1656, AaBr. RM. — b) durch Niederschlagen töten, schlachten. *Wennmen auch* [bei einer Viehseuche] *nid Alls fürbring, su bring-men ömel en Teil für, und Das sīg gäng noch g'schīder weder vorenwëgg niderz'schlän, bis im ganzen Bërnpiet kein Scheichen mē stand.* Loosli 1921. ,[Ein Kauf wird ungültig] wenn das Stück Vieh innerhalb des gedachten Termines eines Hauptmangels wegen darauf geht oder aus Anordnung der Polizei niedergeschlagen werden musste.' JCMichel 1826. ,Es habe sich begeben, das meister Öheins metzgerknecht inn ... gepeten hab, im ein rind niderzeschlachen, und als er das in das schinthus gefüert und niderschlachen welte, keme er ... redte mer dann ein mal: du zers amächtigs kröpfli, woltest du das rind niderschlachen? du vermachts doch nit.' 1486, Z RB. ,[Die Metzger] sollent kein houptmürdig noch presthaftig vich n.' 1500, AaRh. StR. ,[Ein Bauer erklärte den Zürcher Truppen] dass er noch da 31 houpt vechs hette, die soltind si alle niderschlachen und essen.' 1531, Strickl. S. auch *Schlag-Bēr* (Bd IV 1452). — c) ,die Augen niderschlagen', wie nhd. Denzl. 1666/1716; nicht ma. Vgl. *under-schl. 1 a β* (Sp. 405). — d) uneig. ,Consternere animos, erschrecken, n., machen, dass einer den muot und herz verlürt.' Fris. — 2. a) Etw. lagern. ,Waz leije man wiltbræte in wirtschaft nider slüege.' Reinfr. ,Daz alle von allem dem win, so nach dez ... heilgen crützes tag in ünser stat komet und da nider geslagen wirt ... von ie der mass ... einen pfenning ... geben ... söllent.' 1408, BTellbuch. S. noch Sp. 336 M. — b) refl., sich niederlassen, lagern. Häufig in den Quellen des XV./A. XVI. ,Gewisse mere, wie sich ein gros volk der Engelschen nidergeslagen hette in daz kloster von Frouwenbrunnen.' Just. ,Der herzoge ... sluog sich die nacht nider zuo Krenzach, lag die nacht do.' 1445, Bs Chr. ,[Die Eidgenossen] sluogent sich do nider in der vienden leger ... bi dem guoten win, den die viende do gelassen hatten.' DSchill. B.; ähnlich bei PvMolsheim. ,[Wir Zürcher] schluogent uns [im Juni 1476] ze Bern nider und wandent da ze bliben.' Z Chr. XV. ,Us der ursach [eines Unwetters wegen] schluog sich das volk [die Schweden] in diser wildi nider.' HBrennw. Chr. — nider-ge-schlagen: a) zu Bed. 1 b; s. *Nöss* (Bd IV 818). — b) zu Bed. 1 c; s. *blud*

(Bd V 29). ‚Vergich din schuld demüetečlich mit nidergeschlagnem lib!' ZUCHISPIEGEL 1425. — Vgl. Gr. WB. VII 787/90; Fischer IV 2036. Unklar: ‚Die Bäuerinnen [von BsBenken] verfertigen den kühlenden, niedergeschlagenen Milchrahm und eine Art klein geformter Ziger, die sie im Frühling täglich der Stadt zutragen.' Lutz 1827; sollte es ‚niederschlagenden' heissen? Vgl. aber auch *ge-setzt 1b* (Bd VII 1628/9) — Nider-schlahung f.: zu Bed. 1d. ‚Des gemüets n., consternatio.' FRIS.; MAL. — Vgl. Gr. WB. VII 790.

b^e^- (in W tw. *bi-*): 1. ‚schlagend' bearbeiten. a) Holz behauen AAFri.; G, so Ta.; SCH; SNA.; TH; ZZoll. und wohl weiterhin; vgl. *Be-schlag-Spän*. ‚[Der Zimmermann hatte das Holz zum Hausbau] im Taglohn zu ‚beschlagen', dh. vermittelst der Axt und nach der Ronnschnur vierkantig zu machen.' vor 1850, TH Beitr. S. auch *wald-ge-rëcht* (Bd VI 230). ‚Nach dem und das holz gfellt und beschlagen was ...' 1520, HOTZ 1865. ‚Für 3 tagwen zimberlüten, die laden zuo Hir[s]landen zuo beschlachen.' 1520, FHEGI 1912. ‚4 tag holz im Gstüel [Ortsn.] bschlagen.' 1540, AAB. Baumeisterrechn. ‚58 Stuck, welche von N. und sinem Sohn ausgehauwen und beschlagen.' 1660/1, HOTZ 1865. ‚Das Gottshaus soll ... ihme [dem Baumeister] mit der Wassersagen helfen, die Träm auszusagen, so weit die Sagen gelangen mag; Übriges soll dan mit der Axt beschlagen werden.' 1729, IHESS 1914 (‚Verdings-Accord'). ‚Es soll nicht erlaubt sein, dasselbe (Bau- und Sägeholz) im Wald selbst beschlagen zu lassen, sondern es muss, wenn es von den Ästen gesäubert worden, aus dem Schlag abgeführt werden.' Bs Holzordn. 1806. — b) „die Erdschollen auf der Saat zerschlagen, kleiner machen B^u^E. *Chnolle^n^ b'schlā^n^*, mit dem ‚Schärhaufenrechen'; geschieht dort, wo man sie nicht *trülle^n^*, mit der Walze zerdrücken kann BE. *De^nn^ nimen-i^ch^ de^nn^ der ... Riedrëche^n^ u^nd^ tue^n^ dermit b'schlā^n^* (die Schollen zerschlagen), *bis der Hërd schön rein* (fein gekrümelt) *ist*. BÄRND. 1904. — 2. ‚schlagend' um-, verschliessen; vgl. *īn-be-schl.* Grundstücke ‚b.', umzäunen; s. Bd IV 391 M. (1339, SCHW); dafür vorher in der Quelle ‚verschlachen'. ‚Darzuo sol er [der Angrenzer] sinen hag nicht fürer us beslachen, denne als er nu beslachen [!] ist.' 1346, GFD (SCHWSteinen). Auch: eine Zaunlücke verschliessen. ‚[Die von Bützighofen beklagen sich über einen von den Ramersbergern errichteten Hag:] Ir fich daz gieng bi dem hag uf und hettin da als ubel beschlagen, daz es obna in gieng ... [Nachher im Urteil:] Wer ouch, daz die von Büttzighoffen ir fich inrent dien hegen funden ... da mun si den hag wol brechen und ir fe us lan, si sullen aber die luken wider beschlachen.' 1398, ebd. (UwSa.). — 3. a) ‚schlagend' besetzen, bedecken. α) mit Eisen, auch anderm Metall, zur Befestigung oder zum Schmuck. wohl allg. ‚*B'schlā^n^*, ferro munire.' ID. B. Türen, Fenster. *Di Port b'schlā^n^* W. ‚Die Kirchentüre wurde beschlagen, die 3 Glocken gebänket.' 1784, GFD (SCHWWoll.). Vorfenster ‚mit Kreuzbändern und Schlenggen beschlagen.' 1837/8, Z Baurechn. Behälter, Gefässe. ‚Denne N. umb phillegelli ze beslachen 10 β.' 1384, B StRechn. ‚3 pfd N. schlosser von lägellen ze beschlachen.' 1478, AAB. ‚Item ½ guten gl. von aim zundbulferhornli zu beschlachen.' 1528, SCHWE. ‚Ein trinkgeschir oben umb hin mit silber beschl., circumcidere (circuncludere. Fris.) vas argento a labris.' FRIS.; MAL.; ähnlich bei Denzl. 1677. ‚12 lb. von der laden zuo beschl., darinne miner herren silbergeschirr ist.' 1571, AAB. Baumeisterrechn. ‚N. dem schlosser ... von zweien mälcasten zebeschlachen. 1583/4, BThorb. ‚Ich bezahlt N. von 2 Badertrucken zu beschlagen 2 Fl.' ZUBERS Tgb. 1691. S. auch *Glatt-Mēss* (Bd IV 454). Von anderm Gerät, Schmucksachen, Kleidungsstücken; s. *be-schlagen 4 a* (Sp. 472). ‚Ussgen dem golder vom helgen crūz [am Eingang von SCHWE.] zu beschlachen 11 batzen 2 schilling.' 1558, ORINGHOLZ 1907. Brunnen. ‚Und git man dem schlosser disen prunnen zu beschl. 40 pfund.' 1539, SBURKART 1909; ähnlich 1541, ebd. ‚10 guldin vom wappenbrunnen zu beschlan.' 1577, AAZof. StRechn. Wagen, Schlitten uä. GRObS.; SCH; TH; W; Z und sonst. *Wenn's nu^n^ Schnē gäb! d' Schlitte^n^ sind scho^n^ b'schlage^n^* SCH. *En Wagner will en Wage^n^ b'schlā^n^: wie mänge^n^ Nagel mues^e^-er ha^n^? 1, 2, 3* ZWald (Anzählreim); ähnlich EStoll 1907, 27 (SCHDörfl.). ‚Gab HSchlaipfer ... 2 β d., werchot 1 tag an den vier büchsen, das si beschlaigen wurdunt.' 1407, G Seckelamtsb. ‚Daz die hammerschmid sich des rederbschlachens müessigen söllind, doch wol inen und ander lüten sech und wegissen machen und inen selbs ouch, wes si nodtwendig, es sye reder oder anders, bschlachen mögind.' 1556, B RM. ‚[Den Schlossern] allein zu machen gebühren [ua.] die offnen Klemmerli, die Flösschiff zu beschlagen.' 1659, Z. ‚Dass der ein und ander [Schlosser in ZStdt] von 2 Syden-Rädern zu beschlachen nit minder als 100 Fl. nemmen wöllen, die uff der Landtschaft aber beschlachend eines umb 36 Fl.' 1662, Z; vgl. Bd VI 492 o. S. noch Bd VI 543 *(ent-red)*; Sp. 30 u. *Schueh b.* AAF.; BE., Gr. (Bärnd.), G. (ebd.) und lt Zyro; GRPr. (Schwzd.); NDW (Matthys); Syn. *naglen 2* (Bd IV 691); vgl. *B'schlag-Leist*, Leist zum Beschlagen der Schuhe (GRL.); *B'schlacht-Schīt* (Bd VIII 1519). ‚[Die Schuhsohle] wird an der Unterseite gehörig mit grossköpfigen *(Ross-)Negle^n^*, sogar mit spitzig eingreifenden *Müse^n^-chöpfe^n^ b'schlage^n^*.' BÄRND. 1904. ‚Unten wurden *d'Soli* schwer beschlagen ... hinten und vorn wurden und werden die Sohlen mit starkem *Ise^n^ b'schlage^n^*. ebd. 1911. S. noch Bd VII 767 o. *(Solen II)*; VIII 446 M. (1506, Z). Im Volksreim; s. Bd I 1246 M. (so ZStdt); VII 839 M.; VIII 446 M. Pferde, auch Rindvieh. allg.; vgl. *B'schlag-Hammer* (Bd II 1275). -*Wīn*. Zu den Währschaftsmängeln gehört ua., wenn das Vieh ‚nicht ziehen und sich nicht beschlagen lassen will.' JCMICHEL 1826. RA. Von sehr steilem Gelände heisst es: *Es ist tischets, das^e^-me^n^ mangti d'Hüenner z'b'schlā^n^*. BÄRND. 1911. *'nes stotzigs Ort, wo-me^n^ müesst d'Hüener b'schlā^n^ u^nd^ der Güggel spitze^n^*. BE. Nachr. 1917. Ähnlich noch Bärnd. 1904, 6 und SGfeller 1912, 13. Im Kdld, Volksreim. S. Bd VI 1423 M. (dazu die Var.: *Mer wänd das Rössli b'schläge^n^, go^n^ Bade^n^ wäm-mer's jäge^n^* ZStdt). *Zëhe^n^ Ross an ei^ne^m Wage^n^, zëhe^n^ Türke^n^ muess-i^ch^ fertig b'schlage^n^, muess-i^ch^ mit der Geissle^n^ schlage^n^: Eins, zwei, drei, du bist ^e^frei!* Schluss eines Anzählreims. ROCHH. 1857. Der Teufel, der die Pfaffenkellerin zur Hölle holt, führt die in einen weissen Esel Verwandelte vor die Schmiede ihres Vaters und sagt: *Ō Schmideli, lieb Schmideli mī^n^, ō b'schlō-mer du mī^n^s Eseli!* SV. (BsB.). *Ross b'schlō^n^*, Nachahmung des Pferdebeschlagens als Knabenspiel AAJon.†; Näheres AfV. 22, 100. ‚Es sol dhein schmidt by nacht entweder gesten noch burgern in den stellen beschlachen.' XV., AA Mell. StR. ‚Unser meinung ist ouch, daz nieman [näml. kein Stadtbote] nütz mer uff unser statt schribe noch

beschlahe; denn welicher mit einem rittet, der beschlahens bedarff, der mag wol beschl., doch das der herr daz uss der zerung, so man im git, bezale.' 1439, Z StB. ,7 β von den zwei rossen ze beschlachen.' 1465, AaB. Rechn. ,Unser herrn burgermeister, rät ... haben sich erkennt, das smidlon eines huoffsmids, es sye zuo beslachen oder ross zuo arznen, wie lang joch das stande, lidlon sin und heissen sölle.' 1496, Z StB. ,Item zuo Jenf die ross zu beschl. 13 β 9 d. ... Mer beschlagen und umb 1 gurt 6 β ... Zuo Troys verzert 1½ tag und zuo beschl. 2 fl. 3 β 4 d. ... Mer zuo beschl. dem schmid 18 β ... Zuo beschl. 5 β', Aufzählung von Reiseausgaben. Rainsp. 1553. ,Beschl., eisen aufschlahen, ein ross beschl. oder andere tier, induere soleas iumentis; die esel oder ross beschl., calceare mulas.' Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1666/77 ,Sol dem [Rats-]botten zelon werden aines tags zwen schilling pfenig und alle zering, pschlon und anders.' wohl XVI., Ap LB. ,Daselbst [in Citadella] lagend wir morndes, die Pferd beschlachen zu lassen, den halben Tag still.' Z Gesandtschaftsbericht 1608. S. noch Bd VI 1417 o. — β) mit Holz. Eine Wand *mit Britter* (GrCast.), ein Haus *mit Schiepe*ⁿ (Ndw lt Matthys) *b.*; Syn. *schirmen 1* (Bd VIII 1293). *Deⁿ Schirm b.*; s. Bd VIII 1285 u. ,Ein tile machen, mit laden oder prätteren beschl. oder besetzen, compingere solum axibus.' Fris.; Mal. Hieher viell.: ,Dolböum b.' 1539, AaB. Baumeisterrechn.; vgl. Bd IV 1247. — γ) mit andern Stoffen. ,Mit leim b.'; s. Bd VI 1058 o. ,Diss [Fasanenhäuschen] verwart man vor dem luft allenthalben mit geflochten hürden, so mit lät beschlagen seyend.' Vogelb. 1557. ,Mit eiern b.' ,Die stichling sind im merzen und im anfang des meyens am besten, so sind sy voll, so sol man sy mit eyeren beschlagen.' Mangolt; vgl. Gr. WB. I 1573 (unter 11). *(Mit Dreck) b.*, beschmieren, beschmutzen PAl.; W. *Dëm het-muⁿ d'Hüsport mit Dreck b'schlagn* W. ,Mit kât b.'; s. *Wüsch-Lumpen* (Bd III 1281). Unpers.: ,Das sei kein gutes Zeichen, wenn es ihm den Brillen [mit Feuchtigkeit] beschlage in einer Stube', weil dann die Luft darin schlecht sei. Lötschen 1917. — δ) refl., spez. von Kühen, beim Rinderigwerden eine weissliche Flüssigkeit an den Geschlechtsorganen ausscheiden GrRh. *Die Chuo b'schlät-šich, het-šich b'schlageⁿ.* — b) bedecken, von der Bettdecke. ,Wa zwei menschen ze Gotlieben elich zu ainander komen und gestossen, als bald die die tecky by ainander beschlecht, so sind sy ainander recht erben und gemainder worden an ligendem und an farendem guot.' ThGottl. Offn. 1521. ,So ... sy [zwei Neuvermählte] die Deckhe beschlagen [hat] ...' SchSt. Erbrecht 1671; s. Bd VII 700 o. — c) begatten, vom Rehwild. Jägerspr. (Diana 1909). Vgl. das syn. ,bedecken'. — d) eine Weide mit Vieh besetzen; Syn. *be-stössen.* ,Die Hofleut sollen die Waiden selbsten beschlagen oder anderen Gotshausleuten, vorderst aber den Jnwohnern, sie seien Hofleut oder Hindersessen, umb ain lidenlich Gelt durch die Obrigkait taxiert verlichen und ihnen überlassen werden.' 1639, G Rq. 1903. — 4. betreffen, angehn B; Ndw (Matthys); W. *Das b'schlät-mich nid. Das b'schlät das oder das Fach, die oder die Sach* W. ,Habt ihr auch nur Augen, um zu sehen, was auf Andere geht, und Das nicht zu sehen, was euch beschlägt?' Gotth.; ,betrifft.' 1861. ,Dahin gehört auch aller Wucher mit Lebensmitteln, durch welchen wiederum Niemand beschlagen wird als wiederum hauptsächlich der Arme.' ebd. Kurz vorher in etwas anderm S., = treffen, erfassen: ,Der Wucher [hat] eine ganz andere Ausdehnung, als gewöhnlich angenommen wird, eine so grosse, dass er wirklich nicht durch das Gesetz beschlagen, sondern blos durch den christlichen Sinn gerichtet werden kann ... [Wenn der Händler einem armen Kind für drei Strangen Garn blos 4½ Batzen gibt] so nenne ich Dieses Wucher, welchen das Gesetz nicht beschlagen kann.' Im schwz. Schriftdeutsch (bes. in der Rechts-, Amts- und Zeitungsspr.) allg.; ein paar Beispiele mögen genügen. ,Sie [alte Gerichtsprotokolle] beschlagen fast lediglich Kauf- und Schuldsachen.' Z Rq. 1910. ,Das zweite Thema ... beschlägt die Krankheiten der Haustiere und ihre Gefahren für die menschliche Gesundheit.' NZZtg 1921. S. auch Sanders II 941ᵇ. — 5. a) ,sich mit Etw. b. lassen', sich daran genügen lassen, damit zufrieden geben. ,Ob gleichwol die Mufti beneficarii alle ein stattliches Einkommen hetten, so weren doch etliche under ihnen, die sich damit nicht beschlagen liessen, dann sie järlich mehr verteten, als ihr Einkommen ertragen möchte.' Heut. 1658. — b) zum Schweigen bringen, zurechtweisen, auch tätlich W. *Dën han-ich b'schlagn! Er hed-nuⁿ verguet b(e)schlaguⁿ. Enandra bischlāⁿ*, tüchtig ausschelten W. ,Damit nun sölliche christenliche zucht in der kilchhöri ze Kilchberg möchti erhalten werden, ist von altem also har kommen, das ein jegklicher mensch, man oder wyb, der den anderen uff dem kilchweg (das ist, wenn man pfligt zuo und von der kilchen ze gond) beschlecht mit worten oder mit werken, der ist dem herren, so den kilchensatz ze Kilchberg inne hat, zuo rechter buoss vervallen drü pfund und ein pfening.' um 1530, Z. S. auch *er-blüwen* (Bd V 252). „Jmd mit einer so treffenden und Alles erschöpfenden Antwort entgegnen, dass er Nichts mehr darauf zu erwidern weiss, oder ihn so einleuchtend überweisen, dass er seinen Fehler mit Beschämung eingestehen muss" (St.²) BE., Si. (DGemp. 1904) und lt AvRütte; L (Ineichen); Zg (Zg Kal. 1896); ZWoll. Wortspielend: *Ich will-en b., dasˢ-er nid brücht für-n-en andri Schmitteⁿ z'gōⁿ* L (Ineichen); ähnlich ZWoll. *Er häddi-mich gëreⁿ welleⁿ fur d's Pfuri haⁿ, aber Dëⁿ han-ich du b'schlageⁿ, dasˢ-er ist b'schlagneʳ g'sīⁿ, uⁿᵈ wenⁿ-er nit schwigt, su b'schlän-ich-neⁿ deⁿⁿ naᶜʰ mē.* DGemp. 1904. *D' Lüt heiⁿ di gröst Freud g'haⁿ, Öppis an-in* [Einen, der wegen seines bösen Mauls bekannt war] *z'bringeⁿ, für-neⁿ macheⁿ z'redeⁿ, weder ër het-se füraⁿ b'schlageⁿ, dasˢ-neⁿ der G'lust vergangen isch.* Loosli 1910. *Dëʳ het-neⁿ* [ein Zimmermann einen Bauern, dem er den Stall neu bauen soll] *schoⁿ d's ërst Māl, wo-n-er-im het welleⁿ drīⁿ müleⁿ, b'schlageⁿ, dasˢ-er g'wüsst het, wo der Bärtel der Most geit gaⁿ geⁿ reicheⁿ.* ebd. *Der N. heig-neⁿ mit ᵈem Mül b'schlageⁿ, dasˢ-es eⁿ Gattiⁿg heig g'haⁿ.* ebd. 1921. [Eine Waschfrau] *ist b'schosseⁿ g'sīⁿ mit Antwort gëⁿ, und wenn-si Eineʳ hed welleⁿ spätzleⁿ oder chögeleⁿ, se ist-er deⁿⁿ g'wüss aⁿ di Lätz äneⁿ choⁿ, si hed-eⁿ schoⁿ g'wüsst z'b'schlōⁿ.* Zg Kal. 1896 (Els.). ,Dummes Zeug haben sie ihn [die Ärzte, die einen Quacksalber examinierten] gefragt, aber auf Alles hat er antworten können und b'schlagen hat er sie aus dem ff.' Gotth. ,Darauf war eine Commission im Lande herumgefahren, um alle Schulmeister zu inquirieren, wie gelehrt ein jeder sei ... Ich war recht gut bestanden und hatte ihnen oft so geantwortet, dass sie gar Nichts darauf zu sagen

wussten. Ein anwesender Bauer meinte, Die hätte ich recht beschlagen.‘ ebd. ‚Ja, Herr Pfarrer, jetzt habt ihr mich [einen Impfgegner] beschlagen, und ich muss euch glauben.‘ ebd. ‚Os claudere alicui, Einen beschlagen; jugulare aliquem suis verbis, sua confessione, mit seinen eigenen Worten Einen (be-) schlagen.‘ Denzl. 1677. ‚Mit blossen Worten lässt man sich da nicht beschlagen, es heisset Beweis tun, es heisset Beweistum und Proben her!‘ ZRhein. Beantw. 1747. Indizien ‚beschlagen‘ den zum Geständniss gedrängten Verbrecher. 1789, Bärnd. 1904. — c) ‚Einen beschlagen, bestechen, corrumpere largitionibus.‘ Denzl. 1677; ‚mit Miet und Gaaben bestechen.‘ 1666. — 6. refl. mit *an*. *Schi*ᶜʰ *an Eini b'schlä*ⁿ, sich an eine schlechte Weibsperson hängen GrObS. *Schi*ᶜʰ *an Eppis b'schlä*ⁿ, an einem Geschäft teilnehmen. ebd. — Bᵉ-schlaheⁿ n.: 1. zu Bed. 1a. ‚[Forderung des Werkmeisters] für das Holzfellen, Bschl., Abbinden [usw.].‘ 1648, Z. — 2. zu Bed. 3a. Von Rädern; s. Sp. 468. Von Pferden. ‚Sol man gen [dem N.] 14 d. by beschlaihen.‘ 1408, G Seckelamtsb. S. noch Sp. 468u. — bᵉ-schlageⁿ: 1. ‚mit dem Sack b.‘, = *g'schlage*ⁿ; s. Bd VII 609 M. und vgl. mhd. *beschlahen*, schlagend treffen. — 2. zu Bed. 1a. *B'schlagnis Holz* AaFri. Aadorf lieferte [den Brandbeschädigten] 1000 Fuss ‚beschl-es‘ Holz kostenfrei. 1822, JNater 1898. ‚Den Zimmerleüten solle auch allein zuodienen zu machen die Lein- und grossen Wollwäberstühle, so von beschl-em oder Ringelholz gemacht werden.‘ 1786, Aa Mell. (‚Zunft-Libell‘). Von Steinen: ‚Beschl-e oder Pflastersteine, die zum Besetzen gebraucht werden.‘ Z techn. Inst. — 3. ‚beschlagen guot‘, verschlossen durchgehendes Kaufmannsgut, von dem nur ein geringer Durchgangszoll zu entrichten war; s. die Anm. ‚Als er [der Z Kaufmann G., der eine Sendung von Schleiern nach Wien begleitete] gen Regenspurg khommen, habe er ... den zolherren anzeigt, es khämind ime 3 kisten mit schleyerwahren, deren ein teil mit syden, der ander mit gold geneyet sygen, und bette, daz man die für b. g. welle passieren lassen, welliches ime ohne ferners bedenken vergondt worden syge ... [W. sagt aus:] Wann man von Regenspurg nacher fare, syge es guot zolls halb daselbst; dann so man daselbsten die waren für bschl. g., wie dann syden, samet, silber, gold, gspunnens und ungspunnen gold etc. syge, angebe, so lasse man es gern passieren, wann schon die schleyer bisshar nit dafür gehalten worden. Und tüeige man dann die cisten in das guotschiff, welliches ohn alle gfhar für andere uss sicher gen Wien khomme, und zale man mehr nit also vom beschlagnen g. dann ½ fl. vom centner ... [Sch. erklärt:] Was b. g. als pfeffer, damast, syden, samet, edelgstein etc. betreffe, syge wol wahr, das man vom gulden wert 15 crützer zalen müesse.‘ 1599, Z Prozess. — 4. zu Bed. 3a. a) entspr. 3aα. ‚Ein mossbom [Mastbaum] mit stachel wol beschl.‘ Volksb. ‚Mit eisen beschl., daran eisen ist, ferratus; mit eisen vornen beschl. oder bewart, præferratus.‘ Fris.; Mal. S. auch Bd VII 1604o. Von Behältern udgl. ‚Ein beschl. nussböumi kistlin.‘ um 1372, Bs Inv. ‚Ein besl. laden, darin was ein besl. kopf und tüecher.‘ 1386, Z RB. ‚1 besl. troge.‘ 1411, Bs Inv. ‚Lidrine beschlagne laden.‘ 1435, ebd. ‚Ein lidrin beschlachen [!] resskist [d. i. ‚reis-‘]; item zwuo hülzin beschl. büchsen, darin man gelt leit.‘ 1480, F Inv. ‚Arca ferrata, ein beschl-er Kasten.‘ Denzl. 1666. ‚Ein aufrechten schön beschlagnen Kasten.‘ Zubers TgB. 1682. S. noch Bd I 1137 o.; III 1057 u. Von Massen. ‚[Der Fechter bezieht:] Für das Fechten und Berichtigen vom beschl-en und unbeschl-en Viertel 14 β, vom halben Viertel 8 β [usw.].‘ 1806, Z Verordn.; vgl. ebd. an früherer Stelle: ‚Kernenmass ...: Viertel und Halbviertel haben eiserne Stäbe; Habermass ...: Diese Masse sollen keine Stäbe haben‘; gemeint sind wohl oben querüber laufende, sich kreuzende Eisenstäbe. Dazu: ‚Man solle ihn [den Siebmacher B. gegen die Schlosser] schirmen und ihm gestatten, die hier beschl-en Viertel ungehindert zu verkaufen.‘ 1698, Z; s. auch *heim-schl. a* (Sp. 460). ‚Und sol enhein wirt enhein fuoterime nit haben in entwederm land [o und nSi.], denne das gezeichnot und beslagen si, und der selben iminen zwei einen vierdung tuon sullen.‘ 1425, BSi. Rq. 1912. ‚[Dem Schlosser N.] umb ein beschlages halb mes 1 pfd 8 s.‘ 1577/8, BThorb. ‚Meister N. dem schlosser umb zwei nüw beschlagne mäs 5 pfd.‘ 1587/8, ebd. Von Trinkgefässen. ‚Ein fladrin köpflin, beschl. mit silber.‘ XIV., Bs Inv. ‚1 kölnschi krus, mit silber besl.‘ 1430, ebd. ‚1 hulziner kopf mit silber beschl.‘ 1527, L Inv. ‚Schwarz [Trink-]horn, eschin becherlin, holzi flaschen, [alle] mit silber beschl.‘ XVI., Bs Inv. S. noch Bd I 1170 *(fladerin)*; VII 1661 u. Von Tellern. ‚Ein totzet zini beschl. teller.‘ 1557, Z Inv. ‚1 Dozet b. Teller.‘ 1627, ThBürglen Schlossinv. Von Löffeln; s. schon Bd III 1152. ‚10 buchsbömin löffel mit silber besl.‘ 1459, Bs Inv. ‚4 pschl. löffel und ein bschlages börtli‘, Pfänder. 1540, AaB. Eine der über Zwingli umgehenden Verleumdungen war, er habe ‚zu Paris 20 gl. und einen beschlagnen löffel gestolen.‘ HBull. 1572; vgl. Zwingliana IV 47. ‚[LJud] hat [in seinem Hausrat] nit mehr dann ein silbernen bächer ... und ein dozet beschl. löffel.‘ JJud 1574. ‚2 beschlagne löffel‘ gestohlen. 1599, Z RB.; wiederholt. ‚1 Dotzet bschlagne Granetlöfel.‘ 1656, Baumann'sche Chr. Von Messern, Schwertern uä. ‚1 [Speise-]messer, mit silber besl., het an swarz hefti.‘ 1430, Bs Inv. ‚1 degen, mit silber besl. und übergült.‘ 1462, ebd. ‚Ein gross par [Dolch-]messer, da die scheid und messer mit silber beschl. sint; ein clein par messer, ist die scheid mit silber beschl.‘ 1475, ebd. ‚[Seine Frau] trage beschlagne messer und guldine bantoffeli, das stand einer armen frowen nit zuo.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Das beschl. messer, so er verkouft, sye uf sinem beschlagnen dolchen gsin.‘ 1552, B Turmb. ‚Ein schwert, daruff ein beschlagner pfriend und ein messer gewesen, verstolen.‘ 1565, Z RB. ‚Ein beschlagne bestecke, ein silbernen dolchen und ein beschl. schwert‘ gestohlen. 1596, ebd. ‚Auch [habe] ime die Eva das beschl. Schwerdt noch darzuo geschenkt, welches in die 15 Gl. kostet.‘ 1606/7, Z. ‚Beschlagne Mässer und Gäbel [!].‘ 1656, Baumann'sche Chr. S. noch Bd V 1283 u.; VII 841 *(Bruch-Silber)*; Sp. 29 u. Von Schmucksachen. ‚Ein nuss, mit silber beschl.‘ um 1372, Bs Inv. ‚Winreb, mit silber besl.‘ 1455, ebd. ‚Ein köstlich kristallen stuckly mit gold beschl. und ist darin heltum.‘ 1476, Absch. (Burgunderbeute). ‚Ein bschlagne muscatnuss‘ gestohlen. 1563, Z RB.; vgl. Bd IV 828 u. ‚Ein alt beschl. Gsangbuch; ein wollbeschl. Psalterium.‘ 1668, W Blätter (Pfarrarchiv von Naters). Von Kleidungsstücken. *Er* [ein Appenzeller] *hed e*ⁿ *röts Brosttuech a*ⁿ*g'ha*ⁿ *ond e*ⁿ *Lëderchappe*ⁿ *ond en b'schlagne*ⁿ *Hose*ⁿ*träger*. JHartmann 1912. *Früener händ s'* [die Schützen bei den Knabenumzügen] *dö die*

höchen, [mit Messingbändern] *b'schl-en Chübel g'han* ... [heute] *nënd s' einfach alt Tschaggo.* WHoffmann 1912. ‚Ein sidin kostlich röckly, mit silber beschl. ... Item 1 sidin wappenröckly, mit silber beschl.' 1476, Absch. (Burgunderbeute). ‚Ein brun beschl. börtlin vergult', an einem Frauengürtel. 1475, Bs Inv. ‚1 silbervergülten schlosgürtell, mit silber beschl.' 1545, ebd. ‚Da war der knab gichtig, das ers [das Mädchen] gnommen hett und ein beschl. gürtel uff die ehe gen (als Pfand).' 1558, MEsterm. 1882 (Rick.). S. noch *Gürtel* (Bd II 446). *B'schlagni Schueh* B (Zyro). *Bërgschueh, b. mid fermen Îsen und mächtegen Guspen.* Schwzd. (GrPr.) Von einem Wagen: ‚Einen guoten, starken, woll beschlognen strosswogen.' 1592, GBöhlin 1896 (Gr Rod-Ordnung). — **b)** entspr. 3aβ. ‚Mit laden b.'; s. Bd III 1070o.; VIII 1382u. ‚Eine beschl-e Brucken'; s. Bd V 537u. — **c)** entspr. 3aγ. ‚B-er Kalch', Kalkmörtel: ‚Wo es etwan an Steinen mangelt [zum Häuserbau], da brennt man Ziegelstein, welche aus alt-beschlagnem Kalch (Mertel) gebachne Stein sind.' Spleiss 1667. Mit Thonerde überzogen, von einer Retorte (vgl. Adelung I 900): ‚Man tut's [einen zerstückelten Teig aus Roggenbrot und ‚Zucker-Candit'] in ein beschl. Glas und distillirt's, so bekommt man ein bleichgraues Öl.' EKönig 1706. Von Fenstern, leicht angelaufen Gl. Vom Wald, mit Schnee und Reif bedeckt GrValz. *Der Wald ist b.* — **5.** mit dem Nötigen versehen, gerüstet. Viell. noch ganz eig., = mit Schlagwaffen d. i. Prügeln versehen (vgl. *be-schossen 2cα* Bd VIII 1421): ‚Gar nach wenig Tagen Reitnauwer [der österreich. Anführer] ruckt auff d Steig; die Brügler wol beschl. ... mannlich auff ihn angriffen, ihm erlegt hundert Mann.' 1622, Zinsli 1911 (‚Der Bündnerische Prügelkrieg'). Uneig. *Dëren* [Offiziere] *sel't-men han, dō wärmen b.* JReinh. 1904. *Er wär bōs b. mit sō n-emen g'ringen Wibervölchli* [als Frau]. ebd. 1901. Im geistigen S. **a)** „erfahren, in irgend einer Wissenschaft wohl bewandert" Aa; Bs; B; Gl; Gr (Nadig 1916); Sch; Th; W; Z; St.²; meist in der Verbindung *guet b.* oä. „Er ist im Latînischen gut beschl." *Dër ist in sînem Fach guot b'schlagner* W. *Ich ben in der Biblen noch guet b.* SchSchl. *Der Gmeindschrîber ist in settigen* [politischen] *Sachen besser b. als Eusereim.* WMüller (AaF.). *Dō bin-ich nid (guet) b.*, da habe ich zu wenig Kenntnisse, Erfahrung, kann ich nicht raten, mitreden Th. *Er ist überall em besten b. g'sîn*, in der Schulprüfung. CStreiff 1914. *Die Pürstli merktend's sicher bald, wenner* [der Lehrer] *aswō nit rëcht b. wär.* ENadig 1916. [Pfarrer zu Einem, der ein Kind zur Taufe anmeldet, aber noch nicht weiss, wer Pate sein soll:] *Jitz machdich dervon und chum-mer ërscht umen, wenn-de besser b. bisch!* FStauffer 1917. — **b)** „besonnen (in Red und Antwort), in Antworten wohl geübt, schlagfertig" Bs; „B"Si.; Gl; Gr (Tsch.); „L" (auch lt Ineichen); G Wb., W.; „Sch"R., Schl.; mTh (‚gefasst'), so Mü.; UwE.; W; „Zg; Z"O. und lt Dän.; Syn. *ge-fuesset* (Bd I 1095); *be-sinnt 1bα* (Bd VII 1064); *be-schossen 2cβ* (Bd VIII 1421, wo auch die Verbindung *b'schossen und b.*). *Dër ist b'schlagner!* W. *Er ist uf allen Vieren, vor und hinden b.*, Spiel mit 4a L (Ineichen). *B. mit dem Mûl* Bs (BMeyer). *Guet b.* Gr (Tsch.). *Er ist g'schwind b.* ThMü. *Er ist glîch b. g'sîn und hät-en malefitz abent'töfflet.* ebd. *Ich bin nid grad b. g'sîn*, die richtige Antwort ist mir nicht gleich eingefallen. ebd. *B. z'sîn uf Alles, was s'* [die Professoren im Examen] *frögend*, *ist bim Eicher ken Schlëck.* Messikommer 1910. Übh. einer schwierigen Lage gewachsen: *Aber auch dā* [als bei einem nächtlichen Brande das Vieh nicht aus dem Stalle heraus will] *ist der Fritz b. g'sîn: Hantlecher, als ich chann sägen, ninnt-er d' Gloggen und d' Schëllen, wo vor dem Gaden ussen g'hanget sind, und lait s' den Chüenen an* ... CStreiff 1914. — un-: Gegs. 1. zum Vor. 2. ‚Von Kriens führt ein mit unbeschlagnem Holze belegter Weg (welchen sie Brügel nennen) durch einen Wald in die Höhe ...' JGSulzer 1743. — 2. zum Vor. 4a. ‚Laden 5; die 4 mit 7 schubladen, bschlagen, 1 u. mit 5 schubladen.' vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907. ‚U-er kopf'; s. *fladerin* (Bd I 1170). ‚U-es Viertel'; s. Sp. 472o. ‚Uff 24 ungevorlich u-er löffel.' 1545, Bs Inv. eines Goldschmieds. ‚Einen u-en löffel' gestohlen. 1598, Z RB. ‚Ein beschlagenes und ein u-es schwert verstolen.' 1561, ebd. *U(n)b'schlagni Schueh* BGr. (s. Bd VII 1255o.) und lt Zyro. — silber-: mit Silber beschlagen. *Wenn Äiner nid en silberb'schlagni Pfiffen und es Sägenmässer het g'hān, so het-er* [als zu arm] *nit törffen hürāten.* Bärnd. 1914. *Sîn* [einer Bäuerin] *schwâr, silberb'schlagnig Gürtel.* Schild 1885 (SL.). — Ahd. *bislahan*, mhd. *beslahen*, auch noch in andern Bedd.; vgl. Gr. WB. I 1572/4; Schm.² II 514/5 (auch in Bed. 5a); Martin-Lienh. II 457/8; Fischer I 898/9 (auch in Bed. 5b). 4, wofür weitere Zeugnisse bei Sanders II 941, scheint uns eigentümlich zu sein, ebenso 6. Zu 5 vgl. Bed. 13 bei Gr. WB. aaO. (spez. zum Zshang von a und b); 5c ist wohl nur eine besondre Anwendung von b. Kaum schwz. ist die Verbindung ‚beschlagen guot' (Sp. 471): unsre Belege weisen vielmehr auf bair.-österr. Gebiet, für das sie in ähnlicher Bed. auch sonst bezeugt ist (Schm.² I 965; II 515, dazu ‚Beschlagholz' bei Unger-Khull 70; vgl. aber auch *Be-schlaher*); Belege für die Bed. ‚einschlagen, verpacken' s. auch im Jahresbericht des histor. Vereins für Mittelfranken 1871/2, 108/9. — Beschlahen f.: Werkzeug zum Festschlagen des Lehms in einer neuen Tenne AaAar. — Be-schlaher m.: Derjenige, der in die vollgestossenen Salzkufen den obern Boden einlegt; vgl. Schm.² II 515. ‚Es sollen ouch die besl., spanner, winder und tregel, welich ie denn in dem Salzhof knecht sind, keine stür geben noch wacht noch reis nicht tuon.' 1385, Sch Urk. — Be-schlahi f.: Schlagbrett, -klotz ZBenken. — Mist-*B'schlagi* f.: = *Bratschen I 2b* (Bd V 1013) Th. — Vgl. Fischer IV 1693 (‚Mistb'schlage').

în-be-: = *în-schl. 1gε* (Sp. 393), *be-schl. 2.* ‚[Ein Gut] stosset ... an der halb och an die almeine und oben und niden an die eigen güeter, die inbeschlagen sind.' 1483, Gfd (USpir.). ‚Item es ensoll ouch nieman theinen garten hinfür me inschlan ab der allmy ane erlouben eins bumans und der rätten und wenn einem der garten erloubt wirt; noch soll er inn nit inbschlan, vor und ee im der sibner, in welichem viertell er sin begert hatt, zeige.' 1519, Schw LB. ‚Wie dan nun ein Zyt lang allen Gmeinmerchtgüotern (damit Diejenigen, so sölche inhabent, inbeschlachen mögent und des Etzens zuo Früeling und Herbstzytten ledig sient) einen bewüssten Tax und Zins nach jedes Ertragenheit uffgelegt worden ...' 1608, ebd.; auch noch 1682, ebd. ‚Der Güetteren halb, so Weit oder Gmeindfeldt seind ... ob Einer das Sein wolte einbeschlagen und ein Ander das Seine wolte Weitfeld bleiben lassen, der soll nit schuldig sein halben Haag zu geben; ob aber er demnach das Sein auch mit Haag einbeschliessen wolte, alsdan soll er auch den halben Haag zu geben schuldig sein.' U LB.

zᵉ-rugg-, *z'rügg-*: zurück,schlagen'. ,Repercutio zurückschlagen.' Denzl. 1666/1716. Weidekühe *z'rugg-schlān*, von einem verbotenen Orte zurücktreiben Gr L.; Syn. *umen-jagen* (Th). Refl., zurück-, abprallen Ndw (Matthys). Unsinnlich. a) Jmd wirtschaftlich zurückwerfen, -bringen; s. *raggeren* (Bd VI 766). Intr. = *hinder-schl. 1c* (Sp. 461) Z, so Grün., Kn., Stdt. *Er het z'ruggg'schlageⁿ.* — b) zurückstellen, rückgängig machen, aufheben. ,Ouch hette ich uch geschriben, so hat mich mins hushaltens halb gehindert, domit ich manche sach, doran mier nit wenig gelegen, züruck geschlagen.' 1515, Brief (HKotter an BAmerbach). ,Wie sich unsers gnedigen herrn [des Bischofs von Basel] amptluten [!], die burger und priesterschaft zuo Purntrut … von der gefangnen wegen zuo recht zuo komen erpotten, haben wir obgen. verordneten und gesandten [von Bern, Basel usw.] uns unsers gnedigen herrn gemechtiget und den gestrigen Abscheidt zeruck geschlagen.' 1525, Absch. (Eine üble Eigenschaft) zurückdrängen, aufgeben: ,Hette er … sin vertüegig wesen zuruck geschlagen, were sy nach ordnung der christenheit mit ime huss zuo halten williger dann willig gewesen.' 1551, Sch. In den Wind schlagen, missachten; s. schon Bd VI 791 o. ,Beduret uns nit wenig, wo söllichs alles [alter Brauch und Glaube] sollt zurück geschlagen werden.' 1528, F an B. ,Sollichs [eine Verordnung] unzhar schlechtlich gehalten und ir [der gn. Herren] erbar billich ansechen verachtet und zerugk geschlagen worden.' 1538, Z RB. — Vgl. Sanders II 945ᵇ.

hinder-siᶜʰ-: 1. tr. Zurückwerfen, -treiben: ,Und schlug uns das mer [im Sturme] anderhalb hundert mil wegs hindersich.' Stulz 1519. Unsinnlich. (In der Rangordnung der Gläubigeransprüche bei einem Konkurs) zurückstellen: ,Das da etlich, so den [zahlungsunfähigen] N. an dem rât und im umb geltschuld verlorn hattend, meintend vor denen, so im iren kernen an die beilen hattend geben, ze gând; da aber ûnser herren bedunkt, daz sölichs nit billich wer, sölten beilen also hinder sich geslagen werden, und habend sich daruff erkent … das sölich beilen vor allem râtschriben und verlieren gân söllent.' 1433, Z StB.; vgl. Bd IV 1161/2. Einen Aufschub bewirken: ,[Batt Meyer will mit Elsi Siber Hochzeit machen; da] werind Guotli Brogli [dem Batt M. ebf. die Ehe versprochen haben soll] oder sine fründ zuogfaren und sollichen angesetzten hochzittag mit recht [= gerichtlich] hinder sich geschlagen, uffghalten und inen verbotten, ane ir rechtliche ubung dis handels halb nit zuo kilchen zegan.' 1541, Z Ehegericht. Von Waren, = *hinder-sich-haben 2* (Bd II 915), *hinder-schl.* (Sp. 207 M., Beleg von 1635): ,Welcher in türen Zytten Korn oder Getraidt hindersich schlacht und dass, so er über seinen notwendigen Hussbruch wol entpeeren und verkauffen mag, uss seinen Spycheren und Kornhüsseren nit herfürgibt und uf unseren Märcht zu verkauffen füeret [wird streng bestraft].' L Ans. — 2. refl., sich hintanstellen, demütig sein. ,Sich aber daby die grechtigheit des gloubens [beim Zöllner]: Das sy nüt anderst denn sich selbs verwirft, schlecht sich hindersich und lasst sich allein an die erbermd Gottes.' Zwingli; ut sese dejiciat (Gualther). — 3. intr., = *hinder-schl. 1c* (Sp. 461), ,Rückschläge in der Rechnung finden' ZKn. (Schneebeli). ,Rem male gerere, übel hausen, hindersich schlagen.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Fischer III 1665.

zᵉ-sämeⁿ-, in BGr. (lt Bärnd. 1908) *-g'schl.*: mit ,haben', in Bed. 1 c α in B (lt Zyro) mit ,sein'. 1. a) ,schlagend' zsbringen, vereinigen; ,collidere.' Id. B. α) von Körperteilen (bzw. deren Bekleidung). *D'Händ z's.*, infolge einer (unliebsamen) Überraschung, Erstaunens, Schreckens uä. B; Gl; Gr; PAl. (,batter le mani'); G; Sch; S; Th; Z und sonst. *D's Trēsi … hed d'Händ z's.-g'schlageⁿ und hed g'rüepft: Neiⁿ, wie's auᶜʰ gāⁿ chaⁿⁿ!* Jörger 1918. *Underdesseⁿ hät d'Mueter an-enand d'Händ z's.-g'schlageⁿ und g'jämeret, wⁱe Das eⁿ G'schicht wërdi absetzeⁿ.* CStreiff 1906. ,Die händ zuosamenschl., manus collidere, complodere.' Fris.; Mal. ,Collidere manus, die Händ zusammenschlagen; plaudere, die Hände zusammenschlagen, frolocken.' Denzl. 1660/1716. *Wo 's Hūs abeⁿ'brönnt isch … isch 's Marebēt iⁿ der Hofstet hin und hër g'sprungeⁿ, het g'schraueⁿ und d' Händ überm Chopf z's.-g'schlageⁿ.* JReinh. 1907; so und ähnlich weiterhin. ,Sy vermeintend, ir vatter Josias wäre inen zuo streng, so er hingienge, so müesste es ein anders werden; aber es ward ein anders, dass sy die händ ob den köpfen zuosamen schluogend.' LLav. 1583. ,[Wie er] gesehen, das er Einen troffen, habe er im Har kratzt und die Hend ob dem Houbt zuesammen gschlagen.' 1616, Z. ,Darab [über eine Todesnachricht] er erschrocken und d Händ ob dem Kopf zsammen gschlagen.' 1697, ebd. Oft in Drohungen, Verwünschungen udgl. ,N. hatt geredt, daz er nit von Baden komen, er welte vor machen, daz ettlich die hend ob dem hopt zuosamen slachen müesse.' 1485, AaB. Gerichtsb. ,Beschäch iro ir recht, daz si gericht werd, so müess es als übel gan, daz noch etlich lüt die hend ob dem kopf zesamen schl. müessen.' 1505, Z. ,[Ein Verhafteter hat] eim biderb man im frygen Ampt offenlich getröwt, so er uss gefenkniss kommen, welle er im ein letze lan, das er die hend ob dem houpt zesammen schlachen müesse.' 1533, Z RB. ,[Zwingli] zeigt an, was sy für ein friden hetten gmacht, der wurde bringen, das sy nit über lang d hend über dem kopf zamen wurden schlan.' ThPlatter 1572 (Boos). ,Das er … getröüwt, er wölle … dem Undervogt W. ein Duck tuon, das er syne Hend ob dem Haubt müesse zesammen schlachen.' 1601, Z RB. S. noch *Schläff I* (Sp. 91). ,Das Vren H. inen die hend zemen heig geschlagen.' 1525/7, Z Ehegericht; Näheres über den Hergang s. Sp. 404 M. ,*D'Händ z's.-schlāⁿ und bëtteⁿ*, complicatis manibus Deum orare.' Id. B Syn. *ze-s.-han* (Bd II 923). *Für sīⁿ Rät nid gar z'wolfeil z'gëⁿ, het-er z'ërst mit g'sänktem Chopf eⁿchliⁿ vor-sech abeⁿg'luegt, d' Dûmen einen um ᵈen andereⁿ 'trüllet und albeneinisch d'Chneu z's.-g'schlageⁿ.* RvTavel 1910. *D' Schueh z's.-schlāⁿ, um sⁱᶜʰ z'wärmeⁿ.* JJörger 1918. ,Complaudo, die hend oder die füess zesamen schl. und also frolocken oder damit anzeigen, das uns der handel wolgefalle.' Fris. *Machet, dass-er zum Loch ūs chömmet, sus schlān-ich* [ich euch] *d'Grinda z's., daᵒᵒ sⁱ lind chönd aˢ wie en g'schmalzeta Geusch.* JJörger 1912/3. S. noch *Nuss-Sack* (Bd VII 631; BE.). Unpers. *Es het-neⁿ g'hudlet am ganzeⁿ Līb unᵈ im d'Zäng z's.-g'schlageⁿ*, vor Schreck. SGfeller 1919. — β) eine Kiste ,z.', zsnageln; s. *Brëtt* (Bd V 892 o.). — γ) Butter ,schlagend' formen GrV.; WGrächen (s. *ge-risel* Bd VI 1365); vgl. *Schlag 11 b* (Sp. 196). [Beim Buttern] *g'länggⁱᶜʰ die Schmalzchnolleⁿ mit deⁿ Händeⁿ us dem Chübli füreⁿ, tue-še rëcht z'sämmeⁿchnëtteⁿ, dass d'Aⁿchmilch drüss geit, und z'letst tuen-iᵉʰ d's Schmalz z's.-*

schläⁿ zumeneⁿ Står oder zumeneⁿ Mâli. JJörger 1913. — δ) Unrat, Mist ‚z.'; vgl. Sp. 311. 319u. (‚zuo hûfen schlahen'). ‚Dass ... B. und sin gesind sin egraben rumden und das ungefüer im für sin hus und den stal zesamen slüeg [!].' 1413, Z RB. ‚Das er ... by sinem hus gestanden sye und sinen bu zuosamen geschlagen habe.' 1487, ebd. — ε) zspacken. ‚Wo die kremer die güeter, so sy in die kammeren ufgesetzt, wider zuosammen schlüegen und uf die mergkt anderschwohin zuo verkaufen durchfüeren liessen, das soll ... für durchgend guot geacht werden.' Z Zollordn. 1567; ähnlich 1639 (wo nachher: ‚die Wahren uffpacken und ohnverenderet wider ynschlahen'). ‚Was aber Brieffpaquet sind, so über zwen Unzen steigen, soll von dem Lot zween Batzen bezalt werden; jedoch soll Keinem zugelassen sein, andere als seine eigne Brieffe zusammenzuschlagen und in Paquet zu machen, sonsten das Postambt des ihme gebührenden Ports frustriert werden könte.' B Postordn. 1677. — ζ) *es Bett z's.*, durch Zslegen abrüsten BG.; Gegs. *ūf-schl. 1b* (Sp. 360). — η) techn. Ausdr. beim Stricken, = *ver-schl. 3α* GrSch.; s. Sp. 440o. — ϑ) unsinnlicher, zsfügen, vereinigen. Von Güterzslegung: *Wenn jez das Marīeli der Michel hûräteⁿ täti, se chönnten s' grat das Matt z's-schläⁿ und d' Marcheⁿ ûsschrīsseⁿ.* JJörger 1918 (GrV.); später: *das Matt z'sämmeⁿleggeⁿ.* ‚Endlich wurden im Jahr 1781 der Allmosenamtsfond und das Säckligut zusammengeschlagen und seither gemeinsam administriert.' Z Mem. 1801. ‚Die beiden undern [Schul-]Stuben zusammen schlachen und erforderliche Bänk machen, damit die Kind genugsamt Blatz habint.' 1682, BTh. RM. Laute verbinden. ‚Zesamen schl., zesamen stimmen, ordinare syllabarum literas, coagmentare syllabas.' Mal. ‚Die buochstaben recht lernen erkönnen, recht ussprechen, füeglich zuosammenschlachen', auf der ersten Schulstufe. F Schulordn. 1577. ‚In der ersten Ordnung lernend die Knaben das Abc, die Buechstaben recht kennen, zuesammen schlachen und ussprechen.' B Schulordn. 1600. Das Spiel *z's.*, bei Kartenspielen (zB. beim Kreuzjass) die beiden Spielparteien bestimmen, indem der Gebende jedem Spieler so lange je eine Karte gibt, bis zwei Spieler gleiche Karten bekommen; diese gehören dann zs. *I^{ch} haⁿ ... grad chönneⁿ zuecheⁿhockeⁿ* [zu einer Jasspartie], *si heiⁿ's schoⁿ z's.-g'schlageⁿ g'haⁿ.* JBürki 1916. Von Geldbeträgen. Zsschiessen (Syn. *ze-s.-setzen bβ* Bd VII 1711, *-schiessen 2b* Bd VIII 1422); s. *Hof* (Bd II 1023.4). Zsrechnen B lt Id. (‚numero addere') und Zyro; Syn. ‚zuo einer summe schlahen' (Sp. 318M.). ‚Dis [verschiedene Beträge] werdent zesemene geschlagen 90 lib.' 1331, SchwE. ‚Als man den schützen under allen malen hat gegeben ze solde von ostern unz zuo ingendem brachode, gebüret, als es zesamen ist geslagen, 300 lb. [usw.].' 1383, B StRechn. ‚Burgermeister M. von Sant Gallen hat mir geschriben, das ir ... im umb büchsenbulfer schuldig syent 17 guldin, item 5 guldin umb ein zentner bly [usw.], trifft alles zusammengeschlagen 48 guldin 39 crützer.' 1499, Brief (Uw). ‚Nachdem der costen des alten wins aller, der sye durch füeren, ablan oder spisen daruff geloffen, zuosamen geschlagen und gerecht wirt, soll der wirt daruff schlahen, das er einen guldin zuo gewin haben mag.' 1523/6, Z RB. ‚Alles zesamen schl. und summieren, colligere omnia.' Fris.; Mal. Von Vergehen mit Bez. auf die Strafbemessung; vgl. Sp. 312M. ‚Dass ein Landamman und Geschworner oder Rächtsprächer in Urtlen oder Buessen steiff und stet blibend bei disen Satzungen ... auch die Fräfel nit zusamen schlachen in ein Sach, wo ir mer dan einer begangen were, sondern ein jeden insonderheit ... abstraffen.' GrD. LB. ‚Alts und nûws zes.' ‚Wo NN. mit derglichen und noch vil mindern hendlen kommen, wurd man inen alts und nüws zuosammen schlachen und nach irem verdienen hertenklich straffen.' 1530, Z RB. ‚Wo wyter klegt keme, das si ungehorsam were, so würde nüws und alts zsamen gschlagen.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Wo er söllichs und anderes ... übersechen und mit minderm oder mererm wydter kommen, wurde man im alsdann alts und nüws zesammen schlachen.' 1542, Z RB. S. noch *Sëgen* (Bd VII 445u.). Etw. zsstellen, arrangieren: ‚Einmal berieten [in der Fastnacht] etwa ein Dutzend Buben und Männer auf dem Dorfplatze, was tun. L. kam dazwischen. *Chömet, mer went schoⁿ Öppis z's.-schlöⁿ!* rief er ihnen zu.' ALGassmann 1908 (SOBuchsiten). — ι) refl., sich zsschliessen, -tun. ‚Was ein merklich zal volk da, die geachtet wurden zuo ettlichen zitten für 6000 mann; won sy hatten sich von allen iren landen und herschaften zuosamen geschlagen.' 1489, Waldm. (B Bericht). ‚Do nun das [die Zerstörung der Stadt Ai] hortend alle künig, die yenseit des Jordans warend ... schluogend sy sich einträchtigklich zuosamen, das sy wider Josua und wider Israel strittind.' 1530/1, Jos.; ‚samletend.' 1548; συνήλθοσαν. LXX. ‚Die Alemannier ... haben sich ... umb das jar Christi 200 zuosamen geschlagen, sich den provincialern zum schrecken All-mann genennet, auss ihrem land umb die Elb gezogen.' Wurstisen 1580. ‚1418 kame ein seltsammes und ungestaltes Volk in diese eidtgenössische Lande ... genennet Ziginer oder Heiden; sie gaben vor, wie sie aus Egypten verstossen weren, müssten also in dem Ellend sieben Jahr Buss würken ... und nach sieben Jahren fuhren sie wieder heim. Sinthero hat sich ein unnützes, gottloses Volk zusammengeschlagen, vorgebende, dass sie von obgedachten Zigineren [kommen].' JEEscher 1692. — **b**) abs. bzw. intr. α) auf einander los schlagen, handgemein werden; Syn. *ze-s.-hauwen* (Bd II 1811 Anm.), *-rüeren 2* (Bd VI 1267). ‚Also möchtent sy in sölichem nit eins werden ... Das begäbe sich so wit, daz sy beid zuosamen schlüegen.' 1467, Z RB. ‚Herr HÄscher ... und HWaldman ... hand ze Walzhuot zesamen gestochen und geschlagen.' 1468, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als S. und B. einandern geharet und zuosamen geslagen haben söllent.' 1481, ebd. ‚Zuosamen schl., compugnare, collidere, confligere.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Confligo, zusammen schlagen, streiten, mit einandern scharmützieren.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Zue-Schub* (Bd VIII 86M.). Mit Angabe der Waffe. *Mit Stëckeⁿ z's.*; s. Bd VIII 986M. ‚Sy woltent sich [!] nit von einanderen lassen, sonder schlüegent zesamen mit den fünsten.' XV., Z. ‚Als er und A. im Kratz mit schitern und benglen zuosamen geschlagen habent.' 1526/32, Z RB. ‚Als er und B. mit schufflen zuosamen geschlagen hand.' 1534, ebd. — β) so mähen, dass ein ‚Schlag' der Sense unmittelbar an den andern anschliesst und dazwischen kein Gras stehn bleibt. ‚[Wenn auf einer Wiese viele Maulwurfshügel sind] kann es leicht begegnen, dass man *nid mid der Sëgiⁿseⁿ z's.-schläd* oder *nid dir^{ch}mâid*.' Bärnd. 1908 (BGr.). — γ) zstrommeln. ‚Begebe sich ... uf den sonntag, daz

gemeinen hoptlüten zuosamen wurde geschlagen', im Felde. 1501, Z. — δ) von Glocken, zsklingen. ,Alle gloggen schlahend zuosamen' uä., Alles wirkt zs.; s. schon Bd II 609. ,Die radtschleg, die sy [die Gottlosen] gmachet, dienend oft zuo irem eignen verderben; alle gloggen schlahend zuosamen, dass sy umbkommind.' LLav. 1583. ,Viel des Adels … wurden durch den Kaiser von ihren Ämbteren entsetzt … vilen Geistlichen hat er auch nicht zuo Dank gehauset. Sölche und andere dergleichen Glocken schluogen all zuosamen, dardurch die Söhne mit ihren Anhängeren ihren leiblichen Vatter des Kaisertumbs entsetzt … haben.' Guler 1616. — c) ,schlagend' zskommen. α) mit Sachsubj. ,Es wird [!] auch Stänglein über die Tränke geleget und die Netze also gestellet, dass sie über der Tränke zusammenschlagen können', beim Vogelfang. EKönig 1706. Von Kohl, = *häuptlen* (Bd II 1501) BBe., Hk. *Am Vrēneⁿtag soll der Chabis z's.-schlāⁿ* BBe.; vgl. Bd I 915 u. Unsinnlicher: *Es isch im Alles z's.-gschlageⁿ*, ,alles Unglück mit einander über ihn hereingebrochen' B (Zyro). — β) mit pers. Subj. = a1 (Sp. 478 o.). ,Eine Anzahl Kleinbauern vereinigen … ihre Vehleni zu einem Senntum … Sie *g'schlāⁿ z's.* oder *tieⁿ-sich z's.*' Bärnd. 1908. ,Und ward der heiden gar fil, won al scharen der heiden schluogent zesamen.' Volksb. — 2. a) von Sachen, zu einer kompakt(er)en Masse schlagen; Syn. *ze-s.-hauwen*. ,Der Regen und Wind hat den Ackerboden braf zusammen geschlagen.' Maag 1790; s. noch *râben* (Bd VI 22/3) und vgl. *Schlag-Rëgen* (Bd VI 727). Bes. von Altmetall B (Zyro); Z (Handwerkerspr.); vgl. auch b zu Ende. *Alts Chupfer z's.-schlāⁿ* Z. ,4 tannen Fass … darinnen von altem zusammengeschlagenem Kupfer, so am Gewicht 8 Centi 78 L.' 1634, Bs Zeughausinv. S. noch *Schalen III* (Bd VIII 553; Beleg von 1448). Meist i. S. v. zertrümmern, pemolieren Aa; B; Gl; Gr; G; Schw; Th; Z und weiterhin. Ein (altes) Fass, einen Kasten, eine Kiste usw. *z's. Meⁿ wëtt grad mögeⁿ deⁿ ganz Stückli-chasteⁿ z's.-schlāⁿ*, scherzh. Verwünschung ZStdt. *Iᶜʰ hett mögen Alls z's.-schlageⁿ*, in meiner Wut Th. *Iᶜʰ möcht alls Cheibs z's.-schlōⁿ* AaF. *Er* [König Saul] *hät mängsmāl 'tāⁿ, wie wänn-er Alls wett z's.-schlāⁿ*. ABodmer. *Das schlät dēreⁿ Grüberli grad z's.*, zerschlägt solche Tännchen gänzlich, von herabstürzenden Blöcken GrSch. *All händ mit mir aⁿg'stösseⁿ, dass-iᶜʰ g'meint haⁿ, es müess all Chrüeg z's.-schlūⁿ*. CStreiff 1898. Uneig. α) = *ze-s.-hauwen* (Bd II 1811) Bs (Seiler); B; Gl; Gr; Sch; S; Z; vgl. auch *z'Fadeⁿ schl.* (Sp. 312 u.; Bed. 4). *Die Chind heind die Suppeⁿ rëcht z's.-g'schlageⁿ* GrPr. *Si heiⁿ das (Züg) schōn z's.-g'schlageⁿ!* B. *Spëck und 'Digeⁿs hät-er z's.-g'schlageⁿ wie-n-en Dröscher.* APletscher 1902. *Mir all z'sämeⁿ händ das Alls* [einige Schüsseln Suppe] *mit-enand z's.-g'schlageⁿ wie Fänz.* CStreiff 1901/2. — β) übh. mit Etw. aufräumen, fertig werden, es bewältigen B. *Lueg sëlber, was heimmer vom Morgeⁿ bis jitz g'macht? Hätt nit Einer alleinig in-ereⁿ Stung das Alls z's.-g'schlageⁿ?* CWeibel 1885. *Ër* [der Gemeindepräsident] *het nit g'nueg chönneⁿ rüemeⁿ, wie si wol sīgeⁿ sider fërn, wo si jitz eⁿ Notar g'wält heigeⁿ. Früer heigeⁿ-si für-n-es jedes Bagatällhändeli gaⁿ Bërn müesseⁿ, jitz aber siⁿ-si dem G'läuf eⁿthobeⁿ. Dër schläi das Zügli z'sämeⁿ, es sig eⁿ wäri Freud.* ebd. Unpers.: ,Auch im offnen Feld *fāhd* [im Frühling] *der Schnē aⁿ schwīnen, es haudneⁿ, es schläd-neⁿ z's.* Bärnd. 1908. — b) von Belebtem, nieder-, zu Boden schlagen, ,schlagend' vernichten B; Gr; L; G; Sch; Schw und wohl weiterhin, doch zumeist metaphorisch empfunden. *Nöchber, mer wend z'sämeⁿstōⁿ und eusi Wīber z's.-schlōⁿ.* ALGassmann 1906 *(Es wott eⁿ Frau iⁿ's Wertshūs gōⁿ)*; ähnlich G (Bölsterli); Sch (EStoll). *D' Valler sind-siᶜʰ rätig choⁿ, si gängeⁿ in d's Rīⁿwald uber, schläjeⁿ dert Alls z's. und macheⁿ Bluetwürst druss,* soll zur Sonderbundszeit scherzh. ein Valser den (reformierten) Rheinwaldern erklärt haben, die ihn besorgt nach den Absichten der (katholischen) Valser fragten. JJörger 1913. *Müesam sind d'Ross mit ᵈem Choreⁿ aⁿ d' Müli aⁿg'fareⁿ und der Fuermeⁿⁿ hät-eneⁿ brav uf d'Pelz 'dängelet; due se rüeft's obeⁿ ineⁿ us ᵈem Mülihūs: Tobiesel … ir sind jez doch eⁿ mäneid grobeʳ Uⁿflōt mit deⁿ Gäuleⁿ, schlönd s' grad z's.!* Lienert 1889. *Eineⁿ z' Hodleⁿ ond z' Fëtzeⁿ z's.* Ap Kal. 1922. *Z's. wie (d')s alt* (s. Bd I 536; auch Aa lt Rochh.), *d's chalt* (GrHe., Pr.) *Īseⁿ, wie d's süess Chrūt* (s. Bd III 885 o.), *wie d'Nuss-Seck* (s. Bd VII 631). *Wenn Eineʳ Dēm under d' Fingerᵍ kiemti, er schliegneⁿ z's. wie d's kalt Īseⁿ* GrMai. *Wenn-iᶜʰ eⁿmōl Ainen am Rüpfleⁿ trappierti, wie d's chalt Iseⁿ schlüeh-eᶜʰ-neⁿ z's.* MKuoni 1884. — Vgl. Sanders II 2, 945; Schm.² II 516; Schöpf 613; Martin-Lienh. II 495 (in Bed. 2). — ,Zesamenschlahung f.: zesamenstimmung der silben, coagmentum syllabarum.' Mal.

dánneⁿ-, ,dennen-': weg-, abschlagen. ,Einem den kopf d.' ,Do gab er im ein söllichen streich mit dem schwert, daz er im den kopf ob den achslen dannen schluog.' Morgant 1530. ,Cervicibus caput abscidit, er hat im den kopf von achslen dennen geschlagen.' Fris. 1541; ,abgeschlagen.' 1568. *Es par Madeⁿ danneⁿ schlāⁿ*, beim Mähen. JJörger 1918. ,Schlagend' wegtreiben, -bringen. ,Ir sond … nach volk stellen, daz wir si [die Belagerer] mit gewalt schlachent dannen.' Z Chr. 1336/1446. ,Ee daz zwen tag verschinind, wett er … das [feindliche] leger vor Muntabant thannen schlachen.' Morgant 1530; frz. lever le siege. — Vgl. ahd. *dana slahan*, wegschlagen.

dar-: ,schlagend' wohin bringen. 1. mit blossem Akk. Einen *darschlān*, (beim Schwingen) zu Boden werfen, besiegen. Bärnd. 1908. Wohin verschlagen, versprengen: ,[Steinbock und Hirsch sind ausgestorben.] Dagegen gibt es, seit einigen Jahren dort *darg'schlagen*, im Itramenwald einige Rehe.' ebd. Syn. mit *an-schl. 2* (Sp. 380): An einem neuen Hause die Türen und Fenster anbringen B (Zyro). — 2. zunächst mit (tw. nur gedachtem) Dat. P., wesentl. = *für-schl. 1b* (Sp. 450 u.). a) vorwerfen. ,[Sohn zum Vater, der ihn zu den bösen Knechten im Weingarten schickt:] Ach, vatter min, was zichst du mich, das du mich also jemerlich ein schaff den wolffen tuost darschlan?' Ruef 1539. — b) vom Spieleinsatz, = ,in die schanz schlahen' (Bd VIII 977); vgl. auch Sp. 304. ,Da sind täglich uf S. Peters plaz [vom deutschen Kriegsvolk in Rom] semliche spil beschehen, derglichen nie gehört noch gesehen, um kostbare kleider, siden, kleinot … gold und gelt, wie man spricht, wie sprür, in einem wurf dargeschlagen.' Ansh. ,Wir [haben] alles Spilen, es sye mit Karten, Würfflen, Keiglen [usw.], auch Wetten, dardurch Gelt und desselben Wärt gewunnen oder verloren wirt, gänzlich abgestelt und verbotten … und soll uns das Gelt, so in das Spill gesetzt, auch alles Anders, so dargeschlagen wird und Einer dem Anderen abgewünt, verfallen syn.' B Mand. 1628. — c) *Eineᵐ*

Rëchni^ng d., vorlegen. ,Sie halte ihrem Mann nie Etwas vor den Leuten vor, damit er ihr nicht Rechnung darschlage vor den Leuten.' N. BKal. 1841 (,Regeln für Wirtinnen'). — **d)** vorschlagen. **α)** mit Akk. P. ,Wenn ein Bürger den anderen Bürger wegen eigenen oder Lehengüeteren beklagte, so ware der Beklagte nicht vor dem ... von der Herrschaft bestimten Stadtgericht zu erscheinen schuldig, sonder hatte die Freiheit, den Herren darzuschlagen, das ist das Geschäft an denen Gerichten ... beurteilen zu lassen, die der Landesherr selbst zuführen sich vorbehalten hatte.' BTh. Handf. Jmd zur Wahl vorschlagen; Syn. *dar-bieten 1* (Bd IV 1879); vgl. auch *dar-schiessen 2a* (Bd VIII 1423). ,Ob je zuo ziten unser lieber herr und burger von Sax sinen biderben lüten der herschaft Forstegg oder hinwider si ... im als irem herrn in anzal der drigen personen [aus denen der ,amman' zu wählen ist] einen oder mer fürschlüegint, so das wort Gottes nit angenommen noch zum tisch Gottes gangen, dass dieselben abgeändert und ander an ir statt dargeschlagen werden söltint.' 1529, Absch. (Z Schiedspruch). ,Antreffende die Rats- oder Grichtsbesatzung, da ... soll und mag ein ganze Gmeind der Tallüten einem Herren Prelaten ... darschlagen zwölf ehrliche Menner.' 1605, UwE. TR. ,Dass ein jedes der vier Grichten einen ehrlichen Mann selbsten in Wahl des Seckelmeisteramts darschlagen solle.' 1699, BSi. Rq. 1914. — **β)** mit Akk. S.: ,Die undertädinger [zw. uns, den Eidgenossen, einer-, Österreich und Zürich anderseits] würden also ernstlich mit ... unser widersachern reden, das si ... sölichs [Angebot] billich ufnämen oder andre geliche gebott darschlugen. Also schlugent si uns dar und batten die sechs churfürsten umb alle unsre zusprach, das wir dero ainen nemen söltin, welhen wir wöltin, vor dem ... si uns gerecht werden weltin.' 1445, Absch. — **e)** *(Ei^n^e^m)* (*d's* „Aa; B^-, auch lt Id.; Ndw; St.^b) *Recht d.*, = *an-schl. 1i* (Sp. 350), *fur-schl. 1c3* (Sp. 454) Aa (auch St.); B, so G. und lt Id. (,iure agere cum aliquo'), St., Zyro; L (Ineichen); Ndw (Matthys); St.^b; s. Bd VI 257 M. ,Einem auf Recht hin amtlich durch den Weibel ein Verbot zustellen, Etwas zu tun, widrigenfalls er die Befugniss zur verbotenen Handlung vor Gericht zu beweisen hat' UwE. (dazu *Rëchts-darschlag*); vgl. auch Ndw Ges. 1868: ,Ein früher gebrauchtes Rechtsmittel zur Sicherung des Besitzes gegen eigenmächtige Störungen war das Rechtsdarschlagen.' *Er ... göt gradūs zum Richter und verchlagt dō mi^n Vogt* [wegen Markenfrevels]. *De^r Vogt schlöt grade^n wëgs Rëcht dar.* RMüller 1842. ,Welicher über das, das im Recht anbotten und dargeschlagen wirt, Einen, der also Recht angebotten hat, über Sölches anfalt und in zornigem Muet fräfne Hand an ine legte.' 1604, AaZof. StSatzg. ,Unbekantliche oder unrichtige Schulden ... umb welche der Schuldner das Recht dargeschlagen.' 1670, BSi. Rq. 1912. ,Wie das mutwillige Recht darschlagen und Trölsüchtigkeit in rechtmessigen Anforderungen ganz gemein werden wolle.' 1727, ebd. ,Von ... Rechtdarschlagen [Überschr.]. So dann Einem Rächt dargeschlagen wirdt, so solle er Recht halten.' SchwG. Artikelb. 1751; wiederholt 1763. ,Von Rechtdarschlagen überhaupt und auff Recht wehren [Überschr.]. Item ist gesetzt, dass, wan Einer dem Anderen in allerhand Streithändlen Recht darschlüge, solle ein solcher ohngebunden an das Recht gelassen werden.' SchwKü. LB. 1769. S. noch unter fα, sowie *Rëchts-Dar-schlahung.* — **f)** anbieten, überlassen, -geben. ,K. dem leermeister ... ist zuo lybding verordnet fronvastlich, so lang er läbt ... darumb dass er dann minen herren sin sässhuss an der Brunngassen dargschlagen, an pfennigen 10 pfd, dinkel 3 mütt [usw.].' 1585, B RM. Von Ehegut. Beim ,Darschlagen' des in die Ehe gebrachten Gutes bedingt sich oft eines der Verlobten bis 100 Gulden aus, ,z gen durch Gott oder eer, wem es si gondt.' Auch deren Eltern behalten sich zuweilen, wenn sie dem zu verheiratenden Kinde den Erbteil darschlagen, fürsorglich eine Summe vor ,si ze vergaben, wers umb sy verdient.' THagenb. 1882 (Sigr.); s. auch *ze-sämen-setzen* (Bd VII 1711 o.). ,Diewyl ... biswylen in sölichen Eheverpflichtungen gebrucht worden, das etwan je eins Eemönsch dem andren syne Kinder, so es hievor von synem vorgehnden Gmahel erzüget, als zuo einer Morgengab dargeschlagen und übergeben, daruss aber nachmals vil Übels, Schaden und grosser Nachteil ervolget, ist Sölches nunmer genzlich abgestelt.' 1604, AaZof. StSatzg. Im Betreibungs- und Konkursrecht. **α)** Pfänder ,d.' ,Weller sin ligendt gut muss lan schätzen, der selb mag darschlan sin gut, an wellem ortt er will, ab der matten lan schätzen, daselbs solss sin schuldner gnenn.' Ndw LB. ,Wellicher farende pfand hat, der sol keine ligende darschlan.' AaMeienb. Amtsr. 1529; ähnlich AaF. Amtsr. 1595. ,Ob einer der fahrenden Pfendren nit gnueg hete zu bezahlen, mag er Ärdlich darschlachen.' XVI. (Abschr. des XVIII.), BSi. Rq. 1914; ,Erdtrich.' 1646. ,Der Zinsbeziehung und Schatzung halb der Pfanden ... dass umb Zins die Herren von StUrban nit schuldig sein söllen, ihre eigentumbliche Güeter zue nemmen, noch die Zinsleüt gwaltig sin dieselben darzuschlachen.' RCys.; öfter. ,Wann Einer ... an einem Burger oder Hindersessen ein richtige gichtige und bekanndliche Schuld ze vorderen hat, mag er by einem Schultheissen die 2 ersten Bott erwerben und durch den Weibel ordenlich 2 Tag einanderen nach tuon, es sye dann, das ime syn Schuldner Rächt oder Pfand darschlüegi.' 1604, AaZof. StSatzg.; noch öfter. ,Welcher dem Anderen ein Pfandt gibt oder darschlacht.' B GS. 1615. ,Wann es zum Auffahl kombt, sollen 2 Zins bim Capital gut stehen ... umb den dritten Zins aber der soll läuffig sein und der Schuldner Gewalt haben aus allem Hab und Gut darzuschlagen.' 1657, SchwE. Hofr. 1702. ,Wann dann ihnen Embd, Heu, Strohw wird dargeschlagen, söllen sie das nit schäzen, es seye dann ausgebunden.' 1700, BSi. Rq. 1912 (,Der Schäzeren neüwe Eidt'). S. noch Sp. 459 M. ,Pfandswîs d.' ,Welchem Schuld- oder Gültbriefen yngsetzt oder pfandswys dargeschlagen werden.' 1604, AaZof. StSatzg. ,Die Fahrhab, welche der Schuldner synem Glöubiger zu Bezahlung syner Schuld pfandtswys dargeschlagen oder zu Versicherung derselben hinderlegt.' B GS. 1615. ,Wann ... ein Burger dem andren Wyn, Khorn, Haber ... und derglychen pfandtswys dargschlagen.' 1620, AaZof. StR. — **β)** „sein Vermögen den gemeinen Gëlten darschlagen"; s. Bd II 275 (auch „Aa"). Dafür auch: *De^n Gëlte^n d.* B lt Id. (,facultates suas creditoribus relinquere') und Zyro (,seinem Gläubiger alles Eigentum anbieten'); St.^b (,den Geltstag anrufen'). ,Dass sy den angefangnen costen mit der giselschaft wende, sonst werdint m. h. das hus gemeinen gelten darschlachen.' 1586, S RM. ,Seine Schulden zwangen

ihn, sein Hab und Gut seinen Creditoren darzuschlagen.' HPest. S. noch Sp. 454 M. — 3. ‚es einem d.', durch Handschlag Etw. bekräftigen, zusagen; Syn. *hër-schl.* (Sp. 463). ‚Wilt mit mir gon, min gmeinder sin, mich nit verlon, so schlach mirs dar und lob das mir!' Ruef 1539. ‚Dare dextras fidemque, haud impune adultero fore, verheissends einanderen in die hend, schlahends einanderen dar.' Fris. Bes. mit Bez. auf ein Eheversprechen. ‚Als sy inn verliess, nam er iren d hand ... und schluog sine darin und jach: wolan, so schlach mirs dar, das du mich wellist han zur ee und ich dich ouch.' 1525/7, Z Ehegericht. ‚Ob du min begerst und wilt mich han, so wil ich sin din elicher man ... Ich schlag dirs dar, Gott müess sin walten!' NMan. ‚Min herzliebe Fröni ... ich hab üch langs userwelt. Und schlag mirs dar, es ist ein ee.' ebd. ‚Nach disen wortten sprach der jüngling zum dritten mal: wilt mich uffrecht und redlich zur ee, so schlach mirs dar. Do seiti sy ouch zum driten mal jaa und schlüege ims dar.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Einem die ee d.' ‚Hab er ... sich mit einer andern frowen verhyratet, dero die ee uffrecht und redlich dargeschlagen und zuogeseit.' 1530, Z RB. ‚Habe sy als ein guotten willen zuo im als er zuo iren, solle sy im die ee darschlachen, welliches sy im haringeschlagen habe.' 1534, Z Ehegericht. S. noch Bd VIII 581 M.; Sp. 404 o. — Mhd. *darslahen*; vgl. Gr. WB. II 789; Schm.^{2} II 515. — Dar-schlaher m.: wer ein Pfand ‚darschlägt.' ‚Vier der Geschwornen ... welche ... selbs Darschlacher der Pfändern und darum Schetzer sein ... söllend.' 1656, BSi. Rq. 1914. — Dar-schlahung, ‚-schlagung' — f.: a) zu Bed. 2d. Zu 2dα: ‚Wann von disen sechs Wahlmänneren fünf Persohnen in die Wahl geschlagen wurden, so solle es bei solchen verbleiben ...; sobald ... die Zahl der fünf Persohnen erfült, solle mit fernerer Darschlagung in die Wahl ingehalten und umb solche balotiert werden ... Wann aber in der dreimahligen Darschlagung es nur auf zwei Persohnen fallen wurde, so solle mit Erwehlung der Wahlmänneren und deren Darschlagung so lang continuiert werden, bis drei in der Wahl sind.' 1728, AaBr. StR.; wechselnd mit ‚Vorschlagung'. Zu 2dβ: ‚Noch liessend si [die von Schwyz] abermalen an si [die Toggenburger] gan ... früntlich schriften, mit erzellung irer hendlen und darschlahung güetiger mittlen ze vermögen, sich ze vermechtigen und finden an irn herrn von Schwyz, wann si uss dem Gastal abzugend.' 1531, Salat Ref.-Chr. — **b)** zu Bed. 2fα und β. ‚Darschlachung abschetziger Pfennwerten.' B Mand. 1613. ‚Freiwillig entzeucht sich der Besitzer des Besitzes durch Verkäuff, Täusch, Schenkungen, durch Übergab, Verlassung, Darschlagung seiner Mittlen an einem Geltstag und was dergleichen mehr.' SMutach 1709. ‚Wann der Ansprecher auf Bezahlung der Schuld dringt, der Schuldner aber die Schuld nicht bezahlt, so bleibt dem Schuldner sich der Gefangenschaft zu erwehren kein Mittel übrig als die Abtrettung seiner Güeteren und Darschlagung derselben an einem Geltstag.' ebd. — Rëchts-D.: zu Bed. 2e. ‚Da nicht nur das der Landschaft ... 1727 erteilte Landrecht, sondern auch die erneüerte Gerichtssatzung ... die R.-darschlagungen unter denen darin vorgeschriebenen Gedingen gestatten, so sollen solche ... auf gleichem Fuss noch ferners gestattet werden.' 1768, BSi. Rq. 1912; ‚das Rechtdarschlagen.' 1796.

dur^{ch}-, *dür^{ch}-* (B), in Bed. 2a untrennb., sonst trennb.: 1. abs. a) einen Durchschlag machen in einem Wald; s. *gunten* (Bd II 383). — **b)** beim Mähen mit der Sense durchdringen, -kommen. ‚Derselbe [Klee] wächst ... so dicht, dass der Mähende *nid mag dir^{ch}g'schlān* und dass infolgedessen *d'Sëgise^{n} druber ūs geid.*' Bärnd. 1908. — 2. tr. a) ‚schlagend' durchbrechen, -löchern, zB. ein Blech mit einem Hammer B (auch lt Zyro); vgl. *D.-Schlag 1a* (Sp. 249). ‚Durchschl., transverberare, pertundere; durchschl., vast schlahen, percudere.' Fris.; Mal.; ‚transverbero, durchschlagen, durchstechen.' Denzl. 1666/1716. ‚Habent ... mgH. gelöhtete oder mit Neglen durchschlagne Goldsorten von und uss Statt und Landtschaft ... hinweg ... erkent.' 1660, L. — **b)** durchsieben, -seihen; vgl. Sp. 312 M., sowie *D.-Schlag 1b* (Sp. 250). ‚(Durchlassen) durchschl., seigen, eliquare.' Fris.; Mal. ‚Durchschl., austrucken, durchtrucken, exprimere.' Mal. — **3.** intr., durchdringen. a) eig.; Syn. *d.-schiessen 1* (Bd VIII 1423). Von Flüssigkeiten, Farbe, Fett udgl. Aa; B; ZO. (neben *dur^{ch}e^{n}-*). *'s Bluet heig z'letst nüm dur^{ch}g'schlage^{n}*, durch den Verband. HBlattner 1902. Mit Subj.-Verschiebung: ‚Charta transmittit literas, das Papier schlägt durch.' Denzl. 1666/1716. Oft unpers. *'s hät dur^{ch}g'schlage^{n}*, zB. von der Farbe eines durchnässten Oberkleides. „In einzelnen kleinen Flecken sichtbar werden oder zum Vorschein kommen, zB. von Wiesen, Bergen, die mit Schnee bedeckt sind. Es schlagt hie und da durch, es lassen sich hie und da Flecken von Erde sehen UUrs." — **b)** uneig., durchdringen, sich durchsetzen. ‚Die drei schwächsten [Regen-]Grade charakterisieren sich durch vielfachen Unterbruch, durch gleichsam unentschlossenes Verhalten. Der erst im Beginn begriffene Luftzug *mag no^{ch} nid dir^{ch}g'schlān.*' Bärnd. 1908. — durch-schlahend. ‚Perfluens charta, durchschlagend Papier.' Denzl. 1666. — durch-(ge-) schlagen. 1. a) zu Bed. 2a. ‚Ein durchslagen sumber.' Otte zem Turne. ‚Durchgschl. laubwerch', durchbrochenes. 1578, Bs Inv. (BAmerbach). — **b)** zu Bed. 2b. ‚Guote gemües ... rout und wiis örbis, jetz durchgeschl., jetz ganz', zur Tafel. G Küchenordn. XV. — 2. mit Fett durchzogen, gespickt. ‚Duæ spatulæ in quatuor partes divisæ primo coctæ, deinde assatæ, quæ videlicet spatulæ debent esse durslagen', Bestandteil der Domherrnmahlzeit zu Weihnachten und Ostern. um 1190, Bs UB. — Ahd. *duruhslahan*, mhd. *durchslahen* (auch in Bed. 2 des Ptc.); vgl. Gr. WB. II 1169/70; Fischer II 489. In Bed. 2b auch XIV., Buch von guter Speise (wo noch ‚undurchgeschlagen muos').

dar-dur^{ch}-: refl., sich durchschlagen. *Ëlter Lūt ... wo grad z'pīsten und z'raggere^{n} g'nue^{g} hei^{n} g'ha^{n}, das^{s}-si sich hei^{n} möge^{n} dertür^{ch}schlā^{n}.* Loosli 1921.

dur^{ch}e^{n}- (*dür^{ch}e^{n}-* B, so E., Stdt und lt Zyro; LE.; GT. tw.; S, *dürhi^{n}-* BG., *dör^{ch}i^{n}-* Ap): 1. tr. a) ‚schlagend' hindurchtreiben Aa; Th; Z und weiterhin. *En Nagel d.*, zB. durch ein Brett. Spez. beim Mähen; vgl. *d.-hauwen 1* (Bd II 1811). *Wenn d'mēist, so muest d'Sëgesse^{n} au^{ch} ganz dur^{ch}e^{n}schlō^{n}, ned nor halb* AaF. Anders: *Drei ëxtra breiti Made^{n} han-i^{ch} dur^{ch}e^{n}-g'schlage^{n}, ōni en einzigs Mōl z'wetze^{n}.* AHuggenberger 1914 (Th). — **b)** durchprügeln AaF.; LE. *Mach, i^{ch} schlo^{n}-di^{ch} dur^{ch}e^{n}!* AaF. *Dë^{r} het-mi^{ch} no^{ch} ärger dür^{ch}e^{n}g'schlage^{n}* LE.; Var. des Reimes Sp. 278 M.; vgl. auch Sp. 446 o. — **c)** = *d.-hächlen* (Bd II 971) Ap; GT. [Eine Frau beklagt sich] *me^{n} tüe-si allwëg dör^{ch}i^{n}-*

schlōn. JMerz. *Jo, jo, sëb ist Eini! Den ganz Tag Nüt als d'Lüt durchenschlōn*. B Dorfkal. 1890 (GoT.); s. noch *bōs* (Bd IV 1714 M.). — 2. refl., sich (mühsam) durchbringen B; S; Z und sicher weiterhin. [Vor der Einführung der Armenversorgung] *hīen-sich die Armen sëlber müesse dürhinschlān, wie-si chönnen und mögen hīen*. Bärnd. 1911. *'s Schlössli-Mariann* [eine Witwe] *het-sich müessen dürchenschlōn, hert g'nueg isch's g'gangen*. JReinh. 1905. S. noch *ūf-schl.* (Sp. 365 o.). — 3. intr., durchdringen. a) von Lebewesen. ‚Da giltet es, durch ganze Heerlager der höllischen Philistern hindurchschlagen, wil man die hohe Zionsburg erobere n.' JJUlr. 1731. Durchkommen, bes. vom Überstehn einer Krankheit udgl. BE. *D'Hërzschwechi sig z'grōss, er* [der Arzt] *glaub nid, dass Sami dürchen-g'schlöi*. SGfeller 1911. *Es ist en Freud z'g'sehn, wie guet di* [an der Maul- und Klauenseuche erkrankte] *Vihwar dürcheng'schlagen het*. ebd. 1917. *Es wird ömel han söllen sin, das-ich noch einisch han mögen dürchen-g'schlān*, Worte einer von schwerer Krankheit genesenen alten Frau. Emmentalerbl. 1918; ähnlich bei SGfeller 1911. — b) = *durch-schl. 3 a* Sch; Th; Z. S. auch Bd VII 1426 u. Von den Klängen einer Musik: *Gäb wie si d'Hauptchüssizöpfen het in d'Ören g'schoppet, Öppis het gäng mögen dürcheng'schlōn*. SGfeller 1911 (BE.).

wider-: 1. zurückschlagen. Bildl.: ‚Ich wil dir ein antwort geben, wie Christus den juden, do si in fragtend, in was gewalt er die wunder wurkte, do er si mit einer gegenfrag widerschluog.' Zwingli. — 2. entspr. *W.-Schlag 1* (Sp. 251). a) zurückgeworfen werden, sich brechen, von Sonnenstrahlen. ‚Dises Gelãnd ist von Natur träffenlichen wol in die Sonn gericht ... dardurch dises Tal wegen der feuwrigen Sonnstralen, die am mittnächtigen Gebirg sich im widerschlahen zweifachen, mechtig Hitz empfacht.' Guler 1616. — b) intr., vom Widerhall BE.; L, so W.; S; U. Meist unpers. *Es widerschlät förchtig in dënen Stöcken* [Bergen] UAmsteg. *Dermit ist Eisi stëgenūf, het ... anfohn bëtten, dass-es im Chëller niden wider-schlagen het*. SGfeller 1919. *Jetz läd-ech der Chäspi en Jüzer lous, dass's im Bërg ënen zëhnfach wider-schlagen und all Hünd 'bullen hend*. Schwzd. (LW.). ‚[Bäbi hätte vor Lust beinahe] hell aufgejauchzt, dass es zu Berg und Tal wiederschlagen.' Gotth. Mit verschiedenem Subj. [Schreien] *dass d'Bërg tüend wider-schlōn*. JBHäffl. 1801. [Der ‚Schwed' im wilden Heer] *blōst in's Jegerhorn, das lüt der Schall vom Jura aben widerschlōt*. Schild 1866. *Wänn Trinchlen, Schëllen ... von allnen Fliehnen luit tient widerschlān*. aGG. (U). — Ahd. widarslahan, mhd. widerslahen; vgl. Sanders II 945; Fischer VI 792.

(en-)wëg-: a) = *dannen-schl.* allg. Jmd *en grüsigi Lärpen enwëgschlān* GrL. Das Dorf Chiehmatten ist durch Lawinen und Felsbruch *wëgg'schlagens chon* W Lö. (Bärnd. 1908). *D'Süw enwëgschlān*, bei dem Bd VII 1502 M. beschriebenen Spiel GrL. *D'Herren steckent's in d'Fräck, d'Büren schlönd's enwëgg*, Kinderrätsel. Rochh. 1857; wohl vom Naseninhalt. Von Personen. ‚Schrib dem schultheiss von Thun, daz er die pfaffendirnen angends ... ein jar über den Howenstein hinweg slache.' 1465, B RM. ‚Den feind abtreiben und hinweg schl., propulsare ac propellere impetum inimicorum, defendere vim.' Fris.; Mal. ‚Das Volkh auf Rheinfelden schicken und die Schwedischen hinweg schlachen.' 1634, Bs TB. 1862. — b) im Nu weg-, aufessen Gl; Th. *Die schlond so en Napf voll Habermues enwëg, holops!* ThMü. S. auch Bd VI 916 o. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1540 (‚hinwegschlagen').

ze-wëg-: = *ze-wëg-machen* (Bd IV 49). ‚Ein biederer [an einfache Kost gewöhnter] Inser war froh, wenn *d'Frau gäng hurtig Öppis het chönnen z'w.*' Bärnd. 1914.

wett-: ‚einen Wettschlag machen' (Sp. 251). ‚So nun ... vil verletzungen geschechen durch zämenloufen, ouch ... treffenliche schmächungen des gloubens halb vergangen ... darmit das füwr am allerbequemlichsten usgelöscht wurde und durch die rechtfertigung nit wider ufgestöret, ward alles wettgeschlagen.' Val. Tschudi 1533. Bes. Forderungen, Kosten *w.* Aa (H.); Th; Z und sonst. *D'Chösten w.* ‚Die Kosten [eines Prozesses] sollen unter beiden Partien wettgeschlagen sein.' Stadlin 1819. ‚Belangend den zu beiden Teilen ufgelüffnen Costen, habend wir denselben vons Besten wegen ufgehebt und wettgeschlagen, also dass jede Party den iren an sich selbs haben sölle.' 1635, BSi. Rq. 1914; ähnlich 1675. 1703, BSi. Rq. 1912. ‚Die Kösten [einer Appellation], darumb wir ... unseren Stiftschaffneren von habenden Ungrundts wegen zue verfellen gnuegsamme Ursach gehabt hätten, für dissmalen von Bestens wegen wettschlagende.' 1703, Aa Zof. StR. ‚Wegen sotaner Improcedur [werden] die Cösten der ganzen Procedur wettgeschlagen.' 1720, B. ‚Die Kösten wettschlagend, dass eine jede Partei die ihrigen an sich selbst haben soll', Schluss eines Appellationsentscheids. 1794, ebd.

zue-: 1. abs. a) hin- (drauf-, drein-) schlagen. α) vom Zuschläger in der Schmiede, der zuschlägt, während ein Andrer mit der Zange das Eisen auf dem Amboss festhält Sch; Z und wohl weiterhin. ‚Er höre ... etwan auch einen [Geist] zuoschl. und schmiden.' LLav. 1569; ‚es schlagen ihrer Etliche zusamen.' 1670. — β) beim Weben, die Lade mit dem darin befindlichen Blatt, nachdem man sie zuvor an sich gezogen, gegen das Tuch schlagen, wodurch der neue Schuss fest an die vorhergegangenen gepresst wird GT.; Z. *Das Zue-schlōn und Trëtten göt-em so schlëcht*. NBösch 1892 (GT.). — γ) im Kampfe; bes. in einen Kampf, Raufhandel (zugunsten einer Partei) eingreifen, sich einmischen. ‚So zwen gegen ainander zerwerffend und zuckend, ob denn ains brueder oder fründ darzuo käm und ouch zuckte und zuoschlüeg, das derselb zuoschleger sin buoss selbs sölle liden.' 1518, G. ‚So sy [= sich] iemat ... partyen und zuoschlachen wurd, der selb zuoschlacher sol umb zwifach buoss selbs bezalen schuldig sin.' 1524, Kessl. ‚Zuschlagen, ferire, verberare.' Denzl. 1677. ‚Vom Zueschlagen [Überschrift]. Wann zwei oder mehr mit einanderen freflen, wer der wäre, der zuschlüege oder sonst sich parteiisch erzeigte und nicht scheidete ...' Ap LB. 1747/1828. — δ) vom Vor. ausgehend, mit Bez. auf einen Kampf mit Worten (Schriften). ‚Wenn einer deinen vatter under dem herd schmächte ..., so stüende es dir übel an, wenn du zuoschlüegist und sein eer nit schirmptest.' LLav. 1582. ‚Wie gmein ist das zuo unseren zyten, wenn man sicht, das ein fürst wider ettliche verbitteret ist, das vil zuoschlahend und sy [!] wider die selben verhetzend.' ebd. 1583. ‚[Ein Pasquill] welches einer so hochen Importanz, umb das es so wol zu Verkleinerung unserer wahren Religion als auch Ringachtung unserer Standtssachen und Verhandlungen spötlich und schmächlich zuschlegt.' 1632, L. S. noch

Bd VI 953o. (wo zu lesen ‚dapfer zuzuschlagen'). 1627 *(bi-rätig)*. — ε) unpers. *Es schlāt gar nuⁿ zue de't!* von Unwetter, Regen Z (Dän.); vgl. 4a. — b) mit Schlagen fortfahren Ap; B; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *Schlag zue!* oder *zueg'schlageⁿ!* zB. beim Hacken zu einem in der Arbeit Innehaltenden. *Schlag zue, so würd's (bald) Sunntig!* scherzh. zur Uhr SchSt. (Sulger); Z. — 2. tr. bzw. abs. a) ‚schlagend' zu Jmd (Etw.) hin bewegen, treiben. ‚Sie schlahen einanderen den Ball zu, es lobt Einer den Anderen, mutuo muli se scabunt.' Mey. 1692. *Dā schlāt de' Tūfel Herreⁿ zue,* von unerwünschten Gästen ZSell. (RBaur). Vgl. auch 4a. In besondern (eig. und uneig.) Verwendungen. α) ‚hand z.', (mit) Hand anlegen, helfen. ‚Unser getrüwen mitburger von Friburg und Luzern ... so trostlich zuolüffen und hand zuoschluogen', bei der Eroberung eines Schlosses. PvMolsheim. — β) eine Abmachung durch Handschlag bestätigen, annehmen B (Zyro). [Teufel:] *Nu, Joggi, schlah-mer numen iⁿ! Iᶜʰ boueⁿ d'Brügg; wo'tsch mīneʳ sīⁿ? ... Z'letst ... schlāt-er dem Tūfel notti zue.* GJKuhn 1806. ‚Item das sy [einige Müller] im Kornhus, vor und ee der märkt gerüeft wirt, über die seck gaand und den kernen feilsend, und so er inen umb ein gelt entschlagen ist, sagent sy one ferrer märkten: ei, wilt so vyl, so schlach nun zuo!' 1546, Z RB. — γ) (eig. durch einen Schlag mit dem Hammer) zusprechen, -teilen, bes. bei Versteigerungen Ap; L; Sch; Th; Z und weiterhin. *'s Heimet ist-em om-eneⁿ chlīneⁿ Brīs zueg'schlageⁿ wordeⁿ* LG. *Meⁿ hät-mer d'Wis um 's Pott zueg'schlageⁿ* SchSchl. — δ) zuweisen übh. *Der Frisching wird ... Eiⁿᵉm zueg'schlagen uⁿᵈ diᵉ angereⁿ* [Theater-]*Rollen auᶜʰ.* Loosli 1910. ‚Darvon dem Gricht kein Köstig zueschlachen.' GrKl. LB. — b) ‚schlagend' schliessen. allg. Ein Fenster, eine Tür (geräuschvoll) *z.*; Syn. *schlänzen*; *schletzen. Aprilleⁿchue, schlag d'Türeⁿ zue!* zu Einem, den man in den April geschickt hat Sch; ZSth. S. noch Bd I 38 *(Sing-Ābend)*; VI 1862M. (ähnlich GrThs; G; Sch; Th; Z); *Rigel* (Bd VI 748u.). ‚Ettliche entrunnen in des Grosswirts Haus ... woltend die Tor zuschlachen, aber der Nachdruck ward zu gross.' Anhorn 1603/29. S. noch Bd VII 525o. *Eiⁿᵉm d'Tür(eⁿ) vor der Naseⁿ z.* ‚Die tür vor eim zuoschlahen, objicere foras portæ.' Fris.; Mal. ‚N. hette die tür vor im zuogeschlagen.' 1587, Z. ‚Sy schlugend mir die Haustür an der Nassen zu.' 1636, ebd. *'s Mūl z.: Dēreⁿ muesᵉmen eⁱⁿmāl naᶜʰ wänn-si tōd ist, 's Mūl mit-emeⁿ Wäeⁿbrëtt zueschlāⁿ*, von einer Schwätzerin ZStdt. S. noch Sp. 363o. *Es Buech z.,* (aus Ärger) unsanft zuklappen B (RvTavel). ‚Die Brütschen z.'; s. *Wasser-Brëtt* (Bd V 911) und vgl. unter *für-schl. 1a* (Sp. 450). Die von Reiden usw., welche bei der Mühle zu Unterwasser einen Wässergraben angelegt haben, sollen diesen Graben wiederum ‚zuschlagen'. 1560, Absch. *E(s) Fass* (ä. auch ‚den win') *z.*; Syn. *ver-schl. 1a* (Sp. 432). ‚Welliche uff den ryffen [in der Erwartung einer Preissteigerung des Weins] die grüeften und angstochnen vass wider zuogeschlagen und die meigen inhergetaan, söllent innhalt der ungeltern ordnung die buoss geben.' 1576, Z RM. ‚Ein jeder, so uff das nechst leidig ungwiter der reben synen wyn unabbeilet zuogeschlagen, der soll 2 march silbers ze buoss geben.' 1579, ebd. ‚Dass Fässli [wird] wider vol gemacht, wol zugschlagen und zugspondtet.' Weinb. XVIII.; ebd. noch oft. ‚Ist das beste Gut [Tabakblätter] eingepackt, so packt man darauf hin den Ausschuss, endigt mit dem halben Gut, schlägt sodann das Fass zu.' Gr Samml. 1781. S. noch Bd I 752 *(ab-fallen II)*; VI 714o. ‚Den Punten z.'; s. Bd IV 1400o. — 3. refl., = *zue-machen 2* (Bd IV 49). ‚Sodann ein grosser missbruch uffgestanden in den tütschen schuolen mit dem in die milch ziehen, da da uss und hie inn grosse üppikeit wider Gottes und unser herren ordnungen von denen wirt angericht, die sich zuoschlahend, und ein schuolmeister die nit abwysen kan noch mag.' um 1550, Z. ‚Sich zuoschl. und einflicken, inferre se et intrudere se.' Fris.; Mal.; die gleiche Verbindung Bd VI 1559u. ‚Der sich allenthalben zuoschl. kan und in allen zächen ist, ... omnium mensarum assecla.' ebd. ‚Sich zuo einem kläger zuoschl. und die klag mit im füeren, subscribere.' ebd. ‚Die bösen engel sind den menschen fyend, schlahend sich allenthalben zuo.' LLav. 1569; ‚gesellen sich zu denselbigen.' 1670. ‚Als obgemeldet [‚brut dessen von Emps'] durch Ury und Schwyz reit, habend sich radtsbotten der 5 orten zuogeschlagen, als ob sy da werend ‚von des brutlouffs wägen [in Wirklichkeit zu geheimen Verhandlungen].' HBull. 1572. ‚Der teufel schlecht sich allenthalben bei den menschen zuo.' LLav. 1582. ‚Sich zuschlagen, inferre, iniungere se.' Denzl. 1677. S. noch Bd VII 1435u. — 4. intr. a) hinzukommen, -treten. *D'Wermi schlōd dō ä* [= auch] *rëcht zue,* macht sich da [zB. auf der Sonnenseite eines Gebäudes] recht fühlbar AaF. Von Glück, Unglück uä.; s. schon Sp. 324o. ‚Da rette HSchmid: Da slach der tüfel zuo! Spreche Cuonrat: Da slach joch sin muoter und das vallend übel zuo!' Verwünschung. 1447, Z RB. ‚Der Fürsten Gelt hilft auch darzuo [zur Uneinigkeit], die haben weder Rast noch Rue, [s] schlacht alles Unglück zue.' 1621, Zinsli 1911. Zum Folgenden vgl. 2a. *'s hed dō näumeⁿ noᶜʰ öppis Anders zueg'schlageⁿ, dasᵉ-er* [ein Kranker] *ämel doch nömmeʳ dervoⁿ choⁿ ist* AaF. Mit Dat. P. Z (Spillmann). *Es hät-em Öppis zueg'schlageⁿ,* ein Missgeschick, eine Krankheit. *Es hät Eiⁿᵉm glīᶜʰ Öppis zueg'schlageⁿ. Es chanⁿ Eiⁿᵉm mit deⁿ Jāren ëben Allerlei z.* — b) = *an-schl. 6d* (Sp. 389) BsL.; B (Zyro); Z. *Eiⁿᵉm wol (guet), übel z.*; ä. auch ohne Dat. *Het-der d's Land, Bad guet zueg'schlageⁿ?* B (Zyro). *'Es schint-mer, der bös Winter ... heig-Ech noᶜʰ gar nit so bös zueg'schlageⁿ.* CWeibel 1888. *Dem Jetti het's eⁱⁿmel oᵘᶜʰ verwändt guet zueg'schlageⁿ,* dass der Vater bei Tische immer die Reitpeitsche zur Hand hatte. RvTavel 1913. *Der heit 'drüet, sit dass-der g'hīröteⁿ sit; es het-ech schint's guet zueg'schlageⁿ.* Nat.-Ztg 1918 (BsL.). ‚Das schlagt mir wol zu, in rem meam hoc est, confert hoc ad rationes meas [etc.].' Hosp. ‚Wohl zuschlagen, emolumento, usui esse, proficere.' Denzl. 1677. ‚Ein neues gar höches Wasserrad und einen neuen Malhufen, welches ihme dann den trocknen Sommer über so wol zugeschlagen, dass er ... Wassers genug gehabt.' 1684, Z. ‚Gleich wie nun des grossen Oberuster Zehnde[n]s halben die Sach verhoffentlich nit übel zuschlagen wird.' 1686, ebd. ‚Engelsüss und Bibernell, in Wasser gesotten, hat abermal wol zugeschlagen.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚1478 reiste N. ... im Namen der Stadt Bern nach Rom, um ein zweites Jubeljahr für diese Kirch, da ihro das erste so wohl zugeschlagen, anzuhalten.' Gruner 1732. ‚Der Luft, Wasser, Speisen und dergleichen müssen ihnen auch wohl zuschlagen.' Carolina 1734. Prägnant, ‚wohl bekommen

Sch (Kirchh.). Wenn Einer fett wird, schlagen die Speisen an ihm zu. ebd. — zue-ge-schlagen: a) zu Bed. 2aδ. ‚Der mittel truchses nimpt alles essen, das [beim festlichen Einritt des Bischofs in Basel] uff dem tisch dan überbelibt; wer ouch ütz ungekochter zugeschlagener [für die Mahlzeit bestimmter] spise überbeliben, das hört im ouch zu.‘ Wack. DR. — **b)** zu Bed. 2b. Eingezäunt: ‚Die Landlüt [in LE.] haben ... ire Meyer- oder Purenhöf, die haben ir zugeschlagene und besondere Matten, Wisen oder Höwwächs zur Winterung, zu Uffenthalt des Vychs den Winter und fürnehmlich im Boden und an der Zäme demnach dahin dienende Weidungen, die auch Eigentumb und zum Teil auch zugeschlagen oder ussgezilet.‘ RCys. Zsgelegt, von Fahnen: ‚[Man wolle die Landsknechte aus Maienfeld] mit zugeschlagenen Fanen und Überwehren (doch aussgelöschten Lunten) abziechen lassen.‘ Anhorn 1603/29; vgl. *under-schl. 1a*α (Sp. 405o.). — Mhd. *zuoslahen* in ähnlichen Bedd.; ebenso bei Sanders II 945 (wo noch einige schweiz. Belege) und els. (Martin-Lienh. II 459). — Zue-schlaher m.: a) *(Zue-schleger)* zu *zue-schl. 1a*α, Zuschläger in einer Schmiede Z. — **b)** (‚Zuo-schlacher, -schleger‘) wer in einem Raufhandel ‚zuschlägt‘; s. *zue-schl. 1a*γ. Wieder aufgenommen von GKeller (‚die wackern Zuschläger‘, Raufbolde). — Vgl. Sanders II 945.

dar *dęr*-zue-: = *zue-schl. 4a* GrL. Eine Frau het *g'chindbettet g'han,* dann hat noch die Grippe *derzueg'schlage*^{n}. ‚Novum intervenit vitium, es hat ein new Laster darzugeschlagen.‘ Denzl. 1666. S. noch Sp. 324o. — Auch bei MHofler 1899, 575.

zuehe^{n}- BE., *zueche*^{n}- Gl, *zuehi*^{n}- Gr: wesentl. = *zue-schl.* 1. = *zue-schl. 1a*β. ‚[Der *Champlade*^{n}] ist unten ... mit einer starken Querleiste beschwert, so dass der Weber mit etwelcher Kraft jeden neuen Einschlagfaden dicht an das schon gewobene Tuch fügen kann: *zuehe*^{n}*schlā*^{n}.‘ Bärnd. 1904 (BE.). — 2. = *zue-schl. 2a.* *Wunder nümmt's-mi*^{ch}*, wā 's-ne*^{n} *in der B'süffni no*^{ch} *zuehi*^{n} *schläd!* GrD. *Dā schlāt der Tūfel nuch der Handorgeler Felix zueche*^{n}. CStreiff 1899 (GlM.). — 3. refl., = *zue-schl. 3* GrD., Hald. *Alle*^{r} *dergattig Lumpe*^{n}*volch hed-ši*^{ch} *dört zuehi*^{n}*g'schlage*^{n} GrD. ‚Doruf sy mit einandern geratschlaget, wyln der R. sich allwegen also zuhinschlache und, wann man die Ürten bezalen sölle, khein Gelt habe, was sy demselben köndtind für ein Possen machen, damit er sy ein ander Mal rüewig lasse.‘ 1613, Z. S. noch Bd I 1193o. — 4. intr., anschlagen, von Wasser. ‚Welicher daruf [auf den festen Grund] nit buwt, des hus wirdt umbfallen, wann die rüns der flüssen hinzuoschl. wirdt.‘ Zwingli.

zer-: wesentl. wie nhd. zerschlagen; vgl. *ver-schl.* 1. a) eig., in Stücke schlagen, zerkleinern BE., Gr. und lt Zyro; GrSch., V. und lt Tsch. Steinhartes Brot *z.* B (Zyro). Mist *z.* BG.; GrV.; WLö. *Das alt Nuschi ist am sëlbe*^{n} *Tag nu*^{ch}*, trutz ši*^{ne}*m Brëste*^{n}*, in d'Gänge*^{n} *ūf ge*^{n} *Mist zerschlā*^{n}. JJörger 1910 (GrV.). ‚Der reichste Guggisberger führte um 1880 am Vormittag ... seine Gattin heim und *het am Na*^{ch}*mittag mit-ere*^{n} *Mist zerschlage*^{n}. Bärnd. 1911 (BG.). ‚[Wenn der Schnee schmilzt] mag man den *Buiw zerschlā*^{n}.‘ Lötschen 1917. In der Kochkunst, durch Schlagen mit dem Besen zerteilen: ‚Nimm das Weiss von zwei Eiern, misch Alles zusammen, zerschlahe es wol mit einer Ruten.‘ Arzneib. XVII./XVIII. Meist mit Nbsinn: schlagend verderben, zerstören. N. hörte auf, mit Schneebällen nach dem Fenster zu werfen; *sus hätt-er ja d's Glas zerschlage*^{n}. JJörger 1918. ‚Muosten die Eidgnossen ir büchsen zerslan‘, bei Arbedo, um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Weisses Buch. ‚Er syg zum Frowenmünster und hab daselbs bochslet und da die stüel zerschlagen.‘ 1507, Z. ‚N., dwyl er gwaltigklich die götzen zerschlagen wider den bestand, inlegen 2 tag und 2 necht zwasser und zbrot, und die im gholfen hend, ouch.‘ 1531, B RM. ‚Welliche [leeren Fässer] man hinfür an der gassen findt, die werde man abfüeren und zerschlachen.‘ 1563, B RM. ‚[Der Angeklagte hat] Jacob Buren ... ein roggenacher an fünff orten ... verwüestet und gschendt; dessglychen Jacob Schellenbergen ... in synem acher den roggen an vier und vierzig orten übel zerschlagen.‘ 1576, Z RB. ‚Das hölzerne Schiff und Geschier zerschluogends [die Plünderer].‘ 1629, Anhorn 1603/29. Ein Geisteskranker habe ‚in werender Zyt vill Fenster und Wappen ... zerschlagen und brochen.‘ 1636, Z. ‚Giengen ... wol in die Reben aussen, zerschlugen sie gar schröckenlich.‘ E. XVII., Lied (BO.). ‚Zerschlagen, contundere, conquassare.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Zerschlagen, zerschmeissen, contundere, frangere, confringere, conquassare.‘ Hosp. ‚Den 7. September 1704 ist mit gewohnten Ceremonien das Hochgericht zerschlagen und ernüweret worden.‘ 1704, GWil (AfV. XIII 210). S. noch Sp. 254o. 400o. ‚Einem die häfen am grind oder kopf zerschl., frangere aulas in caput alterius.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1677. 1716. Etw. *ob Ei*^{ne}*m z.* ‚Ich sei ein böser hartnäckiger Bueb [sagte der Schulmeister]; *wenn-er scho*^{n} *der Linger ob-mer zerschlöi, i*^{ch} *plär*^{r} *nit.*‘ Gotth. ‚Jüngst uff ein nacht keme der meister heim, schlüege sy und seite, der knecht were by ir glegen ... und zerschlüege ob iro der gezügin ein kunkel.‘ 1546, Z Ehegericht. ‚Diser wirt nit vil Fluchens brauchen, nit vil Regiment ob den Soldaten haben zerschl. müssen.‘ FWyss 1670. S. noch Bd VIII 1510M. (‚ab‘ für ‚ob‘?). Mit pers. Obj.: ‚[Die Aufständischen] hand auffgeschnitten Man und Weib ... die Kind an d Wend [!] zerschlagen.‘ 1621, Zinsli 1911. — **b)** uneig. α) (Güter) zerschlagen, teilen. ‚Welicher gestalt und in wievil tail dise hernach beschribne güeter in erbswys zerfallen und zerschlagen werden.‘ 1592, G Rq. (GTa.). — β) (Verhandlungen, eine Absicht) vereiteln, zunichte machen. ‚Wellent ouch helffen in die sachen ze reden, das die zuo guotem bracht und nit an kleinen sachen und über semmlich rechtbotte ... zerslagen werden möchtent.‘ 1448, B AM. ‚Daz woltend die von Strassburg ie um kein sach ouch nüt tuon, und ward die sach zerschlagen.‘ Edlib. ‚Dardurch ir fürnemmen zerschlagen ward.‘ Morgant 1530. ‚Der kauff wirt zerschlagen, gilt nichts, wirdt nichts darauss, emptio resolvitur.‘ Fris.; Mal. ‚Ist darnach Alles widerum zerschlagen und verworfen worden und hat Brief und Siegel Nüt söllen gälten.‘ 1602, BNidau. ‚Occisa res est, die Sach ist zerschlagen, verloren.‘ Denzl. 1666. Refl., wie nhd. ‚Die Sach hat sich zerschlagen, occisa res est, pacta rescissa sunt.‘ Denzl. 1677. 1716. Auch bei Hosp. — 2. ‚schlagend‘ verwunden, zerbleuen. Körperteile. ‚Da hatt einer (von) Zug geredt: hett der predicant prediget, der gech tod sollt uns kriegsknecht angan, so wer es woll, das man im den grind zerslüege.‘ 1527, B Ref. ‚Hettind wir inen [wir Katholiken den Zürchern] zuo Cappel die grind zerschlachen [!], so wärind wir jetz vor inen rüewig.

1531, Absch. ‚Darnach schluog er nach einen mit der fust, das er im den hals zerschluog, daz er tod nider fiel.‘ Haimonsk. 1531. ‚Götschy, du muost uns ein mass wins bezalen oder aber wir wend dir den grind zerschl.‘ 1532, Z RB. ‚Prodigus: Jetz hat der tüfel s guot und d eer, und [ich] dörft darzuo von glück zuo sagen, dass mir nit wirt der grind zerschlagen.‘ Salat 1537. ‚Den kopf zerschl. oder zerspalten, caput diminuere.‘ Fris.; Mal. (‚gesp.‘). ‚[Ob sie gefallen sei] dass sei möchte den Kopf zerschlagen haben?‘ 1702, GrPr. Hexenproz. Mit Akk. P. ‚Wa ein ussrer, der nit burger wäre, einen indren anrenzet mit worten oder mit werken ... daz er inn des mals zerschlat oder wundet oder ze tode schlat ...‘ XIV./XV., B StR. ‚Darüber zween über ine Däniker und zween über den Küffer Hottinger kommen und sy gutes Dings zerschlagen.‘ 1658, Z. ‚Einen zerschlagen, verberibus lacerare, flagellis discidere.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Stimmen [seien] gehört worden, als wenn man einanderen zerschlahe und zehre.‘ 1669, Z. ‚Mit Streichen zerschlagen, verberibus aliquem excipere, pugnis contundere, dorsum alicuius dedolare.‘ Hosp. ‚Der Tüfel [habe sie] oft gar übel zerschlagen.‘ 1702, GrPr. Hexenproz. Uneig.: ‚Ist er dermassen erklüpft undt im Gemüt zerschlagen worden, dass ...‘ RCys. — **3.** verschliessen. ‚Zerschlag das Löchlein mit einem Nagell.‘ um 1790, Gfd (Rezept von LMei.). — **4.** intr. a) eig., entspr. Bed. 2. Bei einem Absturz *z'Hudere^n und z'Fetze^n z.* JJörger 1918. — **b)** uneig. α) mit Sachsubj., sich zerschlagen, zunichte werden, erfolglos ausgehn; vgl. 1 b β. Von (Rechts-)Geschäften, Verhandlungen. ‚Wer aber, daz die sach also nit fürgans hett nach miner herschaft verhengnüst und daz si zerschlüeg ...‘ 1407, AaB. Urk. ‚Darin ... ist mangerlai gehandel[t] und all saich ganz zerschlagen.‘ 1497, PBütler 1914. ‚Sind gman Aidgnossen und wir in hoffnung, es zurschlaih nomen.‘ ebd. ‚Man ist in sorgen, es werd nit mit liebi zerschl.‘, eine Ratsversammlung in S, die über die Frage der Reformation verhandeln sollte. 1530, B. ‚Muotetend die von Fryburg minen herren so unzimmlich artikel an, das es alles zerschluog.‘ JHaller 1550/73. ‚Ein tag zerschlecht.‘ ‚Also zersluog der tag.‘ Just. ‚Als ir heim schriben, das der tag zerslagen sig.‘ 1446, B AM. ‚Das der tag zerschlagen sie oder noch zerschlache.‘ ebd. ‚Daselbs ir spen nit haben mogen betragen noch entscheiden werden, sunder der tag zerschlagen.‘ F Chr. A. XVI. ‚Das hand wir verwilliget, dass wir nit ursach gebend, dass der tag zerschlagen und nüt geschaffet wurde.‘ 1529, Absch. — β) mit pers. Subj., (unverrichteter Dinge) auseinandergehn, nicht handelseinig, uneins werden, in Geschäften aller Art, Verhandlungen usw. ‚Hie seit diss buoch, wie man zuo Kostenz die sach nüt gerichten mocht und man zerschluog.‘ Edlib. ‚Domal habend sy des merts halben zerschlagen.‘ 1541, Z. ‚Were ouch, das einer eim ein büchs feil butte, so soll sonst keiner demselben in synen kouff reden, biss sy ganz mit einanderen des kouffs zerschland.‘ 1553, ebd. S. noch *un-be-scheiden* (Bd VIII 250). Mit ‚umb‘ zur Bezeichnung der Differenz. ‚[Verkäufer und Käufer] zersluogen umb sehs pfenning an ieder elne.‘ Schachzabelb. ‚Umb kleins wöllend wir nit zerschlan‘, lassen die Brüder Josephs den Kaufleuten sagen. Ruef 1540. ‚Mit einem z.‘ ‚Daz sich füegte, das CStoll zerslagen hatte mit dem Wecher.‘ 1385, Z RB.; ähnlich 1386, ebd. ‚Und verzoch die sach so lang, das man [auf der Tagsatzung zu Stans] im rächten zerschlagen und jederman nach mittem tag in willen was heim ze faren.‘ DSchill. L. ‚Keiser Karrle, als er den richstag ze Augspurg hielt, ist er mit ettlichen fürsten und richstetten zerschlagen von des gloubens wägen.‘ Bossh. Chr. Auch von einseitigem Abbruch von Verhandlungen. ‚So verr aber widergebung und nachlass sölichs landgerichts nit möchte ervolget werden, so wellend doch darumb nit zerschlachen, sunders daran sin, damit der handel ... zuo verrer tagsatzung werde angestelt.‘ 1499, B (Gesandtschaftsinstruktion). ‚Hievon wurden die Soloturnischen gesandten unwillig, wolten kein antwort geben ... zerschluogen also ungeschafter sachen.‘ Wurstisen 1580. — zer-schlage^n: 1. zu Bed. 1a, von allerlei Gegenständen. *E^n zerschlagni Tasse^n.* ‚Die im Boden gewachsenen *zerschlagnen* ... Kartoffeln [werden unmittelbar nach der Ernte gebraucht].‘ Bärnd. 1908 (BGr.). ‚2 zerschlagne Amerbachische Insigell.‘ 1602, Bs Kunstsamml. 1907. S. noch Bd VI 1830 u. — **2.** zu Bed. 2. a) eig. *Der Līb vo^n dēm* [bei einer Wassersnot vom Rhein hergeschwemmten] *Chüeli ist nüd zerschlagne^r g'sī^n.* CSchnyder 1868 (GrV.). *Is* [ist es, näml. das verunglückte Kind] *leid zerschlage^{n}s?* JJörger 1920. Im Vergleich. ‚Ich war wie zerschlagen am ganzen Leibe‘, nach einem schweren Traum. Gotth.; MA.? — **b)** uneig., von Müdigkeit. ‚[Das Fideriser Wasser] milteret das Ziperlein und Podagram, dienet zu den ermüdeten, zerschlagnen und lahmen Glideren.‘ Guler 1624. — Mhd. *zerslahen*; vgl. auch Sanders II 945. Bed. 3 durch Ersatz von mundartlichem *ver-* durch das schriftsprachliche ‚zer-‘. Zu 1 b β und 4 b vgl. auch: ‚Zerschlag in einer sache, rescissio.‘ Fris.; Mal. (Nachtrag zu Sp. 252). — Zerschlahung f.: Ermüdung; vgl. das Vor. 2b. ‚Z. und Schwere aller Glideren.‘ JJBreit. 1629.

ent-zwei-: entzweischlagen. a) eig. ‚Umb lid entzwei schlan ... Wer deheinem der unsren ein lid mit gewaffneter hand entzwei schlecht, daz joch uswendig nit bluotet, das der darumb glich leiste, als er inn bluotruns machte.‘ XIV., B StR.; wiederholt 1539 (‚schlacht‘) und 1604/23, AaZof. StR. (‚schlacht‘). ‚[Arnold von Melchtal] schluog dem knecht mit der garb [l. ‚-t‘] ein finger entzwei.‘ Nw Chr. M. XVI. — **b)** entspr. *zer-schlahen 1 b α.* ‚Was das hinder gmeindle antrifft, soll dasselbig durch die landlüt ob der letzi entzwei geschlagen werden und sollen die under der letze die wal haben zu eintwederm teil zu gryffen.‘ 1598, Ap. — Vgl. Gr. WB. III 674.

Schlaher Bs, *Schlēijer* GrPr., ‚Schlager‘ (ä. Spr.), *Schleger* Aa; BS.; FJ.; Th; Z — m., Schlaheri^n *Schlacheri^n* ApK., *Schlegeri^n* (AHuggenberger 1914) — f.: 1. von Personen. a) *(Schleger)* wer einem Andern eine Schlagwunde beigebracht hat Aa (H.). ‚Der Schläger haftet dem Schultheissen um 60 Schillinge nach dem Gesätze.‘ BTh. Handf.; Umschreibung der Textstelle: ‚Sollte ... ein Bürger einen Gast ... schlagen, so [usw.].‘ Raufbold FJ. ‚Ein bischoff ... sol nit zornig, nit ain schlaher, nit zwaizüngig [usw.] sin.‘ Waldregel 1425. S. noch Sp. 249 M. (Fris.; Mal.). — **b)** als Berufsbezeichnung. *Schlaher,* der die Ochsen beim Schlacthen mit dem Schlaghammer betäubt Bs. — **2.** von Tieren. *Schlēijer* GrPr., *Schleger* BS.; Z, ein oft ausschlagendes Pferd; Syn. *Hauwer.* ‚[Ein Pferd] ist val und hat einen wisen swanz, ein sleger; [ein andres] ist ein sleger mit einer wisse[n] blasse.‘ 1409/11,

Bs Pferderödel (KVischer-Mer.). *Schlacheri*^{n} (ApK.), *Schlegeri*^{n} (AHuggenberger 1914), von Kühen, die (bes. beim Melken) leicht ausschlagen. — 3. (‚Schlaher‘) = *Breit-Schlegel*; s. Sp. 266 und vgl. *Tänn-Schl.*

Ahd. *slahari, -g-* (nur in Zssen); mhd. *slaher*, in Zssen auch *slager, sleger*; vgl. Gr.WB. IX 114/5; Schm.^{2} II 513; Diefenb.-Wülcker 839; Fischer V 883. Syn. in mehrern Bedd. ist *Schlegler* (Sp. 270/1); Fehler für dieses ist wohl auch das bei Fris. unter fistuca gedruckte ‚schleger‘ (bei Mal. ‚schlegler‘, wofür Bd II 856 o. unrichtig ‚schlegel‘). Als PN. ‚Manegoldus ystrio, qui dicitur Slagere.‘ 1258, Bs (vgl. Bs XIV. 119). ‚Slager.‘ XIII., Z Zinsrodel. ‚(Heinricus) dictus Slager.‘ 1279/1302, Z. ‚Chuonrat der Slager.‘ 1303/13, ebd. ‚Chuonrat Slager dem murer.‘ 1303, ebd. Reben ‚an (des) Slagers haldun.‘ 1324/32, ebd. ‚Fro Anna (dü) Slagerin (Slagerra).‘ 1330/4, ebd. ‚Heini Schlager.‘ 1358, ebd. ‚(Katrin) Slagerin.‘ 1366/73, ebd. ‚Von der Sclagerrun [aus U] 1 lib.‘ XIV., UwE. Zinsrodel. ‚Jost Schlager von Kurwalhen‘, Knecht. XV., LWeissbuch. ‚Dem Schlager.‘ 1608, UwGisw. ‚Uelli Sleger.‘ 1384, L.

Ofen-. ‚Mathys Leeman der offenschlacher von Luttigken im hoff Stefan [wird als Burger angenommen]; doch soll er sich mit der belonung syner arbeit gegen burgern und den meister pfistern dermassen halten, das khein klag komme.‘ 1577, Z RM. — Zu *us-schlahen 3* (Sp. 399 u.)?

Orgele^{n} *Ordele*^{n}*-Schläjer*: Organist GrV.; Syn. *Orgelist* (Bd I 448). *Und g'ordelet hed der Kann-Alles de*^{an} *anderst a*^{l}*s die jetzige*^{n} *O., wa mache*^{n}*: chumm-i*^{ch} *nit hüt, se chumm-i*^{ch} *mor*^{g}*e*^{n}. JJörger 1918. — Vgl. Gr.WB. VII 1344; Fischer V 81.

Gold-: Goldschläger, der Gold (und Silber) zu dünnen Blättchen ausschlägt Bs†. ‚*Goldschlaher*, Goldschläger, bracteator.‘ Spreng. ‚Anshelm, goltslacher (-schlager. 1372/3).‘ 1366/73, Z Steuerb.; dafür ‚Anshelm von Friburg‘ 1357, auch ‚Ansheln Maler‘ 1362/70. ‚Henman, goltschlager.‘ 1375/6, ebd. ‚Als Brunen dem goltslacher gespunen golt verstoln wart.‘ 1399, Z RB. Die Berufsklasse der ‚goltschlager‘ gehörte zur Zunft der ‚scherer, moler und sattler.‘ 1451/4, Bs (GSchönb. 1879). In der Z Seidenstickerei zum Mohrenkopf waren um 1465 auch ein ‚goldslaher‘ und eine Goldspinnerin beschäftigt. Vög.-Nüsch. ‚An die von Ulm, mit irem goldslacher zuo verfüegen, min herren mit guotem züg und wärschaft zuo versorgen.‘ 1488, Z RM.; s. auch Sp. 329 u. ‚49 guldin gen von 7 büecher [Blatt-]gold, het der goldschlacher gen.‘ 1505, Z Seckelamtsrechn. ‚Andres Zender, g.‘ war 1510 Mitglied des B Rates. Ansh.; vgl. die Anm. ‚Blächmacher oder g., bractearius.‘ Fris.; Mal. ‚Blech- (oder) Goldschlager, plattner, bractearius.‘ Denzl. 1666/1716.

Mhd. *goltslaher, -sleger*; vgl. Adelung II 750; Fischer III 743. In PNN. (doch tw. viell. noch in appellativer Bed.). ‚Dominus Iohannes dictus Goltslehere.‘ 1246, Z (wohl eins mit dem 1240/7 erwähnten ‚Jo. Goltsmit‘ bzw. ‚Aurifaber‘, welches Geschlecht in Z schon 1225 bezeugt ist). ‚Johannes der Goltsleger‘, Burger. 1276, Bs; ‚domus Iohannis dicti G.‘ 1290. ‚[Ein Weg] zwüschen der Goldschlegerinen und des N. wisen.‘ XV., ZSchlieren. ‚Kattrina Goldschlacher‘ in Zürich. Z Glücksh. 1504. ‚Lienhart Goldschlacher, dem messerschmid.‘ 1508, B; vgl.: ‚Goldschlager, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Bern, aus welchem Leonhard a. 1494 des Grossen Rats worden.‘ Leu Lex. Einen ‚G.‘ als Mitglied des B Rates verzeichnet Ansh. zu 1505 und 1515.

Grampen-. Nur als PN.: ‚Uli Grampenschlaher von Stäfa‘, † 1531 bei Kappel. HBull. 1572.

Hund-: öffentlich angestellter Hundetöter, ein unehrliches Gewerbe. ‚Denne dem hundschlacher von 48 hünden ze tötten 48 plappert.‘ 1482/3, B Seckelmeisterrechn.; ähnlich öfter. ‚Quiengoffer, [rotwelsch für] hundschl.‘ Geng. Bettl. ‚[Zur Folterung von Ketzern] ward verordnet die under kuchi hinder der probsti hus und ein hundschl., nit ein hänker.‘ Ansh. ‚Den beiden hundtschlachern jedem 1 pfd zerpfennig.‘ 1534, B RM. ‚NN., hundschlacher.‘ B Turmb. 1551. ‚11 pfd 5 β dem hundschlacher von 75 hund ze schlan.‘ 1553, AaB. Baumeisterrechn.; auch 1596. 1620, ebd. S. noch Bd V 131 M.; VII 445 u.; VIII 915 u.; Sp. 291 M. und vgl. B Arch. 16, 649. Sprw. ‚Du wilt von dem hundschlager ein kolben kouffen ... Hoc est, petis quippiam ab illo qui ipse indigeat, aquam e pumice postulas.‘ Gesn. 1551; vgl. Wander II 903. ‚Also ist die Medicin von den Gelehrten gescheiden wie ein Hundsschlager von frommen Leuten.‘ Parac. Auch als ehrenrühriges Schimpfwort. ‚[Ein wegen wüster Reden verklagter Schiffsknecht] habe gerett, er habe ritter und knecht gefüert und denen gnuog ton, er möge aber nit hundslachern gnuog tuon, und habe söliche wort getriben, daz er [ein Zeuge] ... uss dem schiff gienge. Und werind vil erbrer lüten im schiff.‘ 1454, Z RB. ‚Uff das redte [Junker] Felix zu im [dem Messerschmid N., der seinen Hund geschlagen hatte]: du verhyter hundschlacher, warumb schlachst du den hund?‘ 1487, ebd. ‚Hundschlacher‘ neben ‚huorenfüerer, berentriber, badriber, henker, frowenwürt‘ ua. 1508, AaB. Formelbuch (‚Sinonima‘). ‚Du Diebshals, soltest wider kohn, ich wett dir gän den rechten Lohn ... Hundtsschlager, khunst mir sonsten zweg, lug, wie ich Gassen mit dir feg!‘ JMahl. 1620. — Vgl. Gr.WB. IV 2, 1930. 1942; Fischer III 1894.

Harpfe^{n}-*Schleger* (MLien. 1906), auch ‚-Schlagerin‘, ‚-ä-‘: Harfenschläger(in); vgl. Sp. 297 o. Syn. *Harpfenist, Harpfer* (Bd II 1633). ‚Meister Hans von Züchten dem senger und harpfenschlacher durch der eren willen 2 guldin.‘ 1471, S Seckelmeisterrechn. ‚Harpfenschlager oder harpfennist, der darzuo singt, citharœdus; harpfenschlagerin, citharistria, psaltria.‘ Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666 (mit dem Fem. ‚-schlägerin‘), dafür ‚Cithar(en)schleger, -schlägerin.‘ 1677. 1716. S. noch Bd VI 1135 u.; VII 582 *(Wasser-Be-sëher)*. Sprw.: ‚Aulœdus fiat, qui citharœdus esse nequit, wer ni(ch)t ein Harffenschlager gibt, der gibt ein(en) Pfeiffer.‘ Denzl. 1666/1716 (hier mit der Erklärung: ‚tu so viel du kanst‘); vgl. Wander II 360/1. — Vgl. Lexer I 1187; Gr.WB. IV 2, 477; Fischer II 1180.

Chübeli-*Schleger*: verächtlich für Trommler. ‚Öppen öppis so apartig Merkwürdiges, als ein *Ch.* mitgemacht habe, könne man bei den Kanonieren auch noch erleben‘, Kanonier zu einem renommierenden Trommler. AHartm. 1852.

Charte^{n}-*Schlager* (s. Bd VII 417 u.), *-Schlageri*^{n} (Bs und sonst): Kartenschläger(in). Vgl. zur Sache AfV. XIV 118 ff. — Vgl. Martin-Lienh. II 459. ‚Kartschlageren‘, Flurn. SchwAlptal.

Lëger- s. *Furierer* (Bd I 939, wo ‚läger-‘ zu lesen; auch bei Mal.).

Lûten-, auch ‚-Schlaherin‘: Lautenschläger(in). ‚MFritschi, teschenmachers knecht, d[icit], daz er und Ötenbach lutenslacher und Lienhart lutenslacher ... mit einander in Nidern Dorf giengen und wolten hofieren.‘ 1412, Z RB.; die selben Lautenschläger erscheinen auch 1413, ebd., neben ‚Mechler lutenslacher, Schörli lutenslacher, Jos Lachman giger, RKorner giger‘ als Zeugen. ‚Es klaget BMeyer ... uf HMeyer,

als si beid [eines Handels wegen] in stallung stuonden, daz darüber HMeyer an Sant Johans abend lutenslacher und giger für BMeyers hus stalt ze hofieren.‘ 1412, ebd. ‚Denne einem lutenslacher von Wallis hiessen min herren geben 10 β.‘ 1436, B StRechn.; ähnlich mehrfach 1441/1507. ‚Einem lutenschlacher und einer sängerin 1 pfd.‘ 1442, S Seckelmeisterrechn. ‚Zwein lutenschlachern, truogen graf Hans von Tierstein schilt, 1 pfd.‘ ebd. ‚Der lutenschlacherin mit den grossen tutten 11 β.‘ ebd.; noch öfter 1438/92; so auch: ‚Einem luttenschlacher, so hie was mitt zwoyen kinden in den wiennechtvirtagen, 5 β.‘ 1492, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als ettlich den wachtern stallung verseitt und sy mit worten übel gehandelt hand. Kleblatt d[icit], er und sin gesell sessint vor dem Rüden, so keme HBachs [uA.] mitt einem lutenslacher, da wurdint sy ab dem Rüden mitt güsel beschütt, da fluochotind sy hinuff ...‘ 1450, Z RB. ‚Man sol nachgan, als ettlich uff ein nacht mit eim karen die Strelgassen gen den wachtern hinab geloffen sint, das sy wichen müessen, und ein gross geschrei gemacht habint. N. d[icit], sy habint ein karen am Renweg genomen und habint daruff ein luttenslacher und einen mit eim haffen [s. *Hafen b* Bd II 1010] gesetzt und sigint algemacht uff Dorff und wider her umb gefarn‘, ein Nachtbubenstreich. 1450, ebd. ‚Item 1 goldgl.. 3 batzen dem Gutschenkel von Bern und sim lutenschlacher.‘ 1527, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes); ähnlich 1523. ‚Lutenschlacher für die venner, den lon zu verbessern.‘ 1531, B RM.; ebd. auch ‚lutenkratzer.‘ ‚Item von der spillüten wegen, es siend gyger, lutenschlacher, pfiffer oder ander spillüt ... die der herren oder stett schilt und wapen tragend oder man sunst wüsste, dass sy sölch dienst hettend, die selbigen sind des [Brücken-]zolls lidig und fry uff der burgeren widerruoff und absagen.‘ 1530, Aar. StR.; wiederholt 1601. ‚Lautenschlaher, fidicen.‘ Mal.; bei Fris. dafür ‚lautenist‘. ‚Lautenschlaherin, die auff seitenspil macht, wölche sy joch seigind, fidicina.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Claus von Andras auss Churwalen, ein künstlicher Lautenschlager, so 3 lebendige Weiber geheuratet und benebenst ein Dieb, wird zu Solothurn mit dem Schwerdt gerichtet.‘ FrHaffner 1666. S. noch Bd V 1070 M.; Bs XIV. 119.

Mhd. *lûtenslaher*; vgl. Gr.WB. VI 378; Fischer IV 1061. Als FN. GNiederb.; hTh (von dort neuerdings in ZStdt eingebürgert). ‚Hans Lutenslaher von Heldprunn, der gerwer.‘ 1445, L. ‚Hans Luttenschlacher (zimerman) von Berentswil.‘ 1474/87, Z; auch aus ZEmbr. (1525), Dürnt. (1526), Klot. (1559), nach Mem. Tig. 1742 ausgestorbenes Z Geschlecht. ‚Uelin (Hans) Lutenschlacher.‘ 1476/1532, AaZof. ‚Oswald Lutenschlacher von Niderstetten.‘ um 1500, G Rq. 1906. ‚Lautenschlager‘, ein F Geschlecht (zB. A. XVII.) lt Leu Lex.

Neckerlin-: wer das ‚neckerlin‘ schlägt; s. Bd IV 713. ‚Uöllin dem negkerlinsch[laher] gan Lutzerron 8 β.‘ 1384, B StRechn. ‚Mit böggen- und nekerlinschlaheren‘, Var. zu der unter *Neckerlin* (Bd IV 713) abgedruckten Stelle aus Just.; vgl. Studers Ausgabe S. 38.

Bäuggen ‚Böggen-‘: Paukenschläger; vgl. *Pauken* (Bd IV 1106). ‚Desglich komen die Windeschen pfiffer und trumeter und böggenslaher und hofierten do och nach ‚iren sitten‘ zur Ehrung von Gästen. 1454, Bs Beitr. ‚Tympanistria ... vulgariter ein böggenschlacher.‘ 1476, Bs Chr. ‚5 β dem böggenschlacher.‘ 1478, AaB. Rechn. ‚Dem bögkenschlacher von Rotwil 1 pfd.‘ 1480, S Seckelmeisterrechn. S. auch Bd V 1082 u., sowie *Neckerlin-Schl.* — Mhd. *pûkenslaher*; vgl. Gr.WB. VII 1512; Diefenb.-Wülcker 169; Fischer I 708.

Barten-‚Schlager‘: „Geschlechtsname in Sch; vormals Benennung Desjenigen, der im Schlachthause mit der Barte den Ochsen zu schlagen hatte.“ St.^{2}; vgl. *Barten 1a* (Bd IV 1619). — Auch von Leu Lex. als ratsfähiges Sch Geschlecht erwähnt. ‚Bartenschlaher‘, PN. 1489, Z RM. Vgl. den Bs FN. ‚Bartenschlag‘.

Blēch- s. *Gold-Schl.*

Blick-: eine Art betrügerischer Bettler. ‚Von schwanfeldern oder blickschlahern.‘ Geng. Bettl. V. 616 ff.; im Vokabular: ‚Plickschlaher, der da nacket umblauft.‘ — Vgl. Gr.WB. II 118.

Britschen (‚Pr.-‘), ‚Brütschi-‘: wer mit der Pritsche schlägt; vgl. *Britschen 5a* (Bd V 1021). ‚3 pfd einem brütschischlacher.‘ 1554, Z Seckelamtsrechn. ‚Crepus, (ein) Fassnachtnarr, Pritschenschlager.‘ Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr.WB. II 393; VII 2136.

Pfenning-: Münzmeister. ‚Pfennigschlager.‘ 1488, G Hdschr.

Sum(b)er-„*Schlacher*: Trommelschlager (bei uns veraltet).“ St.^{2}; vgl. Bd VII 987 *(Sumber 2)*; Sp. 294 M. Im XV. oft bei den G Truppen erwähnt. ‚Man sol N. 4 β 4 d. von dem banermaister und von dem sumerschlacher und von den pfiffer, als man gen Erdhussen was.‘ 1407, G Seckelamtsb. ‚Man sol N. 8 β ân 4 d. ... verzart der panerher und zwen pfifer und der sumerslacher‘, auf einem Kriegszug. 1408, ebd. ‚Zu den knechten allen gehörent 2 spilman, 1 pfiffer und 1 sumerschlacher.‘ XV., G Stiftsarch. S. auch JMHungerb. 1852, 11. ‚Der Sprüngli sumberschlager.‘ 1494, Z RB. ‚Pfiffer und sumerschlacher‘ spielten französischen Herren in ihrer Herberge auf und wurden dafür bewirtet und beschenkt. 1507, Z. ‚Sumberschlaher, tympanotriba.‘ Mal.; bei Fris. ‚trummensc laher‘. — Vgl. mhd. *sumberslegge* (auch bei Gœli).

Schallen-, Schēllen-: wer das Glockenspiel schlägt; ein mit Trommlern, Pfeifern usw. zswirkender Musikant; vgl. *Schēllen* (Bd VIII 560). ‚Denne dem schallenslacher und och dem banwart von Buoswile, hiessen inen die burger umb röcke geben 1 pfd 12 β.‘ 1382, B StRechn. ‚Zweyen gygern und schellenslachern‘ wurde bei dem Besuch der Luzerner, Urner und Schwyzer Tuch geschenkt. 1521, Bs Ausgabenrodel. — Mhd. *schëllenslaher*; vgl. Gr.WB. VIII 2499; Diefenb. 1857, 583 (‚tympanista‘). Als PN.: ‚Schällenschlacher.‘ 1427, AaB.

Tänn-: Tennenschlägel, zum Ebnen des Tennbodens, = *Schlaher 3* (Sp. 492). Fris.; Mal.; s. *Breit-Schlegel* (Sp. 266). Bei Fris. auch für eine dem selben Zweck dienende Walze: ‚Cylindrus, ein wallstein, ist lang und sinnwell, damit man die tenn ebnet, tennschlaher‘; richtig? — In pers. Sinne bei Sanders II 945.

Tōte^n-*Schleger*: 1. nur im Pl., geheimnissvolle Wesen, die, zum Zeichen eines bevorstehenden Todesfalles, am Hause (Tür, Fenster) klopfen, wie wenn Besuch da wäre. Rothenb. — 2. Lederstreifen, der am vordern Ende eine Bleikugel trägt oder auch in mehrere schmalere, mit Bleikugeln versehene Streifen ausläuft; gew. in der Hosentasche getragen AaL. (SHämmerli-Marti). Vgl. *Tōd-Schleger 2* (Sp. 249).

Trumme^n *Tromme^n-Schlaher* SchSchl., in der ä. Spr. auch ‚trummer-, trommer-, trummel-, trommelschlager, -schleger‘: 1. Trommelschläger SchSchl.†. Syn. *Tambūr, Trommler*; vgl. auch *Sumber-Schl.* ‚Tr.-schlaher,

tympanista, tympanotriba.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/77 (‚Trummelschlager, -schläger'). S. auch Bd I 1260 u.; VII 853 *(Über-Sold)*; Sp. 188 u. 250 *(Truppen-Schlag)*. 251 *(Wacht-Schlag)*. 258 u. Bes. neben den ‚pfiffern', auch den ‚trommetern' unter den Spielleuten genannt; s. schon Bd V 1082. ‚Mh., des pfifers und tr.-schlegers und minenthalb da sönd ier merken, das ich 40 knecht hab ân uns 3 man.' 1499, Schreiben des BHauptmanns an den Rat. ‚Ouch, gnädigen herrn, sind der jung pfifer und trumenslacher dahinden bliben, die in das Swaderloch geordnet waren ... Die oder ander an ir stat well u. gn. nacher schicken; dann ân spillüt können die ins Swaderloch nit mit eren ziechen.' 1499, Schreiben des F Hauptmanns an den Rat. USteiner der ‚trumenschlacher' zählte zu den Stadtpfeifern von Bern und hatte eine Jahresbesoldung von 20 Pfd. 1506, B Anz. 1898. ‚Jacob trommenter und zwen trommenschlacher', unter den ‚spillüten'. 1531, Z Kriegsrodel. Zur Aufführung eines geistlichen Schauspiels wurden die ‚spyllüt' der Stadt, der ‚trummetter, der pfyffer und der tr.-schlacher' ... neu bekleidet. 1551, MReimann 1914. ‚Ouch söllent [bei der Fahrt der Büchsenschützen nach Strassburg] zwen tr.-schlacher und ein pfyffer uss gemeiner statt costen die zerung haben und 20 fl. an den überigen uncosten inen verlangen.' 1576, Z RM. ‚Sch. den tr.-schlacher und B. den stattpfyffer uff die reis gan Mülhusen inn der statt Bern farb nüw bekleiden.' 1587, B Seckelmeisterrechn. 1620 waren bei jedem der 7 Fähnlein eines Regiments 3 ‚Tr.-schlaher' und 3 Pfeifer eingeteilt. vRodt 1831. ‚Der Spillüten halb, Trummeter, Trommenschlager und Pfyffer.' L Ans. Beim Fritschizug hatte die Gesellschaft zur Safran für das Morgenmahl ihrer Beamteten, der ‚Trommetern', ‚Pfeiffern' und ‚Dr.-schlagern' aufzukommen. 1652, FHaas 1909. ‚[An der Sennenkilbi gehn die Sennen nach dem Hochamt] nach ihrer Ordnung und Dignitäten ... Paar und Paar hinaus; der Trummelschläger und Pfeifer, auch nach ihnen beide Unter- und Ober-Fähnrich ... gehen in der Mitte.' 1682, ORingholz 1908 (Tgb.). ‚Die Wachtmeister, Unterofficiers und alle Bruchführer [stehen in Paradeaufstellung] ein jeder vor seinem Bruch, die Trommenschlaher und Pfeiffer aber hinder denselben.' Z Exerc. 1706. S. noch Bd II 1627 *(Lands-Horner)*; V 350 *(Reis-Brüch)*; VIII 934 u. I. S. v. *Umschlaher* (Sp. 377); vgl. auch *Üs-Rüeffer a* (Bd VI 702). ‚N. von Uri seit, er habe im schloss gehort, das der trommar-schlacher umbgeschlachen habe, wer nit in das schloss höre, das der selbig sölle hinuss zühen.' 1515/6, Z. ‚Tr.-schlaher schlacht umb [und ruft:] Also, ir herren, hola ho, es ist des künigs gbott also ...' JMurer 1559. ‚Drommenschlager, schlag umb behend!' im Lager zum Aufbruch. Holzwart 1571. ‚Der Trommenschlager ... rufft den Friden uss.' 1644, Z. ‚Allen Gebotten und Verbotten, so zu Gutem der Armee von den Trompeteren offentlich aussgeblasen und von den Trommelschlägeren verkündiget werden, [soll] gehorsamlich ... nachgekommen werden.' B Mand. 1711. ‚Tromelschlager und Stadtpfeiffer sind Lehen eines Herren Stadthauptmanns. Ihre Pflicht ist, so auf dem Platz ein Schiessent mit Lauffkuglen oder ein Nachschiessent gehalten wird, aus Befehl eines Herren Schützenmeisters Solches durch die ganze Stadt auszurüffen. Er [!] wird auch gebraucht, so man mit Stucken schiesset. Auch so frömde Tier oder Rariteten allharo kommen, soll er Selbiges durch die Stadt verkündigen. Bleibts allezeit.' Mem. Tig. 1742. S. noch Bd II 1044 o.; VI 854 M. 928 u.; Sp. 372 o. Als Parlamentär. ‚[Die von den Bündnern in Maienfeld belagerten Landsknechte] schicktend auch alsobald ein Trumenschlager zu uns in das Veld und begertend zu parlamentiren um ein Abzug.' Anhorn 1603/29. ‚Als zuvor [vor der Landung der stadtzürcherischen ‚Armade'] in einem Waidling ein Trommenschlager ans Land geschikt worden, mit einem Absag- und Aufforderungs-Brieff an die Wädenschweiler (welche mit weissen Steklennen am Gestadt stunden) sie zu fragen, ob sie sich wehren oder dieser Armee ... auf Gnad und Ungnad hingeben wollind.' Wädenschw. Handel 1646. ‚Darauff hat man ein Trommelschlager an die Rebellen geschickt, ob sei wohlen die Waffen niderlegen, ihr Oberkeit schuldige Trew laisten.' 1653, Schreiben des G Hauptmanns an den Rat. ‚Wir haben sie [die Bauern] dergestalt empfangen, dass sie alsbalden zween Tromelschlager nach einandren ... geschickt und umb eilenden Stilstand gebetten.' 1653, Schreiben des SchObersten an seine Obrigkeit; an andrer Stelle: ‚Die Bauren ... habend ... uns jederweilen mit Trommelschlager- und Predikantenschicken abgehalten.' ‚[Der Kastellan von Musso] schickte auch ein teutschen Tr.-schlager, mit ihnen [den Eidgenossen] zu reden und zu tractieren.' Sprecher 1672. ‚Dem Trummelschlager, durch welchen der lucernische Schultheiss ... um die Begrabung der Todten bei unserer Generalität anhalten lassen.' Flugschrift 1712 (wohl B). Bei der Tanzmusik; vgl. ‚zuo tanz schlahen' (Sp. 294), ferner *ūf-machen 3 a* (Bd IV 41). ‚[Einige gegen Grandson auf Kundschaft Ausgeschickte] konden noch mochten denen fromen gefangnen gesellen in dem schlos keinen andren trost geben, denn das der houptman hies die pfiffer, so sy by inen hatten, frölich uffpfiffen und den trumenschleger ouch dran schlachen nach tütschen sitten, davon die im schloss sich frölich erzöugtent mit tanzen und mit springen.' PvMolsheim. Die von Münster und Neudorf kamen beim Tanz in Streit; ‚der M. von Neudorf ginge zum tr.-schlacher und hiess im uffmachen; des werte aber der Sp. (von Münster) und wetts nit lassen gschen, denn er und sin gsellen hettent in gedinget; je der tr.-schlacher machte uff, fure der Sp. zu und hett im die schlegel ...' 1548, MEsterm. 1882 (Rick.). ‚Das er [der Vogt] alle die, so an verschinner Knonouwer kilchwi tanzet, umb 10 β ... straffen, ouch dem tr.-schlacher 5 pfund zuo buoss abnemmen [solle].' 1568, Z RM. ‚Hochzyten uff der Landschaft: ... Der Zulauff ynheimscher und frömder Krämeren, Spillüten, Trommenschlaheren und Pfifferen ... [ist] gänzlich abgestrickt und verbotten.' Z Mand. 1650. S. noch Bd I 1251 o. (auch Z Mand. 1636); IV 41 M. (2 mal); VI 739 M.; VIII 1427 o. Beim Kornschnitt; s. Bd V 1082 u. — 2. uneig., Schimpfw. Der Leutpriester von Biberist wurde vom Kapitel gebüsst, weil er den N. ‚einen kalthansen und tr.-schlager' genannt. 1575, Schmidlin 1886. — Spätmhd. *trumbenslegær*; vgl. Sanders II 945 Fischer II 399. Als FN. nirgends sicher anzusetzen: auch der Typus ‚Burkhart tr.-schlacher von Uri.' 1504, Z ist appellativ aufzufassen; ebso wohl: ‚Wie ich zus Drumenschlagers komen.' 1641, Zg TgB. — ‚Trummen-Schlaherin f.: tympanistria.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677/1716 (‚-schlagerin')

Wall-: Arbeiter, der Wälle festzuschlagen hat. Unter allerlei Handwerksleuten, die ‚man in einer Besatzung von nöhten habe‘, werden ua. ‚Walschlager‘ genannt. Kriegsb. 1644. Herrn N. bezahlt ua. ‚wegen der Wallschlaheren …‘ 1655/6, Z Kriegskostenrechnung. — Auch bei Gr. WB. XIII 1309 (‚Wallschläger‘).

Wull(en)-: der die sortierte Wolle durch Schlagen bearbeitet ‚behufs Auflockerung derselben, womit auch noch das Zerpflücken mit den Händen verbunden war‘ (ABürkli). Vgl. *(W.-)Chambler 2* (Bd III 298/9); *Lëser 2* (ebd. 1419); *W.-Strīcher.* ‚Wolweber, wollenslaher, gratuocher und huoter sülent haben ein zunft und ein baner.‘ Z Geschw. Brief 1373. ‚Wäber, zimerlüt, tachnagler, wullschläger, kürsenner.‘ 1373, B StR. ‚Fridman dem wulsleger uff Arberg.‘ 1381, B StRechn. Die ‚wollenslaher‘ sind zunftgenössig auf der Zunft der ‚schnider‘ und ‚kürsener‘. 1451/4, Bs (GSchönb. 1879). ‚Wullenwäber, wullenwerker, wullenschlaher, lanificus, lanarius; wullkämler, wullschlaher, wullstreicher, carminarius.‘ Fris.; Mal.; s. auch *Chambler 2* (Bd III 298/9). ‚MCaspar Baag, ein Wollenschlaher uff dem Graben.‘ 1637, Z. ‚Wullenschlager, lanificus, lanifex.‘ Denzl. 1666/1716. Die Nachbarschaft am Ötenbach beschwert sich, weil N. in seinem Hause ‚allerhand Leut von Mans- und Weibspersohnen, von Wullenkämbleren, Wullenlässeren, [-]Schlageren und anderen hujus farinæ zu beherbergen willens.‘ 1715, ZStdt.

Mhd. *woll(en)slaher, -sleher, -sleger(in)*; vgl. auch Campe V 769 (‚Wollschläger‘); Sanders II 945; Fischer VI 946. Als PN. (in den ältesten Belegen viell. noch tw. appellativ). ‚Cüeni Wulschlager.‘ 1376, Z (1401/2 heisst das von ihm früher bewohnte Haus am Ötenbach ‚zuo dem Wolschlaher‘, ‚zem Wullslacher‘); ‚Walther Wulslacher.‘ 1385, ebd.; mit Diesem oder dem Vor. wahrsch. identisch ‚Ötenbacher Wullslacher, der Stechelli.‘ 1396, ebd. (auch nur ‚Stehelli‘); ‚Hölderli Wullschla(c)her.‘ 1468/9, ebd. ‚Wullschleger‘ als FN. noch heute in AaZof. (‚Hans Wullenschleger.‘ 1433; vgl. auch Leu Lex.). ‚Heinrich Wullschlegger von Hergiswil.‘ 1477, LWill. Vgl. *Wull-Schlegel* (Sp. 268).

Ziter(en) ‚Cithar(en)-Schlager, -Schlägerin‘; s. *Harpfen-Schl.*

Schlaherī *Schlegerī* bzw. *-ei* — f.: wie nhd. Schlägerei. wohl allg.; Syn. *Schlegleten 2* (Sp. 271); *Schlaheten.* *'s het e^{n} Schl. g'gë^{n}.* ‚Von Schlägereyen [Überschrift].‘ vor 1688, Aar. StR. ‚Der Eid, so ein Burger by der Huldigung schwören muoss, in Schlägereyen zuo friden.‘ 1701, ebd. ‚Erfolgende Scheltwort und Schlägereyen wir uns vorbehalten haben wollen, dieselben nach Beschaffenheit der Sach abzustrafen.‘ 1715, ebd. (Satzungen der Kaufleutegesellschaft). ‚Bei vorfallenden Schlägereyen und Misshandlungen.‘ 1786, BSi. Rq. 1912; nachher: ‚der Schlägereihändlen.‘ — Vgl. Gr. WB. IX 415.

B^{e}-satzi^{n}g-*Schlegerī*: Schlägerei anlässlich einer *B'satzi^{n}g* (s. Bd VII 1593 M.). *Vornen im Mūl hed-er nu^{n} di plutte^{n} Bilderne^{n}, wil-men* [= ihm] *e$^{i n}$māl van Ai$^{n e}$m a^{n}-re^{n} B. bim Schidege^{n} bizuehi^{n} all vorder Pāle^{n}-zend ī^{n}g'schlage^{n} worde^{n} sind.* MKuoni 1884 (GrSchs).

Schlahete^{n} ApK.; GrCast., He.; GW.; ThTäg., *Schlagete^{n}* ApH., I., M.; SchSt. (Sulger) — f.: 1. = *Schlaherī* ThTäg.; Syn. *Brügleten 1* (Bd V 523). — 2. zu *schlahen 1aκ* (Sp. 288), ‚so viel Zunder, als nötig ist, um einmal Feuer schlagen zu können‘ Ap; GrCast., He.; GW.; SchSt. *E^{n} Schl. (Zundel).*

schlahig ‚s(ch)lachig‘. ÄSpr., schlagig „VO; Gr; Sch“ (nach Kirchh.), *schle^{1}gig* „VO“ (in Bed. 1bα); Schw; Ndw (Matthys); Z: 1. a) von Lebewesen, = *schlaghaftig* (Sp. 252). ‚[N. sagt aus] er habe von des meisters im spital wib gehört, das sy redte, der S. der were by ira gewesen und hette mit ira geredt und ira ouch einest getröuwt zuo slachen, und da er als slachig were, da were er billich an die Sil [den Richtplatz] gegangen und hette da geslagen, da man sinem vatter die kuttlen usnem.‘ 1459, Z RB. ‚Schlegig, der gern schlecht, plagosus, protervus.‘ Fris.; Mal.; s. auch *gett-lōs* (Bd III 1428/9). S. noch die Zwingli-Belege unter *un-be-haglich* (Bd II 1078); *lästerig* (Bd III 1466); entspr. bei Gualth. 1555 (‚nit wynig, nit schlägig, nit begirig des schandtlichen gwüns‘); HBull. 1561 (‚nit schlegig, kein schlegler‘); nach Tit. 1, 7, wo ‚nit weinig (nit bissig), nit schlegig.‘ 1530/89, Bib.; ‚nicht ein Schlägler.‘ 1667, ebd. Spez. „gern ausschlagend, zB. von Pferden VO; Gr; Sch“ (nach Kirchh.). ‚Ein schlagig Pferd‘ Sch (Kirchh.). — b) von Dingen. α) von einem steinigen, holprigen Weg, auf dem der Wagen herumgeschleudert wird, auch von einem Schlittweg, dessen eine Seite höher ist als die andre Schw, „von einer Eisbahn, die so glatt ist, dass die Wagen oder Schlitten leicht rutschen und umschlagen VO“ (St.[2]). — β) = *stein-schlegig* (Sp. 246) Ndw (Matthys). — 2. schlagbar, von Bäumen, Wald Z. *Schlegigs Holz.* — Vgl. Gr. WB. IX 419; Fischer V 884 (in Bed. 1a).

mann- ‚manslegig‘: = *m.-schlächtig* (Sp. 45). ‚Ein rihter niht mag schuldig wesen, das er gen Gote m. [Var. ‚manslehte‘] si, ob im der gewalt wonet bi, das er über das bluot ze rihten hat; swie vil er mit dem rehten slat … an der sele er niemer masen empfat.‘ Schachzabelb. — Bei Lexer I 2037 aus Strassburger Quellen.

Schlahing ‚Schla(c)hung, Schlagung‘ — f.: das Schlagen. ‚So soll er [der Schulmeister] den schüelern … mit guottem grossem und ganzem vlyss uff und zuo achten, also dass sy vor unzüchtigem geschrei, einander schlachung, werffung und züchen nach sinem vermögen verhüett werden.‘ um 1515, AaBr. Prägung: ‚Schlagung etwelcher Scheidmünz vor unser Land.‘ 1792, Gl. Vom Stundenschlag: ‚Wächter sol schweren … des zyts und schlachung der stunden eigenlich warzenemmen, all stunden an den bestimpten blätzen ordenlich und verstentlichen zuo rüeffen.‘ 1557, AaBremg. StR. Von pfandrechtlicher Sicherstellung; s. Sp. 316 u. Dazu noch: ‚Ob darüber [s. den Anfang des Belegs Sp. 317 M.] sollich schlahung, ordnung oder widerkoufung ewiger zinsen uff ligende güeter an geistlichen oder weltlichen grichten … oder in ander weg fürgenommen … wurden.‘ 1514, Bs Rq. — Vgl. Gr. WB. IX 426.

Wal-: das ‚in die Wal schlahen‘; s. Sp. 307 M. ‚Nachdeme mHH. über die Promotion in XXig ihre Reflexionen walten lassen und befunden … dass durch die Wahlschlagung vieler Subjecten man einander Verdriesslichkeit gemachet und manchmahl so viele zum Austritt kommen, dass die Nomination nuhr an sehr wenigen gestanden.‘ 1731, AaZof. StR.

Schlēhe^{n} ApK. (ausser Heid.); GrIg., Mai., *Schlēija* BGr., *Schlē-e^{n}* GrChur; SchR.; Z tw., so W., *Schlēche^{n}* Bs; L tw.; aSchw; SThierst.; U, *Schlieche^{n}* Ndw, *Schlĕche^{n}* Gl, *Schlĕhe^{n}* Aa (lt H.; ‚-h- nur schwach gehört‘); GrPr., so Schs; GMs, Rh. *(-eə-)*; SchHemish.,

Hemment., Ramsen, St., UHa.; SchwMa.; h und mTh; ZO., *Schlē-e*^{n} Ap (ausser K.); Sch, so Ha., Schl.; Th tw.; Z tw., so Kn., *Schleie*^{n} AaF., so Muri; m und oTh, Bisch., Illigh., *Schlie*^{n} SchBarzh., Begg., Merish., Stetten, *Schlē* LE.; SchHemish., Hemment., Ramsen, St., UHa. — f., Pl. unver., in GrPr. (nach vereinzelter Angabe) *Schlehi*: Schlehe, Schwarzdorn, Prunus spin. (Syn. *Schl.-Stūden, -Dorn*) bzw. die Frucht (Syn. *Schl.-Ber, Pēr-mollja* Bd IV 1472. 1596, *Schnē-Frūme*^{n} BGr.; WG., *Winter-Fr.* WG., *Stein-Frūmli* BLenk). a) die Pflanze. ‚Ehe die Schlehen verblüht haben, ist man vor Frost nicht sicher', Wetterregel uTh. ‚Es ist ein trefflich Land, sc. es wachsen vil Schlehen darinn, Ascra cum hieme tum æstate mala.' Mey. 1692. — b) die Frucht. ‚Schlehen, die frucht von einem schlehenbaum, spinetus, pruni sylvestres.' Fris. (‚baccula, berle als schlehen, kruselbere.' 1541); Mal. (Zu Heilzwecken) gesammelt, auch gegessen (von Kindern, in der Not); vgl. *Schl.-Gumpist* (Bd II 318). *I*^{n} *d' Schle-e*^{n} *gō*^{n}, Schlehen sammeln SchSchl. ‚Als Knaben haben wir die Schlehen auf der *Chū*^{n}*st* gedörrt; sie ergänzten unsern im Heustock geborgenen *Ūtich* [s. Bd IV 575].' ebd. ‚1465 warend die truben as hert und as unguot, das die wimer schlehen asend in den reben und der truben nit wotent.' Z Chr. XV. Gerichtsherr Mötteli zu ThPfyn verbot seinen Bauern mit Rücksicht auf die Jagd ‚kriese und schlechen, ömle.' 1547, Gfd. ‚[Da] si grossen mangel an proviant ghan, habend die gmeinen knächt sich mit schlehen und bromberen zwen tag müessen behälfen.' JHaller 1550/73. Offizinell; vgl. *Schl.-Bluest* (Bd V 178). ‚Nimm [gegen Augenflecken ua.] 9 Schlehen, die an StJohannes Abend am Brachmonat gewonnen sind.' XVIII., UwKerns. S. noch Bd V 319 M. Im Vergleich. *Dë*^{r} *Wī*^{n} *ist e*^{t}*so rüch w*^{i}*e Schle-e*^{n} SchR. ‚Auch das Gesicht ware also zerrunzlet wie die bei dem spaten Herbst von dem Reif gebrennte Schlechen oder in dem Ofen gebratenen Apfel.' S Cal. 1758. Typisch für etwas Wertloses. ‚Er künn ein faulen schlehen.' Ring. ‚Welicher nit gloube, dass fleisch und bluot unsers herren Jesu im hochwürdigen sacrament sye, der habe kein rechten glouben und wölte im nit ein schlechen um sin glouben geben.' 1532, Strickl. ‚All arbeit, tugent und mannheit gilt nüt, ist nit einr schlechen wert.' HvRüte 1546. ‚[N]it einer butten oder schlehen wärt, quatuor obolis non æstimo.' XVI., Sprw. *Du bist kei*^{n} *Schlehe*^{n} *wērt!* Wolf, Rel. Gespr.

Amhd. *slēha, -e* f.; vgl. Gr. WB. IX 556/8; dazu Martin-Lienh. II 460 (auch *Schlewe*^{n}); Fischer V 918; Follmann 450 (‚Schlew'); Autenrieth 125 (‚Schlewe'); aus dem Schwzd. in einzelne rätoroman. Dialekte entlehnt (Carisch 144; Carigiet 196). ONN. ‚Schlech' Z (am Hörnli). Als 1. Glied in Zssen. ‚In Schle-Acheren.' 1653, AaWett. Arch. ‚Schleyen-Acker.' 1798, ThEgn. ‚Schleh-Mis' ZGutensw. ‚-Bühl' ZDürnt. ‚-Rüti' LGenensee. ‚Schlechen-Stëg.' 1607, ZNGlatt. ‚Schleh (‚Schlen-')Tal' ZStall. (‚Schleental' bei Leu Lex.); s. auch *Schl.-Stūd, -Dorn*. Als 2. Glied. ‚Rueggenschlee' GEsch. Familienn. (hieher?) ‚Hans Schlech.' nach 1500, Z (Akk. ‚Schlehen').

Pflûme^{n}-*Schlehe*^{n}: zahme Schlehe, Prunus insit. SchSt. (Sulger). Syn. *Chriech* (Bd III 785).

Schlêher m. Nur in Namen; s. die Anm. — Flurname. ‚Das burgstal dar ob und die halden dar under und den Schleher.' 1320, GHausen bei Bern. ‚Schleier' ThGuntershausen (Sp. 3 o. zu streichen). Familienn. ‚Die Schle(e)cher' Z Mettmenhasli.

g^{e}-schle(i)jet: (über-)schlank BE. *E*^{n} *G'schlējjeti*, eine hochaufgeschossene, überschlanke Frauensperson. Bärnd. 1904. *Di*^{e} *g'schleieti, chidigi G'stalt mit dëne*^{n} *fīne*^{n} *Glidere*^{n}. SGfeller 1911. *Wil si so vo*^{n}*-re*^{n} *grûsl*^{ch} *vürnämme*^{n} *g'schleiete*^{n} *Rassen abstammi*, wolle die ‚Sau' nicht fett werden. ebd. 1919. — Das W. ist völlig isoliert und im Verschwinden begriffen. Lautl. liesse es sich an die Gruppe von *Schlehen* anschliessen; doch lassen sich die Bedd. nicht vermitteln.

—

Schlak, schlek, schlik, schlok, schluk

bzw. *schlack* usw.

Schlëck m., Dim. *Schlëckli*, in Gr tw. *Schlëckji*, in B (so Hk.) auch *Schlëckeli*: 1. a) einmaliges Lecken Gr. Wenn ein Hund mit seiner Zunge Einem die Wange berührt, *so gi*^{b}*d-er Ei*^{ne}*m e*^{n} *Schl.* — b) (auch Dim.) so viel von einer (meist dickflüssigen) Substanz, als auf einmal (am eingetauchten Zeigefinger hangen bleibt und) geleckt wird Ap; BBe., Hk.; Gl (St.^{b}); Gr; GRh. (St.^{b}), T.; U; St. *E(n) Schl. (e(s) Schlëck(e)li) Hung, Latwäri, Nīdle*^{n}, *Schūm*, auch *Salz* (Gr). *E*^{n} *Schlëckli Hungeli* Ap. *Gib der Geiss (Chue) e*^{n} *Schl. Salz!* Gr. *Nimm e(n) Schl.* (*Hung* usw.)! Gr; GT. ‚*Lass-mi*^{ch} *nu*^{n} *e(n) Schl. nē*^{n}*!* ein Maul voll Ap; Gl; GRh.' (St.^{b}). *Muesch*^{t} *äu*^{ch} *e*^{n} *Schl. ha*^{n} U. *Kei*^{n} *Schl.*, ‚kein Bischen.' ebd. (DrMüller; nach neuerer Auskunft ‚höchstens etwa unter Kindern'). — 2. a) Strich Milch, Tinte usw., mit dem Finger ins Gesicht gemacht W; St. — b) eine best. Zeichnung bei Rindern, Kühen. ‚Ein gerader, schmaler weisser Strich zwischen Stirn und Maul trägt dem Tier den Namen *Blasi* oder *Bläss*, ein breiter solcher die Bezeichnung *Hälmi* ein; steht der Strich schief, so soll solchen *Schl.* die danach benannte Kuh *abg'lëcked hān*.' Bärnd. 1908 (BGr.). — 3. a) ‚convivium festivum.' Id. B, darnach ‚Gastmahl, Festlichkeit' bei Zyro. ‚Welche Almosen mehrenteils von den Empfahenden zum Schl. und Prassen verwendet werden.' Bs Mand. 1771. — b) Leckerbissen, leckere (bes. süsse, fremdartige) Speise, auch Getränk Bs; B; „VO; Gr"; L; G; „Sch"R.; S; Uw; Zg (St.^{b}); Z; „allg."; doch tw. nur noch in best. Verbindungen. *Das ist fur mich gar kī*^{2n} *Schl.*, kein Leckerbissen, nichts Besonderes BSi. (ImOb.). *Im* [=dem] *Wī*^{n} *sägen-i*^{ch} *süst nit ab ... Euserein chunt gar sëlte*^{n} *sō zu-me*^{n} *Schl.* BWyss 1863. In der ä. Spr. oft auch im Plur. ‚All schleck, die man kan erdenken, wirt inen [den Nonnen] täglich mit schenken.' NMan. ‚Von Aser kumpt sein feisst brot und er wirt den künigen schläck geben.' 1530, I. Mos.; τρυφήν. LXX. ‚Biss nit unersettig in allen schläcken.' 1530, Sir.; τρυφῇ. LXX. ‚[Koch:] Vil schleck wird ich damit [mit Anken] guot machen.' HvRüte 1546. ‚Dörffend wir [Karthäuser] schon kein fleisch nit essen, wend wir ander schläck nit vergessen.' VBoltz 1551. ‚Vyl schläck, vyl wyn und sältzam trachten.' ebd. ‚[Der Vogel ‚gulo'] wirt nit für ein schläck gehalten.' Vogelb. 1557. ‚Die schläck, guote meisterlose bissle oder mündvolle, cupes, cupedia, cupedula, deliciæ.' Fris.; Mal. ‚Schleck einkauffen.' SHochh. 1591. ‚Die Schlecks Erfahrne sagen, es seie an dem Hecht der Schwanz ... zu erwehlen.' JLCys. 1661. ‚Chocolatta und Cacoa, welche zu einem Schl. [aus Jamaica] auch in Engelland übergebracht

werden.‘ JRZeller 1673. S. noch Bd III 126o. 143 M. 173u. 1432o.; V 882o.; VII 307o. 899 *(Ge-sälz)*; Sp. 57u. Mit Adj. *E(n) guete^{r}, fīne^{r} Schl.* uä. *Schnëtz* (od. *Bōnen*) *und Spëck ist* (od. *sī^{n}*) *e^{n} (guete^{r}) Schl., ist der best Schl.* B. *I^{ch} han e^{n} guete^{n} Schl.: e^{n}chli^{n} Brōt, es Bitzli Spëck.* EWüterich-Muralt 1921. ‚Kraut und Speck ist mein Schl.‘ Sintem. 1759; vgl. *Hōchzīt-Schl. O gwüss, mī^{n} Vetter Zuckerbeck macht kei^{n} sō süesse^{n}, guete^{n} Schl.* [wie die Liebe ist]. GJKuhn 1819. ‚Im Wirtshaus bei einem guten Schl.‘ Breitenst. *Dō gi^{b}t's mänge^{n} fīne^{n} Schl.*, an der Mittagstafel im Hotel L (ERöthelin). *E^{n} Hamme^{n}, ganz en feine^{r} Schl.* HHoppeler. ‚Der räbhüeneren fleisch ist ein kostlicher schläck der reichen.‘ Vogelb. 1557. ‚Köstlich und mit sunderen schläcken, delicate; neuw schläck erfinden, invenire novam voluptatem; die guoten schläck und bissle auss der platten nemmen, ligurire; meisterlose schläck, deliciæ popinales.‘ Fris.; Mal. ‚Das fleisch von den schiltkrotten wirdt für ein sonderbaren schläck gehalten.‘ Tierb. 1563. ‚Wirt da kein überfluss mit köstlichen und frömbden schlecken getriben.‘ Siml. 1576. ‚A.: Was hand ir feil? B.: Gar seltzam schleck ein guoten teil, fygen, rosynle, oliven und caperly, kukumerly.‘ RSchmid 1579. ‚So denn wirt auch in weiss und mass [der Gastmähler] übel gfelt, da man es kostlich beutet, vil trachten oder gricht nach einandern und frömbde schlëck darstellt.‘ LLav. 1582. ‚Hat er [ein einfacher Bürger] glych nit kostliche schläck, so schmöckt im doch ein suppen bass dann den grossen herren ir kostlichen trachten.‘ ebd. 1583. ‚Es ist erkendt, das diss gegenwärtig jar dhein Veltliner alher gfüert und verschenkt … werden sölle anderst noch höher dann ein kopf des guoten gerechten umb 16 β, in hoffnung, wyl er also taxiert und nit wol geben werden mag, man werde sölichen frömbden schläck da ussen lassen.‘ 1592, Z RM. Mit Synn. ‚Da uns im nachtmal die spyss und trank alle schleck und glüst übertrifft.‘ Zwingli. ‚Die milch, so zu dem andern mal gemolken, sol zuo besonderer speiss und schläck behalten werden.‘ Tierb. 1563. S. noch Bd III 1476 *(Wol-Lust)*; V 687o. 873 *(Anken-Bräten)*; VI 180u. Dim. ‚[Abt im Totentanz:] Die schleckli hand mir so wol getan, gross guot han ich in henden ghan, zuo mins libs wollust han ichs gwendt.‘ NMan. ‚Schläckly … das sind basteten und warm kuochen.‘ Bletz 1536. [Ihr Mann habe eine bestimmte Geldsumme] in winklen unnützlich gebrucht und umb schleckli ussgeben.‘ 1550, Z Ehegericht. S. noch Bd III 1432 *(meister-lōs)*; IV 1988M.; *schlëcken 2b.* RAA. *Ei^{ne}m ne^{n} Schl. dur^{ch}'s Mūl zieh^{n}*, Einen nach Etw. lüstern machen LSemp.; Syn. mit *Spëck.* Anders: *Ei^{ne}m Schlëckli dur^{ch}'s Mūl zieh^{n}*, Einen durch schöne Worte beschwichtigen, vertrösten L (Ineichen). *Mit Schl. und Drëck*, auf jegliche Art: *Wër hätt's au^{ch} 'dänkt, dass's so chont cho^{n}! I^{ch} ha^{n} doch grūsli^{ch} 'zablet, han Alls 'probiert mit Schl. und Dr. und wie der Tūfel 'gablet.* Ndw Volksbl. 1896. Uneig. auch von etw. nicht Essbarem und übergehend in die Bed. Genuss (so Zyro nach ‚voluptas‘ im Id. B), Vergnügen, Annehmlichkeit, auch Glücksfall (so ZKn. und ‚lucrum fortuna datum.‘ Id. B), „Arbeit, Unternehmen, das ohne viel Mühe vor sich geht Aa; B; VO; S, Vorteil, Gewinn. allg.“; fast nur in best. Fügungen, oft ironisch; vgl. *Frëssen* n. (Bd I 1324); *Bräten 3c* (Bd V 873). ‚*Er tuet's für sī^{n} Schl.*, ad oblectationem, animi relaxationem id agit.‘ Id. B; darnach bei Zyro. *Du bist zum rëchte^{n} Schl. cho^{n}!* B (Zyro); ‚Genuss‘. ‚Unterdessen [bevor die Hebamme eintraf] kam eine dicke Kühersfrau, welche beim Erwachen vernommen, ihre Hausbäuerin sei zu einer Gebärenden gerufen worden, und die nun diesen Schl. nicht versäumen wollte.‘ Gotth. ‚Sie begehreten gar nicht mehr dort [im Gemeinderat] zu sitzen … Sie wollten jetzt Andere auch dazu lassen, Die könnten dann auch versuchen vom Schl.‘ ebd. *Nei^{n}, dë^{n} Schl.* [einen Lotteriegewinn] *gönnen-i^{ch} doch de^{nn} der Stūrkommission nid.* OvGreyerz 1909. ‚Diss [das Hetzen gegen die Barfüsser] was alles angesehen darumb, ob die Bruoderschaft StJacobs, so bei den Barfüesser zuo Bern ist, von inen gelegt wurd zu den Predigern; dem Schl. sie [die Dominikaner] nachgiengen.‘ um 1510, Siml. Urk. 1757; in der frz. Übersetzung: c'estoit la proye qu'ils cerchoyent. ‚O, fliehe diesen [der Romane] Schl. und allen Schmauss der Welt!‘ GHeid. 1732. *E(n) Schl. ha^{n}* (*a^{n}* Etw., Jmd). ‚Gar manch Knechtlein verlässt seinen Platz, wenn es eine Extra-Arbeit kommen sieht [im Gedanken:] Da kann ein Anderer den Schl. haben.‘ Gotth. *Die hät (au^{ch}) kei(n) Schl.* (*a^{n}* od. *bi irem Ma^{nn}, a^{n} irem Platz* [Dienststelle]) ThIsl.; Zg (B Dorfkal. 1893); Z. *E(n) Schl. mache^{n}.* [Bauer, vom Markte kommend:] *I^{ch} bin z'fride^{n}, i^{ch} han e^{n} Schl. g'macht mit mī^{ne}r Heimchue.* MSchmid (Gr). *E^{n} guete^{n} Schl. mache^{n}*, durch eine reiche Heirat GrRh. *Er het dō kei^{n} grösse^{n} Schl. g'macht* G (Zahner). *E(n) Schl. übercho^{n}*, iron., etwas Unangenehmes abbekommen Gl; ZO. „Der Nachbar hat einen Schl. bekommen, dh. was er mit Recht verdient hat, seine Strafe, statt etwas Süssem nämlich etwas Bitteres.“ oO. *Er hät au^{ch} en Schl. dervo^{n} übercho^{n}.* Sprww. 1869. *E(n) Schl. sī^{n}* (*für* Jmd). ‚So ein Sack voll gewonnener Eier, welch Schl. für einen Weberbub!‘ Gotth. ‚Ein 14 Jahr alter, doppelt gekleideter, starker Bursche, dem man keinen Lohn zu geben braucht … ist ein Schl., nach dem Vielen der Mund wässert.‘ ebd. ‚Für die [Mädchen] sind so verschämte, unbehülfliche und dabei rotbäckige Bursche ein wahrer Schl.‘ ebd. *Es heig gar nëtti Töchterli dert und sō-ne^{n} junge^{r} Pfarrer isch e^{n} Schl. für Jedi.* RIscher 1903. *Das ist, wär e(n) (guete^{r}) Schl.!* zB. eine reiche Heirat, Erbschaft, ein vorteilhafter Handel Aa; Ap; Bs; B; Gr; GR.; S; Th; U; Z. ‚He, so probier's, wenn du meinst, es sei so ein Schl. [Geschäftsreisender zu sein].‘ Breitenst. *Eui Schulden uf ^{de}n Buggel z'lade^{n}, meinet-er, es sīg ne^{n} Schl.?* JReinh. 1905. *Frau Dokter oder Frau Profësser! Das wär denn doch en andere^{r} Schl. a^{l}s Frau Dorfschuellërer.* ENadig 1916. *Së^{l}b wär en chostlege^{r} Schl.*, den Honig ausfliessen zu lassen. JHartmann 1914. S. noch Bd IV 1426M. (Ansh.). *Das ist en Schl. für mich*, eine Freude Z, „etw. Angenehmes, etw. Freudiges, Das brächte mir Vorteil. allg.“, auch „etw. Leichtes, eine Kleinigkeit, Das gibt wenig zu schaffen Aa; B; S“; Th; „Vw; Z“. ‚Glaubst, es sei ein Schl. für mich gewesen …?‘ RvTavel 1919. *Das isch mir (isch-mer) e^{n} Schl.*, diese Arbeit, Aufgabe macht mir Freude B (AvRütte). Bes. häufig neg. *Das* (od. *'s*) *ist (ëbe^{n}, au^{ch}, öppe^{n}, gar) kei(n) Schl.*, nichts Angenehmes, Vergnügliches, Leichtes, keine Kleinigkeit Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; G; Sch; Schw; S; Th; U; Z, kein Gewinn, Vorteil L; Sch; Th; Z. *Bi dërigem Wëtter ist 's Heue^{n} kän Schl.* Messikommer 1910. *'s Būren isch hütigs Tags*

kein Schl. JReinh. 1918. *Drei Üsstûren in einem Jôr, Sëb ist auch kein Schl.* AHuggenberger 1914. ‚*Es ist mer kein Schl.*, nullam inde voluptatem capio.' Id. B. *Am Morgen am Föufi im Winter ûfz'stôn, isch für nen Achzgjärigen mîn Sël kein Schl.* L (ERöthelin). *Ä, ünsers G'schäft ist denn och nid geng en Schl.* HDietzi 1912. *'s ist bigost känn G'spass ond Schl. ... regierender Hoppmen z'sîn.* ATobler 1909. *Es ist ke(i)n grösser (b'sunderer) Schl.* B. *Das Alls ist wärdlich käin b'sunderer Schl.* [neue Bauten zu erstellen]. Schw Fasn. 1898. — 4. Schmeichelei UwE.; vgl. *schlëcken 3.* — 5. der vordere Teil der weiblichen Haartracht mit vom Scheitel aus beidseitig glatt nach unten und über den Ohren nach hinten gestrichenen Haaren; ‚dazu werden ausser Wasser wohl auch fettige Haarmittel gebraucht, so dass die Haare oft glänzend aussehn, als ob sie abgeschleckt worden wären' Gl; vgl. *ge-schlëcket 2b. En Schl. machen, trägen.* Modisch nach vorn gestrichene Haarlocke: ‚Jedoch [sollen] die Ohrenkappen vollkommen gemacht und nit mer hinden angehänkt werden, damit sogenannte spöttliche Schläkh, die man fürohin nit mehr leiden würdt, nicht herfürgestrichen werden mögen.' 1707, GR. Luxusmandat. — 6. ‚den Schl. weben', den Anfang eines Stückes Tuch (den sog. Tisch), eine Arbeit, die im Anfang gew. mühsam geht und schlecht ausfällt ZO. — 7. ‚der aus der Milchdrüse hervorkommende Milchstrahl' BO. (FAnd. 1898). Syn. *Strod, Strupf, Zîssen.* — 8. Zeigefinger GRh. — Mhd. *slëc, -ckes* m., bes. in Bed. 3; vgl. Gr. WB. IX 547/9 (wo noch einige schweiz. Belege); Martin-Lienh. II 460; Fischer V 914 f.; Follmann 448. Bed. 6 schliesst an 3b an, Bed. 7 wohl an 2. Bed. 8 ist Abkürzung für *Schl.-Finger.* ON. ‚Schleck-Matt' SchwW.

Für-: als Lockung vorgehaltener Leckerbissen. ‚Das [den Beschluss, die Vereinung mit Frankreich zu halten] bracht die huldreich pension ... zuowegen in stäten und ländern mit semlichem kluogen f.: der pund mit dem allerkristlichsten küng wäre zuo gmeinem nuz und mit gmeinem willen angenomen, da niemand zereisen genötet [usw.].' Ansh.; nachher ‚mit semlichen glaten f.'

Hafen-: in einem Hafen bereitete Leckerei. ‚[Koch im Totentanz:] Die häfenschleck sind mir empfallen, sind mir als bitter wie ein gallen.' NMan.; vorher im gleichen S. ‚seltsam spis.' — Als schwaches Nomen ag. (Akk. ‚Hafenschleken') = Topfschlecker in einem fingierten PN. (Ring); vgl. Lexer I 1196.

„Junker(en)-: Mensch, der (wie ein Junker) vornehm tun will, der herrischer tun will, als es seinem Stande angemessen ist G" (St.[2]). — Täller-: Tellerschlecker. Nur als fingierter FN. B Fresspr. 1877 (s. Verzeichniss der lit. Quellen S. 3c). Vgl. *T.-Schlëcker.* — Wîber-: Leckerei, Luxusartikel für Weiber; s. Bd VII 306 M. (Zwingli). Dim., (trockenes) Fleischstück zw. der hintern *Hammen* und den Rippen ZRafz. — Hôch-zît-: hochzeitlicher Leckerbissen. ‚Ich bin nun nächstens in den Jahren, mit meiner Elsen mich zu paaren: da wünsch ich für den Hochzeitsschleck nur Kraut und Speck.' Sintem. 1759 (Melkerlied).

Ge-schlëck n.: 1. das Lecken, insbes. auch Abküssen. *Min weisst jou, wie 's Mannenvolch ist, nüd, Margrëte? Es G'schl. und es G'schmutz und es Hei jetz! und Nöiten.* Lienert 1906. *Du wirsch-dich schon chönnen vertörlen mit dînem Ruedi; Das wird es G'schl. und es 'Drück gën!* FStauffer 1917. *Gäll, iez hest dîns G'schl.!* näml. dessen Folgen. ALGassmann 1918. — 2. Naschwerk, Leckereien B; „VO"; Gr (auch St.); L; „Sch; Z"; auch lt St.[b] (oO.). *Wenn 's Katrîn am Zîstig* (Markttag) *en gueti Lôsing hed, se bringt's den Chinden sicher öppis G'schl-s heim* L. ‚[Das Mädchen] sei schnäderfrässig, hätte immer gern etwas Gschlecks.' vAlmen 1897. *D'Wafflen und d's angere G'schl.* JBürki 1916. ‚Es sind viel junge Weiber, welche ihren alten Männern dieses Getränk oder Geschl. [Schokolade] Abends doch gar zu gerne geben.' EKönig 1706. Uneig.: ‚Wären also gern Grosshansen gewesen; dem Geschl. giengen sie nach.' 1586, Beitr. 1739. — Mhd. *geslëcke* n. in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3917 f. (hier auch m., das aber aus unsern Quellen nicht sicher zu belegen ist); Fischer III 476.

Chinden-: Leckerei für Kinder Z (Dän.).

Schlëcken f.: naschhafte, verschwenderische Weibsperson B. — Els. *Schlëck* f., in Speisen wählerisches Weib (Martin-Lienh. II 460). Vgl. *Schlëcki.*

schlëcken, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* Aa; Ap; B; F; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Th; Ndw; ZSth., *-t* Bs; GS.; Z, jünger auch sonst (so AaF.; L; S): 1. a) lecken Aa (lt H. bes. auch von der Lecksucht der Rinder); Ap; Bs; B (‚lingere.' Id.); FJ. (eher von Menschen, im Gegs. zu *lëcken*); Gl; Gr (ausser S.); L; G; Sch; S; Th; Uw; U; Z. Abs. *Lass-mich auch einmâl schl.!* zB. an einem Zuckerstengel. S. auch Bd VIII 1330 M. *In der Däschen han-ich z'schlëggen: chömet, chömet Alli zue!* zu Kühen. Grolimund 1910 (SGrindel). RAA. (vgl. 3). *Das sind die fîlsten von allen Chatzen, wo vornen tiend schl. und hinnen chratzen* U. *Die* [Nachbarn] *tüend bald denand vornen schl. und handchërum hinnen chratzen.* Messikommer 1910. *Jez han-ich's g'hört, wisi* [die Richter] *voren schlëcken und hinden bîssen.* PHaller 1916. Tr. Den Körper, einen Körperteil (putzend, kosend, heilend) *schl.* Tiere (Kühe, Katzen, Hunde, Schafe) *schlëckend* ihre Jungen. *Der Schëggi schlëcket-mich allimôl, wenn-ich in'n Stall chumen* SchR. *Die schlëckend und lëckend enanderen*, von Verliebten Gr (Tsch.). *Enanderen chüssen und schl.* ebd. ‚Meis Lieb hat gmeint, ich sölls schl-en und streichen.' AfV. (älterer Druck). *Einisch schlëckt-mer-si und 's ander Môl gibd-mer-nen den Schueh ...* ALGassmann 1918. S. noch *schösselen* (Bd VIII 1465). ‚So nimb Enis [usw.]; dan ein Finger genetzt und gschläcket ...' Schw Arzneib. XVII. RAA. *Ein Chue schlëcked die ander* GrCast. *En Chue schlëcket kein fromms* [l. *frömds?* vgl. Wander II 1668] *Chalb.* oO. *Frömdi Chälber schlëckend enand auch* SchSt. (Sulger); vgl. Wander II 1103. *Das Hündli, wo-mich 'bissen het, mues-mich wider schl.!* sagt etwa, wer seinen Katzenjammer durch Trinken vertreibt BsL. *Er isch g'chalberet und nie g'schlëcket worden*, grob, ungebildet S (Schild). Mit präd. Adj.: ‚Doch kamend die hund und schläcktend frische syn [des Lazarus] wunden von dem miste.' 1592, Lied. *D'Finger schl.* 1) *(sich) d'F. schl. (chönnen)*, auch mit dem Zusatz *bis an (d') Ellbogen (hinderen)*, sehr zufrieden sein, sich glücklich schätzen (können) B. ‚Das [Vreneli] kann euch kochen, es ist Allen recht, und sie schlecken noch die F. bis an die E-en.' Gotth. ‚Schöne goldgelbe Trauben, wo die Weiber die F. schlecken bis an die E-en, wenn sie einen kriegen.' ebd. *Du würdest d'F. schl., wenn du's hättist. Wenner Das überchunnt, so chan-er-sech d'F. schl. (bis an E.).* *Hunderte tätin an dînem Platzg d'F. schl. bis*

a^n d'Ellboge^n hindere^n! SGfeller 1911. Vereinzelt *der F. schl.: Mängi im Dorf hätt der F. g'schlëcket: ne^n hübsche^r Burst.* JReinh. 1907 (SL.). *D'F. schl. für: Du wirsch-nere^n g'nue^g finde^n, wo-sech d'F. schlëcke^n für sō-nes g'funde^{n}s Sackgëld.* OvGreyerz 1911. — 2) (*sich* Bs tw.) *d'F. nā^{ch} Öppis schl.*, nach Etw. lüstern sein, verlangen Bs; B; Sch; S; Ndw; UwE.; Z. *Mir wai^n-is* [uns] *d'Höchzīt schmecke^n lō^n; Mängs schlëckti d'F. gërn dernö^{ch} vo^n sel^{b}e^n Herre^{n}lüte^n.* JGRadlof 1822 (Bs). ‚So einen [Schulmeister] wie du bekommen sie keinen mehr, dann werden sie die F. schl. nach dir bis an den Ellbogen.' Gotth. *Churz, es isch-der e^n Hof, wie mänge^r Bür und sī^n Frau wurd d'F. schl. dernö^{ch}.* Breitenst. [Ich] *will kei^n Ma^{nn}, und wenn-sich scho^n Alli d'F. nö^{ch}-mer schlëcke^n.* Volksfrd (Bs). *Das [Röseli] schlëcket all F. na^{ch} ü^{n}sem Hans.* EHodler 1912. *All Verein schlëcke^{n}d d'F. nā^{ch}-em.* EEschmann 1918. *(D)'s Mūl* (auch *d'Lëfzge^n* B) *schl.* 1) die an den Lippen haftenden Speisereste zslecken, (dadurch) höchstes Behagen über das Genossene äussern, uneig. auch über ein willkommenes Erlebniss, Geschenk uä. Aa; Bs; B; L; S, auch mit dem Zusatz *bis a^n d'Ōre^n hindere^n* B. *'s M. schl. ... grad wie-n-e^n Chatz, wenn-si im Gänterli inn e^{in}möl häd chönnen en Wurstzipfel erschneugge^n.* AaWohl. Anz. 1917. *Si ësse^n mit-eme^n gueten Appetit, und der Eint het 's M. g'schlëcket: Mm, Da^s 'sch guet!* JReinh. 1905. *Lär schlücke^n und troche^n d's Mūli schl. müesse^n*, von einem Leckerbissen Nichts erhalten. JBürki 1916. *Dā wurd en Angeri d's M. schl., we^{nn}-re^n sō Eine^r tāt der Hof mache^n.* Grunder 1906. *D's M. schl. ab Öppis* B. — 2) sich den Mund lecken in Erwartung eines Leckerbissens, sich auf einen Genuss freuen Bs; B; L. *Si het-em* [die Katze dem Mäuschen] *vil vo^n Liebi g'schwätzt ... het 's Mūli g'schlëckt und 's Töpli g'netzt und g'sīfzget.* Mey.-Mer. 1860. *Der Schacherseppi* [beim Anblick des Essens] *het 's Mūl g'schlëcket wie nes Chüngeli, wenn's Chabisbletter gi^{b}t.* JReinh. 1907. *Die händ 's M. z'früe g'schlëcket*, sich zu früh auf eine Besoldungserhöhung gefreut L (1905). *'s M. uf* (S), *nach* (BHk.) *Öppis schl. Si schlëcke^n d' Mūler scho^n uf d'Würst* S (Wildsaulied). Auch mit verschwiegenem Obj.: *Nā^{ch} Öppis schl.*, lüstern sein. *'s Miggeli schlëcket iez scho^n dernö^{ch}*, nach allerlei Leckerbissen. L Tagbl. 1899. ‚Nach eim ding schläcken, etwas begären und begirlich darnach stellen, ligurire rem aliquam.' Fris.; Mal. Geräte ab-, belecken. *Mi^n mues^s der Löffel nid so schl., grad wie we^{nn}-me^n der Hunger ersinnet hätt* B (Zyro). *Biberstei^n isch nid es Dorf, nummen en arme^r Flëcke^n; wenn-si 's Gaffē trunke^n händ, tüend-se d' Beck[e]li schl.* Aa (Rochh.). *Schlëck 's Horn und gügg mē!* zu Einem, der einen Wind hat streichen lassen L (ERöthelin). *D's alte Chöchi, wo albe^n dem chlīne^n Hämi so mängi Chelle^n het g'gë^n z' schl.* RvTavel 1922. S. noch Bd II 1006u.; VI 61 *(usen-rīben)*. 408o.; VIII 1153u. ‚So bald er [ein Gotteslästerer] für den Altar komt, soll er mit der gotteslästerlichen Zungen ein [= das genannte] Creuz schl. ... druff vor dem hl. Creuzaltar wieder ein Creuz schl.' 1669, ApI. LB. Leckend aufnehmen, zslecken. *Rappe^n schl.*; s. Bd VI 1177u. und vgl. *ūf-schl.* ‚Ligurire lucra, gewün schl., das ist süberlich an sich ziehen.' Fris. 1541. — b) refl. Von der sich putzenden Katze. *D' Chatz schlëckt-si^{ch}, mer chöme^{n}d Gest über* Z (Dän.). *Wenn-si^{ch} d'Chatz schlëcked, so gi^{b}t's B'suech; schlëcked-si-si^{ch} am Schwanz, so chunt e^n u^{n}wërte^r Gast; schlëcked-si-si^{ch} aber am ganze^n Līb, chratzt mit ^{d}im Dōpe^n hinder ^{d}im Ōr und strīcht-in über d'Nase^n e^{n}wëgg, so chunt e^n wërte^r Gast* BsL., so Wensl. Von Menschen: ‚*Si^{ch} schl.*, mollissimo cultu se decorare.' Id. B. — 2. a) übergehend in die Bed. leckend essen; vgl. auch unter 1a. *An Öppis schl. Die Geiss schlëckend an de^n Mūre^n*, wegen des Salpeterbelages Gr (Tsch.). S. noch Bd IV 365M.; VII 522M. (auch B; Z). ‚Sie tat sehr meisterlosig; ein Hähnelifecken war das Gemeinste, an dem sie schleckete.' Gotth. RA.: *Am Baselstab schl.*, von einer baslerischen Staatsstelle leben Bs. *Us Öppis schl.*, auch mit Hilfe des Zeigefingers. *Wen^n esō-nes Chnëchtli chan^n es par Batzen erbe^n,* [so meint] *en jiedere^r Schlabi, Das sig jitze^n e^n Hunghafe^n, wo-n-er ömel ou^{ch} drūs mües^s g'schlëcket ha^n.* Loosli 1910. RA.: *Dë^r schlëckt no^{ch} us-eme^n andere^n Hunghafe^n*, hat neben seiner Frau noch eine Andere BoAa. Tr. *Wo-n-er* [nach dem Essen] *jedes Brösmeli ab ^{d}em Finger g'schlëcket gha^n het.* JReinh. 1907. *Salz schl.*; s. Bd VII 885M. Mit verschwiegenem Obj.: *Die alte^n Chüe schlëcki^{n}d au^{ch} no^{ch} gërn*, vom verliebten Tun alter Männer L. *Hung schl.*; s. Bd II 1368o.; vgl. b. *Frönds Bröd ësse^n isch nid H. schl.* L (RBrandst.). *Meine^{n}der, 's Stërbe^n sei Hung g'schlëckt?* Messikommer 1910. — b) Leckerbissen (bes. Süssigkeiten) mit Behagen (zu) verzehren (pflegen), ein Leckermaul sein (und so sein Geld vergeuden), „gerne naschen" Aa; Ap; Bs; B, auch Si. (ImOb.); FJ.; „VO; Gr"; L (St.^{b}); „Sch"Schl.; GF., G., S.; Schw; S; Th; Zg (St.^{b}); Z (auch lt St.). Meist abs. *Choche^n cha^{nn}-me^n für Anderi, aber nid für Anderi schl.* L (Ineichen). *Gërn schl.* Aa; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *I^{ch} weiss es Vögeli ... Das tuet gërn schl.* SHämmerli-Marti 1913. S. noch Bd IV 416 *(märkten)*; V 740u.; VII 191M.; VIII 1418u. ‚Schläcken, guote schläckle oder bissle frässen, catillare, ligurire.' Fris.; Mal. *Hung, Nīdle^n, Zucker(züg)* udgl. *schl.* ‚Sie hätte ihm gestern so gute Nidle gebracht, die er so gerne schlecke.' Gotth. ‚*Si isch die meisti Zīt uf ^{d}em Ruebett g'lëge^n und het Zuckerzūg g'schlëcket.* RIscher 1903. *Mädi het scho^n brav Chirschi g'schlëcket, es het es brandschwarzes Mūl.* EHodler 1912. *Chumm, es gi^{b}t Öppis z'schl.!* WMorf 1919. S. noch Bd VII 522o. RA.: *Er het's g'schlëckt*, ‚ist auf den Leim gegangen' GS.; Syn. *er het's 'packt.* — 3. mit Dat. P., schmeicheln Ndw (Matthys), „fuchsschwänzen, niedrig liebkosen, heuchelnd schmeicheln, mehr mit Gebärden, denn mit Worten, gleichsam lecken oder schlecken nach Art der Hunde VO. Der Knecht schleckt seinem Herrn." — Schlëcke^n n. *'s Schl. stōt eme^n Ma^{nn} nüd guet a^n.* ‚Es hat ein husvatter in sinem hus etwas satzungen und gebott, mit denen er die kind vom schläcken und traagheit understaat zeziehen.' LJud 1530. — g^e-schlëcket Aa; Ap; B; Gl; GrPr.; L; G, auch S.; Sch; S; Th; Uw; U; Zg (St.^{b}), *g'schlëckt* Bs; „B" (auch St.^{b}); „VO"; GrChur, V.; L (St.^{b}); Sch St. (Sulger); SchwE.; Th; Z (St.^{b}): 1. *mit g'schlëck(e)te^n Fingere^n* (zB. Etw. annehmen), sehr gern, gierig Gr Chur, Pr., V. *Wen^n-i^{ch} das Heimatli überchēmi, se chauft-i^{ch}'s m. g. F.* GrFid. *I^{ch} glaube^n's scho^n, dass-er d's Zēdi* [Sidonia] *m. g. F. nēmi.* Schwzd. (GrPr.). *M. g. F. tarfst-e^n* [einen Freier] *nē^n und cha^{nn}st dem Herrgott danke^n, dass-er dich nimmt.* JJörger 1920. — 2. a) *wie g.* 1) ‚wie geleckt', ungew. (glatt und) sauber (oft mit der Vorstellung des Übertriebenen), von

Personen, bes. weiblichen, auch von Tieren und Sachen Aa; Ap (auch i. S. v. schmuck, schön); B (St.^{b}); Gl; L (St.^{b}); G; Sch; Schw; S; Th; Z (auch St.^{b}). *Si* od. *er ist (chunt) all(iwīl) wie g.,* ‚wie aus dem Ei geschält', äusserst sorgfältig gekleidet, geputzt. ‚Babeli war fast immer wie g'schlecket.' Ill. Kal. 1851. *Es G'spūsli wie-n-es g'schlëckts.* Lienert. S. auch Bd IV 2003u. *Dō ist Alls wie g.,* zB. in einem Hause Ap; G; Th. *Es ist i^n Hūs und Hof zäntume^n wie g'schlëckt g'sī^n.* Messikommer 1910. *En Or^{d}ni^{n}g ha^n wie g.* Z. *Üsg'seh^n wie g.,* auch von Geräten. ‚Die Kühe werden sauber gewaschen und sehen daher *wie g'schlëckt* aus.' AFeierab. 1873. Vieh *grad wie g.* JHartmann 1914. S. noch *chäuffig* (Bd III 174). Von sehr glatt gekämmten Haaren Ap und sonst. — 2) ausserordentlich passend, günstig: *Es Plätzli han-i^{ch} dō wie g'schlëckt,* zum Zuschauen. JLeuthold (ZWth.). — 3) *Er nimmt's wie g'schlëckt,* isst mit grossem Appetit Bs. — 4) *'s ist g'gange^n wie g'schlëckt,* rasch, reibungslos BsL. — b) in freiem Gebrauch. α) wesentlich wie a1. So von (weiblichen) Personen, mit Bez. auf Körperpflege und Kleidung, „überaus niedlich aufgeputzt, geschniegelt, wie geleckt, von einem Mädchen" AaF. (s. *ver-schlëcken a*); Ap; Bs; B (auch St.); „VO"; L (auch St.^{b}); GSaL., W.; Sch (auch St.^{b}); Th; UwE.; U (‚glatt und glänzend, schmuck'); Zg (St.^{b}); Z, ‚elegantissimi et mollissimi cultûs [gen. qual.].' Id. B. *G'lëcket und g'schlëcket* B. *'s Nöchbers Mei chund i^n letster Zīt sō g'schlëcket dahër wie us-eme^n Druckli use^n* L (ERöthelin). ‚Wer da [an öffentlichen Tanzanlässen usw.] am meisten aufgezäumt erscheine und geschlecket bis z'hinderst, die sei zu Hause nicht selten die wüsteste Kosle, die es geben könne.' Gotth. ‚Stüdeli … hatte Backen wie Milch und Blut und etwas Geschlecketes.' ebd. *Nes jungs g'schlëckets Bürstli.* Burechost 1899. *O^{ch} e^n g'schlëggets Maitli cha^{nn} no^{ch} e^n Fla^{r}ze^n gī^2* [geben], Sprw. GW. Von glatt gekämmten Haaren AaSt.; Bs (s. *Pfürpfi* Bd V 1183); Gl (s. *Chnöpfli-Pfīl* ebd. 1094); vgl. dazu Sp. 213u. Von Häusern, Geräten udgl. B; Z und weiterhin. *Sūfer und g'schlëcket wie us-emene^n Truckli use^n sī^n di^e Hūser dā g'stange^n.* Loosli 1910. *Alls mues^s 'pützlet und g'schlëckt sī^n uf's Fëst.* EEschmann 1918. *Es g'schl. ha^n*: ‚[Die Bäuerin entschuldigt sich für die ungefegte Stube mit den Worten] dass Jeder wohl wisse, dass man's nicht so g'schlecket haben könne wie d'Herre^n-lüt.' FAnderegg 1893. Adv.: *Di^e schön 'züpfete^n Misthüffe^n, wo so g'schlëcket verleit g'sī^n sī^n.* EGünter 1908. — β) glatt, schmeichlerisch, von Worten SchSt. (Sulger); Schw; S. *G'schlëckti Wörtli* SchSt. (Sulger). *Däis muess-der zum Vorūs säge^n: wenn-mer es Wort nit ganz g'schlëcket use^{n}chunt, strīch-i^{ch}'s nit dur^{ch}.* BWyss 1863. *Er gi^{b}t-em die g'schlëcketste^n Wort.* Schild 1866. *Wännis* [uns] *Neimer erlickti, was seiti ächt der Pfarr? glaube^n nūd G'schlëckts und nūd G'streichlets, nūd Liebs und nūd Fīns.* Lienert 1891. *G. tue^n: Frīli^{ch}, d's Gäge^{n}teil vo^n Grobheit isch au^{ch} nid guet, we^{nn}-mer vor de^n Lūte^n zue au^{ch} gar falsch und g'schlëcket tuet.* LE. Anzeiger 1918. — γ) Adv., steigernd: *Dō* [im Ochsen zu Gais] *was E^{i}nn z'ësse^n g'loste^n tuet, Das chont-er öber g'schlëcket guet.* JMerz. — un-: grob, derb, unmanierlich B. ‚Es erzählte noch einmal, wie es bei dem Doktor gewesen und wie der ein Hochmütiger, U^{n}verschante^r und Ungschlëckete^r sei.' Gotth. ‚Der Erste war ein geschlecketer Bengel und der Andere ein ungeschlecketer.' B Hink. Bot 1911. *D'Stadtlüt* [meinen], *mir Pūre^{n}lüt … heigi^n nume^n sō-ne^n groblëchten un^d ung'schlëckete^n Humor.* Loosli 1910. — Mhd. *slëcken*, nd. auch *slicken*, aisl. *sleikja*; vgl. Gr. WB. IX 549/51 (wo noch einige schweiz. Belege). 676 (unter ‚schlicken'); Martin-Lienh. II 461; Fischer III 476 (‚geschlecket'). V 915. Über das Verhältniss zu dem parallelen *lëcken* s. Bd III 1246; im W ist nur dieses volkst. Im Ptc., bes. im adj. Gebrauch, dringt, nam. in den lit. Quellen, *-t* an Stelle von *-et* vor; in GS. gilt dagegen *-et* nur fürs Adj., sonst *-t*. *En ung'schlëckte^r Bär* bei LSteiner ist der entsprechenden nhd. Wendung mit ‚ungeleckt' (Gr. WB. XI 3, 738) nachgebildet.

ab-: a) eig., ablecken. allg. (wo *schlëcken*). Honig vom Löffel, Finger *a.* *D'Geiss schlëcket de^n Salpëter van-ere^n Mūr ab* Gr. *Wenn-me^n d'Nīdle^n mit ^{d}em Finger nöche^n mach und zwüschen īne^n drūmōl abschlëck, denn chönn d'Milch nit überlaufe^n, si sīg ‚b'ha^n'.* JReinh. 1905. *Mer händ Alls met enand* [Eingemachtes] *sūber ufond abg'schlëckt.* ATobler 1909. *Wie spōt isch-es? Viertel über de^n Chämistëcke^n; was drüber ist, cha^{nn}st a.* ZRuss. S. noch Bd VI 1423o. Körper(teile) *a.* Stadtfrau auf dem Markte: *Du rūdigs, tschieppigs Būre^n-meiteli ab ^{d}em Land, wie mängs Ei gisch um e^n Batze^n?* Bauernmädchen: *Gnädigi Frau uss der Stadt, schlëcketmi^{ch} ab, so wirden-i^{ch} glatt, sibni um zwē Batze^n* S. *D'Finger, d'Händ, 's Mūl, de^n Schnūz a.* *Es sö^{ll}t-ere^n e^n gueti Fründi^n d'Fingera a., dass di guet Feissti nid verlore^n gangi,* soll eine Furner *Spūsa* gesagt haben, als sie sich beim Hochzeitsmahl am Speck, den sie mit den Händen ass, die Finger beschmutzt hatte Gr. RA. *(Fast) d'Finger (d'Händ) a.* 1) sehr zufrieden sein Ap; GT.; Sch. *I^{ch} hett d'F. abg'schlëcket, wenn-i^{ch} Das übercho^n hett,* zu Jmd, der eine Speise verschmäht GT. *Da^s isch en guete^r Z'nacht, de^r Rötsherr schlëcket gwüss d'F. ab bis an'n Ellboge^n hindere^n.* ANeher 1909. *Me^n tar frō sē^n, dass's emm* [ihm] *dē^n Wëg g'gangen ist, me^n tar all F. a.* Ap (T.). — 2) lüstern sein nach einer Speise, auch nach andern Dingen Ap; GBern., T. *Er hä$_e$t scho^n lang bēd Händ (all F.) dernö^{ch} abg'schle$_e$cket,* zB. nach einer Erbschaft GBern. *De^n Löffel, Täller* udgl. *a.* *De^n L. a. und gō^n, = 's Mūl wüsche^n und gā^n* (Bd IV 176o.) Ap. Die Bewohner des Landbezirkes von BsSt. wollten bei einem Feste nicht *der Baselstab a.*, dh. sie weigerten sich, ihrem Zuge ein Bild vorantragen zu lassen, das den Baselstab umgeben von drei züngelnden Löwen (als Vertretern der drei Landgemeinden) darstellte Bs. *E^n nöui Fëderen a.,* vor dem ersten Eintauchen in die Tinte L; Z und weiterhin. S. noch Bd VIII 395M. — b) uneig. α) derb od. verächtlich für abküssen Ap (‚herzlich liebkosen, abherzen.' T.); B; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Die lōt-si^{ch} au^{ch} vo^n-men Iederen a.* Th. *'s ē^{in} Wīli schlëcki^{n}d s' denand ab, ond 's ē^{in} frëssi^{n}d s' denand fast* Ap (T.). *A^{n}fangs chöi^n-si* [junge Eheleute] *enandere^n nid g'nue^g a.* SGfeller 1911. — β) Einem eine Strafpredigt halten Aa. — Vgl Gr. WB. I 103; Schm.^{2} II 505; Martin-Lienh. II 461; Fischer I 63. —

Ab-schlëcke^n n. Eine *zom A.*, ‚zum Anbeissen', von einem reizenden Mädchen Ap. — ab-g^e-schlëcket: = *ge-schlëcket 2bα* Ap. *En a-s Närrli.* — Ab-schlëcker m.: Schmeichler, Speichellecker. ‚Der Czar verspricht seinen A-n keine grossen Kannenbirnen.' B Volksztg 1897. — Basel-stab-A.: Spitzname für Staatsbeamter Bs (vgl. Sp. 508o.); Syn. *B.-Abschmecker.* — Ab-schlëckete^n f.: Abküssen Ap. *Ist Das e^n Göplete^n ond en A.!*

ûf-: auflecken. wohl allg. Eine verschüttete Flüssigkeit, einen Tintenklecks *ū*. *Entwēder oder, Schnuder oder Choder, Eiter oder Matēri: schlĕck ūf, Xafferi!* SchwBr. *D'Herreⁿ tüend's in'n Sack, d'Büreⁿ wĕrffeⁿd's furt, d'Schwābeⁿ schlĕckeⁿd's ūf* Z (Dän.); vgl. Sp. 485 u. *Feufer ū.*, entspr. *Kappeⁿ schlĕckeⁿ* (Bd VI 1177 u.) ZKü. (statt des Salzes wird eine russige Pfanne verwendet). ‚Item mehr hab er, als ein Kuo die Harnwind ghan, in die Kripfen mit reverentia brunzen müessen, die es dann uffgeschläcket.' 1604, SchSt. *En Täller ū.*: [Das Kätzchen] *schlĕcket alli Täller ūf uⁿᵈ trinkt alli Gleser ūs.* GZür. 1902 (BStdt). — Vgl. Martin-Lienh. II 461; Fischer I 416.

um-: scherzh., mit Lecken zum Einsturz bringen; s. Bd VII 110 M. — în-: einlecken; s. *ūs-sürpflen* (Bd VII 1334). — ineⁿ-: (eine angenehme Äusserung, ein erfreuliches Ereigniss) goutieren, mit Behagen entgegennehmen Bs; GS.; Z. *Er het das Kumplimënt īneⁿg'schlĕckt* Bs. Einen angenehmen Auftrag *schlĕckt-mer ineⁿ* GS. — er-: durch Kriecherei gewinnen. *En Būr, deʳ* [!] *neⁿ Rātsherreⁿtitel erschlĕcket het.* B Hink. Bot 1862.

ûs-, in Ap auch *useⁿ-*: auslecken. wohl allg. ‚Schlecket den wyn us by eim tropfen.' Eckst. 1525 (Dial.). *En Hafeⁿ, eⁿ Blatteⁿ, eⁿ Pfanneⁿ, en Täller ū.*, bes. auch als Vergnügen für Kinder. *Wër d'Schwëbelhölzli nüd spaltet ond d'Beckeli nüd üsschlĕcket, werd nüd rīch* Ap. *Weⁿⁿ's eⁿ Hunghafeⁿ wār, si hätt-neⁿ langist ūsg'schlĕcket,* von einer Weibsperson, die behauptet, wenn sie hätte heiraten wollen, wäre sie leicht dazu gekommen BE. (Bärnd. 1904). *Er schlĕcket alli Täller ūs,* aus Gier. ebd. *Reieⁿ Reieⁿ Tropfeⁿ, [d'] Buebeⁿ mueᵉˢmeⁿ chlopfeⁿ, d'Chindeⁿ gönd iⁿ's Zuckerhūs und schlĕckeⁿd alli Häfen ūs* SchGächl. S. noch Bd V 878 M. *Er macht es G'sicht derzue, wie wenn-er eⁿ Hunghafeⁿ tät ū.* JBürki 1916. *Dëⁿ Täller tarst denn dō nüd mit deⁿ Fingereⁿ useⁿschl.!* ATobl. 1908. *Das sīⁿ süessi Bireⁿ g'sīⁿ, het der Otti g'lachet und het d'Mūleggen ūsg'schlĕcket.* JReinh. 1917. — Vgl. Schm.² II 505; Martin-Lienh. II 461; Fischer I 416 (unter ‚aufschlecken').

ver-: 1. abküssen AaF.; GT. (Birnstiel 1919); Th; ZKn. *Die sëᵇbeⁿ fīneⁿ, g'schlĕcketeⁿ Jümpferli und die papīrigeⁿ Herreⁿ, wo-n- ... enand uf offniger Strōss umarfliⁿd und verschlĕckiⁿd, sind Pariser.* WMüller 1903. *Wenn-er meineⁿd, iez sei's an eⁿ Chüsseⁿ, Omarmen ond V. g'gangeⁿ, denn sind-er of ᵈem Holzwëg.* Birnstiel 1919. — 2. vernaschen, für Leckereien ausgeben, verschwenden Ap (T.); Bs; B (‚ferculis opes suas abligurire.' Id.); „VO; Gr; Sch; Z". *Sīⁿ Sach v.* ‚Allgemein hiess es, sie verfressen und verschlecken ihren Verdienst.' Gotth. ‚Den mannen ghört zgan zuo dem wyn. Ich und mynsglychen müendts v., sind alltag völler dann die zäcken.' VBoltz 1551. ‚Verschläcken, verschlemmen [usw.], (ab-, ob-)ligurire.' Fris.; Mal. — ver-schlĕck(e)t: an Leckereien gewöhnt, von einem Kinde, einer Haushaltung Z (Dän.), verwöhnt, wählerisch im Essen und Trinken, auch sonst Bs; L; Th. *Du bist en v-eteʳ Sackermënt!* ThHw. *Tue nid eso v.!* ebd. *Du bist nit v.*, iron. zu Jmd, der grosse Wünsche äussert, um ihm seine Unbescheidenheit anzudeuten. Bes. von Mädchen mit Bez. auf die Gattenwahl. ‚Das Vreneli sei jedenfalls ein v-es Ding, es werde meinen, Könige und Kaiser sollten kommen und ihm flattieren, weil es so schön und reich sei.' Breitenst. *Sëchs Männer hem-miᶜʰ welleⁿ nëmmeⁿ ... Iᶜʰ biⁿ z'borniert g'sīⁿ sëlbetsmōl und zue v., iᶜʰ weisses wol.* Hinderm. ‚Frässig, verschläckt, gulosus, cibi avidus, ingluviosus, edax, vorax; verschläckt und versoffen, dissolutus, gulosus.' Fris.; Mal. ‚Doch bekam man [als Lehrling zu essen] genug, wenn man notabene nicht v. war.' XVIII., Bs Neuj. 1916. — Vgl. Gr. WB. XII 1093 f.; Schöpf 619; Lexer 1862, 219; Martin-Lienh. II 461; Fischer II 1306.

bᵉ-: 1. belecken Gl; Gr (Tsch.); GSaL., Wb.; U; W; Z, so O. *D's Veh b'schlĕcked enandereⁿ* GrCast. *Er* [ein Hund] *b'schlĕckt-mer d'Händ und schwänzlet esō.* Stutz. ‚Die wunden und geschwär, so er [der Hund] beschläcken mag, heilt er im selber; wo er sy nit beschläcken mag, söllend sy mit anderer arznei geheilt werden.' Tierb. 1563. ‚Als ich die Finger, dieweil ich diese Arznei vermischet, beschlecket, hab ich nach zwo verloffener [!] Stunden ein umbtrümlenden Schmerzen im Haupt empfunden.' JJNüscheler 1608. ‚Eine Wölfin, welche dise Kinder beschleckt und gesäugt.' JMüll. 1666. S. noch Bd V 727 o. Sprw. *So wīt ummeⁿ aˡs-siᶜʰ Eineʳ sëlber mag b'schl., wird-er nit räuweʳ* U. *Deⁿ Löffel b.*, nach vollendetem Essen Z; ebenso *'s Mūl b.* Gl; Gr; GSa. (s. *bīsten* Bd IV 1794), auch von begieriger Erwartung eines Leckerbissens, Genusses übh. *Wenn-d' rīch bist, Das ist frīliᶜʰ fūl, muest auᶜʰ eⁱⁿmōleⁿ stërbeⁿ; die gueteⁿ Fründ all b'schlĕckeⁿd 's Mūl und freueⁿd-seᶜʰ uf's Erbeⁿ.* Bergmännli 1885. *Eⁿ Gū händ die Wīndli g'chaⁿ, iᶜʰ glaubeⁿ schier, der Herr Abstinentismus hett nuch d's Mūl b'schlĕgget.* CStreiff 1909/10. Eine Katze *häd allimāl deⁿ Bart b'schlĕckt, wenn-ereⁿ deⁿ Siⁿⁿ aⁿ's Schmalzhäfeli choⁿ ist.* ESchönenb. — 2. schmähen. ‚Ir werdend sälig, wenn üch die menschen hassen und usschliessen und bschl. werdend.' Zwingli (Übers. von Luc. VI 22; griech. ὀνειδίσωσιν); ‚scheltend.' 1530. — bᵉ-schlĕckt: = *ge-schlĕcket 2bα* (Sp. 509). ‚Dass die fromm Einfaltigkeit [der Priester in alten Zeiten] etwan vil mehr Nutzes gebracht hat der Kirchen dann etlicher vilfaltige, zarte und beschläckete, doch hochtragne Gelehrte.' II. Helv. Conf. 1566/1644. ‚B. daher kommen'; s. Bd IV 612 o. — un-: unbeleckt. Nur: ‚[Eine Frau zum Manne einer andern, von der sie mit Unrat überschüttet wurde:] Ich kund noch nie vernemen, warumb sy mir daz hus verbotten hät. Biss yetz so hab ich vernomen, das sy es dem LHöschen zuo dienst getan hät, hab inn lieb von mir unbeschlecket und lass mich unbeschissen.' 1462, Z RB.; in der Gegenklage: ‚hab inn nun vast von mir unbeschlecket.' — Vgl. Gr. WB. I 1574; ChSchmidt 1901, 33; Fischer I 900.

zᵉ-sämeⁿ-: zslecken, gierig aufessen; uneig. sehr froh über Etw., höchlich zufrieden mit Etw. sein Ap; B; Gr; Th; Z; Syn. *ze-s.-nëmen 2* (Bd IV 746). *Acht mal acht ist Bëreⁿdrĕck, nūn mal nūn ist z'sämeⁿschlĕck, zëhⁿ mal zëhⁿ ist friss-eⁿ!* ZS. *D'Chüe schlĕckend d' Grüscheⁿ und d's Salz im Barmeⁿ, die hungrigeⁿ Chind d's Mues im Täller z'sämeⁿ* Gr (Tsch.). *Er schlĕck(e)t's z's.*, auch eine gute Nachricht, ein günstiges Angebot udgl. Z. Auf die Frage: *Hät-er's auᶜʰ aⁿg'noⁿ* [zB. eine Entschädigung]? erfolgt etwa die Antwort: *Dëʳ hät's sūber z's.-g'schlĕcket* Th. *Du chaⁿⁿst dīⁿ Frau nuʳ z's., Die macht nūd Dërigs* Z (Dän.). — zᵉ-sämeⁿ-gᵉ-schlĕcket. *Wie z's. sëⁿ*, überaus sauber sein Ap (T.). — Vgl. Schm.² II 505; Martin-Lienh. II 461.

durᶜʰ-: durchlecken Ndw (Matthys). *Dëʳ schlĕcket deⁿ Täller noᶜʰ durᶜʰ*, von einem gierigen Esser.

eⁿ-wëg(g)-: weglecken. wohl allg. RA.: s. Bd II 457 o. (auch AAlt Hürbin). Dazu noch: *Zue-n-ereⁿ rëchteⁿ Büchi muess-men auᶜʰ en ordliᶜʰ Büchhūs haⁿ, Das schlëckt kaiⁿ Gaisᵉ eⁿwëg* Bs. *Nōᶜʰ mīner Iberzīgiⁿg isch der Stāt fir eⁿ Land 's grēst Ungligg, Das schl. k. G. e.!* DMüller 1917. Uneig.: *'s Wasser schlëcket d'Ërden eⁿwëg,* am Ufer Th. — Vgl. Martin-Lienh. II 461.

zer-: = *ver-schl. 1* Gr (Tsch.).

Schlëcker m., *-ereⁿ, -eriⁿ* f.: 1. a) *Schlëckeriⁿ*, Kuhname Ap (JHartmann 1914). — b) „Fuchsschwänzer, Schmeichler niedrigster Art" Ap (T.); Bs; „VO"; UwE. — 2. (auch Dim. *Schlëckerli,* von Kindern) Leckermaul, „Näscher" Ap; B, so Si.; „VO"; Gl (St.ᵇ); Gr (auch St.); L (St.ᵇ); GRh.; Sch (auch St.); Th; U; Zg; Z (auch St.); Syn. *Schlëck-Mūl* (Bd IV 182). ‚Lise [ist] eitel wie ein Pfau und eine Schleckerin, sie gäbe den letzten Schilling um Zucker.' Stutz 1847. S. Bd VI 731 o. Auch bei Fris.; Mal.; s. *Frāss* (Bd I 1317). — 3. a) *Schlëcker* m. Jägerspr. (Diana 1909), *Schlëckereⁿ* f. SchwE. (Lienert), Zunge. [Es] *ist-em schoⁿ eⁿ b'sunders fīni B'schwöriⁿg uf der Schlëckereⁿ g'sīⁿ.* Lienert 1891. — b) = *Schleck 8* (Sp. 505) Ap (T.); GrSpl.; GT. Vgl. Gr. WB. IX 551 f.; Martin-Lienh. II 461; Fischer V 916.

A-bê-cê-: Erstklässler GWb. — Eggeⁿ-*Schlëckeriⁿ*: peinlich ordentliche Person Z. — Ämtli-: Stellenjäger Bs; Sch; Th; Z.

„Götzeⁿ-*Schlëcker(iⁿ)*: Scheinheilige(r), [frz.] bigot(e) Gr." Vgl. *Götz I 1* (Bd II 580) und gleichbed. österr. ‚Crucifixbeisser'.

Hung-: wer gerne *Hung* (i. S. v. *Hunig 1* und *2* Bd II 1367) nascht GrCast., Mai. — Herreⁿ-: wer den Herren im Staate schmeichelt, sich ihnen gegenüber untertänig benimmt Bs; B (Gotth.). ‚Seit er ein Herrenschlecker geworden, sei er kein rechter Mann mehr.' Gotth. — Latwärjeⁿ-: wer gerne Fruchtsaft (bes. von Holder, Kirschen) nascht GrCast. — Meitli-: Knabe, der den Mädchen nachstreicht Bs. Syn. *M.-Schmecker.* — Nīdleⁿ-: Zeigefinger (im Fingerzählreim) U. *Das isch der chlīⁿ Ginggi, Das isch d's goldig Ringgi, Das isch der grōss Maⁿⁿ, Das isch der Pfanneⁿ-schlëcker* (oder *N.*), *Das isch der Līseⁿmurgger.*

Bappeⁿ-: = dem Vor. SThierst. — In andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 461.

Pfanneⁿ-: 1. wer (aus Gier) die Pfanne ausleckt. *Dō chunt-si wider, die Pf.-Schlëckereⁿ, das Hungerloch.* JReinh. 1901. — 2. = *Nīdlen-Schl.* (s. d.) U. — Radschineⁿ-: (individueller) Spitzname der Bewohner einer Gemeinde von BsL. — Sirup-: scherzh.-verächtl. für Abstinent. *Die Abstinenzboldeⁿ, Wasserstrolcheⁿ, Siphonsprützer uⁿᵈ Sirupschlëcker.* Fürsi.

Täller-: 1. a) wer (aus Gier) den Teller ausleckt BE. (Bärnd. 1904). *Er ist eⁿ T.* — b) Leckermaul. ‚Baur: Ich kan nicht glouben, daz ein reicher, ein tellerschlecker, federstreicher, recht glouben ton eim baursman.' TStimmer 1580. — 2. a) Schmarotzer, Parasit. ‚Ir verfluochten pfaffen, ir nütsöllenden läcker, ir tüfelsüchtigen, lasterlichen dellerschläcker.' HvRüte 1532. ‚Pamphagus und Pantolabus, tellerschläcker', Rollen. GBinder 1535. ‚(Omnium) mensarum assecla, ein gauwischer mensch, der vergebnen mälern nachzeucht (1541), der sich allenthalben zuoschlahen kan und in allen zächen ist, tällerschläcker oder zächbruoder.' Fris.; ‚tällerschläcker, schmorotzer, parasitus, assecla mensarum.' Fris.; Mal. ‚Die gytigen, die eebrächer, die tällerschläcker, die trunknen lüt.' LLav. 1577. ‚Die fryhartsbuoben, gaukler, tällerschläcker, schwarzkünstler.' LLav. 1583. S. noch Bd III 1247 o. Von b nicht immer sicher zu scheiden bzw. damit zsfliessend. ‚Die Schmeichler und Dellerschlekker, die sommliche Badschenkenen getriben und sich selbs auffgeworffen zu Einzeuchern und Gesandten, die Schenke zu präsentieren.' JJBreit. S. noch Bd I 650 u. (auch Mal.); V 148 (*Cholen-Bläser*; auch Fris.) und vgl.: ‚Supparasitari, flattieren wie ein tällerschläcker.' Fris. — b) Wohldiener, Schmeichler. ‚He, sagte der Kellner, es sind just Viele dagegen [gegen die neue Verfassung]. Ja, sagte der Gemeinderat, etwa einige Herren ... und einige Herrenschwänzler ... und einige Wohldiener und Tellerschläcker.' AKeller 1852. ‚[Es] gab vil grosser uffruor wider den adel, ouch noch vil lantlüten fürgsetzten tällerschlecker.' CSuter 1549. ‚Glycylogus, ein tellerschläcker.' Grübel 1560. ‚Hierauf besuchte ich die Züricher Hauptleut und Bekante, welche ein Stund Wegs von Parys lagend ... Etliche Tellerschlecker schribend nach Zürich, dass ich abermal mit den Offenbarungen in Parys ankomen ... were.' 1666, JJRed. (FZoll. 1905). ‚Wann du ferner willst willfährig sein gegen den Oberen, dienstwillig gegen (deines) Gleichen, gelind und sanftmütig gegen die Geringeren, so wirst du dir rechtschaffne Freundschaften zuwegen bringen und wirst bei ander Leuten nicht verachtet sein wie die Hoffertigen, Aufgeblasenen und Dellerschlecker (zu sein) pflegen.' Spleiss 1667. ‚Catulaster, Schmeichler, Tellerschlecker.' Denzl. 1677. 1716. ‚[Es sei] grossen Herren gar treffenlich gut, dass sie viel in Büchern lesen, dieweil sie solche ihrer Schwachheit und Fehlers erinneren und sie darvon abhalten, welches ihnen die Rät und Dellerschlecker nicht dörffen unter Augen sagen.' Lindinner 1733. — 3. Zuruf an die Fastnachtsmasken; s. Bd IV 1082 u. — Vgl. Martin-Lienh. II 461, Fischer II 141.

Tolggeⁿ-: Anfänger in der Schreibekunst W, so Rar.

Tinteⁿ-: a) Kind, das gerne die Tinte aus der Feder saugt Ap (lt T. allg.). Primarschüler U (DrMüller). — b) Federfuchser, geringschätzig für einen untergeordneten Bureauangestellten, Schreiber, Kanzlisten Ap; Bs; B; Gr; S; U; W (auch für missliebige Advokaten, Notare); Z; St. *So g'studiert Lüt, so Tinteⁿ-schlëcker verdieneⁿ d'Sach doch deⁿⁿ gar ring.* Schild 1876. *Auᶜʰ wert kā'n D. en rëchteʳ frīeʳ Maⁿⁿ.* Dekl. (Ap). *So-n-es Stadtherrli, so-n-eⁿ bleichsüchtigeʳ T.* FEbers. 1905. S. noch Bd V 630 o. — Vgl. Martin-Lienh. II 461; Fischer II 221.

ver-schlëckereⁿ. Nur ‚ver-schlëckert': = *ver-schlëcket* (Sp. 512). ‚Masen gute ganze Milch eine vortreffliche ... Nahrung ist, ja ihr Rahm meines Erachtens vielen andern Delikatessen der heutigen verschleckerten Welt zu präferieren wäre.' Sererh. 1742.

schlëckerhaft(ig): 1. lecker, von Speisen. ‚[Die Cimbern] haben der edlen schleckerhaften Früchten und Speisen im Wollust sich gefüllt.' Æg.Tschudi, Gallia. ‚Man darff in [den ‚sweimer'] nit sonders mit schläckerhaftigen speisen zuo ätzen.' Vogelb. 1557. ‚Schläckerhaftige speiss, bellaria.' Fris.; Mal. ‚Mit kostlichen schläckerhaftigen Spysen.' Gualth. 1584. ‚In speis und trank ist alles gar schleckerhaft und ausserlesen.' LLav. ‚Mattea, ein schleckerhaftige Speiss.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Lummel* (Bd III 1269). —

2. wählerisch im Essen, Trinken, von Menschen. ‚Darumb sagt man gmeinlich von einem schläckerhaften menschen, der sich keiner speiss vernüegen lasst: er wurd auch am puluier [dem Vogel ‚pluvialis'] nit verguot haben.' Vogelb. 1557. ‚Schläckerhaftig, schläckmaul, cupes, delicatus, eruditum palatum.' Fris.; Mal. ‚[Ein Mittel] welches von Denen, so umb den Wein nicht guten Vertrieb haben und da man etwas schleckerhaft, nutzlich mag practicirt werden.' EKönig 1706. — ‚Schlĕckerhaftigkeit f.: begird ze schläcken, liguritio.' Fris.; Mal. — ‚schlĕckerhaftigklich: gulose, delicate; die speisen schl. bereiten und kochen, gulose condire cibos.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IX 552 f.; Fischer V 916.

Schlĕckeri bzw. *-ei* f.: Leckerei Bs; Gr; Th und weiterhin. *Schl-e[n] chauffe[n].* ‚Was sag ich von der Schleckerei, von vil unzüchtig Gasterei?' JMahl. 1620. — Vgl. Gr. WB. IX 552; Fischer V 916.

schlĕckerig, lt FMarti *g'schlĕckrig*: 1. = *schlĕckerhaft 1* B (FMarti). — 2. = *schlĕckerhaft 2* BBrisl. *Si ist schlĕckeri* [!] *wie e[n] Geiss.* Sprww. 1869. — Schlĕckerigi f.: = *Schlĕckerhaftigkeit* B (Zyro). — Vgl. Gr. WB. IX 553; Martin-Lienh. II 461; Fischer V 916.

schlĕckerle[n]: Dim. zu *schlĕcken.* Dial.

Schlĕckete[n] f.: 1. a) das Lecken (von Tieren, Menschen) Ap; B; Gr; Th und weiterhin; auch das gegenseitige Abküssen Verliebter Gr. *Das ist au[ch] e[n] Schl.!* Sprww. *Grössi Schl., grössi Bĕckete[n],* auf allzu intime Freundschaft folgt grosser Streit U. Ähnlich: *Us-ere[n] Schl. gi[b]t's e[n] Drĕckete[n]* GBuchs. — b) das Naschen von Süssigkeiten udgl. Ap; Gr; UwE. und weiterhin. — 2. = *Rupfeten 4 a* (Bd VI 1215) Ap (ausser I.).

schlĕckhaft: = *schlĕckerhaft 2* BLau., Si.; FJ.; „VO; Gr; Sch; Z". Hieher wohl auch: ‚Last eweren Grollen fahren ... ihr möchtend vor den Jahren kommen ins kalte Grab, wan ihr euch so erhitzget und euch ins Hembd mit Huffen die schläckhaft Galle pfüzet.' wohl E. XVII., Z Ged. — Schlĕckhafti f.: Naschhaftigkeit BSa. — Mhd. *slechaft*; vgl. Gr. WB IX 553.

Schlĕcki m.: 1. = *Schlĕcker 2* AaF.; Bs; B; FJ. — 2. ‚Süssholzraspler' B (Dän).

schlĕckig B, *g'schl-* Aa; Schw; UwE.; Zg, „*(g')schl-*": 1. = *schleckerhaft 2* Aa; B; „VO; Gr; Sch; Z". *G'schl. sind d'Ägerste[n] no[ch], de[r] G'hüderchratte[n] wüsst Stückli z'brichte[n] dervo[n].* Schwzd. (Aa). — 2 hoffärtig Schw; Zg, putzsüchtig UwE. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b. 3918. IX 554; Martin-Lienh. II 461; Fischer III 476. V 916.

schlĕckle[n], in L *schlĕckele[n]*: Dim. zu *schlĕcken,* auch in Zssen (*ūs-, ver-, z'säme[n]-schl.* B). *Dër hed ei[n]s g'schlĕckled!* sich sehr zufrieden gezeigt Ndw (Matthys). *De[nn] äugle[n]-si de[nn] alben enangeren a[n] u[nd] rugge[n] wie Turteltubli u[nd] schlĕcklen u[nd] frëssen enangere[n].* JBürki 1916. *I[ch] ha[n]* [in der Obstausstellung] *nit g'nue[g] chonne[n] luegen u[nd] ha[n] in Ei[ne]m zue müesse[n] schl-en u[nd] lår schlücke[n], wil-mi[ch] der G'lust fasch 'tôt het.* ebd. S. noch Bd VIII 898 o. ‚Lingere, saugen oder schläcklen.' Fris.

g[e]-schlĕcklet: Dim. zu *ge-schlĕcket 2 bβ* (Sp. 509). *G'schl. rede[n]*; s. Bd VIII 469 o. (wo zu bessern *g'schlĕckled*).

Wiber-volch-Schlĕckler m.: wer den Weibsbildern nachzieht, schön tut B (Emmentalerbl. 1917).

Schlĕckli m. Nur als Übername einer Familie SchwE.

Schlĕckli[n]g m.: Leckerei. Nur in der RA. *Ei[ne]m e[n] Schl. dur[ch]'s Mūl zieh[n],* Einem schöne Worte geben, schön tun L (JBEgli); vgl. Sp. 503.

schleik. Nur in der Verbindung *schleik ūfgā[n],* glatt aufgehn BE. (SGfeller); Syn. *wett ūfgān. Es geit schl. ūf* bei einem Tausche, wenn keine Partei herausgeben muss. Vgl. *Schleik I 1 d.*

Schleik I, *Schleich II* — m., Pl. unver.: 1. wesentl. = *Schlich* (Sp. 15 f.). a) *Schleik* Z (Fürsi), *Schleich* ZFehr., = *Schlich a;* vgl. *schleiken 1 f. De[n] Schleich* irgendwohin *ha[n]* ZFehr. *Wenn-mer ... nüd de[n] Schleik het i[n] d'Wirtshüser.* Fürsi. *I[ch] han de[n] Schleik g'ha[n] zue-n-em* [dem N.] *übere[n], wenn-i[ch] z'Thun g'si[n] bin.* ebd. ‚Den Schleik in die Statt und in die Winkel nemen.' XVII., Z Spitalakten. — b) *Schleik* B (lt Id., St. und Zyro); „L"E.; Ndw (Matthys), *Schleich* GFs; ZO. und lt Spillmann, = *Schlich b,* „Schleichweg phys. und moral., heimlicher Ort, heimliche List, heimlicher Vorteil B" (‚via occulta, secessus, techna.' Id., ‚geheimer Weg, geheimes Mittel, um zu einem Ziele zu gelangen.' Zyro); „L"E. (‚geheimer Ort'); GFs (Schleichweg, List); Ndw lt Matthys (‚heimliche, Vorteil suchende List'); „Z"O. und lt Spillmann (‚Schliche'). *Der Fux hät der Schleich zwüsche[n] Mūr und Bux* GFs. *All Schleich känne[n]* ZO. *I[ch] känne[n] dīni Schleich scho[n]* Z (Spillmann). *Sie hend der Schleik mit enandere[n],* so Verkäufer und Vermittler bei einem Handel, die (zu ungunsten des Käufers) in geheimem Einverständniss sind; übh. wenn zwei und mehr Personen günstige Geschäfte machen Ndw (Matthys). ‚Do [auf das röm. Gesetz, ‚daz man keinen vogel essen sölte dann ein ungemestete hennen'] hat man den schleick erfunden, daz man sy mit speisen, so in milch getunkt warend, speiset.' Vogelb. 1557. ‚Gott, der sömlichen gutzel verbotten, den fulen schleich und müessiggang verworffen und die arbeit gebotten.' HBull. 1561. ‚Die prelaten wüssend den schleich auch, gäbend kostliche maal denen, die sy bruchen müessend.' LLav. 1583. ‚[Bettler] die von einem dorff in das ander on alle scham lauffend, etwan eins tags zwei oder drei dörffer durchstreiffend wie der hagel daz väld und also täglich iren schleich wüssend.' SHochh. 1591. S. noch Bd VI 1137 o. — c) *(Schleik)* heimliches Geschenk „B; L"E., bes. StNiklausgeschenk Obw. — d) (‚Schleich') Tausch; vgl. *schleiken 1e.* ‚Das wir beid ... einen ufrechten ewigen tusch, schleich und wechsel mit einandern getroffen und getan habent mit mund und hand und wie dann ein ufrechter ewiger tusch, schleich und wechsel ... kraft haben sol und mag, und namlich hab ich ... für mich, min erben und nachkomen dem Hans L. ... gegeben, zuogeschleicht und übergeben min schloss Altikon.' 1517, Z. ‚Etwas berednuss eins tuschs halber ... solichen sleich ze vollstrecken ... dass sölich abwechsel ... beschächen mög.' 1532, Strickl. — 2. nur *Schleik.* a) vom Schleppen herrührende Spur, Verletzung. ‚*D's 'blessiert Züg,* zB. das unheilbar *g'schuntnig* Fichtenholz, das beim *Schläike[n]* (Vorbeischleppen) eines gefällten Baumes einen *Schläik* (schwere Rindenverletzung) abbekommen hat.' Bärnd. 1914 (BS.). — b) Leitung, Röhre von der Sodbrunnenstube zum Brunnenstock eines ‚Schleikbrunnens' Z (Spillmann) — c) in der Strohflechterei ein ‚Ring' (s. Bd VI 1078 u.), an dem noch ein vierter und fünfter Halm so eingeflochten werden, dass sie je nach drei

Touren an beiden Rändern in eng angezogenem Bogen zum Vorschein kommen, *nöchg'schleikt* werden AAuF.†. — d) Scheltwort auf ein vagabundierendes Weib Aa (H.); Syn. *Schlei(p)f I3b* (Sp. 131). Das Folg. kann hieher oder zu *Schleik II* gehören. *Schleikli*, unordentliches Weibsbild. oO. ‚Demnach auch mH. mit Missfallen beobachtet, dass etwelche Burger, sonderlich die jenigen, so in ihrer Jugend in der Wanderschaft ihren Handwerken nachzeuhen … frömbde Weiber, die ihnen Nichts zuebringen, alher schleppen und dan mit ihrem Hauswesen nit fortkommen mögen, daher dan die Almosenämbter und der Spital mit solchen frömbden Schleiken [später gestrichen] beschwehrt und die Geniess den Burgeren und Burgerstöchteren entzogen werden.‘ 1617, Aar. StR. — *Schleik* ist Abl. von *schleiken* oder im Anschluss daran umgebildet aus *Schleich*, das zu *schleichen* gehört, aber auch eine Ablautbildung zu *schlīchen* sein kann; vgl. die Anm. zu *Schleiff I* (Sp. 131), sowie *Scheiss* mit Anm. (Bd VIII 1324). Bed. 1a viell. aus 1b unter dem Einfluss des syn. *Leich I 1* (Bd III 1009). 1d ist im Schwäb. stark bezeugt (Fischer V 919), sonst fehlt unser W. in den WBB. Kaum hieher zu stellen ist der FN. ‚Schleich‘ (Akk. ‚Schleichen‘). 1440, Z RB.

Schleik II AaFri., Zein., *Schleiken* ZAff., S., „*Schleik, -en* B; L; Z“ — f., Pl. *Schl-en*: wesentl. = *Schlei(p)f II* (Sp. 132). 1. a) = *Schleiff II2e*, ‚hölzerne Schleife, auf der man schwere Lasten, die man mit Mühe auf einen Wagen laden kann, auf kleine Entfernungen auf dem Boden hin schleift‘ ZAff.; darnach St.². — b) Schleppapparat, -angel ZS. (Fischerspr.); eine Beschreibung bei AMaag 1915, 16 f. ‚Schleppapparat (Schleike) mit einer Schnur und einem ‚Löffel‘ oder Köderfisch, vom Ruderboot aus gebraucht 20 Fr. [Patenttaxe].‘ Z Amtsbl. (seit 1900 mehrfach). S. auch CHelbling 1916, 111. — 2. a) ‚Weibsperson, die die kurze Nationalkleidung gegen das längere städtische Gewand vertauscht hat‘ ZAff.; darnach St.². Syn. *Schlamp*. — b) (in der Kleidung und moralisch) verwahrloste Weibsperson, Dirne AaF., Fri., Zein., „Buhldirne B; L“; Syn. *Schleiff II3*. *Si ist en Schl., si schleikt al'ewīl Bueben nöch* AaF. Frau A. schalt die Frau B. ‚Schleikh‘. 1746, AaTäg. S. noch *Schleik I2d*. — Bed. 1a schon ahd. (*sleichun*, trahæ) und noch bair. (Schm.² II 497. 505) und ähnlich schwäb. (Fischer V 923 unter ‚Schleif‘ II). 1b soll nach einer Angabe erst seit der 2. H. XIX. aufgekommen sein. Zu 2b vgl. bair. ‚Schlaik‘ f., langsame, unreinliche Person (Schm. aaO.).

Ge-schleik, in GlObst. lt einer Ang. *G'schleich* — n.: wesentl. = *Ge-schlei(p)f* (Sp. 135). 1. Geschleppe. a) = *Ge-schlei(p)f 1a* Aa; Bs; Z. *Men heig g'chlagt über das schändlich tūr G. im Rëchtswësen* AaSeengen. — b) = *Ge-schlei(p)f 1b*. *Es G'schl. han* (*mit* Jmd), ein Getue, bes. von einem Liebesverhältniss Aa (Schwz. Unterh. 1860); oBs (Seiler); BS.; GrD., Rh.; Z (EEschmann). ‚Ob das G. mit ihrem Bueb wieder angehen solle.‘ Schwz. Unterh. 1860 (Aa). *Was häst nur eister für en G'schicht mit-em* [einem Maler] *und was für es Tüfels G.?* EEschmann 1917. *Esö-n-es G'jäuk und G. schickt-sich einfach nüd in es Pfarrhūs inen*. ebd. 1918. Auch übertrieben freundschaftliches Benehmen zw. Verwandten, Freunden GrRh. ‚Heimliches Zskommen‘ GlObst. — 2. a) vom Schleifen von Gegenständen entstandene Spur. ‚Die Spur im Schnee war nur so ein Geschleike, zeigte keine bestimmten Umrisse, wahrscheinlich von Finken, nicht von Schuhen.‘ 1877, Z Prozessakten. — b) was man am Kleide mit-, nachschleift SchR. *Was häst-du für en G. an dīnem Rock?* — c) Anhang (in verwandtschaftlichem S.) SchR., Gefolge, Begleitung von Kameraden, Liebhabern ua. AaBb., F. *Si hät en rëcht G.* SchR. *Si hed al'ewīl es Hueren G.*, von einer lockern Weibsperson AaF. [Mutter:] *Chinden, ir blībend deheim! ich chann keins G. sō mit-mer nën* AaBb.

ge-schleik. Nur: *g. chon*, nach städtischer Art mit einem Schlepprock gekleidet sein ZAff. (darnach St.²): Syn. *schleikig*. — Eig. präd. *Schleik II 2a*; *ge-* ist nach Analogie anderer Adjj. vorgetreten.

schleiken (*-ā-* ThHw.), in Schw; Zg in Bed. 1d, in Schw auch in Bed. 1aγ *schläuken*, in ZFehr. in Bed. 1f *schleichen*, in ZF. lt Hürlimann *schleien* (neben *schleiken*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. wesentl. als Kaus. zu *schlīchen 1* (Sp. 10 f.). a) Jmd od. Etw. heimlich irgendwohin bringen; nur in spez. Anwendungen. α) ‚im Geheimen tun, zB. Etw. verstohlen Einem bringen, geheim aus dem Hause wegtragen, wie etwa untreue Hausfrauen tun‘ B (Zyro), ‚clam auferre.‘ Id. B. ‚Stehlen‘ GrRh. ‚Weliche ir holz wider ufgerichte brief und sigel … ussert den huobcirk schleikend … by nacht und sonst heimlich dasselbig … über ushin über den huobcirk verschleikend und der ordnung nit geläbend, die söllend unablässlich darum gestraft werden.‘ 1573, Hotz 1865. — β) „schmuggeln, einschwärzen, zB. verbotene Ware in eine Stadt L“. ‚Darzuo dann ouch vil uffsatz gebrucht ward von den sectischen, jetzt zwinglischen stetten und orten, namlich mit schicken, schl. und zuobringen der truckten irrungen [Irrlehren enthaltenden Druckschriften].‘ 1527, Ref.-Arch. ‚N. in die kheby, umb das er salz uff dem wasser gan Belp geschleikt und nit verzollet.‘ 1530, B RM. S. noch *Grempel-Geschauwer* (Bd VIII 1627). — γ) *Ballen schläuken*, = *B. schläuffen* (Sp. 125u.) Schw; vgl. auch Bd IV 1148o.; VIII 506u. — δ) ‚ein Kind aussetzen‘ LG. (JBEgli); vgl. *ver-schl.* (Sp. 524u.). — ε) ‚verstohlen Jmd eine Bürde aufhalsen, etw. Unangenehmes auf einen Andern schieben‘ Obw. *Ich will Das denn amenen Andren schl.* — ζ) Einem Etw. ‚in das ôr schl.‘, heimlich ins Ohr sagen; s. Bd VII 87o. — η) leise tun. *Wem-mun schleikun will, so macht-mun ērst grob* [Bd IV 33u.] W. — ϑ) intr. = b. ‚*Schleiken*, furtim se subducere.‘ Id. B. S. noch die Anm. zu *zue-schīben* (Bd VIII 64u.). — b) refl. α) „sich heimlich davonmachen“, sich wegstehlen „B“E.; „VO“; ‚L; Zg‘ (St.b); „Z“, zB. aus dem Hause, aus einer Gesellschaft, ohne Abschiedsgruss, wie Neuvermählte vom Hochzeitsmahl B (Zyro). ‚Der Hase schleikt sich aus dem Lager‘ BE. *Denn schleiken-mir* [Hexenbanner, Schatzgräber uä.] *-is* [= uns] *sūferlich, wenn mir-ech hein ūsg'sogen*. GJKuhn 1806. *Das sö'tit-der* [= ihr] *euen Mëlcher chönnen frägen; aber Dër het-sich g'schleikt und isch drūs'brönnt*. SGfeller 1917. *Dënwëg g'stōn-ich's nümmer lenger ūs: am Sunndig schleik-ech-mich*. ebd. 1919. S. noch Bd VIII 761o. ‚Do die selben die vile der feinden sahend, forchtend sy inen übel und schleiktend sich darvon.‘ 1530/48, 1. Makk.; griech. ἐξερρύησαν. ‚Es komend mir uf mittwuchen bi hundert, wend sich uss dem läger schl., ist ein houptman mit der gesellschaft.‘ 1531, Strickler. ‚Als er mit demselben Wallisser bis gan Wabern kon, hab er sich von im gschleikt und sye hindersich gan Wattenwyl zuo glüffen.‘ 1556, B Turmb. ‚In secreta se removere, sich hinwäg schl. und verstälen.‘ Fris.

‚Sich heimlich hinwäg schl., elabi et abire.' Fris.; Mal. S. noch Bd V 700o. Auch sich drücken, um sich einer lästigen Verpflichtung zu entziehen: *Bänz, dër hätt-sich wellen schl.*, bei einem Rundgesang. SGfeller 1911. — **β**) sich heimlich wohin begeben, einschleichen. ‚Mir kompt ein schwindel in das hirn, myn lyb schwanket, ich will heimlich und still mich schl. in die hütten und mich der ruow und schlaf ergeben.' HvRüte 1546. ‚Mein Gespan hat sich bald wider in sein vorigen [Kirchen-]Stuel geschleikt', von dem aus er die Predigt besser verstand, der aber verboten war. WLutz 1685. ‚Abgedankte Soldaten, die sich ins Land schleiketen.' BMand. 1700. ‚Sich hinüber schl.'; s. Bd VI 814u. — **c**) Einem hinterrücks einen Schlag versetzen WLö.; vgl. *ge-schleikt a.* — **d**) *schläuken* Schw (doch in Muo. *-ei-*, in Ma. ungebräuchlich); Zg (nach andrer Angabe *-ei-*), sonst *schleiken*, Einem Etw. heimlich zustecken, schenken „VO"; L; Uw; „W; Z. Der Hans hat seinem Mitknecht es [ein Stück Geld] in die Hand geschleikt VO; man hat mir Etwas geschleikt, dh. Etwas heimlich zustellen lassen, ohne dass ich darum wusste VO; W; Z." *Chund Das ächt,* [Gott] *Vatter, nid von dir? Du schleikst Einem, wil-men schlöft.* JBHäffl. 1813. Spez. vom StNiklaus, in Schw auch vom hl. Michael (Bd IV 60), jünger und seltener vom Christkind, zunächst heimlich schenken „VO"; LG.; Schw; UwE.; „W"; Zg; „Z", dann (jünger) auch schenken, bescheren übh. AaF. und lt Dän.; GrObS.; L; Schw; Ndw; U; vgl. Bd III 687 ff. (bes. 692o.), sowie *ge-schleikt*. ‚Der Klaus schläukt am Klaustag *in d'Zeinen* und ungefähr 4 Wochen nach Michaeli ins Bett, zu welchem Ende die Kinder eine *Tüelen* (Vertiefung) im Bette machen' Schw. *De(r) (Sami-)Chlaus (San Michel, 's Christchind(e)li) het(-mer) g'schleikt (g'schläukt) Het 's Christchindli g'schleikt?* zu Einem, der (zB. im Spiel) Glück hat LMenzb.; vgl. Bd VI 1253M. S. noch Bd IV 1265o.; VI 149M. (Beleg von 1743); VII 31o. Von den Eltern usw., die zum St. Niklaus-Tag schenken: ‚Am letzten Samichlaustag [hat der Grossvater den Kindern des einen Sohnes] schier z'halb mehr g'schleikt.' Ndw Kal. 1905. In weiterer Bed. ‚Der Samichlaus hat ihnen *g'schleikt,* sagte man ferner von Gatten, wenn sie der Ehesegen heimsuchte.' ALüt. (L). *Aller gueten Dingen sind drü: 's Eveli hed-mer hüt nen dritten Bueb g'schleikt.* B Dorfkal. 1870 (L). *Dä muess es nüws Stür-g'setz hëren, denn schläd's-es für den Stät schon ënder usen, dass-er den G'meinden so vil chann schläuken.* Balz 1898 (Schw). Auch iron. von unliebsamer (selbst in böser Absicht erfolgter) Beschenkung aSchw. *Er het-em d'Süchi g'schläukt,* ein Bauer einem andern dadurch, dass er dessen Stall besuchte, trotzdem sein eigener verseucht war. — **e**) tauschen; vgl. *Schleik I1d.* ‚Ich Felix Schwarzmurer ritter, vogt zuo Kiburg, bekenn offenlich mit disem brieve, als Ameley, Kuoni Meyers von Sulz elich tochter und Hansen Eters von Stadel elich husfrouw, mit eigenschaft irs libs dem hus Kiburg zuogehört, das ich darumb mit den ersamen geistlichen priorin und coventfrouwen zuo Töss ubereinkomen bin also, daz ich inen die gemelten Amelyen geschleicht und verwechslet hab gegen Elli Kellerin von Ruotschwil, Hansen Kellers elich tochter und Bertschi Wipfen elich husfrouw, so von eigenschaft irs libs den bedauchten frouwen zuogehört haut.' 1486, Z. — **f**) *(schleichen)* intr., häufig, mit Vorliebe irgendwohingehn ZFehr.; Syn. *leichen I1* (Bd III 1011); vgl. *Schleik I1a* mit Anm. — **2**. a) schleppen, = *schleiffen III1a* (Sp. 136 ff.) AaBb., Br., F., Fri., L., Ruedert., St. und lt H.; Bs (Seiler); BO. (s. *Schlüderen* Sp. 90u.), S.; GlM. (bes. in Zssen), für H. abgelehnt; GrChur (‚kaum bodenständig'), D., Rh.; L; GF., Wb.; „SchR., St.; aSchw, E., Ma.; SBib., L.; ThHw. (seltener); „W"; Z (fast allg.; auch lt St.), häufig in loser Zss. mit Richtungsadvv. (*aben, u(f)en, anen, heim, hinderen* usw.); s. auch die Zssen. **α**) = *schleiffen III1aα.* ‚Schl., schlepen, raptare humi, trahere.' Red. 1662. Abs. *Ich han müesen schl. wie nid g'schïd* SchR.; Z. *Die Chue schleikt und treit nüd,* ist kein Zugtier und wird nicht trächtig Z. *Min Mann* [hat] *g'schleikt und 'treit gwüss früe und spöt.* Stutz, Gem. *Mer händ g'hüset, g'wërchet früe und spöt und g'schleikt schier z'Töd.* ebd. Sachen. *(En Burdi) Holz, Chris, en Ast,* einen Kadaver *schl. Wil-er sïni Chörbli und Päckli fasch nit het mögen g'schleiken.* JReinh. 1907. ‚Schlachend inn ztod ... und schleikend inn zum garten uss!' Ruef 1539. ‚So hab im ein guotter fründ geratten, wenn er nit alle tag ein [infolge Verhexung umgestandenes] ross oder kuo inn Ryn schleigken welle, so sölle er iren müessig gan.' 1557, ZEgl. ‚Da [in der Bartholomäusnacht haben] die scharianten ... in eim turn angefangen mezgen und töden ein nach dem anderen und demnach uff die gassen werffen und ein helsin[g] an eim [!] hals oder an ein bein binden und schl. durch die statt biss an das wasser.' 1572, UMey. Chr. ‚[Der gute Hirte hat das verlorne Schäflein] uff die Achslen gnommen, nit gschleikt, sonder zur Herd treit.' 1640, JJBreit. ‚[Der Knecht soll] das Holz, so zum Huss geschleik[t] wirt, schyten.' JJHolzhalb 1691. ‚Es ziehet der himlische Vater Die er so ziehet, nicht, wie man ein Bloch mit Gewalt ziehet oder schleiket, sonder er ziehet sie, wie ein Bräutigam seine Braut ziehet.' JJUlr. 1718. ‚Zum Tod zeuhen und schläiken, wie ein Metzger den Ochsen in das Schindhause schläiket.' ebd. 1727. ‚Den 20. und 23. [Christm.] hat die ganze Holzgenossenschaft Eichen gschleikt.' 1806, aZoll. 1899; vgl. *Eichen-Schleiket.* Körperteile. *Der Fuchs schleikt den Schwanz* ZFehr. *Wo-n-ich s'* [die müden Füsse] *schleiken über den Rain* ... Lienert 1913. *Di blutten Füess* [vom Wagen aus] *dürch d's Wasser schl.* Bärnd. 1914 (BS.). *Chriesibluest* [lag] *uf dem Wëg, das-men d'Füess drin g'schleikt het.* PHaller 1916. Personen. *Muess-dich ächt iez afen an den Armen zum Nëst üs schl., du Erzschlöfhüben du!* AGysi 1899. S. noch Bd VII 349o.; Sp. 133u. ‚Daz ... der bosshaftig Richart geschleikt [wird] an einem rosschwanz.' Haimonsk. 1531. ‚Einen für das recht schl., in zuo verklagen, ad accusationem aliquem detrahere.' Fris.; Mal.; vgl. unten **γ**. ‚Der künig wird zum boum geschleikt und an ein ast ufgestrickt.' RSchmid 1579. ‚[Den Ermordeten hätten] sy dryg wyt in das Holz inhin geschleikt und vergraben.' 1614, Z RB. ‚Der Tod, als unparteiischer Danzmeister, führet, zeuhet, schleiket Alle, ohne Ansehen der Person.' CMey. 1650. ‚Wann sie Jahr und Tag im Fegfeur umhin geschleikt werden.' FWyss 1675. ‚Wann es ihm [dem Teufel] heut müglich wäre, alle Menschen an einen Hälsling zu bringen und in die Hellen zu schl., [würde] er es nicht bis morgen sparen.' ebd. 1677. Einen ‚bei den Ohren im Kot herum schl.' Z Schausp. 1781. S. noch Sp. 137u. RAA. *D'Chatz durch den Bach schl.*; s. Bd III 589u. (auch BS.) und vgl. Sp. 138o. *Mir Mannen müend den Charren schl. durch*

Dick und Dünn ... und ir chönd im Hūs ineⁿ d'Madam spileⁿ. AHuggenberger. Spez. 1) in der Fischerei. = *schleiffen III1aα1* (Sp. 138) Gl; Z. — 2) = *schleiffen III1aα2.* „Auf dem Boden nachziehen, zB. ein Kleid *schl.*, es schleifen oder schleppen Z.“ ‚Schlirpen, die Schuhe schl., humi trahere calceos indutos.‘ Red. 1662. — 3) *deⁿ Füchseⁿ schl.*, ein Stück Aas an einer Schnur durch das Revier ziehn, um die Füchse anzulocken Aa, so Br. (Jägerspr.), den Füchsen Fleisch als Lockspeise hinlegen SchR. *Daˢ* [Fleisch] *giᵇt deⁿ Füchseⁿ z'schl.* SchR. — 4) *en Acker schl.*, ein Seil über eine sog. *Läggeⁿ* (s. Bd III 1166) ziehn, um den auf Ähren und Halmen lastenden Tau, Regen abzustreifen, so dass das Getreide sich wieder mehr aufrichtet und besser geschnitten werden kann ZRafz †. — β) = *schleiffen III1aβ* (Sp. 138). *An Öppis z'schl. haⁿ* Z (ACorr.). — γ) = *schleiffen III1aγ* (Sp. 139). *Due ist-er wordeⁿ alt und lam; si schleikeⁿd-eⁿ iⁿ Spittel.* Lienert 1906. ‚Bei dringenden und hausfernen Arbeiten lässt auch der Seeländer *es hurtiᵍ parād g'machts Mōli* zu sich *useⁿ schl.*‘ Bärnd. 1914 (BS.). ‚Schleiktend in wider sinen willen in Egypten.‘ LLav. 1577. ‚Zudem [sie] auch den Zehndenwyn etwan lang in Hüsern und unsubern Gschirren hin und wider schleikind und stahn lassind.‘ 1613, Z. S. noch Bd VII 1659u. Jmd veranlassen, irgendwohin mitzugehn, tadelnd Bs; Z und weiterhin. *Er het-miᶜʰ iⁿ's Wirtshūs g'schleikt.* ‚N. habe ... einen meister nach dem andern für die stuben hinuss gefüert und geschleicht und denen verbotten, das ir keiner mit im [dem Kläger] karten sölle.‘ 1464, Z RB. ‚Es müesse inne Niemand innert die Muren [der Stadt] bringen und darinn umbhin schl.‘ 1646, Z Verhör. — δ) = *schleiffen III1aδ.* *Also dīn Tanzmeister schleikst du im Garten umeⁿ!* JAllenspach. ‚Desglychen das er Cleinhans Anna Herzogin von Stadel mit ime hin und wider gschleikt und geschwengeret.‘ 1596, Z RB. — ε) = *schleiffen III1aζ.* *Sō-n-en grösseⁿ G'wërb elleigeⁿ durᶜʰ deⁿ Gräbel durᶜʰʰeⁿ schl.* EEschmann 1916. S. noch *pfnächsen* (Bd V 1269M.). — ζ) *es Wort vil im Mūl umeⁿ schl.*, häufig brauchen ZStall. — η) Einen in der Zeitung herumziehn, heruntermachen AaSt. *Er ist g'schleikt im ‚Sētaler‘.* — b) intr., nachschleifen. Unpers. von Unreinigkeiten in der Schreibfeder: *Es muesˢ halt eineⁿwëg eⁿ Hörli drin g'haⁿ haⁿ; drum hät's dei eⁿchliⁿ g'schleikt.* AHuggenberger 1914 (Th). — Schleikeⁿ n.: 1. entspr. *schleiken 1a.* ‚Es begegnete bisweilen, dass sowohl auf dem Kirchhofe im Hof als auch bei Franziskanern Leichen in Geheim ohne Sarg und ohne Vorwissen des Totengräbers abgelegt wurden. Dieses Schleichen der Leichname ward 1573 strenge untersagt.‘ Gfd (L). — 2. entspr. *schleiken 2.* S. Sp. 516u. ‚Durch Beschluss der Holzbesitzer der Gemeinde Dänikon ist in Zukunft jeder Beschädiger der Bergstrassen resp. Wege gehalten, den Schaden, sei derselbe durch Schleichen, welches ... nur bei trockenem oder gefrornem Boden stattfinden darf, oder Fahren entstanden, sofort wieder gut zu machen.‘ Z Amtsbl. 1873. ‚Das Schlitten und Schleiken auf den Bergstrassen ... im Gemeindebann Dänikon.‘ ebd. 1904. ‚Da das Hin-und-har-Schleiken ihrer Sachen bei diser nassen Witterung mit ihrer grossen Unglegenheit und Schaden zugange.‘ 1682, Z. — gᵉ-schleikt: a) entspr. *schleiken 1c.* Einem *es G'schl-s gēn*, einen arglistigen, schlimmen Schlag; auch moral. WLö. Im gleichen S.: Einem Eines *g'schl. laⁿ chon.* ebd. — b) entspr. *schleiken 1d.* In SchwE. unterscheidet man *der g'lauffeⁿd* und *der g'schläukt Samichlaus*: jener kommt, gew. von *Waldbrüedereⁿ*, etwa auch von zwei *Stummängleⁿ* begleitet, durch die Gassen ins Haus, wobei die Waldbrüder *bëtteⁿ bëtteⁿ!* rufen und mit ihren grossen Stöcken poltern, der *g'schläukt S.* dagegen legt seine Gaben heimlicherweise in die Stube oder wirft sie unversehens durch die Tür. *'s Grītli hät nächtig der g'l. S. überchoⁿ und ich über d'Nacht der g'schl.* Lienert.

Ahd. *sleichen* (nur *slaucht* palpat, blanditur), mhd. *sleichen*, heimlich, unversehens wohin bringen, tauschen; aus urd. **slaikjan*, Kaus. zu *schlīchen* (Sp 10) wie *schleip(p)fen* zu *schlīfen*; vgl. Gr. WB. IX 561 f.; Schm.² II 496 (‚schlaichen‘). 505 (‚schlaiken‘); Fischer V 920 (‚schleichen‘), überall in der urspr. Bed. 1. Die bei uns seltenere Stufe ‚-ch-‘ (s. auch unter *ab-, in-, us-, ver-, en-weg-, zue-, zer-schl., Schleichling*) erscheint fast nur in der ä. Spr. (aber im XV./XVI. mehrfach belegtes Præt. und Ptc. mit ‚-cht-‘ beweist dafür nichts), in der lebenden Spr. nur in *schleieⁿ* aus *schleicheⁿ* ZS. (vgl. zum Lautlichen etwa *sei(ch)en* Bd VII 141, ferner *schleinen II* mit Anm.); s. indessen auch unter *Schleik I, Ge-schleik.* Zweimaliges ‚Schleichen‘ unter *Schleiken* n. wird blosse Schreibung für gespr. *-k-* sein (nach Mustern wie *bleiken* : bleichen, *rauken* : rauchen ua.). Die Erklärung der *au*-Form in den nahverwandten Bedd. 1aγ und 1d ist unsicher (vgl. die Anm. zu *Schlauk II*); der Umstand, dass auf dem selben Gebiete in Bed. 2 allg. *-ei-* gilt, schliesst die Annahme rein lautlicher Rundung von *ei* > *au* aus, es wäre denn, dass Bed. 2 von auswärts entlehnt ist. Wenn auch die Scheidung zw. 1 und dem sekundären 2 insofern nicht scharf ist, als schon unter 1 das Moment der Heimlichkeit mehrfach zurücktritt, so besteht doch zT. geographische Trennung, indem das W. im Norden und Osten im allg. nur in Bed. 2, im Süden umgekehrt tw. nur in Bed. 1 belegt ist. In Bed. 2 hat es sich (am weitesten in gewissen Zssen; vgl. die Anm. zu *ver-schl.*) auf Kosten des syn. *schlei(p)fen* ausgebreitet und Dieses in einigen Gebieten (so im grössten Teil von Z; vgl. dazu die Stelle aus der Apostelgesch. Sp. 137u.) völlig verdrängt; in GF.; Sch verrät der Vokal *ei* statt *ā* sein jüngeres Eindringen. Dagegen soll im Flecken Schwyz (aber nicht in der ländlichen Umgebung) *schleiken* neuerdings vor *schleipfen* zurückweichen. Anderwärts scheinen sich Ansätze zu Bed.-Differenzierung entwickelt zu haben: in SchwE. bedeute *schleiken* z. U. von *schleipfen* mehr ein derbes, rücksichtsloses Schleppen. S. noch *schlicken II.* In Namen. Ortsnn. ‚Schleik-Hard‘ AaK. ‚Schleich-Kübel‘, Stelle auf einer Alp GT. (nordöstl. vom Speer); vgl. (?) ‚Schleichübel‘, Durchgang zw. Scheere und Wart G (Churfirsten). Familienn. ‚Schleichküblí.‘ XVI., B.

ab-: ‚subtrahere.‘ Mal. Refl., = *schleiken 1bα.* ‚Die hattent sich vor allweg haimlichen vom zuosatz abgeschlaicht.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Dass ouch die knecht ... wider strenge verpot und buoss sich täglich ab und heim schleikten.‘ Ansh. ‚Sich von einem a. und verstälen, subducere; sich von der arbeit a. und abziehen, subtrahere se labori.‘ Fris.; Mal. Intr.: ‚So söltint die von Wil ... die (iren) hoflich und hüpschlich laussen abschlaichen.‘ GWil Chr. E. XV. — ab-gᵉ-schleikt: = *ab-ge-schleipft 1b* (Sp. 141) BHuttw. *En a-eʳ Hof.* — Schwäb. *ab-schlaichen*, tauschen (Fischer I 63).

umeⁿ-, in der ä. Spr. auch ‚um(b)-‘: = *u.-schlei(p)fen 1* (Sp. 142), Etw. od. Jmd umherschleppen, -zerren. allg. (im Gebiet von *schleiken 2*). *Wa(s) schleikeⁿd-er deʳt umeⁿ?* zu Kindern. *Iᶜʰ schleik-diᶜʰ ummeⁿ wie d'Chatz ire Jungeⁿ* Aa (Rochh.). ‚Raptari comis, beim haar gezogen werden oder umbhingeschleikt.‘ Fris. Einen Brief *im Sack u.* ACorr. a) = *u.-schlei(p)fen 1a.* *Es G'schäft u.* Sch; s. Bd VIII 409o. Ein Arzt kann *Ein'n u.*, hinhalten Z und sonst. *Es hät-eⁿ lang umeⁿg'schleikt*, seine Krankheit hat lange gedauert. ebd.; Syn. *u.-zerren.* Subst. Inf.: ‚Wurde er erzürnt von des umbher-

schleikens wägen', weil ihn das Mädchen hinhielt. A. XVI., Z. Einen *vor de^n Herre^n, vor ^{d}em G'richt u.* Schw. ‚N. gelopt, die tochter mit keinen andern wytern grichten noch rechten umzeschl.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Fromm leut am rechten jar und tag umbhinschl.' LLav. 1582. ‚Ich habe inne zwei ganze Jar im Rächten umhergeschleigkt.' 1605, Z. ‚Tröler und Zanksüchtige, welche ihre Glaubensgenossen vor den Richteren berechtet und herumbgeschleikt.' JWirz 1650. ‚Es gibt Kinder, die [ihre Eltern] wol gar herumbschleiken am Rechten.' FWyss 1655. S. noch Bd IV 1269 o.; Bd VI 272 u. — b) = *u.-schlei(p)fen 1b.* ‚Wenn man sy gnuog hinummgefüert, -geschleikt und gemüedet habe?' HBull. 1572; oder zum einf. Vb? — c) = *u.-schlei(p)fen 1c.* ‚Mit einer Weibsperson unzüchtige Tastereien vornehmen, die auf geschlechtlichen Umgang abzielen und schliesslich dazu führen' Z. Auch eine Liebschaft unterhalten. ‚Er wüsste, das sin bruoder Jacob des Felixen Lemans wyb zwei jar umhergeschleicht hette.' 1538, Z Ehegericht. ‚So sy im umbzeschl. guot gewesen, sölle sy im zun eeren ouch guot sin und im als sin eefrow zuobekennt werden.' 1541/3, ebd. ‚Ee dann sy [die Tauben] sich paret habend, so schleikt das ledig männlin einem anderen sein weiblin umbhär.' Vogelb. 1557. ‚Die münch, die mit iren händen die huoren herumbgeschleikt habend.' HBull. Tig. ‚Er hette syn hussfrauwen befraget, wie sich syne beid dienst gehalten; uff das sy geantwort, sy schleigkind einanderen umhin.' 1588, Z Ehegericht. S. noch Bd VII 639 M. — Ume^n-schleiker m.: Arzt, der Einen lange hinhält Z (Spillmann).

in-, *i(n)e^n*-: 1. a) einschleppen, -schmuggeln. ‚Demnach ein Zydt har allerhand schlecht Dicken und Halbdicken in disers Land ingschleikt und bracht worden.' 1621, L. ‚Die Schlosser zu Feurtalen sollen ihrer Arbeit halben gegen Schaffhausen nach den Traktaten de anno 1598 und 1617 sich halten und aussert den gewöhnlichen Jahrmärkten selbige nit hereinschl.' 1688, Z. ‚In Ansehen des Verkauf- und Einschleikens obgedacht verbottener Waren.' B Tabakmand. 1697. ‚Damit für das Könftig nicht abermalen … so vieljährige Steuren auffschwallen und dardurch viel Unrichtiges eingeschleikt werde.' 1698, AaZof. StR. ‚Da entdeckt wurde, dass fremder Wein eingeschleiket werden wollen.' B Weinmand. 1739. — b) refl., sich einschleichen. ‚Sich etwan hin einschl., immergere se aliquo.' Fris.; Mal. ‚Dann man wol erfaren, das … sy [die fremden Botschafter] sich können in die gmüeter, welche des gelts mer dann der frygheit achtend, ynschl.' 1585, Absch. ‚Diewyl Lüt funden werdend, die sich an ehrlichen Hochzytmählern ungeladen und unverschampt inschl. dörffend.' B Mand. 1628. ‚Allerhand unnützes Gesind hat sich ins Land eingeschleichet.' B Mand. 1700. ‚Zu Verhütung, dass die fremden Manufacturiers und Exulanten allhier nicht sich vermehren oder einschleiken.' B Mand. 1711. — 2. (*ine^n*- usw.) her-, hineinschleppen. allg. (im Gebiet von *schleiken 2*). Amhd. *in-* bzw. *ûsslîchen* in Bed. 1a, ebenso bair. und schwäb. (Schm.[2] II 497; Fischer II 642).

er-: = *er-schlei(p)fen* (Sp. 142). Etw. od. Jmd *(nüd) e. chönne^n* SchwMa. (Schwzd.) und wohl weiterhin.

use^n-, in der ä. Spr. auch ‚ûs-': 1. refl., sich hinausschleichen. *I^{ch} schleike^n-mich us^{h}i^n und bi^n ab^g'haset gäge^n heim zue.* SM. (BSa.). ‚[Es sei] zuo ersorgen, wo jetzo also ein gächliger ufbruch geschechen, dass sich die knecht usschleichen wurden.' 1531, Strickler (Bs). — 2. = *u.-schlei(p)fen* (Sp. 143). allg. (im Gebiet von *schleiken 2*). *U. müesste^n-si-mi^{ch}* [aus dem Hause], *wenn-si-mi^{ch} wette^n dusse^n ha^n.* PHaller 1916. *Es göt dur^{ch} de^n Wald use^n und schleikt öppis Lëbigs use^n*, Rätsel vom Haar und Kamm (auch auf den Fuchs und seinen Schwanz gedeutet) ZWila; ähnlich Aa (Rochh. 1857, 261. 272). *Dë^r ist in'n Bach g'falle^n, Dë^r häten use^{n}g'schleikt*, im Fingerspruch ZF., Wülfl. ‚Ausschl. der Sagbäumen, Eichen und Zimmerholzes.' 1727, Z. Uneig., in die Länge ziehn Aa (H.). — Vgl. Schm.[2] II 497.

ver-, in ApM. (T.) *-schleigge^n*, in Gl (in Bed. 1d, dagegen *-gg-* in GlM. in Bed. 2); GrPr. *-schleiche^n*: 1. a) = *schleiken 1a* (Sp. 518). α) = *schleiken 1aα*, heimlich wegtragen, zB. aus dem Hause (bes. von Frauen), „heimlich bei Seite tun, zB. etw. Gestohlenes" Bs (Seiler); B (auch O.); „VO"; GrPr.; „Sch"; S; Uw; „Z". Syn. *ûs-, ver-flöchen* (Bd I 1162). *D' Hiender hend d'Eier verschleikt*, an verborgene Orte gelegt UwE. *Di^e untrüe^n Wîber verschleikend uss ^{d}em Hûs, was ëtte^n ist* GrGrüsch (Tsch.). *Verschlaicht mues^s-si* [ein Mädchen, das sich entführen liess] *Nüd ha^n oder e^{in}möl nid Vil.* Schwzd. (GrPr.); im handschriftl. Glossar des Verfassers als ‚entwenden, mitlaufen lassen' erklärt. ‚Weler 1 soum [‚win, mätt oder öli'] und darüber hat, söllent die inlässer inlan; obs einer schon selbs inlasse, sol den inlässern den lon geben. Wölcher aber verschleikte [verheimlichte], sol gstraft werden nach gstalt der sachen.' XIV./XV., B StR. ‚Zilia Nasentutter [zum Ablasskrämer, den sie ausplündern hilft]: Wo du ein haller verschleigst [verheimlichst], samer potz huor! ich stich dich, dass du öl seigst.' NMan. ‚[Die Gläubiger] hand wellen luogen, was nach für hussrat [des verstorbenen Schuldners] da syg; da ist nüt me da gsyn und ist schon verschleikt gsin.' A. XVI., Z. ‚Etwas verschleiken und ab wäg tuon, removere de medio.' Fris.; Mal. ‚Weilen die Arbeiter schon Alles [einen Münzfund] verschleikt und verzogen, hat er mit zimlicher Mühe nur noch einige wenige Stuck bekommen können.' XVII., Z. ‚Also dass mit Grund der Wahrheit zu sagen ist, dass dise obbedeute 5 Personen mehr Anken brauchen als alle Pfründer im Haus, ohne was verschleikt wird.' XVIII., ebd. ‚Auf dise Tauner soll er ein wachsames Aug tragen, damit kein Holz verschleikt werde.' 1738, Hotz 1865. Mit Dat. P. 1) eig. *E^n schlëchti Frau verschlî^{e}kt dem Ma^{nn}, was-si cha^{nn}* BSi. ‚Ja, alles das ich mym man mag verschleiken, das will ich den heilgen priestern zuoschmeiken.' HvRüte 1532. S. noch Bd I 492 u. — 2) *Er verschleikt-ere^n* [seiner Frau] *Nût*, ist ihr treu Z (Spillmann). Etw. „heimlich an Mann bringen, heimlich verkaufen, zB. hausrätliche Sachen L". Ein Kind heimlich beseitigen (vgl. *schleiken 1aδ*): ‚Als um pfingsten statschribers die gros tochter kindet, das kind gern verschleikt hät … ward ein gros murmlen.' 1534, Salat. Mit Zielangabe, heimlich wohin bringen, einschmuggeln. ‚Als die länder zuo Brunnen taget … hat N. einen pfaffen hinyn zuo inen verschleikt; was der mit inen ghandlet, ist guot zuogedenken.' HBull. 1572. ‚Das Niemandts … Gold oder Silber vermünzt oder unvermünzt uff Münzstett v. … sölle.' Z Münzmand. 1620. — β) verheimlichen im geistigen S., nicht mit der Sprache herausrücken BSi. (ImOb.). *Verschlî^{e}k-mer's nit!* sag es gerade heraus! — γ) intr., = bα BO., so Lau., Lenk und lt Id. (‚clam se sub-

ducere, pensum negligere'; vgl. d); W (Tscheinen). — b) refl. α) = *schleiken 1b α* GRCast.; ‚L; ZG' (St.^{b}). *Schi hed-si^{ch} duo verschleikt* (zB. *uss ^{d}em Acher,* wo sie stehlen wollte) GRCast. (Tsch.). ‚Es verschleichten sich der eidgnossischen knechten ouch so vil hinweg, dass der küng etlich hoptmänner von Bern ... haruss schickt, illends ander und me knecht hininzebringen.' ANSH. ‚Da habe sich N. von inen verschleikt, deshalb giengen sy im nach.' 1550, Z Ehegericht. ‚Albertus sagt ..., dass die sperber ire jungen ... einen monat lang speisind, darnach verschleikend sy sich heimlich von inen.' VOGELB. 1557. ‚Sich v., subducere se; sich von einer gesellschaft, die sich als in ein ring zesamengestelt, v., de circulo se subducere.' FRIS.; MAL. ‚Man kondt in [einen Wiedertäufer] nirgent begreiffen, dann das er sich immer verschleiket.' WURSTISEN 1580. ‚Wie etlich Juden darzuo kamend, verschleikt sich Petrus.' LLAV. 1584. ‚Alls die Töchtern dessen [vor einem Wüstling] verwarnet, haben sy sich heimlich ab dem Tanz verschleikt.' RCYS. (Br.). ‚Wyl alle Anwesenden ... sich aus der Stuben verschleiktend.' JJBREIT. um 1611. ‚Wir sollen uns von der Predig des Worts Gottes nicht äussern und v.' JWIRZ 1650. ‚Sich selb vom Haus des Herren abziehen und v.' ebd. ‚Sich von der schuol v.', wegbleiben; vgl. d. ‚Darmit sy sich nit us der undern schuol verschleikend und mit der obern versprechen [sollen die Knaben nicht ohne besondere Erlaubniss publicas lectiones besuchen].' B Schulordn. 1548. ‚Wan eins von den Kindern, es weri Knab oder Töchterli, ohne ihr [der ‚Zuchtmutter' des Waisenhauses] Wüssen sich von der Schull verschleikte ... solle sy Solliches den Herren Schulmeisteren oder der Lehrgotten anzeigen.' 1676, ZWth. — β) = *schleiken 1b β*. ‚Da hastu win und brot gereicht und dich heimlich ins hus verschleicht.' NMAN. ‚Dorumm tatend die späher [der VO] ire hembder ab und verschleiktend sich zuo der stetten ordnung.' HBULL. 1572. ‚[Rudolf von Burgund] verschleiket sich vor keiser Arnulfen ... in die unwegsamen gebirg.' WURSTISEN 1580. — c) Einem heimlich Etw. schenken BO.; NDW (Matthys). *I^{ch} han dem arme^{n} Chind mengist eppe^{n} es Hampfelli Nuss oder es Bitzli Bröd verschleikt, dass die Andere^{n} Nüd davon wüssen* BO. Verschenken NDW. Nach einem Todesfall werden etwa Kleider an die Verwandten, Armen *verschleikt.* Uneig., verjubeln NDW. Er hat sein Vermögen, Alles *verschleikt.* — d) *d' Schuel v.,* hinter dem Rücken der Eltern, des Lehrers versäumen AABrittn.; B (allg., aber jetzt tw. veraltet); „VO"; GL; L, so E.; S; vgl. a γ und b α zu Ende. *Dē^{r} hät d' Schuel verschleikt!* ehrenrühriger Anwurf unter Schülern B (Zyro). *D'Sunntigschuel han-i^{ch}, b'sunderbar Summerszīt, ordinâri verschleicht.* GL Volksgespr. 1834. ‚Wie Mancher hat wieder den Bättag verschleikt wie der Schulbub die Schule.' N. BKal. 1843. [Ich will nicht] *d'Schuld sī^{n}, wänn die Studente^{n} d' Schuel verschleiche^{n}d.* CSTREIFF 1898. — e) *Eine^{n} v.,* Jmd (heimlich) meiden GL. *Er verschleicht-mi^{ch} immer,* ‚verlässt mich heimlich und sucht andere Gesellschaft auf.' *Säg-mer mit grunnter* [dh. *Grund der*] *Warheit, eb-d^{u}-mi^{ch} mit Fliss häst welle^{n} verschleiche^{n}?* CSTREIFF 1904. — f) = *schleiken 1e.* ‚Das sy die gemelten zinse alle umb besserung genanter pfruond verschlaikt und verwechslet hab mit den ersamen geistlichen frouwen priorin und convent des closters zuo Töss.' 1500, Z. — 2. verschleppen (dh. meist aus Nachlässigkeit, ohne Absicht an einen unrichtigen, verborgenen Ort, ausser Sehweite bringen), „an einent unbekannten Ort verlegen, zB. eine Schrift usw." AAF. und lt H.; APM. (T.); Bs (Seiler); B, so M., S.; „VO"; GLM. (nicht in H.); GRD.; LE.; GF.; SCH (auch lt St.), so R.; NDW (Matthys); UWE.; Z (auch lt St.). *Wër hed-mer mī^{n}s Messer verschleikt?* AAF. *Mī^{n} Brülle^{n} han-i^{ch} verschleikt; weisch au^{ch} nid, wo-si ist?* SCHR. [Mann zu Frau und Tochter:] *Gē^{b}t Dir-mer iez mīni Stümpe^{n}, Dir heit-mer-se-n-aber einisch verschleikt.* OvGREYERZ 1909. ‚Wir wollen euch ... anraten, dass ihr ... trachtet, die abgelegnen Weiden ... abgehen zu lassen, indem ihr alle überzeugt sein müsset, dass mit dem Weiden auf magerem Boden der Mist verschleikt werde.' AHÖPFN. 1788 (Zuschrift der physikal. Gesellschaft in Zürich an die Gemeinde Altstetten). ‚Wie? Ich sollte [indem ich in der Fremde eine Weberei anfange] auch noch meinem Geburtsland schaden, seinen Brodkorb v.?' UBRÄGGER 1789. Pflanzen (bes. Unkraut), Ungeziefer (zB. *Wäntele^{n}*), eine (epidemische) Krankheit *v.* SCH; Z und weiterhin, auch zeitlich: *en Pfnüsel v.* ebd. *Eine^{n} v.* 1) verführen, verderben Z (Spillmann). — 2) scherzh. für begleiten ZStdt. *Wil's so schön ist, will-i^{ch}-di^{ch} na^{ch} e^{n}chli^{n} v.* — Ver-schleiken n.: entspr. *ver-schl. 1a α.* ‚Keine Kilbenen mehr zu halten ... in Betrachtung ... was Schaden, Unfäll, Kupplerei, Untreu etwan die Kinder ihren Eltern mit Verschlaichen zu Krämly begandt.' GRKl. LB. — Kirchen-: entspr. *ver-schl. 1d.* ‚Mit Augenverkehren, Traktätliverkaufen, Kircheverschleiken [Versäumen des allg. Gottesdienstes] und Stündelilaufen [sich den Himmel erzwingen wollen].' B Hink. Bot 1862. — ver-schleikt, adv. auch *-s*: 1. a) entspr. *ver-schl. 1a.* „Heimlich eingebracht, eingeschmuggelt, zB. Waren VO; SCH; Z." ‚Subreptitius puer, verstolen, v.' FRIS. — b) heimlich. α) = *geheim 3, heimlich 4* (Bd II 1280. 1287) B; Syn. *verschmaukt.* Adj. (bzw. subst.). *E^{n} verschleiktnige^{n} Blick tue^{n}.* SGFELLER 1911. *I^{ch} han bis dōhi^{n} nie Öppis V-s g'ha^{n} vor-der,* Tochter zum Vater. SGFELLER 1917. *V-er Wīs* Etw. tun, wohin gehn usw. BHa. (s. Bd VIII 1138u.), Si. (ImOb.). *Im V-e(n)* B (allg.). Etw. *im V-e^{n} ha^{n} müesse^{n},* geheim halten müssen. *Im V-e^{n}* Etw. tun, wohin gehn. Jmd *im V-e^{n} a^{n}luege^{n}.* RvTAVEL 1922. S. noch Bd VIII 635 f. 1542o. Præd. Adj. bzw. Adv. „*V.*, in Geheim. Der Nachbar hat Dieses und Jenes *v.* gegeben VO; SCH; Z." *Mi^{n} muess Das v-s mache^{n}.* B Dorfkal. 1864. *Zum Annemäi gän-i^{ch} z' Chült; i^{ch} tue^{n}'s verschlī^{e}kts, Herr Pfar^{r}.* SCHWZD. (FHolzschrot). *Söttigs muess v-s gō^{n}.* SGFELLER 1911. *Setteli het's g'luegt v-s z'ha^{n},* seine Neigung zum Schulmeister. ebd. *Sō liecht isch's nid gsī^{n}, v-s zo Rösin z'cho^{n}.* ebd. *V-s zueluege^{n}.* ebd. 1919. — β) = *heimlich 5.* *Das sīgi e^{n} v-e^{r} Chätzer, het-er-ne^{n} g'seit, dëm sölle^{n}-si nume^{n} der Balg strāle^{n}, er heig's nōtig.* RvTAVEL 1913. — 2. entspr. *ver-schleiken 2.* *En v-e^{r} Pfnüsel* udgl. SCH; Z und weiterhin. — Auch (in der Form mit *-h-*) bei Schm.^{2} II [illegible] (‚verbergen, unterdrücken') und bei Fischer II [illegible] [illegible] Bedd. 1b und f); 1487 im Schwarzwald (Weist. I [illegible] [illegible] unsrer Bed. 1a). Die Form *ver-schl[illegible]^{n}* in ApM. [illegible] Entlehnung (wohl aus GF.); s. BSG. I 79. [illegible] Zweifel auch Bed. 2 in Gl, wodurch sich die lautliche Differenzierung gegenüber 1d erklärt. Bed. 1a und 2 [illegible] nicht scharf trennen (vgl. auch *ver-schlei(p)fen 1a* Sp. 143); die *schleiken 2* entsprechende Bed. findet sich [illegible]

MAA., die sie beim einf. Vb nicht zu kennen scheinen. Vgl. die Anm. Sp. 522. Die tr. Verwendung 1d beruht viell. auf der refl. (s. 1bα zu Ende); so konnte auch *d'Schuel versch[illegible]^n* auf ‚sich us der schuol v.' zurückgehn (Zusatz zu Sp. 174 f.); nach *d'Schuel verschleike^n* viell. erst *d'Schuel verschleipfe^n*. — Verschleiki^{e}g ‚-ung' f.: entspr. *ver-schl. 1a.* α) Hinterziehung. ‚[Die Wiedertäufer] bruchend ouch mit v-ung der zöllen und abzügen [indem sie sie nicht entrichten] allerlei gfaaren.' Z Mand. 1585. — β) heimliches Beiseiteschaffen, Unterschlagung. ‚[Man soll die Dienerschaft des Angeklagten Frischherz] über die Verschleik- und Einpackung sein Frischherzen Mobilien und Silbergschirrs ernstwörtig fragen.' 1640, B. ‚[Durch Saumseligkeit im Betreibungsverfahren soll] nicht zu Verschleik- und Auswegraumung der besten Mittlen Zeit und Platz gegeben [werden].' Z Mand. 1694; wiederholt 1715. 1761.

(hin^{d}e^n-)füre^n-: hervorschleppen Aa; Z und weiterhin (im Gebiet von *schleiken 2*). ***D'Buebe^n händ us allen Egge^n iri Sache^n füre^{n}g'schleikt.*** FOschw. Auch uneig., etwas Vergessenes wieder hervorziehn Z; Syn. *(hinden-)füren-bringen* (Bd V 727 u.). — fort-: 1. refl., sich wegschleichen BSi. (ImOb.). *Er het-sich fortg'schlī^{2}kt.* — 2. fortschleppen. allg. (im Gebiet von *schleiken 2*). — hin-: 1. refl., sich hinschleichen; s. Bd VII 1127 o. — 2. hinschleppen. ‚Do ward er wilder dann ein schwyn, wollt mich h. an ein bett.' Ruef 1540. ‚Erlöss die, so zum tod hingeschleikt werdend.' LLav. 1583. ‚Er [Gott] liess sie zum Teil in langwirige Gefänknuss hingeschleikt werden.' JJBreit. 1629. ‚Die Unfrommen werden zur Straf hingeschleikt.' ebd. — hinder-. Nur in der Abl. hinner-schleichig: sich auf Ausflüchte verlegend, von einem Schuldner GO.; vgl. *h.-schlīchig* (Sp. 14). — mit-: mitschleppen, von Sachen und Personen, auch Etw. mitlaufen lassen Aa; BS.; GrRh.; Z und weiterhin (im Gebiet von *schleiken 2*). — nâ^{ch}-, *na(c)he^n-* usw.: nachschleppen. allg. (soweit *schleiken 2* gilt). *De^n Rock n. E^n Wittfrau n.*; s. Bd I 1253. S. auch *Ristrument* (Bd VI 1517). ‚Da man von allen Orten här ihm nachgeführt, -getragen, -geschleikt die Prästhaften und Kranken.' FWyss 1650. ‚Manglet ein Tochter der Käuschheit, so ist als wann sie eines Gürtels manglete und alle ihre Tugenden nachhinschleikte auff dem Herd.' ebd. Spez. von einer Weibsperson, einen Burschen durch allerlei Verführungskünste an sich ziehn AaF. ‚Huoren, die frommen leuten ire kinder und den eeleuten die iren nachhinschleikend.' SHochh. 1591. — hinder-sich- s. Bd VII 759 o. — z^e-säme^n-: zsschleppen Aa; Z. ‚1 pfd 19 β gab ich HMeyer von 53 eschin reifstangen zuosamenzuoschl. und heim zuo füeren.' 1547, Z.

dur^{ch}(e^n)-, *dür^{ch}(e^n)-*: 1. heimlich hindurch (zB. über die Grenze) bringen. ‚Dass, wann auch Personen oder Güter heimlich oder offenlich wolten auf gefahrliche und verbottene Weis hindurchgeschleikt werden, gegen dieselbe ohne Verschonen mit schwerer und hoher Straff verfahren werden solle.' Z Seuchenmand. 1720. — 2. hindurchschleppen; auch uneig., durchbringen Aa; BS. *D'Hushalti^{n}g hëlfe^n d.* Bärnd. 1914. — In Bed. 1 bei Schm.^{2} II 497.

e^n-wëg-: 1. refl., sich wegschleichen. ‚Iezt sol sich der münch hinwegschl.' NMan. ‚Proripere se repente, sich gächlingen hinweg schl.' Fris. 1541. ‚Sich heimlich hinwäg schl., elabi et abire.' Fris.; Mal. — 2. wegschleppen. allg. (soweit *schleiken 2* gilt).

zue(he^n)-: 1. a) heimlich einhändigen, zustecken. ‚Nun do Antipater ie wolt dem Alexander mit disem wasser vergeben, schickt er das selbig seinem sun Cassandern, dass er es Jolle seinem bruoder zuoschleichte ... und Jollas härnach dem künig in sein trank ... schütten sölte.' Tierb. 1563. Heimlich zutragen, von Einflüsterungen. ‚Ich will ouch hie etlich pfarrer und prädicanten by Gottes sun Jesu Christo, unserem herren, ermant haben, dass sy von irem winkelkuchen lassind und von irem hetzen, das sy den einfaltigen gwaltigen zuoschleichend.' Zwingli. — b) tauschweise übergeben; s. *Schleik I 1d* (Sp. 516). — 2. zuschleppen Aa; Z und weiterhin (wo *schleiken 2* gilt). S. noch *Wald-Hengst* (Bd II 1452). — In Bed. 1a auch bei Schm.^{2} II 497. S. noch die Anm. zu *zue-schiben* (Bd VIII 64).

zer-: verschleppen. ‚N. grabe an underschydelichen orten leim, bruchte nit die gewonlichen weg, zergängte und zerschleikte inen [den Hubgenossen] damit ire zün und hölzer und were innen in holz und väld ein überlegner man.' 1545, Z.

Schleiker m.: 1. geheimer Spender von Gaben UwE. — 2. a) wer sich mit dem Schleppen von Lasten abgibt; s. *Fasser* (Bd I 1062). — b) Schleppfischer Gl und weiterhin; vgl. *schleiken 2aα1.* — c) Jäger, der *schleikt* (vgl. *schleiken 2aα3*) BG. und weiterhin. ‚Möge nur Keiner als *Schlī^{2}kjeger, Schlī^{2}ker am Schlī^{2}kere^n si^{ch} la^n antrappiere^n!*' Bärnd. 1911 (BG.). — 3. Schleppe am Kleid AaWohl. — In andrer Bed. bei Fischer V 921.

schleikere^n: = *schleiken 2aα3* BG.; s. das Vor.

Eiche^n-Schleiket m.: das Schleppen gefällter Eichen ZZoll. Der winterliche *E.* vom Walde zur Stadtsäge Stadelhofen war ein kleines Dorffest; vorn auf dem Eichstamm, der auf einem Vorderschlitten ruhte, sass ein Trommler in roter Weste; einer der Geschwornen kommandierte zum Aufbruch mit den Worten: *Ziehnd e^n Gotts Name^n!* Am Abend fand ein fröhliches Mahl im Gesellenhause statt (bis um 1831); vgl. aZoll. 1899, 246.

Schleikete^n f.: 1. a) geheime Abmachungen unter einander UwE. — b) geheime Bescherung, bes. zum Klaustag L; Obw; UwE. *E^n Schl., Herrjē, Herrjē! stōd de^{r}t im Zeindli uf-em Tisch.* Zyböri (‚Der Samichlaus'). — 2. a) das Schleppen, so von Stauden, Reisig udgl. AaBb. Uneig. von einer sich lange hinschleppenden Arbeit Z. — b) so viel man auf einmal schleppen kann SchR. *E^n Schl. Holz, Bōne^{n}stüde^n.*

Chil^{ch}e^n-: scherzh. oder geringschätzig für die kirchlichen Hochzeitszeremonien Obw. *Die hätti^{n}d d'Ch. ai* [auch] *e^{n}chli^n friecher derfe^n ha^n!* von einem jungen Ehepaar, bei dem der Storch zu früh einkehrt. Fahrendes Volk ist ‚ohne *Ch.*' verheiratet. *Ja, Musjē Niklaus,* sagte er [ein Auswanderungsagent], *i^{ch} cha^{nn}-der säge^n, dë^r Herr dā hed scho^n mängs Pärli über d'Gille^n* [das grosse Wasser] *'brächt, wo d'Ch. nu^{ch} nid g'ha^n hed, wenn d'eppe^n d'Fräuli Schosefīne^n mitder në^n we^{l}tist.* Obw Blätter 1900. — Die Bed.-Entw. ist unklar; *schleike^n* heisst in Obw schenken.

Schleiki I m., Pl. *-ine^n*: Einer, der sich mit einer Arbeit nicht beeilt BS. (Bärnd.); Syn. *Schleiffi I* (Sp. 146). *Mänge^r het ūfbegërt* [als die Landschätzer nach den Manövern auf sich warten liessen]: *Wenn die Cheibe^n Schleikine^n nume^n glī^{ch} tâte^n cho^n!* Bärnd. 1914 (BS.).

Schleiki II f.: was man nachschleppt. *E^n Schl. Törn,* die man am Kleide nachschleppt AaB. Schleppe am Kleid AaWohl. (auch Schleppkleid).

schleikig Z (Spillmann), *ge-schleikisch* ZAff. = *ge-schleik* (s. Sp. 518).

Schleikling ‚-ch-' m.: = *Schleiffling 2a* (Sp. 148). ‚N. von Meilan hät verjechen, das er dry schleichling, so an dem stad des sews legind, ie einen by 14 tagen nach dem andern genomen und die am morgen früe mit einem ross heimgefüert oder geschleipft.' 1473, ZRB.

Schlick m., Pl. unver., Dim. *Schlickli*: 1. (leicht lösliche) Schleife, „Schlinge, Masche", zB. an einer Schnur, einem Seil, Band, auch an einer Halsbinde, einem Halstuch, = *Schlauff 4* (Sp. 120, wo Synn.; vgl. auch *Chlank* Bd III 660) AaF., Fri.; BsB.; Gl; GSa., T.; Sch (auch lt St.); SchwMa.; Th; Z, auch Kn. *E(n) Schl. machen. Mach nur en Schl., dase-men's glich wider offen hät* Z. *Dem Vatter häst* [Samichlaus] *der Schläfrock g'nan und z'ringelum den Strick; ich känne scho den Zöttel und kännen äuch den Schl.* EEschmann. Auch für eine Halsbinde selbst Gl. — 2. Flechte, Strähne (von Haar, Flachs, Seide uä.). „Hand voll Flachs oder ein Teil des Haares, woraus Zöpfe geflochten werden Z" (St.²). *En Schl. Wërch* (von Flachs, Hanf) Sch, so Ha., R., Schl., St.; Dän. ‚32 Schlick (= Fach; s. Bd I 637) zu einem Zopf.' Dän. ‚[Nach dem Brechen des Hanfes] werden je drei *Schlick* zu einem Zopf gebunden und dann auf der *Rībi* gerieben' SchR. ‚Wenn der Seiler oder Hechler einen *Schl.* Werg in der ‚groben' und ‚reinen' Hechel ausgezogen hat, so bleiben ihm in der Hand eine Partie langer, feiner Fasern, die sog. *Risten*.' ebd. S. noch *Chnutten* (Bd III 767); *an-rucken* (Bd VI 852u.); *Poppen* (GrSch.); *Tocketen*; *Zopf*. ‚Ein Bündel von 25 Flotten (Rohseide; s. Bd I 1230), durch eine davon zsgehalten' Z. ‚Das bestimmte, überall gleiche Abteilen der Flotten in Schlicke und Bündel erleichtert das Zählen derselben sehr.' ebd. ‚*Schlick* macht die Spinnerin, wenn sie Baumwolle oder Seide krempelt' ZTu. ‚Accord [zw. PBodenschon von Genf und LHolzhalb in Zürich] umb die Schlikhen und Petmütschen [?], die Herr H. von syner Wullen fabriciere, imme B. jeden Centner per 10 Rychstaler biss gan Morsee zeweren und es B. also anzenemmen versprochen.' 1622, Z. — Schwäb. *Schlick*, Flechte, Bündel (Haar, Flachs); s. Schm.² II 505; Fischer V 937 f. und vgl. Gr. WB. IX 676 (‚Schlick' 3a, auch in der Bed. Binde, Schleife). Für Gl wird das W. als jung bezeichnet. Eine Angabe ‚Schlingpflanzen im Wasser' aus GrChur ist ganz unsicher.

Band-: Bandschleife AaF.

schlicken I, Ptc. *-t*: einen *Schlick* (in Bed. 1) machen AaF., Fri.; ThHw.; Z. Syn. *lätschen* (Bd III 1532); *ricken* (Bd VI 819); *schlauffen 1aδ* (Sp. 124). — Schwäb. ‚schlicklen' (Fischer V 938) zu *Schlick 2*.

ver-. Nur *verschlickt*, verknotet ZKn.

„**schlicken** II: in Geheim schenken. *Der Santiglaus het-mer en schönen Lumpen g'schlickt*, der hl. Nikolaus hat mir ein schönes Schnupftuch in Geheim geschenkt W" (St.²). — „Schlicketen f.: heimliche Gabe, heimliches Geschenk." ebd. — Von St. als besondres Wort behandelt unter Hinweis auf das syn. *schleiken*. Trotzdem ist ein Fehler höchst wahrsch.

umen-**schlicklen**: ‚sich unruhig um Etw. herum bewegen' BLütz. (Bölsterli); von SGfeller abgelehnt.

Schluck I m., in ThMü. in Bed. 1b (zu Ende) n., Pl. (in Bed. 1b) mit Uml., Dim. *Schlücki* BLau., Si.; FJ., *Schlückeli* FJ. (neben *Schlücki*), *Schlücheli* (neben *Schlüheli*) BE., *Schlüheli* BE., Gr. *(Schlihelli)*, G., sonst gew. *Schlückli*: 1. wesentl. wie nhd. wohl allg. a) das Schlucken (von Speise, Trank), bes. der einmalige Akt desselben, Zug. *E(s) Glas Win* oä. *in einem Schl. (üs)-trinken*. *E(n) Schl. und e(n) Truck* (auch umgekehrt ZWth.), Kennzeichnung hastigen, gierigen Essens B; G; Sch (auch Sprww. 1824); Th; Z, auch Trinkens B (‚uno haustu.' Id.; s. auch *hei I* Bd II 852u.); ZO.; vgl. Gr. WB. IX 799; Martin-Lienh. II 462. *En Schl. und en Tr., dänn isch-es dunden g'sin*, zB. vom Fressen eines hungrigen Hundes Z. *En Schl. und en Tr. und dunden isch-es!* ermunternd zu Kindern, die Etw. nicht (auf)essen oder (aus)trinken wollen Th; Z, gleichbed: in der Erweiterung mit *Ruck* (Bd VI 843M.); anders, als Kennzeichnung guten Appetits (bes. von Kindern). *En Schl. und en Dr. und en Chlapf an'n Büch* Bs. *Er gibt-em en Schl. und en Tr.*, verschlingt es auf einmal SchSt. *Da(s) git-em grad e(n) Schl. und e(n) Tr.*, so wenig (Speise) ist es, damit wird er schnell fertig sein GF., G.; Th. [Die Freude ist so schnell dahin] *wie men-en Schoggeladenschümli versüggelet: en Tr. und en Schl.* Schwzd. (ZWth.). Das Schlucken übh.: Etw. *z'Schl. bringen* GrPr.; s. Bd V 560u.; VI 1206M. Fähigkeit (Flüssiges) zu schlucken. *E(n) gueten Schl. han*, von Zechern. wohl allg.; Syn. *Zug*. ‚Wenn ein Ross den Schl. verlürt.' ZZoll. Arzneib. 1710. Sitz des Schluckens (verschieden von 2): *Er het den Schl. im Hals wie der Hallauer Stier*, von einem Zecher. Sprww. 1869. — b) auch Dim., so viel (Flüssiges), als man auf einmal schluckt. allg.; Syn. *Supf* (Bd VII 1256 f.). *E(n) Schl. (e(s) Schlückli) nën, trinken* uä. *Nimm en Schl., bis (d')Öppis überchunnst!* trink aus meinem Glas, bis du deinen ‚Schoppen' erhältst, Einladung an einen neu ankommenden Bekannten im Wirtshaus Aa und sonst. ‚Für meine Mühe gab sie mir sechs Kreuzer; einen Schl. aus der Flasche nahm ich ungeheissen.' Gotth. ‚Beim Tanz muss das Mädchen nach beendigtem Tanze einen Schluck aus dem Glase des Tänzers trinken. Es bedeutet sonst eine Beleidigung für den Tänzer.' BE. (AfV.). *Du machter d'Hand holi und feckt es Schlüheli*. Bärnd. 1911 (BG.). S. noch Bd V 499u.; VII 1333u. *Nimm auh etwan ä Schl.!* Tyrolersp. 1743. *E(n) grösser, chlīner, länger* (B), *toller, wackerer Schl. En grösser Truck, en chlīner Schl.* L (Ineichen). S. noch Bd V 560o.; Sp. 16M. ‚Klein schlück trinken, exiguis haustibus bibere.' Fris.; Mal. *E(n) Schl. (e(s) Schlückli) Kaffē, Milch, Bränz, Win, Wasser* uä. *Wenn Einer will wüssen, was-er für en Frau überchunnt, sell-er z'Wiehnecht z'Nacht bim Z'sämmenlüten zu nün Brünnen gön und ab niederem Brunnen drei Schlück Wasser trinken, denn g'seht-er sin Frau vor der Chilchtür stön* S (Schild); ähnlich B, so E., Si. (s. SV. 1913, 88). ‚Schl. wassers oder weins, haustus aquæ, vini etc.' Fris.; Mal. Auch typisch für eine (kleinere) Menge einer Flüssigkeit, = *enchlin, e(n) Bitz* uä. allg. *Nimm noch e(n) Schl.* (zB. *Win*)! A.: *Wit noch en Schl. Kaffi?* B.: *Nein, ich tanken, es tuet's jetz* GrThs. *Es Schluckli Herten* (ein Gläschen Branntwein) bestellt Einer in der Wirtschaft ZO. *Bimen Schlückli chüelen Win cheun-mer gar frölig singen!* BO. Kühreihen. ‚Sie [die Mutter] verdiene doch eher ein weisses Brödchen oder einen Schl. Wein als ich.' Gotth. *E(n) gueter Schl.*, ein guter Tropfen B; S. Jmd *zu-menen gueten Schl. īnladen*. RvTavel 1918. S. noch Bd VIII 495u. Gleichbed. *en schillinwertiger Schl.* ZEgg. Für (Gläschen) Branntwein ua. (vgl. Gr.

WB. IX 799 f.): *Dir (auch Dae) Schl. söll-mer Gift sīn (söll-mich versprengen, toden), wenn's nid wōr ist!* Beteurung ThMü. (Wepf). — 2. Schlund(enge), Speiseröhre, Rachen (bei Menschen und Tieren) Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Schw; Th; Uw; U; W; Z; Arch. Vet.; „allg." *Der Schl. ist-em verwachsen*, er kann infolge einer Entzündung, Geschwulst nicht schlucken Ap (T.). ‚*Es ist im im Schl. b'hanget,* in faucibus hæsit.' Id. B. *Es tuet-mer wē im Schl. (hinden)* Aa; Z, *ich hän im Schl. wē* GrNuf., *der Schl. tuet-mer wē* SchR., ich habe ‚Schluckweh'. *Und wänn's im Schl. blō Mosen gibt, es Echo muess[s]-mer gēn!* Lienert 1906. *Es isch g'sīn, wie wenn im 's Halszäpfli verchērt in Schl. chon wär,* von Einem, dem die Worte im Halse stecken blieben. SGfeller 1918 (Ap Kal.). ‚Den rachen und schl. mit rouwem anken gsalbet.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Der [Habicht] sol auch einen grossen schl. und gurgel haben.' Vogelb. 1557. ‚Der schl., die kälen, gula; der schl. zuo oberst an der gurgel, frumen; linguæ partes quæ sunt infra quam cibus devoratur, bass unden dann da der schl. ist (1541).' Fris.; Mal. ‚Welchem der Schl. oder die Kälen hart verschwullen.' JJNüsch. 1608. ‚Die Zähn haben darein [in die verbotene Frucht] gebissen, der Schl. sie hinabgetruckt in den Magen.' FWyss 1650. ‚[Man soll] die Wunden sambt dem Schl. Abends und Morgens wohl ... reiben.' 1682, SchwE. (Verordnung betr. Viehpresten). ‚Die Rinderkrössen und Schl. dann sollen gar nicht zum Umgänz [s. Bd II 16 o.] gegeben, sondern solche sogleich weggetan und fortgeschafft ... werden.' B Schaalordn. 1786. S. noch *Sät-Ros* (Bd VI 1401); *sänken* (Bd VII 1211). RAA. *En Schl. han wie-n-es olts Stifelrōr* Bs (Seiler); ähnlich unter *Schöpen-Ermel* (Bd I 460). *Er hät immer en trochnen Schl.,* immer Durst GF., G. ‚Einem den Schl. zuschnüren', ihn hängen Bs (Spreng). *Einem Öppis uf den Schl. ufen leggen,* eine schwere Unannehmlichkeit bereiten (vgl. ähnliche RAA. mit *Hals* Bd II 1207; Gr. WB. IV 2, 251): *Iez han-ich im Nōtfall ... Öppis, wo-n-ich dēm Chäppi chann uf den Schl. ufen leggen.* AHuggenberger 1914. *Der lëtz Schl.*; s. Bd III 1550 u. (auch Gl; Schw; Th; Z); Syn. *Fīr-, Sunn-tag-Schl. Öha, näa, dō han-ich us dem lëtzen Schl. g'redt,* etw. Verkehrtes gesagt. Lienert. S. noch *ge-vätterlen* (Bd I 1131). — 3. ‚irgend etw. Enges, ein Engpass, enger Durchgang, Isthmus' Ap (T.). ‚Verengung (eines Durchgangs)' Ndw (Matthys). a) Mastdarmende bei Schweinen AaSuhrent. Die Knaben binden den *Schl.*, den sie vom Metzger erbetteln, am einen Ende zs., blasen ihn dann voll Luft, die sie durch Umdrehen des andern Endes zspressen und schliesslich knallend entweichen lassen. — b) in einem Ofen ein Kanal, der das Feuer auffängt und an eine bestimmte Stelle hinleitet, zB. um die Seitenwände eines gemauerten Kessels herum Z. — c) Abzugsloch für das Strassenwasser Bs (ASocin); Syn. *Wasser-Ver-schl.* — d) Schlucht AaF.; Synn. unter *Schluecht II* (Sp. 81). *Im-enen Schl. hind.* Vgl. die ONN. in der Anm. — 4. ‚singhiozzo' PAl. (Giord.; neben der Bed. ‚sorso'). — 5. Trinker. ‚Inn hat kein biderman genomen [zum Zunftmeister der Kramerzunft], inn band nun die slük genomen, die gern win trinkent und inn gern bi dem win bi inen hand.' 1425, Z RB.

Erst nhd. (in Bed. 1); s. Gr. WB. IX 798, 806; vgl. auch Martin-Lienh. II 462 (auch in Bed. 2); Fischer V 956. Zu *Schlutt(h)eli* vgl. *Brock II* mit Anm. (Bd V 559). Das neutr. Geschlecht in Bed. 1 b nach *Glesli, Brau-*. Zu den Bedd. 2 und 3 vgl. *Schluch III* (Sp. 16 f.); Bed. 3 c von der Beobachtung aus, dass der Boden Wasser schluckt. Zu Bed. 4 vgl. ‚Schlucken' m., singultus, bei Gr. WB. IX 803 und *schlucken 2*. ‚Slük' in Bed. 5 als Fehler für ‚slüch' (s. *Schlūch 3* Sp. 17) zu nehmen, liegt nahe; doch ist die Lesung sicher. In Bed. 1 auch ins Rät. (Carigiet 293) und Volksfrz. (ETappolet 1917, 150) entlehnt. In ONN. (in Bed. 3; vgl. die ONN. unter *Schlüch III, Schlüchen* Sp. 16 ff.). ‚Schluck' LWill.-Land; GrArosa (Einengung der Plessur); WLö.; ZElsau (‚im Schl.'); ‚die von Goldbach sollen das türli, das daselbs [bei der ‚Risseren'] hanget zwischent Rütiner guot im Sluk ouch in eren haben.' 1410, ZZoll. In Zssen. ‚Schl.-Graben'; s. Bd II 679 u. ‚-Hüsli, -Wald' LLuthern. ‚Ober-Schl.' AaWallbach. ‚Ober-, Unter-Schl.' LLuthern. ‚Gugger-Schl.' LE. Hieher (?): ‚Schlüklein', ausgestorbene Familie. XVI., Bs (Leu, Lex.).

Z'Abend *Zōben-*: Abendtrunk. *Nes Zōbenschlückli.* JReinh. 1905.

Wasser-Ver-: unterirdischer Wasserabfluss Sch Schl. Syn. *Schluck I 3 c. E daa-ich-mich g'fangen giben, schlüff-ich dört in'n Mosrütenen ënen sëlb W. ab.* APletscher 1880. — Chüe-: (über)grosser Schluck Ap; B; Sch; Z. *E(n) Ch., Chüeschlück nën.* — Chämi-: engste Stelle eines Kamins Ndw (Matthys).

Tûben-: Taubenzug, tiefer Zug, ohne abzusetzen (wie die Tauben trinken). ‚Sextus Tarquinius: Huy, dapfer dran! wer bringt mir eins? Und das ganz uss, sunst gar enkeins! Wolhar, ich warts, tuond tubenschlück.' HBull. 1533. ‚[Unter Weibern:] Es gilt ein Taubenschl.! Tu Bscheid!' JMahl. 1620. — Vgl. Gr. WB. XI 176.

Fir-tag- (WVt.), Sunn-tag *Suntig-* Ap *(Sonti(g)-)*; Gr (allg.); G, so T., W.; ThPfyn: = *Sunn-tag-Hals* (Bd II 1210). *Es isch-mer in'n S. chon.*

Zürich-. *En rëchten alten Z. han,* nach alter Zürchersitte trinken können Z. — Occasionell.

Schlucken I *-a* f.: ‚gola, passaggio stretto' PAl. (Giord.); vgl. *Schluck I 2* und *3*.

schlucken (bzw. *-ol-*) AaBr.; Ap; Bs; BRoggenb. udE.; Gl; GrChur, He.; PAl. (*schlucku*n, in Bed. 2); G; Sch; SchwE.; Th; ZDättl., Lunn., S., *schlücken* (bzw. *schlicken III*) AaF., L. und lt H.; B (ausser dem Nordwesten); F; GrD., L., Nuf., ObS., Pr., Sch., Val.; LE. (St. 1798); aSchw, Nuol.; S; Ndw; W, so G., Vt. *(-un)*; ZKn., Maschw., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. wie nhd. allg. ‚Schl., (ver)schlinden, vorare, gulare.' Fris.; Mal. a) von Lebewesen (als Subj.). α) eig. Abs.; von der Schlingbewegung an sich. *Ich chann nüd schl., ich han Schluckwē. Er muen ned schl., er lårt's non inen* ThMü. *Grëtli, wo'tsch es Pastëtli? 's Chindli hed 'truckt, gang nimm's und schluck!* Volksreim ZS. *Er het's wie der Stier von Schlatt: er schluckt, bis-er verworget* ZRüschl. Als mehr oder weniger unwillkürliche Bewegung; vgl. β. *Ein Hamen hebind s' dem Pfarrer g'gēn, seit d'Frau und wuestet und schluckt,* aus Verlegenheit. SM. (ZDättl.). Bes. von Solchen, die mit dem Weinen, der Rührung kämpfen. *'s hät schülich harsch und rüch g'chiden* [ein Gesang]; *denn en par hand müessen schl. und drucken und chausen, wil-enen 's Brieggen vil nôcher g'standen ist weder 's Singen.* SPletscher 1903. *Der Herr Pfarrer ... het das Brieggen verstanden ... er het auch müessen schlücken.* JReinh. 1905. *En Zītlang het-er-sech g'wert* [gegen sein Herzweh] *und g'schlückt und g'schlückt; aber z'letscht het-er-sech nümmen ent-b'han ...* RvTavel 1910. *Doch mīns Chind verdrückt sīns Brieggen, schlückt und luegt-mich ërnsthaft an.* SHämmerli-Marti 1916. *Lâr* (in BG. *z'Lärem*) *schl.*

[Den Andern] *han-i^ch e^n Budelle^n Most und Brôt g'ge^n, der Luzërnerbueb aber hed müesse^n ... lär schlücke^n.* JBEgli (L). *Sibe^n Mäl lär schl.,* als Mittel gegen den *Glurer* BsL.; SL.; s. Bd II 657 o.; VII 52 u. Jmd *so g'lustig mache^n, das^e-im d's Wasser im Mūl z'säme^n-lü^2ft und er i^2^n^s Mäl um d's ann^der^n z'Lärem schlückt.* Bärnd. 1911 (BG.). *Wo der Vettergötti sīg, het Dē' g'chīchet* [keuchend gefragt] *u^nd lär g'schlückt.* JBürki 1916. *Er isch verschrocke^n ... und het lär g'schlückt.* RvTavel 1904. S. noch *schlëcklen* (Sp. 515). *Retür schl.;* s. Bd VI 1634 o.; gleichbed. *ob-si^ch-schl.* L (auch St. 1798). *Troche^n schl. Er schluckt ned gërn troche^n,* verschmäht einen guten Tropfen nicht ThMü. ‚Den Läll ausenstrecken vor Durst und die Muleggen schläcken und trochen schlücken.' Bibler Tagbl. 1917. Mit Sachobj.; oft nur gefühlsbetont für *(fr)ësse^n, trinke^n. Mer händ 'trunke^n, wa^s-mer nu^n händ möge^n g'schl.* SchR. *Er het d's Brōt nie g'schlückt, er hät gäng der Hals druber ūf'zoge^n.* SGfeller 1921. Einer, *der ...'s Sūr und 's Süess cha^nn schlücke^n.* PHeng. 1836. ‚Als man noch wettete, wer, während es in der Kapelle Mitternacht 12 Uhr schlug, ein ganzes Mügerli *g'frësse^n und g'schlücke^n mög.*' um 1850, SchwBr. ‚Essen [hiess bei den Waldfänken] worgen, trinken schlucken.' Vonbun 1862. ‚Die ander [Regel ist], das din spis klein geschnitten, wol geküwt sye, ee das du sy schluckist.' Türst Ges. Bildl.: ‚Wann der Bär hätt wollen trucken völlig damal sein Conquet [conquête], hätt Lucern er können schl.' Pfaffenkr. 1712. Spez. von geistigen Getränken; gew. mit verschwiegenem Obj. *Nā^n, lieber hock-i^ch dō* [an der *Urnäscher Chilbi* statt Steine zu stossen] *im Hūs ond tue^n dō hantli^ch schlocke^n.* Schwyzerländli. S. noch Bd V 762 u. (‚Branz schl.'). ‚Gen schl. und prassen berueffen, esum et commessatum vocare.' Fris.; Mal. ‚1614 ward der Ufritt gan Burgdorf gehalten, darzu die Herren von Solothurn geladen worden; da man zu beiden Seiten so gewaltig geschluckt, dass im Heimreiten etliche Sättel und Wägen leer worden.' AfV. ‚Ein Teil henkt die Köpf und schlaft wegen genomm[en]er Morgensuppen und zu vill geschluckten Weins.' 1680, Z. S. noch Bd V 878 u.; VIII 451 o. *Alli Wīsheit al^ei^n schl.;* s. Bd VII 348 u.; vgl. *Schluck-Brueder* (Bd V 421). Von andern Dingen. Wer die drei ersten Huflattiche, die er im Frühjahr erblickt, *ganz schlickt, uberchund nie Halswē.* Bärnd. 1908 (BGr.). S. auch *Angel* (Bd I 328). ‚Do sprach der Volmar und hatt ein blapphart in der hand: sichst, und wer der pl[apphart] als heiss, als er ie wart, ich wölt inn wol deshalb schl., daz er mir nüt täte, daz er [HBrunner] nit ein biderb man wer; won er rät allweg in sin sack.' 1430, Z RB. ‚Sye hetten dieselbig Statt leichtlich ynnemen können, wo nit der guldin geschluckte Angel [Bestechung] sye davon abgehalten.' RCys.; vgl. ‚der verschluckt ... goldangel' (Bd VI 171 M.). *Er heig ena* [ein Pfaffe den Soldaten] *neimis gschribna Zädeli z'schlucka und den z'glauba gä, si syget gfrora.* Göldi 1712. S. noch Bd VI 1931 u. Unangenehmes, bes. Arzneien *schl. müesse^n. Mir* [Kinder] *hei^n am Bärzelistag g'wönlich ne^n Purgaz müesse^n schlücke^n,* um die am Neujahr überladenen Mägen zu kurieren. Bäri 1883. *Wenn-i^ch* [in meiner Krankheit] *Al^ls hett mües^ee^n schlogge^n, wa^s-mer die Vettere^n ond Bäsene^n a^ng'gē^n ond 'brōcht hand ... i^ch wär scho^n lang onder ^dem Bode^n.* JHirth 1915. ‚Hierbei muss man Wermuth schl., dass das Übel tu fortrucken.' Flugschrift 1712. S. noch Bd VII 151 o. Unmögliches *schl. Me^n mos^s wüsse^n z'schiebe^n, we^nn-me^n will en Haspel schl.* Sch (EStoll). *I^ch wette^n mit-der en Ise^nwegge^n; du cha^nn^st-ne^n chöije^n und^d i^ch wüll-ne^n-schlücke^n,* scherzhafter Vorschlag zur Güte. Bärnd. 1911 (BG.). Personen *schl. In ei^ne^m Schnapp hed-e^n* [den Knaben] *der Leute^nfrësser g'nun und g'schlückt* GrSch. (Sage). *Ja ja, gē^bt numen Acht, das^e-mer-ech* [euch] *nit schlücke^n!* scherzhafte Antwort auf die Aufforderung, bei Tisch tüchtig zuzulangen. Bärnd. 1911 (BG.). *Es hätti-se-n-e^i^nmel Niemer g'schlückt,* es wäre ihr Nichts geschehen. RvTavel 1916. *G'schlückt han-i^ch no^ch niemere^n, aber strammi Or^dni^ng wo^lt i^ch ha^n, süsch gi^bt's Für uf de Steine^n.* SGfeller 1920. S. noch *inen-schlieffen* (Sp. 170 u.). — β) uneig. 1) etw. Unangenehmes (stillschweigend, ohne der dadurch hervorgerufenen seelischen Erregung: Zorn, Ärger usw. Luft zu machen) hinnehmen, ertragen, sich innerlich damit abfinden (müssen). wohl allg.; vgl. das syn. ‚(in sich) fressen' bei Gr. WB. IV 1, 136 und Bd I 1322 u. *We^nn-mer z'säme^nhänd und nid lugg lönd, so wirst g'seh^n, wie si's* [unsre Forderungen] *schlucke^n,* sagt ein Streikender PHaller 1916. *Wenn's denn wirgglig nit anders si^n ka^nn, so schlugge^n-mer die Sibe^n* [Wahlkandidaten] *halt in's Gotts Name^n.* Bs Nationalztg 1917. ‚(Jamer) schl. und vertöuwen oder leiden, calamitatem haurire.' Fris.; Mal. ‚Umb deren [‚des heiligen grabs ritterschaft'] willen müesste man vil grössere sorg, müe, arbeit und gefar schl. dann sonst irgent in einem streit.' Wurstisen 1580. ‚Ein Kremer ... hat [aus Karten] wysgsagt, was sy müesen schl. [: ‚Bruggen'].' 1621, Zinsli 1911. ‚Als Der [ein Idiot] daheimen by den Eltern und Geschwüsterten nit Hunger schl. will.' 1676, Z; vgl. *Hunger-Schlucker.* Bes. von beleidigenden Äusserungen. ‚Warumb hast du ein söliche red von dem büchsenmeister geschluckt?' 1463, Z RB. ‚Es klaget Jos Isenbach der weber uff Annan von Löpbein, die iezgenant Anna habe ... zuo im geredt: Gang gen Nüwmerkt und stil vier brott, die hest da gestolen, du gehigender dieb, und swig nun und schlucks, du hests getan.' 1472, ebd. ‚Sy habe ir selbs vor langer zitt wort geseit, die JPollint der metzger im zuogerett, die habe er geschluckt und nützit doruss gemacht.' 1474, ebd. ‚Do redty der selbig xell zum Gally, er hetti nit mit im gespilt wie ein biderman; soliche wort Gally von dem selben xellen geschluckt und die nach bishar nach nie ab im getan weder mit nach on recht.' 1517, Z. ‚Et unus [‚magnas ex superiore fœdere'] ita dixit: Es befrömbdet mich, das ir dem pfaffen habend mögen zwo stund lossen und den geifer schluggen (hoc vocabulo usus), und beschwärend üch, unseren dieneren in den landen [den kathol. Priestern] ein vierteil einer stund ze losen.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Daby [habe er] grett, er clage, das sy im das syn uss sinem huss treitt habind und begärend in nüt zuo bezalen, das hörst du und das muost schl.' 1575, Z. Etw. *ung'schunte^n, ung'schau^ret schl.;* s. Bd VIII 907. 1611. Im Folgenden kann t. das unangenehme Erlebniss, t. die unterdrückte Affektäusserung (s. nachher) als Obj. gedacht sein. *Si hät mües^ee^n schl., so lang-si de^rt* [an jener Stelle] *g'sī^n ist* SchR. *Dō* [bei meinem Lehrmeister] *hed's g'hässe^n pariere^n, folgen ond schlocke^n.* JHartmann 1912. *D'Frau, si will-si^ch schier nid schicke^n, tued-mer allig wie-n-es G'speist; 's muess doch Eine^r mängist schlücke^n, bis-er alte^r Süffer heisst.* Ineichen 1859 (mit der Erklärung: den Zorn verhalten,

nicht sagen dürfen, was man auf dem Herzen hat) ‚Er hatte lange genug geschlickt und geschwiegen [zu den Schimpfreden seiner Frau]; jetzt wurde es ihm zu dick.‘ Ndw Kal. 1899. ‚Lichtvertigkeit und solich wesen unrein hat die gerechtigkeit nach nider gedrugkt, da mit man engelten muoss und schlugkt.‘ NSchradin 1499. ‚[Gast im Abgehn zum Wirt:] Lumpenhund! Lumpenhund! [Wirt:] Da muss man doch schl.!‘ JLAmbühl 1781. *Emm z'schl. gēⁿ*, ‚Einem zu verdauen geben, Unangenehmes ins Gesicht sagen, das ihm Kopfarbeit macht‘ Ap (T.). *An Öppis schl. Dā het-si hert g'haⁿ z'schlückeⁿ dranneⁿ*, an einer traurigen Erfahrung. RvTavel 1910. *Derzue het-er aⁿ siⁿᵉr Täubi g'worget und g'schlückt.* SGfeller 1911. Mit quant. Akk. *Iᶜʰ hän eⁿfāⁿ Eppes g'schlickt!* WReck. *Dēʳ hät schoⁿ Vil müesᵉeⁿ schl.! Er ist Aineʳ voⁿ Denneⁿ, wo Alls schluckend und d' Sach im Stilleⁿ verwërchend.* Schwzd. (GrPr.). *Iᶜʰ häⁿ schoⁿ g'nueg müesᵉeⁿ schl. wēgeⁿ dem Hagels Süffeⁿ!* entschuldigt sich ein Säufer Z (Spiel mit der eig. Bed.). S. noch *ropsen* (Bd VI 1221). ‚Sohn: Das [den Groll gegen den Nachbar] kann ich nicht schlücken, was muss ich denn machen? Vater: Du musst die ganze Woche daran käuen, bis du es am Samstag schlücken magst [um am Sonntag zur Beichte gehn zu können].‘ Inderb. 1826. *Wäger haniᶜʰ Mängs jetz g'schluckt ... 's gäd-mer aⁿfeⁿ bis an'n Hals.* EEschmann. *Er hätti Das alles noᶜʰ welleⁿ schlückeⁿ, wenn-er nid siⁿs Veronika verloreⁿ hätti.* RvTavel 1913. ‚Darumb nüt bessers dann ich mich trucke, sölches als lyde, duld, in mich schlucke; dann der darff, das er sich duck, lyd vil, der auss anderen [!] seckel zeren wil.‘ Grübel 1560. *Die händ z Baden uffem Tag eusere Heren ... offeli Kätzer und Chühmälcher gheissen. Das ist ein unlydeli Ding. Es isch weder z schlucken noch z däuen.* Bantle 1656; ähnlich unter *un-līdenlich* (Bd III 1092u.). *Arger, Täubi* [uä.] *schl.* ‚*Verdruss schlückeⁿ*, tædium devorare.‘ Id. B. *Galleⁿ schl.* B (Zyro). *Wiᵉ we't-meⁿ die [Schand] 's ganz Lēbeⁿ durᶜʰeⁿ chönneⁿ schlückeⁿ, öni draⁿ z'versticheⁿ!* SHämmerli-Marti. S. noch Bd VIII 848o. ‚Welcher Esel hat iemalen in irgend einer Stampfmüle so grosses Ungemach aussgestanden als ein mittelmässiger Kinderlehrer ... teils Müh und Arbeit ausstehet, teils Ferdruss in sich schluckt?‘ DTomann 1708. *Iᶜʰ haⁿ der G'lust g'wüss mängisch g'schlückt* [unterdrückt] *naᶜʰ Züpfli oder Weggeⁿ.* EWüterich-Muralt 1914. — 2) Etw. für sich behalten, verschweigen. *Annemareili het g'schlückt, was-es gërn hätt mögeⁿ sägeⁿ.* SGfeller 1911. *Sō macht* [sagt] *der Bänz und schlückt und schlückt noᶜʰ Mängs, wo-n-im schier d's Hërz abdrückt.* WMorf. ‚Was ... der zit, als er by der Spengleren im witwenstat gedienet, vorgangen [in sexueller Beziehung], desselben könde er gredt haben nit mer lougnen und glich als wenig als die frouw schl.. vertrüwter [= vertrüwt der] hoffnung sich ouch anderes uff inn noch sy nit erfinden werde.‘ 1554, Z Ehegericht. — 3) eine Behauptung (Schmähworte) ‚in sich schl.‘, zurücknehmen; vgl. *inen-schl. b.* ‚Welch [mir] fürgehaltene sachen ... so war als Gott im himmel lebt, nit den dritten deill war ist gewesen, noch habe ich müessen in mich schl.‘ 1596, Brief (UGvHohensax an Z). ‚Aussgegossene nachteillige Wort wider zu sich nehmen und in sich schl.‘ 1707. 1755, BS. (Bärnd. 1914). ‚Schuldiget Einer den Anderen eines Mords, Ketzerei, Raubs, Brands oder dergleichen Untaten und mag Solches zu Recht nicht genugsam erweisen, der besseret in seine Fusstapfen, das ist, er muss solche Schmachworte wider zurucknemmen, in sich schl. und dem Anderen einen offentlichen Widerruf tun.‘ Bs LO. 1757. — b) mit Sachsubj. α) von porösen Substanzen. *Gang eⁿwëg mit dem Schwammji, Das mag g'wüss Nüd mē schlückeⁿ* GrD. ‚Dass unser Pulver nicht nur eine grosse Menge Säure in sich schlucke, sondern auch ...‘ 1766, Z. *Der Bodeⁿ schluckt*, saugt die Flüssigkeit, den Regen auf Bs (Seiler), *mag's* [das Regenwasser] *nümeʳ g'schl.* Th. ‚*Der sandig Bodeⁿ schlückt d's Wasser iⁿ siᶜʰ*, terra arenosa facile aquam bibit.‘ Id. B. — β) von Wasserbehältern uä., aufnehmen, fassen können. ‚*Tänndli-Brunneⁿ* [Bd V 671] fliessen bloss, wenn die permanente Quelle die zuströmenden Wassermassen nicht mehr *schl.* kann‘ GT. *D'Toleⁿ hand 's Wasser* [nach starkem Regen] *nummeʳ g'schluckt* Sch; Th. *Sövel Wasser mag das* [Versenkloch] *g'wüss nid schlückeⁿ* GrD. Auch von Brücken Gr; Th und sonst. ‚Die wassergruoben hat das wasser nit alles mögen schl.‘ UMey. Chr. 1540/73. — γ) verschlingen, vom Erdboden. [Er ist] *nieneʳ mē z'fingeⁿ, wie wenⁿ-eⁿ deʳ Bodeⁿ g'schlückt hätt.* Emmentalerbl. 1917. *Ungeriᵉnist isch-schi* [die Kuh] *-neⁿ albeⁿ wëgchoⁿ, wiᵉ-weⁿⁿ-se der Bodeⁿ g'schlückt hätt.* SGfeller 1919. — δ) unsinnlich. *Was hüt zu Tag am meisteⁿ ... voⁿ siⁿᵉm* [des Arbeiters] *chlīneⁿ Verdienstli schluckt, sind d' Zöll uf d'Lēbeⁿsmittel.* oO. (Gedicht). ‚Das wellend bedenken und dass wir jetz mit schwärem krieg beladen sind, der nun vyl gälts sluckt.‘ 1531, B Ref. — 2. mit Geräuschvorstellung. a) schluchzen Gr (Tsch.); PAl. (‚singhiozzare‘); Syn. *schluchzgen* (Sp. 83). *Hör schl.!* zu einem Kinde Gr (Tsch.). — b) glucksen, vom Wasser. Eine Wasserröhre, die das Wasser stossweise von sich gibt, *schlickt* Ndw (Matthys). *Eⁿ Zileteⁿ Nëbeli siⁿ so kurlig der Areⁿ nāᶜʰ z'dürᶜʰab g'ritteⁿ, d's Wasser het nid wie susch alben eso arig g'gruchset uⁿᵈ g'schlückt uⁿᵈ g'rüschet.* Bund 1920. — Mhd. *slucken*; vgl. Gr. WB. IX 801/3; Martin-Lienh. II 462; Fischer V 956. Die umgelautete Form *schlückeⁿ* wie *bückeⁿ, ruckeⁿ, truckeⁿ* uä. neben *buckeⁿ* usw., daraus durch Entrundung *schlickeⁿ*; das gleichbed. amhd *slicken* (vgl. Gr. WB. IX 676; Schm.² II 505; Fischer V 938) kommt für uns nicht in Frage. Sprechender Name: ‚Sluckendarm.‘ XIV., Spiel.

ab-: hinunterschlucken. ‚[Ich] muss das böss verfluchte Trank a. wider meinen Dank.‘ 1618, Zinsli 1911.

abeⁿ- (bzw. *appeⁿ-* usw.): = dem Vor. allg. *Öppis ganz a.*, eine Frucht samt dem Stein *a. Schluck z'ërst abeⁿ* [bevor du sprichst]! etwa bei Tisch zu einem Kinde. [Die Kinder] *sind furtg'stürmt nach ᵈem Esseⁿ, si händ chūm abeⁿg'schluckt g'haⁿ.* LSteiner. ‚Im Propheten Habakuk: *was g'gësseⁿ häst, häst abeⁿg'schluckt*‘, scherzh. Z (Dän.). *Usgebutzt und g'wädelet, abeⁿg'schluckt und 'zäbelet,* heisst's beim Austrinken des Glases ZStdt; vgl. Bd IV 2021u. S. noch Bd VII 1609M. ‚[Man] schluck sie [die Pillen] zu abend oder morgen hinab.‘ HPant. 1578. ‚Dieselbige [Karpfen-Galle] in wenig Baumöl abengeschluckt.‘ U Rezepte 1716/24. Mit pers. Obj.; Syn. (derber) *frëssen* (Bd I 1322o.). *Schluck-miᶜʰ noⁿ nid abeⁿ!* zu Jmd, der heftig auf Einen los-, Einen hart anfährt Sch; Z. *Gang iez noⁿ zom Pfarʳer, er würt-diᶜʰ nid grad abʰiⁿschl.!* scherzh. Sch Schl. *Häsch['s] iez g'sehⁿ? Dēʳ schluckt-iⁿs nüd abeⁿ*, du brauchst also keine Angst vor ihm zu haben. EEschmann 1920. *Stilleʳ, 's chunt en Maⁿⁿ mit Spilleⁿ*

und en Maⁿⁿ mit-ereⁿ Truckeⁿ und wo't Alli a. (auch *ver-schl.*) Z, so F.; vgl. Bd VI 19 M. Spez., die Tränen *a.*; vgl. unter *schlucken 1aα. Er het g'meint, es müessen verwörgeⁿ, wo-n-er sō 's Augeⁿwasser abeⁿg'schlückt het.* JReinh. 1921. In uneig. Bed. übergehend: *Si het g'meint, si chönnt 's Brüeleⁿ nit abeⁿschlückeⁿ.* ebd. 1904. Übh. eine Affektäusserung unterdrücken, zB. bittere Worte, die man zu hören bekommt, hinnehmen BHa. und sonst; vgl. *schlucken 1aβ1. I^{ch} haⁿ der Arger abeⁿg'schluckt* Bs (1854). *Allimōl so hei's-en 'drungeⁿ, eⁿ Wörtli z'sägiⁿd, wo-n-en druckt, doch immer [!] heier's ab^hiⁿg'schluckt.* APletscher 1902. *Si händ deⁿ Turst abeⁿg'schluckt.* ABodmer. — Vgl. Martin-Lienh. II 162; Fischer III 1601.

über- untrennb.: refl., sich verschlucken, auch von Tieren Aa; B; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. *Überschluck-di^{ch} nuⁿ nüd (no^{ch})! Wëgeⁿ Dëm* [einem grossen Bissen] *überschlück-i^{ch}-mi^{ch} nit!* GrL. Uneig.: *Überschlück-di^{ch} numeⁿ nid aⁿ dëm herteⁿ Wort!* RTrabold 1914.

ûf-: aufsaugen, vom Erdreich B; Th und weiterhin. *Was tropfeⁿwīs am Bodeⁿ līt, schlückt du^e der Bodeⁿ gleitig ūf.* WMorf 1917. Uneig.: *D's Volk, wo ... voⁿ der Münsterporten ūfg'schlückt worden isch.* RvTavel 1913. — Vgl. Gr. WB. I 726.

aⁿ-: = dem Vor. Aa (H.). *De^r Bodeⁿ schlückt aⁿ.* —

iⁿ-: a) entspr. *schlucken 1a. D'Chue hed ^d'Brunneⁿseigeⁿ* [s. Bd VII 591] *eing'schluckt* GrCast. Uneig., Verweise ohne Widerrede hinnehmen Sch (Kirchh.). — b) entspr. *schlucken 1b.* Entwässerter Moorboden *schlückt d's Rëgeⁿwasser g'leitig īⁿ.* Bärnd. 1914 (BS.). Die Wege erfordern fortwährende Aufwendungen, weil der weiche und schwammige Untergrund das ihm zugeführte Material *gäng ummen īⁿschlückt.* ebd. ‚Das abfliessende Regenwasser, welches der Mist bei trockener Witterung wieder einschluckt.' Gr Samml. 1779.

ineⁿ-: a) ‚Einhinschl., sich füllen, ingurgitare.' Fris.; Mal. — b) uneig., = *schlucken 1aβ3* (Sp. 535 u.). ‚Uff die zit [Dreikönigen 1526] kam ich mit Hans L. ... für fogtgricht und muost er mir ain widerruof duon und die wort, die er gerett hat, wider ininschl.' Stockar 1520/29. ‚Er sige desse gichtig und bekanntlich, das er sölliche wort geret habe, und sy sigend schon ussen und könne die nit mer inheschl.' 1581, Z. ‚Das habe er im offentlich ... gsagt, habe im daz müessen inhinschl.' 1603, ebd. S. noch Bd VI 555 u. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1423; Fischer III 1268.

er-: entspr. *schlucken 1bα*, aufsaugen. ‚Es werde nun gleich die wassersüchtige Sonne des Radikalismus aufsteigen und die ultramontanen Schoonwölklein ob Niederbauen und Pilatus erschlücken.' Ndw Kal. 1887.

ûs-: in grossen Schlücken austrinken Ap (T.), vollends austrinken GrSch. ‚Nemme nöue Eier ... und schlucks auss ohne Brot.' Z Rezeptb. um 1700. — Vgl. Gr. WB. I 956.

ver-: 1. *Verschluckt haⁿ*, mit ‚Schlucken' fertig sein. *Häst verschluckt?* bist du mit dem Essen fertig GrMai. — 2. wie nhd. allg. S. *ver-surflen* (Bd VII 1334). a) mit pers. Subj. α) eig. *Eⁿ Guf(eⁿ) v. I^{ch} haⁿ's schoⁿ verschluckt*, es ist Nichts mehr für dich übrig (vom Essen) Z. S. noch Bd VIII 1418 u. ‚Wenn die Mutter den ersten Zahn, welcher ihrem Kinde ausfällt, verschluckt, so bekommt es dann sehr schöne Zähne.' Ammann 1850. ‚Swenn gewischet wirt der munt, so sint die murselli versluht.' Reinfr. ‚Wie sich der wurm tuckt, Ollyfiers hand zev.' Morgant 1530. ‚[Die Wiedertäufer, die, abtrünnig geworden, später wieder zur Gemeinschaft zurückkehren wollten] muossten ein seltsamm absolution und disciplin han und tuon, ee sys wider zuo gnaden in ir gemein ufnemend, und muossten den humell noch einmal uff ein nüws v.' Salat, Ref.-Chr.; vgl. ebd. S. 17 und Bd II 1296 o. ‚Alle kriechende tierlin, würm und ander unzifer verschluckend sy', die Enten. Vogelb. 1557. ‚Es [sei] mit syner Husshaltung ... übel bestellt, indeme wochentlich ein Eimer Wyn verbrucht werde, darvon sy die Frauw nit nur für sich selber allein ein halben Eimer verschlucke, sondern auch ire minderjerigen Knaben anstatt gehöriger Kinderspys morgens nüchter zum Wyntrinken anhalten tüje.' 1680, Z. ‚Man hat zu allen Zeiten so viel Milch verschluckt, als die Kuh gegeben, und aufgeessen, was Gottes Erdboden trug.' UBrägger 1792. S. noch Sp. 533 u. Etw. Unangenehmes, Unmögliches *v.* Hauptmann Örtly in Teufen pflegte zu sagen: *En G'mändshoppmeⁿ mos^e chönneⁿ Chrotteⁿ ve^rschlockeⁿ.* ATobler 1905. S. noch Bd VII 255 u. 586 u.; VIII 1342 u. Spez., Tränen *v.*; vgl. β3. *'s Augeⁿwasser verschlückt-er mit G'walt, der herthölzig Chelleⁿmättler.* JReinh. 1901. Mit pers. Obj. ‚Wer sich deckt und duckt, der wird verschluckt' BoAa. Scherzh. sagt man etwa zu Jmd, der Einen angähnt: *Verschluck-mi^{ch} noⁿ nid!* Th, *Gottlob han-i^{ch} Negel aⁿ deⁿ Schüehneⁿ, susch tätisch-mi^{ch} nu^{ch} v.* U, *i^{ch} tank-der, dass d'-mi^{ch} nüd verschluckt häst* Z, in GWe. mit der Entgegnung: *Und i^{ch} tanggder, dass d'-mer nid iⁿhiⁿg'chrocheⁿ bisch. Altnouer Wäspeli flügeⁿd öber d'Häspeli, flügeⁿd öber d'Rīⁿbrugg ūs, bis de^r Tüfel alli verschluckt*, Spottvers auf die Altnauer ThKessw. *Hinder ^dem Hūs und vor ^dem Hūs stād en alti Truckeⁿ: Meitli, nimm kein bōseⁿ Maⁿⁿ, er chönnt-di^{ch} sust v.* ZStall. S. noch Bd I 197 u.; VII 791 M.; Sp. 537 o. ‚Der fiend menschlichs hails, so da stets umbher stirmet als ein wüetender löw, zuo suochen, wen er verschlicken mūg.' Salat. — β) uneig. 1) Silben, Worte *v.*, wie nhd. ‚Die Schulmeister [sollen] die genaueste Sorge tragen, dass sie kein Wort verschlucken, jede Sylbe deutlich aussprechen.' um 1770, Z. — 2) eine Beleidigung, einen Einwurf ‚v.', hinnehmen, sich damit abfinden, damit fertig werden; s. Bd VII 1503 u.; VIII 1022 M. — 3) einen Affekt bzw. dessen Ausserung unterdrücken, bei sich verarbeiten Ap; G; SchwE.; Z. *I^{ch} chaⁿⁿ's nüd verschluggeⁿ* GF., G. *I^{ch} haⁿ d'Täubi mües^eeⁿ v.* Z. *Alls g^rad ve^rschlockeⁿ mös^eeⁿ.* HKFrick 1900. *Eⁿ G'lust v.* Lienert 1906. Gott Vodä: *... Es druckt dich gwüss an anders Gschwehr.* Abraham: *Freilich tuet mich ä Gschwär druckä, ih mein, ih könns nit verschluckä.* Tyrolersp. 1743. — 4) (Worte) unterdrücken, verschweigen. Zu einer Braut: ‚*Aber, Mareili, er isch ja sō nes jungs Bürschli, du chönntisch schier sīⁿ Muetter sīⁿ*', ‚*d'Grossmuetter' het-si glücklech no^{ch} verschlückt.* RIscher 1903. ‚Hab da so was vernommen [von einem Liebeshandel], ... ich kann's nicht länger v., ich muss dem Mädchen den Kopf zurecht setzen.' Joach. 1904. *Du häst eister Öppis z'müpfeⁿ, wo d'v. chänntist!* CStreiff 1907. ‚Dass Manche auss Schwachheit des Fleisches die Wahrheit verschlucken oder verläugnen.' JMey. 1699. ‚Mehrmals hatt ich schon eine lange Predigt [an meine Kinder] studirt; aber immer war ich glücklich genug, sie noch zu rechter Zeit zu verschlücken.' UBrägger 1789. —

b) mit Sachsubj. α) (Wasser) aufsaugen, von einem Schwamm, poröser Erde B (Zyro). Dazu die bildliche Verbindung ‚versûgen und v.‘: ‚Sölch anbetten der säligen, das ich nüt anderst verston kan sin, weder das frölich anschowen des angsichts Gottes, in dem sy ganz versogen und verschluckt werdend.‘ Zwingli. — β) verschlingen, vom Erdboden. Mit belebtem Obj. *Er isch dā g'stande*ⁿ, *wie wenn-er drūf warteti, dass ... der Bode*ⁿ *sech ūftāt für-ne*ⁿ *z'verschlücke*ⁿ. RvTavel 1910. *Wa i*ᶜʰ *birum zue-mer cho*ⁿ *bi*ⁿ, *ist das Ung'hūr fort g'si*ⁿ, *me*ⁿ *meinti, es hätti's der Bode*ⁿ *verschlückt.* JJörger 1918. ‚Das ertrich sött uns nüt uffenthalten, sunders sötte sich ufftuon und uns v.‘ Haimonsk. 1531. ‚Ich welt ee, das mich das erderich verschluckt het, ob ich sölches [Spott] mer lyden wet.‘ Grübel 1560. ‚[Ein des Diebstahls Beschuldigter schwört] die Erden sölle inn v., wann Etwas in synem Hus funden werde.‘ 1606, Z RB. ‚[Die Ungarn] vermeinten, irer weren so unzählich vil, dass inen Niemand Nichts angewinnen möchte, es were dann Sach, dass sie das Erdtreich verschluckte.‘ Guler 1606. ‚[Christus am Kreuze befahl nicht] dass die Erde sich möchte auftun und seine Peiniger lebendig v.‘ FWyss 1697. Mit Sachobj. ‚Ouch were nit ein wunder, das das ertrych hus und hoff verschluckte.‘ 1551, Z Ehegericht. ‚In Luterbrunnen ... fiele abe einer [!] sehr hochen felssen ein mächtig stuck fluo harab; in allem fall tete sich das erdrich uf und verschluckte dises grosse stuck.‘ 1594, B. Von Erdbeben, Feuer, Wassernot. ‚Ein feur verschluckt den obern teil der stat.‘ Lind., Wthurer Chr. ‚Ein feur, welches fünff Häuser verschlucket.‘ Wurstisen 1580. ‚Den Flecken Brenz ganz und gar weggeflözet, das Dorf Banien mit 140 Personen verschluckt.‘ 1595, KWild 1847. ‚Durch erschrockenliche Erdbidem, die hin und wider ganze Stätt verschluckt.‘ JJMüll. 1665. S. noch Bd V 701o. — γ) übh. in sich aufnehmen. Ein Fluss einen andern: ‚Das Dorff Ragaz, unter welchem er [der Taminafluss] bald von dem Rhein verschluckt wirt.‘ Guler 1606; ähnlich noch mehrfach. Von der Einverleibung kleiner Ortschaften, Territorien. ‚Das Closter Aller Heiligen mit sinem Flecken Schaffhusen [hat] dermassen zuognommen, dass er zuo einer Stat worden und disen Flecken Fulach, wie ouch andere mer, verschluckt hat.‘ JJRüeger. ‚Es habend ouch andere fürnemme Gschlechter mer ire Güeter und Nutzungen zuo Nüwenhusen ghan, biss si endlich allesammen vom Closter sind verschluckt worden.‘ ebd. — 2. refl., = *über-schl.* Bs; B; Gr. — Mhd. *verslucken*; vgl. Gr.WB. XII 1113/5; Martin-Lienh. II 462; Fischer II 1316. — Kamêl-Ver-schlucker m. ‚Von überflüssigem Witz abwitziger Muckenseiger und Cameelverschlucker.‘ Gespr. 1632; nach Matth. 23, 24.

zᵉ-rugg-: (Worte) zurücknehmen. *Gott Vodä der neu: Ih kan mei Wort nimmä zruck schluckhä, hab s schon lassä in d Schaffhauser Zeitung druckä.* Tyrolersp. 1743.

Schlucker m.: a) Schlemmer. Fris.; Mal. (s. *Fräss* Bd I 1317); Denzl. 1677. 1716. — b) ‚guoter schl.‘, Zecher. ‚Doch findt man diser narren meer, ein grossen huffen, nach und feer, pfaff und lei, wyb und man, alt und kind, die desglych all guot schlucker sind.‘ Aal 1549. ‚Diser künig [Ahasver] hat nit, die lange wyl zuo vertriben, im gheissen ein frisch karten- oder brätspyl bringen, er hat nit guote schlucker oder sprächer, springer und ander lychtvertig lüt beruoft.‘ LLav. 1583. ‚Der Wächter Brugger, ... welcher als ein guter Schl. manches Trünklein mit mir nahm.‘ um 1730, B. — c) *arme*ʳ *Schl.*, wie nhd. wohl allg., auch armer Tropf übh. Bs (Seiler). S. noch *Guraschi* (Bd II 409). — Vgl. Gr.WB. IX 803/6; Martin-Lienh. II 462; Fischer V 957.

Gëld-: = *Krōnen-Frësser* (Bd I 1327). ‚Basel straft etlich ufwigler und geltschlucker.‘ Ansh. Geschäftig wurden die Prophezeiungen einer alten frommen Begine, der Schwester Zilia im Müsli, herumgeboten, welche Weh auf die ‚gältschlucker‘ und ‚fleischverkäufer‘ herabriefen. 1560, Obw (JSG.).

Hunger-: 1. „Mensch, der Alles tut um nicht zu verhungern, Nimmersatt, unverschämter Schmarotzer VO; Z.“ — 2. Hungerleider ThMü. ‚Von den wichtigsten Dingen [Haupt- und Staatsaktionen] wussten wir gemeine Hungerschlucker am allerwenigsten und kümmerten uns auch nicht viel darum.‘ UBrägger 1789. — gᵉ-hungerschluckerig. Nur *eso g'h. dri*ⁿ*luege*ⁿ, wie ein Hungerleider Z (Spillmann).

Bränzli-: scherzh., kleiner Mann, der sein Gläschen Branntwein trinkt. *Mer* [= wir] *anderen arme*ⁿ *Bränzlischlocker* Ap (Schläpfer). — Sêl-: Schimpfwort. XV., Bs. — Schatteⁿ *Schattu*ⁿ*-Schlicker* m.: Spottname der Leute auf der Sonnenseite für die auf der Schattenseite W; vgl. Bd V 885u.; VIII 1492u. — Wîn-: Weintrinker. ‚Hoffmeister: Nun setz sich ieder nach sim staat ... Das wirt das buobendischlin sin; do wirt gspart frylich wenig wyn; da werdend sitzen guot wynschlucker.‘ Aal 1549. ‚Wachend uf, ir winschlucker, und hülend umb den saft; die räb wil nit mer trucken, Gott hand [!] ir gnon die kraft.‘ XVII., Lied.

Nëbel-Schlucki *(-i-)* n., Pl. *-Schlickeni*: Nebelschlucker, spöttische Bezeichnung für Städter WReck.

un-schluckig *(-ü-)*: unangenehm, schwer zu ‚schlucken‘, von Vorwürfen GrKl.

schlückleⁿ: a) kleine Schlücke tun, (Etw.) in kleinen Schlücken trinken, auch trinken übh. (bes. von geistigen Getränken) B; Gr (Tsch.); G; Schw; Z. *D's Chindli schlücklet mit, wo's grad cha*ⁿⁿ, beim Biertrinken. Schwz. Frauenh. 1904. *Es weiss ke*ⁱⁿ *Mönsch, wie lang mier dert no*ᶜʰ *g'schlücklet hätten u*ⁿᵈ *gäng früsch ume*ⁿ *b'stellt.* JBürki 1916. *Es Chacheli ganz heisse*ⁿ *Gaffē schl.* Emmentalerbl. 1917. S. noch Bd VII 1333o.; VIII 260o. — b) ‚schlücklen, saugen, lingere.‘ Fris.; Mal. — Schlückleⁿ n. *So Menge*ʳ *ist vom Schl. Fründ, tuet allewīl nu*ʳ *dürste*ⁿ. G Kal. 1868. *Dë*ʳ *Durst, dë*ʳ *Durst, alls Schl. isch nid imstand g'sī*ⁿ *ne*ⁿ *wëgz'schweihe*ⁿ. SGfeller 1911.

Schlückler m.: wer gerne ‚schlückelt‘ GT.

Schluck II m.: in der Alpwirtschaft (Käserei) a) die ‚puddingähnliche‘ Masse, zu der die erwärmte Milch im Käsekessel durch Zusatz von Lab gerinnt, ‚Käsematte‘ BO. (so Br., Frut., Gr., Hk., Ha., Lau., Sa., Si.); GrRh., S., Sculms, Tschapp., V., auch durch Stehen dick und sauer gewordene Buttermilch GrRh. Synn. s. unter *Fang 3* (Bd I 855; dazu *g'fangni Milch* ebd. 717, auch *Feimeten* ebd. 826, *Britschen IIa* Bd V 1024); zur Sache Bärnd. 1908, 398 f. Vgl. *Schl.-Chellen* (Bd III 202), *-Messer* (BSi.), *-Sabel* (Bd VII 37), *-Dägen. Jetz is* [ist es] *Schl.; 's hed Schl. g'gē*ⁿ GrNuf. Es ist *alliwīl no*ᶜʰ *nid Schl.* BGr. S. noch *Magen-Nēst* (Bd IV 839). Als Sennenspeise, bes. lecker gemacht durch Aufguss von Rahm *(Schl. und Nīdle*ⁿ*)* BO. (so Br., Gr., Ha.,

Sa.); Syn. *Schlaudi* (Sp. 84). *Schl. süffe*^{r}; vgl. *suffen 1 b* (Bd VII 346). *Dreckige*^{r} *Schl.*, die zu Boden gesunkenen Unreinigkeiten, die beim Umrühren des ‚Schlucks' mit der Rahmkelle samt allfälligen Kohlenstücken *(Sprangen)* obenauf kommen und in den Kübel für die Schweinetränke befördert werden BGr. (Bärnd. 1908). — **b)** = „*Bulleren, Bulderen*" (Bd IV 1185. 1204) „BO.", ‚Käsebruch' GrA. (FAnd. 1898). Syn. *Britschen IIb*.

Mit *Schluck I* kaum (wenigstens nicht unmittelbar) zu vereinigen (ImOb.'s Erklärung: Milch, ‚die beim Geniessen unwillkürlich durch den Schlund hinunterschiesst', ist lediglich ein Deutungsversuch); vielmehr nächstverwandt mit nassauisch ‚Schluckerte' n., Mehlspeise, halb Brei halb Kloss (bei Kehrein 353 mit der etymologisierenden Fortsetzung: ‚die sich glatt und schnell schlucken lässt'), das von Gr. WB. IX 806 ansprechend auf ‚schluckern', hin und her fahren, schwanken (ebd.) bezogen wird. Unser W. wäre also eig. = schwankende, schwabbelige Masse (vgl. zur Bed. etwa *Schlotter-Milch* Bd IV 205); es trifft in dieser Bed. zs. mit nhd. ‚Schlick' (mnd. *slik*, *slick*, amhd. *sli(c)h*), fetter Schlamm, urspr. ‚glatte, schleimige, schlüpfrige Masse' (Gr. WB. IX 675, wo Weitres; vgl. auch ‚Schlich' ebd. 661), dazu ‚schlickern', ua. vom Schwanken einer gallertartigen Masse, auch gerinnen, von der Milch (ebd. 678). Wie nun ‚Schlick' mit *schlichen* zsgehört (vgl. zum Bedeutungszshang *schlichig 2* Sp. 15), so könnte unser *Schluck* zu gleichbed. mhd. *sliechen* (Ptc. *geslochen*) gestellt werden. Über weitre Vertreter einer germ. Wz. *sleuk* sei auf Franck[2] 621 (unter *sluik*), ferner Falk-Torp, norw.-dän. etym. WB. 1066 verwiesen und hier nur noch bemerkt, dass genau so, wie *schleiken* (Sp. 518) sich zu *schlichen* verhält, die Nbform *schläuken* (mit analogischem Umlaut; vgl. die Anm. zu *rauken* Bd VI 799) sich zu mhd. *sliechen* verhalten könnte, eine Möglichkeit, die verstärkt wird durch die im selben Gebiet bezeugte Sippe *Schlauch* (Sp. 8), für die dann allerdings die Annahme einer Entlehnung aufzugeben wäre. Vgl. noch *Under-Schluck, Schlucki*.

g^{e}-schlucket. *G'schl-i Milch*, ganz ‚saure', schon gebrochene Milch FJ.

Schluckete f.: = *Schluck IIa*, W, so G.

Under-Schluck m.: Krankheitsname, plötzlich auftretende infektiöse Schwellung der Hintergliedmasse (bes. der Oberschenkel) von Pferden BE., M.; Syn. *U.-Flug* (Bd I 1180). *Lue*^{g}, *wil-me*^{n} *Nüt der*^{en}*tgäge*^{n} *macht, het iez das arme Tier o*^{ch} *no*^{ch} *der U.* Bärnd. 1904. — Da die Geschwulst eine ‚teigige Masse' bildet, ist viell. eine Übertragung von *Schluck II* anzunehmen. In der ältern schweiz. Fachliteratur wird die Erscheinung auch ‚Dikbeingeschwulst' genannt.

Schlucke^{n} II f.: Lücke. ‚Zwüschen iedem wort ein klein spatium (daz ist ein klein schlücklin) lassen.' JKolross 1530. — K. war Elsässer und im Elsass ist das W. noch lebendig; vgl. Martin-Lienh. II 462; ChSchmidt 1891, 328, ferner Lexer II 974 *(slucke)*. 990; Fischer V 956 (*Schluck* n., grosse Kerbe); Gr. WB. IX 801 (‚Schlucke' 5). Hieher (aus geographischen Gründen nicht zu *Schlucken I* Sp. 532) der ON. ‚Schl-en': ‚Bis zuo dem stein, der by Terwyler Schlucken stat.' 1543, BsRq.; ‚bi Terwiler Schlucken durch das feld hinuss.' ebd.

Schluckere^{n} f.: Pflanzenn., Wiesenknöterich, Polygonum bist. LG.; ZO. (so Bauma) und lt HSchinz 1842; auch bei Heg. 1840 (wohl für Z), darnach Durh. Synn. s. bei Stebler-Schröter 1889, 173. — Die Synn. *Schlüch 2 b δ*, *Schlüchen 2 b* deuten auf etym. Zsgehörigkeit mit der Sippe von *Schluck I*, doch ist der Bed.-Zshang unklar. ‚Schlucker Gr' bei Pritzel-Jessen ist unrichtige Wiedergabe der Angabe Durheims.

Schlucki n., Pl. *-ini*: Name einer geniessbaren wilden Beerenfrucht (und der sie tragenden Pflanze) W, so G. a) (der Frucht) des Schneeballs, Viburnum (lant. oder op.). — b) der Traubenkirsche, Prunus Padus; Syn. *Alätsch-* (WLö.), *Elsen-Ber* (Bd IV 1462). Die Beeren werden in reifem Zustande viel gegessen, bes. auch von Kindern, die im August oft scharenweise in die *Schluckini* ziehn.

Kurzform zu *Schluck-Ber* (Bd IV 1472, in Bed. a); entsprechende Bildungen s. unter *Erd-, Heid-, Hind-, Ram-Ber* (Bd IV 1463 ff.). Für a und b gibt es zahlreiche gemeinsame Bezeichnungen (vgl. Pritzel-Jessen 316 f. mit 434). Die Etym. ist unsicher: wegen einer gewissen Ähnlichkeit des Geschmacks liesse sich an Zugehörigkeit zu *Schluck II* denken; oder ist das W. mit schwäb. *Schlucke* f. kleine schwarze Pflaume, *Schlücker* m. grosse Pflaume (Fischer V 956/7; vgl. auch *Schlupfe* ebd. 961) zszuhalten?

Schlam, schlem, schlim, schlom, schlum

bzw. *schlamm* usw. Vgl. auch *Schlun I*.

Schlamm I m.: wie nhd. AaF. und lt H.; SchR.; Z und weiterhin; im Allg. nicht volkst. für *Chät* (Bd III 557 u.); *Muer* (Bd IV 386); *Schlich II* (Sp. 16); *Schlīm*, doch nach einer ältern Angabe für ZStdt echt (vgl. auch b). Vom Geschiebe der Bergbäche BL. *D'Brunne*^{n}*stuben ist halbe*^{r} *voll Schl. g'sī*^{n} SchR. ‚Zletst ward er glegt in kaat und schlam.' Aal 1549. ‚Der Schlam, Schleim, Muer, lama, limus, proluvies.' Red. 1662. — Spätmhd. *slam (-mmes)* mit *mm* aus *mb*; vgl. Gr. WB. IX 428/30; Fischer V 886 f. (nicht volkst.), sowie *Schlamm II*. Die Z Bibel ersetzt Luthers ‚schlam' durch andre Ausdrücke; s. HByland 1903, 60. Ortsn. ‚Schlamm-Balm' BL.

Chalch-: Kalkschlamm, Abfallprodukt der Zuckersiederei BS. (Bärnd. 1914). — Side^{n}- *(-ī^{i}-)*: grüner Schleim in Brunnentrögen BBe. (Dän.).

über-schlamme^{n}: mit Schlamm überführen; s. Bd VII 1518 M.; kaum MA.

ver-: = dem Vor. ‚Anderes Land wurde verschlammt.' Lutz 1835. — Bei Lexer III 233; Gr. WB. XII 1, 1092 (‚verschlämmen').

be-: refl., sich mit Schlamm überziehn. ‚Wie der Kot an ihnen zulegt, so beschlammet sich auch ihr Gemüte mit Lastern.' Sintem. 1759.

schlammerig: schlammig GlStachelberg. *'s Wasser ist hüt schl. wëg* ^{d}*em Rëge*^{n}.

schlammig BS., *g*^{e}*-schl-* AaF.: = dem Vor. *Es g'schlammigs Züg* AaF. *Di schlammigi Anke*^{n}*milch*, vom schlammigen Aarewasser. Bärnd. 1914 (BS.).

schlämme^{n} I, Ptc. *-t*: ‚mit fliessendem oder angegossenem Wasser reinigen' ZW. *Sand schlemme*^{n}, durch Aufgiessen von Wasser die feinern Teile des Sandes von den gröbern sondern Aa (H.). — Spätmhd. (md.) *slemmen*; vgl. auch Gr. WB. IX 431. 625 f.; Fischer V 887. Hieher viell. (oder zu *schlämm?*) der Ortsn.: Reben ‚im Schlemmweg' SchGächl., Ha.

Schlamm II m.: Schlemmerei, Gelage. ‚Adam Hassfurt von Lucern ... der so gidige, muotfrie badenfart zu Baden hielt ... also dass im der unmässig schlam noch diss jars [1516] sin jungs, frechs leben abbrach.' Ansh. ‚Als dann unzhar uf dem nüwen jar, dem berchteltag und der eschenmittwuchen allerlei unmass mit überflüssigem schlemmen und brassen gebrucht und fürgenommen in dem, dass einer sich siner person halb nit vernüegen lasst, dass er früe und spat hinder dem

win gelegen, sonder hat müessen sine zunftbrüeder und guot arm gsellen, so lieber daheimen bi iren wib und kinden bliben, mit ungeschicktem wuoll, schrygen und bschütten zum schl. zuohinfüeren ...' 1527, ZMand. ,Sich stätigs von einem schl. zum andern füllen.' 1549, Z RB. ,Der schl., comessatio, ein zäch, prasseten.' Mal.; s. auch *Prass* (Bd V 777). ,Wehlt nur für Schl. die Mässigkeit, Genüglichkeit für Frässigkeit.' GMüller 1650. S. noch *Erst-Mann* (Bd IV 253). ,Ein schl. han': ,Ottli, wenn wellen wir ein guoten schl. mit einanderen han?' 1543, Z. ,Im schl. sitzen', prassen. ,Wie künig Baltasar [Belsazar] im schl. gesässen ...' LLav. 1569; ,bei seiner übermütigen Mahlzeit.' 1670. ,Dass sy [die Bürger] sich auch weder in der stadt noch auf dem land zu liederlichen Lüten, so der trunkenheit ergäben sind, gesellindt, bei denselben im schlam sitzind ...' Z Mand. 1581 (Museum 1784). ,Da sass er [Nabal] im schl., was frölich und gar trunken.' LLav. 1584. Mit Synn. ,Wurdend die andren wyber [ausser Lucretia] alle in der lychtfertigkeit ergriffen am tanz, im schl. etc.' HBull. 1533. ,Es [das Volk Israel] ligt im schl. und allem prass.' Ruef 1550. ,Füllt sich sampt synen huoren drus, lebtend also in schl. und sus.' JMurer 1559. ,Wann ander lüt den hochziten und andren schlämen nachgangen und das ir unnützlich vertan, [seien] sy daheim ... pliben.' 1567, Z. S. noch Bd VIII 20o. (wo zu lesen 1530/80). — Etym. eins mit *Schlamm I*; vgl. Gr. WB. IX 428/30; Fischer V 886 (auch ,-mb'), dazu spätmhd. (bair. und schwäb.) *slamp* m., Gelage. Vgl. unsre Sippe *schlamp*.

schlämmeⁿ II: schlemmen: oft mit Synn. ,Nieman was, der sömlichs [dass die Bauern Speise und Trank aus den Bürgerhäusern nahmen] andete oder widerredte, sonder es wart ales verwylget und hinusgeben uff das gmein geschrei, es müest us des Waldmans guot bezalt werden: las demen, las schlemen!' E. XV., Waldm. (stadtzürch. Bericht). ,Vil reden, wie man in sollichen clöstern schlemme und prasse.' 1531, Z RB. ,Do füere sy gan Nüferen in das wirtshus, schlamte tag und nacht, handlote ouch sunst schantlich.' 1538, Z Ehegericht. ,Schlemmen, im dampf ligen, prassen, nepotari, congræcari, comessari, helluari; kommend all zuo mir gen schlemmen, commessatum omnes venitote ad me.' Fris.; Mal. ,Da zwangen sye die Geistlichen, dass sye ihnen auch müessten güetlich tun und woluff zu schl. geben.' RCys. S. noch *büsen* (Bd IV 1745); *Rätz II* (Bd VI 1920). — Schlämmen n. ,Dann sich meer findt, dass vil ... bettler ... was sy also allenthalb überkommen, darnach üppiglich mit schlemmen und demmen verzerren.' 1574, Z. S. noch Bd VIII 499o.; *Schlamm II*; *Schlämmeten*. — Mhd. *slemmen*; vgl. Gr.WB. IX 625f.; Martin-Lienh. II 463; Fischer V 932.

ver-: (Geld und Gut) verprassen, auch (Speise, Trank) schlemmerisch verzehren. ,Zuo dem triten [hat der Angeklagte] win nach her Felixen tod in gelten uss sim keller helfen tragen und verschlemen ... Zuo dem fünften [gestohlenes Gut] bi huoren und buoben verschlempt ... Zuo dem achtenden ... het er inen [Frauen und Kindern] alles das abgenomen, das si den iren abtragen hand, und das verschlampt.' um 1525, Z RB. ,Nun ... sind ... ob 60 man ... gon Gotstat ins kloster gezogen ... verschlämpten da sampt der spiss 2 vass win.' Ansh. ,[N. hat] das sin muotwilliger wys verschlämpt, verbrasset und vertan.' 1534, Z RB. ,Dass ich ... das min nit han verschlemmt bim wyn.' Ruef 1540. ,Comedere bona alicuius, verschlemmen und verdempfen eins anderen guot.' Fris. 1541. ,Verschlemmen, abligurire; verschlämpt, comesus.' Mal. ,Ob sy gleich alles verschlämmen und verdämmen, was sy haben.' SHochh. 1591. ,Als es schier Als verschlembt war, so samblet sich die Ketzerschaar.' 1621, Zinsli 1911. — Vgl. Gr. WB. XII 1098f.; Fischer V 1308.

Schlämmer I m.: Schlemmer, Prasser. ,Diser unser sun ist ... ein schlemmer und trunkner bolz.' 1530, V. Mos.; οἰνοφλυγεῖ. LXX. ,[Nabal] was ein knopf, ein prasser, schlemmer, heiloser tropf.' Grübel 1560. ,Der schlemmer, prasser, der sein guot unnützlich durchhin gericht oder verton hat, (de)coctor, helluo, edax, edo, gluto, comessator; schlemmerin, estrix.' Fris.; Mal. (auch: ,schlämmer', catillones, comedones'). ,Ut lurco, wie ein frass oder ein schlemmer.' Fris. 1562. ,Ein schlemer und zäher.' XVI./XVII., Lied. ,Der gottlose Schl. [empfängt] sein Gutes in seinem Leben, der fromme Lazarus aber das Böse.' JMüll. 1665. ,Etliche Schlämmer (Zächbrüder).' Spleiss 1667. ,Der reiche Schlemmer fahret auss seinem köstlichen Habit in die Hölle.' JMey. 1699.

Vgl. Gr. WB. IX 626f.; Fischer V 932. Als Zuname bzw. Familienn.; viell. auch zu *Schlämmer II*. ,Diebolt Borhoch, gen. Schlemmer.' 1500 ZAnd. ,Der Schlemmer, Eberhard Fryg, Lienhard Funk' uA., 1500/50 in ZElgg eingebürgert. KHauser 1895; vgl.: ,Hs Heinr. Ludi, der Schlemmer.' 1619, ebd. ,Hans Schlemmer von Bonstetten', † 1531. HBull. 1572. ,Der Schlemmer, der sundersiech von Winterthur.' 1534, Z RB. ,12 pfd 5 β dem Schlemmer umb 19 mass öl.' 1552, AaB. Spitalrechn. ,Hans Schlëmmer zuo Volligken.' 1569, ZGrün. Zuname verschiedener Angehöriger der Familie Bleuler. 1582/96, ZZoll. (,-ä-', ,-e-').

Schlämmerî, ,-ei' f.: Schlemmerei. ,[Ich] han noch nit die füllery aussgeschlaaffen nach der schlemmery.' Grübel 1560. ,Die schlämmerei, ingluvies; schlemmerei und trunkenheit, crapula [etc.].' Fris.; Mal. S. noch *Prass* (Bd V 777 M.). — Vgl. Gr. WB. IX 627.

Schlämmeteⁿ f.: = dem Vor. ,Uff den selbigen tag ist ein söliche schlemmotten in her Jacobs hus gsin und ein gross schrigen, wild gerumbel beschechen, das in einem frowenhus nit gelitten sölte wärden.' 1529, Z Ehegericht; nachher ,frässoten und schlämmen.'

schlamäschig: phlegmatisch BS. (Bärnd. 1914). — Nbform zu *lam-a(r)schig* (Bd I 467, auch BS.); der Anl. durch Kreuzung mit einem andern W., etwa *schlampig*.

Schlamássel I, auch *G'schl-* Bs — n.: Durcheinander, Wirrwarr Bs; Bauernst. 1904. — Schlamássel II m.: liederlicher Bursche, Lump. Bohny 1898. — Schlamásseⁿ f.: Durcheinander, Verwirrung; schlammichte Masse Aa (H.). — Aus der Gaunerspr.; vgl. Gr. WB. IX 428 (wo ebf. die Anlehnung an ,Masse'); Martin-Lienh. II 462f.; Fischer V 886 (auch in pers. Bed.). Dazu noch: *Schlamasseⁿ-Vogel*, abgefeimter, hinterlistiger, ränkesüchtiger Mensch SchHa.

schlämm GWl., Wb.; Sch; aSchw, E., Ma.; Z Richt., Schön. und lt Spillmann, *schlemm* GrD. *(-e¹-)*; GA., O. *(-i-)*, T. *(-e²-)*; Sch, so Stdt, St., „*schlem*, *schlemm* AaF.; GrA.; Schw; Th; Zg“, nur als präd. Adj. bzw. Adv. *schläm* Schw; UwE. (auch attrib.); Zo (in OAe. -ē-); ZDättl., Hörnli, Zoll. und lt Prof. Grob und Spillmann, Adv. *schlämms* ZGlattf., *-e¹-* GrL., *-e²-* GrPr.; SchSt.; Th, so Erm., Mü.; ZBül., Stadel, Sth.: 1. a) Adj. und Adv. (bzw. präd. Adj.), schief, schräg,

quer „AaF.“; Gr„A.“, D.; GA., O., Wl., Wb.; Sch, so Stdt, St.; aSchwE., Ma.; ZgOAe.; ZSchön. Synn. s. u. *schëlw* (Bd VIII 750), auch *schwebs.* ‚Kwer, zwerch, schlem, transversus, obliquus.‘ Red. 1662. S. noch Bd VII 1460 o.; VIII 750 u. Von schiefstehenden Gegenständen. *En schlemme^r Heustock, es schlemms Hūs-Egg, Hūs* (spitzwinklig gebaut), *Wuer* (schiefwinklig gestellt), *G'wëtt* GrD. (aber nicht zB. von einer schiefen Nase). *En schl-e^r Baum* ZSchön. Kleidungsstücke sitzen oft *schlēm* ZgOAe. Wenn an Schuhen die Absätze schief getreten sind, heisst es, das Leder stamme von einer *schlēme^n* Kuhhaut ZgOAe. Von Körperteilen. *Schl-i Bei^n* SchwE. *Schlēmi Achsle^n, e^n schlēme^r Rugge^n* ZgOAe.; vgl. β. *E^n schl-s G'sicht,* krumm, nicht symmetrisch SchwMa. *Der Tscharggmacht en hëbsches G'schräi und derzue e^n schl-s G'sicht* aSchw. ‚Mit überzwerchen und auff die Seiten weichenden oder schlemmen Augen.‘ Spleiss 1667. Präd. Adj. bzw. Adv. (tw. *schl-s*) GrL., Pr.; Sch, so St.; SchwMa. (Schwzd.); Th, so Erm., Mü.; Zg; Z, so Glattf., Richt., Schön. *Me^n muess dë^n Zūg schl. schnīde^n, wenn 's muess no^{ch} en Ermel gi^n* Sch. *Bitti, ist das Chäppi staubig, und de^r Pompon ganz schl. drūf'druckt!* EEschmann 1916. *Die Eint hät iri Perügge^n ganz schl. ūf.* ebd. 1918. ‚Ex obliquo, uberzwärch här, besyts, schläm.‘ Fris. 1541. ‚Man machet auch die linea [des Laufgrabens] ungleich und lauft je ein linea gegen der anderen schlämm oder auch grad.‘ Kriegsb. 1644. ‚Schräg, querfeldein‘ Th (An.); darnach St. ‚Schräg hinaus ansteigend‘ Schw *(schlām).* ‚Schräg abwärts‘ Z Dättl. *(Eso) schl(-s) abe^n, übere^n, ume^n, dur^{chh}e^n* uä. *Schl-s ūf* GrPr. *Tuech schlemm abe^n schnīde^n* SchSt. (Sulger). Der Weg zieht sich *schlām ume^n* Zg. *Schl. ^dem Bërg nache^n gāt e^n Strāss* ZGlattf. (Spillmann). *Er ist-mer schl-s über de^n Roggenacker dur^{ch}e^n g'fare^n* Z Sth. *Schl-s über d' Chäll* [Ortsn.] Schwyzerl. (ThErm.). ‚Ussgenommen, das veld unden an Grüt, wie es die marchen schlems durchhin ussweisent und scheident.‘ 1528, ThBussn. (jüngere Abschrift). ‚Nachin, wie sy ufhin giengind, giengind sy schlems inhin biss dahin ungfar, da Felix gstanden sig.‘ 1534, ZKyb. ‚Ein wänig schläms von der eichen in acker abhin.‘ ebd. ‚Dadannen schlēms ob sich zuo dem Bendergraben . . . biss uff den einliften stein.‘ 1571, Z. ‚Von dem nussböumli nacher söllint sy aber zwen gräben . . . nitsich schlems durch denselben iren acher, den einen uff die rechte[n], den andern uff die lingge[n] hand, machen.‘ 1589, ZFlunt. ‚Von demselben stein dannen schläms oder zwärch über abhin durch die räbe[n] . . . und dadannen schläms dem fuosswäg nach.‘ 1595, ThNnf. ‚Der Marchstein zeiget über den Acher schlämm ufhin bis an den Hag.‘ 1692, Z. ‚Wann s [Kind bei der Geburt] schlemm auf einer Seiten daher kommt.‘ JMuralt 1697. ‚Dissen Fussweg schlemm hinunder bis an den Acher.‘ 1723, GWil. S. noch *schnuer-schlēcht* (Sp. 65). Insbes. α) von Holz, das sich verzogen hat, auch von verarbeitetem, zB. einem Brett, einer Leiter GA.; UwE. — β) von Personen. Krummbeinig SchwE. (Ochsner). Von krummer Körperhaltung: *Dër wār sust nu^{ch} wol g'rōtne^r, wänn-er nu^n nüd se schl-e^r wār.* ebd. (Lienert). *Du stāst ganz schlēm* ZgOAe. Vom Gang „Schw; Zg“; ZSchön. *Schl. gā^n,* zB: von einem Verwachsenen Z Schön. ‚Schläm, einer, der schlems [‚schlämms.‘ Fris. 1541] gadt, mit den knüwen einhinwärts, einer, der den schlemmen wol trätten kan, compernis, obliquus.‘ Fris.; Mal.; s. noch *schieggen* (Bd VIII 429 u.), sowie *Schlämmer II 2.* — γ) *schl-s hi^n,* querhin, von einer ‚hingeworfenen‘ Äusserung. *Tokter, i^{ch} wüsst en andere^n Röt, macht schlemms hi^n de^r Tävet.* ONäg. 1898 (ThErm.). Hieher viell. auch: *schlemm ane^n,* ‚schiefhin‘ SchSt. (Sulger). — **b)** Adv., mit der Nbbed. des Allmählichen, nach und nach, sachte (in schräger Richtung, in Kurven) ansteigend bzw. fallend, von einem Wege SchSt.; Z, so Hörnli, Stadel, Zoll., auch lt Prof. Grob und Spillmann. *Es gād eso schlām ūf zu dëm Hūs* ZZoll. Eine Strasse geht *(eso) schlems ufe^n* SchSt.; ZStadel. *'s gōt so schlām ^dem Hag nō^{chh}e^n für^he^n* (od. *hindere^n*) ZHörnli. — **2.** schlimm GT. Syn. *chrumb 2* (Bd III 821). a) von Sachen. Ungehörig: *Eso Öppis* [eine Liebelei] *g'hört e^{in}māl nüd in es Pfar^rhūs ine^n; mer händ sust scho^n g'nueg Schlämms uf all Site^n.* EEschmann 1918 (ZRicht.). Schlecht, gering: *Aber 's schönst G'wöndli hettst* [zum Tanz] *glīch nüd sölle^n a^nlegge^n, 's hett 's au^{ch} e^n schlemmersch 'tue^n.* EFeurer. — **b)** von Personen. Moralisch krumm, verdreht SchwMa. (Schwzd.). *Si lose^nd nüd im* [= dem] *alte^n, schlämme^n* (‚krummen‘), *im Erzlügöser us der Hell.* Schwzd. S. noch *Schlauch I* (Sp. 8). Schlimm, boshaft GA., Wl. *E^n schlemme^r Choge^n. Purst.*

Spätmhd. (aus südd. Quellen) *schelem,* Adv. *-lems* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 714 (unter ‚schlimm‘; dazu ‚schräm‘ ebd. 1626, Mischung mit ‚schräg‘?); Martin-Lienh. II 463 *(schlam;* Fischer V 943 (dazu Herrigs Arch. 38, 351); weiterhin viell. Follmann 446 *(schlam, schlamp,* hinkend, krumm, schief, schräg); Luxemb. WB. 380 *(schlamm* lahm; in der Eifel *schlomm,* in Siebenbürgen *schläm(m),* schief). Bemerkenswert ist, dass das W. sich nur über das nö. Viertel unsres Landes (mit Gr) erstreckt. Das lautliche Verhältniss zu dem nächstverwandten syn. *schlimm* entspricht dem von *lengg : lingg* Bd III 1340; vgl. Gr. WB. aaO.; Fischer aaO. Nach der Qual. des Vokals in GrD., L., Pr. (die übrigen Lautungen sind zweideutig) muss alter Uml., also ein Ablautsverhältniss zu *schlimm* angenommen werden. Die Angaben mit *-e-* können zT. zu *schlimm* gehören, so die für „AaF.; Th“, wenn *e* als *e^I* zu lesen ist; auch *-i-* in GO. ist doppeldeutig. Das urspr. *-mb-* ist auch bei *schlimm* nicht erhalten geblieben (immerhin noch überliefert). In der zunächst auffälligen Dehnung *schläm, -e-* wird man gerade die lautgesetzliche Behandlungsweise sehen dürfen, die nur in ähnlichen Fällen durch Formenausgleich verdunkelt ist (so wird auch *schlämm* nach den flekt. Formen gebildet sein); vgl. zur Dehnung bes. *Ima* (Bd I 233), *Īmm* (BSG. III 37) aus *imb-*. In Namen. *Der schlämm Giger, Glaser ('s schlämme^n Glasers), Stïnel; Schlämm-Müli,* Familienzunamen SchwE. Ortsn. ‚Schlemmenboden‘, Alp GA.

schlämme^n III SHofstetten, *„schlemmen* GrA.“: 1. intr., sich schief spalten, der Faser nach nach innen zu reissen SHofstetten. *D's Holz schlämmt.* — **2.** „refl., in schräger Richtung ein- oder abwärts laufen GrA. Das Gut schlemmt sich einwärts, der untere Teil geht weiter einwärts. Es schlemmt sich da Nichts, da geht Alles gerade.“ — In andern Bedd. bei Lexer II 971; Fischer V 931 f.; Luxemb. WB. 383.

e^nwëg-: unpers., schief abspalten SHofstetten. *Es hät-mer es Stück e^nwëgg'schlämmt,* beim Behauen eines Balkens oä.

Schlämmer II m.: 1. *„Schlem(m)er,* Person von schiefem Gange oder schiefer Stellung Schw; Z“ (St.[2]). — **2.** ‚Den schlemmer trätten, krumm und schlemm einhinschiegken, varicari.‘ Fris.; Mal.; s. auch *zer-gritten* (Bd II 827). — Für die RA. unter 2 bietet die selbe Quelle auch ‚den schlemmen tr.‘ (s. *schlämm 1 a β*). Ob nur die eine Form richtig ist und welche, lässt sich nicht ausmachen: an sich sind beide gleich gut möglich. Gr. WB. IX 721 vermutet darin die Bezeichnung eines wirklichen oder fingierten Tanzes.

schlämmereⁿ SchwE., „schlemmereⁿ": (umher-, darvon-schl.) schief umher- oder davon gehen Schw; Zᵘ, krumm, auch übh. nachlässig gehen, schlendern SchwE. *Schlämmereⁿ auᶜʰ nüd as-weg! verschlämmerist jo d'Schueh!* Mutter zum nachlässig dahinschlendernden Buben. ebd. *Er ist ... durᶜʰ's Seleⁿs Bõneⁿgarteⁿ ab g'schlämmeret.* Lienert 1888. *Der Älpler Bäni schlämmeret gäg ᵈeⁿ Vehstall.* ebd. 1896.

ver-: (die Schuhe) schief treten SchwE.; s. das Vor.

Schlämmeri m.: a) wer sich beim Gehen krumm hält, hinkt oder sonst schlampig geht SchwE. — b) wer (dabei) die Schuhe schief tritt. ebd.

Schlämmi, in UwE. *Schlâmi* f.: Schiefe, (Ver-) Krümmung SchwE.; UwE. *Ene' göt auᶜʰ afig eⁿ Schl.* in schlechter, schiefer Haltung SchwE. ‚Die Beinbrüche werden underscheiden bald nach der Länge bald nach der Schlemme, oft geschiht nur ein Klackbruch oder Spalte in die Länge.' JMuralt 1691. — Eins mit ‚Schlemme' f., schiefe Richtung, bei Fischer V 944 (unter *Schlimme*).

Schlämmeⁿ f.: 1. Schramme, Wunde BBrisl. — 2. ‚*Schlemmeⁿ*', Rückstand beim Buttersieden GWl.; heute abgelehnt. Synn. s. unter *Anken-Feim* (Bd I 825). — Beide Bedd. vereinigt auch *Schlämpen*; s. d.

Schleim *(-ā-)* m.: Schleim GTa. (Zahner). — Auffällige, weil nur hier belegte Ablautform zum Folg.; vgl. allenfalls *Blinden-Schleich* neben *-Schlich* (Sp. 8). Sollte viell. falsche Vermundartlichung der schriftspr. Form ‚Schleim' im Spiele sein? Kaum als Stütze können einer bodenständigen *ei*-Form die folgenden ONN. gereichen, weil sie selbst unsicherer Herkunft sind: ‚Schleumen' (gespr. *Schleumeⁿ*), Dorf bei BMötschwil (‚Schleümen' bei Leu, Lex.), *Schleume(r)t*, Sumpfgebiet zw. ZRaat und Windlach, ‚Schleum-Berg', Weiler bei ZHofstetten, *Schleimeⁿ-Wald* GlLth.

Schlîm m., in PAl. n.: 1. wie nhd. Schleim. wohl allg. Syn. *Ge-schluder* (Sp. 88); *Schlifer* (Sp. 158). a) im menschlichen oder tierischen Körper, in Pflanzen; s. Bd VII 143o. ‚Wie ess umb mittag ward, da kam sy [das kranke Töchterchen] ain grosser schwaiss an und überschoss ir das nässly und warf ain mal oder drü lang zachen wysses schl-s uss dem mond.' 1549, Brief (Vad.). ‚So man die [Schleie] entweiden wil, sol man sy in heiss wasser legen und durch ein rauch tuoch ziehen, dass der schleim darab gange.' Mangolt. ‚Wuost und Schlym' eines Seeungeheuers. RCys. (Br.). ‚Dass sy schwach worden und von iren gange gäll und grüen Wasser und Schl.' 1645, Z. S. noch Bd IV 125u. *(müggen)*; VII 1770u. — b) zubereitet als Krankenkost, Heilmittel; vgl. die Zssen. *Milch, Schl. und Müesli.* G Volksbl. ‚Die Augen haben den Schleim sehr gern, nemmen auch kein Arznei lieber an sich dann Schleim und was schleimerig ist.' FWürz 1634. ‚Lass über Nacht stehn, das gibt ein Schl.; denselbigen Schl. lass in die Wunden.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Schl. oder Saft der Kräutren.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch *Brünzel-Kupel, -Ge-schirr* (Bd III 406; VIII 1170). — 2. Schlamm BGr. (Bärnd.). Synn. s. unter *Schlamm I* (Sp. 542). ‚Durch den *Schl.* (Schlamm) eines derart pluderlinden, pludrigen Erdreichs.' Bärnd. 1908 (BGr.). ‚[Der Herr] fuort mich ... auss dem schleim und kaat.' 1530, Ps.; ἐκ λάκκου ταλαιπωρίας καὶ ἀπὸ πηλοῦ ἰλύος. LXX; ‚Schlam.' Luther. ‚Limus, muor und kaat, lätt, schlym.' Fris.; ‚der schlym, kaat, limus.' Mal. ‚[Die Schleien] geläbend allein des schleims und kaats als die äl.' Fischb. 1563. ‚Die Wasserschwemmung hat die Wiesen mit Grien, Kat und Schlein [s. die Anm.] überschwemt.' 1790, ZNGlatt. S. noch *Muer* (Bd IV 387o.). — Amhd. *slîm* m. in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. IX 607/10; Martin-Lienh. II 463; Fischer V 927. Das neutr. Geschlecht ist auch mnd., ndl. und altisl. (s. Gr. aaO.). ‚Schlein' (unter 2) gibt, wenn richtig, gesprochenes *Schlî* wieder; vgl. die Anm. zu *Schlich II* (Sp. 16). Das W. ist aus dem Schwzd. auch in einzelne rätische Dialekte gedrungen; vgl. Conradi 196; Carisch 144; Carigiet 292. Zu Bed. 2 der Bachname *Schlîm-Bach* Obw.

Gersteⁿ-, Haber-: Gersten-, Haferschleim, als Krankenkost. wohl allg. S. noch *Fröschen-Bein* (Bd IV 1299). — Flachs-sâmeⁿ-: schleimiger Absud von Flachssamen, als Milchzusatz beim Mästen der Kälber BE. (Bärnd.); SchR., als Heilmittel für Magen- und Darmkrankheiten bei Mensch und Tier SchR. — Wasser-. ‚Für das halswee, das oft umgat, das den lüten ein gelwe oder wasserschlym heruff wachst, das inen wirt, als wetten sy verstiken.' Arzneib. XIV./XV.

schlîmachtig. ‚Schl-e materi, coacta alvi.' Fris.; Mal.

schlîmeⁿ, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et:* Schleim entwickeln, ziehen, in Schleim übergehen, zB. von Gerste, die gekocht wird (vgl. *muesen* Bd IV 495) GW.; Z, ‚Schleim absondern' Obw. *Die Gërsteⁿ schlîmet.* — Vgl. Gr. WB. IX 610f.

ver-. Ptc. ver-schlîmet: verschleimt Aa; Z und weiterhin. *Iᶜʰ haⁿ ganz eⁿ v-eⁿ Hals* AaF. ‚Also bin ich ouch ... krank worden, wurd häftig verschlimt und verstopft.' ABösch XVII. ‚Ist gut für die verschleimt Läber und Lunggen.' Z Rezeptb. um 1700. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1096; Fischer II 1307.

schlîmerächtig: schleimig; s. *Ge-füer* (Bd I 976u.).

schlîmereⁿ: = *schlîmen*, von Gerste Z. Geifern, bes. auch von Kühen, die beständig ‚Schleim werfen' Schw. — Im Els. = auf dem Eise gleiten (Martin-Lienh. II 463); vgl. unser *schliferen* (Sp. 159).

gᵉ-schlîmeret: schleimig Schw; Zg.

Schlîmeri m.: wer die üble Gewohnheit hat, beständig zu geifern Schw.

schlîmerig, in Z *g'schlîmerig*, in der ä. Spr. auch ‚-icht': schleimig Z (s. *näusig* Bd IV 804). Syn. *schlîchig* (Sp. 15). ‚Spys und trank, so der person widerig und untugenlich sind, davon sich kalte und schl-e füechtigkeit versamlet.' Ruef 1554. ‚Ossibus purulente limosis, die von eiter schl. sind.' Fris. ‚[Die Seelerche] ist schl. und schlipferig.' Fischb. 1563. ‚Mein [der Rætia] schöne farb ... ist rostig, schleimerig, grün und gälw.' 1618, Zinsli 1911. ‚Dem der Mund schlymrig ist voll Wasser.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Die hier und da [im menschlichen Körper] anklebenden schleimerig-irdischen Teil.' JJScheuchzer 1706; vgl. u. *Schlîmerigkeit.* ‚Dass ... der daraus [aus dem Gras] entsprungene Nahrungs-Saft ganz schleimerig und zähe geworden.' Z Mand. 1751. ‚Was schleimricht ist und zähe bleibet, das ist der [Vogel-]Leim.' JCSulzer 1772. S. noch Bd II 710u.; VII 367 *(Ge-saft)*. 694u.; Sp. 547u. — Vgl. Gr. WB. IX 611; Martin-Lienh. II 463; Fischer V 927. — Schlîmerigkeit f.: schleimige Substanz. ‚[Das Pfäferser Wasser kann] die hier und dort an den Wänden der kleinsten Röhrlein anklebenden Schleimerigkeiten ablösen und fortführen.' JJScheuchzer 1706. ‚So ist sich nicht zu verwundern, dass ... sich in dem Magen, Gedärmen und übrigem Leibe viele Schleimrichkeiten sammlen.' ebd. 1746.

schlîmig B; PAl.; Th und wohl weiterhin, *g'-schl.* Aa; Z: 1. = *schlîmerig. Deis g'schl. und u^n flätig Schnëgge^n züg.* AGysi 1881. *Ganz nass u^nd schl. isch-es* [näml. Ölfarbe] *im dür^ch ^den Äcken ab g'lüffe^n.* SGfeller 1919. ‚Schlimig Fisch verbeut dir der Weis.' XVII., G. ‚Ein dickes, schleimiges und schädliches saures Geblüet.' JMuralt 1712. ‚Eine zähe, schleimichte, saure ... Materie.' 1762, L. — 2. schlammig. ‚[Es ist] kalt, doch ein Bischen schlimicht.' 1777, UBrägger. S. noch *sumpficht* (Bd VII 993). — **Schlîmigkeit** f.: = *Schlîmerigkeit.* ‚Reckolterbeeren verdünnen die zähe Schleimigkeit.' Kunstb. XVIII. — Vgl. Gr. WB. IX 612; Martin-Lienh. II 463; Fischer V 927.

schlimm bzw. *-e^r-* (flekt. *schlim(m)e^r* usw.), als Adv. in Bed. 1 *schlimms* ApK. lt T. *(-e^r-)*; GBalg. *(-e-)*, auch in der ä. Spr.: 1. = *schlämm 1a* (Sp. 544) BSi. (ImOb.) und lt Id. (‚curvus'); FJ.; Gr, so Av., Nuf., ObS.; LE. (auch St.); PAl. (‚a sghembo' Giord.); Ndw (Matthys); W (Tscheinen; für Lö. abgelehnt), nach Angaben aus BSi.; FJ.; Gr bes. = von der vertikalen Richtung abweichend. *D' Stanga steit nit gredi üf, sie ist schl-i* FJ. Von einem Heustock, Wuhr GrAv. *E^n schl-e^r* (schiefer) *Wëg* GrNuf. „Ein schlimmer Fuss LE." *Schlimmi Bei^n*, ‚krumme' Ndw (Matthys). *E^n schl-e^r Hick*, in schräger Richtung angebrachter Einschnitt aSchw. Als Eigentumsmarke erscheinen auf Flössholz der gerade (vertikale), schlimme (von links nach rechts ansteigende) und schräge (von rechts nach links ansteigende) ‚Hick'. ebd.; vgl. Bd II 1119 o. ‚Als oft du ein anders mäldest, als oft solt dus mit den ersten zweien puncten comma und colon underscheiden (daz ist mit zweien tüpflin oder mit eim schl-en strichlin).' JKolross 1530. ‚Gib du jezunder ein schl-es und nahes Ziel, signa tu jam metam obliquam et propinquam', im Kegelspiel. Red. 1662. ‚Limus, schelb, schl., überzwerch; obliquus, schelb, schl., krumm, schreg; varus, krumb, schl., schiegend.' Denzl. 1677. 1716. Präd. Adj. bzw. Adv. (in ApK. lt T.; GBalg., auch in der ä. Spr. *schl-s*). *Er steit schl.*, schief GrNuf. *Die Stud, d's Zīt stī^ot schl.* BSi. (ImOb.). ‚So man ein wort teilen muoss, söllend allweg am end der linien ... zwei söliche strichlin wie hie = schlims näbeneinander gesetzt werden.' JKolross 1530; nachher: ‚Ein sämmlichs strichlin schlimms gezogen, wie hie stodt.' ‚Bis gen B. steigt man schl. dem Berg nach hinein 3000 Schritt.' Guler 1625. ‚Sie gedenken nicht, dass die Teile des gebrochenen Beins nebenaus auf die rechte und linke Seiten weichen und hiedurch das Bein schlimms oder krumm auf einanderen stehn könne.' FWürz 1634. ‚Ich lige schlims, globus meus oblique situs est', beim Nüssespiel. Red. 1662. S. noch Bd I 483 o.; VIII 1309 *(schartächtig).* — 2. wesentl. wie nhd. Aa; Gr; LE.; Sch; Th; Ndw; U; W, so Lö.; Z und weiterhin; vgl. das (zT. bodenständigere) syn. *bös* (Bd IV 1705 ff.), auch *schlämm 2* (Sp. 516). Verst. *stock-stei^n-schl.* U. a) physisch, vorwiegend von Sachen. α) gefährlich, schwierig. aaOO. *E^n schl-e^r Finger*, infolge von Eiterung schmerzend, gefährlich; *e^n schl-i Chrankheit*, eine gefährliche Seuche; *e^n schl-i Zīt*, zB. mit Bezug auf Armut, Unsittlichkeit W (Tscheinen). *E(n) schl-e^r Handel, e^n schl-i G'schicht* Aa; Th; Z und sonst. ‚Weilen wir daselbst [die Berner in Vilmergen] ein schlimme hohle Strass, und zwar so zu reden, dem Feind under der Nasen, zu passiren hatten.' Flugschrift 1712. — β) von schlechter, gering(wertig)er Beschaffenheit. Hieher wohl die Angabe ‚in bösem Zustand.' St.^b (oO.). ‚MgnH. habendt erkendt, dass die Herren Factoren klein schl. Gelt von iren Herren Principalen zu Abzallung des Zolls nit nemen sollen.' 1607, Sch Ratsprot. ‚A. 1675 wurden mir im Weisenhaus 6 Ell und forthin keine Strümpf mehr; auch hat mirs der Schneider so schl. und klein gemacht, darzuo nit ein Blätzlin überbliben, dass ich verursachet worden, es forthin anderstwo machen zu lassen.' WLutz 1685/1707. S. noch Bd VIII 1680 u. (verderbt, ungeniessbar). — γ) unangenehm (vom Geschmack, infolge Verderbtheit): *Der* [Wein] *ist um d' Wahl besser den der uss dem hindera* [Fass]; *dän er häd naima ein recht schl-a Gschmack nach dem Fass gha und darzu gältelet as der Tüfel.* Göldi 1712. — δ) *schl. si^n*, unpers. mit Dat. P., unwohl U, blöde, ohnmächtig L (Ineichen); vgl. Gr. WB. IX 717 u. Pers.: ‚Hüni [habe] dem Biber ufghebt, das er dem Hänker under Handen gsyn; dargegen Biber dem Hüni geandtwortet, er habe syn Unschuld erhalten, er der Hüni aber syge so murw und schl., das er Sölliches nit usstohn möchte, sonder wann man inne hänken müesste, Sälbiges inn einem Sack bschechen [müsste].' 1624, ZHorg. — ε) (präd. Adj. bzw.) Adv., meist nur in bestimmten Verbindungen; in GrMai. statt *arg* (als Positiv zu den gebräuchlichen *erger, ergst*). ‚*Schl. ha^n*, immite tractari, in paupertate vivere.' Id. B. *Es stöt schl. mit-em*, von einem Kranken, ökonomisch Bedrängten Aa; Sch; Z und weiterhin. Entspr.: *Dö stöt's schl.* ebd. ‚Reden Alle französisch und italiänisch, sehr schl. aber deutsch.' Bs Signal. 1773. ‚*Zam schlimmste^n*, allo peggio' PAl. (Giord.). — b) moralisch, vorwiegend von Personen. α) moralisch minderwertig (veranlagt) SchSt. (‚nequam' lt Sulger); Ndw (Matthys) und weiterhin. *E^n schl-e^r Bursch*, ein Nichtsnutz B (Zyro). ‚Jetzt wurde es dem Hansheiri erst klar, dass das Bäbeli samt seiner Mutter schl-e Leute seien.' Breitenst. ‚Mörder und Banditen, neaplisch schl-s Geschmeis.' 1654, Zinsli 1911. Sprww. *Wie krimmer (chrümmer) wie schl-er*, Charakterisierung körperlich missgestalteter Menschen, die man für etw. bösartig hält Bs. Kommt bei einem Solchen etw. Ungerades vor, so kann man wohl hören: *Dö g'seht-me^n 's wider; 's isch halt doch, wie-me^n sait: w. kr. w. schl.* ‚Wer nit besser wird und frümmer, der wird böser und schl-er.' ABütelrock 1682/1712. S. noch Bd VIII 1489 o. *Nüd schl.*, keusch, züchtig: *Mier* [Bündner Frauen] *liebe^n ü^nsre Kinder, sind stille^r und nüt schlimm; me^n findet niene^r minder a^ls bi üs Hane^nkämm.* JGRadlof 1822 (GrMai.). Adv.: Wenn sich ein Lehrjunge ‚schl. aufführt', so soll er, bis er sich unklagbar hält, nicht ledig gesprochen werden. 1750, FHaas 1909. — β) boshaft, böswillig. ‚O Baden, wie hast du so schl-e Nachbauren.' Bader-Lied 1714. *Es schl-s Mūl. D' Lût hei^n-si* [ein jugendliches Liebespaar] *lo^n lache^n, wenn öppen Eine^r nes schl-s Mūl g'ha^n het und-se g'frogt het, wenn-er-ne^n bigägnet isch, äb-si z'sämen i^n d' Chinderlēr welle^n.* JReinh. 1905. Frau N. wurde ‚ires schl-en Maules wegen dorthin ausgeliefert, wo ir Mann daheim sei.' 1608, S Ratsprot. — γ) *Ei^nem schl. und schandli^ch säge^n*, alle Grobheiten GrD. — c) ausgehend vom Vor., in weniger strenger, entschuldigender, wohlwollender, sogar bewundernder Auffassung. α) wer dem andern (bes. dem weiblichen) Geschlecht gefährlich ist, frz. méchant AaF. und lt H.; Ap; Bs (Seiler); B (Zyro); Th; Z und weiterhin. *E^n*

schl-er Porst, es schl-s Maitli AaF.; Ap. *Du bist (Ir sind) en Schl-er!* sagt ein Mädchen zu einem Burschen, der anzüglich oder zudringlich wird. *Meiteli, bist du stërnenblind, weist du nit, was Wittling sind? Wittling sind ganz schlimme Lüt, schlimmer als die Bueben.* FGStebler 1921 (WZeneggen). — β) schalkhaft, mutwillig, zu losen Streichen geneigt, oft mit einem Stich ins Erotische AaF.; Th; Ndw (Matthys); U; Z und weiterhin; bes. auch von (zu) Kindern (Knaben). *Du bist es schl-s Büebli!* AaF. *Du bist, mein-ich, enchlin en Schl-er!* Z. ‚Das schl-e Bäbeli‘ heisst ein ‚fröhliches, neckisches‘, freilich auch leichtfertiges Mädchen. Breitenst. Hieher viell. die Stelle von 1764 unter *ūs-gehūset* (Bd II 1742). *Schl-i Augen (Äugli) machen* Th; Z und weiterhin. ‚Er sah auch, so jung er noch war, die Mädchen sehr gerne ... Das konnte dem Häfelibäbi nicht verborgen bleiben, das gar schl-e Augen im Kopf hatte und ein Mundstück wie eine Mühle.‘ Breitenst. Adv. *Schl. und schalkhaft luegen.* Breitenst. ‚Geht ein hübsches Mädchen bei ihm vorbei, kann er sich nicht enthalten, nach alter Gewohnheit es schl. anzublinzeln und eine Schmeichelei oder sonst was Possliches zu sagen.‘ Joach. 1898. *Dër mit den g'chrüsleten Hören und den röten Backen, wo nit vil schwätzt und so schl. doch hinten füren luegt.* Breitenst. ‚Die Mutter ... bemerkte, sie müsse sie [ein Liebespaar] allein lassen und zu Bette gehen, es sei ihr nicht recht wohl, aber er solle nur noch da bleiben und dem Bäbeli kurze Zeit machen, wobei sie so schl. ihm zunickte.‘ ebd. — γ) pfiffig, schlau, gerieben Aa (H.); Bs; B; GrObS.; Sch; W und weiterhin (auch St.[b]), dann auch (ohne moralischen Tadel, anerkennend) klug, gescheit Bs (Breitenst.); BGr., G., Ha., S., Si.; FJ.; GrRh.; W. *Das ist (ganz) e(n) Schl-er! En schl-er Mann,* der Rat weiss; der's versteht, das Wasser auf seine Mühle zu leiten; *es schl-s Chind,* ein gescheites BSi. (ImOb.). *En schl-er Fëger,* ein intelligenter Bursche BS. *En schl-er Tīfel,* ein gescheiter Mensch W (Stebler). ‚Eine ganze Herde *schl-i* (intelligenter) Weidetiere würde durch ihre *Schlimmi* den Alpwirt nur in Verlegenheit setzen.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). *Er isch angrīffig* usw.; *min het-im Das schon ang'sehn, wo-n-er noch es chlīns Chind isch g'sīn: en schl-eren, g'warigeren Bueb het's nid grad g'gën.* RGrieb 1911. Sprw. *Es gīt Nüt uber schl-i Lüt als d'Hüt* BSi.; vgl. Bd VIII 263u. *Schl-a ist-er* [ein Wunderdoktor] *g'sīn, schl-er wan en Tiechlen* [Dohle]. Bund 1858 (BSa.). *For mir Das an den Augen abz'g'sehn, manglet's denn noch der Schl-er, weder dass dú bist!* SGfeller 1919. ‚Er ist nicht der Schlimmste‘, nicht der Pfiffigste BSis. *Schl. gnueg sīn* B. *Er söll ja doch afen schl-er g'nueg sīn, für Das z'merken.* Emmentalerbl. 1916. *Sogar noch d'Frauen gangen an teilnen Orten in d'Näijschuel ... wo's Einem düecht, si söllten afen schl-er g'nueg sīn.* JBürki 1916. Mit Dat. P., Jmd an Schlauheit, Gescheitheit gewachsen sein B. ‚Das ist eine gwundrige Frau, sagte Mädi zu sich selbsten, die hätte mir gerne die Würmer aus der Nase gezogen, der bin ich schl. genug gewesen.‘ Gotth. *Aber ohä, Dä ist lätz dra, Dem sy m'r schlimm g'nue, Dä erwütscht is nit.* ebd. *Einem z'schl. (z'wënig schl.) sīn* B. ‚Die Weber und Krämer seien so einer Bäuerin je länger je mehr z'schlimm.‘ Gotth. *Du bist allwëg dënen Lütli z'wënig schl.* CWeibel 1891. *Das ist grad, als wenn-mun g'schīden Lūten welti z'schl-a sīn.* Bärnd. 1908 (BGr.). Adv.: *Nein, ich han Das schl-er und höfliger ang'stellt.* JBürki 1916. Von Sachen. *Schl-i Augen, es schl-s Mūl* uä. *Der Rätsherr het schl-i Augen g'macht und uf den Stockzänden g'lacht.* RvTavel 1901. *Dër het-mich an'blinzlet, es schl-s Mūl g'macht und-mich an Arm g'non.* JBürki 1916. *Si chönnten-mer am Änd dert innen numen es schl-s Mäuggerli machen oder mich noch sogar ūszäpflen.* ebd.

Ahd. nur *slimbi* (s. *Schlimmi*); mhd. *slimp, -bes* (auch *slim, -mmes*), adv. *slimbes,* schief, schräge, verkehrt; vgl. Gr. WB. IX 714/20. 722; Martin-Lienh. II 463; Fischer V 943 f., ferner *schlamm* mit Anm. (Sp. 544/6). Zur Ap Form *schle²mms* vgl. BSG. I 63. Die reiche Entfaltung von Bed. 2 ist zum guten Teil auf Rechnung des nhd. ‚schlimm‘ zu setzen. In zwei von B. aus GrD. mitgeteilten Rätseln, vom Licht (*Es ist schlimmer als en Mus und füllt doch die ganz Stuben ūs*) und vom Fingerhut (s. Bd IV 1189 u.) ist *schlimmer* augenscheinlich in *chleiner* zu ändern, wie von andrer Seite auch bestätigt wird. In ONN. (alle zu Bed. 1). ‚Schlimpel‘, Abhang eines Hügels FFillisdorf (zum 2. Glied vgl. Bd IV 1096/8). ‚Wiesen im Schlimpacker‘ ZRuss. (Amtsbl.). ‚Schlimperg‘ ZKilchb. (auch ‚Schlimberg‘, 1417 ‚Schlindberg‘), Tagelsw. ‚1 wyss ge[n]ampt das Slimmenmass.‘ A. XVI., GJonschw. (alte Güter- beschreibung).

schlimmelen: ein wenig schlimm(er) werden. Dial.

schlimmen, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. ein wenig krumm werden, sich biegen, von Holz, das sich nicht gerade spalten lässt, von Brettern, die sich beim Trocknen verziehn UwE. — 2. a) schlimm(er) werden, phys. und moral. Aa (H.); Ndw (Matthys); UwE.; U; W (Tscheinen); St. *Es schlimmet alls und bessrot nit* W (Tscheinen). Spez. unpers. vom Wetter ZDättl. *Es schlimmet,* sagt man, wenn der Himmel gegen Abend sich mit leichtem Gewölk zu überziehn beginnt. — b) gescheiter, aufgeweckter werden BSi. (ImOb.). — Vgl. Gr. WB. IX 721; Fischer V 944. — „ver-: tr., schief machen und dadurch verderben, zB. einen Schuh LE.“

schlimmeren I: = *schlimmen 2a* Ap; Sch; Th und lt St. *Es het g'schlimmeret mit-em,* von einem Kranken. — Vgl. Gr. WB. IX 721.

ver-: refl., sich verschlimmern, von Krankheiten, Zuständen übh. AaF.; B (Zyro); Th; Ndw (Matthys); ZStdt. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1106.

Schlimmi f.: Abstr. zu *schlimm 2* Ndw; U. *Dër isch en Schl.!* U. Pfiffigkeit, Schlauheit B, so Si. und lt Zyro, Intelligenz BGr. (s. Sp. 551 u.). Vor Zeiten galt in Handel und Verkehr ‚Betrug und Überredungskunst noch als sogenannte Schlauheit (*Schlimi*).‘ DGemp. 1904. — Ahd. *slimbi* f., Schiefe; vgl. Gr. WB. IX 720 f.; Fischer V 944.

ver-schlimmlen: (die Schuhe) schief treten LE.

Schlimmling m: 1. schlechter Mensch, Nichtsnutz B lt Zyro und Id. (‚nequam‘). ‚Schlimmes Kind, Bursche‘ BSum. ‚[Ein Katholik zu Reformierten:] ‚Ja ir Schlimligen mit üwerm dryssigjerigen Glauben, man hette üch an der Kappeller Schlacht zu vollend söllen also machen‘, und [habe] also mit den Armen durchhingeschlinget.‘ 1631, Gl; nach andrer Aussage: ‚[N. hat] darüber die Arm uffgeworffen und darby und mit der Hand zwickt: Ir Schlimligen müend nach den Weg durchhin.‘ ‚Er hat uns unser ganzes Muttergut durchgebracht ... aber lesen konnte er in der Bibel trotz einem Pfarrer ... Es hat mich tausendmal gewundert, wie er auch so ein Schlimmling hat sein können, da er doch so viel wusste.‘ HPest. 1781. — 2. ‚schlimmer, schlauer Mensch‘ BHk. ‚Schlauer, bösartiger Mensch.‘ St.[b] (oO.).

er-schlimmlingen: tr., Etw. durch Schlauheit durchsetzen, erreichen BSi. *Si hin's erschlimmliget, süst wer's-nen nit g'räten.*

„**schlimmeren** II: heimlich naschen, bes. von Kindern und Weibern Ap.“ — Viell. mit dissim. *r*-Schwund aus **schlirmeren* (zur Verdoppelung des *m* vgl. BSG. I 167); vgl. unsre Synn. *schlärmen, schlurmen*, auch *schlieren*, zur Bildung etwa *(ver-)schlëckeren* (Sp. 514). Unklar ist das Verhältniss zu gleichbed. tir. (lechtal.) *schliama* (Zeitschr. des Ferdinandeums 3, 21, 87).

schliem: schlau U (DrMüller), so UMad. *En schl-en Blick* U (DrMüller). — Nbform zu *schlämm, schlimm*; vgl. Gr. WB. IX 688, auch die Anm. zu *Schliempen*.

Schlumm m.: einfältiger Mensch FSs. *Bis doch nid en settiger Schl.!* — Vgl. *lumm* (Bd III 1269); *schlummeren; schlump-*.

Schlumegger m.: = dem Vor. B (Zyro). — Fehler für *Schlunegger* (s. *schlunen*)?

schlummeren: wie nhd. SchR.; Th (auch dim. *schlümmerlen*) und wohl auch sonst; vgl. *schlūnen*. Der Kranke *hät enchlein chönnen schl.* — Vgl. Gr. WB. IX 820/2; Fischer V 958 (gaunerisch). Die Sippe *schlummeren* macht den Eindruck der Entlehnung, wenn auch von der gleichen Wurzel bodenständige Wörter *(Schlumm, schlün)* ausgehn.

schlummerig: schläfrig ZKn. S. noch *Chor-Richter* (Bd VI 452; Beleg von 1648). — Vgl. Gr. WB. IX 818 f.

— —

Schlamp-schlump.

Vgl. auch *schlamm-*, bes. die Anm. zu *schlimm* (Sp. 552).

Schlamp, Schlampen — m. f., Dim. *Schlämpli, Schlampeli* (B): 1. *Schlamp* m. in Bedd. a—c, *Schl-en* f. in Bed. d, als Sachbezeichnung. **a)** herabhängender Lappen, Fetzen AaWohl.; Ndw (Matthys), nachlässig hängender (Frauen-)Rock, Stück davon Ndw (Matthys), volkst. für Schleppe, alter Frauenrock AaWohl. Dim., Anhängsel. *Jedes Ämtli het sin(s) Schlämpli*, jedes noch so unbedeutende Amt bringt Etw. ein Bs; L (auch *hed es Schl.*); Z Lunn., ‚es ist kein Ämtli, es hat auch ein Schlämpli.‘ Sprww. 1824; vgl. Wander I 73. S. noch *Plämpi* n. (Bd V 102) — **b)** von den Frauen früher, vor dem *Trachthuet*, als sommerliche Kopfbedeckung getragene Filetarbeit, im Winter durch die *Chappen* ersetzt SchSchl. — **c)** ‚Schramme, Schlitz, Narbe, Spalt‘ F; Syn. *Schlämmen* (Sp. 547). — **d)** = *Flanggen I1* (Bd I 1201); nur als willkürliches Reimwort im Kinderreim. *Händli Händli lampen, gibt im* [= dem] *Müli en Schl-en* [in Z *Flanggen*] SchTha. — **2.** *Schlamp* m. AaF., St., Zein. und lt H.; Bs; B, so Brisl., E., M.; GlS.; L; Sch, so Schl., Stdt; S (Schild); Ndw (Matthys); UwE.; ZBül., Stdt, f. Ap; B, so oAa.; Gl; L; GT.; L (RBrandst.); Sch lt St.b und EStoll; S; Th; Zg; ZDättl., Pfäff., Stdt, Pl. *Schl-en* — *Schlampen* m. B (EFriedli); LG. (Ineichen), f. BsStdt; B, so G., Ha., Si. und lt Zyro; FJ. *(-a)*; GrD., He., Pr., Rh., S., Sch.; L, so E. und lt ERöthelin; GSaL., T., Widn.; Sch, so Stdt; Th; U, als Personenbezeichnung: **a)** von weiblichen. **α)** unordentliche Weibsperson, die in schlecht sitzenden, zu langen, auch zerrissenen, nassen, kotigen Kleidern einhergeht, übh. ihr Äusseres vernachlässigt Aa; Ap; Bs; B; FJ.; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Th; Zg; Z, auch mit dem Nbbegriff der Lässigkeit, Trägheit (im Arbeiten) B; L; Sch; S; Z, auch sittlicher Verderbtheit AaF.; Th; ZPfäff., ‚Weiberschimpf‘ BBrisl. Syn. *Flangg I3* (Bd I 1201); *Hätsch* (Bd II 1798); *Schleiff, Schleik* (Sp. 131. 517). *Wie euser Vetter so en Schl. channn hüröten, channn-ich min Six nid usendividieren* L (ERöthelin). *Der Schlimp het der Schl. g'fungen*, ein liederlicher Mann eine liederliche Frau S (Schild); Sprww. 1869 *(d' Schl.)*. ‚[Tod zur Dienstmagd:] Fauler Schl., weg mit dem Besen! denn ich mach nicht Federlesen. Heute soll ja Liechtmess sein, nun ich bin der Galan dein.‘ B Totentanz A. XIX. ‚Die Schlampe oder Weib des Balz habe Landsassen-Lisabeth geheissen.‘ L Intelligenzbl. 1824. ‚Die Mutter war entweder unvernünftig geputzt oder eine Schlampe, das erstere immer seltener, das letztere alle Tage.‘ Gotth. *Umen g'macht* [geflickt] *hät der Schl. nie Nüt.* RGrieb 1911. *Die Schl-en erfületi ganz, wenn-men-si nit jagti.* EHodler 1912. *En Schl und en Güderin.* FOschw. 1917. S. noch Bd VII 67 u. — **β)** *Schlamp* f., ‚öfter in ironischem S., städtisch gekleidete Weibsperson im Gegs. zu einem Mädchen in ländlicher Tracht L‘ (St.b); Syn. *Stadt-Schl.; Schleik II 2a.* — **γ)** träge oder zur Arbeit nicht mehr taugliche Weibsperson U. *Si isch nur en Schl-en. En alti Schl-en*, altes, untaugliches Weibsbild. — **δ)** Geuderin GrvPr.; vgl. *schlampen 2 d.* — **b)** von männlichen Personen, Faulenzer GlS., lässig, träge einhergehender Mensch Ndw (Matthys); UwE.

In gleichen oder ähnlichen Formen und Bedd. auch els. (Martin-Lienh. II 463), schwäb. (Fischer V 887. 888), bair. (Schm.[2] II 523 f.); tw. schon in der ä. Spr. und überall auch in der uns fehlenden Bed. ‚Prasserei, Gelage‘ (vgl. *Schlamm II* Sp. 542); über weitere Verbreitung und Beziehungen vgl. Das Brot 85 f.; Gr. WB. IX 434/6. 438. 826 f. Entlehnt ins Frz. des BJura (ETappolet 1917, 148). Dazu die ablautende Sippe *schlump-*, mit Anlautwechsel *lamp- lump-* (Bd III 1274/82); vgl. auch *plamp-plump* (Bd V 96/104), weiter *schlangg-schlungg*. Als Familienn. ‚Jak. Schlamp‘, Pfarrer in BsWintersingen (XVI.). ‚In Virgilii Schlampen Haus zuo Gelterkingen.‘ 1611, Bs Rq.

Hôch-muets-*Schlampen*: hochmütige Schlampe. *Die H., Bëttlerflotsch meint, iren Göf sig schönner als min Gritten.* G Kal. 1868 (EFeurer). — Bëttler-*Schlämpli*: schlampig gekleidete Bettlerin. ‚Ein halbverhungertes B.‘, als Gegs. zu einer ‚Staatsdame, die drei gestärkte Unterröcke umgebunden hat.‘ AHartm. 1852. — Stadt-*Schlampeli*: = *Schlamp 2aβ*. ‚Diesen Titel [näml. Dame] überlässt sie [eine wackere Bäuerin] den Herrenfrauen und den Stadtschlampeli.‘ RGrieb 1911.

schlamp: schlampig L (ERöthelin). — Wohl nur das (präd.) Subst.; vgl. die Parallele *Schlump : schlump*. Das Adj. auch im Frz. des BJura (ETappolet 1917, 148).

Ge-schlamp n.: 1. **a)** herunterhängende Stücke (Lappen, Fetzen) von Kleidern AaF.; Bs (Seiler); B, so G.; SchR. Syn. *Glüngg II* (Bd II 635); *Ge-schlängg. Sē, wae hanget ä* [auch] *dō för es G'schl. aben?* AaF. Am durchnässten Leib hängt das Gewand als blosses *G'schl. alsō g'schlampet gredi abhar.* Bärnd. 1911 (BG.); auch von einer herunterhängenden Kaputze. ebd. *Er tüei dasumen stolzieren und der Chopf in Äcken hingeren drücken, dass-er sins blaurōt G'schl. einmel jā rëcht chönn spienzlen.* JBürki 1916. — **b)** verächtlich für eine Person in zu weiten, langen Kleidern. *D'Chrēijenbüeli* [Frau Krähenbühl] *in irem witen und lengen Chittel ist nädist nou… nummen es G'schl. durngagen* [gegenüber der alten Gottentracht]. Bärnd. 1911 (BG.). — **2.** a) dickflüssige Flüssigkeit SchR. *Wae ist Dae*

für en G'schl.? — b) fades Getränk Bs (Seiler). S. noch *soderen* (Bd VII 323). — Tw. auch in andern Bedd. bei Gr. WB. IV 1 b, 3902; Martin-Lienh. II 464; Fischer III 474. Zu Bed. 2 vgl. *Ge-schlamp 2, Schlampen 2.*

Spitzeli-: herabhängende Spitzenarbeit. Verächtlich von einem Vorhang: *Es duech-ne nöijen, es wär nôtiger g'sīn, der Rësten vom ferndrigen Zeis z'zalen, weder sō-n-es Sp. ūfz'häichen.* SGfeller 1911. — Baum-wullen *Bauelen*-: verächtlich für Baumwollzeug. ‚Flächsiges Tuch sei denn eigentlich etwas Anderes als das lugge Bauelengʼschlamp.' B Volksztg 1900.

Schlampamp (◡◡́, in ThHw. auch ◡́◡) m. AaF.; Ap; B; GlS.; GrChur; „G"; ThHw.; ZBül., f. AaWohl.; L; ZStdt, Pl. *-en* — *Schlampampen* f. BSi. (ImOb.); GroHe., Pr.; GWb.; ThMü.: 1. a) Schleppe AaWohl. — b) = *Schlamp 2 a* AaF.; B; GroHe., Pr.; L (auch St.); GWb.; ThMü.; Z. ‚Einer, der Alles *(sch)lampen* lässt und selbst *(sch)lampet*' GrChur, Faulenzer GlS., Zuname eines bestimmten liederlichen Menschen ThHw., auch Geuderin GWb. *Du bist en rëchter Schl.!* AaF. *Das Galgen Schnaps het's* [ein früher ordentliches Mädchen] *zu-n-er sö-n-en Schl. g'macht* L (ERöthelin). S. noch *panzeren* (Bd IV 1408). — 2. nur m. a) Schmaus, Gelage. ‚Viel preceptores ... lassen die schul alleine stohn, von eim schl. zum andern gohn.' Nussigk 1581; oder zu b? — b) örtlich, „eine Art Bordell niedrigster Art G", Hurenhaus Ap (T.). Als (Wirts-)Hausname ApHer.; ZOberstrass (1723: ‚aus dem sogenannten Schl.', ‚in den Schl. kommen', ‚der Schlampampwirt'), Riesb. (verrufenes Wirtshaus, wo früher auch Soldaten angeworben wurden; vgl. Chronik der Kirchgemeinde Neumünster 1889, 22 f.), Wäd. (‚im Schl.', Wirtshaus, als Schimpf gesagt). Flurn. ZWth. — Vgl. Gr. WB. IX 436 f. (auch ‚dünne, schlechte Brühe'); Fischer V 888. Zur Bildung vgl. *Schlämpämpel* zu *schlämp.* — Schlampampelen f.: = *Schlamp 2a* AaBremg. — Vgl. Martin-Lienh. II 464. — schlampampen, Ptc. *-et:* 1. „in unordentlicher, unreinlicher Kleidung umherschlendern L", in lässiger Haltung, zwecklos umherschlendern B (AvRütte). *Und wo-n-er* [ein Hund] *muess durchheim schl., läd-er sīns Schwänzli trürig lampen.* Müll. Jugendschr. (Z). — 2. schlemmen, ‚gerne gut essen, den guten Bissen nachgehn' B (AvRütte), trinken Bs. *Oder er ... mönti drufaben es Liedli, Öppis vom Schl.; denn Das ist eistert sīns Thema,* mit Bezug auf einen dem Trunke ergebenen Fischer. Usteri 1853. ‚Zur Fastnachtzeit geht es vollends an ein Schl.' DHess 1818. ‚Diss [das Saufen] edelleuten lieber ist, denn was man in der kirchen list; sie schatzen manchen armen mann, dass sie nur zu schl. han.' Nussigk 1581. — Vgl. Gr. WB. IX 437; Fischer V 888. — ver-: 1. „ein Kleidungsstück vor der Zeit zugrunde richten L." — 2. durch Nachlässigkeit versäumen, verlieren B (Zyro); S (vArx 1899). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1092 f. (‚vergeuden'); Fischer II 1305 (‚verlieren'). — Schlampamper m., *-(e)ren* f.: 1. m. GrChur, f. AaWohl.; Gr (Tsch.), = *Schlamp 2, Schlampamp 1b.* — 2. m., Schlemmer. Denzl. 1716. Vgl. Gr. WB. IX 437 f. (in Bed. 2); Martin-Lienh. II 464 (*Schl-en* f., grossgewachsene, zerlumpt gekleidete Weibsperson). — Schlampamperi *-ei* f.: Schlamperei. *Der ganz ūsändig Morgen Nût weder es Kniep und en Schl., min chönnt d'Gëlbsucht drannen ūflësen!* SGfeller 1911. — Bei Gr. WB. IX 438 in der Bed. ‚Schlemmerei'. — Schlampampi I m.: = *Schlampamp 1b* GrChur, Kl. Person mit schleppendem Gang GrRh., unordentlicher, nachlässiger Mensch GT. *Und 's schimpft im Hërzen der Milchmann: Was weiss doch sō-n-en Schl.* [nämlich ein Polizist], *wie's bim Chüejeren gōt!* Breitenst. — Schlampampi II ‚Schl. machen': ‚[Während der Meister an ein Schützenfest geht] hantieren die Gesellen, wie sie wollen; machen blau am Montag, grün am Dienstage, Schl. am Mittwoch, laufen auf den Markt am Donnerstage.' B Hink. Bot 1842. — schlampampig: nachlässig, unordentlich Th. — Vgl. Gr. WB. IX 438. — „schlampämperlen", *schlämp-* AaF.", *schlempemperlen* Z (Spillmann): „gern und oft ein wenig schlemmen, sich in Essen und Trinken etw. gütlich tun AaF." Branntwein trinken Z (Spillmann). — „ûs-": damit aufhören „AaF." — ver-, in B *-schlämp-*: „verschlemmen AaF." ‚Sein Geld verschlämpämperlen' B. — Vgl. els. *verschlämpämplen*, in der Haushaltung vergeuden (Martin-Lienh. II 464).

Schlampedûr (◡◡́) m.? f.?: = *Schlamp 2 a α* BsStdt†.

Schlampelen f.: = *Schlamp 2 a* GrChur. — Gleichbed. schwäb. *Schlampel* f. (Fischer V 888).

schlampelen, *-ä-:* Dim. zu *schlampen 1* und *2* Ndw (Matthys).

schlampelig: a) schlaff herabhangend. *D'Ougsdechlen, wo schlampelig g'sīn sīn wie Flëdermūsfëcken.* RvTavel 1904. — b) schlampig, von Personen. ‚Die Erste war ihm zu arm, die Zweite zu stolz, die Dritte zu dumm, zu schlampelig.' BLangn. Kal. 1890.

schlampen, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et:* intr. 1. mit Sachsubj., schlaff, lose herabhangen, bes. von Kleidungsstücken AaBr., F. und lt H.; Ap (T.); Bs; B, so M., Si.; GrCast., He., Pr.; L; GRh.; Sch; Th; Ndw (Matthys); U; ZDättl. und lt Spillmann. *Es schlampet Alls an-em* Sch; Th; ZDättl. *Dëren tued d'Juppen schl.* Gr. *En dünn dünn bauelig Röckli isch-eren* [einer vor Elend abgemagerten Frau] *g'schlampet um d'Bein und g'hanget wie ammenen Stëcken.* Breitenst. *Wie-si Wulen winden will, so stöd'ren 's G'stüedel nienen still; 's gibt Chrängel, 's schlampet, welches G'hürsch!* JRoos 1892 (L). ‚Ein Paar Wangen ... ungeformt und schlampend wie ein aussgepfiffener Tudelsack.' S Kal. 1737. Spez. von welkenden Pflanzen(teilen) L; „GRh."; Ndw (Matthys); „Z." *Wie g'seht's auch in den Gärten ūs! Alles schlampet,* nach einem Hagelwetter, Nachtfrost L (ERöthelin). *Und brönnt vom Himmel d'Sunnen grüslich, dass Alles schlampet, Gras und Laub.* Dekl. (B). — 2. mit pers. Subj. a) unordentlich, nachlässig, schlotterig gekleidet sein, bes. von Frauenspersonen AaF. und lt H.; Bs (Seiler); L (St.b); GW.; ‚Sch; Zg' (St.b), übh. nachlässig sein LG. Als Bewegungsvb (meist zsges. mit *umen-, nāch-, de(r)von-, de(r)thër-* usw.), unordentlich, nachlässig gekleidet einhergehn BSi. und lt Id. (‚sordido longiorique vestitu incedere'), Zyro; LG.; ZStdt, mit dem Nbsinn des Lässigen, Trägen AaF.; Ap; Bs (Seiler); B; Gl; GrS.; L; GRh., We.; S (St.b); Uw; Zg; ZBül., Rafz, Sth. *Schlamped auch nit esō, men mues-sich jo schämen!* Bs. *Wie schlampist auch dervon!* ZStdt. ‚Benz kam langsam in die Stube geschlampt.' B Hink. Bot. 1863. *Jetz gāt-er heim, 's prëssiert-em nid; er zottlet nur und schlampet.* Frdl. Stimmen (Z). ‚Langsam schlampet er durch die Maden.' Ndw Kal. 1907. N. sei ‚in einem ärgerlichen Jesuitermantel umhergeschlampet.' 1564, Sch (modernisiert). ‚Manchem Hausvatter falt es beschwerlich, sein Gesinde und Dienste in dem schändlichen Müssiggang, der des

Teufels Küsse [Kissen], herumschl. zu lassen.' AKLINGL. 1702. *Jetz kan ein Jedä wider sein Weg forttrampä, 's Tünners Grossmuettä muess hindänohäschlampä.* TYROLERSP. 1743. S. noch Bd IV 341 M.; Sp. 85 u. *(schläuderen).* Von kranken Menschen, die ihre Glieder kaum bewegen können B, kränklich sein LG. — b) geuden, so beim Kochen GRvPr. Syn. *pampen 3* (Bd IV 1261; s. d.). — Vgl. Gr. WB. IX 438 f. (auch ‚mit Geräusch schlürfen'); Martin-Lienh. II 464; Fischer V 889 (auch ‚hörbar essen' und noch andre Bedd.) Hieher der Zuname ‚Schlamphans.' 1551, L (‚einer frowen, genempt Schlamphansin'); vgl. Gr. WB. IX 439.

abe^{n} *apper-*: herabhangen GRCast. *Es schlampet an der Schëlle^{n} Al's a., d' Rieme^{n} sind zerrupft. Die hed en zerrupfti Juppe^{n}, es schlamped-ere^{n} Al's a.* — a^{n}- s. *an-schlämpen b.*

ver-: 1. intr. a) verwelken B; L. *Es isch allne^{n} Börter nā^{ch} ga^{n} blüemele^{n}, gäb was der Vetter g'seit het, Das verschlampi bis am Ābend.* RISCHER 1903. *Was nützt es, Bluemen üsz'rīssen und-se-n-uf 'mene^{n} Altar la^{n} z' v.?* RvTAVEL 1913. — b) von verkochten Speisen. *D'Schnöggerli* [Art Bohnen], *die verschlampi^{n}d mier ganz und wërdi^{n}d teigg* L. — c) ‚schlendern, lammern' TH (Anon.). — 2. tr., vergeuden GW. *D'Zīt v.* „G"; TH (Anon.; s. Bd V 812). ‚Wie viel Gutes könntest du tun, indem du dem Trinken obligest! Wie manche gute Stund wird also verschlampet, welche du Gott zu ehren ... anwenden köntest!' JMEY. 1694. — In Bed. 2 bei Gr. WB. XII 1, 1093; Fischer II 1305.

Schlamper m.: 1. hagerer, grosser, unbeholfener, schwerfällig einhergehender Mann GRFid., Ig., ObS. (auch verst. *Hell-Schl.*; vgl. *Hell-Kerli* Bd III 462 u.), nachlässiger, auch unbeholfener, vierschrötiger Mensch (auch mit dem Nbsinn des Gutmütigen: *en guete^{r} Schl.*) GRKl. Langsamer, träger Arbeiter GRL. ‚Eluco, Gassentretter, Schl.' DENZLER 1716; vorher: ‚Elucus, Dummel; träg vom gestrigen Rausch.' — 2. eine Art langgezogener (oft fast bis zur Erde reichender) Trauben mit lose hangenden, grossen, süssen Beeren (im Gegs. zu den sog. ‚Rislingern' mit kleinern, mehr säuerlich schmeckenden Beeren; vgl. Bd VI 1385 o.) SGr. — Vgl. Gr. WB. IX 439; Martin-Lienh. II 464 (auch in Bed. 2); Fischer V 889. In Bed. 1 ins Rät. entlehnt: ‚Sudler, Lecker, Schlenderer' (Carisch), ‚schlottrige unordentliche Person' (Carigiet 291; Pallioppi 652); vgl. Das Brot 85; RBrandst. 1905, 54.

Ūre^{n}-: Perpendikel SCHHa.

Schlampere^{n}, in TH (neben *-ere^{n}*); UwE. *Schlamperi I* — f.: = *Schlamp 2 a* GRFid., Jen., L.; „L"; TH; UwE. (vom Gang). *Dō die Schl-eri^{n}, d'Lôteri^{n}, wo scho^{n} e^{n} ganzi Stobe^{n} voll hät, chonnt o^{ueh} wider* [mit einem Kinde]! ... *Dernö^{ch} hend-si a^{n}g'fange^{n} d' Wîber verhechle^{n} im ganze^{n} Ort, das^{s}-me^{n} hett chönne^{n} māne^{n}, es wäri^{n}d lūter Schl-ere^{n} im ganze^{n} Dorf.* SCHWZD. (Th). Auch eine träge, liederliche weibliche Person, die die häuslichen Geschäfte vernachlässigt, nicht sparsam ist GRFid., Grüsch, Jen. (Tsch.); Syn. *Schlamp 2 a γ.* — Auch ins Rät. gedrungen (s. die vor. Anm.): *Schlampra,* schlottrige, unordentliche Person (Carigiet), liederliches Weib (Pallioppi).

schlampere^{n} (auch *umer-* GR): (herum)schlendern GRD., He., Pr., Sch.; „L", faulenzen GRFid., Jen., L. (Tsch.). *Die tued Nûd es* [als] *ëttes umerschl.* — Vgl. Gr. WB. IX 439; Martin-Lienh. II 464.

g^{e}-schlamperet: unordentlich, nachlässig (gekleidet) GRL. (Tsch.). *Wen^{n} Eini sō g'schl-ed umergeid, se seid-me^{n}: es ist e^{n} rëchti Holtsche^{n}* [Bd VIII 464]. — Zur Bildung vgl. *ge-schlampet.*

Schlamperî, *-ei* f.: wie nhd. Schlamperei, schlampiges, energieloses Wesen, Verfahren L; U; Z und weiterhin, bes. auch in der Militärspr. — Vgl. Gr. WB. IX 439.

Schlamperi II m.: = *Schlamper 1* GRL. (Tsch.). — Ähnlich bei Martin-Lienh. II 464.

schlamperig: lässig, energielos in der Haltung, im Gang GRCast., Fid., Jen., L., Lüen, Rh., Valz.; L (Ineichen). Adv.: *Der geid jez doch erschröcke^{n}li^{ch} schl.* GRCast. — Auch bei Martin-Lienh. II 464.

schlamperocht *schlampr-*: = dem Vor. GRAv., Rh. *Schl. umhe^{r} gā^{n}; en schl-e^{n} Gang ha^{n}.*

g^{e}-schlampet: 1. von Sachen. Schlaff herabhangend BG. (s. *Ge-schlamp*); SCHW. *E^{n} g'schl-e^{r} Huet,* nicht steifer Hut, Schlapphut GRFid., Jen. Welk BM., „O.; L; GRh."; SCHW; U; „Z." *Bi dër Hitz wird 's Gras ganz g'schl-s* SCHW. Spez. in der Kochkunst. *G'schl-e^{r} Chabis,* in Streifen geschnittener und in einer Milchsauce gekochter Weisskohl ZWth. (vgl. *Chabis-Geschlämp, -Schlämpen*). *G'schl-e^{r} Lattlech* (s. *în-packen* Bd IV 1104), *Spinet* (auch *länge^{r} Sp.* genannt), unzerschnitten, unzerhackt BStdt; so genannt, weil die Streifen (bzw. Blätter) beim Essen von der Gabel herabhangen. *G'schl-i Schnëgge^{n},* ‚geschwämmte' (dh. wohl ohne besondre Zubereitung gesottene) THFr.; vgl. die Anm. — 2. von Personen. Nachlässig gekleidet BHa. *G'schl. cho^{n};* s. *busig II* (Bd IV 1749). Unordentlich GBuchs. Von schlaffer, lässiger Haltung GL; SCHW; U. *Dër ist g'schl. Gang nid eso g'schl-s!* SCHW. — Auch schwäb. (Fischer III 474) neben ‚schlampet' (ebd. V 889); vgl. auch Gr. WB. IX 439 (unter ‚schlampicht'). Zu den *g'schl-e^{n} Schnëgge^{n}* (unter 1) vgl. Fischer III 474; Schm.[2] II 524; Gr. WB. aaO.

Schlampete^{n} f.: loses, schlaffes Herabhangen GRCast., oHe. *Das ist e^{n} leidi Schl., wenn d'Schëllrieme^{n} nid engg g'nueg angezoge^{n} sind* GRCast. Sonst auch = *Schlamperî.*

Schlampi m., Pl. *-ene^{n}* (so SCHW; U): a) Wer zunächst in seinem Äussern (bes. in den Kleidern), dann übh. unordentlich, nachlässig ist AA; AP; GROHe.; L; GT. (auch unsolider Mensch); SCH; TH, mit dem Nbsinn schwerfälligen Ganges GRIg. Auch von Frauen L. *Si ist e^{n} Schl. Bäben isch eige^{n}tli^{ch} e^{n} Hötsch, e^{n} Schl., e^{n} ganz e^{n} g'hëbschi* [s. Bd II 1822] *Persōn.* ALGASSMANN 1918. — b) wer langsam, schwerfällig, träge geht AA (Rochh.); AP; GL (auch von Frauen); GRRh.; UwE.; ZPfäff. (auch *devo^{n}-Schl.*), es übh. an festem Auftreten, fester Haltung fehlen lässt AP; NDW; U (DrMüller), auch in seinen Leistungen träge ist BS; B; GWidn.; SCHW; U (auch infolge von Altersschwäche), auch als Schimpfw. AP; BS; SCHW. *Er isch nur e^{n} Schl. (e^{n} Schl.-Plēger),* von einem schlechten Arbeiter U. *Mier alte^{n} Schl-ene^{n}.* ebd. *Mit söl^{ch}e^{n} verfluechte^{n} Schl-ene^{n} chundme^{n} doch niene^{r} hi^{n}* SCHW. ‚Du darfst die Wahrheit nicht sagen, du Gerersgrind, du Schl.!' HENNE 1867. [Wirtin:] *Chomm, wend löschen ond Fîrōbe^{n}t mache^{n}, vor no^{eh} esō en Schl. derthër talpet ond zwō Stond am Glas Most zue hocket.* JHARTMANN. Sprww. *Der Schlimpi het der Schl. g'funde^{n},* wie unter *Schlamp 2 a* B (Zyro); ähnlich: [Es heisst] *wenn neume^{n} e^{n} Schl. sig, so finder sī^{n} Trampi* BsL. — Auch els. (Martin-Lienh. II 464). ‚Die motschlige Madam Schlampium von S[illegible] h[illegible]'. scherzh. Anlehnung eines frz. Familiennamens an unser W.

Bieler Tagbl. 1917. ‚Schlampi', Hausname Aplier, ist wohl als fem. Bildung zum Vb zu fassen; vgl. *Schlampampi* (Sp. 555).

Röckli-: = *R.-Bueb 1* (Bd IV 939) ZKn. *En R. lom-mer nüd in euser* [Schul-]*Bank ine^{n}!* JSchnebeli.

schlampig, in SchR. (neben *schl.*); Schw; Z (Prof. Grob) *g^{e}-schl.*: 1. a) schlaff herabhangend, bes. von Kleidern am Leibe Aa (H.); Ap; B; GrL., Valz.; LE.; GRh.; Sch; Schw; U; ZDättl. *E(n) schl-e^{r} Rock. Min Huet ist vam Rēge^{n} ganz schl. worde^{n}* GrValz. ‚Pestalozzi, der hagere, nachlässig gekleidete Mann mit langem, schlampigem Kittel.' L Fritschizug 1900. *Schl-i Öre^{n}* BE. *Nā^{ch}-ti-nā^{ch} het-er* [ein Alter] *sīni schl-e^{n}. dunnen Ougsdechle^{n} wider la^{n} zuefalle^{n}.* RvTavel 1922. Insbes., welk, von Pflanzen B; „L; GRh."; U; „Z." — b) uneig., matt, entkräftet, so dass man kaum stehn kann B (AvRütte). *I^{ch} bi^{n} so schl.* — 2. a) unordentlich, nachlässig in der Kleidung, auch Haltung Bs; BS. und lt Id. (‚negligens in vestibus induendis'), Zyro und AvRütte; GrHe.; L (St.^{b}); GT.; Sch; S (St.^{b}); Th; Zg (St.^{b}); Z. *(G')schl. de^{r}thērcho^{n}* uä. Bs (Seiler); Sch; Th. ‚Zenz sah in seinen zerrissenen Kleidern ein wenig schl. aus.' Pilger 1884. Unordentlich, nachlässig übh. BHa. — b) schlaff, träge, energielos Aa (H.); B; Gr; Schw (Fasn. 1898); Uw; Z und wohl weiterhin. *Schl. gā^{n}* Gr. *E^{n} schl-e^{r} Gang* UwE. ‚Ich dürfe [beim Werbeoffizier] nicht so schl. daherschlorpen, sondern müsse mich strecken, 's Maul auftun, wenn ich rede ...' Ndw Kal. 1906. *Schl. dā stā^{n}. 's hät gwüss au^{ch} Sūferen und Sūfer i^{n} dëm Dorf; wenn ich so lueg, se chunnt's-mer vor, me^{n} g'sēch's en teilwell* [manchen] *Hūsren a^{n}, si stônd jo a^{l}se dumm und g'schl. dei.* Stutz, Gem. *Schl. amte^{n}.* ZWth. Tagbl. 1916. Einem ‚das schl-e Müetli stächlen.' Bieler Tagbl. 1917. *Schl. und fūl; schl. und schlāfrig; müed und schl.* B; vgl. 1b. — Vgl. Gr. WB. IX 440; Fischer V 889.

schlampocht: unordentlich, nachlässig BHa.

Schlampodi n.: Schmaus. ‚Da find ich noch ein baar dür Würst. Es will ein rechts Schl. gen.' JMahl. 1674/1761. — Bei Gr. WB. IX 440 ‚Schlampodien' Pl., Schmausereien (aus einer bair. Quelle des XVII.).

Schlampûri m.? f.?: = *Schlampedūr* (Sp. 556) Bs Stdt (nach ältern Angaben). Auch von Männern: ‚Männer, die vernachlässigt und ohne Lebenskraft einhergehen, nennen wir Schl.' Bs Nachr. 1898. — Mischung aus *Schlamp (schlamp-)* und *Schluri*.

Schlämp m.: Name einer Kuh, deren eines Horn dem Kopf nach sich nach unten biegt GrSch.

Hemm^{d}li-: Hemdzipfel, unterer Teil des Hemdes. Sprw.: ‚*Er verspilt's F ... mit ^{d}em Hemmlischl.* (Hemdzopf)' S (Schild).

G^{e}-schlämp n.: 1. a) das Schlaff-Herunterhangen bzw. was schlaff herunterhängt, bes. von Kleidern oder Teilen derselben Aa; Bs; GrL., ObS., Pr., Sch., V.; Schw; S; Z; Syn. *Ge-schlamp 1a, -schlängg. Ist-mer Das nid es G.!* Gr. *I^{ch} wo^{l}t das G. nüd ha^{n}!* Z (Spillmann). Insbes. α) von Teilen einer Speise, die in unordentlicher Weise über den Rand des Gefässes herunterhangen, zB. von Sauerkraut, von der ‚Haut' der Milch S. — β) von schnell gewachsenen, nach allen Seiten herunterhangenden Rebschossen SchHa. — b) von Fleisch. Zähes, häutiges Fleisch Schw; Syn. *Ge-hût* (Bd II 1777). *Es brūcht guet Zänd zu söl^{ch}em G'schl.* ‚Gedärme im Leibe' AaZein. ‚Zutaten zum Fleisch, Lunge, Leber usw.' Schw; Zg. — c) ‚was aus grossen, zumal feuchten Fetzen besteht, bes. grobe, feuchte Streue' Schw; Syn. *Ge-striel.* — 2. = *Geschlamp 2b* Bs; L (s. Bd VII 330u.); S (AHartm. 1852), dünne Suppe GT. ‚Sogar nicht einmal Zikori-Päckli in den Kaffee [gab es]; so ein Geschl. ohne Chust und Kraft hätte daheim keine Bettelfrau getrunken.' AHartm. 1852. — Auch bei Fischer III 474 (eingemachte Därme, Mägen; Lumpenpack).

Herre^{n}-: verächtl. für Herrenvolk; Syn. *H.-Gefäus* (Bd I 1067). ‚[Bauer:] Ich pass nicht zu dem Herrengeschlemp.' Joach. 1904. — Wohl mit Bez. auf die längere Kleidung.

Chabis-: Blätter von *Chabis* mit Kartoffeln und etwas Schweinefleisch zs. gekocht, zur Winterszeit ein geschätztes bäuerliches Gericht ZRafz; Syn. *Ch.-Schlämpen.*

Schlämpämpel m., Pl. unver.: was herabhängt, zB. ein Band. *E^{n} Chrōm muest ha^{n}, 's sind feil schön Meie^{n} dert, und lūters sō Schlämpämpel dra^{n},* zu einem Mädchen. Ineichen 1859. — (ver-)schlämpämperle^{n} s. *(ver-)schlampämperlen* (Sp. 556). — schlämpämperlig: schlaff BsL. *Es isch Ei^{ne}m ganz schl.*, übel zu Mute.

Schlämpel m.: = *Schlamp 2aα* und *β* L (ALGassmann). — Vgl. schwäb. *Schlampel* (Fischer V 888).

(ume^{n}-)schlämpele^{n}: Dim. zu *schlampen 2a*, sich herumtreiben. Ein Innerrhoder, der in einer Wirtschaft seinen Pfarrer traf, sagte in seiner Verlegenheit: *Sō sō, Herr Pfarrer! tüend-er ebe^{n} au^{ch} e^{n}chli^{n} omme^{n}-schlämpele^{n}?* ATobler 1905.

Schlämpe^{n} m. AaF., Häggl.; Ap; Bs; BBr.; „VO"; GrKl. (in Bed. 1aα); L (RBrandst.); GSev., T., Wl.; SchR., St. (Sulger); Schw; S; Th, so Hw., Mü.; Ndw (Matthys); UwE.; U; W *(Schlempo,* Pl. *-e^{1}),* so Vt. und lt Tscheinen; ZDättl., Rafz und lt Spillmann, Stutz, f. (auch *-a*; Pl. in BR. *Schlämpi*) BHa., Lau., Lenk, R., Si.; FJ.; GrCast., L., Rh., UVaz; LE., f. nur in Bed. 2 AaF.; BU.; ThMü.; ZBül.: 1. a) etwas Herabhangendes, gew. von länglicher Form (Lappen, Fetzen udgl.) AaF.; Bs; BBr.; L; GT.; Schw; Ndw; Z. Spez. α) Anhängeschloss GrKl. — β) an Kleidern, bes. bei unordentlichen Frauenspersonen AaF.; Ap; Bs; „VO"; GT.; ThMü.; UwE.; U; Z. ‚Einen Schl. an einem Nagel reissen' Bs (Spreng). *D' Schlämpe^{n} hange^{n}d-ere^{n} abe^{n}* ZDättl. *Was hänksch dā fir ne^{n} Schl-en appe^{n}?* U. ‚Sapperment! Da haben sich ja die ehemals so fein aufgepützelten Leute [nach der Verheiratung] in die schmutzigsten und lumpigsten Vogelscheuchen verwandelt! *Schlämpe^{n} hinne^{n}, Schlämpe^{n} vorne^{n}, Löcher und Schränz uf alle^{n} Site^{n}!*' Stutz 1855. [Man sah mich für einen *Butzi-Mann* an] *es sind-mer halt äso Fötzel und Schlämpe^{n} vo^{n} de^{n} Hempermlen abe^{n}g'lampet.* JSenn 1864. ‚Schleppe; alter Frauenrock' AaWohl., zu weit herabhangender (zerrissener, durchnässter, kotbeschmutzter) Frauenrock GrL. *Die hed en rēchti Schl.!* GrL. — γ) Pl., die herabhangenden Enden von Maschen Bs (Seiler). — δ) in die Stirn hangende Locke. ‚Glychwol [werde ich] an die Canzlen bringen söliche Soldaten- und Bubenköpf, gekrüsste Löcken, entwäris über die Stirnen Schlämpen, Scheitlen wie ein Wyb.' JJBreit. 1635 (nach der Handschr.; im Abdruck ‚Schlängen' = ‚-gg-'). — ε) Wamme GSev. Herabhangender Haut-, Fleischlappen, -fetzen, infolge einer Verwundung Bs Therw.; GT.; SchSt. (Sulger); Schw; UwE.; ZRafz. ‚klaffende Wunde' FJ., ‚Schnittwunde' BR. *Er het-sich en Schl. g'haue^{n}* BsTherw. *Es sind-em ganz Schlämpe^{n}*

Hūt appe^n 'plampet Schw. S. noch *aben-lampen* (Bd III 1274; Würz 1634). — ζ) herabhangender Rotz GT.; Th; UwE.; Ndw (Matthys); Z. *En Schl. Schnuder* Th. *E^n Schl. i^n der Nase^n* Ndw (Matthys). Hieher wohl der Beleg unter *Mutz-Schōp* (Bd VIII 1015 o.). — η) im Kamin hangendes Fleischstück GT.; U. *Er het-mer dā e^n schēne^n Schl. appe^n g'gë^n.* — ϑ) anklebendes Kotstück AaF.; ThMü. — **b**) mit Zurücktreten der Vorstellung des Herabhangenden. α) von einem Kleide losgerissener Fetzen ZWil b/R. — β) abgerissener Hautfetzen Z (Spillmann). — γ) Fetzen schleimiger oder häutiger Stoffe. Schleimfetzen im Urin, Auswurf und andern Absonderungen Sch; Z, von geronnenem Blut Bs; Sch. *Es sind ganz Schlämpe^n use^ncho^n*, bei einem Kranken. In Suppen, zB. Hafersuppe, Suppe mit Ei. das nicht gut gerührt worden ist Sch; S; ZDättl. *Es grüset-mer ab dëne^n Schlämpe^n!* Bes. (Fetzen der) Haut, die sich auf gekochter Milch beim Abkühlen bildet Bs; GWl.; SchR.; S; UwE.; U; Z. *Es het Schlämpe^n i^n der Milch* Bs. *Chindli, wö'tst de^n Schl.?* SchR. *Ei, welig Schl-e^n sind dā dri^n! Die Schl-e^n dā chan^n-i^ch nit verbutze^n!* U. Von Fleisch, ‚häutiges Zeug' Sch; Syn. *Ge-schlämp 1b*; vgl. *schlämpig. Die* [Metzger] *gänd Amm* [Einem], *wa^s-si wend, Hūt und Schlämpe^n, Chnuder und Bāner.* ANeher 1895 (Sch). — δ) grosse Scholle, die sich beim Pflügen von schwerer nasser Erde bildet SchHa.; vgl. *ge-schlämpet.* — **c**) übergehend in quantitative Bed., Fetzen, Lappen, Streifen, (schmales) Stück. α) von Halbflüssigem. *Sä dā, hesch au^ch e^n Schl.!* hiess es, als man sich noch im Scherz mit Schlagsahne bewarf U. *En Schl. Teigg: Wänn's-si* [die Frau bei der *Chüechlete^n*] *nu^n nid bīsst, sust schmiert-si gwüss en Schl. T. a^n 's G'wand.* Schwzd. (Z). — β) von (aus)gesottenem ‚langem' [dh. unzerschnittenem] Gemüse, Kraut, Kohl udgl. AaWohl.; vgl. *ge-schlampet 1* (Sp. 558). *E^n Schl. Chrūd.* — γ) vom Metzger abgeschnittenes längliches Stück Fleisch ZWil b/R. — δ) von Tuch AaHäggl.; LE.; Z (Spillmann). ‚Er schob ein Schlempen [Tuch] in sein Sack.' UBrägger. — ε) (lange) dünne Schnitte (Brot, Käse) BHa., Lenk, Si.; GrRh.; WVt. und lt Tscheinen, auch Fleisch BHa., Stück zB. Brot Ap; GrUVaz; SchSt. (Sulger), Fleisch Ap; BsStdt. *I^ch will g^rad no^ch en Schl. në^n*, mir ein Stück (Brot, Fleisch) abschneiden Ap. — ζ) (längliches) Stück, schmaler Streifen Land Ap; BLau.; LE.; GT.; ZO. (JSenn), Wil b/R. *'s ist nu^r sō en Schl.*, von einem Grundstück ZWil b/R. ‚Er hing so verdammt zähe mit seiner Wiese zusammen, dass, als er endlich gegen ein Heidengeld nachgab, er beharrlich noch einen Schlempen der Wiese für sich behielt, ohngefähr zu einer Geiss Winterig.' Stutz 1854 (JSenn). ‚Die Zipfelwaid' wird an spätrer Stelle ‚der Schlempen Waid' genannt. UBrägger 1789. — **d**) übertr. auf Tiere, Menschen. α) alte, unansehnliche Kuh GrCast. *En alti, leidi Schlempa.* — β) lange, ungestalte Weibsperson BHa. Grosser, lümmelhafter Kerl W (Tscheinen). — **2.** nur f., Schlempe, dh. der Rückstand von Getreide, Kartoffeln, Mais beim Branntweinbrennen, als Viehfutter. Bauernspr. (so BU.; ThMü.; Z). ‚Fades Viehfutter aus Pflanzenstoffen' ZBül. Abwaschwasser, mit Abfällen aller Art, zB. Kartoffeln, Rüben, vermengt; dünnflüssiges Futter für Schweine AaF.

Entsprechungen zu 1 s. bei Gr. WB. IX 436; Schm.[2] II 524 (‚Schlempe', Schleppe); Martin-Lienh. II 464; Fischer V 888; Follmann 449; dagegen fehlt uns die in den Nachbarmaa. und darüber hinaus verbreitete Bed. ‚Verschluss', wofür bei uns *Schlänggen* (s. d.). Bed. 2 ist bei uns junge Entlehnung; vgl. Gr. WB. IX 438. 628; Fischer aaO., aber auch *Schlammen 2* (Sp. 547). S. noch die Anm. zu *an-schlämpen.* In ONN. Reben im ‚Schlempen' SchTha. ‚Ober-, Unter-Schlempen' LFischbach b/Zell. Acker im ‚Schlempen-Garten' SchStdt.

Hërd-öpfel- f.: = *Schlämpen 2.* Bauernspr. (so L). — Hâr-: (über die Stirn) niederhangende Haarsträhne ZS. — Chabis- m.: Fetzen, Streifen von gesottenem *Chabis* Schw, im Pl. = *Ch.-Ge-schlämp* ZRafz; vgl. *Schlämpen 1cβ*, sowie *Schlämpen-Chabis* (Bd III 100). — Chlâri- m.: Stärkeflecken. Die Hausfrau *tuet's* [die gestärkte Wäsche] *guet chlopfe^n, dass-si glīchmässig stīf wërdi und e^nke^n Chlarischlimpe^n heb no^ch ^dem Trochne^n.* Messikommer 1910. — Kredit- m.: = *Kr.-Fetzen* (Bd I 1149) Z. — Chrût- m.: 1. = *Chr.-Lämpen 1* (Bd III 1276) Bs; ZDättl., spez. gesottener Mangold, früher als Suppeneinlage oder mit etw. Salz gegessen, von Vielen als Leckerbissen geschätzt ZO. — 2. Spitzname der Bewohner von ZDachsen, Embr., Niederwil; vgl. *Chr.-Lämpen 2; -Ballen* (Bd IV 1151). — Stief-mueter *Steiff-müoter-* f.: längliches Stück (Brot, Fleisch), das nach viel aussieht und woran doch wenig ist BHa. — Bagge^n m.: klaffende Wangenwunde (vgl. *Schlämpen 1aε*). ‚Backenschlempen zu heften.' Würz 1634 (Register).

schlämpe^n: = *schlampen 2a* (Sp. 556). ‚Sobald man wider blauen Himmel gesehen, hat man wider wie zuvor sicher, frei, frisch und frech auf dem gottlosen Weltbahn in aller Hoffart hereingeschlenderet, geschlempet und geschwänzt.' AKlingl. 1688; ein zweiter Beleg aus der selben Quelle unter *Wëlt-Ban* (Bd IV 1270). — Noch heute els. (Martin-Lienh. II 465). S. auch die Anm. zu *Schlämper.*

a^n-: a) (Waldbäume) mit dem Gertel zum Fällen anzeichnen Z lt Spillmann; Syn. *an-blässen* (Bd V 152); *-schlahen I* (Sp. 275). ‚Der Forster hat einige Stücke angeschlempt.' XIX., ZUit. a/A. Prozessakten. — b) auch *-schlampe^n*, (ein Haus) zur Brandstiftung anzeichnen. Verbrecherspr. (LForrer); vgl. ‚rot anstreichen.' ‚Des Sigristen Haus ist *a^ng'schlämpet (-g'schlampet)*', in Prozessakten. — Setzt nach den Synn. (unter a) eine anderweitig nicht belegte Bed. ‚Zeichen' für das zugrunde liegende *Schlämpen* voraus; vgl. *Schlänggen*, Schnörkel beim Schreiben.

Schlämper (in ApK. nas. -ẽ^1-) m.: 1. a) (schlaff herabhangender) penis ApK. *Er cha^nn Nütz mē, er häd g^rad no^ch so en Schl. zom 's Rasiermesser dra^n abzüche^n.* — **b**) schlampiger, träger Mensch, Herumtreiber GrChur, Kl. — **2.** a) einer Spitzhaue ähnliches Werkzeug der Maurer und Steinhauer, mit dem sie die Steine herbeischleppen ApK. — **b**) Reuthaue. ebd.; Syn. *Acker-* (Ap), *Stock-Hauwen* (Bd II 1813). — **3.** Rausch; Syn. *Plamper 2* (Bd V 99). *Er het ne^n Weltskanone^nschlemper g'ha^n.* Joach. 1881 (S). — Els. *Schlemper* 1) Tuchfetzen, 2) Stück Feld (Martin-Lienh. II 465); vgl. unser *Schlämpen.* 1 setzt für das zugrunde liegende Vb *schlampen* die Bed. ‚schlaff herabhangen', 2 die tr. Bed. ‚schleppen' voraus; vgl. zu letzterer ‚schlampen', ‚schlempen' bei Gr. WB. IX 439 o. 628, sowie *Schlämpen*, Schleppe (Sp. 560). Zu 3 vgl. BSG. XII 57.

G^e-schlämper n.: = *Ge-schlamp 1a* (Sp. 554) BG. (Bärnd. 1911).

schlämpere^n: = *schlamperen* (Sp. 558). *Devo^n schl.: Hol-mer gleitig d'Schnupftebaktrucke^n, schlämpere^n nüd eso devo^n! häd de^r Grossvatter g'seit; dō ist aber de^r Ruedi devu^n'pfurret...* Messikommer 1910 (ZO.). — Els. *herum-schlämpere^n*, herumlungern (Martin-Lienh. II 465).

hërz-schlämperig: = *schlampig 1 b* (Sp. 559) GrCast., Lüen; Syn. *h.-lamp(er)ig. 's ist-mer ganz h.*, blöde, leer im Magen.

an-schlämperle^{n}: Einem einen Spitznamen anhängen BG. (Bärnd. 1911); vgl. *Schlämperling.*

ver-: = *ver-schlampämperlen* (Sp. 556), ‚liederlich durchbringen' Bs (Seiler).

schlämperlig: = *schlampig 1 b* BsL. *'s ist-em* [einem hungrigen Reitpferd] *muchtlōs worde^{n} und schl.*

Schlämperli^{n}g m., Pl. *-i^{n}gę* B: 1. wesentl. = *Schlämpen 1.* a) (schmutziges) Anhängsel BE., S., Si. und lt AvRütte (zu Gotth.); L. *E^{n} Spitz und e^{n} Spitz und e^{n} Schl. dra^{n}*, Rätsel von Nadel und Faden B. Spez. α) „Klunker, zB. an Kleidern L." — β) herabhangender Rotz an der Nase Aa (H.); B (Zyro); „L." — b) Fetzen BE., R. Abgeschnittenes Stück (Brot, Käse) BR. ‚Als die Wirtin die Suppe brachte, sagte sie, wir werden noch etwas Anderes auch wollen, sie hätte ein schönes Bitzli Fleisch und noch einen Schlemperlig von einer Sau.' Gotth. — 2. übertr.; oft in der Verbindung mit *a^{n}hänke^{n}.* a) Denkzettel. ‚Wenn nur um Gotteswillen ein Schlemperlig (böse Folge) an der saubern Erkanntniss hinge, die Vehfreudiger es erkennen möchten, wer es besser mit ihnen meine, er, der Ammann, oder der Lumpenhund im Saubrunnen.' Gotth. ‚Mach, dass der Senn fortkommt, und wenn's möglich ist, mit einem Schlemperlig.' ebd. — b) Beschimpfung, Anzüglichkeit, die man Einem ins Gesicht sagt oder nachredet, oft auch Schimpfwort, Spottname, der Einem nachgerufen wird AaSt. und lt H.; B, so E., Si.; GrChur (ENadig); „L (schimpflicher Spitzname)"; S Rech. Syn. *Schlötterling.* ‚Kein Begegnender kam ohne Schlemperlig durch', von seiten der Jugend auf dem Wege zur Unterweisung oder zurück. Gotth. ‚Verratet mich nicht, dass ich es gehört, sonst hängt mir der Vetter wieder ein Schlemperlig an.' ebd. ‚Wer eine Antwort von ihm bekam, der fand einen Schlemperlig (Anzügliches) darin.' ebd. ‚Anne Marei kannte ... die andern Weiber ... sah wohl, wie, während der Mund etwas von Lob hören liess, sie doch fast immer, so gleichsam als Schwanz, einen Schlemperling dran hängen mussten.' ebd. *Zu allem Schade^{n} no^{ch} u^{n}verschanti Rede^{n} und Schl-ę, es het e^{n}kei^{n} Gatti^{n}g g'ha^{n}.* MWalden 1884. *Die* [Soldaten], *wo jedem Meitschi, wo am Wëg g'standen ist, e^{n} fëldmässige^{n} Schl. a^{n}g'hänkt hei^{n}.* RvTavel 1910. *Së^{l}b nit, aber fürchtigi Spöttler sind's, wo meinend, si müessend Allem e^{n} Schlemperli^{n}g a^{n}hengge^{n}.* ENadig 1916 (GrChur). S. noch Bd IV 666o. Ständiger Spitzname BE., G., M., R., auch (nicht anzüglicher) Familienzuname BG.; daher ebd. auch s.v.a. Familienzweig: ‚[Der] Familienzweig (Schl.) Gugger des Geschlechts Beyeler.' Bärnd. 1911. — Vgl. noch zu 1 und 2: ‚Landschaften, Korporationen, Truppenkörpern, welche ihre Fahne verloren oder im Stich liessen, durften eine neue anschaffen; zur Strafe für das Imstichlassen der alten Fahne wurde jedoch der neuen ein Schl. angehängt in der Form eines Tuchfetzens.' RStettler (für B); vgl. die Stelle 1539, Absch. IV 1 c, 1063 (unter *Schlänggen*)?

g^{e}-schlämpet: schollig, von einem frischgepflügten Acker SchHa. — Zu *Schlampen 1 b δ.*

Schlämpi f.: 1. = *Schlämpen 1 b γ*, auf gesottener Milch U. — 2. = *Schlämpen 2* SchSchl.; ThMü. Abgang aus Bierbrauereien als Viehfutter Bs. Dünne Mehlbrühe in der Stärkefabrik GMs.

schlämpig: häutig, von Fleisch Sch. *Schl-s Züg, schl-i War.* — Zu *Schlämpen 1 b γ.* Anders bei Martin-Lienh. II 465.

Schlämpis m.: = *Schlämpen 1 a β* und η U (um ein Weniges verächtlicher), spez. = *Chrūt-Schlämpen* BsStdt. — Gebildet nach *Brätis* (Bd V 883 f.) uä.

Schlimp m. S (Schild), ***Schlimpi*** m. B (Zyro): schlampiger Bursche, Mann; nur im Ablautspiel mit *Schlamp, Schlampi;* s. dd. — Ebenso bei Fischer V 944; vgl. *Lämp : Limp* (Bd III 1275).

Schliempe^{n} m.: 1. Lappen von Haut oder Fleisch G Widn. Stück Fleisch SchwE. ‚Fläche, welche, obwohl ziemlich gross, doch nur als Anhängsel eines grössern Flächenareals erscheint' GlK. — 2. Schmutz-, Russfleck „Gl"S. RA. „Einen Schl. bekommen, einen Tadelfleck AaF., in Schaden geraten, beschädigt werden Gl." — Nbform zu *Schlämpen;* vgl. die bedeutungsverwandten *Flienggen* neben *Flänggen* (auch *Flinggen, Flunggen*) Bd I 1201 ff., *Schlienggen* neben *Schlänggen*, ferner *Schluempen* mit Anm.

Schliemperli^{n}g m.: = dem Vor. 2, zB. im Gesicht Gl. Uneig. *E^{n} Schl. überchu^{n}*, eine (militärische) Schlappe davontragen Gl (Schuler).

Schlump m., Schlumpe^{n} m. f.: 1. *Schlump* m. (Pl. *Schl-ęgą*), *Schlumpa* f. (Pl. *Schl-i*), wer müssig herumschlendert BR. Nachlässiges, unordentliches Weibsbild. ‚[Zuspruch der kranken Mutter, Anna Dietschi aus ZWipk., an FPlatter:] Ich besorg, mein Sun, so ich stirb, du werdest etwan, so man nit Acht uf dich hatt, eb du kum recht erwagsest, wie unsre Studenten tuen, ein Schlumpe, die kein Hausshalterin sy, zum Weib nemmen; so bist du verdorben und wirt Nichts auss dir.' FPlatter 1614 (Boos). ‚Der Frei [habe] iro gesagt Bernerschlümpli.' 1667, ZWth. Ratsprot. ‚Bump, biri Pump! Liebt er dann die Schlump?' Flugschrift 1712 (aus dem reformierten Lager). — 2. *Schlumpe^{n}* (in PAl. *-a*) f. (in Aa lt H. m.), (Woll-) Kardätsche Aa (H.); Bs; „LG." (St.[1]); PAl. (‚scardasso'); „Z" (St.[2]; auch für Seide), ‚Maschine, auf welcher Karten angebracht sind, mittels deren verschiedenfarbige und verschiedenartige Wolle durcheinander gemischt *(g'schlumpet)* wird' Aa (H.); Syn. *Schl.-Stuel.* — 3. *Schlumpe^{n}* m., derbes Stück Brot (wie man es etwa einem Bettler oder einem Kinde in die Schule mitgibt) BnSi. (AvRütte); nicht bestätigt. — Vgl. im Allg. die Anm. zu *Schlamp* (Sp. 554), zu 1 Gr. WB. IX 826 (Bed. 2). 827; Fischer V 959. Bed. 2 auch bei Martin-Lienh. II 465; Fischer aaO.; das männl. Geschlecht in Aa (H.) wohl nach dem Syn. *Schl.-Stuel.* In Bed. 2 ist das W. ins Frz. des BJura entlehnt (ETappolet 1917, 150). Als Familienn. ‚Schlump' B (Zyro).

schlump: a) schlaff (herabhangend), welk, von Pflanzen (bes. Salat). *Mer hend hüt uf ^{d}em Mër^{k}t no^{ch} nid vel schöne^{n} Solöt g'seh^{n}; d' Weggiser bringe^{n}d-e^{n} ned, so lang-er so schl. ist* L (ERöthelin). *De^{nn} lät-si* [die Seerose] *iren armsdicke^{n} Stamme^{n} so schl. wi^{e}-n-es Seili im Wasser umme^{n} fare^{n}.* Bärnd. 1914 (BS.). — b) geschmeidig (und zum Verspinnen geeignet), von gekardeter Wolle BBe. — Mhd. *slump*, schlumpig (einmal belegt) bei Lexer II 991. Vgl. *schlamp* mit Anm. (Sp. 554).

schlumpecht. ‚Schl. in der Kleidung, discinctus.' Denzl. 1677. 1716.

schlumpelig: schlaff, nicht steif, so von einem gestärkten Stoffe, der infolge Feuchtigkeit oder vom

Gebrauch seine Steifheit verloren hat (Syn. *lümpelig*) B (Dän.), von der menschlichen Haut B (Gotth.). ‚Die beiden Mägde, die es sichtbar an den Tag legten, wie zuwider es ihnen sei, in die Kirche zu gehen und sich jetzt schon zu waschen und zu strählen, aus Furcht, nachmittags sehe man ihnen beides nur noch halb an, und die schön glatt und rot geriebene Haut sei wieder gelb und schl. geworden.' Gotth.

schlumpe^{n} (in PAl. *-u^{n}*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: mit ‚haben', in Bed. 1 c mit ‚sein.' 1. a) welk werden B (Dän.). — b) „faulenzen, auf dem Polster liegen Aa; B", ‚tempus otio terere.' Id. B, ‚bummeln, müssig gehn' BHa., Si., lässig arbeiten B um Burgd. *Hie und dä e^{n}chli^{n} schl*, sich gehn lassen B. ‚Mehr als einmal liess er [Uli] sich verführen, mit der Bande [den ‚Nebendiensten'] zu räsonnieren und zu schl.' Gotth. — c) meist *ume^{n}-* („Aa; B"), *umha-*, *umenandren-* (BR.), „lass und träge schlendern Aa; B", zwecklos, müssig umherschlendern, vagabundieren BLenk, R., Si. ‚[Die Mutter zu ThPlatter:] Du bist mier nit überlägen, alein verdrüsst mich, das du so hin und wider schlumpest, an zwiffel nütt lernest.' ThPlatter 1572. ‚N., dem mh. wider erloupt von Ylands zu ziehen, da er jederman angesetzt, ist allhie also ein wyl umbhingeschlumpet.' 1573, Brief (TEgli). ‚Was schlu[m]ppet das wyb jetzt da umbher, und [= während doch] so vil zeschaffen ist.' um 1580, L. ‚Darumb söllen sy [die Bettler] arbeiten, nit müessig hàrumb schl.' SHochh. 1591. ‚[Schulkinder sollen] nit faul sein, schl. auf der Gassen.' MStettler 1606. ‚Jung umbhär schl.' JMahl. 1674. S. noch Bd IV 1087 u.; V 98 *(umen-plampen)*. — 2. Wolle (auch Rosshaar S, „Seide LG.") karden, kardätschen Aa (H.); BBe. und lt Zyro; „LG."; PAl. (Giord.); S; ThTäg., obenhin karden BSigr. und lt Zyro. *Wie Mänge^{r}, dē^{r} verdienti, ^{d}ass-er am Schlumpstuel se^{l}ti schl.*, früher eine Hauptbeschäftigung in Strafanstalten. Schild. *Chli^{n} und Gröss, Jung und Alt, Mann und Wīb, Alles rupft Wulle^{n}, macht Wulle^{n}würstli, schlumpet, spinnt, zwirnet und lismet wulligi Mutzli.* EHänggi 1892. Uneig. *Wulle^{n} schl.*, auch bloss *schl.*, tüchtig durchprügeln Bs, so Therw. Syn. *schlunggen*. — Vgl. Gr. WB. IX 827 f.; Fischer V 959, zu 2 auch Martin-Lienh. II 465. In Bed. 2 auch im Frz. des Berner Jura (ETappolet 1917, 150).

ume^{n}-, umenand- s. das Vor. 1 c.

ver-: 1. a) verwahrlosen BBe. — b) (die Zeit) „müssig verschlendern", durch Nichtstun verlieren „Aa; B", so Be. und lt Zyro. ‚In sehr vielen Schulen weiss man auch nicht, was Zeit ist, zieht sie nicht zu Ehren, verschlumpet sie auf heillose Weise.' Gotth. ‚Das soltu wissen, wen ich wisste, das du din zyt ettlicher mass söltest v., als vätterlich ichs iez mit dier meinen, also unbarmherzig wurde ich gägend dier werden.' ThPlatter Br. — c) vergeuden TB. — 2. (Wolle) mit der Kardätsche verarbeiten S; s. Bd IV 2002 o. — Schwäb. in der Bed. ‚vernachlässigen' (Fischer II 1311).

g^{e}-schlumperig: schlaff, welkend, von Pflanzen BE. — Els. *schlumperig*, lungerig (Martin-Lienh. II 465).

Schlumpete^{n} f.: Schlaraffenleben BBe. (Dän.).

Schlumpi m.: schlimmes oder faules Kind Th Bodensee (Dän.).

schlumpig, in L (RBrandst.) *g'schl-*: a) = *schlump a* L (‚welk, wie ein Lumpen anzurühren' lt RBrandst.); S. — b) = *schlump b* BBe. — c) ‚schlaff, müde' B. — d) unordentlich in der Kleidung SchSt. (Sulger). — Vgl. Gr. WB. IX 830; Müller-Fraureuth II 446.

schlümpele^{n}: Dim. zu *schlumpen 1 c*. *Das sigi^{n} jez di^{e} neumödische^{n} Brûch: Am Sunndi^{g} literle^{n} un^{d} am Mândi^{g} gütterle^{n}, am Sunndi^{g} lumpele^{n} un^{d} am Mândi^{g} schl.* SGfeller 1911.

Schlümpe^{n} f.: verwahrlost aussehendes Weibsbild. *En armi Schl., wa d's ganz Jār bim Nagler a^{l}s Magd müessi stronte^{n} und schrisse^{n} wie en Choge^{n}.* JJörger 1918.

zueche^{n}-schlümpe^{n}: vagabundierend herkommen. *Der letscht Mensch, wa sch' dri^{n}* [auf einem alten Kirchhof] *vergrabe^{n} heind, ist es Wīp g'si^{n}, e^{n} Bëttleri^{n}. Schi ist us der wīte^{n} Fröndi zueche^{n}g'schlümpet, us Baire^{n}.* JJörger 1920. — zer-. Nur zer-schlümpet: verwahrlost. *D's Unglück hed-mer Alls g'nu^{n}, ich bin e^{n} z-i Bëttleri^{n}.* JJörger 1920. *End aller End ist-er due cho^{n}, aber öni Ross und öni Wage^{n}, z-e^{r}, chranke^{r} und elende^{r}.* ebd.

Schlümper m.: verwahrloster Mensch GrV. *En arme^{r} Schl.*, bedauernd; Syn. *en arme^{r} Schlufi* (Sp. 181). *Wenn die Tütsche^{n} e^{i}^{n}mäl all dert* [in der Pariser Falle] *sind, wërden sch' üfg'frësse^{n} mit Hüt, Hār und Chnoche^{n}, die arme^{n} Schlümper.* JJörger 1918.

Schlümpi m.: a) ‚Ein müessiggenger, schlümpe, operum vacuus.' Fris.; Mal. — b) = *Schlümper* GrV. *En arme^{r} Schl.* JJörger 1918.

Schluempe^{n} m., Pl. *-üe-*, Dim. *Schlüempli*: frei herabhangendes Ende eines Seiles beim Binden (zB. eines Heufuders) GrL., Says, Sch., Valz., auch Seilende übh. GrL. (auch Tsch.), hervorragendes Garnende am fertigen Strumpf GrConters, am Briefumschlag der bewegliche dreieckige Teil, der zum Schliessen dient GrL. *E^{n} lenge^{r} Schl.; es churz Schluempli.* — Nbform zu *Schlumpe^{n}*; vgl. *schluenggen* neben *schlunggen*, *Luenz* : *Lunzen* (Bd III 1347), *Schluenz* : *Schlunz* und die Anm. zu *Schliempen* (Sp. 564).

g^{e}-schluemper: von hochmütigen, raschen Gebärden GrCast. *Es g-s Meitji, Pürstli; e^{n} g-i Töchter.* — Nbform zu *ge-schnuepper*; s. d.

Schlampf — schlumpf.

‚Schluren-Schlempf': ein Name des Teufels. XVI., L Hexenprozessakten. — Im Gfd 23, 256 ohne nähere Quellenangabe, so dass Nachprüfung unmöglich ist. Das Ganze sieht nach einem Satznamen aus, doch ist das Einzelne unklar. ‚Schlempf' könnte mit dem FN. ‚Slempher' (‚Ruodi Sl. von Willisowe.' 1385, L Bürgerverzeichniss) als Nom. ag. zu einem Vb ‚*schlempfen', Nbf. zu *schlämmen II* (Sp. 543) gehören; vgl. ndl. ‚slempen, slemmen, comessari' bei Kilian (Gr. WB. IX 625).

Schlumpf (bzw. *-o^{l}-*) m., Pl. mit Uml., Dim. *Schlümpfli*: 1. als Quantitätsbezeichnung. a) so viel Speise, als ein Mensch (auch Tier) auf einmal in den Mund (das Maul) nimmt oder nehmen kann, Mund-, „Maulvoll", (grosser) Bissen Ap (auch St.); Gl; „Gr"Pr.; GA., SaL., T. (auch St.), Wl., Wb., W., We.; Schw; U; ZF., von breiigen, dickflüssigen Speisen ein Löffel (‚oder etwas Andres') gehäuft voll Ap (T.); GrIg., Pr.; Schw; ZF.; vgl. 3. *Wenn der Stungge^{n}werni rëcht schmutzige-n-ist, se hed-men amenen einzege^{n} Schl. g'nueg* Schw. *Ahä, hesch mein-i^{ch} e^{n} Schl. dervo^{n}* [von einem Brotlaib] *'zerrt!* U.

E^{n} Schl. (es Schlumpfli) Brōt, Fleisch, Gras. Heu, Mues (GrIg.), *Tampf* (ZF.). *Wēge^{n} mīne^{r}, mufflet der Ätti, wil-er grad e^{n} Schl. süttigheisse^{n} Türgg ... abwürgt.* Schwzd. (GrPr.). *Chlötzli z' Nacht, Chlötzli z' Nacht, Fischli z' Mittag, wie tuet-me^{n}s' dä^{nn} choche^{n}, wie packt-me^{n}s' dä^{nn} a^{n}? Me^{n} nents' ān-e^{n} Gable^{n} und bīsst e^{n} Schl. ab* Gl Volksreim. *E(n) Schl. (use^{n}) nē^{n}*, aus der Schüssel Ap; Gr; Schw; ZF. *Er het en (rēchte^{n}) Schlompf us^{h}i^{n} g'no^{n}*, mit dem Finger aus dem Honigtopf Ap. *Gēnd-em ne^{n} Schl.!* Schw. ‚Nun [bei kleinerer Familie] hofften sie am Tisch ein Schlümpfchen mehr zu erhalten.' Toggenb. Ruedeli 1826. *E^{n} Schlömpfli* [von einem Braten] *probiere^{n}*. ATobler 1908. *Grōss Schlümpf (chlīni Schlümpfli) nē^{n}* Gl; GT. *'s Mūl rēcht ūf zum grösse^{n} Schl.!* G Volksbl. 1917. [Anneli zu Regeli bei der Kaffeevisite:] *Du chunst sus au^{ch} nie zu-mene^{n} guete^{n} Schlümpfli ... Hungbrūtli sind-der* [= dir] *Hūre^{n}peiss.* B Dorfkal. 1890 (GoT.). Scherzh. auch von Flüssigem: *Nimm e^{n} rēchte^{n} Schl.* [Schluck]! Gl. Uneig.: *Ist i^{n} der nū^{w}e^{n} Verfassi^{n}g nid au^{ch} i^{n} der Landwirtschaft Öppis versproche^{n}? Ja frīli^{ch}, und derzue im G'werb und im Handwērch au^{ch} nu^{ch} e^{n} Schl.* Balz 1898 (Schw). — b) allgemeiner, kleineres Quantum übh. GrPr.; GA. Eine Hand (gehäuft) voll Ap; SchwE., zB. von Kot, den man Jmd anwirft U; Zg. *Dō hesch e^{n} Schl.!* ruft der Werfende. Von Salbe: Knabe zur Mutter, die ihn bestraft hat, weil er Stramin-Pantoffeln mit Schuhsalbe salbte: *Me^{n} cha^{nn} Eu^{ch} doch au^{ch} Nütz rēcht mache^{n}! ond ha^{n} no^{ch} asslig Schlömpf* (‚die Hände gehäuft voll') *g'no^{n}!* ATobler 1902. Klumpen: *Dō hend-Er Alls ammene^{n} Schlompf, i^{ch} ha^{n}'s g^{r}ad i^{n}'s Fatzenētli ine^{n} 'bonde^{n}*, sagt eine Bäuerin, den Zins abliefernd. ebd. 1908. Haufe, Masse, von Erde, Geld U. *'s hed e^{n} Schl. üse^{n} 'zerrt*, bei einem Erdrutsch. *Er hed e^{n} Schl. ibercho^{n}*, bei einer Erbschaft. — 2. in der RA. *Schl. ūss mache^{n}*, beim Kartenspiel (Jass) nach jedem Spiel (Gang) abrechnen U; Syn. *Schlungg-ūs.* Man tut das etwa, so lange die Spieler noch nicht vollzählig sind: *Mer wend einisch Schl. ūss mache^{n}, bis die Andere^{n} cheme^{n}t.* Wenn Jmd sich auf den Boden schnäuzt, sagt er selbst oder ein Andrer scherzhaft: *Schl. ūss* (auch *Trumpf ūss*), *mor^{g}en isch der Schnudermērcht!* — 3. Löffel (als Gerät). ‚Die alte Rägel legte ihr faltiges Kinn in die linke Hand, während sie mit dem leeren Schl. (Löffel) auf den Teller hämmerte.' Reith. 1847. ‚Langte nun Jedes mit einem hölzernen Schl. in den Kessel und verschluckte ein gutes Dutzend Löffel voll des braunen Trankes.' Helv. 1853 (Reith.).

Unser W. hat seine nächsten Beziehungen im Norden; vgl. ndl., auch dän. norw. schwed. *slump* 1) (auch ndl *slompe*) (wirrer) Haufe, Klumpen, Überrest — 2) (schwed. mnd., auch ndl.) Zufall, Glücksfall; Weitres bei Gr. WB. IX 825 (‚Schlumpf'). 830/1 (‚schlumpfs', ‚schlumpf(s)weise'); Falk-Torp, Norw.-dän. etym. WB. 1068/9. Darnach wäre unsre Bed. 1a eig. als eine uns eigentümliche Spezialisierung von 1b aufzufassen. Die RA. unter 2 (= so spielen, dass der Ausfall je eines Ganges über Gewinn oder Verlust entscheidet) stellt sich zu der Bed. Glücksfall, Chance. 3 beruht viell. auf einem individuellen Missverständniss (Verwechslung von Inhalt und Gefäss); s. unter 1a und vgl. *Löffel 1a* (Bd III 1152). In Namen. Spitzname eines sehr beleibten Lehrers GrChur. Als FN. (vgl. ‚Möckli(n)', ‚Bislin') Ap (auch ‚-o-'; seit XIV.); Bs; B (Zyro); „L"; G (seit XV.); XVI., Zg. ON. ‚Schlumpfen-Ried' GNeu St. Johann.

Muetter-gottes-: die hohle Stelle unter dem stumpfen Ende des Eis (*Gupf 9* Bd II 391) GMs. — In GT. sagt man, die Muttergottes habe an jener Stelle Etw. abgebissen.

schlumpfe^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: a) gierig, hastig essen (bzw. fressen, vom Vieh) Gl, auch S.; GrMalans, vPr.; GMs, oT., ‚von Vieh, Gras oder Heu mit der Zunge ins Maul ziehen' GrHe., ‚roh und hastig die Speise mit dem Löffel in den Mund bringen' Schw Muo., ‚mit überfülltem Munde, geräuschvoll essen' Gl, ‚Breiiges essen, den Mund davon voll nehmen' GrIg. Synn. u. *chorben 5* (Bd III 455), auch *schüblen 1b* (Bd VIII 90 f.). *Wie dā Alli* [Vieh] *schlumpfend und abworgend, Hūt und Balg volle^{r} bis in d'Hungertollen ūs, dass-man angste^{n} hed müesse^{n}, di^{e} Gebītlöseste^{n} chönntend 'blāt wērde^{n}.* Schwzd. (GrvPr.). — b) ‚von Kost unerlaubt essen' Ap (T.); Syn. *schläunen.*

inne^{n}-: (Speise) hinunterwürgen Gl.

Schlams — schlums.

schlamse^{n}: a) belecken Ndw. — b) ‚naschend schmausen.' ebd. (Matthys). — c) mit grossem Appetit, gierig essen UwE. (auch St.[2]). — Weiterbildung einer nasalierten Form zu *schlab-* (Sp. 4 ff.); vgl. *schlampen : schlappen* (Gr. WB. IX 438. 488), zur Bildung auch schwed. *slampa : slamsa,* nachlässig sein (Falk-Torp, Norw.-dän. etym. WB. 1055).

uber-: ‚(was man isst) überlecken, übersudeln; so *u-ed* ein Kind eine Traube, ein Stück Brot' Ndw (Matthys). — er-, ver-: (Etw.) gierig verzehren Ndw (Matthys).

Schlamser m.: gieriger Esser UwE.

Schlamsete^{n} f.: a) gieriges Essen UwE. — b) leckere Speise, Mahlzeit. ebd.

Schlamsi m.: wer gerne schmaust Ndw (Matthys).

schlamsig: gerne schmausend. ebd.

Schliemse^{n} I f.: 1. Schmutzfleck, zB. von einem Ball herrührend, der an eine weissgetünchte Wand geschleudert worden ist; grosser Tintenfleck GQuarten udE. *Du häst e^{n} rēchti Schl. g'macht.* — 2. derbes Stück (Brot). ebd. (einzelne Angabe). *E^{n} Schl. Brōt.* — Nbf. zu **Schlämsen,* einer Weiterbildung zu *Schlämpen;* vgl. *Schliempen* (Sp. 564). Beide Bedd. vereinigt auch *Flärren* (Bd I 1205); vgl. auch *Fländering* (ebd. 1200), *Flienggen* (ebd. 1203).

schliemse^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: (mit Dat. P.) um Einen herumstreichend, sich anschmiegend, kosend schmeicheln, gew. mit dem Nbsinn des Heimtückischen, Hinterlistigen, von Katzen (auch Hunden) und von Menschen GSa., We. *Si hät-em g'schliemset wie-n-e^{n} Chätzli.* — Wahrsch. etym. mit dem Vor. zsgehörig; vgl das syn. *flänten* (Bd I 1204).

ume^{n}-: in heimlicher, hinterlistiger Absicht herumstreichen, auch herumschwatzen GSa., We. *Si (er) schliemset der ganz Tag umme^{r}.*

Schliemse^{n} II f.: heimliche, hinterlistige Schmeichlerin, Herumstreicherin GWe.

Schliemser(i^{n}) m. bzw. f.: hinterlistige(r) Schmeichler(in), von Katzen, Hunden und von Menschen GSa., We. *Bisch e^{n} Schliemser,* zu einem Hunde. *I^{ch} will dēre^{n} Schliemseri^{n} 's Mösch scho^{n} butze^{n}!*

g^{e}-schliemset: hinterlistig schmeichelnd GSa. *E^{n} g'schl-e^{r} Choge^{n}.*

Schlan, schlen, schlin, schlon, schlun.

Vgl. auch die Gruppen *schla* usw., *schlach* usw., *schlah* usw. (Sp. 1 ff. 7 ff. 273 ff.).

G^e-schläun (in Ndw *-ei-*) — n.: a) ‚gieriges wählerisches Essen' L. *De hest doch es G.!* — b) Naschen Ndw (Matthys).

schläuneⁿ L (auch St.); Schw, so Muo.; ZgUAe., *schleineⁿ I* L (s. die Anm.); Uw; U, *schlû²neⁿ* BHk., „O. *(-ö-)*", Si., *schlôneⁿ (-ö¹-)* ApM., Schön.; GF., Stdt (auch St.), *-ö²-* ApK. (nas.); GRh. (ausser Rheinegg udE.); Sch St.; ThUntersee (so Steckb., Täg.) und lt Pup., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) ‚gierig, wählerisch essen' L. *Tue doch nit so schl.!* — b) naschen, Leckereien, übh. Esswaren verstohlener, unerlaubter Weise verzehren ApSchön. und lt T.; BHk., Si.; „L.; G"F., Rh.; SchSt.; Schw, so Ma.; ThUntersee; Ndw; U; ZgUAe. *Z'ërst sig nur en Ādem g'sīⁿ und es Vëveli, Die heigeⁿt's aber z'guet g'haⁿ, drum heigeⁿt s' g'schleunet.* Erz. 1856 (aSchw). ‚Der mund schlöunet, frisst und trinkt über die mass.' Gualther 1552. ‚Das ist der gmein brauch, dass, wenn einer sündiget und unrecht tuot, dass er desselben nit wil wort haben, sonder wil unschuldig sein, wie in weisen sprüchen Solomons am 30. cap. von der eebrächerin gemeldet wirt, wenn sy erst von schanden aufstande, so lougne sy, als wenn einer, der geschlöunet hat, das maul wüscht und sagt, er habe es nit getan.' LLav. 1582; nach Prov. 30, 20, wo ‚verschlündt.' 1530 (‚verschlinget.' Luther), ‚geessen hat.' 1589, ‚isset.' 1683 ff.; ‚comedit.' Vulg. ‚Als er nun widerumb von jetzgenandter wirtschaft und stegen kommen und synes handtwerchs halben ein laden uff dorff empfangen, were sy zuo ime kommen und gredt, wie syn meidtli schlöünin [so!] und schlegke, daruff er es befraget, da habe es gredt, es sigen nur dry gebraadten öpfel (davon er den einen geessen) gewessen.' 1590, Z Ehegericht. Näschereien unnützer Weise kaufen GF., Stdt; Dän. (oO.). Etw. naschend bzw. zum Naschen entwenden, auch von Katzen Ap K. (von Ess- und Trinkbarem, zB. Wein); „BO.", Si.; L„E."; GRh., Stdt, Ta.; SchwMuo.; Uw; U, in solcher Absicht herumschleichen Uw. *Du söllist-mer nie Nü'mē^r dëreⁿwëg goⁿ schl.* SchwMuo. S. noch *Plump-Sack* (Bd VII 634); lt Zyböri auch in L mit der Form *schleineⁿ*, die er darnach (nach seiner eignen Mitteilung) auch weiter verwendet hat (Zyböri II 102. 265). — c) stibitzen übh. GRh., so beim Spiel ApTrog. ‚Schlöhnen nennt man das Stehlen im [G]Rheintal, ein Provinzialismus, der noch nicht abstirbt. Das Schl. ist nicht selten und besonders das weibliche Geschlecht soll sich demselben hingeben. Davon zeugen manche Protokolle. Wie mancher Ehemann hatte ehlichend das grösste Unglück, das man kennt, dass er nämlich eine Schlöhnerin bekam. Wie viele Eltern klagen, dass die eigenen Kinder sie berauben und allerlei an Wein, Obst, Korn, Hanf usw. verschlöhnen. Wie manche nächtliche Gesellschaft belustigt und berauscht sich an Geschlöhntem.' KSteiger 1841. — 2. = *schlëcken 2b* (Sp. 508) GStdt. — 3. ‚schmarotzen, lungern' BSi. (ImOb.).

Auch vorarlb. (BSG. III 79). Aus **schnäu(w)nen* (mit der gleichen Dissimilation wie in der Sippe von *schlünen II*; s. d.) und nächstverwandt mit den Synn. *schnäuggen, schnausen, -äu-* (vgl. auch *schna(u)w-* und *schlauren*), neben denen mit anderm Anlaut *näuggen II* (Bd IV 705), *nausen, -äu-* (ebd. 803) stehen. Etym. hieher auch *schläunggen* (s. d.). *Schleineⁿ* in L (s. 1 b zu Ende) ist kaum ein durch den Reim festgehaltener Rest älterer Entrundung, die wenigstens in LE. früher gegolten hat (BSG. VII 105), sondern eher mit dem betr. Spielvers aus der entrundenden Nachbarschaft (Uw?) übernommen. Für die Form *schleineⁿ* in der Bed. ‚in diebischer Absicht herumschleichen' käme übrigens auch Entstehung aus **schleichenen* in Frage; vgl. *schleinen II*.

umeⁿ-: sich schmarotzend umhertreiben Ndw (Matthys). ‚Du, der du nicht gnug z'essen hast und bei fremden Leuten umenschleinen must, du, der du kein ganzes Hämli am Leib und keine fünf Batzen im Geldsäckel hast, du Hungerleider, du willst mein Thereseli [eine Ratsherrentochter] heiraten?' Ndw Kal. 1901. — ûs-: ausnaschen, zB. eine Küche Ndw (Matthys), von einer naschhaften Katze, die sich in alle Häfen und Schlupfwinkel hineindrängt, um Etw. zum Naschen zu finden BSi. (DGemp.). — ver-: Etw. naschend entwenden Ndw, ‚stehlen' G (s. *schläunen 1c*). — eⁿ-wëg-: Esswaren wegstibitzen. *Wie sönd die Schnitz so süess g'sēⁿ … tūsi^gmōl süesser a^ls die së^lbeⁿ Holzepfel, wo-mmer ādeⁿ dem Schinderhanes off Bänzeⁿrûti oben eⁿwëgg'schlônet hend!* JHartmann 1912.

Schläuner (bzw. *-ô-*) m., *Schläuneriⁿ* (bzw. *-ô-*) f.: a) naschhafte Person ApK., M. (T.); „L; G"F., Stdt; ThUntersee und lt Pup. Auch mit Bez. auf die Lektüre ThSteckb. — b) *(Schlôneriⁿ)* diebische Person; s. *schläunen 1c*.

Schläunerî, *-ei* (bzw. *-ei-*, *-ô-*) f.: das *Schläunen* (in den verschiedenen Verwendungen des Wortes). ‚Das bald angehende nächtliche Rufen der Bastetlin, Tortlin etc. [sei] sehr ohnanständig, der Sabbatsruhe hinderlich und zu allerhand Schlöhner- auch Mausserei beförderlich.' 1741, KWild 1847.

g^e-schläunet SchwMuo., *-ö¹-* GF. (Zahner): naschhaft, diebisch. *Eⁿ g-i Chatz,* ‚eine diebische, gefrässige Katze' SchwMuo. — Eine Bildung wie *ge-schlampet* (Sp. 558) usw.

Schläuneteⁿ f.: Näscherei UwE. *(-ai-)*, Naschwerk GStdt *(-ô-)*.

Schläuni *(-ei-)* m.: = *Schläuner b* Uw. *Der verschrūwnist Schleini,* ‚ein schleichender Dieb, der im übelsten Rufe steht' Obw (aus einem Spruch).

schläunig BsL.; „L"; SchwMuo., *-ei-* Bs (Anon.); GrObS.; Ndw, *-û²-* BHk., Si., *-ô-* „G"F., *schlû¹nig I* (s. die Anm.) AaZein., *g^e-schleinig* Ndw (Matthys); U: 1. a) „näschig", naschhaft BHk., Si.; „L; G"F.; Ndw (Matthys); U, diebisch (mit Bez. auf Speisen) BSi.; GF.; SchwMuo. ‚Bes. die Weibervölker sind *g'schleinig*' U. *Eⁿ schlû²nigi Chatz ist eⁿ schlëchti Mūs-chatz* BSi. *Eⁿ schlû²nigi Chatz mues^s-meⁿ nit nëbeⁿ Spëck setzeⁿ.* ebd. — b) lecksüchtig, von Rindvieh, bes. Kühen Aa Zein.; Bs; GrObS., ‚eine Krankheit der Kühe, die gew. von schlechtem Futter, Eisengras udgl. herrührt und wo sie Holz, Leder, Mauerstein und Alles fressen oder zernagen, was sie bekommen können' Bs (Anon.). Syn. *schlärmig.* S. noch *un-ge-reisig* (Bd VI 1327 M.). — 2. verstohlen (schleichend) U. *G'schl. dahërchoⁿ*, verstohlen, leise. *Er isch dervoⁿ wie-n-neⁿ g'schl-e^r Hund,* von Einem, der sich heimlich davonmacht, als Dienstbote, Angestellter, auch um sich der Bezahlung einer Schuld zu entziehen. — *Schlünig* als ‚übermundartliche' Form aus *-äu-* nach dem Verhältniss des lautgleichen schriftd. ‚schleunig'': ma. *-ü-* (s. *schlünig II*). Zu 2 vgl. den Schluss der Anm. zu *schläunen*.

schleineⁿ II. Ptc. *-od*: tr., streicheln; schmeicheln PGr. *I^{ch} hän dëⁿ Hun^d g'schleinod, dass dër nid tiäge*

bēlla^{n}. Mädchen zum Burschen: *Häst-me^{c}h g'schleinod, häst-mer g'winggt, Alls was Ei^{n}s of de^{n} Glaube^{n} bringt! Gang zem Tonder, eh well kei^{n} Ma^{nn}! Fenn* [finde] *-eh keine^{n}, so lach-eh dra^{n}!* VSella (Lied aus PGr. von 1851); mit der ungenauen Übers. *mi sei corso dietro* ... — Aus **schleichenen* wie etwa *wetter-leuchen* aus *-leichenen* (Bd III 1011), *Schlūn I* aus *Schlūchen* (Sp. 18/9). Bei Gr. WB. IX 570 entsprechend ,ein Pferd schleichen alias streicheln, equum mulcere' (Quelle?). Die Bed. knüpft an die Grundbed. von *schlīchen* = gleiten an; vgl. *schlīchen 2, schlicheren* (Sp. 11. 16), weiterhin anord. *slīkr* glatt, anord. **slīk'a*, ags. **slīcian*, glätten.

Schlonje^{n} f.: Kauharz aus Tannen-, Lärchenharz, auch Kaupech (als Ersatz für *Schigg II* (Bd VIII 427) GrObS. Syn. *Glori II* (Bd II 642/3). — Aus gleichbed. rät. *schlogn, schlugn* (vgl. *Schlun,en*).

Harz-: = dem Vor. GrObS.

schlonje^{n}: (Kauharz, Tabak) kauen GrObS. *Harz, Tabak schl.* — Rät. *schlognar (schlignar, schlugnar)*.

Harz-Schlonjer m., *-eri^{n}* f.: wer Kauharz (-pech) kaut GrObS.

Schlūn I, Schlûne^{n}: Nachtrag zu *Schlūchen* (Sp. 18 f.); in Namen (s. Anm.). — ,Schlûn-Egg' BDiemt. (als Familienn. ,Walter Schlunegge von Diemptingen.' 1398, BSi. Rq.; vgl. auch *Schlūnegger* unter *Schlūn II*), ,-Halden.' 1529, B (wohl Stdt), ,Schlum- (auch ,Schlaum-) Boden' BBlumenstein. ,Schlune^{n}' G (am Sexmor zw. Maskenkamm und Zieger). ,Schlunen-Wald' SchwhW.

schlūn: träge, energielos. ,Institor [seine Ware anpreisend]: Wa nu, die choufen wellent? Mih wundert, daz si twellent; die minnere geile, die vintent hie veile bibergeil, alrune. Si mun wol wesen slune, die daz niht went gewinnen, da von si vrouwen [Nom.] minnen.' AaMuri Ostersp. A. XIII. — Etym. zsgehörig mit *Schlumm* (Sp. 553), *Schlur*; über weitre Beziehungen (got. *slawan* schweigen) s. Kluge Et. WB.[9] 399 f.; Fick[4] III 540 und die Anm. zu *schlūnen I*. An sich könnte ,slune' auch der Pl. eines Subst.'s ,slûn' sein; vgl. dazu die Stelle: ,Do begund si [die böse Frau ihren Mann] sere schelten: ir sint ain fliess [?] und ain slun [: zûn].' Lassberg LS. I 298, 45, sowie mnd. *slune* f., Beischläferin (Schiller-Lübben IV 252).

„Schlûn II m.: Schlummer L; Zg“, Schlaf Gr Kesslerspr. (JJörger 1905).

Schlûnegger m.: einfältiger, unanstelliger Mensch, als mildester Tadel, bes. von Knaben BSi. (ImOb.). — Eig. Einer von ,Schlûnegg' (s. Anm. zu *Schlūn I*), mit volksetym. Anlehnung an die Sippe *Schlūn II*. Vgl. *Schlumegger* (Sp. 553).

schlûne^{n} I, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: leicht schlummern (bes. auch angekleidet, auf dem Ruhebett, einem Stuhl, am Tische) AaBr., F. und lt H.; B, so E., M., S., Si. und lt Id. (,obdormiscere'), Zyro; L, so Ber., E., Suhrent. und lt St.; „Zg“; ZNWen., nach einzelnen Angaben auch schlafen übh. B Schülerspr.; Gr Kesslerspr. (JJörger 1905); L (gaunerisch lt ALüt.). Syn. ***mūderen, nauggen, nucken, nunnelen, napf(z)en, nipfen, näpsen, näuten, nauwelen, -eren*** (Bd IV 88. 704. 714. 766. 776. 851. 879 f.), *tōsen*. *Er schlūnet nor* AaF. *La^{ss}-mi^{ch} no^{ch} e^{n}chli^{n} schl.!* L. *Noch ^{d}em Mittag-moli muessme^{n}* [als Achtzigjähriger] *es Halbstündeli go^{n} schl.* L (ERöthelin). ,Wenn so ein alter, frommer Götti was Frommes vor hat, so hat sein Leib keine Ruhe, höchstens liegt er ein wenig ab, höchstens schlunet er einige Minuten, aber schlafen kann er nicht.' Gotth. *Der Ätti hed g'schlūnet uf ^{d}em Stei^{n}ofen obe^{n}.* WMüller 1903. [Mutter:] *Säg, Fritzeli, schlöfisch öppe^{n} scho^{n}?* [Fritzeli:] *Jo, Muetterli, i^{ch} tuene^{n} schl., nor de^{r}* [verletzte] *Dūme^{n} wachet no^{ch}!* Vaterland 1906 (L). *Es halbs Jār nach^{h}ër het-es scho^{n} unger ^{d}em Bode^{n} g'schlūnet un^{d} i^{ch} ha^{n} ke^{i}ns Müetti mē g'ha^{n}.* Loosli 1910. — Auch schwäb. (doch nur gaunerisch); s. Fischer V 906. Zur Etym. vgl. auch gleichbed. bair. *launen* ua. (Schm.[2] I 1478). Hieher der FN. ,Schluni.' XV./XVI., S (Leu, Lex.; Dat. ,Schlunin.' 1486); nach Drucken (1528, Absch.; 1544, Aar. StR.) auch ,Schlüni.'

ī^{n}-: einschlummern BE. (Loosli 1910), Jeg.; L (lt St. und RBrandst.); „Zg.“ *Er ist am I., ist ī^{n}g'schlūnet.* — e^{n}t-: entschlummern BE., Si. (ImOb.); „L“E.; Obw; „Zg.“ ,Chlausli ist in der Ecke beim Lädeli, wo er sich hingesetzt hatte, um auf den Agent zu *passe^{n}*, *glī^{ch} einist e^{n}tschluined.*' Obw Blätter 1910. *Einisch isch-er ömel du no^{ch} orde^{n}li^{ch} fest e^{n}tschlūnet g'sī^{n}, wo der Pfarrer fertig g'macht het.* Loosli 1910. Auch vom Todesschlaf: ***Dernō^{ch} ist-er e^{n}tschlūnet, sorglōs wi^{e}-n-es*** *Chind.* SGfeller 1911.

Schlûni^{n}g f.: Quartier Gr Kesslerspr. (JJörger 1905). — Vgl. *B^{e}-hūsi^{n}g, Woni^{n}g.*

schlūnen II: eilen. ,Uf die kam noch ein grusam schar gar ungestüm reisig ritten har ... Die lass ich hin also schl. Wer mich drumb fragt, wil im me runen. Hiemit so fuorend s all für mich.' 1532, Salat. — Mhd. *slūnen* (dissim. aus *sn-*); vgl. Gr. WB. IX 516/8 (bes. bair., wo noch jetzt lebendig); dazu Müller-Fraureuth II 436. Ein weitrer Beleg in einer unechten LA. einer Wolfenbütteler Hs. zu Boner 77,14 kommt für uns nicht in Betracht.

„schlûne^{n}: eilen, schleunig tun B.“ — Mhd. *sliunen*; vgl. Gr. WB. IX 657.

schlûnig II: 1. schleunig Aa (H.); B; Z und weiterhin, ,hastig und schnell' BLau. *Nūni, i^{n}'s Bett schl.!* B; Z; vgl. *siben* (Bd VII 46 o.). In der ä. Spr. vornehmlich vom Rechtsgang. Dem Prozess ,synen schl-en Fortgang lassen.' 1623, Z. Einem ,schl. verkürzt Rächt widerfaren lassen.' 1626, ebd. ,Damit die Sachen desto schleiniger und ohne Sumnuss verrichtet und ingezogen werden mögint.' B Wuchermand. 1628; nachher: ,uff das aller schlinigist.' ,Dem Rechten nach kurz und schleunig, ohne Gestattung unnötiger Beihendlen ... erkennen.' 1645, Aa Rq. 1922. ,Wie sy uff der Bruggen gewesen, schleunig daruber gangen sye.' 1651, Z. ,[Ist] von ihme ein schlöunige Antwort gefordert worden.' 1656, ebd. ,So bit ich Ew. Gn., sy wölle uss einer gut schl-en rechtlichen Sach nit ein langsame gütliche Sach machen.' 1660, ebd. ,Schleunig Recht ist gut Recht.' FWyss 1673; s. noch Bd VI 391 M. — 2. ,begierig' BLau. — Ahd. *slūnig*, mhd. *sliunec* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 657 f.; Fischer V 935. Bed. 1 macht den Eindruck, entlehnt oder doch von aussen aufgefrischt zu sein; vgl. die Angabe *schlainig* UwE. (für schriftd. ,schleunig') und die Schreibung mit Diphthong im B Mand. von 1628.

un-: träge, schlaff. ,Zuo abnemmenden mons zeiten richtet das männlin [der Affenart cynocephalus] sein haupt nit auf, henkt den trüssel stäts gegen der erd, sicht niemants an, frisst nichts. Das fröuwlin ist eben so unschlünig als das männlin, und über das hat es auch den monatsfluss wie ein weibsbild.' Tierb. 1563; im lat. Original anders.

Schlünje^{n} *-a* f.: Speichel GrNuf. Syn. *Spūweten, Spūwi.* — Etym. eins mit *Schlonjen* (Sp. 571); s. d.

Schland—schlund.

Schländer m.: gewohnter (gemächlicher, nachlässiger) Gang, Schlendrian. Mit Adjj. ‚Bei den meisten Kirchenrechnungen [ist] Dises [die Verschleuderung der Gelder für Gastmähler, Geschenke usw.] der gewohnte Schlender.' AKLINGL. 1693. ‚Wer in Allem mitmachet und den alten Schlender gern behalten will.' JJULR. 1727. ‚Ihr alle, die ihr euch bisher beredet habet, es seie just so schwähr nicht, ... in den Himmel zu kommen ... bei dem gemeinen Schlender sei Solches noch wol möglich.' ebd. 1731. ‚Lasset uns unser füriges Haab und Gut, das wir bis dahin zu einem wollüstigen Schländer missbraucht haben, in das Könftige zur Handreichung anwenden.' ebd. 1733. ‚Es gibt noch hin und wieder Schulmeister, die nach ihrem alten Schlender handeln wollen.' 1775, Z. S. noch Bd VII 1066u. (wo ‚Schlenders' zu lesen). ‚Den Schl. verstehen', den Lauf, Rummel, wie man mit Jmd umgehn muss. ‚Auch in diser Kurzweile [im Verkehr mit jungen Damen] wollte er den Schlender, wie seine Prahlerei lautete, so gut als die galantesten Herren der Stadt verstehen.' SINTEM. 1759. — Vgl. Gr. WB. IX 628 f. (Bed. 1), zur RA. aus Sintem. ebd. 632.

Vor-: ein weibliches Kleidungsstück. ‚Dass ihro der Vorschländer solle abgezogen worden sein.' 1699, Z Sth. — Vgl. ‚Schlender' für ein Frauenkleid bei Schm.[2] II 525; Gr. WB. IX 629; Müller-Fraureuth II 440.

Sünden-. ‚[Wenn du] in deinem alten S.-schlender ... fortfahrest.' JJULR. 1718. S. noch Bd VIII 1583o.

schländere^n^ (bzw. *-e-*), in NDW lt Matthys mit ‚haben': bes. in freier Zss. mit Advv., wie nhd. schlendern GR (Tsch.); NDW (Matthys) und sonst, auch in der ma. Lit., doch nicht volkst. ‚Ich durfte die Nase am Ermel abputzen und davonschlentern.' AMBÜHL 1779. Uneig. von gedankenloser Lebensführung. ‚Uns seie genug, dass wir die vergangene Zeit des Lebens den Willen der Heiden vollbracht oder sonst in einem kahlen, todten, lauen Wesen daher geschländeret haben.' JJULR. 1731. S. noch *schlämpen* (Sp. 562). — Vgl. Gr. WB. IX 629/31 (auch aus HPest.); Martin-Lienh. II 465; Fischer V 932.

ver-: tr., (die Zeit) unnütz verbringen. ‚Die 3te überhand nemmende Unordnung sind die offentlichen Stubeten und das in denselben übliche Spielen, Springen und Tanzen; darmit verschlenderen unsere junge Leut den grössten Teil des Sontags.' 1774, GL Syn. Verschleudern übh. NDW (Matthys). ‚Auf eine leichtsinnige Art verschlendert oder doch nicht behörig zu Rate gehalten.' UBRÄGGER 1787. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1099; Fischer II 1308.

Alpe^n^-Schländeri *(-e-)* m.: wer auf den Alpen herumbettelt GFrümsen.

Schlä'nderiân ZG, *-driân* S; NDW (Matthys); TH; Z und weiterhin — m.: 1. wie nhd. Schlendrian. wohl allg., aber nicht eig. volkst. *Im alte^n^ (gliche^n^) Schl. furtfare^n^* uä. — 2. pers. a) lässiger Mensch NDW (Matthys). Müssiggänger ZG. — b) langer Mensch S. — Vgl. Gr. WB. IX 631 f. (in pers. Bed. spärlich, fast nur nd. belegt); Martin-Lienh. II 465 (auch pers.); Fischer V 932.

schländerig: lässig, müssiggängerisch. *Nes schl-s Lëbe^n^ füere^n^.* AGYSI 1899 (AA). — Vgl. Gr. WB. IX 629.

ver-schländerle^n^ *(-e-)*: = *ver-schländeren* GRIg. (Tsch.).

^n^-schländig: Entstellung aus *ūs-endig* SCHWMa.; s. Bd I 319 und vgl. Sp. 330u.

schlinden: (ver-)schlucken, -schlingen. ‚Vorare, frässen, schl.' FRIS. 1541; ‚schlünden.' 1556. ‚Schl. suoch schlucken; schlucken, (ver)schlinden, vorare, gulare.' MAL. ‚Hunger schl.', ein Hungerschlucker sein: ‚[Dass das verstossene Kind] nun da umb gange und grossen hunger schl. müesse.' 1439, Z RB.

Ahd. *slintan*, mhd. *slinden*, schriftd. (nach verbreiteter md. Ausspr.) ‚schlingen'; vgl. Gr. WB. IX 736/9 (wo auch noch alte schweiz. Belege). Die urspr. Form ist bair. (zB. Schm.[2] II 525) und schwäb. (Fischer V 944) noch lebendig, bei uns durch andre Ausdrücke (bes. *schlucken*) verdrängt; dadurch ist das zugehörige *Schlund* (s. d.) isoliert. Gesn. 1551, 511 führt aus einem liber germanicus eine Stelle mit ‚schlinden' an, wofür im Tierb. 1563, 136a ‚schlucken'. Vgl. übrigens *schlünden* und *schlingen II*. Imp.-Name: ‚(Daz ein knecht hie Zürich gieng, den namd man) slint den giren.' 1392, Z RB.; vgl. Bd VIII 908o., wo das handschriftl. ‚Schind-' in ‚Schlind-' zu bessern ist.

in-: in sich hinein schlingen. ‚[Porcia, die Gemahlin des Cæsarmörders Brutus] glüend colen so lang inschlandt, biss sie ir junges härz verbrandt.' GENG. Gm.

ver-: verschlingen, von Menschen, Tieren, Naturgewalten usw. ‚Swen er [‚der tievel, der als ein löuwe kan gan und suochet, wen er müg gevan'] müessig vindet, vil balde er den verslindet.' SCHACHZABELB.; nach I. Petr. 5, 8, wo ‚verschlünde.' 1530, ‚verschlinde.' 1589 (so auch Luther), ‚verschlinge.' 1687, ‚verschlundt.' RCys. (Zitat). ‚Ob es nit also sye, daz ... das ertrich mich verschlind als Datan und Abcran [V. Mos. 11, 6].' 1414, ZWth. Ratsb. (Judeneid). ‚Do kam der wurm und verschlandt den toten [mit Gift angefüllten] mann; und von stund an zerspielt der wurm.' HSCHÜRPF 1497 (adriatische Sage). ‚Liess Gott das wasser die stett [Sodom und Gomorra] v.' NSCHRADIN 1499. ‚Darzuo ire hab und güeter ... mit unglöuplicher tyranni verschlunden ... werden.' ANSH. ‚Die siben mageren ähern verschlundend die siben grosse und volle ähern.' 1525 ff., I. Mos.; seit 1667 ‚verschlungen' (mit Luther). ‚Do du dein rechte hand ausstrecktest, verschland sy die erd.' 1530 ff., II. Mos., seit 1667 ‚verschlunge' (mit Luther). ‚Warumb wiltu das erbteil des Herren v.?' 1530, II. SAM.; ‚verschlünden.' 1531. 1548, seit 1667 ‚verschlingen' (mit Luther). ‚Christus, welcher den tod ... durch sines libs tod und sterben verschlindet, umbbracht und entkreftiget hat.' KESSL. ‚Wie vil hab und guot die lichtfertigen kurzwil verschlinden.' ebd. ‚Sige die muoter von der dochter verschlonden worden.' VAD. ‚Das verschland der span alles.' ebd. ‚V., geitigklich ässen und trinken, ingurgitare, absorbere.' FRIS.; MAL.; s. noch Bd VII 1334 (*ver-surflen*; bei Fris. ‚versch[l]ünden'); VIII 577M., sowie *schlinden*. ‚Alle traurigkeit [usw.] wurdint hiemit verzeert und verschlunden.' OWERDM. 1564; ‚verschlungen.' Herborn 1587. ‚Es hab sich auch das erdtrich auffgeton, viel leut, velder und dörffer verschlunden.' WURSTISEN 1580. ‚Das erterych, das in der langwirigen hitz gross schrunden und spelt gewünnt, tuot also zereden seinen mund gegen dem rägen auf, in zuo v.' LLAV. 1582. ‚Der Todt [ist] von dem Sieg verschlunden.' RSCHWARZENB. 1607. ‚Den Crocodil ... des Schlund ein Kalb v. kan.' HRREBM. 1620. ‚Tuot dann endtlich die Höll iren Schlund auff und verschlindt sie [die Gottlosen].' JWIRZ 1650. ‚Das nit die gottloss Radt [Rotte] sy [Gottes Kirche] läbig mög v., zerhouwt er [Gott] ire Seil.' XVII., LIED. S. noch Bd II 235 (LLAV. 1569, wo für ‚verschlinge.' 1670). — Ahd. *farslintan*, mhd. *verslinden*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1106/8;

Fischer II 1309 f., ferner *ver-schlünden, -schlingen II*. In der ältesten ZBibel ist ‚verschlingen' im Anschluss an Luther im allg. beibehalten; vgl. HByland 1903, 70. Das schwache Ptc. hat Kessl. auch noch 45, 31. — Fleisch-Ver-schlinder m. ‚Hier steh ich Kinderfraass, Leutplager, Fl., des sündenvollen Volks beherzter Überwinder.' GMüller 1650. — ‚Ver-schlindung f.: voratio.' Fris.; Mal.

schlindereⁿ: = *schlinden*. ‚Für die Feiffel [s. ***Fiflen*** Bd I 685] ... Auch wann ein Ross nicht schlindern kann, ist Obgemeldtes gut darzu.' EKönig 1706. — Schwz.?

Schlund, in BG. *-nn* — m., Pl. mit Uml.: wesentl. wie nhd. 1. *Schl. haⁿ*, Öffnung haben, nicht verstopft sein, von einer *Toleⁿ* ZWäd.; vgl. 2bβ. — 2. a) (innerer) Hals, Rachen bei Menschen und Tieren B; FJ.; Gr; Th (‚Hals-, Speiseröhre'); Z und wohl weiterhin. *Es tuetmer wē im Schl. hindeⁿ* Z. *'s ist-em* [einem Stück Vieh] *en Öpfel im Schlond ondeⁿ steckeⁿ 'blebeⁿ* ThMü. *Dā isch-im uf eiⁿs Mal schier d's Herz us ᵈem Schl. g'gumpet vor Chlupf*. RvTavel 1916. ‚Swenn mir der slunt ist wines naz, daz fröuwet mich vil michels baz.' XIV., Spiel. ‚Ein grüseliches tier ... glichetti mit dem schl. und sunst einem wolff.' 1544, L Hexenproz. ‚Der schl., rictus, fauces.' Fris.; Mal. ‚Wir sagend aber das, das wir gern hettind, das dem endchristen in unseren landen ein biss in schl. gelegt wurde.' 1572, Gr (TEgli an die Gr Prädikanten). ‚Was Groll und Hass mit Herz und Wort, mit Werk treibt er [ein König] und auch vil Mordt; khein solcher Schalk, das sag ich rundt, ist niemal khommen in mein Schlundt.' JMahl. 1620. ‚[Appenzeller, gerichtlich Abbitte leistend:] Ich nemme auch dise bosshafte, gottloss und lügenhafte Schandtwort und Lästerungen in meinen faulen Schlundt und Magen, auss deme ich selbige aussgegossen, wider zurückhe.' 1733, KWild 1847. ‚Seine Lästerworte in seinen Schlund zurückziehen', widerrufen; noch 1790 für Ap und G als gerichtlicher Ausdruck bezeugt. S. noch *ver-schlinden*. — b) übertr. α) sich verengernder Ausgang eines Faches. FischersIr; s. Bd I 638u. ‚[HSchanolt zinst] von, usser und abe min des houptgülten drissig schlünd, so ich han im Griffensee, stossend einhalb an Hans Schanolds farch [!], zur andren siten an jungker Batten von Bostetten vach.' 1519, Z (Abschr.); zur Erklärung vgl. die Beschreibung eines ‚Faches' neben der Rapperswiler Brücke Bd I 639. — β) (natürliche oder künstliche) Öffnung, Eingang eines Wasserlaufs. ‚Daz daz halbe wasser und der schlunt, der da stat zwüschent der müle und der schliffen, höret zuo der egenanten schliffen, und sol der schlunt beschlossen stan, ane so man die flösse dar dur lat, und swenne man die flösse dar dur lat, so sol man uf tuon.' 1359, Bs UB.; s. noch Sp. 436o. und vgl. Gr. WB. IX 835 (k β). ‚Aditus atque os portus, eingang und schl. des meerhafens.' Fris. 1541. ‚Der Wasserturn ... gleich an dem Schl., da der Seew den Usslauff nimbt undt den ... Wasserfluss der Rüss macht.' RCys. ‚Mit dem heitern Vorbehalt, daz der Schl. und Yngang diss Grabens nit tieffer und breiter, dann er jetzmalen offen ist ... gemachet werden sölle.' 1606, Z (Reusskorrektion). ‚Des Giessens Schl., der aller Dingen mit Grien erfüllet.' 1609, ebd. — γ) Enge, Schlucht, Abgrund BG.; Gr (Tsch.), ‚tiefer dunkler Abgrund, bes. wo Wasser hinabstürzt' B (Zyro), „enges Tälchen, zumal am Hange eines Berges, dessen Öffnung unten ist und welches zu beiden Seiten von geringen Böschungen eingeschlossen ist L." Synn. s. unter *Schluecht II* (Sp. 81 f.). ‚Eine Strasse durch den Schl., so man Via mala nennt.' Gr Sammler 1808. *Iⁿ deⁿ Schlünneⁿ, iⁿ deⁿ Chrinneⁿ, dā ist d's G'vicht im gueteⁿ Stamm; dā ist fürnäms Fueter z'finneⁿ, nieneʳ sō im Unnerlann.* UDürrenm. 1903. ‚Schl., ein gross, tieff ort oder loch, barathrum, chasma, gurges, abyssus, vorago.' Fris.; Mal. ‚Es facht auch an die Ruche und Unfruchtbarkeit dises engen Schlundts und Gebirgs, da man kein Baumgewächs sicht dann allein Gestüd undt Gestrüpp.' RCys. ‚Es ist ein alte Sag, diser Fläck [Plurs] sei vor Zeiten besser hinein an dem Schl. oder Enge des Tals gestanden.' Guler 1616. — δ) im Festungsbau, Kehle; frz. gorge. ‚Die Käl ... heisst auch der Schl. des Bollwerks.' Kriegsb. 1644. — c) Schlund, Rachen der Hölle, des Todes; vgl. a und b. ‚Uru nunku hurlibaus, böse Geister, fahret aus! Arad Abra Höllenhund, fahre in den tiefsten Schl.!' AaSeon. ‚Nichcz ist gewisser todes schl., nichcz ungewisser seiner stund.' Ring. S. noch Sp. 574u. — 2. auch ‚Schl. und Furt', (Recht zur) Durchfahrt; vgl. *Furt 1* (Bd I 1043). ‚Dass die Rebmeinung [so in der Hs. i. S. v. Rebenkorporation] iren Bann und Stras und die Zelg für sich selbsten irren Schl. und Furt habe ... [nachher:] Die R. habe irren Ban und Stras für sich selbst und die Zelg desglichen auch ... [endlich:] Diewil ... die R. irren Ban und Stras für sich selbst [hat] und die Zelg glichergstalt irren Schl. auch.' 1626, Z Höngg Meiergericht.

Amhd. *slunt* m., zu *schlinden* (s. Sp. 574); vgl. Gr. WB. IX 831/5; dazu Martin-Lienh. II 465; Fischer V 960. Zu 2a vgl. auch *Schlung*. ONN. ‚Schlund' BG. *(Schlunn)*, OBipp, S.; FTafers (‚im Schl.'); GrIg. (Pass nach Valz.), Tenna; LFlühli, Kriens (auch ‚in dem Slunde.' 1293), Malters (lt Leu, Lex. und JLCys. 1661, wo ‚im Schl. zu Malters'), Sörenberg; SchwUIberg (‚im Schl.'); SGrenchen (‚im Schl.'), Hägend.; TB. *(im Schlunᵈ)*; Zg (‚an Slunt', Name eines Fischzugs im Zugersee. XII./XIII., Acta Murensia); ZZoll. (auch *G'schlund* n.; ‚im Schl.' 1786). In Zssen. ‚Schl.-Bach' BFrut. ‚-Bord' LHasle. ‚-Tobel' GrZizers. ‚-Zelg' BGerzensee. ‚Ober-, Unter-' LHasle. ‚Hengst-' BG. ‚Muscherenⁿ-' FPlaff. ‚Plasselb-' F Plasselb. ‚Breggeⁿ-' FPlaff. ‚Rüti-' BG. ‚See-Schl.' FPlaff. ‚Jätz-Schl.', Pass östlich des Hausstocks Gl (Lutz 1827 II 183).

În-: Eingang (einer Schlucht). ‚Zuo was sind ir har komen an dis end und den i. disser wilde, das ir besehent mich armen sünder [Bruder Klaus]?' AvBonst. 1482. — Hölleⁿ-: 1. wie nhd.; s. Bd VIII 852u. — 2. Name des Hundes im Kinderlied vom Haushalt L. — Hüener-: fingierter Name. ‚Ich bin geheizen H.-slunt. Swenne ich sol füllen minen munt, so bedarf ich vierzic würste wol; dannoch so bin ich niht vol.' XIV., Spiel. S. noch *Ürti-Satz* (Bd VII 1548u.). — Hunds-: = *Läutschen-Mūl* (Bd IV 181); s. d. — Sōd-. ‚[Der Schweinehirt, der die Badener Quellen entdeckt haben soll, fürchtete, die Tiere würden] in dem tiefen S., aus welchem das Wasser aufwallete, versinken.' DHess 1818 (nach älterer Quelle).

Schloss-. ‚[Ein aus dem Schlossgefängnis Ausbrechender] durch die ungwohnliche (rev.) Heimlikeit erstlich nitsich, allwo er nit fortkommen können, sich wider obsich den Schl. bis uff den Landenberg ohne Merkung geschloffen, über den Landenberg fürhin an einem Seil nitsich und wider nach Hus geloffen, in der Nacht aber durch flyssige Anordnung wider bygefangt oder verwardt.' 1651, ZGrün. — Wahrsch. ein (bedachter) Zwischenraum zwischen den Schlossgebäuden. Der

Landenberg ist ein Teil des Schlosses, der an die Gefängnisse stösst; vgl. die Pläne in Z Mitt. 77, 8. 19.

Gᵉ-schlund n.; s. die Anm. zu *Schlund.*

ver-schlunden: = *ver-schlinden* (Sp. 574; s. auch dort). ,V., in sich werffen, devorare.' Mal. ,[Die ,meerkrotten' sind] mit so einem weiten maul [ausgestattet], dass sy auch einen gemeinen jaghund v. mögend.' Fischb. 1563. — Vgl. Gr. WB. IX 836.

Ver-schlunderer m. ,Profligator, ein vergüder, hinrichter sins guots, v., unnütz, heillos.' Fris. 1541; in den spätern Ausgaben fehlt das W. — Sicher Fehler für ,Verschluderer'; vgl. die Stelle aus Fris.; Mal. Bd VIII 577 M., auch ,Schlunderer' bei Fischer V 960.

schlünden: = *schlinden* (Sp. 574); s. d. ,Schl., verschlinden, vorare.' Mal. — Auch bei Gr. WB. IX 836 (unter ,schlunden'). Aus *schlinden* durch Anlehnung an *Schlund* (und *schlunden?*); viell. zunächst bei entrundenden Schriftstellern (vgl. unter *ver-schl.* die Belege aus Ansh., Mangolt und Spichtig). Die neue Beziehung mag sich um so leichter eingestellt haben, als die urspr. *i*-Form in der lebenden Spr. bereits ausgestorben war.

ver-: = *ver-schlinden;* s. schon d. ,Der Herr wirt sy v. in seinem zorn.' 1525. 1530, Ps. ,Semlichem welt-verschlündenden gwerb [dem Brauche, die Messen in möglichst weit entfernte Städte zu verlegen] sölt alle oberkeit vor sin.' Ansh. ,Das die erd iren mund auftuot und verschlündet sy.' 1530/48, III. Mos.; seit 1667 ,verschlinget.' ,Die hecht und der gleichen ... verschlündend den visch mit dem angel.' Mangolt. ,Dreu stücklin späck, als gross sy der falk v. mag.' Vogelb. 1557. ,Glutire, schlucken, v.; absorptus, verschluckt oder verschlündet.' Fris. ,Wir wöllen auch die Höll anzünden, sy muss noch manchen Jud v.' Spichtig 1568. S. noch *ver-märwen* (Bd IV 429). — ,Ver-schlünder m.: vorax.' Fris.; Mal. — ver-schlündig. ,Das v. meer, das alle tag unzalbare ding verschluckt, mare avidum.' Fris.; Mal. — Ver-schlündung f. ,Voratio, verschluckung, v.' Fris.

Schlündi f.: Name einer schluchtenreichen Grossalp zw. BAbl. und Sa., Si.

u(n)-schlündig (in SchwMuo. ◡◡◡): a) sich nicht gut tränken, füttern lassend, von Vieh GrHe., Sch., Valz. *En u-eʳ Chätzer.* — b) ungebärdig übh., von Tieren und Menschen GrD., Sch. Missmutig, unwirsch aSchw, Muo. *Iᶜʰ wurd nuⁿ gliᶜʰ uⁿschlündigeʳ, wenⁿ-er iez nid chäm.* — Vgl. Gr. WB. IX 836 (in Bed. b schon 1445).

uⁿ-schlündrig: = dem Vor. b. *Si nid sō u. und ageⁿhaft* [,ärgerlich, streitsüchtig']! Schwzd. (GrSchs).

Schlunden: verhüllend für ,wunden', mit Anlehnung an *Schlund.* ,Des müest dich Botz schl. schenden!' Verwünschung. XV., Z.

— -

Schlang—schlung.

Vgl. auch *schlangg* usw.

Schlang m. LBer. (RBrandst.; ,selten'), f. AaF. und lt H.; Ap; Z, Pl. *Schl-eⁿ, Schlan geⁿ* bzw. *-a* f. B; FJ.; GrHe.; L; P; Sch; Th; Ndw; WVt., Pl. unver., in BGr.; FJ.; PAger *Schlangi,* Dim. *Schlängli* Aa; B (Zyro); GrHe.; Th; Z, *Schlängeli* L (ERöthelin); Ndw *(-ili)*: wie nhd. Schlange. 1. a) das Tier selbst. wohl allg. Syn. *Ateren* (Bd I 588); *Wurm.* In Ndw wird lt Matthys *Schl.* nur für die grossen (im Lande selbst nicht vorkommenden) Schlangen gebraucht, die kleinern heissen *Wurm.* ,Damit kroch der schl. für den keiser [Karl].' HBrennw.; vorher mehrfach ,wurm' (so auch Volksb. 23, 22 ff.). ,Der, die schl., allerlei kriechende und schleichende tier, die keine füess habend, serpens, anguis, coluber.' Fris.; Mal. *Eⁿ gräwi, röti, schwarzi Schl-eⁿ* PPo. ,Jaculus, fliegend schl. vel schützwurm.' Ebinger 1438. ,Blauwe, gefläckete, schwarze schl., cæruleus, maculosus, ater anguis' u. a. Mal. 355ᶜ. In Sprww. und im Vergleich. ,Als er [Luther] doch allweg die schl-en, verborgen undrem krut [nach lat. *latet anguis in herba*], nit gar sechen, doch eins teils merken liess.' Salat, Ref.-Chr.; vgl.: ,Weil er wie ein eicher auff der tann und wie ein schl. im gras, so sölle man in fragen, wie er das verstand.' 1571, Z. ,Wer auff undankbar Leut vast bauwt, der selb wie d Schl. dem Igel trauwt.' Embl. 1622. ,Welcher Schlangeneier bruet, der wird mit Schlänglen bissen.' JCWeissenb. 1678. Volksglaube uä. *Eⁿ Schl-eⁿ, wo-men uber ᵈeⁿ Tag töt, blībt am Lēbeⁿ, bis d'Sunnen undergeit* BE.; ähnlich ZO. Wenn eine Schl. Einen gebissen hat, eilt sie zu einem Wasser oder Brunnen; vermag der Gebissene noch vor ihr dort anzukommen, so kann der Biss heilen, sonst nicht BBe. ,Die Schl-en sollen mit der Zunge stechen ... ihr Gift lege sie auf einen Stein, ehe sie ins Wasser geht.' B Hink. Bot 1838. ,[Viele machen's beim h. Abendmahl] mit ihrem Hass, wie die Schl., die ins Wasser wil mit ihrem Gift, sie lassts von ihren; wann sie aber auss dem Wasser kombt, nimbt sie es widerumb an sich.' FWyss 1653; der Glaube von den Nattern noch heute. ,Bei uns [in GFreienbach b/Oberriet] war noch der feste Glaube, jedes Haus habe seine Schutzschlange, die Kind und Vieh beschütze, und in der Tat tat man nie einer solchen Etwas zu leid.' AZäch (1890); dazu die Bemerkung: ,Freienbach ist im Sommer vermöge der geschützten Lage sehr warm, darum hat es sehr viel Schl-en; es hatte auch Vipern an den sonnigen Halden.' ,Die Würm wonent gern under den Wurzen der Birchen ... Wo Geissen weident old Eschböüm sind, als der Schl-en und Würmen Find, dieselben da nit blyben tuond.' RCys. (Br.). S. noch Bd II 1508 *(Ross-Hār).* 1667 u.; VII 351 *(uber-süffen); Schl.-Stein.* Wetterregeln. *Wenn d'Schl-i firhaʳ chemen* [gibt's schlechtes Wetter]. Bärnd. 1908 (BGr.). ,Der 3. Mai ist ein Wolf, der 7. eine Schlange' Z. Über Schlangensagen s. ABirrcher 1859, 65; Vonbun 1862, 117; ALüt. 1862, 591 (Reg.); Henne 1874, 35 f. 37/9. 92; 1879, 113 f. 117. 119. 195; GBaumb. 1903 (G), 184; Bärnd. 1908, 569; JJegerlehner 1913, 24 f. 267/9; AfV. 20, 426 f. Spez. die Schlange im Paradies; vgl. 2aβ. ,Got hat zum schl-en, der Evam verfüert, gesprochen.' Zwingli; nach I. Mos. 3, 1 ff., wo ,die schl., zuo der schl-en.' 1525. 1530. ,Der Gott, so den nidigen schl-en verfluocht im paradis.' Salat, Ref.-Chr. ,Der mensch wirdt vom schl-en versuocht.' Z Bib. 1560 (zu I. Mos. 3, 1 ff., wo im Text ,die schl.'). S. noch Bd VIII 1053 u. Im Vergleich. *Si hed es Mūl wie-n-eⁿ Schl.,* ist sehr beredt Aa (H.), hat eine böse Zunge AaF.; ZStdt. *Si ist eso faltsch wie-n-eⁿ Schl.* AaF. S. noch Bd VIII 1244 o. — b) Nachbildung einer Schlange. α) die eherne Schlange IV. Mos. 21, 9. ,Das Gott den eerinen schl-en hat heisen uffrichten, ist ein figur des alten testaments [für Christus].' Z Disp. 1523 (LJud).

‚Ezechias zerbricht den ehrin schl-en.‘ Z Bib. 1548. ‚Die erin schl.‘ L Bühnenr. 1545/83 (neben ‚den grossen schl-en‘). ‚Der ehrine schl.‘ HBull. 1597. ‚Jesus, dises am Kreuz hangende ehrene Schlänglein.‘ JJUlr. 1718. ‚Eine Medaille, die ährin Schl.‘ 1714, Z Schirmb. — β) im Wappen von Mailand (vgl.: ‚Glych als das meilandisch wappen, die schl., ein menschen im mul hat.‘ Salat); dann als Sinnbild für das Herzogtum Mailand. ‚Nachdem die römsch bäbstliche heilikeit hat d Eidgnossen mit grossen heiligen pünden … zuo der lütfrässigen schl-en wider die franzesischen küng verwiklet …‘ Ansh. ‚Mit Loüwen, Schl-en und auch Krotten [Anspielung auf Spanien, Mailand und (?) den Papst] speissen sy mich [die eignen Kinder die trauernde Rætia] gnueg zue verspotten.‘ 1622, Zinsli 1911. — γ) ein Backwerk; vgl. *Ofen-Schl.* ‚Gefüllte Schl-en‘, als Neujahrsgeschenk. Ndw Volksbl. 1869. *Verbruetni Schl-e*ⁿ; s. Bd V 557o. — δ) Dim., das Zeichen auf dem u. ‚Gieb sein Schlänglein dem u, zwei Düpflein dem ü und dem ö zwei, aber zuerst dem i sein unentbehrliches Düpflein.‘ JCLav. 1794. — 2. übertr. a) auf Lebewesen. α) Dim., die Trüsche als ganz jung Th; s. *Moserli* (Bd IV 472). — β) ausgehend von der Schlange im Paradies. 1) der Teufel. ‚Als aber d'Schl. verbunnt in Das und ihnen zwol in Ruwen was, wuchs Eigennutz durch Pracht und mehr.‘ 1622, Zinsli 1911. ‚Die Kirch hand sie verlahn, wider Gott wollens kriegen und zuo der Schl-en stahn.‘ 1685, ebd. S. noch Bd II 12o. ‚Der alt schl.‘ ‚Welcher disen schl-en [die eherne Schlange als Symbol Christi] mit rechtem glouben und vertruwen ansicht, dem schadet nüt das gyft des alten schl-ens.‘ Z Disp. (LJud). 1523. ‚Der alt schl., unser vind.‘ Salat. ‚Der alt schl. wist wol, was er in sollichem rob erlangen mocht [indem er den Papst zum Verbot der Priesterehe veranlasste].‘ Kessl. ‚Schl.‘, Name eines Teufels. L Spiel 1583. Der Antichrist = Papst: ‚Das tuot der schl. allein darumb, das er in wollust möchte läben.‘ NMan. — 2) (Schimpfwort auf ein) Weib voller Falschheit und mit böser Zunge B; Z und sonst. Im Dim. als kosende Anrede: ‚Annli Spöri seit, er HansWyss strackt den bächer sprechende: See, du schlengli, ich bring dirs uff die ee.‘ 1539, Z Ehegericht. Für einen Mann: Eine Frau nennt ihren Mann ‚schwarze Schlange‘; er habe sich geäussert, in der Lauwenen sei nicht Pulver und Blei genug, um sie abzuschaffen. XVII./XVIII., BLau. Chorgerichtsman. — γ) ‚böse‘ Ziege, die lieber davon läuft statt zu fressen BHk. — b) auf Unbelebtes. α) ‚Schläuche, auch Schl-en genennt, sind entweder von Hanf oder von Leder.‘ Feuerspr. 1790. — β) Schlangencactus ZStdt (Dän.). *Wie fründli*ᶜʰ *d'Schl. au*ᶜʰ *zueder spricht, si sticht-di*ᶜʰ, in einem Gedicht über den Z botanischen Garten. — 3. Bezeichnung eines Feld- (selten auch Belagerungs-)Geschützes mit langgestrecktem Rohr, verschieden an Grösse und Kaliber; vgl. Zeitschr. für histor. Waffenkunde VI 3/12. 50/61; Z Mitt. Bd XXVIII 183/458, bes. 301 f. (mit Abbildungen). Syn. *Schl.-Büchs* (Bd IV 1006); *Scharffentīn* (Bd VIII 1246), viell. auch ‚lange Büchs‘ (1476, B RM.). Wie die schweren Artilleriegeschütze trugen auch die Schl-en vielfach bestimmte Namen, zT. nach den darauf angebrachten bildlichen Darstellungen; s. Bs Zeitschr. XIV 92. 97 f. ‚Auf sie [die Rädergeschütze mit einem Kaliber von 25—85 Pfund] folgten als Batterie- und Feldgeschütz die Schlangen, Notschlangen, zu 35—30 Pfund Kugelgewicht, die Feldschlangen von 20 Pfund, Halbschlangen von 15 Pfund, Falkaunen von 5 Pfund.‘ XV./XVI., vRodt 1831. ‚Buchsen. Item 666 lb 16 β 9 d umb schl-en, hockenbuchsen und ander hie und zu Nurenberg gemacht und harzefüeren.‘ 1475/6, Bs. ‚Item 25 gulden demselben [meister Josen] von einer schl-en ze giessen.‘ ebd. ‚Das die unsern us Murten der vinden ob hundert erschossen hand und sunders in einem schutz mit einer slangen 6 man.‘ 1476, B. ‚Zoch man im namen Gotz [bei Murten] an die vind mit ünsern büchsen, dero wir ein guotteil slangen gehept hand.‘ 1476, Waldm. (Bericht der Z Hauptleute). ‚Ist war, das man mangel [hat] an grossem geschütz und besunders am see zuo Horn und Steinach. Ist an üwer lieb unser trungenlich beger und pitt, ir wöllend den vermelten von Steinach ein slangen oder 2 lychen.‘ 1499, PBütler 1914 (die Boten der 4 Schirmorte an G). ‚Ettlich slangen und hackenbüchsen erobert [bei Frastenz].‘ 1499, Brief (L an F). ‚[Die Feinde] tatend ain guote zit täglich harüber gen Armattingen zuo den unsern … mit schl-en schiessen, als lang, unz man ouch etlich schlangenbüchsen von Luzern gen Armattingen fuert und ouch hinüber zuoz inen schoss.‘ G Wil Chr. E. XV. ‚Do fienge N. an von der münz zuo reden und bruchte mäng seltzam wort … das er redte: können wir nit abermals ein fart für die statt ziehen [wie zu Waldmanns Zeit] und ein schl-en oder zwo inhin gon lassen? so hand wir inen die nasen überhin.‘ um 1514, Z. ‚Zwo und zwenzig schlangen ouch darneben … vagkunen, halbschl-en, hackenbüchsen gnuog‘, im fingierten päpstlichen Heere. NMan. ‚In den turn by dem schiessrein da hören vier hagkenbüchsen und ein schl-en [mit vier Mann].‘ 1535, Aa Rh. StR. ‚Vier stuckbüchsen, söllen zwo gelych lang sin, louff zechen schuo und stein haben wie die grossen notschlangen, die andern zwo louff und stein haben wie die burgundischen schl-en, namlich ein halben schuoh minder dann die vordren zwo.‘ 1537, S (Bestellung an Stückgiesser PFüssli in Z). ‚Bracht man [1476 von Murten] gar ain schone hubsche wolgeruste schl-en und ain tarrassbüchs, baid uf reder wol gefasset, als si der herzog von Burgon vor Nüss und anderswo gebrucht hatt.‘ Vad. ‚Schl-en, tragen 6½ pfd.‘ 1591, Bs Zeughausinv.; s. dazu Bd VIII 397u. ‚Man schänkt inen [1592 in Frankreich] in den suren Win mit Kartanen und ouch Schl-en, Muschgettenklang, ouch Ha[g]gengesang.‘ A.XVII., Lied. ‚Also hand wir erhalten [bei Dornach] 50 Schl-en.‘ 1617, Zinsli 1911. ‚Zwölf Stuck … sind Falkonen, werden under die Schl-en zelt … schiessen 6 l. Eisen.‘ Bs Zeughausinv. 1634. ‚Ist ⅛ einer Schl-en, ein gar alt Stück [wohl aus dem XV.].‘ ebd. 1789. S. noch Bd IV 928o.; VII 668o.; VIII 1249M. 1367u. (auf Karl von Burgund gehend). 1422u. Arten; vgl. auch die Zssen. ‚īsin.‘ ‚Ein lange yssne slangen, die hett kein kammer.‘ F Zeughausinv. 1503. ‚Ein andre ysne slangen, ist etwas kleinr wann die nächste, hett ouch die kammer nit.‘ ebd. ‚Ein ganzes ysin slengli.‘ ebd. ‚Gewonnen [am Schwaderloch 1499] 15 stück hübscher büchsen, uss welchen zwo cartonen und ein isnine schl-en, mit des römschen küngs nammen und wapen verzeichnet.‘ Ansh. 2 eiserne ‚geschmiedete Schlängli sambt Laveten‘, unter Kriegsbeute. 1711, B. ‚ganz‘; s. u. ‚īsin‘. ‚grôss‘: ‚Ein grosse burgundische slangen.‘ F Zeughausinv. 1503. ‚halb‘, mit nicht voller Ladung; vgl.

FrHaffner unter *Fëld-Schl.*, ferner *Halb-Schl.* mit Anm. ‚Ein halbe burgundische slangen ... ein halb burgundisch slängli.' F Zeughausinv. 1503. ‚6 halbe schlengly.' 1529, Bs Chr. ‚Unden zuo der halben schl-en [ein Mann als Bedienung].' 1535, AaRh. StR. ‚Also brachte der herzog [Ulrich von Württemberg] zamen in 8000 knächt und ein zimlich gross geschütz, dry quartanen, ettliche schl-en und halbe schl-en.' HBull. 1572. ‚Das wir uff dem schloss Clingen [bei SchSt.] nützit dann dry klöpfer haben und kain grosse stuck, das zur statt- und landweer langen möchte, und desbalben zwaier halben schl-en und zwaier fackhunen mangelbar.' 1581, SchSt. S. noch *Faggūnen* (Bd I 712). ‚kurz': ‚Kurzer schl-en gewunden 2 st[uck], tragen 6½ pfd.' Bs Zeughausinv. 1591. ‚klein': ‚Item kleine halbe burgundische slangen ... ist gezeichnet also.' F Zeughausinv. 1503. ‚lang'; s. schon u. ‚îsin'. ‚6 lang undt 6 mitelmässige Schl-en.' RCys. (Streitmacht der Gegner Karls V. im schmalkald. Kriege). ‚mittel-mâssig'; s. das Vor. ‚burgundisch'; s. u. ‚grôss', ‚halb'. ‚einpfündig', von der Ladung. ‚StJohann-Tor. Ein einpfündige Schl. [de] a° 1533, ohne N°, sambt Ladzeug, 18 Kugelen und Cartetschen.' 1709, Bs. ‚Auff StAlban-Tor. Ein einpfündig Schlänglin, de a° 1549, N° 90, auff einem Bockh.' 1709, ebd. ‚StJohann Tor. 5 Cartetschen zu einer einpfündigen Schl.' 1731, ebd. ‚geschmidet'; s. u. ‚îsin'. ‚doppel(t)', für doppelte Ladung; vgl. *Dopplet-Schl.* ‚Zwo dobpler schl-en mit drackenköpfen, tragen eisen 15 pfd', noch zum schweren Belagerungsgeschütz gehörend. Bs Zeughausinv. 1591. ‚Zwo dobpeler schl-en, gewunden, 2 st[uck], tragen 6½ pfd', zum schweren Feldgeschütz gehörend. ebd. ‚Zwo dobpeler schl-en mit 8 ecken, tragen eisen 6½ pfd.' ebd.

Ahd. *slango* m. (selten *slanga* f.), mhd. *slange* m. f., Schlange; zu *schlingen I*; vgl. Gr. WB. IX 440/51. 475 f.; Martin-Lienh. II 465 f.; Fischer V 890 f. Das Mask. ist nach unsern Quellen im XVI. noch herrschend und begegnet vereinzelt auch noch später (vgl.: ‚den halb todten Schl-en.' RCys.; ‚kein kalter Schl.' GHeid. 1732); das Fem. erscheint zuerst (schon E. XV.) in Bed. 3 (s. noch u.), für die das Mask. übh. nicht vorkommt, dann in den Bibelübersetzungen (und Bibelzitaten) nach Luther (vgl. den Beleg aus Z Bib. 1560 auf Sp. 578 u.), kann aber an und für sich in einzelnen MAA. alt sein. Bed. 3 ist Übers. von it. *serpentina*, frz. *serpentine*, *couleuvrine* in gleicher Bed., aber kaum bei uns aufgekommen (daher ist auch nicht an Abkürzung aus *Schl-Büchs* auf unserm Boden zu denken, um das Fem. zu erklären); it. Herkunft sind auch die Geschütznamen *Faggūnen* (Bd I 712), *Matz 4* (Bd IV 612; aus *mezza bombarda*) u. a. ONN. ‚In den Schl-en' GF. (am obern Schilsbach). ‚Schlang-Acker' LHerg. *Schlangeⁿ-Acher* BLüscherz. ‚Schlangen-Egg.' um 1550, UwE. ‚-Grube', WZermatt. ‚-Bergli' SDorn. ‚-Rain' BFrauenkappelen. ‚-Stein' GrA. ‚-Winkel' BSignau. Als FN. Die ‚Schl-en-Mühle' in ZWth. heisst so nach ‚Othmar Schl.' aus dem Th, der sie 1632 erwarb.

‚Ochsen-: boa.' Denzl. 1677. 1716. — Gelehrte Wiedergabe von lat. *boa*. — Ofen-: Dim., ein Backwerk; vgl. *Schlang 1bγ*. ‚45 Offenschlängli für Mittags und Nachts 1 fl. 5 β', Hochzeitsürte. 1794, Z.

Emmeⁿ-: nach der Sage eine ungeheure Schlange, die von Gott im Schoss der Berge gefangen gehalten wird, bis gewaltige Ungewitter ihren Kerker öffnen; sie eilt dann durch den Rötenbach der hochgehnden Emme zu, um sich vor ihr her zu winden; auf der Stirn trägt sie ein grünes Zwerglein, das mit mächtigem Tannenbaum ihren Gang lenkt; Schlange und Zwerg werden nur von Unschuldigen gesehn; vgl. Gotth. XXIII b, 18; dazu EB. 349. — Eig. wohl ein ‚Wurm' = Drache.

Erd-. ‚Der, die e., chersydrus.' Mal.

Fëld-: Feldschlange; s. *Schlang 3*. ‚Falckuna oder feldtschl-en 6 st[uck], tragen eines eisen 5 pfd.' Bs Zeughausinv. 1591. ‚Feldtschl-en 10 stu[ck], tragt eine 4½ pfd.' ebd. ‚Zwei Stuck ... seind F-en, 15¼ Schuh lang und schiessen 12 l. Eisen.' ebd. 1634; noch ebd. 1819 (‚F., 12 Pfünder'). ‚Verzeichnuss allerhand Sorten oder Gattung des groben Geschützes nach heutiger Manier ... Ein ganze Notschlang 30 lb. Ein halbe N. 25 lb. Ein ganze F. 20 lb. Ein halbe F. 15 lb. Ein Quartschlang 10 lb. Ein Falkona 5 lb.' FrHaffner 1666. ‚Feldtschlänglin.' Bs Zeughausinv. 1709/1732. ‚Sechs Stuck und ein F-en hands gführt uf Lenzburg zu.' Flugschrift 1713. — Vgl. Gr. WB. III 1488.

Gift-: Kreuzotter SL., Olt. (GvBurg).

Hof-. Nur ‚Richwin Hofslang', Zeuge. 1289, Gl Urk. — Wohl gleichbed. mit *Hūs-Schl.*

Halb-: = ‚halbe Schlang' (s. Sp. 580 u.). ‚[Aus der Dornacher Beute sollten wir Freiburger in Zofingen finden] dero von Strassburg grossen slangen eine und sust ein halbslangen. So wir aber doselbs nit mer haben gefunden dann zwo hüpsch halbslangen oder strit- und zwo jagbüchsen und sust 3 kurz steinbüchsen, sind wir nit wol zufriden gewesen.' 1499, Brief. ‚Zur paner ghein grösser [Geschütz] denn strytbüchsen und h-en.' Zwingli (Feldzugsplan). ‚Der veldhoptman im Swaderloch [1499] ... hat zwo h-en mit knechten des morgens dahin [nach Ermatingen] geschickt.' Ansh. ‚Vakunen, h-en und vil handgschütz.' 1528, Strickler (Brief BHallers). ‚Facunen, halbslangen und hacken.' 1528, B Ref. ‚HWürgler, der schlosser, sol haben die h., den Hornung [Name].' 1585, Z RM. ‚Zwo H-en auf Räderen und 8 Feldstückli [soll Z zum Zug nach Gr stellen].' 1607, Absch. ‚2 H-en.' 1653, G. S. noch *Faggūnen* (Bd I 712); *Lad-Schūflen* (Bd VIII 386). — Strenge Scheidung zw. der attributiven Verbindung und der Zss. ist unmöglich.

Haupt-: Feldschlange schweren Kalibers. ‚Die [von Bern] füeren mit inen zwo gross houptslangen, sechzehen stritbüchsen und einen wagen geladen mit böcken und hackenbüchsen.' 1499, Brief eines Freiburgers.

Ross-hâr *(-hōr)-Schlängli*: eine Art Wasserjungfern, gomphus SL., Olt. (GvBurg). Syn. *Ross-Anglen* (GrChur). — Vgl. *Ross-Hār* (Bd II 1508).

Hirzen-: Name einer Schlangenart, die von Hirschen gefressen wird; s. Bd III 798 u.

Hûs-. ‚Die hausschlang, coluber.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 689.

Chupfer-*Schlangeⁿ*: eine Art Viper, Vipera Redii BGr. (Bärnd.), weibliche Kreuzotter S (s. auch *Wald-Röteli* Bd VI 1778). *Ch.-Schlängli*, jede rötliche Schlangenart SL., Olt. (GvBurg). — Vgl. Gr. WB. V 2768.

Chlapper- (*Kl-* Bs): 1. wie nhd.; s. Bd III 1253 u. Syn. *Rollen-Schl.* — 2. Schwätzerin Bs, boshafte, giftige Schwätzerin B. — Bei Gr. WB. V 977 nur in eig. Bed.

Krôn-: gekrönte Schlange (kaum MA.): ‚Zu diesem [Brunnen-]Trog ist denn früher äsiä eine Kr-e gekommen.' Lötschen 1917. — Vgl. Gr. WB. V 2386 (‚Kron-, Kronen-Schl.').

Mer-: Meerschlange; s. Bd VII 1267 o.

Flueh-matt-*Schlängeli*: Zuname eines jungen Mannes von der ‚Fluhmatt' wegen seines geschmeidigen, glatten Wesens L (ERöthelin). *Wenn-sech Einer*

iⁿ der Welt chaⁿⁿ winde und dräieⁿ wie's Fl., se channer's noᶜʰ wit bringeⁿ.

Nôt-: Feldgeschütz mittleren Kalibers. ‚[Man begehrt vom Kaiser zum Krieg gegen Frankreich] die dry singern, die dry dornträgern oder n-en und 7 vacunen', die zu Breisach stehen. 1513, Absch. ‚Die Eidgnossen ... gewunnen dem Franzosen alles sin geschütz ab, des onmaussen vil was, wol 17 grosser n-en, 4 grosser cartonen [usw.].' 1513, Bs Chr. ‚Chartunen und n-en', zur Belagerung Franz vSickingens in Landstuhl. Kessl. ‚Die n-en, tormentum æneum bellicum.' Mal. ‚Die grossen n-en und kartonen.' Z Zeughausrodel 1575. ‚MCBodmer, vogt zuo Eglisow, soll haben ein n.' 1577, Z. ‚[Bei einer Belagerung] ward der from fürst Franciscus von Omalen uss einer n-en by einem schanzcorb, wellicher nit ussgefüllt gewesen, den 4. tag merz [1573] erschossen.' AHaffner 1577. ‚N-en, 2 lange stuck mit drackenköpfen, tragen eisen 14 pfd.' Bs Zeughausinv. 1591. S. noch *Schlang 3, Fēld-Schl.* — Vgl. Lexer II 113; Gr. WB. VII 951; Fischer IV 2074.

‚Brand-: excetra, aspis.' Denzl. 1677. 1716. — Bei Gr. WB. II 301 ohne Beleg.

Quart-: Viertelsschlange, ein Geschütz, = *Kartänen 2* (Bd III 490). Bs Zeughausinv. 1662. S. noch *Fēld-Schl.* — Vgl. Gr. WB. VII 2321 (‚Quartanschlange').

Quartier-: = dem Vor. ‚Qu-en 2 stück, tragen eisen zuo 2¾ pfd.' Bs Zeughausinv. 1591. ‚Zuo den quartierschlangen.' ebd. (2mal). — Bei Gr. WB. VII 2325.

Rollen-: Klapperschlange; s. Bd VI 872u.

Spûw-: giftspeiende Schlange. ‚Wann Einer von einer bösen, giftigen Schlang, einer Aspen und Spewschl. geheckt oder gebissen worden ist.' JWirz 1650. — Bei Gr. WB. X 1, 2085 (‚Speischlange').

Stein-: Feldschlange für Steinladung; vgl. *St.-Büchs* (Bd IV 1007). ‚Wart [bei Murten] uf beiden siten mit grossen steinslangen und andern büchsen gar vast geschossen.' DSchill. B. — Tûfels-. ‚Hr Diacon B. [habe] sich zu der Posshartin gekehrt und zu ihro gesagt: Ihr sind die Teuffels-Schlang, da der Teufel auf der Zungen sitzt.' 1710, Z. — Delphin-: ‚Schlange' (Geschütz), deren Henkel Delphine bilden. ‚Hans Sperlin gossen d-en.' Bs Zeughausinv. 1591.

Dopplet-: = ‚doppl(et)e Schlang' (Sp. 581 M.); s. *Lad-Schuflen* (Bd VIII 386). — Vgl. die Anm. zu *Halb-Schl.*

‚Wald-: coluber.' Denzl. 1677.

Wasser-: 1. Wasserschlange SL., Olt. — 2. Flussneunauge. Petromyzon fluviatilis SL., Olt. (GvBurg). — Vgl. Sanders II 947.

Schlangereⁿ f.: Schlangennest; Gestrüpp, in dem sich Schlangen aufhalten B (Zyro). — ‚Schlangeren', Name eines Weinbergs BTh.

Gᵉ-schläng n.: ‚Benennung der Ziegen, weil sie allerorten durchschlüpfen, bes. dahin, wo sie nicht sollten, nach Schlangenart. Die Geissen sind ein verfluchtes *G'schl.*' BHk. (Anon.), darnach St.² Syn. *Geschlüecht* (Sp. 80). *Das ist es Hell-G'schleng,* heisst es etwa von Ziegen, Schafen, die dem Hirten durch Weglaufen viel Mühe machen BHk. (jüngere Angabe). — Vgl. *Schlang 2 a γ.*

schlängleⁿ: a) Schlangenlinien ziehen B (Zyro). — b) intr. (B lt Zyro) oder refl. (Aa lt H.; Z und sonst) sich (irgendwohin) schlängeln. Ein Bächlein *schlängelet* [Vers!] *durᶜʰ d' Wis.* Kindergarten 1906 (Z). — Vgl. Gr. WB. IX 451,4; Sanders II 947.

ummer-: sich umherschlängeln; s. *zer-bäuglen* (Bd IV 1055 o.).

Schlängliⁿg m.: Wurst. Gaunerspr. (ALütolf).

Gᵉ-schling n.: 1. a) von aufgenähten verschlungenen Zierschnüren an Kleidern, bes. Mannskleidern. ‚Wir verbieten auch alle kostlich getraiete seidene Fransen an denen Handschuhen und allen Pferdgerüsten, zusamt allen [!] Geschling und seidenen Fransen an Mann- und Weibskleidern.' Z Mand. 1703. ‚[Pfr B., steckbrieflich verfolgt] ... gehet gemeiniglich schwarz, bisweilen aber mit einem braunen Rock und schwarzem Geschl. gekleidet.' 1761, Z. ‚3. verbieten wir das Tragen der kostbahren, besonders der aus der Fremde beschickten Geschlinge an Mannskleidern; jedoch mit der Erläuterung, dass ein einfaches in hier gearbeitetes Geschling ohne Anhänge wohl gestattet werden möge.' Z Mand. 1772; wiederholt 1790. — b) Zierschnur am Tschako (um 1835) Z, Schnur um den Hut der Scharfschützen (vor 1850) ThHw. *Uf deⁿ Tschaggo chunnt's nüd aⁿ, heb's oder heb's keiⁿ G'schl. mē draⁿ.* Stadtbote 1893. — 2. Eingeweide kleinerer Tiere Aa. Synn. u. *Ge-rick* (Bd VI 818), auch *Ge-schlüngg.* ‚Inster, Eingeweid, Geschl., exta, viscera.' Red. 1662. — 1a auch bei Fischer III 478; bei Gr. WB. IV 1 b, 3921 ‚Geschlinge' in andern Bedd. 2 viell. erst nachträglich auf *schlingen I* bezogen; vgl. ‚Geschling' bei Gr. WB. aaO.; Fischer III 478 f. und unser *Ge-schlungg.*

Schlingeⁿ (bzw. *-a*) f., Pl. unver.: 1. wie nhd. Schlinge, Schleife; ma. Ausdrücke s. unter *Schlauff 4* (Sp. 120). S. noch Bd VI 1122u. (schweiz.?). Spez. a) = *Lätsch 2 d* (Bd III 1531). *D'Schl-en üfnēⁿ* Z (Schwz. Frauenh. 1898). — b) Peitschenschnur (auch aus Leder) Sch; Th; Z; auch schwäb. (Fischer V 944). *Eⁿ Schl-en aⁿmacheⁿ,* an den Peitschenstiel. *Er hät d'Schl. verloreⁿ.* ‚Ein Schl-en', unter Seilerarbeit. Bs TOrdn. 1646. — c) unter Malergerätschaften: ‚Pfil 2, schlingen 2 stuck.' Bs Inv. vor 1578. — 2. a) Schärpe PAl.; Sch (Kirchh.), „Scherpe, dergleichen die Beamten, Richter in unsrer Revolutionszeit tragen mussten VO." *Sīdig Schlingeⁿ.* JBHäffl. 1813. Syn. *Schärpen* (Bd VIII 1303). Die V Orte machen starke Kriegsrüstungen, indem ‚etlich die krütz an die schlingen näyen lassen, dänn harnisch wider und für tragen' [usw.]. 1535, Absch. ‚Ein schwarze schl-en mit roten krüzen, ein schwärt [usw.].' 1562, F (Inv. HSalats). ‚General Erlacher, deme nit weniger Angst und Not gewesen als den Anderen, indeme er sein Gewehr, Hut und Schl-en von sich geworfen.' AaVillm. JzB. 1656. ‚Einer [von der österr. Partei im Prättigau 1499] als er kein anders Kriegszeichen, sein Gemüt zuerklären, haben köndte, zerhawet er seines Weibs einen roten Rock, damit ein österreichische Schl-en und Kennzeichen fürzustellen.' Sprecher 1672. — b) Schärpe zum Tragen. *Der Arm iⁿ der Schl. trägeⁿ,* von einem Verwundeten Aa; Sch; Th; Z und weiterhin. ‚N. trüeg ein arm in einer schl-en.' 1528, Z Ehegericht. ‚[N. habe] ein wunden in der hand empfangen, das er die in der schl-en trage.' 1541/3, ebd. In kirchlicher Verwendung. ‚1 rottaffete Schl-e zum Tragen des Hochwürdigsten.' 1778/99, AaOLunkh. — 3. a) Halstuch, Halsbinde Gr Sch., V.; Syn. *Schlauffen 4* (Sp. 124). *Um deⁿ Hals und eⁿ Stuck derdürᶜʰ üf und derdürᶜʰ ab ist eⁿ längi Schlinga g'wälleti g'siⁿ,* zum Schutze gegen die Kälte. JJörger 1918. — b) Gürtel WVt. — 4. a) Tragriemen, Tragband an Milch- und andern Bütten, Tragkörben

ApH. (T.). — b) Hosenträger ApH., K., M.; GRh. — 5. s. *Schlinggen.* — Vgl. Gr.WB. IX 724/8 (Bed. II); Martin-Lienh. II 466; Fischer V 944 f. Bedd. 3 und 4, die von 2b ausgehen, sowie 2a scheinen nur bei uns belegt. Unsicher ist die etym. Zugehörigkeit der folgenden ONN. ‚Schlinge' Th Kressib., ‚Harnisch-Schlinge(-Quelle)' BReutigen. ‚Schlingen' GTa. ‚-Loh' ThSomm. ‚-Berg' SStPantaleon. Vgl. auch: ‚Schling-Acker' ZRuss., ‚-Halde' AaWölflisw., ‚-Moos' BGurzelen. ‚N. oben am Schling.' 1386, LE.

Mantel-: Mantelschnur. ‚Den zu einem Rütter bestellten HSali hat man versehen mit einem Mantel von Sarschentuch mit Frysen gefütert, ist grau; hat Knöpf, ein M-en, kost etwas zu 13 Kr.' 1680, BBlätter 1910; ähnlich 1680, ebd. 1917, 341. ‚Für 1 Mantelschling und 1½ Lood Näy- und Steppseiden 19 Btz.' Zubers TgB. 1690. ‚Mantelschlingen', ins Handwerk der Knopfmacher fallend. 1675, L. — Tansen *Täse*ⁿ-: Lederriemen, an dem die Milchtanse getragen wird GNessl.; vgl. *Schlingen 4a.*

schlingeⁿ I, Cond. *schlungi* BStSteph., Ptc. *g'schlunge*ⁿ: 1. schlingen i. S. v. winden Aa (H.); BBr., StSteph.; GrHe., ObS.; GRh.; Z und weiterhin, doch ungebräuchlich statt *lätschen* (Bd III 1532), *schlauffen* (Sp. 124). Refl. ‚Dann schlang es [mein Weibchen] sich fester an mich.' Gotth. ‚Sich mit zitternden Glaubensarmen um Gott ... hinum schl.', vom Sünder. JJUlr. 1718. Den Geliebten ‚in die Arme schl.' Sintem. 1757. — 2. s. *schlinggen.* — Ahd. *slingan,* mhd. *slingen*; vgl. Gr.WB. IX 730/6; bei uns so wenig bodenständig wie im Els. (wo es fehlt) und Schwäb. (Fischer V 945), im Gegs. zu *schlinggen* (s. d.).

um- untrennb.: umschlíngen AaF.; BStSteph.

ver-I: verwickeln AaF.; Z und weiterhin. *'s Garn hät-si*ᶜʰ *verschlunge*ⁿ, *ist in enand verschlunge*ⁿ. — Vgl. Gr.WB. XII 1, 1111/3; Fischer II 1310.

schlingleⁿ I: intr., sich schlängeln. Nur in der Zss. *ab-schl.,* sich wegschlängeln: ***Abg'schwenkt! kommidiert der Statthalter und schlöt ne*ⁿ *g'müetlige*ⁿ *chrumme*ⁿ *Schlittwëg i*ⁿ, *wo dur*ᶜʰ *nes chlei*ⁿ*s Wäldli vo*ⁿ *der Strōss abschlinglet.*** BWyss 1863 (S).

Schlingel (in WVt. *-ill-* m.) Pl. *Schlingla, -ę* (B; FJ.; WVt.) oder unver., Dim. *Schlingeli, -ili*: 1. wie nhd. Schlingel, Taugenichts Aa; Ap; B; FJ.; L; Sch; S; Th; Uw; WVt.; Z; wohl zieml. allg. *Da(s) ist e(n) Schl.! E*ⁿ *grobe*ʳ *Schl.,* Flegel B (Zyro). *'s sind no*ᶜʰ *nid alli Schlingel dō,* tönen die Glocken; wenn der Pfarrer kommt, schweigen sie SchMer. (EStoll 1907). ‚Dort [an der Bettlergemeinde] putzte man mir [Verdingknaben] vor Allem tüchtig ab, stellte mir vor, welch Schl. ich geworden sei.' Gotth. ‚Sie bezeigen sich als die fäuleste Schlingel im Dienst des Herrn.' JJUlr. 1731. ‚Nach etlichen Jahren heuratete sie einen Schl., der ihr ein Häufchen Jungens auflud und sich endlich als ein Schelm aus dem Land machte.' UBrägger 1789. ‚Gestern abends, als ich nach Hause kam, schmält mich der Bauer brav aus: Du Schl., du Schlengel! Wo bleibst du so lange aus?' altes Küherlied. Oft (auch dim.) in abgeschwächtem S., halb scherzh.-kosend zu (von) ausgelassenen Kindern, bes. Knaben B; Sch; Th; Z und weiterhin. *Da(s) ist en Tüsi*ⁿ*gs Schl.! Wart, du (chlīne*ʳ*) Schl., i*ᶜʰ *will-der!* — 2. unordentlich, tölpelhaft einhergehender, auch so arbeitender Mensch WMü. — Aus der Gemeinspr. (urspr. nd., mit *i* für ü); vgl. Gr.WB. IX 728 f. (wo noch Belege aus HPest. und Gotth., auch unter ‚Schlingelin'). 837 (‚Schlüngel'); so auch els. (Martin-Lienh. II 466) und schwäb. (Fischer V 945). Die bodenständige Form ist *Schlünggel*; s. d. 2 zeigt bei entlehnter Form die bodenständige Bed.

schlingelochtig: schlingelhaft. Dial.

schlingleⁿ II: sich wie ein Schlingel aufführen Sch (Kirchh.). — Vgl. ‚schlingeln' 1 bei Gr.WB. IX 729 f.

umeⁿ- (*umhi*ⁿ- BHa.): sich müssig herumtreiben, herumlungern BHa.; S; WG. S. noch *Ābend-Schuel* (Bd VIII 607). — um-enandereⁿ-: = dem Vor. Aa (H.); B (Zyro).

dar *der-vo*ⁿ-: sich nach Art eines Schlingels (von der Arbeit) wegbegeben. *Ja, we*ⁿⁿ *dë*ʳ *Güteribueb nid scho*ⁿ *ume*ⁿ *dervo*ⁿ*g'schlinglet wä*ʳ*!* SGfeller 1919. — ver-. *D'Schuel v. = d'Sch. ver-schlauffen 3* (Sp. 128) AaRh.; S. ***Er het 's Marianneli fasch nit dörfen a*ⁿ*luege*ⁿ*, wie-ne*ⁿ *Schuelbueb, wo d'Schuel verschlinglet het.*** JReinh. 1901.

schlingeⁿ II, Ptc. *g'schlunge*ⁿ: = *schlinden* (Sp. 574) Aa (H.); nicht volkst. — Lehnw. aus der Gemeinspr.; vgl. die Anm. zu *schlinden.*

ver- II: = *ver-schlinden* (Sp. 574) eig. und uneig., B (Zyro); Z und sonst; doch nicht volkst. ‚Dass ein solcher grosser Übernutz und Unbilligkeit mit dem Gantrechten bishar verübt worden, durch welche der arme gemeine Mann seines geringen Vermögens halb durch den eigennützigen bemitleten Reichen in kurzer Zeit gar verschlungen werden könte.' 1670, BSi. Rq. 1912. ‚Sobald [bei einem Ertrunkenen] ein Atemholen bemerkt wird, trachtet man etwas Warmes ... zu verschlucken zu geben; man gibt aber nicht Frisches nach, bis das Erste verschlungen ist.' Z Anl. A. XIX.

Schlingi n.: Stachel der Insekten PAl. (Giord.).

Schlung f.: Schlundhaut, -darm der Schweine Bs (Anon.). — Nbf. zu *Schlund* (Sp. 575); vgl. (zur Lautform und zum Geschlecht) Gr.WB. IX 831 f., sowie *Ge-schlüngg* mit Anm., zur Bed. auch noch schwäb. *Schlund,* Schweinsblase (Fischer V 960) und unser *Schluck I 3a* (Sp. 531).

schlingsleⁿ: schwanken, wie zB. ein Kranker, Schwächlicher, ein Eimer, dessen Henkel nicht am richtigen Orte sitzt GrNuf. Unpers. und uneig., schief gehn. ebd. Im Leben ***schlingslet's e*ⁱⁿ*māl. La*ˢˢ*'s schl.!*** — Vgl. *schlinggen.*

Schlangg—schlungg.

Schlangg I m., Pl. *Schl-e*ⁿ: 1. a) langes herabhangendes Kleid wie ein Nachtrock *(Schlamp)* Ndw (Matthys). — b) langes Unterteil der Jüppe Gl. — 2. pers. a) lässig einhergehender, wankender Mensch Ndw (Matthys). — b) Taugenichts GlH. Schlingel Ndw (jüngere Angabe). — Vgl. bair. *Schlank(en)* m. 1) Lappen — 2) Faulenzer (Schm.² II 528). Die Sippe *schlangg-schlungg* läuft vielfach parallel zu *schlamp-schlump* (Sp. 553/66), hängt aber tw. (in der Bed. schwingen, schleudern) zs. mit *schlingen I* (Sp. 585). Vgl. auch *schlanzen* mit Anm.

Schlangg II f. Gl; „L"; GT., *Schlangge*ⁿ *I* f. Gl; SNA.; U: 1. Pl., grosse schwarze oder rote Kirschen auf gepfropften Bäumen SNA. — 2. geringschätzig für eine altmodisch gekleidete Frauensperson *(e*ⁿ *rëchti Schl.)* GT., „Schlumpe", unordentliche Weibsperson Gl; „L"; U, ‚unordentliche, herumfahrende, dem Klatsch ergebene Weibsperson' GNessl., moralisch unsaubere, vagabundierende Weibsperson Gl. Schimpfw. für eine

Weibsperson: *Sō mache^{n}d's d'Wīber für und für, die u^{n}verschante^{n} Schl-e^{n}; si wërfe^{n}d Ei^{n}em de^{n} Sack vor d'Tür, jo tüend Ei^{n}em dē^{n}wëg danke^{n}.* EFeurer.

G^{e}-schlangg n.: nachlässig gekleidete Weibsperson BSi.

Schlangge^{n} II m.: ‚eiserne wie ein Gelenk laufende Klammer, die Tür fest zu schliessen' ApH. (T.); Syn. *Schlänggen.* — Vgl. rät. *sklauna, schenga* (s. *Schlanggen*) f., Riegel an einem Anhängeschloss (Carisch 144).

schlangge^{n}, 3. Sg. und Ptc. *-et*: (auch *fort-, ummer-* GrCast.) „schlumpen, schlumpig gehn", lässig einhergehn, schlendern BSi. (schwankend, auch mit den Armen schlenkernd); „Gl"; GrCast., He., Kl., Valz.; „L." *Hin und hër schl. = plampen 3* (Bd V 97) GrValz. *Dër schlangget ëttes ummer,* ‚geht schwerfällig wie ein *Schlanggi*' GrCast. (Tsch.). — Vgl. Schm.² II 528; Gr. WB. IX 480f.

da *dę*-vo^{n}-: davonschlendern ZO. Von nachlässigem Arbeiten: *Da' ist nu^{n} so es D., e^{n} grüsam glīchgültigs Züg.*

Schlanggete^{n} f.: nachlässiges Gehn GrKl.

Schlanggi m.: = *Schlangg I 2 a* Ndw (Matthys). grosse Person mit schleppendem Gange USil., langer, hagerer, lässig gehnder Mann GrCast. (s. *schlanggen*), He., Valz. (Tsch.).

„schlanggig: schlumpig, insbesondere von Weibspersonen, deren Kleidung äusserst unordentlich und nachlässig ist, oft in Lappen niederhängt Gl; L."

schlängg: nur in der Verbindung *schl. um gā^{n}*, im Bogen herum Z (Spillmann). Syn. *schläm um,* ‚in allmählichen Kurven.' ebd. (Sp. 545 nachzutragen). — Wohl eig. die Bewegung eines ‚Schlanggens' (s. *Schlangge^{n}* 2 a α und β) beschreiben? Die Kürzung wäre aus dem Einfluss syn. Wendungen mit einsilbigem 1. Glied zu erklären.

Schlängg I m.: 1. kräftiger Schwung BS. — 2. das Schlendern, Nichtstun; in der Verbindung *de^{n} Schl. ha^{n}*, keine Lust zur Arbeit haben ZWtb. (LForrer). — 3. pers., Schlenderer Z (Spillmann), nachlässiger, leichtsinniger (ZTu.), fauler und böser (ZBauma), liederlicher, ausschweifender Mensch ZO., Schlingel ZF.

Schlängg II f.: unordentliche Weibsperson ZW., Wth., Zoll.

G^{e}-schlängg n.: (unordentliches, wirres) Gehänge von Kleidern GrObS.; Ndw (Matthys), tadelnd für Gehänge übh., zB. von Ohrringen GrKl., von zu viel Schmuck übh. GrSch. *Das ist e(s) G'schl.! Er hät es G'schlingg und es G'schlängg,* zB. von Anhängseln an der Uhrkette Z (Spillmann). *Was gilt e^{n} wackeri Hūsfrau, wo na^{ch} tüff bis a^{n} d'Ellböge^{n} hindere^{n} d'Ärm i^{n} de^{n} Teigg steckt? Nüt, ke$^{i n}$s Bröseli mē; dā mues^{s} iez es G'hänk und es G'schlänk [!] sī^{n}.* ACorr. 1860. ‚Geschlinge' Z (Schulthess).

Schlänggel, in GFs, Ms in Bed. 1 *Schlinggel I* — m., Pl. *Schlänggl̥ę* B (RvTavel); Schw; S (BWyss), Dim. *Schlänggeli*: 1. a) Perpendikel an der Uhr GA., G., Sev. — b) Glockenschwengel GA. — c) = *Schlänggen 2 a α* oder β Gl; GFs, Ms, Sev., Wl. — d) riemenartiges Verbindungsstück an Kleidern GMs. — 2. pers. a) wer müssig herumschlendert, vagabundierender Müssiggänger, oft auch ins Moralische hinüberspielend AaF. (seltener als *Schlungg*), Fri.; L (lt ERöthelin ‚gew. ein nichtsnutziger Schulbube, der die Schule schwänzt, sie *verschlängglet* und in Feld und Wald *ume^{n}schlänggelet*'); GSa.; Schw (‚verdächtiger Vagabund'). — b) Schlingel B (RvTavel); L (Schürmann); SchwE.; S; Ndw (auch von Weibspersonen); UwE., junger Mann der überall dabei ist und gerne den Schwerenöter spielt AaBrittn., ‚Schlingel, Verschwender' LE. *Dō het mängi Muetter zu ire^{n} meisterlōsige^{n} Buebe^{n} g'seit: 's Vīts Manzi isch mē^{r} wërt als eusi Schlänggl̥ę all z'säme^{n}.* BWyss 1863. S. auch *feil* (Bd I 773 u.). ‚Du Schl.!', Schelte. Balz 1781. S. noch *Schlingel* (Sp. 585; ‚Schlengel'). — c) ungeschickter Mensch S. — Bed. 2 uä. bei Schm.² II 528; Fischer V 892; vgl. auch Gr. WB. IX 634.

Wërch-tag *(-tig)*-: fingierter Personenname. Schw Br. Bartlispiel 1829. — (Heu^{w}-)Zumme^{n}-: als Tragevorrichtung für die *Zumme^{n}* dienender, an einem Stricke befestigter, ausgerindeter krummer Baumast GrLuz.; vgl. *Z.-Brëtschel* (Bd V 1019). — Zīt-: = *Schlänggel 1 a* GA., G.

Schlängge^{n}, vereinzelt *Gschl-* (s. unter 2 a β) — m. AaF., Fri. und lt H.; ApI., M.; Bs; B, so Br., Gr., Stdt und lt AvRütte; „VO; Gl"; GrAv., Churw., D., Kl., ObS., Rh., Sch., Valz.; L, so Eigental, E., G. und lt St.ᵇ; GRh., T., Wl.; Sch; S; Th; Ndw; UwE.; WLö. *(-en),* Vt. *(Schlänggo, -u)*; Zg (St.ᵇ); ZDättl., Fehr., Stdt, Zell, Pl. unver. (in WVt. *-e¹*), f. Aa (Rochh.); BsL. tw.; B, so G., Si. und lt Zyro; GrThs; LE.; W (in Bed. 6) Mü., Vt., Pl. unver. B (so lt Zyro), in BG., Si. *Schlänggi,* Dim. *Schlänggli* Bs; GrAv., Cast., Churw., Ig.; Sch, *Schlänggji* GrAv., Cast., Churw., Kl., Valz.; WBinn: 1. etw. (ordnungsgemäss oder ungehöriger Weise) beweglich Herabhangendes. a) „herabhangender Lappen", Fetzen (zB. an einem Kleide), Band, lange Bandschleife, (schleifenförmiges) Ende eines Riemens, Seiles, Bandes (zB. der Schuhnestel) udgl. Aa; Bs; L (auch St.); Ndw; WLö., Vt. und weiterhin. — b) „Schlumper L", weibliches Schleppkleid L (St.ᵇ). ‚An dem tag wird der Herr hinnemmen ir [der Töchter Zion] zierd der kleidung ... schlencken und mentel [usw.].' 1530/96, Jes.; mutatoria et palliola. Vulg. ‚Der tochter [‚Andli Grebel'] hab und guot ... Item 1 schwarze arrissine schuben [gestrichen; dafür:] schlenggen mit einem küllrügginen fuoter.' 1539, Z Schirmb. ‚Der schlencken, langer oberrock der weiberen, prætexta toga.' Fris.; Mal.; s. noch *Huseggen* (Bd II 1751). ‚Diewyl Ammans frouw bewissen, das m. Jacob Nöggis seligen witwe iren von sondrer fründtschaft und liebe wegen ire[n] die besten kleider one die guot schlëngen für eigen zwerden verordnet.' 1574, Z RM. — c) herabhangender Teil an Gürteln. ‚1 silbrin rinken ... 2 silbrin schlenken an einem gürtel.' 1520, Bs; vgl.: ‚1 silberi schwenkel zum gürtel.' 1551, ebd. — d) herabhangender Schlüsselbund GT. (Dän.). — e) herabhangendes länglich geformtes Gewicht am Webstuhl BsL. — f) herabhangendes längliches Stück eines Ohrrings GrAv. (der ganze Ohrring heisst *Ōr-Ring*). (Herabhangendes) Schmuckstück, Metallzierat L (ERöthelin). — g) herabhangende Kette aus Kletten Aa. — h) = *Schlämpen 1 aδ* s. Sp. 560 u. — i) von Körperteilen. α) von den Armen LE. (s. den folg. Beleg); S. ‚Welche Schweizer haben keine Arme, keine Beine und keinen Kopf? Die Entlibucher, denn *si hei^{n} Schl-e^{n}, Scheihe^{n} und Gringę*' ZWl. — β) von den Beinen S; vgl. *Spazier-Schl.* *Drūf sī^{n}-si z'säme^{n} hei^{m}g'stofflet ... vore^{n}wëgg der Thedori und hinde^{n}dra^{n} 's Meitli, 's Meitli, wo nöche^{n} 'gümperlet isch wie nes Schöfli i^{n} dëm grösse^{n} Bürstel mit sīne^{n} länge^{n} Schl-e^{n}.* JReinh. 1901. — 2. spez. von technischen Vorrichtungen (oder Bestandteilen

solcher), die, wenn ungebraucht, beweglich herabhangen (doch tritt diese ursprüngliche Vorstellung zT. gegenüber andern zurück). a) als Vorrichtung zum Schliessen, Zu-, Festhalten. α) (etwas gebogenes) mit Loch oder Schlitz versehenes eisernes Band (in GrL. ein schleifenförmiges Stück Draht), das auf der einen Seite beweglich (drehbar) befestigt ist, mit der andern in einen Haken eingreift oder eine Öse aufnimmt (wobei der Verschluss vielfach mit einem durchgesteckten Nagel oder mit einem Hängeschloss gesichert wird) Aa; Ap; Bs (auch lt Anon.); „VO; Gl"; Gr; L; G; Sch (auch St. und St.[b]); Th; Zg (St.[b]); Z (auch St.), insbes. an (Stall-, Speicher- udgl.) Türen (von St., St.[b] und darnach in einigen andern Aufzeichnungen irrtümlich als „Klinkhaken" erklärt) Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Uw; WMü.; Z, an Trögen, Kisten (oft paarweise) Aa; Ap; B; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z, an Deckeln (vgl. *Lid II* Bd III 1088) Aa, weiterhin (soweit nicht zu β oder γ, wovon sich, wie zT. auch schon im Vor., eine sichere Scheidung auf grund unsrer unvollkommenen Angaben nicht durchführen lässt) an Fensterläden BBr., Gr.; GT.; L (Ineichen); W Vt., an *Fäll-Läden* (Bd III 1066, in Bed. 1) B, an Fenstern Bs (Seiler); GWl.; WBinn. Syn. *Schliess-Band 3* (Bd IV 1332). *Deⁿ Schl. īⁿtueⁿ.* ‚Die Türen der Ställe, Scheunen usw. wurden sogar zur Nachtzeit nur mit einem einfachen *Schl.* von aussen her geschlossen' Z Sth. *'s Schlenkli* [an der Gartentür] *isch hitt in der Frie schoⁿ üsg'henkt wordeⁿ.* EKron 1867. *Er hed d'Stalltürr flīssig zue'tāⁿ für deⁿ ganzeⁿ Winter, hed d'Schl-eⁿ aⁿg'chēcht und die Löcher, wa nu äppa g'siⁿ sind, mit Blëtzeⁿ verschoppet.* JJorger 1918. An einem Branntweinfässchen, in einem Rätsel bei Bühler I 316 *(Schlängeⁿ)*. ‚Ted damit die balchen zuo und leit das slenggli an.' 1426, Z RB. ‚Wo unser herren uff den tag, als für HBiegger ein bitt beschechen ist, sy nit geeret hätten, so wölten sy den slenggen an der ratstuben angeleit und in die stuben gangen sin und etlich usserm rat in vänknüss gefüert und gestreckt haben.' 1490, ebd. ‚16 β 4 hlr um kloben und schlengen an die beien im hus.' 1533, ZAnd. ‚Das die frouw zum laden uss ... hinusgesprungen, er aber Jacob die fallen und schlenggen mit einem anlauff abgerissen und in siner muoter huss entrunnen.' 1538, Z Ehegericht. ‚1 pfd dem schlosser umb bhenki und ein schlenggen an die türen.' 1567, ZGrün. ‚Desglychen habe er zuo Tälliken die 13 brot ... uss einem käller helfen verställen und mit nammen den schlenggen mit einem instrument ufgeboret.' 1568, Z RB. ‚Damals [hätten die Genannten] bschlossen und den schlängen an die türen gelegt.' 1581, Z Ehegericht. ‚Item ein grosser Kornkasten mit fünff Phaltern, alles mit Phenk und Gschle[n]ckhen.' GrCastels Inv. 1616. ‚Ein Laden in Stein, 2 Band, 2 Hocken, 1 Schlenken, Kloben und Ring 16 β 8 d. Item einen dergestalten in Holz zu henken 15 β.' Bs TOrdn. 1646. ‚Ein Kammertüren mit Schlenggen und Riglen.' 1647, Hotz 1865. ‚Die Klinke, Türfalle, Schlenke, pessulus, vectis, obex.' Red. 1662. ‚Um 8 Pfd Blei ... die Höggen, Clammern und Schlenken am Grändell vor dem Schloss [Dornach] in die Felsen und Stein einzegiessen, 1 Pfd 12 β.' 1672/4, WMerz 1909. ‚So bald er nun den Schlenggen abrigeln und zum Hus uss kommen [können].' 1684, Z. ‚Er schloss die Türen der Kammer mit einem Schlenken.' S Cal. 1709. S. noch Bd II 1089 u. Neben dem ‚schl.' wird oft ein ‚malenschloss' genannt; s. o. ‚1 mallenschloss mit schlengen und struben.' 1559, Schw. ‚Umb maletschloss und schlenggen usgeben, so ich an trog im rathus vor der burger stuben tuon lassen.' 1564, B Staatsrechn. ‚Von etlich fenstergetter, ysin schlenggen und maletschloss ze machen an die zwei gemach.' 1568/9, BFrienisb. ‚Item ein langer Kornkasten mit zwei Ghältern und 4 Paar Ghenk und Gschle[n]gen, Margschlösser daran zu tuon.' GrCastels Inv. 1616. ‚Item ein grosser Kästrog mit Phenk und Gschlenk, Markschlosser daran zu tuon.' ebd. ‚Für 1 Malenschlössli mit 2 Schlüsslen und einem Schlenggli 17 β.' 1672, Zubers TgB. ‚1 newes doppletes Schloss mit Schilt und Schlengen.' 1680, AaB.; oder zu b α 3? ‚Ein Maletschloss für den Keller; ein alten Schlänggen.' 1695, BStdt. Hieher wohl auch: ‚Band und Schlenggen an das Opferstockfuoter 1 Pfd 7 β.' 1754, AaJon. S. noch Sp. 467 u. — β) am einen Ende beweglich befestigter, am andern rechtwinklig umgebogener eiserner Haken, der in einen andern Haken, einen Ring oder Öse eingehängt wird, zum Festmachen von Fensterläden (Jalusien), (Vor-)Fenstern, auch als Verschluss an (kleinen) Türen Ap; Sch; Th; Z und weiterhin (s. die Bemerkung zu den ma. Angaben unter α). Syn. *Gäuggel* (Sch). Die an den Fensterläden usw. hangenden leicht beweglichen *Schlänggeⁿ* machen ein klapperndes Geräusch, wenn sie vom Winde hin und her bewegt werden. — γ) = *Vor-Rīber 1* (Bd VI 64), in Schleifenform BE. *Wenⁿ-ich dürchʰ's Chëllerpfeister īⁿ chönnt! ... Gottlob, eⁿ zerheiti Schībeⁿ! Er schlüft mit ᵈem Arm īⁿheⁿ, lōst uf eiⁿᵉʳ Siteⁿ d'Schl-en uⁿᵈ chaⁿⁿ üftueⁿ ... Im Hui ist-er dürchʰ's Pfeister īⁿ.* SGfeller 1911. — δ) ‚Eisenbeschlag mit Öhr, in dem die Türangel läuft' AaBrittn., OEntf. und lt H.; LWigg.; SchR. — ε) Schliesse an alten Bücherdeckeln Aa. — ζ) Schliesshaken an Kleidern Bs (Seiler). Syn. *Häggen 11* (Bd II 1090). — η) an Schlössern, Metallriemchen, das über die Schlüsselöffnung geschoben werden kann, um sie zu verdecken WVt. — ϑ) an Glocken, zum Verschluss des Achsenlagers (‚Pfanne'). ‚4 neüe Pfannen und 4 Slenggen darüber, mit 8 grossen Neglen eingesetzt und gehärtnet.' 1704, Z. Dazu wohl auch der Beleg von 1695 (Sp. 74 o.). — ι) bei zweirädrigen Wagen (sog. *Bennen*; s. Bd IV 1289, Bed. 2a) an beiden Seitenwänden drehbar befestigter eiserner Haken, der, über den obern Rand der Hinterwand geschlagen, diese festhält B. — κ) die beiden an der Gabeldeichsel der ländlichen Lastwagen befestigten kurzen Ketten, die die Wage für den Vorspann halten. ebd. — b) bewegliche, ringförmige oder längliche Handhabe, Griff. α) zum Ziehen. 1) an Schubladen (oft paarig) AaF.; B; Z, so Bül. und lt Dän. — 2) an Fenstern, ringförmig Z. — 3) an Schranktüren; hieher? ‚Schlenggen an eim kasten, hami ferrei.' Fris.; Mal. ‚1 kriessbouminen kasten, darinn 2 schlenggen, uff der louben.' Z Inv. 1571. ‚Hamus, Schlenken am Kasten.' Denzl. 1716. ‚Für Schiltli und Schlänggli zum Wandkasten.' 1789, Z Haush. — 4) an einer Bettlade. ‚[Zu verkaufen:] Ein schönes aufgerüstetes zweischläfiges Bett ... samt einer grün angestrichenen Bettstatt mit Schl-en, ohne Himmel ...' Z Donn.-Nachr. 1757. — 5) an schweren (Haus-, Speicher-)Türen AaF.; BSi. — 6) Ring des Türklopfers AaZein.; ThAmr.; ZWangen. — 7) an der Türklingel die bewegliche Handhabe AaBb. — 8) frei hangende Handhabe am Pumpenstiel Aa (Rochh.). — 9) umlegbarer Handgriff an einem Deckel ZAff. a/A. — β) zum Heben, Tragen, Hängen.

1) an Truhen, Koffern, Kisten, auch Särgen, paarig Aa; B; Gr; Z. — 2) an Platten ZZell; vgl. *Schl.-Blatten* (Bd V 200). — 3) an Kannen. ‚Mr. HURudolff, der Kandtengiesser, so zwo [!] Schlenggen an die Kandten, die zum Tisch des Herren gebrucht, gemacht, 4 Bz.' 1646/7, Z. An einem Napf; s. Bd IV 775o. — 4) Henkel, Tragebogen an Kesseln und ähnlichen Gefässen AaBri., F.; BsHölst. (Syn. *Hienen 1* Bd II 1363); GrL. (am *Ponz* Bd IV 1412); ZDättl., auch Schnurhenkel AaWohl. — c) in einer Kette laufender Eisenring am *Chrieg-Schit* (Bd VIII 1515), der in den Haken, Nagel des Pfluges, der Deichsel eingehängt wird Aa (Rochh.); BsL. — d) am Spinnrad das ungefähr einen Fuss lange, zwei Finger breite, mit einem *Schnüerli* an der *Trëtteⁿ* befestigte und in die ‚Würtel' gehängte hölzerne Verbindungsstück zw. diesen B, so Si. und lt Zyro. — e) lederner Tragriemen (paarig), bes. für die grossen flachen Milchbrenten (gew. abnehmbar, oben und unten mit Eisenhaken zum Einhängen) Aa; Bs L.; B (wohl allg.); L, so E., auch für ‚Krenzen', Habersäcke S. ‚Chrigel ist Milchträger mit Leib und Seele. In der Küche nimmt er die Schl-en, auf der Laube den Brentendeckel.' Bauernkal. 1896. *Iⁿ d'Schl-eⁿ schlüffeⁿ.* RvTavel 1922. *Ig* [Hausierer] *biⁿ wider zum Schl-en üs g'schloffeⁿ und haⁿ miⁿs Chräzli iⁿ Eggeⁿ g'stellt.* JReinh. 1903. S. noch Sp. 164u. — f) in Strassenbahnwagen ein frei herabhangender Riemen, um sich daran zu halten. Bs Nat.-Ztg 1917. — g) Lederteil mit Knopfloch am Hosenträger (Syn. *Hosen-träger-Schl.*). *Wo-n-er siᶜʰ puckt, se springt-em am Hoseⁿträger es Lëder;* [darauf wirft er] *deⁿ lëderiⁿ Schl. wit iⁿ's Gibüsch.* ACorr. 1860. — h) ledernes Halsband für die Kuhglocke AaBrittn. — i) Tuchriemen zum Binden der Hosen S. — k) Aufhänger an einem Rock, Mantel Bs. *Miⁿ Unggleⁿ suecht siⁿ Iberzieher öni Schlenggeⁿ.* Schwzd. (Bs). — l) Masche am Strickstrumpf. *Am Strumpf eⁿ Schl. abeⁿlöⁿ.* ANüss. 1893 (Bs). — 3. Anhängsel, Schnörkel; eig. und übertr. a) Schnörkel beim Schreiben, (geschmacklose) Verzierung an gewissen Buchstaben, bes. auch am Namenszug, einer Unterschrift (Syn. *Zwifel-Strich*) Aa; Bs; B; Gl; Sch; Th; Z. Syn. *(Schnarr-)Gäuggel* (Bd II 173. 174). *En wüesteʳ Schl. E(n) Schl. macheⁿ (aⁿ ...). Er macht blösˢ so en Schl.*, statt der Unterschrift ThHw. *Wër macht eso Schl-en am Z? Lueget dā uf der Adrësseⁿ*: Fräulein Elise Zumstein! HDietzi 1899. Frau zum Manne, der einen Brief aufgesetzt hat: *Du chaⁿsch noᶜʰ brav Schl-eⁿ macheⁿ.* OvGreyerz 1909. *Deʳ Nameⁿ und en Schl. drunder.* EEschmann 1920. — b) länglicher, schnörkelähnlicher Klecks, Fleck von Russ, auch Farbe, Tinte, Kot, bes. im Gesicht, auch an den Kleidern AaRek.; Gl; Sch (auch St.); Th; Z (auch St.), von Honig, klebrigem, zähem Stoff BStdt *(Schl-eⁿ macheⁿ).* Syn. *Schlirp; Chuchi-Schlüssel. En Schl. im G'sicht, über 's G'sicht abeⁿ. Iez häst du aⁿ diⁿᵉm neujeⁿ Schöpeⁿ schon en Schl.!* SchR. (JMeyer). *Das ist Bluet! ... En grösseʳ Schl. wie en Komët!* ACorr. 1860. *Meⁿ wird-neⁿ* [einen in Heidelbeerenbrei gefallenen Brief] *küm noᶜʰ lëseⁿ kenneⁿ! Lueg doch, was fir greiligi Schl-eⁿ!* FOschw. 1898 (Bs). Hieher wohl (vgl. die Anm. zu *Schlämperling* Sp. 563): ‚Als in [einen Schw Landvogt im Th] die biderben lüt gern gestillt, da habe er gredt: wer sind ir von Frowenfeld? wie hand ir eer und eid gehalten, und wo hand ir üwer fendly? gand reichends und machend ein schlenggen darin oder ein schwanz daran!' 1539, Absch. — c) von den schnörkelförmig gewundenen, bunten Einlagen in einer Glas-*Bumm* (Bd IV 1255): *Eⁿ schöni Bumm, eⁿ glesigi, mit farbigeⁿ Schl-eⁿ drin ineⁿ.* Messikommer 1910. — d) übertr., t. von a, t. von b ausgehend. α) Klausel, zweideutiger Anhang, ‚Häkchen' an einem Mandat, Gesetz, richterlichen Ausspruch; erdichteter Zusatz zu einer Erzählung SchSt. (Sulger); Schw (Fasn. 1898), kritischer, ironischer (schriftlicher oder mündlicher) Zusatz, Bemerkung zu Etw. Sch; Th; Z; vgl. β. *En Schl. draⁿ hänkeⁿ, macheⁿ.* ‚Man macht daran [an die Konzession für eine Strassenbahn] *so Schl. um Schl.*' Schw Fasn. 1898. *Er hät auᶜʰ noᶜʰ müesᵉeⁿ en* (od. *sinn*) *Schl. draⁿ macheⁿ* Sch; Th; Syn. *sīn Sënf derzue gëⁿ* (Bd VII 1167). ‚Lüt findt man, die hand den sytt, kein ding so guot gerecht ist nit, si henken dem ein schlenken an und wyssent doch kein grund davon.' Bletz 1549. ‚Er henkt noch einen Schlenken daran, indem er sagt ...' Vollenw. 1642. Anekdote, Witz AaRek. *Dëʳ het wider en Schl. 'bröcht!* — β) was man Jmd in beleidigender Absicht nachruft (zB. ein Übername) AaAar., Kütt., ‚das herb kritisierende Wort, das Einem ins Gesicht geworfen wird' L (RBrandst.), beissende, spöttische Anspielung, Beleidigung, Tadel Aa; L, Schimpfwort Sch (St.ᵇ). *Eiⁿᵉm eⁿ Schl. aⁿhänkeⁿ* AaAar., Kütt. *Er hedem eⁿ Schl. äneⁿg'rüert,* einen beleidigenden Vorhalt gemacht L. *Er hed neⁿ Schl. ferwötscht.* ebd. ‚Er hat einen Schlenggen bekommen, die nota censoria der Römer, il a été blâmé' Th (Anon.); darnach St. („Tadelflecken"). *Mit-emeⁿ Schl. eⁿwëg choⁿ,* mit einem Verweis, ‚blauen Auge' ZKn. — γ) moralischer Fleck, Makel. ‚Sich selbst *en Schl-en aⁿhenkeⁿ*, durch eine üble Tat sich einen bösen Namen erwerben' Sch (Kirchh.). ‚Sy [habe] ime fürgehalten, ob er sy zur Ee haben oder sonsten iro einen Schl-en anzehenken bedacht.' 1603, Z Ehegericht. ‚Das gibt ihm einen wüsten Schlengen, maculam contraxit, quam vix eluet.' Mey. 1692. — 4. a) ‚längeres, schmales Tuchstück' Ndw (Matthys); WVt. — b) schmaler Streifen von Land, Wald (zB. am Bergeshang), kleiner als *Planggen II* (Bd V 119) L, so E. und lt Ineichen; Uw, ‚Wiesen- oder Waldzunge' WVt., ‚ein Strich Land, der sich zwischen Wald hin oder in einen Wald hineinzieht' Schw; vgl. auch die ONN. in der Anm. *Iⁿ dëm Schl-en inneⁿ torʳet doch d's Heu ęs wenig ęs der Tüsiⁿg* Schw. ‚Darum [als Ersatz für eine übernommene Leistung] hat im CPesmer den schlencken by der gass nachgelassen.' 1532, UAltd. ‚Ein langer, doch gar enger Schlengen des unsern Grund und Bodens [wird geschenkt].' 1619, SchwE. Arch. — 5. Pflanzenn., = *Pfaffen-Rör 1* (Bd VI 1237) Bs; schwz.? — 6. pers. a) hochaufgeschossener, schlanker, hagerer Mann, Jüngling AaOEntf.; Bs (nach einer Angabe auch mit dem Nbbegriff des Hastigen), ‚grosses, schlankes Frauenzimmer' WVt. *Eⁿ langeʳ Schl.* Bs. *Das esch noᶜʰ-n-en andereʳ Schl.!* AaOEntf. — b) flatterhafte Weibsperson WMü. — c) wohl = Taugenichts ZO. (Stutz); s. Bd II 214o. — 7. in der RA. ‚den (faulen) Schlänken ziehen', faulenzen; vgl. die Anm. ‚[Köchin:] Kein trünkli han ich ghept hüt nie, er aber kann den schlengken zie. Loss ummer, buob, wo ist der herr?' JMurer 1565. ‚Kinder sollen ihre Eltern nicht allein zahnen und zablen lassen und sie den faulen Schlengken ziehen, die Händ auf die Schooss legen und gut Vöglein sorgen lassen, sonder sie sollen den Elteren mit Arbeitsame beispringen.' JWirz 1650.

‚[Leute, die] nicht arbeiten und spinnen mögen, den Schlängken zeuhen und also Nichts verdienen.‘ 1693, Z. ‚Margites, μὴ ἐργάτης, der nur den faulen Schlanken [!] ziehet.‘ Denzl. 1677. 1716.

Ahd. ***slenggo* m., ***slengga* f.; mhd. *slenge* f., Schleuder (Grundf. ***slang(w)jo, -ja*); vgl. Gr.WB. IX 633 (‚Schlenge‘ m. f.). 634 (‚Schlenke‘ m. f.); Martin-Lienh. II 466 (m. f.); Fischer V 932, überall spärlich bezeugt neben gleichbed. ‚Schlempen‘ uä. (s. die Anm. zu *Schlämpen* Sp. 561/2); entlehnt in rätische (s. die Anm. zu *Schlanggen 11*) und westschweiz. (ETappolet 1917, 150) MAA. 7 wohl hieher (ausgehend von einer pers. Bed.; vgl. 6), aber wohl entlehnt. In ONN. ‚(Im) Schl.‘ SchwAlptal, G., Ib., Muo.; NdwBeck., Ennetmoos; UwE. (Vorsass); UUSchächen. ‚Schlänggli‘ SchwBr. Zssen. ‚Schl.-Ried‘ UwSa. ‚-Weid‘ LUdligenschwil. ‚Geiss-Schl.‘ SchwSchwyz. ‚Bruch-‘ SchwW. ‚Trögli-‘ SchwSchwyz. Vgl. auch ‚Schlenk‘ AaThalheim.

Ōren-, in GrKl. Dim. *-Schlänggji* (Pl. *-jeni*): a) Ohrgehänge, Ohrgeschmeide, eig. das beweglich herunterhangende Stück GrGrüsch, Kl., L., S., Sch.; L (ERöthelin); ZBauma, F. Synn. s. unter *Glanggen 2* (Bd II 632), dazu *Ö.-Langgen* (Bd III 1340); vgl. auch *Schlänggen 1 f*. *Er hed sîner Spûsen zwei guldeni Ōrenschlänggjeni g'chrämet* GrKl. Ein Fräulein *hät ase röti Bäggli g'han und dänn zwē gröss, lang, guldi Ōrenschlenggen in*. Stutz, Gem. S. noch Bd III 655. — b) vom *Stirnen-Chnopf* aus über die Ohren niederhangendes messingenes oder silbernes Kettchen ZO. (bis A. XIX.); s. Bd III 753o.; V 266u. — Îsen-: = *Schlänggen 2 a α*. ‚In der Oberstuben an der Deiren [Tür] Phänki und ein Eisenfallen und ein Eisenschlängten [!].‘ 1811, Inv. des Hauses an der ‚Treib‘.

Göller-: a) quer vorn (am Mieder) hangendes Brustkettchen Aa (Rochh.), „Hals- und Brustketten, d. i. eine von beiden Schultern bis fast an die Hüfte hinunterhängende Kette, mit einer silbernen Birne, Urne usw. am Ende, bes. bei den vermöglichen Weibspersonen BE.“; vgl. Bd II 218o. *Wenn men eso nes arms Hüdeli gset, wie n es de, so bald s e wenig i der Stadt erwarmet ist, so ne chöstliche Puppidechel het und Göller und Göllerschlengen und Sammet an im het* … B Hist. Kal. 1777. ‚Ausser dem Busentuch bedecken sie [die Zürcher Bäuerinnen] Hals und Hemde mit einer breiten Binde, die sie Göller nennen, von welcher eine breite Schnur oder eine messingene, auch silberne Kette, die Göllerschlenke, schwebend, als Zierrat, vom Busen herab, unter den Armen zum Nacken hinaufgeht.‘ Zschokke 1797. — b) silberner Haken zum Einhängen der *Göller-Chetteli* an der *G.-Haft* (Bd II 1053), *-Rōs* (Bd VI 1393 f.) B lt AvRütte. — Hosen-: Hosenschnalle Aa. Hosenträger L. — Chât- (bzw. *-ō-*): = *Schlänggen 3 b*, von Kot ThHw., Mü.; Z (Dän.). — Lēder-: Knabenschleuder, bestehend aus einem etwa handgrossen schmalen Lederstück mit Längsschlitz in der Mitte und Schnüren an beiden Enden; die eine Schnur wird um den Zeigefinger der rechten Hand gewickelt, die andere zwischen Daumen und Zeigefinger festgehalten; den Stein nimmt das Leder auf; einige Umschwünge um die Schulter geben die nötige Schwungkraft B (EFriedli). — Milch-: Tragband, -riemen für eine Milchbrente L. Syn. *Schlänggen 2e*. — Bränten-: = dem Vor. Aa; BsL.; L; S (JReinh. 1921). — Ruess-: = *Schlänggen 3 b*, von Russ Ap; Sch; Th; Z. ‚Zuweilen gibts Ruesschlenggen, aber auch diese Schminke steht schön im Gesichte der Köchin.‘ Z Kal. 1805. — Schäuben-: Schürzenband, die herabhangenden Schleifen und Enden AaBrittn.; L. — Schalusî-: = *Schlänggen 2 a β*, an Schalusien Z und sonst. — Spazier-: ‚Spazierholz‘ = Bein S (JReinh. 1901; s. Bd VI 1007u.). Syn. *Schlänggen 1 i β*. — Stein-: Steinschleuder der Knaben L. — Tür-: a) = *Schlänggen 2 a α* GrChur; Th; Z und sonst. Im Winter, *wänn … d'Barbinden ing'froren g'sin ist, der Gablenstil wie 'n Iszapfen anz'rüeren und der T. wie Harz*. JSenn 1864 (erklärt als ‚ein an der Tür angebrachter ringförmiger eiserner Gegenstand zum Verschliessen‘). — b) = *Schlänggen 2 b α 6* AaZein.; WLö.

Hosen-träger-: Lederstück am Hosenträger, = *Schlänggen 2 g* GrV. (JJörger).

schlänggen (in WLö., Vt. *-un* bzw. *-un*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (in WLö. Ptc. *-ut*): 1. in iterativem Sinne. a) tr., schwingend hin- und herbewegen, schlenkern B; L. [Ein paar Burschen] *trölind en grössen Stein uf den Stēg* [über der Eisbahn] *änen, lüpfend-en, fönd-en anfon schl. und tüend derglīchen, als wie wenn s'-en weltind uf 's Isch aben rüeren*. RBrandst. *D'Händschech het's in einer Hand g'schlänggget*. RIscher 1903. *Der Oberst het die längen Ändi von den Zügel hin und hēr g'schlänggget*. RvTavel 1910. *Dermit* [mit diesen Worten] *het er 'ś Stöckli g'schlänggget*. SGfeller 1919. Eine Person, ein Tier. ‚So tanzen die Menschen Kehraus und andere Tänze, schlenggen einander ins Grab, halten einander die Beine vor.‘ Gotth. *Es het-mich Nüt eso g'freut, wie wenn-ich der Gagerist* [Enterich] *han chönnen erwütschen und sturm schl.* [d. i. *schl.*, dass er *sturm* wurde], *das-er nachhēr der Bach ab g'faren isch wie-nen Hurrlibueb*. Loosli 1910. Spez. Körperteile, bes. Arme, Beine *schl.* B; Sch; WVt., in GlH.; GrObS.; WVt. mit verschwiegenem Obj.; auch *mit den Armen (A-), Beinen schl.* ApLb.; Sch. *D'Arma schlänggun* WLö. ‚Er hatte die Hände in den Hosensäcken oder schlenggete die Arme.‘ Gotth.; ‚schleuderte.‘ 1850. *Der Grind schl.*, von einem kranken Tier BE. (Bärnd.). *Er* [ein Riese] *het d' Zungen g'schlänggget wie-nen Chue, wenn-si der G'lëckchübel üsschlarpet*. SGfeller 1921. *Der Wädel im Sand umen schl.*, von einem Löwen. RvTavel 1913. *D'Zöpf schl.*, von Mädchen Sch. Auch Kleidungsstücke, die man am Leibe hat B; L. ‚In diesem Buche steht … beschrieben, wie der Schulmeister seinen Rock apparti schlengge.‘ Gotth. Unpers. *Es schlengget den Wagen*, bei überschneller Fahrt Sch. *Es hed-en hen ond hēr g'schlänggget, wo-n-er hed wellen Pflueg han* L. Uneig. (vgl. 3): *Es het-en g'schlengget*, scharf hergenommen Ap Lb.; L (zB. von Geldverlusten, vom Verlust einer Stellung); Sch (zB. ein Examen). — b) intr. α) sich hin und her bewegen, schwanken GStdt (Dän.); Sch. Ein hangendes Seil *schlengget* im Winde. — β) „schlendern“, müssig gehn GrNuf.; „L“ (auch lt Ineichen). ‚Das wär ein böser sun, der umhargienge schlenken nun, wyl syn vatter gheissen hett, dass er redlich werken sett.‘ Eckst. 1525 (Klag). ‚Ir [Fürsten] sind me dann sy [eure Vorfahren] schöllig [s. Bd VIII 540 f.]. Was grosser taten tuond doch ir, dann ir schlenkend wider und für, ziert allein mit aller hoffart, ietlicher treit syn knöbelbart?‘ ebd. S. noch *rassen* (Bd VI 1282); *sametig* (Bd VII 941). — 2. tr., schleudern, mit starkem Schwung werfen, mit (tw. zurücktretender) Zielvorstellung Aa Aar., Entf., F.; Ap Lb.; Bs (Spreng); B; GrHe. (Tsch.); L; G; Sch (auch lt Kirchh.); S; ThTäg., „Etw. hin und her bewegend oder schwankend [!] schnell werfen L.“ *E(n) Stein schl.* ‚Wie weit magst du den Stein *g'schl.?*‘ B. *Der Wend tuet d'Schalisīläden üf und zue schl.* L.

Er hed-en uf d'Sīten g'schlängget wie Nūd. ebd. *Über Da' rīsst d'Muetter dem Chindli 's G'schierli* [aus dem die Schlange getrunken] *mit der Milch uss den Händlenen und schlengget's in'n Bach aben, dass's petscht.* Schwzd. (SchBargen). [Ich] *han g'meint, es sig dürchgānd und han due der Stecken drīn* [in einen Spiegel] *g'schlengget.* B Dorfkal. 1868. [Da] *ziehn-ich mīni Hosen ab und schlenggen-se uf-enes Tannli.* ebd. 1870. *Er nimmt en Anlauf, wie wenn-er en Mütt Roggen wīt uf d'Achslen schl.* SGfeller 1911. *Er* [mein Mann] *het-mer Bolli-Augen g'macht, ich han g'meint, er well-mer-se an Chopf schl.* MWalden 1884. S. auch noch *Hinder-Ge-schirr* (Bd VIII 1164 M.). ,Da [als ich ihn ,by sinem arm' nahm] schlangt mich der selb min man frävenlich von im.' 1477, ZRB. *D'Hār schl.* ,Fritz schlenggete seine Haare hinterwärts, dem berühmtesten Schreiber z' Trotz.' Gotth. ,Der junge Herr [ein Schreiber] schlenggete seine Kopfmähne aus dem linken Auge.' ebd. ,Ja sogar einige Fürsprecher liessen sich herbei [als Freier] und breiteten rot verbrämte Mäntel stattlich aus, schlänggeten die Haare oder strichen den Schnauz.' ebd. *D'Bein schl.*, laufen B. *Die eltisten Wīber hein* [um die Flieger zu sehn] *d'Bein g'lüpft und g'schlängget, wie wenn si ummen tūsig Wuchen alt wērin und der Gīger g'hörtin ūfmachen.* Bärnd. 1914 (BS.). *Was isch dēr Möntsch desumen g'hämelet und het sīni dünnen Scheichli g'schlänget! Min hätt söllen meinen, er hätt emel es Halbdotzen, so gleitig het-er-še fürerš g'stellt.* SGfeller 1919. Im gleichen S. mit verschwiegenem Obj.: *Sövel gleitig wie denn het-er noch nie uber d'Heimisegg uberen g'schlängget. Wie nen Schwick ist-er im Bërgli ënen g'sīn.* SGfeller 1911. — 3. unpers., fehlschlagen, missraten Ap Lb.; SchStdt; WLö. *Es hett-mer chönnen schlenggen* Ap Lb.; SchStdt. *Es hät-mu g'schlänggut* WLö. — Vgl. Gr.WB. IX 633/4 (,schlengen'). 635 (,schlenken'); Martin-Lienh. II 466 (*schlenken*); Fischer V 933 (*schlenken*). Der durchgehende Ausgang *-et* (W *-ut*; vgl. aber BSG. II 156, richtig?) in der 3. Sg. Præs. und im Ptc. weist auf eine Grundf. **slang(w)jōn* als Abl. zu *Schlanggen* (Sp. 593 Anm.). S. noch *Schlanggis* und vgl. *schlinggen.*

ab-: a) tr., hin-, herunterschleudern, zB. von einem Gefährt BE. — b) intr., (vom Wege) abschwenken. *Dert* [bei einer Tanne] *het Christen rëchts ab-g'schlängget.* SGfeller 1919. *Im letschten Augenblick schlänggen-si* [zwei Eichhörnchen] *ab.* ebd. — ûf-: emporschleudern, -werfen. *Jez het Annemareili sīn Träf ouch g'han. Es schlängget 's Chöpfli ūf wie nes Rössli, wo d'Geislen ubercho**n** het.* SGfeller 1911. *Den Meitschenen flūgind die Züpfen im Wind; si schlänggind die Thëken wie d'Ballen hōch ūf.* Zyböri.

umen- *(umhar-, umer-)*, in ä. Spr. auch ,um-': 1. tr. a) die Beine schlenkern GrD., He., ObS. — b) umherschleudern Sch. Uneig.: *'s* [das Schicksal] *hät-en bōs umeng'schlengget.* ebd.; vgl. *umen-schlahen* (Sp. 378 o.). — 2. refl., sich schroff umwenden. ,[Die Kinder, die] die liebe Tante weder mit Gebärden noch Worten begrüssten, sondern sich herumschlenggeten und den Rücken wiesen, wenn man sie anreden wollte.' Gotth.; ,sich umkehrten.' 1850. — 3. intr., müssig umherschlendern AaAar.; GlH.; „L", umherpendeln' WLö. *Wenn's du sō vermagst, d'Chind umenz'schlenggen lān [!], so chunst auch Nūt mē über vom ērenden Stillstand für dīns Chind.* Feierab. 1859. ,Ir habend üch des gbotts [zu arbeiten] gefryet mit umschlenken.' Eckst. 1525 (Klag). — an-: (einen Stein) anwerfen B (derb). Syn. *an-trīben.* — um-enand(eren)-: 1. tr. a) Etw. umherschwingen. *Der Choli het richtig umeng'luegt, sēlenvergnüegt der Wädel umenanderen g'schlängget.* RvTavel 1916. — b) = *umen-schl. 1b.* Uneig.: *'s* [das Schicksal] *hed-en gar grūslich omenandg'schlängget* L. — 2. intr., = *umen-schlänggen 3. Ich bin hüt ... uf eusrer G'müesbrugg g'sīn es Wīli lang. Ich schlenggen umenand* ... ESchönenb. — ûs-: a) tr., hin-, herausschleudern Gr He. (Tsch.). — b) intr., ausschlagen. ,Ich fasste den ernsten Vorsatz, [ich] wolle ... ein ganzer Bauer werden, wolle im Gehen gemächlicher tun, hin und her wäpfen und mit den Füssen so recht ausschlenggen.' Stutz 1853. — usen-: hin-, herausschleudern AaF.; ApLb.; B (Bärnd. 1922). *'s het-mich (us dem Wēg) ushin g'schlengget,* beim Schlitteln ApLb. — da-von *dęvon*-: nachlässig einhergehn Sch (Kirchh.); St.b (oO.). ,Ich sei wie so ein Torenbueb davon gschlängget.' Stutz 1853. — ver-: 1. *d'Arm, d'Händ v.*, lebhaft bewegen, gestikulieren, vor Aufregung L. Syn. *ver-wërfen.* — 2. a) „durch *Schlänggen* (in Bed. 2) verwerfen L", auseinander-, wegschleudern B; L; Sch (St.b). *Er hed en ganzen Chorb voll Beren* [Birnen] *verschlängget* L. ,Die Haufen [werden] mit kleinerer Gabel zu Häufchen *verschlängget* oder *verworffen*.' Bärnd. 1904 (BE.). ,In kleinern Verhältnissen [wird] noch das alte *B'schütti-V.* in schönen langgestreckten Zügen ... fortgesetzt.' ebd. *Einsmōls verschlängget-er der Hobel und trabet gägen der Chuchi zue.* SGfeller 1911. *Dermit het-er* [ein Kranker] *wellen ūfspringen und d'Dechi v.* ebd. *Pēti wolt mit dem Schueh die verschlänggeten Cholen vertrappen.* ebd. 1919. — b) verschleudern, unnütz ausgeben B; L. *Dēr hed sīns Wärli g'leitig verschlängget g'han* L. ,Ein armes Bürschli hat nicht den Verstand ... aufzuhören zu rechter Zeit; hat er einen Batzen verschlengget, so zieht der zehn andere nach.' Gotth. ,Michel liebte das Geld nicht vorzugsweise, aber ein solcher Lümmel war er doch nicht, dass er es unbeschwert so mir nichts dir nichts zum Fenster auswarf oder verschlenggete, wie man zu sagen pflegt.' ebd. ,Es sei jetzt nicht an der Zeit, das Geld so unnütz zu verschlenggen.' ebd. ,Ehe Mädi die gestohlenen Strümpfe verschlenggen konnte, hatte der Krämer es beim Fecken.' N. BKal. 1843. *Er verschlängget sīn Sach.* Sprww. 1869. Auch: *d'Stimmen v.*, an einen ungeeigneten Kandidaten BE. — c) „verschlendern L". — fort-, *furt-*: wegschleudern, -werfen B. Einen ungeniessbaren Apfel *f.* — nâch-, nâchhen-: nachschleudern, -werfen B. RA. Einer Sache, die man auf gute Art (zB. durch einen vorteilhaften Verkauf) los geworden ist, aus Freude *noch d' Chappen (der Tschuggen* Bd VIII 433, *Holz-Schueh.* ebd. 463) *nāchschl.*, (zu seinem Nachteil) noch Etw. dazugeben B, so E., G. Uneig., von einem Spitznamen uä. *Mīns Meitschi wird kein Strauhackerin* [so hat der Sprecher die Bezeichnung ,Stauffacherin' missverstanden]. *Ich lōn im dēn Namen auch nit von jedem Fötzel nöchenschlenggen.* Dorfkal. 1878 (B). — ze-rugg-: zurückschleudern, -werfen. ,Dazu schlenggete er den Haarbüschel zurück und strich mit gespreizten Fingern nach.' Gotth. — e(n)-wëg-: wegschleudern, -werfen GrHe. (Tsch.); Sch (Kirchh.).

Schlängger I (in GrMai. *-i-*) m.: 1. a) = *Schlänggel 1a* (Sp. 587) GF., Widn. — b) = *Schlänggel 1b,* Klöppel einer Schelle GWidn. — c) Kirschenpaar samt dem gegabelten Stiel; Syn. *(Ören)Glanggeren, -Glänggerin* Z. *En Kriesimaien* (s. *Chr.-Chloben* Bd III 620)

macht-me^n noch, weisch, eine^n g^{r}ad wie fēre^n. Lis du di^e rōte^n Schlinker ab. Schwzd. (GrMai.). — **2.** = *Schlänggen 2aα* bzw. *β*, an Türen ApK.; GrHe., an Fensterladen Aa lt Rochh. (Dim.); GWidn. — **3.** Dim., ‚Anhängsel‘, Nachton beim Singen: *Līslig, līslig fōht-si* [die Amsel] *a^n, z'ērst en Ton, es Schlänggerli dra^n.* SHämmerli-Marti 1914. — **4.** hochgewachsener junger Mann Bs (Seiler); Syn. *Schlänggen 6a.* — **5.** Schleuder S. Vgl. *Schlänggeren.* — Vgl. Gr. WB. IX 635 f. (Bed. 2); Martin-Lienh. II 466; Fischer V 933.

Betti-: wer sich auffällig viel mit dem Rosenkranz zu schaffen macht; Frömmler L.

Stei^n-: Steinschleuder SB. — Zit-: = *Schlängger 1a* G (Zahner).

Schlänggere^n, in Bs lt Spreng *Schlängger II* — f.!: 1. lange magere Weibsperson Bs (Anon.); vgl. *Schlängger 4.* — 2. = *Schlängger 5* Bs lt Anon. und Spreng; S Stdt. ‚David: Drum nimm ich meinen hirtenstab, ein schlänker in den ledersack; sott mir etwan ein hund bekon, den wolt ich auch umb die lenden schlon.‘ VBoltz 1554. ‚David versuocht sich ein wenig mit der schlenker.‘ Holzw. 1571. ‚Steingewerff oder Schlenker‘. Marginale. JGross 1624. — Ahd. *slengira, -ara* f.; mhd. *slenger* f.; vgl. Gr. WB. IX 635.

schlänggere^n: wesentl. = *schlänggen* (Sp. 594). 1. a) = *schlänggen 1a,* zB. die Arme, Hände, Beine Aa; Bs; B; S. *Wenn-er [der Schnīdervogel] gōt, so nimmt-er lūter chlīni Sätzli und schlängeret sīne chrumme^n Ellbögleni.* RMey. 1833. *Schwätze^n diend-si* [ein Paar] *nit vil um e^n Halbbatzen; aber die glaine^n Finger händ-si z'sämme^{n}g'hēgglet und so schlenggere^n-si d'Händ, dasse^n d'Zīt vergōt.* Schwzd. (Bs). *Dō* [bei einem Tanze] *het-me^n müesse^n luege^n, wie-si die Bai^n g'schlenggeret hai^n und die Junte^n sī^n g'floge^n* BsL. (Meier). — b) intr., = *schlänggen 1bβ* BsL.; Schw. *Vo^n Sēbe^n … wäm-mer ge^n Lauerz schl.* Schwzd. (SchwMa.). *Dänn chöm-mer jō e^{n}chli^e gäge^n 's Mōlers hindere^n schl.* Messikommer 1910. — 2. = *schlänggen 2* Aa; Bs; S, auch mit der Schleuder schiessen Bs (Anon.). *Dernō^{ch} isch 's Rōsmarī 'ko^n mit ^{d}em schwarze^n Kollēgie^{n}heft in der Hand, wo's uf's Garte^{n}dischli g'schlänggeret het.* DMüller 1917. *Ganzi Bälleli süessen Anke^n* [sind] *mir Nūt dir Nūt i^n 's Fūr g'schlänggeret worde^n.* FOschw. 1919. ‚[Die Schweden] schlenkerten die Abschrift der Nachricht … in die Stadt [Rheinfelden].‘ 1634, Bs TB. 1862. — 3. = *schlänggen 3* (Sp. 595). UBrägger (s. *Bastand* Bd IV 1782). — Ahd. *slenkiren,* iactare, mhd. *slenkern;* vgl. Gr. WB. IX 636/8; Martin-Lienh. II 466; Fischer V 933. Dazu rät. *schlancargniar,* herumschlendern (Carisch 144), *schlangergnar,* schlottern, unsolid sein (Carigiet 291).

ume^n-: umherschwingen. *Mit der andere^n* [Hand] *het-si ires Pompadūr vor Frou Fürstei^{n}s G'sicht ume^{n}g'schlänggeret.* RIscher 1903. — um-enand-: a) = dem Vor. Bs (Anon.). — b) intr., umherschlenkern. *Das* [Leitseil] *ist sīne^n Hände^n e^{n}twütscht g'sī^n und schlenggeret ^{d}em Ross a^n de^n Hinderbeine^n umenand.* FOschw. 1917. — ine^n-: hineinschleudern Bs. Bes. *en Īne^{n}g'schlenggerete^r,* verächtlich für Neubürger. ebd. Syn. *e^n Zueg'schlunggne^r, en Īne^{n}g'schnūzte^r.* — ver-: = *verschlänggen 2b* Bs (Seiler). — furt-: = *f.-schlänggen* Bs. — zue-: zuschleudern. Etw. *über de^n Tisch übere^n z.* FOschw. 1898.

Schlänggerer m.: Schleuderer Bs (Spreng). — Vgl. Gr. WB. IX 636.

Schlänggeri m.: a) wer, die Arme schlenkernd, schwerfällig geht S. *Du bisch doch e^n Schl.!* — b) Schlenderer BsL. — Vgl. Martin-Lienh. II 467.

schlänggerle^n: Dim. zu *schlängg(er)en 1a. D's Zwërgli sīi … z'usserist uf ^{d}em Elifant usse^n g'höcklet und heig d'Beindli g'schlänggerlet.* Bund 1921.

Schlänggete^n f.: = *Ge-schlängg* (Sp. 587) Gr Mutten.

Schlänggi m.: 1. schlampiger, fauler Kerl GrMai. Müssiggänger ZLunn. — 2. Eisenriegel an Stalltüren GrDomleschg.

Schlänggis: 1. in der Verbindung *Schl. mache^n,* das ‚Schwenkspiel‘ machen: Kinder (je mehr, desto grösser ist die Lustbarkeit) bilden, sich an der Hand fassend, eine Kette; das erste dreht sich um sich selbst und sucht die nächsten und mit diesen die ganze Kette im Kreise herumzuschwingen, wobei die äussersten Glieder weggeschleudert werden Sch; Syn. *Chatzen-Schwanzens.* Auch auf dem Eise gespielt (ANeher 1906). — 2. m., = *Schlänggen 3dβ* L, so lt RBrandst. — Verschiedene Bildungen: 1 ist Gen. des Gerundiums (aus *Schlänggens*); zu 2 vgl. ZfhM. 3, 27 ff.

schlänggle^n: 1. mit dem Klopfer (s. *Schlänggen 2bα6*) an der Haustür klopfen ZW. (Mit Dat. P.) Hausbewohnern einen Possen spielen, indem man den Klopfer an ihrer Tür aus einer gewissen Entfernung mittels einer Schnur in Bewegung setzt, so dass sie beim Öffnen der Tür zu ihrem Ärger Niemand vorfinden ZRafz, Wangen. Auch übh. Einem einen Possen spielen *(z'Leid wërche^n),* um ihn zu ärgern ZWangen. *Me^n het-em g'schlänglet.* — 2. = *schlänggen 1bβ* (Sp. 594) AaFri., Zein.; L (auch St.); Ndw; UwE. *Uf ^{d}em Bërg ume^n schl. und fūlenze^n.* AzurGilgen. *Nur vom Schlänglä und vom Schwätzä* [statt zu arbeiten] *si au wenig z'essä hend.* SchwBr. Bartlispiel 1784. — Vgl. Gr. WB. IX 634 f.; Fischer V 934.

ume^n-: 1. tr., herumschlenkern GrObS. *D'Baini u.* — 2. intr., entspr. *umen-schlänggen 3* L (auch St.); Schw; U. ‚Dort sah ich sie [Ännchen auf einem Jahrmarkt] eins herumschlängeln.‘ UBrägger 1789. — ver-: „verschlendern“, (die Zeit) mit Nichtstun zubringen, (die Schule) versäumen L (auch St.); S. *Ne^n Wërchtig verplämple^n und v.* LHa. — fort-: weiter schlendern. Zg Kal. 1882.

Schlingg m.: 1. das Schlenkern mit den Armen B Schw. — 2. Schleuderbewegung mit Arm, Bein; Stoss Ap; B, so G.; Z (Spillmann). Syn. *Gingg* (Bd II 365); *Schupf* (Bd VIII 1078). *Der Schl. nē^n,* sich schnell und unbemerkt, fast fluchtartig entfernen B. *Dā het Eine^r scho^n der Schl. g'no^n. E^n Schl. übercho^n,* einen ‚Träf‘ bekommen, eine Abfuhr erleiden B. *Der Schl. ha^n,* ‚Schmiss‘ haben, den Rummel verstehn B. *Karisiere^n lērt hie Keine^r, Alli blībe^n z'schūch und z'lingg; aber i^n de^n Stadtvereine^n, dā lērt Eine^r scho^n der Schl.* B Volksztg 1903. — 3. Weilchen BG., Schw. *I^{ch} gān e^n Schl. furt. I^{ch} gān e^n Schling us^{h}i^n.* ELeuthold 1913. — In ONN. (hieher?): ‚Schlingg‘ ZSeuz, ‚Schlinggli‘ ZRieden b/Wallis.

Blind- *Bjendšjengg* m.: Blindschleiche PRi. (Schottky). Syn. *Bl.-Schlīch* (Sp. 8). — Ahd. [illegible] m., cæcula (Schm.[2] II 527). MSchottky (Ausland 1836, 276), auf den die von Schott 1840, 333 gedeutete Angabe zurückgeht, gab ‚Blindschjänk‘; das erste Glied ist nach *bjend* < [illegible] (Schott aaO.) der MA. angepasst.

Ge-schlingg n.: = *Ge-schlängg* (Sp. 587; s. d.) Z (Spillmann).

Schlinggel II s. *Schlünggel.*

schlinggelen: ‚die Sense so wetzen, dass man nur unten den Wetzstein mit der ganzen Hand umfasst und ihn dann abwechselnd in kurzen Zügen auf beiden Seiten der Schärfe hinstreift' ApStein (T.). Gegs. *strīchen.*

Schlinggen, *-a* f.: 1. eiserne Schlinge an der Tür, durch welche man dieselbe schliessen kann; ihr entspricht nämlich eine andre Schlinge im Türpfosten' B Si. (ImOb.); vgl. *Schlänggen 2aα* (Sp. 589). ‚Ring, worein Etw. eingehakt wird' FJ.; wohl ungenau. — 2. Schleuder B (Zyro); LE.; SL.; W; Z (Schulthess). ‚Denne Halmer umbe ein panzer zuo dien schlingen zuo dien werchen 6 lb.' 1383, B Stadtrechn.; vgl. *Wërch-Schl.* ‚Denne Hans Matter ... umbe ein hut zuo slingen.' ebd. ‚Schlingen und senwen von Will.' 1407/8, G Seckelamtsbuch. ‚Darnach schnell zog die vorhuot ... ob der statt [Tiengen] in einem boumgarten so nach. das einer mit der schlingen wol mocht in die stat werfen.' A. XVI., F Chr. ‚Item wer da [im ‚Rietgraben'] höwen wil. sol da helffen stäg und wäg machen, das man faren mag; wer das nit tuon welt, der mag syn höw mit einer schlingen an die strass werffen und dannenhin damit faren, war er wil.' ZÖrl. Offn. 1. H. XVI. ‚Demnach hebst [Faber] aber an ein Goliath us mir ze machen ... Und machst us Eggen und dir zween David mit schlinggen citra decorum.' Zwingli; lat. te vero et Eccium duos Davides funditores fingis. ‚Sibenhundert mann, die link warend und kondtend mit der schlingen ein har treffen, das sy nit fäletend.' 1525. 1530, Richt.; ‚schlingetend mit einem stein.' 1665/1707. ‚David ... nam die schlingen in sin hand.' 1525 ff., I. Sam.; nach dieser Bibelstelle L Bühnenr. 1545; Grübel 1560; Holzw. 1571; JJUlr. 1718; s. auch *schlinggeren.* ‚Wie die kränch gefangen werdind ... Man ... schlinget sy mit schlingen von der höhe hinab.' Vogelb. 1557. ‚Die schling, funda.' Fris.; Mal. ‚Die Ungaren jhenseit Rheins ... wurffen mit schlingen hinüber.' Wurstisen 1580. ‚Die Schläüder, Schlinke, funda, amentum.' Red. 1662. S. noch Bd V 20 *(Blīden); Schlingger.* — Etym. eins mit *Schlingen* (Sp. 584) und wohl die eig. bodenständige Form. Unsre ä. Schreibungen mit ‚g' sind an sich zweideutig. Ahd. *slinka (slinga)*, mhd. *slinge* f., Schleuder, aus einer Grundf. **sling(w)ja*; vgl. Gr. WB. IX 724 (‚Schlinge'). 743 (‚Schlinke'); Fischer V 944 *(Schlinge).* Daraus rät. *schling(i)a* f., Schleuder (Carisch 144). In ONN. (wenigstens tw. hieher). ‚Schlinggen', Hof ApHundwil (Leu, Lex.). ‚Schlinggen-Acker' ZWeissl. ‚Schling-Lëder.' 1541/9, ‚Schlinggen-L.' 1559, ZEnge (Gutsname).

„Für-*Schlingen*: Terzerol BSchw." — Hirten-: Hirtenschleuder. ‚Sie solten sich das Beispil des heldenmütigen Davids zuaignen, welcher nicht mit den entlehnten Waffen des Königs Sauls, sondern mit seiner blossen Hirtenschlingen den grossen Goliath bestreiten wollen.' Pol.Gespr. — „Lëder-: Peitsche, zumal mit einem angehängten Riemen von Leder BG." (St.²). Syn. *Schlingen 1b.* — Bliden-. ‚[Ich] gab Berschiu Kurer 30 β d. von 2 blidenschlingen.' 1405/6, G Seckelamtsbuch. — Pfil-. ‚Ein Stecklein mit einer Schnur dran und ein Pfeil aus einem Schindelstreifen geschnitzt gaben eine *Pf.*' AaF. (AfV.). — Stab-: Stabschleuder. ‚Ouch ist ze wüssen, daz der hoff ze Birwil, der dez von Liebegg, hett die rechtung, daz er uf der sellen sins huss mit einem fuos mag stan und über daz hus mag mit einer stabschlingen werfen, und alz verre er werfen mag, sol man inn ungeirret lasen in dem sew.' Aa Hallwil Seerecht 1419. — Stein-: Steinschleuder AaF. und lt Rochh. ‚Ein kräftiger Haselstecken liess sich auch als *St.* gebrauchen: mit dem Sackmesser wurde der Stecken am dünnern Ende gespalten, in die Spalte ein passender Stein gezwängt, dann ein Schwung und der Stein flog soweit, als ein Stein überhaupt nur fliegen kann' AaF. (AfV.). — Wërch-: grosse Schleuder, Katapulte. ‚Denne Reschiman umb ein hut zuo den werchslingen 2 lb.' 1383, B Stadtrechn. S. noch Bd V 285u. — ‚Zwick-schlingen: funda.' Collin.

schlinggen (*-un* TB.), 3. Sg. Präs. *-et,* in GlH.; GrCast., Grüsch, He. *-t,* Cond. *schlungg* Aa (H.); Ndw (Matthys), Ptc. *g'schlingget* AaF.; Ap; BG., S., Si. (Im Ob.); GrGrüsch, He., Kübl.; LG.; GW.; SchR.; S; Th; UwE. „allg.", *-ot* W, *g'schlunggen* AaBb., F. und lt H.; Ap; BE., S. und lt Zyro; Gl; GrGrüsch; LE., G.; GA., Rh., Sa. und lt Zahner; Schw; S; U; ZDättl., F., Stdt und lt Spillmann „allg.": wesentl. = *schlänggen* (Sp. 594). 1. a) tr., = *schlänggen 1a* AaF.; B; FJ.. Tafers; GlK. (W.); Sch; S; Th, zB. ein Taschentuch Ndw (Matthys), ein Kind an den Armen B (Zyro). *Keinem stöi's so guet an, in der Chilchen 's Wīchrauchfass z'schl.* JHofst. 1865. *Fester trampet si ab und hërzhafter schlingget-si ires Chörbli in der Hand.* JReinh. 1905. *[D'Ërdbëribueben] wo si iri lären Chrättli über den Chopf üs g'schlunggen hein.* ebd. 1917. ‚Wenn wir auf dem Acherli ärnstlig haben den Karst geschlunggen.' Bieler Tgbl. 1917. *Drü Mäl hann-eren* [einer Dame] *min Huet g'schlunggen und ‚gueten Äbend' g'seit.* FMoning 1911. *Wie-men* ... *se* [eine Gans] *müess bim Hals nën und z'ringsitum schl., bis si sturm sīg.* Loosli 1910; dafür gleich nachher *schlänggen* (s. Sp. 594). ‚Wie der [habliche] Benz die Waldhänsleren [eine habliche Tochter, beim Tanze] schlingge, als hätten sie ihre Neutaler in ihren Kröpfen.' Dorfkal. 1866. Unpers. *Es hed-nen g'schlunggen*, hin und her geworfen, zB. auf einem dahinsausenden Schlitten LReiden. Spez. α) von Körperteilen, auch Kleidungsstücken, die man auf dem Leibe hat. „Die Hände *schl.*, Handbewegungen machen, mit den Händen fechten, gestikulieren. allg." ‚Die Hände hatte er nicht mehr im Hosensack, sondern schlingete sie.' XHerzog 1862. Die Arme *schl.* Ap; BoAa., Lau., S., Si. und lt Zyro; L; GA., W. und lt Zahner; SchSchl.; SchwMuo.; Uw; Z. *Vor-em änen hed-er d'Arm in der Luft umen g'schlunggen.* JRoos 1907. *D'Bein schl.*, sitzend oder gehend B; SchSchl.; UwE.; ZBül. *Denn chunnt öppen och der Lauer* [DrLaur] *von Brugg uecher, chon sīn Erzvaterbart schl.* JBürki 1916. *De(r) Schwanz schl.* BE.; SchSchl. *D'Fëcken* [Rockschösse] *schl.*, bei raschem Gehen, auch aus Stolz, Wichtigtuerei BG. — β) *Wërch schl.* SchSchl.; vgl.: ‚Wenn das Werg lind gerieben war, was durch Anfühlen bestimmt werden konnte, so wurden die Zöpfe nach Hause genommen, aufgelöst und handvollweise über die Breche geschwungen *(g'schlingget)*, was den Zweck hatte, das krause und verworrene Werg in geordnete und gerade Richtung zu bringen, so dass es gehechelt werden konnte.' ApLetscher (SchSchl.). Ähnlich vom Brechen: *D'Guggisbërgeri hīn fürhin g'schlingget und d'Landg'richteri hinner üs.* Bärnd. 1911 (BG.). — b) intr., langsam und taumelnd einhergehn ApH. (T.). Hin und her geworfen

werden, schwanken SchSchl. *De^{r} Wage^{n} schlingget.* — 2. a) = *schlänggen 2* AaF. und lt H.; Bs; B, so Br., S., Si. (ImOb.) und lt AvRütte und Zyro; F; GrIgis; GRh.; Sch; SchwMuo.; S; TB.; Th; U; Uw; Z, so Dättl., Kn., Wth.; „allg." *E(n) Stei^{n} schl.* ‚In frühern Jahren, als die Landstrassen noch nicht von Radlern und Automobilisten unsicher gemacht wurden, war an schönen Sommernachmittagen das *Chugle^{n} tröle^{n}* ein beliebtes Vergnügen für die jugendlichen Dörfler. Es bildeten sich zwei Gruppen, *Parteie^{n}* genannt, die sich nun im *Schl.*, dh. im Werfen einer ziemlich schweren eisernen Kugel zu übertreffen suchten. Das durfte aber nicht *ob Arm,* dh. mit hochgestrecktem Arme, geschehen, sondern *under Arm,* dh. nach mehrfacher kräftiger und schneller Drehung des Armes, was man eben mit dem Ausdruck *schl.* bezeichnete‘ L (ERöthelin). *Der Sack über d'Achsle^{n} uf ^{d}e^{n} Buggel schl.* B (AvRütte). *Der ērst Löffel voll* [Schlagsahne] *het de^{r} Ziberi a^{n} d'Dili ufe^{n} g'schlungge^{n} zum ēbigen A^{n}gedänke^{n}.* JRoos 1892. *Under* [der Bäcker beim Kneten] *schlingget na^{ch} es Mockli nebe^{n}t use^{n} i^{n} si^{ne}m Ifer.* ESchönenb. (Eschm.). *[I^{ch}] ha^{n} 's Meitschi bim Arm g'no^{n} und's vonem* [vom Arm seines Liebhabers] *e^{n}wëgg g'schlungge^{n}.* JJoach. 1892. *Er* [Drache] *schlingget 's Chind uf's Kanapē und mich* [den Befreier] *zum Zimmer use^{n}.* Gedenkbl. 1908 (UwE.). Oft unpers.: *Es hät-mi^{ch} uf d'Sīte^{n} g'schlingget.* ‚Aber klaget der Meyer, das der selb Riff sin sun frefenlichen mit sinem arm von im slinget.‘ 1380, Z RB. ‚Do hette er es [das Mädchen] bi dem arm genommen und es von im hinuss geschlungen und sprochen: kyg hinweg!‘ 1517, Z. ‚Da er das tier ins feur gschlingget.‘ 1560, Apostelg.; ‚schlinkete.‘ 1667, ‚schlenker(e)t(e).‘ 1530/48 (nach Luther); griech. ἀποτινάξας; mit Bez. auf diese Stelle: „geschling(k)et.‘ JWirz 1650. ‚Jacob, da er mit dem Engel die ganze Nacht gerungen und zweifelsfrei von ihm bald dahin, bald dorthin geschlungen und geworffen worden.‘ AKlingler 1688. S. noch Bd V 324o. Spez. mit der Schleuder schleudern AaWohl. und lt Rochh.; Id. B (‚funda ejicere lapides‘). ‚Swer ze der herren im Hof pfenstern oder der Barfuossen wirft oder slinget, der git 3 β, und tuot er inen dehein schaden, den muos er inen darzuo abtuon.‘ äL RB. ‚David tett sin hand in die täschen und nam einen stein druss und schlinget.‘ 1525/1667 (‚schlingete‘), I. Sam. ‚Zuo den enten und belchinen schiessen, schl. noch werfen.‘ 1525, EEgli, Act. ‚So sy [die Jagdgesellen] ire ruoten gespalten, söllend sy stein damit schlingen und erdschollen, damit von stund an mit disem getöss die räbhüener aufgejagt werdind.‘ Vogelb. 1557. ‚Schlauderen, schlinken, schlingen, projicere funda.‘ Red. 1662. S. noch *Schling[g]-Lëder* (Bd III 1073u.); *rassen* (Bd VI 1282); *Beschirmung* (Bd VIII 1299); *Schlinggen* (Sp. 599). — b) mit den Füssen ausschlagen, von Mensch und Tier LE.; GRh., Sa.; Th. *D'Chue hed g'schlungge^{n}* GSa. Auch tr., ausschlagend treffen SchSchl. *D'Chue hät-mi^{ch} g'schlingget.* Syn. *ginggen* (Bd II 366). — 3. uneig. und meist unpers. a) mit Akk. P., von Missgeschick, schlimmen Schicksalen, Katastrophen Ap; Bs; SchHa., Nnk., Schl.; Obw; ZDättl., F.; t. von 1a (Syn. *schlänggen 1a*), t. von 2a ausgehend. *'s hät e(n) g'schlingget* (*g'schlungge^{n}* ZF.), ‚das Schicksal hat ihn herumgeschlagen‘ SchNnk., er hat ‚Pech‘, Unglück gehabt, ist in Not gekommen Ap; SchHa., Schl.; Obw; ZF., ‚ist finanziell zu Grunde gegangen, im Kampf ums Dasein aus der Bahn geworfen‘ Bs; s. noch unter b. *Es schlingget-en doch au^{ch} g^{r}ad gär!* Ap. *Dë^{n} Ma^{nn} hät's g'schlingget!* SchSchl. *'s chönnt-e^{n} schl.* ZF. *Dë^{n} Summer hed 's mi^{ch} g'schlingget grad frī e^{n}chli^{n}: sëchs Geissli erworfe^{n}, der Bock dure^{n}g'hīd …* ObwSa. 1892. — b) (in GrKübl.; GSa.; Sch lt Kirchh. mit ‚sein‘) intr., meist mit Dat. P., = *schlänggen 3,* „misslingen, übel ablaufen" Aa, so Bb., F., Ruedert. und lt H.; ApI., K., M.; Gl; GrHe., Ig., Pr.; LWigg.; GA., O., Rh., T., W.; SchR. und lt Kirchh.; Schw, so Muo.; Th; Uw; U; Z; „allg." ‚erschöpft sein‘ TB. *'s chönnt (-em, -ere^{n}) no^{ch} schl. Es schlingget im G'schäft* GW. *Es schlēngget mit ^{d}em Verdēnst* ThArb. *Es schlingget bī-n-em* ZO. „*'s hed-em* (auch *-ne*; s. a) *g'schlingget (g'schlungge^{n}),* er hat seinen Zweck verfehlt, fürab bei Wahlen und Liebschaften." *Wenn's Ei^{ne}m dë^{n}wëg schlingget, chönnten Ei^{ne}m d'Flause^{n} vergō^{n} und 's Lēbe^{n} verleide^{n}.* BWyss 1863. *Er fürcht, es chönnt-em doch z'letschte^{n}botts no^{ch} schl.* JSenn 1864. *Üni in* [als Lebensretter] *hette's ere^{n} schl. chönne^{n}.* Schw-zd. (GrPr.). *Wenn's wo^{l}t cho^{n} ge^{n} schl., schlingget's grad rëcht.* EEschmann 1912. ‚Es hat ihm geschlungen, ab asino delapsus.‘ Mey. 1692. Selten mit Sachsubj. *D'Chue hät(-mer) g'schlingget* Ap; GWl. *De^{r} Handel hät g'schlingget* Ap. *Bald treut's met Chrieg oder türer Zīt, bald tod de^{r} Handel schl.* HKFrick 1900. *Wil-ra* [einer Hexe] *sō iri bösi Absicht g'schlinggot hät, so hei^{n}mu diser grössu^{n} Flue der Schlingstei^{n} g'seit.* W Sagen. ‚Gugg, Galli [Abt von StGallen], was ist Das? Dein Hochmut schlingt, dein Herrschaft springt wie ein Wasserblas.‘ Flugschrift 1712. — Schlingge^{n} n.: entspr. Bed. 2a. ‚[Ir] muosstend … üeben üch mit fechten, schlingen, mit rüterspil und anderen dingen.‘ HvRüte 1555. Eine verbotene Art des Fischfangs; s. *Geislen* (Bd II 466). — Häfeli-: ein Kinderspiel. Ein Kind schlingt in hockender Stellung seine Hände unter den Oberschenkeln durch ineinander; zwei andre fassen es unter den Armen und ‚schlinggen‘ (schwingen) es hin und her, bis zB. auf 5, 6 oder 10 gezählt ist; lässt es seine Hände los, so dass es zu Boden stürzt, bevor zu Ende gezählt ist, hat es das Spiel verloren und ein andres Kind kommt als *Häfeli* an die Reihe B. — Ring-: wohl = *Schlänggis mache^{n}* (Sp. 598) Schw Ma. — Stei^{n}-: Steinwerfen bzw. -schleudern; s. *rochlen* (Bd VI 173). — g^{e}-schlungge^{n}: missraten. ‚Wenn ihm irgend ein Stück Arbeit nicht gänzlich g'fehlt und g'schl. ausfiel.‘ JSenn (ZO.). — Zu altisl. *slyngwa* (dän. *slynge*), engl. *to sling*, schleudern; vgl. auch Gr. WB. IX 731 (‚schlingen‘ II). 744 (‚schlinken‘); Fischer V 945 (*schlinnen*). Unsre Formen lassen ein neben dem st. Vb *slingwan* stehendes denominatives **slungwjan* erschliessen, das zu *Schlinggen* sich verhält wie *schlanggen* zu *Schlanggen* (Sp. 595 Anm.); das im schw. Vb regelrecht entwickelte *gg* wäre dann auch auf das st. Vb, mit dem sich das schwache im Präs. aufs engste berührte, übertragen worden.

ab-: wegschleudern BGr.; SchR. und weiterhin. *'s Wasser a.*, von den Händen nach dem Waschen, um sie zu trocknen; *d'Chleider nu^{r} a.*, um rasch ins Bett zu kommen SchR. ‚Wenn die Erde wirklich eine grosse Kugel wäre, die sich alle 24 Stunden um sich dreht, *Das tāt die Üssriste^{n} räss a-en* BGr. (Bärnd. 1908). — ûf- ZF., ufe^{n}- ZStdt, *ueche^{n}*- B: hinaufschleudern. — um-: pers. und unpers., zu Boden schleudern Z und weiterhin. *Du Michel halt zur Rechtä und du zur Linggä, das [= dass's] mih nit könn umschlinggä.* Tyrolersp. 1743.

ume^n-: 1. herumschwingen B; S; Ndw (Matthys). *Ob-er 's Rauchfass drûmōl mē ume^{n}schlinggi oder nit, uf Das chomm's-em* [einem Chorknaben] *nit a^n.* BWyss 1863. *Alē, Hänsel, du muest o^{uch} gan es tolls Meitschi firha schrīssen und 's es ei^{n}s umha^{r}schlinggen,* beim Tanz. Bund 1920. — 2. zwecklos umherschlendern U (DrMüller). — a^n-: anschleudern, -werfen. *Er häi scho^n mänge^n Has ung'schosse^n gfange^n ... wänn-er-em grad asen orde^{n}li^{ch} in'n Wēg g'lauffe^n seig, dänn häiger-em öppen en Bängel a^{n}g'schlungge^n, das^s-em 's Lauffe^n vergange^n seig.* JSenn 1864. — um-enand(ere^n)-: = *umen-schl.* B; Th; Z. *Rüer di^{n}s Chöpfli, schlingg di^{n}s Zöpfli nüd so trutzig umenand!* ELocher-Werling (W.). — er-: schwingend schütteln Ndw (Matthys); Z (Spillmann). *I^{ch} ha^n d'Hose^n rëcht erschlungge^n* Z (Spillmann). — use^n-: (auch unpers.) hinausschleudern B; Th und sonst. *'s het-mi^{ch} use^{n}g'schlinggət (-g'schlungge^n),* zB. aus dem Schiff ins Wasser B. ‚Grad wie man ein stein usshin schlingt, das niemandt weisst, wohin er dringt, also würdt Gott euwer find vertriben, das si nienen werdend mögen bliben.' Grübel 1560. — ver-: 1. schlenkern. *D'Arme^n v.,* beim Gehn G (Zahner). *Zue der Rëchte^n, zue der Lingge^n tuet-er* [der Hauptmann beim Knabenumzug] *sīni Bei^n v.* Usteri 1853; darnach Bühl. Chrest. 47 (GrHald.). — 2. wegschleudern BG. (Bärnd. 1911). Nach allen Seiten auseinanderschleudern: *Hei! dö nimmt-mer die Kerli* [Heuschochen], *g'heit s' um und verschlinggət s' nach Note^n!* KdMey. 1844. — 3. a) (einen Gegenstand) an den unrichtigen Ort bringen, verlegen BLau. Auch das Schicksal kann Einen an einen unerwarteten Ort *v.* ebd. — b) verwerfen, abortieren, von Kühen Gl; U. — 4. (den Gottesdienst) versäumen BBe. Synn. unter *verschlauffen 3* mit Anm. (Sp. 128). *D'Predig v. Jetz hesch aber ei^{n}s z'Predig verschlinggət,* Frau zu ihrem Dienstmädchen. ebd. — füre^n-: hervorschleudern. *Jede^r möcht* [beim Aushacken der Kartoffeln] *di schönst Stüde^n voll f.* JReinh. 1901 (SL.). — fort-, *furt*-: a) tr. (auch unpers.), fortschleudern AaF.; B; SchR.; Th; Z. *E(n) Stei^n f.* Beim primitiven Schnäuzen mit zwei Fingern *(i^n d' Wëlt i^{n}e^n schnüze^n)* wird *de^r Schnuder furtg'schlungge^n* ZF. — b) intr. (mit ‚sein'), fortschnellen GrGrüsch. *Es ist-me* [= ihm] *fortg'schlinggt,* zB. aus, von der Hand. — dure^n ‚durchhin-' s. Sp. 552u. — e^{n}wëgg-: wegschleudern AaF.; BLau.; Th; Z. ‚N. habe im die scheidt ab sinem karenmesser hinweggeschlingget.' 1575, Z. — zue- (Z), *zueha^r*- (BGr.): herzuschleudern. *En Zueg'schlunggne^r = en Ine^{n}g'schlänggerete^r* (Sp. 597) Z (Spillmann). *Er ist nu^r eso en Zueg'schlunggne^r.* Ähnlich: *Die zueha^r-g'schlinggete^n fremde^n Fetzla* BGr. (Bärnd. 1908).

Schlingger m.: 1. hölzerner Handgriff an der Weberlade, mittels dessen das Schiffchen durch den Zettel ‚geschossen', hin und her geschnellt wird Z, bes. O. — 2. Berufsbezeichnung. a) scherzh. für Froschschenkelhändler; s. *Chafler* (Bd III 157). — b) Schleuderer. ‚Schlinger, der im krieg ein schlingen braucht, funditor.' Fris.; Mal. — 3. leichtsinniger Bursche, Luftibus, Windbeutel ZZoll., unzuverlässiger Mensch Z (Jucker), Lump ZW. *En arme^r Schl.,* armer Mann, armer Arbeiter ZO. — Ahd. *slingari*, mhd. *slingære* m. in Bed. 2b; vgl. auch Gr. WB. IX 740 a.

Bei^n-: wer die Beine schlenkert, verächtlich für einen Tanzlehrer. JAllenspach (Z). — Blī *Blei*-: (scherzh. für) Infanterist Z und weiterhin (Soldatenspr.).

Schlinggere^n f.: Schleuder Schw; Zg; St.^{2} — Vgl. Martin-Lienh. II 467; auch Gr. WB. IX 740.

Stei^n-: Steinschleuder Schw; St.^{2}

schlinggere^n: 1. = *schlinggen 1a* AaFri. *D'Hand schl.* — 2. = *schlinggen 2a* AaFri., Zein.; BsTherw. und lt Seiler; BBrisl.; GrIgis; SBib. ‚Die seel deiner feinden wird geschlingeret (‚geschlingkeret.' 1530) werden in mitten des letsches der schlingen.' 1531, I. Sam.; ‚wird geschleudert werden mit der schleuder'. Luther; ψυχὴν ἐχθρῶν σου σφενδονήσεται ἐν μέσῳ τῆς σφενδόνης. LXX. — 3. = *schlinggen 3a. Es hät-en g'schlinggeret,* er ist zahlungsunfähig geworden AaFri. — Vgl. Gr. WB. IX 741. 745; Martin-Lienh. II 467.

e^{n}wëgg-: wegschleudern GrIgis.

Schlinggerli^{n}g m.: 1. was man Einem (als Anteil) auf einmal hinwirft G. *Dō hest e^n Schl.!* — 2. ‚angeworfener' Spott L. Synn. *Schlämperling, Schlänggen 3dβ* (Sp. 563. 592). *Si hed-em ne^n Schl. g'gē^n.*

Schlinggete^n f.: das Schlenkern (der Arme, Beine) UwE.

Schlinggi I (in WLö. *-in*) m.: 1. a) wer (gewohnheitsmässig) die Arme schlenkert BSi. — 2. = *Schlingger 2b* B (Zyro). — 3. halbwüchsiger, hochaufgeschossener Bursche ohne Haltung WLö. — 4. liederlicher, in der Kleidung und sonst nachlässiger Mensch ThArb., unansehnlicher oder verkommener Mensch ZStdt. *Si hät eso en Schl. g'hūrātet* ZStdt. Unzuverlässiger Mensch Z (DrJucker), unehrliche Person, die das Vertrauen Aller verloren hat GW. — *'s Schlinggis,* Familienzuname ZWülfl. ON. ‚Schlinggis-Matt' NdwEnnetbürgen; hieher oder zu *Schlunggi?*

Schlinggi II f.: = *Schlinggen 2* (Sp. 599) AaF. und lt H.; ZDättl.

Stei^n-: = *St.-Schlinggen* (Sp. 560), sowohl die aus einem gespaltenen Stabe wie die wesentlich aus einem Stück Leder bestehende Schleuder AaF.

schlinggig: was Aussicht hat zu misslingen UwE.

Schlinggis: 1. *Schl. mache^n, = Schlänggis mache^n* (Sp. 598) ZStdt. — 2. m., guter Witz; Syn. *Schlänggen 3dβ* (Sp. 592). *Me^n hätt der Mariz ... für ne^n alte^n Müderi und Wunderli chönne^n a^{n}luege^n, wenn-er nid öppe^n ... ne^n lustige^n Flause^n oder kuriosi Schnurre^n oder sunst en aberhämische^n Schl. hätt g'wüsst z'verzelle^n* L (MSchürmann).

Schliengge^n m.: 1. = *Schlänggen 1a* Ndw (Matthys). — 2. = *Schlänggen 4a* und *b.* ebd. Längliches, tüchtiges Stück, zB. Brot, Fleisch SchwE.; Ndw (Matthys). — Verhält sich zu *Schlänggen* wie *Schliempen* (s. Sp. 564) zu *Schlampen.* Auch els. in der Bed. grosses Stück (Martin-Lienh. II 467).

Tanse^n *Täse^n*- (ä nas.): = *Schlänggen 2e* (Sp. 591) ApI. (Frehner).

schliengge^n I: = *schlinggen 3b* GrHe., Schs; GW. *G'siehst no^{ch} albig nid ī^n, was-der beite^n und wie's-der ëtte^n schl. chönnti?* Schwzd. (GrSchs).

schliengge^n II: = *schie(n)ggen 1b* (Bd VIII 430) AaZ. — Wohl Kreuzung aus *schiengg en* und *schlinggen;* vgl. *schlenken 6* mit Anm. bei Fischer V 933.

schlö^{2}ngge^n: naschen ThSteckb. — Weiterbildung zu *schlō^{2}nen;* s. *schläunen* (Sp. 569).

Schlô^{2}ngger m., *-eri^n* f.: Näscher(in). ebd.

Schlô^{2}nggi m.: = *Schlô^{2}ngger.* ebd.

Schlungg I m., Pl. mit Uml. L; Ndw, Dim. *Schlingg(i)li* Ndw: 1. a) einzelne Schleuderbewegung (mit

einer Schleuder ZBül. und wohl auch sonst), einmaliger kräftiger Schwung (Stoss, Wurf) BS.; Gl; LE.; Th (Pup.); Ndw; UwE.; Z, so F., Lunn., W. Einem Glas auf dem Tische durch eine ungeschickte rasche Handbewegung *e^n Schl. gē^n*, so dass es *uf d'Tili uise^n g'hīd* Ndw. RAA. *Es hed-em e^n Schl. g'gē^n*, von einem Schicksalsschlag, Unfall, Fehlschlag Ndw; UwE. *Das hed-em de^n (der) Schl. g'gē^n*, hat ihm den Garaus gemacht Ndw (Matthys), ‚den Kopf verstossen' [dh. geistig aus dem Geleise geworfen] Z (Spillmann). *Der Schl. ha^n*, wiederholt Glück haben S (Schild). *Im Schl. sī^n*, im Gange: *Und w'e sind die Wuche^n g'floge^n* [im Militärdienst]; *chūm isch Alles rëcht im Schl. g'sī^n, häd-me^n wider g'redt vum Hei^{m}gā^n*. EEschmann 1916. Mit Überwiegen des zeitlichen Momentes. *Uf éin Schl.* Gl (Leuz.), *i^n éi^n^{e}m* (auch *i^n-me^n* Z) *Schl.* B; Z tw., so F. und lt Spillmann, auf einmal, im Nu; Syn. *Rung 4* (Bd VI 1109). *Z'säme^{n}füessli^{n}ge^n und in ei^{ne}m Schl.* [hat die Katze] *möge^n drūf ueche^n g'satze^n*, auf einen Stuhl. Emmentalerbl. 1917. ‚[Die Drahtseilbahn aufs Stanserhorn] hob uns ... in einem Schl. an die zweitausend Meter.' Hardmeyer-Jenny 1900. *Dem Mīli isch-es g'sī^n, es fari i^n ei^{ne}m Schl. i^n d'Höll abe^n*. ELocher-Werling (M.). *Im-e^n Schl. i^n's Tobel abe^n särre^n*. EEschmann 1916. *Es sei dō no^{ch} en Schl. g'gange^n*, es sei (bei einer Steigerung) noch ein Nachgebot erfolgt ZRüml. Spez. beim (Aus-)Schwingen: *Der Schnīder, er probiert der Schl., der Bürgi flingg, dë^r schlūft-em ūs, er könnt die Schlungg, 's gi^{b}d Nūd dō drūs.* Zyböri. — b) uneig., als Ausdr. beim Kartenspiel (Jass) und Tanz. *Schl. um Schl. ume^n Māss*, d. h. so spielen, dass es in éinem Gang (statt in mehrern) um eine Mass geht, oder so, dass, wer bei einmaligem Ziehn oder Austeilen eine bestimmte Karte bekommt, eine Mass gewonnen oder verloren hat, ‚ein verrufenes Hazardspiel' ZBül. ‚*En Jass schl. um en Franke^n*' ZO. ‚*En Schl.*, das Ergebniss eines einzigen Spieles' ZO. (Messikommer). *Im Schl. ūsmache^n* oder *ūsschlungge^n*, abgekürztes Verfahren beim *Ūsmache^n* (Bd IV 45 u): man schlägt lediglich die Karten um (wer dabei eine bestimmte Karte bekommt, hat verloren) oder macht ein Spiel ohne Blinden, wobei Alle mitspielen müssen ZO. *Schlungg ūs* 1) beim Kartenspiel (Jass); Syn. *Schlumpf ūs* (Sp. 567); vgl. auch *Schlunggis*. *Schl. ūs mache^n*, in éinem Gange zu Ende spielen AaF.; Schw, auch: im letzten Gange ums Ganze spielen, va banque spielen AaF. *Mache^{n}d Schlungg ūs!* Aufforderung an Spieler Schw. *E^n Schl. ūs!* vom Ausspielen einer ‚Hauptkarte' L. — 2) m., Kehraus, ein Tanz. ‚Die Säckelmeisterin keuchte, als müsste sie mit dem Teufel den Schlunggaus (Kehraus) tanzen.' Lienert 1898. *Schatz, der Schlungg-ūs gīge^{n}d s' ūf, chum, mer wend-e^n fare^n*. ebd. 1906. *Nu^r in'n Chöpfe^n gād's na^{ch} ume^n wie ne^n Trülle^n, und de^r Schlungg-ūs will Ei^{ne}m nümen us den Ōre^n*. EEschmann 1916. — 2. was auf einmal geschleudert wird. *Se dō hest ä* [= auch] *(no^{ch}) e^n Schl.!* ruft etwa der Vater einem Kinde zu, indem er ihm ein Stück (Fleisch, Käse usw.) zuwirft AaF. — 3. Rahm auf gekochter Milch ZW. — 4. pers., sich herumtreibender Müssiggänger, nichtsnutziger Kerl, Schuft AaF., schlechter Kerl, Strolch GF.; Syn. *Schlunggi*. Dim. *Schlünggli*, leichtsinniges, nichtsnutziges Bürschchen Ap. — Zu *schlinggen*.

Chêr-: (einmaliger) Schwung (Schlag) mit der nach der äussern Seite umgewendeten Hand, im Spiel *Tǒpe^n gē^n* (s. *Tāpen*) ZF. - Mage^n-: starkes Erbrechen Ndw (Matthys).

Schlungg II, in U *Schlungge^n* — f.: schlampige, sich in den Häusern herumtreibende (U), liederliche (GF.; ThHw., Mü.) Weibsperson. *E^n rëchti Schl. Cho^n wie-n-e^n Schl.*

schlungge^n: 1. müssig, unordentlich angezogen herumgehn, sich ebenso, auch liederlich herumtreiben, bes. von Weibspersonen Ap; ThHw., Mü., Täg. und lt Pup. *Im Hūs ume^n schl.* ‚So bald der mensch mit keinen eerlichen und nutzlichen gschäften beladen hin und här schlunget, wirt er mit mengerlei vom tüfel versuocht.' Gualth. 1559. — 2. durchprügeln BsStdt, bes. Knabenspr. Syn. *schlumpen* (Sp. 565). — Vgl. Gr. WB. IX 837; Martin-Lienh. II 467; Fischer V 960.

ume^n-: = dem Vor. 1 Ap; Th; U; ZStdt. *Es tüet nur eppis u.*, von einer *Schlungge^n* U. — um-enand-: 1. tr., eine weiche Masse, zB. Teig beim Kneten, Umrühren, herumschleudern ApLb. — 2. intr., = *umen-schl.* Ap; Th. — ūs- s. unter *Schlungg I1b*. — use^n- *us^{h}i^n*: (Teig beim Kneten, Umrühren über den Rand des Gefässes) hinausschleudern ApLb. — ver-: 1. (Wäsche) schütteln GoT. — 2. Ptc. *ver-schlunggt*, nachlässig in Kleidung und Haltung, auch schlaff, energielos BsStdt.

Schlunggere^n f.: Frau, die mit den Armen viel gestikuliert BsL. (Meier).

g^e-schlungget: in der Verbindung *g'schl. dahërcho^n*, nachlässig, unordentlich gekleidet U.

Schlunggi m., Pl. unver. Ap (T.): 1. grosser, hagerer Mann von schwankendem Gang GrAv., Grüsch. — 2. a) in Kleidung und Haltung höchst nachlässiger, unordentlicher, müssiggängerischer, nichtsnutziger, liederlicher Mensch, Tagedieb, Landstreicher, Strolch Ap (auch lt T.); GrChur (bes. auch träge einhergehend), ObS., Sch.; GF., Stdt, T., Wl., W.; ThArb., Kessw., Täg. und lt Pup.; U (seltener als *Schlungge^n*). *En Vetter Schl.* G. *En arme^r Schl.*, Tunichtgut GrRh. ‚Es ist auch etwas Eigenes, dass ... gerade der Blitz einschlägt, wenn ein solcher Schl. in einem Schnapsrausch mit der brennenden Pfeife im Heu liegt.' JHartmann 1912. ‚Fremder Schl.', verdächtig aussehender Fremder. Alphorn 1890. — b) mit stärkerer Betonung des Moralischen, unzuverlässiger, treuloser, wortbrüchiger Mensch Ap; GrTrimm.; GWe., schlechter, nichtswürdiger, charakterloser Kerl, Schlingel, Schuft, Halunke ApLb.; GF., Rh., Stdt. — c) Schimpfwort Ap.

Schlunggis I. Nur *Schl. mache^n*, beim Kegeln Alles auf éin Spiel setzen, durch éinen Wurf entscheiden lassen ZKn. Vgl. *Schlungg-ūs mache^n* unter *Schlungg 1b*. — Aus **Schlunggens*.

Schlünggel bzw. *Schlinggel II* (so auch S lt Hofst.) — m.: 1. Mann von schleppendem, trägem Gang und auch Wesen W, nachlässiger Mensch WVt. — 2. Schlingel; Halunke AaWohl.; S (Hofst.). *Er ist ne^n ūsg'machte^r Schlinggel und Nūtnutz, ne^n Uswürfel ...* JHofst. 1865. — Vgl. *Schlingel* mit Anm. (Sp. 585). *Schlinggel* bei Hofst. könnte ein Rest der ältern Entrundung sein, der sich viell. unter dem Einfluss des entlehnten ‚Schlingel' erhalten hat.

(ume^n-)schlüngge^n: = *(umen-)schlunggen* Th (Pup.).

Schlünggi m.: verächtlicher Mensch, Schlingel ZO. — Vgl. die Anm. zu *Schlinggi I* (Sp. 604).

schlünggle^n: = *(umen-)schlunggen* Th (Pup.).

Schlunggis II m.: Eingeweide geschlachteter Tiere Zg; Synn. s. unter *Grien 3* (Bd II 748).

Ge-schlüngg n.: = dem Vor. AaBb. (Lunge); L lt Ineichen. Syn. *Ge-lüngg* (Bd III 1342), *-schling* (Sp. 584). — Vgl. Gr.WB. IV 1², 3921 (unter ‚Geschlinge'), dazu Martin-Lienh. II 466 (*Ge-schlungs, -schlunkels*); Fischer III 478/9 (*Ge-schlunge, -schlungel*).

schluengge(n): (bes. *ume(r)-, dahëreⁿ-*) in lässiger Haltung und zwecklos einher-, umhergehn GrFid., Grüsch, Jen. *Der ganz Tag umerschl.* GrFid., Jen. *Iez chund-er dahëreⁿg'schluengget* GrGrüsch. — Nbf. zu *schlunggen*. Vgl. auch *schluenzen I*.

Schluenggeⁿ f. (GrGrüsch), **Schluenggi** m. (GrFid., Grüsch, Hald., Jen.): Person, die *ume(r)schluengget*, übh. faulenzt GrGrüsch, phlegmatische Mannsperson GrHald., läppischer, fauler Mensch GrFid., Jen. Nichtsnutziger Kerl: *Hofeⁿlich troche hinder den Öreⁿ, henkt-šą-šich* [das Mädchen] *nid afan an der Erst der Best, an eso eⁿ Hoseⁿlotteri und karlents* [Bd VII 658o.] *Schl., dër nid Schwarzš für ᵈᵉm Nagel hed, en Lår-Jogg.* Schwzd. (GrSchs).

— —

uⁿ-geᵉ-schlänk *(-kχ)*: ungeschlacht, unbeholfen, ungeschickt, auch unartig, von Personen ZrS. (bes. Zoll.) †. Syn. *un-gattig* (Bd II 502). *Er ist eso u.* — Kaum anders zu erklären denn als (nach Ausweis des folgenden Wortes schon alte) Kontamination der Synn. *un-ge-länk* (heute nur noch als gemeinspr. Lehnwort bekannt und gebraucht) und *un-ge-schlacht* (Sp. 35).

un-ge-schlänggeⁿlich: Adv. zum Vor. ‚Gott behüet uns vor ufrueren! Dan es kein wunder wer, das ertreich dät sich uf, also gaat es alles ungeschlenngelich zuo. Auro venalia cuncta, aurum ius sequitur.' 1571, Brief von TEgli an HBull. (QSG. 25, 236). — Lesung in der Hs. nachgeprüft. Der Briefschreiber wird das W. aus seiner Zürcher Heimat (Leu, Lex. VI 224) gekannt haben; aber die Schreibung (‚ng' = ŋk statt ŋkχ) entspricht der Aussprache von Chur, wo Egli seit 1566 Pfarrer war.

Schlans—schluns.

Schlanser m.: Bewohner von GrSchlans; in der RA. ‚die Schlanser kommen', es schläfert Einen selbst oder Andre GrPr. — Entspr. im rätorom. GrOberland; in Brigels wird dafür die Erklärung gegeben, dass die Schlanser jeweilen beim ‚Hengert' die Mädchen so gelangweilt hätten, dass sie Schlaf bekamen; die Schlanser werden auch wegen ihrer langsamen, gedehnten, näselnden Sprechweise von den Nachbarn geneckt.

Schlensireⁿ *-a* f.: schlampig gekleidete Weibsperson, die mit Vorliebe im Dorfe herum flaniert und dem Klatsch ergeben ist; auch ein junges Mädchen (im Alter von 8—16 Jahren, das nicht zu Hause bleiben mag, sondern bald da, bald dort *z'Hengert* ist GrNuf. — Deutscher Stamm mit rät. Suffix: der Stamm ist eins mit dem von *schlanzen 3a* (mit Erleichterung von *nz* zu *ns*). Das Suffix *-ira* (lat. *-ūra*) hat gew. abstr., dann auch koll. Bed., von der die individuelle ausgegangen ist. Wahrsch. ist das Wort eine rät. Schöpfung und aus einer rät. MA. entlehnt.

Schlinseleⁿ f.: Schleimschnur, wie sie bei hochträchtigen Kühen sich zeigt GWidn. — Umbildung von **Schlinsel* aus *Schlim-Seil* wie *Heusel, Leitsel, Kuppsel, Peitsel* aus *Heu-Seil* usw. (Bd VII 750. 751. 754); vgl. auch *Heisel* (Bd II 1687)?

Schlunti n.: ‚Unterrock, Zwischenkleid, *Wull-Hämmli* [Bd II 1300], etwa als notdürftigste Bekleidung übergeworfen' S (FStaub). — Kreuzung des syn. *Junti* (s. *Junten 1* Bd III 51) mit *Schlutti*; s. d.

Schlanz—schlunz.

Schlanz m., Pl. mit Uml. Bs; SchR. (auch unver.), Schl.; Th; ZRafz und weiterhin, Dim. *Schlänzli* Sch; Th: a) Riss, bes. in Kleidern, übh. in Geweben, auch Leder, Papier BsB., Stdt; BLau.; Sch, so Buch, Ha., Nnk., R., Schl., Stdt, St. und lt Kirchh.; Th, so Esch., Fr., Hw., Mamm., Mü., Steckb., Täg.; ZAuss., Hagenb., Sth., Rafzerf. *En Schl. in'n Hoseⁿ, iⁿ der Schöss haⁿ. Schoⁿ wider en Schl. in'n Hoseⁿ, und waᵉ für ann! Meⁿ würt nie fertig mit Büezeⁿ*, klagt eine Mutter Th Hw. — b) Hautriss, grosse (Riss-)Wunde BLau.; Th Mü. *Dō föht deʳ Pēter aⁿ z'chräieⁿ ond z'brüeleⁿ wien-eⁿ Chue: Du Galgeⁿbueb, wie hest-miᶜʰ nöd g'haueⁿ! wër heilt-mer deⁿ Schl. wider zue?* oO. — Auch schwäb. in der selben und noch andern Bedd. (Fischer V 893), wozu die Verbreitung auf unserm Gebiet in der Hauptsache stimmt. Vgl. *Schranz* und die Anm. zu *schlänzen*. Hieher (?) der ON. ‚Schlanz' ZLuf.; vgl. allenfalls das Folg. 2.

Schlänz (bzw. *-e-*), Pl. *Schlänza* BG., Dim. „*Schlenzli*", **Schlänzeⁿ** LE. (in Bed. 2) — m.: 1. = dem Vor. a BsB., Stdt; BG.; „Sch". *D'Jumpfereⁿ L. het Aiⁿᵉm ... der Schl. in' der Junten oder im Schirzli uff der lëtzeⁿ Siteⁿ z'sämmeⁿg'nait.* AŒhler 1912 (Bs). Maschinengesponnenes Garn hinterlässt ‚im Tuch gern Schlitze: *d's Tuech tuet-siᶜʰ hauʷeⁿ, es giᵇt ąso Schlänza.*' Bärnd. 1911 (BG.). — 2. „*Schlenz*", nach andrer Angabe *Schlenzeⁿ*, „ein Stück Land, durch Gräben abgeschnitten oder zwischen einem Walde" LE. — Die ein- und zweisilbige Form in Bed. 1 auch bei Martin-Lienh. II 467/8. Die umgelautete Bildung wird vom Vb *schlänzen* ausgegangen sein.

schlänzeⁿ (bzw. *-e-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. (zer)reissen. a) tr., bes. Kleidungsstücke, übh. Gewebe BsB., Stdt; BG.; SchNnk., R., Schl., Stdt und lt Kirchh., St.; ThHw., Mamm., Mü.; ZRafzerf., Sth. *D'Hut schl. (schränzeⁿ)*, vom Metzger beim *Schinteⁿ* BG. (Bärnd.). *Züg, Tuech schl.*, dem Faden nach zerreissen Sch; Th. Baumwoll-, Linnenzeug *schlänzt-meⁿ*, statt es mit der Schere zu zerschneiden. *Da(s) Züg löt-siᵉʰ guet schl.* Verderben, zerstören; s. Bd II 438 (1474, Lied). — b) abs. und unpers. *Es schlänzt* beim Pflügen, wenn der Pflug grosse Stücke vom nassen Lehmboden auf- und wegreisst ZBuch a/I., wenn der nasse Lehmboden vom Pfluge zerschnitten und hingelegt wird *wⁱe-n-eⁿ Brëtt* SchNnk., wenn die Erde grosse Klumpen wirft Th lt Anon. (darnach St.). — c) intr., reissen ZWil b/R. *Iᶜʰ haⁿ wellen eⁿ Pfiffeⁿ macheⁿ, dō hät-mer d'Rintscheⁿ g'schlänzt.* — 2. a) ruckweise heftig reissen, zerren Th. Tr., mit Richtungsbest. *'s Chüeli ... schlenzt sīn Herr Meister* [der einen Versuch mit ihm machte] *durᶜʰ d'Schūr hin und hër.* Hauskal. 1863 (Th). Einem Etw. *us deⁿ Händeⁿ schl.*, gewaltsam entreissen ThHw., Mü., Täg. Abs. *Schlänz nid eso!* zB. zu Einem, der ruckweise und zu heftig an einem Seile zieht ThHw. Zugtiere *schlänzeⁿd*, wenn sie ruckweise anziehen. ebd. — b) (beim Hinausgehen) die Tür heftig zuschlagen mTh; Syn. *schletzen*. Vgl. *üf-, zue-schl.* — c) stehlen Sch. — 3. a) schlendern „L"; Ndw

(Matthys), Subst. Inf.; s. Bd II 1310o. (FrHaffner 1666). — b) „schleudern W". Auf die Seite, wegschleudern ThTäg. — 4. schreien, vom Fuchs ZWil b/R. (neben *schränze*ⁿ).

Auch bei Gr. WB. IX 639 (ua. in Bed. 1 und 3); Schm.² II 529 (in Bed. 3, auch ‚schnalzen'); Martin-Lienh. (ua. in Bed. 1); Fischer V 893 (in Bed. 1 und 3). Für unser W. ist eine zwiefache etym. Grundlage anzunehmen: in Bed. 1 (2 und 4) ist es umgebildet aus *schränzen* (s. d.), dem urspr. allein Bed. 1 zukommt; in Bed. 3 beruht es auf einer Grundform **schlenggezen*, einer Weiterbildung von *schlänggen* (Sp. 594 ff.). Die Umbildung von *schränzen* zu *schlanzen* dürfte so zu erklären sein, dass *schränzen* und urspr. *schlänzen* (aus **schlenggezen*) in ihrer Bed.-Entw. sich berührten und infolgedessen lautliche Vermischung zugunsten der Form mit *schl.* in Bed. 1 und den davon ausgehenden Bedd. eintrat. Die Angabe aus ThTäg. unter 3b liesse sich auch von 2a aus erklären, wofür geogr. Gründe sprechen.

ab-: ab-, wegreissen, mit Bezug auf Tuch, Haut, Rinde, einen Ast Sch; Th. Von einem Stück Zeug Etw. a. *Du bist allwëg b'hanget, es hät-der en grösse*ⁿ *Fëtzen am Rock abg'schlenzt* SchR. *Wer hät au*ᶜʰ *dëm Bäumli d'Hūt abg'schlenzt?* ebd. — Auch bei Martin-Lienh. II 467.

abeⁿ-: von oben bis unten zerreissen Sch. *Da*ˢ *Tuech cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *guet a. Du häst dī*ⁿ *Hemp von obe*ⁿ *bis unnen abe*ⁿ*g'schlänzt*, dem Faden nach heruntergerissen.

ab-enand-: entzwei reissen Sch; Th. — Auch bei Martin-Lienh. II 467.

ûf-: 1. aufreissen, -schlitzen Sch; Th. Ein Stück Zeug *ū. Und dō hät-men*ᵈ*em Wolf de*ⁿ *Būch ūfg'schlänzt*, im Märchen vom Rotkäppchen. — 2. (eine Tür) aufreissen Sch; Th. Vgl. *zue-schl.* — In Bed. 1 auch bei Martin-Lienh. II 467.

ûs-: ausreissen, bes. von einem Knopfloch, tr. und intr. ThHw., Mü. Vom Ohrläppchen: Das Mädchen ist *rōt worde*ⁿ *bis an sī*ⁿ *ūsg'schlenzt Öre*ⁿ*läppli.* Schwzd.(Bs).

ver-: 1. zerreissen. a) tr. Bs; „Sch", so Barzh., Buch, Ha., Nnk., R., Schl., Stdt; mTh, Hw., Mü.; ZSth. *Umme*ⁿ*rüttle*ⁿ *an de*ⁿ *Store*ⁿ *und ein verschlenzen in der Röch*, vom Sturm. JMähly 1856. Neckvers der Kinder auf die Soldaten: *Soldént, Soldént, hät d'Hose*ⁿ *verschlenzt!* SchSchl.; auch mit der Fortsetzung: *Soldāt, Soldāt, hät d'Hose*ⁿ *verlāt.* ebd. Wetterregel. *(St)Lorenz all(i) Wëtter verschlenzt* BsL.; SchSt. (Sulger), *de*ʳ *Lorenz het's Wëtter verschlenzt* SchNnk., *Laurenz d'Nëbel verschlenzt.* Sprww. 1824; zu Bd III 1366o. Dazu: ‚Der Lorenz als Wetterverschlenz.' WWildberger 1919 (wohl individuell). Zerstören, verderben, vernichten, so einen Plan SchNnk. *W*ⁱ*e macht-men a*ⁿ *der Grenze*ⁿ *Am* [Einem] *'s Lëben au*ᶜʰ *so schwēr, a*ˡ*s we*ˡ*t-men-is* [uns] *verschlenze*ⁿ *de*ⁿ *Handel chrüz und quer!* SWinz. — b) intr. α) splittern Bs. — β) uneig., zunichte werden SchNnk. ‚Hoffentlich *verschlenzt's nit*', ein Plan. — 2. a) „verschlendern L" (auch JBHäffl.); Ndw; UwE. *D'Zīt v. Tüend nur nid mit Chlinigkeite*ⁿ *d'Zīt v. öni Nōt!* JBHäffl. 1801. 1813. — b) „verschleudern W." — Bei Martin-Lienh. II 468; Fischer II 1308 in Bed. 1, bei Schm.² II 529 in Bed. 2a.

durᶜʰeⁿ-: durchreissen, zB. ein Stück Zeug Sch; Th. — Auch bei Martin-Lienh. II 467.

eⁿ-wëg-: wegreissen Sch; Th. — zue-: = *schlänzen* 2b Th. Oft *ūf-* und *zue-schl.* — Schlänzeneⁿ f., Schlänzi m.: Schlenderer(in) Ndw (Matthys).

Schlänzer m.: eiserner Stift am Federmesser zum Aufreissen der Kielfedern Bs † (Seiler). — Bei Martin-Lienh. II 468; Fischer V 894 in andern Bedd.

(gᵉ-)schlänzig: zum Schlendern geneigt Ndw (Matthys). — Auch bei Schm.² II 529.

Schlänzliⁿg m.: abgerissenes Schoss einer Zierpflanze als Setzling SchNnk., St. (Sulger), ‚Pl., Ableger von jungen Nelken' Th (Anon.), ‚junge Nelken und andere Blumenstöcke' Sch (Kirchh.); darnach „Ableger einer jungen Nelke Sch" (St.¹), „G; Th" (St.²). — Vgl. els. *Schlänz* m., Steckreis, Ableger der Rebe (Martin-Lienh. II 467).

„**Schlunz** m.: 1. a) Kotfleck, zumal von schmelzendem Schnee SchwMa." (St.²). — b) Schnee mit Regen vermischt W, so Unterbäch. — 2. ein Kopftuch SchKl. — Vgl. Gr. WB. IX 837; auch *Schlungg II* (Sp. 606), sowie *Schluenz.* In einer W Angabe einmal *Schluns* geschrieben. Hieher (?) der ON. ‚Schlunz' SSeewen.

Schlünzel m.: = dem Vor. 2 SchKl.

Schlünzliⁿg m.: 1. „Kotfleck, zB. an einem Kleide LE." — 2. a) Knoten an einem Faden mit Anhängsel, vorstehendes Ende eines Knotens Z, so B. Spez. in der Weberei Z 1) im Geschirr gerissener Zettelfaden, dessen vor dem Geschirr befindliches Ende eingewoben wird, wenn der Weber den Bruch nicht beachtet, aber in unordentlicher Weise. — 2) nicht gut eingewobener Schussfaden am Ende des Schusses. *Schlünzliⁿg ūshau*ʷ*e*ⁿ, die vorstehenden Enden beseitigen. — b) ‚Knoten', Verdickung in einer Flüssigkeit: ‚Und nun strömt das rauchende Blut [des abgestochenen Schweines] in Ruedelis Pfanne, von ihm eifrig gerührt, damit es keine Schlünzlig gibt, sondern schön gleichmässig gerinnt.' 1898, Z (Volksbl. von Meilen). — Zu 2a vgl. thür. *Schlunze* f., Verwirrung im Zwirn, Garn bei Gr. WB. IX 838.

Schluenz I m., Pl. *-e*ⁿ Ndw (Matthys), Dim. *Schluenz(i)li.* ebd.: 1. *uf* ᵈ*em Schl. sī*ⁿ, immer auf Besuchen im Dorf herum sein GrSpl. — 2. lange Wunde BLenk. — 3. pers., ‚schlechte, ärgerliche, ausschweifende Person, bes. Weibsperson' Ndw (Matthys). — Die Sippe steht neben *Schlunz* wie *schlueng̃gen* neben *schlunggen* uä. (vgl. Sp. 607); *schlunzen* kann auf **schlunggezen* beruhen; parallel laufen die Synn. *lunz- : luenz-* (Bd III 1347 f.); vgl. auch die Sippe von *Lungen* (Bd III 1339). 1 vom Vb *schluenzen I* aus; vgl. *Luenz I* zu *luenzen* (Bd III 1347 f.).

Schluenz II (Pl. *-e*ⁿ) Aa (H.); GG., Ms, Wb., W., We.; SchwE., Lach., Muo.; UwE.; Z (DrJucker), Schluenzeⁿ BBr. *(-en)*; Gr (auch *-a*); UUrs., „*Schluenz(e*ⁿ*)* Ap; Gr"; L; „Uw" — f., Dim. *Schlüenzli* SchwE.: a) (in der Kleidung) unordentliche, nachlässige (Gr Av., D., Mai., Pani, Ths; GG., Wb., W., We.; UUrs., müssiggängerische, träge (Gr lt Tsch. wohl allg.), bes. aber (zugleich) sittlich anrüchige, liederliche (vagabundierende) Weibsperson, (Gelegenheits-)Dirne, „feile Metze" Aa (H.); „Ap"; BBr.; „Gr", so Chur, He., L., ObS., S., Sch., lt Tsch. wohl allg.; GG., Ms, Wb.; SchwE., Lach., Muo.; „Uw"E.; Z (DrJucker). *Schi ist en barentegi Schl-e*ⁿ GrL. *Na*ᶜʰ *dëm-er sī*ⁿ *Sach alli alle*ⁿ *Schlüenze*ⁿ *a*ⁿ*g'hänkt hed*, Übers. von Luc. 15, 30. Dial. (ObwAlpn.). ‚Du Schandweib, du Schluenz!' Lienert 1898. S. noch Bd VI 972o. Verächtlich für Frau, Mädchen, Weibsbild (in erotischer Beziehung) übh. *Es ist* [auf dem Gemälde am Tor der Festhalle] *eswas Schl-e*ⁿ *mit zwei Färᶜʰli underm Arm abg'mālet g'sin druf.* GFient 1898. *D's Hannestunniš Bueba*

lauffe^{n} au^{ch} scho^{n} alle^{n} Schluonze^{n} na^{ch}. JJORGER 1898. ***Schīn Liebsti ... hed-er liberamënt vergëssen wëgen dënen Tonders Schl-en dā*** GR Generalanzeiger 1922 (GRPr.). — **b**) abgeschwächt. Weibsbild, das von einem Haus ins andre ***z'Hengert*** läuft GRNuf., Spl. Kokettes, gefallsüchtiges Weibsbild GRL. ‚Junges ungeschlachtes Weibsbild' GRUVaz. ***Er hät en Hengert mit ere^{n} fremde^{n} Schl-e^{n}.*** — Vgl. ‚Schlunz' 2 bei Gr. WB. IX 838, weiter Martin-Lienh. II 468; Fischer V 960; auch *Schluenggen* (Sp. 607). Aus dem Schwzd. stammt gleichbed. rät. *schluonza* f. (RBrandst. 1905, 54), engad. *schluonzra* f., Hure (Pallioppi).

schluenze^{n} I, Ptc. *-ed* UwE.: bes. ***ume^{n}-*** (bzw. ***umhe^{r}-, umer-***), wie eine *Schluenz(en)* müssiggängerisch (GR lt Tsch), bes. aber liederlich, in unlauterer Absicht umherschlendern, vagieren BBe.; GR, so Cast., He., L., Pr., S., Sch.; UwE.; NDW (Matthys). *Die tued Nūd ^{ë}s umerschl-en* GRL. Beständig im Dorf herum auf Besuch gehn, bald da bald dort, bes. von Frauen GRSpl. — Vgl. Gr. WB. IX 838 f., auch *schluenggen* (Sp. 607).

schluenze^{n} II: 1. ‚lecken', mit der Zunge oder den Fingern BLau. Syn. *schlappen.* — 2. ‚schmunzeln' BLau. — Wohl urspr. eins mit dem Vor.

Schlap(p), schlep(p), schlip(p), schlop(p), schlup(p).

Vgl. *schlab* usw. (Sp. 4, 7), *schlapf* usw., *schlaps* usw.

schlapp: „schlumperig", schlaff BsSt.; „GL; L"; NDW (Matthys); W (Tscheinen); „Z". ***D's Chrūt im Gartu^{n} ist hitt alls schlapps, es chunt bald leid*** (schlechtes Wetter) W. ‚Welches [Bauchgrimmen] die Nerven des ganzen Leibes schlapp gemacht hat.' JJULR.-Haug 1731. ‚Die Halme werden davon [von der feuchten Witterung] schlapp und schwach und lagern sich.' GR Landw. Ges. 1782. Unpers., *es ist (wird)-mir schl.*, schwach, elend, „der Magen ist so leer, dass er gleichsam herunterhängt" BsSt.; „GL; L; Z". ***Göt's-mer hitte^{n} knapp, wird's-mer ëd und schl., mor^{g}^{e}n ka^{nn}'s wider besser sī^{n}.*** MEY.-Mer. 1857. ***Ha^{n} scho^{n} lang ke^{i}^{n}s Liedli g'sunge^{n}, 's tued's halt nid bim läre^{n} Būch; 's macht Ei^{n}^{e}m schl. und tröchnet d'Zunge^{n}, und de^{n} Hals macht's grūssli^{ch} rūch.*** JBHÄFFL. 1801. 1813.

Nach allg. Annahme (s. Gr. WB. IX 481/3) aus dem Nd. entlehnt. Sicher ist, dass das W. neuerdings tw. in die Stadtsprachen Eingang findet, wenn es auch als fremd empfunden wird. Davon hebt sich eine ältere Entlehnung ab, vielleicht auch (vgl. Fischer V 894) ein bodenständiger Rest, der mit andern Vertretern der Sippe *schl-pp* zsgehören kann. In Namen (ob wirklich zu der Sippe gehörig?). ‚(Agnes) Schlapp.' 1540, B RM. ‚Schläppi.' BHa., S., Si.; ‚Hans Schleppis torechtig sun.' 1558, B RM. ‚Schläppi.' 1704, BLenk (zweimal). ‚Schläppli', Hof ZTu. (‚Schläpplin.' Leu, Lex.).

Schlapp m., Pl. ungebräuchlich: ziemliches Quantum von einer Flüssigkeit, zB. Milch, Kaffee, Suppe GRD., He., L., Pr., Sch. *En (hübsche^{r}) Schl. Milch* gibt eine Kuh, Ziege bei einmaligem Melken. *Die Chue (Geiss) hed hinicht en Schl. Milch g'gën* GRL. *Dër (Die) hed doch en grūsige^{n} Schl. Gaffi getrū(c)he^{n}. D'Schwein mögend en grousege^{n}* (od. *wackere^{n}*) *Schl. (frësse^{n})* GRCast., Lüen. — Kann etym. auch *Schlab* vertreten (mit Fortisierung der Lenis im Auslaut).

U^{n}-: verstärktes *Schlapp* GRSch. *Er hed en U. Milch g'suffe^{n} (= en U^{n}suff Milch getan).* — Haupt-*Hopt-*: = dem Vor. *Im Mëss sī š'* [die *Hērmësserin* Bd IV 459] *uf d'Mël^{c}hi cho^{n} bis uf drī Binner und ölf Löffel; so Ëttes sī e^{n} Hopt-Schl. und kai^{n} ander Chüe hajend šīnere^{n} nid uf di Bīi d's Bögli hebe^{n} chönne^{n}.* SCHWZD. (GRvPr.).

G^{e}-schlapp B; GRAv., Mutten; SCHHa., R., Schl.; W; ZWil b/R., *G^{e}-schläpp* „VO"; GL (auch St.); „GR" Chur, D., He., Pr., Sch.; SCH (Kirchh.); SCHWE.; U (DrMüller) — n.: 1. dünner Strassenkot, bes. von schmelzendem Schnee B, so oAa., Si. ‚Der Wind peitschte den Regen gegen die Fenster und löste den tiefen Schnee in ein wüstes Gschlapp auf.' B Dorfkal. 1873. — **2. a**) dünnes, breiiges Schweinefutter (aus zerstossenen Kartoffeln, Rüben, allerlei Küchenabfällen mit Milch, Wasser, *Schotte^{n}* mit Mehl) BSi.; GL (Volksgespr. 1834); GR; SCHHa., R., Schl.; Z Wil b/Rafz. ***Zu de^{n} g'sottne^{n} Hërdöpfle^{n} müe^{n}-mer bald das gletschchalt Wasser trinke^{n} und sind nu^{n} nümmen im Stand, d's Milchli zum G'schlepp ūfz'trībe^{n}.*** GL Volksgespr. 1834. — **b**) schlecht, unappetitlich zubereitete bzw. fade breiige Speisen, Getränke, zB. Suppe, Kaffee B, so Lau., R., S., Stdt; „VO"; GL (auch lt St.); GR (auch lt St.); SCHR. und lt Kirchh.; SCHWE.; U, ‚jusculum minus bene paratum.' ID. B. *Das ist (nun) es G'schl.!* GR und weiterhin. ***Die Lūt heind nun G'schläpp*** GR Kl. ***Wa^{s} ist Da^{s} für e^{n} G'schl.?*** SCHR. ***Mainst, mier ëssi^{n}d da^{s} G'schl.?*** ebd. ‚[Es gibt] ganze Haushaltungen, die viele Tage hintereinander ihre Zichorien- oder Erbsenbrühe, mit etwas wenigem Kaffee vermischt, ganz ohne Milch hineinschlürfen; ein um so schädlicheres und elenderes Geschläpp!' STEINM. 1802. S. noch Bd VI 1536M. — **c**) ‚durcheinandergekochte Speisen' W. — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 3903 (‚-a-' und ‚-ä-' in Bed. 2 und andern); Fischer III 474 (‚Klatscherei').

Hërd-öpfel-: Brei aus zerstossenen Kartoffeln für die Schweine SCHSchl. — Kaffi-*G'schläpp*: fader Kaffee AP (Kal. 1838); GL. ‚In Bauernhäusern [sollte] das blöde Kaffeegeschläpp an das nahrhafte Habermus oder an eine kräftige Suppe vertauscht werden.' AP Kal. 1838.

Nâchhi^{n} *Nöi*-Schlapp m.: wer am Silvestermorgen als Zweiter (nach dem *Stube^{n}-Tapp = Stube^{n}-Fuchs* Bd I 658) die Stube betritt GSa. (AfV. X 218). — Nach neuerlicher Erkundigung nicht allg. üblich. Zum 2. Teil vgl. das für GSa. freilich nicht bezeugte *schlappen 2c.*

Schlappe^{n}, in GSev. *Schlarpe^{n} 1* — m. f.: 1. „Pl. *Schlabben*", Schweinsohren; s. *Schlabenen* (Sp. 4). Vgl. *Här-Schl., ab-schlappig.* — 2. Teil der Kleidung. **a**) **f.**, eine Kopfbedeckung. ‚Ein rott schlepplin vor einem hus verstolen.' 1533, Z RB. ‚Zuo Hilterfingen ein schläpli und ein bar schuo samt einem zwilchinen giplin entragen und das schläpli umb 5 β verkoufet.' B Turmb. 1556. ‚In Teutschenland werdend auch hüetle oder schl-en darauss [aus Otterfell] gemacht oder andere damit gefüllt.' TIERB. 1563. ‚Ferales sumere vittas, die hauben oder schl-en, so man einem menschen oder vych aufsetzt, so man sy tödten will.' FRIS. 1568. ‚Schl-en 42½ dotzet.' 1571, Z Inv. ‚Schlapp, pileus latus, rica.' DENZL. 1677. 1716. S. noch *Gugel II 1d* (Bd II 155); *Schl.-Hūb* (ebd. 954). **α**) für Männer; vgl. *Schlapp-Huet* (Bd II 1792). ‚*Schlappa*, ‚berrettone [Barett der Richter, Advokaten]' PAl. (Giord.). ‚Chuoni mit der schl-en.' 1357, Z Steuerbuch. ‚Der doctor und tuomher von Costenz, der imm vordren gspräch [bei der Disputation von 1523] in der roten schl-en sas.'

Zwingli; lat. rubro pileo tectus. ‚Item 6 batzen dem landschriber von Schwitz, koft im [= sich] ain schleppli.‘ 1530, SchwE. ‚Hans von Brandy, der hatt wyss hosen an, sind ganz, ein kuttennierte juppen und ein wysse sl-en uff.‘ 1533, B (Steckbrief). ‚[N. hat] ein böse juppen an, ein schwarz schläppli uff und dehein hosen an.‘ 1535, S. ‚[Wir] vermeintend aber nit anderst, dann es [Luther] were an rüter, so er nach landsgewonhait da sass in ainem roten schlepli, in blossen hasen [!] und wammes, an schwert an der siten, mit der rechten hand uf des schwerts knopf, mit der anderen das hefte umbfangen.‘ Kessl. ‚1 roti schlappen.‘ 1544, Bs (Inv. über den Nachlass eines Goldschmieds). ‚Cristan [habe] hosen und rock wie Hans und 1 schwarz schlepli.‘ 1545, B Turmb. ‚Hast nitt ein schl-en, so magst eine kouffen‘, nachträgliche Randbemerkung des Verfassers zu der Stelle: ‚Pugionem mitto. Pileolum habes: non est quod inutiles sumptus facias. Wo kämm ich darzuo, müest ich dir alle mal daz machen lassen, daz an iedem ort der sitt ist! Tuo more et veste utere, nitt länger du an einem ort blipst. Und denk sy[n] nun nienan, daz du machist, was an iedem ort der bruch ist: ein hüetli ist ein hüetli; ists dir nitt guot, so leg den huot darzuo uff.‘ 1553, Brief HBullingers an seinen zu Strassburg studierenden Sohn. ThReinhard sei in der Grafschaft Öttingen ua. ein ‚daffatin schl-en‘ räuberisch genommen worden. 1555, Absch. ‚An hüetli: 2 schl-en.‘ 1564, Z (Inv. von Junker Joh. Escher). ‚[1553 in Montpellier] ... kompt einer auf teutsch kleidt, hatt ein Schleplin, wie domolen die Kinder druegen, auf dem Haupt ... war Henricus Pantaleon, der zuo Basel Helfer zuo StPeter gwesen.‘ FPlatter 1612. S. noch *Blatten-Barēt* (Bd IV 1443). Als Teil der militärischen Ausrüstung (unter dem Helm getragener lederner Nackenschirm? vgl. Gr. WB. IX 483 aus Schiller-Lübben IV 230). ‚Man schribet allen reten ze wissene, daz uf dem Nüwen turne sint behalten: ... 27 sl-en und cöller ... Item baner, zettenhent und sl-en ettewe vil.‘ A. XIV., Z StB. ‚Darzuo sol er [der ins Burgrecht Aufgenommene], ob er fünfzig phunt phenning Schafhuser münze wert hat ald darob, aines mannes hernasch; hat er aber darunder, so sol er ain beggelhuben mit schl-en und ain gollir und zwen hentschuoch, in dez ratz gewalt antwurten, daz der hernasch warte der statt und och der statt belibe, ob er von dem burgrecht käme.‘ 1388, Sch StB. — β) Dim., für Kinder; vgl. auch schon unter α (FPlatter 1612). ‚Disem knaben ein par schuoch und ein par hosen, ein schlepli.‘ 1547, B RM. ‚Einem kindt für ein släppli 6 s.‘ 1534, BFrienisb. ‚Han ich umb 2 dozet schläpplini geben, so man den a[r]m khinden kouft, 3 pfd 6 β 8 d.‘ 1562, B Staatsrechn. — γ) für das weibliche Geschlecht, Haube aus schwarzen Spitzen mit zwei hochragenden Flügeln links und rechts, die sich oben einander nähern, von Frauen und erwachsenen Mädchen (vgl. *Schl.-Chappen* Bd III 395) bei feierlichen Anlässen (so zu Pfingsten, Fronleichnam) getragen Ap (in I. noch heute; 1831 noch für Stein bezeugt), ‚ehedem eine sehr kleine, schwarzsammetene Mädchenhaube, welche die Haarflechte freiliess; Weiber und unzüchtige Mädchen durften keine mehr tragen‘ Ap (T.; = *Blētz 1a*ε Bd V 266 u.), „Art Haube oder Kopfputz von schwarzem Sammet für Weibspersonen (in ZWth. *Stirnen*) GT.“; SchSt. (Sulger), ‚eine Art Kopfputz auf dem Land‘ GT. (St.[b]); Sch (lt Kirchh. und St.[b]), (schwarze, bei Kindern bunte) Bandhaube mit Spitzenkranz, früher bei feierlichen Anlässen, an Sonntagen getragen, jetzt nur noch von einigen alten Frauen GrObS. ‚Mädchen tragen zur Schl. in den Zöpfen die löffelartige Rosennadel [den sog. Keuschheitswächter]; nur den verheirateten Frauen ist es gestattet, zwischen den schwarzen Spitzenflügeln der Schl. noch den kostbaren weissen Spitzeneinsatz sowie das Goldhäubchen mit den über den Rücken hinabfallenden roten oder schwarzen Bändern anzubringen‘ Ap (Bund 1900). *Hübe[n] sind ke(i)[n] Schl-e[n], Schl-e[n] sind ke(i)[n] Hübe[n]*, in einem Kettenreim ZO. ‚Ouch hette er iro [ein Zürcher der Barbara Trogerin von Konstanz] ein bolonier [polnische Münze] zuo letzy geben und iro ein wytere zuosag geton, iro zuo Zurzach ein schl-en ze kouffen und ze schicken, welichs er ouch erstattet und volnstreckt.‘ 1553, Z Ehegericht. ‚Obschon auch die Perlin, Borten und Jungfrawen-Bändel, so von alters hero bei dieser Statt üblich gewest, grossen Kosten forderen und vielleicht um solcher, auch anderer Betrachtungen halber die gänzliche Abschaffung derselbigen nicht unratsam sein möchte: so haben wir doch, aus bewegenden Ursachen, Solches noch zur Zeit ein und allen ledigen Töchteren frei gestellt, ob sie sich solcher jungfräwlichen Zierde hinfüro gebrauchen oder aber die an andern Orten übliche Kränzlin auff Schl-en tragen und zu Solchem, mit Underlassung der Schauben, die ihnen erlaubten Röcke oder Kutten gebrauchen wöllen. Doch ist auch solchenfalls mit den Schl-en und Kränzlin gebürende Maass zu halten und nicht, was an einem Ort eingezogen, andernteils durch Unordnung zu missbrauchen.‘ Bs Ref.-Ordn. 1637. ‚Die [Ap]Frauen trugen [im XVIII.] Pelzkappen und Hauben und die Töchtern Schl-en von verschiedenen Farben, bis 1760 die Zughauben aufgekommen, wodurch der Unterschied zwischen verheiratet und ledig allmählig verschwand.‘ Bürgerfr. 1819. Weitres zur Geschichte der ‚Schlappen‘ in Ap und G s. ApKal. 1916, S. 20/5. — b) m., in BBiel ‚*Schleppli*‘, = *Schlapp-Schueh* (Bd VIII 484), Schuh, Pantoffel ohne Fersenstück, alter, ausgetretener Schuh (oft mit ausgeschnittenem Hinterquartier) AaZein. und lt Hürbin; ApK.; Bs, bes. L.; BBiel (Freudenberger, darnach St.[2]) und weiterhin. Syn. *Schlarpen*. S. *lotzig* (Bd III 1568); *Här-Schueh* (Bd VIII 474). — 3. a) m. Ap (T.) und tw. in der ä. Spr., f. ApK. (nach neuerer Angabe); GSev. *(Schlarpe[n])*, von einem kantigen Gegenstand verursachte klaffende Wunde, auch die davon herrührende Narbe GSev., ‚Lappen‘ [Wunde] Ap (T.), Schläge (auf den Kopf) ApK. (neuere Angabe), Schlag, Backenstreich. äSpr. ‚Die schl-en oder backenstreich, alapa, colaphus.‘ Fris. (s. auch *Ōring* Bd I 418); Mal. ‚Schl-en, Maultäschen.‘ Denzler 1677. 1716. *Ei[n]e[m] e[n] Schl. gē[n]*, Schläge (auf den Kopf), Prügel ApK. (Syn. *uf de[n] Grend gē[n]*). ‚Er sölle ussgelassen haben, wann sy im wurde, welte er iro ein schl-en geben, das iro die kuttlen under den füessen liggen müesstind.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Depalmare, ducere colaphum alicui, (einem) ein wäffling, schl-en oder backenstreich (oder ein öring) geben.‘ Fris. So auch ‚ein schl. hauwen, setzen, kouffen.‘ ‚N. kombt dem Wagner zuo hilff, dummlet sich gwaltig, setzt dem Kempfen noch einen schl-en.‘ 1. H. XVI., Steiner, Acta. ‚Eim ein backenstreich oder schl-en setzen, depalmare, colaphum infligere.‘ Mal. ‚Er were wol gichtig und anred, das er Jacoben Büeler mit züchten

zuo reden uffs füdloch niderghouwen, hette aber solichs notthalber tuon müessen, dann B. hette im an ettlichen orten tröwt, er welte im ein schl-en kouffen.' 1568, ZFlaach. S. noch Bd VII 10 M. (1486, Z RB.; vgl. Bd VIII 947 o.). 348 o. *(Schlapp)*. *En* (nach neuerer Angabe *en*) *Schl. überchon*, ‚einen Stoss (Wunde) erhalten' Ap (T.), Schläge (auf den Kopf), Prügel bekommen ApK. (Syn. *uf den Grend ubercho*n). — b) f. (in ‚L; Sch; Zg' lt St.b m.) uneig., (empfindlicher) Schaden, Verlust Aa Zein. (‚Schlag, Verlust, Nachteil'); ApK.; GSev., T.; Sch lt Kirchh.; ThMü.; ‚L; Sch; Zg' (St.b). ***En** Schl. gën* Schw. *Das* [Unglück im Stall, der Tod der Frau] *hed-em en Schl. g'gën*. *En Schl. öberchon*, zB. im Geschäft, vor Gericht (durch von ihm verhängte Bussen, Strafen) ApK.; GT.; ThMü. *Dört het-er en g'chörigi Schlarpen erwütscht* GSev. *En Schl. han* ApK. *Dër het en Schl.!* ‚Der Müller von Eschitz sige im ouch noch schuldig; so er inher kom, müess er in ouch zalen oder geb ers im nit, er müess ein schl-en han.' 1550, Z. ‚Ein schl-en verdienen,' uneig., eine Strafe übh. ‚[Bürgermeister und Räte von Z haben] hiemit fermeint, wir [Winterthurer] hettind wol ein guot schl-en ferdient [für unsre Verfehlungen], sy wellind aber nit herren, sunder vätter sin, wie wir dan hernach werdind hören.' UMey. Chr. 1540/73. Insbes. von militärischer Niederlage. wohl allg., aber nicht eig. volkst. ‚[1289 zog Herzog Albrecht von Oesterreich mit grossem Volk unversehens gegen Bern] seines Vermuts, uns den ungewarneten Berneren ein Schl-en zu geben.' Grasser 1624. ‚Drum Gott durch dises Balgen dem Feind die Schlapen gab, dass er dort bei dem Galgen gefonden hat sein Grab.' Flugschrift 1712. ‚So ist demnach die von eben disen Cantonen unseren Vätteren vor 56 Jahren zugefügte Vilmerger-Schlappen, nachdem wir solche zu Bremgarten bereits ausgewetzet, durch unsere nunmalige preisswürdigste Vilmergische Victori wol zehenfaltig gerochen.' Pfaffenkrieg 1712. S. noch *Scharmützel* (Bd VIII 1274). — 4. in der RA. *[Einem en] Schlappen anhenken*, Einem Eins anhängen Bs (Anon.). ‚Kein Weib lassen sie für sich gahn, sie hengen ihr ein schl-en an.' Nussigk 1581. — 5. f., Mund, Maul Bs (Knabenspr.). *Einem uf d'Schl. gën*. *D'Schl. halten*. — 6. f., vulva ApK. — 7. pers. a) m., Schimpfname für Zimmerleute Bs, (nach einer Angabe norddeutscher) Zimmermannsgeselle Bs, so Stdt. — b) f., Schimpfname für weibliche Personen ApK. *En strölegi Schl.* — c) f., heimliche Näscherin „F."

Mhd. *slappe* f. in Bed. 2a; vgl. Gr. WB. IX 483/7. 491; Fischer V 894 f.; Martin-Lienh. II 468 (in Bed. 2b und für ein unordentliches, leichtsinniges Weib). Möglicherweise gehören die verschiedenen Bedd. etym. zs., wenn auch für Bed. 2a (deren Grundlage Bed. 1 erkennen lässt; vgl. *g'schlappet*, mit Schlappohren bei Fischer III 474) Wanderung in Betracht kommt, für Bed. 3b im militärischen S. lit. Beeinflussung sicher steht. Die Bedd. ‚Wunde' und ‚Schlag' unter 3a haben viell. verschiedene Ausgangspunkte. 4 geht wohl von 2a aus; vgl. aber auch Gr. WB. IX 487 (d). 5 wird nach einer Angabe auf 2b bezogen, ‚weil Einer beim Schimpfen, Blagieren das Maul so weit auftue wie ein Schlappschuh'; die Bed. Mund bei Gr. WB. aaO. (so aus Posen); ‚herabhangendes Maul' Fischer aaO. (Bed. 4; ebd. 960 *Schlup*, Maul). Bed. 7a stellt sich zu 2b, 7b zu 6, 7c zu *schlappen 1b*. In Bed. 2b auch in der Waadt, in der Bed. schmutzige Weibsperson im Wallis (ETappolet 1917, 148/9). Vgl. auch rät. *slappa (šl-)* in Bed. 2a.

Fûst-: Faustschlag. ‚Wenn er im [der Verfolgte dem Verfolger] were worden, er wöllte im ein funstschlappen geben han.' 1511, Z RB. — Haupt-: = *Schlappen 2a*. ‚Es ist etwan der biberbalg in hohem grad wärd gehalten und sind gmeinlich houptschlappen darauss gemacht worden; yetzund aber hat man nit grosse acht darauff in unseren landen.' Tierb. 1563. — Hâr-: ‚Haarlappen', für das Ohr im Rätsel von (Füssen, Ohren, Augen, Schwanz) der Kuh: *Vier Dilitappen* (Dielentreter), *zwei Härschlappen, Zwei wišen für en-wëg* (weisen den Weg) *und Einer bësmet hinnennäch* (schwänzt hinten nach) GrD. (Tsch.). Vgl. *Schlappen 1*. — Nacht-: Nachthaube (?). XVII., Inv. — Belz- f.: Pelzmütze, -barett. ‚Ein schamlatine b-en verstollen.' 1573, Z RB. ‚[Ich] weis auch, was Freudt mein Vatter hatt, do man Wasser fandt [um 1544 beim Graben eines Sodbrunnens], und wie er mit der B-en (wie man domol druog und meim Vatter sein Schwester einmol eine geweschen hatt und darob verspottet wardt) die Vile des Wassers antütet.' FPlatter 1612 (Boos). — Bëttel- s. Bd VI 836 M. — Sammet-: = *Schlappen 2aβ*, von Sammet. ‚[In Hosen und Wams] brangte ich gar lang, drueg auch gemeinlich ein Sammatschlepplin, das mir Junker N. geschenkt hatt.' FPlatter 1612 (Boos). — Schwâben- f.: besondre Art *Schlappen* (in Bed. 2aγ). ‚Eine Schw. bestand aus zwei Hauben, einer schwarzen und einer weissen, die jede an den Seiten mit breiten, bis gegen die Achseln fallenden Volants oder Rüschen versehen war. Die schwarze, welche zuerst aufgesetzt wurde, legte, bis auf die Augen herabreichend, drei nebeneinander liegende Spitzenzacken auf die Stirne. Die weisse Haube schloss oben mit einem geraden Band oder einem Saum an die schwarzen Zacken an und legte seitwärts ihre weissen Volants direkt auf die schwarzen. Entweder kam noch eine farbige Damastkappe glatt anschliessend oben und hinten auf die beiden Spitzenhauben zu liegen, oder man setzte den ‚Huet' (so hiess in StGallen die Pelzkappe) darauf.' Ap Kal. 1916 (XVII., G). ‚In StGaller Ratsprotokollen und Mandatbüchern [des XVII.] finden sich Erlasse wegen der ohnlängst aufgekommenen Schwabenschlutten und Schwabenschlappen.' ebd. — Spitzen- f.: = *Schlappen 2aγ* Ap (Bund 1900). — Stûchen- f.: weisse Haube für den Kirchenbesuch (Ap Kal. 1916; für das alte StGallen). ‚[Es wird verfügt, dass] die weisse und schwarze Spitze, die von unförmlicher Grösse, an Stauchen-Schlappen, Janken, Röcken, Schlutten ... Männiglich hinfüro hintansetze und fahren lasse.' G Sittenmand. 1702 (KWild 1847). S. noch *hol* (Bd II 1156). — Wiber- f.: weibliche (Pelz-)Mütze. ‚Zwei schwarzbelzin wiberschlappen', unter gestohlenem Gut. 1578, Z RB.

Wasser- f.: zu dünne Suppe ApLb. — Vgl. *Geschlapp, schlappen, Schlappeten*.

Zimmer- m.: = *Schlappen 7a* Bs.

schlappen, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: 1. a) lappen, (Halb-)Flüssiges auflecken Ap; GlK. (W.), von Tieren Aa (H.), so Schweinen BGr., Si.; GrAv., He., Rh.; W, Hunden B; GrAv., He.; GT.; U, Katzen GSa., T.; ZO. *D'Schwîn schlappen lustig us dem Trogg* GrAv. *Milch schl.* GSa.; ZO. Gelegentlich auch von Menschen. Zwerg zum andern: *Schlapp's du brav!* näml. Rahm. Alpenp. 1874 (W). ‚[Frau zum Mann:] Dyn meinung war, das ich wasser labt und allen unflat in mich schlabt; wenn ich ein mässlin wyn tuon kauffen, so meinst, vor armuot muest entlauffen.' VBoltz 1550. ‚Er ist ein Abt, vil Wein er schlapt im Kloster zu StGallen.' 1633, Lied. — b) „heimlich naschen F." —

2. a) unsorgsam, geräuschvoll durch Strassenkot waten BSi. Syn. *flotschen 5* (Bd I 1237). — **b)** in zu weiten Schuhen geräuschvoll einhertappen Gr, so Cast., He., Lüen, Valz., von Schuhen, nicht fest am Fuss anliegen, schlotterig sein GrKl., Mutten; Syn. *schlopsen, schlopfen. Du schlappist (in deⁿ Schueh)* Gr (Tsch.). *D'Schueh schlappeⁿ* GrMutten. *In schlappenden Schuehnen gān* GrKl. — **c)** nachlässig einhergehn ApK.; Syn. *schlampen* (Sp. 556). — Vgl. Gr. WB. IX 487 f.; Martin-Lienh. II 468; Fischer V 895 f. (Bed. 1), sowie *lappen I* (Bd III 1348). In Bed. 1 und 2 b auch in westschweiz. Patois gedrungen (ETappolet 1917, 149).

ab-. Nur Abl. ab-schlappig: „herab-, niederhangend, zB. abschlabbige Ohren Z.“

er-: erschlaffen machen. ‚Lange Ruhe und vieles Sitzen erschlappt die festen Teile [des Körpers].‘ Gr Samml. 1783. — Ebenso wenig echt wie die von Matthys für Ndw angegebene intr. Bed.

Schlapper m.: schlampig, wankend einhergehender, auch geistig zurückgebliebener Mensch GrRh.

Suppeⁿ- m.: ‚Suppenlecker‘ d. i. Zeigefinger Gr Pani. Syn. *Mues-, (Sch)Leck-Finger* (Bd I 864), *Schlecker* (Sp. 513).

G^e-schlapper n.: breiartig zubereiteter Frass für Schweine, Hunde BHk., „O.; LE.“ — Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3903.

Schlappereⁿ *-a* f.: unordentlich gekleidete, nachlässige, unsaubere Weibsperson W (Tscheinen).

Schlappereteⁿ *Schlapprata* W (Tscheinen), *G^e-schlapperteⁿ* SG. — f.: a) was beim Kartoffelbrennen übrig bleibt und dem Vieh als Futter gegeben wird SG. Syn. *Dräsch-Suppen.* ebd. — **b)** schlechte Brühe, dicker Brei W.

Schlappeteⁿ (*-deⁿ* Bs tw.) f.: 1. Zustand einer Strasse bei der Schneeschmelze GrV. — 2. a) bei Tisch verschüttete (halb)flüssige Speisereste Bs (Seiler). — **b)** (dicke, gallertartige) Brühe Bs. *Eⁿ Sürësseⁿ an-ereⁿ dickeⁿ brüneⁿ wërschafteⁿ Schl.* Breitenst. ‚Was von Tieren gelappt werden kann, Brühe‘ Aa (H.). Brei aus Mehl, Kleie, Kartoffeln als Futter für Haustiere Aa Zein. Brühe aus Kleie, Mehl und Wasser, die in besondern Fällen (in Krankheiten, vor aussergewöhnlichen Leistungen, zB. vor der Geburt) dem Vieh als Kräftigungsmittel verabreicht wurde SchSt.† (heute durch Kraftfuttermittel ersetzt). — **c)** „schales, unschmackhaftes Getränk, Brühe, Brei VO; Gl; Gr“, kraftloses Getränk, Geschlabber ApI., M. (T.); LE. — Vgl. Gr. WB. IX 490 und *Lappeten* (Bd III 1349).

Chrüsch-: Kleie mit Wasser als Pferdefutter S Thierst. — Mël^w-: Mehlbrühe als Viehfutter ZKn.

Schlappi I m.: 1. wer ‚schlappt‘, unordentlich, schmatzend isst BSi. — 2. = *Schlampi b* (Sp. 558) ApK., schlaffer, gleichgültiger, etwas stumpfer Mensch BSi. (ImOb.), einfältiger, gutmütiger Kerl GrRh., V., auch von gutmütigen männlichen Tieren wie Ochsen, Widdern GrNuf. Syn. *Lappi II* (Bd III 1350). *Dër arm Schl.,* mitleidig von einem Verunglückten. CSchnyder 1911. — Vgl. Martin-Lienh. II 469. In der Waadt verächtlich für Schuhmacher (ETappolet 1916, 149).

Schlappi II f.: Brühe für Hunde, unschmackhafte Speise L (Ineichen).

schlappicht GrValz., *-ocht* Ndw (Matthys): (etwas) schlaff, vom Gang.

schlappig, in Ndw lt Matthys auch *g^e-schl.*: = *schlapp* (Sp. 611) „Gl; L; Z“, von zu weiten Schuhen GrHe., von schlaffem, schleppendem Gang ApK. (neben *schlampi^g*); BS. (Bärnd.); Ndw (Matthys), uneig. von flauem Geschäftsgang ApK. *('s gōt schlappi^g).* Schal, von einer Brühe Bs (Seiler). *Eⁿ schl-i (Suppeⁿ-)Brüeji* Bs (Seiler). ‚Der Spalthuf des viel *schl-er* [als das Pferd] auftretenden Rindes.‘ Bärnd. 1911. — Vgl. Gr. WB. IX 491; Fischer V 896.

Schlappigkeit f.: Schlaffheit. ‚Denjenigen, die ... zu Gicht, Sand und Gries und Schl. geneigt sind.‘ Gr Samml. 1783.

Schlappjeⁿ *-a* f.: = *Schlapperen* (Sp. 617) W (Tscheinen).

Schlappriân m.: fingierter Name; vgl. *Schlappen 3* (Sp. 614). ‚Ich bin geheizen Slaprian; swer zuo mir wil ze strite gan, dem werdent streich von mir beschert, der er sich vil kum erwert.‘ XIV., Spiel.

schläppeleⁿ: Dim. zu *schlappen 1a,* von Hunden und Katzen U.

ver-schläppereⁿ *(‚-e-‘)*: (Eier) schlagen und glatt rühren ZBül. (Spillmann); nicht bestätigt. — Wahrsch. Fehler für *ver-chläppereⁿ*, das aus dem benachbarten Sch in der selben (Bd III 665 nachzutragenden) Bed. bezeugt ist.

Schläpperliⁿg *(‚-e-‘)* m.: ‚Schimpfwort wegen kleiner, wenig bedeutender Fehler‘ AaZ. 1815. Synn. unter *Schlämperling* (Sp. 563).

Schlappermënt s. Bd VII 656 M. Ähnliche Entstellungen. ‚Botz Schlappermorgen.‘ 1670, Z. ‚Beim Schlipperment, Herr!‘ Z Schauspiel 1793. — Vgl. auch Gr. WB. IX 488 f.

Schlepp m. BsStdt; B (Hink. Bot 1862); LSurs. (1821), f. AaF., jünger *Schleppeⁿ* f.: Schleppe am Kleid (Spr. der Städter und Gebildeten). *Der Schl.? Dë^r dient iⁿ's Hūs wie üserlëseⁿ, er wüscht is* [uns] *Stëg und Kuchi wie-n-eⁿ Bëseⁿ,* in einem Fastnachtslied. 1821, LSurs. (JStaffelbach 1882). *Dō muess der Schl. no^{ch} g'rangschiert und d' Wantalieⁿ vor ^dem Spiegel 'probiert wërdeⁿ* BsStdt (Erzählung aus dem XVIII.). Jmd *deⁿ Schl.* bzw. *d'Schlepp(eⁿ) trägeⁿ* AaF.; B und sonst. Uneig., zu Willen sein: ‚Wo Hochmut ist, fehlt Dummheit nie; sie trägt den Schl. ihm spät und früh.‘ B Hink. Bot 1862. — Entlehnt (wohl mit der Sache) aus schriftd. ‚Schlepp‘ m., ‚Schleppe‘ f.; vgl. Gr. WB. IX 640/2; Martin-Lienh. II 469; Fischer V 934.

Stadt-: ‚Stadtschleppe‘, Stadtfrau mit Bez. auf die städtische Schleppentracht; vgl. *Schleik II 2 a* (Sp. 517). ‚[Bäuerin, die ihrem Manne nicht in das neugegründete Bern folgen will:] ‚Do aussen [auf dem Lande] mag ich han mein Schwung; was frag ich den Stattschleppen nan [: lan]?‘ Myricäus 1630.

G^e-schlepp n.: 1. das mühsame Tragen (B lt Zyro) und das so Getragene: ‚copia rerum, quam magno nostro incommodo nobiscum trahimus.‘ Id. B. ‚Übh. etwas Schleppendes; vorzüglich wird es von Appenzellerweiberen gebraucht, wenn Etwas ihrem Geschmack zuwider ist bei Kleideren, welche etwas Schleppendes, zB. bei Kopfzeugen oder Leibröcken, haben. *So eⁿ Häxeⁿ-G. möcht-i^{ch} nid han,* so etwas Schleppendes möchte ich nicht tragen Ap: GRh.‘ (St.^b). Grosser Anhang, Gefolge Sch (Kirchh.). — 2. schlecht beleumdete Weibsperson (aus dürftigen Verhältnissen) GSev. ‚*G'schläpp,* Gassenhure.‘ St.^b — Echt ma. *Ge-schlei(p)f, -schleik* (Sp. 135. 517/8). Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3919; Fischer III 478, zu Bed. 2 ‚Schleppe‘ 3 bei Gr. WB. IX 641 und *Schleiff II 3, Schleik II 2a* (Sp. 133 f. 517).

schleppe^{n} (in W *-ä-*), Ptc. *-t*: 1. wie nhd. schleppen; auch uneig. von einem kranken Körper, einer schweren Haushaltung Aa (H.); B (Zyro) und weiterhin, doch nicht volkst. Uneig.: ‚Zuo dem [einem hohen frz. Beamten] sagt ich: Der canzler will mich nit fertigen. Geb man mir doch zuo antwurt, man welte mich nit fertigen, so könde ich das mh. und obern ... anzaigen, wie man mich hin und wider schleppete. Und bat in, er sölte das best tuon; dann man hette mich lang gnuog umherzogen.‘ Rainsp. 1553. S. noch Sp. 517 o. (1617, Aar. StR.). — 2. refl., sich (von einer Arbeit) drücken, sich aus dem Staube machen W (allg.). *Dër hät-ši^{ch} g'schläppt! Aha! du häst-di^{ch} g'schläppt.* — g^{e}-schleppt. *G. sī^{n} mit Ei^{ne}m* od. *Öppis,* Müh und Plage damit haben Z (Spillmann). ***Men ist g. mit vil Chinde^{n}.***

Vgl. Gr. WB. IX 642 7; Martin-Lienh. II 469; Fischer V 934. Echt ma. ist *schleip(p)en, schleiken* (Sp. 136, 518); zu 2 vgl. spez. *schleiken 1b*. Über das etym. Verhältnis zu *schleip(f)en* s. die Anm. Sp. 141 o. Zur Behandlung des Vokals (*-a-* auch u. *Ge-schlepp 2, Zügli-Schläpper, ge-schleppet* und *schleppicht*) vgl. etwa *fett* (Bd I 1132). Bemerkenswert ist, dass die (lit.) Entlehnung ihren Weg auch in entlegene Alpentäler gefunden hat. Unabhängig von *Schlepp(en)* und *schleppen* und schon früher ist das Schimpfw. *Schlepp-Sack* (Bd VII 639) zugewandert.

um-einanderen-: umherschleppen. ‚[Weibel N., über gewisse Exzesse verhört, sagt aus, er] wolte gern Alles sagen, wenn er nur Etwas wüsste ... wolte weder imme noch denen [beteiligten] Herren schonen, damit er nit [vor den Gerichten] so umeinanderen geschleppet würde.‘ 1719/20, Z. — ûs-: her-, hinausschleppen. Aus einem Hause: ‚N. seie indecenter und wider alle Ehrbarkeit aussgeschleppet worden.‘ 1720, ThFisch.

be-: refl., sich mit Jmd schleppen, Jmd an sich ziehn, nehmen; s. Bd VI 1609 u. (Ansh.). — In der Bed. ‚besudeln‘ bei Gr. WB. I 1576; Schm.^{2} II 531; Fischer I 900.

Schlepper m.: 1. Schleppfuchs. Studentenspr. — 2. Art Gauner, Hochstapler, die sich als Geistliche ausgeben. Bettl. Vs 540/81 (‚von Scleppern‘); vgl. ebd.: ‚Diss schlepper gern ir narung hand uff dem Schwarzwald und im Schwizerland an orten, do nit vil priester sind.‘ — Vgl. (auch zu Bed. 2) Gr. WB. IX 647; Fischer V 934.

Zügli-: ‚Pflasterschlepper‘; scherzh. und verächtlich für Wundarzt. ‚Ihr Meister Zäuglinschläpper.‘ XVII./XVIII., Gedicht. — Über ‚-ä-‘ vgl. die Anm. zu *schleppen*.

g^{e}-schleppet *(-ä-)*: schleppend, vom Gang GrValz. *E^{n} g'schl-e^{r} Gang; er geit so g'schl.*

Schleppete^{n} f.: ‚Last‘ B (Zyro). — Vgl. Schm.^{2} II 530 f.; Martin-Lienh. II 469.

Chilche^{n}-Schleppi f.: kirchliche Trauung. Syn. *Ch.-Schleiketen* (Sp. 528). *Ch. ha^{n}*, Hochzeit halten. Vater zur jugendlichen Tochter, die in einigen Monaten gegen seinen Willen heiraten will: *Säg, warum hest nit scho^{n} mor^{ge}n Ch.?* B Bauernkal. 1889.

schleppicht *(-ä-)*: = *ge-schleppet* GrValz.

Schleip *(-ā-)* m.: Schleppschiff ThArb. — Kurzform für *Schlap-Schiff* (für *Schlapf-Schiff* zu *schlapfen III* Sp. 136); vgl. zum Lautlichen *schlopsen* für *schlopfsen, Hakstock* für *Hakχ-* usw., zur Kürzung *Tampf* m. für ‚Dampfschiff‘. Das Mask. nach dem zugrunde liegenden ‚(Schlepp-)Dampfer‘, wofür auch ‚Schlepper‘.

schlipperig (in GrAv. auch *-ppr-*), in Aa lt H. (neben *schlipperig*); LE. *g^{e}-schlipperig*: = *schliberig* (Sp. 7), *schliferig 1* und *2* (Sp. 160) „Gl; L; Zg“, schleimicht L (St.^{b}), schlüpferig Aa (H.); GrAv. (vom Erdboden), glatt LE. *Im Früeli^{n}g, wenn's entlīmt ist, ist der Wase^{n} schlipprige^{r}* GrAv.

Schlippermënt s. *Schlappermënt* (Sp. 618).

— —

Schlaps—schlups.

„**Schlaps** m.: Strich, zB. von Milch, Rahm oder verdickter Brühe, so viel man mit dem Zeigefinger fassen kann W.“ Syn. *Schlëck* (Sp. 502). — Vom Vb aus gebildet.

G^{e}-schlaps, in Ndw (Matthys) auch *-schläps* — n.: 1. geräuschvolles Essen WLö. — 2. a) etwas weich Gekochtes WLö. — b) durcheinander Gekochtes; fade Brühe Ndw (Matthys). — Vgl. schwäb. *G'schläps* n., übel gekochte Speise (Fischer III 474), sowie *Ge-schlapp* (Sp. 612).

schlapse^{n} (*-un* WLö.), in Ndw lt Matthys auch *schläpse^{n}*. 1. a) „mit dem Zeigefinger auffassen und schlecken W.“ — b) (in Ndw *-a-* und *-ä-*) schmatzend, lappend essen, von Menschen, zB. Kindern Ndw (Matthys); WLö. Vgl. *Schlaps-Gueni* (Bd II 336). — 2. a) (nur *-ä-*) im Nassen, auch mit Wasser in den Schuhen geräuschvoll gehn Ndw (Matthys). — b) in zu weitem Schuhwerk gehn GlS. — Weiterbildung zu *schlaben* (Sp. 4), *schlappen* (Sp. 616); vgl. Gr. WB. IX 493, auch *schlapsen*.

Schlapsi m.: wer in zu weitem Schuhwerk geht GlS.

Schlips m.: (Halsbinde als) Krawatte Ap; Bs; G; Sch; Th; Z und weiterhin; kaum volkst. — Aus gleichbed. engl. *slips* (Pl. von *slip*; etym. zu *schleiff-* Sp. 129 ff.); vgl. Gr. WB. IX 751 o.; Fischer V 946 (Anm. zu ‚Schlipplein‘).

schlopse^{n}: a) von dem dumpfen, klatschenden Geräusch, das beim Gehn in zu weiten Schuhen entsteht UwE. (auch St.), ‚in zu weiten Schuhen gehn, so dass es klatscht‘ Ndw (Matthys). — b) geräuschvoll, schmatzend essen Ndw (Matthys). — c) schluchzen, bei verhaltenem Weinen UwE. — Aus **schlopfsen*; vgl. *schlopfen*, aber auch *schlapsen*.

—

Schlapschludium. ‚Wely frow ir bluomen zuo vil habe i. schl-um [Überschrift]. Es spricht ein meister heisset Demetrius, das daz krud [Koriander] den frowen steillet die überflüsigen blüemly und als menig tag, als mennig körnly sy isset.‘ Kunstb. 1474. — Letzte Quelle des Rezeptes ist nach Plinius NH. 20, 218 der Pharmakologe Xenokrates (1. Jahrh. n. Chr.). Wann und wie der ‚meister Demetrius‘ in die Überlieferung hereingekommen ist, vermögen wir nicht festzustellen. Unklarer (doch kaum schweiz.) Herkunft ist auch der Krankheitsname ‚Schl.‘

Schlapf—schlupf.

S. auch *schlaf(f)—schluf(f)*.

Schlapf m.: Schwall einer Flüssigkeit GrChur. Synn. u. *Gutz I* (Bd II 582). — Vgl. *Schlapp* (Sp. 611). *Im Schl.*, Flurname WMü.

b^{e}-**schläupfe^{n}** *-schlöpfe^{n}*: sich mausern, die Federn wechseln TB. — Nachtrag zu *be-schläuffen* (Sp. 128); zur Bed. vgl. *schlauffen 2* (Sp. 125).

Schleipf(en), schleipfen s. *Schleiff(en), schleiffen* (Sp. 129 ff.).

Schlipf I m.: (auch *Hörpfel-*) ein oblonger geflochtener Korb, in den die gesottenen Kartoffeln geschüttet wurden, um das Wasser abtriefen zu lassen, an Stelle der spätern *Hërd-öpfel-Gelte*ⁿ (Bd II 283 o., auch Dim.) ZO., so F.†.

Schlipf II, Pl. unver., Dim. *Schlipfli* (in Gʀ tw. *Schlipfji*), *Schliff II* (in ONN.; s. die Anm.) — m.: 1. a) das (Aus-)Gleiten, „Glitsch, Fall" Aᴘ (T.); Gʀ (auch St.); U (DrMüller). *Em* [= im] *Schl. gö*ⁿ, von einer dickflüssigen Masse, in éinem Male, ohne Unterbrechung wegfliessen Aᴘ (T.). *E(n) Schl. tue*ⁿ, ausgleiten (auf glatter Stelle, infolge eines Fehltritts) „Gʀ", so Nuf. und lt Tsch. *Iᶜʰ han apper und apper kei*ⁿ*s Schlipfji getān* Gʀ (Tsch.). Uneig.: ‚*Er isch uf* ᵈ*em Schl.*, er muss fallen' Bs (Spreng). ‚Ir [der falschen Propheten] weg wirt als ein häle oder schl. [Bed. 1 b] in der finsternus; sy werdend gestossen und in imm vallen etc. Ich wird sy mit wermuot spisen und mit gallen trenken etc. Sich den schl., den val in irer finsternuss der unwüssenheit.' Zᴡɪɴɢʟɪ; inhaltlich nach Jes. 30, 13 ff. ‚Schl., schlipfung, das niderschlipfen, fall, (pro)lapsio, lapsus.' Fʀɪs.; Mᴀʟ. — **b)** glatte Stelle, wo man leicht ausgleitet; s. die Zwinglistelle unter 1 a. — **2.** „in engerm Sinne ein Herabglitschen einer Menge weicher Materie", auch die herabgleitende Masse selbst. a) von Schnee. ‚[Die Besitzer von Häusern mit hohen Giebeln sollen] zur künftigen Sicherheit Latten auf dem Dach vorspannen lassen, damit nicht durch einesmal herabfallende Schlipf Leut und Gut in Gefahr und Schaden gesetzt werden.' 1782, Gʟ. (Kleine) Rutschlawine Gʟ; U und gewiss weiterhin. ‚Die Älpler nennen diese schleichenden Schneelagen in einigen Gegenden (zB. Uri) Schlipfe.' Kᴏʜʟ 1851. — **b)** (kleinerer) Erdrutsch, auch die Stelle, wo ein solcher stattgefunden hat Aᴀ (H.); Aᴘ (‚Erdglitsch an einem Hügel oder Berghange' T.); Bs; B; Gʟ; GʀHe., sG. und lt St.²; GRh., Sa., T.; „Sᴄʜᴡ"E.; Tʜ; Uᴡ; U; ZO., ‚Bergrufe, die sich senket, it. der Ort, wo sich ein Berg oder Hügel also geschält hat' Bs (Spreng). Synn. unter *Rufinen* (Bd VI 673). *En Schl. ist abe*ⁿ ZO. und weiterhin. *Es ist en Schl. g'gange*ⁿ 1) eig. Aᴘ (T.). — 2) ‚es hat ein Missfall (Verlust) stattgefunden' AᴘI., M. (T.). ‚Die Wurzeln [von Tannen] waren mit breiter Erdmutte losgerissen und starrten auf einem sumpfig triefenden Schl. in die regenverschleierte Luft.' RᴠTᴀᴠᴇʟ 1917. ‚Hat ja sogar einmal über einem Schlipf, der seine Weide beschädigte, die eigene Hochzeit vergessen.' Bɪʀɴsᴛɪᴇʟ 1919. S. noch *ver-schoren* (Bd VIII 1201). ‚An grosser schl. [ist] in die Sitter gangen und gefallen, mit im hinfüerende ainen grossen tail aines bergs und buochwalds.' Kᴇssʟ. ‚Les pluyes ont causé encore un Schl.' LZᴇʟʟᴡᴇɢᴇʀ 1750 (Brief). ‚Die kleine Bäch, besonders der Riedertaler Bach [sind] stark angeloffen, massen ein Schlüpf und einige Tannenbaym darin gefallen.' 1768, U. ‚Der Weg, der durch einige gefährliche Schl-e geht.' Gʀ Samml. 1780. ‚Beschreibung des Schl-es in der Tangwiese bei Eglisau', Archivnotiz. E. XVIII., Z. S. noch *Wasser-Guss* (Bd II 473); *Rufi* (Bd VI 674 u. 675 o.). Spez. ‚trichterförmige Einsenkung, öfter auf Bergen, wo ein tiefer, erdiger Untergrund sich befindet. Es gibt Erdbrüche von 30 Fuss Weite und Tiefe. Besonders häufig sind sie an der nordwestlichen Abdachung der Hochalp' AᴘH. (T.). — **3.** a) geformte Menge Talg udgl. Gʟ. *E*ⁿ *Schl. U*ⁿ*schlet.* — **b)** abgeschürftes Stück Haut. ebd. Syn. *Schripf.*

Mhd. *slipf* m. (auch bei Notker) in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 745; ChSchmidt 1901, 306; Fischer V 945 (nur in ONN.). *Schlipf* und *Schliff* (s. die ONN., und Lexer II 976) verhalten sich so zu einander, dass *Schlipf* als Verbalsubst. zu *schlipfen*, *Schliff* (morphologisch eins mit *Schliff I* Sp. 15..) zu *schlif-fen* gebildet ist. Gelegentlich wird unser W. an *schlüpfen* angelehnt; s. unter *Schlipf 2 b, Ab-, Schnē-Schlipf, Stein-Schlipfi*, sowie ‚*Schlipf* (Schlüpf)' bei T. 388 und vgl. ‚*Schlupf*, Bruch, Fall von Erde und Steinen, die den Berg hinabrollen und die Wege, besonders im Frühling, unsicher machen Gr' (St.ᵇ). Über die umgekehrte Anlehnung von *schlüpf-* an *schlipf-* s. *Durch-, Zun-Schlupf, (Hag-, Zun-) Schlüpfer.* Vgl. noch *schlüpfen, schlüpf(er)ig* mit Anmm. Zu 3 a vgl. ‚Schlitt' 5 bei Gr. WB. IX 712? In ONN. ‚Schlipf' AaOberwil; ApGais (auch Leu, Lex.), Heid. (auch Leu, Lex.), Lb. (‚im Schl.'), Teufen; BsRiehen (Weingelände; ‚an dem Sliffe.' 1352); GrIg. (‚im Schl.'); GBern. (‚im Schl.' 1550), Eggersr., G., Stdt, Ta., Tüb. (auch Leu, Lex.); Schw Altend. (auch Leu, Lex.); ThHeiligkr., Wittenwil; ZAnd., Wald, ‚Schliff' Bs (‚Schlief', gespr. *Schli°f*) Arboldswil, Bretzwil (‚am Schliff.' 1476), Therw. (‚am Sliffe.' 1371); BPruntrut; SchBarg.; SErschwil (‚Schlif'), Laupersd. (‚Schlief'). Hieher oder zu *Schlipfen: bi de*ⁿ *Schlipfu*ⁿ WG. (FGStebler 1901), ‚vor den Schlüpfen' ObwSachs. Als 1. Glied in Zssen. ‚Schlipf-Au' SchwOIb. (FN. ‚Schlipfouwer.' 1421, Schw). ‚-Loch' SchwLachen. ‚-Bach' ApReute. ‚-Berg' BsRiehen. ‚-Rain' AaOFrick. ‚-Wengi-Alp' BSaxeten. ‚Schlif-Boden' SNunn. ‚Schlüf-Wald' NdwStans. Abl. ‚Schliefleten' SMatzend. *Der Schl.*, Übername einer Familie SchwE.; zB. *'s Schlipfe*ⁿ *Gusti.*

Ab-: 1. = *Schlipf 1 b* od. *2 b*; s. *ver-fallen* (Bd I 755; ‚Abschlüpf.' RCys.). — 2. Lapsus, Fehler, Irrtum. ‚[Es ist] zu verwundern ab einem so groben Abschlüpf.' RCʏs. — Ërd-, in UwE. *Hërd-*: = *Schlipf 2 b* GRh., Sa.; UwE.; „allg." *Es Mül wie en Ë.* Z Tagesanz. 1910. ‚Erst seit drei Jahren sah man zum zweitenmal jene grössern E-e erneuert (wir können dies Provinzialwort nicht entbehren).' Gʀ Samml. 1807. ‚Bergschlipfe oder E-e.' ebd.; noch oft in dieser Quelle. ‚Wenn durch einen E. Erde von einem oberen auf ein unteres Grundstück fällt …' Z PR. S. noch Bd VI 1146. — Bërg-: = *Schlipf 2 b* G (Zahner). ‚Spreitenbach … ist den B-en sehr ausgesetzt, welche schon bedeutende Verwüstungen verursacht haben.' Lᴜᴛᴢ 1827 (noch mehrfach). S. noch *Ërd-Schl.* — Schnêʷ-: = *Schlipf 2 a.* „allg."; auch lt St.ᵇ (‚wegen ihres Abschlüpfens über die schiefen Flächen des Gebirgs hat man sie [die ‚Windlauinen'] Schneeschlüpfen … genannt.' oO.). ‚Leichte Lawinen oder vielmehr blosse Schneestürze (Schneeschlipfe, *Scuflòs*) fallen [in Silvaplana] alle Jahre von einer Halde am See.' Gʀ Samml. 1807. ‚Wann diese Schnee-Schlüpf angehen, so erbedmet [!], donnert und erzitteret das ganze Tal Poenina.' Aᴇɢ. Tsᴄʜᴜᴅɪ, Gallia. ‚Dann von grimmigen Getön und Hall die Schnee-Schlüpf angehen.' ebd. S. noch *Schn.-Bruch* (Bd V 376). — Durch-. Nur Dim.; s. *D.-Schlupf.* — Zûn-. Nur Dim.; s. *Z.-Schlupf.*

Schlipfeⁿ, ‚Schliffen' (s. die Anm.) — f.: = *Schlipf 2 b* SᴄʜᴡMuo.; U, bes. R. ‚Item wo aber gross schlipfen in die strassen kämend, die sollen eine gemeind helfen machen.' TʜKessw. Offn. 1506.

Vgl. Fischer V 945 (nur in ONN.). In ONN. (möglich wäre auch ein Dat. Pl. von *Schlipf*) ‚Schlipfen' ApGonten; LHildisr. ‚Schlipfen-Boden' 1653, AaWett. ‚-Berg' ThWeinf. (auch Leu, Lex.); ‚-Platten' BWimmis. ‚Schliffen-Halden' Sch Barzh., Schl., Tha. ‚Unz an Schliftenmatten und under Schliftenaker.' um 1510, AaMell. StR.; l. ‚-ff-'? ‚Ab miner matten genempt Schliffenmatten.' 1510, AaZof.; ‚Slyffenmatten.' 1535, ebd.

schlipfeⁿ (*-u*ⁿ WVt. und lt Tscheinen), auch *schlüpfe*ⁿ *I*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, in SᴄʜᴡMuo. *-et*

(in Bed. 1b), in W lt Tscheinen *-ot:* mit ‚sein', in Bed. 1b auch mit ‚haben.' 1. eig. (aus)gleiten. wohl allg. ‚Schl., zuo hauffen fallen, (col)labi, prolabi; schlipfende, labens.' Fris.; Mal. ‚Gleiten, das ist schl.' Z Anl. 1701. a) von Personen. *Heb Sorg, dass d' nüd schlipfest* Ap (T.) und weiterhin. *I^{ch} bi^{n} g'schlipft,* Antwort auf die Frage, warum man gefallen sei. S. noch Bd VI 782o. ‚Als er im nachträtte, schlipfte er und viele.' 1465, Z RB. ‚Als sy schier hinzuo komen, da sye sy geschlipft, daz sy schier gevallen were.' 1472, ebd. ‚Darnach sol man den hüeneren stägen machen mit kleinen brätlinen an die wand geheft, die söllend ein wenig rauch sein, als wärind es staffien, dass die hüener darauf geflogen nit schlipfind.' Vogelb. 1557. ‚Der selbig schlipft ein wenig, das er fiel.' ThPlatter (Boos). ‚Auf ein andere Zeit hab ich da uf dem Felssig ein dürre Ilmen abghauwen und bin geschlipft.' ABösch XVII. ‚Wie ein Gleisner so leiss nit kann gehen, das er nit schlipfe, also ists auch diesem Schreiber des Briefs gangen.' Anhorn 1623/9. ‚[1634 ist] mein Haussfrauwen ... vor dem Metzgertor, nach bei dem Fussstäg, geschlipft (dann es wägen Rägens und darauf erfolgter Gfrorst glatzend und schlipfrig war).' JGuler. ‚Schlipfte das Pferd, stürzte ihn ab.' SchwE. Chr. 1752. S. noch Bd II 1133 *(Häli II);* IV 735u. 1270 *(Wělt-Ban);* VII 482o. ‚Der fuoss tritt, schlipft'; vgl.: ‚Der schl. wil mit dem fuoss, ist (wie) ein verachtete facklen im sinn der rüwigen.' LLav. 1582 (Übers. von Hiob 12,5); dazu in der Erläuterung: ‚wenn im ein fuoss entschlipft.' ‚Mir die raach und widergeltung: zuo seiner zeit sol ir [der Feinde Gottes] fuoss schl., dann die zeit ires unfals ist nach.' 1530/1667, V. Mos. ‚Mein tritt hette gar nach geschlipfet.' 1530, Ps.; ‚geschlipferet.' 1525; ‚geglitten.' Luther. ‚Ein fauler zan und schlüpfender [schlupf- 1525] fuoss.' 1530, Prov.; ‚gleitender.' Luther. ‚Fallere vestigium dicitur locus lubricus, den fuoss schl. lassen.' Fris. 1541. Bildlich (vgl. 2a): ‚So jemandten der fuoss schlipfet.' Wurstisen 1580. — b) von Sachen. *Der Strick schlipft uss ^{d}em Lätsch ūss* Gr (Tsch.). *'s ist-mer us de^{n} Hände^{n} g'schlipft,* zB. ein Geschirr. *Es hed g'schlipft,* es ist Erde gestürzt Ap (T.). *Es schlipfet,* es gibt Erdrutsche Schw Muo.; s. die Anm. ‚Daz im die axen an dem karren ab enander schlipften.' 1424, Z RB. ‚Delapsa de manibus arma ceciderunt, auss den henden geschlipft.' Fris. ‚Was zerknitschet ist, das bleibet gern, wie du es legest, aber die abgesprungenen [Knochen beim Beinbruch] schlipfen gern ab einandern, haften auch und heilen viel ungerner denn die zerstossenen.' FWürz 1612. ‚Soll Niemand an den Orten, wo die Strassen seind an den Bergen, dass Holz dännen hauen oder rüten, dardurch die Strassen schl. möchten.' XVII./XVIII., ApI. LB. — 2. uneig. a) straucheln, irren. Von einem Versehen. ‚Weitnow ist nicht das Weitnow im Wiesental, als ich in meinem Epitome geschlipfet.' Wurstisen 1580. Vom Reden. ‚Es schlipft oft einer, aber nit mit willen; dann wär ist der, der mit seiner zungen nie gefälet habe?' 1530/1667, Sir. Moralisch. ‚Der Herr Jesus hat gar wol gewüsst, wie geneigt wir Menschen seien zum Schl. oder Fallen.' JJBreit. 1642. — b) *'s ist-im g'schlipft,* er hat einen Misserfolg erlitten SchHa. — g^{e}-schlipft. *Oha (ohe) g'schlipft!* Ausruf der Verwunderung, des Hohnes, zB. wenn Jmd fällt, auch = weit gefehlt, daraus wird Nichts GrChur, Landq., Sch.

Amhd. *slipfen.* Intensivbildung zu *schliffen* (Sp. 149); vgl. Gr. WB. IX 745; Martin-Lienh. II 470 (‚schlüpfen'); Fischer V 915. Die auf Anlehnung an die Sippe *schlupf-* beruhenden *-ü-*Formen treten gelegentlich auch hier auf, t. in lit. Schreibungen, t. in Angaben aus der lebenden Spr. (auch neben *-i-*); s. oben unter 1a und *ver-, ent-, ūs-, usen-schl.*; vgl. die Anm. zu *Schlipf II,* ferner *schlipferig.* In einzelnen Belegen unter 1b gibt sich das Vb, im Gegs. zum gewöhnlichen Verhältniss, deutlich als Abl. von *Schlipf* zu erkennen; damit hängt zT. auch der Ausgang *-et* in der 3. Sg. Præs. und Ptc. zs. Eine Bed. ‚ablassen von, im Stiche lassen' (vgl. *ab-schl. 2a*) scheint an der folgenden syntaktisch verworrenen Stelle vorzuliegen: ‚Was sy [der schwäbische Bund] dem römschen rich weren schuldig, das wolten sy mit eren gern gehorsam sin und halten, aber von iren punt nit schalten wölten si schl. lan mit gwalt.' JLenz um 1500.

ab-: 1. eig., abgleiten Aa; Bs; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *I^{ch} bi^{n} a^{n} der hāle^{n} Halden abg'schlipft. 's Messer ist (-mer) abg'schlipft,* beim Schneiden. — 2. uneig. a) sich unvermerkt, unversehens (zB. von einer Gesellschaft) entfernen, von einer Sache (zB. von einem Unternehmen) zurückziehn Aa; Th; Z und weiterhin. Mit Dat. P. *Wenn-er-is nu^{r} nüd wider abschlipft!* seine Kandidatur zurückzieht. LSteiner. Auch: Einen im Stiche lassen, ihm untreu werden Z (LForrer). — b) ‚abfahren', einen Misserfolg erleiden Z (LSteiner). — ab-g^{e}-schlipft. *‚Tröst Gott die A-e^{n}* (die Unseligen)!' GBern., Rh. *Tröst Gott die A-e^{n}! de^{r} Letst ist en Öler g'sī^{n}, hät-scho^{n} mögen abe^{n}!* RA., die gebraucht wird, wenn Jmd strauchelt GLicht. *Hělf Gott den a-e^{n} StGallere^{n}!* heisst es, wenn Etw. zu Boden fällt und zerbricht. Dän. (oO.). — Vgl. Gr. WB. I 105 (‚abschlüpfen').

abe^{n}-, in B *-tschl-:* hin-, heruntergleiten Ap; B; Th und sonst. *Doch hurtig schlipft er abe^{n} drūf,* von einem Baum. ESchönenb. (Eschm.). *D's Zangli isch-mer numen abe^{n}'tschlipft,* vom Zahn des Rosses. FStauffer 1917. Uneig. ‚N., wo in der Wahl auch abe^{n}tschlipft ist.' Bieler Tagbl. 1917. *Nëbe^{n}t-abe^{n} schl.:* ‚Einen kleinen Fehler haben die Zählungsbeamten von Fahrwangen gemacht. Beim Addiren nämlich sind ihnen ungefähr die Hälfte der Einwohner der Gemeinde nebetabegschlipft. Der Fehler wurde in Bern entdeckt.' Zeitungsnotiz. — Zur Form *-tschl-* vgl. die Anm. zu *ent-schl.*

ume^{n}-: hin- und hergleiten GPfäf. — a^{n}-: ‚anbrechen', von einem Erdrutsch Ndw (Matthys).

e(n)t-, in Bs tw.; B tw. *^{en}tschlipfe^{n}*: 1. aus-, entgleiten „Aa"; Bs; B; „VO"; Gl; Gr, so Av., He., Nuf., V.; L, so E.; GSa.; Sch (St.^{b}); „S"; UwE.; Ndw; W; Zg (St.^{b}); „Z." *I^{ch} bin entschlipft und due bin i^{ch} z'Bode^{n} g'hīt* GrAv. *Der G'schīdist cha^{nn} e., winn's rëcht glatt ist* GSa. *Am Sunntig het's Isch g'gë^{n}, dā bin-i^{ch} e^{n}tschlipft* Ndw (Gedicht). *Es ist-mer e^{n}tschlipft,* ein Glas aus den Händen BM., S. (AvRütte). A.: *Er* [ein Naturforscher] *häd g'said, er well Nātere^{n} mit hei^{m} bringe^{n}.* B.: *Potz Herrschaft! wenn's-em nu^{n} nüd e^{n}tschlipft sind!* LSteiner. ‚Habe er geschruwen: o wee, o wee! und inne gheissen das Messer usshin züchen; Das er tun wellen, es syge aber ime die Hand so vollen Blut gsyn, das es ime allezyt entschlipft.' 1611, Z. Vom Fuss; s. *schlipfen 1a* (Sp. 623 M.). Bildlich; vgl. 2b. ‚Hab der genannt Rethass offenlich geredt, der genannten jungfrow Elsbethen sye ein fuoss entslipft und hab ein kind bracht.' 1497, Z RM. ‚In meinung aber, das sy daran [an seinem Ehebruch] nit die wenigist ursach, dann sy etliche zyt mit im nit fründ-

lich, aber andermal so unfrüntlich gwässen, das im dis ändts ein fuoss entschlipft, das aber im leid.‘ 1548, Z Ehegericht. ‚Dann habend gleich die allerheiligisten menschen so guot sorg, als sy iemer wöllind, so entschlipft inen auss anerborner menschlicher blödigkeit etwan ein fuoss.‘ LLav. 1582. S. noch Sp. 373o. — 2. uneig. a) entwischen, -schlüpfen. Von unbedachten Worten BM., S. (AvRütte). *'s ist-mer e^{n}tschlipft. Sī^{n}s G'wüsse^n hed-en g'schulte^n, ist Ei^{ne}m e^n Lug e^{n}tschlipft*, in der alten Zeit. JBHäffl. 1813 (L). Von Personen. ‚Im [Gott] mag nieman endrünnen. Entschlipft im einer glych uss diser zyt, so hat er inn erst dört bim har.‘ Zwingli. ‚Damit sy in der bekanntnuss des glaubens nit arglistigklich entschlipftind, sonder getrungen wurdind zu bekennen die waaren wäsenlichen Gottheit Christi.‘ HBull. 1571. — b) entgleisen, sich verfehlen, irren. *Der g'mischt Chor het sī^n Sach wider einisch i^n der Or^{d}ni^{n}g g'macht ... Die par E^{n}tschlipfte^n, abah, die hei^n nume^n Die g'merkt, wo d's Stück b'chönnt hei^n*. Loosli 1910. *So u^{n}flätig e^{n}tschlipft der alt Christi ... nit*, dass er sich betrinken würde. Bieler Tagbl. 1917. — Mhd. *entslipfen*; vgl. Gr. WB. III 608 f. Zum Verstummen des Vokals der Vorsilbe vgl. etwa *kχopfe^r* (< *e^{n}tχ-*), enthaupten (ThHw.; Z). Dass der urspr. Sachverhalt nicht mehr gefühlt wird, zeigen die Zssen *aben-, us(en)-tschl.*

er-ent *ert-*: 1. = *ent-schl. 1* Bs; B; Schw; S; Ndw (Matthys). *Mit Sūfzge^n het-si verzellt, wie-si ertschlipft sīg mit ^{d}em Wasserchessel.* JReinh. 1901. — 2. entwischen BsL.; vgl. *ent-schl. 2a.* — ver-ent *vert-*, in L lt Zyböri *-schlüpfe^n*: 1. = dem Vor. 1 AaF.; Bs; GrHe.; L (Zyböri); G (Zahner); S (JReinh.); Th; Ndw (Matthys); Z. *Es Gämschi setzt über am obere^n Band, vertschlüpft mit de^n hindere^n Beine^n.* Zyböri. S. noch Bd VI 645o. — 2. = *ent-schl. 2a* GF., G.; Z (Dän.). *Es ist-mer en u^{n}rëchts Wörtli vertschlipft* GF., G.

ûs-, in Bs tw. *-tschl-*, in GrHint. (neben *-i-*); S (JReinh.) *-schlüpfe^n*: 1. ausgleiten Ap; Bs; B; Gl; Gr; Sch; S; Th; Ndw (Matthys); W; Z. *Wo's so vil Isch g'ha^n het, dō isch-si üsg'schlüpft uf ^{d}em Wëg.* JReinh. 1905. *Schlipf nüd üs, chlīni Mūs, sust lauff ich dir drūs!* Tanzliedchen. Kindergarten 1906. S. noch Bd VIII 1716M. ‚Ausschl., elabi.‘ Fris.; Mal. — 2. = *ent-schl. 2a.* ‚N., welcher als ein rechter Proteus sich in allerlei Gestalten zu verstellen und als ein schlipferiger Aal in allweg ausszuschlipfen ein Haubtmeister ist.‘ um 1700, Z. — Zu *us-tschl.* vgl. die Anm. zu *ent-schl.*

use^n-, in BG. *-tschlüpfe^n*: 1. hin-, herausgleiten. ‚Weh aber auch, wenn der gefrorene Stamm die eingeschlagene Spitze nicht tief genug eindringen lässt und daher *der Zeppi löslāt, üse^{n}tschlüpft* oder *üswirft!* Bärnd. 1911 (BG.). — 2. uneig., = *ent-schl. 2a.* Von Worten: *Me^n maint's nit bēs* [wenn man den Namen Gottes unnötiger Weise braucht], *'s schlipft Ai^{ne}m halt e^{l}so üse^n.* AŒhler 1912. Von Personen: *Wäre^{n}t Al's vom Schnīder verzellt, ist-er use^{n}g'schlipft, d' Strōss ab zo Möllers ab.* JHirth 1916.

ver-: 1. a) ausgleiten GG. — b) ‚bei einem Erdbruche zerfallen‘ Ap (allg. lt T.); GT. (s. Bd VI 1010u.). ‚[Wann] wuotgessinen [l. ‚-güssinen‘?] oder erdbrüch kämint, davon ain weg verschlipfty, den sond gmain nachburen dem [Anstösser] helfen machen und wider ze buw bringen, wenn er si dazuo beruoft.‘ GMagdenau Offn. XV. ‚[Wer einen Zinsbrief errichtet und entweder das Pfand auf grund einer Schätzung annimmt] older es wil ainer aim sus vertruwen ongsechen, und es kompt uber kurz ald lang zitt, das das pfand verschlipft ald süs nüt guot ist, und ainer welte erst dan komen und sagen, es ist nüt gnuog pfand [so wird sein Anspruch nicht geschützt].‘ 1548, Ap LB.; wiederholt 1583 (‚dass das pfand verschlipfte‘). ‚An N. in Heiden, welchem Haus, Stadel, Mühle, Wald und Strasse verschlipft waren, 11 Fl. 6 Kr.‘ 1745, JJSchläpfer 1839. Durch lange anhaltende Regen- und Wassergüsse sei eine sehr grosse Zahl von hochgelegenen Weinbergen und Gütern samt ihrem Grund und Boden von ihrer Stelle weg ‚gesunken und verschlipfet‘. 1771, JGöldi 1897. — 2. uneig., verloren, zugrunde gehn Ap (allg. lt T.). *E^{in}s om 's E^{in} ist-mer verschlipft.* — Vgl. Fischer II 1310. — Ver-schlipfung f.: zu Bed. 1b. ‚Dem Besitzer der Hammerschmitten, welcher wegen V. eines Wuohres oder sonsten etwas Erdreichs bedürftig.‘ 1771, GBern.

g^e-: = *schlipfen 1* (Sp. 622) Aa (H.); ZO. — ûs-g^e-: = *üs-schlipfen 1. Dō, g'rad vor ^{d}em Hirsche^n zue, g'schlipft Eine^r von-ene^n* [den Sargträgern] *üs.* Messikommer 1910. — nider-. ‚Prolabi, fürsichfallen oder -schlipfen, n., niderfallen.‘ Fris. 1541; s. auch *Schlipf 1a* (Sp. 620). ‚Prolapsio, das Fürsichfallen, Niderschlipfen.‘ Denzl. 1666.

b^e- (in W tw. *-u^n*), Ptc. *b'schlift* PAl.: = *schlipfen 1* BHa., Lau.; PAl. (‚sdrucciolare‘); TB.; W (auch St.[2]). ‚N. beslipft mit eim fuoss und viel in daz wasser.‘ 1379, Z RB. ‚Do sluog inn der Hans Rüedger mit dem swertbalg schalklich an sinen hals, daz im we geschach, und mit dem selben so beslipft er, daz er viel.‘ 1394, ebd. — Mhd. *beslipfen* Zum Ptc. *b'schlift* vgl. *g'schlift* unter *schlupfen*, dazu Braune § 362.

nid-sich-. ‚Nidsichschlipfen, prolabi.‘ Fris.; Mal.

Schlipfer I m.: 1. eine Weinsorte, vom ‚Schlipf‘ bei Riehen BsStdt. *Achtendvierzger wird's sī^n; i^{ch} wette^n, 's isch Riechemer Schl.* Breitenst. — 2. s. *Schlupfer.* — ON. ‚Schlipfersegg‘ ApUrn.

Hag-, Zûn-Schlipfer s. *H.-, Z.-Schlupfer.*

schlipferëcht(ig): schlüpfrig; s. Bd VIII 1406M. ‚Schl-ächtig, lubrice.‘ Fris.; Mal. Unsicher: ‚Schl-ächtige und fälende tritt, titubata vestigia.‘ ebd.

schlipfere^n: = *schlipfen 1*; s. Sp. 623M. und Bd VI 1495u. — Vgl. Gr. WB. IX 747 f.; Martin-Lienh. II 470 (‚schlüpfern‘); ChSchmidt 1901, 306; Fischer V 945 f.

schlipferig (auch *-pfr-*) Aa, so Häggl., Z.; ApH., I., M.; Bs; B (auch Zyro); GrChur, Hint., Ths und lt Tsch.; G; Sch; Th; WMü.; Z, *ge-* AaSt.; L; SchR.; SchwE.; Z, *schlüpf(e)rig* Gr (Tsch.), *g^e-* SSchön.: wesentl. wie nhd. schlüpfrig. Syn. *glatt I* (Bd II 652); *hâl* (ebd. 1131; s. d.); *schlipfig.* 1. a) glatt, so dass man leicht ausgleitet, vom Boden, Wege. allg. *Heb Sorg, 's ist schl.! En g'schlipferige^r Bode^n.* ACorr. ‚Da wir vorher nicht das Auge von unsrem schlipfrigen Pfad abwenden konnten.‘ JvWeissenfluh 1850/1. S. noch *ge-schlīchig* (Sp. 15). ‚Paludum lubricum, schl-er kat oder muor.‘ Fris. ‚Schl. machen, lubricare.‘ Fris.; Mal. ‚[Am Hauenstein muss man] die geladnen wägen mit grossen seileren uber die gähen klimsen hinab lassen ... Doch ist der rauhe stotzige weg in kurzen jaren also geschlissen, das man sie one solchen behilff (aussgenommen winterszeit, wann es schl.) herab bringen kan.‘ Wurstisen 1580. ‚Ich [wollte] in nit gan lassen, kerte all min Sterke an, [so] daz ich mit Jacob uff die schl. Brach oder Feld fiele und er uff mich.‘ 1619, Z. ‚Die schl-en Seiten des Gebürgs.‘ Guler 1625. ‚Darum vergleicht die h. Schrift den Zustand des Gottlosen ... mit einem

schlipfrigen Eiss.' AKlingl. 1691. ‚Der glatte Gunst viller Jungfrauwen ist ein zerbrüchig, schlipfrig Eiss.' XVII./XVIII., Lied. S. noch Bd VII 525 M.; VIII 1700 u.; Sp. 622. — **b**) beim Anfassen leicht entgleitend, zB. von Fischen Bs; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. ‚Diser [Vogel] hat zän in seinem schnabel, welcher als ein sichel gestaltet ist, mit welchen er die schlipfrigen hälen fisch behebt, als äl und dergleichen.' Vogelb. 1557. ‚Neunaugen ... Ist ein angenehmer delicater Fisch, schl. und schwarz.' EKönig 1706. S. noch Sp. 548 u.; *ūs-schlipfen 2.* Bildlich: ‚Es ist oft der und diser Meineid so augenscheinlich, dass man ihn mit Händen greifen muss, aber er ist auch so schl., dass ihn Niemand fassen kan.' JMüller 1673. — **2.** in uneig. Bed. übergehend. a) unsicher, bedenklich, gefährlich. *Hüttigstags ist's Prozidiere^{n} öppis Schl-s.* ELeuthold 1913. ‚Auf einem schl-en Fuss, schl. stân' uä. ‚Wie kützlich und schl. diser handel stande.' 1572, Brief (TEgli). ‚Wo Gerechtigkeit regiert, da haben die Regiment einen steiffen Fuss; wo si dargegen hinkt und sinkt, da stehen die Regiment schl., auf der Gnepfe, und mögen sich des Fahls kaum erwehren.' FWyss 1673. ‚Von unserem gemeinen Amtsmann zu Baaden ist ... uns ... vorgestellt worden, auf was für einem [!] schl-en Fuess der loblich zu Baaden regierenden Orten Collatur-Recht [zu AaZ.] von ... dem Herrn Bischoffen von Constanz gesetzt werden wolle.' 1725, Brief (B an Z). ‚[Pfr. N.s Haushaltung] stehet eben jetzt schlüpfrig.' 1790, Z. ‚Schl-er' Zustand: Ob aber in dem Schreiben an Genf des ‚schlüpfrigen' innern Zustands dieser Stadt gedacht werden soll, darüber wünscht Bern Zürichs Ansicht zu vernehmen. 1737, Absch. Gefährlich, verführerisch: ‚So befindt sich der Kostnitzer Bezirk [zur Zeit des Konzils] unter der Herrschaft der schlüpfrigen Venus.' Helv. Kal. 1780; Übers. von: sub lubrice luxurioseque Veneris damnatione [!]. — **b**) hinfällig, vergänglich. ‚Wir hiebei auch in gedachtung gefüert, das menschlich vernunft hinfellig, schl. und solche hendell mitler will in vergess gestellt werden möchten.' 1576, Z (Grenzbeschreibung; spätere Kopie). Der Vogt empfiehlt dem Abt, sich über das Versprechen der Bernanger eine Verschreibung geben zu lassen: ‚dann ire wort (sind) häl, die werk gar schl. und abfellig, glich vergessen.' 1592, JGöldi 1897. ‚Die Gemeind hat sich zum öfteren beklagt und gepeten, weilen alle Menschen sterblich und die Gedechtnus schl., das man wollte zwei gleichlautende instrumenta aufrichten.' 1672, AaWett. Arch. — **c**) ränkevoll, falsch SchR. *'s ist en Schl-e^{r}.* ‚Der fyend ist stark und schlipfrig und krümpt sich in tusent bück.' Zwingli. ‚Und als aber der anschlag was gemacht, uf Jennow zeziehen, legt sich der babst darin, die bed herzogen mitenandren zuo vertragen, das siner schlüpferigen heilikeit von Eidgnossen ward vergont; und also so ward gemachter anschlag unnüzlich, ja vast schädlich, gar versumpt und zuo nüt.' Ansh. — Mhd. *slipferic*; vgl. Gr. WB. IX 746 f. 846 S; Martin-Lienh. II 471; Fischer V 946. Zur *u*-Form vgl. die Anm. zu *schlüpfen* (Sp. 624); bes. in lit. Quellen kommt Einfluss der Gemeinspr. in Frage. ACorrodis einmaliges *g'schlüpferig* (BDorfkal. 1888, 69) gegenüber dem sonst bei ihm üblichen *g'schlipferig* hangt viell. mit dem Druckort zusammen.

ab-: abschüssig. ‚Auf a-en und ringsweis härumb mit geben Schrofen von Natur befestneten Bergen.' Guler 1616. ‚Durch des Bergs a-e, hangende Seiten.' ebd. ‚Der Namm Haldenstein langt här von der alten Veste, die ein wenig im Berg oben auf einem abschlipfrigen und haldenden Stein oder Felsen ligt.' ebd.

hâl-: glatt. ‚Er begegnet allen den Fragen, die man ihm fürgeworffen, mit solcher Redkunst, dass, wo sichs liesse ansehen, er wäre verstrickt nun recht wol, er dennoch sich heraus gehauen wie ein h-e Schlang.' 1641, JJBreit. — Tautologisch.

b^{e}-: schlüpfrig, glatt BHa. — Zu *be-schlipfen* (Sp. 626).

Schlipferigi f.: Schlüpfrigkeit (im eig. S.) B (Zyro).

Schlipferigkeit f.: = dem Vor. ‚Welicher geburtglider ir gebürliche reinigung zefücht habend ... den natürlichen somen von wägen sölicher schl. nit behalten mögend.' Ruef 1554. ‚Erstlichen trägt sichs oft zu, dass in der Geburt ... die Gebärmutter gar trocken wird und ohne Feuchtigkeit ist, ihre rechte Schlipfrigkeit und Glattigkeit (die zum Gebären auffs Höchste nötig ist) nicht hat.' JMuralt 1691.

Schlipfi f.: = *Schlipf II 2b, Schlipfen* (Sp. 621. 622) B (Zyro). ‚Ob schlipfinen in die gassen oder straussen kemint, die den anstössern zuo swer wärint, so sol ain gemaind inen helffen.' GMuolen Offn. 1467; ähnlich noch oft (s. Bd V 845 u.; G Rq. 1903, 220. 359. 368. 388. 401. 420. 525; 1906, 244; Schauberg Rq. II 67). ‚Wo aber erdbrüstinen oder schlipfinen oder wassergüssinen die weg zergangtint.' GFlaw. Offn. 1472; ähnlich G Rq. 1903, 597. ‚Wan Schlipfinen oder Sümpfinen in denen Landtstrassen fürohin sich ergeben, so solle es die ganze Gmeindt einanderen helfen machen.' Th Hemmerswil Offn. 1711. — In ONN. (nur so bei Fischer V 945). ‚Schlipfe' BRüschegg. ‚Schlipfi' GOberstetten. ‚Schlüpfi' AaSeon.

Ërd-: = *Ërd-Schlipf* (Sp. 622). ‚Wa aber erdschlipfinen oder wassergüssinen die weg zergangend [vgl. das Vor.].' GZuckenriet Offn. 1543. — Schnê^{w}-: 1. = *Schn.-Schlipf* (Sp. 622). ‚Die zweite Gattung von Lauinen, die durch das Losreissen einer grossen Schneemasse entsteht, heisst Schlag-, Grund- oder Schlosslauine (auch Schneeschlipfe).' GrGem. — 2. = *Schn.-Schleiffi 1a* (Sp. 147). ‚Was inheldy [s. *Häldi* f. Bd II 1180] der bergen ist und schneeschlipfin hinin, gehöret in den gerichtszwang in Rindal.' GRindal Offn. 1484. — Stei^{n}-. ‚Steinschlüpfe, Steinriesen heisst in der Schweiz, wenn ganze Lasten von Steintrümmern durch vielen Regen und Wind ins Glitschen geraten und über die Bergwände ins Tal hinabgleiten.' Ebel 1801; darnach St.[2]

schlipfig, in GrCast. *schlüpfig I*: 1. a) = *schlipferig 1a* AaZ.; Ap (T.); GrCalfr., Cast., He.; SchR., Schl.; UwE.; WVt.; St.[2] *Heb Sorg, es ist schl.!* SchR., Schl. „Ein schl-er Weg." ‚Schl., häl, glatt, lubricus; schl-er wäg, via lubrica.' Fris. (auch 1541); Mal. — **b**) = *schlipferig 1b.* ‚Lubricus anguis, häll und schl., also dass sy eim auss den henden entwütscht.' Fris. — 2. a) = *schlipferig 2a.* ‚Lubrica adolescentia, darin einer bald gefält hat, schl.' Fris. — **b**) = *schlipferig 2c.* ‚Es kan nieman gnuogsam sagen, wie glychsnery so ein schl-s laster ist, wie es die stirnen und angsicht fry entdecken und das gmüet heimlich vertecken kan.' GBinder 1526; lat. est hypocrisis lubricum ac versutum malum. — Mhd. *slipfec*; vgl. Gr. WB. IX 748. Zu *schlüpfig* vgl. die Anm. zu *schlipfen* (Sp. 624).

ab-: = *ab-schlipferig* (Sp. 627) GrFurna (Tsch.). ‚Auff sölchen hohen, gähen und a-en Schrofen.' Guler 1616. — hin-: = *schlipferig 2b* (Sp. 627). ‚Wann

der menschen leben kurz ist, ir gedächtnus h.' A.XVI., AAWett.; Übers. von ,memoria labilis' (Z UB. III 166).

Schlipfni f.: Butter AAHäggl. (Hausierer- und Vagabundenspr.).

Schlopf I m.: Tier, das immer abseits der Herde geht UUrs. Vgl. *Schlupfen II.*

schlopfe^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: = *schlopsen a* (Sp. 620). a) „nicht genau einpassen, übel schliessen BO. Die Schuhe schlopfen." — b) von Personen, in zu weiten, nicht eng anschliessenden Schuhen einhergehn BAmt Büren. — Vgl. *schlufen* mit Anm. (Sp. 179); *schlappen* (Sp. 617).

Schlopfi m.: 1. a) Mannsperson, die in zu weiten Schuhen einhergeht BAmt Büren. — b) ,ein ehrlicher, gemächlicher Mensch' B (nicht näher bestimmbar).

Schlopfli^{n}g m.: = *Schlopfi-Schueh* (Bd VIII 484) BGr.

Schlopf II m. „W", so Vt., *Schlopfa* f. WLö., *Schloff* m. GSev., We.; SchwE., *Schloffe^{n}* m. AAF.; aSchw, Muo. (Pl. *-ö-*), f. UwE.; U, Dim. *Schlopfji* W, *Schlopfli, -ili* Ndw (Matthys), *Schlöffli* aSchw, E., Muo.; ZF., *Schlöffeli* aSchw, G., Muo.: 1. a) „enger Raum", Schlupfwinkel, zB. in einem Hause aSchw, Muo.; Ndw (lt Matthys Dim.); UwE.; „W" Vt., Winkel, Ecke AAF.; Schw (so in einer Stube); U. *De chonntist au^{ch} imene^{n} Schloffe^{n} stille^{r} hocke^{n}, de müestist nid eisder umenandere^{n}figge^{n}!* aSchw. ,Es sollen auch keine Spinnhoppen in den Winkelen sein, kein Güsel in den Schlöffen.' SchwBr. Bartlispiel 1829. Für das Spiel *Schlöffli, Schlöffli in allen Egge^{n}* besetzen vier Spielende die Ecken der Stube, während das fünfte sich in der Mitte aufstellt. Auf dessen Ruf *Schlöffli, Schlöffli us allen Egge^{n}!* haben die Viere ihre Plätze zu tauschen; gelingt es dabei dem in der Mitte Stehenden, einen Winkel zu gewinnen, hat das leer Ausgehende dessen Rolle zu übernehmen aSchw. Auch eine vorspringende Ecke U (PfrMüller). *In e^{n} Schloffe^{n} use^{n} stä^{n}; Eine^{n} in e^{n} Schloffe^{n} use^{n} stelle^{n}, dricke^{n}.* — b) Winkel zw. Dach und Dachboden ZF. (Dim.), Dachraum für Reiswellen usw. GSev., We. *Gang i^{n}'s Schlöffli uf^{e} und hol e^{n} par Blëtz abe^{n}!* ZF. — c) enge kleine Wohnung AAF.; SchwE.; U (PfrMüller), (Dim.) kleine schlechte Wohnung armer Leute W (Tscheinen). *Nid ei^{n}mäl en eigni Schloffe^{n} ha^{n}*, sehr arm, heimatlos sein U (PfrMüller). *Heiwili* [Name], *findst kei^{n} eigne^{n} Schloff, di^{n} Bäsi lit im Chil^{ch}e^{n}hof.* MLienert 1913. — d) enge Schlucht zw. Felsen, Gestein usw. UwE. ,[Weil Herkules und seine Begleiter] von Überlast des Schnees verhindert worden weiter zu ziehen und in den innersten Schlöffen der alpgebürgeten Täleren müessen bleiben.' ÆG.Tschudi, Gallia; vgl. die Anm. — 2. Augenwinkel AAF. *Strich's gäg ^{d}em Schloffe^{n}!* zu Einem, dem Etw. ins Auge gekommen ist. — 3. a) Abteil im Stall für ein oder zwei Stück Vieh WLö.; Syn. *Under-Schlacht* (Sp. 23). ,Als N. dort das Vieh verpflegte, wollte er sich in die erste Schlopfe bei der Türe hinsetzen.' W Sagen. — b) Stück Wiese oder Weide zw. zwei ,Gufern' (Steinhaufen) oder Erdhügeln WLö. — Ahd. *kislof* n., lustrum (ferarum); mhd. *slopf*, Schlupfwinkel, auch Schlinge; vgl. das syn. *Schlupf(en)*. Bei Aeg.Tschudi unter 1 d konnte auch ,schluff' vorliegen, da ,ö' und ,ü' leicht verwechselt werden; das Gleiche gilt für *Bërg-Schl.* *Schloffe^{n}* f. UI., *Chatze^{n}-Schloffe^{n}* f. UAtt., Güternamen. ,Schlöfli', Häuser SchwFreienbach.

Ofe^{n} *Ofu^{n}-Schlopf* m. „W", so Baltschieder, Vt., *Ofi^{n}-Schlopfa* f. WLö.: a) „Loch, Öffnung, die zw. dem Ofen und der Wand durchgeht W", Raum zw. Wand und Ofen WBaltschieder (JHunz. 1900), Winkel hinter dem Ofen WVt. Syn. (vgl. JHunz. 1910, 41 f.) *Hinder-Ofen* (Bd I 111), *Ofen-Eggli* BPieterlen (JHunz. 1910, 41), *Hell 2b* (Bd II 1137), *Ofen-Chlupf, -Chrucken 2, -Chratz, -Chrutz* (Bd III 684. 807. 928. 938), *-G^{e}-lotz* W Fürgangen (JHunz. 1900, 217), *-Sims, -Sitz* (Bd VII 995. 1728), *Schlupf 2 b β, Ofen-Schmugg, -Schröten, -Stëgen, -Tritt, -Winkel* — b) Ofenröhre WLö. Syn. *Rör 4 i γ, Ofen-Rör b* (Bd VI 1231. 1234). — Auge^{n}-*Schloffe^{n}* m.: = *Schlopf II 2* AAF. — Bërg-: Bergkluft, -schlucht. ,Sie [die Druiden] lehrnen die Edleste unter dem Volk vielerlei Dingen heimlich und oft 20 Jahr lang in Hölinen oder an heimlichen verborgnen Bergschlöflinen oder Winklen.' ÆG.Tschudi, Gallia.

„Schlopfer m.: Handschuh, worin man beide Hände einstecken kann W"; Syn. *Schlupfer.*

Schlupf AAWohl. und lt H.; Bs; B, so E., G., K., M., Si. (ImOb.); „Gl", so Engi; GrObS. und sonst; L lt St.^{2} und St.^{b}, E.; „G"; Sch lt St.^{b}, Schl.; Schw E.; „Th", so Hw., Täg.; Ndw (Matthys); Zg (St.^{2} und St.^{b}), *Schluff* (bzw. *-o^{l}-*) Ap; GlEngi; GrHint., Ig., Malix, Pr., Sch., UVaz; GMs, Rh., T.; Th (Pup.); „Vw"; ZDättl. — m., Pl. *-ü-* (bzw. *-i-*), Dim. *Schlüpfli* bzw. *-ffli*, in GrCast., Ig. *Schlüffji*: 1. Ort zum Durchschlüpfen, enger Durchgang Bs (Spreng); Gr; Ndw (Matthys), zB. ein enger Gang zw. zwei Häusern GrCast. (Dim.), Ig., Pr. *Es hed de^{n} Schl. funden*, von einem Tier, das irgendwo durch ein Loch hindurchschlüpfen konnte GrIg. Von Lücken im Dach, die den Regen durchlassen: [Ich muss] *es par Müsele^{n} ze Schindle^{n} zerspalte^{n}, denn d's Wëtter chund a^{n}fa^{n} bode^{n}wacker dür^{ch} es par Schlüff vam Tach a^{b}her.* Schwzd. (GrPr.). In der Spr. der Antiquare allg. von engen (oft geheimen) Durchgängen in (Burg-, Stadt-)Mauern, auch im Innern der Häuser. ,Eine besondere schmale Zugbrücke ... vermittelte den Zugang zu dem kleinen Eingang (,Schl.') für Fussgänger.' Z Ant. Mitt. 1893 (Beschreibung der Burg Rapperswil). ,[Beelspriester:] Yeder syns huses schl. bewar. Daran stadt unser glück allsand. Dann werdend dise schlüpf erkant, so ist es gwisslich mit uns uss.' SBirk 1535. ,Küng: Kurzumb, ir [Priester] sönd mir zeigen an, wo ir die schlüpf inn tempel hand, durch welche ir znacht ynher gand ... ich sag, ir hand ein heimlich tür. [Der Oberpriester gibt zu:] Hie underm altar ist ein gang.' ebd. ,Cyrus: Du bist in der statt gsin so lang, weist nienen kein heimlichen gang? Spächer: Ich hab erfaren manchen list, als vil mir müglich gwesen ist, aber derglych kein schl. vernommen, dardurch wir heimlich möchtend kommen, es wäre dann durchs wasser fort, da d statt ist offen an dem ort.' JMurer 1559. ,[Belsazars Gemahlin träumt: Schlangen uä. kamen aus dem Euphrat] und habind die ganz statt yngnon, vil lüt verschluckt, vergift dermassen, dass alle hüser, schlüpf und strassen [voll] todtner, zerrissner cörplen lagen.' ebd.; kaum zu 2a. ,Weil sie aber den heimlichen schl. [einen unterirdischen Abzugskanal] nit wol versehen, ist er an vil orten widerumb eingesunken.' Wurstisen 1580. ,Etliche drang die forcht so stark, dass sie durch die wassergräben unter dem eisernen gerämbs und fürschiessenden gättern mit schmerzen sich herauss-

zwangen, welchen schl. Hans Isenflamm, der stadtfändrich, den seinen gewiesen hat.' Zwinger 1586. ,Dann er ihren Siebnen Anleitung gäben, wie sie heimlicher Weise durch verborgne Schlüpf zuo gewisser Zeit in das Schloss kommen möchten.' Guler 1616. ,Wann Jemands ... über der Statt Ringmur hinusstygen, springen oder sonst durch Schlüpf und Löcher sich hinusslassen wurde, ein söliche Tat soll für malefizisch ghalten [werden].' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ,Wo aber das Gems zwischen dem Jäger und dem Felsen einen kleinen Schl. findet, da dringt es sich hinein.' JJScheuchz. 1706. ,Endlich wollen sie zu diesem oder jenem Krinnlein und Schlüpflein durch die enge Himmels-Pforten in das Leben durchschleichen können.' JJUlr. 1733. S. noch Bd III 1146 o. Mit Synn. (Dem Wind) *Schluff und Wëg gë*ⁿ; s. Bd V 1088 u. *All(i) Schlüpf* (*Schlüff* GrIg., Hint., Malix, Pr., Sch.) *und Gäng wüsse*ⁿ *(kenne*ⁿ*)*, überall durchkommen, alle Schleichwege kennen, zB. von Schmugglern, Jägern, auch Nachtbuben; oft uneig. Gr, alle Familienverhältnisse im Dorf kennen, ein geriebener Kerl sein GrMalix. Bildlich. ,Er wirt wol ein schlupfli finden, das er engat, vias novit, quibus effugit Eucrates.' XVI., Sprw. ,Huobend an wider pension, miet und gaben ratschlagen und, doch nit on ein schl., beschliessen, ouch mit dem schwert zuon misstätern grifen.' Ansh. ,Er hat der welt den angel gleit, mit stricken alle schlüpf vermacht, damit er disen hirzen facht.' HvRüte 1546. ,[Klage Michals, als Saul zur Hexe von Endor aufbricht:] O vatter, vatter, gwüsslich gwüss wirt dir Gott nimmer schenken diss, das du so gottloss und verruocht bist und all schlüpf und winkel suochst, David mein mann zuo bringen umb.' Holzwart 1571. ,Wenn wir kein schlüpfly nienen findent, dardurch wir dem leiden entfliehen mögind, söllind wir nichts desterminder nit verzweiflen.' LLav. 1582. ,Der entchrist und die gottlosen vermachend alle schlüffle, dass der wind des göttlichen worts nienen under sy komme.' ebd. Insbes. a) Öffnung zum Hinein-, Durchschlüpfen an Kleidungsstücken, so Hosen, Schuhen, Strümpfen Bs; ThHw.; Syn. *In-Schlupf*. — b) enger Durchpass im Gelände GrCast., Pr., „Schlucht, bes. eine schmale, doch lange Vertiefung, zB. an einem Berge, Felsen Vw." *D'Schāf gand-iš* [uns] *albig dert obneⁿ dürᶜʰ den Schluff ous* GrCast. *In der Müsfalle*ⁿ, *wie-me*ⁿ *dem engge*ⁿ *Schluff* [einer durch Lawinen gefährdeten Stelle bei Felsenbach an der Hauptstrasse des Prättigaus] *guet säge*ⁿ *chönnti*. Schwzd. (GrPr.). ,Als ich vernim, hand si bi Olten an einem slupf herinbrechen wellen.' 1448, B AM. ,Das sloss Vamerkü ... woltend wir wider gewinnen; denn es in einem slupf lyt, dass es beschlüst den berg und den see.' 1476, Bs Chr. ,[Bern fordert von Savoyen, dass der Lamparter] geng durch die schlüpf der bergen, die unsern vordern zuo getrüwer bewarung nit minder dann ir eigen muren erschossen sind, gewent werden.' 1474, DSchill. B. ,Engadiner und Münstertaler, denen der nächsten Bergen herumben Schlüff, Weeg und Gäng am besten bekannt waren.' Sprecher 1672. ,[Die Österreicher flohen] durch des Bergs Schlüpfe auf Nauders zu.' ebd. — 2. a) ohne die Möglichkeit scharfer Scheidung vom Vor., (enger) Raum, in den man hineinschlüpft, Schlupfwinkel, Versteck (im Hause oder im Freien) AaWohl.; Ap (T.); Bs lt Spreng (,Schlupfwinkel'); GlEngi; GrObS., UVaz; GMs; Sch Schl.: Th (Pup.); Ndw (Matthys); ZDättl., S., auch spez. = *Chobel II* (Bd III 109) Ap (ältere Angabe). ,Er hat den Schluff gefunden', von einem Diebe GrUVaz; auch im Versteckensspiel der Kinder. ebd. *Die* [Wespen] *weiⁿ-mer deⁿⁿ üstrībeⁿ us irem Schl.!* Alpenrosen 1915 (B). ,[Die ,in die hülinen der wüeste' geflüchteten Juden, die aufgefordert wurden, herauszukommen] gabend kein andre antwurt, sy wurffend auch kein stein in sy [die Soldaten des Antiochos] noch bewartend sy ire heimlichen schlüpf.' 1530/48, I. Makk.; griech. οὐδὲ ἐνέφραξαν τοὺς κρύφους. ,Schl. oder lang gegraben loch, cuniculus; schlüpf, da die tier sich enthaltend und ruowend, cubilia ferarum, cavus et cavum, cuniculus, latibulum, latebræ ferarum; ein ort vol hülinen und schlüpfen, locus latebrosus; fleissig und alle schlüpfle ersuochen, rimari; du hast ein wunderbar schlüpflin troffen, te mirificam in latebram coniecisti.' Fris.; Mal. ,[Die Kaninchen] wonend ein die löcher und schlüpf, so sy inen selber grabend under den boden.' Tierb. 1563. ,Bei der nacht facht man sy [die Groppen] one arbeit bei dem monschein, zuo welcher zeit sy ire schlüpfle und stein verlassend.' Fischb. 1563. ,Die Findt [haben] alle Schlupf und Ort umb das Closter mit Späch undt Wachten flüssig [fleissig] umblegt.' RCys. ,Welche in disem Zug dem Theodosio entwütscht, die haben sich in unwägsame Einöden und heimliche Schlüpf des Schwarzwalds verkrochen.' Guler 1616. ,[Die Helvetier wurden] durch die Wäld, auch grad in Hölinen und Schlüpfen erschlagen.' ebd. Die in die Hunderte sich belaufenden ,Stände und Schlüpfe' [der Fische] in der Aare. 1673, Türler 1895. ,Latibulum, Höle, Schl., Kluft, Schlieffwinkel.' Denzl. 1677. 1716. Übergehend in die Bed. Unterkunft, Obdach, Wohnung. *En Schl. ha*ⁿ. *Wo hät ächt Dëʳ sinn Schl.?* ThHw. ,In dem haus hat keiner platz oder ja ein klein schlüpflin.' LLav. 1587. *Es Schlü(p)fli finde*ⁿ. *Iᶜʰ wirde*ⁿ *wol naᶜʰ neime*ⁿ *es Schlüffli finde*ⁿ*!* ZDättl. *Imene*ⁿ *sō e*ⁿ *Tribel inne*ⁿ *wār-iᶜʰ bim Eid nümme*ʳ, *'s wār goppel auᶜʰ amene*ⁿ *anderen Ort noᶜʰ öppen es Schlüffli z'finde*ⁿ*!* ZO. *Und jedes Pärli ziehd davo*ⁿ *wie narchtig — doch, wō untercho*ⁿ*? Wō iez es Schlüpfli finde*ⁿ*?* PHeng. 1836. ,[Ei]n schlüpfli finden, reperire rimam.' XVI., Sprw. Jmd ,ein Schlüpfli' geben oä. ,[Eine Lehrgotte bittet, ihr] in dem Haus zu StJacob etwan uff der Winden ... ein Schlüpfli zu vergünstigen.' 1693, Z. Insbes. „kleine, geringe, unansehnliche Wohnung Gl; L; Th" (auch Dim.), ,kleines Häuschen, in das man gleichsam schlüpfen muss' L; Sch; Zg' (St.ᵇ), kärgliche Wohnung armer Leute ThTäg. *Daˢ ist jo blōsˢ en Schl. voⁿmeⁿ Hūs*, von einem kleinen, engen Hause ThHw. *'s hed Mängen auᶜʰ siⁿs Schlüpfli ērst g'reneviert und g'flickt* [gehabt, als es brannte]. JBHäffl. 1813; erklärt als ,kleine, schlechte Wohnung'. ,Wer hätte sie nicht gekannt, das Wallerbabeli und seine Schwester Mareili! Seit 50 Jahren wohnten sie im gleichen Schl. drunten in einem Hintergebäude am Gütsch.' Vaterland 1905. *Neimen andersthi*ⁿ, *so mueⁿ-me*ⁿ *nüd im alte*ⁿ *Schl. verroste*ⁿ*! Ander Lüt, en andri Gegeⁿd!* EEschmann 1916. ,Quamvis parvis Italiæ latebris contentus essem, ich wäre zefriden an einem gottgeb wie kleinem schluff Italie, ich wäre an einem schluff Italie zefriden, wie klein er ioch wäre.' Fris. 1541. 1568 (,schlüpfle'). ,Der schl., heimliche wonung, latebra, latibulum.' Fris.; Mal. ,Für das ander sygind der für-

köuffleren ... vil, die nebend dem samenthaften verkouff der schabzigeren den einsamen kouff bruchind und benantlichen meererteils inn alle schlüpf und winkel der landschaft genistet und usserthalb dhein kilwi, hochzyt ald jarstag verschyne, daran sy ir waar, die schab- und ander ziger ... nit feil büttend.' 1582, Z. ‚So er aber der sach nachfragte, funde er, das das hus ein kleins schlüpfli were.' 1586, ebd. ‚[Luther:] Myn läben hab ich zuogebracht in kleinen schlüpfen one pracht, bin in die künigshöff nie kon, da ich solt titel glernet han.' JUGrob 1599. ‚Das Schulhauss [zu ZElgg] könte ein Wohnhaus sein, wann man Vill verbouwen wölte. Dissmahlen besitzt es des Schulm[eiste]rs eltister Sohn in einem geringen Kämmerlin und Schlüpflin.' 1672, Z. ‚Du [Gott] wilt wohnen in dem Hauss der Gleubigen, in dem engen Schlüpflein unserer Seelen.' AKlingler 1688. ‚NN. hat in seinem Schlüpfli überall Nichts als eine arme Frau mit 4 hungrigen Kindern.' 1692, HMorf 1896. — b) Bezeichnung bestimmter Räume. α) Winkel zw. Dach und Dachboden (und Dachkammerwand), Dachboden übh., als Aufbewahrungsort zB. für Laub (s. *Laub-Schl.*), Kleinholz, alten Hausrat uä. Ap; GaL., Rh. (so Widn.), T., auch allgemeiner: enger Raum in Haus oder Scheune zur Aufnahme alten Gerümpels GNessl. (EFeurer). [Vater, sich zur Alpfahrt rüstend, zu seinen Buben:] *Iez gôⁿ-mer* [= mir] *weidli^{ch} de^rt uf d'Kemidili u^feⁿ und holind d'Kammseiler und Kammeⁿ ... d'Schëlleⁿ në^meⁿd g^rad au^{ch} abeⁿ ... si hangend im Schluff hineⁿ, undrem Dach oben aⁿ der Stang.* JJRütl. *Onder Öbeⁿts bin-i^{ch} hē^m ond haⁿ ap ^dem Schloff aben eso eⁿ rötschi stauberegi Reistäscheⁿ g'holet.* JHartmann 1912. ‚Da [in meinem elterlichen Hause in GT.] waren, dass ich gleich vom Erdgeschoss unters Dach springe, heimelige und unheimliche Dachstuben, Schlüffe und Winden, in denen es ganz entschieden nicht geheuer war.' Birnstiel 1916. *En Schloff voll Raritëteⁿ, alt Pfanneⁿ, Plonder ond Rostiⁿg.* Ap Kal. 1922. — β) ‚Schlupfwinkel zw. Ofen und Ruhebett *(Gütscheⁿ)*' Ap (T.); vgl. auch JHunz. 1910, 42. Synn. unter *Ofen-Schlopf* (Sp. 630). — γ) = *Under-Schlacht 1* (Sp. 22; s. d.). — 3. a) Mieder BG. — b) Muff Aa (lt H. und Rochh.); Bs (Dim.); B, so E., K., S., Si. (ImOb.), Stdt und lt Zyro; L, so E. und lt St. und St.^b; „G; Sch"; SchwE.; „Zg" (auch St.^b). Synn. s. unter *Schlauff 3bβ* (Sp. 120). ‚Es war kalt, die Kirche ziemlich leer, von den Wärmemitteln, Mänteln, Schwals [!], Wärmpfanne, Schlüpfen usw. weiss man auf dem Lande noch wenig.' Gotth. *Chindli, chumm! Dā nimm di^ss warme Schlüpfli und bind 's Halstüechli um!* EWüterich-Muralt. S. noch *Fuess-Sack* (Bd VII 620). Rätsel vom *Schl.*: *Ringsum Hōr drum und eⁿ Mockeⁿ Fleisch drin* Aa (H.). ‚Ein weiser Schl. mit gleichfarbiger Ceintüre', Bestandteil der ausdrücklich als männlich bezeichneten Tracht des ‚Affenkleidträgers.' 1752, B. ‚Wir verbieten den schwarzen Fuchs, Zobel, Hermelin, fremden Marter und dergleichen Pelzwerk ausgenommen zu Schlüpf, Palatines und Kappen zu tragen.' B Mand. 1767. ‚Der Schluf, die Muffe.' Zschokke 1797. S. noch *Palatinen, Baret* (Bd IV 1147. 1443 M.).

Mhd. *slupf, sluf (-ffes)* m., das Schlüpfen, Schlupfwinkel; vgl. Gr. WB. IX 809. 839/41; Martin-Lienh. II 455 *(Schluff)*. 469; ChSchmidt 1901. 306; Fischer V 960 f. (auch in Bed. 3b), sowie das syn. *Schlopf II*. Das Nebeneinander von *Schlupf: Schluff* erklärt sich wie *Schlipf: Schliff* (s. Sp. 622). In ONN. ‚Schlupf' BBolligen (Engpass), Diesbach (Haus), Gadm. (Haus), Gerzensee (Haus), Längenbühl (Haus), bei Meir. (an der Hohfluh), S., am Wetterhorn (‚im Schl.; äusserer und innerer Schl.'). ‚Schlupf-Matte' BLüscherz, ‚-Wald' BHermigen. ‚Schluf-Weg' ZKlot. ‚Schlupfli' BG. (Haus). Dazu wohl der Familienn. ‚Schlu(p)fer'. ‚Hermans seligen Sluffers eliche tochter.' 1355, GR. ‚Ruodolf Schlupfer.' 1431, ZRB. Hieher auch (?) ‚Jenni S(ch)lüffe.' um 1390, Schw (Gl Urk.). — Die Zssen entsprechen tw. den betr. Zssen von *schlieffen* (Sp. 161 ff.), parallel den Bildungen mit *-schlauff* (Sp. 120 ff.).

Ofeⁿ-*Schlupf*: 1. a) Öffnung über dem Ofen (= *O.-Loch 2* Bd III 1022) ThHw. — b) = *O.-Schlopf* (Sp. 630) GDietfurt. — 2. ein Backwerk, wohl = *O.-Chüechli* (Bd III 134). *Jez chocheⁿd-mer dänn aber au^{ch} 's ganz Mari Chübler* [ein Kochbuch] *dur^{ch}eⁿ: Biftegg, Forelleⁿ, Ofeⁿschlupf voⁿ Heidelbergermurreⁿ.* LSteiner. — Zu 2 vgl. schwäb. *Ofen-Schlupfer*, Auflauf aus Milch, Wecken und Eiern (Fischer V 45).

Îⁿ- (*In-* BSi.) in ApK. (T.) *-Schloⁱff*, Dim. *Înschlüpfli* BR.: 1. Öffnung, durch die man in Etw. hineinschlüpft. An Kleidungsstücken (Rockärmeln, Taschen, Hosen, Schuhen) Ap; SThierst.; Z. *Die Schueh händ en ängeⁿ I.* Z. ‚[Es wird beantragt] hinfüro alle Fäld hinden und vornen an denen Achslen-Ermlen gänzlich zu verbieten, an denen ausgeschnitenen aber die Weite des Einschlufs hinden von einer Ell und 114 Fälden, vornen aber keine zu erlauben bi 10 Pfd Buss.' 1699, Z; ‚die Weite des Einschluffs.' Z Mand. 1703. An einer Fischreuse ZS. An einer Höhle, einem Gebäude uä., so der Eingang zur Höhle eines kleinen wilden Tieres (Iltis, Wiesel), zum Nest einer Erd-, Holzwespe B (AvRütte). ‚Sie dachten manchmal daran, es wäre doch vielleicht gut, wenn sie den Eglihannes bei sich hätten, der kenne den Yschlupf wie Keiner. Wenn sie sich auch dicht vors Loch stellten, um, wenn so eine der geheimnissvollen Türen aufgieng, gleich bei der Hand zu sein, so stand ein Anderer hinter ihnen, sein Name wurde gerufen, er rasch durch sie durch.' Gotth. ‚Zuo zeiten bedecket es [das Kaninchen] seine einschlüpf mit erden oder stoub, damit es nit gemerkt noch begriffen werde.' Tierb. 1563. — 2. Unterkunft, Obdach, „heimlicher Unterstand" B„O.", R., Si. und lt AvRütte, Zufluchtsort im schlimmen und guten Sinne B (Zyro). *Wenⁿ Einer wil^l en Hūshaltiⁿg aⁿstellen, su ist es Stücki Î. Eiⁿs vom Nötigsten, und weⁿⁿ's z'lescht nummen eⁿ g'ringe^r ist* BR. *Wo-meⁿ-se het useⁿg'heit, heiⁿ-si eⁱnmel du doch imeneⁿ Schūrli (en) Î. g'fungeⁿ* B (AvRütte). *Wo di^e Schelmeⁿ iren I. heiⁿ*, ist unbekannt. ebd. *Bis zur Hüli, wo der Läng siⁿ I. g'haⁿ het.* SGfeller 1921.

Under-*Schlupf* AaL., Wohl. und lt H.; Bs; B, so „O.", R.; FJ.; L, so E. und lt St.^b; S (BWyss); Th, so Hw., Mü.; Ndw (Matthys); U; Zg (St.^b), *-Schluff* Ap (T.); ZWth.: = *U.-Schlauff 1b* (Sp. 120). aaOO. *Jungi Pärsōn, g'sundi Pärsōn, Chind töt, keⁱn Aⁿhang, keⁱn U.*, Empfehlung einer Amme. RIscher 1903. *U. findeⁿ. Wil d'Nacht keiⁿem Mönscheⁿchind g'frünt ist, so seⁱt-meⁿ vor ^dem Iⁿnachteⁿ eⁿ gueteⁿ U. g'fundeⁿ haⁿ* L. *U. haⁿ. En U. muess-meⁿ haⁿ ..., wenn's o^{uch} numeⁿ wār, für im eigeⁿteⁿ Bett chönneⁿ z'stërbeⁿ.* RIscher 1903. ‚Für was hätte sie denn zwei Herzkammern als dazu, dass sowohl der Hans wie der Xaveri in ihrem Herzen Unterschlupf hätten, ohne dass Einer vom Andern Etwas wusste!' Vaterland 1906. *Eiⁿem U. gëⁿ* uä. *Wër gi^bt ^dem Schlampamp* [einem liederlichen Menschen] *all no^{ch} U.?* ThHw. *Someneⁿ armeⁿ Büebli Unterschlupf [!] gëⁿ.* BWyss 1863. Es seien

auch längst etliche solcher ‚banditen‘, die hier in die Stadt gekommen, weggewiesen und ihnen aller Aufenthalt (‚underschluff‘) verweigert worden. 1526, S Brief. ‚Wer einem [Täufer] behausung oder underschluff gäbe … der ist zbuoss verfallen 5 pfd pf.‘ 1584, ApI. LB. 1828. Uneig. ‚Underschluff zuo Rom‘, Bemerkung zu der Stelle: ‚Die closterbrüeder [von StGallen] sich geistlicher ghorsamen halb von den bischofen [von Konstanz] zogen und eigens gwalts worden, doch um schutzes willen sich dem stuol zuo Rom underzogen.‘ Vad. — Mhd. *undersluf;* auch els. (Martin-Lienh. II 469) und bair. (Schm.^{2} II 511; *-ff*).

Ûs-: a) eig., Öffnung zum Aus-, Entschlüpfen. ‚Sich aus dem garn zuo entziehen … sol er [der Karpfen] ein ausschluff oder loch suochen.‘ Fischb. 1563. — b) uneig., Ausflucht; Rückzug (von einer Unternehmung). ‚Dem [den Ausführungen Ecks] Zwingli keins wegs gstan, sunder mit sinen alefanzen und usschlüpfen handlet.‘ Salat, Ref.-Chr. ‚Der ausschlupf, detractio; hindersich zaufen, aussflucht und ausschlüpf suochen, sich winden oder zaufen und nit wöllen zuo träffen kommen, betriegen und nit auff den worten bleiben, einem nit still halten und zum zil trätten, tergiversari.‘ Fris. (auch 1541); Mal. ‚One einichen vorbehalt noch usschluff.‘ 1581, S. ‚Den Ausschl. nëmen‘, sich (von einer Unternehmung) zurückziehn. ‚[Das Begehren] man mit keinen Fugen abzuschlagen gewüsst, der Meinung, die übrigen Ort sambtlich sich darzuo auch würdent verstehen wöllen, so aber ihren Ausschluf genommen, nambtlich die 5 Ort sambt Freiburg.‘ 1635, S Wbl. 1846. — Vgl. Gr. WB. I 956, sowie *Us-Schlauff* (Sp. 123).

Fëder-: = *Fëderen-Schlauff* (Sp. 123). ‚So sind auch verbotten die neuaufgekommenen Fürtücher von Seiden, an Werktagen, und die von der feinen creppe und gaze, ohn Underscheid, und die Fäderschlüpf.‘ B Mand. 1686. — Ver-: Schlupfwinkel, Versteck. *Wëge^n dessi hätt-i^{ch}-mi^{ch} eine^{n}wëg nümmen us mī^{ne}m V. use^n g'lā^n.* Loosli 1921.

Hag-*Schlö^{1}ffli*: ‚Art Vogel, die uns nicht genau angegeben wurde‘ ApH. (T.), sicher = *H.-Schlieffer 2* (Sp. 178), *-Schlupfer* (Sp. 637). — Setzt ein Nom. ag. (ahd. **-sloffo,* dim. **-sluffilîn*) zu *schlieffen* voraus; vgl. *Muren-, Zün-Schl.*

Holz-: Dachraum für die Aufbewahrung von Holz. ‚Unsere Wohnung bestand aus einer Stube und zwei Zimmern, dazu kamen eine kleine Küche, ein winziger Keller, eine Dachstube und ein H.‘ Ndw Kal. 1906.

Hüener-: Name einer Waldlichtung (am *Luegi-Hubel*) BBe. — Vgl. bair. *Hennen-Schluff* m., durch den die Hühner an der Steige ein- und auskriechen (Schm.^{2} II 511).

Chatze^n-: unten in einer Tür ausgesägtes Schlupfloch für Katzen, im Burgen- und Wohnbau übh. (Sprache der Antiquare). — Vgl. den ON. *Ch.-Schloffen* in der Anm. zu *Schlopf II.*

Laub-*Schluff* (bzw. *-o^1-*): Dachraum (zu beiden Seiten der *First-Chammer*), wo früher das für die Laubsäcke bestimmte Laub untergebracht wurde Ap Wienacht; GT.

Mûre^n-Schlüpf *Mûre^n-Schlipf*, Dim. *-Schlipfi*: = *Hag-Schl.* U; Syn. *M.-Schlieffer* (Sp. 178). — Nomen ag. zu *schlüpfen;* vgl. BSG. XII 133 f.

Nëbent-: Nebenkluft; s. *Ab-Gang 2c* (Bd II 340). — Sîte^n-: Seitenkluft. *De^{r}t obe^n neime^n, ime^n S. verborge^n, stād si^{n}s Vatterhûs.* EEschmann 1916.

‚Durch-schlüpfle.‘ Mal., ‚-schlipfle.‘ Fris.; s. *Us-Schlauff* (Sp. 123).

Zûn-‚Schlipflin‘: = *Hag-Schl.*; Syn. *Zûn-Schlupfer.* ‚Das zaunschlipflin ist das aller kleinst [Vögelein], aussgenommen das goldhendlin.‘ Vogelb. 1557. ‚Von dem zaunschlipflin, passer, troglodytes.‘ ebd. ‚Das zunschlipfly, mit liechtem schyn, syn stimm ladt es erklingen.‘ Vogelgesang um 1560. — Zur Bildung vgl. *Muren-Schlüpf,* zur Vermischung von *schlupf-* und *schlipf-* die Anm. zu *Schlipf II* (Sp. 622), auch Fischer V 961 f.

Schlupfe^n I m. LW. (St.^{3} und St.^{b}); „Schw“, f. „Schw; Uw“, *„Schluffe^n* f. VO.“: 1. a) „Winkel, Ecke, zB. eines Wohnzimmers LW.; Schw.“ ‚Jeder Winkel, jede Ecke eines Ortes‘ LW. (St.^{b}). ‚Der Stëcken stod im Schlupfen.‘ ebd. — b) „eine enge, schmale Höhle Schw; Uw.“ „Schlucht, bes. eine schmale, doch lange Vertiefung, zB. an einem Berge, Felsen VO.“ — 2. *Schlupfe^n* Pl., alte Schuhe U. — Zu 1 vgl. Gr. WB. IX 841 f.; Schm. 1855, 233 (*Schluffa* f., Schlucht) und das parallele *Schlopfen* (Sp. 629), zu 2 Gr. WB. IX 485o. 766 (‚Schloppen‘).

schlupfe^n, in GrVal.; LE. und lt ERöthelin; Schw Ma.; TB.; Ndw; U *schlüpfe^n II* (bzw. *schlipfe^n II*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t,* in GrVal. Ptc. *g'schlift:* schlüpfen, = *schlieffen* (Sp. 161 ff.) GrVal., V.; LE.; SchR. (beim Spiel); SchwMa.; Th; Ndw; St. (oO). *I^n 's Müli ine^n schl (: tupfe^n),* Kinderreim. Schwzd. 26, 13 (örtlich unbestimmt). ‚Wir schlupften bald alle in das Futer.‘ JvWeissenfluh 1850/1; richtig ‚-ü-‘? *Er* [Teufel] *stellt ab, und 's Müetterli das schlipft g'schwind hindre^n Stei^n.* Ndw Kal. 1906. ‚Wenn er in [Zwingli Luther auf dem Marburger Gespräch] schon yetz in eim winkel hat, schlupft er im gerad wider daruss und ward geredter und bekennter worten widerumb abred.‘ 1529, B Ref. — Mhd. *slupfen, -ü-*; vgl. auch Gr. WB. 842/4; Martin-Lienh. II 469 f.; Fischer V 961 f. Die schwache Bezeugung des Vbs und seiner Zssen für unser Gebiet erklärt sich daraus, dass bei uns das Grundvb noch durchaus lebendig ist (s. Sp. 161 ff.). Auch die umgelautete Form ist bei uns bodenständig; vgl. zur Verbreitung zB. *hupfen : -ü-* (Bd II 1492 f.), *lupfen : -ü-* (Bd III 1355 mit Anm.). Zum Ptc. *g'schlift* vgl. die Anm. zu *be-schlipfen* (Sp. 626).

e^{n}t-: entschlüpfen, entwischen; s. Sp. 281 M. — Ahd. *intslupfen,* mhd. *entslüpfen*; vgl. Gr. WB. III 608 f.

ver-: 1. entgehn, aus dem Gesichte kommen Ndw (Matthys). — 2. refl., wie nhd. sich verschlüpfen Sch. *D' Nödle^n hät-si^{ch} verschlupft.* — Vgl. Gr. WB. XII 1115; Martin-Lienh. II 470; Fischer II 1311.

dur^{ch}e^n-: durchschlüpfen, zB. durch eine Hecke ThMü., uneig. bei einer Prüfung L (ERöthelin; s. Bd VI 1728 M.); ThMü., einem Spiel SchR., übh. ungeschlagen, mit heiler Haut davonkommen SchSt. (Sulger). — Vgl. Martin-Lienh. II 470; Fischer II 490.

Schlupfer (bzw. *-o^1-*) AaF., Fri.; ApH., M.; Bs; Gr (einzelne Angabe); „L“; GF., Rh., Stdt, T.; Sch; S; Th; U (DrMüller); „Zg“; ZBenken, Bül., Sth., Wth., *Schlüpfer* GrCast., He., Malans, Valz.; SchSchl., *Schlipfer II* GrAr., L., Nuf., Val. (Dim.); SchHa., R. — m., Dim. *Schlupferli* GrLq.; U (DrMüller), *Schlüpferli* (bzw. *-ö^1-*) Ap; Sch; Z und wo *Schlüpfer* gilt, *Schlipferli* (zu *Schlipfer*): 1. im Kegelspiel ein Wurf, bei dem die Kugel mitten durchs Ries schlüpft, ohne zu treffen Z (RSchoch). — 2. a) auch Dim. Ap; Sch (Kirchh.); U (DrMüller), = *Schlupf 3b* (Sp. 633) AaF., Fri.; Ap (T.); Bs (Seiler); Gr (*-u-*; vereinzelte

ältere Angabe); „L“; GF., Rh., Stdt, T.; SchStdt, St. und lt Kirchh.; Th; U (DrMüller); „Zg“; ZBenken, Bül., Sth., Wth. *En ticke^{r} Schl. wie-n-e^{n} grössi Chatz* ZWth. ‚Verloren: Ein Schl. von einer schwarzen Bärenhaut mit seidenem Futter.‘ 1808, S (Zeitungsinserat); vgl. *Bären-Schl.* ‚1 Schl. oder Jesuitermuff wurde einem Schweizer Feldscher im siebenjährigen Kriege 1757 entwendet. N. Z Ztg 1899. ‚1 Schl. und Handschuh Gl. 0,48.‘ Sch Inv. 1788. ‚Ein Schl. 1 Gl.‘ ebd. 1796. ‚Sie [eine Lehrerin] führte im Sommer einen Fächer, im Winter ein Schlupferli (kleiner Muff) von ihrer seligen Mutter.‘ E. XVIII., DHess. — **b**) in ApK.; GrLq., Val.; Z, so Bül., Stdt nur Dim., (gestrickter) Halbhandschuh, Pulswärmer ApK.; GrAr., Cast., He., L., Malans, Nuf., Val., Valz.; SchHa., R., Schl.; Z, so Bül., Stdt. Syn. *Handelen* (Bd II 1400); *Mūten* (Bd IV 565); *(An-, Arm-, Vor-)Stössli.* S. noch Sp. 119 u. (Red. 1662). — **c**) aus feinem Garn oder Seide gestrickte Bekleidung des Vorderarms, vorn mit fünf über die Finger gezogenen Schlaufen, hinter dem Ellbogen mit einem Band befestigt, ein Teil des alten Sonntagsstaates der Frauen SchHa. — Vgl. Gr. WB. IX 844; Martin-Lienh. II 470; Fischer V 962. Zur Anlehnung an *schlipf-* vgl. die Anm. zu *Zūn-Schlupf.* In Bed. 2 b ins Engadin. entlehnt (*schlöffer* m. bei Pallioppi). *Schlupfer* (statt *-o-*) in GF., Stdt deutet auf Entlehnung.

Bach-ofe^{n}-. Nur Dim. *B.-schlupferli*, wer im Spiel *Vögeli, ruck de^{n} Stuel* (Bd I 691 u.) am längsten nicht gefangen wird und am öftesten das Ziel erreicht Aa.

Hag-. Nur Dim. *H.-Schlupferli* L; SG., NA.; Sch; Z (Schauberg), *-Schlüpferli* AaF., St.; Bs (Seiler; nicht oBs); GRh.; SchR., St. (Sulger); mTh, Mü. und lt Pup.; Obw; St. (oO.), *-Schlipferli* AaBb., Zein. und lt H.; SThierst.: 1. = *H.-Schlupf* (Sp. 635); Syn. *H.-Schnupferli.* ‚Haagschlüpferli, der fahle Sänger, Sylvia cinerea.‘ Meisn. u. Schinz 1815. ‚Zaunkönig, Zaunschlüpferli, Hagschlüpferli, Troglodytes.‘ HSchinz 1842. ‚Zaunkönig, Troglodytes vulgaris, Hagschlüpferli.‘ Tschudi, Tierl. ‚Still wie ein Hagschlüpferli wende ich mich abseits und stelle mich hinter die dicke Buche, um nicht bemerkt zu werden.‘ Pilger 1879. In der Volksmedizin. ‚Nim drei oder neun Mertel (Regenwürmer), drei oder neun Dötze (Pfötchen) voll Hühnerplütz (Mist), drei oder neun Wicken (Loosung) vom Hagschlüpferli (regulus), so macht jene Pille einen Stuhlgang‘ AaLeer. (Rochh.). — 2. = *(Bein-) Schlīcher* (Sp. 14) AaWohl. — In Bed. 1 auch els. (Martin-Lienh. II 470). Zur Anlehnung an *schlipf-* vgl. die Anm. zu *Zūn-Schlupf* (Sp. 636).

Bäre^{n}-: Dim., Muff aus Bärenfell; vgl. unter *Schlupfer 2a.* ‚Ein Bärenschlüpferlein für den Sohn Wernhard.‘ um 1730, Bs (EHetzel 1879). — Schueh-*Schlüpfer*: Schuhlöffel S (‚in verschiedenen Teilen des Kantons‘).

Zû^{n}-*Schlupfer* Gl, *-(G^{e})Schlüpferli* Z, *-Schlipferli* ZZoll., *„Zūn-Schlupfer, -Schlüpferli* B; VO; S; Z“: = *Hag-Schl.* ‚Zunschlipferle.‘ RCys. ‚Passer troglodytes, Zaunschlüpferle.‘ Cappeler 1767. ‚Das Rotkehlchen und der Zaunschlüpfer.‘ UBrägger 1792. — Vgl. Gr. WB. IX 844; Martin-Lienh. II 470; Schm.² II 532, zur *i*-Form die Anm. zu *Hag-Schl.*

Schlupfere^{n} f., Dim. *Schlüpferli*: ‚Schliefärmel‘ ZW. (Schulthess); wohl = *Schlupfer 2c.*

Schlüpferli^{n}g m., Pl. unver.: = *Schlupfer 2a* GrHe.

schlüpfig II. Nur *schlüffig* ApK. (in H., I., M. *-ö^{i}-*, tw. *schlöffi^{g}*); GrHe.: a) leicht durchschlüpfend, von Speisen GrHe. — **b**) zum (Durch-)Schlüpfen geeignet, bequem Ap. *Es schlöffigs Chemi*, durch das der Essenkehrer leicht hinaufschlüpft (T.). *D'Strömpf wüer^{d}i^{n}d schlöffiger,* wenn sie auf eine bestimmte Art gestrickt würden. ATobler 1909. — Vgl. els. ‚kurzschlüpfig‘ bei Martin-Lienh. II 471.

u^{n}-*schlüffig*: Gegs. zum Vor. a GrHe.

‚schlüpflachtig: vol schlüpflinen [s. *Schlupf 2bγ*] und underschlächtlinen, loculosus.‘ Mal.

Schlupfe^{n} II *Schlüpfa* f.: säumige Kuh WG. Vgl. *Schlopf I* (Sp. 629).

Schlar(r), schler(r), schlir(r), schlor(r), schlur(r).

Schläre^{n} *(-ö^{2}-)*: Zeichen an zu fällenden Bäumen; man haut mit dem Beil ein Stück Rinde aus und streicht die Stelle mit Rötel an ThBerl. — Eins mit dem geogr. benachbarten *Schlö^{2}-e^{n}* (s. *Schlahen 2a* mit Anm. Sp. 274/5). Einschub eines hiatustilgenden *r* ist unsrer MA. sonst fremd (vgl. immerhin BSG. I 180).

schlâre^{n} *(-ö^{2}-)*: (auch *a^{n}-schl.*) einen Baum in der angegebenen Weise zum Fällen bezeichnen ThBerl. Syn. *an-schlahen I* (Sp. 275).

Schlari (*-ä-* Gl, *-ā-* Ap; GT.) m.: nachlässiger, liederlicher Mensch, Schlingel; auch blosses Schimpfwort Ap (nach einer Angabe ‚dummer Kerl‘); Gl; GT.; Uw (s. *süffen* Bd VII 349 u.). Syn. *Schlufi* (Sp. 182). *Die Gritte^{n} ... sig e^{i}^{n}möl sogär uf Bern mit-eme^{n} Schl. desertiert.* EFeurer. ‚Als es sich in einer Gemeinde um Anschaffung neuer Heiligenbilder handelte, meinte Einer: *I^{ch} wär deför, das^{s}-men en Hälege^{n} chaufe^{n} se^{i}t för zwähondert Franke^{n}; för hondert ge^{b}d's g^{r}ad eso en Schl.* ATobler 1905. *En füle^{r} Schl.* Ap; GT. — Vgl. *Schlare* m., dummer Kerl, bei Fischer V 898, sowie die Sippe ‚schlarr‘ bei Gr. WB. IX 499/500, auch *Lari I* (Bd III 1362).

schlaure^{n} (bzw. *-ou-, -ai-*), in BSa. lt Zyro *-öu-*, lt AvRütte *-au-*: 1. „schlendern“, müssig herumlungern, -streichen BSa. (Syn. *ge-lūren 2* Bd III 1377); „L“E., G., Stdt, gleichgültig, nachlässig, unachtsam sein Ndw. *Zwöi Manne^{n}fölcher hend-e^{n}* [den Brandstifter] *g'seh^{n} um die Broust ume^{n} schl.* RBrandst. — 2. „heimlich naschen LE.“ (auch St.^{b}); Syn. *schläunen 1b* (Sp. 569). — Die Sippe verhält sich zu der von *schlauderen II* (Sp. 841) wie *lauren* zu *lauderen* (Bd II 1519. 984). Vgl. in Bed. 1 auch *schloren, schluren.* Die Bedd. 1 und 2 vereinigt auch *schläumen.*

Schlauri m.: 1. gleichgültiger, nachlässiger Mensch, Müssiggänger, Tagdieb, „Schlendrian L“E., G., Stdt; Ndw; W, auch von weiblichen Personen L. Syn. *Schlari, Schlori.* S. *Schlufi* (Sp. 182 M.). — 2. „Näscher LE.“ — Als FN. GNiederb.

„schlaurig: näschig LE.“

Schlier, in ApHaslau [l. Haslen?] lt T. *Schle^{i}her* — m., Pl. *-a* WVt.: 1. Lehm, Schlamm. ‚Den ... einige Zeit verlegenen erdhaften Schl. auf Pflanzbetten, Gärten, Wiesen, Pflanzfelder verteilen, ist die Quintessenz des Dungs.‘ EKönig 1706. ‚Die Wiesen, so nachlassen zu tragen ... mit etwas Gassenerde, Dung oder Schl. oder Schwemmkoht überwerffen‘, unter Herbstarbeiten. ebd.; noch öfter. Vgl. auch die Flurnamen in der Anm. — 2. a) Eiterbeule, Geschwür, (grosser) Abszess Ap; G Ta.; W. In der ä. Spr. bes. von venerischen Geschwüren. ‚Wit ein schliegren [!] vertriben. Wen dir ein schl.

wil waschen [!], daz du in griffett [!], rib den schliegren recht wol mit der lougen.' KUNSTB. 1474. ,Er wer krank und möchte niendert komen, dan er mit lob zwen schl-en hette, die werent im noch nit ussgangen.' um 1510, Z. ,Das dritägig kalt we, der hellische rouch, schl., eissen, huosten, fluss, toubsucht, flö, lüs und figwerzen syen din frucht!' Mutter verwünschend zur Tochter. NMAN. ,Sy hab ... mit lob zuo schryben ein schl-en, ouch den grind gehept.' 1546, L Hexenproz. ,N. im obern spittal sin schl. arznen.' 1548, B RM. ,So dir in einer pestilenz ein schl-en gewachsen wäri.' VOGELB. 1557. ,Die N. habe ... ein schl-en an eim schenkel ghan, sonst hette er züg keinen offnen schaden an iren gsächen.' 1561, ZAnd. ,Schl-en, geschwulst oder geschwär oder trüesen näbend den gemächten und under den uochsen, bubones, ulcus inguinarium.' FRIS.; MAL. ,Des bären bluot, über kolben, schwenten, schl. und andere des leibs gschwär gelegt, heilet es alles.' TIERB. 1563. ,Satyrus, geissmännle [Überschr.]. Die geissmännlin sind von stinkender, böckischer unkünschheit, also das von inen här die krankheit, so man den schl. heisst, seinen nammen erholt hat und satyriasis geheissen worden.' ebd. ,Den krebs, die fistel, die schl-en und die bösen blateren.' LLAV. 1587. ,Demnach der schl. oder das geschwullen uffgangen oder gebrochen ist, mit salben verbinden.' ZG Arzneib. 1588. ,Aqua vitæ heilet ... alle fliessenden Geschwer, Kolben, Schl-en und dergleichen Schaden.' JRLANDENB. 1608. ,Die Kliere, Schl-e, Drüse, Schwinte, bubo, glandula.' RED. 1662. ,Under rechter Uochs ... zwo Schl-en oder Schwinten.' 1667, Z. ,Schl., bubo.' DENZL. 1677. 1716. ,Brandblatern, Beulen oder Schl.' HAUPTWEH. ,Geschwüren und Schl-en.' B Arzneib. XVII. S. noch *sus* (Bd VII 1399 M.). — **b)** Schwellung des Kuheuters (und seiner Umgebung) zur Zeit des (ersten) Kalbens BGr., G. (AKohli), Si. (Zyro, lt ImOb. *Schlijjer*; vgl. *Schleier 3* mit Anm. Sp. 2/3). Synn. s. unter *Hüntsch 1* (Bd II 1475), dazu *Vier-Teil* (Bärnd. 1908, 335); s. auch die Anm. Nach Angaben aus BG., Si. gilt der *Schl.* nicht als krankhaft; Manche schliessen daraus im Gegenteil auf reichliche Milchabsonderung. Meist verliert er sich nach einigen Tagen von selbst; doch werden auch Mittel dagegen angewendet.: ,[Eine Kuh] hat den *Schl.* und von dem zur Heilung aufgestrichenen, später abgetrockneten *Leim* werden die Striche *sēr.*' BÄRND. 1908; vgl. ebd. S. 335 und das Vb ,schlieren' 2 bei Gr. WB. IX 690. Einen ä. Beleg s. unter *Chnaben-Brünzel* (Bd V 770).

Ahd. nur ,sclierrun, frustis' (Ahd. Gl. II 464, 28; hieher?); mhd. *sliere* m., *slier* mn. in Bed. 1 und 2a; vgl. Gr. WB. IX 688/90; Martin-Lienh. II 471; Fischer V 940/1, ferner MHöfler 1899, 581. Das *h* von *Schleher* ist sicher nur graphisch. ,Schliere' f. bei Red. 1662 wird, wie anderwärts, eig. Pl.-Form sein. Die weit verbreitete, wohl ursprüngliche Bed. 1 wird nicht durch die Belege bei EKönig 1706, wohl aber durch zahlreiche Flurnamen (s. u.) auch für unser Gebiet als heimisch erwiesen. Zu Bed. 2b: Die Def. für BG. ,lehmartige Milchabsonderung von Tieren, die unlängst geworfen haben' (Bärnd. 1911, 146) ist nicht bestätigt (Missverständniss für *Biest* Bd IV 1795?); vgl. indessen die Bezeichnung ,Euterfluss' (HHartmann, Der Bauer als Tierarzt, Schiers 1922, S. 11), sowie ,Euter-Schlier' bei MHöfler aaO., auch unser *schlieren*. Zu der Angabe ,Schlier m., schweiz. Eule' bei Fulda 448 (darnach bei Campe) vgl. Gr. WB. aaO. (unter III 2). Was ist ,schlier, in ,schlierbrat, lumbus' (Voc. opt.)? In Ortsnamen (vgl. Gfd 20, 293/4; Sonntagsbl. des Bund 1879, 300). *Schliere^{n}* AaAsp (,in (der) Schl-en'), B., Ehr.; BKön. (,Schliern', Dorf, bei Leu, Lex. ,Schlier'; dazu ,Schliern-Berg'), Leiss.; LE. (,die Schl-en' Berg; vgl. JXSchnid. 1782, 15. 18. 31. 248; bei Leu, Lex. ,Schl.-Berg'); UwAlpn. (,die grosse, kleine Schl-en', ,Längenschwand-, Wängen-Schl.', alles Bäche; ,von 7 Brunnen bis hin in die Kilchschlieren.' 1427; s. auch unter *Rufinen* Bd VI 674/5); UI. (,der Schl-en', Berg); ZDürnt. (,Vorder-, Hinter-Schl-en'), Schlieren (Dorf; ,Sleiron.' 828, ,Slierra.' 1110, ,Slieron.' 1245. 1287, ,Slierrun.' 1286, ,Schlieren.' 1299; weitre Belege bei HMey. 1849, 27); dazu: *Wänn-i^{ch} Altstette^{n} hä^{n}, so ist Schl. Trumpf*, RA. beim Kartenspiel ZO.; s. auch die Abfertigungen unter *Hēr 1* (Bd II 1524); *Schëllen* (Bd VIII 561 M.). Als 1. Glied. ,Schlier-Egg' BSigr.; ZWäd. (Wald; schon 1506: ,an die Schl.'). ,-Matt' BBelp. ,-Bach' (s. schon Bd IV 952) BTh. (Häusergruppe); L (Bach und Dorf; ,bonum quod dicitur in Slierb.' E. XII., UwE. Urb.; ,Ruof von Schl.' 1183; vgl. Attenh. 1829, 113); XV., BsStdt (dazu ,Schlierbachshof', Hausn. 1587, Bs Stadtb. 1890); 1544, B RM.; XV., SStdt; als FN. 1422, Aa Rq. 1922, 175 (,ein frow genemt die Slierbachin'). ,-Tal' Aa Seon. ,Schlieren-Gasse' ZMeil. ,-Bach' (s. schon Bd IV 952) AaUEnd.; SchwKü.; ZMeil. (nur 1689: ,3 Mannwerch Höuwachs gen. im Schl.'), Sth. ,-Tal' AaStetten (schon 1422: ,einen aker im Schl.'). ,Schlierer', FN. XIV./XVI., LStdt (,JSlierer.' 1361, L Bürgerb.; ,Peter Smit, alio nomine Slierer.' 1377, ebd.), auch Ortsn. XV., AaB. (,ein juchart reben, buwte der N. ..., nampte man den Schl.' 1456; ,wingarten, genant der Schl.' 1460). ,Schlieri' LW. (Häusergruppe; dazu ,Schl.-Berg'). ,Schlierli' UwAlpn. (Bach); als FN.: ,Heini Schlierli.' 1386, Ndw (Aeg. Tschudi Chr.). ,Schliebrig' ThSulgen (Flurn.), aus ,Schlier-Berg'?

schliere^{n} I: von einer Ziegenkrankheit, bei der die befallenen Tiere Blut statt Milch geben BBr. — Vgl. Gr. WB. IX 690 (Bed. 1).

schlierig: mit Schankergeschwüren behaftet. ,Von einer schl-en Mätzen.' PARACELS. — Vgl. Gr. WB. IX 691; Fischer V 941; MHöfler 1899, 581.

schliere^{n} II: naschen GStdt (seltener als *schlône^{n}* Sp. 569; heute anscheinend †). Syn. auch *schlauren 2* (Sp. 638). *schlärmen*. — Sonst bes. schwäb.; vgl. Gr. WB. IX 690 (Bed. 3); Fischer V 941.

schlieren III: = *schliferen 1* (Sp. 159). RED. 1662; s. *schlīffen* (Sp. 151 u.). — Kaum schweiz. Vgl. Gr. WB. IX 690/1 (Bed. 4).

Schlore^{n} f.: unstetes, unordentliches Frauenzimmer GL. — Wohin der Flurn. ,(Reben) im Schloren' Z Zünikon?

schlôre^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: schleppend, schwerfällig, nachlässig gehn, mit dem Nbsinn des Geräuschvollen GL, so H., M.; Syn. *schlauren, schlurfen, schlarggen*. *Wie schlōrist au^{ch}! Dur^{ch} d's Gras schl.* — Die Vokallänge kann alt oder aus einer Grundf. *schlorren* entwickelt sein. Vgl. Gr. WB. IX 706 (,schlorren'); Fischer V 949 *(schloren)*, ferner *lören II* (Bd III 1374); weiteres bei Falk-Torp 1910/11, 1057. 1074.

umme^{n}-: schleppend, träge, zwecklos umhergehn, umherschlendern GL. *Er schlōret der ganz lieb läng Tag umme^{n}*. — ver-: durch *Schlōren* zertreten, verderben GLH. *D' Chind heid d's Gras verschlōret.*

Schlôri m.: wer schleppend, nachlässig zu gehn pflegt, nachlässiger, ungezogener, nichtsnutziger Mensch übh. GLH., M.; Syn. *Schlauri* (Sp. 638). *En elände^{r}, en ēwige^{r} Schl.* GL. *Esō-n-e^{n} g'walttätige^{r} Schl. vumene^{n} Ūfsēcher.* CSTREIFF 1900/1. *Zwī^{2n} dēre^{n} Schlorene^{n}* [Zöllner] *sind zueche^{n} g'juggt und häm-mi^{ch} welle^{n} a^{n}-pagge^{n}.* ebd. — Vgl. Gr. WB. IX 853 (unter ,schlurig').

G^{e}-schlôr n.: allerlei gröberes, schlingartiges Gras GWl.

schlôre^{n}: unordentlich sein GL (Lienhard).

g^e-schlôret: unordentlich Gl (ebso).

Schlôri m. *En arme^r Schl.*, armer, bedauernswerter, guter Mensch GO.

Schlūr *‚Schlū¹ch‘* — m.: langsamer, träger Mensch BsStdt. ‚Du sactregel, du rechter slur!‘ Pferd zum Esel. Boner. — Mhd. *slūr*; vgl. Martin-Lienh. II 471; Schm.² II 532 (‚Schlaur‘). Über $r > \chi$ vgl. AHeusler 1888, 81/2. Entsprechend wird *hūren* (Bd II 1581) in BsStdt vom Sprachgefühl vielfach als *huchen* aufgefasst. Flurn. ‚Schlur-Halden, -Berg‘ ThWeerswilen; hieher?

Schlûrebê *‚Schlū¹chebē‘* f.: träge schleichendes Weibsbild BsStdt (Spreng, Ochs). — Bildung unklar. Volksetym. erklärt aus dem Satz: *Ha, so schluch ebe^n, wenn d'nit go^n magst!* Vgl. das Folg.

schlûre^n: 1. *‚schlū¹che^n‘* (Ptc. *g'schlūche^n*), langsam gehn, schleichen, auch heimtückisch verfahren BsStdt. ***Er isch dur^ch e^n g'schluche^n, wie wenn-er Ebbis g'stole^n hätt. Wo sunst dī^n*** [Hebels] ***Markgröf het logiert, so lang er z'Basel residiert, dō schlūche^n d'Spittler ī^n und ūs.*** KRHagenb. 1863; mit der Erklärung: schlendern, schleichen, wie ein Kranker oder Gebrechlicher. S. auch die Anm. zum Vor. — **2.** im Halbschlummer liegen, „unruhig schlummern Gl“Obst. — Vgl. Gr. WB. IX 518 (‚schlauren‘); Martin-Lienh. II 471; Schm.² II 532 (‚schlauren‘), weiterhin Falk-Torp 1910/11, 1057, noch *luren I* (Bd III 1376/7). Das Ptc. *g'schluche^n* ist zu *schluche^n* offenbar nach dem Muster von *g'schliche^n* zu *schlichen* gebildet.

Schlûrere^n *‚Schlū¹chere^n‘* f.: = *Schlūrebē* BsStdt.

Schlûri m.: 1. *‚Schlū¹chi‘*, langsamer, träger Mensch BsStdt; Syn. *Schlufi 2b* (Sp. 181). ***Äppá, mit dēm Schlūchi isch jo Nit a^nzfange^n! Laufet was gisch und was hesch, die Schlūchi (wo no^ch öppen im Dorf in alle^n Pinte^n si^ch g'sūmt hei^n) z'sämme^n go^n reiche^n!*** zu einer Wahl. Breitenst. 1864. ***Dasmölen isch unsre^r grösse^r Bueb, der Schlūchi, g'schwind bi der Heck g'si^n mit der Antwort.*** EHetzel 1885. ***'s isch halber achti worde^n, die Hose^n sin^d alls no^chnig dō g'si^n … Endlig, endlig bringt-si sō-ne^n Schlūchi.*** Schwzd. Oft in moralischem S., Schleicher, heimtückischer Mensch. ***Dē^r Schlūchi soll-mer nummen i^n s Hūs cho^n! Nim in für ^de^n Richter, dē^n Schelm, dē^n Schl., dē^n Brüeli!*** Breitenst. 1863. Auch von Tieren: *'s prëssiert im* [= dem] ***Schnëck nit uf sī^nem Gang, e^n Schl. blibt-er lëbe^nslang.*** Hinderm. — **2.** *Schluri*, verwahrloster Mensch G, so We. (-ū-; unsichere Angabe); Syn. *Schlunggi* (Sp. 606). — Auch bei Martin-Lienh. II 471 (‚Mensch mit nachlässigem, schleppendem Gang; arbeitsscheuer Mensch‘); Follmann 453.

Schlûri f.: ‚Erdäpfelbrühe aus gesottenen, nachher gestossenen Erdäpfeln‘ SchwE. (Ochsner). — Quant.-Angabe fehlt. Zum Zshang mit dem Vor. vgl. *Schlūri* 1) Mensch mit schleppendem Gang, 2) schlechter Kaffee (Follmann 453), auch *Schlämpen 2* (Sp. 561).

Schlūri *(-ī²-)* m.: grosser, nachlässiger Mensch GrObS. — Schwäb. *Schlure*, unordentliche Weibsperson (Fischer V 962).

schlërch *(-ē²-)*: link PIss., Rima, Ri. (BSG. VI 178). — Das W. verhält sich zu gleichbed. mhd. *lërc* wie ‚schlink‘ (Gr. WB. IX 743) zu ‚link‘.

Schlarf—schlurf.

Schlërfe^n f. ZBenken (nach unbestätigter Angabe auch -*a*-), Uhw., *Schlërpfe^n* m. uTh: abgeschürftes, abgespaltenes Stück, Splitter, Fetzen, von Holz, Haut usw. Syn. *Flärren 2, Flätsch III 1* (Bd I 1205. 1235); *Schërffen* (Bd VIII 1247); *Schlämpen* (Sp. 560). *En Schl. abhau^we^n*, beim Anzeichnen schlagreifen Holzes uTh; Syn. *an-schlämpen* (Sp. 562). *E^n Schl. ab ha^n*, = *en Blëtz ab* (Bd V 267) ZBenken. — Auch bei Gr. WB. IX 499 (‚-e-‘); Fischer V 898 (‚-a-‘ und ‚-e-‘), daneben auch mit der Bed. alter Schuh, Pantoffel; zu spätmhd. *slërfen*, nhd. ‚schlarfen (schlarpfen), schlärfen‘, schleppend gehn, schlurfen (Gr. WB. aaO.; Schm.² II 533; Fischer V 899); vgl. *schlarpfen*. Die Bedd. alter Schuh und Fetzen, Lappen vereinigt auch *Schlarpen II* (Sp. 651 f.).

schlërf¹e^n: schürfen SchSt.; Syn. *flätschen III* (Bd I 1235).

G^e-**schlurf** *(-ü-)* n.: unanständiges Schlürfen, auch beim Essen von Suppe GrGrüsch, He. (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3923/4; Fischer III 479.

schlurfe^n, *schlurpfe^n*, -*ü*-: 1. a) *schlurfe^n*, = *schlōren* (Sp. 640), B, so E.; S; oft zsges. *ume^n-, ine^n-schl.* usw. ‚Im schlampigen Hauskleid herumschlurfen.‘ vAlmen 1897. ‚Peter … schlurfte gemächlich heim.‘ MWalden 1880. ‚Nach einer Weile kommt der Bauer wieder hereingeschlurft.‘ Joach. 1881. — **b)** = *schurffen 2* (Bd VIII 1249), von einem Geschoss. ‚Der stein schlürpft zwüschen inn, dem einen inn sin schoss.‘ Edlib.; nach NSchradin 1499, wo ‚schurpft‘ (s. aaO.). — **2.** *schlurfe^n* W, *schlürfe^n* GMarb. *(-ö¹-), schlurpfe^n* BGr. (Bärnd.); GW., *schlürpfe^n* ApK.; GrPr.; SchSchl. *(-ū-)*; ThKessw. *(-ö¹-)*, schlürfen, beim Trinken, auch Essen; Syn. (zT. volkstümlicher) *surpf(l)en* (Bd VII 1332/3), *schurflen* (Bd VIII 1250), *schlüferen* (Sp. 185), *schlurflen, schnurflen*. *To nid so wüest schl.!* SchSchl. S. noch *Süger* (Bd VII 518). — Vgl. Gr. WB. IX 850/2; Martin-Lienh. II 473; Fischer V 963. Zw. 1 und 2 vermittelt die Geräuschvorstellung; vgl. *surggen I* (Bd VII 1322).

î^n-: einschlürfen. ‚Als der angefüllte Becher … den Menschen zum Genusse dargereicht wurde, schlürpften manche unmässig ein.‘ JJSchläpf. 1839.

schlurfle^n *schlurfju^n* PAl. (Giord.), *schlirpfelle^n* BGr. (Bärnd. 1908): = *schlurfen 2*. — Auch bei Martin-Lienh. II 473 *(schlürpfle^n)*; Lexer 1862, 221 *(schlurfln)*.

abe^n-*schlürfle^n*: = hinunterschlurfen. *Ei^ns Chacheli Kaffi nō^ch-n-em andere^n a.* Nationalztg 1917 (Bs).

Kaffê-Schlürferin f.: Kaffeeschwester; s. *vergerwen* (Bd II 448).

Schlürfi (bzw. -*i*-) m.: träge einhergehender Mensch, ‚Leimsieder‘ B (AvRütte), einfältiger, nachlässiger Mensch Ndw. [Mutter zur Tochter:] *Lue^g doch, wo Hans un^d Joggi sī^n … Aber du losist-mer Nüt, i^ch wirde^n no^ch selber dene^n Stopfine^n na^ch muesse^n, dëne^n schiessige^n Schlürfene^n.* Gotth.

Schlargg—schlurgg.

G^e-**schlargg** *(-ā-)*, in Aa (lt H.) auch *G'schlärgg (-ǟ-)* — n.: 1. zu *schlarggen 1.* a) das Umgehn, Bestreichen mit dickflüssigen, klebrigen Stoffen; meist in tadelndem S., „Sudelei“, Geschmier, bes. von schlechter Malerei, Schrift Aa (H.); BsLang.; B, so Si. (ImOb.), Stdt und lt Zyro; „L“; Ndw (Matthys); UwE; „Zg“; Syn. *Ge-char* (Bd III 421). *Du machsch au^ch es G.!* — **b)** (verächtlich für eine) breiige, klebrige Masse, von Latwerge, Brei udgl. B, so E., S. und lt Zyro; LE. ‚Wir haben das G. angerührt‘, Eierfarbe. JBürki. *Dass d'mer dā nid mit Balsam u^nd dërigem G. an im*

umeⁿ tökterisch! FStauffer 1917. *Er ... het ᵈem Ruedeli eⁿ Junteⁿ Bröt abg'haueⁿ ... het Ankeⁿ uⁿᵈ G. drüfg'stricheⁿ.* FBürki (B). Auch von Nebel, Wolken; vgl. *über-schlarggen, ge-schlarggig 1,* ferner *Ge-schlirgg 1b, schlirpen 1β.* ,Wir ... haben in das G. unger üⁿs zuechen abeng'luegt', in ein Nebelmeer. JBürki. *Di wisseⁿ Fädeⁿ uⁿᵈ das G. nëbeⁿ deⁿ schwarzeⁿ Wulcheⁿ zueheⁿ g'falleⁿ-mer Nüt.* LWenger-Gfeller 1916. — c) uneig. *es G. erwütscheⁿ,* sein Teil abbekommen; vgl. *Schlarggen 1a* zum Schluss. ,Weh aber dem Bauer, der mit seiner Frau *eⁿ Schueh voll useⁿg'noⁿ* oder *es G. erwütscht het!* Bärnd. 1911 (BG.); vgl. Bd VIII 449 M. — 2. zu *schlarggen 2,* „Gelatsch, Latschung Gr; L". — Schwäb. *Ge-schlärk,* minderwertige Weichteile am Fleisch (Fischer III 475).

Schlargg(eⁿ), Schlärgg(eⁿ), wohl allg. mit Dehnung: 1. *Schlargg* m. AaBrittn.; B, so Be., E., R., S., Si., Stdt, Th.; „L"; Ndw (Matthys); „Zg", Pl. *-ə* B. in BR. *-ega*: a) (verstrichener) Schmutz-, „Sudelfleck", Klecks. aaOO.; Syn. *Flarz 1* (Bd I 1207); *Schlänggen 3b* (Sp. 591). *Eⁿ Schl. im G'sicht* AaBrittn. *Iᶜʰ macheⁿ deⁿⁿ g'wiss mängeⁿ Schl. uf d's Bapīr* Ndw (Matthys). ,Die *Säüffeⁿ,* welche ... das Gewand in Behandlung nimmt und jeden *Schl.* und *en iederi Mösseⁿ* ... entfernt. Bärnd. 1914. Uneig.; vgl. *Ge-schlargg 1c, Schlarggi II Schlirpen 1b. Er het iⁿ dëm* [anrüchigen] *G'schäft eⁿ wüesteⁿ Schl. erwütscht* B. *Er isch ... 's Gfüel nid lōs wordeⁿ, er heig eⁿ wüesteⁿ, wüesteⁿ Schl. übercho*ⁿ, durch sein Vorgehn. SGfeller 1911. — b) ,grober Brei, den man auch sudelhaft verstreichen kann' Ndw (Matthys). — 2. *Schlargg* m. Gl (Rochh.); Gr, so Cast., D. (B.), He. (so Mai.), Pr., Rh., *Schlärgg* GrAv., Cast., Chur, D., L., Pr., *Schlarggeⁿ* m. Gl; GrChur, He. (so Mai.), ObS., Pr., Rh.; GBuchs und lt Zahner (wohl G.), f. GrD., Ths; ,L; Zg' (St.ᵇ), „m. f. Gr; L", *Schlärggeⁿ* m. GrAv., L., Pl. *Schlärgg* GrAv., He. (so Mai.), L., Pr., Rh., *Schlarggeⁿ* Gl (nach einer Angabe auch *Schlaggeⁿ*); Gr, so Chur, Mai., Pr., Rh.; L (lt ERöthelin †); GG., Wl., We.; SchwE., *Schlärggeⁿ* GrSch. (so Cast.), Dim. *Schlärggli* GrHe., Rh., „Latsche", (abgetragener, ausgetretener) Schuh, der nur im Haus getragen wird, bequemer Hausschuh, Pantoffel (bes. ohne Hinterteil); Syn. *Schabatten 1* (Bd VIII 24); *Schlieff-, Schlarggi-Schueh* (ebd. 484). *Iⁿ deⁿ Schlarggeⁿ güⁿ, umeⁿschlufeⁿ* Gl. *Mit dëneⁿ leideⁿ Schlärggeⁿ umheʳtscharggeⁿ* GrAv., L. *Wie d'auᶜʰ schlerggist iⁿ dīneⁿ ab'trampeteⁿ Schlarggeⁿ!* L (ERöthelin). *Es Maitli ... ist ase barfuess se flingg über der Steiⁿwëg üs 'beindelet, eswie wänn's Schlarggen aⁿhät.* Lienert 1893. *Iᶜʰ leggeⁿ 's Vaters Schlarggen aⁿ und tanzeⁿ lustig, heidelidum, iᶜʰ leggeⁿ s' Vaters Schlarggen aⁿ und tanzeⁿ lustig zue. Der Ätti lōt-mer d' Schlarggeⁿ nid und seit, iᶜʰ sei eⁿ, heidelidum, der Ätti lōt-mer d' Schlarggeⁿ nid und seit, iᶜʰ sei eⁿ Chue,* Spinnstubenvers GBuchs; vgl. *Schlirggen 2.* — 3. pers. (Syn. *Pflunggen* Bd V 1249) a) *Schlargg* m., in GrSch. auch *Schlärgg,* wer schleppend, schwerfällig, liederlich geht GrRh. (Tsch.), Sch.; Schw E.; WMü. *'s isch doch eⁿ fouleʳ Schl.!* GrCast. *Du bist en armeʳ Schl.* ebd. *En alteʳ Schl.*, altersschwacher Mensch GrSch. *Eⁿ alteʳ unärtigeʳ Schl.* Lienert 1891. *Wiewoul iᶜʰ eⁿ alteʳ Schl. biⁿ, über-neⁿ drīg'lättledeⁿ Hag üs gump-iᶜʰ hüt nuᶜʰ wie Bux.* ebd. — b) *Schlarggeⁿ,* in GrPr. (so Furna, Kl.) *Schlärggeⁿ* — f. α) Frauensperson, die mit Vorliebe gerade schmutzige Arbeiten verrichtet, Schmierfink BE. — β) Frauensperson mit schleppendem Gang und trägem, auch tölpischem Wesen BR.; W, die in Pantoffeln herumschlurft, schleppend, schwerfällig geht, unordentlich gekleidet ist GrChur, Hald., Pr. (so Furna), armseliges Weib GrPr. (Kuoni); Syn. *Flarzen 3* (Bd I 1208); *Hätsch* (Bd II 1798). Auch eine schleppend gehende Kuh GrFurna.

Vgl. Gr. WB. IX 499 (unter ,schlarken', wo auch *-ä-*); Fischer V 899 (*Schlarge,* Pantoffel). Die Formen mit *-ä-* unter 2 lassen sich aus dem (in dieser Bed. naturgemäss überwiegenden) Pl. erklären, der zT. auch Übertritt ins Fem. bewirkt hat; sie sind dann auch in die entsprechende Bed. des Vbs (s. *schlarggen 2*) und von da aus wieder in unsre Bed. 3 gelangt. Zu Bed. 2, die nach unsern Angaben allerdings im Westen fehlt, stellt sich nach ETappolet 1917, 149 *šlërtya,* ,alter Schuh' (BDevelier).

schlarggeⁿ (*-uⁿ* W tw.), schlärggeⁿ, wohl überall mit Dehnung, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. *schlarggeⁿ* (in Aa lt H. auch *schlärggeⁿ*), mit dickflüssigen, klebrigen Stoffen umgehn (zB. beim Glacieren von Lebkuchen, Aufstreichen von Honig, Eingemachtem auf Brot, Prüfen von Farben B); meist mit tadelndem S., schmieren, „sudeln, bes. im Malen, Zeichnen, Schreiben" AaBrittn., Kulmert. und lt H.; B, so Br., R., S., Si., Stdt und lt Id. (,oblinendo fœdare'), auch Zyro; „L"E. und lt St.ᵇ; Ndw; UwE.; „Zg"; Syn. *charen I* (Bd III 421); *tolggen; targgen.* Das Kind *schlargget* Tinte in sein Schulheft BStdt. *Das ist nid g'schribeⁿ, das isch numeⁿ g'schlargget!* AaBrittn. Von unsauberer, liederlicher Arbeit übh.: *Das ist g'schlargget!* zB. von Schneiderarbeit. ebd. — 2. *schlarggeⁿ,* in GrHe., Nuf., Pr., Sch. *schlärggeⁿ, = schlurfen 1a* (Sp. 642), „schlapfen, latschen", von dauernder Eigentümlichkeit des Ganges oder als Folge ausgetretener, absatzloser, auch schwerer Schuhe, auch verächtlich für gehn übh. B, so G., Lau., R., Si., Twann; Gl, so H.; „Gr"Chur, Hald., He., L.; Nuf., Pr., Ths, V.; L (auch St. und St.ᵇ); GMs, Wb., W., We.; SchwE.; S, so Olten; U; W, so Brig, Mü.; Zg (St.ᵇ); Syn. *tscharggen. Er chunt choⁿ schl.* BG. *Der Ätti, dër wëgeⁿ sërhafteⁿ Fërscheneⁿ und Agerstenäuger afeⁿ mē schlärgget und tschargget aᶦs gaid.* MKuoni 1884. Meist mit Richtungsbest. *Wa schlärggist hin?* GrL., Valz. *Iᶜʰ bin in Gottes Nammen dürᶜʰ d' Lender ab g'schlärgget und Chur zue.* GFient 1898. [Die Kranke ist] *eso allg'mach uf d' Stëgeⁿ üs g'schlargget.* JJörger 1918. *Der Hannestunni ist zum Muemeⁿ Stini in d's Fürhūs īⁿ g'schlargget.* ebd. *Wëʳ schlargget so spöt noᶜʰ dorᶜʰ d'Fëldgass īⁿ?* Werdenberger 1922 (GW.). *Sattliᶜʰ, sattliᶜʰ schlarggid-er uf d's Milchhūs zuecheⁿ.* Lienert 1892. S. noch *ge-schlagen* (Sp. 329 o.). — Vgl. Gr. WB. IX 499; Fischer V 899, auch *larggen* (Bd III 1381). Über die *ä*-Formen in Bed. 2 s. die Anm. zum Vor.; für das in Bed. 1 aus Aa belegte *-ä-* kommt eine Ablautstufe *-ë-* in Frage. Vgl. auch *schlirggen, schlurggen,* sowie die Gruppe *schl-rp.*

über-, *uber-*: über-, verschmieren, so Papier, Tuch B, so Lau. Von Nebel (vgl. *Ge-schlargg 1b* Sp. 643): ,In den Teufinen niden heig der Nebel ... schon umen Alls überschlargget.' JBürki; noch öfter. — umeⁿ *umheʳ-* BR., *ummer-* GrD., He., Pr., Sch.: entspr. *schlarggen 2* Gr, zwecklos herumschlendern BR. — aⁿ-: ,Farben anbringen mit oder wider Willen' B (Zyro). — īⁿ-: entspr. *schlarggen 1.* Einem Kinde Brei odgl. ī. B. ,[Dem Kinde wird] der *Chindsbrī* ... mit dem zuvor durchspeichelten Finger *īⁿg'schlargget.*' Bärnd. 1911. ,[Flüche bildeten] die Tischgespräche dieses Ehepaares und machten zugleich die Gebete vor und nach dem Essen aus, die Voressen und den Dessert,

während welchem Mädi selbst ass und einem kleinen Kinde etwas Essen einschlarggete.' N. BKal. 1843. — ûs-: „[Schuhe] aus-, niederlatschen Gr; L." — ver-: 1. verschmieren, „besudeln, verderben" AaBrittn., L.; B, so Lau., Si., Stdt und lt Zyro; „L"; S; UwE.; „Zg". Etw. mit Farbe, Tinte, auch Kot *v.* Das Kind *verschlarggel* sein Gesicht mit Heidelbeeren B. ‚Ich habe ... Tinten versprützt und Papier verschlarggeț.' JBürki. *Du hesch es schön verschlarggets G'sicht!* B (Zyro). *Der verschlarggel Offizier,* dem ein Mädchen Teig über Gesicht und Uniform gegossen hat.' FOschw. 1919. Von bewölktem Himmel (vgl. *über-schl.*): *Der Himmel* [ist] *schon bis wît über *de*n Belpberg îne*n *grau verschlargget g'sîn,* vor einem Gewitter. RvTavel 1916. Uneig., vertuschen: *Ich hilfen nid gërn Öppis v.* OvGreyerz 1913. Tinte, Farbe *v.* B. Vergeuden BLau. — 2. = *ûs-schl.* „Gr" (auch Tsch.); „L"; Syn. *ver-chriempen, -lärpschen, -lartschen* (Bd III 824. 1385/6), *-schieggen 1a* (Bd VIII 430/1). *D'Schueh v.* GrPr. Auch: *D'Hosen unden um v.* ebd. — nâch-. *D'Fiess n.,* beim Gehn nachziehn WBrig. — ze-sämen-: (eine Speise) auf unordentliche, unappetitliche Weise zubereiten. ‚*Chrausi-Mues* ... ein unappetitliches *G'schlapp, G'charst, G'schlargg, G'schlirgg,* das eine unberufene Hand *z's.-g'schlargget* oder *-g'schlirgget het.* Bärnd. 1914 (BS.).

Schlarggerm.: 1. „Latscher Gr; L". — 2. = *Schlarggen 2* F. — Bei Schöpf 617. 621 auch in beiden Bedd.

ge-schlargget, *-ed*: schleppend, vom Gang. *En g'schl-er Gang; g'schl. dahërlaufen* GMs, Wl. *Geit Dër jez g'schlargged!* GrCast.

Schlarggeten f.: = *Ge-schlargg 1,* bes. von sudelhafter Malerei, Schrift UwE. und sonst im Gebiet von *Schlarggen 1a.*

Schlarggi I (Pl. *Schlarggega* BR.), in GrChur, Furna, L. *Schlärggi* — m.: 1. Schmierer, Sudler, bes. ein schlechter Maler, Schreiber B; LE.; S. Schlechter Arbeiter, Pfuscher übh. BE. — 2. langsam und schleppend, übh. mühsam einhergehender, schlaffer, unordentlicher, auch geistig schwacher Mensch; auch als mehr oder weniger kräftiges Schimpfw. B; Gl, so S.; GrChur, He., L., Nuf., Pr.; GBuchs; Syn. *Schlöri, Schlürfi* (Sp. 642), *Schlirggi, Schlurggi, Schlarpi, Schlirpi, Schlorpi, Schlurpi. Du bist (doch) e(n) Schl.! Er ist en armer Schl.* GrFid., Jen., L. (Tsch.). ‚Ein ... als *en einfältiger Tschisi,* als *Lappi,* als *Tschampel,* als *Schl.* ungestraft [vom Gericht] Entlassener.' Bärnd. 1908. Von einem säumigen Tier BHa.; UMai. *En alter Schl.* UMai.

Saxet-: dem ‚Schottisch' verwandter Tanz BLau.† (Bund 1920). — Das 1. Glied zum Ortsn. ‚Saxeten' (s. Bd VII 1517o.). Zur Bildung vgl. BSG. XII 117.

Schlarggi II n.: (verstrichener) Schmutzfleck; auch Beule, Wundmal BG. An der grossen Frühlings- und Herbstwäsche wird ‚all das *b'flözt* oder *b'schlözt, drëckig, g'muslet* oder *g'schmuslet Zûg* all seiner *Targgen* und *Schlarggenen*' entledigt. Bärnd. 1911. Uneig. *es Schl. erwütschen,* wie *Ge-schlargg 1c* (Sp. 643) zB. mit Bez. auf Geldstrafen, Bürgschaftsverpflichtungen BG. — Eig. Dim. zu *Schlarggen 1a.*

„(ge-)schlarggig", *g'schl.* AaBrittn.; LE.: 1. „sudelig L; Zg." Fleckig AaBrittn. *Er het es g-s G'sicht,* von einem Trinker. Auch vom Föhnhimmel, der mit dünnen, nicht deutlich gegeneinander abgegrenzten Wolkenstreifen bedeckt ist. ebd. Zähflüssig, teigig LE., so von Milch, die Fäden zieht, vom aufgeweichten Erdboden, wenn sich der Schmutz an die Schuhe hängt AaBrittn. — 2. „latschig Gr; L." — Bei Fischer V 899 in der Bed. ‚nachlässig gekleidet'.

Schlarggginen, Pl.: Holzbodenschuhe BG. (AKohli). Vgl. *Schlarpinen.* — Eig. Pl. von *Schlarggi* m.; vgl. *Tasi(nen).*

Schlarggling m.: = *Schlarggen 1a* BHk.

Schlirggi-Schlärggi m.: nachlässig einhergehender Mensch GrFurna; Syn. *Plampi I 2* (Bd V 99).

Schlärggis m.: *Schlarggling* L; Syn. *Schlirggis.* — Vgl. zur Bildung ZfhM. III 32.

schlirgg: (infolge Nachlässigkeit) in unrichtiger Lage, schräg, verzogen BHa. *Was ist Das fir-nes Wîbli? Es hed der Lûder* [Kopftuch] *schl. umg'chnipften.* — schlirgglingen *-ege*n: Adv. zum Vor. BHa. Sich ein Tuch *schl.* umlegen. — Wohl zur folg. Gruppe. Verwandtschaft mit *schlërch* (Sp. 641) ist aus lautlichen Gründen unwahrsch.

Ge-**schlirgg** (bzw. *-î-, -el-, -ēl-*) n.: 1. a) = *Ge-schlargg 1a* (Sp. 642) Bs (auch lt Spreng); Ndw; UwE. *Es wiests G.,* von einer Schrift Ndw (Matthys). — b) = *Ge-schlargg 1b* Bs; B (Gatschet); S. *Zweu Porziōnen von dëm G.,* von Gefrornem BLie. *Fleisch isch doch schön z'chochen gegen sō-nes G. amenen Fasttag, Chnöpfli, Pflutten* [usw.]. Joach. 1881. *Strälizûg und Pummaden-g'schl.* JReinh. 1907. Von Wolken: *Der Fön ... hät 'e lenger ie stercher anfon blōsen, 's G. am Himmel oben ist us-enand.* Lienert 1888. — 2. = *Ge-schlargg 2* L. *Welch es G.! nid so lamarschig!* ALGassmann 1918. *E, welch es G.! chömind doch iez einisch!* ebd. Uneig., Nachschleppen, von einem Instrument im Orchester; s. *mutteren* (Bd IV 579). — Auch bei Martin-Lienh. II 472 (in Bed. 1).

schlirggelen: schmierig sein BStdt.

Schlirgg(en): 1. *Schlirgg,* in Z (lt EEschmann) *Schlirggen* — m., Pl. unver. AaF.; GrD.; SchwMuo., = *Schlarggen 1a* (Sp. 643), so von Kot, Tinte, Flüssigkeit übh. AaF., Fri.; Bs; B; GrD.; L; SchwMuo.; Ndw (Matthys); Z (EEschmann). *D'Chue het-dich mit dim* [= dem] *Schwanz 'droffen, de hesch en ganzen Schl. von Chüedrëck an den Hosen* Bs. *Den Schlirggen nāch möchtemen meinen, er wëri in Ëttes getrëten* GrD. (B.). *Schlerg und Mösen allerhand,* an einem Kleide. WMüller 1906. — 2. *Schlirggen,* Pl., = *Schlarggen 2a* Gl; GF.; Z Hombr. *Er treit Schlirggen* ZHombr. *Leg du nur 's Vaters Schlirggen an und tanz gar lustig, heidelidum!* Vaterland 1909 (örtlich unbestimmbar); vgl. *Schlirpen 2a.* — 3. *Schlirgg* m., = *Schlargg 3a,* auch Mensch von trägem Wesen übh. W.

schlirggen (*-un* W tw.), tw. mit Dehnung, in LE. (neben *-î-*); SchwNuol. *-ie-,* in BsL. (neben *-i-*) *schlürggen I,* 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (in Bs auch *-t*): 1. = *schlarggen 1* (Sp. 644), bes. auch als verächtlicher Ausdr. für schlechtes, pfuscherhaftes Malen, Schreiben Aa, so Brittn., Kaiseraugst, F., Fri.; Bs; B, so Herz., S., Si. und lt Id. (‚oblinere'); Gl (auch St.); L (auch St. und St.b); GSa.; Schw; S, so Rech.; Th (einzelne Angabe); Uw; U; W; „Zg" (auch St.b); Z, „schleudern W". Einem Kinde Brei odgl. in den Mund *schl.* B, so Si.; vgl. *în-schl. De hesch-dich ganz voll Daig (Drëck, Salbi) g'schlirgged* Bs (Seiler). *G'schlirkt ist nit g'mölt.* ebd. (Spreng). *Und das sell g'mölet heissen, Das isch jo nur g'schlergget!* L (ERöthelin). *Was schlîrggist iez dert uf dem Papir umen?* SchwMuo. Farbe auf Papier, Leinwand [usw.]

schl. Z. *Wo bi irne^n Nāte^n d's Blutte füre^n cho^n isch, hei-si brāv Tinte^n drūf g'schlirgget.* RvTavel 1904. Sich *Sāmf i^n d'Auge^n schl. lō^n*; s. Bd VII 1167. ‚Ein Lehrknab [hat] dem SJentzer die Lehr auffgetan … ein ganzen Schübel s. h. Menschendräck hinein getragen und auff des H[errn] Bächlis Tisch, allwo er sitzt, die Bücher [usw.] legt … geschlirgget.' WLutz 1685/1707. Mit Akk. des Ergebnisses: *Zalt dō Eine^r für e^n g'māleti Chue zëh^ntūsi^ng Franke^n, für eini zu-me^n Mālerchübel ūs und uf en wīsse^n Blëtz ane^n g'schlirgget.* EEschmann 1917 (Z). Sich mit Wolken überziehn L (Schürmann); vgl. *Ge-schlirgg 1b. Es fohd a^n schl.* — 2. = *schlarggen 2* Bs; B, so oAa., E., Lf.; Gl (auch St.); L (auch St. und St.^b); GMs, Wl.; S; W; „Zg"; Z, auch eine Arbeit odgl. schleppend, langsam verrichten AaBirrwil, Brittn., Buchs, Köll., Zof.; Bs; B (EFriedli); LBer.; S, so Rech.; Z. S. auch *schlafferig* (Sp. 114 u.); *Schlarggen 2* (Sp. 643). — Vgl. Gr. WB. IX 751; Martin-Lienh. II 472. *Schlurgge^n* in BsL. erklärt sich durch falsche Restitution in der Nachbarschaft eines entrundenden Gebietes unter dem Einfluss des daneben stehenden syn. *schlurggen* (s. d.).

über-: = *über-schlarggen* (Sp. 644) Bs; BSi. (ImOb.); L (auch St.^b); Zg (St.^b). *Euse^r Herr Vikari hed Lëderhosen a^n, mit Schnuder überschlergget und Char^re^nsalb dra^n* L; vgl. Bd VII 804 M. Uneig., übertünchen, vertuschen Bs; B; Syn. *ver-schl. Was-me^n denkt, das sollme^n nit mit Pille^n versüesse^n welle^n … der Firniss und der Lack, dë^n brücht kei^n Ere^nma^nn, um's z'ü.* JMähly 1856. — Auch bei Martin-Lienh. II 472.

ume^n-: 1. herumschmieren, -sudeln Gl; GSa. Tr.: *Chind, de muest nit Alls u.!* GSa. — 2. = *u.-schlarggen* (Sp. 644) B; ZHombr. — Vgl. Martin-Lienh. II 472.

a^n-: = *an-schlarggen* AaBrittn.; Bs (Spreng); B (Zyro). — Vgl. Martin-Lienh. II 472.

ī^n-: = *īn-schlarggen* (Sp. 644). Einem Kinde (auf unsäuberliche Art) Brei, auch Arznei *ī.* Bs; B, so E. (Bärnd. 1904) und lt Zyro; L. *D'Säu chömi^nd sëlte^n z'heiss z'frëssen über, de^n Chinde^n schlergget-me^n's ī^n, wie's chund.* S Kal. 1887. Uneig. (Jmd) Etw. *ī.* 1) (Kenntnisse) eintrichtern, Einem Etw. unvermerkt beibringen B. — 2) Etw. unvermerkt einschalten, zB. eine Klausel in einen Vertrag. ebd. ‚Da stand der Bauer auf: So, meinst, meinst, du seiest listig g'nue^g, Das so einzuschl., dass man Nichts merke, was ihr im Sinn habt? … Es ist da wäger keine böse Absicht, sagte Resli, und Nichts einzuschl.' Gotth. — Vgl. *ine^nschlirge^n* bei Martin-Lienh. II 472.

ver-: = *ver-schlarggen 1* (Sp. 645), bes. durch schlechtes Malen, Schreiben AaBrittn., F., Fri.; Bs (auch Spreng); B, so Si.; Gl; L (auch St.^b); GSa.; SchwMuo., Nuol.; Ndw; UwE.; U; Zg (St.^b); Z (EEschmann). Eine Wand, Kleider, Papier, ein Buch *v.* Milch auf dem Tisch, Sputum auf dem Boden *v.* Aa; Bs; B. *Tinte^n of ^dem Papīr v., ^dass's ganz verschlargget ūsg'sēt* Aa Brittn. Gemaltes, Geschriebenes *v. Vil ist dri^n* [in einer Schrift] *verschlirgged* Ndw (Matthys). Uneig. (einen Fehler, ein Vergehn, einen schlimmen Handel) vertuschen, überkleistern B; Syn. *über-schl. Si hī^e^n's du verschlirgget, es ist nie ūscho^n* BSi. *N. het geng no^ch g'hoffet, es g'rāti der Regierung, der Konflikt z'v.* RvTavel 1922. ‚Da sie … nie zur Überwindung, zu sittlichen Kraftanstrengungen, sondern zu Listen und Ränken, zum V., zu Deckmänteln riet.' Gotth.; ‚Übertünchen.' 1861. Durch *Schlirgge^n* verschwenden Bs (Spreng). *Das* [Geld] *Alles se^it für d'Chil^che^n verbutzt, versalbet und verschlirgget wërde^n?* EEschmann 1910. Eine Angelegenheit, einen Auftrag usw. durch Säumigkeit gegenstandslos machen B (EFriedli). — Vgl. Martin-Lienh. II 472.

z^e-säme^n-: = *z's.-schlarggen,* von einem Brei. Bärnd. 1914 (BS.). Durch (schlechtes) Malen zustande bringen: *Die Helge^n möcht-i^ch au^ch g'seh^n, wo die Jümpferli z's.-schlerggi^nd.* WMüller 1918.

Schlirgger m.: 1. = *Schlarggi I 1* (Sp. 645) L (St.^b); SchwMuo.; Zg (St.^b). — 2. = *Schlarggi I 2* L (St.^b). — Vgl. Martin-Lienh. II 472.

Schlirggerî *-ei* f.: = *Ge-schlirgg 1a* Bs; B. *Vo^n dī^ne^r nöimödische^n Schl. brūchen-i^ch Nūt z'verstā^n.* RTrabold 1914; vorher: *Mālerei.* — Vgl. Martin-Lienh. II 472.

g^e-schlirgget: = *ge-schlargget* (Sp. 645) GMs. *E^n g-e^r Gang.*

Schlirggete^n, in SchwNuol. *-ie-* — f.: = *Schlirggerî,* so von schlechter Malerei, Schrift SchwNuol.; UwE. Von einer schlecht zubereiteten Mehlspeise W; vgl. *Schlirggi II.*

Schlirggi I m.: 1. = *Schlarggi I 1* (Sp. 645) AaF., Fri.; B; L; SchwMuo.; UwE.; Z (EEschmann), Schmierfink AaKulmert.; B, so Si. und lt Zyro, schlechter Arbeiter, Pfuscher übh. BBe. *Dë^r Schl., wo vor-nes par Jāre^n der Storche^nbrunne^n sō verhunzt het.* Bäri. *So-n-e^n Tänntorschl.,* blosser Anstreicher im Gegs. zum wirklichen Künstler. EEschmann 1920. — 2. = *Schlarggi I 2,* langsamer, unbeholfener, energieloser, auch geistig beschränkter Mensch AaErl., Kulmert.; Bs; B, so oAa.; L, so E., Semp. und lt St.^b; Schw; S; W; ZHombr. *Er isch e^n Schl., me^n chunt uff der liebe^n Wëlt niene^r ane^n mit-im* Bs. *En alte^r Schl.* L (ERöthelin). *En arme^r Schl.* W. *Z'letst hoschet-er doch no^ch a^n, dë^r Schl., dë^r langsam Gritti.* Schild 1863. *Du Schl., du wärsch guet nō^ch ^dem Tōd z'schicke^n!* ebd. 1876. S. noch *Hätti* (Bd II 1768); *sanft* (Bd VII 1171 u.); *setzen* (ebd. 1628 M.). Vgl. Martin-Lienh. II 472. Als Übername: ‚Schlirgi.' SchwBr. Bartlispiel 1829.

Schlirggi II *(-ü-)* f.: verächtlich, Brühe BsL.; Syn. *Schlirggeten.* Auch *Mël^w-Schl.* — Wegen *-ü-* vgl. die Anm. zu *schlirggen.*

schlirggig: a) = *ge-schlarggig* (Sp. 645), was sich leicht schmiert, schmierig. ‚Peinlich sauber und appetitlich, nicht *una^nschaulig, tanggelig* und *schlirggig* muss das delikate Gebilde [eine *Anke^nballe^n*] aussehen.' Bärnd. 1904. — b) verfilzt, von Zeug, Flanell B. — Vgl. Martin-Lienh. II 472.

Schlirggis m.: = *Schlärggis* (Sp. 646) Bs; LBer.

Schlirggli^ng *(-ē-)* m.: = *Schlirggen 1* L (Roos)

Schlorgge^n *(-ō-)* m.: gew. Pl., Holzbodenschuh(e) BLaup.; F, so J., Ss. Syn. *Schlargginen* (Sp. 646). *Di Alti wo^lt ga^n tanze^n u^nd het no^ch keini Schueh; si leit dem Alte^n d'Schlorggen a^n u^nd tanzet lustig zue.* GZür. 1902 (BLaup.). — Vgl. Gr. WB. IX 766 (‚schlorken'); Fischer V 949, sowie *Schlurggen.*

Schlörgg m.: langsamer Mensch Gl. — Zu *-ö-* vgl. das ebf. für Gl bezeugte *schlöre^n* (Sp. 640).

Schlurgg(e^n) bzw. *-ū^a-*: 1. *Schlurgg* m., einzelner Zug beim Trinken GrHe., Ig. (Tsch.). *E^n Schl. Gaffi, Wī^n, Milch nē^n.* — 2. a) *Schlurgg* m. U, *Schlurgge^n* (in BsL. auch *-rkχe^n*) m. Bs (auch Spreng). Pl. *-e^n,* = *Schlarggen 2* (Sp. 643). *Alt Cherb und alt Schlurgge^n sind nimme^r guet z'flicke^n* UAltd. — b) *Schlurgge^n* m.,

dicker Kot an den Schuhen, zB. nach einem Gang über einen nassen Acker Bs; Syn. *Schlirpen 2b.* — **3.** pers. a) *Schlurgg* m. SchSt. (Sulger); UAltd.; Zg, *Schlurggeⁿ* m. Bs, ein mit schlechtem, ungeschnürtem Schuhwerk, schleppend einhergehender, auch träger, unbrauchbarer (UAltd.), unordentlich gekleideter (Sch St. lt Sulger; heute abgelehnt), nachlässiger (Zg) Mensch, langsame, schleppende Person Bs (Syn. *Schlür* Sp. 641). — **b)** *Schlurggeⁿ* f., = *Schlarggen 3bβ* (Sp. 643) UAltd. — Vgl. Gr. WB. IX 853; Martin-Lienh. II 473 (*Schlurch* m., langsamer Mensch); Fischer V 963 (*Schlurge* m., alter Schuh), sowie *schlurggen*. *kχ* (statt *gg*) in BsL. erklärt sich als falsche Restitution in einer an ein reines Fortisgebiet grenzenden Zone; vgl. dazu BSG. IX 114/5.

schlurggeⁿ, in GRoHe., Ig. *schlürggeⁿ II*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) = *schlurfen 2* (Sp. 642), in abgesetzten Zügen trinken GRoHe., Ig. (Tsch.). *Deⁿ Gaffi, Wiⁿ, Most schl.* — **b)** ‚[Die gärenden Käse werden] *g'lifted* ... damit sie nicht ankleben. Ein schlürfendes Geräusch, ein *Schlurggen*, zeigt an, wie nötig diese kleine Bemühung war.' Bärnd. 1908 (BGr.) Vgl. *Schlurggi 2.* — **2.** = *schlirggen 2* (Sp. 647) Bs; „U". [Die zum Mittagessen gerufenen *Diensteⁿ* sind] *choⁿ choⁿ laufeⁿ, choⁿ schlurgen und chruckleⁿ und an'n Tisch choⁿ geⁿ sitzeⁿ.* Breitenst. 1864. — Spätmhd. (md.) *slurken, slorken*, ingurgitare, sorbere (Diefenb. 1857, 298c. 543a); vgl. Gr. WB. IX 853; Martin-Lienh. II 473 (in Bed. 2); Fischer V 963 (auch in Bed. 2), auch Falk-Torp 1910/11, 1069, sowie *lorggen, lurggen* (Bd III 1381 2). Die Bed.-Entw. entspricht der von *schlurfen* (Sp. 642); 1b könnte auch von 2 ausgehn.

abeⁿ *ahiⁿschlürggeⁿ*: hinunterschlürfen GRoHe., Ig. (Tsch.). — umeⁿ-: = *u.-schlirggen 2* (Sp. 647). *Der Herzog sīg nur eso es Bitzeli iⁿ deⁿ Chlöstergängeⁿ umeⁿ-g'schlurget.* Schweizerm. 1891 (Zg).

Schlurggeteⁿ *(-ü-)* f.: Geschlürfe GRoHe. (Tsch.) *Ist-mer Das auch eⁿ Schl.!*

Schlurggi m.: = *Schlurggen 3a* Bs (bes. auch mit Bez. auf den Charakter), armer, verwahrloster Mensch U, so Altd. — **2.** *Schlüerggi* m., ganz junger Käse, der noch *üsrinnt* GRAv. (Tsch.); vgl. *schlurggen 1b.* — Vgl. Martin-Lienh. II 473 (in pers. Bed.).

Schlarm—schlurm.

schlärmeⁿ (bzw. *-ā-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. „lecken, wie die Hunde", auch vom Vieh (zB. an salzigen Steinen, an saftigem Holz), auch „die Lecksucht der Kühe als deren Krankheit bezeichnend. Die Kuh schlärmet BO.", Si.; Syn. *schlëcken 1* (Sp. 506). ‚Den Rest von Speisen, gew. die Sauce, mit den Fingern aufessen' B (örtlich nicht näher bestimmbar). — 2. „heimlich naschen", von Menschen und Tieren (Ziegen) BE., „O." — Vgl. *schlürmen*, auch *schlimmeren* mit Anm. (Sp. 553).

„über-: überlecken BO." — umeⁿ-: herumnaschen, naschend herumstreifen BE. (auch *desumeⁿ-schl.*), Hk. *Die Chue ist uⁿhirtig, si schlärmet nummeⁿ umhiⁿ* BHk. ‚[Wer bei Tisch wählerisch ist] setzt sich durch solch meisterlosiges Verhalten dem Verdacht aus, er oder sie stille den Hunger heimlich noch anderwärts, es warte ihrer irgendwo etwas *Meisterlösigs* ... oder sie gehen naschend auf verbotenen Wegen ... sie *schlärmeⁿ* oder *schlürmeⁿ dürcheⁿwëgg desumeⁿ*, sind *Schlärmineⁿ* oder *Schlürmineⁿ*, *schlärmig*.' Bärnd. 1904. — ûs-: ausnaschen. ‚Dert gaben sie mir einen grossen Napf voll Kirschensturm, da hab ich ihn mit Händen und Füssen ausgeschlärmt.' B Nachtspruch.

Schlärmer m.: „Näscher BO." (St.²).

Schlärmi m.: = dem Vor. BE.; s. *umen-schlärmen.*

Ankeⁿ-. ‚Der alte Ankenschlärme', Übername. RWyss 1891.

schlärmig: 1. lecksüchtig, vom Vieh B, so E., G., lt St.ᵇ und Zyro. ‚*Schlärmegi*(lecksüchtige) *Tiereni*.' Bärnd. 1911. ‚[Der Ackerschachtelhalm macht] die Weidekühe *schl.*' ebd. — 2. wählerisch im Essen, leckerhaft, „näschig B"E., Hk., „O." (St.²). S.; Synn. s. unter *un-ge-schlacht 2b* (Sp. 36). ‚Dem *schl-eⁿ* Tier', der Ziege. Bärnd. 1904. Von Menschen, auch uneig., leckerhaft übh. *Di schl-eⁿ Hagleⁿ*, von Knechten, die nur *Chüechli* essen wollen. SGfeller 1919. S. auch *umen-schlärmen.* ‚Je weniger christlich die Eltern werden, desto heilloser versündigen sie sich an ihren Kindern, desto übler geht es den Gemeinden, welchen die armen Würmer, welcher Niemand sich erbarmen will, vorab liederliche Wittweiber und schl-e Wittwer nicht, zugeschoben werden.' Gotth.; ‚schlürmige.' 1861.

Schlärmigi (*-egi* BG.) f.: 1. Lecksucht des Viehs B, so G. und lt Zyro. ‚Die *Schl.*, welche sich besonders im *Abschlëckeⁿ* von Holz- und Mauerstücken äussert, deutet auf Kalkbedürfniss.' Bärnd. 1911. — 2. Genäschigkeit B, so G., M., Si. ‚Sie [die Ziegen] *schlürneⁿ gërn* (stehlen Näschereien) und riefen damit der spasshaften Selbstverabschiedung: *Zürnet Nüt uⁿᵈ schlürnet Nüt!* Solcher *Schlürnegi, Schnousegi, Schl., Schnäderfrēsegi, Hofnü²schegi* muss, wer auch einen Winternutzen von der Ziege haben will, nach Tunlichkeit *z'lieb lëbeⁿ*.' Bärnd. 1911. Von Menschen, auch uneig. Einem *für d'Schl. tueⁿ*, ‚die Wunderlichkeit vertreiben' BSi. (Im Ob.); Syn. *(Ge-)Wunder. Dō hest für d'Schl.!* BM. *Siⁿ* [eines Mädchens] *Mueter isch grad so g'siⁿ, stolz uⁿᵈ het g'meint, ander Lüt sigiⁿ numeⁿ dā für ireⁿ unᵈ irem G'sichtli Er z'erwiseⁿ; doch si het übercho*ⁿ *für d'Schl* Hausfrd 1883 (B). *Mängem, der* [beim Vorüberziehen der wilden Jagd] *vor G'wunder schoⁿ der Chopf zum Fenster useⁿg'streckt, er het-neⁿ fast nid z'rückziehⁿ chönneⁿ wëgeⁿ der grösseⁿ G'[sch]wulst, die-n-er für d'Schl. het überchoⁿ.* RSalzm. 1870. — *Schlärmig* für B in Bed. 1 bei St.² ist sicher Fehler für *Schlärmigi.*

Schlärmigkeit f.: = dem Vor. 1 B (Blätter für Landwirtschaft 1892, 137).

Schlürmeⁿ f.: (bes. im Essen) wählerische, unzufriedene Person BE.

schlürmeⁿ (bzw. *-ū²-*), in B tw. (so G. und lt Zyro) *schlürneⁿ*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* (in BE. auch *-et*): herumstreichen, bes. auf verdächtige Weise, um Etw. auszuspüren, Obst udgl. (im Kleinen) zu stehlen; in Allem herumschnüffeln, so namentlich von Weidetieren, die, ohne recht zu fressen, sich bald dahin, bald dorthin wenden B, so Boll., E., Gerz., G., M., Stdt. *Was Tūners heit-der ocʰ dā so um d's Hūs umeⁿ z'schl.?* CWeibel 1885. S. auch *Schlärmigi.* Naschen, bes. von Katzen, die sich über die Milchhäfen, den Küchenschrank machen, auch von Menschen BE., Stdt und lt Zyro. *Er geit-mer aber einisch hinder d's Konfitüreⁿ-schäftli gaⁿ schl.* BStdt. *Es sīg-mer nid grad em Basteⁿ, iᶜʰ heig allwëg neuis Uⁿguets g'schlürmet uⁿᵈ heig der ganz Morgeⁿ Büchwē g'haⁿ.* Loosli 1910. — Vgl. *schlärmen*, zur Bed. bes. *schlauren* (Sp. 638), auch *schlarpen.*

umeⁿ-, auch *das-, desumeⁿ-*: = dem Vor. B, so Bümpl., E., M., Sum. *Di Lammerau pläret im Stall und möcht mit irneⁿ jungeⁿ Bäggeli gaⁿ dasumeⁿschl.* JBürki. Von Menschen; s. auch *u.-schlärmen. Die heiⁿ-sich 4 Tag lang dō ūfg'halteⁿ und siⁿ dürchhar umeⁿg'schlürmt* B Sum. [Der Landjäger] *sig eso flissig desumeⁿg'schlürmt.* Loosli 1921. — ûs-: tr., (bis in den hintersten Winkel) begehrlich durchstöbern B, so E. ‚Elsässer Viehhändler schlürmen alle Ställe aus', um Vieh zu kaufen. N. Z Ztg 1893 (B). ‚Wartet nur, euch [Krähen] will ich verleiden, die ganze Hofstatt auszuschl. und die jungen Singvögelein auszunehmen.' SGfeller 1921.

Schlürmi m.: = *Schlärmi* (Sp. 650); s. *umen-schlärmen.*

schlürmig, in Btw. (so G. und lt Zyro) *schlürnig*: naschhaft, begehrlich B, so E., G., Stdt und lt Zyro. *Eⁿ schl-i Chatz* B (Zyro). Von lecksüchtigem Vieh B (Wochenbl. f. Landwirtschaft 1847). Von Menschen, bes. Kindern, die nach Süssigkeiten udgl. verlangen. ‚*Schl-i Chinnd* sorgen … mit ihrem *deⁿ Hegeⁿ näch gaⁿ nusseⁿ* dafür, dass nur wenige Früchte [Haselnüsse] zur Reife kommen.' Bärnd. 1911. *Wie der Maⁿⁿ albeⁿ isch furt g'siⁿ, het-si* [die Frau] *aⁿfahⁿ tanggleⁿ und bröseleⁿ, chüechleⁿ und eiertätschleⁿ. Deⁿⁿ heiⁿ-si nid numeⁿ g'mäiselet, si und iri schl-e Burst, dā siⁿ-si deⁿⁿ iⁿcheⁿ-g'lēgeⁿ* [haben tüchtig zugegriffen]. Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BBurgd.). Uneig., zudringlich, zB. von Fliegen, auch von naseweisen Kindern B, so Stdt (AvRütte). S. noch *schlärmig 2* (Sp. 650).

Schlürmigi f., in BG. *Schlürnegi*: = *Schlärmigi*- (s. d.) BG. Zudringlichkeit, naseweises Wesen B, so Stdt (AvRütte). *Sä, dā hesch Eiⁿs fur d'Schl.!*

—

Schlarp—schlurp.

Gᵉ-schlarp *(-ä-)* n.: 1. = *Ge-schlargg 1* (Sp. 642), bes. von schlechter Malerei, Schrift, auch von einer breiigen Masse AaF. *Die* [nach Petroleum schmeckende] *Gumfitüreⁿ wird-mer wol noch chönnen uf 's Bröd sträche*ⁿ … *Die Chlineⁿ händ … d' Finger dernöch g'schlĕcket und es hed iⁿ keiⁿᵉm Nûd 'tōⁿ; das G. ist amel z'sämeⁿ-g'schletzt wordeⁿ.* WMüller 1918. ‚Sordes pavimenti calceamentis advecta.' Id. B (danach Zyro); Syn. *Schlurggen 2b* (Sp. 648). — 2. = *Ge-schlargg 2* BStdt und lt Zyro. *Der Chĭchi-Gläis voⁿ der Tanggelen isch choⁿ z'tschirggeⁿ … Siⁿs G. und siⁿs Schnupeⁿ hei d' Hünd geng ganz b'sunderbar g'helkt.* RvTavel 1910.

Schlarpeⁿ I s. *Schlappen 3a* (Sp. 614).

Schlarp(eⁿ) II, Schlärp(eⁿ), gew. mit Dehnung: 1. *Schlarp* m. a) = *Schlĕck 1a* (Sp. 502) BE.; LE. *Potz Sackerhageli! das* [ein Kuss] *het auch en anderi Würkung [!] g'haⁿ weder öppen eⁿ Schl. voⁿ-reⁿ rüheⁿ Chüezungeⁿ.* SGfeller 1911 (BE.). *Weⁿⁿ eini* [der Kühe] *nöch-n-im* [dem übellaunigen Knecht] *eⁿ Schl. 'tōⁿ het, ist-eren eⁿ herti Füst uf d'Naseⁿ g'fareⁿ.* ebd. — b) = *Schlĕck 1b*, bes. von Nidel. ebd. *Üⁿser Elterer* [Vater] *nimmt deⁿⁿ albeⁿ sō-neⁿ Schl.* [Nidel] *und versuecht deⁿⁿ*, berichtet ein Emmentaler (wobei er mit dem Zeigefinger die entsprechende Bewegung macht). — 2. *Schlarp* m., breiartige Masse GO. — 3. *Schlarp* m. Aa (H.); B; Z, so Bül., O., *Schlärp* m. U, *Schlarpeⁿ* m. Aa (verbreitet, bes. im Südwesten); G, so O.; SchR.; SchwMuo., f. AaBremg., oF.; L (St.ᵇ); G; Th, so Hw., Kessw.; Zg (auch St.ᵇ), „m. f.", *Schlärpeⁿ* m. Ndw (Matthys), Pl. *Schlarpeⁿ* Aa; Ap; B, so E., Lau., Stdt und lt Zyro; L; GA., O., Rh., T., Wl., W.; SchR.; Schw; Th; U; Z, *Schlärpeⁿ* BHa.; GMs, Sa.; U, Dim. *Schlärpli* B; GrObS.; G; SchR.; SchwE. und weiterhin, *Schlärpeli* BE.: = *Schlarggen 2* (Sp. 643); Syn. *Schlarp-Schueh* (Bd VIII 484). *Was macht en Schueh ūs?* Antw.: *'s Hinderquartier, sust wär's en Schl.* Z; s. auch Bd V 1309 u. *Nimm auch es Gütterli Wunderbalsam mit* [auf die Reise] *und d'Schlarpeⁿ, dass-mer nid d'Schueh muess aⁿleggeⁿ, wem-mer z'Nacht useⁿ seᵈt.* WMüller 1918. [Die zu spät erwachten Schmiedegesellen] *wiᵉ 's Bisiwëtter iⁿ Hoseⁿ, Hömᵈli und Schlarpen iⁿeⁿ und iⁿ d'Schmitten abeⁿ!* JRoos. *Toneli, wenn [d'] tanzeⁿ wiᵗt, häb-mer Schritt! Göd's ned im Älplertritt, nimm es Par Schlarpeⁿ mit!* Zyböri. *Und wenn-ich nümmeʳ tanzeⁿ chaⁿⁿ, so legg-ich es Par alt Schlarpeⁿ aⁿ ZStall.* (Lied). S. noch Bd VIII 443 u. *Ich weᵈt, ich wär 's röt Büseli, wo uf siⁿᵉm* [des geliebten Mädchens] *Schlärpli līt!* Lienert 1906. ‚So fahren die armen Trücher (liederliche Menscher) herum mit schönen Halstüchleneⁿ am Kopf und Schlärpleneⁿ (schlechte Schuhe) an den Beinen.' Gotth. *Wem-meⁿ chaⁿⁿ eⁿ Schlärp (eⁿ Gëldseckel, eⁿ Steiⁿ) drīⁿ* [in den Regenbogen] *riereⁿ, so wird-er zu Gold (so chund-er voll Gold z'rugg)* U; vgl. Bd VIII 455 o. Von den pantoffelartig ausgewachsenen (Stall-)Klauen der Ziegen: ‚Viele Aussteller brachten ihre Böcke mit argen Schlarpen auf den Schauplatz. Verdrehungen der Gliedmassen [usw.] sind Folgen ungenügender Pflege der Klauen. Diese sollten wenigstens zweimal jährlich mit einem scharfen Taschenmesser beschnitten werden.' Z Amtsbl. 1904. — 4. *Schlärpeⁿ* (m.? f.?), grosser Stofflappen, zB. zum Einsetzen WLö. — 5. *Schlarp* m., = *Flarz 6* (Bd I 1208) ZO. (Messikommer 1910, 132 Anm.). — 6. *Schlarpeⁿ* Pl. a) = *Engeländer 1* (Bd I 335) Z; vgl. ZfG. 1845, 23, ferner *Schlirpen 2a.* — b) eine Art *Chüechli.* Dän. (Z); vgl. *Hërd-epfel-Schl.*, ferner *Schlirpen 2c.* — 7. a) von Personen. α) *Schlarp* m. Aa (H.); B; G, so Stdt, Wl.; Schw, so E.; Z, so Bül., Hinw., S., *Schlarpeⁿ* (m.?) G, langsam und schleppend gehender, körperlich und geistig schlaffer, unordentlicher Mensch. *En alteʳ Schl.* SchwE. *Du unärtigeʳ Schl.!* Lienert 1888. *Wiᵗ-du g'siehⁿ vil Schlarpeⁿ, muest gʳad göⁿ giⁿ Marpech* [GMarbach] … *Händ käⁿ Chereche*ⁿ-*tach, es līt im Chrotteⁿbach.* ATobler 1899. *Dër Schl.!* scherzh. Bezeichnung des langsam fahrenden ersten Dampfschiffs auf dem Zürichsee ZHorgen. — β) *Schlarp* m. AaBrittn.; B, so oAa., E.; SchwE.; SOlten; Zg; Z, so Hinw., O., Wila, f. AaBrittn. (seltener); GA.; Z, *Schlarpeⁿ* f. Aa (Rochh.); B, so Be., Br., Si.; GrChur; G; Z, spez. von langsamen, trägen, unordentlichen, übh. minderwertigen Weibspersonen. *Dëm siⁿ Frau isch doch eⁿ rëchteʳ (eⁿ rëchti) Schl.!* AaBrittn. *De bist en Tunders Schl.!* eine dumme, gleichgültige Person ZO. *Meⁿ chaⁿⁿ dā nid jedem Rämpeli und jeder Schlarpen eⁿ Tracht aⁿhänkeⁿ.* OvGreyerz 1913. ‚Wenn man [bei den Dienstmädchen] nicht hinten und vorne sei, so sei Nichts gemacht, es sei immer eins ein ärgerer Schl. (nachlässig Mensch, Schlumpe) als das andere.' Gotth. ‚Das Peinlichste für Lisi war das Vorweisen der Leiche. Fast jedes Tschudi oder Tschäggeli, jede Tschiegge oder Schlarpe sagte: Wenn es Nichts mache, möchte es die Frau gerne sehen.' ebd. Häufig im Dim. *Schlärpli* (auch *-eli* BE.), bes. von Mädchen, körperlich unbedeutendes, zumeist auch schlampiges,

faules, dummes, leichtfertiges Ding AA, so Brittn., L.; Bs; B; GRHe.; G; SCHWE.; S; Z, so Bül., Kn., Wila. Synn. s. unter *Fazzelet 2* (Bd I 1146). *Und wänn-i^{ch} blöss es Schl. bi^{n}, es luegt-mi^{ch} Mängen a^{n}.* LIENERT. ‚Er meine, da [durch Einheirat] Bauer zu werden; aber das komme nicht nur auf das Schl. an und die alte Stürme, da predige dann noch ein Anderer.‘ GOTTH.; ‚Püppchen.‘ 1850. 1861. ‚Sassen die Knechte am Abend auf dem Bänkli vor dem Stalle, so kam Elisi mit einer Giesskanne zum Brunnen und tat so ungeschickt und schüttete sich Wasser in die Schuhe, bis Uli ging und half, während die andern ... ziemlich unverholen über das Schl. spotteten.‘ ebd.; ‚dumme Ding.‘ 1850. 1861. ‚[Heutzutage] meint jeder Pflartsch, zur Arbeit sei er zu vornehm, und so manches Schl. weiss nicht, wo die Nadel ihr Loch hat, ob oben oder unten.‘ ebd. ‚Wenn ein Schl. als Schl. wieder aus dem Welschland komme, so dürfe es Niemand mehr als Schl. ansehen, sondern man müsse von ihm sagen, es sei eine gebildete Tochter. Es ist ... Nichts lustiger als so ein ehemaliges Schl. und nunmehrige Tochter lismend durch das Dorf stolpern zu sehen, das Klungeli im Fürtuchsack.‘ ebd.; dazu die Stelle unter *Parasōl* (Bd IV 1438). ‚Solche Schlärpli, wie heutzutage die meisten Mädchen seien, geben gar teure Frauen.‘ ebd. ‚Es hängt sich endlich ein Schlärgli [l. ‚-p-‘] an seine [des Knechtes] verhudelte Kutte, hungernde Kinder umkriechen ihn.‘ N.BKal. 1841. ‚So ein Schl., so eine Bettlertochter, zu welcher Jeder könne, der nur wolle, wenn er nur so grobane^{n} ein Gesicht habe.‘ BITT. 1857. *Sō* [wie andre Bräute] *chönnt itze^{n} mī^{n}s Bäbeli o^{uch} derhëre^{n} cho^{n}, wenn's nit es ei^{n}fältigs Schl. g'sī^{n} wäri,* indem es sich mit einem Unbekannten zu weit einliess. DORFKAL. 1893. ‚Wie er [des Ammanns Sohn] im Ochsen in einem entlegenen Gaststüblein das Schlärpchen, das ausgelassene, gewissenlose Ding, die Nähterin, köstlich bewirtete.‘ JOACH. 1898. *Sëlbi Zīt, wo d'Fabrigge^{n} so guet g'loffen isch und jedes Schl., wenn's chūm sëlber het chönne^{n} d'Nase^{n} schnūze^{n}, drei, vier Franke^{n} verdienet het.* JREINH. 1903. S. noch Bd VIII 1089 o. — **b)** *Schlarpe^{n}* f., langsames, säumiges Tier LE. — Vgl. Gr.WB. IX 498/9 (unter ‚Schlarfe‘); Fischer V 898 (*Schlarbe* m. f.), sowie *larggen* (Bd III 1381). *Schlarp-* steht neben *schlargg-* (Sp. 642 ff.) wie *schlirp-* neben *schlirgg-*, *schlurp-* neben *schlurgg-*; Parallelen finden sich unter den Gruppen *l-rp* und *l-rgg* (Bd III 1385. 1381 f.). Zu den *ä*-Formen vgl. die Anm. zu *Schlarggen* (Sp. 644). Zur Bed.-Entw. vgl. ausser den genannten Gruppen auch *Flarz* (Bd I 1207 f.), zu 4 spez. auch *Lärpen* (Bd III 1385), sowie *Lärzen* mit Anm. (ebd. 1388). In Bed. 3 ist das W. in westschweiz. Patois gedrungen (ETappolet 1917, 149). Als FN. ‚Schlärply‘ oder ‚Grob‘. XVI., ZHinw. (ANäf 1869).

Hërd-epfel *Hër(d)-öpfel-Schlarpe^{n}*, Pl.: bes. zur Neujahrs-, Fastnacht-, auch Marktzeit bereitetes Gebäck, dessen Teig aus einer Mischung von 5—6 Teilen Kartoffeln mit 1 Teil Mehl unter Zusatz von ganz wenig Rahm (wofür etwa auch Butter und Kümmel) besteht und entweder in langsamer Hitze hart oder in schneller Hitze weich ausgebacken wird ZO. (so Bauma, Hittn.); vgl. das Vor. 6 b. ‚In euern warmen Stuben riecht es um diese Zeit [Jahreswechsel] von Wähen und Weggen, Erdäpfelschlarpen und Brod.‘ STUTZ (B.) 1855. *I^{n} de^{n} Hôchene^{n} ... wo-me^{n}* [infolge grössern Hungers] *d'Hër^{d}öpfelschlarpe^{n} für Chüechli nimmt.* JSENN 1864. — Arm-*Schlarpe^{n}*, Pl.: Pulswärmer ZReg.; Syn. *Amadīsli* (Bd I 214); *Mīten* (Bd IV 565); *Schlupfer 2b* (Sp. 637); *A.-Stöss.*

Fliege^{n}-*Schlarp* m.: = *Fl.-Schiss* (Bd VIII 1351) B (Dän.).

schlarpe^{n} *(-ā-)*, in AA (H.; neben *-a-*); FJ.; GR, so Cast., He.; U *schlärpe^{n}*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. Etw. ab-, aufschlecken, sei es unmittelbar mit der Zunge oder so, dass man es auf den rechten Zeigefinger nimmt und in den Mund streicht BE.; LE. *Z'Marpech tüi^{n}-si Nidle^{n} schl.,* aus einem Spottreim auf die Entlebucher Orte LE.; s. auch AfV. VII 273. — **2. a)** = *schlarggen 1* (Sp. 644) AAZein.; Bs; ZS. (seltener als *schlirpe^{n}*). — **b)** zähe sein, wie feuchtes Erdreich AA; ZW. — **3.** = *schlarggen 2* AA, so Brittn., F., L., Zof. und lt H.; APK.; BsL.; B allg.; FJ.; GLK.; GR, so Cast., He., ObS.; L allg. (auch St. und St.^{b}); G, so A., O., Rh., T., Wl., W.; SCHR.; SCHW, so E., Muo., Schwyz; TH, so Hw.; UWE.; U; „ZG“ (auch St.^{b}); Z, so Auss., Kn., Sth., Wth. *Er lauft nid rëcht, er schlarpet nu^{n}* SCHR. *Lüpf d' Füess und tue nid eso schl.!* SCHW Muo.; Z. *Iez chunt-er wider z'schl.* SCHR. *Dō gōd d' Stube^{n}s-tör; i^{ch} g'hören-e^{n} cho^{n} z'schl.* JRoos 1907. S. noch *Täschen-Lampi* (Bd III 1275). Mit Richtungsbest. *'s Tschampi-Anni schlarpet uf sīnen ūs'trampete^{n} Schuehne^{n} d'Stëgen ab.* FOSCHW. 1900. *Im Hūs umenand schl.* DORFKAL. 1882. *Gäg-em Morgen anhi^{n} ist-er* [der Betrunkene] *hī^{e}m 'zägget und g'schlarpet.* BÄRND. 1911. ‚Endlich kam es [das Stubenmädchen im Gasthaus] verstrupft daher geschlarpet.‘ GOTTH. — Vgl. Gr. WB. IX 499 (unter ‚schlarfen‘); Martin-Lienh. II 471 (unter *schlurbe^{n}*); Schöpf 621 (in Bed. 1); Müller-Fraureuth II 436 (unter *schlarfen*). Als Lehnw. in Bed. 3 im Patois des BJura; s. ETappolet 1914, 27; 1917, 149.

ab-: durch *Schlarpe^{n}* (in Bed. 3) abnützen. *W'e si i^{n} irne^{n} abg'schlarpete^{n} Holztrogline^{n} um 's Hūs ume^{n} chniepet.* SGFELLER 1919 (BE.). — Vgl. das syn. *ab-schlarfen* bei Fischer I 63.

ume^{n}- (in B auch *des-ume^{n}-*): = *u.-schlarggen* (Sp. 644) B; L; GSa.; SCHWMuo.; UWE.; ZO. und weiterhin. *Was schlarpist au^{ch} ume^{n}?* L. *Wie lang weit-er o^{uch} desume^{n}schl., dir verfluechte^{n} Schnürflihüng?* SCHWZ. Unterh. 1860. *Das Ume^{n}plämperle^{n} und U. und Mülaffe^{n}feilha^{n} ist-mer iez verleidet ... iez g'leitig e^{n}chli^{n}!* MESSIKOMMER 1910. — undere^{n}-: = *u.-sudlen* (Bd VII 328) AAZein.; s. *u.-rollen* (Bd VI 877). — ûs-: auslecken BE.; s. *schlänggen* (Sp. 594 M.). — ver-, in GR Chur *-schlärpe^{n}*: 1. = *ver-schlarggen 1* (Sp. 645) AAFri., Wohl.; Bs; SCHR.; ZS. (seltener als *verschlirpe^{n}*; s. d.). *De hest mit dīne^{n} drëckige^{n} Hände^{n} 's G'sicht ganz verschlarpet* ZS. *Die Schrift ist ja ganz verschlarpet.* ebd. Bes. mit den Schuhen verwischen, auch (zu einem Brei) zertreten AAF.; GR; G; SCHR.; ZHombr., S. Nasse Brocken udgl. *v.* AAF. *Verschlarp au^{ch} de^{n} sëlb Chöderli^{n}g de^{r}t am Bode^{n}!* ZS. *Die Trūbe^{n},* [Blumen-] *Stöckli sind verschlarpet worde^{n}* SCHR. S. noch *Ërd-Ber* (Bd IV 1463). — **2.** = *ver-schlarggen 2* GRChur; „L“; GT.; „ZG“; ZSchön., S. (häufiger als *verschlirpe^{n}*). Schuhe *v.* *A's ledigs Meitli han-i^{ch} so z'säge^{n} kein Tanz ūsg'lō^{n} und mengs Schuehsöleli verschlarpet.* EFEURER.

Schlarper, in FJ. *Schlärper* (Pl. *-a*) m.: 1. = *Schlargger 1* (Sp. 645) „L; ZG“. — 2. = *Schlargger 2* FJ. — Auch bei Fischer V 898 (in beiden Bedd.); Schöpf 621 (in Bed. 1).

g^{e}-schlarpet: = *ge-schlargget* (Sp. 645) GWl. *G. dehërlaufe^{n}.*

Schlarpeteⁿ f.: schleppendes Gehn UwE.

Schlarpi (*Tschl-* BBiel), in Aa lt H. (neben *-a-*); BoAa.; GMs; U tw. *Schlärpi* — m.: = *Schlarggi I 2* Aa Brittn., F.; ApK.; B allg.; L; G, so A., F., O., T., W.; SchR.; U, so Sil.; Z, so Auss., Kn., Stdt, Sth. ***Bist e(n) rëchte^r Schl.! Er ist e^n b'sëssne^r Schl.*** USil. ***Er*** [der mit dem bestellten Getränk lange ausbleibende Wirt] ***tunkt-mi^ch näume^n e^nchli^n e^n Schl.*** AaJon. *Mach au^ch e^nchli^n fürsi^ch, du Schl.!* ACorr. 1879. *Spring e^nchli^n, du Chätzers Schl.!* RvTavel 1913. *Wo^{lt} ächt dë^r Schl. vo^n Sigerist nid bal^d ine^nlüte^n?* FStauffer 1917. ***Jede^r Schlirp hät si^n Schl.***, sagt man, wenn zwei (körperlich oder geistig) Minderwertige einander heiraten GWl.; vgl. *Schlamp* (Sp. 554). ***En iedere^n Schl. wo^lt ieze^n der Schueh an im*** [einem in ökonomische Bedrängniss Geratenen] ***abputze^n***. Bärnd. 1904. ***Dë^r ... lät-sech nid vo^n de^n Regënte^n z' Bern a^n der Nase^n ume^nfüere^n, wie mänge^r dumme^r Schl.*** Hügli 1919. S. noch Bd III 1350 u. (BoAa.). Auch von einem langsamen Tier UUrs.

schlarpig: schleppend, schwerfällig mit Bez. auf den Gang BSi. (ImOb.); L; UwE. *E^n schl-e^r Gang* UwE. *Öppe^n g'hörst, wie-ne^n schl-e^r Stallchnëcht geinet*, an einem Sommermorgen. JRoos 1885.

Schlarpineⁿ Pl.: = *Schlarpen II 3* BE.; vgl. *Schlargginen* (Sp. 646). ,Dem noch Mittellosen fehlen gute Lederschuhe, bloss ein Paar *ūs'trappeti Schl.* sind sein eigen.' Bärnd. 1904. [Die Hosenbeine] ***sin-en ... b'ständig uf d' Schlarpine^n nide^n g'hocket u^{nd} hei^n Würze^n g'schlage^n gäge^n Bode^n zue.*** SGfeller 1919.

schlärpi: in der Verbindung ***schlirpi-schl.*** (*gā^n* udgl.), schlürfenden, schleppenden Schrittes. *Und schl.-schl. schlicht dur^ch d'Sträss das Volch mit miede^n Schritte^n*, im heissen Sommer. U Wochenbl. 1911.

schlärpleⁿ BE. (Gotth.); G, *schlärpeleⁿ* BE., Stdt: Dim. zu *schlarpen 3*. *Wenn's* [ein Mädchen] *de^{nn} so müed hinde^ndri^n g'schlärpelet isch, so het-im der Vetter der Arm g'gë^n.* RIscher 1903. ,Warum so spät? fragt die Lehrerin [ein zu spät kommendes Geschwisterpaar]. *Der Fridel isch gäng g'schlärpelet, brümelet* die Schwester, und der Bruder *mümelet: D's Rösi isch gäng 'trämpelet.*' RGrieb 1911 (BE.). *D'* [Winter-] *Sunne^n ... chunnt müedi cho^n z'schlärpele^n i^n irne^n Ändifinke^n.* Emmentalerbl. 1916. ,Wenn er [der heiratslustige Uli] dann das Elisi schlärplen sah, so gab es ihm einen Tolgg in seine Rechnung.' Gotth.; ,sich herumschleppen sah so träge und mühselig.' 1850. ,Ein [reiches, nicht arbeitsames] Bauerntöchterchen *steit am Nüni ūf, schlärplet um d's Hūs u^{nd} geit um eilfi* [nach dem Essen zu fragen].' ebd.

ver-*schlärple^n*: vertrödeln. *D' Zīt z' Tōd schlah^n oder v.* JBürki (BE.).

G^e-**schlirp** (bzw. *-e^l-, -ī^e-, -ē^l-*) n.: 1. = *Ge-schlirgg 1* (Sp. 646), Geschmier, von schlechter Malerei, Schrift AaF.; SchHa.; Z, auch von einer breiigen, schleimigen oder klebrigen Masse AaF.; GlS.; SchSchl. und lt Kirchh. (,unordentlich gekochte, breiartige Suppe oder Gemüse'; danach St.^b). An den Schuhsohlen haftender breiiger Kot: [A.:] ***Iez würd's nass si^n uf ^dem Fëld?*** [B.:] ***Nid e^nmoll so gar, aber es gi^bt ammig e^n G. a^n d' Schueh hëre^n*** SchSchl.; vgl. *Schlirpen 2b*. — 2. beim Hinunterrutschen durch das Schleifen der Füsse im (feuchten) Boden entstehende Spuren. ,Ich sollte ihm ... den Ort zeigen, wo ich [in eine Schlucht] heruntergepurzelt. Ich konnte ihn nicht finden. Zuletzt fand ich ihn am Geschlirpe, das ich beim Hinabrutschen gemacht.' UBrägger.

Schlirp(eⁿ): 1. a) *Schlirp* m., = *Schlirggen 1* (Sp. 646) Z, so O. und lt FStaub; Syn. *Schlirpling*. — b) *Schlierpe^n*, Niederlage, Verlust Gl; vgl. *Schlarggen 1a* (Sp. 643). ***E^n Schl. überchu^n***. — 2. a) *Schlirp* m. ZO. (auch lt Stutz), *Schlirpe^n* m. AaAbtwil, Auw, Birrwil, Br., Buchs, F., Köll., Ku., L., Schi., Schöftl., Seeng., St., Velth.; ApK. (T.); G, so Rh.; SchNnk., Schl., St.; SchwMuo.; ThEsch.; Z (auch lt FStaub), f. ApH., I., M. (T.), Pl. *Schlirpe^n* Aa, so Bb., F., Köll., Schöftl.; Ap; BTwann (Bärnd. 1922); Gl, so Moll.; G, so A., Rh.; Sch, so Buchth., Ha. *(-ie-)*, St. *(-ie-)*; SchwMuo.; ThMü., Pfin, Weinf.; Z, so Aff., Auss., Dättl., Fäll., F., Kn., O., Stdt, Sth., Wth., Dim. *Schlirpli* SchSchl., = *Schlirggen 2*; Syn. *Schlirp-Schueh* (Bd VIII 484). Zu Hause trägt man gew. *Schlērpe^n* GRh. ***E^n Bar neu Schlirpe^n***. ATobler 1909. *Onder de^n Better onn hed's Schueh ond Schlērpe^n.* JHartmann 1912. *Wie tanze^nd die Schlērpe^n, wie chlepfe^nd die Schueh!* Ap. *O Mueter, i^ch möcht go^n tanze^n und ha^n doch keini Schueh; dō legg-i^ch 's Ättis Schlirpen a^n, dō seit-er, i^ch sei e^n Chue* ZFäll.; Varr. bei Rochh. 1857, 313; Ap VL. 1903, 13; EStoll 1907, 76; vgl. auch Bd VIII 443 u., ferner *Schlarggen 2* (Sp. 643). ,Sie [hatte] so seltsame Gelüste zum Essen ... So sagte sie jüngst zu Schnädermädle ... sie möchte ihr einen Schlirp (alter Schuh) kochen, es gelüste sie so tausends nach altem Leder.' Stutz 1847. *Hërdöpfel wie Schlirpe^n*, ungemein grosse ZO.; vgl. *Schlarpen II 6 a* (Sp. 652). RA.: *Für alt Schlirpe^n sorge^n*, sich unnütze Sorgen machen SchNnk.; vgl. Bd III 301 o.; VIII 445 u. S. noch *ge-rad* (Bd VI 509 o.). — b) *Schlierpe^n* Pl., = *Schlurggen 2b* (Sp. 648) SchHa.; vgl. *Ge-schlirp 1*. — c) *'bachni Schlirpe^n*, ,Leckerli in Teig gebacken' Gr; vgl. *Schlarpen II 6 b*. — 5. a) *Schlirp* m., = *Schlirggen 3* (Sp. 646) Z, so O. *I^ch hä^n's wol g'wüsst, das^s-er en Chätzers Schl. ist* Z. *Nei^n, chunnst du au^ch no^ch, alte^r Schl.!* Stutz, Gem. — b) *Schlirp* m. GWl.; SchHa. *(-ie-)*; ZAuss., O., f. GA.; Z, *Schlirpe^n* AaKu., L., f. ZBül., von Weibspersonen = *Schlarpen II 7 a β*. *Si ist en rëchte^r Schl.* Z Auss. *E^n langwīligi Schl.* Z (Dän.). *Si chunnt doch niene^r hi^n, dë^r Dumis Hammis Schl.!* Stutz (B.) 1852. S. noch *Schlarpi* (Sp. 655). Dim. *Schlirpli*, ,von Gestalt geringes und zugleich unordentliches Frauenzimmer' SchSchl.; Syn. *Schlärpli* (Sp. 652). — Zu 2 a bzw. 5 gehören die Übernamen *Schlerpe^nwert* GStdt, *d' Stadtschlerpe^n*. ebd.

Sammet-*Schlirpli*: eig. zum Vor. 2a. Uneig. mit Bez. auf eine eitle, anspruchsvolle, nicht haushälterische Frau (vgl. *Schlirpen 5b*): *Ietz lērt er* [ein in der Jugend nicht zum Sparen Angehaltener] *nüd rëchne^n, bis er Nüt mē z'rëchne^n hät. Wie unüsg'rëchnet hät-er nüd si^n Frau, si^ns ītel S. g'no^n!* Stutz, Gem.

schlirpeⁿ, in ApK. *-ie-* (neben *-e-*), in SThierst. *-ü-*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. = ***schlirggen 1*** (Sp. 646) AaF.; Bs (Spreng); „L; Z", so Kn., O., S.; St.^b ***Dë^r Mäler cha^{nn}'s nüd guet, er schlirpet nu^n*** ZS. Unpers. *es schlirpet* α) von einer aufgeweichten Landstrasse Z Ust. — β) vom Himmel, wenn er sich mit leichten, fetzenartigen Wolken bedeckt ZHorg.; vgl. *ge-schlirpet II*. — 2. = *schlirggen 2* AaBb., Brittn., F. (eher seltener als *schlarpe^n*), Ku., L., St., Zof., Z.; Ap; Bs (Spreng); B lt Id. (,pedes trahere'), Gotth. und Zyro; Gl; „L" (auch St.^b); G, so A., Rh., Stdt, T., Wl.; SchR., Schl. und lt Kirchh. und St.^b; SchwMuo.; SBib., Olt.,

Thierst.; ThHw., Kessw., Mü., Steckb.; UwE.; Zg (St.b); „Z"Auss., Bül., Dättl., Kn., O., Stdt, Sth.; vgl. *Schlirp-Gras* (Bd II 796). *Wie Dër schlirpet, han-ich mīner Lëbtig noch Keinen g'hört schl.* Z. ,Im dunkeln Hintergrunde schien es sich nun zu regen und bald in dieser Ecke, bald in jener Gestalten aufzutauchen, zu schl. und zu stöhnen.' Gotth.; ,schleichen.' 1848. *Wër chunnt jetz auch noch durch den Hüserm in? Am Schl. an isch['s] mein-ich g'wüss der N.* Stutz, Gem.; s. noch Bd VII 26 M. ,Das sy [die Mönche] sich samt etlichen, so inen anhengig, hinder der canzeln enert der muren im chor enthaltend, daselbst etwa sunst under der predig us- und ynlouffend mit huosten, rüspern, schlürpen [!] mit den füessen.' 1534, ZWetz. (JCZupp. 1894). ,Suspenso gradu ire, hüpschlich und lins gon, nit schlirppen; pedes impercussos movere, gon on alles rauschen oder schlirppen, die füess nienen anstossen.' Fris. ,Schlirppen, langsam oder gemach einhin trätten, lento gradu procedere; zwaspen, mit den füessen ein getöss oder gereüsch machen, als wenn man schlirpet, strepere; das schlirppen und gereüsch der füessen, crepitus pedum.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 10 u. ,Wenn ich nit ordentlich m[eine] Gedanken darauf richte und nachsinne, dass ich den selben [den kranken Fuss beim Gehn] express lupfe und zur frischen Bewegung aufmuntere, ich mit dem selben dann gemeinlich auf rauem Boden schlirpe, anderstwo auf der Gass oder Weg aber anstosse.' 1761, ZVolk. S. noch Sp. 521 o. Mit Richtungsbest. *Wie schlirpist auch devon! Er ... schlirpet d' Stëgen üf, er göt in's Bett.* APletscher 1902. ,Über drei Treppen hinauf schlirpete ... Marianne, die runde, ihrer Ruhe zu nach dem schweren Tagewerke.' Gotth. ,[N. habe] in seiner Persohn den Tüfel agiert, an einer Nacht ... die Stegen herunter geschlirpet, die Türen zugeschletzt.' 1705, Z (Prozessakten); noch öfter. Auch zu langsam, ohne rechten Erfolg arbeiten Aa, so Brittn., Zof.; ZSth. und sicher weiterhin. *Du schlirpist auch an dëm Züg umen!* ZSth. Übh. nachlässig, energielos sein BHerz. — 3. einen Säugling (mit Geld, Silbergegenständen udgl.), etwa auch dessen Mutter beschenken, gew. bei der sogen. *Schlirpeten* (s. d.), zu der sich Paten, Verwandte, Freunde usw. einige Wochen nach der Taufe im Hause der Kindeseltern zsfanden. M. XVIII./M. XIX., ZStdt; vgl. *īn-binden 4 a* (Bd IV 1350). ,Ein paar Wochen nach der Taufe geht die Gote mit des Götins seiner Frauen oder, so er noch unverehlicht, mit einer seiner nächsten Verwandtinnen, die Kindbetterin zu besuchen, die denn nebst dem Kinde stattlich beschenkt wird, welchen Besuch man das Schl. heisst.' Herrlib. 1751. ,An der Schlirbeten geben Grossmütter der Vorgängerin von 12 β bis auf 1 Fl. ... Auf die Schlirbeten schickt Götti und Gotte jede Partey 1 Torten oder 1 Blaten Confekt oder Tabakrollen, Grossmütter aber etwa Küchli oder so Etwas. Grosseltern schlirpen 5 Fl., und wenn ihnen zu Ehren das Kind ihren Namen trägt, dafür gewöhnlich 1 silbern Löffel. Geschwister, Oncle und Tante und gute Freünd geben am Wert von 1 N[eu] Taler bis 1 Ducaten.' um 1790, ZStdt. ,Von meinen l. Eltern geschlirpet ein Saffrantaler.' A. XIX., ebd. ,1808, 9. März, eingebunden von Herrn Götti, dito von der Gotten [folgen Gaben]. 3. April, geschlirpet von Herrn Götti, dito von der Gotten, dito von [folgen Grosseltern, Onkel, Tanten usw., jeweilen mit Anführung der Gabe, als Geld, Silberlöffel, Silberbleistift udgl.].' ebd. (,Haubtbuch für mein lieb Söhnlein JCBluntschli, geboren am 7. März 1808, getauft am 9. März'). ,Herrn K.s Kind beim Schl. samt einer Torte à 2 Fl.' 1819, ebd. ,Fürs Schl. bei Herrn N. 5 Fl., nämlich der l. Frau gegeben.' 1832, ebd. — schlirpend: zu *schlirpen 2.* RCys.; s. Bd VII 1723 M. — ge-schlirpet I: zu *schlirpen 1β. Der Himel ist g.*, mit leichten, fetzenartigen Wolken überzogen Z (FStaub); Syn. *über-, ver-schlirpet*; vgl. auch *ge-nidlig* (Bd IV 675). — Vgl. Gr. WB. IX 751. 850 (unter ,schlurfen'), auch lothr., luxemb. *schlirpsen* (Follmann 451; Luxemb. WB. 384). Zu *schlurpen* (SThierst.) vgl. die Anm. zu *schlirggen* (Sp. 647). Bed. 3 ist wohl erst von *Schlirpeten 3* (s. d.) aus entwickelt worden; vgl. *schlotteren 4.*

ab-: = *ab-schlarpen* (Sp. 654) Ap (T.; doch in H. dafür häufiger *aben-schl.*). *Göf, lueg, wie d'ēnest auch d'Schueh a. tuest!* — aben-: a) durch nachlässiges Gehn das Überleder des Schuhes hinten niedertreten Ap (T.). *Abeng'schlerpet Schueh.* — b) = *ab-schl.* ApH. (T.).

über-: = *ü.-schlirggen* (Sp. 647) GlObst.; GA.; Z (Spillmann); St.b. *Einen mit Drëck ü.* Z (Spillmann). Von einer schlecht getünchten Mauer sagt man, sie sei *überschlirpet* GlObst. Uneig., überhudeln; vgl. *schlirggen 2 a.* ,Etliche hebammen [geben sich zur Fruchtabtreibung her] sampt etlichen schärern und ungeleerten arzeten, die das krüterbuoch mit missverstand überschlirpet und bloss überlesen habend.' Ruef 1554 (das W. fehlt in den spätern Aufl.). — über-schlirpet. ,Überschlirp(p)et, illitus.' Fris.; Mal. Spez. = *geschlirpet I. En ü-er Himmel* GA.

umen-: 1. herumschmieren ZS. *Dë Mürer schlirpet nur an der Wand umen. Das ist nüd g'wīssget.* — 2. = *u.-schlirggen 2* (Sp. 647) B; Gl; Sch; Th; Z. *Si schlirpet den ganz Tag in'n Finken umen. Du Frau, schlirp-mer jiz nit geng dā umen!* MWalden 1880. S. noch *rüspelen* (Bd VI 1495; LLav. 1569). Auch verächtlich für: ohne Zweck herumgehn Gl; Th. *Wo schlirpet Dër wider umen?*

usen-. *D' Wort u.*, träge und wenig verständlich reden Ap (T.). — Verwandte Sippen zeigen die Beziehung auf Mundgeräusche von Anfang an stärker entwickelt; vgl. *Schlurggen* (Sp. 648), dazu *lurpen* (Bd III 1385).

ver-: 1. a) = *v.-schlirggen* (Sp. 647) AaBremg., Wohl.; GlObst.; GA.; Z, so Dättl., Kn., S. (häufiger als *verschlarpen*); St.b (,beschmieren, mit Farben beflecken, illinire'). *Wie häst auch dīn Schrift verschlirpet!* ZDättl. *Mīn Namen ist ja ganz verschlirpet*, in einer Unterschrift. LSteiner. Bes. Etw. (absichtlich oder unabsichtlich) mit den Schuhen verwischen, vertreten Aa, so F.; SchR., Schl.; ThHw.; Z, so Dättl., Zoll. *Gang verschlerp sëlb Chöderling dert am Boden!* AaF. *Ich han den Wurm verschlirpet* ZDättl. *Dō ist en Schnëggen verschlirpet worden* SchR. Einer aus BO. soll eine für einen Käfer gehaltene Uhr *verschlirpet* haben. Dän.; vgl. die Anm. zu *Dunner-Gueg* (Bd II 163). *Ich well-en mögen v.!* ZDättl. S. auch *Ërd-Ber* (Bd IV 1463 u.) und vgl. dazu *Pfëffer* (Bd V 1066 o.). Etw. ,behutsam auslöschen' Gl (Leuzinger). Gehend mit den Schuhen beschmutzen SchSchl., Stdt. *Tond-mer nid wider den Stubenboden v. mit öuernen Stallschuenen!* SchSchl. *Ir* [Bauer] *stëckend doch all Rëgentag den Chopf zur Türen īn ... und g'wüss händ-er-mer den ganz Hūsgang verschlirped.* ANeher 1906. — b) uneig., (ein Geschäft) in die Länge ziehn Gl (Leuzinger). — 2. = *v.-schlarpen 2* Ap (T.); GT. (EFeurer); ZS. (seltener als *verschlarpen*). *D'Schueh v.* — ver-schlirpet: = *ge-schlirpet I* Z.

Der Himel ist v. — In Bed. 1 auch jenseits AaK., zB. *en verschlirpeter Katzendrëck.*

be-: beschmieren, besudeln Bs (Spreng). ‚Interlinere, b., ein ding durchstreichen und durchtuon; lutare, mit kaat b. oder verwüesten; cœno obliti, mit kaat beschlirpet oder besülcht.' Fris. (schon 1541). ‚B., etwarauff dinten schütten und verwüesten, interlinere.' Fris.; Mal.; s. noch *be-surplen* (Bd VII 1332; auch Mal.); *schänden* (Bd VIII 888 M.; auch Mal.); *beschissen* (ebd. 1335 o.). ‚B., collinere, oblinere, oblimare.' Denzl. 1666/1716. — zue-: mangelhafte Stellen an Bauten, auf Strassen flüchtig, ungenügend verstreichen, statt sie gründlich auszubessern ZBül. (Utzinger).

Schlirper m.: 1. *Schlirgger 1* (Sp. 648) Bs (Spreng); Z. *D'Schlirper müend z'ërst furt sin, eb der Mäler chann chon*, mit Bez. auf die bei einem Neubau beschäftigten Maurer Z. — 2. = *Schlirgger 2* Ap (T.); Bs (Spreng). ‚Die schlirpper, attæ, langsamer genger.' Mal.; s. noch *Lurtschi* (Bd III 1388). ‚Atta, Schl., der die Füess nicht aufhebt.' Denzl. 1666/1716. — Auch *Schlirperin* f. ZBül.; Syn. *Pflunggerin* (Bd V 1249). — Vgl. Gr. WB. IX 751 (unter ‚schlirpen').

Schlirperî *-ei* f.: schleppendes Gehn. *Wie chunt's der chlîn und tumm iez* [im Frühling] *für, das Chunst- und Stubensitzen, die Schl. durch Stall und Schür und zo der Kaffistîzen!* SPletscher (SchSchl.).

ge-schlirpet II: = *ge-schlirgget* (Sp. 648) Gl; GWl. *G. dahër laufen* GWl. *Mit-emen so-n-en g-en Dingeler ummenspazieren.* CStreiff 1902.

Schlirpeten f.: 1. = *Schlirggeten* (Sp. 648). *So Chünstlerinnen sind herrgottenfrō, wem-men iri Schl. g'schauet.* LSteiner (Z). ‚Unordentlich gekochte, breiartige Suppe oder Gemüse' Sch (Kirchh.). — 2. Gelatsche Ap (T.); wohl überall, wo *schlirpen 2* gilt. — 3. „Besuch bei einer Sechswöchnerin, bei der nach ihren Wochen alle ihre Freundinnen zu einem Schmause zskommen." M. XVIII./2. H. XIX., „Z"Stdt, auch lt St.b (‚die ehemals mit Geschenken begleiteten Besuche der Taufpatinnen und andrer Verwandten bei den Sechswöchnerinnen, eine ehemalige Sitte in Zürich'), Dän. (‚der erste Gesamtbesuch der Freundinnen bei der gewesenen Wöchnerin'); vgl. *In-bindeten* (Bd IV 1351), *-stricketen*, ferner *Tauffeten*. ‚Dannethin sollen alle Verehrungen gegen den Kindbetern und jungen Kinderen samt denen sogenannten Schlierpeten sowohl von Götti und Gotten als Geschwisterten, Gefreundten, Anverwandten, Gespielen und Jedermänniglich allerdings abgekennt sein.' Z Mand. 1755. 1757. ‚Dass in Ansehung der Kindhebeten und Gutjahrschenkungen der Kindern von Gotten und Götti höchstens eine Ducaten eingebunden werden möge und den Kindbeteren und Kinderen weder von Götti noch Gotten keine weitere Verehrung mit keiner Kindbetschenke, noch Schl-en, auch sonst von Niemand … keine Verehrung gegeben werden soll.' Z Mand. 1763. 1765. 1772; ähnlich 1779 (Z Ges. 1757/93 V 377). 1790. ‚Ein Blatten Confekt Fr. Schwöster an die Schl-en 2 Fl.' 1763, Z Haush. ‚Den 17. Horn. Trinkgelt für der Fr. Grossm[utter] Schl-en 20 β. Den 20. Horn. Trinkgelt für der Fr. N. Magd für die Schl-en 10 β.' 1764, ebd. S. noch *Chind-betti-Schenki* (Bd VIII 966) und *schlirpen 3*. — Bed. 3 ist im Grunde wohl nichts andres als 2: der gesellige Anlass wurde scherzh. oder auch spöttisch als Geschlürfe, Gelaufe bezeichnet.

Schlirpi (in SThierst. *-ü-*) m., Pl. *-inen*, *-enen* B: 1. = *Schlirggi I 1* (Sp. 648). Von einer schlechten Malerin: *Dër Schl. dā vun Mälerin.* LSteiner (Z). — 2. = *Schlirggi 2* AaBrittn., F.; Ap; B (lt AvRütte allg.); GlMoll.; L (St.b); GA., Stdt, Wl.; SchR.; Schw, so Muo.; SBib., Thierst.; UwE.; Zg (St.b); Z, so Bül., O., Sth. *Bist en rëchter Schl. Er ist en Schl.*, unter Ausdrücken für ‚Faulpelz'. Sprww. 1869. *Der jung Hannis … ist auch noch en rëchter Holzbock … Bigërt dër halbbatzig Schl. letsti nüd, ich sell-en auch vorschlohn als Chilchenvogt!* Messikommer 1910. ‚Als Alle [nach dem Mittagessen] wieder in die nassen Erdäpfel gegangen, sogar die Mutter, der Vater aber, ein ehrlicher Schl., irgendwo auf dem Ohr lag …' Gotth. ‚Der schlirppe, schwär und langsam im gon, tardus incessu filius.' Fris.; Mal.

um-hër-schlirplen: (zwecklos) herumstreichen; s. *sämper* (Bd VII 990; HBull. 1540).

Schlirpling m., Pl. unver.: = *Schlirpen 1a* (Sp. 656) ZKn., S. *Wër hed wider eso en Schl g'macht an d'Wand, d'Feisterschîben? De hest 's G'sicht ganz voll Schlirpling.*

Schlorp(en): 1. *Schlorp* m. Ndw (Matthys), Pl. *Schlorpen* Ndw (Matthys); UwE., = *Schlirpen 2a* (Sp. 656). — 2. *Schlorp* m., schleppend, mühsam einhergehender, übh. (zB. vor Alter) körperlich, auch geistig schwacher Mann Ndw. S. *umen-schleiffen* (Sp. 142 M.). — Vgl. (auch für das Vb *schlorpen*) Gr. WB. IX 766 (unter ‚Schlorfe'); Schm.² II 534; Martin-Lienh. II 471 (unter *Schlurben*); Fischer V 948 (unter *Schlorbe*), zur Vokalstufe auch *Schlorggen* (Sp. 648).

schlorpen, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: = *schlirpen 2* (Sp. 656/7) Uw. *Dër schlorped nur* Ndw (Matthys). ‚Er war [nach einer Abfertigung] so sturn, wie wenn ihm Einer einen Chläipen zum Kopf gegeben hätte, schlorpete hinaus.' Obw Blätter 1899. ‚Er … schlorpete über die ächzende Stiege zum Bethli in die Laube hinauf.' Ndw Kal. 1904. ‚Zornigen Blickes schaut das Bethli sich nach dem saumseligen Peter um; langsam schlorpet dieser vom Gaden her.' ebd. 1907. S. noch *schlampig* (Sp. 559). — umen-: = *u.-schlirpen 2* (Sp. 658) Uw, so Sachs.

Schlorpi m.: = *Schlirpi 2* Ndw. *En alter Schl*, auch mit wohlwollendem Nbsinn.

Schlurp(en) (bzw. *-ū²-*, *-ō¹-*): 1. *Schlurp* m. UAltd., *Schlurpen* m. AaFri., Leugg., Rheingebiet; Bs (auch lt Spreng); S, so NA., Olt., Thierst.; UAltd., Pl. *Schlurpen* (auch Obw), Dim. *Schlürpli*, = *Schlurggen 2a* (Sp. 648). *In Schlurpen umentschiengge* BsStdt. *Dört unden, dört oben, wo 's Bächeli abenlauft, dört het der Kapuzîner sin Kutten verkauft, het d'Schlürpli ab'zogen und 's Noster ūfg'hängt.* Bs Reime. *Ziseli, Büseli, ratata, chum, mer wein in d's Wirtshūs gān. Z., B., r., ich han keini Schüehli an. Z., B., r., so legen-ich d's Vatters Schlürpli an.* GZür. 1902 (BStdt); lies *Schlärpli?* RAA. *Er bikërt-sich wie-n-en alter Schlurpen* Bs; vgl. Bd VIII 445/6, ferner *besseren 4c* (Bd IV 1675). *En Schlurpen im Hals han*, bei Heiserkeit, Schnupfen Bs (auch lt Seiler). Auch in freierer Verwendung = rauher Hals: ‚Bärendreck … half gegen zweiundvierzig Krankheiten, namentlich gegen den Schl-en.' ebd. — 2. *Schlurp* SOlten, sonst *Schlurpen* m. (f. Dorfkal. 1893), = *Schlurggen 3a* und *b*, langsame, unordentliche (Weibs-) Person Bs; S, dumme, liederliche Mannsperson SRech. Auch im wohlwollenden S.: *'s Schachen-Änni isch en bravi Schl. … und wërchen chann's wie der Tüfel sō*

gli²tig. Dorfkal. 1893 (B?). — Vgl. Gr. WB. IX 854 (unter ‚schlurpen‘); Martin-Lienh. II 471; Fischer V 869. *Schlurpe*ⁿ (-Pack). Übername eines Baumeisters Namens Pack, weil ihm lose Vögel einen ausgetretenen Schuh an seine Haustür genagelt hatten BsStdt†. Über *slurp* f. in Bed. 1 als Lehnwort in westschweiz. Patois s. ETappolet 1914, 87; 1917, 150.

schlurpeⁿ (bzw. -*ū²*-, -*ō¹*-), 3. Sg. Præs. und Ptc. -*et* (in Bs -*t*): = *schlurggen 2* (Sp. 649) AaFri.; Bs (auch Spreng); LG.; SchwG.; S; „U“. *'s Anneli … isch am Bode*ⁿ *g'schlurpt* [machte Kratzfüsse] *wie ër, der Schorsch.* Schwzd. (Bs). *Der Wolfvik … schlurpet īnen und i*ⁿ*'s Bett.* JReinh. 1907. ‚Gähnend schlurpte der Wirt ins Nebenstübchen.‘ Hausfrd 1885 (‚Jurassische Dorfgeschichte‘). Auch: eine Arbeit langsam und schleppend verrichten; langsam und undeutlich reden LG. — Vgl. Gr. WB. IX 854; Martin-Lienh. II 471/2; Follmann 153; Fischer V 869, auch *lurpen* Bd III 1385. Als *slurbi* erscheint das W. als Lehnw. in Patois des BJura (ETappolet 1917, 151).

ab-, abeⁿ-: = *ab-schlarpen* (Sp. 654) Bs (Seiler). — nācheⁿ-: die Füsse beim Gehn nachschleppen. *Der Fuess imene*ⁿ *Weidli*ⁿ*g vo*ⁿ *Pantoffle*ⁿ *nöche*ⁿ*schluerpe*ⁿ *miesse*ⁿ, als Gichtkranker. Schwzd. (Bs).

Schlurpi m.: = *Schlurggi 1* (Sp. 649) Bs; LG.; SchwG.; S. — Auch els. (Martin-Lienh. II 472).

geˢ-schlurpig: breiig, von Schnee UMad.

Gᵉ-schlürp n.: schlechtes Getränk Gl (Lienhard). — Setzt ein Vb *schlurpe*ⁿ *(schlürpe*ⁿ*)* in der Bed. ‚schlürfend trinken‘ voraus; vgl. die parallele Entwicklung in der Sippe *schlurgg-* (Sp. 648 f.), auch *schlurf-* (Sp. 642).

schlürpleⁿ: pfuscherhaft arbeiten. ‚Weil Mengeʳ nid gern arbeitet, so hed er siⁿ Arbet hoch im Pris und möcht gern für siⁿ Schl. neⁿ schöneⁿ gueteⁿ Lohn.‘ Hdw. Kal. 1851 (Aa).

—

schlarpfeⁿ *(-ā-)*: = *schlarpen 3* (Sp. 654) ApK. (seltener als *schlarpen*). ‚Schl., pedes cum strepitu trahere.‘ Denzl. 1677. 1716. — Nbform zu ‚schlarfen‘ (Gr. WB. IX 499); vgl. ‚schlurpfen‘ neben ‚schlurfen‘ (ebd. 850 f.), auch Martin-Lienh. II 473.

ver-: durch unhaushälterisches Wesen zu grunde richten G (einzelne Angabe).

Schlërpfen s. *Schlërfen* (Sp. 641).

Schlarz—schlurz.

Schlarzeⁿ f.: schmutziges, nachlässiges Weib GrV. *Ër wär e*ⁿ *rëchte*ʳ *Ma*ⁿⁿ, *aber si ist nu*ⁿ *e*ⁿ *Tonders Schl.* — Auch bei Gr. WB. IX 500 (ost- und westpreuss.).

schlarzeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. -*et*: auch *um-schl.*, (herum-)schmieren, sudeln GrV. *Er schlarzet d'Nidle*ⁿ *uf* ᵈ*em ganze*ⁿ *Tisch um.* — Aus **schlarggezen* zu *schlarggen* (Sp. 644)?

Schlarzeteⁿ f.: Schmiererei GrV. *Was macht-er jez für e*ⁿ *Schl.?*

schlârzig s. *schleizig*.

Schlorz Schw (Schwzd.), *Schlörz I* UwE. — f.: nachlässig, unsauber und zerlumpt gekleidete Weibsperson UwE. Vom Fastnachtpopanz: *Dä*ⁿⁿ *wird d'Fassnacht vergrabe*ⁿ, *die Schl.* Schwzd. (Schw); mit der Erklärung ‚Dirne‘. — Vgl. zur ganzen Sippe die Gruppe *schlöz-*.

Schlörz II m.: 1. kotiges Kleid UwE. — 2. dicke Bauernsuppe. ebd.

Gᵉ-schlörz n.: verschiedene untereinander gekochte oder gemengte Speisen (weniger flüssig als *G'schlüder* Sp. 88/9), „Mischmasch von Speisen“ (St.²) UwE.

schlörzeⁿ (bzw. -*e*-): 1. durch nassen Kot gehn, darin arbeiten, dass es klatscht und spritzt Ndw (Matthys), auf nassem, kotigem Wege oder bei der Arbeit die Kleider untenher besudeln UwE. — 2. Allerlei durcheinander kochen, ‚so dass man nicht mehr weiss, was es ist‘ UwE. (auch St.²). — Vgl. *schlörzen*, schlürfen bei Schröer 1864, 140, zur Verknüpfung der Bedd. bes. die Sippen von *schlarggen, schlarpen* (Sp. 644. 654).

ver-: Etw. mit kotiger Flüssigkeit besudeln Ndw (Matthys).

Schlörzeteⁿ f.: 1. das Gehn, Arbeiten in der Nässe, im Kot UwE. — 2. dicke, kotige Flüssigkeit Ndw (Matthys).

Schlörzi I m.: Nom. ag. zu *schlörzen 1* Ndw (Matthys).

Schlörzi II f.: breiartige Flüssigkeit, zB. vom Inhalt einer Pfütze Schw, so Muo. ‚Den Brunnen gereinigt. Es waren 12 Eimer voll Schl. darinn‘ aSchw. — Âbeⁿd-. Nur in der Wetterregel *Morge*ⁿ*dröki* (auch -*röti*), *Â.* Schw, so Muo.; s. Bd VI 842 M. und vgl. *Â.-Flözi* (Bd I 1240), -*Chāt* (Bd III 559).

schlörzig: kotig Ndw (Matthys); UwE.

Schlurz *(-ū²-, -ō¹-)* f., Pl. -*e*ⁿ Ap, mit Uml. ZO.: nachlässig gekleidete, unordentliche, schmutzige, unhaushälterische Weibsperson Ap (auch T.); ZO., „Strunze, liederliches, faules Geschöpf Ap.“ *Das ist e*ⁿ *rëchti Schl.*, zB. von einem Dienstmädchen.

Schlurz II *(-ō¹-)* m.: sudelhafte, schlechte Naht Aa (H.).

Gᵉ-schlurz n.: a) „Sudelei“, Geschmier Bs; „Z“. — b) verächtlich für (schlechtes) Nähen Aa. *Lose*ⁿ*d, Mueter* [erklärt der besorgte Sohn], *das Donnstigs G. muess jetzt denn einist ūfhöre*ⁿ*! … Lönd-ech's doch a*ⁿ*fo*ⁿ [= endlich] *wol sī*ⁿ*!* Aa.

schlurzächtig: verwahrlost mit Bez. auf die Kleidung (Syn. *ge-schlurzig*); s. *Frī-Heiz* (Bd II 1315; HBull. 1561).

schlurzeⁿ (bzw. -*ū²*-, -*ō¹*-), in B (auch lt St.) in Bed. 1 b *schlürze*ⁿ *(-ū²-)*, 3. Sg. Præs. und Ptc. -*et* B (s. *ver-schl.*); SchR. (s. *ver-schl.*); Z, -*t* Bs; B; L (s. *ver-schl.*); S: 1. a) mit (halb-)flüssigen Dingen (Tinte, Farbe, auch Speisen) unsäuberlich umgehn, sudeln, auch von schlechtem Malen Z, so Dättl., S. und lt St. — b) geuden, „unwirtschaftlich mit Etw. umgehn, zB. mit Kleidern, Geld“, Nahrungsmitteln usw. B (auch St.); Z, so Bül., S., Stdt; Syn. *ursen* (Bd I 469). *Das isch ja g'schlürzt! Üⁿser Lëbtig brūcht-me*ⁿ *für en Eiertätsch nid sövel Eier* B (AvRütte). [Knecht:] *I*ᶜʰ *hä*ⁿ *nu*ⁿ *g'schwind welle*ⁿ *cho*ⁿ *fröge*ⁿ, *wie's stönd mit dem Mël und dem Churzfuetter. I*ᶜʰ *se*ⁱ*t's nötwändig ha*ⁿ. [Bauer:] *Scho*ⁿ *wider nü*ᵗ *mē? Es isch-mer jetz dä*ⁿⁿ *efä z'dicktüechi*ⁿ, *wie dō g'schlurzet wird.* [Knecht:] *Vu*ⁿ *Schlurzen und Gūden ist e*ⁿ*ke*ⁱⁿ *Red.* EEschmann 1919. — c) (oft *z'säme*ⁿ*-schl.*) mit langen Stichen, obenhin, „schlecht flicken, zB. ein Loch an einem Kleide“ Aa, so Kulmert., Leer., St.; „BO.“; S. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ*'s g'schwind z'säme*ⁿ*g'schlorzt* S. S. noch Bd V 265 o. (wo *schlurpet* doch wohl für *schlurzet* verdruckt ist). — 2. tr., verschmausen. [Es] *cha*ⁿⁿ *nūt Bessers gë*ⁿ *für chlīni Burst zum Znūni und zum Zābi*ⁿ*g i*ⁿ *der Ern*

[als schwarze Kirschen], *und au^ch die Grösse^n schlurze^nd s' na^ch so gërn.* ESchonenb. (Z). — Bei Martin-Lienh. II 473 = schlürfen, schlendern (dazu *Schlurzen* m., alter Schuh); vgl. auch mhd. *slurzig* (neben *lërz, lurz*), link. Die tr. Verwendung unter 2 ist viell. individuell.

ume^n-: schmutzig herumgehn Z. — Auch bei Martin-Lienh. II 473 (herumschlendern).

a^n-: = *an-sudlen* (Bd VII 328) Z; Syn. auch *an-sülchen* (Bd VII 847), *-schmuslen.* Frischgewaschene oder neue Kleidungsstücke, Tischtücher, Geschirre usw. *a. Dë^r Täller ist iez scho^n a^ng'schlurzet, brūch-en nu^n! Na^ch e^n dritts Blatt schlurz-i^ch dänn doch nümmen a^n.* ACorr. 1860. Übertr.: *De^r Tag ist iez scho^n a^n-g'schlurzet* [mag nun der Rest auch noch draufgehn!] Z (Dän.). — ane^n-: eine Arbeit sudelhaft, unordentlich verrichten Z; Syn. *a.-pfudlen, -pfnudlen* (Bd V 1056. 1271). *Öppis a.,* zB. in der Küche, wenn man zu spät mit dem Kochen begonnen hat.

ver-, in B *-schlürze^n*: verschmieren (zB. Papier, Farbe) Z, übh. durch unsorgsame, unwirtschaftliche Behandlung verderben, vergeuden (bes. in der Küche, im Haushalt) B, so M. und lt St.; L; Sch, so R.; mTh, Kessw., Mü.; Z, so O., S., Stdt; Syn. *ver-schlarggen, -schlirggen* (Sp. 645. 647). *Se, du dörfst nüd eso vil Papīr v.,* Mutter zu einem kritzelnden Kinde ZS. *D' Sach v.* ZO. *Gëlt, Anke^n, Holz, Fade^n, G'schirr* usw. *v.* Z. *'s Chalb hät d'Milch verschlurzet,* durch Verschütten SchR. *Die Wöscheri^n verschlurzet vil Säupfe^n und bringt's doch nüd sūber* ZStdt. Lehrer: *Wër schmiert-mer immer d' Wandtafele^n voll und verschlurzet-mer d' Chride^n?* ebd. ‚Am Küchenherd wird, altzürcherisch zu reden, Viel verschlurzt, sei es aus Faulheit oder Unkenntniss.' ZPost 1899. *Was chunst i^n dëm Wëtter döhër? Weisch d' Chleider nid besser dur^che^nz'mache^n und z'v., chosti^nd die Nûd?* AzurGilgen. *Längt's ächt i^n drū vier Jöre^n wider zumene^n Fīrtigrock? Mi^n iezig isch au^ch gar verschlorzt.* RBrandst. 1889. ‚Wie mit den Kleidern gieng's mit allem Andern auch; es wurde Nichts geratsamet, Alles nur verschlurzet [!].' B Hink. Bot 1893. *Zīt v.,* „liederlich verbringen" B (auch St.); Z. *Das verzell-i^ch nüd, dā müesst-i^ch zwō Stund demit v.* Z. *Wi^e häi^n mier nid d' Zīt verschlirzet mit Spargamänter un^d anderi Flause^n!* Bärnd. 1922. ‚Damit nit Zeit verschlürzt werde.' 1640, B. — verschlurzet. *E^s v-s G'witter,* das in einen Landregen ausläuft Z.

z^e-wëg-: zsflicken, -pfuschen. *Die Zīte^n, wo d'Mueter irem Bueb us ^dem alte^n Wīberunderrock e^n Sunntigstät het chönne^n z., sind scho^n lang übere^n g'sī^n.* FOschw. (AaL.).

Schlurzete^n f.: 1. Schmiererei, Sudelei Z; Syn. *Schlarzeten* (Sp. 661). *Was häst au^ch für e^n Schl. g'macht?* ZDättl. *Das ist e^n rëchti Schl.,* von einem unsorgfältig, in Eile zubereiteten Gericht Z. — 2. *(Schlō'rzete^n)* aus gekochten Dörrbirnen, auch Äpfeln, Rhabarber, Zwetschgen, etwa auch aus *Nidel* bereitete breiartige Füllung der *Flade^n* (s. Bd I 1167) GT.

Schlurzi I m.: Nom. ag. a) zu *schlurzen 1b,* unhaushälterischer Mensch Z, so Bül., Stdt. — b) zu *schlurzen 1c* S.

Schlurzi II *Schlō'rzi* GT., *G'schlō'rzi.* ebd., *Schlürzi* GLicht.; ThFr. — f.: = *Schlurzeten 2* GT. (etwa als *Bire^n*- und *Nidel-Schl.* unterschieden), Füllsel auf (Eier-)Kuchen ThFr. *Flade^n und dick G'schl. druff.* S. noch *seb* (Bd VII 39).

g^e-schlurzig: = *schlurzächtig. Es schīnt-mer sust en artigi Frau, nu^n chunt-si näimen e^nchli^n g. derthar.* JSenn 1864 (ZO.).

Schlas(s), schles(s), schlis(s), schlos(s), schlus(s).

„schlass, *schlassem, schlässem* Gr; U; W" (St.²), *schlasem* Gr, so A., Conters, D. (*-ąm* B.), He., Kübl., L., Pr., Spl., *schläsem* BTwann; GrAv., Nuf., ObS., Rh., S., Tschapp.; U (in Sch. *-ā-*, sonst *-ä-*); W (*schlesm* lt ImOb.), *schläsum* WVt., *schlusąm* GrAv. (B.), flekt. *schlas(s)me^r* (bzw. *-ä-, -e-*) GrKübl., L., ObS., Pr., S.; U Urs., *-we^r* GrV. (JJörger 1918); W (Tscheinen), *g^e-schläsem* BHa.: a) „weich (im Gegs. von hart), von Schnee, wenn er zu schmelzen beginnt." aaOO.; Gegs. *grull* (Bd II 730); *blitzgend* (Bd V 294 M.). *(E^r) schlas(s)me^r* (*schlässme^r* usw.) *Schnē* Gr, so Nuf., Pr., V.; „U"; W (auch lt St.²). ‚28. III.: Dichter Schneefall, schleswer Schnee.' 1862, W Tgb. (Tscheinen). ‚26. XI.: Über 2 Schuh hoher Schnee gefallen (schleswer).' ebd. *Der Schnē ist (hüt) schl.* (*schlassme^r* usw.) Gr, so Av., Conters, He., L., S. Wenn der Schnee ‚schl.', d. h. durchweicht ist, fährt die Lawine zu Tal. CSchröter 1895 (GrA.). *Zum Andere^n hed ... d'Ābe^nd-sunne^n in die Schröte^n zue g'schunne^n und der Schnē ist ganz schlässwe^r cho^n, dass-er dem Mannli ... g'waltig Tolle^n a^n de^n Schuehne^n g'macht hed.* JJörger 1918. *(E)s ist schl.,* wenn der Schnee auf den Strassen schmilzt GrRh. (stärker als *ent-līmen*; s. Bd III 1268); UAltd., auch von nassem, mit Regen untermischtem Schneien GrA., Rh. Adv.: *Schl. schnījen* GrA. — b) welk, halbdürr, so von abgemähtem Gras BHa. (FStaub), Twann (Bärnd. 1922). — c) „schlaff, matt, zB. schlassme Augen Gr." — d) faul, träge GrL. *E^n schlassme^r Man^n.*

Bair. schwäb. *schlass,* schlapp, schlaff, weich (Schm.² II 534); vgl. auch *schloss.* Zsgehörigkeit mit gleichbed. dän. *slat (slatten, slattet)* ist schon Gr. WB. V 5 vermutet; doch ist das lautliche Verhältniss unklar (Näheres bei Falk-Torp 1909, 535; 1910/11, 1058). Die auf unserm Gebiet fast ausschliesslich herrschende, sonst aber unbezeugte Erweiterung durch ein *m*-Suffix ist möglicherweise nichts weiter als eine Neubildung nach dem Muster des begrifflich nahestehenden *wësem* (neben *wës*); s. d. Die Fortis *ss* und die (sekundäre) Lenis *s* verteilen sich im allg. so, dass diese intervokalisch, jene in den flekt. Formen auftritt (*schlassme^r* usw. : *schlasem* usw.). Die Qual. des *e*-Lautes erlaubt an sich keinen Schluss auf den etym. Wert (germ. *ë* oder Sekundäruml.), doch ist Sekundäruml. (ausgehend von Formen auf *-in, i < iu*) wahrsch.; ganz analog ist *wësem* tw. zu *wesem* (Qual. des Primärumlautes von *a*) umgelautet; vgl. BSG. VII 141; X 54 (mit weitern Beispielen). Wenn übrigens die Annahme zuträfe, dass *schlasem* usw. auf dem Einfluss von *wësem* beruht, so könnte *schläsem* auch im Vokal von diesem beeinflusst sein, und dann dürften die für unser W. sporadisch überlieferten ‹ in *schlesm* W, *Schlesem-* (U), *Schlesuw-* (W) *Lauwelen* (Bd III 1542) wohl mehr als bloss ungenaue Schreibungen sein. Für *-we^r* (GrV.; W) statt *-me^r* ist an den nicht seltenen Wechsel von postkons. *m* und *w* zu erinnern (wobei allerdings meist *w* der Ursprungslaut ist); vgl. dazu auch Wilmanns II 431 (‚zwessme' neben ‚zwesswe' auch bei EStagel). Die Angabe ImOb.'s: ‚*grusam* [s. Bd II 810], im Oberwallis *schlesm*' beruht wohl auf Missverständniss. Rätselhaft ist das von Bühler für GrAv. angegebene *schlusąm.*

Schlass GrRh., Schlasem Gr, so Kl. und lt St., *Schläs(e)m* UAltd. — m.: „Schnee, der sich leicht ballt, ziemlich nass ist Gr"; UAltd., I., R., bes. der mit Steinen, Schlamm gemischte Lawinenschnee GrKl. *Es*

het e^n Schl. Schnē g'machet, eine Menge weichen Schnees GrRh. S. noch *Grund-Lauwelen* (Bd III 1542; Sererh. 1742). — Hieher viell. der ON. ‚Schlasun' GrStürvis i/Oberh.

„schlassme^n Obw" (St.^{2}, in Bed. 2b), sonst schläs(s)me^n (*-u^n* W tw.), in W auch *schlässwu^n*, in BSi. (lt DGemp.) auch *g^e-schläsme^n*: 1. intr. a) „ein wenig auftauen, weich werden", von Schnee „Gr", so Rh.; „U" Altd., Urs.; W, auch (unpers.) nass schneien GrRh. *Der Schne (Es) schläs(s)met (schlässwet), het g'schläs(s)met.* — b) „welken, von Pflanzen Gl; Obw", oberflächlich dürr werden, von Gras an der Sonne, grünem Holz an der Luft uä BE. (s. Sp. 358u.) und lt Zyro. *Wen^n einisch der Bëttag nachen ist, su cha^{nn}-me^n lang mäje^n, d's Gras dor^{r}et nid me, 's schläsmet nume^n* B (Zyro). Von Fleisch (vgl. 2b): *D's Fleisch schläsmet grad e^{n}chli^n* BE. — c) „kränkeln, von Menschen Gl; Obw." — 2. tr., aus feuchtem Zustand in halbtrockenen überführen BSi. (ImOb.). a) Wäsche langsam trocknen lassen BSi. (DGemp.). — b) „anschmäuchen", (nur ein wenig) räuchern, dörren; von nicht zu längerer Aufbewahrung bestimmtem Fleisch B, so E. und lt Id. (‚carnem fumo durare'), St. und St.^{b}; Obw (St.^{2}). — g^e-schläs(s)met: 1. von Dingen. a) = *schlass a* UAltd. *Es ist g*, der Schnee ist feucht und schwer. Kotig Schw; Zg. — b) = *schlass b*, so von Pflanzen(teilen), Gras, Holz, Reisig B, so E., Gr., G., Ins, Twann (Bärnd. 1922) und lt Zyro; „Gl; Obw"; Syn. *tschërpet* (Bd VIII 1231); *ge-schlumperig* (Sp. 565) ‚Wenn die Löwenzahnröhrchen welken ... *g. chöme^n*.' Bärnd. 1911. ‚[Der Bauer hat Missfallen] an dem durch einseitige Aschendüngung hervorgelockten *linn^{d}e^n Līrigras, wa nit z'erdörren ist*, an dem *g-e^n, g'lumperige^n* ... Gras, *wa nit z'ermēijen ist.*' ebd. [Beim *Mosheuet*] *het-ma^n ... für zum Ësse^n doch o^{ch} chläi^n Schatte^n z'ha^n, zwō Gablen ūfg'steckt und g-s* (welkes) *Gras drüber g'hänkt.* ebd. 1914. Auch von halbgedörrten Apfelschnitzen B (Zyro), von der Stärke an Hemden, wenn sie beginnt trocken zu werden BhE. — c) von eingelegter Wäsche, angeweicht B (Dän.). — d) vom Erdboden, oberflächlich getrocknet, auch nur leicht gefroren, so dass man einsinkt BsGelt.; Syn. *ge-bachen* (uBsL.). *'s isch g.* — e) von (Schweine-, auch Rind-) Fleisch, (gesalzen und) „angeräuchert" B, so E., G., Herz. und lt St., St.^{b}, Zyro (s. Sp. 358u.); Syn. auch *nüw-bachen 2* (Bd IV 960). „Geschl-es Fleisch." ‚*Grüens Flī^{e}sch* (ungeräuchertes) oder *g-s* (angeräuchertes) oder *g'rū^{e}kts* neben *Spëck* und *Hamme^n*,' als Sonntagsgerichte. Bärnd. 1911. *Sobald das Fleisch e^{n}chli^n g. isch, wei^n-mer's de^{nn} us ^{d}em Chemi nē^n* B. *D's schwīnig Fleisch ist am beste^n, wenn es afen e^{n}chli^n g. ist.* ebd. *Es Schnäfeli Schwīnigs rütscht zu allne^n Zite^n, b'sungers wen^n-es ëbe^n rëcht g. und ling g'chochet ist.* SGfeller 1919. ‚Würste und Hamme^n, die jetzt so eben recht geschl. waren.' Dorfkal. 1873. ‚Die Hammen und das viele geräucherte (geschlessmete) Fleisch, welches von der Schüssel bis oben an die Stuben aufgetürmet war', bei einem Taufmahl. B Hink. Bot 1777. Subst. *G'schläs(s)mets. Dā* [beim Pfarrer] *sī^n Mässguttere^n mit Wī^n und Brōt und Chäs und i^{ch} troue^n ging no^{ch} neuis G-s uf ^{d}em Tisch g'sī^n.* Loosli 1910; mit der Erklärung: Dörrfleisch. [Dem Pfarrer ist] *mängi Züpfen und mängs Bitzli G-s ... i^n d's Hūs cho^n.* ebd. *Es Bitzli G-s oder es Pfung Gaffē oder e^n Zuckerstock*, als Geschenke. ebd. *Si sī^n neue^n nie zue-n-i^{n}s cho^n oder si heige^n e^n tolli Ankeballe^n oder es schöns Stückli G-s 'brācht, wil der Papa das G-ç gar b'sungerbar gërn g'ha^n het.* Bäri. ‚In vielen bessern Wirtshäusern auf dem Lande, namentlich im Emmental, wird immer ein gutes Stück *G-s* bereit gehalten, das meist kalt zu einem guten Schoppen genossen eine wirkliche Delikatesse bildet. Dieses G-e ist nichts Anderes als Rindfleisch aus dem Salz, manchmal etwas angeräuchert.' B Volksztg 1888. — f) uneig. Abgebraucht, ‚baufällig', von Kleidern BBurgd. (Dän.). *G-i War*, mittelmässiges Fleisch. Metzgerspr. (Bs lt BMeyer). — 2. von Lebewesen. a) von 1e übertr.; vgl.: ‚Da söllen sie [die Polen] denn seinetwegen ihren g-en Stöffi machen auf den Tron z'hocken, wo sie noch im Salz heigen.' JBürki. Halberwachsen, ‚grün', von Mädchen B. ‚Vor drei Jahren kam ein Mädchen hieher in die Unterweisung, wie man keine hübschere, sauberere Person sehen konnte im ganzen Länder- und Bernbiet. [Der Pfarrer setzte ihm] auseinander, wie es schade sei ... wenn es nur so ein Herdpleuel abgebe. Da wüsste er ihm etwas Anderes, für ihns Passenderes und Besseres. Was denn das wäre, das der Herr Pfarrer meine, fragte das g-e Ding.' Hausfrd 1882. ‚Die Königin von England ... kam als junges g-es Meitschi auf den Tron.' B Volksztg 1898. Von einer entweder nicht mehr ganz jungen (bald 50jährigen) oder geschlechtlich nicht unberührten Frauensperson B, so Bigl., Sa. und lt Zyro. Abgebraucht (Syn. *schitterig 2a* Bd VIII 1526) BBurgd. (Dän.); vgl. 1f. — b) „kränklich", schlaff, matt, sich unwohl, unbehaglich fühlend (vor Beginn einer Krankheit) Gl (auch St. und St.^{b}); „Obw"; GUnterterzen; Z (bes. von Kindern); Syn. *ge-chlüderet 2* (Bd III 625); *macht-lōs* (ebd. 1431); *ab-ge-schlagen 1b* (Sp. 347); Gegs. *trüehaft*. *I^{ch} weiss nit, di Geiss ist hüt ganz g., die ist nit z'wëg, me^n g'sieht-er's an de^n Auge^n a^n* GUnterterzen. Auch in psychischem S., betrübt, gedrückt Gl. *G. ume^{n}gū^n.* — c) süsslich, weinerlich, zimpferlich Z (DrvMuralt). — Zu 1a vgl. bair. *zerschlassen*, zergehn (von Zucker) bei Schm.^{2} II 531. *G'schläs(s)met* ist seiner Bildung nach zT. (so vor allem in Bed. 2b) nach Wint. 1876, 158. 204 zu beurteilen.

über- bzw. *uber-*: 1. *(-schläs(s)me^n)* intr. a) ein wenig schmelzen, von Reif udgl. Ndw (Matthys). — b) oberflächlich trocken werden BSi. (ImOb.), so von Wäsche, leicht geräuchertem Fleisch Ndw (Matthys). — c) ein wenig wärmer werden, von Flüssigkeiten, einem Gemach Ndw (Matthys); Syn. *über-schlahen 1hγ* (Sp. 353). — 2. *(-schlassme^n)* = *schlassmen 2b* „Obw" (St.^{2}).

er-^{en}t-*schläsme^n* (in BsL. ‚*-schlesme^n*'): = dem Vor. 1b BsL., vertropfen, von Wäsche SBb., Schw. *D'Wösch cha^{nn} am Seil e. D'Līndüecher sī^n er^{en}tschläsmet.* — ver-^{en}t-*schläsme^n*: = dem Vor. Vom Erdboden: *Es ist ordli^{ch} ver^{en}tschläsmet*, ‚abgetrocknet, eben recht trocken' AaMagden.

er-*schlassme^n*: a) weich werden, von Schnee GrValz. *Der Schnē erschlassmet.* — b) „schlaff werden, erschlaffen GrA."

ver-*schläs(s)me^n*: = *er-ent-schläsmen* BsL.; BSi. (ImOb.); Obw (St.^{b}), sich nach einem Bade gründlich austrocknen, sei es im Bett oder anderswo BsStdt. Vom Erdboden. *Es het afe^n (scho^n) e^{n}chli^n verschläsmet* BSi. (ImOb.). *Der Wëg isch scho^n verschläsmet; 's isch gli^{ch} e^{n}chli^n verschläsmet* BsBub. Von Wäsche BsL.; BSi. Die Wäsche *isch e^{n}fange^n verschläsmet* BsBinn. Von Fleisch: *Verschläsmets Fleisch*, = *ge-schläsmet 1e* BSi. (ImOb.). — g^e-*schläsme^n*: ein wenig kühle[1]

werden Bs; vgl. *über-schl. 1e* *Wenn-me^n d'Suppe^n g. löt, so verbrennt-me^n 's Mūl nit. Iss doch nit so g'schwind; wart doch, bis d'Suppe^n e^{n}chli^n g'schläsmet isch!*

b^e-*schläsme^n*: = ein wenig trocknen oBs. *Der Luft het 's Blunder afe^n e^{n}chli^n b'schläsmed.* — b^e-schläs(s)met: a) = *ge-schlässmet 1d* Bs (auch An. ad St.). *Hinecht het's schröckli^{ch} g'rëgned, me^n cha^{nn} iez nit use^n, bis's e^{n}chli^n b'schläsmed isch.* — b) = *ge-schlässmet 2b* GlS. und lt Ebel.

Schlassmete^n f.: von dem Zustand des Erdbodens, wenn er mit weichem, nassem Schnee bedeckt ist GrKl. (Tsch.). *Hüt chan^n man fast nid für di Tür, es ist en grūsigi Schl.*

schläs(s)mig, in BE., Twann auch *g^e-schläsmig*: a) = *ge-schlässmet 1a* GrTschapp.; UAltd. *Es ist schl.; hüt isch['s] mächtig schl.* — b) = *ge-schlässmet 1b*, zB. von Gras B, so E. (s. *über-schlagen* Sp. 358u.), Twann (Bärnd. 1922). — c) = *ge-schlässmet 1e* BE. *Dā chöi^n mir ü^{n}sers gnapp Brōt und G'schl-s und Schmutzigs mit dëne^n ung'schante^n Trible^n* [ausländischen Deserteuren] *ga^n teile^n.* Emmentalerbl. 1918; echt? — d) ‚schleimig' BsLang.; Syn. *schliferig 1a* (Sp. 160).

Schlesi, ‚-ing' f.: Schlesien. ‚N. uss der Schlesi.' 1568, Z Seckelamtsrechn.; ebenso LLav. 1576 (Misc. T. 12, 39). ‚Gan Prässlaw in die Schlesin.' ThPlatter 1572. ‚Böhmen und Schlesing.' AKlingl. 1688. — Bei Denzl. 1666 ‚Schlesien'. ‚Schlesing' noch aus der lebenden Spr. bei Müller-Fraureuth II 441. Vgl. die Anm. zum Folg.

Schlesiger m. ‚[Unter den aus fremden Kriegsdiensten Zurückgekehrten befand sich auch ein gewisser] Z., der nach seinem Dienst in Schleswig als Polizeidiener seinen schier 30 Jahre alten Mantel bis zum letzten Fetzen auftrug, woraufhin jedem unordentlich Angezogenen zugerufen wurde: *Du chunst grad dahar wi der alt Schl.!*' Bärnd. 1911. — Vgl. (auch zur Sache) *Schlesiger* bei Fischer V 935. Sonst ist ‚Schlesinger' = Schlesier (so noch schwäb. nach Fischer aaO., auch österr.); aber schon Mal. und Denzl. 1666 haben ‚Schlesier'.

Schlīss, *Schlīs* m. n.: 1. *(Schlīs)* in Gl n., in Gr UVaz nach einer Angabe m. (sonst ohne Geschlechtsangabe), gezupfte Leinwand, Charpie Gl (Leuzinger); GrUVaz; GBuchs, Rh., We.; St.^{b} (oO.). Syn. *Schliss(el)en, Schlīssi, Schlīssling*, ferner *Fasen II, Üs-fäser(et)en, Fäsmeten* (Bd I 1058. 1064/5); *Büsch 4, Buschottlen 2a* (Bd IV 1767. 1776); *Scharpī* (Bd VIII 1303); *Schneisen; (Blätzli-)Zupfeten.* ‚[Die hl. Jungfrau zu Jetzer:] ... so gib ich dir hie ... uf den brief ... zwei sigel von reinem schl. [vgl. *Schl.-Sigel* Bd VII 496]. geschaben ab den diechlin, darin ich minen sun ... hab gewiklet.' Anshel.; dazu: ‚... vermeinten ein wunder sin, dass das pluot so ganz und unzerflossen uf die zarte schlisslin gossen wär.' ebd.; s. auch *Ab-schabet* (Bd VIII 16). ‚Tät schl. in die wunden.' ebd. — 2. (in AaWohlen und lt H.; BE., G., S.; L *Schlīs*) m. a) die einer Person von Rechtswegen, durch Vermächtniss, Vertrag usw. (meist auf Lebenszeit) zustehende Nutzniessung von Kapitalien, Liegenschaften ua., insbes. „Leibgeding einer Witwe, bestehend aus dem Witwensitz oder [‚und' St.^{b}] aus dem Niessbrauch eines Kapitals usw." B„O." und lt AaRütte, Zyro; L (auch St. und St.^{b}); S†. Vgl. *Schlīss-Rëcht* (Bd VI 300), *schlīssen 3bα, Schlisser 1a*, über das ä. Recht AaBr. StR. (Register) und FStB. 372/82. *Si* [zB. eine Witwe] *het der Schl. (dervo^n)*, von der Hinterlassenschaft B. Ein Eigenmann des Stifts AaZof. hat seiner Frau für die Dauer ihres Lebens sein Gut vermacht, was von Bern angefochten wird; Luzern bittet, den Gemächtsbrief bis zum Tode der Frau bestehen zu lassen, da es nur ein ‚schlüss' sei und den Erben nichts entzogen werde. 1551, Absch. ‚Da sy von dem ... vorhin gehebten mann gar nüt, weder eigens noch schl., hette.' 2. H. XVI., AaBr. StR. ‚Wil die Tochter und ire Gschwüsterte noch ein Schl. zu erwarten, soll er [ihr Prokurator] demselben nachfragen, was er wärt, damit, wo es zu Fal kommt, der Tochter Teil zu m. H. Handen bezogen werde.' 1611, B RM. (BBlätter). ‚[Ein Mann mag seiner Frau] ain zimblichen Schl. synes Guts ... ordnen und setzen.' F StB. ‚In Fal er [der Witwer] als ein Schlysser sich der Nutzung nit benügen, sunders der abgestorbenen Frauwen Güter minderen, verkaufen oder vertun wurde oder wöllte, so soll ein Oberkeit uf Anrufen der Kinden den Vatter anhalten, ihnen dasselbig ohn Yntrag werden zelassen, diewyln er syn Schl. oder Schlyssrecht übertretten hat.' ebd. ‚Versicherung des Schlysses: Wann ein Schlysser lychtverig, vertüig oder sunst nit habend ist, die Geding und Conditionen des Schlysses zeerstatten', soll er ‚umb solchen synen Schl.' Bürgschaft stellen oder aber ‚von dem Schl. verstossen werden.' ebd. ‚Was ein Ehemann im Val syner verstorbenen Frauwen Schl-es zetun schuldig.' ebd. ‚Derjenig, welchem die Güter des Schl-es heimbfallen sollend und eigentumblich gehörend, der mag dieselben ungehindert des währenden Schl-es verkaufen.' ebd.; vgl. *Schl.-Guet* (Bd II 552). ‚Schultheiss D. erhält den 3. Teil des confiscierten Schl-es der hingerichteten Barbli Hayo.' 1655, Absch. (B und F). ‚[Die Bestimmung des S Stadtrechts aus dem XVIII., dass Eltern ihre Kinder beerbten, wenn diese selbst kinderlos blieben] wurde durch spätere Übung dahin modifiziert, dass Eltern nur die Nutzniessung (den Schleiss) ... erbten, das Hauptgut aber an die Familie zurückfiel.' JJAm. 1865. Auch 1758, AaTäg. Gerichtsb. Mit obj. Gen.; s. schon oben. Dem ehemaligen Komtur von BHerz., der ‚niendert sin leben lieber dann by uns schlissen und ein guoter Berner ersterben' möchte, werden ein Schloss und Güter als Wohnung und zum Unterhalt angewiesen: ‚Also by söllichem schl. obbemelter güeter ... wellen wir gedachten hern comendur ... sin leben lang beliben lassen.' 1529, B Ref. N. bittet, ihm das Gut seiner Frau, welche verbrannt worden ist, insbesondere den ‚schliss des hus' sein Leben lang zu belassen. 1547, Absch. (B und F). ‚Vom Schl. des Vichs: Welchem ein Härd ... Vichs schlysswys zenutzen gegeben würd', soll sie ‚nach Usgang des Schl-es' unvermindert zurückerstatten. F StB. ‚Zuo, in schl.' Die verwitwete Prinzessin von Orenge befürchtet, ihr Schwiegersohn werde ‚si umb das guot, so iro ir gemachel, desgelichen der sune selig zuo schl-e gemacht, diewyl er by dem kaiser mächtig, anlangen' und bittet um Schutz. 1591, S Ratsb. (Strickl.). ‚Das ligend guot zuo einem schl. erben'; s. *Schl.-Guet* (Bd II 552). ‚Der Berg Schafmatt, welchen der Schuldner von seiner Ehefrau in Schleiss besitzt.' 1785, S Prozessakten. ‚Seine Verlassenschaft reicht nicht hin, sein Weibergut zu ersetzen und ist in Schleiss der hinterlassenen Wittwe gefallen.' 1834, S Wbl. ‚Im schl. ligen' uä. ‚Das des vätterlichen erbguttes halb die frow [Witwe] im schl. glegen biss uff iren abgang

oder ir verendrung und dannanthin das züg den [l. der] kinden eins sin [sollte].' 1530, S (Z Anz.). ‚Bis 1853 blieb dieses [zur Gründung eines Altersheims vermachte] Kapital im Schleiss. Anno 1854 wurde das Legat der Stadt Solothurn ausbezahlt. Aus dem Zinsertrag ... werden jährlich einige Pfründer verkostgeldet.' Z Neuj. H. 1885 (S). ‚(In) schl(-es) wīs'; s. schon o. ‚[Beim Tode des Gatten] sol derselben siner gemachel voruss gefolgen ir zupracht ... gute und darzu von irs emans gut vorus die morgengab [uA.] für ir fry eigen gute, och alles ander sin gute in schlysswyse innzehaben bis zu end ir wyl ... [Beim Tode der Gattin jedoch] soll ir egemachel alles irs verlassene[n] guts herr und meister, doch nur in schlysswyse heissen und sin.' 1495, S Ehebrief (B Anz.). ‚[Nach dem Tode der Mutter gehören dem Sohne als Erben] in den 40 pfund gelts, die aber N. [der Vater] in schl.-w. ... sol nutzen und niessen.' 1509, B Ehebrief. ‚[Vom gemeinsam erworbenen Ehegut soll der Witwe] der dritt teil für ir fry eigen guot gevolgen und die andern zwen teil in schl.-w.' 1512/3, AaBr. StR.; nachher ‚in schlysses wys.' ‚Zu vergeltung eblicher trüw ... ordnen ich ir [meiner Gattin] 15 pfund jerlichs zins, die soll und mag sy ir läben lang in schlisses wys nutzen und innämen.' 1544, B Blätter. ‚[Der Witwer] hat auch in allen seiner verstorbenen Frauen Gütern den Sitz oder Schleiss, Nutz und Niessung sein Leben lang ... doch alles allein schleissweiss und unverändert, auch ohne Schwinnung des Hauptguts.' 1636, S Stadtr. (Scherz-Oberlin). Rente, Einkünfte übh.: ‚Der Königin [von England] sagte man, sie hätte selbst einen schönen Schleiss, den solle sie mit ihrem Manne teilen' und schlug ihr eine besondre Zivilliste für den König ab. N. B Kal. 1842; vgl. *Schlīss-Frau* (Bd I 1252 u.). Auch = *Schl.-Guet* (Bd II 552): ‚Die verfangenschaft oder der schl. sol also gefrygt sin, das weder der man noch das wyb die vertuon sollend mögen, sunder sol den kinden warten und belyben.' 1556, AaBr. StR. — **b**) das dem bisherigen Besitzer, seiner Witwe, Geschwistern usw. vorbehaltene (lebenslängliche) Wohnrecht in einem durch Vermächtniss, Verkauf oder Versteigerung in andre Hände übergegangenen Hause AaF.; L; W; vgl. schon unter a. Syn. *Her-bërg 5* (Bd IV 1568/9); *Sitz* (s. Bd VII 1725 o.); vgl. auch *Schl.-Hūs* (Bd II 1730), *-Woning*. *Dēⁿ Schl. (im, imeneⁿ Hūs) haⁿ.* Am *Schl.* haftet die Verpflichtung, *Stūr und Brūch* (Bd V 347/8), die auf dem Hause lasten, zu tragen L; mit dem Wohnrecht wird bei Verkäufen bisweilen auch die Nutzniessung eines Ackers odgl. verbunden LE. In einem Testament v. J. 1592 wird einer Frau auf des Mannes Tod hin ‚schlis, schatten und schärmen' im Hause vorbehalten. 1592, LSemp.; vgl. Bd VIII 1279/80. ‚[Beim Auskauf eines Heimwesens] habeⁿ auch die 3 Verkäufer vorbehalten der Schliss, dort 8 Tagschliss [!] im Hus zu wonneⁿ, wenn sie ledig bliben, und können Holz us deneⁿ Wäldeⁿ nämmeⁿ ...' 1777, LSchüpfh. S. auch *Schl.-Brief* (Bd V 485/6; öfter in der betr. Quelle). Lt Ochs in dieser spez. Verwendung früher auch in Bs: ‚Die Witwe hat [bei Erbfällen] den Witwensitz, den man Schliess nennt'; mit Bezugnahme auf Bs LO. 1757 (s. Bs Rq. II 310). In freierer Verwendung. *Gibt's uf der Wëlt es Paradīs, hend mir Luzërner drin deⁿ Schl.*, dh. so ist es das *Luzërnerbiet.* Schwzd. *Die ärmsteⁿ Hūslūt, sëlb isch' wör, die hend bi mier der Schlīs: si woniⁿd jetzt schoⁿ sibeⁿ Jōr und zaleⁿ nie keiⁿ Ziⁿs*, näml. ein Schwalbenpaar. Zyböri. *[E]s par Chräijeⁿ hend nor noᶜʰ der Schlīs* [nach dem Wegzug der andern Vögel]; *durᶜʰ d'Furᶜʰeⁿ chömiⁿd s' schareⁿwīs choⁿ nüeleⁿ iⁿ deⁿ G'sömeⁿ.* ebd. — **c**) Altersrente in Geld (und Naturalien), welche den Eltern (bzw. deren überlebendem Teil) von den Erben (Söhnen, Schwiegersöhnen usw.) auszurichten ist, denen sie schon zu Lebzeiten ihr Heimwesen oder Geschäft, gew. unter Vorbehalt eines Anteils an Wohnung und Pflanzland, abgetreten haben (s. *Schl.-Vater* Bd I 1130) B, so E., G., S., Si.; LE., ‚Rente, die den ihr Vermögen abtretenden Eltern etc. von den Kindern ausgeworfen wird' Aa lt H. (vgl. *verschlīssen 4*); BsL. (s. u.). Sachlich identisch, jedoch anders aufgefasst: ‚*Schl.*, das Abtreten eines Teils der in Besitz habenden Güter der Eltern (die sich hernach als *Schl.-Lūt* in das *Stöckli* zurückziehen) an die Kinder; das Land, das die Eltern für sich zurückbehalten, heisst *Schl.-Land*' FMu. ‚*Mir gōⁿ iⁿ's Stöckli*, sagen des Bauern betagte Eltern, die Jenem Haus und Hof übergeben haben unter Vorbehalt einer auskömmlichen Altersversorgung, eines auskömmlichen *Schl.*' Bärnd. 1904. ‚Die Witwe ... entschliesst sich in betracht ihres vorgerückten Alters und dass durch die nachstehenden Bedingungen ihr Lebensunterhalt hinlänglich gesichert ist, ihren gesetzlichen Drittel an vorhandenem Massenvermögen mit Ausnahme des nachbeschriebenen Vorbehalts ohne Rückzugsrecht an die [5] Kinder abzutreten. Vorbehalt der Übergeberin: An Liegenschaften: 1 Acker, Garten hinterm Haus ... An Fahrnissen: Bett, Kommode [usw.], was zu eigenem Haushalt nötig ist. Schleiss: Von jedem der Interessenten jährlich in bar Fr. 75 ... Sicherheit für den Schleiss: Aus jedem der 5 Lose ein Grundstück ... Haussitz in der vorhandenen Wohnung ... bestehend in der obern Stube und Nebenstube, Recht zum Kochen, Backen und Waschen in der untern Küche [usw.]. Die als Sicherheit für richtige Entrichtung des Schleisses bestimmten Liegenschaften dürfen von den betr. Eigentümern zu Lebzeiten der Übergeberin weder verpfändet noch veräussert werden.' 1874, BsTherw. Protokoll; vgl. dazu die Angabe bei Seiler 256. ‚Wittmänner und Wittfrauen, welche ... sich ihres Anteils an den Güteren entschlagen und solche ihren Kindern gegen einen Schleiss oder gegen Gülten abgetreten', verlieren ihr Nutzungsrecht auf die Allmende. 1775, BSi. Rq. 1914. ‚4 Züber Most und 8 Kübli Trauben als *Schl.*' hat sich 1791 eine Mutter gesichert. Bärnd. 1914. ‚(Einen) Schl. ūsrichten.' ‚Wenn sie [die Eltern] mit dem ganzen Vermögen nicht fahren möchten, wie sollte es denn der Bub machen können, wenn er den Geschwistern herausgeben und dazu ihnen [den Eltern] noch einen grossen Schleiss (Nutzniess in Geld und Naturalien) ausrichten müsste?' Gotth. ‚[Uli] rechnete Alles mässig und ... glaubte, wenn er weder Zins noch Schleiss auszurichten hätte, so wollte er wohl eher 4 als nur 3000 Pfd jährlich vorsparen.' ebd. 1841; ‚Zins noch andere Lasten.' 1850. 1688 klagte Einer vor Chorgericht, der Sohn wolle ihm ‚syn geordneter Schl. nit mit suberem Korn usrichten.' Bärnd. 1914. ‚Uf Schl. setzen': ‚Denjenigen Kinden, mit denen der Vater oder Mutter teilen müssen und die den Vater oder Mutter auf Lipding und Schl. gesetzt.' 1620, B (ZfsR.). ‚In Schleiss choⁿ.' oO.; vgl. dazu die (wohl

ungenaue) Angabe von Rochh. 1867², 123, dass das *Stockli* ‚bei uns' *Schl.* genannt werde. — 3. *(Schlīs)* Gewinn, zB. im Vieh- oder Liegenschaftenhandel L Suhr. (selten); vgl. *ver-schlīssen 3 c.* ***Er hed nen schönen Schl. g'macht.*** — Vgl. Gr.WB. IX 614 (nicht in Bed. 1, in Bed. 2 nur schweiz. Belege); Martin-Lienh. II 473 (in Bed. 1 und 2); Fischer V 928 (in Bed. 1). Zu 1 vgl. noch die Anm. zu *Schlīssen.* Über die mit *Schl.* zsgesetzten ONN. s. die Anm. zu *schlīssen.*

Ver- s. *Ver-Schliss.* — Mueter-: Leibgedinge einer Mutter. 1777, LFlühli (L Kantonsbl. 1866).

Schlīsselen I (auch *-s-*), nur Pl.: Fasern, wie sie an Kleidern haften, ‚flocci'; auch = *Schlīss 1* Sch St. (Sulger). ‚Ein Sälblein, mit Schleisslen in das Geschwär zu legen.' JHLav. 1668; wohl eher ‚Schleisslein' zu lesen (vgl. das Folg.).

Schlissen I f., Dim. *Schlīs(s)li I,* auch *-eli* (s. u.), meist, nach vielen Angaben nur Pl.: 1. a) Fasern von (altem) Weisszeug, wie sie zB. an dunkeln Kleidern, an abgetrockneten Gläsern haften AaZ. (An. 1815); Bs; B; GWe.; Z; in der ä. Spr. auch Dim. *De häst d'Hosen voll Schl-en. Schl-en gën.* Zum Fensterputzen vermeidet man Tücher, die *Schl-en gënd* GWe.; Z. *Vil Wīssen gibt vil Schl-en,* vieles Waschen nützt die Kleider ab ZWl. Beim Abreiben noch zu nasser Trinkgläser *gibt's Schl.* ZStdt. ‚Wa ouch an irren juppen und ermlen ein fäsli, zötzeli oder schlissli am gwand wäre, hanggete an jedem ein glünsli', bei Elmsfeuer. 1538, AaL. (AfV.). ‚Titivilitium … schleissen, so vom tuoch falt und sich abschleisst, filum putridum e tela decidens.' Fris. ‚Die Schleisse, Flet, Fäsen, titivilitium, termentarium.' Red. 1662. ‚Der … Rock Christi bedeutet die Christlich Kirch. Zwar werden Schleissen fallen von disem Rock … doch wird der Rock darvon nit Schaden leiden, sondern nur gesäuberet werden.' FWyss 1653. ‚Schleissen lësen' 1) Bezeichnung einer Gehirnkrankheit; s. Bd VI 499u. und vgl. MHöfler 1899, 366. 2) ‚Floccos demere, Einem schmeicheln, die Schleissen ab den Kleidern lesen, κροκιδίζειν.' Denzl. 1666/1716. ‚Er kan wol Schleisslein ablesen, schmeichlen.' Mey. 1692. Von Fasern übh. ‚So die Nieren sich nun fäsen und werden plumosisch, alsdann ausswendig auch geschehen mag, dass Schäden werden, die sich in Hars Weise oder wie die Schleisslein vom Fleisch abzehren … Wie nun im Harn solche Abschleissle ligen …' Parac. Flachs sei zu grossen Dingen nütze, obwohl seine Pflanze niedrig sei und zudem ‚zuvor in kleine Fetzlein und Schleissen [müsse] gebrochen, zerstossen, gebläuet und durchgehechlet werden.' JCNäg. 1738. I. S. v. *Mīmer 3* (Bd IV 227) ApH. (T.). — b) = *Schlīss 1* Ap (T.); Bs; B; Gr, so Cast., Ig., Schs (Tsch.), Tschiertschen; L (St.b); Sch (auch St.b); G, so Rh., Sa.; Zg; Z, auch Dim. *Schlīssli* AaB. *(Schlīsli)* und lt AKeller 1852; B; S *(Schlīsli)*; ThRom. *(Schlīsseli)*; Ndw. *Schl-en machen, zupfen* Z Stdt, *Schlīssli rupfen* S; Syn. *(ūs-)fäs(l)en* (Bd I 1064/5). ‚[Im Sonderbundskrieg] hat der Frauenverein für die Verwundeten in deinem Haus nicht einmal alte Lümpen zu *Schlīsslenen* bekommen', zu einem Geizhals. AKeller 1852. ‚Linamentum, flächsin lümple oder schl-en, oder ein meissel auss schl-en (schleissle) gemacht, so man in die wunden stosst (legt).' Fris.; auch Denzl. 1677 (‚pannus'). ‚Die schleissen, wie man sy in die wunden legt, concerpta lineola.' Mal. ‚Legs [Eiweiss] mit schl-en in die löcher: es heilet sy bald.' Zg Arzneib. 1588. ‚Linde Schleisslin.' JJNüsch. 1608. ‚Diesem [entzündeter Haut] zu begegnen, so nehmen etliche Leute Schl-en und legen sie [dem Säugling] zwischen die Beinlein, welche nichts schaden, nachdem sie die Schl-en machen; denn etliche schaben sie rein mit dem Messer, welche nichts nütz sind, etliche aber zerren sie ab von reinem Tuch [usw.].' FWürz 1612. ‚Verstopfe die Wunden nicht mit Meissel oder Schleissen.' ebd. ‚Netze Fasen oder Schleissen von Lumpen und lege sie in die Wunden.' ebd.; weitere Belege bei Gr. WB. IX 692 (‚Schliesse' 7). 865 (‚Schluss' 2 d). ‚Schlyssli oder Lümpli.' B Arzneib. XVII.; auch ‚Schlüssen'. ‚Hernach füllet man das [Wund-] Loch vollends mit zusammengelegten Schleissen zu.' JMuralt 1691. ‚Schlyssli von wyssem Tuch' in Branntwein genetzt und auf Eiterzähne gelegt. Z Rezeptbuch um 1700. S. noch *Schlīss 1.* — 2. *(Schlīssen)* Ausdr. in der Seidenweberei für einen Fehler im Gewebe Z (FStaub); heute anscheinend †, wahrsch. = *Zīs(s)en,* Streifen im Gewebe infolge nicht eingeflochtener oder zu weit auseinanderliegender Schüsse (s. *Spann-Blëtz* Bd V 283, *Faden-Bruch* ebd. 372); vgl. auch *Fausel* (Bd I 1066). Ein Gewebe ist ‚voller Schliessen (und grober Schütz).' — Vgl. Gr. WB. IX 614/5 (‚Schleisse'). 624 (‚Schleisslein' 2, mit nur schweiz. Belegen); Martin-Lienh. II 473; Fischer V 928. Das Dim. *Schlīssli* könnte auch zu *Schlīss 1* gehören.

Ab-: Fasern (im Harn). Parac.; s. die Stelle unter *Schlīssen 1a* (Dim.).

Garn-: = *Schlīssen 1a.* ‚Titivilitium, Garnschleissen, nichtswertige Ding.' Denzl. 1666; im Register ‚Schleissen vom Garn.' ‚Da hin und her die Garnschleissen herabfallen', beim Weben. Spleiss 1667.

Lin-wât ‚Leinwand-Schleissen': ausgezupfte Leinwandfäden. Gr Sammler 1780.

schlissen I, in AaF.; GrChur; GBuchs, Rh. in Bed. 2a bzw. c *schlīsen,* Kond. *schlīes* Ndw (Matthys), *schlīssti* SchR.; Ndw (Matthys) und wohl weiterhin, Ptc. *g'schlissen*: 1. a) tr., Etw. (gewaltsam) in (seine) Teile auflösen, zerstören. α) Gewebe, bes. Leinwand in Fäden auseinanderziehn, Charpie zupfen GRh., Sa.; GrUVaz; ThRom. — β) Geräte, Maschinen udgl. auseinandernehmen, zerlegen; vgl. 3 b. Einen Schrank, eine Bettstelle, einen Wagen *schl.* Z; Syn. *ab-brëchen* (Bd V 323), *-schlahen* (Sp. 336). ***Men wirt iez gon Better schl.!*** iron. Ablehnung des Ansinnens, für einen Besuch ein Bett in ein anderes Zimmer zu verbringen. Eine bei einer Notlandung beschädigte Flugmaschine musste man zur Wegbeförderung *schl.* ***Den Christbaum schl.,*** den Schmuck abnehmen. Alte Kleider zertrennen L (‚selten'); GWe.; Z, ähnlich von unbrauchbar gewordenen Geräten Z. Den Rest eines Auflaufs *schl.,* in kleine Stücke zerhacken Z. Ein geschlachtetes Stück Vieh zerlegen, vom Metzger AaF. ***Werd-er*** [der Stier] ***g'metzget?*** A.: ***Er ist bireits g'schlissen.*** Auch i. S. v. *ver-hījen 1b* (Bd II 1102), *ge-schänden 3b* (Bd VIII 889), bes. von Kindern mit Bez. auf ihr Spielzeug AaF.; GWe.; Zg; Z und sonst. ***Mues iz Da schon g'schlissen sīn?*** Vater zu seinem Büblein, das eben daran ist ein Spielzeug zu zerstören AaF. ***Du muest auch Alls schl!*** tadelnd zu einem Kinde. [Mutter zum Knaben:] ***Dīn neuen Schlitten häst verheit? Nein aber, wie mich Das jetz g'heit! Du muest doch Alles schl.!*** ELocher-Werling. ***Das Bürstli … häd halt dem Mann en Gatter g'schlissen im Gärtli.*** Müller, Jugendschr. Ein Buch

schl., die Deckel ab- und die Bogen auseinanderreissen Z. Sog. ‚unzerreissbare' Bilderbücher werden eben doch von den Kindern oft *g'schlisse*ⁿ. — γ) Gebäulichkeiten und Teile davon, übh. etw. Errichtetes abreissen, -brechen. *E(s) Hūs, e(n) Gade*ⁿ usw. *schl.* Aa (nicht in Brittn.); Gr (walserisch); L; G, so We.; Schw; SSchön.; Th, so Mü.; Uw; U; Zg; Z. *Das Gäschi sette-me*ⁿ *schl., sus stitzt's nu*ᶜʰ *z'säme*ⁿ GrObS. *Mir hei*ⁿ *Chöste*ⁿ *g'ha*ⁿ *mit dëm Umbou: me*ⁿ *het gar grüsli*ᶜʰ *Vil müesse*ⁿ *schl.* SSchön. *So schlisse*ⁿ*t's mir-a*ⁿ *denn: mich schlīsst der Tōd bald!* der alte Schulmeister beim Abbrechen seines Schulhäuschens. Stutz 1854. *Es sind ja gueti Chind, und nu*ⁿ *bis z'Äbi*ⁿ*g wërde*ⁿ*d s' 's Hūs nüd schl.*, auch wenn sie solange allein zuhause sind. ESchönenb. (Eschm.). *D'Nachtbuebe*ⁿ *haind mier d's Hīši fast g'schlisse*ⁿ GrObS. ‚[Schloss] Rotzberg mit sonderbarer List eines Buhlers b'stiegen und g'schlissen ist', alter Vers. Feierab. 1860. ‚Das hus solten wir sl., won der hat üns widerseit, des es ist.' 1386, Z RB. ‚[NN. haben zwei Frauen] ein sprachhüsli mit gewalt und ane recht geslissen.' 1400, ebd. ‚Uf dem huse [Schloss] ze Homburg daz nider hus schl., die schüren wanden [usw.].' 1449, Bs Öffnungsb.; auch abs.: ‚im nideren huse ze schl.' 1449, Bs Jahrrechn. ‚Ouch seit er, das der selb Hans Egolff im geseit hab, das er Hanssen Meyer ... pfanty; das muott in so übel, das er sin huss schleiss und satz[t] es über den [Grenz-]bach, das er nit me in Kiburger graffschaft wer.' 1465, ZKyb. ‚Hans Hemman von dem huss im Rietholz ... [als] min herren das schlissent, 30 β.' 1490, S Seckelmeisterrechn. ‚Wie ettliche unrüewige lüt ... sich zesamen geton, vorhabens die schlösser und klöster ze schl.' 1562, Brief (JFabricius). ‚Damit nun ihnen [den Baslern] auffs künftig auss dem schloss Istein kein feindtschaft mehr begegnete, schleissen [Præt.] sie dasselbig ... und warffen es in Rhein.' Wurstisen 1580. Auf verwirkten Allmendplätzen erbaute Häuser sollen die Amtleute ‚schl.' B Mand. 1613. ‚[Der Baumeister soll] in seinem Kosten das abgebrandte Gebeüw schleissen [usw.].' 1729, JHess 1914 (Bauvertrag). ‚Die alte Kirchen ... schleissen ... die neue aufrichten.' 1781, SchwWoll. *E*ⁿ *Mūr schl.* Aa (H.). ‚Der statt ringmuren gschlissen und domit der statt graben usgfült.' HBull. 1582. ‚Starkes Gemür, so sich gar hart undt kümerlich schl. lasst.' RCys. Es ward den Zugern [von ihrer Landschaft] gedroht, ‚ihnen die Tor abzulupfen und die Muhren zu schleissen.' 1677, Zg (JSG.). ‚Dass die Abbtissin ... die [Kirchen-] Mauern schl. lassen.' E. XVII., ThTän. Chr. ‚Schl. ab' (vgl. 2a): ‚Dass einiche Studenten sich erfrechen tuend, Bänk, Fenster und Öfen zu verderben, auch ab den Mauren zu schleissen.' 1719, L Ratsprot. Altäre; s. auch *un-ge-schlissen.* ‚Also wurden in disem grülichen sturm [1528] in der lütkilchen 25 altar und das sacramenthus geschlissen.' Ansh. Öfen: *Zwō Chöist händ s'* [die Feuerwehr] *verschlage*ⁿ *und drei Öfe*ⁿ *g'schlisse*ⁿ. JMäder 1896; vgl. *în-schl., Wëg-schlîssung.* Ein Flusswuhr ‚schleissen'. 1637, Z. Von ‚Fachen'; s. schon Bd I 639 o. ‚Das er ... keine ... fach da mache; darzuo die er gemacht habe, dieselben schl.' 1549, ZGreif. ‚Jerlichen die Facht den 20. oder 2. Merzen, als zu welicher Zyt die Nasen und Eschen leichend, ze machen und uff den 20. Aprellen daruff selbige widerumb ze schl.' 1647, Z. Häge *schl.* Ndw (Matthys). ‚[Nachdem der Jungwald erstarkt ist, sollen] die Häg auch widerum ... geschlissen und der Weidgang ... geöffnet werden.' 1660, aZoll. 1899. ‚Gar (und ganz) schl.' Die schon tw. abgetragene Pfalz auf dem Lindenhof wurde ‚mit der zyt gar geschlissen und in ander büw der stat gebrucht.' HBrennw. Chr.; ähnlich Mem. Tig. 1702 (‚geschleisst'); s. Vög.-Nüsch. I 663. ‚Disse begreptniss [ein Heiligengrab] wart gar und ganz geschlissen.' 1524, Z; vorher: ‚(hin- und) abgeschlissen.' ‚Spinöil [ein ehemaliges römisches Kastell] ist gar geschlissen und zuo einem Weingart gerahten.' Guler 1616; s. auch Bd VII 69 M. (‚sauber'). *Z' Bode*ⁿ *schl.* (aSchw) uä. ‚Die von Basel zugend uss mit eime grossen volk ... für [das Schloss] Pfeffingen, in der meinung, das zuo sl. uf den grunt.' 1446, Bs Chr. ‚Nachdem er si [die belagerte Feste Schnabelburg] behoupted, da lies er die schl. [Var. ‚schleizen'] uff den grund. Da dannen zog er für die vesti Eschenbach ... gewan die ouch, verbrant und schleiz[t] sy uff den boden.' HBrennw. Chr. ‚Sover der Conte de Fuentes die Vestung angenz uff dem [!] Boden wel schlysen lassen.' Ard. 1572/1614. ‚Da fingen an die Bätthäuser und Kirchen ... auf den Boden geschlissen ... zu werden.' Lindinner 1733. ‚Ein Schloss ‚uf ein hufen schl.' 1524, Absch. (B). Neben oder wechselnd mit verwandten Ausdrücken. *D'Wilde*ⁿ*-burg händ s' verbrönnt und g'schlisse*ⁿ, *Alles rübis und stübis z'säme*ⁿ*g'schlage*ⁿ. Schwzd. (Zg). ‚Slis'sents und zerbrachents', das Schloss Istein. um 1400, Bs Chr. Ein Haus ‚abbrechen und (ganz) sl.' 1435, Z StB.; wiederholt. ‚Welicher der burgren das [Aufgebot zu einem Kriegszug] hört und nit usszücht ... dem sol man sin hus von grund schl.' M. XV., AaBremg. Handf.; Übers. von ‚domus eius ... funditus destruetur'; in den aus der selben Vorlage übersetzten Handfesten von AaL. (2. H. XIV.) ‚zerstören und niderwerfen', von LSurs. (2. H. XIV.) ‚niderzerren', von AaAar. (XV.) ‚zerbrechen'. ‚Die häuser und mauren geschlissen.' I. Makk. 1530/89; ‚niedergerissen.' 1665/7. ‚Die von Mellingen [sollen] die tor an irer statt ... abbrechen und niderschlissen, desglichen söllend sy ire ringmur brechen und schl., wo sömlichs gesin mag unzerbrochen der hüsern.' 1531, Absch. (VO). ‚Demoliri parietem, ein wand abbrechen, abwerffen oder schl.' Fris. ‚Sein eigen hauss schleissen und abbrechen, ædes suas disturbare.' Mal.; bei Fris. dafür ‚schleitzen'. ‚Tiberius hatt den [Isis-]tempel lassen schl.' LLav. 1569; ‚auf den Grund zerstören.' 1670. ‚Das er solliche [ohne Erlaubniss gebaute] pfisterig wider dannen tuon und schl. sölle.' 1570, Z RM. ‚[Häuser sollen] geschlissen und hintangetan werden.' 1653, L Ratsprot. S. noch Bd IV 187 o.; Sp. 145 *(zer-schleiffen).* Bildl. ‚Wir [Reformierten] habend vil ding [kirchliche Einrichtungen udgl.] gschlissen und abgebrochen, was habend wir aber an des selbigen statt wider aufgebauwen?' Lamberti, Sendbr. ‚Sömliche [schlechte] Prediger buwend die Kilchen nit, sonder schlyssend und verderbend dieselben.' JJBreit. 1634. ‚[Ein Geistlicher mit schlechtem Wandel] ist ... deren Einer, die Jacobs Stimm und Esaus Händ haben, die mit der einen Hand bauen und mit der anderen wider schleissen.' FWyss 1673. ‚Was Rechte baut, die Linke schleisst.' GMüller 1674; ähnlich bei JMüller 1661, 93. ‚Zank und Wollusts widriges Gemische schleisst das Haus und lähret ab die Tische.' Z Neuj. M. 1712. Insbes. 1) eine Stadt ‚schl.' ‚[Karl der Kühne prahlt] er welle ... underston, Safoy wider inzenemmen, Jenff zuo sl. und das

ubrig land zuo verderben.' 1476, Bs Chr. ,1162 do wart stat Meiland zerstört und geschlissen.' CSuter 1549. ,Wie d statt würd auf den boden gschlissen und alle bäu gar nidergrissen.' GGotth. 1599. — 2) ,das vëld, lëger schl.', ein Heerlager aufheben; vgl. ,das fëld brëchen' (Bd I 806u.). ,[Heute] werden wir mitt der ussern gemaind reden, daz [si] uss dem veld ziehen ... Haben wir trüwen, diewil und Waldmann gericht ist, sy schlyssen das veld.' 1489, Waldm. (Sch Bericht). ,[Als König Rudolf den von ihm belagerten Bernern] nit witer abgebrechen kond, schleiss er das leger und zog davon.' HBrennw. Chr. ,Die Zürycher huobend an ir läger schl. [nach dem Friedensschluss zu Kappel 1529].' HBull. 1572. ,Ehe man aber [1531] zum friedensbeschluss kommen, schleissen die Berner in verlauffung des volks ... ir heerleger.' Wurstisen 1580; ,schlissen.' 1765. — 3) den Markt ,schl.'; vgl. *Schlîss-Märkt* (Bd IV 414), *-Män-tag*. ,Den merkt geschlissen.' 1514, AaB. Baumeisterrechn.; Gegs. ,besetzt'. — 4) ,(den) hof schl.', nur uneig., abziehn, das Feld räumen, ,einpacken'. ,Du wolltest gern dich schönen, werest als rächt gern fromm, glich als sölle man wenen, du habest umb und umb mitt eeren hoff geschlissen, doch einest ans bett geschissen.' Eckst. 1527 (Spottgedicht auf Murner). ,Dann so inen [den ,Bäpstlern'] die grichtshendel [Rechtsprechung] entzogen werdend, muoss man on zwyfel den hof schl.' Zwingli; nam administratione iuris et forensibus actionibus ablatis attenuabuntur eorum res (LJud). Die Conventherren sollen ... das Kloster [StGallen nach dessen Verkauf an die Stadt] räumen, ,hof schl.' und sich anderwärts setzen. 1530, Absch. (Gl und Z); wiederholt; vgl. auch *ab-schl.* ,Wie bald muess der reiche Baur hof-schleissen! Grad in der Nacht spricht Gott zu ihm: Du Narr [usw.; s. Luc. 12, 20].' JWirz 1650; ähnlich Bd VI 508M. (LLav. 1577). ,Nicht nur werden sie [die Verdammten] an ihr Ort gehen, wie etwann Einer an einem frömbden Ort in ein Wirtshauss gehet, da er bald wider von danhin gehen und hoffschleissen wil [sondern die Pein wird ewig dauern].' FWyss 1675. ,[Gottes Gegenwart in einem Herzen veranlasst den Teufel] Hof zuschleissen und den Weiten zu geben.' JJUlr. 1718. ,Und darum bey Zeiten hinauf zu ihm, o ihr noch an der Erde klebende Seelen! Schleisset bei Zeiten hier Hof und bauet dort Hütten!' ebd. 1727 (wiederholt). Vgl. noch: ,Wir mussten Haus und Hof schleissen [verlassen].' JJScheuchz. (Adelung). — 5) in der Rspr. Eine Gült *schl.*, abbezahlen L, nach ä. Angabe s. v. a. *schlitze*ⁿ, den abbezahlten Gültbrief durch Zerschneiden ungültig machen; dazu *e*ⁿ *g'schlissni (g'schlitzti) Gült.* Eine Schuldforderung *schl.*, ganz oder tw. erlassen L (Ineichen: ,am bedungenen Preise nachlassen'); Z (Spillmann); Syn. *în-schl.* *Er hed müesse*ⁿ *Öppis schl.*, zB. beim Güterhandel, wenn unter dem Nennwert verkauft wird, oder beim Viehhandel, wenn der Verkäufer im Preise zurück muss LSuhrent. Ein Landvogt habe gesagt, für sich selber nehme er [von einer fälligen Schuld] nicht weniger als 50 fl.; was dann u. gn. Herren antreffe, so könne er schon etwas ,schleissen.' um 1760, Z. Ein Recht annullieren: ,N. hat sein Gerechtigkeit [s. Bd VI 232, Bed. 3cα] verkauft [einem Ortsfremden] und wil die alte nit schleissen.' 1676, ZHott. (Massnahmen gegen Überfremdung). — b) refl., auseinandergehn, von Menschen; vgl. cβ. ,Zuo ussgendem jenner schleiss sich das volk, des gar vil was in der statt Bern [zur Disputation], und zog iederman heim an sin gwarsamme.' HBull. 1572. — c) intr. α) reissen, bes. von fadenscheinigen Geweben Gl; GrChur; GBuchs; SchSt. (,anfangen, sich in die einzelnen Fäden aufzulösen, von altem Zeug.' Kirchh.); ThBisch., Täg. (,in Fetzen auseinandergehen', von schlechtem oder altem Zeug), ,sich abnutzen, ausfasern, aus der Naht gehen' Aa (H.); Syn. *faslen II* (Bd I 1063). Vgl. 3a. Unpers., von Gebälk: *Es schlîsst im G'wëcht* [s. *Ge-wëtt*], *es chlöpft und chracht,* bei einem Erdrutsch. Zyböri (L). — β) = b (Syn. *zer-schliffen* Sp. 153) oder = ein Ende nehmen (vgl. 3cβ). ,[Beim Einbruch der Nacht] zersleif der hof und muose slîzen.' Reinfr. ,Der hof begonde slîzen.' ebd. ,Dâ von sach man slîzen dise hôhgezît.' ebd.; auch ,zergân'. — 2. a) tr., Etw. (gewaltsam) aus einem Zshang lösen, ab-, wegziehn, -reissen. α) eine Hülle uä. 1) die Rinde vom grünen, saftigen Holze abziehn GrAv., L. (in Sch. *schleizen*), Nuf.; LV.; aSchw; Ndw; UwE.; U; W; Syn. *schaben, schellen, schinden* (Bd VIII 11. 549/50. 903, in GrNuf. im Gegs. zu *schlîssen* vom Abschaben der dürren Rinde; vgl. auch *rueppen* Bd VI 1198). S. Bd VI 1036u. *Loif* [lange Riemen aus Rinde zur Fassung des Alpkäses] *schl.* W. *E*ⁿ *Rumpf* [Behälter aus Rinde für das Tannenpech; s. Bd VI 949] *schl.* ebd. Meist mit verschob. Obj. *Holz, Bäum, Tanne*ⁿ *schl.* GrAv. (Tsch.); LV.; aSchw; U; W. Das im Winter gehauene Holz wird im Sommer *g'schlisse*ⁿ LV.; vgl. DMäder 1871, 54. *Me*ⁿ *mues*ᵉ *en iedere*ⁿ *Trämel schl.: d's Holz blîbt vil besser* aSchw. *Erle*ⁿ *schl.*, um Färbestoff zu gewinnen W. ,Der Spendzieger von Ferden wird in Formen aus Tannenrinde bereitet, zu welchem Zweck *d'Spändherren en Tannun schlissen*' WLö. (Pfr Siegen). Hanf *schl.* GrUVaz. — 2) ,die Haut von Tieren abstreifen' W (Tscheinen). — 3) *Fëdere*ⁿ *schl.*, an den grossen Deckfedern des Geflügels die Fahne vom Kiel abreissen, zur Füllung von Bettstücken ZBül. — β) Erdreich. 1) Uferland wegreissen, -schwemmen; s. auch *dannen-, hin-wëg-schl.* ,Schl. ab': ,Es füege sich über kurz oder über lang, das ... die Thur ab der Höhywis schlisse und der weidgang geschwecht wurde, so sölle ... ich ... in der Giessenwis widerumb usschlüssen und ufftuon, so vil dan ab der Höhywis geschlissen were. Und ob es aber sach were, das die Thur die Höhywis allerting und gar abschlisse ... das der weidgang nit mer were, so sölle dan diser tusch nützid mer gelten.' 1556, ZAlt. (Tauschvertrag über zwei Wiesen). — 2) eine Erderhöhung, einen Felsen abtragen (,ziehend herunterreissen und ausebnen') B (Zyro), „ein Bort, einen Rein schl. d. i. verebnen." St.² ,Rat und hundert hant sich erkent, daz die appentegger von Zürich, so dan Hans Kielen hus erkouft, den felsen unden am hus durch hindersich bis an die mur sl. und daselbs buwen mag [!], daz inen zuo nutz des huses dienen mag.' um 1500, L RB. (Gfd). ,An abt von Frienisperg, denen, so die fluo schl. werden, ir essen zu geben.' 1509, B RM.; vgl.: ,An abbt von F., daran ze sind, der wäg by dem closter by der fluo ... zu bessern.' 1505, ebd. ,Bei dem schloss Honberg ... wirt er [der Jura] der Nider Hawenstein und bei Wallenburg ... der Ober Hawenstein genennet, von den felsen, welche an beiden orten also durchgehawen und geschlissen seind, das man die lastwägen hinüber bringen mag.' Wurstisen 1580. 1765. ,[Während eines Spans mit Bs begannen die Solothurner] ein neuwen

weg uber das gebirg in ihrem gebiet zuomachen und den Beinweiler Berg zuoschleissen ..., ihr grob geschütz hinüber zuobringen.' ebd. 1580. An der Mauer hinter dem Schloss wird ein Felsen abgesprengt (‚geschlissen'), wohl um den Zugang ... verbarrikadieren zu können. 1633, S (WMerz 1909). ‚(Hinwēg-)rûmen und schl.'); s. Bd VI 917 u. 923/4. Einen rauhen holprigen Weg durch längere Benutzung eben, gangbar(er) machen; s. *schlipferig* (Sp. 626; Wurstisen 1580); vgl. 3a, sowie *schlīssen II* mit Anm. — **b**) refl., sich abspalten, -splittern. ‚Die schivern unde sprizen slīzen unde clieben begunden sich von scheften', beim Turnier. KvWürzburg. — 3. a) Etw. durch Reibung, Gebrauch abnutzen, verderben. ‚Schleissen, (con)terere.' Fris.; Mal.; s. auch Bd VI 55 u. ‚Deterius facere, verböseren, schleissen.' Fris. 1541. Gewebe: *Und wie starch, gëll^t aber au^{ch}! 's ist gar nüd zum Schl.* Messikommer 1910 (ZO.). *I^{ch} wo^{t}t 's Velo* [Fahrrad] *halt nüd mit G'walt schl.*, deshalb fahre ich es bei Schneewetter nicht ZStdt. ‚Boves subterunt pedes, schl(e)yssend ir(e) füess unden.' Fris. 1541. 1568; danach bei Denzl. 1666, wofür 1677. 1716: ‚unden wegschleissen'. Refl. ‚Und geschicht hie den auserwelten wie dem eisen: so man das braucht, so schleisst es sich wol etwas; so man es aber nicht übet und brauchet, so frisst es der rost noch viel mehr.' HBull. 1597. ‚So aber ... etwas notwendig zu verbesseren, es wäre an Fensteren ... und andern Dingen, die sich täglich schlyssend ...' AaBr. (a. Schulordnung). Von Seelischem: ‚Es war allda [in BWangen] gar ein widerwärtiger Amman, der hatte vil Anhangs; da meinten sie, es wurde sich der Widerwillen schleissen', durch die Berufung eines guten Predigers. M. XVI., GStähelin (Misc. T. 1723). Intr.; s. die Aa Angabe unter 1 c α. — **b**) übh. auf-, verbrauchen, -zehren, den Garaus machen. α) von Sachen. Speisen *schl.*, aufessen Z, so And. *Mer händ de^n Chueche^n halt gester g'schlisse^n*, drum ist heute nichts mehr vorhanden davon. *Scho^n wider de^n Schmalzhafe^n g'schlisse^n!* TbMü. Eine Kasse, ein Vermögen *schl.*, verbrauchen, durchbringen aSchw; ZOberr., gewonnenes oder geschenktes Geld vertrinken oder verteilen LV.; vgl. 1 a β. *'s Vermöge^{n}li* [der Zunft] *schl.*, verteilen. Z Festspiel 1883. Distanzen *schl.* Z (Dän.). In der Rspr. in abgeschwächtem S., = *nutzen I 1* (Bd IV 892). ‚Dem buman sol obgenantes gotshus amtman holz geben us der Banneg zuo zwein schiben ... Die sol ouch der selb buman sl. und nieman geben noch verkouffen.' ZThalw. Offn. E. XIV. ‚Ein ow sl. und brûchen'; s. *dannen-schl.* (1425, AaKl. StR.). Bes. = *den Schlīss han* (Sp. 667) S. *Er isch Wittli^{n}g und schlīsst 's Vermöge^n vo^n sī^{ne}r Frau sälig.* ‚Wann dann ... vill Klegnussen bis dato der Schleissgüeteren insgemein wegen fürkommen, insonderheit dass Etliche die Fahrnuss von Leinwat, Bettgewandt und Hausrat dergestalten geschlyssen, dass zu Zeiten desfahls Denjenigen, so des Schlysses erb gewesen, ganz schlecht und zerbrochen die geschlyssene Fahrnuss an die Handt gegeben worden, ist deswegen ... geordnet, dass fürohin Leinwat, Fäder- oder Betgewandt, allerlei metalline und holzine Kuchengeschirn, Hausrat, Schreinerwerk [usw.] nit mer sollent geschlissen, sonders in zutragenden Erbfählen insgemein den rechten natürlichen Erben zugestelt werden.' 1636, S Stadtrecht (Scherz-Oberlin). ‚Wann der Ehemann syner verstorbenen Frauwen Gut also zeschl. hat.' F Stadtb.; ‚le mari ayant ainsi la jouissance des biens de sa femme defuncte.' ‚Anstatt des gewohnlichen Widerfahls und Wittwensitzes ist verabredet worden, dass ... die überlebende Partei der abgestorbenen Mittel lebenslänglichen ... schleissen und zu Nutzen haben solle.' 1756, B Ehebrief. S. noch *Schlīss-Guet* (Bd II 552). — β) von Personen, = *ver-brūchen 2 b β* (Bd V 362). *Er het-mi^{ch}* [durch ungestümes Bitten] *fast g'schlisse^n, bis-me* [= ihm] *am Mar^{k}t e^n Mülgige^n g'chauft 'ha^n* GrObS. *E^n Zementer* [Cementarbeiter] *muess g'sund sī^n, sust schlīsst's-ne^n im Schnupf*, reibt es ihn rasch auf Vw (AvRütte). S. auch die Stelle aus Stutz unter 1 a γ. *Sich schl. lā^n*, sich unterkriegen lassen, klein beigeben, auch schwächer: ‚sich brauchen lassen', sich zu einer Leistung, einem Opfer verstehn; vgl. *schlīssig 1 e β*. *Vier Süw sind obenūs* [s. Bd VII 1500]! *‚Jä nei^n, nu nid, i^{ch} lā^n-mi^{ch} nid la^n schl.', seid de^r Melk* [einer der Spieler] ... *‚vier Büre^n han-i^{ch} z'wise^n, die butzi^{n}d ab nach altem Rëcht'*, beim Jass. Ndw Vbl. 1867. ‚Und habend fromme leut sich für und für schleissen lassen', für Stiftungen an die Kirche. Vad. ‚Weil man aber dem abt [im Kriege] zuozogen und von dem adel nit kleinfuoge hilf ... bewisen was, muosst er abt ... sich schleissen lassen und sich zuo reichlicher zalung verwilgen.' ebd. ‚Wenn glych die prediger mit allem ernst und guoten gründen an sy stond, so wellend sy [eigensinnige Leute] es nit für guot haben, nach sich wysen lassen, ja da sy sich sunst wol als bald liessind schl., so wurdend sys erst nit tuon, wenn die selben darzuo redtind.' LLav. 1584. Die ‚jung Wasserin' schilt, ‚der Obervogt habe ihro [und ihrer Mutter] den Hoff abgesprochen wie ein anderer Schelm und Dieb ... Die Herren haben draussen in dem Stall geredt, die Alte liesse sich woll schl., aber die Jung nitt. Wann sie die Sach verliere, solle man sie zerhacken wie ein Mezger Fischweiss verhacke!' 1666, SchSt.; nach andrer Zeugenaussage: ‚Man habe ... gredt, man wolte woll mitt der Alten zweg kommen, aber mitt ihro nitt.' Mit nähern Bestimmungen. ‚[Die Z Räte haben versprochen] das sy sich mit wyterer stür und hilff [zum Bau eines Schützenhauses] schl. lassen wöltint.' 1545, Z RB.; dazu: ‚Unangesechen das sy [die Räte] sich vornacher so rychlich schl. lassen', begehrten die Schützen nochmaligen Zuschuss. 1546, ebd. ‚Um etw.' ‚Und begab[en] sich NN., dass si sich weltend um zimlichs und billichs schl. lon', für einen Totschlag gütlich Entschädigung erlegen. Vad. Gesuch an Einen, der eine hohe Arztrechnung gestellt hat, dass er ‚sich um ein par kronen welte schl. lassen.' 1595, Schw (AfV.). Ähnlich auch refl. ‚sich schl.': ‚[Der Herr des Weinberges, nachdem seine Boten wiederholt abgewiesen und misshandelt worden sind:] Es ist der tüffel in den lüten, sy keerend sich an kein verbüten. Noch einmal ich mich schl. wil, es ist sin gnuog, jaa schier ze fil [er entschliesst sich, seinen Sohn zu senden].' Ruef 1539. — **c**) zeitlich. α) einen Zeitabschnitt da und da, auf die und die Weise verbringen, zu Ende bringen; vgl. *ver-schl.* *Der Adam im Paradīs, wie hett-er sust* [dh. ohne Gesang] *au^{ch} [d'] Zīt welle^n schl., bevor-er häd müesse^n in'n Öpfel bisse^n!* Nat.-Ztg 1903 (Z). ‚Das lëben [uä.] schl.' ‚In der meinung, daz er sin leben by inen wölte schl.' 1510, Z RM. ‚Dass ir ... in haltung angenomner regel und deshalb inbeschlossen üwer läben söllen schl.', Ablehnung des Begehrens der Nonnen von Königsfelden nach evangelischer Freiheit. 1523, B Ref-

‚[Mönche] so in den clöstern beliben und ir läben da schl. wöllend.' 1528, ebd. ‚Sunst schlyssend ir die jungen tag mit arbeit, mangel und vil plag.' HBull. 1533. ‚Die wüesti ... da er [StGallus] demnach wonete und sin leben schleiss.' HBrennw. Chr. ‚Er zog gen Einsidlen, da schliss er sin läben.' GMangolt 1561. ‚Thebis, darin wir unsre jugend gschlissen.' JWagner 1581. ‚StVerena hat zuo Soloturn gwont manches jar, zuo Zurzach hat s ir leben gschlissen.' ebd. N. bittet um Entlassung aus dem Gefängnis, weil er ‚ietz in 6 Wuchen alda geschlissen.' 1641, Z. S. noch *Schlîss* (Sp. 668). — β) refl., ein Ende nehmen; vgl. 1 c β. ‚[Reinfrid bittet die Turniergenossen] daz sich iht ir belîben slîz dâ ûf ein zerrîten; daz sî durch in da bîten noch einen tac', um sich von ihm bewirten zu lassen. Reinfr. — Schlîssen II n.: zu Bed. 3a. ‚[Betrügerische Schuster machen ihre zu dünnen Sohlen durch Brennen hart und scheinbar stark. Einem Unerfahrenen] ist ... gar umbekant, wavon si also herte sint, e das ers an dem sl-ne empfint; wan si werent gar unlange vrist.' Schachzabelb. ‚Tritus, das reiben und schleissen wider ein anderen.' Fris. 1568. — schlîssend: zu Bed. 3a, eig., was sich (im Gebrauche) abnutzt. ‚Schl. geschirr', Gebrauchsgegenstände: Bei der Verleihung zweier Mühlen werden ‚die reder und mülistein, och alles schlissent geschier besechen', und bei der künftigen Rückgabe soll der Pächter ‚reder, stain und das schlissent geschier alles in den eren laussen, als er yetz funden hat.' 1482, ThGriessenb.; schwäb. reich belegt (Fischer V 929/30). — g^e-schlisse^n: 1. a) zu Bed. 1 a γ. ‚Geschlissen, demolitus.' Fris.; Mal. ‚Von der längst geschlissenen und nun unbekannten Stadt Murum [im Bergell].' Sererh. 1742. Von einer Schanze; s. Bd VIII 982. Von einer Strasse; s. Bd III 1559u. — b) zu Bed. 1 a δ; s. d. — 2. zu Bed. 2 a α GrNuf.; UwE. *G'schlisse^ns Holz, en g'schlissne^r Burre^n*, im Saft entrindet; Gegs. *g'rueppet* (UwE.), *g'schunde^n* (GrNuf.). — 3. a) zu Bed. 3a. Schadhaft, abgenutzt, fadenscheinig, von Leinenzeug, Kleidern B, so G. (nur im Ptc.), Si. (ebso); W; Zg (Schwzd.); Syn. *schlîssig*. ***Es g'schlisse^ns Hem^dli; g'schlisse^ns Bettzüg*** BG. ‚Deter(us), geschl., böss; obsoleta vestis, geschl., veraltet.' Fris. 1541; ‚verschlissen.' ebd. 1568 und bei Mal. ‚Lacerna trita, gebraucht, geschl.; ut eum paulo obsoletius vestitum videret, mit etwas geschlissneren und schlächteren kleideren.' Fris. 1568. Auch von Küchengeschirr: ***es g'schlisse^ns Chessi*** BG. Abgerieben, von Steinen: ‚Attritus lapillus in unda, ein steinle geschl. im wasser.' Fris. 1541; ‚ver schlissen.' ebd. 1568. — b) zu Bed. 3 b α; s. d. (1636 S Stadtrecht). — c) zu Bed. 3 b β. *Hinicht bin-i^ch (ganz) g'schlisse^n g'sî^n*, erschöpft ZStdt (individuell). — unge-schlissen: zu Bed. 1 a γ. ‚[Dass] ouch etlich götzen in der kilchen [von BRüegg.] und die altaren ungesl. syend.' 1528, B Ref.; folgt der Befehl, man solle ‚die götzen ... verbrennen, die altaren slissen.'

Germ. *slîtan*, amhd. *slîʒan*, *-en* in den meisten unsrer Bedd.; vgl. dazu Gr. WB. IX 615 22; Martin-Lienh. II 473 (nur aus ä. Quelle in Bed. 1 a γ); Fischer V 929 30. Über das Verhältniss zu dem Kaus. *schleizen* s. d.; vgl. auch *schlîtzen*, ferner *schlîssen II*. Wohl hieher zu stellen (da ein Subst. mit passender Bed. fehlt) sind die folgenden ONN., alle zu Bed. 2 a β 1 oder 2 b gehörig: ‚Schliesmatt' (gespr. *Schlîs-*) BDietersw. b/Rapp. (flaches Gelände in der Nähe von Bächen), ‚Schleissmatten' B Hellsau b/Kopp. (Gelände an einem Flüsschen), ‚Schliessmatten' SZuchw. (Ebene zw. Aare und Emme; damit wohl identisch ‚Schlismatt.' um 1700, SBib. lt LRSchmidlin 1886; ‚jetzt verschwunden'), ‚Schlismattägerten' SBreit. (Abhang); ‚Schliesswald' UwAlpn. (bewaldeter Abhang auf schlierigem Grunde, Rutschgebiet); wahrsch. auch ‚Schleussberg' (gespr. *Schlüss-*) ZGrün. (Moränenhügel, an Sumpfgebiet grenzend). Vgl. noch (als Nachtrag zu Bd IV 1031) *Schlîss-Bode^n*, feine angeschwemmte Erde oder Sand (ThDozw.; auch bei Fischer V 928), dazu *Schli-Sand* (Bd VII 1114), für das sicher auch *Schliss-Sand* als etym. Grundlage in Betracht kommt.

ab-: 1. a) tr. α) = *schlîssen 1 a γ* AaWohl.; SchR.; Ndw; ZAff. und weiterhin; Syn. *hin-schl. 1.* ***E(s) Hûs, e(n) Gade^n, e^n Mūr a.*** ‚[Die Basler] schlissen ab die muren, hüser und böum vor der statt.' 1444, Bs Chr. ‚Sy hand gnuog lang geherschet in stetten und uff den schlossen, und es tuot nit guot, wir schlissend dann aller stett und schloss muren ab.' 1489, Waldm. (Drohrede eines Aufrührers). ‚Wir haben das stettli zu bulfer verbrent, das slossli, so darin lag, abgeslissen.' 1499, F Brief aus dem Felde (QSG.). ‚Des Jätzers zell a.' Ansh. ‚Bede hüser a.' 1538, UwE. ‚[Ein Erdbeben] hat die Türn und Kilchen geschädiget, das man ettlich Teil müessen a. und wider nüw machen.' RCys.; s. auch Sp. 244u. ‚Dass der Feindt ... ein steinerne Brukh zu seiner Sicherheit abgeschlissen.' Anhorn 1603/29. ‚[Die aufständischen Bauern sollen] ire auffgeworffene Schanzen gestracks anfangen und vorzue abschleissen.' 1653, Vw Schiedspruch (Absch.). ‚Der Feinden auffgeworffne Bollwerk ... abgeschlissen.' Sprecher 1672. Ein baufälliges Schulhaus ‚a.' 1712, Ndw Beitr. ‚Es wurde aber dieses Hauss ... An. 1694 abgeschliessen.' Mem. Tig. 1742. S. noch Bd II 27M.; VIII 738o. Mit steigernden Zusätzen. ‚Des sennen huss ward gar abgeschlissen.' LBossh. Chr. ‚Dass er ir kloster uff den boden hab wöllen a. lassen.' LLav. 1569. ‚[NN. haben] das Schloss Cöss ... auff den Grund abgeschlissen.' Sprecher 1672. ‚Dasselbe [alte Gebäude sei] bis auf den Grund völlig abzuschleissen.' 1752, Z. Neben Synn. ‚Nachdem schultheiss und rat zu Zoffingen ... ir sagen zuo Murgoten mit dem wuor abgeslissen und danna geton habent.' 1481, WMerz 1915. ‚Die Altär abschleissen, zerbrechen und dannen tun.' um 1530, BHa. (Abschr. von 1781); auch ‚niderschleissen.' ebd. S. auch Bd V 630M. ‚Hin- und a.' ‚[1524] ward abgeschlissen der touffstein, der da ... stund bin der sul ..., und ward gesetzet für daz grab unsers herren ..., und selbig grab ward ouch mit dem costlichen werk, daz erst nüw ... gemacht ward, hin und abgeschlissen.' 1524, Z. ‚Daz man alle altar zum Münster und in allen kilchen [usw.], die noch stöndint ... hin- und a. sölt.' 1526, ebd. ‚A. an': ‚JKrenzlin hett 5 tag gemuret und abgeschlissen an der zinnen.' 1463, BLauf. Vogtrechn. — β) abs. und uneig., das Feld räumen; Syn. ‚den hof schlîssen' (Sp. 675). ‚[Auf die Bitte eines alten Kanzlisten um Versorgung] haben wir dem houptmann bevolchen, das er ... am hof, unz die conventherren abschlyssend, das best mit im tuon, und demnach [weiter] luogen sölle.' 1530, Absch. (Z und Gl). — b) intr., = *schlîssen 1 c α*, ausfasern, von Geweben Aa; SchR. *Da' Tuech schlîsst ab.* — 2. a) tr., = *schlîssen 2 a*. α) Rinde *a.* Ndw (Matthys). — β) von Erdbewegung. 1) Uferland wegschwemmen. 1556, ZAlt.; s. *schlîssen 2 a β 1*. — 2) eine Erderhebung ‚ziehend verebnen' B† (Zyro; neuer *ver-schl.*). — 3) an einer Wiese ‚eine Abdachung machen, damit das Wasser Fall bekommt' SG., NA. (heute abgelehnt), nach neuerer Angabe vom Abhacken der alljährlich entstehenden

Rasenstreifen an Weg- und Strassenrändern, eine Arbeit des Wegmachers SRech. — b) refl., = *schlīssen 2b*; sich ablösen, von Fasern. Fris.; s. *Schlīssen I 1* (Sp. 671). Abbröckeln, uneig.: ,Das her schlyst sich vast ab und [hält] böse ordnung.' 1499, Schreiben aus dem Felde (GWil Chr. E. XV.). — 3. a) = *schlīssen 3 a*. *Chleider a.* Ndw (Matthys). ,Detero, abschleissen, abreiben, minderen, verzeeren.' Fris. 1541. Refl.: ,Dann sölcher [Zähne des Pferdes] lenge und scherpfe schleisst sich ab von dem biss oder zoum, von welchem sy berüert werdend.' Tierb. 1563. — Ab-schlīssen n.: Ablösung, Minderung. ,[Von den Bewohnern dreier dem Vogteigericht nicht unterworfener Gerichte ausserhalb ihres Gebietes erworbene Güter] sollen one alles a. des hailigen richs vogtye zwinggehörig und gehorsam sin.' XV., Offn. der Th Vogtei Eggen; vgl. *ab-schlissig*. — ab-g*e*-schlisse*n*: 1. zu *ab-schlīssen 1a*. ,[Man sagt] das vor zytten ein Dorff daselbs gewesen. Das bezügt sich durch vil der alten, abgeschlissnen oder verbrunnenen Hofstetten, so noch daselbs ze sehen und ze merken.' RCys. (Br.). — 2. zu *ab-schlīssen 2a*. ,Als man ... in StPeters Kilchen allhie etwas am innern Gebüw erbessert und die Obertili dannengeschlissen, ein nüwe darzemachen, hatt es der volgenden Nacht, als die abgeschlissnen Laden ... uff dem Boden gelegen [gespukt].' RCys. (Br.). Mit verschobenem Subj., von einem infolge Ablösung von Gestein, Erde glatt abfallenden Berghang: ,Das burgstal Scheideck [liegt] auff einem hohen kopf, gegen dem landtweg also gähe abgeschlissen, das ihn selbiges orts zuo ersteigen unmöglich.' Wurstisen 1580; darnach bei Leu, Lex. 16, 281. — 3. zu *ab-schlīssen 3a*. Von (Kleider-) Stoffen, abgetragen, fadenscheinig BSi.; GrD., Rh.; GG.; Uw. *Sī*n *Chleider sind a. Abg'schlissni Chleider.* Auch von Münzen, abgenützt GG. *Abg'schlisse*n*s Gëlt.* ,Subtritæ (asinorum) ungulæ, unden abg(e)schlissen.' Fris.; Mal.; vgl. Sp. 677 o. — Mhd. *abeslīʒen* in Bed. 1a und 2a; vgl. auch Gr. WB. I 104; Schm.² II 535. — ab-schlissig: wovon Etw. abgelöst, weggenommen wird. ,[Von neu erworbenen Gütern soll eine Abgabe entrichtet werden] zuo ainem urkund, das sölliche vogtbare güeter nit a. der dienst und verdecket der zins komen in vergessenheit.' XV., Offn. der Th Vogtei Eggen. — Mhd. *abeslīʒec*, abgenutzt.

abe*n*-: 1. tr., = *ab-schlīssen 1a* Ndw (Matthys). — 2. *(a*b*har-schl.)* intr., zerbröckeln und herunterfallen, von Felsen BL.

ī*n*-: 1. (ein Bauwerk) einreissen. ,[Bei der Renovation der ,Wachtstuben' soll] der grosse Offen umb Ersparung Holzes yngeschlissen und allein das Kamyn ... gebrucht [werden].' 1664, Z; vgl. unter *īn-schlahen 3* (Sp. 399 u.). — 2. = *īn-schlahen 4aγ* (Sp. 400), „einen Nachlass von einer Geldforderung tun (um für das Ganze bezahlt werden zu können)" BSi.; „L. Ich habe einen Dritteil einschleissen müssen"; vgl. *schlīssen 1aδ*.

ûs-. Im Ptc. *ūs-g'schlisse*n: a) ausgefasert, von Nähten; Syn. *ūs-ge-fiseret. D'Nōt isch ū.* Aa. — b) = *ge-schlissen 3 a*; Syn. *ver-schlissen.* Von Kleidern; s. Bd V 334 M. ,Defloccatus pannus, aussgeschlissen (abgetragen) Tuch.' Denzl. 1666. Von einem Siegel; s. *Schatz-Gänter* (Bd II 382 o.). Von Inschriften: ,Wie mancher setzet die Weisheit ... in der Dechifrierung einicher aussgeschlissnen Buchstaben auf einem alten Leichen- oder anderen Stein.' JJUlr. 1733; ,alte ausgeschliessene Inscriptionen.' ebd. 1731. — Vgl. Gr. WB. I 955.

ver-: 1. zu *schlīssen 1a*. a) *es Zīt v.*, eine Uhr zerlegen U. — b) zerreissen. ebd. *Er het-mer d' Hose*n *verschlisse*n; auch: *Dër het-mi*ch *schē*n *verschlisse*n*!* ,[Die fliehenden Feinde haben] ihr Fendlein ... all verschlyssen undt von den Stangen wag [!] geryssen.' 1621, Zinsli 1909 (Spottlied). — c) ,die spis v.', verdauen; vgl. *ver-rīssen* (Bd VI 1352 u.). ,Nachdem ouch in disem jar ... vil hungers gestorben und vil also erhungert, dass von verstrupfung ire[r] magen und geder, wenn man inen zessen gab, si die spis nit me möchten v.' Ansh. — 2. a) für älteres *ab-schl. 2aβ2* B (Zyro); s. Sp. 680. — b) abschleifen, uneig.; s. Bd V 709 u. (F Schulordn. 1577). — 3. a) = *schlīssen 3a*. ,Attero, anreiben oder zerreiben, verschleissen.' Fris.; s. auch *chnüsten* (Bd III 765), *zer-brëchen* (Bd V 337). ,Detero, abreiben, aussnutzen, verschleissen.' Denzl. 1677. 1716 (neben ,verschliessen'); ,usu deteri, durch Brauch verschlissen werden.' ebd. 1666. Personif. von der Zeit, vom Alter: ,Die frässig und verzeerend zeit (elte), die alles (alle ding) verzeert und verschleisst, edax rerum tempus (vetustas).' Fris.; Mal. ,Mit der zeit wird es alles verschlissen, depereunt ævo omnia.' Mal. α) Metall, Stein uä. ,[Gott gibt seinen Getreuen] in sineme ewigin riche ... eine al soliche corone mit riche betalle [petalum], der newedirz niemir nehein alter virslizit.' XII., Wack. 1876. ,Die stein werden vom wasser verschlissen.' 1548. 1707, Hiob; λίθους ἐλέαναν ὕδατα. LXX. ,Das eisen durch langen brauch verschleissen und verzeeren, ferrum usu conterere.' Fris.; Mal. ,Manibus deterere tabellas, versudlen oder aussnutzen.' Fris ,Ye mer man [ein Messer] braucht, ob schon darab etwas verschlissen, wirdt es mithinzuo dest glanzer.' OWerdm. 1564/87. Refl.: ,Holzwerk, das sich in einandren verschlissen hat, attrita inter se ligna.' Mal. — β) Gewebe, bes. Kleider (durch den Gebrauch) abnützen, zugrunde richten AaF.; UwE., ganz austragen Sch. *Si verschlīsi*n*d vil Chleider,* klagt eine Mutter von ihren Kindern AaF. Ein Kissen soll bei Erbschaften ,unverändert' heissen, ,wie dick joch ziechen darüber verslissen würdent und ander widergemacht.' 1427, Bs Rq. Der Rat verordnet, dass ,niemands hinfür kein zerhuwen kleid machen lasse ... Doch die zerhuwnen hosen, die vor datum diss gemacht sind, mag man v., wiewol uns angenämer, dass man die vernaihte oder sunst überzüge.' 1529, B Ref.; 1530 im gleichen S. ,zerbrechen'. Auch in G wird 1533 die Verfertigung geschlitzter Hosen mit Busse belegt; die schon gemachten jedoch ,werde man villicht v. lassen.' G Blätter 1914. ,[N. habe] zuo Basel 2 par schuo gestolen, die verschlissen.' 1554, B Turmb. ,N. habe ein [gestohlenes] par hosen selbs tragen und verschlyssen.' ebd. ,Vestis teritur assidue, wirt verschlissen, aussgenutzt.' Fris. ,[N. habe] ein par strümpf verstolen und dieselben an synem lyb verschlissen.' 1583, Z RB. ,[In S.] habe er ein nüws par schuo verstollen und dasselbig verschlissen.' 1587, ebd.; ähnlich öfter in der Quelle. ,Ein kleid legt man an, man zeücht es ab, es wirt verschlissen: also werdend alle ding auff erden verzeert.' LLav. 1582; zu Hiob 38, 14. ,Mit lieb v.'; vgl. *Lieb 2a* (Bd III 987/8). ,Gott loss ['s] in m. l. v.!' Glückwunsch, den der ,duochman' dem Knechte mitgibt, der für seinen Herrn Tuch zu einem Kleide gekauft hat. XV., Mone, Schausp. ,Es klaget Heini Ungericht ... uff Üelin Lügtschggen, dass der selb Lügtschgg zuo im sprach, ob er ein rock

kouffen wölt; do sprach der M.: nein ich, ich hab mer röken dann du; do sprach aber der L.: ich bitten Gott, dass du kein rok niemer m. l. verschlissest, und hiess in daruf mer dann einest liegen frefenlich.' 1426, Z RB. ,M. l. verschleissen, ein gattung zuo wünschen, so einer oder eine ein nüw kleid zum ersten mal anlegt.' Mal. Refl.: ,Wann das Kleid alt wird, so verschleisst es sich, dass es muss gefliket und gar abgeleget werden.' JMeyer 1700. Intr. ,[Gott] hat sy [die Israeliten auf der Wüstenreise] ouch gespyst, getrenkt und ire kleider nit v. lassen.' Zwingli. ,Jetz stirbt ein alter Mann: das Obst vom Baume reisst, wann es wol zeitig ist; das alte Kleid verschleisst.' GMüller 1650. Vgl. b β. — b) = *schlīssen 3b*; zT. in bewusster Übertragung von a. α) Sachen. Glieder ,v.', ihre Kraft durch den Gebrauch erschöpfen. ,Die hend redlich brauchen und von grosser arbeit verschleissen, manus attenuare.' Fris.; Mal. ,Er verschleisset seine Zunge gern in dem Lobe Gottes.' JJUlr. 1718 (wiederholt). ,Ja, das heilige Lob Gottes ist immerdar in seinem Mund und verschleisset gleichsam darmit seine Zunge.' JCNäg. 1738; vgl. Psalm 34, 2. Refl. ,Worzu sind euere Zungen als sich in dem Lob des teuresten Jesu zu verschleissen?' JJUlr. 1718. ,Seine Augen haben sich in Beschauung der Wunderen Gottes gleichsam verschlissen.' ebd. 1734. Unsinnlicher. Geld und Gut verbrauchen, durchbringen Sch; Schw; UwE. Die Gesundheit zu grunde richten UwE. — β) Personen; oft in ausdrücklichem Vergleich mit a. ,Siht man nicht ... alle Creaturen sich nach und nach verzehren, veralten, verrosten, verschleissen gleich ein [!] Kleid?' AKlingler 1688; nach Ps. 102, 27 (wo ,veralten'). ,[Dass Lehrer und Prediger] als brennende und scheinende Kerzen sich zu ihrer [der Herde Gottes] Seligkeit im Dienst des Evangelii gern verschleissen.' JJUlr. 1731. S. noch *ver-rosten* (Bd VI 1526; LJud 1530). ,Hörend uf, spricht Amos [8, 4/8], ir, die den armen [durch Wucher] verschlyssend oder zerknistend und mit üwerem gewalt vertruckend.' Zwingli; qui conteritis pauperem. Vulg. ,[Gott] weisst, wie der in müessiggang fulet und, so er nit gebrucht wirdt, verdirbt. Er weisst, wie der ander für und für in langwiriger arbeit und lyden verschlissen und verbrucht wirt, und brucht in nüt destminder ye mee und mee.' LJud 1530. S. schon *Vëttlen* (Bd I 1134; auch bei Mal.). Refl. ,Er hat in Zürich einsam und ingeschlossen in Kumber und Melancholy und Verwirrung sin [l. sich] selbs verschlissen.' RCys. (MEsterm. 1876). Intr.: ,[Kaiser Friedrich II. liess seinen Sohn] in einen kerker schliessen, darin er um so ongötlicher verräterei willen ellenklich verschleiss und also zuoletzst starb.' Vad. — c) Waren *v.*, durch Kleinverkauf vertreiben, ,bes. vom Handel ohne eigentlichen Geschäftsbetrieb' Aa (H.); L Suhrent. *Me^{n} luegt di War-n-eso nödisnö* [nach und nach] *z'v.* LSuhrent. ,[Zollfrei passieren sollen] alle und jede kauffmanswahren, so ... auss den selben [österreichischen] landen in die Eidtgnosschaft und zu derselbigen notdürftigen täglichen bruch gefüert, der enden verkauft und aber verner nit daruss an andere ort verfüert oder verhandiert, sonder darinn verbrucht und verschlissen werden.' 1561, Zollvertrag mit dem Kaiser (Absch. IV 2, 1468); dazu: ,Als sich dann ... ettwas missverstandts des wörtlis verschlissen und verbruchens halb zuotragen, daruss dann den unsern an den keisserlichen zollstetten allerlei ungepürliche anvordrung und anlobung angemuotet', gibt der Kaiser auf Verlangen in einem Beibrief die Erläuterung, dass nicht nur die Waren, die in der Eidgenossenschaft selber verbraucht, sondern auch ,die waaren und güetter, so in die Eydtgnoschaft gfüert, darinn uffgetan, iren umbligenden und anstossenden nachpuren und anderen by ganzen und halben stücken verkouft und verrer und wytter nit mit dem sametkouff uff widerverkouff daruss [an] andere ort verfüert werden', Zollfreiheit geniessen. 1563, Absch.; vgl. auch ebd. IV 2, 140. 176. — d) = *schlīssen 3cα* AaF.; Schw; Zg; ZO. (Stutz); in der ä. Spr. allg. (viel häufiger als das einfache W.). *D' (si^{n}, vil) Zīt, si^{n}(s) Lëbe^{n}* [uä.] *v.*, gew. mit Orts- oder modaler Best., t. im neutralen oder guten, t. im üblen Sinne; in der ä. Spr. oft auch von genauer bestimmten Zeitabschnitten. Mit Ortsbest. ,Da wil ich min leben f. nu fürhin.' Stulz 1519. ,Hab minn junge tag nu mehr biss in das 42. jar im orden verschlissen.' 1529, Bs Chr. ,Welt gern min leben Zürich v., wann da ainigkeit ... were.' 1533, Brief (GrMai.). ,Bym vich habend ir [Hirten] üwer leben verschlissen, im mist und im kat.' Ruef 1540. ,Wan es gotz will wäre, mochte ich wol noch vor mim end ein tag bei üch verschleissen.' 1593, Brief. ,Grosse Hansen vom Adel ... wöllche im Vatterland in gmeinen Schuolen vil ... Zyts, ja ouch in frömbden Landen uff hohen Schuolen vil Jar verschlissen', haben doch nichts gelernt. RCys. (Br.). ,An diesen Orten wollte er sein Leben verschlüssen.' Stockm. 1606; ebd. auch das Ptc. ,verschlüsen' (aber ,geschlissen'). ,Nachdem Carolus 8 Tag in Rom verschlissen, hat er sich widerumb für Pavey begeben.' Guler 1616. Über einen Pfarrer wird geklagt, ,dass er mehr Zeit hin und wider im Dorff dann aber in seinem Museo verschleisse.' 1650, Z. S. noch Bd VII 303 o. Mit Umstands- oder Art- und Weisebest. Die Zeit mit Kartenspiel, Geschäften usw. *v.* Schw. *Und ir* [alten Eltern] *chönnt eure Zīt i^{n} Frid und Freud v. bis a^{n}'s End.* Stutz, Gem. ,So begüss ich mine kleider mit heissen trähern, darin ich nun min leben muoss v.' Ziely 1521. ,Sy verschleissend ire tag in glücksäligkeit.' Bib. 1531/1667. ,Die hattend ... die halbe nacht mit fröden verschlissen.' Vad. ,Darumb er [ein Raubvogel] etwan 2 oder 3 vierteil einer stund ob einer enten zefahen verschleisst.' Vogelb. 1557. ,Degere omnem ætatem in tranquillitate, all sein läben in frid und ruow verschleissen.' Fris. ,Sein alter in leid und kumber verschleissen, senium trahere luctu.' Fris.; Mal. ,[Die Königin Agnes] begabe sich, daselbst [im Kloster Königsfelden] im gottesdienst ihr leben zuo verschleissen.' Wurstisen 1580. Die ,lehrmeister' klagen, dass die Schüler ,ihre zeit in unseren lehren nur mit unnützem, unablässigem gschwätz ... zeverschleissen begehren.' 1595, B (jüngere Abschr.). ,Die Mittagszeit aber soll imm truckten Lesen mit den Schuleren verschlyssen werden.' 1643, ZKilchb. Schulordn. ,Die Zeit mit Kurzweil verschleissen.' JCWeissenb. 1672. ,[Im Gebet eines Frommen ist gar bald] ein Halbstündlein mit Gott verschlissen.' FWyss 1677. ,Mancher Burgersmann verschleisset den ganzen geschlagenen Tag mit Sorgen der Nahrung.' JJUlr. 1733. ,Weil auch dise Wittfrau ihre jüngern Jahr und vornembste Zeit in dissem Hauss mit fleissiger Arbeit und Hausshalten verschlissen.' AaTäg. Gerichtsb. 1752. S. noch Bd II 624 o.; VI 964 u. Mit Modaladv. ,Nachdem er viele Zeit vergeben

verschlissen … und im geringsten nichts gelernet.' JvWeissenfluh 1792/1821. ‚[Königin Agnes] die da [im Kloster Königsfelden] 48 jare ir leben loblich verschlissen hat.' Just. ‚Muost du [ein armes Kind] … din junges leben so hert v.' NMan. Das Stift solle die jungen Chorherren in die Schule senden, damit sie ihre Zeit ‚nit hinlässlich verschlyssend.' 1. H. XVI., MEsterm. 1876. ‚Agere ætatem desidiose, sein alter faulklich und in müessiggang verschleissen.' Fris. ‚Sein alter eerlich verschleissen, agere honoratam senectutem.' Fris.; Mal. ‚Und wie du sichst, wie schlecht min anfang, gfärlich min läben verschlissen ist worden, das ich denech zuo zimlichem glick und eeren bin kummen.' ThPlatter 1572. ‚Do er [ein verstümmelter Franzose] … ze Mompelier also sein Leben ellentglich v. muosst.' FPlatter 1612 (Boos). ‚Also blind und toll … verschleisst der arme Mensch sein ganz Leben.' HRRebm. 1620. 3 Schwestern haben als Einsiedlerinnen ‚ir Leben heiliglich verschlissen.' JLCys. 1661. ‚Ein Bauw, daran so lange Zeit sorgsamb wurde verschlissen', vom Turm zu Babel. JCWeissenb. 1678. Neben syn. Ausdrücken. ‚Daz ich ouch min vergangen tag nit allweg in dem willen und gefallen Gots verschlissen und verzeret hab.' 1495, Th Arb. Urk. ‚Das sy [Eheleute] … ir leben one einichen usszug by einander v. und verzeren müessint', Urteil. 1546, Z RB. ‚[Der Christ muss] sin läben hie uff erden under denen [Unfrommen] ussfüeren und v.' Gualth. 1559. ‚Eum diem ibi consumpsi, ich hab da denselbigen tag vertriben oder verschlissen; den summer etwan an einem ort verschleissen oder vertreiben, æstatem consumere in loco aliquo.' Fris. ‚Läben, sein alter verschliessen (‚verschleissen'. Fris.) oder vollstrecken, traducere ætatem; die zeit hinbringen und verschleissen (Fris. 1541), vertreiben (ebd. 1568), brauchen und verschleissen, tempus transmittere.' Fris.; Mal. ‚Damit er die kostlich Zyt syner Jugent … nit unnützlich verschlysse und hinbringe.' 1604, Z. ‚[Die Studien] darbei er [ein Student] sein Leben zu verschleissen hat.' Hott. 1666; nachher: ‚in welcher [Wissenschaft] Einer sein Leben begert zuzubringen.' ‚Wie man den ganzen Sonntag so fein, still und ehrbar zugebracht und verschlissen.' FWyss 1697. Übergehend (viell. schon in einzelnen frühern Belegen) in die prägnante Bed. ‚unnütz verbringen, vertrödeln.' ‚Man sölte im sy [die Frau] nit uffzwingen noch sin läben v. lassen; dann er begärte nach dem bevelch Gotes die welt zuo meren … das möge er … by dero nit verbringen', Scheidungsbegehren. 1539, Z Ehegericht. ‚Contrivi diem, ich hab den ganzen tag verzeert oder verschlissen.' Fris. ‚Den tag vertreiben und (‚oder'. Fris.) v., diem absumere et decipere.' Fris.; Mal. — **4. a)** ‚*Öppis v.*, den *Schlīss* (Sp. 667, Bed. 2a) von Etw. bezahlen, namentlich von Söhnen gesagt, welche an ihre noch lebende Mutter für das ihnen abgetretene Vermögen eine gewisse Jahresrente entrichten' Aa (H.). — **b)** eine Ehefrau mit einem *Schlīss* ausstatten. ‚An die priesterschaft. Diewil diser gewarsame hatt, das im ein wib zuo nämmen zuogelassen sye, und ouch eine genommen und verschlissen hatt, alldann in fürer zuo der ee griffen ze lassen.' 1513, B RM. — ver-schlisse^{n}: a) zu Bed. 3a. ‚Spare er dises [Leckerbissen] biss ins alter, so im die zän yetz und der rachen verschlissen sind.' Zwingli; ‚dentibus tandem obtusis, palato detrito.' ‚[Ein guter Hausvater] weisst, wöliches [Ding] rostig ist, wöliches v., wöliches ganz etc.' LJud 1530. ‚Usu aliquid deteri, v. sein und aussgemachet werden; mentum simulachri attritius, v. von fast küssen.' Fris. ‚V., geriben, zerriben, zerstossen, tritus; ein steinle inn dem wasser, v. und wol ausspoliert oder glatt, attritus lapillus; v. und aussgehölet (sein) von strenge des wassers, lapides adesi; (ge-)brauchter, verschlissner wägiss, attritus vomer; ein aussgenutz(e)ter, verschlissner pfluog, aratrum emeritum.' Fris.; Mal.; s. noch Bd IV 1709 M. (auch Mal.); VIII 884 M. ‚Verschlissne handhaben, attrita ansa.' Mal. ‚Demnach unser statt minder secret insigel von viljärigem stätten bruch dermassen v., das nit allein die umbgschrift gar nach unlässlich, sonders ouch unser ehrenzeichen an vil orten unvollkommen und gar nach unsichtbar'; darum soll ein neues Siegel gemacht und inskünftig ‚an statt des v-en gebrucht' werden. 1590, B. ‚Wie dann die damals [1432] eingeschlagne und nunmehr mechtig verschlissne hölzine [Brücken-]Pfäl zuo unseren Tagen bei stillem See … noch gesehen werden.' Guler 1616. ‚Zwo Vestungen … im underen Engadein … deren abgebrochne und nunmehr verschleissne [!] Mauren noch auff heutigen Tag zusehen.' Sprecher 1672. ‚Auf dem Grabstein wird der Namm und Jahrzahl zuo finden sein, wann es nicht v. ist.' 1700, Z; vgl. *ūs-ge-schlissen.* Bes. von Geweben, Kleidungsstücken B (RvTavel 1910); Gl (abgenutzt, blöde, von Leinenzeug); GStdt, W., We.; ZBül., doch nicht durchweg volkst.; Syn. *(ab-)geschlissen.* ***Alts v-s Zûg*** ZBül. ***En v-ne^{r} Rock*** GWe. *Ich und mīn Ma^{nn} händ Wul^{l}e^{n}strümpf a^{n}, verrisse^{n}, v., gāt niemer nūt a^{n} weder mich und mīn Ma^{nn}*, Scherzreim. RSuter 1915. ‚Aussgenutzet kleid und v., vestis trita; ein (schlächt) veraltet (und) v. kleid, vestis obsoleta.' Fris.; Mal.; s. noch *be-schaben* (Bd VIII 17; auch Vad.). ‚Die Gibeoniter kamen zu Josua mit v-en Kleideren und schimlechtem Brodt, als wann sie gar von ferne herkommen wären.' JMeyer 1700. Der Bärentöter Frey bittet den Rat um ein neues Kleid, ‚in Betracht die letzt erhaltene Ehrenfarb bereits verschlissen.' 1779, S (N. Z Ztg). — **b)** zu Bed. 3b. ‚Ein alter schuolmeister, der in vil künsten, voruss des geistlichen retschens — wie heisst es? rechtens — v. und ussgenutzet ist.' Zwingli. — **c)** zu Bed. 3d. ‚[Um] min vergangen tag unnutzbarlich v. etlicher mass zu ergetzen und wider zu bringen', stifte ich eine Jahrzeit. 1495, ThArb. Urk. — Ahd. *farslīʒan*, mhd. *verslīʒen*; vgl. Gr. WB. XII 1096/8; Schm.[2] II 534/5; Fischer II 1307/8. Vermischung mit *verschliessen* (claudere), die anderwärts tw. bis zu völligem formalen Anschluss an dieses Vb geführt hat (vgl. Adelung III 1522; Gr. WB. IX 616 und aaO.; Sanders II[2] 954, dazu Fischer II 1309), ist unserm Gebiet fremd (lautlicher Zsfall der beiden Vben im Præs. ist nur in Ndw; U eingetreten); Schreibungen mit ‚-ie-' (neben ‚-y-', ‚-ei-') begegnen zwar wiederholt schon bei Mal., dann seit dem XVII., bei JJRüeger, Denzler (1716 häufiger als 1666/77), JCWeissenb. 1678, Wurstisen 1765 (nicht 1580), fast ausschliesslich in Bed. 3d (nur bei Denzler auch in Bed. 3a), sie gehen aber sicher auf fremden Einfluss zurück. Bed. 3c ist bair., schwäb. und weiterhin (Adelung IV 1122/3; Gr. WB. aaO.; Schm.[2] II 535; Fischer aaO.) besser beglaubigt als bei uns; für die ä. Belege, die sich alle auf Zollverhandlungen mit Kaiser Ferdinand I. beziehn, kommt Einfluss der österr. Kanzleispr. in Frage; vgl. indessen *Schliss 3* und *Ver-schliss 2* (das aber, weil erst seit E. XVII. bei uns auftretend, der Entlehnung verdächtig ist). 4 ist Abl. von *Schlīss 2a.* — Ver-schlisser ‚verschleisser: der etwas verschleisst oder verwüestet, contritor.' Fris.; Mal. —

Vgl. Gr. WB. XII 1098. — Ver-schlissung ‚-ei-' f.: a) zu *ver-schl. 3a.* ‚Attritus, v., anreibung.' Fris. (ebenso Denzl. 1666/1716); ‚v., (de- at-)tritus, abusus.' Mal. ‚V. der schuohen, attritus calceamentorum.' Fris. (‚schleissung.' 1541); Mal. — b) zu *ver-schl. 3d.* Die Vorsteher des Waisenhauses wurden ... ersucht, ‚dem ganz kraftlosen N. zu V. seines Lebens etwas Mehreres in Speiss und Trank zu geben.' 1660, B RM. — Vgl. Gr. WB. XII 1098.

hin-: 1. tr. = *ab-schl. 1aα*; Syn. *dannen-, (hin-)wēg-schl.* ‚Das söliche fach hingeschlissen und die [Fisch-] allgemeind gerumpt werde.' um 1540, Z. Etwas ‚hin- und abschl.'; s. Sp. 680. — 2. intr., schwinden, von Gedächtnissinhalten; wie das häufigere Syn. *hin-schlīchen* (Sp. 13) als Wiedergabe von ‚labi' der lat. Urkundenspr.; vgl. auch *hin-schlipfig* (Sp. 628/9). ‚Nachdem und das menschlich gemüet ... ungewon ist, die ding, so in zyt bescheen und nit der geschrift bevolhen werden, in langwiriger gedechtnüsse ze behalten, sunder mit der zyt hinschlissen ...' um 1475, Bs Chr. (Einleitung einer Chronik). ‚Diewyl ... die kräft menschlicher sinn und vernunft ... mit vergeslichkeit beladen, das die länge der zytt die tatten und handlungen, so ... ewige[r] gedächtnus wurdig sint, hinschlissen und in vergeslichkeit stellen [!] ...' Bündniss zw. W und den 7 kath. Orten (W Blätter I 238; Abschr. von 1541); ebenso in der zeitgenössischen S Abschr. und bei Bluntschli, Bundesrecht II 114 (‚hinschleissen'); in der L Abschr. dagegen ‚hinschlychen' (Absch. IV 1b 1464; vgl. ebd. 95/6). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1471 (vergehen, von leiblicher Schönheit); Fischer III 1644 (‚mit Hinschleissung söllicher Zytte').

nider-: = *ab-schl. 1aα.* ‚Die altar niderschleissen, die bilder und götzen ... verbrennen.' Haslerchr.; auch ‚ab-schl.' ebd. ‚Den alten spittal ... abbrechen und n. lassen.' 1530, B Ref. ‚[1443] kam das geschrei in die stat [Z], si [die Eidgenossen] wöltind gen Rieden und den galgen daselbs n.' HBrennw. Chr.; auch ‚niderhowen.' ebd. ‚Das schloss G. und statt [wurden] nidergeschlissen.' 1567, HBull. D. Troia sei ‚auf den boden nidergschlissen.' GGotth. 1599. ‚Man sol ime ouch [einem Totschläger], was hüsern er in der statt hette, dieselbigen n.' L Geschw. Brief (RCys.); lat. confringentur, wofür in der Übers. von 1252 ‚niderbrechen'. Wer in L zum Bürger angenommen wird, muss ‚ein altes Haus kaufen, niderschleisen und an dessen Statt ein steinernes Haus neuerdingen aufbauen.' Leu, Lex. S. noch Bd IV 1024o.; V 482M. (bildl.); Sp. 680.

z^e-säme^n-: = *ze-sämen-rīssen* (Bd VI 1354) GR. und wohl weiterhin. Ptc. ‚zusammengeschlissen': Ein Gut grenzt ‚an die ehemals z-e Strasse'. 1876, L Kantonsbl.; vgl. *ge-schlissen 1a* (Sp. 679). — dannen-: a) = *hin-schl. 1.* ‚Ein trotten ... die man d. müesste.' 1543, UStutz 1912. ‚Ein hus uff den boden d.' 1564, Z RM.; ähnlich 1569, ebd.; 1597, AaWett. Arch. ‚Sidtmalen inn N.s huss ... ein sechtoffen, herdblatten und kunstöfen sind, die kein kämi habent und fürens halber gar gfarlich ist, so soll herr buwmeister ... das alles heissen ... hinweg- und dannenschlyssen.' 1598, Z RM.; vgl. *Wēg-schlissung.* ‚[Der L Rat verspricht] unser Statt Waappen an diser [verkauften] Behusung dannennemmen und schlyssen lassen und das Spatium desselbigen ... widerumb vermuwren zelassen.' RCys.; s. auch *ab-ge-schlissen 2* (Sp. 681). Ein Haus soll ‚dannengeschlissen werden'. 1603, AaZof. (WMerz 1922). Flussfache ‚d.'; s. Bd VII 69M. — b) ein Stück Land wegschwemmen; vgl. *schlīssen 2aβ1* (Sp. 676) und *hin-wēg-schl. 1b.* ‚Aber ist beret von des öwlins wegen, so vor dem obgenanten wuor litt, das unsers obgenanten herren von Sant Blesins [!] ist, das die von Clingnouw dasselb öwli jetzo oder hienach, wen inen das fuegt oder sy des notturft dunket sin, so mügent sy es d. halb oder ganz. Ist aber, das unser ... her von Sant Blasien der selben ow bedarff zu sinem buw, so mag er sy den slissen [s. Sp. 677] und bruchen nach siner notturft. Aber ist beret von des nidern öwlins wegen, das an unsers obgenanten herren von Sant Blasien matten stosset, das die von Clingnouw jetz oder hienach das selb öuwelin wol dannentuon und entwegflötzen mugent unz in den graben der hagstelli, als dick inen das notturft ist.' 1425, AaKl. Kopialbuch 1546 (sachlich nicht ganz klar).

(hin-)wēg-: 1. a) = dem Vor. a. ‚Das kleine Stüblin, so darinnen [in dem zu verkaufenden Hause], soll hinweggeschlissen und der Verkäufferin überlassen werden.' 1672, aZoll. 1899 (Kaufvertrag). ‚Das rote Häussli ... welches über die March hinausstehet und gar unanständig ist ... hinwegzuschleissen.' 1679, Z. S. noch Bd VIII 737u. ‚Hinwēg- und dannenschl.'; s. *dannen-schl.* — b) = dem Vor. b. ‚Das in kurzer zytt das ermelt wasser sölliche ire güeter gar hinwegschlyssen und -nemen werde.' 1532, Z; vorher: ‚hinwägfressen'. Mit pers. Subj. (vgl. *dannen-schl. b*): Der Besitzer eines Hauses am See soll ‚verschaffen, das gegen nechstkünftigen herpst diser garten am see, so zu gemeiner statt gehört, gar hinweggeschlissen werde.' 1597, Z RM. — 2. refl., wegschmelzen, von Eis. ‚Und fiel warm wetter an, das sich das ysz [im Rhein] von tag zu tag hinwegschleisz.' 1514, Bs Chr. — Wēg-schlissung (‚-ei-') f.: zu Bed. 1a. ‚Diejenige Häusser, allwo wägen Stuben-, Badstübli- und Seechtöffen Verbesserung oder ... gar die W. notwendig erachtet worden.' 1681, Z RM.

zer-: 1. = *schlīssen 1aγ*, zerstören. ‚Das des von Goldenbergs altar ... uss der kilchen getan und zerschlissen werde.' 1527/9, Z RB. Karl der Kühne hat die Stadt Lüttich ‚mit lüt und guot on underscheid und verschonen, me dann türkisch, zu boden zerschlissen, ouch vil ander stät und plätz wüest gelegt.' Ansh. Die Genfer haben unsre Häuser geplündert und ‚darnach den merenteil dermass so heftig zerzeert und zerschlissen [dass wir andres Obdach suchen mussten].' 1535, Bittschrift; vgl. Absch. IV 1c 541. ‚So fehr die Veste werde zerschlissen.' Anhorn 1607. — 2. = *schlīssen 3a.* ‚Deterere calces, mit aneinanderen ryben zerschl(e)yssen.' Fris. ‚Atterere, zerreiben, aussmachen, zerschleissen; conterere, zerstossen, zerschleissen, zerschmettern [usw.].' Denzl. 1666/1716. Refl.: ‚Conteritur ferrum, das Eisen zerschleisst sich.' ebd. 1716. Intr.: ‚Wer mit Christo Jesu bekleidet, der hat ein fürtreffliches ... ja ein unzerbrüchliches Kleid an; er darff nicht sorgen, dass sein Kleid veralte, zerreisse, zerschleisse.' JHHott. 1671. — zer-schlisse^n: zerrissen, zB. von Schuhwerk PPo., zerfetzt, zB. von einer Fahne B (Zyro). ‚Attritus, zerrieben, z., verzehrt.' Denzl. 1666/1716. — Ahd. *za-, zislīȥan*, mhd. *ze(r)-slīȥen*, zerreissen, -brechen usw. (auch intr.); vgl. auch Sanders II 2, 954; Schm.² II 534/5; ChSchmidt 1901, 438.

Schlīsser m., -erin f.: 1. pers. a) wer den *Schliss* (Sp. 667) geniesst BS. (*Schlīser*, f. *-ere^n*); S †; vgl. *Schliss-Vatter* (Bd I 1130), *-Lüt* (FOberried), *-Mueter* (Bd IV

595). ‚Ein Schleisbrief [s. Bd V 485/6] … vom Jahre 1805 sichert der Mutter *(Schlīsmueter, Schlīsere^n)* als *Schlīswoni^{n}g*, also *schlīswīs* die *hinderi Stube^n* nebst Anteil an Küche und Keller, Bühne und Garten, Platz für *ei^n Chue* und *e^n Säustall*, ferner den Dritteil des Obstes *vo^n der Husmatte^n*, des Getreides und Weines, sowie 10 Garben Rüschstrau.' Bärnd. 1914. ‚Im Jahre 1882 fiel diess [einer Stiftung verschriebene] Vermögen nach Ableben der Schleisserin [der Schwester des Legators] dem Staate resp. der betr. Stiftung zu.' Z Neuj. H. 1885 (S). ‚Ein Schlyss wird geendet erstlich, wann ein Schl. oder Schl-in Tods vergaht.' F StB. 381, wo Weiteres. S. auch Sp. 668o. ‚Als (ein) schl.' ‚Ein der Frau N., vormals Witwe N. als Schleisserin zugehöriger Bodenzins.' 1825, S. Um die Herrschaft La Serra herrscht Streit ‚zwischen der witfrowen von La Serra als schlüsserin … und den hern von T. als vom herzogen begabten.' Ansh. Der Rat hat ‚us gnaden dieselb sin wittwen ir läbenlang als ein schl-in darin [in den Lehen ihres Mannes; s. Bd VIII 716u.] lassen sitzen.' 1562, BSi. Rq. 1912. Ein Witwer behält sich (1687) im ‚Teillibell' als ein *Schlīser* vor: die *Stuben* und die *Kuchi*, sowie angenehme Hausgenossen als Mietsleute seines Sohnes. Bärnd. 1914. S. noch Bd VI 736/7. ‚Zur Schl-in ordnen, setzen.' ‚Wann der Mann syn Ehewyb zur Schl-in ordnet by Leben siner Kinderen …' F StB. ‚[N.] setzte seinen Neven … zum Haupterben und seine betrübte Wittwen zur Schleisserin des ganzen Guts.' 1726, B Blätter 1913. ‚Schl(-in) sîn.' Eine Witwe vermacht der Kirche 300 Pfd mit dem Vorbehalt, ‚dass si der 15 pfund gälts, von dem angezöugten houptguot … zuo järlichem zins vallend, ein schl-in sin, unvertribenlich des houptguots.' 1522, B Ref. Nachdem der Rat der Sechzig die ‚pfruond, so wylend her MLedrach sälig in unser pfarr Sant Vinzenzen gestift und geordnet hat', zuerst einem MLüty zugesprochen hatte, ‚die (sin leben lang) in schlysswys inzuohaben, nutzen und niessen', entschied der Grosse Rat, ‚dass er [Lüty] von obbestimpter pfruond stan und sich dero genzlich entziehen und dhein schl. sin, sonders [dass sie] … NLedrach als rechten erben … gevolgen … sölle.' 1529, ebd. N. soll einen Kelch, den er als angeblicher Erbe bezogen hat, zurückerstatten, weil er, wie man vernimmt, nicht Erbe, sondern nur ‚sl.' des hinterlassenen Vermögens sei. 1530, Absch. (B). S. noch Bd II 552 *(Schlīss-Guet)*; VI 301o. — b) ‚Schleisser, tritor.' Fris.; Mal. — 2. *(Schlīsser)* keil- oder meisselförmiges, 1/2 m langes Werkzeug zum Lösen (und Abziehen) von Tannenrinde, oft von Eisen, oft auch nur aus einem dürren Ast gebildet GrL. (in Sch. *Schleizer)*, Nuf., S. — Vgl. Gr. WB. IX 622. Bed. 1a nur schweiz.; zu 2 vgl. ‚Schleisseisen' bei Gr. WB. IX 615. Als FN.: ‚Die Schlysserin und ir tochter.' 1538, Z; ‚Elsbeth Schlisser.' 1567, ZZoll.

Schanzen-: Arbeiter, der Schanzen ‚schleisst'. ‚Schanzenbauweren und Sch.-schlysseren.' 1656, Z (Kriegsrechn.).

Schlīssete^n I f.: was sich von Etw. ablöst, abfällt; Syn. *Schliss*. „Schutt eines Gebäudes, zerbröckelte Stein- und Kalkteile. allg." (St.^{2}). Abschleifsel: ‚Nim ein Gauflen voll Feillenspän und halb so vil Schleisseten vom Schleiffstein', zur Herstellung einer schwarzen Holzbeize. HKKünzli, Chr.

Mûr-: = dem Vor. (St.^{2}). ‚Alle Gäng oder aussere Weeg [eines Gartens] werden mit Maurschleisseten, wann mans haben kan, ist besser als mit Kiss, oder andern Materien beschüttet.' Bot. 1687.

Schlîssi I f.: 1. a) = *Schlīssen 1a* (Sp. 671). *Vil Wīssene^n vil Schlīssene^n* Z, Var. der ebd. angeführten RA. — b) = *Schlīssen 1b* AaF., Kulm, L. und lt H. — 2. was man zum Lebensunterhalt braucht; in der Wendung: *Si hed grad no^{ch} e^{n}chli^n Schl.*, ein Restchen Vermögen aufzubrauchen AaGeb.

Vgl. (zu 1) ‚Schleisse' bei Gr. WB. IX 614. In unklarer Bed. (= Kehraus?) liegt unser W. viell. in einem bei uns verbreiteten Ringelreihen vor, dessen Sprachform aber auf fremde Herkunft weist. Die Kinder (Mädchen) hüpfen oder gehn, sich die Hände reichend, im Kreise herum und singen dazu: ‚Höre (Th; ZBül., O., Regensd., Wäd., Stdt, ‚Here' ZWth., ‚Höle' Sch, ‚Hole' Z) auf der Wiese (gespr. *Wīse*[1]; auf die ‚Weise' Z nach einer Angabe), drei (Sch; Th; Z, so O., Wth., Stdt, ‚sieben' Z, so Wald, ‚sechs' Z nach einer Angabe) Tag (‚zur' ZWald) Schlies(s)e (gespr. *Schlīs(s)e*[1]; ‚Schleise' Z nach einer Angabe), acht (Sch; Th; Z, so O., Wth., ‚drei' Z, so O., Stdt, ‚sieben' Z nach einer Angabe) Tag Rumpedibum (auch ‚Rumpelibum' oä.), NN. kehrt (auch *chērt*) si(ch) um — das Genannte kehrt sich auswarts — NN. hät-si(ch) umgekehrt (auch *umg'chert*), *si hat der Chatz de^n Schwanz ūszērt* (‚auszehrt' ZO. tw.)' und so weiter, bis der ganze Kreis auswärts gekehrt ist. Weitere Varr. s. Bd VII 54o.; Rochh. 1857, 468. 380 (mit Lit.); GZür. 1902, 117, eine schwäbische bei EMeier, Deutsche Kinderreime und Kinderspiele aus Schwaben S. 106; Weiteres bei EBöhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel S. 448 ff. ON. *Schlīssi* (geschr. ‚Schleisse') ApWalz.; früher soll dort die sog. ‚Schleissemühle' gestanden haben (vgl. ‚Schleissmüle' bei Fischer V 931).

schlîssig, in Ndw (in Bed. 1a); Z, so F., Stdt (in Bed. 1c) auch *g^e-schl.*: 1. a) leicht schälbar, von Holz, das im Safte steht, bzw. von dessen Rinde Uw. — b) was sich leicht zerreissen, zerrupfen lässt Gl (Leuz.). Von Papier: N. hat einen ihm wichtigen ‚papyrinen brieff, der nun äber schl. wäre'; er möchte ihn auf Pergament abschreiben lassen. 1530, GUzn. (Gfd). „Durchgestossen, abgetragen, von Kleidern VO." — c) was (zu) rasch schwindet, verbraucht, aufgezehrt ist. Von einem Licht (vgl. unter *ver-schlīssen 3bβ* den Beleg aus JJUlr. 1731): ‚Es ist um das Liecht ein schleissig Ding, das Öl verzehrt sich, die Ampelen brünnt auss.' FWyss 1673; vgl. d. Von Seife: *Schlīssegi Säupfe^n* ist zu schnell verbraucht Z. Von Vorräten ZO. Insbes. von Speisen, (leicht eingehend, aber) unergiebig, daher teuer im Verbrauch Ap (T.); BE.; LE.; GoT.; Schw; WLö. (mit etwas andrer Auffassung: ‚was leicht schleift [d. i. *schlûft*], wie Butter oder Speck'); ZO., S., Stdt; Gegs. *be-schiessig, be-schutzig, -lich* (Bd VIII 1422. 1723). So von frischem Brot (GoT.; Z), neuem Wein (GoT.), von Käse (Ap; Schw), Butter, Öl, auch Eingemachtem (Z). *Das ist Nüt für öis* [eine zahlreiche Familie], *Das ist vil z'schl.*, Käuferin zum Bäcker, der frischgebackenes Brot bringt Z. *'s Heu ist hür schl.*, klagt ein Bauer ZWangen. *(Dē^r) Chās ist e(s) schl-s Esse^n* Ap; Schw. Spez. „weich, mild", von Käse BE. (Gotth.); „LE. Das ist ein schl-er Käs." ‚Soll der Käs zart und schleissig werden', so darf die Temperatur beim Käsen nicht zu hoch sein. Gotth. XX; ‚schleussig.' 1861. — d) vom Vor. übertr., vergänglich, unbeständig, hinfällig. ‚Sein Glück ist so schleissig als das [vom Wurm angefressene] Gewächs Jonas.' FWyss 1672. ‚Ein schl. Ding'; vgl. c. ‚[Mit dem Menschen ist] es nit … ein wärhaft, sondern gar ein schleissig Ding.' ebd. 1650. ‚Wie so ein schleissig Ding umb das zeitlich Gut sey.' ebd. 1672. ‚Schleissig, fugax.' Denzl. 1716 (Register); wozu im Text ‚anni

fugaces.' Adv. ‚Daher der Evangelist nicht einfaltig sagt: er wohnete under uns, sondern ἐσκήνωσεν, welches heisst schleissig wohnen, wie Die, so in Hütten zu wohnen pflegen.' FWyss 1650; s. auch *Pilgeri* (Bd IV 1213). — e) von Personen. α) kränklich GlS. *E*ⁿ *schl-e*ʳ *Mänsch.* — β) ‚bereit in Etw. einzuwilligen' Obw; vgl. die RA. *sich schlīssen lān* (Sp. 678 o.). Frau zum Manne: *Hit ist-er* [der Landammann] *schl-e*ʳ, *i*ᶜʰ *g'sehn-em's a*ⁿ; *mach jez und frāg-e*ⁿ [um die Gevatterschaft]! Obw Sa. 1902. ‚Dieweil in solcher ganzen underhandlung wir uns dermassen schleissig und willfärig gegen Ew. E. W. erwiesen ...' 1591, GSax. — 2. voll von *Schlīssen* (Sp. 671). ‚Wenn die Weberin den Tuchbaum zu besserm Schutze mit einem (weissen) Baumwolltuche bedeckt, so lösen sich etwa Fasern *(Schlīssen)* davon ab und bleiben am Gewebe hängen, welches dann *schlīssig* ist' Z. — Mhd. *slīʒec,* abgenutzt (von Geweben), auch uneig.; vgl. Gr.WB. IX 623; Martin-Lienh. II 473/4; Fischer V 931 (in Bed. 1 b und 2), sowie die synn. *schleizig, schlitzig.*

uⁿ-: nicht leicht zu *schlīssen* Ndw (Matthys). — Mhd. *unslīʒec,* integer.

schlîssigeⁿ *-ege*ⁿ: intr., *schlīssig(er)* (in Bed. 1a) werden, von Bäumen Ndw (Matthys).

Schlîssing, ‚-ung' f.: 1. zu *schlīssen 1aγ*, Schleifung. ‚Schl. des schlosz Rinfelden.' 1446, Bs Chr.; ähnlich öfter in den ä. Quellen. Ein neues Haus ‚uff das alte, von der Schl. übrige Gemür' bauen. 1649, ZEmbr. ‚Schl. der Vestung.' Sprecher 1672. S. auch *Hand-reichung* (Bd VI 146). — 2. zu *schlīssen 3a,* Abnützung. ‚[Von 2 Gl. Taggeld soll] der ein guldi ... der rytlon sin und der ander für die verwüestung und schl. der kleideren dienen.' 1552, Z RB. — Vgl. Gr.WB. IX 624; Fischer V 931 (‚Slissunge der Cit').

schlîssleⁿ I: abs., auch tr., ‚(Etw. zu) Charpie machen' Ndw (Matthys).

Schlîssliⁿg, nur Pl.: einzelne Fäden von zerfetztem Tuch Ndw (D.), Charpie B; Ndw; UwE. *(-ei-)*; Zg.

schlîsseleⁿ Th, so Aad., Fr., Mü.; ZEll. a/Th., *schlīseleⁿ* ThErm., Hw., Isl., Kreuzl., Üssl., Wängi; ZDättl., *schlīssleⁿ II* ThErm., Kreuzl., abs. mit ‚haben', bei Richtungsbest. mit ‚sein': auf den blossen Schuhen über eine Eisbahn (übh. über eine glatte Fläche) gleiten, bes. als Belustigung der Jugend. aaOO. Synn. s. unter *giessen 2* (Bd II 469; *güsseⁿ* auch Aa End., Siggent.), *schlīffen 1b* (Sp. 149; auch AaAar., B., Br., F. tw., L., Ruppersw., Suhren- und Wynent., Zof.; ThArb., Roggw., Rom.); dazu noch *schlideren* (Sp. 85), *ziber(l)en, zīpfen, zīssen, zīslen. Jo, dō chaⁿⁿ-meⁿ schoⁿ schl.: 's Is ist dick g'nueg* ThHw. Freier, vom Schlitten: *'s schlīselet, 's rīselet, 's rutscht uf Is: Fuermeⁿⁿ wīs!* ONägeli 1910 *(‚Schlitteⁿ fareⁿ')*. Von Regentropfen: *Schlīseleⁿd am Naseⁿspitz, rīseleⁿd am Hals in'n Schlitz.* ebd.

Schlîsseleⁿ II *(-s-)* f.: = *Schliferen I* (Sp. 159), schmale Gleitbahn auf Strassen und Wegen, zugefrornen Teichen, Gräben usw. ThHw. *E*ⁿ *schöni Schl.*

Schlîsseleteⁿ ThFr., *-s-* ThErm., Isl., Kreuzl., *Schlīssleteⁿ* ThErm., Kreuzl. — f.: = dem Vor.; Syn. *Schlīffeten* (Sp. 156), *Schlifereten* (Sp. 159). *E*ⁿ *Schl. a*ⁿ*trībe*ⁿ, mit Anläufen wiederholt über eine (unebene) Eisfläche, auch gefrornen Schnee hingleiten, um eine glatte Bahn herzustellen.

schlîsseⁿ II (in ZWl. und wohl auch sonst *-s-*), Ptc. *g'schlisse*ⁿ (so ZO., Obf.): = *schlīsselen* AaBeinw. a/See, Birrw., Br., F., Möhlin, Rheinf., Sarm., Seengen, Schi., Velth., Zein., Zuzgen; ApH. (T.) und lt St.; Bs; GGoss., Rh., T., OUzw.; SchR., St. (Sulger); ThAad., Krad., Mattw., Sulgen; Obw (auch St. und St.ᵇ); Z Eidb., Erl.†, Fehr., Grafstall, O., Obf.†, Schlatt, Schneit b/Elgg, Stall. (‚Belustigung, wobei es darauf ankommt, sich im Gleichgewicht zu erhalten'), Tu., Wl., Wila, Zell. ‚Schlittschuhe oder gar Fassdaubenskier kannten wir noch nicht. Wohl aber vergnügten wir uns recht lebhaft auf dem blanken Eis mit *Schl.* (Schleifen), wozu die in Dorfnähe ziemlich zahlreich vorhandenen ‚Roosen' [s. Bd VI 1147] ... die beste Gelegenheit boten.' AfV. (ZWl.). *Chomm, mer wänd go*ⁿ *schl.! Händ-er wider e*ⁱⁿ*māl g'schlisse*ⁿ? zu Knaben ZObf. *G'hürliⁿge*ⁿ [in tiefer Kniebeuge] *schl.* AaBosw. Übertr. Etw. *(d'Sach) schl. lō*ⁿ, seinen Anspruch auf Etw. fahren lassen, zugunsten eines Andern (zB. bei einem Hauskauf) zurücktreten GGoss.† (dafür jetzt *d'Sach fare*ⁿ *lō*ⁿ, *de*ⁿ *Charʳe*ⁿ *schüsse*ⁿ *lō*ⁿ); Th; Syn. *schlitten lān. Me*ⁿ *wörd's* [eine Schuldforderung] *müesˢe*ⁿ *schl. lō*ⁿ Th.

Etym. eins mit *schlīssen I* (Sp. 672 ff.); den Ausgangspunkt bildete dessen Bed. 2aβ2: Erderhöhungen verebnen, einen unebenen Weg (durch Begehen) eben, glatt machen; vgl. den unter *Schlisseleten* beschriebenen Vorgang. Die Gruppe ist bes. durch *schlīffen* und die zugehörigen Bildungen zurückgedrängt worden, ein Prozess, der nach Angaben aus Aa; Th; Z noch jetzt im Gange ist. Ihre einstige weitere Verbreitung wird auch durch die Entlehnung ins Rät. bewiesen; vgl. *far ilg Schlissen,* auf dem Schlittschuh fahren bei Conradi I 197; dazu wohl ebd. *Schlissen,* Eis vom Schnee [!].

Schlîsseⁿ II f.: = *Schlisselen* ThAad.; öZ, so Eidb., Schneit b/Elgg, Tu., Wl.

schlîssereⁿ, in BsL. auch *-s-*: = *schlīssen II* AaBr., Fri., Hold., Kütt., Velth.; BsL. (auch Seiler); ThAltnau, Erlen; ZElsau. Syn. auch *schlifferen* (AaLauf.), *schlīferen* (ThArb., Emmish., Roggw., Rom., Steckb.).

Schlîssereⁿ ThErlen, Schlîsseri AaFri., Hold. — f.: = *Schlīsselen.* Syn. auch *Schlīferen* (ThEmmish., Steckb.), *Schlīferi* (ThArb., Roggw., Rom.).

Schlîsseteⁿ II f.: = dem Vor. ThMattw.; ZDättl. *Uf ᵈem Weier hät's e*ⁿ *schöni Schl.*

Schlîssi II f.: = dem Vor. Aa, so F., Zein. (‚Schlittschuhbahn') und lt St.²; Bs; GMarb.; ThKrad., Sulgen und lt Pup.; ZFehr., O., Wil b/R., Wila, Zell. Syn. *Schlīffi II* (Sp. 156; auch oTh). ‚Bildet sich einem Weg entlang, auf einem Teichlein oder auf einer Wiese eine Eisfläche, so wird sofort eine *Schl. a*ⁿ*g'macht.*' AfV. (AaF.).

Schliseren: eine Birnenart GW. (Steinm. 1804); heute nicht mehr bekannt.

Schlisserli, in AaKi. *-s-*: Pflanzenn., = *Anken-Ballen 2bδ* (Bd IV 1149 u.) AaKi. (Ran. bulb., auch ac.), Leugg., Oberfl. (Ran. ac.), Rein b/Br. (Ran. rep.). Syn. *Hanen-Fuess* (Bd I 1091/2); *Glīssen, Glīss(e)li, Glīsseren* (Bd II 648/9, wo weitere Synn.); *Anken-Blüemli* (Bd V 72). — Zshang mit der Sippe von *schlissen I* ist sicher, aber unklar.

Schlîssli II *(-s-)*: eine Hahnenfussart S, so Kest. — Schwäb. *Schleiss(e)le,* eine Hahnenfussart (Fischer V 929).

Schlîss m.: 1. a) ‚das Schleissen'; s. *schlissen 1aγ* (Sp. 672/3). Syn. *Ab-Schliss.* ‚Von des slisses wegen, was das urteil darumb innehielte, dem wolten wir nachkommen', Antwort von AaRh. auf die mehrmalige Auf-

forderung Oesterreichs, wieder aufzubauen, was sie an ihrem Schlosse ‚zursliessen' hätten. 1448, AaRh. StR. — b) Abbruchmaterial von Häusern ZBül., Dättl. und lt Spillmann. *D^{er} Schl. g'hört ^{d}em Mürer.* ‚Der Schl. einer abzutragenden Werkstatt' wird auf öffentliche Steigerung gebracht. 1871, Z Amtsbl. (ZEmbr.). — 2. ‚Riss, der aber dem Faden nach geht' GrChur. — 3. Verschleiss, Absatz; Syn. *Ver-schliss.* Der Ertrag des Weinumgeldes war in G um 1340 gering, weil ‚der wein in ringem gelt gewerdet und gar ein kleinen schliss gehept hat.' Vad. — In andrer Bed. bei Schm.^{2} II 535. Bei Fischer V 928 in Bed. 2 und 3 *Schleiss.*

Ab-: = dem Vor. 1 a ZKn. und lt Spillmann; s. *Schlīss-Holz* (Bd II 1260).

Ver-: 1. a) ‚das durch den Gebrauch Abgenützte. *Der V.* der Kleider, verbrauchte Kleider' Ap (St.^{b}). — b) „Vergütung, die einer Witwe wegen erlittenen Schadens am Hausgeräte usw. gemacht werden muss Ap." — 2. = *Schliss 3.* ‚Weil wir [Apotheker] wegen der vilen Haussapotheken der H. Doktoren … keinen Abgang noch V. der Arzneyen haben.' JJHolzhalb 1691. ‚Die frömden und einheimschen Husierer und landstreichende Krämer [haben durch ihr Überhandnehmen] unsern verburgerten Krämeren grossen Abbruch in dem V. ihrer Waren getan.' Z Mand. 1696. ‚Derjenigen Wahren, welche in eüwere und unsere Land zum V. und Consumo gehören und gegen einandren ab- und hingefüehret werden', im Gegs. zu ‚Transitwahren'. 1732, Schw an Z. — Für 1 b gibt St.^{1} *Verschliss,* St.^{2} *Verschlīss.* Zu Bed. 2 vgl. Adelung IV 1123 (‚Verschliess'); Gr. WB. XII 1096 (unter ‚Verschleiss'); Fischer II 1309 (‚Verschliess'). 1311 (‚Verschluss'), sowie die Anm. zu *ver-schlīssen.*

Schliesse^{n} f., in Ap (in Bed. 2b); Bs (in Bed. 3, neben dem f.) m.: Vorrichtung zum Schliessen. 1. Schliesseisen zum Fesseln eines Gefangnen B (Zyro). — 2. a) Verschlusstück. Am Mieder: *'s Mieder … mit silberne^{n} Chetteli und Schliesse^{n} us türer Filigränarbet verhenkt* ThMurgtal. An einer Halskette: ‚Ein Halskettelein mit einem Schliesslein.' Z Donn.-Nachr. 1787. Übertr., beim Spiel *Chettene^{n}-Schmidi^{n}gs* (s. d.) das das Endglied der Kette bildende, die Türschnalle festhaltende Kind. Rochh. 1857. — b) Schliesshaken, Vorlegband an einer Tür Ap (T.); Syn. *An-Henker 1d* (Bd II 1464). — c) Eisenband. α) den für die Aufnahme des Kienspans durch Sägenschnitt gespaltenen *Lüchtstock* umschliessend BGrossaff.†; vgl. JHunz. 1908, 134. — β) zur Aufnahme des hintern Deichselendes, um dessen Herabfallen zu verhindern S Kriegst., WA.; Syn. *Tragen.* — d) ‚Einrichtung, Messer zurückzuhalten' Ndw (Matthys); vgl. *Schliesser.* — e) durch Schlitzzapfen und Holznägel hergestellte Verbindung zweier sich kreuzender Schwellen AaKirchleerau; BoAa., Leimen; vgl. JHunz. 1910, 7. — f) hölzerner oder eiserner Verschlusstift, -keil AaF.; Gr (Tsch.); vgl. *Schliess-Nagel* (Bd IV 689). Schliessnagel SchSt. (Sulger; vgl. ebd. ‚*Schl*, compages'). Hieher wohl der Beleg von 1697 unter *Müli-Ge-schirr* (Bd VIII 1168). Insbes. α) am *G'schirr* der (Zug-)Tiere. Durch die beiden Enden der *Chämme^{n}* (s. *Chamb II 2* Bd III 299) gesteckter Verschlusspflock GrPagig; Syn. *Chämmen-Schlüssel.* Verschlusstift am Pferdegeschirr FJ. — β) an Fuhrwerken. Durch das Öhr der *Züg-Spille^{n}* (s. d.) gesteckter Vorstecker aus Eisenblech GrNuf. An der Gabeldeichsel *(Stadāl)* GrHe. (Tsch.). Am *Wäg-Nagel;* s. Bd IV 691. — γ) am Webstuhl, kleines Keilholz, das durch die Enden der Spangen getrieben wird, um diese festzuhalten Z. — δ) der Verbindung der beiden Teile dienender Keil am Boden, an der Decke oder Rückwand eines Doppelkastens AaF. — ε) = *Rigel 1d* (Bd VI 749); *Schlauffen 3b* (Sp. 124) Aa, so Fri.; Gr, so Cast., He. (Tsch.); Z, so Kn. und lt Spillmann. Am Rührkübel GrValz. (Tsch.), Butterfass Ndw (Spannbogen, womit der *Teckel* befestigt wird). — g) (meist Pl.) zum Verkeilen des Fasses auf dem Fasslager dienendes Holzstück von dreieckigem Querschnitt Aa; BS.; Z. Auch im Schiffbau, die den *Schlitten* (s. d.) festhaltenden Keile: *Ist* [bei der Übernahme eines neu gebauten Schiffes] *Alls i^{n} der Or^{d}ni^{n}g, denn wër^{d}i^{n}d d'Schliesse^{n} am Schlette^{n} lösg'schlage^{n} ond 's Schëff rotschet i^{n}'s Wasser.* JHirth (ThKessw.). — h) (keilförmiges) Verschlussholz für die bei längern Brunnenleitungen in gewissen Abständen angebrachten, der Prüfung, Reinigung der Leitung dienenden Öffnungen (H.), hölzerner Pflock, mittelst dessen der Schlitz im *Brunne^{n}-Stöckli* (s. d.) gew. verschlossen gehalten wird (FStaub) Aa. ‚Da g'sehn i^{ch} denn die zwee Galge^{n}-buebe^{n} bei der Brunnstube^{n}, die hem-mer Steindli i^{n} d'Dünkel inne^{n} g'schoppet. I^{ch} rechne^{n} die Kösten für Eisendraht, Lümpen, Kuder, dass i^{ch} d'Schl-en ha^{n} chönne^{n} vermache^{n}.' Wolf, Rel. Gespr. (ZKn.). ‚Schliesen zum brunnen gemacht.' 1539, AaB. Baumeisterrechn. (Zimmermannsarbeit). ‚So jemant … von der brunnenstuben bis zuo dem brunbett ein schlissen [!] oder etwas an gemelter stuben uffdett, dem aber das … nit erloupt und das die notturft nit erhiesch, den sölit die brunmeister … um zechen schilling gestraft werden [!].' 1561, Aa Rq. 1922 (Aa Aarb.). — 3. Schleuse(nbrett) Bs; Ndw (Matthys). Vgl. *Schliessi.* ‚In den leztern Jahren … haben sie [die Tiroler Holzknechte] Schwellenen gemacht, womit sie das Wasser aufgeschwellet wie einen See; wann sie dann die Schl-en eröffnet, schwemmte es das bereitete Holz mit sich hinweg.' Sererh. 1742. — Vgl. Gr. WB. IX 691 2; Martin-Lienh. II 474 (auch m.); Schm.^{2} II 535; Crecelius 1897, 740 (in Bed. 3); Follmann 451 (in Bed. 3); Fischer V 941. Viell. hieher der FN. ‚Schliess(e)negger.' 1492/1515, AaB. (auch ‚Schliessnegg.' 1492, AaB. Urk.); 1551, ZHorg. Als Lehnw. ins Rät. gedrungen: *Schliessa* f., Bundkloben (Carigiet 292).

schliesse^{n} B, so E., Kön., Stdt; GrA., Cast., Chw., ObS., Pr.; PIss. (auch -ī- aus ä. *-ie-*); Ndw; U, *schlüsse^{n}* Aa (H.; ‚meist durch *b'schl.* ersetzt'); GrChur, He.; Sch, so R., Schl.; Th; Z, *g'schlüsse^{n}* GR.; ZElgg. Imp. *schliess* bzw. *-ü-*, in BGoldb., Kön. *-s^{1}*, in GrCast. *schlöüss* (neben *-ie-*, lt Tsch.), Kond. *schluss* Aa (*-s^{1}*, lt H.), *schlussi* GrA. (Tsch.), *schlössi* BStdt, *schliessti* BGoldb., M., *schlüssti* Gr He.; SchR.: wesentlich wie nhd. schliessen. 1. a) (eine Tür udgl.) zumachen; nicht volkst. Einen Gefangnen ‚schl.' ‚Ein Maleficanten zu schl. und wider den Banden zu entledigen.' 1740, GrChur. ‚Den H. für einige Zeit an den Karren schl. zu lassen.' 1783, Z Unsinnlicher. ‚Einen in Etw. schl.', einbegreifen (vgl. *īn-schl. a*); s. *Bröt* (Bd V 942 u.). ‚Welche Kindskind us diser Repräsentation geschlossen sind.' F StB.; frz. sont exclus. — b) ‚schliessend' ein zshangendes Ganzes herstellen. ‚Die Ruer schl.'; s. Bd VI 1243 u. ‚[Die Bauern waren so aufgestellt] dass sie alsobalde einen halben Mond schlossen.' 1653, Brief aus dem Felde. Militärisch. ‚[Die Mannschaft soll] in Lehr und Fassung der Handgrifen, Toplen [Doppelreihen bilden],

Schl., Wendungen, Zug- und Schlachtordnungen geübt werden.' 1635, Z. ‚Rechts schliesset [‚beschliesset.' 1644] eure Glider ... Links schliesset eure Reyen ... Vorwerts schliesset eure Glider!' Kriegsb. 1667. — 2. uneig. a) (einen Brief, eine Rede udgl.) endigen. verbreitet, doch nicht volkst. — b) einen Beschluss fassen; vgl. *Schliess-Stimm.* ‚Zuo Augspurg ist diss jars ein rychstag gsin ... ist vil gehandlet worden ... und entlich dahin geschlossen worden, das ieder teil den anderen ungefecht by siner religion bliben lassen sölle.' JHaller 1550/73. ‚[Die Verordneten sahen sich] gedrungen ze schl., si [zwei zum Studium der Medizin bestimmte Jünglinge] zum anfang gen Parys ... ze schicken.' 1552, HBull. ‚Alles ward zu Dank angenommen und doch darbei einhellig geschlossen, man solle ...' KdWirz 1653. ‚Ward auch darbei geschlossen, dass ...' AaZof. Holzordn. 1735; auch ebd. 1738. ‚Es wurde geschlossen und erkannt ...' 1746, BIns Chorgericht. — c) einen Schluss ziehn; Syn. *be-schl. 2c.* ‚Reor, ratiocinor, vernünftiglich schl.' Denzl. 1666/1716. ‚Daraus [dass Jesus mit den Sündern ass und trank] schlussen nun die Phariseer ... er seye hiemit selber ein Fresser und Weinsaufer.' JJUlr. 1727/31. — d) einen Schluss gestatten, beweisend sein. ‚All üwere red schlüsst nüt wider uns.' B Disp. 1528 (BHaller). — g^e-schlosse^n: 1. a) zu Bed. 1a. *'botte^n, g., d'Tür ist zue, Rigel für u^nd Punkt!* beim Spiel *Tschiggis* (s. d.). Bärnd. 1911. ‚Geschlossene Halstücher'; s. Bd II 218 M. ‚Wann mann einen Stein in beiden Händen geschl. trägt, so geht mann viell leichter.' Kunstb. XVIII. Von einem Gefangnen, gefesselt, bes. mit Daumeisen B (Zyro); Th; Z und sonst; Syn. *ge-tümlet.* Insbes. α) eine Streitsache *i^n g'schlossni Hand gē^n*, sie Schiedsrichtern übergeben zur Erledigung durch nicht zu begründenden und unberufbaren Spruch ThMü.†. Die streitenden Parteien haben ihren Streithandel dem Gericht übergeben ‚mit geschloss(e)ner Handt.' 1756, AaTäg. Gerichtsb. Vgl.: ‚NN. habent verwilliget, güetlich inn sachen handlen ze lassen, doch mit offner hand [indem sie sich freie Hand vorbehalten] und am rechten unschädlich.' 1596, Z. — β) *es g-s* (auch *b'schlosse^ns*) *Fad,* durch Felsen oder Zaun abgeschlossene Wildheuplanke Gl (Gegs. *es frīs F.*); s. Bd I 670. Als ON. am Glärnisch und Wiggis. — γ) ‚geschlossene Zeit', während deren das Betreten, Befahren der Wiesen verboten ist: ‚[Verboten] während geschlossener Zeit (1. Mai—5. Okt.) neben den allgemeinen Fahr- und Fusswegen zu fahren und zu gehen' GrSeew. (öffentlicher Anschlag). — δ) *es ist g.,* ‚wenn der Schnee überall den Boden bedeckt' Ap (T.); Syn. *be-schl.* — b) zu Bed. 1b. ‚Geschlossene Ordnung.' Militärspr.; Gegs. ‚zerstreute.' — c) von Käse, der keine (grossen) Löcher aufweist. *Die g'schlossne^n* [Käse] *het-er* [der Einkäufer] *ōni wīters g'no^n; mi^n het denn no^ch lieber Chäs g'ha^n als Löcher.* EGünter 1908 (B). ‚Geschlossener Teig des Käses.' Schwz. Blätter für Gesundheitspflege 1888; Gegs. ‚gelochter'. — 2. zu Bed. 2a. ‚Vor geschlossener Nacht sollen zwei Schildwachten vor dem Piquet hinter jedes Batallion gestellt werden.' B Kriegsordn. 1764. — 3. „demütig, niedergeschlagen. Sich g. halten, sich nicht viel herausnehmen Z"; vgl. *ge-setzt 1d* (Bd VII 1629). ‚Ein geschlosseneres Betragen wäre noch wünschenswert.' 1861, Z (Eintrag in ein Klassenbuch). — eng-g.: von Frauen, ein enges Becken habend Ap (T.); vgl. *Schloss. E. sē^n.*

Ahd. *slioȥan*, mhd. *slieȥen*; vgl. Gr. WB. IX 692/707; Martin-Lienh. II 434; Fischer V 941/2; II 478 (*g^e-schlosse^n*, auch in unsrer Bed. 3); in den MAA. zT. nicht volkst. wie bei uns, wo *b'schl.* (in einem beschränkten Gebiet auch *g'schl.*) die bodenständige Form ist. Die Verteilung von *-ie-* und *-ü-* (bzw. *-ī-*) im Præs. stimmt in der lebenden Spr. meist mit der bei *b'schl.* überein und *ü* ist wohl auch von dort übernommen; wo (wie in Ndw; U) einem *-ü-* (bzw. *-ī-*) bei *b'schl.* in unserm W. *-ie-* gegenübersteht, kennzeichnet dieses die Entlehnung aus der Schriftspr.; Entsprechendes gilt von den Zssen. Vereinzelt begegnet schwache Flexion: ‚König R. ... schliesste mit ihme [Herzog B.] einen Frieden.' Sprecher 1672; ‚Der Richter schliesste mit diesen Worten.' S Kal. 1730. Vgl. *Schlützen.*

ab-, in SchR.; ZElgg *-g'schlüsse^n*: 1. (mit dem Schlüssel) absperren. *'s Hūs, d'Chammer, de^n Chaste^n a.* Gr; Sch; Th; U *(-ie-)*; Z und weiterhin, doch nicht überall volkst. *G'schlüss d'Chellertüre^n ab!* SchR. — 2. a) ein Geschäft, einen Vertrag, eine Rechnung udgl. *a.* verbreitet, doch nicht eig. volkst. — b) *Der Landrōt het's hütte^n scho^n abg'schlosse^n,* den Beschluss gefasst BsL. (Frei). — ab-g^e-schlosse^n: vom Charakter, verschlossen; Syn. *ver-schl.* ‚Kinder im Skorpion geboren haben einen abgeschlossenen Charakter und ein verstecktes Temperament.' B Hink. Bot 1870. — Vgl. Gr. WB. I 104/5.

ûf-: 1. wie nhd. aufschliessen, öffnen; nicht volkst.; Syn. *ūf-ent-schl.* (s. d.). *-be-schl. Dimmerli Dämmerli, tanzet im Chämmerli, schlüsst* [man erwartet *-ie-*] *ūf und zue, lasst Niemand i^ne^n!* Rätsel vom Auge. ABirrcher 1859 (AaFri.). ‚Beschliessen und aufschl., claudere et reserare.' Mal. ‚Seche er unden im hus ein liecht; deshalb gienge er ylents und welt ufschlüssen, aber die tür wer verspert.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Als die stattknecht sambt dem schlosser bisshar von einem jeden schuldvorderen, so irem schuldner das hus oder gemach beschliessen lassen, vier batzen ... zuo belonung gehept und aber im uftuon und widerumb u. grad sovil genommen.' 1564, Z RM. Refl.: ‚Nu mugint ir sprechin: Daz burgetor ist beslozzin, wa suln wir inchomin? Daz sagen wir iu: Diu furburge slizzint [!] sich uf, swenne ir selbe wellint.' 1. H. XII., Wack. 1876. Uneig.: ‚Das euangelium ... welches den menschen anzeigt und ufschlüsst, wie sy sälig werdind.' Zwingli; aperit (LJud.). — 2. „ein Haus verschliessen, es so verlassen, dass Niemand mehr darin hauset Gr", so Pr.; Syn. *ūf-be-schl.* — ûfschliessend: zu Bed. 1. Von Tauwetter (vgl. *ūf-gān 4* Bd II 14): Die Eisdecke auf dem Bielersee bricht erst ‚bei aufschliessender Witterung' ein. 1703, Bärnd. 1914. — Ûf-schliessung f.: Eröffnung (eines Rechtsverfahrens). ‚N. verhofft, man solle im die selbigen lüt, so sölichs [Äusserungen, die ein früheres Urteil hinfällig machen] von ira ghört habind, mit u. eins nüwen rechten verhoren [!].' 1539, Z Ehegericht. — Mhd. *ufsliezen*; vgl. Gr. WB. I 725/6; Fischer I 416, zu der anderweitig nicht belegten Bed. 2 (*ūf-* i. S. v. *ver-*) etwa *ūf-brüchen* (Bd V 361), ferner Bd I 120.

a^n-: wie nhd., nicht volkst. ‚[Die Fischereiaufseher] sehen ua. darauf, dass die Fischer *uf d'Nacht* ihre Fahrzeuge *a^nschliesse^n.*' Bärnd. 1922. Einen Gefangnen udgl. ‚a.' ‚[Ein kleptomanes Mädchen ist] wegen seinem ohnverbesserlichen Natursmangel in seiner Mutter Haus auf dero Kösten angeschlossen worden.' 1748, Gl. ‚[Verfügt, dass] die W. für ein halbes Jahr lang in einem Hause angeschlossen ... werde.' 1775, JHefti 1914. — Vgl. Gr. WB. I 444.

î(n)-, in ZElgg *-g'schlüsse*ⁿ: a) wie nhd. (Mit dem Schlüssel) einschliessen, -sperren; Syn. *în-be-schl. Ich han-si îng'schlossni* WLö. ‚Einen ein(‚-be-' Fris.)schl., gefenklich behalten, concludere, includere; das vych einschl. und einsperren, claudere in aliquo loco pecudes; eingeschlossen sein, sub clavi esse; die seelen sind in cörpel der menschen glych als gefangen und eingeschlossen, animæ clausæ tenebris et carcere cæco.' Fris.; Mal. ‚In das Stadtknechtstüblein Jemand einzuschl.' 1740, GrChur. Von klösterlicher Klausur: ‚Die schwöstern am Brüel ... warend ein offen closter. Die sind darnach von allerhand verdechtlicher ursachen wegen zuosamen eingeschlossen worden ... und also pliben bis uf den zweispalt des gloubens, in welchem si ein burgermeister und rat derselben stat zuo S. Gallen widerum entschlossen und irer angebondenen religion ledig gemacht hat.' Vad. Mit Sachobj.: ‚Im winter ist es [das Bad] nicht gut von wegen des umbgehenden kalten luft, so die ... schweisslöchlin verstopfet und die böse feuchtigkeit einschleusset.' HPant. 1578. Uneig.: ‚Wie oft scheinet es bei uns, wir seyen im Kreuz und Leid also eingeschlossen, dass es unmöglich, dass Hülfe und Trost uns beikommen könne.' JMeyer 1700. In sich schliessen, einbeziehen: ‚Alles, so mit einhelliger stimm von der kilchen ... angenommen, die ouch die hirten und die schaff inschlüsset ...' Z Disp. 1523; continet (Gualth.). ‚Demnachhin der spanischen Articklen auch die Punkten und Vertrag, so ein hochlobliche Haus Österreich und die Pündt gegen einanderen haben (die uns unbewust), anzogen und ingeschlossen worden.' Anhorn 1603/29. Refl.; s. *în-ver-schl.* — b) spez., = *în-schlahen 1gε* (Sp. 393). ‚Füro so habint sy trett und traib und holzhouw ... in den hölzern Kregenstaig [usw.], weliche hölzer zuo disen ziten ingefangen, ingeschlossen und ain tail gerütt sigen.' 1466/1502, G Rq. 1906 (G Bichwil). ‚Offnetend und veriachend beid gemeinden ... wie B. der sig, der da hab ein guott, das er inschlüss zuo einem inbeschlossen guott, und hoffend und trüwend wol, er sölle si [!] ufftuon als wol, als si ir brachwissen ufftüegind.' 1513, Z Rq. 1915 (ZDorlikon). ‚Das obgenante schultheis etc. zuo Baden angezeigte erkoufte güeter (die vormalen yngeschlossene güeter gewesen) wol ynschlachen, ynschl. und zuo einem weidgang machen mogen.' 1559, AaB. StR. — în-geschlossen: a) zu Bed. a. ‚Unser amman zuo Oberhasle hat uns der banditen ... halb geschriben, als ir an ingeslossner abschrift sechend.' 1529, B Ref. — b) zu Bed. b (s. d.); Syn. *în-be-schlossen.* ‚In die stroffelweid werend weder sin vordern noch er zuo inen nie gefaren, hetten ouch darzuo kein recht, dann sin hoff ein ingeschlossner hoff were und deshalb billich uff im selbs pliben sölte.' 1508, ZHegi. ‚Was zwüschen den jetzermelten beider gemeinden inschlossen [!] und usgedingoten blätzen ligge, es sigen ouch wysen, wingärten [usw.], söllen die beid gmeinden daselbs den weidgang in gemein nutzen und niessen.' 1545, Z Rq. 1910 (ZAdlikon). — Mhd. *însließen*; vgl. Gr. WB. III 278; Fischer II 643. — În-schliessung f. ‚Einschl., interclusio, coarctatio.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716. — Mhd. *însließunge*; vgl. Sanders II 959.

ent-, in W tw. (so Vt.) *antschliessu*ⁿ: 1. a) = *ūf-schl. 1a.* α) tr. W, so Lö., Vt. *En Spîher e.* Lötschen 1917. ‚Hiute hat inslozzin daz himilisge burgetor unsir herre Crist mit sime fleisge, da e nie niemin in kom; hiute hat den himil uf getan daz frone hostirlamp.' E. XII., Wack. 1876. ‚Und sönd ouch die selben unser burger ... die schlüssel zuo dem selben türlin zuo iren handen haben und das beschliessen und e. tags und nachts ... doch sond sy uns das selbe türli tags ze rechter zit e. und uf tuon die stäte ... und mugent und sullent auch das selb türli wider beschliessen zuo rechter zit.' 1383, AaLauf. StR. ‚10 d. dem schwarzen pfaffen, do er die sakrasty entschloss.' 1402, Z Seckelamtsrechn. ‚Do gieng der H. zuo sinem hus und entslos das und beslos es ouch und gieng darinn.' 1404, Z RB. ‚Wit ein schlos uftuon. Item verschlag eines spechten nest, so er sinen jungen zessen bringet, zuo hand bringet er ein krud, da rüeret er das nest darmit an, so gat es uf, und nim war, daz dir daz selb krud werde, wenn er lat es fallen; damit enschlüss alle schlos.' Kunstb. 1474. Von Wegen: ‚Das die von Arow den selben wäg wider ufftuon und e. söllend, umb das jederman den oberen oder nideren wäg ... faren mag.' 1443, Aar. StR. (Abschr.). Von (versiegelten) Schreiben. ‚Uf das ist uns ... ein schrift von unserm herren, dem bischof zuo Costenz, zuogeschickt, an unser Eidgnosschaft rät gemeinlich wisende, doch mit beger, ob die versammlung des tags zuo Luczern verritten were, das wir dann söllich schriben entsl. ... wellen.' 1499, Z. ‚Herren N. ... seinem insonders hochgeehrten Herren grossgünstig ze e.', Adressformel. 1714/5, Z; öfter, wechselnd mit ‚eröffnen'. Mit pers. Obj., einen Eingeschlossenen befreien; s. *în-schl. a* (Vad.). — β) refl. ‚Dü venster an dem tempel entschlussent sich und tatent sich uf', in der Nacht, als Christus geboren wurde. Waldregel 1425. Bildlich: ‚Der Tag hat sich entschlossen.' JCWeissenb. 1681. — b) ‚E. (ausschliessen, von einanderen scheiden, sünderen), discludere.' Fris.; Mal. — 2. in der Rechtsspr. a) = *ent-schlahen 3b* (Sp. 410), von pfandrechtlich belastetem Gut. ‚Wir [Rat und Bürger von Zürich] veri[e]chen offenlich umb die vier und zwenzig stuk geltes, so RNegellis wirtin uf dem hove ze Wangen hat, das wir da gemeinlich haben gelobt, dieselben vier und zwenzig stuck geltes ab demselben hove ze ledigenne und ze lösenne mit drissig marken guoten silbers ... durch das unserm herren graven Friderich von Toggenburg sin cinse von disem jare und ouch hinnen hin entslosset [!] und erlediget werden.' 1344, Gfd. — b) ein Verbot aufheben; eig. einen Verschluss auftun. ‚Es soll khein Verbot ohne Erlouptnuss eines Tschachtlans oder Venners oder Statthalters beschächen; ob aber das Verbot beschäche, soll das gehalten werden, unzit das es mit Rächt entschlossen wirt.' 2. H. XVI., BSi. Rq. 1914 (jüngere Abschr.). — 3. Etw. (aus Etw.) erschliessen, entnehmen. ‚Wan dan wir [die zu Luzern versammelten Vertreter der 8 katholischen Orte] auf vorhergehnde freündliche eidgnössische und brüederliche Empfachung, Begrüessung und Anerbietung entschlossen und verstanden, dass underscheidliche Gesandte vorhanden, die für uns ihre Fürtrag zue tuen begeren ...' Anhorn 1603/29. — 4. a) Etw. (Geheimes) aufdecken, offenbaren. ‚Man sol nit ieglichen hainliche ding e. [s. die Forts. Sp. 56 M.]' Waldregel 1425. ‚Got si pris und eer, der mit sinem ewigwerenden wort disen trug [die Verirrungen des Mönchswesens] entschlossen und der welt für die ougen gestelt hat.' Vad. ‚[Bs, das nach U; Schw; Uw auftritt:] Es habens

die dry ersten Eidgnossen gar eigentlich und fyn entschlossen', näml. die Folgen der Uneinigkeit und Untreue. VBoltz 1551; vorher: ,wer uns die laster tuot entdecken.' — b) Etw. eröffnen, äussern, erklären; vom Vor. nicht scharf zu trennen. α) tr. ,[Wir] verlassend uns uf unser yngetragne erklärung, so wir villycht wyters in anzeigung irer gründ mit der gnad Gottes e. werdend.' B Disp. 1528. ,Ist uff hüt ir ersam pottschaft vor uns erschinen und irer hern und obern der V Orten antwurt uf unser schriben entschlossen und benamptlich, dass ...' 1530, B Ref. Mit abh. Satz: ,Sind wir ... zogen bis gan Rimula [Rimini] und daselbs der herr legat ... uns gemeinen houptlüten aber entdeckt und entschlossen, uf unser beger ... uns geschütz, ouch reisigen zuo geben.' 1521, Strickl. (B Brief aus dem Felde). — β) refl. Mit Gen. S. ,Darnach beschicktend mine herren von Chur mich [Comander] und entschlussen sich ires willens gegen mir.' 1526, Brief. ,So er [ein Mann] sich sins letsten Willens und ordnung e. und erlüttern will, das er zwen oder mer erbar man ... zuo im berüeffen, inen sinen willen und ordnung offenbaren und entdecken [solle].' B StSatzg 1539; ebso 1608, Aa Rq. 1922 (Grafschaft Lenzburg). ,Deferre iusiurandum, sich embieten ein eid etwar umb zetuon, sich eids e.' Fris. Bes. von Botschaften. ,Nach dem wir die botten uns unser herrn und obren bevelche entschlossen, haben unser getruwen lieben Eidtgnossen von Bern anwält angezeigt, das ...' 1533, Absch. ,Und wann uff disen tag die gsandten der unsern von Baden abermaln vor uns [den Boten der VIII Orte] erschinen und sich daruf ieder bott siner herren und obren bevelch und antwurt entschlossen.' 1564, AaB. StR. Mit abh. Satz statt des Gen. Von Behörden. ,Hetten sich die herren vom regiment und adel im artigkel des selben abscheids ... lutter entschlossen und begeben ..., das sy ...' 1525, Bs Chr. ,Es habent unser lieben und guoten fründ ... richtern am eegricht zuo Schaffhusen ... mine herren gebetten sich zuo e., so sy disen oder derglichen hendel hetten, wes sy sich erkennen wurden.' 1541/3, Z Ehegericht. Von Einzelpersonen. ,[Ein Gesandter der V Orte] hat sich [auf der Durchreise in Bern] gegen N. so vyl entschlossen, dass er gen Wallis ryte und dass slechtlich die fünf Ort den friden, wie die Züricher den verstand, nit wellen.' 1529, B Ref. ,[Die N. zeigt an] wie sy sich dann nechstmals durch iren bruoder ... heitter endtschlossen und begäben, kundschaften zuo stellen.' 1539, Z Ehegericht. ,Zwen Tag hernoch schreib ich aber ein Brief [an meinen Vater]. Dorin entschlies ich mich, dass ich mit Th. im zuokünftigen Jar nach Paris verreisen wel.' FPlatt. 1612 (Boos). ,In der Pfarr Pfäffikon sind noch folg. Widertöuffer: HYsenecker ... er hat sich entschlossen, uf diser Sect abzesterben.' 1634, Z. — c) mit Zurücktreten des Begriffes der Kundgabe, von einem (amtlichen) Entscheid, Beschluss. α) tr. ,Ich will ... nüt fellen ... mich morn früe uff dem feld finden ze lassen, den stryt ze tuon, als er entschlossen worden ist.' Morgant 1530. ,Ein vertrag hetens gmachet, solt weren zehen jar ... enschlossen den friden gar. Der keiser hielt in nit ein stund.' 1543, Lied (Lil.); vgl. *schliessen 2 b*. S. noch *Zuesätzer* (Bd VII 1571). Mit abh. Satz. ,Nachdem obbegriffner anzug beschechen ... habend min herren entschlossen und angesechen, das ...' 1527/9, Z RB. ,Den 7. Augusti ward ein Landsgmeind zu Mayenfeldt gehalten und entschlossen, dem Hauptman Planta ein anderes Gericht zu halten.' Anhorn 1603/29. ,Als wir sachend den Mangel gedachter Munition ... habend wir Amptleüt einhellig endtschlossen, mit sicheren Geleid des Herrn Marschallen den Hauptmann N.... zu schicken.' ebd.; noch öfter. S. auch Bd V 328 u. — β) refl., ohne scharfe Grenze gegen b β; vgl. zB.: ,Dass die von Underwalden sich irer antwurt vor allen dingen offenlich entsl. söllend.' 1529, B Ref. Mit Gen. S., auch mit ,halb'. ,[Der päpstliche Legat hat] uns daruf gebetten, wir wöltind uns unsers willens luter e. und üwer heligkeit sölichs selbs zuoschriben, so wellt er darnebent üwerer heligkeit, wie sachen stüendint, ouch schriben, der hoffnung, ü. ht wurde sich deshalb ouch endlich e.' 1521, Absch. (Z). ,Dass ir [Zürich] noch wir uns unser antwurt entschliessind, biss die V Ort ir antwurt vorhin gebind.' 1529, B Ref. ,Uf obgemelts des römschen babsts anschlag und anbringen ... haben d Eidgnossen ... uf den 8. tag jenner an egemeltem ort sich einer antwort, wie hier volgt, entschlossen ...' Ansh. ,Do begert er in nammen eines ganzen gerichts zuo Stammen hilff und rat, denn inen der handel zuo schwer were, das si nit wüsstind, wie oder wes si sich e. köndind.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Es entschloss sich ouch ein synodus aller strafen halb arger taten [geistlicher Personen], hindangesetzt das malefitz.' Vad. ,Nachdem ... Herr vogt zuo Grüeningen von mynen gnedigen herren bscheids begert, wie er sich in disem fal halten sölle, habent sy myn gnedig herren sich darüber dessen entschlossen [folgt Entscheid].' 1572, Z RB. ,Wir wollend dardurch Niemand, was und wessen sich ein jede ehrsame Gmeind e. solle, fürgeschrieben haben, sondern selbiges einer jeden frei gestelt haben.' Anhorn 1603/29. Mit Gen. P.: ,[Die Münstertaler beklagen sich, es] sey jetzund kein Hauptman uff Fürstenburg ... begerend, gmein Gotshus sole inen ainen setzen ... Daruff wir Anwelt anstat e. f. G. den Münstertaler[n] Antwurt getan ... e. f. G. werde sich in Kürze aines Hauptmans e.' A. XVIII., PFoffa 1864. Mit abh. Satz. ,Wöllent wir uns ... mit unsern christ. mitb. von Zürich entschlossen haben, den V Orten die profant ... abzeschlachen.' 1530, B Ref. ,Uff das [die Darlegungen der streitenden Parteien] wir uns entschlossen, das wir es genzlichen by semlichem ... artickel beliben lassen.' 1545, AaK. StR. (Schiedspr.). ,Wiewol myn gnedig herren burgermeister und rat der statt Zürich ... sich mit iren getrüwen lieben Eidtgnossen von den V Orten [usw.] inn abscheidts wyse entschlossen, das ...' 1572, Z RB. S. noch Bd VIII 732 o. Wie nhd. sich entschliessen: ,Ich hab mich entschlossen, mihi decretum et constitutum est.' Denzl. 1677. 1716. — Ent-schliessen n.: Darlegung, Erörterung. ,Disen inzug hab ich darumb geton, das ich in dem e. der artícklen [näml. in der Schrift ,Uslegen und gründ der schlussreden oder articklen'] des gegenwurfs vergessen hatt.' Zwingli. — ent-schlossen: 1. geöffnet GrPr. ,So er [der pfändende Meier] inkumpt, so die Tür e. ist, weret es ihm Jeman, das soll es [l. ,er'] besseren dem Meiger und dem Vogte.' ThEsch. Offn. 1296 (jüngere Abschr.). Von Grundstücken: ,[A. darf sein Gut] mit allen kamren und kamerwegen beschlossen und zuogetan han ... und söllen des vorgen. L. lehengüeter fürohin e. und uffgetan sin und heissen ...

und ouch das von 40 jaren unzhar offen und e. gewesen ist.' 1433, ZKü. — 2. entschieden; s. *ent-scheiden 2* (Bd VIII 243). — ,Ent-schliessung f.: dogma, diiudicatio.' Fris.; Mal. — Ahd. *intslioʒʒan* (in Bed. 1), mhd. *entslieʒen*; vgl. Gr. WB. III 605/8; Fischer II 738 (beide auch ,Ent-schliessung').

ûf-ent-: = *ent-schl. 1 a α.* ,Do man die porten uf entsloz.' KvWürzburg; noch öfter. ,So er [der Torwächter] das tor ufentschliesset.' Fründ 1446; danach bei Aeg.Tschudi (Chr.), wo: ,Alsbald er das tor ufgeschlossen.' ,Die wächter uff dem turn söllent schweren ... uff dem turn ze sind, wenne man die betgloggen lüttet, und nit herab, bis die tor uff entschlossen werdent und die gräben ergangen.' um 1480, AaK. StR. — Mhd. *ûfentslieʒen*.

ûs-: 1. wie nhd. (Jmd aus einer Gemeinschaft, von einem Recht udgl.) ausschliessen. ,Also bistu ... aller menschen bruoder; hab sy nun styff darfür, ob sy dich glych nit wöltind darfür han. Denn welcher dich usschlüsst, der ist nümmen ein sun Gottes. Schlüsst er dich darumb us, dass du nit gelt ggeben hast, so ist er von Got usgeschlossen; schlüsst er dich nit us, sunder bitt für dich one gält, so tuot er wie du und ist denn aller menschen bruoder.' Zwingli; s. noch *be-schlëcken 2* (Sp. 512). ,Christus leert, wie und wen man sölle u., namlich der nach brüederlicher warnung ouch die kilch nit hört', nach Matth. 18, 17. SHofmstr 1526; noch öfter. ,Ausschl., vor der tür beschliessen, excludere, discludere; ausschl. (nebendsich schliessen), aus der geselschaft tuon, dissociare, disiungere, secludere.' Fris.; Mal.; s. noch *ent-schl. 1b.* ,Der eltere Knab [habe] sich syner Tischfrauwen mit beharrlichem Ungehorsam widersetzt ... dass sy den Knaben endtlich uss irem Hus würklich usgeschlossen.' 1658, Z. ,Von der Gesellschaft ausschl., secludere, disiungere a consortio.' Denzl. 1677. 1716. Im Erbrecht. ,Wann ... die Mutter si [ihre Kinder] überlebt, so erbt die Mutter si alle in ihren Gütern und schleusst alle andere nächste Fründ us.' F StB.; frz. excluroit. ,Wenn eine Person ... in aufsteigender Linie Vater oder Mutter hinterliesse, so erben dieselben ihre Kinder und schliessen Alle aus, die sonst in aufsteigender Linie gefreundet sind.' A. XVIII., S. — 2. = *ûs-schlahen 1 a ε* (Sp. 422); s. *schlissen 2 a β* (Sp. 676). — Ûs-schliessen n.: entspr. Bed. 1. ,In den worten Christi [Matth. 18, 17] lyt die ganze kraft des banns ... Darumb wellend wir den sinn und meinung Christi bsehen, uff welche sünd er dis u. leine.' Zwingli. — ûs-ge-schlossen: 1. zu Bed. 1. Als abs. Ptc. ,Das uns, den obgenanten von Bern ... zuogehören sol ... das Schöngöu ... harin usgesl. die zwen höfe ... der ein genant in der Lowen, der ander Siberslen.' 1470, Aa Rq. 1922. ,[Auf dem Rathausplatz soll] durch die kessler, haffengiesser, küeffer, kübler ald andere, gar niemands u., einicherlei geschirs und zügs ... nit mer feil gehept [werden].' 1538, Z RB. Mit Gen.: Mit dem Kirchenbann soll man es halten ,der gstalt und wie die von Basel angenomen hand, u. des ledsten puncte[n]s in dem brieff getrucket.' 1531, EEgli, AR. Neben Synn. ,Unser brief [soll] vestenklich von beiden teilen ... gehalten werden, gfärd und arglist vermitten und u.' 1529, Absch. (Burgrecht der 7 katholischen Orte und W). ,Hindangesetzt und û.'; s. Bd VII 1712. — 2. zu Bed. 2. Dass alle solche gemeine und eigene Stücke und Güter ... hinfort uneingefriedet (,u.') genutzet und genossen und auch nicht angesäet werden sollen. JGöldi 1897. — Ûs-schliessung f. ,Die beständige Verschupf- und Ausschliessung von Ehren und Ämtern.' 1657, Bs. ,Exclusio, Ausschl.' Denzl. 1666/1716. — Mhd. *ûʒslieʒen*; vgl. Gr.WB. I 955/6 (auch ,Ausschliessung'); Fischer I 509.

useⁿ-, in SchR.; SchwE.; ZElgg *-g'schlüsseⁿ*: mit Akk. P., hinaus schliessen. *Iez hed-er* [ein Bursche] *welleⁿ zum Schîbli ineⁿ schlûffeⁿ, aber d's Maitli hed's hurtig zueg'stösseⁿ ... Aber iᶜʰ nimmeⁿ aⁿ, 's ist ᵈem Rösli nid eso fürchtig Ërⁿist g'sîⁿ mid Useⁿg'schl.* Lienert 1891. — In der Form *useⁿ-schl.* kaum volkst.; über *g'schlüsseⁿ* s. die Anm. zu *schliessen*. Vgl. auch *usen-be-schl.*

ver-: wie nhd. ,V., intercludere, concludere, claudere, obserare, occludere [usw.].' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1677. 1716 (fehlt 1666). a) abschliessen, versperren. ,V. und von andern dingen absünderen, discludere.' Fris.; Mal. ,Die Tür wil ich gschwind v.' PSpichtig 1658. In der Rechtsspr.: ,Die gericht v.', vom Rechtsstillstand. ,Es solle ... in Ausführung der Rechten über einen Schuldner ... folgende Ordnung beobachtet werden: Vierzehen Tag vor dem h. Weihnachtstag bis auf Hilari [usw.] sollen die Recht in Stadt und Land verschlossen, in der übrigen Zeit aber offen sein.' Sch Auffahls-Ordn. 1743. 1773. Schon bei Fris.; s. Sp. 369 u. Uneig., ab-, beschliessen, entscheiden. ,Wir bitten üwer früntschaft, das ir ... die sachen mit uns wellent ufnemen und versl.' 1445, B AM. (B an W). ,Da ward ... diser handel uf den zwenzigosten tag obgemelts monats also verschlossen und verbrieft, dass ...' Ansh.; ,beschlossen.' ebd.[2] ,Diewyl ... min g. herren ir disputation halb verschlossen habend, nüt ynzefüeren in diser disputation, dann so in biblischer gschrift begriffen ist.' B Disp. 1528. — b) = *in-schl. 1a.* Mit Akk. P. ,Das kloster Far ... darin gar ein frome geistliche frow ingesegnot und verschlossen was.' HBrennw. Chr. ,Concludere, einbeschliessen, gefangen legen, v.' Fris.; Mal. ,Ietz [nachdem ich meine Frau verstossen habe] hab ich Rast, dass ich verhoff, der Teüfel ist mir aus dem Hoff. Und ist sie [die Frau] sunst verschlossen wol?' JMahl. 1620. Mit Sachobj. ,Seige dises Schreiben in einem Stuck weissen Brots verschlossen gewesen.' 1680, Z. S. noch *Ge-halt* (Bd II 1218). Unsinnlich. ,Diwil klag und antwurt gedachtes handels [die Aus-Auslegung der heiligen Schrift usw.] verfasset und verschlüst.' 1522, B Ref. ,In wöllichen zweyen stucken soll mynn vogtsun kein recht noch ansprach haben, diewyll sy in diserm khouff begriffen und verschlosse[n] ist [!].' 1586, S. — ver-schlosseⁿ: a) zu Bed. a. ,Das die von Walasellen die vorgenanten lantstrass verslagen hetten mit einem versl. zun.' 1314, Z. Jmd ,bi v-er tür entschlahen'; s. Sp. 414 u. ,Clausus ex omni aditu, der massen verschlossen und allenthalben verwaret, dass niemandts zuo im kommen mag oder dass nienen kein zuogang ist.' Fris. ,Winterszeit bei Vile des Schnees ist diser Berg v.' Guler 1616. ,V. Geschirr'; s. *be-hab* (Bd II 870), auch *Ge-halt* (ebd. 1219 M.). Von einem (versiegelten) Schriftstück. ,Wir glouben ouch nit, das ir dieselbe versl. missiv ufgetan habend.' 1529, B Ref. (B an W); später: ,dass man üwer versl. brief ufbräche.' ,Daz ein Jeder ... ein verschlossnen Bricht von dem Amptsman ... mit sich bringe.' 1645, Aa Rq. 1922. ,Er [der Siegelbewahrer] musste schwören' keinen v-en Brief ohne den Schultheiss und zwei Rats-

herren zu besiglen. V-e Briefe sind Sendschreiben Policei- und Kaufmannssachen etc. ansehend, wir finden auch den Namen der v-en Briefen, die zwischen zweien Parteien Käuf, Täusch, Gerichtssachen, ausgemachte Sachen ansehen etc. Offene Briefe waren Diplomata, Freiheitsbriefe, Friedens- und Absagbriefe, welche entweder offentlich ausgefertiget oder durch einen Boten offen gesandt warden.‘ BTh. Handf. ‚V-e Kuntschaft‘; s. *be-schīnigen* (Bd VIII 832). ‚V-er rëchtstag‘; s. Sp. 371 o. Von Personen. ‚Sie ist v., gelegentlich für steril; sonst fehlt dafür ein eigentlicher Volksausdruck.‘ AfV. (OStoll); vgl.: ‚Der Herr hat mich v., dass ich nichts gebären kan.‘ 1530/1707, I. Mos. (nach Luther). Uneig. vom Charakter. wie nhd., doch kaum volkst. *Das^{e} er* [ein Knabe] *so verschlossnen isch g'sī^{n}.* Loosli 1921. *Er ist ëbe^{n} so verschlossne^{r}, er gunnet Ei^{ne}m d's Wort nud.* CStreiff 1908. — b) zu Bed. b; s. Bd VI 1448 u. — Mhd. *verslieʒen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1102/6 (mit Belegen aus Zwingli); Fischer II 1309. — un-ver-schliesslich: unbegrenzbar, unendlich. ‚Gott ist onermässlich und onv. allenthalb.‘ 1548, Bib. (Inhaltsübersicht); ‚unv.‘ 1667. — ‚Ver-schliessung f.: occlusio, oppilatio, obturatio [usw.].‘ Fris.; Mal. — Schon mhd.

în-ver-: = *ver-schl. b.* Ptc. ‚înverschlossen‘: ‚Dann sy [die Erde bei einem Erdbeben] sich selbs nit bewegt ... folgt, das sy von eim andern bewegt wirt. Das ander [bewegende Moment] aber, so es glych zum nächsten der y. luft genennet wirt, tuot ers ouch nit von im selbs, dann er hat nit vernunft; dann wo er vernunft hätte, schlusse er sich selbs nit yn.‘ Zwingli. — Auch bei Opitz (Sanders II 960 a).

vor-. ‚Einem Etw. v.‘, vor Einem verschliessen. ‚Also wenig hat inen weder diss testament noch sonst yemandt anderer (Gott habe lob) den himmel vorzuoschl.; billicher aber wurde der himmel denen vorgeschlossen, die sich von der warheit zur unwarheit bekartind.‘ HBull. 1571. — Vgl. Diefenb. 1857, 452 b (‚precludere‘); Schm.[2] II 536.

b^{e}-*schliesse^{n}* AaFri.; Bs; B (allg.); FJ.; GrD., Nuf., Pr., Sch.; PAl., Iss. (*-ī-* < *-ie-*), Ri.; S; W, so Lö., Vt., Zerm., *-schlüsse^{n}* (bzw. *-ī-*) AaBr., Brittn., F., Leer.; Ap; Gl; GrHe.; LE., G.; PPo.; G; Sch; SchwE.; TB.; Th; Ndw; UwE. *(-oi-)*; WMü.; Zg; Z, Præs. *-ie-* oder *-ü-*, im Allg. ohne Wechsel (doch in BSa., Si. im Sg. *-ie-* oder *-ü-*, im Pl. *-ie-*; in GrSch. in der 3. Sg. *-ü-* bzw. *-öü-*, in der 1. Sg. schwankend zw. *-ie-* und *-ü-* bzw. *-öü-*), Imp. *-ie-* bzw. *-ü-* (in AaF. *-s*), Kond. *-schlu^{2}s* swAa; BsL.; BoAa. *(-ü^{2}-)*; LE., *-schlussi* BSa., Si.; FJ., *-schlüssti* Gl; GT.; SchR.; ZS., Ptc. *-schlosse^{n}*, *g'spliesse^{n}* FJ. (seltener als *b'schl-*), *g'splüsse^{n}* Gl; Sch, so Kl., R. (häufiger als *b'schl-*, Kond. *g'splüssti*); SchwE. (neben *b'schl-*); Th, so Fr. und sonst (neben *b'schl-*); ZBerg a/I., Schlein., Trüll., Ptc. *g'splosse^{n}*, auch B (OvGreyerz 1911, 44); FJ. (häufiger als *b'schl-*): 1. ‚Beschl., operire, concludere, claudere.‘ Fris.; Mal.; Weiteres s. ebd. S. 60 d. 61 a. a) rings ein-, umschliessen. ‚Wo uns [den V Orten] die statt Bremgarten entwert, so wurden wir umringet und beschlossen und möcht uns alle profand und narung abgeschlagen werden.‘ 1529, Absch. ‚Pharao wirt sagen von den kinderen Israels: Sy wüssend nit, wo aus im land, die wüesti hat sy beschlossen.‘ 1530/1707, II. Mos.; συγκέκλεικε. LXX. ‚Ein ander netz hatt ein form als ein gezelt ... und beschleüsst alle visch, die es findt.‘ Mangolt. ‚Als si dasselbig [Auswerfen des Netzes] getahn, beschlossen sie eine grosse Menge der Fischen.‘ 1667/1707, Luc.; ‚fiengent.‘ 1530/89; gr. συνέκλεισαν. Von der Bettdecke, als Zeichen der geschlossenen Ehe; vgl. *Beschliessung 1*, ferner *be-schlahen 3 b* (Sp. 469). ‚So 2 unverdingt und one hüratsberedung sich mit einanderen vereelichent, ouch die ee mit gewonlichem kilchgang und hochzyt bekreftigent und sy die tecki darnach beschlüsst, welliches dann daruf vor dem anderen one eeliche kind ... mit tod abgat, so soll das eegemächt, so noch in läben ist, sin guot vorus ... nemen.‘ Th Erbrecht 1542; ‚und sy die decky beschlossen hat.‘ ThFr. Erbrecht 1566. Anders gewendet: ‚Den obgemelten elüten, sobald sie die tecky beschlüssend, sol sölich guot ir eigen [sein].‘ 1495, S Ehebrief (B Anz. 1897); dazu u. Mit Sachobj.: ‚Ob sy [die Witwe] sölch irs mans verlaussen guots sich in erbs wise nit underziehen ... wölte, das mag sy tuon und damit ir gwand, wie sy das zuo hochzitlichen tagen zuo kilchen und strausse an ir treit, under ir gürtel am lib beschlossen, mit ir nemen.‘ 1485, ZWth. ‚Es soll auch des Falliten Weib und Kinder mehr nicht, als sie an ihrem Leib in Kleideren tragen und der Gürtel beschleusst, hinauss gefolgt werden.‘ Bs Gerichtsordn. 1648. S. auch *Schänkel* (Bd VIII 968). In der Landschaft. ‚Und vacht die vogty an und ist ze ring umb beslossen, als hie nach geschriben stat.‘ ZÄugst Offn. 1412. ‚Ein edel land ... das lit beschlossen zwüschen berg vil fester dann mit muren.‘ 1477, LTobler, VL. ‚Das schloss Fammarkhy [Vauxmarcus], welliches das gebürg und see mit siner gelegenheit beschlosse.‘ AHaffner 1577. ‚[Der Walensee] ist ... mit hochem, gechem und felssachtem Gebirg ingefangen und beschlossen.‘ Z Gesandtschaftsber. 1608. ‚Ein Tal, das von einigen Felsenfirsten gänzlich beschlossen scheint.‘ Helv. Kal. 1798. Von Ummauerung. ‚Dise baiden stett besloz der küng.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Wyl ouch die grossen städt selber mit keinen ganzen muren beschlossen sind.‘ JMal. 1593. ‚Ein stettlin, welches beschlossen und umbmaurt.‘ ThPlatter 1595. ‚Diss seindt die beschlossnen Stett und Ort, Zürich, Bern, Lucern, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen, aber die anderen Ort, so man Länder heisst und nit mit Muren beschlossen, noch einiche beschlossne Fleckhen ... handt.‘ RCys. ‚Gedachte ussere Ringgmur, so die ganze Statt beschlüsst.‘ Z Gesandtschaftsber. 1608. — b) in einen Raum einschliessen; Syn. *īn-ver-schl.*, *înbe-schl.* Mit pers. Akk. ‚Do liez er si vachen und schamlich zuo dem kerker ziechen und liez si darin beschliezen in ain gar enge huot.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Do liess er den selben altar inwendig hol machen, und das geschach darumb, ob ieman besessen wurd von dem bösen geist, das man den darin beslusse.‘ Stretl. Chr. ‚Die [Judith] hat ir selbs im obren gemach ires hauses ein heimlichs wonungly gemachet, da sy mit iren mägdten beschlossen wonet.‘ 1531/1707, Judith; clausa. Vulg. Von klösterlicher Klausur: ‚Dac dü klos [zu Linthal] iemerme mit Gottes hilf bestand ein beslossen hus, und alle die swestren, die iemer darinne beslossen wend werden, die sunt weder geistliche noch weltliche darumbe bitten wan den cardian [der Franziskaner zu Zürich] und sine bruoder.‘ 1340, Gl Urk. Refl.: ‚Vor vorcht beschloss er [der Papst] sich in sin veste Engelburg.‘ Ansh. Ohne Ortsbest.: ‚[Nach dem Verhör] beschloss man uns heftig wider

wie vor.‘ WFluri 1524/38. Bildlich: ‚Gott hat alles beschlossen under den unglauben, auff das er sich aller erbarme.‘ 1530/89, Röm. (‚hat sie Alle in die Ungehorsame beschlossen.‘ 1667/1707; gr. συνέκλεισε τοὺς πάντας εἰς ἀπείθειαν); danach Z Disp. 1523 (‚hat sy all undern unglouben beschlossen‘). Mit Sachobj. ‚Disen vogel soll man sieden, wäschen, darnach in einen hafen beschl.‘ Vogelb. 1557. ‚Der Bussner [des Collegium musicum soll die Bücher] nach vollendtem Exercitio wider dahin [in das ‚Kästlin‘] beschl.‘ 1695, G. S. noch *Kalt-Pfister* (Bd V 1197). Ohne Ortsbest.: ‚Die heiden sind in dem land, darum bschlüss den blunder allensand.‘ L Neujahrspiel XV. ‚Vor, hinder einem b.‘; vgl. *vor-be-schl.* ‚Er beschlüsse vor iren die spiss und anderes.‘ 1527, Z Ehegericht. ‚Wie die disputation in fünf büecher ... was verfasset und mit rat der Eidgnossen hinder iren lantvogt zuo Baden beschlossen biss zuo usstrag, was damit witer zehandlen.‘ Ansh. ‚In die Hand b.‘ ‚Aller Kräuter nimmst jedes ein Hand vol, als vil du mit den Stänglen und Kraut in die Hand beschl. magst.‘ Z Rezeptb. um 1700. ‚Streitkraut ... so vil als du in ein Hand beschl. kanst.‘ ebd. Bildlich. ‚Die arche, da beslozzin inne was ganzliche der richtuom aller wisheite.‘ E. XII., Wack. 1876. ‚Das Herz muss sich gegen den Geboten Gottes öffnen und die in sich beschl.‘ FWyss 1650. ‚Dass wir in allem Betten unsere Sinn und Gedanken beschlossen haben können in uns, wie wir selbs ins Kämmerlein uns einbeschliessen.‘ ebd. 1677. Uneig. In sich aufnehmen, fassen: ‚Diser Tempel ... hat (seit ich hier gepredigt) die grosse Menge fast niemal beschl. können, sonder ein grosser Teil für den Kirchentüren ... sich gedultig beholffen.‘ AKlingl. 1688. Einbeziehen, -begreifen. ‚Diewyl ... der vermeint abt [von StGallen] ... im friden nit beschlossen.‘ 1529, Absch. Mit dem Abt [von StGallen] zu reden, dass er ... diesen Betrag bezahle, zumal ‚die letst rechnung die erst beschlüsst.‘ 1534, ebd. — c) ab-, ver-, zuschliessen; Syn. *ab-, ver-, zue-schl.* α) mit pers. Subj. Von Bauwerken, mit Bez. auf Seitenwände, Eindeckung udgl. ‚Den turn ze tremellene und us ze bereitenne mit tremeln, mit techern und aller ander koste in ze besliessenne, das gebürt alles 23 lb. 12 ß.‘ 1381, B StRechn. ‚2 lb. verzert die knecht, murer und schlosser ... wie sy den brunnen hant beschlossen.‘ 1565, AaB. Baumeisterrechn. ‚R. begärt holz zuo sinem schopf zuo beschlüssen.‘ 1569, Hotz 1865. S. auch *Üf-hebi* (Bd II 940). Refl.: ‚Im Monat September hat sich endlich das ganze Kirchgewölb beschlossen durch P. Oeconomum, so den letsten Ziegel darauf gelegt.‘ 1734, IHess 1914. Von Gebieten, mit Bez. auf den Zugang; vgl. dα. ‚Jüngen [Jougne in Burgund] ist ein guote vest, under den fünffen die alerbest, und beschlüsst Safoier lande.‘ 1475, Lied. ‚Kein hilffliche Püntnuss mit ihnen [Mailand und Venedig] zu machen, sondern das Land beschlossen zu halten.‘ Anhorn 1603/29. ‚Dises Gebiet wirdt gegen dem untern Teil Lands an der rächten Seiten des Chumersees beschlossen mit einem hohen Felsen.‘ Guler 1616. Refl.: ‚Zuo underist beschleüsst sich das Pretigow gar wunderbarlich. Die berg gond also nach zesamen, dass diss land, von natur beschlossen, an dem end durch wenig leüt grosser macht möchte vorgehalten werden.‘ JStumpf. Von Wegen, Zugängen. ‚Daz ein offen weg ... gan sol zuo dez G.s hus, den nieman beschleissen [!] noch verkümbern sol.‘ XV., AaBremg. StR. ‚Uf den selben tag ward beschlossen und verhäpt der zuogang unser reisigen zuo den Eidgnossen.‘ Ansh. ‚Viam includere, ein wäg vermachen und beschl. oder verhalten.‘ Fris. 1541; s. noch Sp. 433 u. ‚Die Päss zu dem Schloss Trasp sind von den Engadineren beschlossen worden.‘ Anhorn 1603/29. S. noch Sp. 410 o. Von Öffnungen: ‚Weilen die undern Luftlöcher alsdann beschlossen seind.‘ Bs Mand. 1669. Uneig.: ‚[Es sei, da] noch vil junge burgerssöhn an der frömbde inn der wanderschaft gwessen, das burgrecht bis uff jetzt zuogetan und beschlossen worden.‘ 1596, Z RB.; vgl. u. den Beleg von 1541, Z RB. Insbes. mit Schloss und Schlüssel (auch Riegel) *b.* allg.; in der ä. Spr. tw. auch i. S. v. zumachen übh. (wofür in der lebenden Ma. *zue-machen, -tuen*). 1) Tore, Türen, Läden udgl. *Häst d' Hüstür(eⁿ), d' Lädeⁿ b'schlosseⁿ? B'schliess d' Türeⁿ, so chann-er nüd ineⁿ! Er* [StNiklaus] *chaⁿⁿ zäntumeⁿ durᶜʰeⁿ, wänn d' Türeⁿ schoⁿ b'schlosseⁿ ist* Zg (AfV.). *Deʳ* [Fenster-]*Ladeⁿ ist b'schlosseⁿ.* Usteri 1853. ‚Des selben mauls [nach Albrechts Ermordung] beschluzzent die von Zürich ir tor ... also muost man den herd vor den toren rumen, daz man si zuo getuon künde, wan si vor in vilen jaren nie beschlozzen wurden.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚[Ein Vater kann seinen Sohn enterben] ob ein sun sinen vatter ... an sinem testament und leste ordnung ... hinderet, irret und die tür beschlüsset.‘ 1438, B PES. ‚Wenn ir sy [eure Hausfrau] wend schlachen, so beschlüssen die türen, dass sy üch nit entlouffe.‘ 1529, Z Ehegericht. ‚Die wechter ... söllend ouch schweren, so sy nachts das tor beschlossen habend, das sy angends einem obervogt die schlüssel geben.‘ 1539, Aa Rq. 1922 (AaL.). ‚Obdere forem, die tür zuotuon und beschl.‘ Fris. ‚Die fenster wider beschl.‘ RCys. ‚Die Gmacht halt man [in Montpellier im Winter] zue, beschliesst die Fenster.‘ FPlatt. 1612. ‚Die Creuzgangtüren [sollen] durch den Siegrist bei angehender Nacht beschlossen und erst bei der Frühmessglock wieder geöfnet werden.‘ vMoos 1778. S. noch *Öster-Lamb 2* (Bd III 1271); *ge-sellig* (Bd VII 730); *Schëmen* (Bd VIII 772 u.); *üf-, ent-schl.* (Sp. 696/7). ‚Die tür vor, nâch einem b.‘ ‚Der kilchher ... beslos die tür der kilchen vor im [einem Herankommenden].‘ Stretl. Chr. ‚So wir betten wellind, so söllind wir in unser kämerlin gon und die tür nach uns beschl.‘ Zwingli; nach Matth. 6, 6, wo: ‚schleüss die tür zuo.‘ 1530. ‚So die fürgeschower ... umgiengint ... und etwer die hus- oder ander türen vor inen beschlusse ... um zechen schilling buos zuo strafen.‘ 1561, AaRq. 1922 (AaAarb.). Bildlich. ‚NN. sollent der gfaaren halb, so mit dem burgkrecht brucht wirt, und ob man nit hinfür mit uffnemmen frömbder burgeren die türr beschl. welle, ratschlagen.‘ 1541, Z RB. ‚Darumb hat Gott die tür beschlossen und gestattet nit, dass yemants, der gestorben ist, widerkomme.‘ LLav. 1578; ‚verschlossen.‘ 1670. ‚Dieweil gmein drei Pünt ihre Haustür gegen dem Haus Mailand auffgeton, so müsse er [Conte de Fuentes] sein Haustür gegen ihnen beschl. und sein Land mit Vestinen und Volk uffs Best verwaren.‘ Anhorn 1603/29. Refl. (= Pass.): ‚Die tür beschleüsst sich mit dem schloss.‘ Mal. — 2) (Wohn-)Räume udgl. *Weⁿⁿ-meⁿ furtgeit, muesᵉ-men Alls b.* B (Zyro). *Am hälleⁿ hätereⁿ Tag 's Hūs b.* JHartmann 1914. (*Deʳ Schmid b'schlüsst d' Schmideⁿ* Z Wald) *de(r) Schmid hät d' Schmitteⁿ* (*Schmideⁿ* Z Wald) *b'schlosseⁿ*, Schnellsprechvers Bs (Seil.); GBuchs; Z Wald.

,Nim den schlüssel ab der wand, beschlüss den spicher und duo die hüener in.' L Neujahrsspiel XV. ,Hett W. das hus zuogetan und beschlossen gehäben.' 1465, Z RB. ,An die von Murten, ir statt ze besli[e]ssen und die muren zuo vermachen, damitt die statt behüet sye.' 1480, B RM. ,So werdend ouch die hüser und keller, die vorhin iederman offen und gmein gsin, widerumb beschlossen.' 2. H. XVI., Gl JB. 1893. ,E., der Nadler, der eben sein Handtwerksladen auf der Wühre beschlossen.' 1652, ThFr. Chr. ,Daz etliche Lüt an den Sonntagen bachen und das Offenhaus nit byzyten beschliessen.' 1657, Bärnd. 1914. ,Das mihr [dem hl. Josef wegen seiner Armut] d Wirdsheuser werden beschlossen.' PSpichtig 1658. ,Um 2 Uhr wird sie [die Börse in Amsterdam] wieder beschlossen.' um 1780, Z. S. noch *Erb-Gift* (Bd II 135); *Schenk-Hof* (ebd. 1032; zweimal); *Cheller-Hals* (ebd. 1208/9); *ver-riglen* (Bd VI 756), *-schlahen* (Sp. 432 M.); *ūf-, ent-schl.* (Sp. 696/8). Im Kinderreim und -spiel. *Üⁿsi alti Annemarī isch hundert Jār im Himel g'sīⁿ, het wider abeⁿ müesseⁿ, gaⁿ d's Chirschmuesgadeⁿ b.* GZür. 1902 (BBlank., Därst.). *Herr Professer Öpfelschnitz, chumm mer gönd iⁿ 's Himelrīch, 's Himelrīch ist bischlosseⁿ und deʳ Schlüssel abgebrocheⁿ [!]!* SchR. *D'Brugg ist b'schlosseⁿ*, im Kinderspiel. Rochh. 1857, 373; vgl.: ,Die steinerne Brücke ... auf der einen Seite von einem Tor beschlossen.' Helv. Kal. 1820. RAA. und Sprww. *Eiⁿᵉm d' Chuchi b.;* s. Bd III 129 M. *Häst d' Chuchi b'schlosseⁿ?* s. ebd. (auch ThMü.). ,Wer einen Russfleck abgekriegt hat, erklärt dies etwa mit der Rede: *Iᶜʰ haⁿ drum d' Chuchi b'schlosseⁿ.*' Bärnd. 1904. *D' Chöchiⁿ hät d' Chuchi b'schlosseⁿ* GrHe., Ig., Mai. ,Mich dunkt, er hab ein tumben muot, der nach des rosses diupstal alrerst besl. wil den stal.' Boner. ,Es ist ein gemein sprichwort: Es ist ze spat, den stal ze beschl., so die ross druss sint genomen.' Ziely 1521; vgl. Wander IV 768/9, ferner: *Es ist z'spät, den Gülleⁿchasten z'b., wenn d's Chalb ersuffen ist* GrPr. ,[Sie] wellend den Stall beschl. gschwindt, so Kue und Kalb verloren sindt.' 1618, Zinsli 1909. Schränke, Schubladen, Behälter übh. *Vor Dëm mueˢˢ-meⁿ 's Chuchichästli b'schlüsseⁿ*, vor einem naschhaften Hausgenossen Th. ,Sorgsam beschliesst er das schwere, mit Messing beschlagene Schreibpult.' Stutz 1850/5. ,N. tette die [Fische] in sinen gransen und beslusse den.' 1447, Z RB. ,Bschliesst die Pfann!' Kommando. Z Exerc. 1706. ,[Die Engadiner backen] in kleinen Baköfen und die sie während des Bakens niemals beschliessen.' Sererh. 1742. ,Einen hafen b.'; s. *ver-richten* (Bd VI 427 o.). Uneig.: ,Zum ersten [haben] des herzigen oberisten feldherren sich vereinbart und entschlossen, dass sy für guot wellent ansechen, dass man Legg [Lecco] usmachi ... darumb sy vermeint, dass man ein fart Legg zuo end bringen sölli, und doch, diewyl wir gern das schloss nötigen wettind, so bald die kettinen geschlagen und die brugg zu Legg abgeschossen wurde, so wellend dann sy daran sin, dass uns ein geschütz zuokäme, damit wir den hafen beschliessend und dann unser züg zuosamen mögi kan.' 1531, Absch. (Z). Kleidungsstücke; s. Bd II 1054 o. ,Insonderheit sollen die Männer und Knaben in der Kirchen die Röck, Camisol oder Wullhemeder nit offen, sondern wohl beschlossen tragen.' GWil Sittenmand. 1728. Einen Wahlzettel: ,Soll ein Stattschreiber Jedem ein besonders Zedelin anschriben und danne selbige zusammenwickhlen und beschl.', bei einer Wahl. 1625, AaMell. StR. — 3) bildl. ,Sankt Peter, nimm die Schlüssel in die rechti Hand, bschliess wol dem Bären sin Gang, dem Wolf der Zahn, dem Luchs der Chräuel, dem Rappen der Schnabel, dem Wurm der Schweif, dem Stein der Sprung!' Abendruf GSa. (LTobler, VL.); wesentl. übereinstimmend FAnd. 1898, 706 (GO.); Alpenwelt 1889, 255; ,bschliess wohl uf dem Bären sin Gang [usw.]!' Alpenr. 1867 (GSa.); vgl. auch WManz 1916, 90. — 4) abs. allg. *Gang goⁿ b.! Tue denn g'spl., wenn d'furt göst!* SchR. [M.:] *Drāi deⁿⁿ der Schlüssel* [der Stubentür] *wider, g'hörsch!* [K.:] *Für was mueˢ jitz dā wider g'splosseⁿ sīⁿ?* OvGreyerz 1911. [A.:] *Weⁿⁿ numeⁿ du unᵈ iᶜʰ uf der Wëlt wāreⁿ, so brüchti-meⁿ Nüt z'b.* [B.:] *Unᵈ iᶜʰ b'schlussi!* BSa.; ähnlich nach einer Angabe oO. *B. macht treu Lüt* ZWangen. ,Do lüffe si zur tür us in ein kamer und beschlüsse, wölte nit uff tuon.' 1530/31, Z Ehegericht. ,Mit dem schlüssel beschl., obserare.' Fris.; Mal. ,Man muss Gott trauen und doch wachen, beschl., auf sein Schanz sehen.' FWyss 1672. ,Bei entstehender Brunst ... soll der Wacht oder den Torwarteren bei ihren Eiden obligen, alsobald zu beschl.' B Feuerordn. 1700. ,Ein Bedienter ... öffnete sogleich die Türe, liess den Herrn hinein und beschloss wieder.' Sintem. 1759. S. noch Sp. 589 u. Bildlich: ,Sollt ich ... den schlüssel der wysheit Gottes, wie Christus spricht Lucä am XI. [52], in den händen haben und nit uftuon den unwüssenden, sunder ouch den wüssenden vor iren ougen beschlüssen?' Zwingli. ,Vor einem b.' ,Über das [sei] er zwei mal zuo ir kommen in ir kammer ... dan sy vor im nit bschlüssen können, dann er über den höwkaren uffhin gstigen.' 1541, Z Ehegericht. ,Das der Gmeind Binzicon Offnung gegen der Burgerschaft zuo Grüeningen hinfürter ... gahn und sich erstrecken solle, namlich der Anfang by einem Türli in der Sonhalden ... Da sölle man vor inen bschl.' 1623, Z Rq. 1915. S. noch *ver-riglen* (Bd VI 756). Mit sekundärem Akk.: ,Einen b. vor.' ,Ir sint bislozzin von iuweren sundon vor deme burgitor des himilesgin chunigis, nu stent niut lange davor.' E. XII., Wack. 1876. ,So clagt er [Ehemann], sy bschlüss inn vor der kamer.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Einen vor dem anderen beschl. oder verhinderen, dass keiner zum anderen komme, excludere aliquem ab alio.' Fris.; Mal.; s. noch *ūs-schl. 1* (Sp. 701). ,Die tür vor einem zuoschliessen, einen daussen beschl., præcludere.' Fris.; Mal. Im gleichen S. einmal mit blossem Akk.: ,Da sig R. an die türen komen, und als die beschlossen wer, da rüefte er sinem wibe, das sy inn inliesse, und rette: Der zersschelm hat mich beschlossen.' 1483, Z RB.; ist ein Ortsadv. ausgefallen? — β) mit Sachsubj. ,N. ordnet und macht ... siner elichen wirtin [als Leibgedinge] ... daz nidrest gemach in sinem hus, darin er ietz hushablich ist, was die kuchitür beschlüsset und ein gadem in dem selben hus.' 1431, Z RB. Abs. = *ver-haben 2a* (Bd II 909) B (Zyro); GrNuf. Ein Fenster, eine Tür *b'schliesst nit guet.* Mit Dat.; s. *Sarren III* (Bd VII 1261). — d) in besonderer Anwendung. α) von Grundstücken, = *īn-schlahen 1g* ε (Sp. 393 ff.); vgl. auch *īn-(be-)schl.* (Sp. 697 M.). ,Wer die almeinde invahet [Überschr.]. Wer die almeinde beslüszet oder si in sinen nutz zühet, wer daz dem schultheiszen klaget, besseret er daz nüt ienre, also daz er daz slosz, daz er danna sol tuon, nüt danna tuot, der sol einem

iegklichen, der daz von im klaget, büezen mit drin pfunden.' F Handf. 1249 (Übers. von 1410); lat. clauserit. ‚Daz daz zelgly alweg sig beschlossen gsin.' 1502, Z. ‚Den graben betreffen[d], so wylandt der Schönkind selig by dem schloss inschlachen lossen, diewyl das der schlossgraben, und so er glichwol offen, dheinen nutz der gemeinde geberen möcht, konnen wir den nit ufftuon, sonder wellen wir den also beschlossen lon.' 1525, Bs Ref. ‚Damals sige der brachwäg über des M.s acher ussen gangen, und wan die zelg haft were, dass man sy pschlusse, syge ein hurt vor dem sälben brachwäg ghangendt.' 1543, ZReg. ‚Clathrare, vergätteren, versperren, mit gätteren bewaren oder beschl.' Fris. ‚Das ... die kornzelgen umb Sant Michels tag und die haberzelgen anfang aprilis gehaget und beschlossen syend.' 1553, Aar. StR. ‚Es sölle ein innhaber des schlosses Dübelstein undenhar den zun ... bis über den Vischbach überhin machen, daselbsten ein gmeind Dübendorff das holz beschl.' 1594, Z Ratsentsch. ‚Solche Markher [! gemeint sind Vermarkungen] aber sollen iedes Jahrsz ... uszgeföert, sodann von heiligen Creuz desz Früelings bisz wider heiligen Creuz zue Herbst berüerte Markhung inngehalten und beschlossen pleiben.' 1627, Bs Rq. ‚Die Zäune sind notwendig, um Wiesen von Äckern zu söndern, weil das Vieh in diese auslaufen würde, wenn sie nicht beschlossen wären.' Z Anl. 1764. S. noch *ent-schlossen* (Sp. 700). Refl. ‚Ouch sol der hof im obern Hard sich selber zünen und im frid [refl.] geben ... Ouch sol der hof im nidern Hard sich selber beschl. und zünen ... Item ouch sprechent sy, das alle beschlossnen güetter, die in ir zelgen ligent, in die stroffelweid söllent geben.' ZWied. Offn. XV. ‚Es ist ouch unsers hofs rächt, das sich die nachgeschribnen güeter vor uns söllent beschl.' XV., Z. Von Rebland. ‚Das mandat, so sy [‚unser gnedig herren'] verschinens sontags zuo Höngg an der canzel daselbs umb die reben zuo beschl. verkünden lassen.' 1580, Z RB.; später: ‚zum vermachen der reben.' Uneig.: *Deⁿ (Rëb-)Bërg b.*, ‚den Kindern und den Hühnern verbieten' ZUhw. (Dän.). — β) refl., zufrieren; s. *Ge-frôri* (Bd I 1315/6; danach bei JJScheuchzer 1706). ‚Beschlossen sin' uä. ‚Der Rhein war mit eis 14 tag beschl.' 1515, Bs. ‚Der Undersee ist zum vierten Mal überfrоren, aber nie lang beschl. bliben.' 1557, HOHuber, Chr. ‚Die strenge, winterliche Zeit, die von Martini bis in Merzen gewäret, also dass der Rhein immer beschl. war.' Guler 1616. ‚1623 war ein sehr kalter Winter ... und bleibe der Untersee beschl. bis halben Merzen.' ThFr. Chr. Von einer Schneedecke. *Es ist b. = ge-schl. 1aδ* (Sp. 695) ApI. *'s ist noᶜʰ b. bis wît abeⁿ.* ‚In den Alpen ist noch Alles beschl. von Schne.' UBrägger 1775. — γ) von Körperteilen. ‚Einem die augen b.', (nach dem Tode) zudrücken: ‚[Tobias] ist kommen zuo seinem schwäher; den und sein schwiger fand er gesund und guots alters und versorgt sy; und er beschloss inen die augen und erbt alle haab des haus Raguels.' 1530/1707, Tob.; clausit oculos eorum. Vulg. ‚Die ôren b. vor', Etw. nicht hören wollen: ‚So man uns aber umb dise misstaten mit der evangelischen leer, die ist das wort Gottes, straffet ... wellend wirs nit hören, wir beschlüssen die oren davor.' Zwingli. Vom Mund. ‚Sinkt man [beim Baden], so beschliesse man den Mund, halte den Atem an.' Z Anl. Den Mund halten. *'s Karlîneli ... hät es hurtigs Schnäbelⁱ, 's gⁱᵇt's sëlteⁿ, ᵈas'[s] es b'schlüsst.* MLienert 1906. ‚Der Blik der [sterbenden] Frauen auf diese Rede machte dem Pfarrer das Wort im Maul erstarren. Wenn ich diesen Blik mahlen könnte ... ich bin wie meines Lebens sicher, man würde lieber den Mund beschl.' HPest. ‚Einem das mûl b.' [Auf die Klage von B und Z über Beschimpfung der Neugläubigen in den katholischen Orten antworten diese] dass auf beiden Seiten ungeschickte Leute seien, und wenn solche zusammenkommen, so fangen etwa die von Zürich oder Bern an ... Wenn Dieses abgestellt würde, so könnte eine Obrigkeit den Ihrigen auch eher ‚die Mäuler beschl.' 1531, Absch. ‚Inn vergangnem pundtstag habend die grossen Hansen und rechten redlifüerer der pensionen ... ein gmeins gschrei und treuwung durch h. doctor R. uns ufgetrohen und enbieten lassen, man werde uns das mul bschlüsen.' 1573, Brief (TEgli); später: ‚das grad dieselbigen ir mul nitt uftuon dörfend, die uns unsere müler bschl. wellen.' ‚Wer lehrt dich solche Sachen? Ich will dir gleich den Mund beschl.' LMey. 1767. ‚(Einem) die hand b.'; uneig. ‚Wer sind aber wir, dass wir die usgestreckten gnädigen hand Gottes widerum beschl. wöllend, dass er ja nit nach siner güete fry für und für würke.' Zwingli. Neg., Jmd freie Hand lassen. ‚Ist ... bekant [= beschlossen], daz ein rate im selbs der verwarnung halb des sacraments die händ darinn nit beschl. solle, sunder darinn handlen möge, wie einem rate das nach gelegenheit und gestalt der sachen geliept.' 1484, Bs Rq.; Zusatz zu der Stelle: ‚Wann man hinfür ab einem richten welle, daz man den drye oder vier tag vorhin, ee man in für recht stelle, mit dem heilgen sacrament ... versorgen und berichten [solle].' ‚Dem ersten [Arbeiter] ward geleistet, das im verheissen was, und darumb mocht er die fryen hand des Herren nit beschl., das er andren nit ouch gäbe, das im geviel.' Zwingli; vgl. Matth. 20, 12/15. ‚So ... er ir etwas tüege, das sy tapfer ursachen habe, möge sy wider kommen und soll ir darinn d hand nit bschlossen sin.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Den magen b.': ‚Claudere cœnum dicitur cibus, die den magen beschleüsst oder die man zeletst isst.' Fris. — δ) ‚den [Gerichts-]ring b.'; s. Bd VI 682 (B StSatzg 1539). 1084 u. (1546, Z; zu dem ebd. abgedruckten Beleg aus GrVDörf. LS. 1692 vgl. e). Im gleichen S. ‚das gericht b.': ‚So disse ding [das Vorangehende s. Bd VI 682] an den drig strassen also geschechend und niemant kümpt, der sich wil des todschlags annämen ... dan hept der richter an und tuot wider ein frag an unseren fürspräch und spricht: Diewil niemant kümpt ans gericht ... so frag ich dich abermals, das du da entscheidist, was witter ze tuon sige. [Dieser antwortet:] Nun diewil ir, her richter, mich aber fragend, so dunkt mich rächt und guott, das das landtgricht sölle wider mit den drig schranken an den drig ortten beschlossen werden, darmit das das landtgricht beschlossen sige.' 1549, UMey. Chr. Unsinnlich. ‚Einem die gericht, das rëcht b.', das Recht verweigern. ‚Si [die Appenzeller ‚anweld'] hetten im ouch alwegen fürderlich recht ergen laussen und im die gericht nie beschlossen gewessen, ouch etwan rechttag gesezt, ee im lieb wäre.' 1504, Zellw. Urk. ‚Also bitten wir euch [die Schirmorte] ... fürhin einem Herrn Prelaten das Recht nit mer beschl. lassen, wie es zuvor bei dem abgestorbnen Herrn beschechen ist.' 1619, UwE. (Klageschrift der Talleute). ‚Die gericht, gant b.' uä., vom Rechtsstillstand; s. *ûf-schlahen*

(Sp. 370o.) und vgl. Bd VI 328. ‚Wenn Gericht und Gandt albie bei uns beschlossen oder offen sein soll.‘ GrKl. LB. (s. die Forts. Bd IV 1955o.); später: ‚von Salary Richter und Gerichts in beschlossnen Zeiten.‘ ‚Wenn ein Frömder ... hat bei uns einzuziehen Geltschulden oder Anders, so sind sie schuldig, bei ihrem Eidt zu melden, ob in ihrem Heimat die Gandt zu oder offen seye. Ist alsdann die Gandt bei ihnen beschlossen, so soll sie bei uns Demselbigen, so bei uns einziehen will, auch beschlossen sein, so lang und viel sie bei ihm beschlossen ist.‘ ebd. ‚Silentium est causarum et iuris, die Gerichte sind beschlossen.‘ Denzl. 1666/1716. ‚In dieser Zwischenzeit sind die Rechte beschlossen.‘ vMoos 1774/7. S. noch *Schulden-Ge-richt* (Bd VI 369). — ε) vom Anlegen eines amtlichen Verschlusses, bes. im Pfändungsverfahren; Syn. ‚des richs schloss anschlahen‘ (Bd VI 153u.; Sp. 382o.). ‚Dass noch vor der Leichbestattung die Mittel verwahrlich beschlossen ... werden.‘ Z Erbr. 1831. ‚Darumb ouch von einem schultheissen und rat ze Baden mit der statt botten geschaffen worden were, daz si des [nach einem Diebstahl flüchtigen] S. güetter behalten und beschlossen wurdent [!], bis daz man säch, wer recht zuo dem guot hett.‘ 1430, AaB. ‚Ob ein person verdürb, von land füere und schulden hinder im verliesse, des sol sich ein schultheiss und rätt underziehen, so ver des sinen etwas da wäre, anschriben und beschl.‘ um 1480, AaK. StR. ‚Herr Rennwart Göldlis tochterman ... bittet vor den räten ... diewil sy über herr Rennwarten und sin lib und guot gericht habint, daz sy so gnedig sin und ... herr R.s tochter das guot, so bishar beschlossen und hr R.s were, woltind zuo handen stellen.‘ 1523/6, Z RB. Mit Dat. P. ‚Dass W. den zwifel über inn swuor und schuof, dass im das sin beslossen wart, do er nit doheim was, und beschalketen inn also, darüber dass es sich an dem gericht erfand, dass er im nüt schuldig was.‘ 1399, Z RB. ‚Sover undervogt B. zuo Menidorff denen, so die hüser iren schuldvorderern zuo beschl. begerend, dasselbig nitt erstatten will.‘ 1565, Z RM.; vorher: ‚Wie er sich mit dem beschl. der schuldneren hüser halten, namlich das er einen schlosser ald schmid, desglychen einen des grichts ... zuo im nemmen und beschl. lassen [solle].‘ ‚Hand sy mich ... bätten, ich söll inen um 30 Gl. hälffen, dan sy werdend von Eim ... tryben umb Gleti, und wan ich nit hälffe, so werd ynen das Hus bschlossen.‘ 1606, Z. S. noch Bd IV 1723u.; VI 243o.; VII 435u., dazu Bd VIII 665o. *(Eiⁿᵉm) b.*, ‚die Habseligkeiten des Schuldners unter Siegel legen‘, pfänden Ap (T.); ThMü.; ZO.; wohl überall †. *Meⁿ hät(-em) b'schlosseⁿ; es ist(-em) b'schlosseⁿ wordeⁿ* Ap (T.); ThMü. ‚Swer dem andern ze Zürich beslüsset, das man da ieclichem sol geben und gelten noch der marchzal.‘ 1333, Z (FrWyss 1845); wiederholt 1343, Z StB.; s. die Forts. Bd VII 1306o. ‚S. [klagt] uff den O., dass im der beslossen hat darüber dass er im nüt schuldig ist.‘ 1383, Z RB. ‚Ob er [Schuldner M.] inn nit zuo verpfenden hette, wo er [Gläubiger] dann M.s guot ankommen möge, er daruf faren und im beschl. lassen so lang, bis er abtragen ... werde.‘ 1505, Z RM. ‚Als die ingewünner ... uff anrüeffen W. des müllers umb desselben schuld und erlangt recht Niklausen B. beschl. wellen und also die knecht sampt dem schlosser das zuo vollstrecken geheissen und wie sy das häbli in ein kameren getan und das blech altem bruch nach angeschlagen.‘ 1530, Z. — ϛ) = *schliessen 1b* (s. Sp. 694), zsschliessen. ‚Die ordnung wölln wir bschl. fest und nicht drein lassen dise gest.‘ GGotth. 1599. ‚Von Glider und Reyen beschl. [Überschr.]. Es möchte Mancher gedenken, warumb ich heisse die Glieder beschl., so man doch under den heutigen Kriegern die Reyen beschl. heisset, und dargegen die Reyen beschl. heisse, da sonst in exercitiis der Soldaten das Widerspil gebräuchig seye.‘ Kriegsb. 1644; dafür ‚schliessen‘. ebd. 1667. — 2. a) den Abschluss zu Etw. machen, Etw. zum Abschluss bringen; Syn. *ab-schl. 2a*. Im Übergang von Bed 1: *Deⁿ Strumpf b.*, ‚am neuen Strumpf den Abschluss machen, die Endmaschen stricken‘ AaBosw. *Deⁿ Zug b.*, im militärischen S. Usteri 1853; danach Bühl. ‚Die ordnung beschl., claudere aciem; er hat die ordnung mit inen beschlossen oder sy zeletst gestelt, triariis postremam aciem clausit.‘ Mal. Unsinnlicher α) eine Rechnung ‚b.‘ ‚Do wir diss buoch summoten und unser rechnung beslussen, waz der kost 3 lb.‘ 1430, B StRechn.; s. auch *summen I* (Bd VII 974). ‚Damit ist dise rechnung beschlossen.‘ 1475, BLauf. (Vogtrechn.). — β) Verträge udgl. ‚b.‘ ‚Als aber der edel küng von Frankrich Franz hat bedingt, einen bericht und pund allein mit gmeiner Eidgnoschaft anzenemen ... ilt er ... mit den 8 Orten zuo beschl.‘ Ansh. ‚Etlich under inen [den eidgen. Hauptleuten] haben on underlas praticken und handlungen eines berichts mit dem küng von Frankrich so ... offenlich gehalten, dass bäpstlich heilikeit und ander puntgnossen und alle welt glowt haben, die bericht wäre schon beschlossen.‘ ebd. ‚Die potten von Basel erschinen von des burgrechts wegen. Vier der räten und der ratschriber von des burgrechten wegen begärt, das ze besl.‘ 1529, B RM. ‚Glarner abscheid, da man den turgowischen vertrag beschl. solt‘, Überschr. 1530, Z. ‚Ein schönen pundt hand mir beschlossen, dorumb mir gnent sind Eidgnossen.‘ VBoltz 1551. Refl.: ‚Zweihundert und zächen Jar verflossen, hat sich eine bsonder Vereinung bloschen [!] zwischent loplichem Wallislandt und den vier Waldstetten.‘ Stockm. 1633 (nach einer Quelle von 1578). ‚Einen friden b.‘ ‚Daruf der friden mit dem keiser bschlossen ward.‘ JHaller 1550/73. ‚Der frid ist gemacht und beschlossen, convenit pax.‘ Fris.; Mal. Von Verlöbnissen. ‚Do hab er zuo iren gseitt: Meittly, wilt das gelt uff die e? Do sprech si: ja. Do gebe ers iren ... verhofft, die wil und der handel verwinkouffet und bschlossen sye, sölle es darby blyben.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Hiemit den ganzen handel ... unz an den handtklapf suber beschlossen.‘ 1541/3, ebd. ‚Eine ê b.‘: ‚Das sacrament der ee nach dem althargebrachten bruch in angesicht christenlicher kilchen ze beschl.‘ 1523, Bs Ref.; vorher: ‚beschloszne ee.‘ ‚Einen kouf, markt b.‘ ‚Und wurde der merkt beschlossen umb zwenzig pfund.‘ 1518, Z Stäfa. ‚Myn herren ... habent ... herrn landvogt T. ... vollen gwalt geben den kouff zuo beschl.‘ 1580, Z RM. ‚Wan Einer ein Haus, Scheur oder ander lygende Güeter erkhaufen, das derselbig ... den Khauf in Beisein zwei oder dreyen Persohnen offendtlichen beschl. und dann gleich angenz vor Recht fertigen lassen ... solle.‘ 1611, Bs Rq. ‚Wan zwei mit einanderen ein Marcht getan und beschlossen haben.‘ GrVD. LS. Im Übergang zum Folg.: ‚Welcher Burger auch einem Frömbden ... ützit syner ligender Güeter

ynsetzen, verpfenden oder verschryben welte, das soll ... vor dem Stattgricht beschehen und gevertiget werden ... Es sol auch Sölchs vorhin under zweyen underschidenlichen Malen offenlich an Gricht eroffnet ... werden; am dritten Grichtstag aber soll man die Sach beschl. und die Ynsatzung mit der Urteil bestätigen.' 1604, AAZof. StSatzg. — γ) beendigen übh. ‚Concludere, beschl., ausmachen, enden; clausula, das da beschleüsst, das end.' Fris. ‚Beschl. für enden, concludere.' Mal. ‚Demnach uf den dritten und vierden tag ward sin vergicht und process beschlossen und in zwölf bogen papir geschriben.' Ansh. ‚Sollen die Herren præceptores morgens im Sommer præcise um 7 Uhr und im Winter um 8 Uhr mit Gebätt anheben und im Sommer um 9, im Winter aber um 10 Uhr beschl., dessgleichen nach Mittag von 12 bis 3 Uhr bei den Knaben sein, auch diese Stunden mit einem Gebätt anfangen und beschl.' Aar. Schulordn. 1758. ‚Endtlichen beschlüsste man den Tag der Feüerlichkeit mit anmutigen Entzückungen der zärtlichsten Vergnügenheit, der Belustigung und der Ehre.' 1766, UwSa. ‚Etw. in ein ende b.' uä. ‚Dieselben venre und heimlicher mit reten und zweihunderten gar dick ze rate giengen, wie und in welen weg si iren vigenden widerstan möchtin und den grossen krieg in ein erlich ende besl.' Just. ‚[Einer, der] das gegenwurtig leben mit dem nöchsten end beschlosen hat.' 1508, AaB. (Formelb.). ‚Sîn end b.': ‚Demnach ... mancher also im bann onn alle sacrament sin end bschlossen.' 1525, BsRef. Bes. von mündlichen oder schriftlichen Äusserungen. ‚Und dass ich vil mit wenig worten besliesse, so schribt man das von im, dass ...' Stretl. Chr. ‚Ein red beschl. und enden, concludere ac definire orationem; nach meinem brauch wil ich mein brieff beschl., utar ea clausula qua soleo.' Fris.; Mal. ‚Im summer nach osteren sol der pfarer alwäg den 3. oder 4. suntag nach der bredig die 10 gebott sprechen ... und darnach das vatter unser und glauben, hiemit niderknüwen, bätten und nachmals die bredig beschleissen [!].' 1532, aZoll. 1899. ‚[Zeuge] bschloss hiemit syn sag.' 1580, Z Ehegericht. ‚Heute, da ich die Acta beschliesste.' 1758, Z. S. noch Bd VI 901 o. Abs.; s. Bd VI 1266 o. ‚B. mit.' ‚Dass herr Dr Egg erst uf hüt dato dis mit sinen beschlussreden gegen sinen widerwertigen gerecht worden und beschlossen hat.' 1526, Absch. ‚Beschliesse darmit in diser Eil und befehle den Herren Schwager [usw.] göttlicher Beschützung', Briefschluss. Gespr. 1632. ‚Im obern und höhern Chor beschleusset die Stimm der grossen Schar ... mit dem mächtigen Halleluja.' AKlingl. 1688; nach Offenb. 19. — b) einen Beschluss fassen; allg.; s. die Anm. *Was händ-er b'schlosseⁿ? Si tüend iezeⁿd noᶜʰ drüber b.* ‚So ist ouch zwüschend uns berett und beslossen, das ...' 1470, AaRq. 1922 (Vertrag); noch öfter. ‚Das ... diserm entscheid, mit aller teil guotem gunst, wüssen und willen beschlossen und vollzogen, geläpt ... sölle werden.' 1518, ebd. ‚Wellend wir doch ân üch nützit besl.' 1530, B Ref. ‚Des menschen sun gadt hin, wie es beschlossen ist.' 1530/1707, Luc.; gr. κατὰ τὸ ὡρισμένον. ‚Wär aber ... beschleusst sölichs in seinem herzen, sein junkfraw zuo behalten, der tuot wol.' 1530/89, I. Cor.; ‚hat in seinem Herzen beschlossen.' 1667; gr. κέκρικεν. ‚Beschl., fürnemmen, statuere; es ist (also) beschlossen, geordnet und angesehen, statutum est, certa res est; ich hab endtlich beschlossen und für mich genommen, stat sententia, statutum est mihi (in animo); etwas endtlichs beschl., finem alicuius rei statuere; ich hab noch nit beschlossen, was ich tuon wölle, non certum est mihi quid agam.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 61 a/b). ‚Ist ... erkent, abgerahten und beschlossen [folgt Entscheid].' 1589, AaRq. 1922 (AaAarb.). ‚Dass der lobl. Zünften Abordnende ... alles zur Remedur Nötige nit allein beraten, sondern auch beschl. helffen mögen sollen [!].' 1713, Z. S. noch Bd III 1514 u.; VI 1600 u. (zweimal); Sp. 631 M. ‚Wirdt er sagen: Es ist guot, so stadt es wol umb deinen knecht; wirdt er aber ergrimmen, so wirstu merken, das böses bei im beschlossen ist.' 1530/1707, I. Sam.; συντετελέσται. LXX. ‚Bei im selbs beschl., decernere; das ist bei mir beschlossen, dise meinung hab ich mir schon fürgesetzt, animo meo sententia constat.' Fris.; Mal. Refl.: ‚Uff den 7. tag novembris ... hett man bed rät ghalten und sich mit einhelligem rat bschlossen und erkent, das ...' 1561, ZWth. — c) (logisch) zsfassen, einen Schluss ziehn; Syn. *schliessen 2 c*; vgl. dazu ***Be-schluss-Red*** (Bd VI 539). ‚Etwas ausläsen und beschl. als aus vil anzeigungen, colligere; du beschlüst übel, mendose colligis.' Fris.; Mal. ‚Appenzell [als letzter der den Bundesschwur in die Hand des Bruders Klaus erneuernden Orte]: Nit lass dich, heilger man, verdriessen, ich muoss myn meinung auch bschl. [folgt Begründung, warum das Bündniss zu erneuern sei].' VBoltz 1551. ‚Us etw. b.' ‚Wollten wir aber darus [aus II. Cor. 8] beschl., das ...' B Disp. 1528. ‚Us obgehörtem Bescheid ist zebeschl., dass ...' F StB.; frz. conclure. — Be-schliessen n.: = *Schluss-Red 1* (Bd VI 539); vgl. JMüll. SG. IV 177. ‚Besanten wir beider teilen botten ... begerten an si, ob si über söliche schrifte, als si geben hetten, fürer ützet von der sache wegen fürbringen ... wölten. Da offneten si von mund, villicht lüterer beider sit, denn si in schrift fürgewendet hetten; doch beliben sy by dem besl., als si vormals versigelt hatten.' 1425, B Schiedspr.; vorher: ‚nachdem und ouch dieselben beid teile iro anclag, fürlegung, red und widerred wol besigelt in beschliessung wise ... fürbracht ... hant.' ‚Nach anclag und antwürt, anred und widerred, nach clag und beschl. und nach erhörung beider teilen briefen, fryheiten und urkunden ... do wart in dem rat einhellenclich erkent und erteilet, das ...' 1440, Aar. StR. — bᵉ-schlosseⁿ, in L flekt. *b'schlossnigeʳ* usw.: 1. a) zu *be-schliessen 1 a—c*. ‚Beschl., præclusus, clausus, occlusus.' Fris.; Mal. Eingeschlossen. ‚Dass er uns uss acht lassen welle nach wisung eines solichen briefs, als dann des ein abgeschrift in disem brief beschl. wiset.' 1418, Z Schreiben (Aeg.Tschudi Chr.). ‚Wie oft er gen dem speicher [in dem die Liebste eingeschlossen war] sach und gedacht im: Häliger Christ, beschl. prot, wie süess du pist!' Ring. ‚Zwo gross hostien ... nach dem ampt in die custery bhalten zuo dem andern heiltuomb und bschlossnen kelchen.' 1588, Schw. RA.; s. Bd VI 1892 o. Hieher (?): ‚Es gab in früheren Zeiten ... Büchsen mit rollendem Stein oder Roll- oder Trollbüchsen, wo die Kugel durch das Rohr hinuntergerollt oder -getrolt [wurde], Büchsen mit Zwangstein oder beschl-em Stein, wo man die Kugel mit dem Ladstock hinunterschieben musste.' AKüchler 1895. Abgeschlossen, verschlossen. ‚B. land.' ‚[Der spanische Gesandte] rüemet ... die Rhetos irer sterke ... halb; so habind sy ein beschl.

land, grade männer.' 1565, Brief (JFabricius). In anderm S. Bd VII 985 M. ‚Beschl. ort, clausum.' Fris.; Mal. Von Baulichkeiten. ‚Ich [Wirt] sol ouch mit rechtem geding machen und haben vier besluste gedmer, zwen beslozzen stell und ein beslussen tenn in der vorgen. tafferren.' 1488, Z Rq. 1915 (ZDiet.). ‚Beschl. haus, penates clausi.' Fris.; Mal. Von einem Kloster; s. Sp. 704 u. ‚Das beschlozzen pad ze Baden.' 1364, AaB. Urk.; vgl.: ‚Wann man ... in beschl. gemachen bleiben und den kalten luft vermeiden köndte, möcht es [das Bad] auch den cholerischen ... zugelassen werden.' HPant. 1578. Von Türen usw. *D'Sunneⁿ schînt ... iⁿ di b'schlossnigeⁿ Pfeister.* JRoos 1885. ‚Der kilchherr sprach hinus zuo im mit beslossnen türen.' Stretl. Chr. ‚Das ... in einem Stettlin am Bodensee ... umb Nachtessens Zyt by unlustigem, nassem und kotigem Winterwetter und beschlossnen Porten man gehört von der undern Porten haruff ... ein selzame Procession ... dahar zühen.' RCys. ‚Bei beschlossnen Kirchentüren.' Hott. 1666. Im Recht. ‚Als ich mit beschlossner düren ein verbannen gricht gehalten.' 1527, Z. ‚Auf 30 Fäden Fähler ein Zuspruch neben Ofen stehend bei beschlossner Tür, 40, 50 und 60 beim Ofen stehend bei offner Tür', Bestrafung der Spinner bei Garndiebstahl. 1796, Gl Ratsprot. S. noch Bd VI 557 M. Von Behältern, Möbelstücken. ‚Ain besl. kist.' 1394, Aa Rq. 1922 (AaAarb. Zollordn.). ‚Einen beslossnen ghalt', für Wein, 1448, B AM. ‚In einer beschlossnen trucken'. WFlury 1524/38. ‚Ein kasten ... hat zuo allen vier seiten beschlossne behalter.' 1586, Bs Inv. ‚Die evangelischen Kilchgenossen [sollen] mit einem beschlossnen Ghalter in der Kirchen zum Taufkessel und anderen zu ihrem Gottsdienst ... gehörigen Sachen ... versehen werden.' 1639, AaWett. Arch. ‚Ein beschl. Kästli.' 1666, JGöldi 1897. S. noch Bd II 1218 u.; VIII 1156 u. ‚Ein beschlossnen Sidelenstuel.' 1607, Z. ‚2 neue beschl-e nussbäumene gewohnliche Beichtstühle.' 1778/99, AaOLunkh. S. noch Bd VIII 878 M. ‚1 bschl. zuosammengleit tischli.' XVI., Z Teilrodel. Ein ‚beschlossner Tisch', im Rathaus zu GBern. 1666, JGöldi 1897. Vom Herd: In der Küche sind überal beschl-e Kunstöfen errichtet, die ... aus gehauenen Sandblatten bestehen.' Gr Sammler 1782. Von Schriftstücken. ‚Ir wellent ... uns des [des Ergebnisses eines Verhörs] in gloubwirdiger beschlossner geschrift berichten.' 1523, B Ref. ‚In beruertem paretfuoter [waren] vil beschlossner briefen.' 1559, B Turmb. ‚Geschriftliche beschlossne Khundtschaft.' 1591, ZEgl.; später: ‚die beschlossnen kundtschaftbrief.' ‚B-er Bruch', Gegs. zu ‚Schlitzbruch'; s. Bd V 376 o. ‚B-er Göller'; s. Bd II 218 M. ‚Beschl-e Helm.' 1634, Bs Zeughausinv. ‚Zwo schwarz- und sechs weisse gar beschl. Rüstungen.' 1662, ebd.; l. ‚beschossne' (s. Bd VIII 1420 u.)? ‚B-e Ab(ge)sicht, b-es Absëhen', am Gewehr; s. Bd VII 246. 258; Bd VIII 416 *(ge-schiftet)* und vgl. Bd VII 544/5. Unsicher: ‚Gab N. ... 18 β umb 1 schloss und 1 gehenkt zuo der büchs uff dem ärgger bi des K.s hus und 18 β umb 1 schloss und 1 gehenkt uff Mületor zuo der büchs und 18 β von 1 nüwer büchs beschlagen und beschlossen und 12 β von 4 nüwen trogen beschlossen und beschlagen und 18 β umb 1 schloss uff den ärgger bi des S.s hus.' 1404, G Seckelamtsb.; vgl. Z Ant. Mitt. 82, 215. — **b)** zu *be-schliessen 1d.* **α)** entspr. *1 d α.* ‚B-er hof'; vgl. ZfsR. I a 36. ‚Und sol der hoff Haggenberg ein beschlosner hoff syn, das der selb hoff hierus niemand schaden tüege.' ThAad. Offn. 1469. ‚Wie er ... ein hus und hoff zuo Mellingen habe ... das nu ein beschlossner hoff sye ... da aber die ... von Mellingen ... vermeintten, das sölicher sin hoff ein offner hoff were.' 1529, AaMell. StR. ‚B. guot'; s. Bd VI 1808 u.; Sp. 709. Von Grundstücken. S. Sp. 695 u. ‚Es klaget H. uff Z., dass er im in ein besl. matten fuor mit schaffen und geissen und atzt im da sin emd ab.' 1391, Z RB. ‚Es sol kein beschlossner byfang sin denn N.s.' ZBachs Offn. 1509. ‚Das ist ein beschlosne ess, das darin nieman weiden noch binden noch einkein vich darin schlachen [solle].' um 1510, AaMell. StR. ‚Im beschl-en Hau.' 1684, AaTäg. Gerichtsb. ‚B-e zelg.' ‚So schlachind sy ir fich von Gutenschwil durch ir inbeschlossen inzünung hindurch in dero von Folkenschwyl essen, weiden und ägerten und durch ir beschl. zelgen in ir wald und hölzer.' 1511, Z Volk. ‚Das K. einen faden vor einer verbannenen, beschlossnen zelg freffenlichen ... uffbrochen hab.' 1514, Z. ‚Die von Niderkulm [sollen] mit tribner ruoten in dero von Oberkulm beschl. zelgen keineswegs ... triben noch ... faren.' 1536, Aa Rq. 1922. ‚In beschl-er Zelg.' 1728, AaTäg. Gerichtsb. S. noch Bd VI 1807 u. Bildlich: ‚Daz [die Jungfrau Maria] ist der ... garte beslozzener.' E. XII., Wack. 1876. — **β)** entspr. 1 d γ. ‚Halb beschlossne und eingefallne augen', als Kennzeichen kranker Kühe. Tierb. 1563. Uneig. ‚Was ... von König Philippo ... sambt e. Mt und deren weisen Rät in Sachen mit beschlossnen Augen gehandlet.' Anhorn 1603/29. ‚Sie haben beschl-e Hände und Herzen gegen den Menschen.' JMey. 1700. *(Eiⁿᵉm) Öppis iⁿ b'schlossni Hand (über)gëⁿ*, ‚vor Kreis-, Schiedsgericht' Z (Spillmann); vgl. *ge-schlossen 1 a α* (Sp. 695). ‚Das civilgerichtliche Verfahren von damals [vor 1830] war ... von dem jetzigen sehr verschieden ... Fand das Gericht nach einem doppelten Vortrage die Sache nicht spruchreif, so ward sie an eine Commission gewiesen. Diese lud die Parteien vor ... suchte dieselben zur Übergabe in beschl-e Hand zu bereden, und wenn dies gelang, so machte sie einen sogenannten inappellabeln Compromisspruch.' Surber 1869. Vergleiche ‚in beschl-e Hand' werden verboten. 1832, Z (Verordnung des Obergerichts). Die Deputierten von Wyl ... wollen die Sache ‚einem gütlichen Ausspruch und zwar zu beschl-er Hand' überlassen. 1733, Absch.; vgl. ebd. VII 1, 1338; 2, 1233. Die Gesandtschaft von Nidwalden ... erklärt ... dass sie, bevor der Streit der Session in ‚beschl-e Hände' übergeben werden könne, Antwort auf folgende Fragen haben müsse. 1756, ebd. ‚Mein Schwager und ich giengen ... zu ihm [einem Senator] und baten ihn, er möchte zwischen uns vermitteln ... Er fieng damit an, ob wir die Sache ihm in beschl-e Hand übergeben wollten.' Unsichtb. 1793. *Er* [der Schiedsrichter] *hät b'schlossni Hand, er chaⁿⁿ's macheⁿ, wie-n-er will* Z (Spillmann). *Eⁿ b'schlosseⁿs Hämpfli*, als ungefähre Massbezeichnung: [Frau:] *Was häst aⁿ die* [Tee-]*Chrûter 'tôⁿ?* [Magd:] *Nût a's Wasser und eⁿ b'schlosseⁿs Hämpfli Salz.* Stutz, Gem. — **δ)** von geheimen, hinter geschlossnen Türen stattfindenden Sitzungen einer Behörde; vgl. Sp. 715 o. ‚Er sye by sinen meistern in einem beslossnen heimlichen bott gesessen.' 1462, Z RB. ‚B-er rât'; vgl. Bd VI 1571 M. ‚Varenpüeller ... hat zuo Baden, do die vier ort, namlich Zürich, Luzern, Schwits und Glarus, in beschlossnem rat gesessen sind, unervordert och un-

bevolhen mit sinem aignen gewalt die stubentür ufgestossen und ist zuo den vier orten hiningangen.‘ um 1490, PBütler 1914. S. noch *Höch-Ge-richt* (Bd VI 354). ‚Stellung vor beschl-en Stillstand‘ gegen Straffällige verhängt. 1786, ZGrün. Amtsrechn. ‚N. ... sol den Pflichteid leisten und vor dem beschl-en Stillstand ein Zuspruch erhalten.‘ 1795, Z. — ε) entspr. 1 dδ. ‚*B'schlossni G'richt*, Gerichtsvakanz, Gerichtsferien. Sie finden in Ausserrhoden 3 Wochen lang an Ostern, Pfingsten, am Bettage und an Weihnachten statt‘ Ap (T.). ‚B-e Gant‘; s. Bd II 379. ‚Von beschlossner Gand [Überschr.]. Weiters ist gesetzt, das von Micheli bis eingehenden Brachmonat Gricht ghalten werden möge; umb Geltschulden aber solle von eingehenden Brachmonat bis auf Micheli Gricht und Recht eingestellt sein.‘ Gr Landsatzg 1718; wiederholt Gr Ges. 1827. — ζ) von Zeitabschnitten, in denen Etw. ‚beschlossen‘ ist; Syn. *geschl. 1aγ* (Sp. 695). *B'schlossni Zit*, ‚die Zeit, da Alles mit Schnee zugedeckt ist, Winterszeit‘ BHk. ‚Das *b. Zīt* (Frost- und Schneeperiode) und *d's Uszīt*, wo es *âber* ist.‘ Bärnd. 1908. Entspr. α: ‚Er habe in beschlossnen Tagen Holz zusammengetragen.‘ 1760, Z. Entspr. ε. ‚B-e Tage ... hiess man in früherer Zeit im Gerichtsverfahren diejenigen Zeiträume, während deren die Gerichte keine Sitzung hielten, Weihnachten, Ostern, Pfingsten usw.‘ Z; vgl. auch KHauser 1895, 240. ‚Die ordenlich Gandttage ... sind durch das ganze Jahr (ausserthalb den beschl-en Zeiten) allwegen auf Freitag ze halten angesehen.‘ 1645, BSi. Rq. 1912. ‚Damit ... festgesetzt werde, wie es der beschl-en Zeit halb gehalten sein solle, so haben wir nötig erachtet ... die 16. und 35. Satzung der Gantordnung zu erläutern und derselben wegen der beschl-en Zeit ein neüe Sazung beizufügen.‘ 1778, BSi. Rq. 1914; noch öfter. S. noch Sp. 711o. — η) ‚b-e reden‘, dunkle: ‚Welicher mag von eins menschen wort warlich urteilen, wie es der redend gemeint hab, weder allein der, so es gredt hat? ... Sich, wie so in mengen weg sind die paradoxa Stoicorum, die verborgnen reden Pythagoreorum, die zwyfelhaften antwurten der abgötten und ander beschl. reden gezogen und von den menschen nit verstanden!‘ Zwingli; nachher ‚verborgen wort‘. — c) zu *be-schliessen 1e*, = *ge-schlossen 1b*, lückenlos, dicht, kompakt. ‚[Die ‚Huotmeister‘ haben darüber zu wachen, dass] die Hetzi und Huoten unzertrennt in guoter steiffer Ordnung je lenger je tikher und beschlossner werde[n] bis zum Garn hinzu ... Die [‚Hetzmeister‘] sollend die Hetzi, von einer Huot an die andere, in eine guote wolbeschlossne Ordnung richten und guote Achtung haben, dass die Huoten allenthalben wohlbeschl. seigen.‘ GrD. LB. (‚Gejegtsordnung‘). Von einer Mauer: ‚[Der Besitzer des Schlosses Bottmingen hat] in seinem eigenen costen machen lossen die bruckhen des schlosses, das meyerhaus, ein beschl-e Muren ...‘ 1595, Bs (WMerz 1909). Von Grünhägen: ‚Die Zäune werden ... von dieser [Holunder-]Stauden allein nie dicht oder beschl. werden.‘ Gr Sammler 1779. Vom Graswuchs: ‚Auf geeignetem Boden aber bewirken gerade der Huftritt und das Ätzen, *dass d's Gras nume^n schöner nahe^{n}g'schiesst*. Der Rasen wird *b'schlossener, er hanget besser z'säme^n*, der Graswuchs wird *glīchleher* ... und dichter, sogar *bürste^{n}dick*.‘ Bärnd. 1911. Von Trauben: ‚Die Trauben hatten in kurzer Zeit verblühet, um StJohanitag waren etliche schon schier beschl.‘ 1718, ZElgg (KHauser 1895). Von Holz: ‚Das einmal verarbeitete *widersunnig* Holz [bekommt] weniger *Spält* oder *Chleck*; es *blībd b'schlosse^{n}s* oder *b'häbs*; das *sunniga* dagegen *tued's ūf*.‘ Bärnd. 1908. ‚Eine Art Rottannenholz, welches sehr hart, schwer und beschl., kleinjährig ... zart und eng gestreift ist.‘ Gr Sammler 1781. *B'schlosse^{n}s Brōd* GrHe. (Tsch.). Vom (tierischen) Körper, rund, voll (Syn. *chěch 3* Bd III 121): ‚Eine Kuh, *wa* ... in der Kreuzgegend *d'Gnageni nid lād z'alle^n Sīten ūs^{h}i^{n}garren, also geng no^{ch} b'schlossni ist*.‘ Bärnd. 1908. — 2. a) zu *be-schliessen 2a*. Entspr. 2aβ. ‚Her tuombrobst ... verspricht ... ime, DAliesch, mit abgeredten und beschlossnen bürgschaften und cautionibus zum capitelama anzuonemen.‘ 1586, CJecklin 1920. ‚B-er kouf, markt‘ uä. ‚Der mensch lasst im nach beschlossnem contract oder kouf nüts meer andingen.‘ Zwingli. ‚Uff das habe M. den mert abgeseit, hete aber lieber ein beschl. mert getan.‘ 1553, ZMänn. ‚Domalen J. dem F. und U. bed mülinen feil botten und mit inen wellen ein bschlossnen merkt machen.‘ 1571, ZKyb. ‚[Er habe] nüt anders vermeint, dann es sige ein beschlossnen Merkt.‘ 1611, ZHorg. S. noch Sp. 404o. Entspr. 2aγ. ‚Bī b-er Nacht‘, bei Tagesanbruch (vgl. *ge-schl. 2*): ‚Im Jahr 1575 den 14. Junii wolten die Schweitzer ... bei beschlossner Nacht nacher Diam sich begeben.‘ Sprecher 1672. — b) zu *be-schliessen 2b*. ‚Beschl. und zuo endlichem ausweg (‚austrag.‘ Fris.) kommen, constitutum.‘ Fris.; Mal. — u(n)-b^e-schlosse^n: Gegs. zum Vor. 1a. ‚Tür und Tor und Kisten und Kasten Tag und Nacht *u^{n}b. lā^n*.‘ Bärnd. 1908; ähnlich ebd. 1911. *Sogar mir jungi Meitschi sī^n fast verfrore^n i^n dem unb'schlussne^n [!] Stübli inn bi dem schlěchten Ofe^{n}wěrch*, während eines kalten Winters. Joach. 1892. ‚Die stat stuond wie ein verbrunnes dorf und unbeschl., dann der ober turn und die tor warend ouch verbrunnen.‘ AaBr. Chr. 1. H. XVI. ‚Daz man springer ausläse, die bei den rossen auferzogen seyend ... deshalben, dass sy frei auff der weid und unbeschl. dester küener sind.‘ Tierb. 1563. Von klösterlicher Klausur: In Tedlingen ... lebten die Schwestern bis anher [E. XIII.] ‚unbeschl.‘ ImOb. 1878. Als abs. Ptc.: ‚Welcher vor oder nach einem bot schwüere ... oder ein unzucht begieng mit überessen oder -trinken, der verpessert einem handwerk ... fünf schilling, doch hierinnen meiner herren hand in alweg unbeschl.‘, indem ihnen freie Hand gelassen ist, die Busse herabzusetzen oder zu erlassen. 1582, AaRh. StR.; vgl. *be-schliessen 1dγ* (Sp. 710). — Ahd. *bisliozan*, mhd. *besliezen*; vgl. Gr. WB. I 1577; XI 3, 342 (‚unbeschlossen‘); Martin-Lienh. II 474; Fischer I 900/2; VI 125 (*unbeschlossen*); für das Lautliche etwa *schiessen* (Bd VIII 1357). Über das Verhältniss zum einf. *schliessen* s. die Anm. Sp. 696. Die Form *g'spl-* (auch bei Fischer aaO.) ist ohne Zweifel vom Ptc. ausgegangen, wo sie auch weitere Verbreitung hat (vgl. BSG. X 251/2, wo auch *g'splage^n, g'splah^n* für *b'schl*). Nach einer neuern Angabe soll sie in ZO. nur von Kindern gebraucht werden. Die Bewohner von ZSchlein. werden ihretwegen von den Nachbarn verspottet mit den Worten: *Hei^{n}rich, hast g'splosse^n? Wann d' nud g'splosse^n hast, se gang g'spluss!* Nicht durchweg eindeutig sind die Formen der südlichen W Aussengebiete, wo *-ī-* aus altem *iu* oder *ie* entwickelt sein kann (BSG. VI 124. 233/4). In den schriftspr. beeinflussten Bedd. gilt zT. *-ie-* statt des bodenständigen *-ū-* (bzw. *-ī-*), so in Bed. 2b; vgl. die Anm. zu *schliessen* (Sp. 696). Den selben Einfluss verrät die in GrNuf. in Bed. 2b neuerdings häufiger werdende Præfixform *be-, bi-*. Bemerkenswert ist auch das im XVIII. gelegentlich auftretende schwache Præt. (s. Sp. 713). — **Beschliesser** m.: wie nhd. Als Klosteramt. ‚[Bei dem

Bildersturm in Rheinau wurden] fast alle Schloss ab den Türen gerissen, die Cästen und Trög (ohngeacht der Bschl. solche aufschliessen wollen) eingeschlagen.' 1656, Z. ‚Clausor, Beschl. in einem Kloster.' Denzl. 1666; dafür ‚Beschl., clausor, ianitor.' ebd. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. I 1580. — Tor-B.: Torwächter. ‚N. was torbeschlüsser.' 1405, G Seckelamtsrechn. ‚N., miner herren torbeschliesser in Niderdorff.' 1470, Z RB.; wechselnd mit ‚torschliesser'. ‚So iemandt hinus müesse [aus der Stadt], sol derselbig an dem abend zuo einem burgermaister gon und sin anligen, ouch wenn er hinus welle, erscheinen und dann ainem stattknecht befelhen, den torbschlüssern anzezeigen.' 1560, G. — Vgl. ‚Torschliesser' bei Gr. WB. XI 1, 404. — Be-schliesserî f.: Pförtnerei in einem Kloster. ‚Die under Porten und Beschliesserei.' XVII., Th KD. (‚Abriss des abgebrandten Gottshaus Creutzlingen.'). — Bᵉ-schliesserîⁿ (in GroHe., hPr. auch -ū̆-) f.: wie nhd. ‚Beschl-in, ianitrix.' Denzl. 1677. 1716. Aufseherin über das Leinenzeug im Kloster Ndw. ‚Beschl-in, als in eim kloster.' Mal. Haushälterin übh. GroHe., hPr. (Tsch.). — Auch mhd.; vgl. Gr. WB. I 1580; Fischer I 902. — be-schliesslich: abschliessend, endgültig. ‚Als der tag soll angsetzt syn der pensionen halb etc., sollen unsere botten sagen, es welle uns yetzuomal ... nit guott bedunken, beschl. darvon ze reden.' 1521, Bs Ref. ‚Dis artickel des fridens ... werden wir stellen und üch zuoschicken, doch ân unser Eidgnossen ... von Zürich wüssen und willen nit beschl. annemen.' 1529, ebd. ‚Mins Erachtens, doch keinswegs beschl., muotmass ich filicht ein Orsingen ... disem Tal den Nammen geben haben Orsingertal.' JJRüeger. Eine Zsfassung einleitend, wie kurz uä. ‚Von dem [Pfarrer] zaigend sy an mengerlai verkomnussen ... doch beschl. geredt: wenn er [als] gnuogsam erkennt werd, wöllend si in gern han.' 1530, G Synodalprot. ‚Daher vilmall das Verderben und Undergang ... der ansächlichisten und eltesten Geschlechter des ganzen Tals [Veltlin] erfolgt. Beschl., so man wol zu Gemüet füert, was in Zeiten des römischen Regiments die Sicilianer ... gelitten under der Beherrschung des verleumbteten Verrio, würt sich befinden, dass die armen Veltliner ... noch vill mehr under der Hand so vyller Verrinen ausgestanden.' Anhorn 1603/29. ‚Beschliesslichen': ‚B-en, dieweil wegen eines Brieffs ... nit geringer Missverständt endtstanden, so ist abgeredt, dass ...' 1625, AaMell. StR. Attrib. ‚Das niemands nutzit mit inen [den Klöstern] handlen nach furzenemen, sonder uff unserer herren beschl. handlung erwarten solle.' 1525, Bs Ref. S. noch *Schluss-Red* (Bd VI 539). Subst. ‚Nichts B-es mögen usrichten'. um 1570, AaLauf. StR. ‚Im angehenden Aprellen zogend aber vil Fendli uff Plarenen zuosammen; da ward aber nichts Beschl-s gemacht, sondern allein gezanket und geschruwen.' Anhorn 1607. — Vgl. Gr. WB. I 1580; Fischer I 902. — Be-schliessung f.: 1. a) zu *be-schliessen 1 a*. ‚B. der decki', bei Vermählten. ‚Soll den beiden eegemächten ... zuogelassen syn, nach beschl. der tecke über kurz oder lange zyt sich beider syt mit einanderen eins anderen ze vereinigen und zimlich geschäft und gemächt zetuon.' Th Erbr. 1542; ThFr. Erbr. 1566. ‚Es begibt sich zu Zeiten, dass zwei Gemächte nach verrichtem Kirchgang und Beschl. der Dekhi eines, so in ehelichem Stand gewesen und Kinder erzeuget hat, seiner Kinderen eins oder mehr dem anderen seinem ledigen Ehegemächt zur Morgengab gibt.' 1680, AaK. StR. — b) zu *be-schliessen 1 b*. Von klösterlicher Klausur: ‚Des ersten so sol ein besl. beschehen nach notdurft, nach ordnung der reformation an turen und venstren, wo sich das erheischen wirt ... Item es sol ouch niemans der frowen ... uss dem begriff der beslutz gon, es begeb sich dann durch redlich ursach ...' 1470, Verordnung des Bischofs von Konstanz betr. das Fraumünsterstift in Zürich). — c) zu *be-schliessen 1 d ε*, vom Anlegen eines amtlichen Verschlusses. ‚Herr HGöldlis schuldvordern soll myn herr burgermeister wie uff andere burger und landtlüt mit beschl. dessen, was im pfarrhus des synen ist, das recht ergaan lassen.' 1582, Z RM. ‚In Fallimentssachen sollen fürbass Weib, Kinder, so über 14 Jahr, Knecht [usw.] gleich nach der Beschl. von des Stadtgerichts Ämteren beschickt ... werden.' Bs Gerichtsordn. 1648. ‚Diejenige fahrende Haab und Gütere, so verdorbenen, flüchtigen oder erblosen Leuten zugehöret, sollen, nachdeme die Beschl. erkannt, durch den Gerichtsschreiber oder seinen Substituten in Beisein der Ämptern inventirt ... werden.' 1719, Bs Rq. ‚Pfänder zu fordern von Seiten des Herrn Schultheissen kostet eine Beschl. 2 Pf.' Bs TOrdn. 1722. — 2. a) zu *be-schliessen 2 a*. ‚Neher denn zwen tag hand sy [die Unterhändler] geworben in mossen, dasz sy [den Handel] zuo guotem friden brocht hand ... und wolt der kung, dass der herre M. und ich [Herzog Johann von Bourbon] allein gegenwürtig weren diser beschl.' 1475, Bs Chr. ‚Dasz disz Alles ... den Ehesteurbriefen und Eheberedungen, so Eheleut gegen einanderen vor Beschl. der Ehe uffgericht haben oder uffrichten werden, ohnvergriffen und ohne Schaden seye.' 1611, Bs Rq.; wiederholt 1757. ‚Nach B. aller der Statt Rechnungen.' 1625, AaMell. StR. Beendigung; s. *In-Satz* (Bd VII 1542 M.). — b) = *Be-schliessen* (s. Sp. 714). ‚Habent also ... die sachen angehept mit unsern fründen und eitgenossen als kleger unser anklagen, die von Zürich ir antwurt, wir unser nachred, sy daruff ir widerred und wir daruff unser beschl.' 1446, B AM. ‚[Der beklagten Partei] antwurt, nachrede und besl. und kuntschaft.' 1471, JSG. ‚Ir beder teillen klegten, antwurten, reden und widerreden, ouch nachreden und besl-en.' Edlib. — Mhd. *besließunge* (in Bed. 1); vgl. Gr. WB. I 1580; Diefenb. 1857, 452 b; Diefenb.-Wülcker 201. 504; Fischer I 902.

ab-bᵉ-: 1. = *ab-schl. 1* (Sp. 696). *Vreneli rümt der Rësteⁿ voⁿ sîⁿᵉm Trösseli iⁿ d's Trögli, b'schliesst ab und* ... EBalmer 1923 (B). — 2. = *ab-schl. 2 b*. ‚Daruf ist im brachmonet zuo Chur ein bytag observiert worden ... Es ward ouch bschlossen ein stillstand des kriegs halben ... Ouch solte man mit dem strafgericht zuo Ilanz stillhalten. Das wart alles abbeschlossen uf gfallen der gmeinden, deren entschluss uf dem pundtstag zuo Ilanz ervolgen sol.'. Ard. 1572/1614. ‚Zum Ersten ist es mit einhälligem Rat und Mehr meiner Herrn und ganzer Gemeindt von Ybersaxen gesetzt und abbeschlossen [folgt der Beschluss].' 1650, GrObS.; wechselnd mit ‚abgesetzt', ‚gesetzt und beschlossen.'

ûf-be-: 1. = *ūf-schl. 1* (Sp. 696) Bs (Seiler); B, so E. (Bärnd. 1904). *D's Segretäri ū.* RIscher 1903. ‚Denne habend sy ... mit den schlüsslen einen trog ufbschlossen.' 1556, B Turmb. — 2. a) = *ūf-schl. 2*, bes. bei vorübergehendem Wegzug GrCast., He., Pr.; W. *Offeⁿ gāⁿ tued d's Bad g'wönliᶜʰ Mitti Majeⁿ ... und ūfb'schlosseⁿ würd's ëtten um deⁿ Hellegeⁿchrūzstig*

um. MKuoni 1886/7. — b) bildlich im Alpsegen; s. Sp. 708 o. (Var.: *Schliess ūf al^le^ wilde^n^ Tieren ire^n^ böse^n^ Gang* GCalf.) — Bei Martin-Lienh. II 471 in Bed. 1.

an-be-: = *an-schl* (Sp. 696). Ndw Mand. 1691; s. Bd VIII 353 o.

ī^n^-b^e^-, in Gl (und sonst, wo *g'spl-* im einfachen W.) *-g'splūsse^n^* (Ptc. *-g'splosse^n^*): 1. a) = *īn-schl. a* (Sp. 697) Aa; B; Gl; Gr; Sch; Th; Uw; U; Z und weiterhin. *So sicher a^l^s ir d's Brōt ī^n^g'splūsse^n^d, so sicher nēnd d'Chind, wo-si finde^n^d.* CStreiff 1901; s. auch Bd V 941 M. (wo *ī^n^g'splūsse^n^* zu lesen). *Mi^n^ cha^nn^ nit dür^ch^har Alls ī.*, wegen eines diebischen Mädchens. MWalden 1879. ‚Der schafner nam ... die buzenkleider und beschloss die in siner zel in zwen schäft in.' Ansh. ‚[Ein Dieb hat] welches noch das Ergest ist, Vich ab den Alpen triben, welche Sachen nit einzubeschl., sonder auf der Weite ... noch aller Stett- und Landrechten Bruch frei sicher sein soltent.' XVIII., UwE. Formelbuch. *Ei^ne^m* (od. *vor Ei^ne^m*) *Öppis ī.* ‚Eine ... Frau, *wo Ei^ne^m der Faden ī^n^b'schlosse^n^ het u^nd^-ne^n^ numme^n^ zum Schlüsselloch ūs het la^n^ zieh^n^, für das^s^-er minder brūch*, strafte der Schneider lachend durch zehnfachen Verbrauch.' Bärnd. 1914. Die Kinder *händ e^n^ Zīt ... wo-m-me^n^ Alls mues^s^ ī. vor-ene^n^.* Messikommer 1910. *Eine^n^ ī.*, absichtlich oder unabsichtlich. ‚In Zeiten strenger Feldarbeit ... werden wir Invalide für ganze Halbtage *ī^n^b'schlosse^n^* finden.' Bärnd. 1914. ‚[Ein Vater kann seinen Sohn enterben] ob ein sun sinen vatter oder muoter âne der herschaft und der nechsten fründen rat, wüssen und willen vachet, inbeschlüsset und also unervolget des rechten lasset sterben.' 1438, B PES. ‚Bschlüssend in nun weidlich yn', in den Turm. JMurer 1575. S. noch Sp. 697 o. Refl. *Er hed-si^ch^ ... i^n^ der Alphütta ī^n^-b'schlossen.* Bärnd. 1911. ‚Dass sie [Eheleute] über einanderen alsdann fluochind und schwerind und der Mann sich etwann in eine Kammer einbeschliesse, die Läden zuotüege und kein Antwort gebe.' 1686, Z. S. noch *Sal* (Bd VII 687); *be-schliessen 1b* (Sp. 705). Uneig., im Mühlespiel: *Vor i^ch^ rëcht umme^n^g'lueget g'ha^n^ hä^n^, hät-er-mi^ch^ ei^n^fach ī^n^b'schlosse^n^, das^s^* [ich] *mi^ch^ nüme^r^ hä^n^ chönne^n^ verrode^n^.* Messikommer 1910. In der ä. Spr. in weiterm S. ‚Inn dem versamlet Marsilia sin volk, also das die krysten innbeschlossen warend zuo allen ortten.' Morgant 1530. ‚Zu diser Zeit zeucht Marcus Grassus, auss zuvor mit dem Medigin gehalten Rat, darmit sie die Pündtner beider Seits einbeschlussen, durch Val Sasen in das Bittertal.' Sprecher 1672. ‚In diser ihrer Statt, welche mit hochen, starken Rinkmauren umbgeben und einbeschlossen.' ebd. Von Bauwerken; vgl. *be-schliessen 1cα* (zu Anfang). ‚An schultheissen von Büren ... mitt dem [N.] zuo verschaffen, sinen gibel inzuobeschl., damitt dem kilchern dehein schad bescheche an sinem hus.' 1523, B RM. ‚Sonntag nach Mauricii 1584 ist das closter Paradyss im Thurgow inbeschlossen.' RCys.; vgl. Leu, Lex. XIV 387. S. noch Bd VIII 1211 o. Bildlich: ‚Nimme derhalben, o du löbliches Regiment, dise meine gringe Arbeit an ... und wollest mit deinem grossmächtigen Schirm dieselbige ... vor allem Unbill beschirmen und in den Schoos deiner Gnaden einbeschl. und behalten.' Sprecher 1672 (Vorr.). RA.: ‚Nachdem unser gn. Herren ... mit höchstem Missfallen verspüren müessen, was Massen sich etliche ... untrüwe Lehenlüt befindent, weliche ... ihnen selbsten [s. die Forts. Bd VII 1246 o.] zu Herbstzyten starke Mostsuppen schöpfint und, wie sy es ohn Gebüh[r] nambsint, Füchs ynbschliessint, [so ergeht die Verfügung] dass ein jeder Lehenmann sich ... der selbstnemmenden Mostsuppen und schandtlichen ganz ohngebürlichen Füchsen genzlich müessigen ... tüeye.' 1643, Z; vgl. *Fuchs 4* (Bd I 657), ferner Fischer II 1808 *(Fuchs 8)*. — b) spez. = *īn-schl. 1b*; Syn. *īn-be-schlahen* (s. Sp. 474). ‚Wie das si almende ... die doch armen und richen glich ligen und offen sin sol, inbeschlossen und umb zinse verlüchen hetten und rebgarten und matten darus gemacht.' 1402, B StR. ‚Wenn ouch die obgenant zelg in ess lid und mit korn oder mit haber inbeslossen ist, so sol der egenant werd ouch beslossen sin.' 1410, Z StB. ‚Der hoff ze Farr und der hoff ze Nötistorff söllend bede inbeschlossen sin bi eim steken.' Aa Reussegg Herrschaftsr. 1423. ‚Mettlen und Baselrüti ... nempt man ouch Holzhöff und sond ouch inbebeschlossen sin, und ob kein zun möchti helfen, so sol man ein mur darfür machen.' ZWermatswil Offn. 1508. ‚Semliche ausbestimmte Güeter mogen ihre Inhaber einbeschlossen behalten, bis dass sie Heu und Ämd daraus geführt haben.' 1574, ThHw. Arch. (jüngere Abschr.); vorher ‚eingeschlagen.' S. noch Sp. 396 u. — 2. (ein Schloss) zuschliessen. ‚Einer solt ein Malenschloss an einem Stal einbschl., das kann er mit keim Lieb zubringen und sagt daruf zue ihm selbs: ich hett ein bösen Dieb geben; wann ich nit kann zuebschliessen, wie wolt ich erst können uftuen?' Schimpfr. 1651. — ī^n^-b^e^-schlosse^n^: a) = *ī^n^-ge-schlossen a* (Sp. 697). *I^n^b'schlossni Luft* = *ī^n^g'no^me^ni* (s. Bd IV 742 o.) B (AvRütte). ‚[Bei einer Himmelserscheinung sei in einem weissen Ring] ein ynbeschlosses wyses crütz worden in form und gestalt, wie man hie [in Chur] die pfund mit der kryden malet.' 1572, Brief (TEgli) ‚Und ist Wallis ein einbeschl-es fruchtbares Land.' ÆG.Tschudi, Gallia. Von klösterlicher Klausur ‚Das Closter zu einem rechten inbeschlossnen Closter gemacht.' RCys. S. auch Bd VII 919 u.; Sp. 678 u. Als abs. Ptc., inbegriffen, einschliesslich: ‚Das vatermage erben süllent unz an das vierde glit, das selwe vierde glit inbesl., das es ouch erben sol.' 1384, L Ratssatzg. — b) = *īn-ge-schlossen b.* *Di ī^n^-b'schlosse^n^ Allmeini*, Eigentum einer engern Genossenschaft, im Gegs. zur anstossenden *wīte^n^ A.*, die der Korporation Uri gehört und als echte Allmend offen ist UAltd. ‚Wann sy ... in demselben holz ... wyter ze howen bedacht, mögint sy dasselbig jederzyt ouch inschlachen und also inbeschl. so lang, bis es dem vech entwachsen, behalten.' 1560, Z Rq. 1915 (ZDielsd.). ‚Es sol ouch niemand ... kein ander gläck nit gäben dann salz und rouwen haber; wellicher aber ander gläck gäbe one inn syner inbeschlossnen weid und trenke, ist ze buoss 3 pfund haller verfallen.' SchwE. Waldstattb. 1572; vgl. ORingholz 1908, 17/8. S. noch *be-schlossen 1bα* (Sp. 716). ‚Ī. guot'. ‚Bettnou ist ain inbeschl. guot und hat uf Utzwiler güeter kein trett.' GOUzw. Offn. vor 1436. ‚Das die von Gachnang ein inbeschl. guot habind gegen denen von Hünigkon.' 1540, ZAnd. ‚Söllich holz sölle ein inbeschl. guot syn und blyben, damit dasselb sin ufwachs gehaben möge.' 1592, Z Rq. 1915 (ZDäll.). ‚Eingeschlagne und einbeschlossne Güter.' 1594, ThHw. Arch. (jüngere Abschr.). ‚Was ietzzuomal inbeschlossne Stuck und Güeter sind.' 1620, Z Rq. 1915 (ZBinzikon). S. noch *Ē-Guet* (Bd II 547); *īn-schliessen 1b* (Sp. 697). ‚Ī-er

hof.' ‚Es sol ouch der hof ze Breitenmatt ein inbeschlosner hof sin, und was schaden er herus tuot, das sol er ablegen.' ZÄugst Offn. 1412. Der Hof Lüpplyschwand sei ein ‚inbeschlossner hoff.' E. XV., AaBremg. StR. S. noch Bd VI 1669 o. — În-be-schliessung f.: klösterliche Klausur. ‚Mangels der Klausur oder I.' RCys. — Mhd. *inbesließen* (aus els. Quelle); vgl. Gr.WB. III 149; Martin-Lienh. II 474; Fischer II 590.

eⁿt-beᵉ-: = *ent-schl. 1 a α* (Sp. 697). *Wann er het ebb'schlosseⁿ d'Tür.* JJRomang (BSa.); vorher: *tüet ûf die Tür!*

ûs-beᵉ-: = *ûs-schl. 1* (Sp. 701) B lt Id. (‚domo prohibere clausis portis') und Zyro; Gr (Tsch.). *Si heiⁿ-miᶜʰ nächti ûsb'schlosseⁿ* B (Zyro). ‚Balbianus ... klopfet zu finsterer Nacht an am Schloss ... wurd ihme vom Burgvogt ... auffgetan, zeucht darauff Balbianus mit den Seinen hinein und wird der Castellan ausbeschlossen.' Sprecher 1672. Unsinnlicher. ‚All die, so von alterhar zuo der pfarr Kerzers gehört hand, [sollen] uf demselben tag by einandern sin ... und sol da keiner der kilchgenossen usbeslossen werden, so sy doch die kilchen müessen helfen in eeren han.' 1529, B Ref. ‚Dass üwer ht [der Papst] ... den allerchristenlichisten könig hat wellen darmit usbeschl. und in der frucht des conciliums berouben.' 1544, Absch. ‚Dwyll sy dieselbigen beid, namlich den predicanten und den zollner usbeschlossen', bei einer Teilung. 1545, Arch. Laup. ‚Das ... etliche frembde Regularen oder Mönchen von uns ausbeschlossen, ist nit beschechen die Religion ze verhindern.' Anhorn 1603/29. Mit Sachobj. ‚Alle zuogäng und mittel, so verhanden, das concilium zehalten, usbeschl.' 1544, Absch. ‚Zuoletst ist ussbeschlossen und vorbehalten: wan sach, dass ... [folgt der besondre Fall].' 1557, Aa Rq. 1922. Jmd ‚ûs, von etw. û.' ‚Derselb [Gewählte] müesse Castlan sein des Jahrs ohn ... Widerred; so er aber nit annehmen welte, soll derselb erwelt Castlan ausbeschlossen sein und verstossen von allem Gericht und Ehren.' 1418, W Blätter (Abschr. E. XVII.). ‚So wird ich von allen raadtschlegen ussbeslossen.' 1564, Brief (JFabricius). ‚Welchen [Cicero] auch wir nimmer us der schuol wöllen usbschlossen han.' F Schulordn. 1577. ‚Das er in gmeinen dryen pündten rhäten und täten möge gebrucht werden, aber von den empteren usbeschlossen.' 1572, Gr. — ûs-be-schlossen: 1. wie nhd. ausgeschlossen, als abs. Ptc. ‚Hierin ... behalten wir uff beiden partigen vor all elter pündt, darin wir vor datum obgemelts burgk- und landtrechts verfasst sind, allein usbeschl. den artikel berüerend den cristlichen glouben.' 1529, Absch. (Burgrecht zw. den VII katholischen Orten und W). — 2. Gegs. zu *in-be-schlossen b*, ohne Einfriedung. ‚[Die Leute] gesachent, wie die kilch und kilchhof untrüwlich und vast vil minder denn vor was wider gebuwen, und ouch der helig brunn, davon vil grosser zeichen vormals warent geschechen, was usbeslossen und nit in semliche ere komen was [!], als es vormals was gesin.' Stretl. Chr. 148; vgl. ebd. 135: ‚noch [ward] die kilch uf die grösse, als si vor was gesin, gebuwen, noch der kilchhof [auf dem der Quell sich befand] widerumb ingeslagen.' — 3. *'s isch ûsb'schlosseⁿ*, es lässt sich kein Beschluss nehmen, es nützt nichts' B (Zyro). — Mhd. *ûʒbesließen* (refl.).

us(s)eⁿ-beᵉ-, in SchR. (und wohl auch sonst, wo *g'spl-* im einfachen W.) *-g'splüsseⁿ*: = *u.-schliessen* (Sp. 701) Aa; Bs; B; Sch; SchwE.; Th; Z. *Wenn d' spöt haiᵐ chunst, g'splüss-iᶜʰ diᶜʰ usseⁿ* SchR. *Wenn d'Hebamm useⁿb'schlosseⁿ g'siⁿ isch, het sö-neⁿ Kindbettereⁿ lang könneⁿ mörteⁿ* Bs. *Ietz heisst's drûf und draⁿ, suⁿst chönd s'* [die Luftschiffer] *vor mir im Himmel aⁿ und tüend-miᶜʰ useⁿb'schlüsseⁿ.* Lienert 1896.

vor-be-. ‚Einem etw. v.', vor Jmd Etw. ein-, verschliessen; vgl. Sp. 705 o. ‚Swenne man für schriget, beslüsset denne ieman dien burgern sin türe vor, der muoz ein iar vor der statt sin.' äL RB. ‚Dozwüschent warent si ouch von Burgdorf harzuo gezogen und lagent lang vor der stat Bern, das man si darin nit wolt lassen ... das si gar übel verdros und meinten, wolt man inen also die stat vorbeschl., so woltent si durch die Aren watten.' DSchill. B. ‚Klagt sich das Barbely, wie er sy von im gestossen und beschliess ir die spis vor.' 1533/8, Z Ehegericht. S. noch Bd VII 1232 M. — Schon mhd. (Mhd. WB. II 2, 410 a.).

ze-sämen-be-: zsschliessen, verbinden. ‚Wir [B und F] söllen und wellen also hinfür iemer ewenklichen verbrüedert und zuosamenbeslossen sin und bliben.' 1480, Absch.

zue-beᵉ-: zuschliessen Gl; Th; Z; seltener als *be-schl. Isch d's Gädeᵐli volleʳ* [Wildheu] *g'siⁿ, hät-meⁿ's zueb'schlusseⁿ [!].* Gl Nachr. 1901. *Uf ander Lût hockt-er* [der Gemeindepräsident bei der Besteuerung] *ufeⁿ und 's eigiⁿ Chästli b'schlüsst-er zue.* Limmat 1873. ‚Änige, bänige, Taffetband, es ist nüd wit voⁿ Engelland, Engelland ist zuebeschlosseⁿ und der Schlüssel abgebrocheⁿ', Anzählreim ZS.; Varr. (mit ‚zugeschlossen') bei GZür. 1902; EStoll 1907; RSuter 1915. ‚Stalknecht, gang hin und hüet unseri kuo und beschlüs den stal wider zuo!' Fastn. XV. ‚Als sin schwöster ... uff ein zitt in ir hus gienge und die tür zuobeschl. welte, gienge ir die selb N. nach und stiese die tür uff.' 1482, Z RB. ‚Der künig Johans gieng inn sin kammer mit acht graffen und beschlussend die tür wol zuo.' Haimonsk. 1531. S. noch *in-be-schl. 2.* ‚Die tür vor, hinder einem z.' ‚Lot gieng zuo inen für die tür und beschloss die tür hinder im zuo.' 1530/89, I. Mos.; ‚schlosse die Türe hinder sich zuo.' 1677; ‚schloss ... zu.' Luther. ‚Bschlossen ihr Tür vor ihm zu.' 1563, LWill. — Zue-be-schliessung f.: = *Be-schliessung 1* (Sp. 719). ‚11. Octobris Mittwuch ist von 3 rhinauischen Gottshuspriestern ... ein vergüldtes Houpt, da oben uffm Deckel ein chrystallin Knopf, uss unsrer Fürwitz also geöffnet, darby man liechtlich sidt der ersten Z. ... Niemandt darüber ggangen sin könden spüren.' 1606, ZRhein. — Auch els. (Martin-Lienh. II 474).

nëbend-sich-: = *ûs-schl. 1* (s. Sp. 701; Fris.).

zue-, in ZElgg, Wth. *-g'schlüsseⁿ*: wie nhd. zuschliessen; Syn. *zue-be-schl.* (s. d.). ‚Eine kleine Kaffebohne reiset nach Amerika: Amerika ist zugeschlossen und der Schlüssel abgebrochen', Anzählreim Z Wäd. ‚Z., zuotuon, occludere, operire, obturare, serare, obserare.' Fris.; Mal. S. noch *ûf-schl.* (Sp. 696). Eine Tür ‚z.' ‚Wenn aber du bättest, so gang in dein kämerlin und schlüss die tür zuo.' 1530/1707, Matth.; gr. κλείσας. ‚Do man die tor wolt z.' 1530/89, Jos.; ‚zuschleussen.' 1667. Bildlich: ‚Uff den hüttigen tag hat man den Jesuiteren die uswysung geben ... Aber ich kan üch nit verhalten ... das diejenigen, so den Jesuitischen ir gält abgenommen, nüt dester minder, als man die tür zuogeschlossen ... wider die Jesuiten ire sentenz geholt hand.' 1561, Brief (JFabricius). S. noch *beschl. 1 c a* (Sp. 706 u.). In weiterer Verwendung. ‚Wenn

die Wunden ganz genau und wol verwahrt und zugeschlossen ist.‘ FWürz 1612. ‚Man schleuss nur zu der tauben Kuh den Brodtkorb, so wirds graten.‘ 1633, Lied. ‚(Einem) den mund z.‘; vgl. *be-schl. 1dγ*. ‚Palatum obserare, den mund z., das maul zutuon und nit mer reden; eim den mund z., gegenwirtig sein, wenn er den geist aufgibt, excipere extremum spiritum alicuius.‘ Fris.; Mal. ‚Un[d] will man uns das mul z., wen wir aller bescheidenheitt noch das unrecht erofnet.‘ 1572, Brief (TEgli). Intr.; s. Bd II 870o. — Mhd. *zuoslieʒen*; vgl. Sanders II 960a.

Schliesser m.: ‚schliessender‘ Teil eines Gerätes. a) Klappe an der *Schliesse^n* des Messers (s. Sp. 693, Bed. 2d) Ndw (Matthys). — b) Querstück an der Kuhkette, durch das diese in der *Bärme^{n}wand* festgehalten wird GrS.; vgl. *Schliessen 2f*. — Bei Gr. WB. IX 707/8; Fischer V 942 in pers. Bed. (vgl. das Folg.). Gehört zu dieser der Hofname ‚Schlüsserli‘ LSemp.?

Tor-: = *Tor-Be-schliesser* (s. Sp. 719). ‚Der trummeter [hat], ob ouch etwar zuo zyten am ussern tor klopfen ... wurde ... demselben zuozesprechen, wannen har er kome, was er ... begere, und, so er guoten bescheid git, alsdan im gegen dem t. fürderlich zesind, das er inglassen ... werde.‘ 1564, AaBremg. StR. ‚T. Aid [Überschr.]. Ir werdet schweren, zuo vorderst die übergebenen Schlüssel wol zu verwahren, zuo rechter Zeit, obens und morgens, eüch zuo der Porten zuo verfüegen, auf- und zuotuon [usw.].‘ E. XVI., AaLauf. StR. (jüngere Abschr.). — Auch mhd.; vgl. Gr. WB. XI 1, 404, auch *(Tor-)Schlussler*.

schliesslich: = *be-schliesslich* (Sp. 719). ‚Schl., ut concludam.‘ Denzl. 1666/1716. Attrib.: ‚Hiemit ist unser schl-e gnedige Meinung, daz ...‘, Schlussformel eines Erlasses. 1653, Aa Rq. 1922. Subst.: ‚Haben unsere g. Hh. ... in Ansehung, dass Diss ein Sach von höchster Wichtigkeit ... ohne vorhin eingeholte anderwertigen Bericht darüber nichts Schl-es abfassen wollen.‘ 1733, L (Reber 1898/9). ‚Schl-en‘, wie nhd. schliesslich: ‚Dass man beiderseits zusammen geschritten, die vorkommene Sachen ihrer Notdurft nach gnuegsam erdaurt, und schl-en diese hernachstehende Vorkommnus mit einanderen gemacht hat.‘ 1685, Streitschrift 1713. — Vgl. Gr. WB. IX 710; Fischer V 942.

schloss *schlōs* (in PMac. *-uo-*), ‚schlosen‘: 1. = *schlass a* (Sp. 664) Gr; zu erschliessen aus ‚Schloss-, Schlosen-Lauwen‘ (s. Bd III 1542; aus JJScheuchzer 1706 I 149 stammt die Angabe GrGem. 245 und wohl auch Bandlin und Vogel 1868, 76). — 2. die Milch leicht aus dem Euter entlassend, von Kühen PMac. (Gysling). Die Kuh *isch schluosi*; Gegs. *zjēji* [zähe]. — 3. ‚schlos, nachlässig‘. Fulda 449 (‚schweizerisch‘). ‚Schloos, hinlässig.‘ Denzl. 1716. — Vgl. Gr. WB. IX 767 (‚schloss‘). 776 (‚schlossen‘). 778 (‚schlossig‘); Fischer V 952 (‚Schlossigkeit‘), zur Etym. auch die Anm. zu *schlass* (Sp. 664), sowie Falk-Torp 1910/1, 1066/7.

Schloss, auch *Schlōs* (meist in Bed. 2) BE., Gr. (lt Bärnd. 1908 in Bed. 4), O., Si. (lt ImOb. in Bed. 5) und lt Zyro (‚bäurisch‘); FJ.; PAl. (Giord.); UwE. — n., Pl. unver. (meist in Bed. 2) Aa (lt H. auch *Schlösser*); L; GTa. (in Bed. 5b); SchR. (in Bed. 3b, in Bed. 2 neben *Schlösser*); Schw; ThHw. (auch in Bed. 5b); Z (auch in Bed. 5b), *Schlösser* (bzw. *-e-*) Aa lt H.; BS.; FJ.; Gr (Tsch.); LE.; PAl., Po.; GT.; Sch; S; TB.; Th; ZSth., Dim. meist *Schlössli*, in GrKl. *Schlössji*, in GrHe., sG. *Schlossli, Schlossji*, bes. im Kdld auch *Schlösseli, Schlosseli* (BBr.), *Schlössi* (BDärst.): 1. abstr., Abschluss, Erledigung? ‚Bitten üwer wisheit ze bedenken, daz semlich unser begeren ein guot schlos und fürgang hab.‘ 1445, B AM. — 2. Vorrichtung zum (Ab-, Ver-)Schliessen, Verschluss. a) = *Schliessen 3* (Sp. 694). ‚Den graben ab dem bach ze wisenne und ein slos dazuo ze machenne.‘ 1379, BStRechn. — b) am Tansenreif; vgl. *Reiff-Schl.*, sowie Gr. WB. IX 770u. ‚Die Herstellung der breiten, scharf ineinandergreifenden ‚Schlösser‘ der Tansenreife erfordert einen hohen Grad handwerklicher Geschicklichkeit.‘ AfV. XVI 5 (‚Die ostschweiz. Weissküblerei‘; mit Abbildg). Dim.: ‚Die zum mehrfachen Binden um den *Tutel* [Milchtanse] gelegten tannenen *Schlessli-reiffa* mit den *Schlesslinen*, den so elegant gefertigten Bindestellen.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). Auch am Käseformreif GlElm. — c) an (Türen von) Gebäuden, (Wohn-)Räumen, Behältern udgl. ‚Sera, sclos; claustrum, hulzin sclos.‘ Voc. opt. ‚Schl., sera, claustrum.‘ Fris.; Mal. Holzriegel, der aus einem am Türpfosten der Sennhütte befestigten Holzbogen vorgeschoben wird ApI. (Frehner). Zumeist wie nhd. (metallenes, mittels eines Schlüssels zu öffnendes und zu schliessendes) Schloss. allg. *(Und) üs isch[’s] mit mir, (und) ’s* (od. *mī^n*) *Hūs hed kei^n Tür, (und) d’* (od. *mī^n*) *Tür hed kei^n(s) Schl., und vōm Schätzel(i) bin-i^{ch} lōs* Z (Dän.). ‚Gab N. 10 pfg umb 1 schl., kam uff Spisertor uff das wachterhüssli.‘ 1407/8, G Seckelamtsb. ‚Gab N. ... 10 pfg von 1 schlos an die blaichi.‘ ebd.; noch öfter. ‚Und was sy [die Schmiede] alts schmidwerch an der statt werch abbrechent, es syendt sloss, gehengkt oder anders, söllent sy ouch âne eins buwmeisters urloub nit verschmiden, sunder das eim buwmeister inantwurten.‘ 1471, Gfd (L). ‚Das der obgesait tailstock [eines Brunnens] mit zwain schlossen beschlossen werden und jettweder taile ainen schlüssel darzuo haben sol.‘ 1471, G. ‚1 kensterli in der grossen stuben mit 2 schlossen.‘ 1515, BsPfeff. Schlossinv. ‚Einen schönen nüwen Schryn oder Trucken, mit schönen möschinen Schlässeren [!] beschlagen.‘ 1617, W Brig Inv. (AfV.). ‚Schlosser-Tax, wann der Schlosser das Isen zu der Arbeit gibt ... An Riglen und verdeckten Schlossen mit aller Zugehörd für 1 Gl. 5 β. Item für ein ledig Schloss, Schlüssel und Schilt 15 β, auch 16 β 8 Pfg ... Item für ein doppelt Schloss mit gelötetem Eingericht und Schlüssel 3 Pfd ... Item für ein Stubentüren mit geflammten Banden, Schloss mit gelötetem Eingericht, Rigel und Fallen auffs säuberist 6 Pfd ... Item für ein Banktröglein zu beschlagen mit 2 Bändlein, Schloss und Schlüssel 1 Pfd 5 β.‘ Bs TOrdn. 1646. S. noch Bd II 1218u.; VI 345u. (zweimal). 1122M.; Sp. 398u. *D’Türe^n ist nid im Schl.*, nur angelehnt Sch; Th; Z; Syn. *uf der Fallen* (Bd I 747). *Tue si* [die Tür] *rëcht i^n’s Schl.!* Stutz, Gem. ‚HAschers kind hab das sin zu den gemächten übel gestossen; also hab er die tür, die nit im sl. were, uffgetan und das kind mit der hand in ars geslagen.‘ 1484, Z RB. *E(s) Schl. ūfmache^n, -tue^n* (in Gr auch *offe^n tue^n*). *Due is^{ch}-ne^n g’rāte^n, das Lotterschlössli* [an einer Tür] *offe^n z’tue^n*. JJörger 1920. ‚[Gibt der Schuldner keine Pfänder] so sol der weibelsbott in das hus gan und im die gedmer und schloss heissen uff tuon und da selber pfender suochen und nemen ... Wölte aber der secher dem weibelbotten die gedmer und schloss nit uff tuon und die beschlossen weren ...‘ XIV./XV.,

B StR.; s. auch Bd II 1020 u. ‚Das nieman in sim tuphus … enkeinen schlag noch valtürli … haben sol … und sol ouch unser gerichtschriber zuo dem minsten zem manod einest daruff gan und sol im ouch iederman schloss und türen unverzogenlich ufftuon.‘ 1403, ebd. ‚Also sye die Sp. darnach zuo iro [der eines Diebstahls Verdächtigen] in ir hus, da sy zehus sye, nachgangen und an sy begert, das sy ir ire gemach und sloss ufftüege …‘ 1453, Z RB. ‚Man sölle nicht befügt sein, einem Knecht oder Magt ein Schl. auffzutun ohne Befehl von ihrem Herren oder Meister oder Frauwen, ausgenommen eine Garten- oder Stahltüren.‘ 1786, AaMell. StR. (Zunftlibell für Bauhandwerker). Abergläubisches. ‚Schlöser auf zu machen [Überschrift]. Töde eine Laubfrosch, lege sie 3 Tag in die Sone, dan mache ein Bulfer daraus, dan wen du ein wenig in ein Schlos tust, so geht es von selbst auf.‘ M. XIX., ZHorgen (AfV.). ‚Dass sich ouch der selb knecht rüemte, er könde alle sloss ufftuon und alle sloss müesten gen im uffgan.‘ 1399, Z RB. ‚Wit elli schlösser uftuon [Überschr.]. Item r[ecipe] ein zung von einer schlangen und los 9 messen trüber hi[n]gen und r[ecipe] den forderen teil der zungen und rüe[r] ein schlos damit an, so gat es uf, und mit dem hinderen teil rüe[r] es an, so ist es beschlossen.‘ Kunstb. 1474; s. noch *ent-schliessen 1 a* (Sp. 698 o.). ‚Was nun die zauberischen Künste betrifft, durch welche manchmahlen bei den Eheleuten die ehelichen Werk … verhinderet werden, bestehen dieselbigen fürnemlich in dem Nestelknüpfen und Schlossbeschliessen … Solches Band währe eintweders einen, zween oder drei Tag … je nach dem mit diesen oder jennen Ceremonien und Worten der Nestel geknüpfet oder das Schloss geschlossen worden, oder es währe Jahr und Tag, so kurz oder so lang, biss der Nestel widerumb aufgelöst und das Schloss widerumb aufgeschlossen werde. Dieses Nestelknüpfen und Schlossschliessen geschiehet auf ungleiche Weise und mit ungleich erfolgender Würkung.‘ Anhorn 1674; vgl. Bed. 5 b α. *Schl. und Rigel;* s. Bd VI 748 M. ‚Dür und Dor, heb dich empor, beschliess die Schlos und Rigel fin, so können wir sicher sin mit Freud und Muot‘, Anf. einer Inschrift auf einem Scheunentor AaBrittn. (JHunz. 1908). ‚Schl. und band‘; s. Bd IV 1323 M. Wir, Schultheiss und Rat von Zofingen verpflichten uns, zwei vergabungsbriefe ‚hinder unser sl. und gehalt zuo andern unsern brieffen zuo behalten.‘ 1466, WMerz 1915. ‚In, under schl-en‘, unter Verschluss. ‚Daz sie [die Nonnen von Klingental] gewalt hant, eine gevüege tür ze machende … durh die burcmure in dem gedingde, dac sie ünsern burgern ein michel tore machen niderthalp der ziegelmüli, dac die burger bruchen ze iren nottürften under ir selbs slozzen.‘ 1278, Bs UB. ‚Daz nieman den andern phenden sol, wand daz iekliger von dem andern recht sol nemen, ez were denne mit gedingen, daz einer den andern sin guot erloupte, daz sol er noch denne nit nemen wand an velde und in holze und in keinen slossen.‘ 1347, BSi. Rq. 1912. ‚Der burger schl.‘ uä. ‚Swer bi dem swibogen (grendel ald anderswa dur der burger slos) in gat nachtes und er den wachtern nüt entwurten wil, beschicht dem icht, das besserot im nieman.‘ äL RB. ‚Weler dur der burger sl. oder ringmure nachtes, so es beslossen ist, in gat, der sol gen die alte buosse. das ist 1 lib.‘ 1371, L Ratssatzg; ähnlich L StR. um 1480. ‚Des richs schl.‘; s. Bd VI 153 u.; Sp. 382 o. sowie das syn. *Rīchs-Schl.*, ferner *be-schliessen 1 d ε* (Sp. 711). Bildlich. *Hed Einer öppis Rëchts z'sägeⁿ, se söll-er's hërzhaft sägeⁿ. Ich wo^lt g'wüss aⁿ Niemerem es Schlössli aⁿ's Redhūs hänkeⁿ.* MLienert. ‚Er müesse inn allen Dingen schuldig syn, die Sach komme ganz uff inn, er werde ins könftig ein Schl. an syn Mul leggen.‘ 1645, Z. S. noch Bd VIII 1457 o. und vgl. *Mūl-Schl.* ‚Die [Gott, Christus und der hl. Geist] behüten mir mein Vieh, sein Fleisch und Blut und machen einen Ring um mein Vieh. Und den Ring hat gemacht Maria, ihr liebes Kind, und der Ring ist beschlossen mit 77 Schlösser.‘ WManz 1916 (Gebet beim ersten Austrieb des Viehs auf die Weide). *Die 7 Schlösser,* Name eines Gebetes (vgl. Schm.[2] II 536; Fischer V 949): *Z'letst bëtet 's [Bäbi] no^{ch} die 7 Schlösser und die 12 heiligeⁿ Stung.* BWyss 1863; mit der Bemerkung: ‚ein schmaler Riemen Papier, auf welchem nebeneinander sieben Gebete gedruckt stehen; von römischen Gardisten heimgebracht.‘ — **d)** (in der lebenden, tw. auch in der ä. Spr. Dim.) Knippschloss an Schmuckgegenständen, bes. Halsketten, Armbändern udgl. An einem Korallenhalsband; s. Bd III 808 M. und vgl. *Chrallen-Schl.* ‚[Der *Chrälligurt* der Frauentracht] wurde beidseitig mit Metallhaften, *Schlössleneⁿ*, versehen.‘ Bärnd. 1911 (BG.). ‚1 Gürtlein mit 4 gegossenen silbernen Schlossen.‘ 1657, Z; vgl. *Gürtel-Schl.* ‚An 1 glatten Kettinen und Armbanden mit geschmelzten Schlossen 67 Cron. … 2 Fach rohte Corallen mit 9 Sonnenkronen und einem Schl. … 6 Fach Granaten mit einem Schl. … 11 Fach lährer Granötli um den Hals, Granötli mit 5 vergülten Bollen, samt 1 vergülten silbernen Schl.‘ Z Teilr. 1697. ‚1 Pahr glatt Armband mit geschmelzten Schlossen.‘ 1701, Z. ‚Insgemein aber wöllen wir allen Weibs-Persohnen … hiermit alles Ernst[s] verbotten haben … die mit Diamanten oder anderen Edelgesteinen besetzte Schloss.‘ Bs POrdn. 1715; an andrer Stelle: ‚die Edelgestein auf den Schlossen.‘ ‚1 Fach schwarze Corallen mit 18 guldi Bölleli und Schlössli.‘ 1716, Z Inv. ‚Drittens sollen die Weibsbilder aussert den Ringen, aller Edelgesteinen, es seye gleich auff den Schlossen der guldenen Ketten, auf Büchern oder auf andern Geschmeiden sich enthalten.‘ Bs ROrdn. 1727. ‚Schloss auf die Händ‘, d. i. an einem Armband. 1772, Z Inv. ‚Eine goldene Erbsenketten mit einem emaillierten Schlössli.‘ 1799, Z Inv. S. noch Bd III 565 *(Flaschen-Chetten)*; IV 1631 o. — **e)** (lt St.[b] Dim.) Schliesshaken an einem Buch, bes. an Gebet-, Gesangbüchern udgl. ‚L; Sch‘ (St.[b]); Th; ‚Zg‘ (St.[b]); Z und weiterhin. Ein reiches Mädchen *hät es* [Kirchengesang-]*Buech mit silberneⁿ Schlosseⁿ* …; dennoch trägt es beim Kirchgang bescheiden *es Buech vom Ätti selig, alti Schlössli draⁿ voⁿ Ziⁿⁿ.* Stutz, Gem. ‚1 Psalmenbuch mit Schlossen, Eggen und dem Nammen … 1 Psalmenbuch mit silbernen Schlösslinen … 1 Testament mit halben silbernen Schlösslenen.‘ 1697, Z Teilr. ‚1 Buch mit Silber und vergoldten Schlossen.‘ 1709, Z Schirmb. ‚1 Testament und Psalmenbuch in schwarz Chagrin gebunden mit breiten silbernen und vergoldten Schlossen. 1 dito mit breiten Schlossen, so silbern und vergoldt von geschmelzter und Rosenketten-Arbeit. 1 Nachtmahlbüchli in Sammet gebunden, ringsum mit einem fingerbreiten silbernen und vergoldten Beschläg und Schlossen.‘ 1773, ebd. ‚1 Kirchenbuch mit Silber und vergulten Schlossen 7 Gl.; 1 Nachtmahlbuch mit

vergulten Schlosslein[!] 3 Gl.; 1 Testament mit grossen silbernen Schlossen 5 Gl.' 1788, Sch Inv. ‚Eine Lutherische Bibel mit Silber und vergulden Schlossen ... Ein Zeügnuss mit Silber und verguldten Schlössli.' 1789, Z Inv. ‚3 Bücher mit silbern Schlossen.' 1797, Z Tu. Inv. ‚Ein Buch mit Silber und vergolten Schlossen.' 1807, ZZoll. Pfandb. ‚1 ditto [Buch] mit silbernen Schlossen 1 fl. 20 β.' 1808, ZZoll. Inv.; s. noch Bd VII 839 u. — f) an Feuerwaffen. ‚15 β MSetzstaben umb 6 schlössli zun büchsen inn das veld.' 1531, Z Seckelmeisterrechn. ‚14 pfd dem büchsenschmid von den 6 haggen ... zuo borren und rörlen, auch von einem model sampt den schlossen zuo machen.' 1579, ZGrün. Amtsrechn. ‚Eim [Schützen] was Etwas am Schl. zerbrochen, dem andren war ein Stich drein gstochen. Dem dritten hat das Schl. gelossen, des hat er in den Stock geschossen ... Der neündt das Schl. nit kont gestächen ... Dem eilften war das Schl. gehangen, im Schiessen nit zu mal umbgangen. So war dem zwölften s Schl. zu hart, wolt nicht umgehn zu einer Fart ... Eim andren gieng das Schl. zfast auff.' HHGrob 1603. ‚Item ein Stänglein in ein Schlösslein [einer Muskete] 1 β 4 Pfg.' Bs TOrdn. 1646. ‚Diese Frei-Compagneyen [sollen] mit 2 löhtig-, wenigst siebenquintligen werschaften Rohren und Schlossen, guten Bandtägen und Patrontäschen sich armieren.' 1699, Z. S. noch Sp. 715 u. — g) den Abschluss bildender Balken im Dachgefüge; vgl. ‚Schlossbalken' bei Gr. WB. IX 773, auch *Schlüssel 3 i*. ‚Item ob jemand den anderen freffenlich yberlauft under sinem ruossigen rafen, das ist die buoss von jedem schlossrafen zechen pfundt. Und so einer den anderen uss dem huss und uss dem synen ladt, ist die buoss auch zechen pfundt von jedem schl.' ZWen. Offn. 1562. S. noch Bd V 391 M. (1593, ZWäd.). — **h)** in einem Schiff. ‚Ordnung von der nawen wegen ze machen ... Item und ist am boden die wite, als daz mess von alter har ist komen, an fünff enden ze messen, sunder in der mitte und vor dem joch und vor by der dritten nadel [vgl. Bd IV 667 Bed. 3 b], by dem hindern schl. ouch, als daz mess inn het.' 1469, L RB. (Seg. RG.). — **i)** künstlich hergestellter Knoten in der Peitschenschlinge L. — **3. a)** (auch Dim.), am sog. aufgesetzten Brot die krustige Fuge, die entsteht, wo die beiden Hälften des Laibes sich begegnen ZB., O. (FStaub); vgl. *Mund 3* (Bd IV 322), ferner FStaub 1868, 41. — **b)** bei der Rebe die Stelle des alten dicken Holzteils, wo die jungen kräftigen Triebe herauswachsen SchR. *Me^n mu^ss halt d'Rebe^n bi'n Schlosse^n dur^ch^en a^nbinde^n.* — **4. a)** Schloss als G e b ä u d e wie nhd. allg. (vgl. *Schl.-Hund* Bd II 1433), auch ‚grossartigeres Herrenhaus auf dem Lande' B (Zyro); vgl. *Burg 1* (Bd IV 1577 o.) und die Anm. Im Kdld *(Rössli : Schlössli)*; s. Bd V 656 u.; VI 1423 u., ferner GZür. 1906; 1902, 27/33 (B); EStoll 1907, 14/5 (Sch); AfV. VI 151 (Th); VII 275 (LE.). ‚Spez. das Amthaus, weil der Amtmann meist (so BAarw., Belp, Nid., Trachs.) in der Burg wohnt' B (Zyro), Amthaus zu Interlaken BHk.; vgl. *schlossen*. ‚Wenn er [der Kalendermacher] in einem Schl. befehlen täte', als Regierungsstatthalter. B Hink. Bot 1900. *Uf ^dem (Im) Schl.*, vor Gericht B. ‚Es wurde unterlassen, das vorgeschriebene Wasser auf den Platz [vor der später abgebrannten Hütte] zu stellen, wofür auch später der Kurzackerbauer auf dem Schl-e mit einer Busse bedacht wurde.' CWeibel 1885. [Landjäger:] *Hesch es Padent oder süsch Neuis vo^n Schrifte^n, so mach füre^n! Oder mer gä^n uf d's Schl. mit-der.* OvGreyerz 1913. *Du het im du der G'meinrät der Landjeger uf ^de^n Hals g'reiset, u^nd der Hälm het mit-im i^n d's Schl. müesse^n.* Loosli 1910. *Mir möchti^n's gërn no^ch erlëbe^n, dass wider anger Zite^n châme^n, wo-me^n nid vo^n Vorschrifte^n u^nd Parigrafe^n i^n'gänterlet wär u^nd schier nid weiss wie trappe^n dass-me^n nid i^n d's Schl. muess.* Emmentalerbl. 1917. *Eine^n i^n d's Schl. bringe^n.* Bärnd. 1911. S. auch Bd VIII 693 o. (Gotth.). ‚Wurd inen [der Vorstadt Aarau] gebotten, ir [der Stadt Aarau] schl. ze hüeten.' 1441, Aar. StR. (B Schiedspruch). ‚Der slos halp, die die Eigenosen gebrochen hattend.' 1446, Bs Chr. ‚So wurden ouch ettlich schlos dazwüschent ingenomen und verbrönt.' PvMolsheim. ‚Den heuwzenden zuo Lenzburg, so ein amptman vom hofmeister järlich umb 10 gl. empfangen, ist zum sl. gleitt. Das huss, reben und mettli der capellani im sl. by einandern blyben und ussgelichen werden zuo erblechen.' 1528, B RM. ‚Schl., werlich ort, das auff der höhe ligt, arx, castrum, castellum, propugnaculum.' Fris.; Mal.; Weitres ebd. 356 c/d (Pl. ‚schlösser'). ‚Claudius Drusus, welcher allein ... wider die Deutschen fünfzig Schlösser am Rhein bauwen lassen.' Guler 1616. S. noch Bd III 739 M.; IV 672 *(bërg-nider)*; VII 1694 u.; Sp. 140 M. und 409 u. ‚Offen schl.'; vgl. Lexer II 143. ‚Das ouch die statt Baden zuo allen iren nöten ir [der VII Orte] offen schl. sin sol, also das si soldner und folk dar in legen ... söllent und mögent, wie dik inen das notdurftig ist.' 1443, AaB. StR.; entspr. 1450, AaBremg. StR. 79; 1450, AaMell. StR. 311. ‚Hab der Wegman von Zürich, domaln landtvogt [im Th], das [den Einritt des neuen Abtes von Reichenau in Frauenfeld] nit wellen beschechen lassen von wegen das die statt Frowenfeld miner gnedigen herren der Aidtgnossen offen schl. sig.' 1539, Schreiben des Klostervogts von ThFeldbach an Z. Neben verwandten Ausdrücken. ‚Sin [des Regensbergers] veste und sloz.' Z Chr. 1336/1446. ‚Bi dem sloss oder burg Stretlingen.' Stretl. Chr. ‚[Wir haben den Solothurnern] diser tagen geschriben, still zu sitzen und dero im feld nächrung zu erwarten mit versächung ir slöss, rigk und passen.' 1499, B an F. ‚Castrum, ein schl. oder burg, veste; castellum, ein schlösslin oder veste, ein vester platz.' Fris. ‚Ich achte auch, dass in ganz Europa kein Land, das nicht grösser ist als dieses [Gr], mit so vil alten Schlössern und Türnen ... als eben Retia besetzt sei.' Guler 1616. ‚Schloss und sitz'; s. schon Bd VII 1725 u. 1730 *(Frī-Sitz)*. ‚Das söliche koüff der schlösseren, sitzen oder gerichtsherlichaiten im Thurgouw nit vor den nideren gerichten, sonder vor E. W. fryen landgericht im Thurgouw wie von alterhar gevertiget ... werden söllen.' 1572, Z. ‚Schl. und statt.' ‚Als ... die ganz gemeinde der statt von Zofingen ... uns [B] in namen des heiligen römischen riches und ouch als unser offen statt und sl. zuo allen unseren nöten gehuldet und gesworn hant, ganz trüw und warheit ze leisten ...' 1415, AaZof. StR. ‚Beschäch aber, das zuo keinen künftigen ziten die in der statt Arouw bedücht, das die ein tafern, so sy zelichen hand, irem schl. und statt als schädlichen und als schwär anligend wölt syn ...' 1443, Aar. StR. ‚Und söllent ouch die genannten Eidtgenossen nu und hienach offnung haben derselben vier stetten und slossen [Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg und Waldshut] zu allen iren

nöten.‘ 1474, Absch. ‚So brachten ouch etlich landsherren und ander ir slüssel zuo iren stetten und slossen und antwurtent die den houptlüten.‘ DSchill. B; ‚zuo iren schlossen.‘ PvMolsheim. ‚Dan wir nit anders ermessen können, wo wir die statt und sl. [Bellinzona] zu unser Eidtgenossen handen brechten, unser aller grosser nutz inn künftigen tagen sin wurde.‘ 1500, U an Schw. ‚Die verwüestind und verbrantind stett und schlösser.‘ Morgant 1530; noch oft. ‚Und die kinder Israels namend gefangen ... all ir vych ... und verbrannten mit feür alle ire stett irer wonung und alle schlösser.‘ 1548/1707, IV. Mos.; ‚bürg.‘ 1530/1; τὰς ἐπαύλεις. LXX. S. noch Bd VII 214 M. 1694/5. Erweitert. ‚Er tet im [Herzog Liutpolt dem Kaiser] grozen schaden an schlozzen und an stetten und an liut und an land.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Alle die, so uns [Basel und Rheinfelden] bekriegent ... mit beligen vor unsern stetten, schlossen und vestenen ...‘ 1445, AaRh. StR. ‚Umb daz wir unser slosz, stett, land und lüt dester bas enthalten und ouch den benempten unsern Eidgnossen trostlichen sin möchten.‘ 1449, B Si. Rq. 1912. S. noch Bd IV 1323 o.; VII 577 o. Bildl. ‚Spanisch Schl.‘ (vgl. Gr. WB. X 1, 1888): ‚O wie übersteigen sich solche [‚Maulchristen‘] in ihrer torachten Rechnung! Wie machen sie die Zäch hinder dem Wirt! Das sind spanische Schlösser in der Luft, Häuser auf das Sand ohne Fundament gebauen.‘ AKlingler 1688. — **b)** (Dim.) übertr. **α)** besondre Spielart beim Schussern. ‚Beim Schlösslein wird auf drei Schusser oder Nüsse eine oben aufgesetzt und so das Schloss gebildet, das Derjenige gewinnt, der es aus bestimmter Entfernung mit seinem Schusser einwirft.‘ Rochh. 1857. — **β)** aus einem Hölzchen oder Kork mit durchgesteckter Federspule bestehnder Schwimmer an der Angelschnur ThBodensee. — **5.** von Teilen des menschlichen oder tierischen Körpers. a) in der Bibelspr. in verschiedener Anwendung. ‚Ich wil sie [Gott die Israeliten] anfallen wie ein Bär, der seiner Jungen beraubet ist, ich wil ihnen das Schl. ihres Herzens zerreissen.‘ 1667/1868, Hos.; ‚ir verzweiflet (verstockt) herz.‘ 1530/89; συγκλεισμὸν καρδίας. LXX. Zu den folg. Stellen vgl. b. ‚Die schloss in der lenden‘: ‚Sein [des Königs Belsazar] gedanken erschrecktend in, das im die schloss (‚schlosse.‘ 1531. 1667/1707) in der lenden aufgiengend und im die kneüw aneinander klopftend.‘ 1530/1707, Dan. 5, 6; οἱ σύνδεσμοι τῆς ὀσφύος. LXX.; danach: ‚Ich zittere, dass mir die Schloss an denen Lenden auffgehen und die Knie aneinandern stossen.‘ 1723, B TB. 1858 (HMFüeslin von Z); ‚gehen euch die Schlosse der Lenden nicht auf?‘ JJUlr. 1731; s. noch Gr. WB. IX 769 u. (JCLav.). ‚Meine schloss habend sich in der gesicht [Vision] entweget, das ich grad aller kraft entsetzet bin.‘ ebd. 10, 16; τὰ ἐντός μου ἐν ἐμοί. LXX. — **b)** spez. Becken(knochen). ‚So man sich mit diesem [Eschbaum-]Öl salbet auff der linken Seiten zwischen den Schlossen und Weichen, darzu getrunken mit Wein, entlediget gewaltigklich den Menschen von der Verstopfung des Milzes.‘ JRLandenb. 1608; lat. id oleum hypochondrio sinistro illitum. (Meist, in GTa. nur Pl.) insbes. am weiblichen Körper; vgl. *Schl.-Bein* (Bd IV 1303). **α)** (Schlussbein am) Becken, Beckenausgang Aa (H.); Gl; GTa., ‚weiblicher Schoss‘ Ap (T.), „weibliche Geburtsteile“ Bs; „Gr“Pr.; „Obw“ (auch lt St.b), äussere weibliche Geschlechtsteile L, so G.; U. *Schmërz i^n de^n Schlosse^n* GTa. *Eng i^n de^n Schlosse^n*. ebd.; Syn. *eng-ge-schlossen* (Sp. 695). Das Kind *līd i^n de^n Schlosse^n*, ist im Durchtritt L; GTa. ‚Wie er [Christus] geboren [‚by‘?] ungeoffneten schlossen und wie ein muoter ein jungkfrouw sye.‘ B Disp. 1528. ‚[Drei unersättliche Dinge:] Die hell, eins weibs schloss und ein erdsumpf.‘ 1531, Prov.; ‚der frauwen bauch.‘ 1530; ‚ein beschlossne bärmuoter.‘ 1548/89; ‚eine verschlossene Gebärmuter.‘ 1667/1707; ἔρως γυναικός. LXX. ‚Diss Wasser ist gar gut den Frauen, die in Kindesarbeit gehen, dass sie desto ehr geberen; dann es tut auf die Schloss und fürdert und treibt auss die Geburt.‘ Arzneib. XVII./XVIII. — **β)** „Beckenknochen des tierischen Körpers Gr; Obw“. (Äussere) Geburtsteile einer Kuh BSi. (ImOb.); LE., G.; ThHw.; Z, so S., After einer Kuh BS (Zyro). Eine Kuh hat *abe^{n}g'heiti Schlosse^n* ZS., *g'heit ïn'n Schlosse^n abe^n*; s. Bd II 1108 u. und vgl. *Rīt I 1 a* (Bd VI 1663). *D'Schloss sind dun^{d}e^n* Z. S. noch *schlieffen* (Sp. 166 u.). Vulva suis BE. ‚Ir [der Fledermaus] bärmuoter hat auch schloss, dieweil sy die jungen tregt, darumb das sy etwas läbendigs gebirt.‘ Vogelb. 1557. — **6.** *Schlössli*, Pl., Pflanzenn., Lotus corniculatus ZZoll.; Syn. *Stadt-Schl.*; vgl. auch *Fräuli-Schl.*

Amhd. *sloß, sloß* n.; vgl. Gr. WB. IX 767/73. 774. 778/9; Schm.² II 536 (auch in Bed. 5 b, zT. in der Form ‚Geschloss‘, wozu ‚Geschloss‘ 3 bei Gr. WB. IV 1, 3923 zu vergleichen); Martin-Lienh. II 474; Fischer V 949/50 (auch als Pflanzenn.), zu Bed. 5 b auch noch MHöfler 1899, 582. Ob und inwieweit unsre Formen mit *-ō-* alte Länge fortsetzen, ist unsicher; vgl. die Anm. zu *Ge-schoss* (Bd VIII 1469). Der Pl. ‚schlösser‘ erscheint (in Bed. 4) zufrühst 1521 in einem Reisebericht und bei NMan.; dem vereinzelten Pl. ‚schlöss‘ (1499, B, in Bed. 2 c) stellt sich vereinzeltes ‚ländt‘ (Bd III 1299 Anm.) zur Seite; vgl. im übrigen Beitr. 31, 340/1. In Namen. *'s Schlössli-Mariann*, Beiname. JReinh. 1921. *Herr-em-Schlössli*, Übername eines Mannes, dessen Vater nach Vollendung seines Hauses gesagt haben soll, er sei jetzt wie ein ‚Herr im Schlössli‘ ZSth. Als FN. ‚Ruodi Schloss.‘ 1415, AaBremg. StR. In toponomastischer Verwendung wohl durchaus zu Bed. 4, doch, da t. auf bestehnde Schlösser (in weiterm S. auch auf schlossartige Gebäude) gehend, t. an Örtlichkeiten haftend, wo früher ein Schloss stand, vielfach ohne scharfe Grenze gegen das Appellativ und ohne die Möglichkeit strenger Scheidung von Haus- und Flurn. Nachstehend eine Auswahl. ‚Schloss‘ Aa (mehrfach als Flurn.; auch ‚im Schl.‘); BGr. (*Schlōs*, Stelle am Eiger, auch ‚Wild-Schl.‘), G. (*bim alte^n Schl.*, Flurn.), Sa. (Flurn.); Gr (mehrfach, so Mal., Pagig; in D., Pr. mit Bez. auf die einst durch Schloss Fragstein bewachte Klus; vgl. ‚Eine Clauss ... allda vor Zeiten die Vestung Fragstein gestanden ist, und nennet man das Ort im Schloss gemeinlich.‘ Sprecher 1672; daher *für, vor ^{d}em Schl.* von der vor der Klus liegenden Gegend, insbes. VD., He.: *Fur ^{d}em Schl. hed ewas Dokter g'hüset.* GFient 1898; *für d's Schl.* s. Bd IV 1983 u.; vgl. auch *Für-Schlösser*); SchStetten (‚im Schl.‘); Z (mehrfach als Flurn., auch ‚im Schl.‘; ‚Rubenhusen: ... des guldin Schl. güetter.‘ 1482, ZKyb. Urb.; als Hausn. ZStdt: ‚zum grüenen Schl.‘ 1531, HBull. D.). ‚Schlössli‘ AaBald. (Haus von 1667; vgl. JHunz. 1908, 213), Wohl. (Haus, schon 1762); BHuttw. (Hügel mit Burgruine); GrHald. (*im Schlössli*, Haus der Familie Salis), Ig. (*bim Schlössli*); LBer. (‚Sommerhüsli, genannt Schlössli.‘ 1631; heute Bauernhaus; vgl. MEsterm. 1897, 56); ThBettw. (‚dass unser [des Abtes von Fischingen] Schloss unterhalb dem Dorf ... vulgo Waltersholz oder im Schlössli genannt, seit Menschengedenken in einen Steinhaufen zerfallen.‘ 1628, Th KD.); Ndw (2mal, in Büren ein Holzhaus auf den Grundmauern des alten Edelsitzes; vgl. Ndw Beitr. II 83; Uw KD. 72); ZBauma (Hof), Horg. (‚im Schlössli‘, Haus), Sth. (Flurn.). Weiteres bei Leu, Lex. XVI 362/3. In Zssen. a) als 1. Glied. ‚Schloss-Ebnit‘ B (2). ‚-Egg‘ ZStdt (‚im Schl.‘), ‚-Ecken‘ Bs. ‚-Acker‘ Aa; B; Sch; Th; Z (‚im Schl.‘ ZEmbr.), ‚-Äcker‘ Th. ‚-Feld‘ Bs; G. ‚-Fluh‘ B

(*-Flueh* BTwann); S. ‚-Garten‘ Z. ‚-Gasse‘ BsStdt (auf dem ‚Schl.-Berg‘; ‚in (der) Slossgassen.‘ 1282/92). ‚-Gut‘ Bs (2); B (3); S (3), ‚-Güter‘ B. ‚-Graben‘ Bs. ‚-Hubel‘ B (4); S. ‚-Hof‘ Aa; Bs; S; Th; Zg; Z (2). ‚-Hügel‘ Z. ‚-Höhe‘ S. ‚-Halde(n), G; Sch (2); Th; Z. ‚-Holz‘ Bs; G; Sch; Z, ‚-Hölzli‘ S. *-Horen* BGr. (an der SO.-Seite des Eigers). ‚-Hüsli‘ B. ‚-Hütte‘ Schw (zum Schloss Pfäffikon gehörend). ‚-Kopf‘ Z. *-Loui* BGr. (*Schlos-L.*, am Eiger). ‚-Matt(en)‘ Aa (3); Bs (2); B (6); F (5); S (2). ‚-Mühle‘ Bs. ‚-Bühl‘ G; Z. ‚-Buck‘ Sch; Th; Z. ‚-Baan‘ Aa. ‚-Berg‘ Aa (2); Bs (2), so Stdt (‚uf dem Sl.‘ 1353; vgl. o.); B (7), so E. (× ×, selteuer × ×); L (2); S; Th; U; Zg; Z (4), ‚-Bergli‘ Th. ‚-Ober-burg‘ F. *-Blatten* BGr. (*Schlos-Bl.*, am Eiger). ‚-Brugg‘ GrLq. (‚von dem unweit darvon ehemals gewesenen Schloss Fragstein.‘ Leu, Lex.; vgl. o.). ‚-Brunnen‘ Bs. ‚-Breite‘ Z. ‚-Reben‘ B; Sch; Th (2); Z. ‚-Ried‘ G. ‚-Rued‘ Aa. ‚-Rain‘ Aa (3); S; Z (2). *-Rande*ⁿ Sch (die Ruinen der Randenburg tragender Teil des Berges). ‚-Rüti‘ G. ‚-Stock‘ U (2). ‚-Stück‘ F. ‚-Tobel‘ Th. ‚-Tiefe‘ U. ‚-Türli‘ Schw. ‚-Weid(e)‘ Aa; Bs; B (3); F; G; S, ‚-Weidli‘ S. ‚-Weg‘ Aa; B (3); G. ‚-Winkel‘ Z. ‚-Wies‘ G; Schw (‚Schlosswiese.‘ XVIII., Woll.); Th. ‚Schlössli-Feld‘ LBer. (A. XIX.). *-Flüeh* BG. (Pl.). ‚-Hügel‘ ZTöss (Burghügel). ‚-Hütte‘ Gl. ‚-Kopf‘ G. ‚-Buck‘ Sch. ‚-Wald‘ Gr. ‚-Wiese‘ Z. ‚Schlossis-Boden‘ F (auch *Schlossis-Bödeli*). — b) als 2. Glied. ‚Ober-Schloss‘ B; ZTu. (Weiler). ‚Kaiser-egg-‘ F (Passhöhe). ‚Alt-‘ F; S; Z. ‚Hinter-‘ B; S. *Un-gᵉ-hür-* BTwann (Hügel). ‚Heu-‘ L. ‚Junkern-, Junkers-‘ Bs. ‚Neu-‘ B. ‚Pilger-‘ F. ‚Büren-‘ S. ‚Birmi-‘ Zg. ‚Brand-‘ Z. ‚Säli-‘ SOlt. (‚Sähleschloss.‘ 1792; heute *-Schlössli*; s. Bd VII 688 u.). ‚Weiher-‘ Th. ‚Ludiger-Schlössli‘ LRömerswil (um 1668 Sommerschlösschen des Stiftssekretärs von LBer., jetzt Bauernhaus). ‚Mett-‘ BMett. ‚Buchen-‘ BBätterkinden (Flurn.; vgl. SKD. 37). ‚Pfaffen-‘ Th. *Rüssc*ⁿ*-* ZStäfa (schlossähnliches Haus, dessen Name auf eine Begebenheit jener Zeit zurückgeführt wird, da russische Truppen in Stäfa lagen). ‚Rother-‘ L.

Arm-: ‚Schloss‘ (in Bed. 2d) an einem Armband. ‚Ein Paar silberne Armschlösser‘, unter als ‚Ehepfand‘ gegebenen Schmuckstücken. 1759, SchwArth. — Auch bei Sanders II 963 a.

Ort-: Grenzschloss, -festung. ‚Das der burgunsch herzog ... sin läger by unser statt Murten ... geschlagen ... Die sinen understanden täglich ... unser ortsloss ze bestürmen und benötigen.‘ 1476, Ochsenb. ‚Und solte man das schlos Junge [Jougne] anstossen und brönnen, das ouch beschach, wiewol es unserhalb nit guot was, denn übel getan, denn es ein guot ortschlos was und ein rechte pas des landes wider Burgun in.‘ PvMolsheim. Dass jedes Ort an allen ‚ortslossen‘ und Wassern fremde Bettler abhalten soll. 1499, Absch. ‚[Der Bischof von Basel habe] die ortschlösser, so in diese landt dieneten, versorgen müessen, damit die feindt das Suntgow, Elsass und andere ort nicht beschedigten.‘ Wurstisen 1580. — Auch bei Fischer V 88.

Fall-*Schlös* PAl., in der ä. Spr. ‚Fallen-‘: wie nhd., Klinkenschloss mit hebender Falle. ‚Fallenschloss.‘ 1857, Z Baurechn. ‚[Dem Schmied] 11 β d. umb ein fallenschloss an den gatteren.‘ 1461, BLauf. Vogtrechn. ‚Ein Schloss und Federen und Fallenschlösslein.‘ Bs TOrdn. 1646. — Vgl. Gr. WB. III 1290 (‚Fallschloss‘), ferner Mothes⁴ II 284/5.

Ver-: Verschluss. ‚Die bäpstler ... die den armen conscienzen der eelichen werken halb selzame verschloss, band und gfengknussen habend angeschlagen.‘ Zwingli; seræ (LJud). — Verbalsubst. zu *ver-schliessen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1113.

Für-: das seit 1515 aufgekommene Radschloss, bei dem ein Stück Schwefelkies auf einer in schnelle Umdrehung versetzten stählernen Scheibe schleift und die entstehenden Funken das Pulver in der Pfanne entzünden; vgl. vRodt 1831 II 62; Müller-Mothes I 408 (mit Abbildg); MJähns 1880, 1203/4; FMarti 1898, 44. ‚Das ein jeder schütz winterzyt am mentag mit dem fhürschl. ald zündstrick nach eines jeden gefallen und glegenheit und nit meer mit dem zündmändli schiessen [solle].‘ XVI., Z. ‚[Jeder Schütz soll haben] ein fh. und weder schwumm noch seil, sondern ein fhürstein.‘ 1560, ebd. ‚Zuo Basel habe er ab einem laden ein fhürschl. genommen.‘ 1576, Z RB. ‚Einen kunstlichen Dopelhaggen mit einem Schnapphanen und Feüerschl., den man von hinten laden kan.‘ 1581, KWild 1847. ‚Das der, so nachmalen mit dem fhürschl. oder zündmenli zeschiessen vorhabens, dasselbig vermög der alten ordnung allein mit dem graden zug tuon möge.‘ 1585, Z; an andrer Stelle: ‚die aber nachmalen das fhür- und mänlischloss füeren wellend.‘ ‚Diewyl durch die jüngst gemachten schützenordnung die schützen mehr ab- dann zuonemend, wegen [!] sy zum fhürschl. den krummen louff nit bruchen dörffend.‘ 1586, Z RM. ‚Musceten mit feirschlossen, musceten mit schwammschlossen, halbhagken mit feirschlossen, halbhagken mit schwammschlossen ... dobpelhaggen mit fairschlossen.‘ 1591, Bs Zeughausinv. Den im J. 1614 zu errichten beschlossenen Carabins wird ein langes Rohr vorgeschrieben ‚mit Füwrschl. oder Manly oder je beiden Mittlen zugleich versehen.‘ vRodt 1831 (B Kriegsratsman.). ‚Die kunstlichen Feuwrschloss seind ... Anno 1517 zuo Augspurg und Nürnberg auffkommen.‘ Guler 1616. ‚15 Fewrschlösser.‘ 1634, Bs Zeughausinv. ‚Ein Puffer mit Fusilschloss, ein Puffer mit Feurschl.‘ 1666, Z Schirmb. S. noch *Füsi II* (Bd I 1085; schon Z Schützenmand. 1676); *(Für-) Seil* (Bd VII 746 u. 748); *ge-schiftet* (Bd VIII 416). — Vgl. Gr. WB. III 1602; Fischer II 1460.

Füsi-: das um 1630 aufgekommene Steinschloss, Flintenschloss; vgl. *F.-Stein*, zur Sache auch FMarti 1898, 50. ‚Alle Die, so gezogene Rohre oder Füseschlosse führen, haben das Quartier verwürkt.‘ Kriegsb. 1644. ‚Werden Diejenigen am Besten tun, welche sich zu einem Rohr mit einem Schnapper- und zugleich mit einem Füsilschl. versehen können.‘ Z Schützenmand. 1676. ‚Ein Paar Bistolen mit einem F.‘ 1680, BWohlen (Kirchenurbar). ‚Dem Mstr N. Büchsenschmid zue Underwalden für ein neu F. 2 Fl. Das alt Radschloss und gegäbner Spanner, so ich ihme darzue gegäben, rechne ich 28 β.‘ 1688, Zubers TgB. ‚Dass man so vil möglich 2lötige Rohr einführen, zu dem End zu solch 2lötigen Rohren werschaft Füsischloss auf den Schiessplätzen erlauben [solle].‘ 1697, Z. ‚Zu einem zweilötigen Rohr soll man ein gutes F. gebrauchen.‘ Z Mand. 1698. ‚[NN.] sollen ... ihrer Musketen ein F. aufmachen lassen.‘ 1701, GrKl. (Musterungsrodel). ‚N. soll ein anderes Rohr haben und am F. eine andere Nuss.‘ ebd. S. noch *Füsi II* (Bd I 1085, wo ‚Fusil- oder Feurschloss‘ zu lesen sein wird); *Hüpen-Bajonet* (Bd IV 1100); *Ror* (Bd VI 1230 u.); *Ab-Sicht, Ab-Ge-sicht* (Bd VII 246. 258); *Für-Schl.* —

Fisch-: „Fischbehälter, zumal ein solcher, der in einem Bache an einer Kette hängt Sᴹ (St.²); vgl. *Salmen-Schl.*

Vexier-: wie nhd. wohl allg.; vgl. Mothes⁴ IV 142. — Auch bei Fischer II 1465.

Flinten-: = *Füsi-Schl.*; s. *Hüpen-Bajonet* (Bd IV 1100). — Vgl. Gr. WB. III 1803; Fischer II 1574.

Fräuli-*Schlössli*: Pflanzenn. a) von verschiedenen Primelarten. „Primula elatior oder auricula Gr“,

Primula elatior und officinalis. ebd. (Durh.); Syn. *Himmel-Schl.*, *Frauwen-Schlüssel.* b) Anthyllis vulneraria Gr. — Bei Fischer II 1717 in Bed. 1. Vgl. *Schloss 6.* zur Deutung FStaub 1868, 41; Gr. Myth.[4] II 999; Henne 1874, 320/21; 1879, 79; Aigremont 1910 II 65.

Ge-*schloss*: = *Schloss 4a* (Sp. 729). *D's Morgeⁿs am vieri schlöfeⁿt alli Tierli: eiⁿs im Chlöster, eiⁿs im G.* [usw.]. Rochh. 1857. *Hoppe, hopperli-hō, die Büebli rīten esō, uf-emeⁿ hölznigeⁿ Rössli, si rīteteⁿ [!] gērn iⁿ's G'schlössli* [usw.]. ebd. ,Das wir im [der Bischof von Bs dem Herzog Leopold] mit den vesten und geslossen Liestal, Waldenburg [usw.] und och mit allen andern unsers gotshuses vesten und geslossen ... beholfen sin [wollen].' 1381, Bs; ähnlich 1392/1415 in einem Vertrag des Bischofs von Chur mit Albrecht von Österreich (Mohr, CD. IV 212; PFoffa 1864, 52. 77). ,Der stette zuo Basel gezug von buchsen, arnbresten, buhsenpulver [usw.] in der stadt Basel und in den usseren geslossen zuo Liestal, ze Waldenburg [usw.].' 1415, Bs Zeughausinv. ,[Wir] hoffen, mit der hilff Gots üwer geschl. [Brugg] wol ze entschütten.' 1445, B AM. ,Das geschl. zuo Dornach.' 1499, S. Auch XVI., Aa Wildenstein Arch. — Ambd. *ga-, gisloʒ*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3922/3; Diefenb.-Wülcker 615; Schöpf 624; Fischer III 478, ferner die Anm. zu *Malchen-Schl.*; heute wesentl. bair. Woher bei Rochh. 1857?

Gürtleⁿ-: Schloss (in Bed. 2d) an einem Gürtel. *G.-schloss mit Edelsteiⁿ* hat ein reiches Mädchen. Stutz, Gem. ,Er nähm das Anneli bim Gürtelschl. und schwung's hinderen uf's höhere Ross.' LTobler, VL. (Lied vom Schötzerschmied-Anneli); vgl. ALüt. (Sagen) 70, ferner SV. 1918, 5/7 (wo weitere Lit.). 17 (mit einer Var. aus BsBirs.: ,er nahm sie bei dem Gürgelischl.'). ,Einem kramer us der crätzen ein gürtelschl. [genommen].' 1563, B Turmb. — Auch bei Sanders II 963a.

Hals-: Schloss an einer Halskette. ,Ein goldenes Halskreüzgen und ein Halsschlössli.' 1789, Z Inv. ,Ein Paar silber und vergoldte Schoosschloss, zwei silber und vergoldte Halsschloss.' 1797, ZTu. Inv. — Auch bei Sanders II 963a.

Himmel-*Schlössji*: = *Fräuli-Schl.*, Primula elatior und officinalis GrJen. (Tsch.); Syn. *H.-Schlüssel.*

Hang-,Schloss': Vorhängeschloss. ,Sera pensilis, ein Hang, Mal- oder Vorlegschloss.' Denzl. 1666; ,Hang- oder Malschloss.' ebd. 1677. 1716. — Kaum ma.; vgl. ,Hängeschloss' bei Gr. WB. IV 2, 453.

An-henk-: = dem Vor. ,Für ein A. 30 β.' 1785, Z Haush. — Hag-(h)êr^reⁿ-: Burg, auf der einst ein *Hag-Hēr* sass Z, so O.; s. Bd II 1530/1 (wo weitere Belege), dazu Z Ant. Mitt. 1893, 265. ,Im *obereⁿ Hölzli* ... bei Uster soll ein *H.* gestanden haben.' Z Chr. 1902. ,Jetz haben wir eins [ein Armenhaus], 's ist wie ein Hagheerenschl.' Stutz 1839. — Twinghêr^reⁿ- F, *Zwing-* BGr. (Bärnd. 1908, 533); Gr: = dem Vor., in F von der Burgruine Bellegarde (Jaun).

Kammer-: Schloss an einer Kammer(tür). ,[Die M.] hab ir ... ein slüssel genomen und in irem kambersl. zerslagen.' 1464, Z RB. ,Ein K. mit Kloben und Schiltschlüsseln.' Bs TOrdn. 1646. — Vgl. Gr. WB. V 129 (unter ,Kammerschlüssel').

Kuppel-: Schloss an der Säbelkoppel. ,Ein Brustblatt und ein K.' Z Donn.-Nachr. 1787. ,1 Pajonet, 1 K.' 1790, ZOttikon [s. den Anfang des Beleges Bd VII 640 M.]. — Auch bei Sanders II 963b.

Chapsleⁿ-: Zündhütchenschloss am Gewehr Gr (Tsch.). — Chlaffeⁿ- BG., Chlepf(er)- BE.: (geräuschvoll) einspringendes altertümliches Schloss am *Trog.* Syn. *Schnäpper*; vgl. Bärnd. 1904, 206. 313. — Chrägli- ,Krägli-Schlössli': Verschlussvorrichtung am Halskragen; vgl. Bd III 790/1. ,Ein Paar silberne Kr., welche ihm der StNiklaus geschenkt., 1767, Schw Inv. — Chralle(n)-, auch *-Schlossli, -Schlossji* GrHe., sG., *-Schlössji* GrKl.: entspr. *Schloss 2d* (Tsch.).

Lunden-: Gewehrschloss, in dessen Hahn eine Lunte eingespannt ist; vgl. vRodt 1831 II 62; FMarti 1898, 43; L Schützenf. 1901, 126. ,143 Knabenflintlein, darunder 17 mit L.-Schlossen.' 1747, Z Zeughausinv. — Vgl. Gr. WB. VI 1309.

Mûl-: bildl., Schweigsamkeit; vgl. Sp. 727/8. ,[Alle Frauen sollen von Sarah lernen] dultigkeit und ghorsamkeit, m., demuot, mit scham bekleit.' Haberer 1562.

Malchen- (ä. Spr.), *Maleⁿ-* AaWohl. *(-ā-)*; ApH. (T.); Bs *(-ā-)*; GrS. *(-ā-)*; GRh.; SchR. *(-ā-)*, Schl.; Th *(-ā-)*, so Egn., Hw., Kessw., Mü., *Mal-* AaReck.; F *(-ā-)*; SchSt. (,Mahl-' lt Sulger); mTh; Z (Dän.), *Maler-* ZGlattf. *(-ā-)*, O. *(-ā-)*, Stdt *(-ā-)*, *Malet-* Aa Bremg. *(-ā-)*, Leer. *(-ā-)*; „Ap"; B, so E. *(-ā-)*, M. *(-ā-)*, S. *(-ā-)*, Stdt *(-ā-)* und lt St., AvRütte *(-ā-)*; S. *Mäleg-* BBe., *Maleteⁿ-* AaWohl. *(-ā-)*, *Malesseⁿ-* BG., *Malitz(er)-* BBe., *Malzeⁿ-* B, so E. (auch Bärnd. 1904), Hk., Int., „O." (St.[2]), Si. (ImOb.) und lt Zyro, *Malzer-* BE. (SGfeller 1919), *March-* GrSch., *Margeⁿ-* AaWohl. *(-ā-)*, *Marg-* AaF. (auch St.); L (auch St.); „Schw"; UwE.; „Zg", *Mare(n)-* ApK. *(-ā-)*, M. *(-ā-)*, Stein *(-ā-)* und lt St.; Gl; Gr, so Chur *(-ā-)*, He. *(-ā-)*, Mai. *(-ā-* und *-ā-)*, UVaz *(-ā-)* und lt St.; GRh. *(-ā-*, auch lt St.), Stdt *(-ā-)*, T. *(-ā-)*, W.; ThArb., *Mar-* GrD. *(-ā-)*, L. *(-ā-*; auch lt Jecklin 1878), Pr. *(-ā-)*, Ths *(-ā-)*, *Marchet-* Gl, so H., S.; L (Zyböri), *Marget-* „AaF."; LStdt *(-gg-)* und lt St.; „Schw; Zg", *Marcher-* UwE., *Marger-* UwE., *Margel-* GBuchs, We., *Marbel-* GSa., *Marfel-* „GlU."; Ndw; UwE.; WLeuk *(-il-)*, Lö., Rar. *(-ol-)*, Visp *(-ol-)*, *Madeⁿ-* AaEhr.; Ap; „Gl"; GRh.; Sch, so Ha., R. *(-ā-)*; ThPfin, Steckb., Täg.; ZLunn. *(-ā-)*, *Marder-* GA.; ZO., *Mader-* ZO., auch lt einer ä. Angabe *(-ā-)*, *Mäneⁿ-* Sch (*Manna-* lt Kirchh.); G Ebn. *(-nn-)*, Stdt, Ta. (auch *Mani-*), *Mönet-* ZIlln., *Magat-* ApI. (T.), *Mägesseⁿ-* BLütz., *Schmāleⁿ-* AaEff., F., *Schmalzeⁿ-* B, so E. (auch Bärnd. 1904), in der ä. Spr. auch ,malfen-', ,molfen-', ,marmel-': oft (in GrD. meist) Dim., „Vorhänge- oder Vorlegeschloss, serrure à ressort"; vgl. *M.-Schlüssel. Dernöch ist-er* [Einer, der bestohlen zu werden fürchtet] *druflōs und het afoⁿ B'schlüsineⁿ macheⁿ und keⁿ Ruew g'haⁿ, bis amen iedereⁿ G'hältli es Malzerschlössli g'hanget isch.* SGfeller 1919. *Mir heiⁿ-se* [eine verlassene Alphütte] *doch wider esō g'rangschiert, dass-meⁿ drinn het chönneⁿ lēbeⁿ, hei ... im Stübli inneⁿ Fellädeⁿ umeⁿg'macht, Malzeⁿschlössli aⁿg'hänkt.* EBalmer 1923. *D's Trineli ... het d's Malet-schl. no^{ch} nid aⁿ d'Chetti vom Schiff g'leit g'haⁿ.* RvTavel 1922. *Dēr hät eⁿ Stall voll Chüe und Ross und Taler hinderm Marbelschl.* GSa. (JAlbr.). ,Das kistli ... mit einem malensl.' 1380, B Inv. ,[Die N. hat gestohlen] ein malchenschloss, ein trächterli und ein winhanen.' 1429, Z RB. ,Ein malenschl. ... an die kamer legen.' 1483, ebd. ,Als ... in der U. hus etwer zuogangen ist und do an einer beslossnen kamer mit eim massmesser grüblot het, dass der spitz von dem messer in dem molfensl. abgebrochen ist.' 1494, ebd. ,Uf das

sind Varnbüeler und Gaist sampt der von Nüeremberg sechs knechten harumb gangen und habent in irn handen tragen malaschloss. Wa si gewelb fundint, darin der von Sant Gallen guot weri, so woltent si die gewelb mit denselben irn schlossen beschliessen.' 1497, PBütler 1914. ,1 gesmelzt paternoster, daran ein ... malensl. vergult.' 1512, Bs Inv. ,1 reisstrog vor dem turn mit 1 malschl.' 1515, BsPfeff. Schlossinv. ,3 β von dem marfelschl. an dem dofstein.' 1515, Uw KD. ,Die väter ... gurtten im [Jetzer] die keten mit gwalt eng um und schlussends mit zweien malenschlösslinen zuo.' Ansh. ,Bi Langnow us einem Spycher, da syner Gsellen Einer das Malerschl. mit einer Alsen geöffnet, 7 Buschlen Garn [usw.] entwendet.' 1608, Z RB. ,Ein kleins Kastli mit Phenkh und daz man ein Marghschl. daran tuen khan.' 1616, GrCastels Inv.; öfter, wechselnd mit ,Markh-'. ,Versperret, bschliesset s Hus dermossen mit gueten, starken Malletschlossen, dass kein Mensch bald mög kommen drein.' GGotth. 1619. ,Ein Mahlschl. an die Kellertür anlegen.' 1711, Z Sth. S. noch Bd IV 1214 M. (,Mader-'); V 12 u. (,Mallen-'); VI 1122 M. (,malchen-', dafür ,malfen-'. 1490, Z StB.); VII 647 u. (,malen-'); Sp. 249 u. (,malet-'). 589/90 (,mal(l)en-', ,malet-', ,Marg-', ,Mark-'). 722 o. (,Malen-'). 735 (,Mal-'). ,Geglettete mahlenschloss'; s. *Schlosser*. Bildl.; vgl. *Schloss 2c* (Sp. 727 u.), ferner *Mūl-Schl.* ***Längi Ziti brücht-meⁿ ... nid z'haⁿ, weⁿⁿ-meⁿ sëlber nid grad uf d's Mūl hocket uⁿᵈ keⁱⁿs Malzeⁿschlössli vor d's Lachdruckli duet.*** Emmentalerbl. 1917. ,Wie ein Maletschl. hing es dem Dursli vor dem Munde.' Gotth. Beim sog. ,Girizi-Jagen' (vgl. Bd IV 470/2) wurde ein aus Karton nachgebildetes vergrössertes ,Maletschl.' (Sinnbild für böse Zungen) dem Wagen vorangetragen und vor dem Haus des ältesten Junggesellen aufgehängt. Dieser musste es aufbewahren bis zur nächsten Fastnacht, wo es dann bei ihm abgeholt wurde AaBremg. ,Das ein solche täterin durch die stattknechte an dem wochenmarkt ... anderen zum exempel herumbgfüehrt wirt und ein klapper oder lasterstein am hals tragen muoss bei 25 pfunden schwer, geformiert wie eines weibs haupt, so an ausgestreckter zung ein malschl. hat.' Wurstisen 1580 (,Straff der falschen zungen an weibspersonen').

Spätmhd. *mal(ch)-*, auch *mahel-, marhensloß*, zu ahd. *mal(a)ha*, mhd. *malhe*, Reisesack, -tasche (woher frz. *malle*); vgl. Gr. WB. VI 1510 (,Malschloss'); Martin-Lienh. II 474; ChSchmidt 1901, 233; Schm.² I 1575 (,Magenschloss'); Follmann 351; Fischer IV 1427, ferner *Malen, Maleten* (Bd IV 168). In GEbn. wird *Manneⁿ-Schl.* volksetym. erklärt als ein Schloss, zu dessen Öffnung es *Manneⁿ* brauche. Die Umbildungen des 1. Gliedes sind zumeist schon aus der ä. Spr. nachweisbar; nachstehend noch einige Formen: ,Malchen-.' 1431, Z StB.; ,malen-.' XIV., B; 1425, AaB. (Reisrodel); 1486, Z RB.; E. XV., G Hdschr.; 1503, AaZof. StRechn.; 1526, Bs; 1527, SchwE.; 1542, ZGrün. Amtsrechn.; 1556, B Turmb.; 1557, Bärnd. 1911; 1569, AaB. Baumeisterrechn.; 1582, Z RB.; 1680, Z; 1691, L Ungeltbuch (,Mallen-'); 1789, Bärnd. 1904 (,Mahlen-'), ,Mala-.' 1629, G, ,Male-.' Spleiss 1667, ,mal-.' 1462, BLauf. Vogtrechn.; 1515, Bs; ,malnen-.' 1529, AaB. Baumeisterrechn.; ,Maler-.' 1612, Z RB.; ,malet-.' 1561, B Turmb. (,malot-'); 1564, Bärnd. 1911; GKönig 1715 (,Mallet-'); Rued 1740; ,malva-.' 1533/7, Z RB.; ,Malzen-, Malsen-.' 1792, Bärnd. 1904; ,march-.' 1474, Z RB.; ,Marg-.' 1753, AaJon.; ,margel-.' 1538, L; ,marmel-.' Aeg.Tschudi 1534. In *Malleyschloss* BBe. steckt viell. *Ge-schloss* (s. Sp. 734/5). Als Lehnw. auch im Rät.; vgl. Carisch 95a; Carigiet 183 (surselv. *mi-, maschloss*); Pallioppi 447 (eng. *ma(r)schloss*).

Männli-: Gewehrschloss, dessen Hahn ein Stück Zunder (s. *Mann 7d ε* Bd IV 243) enthält; Syn. *Schwamm-Schl.*; vgl. FMarti 1898, 45/7. ,So ist ouch zuo der zyt durch ein offen mandat gepotten worden, dass alle, so uff den gmeinen zilstetten umb m. hrn gaben schiessend, sich der bishar gebruchten mänlinschlossen und schwummen söllind abtuon und allein sich der schnappen [l. ,-er'] und zündstricken oder führseilen gebruchen.' 1583, AFluri 1894. S. auch vRodt 1831², 63, sowie Bd VI 1538 o.; Sp. 734. — Merleⁿ: hölzernes Schloss von altertümlicher Bauart, bes. an Keller-, Speichertüren (vgl. *Spīcher-Schl.*), das durch ein herabfallendes Holzklötzchen *(Merleⁿ)* geschlossen und mit einem Holzschlüssel *(Glidli-Schlüssel, Līrer)* geöffnet wird BG.†; s. Bärnd. 1911, 358 (mit Abbildg). Syn. *Fall-brittli-Schl.* — Muskêten-: (Schnapplunten-) Schloss einer Muskete: vgl. *Schnapper-Schl.* ,Dass man zue den 7 quintligen Rohren allein Schnapper- oder Musquetenschloss nach den Gaben zu schiessen passieren lassen [solle].' 1697, Z. — Buech-: = *Schloss 2e* (Sp. 728). ,Ein silbernes und vergoldtes Buchschlössli.' Z Donn.-Nachr. 1787.

Birs-: Schloss eines Jagdgewehrs; vgl. *B.-Büchs* (Bd IV 1004), *-Rōr* (Bd VI 1236). ,Ein gut währschaft B., ein Stechschlösslin.' Bs TOrdn. 1646. ,Flickarbeit an B-en: ein Zundpfannen, ein gross Federen, ein Hanenfederen, ein Wendelbaum [usw.]' ebd.; s. noch *Rōr* (Bd VI 1230).

Basquill-: Schloss mit Schnellfeder, Schnappschloss. Z Baurechn. 1837. — Frz. *serrure à bascule*. Vgl. *Basquill 2* bei Fischer I 665.

Bloch *Block-*: Vorhängeschloss, dessen Gehäuse aus einem derben Stück Holz besteht GrL. *Di best B'schlussiⁿg* ist noch immer *es rëchts Bl.* ,Blockschl., sera pensilis.' Denzl. 1666 (nur im Index; vgl. *Hang-Schl.*), ,sera laconica.' 1677. 1716. — Fall-brittli-: = *Merlen-Schl.* BG. — Rîch(s)-: = ,des rîchs schloss'; s. Sp. 727 u. und vgl. Arg. I 93; Osenbr. (Stud.) 1868, 81. ,Ob ouch ein man verschrüwen und im das r. angeschlagen wurde, so mag die frouw gegürtet usgan, wie si denn an den vier hochzitlichen tagen zuo kilchen und stras gangen ist ... Welcher burger, bises oder gast zins in ünser statt oder gerichten hett ... und die lenger ston lond denn dry jarzins, die selben dry jarzins mag man inziehen am r. und mit pfanden.' 1384, AaB. StR. ,Uff Sant Hilarius tag ... hand sich rät und vierzig erlütert des r. halb, wie das von alter har brucht sy. [Das gepfändete Gut des Schuldners soll] sechs wuchen und dry tag ... im r. ligen, und wenn die selb zit verloffen, sol sölich guot alles, so im r. lit, verkouft ... werden.' 1504, ebd. ,Wenn nu hinfür einer zuo minem herr schultheissen kompt und gegen einem umb das r. anrüefen wil, da sol ein schultheis eim der statt recht ... on verzug ergan lassen.' 1512, ebd. ,Von des richs schloss wegen, das niemant zum schultheissen sol gan und in bitten, ob einem r. geschlagen sölte werden ... Wer dem andern schuldig ist, der sol und mag umb das r. anrüefen.' 1531, ebd. S. noch Sp. 382 o.

Rad-: = *Fūr-Schl.*; s. *Füsi-Schl.* — Vgl. Gr. WB. VIII 54.

Reiff-: = *Schloss 2b* (Sp. 725) Z lt. Dän. (Küferspr.). ,Doppeltes R.', wenn das Reifende zwei, die entsprechenden Fortsätze des andern Endes aufnehmende Einkerbungen enthält.

Rigel-: (Tür-)Schloss, an dem sich ein Riegel befindet GrAv. — Vgl. Gr. WB. VIII 925; Fischer V 347/8.

Rieme^{n}-, Pl.: die Nieten, welche die Enden eines Transmissionsriemens verbinden Z (technische Spr.); vgl. *Reiff-Schl.* — Birs-rôr-: = *Birs-Schl.* Bs TOrdn. 1646. — Seckel-: entspr. *Schloss 2c.* ,1 Seckelschl. 8 Lot.' 1788, Sch Inv. — Salmen-: Behälter für lebende Salme; vgl. *Fisch-Schl.* ,9 β N. schlosser umb zwei s.-schloss.' 1531, AaB. Baumeisterrechn. — Sar- *(-a-)*: = *Rigel-Schl.* ,Doppelflüglige *Chëllerdor* ... mit festem *S.* und *Holschlüssel,*' an den Weinkellern. Bärnd. 1923. — Schôss-: entspr. *Schloss 2d*, an den Bändern einer Schürze; s. *Hals-Schl.* und vgl. das Folg. — Für-schôss-: = dem Vor., meist aus edlem Metall, auch mit Steinen besetzt ZDüb. †, O. (Stutz). *Hundert Göller wiss wie Chride^{n}, F.-schloss und Stirne^{n}chnöpf, Schöss-schnüer vo^{n} der finste^{n} Side^{n}* besitzt ein reiches Mädchen; aber es trägt diese Dinge nicht zur Schau: *F.-Schloss und Göllerchetteli wird-men au^{ch} nie an-em g'seh^{n}.* Stutz, Gem.; mit der Erklärung: ,eine ehemalige Zierart [!], welche die Bauernmädchen in den Schürzbändern trugen.' — Schnapper-: Gewehrschloss mit einem Hahn (,Schnapper'), in dessen Spalt die Lunte eingeklemmt ist, sog. Schnapplunten-schloss; vgl. *Schn.-Büchs* (Bd IV 1006), ferner vRodt 1831 [2] 62/3; FMarti 1898, 43u. 46/7. Die Landsgemeinde verfügt, dass alle Gaben mit dem ,Schn. ... verschossen werden'. 1602, Ndw. ,Es söllend ouch alle Musquetten ... Schn.-schloss haben, ouch besagte Schnapper dem Tägel nit näher stahn dann zween Zöll.' B Musketenschützenordn. 1614. ,Wellicher mit einem Schn. schiessen wil, der soll den Schnapper der Gstalt haben, dass er mit einem Trückel oder Schlüssel den Hanen in Tigel oder Zündpfannen ziehen müesse.' Z Mand. 1619. ,Alt guot Knabenhaaggen mit Schn.-schlossen.' 1651/4, Z Zeughausinv. (mehrmals). Ein ,Schn.' zu den Musketen kostete 1657 den Staat 10 Btz. vRodt 1834. S. noch Bd V 365 *(brûchig)*; VI 1325 M.; VIII 1434 *(Trang-Schiessen)*; Sp. 734. 738.

Schwamm-: = *Männli-Schl.*; s. *Für-Schl.* — Vgl. Gr. WB. IX 2200; Fischer V 1233.

Spicher *Spīher*-: Schloss von altertümlicher Bauart (s. *Merlen-Schl.*) an Speichertüren BG. (Bärnd. 1911). — Stube^{n}-: Schloss an einer Stubentür. 1801, Z (Dän.).

Stëch-, ,stich-': Gewehrschloss mit *Stëcher* (s. d.). ,Die schützen mit dem stichschl.' 1597, Obw Staatsprot.; vgl. dazu: ,Es gab in früheren Zeiten Hagenbüchsen, Musketen, Büchsen mit Stichschl. [usw.].' AKüchler 1895. S. noch *Birs-Schl.* (Sp. 738). — Vgl. Gr. WB. X 2, 1283.

Fûr-stei^{n}-: im XVII. aufgekommenes Gewehrschloss, dessen Hahn einen Feuerstein enthält Bs; B; Gr; G (Tsch.) und weiterhin; überall mit der Sache †. *1 Par gëlbi Sammethouse^{n} mit-eme^{n} F.* GSa. (scherzhafte Gantanzeige). — Vgl. ,Steinschloss' bei Sanders II 963 b, ferner Müller-Mothes II 408.

Stadt- *Schlössli*: Pflanzenn., = *Schloss 6* (Sp. 732) GNeut. (BWartm. 1874).

Taschen-: Schloss an einer Tasche; vgl. *T.-Beschlacht* (Sp. 31). ,Dem Schlosser [für] 2 newe grosse T.-schloss und ein klein Schloss.' 1690, AaB. Rechn. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 153.

Schlag-zünd-: = *Für-stein-Schl.* ,Leichtere Reisemusketen ... mit Schl.' 1708, Inv. des Schlosses Knonau.

schlosse^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: a) (mit Jmd) auf das *Schloss* (s. unter *Schloss 4*), dh. vor den Richter gehn BE.; vgl. *Schlosseten.* ,*Mu^{n} chlöstred* oder *richtred* dort [in BInt.] etwa so, wie die Emmentaler auf die hochgelegenen Schlösser zu Burgdorf und Trachselwald als auf ihre *Brozidierhöger gö^{n} ga^{n} schl.*' Bärnd. 1908. *Der Sepp het-nen a^{n}'zeigt und du hei^{n}-si z'sämen a^{n}fah^{n} schl.* Loosli 1910. *Z'säme^{n} zum Schl. cho^{n}*, wegen einer Schuld. ebd. — b) als Gefangener im *Schloss* sein B. — Anders bei Gr. WB. IX 775.

Schlosser m.: wie nhd. allg. ,In der Epistel an die Kolosser: *mīn Vatter ist en Schl.*', Kdreim Z (Dän.); der Nachsatz auch: *wenn-i^{ch} b'hört* [konfirmiert] *bi^{n}, so wird-i^{ch} en Schl.* ZWth. *Lustig, Schl., hämere [!] fīn, 's Ise^{n} das mues^{e} g'hämeret sī^{n}! Wa^{s} wi^{l}t du us dem Īse^{n} mache^{n}? Gar vil schöni fīni Sache^{n}. Lustig, Schl., hämere fīn* [usw.] ZW. *Wie machi^{n}d 's denn die Schlosser? Sō machi^{n}d si 's: Si hämmerli^{n}d ond pöpperli^{n}d, bis-ene^{n} d'Hose^{n} chlötterli^{n}d.* Ap VL. 1903; s. auch *chlotteren* (Bd III 703). ,Gedenke mein, so lang ich werd ein Schl. sein, vergiss nicht mein, so lang ich werd dein eigen sein' B (Platteninschrift). S. noch Bd VI 17 M. ,Es sol ouch kein schmid noch schl. noch hamerschmid kein kol in sin hus tuon, es sig dann dryg tag usserthalb der kolgruoben gelegen und wol erlöschen.' 1510, Aar. StR. ,Es sol hinfür niemandt glettete mahlenschloss, gespengel, klein und gross schlenken, fenstergleich, ringwürbel, struben zuo fenstern [usw.] hiehar bringen, feil haben noch verkauffen, sonder durch die schlosser alleinig verkauft und gemacht werden.' 1526, Bs (,Neue reformation der schmiden'). ,Der schl., claustrarius, artifices claustrorum, faber ferrarius.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. Unter den Neubürgern der Jahre 1600/99 in ZStdt befanden sich 5 Schlosser; vgl. SDaszynska 1891, 32. ,Wegen Verhüetung fernerer Stümpelei hat man geordnet, dass kein [Messerschmied-]Meister weder von einem Schl. oder anderem Feürwerker, der nit ein Messerschmid ist, kein Stuk, das dem Messerschmidhandwerk anhängig ist, soll lassen schmiden.' um 1720, Aar. StR. S. noch *(Salmen-, Taschen-)Schloss* (Sp. 726. 738/9).

Mhd. *sloʒʒer*; vgl. Gr. WB. IX 776; Schm.[2] II 536; Fischer V 951. In Übernamen. *Gäng-hü-Schl.* Loosli 1921, 87 ff. *Luft-Schl.* BIns (Bärnd. 1914, 384). Als Beiname (zT. noch eig. Berufsbezeichnung). ,Cuoni Zeller, genant der kurz sl., burger ze Baden.' 1391, AaB. Urk. ,Lorenz der schl.' 1456, LStdt. ,Othmar Egg, genant schl.' 1581, ZSth. ,Hanns Dür, der schl.' 1586, S. Als FN. Aa (1502, Aar. StR.; XVII., Zof.); BsStdt (XVI./XVII., Leu, Lex.; 1524, Bs Rq.; 1525, Bs Ref.); BStdt (1357/1449, B StRechn.; XVI., Leu, Lex.); L (,Ite Slosserin.' XV., L Ratsprot.); G (1515, Vad.; ,Jacob Schl., genampt Keiser [Pfarrer] zuo Schwerzenbach', aus GUzn. 1528, HBull. 1572; dafür: ,herr JKeiser, genampt Schl.' Val. Tschudi 1533); Schw (1531, EEgli 1873); SStdt (XVI., Leu, Lex.); Zg (1531, EEgli 1873); Z (Sth. †; 1456/1549, Stdt). Flurn. ,Schlosser' ZHorgen. Als 1. Glied. ,Schl.' Acker' BLang. ,-Egg' ZWald. ,-Matt' AaUmiken; LHerg. ,-Buck' ZSth. ,-Rain' AaSchlossrued. ,-Weid' BHasli. ,-Wiese. SchwGalg. Als Lehnwort in rät. und westschweiz. MAA.; vgl. Carigiet 293; Pallioppi 653; ETappolet 1917, 150.

Chnoche^{n}-: Sanitätssoldat. Soldatenspr. — Sêle^{n}-: Feldprediger. Soldatenspr. — Schanzen-: von der Regierung bes. für die Arbeiten an den Schanzen bestellter Schlosser. 2. H. XVII./XVIII., Z; vgl. FHegi 1912, 181. ,Dass die Meister Schlosser ihne nicht by dem gedachten Sch. über die bestimbte

Anzahl Gsellen arbeiten lassen wollind.' 1675, Z. ,Sch. Dieser Dienst ist ein Lähen vom Rat und [hat] von vieler oberkeitlicher Arbeit seinen namhaften Gewün, ein neu Haus und grosse Schmidten, muss aber jährlich u. gn. H. 50 ß erlegen.' M. XVIII., ebd.

Stadt-: 1. von der Stadt angestellter Schlosser. XVIII., Sch Ämterb.; vgl. das Vor. — 2. *-Schlossere^n* f., scherzh. für Hebamme Bs. — In Bed. 1 auch bei Gr. WB. X 2, 497.

schlossere^n: „das Schlossergewerk treiben." wohl allg. *Du het-es-si^{ch} du 'zeigt, das^s der Hans nid nume^n het g'lērt schl.* Loosli 1921. — Auch bei Martin-Lienh. II 474; Fischer V 951.

ver-: für Schlosserarbeit ausgeben. ,Verschlosseret', Ausgabenrubrik. 1569, AaB. (Baurechn. für die Brücke).

Schlosserî ,-ei' f. Als Flurn. UwSa. — Vgl. Gr. WB. IX 777.

Schlossete^n f.: Nom. actionis zu *schlossen a* (Sp. 739) BE.; vgl. Bärnd. 1908, 537: *Isch amenen Ort d'* [Maul- und Klauen-] *Süch früsch ūs'broche^n, su het Dē^r, wo se z'ērsch g'ha^n het, müesse^n d'Schuld sī^n; es het bösi Wort und Händel und Schlossete^n g'gē^n.* Loosli 1921.

schlösselé^n. *Es schlösselet,* riecht wie in einem alten Schloss Aa.

Für-Schlösser, lt Gr Sammler 1811, 364 ,-Schlössler' — m.: a) Bezeichnung Derer, die ausserhalb der (den Eingang ins Prättigau bildenden, früher durch das Schloss Fragstein bewachten) *Klūs* ansässig sind, bes. der Herrschäftler, Fünfdörfler, im weitern S. der Bewohner des Rheintals von der StGaller Grenze bis Reichenau übh. GrD., Pr.; vgl. Gr Mbl. 1916, 12. ,Sie [die Klus] heisst so von dem Schlosse Fragstein, dessen bedeutende Überreste sich unter einem überwölbenden Felsen zeigen und dessen ehemalige Wichtigkeit dem ganzen Pass seinen Namen gegeben hat. Ich will zum Schloss herein oder zum Schloss heraus, sagt der Brättigäuer und nennt die Bewohner der Hochgerichte der 5 Dörfer und Mayenfeld Fürschlössler.' Gr Sammler 1811. — b) Westwind GrPr. — Abl. aus *für ^{d}em (d's) Schloss*; vgl. die Anm. zu *Schloss* (Sp. 732), zu b auch die Anm. zu *Seiser* (Bd VII 1388).

a^n-schlössle^n: = *an-schliessen* (Sp. 696). ,Ein zänkisches Ehepaar [wurde von Gerichtswegen] am *rëchte^n Dūme^n* und am *rëchte^n grösse^n Zēfe^n a^{n}g'schlösslet.*' Bärnd. 1914 (BIns).

Schlössen, Pl.: Hagelkörner. ,Er [Gott] wirft seine schloosen wie bissen.' 1530, Ps.; ,sein eis stuckweis.' 1589; ,schlossen'. Luther. — Mhd. *slōß(e)*; vgl. Gr. WB. IX 774; Martin-Lienh. II 474; Fischer V 951. Bei uns nicht bodenständig; vgl. immerhin *schlöss-wiss.*

Schluss (in UwE. *-ū^{2}s*) m.: 1. von einem geschlossenen Gefüge. ,Die Äste der stehenbleibenden Bäume müssen noch einander berühren, oder, wie man sagt, der Wald muss im Schl. bleiben und keine Lücken darein gehauen werden.' Kasth. 1829; vgl. Behlen 1840/6 V 502. — 2. a) abschliessender Entscheid, Beschluss Aa (H.); Ndw. *Er het de^n Schl. g'fasset.* ,Der Vorschlag gefalt mir zwar wol, sorge aber, wann der Schl. ergangen und der Knopf schon gemachet, er werde kaum mehr aufzulösen sein.' 1665, Z Brief. ,Wann einem loblichen Stand Schweitz beliebte, ein Schl. abzufassen, dass ...' Schw Prozess 1708. ,Kommen sonderbar wichtige Geschäfte vor ... so schreibet der König einen Landtag aus, da aus jedem Stadtgerichte des Reiches zween Weise ... erscheinen und durch das Mehr einen Schl. abfassen helfen.' Sintem. 1759. — b) logischer Schluss. ,Illatio, Hineinbringung, Schl.' Denzl. 1666; ,Schluss, Beweisung, argumentatio; einen ungereimten Schl. machen, a baculo ad angulum argumentari.' ebd. 1677. 1716. — c) Abschluss, Ende. wohl allg., doch nicht eig. volkst. ,Conclusio, Beschluss, Schl.' Denzl. 1666. — Spätmhd. *sluß,* Schluss, Knoten; vgl. Gr. WB. IX 865/70; Martin-Lienh. II 475; Fischer V 963. Als Flurn. ,Schluss' GGrb. ,Schl.-Bach.' ebd. ,Schl.-Berg.' 1623, ZBinzikon.

În-: 1. ,Einschl., gefenknuss, inclusio.' Fris.; Mal. — 2. = *În-Schlag 5 a* (Sp. 220). ,Die von Gachnang und sy von Dorff die habind wund und weid, dritt und drätt zuosamen; nu habind die von Gachnang ietzuomal ein inschluss tuon.' 1540, ZAnd.; später: ,denn ein gmeind zuo Dorff yewältenhar in solichem innschl. ein offenn drätt gehept habend.' ,Als sich dann etwas gespans ... wun, weiden, die inschlüss der güeteren und übersetzung des vechs berüerende ... zuogetragen, da sich die tagnöuwer treffenlich erclagt ... das die purslüt ire wysen und ächer, welche vormals allwegen ein offen trätt gwäsen, zuo rechten inschlüssen inzuntend [so wird ein Schiedsgericht eingesetzt]. Und von der inschlüssen wegen habend die tädungslüt erkennt, diewyl es niemants im ampt zuoglassen wirt, wysen oder ächer zuo rechten inschlüssen inzuozünen, ouch solliche inschlöss [!] den armen ... zuo nochteil und schaden reichend, so sollind derhalben alle inschlüss widerum uffgetan werden ... CFryen sol zuo synem hus, schür und alten hoffstetten ... zuo einem inschl. bliben die wyss under der gassen.' 1552, Z Rq. 1915 (ZDorlikon); noch öfter. ,Zuodem söllint sy ire ynschlüss, darumb [s]y nit brief und sigel habend, dass dieselben recht inbschlossen güeter sygen, die man von einem schnee zum andern inhaben möge, widerumb ... uftuon.' 1588, ebd. 1910 (ZAlten). ,Die Güeter, so eingeschlagen sind und ... wider aufgetan und ausgelegt werden sollen, nemlich S.s Infang an der Braiten, bei 10 Jahren eingeschlagen, item M.s Einschl. an der Breiten unter den Reben, bei 16 Jahren eingeschlagen.' 1594, TbHw. Arch. (jüngere Abschr.). ,Wisen genannt im Müllis Binz, sy ligt in einem sonderbaren Ynschl.' 1643, ZRick. — Vgl. Gr. WB. III 280.

Under-: Grenze. ,Die Saruneter [haben] ihren Namen von dem Wässerlein Saren (darunter sie gelägen und dardurch sie von den Rhucantiern unterscheiden werden) empfangen ... An disem Bächlein, gleich als einem Unterschl. (dahin das retisch Wörtlein Sarun deutet), hebt an der Saruneter Landschaft.' Guler 1616. — Gulers Etym. knüpft an rät. *sarar, -er* (Carisch 139; Pallioppi 674) an.

Ent-: Eröffnung, Erklärung, (kundgegebener) Beschluss. ,Daruff die genant tochter minen herren in irem entlichen e. des bericht, das sy uff in nit tringe, sonder begere ledig zuo werden.' 1543, Z Ehegericht. Bes. von Behörden. ,Nachdem und üwer ersam botschaft zuo uns abgefertiget und uns ... vorgeläsen beide mandat und demnach an uns begert e. ze tuon, bi wölchem wir beliben wöllend, ist under uns das mer worden, dass wir wöllend bi dem alten glouben beliben.' 1527, B Ref. (Huttwil und Eriswil an B). ,Dwyl unser gestriger ratslag und entsl., berüerend den Underwaldischen handel ... üch noch nit mogen worden sin

so lassens wir doch by demselben unserm gestrigen schryben belyben.‘ 1529, ebd. (B ins Feld). ‚Darus [aus der Wiederholung eines abgelehnten Gesuches] wir gemutmasset, dass villicht ihme solche unsre meinung und resolution nit zukommen sin möchte, da so haben wir söllichen unsern vorigen e. hiemit allerdings widerum bestett.‘ 1599, L. ‚M. g. h. haben inne nochmals abgewisen und es by vorigem e. blyben lassen.‘ 1599, RCys. S. noch Sp. 720u. — Abl. zu *ent-schliessen*; vgl. Gr. WB. III 609.

Ver-: wie nhd. *Öppis i*ⁿ *V. tue*ⁿ, ‚in einen Schrank oder Kasten verbergen und einschliessen‘ B (Zyro). Konkr., Verschlussvorrichtung am Gewehr, Geschütz. Militärspr.; s. auch Vetterli-Sang 1878, 7. — Abl. zu *ver-schliessen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1116.

‚Für-: verhinderung, allerlei, darmit man etwas verschleüsst, obiectaculum.‘ Fris. (schon 1541); Mal. — Vgl. *vor-schliessen* (Sp. 703).

Mageⁿ-: krankhafte Verengerung des Magenmundes, Pförtners, Schlundes Bs (Seiler) und sonst. Syn. *M.-Be-schl.*; vgl. AfV. V 176. — Gᵉ-meinds-Ndw, ‚Gemeind-.‘ 1812/22, AaBübl. Gemeindeprot.: Beschluss einer Gemeindeversammlung. — Miss-: Fehlschluss. ‚Damit nun nicht Jemand hieraus [aus den Worten Christi Matth. 7, 1] schliessen mochte, wie dann in der Tat viele Menschen diesen M. machen, als ob über gar Nichts und Niemanden dörffe gerichtet werden ... so wil Jesus diesem vorkommen.‘ JJUlr. 1727/31.

Bᵉ-, in B lt Zyro (‚bäurisch‘); UwE. *-schlü²s*: 1. entspr. *be-schliessen 1* (Sp. 703), t. das ‚Beschliessen‘ (SchSt. lt Sulger), t. Das, was ‚beschliesst‘ (B lt Zyro; SchSt. lt Sulger; Z) oder ‚beschlossen‘ ist. Die Tür *hät kann guete*ⁿ *B.*, verschliesst nicht gut SchSt. (Sulger). ***En guete*ʳ *B.***, der nicht leicht geöffnet werden kann. ebd. ‚Junker N. ... den wier ouch umb sin sigel zuo beschl. diss briefs bätten hand.‘ 1528, B Ref. ‚Wie ein stat Bern hat vergonnen irem stiftsprobst N. ein capel zebuwen ... und die ufgefiert was biss zuo beschl. der fenstren.‘ Ansh. Uneig. vom Rechtsstillstand: ‚Beschl. der gerichten, iustitium.‘ Mal. Mit Bez. auf Einfriedungen von Grundstücken. ‚Der [Acker] habe einn hag, das syge einn evad und ein bschl. der zälg.‘ 1558, ZRegensd. ‚Wie dann dieselbige zelg mit der eefatt iren beschl. und begriffung hatt.‘ 1579, G Urk. Abschluss des Zugangs zu einem Gebiete: ‚Dis wesen [das neue Kloster Rorschach] würd ain beschl. und ain clus des ganzen lands, also das niemant uff noch nider komen möcht denn mit wissen und gunst ains herren.‘ 1483, G Mitt. Grenze: ‚Des jüngsten pundbriefs von den drien steten Bern, Friburg und Soloturn angenon ... der da wist, in der herzogen [von Savoyen] landen beschlus keinen burger ufzenemen.‘ Ansh.; de non accepter ni recevoir en bourgeois nul dedans ni dehors les terres et limites des pays dun coste et dautres. 1529, Absch. Verschlossener Raum. ‚So hat das Gottshaus Fryet [eine Freistatt] in seinen Muren und Beschlussen allen und ieden Sünderen.‘ 1479, AaWett. Arch. ‚Demnach das dorf Stötten an der Wisen mier [LvSchönau] erblich zuogeteilt und gehörig ist ... und ich aber an bemeltem ort kein sondere vengknus noch beschl. nit hab ... derhalben ich ... schultheis und rat zuo Reinfelden ... umb iren turn, das übel und args ... ze strafen, pitten lassen.‘ 1557, AaRh. StR. — 2. a) entspr. *be-schliessen 2a*. α) Abschluss eines Neubaus; mit Bed. 1 sich berührend (s. *be-schliessen 1cα* zu Anfang). ‚Den buw der vermelten bropstye ... zu begirlichem ende und beschl. usbuwen und volpringen.‘ um 1485, G Mitt. Dabei wird den Arbeitern oft ein Trunk (vgl. *B.-Wīn*), auch ein Mahl verabreicht; vgl. *Ūf-richti* (Bd VI 405). Die Akkordsumme [für einen Brückenbau] betrug 246 Gl. nebst 2 Neutaler Trinkgeld und 1 Trunk beim ‚Bschl.‘ 1809, JLüscher 1898. ‚7 Lb. ... umb allerlei essige Spys zum Beschl. des Züghus.‘ 1614, AaB. Baumeisterrechn. — β) Abschluss einer Rechnung. ‚Nachdem der vögten und amptlüten schulden von einem nüwen missbruch harkomment, also das im beschlus irer rechnungen, das sy bezalt, gestanden ... da aber sy im seckelbuoch noch schuldner gewesen.‘ 1551, Z RB. — γ) Abschluss einer Vereinbarung udgl.; von δ oft nicht sicher zu scheiden. Von Verlöbnissen. ‚Do keme er zuo ira und seite: man spottet doch unser, wir habind einander genommen; lass uns grad mit einander zuo kilchen gan, so wirts war. Sunst habind sy beidi der ee halb kein andern beschl. getan.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚[Nach der Verlobung] gebe er ir ein halben dicken pfenning zuo beschl.‘ 1543, ebd. Von sonstigen Abmachungen. ‚Wir von Bern haben ... zuo besl. diser früntschaft [mit W] usgevertiget die edlen herrn [folgen die Namen].‘ 1475, BSi. Rq. 1912. ‚Dass ain frid zwischen in zuo ward geseit ganz fründlich ... Als sich nun der bschl. gendet hat ...‘ Salat. ‚Will es dan inen gelieben, so werden unsere herren bede ret botten verordnen und mit inen entlich und bitz uff den beschl. handlen.‘ 1525, Bs Ref. ‚[Wir, Herzog von Mailand, haben mit den Boten] vil tagen von allen sachen gehandlet ... So si aber nüt wolten verwilligen, sunders on einichen beschl. mit etlichem unwillen von uns ... schieden ... sind wir inen in eigner person nachgeriten.‘ Ansh. ‚Ich wil noch iemerdar schwerlich glouben, das der handel mit dem b[ischof] also abgan werde, ich höre dann den beschl.‘ 1561, Brief (HBull.). S. noch Bd VIII 203o. — δ) übh. Beendigung, Schluss. ‚Der beschl. und die letst handlung eines ampts, extrema pars et conclusio muneris.‘ Fris.; Mal. ‚Der Beschl. sol endlich das Werk beziehren.‘ JJUlr.-Haug 1731. ‚Der Anfang und Beschl. wird bei allen Schulstunden ... mit dem Gebett gemacht.‘ 1762, MReimann 1914. Von Geschriebenem, Gesprochenem. ‚B. folgt‘, Ankündigung des Schlusses eines Geschichte. Schweizerb. 1835. ‚Das end und der beschl. in einem brief, clausula epistolæ.‘ Fris.; Mal. ‚Epilogus, peroratio, Beschl. der Red.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VIII 1056o. ‚Den b. machen.‘ ‚An langem gsang hatt man verdruss, ich wils nit übertryben: ich mache des liedlins bschl. und wils daby lan blyben.‘ BGlett. *I hät no vil z'säga ... aber i muess de Bschl. macha.* AKornhoffer 1656. In präp. Verbindungen. ‚Er sig weder bym anfang noch bym bschlus [der Verhandlungen] gwesen.‘ 1525, Bs Ref. ‚Und also mit dem beschl. hat gemeldter J. geredt, dass ...‘, Schluss einer Zeugenaussage. 1530, F. ‚Glych vor dem bschl. [eines Artikels].‘ 1593, RCys. Bes. mit ‚zu‘. *Gib zum B. mir en Chuss!* ONäg. 1910 (ThErm.). ‚Zuo anfang [haben die Boten] erscheint, wie truwlich leid inen diss krieglich ufruor sie ... und zuo beschlus so haben si ...‘ 1499, S. ‚Nachdem darüber der handel volfüert, sind zuo beschl. etwas urteilen ergangen darumb.‘ 1530, B Ref. (B an S). ‚Uf das hat er [der frz. König] mir geantwort, dass er alle zit

bereit sie ... früntschaft zehaben mit den Eidgnossen ... Und zuo einem beschl. so ist sin wil, in eigner person zeziehen.' Ansh. ‚Nun singt zum Bschl., wans euch gefelt, Gott bhüt Rohan, den küenen Helt!' Liedschluss. 1635, Zinsli 1911. ‚In dem Eingang der Predigt haben wir von den Ursachen, die uns an der Buss verhinderen, geredt, zum Bschl. wöllen wir ...' JMüll. 1665. ‚[1767] hatten wir zum Beschl. der Kornernd einen dreifachen Hagelschlag.' JNater 1898. Erweitert. ‚Zum entlichen beschl. welle üwer gnoden ...', letzter Punkt einer Rechtfertigungsschrift. 1520, B Ref. ‚Zuo allem beschl. sag ich üch, dass ...' Morgant 1530. — **b)** entspr. *be-schliessen 2 b,* Beschluss. allg., doch nicht eig. volkst. ‚Ist ir aller einhelliger beschl., by einander ze bliben.' 1467, AaRh. Ratsprot. ‚Uff sölichen miner herren beschl.' 1468, Z RB.; vorher: ‚nachdem min herren ... angesechen haben.' ‚Constitutiones, das sind satzung und beschluss.' Z Disp. 1523. ‚Nach dem stritt ... verreint sich Karly gen Sarragossa zuo züchen ... Nach dyssem beschl. zog Karly ... gegen Sarragossa.' Morgant 1530. ‚Ein beschl. (und abred) gelerter leüten, decretum.' Fris.; Mal. ‚Decretum, Erkanntnus, Beschl.' Denzl. 1666/1716. ‚Einen b. tuon, machen.' ‚[Die] verordneten des herren von Belle [sollen] ... mit üch und uns verkommen und beschl. tuon, als sich der notturft nach wirdt gebüren.' 1522, B Ref. ‚Damit wir mit unsern lieben Eidgnossen beschl. und abredung tuon.' 1524, ebd. ‚Der beschl. ist gmacht, daz du in dinem land haben wyrst Ruolland.' Morgant 1530. ‚Ain beschl. tuon, der allen nutz und erlich ist.' 1556, Brief (PhGallicius). — **c)** entspr. *be-schliessen 2c,* Zsfassung. ‚Darumb tüend flyssig merken in disem kurzen bschl., doch tuot sich d sach wyt strecken', mit Bez. auf die Pläne Papst Julius II. A. XVI., Lied (Beginn der letzten der 6 Strophen). ‚B. und rëchtsatz'; s. Bd VII 1562 u. und vgl. *(Be-)Schluss-Red* (Bd VI 539). I. S. v. folglich: ‚Örden sind menschlich leer und gbott, bschl.: so sind sy vergeben; hier hilft ghein inreden.' Zwingli. — Vgl. Gr. WB. I 1580/1; Fischer I 902. — Fridens-B.: Friedensschluss; s. *schlissen 1* (Sp. 675). — Mage^{n}-B.: = *M.-Schluss* (Sp. 743) AaF.; Ap (T.); Z und weiterhin. *De^{r} Vetter Jokeb hät scho^{n} lang über Mage^{n}chrämpf g'chlagt ... er hät g'fürcht, es gëb de^{n} M.* Messikommer 1910. — Boden-B.: unterer Abschluss einer (hohlen) Büste. ‚Umb kupfern bodenbschl. in S. Felixen brustbild 8 β.' 1503, Z (Baurechn. des Grossmünsterstiftes).

Rëbe^{n}-: Verbot, die Weinberge zu betreten; vgl. Sp. 709 M., ferner Bd IV 1271 o. 1872 u. In manchen Dörfern zB. am Untersee wird zur Zeit der Weinlese die Erlaubniss zum Eintritt in den Weinberg durch ein Zeichen mit der grossen Glocke gegeben, desgleichen abends oder bei einfallendem Regenwetter zum Verlassen derselben; vor und nachher steht der ‚R.' in Kraft. Th Beitr. — Wald-: (befristetes) Verbot des Holzfällens in einem Walde; vgl. *Bann 1a* (Bd IV 1270). ‚Ihren Waldbann üben die Burgergemeinden, auch andere Korporationen und gelegentlich der Staat durch den jeweils von der Forstkommission angeordneten *W.* Dieser dauert vom Nachwinter oder Frühling weg bis in den Spätherbst.' Bärnd. 1911 (BG.). ‚Im nämlichen Jahr [1780] verordnete die Regierung *W.* vom 1. Mai bis 1. November.' ebd. 1914 (BIns).

b^{e}-schluss: ‚wohl verhaltend, zB. von einer Tür.' 1815, AaZ. (An.). Die Tür ist *b.* — Wohl Rückbildung aus dem syn. *be-schlussig.*

B^{e}-schlussi^{n}g Gr, so D., Lq. *(-o-),* L. (s. *Block-Schloss* Sp. 738), Luz., Mai. und lt St.; GW., *-schlüssi^{n}g* BSi. (ImOb.); GrThs — f., Pl. *-e^{n}* Gr (Tsch.): koll., Schliesswerk, „Alles, was den Dienst eines Schlosses an den Türen usw. versieht." — Koll.-Abl. zu *Be-schluss 1* (Sp. 743); vgl. zur Bildung *Schopfing, Schupfing* (Bd VIII 1077. 1093) uä.

B^{e}-schlüss *-schlüsst* ApK., *-schlö^{i}sst* ApH., I., M. — n.: ‚ein Schloss, übh. was schliesst' (T.); Syn. *Beschluss 1* (Sp. 743). — Wie das Vor. Koll.-Bildung zu *Beschluss*; vgl. etwa *Be-schleg* (Sp. 253). Zur Vokaldehnung und *t*-Epithese vgl. BSG. I 109. 148.

B^{e}-schlüssi *-schlüsi* f.: = dem Vor. B, so E., Stdt und lt Zyro. *Dem Buechbinder het-er Alles versproche^{n}, was-er nume^{n} welle^{n} het, für-ne^{n} schöne^{n} Lëderdechel* [an ein *Spruchbuech*]; *hätt-er Zīt g'ha^{n}, so hätti no^{ch}-ne^{n} guldigi B. dra^{n} müesse^{n}.* RvTavel 1913. S. noch *Malchen-Schloss* (Sp. 736). — Zur Bildung vgl. *Be-schüs(s)i* (Bd VIII 1748), auch *Be-schlegi* (Sp. 253).

schlüssig (in BE. *-s-*): nur in der Verbindung *schl. wërde^{n},* wie nhd. Aa; B; Th; Z und weiterhin, doch nicht eig. volkst. *Me^{n} müess jitze^{n} schl. wërde^{n}, was gā^{n} söll.* RvTavel 1910. Zu dem Schlusse kommen. *Er isch z'letstamänd schlüsig worde^{n}, es sīg jede^{n}falls ^{d}em Pfistersameli nid Alls z'gloube^{n}.* Loosli 1921. *Er ... het si^{ch} Alls ... lā^{n} dür^{ch} ^{d}e^{n} Chopf gā^{n} und z'letstamänd isch-er schlüsig worde^{n}, der Drätti sīg e^{n} rëchte' Ma^{nn}.* ebd. — Vgl. Gr. WB. IX 864/5.

b^{e}-*schlüssig* (in B, so E., G. und lt Zyro *-s-*), in der ä. Spr. vereinzelt ‚beschlussig' (s. Bd VIII 401 u.): 1. verschliessbar, von Türen, Behältern udgl. B, so Stdt und lt Zyro; W; Ä. Spr., in der lebenden Spr. meist prägn. „was gut verschliesst, genau einpasst" B, so E., G. und lt Zyro; „Gl; L", auch lt Ineichen; SchSt. (Sulger); Th; UwE.; „Zg; Z"; Syn. *be-schluss. Di Porte^{n} sind alli b-i* W. *D'Töre^{n} ond d'Feister send ned b.* ThMü. *Zum Glück isch-es* [ein Schiff] *nid mit-ere^{n} b-e^{n} Chetti a^{n}'bunde^{n} g'sī^{n}.* RvTavel 1922. ‚Die selben tor söllend ouch beschl. sin.' AaWett. Offn. XV.; wiederholt Aa Wett. Proz. 1769. ‚Ein kaufhus zuo Olten ... obenan und undenan besl. mit laden und türen und einer besl-en stegen mit einer türen.' 1412, Bs (Bauvertrag). ‚In einem kleinen beschl-en Tröglin seind angefülte Anzünder zu Handgranaten.' 1648, Bs Zeughausinv. ‚Ein danniger beschl-er Schreibtisch ... drei dannig gross beschl-e Trög ... ein dannigen beschlüsigen Kleiderschaft.' 1667, B (Gültbrief). S. noch Bd VIII 401 (2 mal). ‚Wol b.' ‚[Der Landvogt von Wangen] sol die stat mit guoten toren und wol besl. versorgen.' 1408, B Blätter 1912. ‚Das mh. [dem] FHerman erloubt haben, bi sinem hus ein tür durch die ringmur ze machen, doch das er die wol beschl. hab.' 1497, B RM. *B. mache^{n}.* Die Türen wurden *b.* gemacht, bei der Renovation der Kirche. Bärnd. 1911. ‚Buwher Nideggturn bschl. machen.' 1542, B RM. ‚An die munitioncammer ein schloss, solche beschl. zuo machen.' 1549, Bs. ‚Dass die Statt zwüschent dem Papyrerwerd und dem Ötenbacherspitz mit eichinen Pfälen von beiden Syten ... bschl. gemacht und verschlagen werde.' 1657, Z. ‚Uf was Weis und Formb der Kirchhoff zum Grossen Münster beschl. gemacht werden könnte.' 1670, ebd. ‚Das Holzhaus beschl. zemachen, das getruckte Bibelpapyr ... zeverschliessen, dem Schlosser und Zimmer-

mann zalt 3 Cr.' 1682, B Blätter 1917. ‚Dem Schlosser, das Ofenhaus bschl. zu machen, 9 Btz.' Rued 1745. ‚Die in allweg geschwundenen Türen wieder beschl. gemacht.' 1771, Z. ‚Dass fürohin alles zu Weid Treiben in die Hölzer in den zwölf ersten Jahren, nachdem das Holz abgeschlagen worden ist ... verbotten sein solle. Zu dem Ende hin sollen die jungen Bänne sorgfältig eingeheget oder durch Gräbenaufwerfen verwahrt und beschl. gemacht werden.' Z Mand. 1773. Bildlich und uneig. ‚So *b. und b'häbig* wie jene [die Arche Noah] ist dieser Kasten [Russland] nicht; das Wasser dringt zu allen Fugen hinein.' Bauernst. 1904. *Nit vergèbeⁿ het's Thurin g'juckt ... im* [einem Mädchen] *vor der ganzeⁿ Stubeⁿ voll es b-s Müntschi uf's Göscheli z'brönneⁿ.* SGfeller 1911; mit der Erklärung: gut schliessend. *Eisi het ... nöᶜʰ-meneⁿ Pfästerli g'suecht für-neⁿ* [Spöttern] *mit die unkumödeⁿ Schnäbel z'verchleipeⁿ ... Es het numen es Augeⁿblickli müesseⁿ wärweiseⁿ, welerš dass am b-steⁿ vermiech.* ebd. 1919. — 2. endgültig UwE. (zB. von einem Handel); Syn. *(be-)schliesslich* (Sp. 719. 725); *(be-)schlüsslich.* [F ersucht Z] damit dieser Handel nicht weiter aufgetagt werde, die Boten auf den nächsten Tag mit ‚beschl-en' Vollmachten abzufertigen. 1543, Absch. Nachdem von Basel die Erlaubniss zum Verkaufe [des Schlosses Benken] eingeholt war, wurde der Verkauf ‚zuo einem beschl-en' gemacht. 1576, WMerz 1909. — Mhd. (els.) *beslüßßec* (mit der Nbform *beslutzec*; vgl. unsre Gruppe *Be-schlutz*) in Bed. 1; vgl. auch Gr. WB. I 1580; Martin-Lienh. II 475.

u(n)-b.: Gegs. zum Vor. B (Zyro); „Gl; L", auch lt Ineichen; „Zg; Z". Verbesserung des ‚trülls [Drillhäuschens], so etlichermassen abgandig und unbschl. ist.' 1565, Absch. (B). Türen und Fenster sind ‚ohnbeschl.', so dass Wind und Regen ungehindert eindringen können. 1753, WMerz 1909 (Vogt Wallier auf Schloss Dorneck an S).

schlüsslich: = *schliesslich* (Sp. 725). ‚Dem allen nach so solle man unseren Eidgnossen ... endtlich und schl. sagen, wir habint ...' 1531, Absch. (Z). ‚Schl-e Erinnerung an den günstigen Leser', mit Bez. auf das Nachwort. Parisische Reis 1664. — Vgl. Gr. WB. IX 872.

be-, auch ‚-schlusslich': = *be-schlüssig 2*; Syn. auch *be-schliesslich* (Sp. 719). ‚Es haben uns unser botten ... anzöigt, dass sy ein abscheid mit herrn Granmeister und andern kʳ Mt von Frankrich anwälten gemacht ... des inhalts und mit beschl-en worten [folgt der Inhalt].' 1522, Strickl. (Bs); nachher: ‚das sye luter ... angenommen und beslossen'; ‚by solichem zuosagen und besluss.' ‚Begärende hiemit üwer beschl. antwurt', auf eine Anfrage wegen Behandlung der Kirchengüter. 1530, B Ref. (B an F). ‚Schriftlich oder mündtlich besl. antwurt geben.' ebd. (B an die VO). ‚Unser potten ... haben ... uns noch der länge erzellt, was zuo Arouw, desglychen by üch gehandlet und beschl. verabschidet worden.' 1531, ebd. (B an Z). Was sie [die Gesandten von B] gestern vor den Boten der Eidgenossen mit dem Herzog ‚beschl. geredet.' 1534, Absch. ‚Ableinung der beschlusslichen Ermahnung der papistischen Orten an die vier evangelischen Stätt der Eidgnoschaft.' Gegenber. 1588/1658. ‚[Der französische Gesandte begehrt] von uns ein beschlussliche Erläuterung, ob wir dasselbige [die alten Vereinigungen mit Frankreich] zu halten gesinnet seyen.' Anhorn 1607. ‚Aldan gibt er [der Angeklagte] Antwort uf die beschächne Clag und dan erwartet er der beschl-en Urteil.' 1622, AaBr. StR. Subst. ‚Wie wol dero [gewisser Ordenshäuser] halb etwas veranlassens mit üch beschechen und aber nüt besl-s gehandlet worden.' 1530, B Ref. (B an den Landcomtur deutschen Ordens). ‚Wo sich aber etwas witers ... zuotragen wurde ... so söllend ir allweg uns das in il berichten und nützit beschl-s zuosagen one unser vorwüssen.' 1531, ebd. (B an die Boten zu Aarau). ‚B-en', schliesslich: ‚Derwägen fil underschidliche Opinionen und Meinungen, Einem so, dem Andern also bedänklich fürfallent, beschluslichen aber fast einmündig vor Jedermänigklichem übereingestimpt wird, diewil ...' 1619, UAltd. (Satzungen der Bruderschaft zum Straussen). — Zu *Be-schluss 2* (Sp. 743). Scheint anderweitig nicht belegt.

un-b.: unbegrenzt. ‚In den kalender der guldin zal, so angehebt hatt im 82. und ist weren, bis man zel fünfhundert jar unbeschlüsslich.' Türst Ges. — Vgl. ‚unbeschliesslich' bei Gr. WB. XI 3, 342.

ûs-b.: unter Ausschluss von Etw.; vgl. *üs-beschlossen 1* (Sp. 723). ‚Das die obgenannten unser guoten fründ und puntgnossen ... fürhin mit ir lib und güeter, ouch der kouffmanschatz in dem herzogtumb Meyland und in iren landen und gebieten jetz gewachsen oder gemacht werden möcht und in allem herzogtumb Meyland bys uff den stattgraben zu Meyland usbeschlüsslich, fry und sicher aller zöllen, gleiten, weggelts, fürleite ... hin und wider füeren sollen und mögen.' 1512, Absch. (Vertrag des Herzogs von Mailand mit den 12 Orten); vorher: ‚fryung und exemption aller zöllen, weggelts, fürleite.'

În-schlüssling m.: wer eingeschlossen, in klösterlicher Klausur lebt. ‚So werdend wir nun vermög des gebots vermant, uns nit von gemeinsame des nächsten zuo söndern ... Und wirt das nit ein antwort sein, ob iemand sagte, söllich eingeschlossen menner oder frauen erscheussend doch der gemeind mit täglichem fürpitt. Dan noch vil mer loblicher und notwendiger werk brüederlicher liebe vorhanden sind, an denen Gott ein sonder wolgefallen tregt, dero keins von söllichen einschl-en angelegt werden mögend.' Vad. — Zu *Īn-Schluss* (Sp. 742). Vgl. zur Bildung *Īn-schlegling* (Sp. 253).

Schlüssel (*-il* GRh.; ‚WLeuk, Rar., V.' lt Dial.), in BAd., E. (neben *-ü-*), G., Lau., Sa., Schw., Si. und lt Zyro; FJ., Mu., Ss. (jünger *-ü-*); GrObS., S., V.; PPo.; WG., Lö. *Schlussel* (*-il* PAl., Po. tw., Ri., Sal.; TB.; uW, so Leuk, Vt.) — m., Pl. *Schlusslḁ, -e̥* BG., Si., Schw.; F, so J., Ss.; GrObS.; P; W, *Schlüssjḁ* (bzw. *-u-*) PAl.; W,Leuk, Rar., V.' lt Dial., Vt., *Schlusstše̥* TB., sonst meist unver., Dim. *Schlüsseli, -ili* (so auch BGr., Si.; FSs.), in GrL. *Schlüsselti*, in PAl. *Schlussalti* (neben *Schlissulti*), in PSal.; W (in Bed. 5) *Schlussi*: wesentl. wie nhd. 1. a) eig.; nach der Verwendung unterschieden als *Chammer-, Laubeⁿ-, Schür-, Stubeⁿ-, Stall-Schl.* usw.; vgl. auch die Zssen. ‚N. machte by dem [gestohlenen] sl. ein ander sl.' 1453, Z RB. ‚Es ist von mh. den meistern erkent, das endhein schlosser dietrichhagen oder dheinen abtruckten, abgemachten oder abgerissnen schl. weder von wachs, blyg, zin noch gar in dhein ander weg machen sölle, dann allein von den alten schl-n oder vom rechten schlos.' 1527, Z. ‚Die schlüssel verenderen, andere schlüssel lassen machen, imponere claves alias portis.' Fris.;

Mal. ‚Es sollen … weder [Schlosser-]Meister noch Gesellen noch Lehrknab befügt sein, einen Schl. zu machen, der etwan in Leimb oder Wax oder wie es möchte abgezeichnet sein [!], bei zu gewarten habender Straf.' 1786, AaMell. StR. ‚Auch solle … keinem Knächt oder einer Magt gar kein Schl. gemacht werden, es habe dan ein [Schlosser-]Meister von einem Herren oder Meister oder Frauwen selbst den Befehl.' ebd.; vgl. *Schloss* (Sp. 726 u.). *Der Schl. an d'Chellertür aⁿ-tueⁿ.* CSchnyder 1868. ‚Den schl. in die türen tuon, imponere claves portis.' Mal. *De(r) Schl. träijeⁿ*, umdrehn und stecken lassen. *Si hein-im der Schl. um'träit,* haben ihn von seiner Stelle entfernt B. *De(r) Schl. abnëⁿ* (B), *-ziehⁿ*. *D'Schlüssel abnëⁿ*, einen Ort nicht mehr besuchen BSi. (Zyro). *(Eiⁿᵉm) deⁿ Schl. leg(g)eⁿ*; s. Bd III 1174 o. *Tue-mer d's Schlüsselti an d's Negelti ūfheichen!* Charakterisierung der Sprache von GrL. *E(n) Bund* (‚ein burdi') *Schlüssel*; s. Bd IV 1356 M. 1543 u. ‚Ich sött dirs schlagen umb den kopf, die grossen schweren burdi schluissel', Drohung. Ruef 1539. ‚[N.s zweite Frau habe] inne und sine kind geschulten, sy syent eines diebischen gschlechts, das inn verursacht, das er sy mit einer burdin schlüssel ins angsicht gschlagen.' 1541/43, Z Ehegericht. ‚Das [!] einte Geist sei ein Weibsgestalt, so weiss bekleidet und eine Bürdi Schlüssel trage.' 1720, Z (AfV.). In Recht und Brauch. ‚[Wenn ein Schuldner die öffentliche Schätzung vermeiden will, ist er verpflichtet, seinen Gläubigern] sein Vermögen, Liegends und Fahrends, fürzuschlagen und die Schlüssel an die Hand zu geben und lassen teilen.' GrKl. LB. ‚Die Zurückstellung oder Zurückschlagung eines Gutes an den hintersten Creditoren [kann] mit Befolgung der vorgeschriebenen Bedingungen einzig bis auf einen jedem Bezirksrate zu bestimmen überlassenen Termin stattfinden, und mit Verfluss dieses anberaumten Termins hat dieses Befugniss aufgehört und der Schl. muss nicht mehr angenommen werden.' Schw Ges. 1860, 160/2 (wo Weiteres); vgl. dazu *Schlüssel-Schicken* (Bd VIII 512 o.). ‚In den Schl. bîssen', Handwerksbrauch der Schmiedezunft bei der Aufnahme neuer Gesellen in den Gesellenkreis: Der Altgesell eröffnete die Sitzung, indem er mit einem Schl. dreimal auf den Tisch klopfte. Die neu Aufzunehmenden mussten den Schl. in den Bart beissen. XVII., Bs; vgl. Fallet-Scheuer, Gesch. der Uhrmacherkunst in Basel 1917, 149, ferner SV. 1916, 14/5, sowie *iⁿ d'Chetteⁿ* (Bd III 564), *iⁿ deⁿ Chnebel* (ebd. 713 u.), *Bengel* (Bd IV 1371) *bīsseⁿ (müesseⁿ)*, wozu Gr. WB. V 632; Fischer I 812, auch ‚Kuhschlüssel' bei Sanders II 968a. Genfer Uhrmachergesellen werden samt ihrem Meister gebüsst, weil sie ‚nicht in den Schlüssel beissen wollen'. 1674, Bs (Akten der Schmiedezunft). Aberglaube; vgl. *Chrūz-Schl.* Legt ein Mädchen in der hl. Nacht von 11—12 Uhr auf die 4 Ecken eines Tisches je einen Spiegel, einen Schl., ein Buch und ein Glas und geht dann mit verbundenen Augen um den Tisch herum, bis es endlich an einer Tischecke stillsteht, so verrät die Beschaffenheit des Gegenstandes auf dieser Ecke die Beschaffenheit des Gemahls: der Spiegel bedeutet Neigung zur Hoffart, der Schl. Neigung zum Geiz, das Glas Neigung zum Trunk und das Buch Geistlichkeit. Rothenb. Im Spiel. Schiessen mit Schl-n, Knabenbelustigung Th; Z und weiterhin; vgl. *Schl.-Büchs* (Bd IV 1006); *Buffer I* (ebd. 1046) und s. Bd VIII 1425 u. (1589, Z RM.). *Uf-emeⁿ Schl. pfīffeⁿ*, gelegentlich von Knaben geübt Th und sicher weiterhin. *Schl. chlopfeⁿ, bieteⁿ*; s. Bd III 681; Bd IV 1860 M. *Gëm-mer äᵘᶜʰ deⁿ Schl., iᶜʰ wo't iⁿ d'Chilᶜʰeⁿ goⁿ bëtteⁿ*, sagt die *Hüendlistëleriⁿ* im Spiel *Hüendli stëleⁿ* AaF.; vgl. AfV. XXII 95. ‚Schlüsselspiel', ein Wortspiel, bei dem das Erste in rascher Sprache anhebt: ‚Hier hast du den Schl. des hölzernen Hauses', das Zweite ebenso rasch fortfährt: ‚Hier hast du den Schlüssel der hölzernen Tür des hölzernen Hauses', das Dritte: ‚Hier hast du den Schl. der hölzernen Tür des hölzernen Zimmers des hölzernen Hauses' usw. Dasjenige, das stecken bleibt, hat ein Pfand zu leisten GT. (GBaumb. 1903), ähnlich Sch; Th. Im Abzählreim; s. *Engel-Land I* (Bd III 1300); *zue-schliessen* (Sp. 724), dazu Rochh. 1857, 398; EStoll 1907, 30. Spez. α) Hausschlüssel; vgl. *Hūs-Schl. De(r) Schl. iⁿ d'Hand*, Form des Bauvertrages, wonach der Baumeister dem Bauherrn einen Neubau schlüsselfertig zu übergeben hat B; Th; Z und weiterhin. *Iᶜʰ haⁿ's* [ein Haus zu bauen] *vergëⁿ, deⁿ Schl. iⁿ d' H.* Th. ‚5 d. umb ein schlüssel an die schuol.' 1407/8, G Seckelamtsb. ‚Ob eines, daz slüssel zu einem hus hett, ze mitternacht … in ein hus gan [würde, um zu stehlen].' 1481, Z RB. ‚Darum wir [die Stadt StGallen] unser schlüssel in das münster und uf den turn habend, in und uss ze komen, wan es uns geliebt … Den platz der wacht versorgend wir mit aignen schlossen und sind inen [Abt und Konvent] gmain schlüssel ze lassen nit schuldig.' Vad. — β) Schlüssel zu Kisten und Kasten. ‚[Fridli Z.] spreche zuo … Jergen sagende, daz die zal an im, wirt [der Schmiedegesellen] zuo sin, were, wollte im ouch den schlussel geben.' 1486, Z RB.; vgl. *Wirt*. Als Symbol der hausfraulichen Gewalt; vgl. o. (1720, Z), auch Bd IV 1543 u. (1665, Bs), ferner *Schl.-Ge-walt*. ‚[N. zu seiner jungen Frau:] Stand uf, gang nider, wen du wilt, iss und trink als gut wir s hand, gang an merkt, henk d schlüssel an dich, in summa regier die hushalt, wie es dir gefallt.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[Adelheit S. beklagt sich über ihren Ehemann] wie er sy … gar schmechlich, hert und übel hielte, ouch iro die schlüssel und allen gwalt im hus genommen.' 1551, ebd. ‚[Mann und Frau zanken sich.] Daruf er iro ire schlüssel ab irem lyb gerissen, über ire beschlossne gehalt gangen.' 1583, ebd. ‚Habe er oft ein blaw muoss mit guotem willen und sy [seine Frau] darnebent wol gebreglete süppli gessen; denn sy selbs habe den schl. zum brot und er nach sine kind nit gehaben.' 1590, ebd. Die Schlüssel einer Frau vom ‚Fall' ausgenommen; s. Bd I 735 u. *Iᶜʰ g'hōreⁿ d' Frau iⁿ d' Chammer gāⁿ, iᶜʰ g'hōreⁿ deⁿ Schl. chlingleⁿ, iᶜʰ hoffeⁿ, si wërd-mer Öppis bringeⁿ*, Forts. des Kinderreims unter *Chüechli-Rauch* (Bd VI 98) ZW.; ähnlich ZAnd., Buchs, Örlingen, Regensb.; s. auch *Pfarrer* (Bd V 1173 o.); weitre Varr. AfV. VI 213 (SFlühen); Grolimund 1910, 75 (SGrindel); SV. 1912, 13. 22 (BsL.). Vgl. noch *Schl.-Jung-frau* (Bd I 1249), *-Frau* (ebd. 1252; in ZRafz erzählt man sich, die ‚Schlüsselfrau' sei bei einem grossen Sterben jedem Leichenzug mit einem Schl. an der Seite nachgefolgt; erst mit ihrem Tode sei die Seuche erloschen; sie habe in der Mühle gewohnt, wo man unartigen Kindern zu drohen pflegte: Sei artig oder die Schlüsselfrau kommt!). Schl. zu gemeinschaftlichen, öffentlichen Kassen. ‚Die Weinschetzer söllind auch von den Wirten all Fronfasten das Umbgelt ziechen und das in ein

Büchsen legen ... Es soll auch ein Bidermann, der von dem Raht gesetzt wird, den Schl. zuo der Büchsen haben und der, der die Büchsen hat, nit.‘ 1476, AA Rq. 1922 (Abschr. von 1680). ‚Deswegen, das die von Regenstorf sich des gewideret, das die von Adliken ouch ein schl. zu irem kilchguot haben, und vermeint, das es an zweigen schlüsslen gnuog were, ist erkent, diewyl von alter har dryg schlüssel zum kilchenguot under inen im bruch gewessen, so sölle es nochmalen by demselben alten bruch blyben.‘ 1564, Z RM. ‚[Der bischöfliche Vogt übergibt nach den Beamtenwahlen] einem Schulthessen der Statt ... die Schlüssel zu den Laaden und zweyen vom Rat die Schlüssel zu der Statt Gewölb.‘ 1687, AAK. StR. ‚Jeder Teil [Meister und Gesellen, soll] einen Schl. zu der Gesellen Lad haben.‘ Z Schlosserordn. 1701. Vgl. *Laden-Schl.* — γ) Schlüssel zu den Stadttoren; vgl. *Tor-(Be-)Schliesser* (Sp. 718. 725), *-Schlüssler*. ‚[Bei Feuersbrunst oder Auflauf sind geordnet] zuo dem Himelrichtor K. und der, so denne den schl. het zuo dem selben tor. Item zuo dem Ouwtor NN. und der, so den schl. het.‘ 1415, AABremg. StR. ‚Uff fritag in der phingstwochen sind die slüssel zu den toren versorgt und empholhen, als hernach stat.‘ 1467, AARh. StR. ‚Die, so die schlüssel hant, es sy zuo toren und türlin, solen schweren, ir schlüssel mit flyss und wol allzit versächen, damit sy inen nit verstolen und geenderet werden.‘ 1493, AABr. StR.; wiederholt 1505 (mit der Überschr. ‚Der schlüssler eid‘). ‚Der Bürgermeister seige ... nachts zum Tor auss gangen den Huren nach und die Schlüssel an das Tor ghenkt.‘ 1666, Z. ‚Einem die schlüssel entgegen tragen, bringen‘, Zeichen der Huldigung, Übergabe einer Stadt. ‚Das die aigenschaft der statt [ThFr.] ... dem gotzhus [Reichenau] zuogehörig, und wan ain nüwer her gesetzt werd und der by inen nach altem bruch inryte ... sigen im von alterhar die schlüssel zuo den toren der statt dienende engegen tragen zu anzaigung siner gerechtigkeit der gerüerten aigenschaft.‘ 1539, Brief; vgl. Sp. 730 M. ‚[Ein Reisender berichtet, der Prinz von Oranien besetze Poitiers, Angers usw.] der adel und volk falle imm zuo, bringe imm die schlüssel.‘ 1568, HBull. (Brief). ‚Jechonias ergab sich den Babylonieren, truog inen, wie wir sagend, die schlüssel entgegen.‘ LLav. 1583. — **b**) bildlich. α) Schl. zum Himmelreich; nach Matth. 16, 19. Als Attribut des h. Petrus; s. *be-schliessen 1c3* (Sp. 707 u.). ‚Schl. der Kirche‘: ‚Christus hat die schlüssel der kirchen mit grosser verheissung und tröwung geben.‘ 1530, Absch. Als Symbol der päpstlichen, übh. kirchlichen Gewalt. ‚Ach, wo was do ze mal [zu Pauli Zeiten] der unrüewig stuol, die touben schlüssel und derglychen narrenwys?‘ Zwingli; ‚insanæ claves‘ (LJud). ‚Ob ich schon gsehen hab etlich vom fägfür, von der fürbitt der heiligen, von der heimlichen bycht, von den schlüsslen, von den bilden ... nit so gar erberlich und luter schryben ...‘ ebd. ‚Dass die päpstler und die widerteufer nit an ursach uns schmächen, wir syend nit ein christenlich kilch; wir hand kein schl. zuozuoschliessen und kein ban.‘ 1530, Absch. — β) Schl. zum Herzen. *Mīns Hërzli ist zue, 's chann's Niemer ūftuen, en einziger Bue(b) het den Schl. derzue* ZF., Stdt, um Wth.; ähnlich BRüsch.; vgl. auch Messikommer 1910, 214. — **c**) übertr., was den Zugang zu, den Ausweg aus Etw. ermöglicht, erleichtert. ‚Der Schl. zum Himmel ist Marter und Pein. Wer ihn nicht versuchet, der kommt nicht hinein.‘ EStoll 1907 (aus einem a. Schnitterinnenliede). Die Braut verschliesst sich in ihre Kammer und will vom Geholtwerden [durch den Hochzeitslader] Nichts wissen. Der Hochzeitslader begibt sich also zu der Mutter, fordert ihr in äusserst wohlgesetzten Worten die Tochter ab und übergibt ihr ein Silberstück, welches ‚der Schl. zur Brautkammer‘ heisst. Die Mutter rechtfertigt das Vertrauen des Hochzeitsladers und gibt die Tochter heraus. Hochzeitsb. 1871 (AATeg.). *Den Schl. finden. Mänger meint, mit eüs* [Eidgenossen] *stöi's nummen lützel. Wër auch all List und Ränk wüsst, fund für [d'] Zukunft, dänk, doch chüm der Schl.* JBHäffl. 1813. ‚Den Schl. zum Fēld finden‘, sich davon machen; vgl. Wander IV 251/2; Sanders Erg. 454 b. ‚[Die Feinde] liessen 200 tod ligen und fanden den Schl. zum Felde; so warens zu Schanden.‘ 1714, Lied. ‚Die schlüssel suochen‘; vgl. Wander aaO. ‚Zürych aber schluog sömlichs [Rechtsanerbieten des aus StGallen geflohenen Abtes] glatt ab, wolltend sich vom lantsfriden ... nit trängen lassen, sunder der statt Sangallen und gottshuslüten understan zuo hälffen. Das [l. ‚des‘] sich dann der appt vil guots embutt, suochte der münch nach dem sprüchwort die schlüssel.‘ HBull. 1572. ‚Wie es der Haman mit dem künig können, das er in für ander gefürderet, also sind vil under der gmeind, die wol könnend glychsnen und die schlüssel suochen.‘ LLav. 1583. Insbes. in strategischem S. ‚Das Mümpelgart den Eidgnossen und allem tütschen lande als wol gelegen und ein rechter sl. des landes were.‘ DSchill. (B); ‚ein rechter schl. in dütsche land.‘ PvMolsheim. ‚Der schl. (eingang) oder pass des reichs, regni alicuius claustra.‘ Fris.; Mal. ‚Die schlüssel und pass innhalten, claustra regni tenere.‘ Mal. Von Konstanz. ‚Dasselbig [Burgrecht] zuo guotem der Eidgnoschaft ... gemacht ist, in ansechung dass die statt Costanz ein sl. diser landen, und wo die im Schwabenkrieg uff unser syten ... hette es gar wol erschossen.‘ 1529, Absch. ‚[Die] statt Costantz ... zwar ein schl., so uns den Fünf Orten vill komlicher und nutzlicher gewesen, dann üch, unsern g. l. a. E. von Bern, die stadt Genff.‘ 1586, ebd.; nachher: ‚wie dise statt ein schl. und starke mur oder vorweere der Eidtgnosschaft sye.‘ ‚Was mag auch dises wol bedeuten ... dass sie [die katholischen Orte] jetzo so hart darauff tringen, man solle und müsse Costanz entsetzen, es seye ein Schl. der Eidgnosschaft? Mein, warumb haben sie vor Jahren, als die Statt in den eidgnossischen Bundt mit eingenommen zu werden so embsig gebätten, solchen Schl. nicht achten, sondern verwerffen wöllen?‘ Gespr. 1632. Von Genf. ‚Wo üwere fromme vorderen von einer statt Genff weren ersuocht worden, sy zu einer vorwere einer loblichen Eidgnoschaft zubruchen und anzunemmen, sy hetten zu erhaltung der frygheiten und vatterlands ein solchen glückhaften schl. nit uss henden gelassen.‘ 1585, Absch.; s. noch Bd IV 382 o. *(Vor-Mūr)*. ‚Das dann ir so vill daruff setzend, wie dise statt [Genf] ein schl. und starke mur oder vorweere der Eidgenosschaft sye, und wo die erobert, unsre land nit mehr beschlossen, sonder an der gfaarlichisten sytten offen genamset werden mögen.‘ 1586, ebd. ‚[Es sei] ein alt gesprochen Wort, dass Jempf ein Schl. der Eidgenossschaft seie.‘ 1. H. XVII., Th Chr. Unsinnlicher: ‚Veltlein das edel Landt, ein Schl. Gottes Kirchen, ist

in des Spaniers Handt.' 1685, ZINSLI 1911. — **d)** Notenschlüssel. ,[Zulassung zu theol. Studien setzt voraus] aufs Wenigst diejenigen Fundament ... die erforderet werden, einen Psalmen zu singen und in den underschiedlichen Stimmen und Schlüsslen die Noten zu namsen.' 1725, MREIMANN 1914. S. noch Bd VII 1201/2. — **2.** Nachbildung eines Schlüssels; vgl.: ,Schlüsselbrüeder', als Name eines Mönchsordens. ECKST. 1525 (Klag). Als militärisches Abzeichen. ,Als die [feindlichen] Franzosen ouch wysse crütz füerend, haben wir [Eidgenossen] uns vereinbart, das wir wysse crütz und wyss schlüssel [das päpstliche Abzeichen; vgl. o.] darzuo füeren wöllent, und wer ünser rat ... daz keis. mt lüt die ouch füerten um merung guots willens. Well inn das nit gefallen, daz si dan crütz füerend, wie si wellend, und ouch darzuo einen wyssen schl.' 1513, ABSCH.; vgl. EGagliardi, Novara und Dijon 1907, 220 Anm. 2. Mehrfach in (Gemeinde-, Kantons-)Wappen, t. als Abzeichen des Kirchenpatrons S. Petrus (vgl. 1 b α), t. als Zeichen eines ,Kelhofes'. ,Ein Stat wilt du [Ludwig XIV.] angreiffen, die halb Adler, [halb] Schl. führt', nämlich Genf. XVII., LIED. Als Hauszeichen GWe. (WSenn 1871). — **3. a)** schlüsselartiges Werkzeug zum Schliessen und Öffnen eines Brunnenhahns; s. Bd V 655 M. Hieher oder zu 1a: ,Wirtin zur Kronen vor dem tor soll den schl., so sy zu dem brunnen daselbs hat, dem buwmeister überantwurten.' 1558, Z RM. — **b)** Schraubenschlüssel. allg. (Handwerkerspr.). — **c)** Spannschlüssel an Schusswaffen. **α)** an der Armbrust; vgl. *Arm-brust-Schl.*, ferner Müller-Mothes I 95. ,6 β von 1 schl. in ain armbrust.' 1407/8, G Seckelamtsb. ,5 pfd meister N. umb kruken [s. Bd III 806, Bed. 6] und schl.' 1416, Z Seckelmeisterrechn. S. noch Bd VI 658 u. 1255 *(rüeren 8)*; VII 793 o. — **β)** an Handfeuerwaffen. ,So mag ... der Schnapper [einer Muskete] ... durch Züngli oder mit dem Schl. ingezogen werden.' B Mand. 1614 (JSteinemann 1919). Bei den sonntäglichen Schiessübungen in SCHHa. waren die alten Handrohre mit Stellschloss oder ,Blächen' dh. mit Luntenschloss verboten; jeder Schütze sollte nach Kriegsgebrauch der Eidgenossen ,frei mit dem Schl. oder Schnapper zu dem fürgesetzten Ziel losschiessen.' 1628, SCH (FAStocker 1888, 117). — **d)** in der Fischerei. **α)** auf der obern Holzscheibe des Stellhaspels angebrachter schlüsselförmiger Eisenteil, durch dessen Drehung eine in ein Zahnrad greifende Feder gespannt oder entspannt wird. KLUNZINGER 1892, 137/8 (mit Abbildg). — **β)** schlüsselförmiger Eisenteil am Ruder, der an seinem Ende die auf den ,Ruderzapfen' aufsteckbare Hülse trägt. ebd. 107/8 (mit Abbildg). — **e)** Werkzeug, mittels dessen die *Räm-Schnuer* in den *Räm* (Bd VI 884) gedrückt wird. ZIMMERMANNSSPR. (so AAFri.). — **f)** am Schraubstock, der durch den *Chopf* der Schraube gesteckte Hebel Z. — **g)** eiserner, 1 Fuss langer Hebel, mittels dessen der *Spannstrick* (s. d.) gespannt oder nachgelassen wird AA (Hürbin); vgl. *Spann-Holz* (Bd II 1261), *-Nagel* (Bd IV 690). — **h)** = *Chämben-Schl.* GRLuz. — **i)** = *Schluss-Laden* (Bd III 1069) BLau.; Syn. auch *Welbi-Schl.*, ferner *Schieben 1a* (Bd VIII 75). — **4.** meist Dim., Pflanzenname; vgl. das Syn. *Schlüssel-Bluem* (Bd V 88), sowie die Zssen. **a)** *Schlüsseli*, Primel (ohne nähere Angabe) BU. (Friedli); GRHe.; GO., W., We.; SL.; Z Benken und lt Hürlimann. Insbes. **α)** hohe Primel, Prim. elat. BE. (auch *wildi Schlüsseli*, z. U. von den im Garten gezogenen) GWe.; SCHR.; THMamm.; ZRafzerfeld, Sth. (auch *wildi Schlüsseli*, z. U. von den *Garten-Schl.*), Steinm. Syn. *Frauwen-, Püren-, Bettler-, Schmalz-, Wasser-Schl.* — **β)** wohlriechende Primel, Prim. offic. BE.; GSa. (auch *chlinni Schlüsseli*); GLM.; ZNeer. Syn. *Anken-, Frauwen-, Himmels-, Hēren-, Schmalz-, Tē-, Dunnen-Schl.* *Der Hueste*ⁿ *hei*ⁿ*-mer bireits möge*ⁿ *g'stelle*ⁿ*; aber es steit no*ᶜʰ *grad jetz gäng e*ⁿ *Hafe*ⁿ *voll Tē im Guggeli vo*ⁿ *Schlüsseli, Ziteröseli u*ⁿᵈ *Saniggel.* EMMENTALERBL. 1917. — **γ)** *wälschi* (GSa., W.), *g'mēl*ʷ*eti* (GMs) *Schlüsseli*, Garten-Aurikel, Prim. pubescens (Bastard aus Prim. auricula × hirsuta). Syn. *Garten-, Lēder-, Sammet-, Dunnen-Schl.*; vgl. auch *Bërg-, Stein-Schl.* — **δ)** mehlige Primel, Prim. farin. GLS. Syn. *Riet-Schl.* — **ε)** ,blaues oder klebriges Schlüsseli', Prim. viscosa [Vill., = Prim. hirsuta All.] BO. (Durh.). — **b)** Lerchensporn, Coryd. cava GWe. Syn. *Frauwen-Schl.* — **c)** *Schlüsseli*, Gartenhyazinthe, Hyac. or. BLaup. udE., S. Syn. *Garten-Schl.* ,*Mäie*ⁿ*-hefelli* vor den Fenstern voll *Granium, Schlüsseli* udgl.' BÄRND. 1914. — **d)** *Schlösseli*, Frucht des Bergahorns, Acer pseudopl. GoT. — **5.** *Schlussi*, Name für eine Kuh mit weissem Strich am Kopf W.

Ahd. *sluʒʒil*, mhd. *slüʒʒel*; vgl. Gr. WB. IX 854/9; Martin-Lienh. II 475, Fischer V 964, zum Sachlichen Mothes IV 143. 159/60. Die umlautlose Form ist um so auffälliger, als sie einem Gebiet angehört, wo der Umlaut von *u* in weiterm Umfang als sonst im Obd. durchgeführt ist; einen Erklärungsversuch s. BSG. X 62. Vgl. auch *Schlussel* mit Anm. (Bd VIII 1473,4). In Namen. Als Haus-, bes. Wirtshausname. XIV./XVI., AaB. (,hus zuo dem (zem) S(ch)l.' 1346/1543; ,wirtshus zuo dem Schlüssel.' 1467, Z RB.; ,by dem wirt zum Schl.' 1556, ebd.); XVII., BsLie. (,wir assen daselbst das Mittagmol und schaukt mir der Wirt ... die Irte.' FPlatt. 1612); BStdt (Wirtshaus; ,vensterarbeit in das inbüw zum Schl. uf der Schützenmatt.' 1569); XIV./XVI., ZStdt (,wirt zum Schl.'; s. *Scholastica* Bd VIII 598; ,hus zem guldin Schl.' 1357; danach heute ,Schl.-Gasse'; vgl. Vög.-Nüsch. I 570). In Flurnamen; vgl. Gr. WB. IX 859 u. (Bed. 5 e α); Schm.[2] II 537. ,Schlüssel' BLangn.; LHild. ,Schlüsseli' ZgBaar. ,Schlüssel-Acker' B Hilterf.; FPlaff.; WVisp, ,-Äcker' (Rebgelände) WV. ,-Fluh' SchwSchwyz. ,-Hof' GWe. (Leu, Lex.). ,-Horn' NdwBuochs. ,-Korb' ThEgn. ,-Matte' BSpiez; WLö. (,in der Schl.-Mattu'). ,-matteⁿ-Gräbli' BHilterf. In Familienn. ,W. zem S(ch)lüssel.' E. XIII., Bs. ,Schlüssel.' 1509, BStdt (,durch her HSchl., der stift pedellen.' Ansh.); 1511, ThDiess. (s. Bd VIII 640 o.); XIII./XIV., ZStdt (auch ,Schlüsseli'; ,Waltherus dictus Sliuzzeli.' 1259, Gfd; vgl. Leu, Lex. XVI 365). ,Claus Schrenkdenschlüssel von Swebschenwerd.' 1409, Z RB.; später ,Schrenkschlüssel'.

Alp-. ,A. an der Uhrkette' BBe. (Dän.); wohl Nachbildung eines Alphüttenschlüssels. — Engel-: Pflanzenn.; zu folgern aus: ,Engelschlüssel- oder engelsüsswasser', Arzneimittel. SCHW Arzneib. XV. — Anken-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4 a β* GSa. — Ûreⁿ-: wie nhd. Uhrschlüssel. allg.

Archen-. ,[Verloren] eine Sackuhr von Similor ... Sie hat ein doppeltes Gehäus, auf einer Seite ein Glas, eine Gattung Kriegsmunition darauf graviert, samt einer Similorkette, mit einem A., ist inwendig mit Diamanten besetzt.' Z Donn.-Nachr. 1787. — Vermutlich ein Truhenschlüssel(chen), zur Sicherheit an der Uhr getragen, zu *Archen*, längliche Truhe (Schlosserspr., ohne nähere Lokalisierung).

Fëld-: als Brecheisen benütztes ,Sëch' (vgl. Bd VII 137 u.). ,[N. habe] uffgebrochen dry feldstöck an dem Rin, darinn habe er nit vil funden, und die stöck habe er uffgebrochen mit einem sech, das man nemme den veldtschl.' 1518, Z RB.

Fass-: eiserner Schlüssel zum Anziehen der Schraube am Fasstürchen, mit einem zur Schraubenmutter passenden geschlossenen oder offenen Öhr; auch ein zum selben Zweck verwendeter sog. englischer Schlüssel B (Bärnd. 1922, 431); Sch; Th; Z und weiterhin. Syn. *Türli-Schl.* — Vgl. Martin-Lienh. II 475.

Frauwen-: 1. a) = *Schlüssel 4aα* GrSchs (AUlrich 1897). — b) = *Schlüssel 4aβ* GrPr. (lt St., Durh. und schriftl. Angabe von AUlrich). — 2. = *Schlüssel 4b* G Marb., ,oRh.'. — Zu 1 vgl. das syn. *Frauli-Schlössli* (Sp. 734/5).

Gablen-: Schraubenschlüssel mit offenem, gabelähnlichem Öhr, oft an beiden Enden Th; Z und weiterhin.

Garten-*Schlüsseli*: Pflanzenn. a) = *Schlüssel 4aγ* GSa.; ZSth. — b) = *Schlüssel 4c* BLaup. udE. — In andern Bedd. bei Gr. WB. IV 1a, 1413; Fischer III 76.

Glidli-: langer eiserner Schlüssel mit vier beweglichen Gliedern statt des Bartes, deren letztes in eine Rille des die Tür von innen verschliessenden Riegels eingreift BG.; vgl. Bärnd. 1911, 358 (mit Abbildg). S. auch *Merlen-Schloss* (Sp. 738).

Hâggen-: aus einem hakenförmig gebogenen Eisen bestehender bartloser Schlüssel BG. (auch lt Bärnd. 1911, 359). Syn. *Sperr-, Zinggen-Schl.* Als Diebswerkzeug, Dietrich. ,Welicher meister oder gesell ouch ein schlüssel nach wachs, haggensl. oder diettrich machte, der selb sölt ... zwen guldin zu buoss vervallen sin.' Z Schlosserordn. 1467. ,Soll kein Gsell oder Jünger einichen Hoggen-Schl. bei sich tragen bei der Buss eines Wochenlohns.' ebd. 1693. ,Solle ein [Schlosser-] Meister keinem Herren oder einem Meister oder einer Frauwen kein Haubtschlüssel oder Zingen- oder Hagenschl. machen, es habe dann ein Meister einem Herren ... schone eine Zeitlang in Treuwen gearbeitet.' 1786, Aa Mell. StR. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 182; Fischer III 1048.

Hol-: wie nhd. Hohlschlüssel BTwann (Bärnd. 1922). S. *Sar-Schloss* (Sp. 739) und vgl. *Buffer I 2* (Bd IV 1046). — Vgl. Fischer III 1778, zum Sachlichen Mothes IV 143.

Himmel(s)-: Pflanzenn. ,Mellilotum, himelschl.' Ebinger 1438. ,Mellilotum, corona regia, himelsl.' Voc. opt. a) Dim., = *Schlüssel-Bluem 1b* (Bd V 88) BTrub; SchKl. Syn. auch *H.-Schlössji* (Sp. 735; auch für Prim. elat. und vulg.). — b) = *Schlüssel-Bluem 3* (Bd V 88) GRh. — c) Dim., = *Schlüssel-Bluem 5* GGoss., Stdt, Ta., uT. Syn. auch *Chuchi-, Chĕller-Schl.* — d) Dim., = *Schlüssel-Bluem 6* GG., Rh., T. Syn. auch *Stadt-Schlössli* (Sp. 739), *Chuchi-Schl.* — e) (Dim. ausser GT.) Frühlingsenzian, Gent. verna BO. (Zyro); Gr; GRh., oT.; ThBez. Kreuzlingen und Steckb., im mTh *blaui H.-Schlüsseli.* ,Himmelschlüssel (Gentianella), ein holdseliges, glänzendblaues und saphirfärbiges Frühlingsblümlein.' EKönig 1706. — Mhd. *himelslüʒʒel*, eig. und als Pflanzenn. (bes. in Bed. a); vgl. Gr. WB. IV 2, 1352; Diefenb. 1857, 354c; Schm.² I 1111; Lexer 1862, 221; Unger-Khull 347; Martin-Lienh. II 475; Fischer III 1595, zu a auch das syn. ,Petersschlüssel' (Gr. WB. VII 1578), dazu Reling-Bohnhorst, Unsere Pflanzen⁴ 92 ff.

Haupt-: Schlüssel, der zu allen Türen (eines Hauses) passt, Passepartout Z und wohl allg. in der Schlosserspr. S. auch *Häggen-Schl.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 628.

Hêren *Hē̦ren-Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4aβ* GW.; vgl. *Püren-, Bëttler-Schl.*

Hûs-: Hausschlüssel. allg. RA.; s. *Chuchi-Schl.* Als Ehepfand: ,Syge ... er ... mit verheissung der ee ... an sy kommen und ... sovil vermögen, dass sy ... mit im heimgangen und im, nachdem er iren synen h. zum wortzeichen geben, eelicher werchen zewilen worden.' 1543, Z Ehegericht. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 689; Fischer III 1293.

Chuchi-: 1. a) eig., Küchenschlüssel. allg. RA. *Den Ch. ab-, mitnēn* ,GrHe., Ig.' (Tsch.); GWe., *anhenken* Aa, einen Russfleck im Gesicht oder an der Hand haben; Syn. *d'Chuchi be-schliessen, zue-tuen* (Bd III 129M.); vgl. auch Bd VIII 1342u. — b) Russfleck im Gesicht (auch an den Händen), „zumal wenn ein solcher Jmd bei einem naseweisen Besuche zwar vorsätzlich, doch ungemerkt angekleckset wird" BsStdt (auch Spreng); Blla.; „G"; Sch; Z. Syn. *Brămling, Be-rămsi* (Bd VI 888. 958); *(Ruess-)Schlänggen* (Sp. 591. 593). *Dü hest en schēnen Ch., wa hesch-sich esō 'brămd?* BHa. *Der Ch. am G'sicht* SchBib. (EStoll). *Du hesch noch der Ch. (Housschlüssel) an (uf) der Nasen*, zu Jmd mit einem Russfleck auf der Nase GrCast. ,Da hat unsre Mädi wieder einmal einen Kuchischl. auf der Nase. Lach es aus, Liseli!' Reith. 1845. Ehemals vergnügte sich die männliche Schuljugend von BsStdt am Aschermittwoch damit, den Mädchen mit Kohle oder Russ einen *Kuchi-Schl.* auf die Backen zu schmieren. AfV.; vgl. zur Sache Bd IV 648u.; VI 886M.; VIII 1208u. ,Lateinischer oder gelehrter Küchenschl., ein Dintenflecken um Mund und Nase.' Spreng. — 2. Dim., Pflanzenn. a) = *Himmels-Schl. c* GoT. — b) = *Himmels-Schl. d* GNeut. — c) Schneckenklee, Medicago GT. — Vgl. Gr. WB. V 2509; Schm.² I 1221. II 537; Martin-Lienh. II 475; Fischer IV 815, überall in Bed. 1a und b.

Chĕller-, *Chēr-*: 1. (in PSal. Dim. *-Schlussi*) wie nhd. Kellerschlüssel. wohl allg. — 2. Dim., Pflanzenn., = dem Vor. 2a GoT. — Bei Gr. WB. V 520; Fischer IV 325 nur in Bed. 1.

Chilchen-: 1. Kirchenschlüssel. allg. Wenn in der Landvogtei Schwarzenburg der freiburgische Landvogt den bernischen ablöste, *het der Pfarrer* [von BAlbligen] *müessen d'Chülhenschlussli̦ abgēn*. Bärnd. 1911. ,Darauf forderet man von im [einem die Zahlung des Zehnten verweigernden Mesner] den Kilchenschlüsel und gab man seinem Bruder das Mesmer-Ambt.' 1689, Z. — 2. bildl., ,der der Erste und Letste in allen Predigten ist, concionalis senex vel vetula.' Spreng. — Chämben *Chämmen-*, in GrD. lt B. f.: durch die Enden der *Chämmen* gesteckter, an einem Ende gekerbter, am andern mit einer Handhabe versehener Verschlusspflock GrAv., ObS., Rh., S., Scuolms, sG., Tschapp.; s. *Chamb 2* (Bd III 299) und vgl. *Schlüssel 3h* (Sp. 753). Syn. *Ch.-Rigel* (Bd VI 751); *Schliessen 2fα* (Sp. 693). — Chlupper-: Gerät des Handstickers ApV. ,2 Klupperschlüssel.' 1912, ApLb. Gantanzeige (,Fährnis' eines Stickers).

Chrûz-: Schlüssel mit kreuzförmigem Ausschnitt im Bart, oft zum Weissagen und Zauber benutzt. Zur Erlangung eines Lebensorakels wird ein K. in eine Bibel so eingebunden, dass das Kreuz auf die Stelle Offenb. 22, 7 zu liegen kommt; hängt man dann das Ganze an einem an dem Schlüssel befestigten Band frei auf, so gibt die Zahl, die man bei schnellem Zählen erreicht, bevor sich die Bibel zu drehen anfängt, die Jahre an, die man noch zu leben hat ZHorg. (AfV.); ähnlich BFrut. (ebd. XII 142); ThSteckb. (SV. 1913, 75; mit Abbildg); vgl. auch *Johannes* (Bd III 30u.), ferner *schlüsslen.* ,Die Schlüssel-Zauberei ist diese: wann einer, der Etwas verlohren, einen Kreuzschl. nimmt,

denselben oben an dem Kreuz in das Newe Testament und mit Nammen in das erste Capitul Johannis einschliesset samt einem umbgewikleten Zedulin, darinnen die Nammen der Argwöhnischen angeschrieben, wann er dann das Testament und Schlüssel mit gewissen gemurmleten Zauberworten einer Jungfrawen zuhalten gibt und die Nammen der in dem Zedul eingeschriebenen Argwöhnischen widerumb einanderen nach nennet, soll bei der Benennung des Schuldigen das Zedulin zitteren und der Schlüssel in dem Buch sich bewegen.' ANHORN 1674. Wenn man durch das Schlüsselloch, in dem ein Kr. gesteckt hat, in einen Tanzsaal blickt, sieht man über jedem tanzenden Paar ein Teufelchen schweben ZHorg.-Berg (AfV.). — Vgl. Gr. WB. V 2198; Unger-Khull 414.

Lad-: Schlüssel zu einer Lade. Zur Zunftlade: ‚[Obmann N. hat im Zorn über eine zuerteilte Strafe bei einem ‚Bott' der Schlossermeister] die Lad-Schlüssel mit Ungestüm der Meisterschaft vorgeworfen.' 1766, Z. — Vgl. Gr. WB. VI 50.

Lëder-*Schlüsseli*: Pflanzenn. = *Schlüssel 4aγ* GSa. — Lêr-: Schlüssel zur Schule. ‚Weil ... mir [dem abtretenden Schulmeister] die Lehrschlüssel Niemand mit 15 Bz. abgelöst.' WLUTZ 1685/1707; vorher: ‚Und ist der Brauch gsin, dass ein neüwer Lehrmeister seinem Vorfahren für die Schlüssellosung 15 Bz. geben.' — Malchen ‚malen-': Schlüssel zu einem *M.-Schloss* (Sp. 736). ‚Clavis argentea que vulgo dicitur malensluzzel.' 1294, B.

Nâch-: wie nhd. ‚Es klaget Rotwilerin uff die Snewlinen tochter, daz si frefenlich zu iro sprach: du bösi nachslüsslerin; do rett si: waz seist? do sprach Snewlinen tochter aber: ich sag, daz du nachslüssel hest gehept zu unserm gemach und bist us und ingangen.' 1398, Z RB. ‚N. ist ... in das selb hus gangen, hat da slüssel genomen und hat nachslüssel dabi gemacht.' 1422, ebd. — Vgl. Gr. WB. VII 116; Fischer IV 1897. — Nâch-schlüsslerin f.: Abl. vom Vor.; s. d.

Bî-: Nach-, Reserveschlüssel. ‚Ein Schlüssel und ein Beischl. ohne Bart an einer Schnur [verloren].' Z Donn.-Nachr. 1787. — Vgl. Gr. WB. I 1392; Sanders II 2, 968; Mothes I 327.

Pemunter-: wohl s. v. a. Brecheisen; vgl. *Fëld-Schl.* ‚[Von den aufrührerischen Mühlhausern Gefangene wurden nach der Erstürmung der Stadt durch die Eidgenossen befreit.] Weil man aber den schlüssel zum Walgkenturn nit haben möchte, in dem der stadtschreiber gefangen lag, befalch ernanter von Erlach [der eidg. Hauptmann] mit dem P. die gefengknuss zu öffnen.' ZWINGER 1586; dafür ‚Piemonter-' bei Basler 1644. — Bünten-: Schlüssel zum Törchen einer *Bünt* (Bd IV 1401). ‚[N. hat einen Schrank, zu dem er den Schlüssel verloren] seithar mit seinem Beunden-Schl. aufgetan.' WLUTZ 1685/1707. — Pûreⁿ-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4aα* GW., We. Syn. *Bëttler-Schl.*; vgl. auch *Hêren-Schl.* — Bërg-*Schlösseli*: Pflanzenn., Aurikel, Prim. auric. GSa. — Peters-. Uneig. mit Bez. auf Zauberkünste; vgl. *Schlüssel 1bα*. ‚Es sind Alles nur Schulerbubensachen, was die Geistlichen darüber [über Mittel wider den Teufel] wissen; es hat Keiner mehr den P. zum Lösen und zum Binden als etwan hier und dort ein Kapuziner', behauptet der zauberkundige Doktor Triefaug. HPEST. — Bëttler-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4aα* GWe.; Syn. *Püren-Schl.* — Plampen-. 1793, BTrachselw. (Bärnd. 1904, 206). — Brunnen-: (grössere) Brunnenstube, Wasserschloss. ‚Gwölbte brunnenstuben oder br., eingeschlossene gruoben in den brunnenleitungen, auss wölchen die teuchel das wasser fassend und demnach allenthalben in mancherlei ort, stätt und höf ordenlich aussteilend, castella.' FRIS.; MAL. — Arm-brust-: = *Schlüssel 3cα*. ‚3½ pfd smit von Feldkilch umb arbrostschlüssel machen.' 1416, Z Seckelmeisterrechn. ‚Dem schmid von Louffen 8 β für 2 armbrostschlüssel zuo machen.' 1468, BLauf. Vogtrechn. — Riet-*Schlüsseli*-: Pflanzenn., = *Schlüssel 4aδ* GG. — Samet-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4aγ* GWe. — San(k)t-Huberti-: stählerner Nagel, der als Kopf eine in der Form eines Jagdhorns ausgeschnittene Platte trägt, welche, glühend gemacht und in die durch den Biss eines wütenden Tieres verursachte Wunde oder in die Stirn eingedrückt, den Ausbruch der Wutkrankheit verhüten sollte, bes. bei Tieren, seltener Menschen angewendet; s. AfV. XIII 305 (1731, BDelsb.; dort noch heute bekannt). XVII 56 (mit Abbildg eines aus L stammenden Stückes). XXII 50. ‚[Viel Vieh war von einem wütenden Hund gebissen worden; man beschloss] dass, weil der Nachrichter nicht mehr zu helfen sich getraut, alles geschädigte Vieh mit Sancti Huberti-Schl. ... gebrannt werde.' 1745, SCHWE. ‚Die [von einem wütenden Hund gebissenen Menschen und Haustiere hat] man sobald mit St Uberts Schl. brennen lassen und, soweit indessen bekannt, mit gutem Erfolge.' 1762, ebd. — Schilt- s. *Kammer-Schloss* (Sp. 735) und vgl. *Schilt 1cβ* (Bd VIII 736). — Schmalz-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4aα* und β GSa. — Spîcher-, *Spîher-*, *Spîr-*: (altertümlicher) Schlüssel zum Speicher B (s. die Abbildg Bärnd. 1904, 207); L und weiterhin; vgl. *Sp.-Schloss* (Sp. 739). ‚Wie die Grossmutter ... mit dem Speicherschl. im ganzen Hause herumlief.' GOTTH.; später ‚Spycherschl.' *Lueg, es suecht der Sp.*, sagt man von einem abgemagerten Pferd. BÄRND. 1904. S. noch Bd VII 713o. ‚Der gross keiser, der ... zwen spicherschlüssel im paner fiert', vom Papst. NMAN. ‚Syg der sp. an der stegen ghanget.' 1553, B Turmb.

Sperr-: = *Häggen-Schl.* ‚[N. habe] die Haus- und Kuchitür mit Zinggenschlüsseln aufspeeren ... wollen, wobei ihme aber beide Mal ein Stück von dem Speerschl. in dem Schloss abgebrochen und zurückgeblieben.' 1778, Z. — Vgl. Fischer V 1520, auch ‚Sperrhaken' bei Gr. WB. X 1, 2184.

Spräng-: 1. = *Spr.-Gablen* (Bd II 60) Z. — 2. Werkzeug, das beim Sprengen von Gestein zur Einführung des Pulvers dient FJ. — Buech-staben-: Chiffreschlüssel. ‚Es solte auch iedere Stadt mit einem B. sich verfasset machen und selbigen gegen einanderen uswechslen, damit man dessen sich im Fahl der Not kumlich bedienen könne.' 1659, Z (Vereinbarung zw. Z und B). — Steiⁿ-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Bërg-Schl.* GSa., W., We. — Tê-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4aβ* GRHe.

Dieb-: = *Sperr-Schl.* ‚[Ein Schmied] sol ouch niemanne machen diebslüssel, das doch dik beschiht.' SCHACHZABELB. — Vgl. Lexer Nachtr. 122; Gr. WB. II 1097; Fischer II 194.

Tûfels-: Pflanzenn. ‚Est in Bernensium agro medicus quidam empiricus, plane illiteratus, sed medicinæ successu, circa ulcera præsertim curanda ... felix et peritus: de quo amicus quidam noster, vir

doctus, hæc ad nos scripsit ... Nominare eum hanc herbulam [Lunaria minor, = Mondraute, Botrychium Lunaria L.] clavem diaboli (t-l) et affirmare in semine vim veneni esse: id si vel equus vel bos depascatur, mox intumescere et perire; quod si ita affecto animali herba et folia eiusdem plantæ exhibeantur, venenum dispelli et liberari animal. Semen aperire ac reserare meatus adeo vehementer, ut homini etiam periculosum sit, nisi folia ei coniungat, quæ seminis venenum expellant ... magnam etiam radici vim inesse ... Semen solidum non est, sed pulvis quidam luteus: qualis etiam seminis herbæ quam Tragus inter musci genera describit, Germani pedem ursinum vocant, alii lupinum (unde Lycopodii nomen Dodonæus finxit) [= Bärlapp, Lycop. clavatum L.], imperiti quidam pharmacopolæ ... spicam Celticam.' Gesn. 1555, 35.

Dunneⁿ-, in Sch auch *Dummeⁿ-, Donner-Schlüsseli*: Pflanzenn. a) = *Schlüssel 4 a β* SchKl. — b) = *Schlüssel 4 α γ* ZO. — St.[1] (I 124) gibt *dunne Schlüsseli* = Primula veris elatior, St.[2] *dünne Schlüsseli* = Primula veris elatior. Zu dem etym. unklaren 1. Glied vgl. schles. ‚Dumme', Prim. elatior (Pritzel-Jessen 307), sodann auch *Dunnen-Furz* (Bd I 1047), sowie das mit unserm W. syn. und wohl volksetym. daraus umgebildete *Tünnen-Schüssili* (Bd VIII 1474).

Tor-: wie nhd. ‚[N. nahm dem Torhüter der Burg] die tarschlüssel und tet das tar uf.' Haimonsk. 1531. ‚Herr Schultheiss leget altüblichem Gebrauch nach die Stadtsignet und die Torschlüssel auf den Tisch, wornach eine ehrsame Burgerschaft ... in die grosse Ratsstube vorberufen wird', bei der Bürgerversammlung am jährlichen ‚Schwörtag'. 1756, AaRh. StR. — Türli-: = *Fass-Schl.* Z. — Welbi-*Schlussel*: = *Schlüssel 3 i* (Sp. 753) BLau. — Wasser-*Schlüsseli*: Pflanzenn., = *Schlüssel 4 a α* GrHe.; GSa. — Zinggen-: = *Häggen-, Sperr-Schl.*; s. dd.

schlüssleⁿ: einen in die Offenb. Joh. gebundenen Kreuzschlüssel als Lebensorakel gebrauchen Z; vgl. *Chrüz-Schlüssel.* — îⁿ-*schlussleⁿ*: den *Schlussel* (s. *Welbi-Schlussel*) von aussen in eine Zimmerdecke einschlagen BLau.; vgl. *Schübel-Laden* (Bd III 1069). *Eⁿ Ladeⁿ î.*

Schlüssler, in B auch *-u-* (in Flurnn.; s. die Anm.) — m.: Schlüsselbewahrer „B"; Schw; Z. Spez. a) Bewahrer der Stadttorschlüssel, „Torhüter B". ‚Die schlüssler zuo den taren söllent schweren, die tar trülichen zuo beschliessen und uff ze tuond und nachtes niemants in nach uss ze lassent.' um 1480, AaK. StR. 48; s. auch ebd. 111 f. ‚Der schlüssler zun toren eid.' um 1520, AaB. StR. 194. ‚Schlüssler zuo allen toren.' 1557, AaBremg. StR. 108. ‚Schlüsslerseid zue dem Müli-Törlin.' XVIII., AaB. StR. — b) Mitglied eines (meist drei- oder mehrgliedrigen) Kollegiums, dem die Schlüssel zu einem Archiv, einer Kasse anvertraut sind; vgl. *Schlüssel-Herr* (Bd II 1544). ‚Der schlüssler eid. Die dry, so die schlüssel zum turn hand, sond schweren, so dick und vil mh. sy heissent in turn gan, das sy alle dry miteinandern darin gangen ... und ganz nüzit uss dem turn nemen noch niemant geben, mh. heissent dann sy.' um 1520, AaB. StR.; s. auch ebd. 355. ‚JHEscher, schl. zur sacrasty.' 1541, Z RB.; vgl. Vög.-Nüsch. I 152. 197. ‚Schlüssler. NN. [3 Namen] söllent diss halb jar die schlussel zu der statt grossem insigel, paner und kasten haben.' seit 1545, ebd.; vgl.: ‚NN. [3 Namen] hant die slüssel zuo dem insigel.' 1376, ebd.; ‚NN. süllent dis halb jar die slüssel zuo dem insigel haben.' 1414, ebd. Noch bei Simler-Leu 1722, 460. Mitglied des Waisenamts Schw; Z. ‚Die Schirmlade wird von drei Schlüsslern, dem Vorstande des Waisenamtes und zwei weitern, alljährlich von der Behörde neu zu wählenden Mitgliedern ... besorgt ... Zwei der Schlüssler besitzen die Schlüssel zum Schirmladeraum und zu den Wertschriftenkasten ... Den Schlüsslern liegt in Verbindung mit dem Wertschriftensekretär der gesamte Schirmladeverkehr ... ob.' Z Reglement über den Wertschriften- und Schirmladeverkehr des Waisenamts 1908; vgl. auch Einführungsges. z. schweiz. Zivilgesetzb. Zürich 1911, 27; Kommentar z. schweiz. Zivilgesetzb., Familienrecht. Zürich 1914, 252. Mitglied einer Familienkuratel, das die Schlüssel zum Familienfonds (vgl. *Familien-Chisten* Bd III 543) führt ZStdt. Vorstandsmitglied der (kantonalen) Ersparnisskasse (neben Kassier, Aktuar usw.). 1825/7, Z. — c) ‚Schl. des Himmels', vom Papst. HPest.; vgl. *Schlüssel 1 b α* (Sp. 751). — Mhd. *slüȥȥelære*; vgl. Gr. WB. IX 861 („Schlüsseler"). 872; Unger-Khull 545; Fischer V 965/6. Als Flurn. ‚Schlüssler.' GSax. ‚Ein Acher nent sich der Schlussler.' 1645, BS. (Bärnd. 1914). *Schlussler-Acher* BMüntschemier, Sis.

Tor-: = *T.-Schliesser* (Sp. 725). ‚15 Lb. den 3 Torschlüssleren für das halb Jar.' 1616, AaB. ‚Torschlüssleren Eid.' 1620, AaBr. StR. ‚Es soll ein Seckelmeister von und aus dem Rat gesetzt werden ... item zween Torschlüssler zum oberen Toor; item zween Schlüssler zum underen Toor.' 1687, AaK. StR. ‚Der Torschlüssleren Ordnung.' 1715, AaBr. StR.

Schlüseⁿ Aa (H.); ZStdt (auch *-ss-*), *-äu-* BIns (Bärnd. 1914) — f.: wie nhd. Schleuse; verbreitet; volkst. dafür *Stell-Fallen* (Bd I 748); *Chlūs 2* (Bd III 699); *Lös-Laden* (ebd. 1068); *Britschen I 7* (Bd V 1022); *Schützen I I 3* (Bd VIII 1746); *Strümpfel.* ‚Im Hornung ... ist die grosse Canalschleüsse in der Äbischern Byfang ... zu Endt des Jänners angfangen, aufgmacht worden. Am Pfingstmontag 18. May ... hat Mr E., der Canalzimmermeister, ein Holländer, allhier undertthalb der oberen Brugg des ersten Mals von der Aaren das Wasser durch die kleinere Brütschen der Halbschlüssen in Canal louffen lassen. Am 9. July ... hatt mann zum ersten Mal im Canal von der halben Schleüssen nechst bey der Aaren biss zur ganzen Schlüssen obenfür mit dem Garn gvischet.' 1646, Bärnd. 1914 (Bericht des Aarberger Predikanten Forer). ‚Schleuss, Lossladen, cataracta.' Denzl. 1716; noch nicht 1677. ‚Wie der Fisch im Wasser in Schlaussen fällt, wo seinem Lauff sonst keine Öffnung gemacht ist, so fiel unser Volk dem H. in seine Hände, als er izt noch Wirt und Müller geworden.' HPest. S. noch *Schuss-Brëtt* (Bd V 908; Red. 1662). — Aus ndl. *sluis*; vgl. Gr. WB. IX 659/60; Kluge[8] 396, ferner unsern Beleg von 1646. Auch bei Fischer V 935 (*Schleis*). Der auch anderweitig zu beobachtende Anschluss an *schliessen* (Sp. 694; vgl. ebd. auch *Schliessen 3*) beförderte die Vermundartlichung von [illegible] und führte tw. zum Ersatz von *s* durch *ss*.

Schlat(t), schlet(t), schlit(t), schlot(t), schlut(t).

Vgl. auch *schlad* usw. (Sp. 84 ff.).

Schlāt I m.: Schlot. Syn. *Chämin* (Bd III 257). ‚Swa ain bachoven ist, da sol ain slât ob sin', unter andern

feuerpolizeilichen Vorschriften TʜDiess. StR.; s. noch *Asen* (Bd I 501). Oft in Verbindung mit einer Dörrvorrichtung (vgl. *Asen* aaO., sowie MHeyne HA. II 339/40): ‚[Diu minne] derrt die welt, als ein slat [: rât].' UvZᴀᴢɪᴋʜᴏᴠᴇɴ; vgl. auch Minnesangs Frühling (1914) 304, 2. — Mhd. *slat* m.; vgl. Gr. WB. IX 781 3. Für einstige weitre Verbreitung (vgl. Fischer V 899) sprechen auch unsre Belege für das heute auch der Gebildetenspr. unbekannte W.

Schlat II *Schlō²d* m.: koll., in Rietgräben wachsende Grasart GMarb. — Vorarlb. *Schlo²d*, *Schlaad* m., ‚Heu [illegible] der Fretzung, schlechtes Heu'; vgl. fränk., oberpfälz. *Schloten* f., Schilfrohr bei Schm.² II 538. Im Ablaut zu *Schlatt I*; vgl. zB. ahd. *rato* : *Ratte*ⁿ (Fick⁴ III 337). Mhd. *slate* f. [illegible] nur auf ‚der slāten mark; slatenkraut' bei KdvonMegenberg (s. Gr. WB. IX 501), wo ebenso gut die Kürze gelesen werden kann. Hieher (?) der Flurname *Schlōt* SchMerish.

Schlatt I n., Pl. *Schletter* GʀNuf. (nach einer Angabe als f. Sg.), S., Vers.: 1. Pflanzenname. a) ‚kurze Streue in den Sümpfen' GBuchs. Auf feuchten, fetten Wiesen wachsendes, als Viehfutter beliebtes Gras GGams, Grabs. — b) für grossblättrige Pflanzen. α) (auch *Sand-Schl.*) = *Sand-Blacken* (Bd V 56/7) GʀS., Vers. Vgl. *Ge-schlätter-Blacken* (Bd V 57). — β) (*Schletter* [illegible]) ‚breite, grosse Blätter im schattigen Walde, Adenostyles albifrons' GʀNuf. (Trepp). γ) (*Schletter*) Mulgedium alpinum GʀNuf (Trepp). — 2. grosses Pflanzenblatt übh. GʀVers. *Es par Schletter Chrūt.* — Vgl. schwäb. *Schlatt* m., schmales, langes Sumpfgras (Fischer V 900); ‚Schlatten' f., Schilfrohr bei Gr. WB. IX 500 f., ferner *Schlat II* mit Anm. Aus fremder Quelle stammt die Stelle: ‚Die Weiherschlaten oder Weiherrohre mit der Sense aussmähen, wann die Weiher vorher zur Notdurft abgelassen sind. Die Schlaten aber und das Geröhrig entweder zum Decken oder in den Mist gebrauchen', eine Arbeit des Brachmonats. EKönig 1706; vgl. zum Inhalt die Ansp. Verordn. von 1673 bei Schm.² II 538. Hieher wohl (eher als zu *Schlatt II*) der ON. [illegible] (als urspr. Pl.) ApGonten, Hundw. (*im Schl.*), Rüte, Teuf. (‚Schletterhaus' bei Leu, Lex.); GlMitl. (*iⁿ deⁿ Schlätte*ⁿ); Schw (‚in [illegible] Riedtschletter.' 1530). Hieher, nicht zu *schlött-*, wohl auch die ONN. gleicher Lautung aus entrundenden MAA.: *Schle¹tter* BHasliberg; GrObS. [illegible]; PP [illegible] *Tae*ⁿ; [illegible] (*Schl.*); UUnterschächen (*iⁿ deⁿ Schl.-Platze*ⁿ); WBellw. Vgl. auch *Ge-schletter*, *Schletteren* und die Anm. zu *schlett*[illegible].

Sand-: Pl., Blätter des Huflattichs (Tussilago farf.) GʀVers.; vgl. *Schlatt I 1bα*.

schlattig: von der Beschaffenheit des ‚Schlattgrases' GBuchs. *Schl-s Gräs (Schlatt-Gräs)*, ‚schattenhalb gewachsenes Gras'. *Dēreⁿ schlattigeⁿ Züg isch nid mēlch.* — Vgl. die vorarlb. Angabe in der Anm. zu *Schlat II*.

Gᵉ-schletter, in SᴄʜᴡMuo. *-ä-* — n.: a) ‚schlechtes, moosiges, wässeriges Gras' Uw, ‚grobes, saftiges Gras, das nicht recht dürr werden will' SᴄʜᴡMuo. (vgl. *G. Gras, -Heu.* ebd.), ‚langes, grobes Wildgras auf Sumpf- oder Sandboden' U, ‚grosses, grobes Gras, bes. verworrenes' Nᴅᴡ (Matthys). *Wenn-mer d's Veh mit söllᶜʰem G. müeᵉᵉnd hirteⁿ, se melchen-mer nid vil* SᴄʜᴡMuo. — b) ‚grobe Stengelpflanzen auf Wiesen, wie zB. Disteln, Eisenhut, Trommelschlegel, Rosshuben usw.' UwE., „Pflanzen wie Kletten usw., dergleichen das Rindvieh in der Krippe übrig lässt Uᵘ (St.²). Vgl. *Ge-schlätter-Blacken* (Bd V 57). — c) ‚ein dichtes Durcheinander von verschiedenen Gesträuchen, Schmarotzer- und Schlingpflanzen, wie sie namentlich abgeholzten Waldboden gern zu überwuchern pflegen' UwE. — Eher Pl. von *Schlatt I* mit sekundärem [illegible] (in Anlehnung an *Ge-schlätt* [illegible]) als Kollektivbildung zu einem urspr. s-Stamm. Die Form von SchwMuo. ist durch [illegible] beeinflusst; vgl. umgekehrt *Schlëttereten*. Als ON. UMad. ‚G.-Alp, -schlagwald' BGadm. ‚-Zig' USil. — **gᵉ-schletterig** *g'schleᴵtirig*: von der Beschaffenheit von *G'schletter a* Nᴅᴡ (Matthys).

Schlettereⁿ f.: Name für Weidebezirke, wo *G'schletter* wächst Uw, Ort mit vielen sumpfigen Stellen, bes. auf Alpen UwE. — Vgl. zur Bildung *Bützeren* (Bd IV 2029 o. Anm.), *Riederen* (Bd VI 1735) uä.; viell. aber umgebildet aus dem Dat. Pl. zu *Schlatt I*. Als ON. ‚Schlettern' ApGais; BBolt. (‚Schletteri'); GlBetschw. (‚Schlättern'), Kl.; LSchwarz. (*-e¹-*, geschr. auch ‚-ä-'); GA.; ZEmbr. (‚in Schletteren', nach HMeyer 1849 mit der ‚schuposse [illegible]' 1517 [illegible]), Luf. (‚in der Schl.', zweimal). Zssen. ‚Schl.-Wald' GA.; 1645, UwE. ‚Wangen Schl.' UwAlpn. Vgl. [illegible] (Sp. 761) und zu *schlotteren*.

Schlatt II (vereinzelt *Schlad*, *-ā-*, *Gᵉ-schlatt*) n. (nur ä. Spr.) und m. (BRoggw. lt Glur 1835, S. lt AvRütte; GNessl. lt Wint. 1876; UwSa.; ä. Spr.), *Schlatteⁿ* m. Nur in Orts- und darauf beruhenden Personennamen, seit M. VIII.; s. die Anm.

Schl. n. deckt sich formell mit ags. *slæd* n., flaches Sumpfland, Tal, wozu neuengl. *slad(e)*, Tal, Mulde, Abhang eines Hügels, Weideplatz auf einem Hügel, Waldstück, Wiesland zw. Wäldern oder Äckern (Bosworth, Anglo-Saxon Dict. 881 und Suppl. 700; Wright Engl. Dial. Dict. V 493 f.), norw. dial. *Slad* n. (neben *Slade* m.), schwach geneigter Abhang, Einsenkung, isl. *slödr* n., kleine Einsenkung (Aasen, Norsk Ordbog [illegible]); [illegible] ONN. [illegible] *Schl.*, schwarzwäld. ‚im Schl.' (aus alter Quelle bei Gr. WB. IX 500; Weist. V 228), schwäb. *am, im Schl.* (Fischer V 900); die isl. Form lässt auch weiterhin alten *s*-Stamm vermuten. *Schlatt(eⁿ)* m. kehrt wieder in els. *Schlatteⁿ* m., tiefe Schlucht in den Hochvogesen, bes. steil sich senkender Hohlweg, auf welchem Holz zu Tal geführt wird, (von Wildwasser ausgewaschener) Bergschrund (Martin-Lienh. II 475). Vgl. weiter westfäl. *Slade* f., Talung, Bergschlucht (Woeste 238), hess. *Schlade* f., Flurname (Vilmar 351), wozu die Belege aus hess. [illegible] Lexer II 952; schwäb. [illegible], *Schlät, Schletten*, Flurname (Fischer aaO.), limburg. *Sledde* f., Waldlichtung (DM. IV 268), luxemb. *Schlet* f., Bergabhang (Luxemb. WB. 384), lothr. *Schlät* m., Name eines Weinberg[illegible] (Follmann [illegible]). [illegible] *Bl*[illegible] < *Blatt* (Bd V 179); *Schläd* ist tw. wohl aus Zssen losgelöst, wo die Form nach dem Brandstetterschen Gesetze aus *Schlätt-* hervorgehn konnte. *G'schlatt* (auch schwäb.) hat sekundäres *ge-*. Die geographischen Verhältnisse der *Schlatt*-Orte sind mit den aus dem Vorangehnden sich ergebenden Hauptbedeutungen ‚Abhang, Bodensenkung' im Einklang; die betreffenden Orte sind (Ränder von) Hügelkuppen, Terrassen, Mulden, ab und zu auch feuchtes oder ausgesprochen sumpfiges Gebiet (so in BAms., Reutigen; ZWindlach, wogegen in Ap; Gl; G Sumpfcharakter nicht in Frage kommt). Vgl. zur Bed. noch *Schlat* bei Schm.² II 495 u. (nach Popowitsch), mnd. fris. *slat* (Schiller-Lübben, Mnd. WB. IV 230; Richthofen, Altfris. WB. 1036; doch wohl hiehergehörig); weitere Beziehungen bei Fick⁴ III 535; Falk-Torp 1911, 1073. In ONN. (bzw. PNN.) *Schlatt* (*im Schl.*) Aa (10 mal lt Topogr. Atlas, Matten ‚in dem Slatte.' 1333, wohl Thalh.; ‚bis an daz Schl.' 1363, Birm.; [bis] ‚an den Schlatt.' 1470. 1618, wohl Rued.; ‚oben am Schl.' 1499, Zof. Jahrzeitb.; ‚im Schladt.' 1653, Wett. Arch.); Ap (7 mal, ‚in dem Slatte.' XIII., ApSchlatt; ‚Eberli im Schlatt.' 1370, ebd.); BsNunningen; B (15 mal, [illegible] 1249. 1260 [illegible]; ‚W. von Slat', Bürger zu Thun. 1337. 1342; ‚N. im S(ch)latte.' 1349, Iseltw.; 1350, Gurz.); FAlt., La Roche; Gl (6 mal, *uf Schl.* Mitl.; wohl hieher ‚Schlattschaf'; s. Bd VIII 299 und [illegible] ebd. 296); [illegible] G (8 mal, ‚im Schl.' 1420, OUzw.; ‚unz an das Schl.' 1465, [illegible] 1437/1638, ebd.); SchDörflingen; SchwSattel, ‚im Schlatt, [illegible] XV. XVI., [illegible]; S (4 mal); Th (10 mal, ‚Slat, de Slate.' 858 = Ober-, Mett- und

Unter-Schlatt b. Diess., wozu die Stelle von 1493 bei JJRüeger 762 Anm.: ‚zu den dryen Schlatten by Diessenhoven gelegen', sowie die RAA. bei Sulger: *Er ist so dumm wie de' Stier vu*ⁿ *Schl.* und Bd VI 1608 u.; Sp. 532 u.; ‚von Schl.' 1392, Hugelsh.; ‚dez Schlatts ..., daz da zu dem kelnhoff gehört.' 1403, Wig. Offn.); UwWolf., ‚N. im Schlatte.' 1334, Alzellen, ‚stosset an den Schlat.' 1399, Kerns; ZgHün., 1570, Ae.; Z (11 mal, ‚auf Schl.' Hettl. lt Amtsbl.; ‚in Sclatte.' 754, Schlatt b Rat., dafür auch, wenn richtig gelesen, ‚de Slati.' 1240, ‚de Slatto.' 1247, ‚de Slaton.' 1252, de Slat(t)a.' 1254. 1260. 1276; hieher: ‚NN. de Slatte.' 1180, Kyburgisches Ministerialengeschlecht; zur RA. *Du hest geppe' e*ⁿ *Schl.* ZElgg vgl. o.; ‚(im usw.) Schl.' um 1450, Schlier.; 1454/1696, Alt. (Wald); 1497, Feldbach; 1503, Zoll. (auch ‚uf dem, am'; heute *G'schlatt*); 1509, Bachs; 1559, Grün.). In Zssen. 1) als 1. Glied. ‚Schlatt-Eichli' ZZoll. ‚-Egg' GKapp.; ThBasadingen. ‚-Acker' Th Wängi; ZHettl. (‚-ächerli.' 1805), Schlier. ‚-Alp' GlKl. (dazu ‚Schlattalpenruns.' 1571); UwAlpn. ‚-Feld' BsRün., Winters.; B Arch b. Büren. ‚(Pomerium dictum) Slatgarte (situm in Richense).' um 1303. L. ‚-Gasse' GSchmer. ‚-Graben' AaSchöftl.; B Rüsch. ‚-Hubel' BLinden, Meikirch (‚Schl.-h.-Acker'). ‚-Hof.' Bs Pfeff.; ThHag. ‚-Höfe' AaZeih. ‚-Höfli.' SWelsch. ‚-Halde' Aa Gans. ‚-Holz' ZGrün. ‚-Hölzli' ZSchlier. ‚-Horn' ThAlterswilen. ‚-Mühle' BSi. ‚-Matt' AaGans. ‚-Matten' AaEgliswil, Staffelbach; SLostorf. ‚-Bach' BSign. (‚Schlapbach'; wohl hieher; als FN. 1427/31, Z; 1539, B RM.); GlRüti. ‚-Boden' AaLeugg.; BThun. ‚-Buck' SchDörfl. ‚-Bühl' GKrin. ‚-Berg' GlKl., Mitl.; GHulftegg, dazu ‚-bergtobel' ebd.; SchwE. (*Schlapprig*; kaum aus ‚Schlagberg'). ‚-Berge' GlHaslen, Luchs. ‚-Brunnen' Z Schöffl. ‚-Rübi' UwAlpn. ‚-Rain' AaEik.; BGelterfingen; ZAlt. ‚-Reuti' ZAlt. ‚-Siten' LGeiss. ‚-Schürli' BRüsch. ‚-Weid' B Si. ‚-Weidli' BOtterbach. ‚-Weg' BsLauwil; vgl. ‚Schlatewech.' 1300, LBerom. ‚-Wald' AaGeltw., Seeng.; BGurnigel, Rüsch., Sutz. ‚-Wäldli' ZgHün. ‚-Wis' ThEgn. (Beleg von 1798), Neukirch a. d. Th.; 1468, Z Vogtei aRegensb. (Gfd). ‚-Wisen' ThEngish., Wagerswil; ZAlt. ‚-Zelg-' ZKlot. ‚-Zelgli' AaGans. ‚-Zun' BTüscherz. — 2) als 2. Glied. ‚Ober-' Aa Seeng.; ApTeuf.; BRoggw.; LMarb. (‚im obern Schl.' 1524); GHemberg, Uzn. (Zinsrodel XV.); ThSchlatt; ZgAe. (a. Marchbrief); ZSchlatt b. Rät. ‚Alt-' ZgAe. (a. Marchbrief). ‚Unter-' ApTeuf.; LMarb.; GHemberg; ZSchlatt b. Rät. ‚-Vorder-' LRothenb. ‚Geiger-' SchBarzh. ‚Hinter-' BWichtrach; L Rothenb., Schwarz.; GNeuStJoh.; ZHombr. ‚Lugi-' BLinden. ‚Läuwi-' GSennw. (Alp am Hohen Kasten; dazu: ‚der Leuenschlatt.' 1678, GSax Alpenordn.); ‚Meier-' ZBachs. ‚Mett-' ThSchlatt. ‚Mittler-' LMarb. ‚Nider-' BRoggw.; GGomm.; Zg Ae. (a. Marchbrief). ‚Neu-' ThHauptwil. ‚Bach-.' 1673, ZHott. (heute *im Baschlig, P-*). ‚Peter-' SchBuchth. ‚Teuf-' BFahrni. ‚Tannen-' ApSchwende. ‚Drei-' GKrin. ‚Zihlschlacht' Th (‚Zilleslata.' 817 und öfter; ‚Zilschlatt.' 1471; ‚Zilschlacht.' 1473; ‚Zillschlatt.' 1739. 1810; die gleiche Umbildung von ‚-schlatt' > ‚-schlacht' kommt für einzelne der Sp. 21. 29 angeführten ONN. in Frage, bes. für ‚Niderschlacht' n. ZBub., ‚im N.' ZTu.). *Schlad, Schlād* AaLengn. (nur ‚*Schlād*-Feld, Holz, -Wiesen'; ‚Schlatholz.' 1604); GlElm (nur *Wändschlädli*; ‚Wendschlatt.' 1864); UwGisw. (*Schläd*; auch *Schlädbode*ⁿ. ebd.), Sa. (*Schläd* m.; ‚das Schlad.' 1499; vgl. auch: ‚den Schlat.' 1399, UwKerns); ZBonst. (‚im Schlad'), Rüti *(-ā-)*. [illegible], bewaldeter, trockener Abhang mit Bachrinne BsZunzgen. ‚Schlatten-Pünt' ZMarth. Dim. ‚Im Schlatti' BBrienz, Diemt., Hasliberg, ‚(Claus) im Schlattin.' 1363, O.; SchwSchwyz; ZBül., Windlach (wo auch ‚Schlattihof'). *Schleᵗtti*, Familienn. BoSi. (‚Anna Schlätti.' 1620, B Zweis.; ‚Cathrin [usw.] Schletti.' 1620/65, ebd.; in ‚umgekehrter Schreibung' ‚Hensli Schlötis [patronym. Gen.].' 1449, FBezirk Bulle; ‚Ruoff Schlöty.' 1553, BSi.). ‚Schlattli' FDüd., Gurmels, Plasselb; SchwMuo. ‚Schlättli' ApHundw., Teuf.; GlBetschw.; LMarb.; GNessl.; ThHüttl. ‚Schlettli' ApGonten; GlHaslen *(-eᵗ-)*; LBallw. Vgl. auch *im G'schlöttli* S, so Rech. Ableitungen. ‚(N.) der S(ch)latter.' AaMell. (1323/4); Sch Stdt (1330); Z (‚Elsbethen der Slatterine.' 1309. 1361, wohl aus dem Rittergeschlecht von ZSchlatt; vgl. o.), so Stdt (1331), Wies. (1320, auch ‚Cuonr. von Slatte'). FN. *Schlatter* 1665, Aa Gont.; ApHer. (1566/9 aus GFlaw. und Straub. eingewandert); BsStdt (1400, lt Leu, Lex. ausgestorbenes Ratsgeschlecht des XV.); BLangn. (1340), Stdt (1484/1552), Wattenw. (1344); GStdt (‚Üeli Schl.', auch ‚von Schlatt.' 1439, lt Leu, Lex. Ratsgeschlecht seit dem XV.; vgl. die Spitznamen *Tüle*ⁿ*-, Tartare*ⁿ*-Schl.* (G Tagbl. 1913 Nr 42 Beilage) und den Neckreim: *Der Schl. hender ᵈem Torm, er findt en alte*ⁿ *Worm; er würft-en uber de*ⁿ *Hag und frisst-en morn z'Mittag*), Wil (1399); Sch (1461); ThBisch. (1666, lt Leu, Lex. Geschlecht des XVIII.; schon 1430 ‚Hans von Schlatt', Ratsherr), Fr. (1553); ZOtelf. (1605), Stdt (1442, lt Leu, Lex. ausgestorbenes Ratsgeschlecht des XVI./XVIII.), Wth. (1405). Flurname *(im) Schlatter* Th Metzikon; ZFlurl., Russ. Zssen. ‚Schl.-Hof' SchBegg.; 1686, G Stdt. ‚Schl.-Halde.' ZHombr. ‚Schlatterle(h)n' ApTeuf. (‚Slaters lene.' XIII./XIV.). *Schlattinge*ⁿ, Dorf bei ThSchlatt (‚in Slattingar(r)o marcho.' 897. 900; ‚in villa Slattinga.' 962; ‚S(ch)lattingen.' seit 1263. Vgl. auch die Anm. zu *Schlatt I.*

Schlëtter m.: 1. a) pers., zerlumpt gekleideter, übh. nachlässiger Mann WG., Vt. *Ja e*ⁿ *rëchte Schl. bist du!* — b) von Sachen, Etw. Verlottertes, zB. von einem Gebäude, Dach, Korb, Schirm, von Kleidungsstücken, von durchlöchertem, auseinanderfallendem Gewebe U. *Es isch nur (mē) e*ⁿ *Schl.* — 2. als 1. Glied der Zss. in pejorativer Bed. U, bes. zur Bezeichnung alter, verlotterter Gegenstände, zB. *Schl.-Finke*ⁿ, alte, ausgetretene *Finken* (Bd I 868/9), *-Hämmli, -Hose*ⁿ*, -Hüet* (Sg.); *-Hüs, -Hitte*ⁿ*, -Dach; (en alte*ʳ*, verhutlete*ʳ*) Schl.-Chorb*, auch pers.: *Schl.-Hunt*, gemeiner Kerl. — Vgl. schwäb. *Schlatte*ⁿ m. 1) breitrandiger Hut 2) nachlässiger Mensch, bes. in der Kleidung (Fischer V 900), *Schlätter* m. in von den unsern abweichenden Bedd., (ebd.), bair. *schlatt*, schlapp, *Schlatte* f., herabhängende Unterlippe (Schm.[2] II 537), weiter Fick [4] III 535; *Lätter* usw. (Bd III 1486/8); *schlott-, schlutt-*. Für Bed. 1a kommt Entstehung aus **Schlëtterer* in Betracht (BSG. XII 9 f.).

Gᵉ-schlëtter n.: 1. a) Fetzen, Anhängsel am zerlumpten Kleid WVt., verlottertes Zeug, wertloses Gerümpel U; Syn. *Ge-schlötter.* — b) Hure WVt. — 2. a) Gesudel. *Was hesch dä fir nes G'schl.?*, was kleckerst du da? U. Verschüttete Flüssigkeit, verunreinigende Masse SchwMuo.; vgl. *Ge-fleder* (Bd I 1173). — b) Kotspritzer am Kleide Schw. — c) Sudelwetter U. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3901 und *Ge-schletter* mit Anm. (Sp. 761).

Schlëtt(e)reⁿ, in W *-a* f.: unordentlich, zerlumpt gekleidetes, auch flatterhaftes, liederliches Weib, Dirne U; W, so G., Lö., Vt.; Syn. *Lëtteren* (Bd III 1486/7); *Ge-schlod* (Sp. 86); *Schlötteren. Dā gāt wider e*ⁿ *rëchti Schl. iber d' Strāss* U. — Das W. gilt als starker Schimpf, stärker als *Schlëtter.*

schlëtt(e)reⁿ (*-u*ⁿ W), 3. Sg. und Ptc. *-et*, in W *-ot, -ut*: meist intr. 1. schlenkern, schlottern; Syn. *floderen* (B I 1173). a) von an die Luft geratenen, zB. an der Angel emporgezogenen Fischen GWidn. — b) von den Hosen WG. *D'Hose*ⁿ *schlëttrunt-mu um die Bein.* — 2. mit Bezug auf (Halb-)Flüssiges. a) von Pers., Kot von Händen oder Füssen schütteln SchwE. Von Kühen, Pferden, die am Fusse hangenden Kot wegzuschleudern suchen GWidn. Sich beim Gehn die Kleider mit Kot bespritzen Schw. Tr., „mit Kot usw. bespritzen Schw; Zgᵘ (St.[2], wohl bes. in den Zssen *„über-, ver-“*). — b) beim Essen oder Schöpfen Flüssigkeiten oder Speisen nebenaus fallen lassen, kleckern, sudeln Schw, so Muo. (derb); U. Syn. *fläderen, (p)flederen* (Bd I 1170/3). *Gib Acht, dass nit eso schlëtterisch! Schlëttere*ⁿ *nud eso (über's G'wand inne*ⁿ*)!* Schw. *Tüe nit eso iber d's Hämmli appe*ⁿ *schl.* U. — c) herab-

tropfen, zB. von Brei (über das Gefäss herunter), von auf dem Tisch verschütteter Milch *(es schlëtteret uf den Boden appen)*, vom Regen (durch ein defektes Dach, aus der Traufe: *d's Dachträupf schlëtteret*) U. — **3. a)** *es schlëtteret, hät(-em) g'schlëtteret*, misslingen Th, so Esch., Mü., Täg.; Syn. *schlinggen* (Sp. 601/2). — **b)** *schl. lān*, den Dingen aus Ohnmacht, Gleichgültigkeit den Lauf lassen GWidn.; Syn. *faren, fläderen* (Bd I 1171), *gätteren* (Bd II 504), *schlitt(er)en lān*. Wer dem Konkurs nicht mehr entgehn kann, ‚lässt einfach *schl.*' ‚Seine Kinder einfach *schl.* lassen', sich nicht um ihre Erziehung kümmern.

In den gleichen oder ähnlichen Bedd. bei Gr. WB. IX 652; Schm.[2] II 537; Schöpf 624; Unger-Khull 542; Fischer V 900 f. (vgl. III 475 o.); Weitres in der Anm. zu *Schlëtter*. Zu Bed. 2 vgl. noch den Vers: *Min Fudlech ist en Schletterloch, wë·beren will, söll beren*, den ein Bursche zur Einlösung eines verlorenen Pfandes zum Fenster hinaus rufen muss Th (AfV. VI 150; vgl. zum Brauch *beren* Bd IV 1458). Die Bed. von *umher-schl. a* wird für das einfache W. wohl vorausgesetzt durch *Schlëtter-Gotta* (= *Schlotter-G.*) W (nach vereinzelter Angabe), sowie durch *Schlëtter-Büel* an der Stelle: ‚[Auf dem *Waldbuel* bei WUlr. zeigte sich ein wunderbares Marienbild, zu dem das Volk oft hinzog]. Die Pfarrgeistlichkeit sah in der ganzen Geschichte nur einen gefährlichen Aberglauben und eine Gelegenheit zur Ausschweifung, indem der *Bëtbuel* zuerst zum *Plëderbuel* [vgl. *Blāder 4, blāderen 4* Bd V 17/8], nachher zum *Schlëtterbuel* wurde.' W Sagen. Unbestätigt ist geblieben *schlättrun* ‚fallen, gleiten' WVt. (BSG. II 82); vgl. Bed. 1 b, 2 c?

„über-"; s. das Vor. 2a. — umher-: a) in zerrissenem Kleide umhergehn WVt. — **b)** mit Einem (als Liebhaber) umherziehn, ein unsittliches Leben führen WG., Vt. *Ši schlëttrot mit-im umha.* — ûs ûs-*schlëttrun*: tr., ein Kleid bis zu dessen gänzlichem Zerfall ausbrauchen WG., Vt.

ver-: 1. intr. mit ‚sein': in Stücke zerspringen, zerfahren ThHw. Ein stürzendes Stück Holz zB. *ist ganz verschlëtteret.* — 2. tr., = *schlëtteren 2 a* SchwMuo. *D'Mürer verschlëtterind mē Pflaster weder als s' brüchind.* Etw. durch Verschütten verunreinigen „Schw"Muo.; U; „Zg" (St.[2]; s. *schlëtteren 2a*). *Dü tüesch d's G'wand v.* U. — Vgl. Fischer II 1305. — ver-schlëtteret: 1. ‚gelockert, abgetragen, zB. ein Hut, Buch' U (nach neuerer Angabe dafür eher *verhudlet*); vgl. *Schlëtter*. — **2.** verliedert, nachlässig? ‚Die 2 Drittel des Zehndens Leuk ... sollen inskünftig bei allen Landsgemeinden vor dem verschletterten Drittel [der an einem gemeinsamen Aufstand nicht teilgenommen hatte und auch erst später an der betr. Landsgemeinde erschienen war] den Vorzug haben.' 1732, W Verordn. (W Monatsschr.).

zer-: = *ūs-schl.* WVt. Ptc. *zerschlëttrut*, zerrissen, zerfetzt, auch übertr. in moralischem S. ebd.; vgl. *zerschitteret* (Bd VIII 1526). — Schles. *zerschlätert*, baufällig (Weinh. 1855, 84).

Schlëtteretēn *Schlëttreten* f.: von grossen, meist in einem Tobel gelegenen, unebenen und vernachlässigten Wiesen, auf denen nur schlechte, grobe Kräuter wachsen WG. — Vgl. *Ge-schletter a.*

Schlëtteri m.: Spitzname eines gewissen unreinlichen, unansehnlichen Mannes U†; vgl. *schlëtteren 2b.*

Schlëtterinng *Schlëttrig* m.: nachlässiger Mann WG.

Schlëtterlinng m.: 1. Rotz, oder jede ähnliche ekle Flüssigkeit SchwMuo. — **2.** Beleidigung, Verleumdung, in der Verbindung *Einem en Schl. anhänken* ebd. — Zu 2 vgl. gleichbed. *Schlätter(ling), Schnätterling* bei Fischer V 900. 901; weiter *Schlötterling* mit Anm. Für SchwMuo. besteht allerdings auch die Möglichkeit, dass ein aus *Schlötterling* entrundetes *Schlett-* an *schlëtt-* angelehnt wurde; vgl. die Anm. zu *Ge-schletter* (Sp. 761).

Schlëttin: Spitzname unbekannter Bed. WKippel†. — Dim.-Bildung zu einem pers. Subst. der Gruppe nach Art von *Brüedi, Müetti* uä. (EOdermatt 1903, 63).

Schleit f.: herumziehende Weibsperson GG. — Nach älterer Aufzeichnung (Abschrift); unbestätigt. Wohl Fehler für *Schleif* (Sp. 133; heute in GG. nur *Schleipf*, in Bed. 3) oder *Schleiz.*

schleit: a) (leicht) geneigt, von einem Abhang, Dach BHerz. (stärker geneigt als *läg* Bd III 1166); S; ZDättl., W.; Syn. *schleitlich.* — b) schief AaMell.

Amhd. **sleit* zu ahd. **slītan* (ags. *slīdan*), mhd. *slīten*, gleiten, wozu auch *Schlitten* usw.; nicht oder doch nicht überall lediglich ein irrtümlicher Positiv zu dem als Komparativ missverstandenen *schleiter* (s. d.), obschon der Einsender von ZDättl. das Verhältniss *schleit : schleiter* so auffasst. Sicher gehört zu der Sippe auch der ON. ‚Schleitheim', gespr. *Schlāten* (vgl. Bd VIII 1346 M.) Sch (‚Sleithein.' 1242; Abl. *Schlātemer*), in dessen 1. Gliede jedoch eher als unser Adj. ein etymologisch zugehöriges Subst. in der Bed. ‚Abhang' vorliegen wird; weitere ONN. bei Förstemann ONN.[3] II 803; Fischer V 391.

ab-schleiten, Ptc. *-et*: tr., Etw., zB. ein *Bort* (Bd IV 1628/9, Bed. 1 f) abschrägen ZDättl.

schleiter, in ThFr. *g'schl.*, in BsStdt (neben *-ter*); Zg *schleider*: **1. a)** sanft abfallend bzw. ansteigend, von einem Abhang, Dach, Weg AaB., Br., F., Zein., Zof. und lt H.; Bs; BBrisl.; „L"G.; S (AHartm. 1852); ThFr.†; ZDättl. Syn. *haldig* (Bd II 1177, wo weitere); Gegs. *gāch 4* (Bd II 101). Attrib. *En schl-er Wëg* Aa (H.); Bs; S. ‚Eine schl-e Halde.' AHartm. 1852. Häufiger präd. (bzw. adv.) AaF.; Bs; L; ThFr. *G'schl. abenzue* ThFr. „Der Weg geht schl. L" (St.[1]), *schl. obsich* AaWohl. *'s gōt ganz schl. (ufen, anen)* Bs. — **b)** schräg abwärts bzw. aufwärts führend, „übereck, überzwerch, von einem Wege über einen Hügel, Berg" AaAugst, B., F., Mell., Thalh., Wohl., Z. (1815); „L" (St.[2])E., G., Semp.; UwE.; Zg; ZLunn., ‚schräg vorbei schleifend, streichend, schräg vorüber.' Pfr MKlotz (wohl für ThSteckb., nicht für Gr); Syn. (auch zu c) *schärbis* (Bd VIII 1228); *schlämm(s)* (Sp. 544/6); *schreitis*. *Dër Wëg (Es) gāt schl. (ob-sich, nid-sich, über den Bërg* od. *am Bort ufen).* Mit pers. Subj.: *Schl. über den Hubel, es Bort aben faren, gōn* AaWohl.; L. — **c)** schief übh. AaWohl. [Mutter zur Tochter:] *Zu settig rücher Chuchiarbeit hänkt-mer d'Jüppen schl. unders Fürtuech ūf. Der Chäspi hed d'Chappen hüt wider schl. uff, Dër wird g'röten bis z'Obig!* — 2. a) dünn, flüssig BsSt. (Seiler; heute abgelehnt). *En schlaiter Sterkeli*, für Hemden. — **b)** ‚*schlaiter* Tuch, dünnes und sehr durchsichtiges, wodurch die Hühner Haber fressen könnten' Bs (Spreng; heute nicht mehr bekannt); Syn. *schitter* (Bd VIII 1524); *schlīssig* (Sp. 690).

Amhd. **sleitar* bzw. *-er* neben ags. *slidor* (engl. *slidder*), schlüpfrig, wie got. *baitrs* neben ahd. *bittar*; vgl. Weitres in der Anm. zu *schleit*, ferner Gr. WB. IX 624; Martin-Lienh. II 475. Zur (sekundären) Nebenform *schleider* vgl. *schlideren* (Sp. 85) neben *schlitteren*. Dass das Wort tw. abstirbt, zeigt auch die (irrtümliche) Def. ‚stark geneigt' für den Beispielsatz: *Gib Acht do! 's isch g'froren und der Wëg fuert schl. ab* L (ERothenm). Für die Entstehung der unter 2 zsgefassten, zunächst sehr auffälligen Bedd. gibt viell. die von der Bed. ‚sanft abgedacht' aus leicht verständliche els. Bed. 3 bei Martin-Lienh. aaO. einen Anhalt: ‚seicht, nicht tief, vom Pflügen und vom Wasser', zB. ‚das Wasser ist schl.; schl. z'Acker faren'; daraus wäre der Begriff ‚dünn (fliessend)', dann ‚dünn übh.' abstrahiert. Diese

Auffassung ist auch für Bed. 2b wahrscheinlicher als die Annahme einer Mischung von *schleiten* mit *schlitter* oder die Aufstellung eines besondern Etymons (formell wäre ein mhd. **sleiter* neben *schlissen* Sp. 672 möglich, wie z. B. [illegible] mhd. *litter : liten*; vgl. zur Bed. *schlitter, schlissen*): für gemeinsamen Ursprung von *schl. 1* und *2* spricht auch die geographische Verbreitung.

ab-, auch ***ab-schleiterig***: = dem Vor. 1a, zB. vom Gelände, den Schultern AaWohl. *Abschleiterig Achsleⁿ.* — Auch els. (Martin-Lienh. II 475).

ab-, ûs-, ver-schleitereⁿ: = *ab-schleiten* BsL. ***Meⁿ muess da' Bort noᶜʰ neⁿ wēnig a.,*** weniger steil machen. — **ab-gᵉ-schleiteret**: schräg abfallend, von den Schultern AaF. *Abg'schleiteret Achsleⁿ.*

Schleiteriⁿg ,-ung' f.: ,unmerkliche, allmähliche Steigung eines Weges' Bs (aus literar. Quelle).

schleitliᶜʰ: = *schleit a* AaBremg.

Schlitteⁿ (*-en, -uⁿ* PAl.; W tw., *-o* WVt.) bzw. *-eˡ-* usw. m., in BLig. f. (vgl. Bärnd. 1922, 10). Pl. unver., in WVt. *Schlittma,* Dim. *Schlittli* Ap (T.); BE., G., Si. und lt Zyro; Gl; GrObS., Rh.; ZgMenz., *Schlitteli* Th; Z, *-ili* Sch; *Schlittji* Gr tw., so Kl.: wesentl. wie nhd. Schlitten. 1. als (winterliches) Fahrzeug. Über Verbreitung, Alter usw. des Schlittens und seiner Arten vgl. GHuber, Les appellations du traîneau [etc.] Heidelberg 1914; AfV. X 6 ff.; Bärnd. 1908, 85 f., wo überall auch Abbildungen; SV. 1921, 57 und die Zssen. a) Lastschlitten in verschiedenen Formen, tw. auch als Sommerschlitten gebraucht (vgl. *Egten-, Fass-, Heuw-, Bërg-, Pflueg-Schl.* und *Schleiffen* Sp. 132). ,Wägen ... slitten, soumer, karren.' Reinfr. ,Von iecklichem ross alder anderem vich, daz darüber [Rheinbrücke] vor geladen wegen, karren und schlitten züchet, zwen pfening.' 1377 (Abschrift des XV.), Aa Lauf. StR.; ähnlich Bd III 423u. (1430, G). ,Der [Sack] were als swer, daz sy den nit getragen möchtind, sunder walotind sy den uff den sl.' 1465, Z RB. ,[Die Saaner ,fuortend' eine Unschuldige von der Folter weg] lam uf eim schl. für gricht.' Ansh. ,[Man soll den Verbrecher] uff ein schl. rügglingen leggen.' 1531, Z RB.; entspr. Bd VI 793u. (mit ,brett'), zur Sache vgl. auch *Schleiffen 2e* (Sp. 133M.). ,Der schl., vehiculum.' Mal. ,Von einem schl. für 1 ross 6 d., für 2 ross oder mehr 1 β.' 1570, BNSi. Zollordn. ,Domit niemandt uff wuchmertstag noch mit schlitten, bennen, korben noch andrem, so zu schaden möcht langen ... nidt uber noch durch den merkt far.' 1572, WBrig Marktordn. ,Das die von Äschentz vil Schl-en mit Holz daruss [einem Walde] gefürt.' um 1600, ZSth. Der Abt von UwE. verpflichtet sich in einem Vertrag mit Steinhauern, ,ihnen nur ein Schl. zum Herabführen machen [zu] lassen, darzu sie die Kuchen geben ... mögen.' 1733, IHess 1914. ,Dem N. wegen einem dargegebenen Schl. und Schl.-Krummen 1 Gl. 10 β', unter Prozesskosten. 1733/4, Schw. S. noch Bd V 1241o. Neben ,Schlei(p)fe'; s. Sp. 132/3 (mehrmals). Zur Wasserbeschaffung bei Feuersbrünsten wurden lt Bs Feuerordn. 1777, 8/9 auf ,Schl-en oder Schlaiffen' geladene ,Böckten' (Bd IV 1143/4) verwendet. In RAA., bes. mit Bez. auf die schwierige, gefährliche Handhabung (vgl. *Horn-Schl., schlitten*). *Deⁿ Schl. ziehⁿ* uä. *D'Eiⁿfältiguⁿ miessunt fast allzit duⁿ Schlittuⁿ ziehⁿ,* die schwerste Arbeit tun W; Syn. *den Charren z.* (Bd III 422,3); vgl. auch *ziehen.* KSchmid empfiehlt dem Scherer, den von HSchmid in einem Raufhandel verletzten N. gut zu pflegen, ,dänn er achte wohl, wir Schmid müessend den schl. zien.' 1564, Z Reg. ,Einem den Schl. nachziehn', schmeicheln, sich untertänig gebärden Gl; vgl. *Land-Schl.* ,Den schl. dannen ziehn', erfolglos abziehn? ,[A., foppend zu dem von der Buhlerin Magdalena im Stiche gelassenen Nero:] Was fynen buolers kanst mir syn! meint wol, es wurd dir rägnen dryn. [B. zu Nero:] Ein sölches buolen sach ich nie; ietz kannst den schl. dannen ziehn.' L Osterspiel 1597. ,Der schl. gât' uä. ,[Der Buhler:] Erplick ich eine, die fält [entgeht] mir nit. Hatt sy schon glych einen eeman, den selben ich wol blenden kan, das er die sachen nit verstod, biss das der schl. naher godt', eig. in Lauf kommt (vgl. *nāch-hër 4* Bd II 1563u.; Fischer IV 1880M.). VBoltz 1551. ,Damit nun der schl. gange [der König seinem Rat folge; s. Esther 3, 8], so verheisst der Haman dem künig [eine Geldsumme].' LLav. 1583. ***Eiⁿᵉm deⁿ Schl. verschlahⁿ*** (eig. zerschellen, wie es an zu steilen Orten geschehen kann), von (unerwartetem) Misserfolg; s. Sp. 445o., wozu noch GBern., uT., We.; Z. Synn. s. *Chübel* (Bd III 10); *schlänggen 3* (Sp. 595); *schlëtteren* (Sp. 765o.). *Deᵢm häᵢts deⁿ Schleᵢtta g'chörig verschlageⁿ* GBern. *D'Liebi häd-em deⁿ Schl. verschlageⁿ,* die Laufbahn verderbt Z. Von einer einzelnen schlechten Note im Zeugniss: *das Fach het-em deⁿ Schl. verschlageⁿ* GuT. *Dem Tūfel ab ᵈem Schl. g'hīt sīⁿ* (freier auch *g'hīeⁿ*), von Lumpenpack B; Gr V.; Z; syn. RAA. s. Bd II 231o. *(Galgen).* 1773 *(hotteren);* VI 482M. *(Rad);* VIII 11o.; *Tūfel. Deʳ N. und was sust dem Tūfel g'meingliᶜʰ noᶜʰ hinnᵈen ab ᵈem Schl. g'heii,* sagt der aufgebrachte Statthalter von einem widersetzlichen Wirt. JSenn 1864. *Wër ab d's Tūfels Schl. g'heit, reicht-er mit der Bänneⁿ,* Spruch auf einem Essgeschirr. JBürki 1916. *Um Nüt strittet-meⁿ nit, weⁿⁿ-meⁿ nit dem Tūfel ab ᵈem Schl. g'chit ist.* JJörger 1918. *Eineⁿ hinder ᵈeⁿ Schl. bringen,* ökonomisch ruinieren BGr.; vgl. Bärnd. 1908, 87/8; Wander IV 243 (,hinter den Schl. kommen'). *Vum Schl. flūheⁿ,* die gemeinsame Sache im Stiche lassen. ChrBeusch 1898. S. noch die RA. Bd VI 1421u. — **b**) Rennschlitten (vgl. auch *Schlitten-Gatter* Bd II 498), der *Gībeⁿ* gegenübergestellt (B; s. Bd VI 1666o.). Kinderreim. *Sōli, sōli, sōli (schlāf mīⁿs Chindli woli), bis (dass) di(ch) de(r) Liebgott holi imeneⁿ (uf-emeⁿ) goldeneⁿ Schlitteli (Schl.), nimm dīⁿs Müeterli mit-der(li), setz dīⁿs Vätterli hindeⁿ-drūf und fareⁿd mitenander in'n Himmel ūf (und deⁿ Vatter auᶜʰ derzue, denn fareⁿd-mir in'n Himmel weⁿ)* ZEls. und lt Bölsterli; vgl. die GlVar. Bd VI 1893u., sowie Fischer V 946u. *Da därdurinä* [an einem Gasthaus vorbei] *sind jetz vor Altäm viel Wägä und Gutschä und Heräwägeli und Schlittä und Stosschärä därthär cho.* SchwBr. Bartlispiel 1829. Beim GKlosterbruche 1489 giengen uA. ,vil schöner schlitten' zugrunde. XV./XVI., G Mitt. *(Im, uf, mit ᵈem) Schl. fareⁿ* (AaF.; Ap; B; GStdt; Sch; S; Th; ZgMenz.; Z), *riteⁿ* uä.; s. Bd VI 1666/7 (auch zu Bed. c), auch *rammlen* (Bd VI 896); *Sedien* (Bd VII 300u.); vgl. *Hëren-, Rit-Schl.* ,NN. jeder 10 β [Busse], als sy nachts mit fachlen in grossem wind in schlitten gfarn sind.' 1508, Z RM. ,[Der Papst] den man da [auf den Schultern] treit oder füert in dem vergulten schl.' NMan. ,Im schl. faren, aurigare.' Fris.; Mal.; ,traha vehi.' Denzl. 1677. 1716. ,Die namen derer, so [maskiert] uff den schlitten umher gefaren oder umbzogen [sind, sollen verzeigt werden].' 1579, B Mand. — c) (kleiner) Knaben-, Kinder-

schlitten (vgl. auch *Fuenx* Bd I 876), in GrIg. nur vom beschlagenen Schlitten im Gegs. zum *Grutsch* (Sch. 661, wo Weitres), in ZStdt früher spez. = *Geiss-Schl. a*, im Gegs. zum *Chessler* und zum *Geiss-Schl. b*. *Warmi Chleidli im Winter, alli Strässeⁿ voll Schnēw; wenn en Schl. umburzlet, so rüeft-meⁿ juhē*, zweite Strophe des Kinderliedes *Röti Rösli* (s. Bd VI 1331) G (Bölsterli). *dänn gān-ich goⁿ schlitteⁿ, das freut-mich, juhē!* ZWth. ‚Als sy ... die Strälgassen uff gienge ... füere N. mit eim schl., daruff er säse, an sy [so dass sie gestürzt sei].‘ 1483, Z RB. ‚Zedel an canzel, daz mh. das schlittenrytten [‚mit schlitten r.‘ 1533, ‚das r. uff schlitten.‘ 1586] zuo Marsilly [usw.] verbotten. Zedel an torwart und brunnenhüeter, denen so ryten, die schlitten nämen.‘ 1565, B Arch. ‚Vom Schlittenfahren. Weilen mgH. das Schl.-f. als ein unschuldige Ergötzlichkeit der Jugend ansehend, dafern es innert seinen gebührenden Schranken beschehe, so wollend selbe solches auch den Knaben und Töchteren an gemeinen Tagen biss Abends um 6 Uhren zugelassen haben [usw.].‘ 1715, B Mand. ‚[An Kommunionsfeiertagen] solle das Schl.-f. in Gesellschaften verbotten seyn.‘ 1795, U Mand. (AfV.). S. noch Bd VI 1666; Sp. 151 u. (GL LB.). — **2.** übertr. auf andere Geräte. **a**) die aus horizontalem Gebälk bestehende Unterlage für zu bauende oder auszubessernde Segelschiffe ThBodensee (Schifferspr.; sie rutscht zugleich mit dem fertigen Schiff in den Schienen des Untergestells ins Wasser, um dort zufolge ihrer Beschwerung etwas zu sinken). *Mengmol hö²ⁿd s' halt schoⁿ ö²s* [ein Schiff] *of dem Schletteⁿ zom Flickeⁿ*, dann ist kein Platz zum Bau eines neuen. JHirth. S. noch Sp. 694 o. — **b**) = *Haupt 4b* (Bd II 1497), auf dem Grunde der Furche schleifendes Längsholz, an Stelzpflügen (auch dem *Hüfflipflueg* BsL.) zur Regelung des Tiefganges BsL.; Z, so Fehr., Oberr. Vgl. dagegen *Pflueg-Schl.* — **c**) ‚der schwebende Sitz zB. für einen Maler, der an einem Turme oder andern hohen Gebäuden seine Arbeit verrichtet‘ Ap (T.). — **d**) ‚eine Art Pfanne mit Kufen, worauf sie leicht in die Ofenröhre oder in den Ofen selbst hineinund herausgeschoben werden kann‘ ApH., I., M. (T.); vgl. *Mues-Schl.* — **e**) der Teil von Maschinen, wo zwei Metallstreifen aufeinander laufen Bs (Mechanikerspr.). — **3.** (gew. mit Attribut, bes. *alt*) als verächtliche Bezeichnung a) von Gegenständen. *En alter Schl.*, zB. ein altes, schwerfälliges Bügeleisen, ein alter Frauenrock ZStdt. — **b**) *en alter Schl.*, alte (hässliche) Kuh GT.; SchR.; S; Syn. *Waggen*. S. noch Bd VI 1674 o.; VIII 751 u. — **c**) von Menschen, bes. Weibspersonen. *En alter Schl.*, verächtl. von einem alten Weibe GW.; ZS., auch Manne GrPr. (s. Bd VI 1717 o.); Dän. (wohl Z); Syn. *en a. Charreⁿ* (Bd III 423 u.). *Eso en alter Schl.* nennt eine alte Frau sich selber ZS. *Das ist doch en alte Schl., mīn Maⁿⁿ, Dēr chunt nienerhiⁿ.* Dän. *En fūler Schl.*, fauler Mensch Ap. *Eⁿ grösser* (auch: *eⁿ rëchter*) *Schl.*, ungeschlachter, grober Mensch GrThs. *Eⁿ leider Schl.*, unansehnliche, gebrechliche Weibsperson GrPr. *Der leid, wüest Schl.*, Schelte auf eine Hexe. MKuoni 1884. Nachlässige, träge (Bs; L lt Ineichen), liederliche, moralisch anrüchige (Bs; BG.; L lt Ineichen; Schw; S) Weibsperson; Syn. *Schleiff II 3* (Sp. 133). *Der Tüfel het d' Schlitteⁿ ersinnet und d' Grossmueter d' Chäreⁿ* [Wortspiel zw. *Charren 5* und *Chären 1*] S; vgl. Bd III 423 o. *Die het eⁿkaiⁿ Ordniⁿg im Hūs, si isch halt eⁿ Prattler Schl.!* Bs (Seil.; die Bewohner von Pratteln stehn im Ruf der Langsamkeit). *Es grüselechs Mordsschlittli vaⁿ-meneⁿ Möntsch*, liederliches Weibsbild BG. (Bärnd. 1911). ‚Sie wollen ihm ja auch den Güllenbur-Schlitten anhängen‘, ihn mit der liederlichen Tochter des ‚Güllenbauern‘ verheiraten. Joach. 1881.

Amhd. *slito* bzw. *-e* m. in Bed. 1; vgl. (auch zu Bed. 2 und 3) Gr. WB. IX 752/5; Schm.² II 357; Martin-Lienh. II 475; ChSchmidt 1901, 306; Unger-Khull 544; Fischer V 946 f.; Luxemb. WB. 384; Follmann 450; Müller-Fraureuth II 443; zur Etymologie vgl. die Anm. zu *schleit* (Sp. 766). Der W Pl. *Schlittma* nach dem Vorbild von *Fado*, Pl. *Fadma*; vgl. BSG. II 164, auch HGubler 1920, 176. 179 und Fälle wie *Wesemer* (zu Wesen), *Zollikumer* (zu Zollikon); dazu *schlittmen* (unter *schlitten*). In rom. Grenz-MAA. als *slit(a)* ua. (meist f.) entlehnt; vgl. GHuber 1914 (s. *Schlitten* zu Anf.), 8 ff.; ETappolet 1917, 150; Bärnd. 1920, 10. ONN. (meist für Bachrunsen an, zT. bewaldeten, Hängen; vgl. auch die Anm. zu *schlitteren* Sp. 783); die Zssen mit ‚Schlitt-‘ als 1. Glied lassen sich auch auf *schlitten* beziehn. ‚Schlitten‘ ZHorg. ‚Schlitten-felsen-Hau‘ AaArni. ‚-Legi.‘ 1571, ZThalw. ‚-Mos (Schlitt-)‘ BSa. ‚-Boden (im).‘ 1757, B Si. (Grenze zw. BBolt. und Oberwil). ‚-Ried‘ SchwKüsn. ‚-Weg (Schlitt-)‘ BsEtt. ‚Buch-Schlittli‘ GKapp. Hieher?: ‚Hinter Schlittingen‘ ZSth. (schon 1654, ‚Schnittinge.‘ 1494).

Ochseⁿ-: Schlitten, der mit Rindvieh bespannt wird GrHald. (B.). — Egteⁿ-: unbeschlagener, ganz niedriger Schlitten, worauf die Egge (auch Sommers) aufs Feld geführt wurde, im Winter von den Kindern zum Schlitteln benutzt BsSiss.† (heute durch den Wagen ersetzt). Vgl. *Pflueg-Schl.*

Hërd-öpfel-: flach muldenförmiger Korb mit spitz-eiförmigem Grundriss, in dem man die gesottenen Kartoffeln abtropfen lässt und nachher auf den Tisch bringt Z am Hörnli (Abbildg im Wanderer I 136); Syn. *Schlipf I* (Sp. 621), *Zuengg.* — Die Benennung umfasste urspr. wohl auch das Gestell, in das der Korb gestellt wird; vgl. dazu *Mues-Schl.*

Ars *Arš*-: einplätziger, nur aus Brettern gefertigter Knabenschlitten der ältern Art, tw. mit eisernem Kufenbeschläge und beim Fahren klirrenden Ringen BG., Si.; GStdt† (neuer *Hock-Schl.*, *Höcker*). Syn. *Hock-*, *Chessel-*, *Chistli-*, *Chrucken-*, *Füd-lich-*, *Brëttli-Schl.*, auch *Hobel 3* (Bd II 946); Gegs. *Geiss-Schl.* — Das W. wird im SWbl. 1810, 73 f. als Spezialität von GStdt lächerlich gemacht.

Īs *Īš*-: Eisschlitten BS. Von all diesen (auf der Schneebahn gebrauchten) *Schneeschlitteⁿ* unterscheidet sich der als *Sësselischlitteⁿ* gebaute *I.*, dessen Insasse sich mittels zweier Stöcke auf dem Eise ziemlich rasch vorwärts bewegt. Es bietet dies einigen Ersatz für das *Ziberleⁿ* (Gleiten) und das *Schliffschuehneⁿ*. Bärnd. 1922 (BS.). — Īseli: = *Ars-Schl.* ZW. — Vëh-: Schlitten für Viehbespannung Z (Amtsbl.). — Vor-: der vordere von zwei durch eine *Landwid* (s. *Landen 1b* Bd III 1312) verbundenen Halbschlitten, zum Transport von Langholz Z; vgl. *Schleik-Schl.*, *Gälli* (Bd II 207). Syn. *Vorder-Schl.*

Fuer-: wie nhd. AaB. (Schlitten mit 2 ‚Pfulmen‘, 4 ‚Beinen‘ und 4 ‚Nägeln‘); GrMai., Rh. (wird durch Aufbinden von starken, oft drehbaren *Pfülweⁿ* zum *Holz-Schl.*); Th; Z (grösserer Schlitten mit Brücke, auch von einfachen oder hintereinander geschalteten Doppel-Schlitten ohne Brücke zum Holztransport) und weiterhin; Syn. *Hobel 3* (Bd II 946). ‚[Um 1760 wusste man in GrSilvaplana Nichts] von Schlittenparteien; wer in Geschäften ausfahren musste, band einen Heusack auf den Fuhrschl.‘ Gr Sammler 1807. ‚1 Rennschlitten ... 1 Schleik-, 2 Fuhr- und 2 Bockschlitten‘,

unter landwirtschaftlichen Geräten. Z Amtsbl. 1883. — Vgl. Gr. WB. IV 1a, 473.

Vorder-: *Vor-Schl* ZgMenz. Gegs. *Hinder-Schl* — Fass-: im Sommer auf zwei Walzen geführter, plumper Schlitten zur Beförderung grosser Fässer Sch Ha. Er gehörte der Gemeinde und durfte von Küfern und Privatleuten unentgeltl. benutzt werden (bis nach 1850); vgl. zur Sache *Schlitten 1a, Schleiffen 2c* (Sp. 767. 132/3).

Gibel-: zweiplätziger *Geiss-Schl a* AaBrittn. — Vgl. *Giben 2* (Bd II 98).

Güfi-: Rennschlitten (mit einem *Güfi* Bd II 133 f.). Syn. *Hêren-Schl.* ‚1 Gufischl.' [l. ‚-ü-']. L Kantonsbl. 1849. ‚Ein neuer solider und angestrichener Güffischl. (Rennschlitten) zu verkaufen.' B Volksztg 1904. — Ganser-: Knabenschlitten BBe. (AvRütte); vgl. *Ganser 3, Gänsel* (Bd II 374); Syn. *Geiss-Schl.*

Ganz-: im Gegs. zum *Halb-Schl.*, längerer Viehschlitten mit zwei (GrKl.; ZgMenz.) bis drei (GrCast.) Jochen zur Beförderung von Kurzholz, Heu uA. Gr Cast., Kl.; ZgMenz. Zu den *G-en* gehören die *Heuw-* und *Ruttner-Schlitten* GrPr.; Syn. *Grans-, Leng-Schl.* ‚Ein Ganz- und ein Halb-Schlitten.' 1818, ZgAe. Kaufbrief. — Vgl. Unger-Khull 267.

Geiss-, *Gäss-* Ap, *Geisseⁿ-* SchStdt (jünger): = dem häufigern *(Rit-)Geiss* (Bd II 460 Bed. 3a, wo Näheres) Ap; SchStdt; ZgMenz.; Z, so O. ‚Mehrere Gaisschlitten und Handschlitten.' G Tagbl. 1865. Spez. (vgl. *Schlitten 1c*) a) mit Sitz aus einem bequem geformten, oft bunt bemalten (tw. mit einer Rücklehne versehenen) Brett, das auf vier hohen, meist eisernen Beinen ruht SchStdt; Z und weiterhin. — b) mit Sitz und Untergestell aus Holzstäben wie beim Davoserschlitten Zg Menz. und auch weiterhin. — Beide Schlittenformen beruhen auf bodenständiger Überlieferung; doch dürfte a immerhin jünger sein und in den Gebirgsgegenden nicht vorkommen. Auch bei Schm. II 537; Unger-Khull 276. 544; Fischer III 241/2.

Gätter- BsLang., *Gätterli-* SKest.: = dem Vor. b. [Im Winter] *het-meⁿ der Schlitteⁿ füreⁿ g'noⁿ ab ᵈem Estrig abeⁿ, deⁿ Gätterlischl., wo schoⁿ der Ätti selig 'brûcht het iⁿ sineⁿ Buebeⁿjöreⁿ, und neⁿ Geisˢrolleⁿ* [Schelle] *draⁿ 'bundeⁿ und en Hälsiⁿg zum Füereⁿ.* Joach. 1885. — Gitzi-: = *Gitzi 3, Geiss 3a* (Bd II 578. 460) Aa (H.); vgl. *Geiss-Schl.* — Gnëpf-: mit 2 Rädern versehener Hornschlitten zum Holz- und Streutransport aus den Alpen SchwEutal; zur Sache vgl. *Heuw-Schl. d*; Bärnd. 1908, 87. 406. — Grund-: Schlitten zur Beförderung von Erde und Mist ZUSth.; Syn. *Hërd-Schl.* — Grans-: Schlitten mit *Gräns* (Bd II 782/3) GrChurw. (Tsch.), D. (zweijöchig, lt B. jeder Schlitten mit Ausnahme der Ruttner- und der Bockschlitten), Hald. (Tsch.), Kl., Sch. Syn. *Hand-, Horn-Schl.* Mit und ohne Bespannung zur Beförderung von Heu, Streue, Kurzholz, Hausrat usw. gebraucht GrD. (B. 124). — Hock- ApH. (T.); BBe.; GStdt; mTh, *Höckli-* L, *Hocker-* ThEmmish.: 1. = *Ars-Schl.*, in Ap (und sonst tw.) mit zwischen den Kufenbrettern vertieftem Sitz (vgl. T. 120b); Syn. *Hocker 3* (Bd II 1125); *Füdlich-Hock, -Schl.; Sëssel-Schl. Und auᶜʰ iⁿ'ⁿ Schnê zum Winterspil eⁿ schöneⁿ Höcklischl.* wünschen sich arme Kinder zu Weihnachten. L Vaterl. 1917 (PHalter). — 2. = *Horn-Schl. 1* BBe.

Halb-: im Gegs. zum *Ganz-Schl.*, kurzer Viehschlitten zum Holzschleifen mit 1 oder 3 Jochen B Langn.; GrAv., Masein, Pr., S., Sch. (auch Tsch.); L „E." (St.²). Auf dem bes. starken (Mittel-)Joch wird das dickere Ende der Baumstämme befestigt; es ist mit einer beweglichen Lenkstange verbunden BLangn. Oft bilden zwei Schlitten zusammen ein Gefährt Gr (s. u.). Spez. ‚Schlitten, bei dem der vordere Teil spielen kann', mit Gelenk FJ. Syn. *Holz-, Churz-, Bock-, Prättigauer-, Schleik-Schl.* ‚1 Rennschlitten, 1 Kriesschlitten, 1 H. [usw.].' Schweizer Bauer 1897 (BBigl.). ‚1 H. samt Böckli, 1 Kriesschlitten, 1 Milchschlittli [usw.].' B Volksztg 1910 (BLütz.). ‚Ein Landwirt im Albulatal sucht zu kaufen 1 guten, breiten Hinter-H. (cazop) zur Holzfuhr, [zu verkaufen] 3 Vorder-H. (‚Bocker' wie im Prätigau).' 1917, Gr Ztgsanz. — Vgl. Unger-Khull 323.

Holz-: Schlitten zur Beförderung (meist mittels Nachschleifens) von (Lang-)Holz AaF., Brittn.; BsL.; BE., Hk. und lt Zyro; GrCast., He., Kl. (auch Tsch.), Rh.; GSa.; S (JReinh.); ThMü.; Z und weiterhin. Spez. a) ein kurzer, schwerer Viehschlitten (Syn. *Halb-, Schleik-Schl.*, s. auch *Fuer-Schl*) AaBrittn.; Gr; Z und weiterhin. Zur Fuhr von Langholz wird er durch eine Gabeldeichsel mit einem zweiten gleichen Schlitten, dem *Aⁿ-henk-Schl.* verbunden GrRh.; vgl. zur Sache *Halb-Schl.* — b) ein Handschlitten (Syn. *Bock-2, Stëcken-Schl., Gemš* Bd II 321, *Tüss, Wiser*), der tw. auch von der Jugend zum Schlitteln benutzt wird AaF. (s. u.); BE., Hk.; GSa.; S (JReinh. 1917, 116). Auf den ‚Füdlischlitten', auch *Trucklischlitteⁿ* geheissen, ... konnte nur éin Kind sitzen, auf den Geissen zwei bis drei, auf den H-n, die den Bauern zum Heimschaffen des Holzes aus dem Wald dienten und deshalb an einer Seite eine Handdeichsel hatten, mehrere AaF. (SMeier). *Unger neⁿ H. sig-er choⁿ*, ein Verunglückter. SGfeller 1919. — Auch Gr. WB. IV 2, 1779.

Hand-: von Hand (mittels eines Seiles GrRh., einer Stange S) gezogener bzw. gelenkter Schlitten zur Beförderung kleinerer Lasten Gr; S (Joach.); Z (Gegs. *Ochsen-, Fuer-, Zug-Schl* usw.), = *Grans-Schl.* GrHald. (B.), Ig., Mai., Schs, Valz. (Tsch.), Heu- oder Holzschlitten BBe. (AvRütte, nach neuerer Angabe dafür *Hock-*), = *Gîben* (Bd II 98), Schlitten zur Beförderung von kleinerm Holz oder *Wär*, auch mit einem Zugtier B (Zyro) *Dër het aˡs̨ zweieⁿᵈnünzgi uf Munt üf noch eⁿ H. 'trägeⁿ.* Schwzd. (GrSchs). ‚Ihr [Taglöhner ohne Zugvieh] habt eure Handschlitten, schlittelt, bis Ihr's [Euer Holz] geschlittelt habt, wie bisher auch.' Joach. 1898. S. auch *Geiss-Schl.* — Auch bei Gr. WB. IV 2, 415; Fischer III 1129. Nicht bestätigt (wohl schriftd.) ist Bühlers Angabe: Kinderschlitten GrD. — handschlittneⁿ: tr., mit dem *Hand-Schl.* befördern GrIg. (Tsch.). *D'Streuʷⁱ h.*

Hinder-: Gegs. zum *Vorder-Schl.* ZgMenz. — Aⁿ-henk-: Anhängeschlitten GrRh.; s. *Holz-Schl. a.* ‚Einen Deichsel- und einen Anhängschlitten, einen unbeschlagenen Sackschlitten [usw.].' 1865, ApHeid. (Gantanzeige). — Hêreⁿ- Gr, so Mai.; Sch; Z, so Stdt†, Sün., *Herreⁿ-* ApH., I. (T.); Gl; L; U; Zg; ZF.; St.² (oO.): 1. „Rennschlitten, dessen sich die Herren oder reiche Leute bedienen" ApH., I. (T.); Gl; Gr (Tsch.), so Mai. (mit Chaisenkasten; Syn. *Sitz-Schl.*); L; SchHa. (Gegs. *Püren-Schl.*; vgl. d.), Stdt, St. (Sulger); U; Zg; ZF., Stdt, Sün., auch Amtsbl. 1883; Syn. *Güfi-, Hûs-, Renn-, Schëllen-, Schäsen-, Wurst-Schl.* ‚Traha picta, H.' Denzl. 1677. 1716. ‚Bey Wagner Nözli im Kraz sind in Commission zu haben zwey H-n, in wohl-

feilem Preis.' Z Donn.-Nachr. 1747. *Im H. fare^{n}*, ein Wintervergnügen bes. zur Fastnachtszeit. TRYNER 1840; vgl. *Rīt-Schl. a.* ‚Ach, wenn ich euch Drei [kleinern Geschwister] nur hier bei mir hätte, wir würden recht oft im H. fahren.' LOHBAUER 1864. ‚Als am 12. Dez. 1560 in Wien ein sehr grosser schnee gefallen, ist künig Maximilianus morndess im h. mit sampt sinem gemahel in der statt umhergfaren.' 1561, WICK. — 2. übh. stattlicher Schlitten, auch Stossschlitten für Kinder SchStdt. — Hërd-: = *Grund-Schl.* L. — Hürdli-: Schlitten mit einer *Hurd 3 b* (Bd II 1604). oO. (wohl Z).

Horn- Ap, *Hore^{n}-* AaF.; BG., Lau., oSi.; Gl, so Elm, Mitl., Obst., Riedern, Schwändi; GrAv. (Tsch.), ObS., Rh., S., Scuolms, Ths, Tschapp.; GA., G.; Schw E.; UGösch.-Alp; WMü., Ulr., *Hörner-* SThierst., *Hori-* BGr. (Bärnd. 1908, auch nur *Hori* m., vgl. Bd II 1618), oHa.; WKippel, *Horig-* BBr. (Röselig.): 1. a) meist von Hand geführter Lastschlitten für Heu, Holz, Dünger usw., dessen Kufen vorn in nach oben gebogene lange Hörner (als Handhaben für den Führer) auslaufen. aaOO. Syn. *Grans-, Hand-, Wald-Schl.; Rüggling* (Bd VI 793); vgl. die Abbildg Bärnd. 1908, 85. Mit einem besondern Gestell versehen auch zur Beförderung von Milchtansen im Winter verwendet Zg Menz.; vgl. *Milch-Schl.* ‚[Im Dezember] geht der Älpler mit seinem ‚Horischlitten' zu Berg, um das Wildheu zu Tal zu bringen; diese Arbeit ist nicht nur beschwerlich, sondern auch gefährlich' BoHa. (Allg. Schweiz. Ztg 1898). Auch in WUlr. werden die Heulasten *(Rammete^{n})* im Winter auf *H-e^{n}* zu Tal befördert. *Müsele^{n} und Spielte^{n}* [bei Schnee] *mit ^{d}em H. hei^{m}-leische^{n}* (Gegs. *füere*, mit einem Zugtier auf trockenem Boden). ChrReichenb. 1916 (BLau.). Im Herbst wird der Zieger in Säcke gefasst und in Hornschlitten *(H-e^{n})* zu Tal geschafft GlElm (Frehner). N. gestattet den Winterweg über seine Liegenschaft, ‚indess nur mit dem Hornschlitten für Heu und Streue ... zu gebrauchen.' Gl Amtsbl. 1900. *Maitli wi^{l}t-du gëre^{n} rīte^{n}, chum bi mir verbī; spann mi^{ch} i^{n} dī^{n} H., will-der 's Rössli sī^{n}.* Lienert 1893. *Im Herbst da zieh^{n}-si d's Nutzh hein uf iren Horigschlitten.* Roseligarte (Lied vom ‚Brienzer Burli'). — b) spöttisch für ein mageres Pferd: *Mit söttege^{n} H-e^{n} w^{i}e-n-ir händ, wo me^{n} d'Hüet z'ringelum dra^{n} chännt ufhängge^{n}, da hett's üch ja schu^{n} nüd g'fält*, bei einer Pferdeprämierung. CStreiff 1904. — 2. Rennschlitten mit vorn hornartig aufragenden Kufen BsL. — Auch bei Fischer III 1823. *Hori* ist nicht, wie Bd II 1618 angenommen, Dim., sondern Abl. (vgl. das syn. *Horner* Z und *Horni* m. Bd II 1627); das 2. Glied der Zss. ist lediglich verdeutlichend. *Horig* wird Bärnd. 1908, 406 o. bestätigt. Zu Bed. 2 vgl. *Bock-Schl. 4* mit Anm.

Hûs-: ‚leichte Schlichten [!] oder Wülste, deren man sich zu einer kurzen Lustfahrt auf der Schneebahn bedienet. Sie seyn gemeiniglich mit einem ausgeschnidtenen Bilde geziert' Bs (Spreng), der schmucke Schlitten zum Spazierenfahren BsL. Syn. *Hëren-Schl.* ‚Zu einer Übung spannt man sie [die Pferde im Winter] für die Hausschlitten, welches, wie Hr. D. Patin in seinen Voyages [1695] meldet, zu Basel sehr prächtig zu sehen.' EKönig 1706. Gegen den ‚übermässigen Pracht', der in Bs ‚mit Kutschen und Equipagen getrieben wird', ergeht die Vorschrift, ‚dass aller Sammet und Seiden, die seidenen Umbäng von Taffet allein ausgenommen, an Kutschen und all andern Equipagen verbotten und nach Verfluss eines Jahrs von jetz an keine andere Kutschen, Gefährde noch Hausschlitten geführt werden sollen als jenige, die mit Tuch, Mocquet oder Plüsch ausgefüttert, ohne Vergoldung, es seye gut oder falsch, ohne Bronsierung, ohne Gemähld und nur mit zwei Farben, ohne kostbares Schnitzwerk [usw.].' 1769, Bs Mand. (Bs Neuj. 1916). — Heu^{w}-: Schlitten verschiedener Bauart zum (sommerlichen oder winterlichen) Heutransport im Gebirge. ‚2 schleifschlitten, 1 heuwschl.' 1515, BsPfeff. (Schlossinventar). ‚Umb 1 höuwschl. 10 s.' 1542, BAarb. Spez. a) eine Art *Ganz-Schl.*, leicht, tragbar GrPr., lang, für Zugtiere GrCast. (auch lt Tsch.), mit sehr breiten, dünnen Kufen wie Skier, von Hand zu führen GrL. (nicht in GrSch.). Ähnl. in WLötsch.; s. die Abbildg Lötschen 1917, 280. — b) Kurzschlitten mit nur éinem Beinpaar und einem *Pfulf*, auf dem zwei mit ihren hintern Enden auf der Strasse schleifende Stangen zur Aufnahme der Heubürden befestigt sind, im Sommer mit einem Zugtier gebraucht GrSeew. (Dän.); vgl. *Gälli* (Bd II 207). — c) = *Färlen* (Bd I 1014) GrAv., Rh. (Tsch.), V.; vgl. *Färlen-, Heuw-Schīt* (Bd VIII 1514). — — d) vorn und hinten aufgebogene, leiterähnlich durch Sprossen verbundene, auf einem in der Mitte angebrachten Rollenpaar laufende Kufen, von Hand zu ziehen GrA. (CSchröter 1895, 175; mit Abbildg).

Chue-: Schlitten, der mit einer Kuh bespannt wird WMü. — Vgl. *Ochsen-, Vëh-, Ross-Schl.*

Chueche^{n}-: ‚der grosse Holzschlitten' Z (FStaub).

Châsi-: wie die entspr. Milchwagen gebauter Stossschlitten, auf dem die Milch (in Tansen) aus der Käserei verführt wird AaBrittn.; vgl. *Milch-Schl* — Chessel- AaB.; ThHw.; ZObf., *Chessler-* Z lt Dän. und Prof. Grob, *Chessli-* BsL.: ein *Ars-Schl.* (s. d.), der an den Seitenbrettern und einer unter dem Sitz laufenden Querstange mit Ringen behängt ist, die beim Fahren klirren. aaOO.; Syn. *Chessler* (Bd III 523); *Rumpler* (Gl Mitl.); *Iseli-, Rolli-Schl.* — Chaste^{n}-: ‚gleichsam ein Kasten auf einem Schlitten, zu Spazierfahrten mit Zugtieren im Winter' Ndw (Matthys); Syn. *Güfi-, Schäsen-Schl.* ‚Den 22. Horner seind unser 4 Persohnen ... in einem K. iber dass Isch [des Sees zu einer Hochzeit nach Stans] gefaren.' 1830, UwHerg. ‚In [Schw]Ibach wurde derselbe [Wagen] gegen einen altmodischen offenen K. umgetauscht.' AFeierab. 1873. ‚Die hübsche ... Mähre ... hat im K.-fahren einen Fuss ausgekegelt.' Ndw Kal. 1889. — Chistli-: primitiver, nach Art des *Ars-Schl.* aus einer Kiste verfertigter, mit Reifen beschlagener Kinderschlitten BsL. — Chnabe^{n}-: = *Buebe^{n}-Schl.* B (Zyro). ‚Dem N. dem wagner einen kn. entfrömdet.' 1556, B Turmb.

Chrucke^{n}- Aa (Rochh.), *Chruckli-* Aa, so Brittn. und lt H.; oBsL.: = *Ars-Schl.*, einplätziger Kinderschlitten mit ganzen Kufenbrettchen; Syn. *Chrucken 4* (Bd III 806, wo Weitres); *Mutt(l)en 12* (Bd IV 571, in GSa. auch das Dim.). — Mit der Sache im Abgang begriffen.

Chris-: (ca 3 m langer, 1 m breiter und 1/2 m hoher BLangn.) Gespannschlitten zum Führen von Reisig, Kurzholz, auch Heu, Dünger udgl. BBigl., E.; s. schon *Halb-Schl.* und vgl. *schlittnen*. *Und we^{nn} si de^{nn} welli^{n} Schlitte^{n} fare^{n}, so solle^{n}-si's de^{nn} säge^{n}. Öpp^{s}" der alt Ronnschlitte^{n}, wo si [illegible] sig oder e^{n} Chr. chönn-me^{n}-ne^{n} de^{nn} scho^{n} e^{n}tlehne^{n}.* SGfeller 1911. Vor einer verabredeten Schlittenfahrt

wurde aus Schabernack der Rennschlitten entwendet. ,Nun! gefahren muss doch sein. Zwey Kriesschlitten werden angespannt, Sitze aufgebunden, und hüh träräre!' Da die Schlitten aber ausleeren, kommt zum Schaden noch der Spott. B Hink. Bot 1810.

Füd-lich-, *Füd-lech-* (Th): Kinderschlitten aus zwei Seiten-(Kufen-)brettern mit oder ohne Eisensohle und einem Sitzbrett, tw. (so AaF.; Th) mit muldenförmig vertieftem Sitz und in weitern Formvarianten AaB., UEntf., F.; BE., S.; SchR., Stdt; Th, so Mü.; Z, so O., Sth., NWen.; wohl weiterhin; Synn. unter *Ars-Schl.* (Sp. 770; dazu noch *F.-Hopper* ZWil b/Rafz, *-Pfupfer* ZRafz); *Sëssel-, Truckli-Schl.; F.-Trucken;* Gegs. *Geiss-, Rit-Schl. Das ist a'mig zueg'gangen bim Schlitten! Ich hän en-so-en F. mit isernen Ringen dran g'han: men hät 's G'schëll wit ummer g'hört; Dër ist g'loffen, säg[-ich]-der, wie-n-en Chugelen zum Rör üs.* HMessikommer 1910. S. noch *Holz-Schl.* — Auch bei Martin-Lienh. II 476; Fischer II 1817.

Lënli *Ländli-*: Kinderschlitten mit Lehne (vgl. *Geiss-Schl. a*) AaBrittn.

Land-: grosser, mit bis zu 10 Pferden bespannter Schneepflug, der im Winter von GlL. bis GlGl. durch alle Dörfer geführt wird Gl; vgl. *Pfad-Schl.* RA. „Den L-en ziehen", zur Erlangung eines Amtes Bestechung treiben „Gl" (bestätigt); Syn. *güzen* (Bd II 583); vgl. Sp. 768o. — Die RA. wird erklärt als ,von einem Haus, Ort des Landes zum andern gehen wie der *L.*'

Leng-: langer Schlitten, auf dem die Last ganz ruht (Gegs. *Halb-Schl.*) GrAv. (Tsch.); L. Syn. *Ganz-Schl.* — Latten-: *Halb-* oder *Bock-Schl.* mit Latten (Bd III 1482; Bed. 2e) für ein Zugtier GrKl. (Tsch.); vgl. *Stangen-Schl.* — Luxus-: modern für *Hëren-Schl.* GrD.; Z. — Milch-: ,Hornschlitten', der vom *Milch-Mann* (Bd IV 268) im Winter zur Beförderung seiner Milchtansen verwendet wird B; L und weiterhin. — Männ-, in SchwMuo. *Männer-*: ganz flacher, niedriger, meist zum ,Ausmännen' (s. Bd IV 297) des Düngers benutzter Schlitten GlObst., Lastschlitten, zB. für Holz Schw; Ndw; Syn. *(Horen-)Mennel, -er* (Bd IV 296); vgl. *Fuer-Schl.* — Mörder-: Schlitten, auf dem Mörder zur Richtstätte geschleppt wurden; vgl. Sp. 133 M.; 767 M. ,Tu diligentissime inquire in Concilium, dann ich hör, es sye am usswäben [Sterben] und salbe man schon den m-en.' 1563, Brief (HBull. an JFabricius). — Mues-: Dreifuss, auf den die (Brei-)Pfanne auf den Tisch gestellt wird; er ist mit einem Arm versehen, in dessen Gabel der Pfannenstiel ruht GrObS. Syn. *Dri-Fuess* (Bd I 1094; eine Abbildg Bärnd. 1911, 378); *Pfannen-Chnëcht* (Bd III 727); vgl. *Schlitten 2d, Hërd-öpfel-Schl.* — Mist-: = *Grund-, Hërd-Schl.* Aa Brittn.; BGr. (Bärnd. 1908). Ein Weib, das trotz eines Verbotes auf der Alp bleiben wollte, wurde *uf nem M-en in d's Tal abhin g'fergged.* Bärnd. 1908. — Fasnacht *Fasnecht-*: in der Fastnachtszeit gebrauchter Rennschlitten (vgl. *Narren-, Trögli-Schl.*) ApH., I. (T.).

Narren-: Schlitten, bestehend aus einer Bank, auf welcher der Kutschierende rittlings sitzt AaBb.; Syn. *Fas-nacht-Schl.* — Vgl. Gr. WB. VII 379.

Bueben-: Kinderschlitten im Allg. BsL., aus zwei buchenen Kufen- und einem Sitzbrett gebaut B (Zyro); Syn. *Chnaben-, Füd-lich-Schl.*

Bogen-: niederer, von Hand gezogener Lastschlitten, dessen vorn verlängerte Kufen in einem flachen Bogen zslaufen WMü. — Vgl. *Horn-Schl.*

Bock-: 1. = *Halb-Schl.* GrD. (B.), Ig. (Tsch.), Pr., S., Sch., Tschapp.; GA., Ms, ohne nähere Beschreibung SchHa.; UwE.; Z Amtsbl. 1886. Spez. a) Schlitten mit nur einem Beinpaar und Joch *(Pfulf)* GrKl., Mai., Pr. (ca 1 m lang), Sch.; GA.; Syn. *Prättigauer-Schl.* — b) mit 2—3 Jochen GrPr., Sch., etwa 1½ m lang, sehr niedrig und stark GrRh. *(-schlittli),* mit stärkerm, über statt unter den Spangen angebrachtem Hinterjoch GrKl. (Tsch.), von Hand gezogener Holzschlitten, etw. länger als die Halbschlitten für Viehbespannung GrValz. (Tsch.); Syn. *Bock 4aβ, Böckler* (Bd IV 1124. 1138); vgl. *Gälli* (Bd II 207). Der *B.* soll in GrConters i. Pr. bes. häufig im Gebrauch sein, daher der Neckreim: *Vil Länder vil Sitten, vier (vil) Gunterscher fünf (vil) B-en.* Bühl.; mit der Erklärung: ,Conterser ohne Bockschlitten gibt es nicht, und wo die meisten Bockschlitten, das ist Conters.' ,Wie der *B.* erfunden wurde: Eine Haushaltung in Conters, die es überdrüssig war, die Suppe in die Stube zu tragen, wollte dieselbe hineinschlitten; da sie aber nicht *z'Räch* [Bd VI 1134] kamen, so sägten sie den hintern Teil des Schlittens ab.' GrPr. — 2. = *Horn-Schl. 1* GSa.; Syn. *Holz-Schl. b, Holz-Bock* (Bd IV 1130). — 3. = *Geiss-Schl.* Bs; mTh; Syn. *(Geiss-)Bock 4aα.* — 4. a) kleinerer einspänniger Fuhrschlitten, der mit einem Sitz (*Bock 4f* Bd IV 1124) versehen ist Z; s. schon *Fuer-Schl.* — b) = *Püren-Schl.,* Schlitten für 4—5 rittlings sitzende Personen, dessen Fuhrmann vorn auf den Kufen stand und die *Karwatschen* (Bd III 449) schwang SchHa.†; Gegs. *Hëren-, Schäsen-Schl.* — Auch bei Schm.² II 537. Aus dem Deutschen obereng. *pockschlit* m. in Bed. 4, Schlitten mit einer *Renn-Bännen* (Bd IV 1291) und vorn zu einem hohen Bogen hornartig verbundenen Kufen (Tsch. 43; GHuber 1914 [s. *Schlitten* zu Anf.] 18 f., mit Abbildgn). Zur Namengebung vgl. *Geiss-Schl.,* jedoch soll in SchHa. (Bed. 4b) der Name vom häufigen *Überbocken* (Bd IV 1135) des Gefährts genommen sein.

Ban-: = *Pfad-Schl.* GrKl.†, Rh. — Das W. muss früher weitre Verbreitung gehabt haben; vgl. die entlehnten eng. obw. *banschlit* m., Schneepflug, sowie Martin-Lienh. II 475; Fischer I 622 (in ders. Bed.).

Püren-: = *Bock-Schl.,* einfacher Personenschlitten SchHa.†.

Bërg-: Schlitten zum sommerlichen Heutransport aus den Bergwiesen, der mittels einer anschraubbaren Achse (*Anschilt* m.) bergauf auf Räder gestellt wird GrSufers. — Gleichbed. tir. (DM. V 439), einsitziger Kinderschlitten bei Fischer I 622.

Post-: Schlitten der Post AaBrittn.; GrRh. und weiterhin. — Bloch- AaZ.; „Ap"; L, *Ploch-* ApH., M. (T.), *Block-* ApK. (T.), *Blöcker-* GrD.: = *Bock-Schl. 1,* zum Schleifen von ,Blöckern' AaZ.; „Ap" (2jöchig lt T.); GrD. (grosser Pferdeschlitten); L (Ineichen); vgl. *Blocker* (Bd V 14). — Prättigauer *Brätiger-*: = *Bock-Schl. 1a* GrCast. — Brëttli-: = *Chrucken-Schl.* Aa (Rochh.); Syn. *Brëttler 4* (Bd V 916). — Pfad-: Schneepflug, bestehend aus 2 Brettern, die vorn in eine Spitze zslaufen und hinten um etw. weniger als Strassenbreite von einander abstehen; auf den quer zwischen ihnen verlaufenden Stützbalken ist oft ein Fuhrmannssitz angebracht Ap (tw.); SchR., Schl.; ThWeinf.; Z; Syn. *Land-, Ban-, Schnëw-Schl., Schnëw-Schiff* (Bd VIII 370, wo weitere). *'s Lëvogts* [FN.] *händ mit dem grössen Pf. 's Dorf üs 'pfadet* SchR. *Mier chönd nid gun pfaden, ünsen Pf.-schlittili ist z'sämeng'heit.* ebd. *Z'Schläten* [SchSchl.] *hät-men amed* [im Weinjahr 1865]

früe de^n Pf. g'füert zom Die wo's [im Rausch] *übermañ^{n}et hät, e^{n}wen'ge^n us Wëg schalte^n.* Sch Bote 1904. — Ein-, Drî-Pfülfer-: Schlitten mit einem, drei *Pfülf* (Bd V 1101) GrD., L., auch kurz *Einpfülfer* m. Zur Sache vgl. *Halb-, Bock-Schl.*

Pflueg-: Gerät, auf dem der Pflug älterer Art zum und vom Acker geschleift wird ThArb., Hw., Kreuzl. Spez. a) ein ganz niederer, einfacher Schlitten ThHw.; vgl. die Abbildg bei Tschudi, LB. 1863, 74. — b) = ***Ris V, Risen II*** (Bd VI 1374 f.), Gestell aus zwei ca 2 m langen, im spitzen Winkel zsstossenden Stangen, dessen Spitze auf den Pflugbalken und auf dessen Schenkel die Pflugschar so gelegt wird, dass sie den Boden nicht berührt ThArb. — In Bed. b auch bei Martin-Lienh. II 476.

Rolli-: = *Chessel-Schl.* SchwTuggen. — Verdeutlichende Erweiterung des syn. *Rolli* m.

Renn-, ***Rönn-*** B (Zyro), ***Rennt-*** Ap tw. (BSG. I 186): von Pferden gezogener ein- oder mehrplätziger, meist mit Malereien verzierter und gepolsterter Personenschlitten verschiedener Bauart AaBrittn.; ApH., I. (T.); Bs; B, so Gr. (Bärnd. 1908). R., Si., Twann und lt Zyro; Gl und weiterhin; Syn. *Hëren-, Schëllen-, Wurst-Schl., Renn-Bënnen* (Bd IV 1291). ,*Rennschlitte^n* ... bei wehender Bise mit einem Segel oder in Ermangelung eines solchen auch nur mit *ūfg'spannetem Parisöl* beflügelt, *gange^n* [auf dem gefrorenen See] *wi^e-nen Îse^n-pan.*' Bärnd. 1922 (BTwann). ,Ein so viel als neu mit Pelz garnierter einspänniger R.', in einer Gantanzeige. 1864, BsArl. ,Zu verkaufen ein neuer R.' B Volksztg 1906. S. auch *Fuer-, Halb-Schl.* — Vgl. Gr.WB. VIII 814; Müller-Fraureuth II 443.

Ränk ***Rengg-***: grösserer Schlitten für ein Gespann mTh. — Aus *Rennt-* (s. das Vor.) in Anlehnung an *ranken* (Bd VI 1139 o.)?

Ross-: mit einem Pferd bespannter Lastschlitten WMü. — Vgl. *Chue-Schl.*

Rît-: (Personen-)Schlitten zum *rîte^n* (s. Bd VI 1665/6). a) = *Renn-Schl.* BsL. (Syn. *Hūs-Schl.*); Sch Ha. (Syn. *Bock-Schl. 4b*); Schw; Z, so Horg. und lt Kal. 1825. ,Auf dem Reitschlitten fahren', ein Wintervergnügen. Z Kal. 1825; vgl. *Hëren-Schl.* — b) Knaben-, Kinderschlitten Ndw (Matthys); UwE.; WKippel, in der Form des *Geiss-Schl. b* ZgMenz., = *Sebie* (Bd VII 42) GrAv. (Tsch.), D. (= *Tavöser-Schl.*), Hald. (B.), Ig., Kl., Mutten (Tsch.), ObS., Pr., Rh., Sch.; Syn. *(Rît-)Gögel* (Bd II 154; Tsch. 543/4); Gegs. *Grutsch(en) 2* (Bd II 830). — Vgl. Gr.WB. VIII 789; Martin-Lienh. II 476.

Ruttner-: langer, schmaler, stark gebauter und beschlagener Schlitten zu Fuhren auf grössere Entfernung, ua. von den Ruttnern (Bd VI 1803, mit Beleg aus Sererh. 1742) gebraucht GrD. (B. I 124), Kl., L. (Tsch.), Pr. (auch GFient 1896). Auf dem *R.* wird zuweilen die *Renn-Bännen* (Bd IV 1291) befestigt GrKl., auch Tsch. — Sag-: Sägeschlitten, -wagen, dh. der dem Sägeholz als Unterlage dienende horizontal verschiebbare Teil der Blocksäge B (RvTavel). ,Dem [reichen Glücksvogel] ghejen die hundertjährigen Tannen grad exakt auf den S.' RvTavel 1917. — Sack-: ein dem *Trögli-Schl.* ähnlicher bankartiger Rennschlitten, dessen Sitz durch einen mit Heu gestopften Sack gepolstert ist Ap; mTh. ,Ein beschlagener Schlitten, der als Waaren- und als Sackschlitten gebraucht werden kann.' ApHer. Avisblatt 1809. ,Auf leichten Sackschlittlein die zahlreichen Schlangenwindungen der Talstrasse [von GT.] herab und herauf kamen die Industriellen des Landes herangeflogen in langen, langen Reihen mit ihren Frauen und Töchtern im schmucken Winterputze.' Schweiz 1858 (AFeierab.). S. schon *An-henk-Schl.* — Seil-. Nur an der Stelle unter *Sil-Ge-schirr* (Bd VIII 1171; s. d.); unbestätigt. — Sëssel(i)-: a) *(Sëssel-)* = *Hock-Schl.* ApK. (auch lt T.). — b) *(Sësseli-)* = *Geiss-Schl. a* mit eisernem Untergestell und Rückenlehne ZRafz, ähnl. wohl BS. (s. *Is-Schl.*). Vgl. *Sattel-, Stuel-Schl.*

Sattel-: hoher bretterner Kinderschlitten mit sattelförmigem Sitze und schmalem hohem Kufenbeschläge GrMal. (Tsch.); Syn. ***Muelten 1e, Murren II*** (Bd IV 216. 385); vgl. das Vor. — Für die unter *Bock 4aβ* (Bd IV 1124) genannte Bed. liegen keine weitern Angaben vor.

Sitz- GrRh., ***I^n-sitz*** GrA. *(-setz)*, D.: Schlitten mit Sitzkasten GrD. (chaisenartig, im Gegs. zur *Renn-Bänna* Bd IV 1291), Rh., mit Kutschenkasten GrA. Syn. *Schäsen-Schl.* — Schëlle^n-: = *Hëren-Schl* SchSt. (Sulger); s. Bd VI 880 o. — Schâse^n-: Schlitten mit aufgesetztem Kutschenkasten mTh; Z (Dän.); Syn. *Güfi-, Chasten-, Sitz-Schl.*; vgl. *Schäsen* (Bd VIII 1322/3), zur Sache auch *Chris-, Ruttner-, Sack-Schl.* ,Zum Verkauf angetragen ein noch fast neuer, sehr gut gemachter einspänniger Chaise-Schlitten, in Riemen hangend, samt Schlittgeschirr.' Z Donn.-Nachr. 1787. — Schleik- Z (s. schon *Fuer-Schl.*), *Schleich-* Z tw.: = *Halb-Schl.*, einfacher, möglichst niedriger *Vor-Schlitten* zum Holzschleifen.

Schlei(p)f-: = *Schleiff II 2e* (Sp. 132). Ein ,sogenannter Schleipf- oder Zugschlitten' diente zur Beförderung eines 9½ Zentner schweren Pulverfasses. Uw Gem. S. auch *Heuw-Schl.* — Auch Unger-Khull 543.

Schnorre^n *Schnö^{2}re^n-*: gelegentliche scherzhafte Entstellung für *Hor(e)n-Schl.* BoSi. — Schnê^w-, in Ap tw. *Schne^{2}i-* (BSG. I 88): 1. auf Schneebahn verwendeter Schlitten BS.; s. *Is-Schl.* — 2. = *Pfad-Schl.* Ap (auch T.); ZO.; Beschreibung bei T. 395. — Stëcke^n-: Schlitten zur winterlichen Beförderung von ,Blöchern', an dem vorn eine Lenkstange angebracht ist GSev. Syn. *Holz-Schl. b.* — G^e-stell-: (zwei hintereinander gekoppelte leichte ThArb.) Fuhrschlitten mit dem Obergestell eines Leiterwagens zur Beförderung von Heu und Stroh GStdt; ThArb. — Stuel-: = *Chessel-Schl.* Bs Stdt; Syn. *Sëssel-Schl.*

Stange^n *-u^n-*: Schlitten zur Bespannung mit einem Pferd oder Maultier WKippel. — *Stangen* = Deichsel; vgl. *Latten-, Dichsel-Schl.*

Stein-: Schlitten zur Beförderung von Steinen. ,Dem Wagner zahlt, so er an den Steinwegen, St-n und 2 newe[n] Vorzüg verdient.' 1676, AaB. Rechn.; s. noch *Stein-Schleipf* (Sp. 135 o.).

Stôss-: hoher Schlitten mit Lehne und Griffstange, in dem bei Schlittbahn alte Leute, kleine Kinder spazieren geführt werden GStdt (selten); SchStdt (vgl. *Hëren-Schl.*); ZStdt. — Neuerdings mit der Sache zurückgehend.

Strâsse^n-: Schlitten, der nur zum Strassentransport benutzt wird GrCast. Syn. *Winter-Schl.* — Dîchsel-, ,Teichsel-': Schlitten mit einer Deichsel. Z Amtsbl. 1883; s. auch *An-henk-Schl.* Vgl. *Stangen-Schl.*

Tavôser-, auch nur *Tavöser* m.: ziemlich niedriger und breiter, aus Stäben gebauter lehnenloser Schlitten zum Schlitteln, wohl allg. (modern). ,Ein 3plätziger Davoser.' Z Tagbl. 1923. — Der *T.* ist nach einer Angabe

aus GrD. die dort einheimische Form des *Rit-Schl.* (vgl. d., sowie die Abbildung des gleichgebauten *Beinz. Bendel* Bärnd. 1908, 85). Andernorts scheint der *T.* gegenwärtig die alten Kinderschlitten (*Geiss-, Chessel-Schl* usw.) allmählich zu verdrängen.

Tëller-: = *Ars-Schl*, mit ganz ebenem Sitz, ohne Vertiefung wie beim *Hock-* oder *Sëssel-Schl.* Ap; vgl. *Trögli-Schl.* — Trag -*å*-: leichterer, tragbarer Schlitten GMs; vgl. *Heuw-Schl. a.* — Trögli-: 1. Rennschlitten, auf dessen durch eine in der Längsrichtung liegende, lange und schmale Truhe gebildeter Bank mehrere Personen rittlings sitzen können ApK., M. (auch T.); vgl. *Sack-Schl.* — 2. = *Chessel-Schl.* AaZein.; Syn. *Chübeli* (ZgMenz.), *Muelten 1e* (Bd IV 216), *Tëller-, Truckli-Schl.* — Truckli-: = *Füd-lich-* (vgl. *Trögli-*) *Schl.* AaB.; s. *Holz-Schl.* — Wald-: = *Horn-Schl. 1a,* meist im Walde zur Holzfuhr, aber auch für Heu gebraucht WKippel. — Winter-: nur im Winter, auf der Strasse für grössere Entfernungen gebrauchter Schlitten GrCast. (Tsch.); Syn. *Fuer-, Strässen-, Zug-Schl.* — Waren-; s. *Sack-Schl.* — Wurst-: a) grosser Personenschlitten, dessen 8—12 einwärts gerichtete Sitze in länglich ovaler Reihe, einer zsgelegten Wurst ähnlich, ringsumlaufen BsStdt. — b) Rennschlitten mit einem längsgerichteten Banktrog, auf dem man rittlings sitzt GrMai. Syn. *Trögli-Schl.* — In Bed. b auch bei Adelung IV 1633; Fischer VI 1001; Müller-Fraureuth II 443. Vgl. das in beiden Bedd. syn. *Wurst.*

Wasser-: Boot, spez. früheres Verkehrsmittel auf dem BThunersee (Bärnd. 1908). ‚Als riskierter Luxus galt es bereits, wenn er [der *Zi^{n}s-treger*] in Neuhaus sich in einen *W.* oder eine *Strueffa* (Kahn) setzte, um sich in solchem bis nach Thun und dann bis nach Bern in einem *Weidli^{n}g* rudern zu lassen.' Bärnd. 1908. Scherzh. für Dampfschiff: *Drei Stürmanne^{n} hend dëm tüsi^{g}b'sësse^{n} grösse^{n} W. de^{n} Wëg g'wese^{n}.* JHartmann 1912 (ApHeid.)

Zucht-. GStdt (ohne Bedeutungsangabe). — Unbestätigt. Wohl = dem Folg.

Zug-, in Ap tw.; GStdt *Zög-*: a) Viehschlitten Z. S. auch *Schleipf-Schl.* — b) kleiner, von Hand gezogener *Horn-Schlitten,* für die Holz-, Milchfuhr usw. Ap; GStdt; Syn. *Hand-Schl.* Vgl. noch das Vor. — zug- ApK., *zögschlette^{n}* ApI., M.: ‚einen *Zugschlitten* ziehen oder fahren' (T.).

Zieh-: = *Zug-Schl. b* L, so E.; UwE., um im Winter das Heu aus den *Heuschürli* (Bd VIII 1220) ins Tal zu befördern LE. — Zock-: mit Strohwänden gegen die Witterung geschützter Schlitten, von dem aus auf dem zugefrornen See in eigens gebrochenen Eislöchern gefischt wird ThSteckb.; vgl. *zocken.* — Höch-zit-. Nur in der RA. *ši^{ch} an de^{n} H. spanne^{n} lā^{n},* sich verheiraten lassen: [Mädchen:] *Nei^{n} au^{ch}, jez will der alt Esel ši^{ch} gar nu^{ch} an de^{n} H. la^{n} spanne^{n} und meint, ich so'ti uf de^{n} Schlitte^{n} sitze^{n} und ritte^{n}. Hūrāte^{n} wellet-der mich? Aber ich will nit.* JJörger 1918.

schlitte^{n}, schlittle^{n}, schlittne^{n}, schlittme^{n} bzw. *schle'tte^{n}* usw.: mit ‚haben', in Bed. 2a und b und 3a (auch) mit ‚sein': 1. a) *schlitte^{n}* AaBrittn. (veraltet); Ap; BS. (Bärnd. 1922) und lt Zyro (doch gew. *schlittne^{n}*); GStdt; Sch; Th; WKippel *(-un)*; ZgMenz. (vgl. u.); Z; ÄSpr., *schlittle^{n}* AaBrittn.; Bs; GrCast., Chur; SchwMuo.; S; Ndw (Matthys); UwE., Gisw. (vgl. u.); ZgMenz., *schlittne(n)* BBe., Gr., Hk., Lau., Si. und lt Zyro; FJ. und lt Eichhorn; Gl; GrVD. (Tsch.), Mai., hPr. (B.); GMs, Sa., W.; UwGisw. (häufiger als *schlittle^{n}*); U; W, so Gampel, G., *schlittme(n)* BHa.; GrvPr.; WVt. *(-u^{n})*, „auf einem Schlitten führen, zB. Ware." allg.; vgl. *risen* (Bd VI 1368); *schleiffen III* (Sp. 136). In UwE. bezeichnet *schlittle^{n}* nur den Gebrauch des *Hand-Schlitte^{n}* (Gegs. *männen,* mit Gespann), in UwGisw. bes. die Beförderung grösserer Lasten auf Hand- und Viehschlitten. In ZgMenz. bedeutet nach einer Angabe *schlittle^{n}* das Abwärtsfahren des Lenkers auf dem (mit Holz) beladenen *Hore^{n}-Män^{n}er, (Holz) schlitte^{n}* dagegen die Beförderung mittels des bespannten *Fuer-Schlitte^{n}.* α) intr. bzw. abs. *Häst au^{ch} nu^{ch} z'schlittne^{n},* Holz heimzuführen? GG. *Bis Saas* [GrPr.] *heind š' g'schlittnet, und due heind š' wagne^{n}* [sich der Wagen bedienen] *müesse^{n},* weil sie auf trockenen Boden kamen. Bühler ‚Gegenüber dem *Schleif* für *Schlittner,* welche mit dem Lastschlitten, dem *Hori* [vgl. *Horn-Schlitten*] *schlittnen,* dient der *Ritwëg* als Bahn für *Schlittler* [s. die Forts. Bd VI 1667 o.].' Bärnd. 1908. An den ‚Schicksalstagen' soll man keine gefährlichen Arbeiten unternehmen, wie ‚ins Holz gehen' oder ‚schlittnen', weil man leicht ‚ungfellig' wird. HZahler 1898 (BSi.). ‚Karren und schlitten' s. Bd III 425 M. (ebd. auch als subst. Inf.). *(Gān) go^{n} schl. Mor^{ge}n gōt's i^{n}'^{n} Wald, go^{n} schlittle^{n}!* JReinh. 1917. *Ond mö^{sse}nd s' denn go^{n} pöschele^{n}* (Reiswellen machen) *oder gi^{n} schlette^{n}* (das Holz mit Schlitten holen) ... HKFrick 1900. Subst. Inf. *Er hed-si^{ch} bim Schlittme^{n} leid g'wursed,* verletzt BHa. *Bald schickt-me^{n} Maschīne^{n} denn no^{ch} i^{n}'s Fëld zom Pflanzen ond Heu^{w}en ond Schlette^{n}.* HKFrick 1900. ‚[Die schlechten Kartoffeln sollen die Schweine fressen, denn] *d's Su^{w}tier heige bässer Zit, dem Budelwieh* [Bauchweh] *z'lose^{n} und z'schisse^{n} wëder wier zum Schlittne^{n} und G'wërbe^{n}.* CReichenb. 1916 (BLau.). Sprww. *Schlitten ist g'litte^{n},* ‚so lange man im Winter auf Rädern fahren kann, soll man es nicht mit dem Schlitten probieren' Z Wangen; ähnlich Fischer V 947 o. *Schlittle^{n} ōni Schnē, Wībe^{n} ōni E, Bëte^{n} ōni Andācht, Das het der Tūfel erdācht* GrMutten (B.). — β) tr. Bes. *(d's) Holz, Heu^{w} schl.,* oft mit Richtungsbest. (vgl. die Zssen). *Hūt muend-mer Holz schlette^{n}* ThArb. *Mer hend drei Fueder Holz uss ^{d}em Lärche^{n}wäldli a^{b}ha^{r} g'schlittnet* GrIg. (Tsch.). ‚[Damals] hett er den ganzen tag holz gschlittet.' 1560, Z Ehegericht. ‚Der Tauwneren und Taglöhneren halber, die weder mit Ross, Wagen noch Kahren versechen, dieselben sollendt ihr Schyter, auch gemacht Ofen- und Brennholz, was sy nit zuohin füeren lassen, sonder tragen oder schlitten wöllen, sollendt sy Solches allwegen an einem Mittwuchen und Samstag tuen; were aber Sach, dass es Winterszeit Schlittweg gebe und sy uff andere dann obbestimpte zwen Tag inn der Wuchen Holz zuehinziechen und schlitten wollten, soll ein Jeder die Geschwornen dessen umb Bewilligung fragen.' 1623, AaSchafish. ‚Dessen [Holzes], so gmeine Burger den Winter durch uss dem Baanholz hinunder schlitten.' 1684, AaZof. (WMerz 1922). ‚M. ist in das Underholz in ein Hauw zu Weidt gfahren und hat Holz gschlitet ... L. hat in gleichem Holz gehauwen und nach Hus geschlitet.' 1704, Z Bussenrodel; ebd. ‚das Holz heim geschlitet', ‚heim geführt'. S. noch Bd VI 1146 u. (Gl); AfV. XX 520 (BSi.). Subst. *Holzschlitte^{n}.* [Der Vater] *ist bim Holzschlitte^{n} im Rande^{n}* [Wald] *u^{n}glücklich worde^{n} und a^{n} der Stell g'storbe^{n}.* SPletsch. 1903. Von Anderm. Steine *schlittle^{n}* SThierst.; UwE. und weiterhin. ‚Grie^{n} schlitten' s. Bd VIII 1198 u.

Butter und Käse aus der Alp herunter *schlittnen* Gr Mai. *Ärz schlittnen*, aus dem Gonzenbergwerk zutal GSa.; vgl. WSenn 1870, 289. ‚Einen Leichnam nach dem Dorfe [WErgisch b. Gampel] hinunter schlittnen.' W Sagen. *Noch es par Jårleni geid's velicht noch, sa tüend-s' mich über Prodavös* [ON.] *ab schlittma*, zum Friedhof. Schwzd. (GrSchs). — **b)** uneig., *'s moge(n) g'schlittlen* (BR.), *g'schlittnen* (BHk.), sich ökonomisch (knapp) über Wasser zu halten, (eben noch) dem Konkurs zu entgehen vermögen; Syn. *g'faren mögen* (Bd I 892M.). *Es ist im z'gönnen, dase-er's noch grad hed mögen g'schlittnen, biss er hed chönnen stërben* BHk. — **2.** a) *schlitten*, „mit ‚sein', auf einem [Renn-]Schlitten fahren" Ap (T.); B (Zyro); „Gl; L"; Sch (lt Kirchh. und St.); „Zg" (für Menz. heute abgelehnt); „Z"; dafür häufiger *Schlitten faren* (Sp. 768u.), *en Schlitten-Fart (Üs-Fart) machen, üs-schlitten*. ‚[1363 war] der Zürichsee stät beschlossen und hert gefroren, dass mengklich darüber reit und schlittet.' Æg.Tschudi. Subst. Inf. ‚Das schlitten, aurigatio.' Fris.; Mal. — **b)** *schlitten* AaBrittn., F. und lt Hürbin; B lt Gotth.; GStdt, Widn.; Sch; Th; Z, *schlittlen* Aa tw.; Bs; BE., Gr. (Bärnd.), S., Stdt und lt Zyro; FMu.; GlMitl. (neben *abenrïten*); Gr (lt B.), so Chur, He. (Tsch.), in Sch. *rïten*; GW.; Schw, so Muo.; S; Ndw; UwGisw.; Zg (in Menz. mod. für *Schlitten rïten*), *schlittnen* Gl (vgl. o.); GG. (meist *rïten*), mit ‚haben' Ap (T.); Bs; BStdt; Sch; Th; Z und lt St., mit ‚sein' neben Richtungsbest. AaF.; GrChur; Th; Z und weiterhin, an abschüssigen Orten auf Knaben-, Kinderschlitten fahren, schlitteln, rodeln; Syn. *(Schlitten) rïten* (Bd VI 1666). *Wëm-mer gon schl.?*; s. auch Sp. 130M.; 769o. *Den Berg ab, uber den Hübel aben schl.* ‚[Winters konnten] bei gutem Wetter ... alle Schüler, ohne nur einmal abzusitzen, in die eine Viertelstunde entfernte Schule ‚schlitten'; dieses Schlitten erlustigte uns oft ganze Stunden lang.' AfV. (mTh). *Hest noch nüd g'nueg g'schlettet?* Ap (T.). *Im Winter het men denn ouch g'schlittlet und ist nid numer so es Högerli aben g'faren wie's d' Bueben hüt-zu-Tag machen*. Bäri 1885, 37/8. ‚Es war der bekannte Rain, wo wir [als Kinder] schlitteten.' Gotth. S. noch Bd V 1179o.; Sp. 775o. ‚Daz er wie andre kind schlittete.' 1484, Z RB.; dafür ebd. ‚mit, uf dem schlittly herabritte.' S. auch Bd VI 1549M. (oder zu 1a? 2a?). Subst. Inf. Nicht selten wird ‚das schl.' obrigkeitlich verboten; s. schon Sp. 151u. und vgl. Sp. 150o.; 769o. ‚Uff morn sonntag dass schnewelen und schlitten den alten bi dem Wellenberg und den jungen bi der Gätteri verbieten.' 1583, Z RM. ‚Zedell uf den canzel, das schlitten mit allem ernst ze verpietten.' 1579, B. ‚Daz die Elteren ire Kinder von dem Schlitten an ofnen Strassen ... als ouch dem Zyben mit Ernst abhalten.' 1606, B Arch. — **3.** übertr., rutschen, gleiten übh. a) intr., mit ‚sein' **α)** *schlitten* SchR.; WKippel, *schlittlen* BsL.; BE., S., Stdt; S; Ndw, *schlittnen* Gl (CStreiff), eig., (absichtlich oder unfreiwillig) sitzend über eine abschüssige Stelle hinunterrutschen; Syn. *riselen 2* (Bd VI 1335); *rïten 4aα, aben-rïten 3* (ebd. 1677. 1680). *'s heb halt doch Keins eso schön chönnen schlittlen wie Ës*, eine Treppe hinunter BsLie. Eine Frau möchte *lieber uf dem blutten Hingeren uber den Fansrütter* [steiler Ort] *achen schlittlen weder dën Chuppi* [s. *chūpen* Bd III 406] *noch einisch hūräten*. Emmentalerbl. 1917. Eine fette Person ist ausgeglitscht und ‚auf ihrer ... Sitzkisten über das Bort aben geschlittet.' Bieler Tagbl. 1917. Von Kühen, die an steilen Orten in aufgeweichtem Erdreich ins Rutschen kommen und dabei die Beine steif aufstemmen WKippel (selten). (ZB. *in der Stuben umen*) *schl.*, hin und her rutschen. *Nöchtisnöch het eusi* [junge] *Hūsholting anföhn wachsen*. *Bueben und Meitschi sin in der Stuben umen g'schlittlet*. BWyss 1863. — **β)** = *ze-rugg-hūsen 2* (Bd II 1743 f.) SL.; vgl. *berg-ab (gān)* (Bd I 32); *hotteren 1b* (Bd II 1773). *Si schlitten mit irem Vermögen*. — **γ)** *schlitten* Aa (H.); BS. (auch *schlittlen*) und lt GJKuhn, Gotth., Zyro (neben *schlittlen*); Z, *schlittlen* AaBrittn.; BBurgd., E., Gr., M., S. (vgl. o.), Stdt und lt Zyro (vgl. o.); F (Dän.); S, *schlittnen* BHk., uneig., *es (d' Sach, Alls* uä.) *lan schl.*, (bes. aus Gleichgültigkeit, Leichtsinn) gehn lassen, wie es gehn mag, ohne tatkräftig einzugreifen. aaO., ‚negligere.' Id. B. Syn. *es lampen* (Bd III 1274), *rütschen* (Bd VI 1858u., wo weitre Synn.), *schlëtteren* (Sp. 765o.), *schlitteren lān*. *Alles lān schlittlen*, sorglos in den Tag hinein leben BGr. (Bärnd.). *Er ist geng en Glichgëltega-n-end låd's schlittnen, biss-er Nūd mër hed* BHk. *Men mues es (d' Sach Z) numen sö (nun enchlin) lan schlitt(l)en* F (Dän.); Z (Dän.). *Men het* [während der Helvetik] *d'Sach halt so lan schlitten, Alles lan in Euders* [Bd I 91] *gän*. GJKuhn 1806. ‚[Leute von] der behaglichen Sorte, welche viel auf ihrer Sache halten, daneben nur tun, was sie müssen, das Übrige schlitten lassen.' Gotth. *Ig glauben, min hätt das Züg noch einisch vier Jār chönnen lan schlittlen*, dh. den bisherigen Vertreter im Grossen Rat für eine neue Amtsdauer bestätigen. CWeibel 1888; ähnl. wiederholt. *Alles müesstind-mer lan schlitten*, beim Einrücken ins Militär während der Heuernte. EEschmann. [Es ging rückwärts auf dem Bauernhofe] *wil Keiner mër zum Zūgli g'luegt het, wil Jeder d'Sach het lon schlittlen*. JReinh. 1905. [Des kranken Gliedes wegen] *zum Dokter z'gön isch-es im sin nid derwërt g'sin, und er löt di Sach schlittlen*. SGfeller 1919. Spez. 1) die Schuldbetreibung, den Konkurs über sich ergehen lassen S. *Er löt's lön schlittlen*. [Schuldner:] *Jetz muese-er* [der Wucherer] *Nūt han* [bekommen], *ich lön's schlittlen*. JHofst. 1865. — 2) hingehn lassen, von einer Behörde, einem Vorgesetzten. *Si hein's lān schlittlen*, die Behörden das Vergehen B. ‚Tage lang liess ich [in der Schule disziplinarisch] Alles schlitten, ward dann wieder einen halben streng.' Gotth. S. auch *Gusli* (Bd II 475u.). Vereinzelt *es schlittet wïter*, geht weiter: ‚Wenn man nicht Fehler in der Jahresrechnung gefunden hätte, *so wār's* [die Misswirtschaft] *wïter g'schlittet*.' ZStdt. — **b)** tr., *es schlittled-en*, wenn Einer auf den Hintern fällt und rutscht Ndw (Matthys). Uneig. *Es hed-en g'schlittled*, herumgeworfen, es ist ihm schlimm ergangen. ebd.

Ausserschweiz. ist in den WBB. fast nur ‚schlitten' belegt (gew. in unsrer Bed. 2a, für die bei uns ebenfalls nur diese Form bezeugt ist); vgl. Gr. WB. IX 755 (aus Frisch und nd.); Martin-Lienh. II 476 (aus Murner bei ChSchmidt 1901, 306, in der leb. MA. auch ‚auf dem Eise rutschen'); Fischer V 947 (vereinzelt); Follmann 450 (auch in unsrer Bed. 1a); als Lehnw. ist aus dem Schwzd. und Els. in frz. MAA. bei ETappolet 1917, 150. Im Els. (aber wohl auch weiterhin) daneben das intensiv-iterative *schlittlen* (bei Martin-Lienh. aaO. in unsren Bedd. 1a, 2a und b, 3b, auch – ‚Schlittschuh laufen' und ‚in grossen Holzschuhen mühsam gehn'). Bei uns dringt neuerdings *schlittlen* in Bed. 2b gegenüber *schlitten*, *-ten* vor (nach jungern Angaben aus B; GStdt; ZStdt), infolge von Dialektmischung oder aus dem bei uns als Schriftform gebrauchten ‚schlitteln'. dass *schlittlen* einst auch in Gl verbreiteter war, zeigt der altbezeugte Familienn. u. *Schlitter*. Nur in den Gebirgskantonen

erscheint *schlittme*^{n} (vgl. zur weitern Verbreitung die Anm. zu *Schlitter*), kaum die vom *n*-Stamm *Schlitte*^{n} zu erwartende alte Bildung, da in einzelnen MAA. verbale Ableitungen mit *n* sich stark ausgebreitet haben (vgl. zB. Gl *postne*^{n} neben *uberbottne*^{n} Bd IV 1797. 1905). Das engste, nicht räumlich, aber geschichtlich zshängende Gebiet hat *schlittme*^{n}, mit sekundärem *-m-*, wie der Pl. *Schlittma* (s. *Schlitten* mit Anm.); die gleiche Verbreitung zeigt *schattme*^{n} (neben sonstigem *schatte*^{n}, *schattne*^{n}), mit *-ttm-* aus älterem *-tr-* (s. die Anm. Bd VIII 1495 o.).

a b e^n -: 1. entspr. *schlitten 1a*. ‚Bei geeignetem *Schleif* werden schwere Lasten [Heu, Holz usw., Kurgäste] *a^{b}hi^n- oder uehi^{n}g'schlittned*.' Bärnd. 1908; vgl.: ‚Bergheu, welches von den Heubergen ... im Winter heruntergeschlittet wird.' Gr Sammler 1809. — 2. entspr. *schlitten 3aα*. Auf einem glatten Felsen, der Treppenlehne *a*., Belustigung der Kinder BS.; SchR. Von Sachen. *Holedijutz! jez sī^n-si* [mit Butter geschmierte Pillen] *a^{b}he^{n}gschlittlet wi^e-ne^n Bitz Seifen uber nes nasses Wöschbrëtt.* SGfeller 1921.

û s -: 1. entspr. *schlitten 1a*. Dünger auf der *Mistbinne*^{n} [Bd IV 1291 M.] ‚ausschlittnen' GMs. — 2. entspr. *schlitten 2a*. *Hüt wert ûsg'schlettet* ThArb. — 3. mit dem Schlittenfahren zu Ende sein Z. *Jez ist ûsg'schlittet*, bei Tauwetter. — 2 nach *us-faren 1c* (Bd I 897).

f u r t -: entspr. *schlitten 3aγ*. *Dë^{n}wëg isch Das furtg'schlittlet; Tag für Tag* [ging es denselben Gang]. JReinh. 1901. Syn. *im alten Tramp furtgān.* — z u o - h i n -: entspr. *schlitten 1a*. ‚Da man ... die Reckholderen eintweders zuohin treit oder auch schlittet', zum Fastnachtfeuer. Pred. 1601.

S c h l i t t e r ThErm., *Schlittler* BGr. (zu *schlittlen 2b*), *Schlittner* BGr. (zu *schlittnen 1a*), *Schlittmer(i^n)* GrPr.; WVt. — m. (f.): 1. Schlittenfahrer, -lenker, bes. mit Bez. auf *Horn-* (oä.) und Kinderschlitten. aaOO. *Schlittmer(i^n)*, Teilnehmer(in) an einer *Schlitt-Fart* (Bd I 1036) GrPr. (B.). ‚Traharius, Schlittner.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VIII 1242 u. (WVt.); Sp. 780 o. Insbes. von einem best. Beruf: ‚Wagner' und ‚Schlittler' hiessen Fuhrleute, die gleich den ‚Säumern' den Warentransport auf grössere Strecken besorgten. Sprecher 1875, 254/7. — 2. *-tter*, Hobel. oO. — Vgl. Gr. WB. IX 755; Sanders II 2, 962 (‚Schlittener, -ttner', Schlittenfahrer aus Klopst. und Voss); Martin-Lienh. II 476; Unger-Khull 544. Zur Berufsbezeichnung der Familienn. *Schlittler* Gl, nach Leu, Lex. (wo ‚Schlitter') seit 1444 bezeugt; vgl. noch: ‚Cristen Schlitler.' M. XV., SchwMa.; ‚Fridlin Schl. von Glaruss.' 1478, Z RB.

E r z - ‚schlittner': wer auf einem Hornschlitten berufsmässig Eisenerz vom Gonzen zutal *schlittnet* (WSenn 1870, 283 ff.) GSa.; vgl. *schlitten 1aβ* (Sp. 781 o).

H o l z - *schlittler*: wer (mit dem Handschlitten) Holz *schlittlet* BS. (Bärnd. 1922). — Bei Sanders II 2, 962 aus Tschudi, Tierl. (‚-schlitter').

s c h l i t t e r e^n. Nur in der RA. Etw. *schl. lō^n*, der Sache (zum Verderben) ihren Lauf (zB. untätig den Konkurs über sich ergehn) lassen GW.; ThMü. *(-e-)*; Syn. *schlitten 3aγ*.

Amhd. **slitarōn* bzw. *-en* (vgl. ags. *slidrian*, engl. dial. *slidder*, gleiten); vgl. weiter Gr. WB. IX 758; Martin-Lienh. II 443 (auf dem Eis rutschen, im Schlitten fahren); Müller-Fraureuth II 443 (ausrutschen); Falk-Torp 1911, 1072 (norw. dial. *sludra*, gleiten). Zur Nebenform *schlideren* (Sp. 85 f.) vgl. *schleider* neben *schleiter* (Sp. 766). Die Angabe von ThMü., die sich nicht bestätigen liess, gehört hieher, wenn *-e-* als *-e^1-* zu fassen ist; *-e-* kann aber auch *-e^2-* meinen (in diesem Falle gehört die Angabe zu *schlëtteren* Sp. 764/5). Zu einer Abl. von *schl.* in der ursp. Bed. ‚gleiten' wohl die ONN. ‚Schlitteren' ApBühler (‚in der Schl.' Leu, Lex.), ‚Schlitterich' AaThalh.; auch ‚im Schlitter' ApGais (Leu, Lex.) ist wohl eher so aufzufassen als auf einen gleichlaut. Familienn. zu beziehn.

S c h l i t t e t e^n, S c h l i t t l e t e^n, S c h l i t t n e t e^n f.: 1. a) *Schlittlete^n*, entspr. *schlitten 1a*, ‚das Ziehen auf Schlitten' B (Zyro). — b) *Schlittete^n* B (Gotth.); GrKl. *(-edę)*, *Schlittlete^n* BsWint.; BLütz. (Bärnd.), Schlittenfahrt im Rennschlitten; Syn. *Schlitt(en)-Fart* (Bd I 1036; auch GSa.; ZgMenz.), *-Partī* (Bd IV 1624). ‚Ich rede hier ... nicht von Schlärplene, welche für Nichts Sinn haben als ... für das, was sie um den Leib legen und in die Haare tun und allfällig noch für ein Fahri, eine Schlitteten, ein Musikfest oder einen Schiesset.' Gotth. — c) *Schlittlete^n*, das gemeinsame Schlitteln der Jugend auf Kinderschlitten GT. und weiterhin; vgl. *Wett-Schlitteten*. — 2. a) *Schlittete^n*, *-a* BE., G., Lau. und lt Zyro; FJ.; Gr (Tsch.), so Cast., ObS.; GW.; WLö., *Schlittnete^n* BSi. (Im Ob.), ein Schlitten voll Holz, Heu usw., auch *e^n Schl. Buebe^n* W; Syn. *Fert II* (Bd I 1038); *Ledi* (Bd III 1074). Jmd hat ‚eine ganze Schlittete altes [Dörr-]Fleisch [aus dem Dorf] herausgezogen.' Lötschen 1917. *Wo-mi^{ch} d'Schlitteten ûsg'jagt und mit-mer uber d'Flueh ûs welle^n het*, ist mir ein Kamerad zu Hülfe geeilt. SGfeller 1919. *D'Schlittete^n oufgügere^n*, das Schlittenfuder hoch auftürmen GrCast. (Tsch.). S. auch Sp. 301 u. — b) „so viel Ware als man mit einem Pferd auf einem Schlitten führen kann Gl; Gr (D. lt B.); L; Zg; Z^4 (St.). ‚Ein Fuder [Holz], was man hier [in GrD.] eine Schlittete nennt (d. i. so viel man mit Einem Ross und Schlitten auf einmal bequem wegführt), besteht in einem Tannenbaum, 18 Schuh lang und etwas mehr als 1 Schuh dick, und kostet ... ca 1/2 fl.' Gr Sammler 1806. — Zu Bed. 1b vgl. auch eng. *schlittāda, -ēda* f., traditionelle Schlittenfahrt der Jugend zur Neujahrszeit; s. AfV. II 147; XIX 25 f.

F u e s s - ‚fuosschlyttet': eine gewisse Last. ‚[Wer im Bannwald Holz schlägt, wird gebüsst:] ein fuoder 10 schilling, ein karret 5 schilling, ein schleikboum 3 sch., ein ledi 2 sch., ein f. 2 sch., ein burdy 1 sch.' 1378, AaB. StR. — Hieher oder m.? Eine Schlittenladung, die man zu Fuss (ohne Gespann?) wegschaffen kann?

H ë r e^n - *Herre^{n}schlittete^n*: für den Pfarrer bestimmte Schlittenladung Holz GrA. (Tsch.). — W e t t -, Pl. *schlittleti*: Wettschlitteln der Kinder. Bärnd. 1908.

Schlotten f., Pl. *Schlotti*: weite altmodische Jacke BHa. *Die Schlotti sin fīrûs es gäbigs Trāgen dā sō im Summer zem Hewwen.* — Nebenform zu *Schlutten*. Vgl. *schlod-*, *schlud-* (Sp. 86. 87/91), auch *schlaud-* (Sp. 84 f.), weiter *schlëtt-* (Sp. 764), *schlotz-*, auch *schod-*, *-tt-* (Bd VIII 276. 1529).

s c h l o t t e n: schlottern B, so Be. (Dän.), Sa. *Si* [die Geister] *hei^n-mu gueten Ābend 'botten, den Meisterchniëcht het's anfahn schl.* JJRomang 1864 (BSa.). — Vgl. ‚herzschlotten' in einer Quelle von 1400 bei Gr. WB. IX 785.

S c h l o t t e r m.: 1. konkr. a) ‚alles Weite, Hängende' Aa (Rochh.). Spez., hängender Rotz, Geifer. ebd. — b) Hosenbein GrObS. Syn. *Hosen-Ge-schlötter*. — c) Frauenhemd ohne ‚Tätzli' (Bündchen an den Ärmeln) GrCast. — 2. a) Schüttelfrost Aa; Ap; Bs; B; GrHe., Pr.; SchwMuo.; Th; Z. *De(r) Schl. ha^n*. Auch: *in e^n Schl. cho^n, e^n Schl. übercho^n, im Schl. sī^n* GrHe., Pr. *E^n ganz ganz chlī^{n}s Bettfläschli zom de^n Schl. vertrībe^n, wenn Änn fast verfrūre^n will im warme^n Bett inne^n.* ATobler 1909. — b) (Zittern, Beben aus) Angst, Furcht Aa (H.); Bs; B; GrNuf., Pr.; SchwMuo.; Th; UwE.; Z; wohl allg. *De(r) Schl. ha^n, übercho^n. Ei^{ne}m e^n Schl. a^{n}hängge^n*, Furcht einflössen BsStdt. ‚Wobei

[beim Anblick der Kosaken] zuerst den guten Schweizern ein Schl. mag angekommen sein.' 1813, Bs. ‚Die Alten [alte Pfarrherren] muss man aussterben lassen, ihnen bloss, so lange sie leben, alle Tage den Teufel im Gütterli zeigen, damit sie das Maul halten und nicht aus dem Schl. kommen.' Gotth. ‚[Käthi und ihr Enkel] erholten sich langsam, der Schl. [vor den bösen Geistern] verliess sie jedoch nicht, mit Beben giengen sie weiter.' ebd. ‚Das Erziehungs-Departement wagte es auch nicht einmal, die eingeford[erten] Wünsche des Volkes in Bezug auf das Schulwesen aufrichtig und ehrlich bekannt zu machen, so schlotterte es vor dem Volke. Dieser Schl. rächt sich nun, denn die Säumnisse im Bildungsgang werden jetzt dem Erzieh.-Depart. und nicht dem Volk zugeschrieben. Aber so ist es halt im Canton Bern, je unverschämter Einer ein Geschrei erhebt, desto mehr schlottert man vor ihm.' ebd. ‚Bald wird überall mit der Verfütterung von Beifutter begonnen werden, damit die an einigen Orten etwas niedern Heu- und Emdstöcke nicht schon vor Lichtmess den Schl. bekommen.' BBlätter für Landwirtschaft 1892. *Aber bim ērste*ⁿ *Blick … chunt-ere*ⁿ *sō-ne*ⁿ *Schl. i*ⁿ *d'Chneu, dass …* FOschw. 1919. S. noch *guxen* (Bd II 572 o.); *Sichlen* (Bd VII 189). — **3.** nur Dim. *Schlötterli* (bzw. *-e-*) a) anzügliche (derbe, nicht eben ehrenrührige) Bemerkung, Spottwort, bes. auch Spitz-, Übername Bs. *Armi Schlucker, Falliten und Lumpe*ⁿ *hei* [bei einer Wahl] *mänge*ⁿ *Röt ūs'teilt und Schlötterli hi*ⁿ*g'no*ⁿ. Breitenst. ‚Das schlötterle, spätzle, schmützwort, aculeus et maledictum.' Fris.; Mal.; s. noch *Schlötterling 5 a*. *Schlötterli mache*ⁿ Bs. *Er macht doch numme*ⁿ *zue Allem sīni schöfele*ⁿ *Witz und Schletterli, wie-n-er's im Brūch het.* Breitenst. ‚Einer von Hansheiris Freunden machte zuerst allerlei neckende Bemerkungen und Schlötterlein über dieselben, die nicht viel zu bedeuten hatten, wie: Lueget auch wie arig, Die hat die Nase über dem Mund und den Mund unter der Nase, oder andere dergleichen Anzüglichkeiten.' ebd. *Und wenn e*ⁿ *Mannsbild numme*ⁿ *dur*ᶜʰʰ*e*ⁿ*göt und Epper baresar am Fenster stöt, do meint-me*ⁿ *jede*ⁿ*fall, er käm exprëss, macht Schletterli und alli Maitlig'späss.* RKelterb. *Ei*ⁿᵉ*m e*ⁿ *Schlötterli* (oder Pl. *Schlötterli*) *a*ⁿ*henke*ⁿ 1) ‚einem Vorübergehenden einen Schimpfnamen anhenken' Bs (Anon.), Einen mit Spottreden überhäufen; Einem Übles nachreden Bs. *Er hänkt alle*ⁿ *Lūte*ⁿ *Schlötterli und Übernämen a*ⁿ Bs (Seiler). *Wenn Einen imen Ēre*ⁿ*ma*ⁿⁿ *e*ⁿ *Schletterli a*ⁿ*henke*ⁿ *ka*ⁿⁿ, *dō spart-er's nit, 's wird 'druckt* Bs (Hagenbach). ‚[Narr:] Ich bin sonst gar ein witzig man und nimb mich doch narren wyss an, will aber nit sin grober schwänken, niemandt kein schlötterlin anhänken.' Mone, Schausp. (XVI., B). ‚Eim ein schlötterle anhenken, einem ein böss geschrei machen, inurere notam; ein eewigs schlötterle anhenken, inurere æternas maculas alicui; im selbs ein schlötterle anhenken, sich selber geschenden und entuneeren, infligere sibi turpitudinem; oblinere aliquem atris versibus, mit schmächlichem schreiben eim ein schlötterle anhenken und schmächen.' Fris.; Mal.; s. noch *Schlötterling*. ‚Gleich rächnung hat es auch in empfahung des h. sacraments des leibs und bluots Christi, da er [ein Kapuziner] sagt, wir [Reformierte] gangind harzuo, als wenn man ein spend austeile, will also ganz spöttlicher weiss den [l. dem] h. christenlichen brauch des sacraments ein schlötterli anhenken.' 1589, Zellw. Urk. ‚Dass er … so eiferig ist, der hl. Schrift immerzu faule Schlötterlein anzuhenken oder schmählich zu reden, indem er sie mit solchen Titlen bekrönt.' Vollenw. 1642. ‚Einem ein Schlötterlin nachschlagen oder anhängen' Bs (Spreng); s. Sp. 463. — 2) Einem ‚*e*ⁿ *Schlötterli a*ⁿ*henke*ⁿ, Einem was weis machen' Bs (POchs). ‚Ein schl. an sich han', einen sittlichen Makel: ‚Integri status homo, der nit verlümbdet ist noch kein schlötterle an im hat.' Fris. — **b)** Denkzettel. *E*ⁿ *Schlötterli übercho*ⁿ: *Aber si will nit Meie*ⁿ *haisse*ⁿ, *wenn der Möler* [für eine ihr angetane Beleidigung] *nit au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *sī*ⁿ *Schletterli uff der Buggel iberkunnt.* Schwzd. (Bs); sie bringt ihn dafür später in Lebensgefahr. ‚Einem ein schlötterli schlahen, setzen.' ‚Es klagt ÜBrager uff die Buscheler gebrüeder … daz sy … uff der kürsiner stuben zenacht gessen habint; also habint die Buscheler mit des stubenknechts knecht gespilt; da rette der Buscheler … zuo dem stubenknecht: du hast es verloren. Da rette der knab: ich hab es nit verloren. Da rette der ander Buscheler zuo sinem bruoder: kanst im denn nit ein schlötterly setzen? Also rette der obgenant Brager: worumb sölt er im denn ein schlötterly setzen, so ir im das gelt darzuo angewinnent? Do rette der Buscheler zuo im: es gat dich nützit an. Rette der Brager: es gieng mich joch an; weltint ir im ein schlötterly setzen, möcht ich denn, ich welt darvor sin.' 1454, Z RB.; vgl.: ‚Da zugt [= ‚-kt'] ich und kart mich und im keren stach ich leider den Hans zuo tod und weich damit; da schreig Hans sin bruoder an und sprach: louff und stich den boswicht! Aber er bezoch mich nit, ich rett aber zuo im: samer Gott! last du dich harzuo, ich setz dir ouch ein schlotterlin [!].' 1479, ebd. ‚Uff das redte Müller zuo im: du hast mir ein spetzly geschossen, und kemest du, da es mir eben were, ich wolte dir ein schlötterly darumb slachen.' 1459, ebd. ‚Einem ein schlötterli halten müessen', von Einem Eins abbekommen, Einem herhalten müssen. ‚Man sol nachgan und richten, als HMerkli sinem wib ein bein mit einem slegel zerslagen … het. [Ein Zeuge sagt aus:] Da battent sy inn … das er sy zuo im neme und ir früntlich täte. Also nach vil worten, da rett HM. uff den eid … er vergeb es ir niemer und sy müesse im darumb ein schlötterly halten, ein recht guots, und sölte es inn sin houpt kosten.' 1431, Z RB. ‚Do sprech er: Ich han inn redlich angegriffen, won ich han minem gevatter D. und sinem wib geseitt, er müess mir ein schlötter[li] halten, und sölt ich es im ein jar nachtragen.' 1450, ebd. ‚Nach der stallung rette der obgenant HFunk zuo dem genanten Fryman fräffenlich: du muost mir ein schlötterly halten, und stüendint wir noch einest mit einandern in stallung.' 1464, ebd. — **4.** pers. a) „Kerl in zerrissenen Kleidern W", physisch und moralisch nachlässiger Mann WLö. — **b)** Stellvertreter des Paten (Synn. s. Bd II 531 u.); Pate, der Nichts gibt Aa (Rochh.). — **5.** = *Schlotter-Milch 1* (Bd IV 205) GrNuf. (A. XIX.; nicht allg.). — Vgl. Gr. WB. IX 785 (bes. Bedd. 1, 2, 4, 7). Bed. 1 b (auch bei Gr. aaO.) wohl abgekürzt aus *Schl.-Hosen*, 1 c viell. aus einem *Schl.-Schöpen*, 4 b sicher aus *Schl.-Gotte*; vgl. *Schlottera*, Brautmutter bei Schöpf 624. Das Dim. (unter 3) bedeutet eig. Klapper; vgl. Gr. aaO. (Bed. 2) und ‚Schletterlein, Schlotterlein, -ö-' ebd. 651 f. (wo ein schweiz. Beleg aus Thurneisser). 788, auch Martin-Lienh. II 476; ChSchmidt 1901, 305. Bed. 5 auch bei Fischer V 953 (Bed. 3).

Hoseⁿ-. *De*ⁿ *H. ha*ⁿ, von einem Betrunkenen Th Hw., uneig. mutlos sein ZSth.

Chnû^{w}-: eig. und uneig., = *Schlotter 2b* B; Th; Z. — Auch tirol. (Schöpf 624).

G^{e}-schlotter n.: 1. a) von irgend einem schlampig angezogenen, schlecht sitzenden Kleidungsstück GStdt; UwE. *Das ist es G.!* — b) Überhose für Melker BG. (Bärnd. 1911, 429); vgl. *Hosen-Ge-schlötter.* — 2. = *Schlotter 2b.* *I^{ch} troue^{n}-mi^{ch} eine^{n}wëg nid* [ein Mädchen um die Ehe zu fragen]; *Das gäb es G. und G'staggel! i^{ch} schwitze^{n} scho^{n}, wenn-i^{ch} nume^{n} dra^{n} dänke^{n}.* FStauffer 1917. — Bed. 2 bei Gr. WB. IV 1b, 3923; Fischer III 478.

Hose^{n}-: von schlecht angezogenen Hosen (die schlampig herabhängen, deren Laden geöffnet ist), bei kleinen Knaben BMülchi. *Das ist es H.!* — Nërve^{n}-: Nervenerschütterung BHerz.

schlotteracht: schlampig BGr. Eine Person, die *schl. daharchund.* Bärnd. 1908.

Schlottere^{n}, lt Tscheinen *Schlottra* — f.: schlotterig, liederlich gekleidetes Weibsbild U, „Weibsperson in zerrissenen Kleidern W“, zerlumptes Weibsbild W (Tscheinen), unordentliches, unreinliches Weibsbild W (nach andrer Angabe). — In andrer Bed. (Brautmutter) bei Schöpf 624. Vgl. auch *šlotr* f., nachlässig gekleidetes Frauenzimmer, und das Vb *šlotrè*, einen Frauenrock durch Nachschleppen beschädigen, im Patois des BJura (ETappolet 1917, 151).

Wiener-: scherzh. für Zither B (EFriedli).

schlottere^{n}, in BSi. (ImOb.); WLö. und lt Tscheinen *schlottre^{n}* (bzw. *-u(n)*): 1. a) wackeln, von losen Balken, Türen, Geräteteilen (zB. der am ‚Worb‘ nicht festsitzenden Sense) GrNuf., von Fenstern SDorn. Syn. *chlotteren 1, lodelen 1, loderen 2, lottelen 1, lotteren 1* (Bd III 703. 1100. 1503). ‚Weler müller, meister oder knecht, sinen wagen füeret in unser stat und den nit besorget, in semlicher mass daz das brett slottret und die lüt töibet, daz der 10 ß stöbler unsrem seckelmeister geben sol, als digk er das tuot.‘ 1403, B StR.; ‚schlottert.‘ B StSatzg 1539. S. noch *lodelen 1.* Etw. *schl. lā^{n}* 1) eig., von einer betrügerischen Manipulation des Müllers. Schachzabelb.; s. *Buchs 2b* (Bd IV 1000) und vgl. *Schlötterlen a.* — 2) uneig., einer Sache den Lauf lassen GrNuf.; Synn. Sp. 782o. *Lā^{ss}'s schl.!* — b) schlampen, von zu weiten, nicht anliegenden Kleidern BSi. (ImOb.) und lt Zyro; GrFid., Grüsch, Jen.; Sch Kl., St.; Th; Ndw (Matthys); UwE.; WLö. und lt Tscheinen. Synn. *lottelen 2, lotteren 2* (Bd III 1503 f.). *Mī^{ns} Zweut hed allig g'schlotteret, doch jetz, sid Alls nur hotteret, träid's Eine^{r} spitz, der Ander lang, und Mänge^{r} wīt und Mänge^{r} trang ...* JBHäffl. 1813 (in der Charade von den *Schwīzerhose^{n}*; erklärt als ‚weit sein, sich hängend bewegen‘). *D's G'wand tuet-mu jetz völlig am Līb schlottru^{n}* W (Tscheinen). *Es schlotteret Alzen (Alls) an-em,* von einem Abgemagerten, von einem Mann in zerlumpten Kleidern BSi. (ImOb.), von einem Abgemagerten Gr; Sch; Th. ‚Schlotterende kleider, weite oder lucke kleider, die nit aufgestürzt sind, fluxa vestimenta.‘ Fris. (schon 1541); Mal. Auch mit pers. Subj. *Er schlotteret,* von Einem, der aus den Kleidern fällt Gr. Von der Haut. ‚Sein [des Walfischs] haut lampet oder schlotteret nit, wie an anderen tieren als an ochsen lampend die wammen aben, sonderlich am mageren vych ist vil leerer haut, aber an disem visch nit.‘ LLav. 1582. — c) *mit de^{n} Beine^{n} schl.,* sie bewegen, schlenkern. *Was het-er* [der Liebhaber] *bīder 'tö^{n}? Er het en Furz i^{n} d'Hose^{n} g'lö^{n}, er schlotteret mit de^{n} Beine^{n}, er meint, er sei diheime^{n},* aus einem Volksreim. Messikommer 1909. *Das ist* [von Seiten eines Liedersängers] *es Fleugaste^{n} g'sī^{n} mit den Arme^{n} und es Manövere^{n} mit de^{n} Beine^{n}, bal^{d} het-er der Fuess g'lüpft oder mit de^{n} Chneue^{n} g'schlotteret, bal^{d} der Büch verha^{n} oder der Rügge^{n} g'striche^{n}.* SGfeller 1911. — 2. a) intr., mit pers., seltener Sachsubj., zittern, bes. vor Frost, infolge von Gemütsbewegungen (vorab Furcht). wohl allg. (auch lt St.), selten auch vibrieren infolge einer körperlichen Erschütterung, so SchHa. ‚Trepidare, zitteren, beben, schl.‘ Denzl. 1677. ‚Bebe, zitere, schlotere, trepida.‘ Red. 1692. *Vor Chelti schl. Si hät a^{n}fe^{n} g'schlottered vo^{n} Frūre^{n}.* Schwzd. (hTh). *Schl. und frūre^{n}* Ap; B; Z und weiterhin. *Wenn-d^{u} de^{nn} nur nid öppe^{n} z'frūre^{n} oder gar z'schl. chunst.* WMüller 1918. S. noch Sp. 62o. ‚Schl., als von frost oder schräcken, tremere, trepidare; der kalt luft machet schl., aura frigida concitat artus.‘ Fris.; Mal. ‚[Er] habe geschlotheret und gefroren, sich hinder den Ofen geleget.‘ 1701, Z. ‚Selbiger [Handwerksbursche, der nachher tot aufgefunden wurde] habe zitteret und geschlotteret und den Schaum vor dem Maul gehabt.‘ 1703, ebd. *Schl. vor Angst* uä. *Mer händ scho^{n} lang e^{n}chli^{n} g'schlotteret drufhi^{n},* aufs Examen. Messikommer 1910. [Beim Photographen:] *Hansli, schlottre^{n} nüd so schü^{ch}li^{ch}! 's tuet-der g'wüss ke^{i}^{ns} Bitzli wē!* EWüterich-Muralt. ‚Der h. Basilius schrybt, vil tier, die ein guoten vorsprung habind und dem löuwen entfliehen möchtind, werdind durch sin brüelen dermassen erschreckt, dass sy schlotterind und nit fliehen mögind.‘ LLav. 1583. ‚Demnach sähend wir, wie Gott sin volk und kirchen etwan in grosse gefaar kommen lasst, dass die glöubigen anfahend schl.‘ ebd. ‚Vor Jmd schl.‘; s. *Schlotter 2b.* Vor Freude. ‚Ich schlotterte ordentlich vor Freude.‘ Gotth. *Es* [ein Mädchen] *het ganz g'schlotteret vor Fröid.* Grunder 1920. „Vor Altersschwäche zittern, fürab zitternd gehen G“. Mit Vergleich. *Schl. wi^{e}-n-es aspigs (espi^{n}s) Laub* BS.; GrSch. und weiterhin. S. noch Bd VI 939u. *Schl. wie-n-e^{n} nasses Chalb (Chälbli)* Ap; Th; ZO., *wie-n-e^{n} nasse^{r} Hung* B (Loosli 1910), *Pudel* BsL. *D's Trīni hät g'schlotteret a^{ls} wie es dünns Türgge^{n}muess.* JJörger 1911. *I^{ch} ha^{n} a^{n}fe^{n} g'schlotteret wie-n-es alts Mülīwërch.* JBürki 1916. ‚So ein forcht und schräcken in einen kompt, so kan er nichts, er stadt zuo schl., als ob in das feber schütte.‘ LLav. 1583. ‚Ich hab geschlotteret, als wenn mich das kalt Weh schüttlete.‘ Gespr. (K.) 1712. *Am ganze^{n} Līb, a^{n} alle^{n} Glidere^{n} schl.* ‚*Mī^{n} Bueb ... het's* [das durchgegangene Pferd] *nit la^{n} gā^{n}, bis-er's ... g'stellt gha^{n} het,* dass es überall geschlotteret hat‘, rühmt Anne Bäbi. Gotth. Mit Sachsubj. (Körperteile). ‚Vor acht Tagen habe er eine Predigt gehabt, Leib und Seele hätte noch lange geschlottert.‘ Gotth. *Dum Senno heind die Bei^{n} a^{n}g'fangu^{n} schlottru^{n},* vor dem Teufel. SM. (WVt.). *I^{ch} g'spüre^{n} no^{ch} gäng d'Chneu schl.,* vor Schreck. JReinh. 1917. *D's Hërz chlopfet-mer und Alls a^{n}-mer schlotteret.* AFankh. 1917. ‚Es schlotteret im sein herz, corde suo trepidat.‘ Fris.; Mal. ‚Die donnerkläpf machend, dass mir das herz schlotteret.‘ LLav. 1582. ‚Haben dem König Belsazar seine Beine zitteret und der ganze Leib geschlotteret.‘ FWyss 1673. Unpers. mit Dat. P. *Es heig de^{n} Lüte^{n} g'schlotteret, wo über d'Brügg hei^{n} müesse^{n},* vor der Tiefe. EFischer 1922. *Es het-em g'schlotteret i^{n} de^{n} Beine^{n}.* ebd. — b) tr., unpers., zittern machen Bs; B, so Hk.; Gr (Tsch.);

SchwMuo. *Es schlotteret-mich*, vor Frost Gr (Tsch.). *Es hed-mich vor Chelti g'schlotteret* SchwMuo. *Es schlottered-mich ganz,* vor Kälte, Schrecken BHk. ‚Nun gedachte ich ans Ende des Liedes, an den Empfang daheim, es wollte mich fast schlottern.' Gotth. ‚Mädi fand, es hätte viel 'bessert, es schlottere ihn [den Fieberkranken] ja gar nicht mehr.' ebd. *Doruf, wil's-en g'schlottret het, isch der Meister heim in's Bett.* Hinderm. 1886. *Am ganzen Līb g'schlotteret het es's [Jettin].* SGfeller 1919. — 3. brodeln, vom Ton kochender, siedender Speisen ZF. (s. Bd VII 655u.), Hausen; vgl. *schlötterlen, schlutteren, schlütterlen* und *schloderen* (Sp. 86). *Dem Fūr zuelueger, bis d' Hërdöpfel schlotterird* ZHausen. ‚Bilbere, schlotteren.' Denzl. 1716. — 4. a) entspr. *Schlotter-Gotten 1—3, -Götti 1—3* (Bd II 526. 531 f.). α) als sog. *Schlotter-Gotten* (in Bed. 2) zudienen (geschieht in der Regel von einem jüngern Mädchen) Z Limm. — β) „die Stelle eines Taufpaten oder einer Taufpatin für Jmd vertreten B", so Schw. und lt Zyro; FJ.; Obw; „Z". *Ich muess am Suntig schl.* ‚Er [König Wilhelm IV. von Preussen] musste ihrem Kinde [der Königin Viktoria] Götti sein und sie schrieben einander charmante Briefchen, so dass endlich der König selbst nach England ging, statt für sich schl. zu lassen, wie er es anfangs im Sinne hatte.' N. BKal. 1844. ‚Benz fuhr fort: Hans ist der Götti und ich schlottere bloss für ihn.' Gotth. — γ) „zu Gevatter stehen W". — b) „den Taufpaten oder die Taufpatin zur feierlichen Taufhandlung dahin- und zurückbegleiten", bei einer Taufe das Ehrengefolge bilden (von Freunden und Freundinnen der Paten, nam. lediger Paten) Aa Bb., F.; „VO"; S; U, am kirchlichen Taufakte teilnehmen AaWohl.; S; UwE., an der Taufe und an dem nachfolgenden Mahl teilnehmen AaF.; LSemp.; SG.; UwE., ‚einen Täufling begleiten bzw. hinter einem Taufpaten einhermarschieren und in der Kirche und beim Taufschmaus einen aufmerksamsten Diener spielen' U; vgl. auch c und d. „Ich und mein Freund haben dem Taufgötti geschlottert." *Ich han chönnen gon schl.* AaF. *Ich muess am Vieri gon Gotten sīn und 's Hanneli darf auch chon schl. Ich bin nur noch g'schwind mit dem Babeli uf den Wīnmärt ufen g'sīn, bim Pastētenbeck Attenhofer gon Dessärt holen für d' Schlotterten.* RMohr. — c) von b nicht scharf zu trennen, am Taufmahl teilnehmen AaBb., F.; L, Taufe feiern AaHäggl., Taufe und Taufmahl halten B (Zahner); L lt Schürmann und Zahner, einen Taufschmaus halten AaBb., Ki., Sins, Wohl.; B (Zahner). — d) vgl. b. ‚Am Sonntag nach der Taufe brachte die Patin das Kind abermals in die Kirche, um es da Gott zu opfern. Zu diesem Ende trug sie dasselbe nach der Opferung um den Altar, begleitet von allen anwesenden Jungfrauen. Man nannte dies schlottern' BsB.† (in Ettingen noch bis A. XIX.); vgl. unter *Schlottereten 1a.* — schlotternd: a) schlampig, von Kleidern: ‚Weil der Schweizer in ältern Zeiten bei den feierlichen, religiösen sowohl als politischen Festen seine weiten *(schlotternden)* Prachtkleider und vorzüglich die sogenannten Schweizerhosen anzog.' St.² — b) zitternd. *Mīns schl. Gangwërch.* JJörger 1920. *Jez lueg denn, ünscher Kaplän, men möchti meinen, es wär nit müglich, dass Dër uf schīnen schl-en Beinen und öni Wëg eso früe vom Platz iechen hätti mögen.* ebd. ‚O wie bin ich [das personifizierte Graubünden] ... wurmstichig, löcherig und durchsichtig, veraltlich, schloterend und unrichtig.' 1618, Zinsli 1911. Vor Furcht; s. Bd IV 274o. ‚Aller in der Finsternuss und den kalten Schrecken des Todes von Natur sitzenden und schl-en Seelen.' JJUlr. 1718. Mit verschobener Beziehung. ‚Die schl-ende Forcht des bevorstehenden Todes.' JJUlr. 1718. ‚Mit schl-endem Schrecken ... aussruffen.' ebd. — Schlotteren n.: entspr. *schlotteren 4b* und c AaF. (WMüller); S; Uw. *Das ist noch an es Schl. g'gangen. Wer ummen g'sīn ist, hed müessen mitmachen.* WMüller 1908. ‚1672 erschien die höchst weise Verordnung, dass das sog. Schlottern bei Kindestaufen gänzlich soll abgestellt sein.' Attenh. 1829.

Mhd. *sloteren*, zittern; klappern; schwatzen; in Bedd. 1 und 2 bei Gr.WB. IX 789/92 (wo noch einige schweiz. Belege); Martin-Lienh. II 476; Fischer V 953. Bed. 3 durch Übertragung des Tons loser fester Körper auf Flüssigkeiten, die einen ähnlichen Schall verursachen. Bed. 4 durch rückläufige Ableitung aus *Schlotter-Gotten, -Götti*; vgl. dazu schwäb. (u. Ringgenweiler bei Ravensburg) ‚Hochzeitsgeschenke machen wie die Anverwandten' (Fischer aaO.), auch Gfd 60, 29. 160. Zuname: ‚Elss Kellerin, genannt Schlotter-Elsi.' 1539, Z RB. Vgl. auch die Anm. zu *Schlatteren*. Hieher wohl in ONN. ‚Schlotter-Boden' AaElf. ‚-Moos' ZWit., viell. auch ‚Schlötter-Mos' BLandiswil, ‚in der Schlötteren' BRötenbach; vgl. aber *Schletter* (Anm. zu *Schlatt I*), *Schletteren* (Sp. 761/2).

umen *umha-schlottrun*: vagabundieren WLö. — umenand-: (vor Frost) schlotternd umhergehn. *Under den Rëgenschirmen u.*, infolge nasskalten Wetters, von Kurgästen. FOschw. 1918. — er-: = *schlotteren 2b* SchwMuo. *Es hed-mich vor Chälti erschlotteret. Der Tunder hed 's Hūs erschlotteret.*

ver-: 1. vor Frost umkommen AaBb.; Sch (Schwzd.); Z (ESchönenb.). *Ich frūren sō, ich verschlotteren schier* AaBb. *Dass d' nid verschlottrist in [!] Schnē und Wind, pack dën Mantel dō īn.* Schwzd. (Sch). *Lueg d' Vögel dussen uf dem Ast! Si trūrend und verschlotterend fast!* ESchönenb. (Eschm.). — 2. ein Kind v., seine Taufe feiern. *Du hest-mich ang'frögt, was us dëm Chind worden sig, wo dō sō grössartig verschlotteret worden esch* L Wigg. (Luzerner Landbote). — In andrer Bed. bei Gr. WB. XII 1, 1113 (aus Stieler).

zer-. Nur im Ptc. *zer-schlotteret*: verlottert BHa.

Schlotterer m.: = *Schlotter-Götti 2* (Bd II 531), Diener des Taufpaten Ndw (Matthys). — In andrer Bed. bei Gr. WB. IX 786.

Schlottereten AaF.; B (lt Zahner), *Schlotterten* AaBb., Ki.; BsB.; B (Zahner); L, so Ber., G., Semp.; Ndw; UwE.; U; Zg, „*Schlotter(e)ten* VO" — f.: 1. a) Begleitschaft, Geleite der engern Taufgesellschaft (Täufling, Eltern und Paten), bestehend aus Freunden und Freundinnen der Paten, aus Verwandten und Bekannten L, so Semp. und lt St.ᵇ; Zg (St.ᵇ), aus Jungfrauen bestehendes Geleite der Patin beim Opfergang um den Altar, den sie mit dem Patenkind nach dem Offertorium des Priesters acht Tage nach der Taufe ausführt BsB.; vgl. *schlotteren 4d.* ‚Darbei [sei] auch aberkennt die so unnötig genannte Schlotterten, dergestalten, dass fürohin Niemandts mehr als die Gotten sambt des Göttin Frauwen nacher Haus begleiten solle.' G R. Luxusmand. 1707. — b) (die ganze) Taufgesellschaft, Taufzug AaF.; U; ‚Zentralschweiz'. — 2. Tauffest AaWohl.; L, insbes. Taufschmaus AaBb., F., Ki.; B (Zahner); L, so G., Semp.; Ndw; UwE.; U; Zg, „Schmaus der Paten und ihres Geleites nach der Taufe VO." Synn. *Chindli-Ver-trinken, Götti-Wīn.* Die *Schl.* findet im Wirtshause statt LG. Der *Götti* und die *Gotten* halten jedes getrennt eine *Schl.*, der *Götti*

(gew. im Wirtshause) für die männlichen, die *Gotte*ⁿ für die weiblichen Gäste L. Der *Götti* bestreitet die Kosten, bekommt aber nachträglich dafür von der *Gotte*ⁿ ein Geschenk L; GT. ‚Die Schlotterten oder Kindstaufen … Darum ertönen häufige Böllerschüsse zur Tauffeier. Nach der Taufe führt dann der Götti seine Gotten zum festlichen Mahle, an dem neben dem taufenden Geistlichen, dem Sigrist und Organist und den beidseitigen allfälligen Ehehälften und andern Schlotterleuten auch bisweilen das Kindbettimannli bescheidenen Anteil nehmen kann. Doch wird ihm nicht, wie im Kanton Bern, am Ende noch die Bürde auferlegt, die ganze Rechnung zu bezahlen, sondern Einbünde und die Kindbettitrageten bringen vielmehr reichliche Gaben in seine oft dürftige Hütte.‘ AFeierab. 1843 (L). *E*ⁿ *Schl. ha*ⁿ LG. und weiterhin. *Händ-er e*ⁿ*kei*ⁿ *Schl.? An-ere*ⁿ *rëchte*ⁿ *Schl. hed der Götti z'letst no*ᶜʰ *Russeliung* [Roussillon, eine Weinsorte] *lo*ⁿ *ūfspaziere*ⁿ L. An einer *Schl.* wird Elsässer aufgestellt AaWohl. ‚Die bessern [Schüler] mussten eine Schl. (Taufeten) für 13 Personen machen [berechnen], was sie Alles geben wollen, dass die Person nicht mehr als 13 Batzen zu zahlen habe.‘ XHerz. 1862. ‚[Wirt:] Nur nicht so pressiert, Herr hübsche Götti, ihr werdet doch auf einmal nicht aus der Ürti laufen wollen; die Schlotterte kostet 32 Fr. samt dem Pferd; das Schiessen will ich an mir selber tragen.‘ Zg Kal. 1881. ‚Die grossartigste Schl., an der ein Sarner Anteil genommen [war die Prinzentaufe in Frankreich 1548].‘ AKüchler 1895. S. noch *schlotteren 4b*.

Schlotteri m.: 1. pers. a) wer schlotternde, dh. lose hängende, zu weite Kleider trägt GrFid., Jen. — b) dem Zittern unterworfener Mann GNessl. *En alte*ʳ *Schl.*, alter gebrechlicher Mann. ebd. *[Wīb:] I*ᶜʰ *sorg für alte Tage*ⁿ *drum … Wenn du en alte*ʳ *Schlottre gi*ᵇ*st, Nüt z'bīsse*ⁿ, *z'brëche*ⁿ *ume*ⁿ *ist, wo wi*ˡ*t denn use*ⁿ*? [Ma*ⁿⁿ*:] Wer seit, dass ich en Schlottre gëb und dass ich sō und sō lang lëb?* EFeurer. — 2. = *Schlotter 2a* und *b* Bs; GrFid., Jen.; L; G (Zahner); Z und weiterhin. *De*ⁿ *Schl. ha*ⁿ, *übercho*ⁿ. — Els. *Schlotteri* m. 1) langsamer Mensch 2) Zittern; *Schluttere* m., Mann mit weiten Hosen (Martin-Lienh. II 476).

schlotterig, in SuL.; Ndw (Matthys, neben *schl.*) *g'schl.*: 1. a) wacklig, von Gerätschaften uä. *D' Schūr mit schlottrigem Tor.* ACorr. 1860. ‚Das schlotterige Meerrohrgestell.‘ JRoos (L). Von Beinen, Händen, zitterig. *G'schlottrigi Bei*ⁿ SuL. *Nes brüchigs Manndli mit dünne*ⁿ *schl-e*ⁿ *Hagstëcke*ⁿ*beindline*ⁿ. JReinh. 1907. *Wenn-er met sīne*ⁿ *tönne*ⁿ *schl-e*ⁿ *Bäli mit chuerze*ⁿ *tifege*ⁿ *Schrettli derthër cho*ⁿ *ist.* JHartmann 1912. *Mīni Bei*ⁿ *sind nu*ᶜʰ *schl-er cho*ⁿ *und welle*ⁿ *der Dienst nümme*ʳ *tue*ⁿ. JJörger 1920. S. noch Sp. 288u. Hieher wohl: uneig. ‚unsicher‘ Bs (vereinzelte Angabe); vgl.: *I*ᶜʰ [als Verliebter] *bi*ⁿ *so schlottreg ond so müed, ond was mi*ᶜʰ *halt no*ᶜʰ *chrenker macht, ist dass-me*ⁿ *öber mi*ᶜʰ *no*ⁿ *lacht.* Lenggenhager 1830. — b) von Kleidungsstücken (Hose, Rock), schlampig, lose herunterhangend Bs; Th; Ndw. *Es dunkt Ann* [Einen] *schier, Dë*ʳ [der Tod] *bring nünt Guets im schl-e*ⁿ *Schöpe*ⁿ. SWinz. Adv.: ‚Es traten eines Sonntags drei Menschen in die Gaststube; die beiden ersten waren gut, doch etwas schlottrig angezogen.‘ Gotth. — 2. a) zitternd vor Frost, Angst B (Zyro); Gr (Tsch.); Ndw; Z, so Bül. *E*ⁿ *hungrigs, g'schl-s Vögi.* ACorr. 1860. *'s Exame*ⁿ *druckt de*ⁿ *Sepp esō, und drum stöt-er so g'schl. dō.* Müll. Jugendschr. ‚Am andern Morgen schlich ich mit zitterndem Herzen und schlottrigen Beinen des Bachlichaspers zu.‘ Ndw Kal. 1906. — b) „frostig“, vom Wetter. „allg.“ „Schl-es Wetter.“ ‚Das schl-e Regenwetter der geistlichen Bangigkeit und Trostlosigkeit.‘ JJUlr. 1718. — Vgl. Gr. WB. IX 787.

Schlotteriⁿg *Schlottriⁿg* m.: zerlumpter Kerl W (Tscheinen).

Schlotterliⁿg *-ligg* m.: armer Kerl GrObS.

schlotterocht: wackelig; vernachlässigt (so in der Kleidung) BHa. *Du chu*ⁿ*st hitt newwen schl. de*ʳ*har.*

Schlottetenⁿ f.: = *Schlottereten 2* L. — Wohl lautlich aus *Schlotterte*ⁿ.

Schlotti m.: leichte Ärmelweste der Frauen, ohne Taille Aa (H.). Syn. *Schlutti.* — Vgl. *Schlotten* (Sp. 784); wahrsch. stammt jedoch H.s Angabe aus einer MA., die mhd. *u* zu *o* werden lässt.

Nacht-Schlötteli n.: Ärmelweste, von Kindern bei Nacht getragen Aa (H.). — Dim. zu einem *Nacht-Schlotti* m.; formell auch auf ein *Nacht-Schlotte*ⁿ f. beziehbar. Vgl. auch die Anm. zum Vor.

Geschlötter (bzw. *-e-*) n.: 1. a) zu weites, herabhängendes Kleid B (Zyro), ‚laxitudo vestium‘ Id. B. Spez. = *Hosen-Ge-schlotter, -Ge-schlötter a* (s. d). — b) oberer (weiter) Teil der Hose BSi. (ImOb.); Obw, „das Weite, Leere, Schlumpige der Beinkleider in Gestalt eines Sackes L, zumal E.“ *Es Höseli, kei*ⁿ*s G'schlötterli dra*ⁿ. ALGassmann 1906. — 2. a) zerlumptes, zerfetztes Kleidungsstück BHa., ‚Hudelgewand‘ BGr. *Dër Schlufi ist o*ᵘᶜʰ *afen fīn es G'schletter, es gäbi am besten es Bözi* BHa. — b) Person in zerlumptem Gewand BGr. — c) Gegenstand, der im Zerfall begriffen ist FTaf. (zB. ein Wagen); U (zB. ein ‚verlechtes‘, defektes Holzgeschirr). — d) schlechte nichtsnutzige Ware; oft auch von Menschen, Gelichter SchwMuo. *Es ist ëben eso G. und e*ⁿ*kei*ⁿ *rëchte*ʳ *Ma*ⁿⁿ *bim Tanz g'si*ⁿ. — 3. a) „Geleite der Taufpaten VO“, Taufgesellschaft, bestehend aus Täufling, Eltern, Taufpaten usw. LSemp. — b) Tauffest, -mahl LSemp. und lt Zyro.

Hoseⁿ-: a) = *H.-Ge-schlotter* (Sp. 787) BMülchi. ‚Im H.‘, nur mit (Hemd und) Hose bekleidet: ‚Da seige PSchäppi einfeltig im Hosengschlötter, one (rev.) Schu und Strümpf, uss siner Stuben aben kommen.‘ 1662, Z; nachher: ‚indem PSchäppi barfuss, im Gschlötter, darzukommen.‘ — b) Schwinghose (vgl. *Ge-schlotter 1b*). ‚Dazu kommt noch, dass beim Endkampfe am Boden der Turner den Schwinger etwa im untern H. anfasst, was dem ersten von grossem Vorteil ist.‘ BVolksztg 1898. — c) = dem Vor. 1b BG., Si. (ImOb.). — d) oft im Pl., = *Schlotter 1b*; Hose übh. BE., Si.; FJ. ‚Er putzt es [ein Taschenmesser] ab am H.‘ RGrieb 1911. ‚Das Mannenvolch in den Hosengschlöttern [sei] viel besser yg'richtet für abz'springen [von einem Wagen].‘ Bieler Tagbl. 1916. ‚In die bräveren Hosengschlötter und Sunntigschuh schläufen.‘ ebd. ‚Süst werden sie denn gefitzt, dass ihnen das Blut dürᶜʰ die Hosengschlötter achentropfet.‘ Emmentalerbl. 1917. Ein Mann *isch desume*ⁿ *g'fägiert, dass im d'Hose*ⁿ*g'schlötter nume*ⁿ *so g'fleutet hei*ⁿ. SGfeller 1919. *Er het denn blaui Hose*ⁿ*-g'schlötterli anne*ⁿ*g'ha*ⁿ *und*ᵈ *es röts Zöttelichäppli 'treit.* Der kleine Bund 1921. Verächtlich für Mannsperson: *Jedem H. süessi Auge*ⁿ *mache*ⁿ. JBürki 1916. *Es gi*ᵇ*t o*ᵘᶜʰ *Manne*ⁿ, *nid nume*ⁿ *H.* HÆllen.

„Schlötteren“, in WLö. *Schlettrin* (Dat. Pl. *Schlettrinun)* — f.: „Weibsperson in zerrissenen

Kleidern W" (St.[2]); ‚leichtfertige Weibsperson, die bald mit diesem, bald mit jenem Bekanntschaft hat' WLö.

g^e-schlöttereⁿ *(-e-)*: in schlampigen Kleidern einhergehn BGr. (Bärnd. 1908). ***Er chund z'g'schletteren.***

schlötterleⁿ: (tw. nur noch formelles) Dim. zu *schlotteren*. 1. a) = *schlotteren 1a* BBurgd. *Dë^r Tisch schlötterlet. Es lāⁿ schl.*, der Sache ihren Lauf lassen BG., Hk. *Dër het's laⁿ schl* — **b**) *mit deⁿ Bāneⁿ schl.*, beim Tanzen AP. ‚Durchs hörbare Doppelieren [sollen] die Musikanten beim *Ūfmacheⁿ* stramm unter sich zusammengehalten werden, namentlich dann, *wenn-sⁱ off ^dem Tanzboden onneⁿ eⁿfangen eⁿ Betzeli ērber riss chnotteriⁿd ond ēbeⁿ au^{ch} eⁿfangeⁿ mit deⁿ Bāneⁿ schlötterliⁿd*.' ATOBLER (AfV.). — **2.** = *schlotteren 2a* B, so oAa.; „SCHWMa. (vor Frost an allen Gliedern beben)"; ZStdt. *Wie-n-es schlötterlet!* von einem frierenden Kätzchen ZStdt. *Dë^r het g'schlötterlet!* BoAa. Mit Sachsubj. (Körperteil). *Mīner Bugglen uf ^dem Gring obeⁿ heiⁿ feiⁿ so g'schlötterlet,* vor Freude über den guten Salami. JBÜRKI 1916. ‚Die Knüppen auf seinem [des massleidigen Vettergöttis] blutten Plauel waggeln und schlötterlen wie Gallerichköpfli.' EMMENTALERBL. 1917. Unpers. mit Dat. P.; Syn. *tötterlen*. *Dem N. het's eⁿ Bitz g'schlötterlet.* JJORGER 1912. *Vor sottaⁿ Schāfchrömmeⁿ hed's jetz summeⁿ Buebeⁿ eⁿ Bitz aⁿg'fangeⁿ schl.* ebd. 1918. — **3.** = *schlotteren 3* SCHWE. (Lienert), Muo.; Z. Syn. *schnötterlen*. *Es ist es g'freuts Loseⁿ, wenn's Eiⁿem e̊so schön schlötterlet im Pfänndli.* SCHW Muo. *Im Eiertüpfi schl*, von eingeschlagenen Eiern SCHWE. (Lienert). ‚Er hat seine Freude daran, wenn die Stierenaugen in dem Tellerchen schlötterlen.' LIENERT 1891. — Schlötterleⁿ n.: a) entspr. 1a, von einer betrügerischen Praktik des Müllers (vgl. *schlotteren 1a*): *Dë^r Müller kennt das Schl. im Handel g^rad im Ganzeⁿ, lōt Rūchs iⁿ's Wīss ieⁿ trödeleⁿ, im macht's en grösseⁿ Ranzeⁿ.* NBÖSCH 1892. — **b**) entspr. 1b. ‚Während des Tanzes *[Ländlerli]* wird abwechslungsweise *g'stämpflet ond g'jüchzet.* Dieses Stämpfeln nennt man *mit deⁿ Bāneⁿ appeⁿzëllerleⁿ, bānle, schl., doppeliereⁿ.* Das *Solo-Appeⁿzëllerleⁿ mit deⁿ Bāneⁿ* ist eine Fertigkeit, die bedeutende Kraft und Ausdauer verlangt. Es besteht darin, dass ein Tänzer entweder für sich allein oder als Intermezzo zum Tanze neben seiner im Schritte Hand in Hand einhergehenden Tänzerin streng im Takte der Musik und ganz langsam sich vorwärtsbewegend so schnell als nur möglich mit den Absätzen wirbelnd stämpfelt.' ATOBLER (AfV. VIII 11); vgl. auch ATobler 1909, 63 *(mit den Armeⁿ ond Bāneⁿ appeⁿzëllerleⁿ).*

Schlötterler m.: wer (vor Frost) zittert B.

g^e-schlötterlet: brodelnd. *Er hät es pār Augeⁿ g'macht wie g'schlötterliti Eier im Pfändli.* MLIENERT.

Schlötterligi f.: = *Schlotter 2b.* ‚[Es] lächeret mich beim Hageli nummen im Hals hinger, wenn sie [Fürsten, deren Throne wanken] fast müssen vergitzlen vor Schl. und den Buchlauf überkomen vor Angst.' BIELER Tagbl. 1917. — Zu einem vorschwebenden *schlötterlig.*

Schlötterliⁿg, in SCH *-ing*, in APM. tw., V. *-i* — m., Pl. unver., in S tw. *-eⁿ*: 1. a) „herabhängender Rotz. allg." — **b**) ekelhafter Speichel, Auswurf aus Mund oder Nase SCHW lt Kothing; NDW; UWE. — **2.** Fleck, zB. von Brei auf dem Rock AA. — **3.** Pl., Gericht aus jungen, weissen, in Salzwasser gekochten Rüben AA. Syn. *Schnötterling.* — **4.** = *Schlotter 2a* und *b, Schlotteri 2. Wie Dër* [ein Bauer] *g'siehd, das^s der Chnëcht mit-emeⁿ einzigeⁿ Föustliⁿg de^r gröst Ox z'Bodeⁿ schlahd, das^s-er überduz drölet, hed-er deⁿ Schl. überchon.* SCHWZD. (GRPeist). — 5. a) = *Schlotter 3a* (Sp. 785), „Schimpfname, Schandfleck" AA, so F., Reck., St. und lt H.; AP; BS; GL; L; G, so O., Rh., Ta., T., W.; SCH; SCHWE., Muo.; S; TH; UW; U; Z; ‚Ostschweiz'. „allg." *Eⁿ Lob dō und en tüchtige^r Schl. dört wirkt vil.* APLETSCHER 1902. *'s muess hütt Ieden öppen eⁿ Schl. haⁿ.* ALGASSMANN 1918. [Mein Buch] *ist rëcht hërzli^{ch} frō, wenn's ... kein Schl. muess g'hōreⁿ.* PHENG. 1836. ‚Es gibt, besonders auf dem linken Ufer der Reuss, mehr wie eine Gemeinde, wo es oft nur wenig braucht, um einen Schl. zu bekommen, der bald genug zum Übernamen wird.' AFV. (AAF.). Bes. häufig *Eiⁿem e(n) Schl., (alli) Schlötterli(n)g aⁿhänkeⁿ.* aaOO. *Ier alli von eurer Famili, bis z'rugg zum Stinkäni, hend's allewil iⁿ der Modeⁿ g'haⁿ, deⁿ Lūteⁿ Schlötterliⁿg aⁿz'hänkeⁿ* L (ERöthelin). *Dë^r chaⁿ Nūnt als alleⁿ Lūteⁿ Schlötterliⁿg aⁿhenkeⁿ* TH. *Dofür henkeⁿ-si dir jetz dëⁿ Schletterliⁿg aⁿ, de heigsch au^{ch} gar keiⁿ Sinn für Musik g'haⁿ.* KRHAGENBACH 1863. *D'Züri^{ch}bieter und d'Toggeⁿburger und d'Schwöbeⁿ hand deⁿ Turgäuereⁿ iri G'schīdheit vergunnet [und] handneⁿ deⁿ Schl. Tröler aⁿg'henkt.* SCHWZD. (TH). ‚Wie überall, so gibt es auch hier Ortsneckereien, in denen man in mehr oder weniger harmloser, zutreffender, auch unflätiger Weise den Einwohnern der einzelnen Gemeinden *en Schl. aⁿhenkt.*' AP VL. 1903. ‚Wenn die Frau ein Wörtlein zu ihm sagt, so hängt er [der Trunkenbold von Mann] ihr einen Schlötterlig an.' NDW Kal. 1905. ‚Dicteria dicis in omnes, du henkst yederman ein schlöterling an.' FRIS. 1541 (‚schlötterle.' ebd. 1568). ‚Die einem Ieden ein Schl-ing anhänktend; den Herrn Heinrich Thoman nenntend sy Peterly uff allen Suppen, Herrn HJHoffmann die gross Brachmoren, andern Herren gabend sy andere Namen.' 1644, Z. ‚Einem ein Schl-ing anhenken.' MEY. 1692. Die Hexe habe dem geistlichen Herrn allerhand ‚wüst Schlötterlig' angehängt. 1753, ADETTL. 1905. S. noch Bd VI 423u. Vereinzelt *eⁿ Schl. draⁿ hänkeⁿ,* = *Schlänggen 4aα.* WMÜLLER 1903. Auch *Eiⁿem e(n) Schl. nā^{ch}-, nacheⁿrüeffeⁿ* (GRh.; TH; U; Z; s. auch Bd VI 707), *aⁿwërffeⁿ* (GTa., Wl.; UWE.), *sägeⁿ* (GL; Z) uä. *Das sind wiesti Chind, Die tient deⁿ Lūten alli Schletterliⁿg nächeⁿrieffeⁿ* U. *Dō het dë^r Dinteⁿschlëcker voⁿ Schrīber ... aⁿfohⁿ wëttereⁿ und* [einem Geldbedürftigen] *allerlei Schlötterliⁿgeⁿ wie Fotzelpack, Frītigmannli, Gëldstager, Zītabstëler nöcheⁿ-'benglet.* JHOFST. 1865. *D'Lūt ... hein-em die ärgsteⁿ Schlötterliⁿg nö^{ch}'brüelet.* SCHWZD. (S). ‚Sagt ihm seinen Schlötterling nicht mehr!' PILGER 1896. ‚Sagte der Götti oder die Mutter Etwas, so cholderte der Karli [in seiner Betrunkenheit] und warf ihnen ein Schletterliⁿg nach dem andern an den Kopf.' NDW Kal. 1896. *Wo Dër emeⁿ fīneⁿ, schüneⁿ Meitli allerlei Schlötterliⁿg g'seit het...* CSTREIFF 1899 (GLM.). ‚Einem den Schlötterling offenbarer Gottlosigkeit vorwerffen.' JJULR. 1727. — **b**) böser Leumund, Brandmal (uneig.). ‚Wann sy unss ein Schlötterlig köndten anhenken, sy wurdend ess nit sparen.' 1632, Z. ‚Nota, Schandmase, böser Leumden, Schl-ing.' DENZL. 1677. 1716. ‚Inurere notam, ein Schl-ing anhenken.' ebd. ‚[Ich habe unter den Gemeindevorstehern] keinen gewusst, der nit einen wüesten Schl. s. v. an sich habe.' 1703, Z. — **c**) Pl., Possen. ‚Im Winter wurde von unserem alten *Schuelmeister* alle Woche einmal abends *Nachtstubeteⁿ* gehalten, wobei Gesang-

buchlieder gesungen und daneben von den Buben dem Lehrer allerlei *Schlötterling*, dh. Possen gespielt wurden.' AfV. (Th). — In Bed. 5a auch els. (Martin-Lienh. II 476); vgl. dazu *Schlötterli* (unter *Schlotter 3*) mit Anm.; *Schlëtterling* (Sp. 765); *Schnötterling; Schlämperling 2* (Sp. 563).

Schlutt m. GrChur, D., Nuf., Pr., Sch. und lt Tsch., Vassali; ZRicht., Schlutte^{n} (bzw. -*o*^{1}-) f. AaF.; Ap (auch lt St.); BSi. (ImOb.); „F"; Gl (auch lt St.^{b}); Gr Chur; L, so „G." und lt ERöthelin; GRh., Sev., „T.", We.; Sch (auch lt St.); SchwE.; Th; WVt. *(-a)*; Z (auch lt St.), Dim. *Schlutti* BO., Stdt, *Schluttin* W Lö., *Schluttli* AaF. und lt Rochh.; BO. (früher allg.); GrNuf., V.; „Z", *Schluttji* WVt., *Schlutteli* B, so E.; L (ERöthelin), *Schlüttli* Aa (Rochh.); Bs; BoE.; Gl; Gr Pr., Sch.; Sch; Th; Z (auch lt St.), *Schlütteli* Bs: 1. wesentl. = *Schöp 1* (Bd VIII 1006), weites, nicht anschliessendes Oberkleid, Jacke mit Ärmeln (tw. auch mit Zugbändern). a) für Mannspersonen Ap (T.); GRh. ‚Die *Männer-Schlotte*^{n} [!] ist etwas länger als der Kittel und altmodischer; sie geht darum immer mehr ab. In K. aber sagt man *Kittel* selten, sondern dafür *Schlutte*^{n}' Ap (T.). ‚Noch nicht sehr lange ist es, da kam er [der Ap *Milchler*] noch in der roten Weste oder in der weissgelben *Schlutte*^{n} mit schön gestickten Überschlägen und im ledernen Sennenkäppli zur Stadt [StGallen].' AfV. (Weites) Chorhemd, wohl scherzh. U (DrMüller; nicht bestätigt). — b) für Frauen und Kinder (hier auch ohne Ärmel) Aa; Ap; BSi. (ImOb.); Gr; L; GRh., Sev.; Sch; SchwE.; Th; Ndw; WLö. (erst seit etwa 50 Jahren), Vt.; Z, gew. aus leichtem Stoff (blau, weiss), in GlH. auch aus schwerem Tuch, jetzt tw. nur noch im Hause (Gl; GrChur, vPr.) getragen, insbes. von schwangern Frauen (GrPany) oder als Nachtkleid (Gr, so Chur; Z), früher allg. auch als Ausgeh-, Arbeitskleid; jetzt tw. scherzh. oder verächtlich für jede weite Jacke Sch; Z, „weites Hemd, welches, über ein anderes angezogen, kaum auf den halben Leib geht F; LG., weiter Oberrock mit weiten Ärmeln Ap; GT.; Sch, ein den Oberleib deckendes, weites, mit Ärmeln versehenes Kleidungsstück, dessen man sich im Bette bedient Z, Nacht- oder Schlafrock Gl". Vgl. JHeierli 1922, 34. 77. ‚Die Röcke der Weibsleute hatten [im mTh um 1850] entweder Ärmel, die oben weit und faltig, unten dagegen eng waren; oder sie waren ohne Ärmel, und in diesem Falle wurde eine Schl. angezogen.' Th Beitr. ‚Die schwarzleinene Jacke (*Schōpe*^{n} oder *Schl-e*^{n}), die stets zum Kirchenbesuch angezogen wurde, war ausser diesem nur etwa bei Regen- oder Winterwetter im Gebrauch. Sie hatte nur 12 cm breite Vorderteile, welche Brusttuch und Nestlung völlig unbedeckt liessen.' AfV. (SchKl.). *Dë*^{r} *Vogel ist abe*^{n}*'keit wie e*^{n} *Schl-e*^{n} Ap (ATobler). *Me*^{n} *cha*^{nn} *ja die Schl-e*^{n} *zieh*^{n} *bis anno Tuback!* ZNeer. *Hest e*^{n} *Näsli wie-n e*^{n} *Chëfertä*^{n}*sli und e*^{n} *Schl-e*^{n} *wie-n e*^{n} *B'schüttidrugge*^{n}, Spinnstubenvers GBuchs. *Salemēli, Toretēli, sübe*^{n} *Jōr im Him*^{m}*el g'sī*^{n}*, hät wider abe*^{n} *mües*^{e}*e*^{n} *go*^{n} *d'Schl-e*^{n} *büeze*^{n}, Kinderspruch SchSchl. *Sammt a*^{n} *der Schl-e*^{n} *und e*^{n}*kei*^{n} *Schmalz uf der Suppe*^{n}, Sprw. AfV. (oO.). ‚Des Winters kommen Korsetten und Schl-en zum Vorschein', bei der weiblichen Kleidung. GLHartm. 1817. ‚Gemacht wurden [vom Frauenverein Chur] ... Unterhosen 56 Paar, Schlütt 16, Nachthauben 46.' Gr Mbl. 1854. ‚Seine [eines alten Mädchens] Schl-en und Tschöppen waren nach dem allerältesten Muster geschnitten.' Ndw Kal. 1906. *Sönd Ier e*^{n}*fangen e*^{n} *ticki Bluttere*^{n} *i*^{n} *euere*^{n} *neumödige*^{n} *Schl-en inne*^{n}*!* ATobler 1909. *Bi Eisin het-es gäng no*^{ch} *Sturm a*^{n}*'zeigt, bi im het's unger* ^{d}*em Schlutteli no*^{ch} *g'sur*^{r}*et wie-n e*^{n} *g'gusleti Wäspere*^{n}. SGfeller 1919. S. noch Bd VIII 1004 o. 1010 u. ‚Item II sl-en', Inv. von BKretzingerin. 1462, Bs. ‚N. hat der stieftochter ein schl-en zerhowen.' 1528, Z. ‚Wiberghess mit langen schl-en.' Ruef 1538. ‚Als sy uf das rathus kam, zerraiss sy [eine Wiedertäuferin] ir schl-en und sprach ...' Kessl. ‚Die wibsbilder [Wiedertäuferinnen], so vorhin ir harbändli, bendel, juppen, schluten und kragen verbrennt und hinweggeworfen, machtend sollichs alles widerumb zwifach, sprungend und tanztend.' ebd. Es wirt den Bettelvögten befohlen, den Armen, so den Stock geniessen, anzuzeigen, dass sie, bei Verlurst des Stocks, das ihnen angewiesene Zeichen, die Männer an den Hüten, die Weiber aber an den Schl-en tragen sollen. 1565, KWild 1847. ‚Syn mätz [habe] am abent ... zwo juppen und ein schl-en veruntrüwet.' 1599, Z RB. ‚Verbotten sind ganz sammate Hosen und Schl-en.' G Mand. 1611. ‚1 Schl-en', unter Frauenkleidern. 1629, ThTän. ‚[An den Tanztagen] mögen die junge ledige Manns- und Weibspersonen ... züchtig, und mit Namen die Weiber in Schl-en bekleidt, nachmittag in einer offentlichen Tafernen zuesamen kommen und allda ... einen offentlichen ehrbaren Danz mit einander halten.' 1663. 1670, G. ‚[Auf der Jagd habe er eine der Hexerei Angeklagte] grad vorüber gesehen, und habe die Schl-en an einem Arm gehabt.' 1674, Ap. ‚[Die Mädchen sollen] ändrige [?] Bändelin hinden in Mitten an denen Schl-en nit haben.' 1683, GWil. ‚Um schwarze Schnüerli auf 1 Schl-en 15 β.' 1690, Zubers TgB. ‚Die Frauen vom Stand sollen ... an Schluten, Stösslenen und Hembderen mehrer nit dan ein einfacher Uberschlag oder Manchet tragen.' L Kleiderreform 1696. ‚Item sollen allerhand Gold-, Silber- und anderlei Spitzli und Bindellen an Kleidern, Manschetten, Schl-en, Gellern und Fürscheiben, auch die Bindellen an den Käplen, zu tragen verbotten sein bei 20 Gl. Buess.' 1704, Obw. ‚Schl-en und Fürgürtli', Teil einer Braut-Aussteuer. 1715, AWild 1883. ‚Es sollen keine Corsets anstatt der Schl-en getragen werden von Leuten aus dem gemeinen Stand.' G Kleiderordn. 1727, ‚Die aussgeschnittene Schl-en sollen als leichtfertige Trachten nit mehr geduldet werden.' ebd. ‚Die Schl-en und Göller sollen nit mit mehr als 2½ Ellen 7 schilligwertigen Spitzlenen besetzt werden, Selbiges aber von oben nur glatt und ohne Gekräuss beschächen.' 1740, Obw. ‚Weilen seiner Eheliebsten wegen habenden Leibsbeschwerden ohnmöglich falle, teutsche Kleider, voraus die sog. Mueder und Schl-en, zu tragen, als bäte er [FrSchlumpf, der mit seiner Familie viele Jahre in Frankreich gewohnt hatte] gehorsam, seiner Eheliebsten eine bescheidene ehrbare französische Kleidung etc. zu erlauben.' 1742, KWild 1847. S. noch *Flick* (Bd I 1192); *Grob-Grān* (Bd II 741); *Ge-krūs* (Bd III 861); *Līb* (ebd. 979 u.); *Blëtz* (Bd V 267 o.); *Bruech* (ebd. 385); *Affen-Rock* (Bd VI 827); *Schoflen* (Bd VIII 381); *Schōss* (ebd. 1453 M.); *Stūchen-Schlappen* (Sp. 616). — c) unklar: ‚ein Leibchen mit Fischbein. für Frauenspersonen' G (1790), ‚Korsett' Z (M. XIX; MKottinger). — d) Dim., Kinderjäckchen, ‚-tschöpli' Bs; BoE.; GrNuf.; SchR., Schl., Leibchen für Wiegenkinder Aa (AGysi); Z („Gewand der Wiegenkinder."

St.²), Nachtleibchen für Kinder AA (Rochh.); L (ERöthelin). *Wänn si diheim g'sīⁿ wäreⁿd, hett 's Jēsus-Chindli eⁿ rēchts Babeli g'haⁿ und es Schlüttli und es Umtuech und en Muesueli, wie-n-euri chlīneⁿ Schwösterli diheim händ.* ABODMER (Z). *Es brūns Läni, es röts Merino-Schluttli und es Zughūbi vom Doggli-Babeli sälig.* JJORGER 1911. S. noch Bd V 212u. — 2 Judenkirsche, Physalis Alkekengi AA (H.); GW.; Z (Hürlimann). ‚Halicacabum, judenkirsen, boberellen oder schl-en.' FRIS. ‚Schl-en oder Boberellen.' JJNÜSCHELER 1608. — 3. Hängemaul, = *Lätsch 3* (Bd III 1531) GSev., We. *Eⁿ Schl-eⁿ macheⁿ.* — 4. pers. a) von Weibspersonen. α) *en alti Schl-eⁿ*, alte Frau ZKn. — β) faule, schlampige (Bs), nachlässige (SCHWE.), unsaubere (L lt ERöthelin) Weibsperson. — γ) ‚schlechte' Weibsperson SCHWE. — b) furchtsame, charakterschwache Mannsperson, die zu Allem ja sagt THTäg. — Vgl Gr. WB. IX 875 f. (zu Bed. 1, 2, 4 a; in Bed. 1 aus Diefenb. 1867 in Glossaren von E. XV.); auch ebd. 784 f. (Bed. 6); Schöpf 626 (Vorarlberg); Martin-Lienh. II 476 (zu Bed. 2 und 4 a); Fischer V 966 (zu Bed. 1, 2, 4 a); ferner *Schlotten* mit Anm. (Sp. 784). Zur Bed.-Entwicklung vgl. auch *Flauten* usw. (Bd I 1229). Die Dim. werden tw. auf *Schlutti* m. bezogen. ON. ‚im Schlutten-Ärmel' SchNnk.

Fueter-*Schlotteⁿ*, auch Dim. -*Schlöttli*: = *F.-Hemd* (Bd II 1299) AP. — Auch vorarlb. (Vonbun 1862, 73).

Judeⁿ-*Schlutteⁿ*: = *Schlutt 2* GWe.

Chue-*Schlutteⁿ*: Herbstzeitlose, Colchicum aut. ZBauma. Syn. *Hunds-Fud 2* (Bd I 682). — Auch schwäb. (Fischer IV 873).

Chind- (GTa.), *Chindeⁿ-* (TH; Z), *Chinds-* (Z) *Schlüttli*: = *Schlutt 1d*. — Luntscheⁿ-*Schlüttli*: weite Hausjacke für Frauen SCH (Kirchh.). — Männer-s. *Schlutt 1a*.

Nacht-*Schlutt* GRChur, -*Schlutteⁿ* (bzw. -*o*-) AA; AP; GL; GTa.; SCH; TH; Z, (formelles) Dim. -*Schlutti* Bs, Dim. (mit Dim.-Bed.) -*Schluttli* B: Nachtjacke. ‚Eine Nachtschlutte der Kinder.' 1827, TH (JAPupikofer). *Eⁿ N.-Schlotteⁿ, vorneⁿ g'füeteret.* ATOBLER 1909. — Auch schwäb. (Fischer IV 1913; Ravensburg). Vgl. noch *Nacht-Schluchti* mit Anm. (Sp. 79).

Barcheⁿt-. *Als alti Wībli schlarpeⁿt-s'* [die Mädchen an der Herisauer Fastnacht] *deʳthēr, mit graueⁿ Hōreⁿ ond B.-schlotteⁿ* AP (Illustr. Schülerztg 1918). — Bett-*Schlutteⁿ*: = *Nacht-Schl.* B (Bührer 1918); Z. — Chind-better-*Schlutteⁿ*: weite (Bett-)Jacke für eine Wöchnerin ZNeer. — Sammet-*Schlüttli*: Pflanzenn., fliegentragende Ragwurz, Ophrys musc. oTH. — Schwābeⁿ- s. *Schw.-Schlappen* (Sp. 616). — Wërch-tag *tig-Schlutteⁿ*: Werkstagsjacke (für Weibspersonen) Z. — Zwilch-*Schlutteⁿ*: Zwilchjacke der Sennen GT.

schlutteⁿ = *schlotteren 1b*, so in zu weiten Schuhen ZStdt (vereinzelt). Ich habe keine zu engen Schuhe, im Gegenteil *ich schlutteⁿ nuʳ so drin.* — Wohl okkasionell zu *Schlutten*; vgl. *schlotten* (Sp. 784).

schluttereⁿ: brodeln, von siedendem Wasser U. Syn. *schludereⁿ* (USchäch.); *schlotteren 3*.

ver-. Ptc. *verschlutteret*: lotterig U. *Der Chasteⁿ isch alleʳ v-edeʳ*, ganz aus dem Leim U.

Schlutti m.: 1. a) zu weites, meist auch zu langes Kleidungsstück, zB. (Männer-)Hose, -Rock BM. — b) = *Schlutt 1b* AA, so Zein.; Bs; BE., G., M., Si. (ImOb.), Twann; L (RBrandst.); S, ‚weites Weibercorset mit Ärmeln' Bs (Anon.). *Iᶜʰ g'siehⁿ-miᶜʰ noᵉʰ am Fënster stōⁿ und haⁿ Nit aˡs eⁿ Schl. und eⁿ Jüntli aⁿ*, bei einer Feuersbrunst. MEY.-Mer. 1857. *Im līlafarbigeⁿ Schl., mit der Nachthūben uf deⁿ graulēchteⁿ, spärligeⁿ Hōreⁿ*, von einem alten Mädchen. EKRON 1867. *Es schiessen us jedwëder Hūstür Frauen und Mägt im Morgeⁿg'stāt, iᶜʰ mainen im Schl. und im Underrock.* BREITENST. [Du, Mutter] *muesch-mer für ᵈeⁿ Winter das wermist Belzli haⁿ, und 's Mei eⁿ nöieⁿ Schl. mit sīdegeⁿ Franseⁿ draⁿ.* SCHWZD. (L). *Wo-n-er eppeⁿ zëhⁿ-mōl 'klopft het, luegt en alti Frau im Schl. und Hībli oben ūseⁿ.* Bs National-Ztg 1917. *Eⁿ festi, g'modleti Mockeⁿ, si het fast der Schl. versprängt.* SGFELLER. — c) ‚alter, abgetragener Rock' BSi. (Gempeler). S. noch *ratīnin* (Bd VI 1629). — 2. pers. a) wer zu weite Kleider trägt BM. — b) ‚wer liederlich und schlampig aufzieht und träge zu Werke geht' Bs (Spreng), schlampiger Mann Bs, nachlässiges Weib AAFri. — In Bed. 1 auch els. (Martin-Lienh. II 476), in Bed. 2b auch schwäb. (Fischer V 966). Vgl. noch *Schlotti*, *Nacht-Schlötteli* mit Anm. (Sp. 792).

Nacht-: Nachtjacke der Frauen Bs (Anon.). — Vgl. auch *N.-Schluchti* mit Anm. (Sp. 79).

Wërch-tag *tig-*: = *W.-Schlutten* BSi.

gᵉ-schluttig: schlampig Z. *Dëʳ Rock chunnt-der eso g'schl. De chunnst eso g'schl. iⁿ dëm Rock.* — Schwäb. *schluttig* 1) ungeordnet, unreinlich 2) regnerisch (Fischer V 966).

Schluttli m.: liederlicher Mensch G (1799).

Schlütter *(-öˡ-)*: = *Schlutt 1b* LSuhr.

schlütter (bzw. *-öˡ-*): a) haltlos infolge von Witterungseinflüssen, von Gras, Getreide LE. *Das Gras uf deⁿ Matteⁿ* [im Herbst] *isch schl. und dünn; 's isch g'ämdet und g'ärnet und 's meisti isch drinn* LE. (Anzeiger 1917). — b) kraftlos, fade von Getränken LTriengen. *Schlöttereʳ Wīⁿ.*

schlütterig *-irig*: = dem Vor. a LE.

schlütterleⁿ: = *schlotteren 3, schlötterlen 3* GRPr. *Sütterleⁿ und schl.*

Schlueteⁿ s. *Schluecht I* (Sp. 79).

Schlaw, schlew, schliw, schlow, schluw.

Schlawagg ZAnd., *Schlawagg I* AABr., F., Zein.; Bs; B; L; GF.; ZStdt, *Schlawack* BTwann, *Schlabagg* GWe., *Schlowägg* ZStdt — m.: 1. a) Volksname, Slovake AABr. (nach einer Angabe auch Slovene), F.; Bs; B, im Volke jedoch ohne scharfe ethnographische Vorstellungen. *Er chunnt deʳthër wie en Schlawagg*, sieht fremdländisch, verdächtig aus ZStdt. ‚Man kann nicht von jedem Schlawagg verlangen, dass er sich in allen Winkeln der Schweiz auskennt.' B Volksztg 1904. ‚Viel besser passt [ans Bs Theater statt eines Einheimischen] eⁿ Pol oder Schlawack, eⁿ Witsch, eⁿ Zki oder eⁿ Tschan und Zack.' Bs Fastn. 1911. Als Händler. ‚Schlawaggen mit den Weckeren und Uhrendrucken und bschissnen Stückli.' BIELER Tagbl. 1916. — b) (ungarischer) Mäusefallenhändler ZAnd., Stdt. — 2. übertr. a) Vagabund, Strolch Bs. Nichtsnutz AAZein. Unehrlicher Mensch, Spitzbube, Halunke GF., We. — b) unreinlicher Mensch L. Nachlässiger Kerl AAF. — c) dummer Kerl, Tölpel AATägerig; BTwann. *Du Huereⁿ Schlawagg!* AATägerig. — d) roher Kerl L. — ‚Schlawa(c)k(e)' in ähnlichen Bedd. bei Gr. WB. IX 518 (aus Tirol, Hessen, Thüringen); Martin-Lienh. II 477; Fischer V

906 (auch ‚Schlowacke‘); Follmann 448; ‚schlowaken‘, unverstandlich reden Schm.² II 539. *Schlowagg* gibt die urspr. Form des Volksnamens (vgl. dazu *Slowaggⁿ-Meitli* – *Polaggeⁿ-M.*, polnische Saisonarbeiterin BS.). Der Ton liegt meist (so für B; G; Z angegeben) auf der 2. Silbe, Betonung der 1. ist für BTwann (neben Betonung der 2.); L bezeugt. Vgl. auch *Hannagg* (Bd II 1310); *Schlagg* (Sp. 272).

Schlawagg II m.: Verlegenheit, Tinte, Patsche, Pech ZBenk. — Wohl vom Vor. ausgehend.

Schlawiggel L (ERöthelin). *Schlawittich* ZStdt — m. Nur in der Verbindung *Eineⁿ am, bim Schl. nëⁿ*, beim ‚Schlafittich‘ packen. — Vgl. els. *Schlawüttel* (Martin-Lienh. II 477), schwäb. *Schlawittich* (Fischer V 907), lothr. *Schlawittchen* (Follmann 448), ferner Gr. WB. IX 298/9; bei uns entlehnt.

schlew GrCast., D., Fan., Furna, *schlēb* GrFan., Furna, Valz., *schlē* USil., *schläu(w)* GrHe. (Tsch.), *schlei* Aa (Rochh.), *schlai* Zg: **1.** kraftlos, schwach. a) mit Bez. auf Gehalt, Geschmack, von Getränken Aa (Rochh.), so Most GrPr., Suppe Aa (Rochh.). *Lieber nuⁿ es lēws Chrūd zer Chost, lieber nuⁿ eⁿ schl-eⁿ Most als* [unangenehme Hausgenossen]. Schwzd. (GrPr.). — **b)** unpers., von körperlichen Schwächezuständen. ‚Blödigkeit‘ USil. *Es isch-mer schlē*, von Brechreiz. *Uff das Erbrëchen ufeⁿ isch-mer eso schlē wordeⁿ. D'Milch macht Eineᵐ schlē, d's Kaffē macht Eineᵐ liecht.* — **c)** vom Fuss: *'s stōd uf der Wëlt Nūd uf se schlayeⁿ Füesseⁿ.* 1821, Zg. — **d)** vom Gang. *Eⁿ schl-eʳ Gang (haⁿ)* GrCast., He. (Tsch.). — **e)** von Menschen, (Zug-)Tieren, träge, energielos Gr aaO0. *Eⁿ (fūleʳ) schl-e' Kärli. Eⁿ schl-i Meni.* — **f)** Adv., entspr. e GrCast., Lüen, Valz. *Ganz schlēb und liederlich mēijeⁿ* GrValz. *Schlēw tuon* GrCast., Lüen. — **2.** unangenehm, widerwärtig. ‚Er [Lienhard] war im Fehler und konnte nicht gehen [zum Landvogt], es war ein höchst schlehes Ding!‘ HPest., Christ. und Else. — Ahd. *slē(o)* (Gen. *slēwes*), stumpf, matt; vgl. Gr. WB. IX 556; Schm.² II 540; Schöpf 623 f.; Fischer V 907 (‚ungesalzen‘); Follmann 448 (‚nicht ganz trocken‘). Die Formen *schläu(w), schlei, schlai* wohl durch Mischung mit dem in der Bed. nahestehenden *lāw* (Bd III 1538; vgl. dazu Fischer aaO.). Hieher (?) die ONN. ‚Schlei‘ ZTaggenberg b/Wülfl.; ‚Schlei-Feld‘ ZHüntw.; vgl. auch die Anm. zu *Schleim* (Sp. 547).

er-schlēwen GrCast., D., Fan., Sch., Valz., *-schlēbe(n)* GrFan., Furna, Valz., *-schläu(w)eⁿ* GrHe.: 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: matt, lässig werden, von Menschen und (Zug-)Tieren. *Der Chnëcht ist erschlēwet* GrCast. *Mīn Meni ziehd nümeⁿ munter; ši ist erschlēbet* GrFan.

Schlêwi GrCast., D., Fan., Furna, Valz., *Schlēbi* GrFan., Furna, Valz., *Schläu(w)i* GrHe. — f.: Mattigkeit, Lässigkeit, von Menschen und (Zug-)Tieren.

Schlaz, schlez, schliz, schloz, schluz

bzw. *schlatz* usw.

Schlatz m.: ansehnliche Menge, tüchtiges Quantum von irgend Etw., bes. von Flüssigem und Halbflüssigem, zB. Milch, Wasser, Schnee GrChur, ObS., Rh., Ths, V.; Zg (‚zB. Krapfen‘). Syn. *Schlapf* (Sp. 620). — Zu *schletzen* nach dem Verhältniss zB. von *Chratz : chretzen*, ein Typus, der bes. in Gr lebendig geblieben ist; lautlich verschieden ist kärnt. tirol. niederösterr. *Schlatz*, Schleim, schleimiger Schmutz (Gr. WB. IX 501), dessen *a* auf Sekundäruml. deutet (vgl. *schlatzig*, schleimig, glatt. ebd.). Der Bed. nach urspr. wohl ‚weggeschleuderte, ausgegossene‘ Flüssigkeit; vgl. *schletzen 1 a*. Vgl. auch *Schletz*.

schlatzeⁿ: schmatzend essen GlS. — Vgl. *schletzen 3* und *5*.

Schläuz *Schlǖz* m.: fahrlässiger Mensch (als leichterer Tadel) BSi. (ImOb.), unverschämte, rohe Mannsperson BoSi. — Vgl. *schlözen* mit Anm.

Schläuzeⁿ *Schlǖza* f.: vagabundierende, liederliche Weibsperson BSi. (ImOb.); gelinder als *Luenz*.

Schletz m.: einmaliges geräuschvolles Zuschlagen der Tür U. — Vom Vb *schletzen* aus gebildet, wie zB. *Chretz* von *chretzen*; daneben in andrer Bed. *Schlatz*.

Gᵉ-schletz n.: das Zuschlagen von Türen, Fenstern B, so E. (JBürki 1916); L; Z und weiterhin. ‚Man hört den ganzen Tag das *G'schl.* von den Türen‘ B. *Was ist Das auch für nes unsinnigs G'schl.? Dëⁿ Wëg g'heiⁿd g'wüss noch einist d'Pfeisterschībeⁿ uss deⁿ Rameⁿ!* L. ‚Durch die Tür, die mit Geschletz er hinter sich warf in ihr Schloss.‘ Helv. 1852.

Schletzeⁿ f.: unsittliche Weibsperson, Dirne Aa Schöftl., Bez. Zof. und angrenz. Bernbiet. — Els. *Schletzeⁿ* f. und *Schletz* m., unsittliche Weibsperson (Martin-Lienh. II 477). Vgl. die Anm. zu *schletzen, umenand-schletzen*.

schletzeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: **1.** a) (irgendwohin) schleudern. *Bim sëlbeⁿ Strässeⁿbogeⁿ hät's-mich uf d'Sīteⁿ g'schletzt; fast wär-ich abeⁿg'flogeⁿ, hett-ich nüd tüchtig g'chretzt*, beim Schlitten. KFisler 1915. ‚Impingere, wider etwas schl. oder stossen.‘ Fris. 1541. S. noch *Winkel-Grueb* (Bd II 695). — **b)** = *rutzen* (Bd VI 1934), wohl in der Bed. ruckweise stossen, zerren UwE. (nicht bestätigt). — **c)** über eine geneigte Fläche (zB. Schnee) herabfahren U; vgl. *schletzig*. — **d)** uneig. α) tr., = *schlinggen 3 a* (Sp. 601) L. *Es hed-eⁿ g'schletzt*, er hat einen empfindlichen (Geld-)Verlust erlitten. — β) fehlschlagen L. Syn. *schlänggen 3, schlinggen 3 b* (Sp. 595. 602); *schlitzen 1 c*. *'s hed g'schletzt. Potz Tonner, tänk-ich, iez hed's g'fält! die G'schicht chönnt doch noch schl.*, bei Empfang eines Zahlungsbefehls. JRoos 1907. — **2.** a) die geöffnete Klinge eines Taschenmessers zurückspringen lassen SRech. ‚Von Sackmessern, die durch starke Federn leicht zufallen‘ AaBb. ‚Die Haspelfeder schletzt‘, fällt nieder Th (Pup.). *Er noppert am Chasteⁿ* [der Photograph am Photographenkasten], *bis es schletzt*, ein-, zuschnappt. RMohr 1872. Ein besonders konstruiertes Kasten-, Türschloss (ohne Klinke) einschnappen lassen: [Wollt ihr vor meiner Rückkehr weggehn] *so wüsset-der ja, dass-meⁿ numeⁿ brūcht z'schl. bim Useⁿgāⁿ.* RIscher 1903. — **b)** (häufig *zue-schl.*) tr., (Türen, Fenster, Läden) hart, heftig (hörbar) zuschlagen, -werfen, von Personen, vom Wind AaBb., F., L.; Bs; B, so E., U.; Gl, auch H., K.; LE., Mü.; GG., Sa., Stdt, T.; Sch; SchwMuo.; SRech.; Uw; U; ZgAe.; Z, so Bül., Dättl., O., S. Syn. *petschen 2 c* (Bd IV 1927); *schnätteren*. Abs. *Wër schletzt ouch geng?* B (Zyro). *Schletz auch nid eso! Er schimpft und schletzt und geit iⁿ d'Stubeⁿ, und d'Frau chunt richtig ouch iⁿ d's Für.* Emmentalerbl. 1917. [Ich] *will ... nümmeʳ mit der Türeⁿ schl.* Kindergarten 1906 (AaL.). *D'Lädeⁿ, Türeⁿ schl.* aaO0. *'s Bäbeli heig d'Töreⁿ g'schletzt, dass d'Pfeister g'chlipperet hend.* JBEgli 1871. *Zur Stuben ūs isch-si wie der Wind, und wär's nid Sunntig g'siⁿ,*

so hätt-si am And no^ch d'Türe^n g'schletzt, vor Ärger. Rlscher 1903. ‚Nannte der Jaggi seine Schwester ein Lunni, so war es aus mit dem Disput, und das Mili schletzte in der Täubi die Türe.' Ndw Kal. 1904. *Der Luft het um alli Hüsegge^n 'pfiffen und het d'Felläde^n g'schletzt.* RvTavel 1916. Intr., infolge An-, Zuschlagens dröhnen, klirren Aa (H.); B (Zyro); L; Ndw (Matthys); Z. „schmettern Gl; L; Zg; Z." *D'Pfeisterläde^n schletzi^rd* Ndw. *D'Fënster, d'Falläde^n hei^n g'schletzt* B (Zyro). *Dō und de^rt im Dorf umenand hed e^n Töre^n g'schletzt, sust hest Nümē^r g'hört.* JRoos 1907. ‚A.: Hast du Nichts gehört? B.: Es hat ein Felladen g'schletzt.' Ndw Kal. 1907. Unpers.: *Wie's au^ch schletzi* [erklärt durch ‚zuschmettern'] *und wie's au^ch windi, g'hīt-er doch nüd ī^n* [ein alter Letzi-Turm]. Schwzd. (Schw Ma.). RA. *De^n Gatter schl. lā^n,* im Überfluss aufstellen lassen; sich gross machen L (Ineichen); Schw (s. Bd II 495); vgl. Bed. 4. ‚Es darf den Gatter schl. lassen.' Sprww. 1824. Tosen, vom Wind; wohl nur dichterisch. Zyböri (zB.: *Wider schletzt* [im Frühling] *der Wind dur^ch's Hūs*). — c) ein Buch, die Augen schnell zuschlagen Ndw (Matthys). *D's Vrēni isch dā g'stange^n, het g'schletzt mit den Ougsdechle^n.* Der Sonntag 1922 (B). — d) *'s Schiffli schl.,* beim Weben, hin- und herschiessen lassen: *Ist Änes 's Betli, wo de^rt wibt und 's Schiffli schletzt, ^dass's rûcht und stûbt?* Lienert 1913. — 3. schnalzen (mit der Zunge): *Der Schacherseppi het g'schletzt mit der Zunge^n: „... Dër* [aufs Feld mitgenommenen] *Wī^n cha^nn-me^n nit lo^n warme^n.'* JReinh. 1907. — 4. *es schl. lā^n* AaBb., Kulmert., *schl.* Bs; Gl; G, so O., T.; Z, bei einem Anlass Etw. drauf gehn lassen, grosstuerisch Geld verschwenden; vgl. *de^n Gatter schl. lā^n* unter 2b zu Ende. *Die hend a^n der Chilbi ordli^ch g'schletzt* ZS. *Mer händ ī^ng'schänkt, bis a^nfe^nd drī Fläsche^n uf ^dem Tisch g'stande^n sind ... Mich hät's trūrig g'schämt, dass mir uf sī^n Rëchni^ng eso schletze^nd.* CStreiff 1899. *D's Studiere^n* [sei] *Nebe^nd-sach und g'schletzt* [werde], *^dass's e^n Name^n heig.* ebd. 1906. *Dō* [bei einer gewissen Familie] *wird g'schletzt und ist en Verbrūch uf alle^n Flangge^n.* Messikommer 1910. *Mit* Etw. *schl.,* verschwenderisch umgehn ZF. *Me^n cha^nn mit Dëm nid eso schl.* Vereinzelt *'s schl.*: *'s hät Mänge^r g'hūset lang druf hi^n* [auf's Sechseläuten], *dass er's denn rëcht chönn schl.* Z (Sechseläutenlied); vgl. gleichbed. *es hauwen* Z. Spez. (bzw. mit syntakt. Verschiebung) a) in der Kleidung es nobel geben, hoffärtig sein Aa Zof.; Bs. Syn. *fitzen 17* (Bd I 1152); *den Bless machen 1* (Bd V 150). *Dë^r (Die) schletzt! Du schletzst au^ch!* — b) *e^n Fläsche^n, e^n Maidli schl., in's T^heäter schl.,* dafür (grosstuerisch) Geld ausgeben Bs. — 5. a) gierig essen (in Obw auch trinken) L; SchwE.; Obw, ‚mit Heisshunger verschlingen, mit schnappendem Munde essen' L (Ineichen). *Gi^bt's Spëck, si schletzt-e^n wie nüd g'schīd und lōt de^n Alte^n d'Bōne^n.* Lienert 1906. — b) tr., schnabulieren L. *Muetterli, isch der Eiertätsch g'rëch? Bring-e^n ine^n, mer wend-e^n mitenand schl.!* L (ERöthelin). *Wër Tag für Tag sī^ns Mëlmues schletzt ... alle^nfalls Schlottermilch schletzt i^n der Arn, Dë^r ist scho^n ēnder vo^n Luzërn.* JJRoos 1892. — 6. ‚Beim *Schletzi^nsmache^n* wird *g'schletzt,* dh. dem Eingefangenen je ein Schlag versetzt' ZF.

Auch els. (in unsern Bedd. 2b und 5; Martin-Lienh. II 477). Viell. verwandt mit *schletteren* (Sp. 764); die Bedd. lassen sich vermitteln (vgl. auch die Anm. zu *Schlatz* Sp. 799 f.), doch ist der Wz.-Auslaut verschieden; vgl. auch *schlass* (Sp. 664). Die Herleitung aus einem ahd. **slagazzen* (zu *slahan*; Beitr. XIV 161) lässt den Primär-Umlaut unerklärt (vgl. dagegen *statzen* aus **staggatzen*) und passt auch nicht recht zur Bed. Der Bed. wegen ist auch die Zugehörigkeit einiger andrer lautlich anklingender Wörter fraglich: bair. *schotzen,* herumschweifen Schm.[2] II 540; Lexer 1862, 219 (gleichbed. unsre *Schletzen, umenand-schletzen*), kärnt. *schletzen, schletzn,* mit Schnellkügelchen spielen Lexer 1862, 220, ‚schletz', ‚schletzend', schlaff herabhangend. Gr. WB. IX 652, ahd. *slezo,* incubus, wozu Fischer V 935 den Zunamen ‚Sletz' stellt, ist wohl Fehler für ‚intubus' (Ahd. Gl. III 489, 4. 501, 30; Pflanzenglossare). Bed. 1c hieher oder ein andres W.? Bed. 6 beruht auf *Schletzi II* (s. d.). Vgl. noch *schleizen* ff. (wo hin und wieder die Schreibung ‚schletzen'), *schlitzen 3* mit Anm.

ab-: abläuten (am Telephon). *Gōd-mi^ch Nûd a^n! hed-er* [der Polizeikommissär] *g'seid und abg'schletzt* L (aus einem Schwank). — abe^n- bzw. *appe^n*-: gierig hinunterschlingen AaBb.; SchwE.; UwE.; Obw. *Der Lieni ... hät Alls uf einist welle^n a. und ine^nworgle^n.* Lienert 1891. — ubere^n- s. Bd IV 1189 u. — ûf-. ‚Die Stalltüre wurde auf- und sofort wieder *zueg'schletzt.*' Obw Blätter 1900. *Es het d'Felläden ūf- und zueg'schletzt.* RvTavel 1922. — ume^n-: Etw. hin- und herschlagen Ndw (Matthys). So vom Winde: *Der Wind schletzt d'Pfeisterläden ume^n.*

umenand-: sich als Dirne herumtreiben Aa Schöftl. — Zu *Schletzen* (Sp. 800).

an-. ‚Colaphum infligere, einschmützen, anschmützen, anschl.; impacti fluctus, angeschletzt wällen oder angeschlagen.' Fris. 1541. — Vgl. *an-schleizen* mit Anm. (Sp. 807).

ī^n-: 1. ‚Iucutere, einschl.' Fris. — 2. intr., ins Schloss fallen. *D'Hūstöre^n schletzt ī^n.* JRoos 1907. — ine^n-: (Speisen) gierig hineinschlingen SchwMuo.; UwE. — ver-: 1. (Vorräte, Geld, Zeit) vergeuden, verschwenden B; ZBauma, Bül., F., Kn. *Alls v. Er hed Gëld und Zīt verschletzt* ZKn. — 2 (Speisen) gierig verschlingen Aa; S (JReinh.). *Euse^r Franzōs päcklet sīne^n* [Esskorb] *... und föht das Zūgs ung'scheniert und as*ₑ *warm a^n v.* AGysi 1881. *D'Suppe^n v. wie b'sësse^n.* ebd. 1899. *Ig ha^n numme^n Chummer g'ha^n, er well d'Platten au^ch no^ch dermit* [mit der Blutwurst] *v.* JReinh. 1901. [In der Budenstadt] *wo-n e^n Wilde^r mit grūsligem G'schrei jung Tūbe^n verschletzt und sust allerlei.* WMüller 1908. — z^e-rugg-: zurückschleudern, -werfen. ‚Darum fuhr er [der Vater auf die Rede des Sohnes] erstaunt auf und schletzte den Kopf rückwärts, dass am Hals schier die Scharnier krachte.' Ndw Kal. 1889. *'s Mosbētli schletzt sī^ns* [Fenster-]*Schībli z'rugg.* Lienert 1913. — z^e-säme^n-: = *schletzen 5* AaF.; L. Syn. *z.-hauwen* (Bd II 1811). *Si händ das Zūg z'säme^ng'schletzt* AaF. *Vil Stadtherre^n, ganz und halb, wo spotte^n über 's Büre^nchalb, tüend au^ch Hërdöpfel z's., und niemer a^ls de^r Bür tued['s] setze^n* L. *Wie die Chind die dickg'sottne^n Eier z'sämme^nschletzi^nd ..., es ist e^n wäri Freud zuez'luege^n.* WMüller 1908. S. noch *Ge-schlarp* (Sp. 651 u.). — dur^ch^he^n-: durchbringen, = *ver-schl. 1* ZBauma.

zue-: entspr. *schletzen 2.* a) ein Taschenmesser *z.,* = *schletzen 2a* BR. — b) = *schletzen 2b,* „schmetternd oder mit starkem Geräusch zuschlagen, zB. eine Türe" Aa; Bs; B; Gl; L; G; Sch; S; ThMü.; Ndw; U; „Zg"; Z. *Schletz d'Chuchitür zue!* BStdt; Gl; GWe.; Z. Var. zum Volksreim Bd II 200 u.; VI 1862 M. *Schletz d'Türe^n nid so zue! Der Luft hed d'Türe^n zueg'schletzt* B. *Es hät-mer d'Türe^n vor der Nase^n zueg'schletzt. D'Tuge^nt findt in irem Tëmpel nur eleinig Frid und Rue^w und der Frëchheit, zum Exëmpel, schlätzt-s'-e^n*

*vor der Nase*ⁿ *zue.* JBHäffl. 1813. Ein Fliehender *schletzt 's Tenntor hinder im zue.* Usteri 1853. [Er] *seit's, schletzt 's Feisterli zue.* ACorr. 1860. *Ich hanne*ⁿ *de*ⁿⁿ *derfür* [für den Spott] *d'Tür au*ᶜʰ *zueg'schletzt, es hät 'tunet i*ⁿ *dëm Hūs inne*ⁿ. CStreiff 1901/2. *Je mē*ʳ*-me*ⁿ *blōst, je mē*ʳ *gi*ᵇ*t's Fūr, und wem-me*ⁿ *zueschletzt, chrachet d'Tür.* ONäg. 1910. S. noch *chesslen* (Bd III 520); *ūf-schl.* Ein Geisteskranker ‚schletzt Türen zu.' 1650, Z. ‚[Dann] warf es eine Sidelen die obern Stegen herunter und schletzte der Mägden Kammertür zu', von einem Spuk. 1703, ebd. S. noch Sp. 657 M. Intr. *Der Bänz isch use*ⁿ, *d'Tür schletzt zue.* WMorf 1917. *I*ᶜʰ *g'hōre*ⁿ *'s Gätterli deheim, es gīret und schletzt zue.* Schwz. Heim-Kal. 1918 (AaL.). — c) *'s Muil z.* Ndw (Matthys). *Dër hät-ere*ⁿ *'s Plappertürli zueg'schletzt.* Lienert 1889. — In Bed. b bei Martin-Lienh. II 477.

zer-: mit Gewalt zerschlagen BGr., Ha. *D's Bīstal*ˡ *u*ⁿᵈ *d'Sellen hed's alls sūfer zerschletzt* BHa. Einen Zettelfaden *z.* BGr.; s. *reitlen* (Bd VI 1658 M.). Auch intr.: Ein Zettelfaden *zerschletzt.* ebd.

Schletzens. Nur in der Verbindung *Schletzis mache*ⁿ ZF. = *d'Schletzi gë*ⁿ; s. *schletzen 6, Schletzi II* mit Anm.

Schletzer m.: 1. pers. a) wer gewohnheitsmässig die Tür hart zuschlägt UwE. — b) Vergeuder, der alle Vergnügungen mitmacht Z. *Das ist en andere*ʳ *Schl.!* — 2. als Sachbezeichnung. a) „Aderlassschnäpper Aa F.; L." — b) Fälladen LÄsch. — c) Frack ZO. (Hürlimann); vgl. *schletzen 4a.*

Gänterli-. *Der G. ha*ⁿ, an Abführen leiden U, so Sil. — Eig. wohl: oft in den Fall kommen, das *Gänterlitirli* (die Tür zum Abtritt; vgl. *Gänter 3* Bd II 381) ‚zuzuschletzen'; vgl. *Turli-Giger* (Bd II 153).

Schletzeteⁿ f.: entspr. *schletzen 1b* und *2* UwE.

Schletzi I m.: 1. wer *schletzt* (in Bed. *1b*) UwE. — 2. = *Schletzer 1a* L (RBrandst.).

Schletzi II f.: auch *Nacht-Schl.*, = *Letzi 5aγ, Nacht-L.* (Bd III 1562 f.) ZF. *D'(Nacht-)Schl. gë*ⁿ. — Aus *Letzi* durch Anlehnung an *schletzen* (etwa weil dabei auch das ‚Türschletzen' eine Rolle spielen kann?). Vgl. noch *schletzen 6.*

Schletziê m.: Hoffartsnarr Bs. *I*ᶜʰ *wo*ˡ*t Nit sage*ⁿ, *wenn-er no*ᶜʰ *de*ʳ *Schl. vo*ⁿ *frieher wâr; dō isch-em Nit schēn und sūfer g'nueg g'si*ⁿ. Hetzel 1885. — Mit frz. Suffix *-ier*; vgl. BSG. XII 3 Fussn. 2.

schletzig: seitlich geneigt, abschüssig Ndw (Matthys); U; zu *schletzen 1c.* — Vgl. die Anm. zu *schletzen* (Sp. 802). Nicht bestätigt ‚*schletzig* [ohne Bed.-Angabe] GT.; Z'; allenfalls zu *schletzen 2* oder *4.*

Schletzung f. ‚Flictus, schl., getöss, das pletschen.' Fris. 1541.

Schleiz I m.: was beim ‚Schleizen' (in Bed. 2) abfällt, abgezogene Bohnenfäden, Maiskolbenblätter Hanfstengel GGr. — Ein Nom. ag. (ahd. **sleizzo*) in ‚Schleiz', Personenn. 1518, Z; vgl. die Anm. zu *Schleizer.*

Schleiz II *(-ā-)* f., Pl. *Schl-e*ⁿ: ‚Weibsperson, welche das Eigentum schlecht zu Rate hält, und es, so namentlich Speisen, in andere Häuser verträgt' ApK. — Vgl. *umen-, ver-schleizen 2*, ferner *Schleit* mit Anm. (Sp. 766).

schleizeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: wesentl. = *schlīssen I* (Sp. 672). 1. a) zerreissen, spalten GWl. ‚Es habe gehagelt, dass die langen Türkenblätter ganz *g'schleizt* (geschlitzt) worden seien.' — b) = *schlissen 1aγ; schlei(p)fen III 2a* (Sp. 140). α) ein Gebäude, eine Stadt niederlegen. ‚Daz sy daz selb hus [das ihnen auf dem Lehensgut zu bauen verstattet wird] ab der vorgen. hofstatt, wenne es inen füeklich ist, mugent schl. und dannen ziehen.' 1403, Z. ‚[In der Wassernot von 1343] runnent dri müllinen uf der A mit dem hus enweg, das her Hans Müllers was ... und gestuond an der brugg ... Und do man das hus sleizen wolt [um die Brücke zu retten], do brach die brugg und ran als enweg.' Z Chr. XV. ‚NN. hand der statt [StGallen] geträwt und gefluochet: Sölt dir Gott den ruten [l. ‚ritten'] gen, wie lang du dich werst, so muost dannocht geschlaizt werden.' 1490, G. ‚Obgemelte pläz zegwinnen oder zeschleizen.' Ansh. ‚Es wer geordnet [von den Führern des thurgauischen Aufstandes] uff sechs bletz zuo kommen, da sy all tag sechs schlösser schlaizen, bis sy alle abgeton und geebnet.' 1530, Z. ‚Ist das der ... die stett geschleizt hat?' 1530, Jes. ‚Sonnenberg ward gschlaizt.' Sicher 1531. ‚Es solte auch denen von Zug ir kilchen erlich widerum ziert werden, so inen in dem krieg geschleizt.' Val.Tschudi 1533. ‚Tecta adæquare solo, schl., niderbrechen; urbem funditus sustollere, zerstören, schl.' Fris. 1541; ähnlich in den spätern Auflagen und bei Mal.; s. noch Sp. 674 u. ‚Gott hetts mym vatter nit vertreit, dass er im hett syn tempel gschleizt.' JMurer 1559. ‚Wie Camillus ... die statt Veios eroberet und gschleizt.' LLav. 1569; ‚verwüstet.' 1670. ‚Das Mord zu rechen und Wesen zu schl.' RCys. ‚Zürich schleizte Utznaberg.' Hott. 1666. S. noch Bd VI 379 u. 433 u. (GGotth. 1599). Noch A. XIX.: ‚Aussgehends Augstmonat [1815] ist die Vestung Hünningen bei Basel von den Schweizern und Allierten beschossen und eroberet worden, bald hernach geschleizt.' Bauernchr. Neben ‚(ver)brennen.' ‚[1350] brachent der burgermaister und die von Zürich des ersten die burg [Rapperswil] und brantent ouch die und schlaiztent si geinzlich.' Z Chr. M. XV. ‚Brönnen, schl., schadgen und wuosten.' Fründ 1446. ‚[Die Österreicher haben im Münstertal] alles verbrent und geschlaizt.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Die buren brennen und schleizend', ein Schloss. Kessl. ‚Uf den grund, boden schl.' uä. ‚Die zwei schlösser ... wurden geschleizt uf den grund.' Z Chr. XV.; an andern Stellen ‚uf den boden, herd schl.' ‚Ephron ... geplünderet und auff den boden geschleizt.' Z Bib. 1548 (‚Zeiger'). ‚Die vesti [Belp] ward uff den grund geschleizt.' Æg.Tschudi. ‚Auff den grundboden schl., æquare solo; vom grund auff schl., niderbrächen, schleissen, tecta adæquare solo.' Fris. (auch ‚zuo boden, auss dem grund ausshin'); Mal. ‚Nun ist das klösterli Vaar ganz buwloss gewässen, die muren und holzgezimmer ... alles uf den grundboden erfulet, also das mans uff den boden müessen schl.' um 1567, SchwE. ‚Das er [der Türke] alles in grund geschleizt.' 1574, HBull. D. ‚Sie werden dich [Jerusalem] auff den Boden schl.' JMüll. 1665 (Übers. von Luk. 19, 44, statt ‚schleipfen' der Bibelübersetzungen; griech. ἐδαφιοῦσίν σε). S. noch Bd II 771 u.; IV 1024 o.; *schlīssen* (Sp. 674 o.). — β) niederreissen, zerstören, verderben übh. ‚Schleizt.' 1474, Lied (Var. zur Stelle Bd II 438 Anm.). ‚[Die Glarner haben] die mess und sacrament abgeton, die pildnussen der heiligen und die altar geschleizt.' 1531, Strickler. ‚Afflicta senio aut tempestate arbor, nidergeworffen, zeboden geschleizt.' Fris. 1541. ‚Brannt man den widerspännigen, so in der statt [Wil] oder davor garten, hüser, wysen oder anders hattend, schleiztend die zün, namend inen, was da was.' Bossh. Chr. ‚[Ein

Lehenmann hat uA.] die ligerling uss dem keller genommen, die wand zwischen dem küey- und rossstal geschleizt.' 1550, Z RB. ‚Darzuo ouch etlich das holz in iren hüseren gar wüestlich bruchind und in dem füeren des holzes den nechsten [‚weg'] durch die jungen höw farind und gar schädlich schleizind.' 1570, Hotz 1865. ‚Die Zeunung und Stickel [wurden] verbrennt und Alles [in Haus und Hof] iämerlich geschleizt.' 1622, Gr (Supplikation JGulers). — γ) ‚ein land schl.', verheeren. ‚Vermeinten ouch, die ganz Eidgnoschaft in eim monat ganz ze schl.' 1499, Gfd. (L Chron.). ‚Understan ... das ganz Thurgöw zuo schlaizen.' GWil Chr. E. XV. ‚So sy den Venedigern ir land schleiztind.' 1521, Strickler. ‚Dass sollich kriegsvolk in das Sundgöw ... komen, das schl. und verderben ... werde.' 1525, Absch. ‚Understond das ganz land [Engadin] zeschl.' Ansh. ‚Do sorgt man stets, her Markquart von Ems wurd ... das Rintail und Turgow schlaizen und schädigen.' Sicher 1531. ‚Der küng Basan wirdt erschlagen, die land werdend eingenommen und geschleizt.' 1531. 1548, V. Mos. (Überschrift). ‚Geschleizt und verwüest mit krieg, attrita bellis Aethiopia.' Fris.; Mal. ‚Als die retischen Land ... von Bayerfürsten geschleizt wurden.' Guler 1616. Neben ‚(ver)brennen.' ‚Zugend in daz Hege, fiengend an das schl. und allenthalben ... ze verbrönnen.' DSchill. L. ‚Das Münstertall [wurde] geschletzt und verbrennt.' Edlib. ‚Brantend und schleiztend das land wuestlich biss an Hundwil.' Vad. ‚Der herzog von Österrich hat vorhin das land alles lassen schl. und verbrennen.' Æg.Tschudi. Das Volk an Stelle des Landes als Obj. ‚Ist der herzog von Meiland begirig ... uns [die Puschlaver] und die gemein Pünd ganz nider ze trucken, ze schl., zerstören und vertilgen.' 1499, Gr. ‚Wo ir [die Gemeinden am Zürichsee] üch semlichs angenomnen fridens weigern ... so wellent wir [die VO] üch nit verhalten, dann dass wir ane verzug uff üch ziehen, die [die Zürcher] mit roub, brand und wie sich gepürt, schl. und undertrucken.' 1531, Absch. ‚Dass unsere fygend von den fünf orten ... die unsern zuo Horgen und da umb schleizend und verderbent.' 1531, Strickler. — δ) schädigen, verderben mit abstr. Obj. ‚Domit nun ein volk und der gmein nutz, fromm und eer geschleizt würt.' HBull. 1533. ‚Sy [die ‚bäpstler'] hand innert 15 jaren die grösten und sterkesten völker wider einandren zerrütt, das so vil seelen, eere, lybs und guots geschleizt ist, das es nit ze rechnung komen mag.' Zwingli. — ε) = *schlei(p)fen III 2b*. „Ein Landgut seiner Zugaben, zB. des Düngers, Holzes, der landwirtschaftlichen Werkzeuge plündern, den Wert desselben dadurch schmälern, wie es fallierende Landwirte zu tun pflegen L; Zg", ‚in der Landwirtschaft. die Güter auf schädliche Weise abnutzen' Schw (Glossar zum Schw LB.). ‚Die Hypothekargläubiger bzw. Inhaber dinglicher Rechte können bei der Vollziehung dieses Schuldenrufs gegen die Anhandnahme der Liegenschaft folgende Einreden geltend machen: ... dass dieselbe seit Errichtung ihrer Hypothek oder ihres dinglichen Rechtes durch positive Handlungen oder Unterlassungen der Besitzer erheblich entwertet (‚geschleizt') worden sei.' Schw Schuldenruf- und Gantordnung 1867. Belege aus dem XVII. s. unter *fūl* (Bd I 789 o.); *Fliss* (ebd. 1211 o.); *Zue-satz* (Bd VII 1566 u.). Einen Wald durch Raubbau entwerten. ‚Were aber daz die ... Manessen den berg und die holzmark ze Manegge [an denen benachbarten Höfen Nutzungsrechte zustehen] verkouffen ald sust holzer houwen ald sleizen wolten ... daz sol nicht beschehen.' 1345, Z; ‚den berg und die holzmarch ze Manegg ... verkouffen ald sust hölzer houwen oder schl.' 1437, ebd. ‚Das ouch mit heiterm geding von dem gemeinwerch hinfüro gar nützit mehr gerütet noch dhein holz ungebürlich geschleizt werden one erlouptnus und bewilligen unser oder jedes unsers vogts zuo Knonow.' 1563, Z Rq. 1915. ‚[Die Wälder der Alp Sentis] sollen .. in keinem weg geschediget noch geschleizt werden.' 1583, GKapp. 1847. S. noch *rüten* (Bd VI 1808 o.). — 2. wesentl. = *schlissen 2* (Sp. 676). α) grüne Bäume (Sträucher, Hölzer) entrinden, „die grüne Rinde von den Tannen streifen" Gr„A.", L., ObS., Pr.. Sch., sG. *Holz schl.* GrA., Cast., sG., Valz. *En Baum schl.* Gr Kl. *Die Geiss hend die Böm grad g'schleizt* GrGrüsch, Valz. S. noch *Tann-Büschli* (Bd IV 1768), einen ä. Beleg unter *choren II* (Bd III 446). — β) „den Hanfbast von den Stengeln ziehen, streifen", eine nachbarlich-gesellschaftliche Herbstarbeit der Frauen und Mädchen Gl; „Gr"D., He., L., Mai., ObS. (spez. *Fuess-Hampf*), Pr., S., Sch., Ths, UVaz, Val.; GG., Gr., O., We.; SchwE. ‚Die Hanfstengel werden auf eine Wiese gelegt, bis sie *rös*ᵉ sind. Nachher werden sie *g'schleizt*, dh. eine Handvoll Stengel wird unter den linken Arm genommen, Wurzeln nach vorn gerichtet; die linke Hand hält das Bündel oberhalb der Wurzeln. Nun kommt Stengel um Stengel dran. Etwa 15 cm über der Wurzel wird abgebrochen, weil dieses Stück zu holzig ist. Der Stengel wird mit seinem untern Ende auf das mittlere Glied des rechten Zeigefingers gelegt und mit dem rechten Daumen festgehalten. Einige cm weit wird der Stengel mit diesen zwei Fingern zerknüllt, so dass die Fasern zum Vorschein kommen. Einige derselben werden gefasst und dem Stengel entlang gezogen, wobei der Stengel, lose mit dem linken Arm und der linken Hand gehalten, vorwärts marschiert. So werden die Fasern rings um den Stengel beseitigt. Die gewonnenen Fasern wickelt man zunächst um den rechten Zeigefinger, bis man genötigt ist, sie wegzulegen. Die Arbeit geht erstaunlich rasch vor sich' GSev. (DBrütsch). *Mer hend (fertig) g'schleizt* GrHe. *Si chommend deⁿ Hanf die Wocheⁿ nid alleⁿ z'schl.* Gr (Tsch.). S. noch *rätschen* (Bd VI 1849 o.). ‚Man lässt den Samenhanf 3 Wochen und den andern (Fimmel) 8 Tage im Wasser rozen (rösten) und pflegt den meisten nicht zu brechen, sondern abzuziehen (schleizen).' Gr Sammler 1808. ‚Der bessere [Hanf] wurde geschleizt, dh. der Bast von Hand vom Stengel gelöst. Das Schl. war ein erstes Festlein.' GBaumb. 1913 (GSa.). ‚Es soll ouch nieman schlaizen in der stat noch zwuschen den toren noch uf den bruggen noch uf der mur.' GrMai. äStR. XV.; wiederholt: ‚Es ensol ouch niemand in der stat und vor der stat in den husren ouch nit uf den prucken kainen hanf schl.' GrMai. Stadtrodel 1539. Uneig. *Es (Das) göt wie g'schleizt,* hemmungslos, rasch GrChur; vgl. *es schlaizt,* geht handlich, bei Fischer V 930 (unter *schleissen II 5*). — γ) *Türggeⁿ* (GGr., Sa.), *Chifel* (GGr., O.) *schl.*, die Maiskolbenblätter, Bohnenfäden abziehen. *Der Türggeⁿ wēir g'schleizt und d' Hērdöpfel wērend auᶜʰ g'sotteⁿ, winn der Mēssmer sīⁿ Pflicht nit 'tueⁿ hett,* durch sein Läuten das anziehende Gewitter nicht verscheucht hätte. Albr. 1888. — δ) „den Balg, Haut von Tieren"

abziehen, ausbälgen, schinden Gl (auch lt St.). — 3. gierig (weg)essen; vgl. *dannen-schl.*, *Schleizer 1c*, *Schleizi* sowie *schlissen I3b* (Sp. 677). ‚Zwüschend RWillin von Wädiswyl eins und den knechten, so vergangner jaren zuo den Einsideln uff den römschen keiser [dh. auf dessen Kosten] zert und geschleytd [l. ‚geschleytztd‘; vgl. ‚urfechtd‘ uä. in der gleichen Quelle] habent, anders teils ist erkent, daz die knecht Willin umb das, so ein jeder geessen und trunken hab, usrichten und bennegig machen söllent.‘ 1510, Z RM.; vgl. zur Sache *Schleizi*. S. noch *Heuer* (Bd II 1821). — Schleize^n n.: 1. entspr. *schleizen 1b*. ‚Mit miet, gaben, kriegen, brennen, schl., töden und allerhand übels.‘ Zwingli. ‚Nit on merklichen schaden baider bistumb in claustern und schlössern mit blundern, schl., zerschlachen und verbrennen.‘ Kessl. ‚Ein grausam getön ist allweg in seinen oren und im friden kommt im verderbniss und schl.‘ 1560, Hiob. ‚Bei vorerzehltem Jammer, bei dem Nemmen, bei dem Schl. der Kirchen kan man doch den Zugang zu der Gnad Gottes behalten.‘ JMüll. 1665. — 2. entspr. *schleizen 2β* (s. auch d.) Gr; GSa. *Si sind am Schl.; jetz geid denn bald d's Schl. an* GrHe. *Si hen^d mit Schl. bis nö^{ch} Mitternacht a^{n}g'hebt* GrUVaz. ‚Das Schl. in den Kuchenen solle auch gänzlichen verbotten sein.‘ GrThs Feuerordn. 1767. ‚Das Schl., wie es hier genennt wird, oder Schelen des Hanfes ist bei uns gewönlich, und eine sehr langweilige, höchst verdriessliche Arbeit.‘ Gr Landw. Ges. 1781. — un-ge-schleizt ‚-sst‘: nicht entwertet; zu *schleizen 1c*. ‚Solle ein solcher Güterbesitzer das Unterpfand also zurückstellen, wie er dasselbe angetreten hat, also ungeschleisst, unverändert in seinen Gränzen [usw.].‘ Schw Ges. 1828 (nach dem Abdruck von 1860). — Mhd. *schleizen*, formell Kaus. zu *schlissen I* (Sp. 672), mit Diesem wesentl. gleichbed.; in einzelnen Anwendungen noch schwäb. und vorarlb.; s. Schm.² II 540; Fischer V 930, ältere Belege auch bei Lexer II 971; Gr. WB. IX 616. 617 f.; Schm.² II 534. Unsicher ist Rochh.'s Angabe für Gl: ‚in Schlissen gehen.‘ ‚Ungeschleisst‘ kaum altertümlich wie zB. *verscheisst : verscheizen* (Bd VIII 1694), sondern halb nhd. Vgl. auch die Anm. zu *schletzen* (Sp. 801); *schlitzen 3*.

ab-: wegreissen GrSchs. *Wëttertanne^n hed's 'bäuggt und va^n Bueche^n Gamme^n abg'schleizt.* Schwzd. (GrSchs). ‚Disturbo, ab-, zerstürmen, niderbrächen, a.‘ Fris.; Mal. — ab-g^e-schleizt: heruntergewirtschaftet, entwertet. ‚Weisst ja, wie man es mit einem gründlich abgeschleizten Hof hat.‘ Gotth.

ûf-. *De^n Hampf ū.*, zu Ende ‚schleizen‘ (in Bed. 2β) GrIg. (Tsch.).

ume^n-: vagabundieren GG. — Vgl. *Schleizer 1d*, auch *Schleiz II*.

an-. ‚Allidere, anstossen, anschl., anschmützen, zuohinschl.‘ Fris. 1541. — Vermischung mit *an-schletzen* (Sp. 802).

ûs(s)- (bzw. *ous-*): α) = *schleizen 2α* GrHe. — β) zu Ende ‚schleizen‘ (in Bed. 2β) GrCast. *Wer heind ousg'schleizt.* — γ) = *schleizen 2γ* Gl.

ver- (-ā- ApI., M., -ā- ApK.): 1. a) ‚wegreissen‘ aSchw. *Dā g'sehnd-er, dass d'Muota äsie einist so hūflege^r chund, dass-si Stëg und Wëg, d'Chrūtbetti und d'Matte^n verschleizt, versū^{u}et und vergrinnet!* — b) = *schleizen 1bα*; s. Bd II 771 u. — c) verderben. ‚Wo Einer dem Andren sine Güeter verschleizte oder verwüeste [Titel] … Wo Einer dem Anderen durch sin Guot holzeti, fiert oder mendt und im da Schaden tuot.‘ SchwG. LB. 1605. — 2. ‚mit dem Eigentum, bes. mit den Speisen verschwenderisch umgehen und sie wegschleppen‘ Ap (T.) I., K., M. ‚Abt Berthold der liess dem kloster 14 kelch … Die wurdend al im krieg verschlaizt, dass etwa lang das gotzhus kainen aignen kelch hatt … Der gross kelch ward hern Walthern von Elgöw versetzt, der fuort in gen Zürich under die Juden.‘ Vad. — Zu 2 vgl. *Schleiz II; ver-schleipfen, -schleiken, -schmauchen*.

hin-: aufbrauchen. ‚Wo nun alle ding söltind gmein sin, meinst du nit, das sömliche zigynerrott [nämlich die Wiedertäufer] din güetly hinschl. wurde?‘ HBull. 1531. — zue-hin-: = *an-schl.*; s. d. (auch die Anm.).

nider-: = *schleizen 1bα*. ‚Also ward … die ringmure nidergeschleizot.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚So beig er daz schloss zuo Lodenn [Lodi] an einem ort nider lassen schl.‘ 1516, Z. ‚Da sy [Aufständische] all tag sechs schlösser niderschlaizen, bis sy alle abgetan.‘ 1530, ebd. ‚N., destruere, diruere; in planum effundere muros, die mauren n., abbrächen.‘ Fris.; Mal. ‚Begab es sich, dass … die Chumer … das Schloss zue Cosio … sturmten und auf den Grundboden niderschleizten.‘ Guler 1616. — ‚Nider-schleizung f.: disturbatio.‘ Fris.; Mal.

dannen-: aufessen; vgl. *schleizen 3*. ‚[Die Herren vom Löffelbund deuteten durch ihr Abzeichen, den Löffel auf dem Hut, an] sy wöltend Genff uffrässen, wie man ein suppen mit löffeln dannen schleizt.‘ HBull. 1572. — (hin-)wëg-: = *schleizen 1bα* bzw. β. N. habe ‚als mh. zum panner vergangnen jars ussgnommen … gerett: pots wunden und pots liden, si wend mit fulen sachen umbgan, ich wolt, das küng und keiser kemint und es alles uff den grundboden hinweg schleitztint.‘ 1530, Z RB. ‚Dann es [Schloss Müss] ward geschleizt gar hinweg.‘ Val.Tschudi 1533. ‚Man vermeinte, es wäre am besten, selbiges [Haus] auf dem Boden wegzuschl., weilen keine Güter darzu beworben werden.‘ 1718, Z.

zer-: a) = *schleizen 1b*. ‚Z., (de)vastare, demolire, depopulari, concutere, destruere, exterminare, in solitudinem redigere.‘ Fris.; Mal. α) = *schleizen 1bα*. ‚Als nun die Eignossen daz huss Griffense gar unn ganz zurschleitz[t] hattend.‘ Edlib. ‚Das hauss dess Herren habent sy verbrent, und alle kostliche gebeuw und herrliche ding zerschleitzt und zerrissen.‘ 1530/48, III. Ebra; ‚zerschleitzet.‘ 1667. ‚Do zugend des herzogen lüt für Sonnenberg und zerschlaiztents.‘ Sicher 1531. ‚So sie nit eingelassen, zerschleizten si denen, so auf des abts seiten waren, ire gebeu vor der stat.‘ Val.Tschudi 1533. ‚Uf sollichs habend die Grawen bündter das schloss … bald angehept abbrechen, zerstören und z.‘ Kessl. ‚Die altär z. und zeboden werffen, diripere aras.‘ Fris.; Mal. ‚Belägertend das schloss, gwunnends und zerschleiztends.‘ HBull. 1572. ‚Etwan sind durch Erdbidem, Brunsten, Krieg … ire alten Stammhüser … zerrüttet, verderbt und zerschleizt worden.‘ JJRüeger 1606. ‚[Barbarossa] verbrennet und zerschleitzet sie [die Stadt Mailand] biss auf den Grund.‘ Guler 1616. ‚Jerusalem ist zerschleitzt worden.‘ FWyss 1655. S. noch Bd IV 1861 M. — β) = *schleizen 1bβ*. ‚Desshalb hat Ezechias, der fromm künig, disen vorgemalten schlangen, als im die Juden anfiengen reuchen und opfern, zerschleizet.‘ LJud (nach II. Kön. 18, 4, wo in der Z Bibel ‚zerstiess‘ nach Luther). ‚[N.] hab … im sin huss und alle verschlossne gemach uffgeschlossen,

durchsuocht und zerschleizt.' 1530, Z. ‚Als dann etlich ... daselbst [zu Uznach] die gezierlichhait, die zuo lob und eer Gottes gewesen, zerschleiz[t] und zerbrochen habend.' Kessl. ‚Wird das huss übell in eren mit tach und gmach gehalten, an venstern und andern dingen zerschleizt und presthaft gemacht.' 1543, Z. ‚[Die StGaller sollen den Abt entschädigen] ouch umm alles, daz sy darin [im Klosterneubau zu Rorschach] zerschlagen, zerbrochen, zerschleizt, daruss verenderet oder enteeret habend.' HBull. 1572. Uneig., von Handlungen, Einrichtungen. ‚Es wurdent ouch fil fromer erlicher lütten begreptnis zurschleiz[t], zurrissen und abtan', infolge der Reformation. Edlib. ‚Noch wenn alle ding zerschleizt und verderbt sind, so müssen sy zum letzten ... die billigkeit an d hand nemmen.' Zwingli. — γ) = *schleizen 1b γ*. ‚Das ganz Insubria [wurde] von järlichem kriegen dermassen erschepft, verderbt, zerschletz[t] und gar verwüest.' Kessl. ‚Als sich der löuw [Babylon] in hochmuot setzt, mit übermuot vil rych zerschletzt.' JMurer 1559. ‚Die [Rebellen] dann der eergyt also greizt, das inen schier wär das land zerschleitzt.' Mauritiana 1581. ‚[Totila] so Italiam zerschleitzt.' RCys. ‚Die ... das Land der Alemanniern weit und fern zerschleitzten.' Guler 1616. ‚Stadt und Ringkmaur [wurden] von den Türken sehr zerschleitzt.' Amm. 1630. S. noch *ent-plünderen* (Bd V 119). ‚Völker z.': ‚Auff den heutigen tag setz ich dich über die völker und künigreich, das du aussreutist, abbrechist, verderbist und zerschleizist.' 1530/60, Jer. — **b)** (Kulturen, Wälder) durch (unvorsichtiges oder böswilliges) Betreten verderben; vgl. aγ und *schleizen 1bβ*. ‚In dem syen sy im in daz sin gloffen, haben im daz sin zergengt und zerschleizt.' 1489, Z RM. ‚Dass hinfür weder gmeinden noch sonder personen die rechten ehölzer und fronwäld nit mer wie unzhar schädlich zergengend, abhouwind und zerschleizind, sunder unverwüest bliben lassind.' 1528, EEgli Act. ‚Alss ThGrossmann von Höngk ... Heini Notzen by nacht und nebel on alle not und ursach, allein uss angenommenem nyd und hass etlichs ghäld räben zerschleizt ... hät.' 1540, Z RB. ‚N. bruchte nit die gewonlichen weg, zergangte und zerschleitzte inen damit ire zün und hölzer.' 1545, Hotz 1865. ‚Tüendt gar grossen schaden in ... opss; reben und allerlei früchten, die sy biderben lütten zerschleizent.' 1564, Z. ‚Wenn einer gross kosten durch das ganz jar im fäld gehebt hat und es an dem ist, dass einer einschneiden söllte, ein anderer das auf dem feld stat, verbrennt und zerschleizt.' LLav. 1582. ‚Wo die Jargeng aus gotlicher Benedeiung also guet und richlich an Obs, Eichlen und anderen Früchten, soll er [der Senn] dasselbig von Frömbden nit z., enttragen noch veruntreuwen lassen.' AaMuri GOrdn. XVII. — Zerschleizen n.: a) entspr. *zer-schleizen a α*. ‚Aber die Spanier habend nit minder schaden tuon ... mit zerschletzen, roben und brennen ... dann die Türken.' Kessl. — **b)** Vergeuden: ‚Ist ... angezeigt worden, das ... mit verkouffen des holzes von etlichen gmeindtsgnossen eben grosse gfar und unmass gebrucht werde. Derhalben und darmit nit einer gmeind zuo Rieden mitlerzyt durch söllich überflüssig z. der hölzeren an holz manglen begegne [usw.].' 1584, Z. — Zerschleizung f.: Zerstörung, Verderbung, Vernichtung. ‚Die zerstörung und z. der bilden.' LJud. ‚Von z. Ninive.' Z Bib. 1531. ‚Zerstörung, z. der kilchen.' 1531, Salat. ‚Z. der früchten.' 1533, Z. ‚Was anderer völker z. und undergang ursach geben hatt.' 1585, Absch. ‚Für s erst Zerstörung s Regiments, demnach Z. s Vaterlands.' Gespr. 1599.

Schleizer m.: 1. a) Zerstörer. ‚Der widersächer zerknist uns, der schl. macht uns auss, und der zertretter vertreibt uns auss unserem land.' 1530/48, Jes. ‚Die sind vom schl. umbkommen und von schlangen getödt worden.' 1530/48, Jud; ‚Verherger.' 1667/1701; zitiert von OWerdm. 1564 (dafür Herb. 1587 ‚verderber'). ‚Schl., depopulator, direptor, grassator.' Fris. (auch 1541); Mal. — **b)** wer Hanf ‚schleizt', dafür gedungener Arbeiter GrHe. — **c)** Fresser. ‚Ein schl., fresser, homo edax, edo.' Fris. (auch 1541); Mal.; s. auch *Fräss* (Bd I 1317); *Rūm-ūf* (Bd VI 922). ‚Du Schl.', Josua zum gefangenen König von Ai. RSchmid 1579; nach dem Zshang eher hieher als zu a. — **d)** Vagant GG. — **2.** Werkzeug, = *Holz-Scheller* (Bd VIII 552) GrCast., He., ObS. — Zu 1 c vgl. *schleizen 3*, zu 1 d *umen-schleizeren*. ‚Schleizer', Personenn. 1538, Z.

Heiden-. ‚Der h. ist schon von seinem ort auffbrochen.' 1530/87, Jer.; ἐξολοθρεύων ἔθνη. — Holz-: = *H.-Scheller* (Bd VIII 552), *Schleizer 2* GrA., hPr.

ume^n-schleizere^n: vagabundieren GG. — Zu *Schleizer 1 d.*

Schleizeri^n f., in GrKl., Sch. Pl. *-erne^n*: Fem. zu *Schleizer 1 b* GrHe., Kl., Sch. *En Purst und zwei Schleizerna* GrSch.

Schleizet m. GrGrüsch, Kl., Sch., *-te^n* GrSch., Ths; GW., *-ti* GrCast., L., *-iti* GGr. — f.: 1. das (gemeinsame Hanf-)‚Schleizen' (der Frauen und Mädchen). aaOO.; vgl. dazu AfV. XIV 19/35; Gr Mbl. 1923, 82/5. *An de^n Schl. (d' Sch-te^n, -ti) gān. E^n feini Schl-e^n.* ‚Es sol nieman kain schlaizty han ze nacht vor der stat weder in hüsern noch höfen noch an den strassen.' GrMai. StR. XV. — **2.** a) ungefähr bestimmte Menge Hanfgarben, die einer ‚Schleizerin' zum ‚Schleizen' aufgegeben wird GW. — **b)** Lage, Haufen abgezogener Bohnenfäden GGr.

Schleizi f.: Prasserei. ‚In dem jar [1509] hatt der römisch keiser ein grosse schleze zuo Einsidlen, und am III. tag merzen bran Einsidlen und das münster.' WSteiner Chr.; vgl. ORingholz, Geschichte von Eins. I (1904) 559 f. 561 (wo betr. den Brand aus Schodoler: ‚Domalen meint Jedermann, dass der Unfall daher käme, dass die Wirt den Knechten zuviel geschrieben und der römische König bezahlen müssen, das sie verzehrt hätten'). 563 f., und unter *schleizen 3* (Sp. 807 o.). — ON. ‚Schleizi-Wiesen' ZEll.; vgl. die Anm. zu *Schlissi* (Sp. 690).

Frûse^n *Frûsche^n-*: Zweige einer jungen Lärche, aus denen man eine *Frūsen* (Bd I 1330) macht GrAv. *Hütt will-i^{ch} Fr. abnë^n und e^n Frûscha mache^n.*

schleizig, in Ap *schlâzig* bzw. *-zi*, in Bed. 2 d *schlärzig*: 1. a) „was sich gern abstreifen lässt Gl", ‚was sich leicht abziehen lässt, Rinde, Haut udergl.' Sch (Mey.). — **b)** was sich leicht spalten lässt, von Schindelholz GGr. — **2.** a) geschmeidig, biegsam GO. — **b)** ‚geschmeidig, anziehend, reizend, reizvoll. allg.' Ap (T.). — **c)** leicht, hemmungslos von Statten gehend Ap. Von Tänzen. *Komm! mer nend no^{ch} e^n schlâzis Ruggûsserli oss ^{d}em Tobler-Büechli.* Ap Anzeiger 1897. *Di^e së^{e}be^n schlâzege^n Appe^{n}zeller-Büchrīberli, wo den älteste^n Lüte^n no^{ch} i^n d' Bä^n fari^{n}d.* ATobl. 1909. *'s Gīgampferli, së^{e}b schlâzi^g Wälserli, wo d'denn all so gërn kört ond 'tanzet hest.* JHartmann 1912. Adv.

Schl. gōⁿ. Wenn-iᶜʰ denn die Zäuerli aˡseⁿ schlāzig oss ᵈem Halszäpfli vöreⁿ 'tröllt haⁿ. JHARTMANN 1912. Die Vortragsanweisung *schlāzi* wird bei ATobler 1899, 340 als ‚gemächlich, gemütlich', S. 368 als ‚neckisch, launisch' erklärt. ‚Im Gegensatze zu den Nicht-Appenzellern, die das Lied gewöhnlich in galoppmässigem Tempo ... herunterhaspeln, singen wir Appenzeller es in behaglicher, gemässigt langsamer Gangart, wie wir sagen *ebeⁿ grad aˡseⁿ schlāzi.*' AP VL. 1903. — **d**) *schlärzig,* ‚weich, schlüpfrig, zB. von ganz weichem Käse *(Sulz-Chäs),* der gern den Hals hinuntergeht' AP. — **e**) fügsam, willig, gutmütig GoT. — **f**) *eⁿ schlāzigeʳ Brueder, Cheib,* ein ‚urchiger, flotter Typ' AP. — **3.** gefrässig (vgl. *schleizen 3*)? ‚Die Geistlichen aus Zürich seien bettelhafter, schmarotziger und schl-er.' UBRÄGG. 1782. — uⁿ-: unfügsam, widersetzlich GoT.

Schleiziⁿg f.: 1. entspr. *schleizen 1b.* ‚Als wir allda [bei Mailand] mit zweien der unsern wolgerüsten schlachtordnungen hinder dem geschütz, ouch splanaden, so wir uf ein myl wegs rings umb mit verzüchung der gräben und schl-ungen der böumen, domit wir sy dester bas sehen und inen nach würkung unsers geschütz in ir ordnung on hindernuss der gräben loufen möchten, gehalten und gestanden.' 1524, STRICKLER. ‚Zerstörung und schl-ung der landen.' LJUD 1530. ‚Was für zerstörungen und schl-ungen er auff erden geton habe.' 1531/60, Ps. ‚Als die selbigen [Goten usw.] mit erbärmklicher schl-ung alle land durchzogen sind.' GUALTH. 1553. — **2.** = *Schleizet* GRHe., Kl., Valz. *D' Schl. han. En kerjösi Schl.* — Vgl. Fischer V 931.

Schlitz m.: 1. Schlitz, (Ein-)Schnitt AAF. und lt H.; AP; B; LE.; GR; GRh.; SCH; TH; NDW und weiterhin, doch gew. nur in besondern Anwendungen. ‚Fissura in cute vel vestimento.' ID. B. a) Schnitt in der (menschlichen, tierischen) Haut, Schnittwunde BE. und lt Zyro; L (Ineichen), Riss am Ohr eines Menschen, zB. infolge Ausschlitzens eines Ohrrings SCHW. *Mach im eⁿ Schl. iⁿ d's Ōr!* B (Zyro). S. noch Bd V 213o. (in der Vermundartlichung bei OvGreyerz 1897 *Schlitzi*); Sp. 162o. Spez. von der Ohrenspitze aus 2—3 cm tief ins Ohr hinein geführter Schnitt als Zeichnung von Nutztieren SCHW. — **b**) in Tuch, Kleidungsstücken. **α**) ‚Riss in Kleidern' L (Ineichen). ‚Durch Schneiden gemachter Riss in Tuch' B (Zyro), ‚verlängerter Einschnitt in einem Tuch, Kleid' SCHWMuo.; Z. S. Bd VIII 214u. (1550, B). — **β**) zur Verzierung. Am *Jeppeⁿchuttli* der Tracht von BG.: *Hinnᵈer iⁿ der Mitti ist eⁿ Schl.,* 13 cm *höj. Dër ist īⁿg'fasset mit emeⁿ schmaleⁿ röteⁿ Sūᵉm, wiᵉ oᵘᶜʰ d's ganz Chuttli unnᵈer uⁿᵈ vor.* BÄRND. 1911, 451 (Abbildung). Bes. in der alten Tracht; vgl. *zerhauwen 1* (Bd II 1810); *zerschlitzt; Schl.-Rock 1* (Bd VI 838). ‚Wo dannenthin iemands zerhüwen hosen trüege, die syend nüw oder alt, wellen wir, dass die buoss von inen an alle gnad gezogen werd ... So dann ouch etlich nach ussgang erster ordnung zuogefaren und ir hosen uf den knüwen zerhüwen, etlich ob den knüwen abgeschnitten, etlich einen oder zwen slitz drin gemacht, über ort oder grad.' 1530, B Ref. Auf die alte Zeit gehn auch die folgenden Stellen. *D'Ermel vom oliveⁿgrüeneⁿ Chleid* [eines Junkers] *sīⁿ vornen abeⁿ g'schlitzt g'sīⁿ ... Z'beidsīteⁿ vom Schl. sīⁿ engi Reiheⁿ g'sīⁿ voⁿ chugelförmigeⁿ verguldeteⁿ Chnöpfli.* RvTAVEL 1910. ‚*Erstens*', *het der Landvogt g'seit,* ‚*sīⁿ Eui Oberermel* [verbotenerweise] *g'schlitzt ...*' *D'Jumpfer Manuel het es dunkelbrūns Chleid g'haⁿ, und us deⁿ Schl-eⁿ aⁿ den Ermel het diᵉ wissi Sīdeⁿ voⁿ der Füetteri füreⁿg'gugget.* ebd. — **γ**) am Frauenrock. Einschnitt oder offen gelassene Naht zur Ermöglichung des Einschlüpfens (am Unterrock hinten, am Oberrock hinten, seitlich, in einzelnen Trachten vorn) oder (zugleich) als Zugang zur Tasche (gew. seitlich oder hinten am Oberrock) AAWohl.; AP; Bs; GRNuf., Pr.; GW.; S, so Thierst. (‚Öffnung auf der vordern Seite im Unterteil des Rockes'); W (Tscheinen); Z, „Öffnung in den Weiberröcken, wodurch man nach der Tasche langt, übh. jede solche ausgeschnittene Stelle, zB. ganz vorn am Weiberrock. allg."; vgl. *Schl.-Rock 2* (Bd VI 838). ‚Die Werktagsröcke wie die Unterröcke waren an ärmellose Gestalten angenäht und deshalb hatten beide den Schl. vorn', in OBW bis A. XX. JHEIERLI 1922. *In deⁿ Schl. grīffeⁿ,* obsc. GRGrüsch (Tsch.); vgl. Bed. 3b und u. *Juppen-Schl.* Auch die Brustöffnung einer ausgeschnittenen Frauenbluse GRD. — **δ**) am Männerhemd 1) die Hemdöffnung auf der Brust AP (auch bei Futterblusen); GF.; TH; U. S. noch *schlīsselen* (Sp. 691). — 2) der Einschnitt am Stock Z. — 3) *(Schlitzli)* der Einschnitt an den Ärmeln Z. — **ε**) der Einschnitt zum Einschlüpfen an Blusenärmeln, ‚Armstössen' Z. — **ζ**) an Männerhosen. 1) an Kniehosen zum Einschlüpfen. ‚Hansli Jowäger hatte noch Speckseitenkutten, Gilet, wo die Säcke Deckel hatten, und wenn er nicht Spitzhosen trug, so waren seine Hosen doch aufgeschlitzt bis zum Knie, und selten war der lange Schl. zugeknöpft.' GOTTH.; vgl. dazu: ‚*Schlitzli* an den Seiten [der Hosen] mit Knöpfen oder Schnallen ermöglichen das An- und Ausziehen.' BÄRND. 1904. *Die ängeⁿ, graueⁿ Hoseⁿ sīⁿ bis under d'Wadeⁿ g'gangeⁿ und heiⁿ z'underst uf der ussereⁿ Sīteⁿ neⁿ fingerlängen offeneⁿ Schl. g'haⁿ.* RvTAVEL 1913. — 2) Hosenladen AP; GRD.; mTH; Z (ältere Angabe), (auch *Schlitzli*) Hosenladen an Hosen für kleine Knaben (ohne Verschluss) Z. *Deⁿ Schletz off haⁿ, zuemacheⁿ* AP. ‚War also der *Schl.* zur Seite altmodisch geworden, so gab dagegen der *Schl.*, der den *Latz*, den *Hoseⁿladeⁿ*, das *Hoseⁿtöri* allmählich verdrängte, um 1850 den Gegenstand eines heftigen Federkrieges unter den militärischen Verwaltungsbehörden ab.' BÄRND. 1904. — **c**) in andern Stoffen, bes. in Holz und Metall in technischer Verwendung. **α**) an der Kielfeder Z (Spillm.). — **β**) an der Sparbüchse. *Es sī-em richtig eⁿ par Batzeⁿ zum Schl. useⁿ g'falleⁿ.* VOLKSFRD. — **γ**) an einem Stuhl zum Fassen AA (Hürbin). — **δ**) in einer hölzernen Unterlage zum Einstecken von Figuren: *Figūreⁿ us Pappeⁿdechel, women iⁿ hölzigi Füessli mit emeⁿ Schl. het chönnen iⁿstecheⁿ.* OvGREYERZ. — **ε**) an der *Tūl-Lēr* (Bd III 1366u.) zur Aufnahme der Bohrerstange Z. — **ζ**) = *Rollen-Schl.* THArb. — **η**) Öse der Nadel im Rätsel: *Eⁿ Spitz und eⁿ Schl. und eⁿ Schlämperliⁿg draⁿ* B (Kunz). — **ϑ**) ösenartige Öffnung des ‚Schlänggens' (in Bed. 2a) AABuchs b/Aar., Mandach. — **ι**) am Bayonett. ‚[Es sollen] beide Schlytz nit wyter gemacht [werden], alss die Mugg in irer Dicke und Lenge erlyden mag, ouch der Querschlitz nur so wyt hinyn gefylet, dass die Bajonet dem Ladstecken nit zu nach kommen.' 1708, Z. — **κ**) an Kuchen. ‚*Schlifferli,* dh. *Schlifchüechli,* aus bandförmig langgezogenem Teig, deren eines Ende man durch den *Schl.* des andern macht *durᶜʰeⁿz'schliffeⁿ,* durchzuschlüpfen.' BÄRND. 1922. — **2.** Tasche im Weiberrock AA (Rochh.); B; „GLˢSchw.; GSa., We., Tasche übh. GL;

GFs, F., Ms, Sev., T., Wl., Wb.; SchwE., Hosentasche GlK. (*Sack* nur in der Verbindung *im Sack ha*ⁿ); GA., Sa., S., W., We. Etw. *in'n Schl. nē*ⁿ GMs und weiterhin. ***Er het de*ⁿ *ganz Tag d' Hend im Schl.*** GSa., W. ***Er het Gëlt in alle*ⁿ *Schl-e*ⁿ** GlMoll. ***Er het ken Franke*ⁿ *im Schl.*** GT. ***De*ⁿ *Wibre*ⁿ *deheimed mer bringe*ⁿ*d am Ābe*ⁿ*d di*ᵉ *lāre*ⁿ *Schlitz hei*ⁿ.** Anderl. 1852. ***Es Tüechli händ-si zu jeder Persū*ⁿ *g'leit*** [an der Hoteltafel], ***wie wänn die Lût e*ⁿ*kei*ⁿ*s Schnupftüechli im Schl. g'cha*ⁿ *hette*ⁿ*d für d's Mūl abz'butze*ⁿ.** CStreiff 1899. ***D'Eidsgenosse*ⁿ*schaft wërdi da wider kand sō wagger i*ⁿ *Schl. grīffe*ⁿ, *a*ˡ*s wie bim Chlause*ⁿ.** ebd. 1900/1. ***D's Anneli cha*ⁿⁿ *d'Lismete*ⁿ *i*ⁿ *Schl. nī*ᵉ*n.*** ebd. 1902. — **3.** ‚Spalte' BLenk; Gl; Ndw (Matthys). ***Dā het der Professer N.... si*ⁿ*s sūber g'rasierte*ⁿ *Mūl zu mene*ⁿ *breite*ⁿ *Schl. verzoge*ⁿ.** RvTavel 1916. Spez. a) als Fehler des Käses B. ‚Bei anormaler Gärung können ... oft statt runder Löcher sog. Spälte (Schlitzen) ... entstehen.' FAnd. 1890. ‚So dass oft statt runder Löcher (Augen) längliche Spalten, Schlitze, wie sie die Gläsler und die geblähten und gespaltenen Käse zeigen, auftreten.' FAnd. 1898. — **b)** pud. mul. Aa (H.); B (Zyro); St.² („im Scherze"). — **4.** = *Schöss 2a* (Bd VIII 1454 f.) ApK. ***Si hed 's Kind uffem Schl.*** — **5.** wohl = dem heutigen *Schl.-Sack* (bes. von Hausierern über die Schultern getragener, an beiden Enden geschlossener, in der Mitte geschlitzter Sack, für Sämereien, auch Knoblauch, Zwiebeln, getrocknete Wachholderbeeren, in neuerer Zeit auch Wetzsteine, beim Militär (Artillerie) für Hafer, übers Pferd gelegt Th; Z; Militärspr.). ‚Were och, daz ieman umb dehainen ussmann hinne in der statt korn köfte, daz er uf den markt bringet in schüsslan oder in schlizzen ungevarlich, da sol daz korn zu des messers handen komen.' ThDiess. StR. um 1400; Lesung sicher. Mhd. *sliz* m.; vgl. Gr. WB. IX 760 f.; Martin-Lienh. II 477; Fischer V 987. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *Schrampfen*. Unsicher: *Si wend bi der Spekulaziōn e*ⁿ *grossartige*ⁿ *Schl. mache*ⁿ, Gewinn Bs (ältere Angabe); Verwechslung mit *Schnitt*?

Auge**ⁿ**-: Dim., Spalte zw. den fast geschlossenen Augenlidern. ***Es hed ūsg'seh*ⁿ, *wie wenn es dem Prinz z'vil z'tüe gäb, sīni Ougsdechle*ⁿ *z'lüpfe*ⁿ; *aber der Junker W. het der Ī*ⁿ*druck g'ha*ⁿ, *der Prinz g'sēj dür*ᶜʰ *das Ouge*ⁿ*schlitzli, wo-n-er offe*ⁿ *g'la*ⁿ *het, mē*ʳ *als hundert Anderi mit sperrangel ūfg'rissnen Ouge*ⁿ.** RvTavel 1910. — Anglês-: ‚Engländertasche' hinten an den Hosen. [Ich sagte zu dem Hoteldiener] ***er wërdi wol e*ⁿ *Pfīffe*ⁿ *ha*ⁿ *w*ⁱ*e d'Engiländer und richtig hät-er eini uss* ᵈ*em A. vo*ⁿ *hindenusse*ⁿ *vüre*ⁿ *g'nu*ⁿ.** CStreiff 1909/10. — Fëcke**ⁿ**-: die Öffnung zw. den hintern Rockschössen. ***Der Wirt wo*ˡ*t-ne*ⁿ *fasse*ⁿ. *Wi-ne*ⁿ *Tūbe*ⁿ*habch schiesst im Köbeli a*ⁿ, *packt-ne*ⁿ *mit* ᵈ*em linggen Arm um* ᵈ*e*ⁿ *Līb, reckt im mit der rëchte*ⁿ *Hand i*ⁿ *F. hindere*ⁿ *u*ⁿᵈ *het a*ⁿ *der Fëcke*ⁿ *wi*ᵉ *mit ere*ⁿ *Zange*ⁿ.** SGfeller 1919. — Gloschli-: (Taschen-)Öffnung am Frauenrock BGr. (s. Bd VII 526 u.).

Hembᵈ *Himp-* GMs, Sa., *Hember-* SchSchl., *Hemper-* Ap tw. (T.); Z. *Hämmli-* Ndw (Matthys); UwE.; U: = *Schlitz 1b8*. ***Chelber*** [s. *Chalb 2d* Bd III 217] ***wie Himpschlitz.*** Prophet 1855 (GSa.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 983; Fischer III 1419.

Hüppe**ⁿ**-: = *Gloschli-Schl.* SchSchl. — Hërz-: = *Schlitz 1b81* ZStdt.

Hose**ⁿ**-, in W *Hosu*ⁿ-: 1. a) Einschnitt hinten im *Hosen-Band* (in Bed. 3 Bd IV 1330), wo der *Hosen-Nestel* angebracht ist Ndw (Matthys). — **b)** = *Schlitz 1bζ2* AaF. und lt H.; Ap; Schw; mTh; W (Tscheinen). — 2. Hosentasche Gl; GMs. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 983; Fischer III 1835.

Juppe**ⁿ**- Ap tw. (T.); GWe.; SchSt. (Sulger), *Jüppe*ⁿ- AaF.; BsL.; L; SchSchl.; Ndw (Matthys): = *Gloschli-*, *Hüppen-Schl.* Grabserin zur Näherin: ***Mach-mer en waggere*ⁿ *Juppe*ⁿ*schl.,* ᵈ*as*ˢ *e*ˡ*so e*ⁿ *Mone*ⁿ*fūst Platz het un*ᵈ *e*ⁿ *Wiberhon*ᵈ *cha*ⁿⁿ *nohi*ⁿ *gu*ⁿ *were*ⁿ*!*** GWe.; vgl. *in den Schlitz grīffe*ⁿ (Sp. 812 o.). ***Mer händ de*ⁿ *Pfütz im Häfeli, schütt-mer de*ⁿ *Chrueg nüd um! schütt-mer-e*ⁿ *nüd in'n Jüppe*ⁿ*schl. und schütt-mer-e*ⁿ *nüd in'n Hose*ⁿ*latz!*** Var. zum Spielreim unter *Pfütz 3* (Bd V 1209 f.) ZF. ***Dë*ʳ *chann iez zum Jüppe*ⁿ*schl. ūs gugge*ⁿ,** von Einem, der in einen Hof eingeheiratet hat L. ***Dur*ᶜʰ *de*ⁿ *Juppe*ⁿ*schl. zum Amt chu*ⁿ,** durch Heirat SchSt. (Sulger); s. noch *Eren-Sitz* (Bd VII 1730). — Vgl. Fischer IV 134.

Chüe-: Schlitz (s. d. 1a) zur Zeichnung von Kühen. ‚Wie hiess doch der Bengel zu U.storf, der nicht ab dem Felde wollte, als es in seinem Dorfe hinter ihm brannte? So Einem sollte man einen Kühschlitz in die Ohren machen.' N. BKal. 1843. — Quër-. Am Bayonett; s. *Schlitz 1cι* (Sp. 812). — Rauch-, Pl. *-schlitzɑ* BLissach: = *R.-Loch 1* (Bd III 1037), in der Küchenwand BErsigen, Grossaff., Lissach, NBipp, Rüti b/Arch, Vorimholz. — Rock-: Rocktasche Gl. ***Eine*ʳ *hät nuch e*ⁿ *Guttere*ⁿ *im R. g'cha*ⁿ.** CStreiff 1900. — Rolle**ⁿ**-: Spalte im Mastbaum des Segelschiffes zur Aufnahme der *Rolle*ⁿ ThArb. — Site**ⁿ**-: seitlich angebrachter Schlitz. ‚Jede der Töchtern zog ihr Sackmesserchen aus der Tasche zwischen dem Seitenschlitz ihres Rockes hervor.' B Hink. Bot 1857. ‚Zu diesem Behuf [zum Schütteln des Strohsackes] greifen die Hände durch den Hauptschlitz in der Mitte oder durch je einen der vier *Site*ⁿ*schlitz*, welche auch die einzigen Angriffspunkte zum Transportieren bilden.' Bärnd. 1904 (BE.). — Westen-: Westentasche Gl. ***Gëld im W. ha*ⁿ, *in'n W. (ine*ⁿ*) schoppe*ⁿ. *Chüngeli hät's g'cha*ⁿ *w*ⁱ*e chlīni Hërdöpfeli, me*ⁿ *hett's chännen in e*ⁿ *W. ine*ⁿ *nī*ᵉ*n.*** CStreiff 1904.

Schlitze**ⁿ** I *-u* f.: 1. Riss TB. — 2. s. *Schlützen I.* — Zu 1 vgl. ‚Schlitze' f. bei Gr. WB. IX 762 und ‚Ritze' neben ‚Ritz'. Dazu (?) ‚Schlitzen', Flurn. SchGunten.

schlitze**ⁿ**, in WMü. *-u*ⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. a) tr. bzw. abs., mit ‚haben', schlitzen Aa (H.); Ap; B; Gl; Gr; LE.; ThMü.; Ndw (Matthys) und weiterhin. Spez. α) ein Tier *schl.*, zum Ausweiden GrPr., „schinden, ausschinden W", so Mü. ‚Der Metzger *schlitzt* das Tier' WMü. — β) (einem Tier, Menschen) *d'Ōre*ⁿ, *Ūter*, ‚d'nasen, d'baggen', *d'Zunge*ⁿ *schl.* ***D'Ōre*ⁿ *schl.***, als Merkzeichen, den Schafen B (Zyro), ausrangierten Militärpferden. Militärspr. Als Verstümmelung bei Menschen. ‚[Ein Appenzeller habe gesagt] sy hettindt in irem land ouch gesellen, die es einander also [in verbotener Weise] brächtindt; do redti einer, er wölti, welicher es dem andern brechti, daz man im ein or schlitzti, und welicher gelt von eim herren näm, ders nit nemen sölt, daz man im die nassen schlitzti; do redti der herr von Appenzell: wir wellend einander die oren nit schl. und die nasen och nit, wir wend guot xellen sin und einander lassen bliben und sprechy zuo der wirtin, daz sy inen die ürten machti und sy nider füerti.' 1513, Z. ‚Ammarentia Wäschblätz, des alten buwren wib: Ja, solt ich [als junges Mädchen statt zu tanzen] also gwerchet han, dass ich

also hett müessen schwitzen, ich hett mir e lan d'oren schl.' HRMan. 1548. ‚Hat er [ge]stolen: mit ruoten ussgeschlagen werden oder ein or schl. oder abhauwen.' XVI./XVII., Gl. S. noch *ūs brännen* (Bd V 629). *Dеn Chüenen d'Üter g'schlitzt het-er, dēr Halungg!* ein früherer Melker, aus Rache. SGfeller 1917. *D'Zungen schl. Sö ner bluetjunger Mönsch und sō en Lurggi; men set in sō Einem d'Zungen schl.!* L. ‚[Der Beklagte soll] gottslesterliche wort ussgestossen haben, kam aber mit dem läben dervon, doch an ihren [!] guot gestrafft. die zungen geschlitzt etc.' 1581, ZWetz. ‚Das man inn für Landtgricht stellen und die Zungen schl. oder mit Ruten usstrichen lassen sölle.' 1616, ZGrün. ‚Dass er ein fuler verlogner meineider Man und wirdig syge, dass man imme syn Zungen schlitze.' 1622, Z. ‚Dass noch vor der Execution dess lebendigen Verbrennens iro Zanerin die Zungen, mit welcher sie dass hochwürdigste Guet geraubt und verspüet, geschlitzt und die rechte Handt, womit sie Solches und dass Crucifix nidergeworffen und die heilige Firmung ausgekratzet, mit einem Biel abgehauen werden solle.' 1695, Gl. ‚Durch die nasen schl.': Für Nasenbletz [s. Bd V 281] war kein Stempel vorhanden, wie es scheint. Man soll ein solches Tuch ‚mit dem Bensel durch die Nassen schl.' wohl um 1600, G (JHäne 1899). — γ) einen Baum *schl.*, bes. vom Förster, ein Stück Rinde wegschneiden, um ihn anzeichnen zu können (mit dem *Wald-Hauwer,* einer Art Messer) Schw. *Holz schl-un = rinden 1* (Bd VI 1040) W. — δ) = *schleizen 2β*. ‚Dass Niemand in Häusern Hampf schl. soll. Item es soll Niemand in Häuseren oder Ställen bei den Lichtern nit Hampf schl.; wär Das übersach, ist die Buss ein Pfund Pfennig.' GRMal. Statut. (urspr. von 1538). — ε) ein Tuch *schl.*, zu Knopflöchern B (Zyro). — ζ) mit der *Schlitz-Sagen* (Bd VII 429 f.), der Faser entlang sägen, vom Schreiner, zB. um an einem Brette für gestemmte Türen oder Wände einen Zapfen zu schneiden Aa; Ap; Gl; Gr; Th. *Z'ērst macht-er hendenanen en vierkant Anhau, wie-men oppen en Pfōst onfangt schl.* ThArb. *D'Türfries, d'Fensterramen schl.* Gr. — η) einen ausgelösten oder sonst entwerteten Schuldtitel *schl.*, durch Zerschneiden ungültig machen, vom Notar Schw; Uw; U. Syn. *schlīssen* (Sp. 675 u.). — ϑ) uneig., aufteilen; so wohl zu verstehen die ältere Angabe: *Si händ d'dritten Klassen g'schlitzt* Bs (DrMünch; nicht bestätigt). — ι) refl., sich mit einem scharfen Instrument eine Wunde aufreissen. *Sëlb Summer ... het-sich dert Einer mit eren Sägessen wüesch g'schlitzt und min het im 's Bluet nit chönnen g'stellen.* SGfeller 1919. — b) intr., sich spalten Aa (H.); Ndw (Matthys). — c) unpers., *es hät-em g'schlitzt,* ist ihm misslungen, zB. von einer verfehlten Spekulation G (Id.); ThTäg. und lt Pup.; vgl. auch *schletzen 1d* und *schlitzen 3*. — 2. a) ungenau schliessen, so dass, obschon die Türe fest im Schloss ist, ein Spalt entsteht BoAa., S.; SBb. Türen und Fenster, die ungenau schlossen (*g'lodelet* oder *g'schlitzt häin*). Bärnd. 1914 (BS.). — b) obsc. = *in den Schlitz grīffen* (Sp. 812 o.) Gr Grüsch. — 3. = *schletzen 2b* intr. (Sp. 801) GGoss. *D'Tür schl. lön.* — ge-schlitzt: entspr. *schlitzen 1a*. α) *g'schl-i Äugli,* Schlitzaugen S (JReinh. 1905). — β) *en g'schl-i Schnäuggen*, gespaltenes Maul von Tieren, so von gewissen Hundearten B (JBürki 1916). — γ) ein ‚g-es Loch' s. Bd III 1018 u. — δ) *g'schl-i Ermel,* in der alten Tracht B (Zyro). S. noch *Schlitz 1bβ* (Sp. 811 u.). *Es g'schl-s Jaggli*; s. Bd V 212 u. — ε) *g'schlitzt* (auch *g'schlitznig* L) *Gülten*, zerschnittene, annullierte Schuldbriefe L; Schw; Uw; U. — ζ) ‚*g'schl.* heisst auch das Weib' B (Zyro) — Amhd. *slitzen*; vgl. Gr. WB. IX 762 f.; Martin-Lienh. II 477; Fischer V 948 (auch in Bed. 1c). 3 entstellt aus *schletzen* (Sp. 800 f.); vgl. auch *zue-schl.; (zue)-schlitzen* für *(zue)schletzen* auch els. (Martin-Lienh. II 477).

ab-: intr., abreissen Ndw (Matthys). ‚Die schönsten Bögen springen oft bei dem Binden oder schlitzen am Stocke ab, wenn ...' Gr Landw. Ges. 1781.

ûf-: aufschlitzen Aa (H.); B; L; SchR.; Z und weiterhin. *Einem den Būch ū.* — ûf-ge-schlitzt; von Hosen; s. Sp. 812 M. — Vgl. Gr. WB. I 726.

ûs-: ausreissen a) tr. ‚Das ime sin zungen mit einem ysinen nagel uff ein stock geheftet und er mit ruoten geschwungen werden sölle, biss er die zungen usschlitze und ledig mache.' 1551, Z RB. — b) intr. α) eig., aus der Naht gehn, von Stichen, ausreissen, von Knopflöchern, Ohrringen(löchern) Aa; L; Schw; Ndw und weiterhin; St. *D'Nöt ist ūsg'schlitzt* AaF. S. noch *sich 4* (Bd VII 151). — β) uneig., unpers. oder mit (allg.) Sachsubj., ausgehn, -schlagen. ‚Lâr û.'; vgl. Sp. 428 u. ‚Da [näml. vor Gericht] ich mich versech, es schlitz dir nit lär uss.' 1467, Z RB. ‚Es wäre ir alss wenig lärr ussgeschlitzt als im [näml. der untreuen Frau und ihrem Liebhaber], wär sy mir zum ersten in die hend gangen als er, so wäre ir zum ersten ir teil ouch worden.' 1526, Z. ‚[Baalspriester:] Ich glaub khum, das d sach lär usschlitz [ohne schwere Folgen ablaufe], hand sorg, ir brueder, bruchend witz.' SBirk 1535. ‚Innsonder ist inen ouch gseit, das sy nit meer zuosamen schlüffen söllint, oder es wurd inen nit ler u.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Es sye etwas von iro wägen vor den eegoumern gwesen, das schier nit lär ussgschlitzt were.' ebd. ‚[Dem Dauphin wird 1444, falls er seine Truppen nicht zurückziehe, vom Kaiser Gewalt angedroht:] dann nie keinem teutsche nation dermassen anzuoreizen lär aussgeschlitzet.' Wurstisen 1580. ‚Die Sach ist mächtig schwer, die uns nit wird ausschlitzen ler.' Myricäus 1630. ‚Arnold [von Melchtal] forcht, es wurde ime nit lär usschlützen, floh gan Ury.' Stockm. 1633. ‚Es wird ihnen nicht lär ausschlitzen, allezeit vor Gott nicht, wann sie gleich vor der Oberkeit ledig aussgiengen.' FWyss 1673. ‚Übel (‚nit vergeben, n. ganz, n. lichtlich, n. wol'), also u.' ‚Des der N. aber redte: es schlitz[t] dir nit vergeben uss.' 1467, Z RB. ‚Ich han wol gedacht zur stund, das es nit ganz u. kund denen von Schaffusen daz spyl; dann sy lagen wol zum zyl den Hegowern an irem land.' JLenz um 1500. ‚Wo es fürer unserthalb übel u. sölt (darvor uns der allmechtig trüwlich behüete).' 1531, B Ref. ‚Es dörfte dir nit als wol u. als dem Josaphat.' HBull. 1531. ‚Wiewol ich ... mir auch nit liederlich entsitz, das mir die sach übel usschlitz.' HvRüte 1532. ‚Wir übel fürchtend, sötte er me an die ort kon, do er vormals gsin ist, es wurde im nit vergebens u.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Wo sollich oder ander derglichen gschrey meer kommen, wurd ir sach nit so lichtlich u.' 1541, ebd. ‚Judas: Gwüss wird s [Jesus in Jerusalem] nit also u.; er wird einmal im angstbad schwitzen.' Funk. 1552. ‚Ich bsorg, die sach schlitz übel uss.' Haberer 1562. ‚Der aff greifft die sach an also, dass sy verkeerter weiss und etwan übel usschlitzt.' Tierb. 1563. S. noch Bd VII 1516 u. — Vgl. Gr. WB. I 956; Fischer I 509.

ver-: zerreissen. *'s hed ... alli Bäum verschlitzt (:'blitzt).* Hinderm. (Bs). Verderben Ndw (Matthys).

z^e-rugg-: = *hinderen-litzen* (Bd III 1566) GrHe. — Aus *z.-litzen* entstellt; vgl. *ab-schlitzig* mit Anm.

z^e-sämeⁿ-. Nur *z.-g'schlitzt*; s. *z.-ge-schäret* (Bd VIII 1113) BVorimholz; LLuthern. — eⁿ-wëg-. *Er hed-em* [Petrus dem Malchus] *grad eiⁿs voⁿ den Öreⁿ ganz süber vom Grind eⁿwëgg'schletzt.* AfV. (älteres Ged. aus AaF.).

zue-: = *zue-schletzen* (Sp. 802) GW.; Z (nach vereinzelter Angabe). — Vgl. die Anm. zu *schlitzen.*

zer-. Nur ‚zerschlitzt' = *ge-schlitzt* 8 (Sp. 815). ‚Da ward gold, samat und siden so gmein, dass man das nie gesehen, die hosen nunhin nimme abgehowen, aber ganz uf d kni zerschlitzt und zerhackt damit füetret, also dass die füetre me dan der uberzug und das zerhowen me dan s neien kostet.' Ansh.

Ôreⁿ-Schlitzeⁿ n.: das Schlitzen der Ohren; vgl. Sp. 814. ‚Dem predicanten, so mit j[ung?] Ludwig knecht uff orenslitzen zuotrunken, die pfruond abkundt und den eid ussem land. Uss gnaden, dann grosser straff würdig.' 1528, B Ref. — Zungeⁿ-: das Schlitzen der Zunge; vgl. Sp. 814. [N. habe sich] nur mit 60 Ducaten von der Strafe des Z-s loskaufen können. 1664, Absch. (GT.). ‚Wo unser gnH. ... by Z. [Schmähungen des frz. Königs] verbietind.' 1672, Z. ‚Das Z., Ohren- oder Nasenabhauen 5 Pfd', Taxe des Scharfrichters. 1729, Absch. (ennetbirgische Vogteien); vgl. noch Bd V 619 M.

Mûl-Schlitzer m.: ein saurer Wein, der Einem den Mund schlitzt ZMönch.

schlitzig: 1. ‚leicht zu schlitzen' Ndw (Matthys). *Schl-s Züg,* das leicht ausschlitzt Z. — 2. freigebig ZZell. *Er ist nüd so schl.* — Zu 1 vgl. ‚schlitzicht, schlitzig' 1 bei Gr. WB. IX 764. 2 entstellt aus *schnitzig.*

ab-schlitzig: schief geneigt SchSt. (Sulger). — Entstellt aus **ab-litzig*; vgl. *ein-litzig* (Bd III 1567) in gleicher Bed. (Syn. *ab-läg.* ebd. 1166).

Schlitzliⁿg m.: Kerbe, Spalte BStdt.

G^e-schlotz n.: was unordentlich herunterhängt BHa. *Es ist nummen eso es G.,* zB. von fade gekochtem Kohl.

Schlotzeⁿ f.: Pl., Milchgerinnsel, fleckige Milch, entstehend bei eiternder Euterkrankheit der Kühe B (AvRütte). — Bei Schm.² II 540 in andrer Bed. (*Schlotzen, -u-,* unreinliche Weibsperson). Hieher (?) auch ‚Schlotzen', Rebgelände SchTha.

schlotzeⁿ, in BHa. *-en,* 3. Sg. Præs. *-ed* BHa., *-t* Bs: 1. unordentlich herunterhangen, von Kleidern BHa. *Dēm schlotzed d's G'wand vellig, Dër ist rëcht üs den Chleideren g'hīt.* — 2. an Etw. saugen Bs; Th. Syn. *lotschen III 1, lutschen 1* (Bd III 1537); *nuggelen* (Bd IV 711). *Er schlotzt ameⁿ Mëssmockeⁿ* (einer Leckerei) Bs. — Vgl. Schm.² II 540 (*schlotzen,* mit Schmutz zu tun haben; nachlässig, träge sein; am Saugläppchen saugen); Fischer V 954 (*schlotzen,* lutschen); vgl. auch Gr. WB. IX 793 und *schlutzen.* Für Bed. 1 kommt auch *s*-Abl. von *schlotten* (Sp. 784) in Betracht. Hieher (?) der Zuname (?) ‚Schlotzelli, Meister Friedrich Sachsen Baase, so toub ist.' 1540, Sch Chr.

Schlotzer m.: Lutschbeutel für Kinder AaF., Fri. und lt Rochh.; Bs (schon lt Spreng); L (Ineichen). Syn. *Luller 1a* (Bd III 1262); *Nuggel 1* (Bd IV 711). — Vgl. Gr. WB. IX 793; Fischer V 954.

Schlotzi m.: in seinem Äussern vernachlässigter Mensch BGadm.

schlotzocht: unordentlich, mit Bezug auf schlecht sitzende Kleidung BHa. *Schl. dehar chun.*

schlötzleⁿ: sich's bei Speise und Trank recht wohl sein lassen, dieselben recht langsam mit Behagen verzehren Sch lt Kirchh. und St^b. Nom. ag. *Schlötzler(iⁿ)* m. f. ebd.

„Schlözeⁿ f.: Weibsperson, die in verdächtigen Absichten hin- und herschlendert L."

schlǒzeⁿ: 1. Etw. herumschmieren, eine Sudelei veranlassen GrV.; GWb.; WMü. (auch refl.). *D's Chind schlözt mit der Nidl_a (Supp_a) in der ganz_a Stub_a umm_a* GrV. — 2. a) „in verdächtiger Absicht hin- und herschlendern L." — b) „in einem dürftigen Zustand sich befinden, seine Tage kümmerlich durchbringen LE." — Im Bregenzerwald in der Bed. ‚schmieren, streichen' (Gr. WB. IX 793); schwäb. *Schlēze* f., Unsauberkeit (Fischer V 955 aus Neuhausen im OA. Tuttlingen). Vgl. zunächst *Schläuz(en)* (Sp. 800), weiter *schlotzen, schlutzen,* auch *schlaud-, schlōd-, schlud-,* zum Formellen *Flöz, -ō-, Flotz, -u-* (Bd I 1213. 1240). Eins mit unsrer Gruppe ist die Gruppe *schlorz-* (Sp. 661), mit *r*-Einschub. Hieher die folgenden Namen (?). ‚Schlöz-Bach' SchwWaag (bei Ib.). ‚BSlözer.' 1289, GRhein. ‚Im Schlözer', Flurn. SchSchl.

uber-*schlēzeⁿ*: verschmieren BGr. (Bärnd.); s. *be-schl.* — umeⁿ-*schlēzeⁿ*: im Kote umhergehn Obw. — b^e-, in BGr., Ha. *-schlēzeⁿ*: verunreinigen, bes. ein frischgewaschenes Kleidungsstück, ein sauberes Geschirr, Gerät, indem man es in Gebrauch nimmt, anbraucht BGr., G., Ha., Lau., Si. Synn. *an-sudlen* (Bd VII 328); *an-schlurzen* (Sp. 663). *Wo bist aber g'sīⁿ? g'gugg wien du dich b'schlözt hest!* von Verunreinigung der Kleider durch Wasser BSi. (DGemp. 1904). *Ir sölt-mer net ging Hemmleni b.,* Mutter zu den Buben, die mit der Wäsche keine Ordnung haben, zB. für einen Tag ein frischgewaschenes Hemd in Gebrauch nehmen und wieder ablegen BSi. (ImOb.). Bes. häufig im Ptc. *Es b'schlözts Hemmli,* ein frischgewaschenes, das man einen Tag getragen hat BSi. (ImOb.). *Nimm en andereⁿ Leffel, dise^r ist b'schlēzte^r* BHa. *Es b'schlēzts Chachtelli.* ebd. *Und denn heid ier-mer ja no^{ch} eⁿ b'schlēzteⁿ (uberschlēzteⁿ) Leffel g'gëⁿ!* Bärnd. 1908 (BGr.). Das *b'schlözt G'schir^r.* ebd. 1911 (BG.).

umeⁿ-schlǒzeneⁿ -e-: = *u.-schlozen* Obw.

Schlǒzeteⁿ *-a* f.: Schmiererei, bes. verschüttete Flüssigkeiten GrV. *Hest du en Schl. g'macht!* bei Tisch. *Jez sind* [beim Butterschwingen] *birum älli Göfli da, strīcheⁿ mit dem Fingschi der Aⁿchstëckeⁿ und der Helzeⁿ ab und lëckeⁿ draⁿ. Ich häⁿ krat frī z'werreⁿ: Machet-mer au^{ch} nit e^sso en Schl. in der ganzeⁿ Stubeⁿ um.* JJörger 1913. Auch von einer dicken, schleimigen, unappetitlichen Suppe GrV. *Das ist eⁿ Schl.* — Leim-: durch Lehm getrübte Flüssigkeit. ‚Was der Jordan tribt, ist wie ein l-en und schlicht gar gemach und fast letach.' Stulz 1519.

Schlǒzi I m.: unordentlicher, verwahrloster, nachlässiger, unzuverlässiger Mensch GMs.

Schlǒzi II -ē- f.: Kotlache Obw. *Es ist eⁿ rëchti Schlēzi iⁿ der Slträss.* Von einer unangenehmen Medizin: *Der Dokter hed-mer eⁿ rëchti Schlēzi g'gëⁿ* Obw. — Auch schwäb.; s. die Anm. zu *schlözen.*

Be-schlutz m.: klösterliche Klausur. Syn. *Beschliessung 1b* (Sp. 720). ‚Item es sol ouch unser frowen [Äbtissin von Zürich] ein gemach gegeben werden in dem beslutz.' 1470, GvWyss 1851/8 (Ver-

fügung des Bischofs von Konstanz); vorher: ‚Uss dem begriff der beslutz gon.' (Sp. 720 o.). — Lesung sicher. Das Masc. ist von *be-schlützen* aus gebildet. Das Fem. wohl durch Mischung von ‚beslutz' m. mit ‚beslützt' f., wenn nicht geradezu letzteres W. zu lesen ist (-tz für -tzt begegnet nicht selten). Vgl. die Abl. ‚beslutzig' (oder ‚-ü-'?), verschliessbar Weist. IV 199 (‚Da sollent die huober han bereitet eine truckene hütte und einen beslutzigen stal dem vihe.' XV., Offn. von Metzeral im Elsass).

Schlützeⁿ I *-a* GrD. (B.), Nuf., Schlitzeⁿ II *-a* GrD. (nach jüngerer Angabe). Frauenk. — f., Pl. unver., Dim. *Schlitzi*: altertümlicher, einfacher, hölzerner Verschluss an Türen, bestehend in einem inwendig an der Türe angebrachten Riegel, der in einen Einschnitt im Türpfosten eingreift und durch Drehung eines durch die Tür gehenden Querstabes gehoben wird GrD., Nuf. (veraltend). *Und ër, was hest, was gist, d'Schl. var* [von der] *Tür um'drât!* SM. (GrNuf.). — Zu einem Vb **schlützeⁿ*, Intensivbildung zu *schliessen* (vgl. zB. ‚nützen' zu ‚niessen', ‚Schütze' zu ‚schiessen'). Die Form mit *-i-* wohl durch sachlich bedingte Anlehnung an *schlitzen*; für Annahme eines Restes früherer Entrundung bietet die betr. MA. keinen Anhalt.

b^e-schlützeⁿ: ein-, verschliessen. ‚Wil ich verdieben min herze ab der lieben, dar zuo mich dekeine fuoge nützet; so gar in stricke hant ir ougen blicke sinne, herze und da bi muot beslützet.' Schwz. MS. — b^e-schlützt: dicht verschlossen SchHa., Schl. *Guet b.* ‚Umb die veste drîe graben schôn beslützet giengen.' Reinfr. ‚Ez ist ouch beredet, daz wir dien selben metziern und ir nachkomen beidü wir und ünser nachkomen die selben metzie süllen besluste geben ouch ane alle geverde.' 1342, AaZof. StR. ‚Daz der egenant Henman Rüschlin ein gangk haben sol dürch des vorgenanten Uolli Klingnowers hûs, doch also, daz der selb HR. den obenempten gangk invassen, machen und bûwen sol beschlüst, daz er demselben Kl. und der stat keinen schaden bringen [!].' 1411, WMerz 1915 (AaZof.). S. noch Sp. 715 o. — un-: unverschlossen. ‚Etlich mh. satzungen der metzger, wins und ander hand, so in dem unbeschlitzten trog in der canzly gelegen sint.' 2. H. XV., Z (Inhaltsangabe auf der Rückseite eines Aktenstückes). — Bei Lexer I 220 und Nachtr. 70 aus Nürnberg und aus einer md. Quelle; bei Fischer I 903 das Ptc. ‚beschlützt'. Über das Verhältniss zu *be-schliessen* vgl. die Anm. zu *Schlützen I*. Beachtenswert ist die Form ‚beslust'; vgl. zB. die Anm. zu *be-schlipfen* (Sp. 626); *schleizen* (Sp. 807). Die entrundete Form ‚unbeschlitzt' deutet auf einen fremden Schreiber.

Be-schlützung f.: = ***Be-schlutz***. ‚Underwisung über ein recht redliche b. der swestren ... daz all swestren ... söllent ewigklichen under einer ewigen b. beliben und wonen in iren clöstren.' XV., B. ‚Sust solt des ordens gwonliche ghorsame, kleidung und b. unveränderlich bliben', aus einer Verfügung des B Rates über das Kloster Königsfelden. 1523, Ansh. — Bei Fischer I 903 aus alter Quelle in der Bed. ‚Verschluss'.

schlutzeⁿ: 1. = *schlotzen 2* LStdt. — 2. naschen, auch zudringlich erhaschen (Esswaren durch Betteln) U. — In Bed. 1 bei Gr. WB. IX 876; Martin-Lienh. II 478 (auch = schlürfen). Vgl. noch die Anm. zu *schlabutzen* (Sp. 7).

ver-: zerfetzen; s. ***Fas-nacht-Butz*** (Bd IV 2008).

schlutzig, in U *g'schl.*: 1. unsäuberlich und unordentlich gekleidet AaZ. (1815); darnach St.². — 2. zudringlich, unverschämt bettelnd U. ***Eⁿ g'schlege^r Blëger.*** — Vgl. Schm.² II 540 (*schlötzig, -ü-*, klebrig, schmutzig, morastig; träge, langweilig); Schöpf 626 (*schlutzig, -o-*, glatt, schleimig, morastig); Lexer 1862, 219 (*schlutzig*, schleimig, glatt); auch Gr.WB. IX 877.

Schlützeⁿ II *-i-* f.: unordentliche Person WMü.

Be-schlützt f.: 1. = ***Be-schlutz***. ‚Ich bestetten üwer b-e und wil nit, daz ieman, der under mir ist, zuo üch ingang umb keiner hand sach, weder umb visitierens willen noch von capitels wegen [habe].' 1403, B. ‚Der bichter [soll] die beschlütz[t] also wol halten als die andren.' 1415, ebd. ‚Die ... priviiegien der b-e halb des usganges und inganges.' 1446, ebd. ‚Das die swestren von der observanz in tütschen landen die höchsten und strengsten b-e halten sönd.' XV., ebd.; nachher ‚beschlützschte'. — 2. Verschluss als Gerät. ‚Sunst vil türen und schloss und beschlützte.' 1468, Gfd. (RMötteli). — Mhd. **beslützte* f. aus ahd. **-ida*. Bei Gr.WB. I 1581 aus GvKeisersb. Vgl. auch die Anm. zu *Be-schlutz*.

Schm-.

Schma, schme, schmi, schmo, schmu.

Schmä (nach einer Angabe mit nas. *â*) m.: die zur Bildung einer Figur am Jaccardwebstuhl erforderliche Anzahl von Schnüren, Rapport Ap (Weberspr.). — Frz. *chemin*.

schmieⁿ; nur *er-, ver-schm.*

er-*schmieⁿ* BG., O. (tw. *-en*), so Br., Brienzwiler, Ebligen, Gadm., Gr., Hk., Haslib., Hofst., Lau., L., Sa.; GrD. (B.), L. *(-en)*, Pr. (so Kl., *-en* Grüsch), Rh. (in Nuf. auch *-iheⁿ*), V.; U; WGlis, Mund, Nat., Rar. udE. *(-ihuⁿ)*, Ried b/Brig, Vt. *(-eⁱ)*, *-schmijeⁿ* BR., Sa. *(-en)*, Si.; GrD.; UGurtnellen; WMü. und lt Tscheinen *(-uⁿ)*, *-schmeⁱieⁿ* BBe. (Dän.); GrCast., Ig., ObS. *(-eⁱijeⁿ)*, „*er-schmieⁿ*, *-schmeieⁿ*." St., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-schmit* GrD. (B.), Hinterrh., L. *(-d)*, ObS. *(-eⁱit)*; WVt., *-schmiet* bzw. *-ijet*, *-eiet* BGr. *(-d)*, G., Hk. *(-d)*, Ha. *(-d)*, Lau., R. *(-d)*, Si.; GrD. *(-d)*, Ig., Kl., Rh. (auch Hinterrh.), V.; WaaOO. (Ptc. *-ihot* Rar.), Cond. *-schmieti* BR.: 1. von der Äusserung starker Gemütsbewegung. a) intr., mit ‚sein', „verblüfft, d. i. ganz verwirrt und bestürzt werden B; Gr; W" (auch Mü. und lt Tscheinen), ‚erschrecken, in hohem Grade betreten, verblüfft werden' BSi. (ImOb.), erschrecken, in jähen, heftig(st)en (einer Ohnmacht nahen) Schrecken geraten (und dabei erbleichen), zsfahren, -schrecken, zB. infolge einer unerwarteten Nachricht, eines grauenhaften Anblicks, eines schlechten Gewissens BBe., Gr., G., Ha., Lau., R., Sa., Si.; GrD., Ig., L., ObS., Pr. (so Grüsch, Kl.), Rh. (so zB. Nuf.), V.; U (ziemlich allg., auch Urs.), ‚schamrot werden' GrCast., L., ‚schamvoll werden' GrV., auch ‚erstaunen' GrD., ‚kleinlaut werden' GrPr., nach verschiedenen Angaben ‚mehr seelisch, körperlich' *er-chlüpfen* (Bd III 683; Gegs. *erhërzen* GrKl.); vgl.: ‚*Erschmijeⁿ* würde mit dem Wort

erschrecken ganz unvollständig bezeichnet sein. Mit *e.* bezeichnet der Simmentalerdialekt mehr einen moralischen Affekt, die allmähliche Einwirkung des Schreckens, veranlasst durch das böse Gewissen, wenn man sich über Etwas, das man wohl verwahrt glaubt und Ursache hat zu verbergen, entdeckt sieht. Es ist die Wirkung der Reflexion über die allfälligen Folgen, die eintreten könnten, die Angst, die nicht weicht und die sich bis zur Fassungslosigkeit in dem immer blasser werdenden Gesicht abspiegelt, namentlich wenn der Fall unerwartet plötzlich eintritt und dem Überraschten die Möglichkeit fehlt sich zu fassen.‘ DGemp. 1904. Nach neuerlicher Erkundigung in BR. veraltend und hauptsächlich von alten Frauen in Gespenstergeschichten gebraucht, in BG. tw. nicht mehr bekannt. *Ich erschmīju^{n} allimāl, wen^{n}-i^{ch}-šą* [sie] *g'seh^{n}* W (Tscheinen). *E. und erchlipfe^{n} (ertattere^{n})* U. *Er ist tötäsche^{n}bleiche^{r} g'sī^{n}, so ist-er erschmīet,* nach einer grossen Gefahr ebd. Kommt frühmorgens der Pfarrer plötzlich ins unaufgeräumte Haus, *dā erschmīet d's Wibervolch.* ebd. *Die het nid es guets G'wüsse^{n}; hest g'seh^{n}, wie-si erschmijet ist!* BSi. *Er ist (fürchtig, ganz, g'hörig, rëcht, g'rad, schön* u. ä.) *erschmīet* (usw.). aaOO. Als entlarvter Verleumder, Betrüger *ist-er grad erschmīet* Gr, so Hinterrh., Kl. *Dā* [beim Zwetschenmausen] *sim-mer schēn erschmīet* U. *Wie-i^{ch} cho^{n} bin, ist-er grad erschmīet,* ‚ist kleinlaut geworden, hat sich geduckt‘ GrKl. *Jetz erschmījed-er aber,* ‚jetzt wird er stille und schämt sich‘ GrD.; Syn. *er-stillen*; vgl. Bed. 2. *Er ist ab-mer erschmīet* BLau. *Wie bin-i^{ch} jetz dešši* [darüber] *erschmīet!* W. *Wie d's Schnīderli* [im Märchen] *die Kärligą g'seh^{n} heig, sī's suss scho^{n} krad erschmīet, aber doch heig's de^{nn} chönne^{n} tue^{n}, wi^{e} wenn's-šą* [sich] *gar Nüt für^{ch}teti* GrV. (Bühl. Chr.). *En Andere^{r} wär g'wüss krat erschmīet, der Kann-Alles aber ist ke^{in} Dingi erchlüpft* [vor dem leibhaften Tode]. JJörger 1918. *Jēsąs, Jēsąs, es Ung'hür! hed'š* [ein Weibsbild] *g'rüepft und ist krat erschmīet vor Chlupf.* ebd. *Ime^{n} Auge^{n}blick ist der Gade^{n} volle^{r} Für g'sī^{n}; d'Meigga ist erschmīet und uf ^{d}em Flëck stā^{n} 'blibe^{n}, a^{l}s hättimą^{n}-ša* [sie] *a^{n}g'naglet.* ebd. 1920. ‚Darab [infolge der Niederlage bei Kappel] die Züricher treffenlich erschmiet und by glouben gar erhaset, wo ir sy nit mit üwerm zuozug getröst hettend.‘ 1531, B Ref. (B Hauptleute im Feld an den Rat). ‚[Der Statthalter Karls des Kühnen zu Blamont liess 1474 den Absagebrief der Eidgenossen] seinem Herren vor Neuss uberantworten; der erschmeyet darab, ergrimmete und kondte ein Zeitlang vor Zorn Nichts reden.‘ MStettler 1626/7; vgl.: ‚Der wart darab ganz übel content und entsetzt und als gar entrüst, das er von rechtem zorn in einer langen guoten wile nit reden wolt.‘ DSchill. B. — **b)** „tr., verblüffen B“; Sa.; „Gr; U“ (St.[1]). „verblüfft, d. i. bestürzt und ganz verwirrt machen Gr; U“ (St.[2]); WGlis, Mund, Nat., Ried b/Brig. *Tiet-mi^{ch} doch nit-so e.!* W aaOO. — **2.** „bildl., vom Lärm nachlassen, still werden GrA.“; Syn. *er-stillen*; vgl. den Beispielsatz aus GrD. unter 1a. — er-schmīet: erschrocken U. Bei diesem Anblick *sīg-er doch erchlipften und erdatterede^{r} und erschmīede^{r} g'sī^{n}.* Uneig., von Blumen, bei Frost BBr. *D'Bliemleni sīn grīsli^{ch} irschmījeti wëgen der schīzlichen Chelti.*

Das Grundvb wäre in ahd. Form einerseits **smīen* (nach 3. Sg. Præs. und Ptc. *-schmit*; vgl. die allerdings auf ahd. Formen mit *-w-* zurückführenden *hī(j)en : hīt* Bd II 1100 ff., *schnī(j)en : schnīt*; nach solchen Mustern *chīen : chīt* Bd III 149), anderseits **smīen* oder **smīōn* (vgl. 3 Sg. Præs. und Ptc. *-schmīet* aus ahd. *-ēt* oder *-ōt*; zur Bildung auf *-en* ahd. *fīēn, gīen,* auf *-ōn* got. *frijōn*; ahd. *-ēn* verbürgt *-e^{1}* in WVt.; vgl. BSG. II 257; ebd. zum Præs. *-ie^{1}, -īst, -īt*); urverwandt sind sskr. *smáyatē,* lächelt (verlegen, verschämt), seltener errötet (so vom Himmel, Blitz), *vism.,* wird betroffen, bestürzt, er erstaunt; lett. *smeju* gew. refl., lache; altslav. *smijati* refl., lachen, mit weiterbildenden Elementen griech. φιλομμειδής (aus -σμ-), gerne lächelnd, von Aphrodite, μειδ(ι)άω, lächle, lat. *mīrus* (aus *sm-*), wunderbar (über engl. *smile,* mhd. *smielen, smieren,* lächeln s. u. *schmieren I*); vgl. Fick[4] I 151. III 529; Falk-Torp 1911, 1082; Trautmann, Balt.-slav. WB. 270 f. Die Form *-schmīje^{n}* (diese, nicht *-īj-* ist wohl auch mit der Schreibung *-ij-* gemeint) zeigt etymologisch wertlosen Übergangslaut (vgl. zB. *Bī* Bd IV 909; *Schīen* Bd VIII 1); ebenso *-schmīhe^{n}*. Die Form *er-schmeit* GrObS. zeigt *-ei-* statt *-ī* nach den Formen mit Hiatus-Diphthongierung. Geographisch bemerkenswert ist die Verbreitung über BO.; W (G. bis Rar. udE., abgelehnt für Birchen, Lö., Törbel); U; Gr (Walsergebiet). Die wahrsch. sekundäre Bed. 1 b darf jedenfalls nicht als Stütze dienen für die lautlich und geographisch bedenkliche Zurückführung unsres W.es auf afrz. *esmaier,* mettre en émoi, troubler, inquiéter; être en émoi, s'effrayer, s'étonner bei LTobl. 1887, 109. Bed. 2 (nur bei St.) ist kaum mehr als occasionelle Anwendung von Bed. 1 a. Vgl. auch *er-schmīken.*

ver-*schmīje^{n}* BSi., *-schme^{i}ie^{n}* B (s. u.): = dem Vor. 1a, ‚verwirrt, erschreckt, beschämt, betreten werden‘ BSi., ‚fast wort- und bewusstlos werden‘ B lt Freudenb. (darnach St.[2]). ‚so betroffen werden, dass es Einem fast übel wird‘ B (Zyro). ‚aus den Wolken fallen‘ B (AvRütte zu Gotth.). ‚verschmeje^{n}, erubescere, obmutescere.‘ Id. B. *Wo-me^{n}-mer Das g'seit het, su bin-i^{ch} fast verschmeiet* B (Freudenb.). *I^{ch} bi^{n} ganz verschmeiet* B (Zyro). ‚Wie erstaunte und verschmeyete aber Derselbe [ein Schulmeister, der sich ein Kleid ‚halb stettlich un halb bürsch‘ hatte machen lassen], als dieses merkwürdige Stück nach dem buchstäblichen Befehl von oben bis unten aus zwei ganz verschiedenen Hälften bestand, wovon die einte weit mit breitem Rockschoss mit einer grossen Taschen und aufgestelltem Kragen, nach dem Baurenschnitt, die andere aber enger, mehr zurück geschnitten, die Tasche in den Falten mit hohem langem zurückgefaltetem Kragen und ganz nach stättischem Zuschnitt gemacht war.‘ B Hink. Bot 1825. ‚[Der Testamentsvollstrecker] schob ihnen [den beiden Erben] den wüsten Kübel dar, nahm das Papier weg, welches drinn lag, und fast halb voll grober Silberstücke war er. Da verschmeieten Beide fast, und Züseli sah den Alten an mit einem Blicke, als ob es sagen wollte: Warum hältst du uns zum Besten?‘ Gotth. — Ptc. ver-*schme^{i}iet* (geschrieben auch ‚-*schmejet, -schmeyet*‘), in BG. *-īet*: vor Erstaunen, Schreck (bleich und) sprachlos, verblüfft, verdutzt, verwundert, peinlich überrascht, eingeschüchtert B, so E., Gerzensee, Stdt. ‚U.‘ Fast nur präd. (bzw. adv.); oft mit Synn. *V. sī^{n}. I^{ch} bi^{n} ganz v. g'sī^{n}. Der Gläubiger was schier verschmīet,* über den fröhlichen Gesang des Schuldners. B Dorfkal. 1871 (BG.). ‚Peter war [über die Aussicht auf eine Erbschaft] ganz *v.*‘ MWalden 1880. *Wo du Drätti di^{e} alte^{n}* [Kaninchen] *g'metzget het, bin-i^{ch} lang tauben und v-e^{r} g'sī^{n}.* Loosli 1910. *Wenn öppe^{n} mithine^{n} e^{n} g'meinte^{r}* [eingebildeter] *Schrībere^{n}* [einen gewissen Bauern] *a^{n}räfet,* ist [er] nicht *v.* und wird nicht *tüch.* RGriebb 1911. *Du-si^{n}-si beidi ganz v. g'sī^{n} wëge^{n} der u^{n}vernünftig hōche^{n} Summe^{n}.* EWüterich-Muralt. *Liseli, red nid sō! Bis nid dë^{n}wëg erchlüpften und v-e^{r}.* LWenger-Gfeller 1916. *D's*

Anneⁿmarī isch ganz v. g'sīⁿ ob der Neuigkeit und het natürlech Nūt mēʳ mögen ësseⁿ. RvTavel 1916. *Dā bin-iᶜʰ deⁿⁿ nid öppeⁿ v-s, weⁿⁿ Die wunderliger sīⁿ weder längeʳ Most.* Emmentalerbl. 1917. *Dō ist-er doch en Augeⁿblick v-eʳ g'sīⁿ,* infolge eines Schusses. SGfeller 1919. *V. choⁿ, (aⁿ)luegeⁿ, (dā)sitzeⁿ, stāⁿ* ua. ‚Unterdessen war Anne Bäbi da gestanden wie verschmeyet (vom Donner gerührt).' Gotth. ‚Der Gumi sass bleich und v., wie ein armer Sünder, da.' Schwz. Unterh. 1860. ‚Unschlüssig und v. steht er da, wie Einer, der das Öl verschüttet hat.' B Dorfkal. 1863 *Bisch chrank ...? schnauzt ins* [ein Lehrmädchen] *d'Tanteⁿ ... aⁿ, wo-n-es wider so bleich und īⁿg'falleⁿ vor ᵈem Gafētassli g'sësseⁿ isch uⁿᵈ so v. iⁿ das dünn Gafēwasser ineⁿ stünet.* Schwzd. (BoAa.). *Öppen es halbs Stündli drūf chunt der Köbi wider iⁿ d'Chuchi, ganz v. und dūch, wi-n-es Büssi.* RvTavel 1901. [Da] *heig-er doch du der Schlotter ubercho ⁿ uⁿᵈ säg du ganz v-eʳ zue-n-ereⁿ ...* Loosli 1910. *V. luegeⁿ-si-nen* [einen Blutüberströmten] *aⁿ.* SGfeller 1911. *V. staggeleⁿ.* ebd. *V. hockeⁿ d'Bursch um ᵈeⁿ Tisch.* Der Bund 1911. *Dā isch-er ganz v-en ab.* JBürki 1916. Einen ‚massleidig und v. laⁿ abzöttelen.' Bieler Tagbl. 1917. Im Komp. *Das guet Chind [het] nümmeⁿ wīter g'wüsst und isch noᶜʰ v-er g'sīⁿ als vorhēr.* RvTavel 1904. *Weⁿⁿ vor Bänzeⁿs Augen urplötzlig der Himel wäʳ lëtzeʳ wordeⁿ ... er hätt nid chönneⁿ v-er sīⁿ.* SGfeller 1911. Im umschriebenen Superl. *Am meisteⁿ v. isch d's Verōnika g'sīⁿ.* RvTavel 1913. Attributiv: *Iⁿ deⁿ v-eⁿ G'sichter voⁿ sīⁿᵉʳ Stiefmuetter und vom Pfarrer.* ebd. 1910. — Im Gegs. zu *er-schm.* bes. noch im Ptc. lebendig.

Schmū m.: Betrug, unredlicher Gewinn, fast nur in der RA. *Schmū macheⁿ,* betrügen, bes. im geschäftlichen Verkehr, unredlichen Gewinn machen Bs; BS.; SchwE.; S; mTh; Z und wohl weiterhin, aber tw. auf bestimmte Kreise der Bevölkerung beschränkt. *Dass eppę dō kai Schmū passiert,* Nichts unterschlagen werde. Bs Carn. 1903. *Sag's offen, ōni Schmū,* Hinterlist! ebd. 1919. — Aus dem Hebr. (Avé Lallemant IV 472); vgl. auch Gr.WB. IX 1112; Martin-Lienh. II 478; Fischer V 1014; Luxemb.WB. 389; Müller-Fraureuth II 453. Vgl. *Schmūl, Schmus.*

Schmach, schmech, schmich, schmoch, schmuch.

Vgl. auch *schmacht* usw.

Schmāch f. (in ä. Spr. vereinzelt auch m.), ‚smehede (2 b), schmâcht, schmâcht' f. ä. Spr. (vgl. die Anm.): 1. wesentl. wie nhd. Schmach; oft mit Synn., bes. in formelhaften Verbindungen, so ‚schm. und schand (s. schon Bd VIII 876 f. 880), ‚schm. und schalk' (ebd. 678 o.), ‚schm. und spott', ‚schm. und unzucht', ‚schm. und schaden' (ebd. 171 o.). ‚Die schmaach, uneer, opprobrium, dedecus, dehonestamentum, crimen, deformatio; schmach und schand (uneer), probrum, ignominia, infamia.' Fris.; Mal. **a)** als Tatbestand, zuständlich. Etw. *für eⁿ Schm. haⁿ* S (Schild), ‚ûfnëmen' uä. Hätte der Sohn nicht mit seinem Reichtum geprahlt, *so hätt 's sīⁿ Ätti ... für eⁿ Schm. g'haⁿ.* Schild 1885. [Die Solothurner setzten in Grenzstreitigkeiten] ein nüwen galgen ... uff miner herren [von Bs] ertrich ... das nu billich mine herren gröslich beschmocht, dan ess frillich billich für ein schmoch, schand und lesterliche schmoch uffzenemen ist.' 1531, Bs Chr. ‚Für ein schmaach zuomässen oder an eim schälten und als ein laster auffheben, vertere vitio.' Fris.; Mal. ‚Einem etwas zur schmaach fürhalten und aufheben, objicere probrum.' ebd.; s. auch Bd II 896 u. *Es ist eⁿ Schm. (und eⁿ Schand)* Aa (auch lt H.); Gl; SchR.; Ndw (Matthys); Z und weiterhin, zB. *wie-n-ier's eurer alteⁿ Muetter macheⁿd! Z. wie-s' es efäⁿ trībiⁿd* AaF. *'s ist eⁿ Schm. für diᵉ ganz G'meind,* zB. der baufällige Zustand der Kirche, die Existenz eines Trunkenbolds SchR.; Z. ‚Das [die Ausweisung aus der Stadt] im doch ein grossy schm-t sye.' 1459, Z RB. ‚Das im nu ein grosse schm. und schand were, also uss üwer gnaden landschaft zu schweren, dann er ie vermeint, söliche... verschult ze haben.' 1516, AaB. (DHess 1818). ‚Es ist ein schmaach und ein schand, dedecus habetur opprobriumque.' Fris.; Mal. ‚Bist du dann gleert, so läb darnach; die groben bricht [Imper.], ist dir kein schm.' Fris. 1562. ‚In schm. komen, sîn' (s. Bd VIII 876 u.) uä. (vgl. noch unter a β). ‚Wenn ichs tan hätte, so käm ich in schm. und schand, kumber und kosten.' 1552, B Turmb. ‚Es gscheed im [einem Trunkenbold] rächt, kombt er in Schm. [:darnach].' JMahler 1674. ‚O dass Gott klaget und erbarmet, ... dass sei [eine verhörte Hexe] in dis Übel und Schm. kommen sei.' 1702, GrKl. S. noch Bd VIII 877 u. (1532, Z). ‚Mit schm. bekleidet (bedeckt), besëssen sîn.' ‚Du ... bedeckest in mit schmaach.' 1530, Ps.; ‚schand.' 1589/1638; ‚hohn.' Luther; αἰσχύνην. LXX; vgl.: ‚[Meine Feinde] werden mit schmaach und schand bekleidet.' 1589/1707, Ps.; 1530: ‚schand und scham' (nach Luther); αἰσχύνην καὶ ἐντροπήν. LXX. ‚Ir [der Ankläger der Susanna] herz ist bsessen mit schmoch [in andrer Hss. ‚-aa-'] und schand.' SBirk 1532. In der Bibelspr. auch pers.; s. Bd VIII 877 M. und vgl. Gr. WB. IX 881. Spez. **α)** durch sexuellen Fehltritt erwachsene Schmach. ‚Ob sy [ein Mädchen] sich on schand und schm. verehlichet.' 1529, B Ref. ‚Welliche Tochter ... sich verfellen liesse, die soll ir Schm. an iro selbs haben und der Teter iro dess Magtumbs halber nützit schuldig syn.' 1609, Z Mand. S. noch Bd VIII 880 o. — **β)** durch Beleidigung (s. b β) erwachsene Schmach; s. Bd VIII 171 o. (1494, G; in andrer, nicht schweiz. Quelle dafür ‚der injurien und sm. halben'). 876 u. (1492, G). ‚Einem ein schm. zuoziehn.' ‚NN. haben Hansen Br. umb die unzucht, sm-t und frevel, so im zuogezogen ist, ouch für sin schmerzen und costen ... genzlich ussgericht.' 1436, Z StB. ‚Tätt im sölich sm-t we, die im der Ächtertinger zuozogen.' 1440, Z RB. ‚Denn die schm-t die N. im [einem von zwei Brüdern] zuogezogen hett, tett inen beiden we, gieng inen so nach ze hertzen, das sy sich selben nit überheben mochtend, sy müestind inn darumb straffen.' 1441, ebd. ‚Einem die schm. ablegen', dafür Genugtuung leisten; in gleicher Bed. ‚um die schm. wandel tuon' uä. ‚Umb den louf und die smechte, alz die von Luzern ... ubel gehandelet und geschlagen hant den amman von Zuge ... [wird geurteilt:] die selben smechte sullen si ablegen und besseren unserm herren dem herzogen und demselben sinem amptman.' 1351, Absch. (AaKön.). ‚Da manet üch [die der Hurerei bezichtigte] Grett im Hof, was si üch manen mag, das ir ira dis richtent, daz ira ir sm-t abgeleit werd.' 1381, Z RB. ‚[Wer die gerichtliche Klage auf Einlösung eines Eheversprechens verliert, soll] dem herren buossen zehen pfunt pfening

und sol dem andern sin schm-t ableggen, als dann bescheidenlich ist.' ZBass. Offn. XIV./XV. ‚Getrüwet er man sülle den Ströilin darumb [um eine Verleumdung] büessen und sülle im ouch die grossen red und die sm-t ablegen.' 1411, Z RB. ‚Des [infolge Verleumdung vor Gericht] sy zuo grossem kumber, kosten und schaden komen ist, vil schand und schm-t davon gehept hat und getrüwt wol ... NN. söllent ira ir schand, schm-t, schmerz, kumber, kosten und arbeit, darin sy sy bracht habent unverschult und unverdient, ablegen.' 1435, ebd. ‚Das die von Baden ... [einer ungerecht Verurteilten] umb den schm. wandel tuon sölten.' 1438, Sch. Ein von Raufbolden Verwundeter verlangt, dass ihm ‚sins schm-s, costen und schmerzen zimlicher abtrag... beschee.' 1477, Bs Chr. ‚[Der Abt von G] begert och wandels umb die schm. und abwisung [Aufwieglung mittels Verleumdungen] der gotzhuslüten [durch die Appenzeller und StGaller], och umb die [verleumderische] verklagung, so si vor ... den Eidgnossen ... getan hand.' E. XV., G Mitt. ‚O Gott, du grechter richter hoch, die unschuld rett, rich hie die schmoch.' SBirk 1532. ‚Ir hant uns bschissen mit der Sach, drum müesst ir bssalen dise Schm.' JMahl. 1620. S. auch Bd VIII 171 o. (Beleg von 1491). — b) als Vorgangsbezeichnung. α) ehrenrührige Handlung. ‚Sich vor keiner schand und uneer nit hüeten (Fris.), von keiner schmaach abston, dedecore nullo abstinere.' Fris.; Mal. — β) ehrenrührige Behandlung, Entwürdigung, Demütigung (in Wort und bzw. oder Tat); nicht scharf zu scheiden von 1 a β und 2 a. ‚Vergangner tagen syen fur unsern offitial ... von wegen ainer schm. in recht gewachsen NN.' 1524, Schreiben des Bischofs von Konstanz; vgl. dazu Absch. IV 1 a, 520 f. ‚Herr [Richter], mich dunkt, dass nun ihr, mein Herren, an seiner [des Angeklagten] schwären, härten, langwirigen Gefänknuss, grosser Marterung und ofter Schm. ... ein Benüögen habend.' Gl Blutg. ‚Schm. liden.' ‚Ünser Herre Got leid uf erde smäht und spot.' Schachzabelb. ‚[Die fehlbaren Untertanen] wanden, si hettin ein ablegung damit getan mit der smecht und mit der schand, so si do [auf einem Gerichtstage] litten.' um 1382, LE. Ein Frauenschänder ‚muoss endlich zaalen mit sym bluot oder doch lyden glyche schmoch.' SBirk 1532. S. noch Bd VII 534 u. ‚Schm. widerfärt, beschicht' uä. Botschaft der Waldstätte an Z, dass es ‚den grossen schaden und sm-t, so inen von dem herren von Meilan beschehen' sei, rächen helfe. 1424, Z StB. ‚Seit im, was sm-t im vom Reigen beschehen were.' 1434, Z RB. ‚[Wenn Jmdm bei einem Auflauf] einiche schmauch oder letzung an sinem lib begegnote.' 1512/3, AaBr. StR. ‚[Der gefangen gesetzte König Maximilian klagt] dass im semliche schmah von denen wiederfiere, für welche er sin lib und leben oft gewagt.' Ansh. ‚Einem (mit worten und wërken) ein schm. erbieten (und zuoziehn).' Der Vogt von Kyburg soll den Probst bei Gericht ‚behüeten vor aller fräfin und schm-t, und wäre, das ieman den probst erzürnde ... mit worten oder mit werken, so sol ein propst ... uffstan und sol einem vogt von Kyburg klagen von der schm-t, so im erbotten ist.' ZNöschikon Offn. XIV. ‚[N. klagt] das im von ettlichen lüten ... ettwas unzucht und schmaht mit worten und werken erbotten und beschehen sig.' 1436, Z StB. ‚Dise schm-t und schalkhaftigkeit habend sy im erbotten und zuogezogen.' 1438, Z RB. Trotz gerichtlichen Verbotes sei HsWaldmann seinem Stiefvater B. ‚fräffenlich und schalkbarlich in sin hus geloffen, in der meinung, daz er im ein schm-t erbieten wölte. [B., der dies sah] zuckte ein swert, wartote sin obnen an der stegen, in der meinung, wölte er im ein schmach erbotten haben, daz er im desselbs vor welte gewesen sin, ob er hette mögen.' 1459, Waldm. ‚Do wart inen [eidgen. Gesandten] von den von Jenff grosse schm. und unzucht erbotten mit worten und mit werken ... [Die Eidgenossen wollen] semlich schm. an inen [Genfern] rechen.' PvMolsheim. *(an-)tuen. Tue-mer die Schm. nüd aⁿ* (zB. *das*ᵉ*-meⁿ di*ᶜʰ *z'Nacht g'seht ume*ⁿ*striche*ⁿ)! Mutter zur Tochter ZStdt. ‚Die unredlichen sm-t und frefenheit [unbegründete Einsprache gegen eine Heirat] hat er dien armen lüten getan ân schuld.' 1394, Z RB. ‚[N. hat] ünsern botten uff dem selben tag vil sm-t mit sinen geberden, stan und gan getan.' 1444, ebd. ‚Dann ... acht ich die, so mich kennent, woll wissen, ich weenig lüten schmäch [l. -â-?] und übertrang tüege.' 1523, Bs Ref. (Verteidigung gegen eine Verleumdungsklage). ‚Do ward mier der N. fiend, gedacht mier ein schm. zuo tuon. [Platter wird darauf von N. beschimpft und geschlagen].' ThPlatter 1572. ‚[Kuppler] wöllend wir mit Gfengknuss, Verwysung von Statt und Land, ja auch mit Antüeyung offner Schm. und Schand straaffen.' 1609, Z Mand. ‚Aber ach, der grösste Feind lebt noch, tut mir an gross Ungmach und Schmoch.' JMahler 1620. S. auch Bd VIII 876 u. (PvMolsheim, wo ‚getan und erzöügt'). 877 u. (1463, L). ‚bewîsen'. ‚[Die V Orte] triben vil tratzung gegen den Züricher und Berner: wo derselben einer in die lender kam, wart im vil schmoch und schand bewisen.' 1529, Bs Chr. Wer den in der Neujahrsnacht umherziehenden Sängern Nichts geben will, dem wird von ihnen ‚Schm. und Tratz' bewiesen. XVI./XVII., BsL. (JWHess 1905). ‚erzöügen'. ‚Wir sorgens, daz denen, so schm. und schand erzoigt ist, sich rechen möchten.' 1446, B an F. ‚[Feinde haben] uns ... vil smoch erzögt.' 1475, Bs Chr. (B an Bs). ‚Der schm-t halb, so sy [Untertanen] mh. potten erzöigt.' 1528, B Ref. ‚Üf eines schm. und schaden (oder ‚schand') gân', ‚Einen uf siner schm. und schaden finden' uä.; s. Bd VIII 161 M. 880 M. ‚Uss schm.', in beleidigender Absicht. Die Amtleute sollen darauf achten, dass nicht ‚uss wyderwillen, tratz und schm. mer pfarrer [zu Kriegszügen] usszogen [werden], dann aber die anzal ervordert, sonder dass die pfarrer nit wyter beladen werden dann ander.' 1530, B Ref. ‚Schm. halb.' ‚Alle vergangnen Sachen, so uns [von Seiten Oesterreichs] ... beschechen sind, worten, werken, sm-t und schaden halb.' 1443, Absch. (Schw). ‚Zuo schm.' ‚Das were inen zuo schmoch und schanden geschehen.' 1476, Bs Chr. ‚[Pamphlete, die uns] nit zuo kleiner schm. und verletzung, sonder zuo grosser verachtung und verspottung gemacht sind.' 1528, L. ‚Ir wüsst ouch wol, wie by üch ... vilerley red uns ... zuo schmach und tratz ussgossen würt.' 1530, B Ref. S. noch Bd VII 1179 u.; VIII 678 u. 876. (1470, Z). ‚Mit schm.', mit schmachvoller Behandlung. ‚[Die Geschichte lehrt uns] die lasterlichen mit [samt] den lastren zuo beschmähen und zuo vernüten, an welchen exempel und warnung verloren, allein mit schmah und straf gezüchtiget oder gar abgesündret werdend.' Ansh. ‚[Richter in Bez. auf Susanna:] Lond uns ermessen ob s sich schick, mit schmoch meren eim sin

unglick.‘ SBirk 1532. ‚Nun merkt, was z Meran gschahe: die Gysel dreissig drei der Feind wie Kraut mit Schmahe zerhackt, kein Recht half sei.‘ 1617, Zinsli 1911. Insbes. von der Schmach einer Niederlage, Schlappe im Kriege. Die Unordnung im eidg. Lager liess befürchten, ‚inen wer nit unbillich ain grosse schmauch der tag ains zuogefüegt.‘ GWil Chr. E. XV. (wiederholt); im gleichen S.: ‚verlurst, schad und schand.‘ ebd. ‚Das villicht uss der statt Costenz, da sich denn ain treffenlicher züg [Feinde] von tag ze tag merete, zuo ziten, unversichtlich den im undern Thurgöw, so zuo Hugelzhofen lägint, ain schand und schm. und sunst och dem Thurgöw ain grosser schad möcht geschechen und zuogefüegt werden.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Dann ân zwifel unsere fyend wol bericht sind, dass ir üch us Lenzburg gelassen, an zweien orten liggend, sy also an üch an einem ort schm. bewysend, das keins wegs sparen wurdind.‘ 1531, Brief (Z an B). — 2. a) Schmähung, Schmähworte; ohne scharfe Trennung von 1 b β. ‚Falsche und bosshaftige auffgetrochne schmaach, calumnia; ein verkeerte und zuo[g]legte schmaach gewaltiklich ableinen und zenüte machen, obterere atque contundere calumniam; unkreftige oder unverletzliche schmaach, die einem nicht schaden mag, calumnia ieiuna.‘ Fris.; Mal. ‚Conferre omnia maledicta in aliquem, allerley args und böses wider einen reden, eim alle schmaach zuolegen.‘ Fris.; Mal. 529 (wo Weitres). S. noch Bd VIII 678 o. Im Pl. ‚Die schmaachen deren, die dich schmächten, fielen auff mich.‘ 1589/1638 (‚schmähend‘), Ps.; ‚schmahen … schmähen.‘ Zwingli; ‚schmaach … schmähend.‘ 1530 (nach Luther); ‚Schmähungen … schmähen.‘ 1665/7; οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδιζόντων σε. LXX. S. noch Bd IV 1870 o. — b) spez. (Gottes-)Lästerung (auch als Vorgang). ‚Swer gegen ünserm Herren Gotte oder sinr lieben muoter oder sinen heiligen dehein smehede oder scheltwort getar tuon oder gereden, der git die alten buosse.‘ äL RB. ‚Eine smechte gegen Gott sprechen‘, lästern. XIV., L. ‚Alle sünd und schm. werde den menschen verzigen, on die schm. in den heiligen geist.‘ Zwingli; nach Matth. 12, 31 (wo ‚lesterung, lä-.‘ 1530/1707). ‚Das [eine Behauptung] aber ein mindrung und schm. wäre dem opfer [Christi].‘ ebd. ‚Wenn wellend sy hören Got schmähen? Dann ist das nit ein schandtliche schm. Gottes und ein hinwerffen Jesu Christi, wenn sy redend …?‘ ebd. ‚Ein schm. der säligen.‘ ebd. Im Pl. ‚Und wissend, das die schmahen der junkfrow Marien, so mir uffgetrochen, falsch sind zuogeredt.‘ ebd. ‚Zwo freffenliche schmahen Gottes.‘ ebd.

Von unsern ältern, nur in Bed. 1 erscheinenden Formen ‚schmâcht‘ (XIV./XVI.) und ‚schmâ̊cht‘ (XIV.) setzt die zweite gleichbed. mhd. *smæhede* (auch *smæht*) f. fort; die jüngere Form ‚schmâch‘ (seit XV., in Bed. 2 a allein belegt) ist als Masc. Rückbildung zu *schmâchen* (vgl. Paare wie *Chratz : chretzen, Schalk : schelken*). ‚Schmâcht‘ (soweit nicht bloss graphisch für ‚-å-‘) ist eher Fortsetzung eines ahd. **smāhda* f. (synkopierte Form zu **smahida*, bezeugt nur *fersmāhida* f., contemptio; vgl. ahd. *salda* neben *salida*, mhd. *sælde* und unser *Gächt* Bd II 109 neben ahd. *gāhida*) als Kreuzung aus ‚schmâ̊cht‘ und ‚schmâch.‘ ‚Schmâch‘ f. kann ein ahd. **smāha* f. fortsetzen (neben dem Adj. *smāhi* wie *hōna* neben *hōni*), kann aber auch aus dem Masc. unter Einfluss von ‚schmacht, -å-‘ oder von *Rāch* uä. entstanden sein, ist aber viell. nur (lautliche oder analogische) Nebenform von ‚schmâcht‘; vgl. zum Nebeneinander von Formen mit und (sekundär) ohne *-t* bes. ‚(ver-)fêch(t)‘ ua. (Bd I 645 f.), auch *Ge-schlüech(t)* (Sp. 80), *ge-schmuech(t)*. Das Nebeneinander von ‚schmâcht, -å-‘ f., ‚schmâch‘ f. m. hat eine Parallele bei den auch bedeutungsverwandten ahd. *hōnida, hōnda* f., mhd. *hœnde* f., ahd. *hōna* f., mhd. *hōn* m., Hohn. Vgl. auch Gr.WB. IX 877/81 (‚Schmach f., bei GvKeisersb. ua. m.). 885 (‚Schmâcht‘); Schm.[2] II 546; Martin-Lienh. II 478; Fischer V 967 (auch ‚Schmähe‘ f.); Luxemb. WB. 388 (*Schmōch, Schmōd* f.); Follmann 455. Auf Entlehnung (aus der Kanzleispr.?) deutet auch das durchgehnde *ā* (auch wo *ā* > *ō* gilt) in dem nicht eig. volkst. *Schmāch* der leb. MA.; vgl. dagegen ‚schmoch‘ (Sp. 825 u.), *schmöchlich* (s. *schmāchlich*). In den ZBib. dienen ‚schmâch, (ver-)schmâ̊chen‘ als Ersatz für Luthers ‚hôn, (ver-)hô̊uen‘; s. HByland 1903, 48. 69. Durch Verwechslung mit ‚ge-schmackt‘ : ‚-cht‘ m. (s. *Ge-schmack*) ist veranlasst ‚schmakt‘ m. 1447, Z RB. (‚umb sölichen schmakt wandel tuon‘). Vereinzeltes ‚schmäch‘ (wenn richtig, aus ‚schmâ̊cht‘) s. Sp. 826 o.

Ver-‚schmâch‘ (selten), ‚-schmâ̊cht‘ (einmal ‚-â-‘) — f.: 1. Geringschätzung, Verachtung, entspr. *verschmâchen 1*. ‚Nu möchtest du sprechen: ich volgoti gern der versmächt der welt, aber daz ich lass, daz han ich nit.‘ Waldregel 1425; lat. imitari huius mundi contemptores. ‚[Judas wäre beim Abendmahl] nit mit verschmächt einer sölichen eerlichen geselschaft hingangen, sinen herren zuo verraten.‘ LJud 1530; vgl. Bd V 342 o. ‚[Der Prediger will] dester komlicher zu verschmächt aller creaturen den menschen allein auf Gott füeren.‘ 1531/60, Pred. (Kapitelüberschrift). Die Bibel war durch Irrlehren ‚gar nach in allen abgang, verschmächt und verachtung komen.‘ Vad. — 2. entspr. *ver-schmâchen 2 a*. a) = dem Vor. 1 a. ‚[Die evangelische Lehre] ist im [einem Altgläubigen] ein nüwe buobery und ein verschmecht‘, eine konkrete Beleidigung. 1528, B Ref. ‚Es hat sie [Gesandte] auch Ursatius, dess Kaysers … Hofmeister … rauch angefahren, das sie zuo grosser Verschmach aufnamen.‘ Guler 1616. — b) = dem Vor. 1 b β. N. vergleicht sich mit dem Kloster Rüti ‚umbe den schaden und die versmachte, so mir waz von in geschen.‘ 1294, ZRüti. ‚Im [Abt Cuno] geschach gros verschmach von sin aigen lütten.‘ Ap Krieg 1405. ‚[Wir wollen die Truppen zurückziehen] won wir besorgent, ziehent wir hin in das land, falle zammen und beschäch ünss villicht ain verschmecht.‘ 1499, GrChur. ‚Lidet er [Gottes Diener] armuot und grosse verschmecht [: durächt].‘ NMan. ‚Fallt denn eim armuot zuo, schand und schmach, krankheit, beroubung der kinderen, verschmächt, verachtung [so kann ihn der Glaube trösten].‘ LJud 1530. ‚Die [erlittene] verschmächd und verachtung [ist] uns eben als hoch angelegen als der verlurst und schad.‘ 1531, Absch. (VO). ‚[Wir] werdend … nachgedenken, wie wir witer der schand, schaden, verschmächt und widerdriess, so si uns erzeigt, an inen zuokommind.‘ 1531, Strickl. ‚[Die Boten von Z] erzalten … vil verschmecht, laster und schandlicher worten und werken, so innen begegnete von den V örten.‘ 1531, Bs Chr. ‚[Der Ehemann] liesse sy sitzen, und tettind ira der vatter und menklich so vil verschmecht und lydens an, das sys zuoletst nit mer erdulden möchte.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚[Als die V] alten ort so gross verschmecht mit worten, taten, werken, spätzlen [Foppen] … gelitten.‘ Salat. S. noch Bd III 1193 u.; IV 1870 o.

Ahd. *fersmāhida* f., contemptio (Notk.), mhd. *versmæhede, -smæhte, -smæht* f. auch in unsrer Bed. 2; vgl. auch ChSchmidt 1901, 401; Fischer II 1311 (an beiden Stellen ‚verschmächd‘); zu *ver-schmâchen*. Die jüngere Form ‚verschmâch‘ erscheint nur Ap Krieg 1405 und, deutlich f., bei Guler 1616, ausser-

schweiz. bei Gr. WB. XII 1116; Schm.[2] II 547 f. (m., körperliche Verunstaltung; Empfindlichkeit); Schöpf 627 (m., Empfindlichkeit); Unger-Khull 227 (f., Schmähung, Schimpf); Fischer aaO. (m., Verdruss); vgl. die Anm. zu *Schmäch.*

Be-. Nur ‚-schmâcht (-d)' f.: = *Schmäch 1 bβ.* ‚[Wir versichern] das wir … dehein besmähd, abbruch und dienstbarkeiten uf das heilig rich, üch und ander lassen wachsen.' 1476, DSchill. B. ‚Das [ein Bericht] ist mit vil früntlicher worten, die dehein besmähd oder abbruch der umbsässen [die sich über Verunglimpfung beklagten] ertragen haben, vor uns gebrucht.' 1489, Waldm. (B). — Zu *be-schmächen*; vgl. ‚Beschmache' f. bei Fischer I 903 und die Anm. zu *(Ver-) Schmäch.*

ver-, be-schmâchen s. *ver-, be-schmächen* mit Anm.

schmâchhaftig ‚schmaachh.: der ein böss und schandtlich maul hat, contumeliosus.' Fris.; Mal.; vgl. *Schmäch 2.* — Vgl. Gr. WB. IX 906; Fischer V 968.

Schmâchheit, meist ‚s(ch)macheit' — f.: wesentl. = *Schmäch 1* (Sp. 823). a) = *Schmäch 1a.* ‚Es spricht och Salomon: wo hoffart ist, da ist smachhait, und wo demuot ist, da ist wizzhait.' Waldregel 1425; nach Sprüche 3, 35 (wo ‚ignominia'. Vulg.). Spez. = *Schmäch 1aβ* (Sp. 824); meist in den gleichen und ähnl. Verbindungen. ‚[Wer einen Burger von Freiburg ‚frevenlichen wundete oder schlüege', soll] den frevel und dem geserten sinen schaden und schm. ablegen und bessren.' 1407, B StSatzg. ‚Das ir … mir schaffent, sölich smaucheit und unrecht von inen [meinen Vergewaltigern] benomen und abgeleit werde.' 1426, BsL. Bittgesuch. ‚So wend wir semlicher schm. und spottes dester fürer vergessen.' 1445, B AM. ‚[Befehl] die sm. ze straffen und daran sin, das er von im [seinem Beleidiger] unbekümbert blib.' 1470, B RM. ‚Das unser vordern söliche schm. nit so lang ungerochen gelassen hettend.' 1499, S Brief; vorher ‚sölich schmach und schaden … ze rechen.' — b) = *Schmäch 1 bβ* (Sp. 825). ‚Schm. (er)lîden.' ‚Ich han gross schm. ze Bern gelitten … von unwisen ratlüten.' 1464, B Brief (Gfo.). ‚Die vil verdriesses und schm. von inen [einer feindlichen Truppe] müestent liden.' PvMolsheim. ‚[Begehr] dass gmeinen Eidgnossen … abtrag, wandel und widerkerung getan werde der schm., schanden und schaden, kosten und verlust, durch si erlitten und inen zuogefiegt durch disen krieg.' 1499, Absch. (Ansh.). ‚Schm. beschicht' uä. ‚Hievon aber ünser stat vil bi grosse sm., unlust und frevel were beschechen.' 1378, B (wiederholt). ‚Der smocheit halb, so mins gnedigen herren … bottschaft … zuo Jenff begegnet ist.' 1476, Bs Chr.; in gleichem S. ‚smoch'. ebd. ‚Von solicher sm. wegen, die dem küng hiemit beschechen.' 1499, F Brief. ‚Beklagt sich der bapst etlicher schmachheiten, ihme von N. widerfahren.' Wurstisen 1580. ‚Einem (mit worten und wërken) schm. erbieten, (an)tuon' uä. ‚Sider die vorgen. lüte .. demselben JvTüdingen … vil grosses frevels und sm. hant getan.' 1376, B (wiederholt). ‚Und darüber, das er ein stallung mit im hatte, do tet er im die sm. [ein totes Kind in seinem Hause abzulegen] schalklich und frevenlich.' 1384, Z RB. ‚[Die Schwyzer] namend … das schmer von sinem [des toten Stüssi] lib und salbatend die stifel und die schuoch damit und tatend im ander gross schmachaiten an.' Z Chr. V. ‚Von der zuosprüchen und ubergriffes und grossen frefels und sm. wegen, so … herzog Fridrich … an der gemeinen cristanheit [usw.] … begangen sölle haben.' 1415, Aar. StR.; ähnl. 1415, AaZof. StR.; 1450, AaBremg., Mell. StRR. ‚Von der geschichte und der schm. wegen, so den unsern in üwer statt erbotten ist.' 1446, B an F. ‚Darzu die amptlüte uf der vesti inen [den Appenzellern] vil sm. taten an iren wiben, tochtren und jungfrowen, die si mit gewalt in die vesti namen und mit lepten als si wolten.' Just. ‚Ob ieman … sich understan wölt, inen dhein schm. [mit] worten oder werken ze tuond …' 1448, B Geleitsbrief. ‚[N.] hat erzalt … wie im … solt ein schm. zuogefüegt worden sin.' 1467, AaRh. Ratsprot. ‚[Überlingen habe den Zürchern] insunderheit vil sm. und urdrutz bewist.' 1499, F Brief. ‚Das der von Hagenbach denen von Strasburg [usw.] gar gros sm. erbot.' 1474, DSchill. B. ‚[Leute, denen] von den Savoyschen diser tagen gross sm. zuogefüegt ist.' 1526, Absch. (B). S. noch Bd V 391 o. — Mhd. *smâcheit, smâheit* f., zu *smæhe* (s. unser *schmäch*); vgl. Gr. WB. IX 882 f.; Fischer V 968 f.

schmächlich, schmâchlich (in S lt Holst. -ô-), auch ‚schmahlich, -ä-': 1. verächtlich, von Personen. ‚Einen schm. achten, meinen', geringschätzen, missachten. ‚Das [Verweigerung freien Geleites durch einen verbündeten Fürsten] doch zuo hören eben swer ist und uns hoch befrömbdet und verschmächt, nit sovil von unser personen wegen, sunder von üwer mh. … wegen, die so liecht und schmächlich geachtet sind.' 1521, B Brief aus dem Felde. Den ‚Gislern' [Bd II 468 Bed. 1] wird ‚wider Diejenigen, welche sy erhachtlich [l. ‚vera-'] und schmechlich meinen und antasten welten, … gepürliche Ehrbewahrung zuogestelt' und besonderer Rechtsschutz geboten. 1614, B Mand. (ALechner 1906). — 2. schmachvoll, ehrenrührig, fast nur von Sachen; oft in formelhafter Verbindung mit ‚schandlich' oä. a) was dem Urheber, Täter, Inhaber Schande bringt; ohne scharfe Trennung von b. ‚Wann sy … üns schmauhlich sachen zuoredend oder -schribend, daz sich mit warhait nimer erfinden sol …' um 1469, Gfd. ‚[N. gesteht, dass er sich] der verbottnen zauberyg und tuffelskünsten angenommen, auch den helgen namen Gottes zu söllichen schmähliche̮n sachen gebrucht.' XVI., ZWthur Ratsb. ‚Es ist schm.' ‚Wie schmächlich, schantlich und nachteilig [es sei], vor ustrag des handels also beugsam, zaghaft und unverschaffter sach abzezüchen.' 1531, B Ref. ‚Es weri ouch … gar schmächlich, so jemant den eelichen statt [Stand], den Gott allen menschen ingesetzt hat, sölte nemmen einen unküschen … statt.' 1525, B Ref. Spez. (Syn. *ver-schmächt 2c, d*) α) von ‚unehrlichen' Hantierungen. ‚Indem [bei der Ap Narrengemeinde; s. Bd IV 306] underschidlichen Leuten unbeliebige, ja etwa schmächlich Ämbter auferlegt worden.' 1680, Ap Mand. (ATobler 1909). Ein Chorgerichts-Weibel sei ‚schmähliche Sachen zu verrichten obligiert' und könne darum nicht auch das Abendmahl austeilen. 1710, Bärnd. 1914. — β) ‚das schm. Ort', der Schindanger. ‚Solle derjenige, so in solchem vermessenen Kampf sein Leben verlieren wurde, nicht zu den ehrlich Abgestorbenen im Kirchhof, sondern gehörig verdienter Massen an schmächliche Ort vergraben werden.' 1716, B Mand. — b) (für einen Andern) entehrend, beleidigend; vgl. zu a. α) Adj. ‚Mit smächlicher ungehorsame.' 1497, Missiv der Eidgen. an den Kaiser. Familienglieder sollen

mit ‚hendeln, die schmechlich oder eerenverletzlich weren [Gegs. Eigentumsstreitigkeiten]‘ nicht vor das öffentliche Gericht geben. 1530, AaRh. StR. ‚Wie schmächlich sein [Christi] Tod gewesen.‘ JMeyer 1700. Die öffentlichen Bussübungen, die man Unzüchtigen auferlegte, waren ‚so schmächlich, dass, um dieselben auszuweichen, Viele ... in noch ärgere Laster verfielen.‘ Z Nachr. 1756. Mit Dat. P. ‚Das [ein Vertrag] in [ihnen] unlidlich und uns ouch nit klein schmächlich sy.‘ 1489, Waldm. (B). ‚Mit vil me ungeschickten worten, so uns [Eidgenossen] schmählich und unlidenlich sind.‘ 1524, Bs Ref. ‚Dise, ganzer tütscher nation ... schmächliche handlung.‘ Ansh. ‚Es ist im schmächlich und auffhablich, criminosum hoc ei est‘. Fris.; Mal. Bes. ‚schm. wort‘ oä. ‚Es sol mit den ratsredern gemeinlich geredt werden, irre wort und red bescheidenlich und züchtenlich zuo bruchen und die sm-en anzüg der vergangnen händellen ... zuo miden.‘ 1490, Z RM.; vgl.: ‚Als bishar unzimmlich sachen mit schmechligen worten und zuoreden an eim gericht fürgangen.‘ 1538, AaB. StR. ‚Sollich büechli und schmächlich trück [eine Schrift Murners] uns nit minder dann üch allweg missfallen.‘ 1528, Brief (B an L); auch ‚schmächbüechli‘. ‚Schmächliche, unbilliche und auffhabliche red, criminosa oratio.‘ Fris.; Mal. ‚Was der pfarrer und helfer zuo Gossow uf der canzlen geprediget und für unfletige, schmeliche, unbescheidne wort ussgestossen.‘ 1578, Z. ‚Die unseren gsanten ... mit trutzlichen, schmöchlichen worten ... angeredt.‘ 1589, Obw. ‚Gründtliche Widerlag ... über unwarhafte und schmächliche Beschrybung [eines in LSurs. vorgefallenen Ketzerhandels].‘ 1609, L. ‚Welches [Scherzwort] aber H[err] Frisching nit schimpf- und glimpflich, sonder für schmächlich und sehr übel auffgenomen.‘ 1685, B. S. noch Bd VI 764o.; VIII 882u. *(schandbar)*. Selten von Pers.; s. Bd VII 1653o. — β) Adv. Zwei beim Ehebruch Ertappte und Getötete ‚wurdend schm. usstragen und begraben.‘ JHaller 1550/73. ‚Schmächlichen, contumeliose.‘ Fris.; Mal. ‚Wie het nit Gott gröüwlich gestraft, schmechlich die Tiraney abgeschafft.‘ 1653, Lied. ‚Seine Kinder haben ... schmächlich sterben müssen.‘ JMeyer 1700. ‚Einen schm. haben, halten‘ uä. Den abgesetzten Räten wird vorgeworfen, ‚das si arme lüte herte und smalich mit ir rede hatten, so si umb ir notdurft für si kamen.‘ 1336, Z StB. ‚[Verleumdungen wegen] werde er von sinen meistern dester smechlicher gehalten.‘ 1451, Z RB. Ein Z Gesandter wurde 1529 ‚gar schlächtlich und zum teil schmächlich gehalten ... von Schwytzern.‘ HBull. 1572. ‚Wie schmechlich sey [aufständische Bauern] die Oberkeit tractiert haben.‘ 1653, G Brief. ‚Als dann Etlich ... zum dickermahl die Amtleut schmechlich haltend [zB. körperlich misshandeln].‘ Streitschrift 1713. ‚Schm. mit Einem handeln‘ uä. ‚[Zwei abgewiesene Liebhaber] *heiⁿ ... 'brüelet wie d'Leueⁿ und 's dëneⁿ Meitscheneⁿ so rëcht schmöchlig g'macht: si fareⁿ lieber mit Husierer und Studenteⁿ umeⁿ als mit rëchteⁿ Büreⁿsüneⁿ*. JHofst. 1865. ‚Dann sy wol verneme, wie er siner lybplichen muotter so lätz und schmechlich täte, da wol zuo besorgen, er iro [als Frau] lätzer tuon wurde.‘ 1543, Z Ehegericht. ‚Dass der jenige nun so herrlich seie, mit dem man in der Welt so schmächlich habe gehandelt, als wann er der böste und grösseste Übeltäter wäre.‘ JMeyer 1700. S. noch Bd VII 1503M. ‚Einen (Einem) schm. an-(zuo-)reden‘ uä. ‚Hüet dich, daz du iemer ainen andern zornlich angrynnest oder smächlich und ungunstlich anredest.‘ Zuchtspiegel 1425. ‚Es clagen die von Zug ... uff Elsen Schadin, das die inen smächlich und schändtlich zuogeredt hab.‘ 1481, Z RM. N. wurde hingerichtet, ‚weil er der Oberkeit übel und schmächlich zuogeredt ... hatte.‘ HOHuber Chr. ‚[Farel] kan uns nit übel und smächlich genuog zuoreden.‘ 1530, B Ref. (Beschwerde des Bischofs von Bs); ‚uns smechlich und verachtlich zuozereden.‘ ebd. ‚Zuo dem etlich ... das gotswort und die verkünder desselben verlachind und schmächlich anziechind.‘ 1530, Z Mand. ‚[Goliath:] Ich hab heüts tags dem zeüg Israels verachtlich und schmälich zuogesprochen.‘ 1530 ff., 1. Sam.; ‚schmächlich zuozereden.‘ 1707; ‚hohn gesprochen.‘ Luther; ‚exprobravi‘. Vulg. Die Katholischen haben ‚uns ouch so schantlich, schmächlich und verachtlich zuogeredt ... und so unmenschliche, unchristenliche, üppige schmach-, schand- und scheltwort zuogeleit [usw.].‘ 1531, Z (Absch.). ‚Einen mit schmaachworten überschütten, einem übel und schandtlich oder schmächlich zuoreden, fundere convitia in aliquem.‘ Fris.; Mal. ‚Schmächlich von der Oberkeit reden.‘ JMüller 1665. S. noch Bd VIII 887M.; Sp. 486u. — Ahd. *smā(h)lîh*, vilis, mhd. *smæch-*, *smæhelich* auch in unsrer Bed. 2; vgl. Gr. WB. IX 903/6; ChSchmidt 1901, 329; Fischer V 968. Unumgelautet bei uns nur selten aus dem XIV./XVI.

schmâch, auch ‚schmäh‘: 1. gering, verächtlich. Syn. *schmächlich 1*. Von Sachen. ‚Dicke ich wol gehöret han: smähiu hohvart nider lit.‘ Reinfr.; vgl. Sprüche 3, 34. 35 (stultorum exaltatio ignominia. Vulg.). ‚Do gefiel er ir [der Leib der ihn betrachtenden Seele] gar übel und dunkt sy gar ungehür und schm.‘ Elsbet Stagel. Von Personen. ‚[Ich] achten mich selber unwirdiger und schm-er vor dinen ougen denn ainen wurm.‘ ebd. — 2. = *schmächlich 2b*. ‚Hat ... der herzog ... sy [Ratsherren] übel mit smechen üpigen worten schelke, bösswicht und morder gescholten.‘ 1476, Bs Chr. ‚Do sy [die Eidgenossen vor Grandson] der iren so schm-en tod vernomen.‘ E. XV., SchwE. ‚Die grechtigkeit befolchen hat, dass ir empfahen von unser hand den schm-en tod [durch Steinigung].‘ SBirk 1532. ‚[Ludovico Moro] war ouch verdacht, er wäre nit unschuldig an sines bruoders schmähen und hernach an sines vetters verdachten tod.‘ Ansh. ‚Es giebt aber Freundlichkeits-Nicken [der Damen], es giebt schmähes, es giebt ehrerbietiges [usw.]: Alles bedeutet Grüssen, nachdem der Mann ist.‘ 1755, Bs (wohl JJSpreng). Adv. Die Juden zu Z beklagen sich vor Gericht, dass ‚biderb lüt [sie, eines Mordgerüchtes wegen] etwan schmeh ansehind.‘ 1430, Z StB. ‚Unseres reichen Josten Tochter hätte den Hirten Heinrich niemals so schmäch empfangen können.‘ 1755, Bs (wohl JJSpreng). — Ahd. *smāhi*, parvus, exiguus, abiectus, vilis, mhd. *smæhe* auch in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IX 881; Schm.² II 546; ChSchmidt 1901, 328; Fischer V 967 f.; Unger-Khull 546 (auch ‚schmächig‘).

schmâcheⁿ B (Zyro; nur *ver-schm.*; s. d.), *schmäheⁿ* Gl; ÄSpr., *schmäjeⁿ*, Ptc. *g'schmâd* Ndw (Mattbys): oft mit Synn. 1. (ein Rechtsgeschäft) auf die leichte Schulter nehmen, sich nicht daran kehren; Syn. *verschm. 1bαβ*. ‚[Die Verkäufer versprechen, Nichts zu tun] damite dirre vorgeschriben kouf geirret, gesumet, gesmehet oder widertriben möchte werden in keinen weg.‘ 1354, AaB. Urk. — 2. a) (Jmd) herabsetzen, verunehren, mit Schmach belegen, schmählich

behandeln (auf beliebige Weise). N. klagt, er werde vom Rat unrechtmässig gepfändet und ‚och in ander weg grösslich gesmecht.‘ 1404, Aa B. Urk. ‚Wiltu aber dim widersacher widerstan und dich erfechten und die andern sechent zuo, zesmächent üch baid samen als zwen hund, die sich mit enander erbissent ...‘ Zuchtspiegel 1425. ‚Hat er [wer im Septimer-Hospiz Herberge sucht] gelt, er sol im [dem Mönche] daz bezalen; hat er nüz, er [der Mönch] sol in darumb nit smehen.‘ XV., FJecklin 1915. ‚Wiewol si [die Eidgenossen] dennocht von gnaden Gottes derselben endrung unenteret waren, dennocht muostent si von im [1484 von Karl dem Kühnen, der sie ‚Switzer‘ statt, wie herkömmlich, ‚Eidgnossen‘ nannte] also gesmecht werden.‘ DSchill. B (I 93). ‚Ob ouch demnach üwer ersam wysheit nit vermeinte geschmächt sin mit minem schlechten gebett ...‘ Zwingli (Bittgesuch an den Rat von ZWth.). ‚[Es] kam och darzuo, dass die boten von Zürich allenthalb geschmecht wurdent.‘ Sicher 1531. ‚Der dem armen gwalt tuot, der schmächt seinen [‚Desselb(ig)en.‘ seit 1638] schöpfer.‘ 1531/1868, Prov. (‚lestert.‘ Luther; ‚exprobrat.‘ Vulg.); s. noch HByland 1903, 48. ‚[Die Freiburger haben diss jars [1530] etlich der iren umbs gloubens willen mit gfenknus und mit dem henker geschmächt [dh. gefoltert] und verjagt.‘ Ansh. ‚Als er [ein Saturnuspriester] diser misstaten überzüget und bekanntlich gsyn ... sind die hüser oder geschlächte der [beteiligten] heiden übel geschmächt und geschendt worden, diewyl sich erfunden, dass die müeteren eebruch, die vätter bluotschand begangen hattend und ire kinder bastarten warend.‘ LLav. 1569; ‚damit [wurde] Schand und Unehr über alle namhafte Häuser ... gezogen.‘ 1670. ‚So Jemand an den Weiblen, Wächteren [usw.] ... fräflen, Hand anlegen, sich inen widersetzen oder (‚sy.‘ 1623) sonsten schmähen wurden‘, wird streng bestraft. 1604/23, AaZof. StSatzg. S. noch Bd V 1058 M.; VIII 688 M. 887 o. ‚Mit worten oder wërken schm.‘; vgl. dazu *be-schalken a* (Bd VIII 682) und 2 b. ‚[Wer gewisse Personen] bekümberte oder schmächte m. w. o. m. w. ...‘ 1415, AaBremg. StR. ‚Wenn die begabt person den begaber letzte oder smechte an seinen eeren, lib oder guot, m. w. o. w.‘, darf ein Geschenk zurückgezogen werden. 1530, AaRh. StR. ‚Schmähen, zeschanden bringen, m. wo. oder sunst, ignominia afficere, criminari, calumniari [usw.].‘ Fris.; Mal. ‚(Mit worten oder werken) schm., (an)fêch(t)en und hassen (tratzen).‘ ‚Zum achtenden, das er [ein gemassregelter Vogt] die biderben lüt, so uff mh. erforderen kuntschaft über inn gesagt, gar nieman weder schmechen, vechen noch hassen solle, wie er sich dann schon hette vermerken lassen.‘ 1543, Z. ‚Das sy mit einander zfriden sin und einander über dise handlung [gerichtlicher Anspruch auf Eheschliessung von seiten eines geschädigten Mädchens] nit feechten, tratzen noch schmechen, sonder guot, lieb und getrüw nachpuren sin sollent.‘ 1543, Z Ehegericht. ‚Ob dan Niemand wäre, der jetzt oder hernach dess armen Menschen Todt änzti oder äfferti oder schmächti ... oder Niemand darumb fächti, has[s]ti oder schmächti, mit Rächt, mit Worten oder mit den Werken ...‘ Gl Blutg. Wer einen *Gisler* (Bd II 468) ‚mit Worten oder Werken beleidigen, tratzen, schmechen und anfechten wurde‘, wird bestraft. 1614, B Schirmbrief; vgl.: ‚das sy ... dess gysslens halb nit verdacht, angetastet noch verschmecht werdint.‘ ebd. α) = *schänden 1 b β* (Bd VIII 888 o.; s. d.). ‚[PvHagenbach, der] frowen und dochtern gewalticlichen geschenndt und geschmächt.‘ 1474, Bs Chr. Ein Mädchen ‚sm. und notzogen.‘ 1498, Z RM. ‚Kein priester, kind, alt und krank lüt noch frowenbild an irem lib ze schedigen noch ze schmähen.‘ 1521, Absch. (Kriegseid); zum Anf. vgl. *schänden 3 a α* (Bd VIII 888). ‚Es hette derselb her Jost ... einem unserer burger sin eeliche dochter ... geschmecht.‘ 1524, Bs Ref. ‚So einer ein magt, dochter oder jungfrow verfelt, geschmächt oder geschwecht hette ...‘ 1525, Z Ehegerichtsordn. ‚Als er dises lange zyt getriben und vilen ire wyber geschmächt und geschendt.‘ LLav. 1569. — β) (Heiliges) entweihen. ‚Item das man [im Felde] kein kilchen uffbrech, beroub, noch das sacrament ... handle, smeche, noch ienen hin trage noch ziche.‘ 1448, B StSatzg. ‚Ach Herr, verschone deines Volks, und lass dein Erbteil nicht also geschmächt werden, dass die Antichristische über sie herrschen mögen.‘ JMüller 1673. — b) spez. mit Worten verunehren; vgl. unter 2 a. α) Jmd mit übler, verleumderischer Nachrede belegen. ‚Welcher die rät schmecht. [Überschrift]. Wer auch, das iemand ... seinen [!] ... geschwornen rat ... semlichs zuoredte, das im ehre, leib oder guete berüerte und das gemeine statt antreffe ...‘ 1444 (Abschr. von 1570), Aa Lauf. StR. ‚Mit worten einen schmähen und beleidigen, übel vertragen und verschwätzen (eim übelreden oder etwas zur schmaach fürhin ziehen. Fris.), contumeliam dicere, opprobrare; einen abwäsenden hinderreden, schänden und schmähen, contumeliose dicere aliquid de absentibus; einsi wandel schmähen, conjicere maledicta in vitam alicuius; ein oberkeit schmehen und schedigen, (verletzen oder vernütigen. Fris.), imminuere maiestatem; einen schmähen, calumniari.‘ Fris.; Mal.; s. noch Bd III 1098 u.; VI 575 u.; VIII 719 o. Eine des Diebstahls Bezichtigte klagt, N. ‚begere ... sy ... mit einer gürtlen, die sy [als Kind] ... ufgelesen, ze schmechen und in alweg ze schenden.‘ 1561, Z Ehegericht. ‚Wenn einer deinen vatter under dem herd schmächte, sagte von im, das nit wäre [s. die Fortsetzung Sp. 486 u.].‘ LLav. 1582. ‚An êren schm.‘; s. Sp. 278 u. 413 M. — β) wie nhd. (Einen) schmähen, mit Schmäh-, Schimpfworten belegen. ‚So hat sich begeben, das der K. ein klag uff mich getan und mich darinn geschmecht hat anders dann im nott gewesen sy; demnach hab ich mit RThoman ... davon gerett und im sölich schmechen erscheint und inn gepetten, mit sinem fründ dem K. zuo reden, mich dero schmacherten [l. ‚-worten‘?] ze vertragen.‘ 1474, Z RB. ‚Anna Weltin spricht, er [ihr Mann] gebe ir nüdt, schmäche und lestere si mit worten und sage, si sye nit für ein frowen guot.‘ 1533, Z Ehegericht. ‚So man die übeltäter straaffen sölle, die aber, so von der catholischen kilchen abgefallen, die grössten übeltäter [seien], sölle man sy billich straaffen, und anders meer, darmit er unser religion schmächt [sprach der frz. Gesandte].‘ 1565, Brief (JFabricius an HBull.). Wer Jmd mit ‚unzüchtigen, eerverletzlichen scheltworten‘ belegt, ‚der soll Denjenigen, welchen er also geschmecht [entschädigen].‘ 1604, AaZof. StSatzg. S. noch Sp. 751 u. ‚Schm. und lästeren, schelken (Bd VIII 687 u.), schëlten (Bd VI 576 o.; VIII 721 o.), schänden (Bd VIII 887/8), schänzelen (ebd. 986 u. 987 o. 988

wiederholt).' ‚Es soll ouch das nieman für schälken oder schmähen rechnen, so ich [gegenüber Luther] sag: Das ist nit.' Zwingli. ‚[Ein Pfarrer solle] sich der Schmäh- und Schandpredigten ... fürterhin enthalten, [Unrechtes der Obrigkeit verzeigen] und nit nach seinem passionierten Gemüet, wie bis dato mithin geschehen, mit Schanden [l. ‚-ä-'] und Schmähen verfahren.' 1650, SBurkart 1909 (AaRh.). ‚Ist Jemand zänkisch, zu lästeren, schm., schänden geneigt ...' Hott. 1666. *Schmütze*ⁿ *und schmähe*ⁿ, schimpfen, Jmd auf ehrenrührige Weise verdächtigen Gl. ‚Wie einer ... sy [Andersgläubige] geschmützt und geschmecht hette.' 1524, Z. ‚Fräfler, die ... alle ding velschend, schmähend und schmützend, das vil gelerter ... gezwungen werdend, ire gschriften ... ze bewaren.' Zwingli. ‚Umb dess [Urteils] willen genannter Cläwi und sin vatter so vil ungeschickter worten usstiessend, damit sy unser herren ein ersamen rat und die erichter ze schmützen und schmechen understandend, biss das sy einmal gepastet wurdend.' 1530, Z Ehegericht. ‚Wän hast du geschmützt und geschmächt?' 1530/1638, Jes.; ‚geschmähet und gelästeret.' 1665/1707 (wie Luther); cui exprobrasti et quem blasphemasti? Vulg. ‚Es soll ouch thein teil den andern von des gloubens wegen weder schmützen noch schm.' 1531, Absch. (2. Landfriede); ebenfalls in konfessionellem S., meist mit ausdrücklichem Bezug auf das Obige 1531, Lied auf die Schlacht b/Kappel (‚mit schmechen, schmützen Gottes eer'); um 1533, BsChr. (‚schmutzen'); Salat; Vad.; 1560/1, Z (mehrfach, so: ‚das sy auch einanderen ... im land Glarus ... nit tratzen, schelten, schmützen, schmechen, vechen noch hassen söllent.' Missiv; ‚[man liess] die frommen Glarner und unsern waren glouben schm. und schmützen.' Brief von JFabricius); Lind. Wth. Chr.; 1627, Sch Schreiben; 1653, Eid eines Schw Priesters im Th; Bs/Ap Urthel 1657 (‚des Schmitzens und Schmehens halb'); Hott. 1666 (L); ClSchob. 1695; 1712, Absch. und öfter; 1695/1757, Z Mand. (‚wegen Schmitzens und Schmähens'). ‚Sachen, dardurch yemand werd geschmützt old gschmächt.' HvRüte 1555. ‚Dann nachred, schmützen, schmächen, schenden ist gmein, man hörts an allen enden.' Grübel 1560. ‚Das alles Schelten, Schmützen und Schmechen abgeschaffet werd.' 1588, Ap. ‚[Nach einer Grenzbereinigung soll keine Partei mehr] schmützen, schmechen, vehen oder hassen.' 1645, JGöldi 1897. Die Bauern weder ‚zu schmützen noch zu schmähen.' 1653, Zg. ‚Schm. und tratzen.' ‚Wo jemands ... den andren damit [einer erledigten Sache] wyter schmächen, tratzen, unlydenliche schmach-, schmütz- und schältwort wurde tuon', wird er gebüsst. 1553, Aar. StR. ‚[Gottes] fyend, die sinen nammen tratzend, schmähend und schändend.' Gualther 1559. ‚[Es soll] niemand von seines Glaubens wegen geschmächt und getratzet werden.' Streitschrift 1713. S. noch Bd VIII 988 M. — γ) (Heiliges) lästern. ‚Gott, die heiligen'; vgl. *(Gotts-)Schmâcher*. Einer der ‚Got geschmecht' hat, wird getürmt. 1470, AaRh. Ratsprot. ‚Dann die schmähend die heligen, die Gott schmähend.' Zwingli; s. auch Sp. 827 u. ‚Ob iemand Got ... oder die lieben heiligen mit worten oder mit andren lasterlichen und uncristenlichen swieren übel handlete und schmächte ...' Ansh. Jmd wird geköpft ‚von wägen sins ungottsförchtigen ... läben und synes schantlichen gottslesteren, damit er den Gott und unseren säligmacher so schantlich und lästerlich gschmächt.' 1563, ZWth. Chr. ‚Das dann vil Lüt in der Völle nit wüssend, ob sy Gott glopt und pryssen oder Gott und syn heiligen namen gschmecht und glesteret habindt.' 1612, Z. ‚Herr, behüet uns, dass dyn Namm und Ehr umb unsers Lebens willen nienen geschmächt werde.' Z Lit. 1644. S. auch Sp. 63 u. 284 o. ‚Den glouben' bzw. die Glaubenseinrichtungen; vgl. Sp. 835 o. ‚Wond wir ... haben gemerket, dass die juden üns in [Var. ‚und'] dem cristanlichem [!] gelouben smechent.' 1427, B StSatzg. ‚Wer der sie, der den Römschen ablas also geschmächt haben soll.' 1478, B RM. ‚Als dann etlich muotwillig lüt den predicanten offenlich widerredend und ouch sunst heimlich ir ler scheltend, sy schmechend und verachten.' 1530, B Ref. ‚Wo man selbige [die Religion] lästeret und schmächt.' Hott. 1666. S. auch Bd VIII 733 u. — ge-schmâcht: entspr. Bed. 2 bα. Subst. Wer Jmd zu Unrecht des Meineids bezichtigt, soll ‚dem geschmechten' 3 Pfd bezahlen. XIV., B StSatzg. — un- *ung'schmäd*: entspr. Bed. 2 b Ndw (Matthys). *U. chund-er nid dervo*ⁿ. ‚An kilchhern von Arberg, das er sin töchtern daran halt, die vögtin, und ander lüt mit, von üppigen worten ungesmecht zu laussen, oder mh. wellen si von land slachen.' 1479, B RM. — Ahd. *smâhen* (< *-jan), infirmare, humiliare, mhd. *smæhen* auch in unsrer Bed. 2; vgl. Gr.WB. IX 903 6; Schm.[2] II 546; ChSchmidt 1901, 329; Fischer V 968. S. noch die Anm. zu *Schmâch* (Sp. 827/8).

ver-*schmâche*ⁿ B (Zyro) und äSpr. (Ptc. ‚verschmâcht, -schmâcht'), seltener (vgl. die Anm.) ‚-schmâchen, -ô-' (3. Sg. Præs. und Ptc. ‚-schmâchet, -ô-'): tr. 1. verschmähen, geringschätzen, missachten, keiner Beachtung würdigen; ‚verwerfen, zu gering achten' B (Zyro). a) mit Acc. P. ‚Du gesichst wol, das ir zwo oder dryg mit einandern [zur Kirche] gand und sy [eine Bescholtene] allein land gan und sy versmächent', Nichts mit ihr zu schaffen haben wollen. 1462, Z RB. ‚Darum schryend sy ietz: Sol man die lieben helgen nümmen eeren? O, die muoter Gottes wirt verschmacht!' Zwingli. ‚[Da die Zürcher] nie anderst dann fromm Eidgnossen gefunden [worden sind, geht es nicht an], dass si von jemant gesündert, verschmacht, noch zuo tagen nit solten zuogelassen werden.' 1526, BThun (B Ref.). Oft negiert oder in negativen Sätzen. ‚[Bedenke, wie Christus] nieman versmachat hat, wie im von nieman grülat [vgl. *grüwelen* Bd II 834] hat, ob er joch ussetzig was.' Zuchtspiegel 1425. ‚Das iederman in semlichen kriegssachen und legern guot sorg haben und niemant sin viend versmachen noch verachten sol.' DSchill. B. ‚Ob wir schon sind so schlecht und klein, unsersglych verschmachst du [Jesus] enkein.' L Osterspiel 1597. ‚[Der Zöllner Matthäus zu Jesus:] O Herre mein, ich dank dir vast, daz du mich armen Sünder hast hie nit verschmächt und gnommen an.' ebd. 1616. ‚[Der Bischof von Konstanz] gebietet [1414] dem Probst und Capitul zu Zürich, dass sie an den Leichbegängnussen und an St. Fidesfest sich bey der Abtey Zürich einfindend und die Frau Äbtissin nit verschmähind.' XVIII., Z (Regest; im Orig. ‚non considerantes in contemptum ... abbatisse'). — b) mit Acc. S. ‚Dem [beschriebenen] toren sint al die gelich, die wisheit, kunst, er unde guot versmahent durch ir tumben muot.' Boner. ‚S. Jeronimus spricht, daz lichter wer der sekel versmachet denn der aigenlust', Geiz wird eher über-

wunden als sinnliche Begier. Waldregel 1425; lat. contemnitur. ‚[Die Märtyrer] verschmächten die pin ... von der ewigen sälikeit wegen, und mit frölichem herzen spottotend si der pin.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Dass ein teil [der Bürger] ging zu den vorbemelten predicanten und hort das gotswort verkünden, verschmächten und verachteten die alten ceremonien vorbemelt.‘ 1526, Bs Chr. ‚Was klein ist, verschmahet er [der ‚gerfalk‘] und stosset allein die grossen vögel.‘ Vogelb. 1557. Häufig auch negiert. ‚Wann nu der allmechtig Gott nit verschmacht das weinen und süfzen eines ieglichen rüwigen herzen ...‘ Stretl. Chr. ‚So du sein gebätt nit verschmaachst.‘ 1531/60, Bib. ‚Ich verschmäch glück nit, aber ...‘, Ablehnung eines Glückwunsches. ‚Sesse ein guot gsell bi dem [Trink]tisch und fragte in [den vermeintl. Bräutigam], ob er im glück söllt wünschen; den fragte er, welicher gstalt oder warumb. In dem gebe er kundschafter im den becher, den nemme er im ab und seite: glück verschmach ich nit, aber hab ich sy gnommen, so stoss mir der trunk das herz ab!‘ 1541, Z Ehegericht. ‚Doruff [nach einem erzwungenen Verlöbnisshandschlag] syn gsell aber gret: got gäb üch glück! Do seyt sy: ich verschmach glück nit, aber syn wette sy dheins wägs.‘ ebd. In Höflichkeitswendungen. ‚[Fechtjünger:] Meister wotten irs nit verschmohen, ich dörft ein gengli mitt üch wogen.‘ VBoltz 1551. ‚Bitten eüwer V. W. demüetigklich, wöllind diss min buoch als ein kleinfüege anzeigung mins dienstwilligen ... gemüets gegen V. W. nit verschmahen, sonder in gnaden von mir ufnemmen.‘ LLav. 1569; ‚verschmähen.‘ 1670. Spez. α) ein Gebot durch Nichtbefolgung missachten. ‚Daz selb gebott [Verfügung des Rates] er versmachet und üns ungehorsam wart.‘ 1371, Z StB. ‚Daz sy ... diss gebot und ünser erkantnuss versmachety.‘ ebd. ‚[Die Thebäer] verschmachtend des gebott, der da was wider dem küng der himlen.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Da der Büeller ein sölich ordnung [Übereinkunft], so die gesellen gemacht hattent, versmachet [dawider gehandelt habe].‘ 1449, Z RB. S. noch Bd VI 476 o. — β) ‚das rëcht, gericht v.‘, einer gerichtlichen Vorladung, einem Rechtsvorschlag keine Folge geben. ‚Ward uff den eid erteilt, daz man die strassen [des Ringes beim Landgericht] wider zesamenlassen sölt, sidmals und NN. sich uff enkeinen der drytagen versprochen hett und daz gericht verschmächt hett.‘ 1428, AaB. Urk. ‚[Wenn ein Gläubiger auf Rechtsvorschlag] für gericht nit käme und darinn das recht verschmahote [in späterer Redaktion ‚versmachte‘]‘, so darf er nicht mehr betreiben. 1431, Z StB. ‚Daruff rett der egenant HMeyer: wiltu dann miner herren recht von mir versmachen? Do sprach der Griessenberg: nein, ich wil es nit versmachen, won miner herren recht ist mir vast lieb.‘ 1434, Z RB. ‚Da im der Walder ... recht bott für mh., das er mer denn einmal abschluog ... also lougnet der Walder nit, da Casper miner herren recht versmachet [habe er sein Messer gezückt].‘ 1440, ebd. ‚Welicher offen gebott oder rechttag verschmacht oder überklegden duot ... desgelich welicher offen lanttag verschmacht [bezahlt Busse].‘ 1471, Aa Rq. 1922 (B); ähnl. 1541, ebd. ‚Und ist das gesetzt, das man das gericht nit verschmachte.‘ 1485, ZWth. ‚Die ussern gemeinden söllen uff hütt gegen NN. warten, und ob sy das recht versmachen und nit erschinen, so wellen mh. den handel für sich nemen und urteil geben.‘ 1489, Z RM. Wer durch Ausbleiben das ... Chorgericht ‚verachtet‘ (1576) ... oder ‚verschmecht‘ (1576) hat. Bärnd. 1914 (BS.). ‚Item wo auch Einer das Gricht verschmachte, der ist einem Vogt verfallen 3 β Pf.‘ ZRorb. Offn. 1605. — **2.** a) verunehren, = *schmâchen 2a* und *b*. ‚Das habe nun die Rüsseggerinen verdrossen, das es [ein Mädchen] ir kind also offenlich verschmechte [durch ehrenrührigen Zuruf über die Gasse; s. *brüten* Bd V 1002 u.].‘ 1453, Z RB. ‚Mit ... ungeschickten worten, dardurch die heiligen sacrament verschmächt und verachtet werdend.‘ 1524, Absch. (Z). ‚Wär den gottlosen straaft, der muoss verschmachet werden.‘ 1530, Prov.; ‚gehönet.‘ Luther; μωμήσεται ἑαυτόν. LXX. ‚Her, sprach Ruolland, ... land ir inn [den gefangenen Richart] töden, so wirt mir kein mentsch niemmer mer vertruwen; darumm ich mengklichen bit, daz inn keiner erhänke, dann ich wurd versmecht.‘ Haimonsk. 1531; frz. je seroye diffame. ‚[Durch erfolgte Selbstmorde sind] viel ehrliche Haussbaltungen betrübt, viel Unschuldige verschmächt ... worden.‘ AKlingler 1691. ‚Wir vernemmen aber täglich ... dass ihr [Hebammen von Z Stdt] ... anstatt guter Nachred ... einandern schelten und schmützen, aussmachen, verschmähen und ein Übel über das ander einanderen nachreden.‘ JMuralt 1697. S. noch Bd VIII 144 *(schüchig)*. 687 o. — **b**) mit Sachsubj., bei Jmdm (gegen einen Andern, eingeführt durch ‚an‘) das Gefühl einer Schmach, Beleidigung aufkommen lassen, Jmdn kränken, erbittern. ‚Daz [schlechte Behandlung seitens Bs] doch die von Zurich gar übel verdross und versmohet an die von Basel.‘ PvMolsheim. ‚[Da N. geglaubt habe, von seinem Raufgegner hinterlistig verwundet worden zu sein] verschmachote inn sölichs heben.‘ 1481, Z RB. S. noch *schmächlich* (Sp. 830 o.; ‚verschmächt‘). — Urspr. zwei verschiedene Bildungen: ahd. *fersmâhen* (< *-jan), spernere (auch bei Notker), mhd. *versmâhen* in unsren Bedd. 1, 2a, und ahd. *fersmâhen*, vilescere, mhd. *versmæhen* in unsrer Bed. 2b. Diese Doppelheit ist im Bair. und Schwäb. bis heute erhalten (vgl Schm.² II 546 f.; Schöpf 626 f.; Fischer II 1311 f.); bei uns haben sich die Formen früh vermischt und ist der urspr. Unterschied in der Rektion (Acc. in Bed. 1 und 2a, Dat. in Bed. 2b) aufgegeben worden: vgl. dazu Lexer III 236; Gr. WB. XII 1118/21. Die Form mit -a- überwiegt allerdings noch in unsern wenigen Belegen für Bed. 2b, ist aber auch in Bed. 1 und 2a bis ins XVI. häufig. Lediglich durch die Reimnot scheint veranlasst die Nbform ‚verschmächten‘ an der Stelle: ‚Er [Pater Fidelis] nahm ihm für, ohn allen Verdruss sein Leben zu verschmächten [: ‚Rechten‘].‘ 1622, Zinsli 1911. Vgl. auch *Verschmâch, -schmâcht* und die Anm. zu *Schmach* (Sp. 827).

ver-schmâchend ‚-â-‘: entspr. 1a. Subst.: ‚Die gehorsamen und die milten [Schüler] fleche, daz si bas zuonement, die bösen und versmachenden schilt.‘ Waldregel 1425; lat. negligentes et contemnentes. — ver-schmâcht (bei JMahl. 1620 ‚-ô-‘): 1. a) eig., geringgeschätzt, missachtet. ‚[Feldsiechen bitten] ze verschaffen, daz si üns daz obgenant vich als armen ellenden lüten, die versmecht sind, widerkeren wellen.‘ 1448, B AM. ‚[WvStretlingen war betrübt, weil] er gesach, dass die kilch sant Michels ... also v. und verlassen was, dass nieman me kein gnad noch liebe dar hatt ze komen als vor.‘ Stretl. Chr. ‚[Es] wachst die leer Gottes nit von den hohen höupteren herab, sunder von den kleinen verschmächten wachst es bis an die höupter.‘ Zwingli. ‚Ist dann der ehelich Stand

nit rächt, dass er dir also ist v.?‘ JMahl. 1674. ‚[Rætia klagt:] Mein Kind die sind verschmächt; vorhin warens Freiherren, iez sind sie arme Knächt.‘ 1685, Zinsli 1911. ‚Pfaffen und Mönchen schwetzen euch Solches ein, um uns bei euch verschmähet und verhasset zumachen.‘ Gespr. 1712. — b) uneig. α) „ärmlich, elend Gr. Ein v-es Gütchen, Häuschen.“ Auch „Adv.“ — β) (auch *ver-schmächtig* GrValz.) von Pflanzen, Tieren, Menschen, = *sërwelig* (Bd VII 1338), nicht gedeihend Gr lt Tsch., so Valz. *Es v-s Gōfji, Chalbji,* mager, elend. Von Blumen, verwelkt GrPr. (AUlrich). — γ) übel, unangenehm übh. GrFurna. *Das ist es v-s Güetji,* ein abgelegenes, schwer zu bearbeitendes (vgl. α), *es v-s Heu,* schlechtes, staubiges, aus Unkraut bestehendes, *en v-i G'schichti* (vgl. 2 b). — 2. a) von Personen, (moralisch) verworfen. ‚Treger, fuler ... mensch, versumpt, verschmecht, veracht, verschlagen, ungevertiget, usschlecht‘, Zsstellung von Synn. AaB. Formelbuch 1508. ‚Was sy tüend, das ist alles recht; wer ihn dryn redt, der ist verschmächt.‘ VBoltz 1551. ‚Do sagt ich, wie er wer verschmocht [: ‚umgebrocht.‘ Bd VIII 608 u.].‘ JMahl. 1620. ‚Dieser Mörder ware ein verschmähete Person: doch würdiget der Herr [am Kreuz] denselben einer Antwort.‘ JMeyer 1700. — b) von Sachen, schändlich, schimpflich. Synn. *schmächlich 2, schmâch 2. Das ist es v-s Tuen,* schlecht GrFurna. *Ōni Huet tarfst einmāl bigott nid heim; ... wenn-der Eswër begëgneti, wâr's für dich ... grūsig v.; men chönnti ja meinen, es châmi en Wilter old en B'stäubter.* MKuoni 1866/7 (GrSchs). ‚Den versmächten, ellenden tod sines vatters begert [Alarich] von ganzem herzen ze rechen.‘ Stretl. Chr. ‚Das es sich ... begeben, daz mir der selb Stoss selig mit im zestechen trätzlich und mit vil verschmechten anzügen usgepotten hat.‘ 1484, Z RB. ‚Das wir unser fryheit und des unseren beroupt, den Walchen [usw.] underworffen und zuo der verschmächtisten dienstbarkeit gezwungen werdint.‘ 1567, Brief (aus Z an HBull.). — c) = *schmächlich 2 a α* (Sp. 830), spez. vom Scharfrichter(amt). ‚Einem verschmechten diener und landtstrycher von einem abgefalnen rind uszezüchen und ettlich hund abweg zetuond 1 pfd 10 β 8 d.‘ 1583/4, BFrienisberg Amtsrechn. ‚Uff Pauli Volmers dess nachrichters bitt wellent mh. ime die 4 pfd wochenlich uss dem wynungelt, wie es syn vorfar gehept, inn ansehung des verschmechten diensts ouch volgen lassen.‘ 1587, Z RM. ‚[Rechnung über] Glaserwerk inn des wärchmeisters ... und des v-en dieners hüseren.‘ 1590, B Seckelmeisterrechn. ‚34 pfd 5 β M. Pauli dem nachrichter, so er mit hinrichten armer verurteilten lüten, item mit sübern dess hochgrichts und houptgruoben und inn ander weg nach synes verschmechten diensts pflicht durchs jar lut synes zedels verdient hat.‘ 1598/9, Z Seckelamtsrechn. ‚Dem v-en Diener.‘ 1610, AaL. Manual (JMüller 1867). Die ‚Wasenmeister‘ von BSi. beklagen sich, dass Unberechtigte ‚ihnen in disem verschmächten Dienst Eingriff tüind‘, und sie dadurch schädigen. 1676, BSi. Rq. 1914. — d) = *schmächlich 2 a β.* ‚Es solle dieser unglükselige N. als ein Dieb und Todschläger ... [erhängt] und nachwerts an das verschmähte Ort verscharret werden.‘ 1755, B Urteil (Z Nachr. 1755); ähnl. 1749, B. — Da in GrPr. der regelrechte Umlaut von *a* als *e* erscheint, wäre **ver-schmecht* zu erwarten; das allein bezeugte *ver-schmächt* mit überoffenem *ä* schliesst sich als jüngere Bildung an *Schmāch* an; *-ā-* ist System-Uml. (vgl. zB. *Hägge*n*: -ā-*). — Ver-schmâcher m.: Verächter. ‚Also mugent die versm-er der welt etwaz begriffen am schawent leben, ob si sich mit ganzer andacht dazuo kerent.‘ Waldregel 1425; lat. contemptores. ‚[Unsre Vorfahren haben] die verächter der geboten Gottes und der heiligen kilchen v-er hart gestraft.‘ 1524, B Ref. (AaZof.). — ver-schmâchlich: 1. = *schmächlich 1* (Sp. 830). ‚Der widerlüchtet vor Got mit grosser gnad, der diser welt v. ist.‘ Waldregel 1425; lat. contemptibilis. — 2. = *schmächlich 2.* ‚Wan aber im das [eine Drohung, ihm die Ausübung seines Handwerkes zu verunmöglichen], wa sölichs bescheche, v. und in grossen costen bringen [würde].‘ 1470, Z RB. ‚Jedoch wurde im [der eine Schuld einziehen wollte] mit so v-en worten der mas begegnot, daz er ... hinweg gon welte.‘ 1486, ebd. Adv. ‚[Ein Märtyrer ist] verschmächlich begraben, aber hernach wider aussgegraben ... worden.‘ JMüller 1673. — Mhd. *versmæhelich* in Bed. 2; vgl. Gr. WB. XII 1121. — un-: Gegs. zu *schmāchlich 2 a β, ver-schmācht 2 d.* Der Abt solle gestatten, dass die Evangelischen von GT. entweder die vorhandenen Taufsteine mit benützen oder aber eigene in alle Kirchen an ‚ehrliche und unverschmähliche Orte‘ setzen. 1620, Gl. — Ver-schmâchniss f.: = *Schmâch 1 b β,* entspr. *verschmâchen 2 a.* ‚Wiltu davon [übler Nachrede] vil anfechtung fry syn, so lern versmächnis glichmüeteklich liden.‘ Zuchtspiegel 1425. ‚[N. klagt, Einer habe ihm bei einer ‚ürten‘ das Glas weggenommen usw.]. Und wann im daz ein verschmechniss und verachtniss ist [und er nachweisen könne] ... daz er nichtz uff im hab, dadurch er also veracht und verschmecht sölle werden ...‘ 1486, Z RB. — Mhd. *versmæhenisse* f., repudium. — Ver-schmâchung, ‚-â-‘ f.: 1. Geringschätzung, Missachtung. a) entspr. *ver-schmâchen 1 a.* ‚In diemuot, in armuot, in versmechung, in küscheit [usw. leben]‘, von Nonnen. 1340, Gl Urk. — b) entspr. *ver-schmâchen 1 b β.* ‚Wer sich usclagen [vergeblich betreiben] lasset, der sol dem gericht umb die versmachung des gerichtes vervallen sin 10 β.‘ um 1400, B StR.; erweitert 1539, ebd. — 2. a) = *Schmâch 1 a β, b β,* entspr. *ver-schmâchen 2 a.* ‚[N. verlangt, dass die] Kesslerin umb obgenannt unwarlich schuldigung, die doch ... im lib und leben, ere und güete berüere und im ... von vatter und muotter ein eewig uffhebung und verschmechung were‘, gestraft werde. 1471, Z RB. ‚Wie wol ich unwerd und verschmechung muos erwarten, wenn er mir [als Ehemann] zuogesprochen wirt.‘ 1525, Z Ehegericht. ‚[Bern solle] gegen denen von Zürich keinerlei verschmächung noch uneinigkeit fürnemen, sunder den pund ... stät halten.‘ 1526, B Ref. — b) Entrüstung über eine (vermeintliche) Schmach, entspr. *ver-schmâchen 2 b.* ‚Din wort sond sin lind und demüetig, güetig und nit mit zorn, versmachung oder ungunst.‘ Zuchtspiegel 1425. — Spätmhd. *versmæhunge, -â-* f., aspernatio, contemptio, recusatio; vgl. Gr. WB. XII 1121; Fischer III 1312.

be-, auch ‚-schmâchen‘: a) = *ver-schm. 2 a* (Sp. 838). ‚In ansechen, dass alle billikeit niement also unverhordt [durch öffentliche Bestrafung] beschmächen wil.‘ 1516, AaB. Bittschrift (DHess 1818). S. noch Sp. 826 u. — b) = *ver-schm. 2 b.* ‚Wywol uns die [Abweisung unserer Gesandten] nit clein, sunder hoch beschmocht.‘ 1525, Bs Ref. ‚Das [ein Aufruhr in Interlaken] uns hoch beschmecht und beturet.‘ 1528,

BThun (Schreiben an B). Als die Reichsstände sich über eine Forderung Karls des Kühnen erst beraten wollten, ‚beschmahet es den herzogen, das sie ihm nicht am fuossstapfen willfahrig geantwortet.‘ WURSTISEN 1580. ‚Solchs [die Hinrichtung Conradins 1267] beschmahet die Teutschen höchlich am bapst.‘ ebd. S. noch Bd V 251 o. (l. ‚beschmachet.‘ 1531, Strickler). 391 o. (1446, B); Sp. 823 u. — be-schmâcht: = *ver-schmâcht 2a* (Sp. 839). ‚B. frowen‘, Kurtisanen. ‚[Cesare Borgia] vertreib und verderbt den herzog von Urbin und vil ander fürsten, herren und beschmächt frowen, liess ouch fürnäm, edel Römer würgen und berowen.‘ ANSH. — Ahd. *bismahen* (< *-*jan*), infirmare, flocci facere, spernere, mhd. *besmahen*, beleidigen für Bed. a, ahd. *bismahen*, sordescere, spätmhd. (Lexer Nachtr. 71) *besmahen* (unpers. mit Acc.) für Bed. b; vgl. die Anm. zu *ver-schm.* und Gr. WB. I 1581; Fischer I 903, ferner *Be-schmächt* (Sp. 829).

Schmâcher m.: wer Jmd mit Worten schmäht, geschmäht hat. Die evang. Orte verlangen Bestrafung der ‚muotwiller, (g)schender und schmächer‘, die sie mit den unflätigsten Beschimpfungen (‚schmechungen‘) übergossen haben. 1531, ABSCH. (Z); ebenso Bs Chr.; B Ref. ‚Schmäher (der ein laster oder schmaach auftricht oder zuolegt), convitiator, criminosus.‘ FRIS.; MAL. S. noch Bd VIII 719 u. Spez. Lästerer von etw. Heiligem. ‚Diser pfaff und schm. der wirdigosten jungfrouwen Marie‘, der sie ‚liederliches wyb‘ gescholten haben sollte. 1524, ABSCH. (Bs Ref.). — Vgl. Lexer II 999; Gr. WB. IX 906; Schm.² II 516.

Gotts-: Lästerer Christi. ‚Wo sölich G-er, nach solicher straf, darvon nit wurden lassen [näml. ‚Got oder siner muoter ze fluochen‘] ...‘ ANSH.

Schmâchung, vereinzelt ‚-â-‘ f.: a) schmähliche Behandlung, = *Schmăch 1bβ* (Sp. 825), entspr. *schmâchen 2a*. NN. haben durch Übernahme einer Bürgschaft ‚kost und smächung emphangen.‘ 1481, B RM. (Waldm.). Spez. entspr. *schmâchen 2aα*. Söldner haben im Sundgau ‚mit lesterung und schmähung der frouwen und jungfrouwen‘ uA. übel gehaust. um 1475, Bs Chr.; Var. ‚l. und nottrengung.‘ — b) Schmähung, entspr. *schmâchen 2b*. N. hat die Obrigkeit der Falschmünzerei bezichtigt und soll sie ‚gebruchter schuldigung und schmachung ... entschlachen.‘ 1518, WMERZ 1915. Ein Pfarrer, der verkündigt hat, es sei Sünde, für die zuletzt vor Mailand Gefallenen zu beten, soll bestraft werden, ‚damit ander ursach mögen haben, sich sollicher schmechung und unbillicher wort zu überheben.‘ 1522, B Ref. ‚Schmähung, schmützung, vituperatio, compellatio, criminatio ... offensa, vitium.‘ FRIS.; MAL. ‚Schmach- und Schendungen triben.‘ 1678, Z (s. *Schändung* Bd VIII 900); im gleichen S.: ‚Schmach- und Lasterwort fallen lassen.‘ ebd. S. noch *Schmâcher*. — Mhd. *smæhunge* f., Beschimpfung; vgl. Gr. WB. IX 909; Fischer V 970.

Schmauch. Nur Frëss-Schmauk m.: ‚Mensch der immer ans Essen denkt und beständig nach etwas Essbarem hascht‘, = ***Mauch 4b, Frëss-Mauch*** (Bd IV 57 f.) aSCHW. — Zu *schmauchen I 2*; also tautologisch. Das einfache W. in andrer Bed. (Betrüger, frühnhd.; vgl. *schmauchen I 1b* und *c*) bei Gr. WB. IX 952 u.

schmauchen I „AP“; GL (auch lt St.); „SCH; ZG; Z“, so Kn., ***schmäuchen I*** L; G *(-ö-)* O., We.; NDW *(-ai-)*, ***schmauken*** L (seltener als *-äu-*), ***schmäuken I*** AA (H.); GL (vereinzelt); L (auch lt St.); SCHWE., 3. Sg. Präs. und Ptc. *-t*: 1. a) ‚im Geheimen Etw. tun, treiben, von verstecktem, verschlagenem Gebaren‘ L, „verbergen, verheimlichen L; ZG; Z.“ — b) ‚einschmuggeln‘ AA (H.). Heimlich irgendwohin schaffen (vgl. *mauchlen 1* Bd IV 59): ‚[Die junge Frau habe ihrem Grossvater ihre Kleider gebracht und ihn] gebeten, das er ir die cleider behalten, dasselb er doch iren nit gstattnen wellen ... Letstlich hab sy die on syn wüssen widerumb in syn hus gschmöucht und verstossen.‘ 1561, Z Ehegericht. (Waren) heimlich (irgendwohin schaffen und) absetzen; vgl. auch *ver-schm. b*. Jede Stadt und jeder Hof hat darauf zu achten, dass das ‚Schmauchen und Täuschlen anderwertigen Salzes‘ vermieden werde. 1778, GAltst. Handelsvertrag (JGöldi 1897). — c) Jmdm Etw. heimlich geben, zustecken GO.; SCHWE. Syn. *schleiken 1d* (Sp. 519). ‚Do man [Sold] bezalte, schmochte der hoptman die [angebotenen] 15 toppeltuggaten im mit der bezalung; fragte er inn, waz daz were? seite er, es were daz gelt; redte er aber, er welt sin nit.‘ 1512/4, Z. Von einer mündlichen geheimen Mitteilung: ‚[Eidgen. Hauptleute] sind uf begeren des castlans [von Musso] on wissen und willen der Pünten uf ain tag zuo im ... gangen und im geloset; hat er sich hoch beklagt, dass die Aidgnossen wider in ligend ... Was er inen witer geschmocht hab, ist verborgen.‘ VAD. — d) „Kleinigkeiten mausen L“; NDW (Matthys), spez. „Naschwerk, Esswaren heimlich entwenden AP; GL“; L (auch lt St.); „SCH“; NDW (Matthys); „Z“, ‚Etw. für sich auf die Seite schaffen, um es dann heimlich zu essen‘ L (RBrandst.). Syn. *fauken 2b* (Bd I 725). ***Los Meitschi, wenn-***[ich]***-dich noch einist am Schmäuken attrapieren***, giebt es Strafe L (ERöthelin). Heimlich essen und trinken GWe. — e) refl., ‚sich zurückziehen, das Sichere suchen, sich mäuschenstille halten, verbergen‘ SCHWE. (Ochsner). Syn. *schleiken 1b* (Sp. 518 f.). ***Was hät ëcht auch der Morgenstërn im Chopf, dass-er-sich ... dert hinder 's Wändli schmäukt?*** ebd. (Gedicht). — 2. gierig essen L, schmausen, essen ZKn., ‚heisshungrig tun‘ GWe. — 3. Einem Eins stecken, von einem Schlag, einer Ohrfeige GLElm, Mitl. *Er het-mer Eins g'schmaucht.* — 4. ***schmäuken, = mäuchelen 2*** (Bd IV 59), mildernd für stinken L (für heute abgelehnt); Syn. *fauken 1c* (Bd I 725). — ge-*schmäukt*: eng sich anschmiegend, anliegend, fast zu eng, von einem Kleid, an das zu wenig Zeug verwendet wurde SCHWE. Syn. *(ge-)schmog(en)*. ***Es*** [ein Kleid] ***ist-der enchlin z'g., sötisch*** [es] ***enchlin ūslōn***. — Kausativ zu *schmuchen* (wo über weitere Beziehungen); vgl. Gr. WB. IX 955 (frühnhd. ‚schmauchen‘, heimlich verfahren uä.); Fischer V 1009 (unter *schmogen*). Bed. 2 (ausgehend von **1** d) auch bei Fischer V 985. Bed. 3 geht aus von 1 c. Synn. zu 1 und 2 *mauch(l)en, mauken, mūch(l)en, mūken II* (Bd IV 59. 139 f. 62 f. 142 f.); Bed. 4 entspricht den Begriffen ‚weich, faul‘, die die eben genannte Sippe *mauch-* usw. neben dem Begriff der Heimlichkeit aufweist.

ver-„*schmauchen*“ ZG; Z“, *-schmäuchen* SCHWMa., *-schmauken* ZZoll.; OSTSCHWEIZ (Lindinner), *-schmäuken* AA, so Hold. und lt H.; L; SCHWE.; S; ZG: a) = dem Vor. 1a, verbergen, verheimlichen AA, so Hold. und lt H.; L; SCHW; ZG (auch lt St.); „Z“ Zoll. ***Gīgeligupf und Hasenschnöüz, d' Schnëggen häm-mer 's Gëlt verschmöükt,*** Ende des unter *Gīgeli-Gupf* (Bd II 392) abgedruckten Reimes AA (H.). *Was 's* [das Christkind] *möcht īnschleiken, Das muess 's vor irem* [der Kinder] *Wunderfitz verschmäuchen*, ‚eilig verstecken.‘ SCHWZD.

(SchwMa.; für eine andre Stelle die Erläuterung ,verhehlen'). In einer Rechnung betrügerisch unterschlagen. Ostschweiz (Lindinner). *Er hed 's verschmaukt und verquantet*, ,schlau unterschlagen und tückisch verborgen.' — **b)** Handelsware unter der Hand absetzen; vgl. das Vor. unter 1 b. ,[Die Fische] sollen alle auf den Fischmarkt gebracht ... und alle diejenige Personen, so Fische ausser Landes verkaufen oder im Land verschmauchen, oder ... in die Stadt bringen und dem Fischmarkt entziehen ... gestraft werden.' Z Fischerordn. 1710/76. — **c)** = *verschleiffen 1 a, -schleiken 1 a α* (Sp. 143. 524), Etw. heimlich entwenden L; S; Zg. *Mängi Frau verschmeukt, was-si chan*ⁿ S. ,Die [neue Magd] war nun ihnen [Mutter und Grossmutter] recht, aber dem Vater nicht ... [Er meinte] sie helfe den Weibern allerhand verschmauchen.' UBrägger 1789. Mit Acc. P.: ,Zu verhinderen, dass das Volk nicht [durch Kriegswerber] auss dem Land heimblich gefischet und verschmaucht werde.' 1710, Z. — ver-schmaucht Z (FStaub), *-schmöcht* GBuchs, Sev., We., *-schmaukt* AaFri. (Hürbin); Z, so Kn., Stdt, *-schmäukt* Aa, so Br., Ruedert., St., Zof., Z. und lt H.; BsL.; L (auch lt St.); SchwE.; S; ZRicht.: a) entspr. *ver-schm. a* Aa; S; Z. *Verschmäukti Gültbrief*, vor der Steuerbehörde verheimlichte. HBlattner 1902. — **b)** entspr. c. *Föuf Söu gēnd nün Sīten und Eini verschmäukt*, Sprw. Aa (H.). „Eine verschmäukte (heimlich gestohlene) Ware L." — **c)** heimlich. Syn. *ver-schleikt 1b* (Sp. 526). α) = *geheim 3* (Bd II 1280). Adj. (bzw. subst.). ,Diese verschmaukte Geschichte', unlauteres Einverständniss Zweier mit der Absicht, einen Dritten zu hintergehen. XIX., Z Prozessakten. *Im Verschmäukteⁿ*, insgeheim Aa, so Br., Zof.; BsL.; L; S; ZRicht. *Im V. um ᵈeⁿ Hūseggeⁿ spanīfle* [Bd IV 680]. JReinh. 1917. [Die Mutter flickte die zerrissenen Kinderkleider] *iⁿ der Chammer ēneⁿ im V., ᵈass deʳ Vater Nūd merki.* EEschmann 1917. *D' Mueter ... het-mer im V. Eineⁿ* [einen Batzen] *g'längt.* Bs Nat.Ztg 1918 (BsL.). S. noch Bd VI 646 o. Adv. (bzw. präd.), heimlich, verstohlen, hinterrücks AaBr., Fri., St., Zof., Z. und lt H.; BsL.; L (auch lt St.); GBuchs, Sev., We. (,auf schlaue, hinterlistige Weise'); SchwE.; S; Z, so Kn., Stdt. *Das* [Mädchen] *sīg siⁿᵉm G'spüsliⁿg uⁿtruⁿ g'sīⁿ, heig 's mit ᵈem Jäger k'chaⁿ, verschmäukt.* MLienert 1913. *Er hed 's eso verschmäukt uf d' Sīteⁿ 'tōⁿ*, beiseite geschafft L; in ähnl. S. *ganz verschmäukt* BsL. *V. ësseⁿ, trinkeⁿ* Aa; L; S; Z. [Die Landfahrer hatten] *Kaffē, wo sëlbi Zit ⁿumeⁿ rīchi Būreⁿwīber 'trunkeⁿ heiⁿ, und ërst noᶜʰ verschmäukt, ᵈass-es 's Manneⁿvolk nit hätt selleⁿ merkeⁿ.* Joach. 1881. Der Soldat nimmt beim Imbiss *verschmäukt ... us der Wänteleⁿ es Schlückli* [Schnaps]. EEschmann 1916. ,Man sollte [bei einer Wahlsitzung] nicht voraussen auf der Lauben verschmaucht trinken, sonder in der Stuben.' 1704, aZoll. 1899. *V. gēⁿ.* „Er hat mir 's verschmäukt (in Geheim) gegeben L." *V. lacheⁿ. Jō, wenn-iᶜʰ Gëld hätt! seit dernōᶜʰ d'Frau* [die sich fälschlich als vermöglich ausgegeben hatte], *und het so verschmäukt g'lachet.* BWyss 1863. *V. luegeⁿ* uä. *Ain verschmäukt* [Syn. *unden-füren*] *aⁿluegeⁿ* oBs (Seiler). Einem Feste *eso verschmäukt und hindenumeⁿ zueluegeⁿ.* AGysi. *Verschmäukt luegt 's* [ein überraschtes Mädchen] *nōᶜʰ ᵈem Garteⁿhag.* Lienert 1913. *V. sägeⁿ. Er hed 's eso verschmäukt g'seid*, ,unbestimmt, verblümt' L. *Nieneⁿhinig oder verschmocht brülleⁿ*, ,hinterrücks schwatzen oder verschwatzen, in boshafter, auch geringschätziger Weise' GWe.; vgl. *umen-schliemsen* (Sp. 568). — β) = *heimlich 5* (Bd II 1288), unaufrichtig, verschlagen. [Ich zürnte] *wil üⁿseʳ Isidōr eso verschmeukt g'sīⁿ ist.* JReinh. 1905. — Vgl. *vermäuken, -mäukt* (Bd IV 139 f.).

zue-,schmeiken': = *schmauchen I 1 c*; s. Sp. 524 u. (HvRüte 1532).

Schmaucheⁿ, nur *-äu-* (gespr. *-ô-*) f.: Weibsperson, die heimlich bzw. heisshungrig, gierig isst und trinkt GWe.

Schmaucher bzw. *-äu-* (in GWe. *-ö-*) m.: Masc. zum Vor. GWe. *Schmaucheriⁿ* f., weiblicher Vielfrass (vgl. *Frëss-Schmauk* Sp. 841) ZO. (Stutz). ,[Eine Vagabundin] ist eine Schmaucheriⁿ und Fresseriⁿ, wie es keine solche mehr geben kann: hat immer den Bumbel voll Brod oder Brocken, Wurstzipfel oder Käs, und von ihr ... ist kein Kriesbaum, kein Bir- und Öpfelbaum sicher.' Stutz 1852. — Das Masc. bei Fischer V 985 = unersättlicher, missgünstiger Mensch, = Betrüger bei Gr. WB. IX 955.

Gᵉ-schmäuch *-k* n.: heimliches Tun Aa (H.).

schmaucheⁿ II Z, so Kn., schmäucheⁿ II *-äi-* Ndw (Matthys), *schmäukeⁿ II* GroHe. (Tsch.), Pr.; L: 1. eine Pfeife (Tabak) schmauchen, behaglich rauchen. Abs. *Si heind g'schmäukt wie d'Chemi* Gr Kl. S. noch *Bëcher-Pfiffen* (Bd V 1073). *Eini* [Pfeife] *schmäukeⁿ* GrPr. [Plaudernde Männer] *heind van Zit z'Zit Eini ing'füllt, angezünt, g'schmäukt und g'lëgentliᶜʰ eⁿ Schluck* [Wein] *g'nun.* GFient 1898. [Ein Knabe] *tēti nid ungëreⁿ auᶜʰ Eini schm.*, wenn er dürfte. GrSchuders. ,Ihr werdet mir erlauben, dass ich hin und her spaziere und eine Pfeife schmauke.' 1800, ZEmbr. (Rechtfertigungsrede eines Pfarrers). Tabak *schm. Di Bëcherpfifeⁿ muess-iᶜʰ b'halten; iᶜʰ tuen denn dernāᶜʰ widerum es Bitzji Hanauer* [Tabak] *schmäuken.* GFient 1898. ,Wenn ein Landvogt ... Einen beschickt und vorhaltet, er habe Tobak geschmaucht.' Inf. 1713. Subst. Inf. *D's Schmäukeⁿ chund dürᶜʰ eⁿ neui Iⁿfülleteⁿ noch eⁿmāl in deⁿ höchst Flōribus*, aus der Schilderung eines *Hengert* (Bd II 434). Schwzd. (GrSchs). ,Tabak-Schm.' ,1 Gl zalt N. wegen Tabac-Schmauchens zum öfteren.' 1685, GSax Amtsrechn. ,Wegen dises liederlichen Hudelgesinds gefährlichen und starken Tobak-Schmauchens.' 1715, Z. — 2. (Menschen) rösten. ,[Märtyrer habe man] in den Bauch eines eisernen Ochsen hineingestecket, darunter Feuer angezündet und sie also mit unbeschreiblicher Marter zu Tod geschmauchet.' JJUlr. 1727; ähnl. 1718. ,Sie werden mit diesem Verderben gestraffet, in diesem Feuer geschmauchet.' ebd. 1731. — 1 und 2 urspr. verschiedene Bildungen (1 *-en* bzw. *-on*-Vb, 2 *-jan*-Vb), doch früh vermischt (vgl. dazu die Anm. zu *ver-schmauchen* Sp. 838); bei uns nicht bodenständig; vgl. Gr. WB. IX 953/5; Martin-Lienh. II 478; Fischer V 985; Müller-Fraureuth II 449; Follmann 456. Bed. 1, mit dem Tabakrauchen auch bei uns eingedrungen, ist heute durch die Synn. *rauchen, rauken -äu-* (Bd VI 99. 798. 800 f.) zurückgedrängt und nur noch in entlegeneren Gegenden gebräuchlich. Vgl. noch *Schmöker.*

Schmeich: Mehltau. Däniker (wohl für Z). Nicht bestätigt und kaum schweiz., da der echte Mehltau erst etwa 1850 in die Schweiz vordrang, der falsche 1882 zuerst beobachtet wurde. Vgl. allenfalls ,Raupenschmeich', Raupengeschmeiss bei Gr. WB. IX 975 o.

schmeiche^n: (heuchlerisch, betrügerisch) schöntun, sich glatt benehmen. Nur Ptc. ‚schm-nd'. ‚[Varnbühler ist] in ermessung sins misshandels in der ratstuben zuo dem tisch hinfür gangen und hat das [Stadt-]sigel schmaichend und stillschwigend uf den tisch gelegt [und sich damit des Bürgermeisteramtes entäussert].' 1492, G (PBütler 1914). — Amhd. *smeichen*, adulari; vgl. Gr. WB. IX 988/91; Fischer V 991; Stammvb zum Folg.; etymologisch wohl verwandt mit *schmĕcker* (s. d.).

schmeichle^n, in BG.; FJ. -ī^e-, in AaTägerig; LE.; S (Hofst.) *-äu-*, in AaF. *schmûchle^n* (s. die Anm.), Dim. *schmeichele^n* Ndw (Matthys): schmeicheln AaF.; Ap; GRh., T.; SchR.; Ndw; U; W, so Mü.; Z. *Eichle^n! Die tie^n-mer schm.!* Ausruf beim Kartenspiel U. *Wenn mi^{n}s Chätzli frësse^n möcht, so schmeichlet es der Frau* Z (Lied). *Wenn numen Eine^r rëcht schwarz i^n der Wulle^n g'färbt g'sī^n isch und het chönne^n heuchle^n und schmeuchle^n, so het-er* [Franz von Neapel] *-ne^n chönne^n brüche^n.* JHofst. 1865. ‚Dise ding alle [das äussere Auftreten] sol er [der Zögling] der gestalt mässigen, dass sy der waarheit dienind, nit anderen schmöuchlind.' Zwingli; lat. lenocinentur. ‚Ir käl ist ein offens grab; mit irer zungen aber schmeichlen sy.' 1560, Ps.; ‚liebkosend.' 1530; ‚heuchlen.' Luther. ‚Schmeichlen, liebkosen, flattieren, adhibere (admovere) blanditias, adulationem induere, adulari, assentari, blandiri, demulcere; das zum schm. oder flattieren dienet, adulatorius.' Fris.; Mal. ‚Weliche [Pfarrer dem gemeinen Manne] ... ungeschickt schmeichlen und liebkosen und tun Das, darum sy in selbs den gemeinen Mann anhängig machen.' B Syn. 1728. ‚Ich musste [gegenüber den Ziegen] die glatten Wort und das Streicheln und Schmeicheln zur Hand nehmen.' UBrägg. 1789. Ptc. ‚schm-nd.' ‚[Abt Ulr. Rösch war] gegen iederman früntlicher worten und schmachlender red.' Vad. ‚[Ein Bewerber um ein Zunftmeisteramt sei] von einem tisch zum anderen gangen, [habe] den gemeinen zünftern mit schmeichlenden worten zuogesprochen.' 1594, Z RB. — Spätmhd. *smeicheln*; vgl. Gr. WB. IX 980/6; Martin-Lienh. II 478; Fischer V 991, ferner zum Vor. Zum gerundeten *schmäuchle^n* (‚schmeuchlen.' ABütelrock 1682/1712) vgl. *schmauderli^{ch}*, *g'schmäudig* (u. *schmeid-*). Die Lautform *-eu* in Ap; GRh., T.; SchR. deutet auf Einfluss der Schriftspr.; die Form *schmûchle^n* aus AaF. (nur *huchle^n und schmuchle^n* Bd II 980, neben *schmäuchle^n* in AaTägerig) macht den Eindruck einer Vermundartlichung von *(heuchle^n und) schmeuchle^n* (vgl. o. den Beleg aus JHofst. 1865).

ab-: (Einem Etw.) abschmeicheln SchR.; Z und weiterhin. — ī^n-: refl., sich (bei Jmdm) einschmeicheln S (Hofst. 1865); Z und weiterhin. *Si wërde^n rätig, si welle^n z'ērsch no^{ch} einisch probiere^n, eb-si-si^{ch} nit bi dëne^n Töchtere^n ... chönne^n ī^{n}schmeuchle^n.* JHofst. 1865.

Schmeichler m.: wie nhd. AaF.; SchR.; W, so Mü.; Z und weiterhin. *Er ist e(n) Schm.* ‚Er [Nebukadnezar] rust ein fürin ofen zuo; die schmöuchler hattend ganz kein ruo; es muostend die dry männer dryn [nach Dan. 3, 8 ff.].' SBirk 1535. ‚Der schmeichler, assentator, adulator, palpator; schm-in, adulatrix.' Fris; Mal. — Spätmhd. *smeicheler* m.; vgl. Gr. WB. IX 992 f. 994; Martin-Lienh. II 478; Fischer V 991.

Bâpst-: wer dem Papst schmeichelt. ‚Dass du [Erasmus] vormals ... ein verstendiger christenmensch warest und itzt ... ein grosser b. und unverschampter gotslesterer bist.' Gespr. 1522.

Schmeichlerî, -ei' f.: Schmeichelei. ‚Die schmeichlerey, betrug, blanditia, palpatio, adulatio, assentatio.' Fris. (1568 ‚schmöüchlerey'); Mal. ‚Liebet Einer und der Ander Schm-eyen, Liebkosungen in seinen Sünden ... der verhoffe und erwarte sie nicht von mir.' AKlingl. 1688. S. noch *Falsch* (Bd I 816 u.). — Vgl. Gr. WB. IX 993 f.; Fischer V 991.

schmeichlerisch: wie nhd. ‚Schmeichlerisch, durch flattieren oder schmeichlerey, assentatorie.' Fris.; Mal. ‚Da er sie [die Sünde] doch an sich selber liebet und sich darin schm-er und schändlicher Weise flattiret.' JJUlr. 1731. — Vgl. Gr. WB. IX 994.

‚Schmeichlung [f.]: lenocinium, blandimentum, blanditiæ.' Fris.; Mal. ‚Schm-en, glatte oder häle wort, blanditiæ.' ebd. — Vgl. Gr. WB. IX 995.

schmuch AaF.; Gl (Leuz.); Gr (Vassali). *g'schm.* Aa, so Schenk.; BsStdt; GrKl.; LStdt; Z, so O., Stdt, Wth.; St.[1] (oO.). Nur *es ist (wird)-mer (g')schm.*, übel, von (momentanem) körperlichem Übelbefinden Aa; Gl (‚sonderbar zu Mute, schlecht, unwohl.' Leuz.); Gr (Vassali). Spez. 1) ‚blöd im Magen' Aa; LStdt (lt Tagbl.); Syn. *blöd 1aα* (Bd V 24/5). *Mit dem Trinken ellei^n isch-es aber nid g'macht, es wird Ei^{n}em sust g'schm. ... drum het-mer* [für das Buffet einer Ausstellung] *au^{ch} e^n saftige^n Spīszëdel g'macht.* L Tagbl. 1899. — 2) aus seelischen Ursachen (Angst, Schreck), gew. mit der Einschränkung *ganz, schier g'schm.* Aa Schenk.; GrKl. (‚angst werden'); Z, so O. *'s ist-mer ganz g'schm. worde^n*, ‚ich war nahe daran, die Besinnung zu verlieren, vor Schlägen, Schreck usw.' ZO. *Der Ätti cha^{nn} mängist wüest balge^n, ^{d}ass so-mene^n Maitli, wo mues^s z'Acher trībe^n, ganz g'schm. wird.* Aa Neuj. 1895 (AaSchenk.). Geradezu = ‚ohnmächtig', zB. vor Hitze AaF.; Z. — Anscheinend nur im Anlaut verschieden von *mûch*, in gedrückter Stimmung (Bd IV 62); der Bed. nach stehen näher *mauch 2*, *mûch 2* (ebd. 57. 63); vgl. weiter die Anm. zum Folg. und zum Syn. *g'schmuecht*.

schmûche^n ApLb.; Z, so Kn., (lediglich formelles Dim.) *schmûchele^n* Ndw; ZF., *schmûchle^n* Ndw; Z, so O., S., *schmûchele^n* bzw. -ī- „Schw; Uw" (für Ndw auch ausser St. bezeugt); Z (Spillmann); Ostschweiz: a) sich (unter die Decke) ducken Z, so Kn. (nach einer nicht lokalisierbaren Z Angabe gleichbed. refl.), ‚sich leicht schmiegen an Etw., mit Wangen und Gesicht, um freundlich zu ruhen' Ndw (Matthys), ‚sich anschmiegend schlafen'. ebd. (nach anderer Angabe). ‚Ich schmuchelte (schlüpfte und schmiegte mich) tief unter die Decke und entschlief.' Reith. 1843; gleich nachher: ‚Ich schmuchte mich also wieder unter die Decke und kehrte mich frischerdings aufs Ohr.' ebd. *Jetz schmûchle^{n}d mir, dem Winter z'Tratz, ganz hinderen in'n Ofe^{n}chratz.* ESchönenb. (Eschm.). — b) „sich liebend an einander lehnen Schw; Uw", ‚zusammen liebeln', von einem Liebespaar ApLb., sich an Jmd schmiegen ZF. und lt Spillm., ‚sich an Etw. zärtlich anschmiegen' Ostschweiz, ‚sich schmeichelnd an Etw. anschmiegen' Ndw. — Grundvb zu *schmauchen I* usw. (Sp. 841 f.); formell Eins mit sächs. ‚schmauchen', in sich gekehrt, verschlossen sein (Müller-Fraureuth II 449; ebd. auch ein in der Bed. tw. mit dem schweiz. Vb sich deckendes Subst. ‚Schmauch', sich anschmiegendes Kind; in sich gekehrter, verschlossener Mensch; vgl. dazu ‚Schmuch', stiller Mensch, hinter dem mehr steckt, als es den Anschein hat Vilmar 360); mnl. *smuken*, sich kriecherisch gebaren (Mnl. WB. VII 1382); gleichbed. mit *schmauchen I* ist els. *schmûchelen*, heimlich wegnehmen (Martin-Lienh. II 478). Ähnliche Bedd. zeigt die Sippe *mûch-* (Bd IV 62), zu der *schmuch-* eine Wechselform bekannter Art sein kann (vgl. zB. *lëcken : schlëcken, lampen : schlampen, Ge-muder : Ge-*

schmuder). Es könnte freilich auch (alte) Mischung vorliegen zw. den Sippen *much-* und *schmieg-* (wozu ags. *smugan*, sich schmiegen, mit dem jedoch unser *schmûchen* nur unter Annahme einer verschiedenen Stufe des wurzelauslautenden Konsonanten sich gleichsetzen liesse); dafür spricht die ähnl. Bed. von *ge-schmaukt, ge-schmogen, schmucken*. Vgl. noch das Vor. und *ge-schmuecht* mit Anm.

aⁿ-*schmīcheleⁿ*: sich (an Jmd) schmiegen Ndw (Matthys). — undereⁿ-*schmūcheⁿ*: = *schmūchen a.* Syn. *u.-mūchen* (Bd IV 62); *-schmucken*. *Guet Nacht, ir Chind! tüend ordlich u., ir wërdeⁿd hinicht keiⁿ Schläfpulver brūcheⁿ*. Müll. Jugendschr. — er-*schmīcheleⁿ*: Jmd sich anschmiegend liebkosen Ndw (Matthys). — zᵉ-sämeⁿ-, in ApLb. *z'semmeⁿ-schmūcheⁿ*, in „Schw; Uw" *-schmûcheleⁿ*: = *schmūchen b* ApLb., „gleichsam in einen Körper verschlungen beisammenliegen oder -schlafen Schw; Uw."

Schmûcheli -ī- m.: wer gerne *schmūchelet* Ndw (Matthys).

(gᵉ-)schmûchelig -ī-: geneigt zu *schmūcheleⁿ* Ndw (Matthys).

schmûchlisch. Nur ‚schmöüchlischer Weise', meuchlings. ‚Nachdeme ... Pfalzgraf Otto von Wietelspach Philippum den Kaiser ... schm. W. erstochen hat, grad hundert Jahr vor gleichförmiger Entleibung K[aiser] Albrechten.' Guler 1616. — Vom syn. nhd. ‚meuchlisch' (zu ‚meucheln', versteckt, hinterhältig handeln, heimlich naschen Gr. WB. VI 2164. 2161) nur im Anlaut verschieden; vgl. die Anm. zu *schmūchen*.

schmûchleⁿ s. *schmeichlen* (Sp. 845).

(gᵉ-)schmuech s. *ge-schmuecht*.

Schmacht—schmucht.

Vgl. auch *schmauch* usw., *schmack(t)* usw.

(Ver-, Be-)Schmâcht bzw. *-å-* s. *(Ver- Be-) Schmāch* (Sp. 823. 828 f.).

gᵉ-schmacht -ō¹- oBsL., „*-schmacht* BO.; L; S": „Adj. und Adv., kraftlos, nicht wohl (als Folge eines schwerleidenden Hungers) BO.; L; S", halb elend, infolge von Hunger, leerem Magen oBs. „*Es ist mir so g'schm.*, ist mir so wehe, so schwächlich (wegen Hunger), dass ich mich kaum halten kann, ich muss vor Kraftlosigkeit beinahe niedersinken." *Es wird-mer ganz g'schmōcht* oBs. *G'nōt und g'schmōcht luegeⁿ* (vgl. die Anm.): *'s schlīcht bim Bluest auch schoⁿ sëlb ēneⁿ neⁿ Grüener zum Charreⁿ* [des Milchhändlers], *luegt gar g'nōt und g'schmōcht und macht sīⁿ stilli Bitrachtiⁿg über die dünni Milch*. Breitenst.

Nach den Formen *g'schmōcht, verschmächteⁿ, -ö-* (s. *ver-schmachten*) sowie nach *schmöcheleⁿ* im benachbarten Baden (Lörrach) sind mhd. (bes. md.) *smaht* m., verzehrender Hunger, *smahten*, das Gefühl verzehrenden Hungers haben; schmachten mit urspr. langem *ā* anzusetzen, ebenso das *jōn*-Vb ahd. *casmahteot* (uä.) als Übersetzung von lat. ‚*exoliscit*' (Ahd. Gl. I 132, 2); auf (sekundäres?) *ā* deutet auch ‚versmaichten.' XV., Köln (DM. III 53); das bei uns erhaltene *ā* wurde anderswo gekürzt (vgl. Wilmanns I² § 250, im Nd. schon in mnd. Zeit nach ALasch Mnd. Gramm. § 68, 2b). St.'s Angabe *g'schmacht* ist für die Form nicht verwertbar. *Schmächt-Lockeⁿ* Z (Kn. oder Stdt?); *schmächteⁿ* Gl (nicht als echt empfunden), *schmächtig*. ebd. sind viell. nur Vermundartlichungen der schriftd. Formen nach Vorbildern wie ‚Verdächt, gebrächt'. Für Bs *g'schmöcht* ist auch eine ältere Form *g'schmächtet* denkbar; es könnte aber auch das Subst. mhd. *smāht* m. zugrunde liegen (vgl. *angst, ërnst* umgedeutet aus *Angst, Ërnst*). Vgl. über die Verbreitung von ‚Schmacht, schmachten' Gr. WB. IX 884/90; Mnl. WB. VII 1325; Falk-Torp 1911, 1078; hieher auch schwäb. *g'schmōᵒden*, zierlich von einem Mädchen (Fischer III 481; vgl. zur Bed. *schmächtig*)? Etymologisch können *ge-schmächt* und das nach AHeusler 1888, 73 damit ablautende Syn. *ge-schmuecht* (s. d.) mit slav. *smag-*, verbrannt, dürr, dunkel werden uä. (Miklosich Etym. WB. 309) zsgehören; nach Form und Bed. liesse sich *ge-schmächt* auch auf slav. **smeng-*, aufspringen von den Lippen; austrocknen, **smong-* in russ. *smuglyj*, schwärzlich (ebd. 309. 311) beziehen; doch unterliegen nach Mitteilung von Prof. EBerneker die slav. Formen mit Nasal dem Verdachte, aus sekundärer Kreuzung entstanden zu sein. Bei Breitenstein liegt wohl Beeinflussung durch die syn. Verbindung *g'nōt luegeⁿ* vor (*g'n. l.* = ‚unter der Wirkung zehrenden Hungers bittend, begehrlich schauen' oBs); oder hat Breit. an das nhd. ‚schmachten' gedacht? Für die heutige MA. wird *g'schm. luegeⁿ* abgelehnt.

aⁿ-schmachteⁿ: anschmachten, von Verliebten; städtisch, so BStdt; ZStdt. — Vgl. die Anm. zu *ver-schm.*

ûs-: ausschwachen, ausgemergelt werden. ‚Ich fand sie [einige Bekannte] allerseits vor Gram und Schwärmut so entstellt und ausgeschmachtet, dass ich sie an einem andern Orte unmöglich mehr erkannt hätte.' Sintemal 1759. — Vgl. Gr. WB. I 957 und die Anm. zum Folg.

ver-, in W, so Mü. *-ā-*, in Bs *-ō-*: vor Durst verschmachten AaF.; Bs; Uw; W; Z und weiterhin. *Ich muess fast v. Es ist zum V.* Austrocknen: ‚Sein [des Bären] gedärm ist zur selben zeit [Winterschlaf] so lär, dass es gleich aneinander kläbt und verschmachtet.' Tierb. 1563. (Hungers) sterben. ‚Den Kauffman ist alsbald ein Forcht und Frosten ankommen, dass er schwärlich ohne Verschmachten auf dem Weg die nächste Herberg erreichen mögen.' Anhorn 1674. ‚Mit guten Zähnen und hungerigem Bauch kont er Nichts essen [weil ihm das Essen nur gezeigt, nicht gegeben wurde]; darum er ellendiglich v. müssen.' AKlingl. 1688. ‚Hungers und Dursts jämerlich sterben und v.' ebd. ‚Hr Pfr zu Altnau meldet, dass innert Jahrsfrist in seiner Pfarr von Hunger aussgezehrt, auch auf den Strassen, in den Schweinställen s. v. und sonst hin und wider verschmachtet und todt gefunden worden 28 Personen.' 1692, Th. — ver-schmachtend. ‚Wann es voraussen Sommerszeit eine v-e Hitz machte, so fande man hingegen in dieser Höle ... eine empfindliche Kälte.' Schererh. 1742. — Sicher bodenständig sind bei uns nur die Formen mit *-ā-, -ō-*; vgl. die Anm. zu *ge-schmächt*; sekundäre Dehnung wie bei Martin-Lienh. II 478; Fischer II 478 kommt bei uns nicht in Frage; vgl. auch Gr. WB. XII 1116/8. Auch das entlehnte *ver-schmächteⁿ* (APetri 1523 ersetzt ‚v.' durch ‚erkamen, verderben, erligen') ist bei uns bodenständiger als *an-, ūs-schm., schmächtelen*. Els. ist ‚verschmachen' bei SBirk 1532 (‚Myn herz verschmachet'; in der ZBearbeitung ‚verschwynet'); vgl. Martin-Lienh. II 478, wo neben *verschmächten* auch *verschmächen* (von der 3. Sg. Præs. *verschmächt* zu *verschmächteⁿ* aus entstanden); vgl. ZfdM. XIX 150 f.

„gᵉ-schmachtig": = *ge-schmächt* „BO.; L; S." — Vgl. dort die Anm.

schmächteleⁿ: Dim. zu schmachten. ‚[Eine so schöne Tragödie, dass manch] süsses Kind am Ende jedes Actes sanft hinschmächteln wird.' Wochenblätter 1780. — Vgl. die Anm. zu *ver-schmachten*.

schmächtig *-æ-*, in Gl *-ǣ-*: a) wie nhd., überschlank, von Personen B (Zyro); Gl; GrCast., D., He., Pr.; SchR.; Ndw (Matthys); W; ZStdt, doch nirgends volkst. für *be-ring* (Bd VI 1068). *Er ist allwil en schm-er Bueb g'sīⁿ* SchR. *Eⁿ schm-s Pürstli* ZStdt. *Eⁿ*

Sch-i GrFid., Jen. — b) *schm-i Hose^n*, zu eng, zu knapp GrFid., Jen. — Mhd. *smahtec* (nach Anm. zu *ge-schmacht* urspr. mit *-ā-*), hungrig, langsam hinschwindend, nhd. ‚schmächtig' in unsrer Bed. a, woraus unser W. entlehnt ist (Zshang mit den verw. Wörtern wird sowenig mehr wie im Nhd. empfunden); vgl. noch Gr. WB. IX 890/1; Martin-Lienh. II 478; Fischer V 970; Mnl. WB. VII 1325. Zu Gl *-ā-* vgl. die Anm. zu *ge-schmācht*.

Schmichtu. Nur *kei^n Schm.*, nicht das Geringste WV., so Törbel, Vt., Zerm. (veraltet) und lt PRuppen. Synn. ***kein Bitz*** (Bd IV 1990), ***Brōsmen*** (Bd V 803), ***Fiechti, Flichtu, Flättru, Grüso*** (WRar.; vgl. Bd II 840 u.), ***Spulchen, Strappu. Kei^n Schm. Aichu, Schmutz, Holz, Hew. Kei^n Schm. wërt***, keinen Pfifferling WVt. ***Es frisst kei^n Schm.*** WZerm. ***Da ist kei^n Schm. z'frëssu^n.*** ebd. — Viell. ein romanischer Rest (vgl. freiburg. *on li rè šnigota*, on n'y voit absolument rien); nach Mitteilung von LGauchat. Deutung aus german. Mitteln (mit Suffix ahd. *-tuom* oder altgerm. *-tm-* bei Wilmanns II^2 § 233 zur Wurzel von *schmeichen, schmecken*) ist wenig wahrscheinlich. Das W. ist in WG., Gondo, Lö., Rar. udE. nicht bekannt.

Schmuecht, *G^e-schm.* (vgl. die Anm.) — f.: körperliche Ermattung, Erschöpfung SG. *D'Schm. ist-em cho^n.* [Das ausgehungerte] ***Meitli het fast nümme^r chönne^n rede^n vor Eländi und G.*** EFischer 1922 (S.). — Els. ‚Schmud' (*šmūt* Waldhambach) f., Schwüle (Martin-Lienh. II 479) deutet, wenn hergehörig (als älteres **Schmuecht*), doch auf ein altes W., obschon *Schmuecht* (beim Artikel diese Form) lautlich aus *d'G.* entstanden und dieses nach Beispielen wie *es ist mir angst, ernst: Angst, Ernst* zu *g'schmuecht* hinzugebildet sein könnte; vgl. weiter die Anm. zum Folg. (wo ein bad. *Schmuech* m.) und zu *ver-, ge-schmuechten, ge-schmuechtig.*

g^e-schmuecht BsL. (lt Seiler auch ***schmuecht***, in Wensl. nach einer Angabe ***schmūcht***), Stdt; B, so Br., E., Gr., G., Lenk, R., Si., Stdt und lt Gotth., Zyro; GlS.; GrD.; L; S (flekt. *g'schmuechtnig*), ***g'schmuech*** (nach vereinzelten Angaben für Aa; BsStdt; Sch *schmuech*) Aa, so B., Br., L., Ruedert., St., Wohl. und lt H.; BsLie., Stdt; BBe., M., Stdt; L; GBuchs, Stdt; SchwE.; ZSell., Stdt: a) fast nur unpers. präd., = ***schmūch*** (Sp. 846), ‚(ohnmächtig oder) der Ohnmacht nahe, (sterbens)übel' Aa (‚nicht recht wohl'), so B., Wohl.; BsL., Stdt (‚schwach, kraftlos'); B, so Be., G., Stdt und lt Zyro; L; GBuchs; SchwE. (‚blöd, kurios, auch fast ängstlich zu Mut'); SOlt.; Z, so Stdt; Synn. ***übel, elend*** (Bd I 55. 176); ***macht-, mucht-lōs*** (Bd III 1431); ***lōter; schlëcht*** (Sp. 60 o.); ***ge-schmächt*** (Sp. 847); ***ge-spässig.*** ZB. infolge von heisser, schlechter Luft uä. ***I^{ch} mag d'Chil^{ch}e^{n}luft nid guet verlīde^n, es wird-mer grad g'schmuech drin inne^n*** L. ***'s wërd im all-wëg schlëcht und g'schmuecht,*** einem Knaben vom Rauchen. GStucki 1908. Infolge von Hunger und Ermüdung Aa (auch lt H.: ‚Leere im Magen spüren'); BsL., Stdt; B, so Br., Lenk, M., „O.", R., Si. (selten, ImOb.); GrD.; L (auch lt St.); GStdt; Sch; S (auch St.); Ndw; „Zg" (St.^{2}); ZSell.; Syn. auch ***öd*** (Bd I 5). „Es ist mir so geschmucht L; Zg." ***Es het-ne^n [G]üecht, jitz möcht-er öppis Spīs: su ist-es im g'schmuech sī^n.*** Schwzd. (BM.). ***'s ist-mer schmuech wie ^{d}em Pfaff [z']Ostere^n*** Sch. Bildl.: ‚Nach Jahresfrist ... ist es dem [G]eld-]Säckli g'schmuecht worde^n, und es het nume^r [no]^{ch} es Ränzli wie Öpper, der a^n der Uszehri^{n}g g'storbe^n [is]t.' Gotth. Infolge von seelischer Beklemmung (bes. [in]folge von Angst, Schreck, auch freudiger Über[ra]schung) Aa, so Wohl.; B, so E., Gr., Stdt; L; S [un]d weiterhin. ‚Es [Bäbi] solle einen Schoppen Roten trinken, es werde ihm weniger g'schmucht [für ‚-ue-'] und chönn [vor Gericht] checher schweren.' Gotth. [Eine arme Frau lehnt die Einladung zu einer Wagenfahrt ab:] Ihr Lebtag hätte sie es nie getan und müsste sich ja schämen ihr Leben lang, wenn man sie auf einem Reitwägeli sehen würde; sie glaube, sie ertrüge es nicht, es würde ihr g'schmuecht (ohnmächtig).' ebd. ***Nur mier wird's g'schmuecht und trürig als*** [jeweilen im Frühling], ***als dräiti's 's Hërz mier um.*** JRoos 1885. ‚Dem Fritz wurde es bei diesen [Liebes-] Worten froh und auch wieder g'schmucht [für ‚-ue-'] um's Herz.' BLangn. Kal. 1890. ***O, i^{ch} ha^n nümme chönne^n luege^n: g'schmuecht isch's-mer worde^n***, sagt eine Mutter, deren Sohn man ins Zuchthaus abgeführt hat. JReinh. 1901. ***We^{nn}-si^{ch} d's Marianni scho^n nid grad g'förchtet het, su isch-es im bi Längem doch bal^d e^{n}chli^n g'schmuecht un^d u^{n}heimelig worde^n***, wegen eines Betrunkenen. Loosli 1910. Von ausgesprochener Ohnmacht AaStauf.; BE., G. (lt Id.), Stdt; GlS.; GrPr. (B.); LStdt; S und weiterhin. ‚Änneli! schrie Bethi auf [beim Anblick einer Ohnmächtigen] ... ist's tot? — Nein, hiess es, ... ume^n es bitzli g'schmuecht (ohnmächtig) ist's ihm worde^n.' Gotth. ***Es ist-ere^n g'schmuecht! Wasser!*** LWenger-Gfeller 1916. Pers., ohnmächtig: ***Wo-mer die G'schmuechtnigi im Hinterstübli uf ^{d}em Rueihbett g'ha^n hei^n, so het's-ere^n d'Stirne^n und d'Schlōfe^n g'ribe^n.*** JReinh. 1903. In den gleichen Verwendungen oft auch mit ***fast, bald, schier*** uä. ***Hör einist ūf mit Blagiere^n, de*** [du] ***machst-mer bald g'schmuech*** (oder: ***es wird-mer fast g'schmuech***) Aa Wohl.; Syn. ***ver-leiderisch.*** ebd. ‚Das [angebrannte Sauerkraut] stinkt ja, es wird Einem fast g'schmu[e]cht, das darf man nicht aufstellen!' schilt die Bäuerin. Gotth. ‚Da wurde ihr fast g'schmuecht', einer Mutter, die die Schwangerschaft ihrer Tochter entdeckt. ebd. ‚Der [Pfarrer] las mir ein Kapitel, dass mir fast g'schmuecht wurde.' ebd. ‚Es ging wüst draussen [bei einer Schlägerei], und hie und da kam Einer herein, mit Blut überströmt, sagte, es werde ihm fast g'schmuecht, und man solle ihm Wasser geben.' ebd. II; ‚er werde fast ohnmächtig.' 1850. ‚Der [Vater] kehrte sich um, als das arme Hüdeli [die Leiche des auf dem Meere gestorbenen und versenkten Kindes] ins Wasser plumpste, und sagte, es wolle ihm näume^n fast ein wenig g'schmuecht werden.' AHartm. 1852. — b) schwül, betäubend, von Hitze BG. ***Es ist eso g'schmuechts Wëtter, e^n g'schmuechti Zit. E^n g'schmuechti un^d e^n fulartegi*** (einschläfernde) ***Hitz.*** Bärnd. 1911.

Einige Belege für *ver-, ge-schmuechten* bezeugen das W. für das XVI. XVII.; aus nicht schweiz. MAA. gehört wahrsch. (als älteres **schmuechtig*) hieher els. ‚schmudig, schmuedig', schwül (Martin-Lienh. II 478; vgl. auch bad. ‚schmodich', schwül aus Oberhausen bei Bruchsal; eine kürzere Form wird für das Wiesental udE. vorausgesetzt durch das Subst. *‚in Schmuech'* kommen = unserm *ver-schmuechten* bei HBurte, Madlee 1923, 6; nach Mitteilung aus den Sammlungen für das Bad. WB.); bair. ‚schmodig, schmudig, schmudrig', schwül, drückend heiss, gewitterhaft (Schm.^{2} II 545); schwäb. ‚schmuderig', gewitterschwül (Fischer V 1016; schwach bezeugt); hess. ‚schmudrig', feuchtwarm, schwül (Crecelius 748; dazu auch Gr. WB. IX 1130); darnach mag unsre Bed. b, die an sich leicht von a aus erklärt werden kann, gerade die urspr. sein. Ein sicheres Urteil über das W. ist so wenig möglich wie bei den anscheinend nahestehenden *muech, mu(e)cht, müecht* (Bd IV 65. 70 f.). In *-ue-* kann Ablaut vorliegen zu *-au-, -ū-*, aber auch zu *-ā-* (vgl. die Anm. zu *ge-schmächt* Sp. 848); ausserdem kommt für *-uecht-* Entstehung aus *-ücht-* in Frage

(so ZfdM. IV 317; vgl. die Anm. zu *Schlucht* I und II Sp. 79 f. 82; St.'s Schreibung „*g'schmucht* L; Zg" meint jedoch *-ue-*); *-t* ist viell. in bekannter Weise sekundar angetreten (wohl sicher in *schmuchtn*, konnte aber auch sekundar gefallen sein (vgl. *Ge-schlucht* mit Anm. Sp. 80 f.). Wie bei *ge-schmacht* (s. d.), darf man auch bei *ge-schmucht* an eine Subst.-Bildung der a. Spr. als Grundlage denken; vgl. dazu *Schmucht* mit Anm. Sicher alt und urspr. getrennt sind *much-* und *schmacht-*; wie viel von den Formen (*schmauch-, -u-, -ucht*) urspr. ist, wie viel auf sekundärer Kreuzung der lautlich und begrifflich anklingenden Sippen *m-ch(t)* und *schm-ch(t)* beruht, lässt sich bei der jungen Bezeugung der fraglichen Wörter nicht ausmachen. Für *mu(e)cht* kann auch Kürzung aus dem Syn. *mucht-* (*mucht-, much-*)*los* (Bd III 1431) in Betracht gezogen werden.

ver-schmuechte^n: ohnmächtig werden, zB. vor Staunen. ‚[Speismeister:] Bin warlich schier drab verschmucht [= ‚-tet'] vor grossem Wunder', mit Bez. auf die Verwandlung von Wasser in Wein an der Hochzeit zu Kana. MStettler 1606. — Steht neben *Schmuecht* wie *ver-schmachten* neben ‚Schmacht'.

g^e-schmuechte^n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in Z (lt Dän.) *g'schmuecht*, in GrCast. *-schmueche^n* (3. Sg. Præs. *-et*): intr. mit ‚haben' Bs (Seiler); B lt Id.; S; Z (Dän.), mit ‚sein' B lt Gotth.; S; UUrs., unpers. mit Dat. P., übel, ohnmächtig werden BsL. (Seiler); BoAa., E., „O.", S. und lt Id. (‚fatiscere, linqui animo'); „L"; S (auch lt St.[1]); UUrs., zB. vor Erschöpfung („vor Hunger beinahe ohnmächtig werden" St.[1]), vor Schwindel, Hitze, üblem Geruch, starken seelischen Eindrücken. *Es g'schmuechet-mer = es g'nueget-mer* Gr Cast. ‚*Es hett im g'schmuechtet*, animus eum reliquit.' Id. B. *I^{ch} darf nit höch uf^{he^n} gä^n, es fäht-mer grad a^n g'schm*, ‚schwindeln' BoAa. ‚Nach der Flegelte^n gieng das Lehren an und wurde allerdings unerchannt getrieben, dass es mir zuweilen fast g'schmuechtete.' Gotth. ‚Aber [das schwangere] Bäbi wurde immer dicker; es träumte ihm nichts Gutes, es g'schmuechtete ihm fast, wenn es daran dachte, was sein könnte.' ebd. [Die Bäuerin] *het-si^{ch} müesse^n ha^n am Tisch, ^dass 's-ere^n nit g'schmuechtet isch*, so hart wurde die Tür zugeschlagen. JReinh. 1901. *Es Zuckerditti, wo-'s-em g'schmuechti, wenn's bi-mene^n Chüestall verbi göi.* ebd. 1903. ‚Do ward der stryt [mit dem Drachen, dem bereits die beiden Flügel abgeschlagen waren] so hert und streng, das der from ritter Vallentin sin arss nit mer uffheben mocht, so ganz was im geschmuochtet von hitz, und er dacht, dass er uff einen boum kem und do enklein ruowet.' Ziely 1521. ‚Mir gschmuochtet, das ich möcht versinken.' JWagn. 1581. — Zu *ge-schmucht* oder zu *Ge-schmucht*; vgl. die Anm. zum Vor. Die Form *g'schmueche^n* GrCast. geht anscheinend von *g'schmuech* aus, kann aber auch sekundar aus einer 3. Sg. Præs. *g'schmuecht* gewonnen sein; vgl. die Anm. zu *ver-schmachten*.

g^e-schmuechtig, in BInt. (lt Dän.) *schmüechtig*: = *ge-schmuecht a* AaSeet. (‚schlecht, ohnmächtig'); BsL. (bes. vor Hunger lt Seiler); BInt. (‚unwohl' lt Dän.) und lt Id.; LG. (‚müde, abgemattet'); S. ‚*Es ist im g.*, deliquium animi patitur.' Id. B. *Der Tanten isch's vor Schrëcke^n schier g. worde^n*. Joach. 1885. Vereinzelt auch pers. *G. wërde^n*: [Ein Wurf] *trifft s'Änneli grad uf ^de^n Chopf, es wird g., fallt ab ^dem Dach abe^n*. JHofst. 1865. — Abgesehen von *ge-* formell Eins mit els. bair. ‚schmudig' uä. (s. die Anm. zu *ge-schmuecht*); eher Abl. zu *(Ge-)Schmuecht* als blosse Erweiterung von *ge-schmuecht*; vgl. (auch zur Uml.-Form) *tüchtig : Tucht*.

Schmad, schmed, schmid, schmod, schmud.

S. auch *schmatt* usw.

„schmadere^n: schmudeln d. i. sudeln; sudelig machen, von Flüssigkeiten F." — Vgl. *schmatt-* und (?) die ONN. ‚Im Schmad' BObertal bei Zäziwil. ‚Schmadri-Bach' (-‚Gletscher' usw.) BL.

schmädere^n: langsam fressen, zB. von einem kranken Tier GrNuf. — Vgl. *schmäder-ässig, -frässig* (Bd I 502. 1319).

schmeidelig: gemein, niederträchtig GoT. — Die Sippe steht im Ablaut zu *Ge-schmid, Schmid*; vgl. zur Stufe *-ei-* ahd. *smeidar* m., artifex. Die Bed. ‚gemein' in *schm., schmeider* usw. geht aus von der Bed. ‚klein, gering' (s. *schmeiderlich 2, schmeidig 2*).

schmeider: gemein, schnöde. ‚Des fürsten schm-e antwurt.' HBull. Tig. Adv. ‚[Nabals Frau] ist in dem [ihrer Unterwürfigkeit] dem Nabal unglych, der schm. von im redt: wär ist der Dauid, der son Isai?' LLav. 1584. — Zur Bildung vgl. Wilmanns[2] II § 322.

be-schmeidere^n: schnöde behandeln. ‚Welche Kunst [näml. die ars apophthegmatica] nötig ist, wann man die Unschuldigen b-n will.' GHeid. 1732; mit Bezug darauf ‚dass ein spanischer Richter einem Roten [Rothaarigen] den Staupbesen geben lassen und auf Befragen, was er getan, geantwortet, entweder habe er es verdient oder werde es noch verdienen.' ebd.

g^e-schmeiderig, auch *-äu-*: (moralisch) gemein, unsauber, von Handlungen, Personen ZF. — Hieher wohl ‚*g'schmünderlig*, verächtlich, schlecht, ärmlich.' Ebel (Abschrift; Fehler für *-äu-*).

Schmeiderli n.: Bisschen, Schnittchen (von einer Speise, zB. Fleisch, Käse) BLau. — Zur Bed. ‚klein, gering'; vgl. die Anm. zu *schmeidelig*.

schmeiderlich. äSpr., *schmäu-*. Fürsi, *g'schmäu-* ZRüti und lt DrJucker: 1. = *ge-schmeiderig* ZRüti. *En g-e^r Ma^{nn}; e^n g-s Binë^{men}*. Adv. *Andersits het de^r Breggfuerme^n mit sine^n 600 Fränklene^n schmeuderli^{ch} müessen abfare^n*. Fürsi. *Jedes Freudli von Andere^n schmeuderli^{ch} verderbe^n*. ebd. ‚Ins Gmein aber und by allen Stenden werdend die trüwherzigisten, täglichen, ja stündlichen Warnungen von hochen und niederen Orten, so gar nit nur nit beobachtet, sonder verachtet so schm., derglychen in keinen Historien weder gefunden noch gelesen worden.' JJBreit. 1613/43. Als der Kaiser Julianus seiner [eines blinden Bischofs] gespottet, ihm sein Blindheit schm. fürgeworfen.' JWirz 1650. ‚Wann man von der Oberkeit redt schm., schimpflich, spöttlich, lästerlich.' FWyss 1673. ‚Die Kinder Israels in der Wüste, welche das Manna verachtet und schm. davon geredt.' ebd. 1677. ‚Kinder Belials, welche den Oberkeiten schimpflich und schm. nachreden.' AKlingl. 1688. ‚Er [der Befehlshaber] floh darvon ganz schm. und liess die Stadt wol in dem Stich.' Lied 1712. — 2. ganz klein, geringfügig Z (DrJucker). — Zu *schmäu-* vgl. das Folg. und *schmeichlen* mit Anm. (Sp. 845).

schmeidig GrCast., Pr.; ZElgg, g^e-schmeidig Bs; B; GrHe., Valz.; ZStdt und weiterhin, *-äud-* GrNuf.: 1. a) geschmeidig, schmiegsam, von Stoffen (zB. Haut), Handlungen, vom Charakter Bs; B; Z und weiterhin. Syn. *glimpfig, -u-* (Bd II 628 f.). *Lenge^r und g'schm-e^r dagegen gi^{b}d der Fax war^{ç}m.* Bärnd. 1908 (BGr.). Das *Strich^ze^nsalb* ... macht die Zitzen *g'schm-er.* ebd. *Schrämme^n (Schränne^n)* und *Chleck* au'

der nicht mehr *glimpfige*ⁿ *(g'schmäidige*ⁿ*)*, sondern *röste*ⁿ Haut. ebd. 1922 (BTwann). Zähe und *g'schmäidigi Lederbänder*. ebd. *Wo der Karludi ine*ⁿ*cho*ⁿ *isch und e*ⁿ *g'schm-e*ⁿ *Serviteur* [Bückling] *g'macht het*. RvTavel 1913. Adv. *Gäbig und g'schm*. (leicht und ohne Beschwerde) schreitet er [ein Wanderer] den steilen Hang hinauf, hinunter. Bärnd. 1908. — **b)** schleimig, von lange gekochter Suppe ZElgg. — **c)** schmuck Bs. *E*ⁿ *g'schm. Chöpfli*, nett, wohl proportioniert. ‚[Der Gefangene] ist mit schönen g-en Ketten und Zierden geschmückt, möcht wünschen, das der Herr Capitain disen Ussrisser und schönen Gesellen in seinem Schmuck sehen mochte.' 1638, Z. ‚[Wenn der Eigentümer] des Hauses zum Leuwenstein ... ein gschm. Winterhaus machen und aufrichten lassen will, [sollen] die Besitzer des Hauses zum Blauen Fahnen ihnen Selbiges nit zu wehren haben.' 1650, ebd. — **d)** ‚g-er, compresse.' Fris.; Mal.; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3940 u. — **2. a)** mager, schmächtig GrCast., He., Nuf., Valz.. *Es g'schm-s Bürstli, Meidli*. — **b)** spärlich, dürftig GrNuf., Pr. *E*ⁿ *g'schmeudigs Liter Milch*. ‚Sie [die Engadiner] legen ihrem Viech drei Mal des Tags Futter vor, morgends, mittags und abends, aber schm. genug, nemlich nur ein Wüsch zur Mal, halb Heu und halb Stroh.' Sererh. 1742. — Gᵉ-schmeidegi f.: a) Schmächtigkeit GrIg., Valz. — **b)** Knappheit, von Kleidern. ebd. — Els. *schmeidig*, zart gebaut; von kränklichem Aussehen (Martin-Lienh. II 479). Zu den Bedd. vgl. *ge-schmidig* mit Anm. (Zugehörigkeit zu diesem, also Entlehnung aus der Schriftspr., kommt für unsre Angaben mit *-ei-* nur vereinzelt in Betracht) und els. *g'schmidig*, geschmeidig, schlank; zart gebaut, schwächlich; eng (Martin-Lienh. aaO.). Vgl. die Anm. zu *schmeiderlich*.

Gᵉ-**schmid**, in BLau. *-ī-*, in äSpr. auch ‚-t' — n.: 1. a) Schmiedearbeit, zB. Axt, Beil, Hobel BLau. *Es riezes G*. ‚Eins smides name begriffen hat alles, das gesmide heissen mag, es würke giessen oder hamerslag von golde, silber, kupfer oder bli, zin, messing, stahel, isen, swas erz es si, dis gehört alles den smiden zuo.' Schachzabelb. ‚Och sol man von ainem zimberman oder wer der ist, der mit g-t umbgat, daz syn g-t nemen [als ‚Fall'], ob er nüt sün lat, die es billich erbend.' 1385, SchSt. ‚Wen och airn [l. ‚ainer'] abgat, da aim herren ain ganz loss wirt, so sol ain keller neman, was begosses geschier ist, und darnach ain waibel als daz g., das da ist, und gürtellgewand, däschen, hossen, kappen, schuoch, hempli und wass gefalten ist.' ThErm. Offn. XIV.; vgl.: ‚Wenn min herren erbent von todes wegen, das da der keller sol nemmen das g., es sig howen, axen, biel, negber oder ander g., so der gotzhusman oder frow lat, und der koch das gewand, als si ze kilchen gand an den gebannen firtagen.' ZEmbr. Offn. ‚Item 6 pfd gaben wir Hans von Feltkilch, macht g. an die spangürtel.' 1404, Z Seckelmeisterrechn. ‚Item 8 pfd 13 β 4 d gaben wir meister Hans von Veltkilch von krapfen und g. an dü geserf, dü KTanner gemacht hat.' ebd. ‚Das die krämer sölich g., als vor stat, so sy von Nüerenberg har bringent, wol verkouffen mugent, namlich pfannen, stegreff, biss und ringgen by totzen oder halbem totzen, latten- und balchennagel by tusent oder fünffhunderten und nit darunder ungevarlich, und söllent die smid inen daz nit werren.' 1436, Z StB. ‚Item NN. 4 lb 11 β an Costenzer umb g. in die müli zen Sitterdorff.' 1451, G. ‚Denne Jöryen Yssenhuot umb g. zuo drin totzend gürtel III lb X β.' 1452, B StRechn. ‚Item desglichen salz, ysen, stachel, alle g., schloss, gehenkt und anderes [man] umb ain guots nächer [in Rorschach] den zuo StGallen gehaben mag.' 1468, G (Plan der Verlegung des Klosters nach Rorschach). ‚Item alles g. von ysen, das hie ob in den andren stucken nit gestimpt ist.' 1468, Gfd. ‚Brimelwer, sailer, kromer und einer, der g. fail hat, und ain huotmacher 4 d.', als Marktgeld. 1472, SchSt. (JVetter 1747). ‚6½ pfd von dem glasfenster ze machen des g-s uff dem chor.' 1480, Z. ‚PNoll umb allerlei g. gen Arberg gefüert.' 1482/3, B Seckelmeister-Rechenb. ‚PHMegking 42 pfd uff daz g. zuo dem nüwen rathus.' 1483, S. ‚PHMegking für g., als die brugk zuo Olten deckt ist, 40 pfd 12 β.' ebd. ‚Umb g. gan Wartenfels zuo den velladen an den ergglen.' 1489, ebd. ‚NN. heind mir [dem Kirchherrn zu StOswald] etwas geschenkt an dem g., das sy gemachet hattend.' vor 1491, Zg; wohl hieher. ‚Um 89 pfd g-dt in den offen im rathaus, cost yegklich pfd 2 β, tuot 8 pfd 18 β.' 1492, S. ‚Des Andern [soll] ein ieder Bruoder, sonderlich so Schlosser- und Schmidhandwärgks ist old anderer derglichen, was Handwärgks sige, sich synes Handwärgks behelfen und Keinem in das Synig griffen nach Derselbigen Arbeit und G-dt machen.' 1609, AaBremg. StR. S. noch Bd VI 117 M. — **b)** Goldschmiedearbeit. ‚Unde alse daz wahe gesmide gezieret wirt mit deme edelen gesteine, also was der herest engil, der da hiez Lucifer.' XII., Wack. 1876. ‚Daz sint diu niun chore der heiligon engele, mit den daz himilriche gecierit ist, alse daz wahe gesmide mit deme edelin gesteine.' ebd. ‚[Als] Zeiner uff ein zit vor Hansen goldschmids an der strälgassen laden gestanden sye und mit dem selben umb daz, so er im gemacht hette, wellen rechnen, ..., schütte des Felixen frow allerlei wuost obnen us irem hus und uff inn gedachten Zeiner, der wueste im sine kleider und das g., so im der goldschmid gemacht hette.' 1486, Z RB. ‚Item aber ein wysz damast corporallad, oben umbher mit vergultenn sylberenn g-dt, hat geben frow Clara Yselerin.' 1525, Bs Ref. (Inventar der Kirchenzierden der Hohen Stift und des Stifts zu StPeter). — 2. „Angesicht BSa." Gesichtsbildung beim Menschen BLau. Syn. *Ge-sün II 2* (Bd VII 1104). *Va*ⁿ *G. glīchet-er den Andere*ⁿ *Nüt*. — Amhd. *gesmide* n., metallum; Schmiedearbeit; Geschmeide; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3936/9; Fischer III 482. Vgl. noch die Anm. zum Folg. und *(Silber-)Ge-schmeiss*.

Īsen-: eiserne Schmiedearbeit. ‚Da zuo disen dingen eben vil inseng. komen ist, das also dise obberüerte stuck alle kostent hundert und sibenzig und zwei pfund hlr.' 1468, Gfd. S. noch Bd VIII 834 o. — Möglich wäre auch die Auffassung ‚isen [Adj.] geschmid'.

Nüeren-bërg-: Nürnbergerschmiedearbeit. ‚Ein zentner kupfer, zin, möschingdratt oder sust Nurembergg., gitt zuo gleit XVIII d.' bald nach 1435, B. — Silber-: Goldschmiedearbeit. ‚Ime ze sagen, wann er uns die hundert guldin, die er uns schuldig, ussricht, das wir ime sin s., so wir pfands wyss hinder uns haben, zuostellen werden.' 1539, B.

chliⁿ-gᵉ-schmid *chlīⁿg'schmīd*: mit feinen Gesichtszügen BLau. *Ä min Zit, was heit Ier da fer nes chl-s Chende! Das est jez e*ⁿ*mal es chl-s Büebe!*

gᵉ-schmīdig: 1. Adj., klein. ‚Die Wybsbilder [‚im Oberland, Emmental und in den Landgrichten' sollen] sich auch g-eren und kleinen Ermlen wie an

anderen Orten gebruchen.' B Mand. 1628. — 2. Adv., behutsam. ‚Einem jeden puren und tagnöuwer [von Affoltern soll] jerlichen uss angezognem fronwald ein houw gevolgen, doch das sy zuo allen teilen mit dem holzhouwen und -ussgäben geschmydig und eigentlich farint und benantlichen dhein pur nach tagnöuwer gwalt haben von und uss synem holz ... zuo verkouffen [usw.].' ZAff. Holzbrief 1584. ‚Solle vogt K. schuldig sin, das gmür im rigelspann ... hinwegbrechen zuo lassen und dargegen F. mit ziegel- ald mitelsteinen dasselbig gschmydig widerumb vermachen lassen.' 1595, Z. ‚Er sölle inn des G.s Sach gschmydig faren.' 1604, ebd. — Mhd. *gesmīdec*, leicht zu bearbeiten, gestaltbar, geschmeidig; nachgiebig; vgl. Gr.WB. IV 1b, 3939 41; IX 996 f. (auch in den Bedd. dünn; hager; gering); Schm.² II 545 (geschmeidig; gering); Fischer III 482 (zu Schmiedearbeit tauglich; bequem; gering, schmal). Vgl. auch *(ge-)schmeidig* mit Anm.

Gᵉ-schmīdler m.: Goldschmied. ‚Bi Meister Erzberger, dem Gschmeidler uf dem Fischmärt.' 1622, Bs Familienchr. — Bair. ‚Geschmeidler' Gr. WB. IV 1 b, 3941.

Schmid GrsG.; PAl., Po.; SchSchl.; WBinn, *-t* Gr ObS.; TB.; UAlt., Urs., *Schmëd* Ap tw.; ThKessw.; „zumal Ap; F; G", *Schmīd* bzw. *-ī²-*, *-ē-* Aa, so F., Häggl.; Ap; B, so Br., E., Ha.; FJ.; Gl; GrChurw., He., Mastr.; SchR.; GRag., Rh. *(-ēę-)*, T.; Th; Ndw (Matthys); Z. *Schmied* LE. — m., Pl. *Schmīdeⁿ*, in GrNuf. *-ē-*, in Ndw (lt Matthys, auch *Schmīdeⁿ*); UUrs. unver., Dim. *Schmīdli*, in Ndw *-ī-*, im Fem. *Schmidin* SchSchl. (Pl. *Schmidinneⁿ*); Z und weiterhin. *Schmedeneⁿ* AaF., *-ī-* Ndw (Matthys): 1. (Grob-)Schmied, insbes. auch Hufschmied (bzw. dessen Frau). allg. Vgl. FHegi 1912. ‚Das Buwen ist e schöni Lust, doch was es kost, han ich net gwusst, drum bhüt mich Gott zu jeder Zit vor Murer, Schmid und Zimmerlüt', Hausinschrift. DGemp. 1904. ‚Ruodolf und Johans gebruedre, Wernhers süne des Bischofs, des smits, ünsers burgers.' 1293, Z UB. ‚Zuo menger hande sache ein riter eines smides bedarf; swert, messer, spies, dü den vinden sarf sien, dü sol im machen ein smit ... Ein riter bedarf ouch harnesches wol, zoume, sporn, rossisen, das im alles sol bereiten ein getrüwer smit ... er sol ouch niemanne machen diebslüssel ... ein goltsmit heisset ouch ein smit.' Schachzabelb.; s. noch *Ge-schmīd* (Sp. 853 M.). ‚Es sol och nieman kof ze bank legen noch kein kofmanschaft da veil haben, dann allein ein pfister sin brot und ein schm. sin isen, das er in siner schmitten gewürket hett.' 1. H. XIV., AaBremg. StR. ‚Denn umb die schmide haben wir geordnett: wenn ein schm. wil werden meister sines antwerks, des vatter nit ein schm. waz, der sol üns geben V β angster von erst an unsern buw und darnach sinem antwerk ze win unz an 1 pfd angster und nit darüber.' 1363, B StR. ‚Item es söllendt ouch alle schmid an heiligen schwären nützit zeverschmiden, daran der statt zeichen ist, on eines buwmeisters erlouben ... Und was sy altz schmidwerch an der statt werch abbrechent, es syendt sloss, gehengkt oder anders, söllent sy ouch ane eins buwmeisters urloub nit verschmiden.' 1471, L. ‚Item von der schm-en wegen setzen wir: daz schmidwerch jegklicher, das er kan issen und stachel ze kouffen, das so einer in siner schmitten verschmiden wil, ein antwerch heisen und sin; doch sol einer das isen und den stachel, so er kouft hat, unverwerchot nit verkoufen.' 1472, ebd. ‚Des erbern hantwerchs und der meistern der schm-en zuo Baden ersamen botten' erhalten einen Entscheid in einer Klage gegen ihre Knechte. 1475, AaB. StR. 114/6. ‚Uff das [nach einem Einbruch] neme er einen schm. und liesse das gwelb allenthalb beschliessen.' 1512/4, Z. ‚Ein ordnung von der schm-en wegen ...: wenn nu hinfür die fuorlüt an sambstagen oder andern virtagen harkoment und zuo beschlachen notdurftig werent, wenn dann der fuorman und der schmid beid für min herrn lütpriester kemen und in bitten, so mag und sol er inen erlouben, wenn die notdurft das ervordert, und suss nit.' 1513, AaB. StR. ‚Item der schm-en arbeit und lon können die lantlüt nit wol geschetzen noch erkennen, enphelen das unser hern wisheit.' 1514, BSi. Rq. 1912. ‚[Zwei Meister ‚uss dem Frankenland'] hand angfangen schmiden und ein amboss stächelen dem schm. von Brütten, der ist gsin der erst. Darnach hett das schmiden den andern lütten als den anderen schm-en als wol und guot gfallen, das der LWidmer sinen amboss auch hett lassen machen.' 1551, UMey. Chr. 1540/73. ‚Der schm., faber ferrarius, fabricator.' Fris.; Mal. ‚Klage, wie dass besagter HKern ... einen Schm. auf sein Schmitten nit allein auf- und anzunemen, sondern auch ime, ohne der Gemeind Wüssen und Willen, Waidgang, Holz und Anders wie einem Dorfsgenossen zu versprechen und zu geben sich understande.' 1643, GNiederbüren. ‚Diewil sich durch Kundschaft sovil befunden, dass man einem Schm. zu Niederbüren ... Holz, Weidgang und Anderes wie einem andern Dorfsgnossen gegeben, derselbig Schm. aber den Dorfsgnossen nächer als Andern schmiden müssen.' ebd. ‚Es sollen auch die Schmid und Zeugschmid sich folgender Arbeit enthalten: erstlich in ein Bauw oder Scheuer die Stürzel- und Treischübelklammern ... Dass Beschlagen des hölzernen Mässes solle den Schlosseren zugehören.' 1786, AaMell. StR. S. noch *Wīn-Schenk* (Bd VIII 934); *be-schliessen* (Sp. 711 u.); *Schlosser* (Sp. 740); *Armbrust-Schlüssel* (Sp. 758). *D' Schmideⁿ*, die Zunft ‚zur Schmieden', Schmiedezunft ZStdt. ‚Man sol nachgan und richten, als NN. ein gelöiff gehebt hand in der schm-en [näml. ‚stuben'] ze dem guldin horn.' 1414, Z RB. ‚Am 24 aprellen spiltend die zun schm-en das 4. und 5. capitel der offenbarung Joannis zun Barfüessen.' JHaller 1550/73. S. noch Bd IV 1287 u.; VIII 1130 o. Vgl.: ‚Schmidt, Swertfeger, Kannengiesser, Gloggener, Sprengeller [l. ‚Speng-'], Sarwürkel, Schärer und Bader habend all ein Zunft und ein Panner.' Z Geschw. Brief 1393 (spätere Kopie). Volkskundliches. Die Trinklust der Schmiede wird daraus erklärt, dass der erste Schmied einen glühenden Amboss verschluckt, nun müssten die spätern helfen, den Brand zu löschen B. *Schm. öni Schmitteⁿ* s. Bd VI 970 o. S. noch Sp. 706 u. (auch Aa lt H.). Volksreime. *Schm., Schm., Schm., bring dīⁿ Hämmerli mit! wenn-tu wi't dīⁿ Rössli b'schlageⁿ, muest dīⁿ Hämmerli bī-der trageⁿ, Schm., Schm., Schm., bring dīⁿ Hämmerli mit!* gesungen, indem man dem Kindchen mit einem leichten Holz auf die Schuhsohlen klopft Sch; Z. S. noch Sp. 468 u. (ähnl. im Lied von *Schötzerschmids Anneli*; s. SV. 1918, 3/7). Im Kettenreim s. Bd VII 761 o. RAA. und Sprww. *Lieber zum Schm. gāⁿ als zum Schmidli!* man soll sich für eine Arbeit an einen (wenn auch vielleicht teuren) Sachverständigen wenden, nicht an einen (vielleicht billigen) Pfuscher Z; in gleicher Bed.

's ist besser, me^n gang zum Schm. a's zum Schmidli. ebd. (‚Es ist besser, man geht zum Schmied statt bloss zum Schmidli.' Nat.-Rat Sulzer von ZWth. in der Sitzung des Nat.-Rates vom 30. IX. 1908), *me^n mues^s zum Schm. gä^n, nid zum Schmidli* ZW., *wenn-me^n en Schm. weisst, sell-me^n nid zum Schmidli gä^n* Z, *gönd zum Herr Schm., nüd zum Herr Schmidli!* ZZoll. Entspr. in äSpr.; s. Bd IV 359u.; V 657u. *Er isch dur^{ch} der Schm-e^n Hof g'gange^n,* hat Glück gehabt Bs (BBecker) ‚Du gsichst wie ein schm. [umb] mittag, nihil differs a Chærephonte.' SPRW. XVI. Der Schmied als Arzt, bes. für Pferde. *Der Schm., e^n halbe^r Dokter, het mängi Geiss kuriert, und wo es Chalb am Stërbe^n, het-er si^n Kunst 'probiert.* U Wochenbl. 1877. ‚Wele smit deheim rosse lat, der sol das bluot enpfau in ein kübel oder in ein gon, also das es nüt an die strasse kome.' äL RB. ‚Wem aber dehain ross [in der Stadt Dienst] sust gebresthaft wirt, daz man es in unsern marstal stellet ze arzenent, swenne denn unser smid, der uns darumb gesworn hette, sait uff sinen aide, den er gesworn hett, daz es des gebresten genesen sigi, so sol der selb, des es ist, daz rosse wider nemen und sol man im es aber von dem smit ane sinen schaden lösen. Und swem sin ross also gebresthaft wirt, der sol es stellen in unsers smides stal, der unser statt umb sölich ding ie gesworen hett und sol es nit in sinem hus haben. der rat ald der mertail des rates erloub im es denne.' 1381, SCH StB. ‚Wie ich gen Bellitz gekommen, hab ich in [den Gaul] daselbst den besten schmidt in der selben statt sechen lassen und befunden, daz der gaull an den augen monsüchtig gewessen.' 1548, L. ‚Also habind sy nach anderen Mitlen getrachtet [zur Heilung eines Kranken], sygind zu Einem gwysen worden, der zuvor auch Einem zu Uster ghulffen, der wone im Nüwbruch, syge ein Schm., der syge zu inen inn ir Huss kommen, sich zum Tisch gsetzt. Was er nur über Felixen [den Kranken] brumlet, habind sy nit verstanden, doch hab er entlich grett, es werde ein Frauw kommen, Die habe ime sömlich Krankheit angeton.' 1626, Z. ‚Wann seinem Veich Etwas geschehen, seie er etliche Mahl zum Schm. gen Hallau, etliche Mahl zum Schm. in ihrem Dorf gegangen.' WAST. Proz. 1701. ‚Als die Wildin [eine Hexe] ihme einen geschwolnen Kopf gemacht, habe HB., der Schm., ihne beräucht.' ebd. ‚Die Wildin habe ihme ein Stier glämt und seim Sohn ein bösen Wind gegeben; den Stier habe ihme der Schm. beräucht und für den Sohn habe ihme der Basler Schärer einen Rauch gegeben.' ebd. ‚Da uns wohl bekannt, was gestalten die Meister Schmied kraft ihrer Profession sich bisweilen mit Heilung der Pferdt-Krankheiten abgeben müsten, so lassen wir es uns auch weiters gefallen, dass die Verständigen und Erfahrnen unter ihnen, wie bisher, mit Arznung der Pferden fortfahren dörfen, jedoch mit dem ausgedruckten Vorbehalt, dass sie sich auch diessfalls in wichtigern Fällen und bei jeder der Ansteckung unterworfenen Krankheit sogleich an unser Sanitäts-Kammer wenden sollen.' Z Mand. 1776. S. noch *Schueh-macher* (Bd IV 53); Bd VIII 1132u. Mit der ärztlichen Tätigkeit hängt das Unheimliche im Wesen des Schmieds zs., das JBosshart in seinen Novellen ‚Jugendkönigin' und ‚Der Böse' (Erzählungen Bd IV und VI) zeichnet. — **2.** schwarzer Schnellkäfer B, so Ma.; GRHald., Mal. Synn. unter *Chlepfer 6* (Bd III 678). ‚Die Larven der Schnellkäfer oder Schmiede, den Mehlwürmern sehr ähnlich, verzehren die Wurzeln sämtlicher Feld- und Wiesenpflanzen ... Diese Larven, Drahtwürmer genannt, leben mehr in der Tiefe.' B Hink. Bot 1872. — **3.** Dim., der vierte Finger an der Hand NDW. — **4.** im Schwur ‚Boxsmit'. 1465, B; entstellt aus ‚-switz'.

Amhd. *smit (-d),* Gen. *-des* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1053, 7 (ebd. 1054 ‚schmid des holzes.' Paracelsus) 1067; Martin-Lienh. II 479; Fischer V 998, 1000; Mnl. WB. VII 1371 f.; eine andre Bildung (*n*-Stamm; vgl. got. *aizasmiþa*) im (Familien-)N. ‚Smido.' 946. 963, Z; ‚den Schmiden [Sg.].' 1563, ebd. Als Zuname bzw. im Übergang zum Familienn. *'s Schmids, -de^n* Z. *'s Herre^{n}schmids, d' Herre^{n}schmidin* SchR. ‚Ruodolf der smit von Mitlödi.' 1289, Gl Urk. ‚Des alten smitz wib von Flums.' 1322, ebd. ‚Uolrich Rodeller und Jacob, dem [man] sprach der smit.' 1314, L. ‚Ruof der smit.' 1386, L. ‚Es klaget der alt Studler uf smit von Basselstorf.' 1386, Z. ‚Der schmit von Vilmeringen.' 1402, Aa. ‚Wernly Müller von Martellen, genant der jung schmit.' 1415, AaB. ‚Hans Farner, genannt Schmid; Hans F., Dietrich F., die Schmid.' 1518, ZSth.; vgl.: ‚Ursel Schmid, alias Farner.' 1536, ebd. In zsgesetzten Zunamen (bzw. Familienn.) ‚Schm.-Eiden [= Eidam]', Familenn. WG. † (Leu, Lex.). *-Jerli* [Bd III 67] SchHa. ‚-Friedlis-Rain' AaUEnd. ‚-Heini', Familienn. G. *-Hans* BS. *(-i^2-)*. *-Hattle^n* f. [vgl. *Hattlen 4* Bd II 1768?] ThEsch. *-Konrct* (Konr. Schlatter, Schmied) SchHa. ‚-Mann', Familienn. BsStdt (Leu, Lex.). ‚Hans Smidweber genent Kotzli.' 1462, GGoss. *Di^e Schmi^{2}den-Anker* BS. Als Familienn. wohl allg., heute gew. in der Form ‚Schmi(e)d', im W ‚Schmidt, -tt'; in äSpr. XIV. bis etwa 1500 häufig Nom. ‚S(ch)mit(t)'; früh auch als Adelsgeschlecht (seit XIII. in Z); in lat. Urkunden ‚Faber'; die Nebenform ‚Smido' s. o.; vgl. im Allg. FHegi 1912, 11 f. ‚Uellinus Smiden [Gen. Pl.].' 1356, F RB. (wohl BG.); ‚von der Smiden hus.' ebd. Über die scherzhaften ‚Rückbildungen' *Schmudle^n, Schmutle^n* für die Familiennamen ‚Schmi(e)d(t)' vgl. AfV. XXI 1. 9. Im Dim. Als Zuname. *Schmidji* PPo.; WZerm. (*'s Schmidjisch,* Zuname eines Zweiges der Familie Zumtaugwald). ‚Chuonr. smideli [oder ‚Sm.']' 1295, ZRüml. ‚Schmideller.' 1431, ZHausen, ‚Smideller.' 1432, Z RB. Als Familienn. ‚Schmi(e)dli(n).' weniger verbreitet als ‚Schmi(e)d', so L; Sch (Leu, Lex.); Z (auch Leu, Lex.). ‚Chuonr. Smidli.' um 1330, Z. ‚Meister Heinr. Schmidly seiller.' XV., Z. ‚Anna Schniderin Schmidlis wirts eliche wirtin.' 1487, Z RB. ‚Cleinhans und Ruodi die Schmidlinen.' 1569, ZAltst. In ONN. ‚Schm.' Th Täg. (Haus). Reben ‚im Schm.' SchOst. ‚Zen Schmieden' W Eisten (Bez. Visp.). ‚Schmidli' ApGonten; BSeehof; GBrunnadern, OHelf.; SBeinw. Als 1. Glied in Zssen (bzw. im Gen. ‚Schmids-'). ‚Schm.-Acker' ZMeil.; ThGündelhart, ‚-Äcker' B Bühl b/Lyss. ‚-s-Egg' BGoldb., Schwarzenegg, *Schmi^{2}d-Egge^n* BTreiten. ‚-s-Fang' BGsteig. ‚-s-Wein-garten' ZBachenbül. ‚-Gass' AP (Leu, Lex.) Gais, Her.; GStdt; SchwHurden (XV.), Schw. (Leu, Lex.); ‚-s-Hub' BLütz. ‚-Hof' ThZetzikon; ZgBaar, ‚-s-' ThBussn. (auch lt Leu, Lex.). ‚-Halde' SchHem.; ThDietwil; ZReg. ‚-Holz' LSchüpfh.; ThWäldi (auch ‚-s-'), Wig. (Leu, Lex.), ‚-Hölzli' ThSchlatt. ‚-Haus' BTrachs., ‚-s-' Ap Hundw., ‚-H(a)usen' ApHer. (seit 1441 bezeugt; dazu der Familienn. ‚-huser'; ‚Schmidhusersberg.' 1398). ‚-s-Hau' Sch Begg. ‚-s-Lehn' BLütz. ‚-Moos' BTier. ‚-Matte(n)' SchwSattel; WBrig, ‚-s-Matte' BL., ‚-s-Mätteli' LHasle. ‚-Bach-Wald' B Rötenbach. ‚-Boden' Z am Hörnli, ‚-s-' LE. (auch Leu, Lex.); GBrunnadern; UwWolf. ‚-Berg' AaBöttst. (auch Leu, Lex.); BRüegs.; GWattw. (auch Leu, Lex.), ‚-s-' 1420, Schw Schwendi. ‚-s-Gericht' SchwArth. ‚-Ried' BStSteph. (auch ‚-s-'), Zweis. (‚-s-'). ‚-Rued' AaKu. ‚-s-Roos' ZF. ‚-Rüti' ZIlln., Tu. (auch Leu, Lex.). ‚-Weidli' BGr. ‚-Wald' BHuttw., ‚-s-W.' BGampelen; GWildh. ‚-Wies' ThIllh.; ZNWen. Ableitungen. ‚Schmidig' (vgl. zur Bildung Festgabe Kægi 1919, 219 f. 228 f.) Familienn. SchwMuo. (Leu, Lex.); ‚die Schmidig von Wisstannen.' 1531, Strickler; ‚Schmidig.' ebd.; anderwärts in ONN.: ‚Schmiedig' USeel. ‚Schmidigberg' USpir. ‚Schmidigen' BDürrenrot, Walt.; UAnd., Realp, Sil. *In Schmidigen Bidmen en* BGr. ‚Schmidigenhäusern' WBinn

(‚Schm.-Hauss.‘ Leu, Lex.). ‚Schmidiger‘ BLauperswil (Walt. lt Leu, Lex.); WEisten b/Visp (Leu, Lex.). ‚Schmiedernen‘ ON. WStNikl. ‚(Ob der) Schmiedenen‘ ON. SchwRoth. (Zur frommen) *Schmidja; schoch, d'alt Schmidja spinnt noch.* W Sagen 1907 II 151. 180 (wohl zu *Schmidji* wie *Meitja* zu *Meitji* BSG. II § 242). Vgl. zu *Schm.* und Zssen auch *Schmitten* und Zssen. Für ‚Grobschmied‘ gilt bei uns *Schmid*, für ‚Blechschmied‘ *Spängler*. Vgl. auch *schmeid-, schmud-* ff. (Sp. 852 ff.).

Alt-. ‚Umb die uncristenlichen wort, so der a. von Ottenbach gebrucht hat.‘ 1502, Z RM. — Oder zu lesen ‚alt schmid‘ (bzw. ‚Schmid‘)?

Under-. ‚Jb. Frei, Unterschmieds, von Glattfelden.‘ Z Amtsbl. 1880.

Îsen-: = *Schmid 1.* Gegs. *Gold-, Silber-Schm.* ‚Von WThöning dem i. im Louffen.‘ 1484, Sch. ‚Y. de Marlie.‘ 1489, F. ‚9 lb 3 ß dem y. von Lenzburg umb 2 zentner ysen.‘ 1525, AaB. ‚Denne meister Löler y.‘ 1540, F. ‚Dem i-dt zu Worlouffen umb ein nüwen antägel zuo einem mülistein ...‘ 1581, B. — Mhd. *îsensmit.* Als Familienn. B (‚Hans I.‘ 1521). ‚I.‘ XVI., Th. ‚Heini Iss.‘ 1527/9, Z RB.

Fäule^n-: wer aus Eisenschlacken (***Fäulen 2*** Bd I 767) Eisen herstellt; vgl. FHegi 1912, 183. ‚Man sol nachgan und richten als der schmid uff Dorff by dem tor und Kröil der föilenschmid von Adliswil ein andern vor meister Widmers hus geslagen hand.‘ 1464, Z RB. (an andrer Stelle ‚follenschm.‘). ‚Der alt föylschm. zuo Mediken.‘ 1557, ZGrün. ‚Der jung foylschm.‘ ebd. ‚Zwüschend dem foylenschm. zuo Wetziken mit bystand der gemeind daselbs ... eins und LWidmer von Winterthur anders teils, von wegen einer nüwen foülenschmidten, so W. inn der grafschaft Kyburg zuo buwen fürgenomen und aber die klegere sich des treffenlich gewideret, und ist erkennt, diewyl die foülenschmidten zuo Wetziken fry lange zyt alda gsin und des W.s unver darvon und so man im dero gestattnen, das die selbig zuo nüte und verderben gericht und es ouch den anstossenden dörffren am holz grossen schaden und nachteil bringen mochte, [so soll] W. des landes dhein schmidten buwen, sonder rüewig sin.‘ 1557, Z RM. ‚N., gewesener Föulenschm. zu Medikon.‘ 1606, Z. ‚[Dass] auch Niemand die alten Faülen oder altes Eisen aussert mgnH. Gebiet verkaufen, sondern solches dem Faülenschm. zu kaufen geben solle.‘ 1628, ebd. ‚Andress Apt von Bosswyl, Feulenschm.‘ 1650, ebd. — Vgl. ‚Feilenschmide‘ f. bei Fischer II 1021.

Fëld-: einer Truppenabteilung zugeteilter Schmied. ‚N., F.‘ 1659, Z (mehrfach). ‚FSchloterer, F.‘ 1797, ebd.

Fanen-: = dem Vor., eig. einer Kompagnie (***Fanen 2*** Bd I 828) zugeteilter Schmied. ‚JSteinegger, F.‘, am Schlusse der Stabsliste. 1659, Z. — Vgl. Gr. WB. III 1242.

Gauggel-. Zuname: ‚Der Schmid zu Oberglatt, den man bei ihnen G., an andern Orten den Lüterischmid geheissen.‘ 1701, Z.

Gold-: 1. Goldschmied (dh. Kunstarbeiter in Edelmetall übh.; vgl. *Silber-Schm.* mit Anm.). allg. Syn. ***Jubilie(re)r*** (Bd III 5). ‚Ritter, Edelleute ... Wächseler, Goldschmide und Salzlütte, die soll man nennen Constavel.‘ Z Geschw. Brief 1393 (spätere Kopie). ‚Mathis der goltsmit.‘ 1443, L. ‚Meister Cuonrat der g.‘ 1487, AaRh. StR. ‚HJRollenbutz, der G. und Jubilierer.‘ A. XVII., Z. Im XVII. erscheint unter den Bürgern Zürichs ein G. neben sieben Huf- und zwei Messerschmieden. SDaszynska 1891. ‚Dass auch kein Krämer, G. noch andere Handwerk nie eingreifen sollend mit ausgemachter Arbeit.‘ 1748, Z (Zitat aus einer Urk. von 1602). S. noch *Schmid* (Sp. 855 u.). Sprw. ***Si dänkt ire^n Teil wie 's G-s Jung.*** Sprww. 1869. ***Doch achtens wir z letzst kein bissige Zung, wir denken uns unser Teil wie s G-s Jung.*** Tyrolersp. 1743. — 2. a) Arten von Käfern; ohne genauere Angabe SchSt. α) Goldkäfer BSi. (ImOb.); Gr (Kal. 1884). — β) = ***Schmid 2*** GrRh. — b) Holzwurm GrIg. Hieher wohl auch: ‚Wenn das G-li sich hören lässt, so soll im Haus oder in der Familie Jemand sterben.‘ Glur 1835. — Mhd. *goltsmit* m. in Bed. 1; auch in Bed. 2 *a* α bei Martin-Lienh. II 479; Fischer III 743; zu Bed. 2 b vgl. bair. *Schmidel*, termes fatidicus und Weitres bei Gr. WB. IX 1067. Als Zuname. ‚Ainer den man den g. nampt.‘ Vad. (zum Jahr 1294). S. noch Bd V 558 o. Als Familienn. XV., B. (‚Goltsmit‘); XV., L (‚G.‘, ‚Goltsmit‘); Z (seit XVI.; vgl. ‚H. et F. Aurifabri [oder ‚a.‘].‘ 1225, UB.). — ver-gold-schmidet: mit Goldschmiedearbeit verziert. ‚Lange krüzmesser, welsche rappier und vast kostlich vergoldschmidet Schwyzerdolchen.‘ Ansh.

Grôss-. ‚Von allen meistern der hammerschmiden des isengewerbs, so man nent die gr-e.‘ 1494, AaLauf. StR. — Sachlich wohl = ‚Grobschmied‘.

Hûben-: Waffenschmied, der Eisenhauben verfertigt. ‚Dem h-smit hiessen min herren lichen, daz er dester bas beliben möcht, XX lb.‘ 1430, B StRechn. ‚Dem jungen h-smit zwo fronvasten.‘ 1444, ebd. ‚Hubenschmid‘, unter ‚schmide.‘ Bs Steuerbuch 1446. ‚Es klaget HMichel von Münster der h., Hansen Österrichers des h-s knechte.‘ 1474, Z RB. ‚Es klaget BH. uff UWyss den h. zuo Schaffhusen.‘ 1481, ebd. ‚Dess ersten, das ein jeder Meister allhie den Anderen, der das Handtwerk vollkommenlich gelernt und getriben, aber keinen Frömbden, für einen H. bruchen möge; wo aber Einer so wyt im Handtwerk nit kommen, derselbig allein inn Gesellen Wys und gänzlich in keinem Stuckwerk by im arbeiten sölle.‘ 1602, Z. S. noch Bd VIII 867 o. — Bei Lexer I 1373 aus einer Nürnberger Quelle von 1424. Als Zuname. ‚Baltasser Sam, genant h.‘ 1520, Z. Als Familienn.; s. schon unter *Hûben 3* (Bd II 950). ‚Balthasar H.‘ 1485, Z RB. ‚Herr Caspar H., predicant zuo Sulgöüw.‘ 1563, Z RM.

Hueb *Hub-* ZKn., Stdt: Hufschmied. ‚Weler huobschmit mit deheim pferit bi dem obgenanten bach liesse als nach, das das bluot dar in rünn.‘ 1403, B StR. ‚Sitz der huobschm. von Hasle.‘ 1409, Z. ‚Huobschmit und ir knecht warent 92 [am Konzil zu Konstanz].‘ Just. ‚Das smidlon eines huoffsmids, es sye zuo beslachen oder ross zuo arznen, wie lang joch das stande, lidlon sin und heissen sölle.‘ 1484, Z RM.; vgl.: ‚So ein huofschm. sölle sinen lidlon haben uff dem bluomen, daruff sy geschmidet haben ... doch das söllicher schmidlon ein jar und nit lenger lidlon heissen und sin sölle.‘ 1527, ebd. ‚Du würdest schwern, guot ufsehen zuo haben, das alles eisen ... es kaufens die huofschmid hie oder andere, in das eisenhauss und an die wag komme.‘ um 1570, AaLauf. StR. ‚Obgleich dieses [das Handwerk der Sägenschmiede] in der Statt Zürich ein altes Handwerk ist, massen in dem Einschreibbuch der Zünfteren nur von dem Geschlecht der Breminen in die zehen anzutreffen, so habe jedoch von dessen Freiheiten und Rechtsamenen Nichts zur Hand bringen können, aussert dem Wenigen, was bei Anlass dess neuw entstandenen Näper-, Zeug- und Zirkelschmids, so sich auch ein Sagenschmid nennet,

in der Streitigkeit zwischen ihme und den Schlosseren. wie auch den Huff- und Waffenschmiden vermeldet worden, als dann unter hie vorstehendem Titel der Neperschmiden zu ersehen.‘ 1709, Z. ‚Die Huff- und Waffenschmid sollen befügt sein, Alles wass sie ohne Feilen für grobe Arbeit auss dem Feuer schmiden könen, zu machen, und die Schlosser ihnen daran kein Eintrag tun sollen.‘ 1786, AaMell. StR. ‚Es sollen die Heüffschmid keine andere alss ihrem Handwerk angehende ... Nägel zu machen befüegt sein.‘ ebd. S. noch Bd VIII 1170 o.; *Gold-Schm.* — Vgl. Lexer II 1391; Fischer III 1856. Die Form ‚huobs(ch)mit, -d‘ auch 1398. 1468, L; 1419, GBern.; 1446. 1465. 1484, Z; 1483, AaBremg., ‚huoffschmid.‘ 1468/1608, Z; ‚Hufschmid.‘ 1610, B. Als Familienn. *Hubschmid* B; auch ‚Hufschmid.‘ ‚BHuobschmydina.‘ 1379, F. ‚UHuobschmid.‘ 1670, BNesselnbach. ‚JHuefschmid.‘ 1715, ZBirm. ‚UHuefschmid.‘ 1811, SHäg.

Hammer-: 1. wer einen Eisen-, Kupferhammer betreibt GT. (M. XIX); vgl. FHegi 1912, 183. ‚H.‘, als Abteilung der Schmiede. 1451. 1454, Bs. ‚Zuo Olten bi dem h.‘ 1551, B Turmb. ‚In dem artikel berüerend den h.‘ 1553, AaL. StR. ‚Yssen dem ham-dt von Louffenberg zuo den zangen.‘ 1568, AaB. ‚[Zu einer Gewehrfabrik braucht man vor Allem] vier gute H-d, welche Rohr schweissen, bohren, läuteren, schleiffen und verschrauben, auch erfordertenfahls selbst Eisen machen können.‘ 1708/10, Z; vgl.: ‚Denen H-en (welches zugleich die Rohrschweisser, Bohrer und Schleifer ... sein können, weil à parte H-e bei Machung so wenigen Eisens sich das Jahr hindurch nicht nähren könnten) wird vom Ctr Eisen zu machen bezahlt 36 Kreuzer.‘ ebd. S. noch *Nëben-Schlag* (Sp. 238); *Schlosser* (Sp. 740); *Gröss-Schmid.* — 2. Schmetterlingsart mit τ-förmiger Zeichnung. Däniker (oO.). — Vgl. Lexer I 1164; Gr. WB. IV 2, 320; Fischer III 1093. Als Familienn. ‚Hamersmit der alt.‘ 1412, Z RB. ‚CHamerschmid.‘ 1431, ebd. ‚H.‘ E. XV., AaZof. ‚H. von Swytz.‘ Ansh.

Schwarz-Hammer-: Grobschmied, ‚Schmied, der seine Produkte nur unter dem Hammer und auf dem Ambos, ohne Verwendung von Feilen usw., herstellt‘ GrHe. Syn. *Schwarz-Schm.*

Chalt-: Schmied, der ohne Feuer arbeitet, Kessel-, Kupferschmied. ‚Wernher der kaltsmit vor Spalon.‘ 1293, Bs UB. — Vgl. Lexer II 1500; Gr. WB. V 92; Fischer IV 171. Als Familienn. ‚(Titerli colit) Kaldsmides (huobam).‘ 1306, LErmensee. ‚K.‘ bzw. ‚K-smit.‘ XV./XVI., AaK. ‚Hans Kaltschmidle von Keiserstuol, von lib klein, aber von tat und tat gross.‘ Ansh. ‚Megy K.‘ UUrs. Jahrzeitb.

Chupfer-: 1. Kupferschmied. wohl allg. Sprw. s. *Īsen* (Bd I 536). ‚Der Bremgarter kuphersmit.‘ 1331, Z UB. ‚Wir von stetten und lendern unser Eidtgnoschaft anwält und botten ... erlouben inen [dem Verbande der eidgen. ‚kupferschmid und kessler‘] mit kraft diss briefs, ob darüber einich ander kupferschmid und kessler, die in iren tag und gesellschaft nit dienten und gehorten [= ‚die frömden kessler‘], in den selben unser Eidtgnoschaft ... gepietten umbziechen und daselbs sölich ir handtwerch und gewärb understan wurden zuo bruchen und zuo üeben, das sy zuo denen allen griffen, sy vänklichen annämen ... mogen.‘ 1487, AaB. StR. ‚Der kupferschmid, aerarius.‘ Fris.; Mal. ‚Der frömbden Kesslern halber habend mgnH. erkent, das der Kantengiesser und K., wan frömde Kessler harkommend, sölle^n sy ihnen lassen durch den Weibel by der Buess 5 Pfd H. hinweg bieten.‘ 1601, AaB. StR. ‚In den Jahren 1784/8 zählte Lichtensteig 11 Wirte ... 1 K. ... 1 Messerschmid.‘ JMHungerb. 1852. Der fahrende K. (vgl. *Chessler 1b* Bd III 522 und oben die Belege von 1487 und 1601); in Volksreimen. *Gueten Öbi^{n}g, Ch.! Dank-i* [euch] *Gott, du (Herr) Vetter. Händ-er Niemer uber Nacht? Wol, mer händ e^n grösses Dach, aber wenig Better* ZO. (Stutz). *De't oben uff ^{d}em Bërgli, wo der Kucker schön singt, tanzet de^r Waldbrueder mit 's Ch-s Chind* AaJon.; ähnl. ZHorg. S. noch Bd III 522 *(Chessler 1a)*; V 1172 M. (auch GWe.; SchSt.); V 1871 M. — 2 auch *Ch-ech(er)*, Apfelname; s. Bd I 376 u. (*Ch-ech* auch in B; Zg). — Mhd. *kupfersmit* m.; vgl. Gr. WB. V 2768; Fischer IV 856. Als Familienn. seit XIV./XV. für B; L; G; Schw; U; Z bezeugt; tw. noch heute. ‚Hans Kupherschmit‘, eig. HVogel. 1405, G. ‚Kupferschmied‘, Häuser AaAarb.

Chlinge^n-: Schmied, der (Messer-, Degen-)Klingen verfertigt. ‚HSchelhamer der kl.‘ 1470, Z RB. ‚Es klaget FStelzer der messerschmid uff CWidenman den cl.‘ 1472, ebd. ‚UDiefsteter, cl. zuo München.‘ 1570, Z Seckelmeisterrechn. — Vgl. Lexer II 1626 (Beleg von 1363); Gr. WB. V 1191; Fischer IV 492. Als Familienn. ‚JKl.‘ 1531, Sch.

Lüteri-. Zuname; s. *Gauggel-Schm.*

Messer-: Messerschmied. wohl allg. ‚UFaber m-smit ünser burger.‘ 1372, Z StB. ‚Messersmid [Pl.].‘ 1404, Sch. ‚M.‘, unter den Schmieden. 1446, Bs. ‚Hans m. [oder M.] von Wangen uss dem Algöw.‘ 1479, Z RB. ‚Mässerschm., faber cultrarius, gladiarius.‘ Fris.; Mal. ‚Item die Waffenschmid [erhalten] von einer halbarten [zu polieren] 8 β, von einer Strytax 3 β, von einer gemeinen Halbarten 6 β und von einer Partisanen 8 β. Und dann die Messerschmid von einer Wehrklingen 2 β 6 Hlr und von einer Klingen über entweris 1 β 3 Hlr.‘ 1629, Z. ‚Eines ehrsammen Handwerks der Degen- und Messerschmiden.‘ 1748, ebd. S. noch *Schlosser* (Sp. 740); *Gold-, Chupfer-Schm.* — Mhd. *meßẞersmit* m.; vgl. Gr. WB. VI 2131; Fischer IV 1634. Als Familienn. ‚Johans M-smit von Diessenhofen.‘ 1378, L. ‚Jo. M-smit und sin muoter Vabers wip.‘ 1396, Z RB. ‚PM., der bader.‘ 1472, ebd.

Kurz-messer-. ‚Ein einziger K- und Langmesserschmid, JVögeli, kaufte 1737 die Zunftgerechtigkeit.‘ FHegi 1912. — Vgl. dazu und zum Folg. Gr. WB. V 2852; VI 176.

Lang-messer-. ‚Über die von Basel getane Einfrag, obe eines Langmessers-Schmiden Wittwen, deren Ehemann hiebevor eingefallnen Kriegszeiten gegen Abstattung gewüsser Gebühr Schwertfeger-Gesellen zu fürderen erlaubt worden, anjetzo von dem Langmesser-Schmiden gänzlich abgehen und sich zu den Schwertfegeren halten könne oder nicht, und darüber von denen H. Vorgesetzten l. Zunft zun Schmiden eingeholt belesnem Bericht, dass das Begehren des L.-Schmids Witwe sowohl den Handwerks-Articuln als hiessigen Ordnungen und Gebräuchen schnurstracks zuwider und Niemand, der sich dessen unterstehen wolte, desswegen allhier gelitten wurde, ward erkennet, dass solche Nachricht an Basel antwortlich übersendet werden solle.‘ 1721, Z. — Vgl. zum Vor.

Nagel-: Nagelschmied G; S (1822). ‚Wiewohlen Niemanden alss den N-en einige Nägel zu verkauffen zugelassen sein solte, solle jedoch, wie anderen Orten auch gebräuchlich, den Issenherren oder Issenhändler ...

die Baunägel feil zu haben erlaubt sein, die Schunägel aber sollen allein den N-en zu verkauffen zugelassen sein, und sollen alsso alle Krämmer und Grämpler dess Feilhabenss und Verkauffenss aller Schwarznäglen, klein und gross, sich enthalten.' 1786, AaMell. StR. — Vgl. Gr. WB. VII 209; Martin-Lienh. II 479; Fischer IV 1932.

Schwarz-nagel-: Schmied, der schwarze, unverzinnte Nägel verfertigt; Gegs. ,Weissnagelschmied.' ,Der Schw-en nöw Hantwerks-Artikel, 19 an der Zahl, wurden verlessen und von mgnH. einhelig gut geheissen.' 1723, Z. ,Articul eines ehrsamen Schlosser-, Bichsenmacher- und Schw-Handwerks.' 1768, AaRh. StR. — Vgl. Gr. WB. IX 2341; Fischer V 1249.

Näpper-: Schmied, der Bohrer verfertigt. ,Ich, Isaak Ziegler, Zeug- und Neperschmidt, Burger der Statt Basel.' 1662, Bs. S. noch *Hueb-Schm.* — Nirggeⁿ-*Schmidi*: Frau des ,N.-Schmieds' (zum ON. ,Nirggen'). ,Das [verbotene] *Hin-u^nd-Widertragen* von Waren durch die *N.* und deren Grämpler.' Bärnd. 1908 (nach 1683, BGr. Chorgerichtsmanual).

Büchsen-: Büchsenmacher GT. (M. XIX.) ,Die büchsenschmid, aerarii.' Fris.; Mal. ,LErmatinger, der b.' 1576, HOHuber Chr. 1637 zählte Zürich 5, 1671 6 selbständige ,Büchsenschmidt'. SDaszynska 1891. — Vgl. Gr. WB. II 478; Fischer I 1498. Bei uns jetzt *Buchser* (Bd IV 1008) und *Buchseⁿ-macher* (zu Bd IV 53) Z und weiterhin.

Bajonett-. *'s B-s*, Zuname ZLindau. — Bījel-: Schmied, der Beile verfertigt. Nur als Familienn. ,JB., tuombherr.' 1510, BS. — Butzen-. Zuname. ,HFeer, genannt B.' 1573, ZSth. — Breit-. Familienn. AaZof. (HLehmann 1884); ZLangn. (schon 1526).

Pfannen-. Nur als Familienn. Bs (,-dt.' XVI./XVIII.). — Vgl. Gr. WB. VII 1617; Fischer I 1012.

Rîmeⁿ-: Reimschmied. B Volksztg 1896. — Vgl. ,Reim(en)schmied' Gr. WB. VIII 677.

Rît-: (wohl berittener) Hufschmied bzw. Pferdearzt. ,Sampt ... einem Reitschmid, einem Gutscher und einem Beiläuffer.' Parisische Reis 1664. — Vgl. Gr. WB. VIII 789; Fischer V 298.

Rôt-: ,Messingarbeiter.' vMülinen (aus alter B Quelle). — Vgl. jedoch zur Def. das wohl syn. *R.-Giesser* (Bd II 471) und Gr. WB. VIII 1314; Fischer V 440.

Sichel-. ,Falcarius faber, S- oder Segeisenschmid.' Denzl. 1677. — Vgl. Gr. WB. IX 717; Fischer V 1388.

Sagen-: Schmied, der Sägen verfertigt, ausbessert. Unter den Zürcher Handwerkern gab es 1637 ,1 S.' SDaszynska 1891. ,HBrämi, Obmann, Schlosser, S.' 1660, Z. ,5 lb 6 β meister Bremi dem S., für das er Denen, die mH. das Holz ufgemachet, von 3 Jaren naher die Sagen gefylet und verbesseret.' 1670, Hotz 1865. S. noch *Hueb-Schm.* — Vgl. Gr. WB. IX 1661; Fischer V 537.

Sëgensen-: Schmied, der Sensen verfertigt. ,PGatiker, der s.' 1479, Z RB. ,HJustingers, des s-s sun.' 1514, L. ,Inn dem span zwischenn minen meistern den schmiden eins und dem nüwen segissenschm. andersteils [verlangen die Schmiede], das er bedachter segissenschmid ... mit recht erkennt werden söllte, nit wyter zeschmiden dann eben allein die zwei stugk, nammlich tuochscheren und segisen.' 1532, Z RB. ,PWetzel, der segissenschm. selig.' 1543, Z RB. ,Die sägisenschmid, serrarii.' Fris.; Mal. S. noch *Sichel-Schm.* — Vgl. Gr. WB. IX 611; Fischer V 1313. Als Familienn. ,S.' 1523, Absch.

Silber-: Silberschmied ZStdt. Vgl.: ,Heinricus argentifaber dictus Terrere.' 1263, Z UB. — Vgl. Gr. WB. IX 1043; Fischer V 1405; auch bei uns ist das Gewerbe des S.s selten mehr von dem des Goldschmieds getrennt. Als Familienn. ,Judenta S.' 1295, Z. ,Henrice S-smit unsern [der Äbtissin] schriber.' 1303, ebd. ,Des S-smitz guot.' 1320/30, ebd. Als Hausname (das Haus gehörte ursprünglich der o. genannten Familie). ,(Das hus) zuo dem [oder ,zum'] S.' XV./XVI., Z.

Suppen-. Zuname; vgl. *schmiden 2 a.* ,HGebner, genannt S.' 1539, AaAar. — Schelmen-. Zuname; s. die Anm. zu *Zer-Sack* (Bd VII 648). — Schwarz-: = *Schw.-Hammer-Schm.* GrHe. — Tuech-. Familienn., so ThThund. (auch ausserschweiz.).

Dägeⁿ-: ,Schwertfeger L; Sch; Zg' (St.ᵇ). 1671 gab es in Zürich 7 D-e (1637 keinen). SDaszynska 1891. ,Dem Tegenschmit Viten für 1 neuwen Tegen 3 Tlr.' 1674, Zubers TgB. ,Tegenschmid Veiten zu Schaffhausen von einem Schiesseisen zu machen und zu vergulden samt Zwingen 3 fl.' 1675, ebd. ,M[eiste]r Schmidli der T.' 1686, Z. *Wän du scho D. wärest, muest nottä sägen: wer dō?* Helv. in pace 1694. S. noch *Messer-Schm.* — Vgl. Gr. WB. II 901.

Dolch-. Z TB. 1879, 145. — Tolggeⁿ-: Tintenkleckser, ,Sudler' Bs (Spreng). — Tôteⁿ-: Zuname eines gelernten Schmiedes, der gelegentlich als Totengräber arbeitete GStdt.

Trât-: Drahtzieher. ,Engelhart tr.' 1423, Z RB. ,Clewi tr.(-knecht).' 1434, ebd. ,Ein spezieller Drahtschmid Üly Hämmerli werde 1431 vom Rate als zur Schmidenzunft gehörig beurteilt.' FHegi 1912. — Bei Fischer II 324 nur ,Drahtschmide' f. für die entspr. Werkstatt. *Trätschmidli,* Haus ZStdt (,Trattschmidlifach.' 1700).

Wâffen-: Waffenschmied; vgl. FHegi 1912, 187. ,Waffensmit', unter den Schmieden. 1451. 1454, Bs. ,Hans woffenschm., Stemelins knecht.' 1465, Z RB. S. noch *Hueb-, Messer-Schm.* — Vgl. Gr. WB. XII 1, 317.

Windeⁿ-: = *W.-Macher* (Bd IV 55) B (Zyro); vgl. FHegi 1912, 197 f. — Auch bei Gr. WB. XIV 2, 297.

Wort-. ,Die hohen reden der λογοδαιδάλων, das ist w-en.' Zwingli.

Zûg-: Zeugschmied GT. (1851); SchSchl. S. noch Sp. 856 M.; *Hueb-, Näpper-Schm.* — Zirkel-: Zirkelschmied. ,SHerborth, dem Z.' 1679, Bs Stadtb. 1890. ,Mstr HROchsners des Circulschmidts.' 1728, Z. S. noch *Hueb-Schm.*

Schmideⁿ f. s. *Schmitten.*

schmideⁿ bzw. *-e-* (in Ndw lt Matthys *-ī-*, in B Twann *-ī²-*), in PAl.; TB.; WSaas *-uⁿ*, Ptc. *-et*, in WSaas *g'schmiduⁿ*: wesentl. wie nhd. schmieden. 1. a) eig., auch iSv. das Schmiedehandwerk betreiben. wohl allg. *Er hät dā drī Jār g'schmiduⁿ* WSaas. ,Swer in der stat für completzit unz mornande, das man dien pfistern lütet, smidet, der git 3 β, als dike ez beschicht.' äL RB. ,Wölt er inn [,ein wegisen'] ze smiden tragen.' 1413, Z RB. ,Er sye in sins vatters schmitten gestanden und habe geschmidet.' 1469, ebd. ,Item die alten ysen anderwerts geschmidt ... 3 pfd 6 β.' 1492, S. ,[Mädchen:] Ich will dir helffen schm. und werchen, das du sechen solt, das ich dir will hushann.' 1555, Z Ehegericht. ,Schm., schlahen, (ex)cudere, fabricare, accudere, conflare; die kunst ze schm., fabrica.' Fris.; Mal. ,Das Doggeli schmiedet' sagte man im XVII. beim Klopfen der Totenuhr. FStirnimann 1900. ,Etliche Jar und Zyt har [hat]

uwer Burger Herr PHirzel sich undernommen, alt Kupfer hin und wider uffzekauffen und dasselbig in synem Hammer widerumb schmelzen und schm. lassen.' 1605, Z. ‚Nachdem imme von einem Buren zu Wald geraten worden, das er zu Heilung syner ungsunden Schenklen drü Metzgermesser, so zuvor schon gebrucht worden, breit schm. lassen, die über den Schaden leggen und derselben Schnid zu Eschen brennen sölle, da habe er inn eines Metzgers Huss ... demselben syne Metzgermesser entwendt.' 1617, Z RB. ‚Im 1656. Jahr, als er den Eglischen [Dat.] geschmidet.' 1663, ZGrün. S. noch *seilen* (Bd VII 759 u.); Bd VIII 1149 o.; *zue-schlahen* (Sp. 486 M.); *(Hueb-)Schmid.* Im Spiel mit Bed. 2 b. ‚Der Schmid [Kommissar Schmid von Grüneck] schmidet auch Tag und Nacht [am Strafgericht zu Thusis]; von unss würdt er gar nit veracht; er hilft und rat zur Billigkeit.' 1618, Zinsli 1911; vgl. ebd. 1909, 66. ‚Zue Meiland taten schm. vil Schmid einen neuwen Bundt.' 1622, ebd. RAA. und Sprww. *(Meⁿ mues*ᵉ*) 's Iseⁿ schm., so lang's* (in GNessl. *wil's*) *warm ist,* man soll eine günstige Gelegenheit benutzen B; GNessl.; ThRom.; Z und weiterhin. ‚Die wil daz isen hitz ist vol, vil bald man ez denn smiden sol.' Boner. ‚Das Eisen helffen schm., weil es noch warm ist.' Gespr. 1632. *Chalt schm. ist verboteⁿ.* Sprw. 1869; s. noch Bd I 536 u. ‚Das Sprichwort lehrt, dass man hienieden durch Schm. bloss auch lerne schm.' HSulzer 1830. Etw., Jmd in Etw. *schm.* uä. ‚Lieber her schmit [Joh. Faber], ... wievil negel habt ir in ewer jungfreulichen keuscheit ... im Costnitzer nonnencloster geschmidet?' Gespr. 1522. *D'Lût aⁿ d' Müreⁿ hëreⁿ schm.,* in einem Gefängniss. Messikommer 1910. ‚Einen in îsen schm.' ‚Die dry gefangen von Hassly enthalten biss nach dem tag zuo Baden und in ysen schm.' 1529, B Ref. ‚Habind die bauren den h(erren) von Rezüns erst in eisen geschmiedet.' 1572, Brief (TEgli an HBull.). Münzen ‚schm.', schlagen. Vgl.: ‚[König Wenzel verleiht den Luzernern] das sy ... eine silberne münze ... alsdann ouch andere richsstette slahen und münzen, slahen und machen und ouch smitten lassen mugen.' 1418, Seg. RG. ‚N. hab gesehen werklüt, münzer und münzerknecht, arbeiten und smiden in einem werkhus, das darzuo geordnet was.' 1422, AaZof. StR. ‚Rette der Stoll [dessen Geld tw. als ‚verrüeft' zurückgewiesen wird]: man müest üch villicht gelt schm.' 1459, Z RB. ‚[Die Burgunder] schussen ouch mit bogen pfil hinin in die statt Murten mit papirin zedlen, daran geschriben stuond: ir puren, gend die statt uff, ir mügen üch nit enthalten, denne all hamer möchtent nit geltes gnuog schmiden, das ir damit erlöst möchtent werden.' PvMolsheim; in der Vorlage (DSchill.) ‚slachen.' ‚Doch erbarmet und rüwet mich von herzen, das die ... von Strasburg ... die vorgerüerten achttusent güldin haben müessen geben, es wer weger, si weren nie gesmidt worden.' 1482, DSchill. B. — b) schlagen übh. (nicht mehr mit Bez. auf Metalle). *Iᶜʰ haⁿ druf g'schmidet uⁿᵈ g'schmeizt uⁿᵈ g'schmätteret, was-iᶜʰ haⁿ mögen iⁿ Gring bringeⁿ,* beim Spalten eines Baumstrunkes. SGfeller 1919. Spec. α) mit pers. Obj. *Het Eini* [von den Kühen] *bim Träichen es unëbeⁿs Tritteli 'tōⁿ, wiᵉ-neⁿ Schîn isch-schꞓ Bänz goⁿ schm.* SGfeller 1911. ‚Al Teufel zmahl, in einer Zahl schmid si auf einen Haufen.' 1681, Lied. — β) ‚einhauen', mit den hintern Hufen hörbar an die vordern schlagen, von schlecht ausgreifenden Pferden Ap (T.); BE., G.; Gl. — γ) (ein Kartenspiel) spielen B. Syn. *schlahen* (Sp. 293 u.). ‚Bald wurde ein Vierer geschmiedet, dass die Schwarten krachten.' B Hink. Bot 1900. — 2. (kunstreich) herstellen, zu wege bringen, veranstalten. a) mit konkr. Ergebniss. ‚Gält schm. oder samlen und zuosamenlegen, pecuniam conflare.' Fris.; Mal. ‚Ein suppen schm.' s. Bd VII 313 M.; vgl. *Suppen-Schmid* (Sp. 864). Reime schm. ‚Es par wolmenende Rimgedicht uff das hochzittliche Fürfest [Vorfeier] geschmiedet und uffgericht.' 1675, Bs. — b) mit abstr. Ergebniss. *Ränk schm.* GNessl. Was die Antwort der Gotteshausleute anbetrifft ‚verstand wir [die äbtischen Räte], das die antwurt vast durch Santgaller und Appenzeller geschmidet und all glich sigint.' 1489, G. ‚Wiewol ich gewüsst hab, sölchen lug von erst uf in üwer wysheit statt gehört sin, hab ich doch wol mögen gedenken, sölchen nit von den üwren erstlich geschmidt.' 1523, Brief (Zwingli an Konstanz). ‚Einen krieg schm. oder anrichten, bellum conflare.' Fris.; Mal. ‚Man sagt, es syend ettliche prattika geschmidet, die man usslegen werde uff üwerm pundtstag.' 1561, Brief (HBull.). ‚Nun bald brüeff man den Pfaffen har, dan d Sach ist ie geschmidet gar.' JMahl. 1620. ‚Weil man diese Wort zum Teil gar unrecht verstehet und böse Folgereien darauss schmiedet.' JMey. 1700. ‚Welches klärlich zeiget, dass alle dise Unwahrheiten ... einig und allein auf unsern Undergang geschmiedet gewesen.' Flugschrift 1712. — gᵉ-schmidet: 1. entspr. 1 a; s. Sp. 580 u. — 2. entspr. 2 b. ‚So dann kein Wunder, weil eben in dem Rat Diejenigen oder von derjenigen Schmidten, Amboss, Hammer, Zucht und Herkommen, die ihr Vatterland verraten und durch den zuvor unerhörten und new geschmiedeten Eid, der jetzigem Erzherzog Leopold geläistet worden, dem römischen Reich gänzlich entzogen, seiner Freiheiten beraubet und der österreichischen Dienstbarkeit underwürffig gemachet.' Gespr. 1632. — Ahd. *smidōn* bzw. *-en* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1062/6; Martin-Lienh. II 479; Fischer V 1000.

ab-: heimlich verabreden, ausmachen ZGlattf. *Das ist abg'schmidet, en abg'schmidets Züg.* — In andrer Bed. bei Gr. WB. I 106.

über-: schmiedend überarbeiten. ‚M[eister] PAlbrechten dem schlosser und dem schmid zuo Medikhen von dem kall der grossen gloggen zum Münster ein nüw öri daran ze machen, item der stang in der mitti abzehouwen und wider an einandern ze stossen, ouch ze überschm., 30 pfd.' 1590, Z. — Vgl. Sanders II 978 b.

aⁿ-: anschmieden AaF. und weiterhin. ‚Den gfangnen in die Insel, daselbs anzeschm.' 1545, B RM. — Vgl. Gr. WB. I 445.

în-: in Fesseln schmieden. ‚Besonder sölle inen [den mailändischen Gesandten] etwan geträwt sin ynzeschm. und gefangen z legen, do das gält nit fürderlich komen wolt.' 1489, Waldm. ‚Die ... knecht ... zuo Napols gefangen und ufs mer ingeschmidet.' Ansh. ‚Die gfangnen [wurden] gon Bern in ofne herberg zuor Sonnen ... ingeschmidt und da biss zuo usstrag der sach verhüet.' ebd. ‚Umb schulden willen eingeschmidet werden, nexum inire; eingeschmidet, eingelegt, in eisen gelegt, compede vinctus, constrictus catenis.' Fris.; Mal. — Mhd. *însmiden* in gleicher Bed.; vgl. Gr. WB. III 281.

ver-: 1. = dem Vor. ‚In sollicher eroberung habend sy by 10000 personen und darob, so in Thunis gefangen us manigerlai christenlichen nationen gewesen, sampt vilen sclaven, das sind libaigen knechte, so in den löcher und gruoben hertigklich verschmidet, fry haim gelassen.‘ Kessl. — 2. a) (Eisen) verarbeiten. ‚N. hat verjechen, das er … verstoln hab des ersten dem schmid von Ossingen ein stuck isen und das dem schmid zuo Trüllikon geben zuo v.‘ 1476, Z RB. ‚[N. habe] ein burdy stabysen Hannsen schmid von Richtenswil ze schicken an sy [zwei Schmiede] gevordert und sölich isen selbs verschmidt und das dem schmid von Richtiswil nit gebracht.‘ 1478, ebd. ‚Was stempfyssen nüdt mer nütz, söllend verschmidet und hinweg getaan werden.‘ 1578, Z RM. S. noch Sp. 726 M. 855 u. — b) für Schmiedearbeit ausgeben. ‚12 β verschmidet zuo Klingnow ann büchsen.‘ 1499, AaB. ‚8 pfd 6 β zuo Schännis im imbissmal verzert sampt der letzi und verschmidet.‘ 1584, Z. S. noch *ver-sattlen* (Bd VII 1441). — Mhd. *versmiden* in Bed. 1 und 2a; vgl. Gr. WB. XII 1, 1126; Fischer II 1313.

da-hër-: entspr. *schmiden 2b*; s. *Säu-Glogg* (Bd II 617 o.). — z^{e}-säme^{n}-: zusammenschmieden, wohl allg. — zue-: (schmiedend) zuschlagen. ‚Haben dannethin beidte Scharpfrichter ganz unbarmherziglich bis zue irer selbst eignen Ermüedung nüwer Dingen mit dry benedicierten haslenen Zwicken undt einer ganzen Handt voll birkener Rueten uff des armen Menschen entblössten Leib zuogeschmidtet.‘ 1695, ADettl. 1905.

schmidig, in Ndw lt Matthys -ī- (auch *g'schm.*): leicht schmiedbar aSchw; Ndw (Matthys). — Gleichbed. mnl. *smidich* (Mnl. WB. VII 1370); in andrer Bed. els. *g'schmidig* (s. die Anm. zu *schmeidig*).

Chettene^{n}-Schmidigs n.: Name eines Kettenspiels. ‚Eine andere Spielform heisst das Kettene-schmiedigs.‘ Rochh. 1857, 468 (Beschreibung). — Wohl zu lesen *-schmidi^{n}s*, zu *schmiden*.

Schmuder *-o¹-* m.: Strassenschmutz, bes. schmelzender Schnee, Gemenge aus Schmutz und Schnee Ap. — Vgl. ‚Schmud(d)el‘ m., Schmutz; schmutzige Person, ‚schmud(d)eln‘, sudeln bei Gr. WB. IX 1129 f., schwäb. *Schmudel* m., schmutzige Person, *schmudle^{n}*, beschmutzen (Fischer V 1016), els. *schmudere^{n}*, nach verbranntem Fett riechen, *schmuderig*, klebrig verdorben (Martin-Lienh. II 479).

G^{e}-schmüder, in Ap (T.) *-ö¹-* — n.: 1. = dem Vor. Ap (T.). — 2. wertlose Abfälle, Kehricht, weggeworfen oder verbrannt Th; Z, zB. von Heizung, Gemüse ZZoll., bes. Reisicht, Rinde als Abgang beim Holzfällen, -scheiten ZO. Synn. unter *Güsel, Ge-hüder* (Bd II 476. 999). — Wohl Nebenform zu dem in Bed. 2 syn. *Ge-müder* (Bd IV 90); vgl. zB. die Anm. zu *schmuchen* (Sp. 846).

schmüderig *schmöderig* bzw. *-ri*: mit Wasser und Schmutz vermengt, von Schnee Ap. *Schmöderige^{r} Schnē.*

schmudere^{n}: schlummern Gl. — Nebenform zu dem syn. *mudere^{n} 1* (Bd IV 881); vgl. die Anm. zu *Ge-schmüder*.

Schmag, schmeg, schmig, schmog, schmug.

Vgl. *schmaug* usw.

Schmägeli. ‚Der Herr Schm.‘, fingierter Name. Pilger 1884 (Sch).

schmauger: ärmlich, gering BBrisl. *Schm.* aussehen. — Im Ablaut zu *(ge-)schmoge^{n}* (s. *ge-schmogen* und vgl. dort Bed. 2) bzw. zu *schmiegen*.

schmiege^{n} AaF., in GrA. *schmäugen*: 1. (in AaF. nur *a^{n}-schmiege^{n}, -schmiegele^{n}*) wohl refl., sich anschmiegen AaF. (von Kindern); GrA. — 2. refl., sich ducken. ‚Arme, fromme und arbeitsame Knächt Gottes … die sich [haben] schmiegen und leiden müessen.‘ Guler 1616. — ge-schmogen s. u. — Mhd. *smiegen*; vgl. Gr. WB. IX 1068. Bei uns wie anderwärts (vgl. Schm.² II 545/6; Lexer 1862, 222; Fischer V 1001) meist durch *schmucken* ersetzt; sicher bodenständig in GrA. (vgl. *täuff*, tief). Vgl. auch *(ge-)schmog(en), Schmuck* und die Anm. zu *schmüchen* (Sp. 846).

Schmiegheit f.: Duckmäuserei. ‚Were ouch, daz der, dem der schaden oder dü haftunge beschehen ist, von vorchten oder von smiekeit das [gerichtliche Ahndung] liesse, so ist der rat derselben stat und die andern des gebunden doch ze offenne.‘ 1325, Z UB. X 335 (Bündniss zwischen Konstanz, Zürich, Überlingen und Lindau; kaum schweiz.). — Zu einem unbezeugten Adj. **schmieg* (mhd. **smiec*), schmiegsam. An mhd. *smeicheit* f., blandities ist der Bed. wegen nicht zu denken.

schmog *-ō-*: knapp geschnitten, eng, von Kleidern Gl (ältere, nicht bestätigte Angabe); Syn. *ge-schmogen 1c*. — Zu *schmiegen* wie *hol* zu *hëlen*, ndd. *flott* zu *fliessen*; vgl. Wilmanns II² § 309.

g^{e}-schmoge^{n}, in GW. *g'schmoget* (in Bed. 1b), in Ap tw. *schmoge^{r}* (in Bed. 1aβ; vgl. die Anm.), in ApH., M. lt T. *g'schmoger* (in Bed. 2; Komp. Superl. *g'schmögerer, -erest*), in WBürchen, Törbel *g'schmuhu^{n}*: 1. räuml. a) in Bez. auf einen auszufüllenden Raum; nur præd. bzw. adv. α) ‚was mit Not durch eine Öffnung zu schlüpfen imstande ist‘ GSa., Wl. (‚gedrückt, knapp hineinpassend‘); ähnl. GlElm, Mitl.; SchwMuo. *Mer hend eso g. möge^{n} dur^{ch}'s Loch dur^{ch}e^{n}* SchwMuo. Der Kasten ging *g.* zur Türöffnung hinein GlElm. *Es gāt g^{r}ad eso g.*, zB. von einer eher zu grossen Schublade GlMitl. — β) ‚eng beisammen‘, von Personen auf knappem Raum G (auch lt Alpenpost). *Ganz g., eng in-enand hend d'Wīber sich g'lageret*, an einem Volksfest. Alpenp. 1876. *G. Platz ha^{n}, sī^{n}* uä., knapp Ap; GlElm; GSev. ‚Die Leute hatten sich so zsschmiegen müssen, dass die Letzten nur noch *g.* Platz fanden‘ GlElm. Von einem Einzelnen. *I^{ch} ha^{n} g. Platz g'ha^{n}* GSev. *I^{ch} ha^{n} hald ëbe^{n} g^{r}ad schmog$_{e}$ Platz de^{r}för* Ap. Mit verschobenem Subj.: ‚[Zu Gästen:] *Müend's halt nē^{n} wie 's ist, ist halt e^{n}chlī^{n} g. Blatz*, zum Schlafen. JHartmann (Ap); später: *I^{ch} ha^{n} jo g'sād, mer hei^{n}d g. Blatz!* von drei Personen in einem Bett. — b) Adj. und Adv., von Hohlmassen (beim Ausschank von Milch, Wein usw.), eben (genau) voll, ohne *Zue-Mëss* (Bd IV 456) Ap; GW. (Syn. *spitzig, ge-strichen*; vgl. *Strīch-Mëss* Bd IV 455), öfter i. S. v. knapp, nicht ganz voll, schwach gemessen Gl, so Engi; GrMai.; GA., Ta., Wb., W. *(g'schmoget)*; Syn. *lugg 5* (Bd III 1235). *E(s) g-s Mëss* Ap; GA., Ta., W. Adv., knapp in Mass und Gewicht übh. Ap; GlEngi; GG., Wb. *G. mësse^{n}* GlEngi, *wëge^{n}* GG. *Er hed g^{r}ad eso g. 's Mëss g'cha^{n} zom d' Milidār-stür zale^{n}*, dh. um militärfrei zu werden. ApKal. 1917. — c) (præd.) Adj. bzw. Adv., (fast zu) eng, von Kleidungsstücken, zB. Hemd, Bluse Ap; Gl (‚eng anschliessend‘), so Elm; GSev., We.; WBürchen, Törbel. Syn. *ge-schmäukt* (Sp. 842 u.). *E^{n} so en g-gne^{r} Chittel* GWe. *I^{ch} g'sieh^{n}-si hut no^{ch}, wie-si am së^{l}ben Obe^{n}d … i^{n} erem cho^{r}ze^{n}, g'schmognem Hempli hëre^{n}g'stande^{n} ist* Ap. Præd. bzw. adv. *Der Rock isch-mer g.* GWe. *Das Chleid geit-mu g'schmuhu^{n}* W aaOO. *Es* [ein

Kleid] *isch-mer g. rëcht* GSev. Von Stoffen, (in der Breite, Länge) nicht ausreichend. ‚Der Stoff ist g-n, er langt kaum‘ G. *Dë^r Umhang gö^{g}t g.*, ist fast zu schmal oder zu kurz GT. *Es langet g^{r}ad g. zume^n Hâs^e* GWe.; Syn. *'s het g^{r}ad 's Strīchmëss* [vgl. Bd IV 455]. ebd. — d) (præd.) Adj. bzw. Adv., von Personen bzw. Körperteilen. α) schmächtig GrMai. ‚Wann einer arm und hungerig ist, so hat er klein geschmugen [!] hend.‘ Frosch. 1545; bei SFranck (s. Fischer III 484): ‚geschmagen.‘ — β) ‚knapp, schofel, gering‘ ZVeltheim udE. *Er g'seht g. ūs.* — 2. Adj. und Adv., „kümmerlich, knapp“ übh., gew. vom Lebensunterhalt, der Nahrung Ap (auch T.); GlElm; GrD.; GA., Rh., Sa., Sev., umStdt, Ta., T. (auch lt St.), Wl., W., We.; SchwMuo., ‚kaum hinreichend, sparsam‘ Ap lt T.; SchwE., ‚spärlich, nicht genug, schmale Kost haben‘ GoT. *E^n g'schmoge^{n}s* (ApI., K., M. tw., in H., M. tw. *g'schmogers*) *Ësse^n*, ‚knappes Mahl‘ Ap (T.) Etw. *g. ha^n*. *Mer hen g. Milch* GWe. [Ein Armer] *het denn met achträppegem Henne^{n}mël^w g'chüechlet ond Ërdepfel 'plöget i^n de^r Pfannen inn, wil-er ëben au^{ch} all* [immer] *g. Schmalz g'cha^n hed.* JHartmann 1912. Meist præd. Adj. bzw. „Adv.“ (vgl. den vorherg. Beleg). ‚*G.* essen, gering, kärglich‘ GSev. *G. lëbe^n*. Jmd kann bei hohem Einkommen grosse Ersparnisse machen, ohne dass er *g.* (‚enge‘) *müesst lëbe^n* GT. ‚[N.] hat … ouch, wie vast Jederman … zur selben türen Zeit, g-n leben müessen.‘ ABösch XVII. Modal, ‚kaum, mit Not‘ GRh. *Er mag eso g. g'cho^n mit sī^{ne}m Löndli* SchwMuo. *Mit der Chost geit's g'schmuhu^n*, sie ist spärlich W aaOO. *Es gi^{b}t's eso g.*, ‚reicht mit Not hin‘ GA. *G.* zu leben haben, = ‚*blōs^e g'schlüffe^n möge^n* (Sp. 168), von der Hand in den Mund leben‘ GWl. [Ein Kleinbauer] *hed eso g. 3 Gässe^n chönne^n ha^n, 's Ander ist fast alles Streu^{w}i- ond Torbe^{n}bode^n g'se^n.* Ap Kal. 1916. Von der Zeit Ap; GT. *Dë^r het no^{ch} so g. möge^n g'cho^n*, er kam knapp zur rechten Zeit GT. — Isoliertes Ptc. zu *schmiegen*; schon mhd. *gesmogen* auch = angeschmiegt, anliegend, zsgeschmiegt, -gezogen, -gedrückt; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3946. IX 1074 f.; Schm.[2] II 546 (schmächtig, knapp, klein); Lexer 1862, 222 (geschmeidig); Fischer III 484. V 1001. *G-et* nach dem Vorbild andrer Massbestimmungen wie *'bisset, 'braglet (voll)*. Zu *(g')schmoger* vgl. *schmauger* mit Anm. (an sich liesse sich *-er* auch aus dem in Ap heimischen Zsfall von unbetontem *-en* und *-er* erklären; vgl. BSG. I § 167/8). Die W-Form *g'schmuhu^n* scheint einen Inf. ahd. **smiohan* vorauszusetzen, von dem *-h-* ausginge; Beispiele für *-u-* statt *-o-* im Ptc. s. in der Anm. zu *süffen* (Bd VII 350; bes. *g'fluhe^n*). Zur Bed.-Entwicklung vgl. ausser den o. genannten die (tw. formell entspr.) Synn. *ge-flecht* (Bd I 662 u.); *ge-nöt 9, nötig 4* (Bd IV 860. 861); *ge-brisen* (Bd V 792); *schmëcker; ge-schnoben(s); ge-, be-schnotten.*

b^e-*schmoge^n*: kärglich GStdt. — Mhd. *besmogen*, geduckt; vgl. Fischer V 1009 (unter ‚schmogen‘).

Schmü^{1}gele^n f. Nur *e^n Schm. mache^n*, ‚den Mund verdriesslich oder verwundert hervorheben, verstellen‘ AaWohl., ‚schmollen‘. ebd. Syn. *Schnüfel*. — Vgl. das Folg.

„**schmugle^n**: küssen L.“ Auch „*über-, ver-schm.*, über und über küssen.“ ebd. — Vgl. westfäl. *smuckeln*, anhaltend küssen (Woeste 244), das formell an unser *schmugglen I* erinnert, weiter *schmoll-, Schmutz*.

Schmagg—Schmugg.

Vgl. auch *schmak* usw.

zer-**schmägge^n** -ä-: zerquetschen GrObS. — Aus gleichbed. obwald. *smaccar*.

schmuggle^n I: tr. (auch *a^n-, er-, ver-*), liebkosen Ndw (Matthys). — Vgl. *schmuglen* mit Anm.; auch *schmiegen* und schwäb. *schmugelig*, einschmeichelnd, lieblich, nett (Fischer V 1016), weiter *schmuchen* Sp. 846).

schmuggle^n II bzw. *-o-*: wie nhd. schmuggeln AaF.; BsStdt; L; Ndw (Matthys); Z. wohl allg., jedoch nicht recht volkst. — Nhd. verbreitetes Lehnwort aus dem Norden; vgl. Adelung III 1581; Gr. WB. IX 1130/1; Kluge[8] 401 und die MA.-WBB. Auch die Ableitungen *Schmuggel* m. und *Schmuggler* sind bei uns, bes. in gewissen Grenzgebieten, bekannt, ohne als bodenständig empfunden zu werden.

ī^n-, i^{n}e^n-: Etw. her-, hinein schmuggeln AaF.; Z und weiterhin. — ummer-: (ein Gerücht) unter der Hand herumbieten GrA.

schmähen, schmäje^n s. *schmache^n* (Sp. 832).
g^e-schmuhen s. *ge-schmogen* (Sp. 868).
(er-, ver-)schmīje^n *(-īh-)* s. *(er-, ver-)schmīen* (Sp. 819 ff.).

Schmak, schmek, schmik, schmok, schmuk.

Schmack m.: 1. a) Geruch GrA. Abzählreim *Stink, stank, Schm., es chund us dī^{ne}m Sack!* GrCast. (Tsch.), D. (B.); dafür *G'schmack* GrNuf. ‚Swas smakes ein nüwes vas gevat, vil kum ald niemer es verlat den sm., er si bös oder guot.‘ Schachzabelb. ‚Wann … deren von Oningen veech daruff [auf eine mit Ochsenblut begossne Wiese] khomen und den schm. empfunden …‘ 1572, Z. ‚Guoter, bôser schm.‘ uä.; s. schon o. ‚Do sy ainest in dem advent in den kor kam, do was der kor als fol guottes schm-es, als in dem summer die rosen schmekent.‘ EStagel. ‚Und gieng ain als gar uss der massen süesser schm. von den balmen und was … der süess schm. als zart, das es unsaglich ist.‘ ebd. ‚Ich HHödli, burger ze Baden, vergich … daz die fromen, wisen min lieben herren schultheis [usw.] mir gönt hand … daz ich usser minem hus zem Rost … getolet hab … bis in die Lynmag den usfluss mines sprachhuses … Beschäch aber, daz es ze vil arges sm-s brächti … so söllent ich oder mine erben … die tolen unverzogenlich ab und hin tuon.‘ 1422, AaB. Urk. ‚Dis vorgeschriben wasser ist guot für den gepresten und für all bös gift und für allen giftigen luft und allen bösen sm.‘ E. XV., G. ‚Da lagend noch über 8 tag ob 1100 rossen uff der walstat, die darnach die von Basel begraben liessend von des bösen schm-s wegen.‘ Æg. Tschudi. ‚[Viele Tierkadaver] lagen nit tief in der erden vergraben. Darumb … fieng es an treffenlich übel schmecken, also das der bös schm. in ganzen Rom dermass von tag zuo tag überhand nam, das ain heftiger sterbend under die knecht kam.‘ Kessl. S. noch *Herbst-Rōs* (Bd VI 1395). ‚Schm. und gestank‘: ‚Nach diser slacht [bei Näfels] fuor abbt Bilgeri von Rüti … hinuf gen Glaris und gruob die todten lichnam wider us … und achtet nit des grossen smaches und gestanks, der da was, wan die todten lichnam waren

noch nit vergesen.' 1389, Gl Urk.; Var.: ,des bösen geschmacks.' Bildlich. ,[Die h. Maria ist] ein bluome, von deme alliu disiu werlt gecieret ist unde guoten smag hat.' E. XII., Wack. 1876. ,In dem selben hailgen [Dominikaner-]orden so hat die ewig lebendig sunn … gezwiget als mengen edlen wurzgarten, in dem sint gestanden die edlen und hochen bom, die da mit der bluost der süessen himelschlichen ler und mit ir volkumnen hochen werken aller der kristenhait hant ain kreftigen götlichen schm. gegeben.' EStagel. — b) Geschmack(sinn). ,Mein Schm., mein ekler Mund, mein Nase und mein Schlund das Best wollt allzeit haben.' Lötschen 1917 (altes Gedicht). — 2. uneig., Geschmack. ,Mithin ist hier als in einer olla potrida von Allem ein Schm., daraus Mancher ein wenig discurriren lehrnen kan.' Acerra 1708. ,Es sind die Sachen, so wir weggetan, und etliche wenige andere, so wir stehen lassen … von gar unphilologischem unerbaulichem Schm., nicht aus guten autoribus, sondern vom Zaun herunter gebrochen.' ebd. ,An, in Etw. Schm. finden.' ,Erhebet man ihme dise geistliche und unsichtbahre Güter über die leibliche und sichtbahre …, in denen doch der fleischliche Mensch so vil Schm-s und Ergetzlichkeit findet …, so verlachet er das Alles mit Unglauben.' JJUlr. 1718. ,An solchen Bemühungen einen wahren Gust und Schm. finden.' ebd. 1731. ,Sie haben in den Worten zimmlichen Grund und vil Schm-s und Vergnügung gefunden.' ebd. ,In geistlichen Beschäftigungen findet unser armes Fleisch und Blut von Natur einmal keinen Schm.' ebd. Vorgeschmack: ,Ja, sprechen sie, er [Jesus] hatte aber vorhin seine Klarheit die drei Jünger auff dem Berge sehen lassen. Das ist wohl wahr, aber mit derselben Klarheit hat er ihnen allein einen Schm. der Unsterblichkeit geben wollen.' ThZwinger 1655. — Ahd. *smac(h)*, gustus, sapor, mhd. *smac(h)* in Bed. 1 a b; vgl. Gr. WB. IX 893/6. 973 (,Schmecklein'); ChSchmidt 1901, 328; Schm.² II 542; Fischer V 970. Zur Anordnung vgl. *Ge-schm.* Im Abzählreim unter 1 a könnte phonetisch auch *G'schmack* (s. d.) stecken. ,Violsmac', Name eines Ritters. Schausp. XIV. In der Bed. Geschmack in westschweiz. MAA. (ETappolet 1914, 85. 151) und ins Untereng. (Pallioppi 690) übernommen.

Vor-: uneig., Vorgeschmack. ,[Vor dem Markttag] suchten, was Musikanten von Profession im Orte waren, ihre Geigen und Hörner hervor und stimmten sie zurecht und gaben Einem schon einen V. von den seligen Freuden des kommenden Tages.' Breitenst. 1860. — Vgl. Sanders II 969 c; Fischer II 1671.

G^{e}-, in Ap (lt T., neben *-schmack*); L tw. *-schmackt* — m., Pl. *-ä-* Ap; Gr; Sch; Z, in Bed. 2 b *-schmäcker* AaF.; BStdt; GrHe. (lt Tsch., scherzh.); Z, so O., Stdt (neben *-schmäck*), Dim. *G'schmäckli* Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; Sch; Z: 1. a) obj., von der Wirkung auf Geruchs-, Geschmackssinn; in der äSpr. zT. ohne scharfe Scheidung beider Sinne. α) Geruch. allg. (auch lt Ebel); Syn. *Schmack 1a,* ferner *Rauch 4*, *Ge-ruch 1* (Bd VI 97. 192); vgl. *G.-Büchs* (Bd IV 1006), *-Wasser*. *Me^{n} schmeckt-s'* [die Holunderblüten] *scho^{n} va^{n} witem; aber vil Lit haind der G. nit gëre^{n}* GrObS. *Was Roschi im Huttli g'han hät, weis^{e}-i^{ch} nit sicher … Wie-n-i^{ch} alben esue hinder-mo nahi^{n} g'löffe^{n} bi^{n}, hät's-mi^{ch} 'doncht, i^{ch} berchâmi allpot en andere^{n} G. under d'Nase^{n}.* F Kal. 1914. *Der Wëtterluft het der G. vo^{n} 'brātnige^{n} Öpfel und a^{n}'bränntete^{n} Hërdöpfel bis zu ü^{n}s uf d'Strāss übere^{n}'treit.* EBalmer 1923. ,Vermache sie [die in Wein gelegten Gewürze] wohl, dass kein Geschm. darvon kan.' Arzneib. 1822. ,Bei Diemtigen befindet sich der sogen. Unschlitt- oder Talgbrunnen … Das Wasser ist frisch, ohne Geschm. und trinkbar.' Jahn 1857. ,Glych wie der ärde[n] hafen und alle geschirr der dingen geschm. lang behaltend, die zum ersten darin geton werdend, also ouch die warheit, so in der jugent und kindheit gefasst, gar vest hangt und styff blybt.' RGrossmann 1536. ,Dise visch habend ein wunderbarliche natur, dann sy ein geschm-t an inen habend, dabei sy die fischer nachts erkennend, ee sy gesähen werdend.' Mangolt. ,Der gschm. der selben [Biber-]geilin hab iro vier, so daran geschmöckt, das bluot zur nasen ausgezogen.' Tierb. 1563. ,Odore prosequi, dem geschm. oder gspor nach gon.' Fris.; s. noch Bd I 1027 o.; Sp. 323 M. ,Von stund an schmöcken, ein geschm. empfinden, sagire; schmöcken, riechen, einen geschm. haben [bei Fris. auch ,geben'], resipere, redolere, olere; schmöckend, daz schmöckt und ein geschm. [,gschmackt.' Fris.] gibt, olens.' Fris.; Mal.; s. noch *branselen* (Bd V 739 u.); *Tūsend-Schön* (Bd VIII 866). ,So man Schlangeneyer ins Füwr würfft, kompt ouch die Muotter harzuo, zücht dem Geschm. nach.' RCys. (Br.) ,Schmecken, riechen, ein Geschm. haben, redolere, olere, odorem emittere.' Denzl. 1677. 1716. In präp. Verbindungen. ,Ettlich Lüt haben ein Abschühen ab dem Geschm. des Weckholders, als sollte er zue dem Ussatz neigen.' RCys. (Br.). ,Die Flügen und Würm sterbend ab dem Geschm-t [des Branntweins].' ZElgg Arzneib. um 1650. S. noch Bd VIII 126 u. ,Odore pardi coitum sentit in adultera leo, der löuw merkt am geschm., wenn die löuwin ein pardum zuo ir gelassen hat.' Fris. 1541. ,Schmöcken, am geschm. befinden, olfacere, odorari, sentire.' Fris.; Mal. ,Würm, wann sy in die Ohren kriechend. Nimm ein wolschmöcketen Opfel, wärm in by dem Für und leg ihn uf das Ohr, stand daruf still, so kriechends in Öpfel von G-t.' ZElgg Arzneib. um 1650. ,Weil sie [eine Pflanze] aber zweyerley gleicher Gstalt, so muss mans also erkennen … am Geschm-t.' Z Rezeptb. um 1700. *Wider gi^{b}t's dört* [in einem Märchenland] *Lüt … si ësse^{n}d Nūt und lëbe^{n}d nu^{n} vom G.* Stutz, Gem. *Vom G. g'nueg ha^{n}* Bs (Seil.). *Das het wider es Māl es G'jufel g'gë^{n} a^{n} dëm Mittag i^{n} der Chuchi. I^{ch} ha^{n} sëlber nüd mögen ësse^{n} und ha^{n} vom G. g'nue^{g} übercho^{n}.* EBalmer 1923. *Der Choch hed g'nueg am G.* L (Ineichen). ,Am g. (,des geköchs.' Fris. 1541) gnuog haben (oder bey dem kuchigschmack essen), cœnare in odorem culinæ.' Fris.; Mal. ,Wer dieses Wasser ein wenig trinkt und das Herzgrübli darmit wäschet, so behalts alle Speisen im Magen bey ihrn Geschm-ten und lasst sie nicht faulen noch würmig werden.' Arzneib. XVII./XVIII. In (beliebig zu mehrenden) Zssen wie *Êl-* (Ndw), *Gamfer-* (Gl Nachr. 1917), *Heu^{w}-* (Emmentalerbl. 1917), *Pappe^{n}-* (RIscher 1903), *Heu^{w}-blueme^{n}-* (JReinh. 1907), *Seikeli-* (Z lt FStaub), *Stall-* (Bärnd. 1922) *G.* *I^{ch} hä^{n} de^{n} Chüechlig. scho^{n} i^{n} der Nase^{n} g'ha^{n}.* Messikommer 1910. *Wo-re^{n} der Chüechlig. … het i^{n} d'Nase^{n} g'rücht.* JBürki 1916. *Wo-n-e^{n}māl der Fü^{2n} e^{n}chlei^{n} 'plänngglet hät, da händ Die im Stalde^{n} der Brāti^{n}sg.* [von einem in der Nachbarschaft stattfindenden Mahl] *au^{ch} in irer Stuben inne^{n} g'ha^{n}.* CStreiff 1914. *Wenn öppen albeneinist der Sūrchabis- und Hammlig. doch schier heig möge^{n} vorb'cho^{n}, so heige^{n} mier de^{nn} albe^{n} beid z'samen ü^{n}ser

Rüsslen üfg'streckt. JBürki. ‚Für knoblochgeschm. Wer knobloch gessen hab, der kügwe 3 oder 4 corianderkörnlin, so stink[t] er nit.' Kunstb. 1474. ‚Ich [Schulmeister W.] han 50 Jar dem Altar dient und den Schuelgschm. gnueg eingenommen.' 1631, Z Brief. Ein Angeklagter gibt an, die Hexen erkenne man an ihrem ‚Katzengeschm.' 1655, Schmid u. Sprecher 1919; vgl.: ‚Der böse Geist [hat] einen solchen Gschm. von sich gelassen, das ich vermeint, müesse myn Tod syn.' 1603, Z. ‚Römischer Wermuht ... hat einen anmuhtigen Würzgeschm.' EKönig 1706. ‚Dullet ihr den Salbgeschm., liebet ihr den Schnupftabak?' 1720, Lied. ‚Gilgen-g.', mit Bez. auf die Lilie des französischen Wappens; vgl. JMüll. SG. V 2, 383. ‚Zuo aller des römschen küngs beger [um Hilfeleistung] was ein wise stat Bern wol gneigt und beraten; aber der stark g.-g. zoch für.' Ansh. ‚Dem listigen fuchs [Leo X.] was der stark g.-g. nit so widrig.' ebd. Vgl. noch *Rauch* (Bd VI 97 M.). ‚Kuchi-g.'; s. o. Mit adj. Bestimmung. ‚Dass es [bei einer bestimmten Witterungsart] *uf ᵈem Mist Schwümm giᵇt* und dass *aˡso-n-en artigeʳ, kurioseʳ G.* die Luft erfüllt.' Bärnd. 1922. ‚*Eⁿ bränteleģeʳ G.* erfüllt weit in der Runde die Luft', wenn Kartoffeln anbrennen. ebd. 1911. *Im Chëller unnᵈeⁿ hätt-meⁿ dēⁿ möstelig G. voⁿ wītem schoⁿ g'schmöckt.* Messikommer 1910. S. noch Bd VII 1151 u. ‚Starker und grosser geschm., vastitas odoris.' Fris.; Mal. ‚Zwo Wettinen oder Pfützen, daruss ein wüester Grund sehr starkes Geschm-s von Schwebel herfürgezogen wirt.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Die Nasen seind ... eines weichen Fleisches und öden Geschm-s.' JEEscher 1692; nach Fischb. 1563, wo ‚ödes geruchs'. *En gueteⁿ G. haⁿ* GrNuf.; SchR. und weiterhin. *Denn bringt deʳ Wind so guet G'schmäck noᶜʰ, wie Rösmarīⁿ und Maierōⁿ.* Stutz, Gem. *Wüesteʳ G.* Bs (Seil.). *In der Stubeⁿ sind ung'sund G'schmäck* GrKl. (Tsch.). ‚Zu Rama was ein grosser fechtod, dan es lag vill fech uf der heid und was gar ein böser gschm.' Stulz 1519. ‚Sy [die Leichen auf hoher See Verstorbner] fiengen ain so übel stinken, und hett es lang geweret, so hettend wier sy och im mier geworffen, wie die anderen, das wiers nit hettend mügen erliden den bösen geschm.' Stockar 1519. ‚Der böss geschm., so von dem tier gieng.' Ziely 1521. ‚Was meinstu, das die kluogen bychtsün und bychttochteren vor inen heigind ghan, wenn sy ein so gelerte, süesse bycht mit schönen worten und geschmäcken, mit wurzenküwen geton hand?' Zwingli; nec id sine aromaticis odoribus quos vel olfactoriolis aureis ferrent vel recensentes ore commanducarent. LJud. ‚Das rouchfass sol man in den nüwen spital tuon, den bösen gschm. in der bettlerstuben zuo vertriben.' NMan. ‚Dass er, der hochfertig abt Franciscus, den suwstal ... unden an den nüwen stal im hof zuonächst hin an S. Laurenzen kirchen ufrichten liess, damit wir [StGallen] des kostlichen geschm-s nit beroubt werend.' Vad. ‚Ein lieblichen und angnämen gschm. gäben, iucunde olere; gschmackreich, wol geschmackt, das einen lieblichen geschm-t gibt, odorifer; geschmackt machen und verbesseren, eim ding ein guoten geschm. gäben, condire; ein tödtlichen, pestilenzischen oder vergiften geschm. gäben, mortiferum spiritum exhalare.' Fris.; Mal. ‚[Ein Abtritt ist so anzulegen, dass die Nachbarn] desto minder mit unlydenlichem geschm. beschwert werdind.' 1562, Z. ‚Deren [der Krankenpfleger] ein guote anzaal um unlidenlichs geschm-s willen in schwere krankheit gefallen.' HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Ein edler gschmackh lat sich hie [in der Kapelle des h. Meinrad nach dessen Ermordung] khünden.' Meinrad 1576. ‚[A.:] Ey wie so gar ein guoter gschm. kumpt mir für die nasen myn, ich gloub, es sey ein pasteten gsyn. [B.:] Jä, jä, es ist aso neuwis muoss, ich sachs vor hacken den Melchior Buoss, er truog es zuohin in eim sack, das gibt also ein lieblichen gschm.' Samson 1588. ‚So ir [der Rebe] Bluest dann fürhersticht, die Badenden sy gar wol erquickt mit irem Gschm. so lieplich vast.' RCys. (Br.). ‚Dass ein schützlicher Track ... daharkomen ist schiessen ... mit einer füwrflammenden grossen Hitz, ouch unlydenlichem bösem Geschmackh.' ebd.; an andrer Stelle ‚by dem bösen Geschm. und Dampf'; vgl. u. ‚Was dann der Kohlenstaub [einer Schmiede] in den unseren Häuseren für Ungelägenheit machete, item das Rossarznen ... und -aderlassen für allerley ungueten Geschm. und groben Fleügengeschmeiss rev. nach sich ziehen, dasselbige ... wurde besorglich die Erfahrenheit nur gar zu vil bezeugen.' 1679, Z. ‚Es haben ... etwelche Waldbruoder allhie in der Stuben ihr Schlaff- und Ruhobett [!] gehabt, welches aber wegen vilmolen unguoten Geschmachts nit anstendig.' ABütelrock 1682/1712. ‚Das Wasser der Tugend ... vertreibt ... den bösen Geschm. der Nasslöcher.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch *über-sich, Ge-sicht, Buech-Sack, Grund-Suppen, Sirup* (Bd VII 158. 257 M. 631. 1237. 1270); *Ge-schirr* (Bd VIII 1155 u.); *Be-rät-schlagung* (Sp. 244). Bildl. ‚Der selber [!] Römer waz ain bekanter man und waz erfüllet mit guotem gesm-e dez hailigen gaistes.' Waldregel 1425. ‚Die glöbigen Gottes ... die alz wol smakent mit dem süessen geschm. der tugenden.' ebd. ‚[Die Apokalypse ist] von dheinem recht gelerten Johansen dem evangelisten zuogemessen, sunder eim Johansen, der ouch eim [!] bischoff in Epheso xin ist; denn es hat gheinen gschm. des herzens und geistes Johannis.' Zwingli. ‚Dass ouch by den glöubigen menschen din trüwer flyss ein läblicher gschm. ist.' ebd.; vivificus odor. Gualth. ‚Vier büecher nymm du in ein sack, in denen ist gar guotter gschmackh.' Meinrad 1576. S. noch *satten* (Bd VII 1430). Dim. *Es eigeⁿts G'schmäckli isch zor Chuchitür üs choⁿ, gar hellisch es guets.* SGfeller 1911. *Weⁿⁿ* [du] *deⁿⁿ d'Naseⁿ rëcht iⁿ iri* [der *Friesli*] *fīng'fiserete Blettli stössisch ... deⁿⁿ chunnt-der es guets G'schmäckli eⁿtgägeⁿ.* EBalmer 1923 (B). *Verrötsch's nit aⁿ dem hērligeⁿ G'schmäggli, was fir gueti Sacheⁿ do ummenander stēn?* beim *Santiklaus* Bs *(Nōᶜʰ-n-emeⁿ Briefli voⁿ 1858). Die* [Zigarre] *häd eⁿ herrliᶜʰs G'schmäckli.* EEschmann 1916. *Dann und wann het deʳ Wind es herrlichs Heug'schmäckli zue-n-em aneⁿ 'treit* Z. Prägn. 1) Wohlgeruch, Duft, so von Blumen, Parfums udgl. *Anstatt dem G. voⁿ Röseⁿ ist in der Stubeⁿ der Tampf vom Ël üfg'stigeⁿ* GrThs. *Wo ... ᵈim Theodor eⁿ G. iⁿ d'Naseⁿ choⁿ isch als wie voⁿ Rösen und Veieli us irem Hōr.* JReinh. 1907. *D'Buschelfriesli und die hundertbletterigeⁿ Röseⁿ schmöckeⁿ, dass-meⁿ nid g'nueg chaⁿⁿ ubercho ⁿ vom G.* Emmentalerbl. 1917. *Irer vürnämeⁿ Schmöckschiter sigeⁿ sich ... mē aⁿ Pariser G'schmäckli g'wanet weder aⁿ Stalldoust.* JBürki. *Es schmecki jetz doch eⁿ Güeti dōhonnᵈeⁿ, es töü esō rüesseleⁿ ond denëbeⁿt sei noᶜʰ esō eⁿ G. voⁿ wīsstännegem Beseⁿrīs.* JHartmann 1912. S. noch Bd VII 801 u. (1530/1638, Joh.). 808 M. (FWyss 1665). Von Speisen. *Das ist en G.!* wenn die Nach-

barin küchelt GNessl. *Aber wie isch au^ch en G.! Aha, si chüechle^nd, die Wiber.* KdMey. 1844. *'s chund e^n G. dur^chs Gängli hër. Das bräuselet zur Chuchi ūs, a^ls wenn eusers ganzi Hūs nor ei^n Chuechlistube^n wär.* Zyböri. *Ä, wie mir au^ch en G. i^n d'Nase^n chunnt! De' Becke^n Hans het g'wüss Chrūtwähe^n g'macht.* Stutz, Gem. *G'schmöckst die G'schmäck? Gëll^t, wie's au^ch schmöckt!* beim Backen einer *Chrūtwähe^n*. ebd. *Schmocked-er die G'schmäck vom Anke^n?* HNäg. *(D'Chüechlete^n). Wil de^r Nazi d'Nase^nlocher üftued, ^das^s er-ömel au^ch alli G'schmäckli heig vo^n dëne^n Blued-, Lëber- und Brödwürste^n ...* JRoos 1907. *Zur Chuchis-Tür ūs ist es G'schmäckli 'zoge^n, veiele^n isch nume^n Schnupf dergäge^n.* SGfeller 1919. RAA. *I^ch we^lt lieber vom Hüffe^n a^ls vom G.*, ‚lieber viel als fein' L. *Wenn der Hüffe^n so gröss wär wie der G., se chäm-i^ch au^ch dervo^n über*, ‚es ist zu fein und zu wenig für mich da.' ebd. ‚Ein zecheneimerigs vass des verndrigen guoten alten wyns, der geschm. und farw habe, uff-tuon.' 1537, Z RB. — 2) übler Geruch, Gestank; vgl. *g.-voll*, übelriechend, stinkend ZStdt. *Da(s) ist e(n) G.* (AaF.; Ap; Z), *e(s) G'schmäckli* (AaF.; B; SchR.; Z)! zB. in einer schlecht gelüfteten Stube. *Ir hand e^nmoll e^n G'schmäckli i^n dër Stube^n!* SchSchl. *Es G'chrott isch Das g'sī^n i^n dër Stube^n* [der Arbeitsschule] *und es G'schmäckli!* OvGreyerz 1911. *Pfui der Tūfel, sti^ncht's dā* [in einem Stall] *nit! Da chönnt-i^ch nit lëbe^n, der G. tät_g-mer Alls ueche^n schrīsse^n.* JJörger 1918. S. noch Bd VIII 235 o., ferner den Abzählreim unter *Schmack 1 a* (Sp. 870) und dazu Bd VII 614 o.; auch B *(us di^ne^m Sack)*; S *(us sī^ne^m eigne^n Sack* lt Schild 1873); ZReg. ‚Were ouch, das jeman dehein vich sturbe, der sol das fürderlich ... in das ertrich vergraben in der tieffe, das dehein gesm. noch gebrest davon kome.' 1437, Z StB.; in andrer Redaktion: ‚kein geschm., schad oder gebrest.' ‚Wenn er [der Gerichtete] gestorben ist, so sol man inn dann ab dem galgen nemen und in daz ertrich vergraben, umb daz biderben lüten ... von dem gesm. nit schad kome.' 1438/9, Z. ‚Dem der mund stinket [Überschr.]. Zitwan ist guot für des mundes geschm.' Kunstb. 1474. ‚Wie F. iren das ufgelouffen zergelt ouch abgehöuschet, sy glych wie zuo Mur sich irer kleidern halb entblösst und gredt ... [es] ghyge sy nüdt wirs, das sy inen inn der nacht nit inn die stuben (mit züchten) gschissen, so hetten sy ein gschm. by inen ghept.' 1572, Z RB. Neben bedeutungsverwandten Begriffen. *Was dā für e^n Dampf und e^n G. g'sī^n isch in der Chuchi inne^n!* Bs Blätter 1884. ‚Die Stat [hat] lustige, wite und luftige Gassen, damit ouch bösem Gschm. und Luft minder Blatz geben würt, dann in engen Gassen.' JJRüeger. ‚Dis Wasser ist gut für den Prästen, Vergiftung, vergifte Lüfte, bösen Geschmackh, Dampf.' Z Rezeptb. um 1700. ‚G. und rouch'; s. Bd V 841 M.; VII 1630 M. *(ge-setzt). Mit de^n Fiesse^n raschlet-men im g'fallene^n Laub* [im Herbst], *'s schwimmt uff de^n Wassergräbli und dë^r G'ruch derzue! (Mir Basler fröge^n: Wie dunggt-di^ch dë^r G.?).* Schwzd. *So en G'ruch han-i^ch i^n der Nas, so es verapitëggerlets Tūfels-g'schmäckli.* HBleuler-Waser 1911. ‚Welche phiolen voll warend gerüchen oder gschmäcken.' Zwingli. ‚Wol schmöcken, einen guoten geruch und [‚oder.' Fris.] geschm. gäben, fragrare, bene, recte, iucunde olere.' Fris.; Mal. ‚Von disem [verdorbnen Würsten] kam der bös gschm.' Mal. 1593; später: ‚ist auch fürbass der bös gruch vergangen.' ‚Wird das 5. Wesen [quinta essentia] zu oberst auf einen Turn gesetzt, so vermag es mit seinem edlen Geruch und Geschm-t allerley Geschlecht und Gattung der Vöglen hinzu zu löcken.' JRLandenb. 1608. ‚G. und gestank.' ‚Er möcht den geschm. und gestank [einer kranken Frau] nit in der stuben liden.' 1484, Z RB. ‚Und hain ich im [einem Kranken] gewachet 3 dag und nacht und vil bieses geschmack[s] von im ingnommen und gestank[s].' Stockar 1519. ‚Da ... vil unlusts, geschm-s und gestanks von solichen misthüfen allenthalben in der stadt kompt.' Z Mand. 1521. ‚Das N. ... sinen schwinstal ... an andern ort, da der gestank und geschm. niemanden irre, von der schuol hinweg setzen solle.' 1540, Bs. ‚Böser gschm. und gštank, ater odor.' Fris.; Mal. ‚Ich han irem Man sälig gwachet und Gschm. und Gstank yngnan.' 1606, Z. ‚So meiner Meister der Fünfen einer oder zween berüeft sind worden zu oder über ein entleibten Menschen, besonders auf der Landschaft, soll einem des Tags 1 β und Fuhter und Mahl von wegen Gstank und Gschm-s.' 1650, Z (JJHolzhalb 1691). In Gegenüberstellung. ‚Sidmals die töchteren Zion hochmüetig sind worden ... darumb wirt der Herr das haupt der töchtern Zion beschären ... Und wirdt by inen an statt des guoten geschm-s gstank werden.' HBull. 1540; nach Jes. 3, 16/24, wo ‚geruchs'. 1530, Z Bib. ‚Wo er [der Bisam] ... an gschm. abnimpt, so henken sy in in einem glass, das oben offen oder in einem yrdinen gschirr in ein spraachhaus oder privet, da dem gestank zewider er sein wolriechende kraft erholt und widerumb eroberet, gleich also im streit sein vorigen geruch erwindende.' Tierb. 1563. ‚G. und unrât.' ‚Dass dise frow und ir gsind ... inn einer kammer zu den zweyen beyen us ... vilmalen den harn, mentschenkat und ander wuost inn den selben iren garten schuttind und wurffind, weliches aber inen von geschm-ts und unrats wegen vorhar von iren voreltern nit gebrucht.' 1548, Z. ‚Dass sie [die die Pestkranken Besuchenden] vom Geschm., Dunst und Unrat sturben.' JJBreit. 1629. ‚Ein ehrsam Gmeind zu Zollikon [erhebt Einsprache gegen die Erbauung eines Schweinestalles] wegen irem nächst darby stehnden Gemeindhus, desnachen zustehnden bösen Gschm-s und Unrats.' 1636, aZoll. 1899. Übergehend in konkr. Bed. 1) wohlriechende Blätter, wie Rosmarin udgl. GrNuf.; vgl. els. *Schmacket* (Martin-Lienh. II 480). — 2) eine stinkende Lockspeise: ‚Dise tier [Hummer] werdend gefangen mit geschm-t und aas.' Fischb. 1563. — β) Geschmack; verbreitet (so Ap; Bs lt Seil.; B lt Zyro; PAl.; U), doch nirgends volkst. (abgelehnt für Gl; Z); dafür *Gū, Gust I 1* (Bd II 52. 492); *Chust 1 b* (Bd III 554); *Mang* (Bd IV 325); vgl. auch *Schmack 1 b*. Die folg. zwei Belege hieher oder zu Bed. 1 a α. ‚Wirts [Orangenkonfitüre] nit rächt gekochet, so bekomts einen unlieblichen Geschm-t.' Z Kochb. XVIII./XIX. ‚So vil ich aus dem versuochen und gschm-t ... abnemmen kan, vermein ich, dass es [das ‚rothuon'] ein seer guote und lobliche speis seye.' Vogelb. 1557. ‚An statt aber sölicher straaff hast du dein Volk wol beleitet und im guots geton, namlich inen geben einen neuwen und ungewonlichen geschm. und kust nach irer begird, hast inen zuo speis bereitet die wachtlen.' 1530/89, Weish.; ‚Geschm. und Speise.' 1667; γεῦσιν. LXX. ‚Das haus Israel hiess es [das Brot] man und es ... hat ein geschm. wie

simlen mit honig.‘ 1530/1707, II. Mos.; γεῦμα. LXX.; ‚schmack.‘ Luther. ‚Haben nit die oren einen lust an den worten und der mund an dem geschm-t des, das er isset?‘ 1589, Hiob; ‚Geschm.‘ 1667; ‚merkt nit das or die red und der mund schmeckt die speis?‘ 1530; λάρυγξ δὲ σῖτα γεύεται. LXX. ‚Salsilago, ein gsalzner gschm.‘ Fris.; ‚salzgeschm.‘ Mal.; s. noch Sp. 323o. ‚Gschm. am versuochen, sapor.‘ Mal. — γ) (in der lebenden MA. meist Dim.) insbes. übler, ungehöriger Geruch und Geschmack, Beigeschmack einer (verdorbnen) Speise Bs; B; GrNuf.; L; Synn. *Ack* (Bd I 163); *Gust I1*, *Hie* (Bd II 492. 856); *Mang* (Bd IV 325); *Zick*. *Das Fleisch hed es G'schmäckli. Im Summer het 's Flaisch glich en G'schmäckli.* Spreng. *Joggeli, wenn d' wotsch Nidlen schwingen, muesch es chupfrigs Chesseli han, imen Blëchg'schirr tued's ned g'lingen, d'Nidlen nimmt es G'schmäckli an.* Zyböri. ‚Die Kartoffeln aus solch torfigem Neuland ... *häin en Mosg.*, sie riechen und schmecken nach dem Moor.‘ Bärnd. 1914. ‚*Mosg.* (das *Mösele*n) der *Schleie*n.‘ ebd. 1922. Von Wein; vgl. *schmecken 1a*. ‚Wann ein Wein nach dem Einschlag stinkt, so nihm ein heiss Brot ... leg dasselb auf den Spondt und lass es ligen, bis es kalt wird, so zeüchts den Geschm. an sich.‘ Weinb. XVIII. S. noch Sp. 57u. ‚Das Mäuseln oder Mäusegeschm. des Weines.‘ Bauernst. 1911. ‚Bôser G.‘; s. *gräwelen* (Bd II 833) und vgl. o. ‚Damit nicht ... der Wein, so in dergleichen [unreine] Fass kommt, ein bösen Geschm. gewinne.‘ EKönig 1706. — **b**) subj. α) Geruchssinn, -empfindung, -vermögen B lt Zyro und Bärnd. 1922; GSa.; Ndw (Matthys); Syn. *Gust I2* (Bd II 492); vgl. *Schmeck-Schīt 2* (Bd VIII 1519). *Enkein G. (in der Nasen) han*, zB. wegen eines Schnupfens. ‚Ein duftender Blumenquell ... entgegnete hier [auf einer Alp] unsrem Geschm.‘ JvWeissenfluh 1850/1. ‚Geschm., geruch, einer von den fünf sinnen, odoratus, -atio; das schmöcken oder geschm-t [‚geschmack.‘ Fris.], die empfindtligkeit des schmöckens, odoratus, olfactus sensus, olfactio.‘ Fris.; Mal. ‚Aus den jaghünden ... sind etlich genatürt, den grossen gewilden nachzuostellen, etlich aber dem kleinen ... gewild, sölche zuo fahen, in die garn zuo treiben, mit dem geschm-t dem ban nach zuo leiten oder mit schnelle zuo treiben.‘ Tierb. 1563. ‚[Die Spürhunde] sind von natur mit gar scharpfem Geschm-t begaabet.‘ ebd.; vgl. *Schmeck-Hund* (Bd II 1433). — β) Geschmacksempfindung; kaum volkst.; Syn. *Chust 1* (Bd III 554). *Enkein G. (uf der Zungen) han* SchSchl.; Ndw (Matthys). ‚Frücht aus Canaan ... die den Augen lieblich, dem Geruch angenehm, dem Geschm. süss.‘ AKlingl. 1688. — **2.** uneig. a) Vorgeschmack; Syn. *Schmack 2* (Sp. 871). ‚9 Pfd 12 β einer Adelsperson von Cremona, so ein Gschm-t unserer wahren Religion empfangen haben sol.‘ 1638/9, Z Seckelamtsrechn. — **b**) Geschmacksrichtung Aa; Ap; B; Gr; Z und weiterhin; nirgends volkst. *Allerlei G'schmäcker* ZStdt. *'s gibd halt verschideni G'schmäcker* AaF. *D' G'schmäck sind verschiden.* ACorr. 1860. *Zum Glück sind d'G'schmäcker verschiden, sust gäb's mē Ledigi.* Messikommer 1910. *Das isch-mer jetz glīch en ardlecher G.: d'Kommodendecki gebt en Frack*, bei einem Fastnachtszug. Schülerztg 1918 (Ap). ‚Das neue Rathaus [in Neuenburg], welches nach dem neuesten Geschm. erbaut und auf Säulen stunde.‘ 1805, Z. *En gueten, schlëchten G. han. Das freut-mich doch für ech, dass der so-nen gueten G.* [habt], mit Bez. auf eine Verlobung. OvGreyerz 1910. *'s Lisebeth* [ist] *mit dem Chobi, dem Dragūner im Reinen! Er chunnt-sich chon ĭnwībe*n*, Dër hät bim Eicher kän schlëchten G.* Messikommer 1910. *Was die Mathematiker nüd für G'schmäcker händ!* EEschmann 1920. Spielend mit Bed. 1aα: *Mīn Mann hed halt en âgens G'schmäckli in'n Hosen.* ATobler 1902. Prägn. *Du hest kein G.* GrNuf. *Si hätt auch gar kan G.* SchR. — Ahd. *gismac, gismach(ho)*, sapor, mhd. *gesmac(h)*, Geruch, Geschmack; vgl. Gr. WB. IV 1, 3924. 32. 33 (‚Geschmäcklein‘), ferner Martin-Lienh. II 480; ChSchmidt 1901, 136. 328; Schm.² II 541; Schöpf 626; Follmann 199 (in Bed. 1aβ); Fischer III 179 so. Bei der Form mit *-t* kann jüngre (analogische) Epithese (vgl. BSG. I 148) oder alte Bildungsverschiedenheit (vgl. Gr.Gr. II 210; Wilmanns II 337) vorliegen; das frühe Auftreten (auch ‚geschmacht‘, so Kunstb. 1474; ABütelrock 1682, 1714) macht Letztres wahrsch. Die Ausbreitung von 1aα auf Kosten von β teilen wir mit andern obd. MAA.

Ab-G.: übler Geschmack Bs (s. *Risen-Gëlw-Rüeben* Bd VI 84). — Vgl. Gr. WB. I 48; Martin-Lienh. II 480.

Un-G.: übler Geruch. ‚Und ouch ein semlich grüwenlicher grosser ungeschm. und stinken von dem ussetzigen gieng, dass ...‘ Stretl. Chr. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 852. 3, ferner *Ungeschmach* bei Schm.² II 541; Unger-Khull 610.

Vor-G.: = *V.-Schmack* (Sp. 871). ‚Die zeitlichen Straffen [sind] ein Vorgeschm-t der ewigen.‘ JMüll. 1666. — Vgl. Sanders II 969 c; Fischer II 1655.

ge-schmack, ‚-schmackt‘: a) wohlriechend. ‚Dass allen frömbden undersiechen einem ein tag und ein nacht gnuog zams, geschm. mattenhöw werd‘, als Lager im Siechenhaus. 1522, Zg. ‚Geschm-t, odoratus, odorus.‘ Fris.; Mal. ‚Wol g.‘ uä. ‚Ob du dich schon mit nitro wäschest und mit dem wolriechenden kraut borit wolgeschm. machest.‘ 1530, Jer.; ‚wohlgeschmackt.‘ 1531. 1589. ‚Dise beder muostu alle süden und den sack dorin mit dem züg [Tannenrinde, Wachholderzweige usw.] und von im selbs lassen kalten ... so wirt es gar ein guott wal geschm-t badt.‘ Arzneib. 1556. ‚Ye verrer sy [die Bisamtiere] vom meer ... wonen, ye bessere spicanardi sy haben, desgleichen auch andere wolriechende kreüter, doch ist ein ort nit wie das ander, dann da sind die kreüter etwas bass geschm-ter dann dört ... Derhalben so sy gegen dem meer zuo ir wonung haben, frässen sy myrrhen, das bringt mit im, daz der bisem nit so gschm. als anderswo.‘ Tierb. 1563; später: ‚und wirt der bisem ganz geschm. und wolriechend.‘ ‚Cipressen ist die Insel voll, davon sie ist geschmacket [!] wol.‘ HRRebm. 1620. S. noch *Ge-schmack 1aα* (Sp. 873u.). — **b**) wohlschmeckend, schmackhaft Aa (ältre Angabe). Im Spiel *Frau Rösen* (s. Bd VI 1404M.): [Fragendes Kind:] *Ich het gërn es Hüendli g'han, 's isch-mer in d'Äschen g'fallen.* [Frau Rose:] *Heb's ūf und wäsch's!* [F. K.:] *'s wott net lōn.* [F. R.:] *Gib's dim Hund!* [F. K.:] *'s ist net gsund.* [F. R.:] *Gib's der Chatz!* [F. K.:] *'s ist net g.* Aa lt Rochh. 1857; ähnl. *('s ist-eren nid g.)* bei Hunz. ‚Und gibt der see desselben ents [bei ThRom.] sonder guot und geschm. visch.‘ Vad. ‚Ainen alten guoten geschmaken win.‘ Vad. Br. ‚Dass sölichs [der Eichhörnchen] fleisch lieblich, geschm-t.‘ Tierb. 1563; s. noch *bräglen* (Bd V 514M.). ‚Ein Wunderding an disem Ort, dass, obgleich wol die Sonnen mit ihrem Schein ... diss Gut vor mittem Merzen nit erreichen mag ... dannoch ... die Öpfel, Byren und ander Obs daselbsten ebenso schön, gut und vollkommen, ja noch

geschm-ter als vorüber zu Wäggis … hervorkommen und gezeitiget werden.‘ JLCys. 1661. ‚Liebliche Speisen, wie rar, wie geschm-t sie auch immer sind, sind … doch nur Schauessen für die Seelen.‘ AKlingl. 1688. ‚[Pflaumenmus wird] mit Zimmetpulfer geschm-t gemacht.‘ Z Rezeptb. um 1700. S. noch *Salsen* (Bd VII 870); *Ge-schmack 1aα* (Sp. 873 u.). — Ahd. *gismac, -smah*, mhd. *gesmach)*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3932. Heute bes. in bair. und schwäb. MAA.; vgl. Schm.² II 541; Schöpf 626; Lexer 1862, 221; Unger-Khull 285; Fischer III 179 *(gᵉ-schmach)*. 480 *(gᵉ-schmackt)*. Die Form mit *-t* (vgl. Wilmanns II 447/8) berührt sich mit dem ‚rückumgelauteten‘ Ptc. von *schmecken* und ist von diesem beeinflusst (vgl. o. den Beleg aus HRRebm. 1620). Für die Scheidung von a und b gilt die Bemerkung zu *Ge-schmack 1a* (Sp. 871).

ab-*g'schmackt*: ohne Geschmack, geschmacklos. a) eig. ‚Dass man die büxen der species suber und trochen behalte, wol beschlossen oder in sidenen secklinen … damit sy nit ver[r]iechen, och mit subrem papyr ingefasst und oft gerüert, damit sy nit schimlen oder a. und nüechtend [werden].‘ 1588, Reber 1898 (‚Visitanz der appothegke‘). ‚Es ist … zu merken, dass das frische Fleisch [der Stiere] sehr a. auch für die Dienste ist; daher ist es besser, das Fleisch einzusalzen, damit es hernach mit grösserer Lust genossen werde.‘ 1779, ORingholz 1908. — b) uneig., wie nhd. Bs; GrD., Ths; Sch; Z und weiterhin, doch ausser Gr kaum überall volkst. *En a-eʳ Höchmuetsnarr.* Bühl.; später: *in sîner Abg'schmäckti.* ‚[T., stud. theol., auf Ferien im Elternhaus:] *Eⁿmāl hett iᶜʰ solleⁿ bredigeⁿ iⁿ der Spaⁿⁿweid* [einer Versorgungsanstalt] *unᵈeⁿ.* [Magd:] *Und warum häst nüd?* [T.:] *Ich deⁿ Hūs-chindeⁿ bredigeⁿ? Soll der das Ei an'n Chopf rüereⁿ, a-i Tuntleⁿ?* ACorr. [Mutter mit Bez. auf den Hundenamen Bijou:] *Daˢ chönnt noᶜʰ mancheʳ Herr uf sich bezieheⁿ.* [Tochter:] *Daˢ müesst aber en rëcht iⁿ'bildeteʳ, a-eʳ sîⁿ.* ANeher 1906. *So Werter, wo Si vorig 'brücht händ* [näml. *Röseläfzgeⁿ, Ilp* usw.], *die verstöt jo schoⁿ kaiⁿ Mensch mē und zuem Dail sind si rëcht a.* DMüller 1917. ‚Sich *a.* benehmen‘, allen Anstandsregeln zuwider Z. — Vgl. Gr. WB. I 48; Martin-Lienh. II 480; Fischer I 28. Partizipialbildung zu *abschmecken* (s. d.) kommt nicht in Frage; vgl. die Anm. zum Vor. — **Ab-gᵉ-schmackti** GrFurna, ObS., *-schmäckti* Gr D., Schs *(-e-)*, Ths — f.: entspr. dem Vor. b (s. d.), abgeschmacktes, törichtes Wesen. *Ir tued eⁿ Leidi und en A.!* GrFurna. *Wägeⁿ lūter A. magen-nen nid.* ebd. *Vil Wîber … die hütigs Tagš us lūter A. dem Chind di best und göttliᶜʰ Nariⁿg eⁿtzühend,* indem sie es nicht säugen. MKuoni 1884.

u(n)-, in Z (lt Spillm.) auch *-g'schmackt*: 1. a) Gegs. zu *ge-schmack a* (Sp. 878). ‚U-er Geruch‘; s. *badchrütelen* (Bd III 918); doch vgl. auch 2b. — b) Gegs. zu *ge-schmack b,* geschmacklos. ‚Es ist kein brot noch wasser hie [in der Wüste] und unser seel unwillet ab diser leichten ungeschm-ten speis.‘ 1525/89, IV. Mos.; fehlt 1667; ἐν τῷ ἄρτῳ τῷ διακένῳ τούτῳ LXX. ‚Der touf sye nüts dann kalt, ungschm-t wasser.‘ Zwingli. ‚Ein ungsalzne brüeyen oder ungschm-t, ius male conditum.‘ Fris.; Mal. ‚Fatuus, de cibis, ungeschm-t; blax, ein schlechter ungeschm-ter fisch.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Je ungeschm-ter, klärer, ungefärbter, leichter und ohne Geruch ein Wasser ist, je besser ist es.‘ JMuralt 1712. ‚Ein Kraut- oder Kuchengarten soll nicht nass sein … damit die Gewächse nicht faulen oder ungeschm-t werden.‘ JCSulzer 1772. ‚Der Saft [einer Traubensorte] ist sulzig, aber eher ungeschm-t.‘ GrSammler 1781. ‚U. ding.‘ ‚Vermisch win und wasser zemen glych vil, so empfindstu eigenlich, dass dweders sin natur und kraft behalten mag, sunder ist es ein ungeschm-t ding.‘ Zwingli. ‚Beta insipidior, ein ungeschm-tes ding.‘ Denzl. 1666/1716. Von übler Geschmacksempfindung im Mund: ‚Ist es [das Blut] voll Schleim, so ist der Mund ungeschm-t.‘ S Kal. 1724. Bildlich. ‚[Christus hat durch das Wunder auf der Hochzeit zu Kana den Eheleuten] wellen zuo verstan geben, dass er könne das ungeschm-t wasser aller trüebsalen in den süessen wein seines trosts verkeren.‘ LLav. 1582. ‚Verkehr ihnen das ungeschm-t Wasser aller Trüebsalen in den süessen Wyn dynes gnadenrychen Trosts.‘ Z Lit. 1644. ‚Einem ein u-e spîs sîn‘ uä.; vgl. 2b. ‚Als müessen wir unser kirchenfäst und religionsüebungen nach des papsts gebott und fürschryben anrichten oder synen bann darob förchten, welches muoss uns ein ungeschm-te spyss ist.‘ Gegenber. 1588/1658. ‚Welches [das Erscheinen zur Rechtfertigung ohne freies Geleit] ihme ein ungeschm-t Essen und ein ungereimt Ding sein wurde.‘ 1604, Z. ‚Der Tod ist dem natürlichen Menschen ein ungeschm-tes Essen.‘ JMeyer 1700. ‚Den Weltkinderen ist das Wort Gottes ein ungeschm-tes Manna.‘ ebd. — 2. uneig. a) = *ab-g. b* (Sp. 879). ‚Wenn er [Christus] spricht, das man dem schediger nit widerston sölle und ander derglychen gesatzt, das on zwyfel vil menschen ungeschm-t wirt bedunken.‘ Zwingli; absurdum. LJud. Von einer Rede (vgl. *un-ge-salzen b* Bd VII 896): ‚Von Christen söllen alle ding in der kilchen schynbarlich beschechen, dagegen etliche us uns gar ungeschm-t und ungsalzen reden füeren.‘ B Syn. 1532/1775. — b) unwillkommen, unangenehm, widerwärtig Z (lt FStaub und Spillm.). Von düsterm, trübem Wetter UGösch. ‚Ihr [der verschwenderischen Kaufleute] Zächen und Gasten lährt Seckel und Kasten und volgt druff ein ungeschm-t Fasten.‘ Schimpfr. 1651. ‚[Weil du dich nicht gebessert hast] so hat dich Gott in dise ungeschm-te Schul geführet‘, zu einem Gefangnen. JMeyer 1694. ‚In beschwehrlichen und ungeschm-ten Dingen.‘ ebd. 1700. *Eiⁿᵉm u. vorchaⁿ* Z (Spillm.). ‚Es widerfahret dir gewiss eine grössere Genade, wann sie gleich deinem verderbten Fleisch noch ungeschm-t fürkommt.‘ JMeyer 1694; ähnlich öfter. ‚Es gibt zwar Allerley in den Predigen, welches dem Fleisch ungeschm-t fürkommt, es wird aber Alles durch Christum … versüssget.‘ ebd. 1700. Jmdm ‚u. sîn, wërden‘ uä. ‚Der zelle anikait wirt dich verdriezzen, daz gebett wirt dir ungesmak, die letzge wirt dir laiden.‘ Zuchtspiegel 1425. ‚Als dero [der Feinde] ye einer und der ander sach, wie man inn zuo ader liess das bluott, bedungket sy das nit vast guott und was inen ouch ganz ungeschmagk, als sy uns komen waren in den sagk.‘ NSchradin 1499. ‚Wenn man inen [den Wiedertäufern] in iro unggründt unordenlich geschwätz redt und man etwas statthafters begärt, so ists inen ungeschm-t.‘ HBull. 1531. ‚Künig Sigmund … ward bericht, wie der bapst von Rom ein grossen schatz mit im bracht hette [nach Constanz], etlechnet von im gelt, das dem bapst gar ungeschm-t was.‘ Bossh. Chr. ‚Der fürnemst artikel, ob nemlich der bischoff oder sine anwält sölle[n] in den räten sitzen etc., soll uff nächstkünftigen pundstag … ussgeschriben

werden … Das ist dem bischoff ungeschmack.' 1560, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Es ist ir grad so ungeschmack, als wann eim esel empfalt der sack,' iron. Haberer 1562. ‚Die bilder hatten sie zerhackt, also gschach iren köpfen, was inen ungeschm-t.' 1569, LTobl. VL. ‚Als die spraachen und guoten künst wider anhuobend grüenen, was das den theologis, sonderlich aber den predigermünchen ungeschm-t.' LLav. 1576. ‚Bin also dohin [in die Schule] gangen mit wenig lusts, die schuol und disciplin mir jederzit ungeschm-t gewesen.' ARyff 1592. ‚[Dass] by einem fast grossen Teil das Wort Gottes wegen mitlauffenden Trüebsalen eben noch ungeschm-t war.' JJBreit. 1642. ‚Seine Reden und Schriften sind ihm ungeschm-t gewesen.' JMeyer 1700. Neben Synn. ‚Wellicher … under inen hinfüro fleisch, fisch oder ander ding, so dem vech ungeschm-t und zewider ist, in gemelte brunnen tete, stiesse oder wüesche.' 1571, Z Rq. 1910 (ZAdliswil). ‚Bitter und u.' ‚Haben wir uns … desselben [der Priesterehe] entzigen, diewil es wider üweren willen ist, ouch durch den langen bruch dem gemeinen volk widerwertig, bitter und ungeschm-t.' 1524, B Ref. (Kapitel zu Büren an B). ‚Ob er sy schon understanden uff den henden zuo tragen, so were doch sin tuon und laan bitter und ungschmack gsin.' 1546, Z RB. ‚Dise Freud machet alle irdische Freud gläubigen Kinderen Gottes durch ihre verzuckende Süssigkeit ungeschm-t und bitter.' JJUlr. 1718.

Ahd. *ungismah*, mhd. *ungesmac(h)*; vgl. Gr. WB. XI 3, 853/5; Diefenb.-Wülcker 615; Martin-Lienh. II 480; ChSchmidt 1901, 379; Schm.² II 542; Schöpf 626; Fischer VI 177.

wol-***g'schmack*** Bs (ältre Angabe), -*g'schmackt*. ebd. (Spreng): a) = *ge-schmack a* (Sp. 878) Bs (Spreng). ‚Wolgeschm-ter baum, odora arbor; wolgeschm-ter cederbaum, odorata cedrus.' Mal.; s. noch Bd IV 6 u. 968 *(pichen)*; *Ge-schmack 1aα* (Sp. 873 u.). ‚Dass ich schöne wolgeschm-te Küsselin, so ich underwegen gekauft hatt, des Willens heimzeschicken, zerreiss und in Rhotten schüttet.' FPlatt. 1612. ‚Ein Stock wohlgeschm-tes Heu.' Avisblatt 1732 (Bs). ‚Eine Partey wohlgeschm-tes Embd.' ebd. S. noch die Belege aus Gesn. 1542 unter *Süw-Brōt* (Bd V 982); *Maien-Rīs* (Bd VI 1331 u.). — b) = *ge-schmack b* Bs (auch lt Spreng). ‚In dem jar 1387 do gab man 7 ämer guots wolgeschm-tes win[s] ain Sant Margareten abend Zürich umb ain guldin.' Z Chr. XV. (G Hdschr.). ‚Diser vogel [das ‚rothuon'] ist seer wolgschm-t in der speis.' Vogelb. 1557. ‚Ir [der Lerche] fleisch ist seer lieblich und wohlgeschm-t.' ebd. ‚Ein gewürzte, wolbereitete und wolgeschm-te brüey, ius conditum.' Fris.; Mal. ‚Der gemeine landtmann behilft sich des viehs und werden nirgent bessere käs dann in disem strich gemacht, doch ist das fleisch nirgent also wol geschm-t, als das in der Eidtgnoschaft fellet.' Wurstisen 1580. ‚Ein wolgschm-ts vischlin.' Mangolt. ‚Nimm des wassers nit mer dann zweymal als vil als des essichs, so wirt der visch ganz blaw, lustig und wolgschm-t.' ebd. ‚[Der Veltliner] ist ein bestendiger Wein … je elter je kreftiger er wirt und wolgschm-ter.' Guler 1616. ‚[Der Statthalter muss dem Ordensmeister liefern] 4 Centner gesottnen gueten unverfälschten Anken sambt zehen Käsen, da er sich auch insonderheit auf etwas Guets befleissen und nicht Bubigkheimer sonder ander wolgeschm-ter Art sein sollen.' 1643, ZBub. ‚Wie man einen lauteren Wein und auch wolgeschm-t machen kann.' Weinb. XVIII. ‚Nach deinem Belieben solt du des Weins in ein Fass eines anderen groben Weins tun, so wird der Wein mildt und wolgeschm-t.' ebd. ‚[Ein Land, voll] der nehrhaftesten Speise an Brodt und Fleisch, auch allerhand Geflügel und Wildprett, Alles wohlgeschm-t.' SLutz 1732. ‚Der Roggen ist [in Schuls] auch von vortrefflicher Qualität, wovon man sonderlich schönes, wohlgeschm-tes Brod machet.' Sererh. 1742. ‚Ein Korb voll solchen harten, jedoch wohlgeschm-ten angenehmen Brods.' ebd. S. noch *fründ-gäb* (Bd II 64); *Saft, Ge-würz-Sack, Zue-Satz* (Bd VII 363 u. 645. 1565 M.). Bildlich. ‚[Gott] der sine irrende schäffli … ab den ruchen distlen mentschlicher erfindungen mit dem stab sins göttlichen, warhaftigen wordts uff die wolgeschmacke, allersüessiste weid sines allerheiligisten evangelions … ze leidtenn … geruocht hatt.' 1524/5, Bs Ref. ‚Also kochet man dise rüebenn und gibt der tüfel salz darzuo und speck und ist dises essen so vil wolgeschmachter, das es die gern kochetend, die s kind im hus sind', mit Bez. auf gewisse den Reformierten in Veltlin nachteilige Pläne. 1572, Brief (TEgli und UCampell). — Mhd. *wolgesmac*; vgl. Fischer VI 935. Syn. in beiden Bedd. ist *wol-(ge-)schmeckig* (s. d.).

un-schmackbar *öschmackber*: übelriechend, zB. von Heu Ap (ATobler); Syn. *un-ge-schmack 1a* (Sp. 879).

g^e-*schmackber*: ‚wohlschmackbar, wohlriechend' Ap H., K., M. (T.).

schmacken: a) riechen. ‚Wol schm.', einen guten Geruch von sich geben; s. *Ge-schmack 1aα* (Sp. 874 M.). RAA. ‚Das schmakt nach dem Dorff, rusticanum hoc est.' Mey. 1692; vgl. *schmecken 1a*. ‚Das schmakt nach dem Geiz, avaritiæ indicium est, avaritiam sapit.' ebd. Mit dem Geruch wahrnehmen: ‚Si hant oren und gehörent niut, si hant nasen und smekkent niut … si hant hende und rüerent niut, si hant füesse und gant niut. Warumbe? Got ist ir sechen und ir sprechen und ir berüerde und ir smakken und ir gan und stan und alles ir tuon.' XIV., Wack. 1876 (UwE.). — b) (wohl)schmecken. Uneig., angenehm, gelegen sein: ‚Gott will nicht, dass wir unsere Buss verweilen und aufzeuhen, bis es uns schmackt.' JWirz 1650. — wol-schmackend: = *w.-ge-schmack a* (Sp. 881); Syn. *w.-schmeckend*. Bildlich: ‚[Der wegen eines Bündnisses mit den Eidgenossen verhandelnde englische Gesandte] ward erst im december, wie der keiser, mit guoten worten abgevertiget, und doch, zu gleitigen des franzesischen küngs w-e däschen [um den König zu Geldspenden bereitwilliger zu machen], nuzlich so lang underhalten.' Ansh. Auch = *w.-ge-schmack b*. ‚Wiltu wol smacken[d] fleisch machen.' Kunstb. 1474. — Ahd. **smachen, smachhan*; mhd. *smacken*; vgl. Gr. WB. IX 897 9; Martin-Lienh. II 479/80; ChSchmidt 1901, 328; Schm.² II 542; Fischer V 986/9 (unter *schmecke*ⁿ), zumeist noch aus der lebenden MA. (aus dem Els. auch westschweiz. *smaka*; vgl. ETappolet 1917, 151), wie bei uns nur das Folg. Ein andres, nicht schweiz. *schmacken* s. unter *putschen* (Bd IV 1938; Red. 1662).

g^e-, 3. Sg. Præs. -*t*: wohlschmecken, munden SchL.; ZRafz; verbreiteter das syn. *ge-schmecken* (s. d.) *Es g'schmackt-mer. Sich es g lūⁿ*. — Ahd. *gismachen, -smahhēn*; mhd. *gesmacken*; vgl. Gr. WB. IV 3933; Martin-Lienh. II 480; Schm.² II 542; Fischer III 481. Trotz -*t* für zu erwartendes -*et* in der 3. Sg. kaum jüngre Neubildung zu *ge-schmack* (Sp. 878) bzw. *Ge-schmack* (Sp. 871).

schmacker s. *schmëcker.*

schmackhaft: (übel)riechend: *Herr Pfarrer, der Vatter ist g'storben, mer möchtind en gërn früener begraben lōn, bis em Mektig werd-er sös schm.* ATobler 1902; okkasioneller Scherz; vgl. *schmackbar.* — Mhd. *smachaft,* wohlriechend, -schmeckend; vgl. Gr.WB. IX 899.

Schmackung f.: Geruch. ‚Ob die spis etwaz gebresten hab, es sy an smakung, salzung oder ankochung.' Zuchtspiegel 1425. — Mhd. *smackunge* f.; vgl. Gr. WB. IX 901; ChSchmidt 1901, 306; Fischer V 990 (unter *Schmeckung*).

Schmauk, schmauken, -äu- I und II s. *Schmauch, schmauchen -äu-* (Sp. 841).

schmeck -ö-. Nur in der RA.: *Es wird-mer schier schm.,* Ausdr. grossen Erstaunens Sch (ältre Angaben). — Eig. Imp. zu *schmecken* (s. d. Sp. 898 f.).

Ge-schmeck-ö- n.: Gerieche. Uneig. vom Zsstecken mit dem andern Geschlecht, Liebelei (vgl. *schmecken 2 c α,* ferner *Junten-, Maitli-, Bueben-Schmecker*): [Vater zur Tochter:] *Wänn d'öppen der Wendel g'sehst vom Holz z'rugg chon ... se mach dīn Sach, hest Arbet g'nueg und fach-mer nid öppen das G. wider an!* Lienert 1891 (SchwE.). — Auch bei Fischer III 482.

Wasser-Schmeck m.: Quellensucher; vgl. das syn. *W.-Schmecker 1 a.* ‚Die Bewohner der *üssendirchigen Ort* [sind] zufrieden, wenn ihnen für eine neuerdings erforderte *Brunnenleiti* der *W.* eine ... Quelle entdeckt.' Bärnd. 1908 (BGr.). — Zur Bildung vgl. BSG. XII 126 ff.

schmecken (bzw. *-un*) Ap; BsL. (neben *-ö-*), Stdt; BErl. (neben *-ö-*), Gr., Ins, S., Si.; Gr, so Chur, D., ObS., Pr., Sch., Ths, V.; PAl., Ma.; G, so Bern., Buchs, Nessl., Rh., We.; Sch, so Ha., Kl. (neben *-ö-*), Schl., St. (neben *-ö-*); mTh, Erm. (neben *-ö-*), Kessw., Mü., Steckb.; TB.; Uw; Ndw; U; W, so Mü., V., Vt., *-ö-* Aa, so F., Häggl., Jon., Leer.; BsL. (neben *-e-*); B, so Biel, Büren, Därst., E., Erl. (neben *-ö-*), G., Lau., Nid., Sis., Stdt, Th., Twann und lt Id. und Zyro; F, so J.; Gl, so K., M., S.; L, so Ber., E.; G, so F., G., SaL., T., Wb.; Sch, so Kl. (neben *-e-*), R., Stdt, St. (neben *-e-*); Schw, so E.; S, so Bb., L.; Th, so Erm. (neben *-e-*); UwE.; Z, so Dättl., Els., F., Flaach, Gundetsw., O., Stdt, Stall., Sth., Wila, Wth., Wülfl., *ge-schmecken* in Bed. 1 b Ap; Bs; B, so Si.; SchSt.; ThMü. (neben *schm.*), *-ö-* Aa, so F., Fri.; Bs; B, so E., Twann und lt Id. und Zyro; L; GSa.; SchSt., Stdt; Z, so O., W., in Bed. 2 a (zumeist neben *schm.*; vgl. auch die Anm.) GlK.; L; Z, so O., 3. Sg. Præs. *-t,* Ind. Præt. ‚schmackte', ‚schmachte'. äSpr., Cond. *(g')schmeckti* (bzw. *-ö-*), Ptc. *g'schmeckt* (bzw. *-ö-*), in der äSpr. auch ‚geschmackt': 1. obj., einen Geruch, Geschmack von sich geben. a) riechen. allg.; dafür weniger volkst. *riechen 3 a* (s. d. Anm. zu Diesem Bd VI 170/1 und vgl. TTobler 392 b; nach einer von andrer Seite abgelehnten Angabe in Bs im Gegs. zu *schm.* von schwächerm Geruch); Syn. auch *schmacken a* (Sp. 882); vgl. *Schmeck-* bzw. *Schmöck-Gütterli* (Bd II 534), *-Büchs* (Bd IV 1000), *-Ros* (Bd VI 1402), *-Seiffen* (Bd VII 1256), *-Wasser. Uf dem Tritt* [des Ofens] *derrtmen Öpfel, im Huli schmöckt es Mues.* Emmentalerbl. 1916. S. noch *Hërd-öpfel-Bransi* (Bd V 743). ‚Odor qui efflatur e floribus, der reücht oder schmöckt; inodorus, das nit schmöcket.' Fris. 1541. ‚Des Leukers Bads Wasser schmeckt gar nicht, dann es hat kein Schwefel.' SMünster. S. noch *Ge-schmack 1 a α* (Sp. 872 o.). Unpers. *Wüssen, wie's am-nen Ort üsg'seht und schmöckt.* AHeimann 1899. ‚Es schmöckt nichts [.nit.' Fris.], nihil olet.' Fris.; Mal. *Die Bluemen schmöckt Nüt* B (Zyro). ‚4 β verzarten die knecht, die da wachenten, do es für schmackte an der gassen.' 1434, AaB. Rechn. *Von Öppisem schm.* [Ein Mädchen] *het g'schmöckt von Pummaden und Seipfen.* JReinh. 1907. *Men schmöckt* [s. 2 a α] *-si schon von Witem chon, so schmöckind-si von Gang-mer-nöch,* die Stadtmädchen. Schweizerb. 1805 (L). *Von Tannenharz schmöckt's in der Luft,* im Bergwald. Zyböri. *Schmöckt's ächt noch nüt vom Chuechen, wo's Müetti 'bachen het?* SHämmerli-Marti 1916. *Die Pitten het bis in's Vorhous ous van Zimetöl g'schmeggt* GrSch. *Die Imbli ... schmöckend noch vum Maienstaub,* bei der Heimkehr. KdMey. 1844. *Wier heind, vor wer am Äbend spät (ich hän gwänt, es schmecki schon van Rufenen) von Fleis* [Ortsn.] *enwëg sind, nuch us-emen Stall am Tobel es Chüeli füren 'tān; wer heind g'fürcht, es chönntin Rufenen achen chon.* CSchnyder 1868. ‚Alliatus, das von knoblauch schmöckt.' Fris. 1541. *Nach Öppisem schm. Er het ... nach Wīn g'schmöckt.* RvTavel 1913. *Dänn schmöcked ir jo noch Schnaps, dase 's Einem fast umschloht.* ANeher 1906. [Ein hoffärtiges Bauernmädchen] *wolt umen rüschen in sīdigen Röcken, nach Chüedrëck wolt es nümmen schm.* UWZüricher (B). ‚Wie ieclich brate suse und traht nach würzen smegge.' Reinfr. ‚Vinum redolere, weinelen, nach wein schm.' Fris. 1541. ‚Brenn ihn [den ‚Branntenwein aus Äpfeln'] fein wie den andern Brandtenwein allgemach, er rinnet anfangs gar schlecht, nur dass er ein wenig nach Brandtenwein schmöcket.' EKönig 1706. S. noch *möselen* (Bd IV 472). Von Wein; vgl. *Ge-schmack 1 a γ* (Sp. 877). ‚*Fläschenwīn*, welcher beim *Liggen* von einem unreinen Zapfen *ang'non het, nach dem Zapfen schmeckt, Zapfenchust het, vom Zapfen het* oder *zäpfelet.*' Bärnd. 1922. ‚Wann ein Wein nach dem Fass schmöckt.' Weinb. XVIII. S. noch *rezënt* (Bd VI 1921). *'s schmeckt noch Wīn, Öpflen* Bs. *'s schmeggt noch Weggli ... in der Dalben us-emen Beggenladen.* DMüller 1913. *Nach Petrolium het's g'schmöckt,* in einer Waldlichtung. N. Freie Ztg 1917 (SOlt.). ‚Es schmöckt nach päch, resipit picem; es schmöckt nach myrrhen, myrrham olet.' Fris.; Mal. Unsinnlich. *'s schmeckt noch mē,* man möchte noch mehr davon, zunächst von Speisen (vgl. b), dann in weiterm S. Bs. *Das schmöckt noch dem Dorf* SchSt. (Sulger); s. noch Bd IV 1567 M. und vgl. *schmacken a* (Sp. 882). *Er heig schon lang eso-nes Hüesteli, wo nach tannigem Holz* [des Sarges] *schmöcki.* Loosli 1910. *Ich han nit Gëld, wo noch Wīn schmöckt,* ‚auf eine Einladung ins Wirtshaus.' Schild 1873. ‚Die andren zwo meinungen (des bapsts und der pfaffen) schmöckend nach dem fleisch.' Zwingli. ‚Die wort oder reden des Herren sind rein ... so muoss ie volgen, das darinn nüts erfunden wirt, das nach den irdischen anfechtungen schmeckt.' ebd.; resipiat. Gualth. ‚Etwas, das nach den irdischen anfechtungen schmöcke.' OWerdm. 1552; ‚schmecke.' Herborn 1588. ‚Die Frucht schmöckt nach der Wurzel', mit Bez. auf den Bauernführer BMatter. 1. H. XVII., AaErl. Chorgerichtsprot. ‚Das schmöckt auch nach einer starken Abgötterey.' FWyss 1677. ‚Wir müssen Alles verleugnen, was immer nach dem Heidentum schmäcket.' JMey 1700. S. noch *Ërd-Schollen* (Bd VIII 600). *Starch schm. Die Nägeli schmeckend enmoll starch* SchSchl. ‚Si [die Leichen[

schmacktend so stark, das nieman beliben mocht.‘ HBrennw. Chr. ‚Ein bisemkuttel ... schmöckt stark nach bisem.‘ Fischb. 1563. ‚6 β. N. schuomacher von einer liderinen fläschen z bicken, schmackt so stark von harz, das ich sy anderist bicken liess.‘ 1565, Z. ‚Es schmäckhe gar starkh [s. die Forts. Bd V 644 u.].‘ 1726, Bs. ‚Dass demselben [einem toten Kind] Etwas wie Blut, so stark geschmöckt, zum Maul hinaus gekommen.‘ 1742, ZGrün. Es schicke sich nicht, jetzt zu ihr [einer Kranken] zu gehen, da es ‚stark schmöke.‘ 1750 Gl JB. 1867. *Guet* uä. *schm. D' Nägeli, Röseⁿ schmeckeⁿd (schmöckeⁿd) guet.* allg. *En Maijeⁿ ... der wundersam guet g'schmeckt hed.* MKuoni 1884. ‚*Der wild Bchelm* [Quendel], *wo so guet schmeckt.*‘ Bärnd. 1914. [Pfarrer im Garten zu einem Mädchen:] *Du bist doch die schönst Rösen im Garteⁿ, Anneli!* [Mädchen:] *Das freut miᶜʰ, Herr Pfarʳer, aber iᶜʰ schmeckeⁿ halt nüd aseⁿ guet.* ATobler 1905. *Ier* [Teufel] *låt neueⁿ en heisseⁿ Āteᵐ hinᵈeⁿ usseⁿ, schm. tuet-er auᶜʰ nit grad guet, ēher aˡs nit stīⁿcheⁿ aˡs wie en Bläger.* JJörger 1913. *Du muest-der auᶜʰ z'ērst mit g'stolnem Lavendelöl deⁿ Tschupeⁿ īⁿschmiereⁿ, eb d' guet schmöckst.* ACorr. (Most.). *Eiguⁿs Lob schmeckt nit guet* W. *Zwēⁿ Finger üsg'streckt, iⁿ 's Loch g'stopft, wider zue-'teckt, 's het wider guet g'schmöckt,* Rätsel von der Pfeife Z (Dän.). *Es schmöckt guet iⁿ üer Chuchi; iᶜʰ merkeⁿ, das giᵇd es herrlichs Süppeli ab* L. *Es schmöckt nüd so söli guet da inneⁿ* Z. *'s het eso guet g'schmöckt von-em iⁿ der Stubeⁿ,* nach der Rückkehr vom Coiffeur. JReinh. 1907. *D's Rindfleisch isch zwar mängisch wol feisses g'sīⁿ für üⁿserein* [einen Städter] *uⁿᵈ d's Schwīnig̥ wol räss, aber es het Alls eso starch uⁿᵈ guet g'schmöckt uⁿᵈ so-neⁿ apartigi Chust g'haⁿ.* EBalmer 1923. *Eⁿ malio schöni Jumpfereⁿ ... hed-miᶜʰ an en 'teckteⁿ Tisch hēreⁿ g'füert, der Züg hed doch eⁿ Güeti g'schmeckt.* JHartmann 1912. *Wie hend die Schelferen* [einer Orange] *eⁿ Gueti g'schmeckt!* ebd. S. noch *Ge-schmack 1aα* (Sp. 874 u.). *Si heiⁿ-sech g'fröit, dass d'Bluemeⁿ so herrlech schmöckeⁿ.* RIscher 1903. *Es schmeggt ganz hērlig iber d'Gärten ineⁿ ... noᶜʰ frischem Hai.* DMüller 1913. *Eⁿ Teil Veieli schmöckeⁿd lieblıᶜʰ* ZF. ‚Iucunde olere, lieplich(en) schmöcken oder riechen.‘ Fris. 1541/68. *Wie schmöckt's auᶜʰ dō so tüfelsg'lustig!* bei einem Hochzeitsmahl. KRHagenbach (oBsL.). *Glīᶜʰ druf het's aⁿfoⁿ schm. durᶜʰ d'Chuchi bis iⁿ Gang useⁿ, so süess, ᵈass im* [dem] *Gattungeli frei 's Hērz üfg'gangen isch.* JReinh. 1905. *Wol schm.* Aa; Ap; Bs; B, auch lt Id. (‚iucundum odorem spargere‘); L; Sch; Z; vgl. *wol-schmeckend. Dᵉʳ Valander* [s. Bd III 1108] *schmeckt wol* SchSchl. ‚[Baldrian] dessen Absud *so wol schmeckt* (riecht).‘ Bärnd. 1908. *Schuˡmeister gim-mer voⁿ dīⁿᵉm* [Tabak], *er schmöckt gar wol.* Gotth. V; fehlt 1861. *Wie das Züg* [frisch getrocknete Wäsche] *auᶜʰ eso wol schmöckt!* FOschw. 1919. *Wie het's auᶜʰ eso wol g'schmöckt voⁿ deⁿ harzigeⁿ Tanneⁿ!* am Waldrand. N. Z Ztg 1895. S. noch die Kinderreime unter *Ankeⁿ-Milch* (Bd IV 201), auch Bs; BDärst. *(Süri Ankeⁿmilch uⁿᵈ blaui Tinteⁿ ...)*; LE. (vgl. AfV. VII 277); *Chrusel-Beri* (Bd IV 1469), auch Ap lt T. *(Reckholderber ...)*; B *(Brämberistüdeli und Brämberitinteⁿ ...*; vgl. GZür. 1902, 91), so Th. *(Ērᵈperistüdeli uⁿᵈ Ērᵈperitinteⁿ ...)*; Z und lt Rochh. 1857, 78; *samaringgen* (Bd VII 928). ‚Wier ... giengend in der statt [Rhodus] umer und sachend ... die batternoster [aus parfümierten Lehmkugeln] da machen, die so wol schmücken [!].‘ Stockar 1519. ‚Herr Gott, wie schmeckts so wol alsant‘, mit Bez. auf aufgetragene Speisen. Grübel 1560. ‚Minime odorati flores, die nit wol schmöckend.‘ Fris.; s. noch *Ge-schmack 1aα* (Sp. 875 u.). ‚Die Studenten [in Montpellier] zünden, Rosmarin an, gibt ein mechtigen Flammen und schmeckt wol.‘ FPlatt. 1612. ‚Wol schm., bene, suaviter olere, bene fragrare.‘ Hosp. S. noch Bd VI 168 u. ‚Da kommen dann aus dem Hintergrunde parfümierte, nach allen Schmöckwassern riechende Herren ... und sprechen: G'falleⁿ mir ech nit vil besser und schmöckeⁿ mir nit besser als die Mistfinken da?‘ Gotth. I; fehlt 1861. ‚Specie nie gesmacte baz.‘ WvRheinau. *Du schmöckst aber nid am Besteⁿ,* zu Einem, der getrunken hat. RvTavel 1910. ‚Es [ein Mädchen] frug alle Leute, wo man wohl das beste Schmöckwasser zu kaufen bekomme, zu Bern oder zu Burgdorf, oder ob es dasselbe sollte von Neuenburg kommen lassen. Man hätte ihm gesagt, dort schmöcke man weitaus am Besten.‘ Gotth. II; ‚wohlriechende Wasser ... rieche.‘ 1850. *Übel* uä. *schm.*, ‚fœtere, male olere.‘ Id. B; vgl. *übel-schmeckend, -schmeckig.* ‚Und erschluog man da ... 20 tusint man ... und wart also übel schm.‘ Z Chr. XV. ‚Abt Bilgeri von Rüti ... gruob der toten [nach der Schlacht bei Näfels] vil us und hiess si gen Rüti füeren ... wie wol es übel schmeckt.‘ HBrennw. Chr. ‚Ructu gravis herba, ein kraut, das übel schmeckt, görpsen gibt.‘ Fris. 1541. ‚Übel schmöcken, stinken, fœtere.‘ Fris.; Mal. ‚So der frouwen mund übel schmöckt oder stinkt.‘ Ruef 1554. ‚Ich mein, er [Saul] verkehr seine augen ... darzuo er auch so ubel schmeckt, dass es eim schier sein herz ersteckt.‘ Holzw. 1571. ‚Ubel schm., male, graviter olere [usw.].‘ Hosp. S. noch Bd V 740 o.; Sp. 870 u. Bildlich: ‚[Im 3. Kriegsjahr fängt es] an allen Orten z'rings iⁿ der Ründi umen an, unguets zu schmöcken und tötelet und bräntelet gar uⁿflätig.‘ JBürki. *Damit 's nit noᶜʰ ärger schmecki, so heind' s̆ Bācht drūf getān,* die Sache vertuscht W; vgl. Bd IV 1008/9. ‚*Wolfsmilch,* welche die Milch rot färbte und wovon diese ... *schlēcht g'schmeckt het.*‘ Bärnd. 1914. *'s schmöckt Öppis g'spässig* B (Zyro). *Hönder ᵈem Hūs gōt eⁿ Wēgli döröᶜʰeⁿ ond öppeⁿ eⁿmōl schmeckt's eⁿchliⁿ ardleg.* Wandervogel 1917 (Ap). *Wēgeⁿ dēm Waffeⁿstillstand, do het-er noᶜʰ z'mitts iⁿ der Nacht wölleⁿ mit-mer druber dischgeriereⁿ, aber Das het mir z'chalteⁿ g'schmöckt im Stübli inn, iᶜʰ haⁿ mīⁿ Naseⁿ noᶜʰ einisch umeⁿ iⁿ d'Dechi g'steckt.* Emmentalerbl. 1917. S. noch Bd VIII 1374 o. Mit Vergleichen. *D'Meitschi schmöckiⁿt wie-n-es Nägili und d'Bubeⁿ wie-n-es Gägili* LE. *'s Chüedrēckchäppli, d'Geissüterhoseⁿ di schmöcken ē als eini Röseⁿ* LSchüpfh. *Eⁿ jungeʳ Schnüfer, der g'schmöckt hät wie-n-eⁿ Pumadehafeⁿ.* CStreiff 1898. *Schm wie en Chüeferschurz* Sch Schl. *A's wie-nes Fessli schmöcksch jo gäng zum Mūl ūs.* JReinh. 1907. *Bist du der* [auferstandene] *Brueder Lāzare? ... Du schmeckst als wie deʳ fūleⁿ Mist. deʳ sibeⁿ Jār gelēgeⁿ ist* ThFisch. (Lied). *Unnᵈen und oben im Loch b'schobeⁿ und schmeckt wie Ziger,* Rätsel von Gurtnellen U; vgl. SV. 1917, 2. S. noch *Bisam* (Bd IV 1700); *Rosōli* (Bd VI 1445); *Schab II* (Bd VIII 8 M.). ‚Die Griechen habend im [dem Fisch Thymallus] seinen nammen gäben von dem süessen geruch, dann er schmöcken sol ... wie das kraut thymus.‘ Fischb. 1563. ‚Wyl derselbig [Most] wie Schwebel stargkh geschmögkt.‘ 1601, Z Ehegericht. ‚In ein Stat Tolosen,

do ligen die zwelf Apostel guet, die schmecken wie die Rosen.' FPlatt. 1612. ,Was von ihnen [Kranken] geht, schmöckt übel wie Katzenkat.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd VI 1272o. VII 529o. *G'schmöckt het's wie in-ereⁿ Seifeⁿsiederei.* RvTavel 1922. *Iⁿ dëneⁿ* [Stoff-]*Lädeⁿ ineⁿ hät's däⁿⁿ mängmāl g'schmöggt wie in-ereⁿ Truggstubeⁿ.* Gl Nachr. 1907. *G'schmöggt hät's* [in der Küche] *wⁱe ämeneⁿ Höchset.* CStreiff 1907. ***Es heb zwänzg Schritt wit g'schmöckt um's Hüttli umeⁿ wie an-ereⁿ Taufeteⁿ.*** JReinh. S. noch *ge-schissen* (Bd VIII 1333o.). ***In der Stubeⁿ het's g'schmeggt, wie Alls voller Röseⁿ wärent*** GrThs. S. noch *bränzen II* (Bd V 767; 1449, Bs Chr.). Prägn. 1) duften, so von Pflanzen, Speisen, Parfums. *Ganz feisterröti siⁿ dranneⁿ* [an den Erdbeerpflanzen] *g'siⁿ, die heiⁿ g'schmöckt!* SGfeller 1919. *Das het g'schmöckt drus useⁿ* [aus einem Garten] *voⁿ deⁿ Meieⁿ!* JReinh. 1917. *D'Meisteriⁿ ... hät Schwiniⁿfett üsg'sotteⁿ ... Wie schmöckeⁿd au^{ch} die Grübeⁿ, es ist eⁿ wöri Pracht!* Messikommer 1910. *Schmeckiwasser fäl au^{ch} nit, dass schmecki d's Här zu jeder Zit* GrV. *D's g'mäitę Gras het g'schmöckt, meⁿ het nid g'nueg dervoⁿ chönnen iⁿziehⁿ.* RvTavel 1916. *Das wird-di^{ch} schoⁿ wider lustig macheⁿ, wenn-der die gueteⁿ Brötli so iⁿ d'Naseⁿ schmöckeⁿ.* JReinh. 1905. S. noch *Bluemen* (Bd V 64); *Ge-schmack 1aα* (Sp. 875o.). ,D. Gessner sagt, dass er ein stuck meerschaum, als in die apothecker nennend, gesehen hab, welchen die geleerten für alcyonium haltend ... So es angezünt, schmöckt es nit, sunder stinkt gar übel.' Vogelb. 1557. ,Rieche wol (schmöke), fragra, odora.' Red. 1662. S. noch *Schmack 1a* (Sp. 870u.). — 2) übel riechen, „stinken"; wohl allg., ,tetrum odorem spargere.' Id. B. *(E)s het (schüli^{ch}) g'schmöckt (da inneⁿ)!* in einer schlecht gelüfteten Stube B; Sch; Z. *Dā schmeckt's!* von Brandgeruch Gr (Tsch.). ,[Zu den Vorzügen des elektrischen Betriebes gehört] der gänzliche Wegfall der Belästigung durch Rauch und Geruch. *es rauchnet Nût und schmeckt Nût.*' Bärnd. 1914. *Der Ofeⁿ schmeckt* Gr (Tsch.). Von Fäkalien. Wenn der Abtritt *schmöckt,* kommt Regenwetter BsL. S. noch *rüttlen* (Bd VI 1801). Von verdorbnen Speisen, insbes. faulendem Fleisch; Syn. *herrschelen 2* (Bd II 1635); *jünkerlen 3* (Bd III 51); *maggelen 2* (Bd IV 119; s. d.); vgl. *Ge-schmack 1aγ* (Sp. 877); *schmeckend b; schmeckig b.* ***(D)s Fleisch schmeckt (schmöckt)*** Aa; Ap; B, auch lt Id. (,carnes putorem, fœtorem redolent') und Zyro; G; Sch; Th; Z. *'s Flaisch chunt z'schm.* SchR. ***Dër Has ist ja nümme^r frisch, dër schmöckt ja schoⁿ*** Z. ***Dër Schunggeⁿ schmöckt*** GSa. *Schm., weist eso dem Hammeⁿ-beiⁿ na^{ch}eⁿ* Z. Von Leichen Ap; GrChur, Valz; Z. *Meⁿ hed-eⁿ mos^eeⁿ inn Bomm ineⁿ tueⁿ, er hed halt g'schmeckt,* ,man musste den Leichnam einsargen, denn er verbreitete einen faulen Geruch' Ap (T.). *Śi* [eine Leiche] *ist über di Zit g'lägeⁿ und hed g'schmeckt, dassmeⁿ's fast nümme^r hed üshalteⁿ chönneⁿ in dëm engeⁿ Stübli* GrValz. (Tsch.). *Furt mit dir, du schmöckst!* grob mit Bez. auf einen Leichnam Z. Hieher wohl: *Hüt chund Keine^r z'schm.*, ,von einem Tage mit heftigem Wind' ZZoll. (HBruppacher); vgl. Bd III 269 (Bed. 2bβ). *Zum Mül üs schm.*, ,einen übelriechenden Atem haben' Bs; Z, so O. (Messikommer 1910). ,Es began smeken [nach den nassen Kleidern eines Schiffers], dass die herren die in dem schiff warend, unlust darab genomen möchtind haben.' 1432, Z RB. ,Wem der autem schmöck, der sol gartenmünze sieden in essich und sol sy essen.' Kunstb. 1474. ,Es geschicht allwegen, dass eine Wunde stark schmecket.' FWürz 1634. ,Welchem der Mund schmöckt von dem Fieber, der nemm kalt Brunnenwasser und salze das wol und esse warm Rockenbrodt daraus ... 3 Tag nüchtern, so wird der Mund von innen heraus wolschmöckend.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch Bd VII 900u. — b) wie nhd. schmecken. *Guet schm.* uä. Ap; B; Gl; Gr; G; Sch; Z und weiterhin, doch nicht recht volkst.; dafür *guet* (Bd II 539, Bed. 8), *chustig* (Bd III 556) *sīn, Eineⁿ guet dunkeⁿ. Ich* [Bauer] *brücheⁿ ..., keⁿ Flöteⁿ ond Trompēteⁿ, dass 's Ësseⁿ besser g'schmeckt.* Dekl. (Ap). S. noch Bd V 942o.; VI 731M. ,Die Speis schmeckt wol, ad palatum facit cibus, iucundissime sapit.' Hosp. *Dem Jaggli hät's guet g'schmöggt, er hät Hunger g'haⁿ.* Gl Nachr. 1901. ***I^{ch} weis^s nid wie, hüt schmeckend-mer d'Bezockel nümeⁿ gued*** Gr (Tsch.). ***'s*** [ein Ei] ***hät-em guet g'schmeckt.*** G Blätter 1916. ***'s isch Öppis so wiss wie Schnē, so grüen wie Chlē, so röt wie Bluet, allneⁿ Ching g'schmöckt-es guet,*** Rätsel von der Erdbeere, Kirsche B. S. noch Bd V 882o.; VI 666 *(Rif).* ,O hettent wir dez brotes und der stükli, die Christus hat gebettlot, si smaktent mir bas denn kain spis, die die welt gemachen kan.' Waldregel 1425. ,Die armen tisch der evangelisten habind im nit geschmöckt, er sye gen Sant Luci gangen, da sye er hinder die silberen stöuff kummen, die schmöckind im bass.' SHofmstr 1526. ,Es schmackt mir als so lycham wol [bei einem Mahl], dass ich des gschmacks noch hüt bin vol, vorus wenn ich an d finger schmöck [vgl. 2aα] und mich also umbs mul her leck.' GBinder 1535; vgl. die Bemerkung unter *Ge-schmack 1a* (Sp. 871u.). ,Der wyn, der schmöckt uns allen bass dann eine rauhe tracht von bonen.' BGlett. ,Nun ist aber herr landammann B. berichtet gesyn, ich sye tag und nacht im schloss und schmecke mir der pfaffen spys wol.' 1566, Brief (JFabricius). ,Den Delphinischen schmecket der Elsässer wein, welchen sie one gelt kaufften, also wol, das si ungern weichen wolten.' Wurstisen 1580. ,Der [Wein] habe inen allensamen gar wol geschmöckt.' 1601, ZGreif. ,[Teufel, der seinem Herrn eine willkommene Beute bringt:] Mit Gitzifleisch wil ich dich mesten, das würd dir schmöcken by dem Besten.' RCys. (Br.). ,Die Speis schmeckt mir wol, iucundissime cibus sapit.' Denzl. 1677. 1716. ,O wie lieblich schmekt dise Speis [,das Brot des Lebens'] einer sterbenden Seelen.' AKlingl. 1688; an andrer Stelle: ,O wie wol schmeket das einer angefochtenen hungerigen Seelen.' S. noch Sp. 503M. Prägn., wohlschmecken, munden Aa; Bs; B; Gr; L; Sch; Th; WMü.; Z; zT. als fremd empfunden; vgl. die wortspielenden Scherze Postheiri 1865, 19; 1866, 184. *Wa^s g'schmöckt uⁿversuecht?* sprach der Abt zur Jungfrau SchSt. (Sulger). *Uⁿversuecht g'schmöckt nid,* ebd.; vgl. Wander IV 1488. ,Unversucht schmäket nicht.' JMey. 1700. *(G')schmeckt's?* Grussfrage an Essende Bs; SchSchl. *Hät's g'schmeckt?* Frage nach dem Essen SchSchl. S. noch *(Zucker-)Brōt* (Bd V 924 u. 989). Mit Dat. P. *Dër Wiⁿ schmeckt-mer* Sch Schl. *G'schmöckeⁿd die Trübeⁿ dem Herreⁿ?* ACorr. 1860. ,Manchmal hätt mir etwas Besseres auch g'schmöckt.' vAlmen 1897. *Wenⁿ-er Öppis fingt, das im g'schmöckt, so isst er's.* CWeibel 1888. ***Er isst grad numeⁿ, was im g'schmöckt,*** ,was seinen (wählerischen) Geschmack befriedigt' B. ,Dann wolle es [ein Mädchen, wenn es Frau sei] kochen, was ihm g'schmöcke.' Gotth. II; ,was

ihr schmecke.‘ 1850. *(E)s g'schmeckt (g'schmöckt)-mer* Bs; B; Z. *De darfsch jetz Alles versuechen und wenn's-der g'schmeggt, auch instegge*ⁿ Bs *(Noch-n-emeⁿ Briefli voⁿ anno 1858). 's het-enen ordlig g'schmeckt,* den Knechten beim Mittagessen. Breitenst. 1864. *(G')schmeckt's-der?* ThMü. *Wie g'schmockt's ech?* L. ‚*Es g'schmökt im nid,* non sapit, displicet.‘ Id. B *G'schmöckt's der (öppe*ⁿ*) nid (rëcht)?* Frage an einen nicht zulangenden Gast Aa; L. *(Der) Hunger ist de(r) beste Choch, g'schmöckt's Eiⁿem nüd (wenn's Eiⁿem nud g'schmöckt), so isst-meⁿ's doch* ZWangen, W. S. noch *bërchtelen* (Bd IV 1538; Gespr. 1656). *Er lāt sich's (im's* SchSt. lt Sulger) *schm. (g'schm.)* Aa; Bs; G; Sch. *Gägeⁿ deⁿ Viereⁿ zue händ sich d'Chnëchteⁿ 's Kaffe gar wol loⁿ g'schm.* WMüller 1918. *Holet eⁿ feiss Chalb und metzget's! Mer wend['s] iⁿs g'schm. lōⁿ und nuefer sīⁿ,* Übers. von Luc. 15, 23. Dial. (AaFri.) S. noch Sp. 507o. Bildlich. *Es isch-mer wäger grad glich, gäb-ech Das, wo-n-ich-n-ech dā ūfstelleⁿ, g'schmöcki oder nit,* mit Bez. auf ein Buch. Loosli 1921. ‚Er [der Feind] nam syn Flucht uff Valendas, da dem Stier [Uri] recht ward grüst das Ass, s ruch Heüw wolt ihm nit schmöcken.‘ 1621, Zinsli 1909. ‚Der Baldaron ... hat ... ein Ausfall ton ... gen Zizers auff die Schanz, wolt da sein Heil versuechen, aber die Brügelkuechen im schmöcktend nit so ganz.‘ 1622, ebd.; später: ‚das wolt dem Feind nit schmöcken.‘ ‚[Gerüchte meinen] wir werdind bald in unseren Landen ettwas Neüws haben, und koche Ettwas im Glarnerland, das weder den Züricheren noch Anderen schmöcken werde.‘ 1682, ZSchlier. Uneig., behagen, gefallen, zusagen Aa; Ap; B; L; Z; Synn. *kumfenieren* (Bd III 304); *schmacken b* (Sp. 882). *Da chönnt ja Eineʳ, wenⁿ-er z'Nacht nit bi sīⁿer Brūt wär, bi-nereⁿ iedereⁿ Huer sīⁿ, weⁿⁿ's im g'schmöckti.* Gotth. VI; fehlt 1861. ‚Man läuft hier Niemand nach; wenn Einer Etwas will, so kann er es sagen. Wir haben nicht Zeit, amenen Iedereⁿ untereⁿ-z'guggeⁿ, was ihm g'schmöki.‘ ebd. (Hdschr.). *Uf der angereⁿ Sīteⁿ bin-ich ouch nid grad gërn voⁿ Grüsliⁿgeⁿ furt; nid dasˢ-ich nid eⁿ Platzg g'fungeⁿ hätt, wo-mer g'schmöckt hätt, weder d'B'hūsiⁿg het-mich g'roueⁿ.* Loosli 1910. *Was isch dā Alls g'sīⁿ z'reklamiereⁿ ... bis Jedeʳ sīⁿs G'liger uⁿᵈ sīⁿs Trögli het g'hāⁿ, wo-n-im 'passt uⁿᵈ g'schmöckt het.* JBürki 1916. *Es g'schmeckt-em nüd,* ‚sagt ihm nicht zu‘ Ap (T.). *Will-mer neimeⁿ nümmeⁿ so rëcht g'schm., das herthölziⁿ Hambërch* [Handwerk]. HBleuler-Waser 1911. ‚Wem das Liedli nüd mag g'schmi-g'schma-g'schmeckeⁿ, Dër kaⁿⁿ-mer gʳad im Hendereⁿ li-la-Lëbereⁿwörst ond Schwarteⁿmageⁿ kaⁿⁿ-meⁿ iⁿ dem Wertshaus habeⁿ.‘ Ap VL. 1903. *Das hed-ech, mein-ich, nid am Besteⁿ g'schmöckt?* mit Bez. auf einen unangenehmen Handel L. *Hest en üsg'wachsneⁿ Aff g'haⁿ? Jetz g'schmöckt-der 's Plegereⁿ nid übel.* ebd. *Dëm Schnīderli het di Sach* [nachts Etw. auf dem Friedhof zu holen] *nid grad b'sunders g'schmöckt.* Loosli 1910. *'s g'schmöckt im nid z'choⁿ* B (Zyro). *Das g'schmöckt-mer nüd, dasˢ-ich bi dëm Wëtter nach muesˢ üsgāⁿ* Z (Dän.). S. noch Bd II 1423u.; III 413 *(Mollen-Chopf)*; VII 1692o. ‚Das [ein Vorschlag] wolt aber den keiserlichen botten nit sm. noch gevallen.‘ DSchill. B.; ‚das ... dem keiser ... nit schm. wolte.‘ PvMolsheim. ‚Der küng von Hispanyen hat unserm [dem französischen] küng geschriben, er bitt in als sinen vatter, im verholfen zesin, damit er keiser möge werden, wöl er umb in verdienen, dan im die churfürsten etwas verheissen haben bi des alten keisers zitten; das schmeckt uns nit vast wol.‘ 1519, B Schreiben; übereinstimmend Ansh.² IV 293/4. ‚[Luther] riert den boden, daz dem heiligen vatter und der Römer wesen nit wol schmecken wirt.‘ 1520, F Brief (HKotter). ‚Dass der Murner ... willen hab, sich gan Strassburg zuo füegen. Dann der bass zuo Brugg wil im nümen schm.‘ 1529, B Ref. ‚Dan Gott wil sin wort pflanzen, Gott geb, wie es eüch schmöck, den reyen müsst ir danzen, usszrüten dise böck.‘ 1532, Lied. ‚Ich weiss nit, wie es [eine Nachricht] den chorherren schmöckt; es ist inen nütt heimlich darby.‘ 1565, Brief (JFabricius). ‚Gott der Herr hat den Propheten Jonam gen Ninive berüefft, dass er dahin gehen und predigen solle ... Diser Beruef hat dem Propheten nicht geschmöckt, darum hat er sich aus dem Staub gemachet.‘ FWyss 1672. S. noch *nisten* (Bd IV 844). — **2.** subj., von den Empfindungen des Geruchs-, Geschmackssinnes. a) vom Geruch. α) eig. allg.; Syn. *schmacken a* (Sp. 882), ferner *riechen 3b* (Bd VI 170); vgl. unter 1a, sowie: *Der wichtig Grund* [für die Abtragung des Riehentors in BsStdt] *isch ëbeⁿ dëʳ, wil d'Basler nuʳ vier Sinneⁿ wend und umeⁿsunst ir Naseⁿ hend, das heisst, si ötmeⁿ nur derdurch, si riecheⁿ nit, si schmeckeⁿ nur; was nutzt das Tor von unseren Aneⁿ, das Eiⁿem an's Riecheⁿ nur tuet maneⁿ? Drum furt dermit, sait der Kanton, mer schmeckeⁿ äneⁿwëgeⁿ dron.* Hinderm. (‚Der Geist des Riehentors selig‘) und: *Schmeggsch denⁿ auch, wie d'Ërdeⁿ riecht?* DMüller 1913, doch auch: *Riech, wie's schmeckt!* Bs (LSieber), ferner *Schmeck-Schīt 2* (Bd VIII 1519). ‚Schmöcken, olfactare.‘ Fris; Mal.; s. noch *Ge-schmack 1aα* (Sp. 872o.). ‚Schmecken, empfinden, olfacere, odorari, odorem capere.‘ Denzl. 1677. 1716. Geruchsfähigkeit besitzen, riechen können. *Deʳ Ruess häd-em* [dem Kaminfeger] *aⁿ deⁿ Naseⁿ-löcher aⁿg'setzt ond den Augen ond Öreⁿ ond ... jetz g'sëch ond schmeck ond g'hör er fast Nünt mē.* ATobler 1909. Abs. ‚Sy [die Polypen] schmöckend auch, dann sy nabend sich zuo den ölböumen, so bey nächst am meer gelägen, raubend auch allerley andere frücht.‘ Fischb. 1563. ‚Sy [die Delphine] habend kein naslöcher oder instrument zuo schmöcken.‘ ebd. ‚Odora canum vis, die kraft zeschmöcken, so die hünd habend.‘ Fris. ‚Scharpf schm.‘: ‚Das grösser gschlächt [der Geier] schmöckt gar scharpf, also dass es zwen oder drey tag vorhin an dem ort umbhär fleügt, da ein cörper hinkommen wirt.‘ Vogelb. 1557. Etw. durch den Geruch wahrnehmen. Mit Akk. P. *D's Schätzili vom Selbeⁿ-loch, g'seh-dich nit, so g'schmöck-dich doch* LE.; s. noch *Rad-Nebent-, Böllen-Loch* (Bd III 1035/6); *Bōnen-Ross* (Bd VI 1433); *sëhen* (Bd VII 532o.). ‚Das F. und ettlich ander gesellen ... in dem selben [öffentlichen] hus in der stuben gesessen sigint; sye C. mit B. ouch hinin zuo inen komen, und als er ein wil in der stuben gesessen sye, habe er geredt, er schmackte einen, dem der zers mer denn halb ful were.‘ 1468, Z RB. ‚Es lige ein todter Mensch draussen, er habe ihn geschmöckt.‘ 1668, ZUster Neuj. 1868. S. noch *Blag* (Bd V 35); *Scheiss* (Bd VIII 1324). Mit Akk. S. *Isch-mer bi-meⁿ Büreⁿhof verbī choⁿ, so hed-mer neus Most g'schmöckt oder früsches Träsch,* im Herbst. L Hauskal. 1901. *Wenⁿ Eineʳ* [wie der Mesner] *fast d's ganz Lëbeⁿ lang in der Chilcheⁿ umeⁿ'zündet hät, se schmeckt-er nuʳ mē der Wierauch.* JJörger 1911. *Mer chömeⁿd zumeⁿ Dörfli, ich g'schmöckeⁿ Hüser,* RA.,

wenn man einen Bauchwind riecht Z (FStaub). Ein Schüler, dessen Banknachbarn *Nëbes 'passiert ist*, erklärt dem Lehrer die Veranlassung seines Lachens: *Wenn-er dei g'hocket wäred, wo-n-ich, ond so hettide''s g'schmeckt.* JHartmann 1912. *Ga ga ga ga gak, ich han en Eili g'lät, han's hinder dem Ofen versteckt, das*[s] *der Mann nid schmöckt* ZSth.; vgl. β. *Der Podestät hed nit g'raucht, aber 's gëren g'schmeckt.* JJörger 1918. S. noch Bd V 173u. 684 *(bränden).* 882o. (dafür ‚gerochen'. Gotth. 1861); Bd VI 1525 *(Mëlw-Rösti)*; Sp. 875o. *(Ge-schmack 1 a α).* ‚Mir ist, ich schmeck guot pasteten.' Laz. 1529. ‚Der Herr schmackt den liepl̈ichen geruch.' 1530/89, I. Mos.; ‚roche.' 1667; ὠσφράνθη. LXX. ‚Ich tuon s voressen schm.' Samson 1558. ‚Das gab ein solchen dicken Rauch, mich dunkts, ich tue ihn schm. nach.' Vilm. Lied 1656. ‚Mir ist fürwar, schmeck schon den Rauch von dem Fewr, so dir ist bereit.' Z Laz. 1663. S. noch *Bisam* (Bd IV 1700); *bränzelen II* (Bd V 767); *Rauch, Ruch* (Bd VI 97 Anm. 191). Etw. *von wītem* uä. *schm.* *'s zieht en Chüechliduft durch 's Hūs ... und uf d'Matten, dass-men's von wītem schmeckt.* Breitenst. 1864. *Sō schmeggt-men von wītem schon 's Kaffi und die 'bräglete Hërdöpfel.* Schwzd. (BsL.). *Im Früeling hät-men den Lindenbluest halbi Stunden wīt g'schmöckt.* BStell 1888. *Gueten alten Chās, dass-menen uf en halb Stund g'schmeckt hed.* GFient 1898. *Huss Tüfel, wie tuest du wirtshūselen, min g'schmöggt's uf enen halb Stund!* CStreiff 1901. S. noch *Ge-schmack* (Sp. 871u. 873o.). ‚[Beim Brand der Totenkapelle] hat es einen solchen Gstank wegen den verbrunnenen Beinen der Todten abgeben, das man es schier nit hat mögen verleiden, und hat man es ein lange Zeit uff 2 Stund Wegs von der Statt gschmöckt.' 1624, Liebenau 1881. Mit Ortsbest. *Men schmeckt der Wīn noch us allen Chëllerlöcheren* Bs. *Hüt isch Silvëster, mer schmöckt's im Hūs, 's Müetti tuet bachen.* SHämmerli-Marti 1913. *Er* [der Wein] *het-ech es Buggē, min schmeckt's in der ganzen Stuben ummen.* Bärnd. 1922. ‚Sie hat geküchelt, dass man es im ganzen Dorf g'schmöckt hat.' Gotth.; ‚gerochen.' 1850. *Men seit nid eso nāchzue hūrāten, dass-men den Bachbësen vun diheim schmöckt* ZEls. ‚Wer will, dass man den Wyn nit von im schmöcke, der esse 4 oder 5 Erbsen.' ZElgg Arzneib. um 1650. *Nüt schm.* *Es ist Rauch in der Stuben, schmeckst du Nûd?* Gr (Tsch.). *Ich gloub, es brünsselet, schmeckst du Nüt?* SchSchl. ‚Däucht's dich nicht, es brändtele? ... Schmöckist Nüt?' RvTavel 1917. ‚Du schläfst ja unter den Kühen beim Melken ein, siehst, hörst, schmöckest Nichts.' Gotth. II; ‚riechst.' 1850. ‚So nen Burentotsch ... sehe Nichts, wisse Nichts, schmöcke Nichts, nicht einmal, wie es stinke in den Hundstagen.' ebd. V; fehlt 1848. ‚Obesæ naris iuvenis, der nichts schmöckt.' Fris. S. noch *schmacken* (Sp. 882M.). Beriechen. ‚Peter Josi scheisst in 's Hosi; schmeck d'Hand und schlag's an d'Wand!' PMa. ‚Dieweil grösser Bescheisserey in der Arzney umblauft, als ... geben Messen zu halten, Fasten und Betten ... seine [des Heiligen] Hand zu schm. und dem Heiligen gütetiglich opfern.' Parac. Spec. von der Witterung der Tiere. ‚Mit hoch erhobener *Schnüzggen* ... *schmöcken* (wittern) sie die Spuren der kommenden und gehenden Menschen', von Stieren. Bärnd. 1911. *Si* [die Rehe] *schmeckend Aimem wie d'Gemschen bis uf 300 Schritt* Gr ObS. *Ich tarr fast nommen off der Ströss laufen, d'Ross wem-mich all frëssen, si schmeckind halt den Haber am-mer,* sagt Einer, der in der Armenanstalt viel Hafermus bekommt. ATobler 1902. S. noch Bd VIII 1022o. ‚Er [der Adler] smechit das tote fleiz al ubir daz mer.' E. XII., Wack. 1876. ‚Der vuchs ... sach die spise und smakt si wol, des wart sin lip gelustes vol.' Boner. ‚Bey den tritten schmöcken oder gspüren (dem gspor nach empfinden), vestigiis odorari.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Die guoten jaghünd oder vogelhünd schmöckend von weitnus die räbhüener.' Vogelb. 1557. ‚[Der Bär habe] die Jäger nicht spüren, auch wegen des ihnen entgegen kommenden Windes nit riechen könden, bis entlich der Wind sich geendert und der Bär den Jäger geschmöckt.' JLCys. 1661. ‚Unser ... Vych [geht auf dem neben der Wasenmeisterei gelegnen Land] zu Weid ... Wann nun diss arme Vych Etwas von abgangnen Sachen rev. schmöken und vernemmen tete ...' 1690, ZWied. ‚Dem Hund, wenn er den Wolf schmeckt.' HPest. Halb scherzh. auch von Menschen. *Wenn amen Ort en Hammen uber ist, so schmöcken si's* [die Schulmeister] *mängi Stund wīt und lōn-sich zuehen.* SGfeller 1911. *Hesch's g'schmöckt?* fragt man einen Gast, der unverhofft zu einer Mahlzeit kommt Bs (Seil.). *Men bringt si* [die Taglöhner] *nit zum Hūs zue, bis si 's Ëssen schmöcken uf dem Tisch.* Joach. 1881. *Wo Beid enandren g'schmöckt händ ... sind si in Ifer chon und händ en Anlāss zum Strīt g'suecht.* RMüller 1842 (Aa). ‚[Jäger, die Flasche ansetzend:] Ich schmöck ein herrlichs Gwild.' JMahl. 1674. In festen Wendungen und RAA. *Für schm.* 1) eig.; vgl. *Für-Schmecker.* ‚Die scharwächter söllent schweren ... in dehein hus nach gemach ze komen, es wär dan sach, das sy für sächend oder schmachtend oder ander römörisch sachen, da möchtent sy zuo louffen.' um 1480, AaK. StR. ‚Des W. dem B. umb sin hus gangen und für geschmeckt, als er meint in des B.s hus were; das nun B. seche und zu dem W. rette, er sölte im niendert umb sin hus gan schm. [intr.; s. u.].' 1483, Z RB. ‚Wo sy [die Wächter] für schmacktind, da söllen sy nit dannen gan sonder das melden.' 1535, KHauser 1895. ‚Wächter sol schweren ... ob namlich er fhür schmagkte, das in beduchte, schaden darus volgen welte, die nachpuren desselben orts ... ufzemunteren und heissen sorg zehaben.' 1557, AaBremg. StR. S. noch *munteren* (Bd IV 345). — 2) uneig.; s. Bd I 942o.; Syn. *Wind überchon*, sowie im Folg. ‚Das behutsame Tier [die katholischen Orte] hat das Feuer geschmeckt; es wollte sich diesmal mit seinen Jungen nicht aus dem Neste lassen.' 1603, Gfd (W; modernisiert). ‚Er hat aber Feür geschmöckt und ist zuvor zum Creüz gekrochen.' 1686, ZSth. ‚Seine [eines wegen Mordverdachts Flüchtigen] Verwandte schmeckten Feur und schaften ihn drey Tag nach seiner Ankunft wider aus dem Land.' Sererh. 1742. *Lunten schm.*, riechen; volkst.? 1) eig., bei einer Schlacht ins Feuer kommen. *Wem-men einisch Lunden g'schmöckt hed* [kann man von fremdem Kriegsdienst nicht lassen]. Vaterland 1912 (L). — 2) uneig., Verdacht schöpfen Bs (Seil.); B. *Er het d'Lunten g'schmöckt, aber Nüt derglīchen 'tān.* RvTavel 1916. *Bulfer schm.* 1) = *Lunten schm. 1* B; L; S; vgl.: ‚Das zage Gsind [der Feind] darff nicht auf offnem Plan sich reiben an uns je; nun greift ihrs tapfer an, was gälts, es werde bald von Tann zu Tann zruk springen, so es schmeckt ewer Kraut [*Chrūt 6* Bd III 886].' 1654, Zinsli 1911. *Gēbt-em* [einem Soldaten] *numen mithin enchlein Pulver z'schm., dass-er*

nit verplaget. BWyss. *Der Vater isch ... emel* [im Krieg] *g'sīⁿ, hed Pulver g'schmöckt und d'Kanoneⁿ g'sehⁿ fūreⁿ.* ALGassmann 1918. *En alten Oberst ... wo iⁿ jungeⁿ Jāren iⁿ Neapel Chriegsdienst 'tāⁿ und vil Pulver g'schmöckt het.* RvTavel. — 2) = *Lunten schm. 2* GBern. (s. Bd IV 1205); Z. *Bluet schm. Er het jetz Bluet g'schmöckt,* ,will nun vom angenehm Empfundenen nicht mehr lassen' BsL. *Deⁿ Brāteⁿ* (s. Bd V 872M.; auch B; Gl; Gr; G; L; Z), *'s Brātiⁿs* (ebd. 883o.) *schm. ,Er het der Brāteⁿ g'schmöckt,* subodoratus est.' Id. B. *Die* [Mütter zweier Verliebten] *händ der Brāteⁿ vuⁿ wītem g'schmöggt.* CStreiff 1914. *Dō, schmeck deⁿ Brōteⁿ!* ,da hast du die saubere Geschichte' Ap (T.); vgl. Sp. 898 f. Beim Fingerraten: *Wie vil Finger (Hörner) streckt der Bock? Drei! Häsch errāteⁿ, schmöck deⁿ Brāteⁿ! Föuf! Stēched deⁿ Bock, stēched deⁿ Bock!* Z (Dän.); s. noch Bd VI 1602M. und vgl. Bd V 878M., sowie Sprww. 1869, 19. ,Mir ist schier, ich schmeck den braten, ich glaub auch, ich wöl s erraten, warumb sy [die im Spiel angegriffnen Trinkgesellen] hinnen auff tüeging [l. ,-ind'] schlon.' Grübel 1560. ,Iulianus schmöcket bald den Braaten, dass namlich ein heimlicher Anschlag zwischen Constantio und Vadomario gemacht were.' Guler 1616. ,Subolet hoc mihi, ich schmäcke den Braten.' Denzl. 1666/1716. ,Die Bursch in der Stuben schmeckten den Braten', dass man ihnen näml. den Spielmann weglocken wolle. UBrägg. 1789. S. noch Bd VI 906o. *Deⁿ Pfēffer (G'lēck, Spēck) schm.*; s. Bd V 1066u. (auch Bs; Gr; G). *Dēr Maⁿⁿ ... sī rātig choⁿ, nen* [den alten Esel] *uf d'Sīteⁿ z'tueⁿ. Mīⁿ Esel aber heig deⁿ Pfēffer g'schmeckt, er sī vam Herren eⁿwēg g'lüffeⁿ.* Bühl. (GrV.). *Die heiⁿ iri Hüet und Stēckli g'noⁿ g'haⁿ, wo si der Pfēffer g'schmöckt heiⁿ und sīⁿ zu der vordereⁿ Stüblis-Tür ūs.* JReinh. 1903. ,Wär's Etwas mit dir, du liefest nicht stundenweit einem armen unehelichen Meitli nach. Die Sorte, von der du einer bist, kenn ich; gelt, ig haⁿ g'merkt, wo d'Geiss G'leck schmöckt?' wo der Hase im Pfeffer liegt. vAlmen 1897. *Er* [ein Viehhändler, der den Rückgang der Viehpreise voraussah] *hed Nūt g'chauft, er hed der Spēck zer Zit g'schmeckt und blībt daheimeⁿ.* JJörger 1920. *Der Tubak schm.*, eine versteckte Andeutung verstehn: *Wo-n-er afen eiⁿs* [Glas Schnaps] *uf ᵈem Zan g'haⁿ het, seit er noᶜʰ, uf eiⁿᵉm Beiⁿ chöm-meⁿ doch nit stōⁿ. Ig haⁿ wol oder übel der Tubak müesseⁿ schm.* JReinh. 1916. *Junteⁿ schm.*, den Frauenzimmern nachlaufen BsSt.; vgl. *Junten-Schmecker.* ,Herren schm.', sich an Höhergestellte heranmachen, liebedienern. Ebel. ,Andre verfolgen mich mit allerley bittern Stichelreden, die auf nichts Geringeres als auf Vorwürfe von Ohrenblasen, Schmarotzen, H. udgl. hinauszielen.' UBrägg. 1792. *Es Manneⁿvolch schm.*; s. Bd V 883M. Einen Brunnen *schm.*, ,durch besondere Kunstgriffe einen Brunnquell ausfindig machen; wahrsch. wurde ehedem der Boden wirklich berochen, um aus dem Geruch auf das Vorhandensein einer Quelle zu schliessen' Ap (T.); vgl. Bd V 653M.; Bd VI 1828/9. 1834 *(Glücks-Ruet).* 1839 *(Wasser-Ruet)*, ferner *Brunnen-, Wasser-Schmecker. Der Mēsmer ... chlagt an āⁿᵉm Trom, es sei Nünt mē met siⁿᵉmm B'ruef ond es wel'iᵈ jo kāⁿ Lüt mē stērbeⁿ ond met ᵈem Bronneⁿschm. sei's oᵘᶜʰ nommeⁿ chostliᶜʰ.* ATobler 1909. *'s Wētter schm.*: ,Nirgends grösser als hier [auf einem Hochgipfel] ist aber auch für Einen, der nicht nach erprobter Führer Art gleichsam *d's Wētter schmeckt* (die Blitzgefahr aus der Beschaffenheit der Luft herausriecht), das Risiko ... *erschlagen* zu werden.' Bärnd. 1908; vgl. *Wētter-Schmecker. Rōseⁿ schm.*, Spiel, bei dem die Karten eines Jassspieles an die Stirn eines mit verbundnen Augen Dasitzenden gehalten werden, der die ,Rosen' zu erraten hat Ap; vgl.: *Der Res-Toni ... het mit sīⁿᵉm Schnopftuech d'Augeⁿ zue'bondeⁿ ond eⁿ G'spil Jasscharteⁿ mit beideⁿ Hend of d'Stirneⁿ hēreⁿg'häbed. Jedesmōl, wenn eⁿ Rōseⁿ choⁿ ist, het-er 'tueⁿ, ob er ameⁿ Rōseⁿstock zue wār ond d'Naseⁿlöcher ūfg'speirt: O, wie schmeckt Das eⁿ Wäuli, eⁿ Rōseⁿ, eⁿ R.!* Ap Kal. 1922. *Messer, Rüetli, Stēckli schm.*, Spiel, bei dem eine Anzahl Messer auf den Tisch gelegt oder Ruten in den Boden gesteckt wird, worauf einer der Mitspielenden unbemerkt ein Messer, eine Rute berührt, ein andrer den berührten Gegenstand durch Beriechen herauszufinden (d. h. zu erraten) hat B, so Herz. und lt AvRütte, auch als Scherz unter vorherigem Einverständniss der zwei Spieler (vgl. das Folg.) B (EFriedli). *Stēcklischmöckiⁿs macheⁿ*: zwei einverstandne Spielteilnehmer beriechen einen Stock, worauf A. hinausgeht, B. den Stock über die Köpfe der Dasitzenden hält und ruft: *'s Stēckli liᵍt!* Nach der Antwort des A.: *So liᵍt's!* ruft B.: *'s Stēckli b'stād uf wēm?* worauf A. mit den Worten: *Uf ᵈem N.!* den Namen der vorher vereinbarten Person nennt Z (Dän.). *Eⁿ Brūt schm.*; s. Bd V 995o. (dazu Bd IV 798M.). Im Vergleich; vgl. β. *Es isch grad, aˡs ob er's g'schmeckt hätt* Gr (Tsch.). *Druf so giᵇt-er ᵈim Büebli ... sīⁿ Hand und längt im eⁿ Guezeli ummeⁿ ... 's chömmen, as wenn si's schmeckteⁿ, noᶜʰ zweu so Hudeli-Budi hindeⁿfūreⁿ.* Breitenst. 1863. *Es isch g'sīⁿ, wiᵉ weⁿⁿ's d'Lūt schmöcktiⁿ; weⁿⁿer* [ein Spassvogel] *amenen Ort zuecheⁿ g'haⁿ het, su isch es nid lang g'gangeⁿ, su isch d'Stubeⁿ voll Lūt g'sīⁿ.* Loosli 1910. *Der Jost ... het sīⁿ Schaffiserschnabel useⁿg'steckt, wie wenn-er d's Wētter chönti schm.* RvTavel 1913; vgl. o. *'s isch grad, wie wenn si Öppis schmöckteⁿ, d'Hüener, si gaggleⁿ hüt iⁿ allnen Eggen inneⁿ.* JReinh. *Dernāᶜʰ ist-er* [der Weibel, der Holzunterschleif vermutet], *wie wenn er ëppes Uⁿrēchts schmeckeⁿ tāti, ameneⁿ halb zueg'schniteⁿ G'spor nāᶜʰ iⁿ d'Stūdeⁿ dürᶜʰ. Dert g'seht er eso en Wölbiⁿg im Schnē, wie wenn es Tütschelti drunder liᵍti.* JJörger 1918. Etw. *nit schm. (chönneⁿ).* 1) *Iᶜʰ haⁿ's (Das han-iᶜʰ) doch nit chönⁿeⁿ schm!* grob für: Das hätte man mir sagen sollen GrChur; Th; Z; vgl. *ab-schm. 1, an-schm. 2b. Dasˢ-er der Kumission ... nie Nüt voⁿ dēm Ūftrag g'seit g'haⁿ het, das han-iᶜʰ doch nit chönneⁿ schm.* Emmentalerbl. 1917. [Bauer:] *He, mir heiⁿ's nid g'schmöckt, dir chöiⁿts dänk wol aⁿschrībeⁿ*, ein Verbot. EWüterich-Muralt 1914 (B). — 2) Etw. (bes. eine Speise, ein Getränk) *nüd (g')schm. chönneⁿ, mögeⁿ*, nicht (einmal) riechen mögen. *,Iᶜʰ chaⁿⁿ der Chnoblech nit schm.*, odorem allii non fero.' Id. B. *Iᶜʰ mag deⁿ Spēck nid g'schm., verschwigeⁿ g'ësseⁿ* SchR. *Dā sind Fisch chuⁿ* [bei einem Essen] *und die han-iᶜʰ nüd chänneⁿ g'schm.* CStreiff 1898. *Deⁿ [Nidel] chanⁿ-iᶜʰ gar nüd g'schm.* ESchönenb. (Eschm.). S. noch Bd V 763o. ,Nimm ein guoten, starken win, der schmeckt [vgl. 1b] dem xunden wol. Der aber an einer sucht oder fieber krank ligt, mag inn nit schm., wil geschwigen trinken.' Zwingli. ,Er mag Das nur nicht schm., illius ne olfactum quidem fert.' Denzl. 1677. 1716. [Bauer, der die andern einexerziert:] *Jetz gänd*

Feür uffä halbe Maa. So sig's recht, weder ich glaub, der Bundi kön das Feür nit schmöcken und der Haussi weiss nit, wo das hinder Feürloch sej. Helv. in pace 1694. S. noch Bd VII 876o. — 3) unsinnlicher, übh. Etw. nicht leiden können Aa; Bs; B; Sch; Z und weiterhin; Synn. *uf der Latt* (Bd III 1482u.). *uf ᵈem Strich haⁿ. DZ'ündhölzli* [statt des Zunderfeuerzeugs] *hät-er nie rëcht mögeⁿ schm.* Schwzd. (Sch). *Die tüsiⁿgs Politik, iᶜʰ chaⁿⁿ-se nid schm.* OvGreyerz 1911. *Eineⁿ nüd (g')schm. chönneⁿ, mogeⁿ* Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; Z; Syn. *e(n) Bīggeⁿ uf Öpper haⁿ* (Bd IV 1079). Mit ausgeführtem Bild: *Si maᵍ-miᶜʰ nümmeⁿ schm., wie wenn-ig g'stinkig wär.* JReinh. 1907. *Dëʳ chaⁿⁿ-miᶜʰ gar nümmeⁿ schm.* ACorr. 1860. *D'Herreⁿ mag-iᶜʰ nid g'schm.* Schw Fastn. 1869. *Das arm Röseli chönnt-miᶜʰ notti düreⁿ, der Alt maᵍ's ja nit schm.* EHodler 1912. *[Iᶜʰ] haⁿ Die nie schm. mögeⁿ, bi Dëneⁿ wä's g'heisseⁿ hed: Gasseⁿlächler, Hüshächler.* MKuoni 1884. *Līt ... wo sich nit händ schm. kenneⁿ.* DMüller 1917. *Mer sīⁿ enangereⁿ so verleidet, dass Keiⁿs mē d's Ander schm. maᵍ*, erklärt ein Ehepaar mit Scheidungsabsichten. G Kal. 1863 (B). *Iᶜʰ chanⁿ in an kaim Eggeⁿ schm.* Bs; Syn. *er chaⁿⁿ-mer's aⁿ keim Eggeⁿ* (Bd I 156u.). *Eineⁿ nud g'sehⁿ und nüd (g')schm. chönneⁿ* Bs; Z, *mögeⁿ* GF., G. *Iᶜʰ chanⁿ in nit g'sehⁿ und nit schm.* Breitenst. 1864. *Nëbert weder siehⁿ noᶜʰ schm. chönneⁿ* Ap (T.). Vgl.: ,Ich kann gar viele Schulmeister nit schmöckeⁿ, das ist mir ein widerlich Volk.' Gotth. VI; ,nicht sehen, nicht riechen.' 1848. *Eineⁿ weder līdeⁿ noch schm. chönneⁿ*; s. Bd III 1090o. *Si chönneⁿd enand weder līdeⁿ noᶜʰ schm. ond sind doch so nöch Fründ mit-enand* SchHa. *Mängi Tochter, wo z'ërst en Herʳ nit heig līdeⁿ und schm. chönnen und heig eⁿ Degu g'haⁿ, heig in just umso lieber nacher übercho*ⁿ. Breitenst. 1863. *Sit der Zit hed s'* [eine Kranke] *die Dökter nümmeⁿ līdeⁿ und nümmeⁿ schm. chönneⁿ.* JJörger 1915. Mit Obj.-Satz. *Iᶜʰ schmöckeⁿ schoⁿ da usseⁿ, dass gueteⁿ* [Schnaps] *hest.* B Kiltspruch. *Iⁿ der Chuchi inneⁿ schmöckt-er, ᵈass d'Hërdöpfel aⁿ-g'hocket sind.* L Tagbl. 1898. *Meⁿ heig's voⁿ Witem g'schmöckt, dass der Mëlcher bi-reⁿ g'lëgeⁿ sīg.* Gotth. ,Er [Einer, der sich für einen Schatzgräber ausgibt] habe am ersten Glas Wein geschmöckt, dass er, der Wirt, einen Schatz im Keller habe sit dem Heidentum her.' 1681, Z TB. 1915/7. *Schmöck, wie's stinkt!* AaF. *D'Mëlʷsuppeⁿ, g'schmöcksch nüd, wie si bräuselet?* EEschmann 1920. *Schmöck eⁿmöl, wie's* [eine Torte] *schmöckt!* ELocher-Werling (M.). ,Nie nieman gesmagte so rehte, wie suoze unser Herre ist, so sin muoter.' E. XII., Wack. 1876. ,Ich solle nur schmöcken, ob das Kind einen bösen Geruch hätte.' Gotth. VI; ,riechen.' 1848. Intr., das Geruchsorgan betätigen. *Es wolschmöckigs Räuchli isch obsig choⁿ* [nach dem Feuerschlagen] *uⁿᵈ het-mer iⁿ der Naseⁿ g'chutzelet, uⁿᵈ iᶜʰ haⁿ aⁿfähⁿ schm.* Loosli 1910. ,Wenn du denn sichst, dass er [der Jagdhund] emsig ist, stäts schmöckt und den schwanz on underlass regt, so wüss, dass die räbhüener daselbst verborgen ligend.' Vogelb. 1557. ,Wan einer sagt: iss oder schmeck! Welchs wurd mir bass erschiessen?' TStimmer 1580. S. noch Bd VIII 695o. ,Einen *schm.* lassen', zB. um ihn zu chloroformieren L. ,S. habe ... küekat inn henden gehept, ein denkblüemli dryn gesteckt, das blüemlin fürhin gon und dann die lüt schmecken lassen; wenn dann einer geschmöckt, habe er demselben alls zur nasen gstossen.' 1556, Z. Mit Orts-(Richtungs-)Bestimmung. ,Venus [nachdem ihr ,der alt gouch' seine Liebe erklärt hat]: Circis, nim an den alten gouch, im tuot noch worlich wol der rouch, schmeckt nach der kuchi wie ein hundt.' Geng. Gm. *Eⁿ Naseⁿ voll schm. ab deⁿ alteⁿ, liebeⁿ Garteⁿschlüsseli.* Emmentalerbl. 1917. Mit *an*. *An Öppisem schm.* 1) eig. allg. *Schmeck an dëm Nägeli!* Gr (Tsch.). ,Er musste bald an diesem, bald an jenem [Maienstock] schmöcken.' Gotth. II; ,an jener Blume riechen.' 1850. Wer an Cyklamen ,schmöckt', bekommt keine Kinder. Messikommer 1909. *Keⁿs Fischli woᵈt-em* [dem Fischer] *bīsseⁿ, schmöckiⁿd aⁿ dem Mertel nor.* Zyböri. *Der* [Ihr] *müesst bigost keiⁿs Möckli* [von der erlegten Wildsau] *haⁿ, meⁿ löt-ech gar nit schm. draⁿ.* AfV. (SOlt.). ,Aufgedeckt, darin gestipft, daran geschmeckt, zugedeckt, eingesteckt', Rätel von der Schnupftabaksdose U; ähnlich ZWila (s. Sp. 280u.). S. noch Bd VI 1075o. ,Das er in die wasserkilchen sig gangen und habe da an den ölihafen gesmekt, da das öli inn ist, da stinkt das öl ze glicher wis, als schmalz darunder sig.' 1430, Z RB. ,Ich han ein finiönlin in minen henden ghept ... und dran gschmöckt.' UMey. Chr. 1540/73. ,Dass die gemeinen Leüt ... bei diser Wohlfeile des Korns und Weins so meisterlos und übermütig [werden] ... dass sie nit mehr rauches Brot begehrind, sondern Alles von guetem Kernen und bestem Weissbrot, an das sie vor den Läden schmöckind und hin und her antopind, eh sie s kaufen.' 1697/8, Z Syn. S. noch *Bisam-Epfel* (Bd I 383; ähnl. Denzl. 1666/1716). In der Volksmedizin uä. ,Wiltu versuochen, ob ein frow ein magt sy oder nit, so r[ecipe] epfeu und verbrens ze pulver und hebs einer für die nas und heiss [sie] den tran schmöcken; ist kein junfrow, so beseich[t] sy sich ein wegs.' Kunstb. 1474. ,An bibergeilin geschmöckt macht niessen und bringt auch den schlauff wider.' Tierb. 1563; s. auch *Ge-schmack 1aα* (Sp. 872o). ,Für das Grimmen im Leib. ... Nimm Bibergeil und schmöck oft daran, so weicht es auch.' Arzneib. XVII./XVIII. ,Werch oder Flachs ... und Räbhünerfedern tus auf ein Glut und schmöck doran, ist gut Kindbeteren.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch *Tannen-Chris* (Bd III 855) und unter 1b. — 2) uneig. [G.:] *ᴰim Ammeⁿⁿ hesch es g'lungeⁿ g'seid.* [J.:] *Dō chanⁿ er lang noᶜʰ schm. draⁿ.* ALGassmann; ähnl. Stutz, Gem. *Er muess an Allem g'schmöckt haⁿ*, von einem Gourmand, auch von Einem, der zudringlich Alles wissen will L. *Es möcht jetz en Iedereⁿ choⁿ draⁿ schm.*, sich (flüchtig) damit beschäftigen, seine Neugierde befriedigen. ebd. *Jedeʳ streckt d'Naseⁿ driⁿ* [in einen gedruckten Vers], *schmeckt draⁿ und schnupft.* ONägeli 1910. ,[A.:] Ich wollte dem F. geraten haben, Denen vom Bären ... nicht den Benggel zwischen die Füsse zu werfen. [B.:] Ich hab's ihm schon all die Tage unter die Nase gestrichen, aber er will mir noch immer nicht recht dran schmöckeⁿ.' RvTavel 1917. ,Als er ... den Wirt darumb bezalt, habe er zue im und synem Son gsagᵗ, es werde sich über 3 Wochen ... nit verziehen, das Mancher an das Gelt schmöcken und es töuwen müsse.' 1621, ZGrün. — 3) RAA. *Wenn Ein ameⁿ Drëck schmöckt, muess* [er ihn] *z'letzt noᶜʰ frësseⁿ* S. ,[Er] hätte mir nicht an den Hosen geschmöckt, ob ich ein Zürcher oder ein Genfer oder ein Basler sei.' Gotth. *Aⁿ 's Salomons Hoseⁿ schm.*; s. Bd VII 693. *Am Chien schm.*; s. Bd III 320. *Amⁿ lāreⁿ Stand schm. wie deʳ Chäsmaⁿⁿ*; s. Bd IV 265. —

4) *Schmöck-dra*ⁿ, Pflanzenn., Reseda odor. Rochh. 1857; Syn. *Schmecker 3cβ. Stërneⁿblüemeⁿ, Tulipāⁿ, Majeⁿrīsli. Schm., chum, mer wändt es Schöppli haⁿ!* ebd. *Schmöck-am-Gütterli*, Wink, Fingerzeig: ‚Ihre [der Japaner] Armee soll innert fünf Jahren auf 300000 Streiter gebracht ... werden. Ein Schm. für die chinahungrigen Europäer.' Bauernst. 1899. *An Eiⁿᵉm schm.* ‚Der Bär ... schmecket an ihm [dem am Boden liegenden Jäger], vermeint, er sei todt, und lauft wider von ihm.' Myricäus 1630. ‚Der Tod schmeckt an ihnen', sagt man, wenn sich bei Kindern leichte Schauer als Vorbote spätrer epileptischer Anfälle einstellen. Sch Bote 1891; vgl. *anriechen* (Bd VI 172). *An Einereⁿ schm.*; vgl.: *Es göd im Mäieⁿgarteⁿ spaziereⁿ mängeʳ Chnab und schmöckt aⁿ mängem Rösli, doch eiⁿs nur bricht er ab.* PHalter, ferner: *Wër an alleⁿ Bliemleneⁿ schmeckt, zert z'letst nuʳ eⁿ Sīwrösen ab* U (SV. 1917). ‚Einer, von dem es heisst, *er strīchi al'eⁿ Meitleneⁿ nöᶜʰ und schmöck an-eren Iedereⁿ.*' AfV. (AaF.). *Keiⁿ Hund hät an-sᵹ g'schmöckt*, von einem Mädchen, das keine Verehrer gefunden hat. BLau. *An Eineⁿ schm.*, sich ihm (in feindseliger Absicht) nähern BE. *'s soll Eineʳ choⁿ am-miᶜʰ schm.!* SGfeller 1919. *Dir jungeⁿ Gümpleⁿ söⁱit noᶜʰ nid welleⁿ choⁿ am-miᶜʰ schm.* ebd. 1917. ‚An etw. schm. wellen', sich an Etw. heranwagen. ‚So ich ie sich, das wir an die vollkummenheit der götlichen grechtigheit nit schm. wellend.' Zwingli. ‚Wiewol ... bapst Martin [die Kirchenreform] nit wolt an die hand nemen und die gesellen [auf dem Constanzer Konzil] an dieselbig stol nit schm. woltend.' Vad. ‚Einen rûch an etw. schm. lân': ‚Ich wett im sicher gunnen wol, das er in [der Hausherr den Knecht] liesse an den stuol dermassen schmöcken also ruch, wie es dann ist sin won und bruch.' Ruef 1539. *In Öppis (ineⁿ) schm.* 1) eig. *Will der Maⁿⁿ in d'Chuchi schm., gon eⁿ Häfeli ūfdeckeⁿ, jo do rennt er sūfer aⁿ.* JDettwyler (Bs); vgl. *Chuchi-Schmecker. Eiⁿᵉm iⁿ der Üsstelliⁿg Alls choⁿ üsschnausen unᵈ iⁿ d'Pfanneⁿ schm.* JBürki 1916. ‚Wir haben eine Jungfrau gehabt, die hat allemal, wenn sie vom Felde kam, in allen Kacheleneⁿ g'schmöckt und hat allemal es richtig erraten, wenn ein Kaffee gemacht worden, von dem sie Nichts erhielt.' Gotth. II; ‚in alle Töpfe gerochen.' 1851. — 2) uneig.; vgl. *Schmöck-Nasen* (Bd IV 801). *Iⁿ Alls ineⁿ schm.*, seine Nase überall hineinstecken B (GZür.). *All drīⁿ ineⁿ schm.* Ap (T.). *In Öppis ineⁿ schm.*, sich oberflächlich mit einem Gegenstand beschäftigen, einen Ort flüchtig betreten B; Gl; Gr; Sch; Z. *Er schmöckt chūm iⁿ d'Schuel (d'Stadt) ineⁿ, se meint-er, was-er sei* SchSt. *Es fluechiⁿd die jungeⁿ Purst, es soll's Eineʳ wägeⁿ, in ires Dorf ineⁿ z'schm., si schlagiⁿd bim Hagel dëⁿ Hund z'Töd.* Usteri 1853. *Wenn ëtteⁿ en Purst in eⁿ fröndi G'meind īn g'schmeckt hed, im Nammeⁿ z'Hengert z'gān, so heind-s'en mit Schīter eⁿwëg g'speukt.* GFient 1898. *Wībervolch hät bi Līb und Lëben eⁿkeiⁿs törfen iⁿ Sal ineⁿ schm.*, bei einem Sängermahl. CStreiff 1914. *Nächt z'nacht isch-'i-mer in Endifinken um 's Hūs umeⁿ nächeⁿ'tüslet ... Überall gäd si goⁿ ineⁿschm.* EEschmann 1919. S. noch *Laxiering* (Bd III 1546; aus Gotth.). ‚Als die lender die herschaft Grüeningen ... besetzt hattend, schiktend si der tagen botschaft hin ... dass man inen solte schweren ... Doch wichend etlich ... und vermaintend schirm ze finden, durch den si sölichs aides ledig sin möchtend. Aber kurz, woltend si în die herschaft [s. Bd II 1554, Bed. 4] schmeken, so muosstend si schweren.' Vad. ‚Der würt hab in gheissen bezalen, aber darby verbotten, er sölt im nit in das hus schmöcken.' 1556, B Turmb. ‚Die von N. haben ir holz und schachen verbannet, dass [die ‚schachenlüt'] nit daryn dörfent schm.' 1569, B. ‚Der heilig tempel Salomons ist jetz ein tempel der Türken und darff kein Christ darin schm., er wöll dann ein Türk werden.' Eckl. 1575. ‚Es dörffte auch kein Bawr, bis die sacra fürüber, in kein Wirtshaus schmäcken.' Heut. 1658. ‚Dergleichen [nichtsnutzige] Bursche sollen in unsere Werkstätte nur nicht schm.' Sintem. 1759. In ähnl. Fügungen mit andern Präpp. und Advv. *Nid nuʳ einist im Jōr* [soll man die Kommunion empfangen], *und dänn nümm, wie d'Fürg'schauʷᵉer nuʳ einist eⁿchliⁿ iⁿ d'Chämi ufeⁿ schmöckiⁿd.* Wohler Anzeiger 1916. *Nid zum Hūs ūs schm.*, ‚sich von Haus gar nicht entfernen dürfen' GrPr. *Der Ätti verhüetᵹ-si in-ereⁿ Wīs und Art, dass-si hofeⁿliᶜʰ mēʳ zum Hūs ūs schm. törfi.* MKuoni 1884. *Var 's Hūs useⁿ schm.* Z (Dän.); vgl. *vorusen-schm.* ‚Ich wolle schon einen Ort finden, wo der Landvogt nicht hin schmöcke.' Gotth. ‚Die, so sich für apostel oder propheten uffwerffend ... blybend nit in iren kilchen, sonder louffend in ander kilchen ... Dieselben kilchen verwirrend sy und schmeckend nit under die kilchen der unglöubigen.' Zwingli; nec unquam infidelium cœtibus vel ecclesiis sese admiscent. Gualth. ‚Den wächtern [in Hasle] by hocher straf gepieten, dass sy mit den Underwaldischen wächtern kein grüen red noch wortzeichen haltend, sonders wo sy für ir wacht und uf unser ertrich treten, sy venklich annemen und ganz und gar nit harüber schm. lassen.' 1529, B Ref. ‚Wir wend mit gwerf, gschoss und steinen zur muren lassen schmöcken keinen', der sich ihr als Feind nähert. RSchmid 1579. ‚Die Ungarn, als sie bei Seckingen auch über Rhein geschmeckt, wieder hinüber schlagen.' Kriegsr. 1704. ‚Mein Haus stand ... leer; es schmeckte mir Keiner hin.' Z Schausp. 1781. *Er isch glīᶜʰ drüber choⁿ, wër dëʳ Kärli sīg, wo um 's Hūsli umeⁿ g'schmöckt het.* Joach. 1892; vgl. *umen-schm.* Abs., schnüffeln, nachspüren. *Die Hedwig, die ist nuʳ choⁿ schm. ... ob der Adolf schoⁿ dā sei.* ACorr. 1860. *Was het Die in euserm Hūs inneⁿ z'tüend? Hesch g'meint, si seig wägeⁿ dīneⁿ choⁿ schm.?* PHaller 1916. *Er geit goⁿ schm.*, ‚von Haus zu Haus vor die Fenster gehen, zu sehen, wer drinnen ist.' Schild 1863. ‚Gebe im [B., der sich wegen Verleumdungen beklagt] meister G. zuo antwurt, er sölle nun anhin gon und rüewig sin und sich an eins sölichen fröwlins red nützit keren. Und er, B., im daruff antwurte, daz im damit noch ungeholfen were, dann im das uffgehebt möchte werden, so stäche er denn eim den hals ab. Da im meister G. aber antwurte, er sölte nun anhin gon, welcher denn schm. welt, der möchte schm.' 1483, Z RB. Imp., mehr oder weniger formelhaft; vgl. auch Sp. 883 o. 897 o. *Schmeck (Schmöck) am Fass (Fässli, Stitzli), es gräuelet!* höhnisch, wenn man Jmd eine Abfertigung, Zurechtweisung hat zuteil werden lassen, ihn betroffen sieht GBuchs; Sprww. 1869. *Schmöck am Spunteⁿ!* L (ERöthelin). *Schmöck aⁿ der Chelleⁿ!* s. Bd III 200 o. *Schmöck am Bëseⁿ!* S. *Schmeck (Schmöck) draⁿ!* Ap (lt T. auch mit dem Zusatz: *most g'nueg haⁿ!*); GSa.; SchSchl. *Trompf ond dreu ond schmeck draⁿ!* RA. beim

Kartenspiel Ap Kal. 1922. *Hans, schmock du dra*ⁿ*!* S. ‚Da der G. die schyen nemen wölt, rette das töchterly: luog man, wie tuost! Do spreche der G. zuo dem töchterlin: Küss fud und schmek ir daran! und trüege damit die schyen enweg.‘ 1453, Z RB.; vgl.: ‚[XX., die einen Knaben beraubt haben, haben] volgents, wie etliche junge Burger uss der Statt alhie darzue khommen, ire Wehr halb ussgezuckt und sy daran schmöcken geheissen.‘ 1606/7, ebd. *Schmöck dei!* ZDättl., O. (‚da hast du es!‘; lt Messikommer bes. beim Kartenspiel). *Schmöck iez dei! Esō gōt's, wäm-me*ⁿ *nud ūfpasset!* Messikommer 1910. *Schmeck, wie's sti*ⁿ*cht!* ‚d. h. 's ist nicht so arg, so gefährlich mit dem Gutriechen, iron., indem Der, welcher eine wirklich wohlriechende Sache hat, damit zu verstehen geben will, dass er sich auf den Besitz dieser so wohlriechenden Sache nicht so viel einbilde, während er des Wertes sich ganz wohl bewusst ist‘ GrD. (B.). *Schmöck, wenn-i*ᶜʰ*(-der) chüechle*ⁿ*!* s. Bd III 143u.; auch BE. (‚merk's Marx, was ich da sage, ist auf dich gemünzt‘ lt Bärnd. 1904); L. *Schmeck, Fuchs, es ist Räbsuppe*ⁿ*!* Gr (Tsch.). *Schmeck!* Das geht dich an! W. „*Schmeck!* ein Wort des Unwillens, welches in der anständigen Konversationssprache heissen soll: Schweig still! Lass mich ungeschoren!“ B; L (lt St.ᵇ); Sch, so Ha. und lt Kirchh., St.ᵇ; W; Zg (lt St.ᵇ); Z, so Flaach, Kn. ‚Jedesmal wenn ich meine Grossmutter unaufhörlich mit einer langweiligen vorwitzigen Frage belästigte und [sie] mich dann schliesslich mit dem gefürchteten schlussgebietenden, kurzen, barschen *schmeck!* anherrschte, dann wusste ich, dass ein weitres Fragen nutzlos wäre.‘ Neukomm (SchHa.). *Wenn's der nid g'fallt, so schmöck!* Bs (Seil.). *Hans Ruedi, bist z'Märᵏt g'sīⁿ, hest Chās g'chauft? Ja, Chās g'chauft. Isch guet g'sīⁿ? Ja, guet g'sīⁿ. Schmöck!* Nachahmung des Rufes der Wildtaube Z (Dän.). *Turteltūbli, wo bist g'sīⁿ? Z' Zürīᶜʰ. Waᵉ hest 'tāⁿ? Weggli g'chauft. Tūr g'sīⁿ? Schmöck!* Turteltaubenruf ZFlaach. *Das sägen-iᶜʰ ... uⁿᵈ weⁿⁿ's jitz nit churzum guetet, so geit denn eⁿ Fack* [usw.]. *Schmöck, weⁿⁿ d'wiᵗt, eⁿ Jedeʳ, wo's aⁿgeit, dert z'Paris ēneⁿ!* JBürki. ‚Verzeiht, Frau Sime Sämelene, sagte Jacobli halb ärgerlich, halb demütig ... ich wollte Jungfer Züseli nur zeigen, wie wir den Salat rüsten ... Schmök, ja wolleⁿ, lehreⁿ den Salat rüsten! sagte Frau Sime Sämelene.‘ Gotth. ‚Da sagte ich, wie denn Die heissen, die den Armen nach ihrer Sach trachten. Schmöck! sagte sie und schnurrte ins Nebenstüblein hinein. Ich wollte aber nicht schmöcken, sondern trank aus ... und ging fort.‘ AKeller 1852; noch öfter. [Bauer A., der die andern einexerziert:] *Lug, schau, Dori, wie kaust dahär!* [Bauer B.:] *Schmöck, du Grossgrind, wie wotti dahär ko, wie's ämä Biderman astoht!* Helv. in pace 1694. *Iᶜʰ haⁿ 'tänkt: Schmöck* (*draⁿ* L)*!* erzählt Einer, erfreut über eine gelungene Abfuhr Aa; B; L; S; Z. *Dernāᶜʰ bin-iᶜʰ ūfg'stangen uⁿᵈ furt uⁿᵈ haⁿ 'täicht: Schmöck jitzen ouᶜʰ, du hundhärigeʳ Fötzelhung was-de bisch!* Loosli 1910. *Äh, schmöck-mer doch eⁿfangeⁿ* (auch *schmöck Drëck*)*!* sagt Einer, der einer Quälerei, Neckerei satt ist Z (Dän.). *Schmeck's*, ‚da hast du es!‘ Ap (T.). Auch infinitivisch: *Schmöckeⁿ!* SchR. Pl.: ‚Es stinkt ... wenn die Beteiligten mitstimmen können, sobald es sich ... um Abschaffungen oder Niederschätzungen handelt. Ich habe einmal gehört, dass vor Jahren, als es sich um das Ohmgeld handelte, die Rebbesitzer abtreten mussten an einem gewissen Orte. Schmöket! Wenn die jetzige Ordnung der Dinge fällt, so geschieht es nur, weil gar zu viele von Denen, die sie aufrechterhalten sollten ... ein Privatgelüsten befriedigen wollen.‘ Gotth. (Hdschr.); vgl. β. — β) übergehend in die Bezeichnung (geistiger) Wahrnehmung übh.; vgl. zum Übergang von Bed. α: ‚Uff das fragte J. den B., wo er zuo win gesin were. Antwurte er im, er were zum Saffran gesin. Uff das redte er wyter, er schmackte daz wol an siner red, köndte inn och nit anderst achten, denn das er voll wins were.‘ 1510/20, Z. *'s chunt-mer z'Sinn, iᶜʰ hätt jo auᶜʰ noᶜʰ Öbbis z'verrēchneⁿ mit dēm Schacherjud ... Und wartet, iᶜʰ will-im der Chümi under d'Naseⁿ rīben, er het g'nueg z'schmecken; iᶜʰ bin-ech guet derfür, er chunnt das Gēld ech nümmeⁿ choⁿ heuscheⁿ.* Breitenst. 1863. *Nāᶜʰtināᶜʰ het der Peter eⁿ fīni Nasen übercho*ⁿ *... Aber Alles het-er doch nid g'schmöckt.* RvTavel 1916. ‚Das sei Einer, der d'Sach schmöck, aber sie doch für Das halte, was sie sei und d'Nase abseits dreh.‘ Gotth.; vorher: ‚Junge Bursche haben öppeⁿ nicht immer die feinste Nase, Alles riechen sie nicht, sie müssen es erst greifen.‘ S. noch *Pfnüsel II* (Bd V 1274; RGwerb 1646). *Schm. und g'sehⁿ* uä. *En Allerwëltsfraubas, wo Alles weiss und Alles schmöckt und g'seht und füelt und g'hört.* ACorr. 1873. ‚Dann fuhr ich [der beim Weben Träumende] empor und liess das Schifflein fliegen, aber wenn der Vater dann Webenester sah [usw.], dann gieng Donner- und Prügelwetter erst an und er wollte wissen, warum ich nicht sehen und schmöcken könne.‘ Gotth. V; ‚riechen.‘ 1848. ‚Dass Regenten gar oft ... gar Nichts mehr sehen und schmöcken, als wer vor ihnen sich beuge.‘ ebd. VI; fehlt 1848. *Bisch doch eⁿ Donstigs Lümmel, schmöckst uⁿᵈ merkst deⁿⁿ gar Nüt mē?* ebd. V; ‚riechst.‘ 1848. *Eiⁿem Öppis z'schm. gēⁿ*, „Einem seine Unzufriedenheit mit Stichworten äussern“ Aa; Ap (T.); B, auch lt Id. (‚odorandum præbere, exprobrare alicui aliquid‘); Gr; L; G; S; UwE.; Ndw; W; Syn. *z'schnupfeⁿ gēⁿ*, ferner *um d'Nasen umeⁿ rībeⁿ* (Bd IV 798u.). *Dēm will-iᶜʰ's schoⁿ noch z'schm. gēn* GrThs. „Einem Eins zu schm. geben.“ St. *Iᶜʰ hāⁿ-mu Eins z'schm. g'gēⁿ* W. *Er het-mer öppeⁿ g'nueᵍ g'gēⁿ z'schm.* B (Zyro). [A.:] *Weder die jungi Frau noᶜʰ 's Züsi nēmeⁿ siᶜʰ Öppis um 's Hūswēsen aⁿ.* [B.:] *Iᶜʰ danken-ech, ᵈass-der-mer Das säget, iᶜʰ will Das dēneⁿ Bēdeⁿ dobeⁿ schoⁿ z'schm. gēⁿ.* Schild 1885; mit der Erklärung ‚verdeuten‘. *Der N. het-neⁿ du richtig Eiⁿs üsg'lachet unᵈ im z'schm. g'gēⁿ, er sīg schint's noᶜʰ nit wit umenangereⁿ choⁿ.* JBürki 1916. *Was für-nes Reppermandi, ᵈass-iᶜʰ ᵈᵉm Ödel z'schm. g'gēⁿ heig.* JRoos 1907. ‚Einen lassen schm.‘, ihm empfindliche Anspielungen machen W. *Dō chanⁿ-er schm.*, ‚an Dem, was ihm unter die Nase gerieben wurde, mag er sich nun zerarbeiten, er mag den ihm gemachten Tadel fühlen‘ Ap (T.); vgl. Sp. 896u. *Dō chaust schm.*, ‚da kannst dir was merken!‘ Aa (H.). *Die hend schm. chönneⁿ* Gr (Tsch.). *Wol, Dēm han-iᶜʰ's g'seit ...; er het du chönneⁿ schm.* Gotth. *Er het's mögeⁿ g'schm.* B (Zyro). *Er soll's schm.*, ‚ich werde ihm die Beleidigung eintreiben!‘ ebd. ‚*Er muesᵗ-mer's schm.*, injuriam mihi illatam sentiet!‘ Id. B. *Das muess-er-mer noᶜʰ schm.!* W. In freierer Verwendung, merken, erkennen, ‚erfahren, meistens in bösem S.‘ (St.ᵇ), auch voraussehen, ahnen Ap (‚einer Sache auf die Spur kommen.‘ T.); B; Gr; L (auch

lt St.^{b}); G; Sch; S; Th; Uw; Zg (St.^{b}); Z. *Er schmeckt-sus* W. ‚*Er het's g'schmöckt,* subodoratus est.' Id. B. *Er hed's grad g'schmeckt* Gr (Tsch) *Er schmeckt Alls glī^{ch}* Ndw (Matthys). *Schmöckst Öppis?* Sch. *I^{ch} hän Öppis derru^{n} g'schmöggt* GG. *I^{ch} ha^{n} no^{ch} Nût devo^{n} g'schmöckt* B (Zyro). *Häst Nûd von-em ume^{n} g'schmöckt,* nicht gemerkt, dass er in der Nähe ist? Z (Spillm.). *Di^{e} Gäxnase^{n} het Öppis g'schmöckt.* RvTavel 1922. ‚Es sei mit Käsjoggis Bäbi beim Schiess nicht richtig ... und die Alte^{n} sölte^{n} afe^{n} Öppis schmöcke^{n}', näml. dass ihre Tochter geschwängert sei. Gotth. *Nōchi Erbe^{n} hed de^{r} Chläis e^{n}keni g'ha^{n}, aber defür rëcht vil, die's gërn hätte^{n} welle^{n} wërde^{n}. Das hed-er scho^{n} g'schmöckt.* Vaterland 1908 (LWigg.). ‚Aha, dachte sie. Das hab ich doch geschmöckt. O ja, sie hatte ganz richtig geraten, die erfahrene Gotte.' RvTavel 1917. ‚*Wenn er so dumm isch und Das* [dass ich ihn foppe] *nid schmeckt,* so kann ich dem Tropf nicht helfen.' Bärnd. 1914. [A.:] *Do han-i^{ch}'s* [Geld] *alle^{n}thalbe^{n} verlochet im ganze^{n} Wald umenand.* [B.:] *Dō hät's dë^{r} Zwërg g'schmöckt und wo^{l}t-der's nē^{n}.* ACorr. 1875. *Was si* [die Mutter] *'tō^{n} hed für di arme^{n} Lût! ... Ke^{n} Bëttler ist vom Hûs e^{n}wëgg, er hed nid Öppis i^{n} Pumper übercho^{n}. Wenn's au^{ch} de^{r} Vater nid eister g'schmöckt hed.* ALGassmann 1918. *Es* [ein Kind] *hed eso u^{n}b'holfe^{n} g'antwortet, dass d'Muetter neuwes Nitrëchts g'schmeckt hed.* JJörger 1912. *Am Ābend* [vor einem Kampf] *het-me^{n} no^{ch} nût Verdächtigs g'schmöckt.* ELeuthold 1913. *Der Barixel* [Bd IV 1445] *schm.* JReinh. 1901. ‚Do unser herrn den list schmaktend, saitend si inen zuo, das sie begert hattend.' Vad. ‚Olfeci ego, ich hab es geschmeckt, das ist gemerkt oder befunden.' Fris. 1541. ‚Etwas schmöcken, merken und spüren, etwaran zweifflen, obolere; schmöcken, ein ding erfaren, subolere; der schmöckt mein gold, es zweiflet im, ich habe gold, olet huic aurum; schmöckts der vatter nit, wil im nit etwas bedunken, zweifflet im nichts daran, nunquid patri subolet?' Fris.; Mal. ‚Der Bös ... schmeckt gar bald des Menschen Will.' GGotth. 1619. ‚In der dreyfachen guldenen Kron des Papsts war diser Titul Geheimnus [Offenb. 17, 5] eingegraben ... biss endtlich Papst Julius der 3. solchen geschmäkt, ihn auskratzen und an dessen Statt eingraben lassen Julius, der obriste priester.' ClSchob. 1699. S. noch *Chinder-Schueh* (Bd VIII 475). Mit Obj.-Satz. *Si* [zurückgekehrte Reisläufer] *hei^{n} g'schmöckt, dass nid guet Wëtter isch, und hei^{n}-sech i^{n} d'Freistatt verzoge^{n}.* RvTavel 1913. [Vieh] *z'säme^{n}-g'chauft, so vil-me^{n} cha^{nn} und ma^{g}, bevor d'Pûre^{n} schmöcke^{n}d, dass de^{r} Fleischûfschlag chunt!* sagt ein Metzger. AHuggenb. *D'Jumpfere^{n} hed hit der wüester Schatz verchoift, si hed's g'schmeckt, dass am Ābend e^{n} schönere^{r} zioche^{n} loift* UwSchwändi (Kiltspruch). ‚Die Herren sollen dann [an der Landsgemeinde] schmecke^{n}, dass man keine Landvögt mehr wolle.' Obw Blätter 1900. ‚Der von Gerolzecke ... lies si [die Strassburger] ganz unverkümbert; er smeket wol, das si die von Bern und ander Eidgnossen nie hetten verlassen.' DSchill. B. ‚Sind begirig nach der verneunftigen [!], unverfelschten milch, als die yetzgebornen kindlin, auf dass ir durch dieselbig erwachsind, so ir anders habend geschmöckt, dass der Herr freüntlich ist.' 1530/89, I. Petri; ‚versucht.' 1667; ἐγεύσασθε. LXX. *Der Houp^{t}me^{nn} het g'schmöckt, uf wën Das g'münzt g'si^{n} ist.* RvTavel 1904. ‚Du bist heut nicht merkige^{r} gewesen ... Hast nicht geschmöckt, wie der Hase läuft?' ebd. 1917. *Der Xandi het ganz guet g'schmöckt, wo's use^{n} wo^{l}t.* ebd. 1922. ‚Aber dieselben schmackten villicht wol, was sy doran gewinnen wurtten [die kath. Orte mit der Hilfeleistung an die Simmentaler] und komen nit.' 1528, BsChr. *Jetz schmöck ih, was dä Stock wihl.* Tyrolersp. 1743 S. noch Bd VI 146 u. Etw. (durch körperliche Empfindung) kennen lernen, spüren, fühlen. ‚[Henker:] Botz Schlapperment, der Pfaff muss schmöckhen meine Hend.' JMahl. 1620. *Dass söttige Lüt ... ohne dass si amal 's Fegfür z'schmäcka kommind, dem Tüfel z'hinderst i 's Füdli fahrind.* Göldi 1712. ‚Sie [die Berner] müssen dis Treffen noch lange Zeit schmeken.' Bader-Lied 1714. ‚Den tôd schm.' ‚Es stond etlich hie, die nit schm. werdend den tod.' 1530, Matth.; ‚schmöcken.' 1589; ‚versuchen.' 1667; ‚schmecken.' 1868; gr. γεύσωνται. ‚[Jesus] ist durch das leiden und den tod gekrönt mit preis und eer, auf das er von Gottes gnaden für alle den tod schmackte.' 1530/89, Ebr.; ‚versuchte.' 1667; ‚schmecken wollte.' 1868; gr. γεύσηται. Mit Sachsubj. ‚Er aber zerreiss die seil, wie ein geflochtne schnuor zerreisst, wenn sy das fheür schmeckt.' 1530/89, Richt.; ‚berühret.' 1667; ἐν τῷ ὀσφρανθῆναι. LXX. — b) ‚schmecken', durch den Geschmack erkennen, (kostend) versuchen; Syn. *ver-suechen 3 bγ* (Bd VII 224/5). *D'Chust schm.*; s. Bd III 554 M. (Schild). ‚Eine spîs schm.'; vgl. zu *Ge-schmack 1 a* (Sp. 871 u.). ‚Die Speis schm., sihe versuchen.' Hosp. S. noch Sp. 877 o. ‚Die kriegsknecht ... gabend ... im [Jesus] essich zuo trinken mit gallen vermischet. Und do er es schmöcket, wolt er nit trinken.' 1530, Matth.; ‚do ers versuocht.' 1589; gr. γευσάμενος. ‚Man muss glauben, der Leib Christi seye zugegen, den man nicht sieht. Brot und Wein aber, das man sieht, greift und schmöckt, seyen nicht mehr vorhanden.' Hott. 1666. ‚Schm., kosten, gustare, libare.' Denzl. 1677. 1716; nicht 1666. ‚Dises Alles [auserlesene Leckerbissen] ist Nichts für die traurigen Gäst zu Zion, es sind blosse Schauessen für die Seelen, sie sihts wol, si riechts wol, aber sie kan es nicht schmäken, sie versterken und vergrösseren nur den Hunger und Durst.' Klingl. 1688. Mit Gen. S., von Etw. kosten: ‚Daz [die h. Maria] ist der brunne besigiliter ... da uns uz geflozzin ist fons aquæ salientis in vitam æternam. Des muozzen wir gesmecchen in sinem riche, alsolich so er ist, per omnia secula.' E. XII., Wack. 1876. — Amhd. *(ge)smecken* in allen unsern Bedd.; vgl. Gr.WB. IX 961/71. 1105; Martin-Lienh. II 481 2; ChSchmidt 1901, 328; Fischer III 482; V 986/9, zu den RAA. auch Wander IV 257 62. Die Rundung *e* > *ö* (vgl. dazu die einzelnen Bände der BSG., sowie AfdA. 24, 31) ist unterblieben in einer der Nordostgrenze vorgelagerten Zone, deren südliche Begrenzung etwa durch die Endpunkte SchSchl. und GBuchs gegeben wird, ferner im BO., S. (tw.) und im Südosten (Gr); die entrundenden Gebiete (Bs tw.; GrObS.; P; TB.; Uw; U; W) fallen ausser Betracht. In der ä. Lit. erscheint ‚-ö-' seit 2. V XVI. wesentl. auf dem heutigen Rundungsgebiet; 1530, Bib.; Zwingli; Fris. 1541/68 schwanken zw. ‚-e' und ‚-ö-'. Seit M. XVII. findet sich vereinzelt die etymologisierende Schreibung ‚-ä-'. Die Form mit *ge-* herrscht heute in Bed. 1 b, ist dagegen i. S. v. (Etw. durch den Geruch) wahrnehmen (2 a), wenn man von den Verbindungen [illegible] (so auch B, so E. und lt Zyro; Gl; SchR.; Schw lt Fastn. 1896. Z, so Hombr. und lt Spillm., EEschmann) absieht, wenig verbreitet und zT. neben der (häufigern) Form ohne *ge-* in Gebrauch; diese gilt uneingeschränkt in der intr. Verwendung

von 2 a (Sp. 895 u.; vgl.: *Schmock en mal! G'schmückst Nut'* GlK.), ferner (2 b fällt als nicht lebenskräftig ausser Betracht) in Bed. 1 a; vgl. Bd II 46 u. 47/9, ferner *(ge-)sëhen* (Bd VII 523/4. 542). Die spärlichen Belege für die Form mit *ge-* aus der ä. Spr. verteilen sich auf 1 a (WvRheinau), 1 b (Gespr. 1656; s. *Verchtelen* Bd IV 1538) und 2 b (E. XII., Wack. 1876). Das Ptc. Præt. ist hinsichtlich der zugehörigen Præs.-Form nicht eindeutig. Rückumgelautete Formen, die im (literarischen) Ind. Præt. bis E. XVI. uneingeschränkt gelten, lassen sich auch auf *schmacken* (Sp. 882) beziehen; vgl. auch die Anm. zu *ge-schmack* (Sp. 879). Die starke Entfaltung von 1 a, 2 a auf Kosten von 1 b, 2 b (zur Scheidung in der ä. Spr. vgl. die Bem. zu *Ge-schmack 1 a* Sp. 871) entspricht dem Verhältniss der meisten obd. MAA. Flurn.: ‚Schmekwies, ein Haus und Güter in der Pfarr [Th]Wigoltingen.' Leu, Lex. Als Lehnw. *(šmekè, šmöka)* in bernischen Patois in den Bedd. riechen, wittern, schnüffeln; munden; ahnen, merken. Vgl. noch *schmatzen*. — Schmecken I bzw. *-ö-* — n.: 1. entspr. 1 a. *So herrlech het's g'heuwelet über d'Ladenwand inen zum Schm. von den Bluemen.* RvTavel 1922. — 2. entspr. 2 a α. *Met allem Schm. han-ich dō usen 'brōcht, das's Mandelchërnen g'sēn sönd,* näml. *Bölleli* auf *Hungtörtli.* JHartmann. *Nes anders Möl het-er* [ein mit dem Wirtshaus-Essen Unzufriedener] *'s Chacheli gar nit ūf'tōn. Er chöm vom Schm. g'nueg über.* JReinh. 1905; vgl. *Ge-schmack 1 a α* (Sp. 872 u). ‚[Ein Städter] der nummen der halb Teil vom Jar halb g'nueg z'essen het und der anger halb Teil vom Schm. muess leben, was mir Bauren amenen Zistig fressen z'Bern inn.' Gotth. VI; fehlt 1848. *Vom Schm. het-men halt nid g'lëbt, min het och gërn es Chüstli.* EWüterich-Muralt 1914 (B). *Vum Schm. schun gibt's hūr en Rūschli* GO. (Anz. 1868). *'s het-mich 'dunkt, min sīg vom Schm.* [eines Mostfasses] *wider nuefer worden.* JReinh. 1917. *Für's Ëssen es Mūl und für's Schm. en Nasen.* Usteri 1853. *Dō hest für's Schm.,* zu Einem, der eine Abfertigung erhalten hat. ALGassmann 1918; vgl. *schmecken 2 a α* zum Schluss. S. noch *Ge-schmack 1 b α* (Sp. 877; Fris.; Mal.). — schmeckend (bzw. ‚-ö-'). ÄSpr., *g'schmecket* (bzw. *-ö-*) Gl; LBer.; GRh., We.; SchwE., „(ge)schmecket" St., *g'schmöckt* L lt Ineichen (vgl. die Anm.): entspr. 1 a, „riechend" L (Ineichen); St.; Syn. *schmeckig.* ‚Schmöckende (riechende), odorans.' Fris.; Mal.; s. noch *Ge-schmack 1 a α* (Sp. 872 o.). Prägn. a) wohlriechend, duftend Gl, so M., S.; SchwE. (Ochsner); St. *Dërnegs g'schm-s Mëlw, wo Einem der Goafför in der Stadt nāch dem Rasieren in d's G'sicht stricht.* CStreiff 1902. *G'schm-s Wasser* Parfum Gl; St.² („geschmecktes"); Syn. *Ge-schmack-, Schmeck-Wasser. En g'schm-er Maien* wird von der Besitzerin in der Kirche zu allgemeinem Genuss herumgeboten GlS. *G'schm-i Alpenrösen*; s. Bd VI 1392 (Bed. 2). *G'schm.'s Viöndli,* Viola odor. LBer. (RBrandst. 1883); Syn. *Schmeckeröndli.* ‚Inn iren bedern warend vyl schm-er krüttern.' Haimonsk. 1531. — b) übelriechend, stinkend SchwE. (Ochsner). ‚Ez treit mang mensche eis engels schin und hat doch tiuvellichen sin. Der ist als ein besniter mist, der innan vul und sm-t ist.' Boner. ‚Rancidus, iracundus [!] vel meggend vel schm.' Ebinger 1438. ‚Du ... bist ein böse, smeckende frow.' XV., L (RBrandst.). ‚[Ein an einem fressenden Geschwür Erkrankter] ward so vast schm., dass niemand um in gern bleiben wolt.' Vad. Bes. von faulendem Fleisch, Leichen. ‚Die, so uber metzgerhantwerk geseczt werden, sönd schwären, was sy in der metzg finden ... das nit wärschaft ist, es sye von frischem fleisch oder das so schm. worden wer, das sollen sy heissen hinweg tuon.' um 1520, AaB. StR. ‚By Burganova sind die corpor [der Gefallenen] uf ainem hochen hufen gelegen und zum tail schm. worden.' Kessl. Des gstorbnen pfawen fleisch dorret nit aus, wirt auch nit schmöckend, sunder bleibt, als ob es mit specereyen verbalsamiert seye.' Vogelb. 1557. S. noch Bd VIII 401 u. ‚Schmöckender atem, fœtidum os.' Mal. ‚Ohne Zwyfel war sy pristig ynwendig umb Lungen und Leberen, wie sie ... wann sy zu Ader gelassen, wüest blawyss Bluet ghan hatt, ouch einen stark schmäkenden Atem.' ABösch XVII. ‚[Pulver] für den schmöckenden Atem.' Arzneib. XVII./XVIII. — Für *(g')schmecket* (auch bei Fischer V 990) kommt zT. auch das Adj.-Suff. *-ëcht* in Frage (vgl. ‚schmeckicht' Gr.WB. IX 973); vgl. zur Bildung *schlahend, ge-schlachet* (Sp. 327), *ge-schlampet* (Sp. 558), sowie Wint. 153. 204 f. 230. — übel-: = *schmeckend b*; vgl. Sp. 886 o. ‚Einen kübel mit unfletigem und ü-em wuost.' 1486, Z RB. ‚Stinkend, u., putidus, fœtidus, olidus, rancidulus, virosus.' Fris.; Mal. S. noch Bd III 558 o. — Vgl. Gr.WB. XI 2 44. — un- *ung'schmöcket*: Gegs. zu *schmeckend a. U-s Viönli* LE.; s. Bd I 634. — wol-: = *schmeckend a*; Syn. *w.-schmackend* (Sp. 882): vgl. Sp. 885/6. ‚Wol schmöckend.' Fris.; Mal. ‚Ein schöner garten mit w-en linden ... bezieret.' HPant. 1578. ‚Die Holzbigen, daruf si [die alten Deutschen] ire Toten verbrent, habend si weder mit Kleideren bedeckt noch mit w-en Dingen angemacht.' JJRüeger; nach Tac. Germ. c. 27. S. noch *Ge-schmack 1 a α* (Sp. 872 M.); *schmecken 1 a* (Sp. 888 o.). — Vgl. Diefenb. 1857, 511 c; Fischer VI 950.

ab-: entspr. *schmecken 2 a.* 1. Einem Etw. ‚abriechen', es durch Riechen entnehmen, erkennen Sch R.; vgl. Sp. 894 u. *Hettsch-mer's du rëcht g'sait; ich hander's jo nid chönnen a.!* — 2 intr., abblitzen. *Gëllet, dir weit mich lon vogten, dir Ch....! Aber dir wërdet wol a. ... und mit dem Erben müesst-er noch warten, potz millidie!* Joach. 1881 (S); vgl. Sp. 898 f. — Vgl. Gr.WB. I 105 (in andrer Bed.); Fischer I 64 (in Bed. 2). — Basel-stab-Ab-schmecker m.: = *B.-Ab-schlëcker* (Sp. 510) Bs.

ûf-: 1. riechend die Nase in die Höhe heben. Nur in *Schmöck-ūf* m., ‚Einer, der die Nase zu hoch trägt' B, so E. *Dër windig Schm. het hie Nūt z'suechen.* SGfeller 1911. — 2. durch Schnüffeln auffassen, ausspionieren, heimlich horchen BsSt. *Muest denn auch Alls ū.! Hinder Einem ū.,* ‚nachtreten, nehmen, was ein Anderer nicht will.' ebd. ‚Aufnaschen, ausspähen, dem Schmarotzen nachstreichen, zB. man darf kein Papier vor dem Burschen liegen lassen, er schmeckt Alles auf. In allen Küchen aufschmecken. Ich mag nicht hinter ihm aufschmecken d. h. nachtreten und mit dem vorlieb nehmen, was er verschmäht. Ein Mädchen nehmen, das einem Vorbuhler verleidet ist.' Spreng. Subst. Inf.: *'s Ū. und Schnaiggen isch sunst nit min Brūch* Bs (Seil.). Nom. agentis *Ūf-schmecker* m., *-schmeckeren* f. BsSt. (auch lt Spreng). — In Bed. 2 auch els. (Martin-Lienh. II 482; auch *Ufschmecker*).

umen-, bzw. *umhen-, umer-* usw.: herumriechen, -schnüffeln Aa; Ap; B; Gr; Z und weiterhin; vgl. *schmecken 2 a α* (Sp. 897/8). [Die Mutter hat] *der Luft durch d'Nasen 'zogen und umeng'schmeckt,* da in der Nähe eine aus dem *Güllenloch* gezogne Kappe lag. JJorger 1918. *Wo-n-ich öppen umenschmöcken* [nach einer Frau], *es isch min Sël en Häggen dran.* Loosli 1911. ‚Da fängt plötzlich eins der ältern Tiere [einer

Rinderherde] an, mit hoch erhobener Nase *eso im Luft umhenz'schm.*' Bärnd. 1908. *Der hungrig Hund hed in der ganzen Stuben umeng'schmeckt, ob er Nüd z'fressen findi* Gr (Tsch.). *De wo'tst an Allem omenschm.* AaF. *Do ... g'sehn-ich, wie-nen grösser Hund oben an der Zainen umenschmöckt und 's Bein lupft* Z. *D's Hündli ... het an dënen Schueh umeng'schmöckt.* WMorf. *Er* [ein Hund] *isch-mer schon am Stutz entgägencho z'gumpen und het an-mer umeng'schmöckt.* EBalmer 1923. [Eine nicht ernst zu nehmende Käuferin einer altertümlichen Uhr] *wërde chon g'wunderen und öppen enchlein drann umenschm. und nachen wider gän.* OvGreyerz 1909. Nom. agentis *Umen-Schmöcker* m. H.Ellen.

an-: „anriechen" L (Ineichen); St. 1. entspr. *schmecken 1.* Mit Akk. P. a) eig., Jmdm eine (angenehme oder unangenehme) Geruchsempfindung erregen SchSt.; Z. *Es schmöckt-mich dä mein Öppis an*, ich empfinde hier einen (sonderbaren, unangenehmen) Geruch, zB. wenn Etw. verbrannt wird ZStdt. *Dër Bröten schmöckt-mich herrlich an* SchSt. (Sulger). Prägn., angenehm in die Nase riechen, Gelüste erregen übh. (Syn. *möchtelen* Bd IV 70) GrCast., He., Pr.; SchSt. (Sulger). *Es tuet-mich a. Es hed-mich rëcht ang'schmeckt.* — b) uneig., = *an-ge-sëhen 7* (Bd VII 557). Da der König den Anfang gemacht habe [mit der Abstellung gewisser Übelstände bei der Söldnerrekrutierung], so finde der Rat nicht gut, ihn nachträglich zu hindern, ‚dann sy der handel glych anschmöcke, des küngs sach unser sach sin.' 1543, Absch. (U). ‚Denn wie mich d sach will schmöcken [Var. ‚sehen'] an, darf es wol kosten manchen mann.' Mauritiana 1581. — 2. entspr. *schmecken 2.* a) (Jmd, Etw.) an-, beriechen, beschnüffeln Ap (auch lt T.). *Nëbes (d'Hand, 's Heuw) a.* ‚Vil schier gegangen kam der ber zuozim, da er so stille lag. Er wand, ez wær ein vulez phlag, und warf in umb und smacht in an [Var. ‚smacht dran'].' Boner. — b) Jmdm Etw. (bes. eine genossene Speise, getrunknen Wein) anriechen Aa; Bs; B, auch lt Id. (‚ex odore intelligere') und Zyro; L; Sch; Z und weiterhin. *Um Liechtmëss umen schmöckt-men-der d'Lëberwürst von Witem an.* Gotth. VI; ‚riecht dir an.' 1848. *Ich schmöck-der's an, de hest Chës g'han* AaF. *Hesch Röten g'han? Ich schmöck-der's an.* Zyböri. ‚*Men schmöckt im an, dass-er Win 'trunken het,* fumus vini eum tradit.' Id. B. *Mer hät im's ang'schmöckt, dass-er Pränz g'han hät* SchR. *Wo ... öppen en Schuelpflëger chon isch, häd-men-em schon vun-eren Stund wit ang'schmöckt, wohër er chon ist, seb us dem Ochsen oder us dem Stall.* EEschmann 1917. ‚Hat er [der Veltliner Wein] etwas Tadels, dass er auf Essig sticht [usw.] und man ihm dise Mängel erstens, wann man in aufladet, keümerlichen und zum Teil Nichts anschmecket, wird er im Schottlen und Führen je lenger je schlächter und stinkender.' Guler 1616. *Men chann-der's enmäl nid a., was d' gëren möchtisch, du muesch's sägen!* unwillige Aufforderung B (Zyro); Z; vgl. *schmöcken 2aα* (Sp. 894 u.); *ab-schm. 1* (Sp. 904). RA; s. Bd II 239 u. (Sulger; auch B Volksztg 1887). Bildlich bzw. uneig. i. S. v. anmerken übh. B; Z. ‚Auch der jetzigen Regierung des Landes, die in Bern sitzt, will man Bernergerüchlein anschmöken.' Gotth. (Hdschr.). *Men hät-em's bim bigen Wëtter uf hundert Stund chönnen a., dass-er wider öppis Guggers im Sinn g'han hät.* Messikommer 1910. — Bei Gr. WB. I 445; Schm.² II 543; Martin-Lienh. II 481; Fischer I 255 zT. in andern Bedd.

er-: „erriechen", durch den Geruchssinn auffassen, erkennen L (Ineichen); St. ‚Diser [Hund] loufft hin und här so lang, biss er seine [des Diebes] tritt oder pfad erschmöckt hatt.' Tierb. 1563; ähnl. noch mehrfach. ‚Ein sonderbare ardt habend dise fisch ... namlich dass sy ... umb sy [die Schiffe] här schwümmend one underlass so lang, biss sy den boden und gestad erschmöckend.' Fischb. 1563. Vom Tod: ‚Ich glaub, der todt hie in [Nabal] schon erschmeckt, also ligt er dainnen gesteckt; ich fürcht, es sey umb in vergeben.' Grübel 1560. Mit Bez. auf Abstraktes, merken, „erfahren, doch meistens im bösen [tadelnden. St.¹] S." B (lt St.ᵇ); L (lt St.ᵇ und Ineichen); St.; Syn. *er-licken 1c* (Bd III 1250). „Der Junge hat's erschmeckt, d. h. zu seinem Nachteil." St.² ‚*Ich han's erschmöckt*, ich weiss davon zu sprechen B; L' (St.ᵇ). ‚Jetzt kann sie es erschmöcken, was das für Leute sind da oben', wohin sie (unglücklich) geheiratet hat. Gotth. ‚Alle getöuften, under denen vil verworfner sind, die kein glouben nie erschmacket haben.' B Disp. 1528. ‚Mit narry gond sy allsam um. Wär ich nit gar ein esel gsyn, so hett ich sölichs erschmöckt vorhin.' Funk. 1552. Mhd. *ersmecken*; vgl. Gr. WB. III 966; Schm.² II 543; Schöpf 629; Fischer II 840, ferner Martin-Lienh. II 481 (*derschmecken*).

ûs-: aus-, durchschnüffeln. *Al's ū. wöllen* Ap (T.). *Alli Gänterli hed-er ūsg'schmöckt, ob ned Öppis drin seig; das isch halt en schlauer Mann, ünser Polizeikomisär* LWolhusen. — Vgl. Gr. WB. I 957; Martin-Lienh. II 482; Fischer I 509 (in andrer Bed.).

usen-: herausmerken, -fühlen; vgl. *schmecken 2aβ* (Sp. 900 u.). *Sin Chünstlernase [het] d'Hand vom Schriber useng'schmöckt.* RvTavel 1913 (BStdt) *Uf Öppis hin arbeiten, an das-mer sëlber nid gloubt, isch en Schinterei ... Das het ëben ouch der Lombach am Ludi useng'schmöckt, und der Ludi het's g'merkt und g'meint, jitz wërden's denn sini Lüt ouch u.* ebd. 1904; auch *u., dass ... (wo ...).* ebd. — vor-usen-: die Nase, das Gesicht zum Fenster, zur Tür hinausstrecken, um zu prüfen, wie das Wetter, die Temperatur sei, auch vors Haus, (ein wenig) an die frische Luft gehn Ap (T.); Z (Dän.); vgl. *schmecken 2aα* (Sp. 898 o). Den Patienten erlaubt man, dass sie *en Betzli v. törind* Ap (T.). — füren-: die Nase hervorstrecken; s. den Reim Bd VIII 384 o. (auch Z lt Dän.); vgl. *f.-schlieffen* (Sp. 175), ferner Bd III 672 u.

nâch-: 1. entspr. *schmecken 1,* nach Etw. riechen. ‚Wann der Hanfsamen vor den Nusskernen gemalen wurde, hernach [würde] das Nussöhl dem Hanfsamen nachschmöcken.' 1652, ZBül. — 2. entspr. *schmecken 2,* nachschnüffeln,-spüren. ‚Prosequi odore, nachschmöcken und spüren.' Fris. 1541. Sich um Etw. kümmern: ‚Das ich aber vom touff der kinderen ye ein missgfallens oder dem widertouff nachgschmeckt hab, das hatt keiner, der ... warheit lieb hatt, nie von mir gesagt.' Zwingli. — Bei Gr. WB. VII 116 7; Fischer IV 1897 in andern Bedd.

zue-: (flüchtig) hinkommen, = dem Folg. ‚Der liebe Gott hat noch Winkel auf seinem Erdboden, wo kein Teufel zuschmecken darf.' Z Schausp. 1779. — zuehen-: einem Ort einen (flüchtigen) Besuch abstatten, sich irgendwo blicken lassen B, so E. *Des Schulmeisters hëig-men-sich doch nid g'achtet; min heig ënder noch g'glaubt, er well im Hinderhūs luegen zuechen z'schm.*, mit einer Werbung. SGfeller 1911. S. noch *en-wëg-be-räuken* (Bd VI 804); *ab-schüsselen* (Bd VIII 1475).

Schmecke^{n} II bzw. *-ö-* — f.: (grob oder scherzh. für) Nase (als Geruchsorgan) BE., Ins; Syn. *Schmecki II*, ferner *Schnauggen*. [Infolge eines Weintraumes hat] *mī^{n} Schm. z'mitts im G'sicht allwëg vor Freud … e^{n}chli^{n} mē Farb übercho^{n}.* JBürki 1916. ‚Den Auf- und Zudringlichen, *wo muess sī^{n} Schmecki* oder *Schm. bi Allem ha^{n}.*' Bärnd. 1914. Geruchssinn, -empfindung BE.; ZO. *Er hät (gar) e^{n} fīni, gueti Schm.*, auch uneig. ZO., so F. ‚Wer dem Küher, der ohnehin eine fini Schm. habe, einen Deut gegeben habe.' Alpenh. 1871 (BE.). — Vgl. (zT. ohne die Möglichkeit der Scheidung von *Schmecki II*; s. d.) Gr. WB. IX 960; Schm.^{2} II 543 (in andrer Bed.); Lexer 1862, 221; Schöpf 629; Unger-Khull 547; Fischer V 986, zur Bildung BSG XII 137.

Schmecker bzw. *-ö- I* — m.: 1. Schnüffler B, so E.; GWb.; Schw; Syn. *Schmecki I. Das isch o^{uch}-ne^{n} rëchte^{r} Schm., vor dëm muess-me^{n}-si^{ch} in Acht në^{n}, we^{nn}-men Öppis wo^{l}t g'heim b'halte^{n}* B (AvRütte). *So-ne^{n} pomadige^{r} Schm.*, von einem staatlichen Inspektor, Emmentalerbl. 1917. Als typischer Name einer Person. Schw Fasn. 1898. — 2. = *Schmecken II* Aa; Bs (auch lt Spreng); B (in Si. lt ImOb. ‚etwa scherzh., aber selten'); Gr (JJörger 1905); L; S; Uw; W; Z (FStaub); St.; St.^{b}, insbes. keck aufgestülpte Nase B; Syn. *Schmeckerin 2. D'Buebe^{n} … chlëdre^{n} uf Tanne^{n} und Bueche^{n}, wei^{n} Nëster und Eier ūfsueche^{n} … verchräble^{n} der Schm. zum Grūse^{n}.* Schweizerb. 1827. *Dë^{r} hät o^{uch}-ne^{n} rëchte^{n} Schm.!* ‚eine Kupfer-, Trinknase' B (AvRütte). *Nächti het-er e^{n} züntröte^{n} Schm. g'ha^{n}.* OvGreyerz 1913. *Me^{n} brūcht im kei^{n} Latërne^{n} z'reiche^{n}, sī^{n} röte^{r} Schm. zündt-em scho^{n}.* KRHagenbach (oBsL.). *Er het sī^{n} Schm. geng z'vorderisch*, ‚steckt seine Nase in Alles' B (Zyro). *Du meinsch ämel o^{uch}, du müessisch dī^{n} Schm. i^{n} Allem ha^{n}, wo di^{ch} Nūt a^{n}geit.* ebd. (AvRütte). *Brūchst dī^{n} Schm. nüd überall ine^{n} z'ha^{n}!* L. ‚Sie soll mir nur nicht auch noch ihren Schmöcker hier herein strecken.' RvTavel 1919. *Wie streckt de^{n} Schm. Menge^{r} uif!* beim Singen Uw. *De^{n} Schm. ūf ha^{n}*, die Nase hoch tragen, hochmütig sein AaF.; L (auch lt Ineichen); Uw; Syn. *meinen 2* (Bd IV 311). *Dë^{r} hed de^{n} Schm. ūf! Wi d'Seppe^{n} jez de^{n} Schm. ūf hed, sid-si der rīch Galōri erlöst hed!* L (IRöthelin). *Dër treit de^{n} Schm. höch* Z (FStaub). *E^{n} fīne^{n} Schm. ha^{n}*, eine feine Witterung, meist uneig. L. *Der* [du] *hesch i^{n} dër Sach e^{n} fīne^{n} Schm. g'ha^{n}.* S. noch *ver-schieben* (Bd VIII 71; 1618, Zinsli 1911). — 3. a) wohlriechender Schnupftabak UwE. — b) *Schmeckerli*, Name einer Birnensorte ThSteckb.; s. Bd IV 1496 und vgl. *Schmeck-Bir* (ebd. 1501). — c) *Schmöckerli*, Pflanzenn. α) Pfefferkraut, Satureja hortensis Aa lt Mühlb. 1880. — β) Reseda, Res. od. AaF. und lt Rochh. 1857, Mühlb. 1880; L; Syn. *Schmöckdra^{n}* (Sp. 897 o.). — 4. s. *Schmöker*. — Vgl. Gr. WB. IX 971/3; Diefenb.-Wülcker 841; Martin-Lienh. II 482 (in Bed. 1. 2); ChSchmidt 1896, 94 (in Bed. 2); Fischer V 989/90 (in Bed. 1. 2. 3 cβ); Unger-Khull 547 (in Bed. 2).

Füdli^{ch}-: unsaubrer, schlüpfriger Mensch SchR. *Er ist en F.* — Fôn *Pfö^{n}-*. Als Übername: *Me^{n} säd-em g^{r}ad de^{r} Pf. ond Stërne^{n}gugger, wil-er bim Laufen al^{l}ewile^{n} de^{n} Grend eso henn^{d}enusi^{n} i^{n} d'Höchi häbet.* ATobler 1902; vgl. *schmecken 2 aα* (Sp. 893 u.). ferner *Bīs-luft-Schm., Fûr-Schmecki.* — Fûr-: scherzh. für *F.-Schauwer* (Bd VIII 1623) BE. (SGfeller); vgl. Sp. 892 M. — Gänterli-: wer im *Gänterli* nach Leckerem zu suchen pflegt, bes. von Kindern Aa, so Br.; S; vgl. *G.-Rūmer* (Bd VI 924). — Brunz-guttere^{n}-: scherzh. für Sanitätssoldat. Soldatenspr.; vgl. AfV. XIX 254. — Gütterli-: wer seine Nase in alle Flaschen steckt, um deren Inhalt zu prüfen; vgl. *G.-Ge-schauwer* (Bd VIII 1627). ‚Diese imposante Zahl von Schubladen- und G.-schmöckern, Fleisch- und Wurstschauern', im Gefolge eines neuen Lebensmittelgesetzes. B Volksztg 1904. — Glesli-: wer gern ins Glas guckt. JReinh. 1907.

Häfeli-: Topfgucker BsSt. — Auch bei Martin-Lienh. II 482; Fischer III 1023 *(Häfe^{n}-schmecker)*.

Junte^{n}-: Mädchenjäger BsSt.; vgl. Sp. 893 u. — Juppe(n-). *„Jüppe^{n}-"*: = dem Vor., „Lecker, der den Mädchen nachläuft, frz. damoiseau" Gr, so Kl., L. (Tsch.); St.

Chuchi-: = *Häfeli-Schm.* Aa; Bs; B; G; Sch, so St. und lt Kirchh.; Z; Syn. *Chuchi-Mauder, -Mutz* (Bd IV 83. 618/9); *Schnäuggi*; vgl. Sp. 897 u. ‚Das Müetti könne die Kuchischmöcker überhaupt nicht leiden.' B Hink. Bot. *Ch.-schmöcker, Tellerschlëcker* SchSt. (Sulger). S. noch Bd III 200 o. (auch SchSt. lt Sulger). — Vgl. Gr. WB. V 2509; Martin-Lienh. II 482; Fischer IV 815.

Chüechli-: grosser, mildsäuerlicher, frühreifer Apfel, der bes. als *Ch.-Öpfel* (s. Bd I 370) Verwendung findet ZO., so Wetz. *Wie hät's amig zu mīner Zīt no^{ch} Ämmerli und Chriesi, Mūrmerrenette^{n} und Ch.-schmöcker g'gë^{n}! Die Böüm sind ganz abg'gange^{n}.* Messikommer 1910. ‚In den an der Backmulde klebenden und nachträglich zusammengescharrten Teig, der *Multe^{n}chratzete^{n}*, wurden grosse Äpfel, Pfundäpfel und *Ch.-schmöcker* gewickelt und im Ofen gebacken.' ebd. 1911. — Zu *schmecke^{n}* in einer nicht belegten Bed. Geruch (Geschmack) verleihen, würzen.

Chinde^{n}-: = *Ch.-Rolli 2* (Bd VI 879). *-Süger* (Bd VII 518) Z, so F. *Ch., Chinde^{n}trät (Buebe^{n}trät), wo de^{n} Chinde^{n} na^{ch}e^{n}gāt* Z; vgl. *Maitli-, Bueben-Schm.* — Katze^{n}-: scherzh. für Einen, dem bei der eidgen. Viehzählung die Zählung der Katzen obliegt. National-Ztg 1919; okkasionell. — Schub-lade^{n}-: wer alle Schubladen auf ihren Inhalt durchsucht; s. *Gütterli-Schm.* — Bīs-luft-: scherzh., grosser Mensch BoE.; vgl. *Fön-Schm.*, ferner *Luft-Schmeckerin*.

Maitli- bzw. *-ei-* Aa; Bs; B; Sch; SchwE.; UwE.; Z; St., *Maitle^{n}-* Ap *(-ă-)*; GrChur, D., L., Nuf., Rh., *Maitje^{n}-* GrD., *Maidji-, -je^{n}-, -ju^{n}-* W, *Meitschi-* BE.; S: = *Chinden-Schm.* aaOO.; Syn. *Juppen-Schm.*, ferner *Maitscheler* (Bd IV 83); *M.-Rolli* (Bd VI 879), *-Rīter* (GrHald., oHe., Ig.). *D' Wiedlisbacher, die Süchle^{n} und M.-schmöcker!* HÆllen. *Chönd g'leitig z'lauffe^{n}, Buebe^{n}! 's ätzt Eine^{r} ü^{n}ser Weide^{n}, e^{n} frönde^{r} M., mer wend-em's go^{n} verleide^{n}!* Lienert 1906 *(Nachtbuebe^{n}liedli)*. [Mädchen:] *Wart du numme^{n}, du M., a^{l}s de bisch; laufsch-mer sicher wider nō^{ch}!* JReinh. 1905. ‚Meitlischm., Bubendroht, lauft den Meitlinen hinne^{n} no^{ch}.' Sprww. 1824; vgl. *Chinden-Schm.* S. noch Bd IV 1082 u.; VIII 866 *(Schöneli)*; Sp. 153 o. — Vgl. Martin-Lienh. II 482; Fischer IV 1380/1. Lt Tsch. auch bei den ‚deutschen Oberengadinern: *Meitle^{n}schmecker für si fāh^{n}* [sie zu fangen] *lauft de^{n} Meitle^{n} albig na^{ch}.*'

Nägeli-. *Schīnheilige^{r} N.*, in den 30er Jahren Übername eines wegen seiner Angebereien unbeliebten Schülers, der die Gunst des Lehrers durch häufige Nelkenspenden zu erwerben suchte L (ERöthelin).

Buebe^{n}-, in GrD., Rh.; Z (neben *-Schmöcker*) *-Schmeckeri^{n}* (bzw. *-ö-*) (f.): = *B.-Fari* (Bd I 902), *-Rolli* (Bd VI 879), *-Rīteri^{n}* (GrMai.) Bs; Gr; S; Z. *B., Buebe^{n}-drät, der de^{n} Buebe^{n} näche^{n}gāt* Z; vgl. *Chinden-Schm.* — Vgl. Martin-Lienh. II 482; Fischer I 1488.

Brunne^{n}-: a) „eine Art Leute, die sich mit Aufsuchung von Wasseradern beschäftigen" Aa; Ap (lt T. ‚Einer, der sich auf das Schlagen der Wünschelrute versteht'); Bs; „B"; Gr; „L; S"; Th; Zg und weiterhin; Syn. *Wasser-Schm.*; vgl. Sp. 893u., sowie AfV. III 173/5. *Denn sö^{l}ti^{n}d-mer en Br. ha^{n} i^{n} de^{r} Röd, ebe^{n} wil-mer e^{n}fange^{n} Wassermangel händ.* ATobler 1909. — b) Quacksalber. ‚Man benehme dem Volk sein Vorurteil, das blinde Zutrauen zu den Afterärzten Brunnenschmeckern, Marktschreiern, Schindern, man bringe ihm gesunde Begriffe von den Einsichten eines wahren Arztes bei, so ist schon viel gewonnen.' Gr Sammler 1780. — In Bed. a auch schwäb. (Fischer I 1474), ferner entlehnt *(brun-, bronšmekr)* im Patois von Bern und Neuenburg (vgl. ETappolet 1914, 37; 1917, 23). Bed. b zu *Brunnen 4* (Bd V 659); vgl. *Wasser-Schm. 1 b.*

Pfanne^{n}-: = *Häfeli-Schm.* BE.; Th. ‚Das gang däich keinen Pf.-schmöcker keine Buttlen nüt an, für wie mängi Rösti es noch Feisses heig', sagt eine über die Überwachung des Fettverbrauchs Erbitterte. JBürki. — G^{e}-rümpel-: Antiquitätenhändler Schw. — Side^{n}-: wer sich bes. gut auf Seide versteht Z (FStaub). — Chuchi-schaft-: = *Gänterli-Schm.* ‚Aus dem [Burschen] gibt's ... ke^{n} Chrüpfe^{n}trücker und ke^{n} Ch.-schmöcker.' RGrieb 1911 (B). — Stërne^{n}-: Sterngucker, Astronom. *Jetz sī ne^{n} Platz off zum Ī^{n}trëte^{n} bimene^{n} Herr Perfësser oder St.* Joach. 1892. — Wīber-: Weiberjäger Z (Dän.); Syn. *W.-Fauslen* (Bd I 1066); vgl. *Maitli-Schm.* — Wulke^{n}-: ‚Hochmutsnarr.' Sprww. 1869; Syn. *W.-Schürgger 1b* (Bd VIII 1256); vgl. *Fön-Schm.* (Sp. 907). — Wasser-: 1. a) = *W.-Schmeck* (Sp. 883), *Brunnen-Schm. a* ApH.; Bs; B, so E., G.; GrChw., hPr.; Sch; Schw; UwE.; Z, so Mettm., O., Sth., Wald und weiterhin; Syn. *Rüetli-Mann* (Bd IV 277). ‚Menschen ... welche die merkwürdige Eigenschaft besitzen, laufende unterirdische Quellen durch ihr Gefühl entdecken zu können, Menschen, die in der Schweiz unter dem Namen W. (d. h. Wasserriecher) allgemein bekannt sind und sehr häufig zu Entdeckung von Quellen gebraucht werden.' DHess 1818. Um 1828 lebte in Ins der *W.* Sch. Bärnd. 1914. M. XIX. wendete man sich in SchSchl. an einen *W.* aus dem Thurgau. APletscher. ‚[Als] Brunnquellenforscher *(W.)* wird empfohlen St., Brunnengräber in Röthenbach bei Herzogenbuchsee.' Schweizer Bauer 1899. ‚Schwindler ... diskreditieren mit ihrer Wünschelrute die allerdings äusserst seltenen wirklichen *W.-schmöcker,* deren eigene Begabung *(es zieht-ne^{n})* nur seichte Aufklärerei leugnet.' Bärnd. 1911. S. noch Bd VI 1828/9 und vgl. Messikommer 1909, 62/3. Durch die verfehlte Plazierung des Triebrades [am Wasserwerk] durch den StGaller ‚W.-schmöcker' seien unsere Herren und Oberen zu dem so kostlichen Abtrag der Fischenzen veranlasst worden. 1663, Z Gutachten (N. Z Ztg 1899). ‚Ich sollte veranstalten, dass unsere Gegenden durch einen gewissen P. untersucht werden, um allda guten Wasserquellen nachzuspüren, da dieser P. eine ganz eigene Gabe zu dergleichen Entdeckungen besitze. Ich liess nach dem Stadtbaumeister und denen Brunnenmeistern fragen, um solche dem fremden W.-schmecker mitzugeben.' Churer Beitr. 1792. — b) = *Brunnen-Schm. b* BE. (Bärnd. 1904); Synn. *W.-Ge-schauwer* (Bd VIII 1631), *-Dokter.* ‚[Arzt:] So habt ihr's, ihr Hagelsbauern ... Rette ich Hunderten das Leben und bringe sie davon, so denkt mir kaum Einer daran. Tut ihm der Bauch wieder weh, läuft er zu einem andern Arzt oder gar so zu einem verfluchten W.-schmöcker.' Gotth. — 2. Pflanzenn., Engelwurz, Angelica archang. Schw (Durh.); Syn. *Garten-Angelik* (Bd I 329). — Vgl. Gr. WB. XIII 2499 (mit Beleg aus Federer); Martin-Lienh. II 482; Fischer VI 494, zu Bed. 1 b auch die Anm. zu *Brunnen-Schm.* Bed. 2 wohl weil die Pflanze feuchten Grund liebt.

Wëtter-: wer sich mit der Vorausbestimmung des Wetters befasst, Meteorologe. ‚Als die W.-schmöcker [in F] ein heisses, trockenes Jahr prophezeiten.' Schweizer Bauer 1898 (B); vgl. Sp. 893u.

Schmeckerin f.: 1. pers.; vgl. *Schmecker 1* (Sp. 907). ‚Schmöckerin, die schmöckt, olfactrix.' Fris.; Mal. — 2. „*Schmeckere^{n}*", *-ö-*, = *Schmecker 2* Schw; Zg; St.[2] („pöbelhaft"). *Jetzt gib-der de^{nn} Ei^{n}s uf d'Schm. ine^{n}, dass d'uf d'Stinkere^{n} use^{n} g'hīst!* Schw. — Vgl. Gr. WB. IX 972 (in beiden Bedd.); Martin-Lienh. II 482 (in pers. Bed.), zu 2 auch BSG. XII 24 f.

Luft-*Schmöckeri^{n}*: Übername einer Frauensperson, die die Nase hoch trägt AaF.; vgl. *Bīs-luft-Schmecker* (Sp. 908); *Fūr-Schmecki.* — Buebe^{n}-*Schmeckeri^{n}* (bzw. *-ö-*) s. *B.-Schmecker* (Sp. 908).

schmeckerle^{n} *-ö-*: schnüffeln. *Uf d's Māl rümpft d'Tante^{n} d'Nase^{n}, fāht a^{n} schm. und gi^{b}t-mer* [einem Knaben, der einen Bauchwind streichen liess] *e^{n} böse^{n}, stränge^{n} Blick.* EBalmer 1923 (B).

Schmeckerōndli *Schmö-* — n.: Pflanzenn., Viola odor. LSemp. — Zsbildung von *Viōndli* (s. Bd I 633) mit einem unsrer Sippe entstammenden Element; vgl. unter *schmeckend a* zum Schluss (Sp. 903 u.).

(g^{e}-)schmecket s. *schmeckend* (Sp. 903).

Schmecki I *-ö-* — m. = *Schmecker 1* (Sp. 907) BE. und lt Zyro (‚Tadel'). *Häb du nume^{n} dī^{n} Nase^{n} dänne^{n}! Es brūcht ke^{n} fromde^{n} Schm. I^{ch} wī^{ss}, was-i^{ch} wo^{l}t.* AFankh. 1917. ‚[Wirtin zu einem allein von auswärts gekommenen Tänzer, der mehrere Tänze mit dem Stubenmeitli getanzt hat:] Bist du noch da, du donnstigs Tanzgöhl ... Es dunkt mich, du solltest genug haben, und das andere Mal lasse mir meine Meitli in Ruhe oder bring Eine mit, wenn du tanzen willst, für solche Schmökeni habe ich meine Meitleni nicht.' Gotth.

Fūr-: wer die Nase hoch trägt, im eig. S. ZNer.; vgl. dazu *Fön-Schmecker* (Sp. 907); *Luft-Schmeckerin.* — Jung-frau^{we}^{n} *Jumpfere^{n}-*: = *Juppen-Schmecker* (Sp. 908) ZWila. — Jüppe^{n}-: = dem Vor. ZO., so Wila. *Das ist en J. und dänn ist er nüd heikel, jung und alt, schön und wüest, wänn's nu^{r} en Underrock ist.* Messikommer 1910. — Chinde^{n}-: = *Ch.-Schmecker* (Sp. 908) ZWila. — Buebe^{n}-: = *B.-Schmecker* (Sp. 908) ZO. *'s Müllers Rösi ist e^{n} rēchti Meisterchatz ... und dänn säge^{n}d di Andere^{n}, es sei en B.* Messikommer 1910.

Schmecki II bzw. *-ö-*, in GT. *G'schmeggi* — f.: = *Schmecken II* (s. d. Sp. 907), auch vom Geruchssinn, eig. und uneig. B, so Ins; GT.; Z (FStaub). *E^{n} churzi Freud und e^{n} langi Schm.* Z (FStaub); Sprww. 1869; vgl. Bd IV 794 M. ‚Eine gute G'schmecke haben', von Hunden, auch von Leuten, die einen Vorteil schnell und leicht wahrzunehmen verstehn GNessl. *Wenn ... de^{r} Hund im Laub ine^{n} d'Gschm. verlürt und gär e^{n}kei^{n} G'spur und kei^{n} Wild mē g'spürt.* NBösch 1892. Etw. *ei^{n}fach dür^{ch} sī^{n} Schmöcki, Instinkt seit-me^{n} gloub der Sach, z'wëgbringe^{n}.* EGünter 1908. — Vgl. die Anm. zu *Schmecken II* (Sp. 907).

schmeckig bzw. *-ö-*, in FJ. *-eg*, in Aa (lt H.); Bs (neben *schm*); L; SchR.; SThierst.; Z, so O. *g'schm*, in oBsL. (lt Seil.) *g'schmöcknig*: = *schmeckend* (Sp. 903). *Stark schm-i Sache"* Bs. Prägn. a) = *schmeckend a* Bs; B; F; L; G; S; Z. *I" der Stube" bim Rüssi* [s. Bd VI 1449] *ist's ang'nēm ... u"d bi der schm-e" Suppe"*, bei schlechtem Wetter. ELeuthold 1913 (F). *Schm-s Wasser*, Parfum FJ. *Schmöckwasser u"d Schmöckseife" ist esövli 'brücht worde"* [von zwei heiratsüchtigen Mädchen], *dass Hinderhüsers speter derselbe" Zit nume" der schm. Hüstage" g'seit hei", we""-si öppe" si" drüf z'b'richte" cho"*. SGfeller 1911. *G'schm-s Heu"*. PHalter. *Ich chan au"h Meie" mache" und schöni g'schm-i*. ACorr. 1875. *D'Jumpfere" isch in e" schöne" Garte" cho" mit vile" Bächline" und allerhand schm-e" Meien und Stüde"*. EFischer 1922. *E" schm-s Strüssli* aus Rosmarin, Lavendel, Nelken, Geranium usw. hatten früher die ältern Frauen auf dem Gesangbuch, wenn sie zur Kirche gingen GT. *Händ die vürnämme" Fraue" iri Schmöckbüchsli bi der Hand g'ha", so händ d'Püre"lüt, wänn-s' z'Chille" sind, alliwil e" par Blüemli mitg'no" und 's Manne"volch e" g'füllts Nägeli i" 's Mül, es hät öppis G'schm-s mües"e" si"*. Messikommer 1910. — b) = *schmeckend b* Bs; B, auch lt Id. (,fœtidus'). *Wenn ammenen Ort d'Lüt schm-i Häfe" under "im Bett versteckt ... hei"*, bei vornehmem Besuch. Breitenst. 1864. Bes. von faulendem Fleisch Aa (H.); Ap (T.); B, so Si. (ImOb.) und lt Zyro; L; Sch; SThierst.; Ndw (Matthys). *Schm-s (G'schm-s) Fleisch. D'Würst sind al"i g'schm. worde"* SchR. Uneig.: ,Die Eulenburger Schmutzgeschichte in Deutschland wird je länger, je schmökiger.' Bauernst. 1908. — Spätmhd. *smeckic*, saporosus (Diefenb. 1857, 511 c); vgl. Gr. WB. IX 973; Diefenb.-Wülcker 841; Martin-Lienh. II 482; Fischer V 990.

übel-: = *ü.-schmeckend* (Sp. 904) B, so Stdt und lt Id., Zyro. *D's Liechtli vo" dēm ü-e" Tēgel*. RvTavel 1917. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 44.

guet-*g'schm.*: wohlriechend AaF.; Z. *Gar g-i und schōn g'färbti Blüemli*. WMüller 1906. *Was häst auch G-s?* mit Bez. auf eine Blume, Speise udgl. Z (Dän.).

wol-, in S (lt Joach., neben *-schmöckig*); ZO. (Stutz) *g'schm.*: = *w.-ge-schmack a* (Sp. 881), *w.-schmeckend* (Sp. 904) Bs; BE., Stdt und lt Id. (,odorifer'), Zyro; SchSchl.; S; ZO. (Stutz). *Wie-n-i"h i" dēm linde", warme", w.-schm-e" Bett druff und dra" g'si" bi" für i"z'schlöfe"*. Joach. 1892. Von Blumen udgl. *E(n) w-e" Meie"* B, *Strüs"* SchSchl. *I"h ... ha" hie und dā und dert e" Rüssel voll g'no" us de" schönsten u"d w-ste" Röse"*. JBürki 1916. [Die Sonne] *het es Heu" der"t, so guets u"d w-s, dass* ... Emmentalerbl. 1917. Von Speisen. *Es w-s Gaffē a"richte"*. Emmentalerbl. 1917. ,Eine währschafte, w-e und küstige Herdöpfelsuppen.' JBürki. *'s isch Hunig drin* [in den Blumenkelchen] *und Zucker, w. obe"dri"*. Mey.-Mer. 1860. Von Tabak. ,Von ü"sem w-en Tubak.' JBürki. ,Eine Prise Wol-g'schm-e".' Stutz (B.) 1850. S. noch *schmecken 1aα* (Sp. 895 u.). Von (parfümierten) Personen. *Vor "em Wibervolch, wo dā so vürnām u"d w. dasume"wadlet*, in der Ausstellung. JBürki 1916. ,Sidige, w-e Madamen.' ebd. 1917. ,G'salbete, uf'pützlete, w-e Selbenhäfeler.' ebd. Uneig. ,[Die Ernennung bürgerlicher Beamter gereicht] dem Kaiser, den ich sonst nicht in allen Teilen w. finde, nur zur Ehre.' Bauernst. 1907. — Spätmhd. *wolsmeckic* (Diefenb. 1857, 511 c).

Schmeckigi *-ö-* f.: (ungehörige) Neugierde, Vorwitz; vgl. *schmecken 1aα* (Sp. 897 u.). *Da hest wider Ei"s für d'Schm.!* sagt Einer, der durch Neugierde in eine schwierige Lage geraten ist, zu sich selbst. Bauernst. 1900.

Gold-Schmeckler m.: Name einer Birnensorte Th; s. schon Bd IV 1496 o.

schmëcker Bs (Linder), *schmacker* AaAarb., Zof.; Bs (Spreng): a) schmächtig, dünn, mager Bs. ,*Schm. üsseh"*, wie Einer, der aus dem Fieber kommt oder Hunger gelitten hat.' Spreng. ,Unt was ir antlüt über al von trehen smecker unde val.' WvRheinau. — b) kärglich, armselig, dürftig AaAarb., Zof. *Schm. ësse"*. — Ahd. *smëchar, smëhhar*, elegans, delicatus; mhd. *smëcker*, schlank, schmal, schmächtig; gew. zu *schmeichen* (Sp. 845) gestellt (vgl. aber auch Fick[4] III 530). Dieser Deutung widerspricht die sonst nicht bezeugte Abl.-Form mit *-a-*, wenn sie nicht eine junge Ausweichung darstellt (Beeinflussung durch die Synn. *mager, schnager?*).

schmëckere": *,-a-*, die Schwindsucht haben.' Spreng. — Vgl. ahd. *smëcharen*, tabescere.

schmëckerlich *-lig*, lt Breitenst. 1860 *schmëckberlig*, in BsLie. *g'schmëckberlig*. a) = *schmëcker a* Bs, so Stdt. *Schm. üsseh"*. *Matt und schm. g'sicht er* [ein genesender Knabe] *frili"h dri"* Bs *(Nö"h-neme" Briefli von a° 1858)*. — b) = *schmëcker b* Bs, so Lie., Stdt. *Mit dēm Bitzli Fuetter het das Veh g'schmëckberlig dur"he"müesse"* BsLie. ,Es gab im ganzen Dorfe keine fleissigeren Posamenter ... Dabei lebten sie schmäckberlig genug und hatten Nichts, als alle Tage dreimal schwachen Kaffee und Erdäpfel.' Breitenst. 1860. — Ahd. *smëcharlih*. Zu sekundärem *-ber* statt *-er* vgl. *muckber* neben *mucker* (Bd IV 143), *wachber* neben *wacker*, auch die volksetymologische Auffassung von *busper* (Bd IV 1777); s. noch ZfdMa. XIX 215 f.

er-**schmike"** bzw. *-u"*: tr., überraschend in Furcht, Schrecken setzen WMü., Rar. udE. — (Sekundäres) Kaus. zu *er-schmiku"* (s. *er-schmiten* Sp. 819); vgl. die Anm. zu *entschüeken* (Bd VIII 529).

er-**schmicke"** *-u"*: tr., im Vorbeihuschen (kaum, eben noch) erblicken WBürchen, Törbel. Syn. *erschwicken*.

Schmöker BsStdt *(Schmēgger)*; ZStdt, auch *Schmöcker II* BsStdt *(-e-)*; SchStdt; ZStdt — m. Nur in der Verbindung *en alte" Schm.*, ein alter Schmöker, ein altes Buch. aaOO. (bes. in der Pennäler- und Studentenspr.). Synn. u. *Schunggen 3* (Bd VIII 930). — Eig. ,nach Tabaksqualm riechendes Buch'; zu nd. *smöken* rauchen (vgl. engl. *smoke*; *schmauchen II* Sp. 844); s. Kluge Et. WB.[9] 402. Die Form *Schmöcker* aus der geschriebenen bzw. gedruckten Spr., indem ,Schmöker' (früher) auch von Gebildeten ohne Weitres als ,Schmöcker' gesprochen wurde (wie ,Ekel', mit *ē-*, als ,Eckel'); die damit gegebene Beziehung auf *schmecken* schien auch der Sache nach zu passen.

Schmuck I m.: Kurzform zu Johann Nepomuk Ndw† — Vgl. *Mock* (Bd IV 140).

Schmuck II *-o-* m.: 1. Kuss PGr. (VSella); Synn. *Chuss, Liebi III* (Bd III 527. 992). *Geb-mer e" Schm.!* — 2. *Schmockji*, Schätzchen PGr. (VSella). *E" rëchte" ... Ma"" häd si"s Schm. ond geid nid derva"*, ,resta fedele alla propria ganza.' — Zur Senkung von *u* zu *o* vgl. BSG. VI 114. Die Form ,Schmuck' in Bed. 1 auch bei Gr. WB. IX 1115 (Bed. 4, in nd. Quellen; vgl. ebd. 1126 f.

über nd. ‚smucken', küssen); Fischer V 1014; vgl. *Schmutz*. Zshang mit dem Folg. ist möglich (vgl. *Liebeli* für Kuss und Liebkosung Bd III 989), liegt aber für Bed. 2 näher als für 1.

Schmuck III m.: 1. enger Ort, Durchgang, Gässchen, Winkel, wo allerlei nutzlose Gegenstände abgelegt werden Gl. Synn. *Schlopf II, Schlupf* (Sp. 629 f.). Spez. α) bedeckter, eingewandeter Vorplatz, bes. vor Stalltüren Gl. — β) = *Ofen-Schm.* Gl. — 2. wie nhd. Schmuck(sachen) Aa, so F. und lt H.; B, so E. und lt Zyro und weiterhin, doch so wenig volkst. als die Sache. Syn. *Ge-schm. Meiⁿ, Die hed eⁿ chöstlegeⁿ Schm.!* AaF. Die Schuhe, zuweilen auch den Rock und den ‚Schm.' erhielt die Braut vom Bräutigam geschenkt. ebd. ‚Schm., ornatus.' Denzl. 1677. 1716. ‚Gerad als wann der heilige Gott die Augen weidete mit dem Schm. des Leibs und des innerlichen Menschen keine Rechnung hette.' JMeyer 1700. Zssen. *Jedwëders Hälmli ... treit Chrällelischm.*, bei Rauhreif. Emmentalerbl. 1917. ‚Mit einer schönen Halsketten oder Perlenschm.' JMeyer 1700. — Mhd. *smuc* m., Anschmiegen, Umarmung; vgl. Gr.WB. IX 1112/5; Fischer V 1014/5. 1 zu *schmucken 1*, zu 2 vgl. die Anm. zu *schmucken*; bezeichnend ist folg. Beleg: ‚Zum zehenten spricht Luther: Bilder, glocken, messgewand, kirchenschmück, altär, liecht und derglychen halt ich frey. ... Kirchenschmück verston ich [Zwingli] die kostlichen heiltumzier, ist eines werts mit den bilden, doch so vil böser, das sy offentlicher uf den gutzel sehend.' Zwingli.

Ofeⁿ-: = *O.-Sitz 4* (Bd VII 1728) Gl, so Engi, L., S.; vgl. JHunz. 1910, 42.

Gᵉ-, auch ‚-schmück, -schmückt', in der äSpr. auch n.: = *Schmuck III 2* SchSt. (lt Sulger; abgelehnt); Schw; Syn. *Chleinōd* (Bd III 655). ‚[G. habe] gschmückt mit berlinen ... verstolen.' 1579, Z RB. ‚Die bilder mit allem geschm. muossten herhalten', beim Bildersturm. Wurstisen 1580. ‚[Sie haben] kein geschm. am hals.' JWetzel 1583. ‚Der weiber gschm.' GGotth. 1599. ‚Was die kleine Kinder betrifft ... werden wir wegen etwas geringern ehrnbarn Geschm-s ... kein Bedenken tragen.' L Kleiderref. 1671. Neben verwandten Begriffen. ‚War ist hin kan myn guldin ketten, gschmück und ring?' GBinder 1535. ‚An so schandtlichen, überflüssigen, kostbarlichen klaider und kleinot, ringen, kettinen und ander gschm.' Kessl. ‚Die wyber wend han ... haarschnüer, guldine löck, vil andere gschmück us gold und silber.' Aal 1549. ‚Lenocinium, hüerische zierd und kleidung, uppige zierd, geschm.' Fris. ‚Geschm. und kleinoter, cimelium.' Fris.; Mal. ‚Ein gofferen ald schrynen, in dem geschmück, cleinoter.' 1579, Z RB. ‚Man hat sy [Esther] mit kleinotern, kleideren und anderem, das zum geschm. dienet, söllen versähen.' Lav. 1583; ‚mit zierung der weiberen.' 1589, Esth.; ‚Geschm.' 1667; τοῖς σμήγμασι. LXX. ‚400 fl. für kleider, kleinoter, gschmuckh und gepend.' 1591, G Sax. ‚Die töchtern [sollen] in den stammhüseren ir läbenlang, so sy unverhürottet blyben, irem fryg-herrlichen ... stand gemess mit bekleidung, zierd und gschm., auch spys und trank erhalten werden.' 1598, ebd. ‚Die natürliche Schönheit [der Königin], Sittigkeit der Gebärden, prächtige Auffzug von Edelgestein, Perlen und anderen Geschm.' Parisische Reis 1664. ‚Welcher auch hinfüro neuwe Moden von Kleideren, Schuen und anderen Geschmuckhen, so den Menschen zieren oder bedecken, aus Frankreich oder anderen Ohrten herbringe [wird bestraft].' GWil Sittenmand. 1683. ‚Der Frau Mutter sel. Gschm. an Gold, Ringen und Cleinodien.' Z Inv. 1700; s. noch Bd V 694 u. ‚Was der Mutter Kleider, Kleinoder und andere an ihren Leib gehörige Geschmuck und Zierden ... belangen tuet, sollen dieselben ... ihren Töchteren aus erster und anderer Ehe einzig zue erben gebühren.' SMutach 1709. ‚An Geschm., Gold und Silber Gld. 296.' Sch Inv. 1788; ähnlich ebd. 1796. Vom Schmuck der Rede. ‚Disem allem nach ... wil ich dich betten haben, ob du dise verzeichnungen wurdest überlesen, nit ze achten, das die so grob und büresch und on allen geschmückt gesetzt sind.' Kessl. ‚Es wellend och die historien sich zuo mermalen, so uf warhait lieb tragend, mit gesuochtem gschmück nit beklaiden lassen.' ebd. ‚Wir werden in h. Schrift finden so vil schöner Arten Redens ... dass wir vil Zuesatzes und frönden Geschmucks nit werdend manglen.' JJBreit. 1617. — Mhd. *gesmuc*; vgl. Gr.WB. IV 1, 3946/8; Diefenb.-Wülcker 615; Martin-Lienh. II 482; ChSchmidt 1901, 137; Schm.² II 544; Schöpf 633; Fischer III 485, zur Form mit *-t* die Anm. zu *Ge-schmack* (Sp. 878).

Christ-baum-: wie nhd.; verbreitet. Vom Wehrgehänge der Offiziere. Soldatenspr.

schmuck: wie nhd. Aa (H.); B (lt Zyro ‚selten'); doch kaum volkst. — Vgl. Gr.WB. IX 1115/6.

ge-: schmiegsam. ‚Zam, tusam, g., cicur.' RCys. (Voc.). — Vgl. Gr.WB. IV 1, 3948, ferner die Anm. zu *schmucken*.

schmuckeⁿ Aa, so Bb., F., Ku.; Ap (-*o*- ausser K.); Gl, so Mitl., S.; Gr, so Hald., Mai.; L lt Ineichen; G, so A., Ms, Nessl., Wl., Wb., W.; Sch, so Ha., Nnk., Schl.; Th, so Mü.; Z, so Dättl., Els., O., Rüml., Sth., W., *schmückeⁿ* Aa lt H.; GrCast. (neben -*u*-), D., Fid. (neben -*u*-), He., Jen. (neben -*u*-), Ig., Nuf., Schs, Spl., Ths, Valz. (neben -*u*-); LBer., E.; GWe.; U, 3. Sg. Præs. und Ptc. -*t*: 1. ‚schmiegen', an-, zsdrücken, -ziehen. ‚Schmuken, smiegen, ducken, subsidere, vergere.' Red. 1662. a) tr. Von Körperteilen. *D'Ōreⁿ schm.*, zurücklegen, von bissigen Pferden GrNuf. ‚Do inn Bayard [Pferdename] ersach, do fieng er an die oren schmucken und schluog hinden uff so vast, daz er im nüt dorft gnachen.' Haimonsk. 1531. ‚Die flügel schm.': ‚O kunst, schmuck dine flügel, erheb dich nit zuo fast.' Val. Tschudi 1533. Den Schwanz ‚schm.', einziehen. ‚Ach löw, was schmuckest du dinen wadel?' 1386, Lil. (Sempacherlied); ähnlich (‚wie schmuckst') bei HBrennw. Chr.; s. noch *rüssen II* (Bd VI 1447). ‚Der ber wart von in [den Hunden] gerupft ... der ber smuckte sinen swanz.' Just. ‚Den hals schmucken, contrahere collum.' Mal.; bei Fris.: ‚den hals einziehen, einschmucken.' ‚Die Achsel (Achslen) schm.', zucken. ‚Er hat darüber die Achsel geschmuckt und gemeint, man könne dise Wort verstehen, wie man wölle.' ClSchob. 1695. ‚Solte ... dem Capuziner die heil. Schrift noch weiters so dunkel in die Augen scheinen, so schmuken die Evangelische desswegen die Achslen mit herzlichem Mitleiden.' ebd. 1699. ‚Die Gescheidisten müessen die Achslen schmucken und schweigen.' Gespr. 1708. Mit Akk. P.; eig.; s. u. (Boltz; Tierb.); uneig.: ‚Es war für war die beste lehr, das wir unsere kinder zugend, diewyl sy noch sind in zarter jugendt, wyl man sy wol mag buckhen, mit gottsforcht und guoten sytten schmucken', ducken, bescheiden machen. Meinrad 1576. Mit Richtungsbestimmung. ‚Die gsellen tuond mich [Mädchen beim Tanz] zuo ihn schmucken.' VBoltz 1551. ‚Dieweil ... der aff sy [die ‚dutten']

oben habe, sey im wie den weiberen von natur zwen arm angehenkt, damit er zuo saugen seine jungen auf-heben, zuo sich schmucken und tragen mög.' Tierb. 1563. ,Die Breite [des Veltlins] ist ungewiss und auch ungleich, dann bey StBritien in Wormbser Gebiet, bey StJacob in Teller Gebiet [usw.] wird es in fast zugezogene Engenen geschmückt und eingetan.' Sprecher 1672; vgl.: ,Die Breite dises Tals ist ungleich, dann an etlichen Orten zerzeücht es sich weit von einander, anderstwo demnach schmucket es sich wider zuesamen.' Guler 1616. Bergen, verbergen. ,Welcher herr ist, der nit schmuck und berge all sine ratschleg? Aber Got hat üch sine weg, sinn und meinung fri ufgetan.' Zwingli. ,So ir Gotts wort also truckend, üwern nutz darhinder schmuckend.' Eckst. 1525 (Klag). — **b**) refl. aaOO.; Syn. *grüpen 1* (Bd II 789). Mit Richtungsbestimmung; vgl. die Zssen. *Sich under d'Decki (undere^n) schm.*, unter die (wärmende) Bettdecke verkriechen SchNnk., Schl.; ZDättl., O. (Spillm.); vgl. *underen-schm.; schmüch(el)en* (Sp. 846). *Jetzt chönnt-si^ch de^r Pfar^rer wider i^n 's Chüssi schm.*, nachdem seine Frau mit ihren Berichten zu Ende gekommen ist. Usteri 1853. ***Er hät-si^ch hinder der Ofe^n** g'schmuckt* Z (Spillm.) *Sich an Öpper schm.*, bes. von Kindern mit Bez. auf die Mutter Z. *Hest du e^n Freud ol^d hest es Quē, schmück-di^ch an Gott alleng^erimē* [Bd I 21]! MKuoni 1884. *Wo-n-i^ch uff'i^n g'stige^n bi^n i^n Turm un^d abi^nlueg, wie d'Stadt si^ch unden umme^n schmuckt ... dä^nn tuet si^ch 's Hërz wīt ūf.* Henne 1824 (G). *Es* [das Glück] *schmuckt-si^ch nüd i^n d'Egge^n, es will dir immer z'vorderst si^n.* Schwzd. (Th). *Wie schmuckt-si^ch d'Sunne^n verstole^n i^n d'Wulche^n!* KdMey. 1860. *Si^ch i^n d'Chleider schm.*, zsschrumpfen, abmagern, eine gebückte Haltung annehmen, infolge von Krankheit, Altersschwäche Aa, so Bb., Ehr.; vgl. Sp. 917u. *Er schmuckt-si^ch grüseli^ch i^n d'Chleider.* In der ä. Spr. zT. im weitern S., sich (heimlich, verstohlen) irgendwohin begeben, ,drücken.' ,Si [die Feinde] smucktend sich all in die stett', aus Furcht vor dem Gegner. 1368, LTobler, VL.; ähnlich bei Just. ,Von den worten erschrack der abgott Appolo ... und schmuckt sich vast in die sul.' Volksb. ,Wilhelm sach sich umb und sach Renwartten niena, wann er sass dörtt und hatt sich in ein andren geschmucket.' ebd. ,Do kament dörther gar schnell vierzechen von Appenzell ... Si [die StGaller] hattend daruff spech und wurdent sich trucken und hinder tannen schmucken.' Ap Krieg 1405. ,Den herren waz gach zuo den Eidgnossen; die hatten sich so noch gesmuockt [!] und vachten mit dem spitze und namen des ersten grossen schaden.' Just. ,Zu den vyenden tetten sy sich schmucken.' JLenz um 1500; vorher: ,zun fygenden wurden sy gachen.' ,Wie wol ich gang an einer krucken, wolt ich mich dannocht früntlich smucken zu fraw Venus.' Geng. Gm. ,Do fielen sy inn an und katzbalgetind inn ... und er schmuckte sich allweg mit der frowen für und für, damit im nit ein kammerlöugli wurdi ... dann man schutti vast heruss.' um 1510, Z. ,So sy auff den bergen beregnet und nass werdend, habend sy keinen schärmen, sunder schmuckend sich an die felsen hinan.' 1531/89, Hiob; ,müessend sich zuo den velsen halten.' 1530; ,so umschlagen sie die Felsen.' 1667; περιεβάλλοντο. LXX. ,Die vor in purpur und scharlach erzogen sind, schmuckend sich yetz zum mist.' 1530/89, Klagel.; ,ligen jetz im Kaht.' 1667; περιεβάλλοντο. LXX. ,Wir ... schmucktend uns haimlich by der tür uf ain benkli nider.' Kessl. ,Biss ... sich alle mönch und pfaffen von ansechen und ghorsame weltlichs gwalts under die flügel des papsts geschmuckt hand.' Vad. ,Als ... die nacht kommen, schmucket sie sich zuo imm, umbfahet in.' JWetzel 1583. ,[Petrus] schmuckt sich zum Füwr.' RCys. (Br.). ,Keiner kan sich schmucken in ein so änges Örtlein, verbergen hinder die Leut.' FWyss 1653. (Uneig.:) ,Zuodem förcht ich ein Fürstentuck, der sich veilicht darhinder schmuckt.' JMahl. 1674. S. noch Bd VII 774u. Ohne Richtungsbestimmung, sich zsschmiegen, „sich in einen kleinen Platz eindrängen, den Körper zsziehen, gedrängt sitzen" Aa lt H. (,selten'); Gl; Gr, so D., Hald., Nuf., Spl.; Th; Z, so Dättl., Els.; St. *Schmück-di^ch e^n bitz*, ,nimm weniger Raum ein'! GrNuf. ***Mer wänd-i^ns scho^n schm.**,* zB. um Platz auf einem Wagen zu finden ZDättl. ***Mit rëcht-si^ch-schm. händ scho^n Alli Platz uf ^dem Wage^n** Gr.* ,Sie war halt gar 'postiert geworden im Winter und musste sich deshalb schüli^ch schm. auf dem Bock neben Herr Ch.' ONäg. 1898. Insbes. im Bett, um warm zu bekommen, die (wohlige) Wärme zu geniessen (vgl. o.) Gl; Sch, auch übh. sichs (an einem warmen, sichern Ort) wohl sein lassen Sch Ha.; ZRüml. *Schmuck-di^ch!* sagt die Mutter, wenn sie das kleine Kind in das warme Bett einhüllt SchHa.; Syn. ***schoch*** (Bd VIII 112). *'s Sömli i^n si^ne^m chüele^n Grund, es schmuckt-si^ch under ^dem Teckili wiss,* im Winter. APletsch. Unsinnlich, sich ducken, beugen, „demütigen, ganz still und leise tun, zB. aus Furcht" AaF.; Ap; Gl; Gr, so D.; L, so Ber., E. (auch: sich unterwürfig zeigen, ,Bücklinge machen') und lt St.; GNessl., Wb.; „Sch"; ThMü.; U; Z, so Dättl., Sth. und lt St., sich in enge Verhältnisse fügen, schicken, nach der Decke strecken, namentlich von finanzieller Einschränkung Gr, so Fid., Jen., Ig.; GA., Ms, W.; Sch; Z; Syn. *liden 1 d* (Bd III 1090). *Sich schm. mües^e^n. Dō mue^ss-me^n sich schm.* ThMü. ***Du muest-di^ch e^nweng** schm.* ZSth. ***Was! Wëm häst du dernä^ch z'fräge^n? Das fälti! Du, e^n Ma^nn vu^n sëchzg Järe^n sö'tist di^ch** mües^e^n schm. w^e-n-e^n Schuelbueb!* CStreiff 1909/10. ***De^r Lotterīspiller verlūrt Beides*** [Achtung und Kredit], *er tar^r-si^ch no^r schm., wenn-er di betterste^n Vorwörf mos^e schlocke^n.* HKFrick 1900. ***Magst-di^ch ëbe^n schm.!*** U. Sich ,drücken', (vor einer Beleidigung) zurückziehen Gl, so S.; GWl., We. ***I^ch ha^n-mi^ch g'schmüggt bis** z'letst,* gezögert, bei Etw. mitzumachen GWe. ,Man sach nit vil blosser schwert uff dem veld die puren zucken; sy wurden sich darnach schmucken.' Ap Krieg 1405. ,Die [Städte] muosten sich vast smucken vor der herren gewalt.' Just. ,Als nu die von Bern leider grossen schaden empfangen hatten von dem künge ... smuckten sich die von Bern etzwemeng jar und ubersachen und vertruogen, waz si mochten.' ebd. ,Der milt Job muost sich liden, was Got verhengnus git; also hat sich ouch geschmuckt das edel pluot von Österrich.' 1474, LTobler, VL. ,Die krei [Tirol] was sich schmucken, in dem wald si umhar floch, die federn ward man jr rupfen.' 1499, ebd. ,Dann wie füchsischer ir üch schmuckend, sind ir frässig wölf, die zuckend.' Eckst. 1525 (Klag). ,Der freudig hapk hielt noch ob dem verzagten huon, muost sich schmucken.' Ansh. ,Nach dem krieg der Eidgnossen folget ein wunderbare veränderung aller dingen. Dann wie die von Zürich ... vorhin den pracht bhieltend in allen

handlungen, muosstend sich die V Ort schmucken, jetz dann fuorend die fürwerts mit irem pracht und die anderen muostend sich niderhan.' Val. Tschudi 1533. ,Da tet man zsammenrucken uf einer heide grüen, ich gsach sich keinen schmucken, die fyend warend küen.' 1544, LTobler, VL. ,[Narr:] Torlichem schimpf si [die Fastnacht] ursach git, des wirt vil understanden. Des fröw ich mich in mim gedicht, sunst müest ich mich tuon schmucken.' HsRMan. 1548. ,Die mönch, die muostend sich schmucken und leiden.' Vad. ,In disen ... unglickhaftigen kriegen haben sich die reformierten fürsten, grafen und herren schmicken und zuo merer sicherheit etwan exulieren miesen.' 1546, Bs Chr. (FRyff). ,Ich muoss mich Armuet halber schmucken.' Com. Beati. ,Er mag still schweigen, sich schmucken und verbergen.' FWürz 1634. ,Wie werden sich [am jüngsten Gericht] Die schmucken und schämen, die dem Herren Christo ein Kron von Dörnen geflochten.' FWyss 1675. ,Was sich jetz muess schmucken, Gott richtet wider auf.' JCWeissenb. 1678. ,Sich schmucken, sihe ducken.' Denzl. 1716. Oft in (reimender) Verbindung mit Synn. *Sich schm. und bucke*ⁿ L (Ineichen). *Schmück-di*ᶜʰ *und bück-di*ᶜʰ, *so chunst dur*ᶜʰ *d'Wält!* LBer. ,Wenn mit dem langen tragen sol der kurze, so bedarf er wol, daz sich der lange bucke, der kurze sich nicht smucke.' Boner. ,Wem unfrid was laid, der muoss sich do schmucken und sich die lan bucken, die anstall hattend geben, des menger kam umb sin leben.' Ap Krieg 1405. S. noch Bd IV 1141 M. ,Duck dich und schmuck dich!' Sprww. 1824. ,Das ror sprach wider zuo der eich: ... ich kan mich vil wol tucken und zuo der erde smucken.' Boner. ,Dieweil sein [des Caligula] veter Tiberius in leben was, kond er sich tucken und schmucken.' Vad. ,Necessitatem edere, sich ducken und schmucken.' Denzl. 1716. ,So sich der Mensch nur recht nach diser Pforte bieget, schmucket und ducket.' JJUlr. 1731. *Si*ᶜʰ *schm. ond tocke mös*ˢ*e*ⁿ Ap. ,Die Frommen werden sich ducken und schmucken müssen.' FWyss 1655. ,Under heidnischen Oberen leben, sich ducken und schmucken ... müssen.' ebd. 1673. ,Sie müssen sich ducken und schmucken.' JMeyer 1700. *Die Gröss- und Chlineⁿ trucke*ⁿ*d-si*ᶜʰ *i*ⁿ *d'Schlitten inn und schmucke*ⁿ*d-si*ᶜʰ. ONäg. 1910. ,Wäre uns waarlich vor denen von Zürich not gesin, dass wir uns zuo rettung unsern eeren in empörung wider die verletzenden erhept hetten, wo wir uns nit allweg der güetigkeit umb erhaltung gemeiner unser Eidtgnoschaft geflissen, geschmugkt, getrugkt und verhofft hetten, die von Zürich sölten sich zuo bekanntnuss bewegen lassen.' 1531, Absch. (VO). ,[Abt Franciscus lebte zu Rorschach] als ain gefangner man mit vil schm. und trucken.' Sicher 1531. ,Contrahere se, sich einziehen, trucken und schmucken.' Fris.; ,sich schmucken und trucken.' Mal. ,Die altglöubigen (als die übervorteilten und übermereten) sich derowyl geschmuckt, getruckt und gelitten hettendt.' 1562, VO (Klagschrift); in einer Gl Redaktion: ,uns gern lyden, schmucken und trucken wolten.' ,Iovianus muosst sich schmucken und trucken under den keiser Iulianus.' LLav. 1583. ,Je mehr sie sich schmukhend und drukhend ... dass ihr Sach nur des böser werd.' 1598, Ap Memorial (modernisiert). Mager(er) werden, abnehmen GrD., Mai., Pr., Valz., ,allg.' (Tsch.); GW.; Sprww. 1869; Synn. *böseren 1b α* (Bd IV 1723); *ramen II* (Bd VI 895); vgl. Sp. 915 M. *Du häsch-di*ᶜʰ *g'schmuckt* GrPr. *I*ᶜʰ *glaube*ⁿ*s grad au*ᶜʰ, *dass d's arem Tier* [eine Ziege] *in e*ⁿ *Wind cho*ⁿ *ist ... G'ranet hed's und ši*ᶜʰ *g'schmückt in de*ⁿ *letzte*ⁿ *zwei Tage*ⁿ, *es ist grad e*ⁿ *Sach.* MKuoni 1884 (GrSchs); mit der Erklärung: abmagern. — c) intr., = b. *Wer wellend en bitz schm.* Gr (Tsch.). — 2. wie nhd. schmücken; nicht volkst.; dafür *üf-mutzen 2, butzen II 5* (Bd IV 620. 2017) ua. ,Hoptman AvomStein [habe] uss Meyland gebracht 10 000 kronen und sin wib mit silberim underrock und guldiner schuben bekleidet und der glichen mit kleinoten geschmukt, als in Bern nie gesehen.' Ansh. ,Schmucken, zieren, sticken, exornare, acu pingere.' Mal. ,Orno, zieren, schmucken, rüsten.' Denzl. 1666/1716. ,Die Cabala des Theophrasti Paracelsi ... welche seine Lehrer hoch erheben und mit dem glenzenden Titul lucis naturæ ... schminken und schmucken.' Anhorn 1674. Refl. ,Dass die töchteren so vil arbeit anlegend, sich reinigend, schmuckend und zierend, dass sy disem künig ... gefallen mögind.' LLav. 1583. ,Ihr lieben Weiber, wolt ihr euch schmucken und gebutzt einher gehen, so schmuckend und schmierend euch mit dem apostolischen Schmuck und Farben.' JHHott. 1671. ,Biss sich die Wyber schmücken u[nd] zieren, tuet sich ein Jahr verlieren, dum comuntur, dum moliuntur, annus est.' Sprw. XVI. (Zusatz des XVIII.). — geschmuckt, in Gr lt Tsch. in Bed. 1 b *g'schmucht*, in SchKl. in Bed. 1 a auch *g'schmuck*: 1. a) entspr. 1. α) von Körperteilen. ,G-e legören'; s. Bd II 760 o. „Gebogen, bes. wenn der Kopf in den Achseln ruht Gl; Sch", so Kl., Nnk.; „Z"; vgl. *Schmuckli. G. de-vo*ⁿ*laufe*ⁿ, ,mit eingezognen Achseln und Armen' Sch Nnk. — β) niedergedrückt, auch in psychischem S. ,Es ist ain bös mär, das biderblüt also werdent gedrugkt. Si giengent in der statt geschm. und törstend nit regen ir oren.' Ap Krieg 1405. ,Gerächtigkait wirt underdruckt, all fromkait muoss dann sein geschm.' Geng. ,Unser conscienz, die was geschm., glych wie des löuwen wadel.' aLied.; vgl. α, ferner Sp. 914 u. — γ) wenig Platz beanspruchend, einnehmend, klein. ,Ouch sind usgelassen der merteil protestationen, so nit in die fäder geredt. Dessglichen sind die underschribungen beider partyen hierin nit vergriffen, damit die acten dester geschm-er und der läser, ouch zuohörer nit verdrüssig wurden.' B Disp. 1528. ,Die raisigen habend wol gros fanen gefüert ... aber das fuosvolk gar geschm-e, klaine und tätige zaichen.' Kessl. ,Es geschicht oft, das der glaub in angst und not gar klein und geschm. sich einzeucht.' OWerdm. 1564; ,klein und geschmuck.' Herborn 1587. — b) *g'schm-i Hose*ⁿ, (zu) enge Gr (Tsch.). Syn. *ge-schmäukt, ge-schmogen* (Sp. 842. 868). — 2. a) entspr. 2. ,Ein cormantel ... vast wol geschm. mit edlen gestein und bärlin.' 1530, Bs Chr. ,Ein guldin eerlich, wolgemacht kron ... was mit saphir, balas und ander edel gestein geschm-et.' ebd.; übereinstimmend bei Kessl. (,geschmückt'). ,In kostlichen, mit gold, silber, berlin, edelgstain ... geschmückten bischofhüeten.' Kessl. Ohne präp. Bestimmung. ,Etliche aber der statt gwaltigen, so ... dem bundt günstig warend, verschuofend mit geschmückten worten, das in klain- und grossen räten zuoletst das mer ward, die bündtschen inzelassen.' Kessl. ,Wie hat dich [Holofernes] dan dein Got bewart, wie hastu Mannes Herz gespart, das dich betördt ein jüdisch Weib mit ihrem geschm-en schönen Leib.' HRRebm.

1620; vgl. Judith 10. — **b**) schmuck BBe. *E*^{n} *g-e*^{r} *Burscht* — Mhd. *smucken, -u-* in Bed. 1 und 2 (ahd unbelegt; ‚versmuchtin, attritis' zu V. Mos. 23, 1, das Graff VI 819 hieher zieht, wird durch die Parallelglossen Ahd. Gl. I 369. 54 als Fehler für ‚vermuschtin' erwiesen; vgl. Schm.^{2} I 1681; *ver-muschen* 2 Bd IV 506); Kaus. (Intens.) zu *schmiegen* (Sp. 868); vgl. Gr. WB. IX 1117/27; Diefenb.-Wülcker 842; ChSchmidt 1901, 329; Fischer V 1015; Unger-Khull 548. Zur Verbreitung des Umlauts vgl. etwa *bucken* (Bd IV 1141); *schlucken* (Sp. 532), *zucken*. Bed. 2, unter md.-schriftspr. Einfluss seit dem XVI. erscheinend (vgl. ASchütt 1908, 68; KBachmann 1909, 75/6, ferner die Anm. zu *Schmuck III*), ist der MA. fremd; in Halbmundart gilt *-u-* auch in nichtumlautendem Gebiet. Zur Form *g'schmucht* des Ptc. vgl. BSG. VI 241, zur Bed. auch *schmuchtig*, schmachtig bei Fischer V 1014. Die Form ohne *-t* kann auf *g'schmuckt* zurückgehn; doch ist eher letztres aus *ge-schmuck* (s. d., Sp. 914), das auch in Bed. 2 b vorliegen könnte, durch Anlehnung an das Ptc. hervorgegangen; vgl. *ge-schmack* mit Anm. (Sp. 878/9). Kaum hieher: ‚Ein guot, genant Schmuckendössli.' 1524, GrMal. (FJecklin 1911).

an-: refl., sich anschmiegen GrPr. *Chun, schmückdi*^{ch} *a*^{n}*!* zu einem Kinde.

î^{n}-: ein-, zsziehen. a) tr. Von Körperteilen. *Er hät de*^{n} *Chopf î*^{n}*g'schmuckt,* ‚in die Achseln hinabgezogen' Z (Spillm.). ‚Den hals einschm.'; s. *schmucken 1 a* (Sp. 914; Fris.). — **b**) refl., sich zsziehen, verkleinern. ‚Die verderblich Niderlag [der Helvetier] zue Baden hat ihr Macht also zerbrochen und sich ihr Ruhm, Nam und Ansehen also eingeschmuckt, dass dessen hernach wenig mehr bey den römischen Geschichtschreibern gedacht wirdt.' Guler 1616. ‚Erst nach dem ... der retisch Kreiss in oberzehlte bischoffliche Ziel und Marchen sich widerumb eingeschmuckt, das Bistumb [Chur] entstanden sein müsse.' ebd. — î^{n}-g^{e}-schmuckt. Entspr. a: ‚Demissis humeris virgo, mit abgeschleifften achslen oder eingeschmuckten, als ob sy gestossen wärind.' Fris.; vgl. *ge-schmuckt 1 a α* (Sp. 918). *Î. si*^{n} α) ‚in die Umhüllung zurückgezogen (um sich vor Kälte zu schützen)' SchSchl. — **β**) ‚in eng und gut passenden Kleidern' BBe.; vgl. *ge-schmuckt 1b.* Verkleinert, eingeengt: ‚Dergestalt verlieren die Römer ... neben anderen Provinzen Italierlands auch unsere wider eingeschmuckte retische Land.' Guler 1616. — Mhd. *insmucken*; vgl. Gr. WB. III 281; Fischer II 644.

undere^{n}-: refl., sich unter die Bettdecke verkriechen Z, so Stdt und lt Spillm.; vgl. *schmucken 1b* (Sp. 915).

ver-: a) ‚v., den hals einziehen, collum contrahere.' Fris. (schon 1541); Mal.; vgl. *în-schm. a.* — b) verbergen. ‚Last sich solch Übeltat verschmücken und verbergen?' Pfaffenkr. 1712. Spez., verborgen kauen ApI. *Wa*^{s} *ve'schmockst all?* — ver-*schmuckt*: verborgen. *Er halt-si*^{ch} *hüt de*^{n} *ganz Tag eso v.* Z (Spillm.). ‚Man sölle den schaum, den er [der Eselhengst] im springen von im lasst, mit einem roten fläcklin auffassen, das selbig in silber v. antragen', gegen Impotenz. Tierb. 1563. — Mhd. *versmucken* (ahd. unbelegt; vgl. die Anm. zu *schmucken*); vgl. Gr. WB. XII 1, 1128; Schm.^{2} II 544; Fischer II 1314. Zur Angabe aus ApI. vgl. *Schmucker 1 a α* mit Anm.

g^{e}-: refl., sich ducken Th (ABachmann 1886). — Auch schwäb. (Fischer III 485).

z^{e}-säme^{n}-: a) refl., sich eng zsschmiegen, -drücken, so von einem Vogel, der sich vor Kälte zsduckt, meist von einer Mehrheit von Personen (um Platz zu gewinnen, im Bett, um sich zu erwärmen), von Schafen auf der Weide udgl. Gr, so Fid., Jen., Ig.; Z, so W. und lt Dän.; Synn. *z.-schmücklen,* ferner *z.-grüpen* (Bd II 790); *pfüten I* (Bd V 1203). ‚Sich von frosts wägen zesamenschm., membra corripere.' Fris.; Mal. ‚Dass der Helvetier Nachburen, so nach dem Stryt gar wenig überbliben warend, als si widerum zuehus kommen, sich neher dann vormals zuesammengeschmuckt habind.' JJRüeger. S. noch *schmucken 1a* (Sp. 915 o.). — **b**) intr., = dem Vor. *Die tüend z.,* ‚tanzen so, dass sie sich zsschmiegen' Gr (Tsch.). — ze-sämen-ge-schmuckt. ‚Beider lib zesemne nach gesmücket.' Hadl. — Vgl. Fischer VI 1373.

dar-: (heimlich) irgendwohin bringen, verbergen; s. *ûs-supfen* (Bd VII 1257; UEckst. 1525).

Schmucker, in BBe. lt Zyro in Bed. 1 b auch *-o-* — m.: 1. entspr. *schmucken 1.* a) pers. α) wer (im Kleinen) stiehlt oder frevelt ApI.; vgl. *schmucken 1 a* zum Schluss. — **β**) spöttisch für Bergknappe als Schimpfname der Tiroler (Etschländer). XV./XVI.; vgl. Lil. II 395; LTobler, VL. II 81. ‚Uff dem hochen donstag ... sind die vigent ab der Etzsch, uss Schwaben und allenthalben uss der landtschaft umb Feldkilch uber Rin gegen Forstegg zogen mit grosser macht ... Ab der Etzsch nampt man die schmücker und erzknaben, ertrunken all.' 1499, L (‚Die schlacht zuo Hart by Bregetz beschechen'). ‚In dem die lantsknecht wider zugen zamen mit grosser macht, das Etsch vil erzknaben bracht, die do sint schmucker genant, samleten sich zuo Tirol genant, das disen krieg angefangen hatt, zuo Merana in der statt.' JLenz; noch öfter. ‚Der steinbock was sich nit sumen, er macht sich uf gar bald ... Die schmucker wellen wir grifen an, dass menge frow muoss weinen umb iren elichen man.' 1499, LTobler, VL.; noch öfter; vgl. Calvenf. 1899, 53 ff. ‚Schm. und Schwâb'; vgl. Birl. 1890, 46. ‚Kämid Schwaben und schmucker gnuog, fürsten und ander herren, so liessend wir [Eidgenossen] s frölich hargon.' 1499, Ansh. ‚Do fluochte er im, daz dich Gots fünf wunden und Gots lyden schend, und redte, er wer ein Swab und sm., und er wölt inn ze stucken howen.' 1502, Z RB. — **b**) Name einer Kartoffelsorte; s. Bd I 381 (auch B, so Be., Th. und lt Zyro). — 2. entspr. *schmucken 2.* ‚Concinnator causarum, ein flicker und schm. böser sachen, der ein böse understadt guot ze machen.' Fris. 1541. — Vgl. Gr. WB. IX 1127 (in Bed. 2); Martin-Lienh. II 483 (‚Schmeichler'); Fischer V 1016 (nur als Name). Zu Bed. 1 a α vgl. *verschmucken*; Mischung mit *(ver-)schmauchen* bzw. *-ō-* (Sp. 841/2)? 1 a β zu *schmucken,* sich (unter die Erde) ducken. FN. ‚Schmucker.' XVI./XVII., SchSt. (‚JSchm.' XVI., Sch Jzb.). In Bed. 1 b *-o-* in BBe. (wo Senkung *u* > *o* nicht bezeugt) viell. durch Anlehnung an den (etym. wohl hiehergehörigen) Flurn. *Schmocke*^{n}. ebd. (dazu *Schmocker,* FN. BBe., Hk., schon 1798; ‚Heini Schmocker, der Grichtsäs.' 1651), der alten Wechsel *u : o* haben dürfte.

Ôre^{n}-*Schmückerli*: Pferd, das gerne beisst GrNuf.; vgl. *schmucken 1 a* (Sp. 914).

Föder-: wie nhd. Federschmücker. ‚Paretmacher, sydensticker, fäderschmucker [sind] ein fryg handtwerch und gwerb.' 1597, Z. ‚Die Seidensticker (Federschmüker), welche mit mancherlei farbichten Faden sticken, bisweilen auch mit Perlen, Edelgesteinen, Federn.' Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. III 1406; Sanders II 981 b/c.

Huet-: wer gewerbsmässig Hüte mit Aufputz versieht, so geputzte Hüte verkauft. XVII., ZStdt; Syn. *H.-Staffierer*; vgl. SDaszynska 1891, 42. ‚F. der Huetschmucker.' 1605, ZStdt. ‚G., Huetschmucker.' 1671, ebd. — Vgl. Schm.^{2} I 1190.

Schmuckete^{n}, *-eze^{n}* — f. Nur in der Verbindung *Schm. mache^{n} = Ver-bërgete^{n}, Ver-bërgeze^{n} mache^{n}* (Bd IV 1571) Z Sth.

g^{e}-schmuckig *-ü-*: behaglich warm ZStdt; vgl. *schmucken 1b.*

schmuckle^{n} *-ü-*, in BBr. *(schmickellen* neben *schmicklen)*; UwE. *-ele^{n}*: Dim. zu *schmucken 1 b* (Sp. 915), „sich anschmiegen, zB. von einem Kind an die Mutterbrust" BBr.; GrHe., Ig., Pr.; Sch; UwE. (auch lt St.[2]). *Si tüend en Bitz schm.*, von (schlafenden) Kindern GrPr. Sich an Jmd *a^{n}schm.* Sch; UwE. *Du bist halt mī^{n} galante^{r} Chnëcht ... schmaichlet d's Maitli dem Liebster, wil-se-si^{ch} hert an-e^{n} zuehi^{n}-schmücklet, a^{l}s ob si grad in-nen ī^{n} schlüffe^{n} we^{l}ti.* MKuoni 1884; mit der Erklärung: schmiegen. *Sich (im Bett) z'säme^{n}schm.* BBr. (PSchild); GrFid., Jen., Ig. (Tsch.); vgl. *ze-sämen-schmucken* (Sp. 919). Gleichbed. intr. im Kinderspruch unter *Chrüseli II* (Bd III 863; auch GrTschapp., wo *schmügglet*, vom Einsender kaum richtig als ‚lächelt' definiert). — Vgl. Gr. WB. IX 1117; Martin-Lienh. II 482; Fischer V 1016. Statt ‚smückelen' Bs Chr. III 562, 17 ist die Var. ‚sünckelen' in den Text zu setzen (vgl. *sunggelen 2b* Bd VII 1209; Beleg aus Gengenb. Bettl.).

Schmuckli m.: „Person mit eingezogenem Halse Sch" (nach Kirchh.); vgl. *ge-schmuckt 1 a α* (Sp. 918). — Als FN. Gl (auch *Schmucki*); 1584, LSemp.

—

Ge-schmackt, ge-schmackt, Ge-schmückt s. *Ge-schmack, ge-schmack, Ge-schmuck* (Sp. 871. 878. 913).

Schmal(l), schmel(l), schmil(l), schmol(l), schmul(l).

schmal BG., O. (so Br., Lau., Si. lt ImOb.); GrL., ObS. *(-ll)*; SchSchl.; S; Th tw., so Hw., Mü.; WLö., meist gedehnt, so Aa; Ap; BU.; FJ.; Gl; GrChur, He., L., ObS.; LE.; PAl. *(-ō-)*; GRh., T.; SchAltorf (flekt. *-a-*), R.; S; oTh; Ndw; U; WVt.; Z, *schmell* GrHint., V.; TB. (*-e^{2}-*, flekt. *schme^{2}le^{r}* und *-ē^{2}-*, Neutr. *schme^{2}lts*) — Komp. *schmeler* AaF. und lt H.; BBr.; GrObS.; Sch; Th tw. *(-ell-), schmäler* BLau., Si. (ImOb.); FJ. (*schmäller* und *-e^{2}-*); LE. (*schmäller* und *-e^{2}-*); SOlt., *schmēler* Ap *(-ll-)*; BBurgd., G.; FJ. (*-ie-*, selten); Gl; GrPr.; LE. *(-ē^{2}ll-)*; G *(-ll-)* Rh., T.; SchSchl. *(-ei-)*, Stdt; SStdt; oTh; Ndw; WVt.; Z *(-ē^{2}-)*, Sup. *schmelist* Aa (H.), *schmelst* AaF.; GrObS. *(schmeltst), schmälst* BLau.; FJ. (neben *-e^{2}-*), *schmēlst* Ap; Gl; LE.; GRh.; Sch Schl. *(-ei-)*; oTh; Ndw: 1. a) klein (an Ausdehnung, Maass, Umfang). α) von Tieren bzw. davon ausgehend. ‚Schm-es vich' 1) Kleinvieh, bes. von Ziegen und Schafen; vgl. *Schm.-Vich* (Bd I 651), *-Hab* (Bd II 869). *-War.* Grosses und ‚schm-es' Vieh kaufen und schlachten. 1663, KHauser 1895. ‚Den Weidgang betreffent, wird ein Gottshaus sich mit seinem schweren und schm-en Vieh auf seinen eignen Güetteren innerhalb den Hegenen behelfen.' 1672, AaWett. Arch. — 2) kleine Stücke Vieh, auch von Rindern. ‚Dass schmall vich, nammlich küegis und stieris, söllen sy [die Metzger] ain jedes pfund nach der geschwornen schätzeren erkantnus gäben und usswägen.' 1588, Sch St. Metzgerordn. (Abschrift). ‚Die zungen, die megen und die arsderm, so vom schmallen vich kommen, sollen [die Metzger] jedes stuck umb zwen batzen geben zum stotzen und nid türer.' ebd. ‚Schm-e rinder, s. Bd VI 1028 o.; Sp. 291 u.; dazu ‚das schm. rindfleisch, (oder ‚schm-r.'): ‚[Die Metzger] sond nun fürhin das schm. rindfleisch nit mit einandren gemein haben, sunders yetlicher für sich selbs; wol was gespeckter ochsen sind, mögend sy wol gemein haben.' 1510, Aar. StR. ‚Schm-es läder', urspr. von ‚schm-en' Rindern oä.? ‚[Übereinkunft zwischen Gerbern und Schuhmachern] der rouwen hüten, so die gerwer hie und anderstwo kouffent und also rouw und ungewerchet wider verkouffent, ouch des schm-en läders ald anderer stucken halb.' 1537, Z RB. — β) schmächtig, schlank, dünn, von Lebewesen, Körperteilen; in der leb. MA. tw. auf Bed. 2 bezogen; vgl. *schmalen 1.* *Das ist e^{n} schm-s Persöndli!* Z. *E^{n} schm-e^{r} Bueb,* zugleich schwächlich B. *E^{n} schm-i Geis^{s}* WLö. *Schmal(i) Bagge^{n} (Bäggli) ha^{n}*, bes. nach einer Krankheit; vgl. *schm.-backig* (Bd IV 1076). *Du häst schmalli B.*, ein mageres Gesicht ThMü. *Sīder ^{d}ass-i^{ch} g'wībet ha^{n}, han-i schm-i Bäggli; wenn-si numme^{r} trage^{n} ma^{g}, so hängg-si an e^{n} Stëggli* SGrindel (Grolimund 1910). *Es wīts Mūl und schmāl Bagge^{n}!* scherzhafte Antw. auf die Frage *Was lachist?* Aa (H.). ‚Den frawen ist der ars ze präyt, das herz ze sm.' Ring. — γ) von konkr. Sachen. Von Kleidungsstücken. ‚Weilen ihre [der Frauen] Käpplein gar zuo schmahl, dass sie ihr Haupt nit bedekhet haben, wider die austruckentliche Ermahnung des hl. Apostels Pauli, dass die Weibspersonen ihr Haupt sollen bedecken.' 1732, UUrs. Von einer Hofstatt. ‚Caspar Isler ... hett an Jacob Fryen als der eine ledige hofstatt hett, begert, dass er im die gäb und zuo husen zuoliesse, des widerte er sich und meinte, es wär bim kirchhof ein hofstatt, die sölt man zuovor undergon und luogen ob daselbst gehuset werden möcht. Da aber er Isler dieselb im ze schm. und clein sin sich erklagt, wie dann das von einer gemeind als die usgemarchet, funden sig.' 1550, Z. Von der Zubehör, dem Umkreis einer kirchlichen Pfründe. ‚N. lütpriester zuo Bonstetten erklagt sich treffenlich siner armuot, und dass er bi der schmallen competenz derselben kilchen (so sich nit wyter dan in die 60 stuck erstreckt) uss vyle siner kinden, nit bliben möge.' 1542, Z. — δ) von Abstraktem. ‚Es ist nicht new, wie sm. sey aller werlten trew und darzuo churz ir stätichait, ir sünde michel unde prayt.' Ring. ‚Compan vom sm-en glück weg.' Bs Schimpfw. ‚Ein schm-e hoffnung haben, in arcto spem ponere.' Fris.; Mal. ‚Wie werden nun die Kinderlein [beim Bergsturz von Plurs] iren Eltern angeloffen sein, bey inen Hilf zu erwerben; so war derselben Trost gar schm., weil sie verdurben allzumahl.' 1618, Zinsli 1911. S. noch Bd V 918 o. — b) knapp, karg, dürftig (an Menge). α) von Sachen. Von der Saat, Ernte. ‚Schm-e Saat' s. Bd VII 1423 o. ‚An. 1509 ward das Korn dünn, die Ernd schm., aber ein voller Herpst.' FrHaffn. 1666; vgl. dazu: ‚Schm-er Ruf', Angebot; s. Bd VI 680 u. Von der Nahrung; s. Bd II 290 u.; vgl. b γ. [Des Esels] *Fuetter isch so schm.* GStucki 1908. ‚Kinder oder Erwachsene [die fremde Reisende anbetteln] sollen ... auf 24 Stunden bei schm-er Kost in Spital zu Stans versetzt werden und im Wiederholungsfalle ... auf 4 bis 8 Tage jeden zweiten Tag mit schm-er Kost inhaftiert werden.' Ndw Ges. 1867. Von Brot(stücken). ‚Wie dann die andern Eidgnossen im birg harinziechen, schm-e brötlin essen.' 1521, Absch. ‚Lasst mich nur ruhig meine Strasse ziehn. Mit meinen ältern Kindern

wird's mir wohl möglich werden, uns allen ein schm-es Stücklein Brod zu erwerben.' UBrägg. 1789. Vom Einkommen. *Mänger hed en G'halt, nen schm-en, dass-er chūm chann d'Schulden zalen.* L Gedicht. ‚[Der Leutpriester zu Riehen bittet den Abt von Wettingen wegen hoher Kosten eines Hausbaus] im in ansächung, das sin pfründle eben tünn und schm., ouch zuo diser zyt vil zuofäl mit opfer und andern dingen, deren sich die luttpriestere unzhär behelffen müszen, abgangen wärend, ... ze hilff ze komenn.' 1524, Bs Ref. ‚[Bei den von Karl V. aus dem tunesischen Feldzug entlassenen Söldnern] ist clag der türen profand und schm-en besoldung, ja glichsam inen nit ... haltung und vollkomne ussrichtung geschehen sije.' Kessl. ‚[Baalspriester:] Wir müessend städts im tempel ston und hand darvon ein schm-en lon, dann unser pfründen synd ganz schlecht.' SBirk 1535. ‚Ein schm. mêr': ‚[Vor einer Volksabstimmung über die Zugehörigkeit von Gaster und Wesen zu Glarus und Schwyz] tribend si [die von Gl und Schw] die sach so lang an die landschaft mit mancherlai pratiken ... da si[ch] das volk guotz tails zuo verwilgung ergab, wiewol es alweg ain schm. mer ward.' Vad. — β) von Personen. Arm. *Gënd-mer auch Öppis, ich bin halt en schm-e Herr.* Wolf, Dreierwahl. *'s hed gester Einer zu-mer g'seid (und derzue kein Schm-er) ...* ebd. Karg, knauserig. *En schm-er Höchziter,* ‚der Nichts gibt' ZHinw. Gemein von Charakter Z. *Eso Einer ist ja schon en schm-er Schīsshund,* ‚ein Spitzbube, der Andere zu übervorteilen sucht' (Spillmann). *En Schm-er* Z. — γ) præd. und adv. in formelhaften Verbindungen. 1) von (kärglichem) Leben(sunterhalt); vgl. auch unter bα. *Es schm.* (in Ap *schm-ę*) *han*, mit wenig auskommen müssen Ap; Z und weiterhin, = *schm. durchen müesen* Sch; Th; Z und weiterhin. *Ermlich Lüt, wo müend rëcht schm. durchen* SchR. *Si mues förchtig schmall dorchen* ThMü. ‚Sich schm. durchziehen'; s. Sp. 70o. *Schm. lëben* Aa (H.); B; GrIg.; SchR.; Th; Ndw. ‚Wir hätten ja noch so viel nötig und so schm. gelebt und im Wirtshaus keinen Kreuzer vertan.' Gotth. ‚[Eine Witwe klagt, dass] iro ... nit me gelts ... mocht werden weder 52 pfd 10 β, die sy von pfingsten in der hushaltung mit iren kinden irer grossen notturft nach bis zuo herbst zit ... verbrucht und dennocht eben schm. glept hat.' 1545, Z Schirmb. ‚Wie durch die verschiedenen Fehljahr das ganze Land in eine solche Not geraten, das auch vill vor Diesem zimblich bemittlete Haushaltungen anjetzo sehr schm. leben ... müssen.' 1693, ADenzler 1920. S. noch *schm.-mülen* (Bd IV 183); vgl. auch *schm.-barten* (ebd. 1623). *Schm. ëssen. Zīnsherren hockend z'mitzt im Sal, si ëssend, trinkend nüd frī schm.* Lienert 1906. ‚Sy sige Lybs und Lebens bi ime [ihrem ehemaligen Manne] nitt sicher gsin, und so ire Eltern nit gwessen, hette sy schm. ässen müssen.' 1603, Z Ehegericht. ‚Es truket sie etwa hart der Sattel der Armut, dass sie bey ihrer Arbeit noch schm. essen müssen.' JMeyer 1700. *Schm. müessen abbīssen* B; s. Bd IV 1689. *Schm. zuegān* GrIg.; Ndw. *Dä gād's schm. zue* Ndw. ‚Ich und mein liebe Haussfrauw, so oft und dick wir unsere ... kinder mit nassen Augen anschauwend, das ihr Nahrung so schmall har gand [!, dass] ein herter Stein sich erbarmen [!].' 1644, Z (Bittschrift). — 2) ‚nit schm.', nicht wenig. ‚Dass eine Zeit daher die unerlaubten Pintenschenken ... in diesem Ambt sich nit schmahl gemehret.' 1668, Aa Rq. 1922. — 2. wie nhd. schmal, als Gegs. zu *breit* in dessen jüngerer Bed. (vgl. Bd V 917 ff.). wohl allg.; vgl. auch 1aβ. ‚Schm., eng, einzogen, angustus, coactus.' Mal. ‚Angustus, eng, schm., arctus, zusammengehalten, schm., eng.' Denzl. 1666. *En schm-s G'sichtli. En schm-i Hand. En schm-er Ruggen* (auch an Kleidern), *Saum* (s. Sp. 811u.). *Schm-i Band.* Zu einer best. Kleidung braucht man *schmē²leri Band* Z. *Es gibt's nü²d, es ist z'schm.*, ein Stoff für ein Kleid. ebd. ‚Schm-es tuoch'; s. Bd V 918o. *'s Brëtt ist z'schm.* ‚Angustioribus foliis herbæ, mit kleineren oder schmeleren bletteren.' Fris. *Unden breit und obnen schm. und wenn-ma-mich in's Wasser tued, vergān-ich doch,* Rätsel vom Zuckerhut GrL. (Tsch.). Bes. *en schm-er Wëg, Stëg* uä. wohl allg. *K'rat uber dem Abbruch* [eines Berges] *hed-sich es chlins Bändli chūm schuehbreits dürch den Felsen īnchin-'zogen wie es schmells Geisswëgli.* JJörger 1920. *En schmells Stëgli.* ebd. Ein Hagelfall nimmt in der Regel *en schm-e Streich* (Strich) oder auch nur *es schm-s Streichli.* Bärnd. 1908 (BGr.). S. noch Bd VI 634o. 1680o. ‚Semita, ein fuosswäg oder schm-er wäg.' Fris.; Mal. ‚Um zwei Uhr rief der [Nacht-]Wächter: Zwei Wege hat der Mensch vor sich. Herr, den schm-en führe mich.' APletscher; vgl. Matth. 7, 13/14; ähnl. in einer Hausinschrift BAlbligen (Bärnd. 1911). *Mit dem schm-en Zügli,* mit der Schmalspurbahn. CStreiff 1909/10. Præd. bzw. adv. ‚Wer ouch ze schm. wirket, daz es den buosswirdig dunket, der dar über gesetzet wirt, der git der zunft 1 β.' 1364, AaRh. StR. (Zunftbrief der Weber). S. noch Bd VI 225o. *Nit schm-er* (bzw. *-i*) *chon* uä., ‚breit', selbstbewusst BLau. *Die est net schm-e chon en erem nüwen Chleid! Dä han-ech ... mīnem nüwen Wīb wällen zeigen, wäteg guet Chüe ech heige und han-ses en Stall 'zökt und ben net schm-er under mīn Zindla* [eine furchtsame Kuh, um sie zu melken]. ChrReichenb. 1916 (BLau.).

Amhd. *smal* (auch bei Notker, in Bed. 1aα und 2); vgl. Gr. WB. IX 910/5; Schm.² II 548; Schöpf 627; Martin-Lienh. II 483; Fischer V 970; nur in Bed. 1 das verwandte engl. *small*. Zum Nebeneinander von *schmal : -e-* vgl. *hart : -e-* (Bd II 1641), *lang : -ä-* (Bd III 1321), auch die Anm. zu *fast* (Bd I 1113). Die Annahme eines besondern Etymons für Bed. 1aα (s. Gr. aaO.) lässt sich durch unser Material nicht stützen. Personenn. ‚Hans Schm. der schuochmacher.' 1449, L (Gfd). ‚Den Smal hartz.' 1449, Z RB. ‚Heinr. Schmaldank.' RCys. ‚Schmaldienst.' XVI., B. ONN. *D's schm. Pfad* BGr. (am Wetterhorn); vgl. ‚Schm-en-Pfad' (Bd V 1052o.). Das ‚schm-e Wegle.' 1800, Aa Rh. ‚Zum schm-en weg.' 1544, AaLauf. ‚Schm.-Äckerli.' 1798, ThEgn. ‚-Eggen' WBinn. ‚-Ort.' 1635, UAltd. ‚-Gletscher' WRanda. ‚-Laui' GlS. (‚-zug'); SchwMuo., ‚-Lauenen' BGr. *(-louinen-Wald)*; W bei Brig. ‚-Stock' SchwMuo. ‚-Weg' Aa Murgental. ‚Schm-en-Egg' BTrachs. ‚-Hals' BBe. ‚-Leist' Gl Moll. ‚-Weg' BObergoldb. ‚S(ch)mal(en)-Egg', Hausname (Badestube). XIV./XVII., ZStdt (dafür ‚in der s(ch)malen egg.' XV./XVI., ‚in der schmal(en-)êr.' XVI.). Vgl. auch *Schmalchen.*

schmalen: 1. meist *-ā-* (in GrValz. *-ă-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, schmal(er) werden B (‚coarctari.' Id.); Gr; LE.; Uw; Z; Dial. und weiterhin. Meist entspr. *schmal 2. Der Wëg schm-et dā* B (Zyro). *Der Jān, die Wis schm-et obnen* GrIg., Saas, Valz. (Tsch.). *Der Stutz* [Wiese, beim Mähen], *Heustock schm-et afen* GrValz. (Tsch.). Entspr. *schmal 1aβ*, von Personen, (infolge von Krankheit, Kummer) mager, schmächtig werden GrD. (B.); Z und wohl weiterhin. *Uf d'Letsti* [vor seinem Ende] *hed-er afan wacker g'schm-et* GrD. (B.). *Si* [hat] *g'hübschet, nur es birebitzeli g'schm-et,* aus Kummer. ACorr. 1860. — 2. tr. a) schmäler machen.

schmälern (auch uneig.): ‚Schm., smälen, smäleren, tenuare, detrahere.' Red. 1662. — **b)** übertr.; vgl. *schmälen 2a.* Zanken, schmähen; scheel sehen (?). ‚Schmalin, ubel reden oder sehen.' Bettl.; vgl. ebd.: ‚Schmalkachel, ubelredner.' ‚Ab etw. schm.', über Etw. schelten. ‚[Solothurn beschwört den Bund]. Darby plybt sy mit herz und mundt. So jemans würd darab schm., der dörfft wol müessen d ürten zalen.' VBoltz 1551. ‚[Deutschland will nicht von der Unmässigkeit ablassen] Ab aller warnung tuond sy schm.; ich bsorg, sy müessend [d] ürten zalen.' ebd. — Schmalen n.: Schelten; Unwillen, Abscheu? vgl. 2b und *Ab-Schm.* ‚Ein schm. und schühen ab einem han': ‚Wie er [ein Betrunkener] vilicht gemerckht, das sy [seine Gesellen] ein schm. und schühen ab im gehept, hab es inn verdrossen und angefangen, mit worten wider N. zu brockhen.' 1544, ZSth. — Ab-*schmalen*: ‚Ekel, Grausen' SchHa.† *Er het enfangen en A. g'han ab-em.* — Mhd. *smaln* in Bed. 1 und 2a; Bed. 2b auch bei Gr. WB. IX 916 u.; bei Fischer V 971 wohl in der Bed. kargen.

schmalocht *-ā-* Ndw (Matthys; auch *-echt*), schmalochtig. Dial.: ‚ein wenig schmal.' — Els. *schmallecht* (Martin-Lienh. II 483).

Ge-schmäl *-ā-* n.: Koll. zu *schmälen 2a.* Verweise, Tadel UwE. Syn. *Schmaleten.*

schmälen *-ā-* bzw. *-ē²-*, in BLau. *-ie-*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. schmäler machen, schmälern, = *schmalen 2a* oTh; Ndw (Matthys). — 2. a) leicht, glimpflich tadeln (schimpfen, schelten), bes. von den Eltern (der Mutter) gegenüber den Kindern Aa; BLau., U.; F; Gl; GrAv., Pr. und lt Tsch.; L (derber als *balgen 4* Bd IV 1211); GA., Stdt, T., Wb.; Sch (in Schl. veraltet); Schw; S; Th; Uw; WVt.; Zg (seltener als *chīben 1b* Bd III 107, *balgen*); Z, so Dättl., Fehr., Sth., weitere Synn. u. *chīben*, dazu *chetzeren* (Bd III 597); *brummlen 3c* (Bd V 613); *schalken 3, be-schalken 2b, schimpfen 2, (ge-)schänden 1bα* (Bd VIII 681. 688. 789. 887). *Einen schm. Hät-dich der Vatterli g'schmålt?* AaF., Fri. *Der Vatter hät-mich g'schmålt* ZDättl. *Ich wörden g'schmålt, wenn-ich z'spōt häm chom* ThMü. *Ich chann-ech's gar nit sägen, wie-mich Das drückt und quält, wil gester uf der Stëgen mich 's Liseli het g'schmålt.* Schild 1853. S. noch Bd VI 228M. ‚Sie habe die Rosa [wegen ihres nächtlichen Aufstehens] am Morgen geschmält.' 1753, ADettl. 1905. *Ih ha doch au fir nä holbä Tag Rueh, dass mich där Baschi nid schmält, nid schimpft und nid ginggt.* Talhochz. 1781. Mit direkter Rede, tadelnd sagen. *Abā, schmålt d'Berta, Dër* [eine Traube] *ist ja buslig vor Fūli.* ACorr. 1860. *Der Vatter schmålt: Du schwacher Tropf* [ein Kind], *du zwingst-en nid, dīn Zwëris-Chopf!* SWinz. *Dickist het-es* [eine Frau] *sich nümmer chönnen überhan und het g'schmålt: Rösi, Rösi* [Magd], *was meinst eigentlig auch du?* SGfeller 1911. *Was seisch? Hudilump? schmålt-si* [die Mutter die Tochter, die ein altes Wäschestück *H.* genannt hatte]. FOschw. 1919. Abs., auch aufbegehren, murren, sich be)klagen; Synn. (vgl. auch zu Anf.) *bëlferen* (Bd IV 1204); *brummlen 3b* (Bd V 612); *branzen* (ebd. 761); *surren 1aα* (Bd VII 1288). *Lose Das sīn, der Vatter schmålt!* Th; ZDättl. *Schmålid auch nid, ich will's g'wüss nümmer machen!* sagte ein Knabe zum Pfarrer, dessen wiederholte Frage, wer die Welt erschaffen habe, er nicht beantworten konnte L. *Er schmält immer,* er ist nie zufrieden GlH. *Si frëssind äister und schmälind äister,* Sprw. von unzufriedenen Kostgängern UwE. *Es seigi dën Ābing gar en g'waltiger Lärmen im Dorf, men schmåli und dräui* [weil die Pfarrerstochter gegen ihren Willen verheiratet werden solle]. Usteri 1831. *Han nit enmōl dörfen chlagen oder schm., denn 's Meitschi isch so līsimüetig g'sīn.* Joach. 1892. *Redet* [ihr Parlamentarier] *bis-ech d'Zungen brönnt, schwätzet, schmålet und ermanet!* B Volkszeitung 1894. *Ist öppen g'schmålt worden* [in einer Fabrik], *het's g'heissen: ... sind z'friden!* Gl Nachr. 1901. *Ich wo't Das nümmer han, het der Papa 'pülveret. Schmål doch nid, Papali* [begütigt die Frau]! Rischer 1903. *Dā* [in Bez. auf das Wohlergehn meiner Familie] *chann-ich nüd schm.* CStreiff 1907. *En Jeder macht jez, was-er chann, und blībt derbī en bräver Mann, und mir lönd d'Wīber schm.* Grolimund 1911 (AaOthm.). *Nid eister schm., surren und brummlen wie-n-es Hornussi!* ALGassmann 1918. *Ich bin nid sträng, tue nid gërn schm.,* eine Hausfrau in der Mägdenot. EWüterich-Muralt. ‚*Z'schm. machen*, actionibus suis invidiam vulgi in se concitare.' Id. B.; darnach ‚*d'Lūt z'schm. m.*, sich Tadel zuziehn' B (Zyro). ‚Necht haben wir 30 Man zur Wacht bei der Artilleri geben müssen, welches ouch ein grosse Ehr. Major H., als er mir die Order gebracht, sagte zu mir: Bruder Hauptmann, du mochtest ettwan schmelen, wan ich dich nit ouch dahin comandierte.' 1653, G Brief. ‚Seigend die beiden Nachtvögel davon gloffen und habind in [den sie belästigt hatten] lassen schmelen.' 1672, Z. ‚[Einem Pfarrer eröffnet der Visitator] das er sich sind lesterem Mahl gebesseret habe; ist er aufgebrunen, sagende: was Besserens, ich hab allzeit so gebrediget ... Ich meinte, er sollte über dissen Bericht Freud bezeugen und nicht böss werden; fuhr er doch fort zu schmehlen.' 1755, ebd. *(Einen) schm., dass ...* ‚Der Pfarrer schmälte die Kinder, dass sie Das [was Libanon sei] nicht wüssten.' Gotth. *D'Muetter het rëcht g'schmålt, dass der Fritzi so schlëcht ūf'passet het.* EWüterich-Muralt. ‚Ich schmälte, dass er das Amt ausgeschlagen.' Z Schauspiel 1779. *Über* (ūf, wider) *Einen, Öppis schm. Über d'Lūt schm.* GoT. ‚*Schm. über Öppis,* invehi in aliquid.' Id. B. ‚Er schmält oft über das, was im Lande geschieht.' UHegner 1828. ‚[Einige Herren] schmählten nicht über das Volk, wie es viele Andere tun.' AKeller 1852. *D'Lūt chönnent wol so schm. über dich, du chönnist Nūt.* Stutz, Gem. *Über bösi Zīten schm., Das hilft euser Lëbtig Nūt.* AaB. Kal. 1895. *Min Uli soll nie mē so über d'Glarner schm.* ChrBeusch 1898 (GWe.). [Am Tisch] *het Nūt manggiert, dass-men druber hätt chönnen schm.* SGfeller 1911. ‚Er [habe] sich entschuldiget, wüss nit, wo er [ein Nestel] hinkommen, darüber die andern angfangen schmelen.' 1684, Z. ‚Sein Vatter seye mit dem Salpeterbrenner, der über die Herren zu Winterthur geschmält, nach Winterthur gegangen.' 1701, ebd. ‚Im Fortgehen habe er sye allezeit gestirzt und über sy geschmelt, sagende: du fuli Hur, s. v. fuli Täsch, fuli Blitzg ...' 1705, ebd.; ähnl. noch oft. ‚Ein Büchlein ... worinnen häfftig wieder die Tortur geschmählet wird.' JRWaldkirch 1710. ‚Soll ich nichts Anders auf der Gasse vernehmen als schmählen und brummen wider dich?' Disc. 1721. ‚Man wird auf euch schm.' Z Schauspiel 1793. *Mit Einem schm. Der Vatter hed urchen midmer g'schmåld* Ndw (Matthys). [Mann zur Frau:] *Wer chönnti uf d'Längi mid-der schm.!* Schwzd. (Gr Schs). [Junge Frau | *Herrschaft.* [illegible]

schmâlt mi^ns Meitli mit-mer. HDietzi 1912. *Wil' das Babi wäsche^n, strâle^n, au^ch ned einisch mit-em schm.* Zyböri. *Dō schmālt me^n allewīl mit de^n Dienste^n, me^n verbrēch so vil G'schier^r!* ANeher 1906. S. noch Bd VI 1078u. ‚Worüber sie [bei einem Streit] mit einandern gschmält, grupft und gstossen.' 1682, Z. Eine Magd fand auf der Feuerplatte eine Hexe, habe mit ihr ‚g'schmält' und gesagt: ‚Du bist die fülist Hex, me setti ins Für inen ghien.' 1737, ADettl. 1905 (L). *D' Junfere het mit mir gschmält wie der Tusig.* BHink. Bot 1777. ‚Übel' uä. ‚schm.', Schmähungen ausstossen. ‚Der Herr Pfahrer aber habe alzeit übel geschmelet und ihro [seiner Frau] gesagt Hexen-Hur, s. v. Paurenwust. Habe Hr. Pfahrer geruffen, alles Volk verführt meine Frau und habe übel geschmelet.' 1705, Z. ‚[Eine Magd sagt aus] dass sie die Riederin gehört auffen und aben lauffen und abscheuwlich schmehlen.' 1708, ebd.; nach andrer Aussage: ‚gleichsamb rasend und schmehlend: Lumpengsind, Diebsgsind [usw.].' Schmähen, lästern. ‚Wollte Gott, dass ihr die h. Schrift nicht schmähltet und schändtet.' 1666, Z. ‚Die Evangelische [verlangen] keine Wunderwerk mehr, nicht auss Forcht, weilen sie sonst handgreiflich weren überwisen, dass sie seyen unrecht daran, wie dieser Gesell abermal schmählen tut, sonder ...' ClSchob. 1695. — b) in der Jägerspr., bellen B (Dän.), schreien von (Hirschen und) Rehen ThMü.; Z. ‚[Der Rehe] Stimme ist eine Art von Bellen, die Jäger nennen es Schm.; sie lassen es dreimal hintereinander hören und setzen es so lange fort, bis sie den Gegenstand, den sie fürchten, deutlich erkennen.' HSchinz 1842. — Mhd. *smeln,* verkleinern, verringern (vgl. auch Gr. WB. IX 917); nhd. nur in Bed. 2 (vgl. Gr. aaO. 916/9; Schm.² II 548; Schöpf 627; Martin-Lienh. II 483; Fischer V 971; bei Hebel). Unsre Formen *-ā-, -ē²-* können nicht auf mhd. *smeln* zurückgehn, sondern deuten auf zugrunde liegendes *-ā-*, also (da man darin nicht eine besondre Ablautform sehen wird) auf Ableitung von (sekundär aus *schmal* gedehntem) *schmāl* (s. BSG. VII 115). Das passt aber semasiologisch nur für Bed. 1, die zu *schmal 2* gehört, nicht für Bed. 2, die an das früh zurückgegangene *schmal 1a* anschliesst (vgl. mhd. *smeln*), wenn auch heute *schmälen 2* als ein andres W. empfunden wird; für Orte, die *schmal* neben *schmāle^n 2* haben, ist es ohnehin nicht möglich, von *schmal* auszugehen. Hier mindestens muss darnach *schmäle^n 2* eingewandert sein, und viell. gelten die Zweifel an der Bodenständigseit des W.es im Schwäb. (bei Fischer aaO.) auch für unser Gebiet übh.; vgl. dazu das entlehnte *šmèlè*, (ein Kind) schelten im Patois von Belfort (ETappolet 1914, 23). Vgl. *schmalen, schmälden.* — Schmäle^n *-â-* n.: entspr. *schmälen 2 a.* ‚*Das Schm.*, criminatio; *Schm. tuet nit guet,* tutius est a convitiis abstinere.' Id. B. *Z'letst wurdi^nd s'* [die Pfarrer] *müed mit Schm. uf 's Chiltgō^n und uf 's Stēle^n.* JBHäffl. 1813. *Dā* [gegenüber einem Waghalsigen] *hilft Räte^n Nüt u^nd Schm.* GJKuhn 1819. *Der Herr Seckelmeister het g'funde^n, mit Schm. sīgi dā Nüt g'macht.* RvTavel 1910. ‚Franz Trogers Schmählen uff dem Rapperschweiler Boden über den sauren Wein [Überschr.].' 1667, Z. ‚Alles Schm. und Käzern der Geistlichen sowohl auf als aussert den Canzlen soll gänzlich abgeschafft ... werden; wir sollen von den Catholischen Evangelische, sie aber von uns Catholische genannt werden.' Bs Briefe 1712. ‚Was hat sein Schmählen Guts der Welt getan?' AvHaller 1732; später ersetzt durch ‚Tadel.' ‚[Dem Trinkphilister ist] das Schmählen Bürgerpflicht.' ebd. *Nembt also mit dem guetten Willä* [der Spieler] *verlieb und macht uns nit unser Freud mit Schmählen trüeb.* Tyrolersp. 1743. ‚[Am Schiesset von 1743] war ein ernstlich Schmählen under allen Schützen wegen den schlechten Gaben.' WWildberger 1917. ‚Man sol [einen politisch unruhigen Kopf] wegen seinem Schmellen ins Verhör nehmen.' 1795, Z. S. noch Bd VIII 888o. — Schmälens *Schmāli^ns* B, *Schmēliš* GrPr. — n. B (RvTavel): Tadel, Schelte B; GrPr., bes. gegenüber Kindern und Dienstboten BStdt. Syn. *Balgens* (Bd IV 1212). *Richtig hani^ch mit de^n Chole^n mīni wïsse^n Strümpf verbrämt u^nd Das het du scho^n wider Schm. abg'setzt.* Bäri 1883. *Adie wol, i^ch muess gā^n, sünsch^t gi^bt's Schm.* FEbers. 1897. [Zu Einem, der an einem Sängerfest Aufsehen erregt:] *Tüed bitt-i^ch ūfpassen, es gâbi sus^t Schmâliš.* GFient 1898; mit der Erklärung: ‚Aufsehen erregen, Tadel oder Unwillen hervorrufen.' *Schm. tuet nid wē.* RTrabold 1914. [Einer, die aufbegehren wollte] *isch d's Schm. schön im Hals 'blibe^n stëcke^n.* RvTavel 1913.

ab-: abkanzeln SchR. *Gël^t, de^r Vatter hät-di^ch abg'schmâlt?*

ûs *öüs-*: ausschelten UwE. S. noch *Schlingel* (Sp. 585). — Vgl. Gr. WB. I 957.

ver-: Einen, Etwas ‚tadeln und herabwürdigen' UwE., ‚bei Andern als schlecht darstellen' Ndw (Matthys). ‚[Zwei mit Erbschaftsansprüchen abgewiesene Ausländer haben] seithero, als ob tit. Pfarher zue Kernss nit an die Handt gehen wollen mit Aufschlag der Taufbücher, sowohl zu Constanz als Lucern diessfalls verschmehlt.' 1738, UwSachs.

Schmäler *-â-* bzw. *-ē²-* m., -eri^n f.: wer zu tadeln, schelten liebt B; SchSt. (Sulger); Uw. ‚*Schm.*, convitiator, criminator.' Id. B. ‚Simei hat den König gelästeret, ihn einen Bluthund geschulten. Davids Leut haben disen Schmähler wollen beim Kopf nemmen, aber David hat es nicht wollen.' FWyss 1677. ‚Die gscheide Leut erkennen schon den Fehler [in des Dichters Versen], Unwüssende, dann Schmehler [erst recht].' JCWeissenb. 1701. — Vgl. Gr. WB. IX 919 f.

schmälere^n *-â-* bzw. *-ē²-*, in Aa (H.) *-ë-*: 1. tr., schmälern Aa (H.); B (Zyro). a) entspr. *schmal 1,* (widerrechtlich) verringern, mindern. ‚Schmeleren und minderen, imminuere, violare.' Mal. α) mit Akk. S. Flügel, stutzen. ‚Der Stadt Bern wurden ihre stolzen Pfäkenfligel durch diesen Zufal [Abtrennung des Aargaus und der Waadt] zimlich geschmelert; denn es blibe der Stadt Bern Nichts ubrig als das in Schulden stekende Oberland.' JvWeissenfluh 1792/1821. Grundeigentum; s. *breiteren* (Bd V 922). Weidgang. ‚Habend sy, die von Ossingen, iren Weidgang dermassen geschwecht, gestümplet und geschmelert, dass sy jetzt uff uns [Andelfinger] als einer kleinen armen Gmeind zu Ritter wellend werden.' 1604, Z. ‚Ist bekant, als Einige understanden ... auf dem Klybeckfeld Reben einzuschlagen ... was Massen ... der Weidgang gering seye und durch dergleichen Einfäng und Einschläg noch mehrers eingeschrenkt und geschmähleret wurde.' 1705, Bs Rq. ‚Eines êr schm.' uä. ‚Sin gmüet nie gsin, ze schmeleren mh. eer.' 1532, B Ref. ‚Einem sein guot lob oder lümbden schmeleren, in schand und schmaach bringen, verlümbden, ausschreyen, atterere famam alicuius.' Fris.; Mal. ‚Delibare de gloria alicuius, eines Ehre schmälern, mindern.' Denzl. 1666. — β) mit Akk. P., benachteiligen, zB. bei einer Erbteilung ZO. (Messikommer 1910). — b) entspr. *schmal 2.* ‚Schmälern, schmal machen.' Denzl. 1666. — 2. intr. = *schmalen 1* (Sp. 924) Ap. — Mhd. *smelern*; vgl. Gr. WB.

IX 920/1; Schm.[2] II 548; Martin-Lienh. II 483; Fischer V 972.

ver-: a) = dem Vor. 1a. ‚Abschränzen, von der Nahrung' B (Zyro). Weide, Holzgerechtigkeit. ‚[N. beklagt sich] dass ein Jeder, der da ynzüche, zu Sommers Zyt ein Khu anstelle und solche uff die Braachzelg und Stroffelweid schlache, so denn synem Zugvych die Weid und Ätzung verschmälere.' 1651, Z. Subst. Inf. ‚Es möchte aber einer oder eine in gemelten iren fronwälden und hölzern so gröblich und schädlich howen, also das sy die mit undertryben, verschmelern ald anderm schädlichem howen ... zuo abgang ... richten welten, denne sol ein amptman ... diesälben ... ze büessen haben.' 1551, Z Rq. 1915. Jmd ‚v.', = dem Vor. 1aβ. ‚[AaZof. verwahrt sich dagegen, dass Bern in seinem Gebiet das Bauen neuer Haushofstätten erlaube, da dies] ire gmeine Gnoschaft in Wun und Weid ein wenig verschmelere.' 1603, WMerz 1922. — b) = dem Vor. 1b. ‚Uns [ist] daran gelegen, dass diese verbesserte Strassen nicht ... teils aus Nachlässigkeit der Gemeinden, solche gebührend zu erhalten, teils durch Anticipationen und Verwüstungen von Seiten der Anstösseren verschmähleret und verderbt werden.' B Strassenregl. 1744. S. noch *rīten 2aδ* (Bd VI 1671 M.). — Vgl. Fischer II 1312. — Ver-schmälerung f.: Schmälerung, Beeinträchtigung eines Rechtes. ‚[Die Grafen von Hallwil beklagen sich] darwendende, wann wir [Bern] ... die straffen von zerhouwnen kleideren, schwüeren, übertrinken und derglichen den nideren gerichten heimfelligen buossen an uns bringen wurden, das inen zuo genzlicher undertruckung und verschmel. ir nideren gerichten reichen [würde].' 1535, B. ‚Von diser ... vermindrung obgerührts trattengelds wegen ... dass dieselb uns an unserem oberkeitlichen gwalt kein v. noch böse nachfolg gepären sölle.' 1598, BSi. Rq. ‚[Die Schwarzfärber klagen] was träffenlichen Missbruchs und Verschmel. ihres Handwerks ihnen von Stümpleren hin und wider in unseren Landen ... gebrucht und geübt werde.' 1602, Aar. StR. ‚Was grosser Unglegenheit und Verschmel. ihnen [den Aarburgern] an ihrer gemeinen Veldt- und Weidtfahrt die Zeit dahero widerfahren seye.' 1622, Aa Rq. 1922.

Schmälerî ‚-ei' f.: Pl., Klagen, Reklamationen. ‚Dies Jahr hat es Schm-en abgesetzt', wegen mangelhafter Verpflegung der Leute, die auf der Alp ihr Vieh abholten. 1775/82, ORingholz 1908 (SchwE.). ‚Damit allen Schm-en [der Einsiedler, wegen der Streue] vorgebogen würde.' 1775/82, ebd. — In der Bed. Tadelsucht bei Gr. WB. IX 920.

Schmälerung ‚-e-' f.: = *Ver-schm.* ‚Das [die Gefangensetzung eines bischöflichen Untertanen durch den Bs Rat] nun ime dem coadjutori und decano [des Stifts] zuo schm. und verkleinung siner ordenlichen oberkeit ... reichte und diente.' 1524, Bs Ref. ‚Diewyl [Strassburger Handelshäuser beabsichtigen] die kouflüt andere strassen [nach Italien] zesuochen verursachen und hiemit mh. an irem zoll und andern gefällen inn irer statt abbruch und schm. begegnen möchte.' 1577, Z RM. — Vgl. Gr. WB. IX 921; Fischer V 972.

Schmälete^{n} *-ā̊-* f.: Schelten, Tadeln; auch die einzelne Schelte B; UwE.

Schmäli *-ĕ-* Aa (H.); GrCast., ObS., Valz.; LE., *-ĕ-* Ap; B; Gl; GrChur, He.; GRh., T.; oTh; Ndw; ZUrs. *(-ei-)*, *Schmali* B (Dial.); PAl. *(-ō-)*; Ndw (Matthys, *-ā-*) — f.: Schmäle, Schmalheit. aaOO. und weiterhin. Entspr. *schmal 1bα*. Vom Einkommen, Lebensunterhalt. ‚Herr Jacob der lütpriester zuo Stalligken ... hat sich yetz manig jar schmele und geringe gemeldter collatur erklagt, sich aber für und für inn grosser armuot erbermclich gelitten.' 1543, Z. Entspr. *schmal 2.* Von Stoffen; s. *Gröbi* (Bd II 691). Von Wegen. ‚Die enge oder schmäle (‚schmele.' Fris.) der straassen oder des wägs, angusta viarum.' Fris.; Mal. — Ahd. *smalî*, *smelî*, mhd. *smele* f.; vgl. Gr. WB. IX 916; Schm.[2] II 548; Martin-Lienh. II 483; ChSchmidt 1901, 329 (‚smele'); Fischer V 971. Flurn. ‚Acker im obern Ziel oder Schmelli.' ZBül.

schmälig: = *schmal 2.* ‚[Bildhauer Inderbitzi soll] das ganze Chorgestüel ... mit ... Laubwerk auszieren, also dass das Laubwerk oder Zieraden an den allerschmäligsten Orten wenigstens ein starker Werkschuo hoch seye, in der Mitte aber ... wenigstens 3 starke Schuo dis Laub in die Höche getrieben werde.' 1737, JHess 1914.

Schmale^{n} *-ă-* B tw., so Br. *(-en)*, E., G., R. und lt Dän., Zyro; GlEnn. (s. Anm.); SchR., St.; aSchw; Th Hw.; WMü.; Zg, *-ā-* Aa; Bs; B tw., so E., S.; F.; GrMai.; L; SchwE.; S; ThEsch. (Wepf); Uw; U; Zg; ZBül., Fehr., Mönch., O., Wangen, Schmäle^{n} *-ā̊-* BE.; GrD., Pr., auch Kl.; LE. und lt St.[b]; GMarb. (‚*-e²-*' und ‚*-ä-*'); Sch *(-e²-)* Ha., Schl.; W, so Lö.; ZRafzerf. *(-e²-)*, *-ā̊-* LE.; Uw (Gem.), „*-ā̊-*, *-ä-* Bs (St.[1]); B (St.[2]); L; W" — f., Pl. unver., in BG., R. *Schmali*, in BSi. (nur Pl.) *Schmeli* — Dim. (in B Gr. an Stelle des Grundworts) *Schmäli* BE., Gr. (Pl. *-leni*), G., *Schmäleli (-ili)* bzw. *-ā̊-* LE.; SchR.; Ndw; UwE.; ZFehr., *Schmälti* Ndw: 1. a) Schmiele, (langer, dünner) Grashalm, -stengel (samt Ähre oder Rispe) AaRued., Zein. und lt H.; Bs; BE., Gr. (auch bei Riedgräsern, Binsen), Twann und lt AvRütte (‚langer, starker Halm'); SchR., Schl., St.; SG.; ThHw.; Ndw; UwE.; Z Fehr. *Läng und mager wie-n-e^{n} Schmalen im Heuet* steht der Böse vor einem armen Holzhauer. EFischer 1922. *Dui hest es Schmälti im Här!* Ndw. *Eine^{n} mit-ere^{n} Schmale^{n} chutzele^{n}*, ‚ihm mit der Rispe einer Schmiele die Lippen kitzeln' BE. (Bärnd. 1904). *E^{n} Schmäle^{n}* im Mund, gegen den Durst BTwann (ebd. 1922). ‚Er brach sich eine starke Schmahle aus dem Zaun', als Zahnstocher. Gotth. *Sī^{n} Huet het 's Emeli mit Schmale^{n}, Margritli und rōtem Mon [!] garniert.* RFischer 1903. ‚Die feinsten und steifsten Halme [der *Līscha*; s. Bd III 1459] werden als *Schmäleni* zu *Schmal-Bësen* für den Küchenherd ausgewählt.' Bärnd. 1908 (BGr.). Von Kindern zum Aufreihen von Beeren gebraucht (s. *Chrallen* Bd III 808; vgl. *Riesselen* Bd VI 1385); daher die RA.: *Ër seit Alles ūf wie an-ere^{n} Schmele^{n}*, ohne Betonung und Pausen ZRafz. Als Orakel. *Ei^{n}smöl het's* [ein junges Mädchen] *es jungs Schmäli ūs'zogen us der Blattscheide^{n}, het's umg'chērt, bolzgredi ūf g'ha^{n} und mit Dūme^{n}nagel und Zeigfinger es Tröpfli Saft drūs 'drückt. ‚Wei^{n} einist luege^{n}, gäb der Schu^{l}meister au^{ch} i^{n} Himel chöm.' A^{n}fangs isch 's Tröpfli schōn oben uf ^{d}em Hälmli blibe^{n} stō, und Grittli het scho^{n} g'rüeft: ‚er chunnt i^{n} Himel!' Aber Annemareili het gäng no^{ch} mē Saft uehe^{n}'druckt, bis der Tropf z'schwarz' worden und nëben-a^{b}he^{n} g'lüffen isch. ‚Oggeli wetsch', lachet Annemareili ... ‚er chunnt wäger wäger i^{n} d'Hell!'* SGfeller 1911. Um zu erfahren, wo die (der) Geliebte wohne, nehmen heiratslustige Bursche oder Mädchen einen Grashalm *(Schmale^{n})* und drücken den

Saft heraus; in der Richtung, in der der Safttropfen fällt, soll sie (er) wohnen AaRued.; vgl. *Schätzli-Gras* (Bd II 796 Anm.). Wenn Kinder, die im Walde verbotener Weise Gras sammeln, erfahren wollen, wo der Förster sei, stellt sich Eines in die Mitte des Kreises und spricht: *Schmäleⁿ, Schm., gang iⁿ's Land, zäg-iⁿs, wo deʳ Foʳster stand! Deʳ Föʳster stöt uf sineⁿ Füesseⁿ, löt alˡi Grasermeitli grüesseⁿ* SchSchl. (APletscher); s. noch EStoll 1907, 55. *Wend Schmäleli abfrësseⁿ!* blökt das Schaf. oO. *Noᶜʰ-n-eⁿ Schmäleⁿ nëⁿ! noᶜʰ-n-eⁿ Schmäleⁿ nëⁿ!* sagt die *Aueⁿ* im Kinderlied BE. (Bärnd. 1904). Zu einem Kinde, das *grousset*: *Weist, wie 's alt Schāf zum jungeⁿ seit: Mer weiⁿ gōⁿ; aber chumm, mer weiⁿ nummeⁿ noᶜʰ eⁿ Schmäleⁿ abbisseⁿ* AaZein. — b) meist im koll. Pl. als Sammelname für lange dünne Grashalme und die betr. Grasarten, übh. alle Wiesen- und Futtergräser (Gramineen) z. U. von den Futterkräutern Aa (‚alle Angehörigen der Gattung Aira und ihrer Verwandten'); Bs; B, so Br., E. (‚Alles, was zur Familie der Gräser gehört.' SGfeller), G., S., Si. und lt Zyro; F; GrD., Mai., Pr.; L; Sch; aSchw; S; Th; Uw; WMü.; Zg; Z, geringes Wildgras W; vgl. *Gras* (Bd II 792); *Riesselen* (Bd VI 1385); *Salchen 2* (Bd VII 844). ‚Die meisten [Gramineen] werden vom Volke als Schmalen und Spitzgras zusammengefasst.' Mühlberg 1880 (Aa). ‚Der Landmann [ist] gewohnt, die Futerkräuter unter die dreifache Abteilung der Schmahlen, des Klees und der Wiesenkräuter zu bringen ... Unter dem Namen Schmahlen versteht unser Bauer alle eigentliche Grasarten, die zur Zeit der Blüte keine sichtbaren Blumenblätter hervorbringen.' Z Anl. 1776. *'s hät vil Schmaleⁿ drin,* im Heugras ThHw. *D' Schmäleⁿ sind nüd choⁿ; es hät z'wenig Täuer g'gëⁿ* ZFehr. *Botz Wëtter! wie zündet Das* [das Düngen] *dëneⁿ Matteⁿ: wo Lischen und Büsseli sīⁿ, chömeⁿ die schönsteⁿ Schmäleⁿ* [erklärt als ‚Cynosurus-Arten'], *chunnt saftigs Seubluemeⁿchrūt und der schönst Natūrchlē schoⁿ 's ērst Jār bürsteⁿdick füreⁿ.* Schild. *D' Chappeler heiⁿ vil Chorn und Schmäleⁿ!* in einem Kinderlied S (BWyss 1863). Gegenüber den Futterkräutern geringer geschätzt. *'s hät nuʳ Schmaleⁿ* SchR. *D' Äcker sind lär g'sīⁿ und brāch, nuʳ volleʳ Schmäleⁿ und Distleⁿ.* KdMeyer 1844. ‚An ganzen unfruchtbaren Rasenstrecken, wo sozusagen *g'hīᵉⁿs Schmäli wachst.*' Bärnd. 1911 (BG.). *Nëbeⁿ der Stalˡwand steit der Götti mit-emeⁿ schwäreⁿ Reiggelchnüttel iⁿ der Füst uⁿᵈ brätschet bi-meneⁿ jedereⁿ Wort uf d' Wand, wiᵉ wenⁿ-er weˡt Schmäleⁿ trösche*ⁿ. SGfeller 1911. *Dürᶜʰ d' Schmälen üs iⁿ grüeneⁿ Chlē gsehⁿ,* Hoffnung auf (ökonomische) Besserstellung haben. WMorf 1919 (B). Ihre Reife (Blüte) bestimmt den Beginn der Heuernte; vgl. auch ε, ζ und κ, sowie *Riesselen* (Bd VI 1385). *Wenn d' Schmaleⁿ rīff sind, fäht-meⁿ aⁿ heuᵘeⁿ* aSchw. *D' Schmaleⁿ stübeⁿd, 's Gras ist rīff* ZFehr.; entspr. BE. *D' Bluemmen sīn am Verrīsen uⁿᵈ d' Schmali gëlben oben inhaʳ uⁿᵈ stöuppen, wem-muⁿ an-si fard,* es ist Zeit zum Heuen BR. *Dā glänzeⁿ uⁿᵈ schimmereⁿ alli Schmäleⁿ wie guldegi Stäubli,* gerade vor der Heuernte. Emmentalerbl. 1917. *Mannen-ūf! der Güggel chräit, d' Sëgesseⁿ sīⁿ 'dänglet; zitig ūf isch halber g'mäit; d' Schmäleⁿ heiⁿ-siᶜʰ g'stänglet,* Mähderlied. JReinh. 1913. Wetterregeln. *Wenn's am Maitag rëgnet, so giᵇt's wenig Fueter, und wenn jedi Schmäleⁿ en Wageⁿ voll Heu gäb,* ‚dh. auch wenn es viel Heu gibt, ist dasselbe schlecht und unergiebig' ZWangen; ähnlich: Wenn's am Maitag regnet, wird das Heu so rar, als müsste jede Schm. ein Fuder sein. ebd.; vgl. auch *rīffnen* (Bd VI 665), sowie Fischer V 993. *So höch Schmäleⁿ, so höcheʳ Schnē im Winter* ZO. Nach Angaben für bestimmte Grasarten, doch ohne strenge Scheidung vom Vor. und untereinander; Synn. s. unter den Zssen und unter denen von *Gras, Halm.* ‚Ein Rispengras' GlEnn., ‚zwei Grasarten mit scharfen schneidenden Blättern' U. α) Schmiele (im engern S.), Aira Aa, so Brittn., Schi., Zein.; „Bs" (dafür B in St.²); BGoldb., Si.; „L" (auch St.ᵇ); SchHa., Schl.; SThierst. — β) frz. Raygras, Fromental, Arrhenatherum elat. h und uTh, Kreuzl., Seerücken, Steckb., Untersee. — γ) engl. Raygras, ausdauernder Lolch, Lolium per. Aa. ‚*Chās mësseⁿ*: Um ein Kind mit diesem Spiel bekannt zu machen, werden ihm zwei Halme von *Schmäleⁿ* (Raygras) kreuzweise auf die Zunge gelegt, darauf heisst man es den Mund schliessen, zieht die Halme schnell heraus, so dass die Spelzen abgestreift werden und im Munde zurückbleiben.' AfV. (AaBeinw.); vgl. *Eiⁿᵉm 's Hälmli durᶜʰ's Mūl ziehⁿ* (Bd II 1201), ferner Schm.² I 1094; Fischer III 1070. — δ) Quecke, Triticum rep. BG.; Gr (Durh.); Th; Uw (Gem.); „W" (auch lt Durh.). — ε) in BSi. (ImOb.) nur Dim., wolliges Honiggras, Holcus lan. BSi. (ImOb.) und lt Durh., Zyro; Z (Heg. 1840); dafür *rōti Schmaleⁿ* (Pl.) BG. ‚Die Blütezeit der Schmalen bestimmt an vielen Orten, namentlich im Kt. Zürich, den Anfang der Heuernte.' Heg. 1840. ‚[Wenn im Juli] *d' Schmali anfēhⁿ röteⁿ, su ist's nahaʳ für z' heue*ⁿ. Namentlich aber das Emd wird durch sie *rostig* (rostrot), aber ebenso auffällig auch gut. Zudem ist die Pflanze so genügsam, dass auch auf einer recht vernachlässigten Wiese doch immer noch *röt Schmali* ... fortkommen.' Bärnd. 1911. — ζ) gem. Knäuelgras, Dactylis glom. LW.; GMarb. *Wenn d' Schmäleⁿ blüeiⁿt, fangt-meⁿ aⁿ heueⁿ* GMarb. — η) (Wiesen-, Rot-)Schwingel, Festuca prat. und rubra ThDiess., Steckb. — ϑ) Blaugras, Besenried, Molinia cœr. BS. (*schwarzi Schmäleⁿ*, gutes Futter für Pferde und Galtvieh); Ndw. ‚Vom *Schwarzgrabeⁿ* über das *Schabli* (Chablais) ... breiten sich grosse, im Herbst rötlich anlaufende Ebenen von *schwarzeⁿ Schmäle*ⁿ.' Bärnd. 1914. — ι) *schwarzi Schmäli* (Pl.), Wiesenrispengras, Poa prat. BE. — κ) ‚braune Schmale': ‚In manchen Berggegenden ist das gemeine Straussgras [Agrostis vulg.] ein so auffallender Bestandteil der Narbe, dass die Heuernte sich nach ihm richtet; so in BTrub, wo man die Wiesen erst dann schneidet, wenn die ‚braune Schm.' ihre Rispen entfaltet.' Stebler-Schröter 1889. — λ) ‚Schmalen, ein krut, hordeum murinum [Mäusegerste].' Mal. — μ) ‚Schmahlen: so heisst dieses Gras [Avena prat.] vorzüglich, sonst eigentlich Wiesenhafer; ist sehr gemein auf unsern guten Wiesen und vorzüglich gut zum Heumachen.' Z Anl. 1776. — 2. langes schmales Blatt; vgl.: ‚Anas iuncea vel graminea, ein schmilente, wirt bei den Meissnern also genennt darumb, dass sy ein besunder gras oder binzen isset, welches von wägen der schmalen bletteren [‚a foliorum angustia.' Gesn.] schmalen gmeinlich genennt wirt.' Vogelb. 1557; die Blätter von Gräsern, auch Getreidearten GrPr., auch die Blätter einer Seggenart (Carex) mit stark hervortretender, schneidender Mittelrippe GrKl., dann übh. längliches Blatt von Wiesenpflanzen, zB. Narzissen, Safran, sogar von Löwenzahn WLö.; vgl. auch *Josefs-Schm.* Im Frühling *tiend die Buebⁿ Schmäleⁿ zwischen diᵉ Fingrin b'chlemmᵉⁿ, darmit*

gīssun, ‚die Knaben klemmen Gräserblätter, am liebsten scharfes Riedgras oder Roggengräser zw. die Finger, blasen hinein und erzeugen einen schrillen Ton' WLö.

Ahd. (bair.; s. Ahd. Gl. III 54, 7. 44, 50/1; Schm.[2] II 549 f.) *smelha* (XI.), *smelehc* [!], *smeloha* (XII.), mirica; mhd. *smel(e)he*, *smele* vimen, myrica; über Formen und Verbreitung s. Gr. WB. IX 1075/7 (‚Schmiele'). 1010 (‚Schmelm'), zur Etym. (wie schon im Vogelb. 1557 wird das W. gew. auf *schmal* bezogen) auch Fick[4] III 528; Falk-Torp 1911, 1079 f.; vgl. ferner Schm. aaO. (*Schmelhe*ⁿ, *Schmelle*ⁿ, ‚Schmelme, -i-'); Schöpf 630 (‚Schmelchen'); Lexer 1862, 221 (‚Schmelche'); Unger-Khull 547 (‚Schmelche' 1); Fischer V 993 (‚Schmelch', Schmelchen'); bad. ‚Schmehle' (Hebel); Crecelius 746 (‚Schmèle, Schmell(e)'); Müller-Fraureuth 451 f. (‚Schmele, -ä-'). An die im Obd. vorherrschenden Formen mit *-e-* (wohl germ. *-ë-*; vgl. Fischer aaO.) schliessen sich unsre Formen mit *-ä-* (für germ. *-ë-* spricht namentlich die Form von GMarb., aber *Schmeli* BSi. hat die Qualität des Primäruml.s). Die *-a*-Form (ebenfalls neben der *-ä*-Form) erscheint ausser bei uns nur noch els. (Martin-Lienh. II 483), liesse sich also allenfalls als sekundärer Sg. zum Pl. *Schmäle*ⁿ fassen. Zur Behandlung des bei uns nicht belegten, nach andern MAA. als urspr. anzunehmenden *-l(c)h-* vgl. *Balchen I 2*, *Balchen II*, *Belchen* mit Anm. (Bd IV 1189 ff.). *Schmiele*ⁿ Aa lt H. (‚grösserer Grashalm als *Schmäle*ⁿ') ist halbgelehrter Import ohne Gewähr. Hieher wohl (vgl. Fischer aaO.) die ONN. ‚Schmalen' SErschwil, ‚Schmälen' GlElm, ‚Schmelen' GlEnn. (heute wird das W. für Gl abgelehnt, die junge Angabe *Schmale*ⁿ aus Enn. ist der Entlehnung verdächtig).

Îseⁿ-*Schmale*ⁿ: geringschätzige Bezeichnung für *Schmalen 1bζ* BE. Syn. *I.-Trät*; vgl. zur Bezeichnung *I.-Gras* (Bd II 793). Mehr als Grünfutter geschätzt, da die Halme bald sehr hart werden; mit Bez. darauf sagt Einer im Scherz zB., *er well ga*ⁿ *heue*ⁿ, *sü*ⁿ*st chönn's ke*ⁱⁿ *Möntsch mē frësse*ⁿ. Bärnd. 1904.

Ge-fäll *G'fäl-Schmäle*ⁿ: auch Dim., Alpenrispengras, Poa alpina LE. Syn. *Halmen-Gras* (Bd II 794); *Heuw-Schm.* — ‚Weil die Pflanze sich hauptsächlich auf den gedüngten Stellen der Alp (dem *G'fäl* [Bd I 745] oder *Staffel*) findet.' Stebler-Schröter 1889.

Fotzel-*Schmäle*ⁿ: Zwenke, Brachyp. Pal. Aa. — Fromendâner-*Schmale*ⁿ: = *Schmalen 1bβ* BE. — Franzôseⁿ-*Schmäle*ⁿ: = dem Vor. BE. — Haber-*Schmale*ⁿ: Gartentrespe, Bromus mollis BG. — Halm-*Schmale*ⁿ: = *Schmalen 1bβ* LHellb. — Hunig *Hung-Schmale*ⁿ (bzw. *-ä-*): a) = *Schmalen 1bε* Aa; B; Syn. *Zucker-Schm.* — b) = *Schmalen 1bγ* Aa. — Hirsch-*Schmale*ⁿ: scherzh. statt *Rē-Schm.* (s. die Anm. zu Diesem) BE. — Heuʷ-: a) *-Schmäle*ⁿ, = *Ge-fäll-Schm.* LE. — b) *-Schmale*ⁿ, = *Schmalen 1bζ* NdwBuochs. — Josefs-*Schmäle*ⁿ: Pyrenäen-Hahnenfuss, Ran. pyrenæus WLö. — Chorn-*Schmäle*ⁿ: a) = *Schmalen 1bγ* Bs. — b) = *Schmalen 1bζ* ZF. Die starken Halme dienen zum Reinigen der Pfeifenrohre. — Chnüttel(i)-*Schmale*ⁿ: = *Schmalen 1bζ* BE. — Leiterli-*Schmäle*ⁿ: = *Schmalen 1bγ* Aa. — Natûr-*Schmäle*ⁿ: Geruchgras, Anthoxanthum odor. BE. Syn. *Hung-Gras* (Bd II 794); *Silber-Schm.* — Bëseⁿ-*Schmale*ⁿ (bzw. *-ä-*): = *Schmalen 1bϑ* LE., Surs., Will.

Pflanz-*Schmäle*ⁿ: = *Schmalen 1bβ* LE. — ‚Weil auf angepflanztem, dh. Ackerland, wachsend.' Rhiner.

Rê-*Schmäle*ⁿ: ital. und engl. Raygras, Lolium ital. und per. BE. Syn. *Schmalen 1bγ*. — Vgl. *Rai-*, *Re-Gras* (Bd II 796) mit Anm. Scherzh. als ‚Reh-Schm.' gefasst; vgl. *Hirsch-Schm.*

‚Ried-Schmahlen: Aira cesp.; nehmen mit einem schlechten Haselgrund ... vorlieb ... und geben das vortrefflichste Heu.' Z Anl. 1776.

Ross-*Schmale*ⁿ (bzw. *-ä-*): a) = *Schmalen 1bζ* AaSins; LE., Stdt udE. — b) = *Schmalen 1bϑ* ‚wenn gross' Ndw Buochs. — a lt Rhiner ‚weil hart zu fressen'; vgl. *Îsen-Schm.*

Silber-. Nur Dim. *Sülber-Schmäli*: = *Natûr-Schm.* BG. ‚Auf magerem Boden gibt's *sülberigs Heu*ʷ, wenn dort *d'S.-Schmäli* vorherrschen.' Bärnd. 1911 (BG.). — Vgl. Gr. WB. X 1042.

Schwarz-*Schmäle*ⁿ: = *Schmalen 1bϑ* LE. — Spitz-*Schmale*ⁿ (bzw. *-ä-*): = *Schmalen 1bδ* AaSins; F; LE., Stdt udE., Surs., Will.; Ndw.

Wänteleⁿ-*Schmale*ⁿ: Zittergras, Briza media BE.; Syn. *Flōh-Gras* (Bd II 793); *Zitter-Schm.* — Vgl. Gr. WB. X 1933 (‚Wanzenschmilme').

‚Wasser-Schmalen: Aira aquatica; ist in Wasserwiesen ... das beste Futterkraut.' Z Anl. 1776. — Vgl. Gr. WB. X 2499; Sanders II 979.

Zucker-*Schmale*ⁿ (bzw. *-ä-*): a) = *Schmalen 1bε* BE.; Syn. *Hunig-Schm.* — b) = *Schmalen 1bδ* LE. — b lt Rhiner ‚weil die Halme süss sind.'

Zipper-. Nur Dim. *-Schmäli*: = *Schmalen 1bι* BG. — Zitter-*Schmale*ⁿ: = *Wäntelen-Schm.* BE. — Zottel-*Schmale*ⁿ (bzw. *-ä-*): eine Grasart F. a) = *Schmalen 1bζ* LE. Syn. *Geislen-Gras* (Bd II 793). — b) *Zötteli-*, = *Schmalen 1bβ* B.

gᵉ-schmalet: Heu mit vielen Schmielen BG. (Bärnd. 1911). ‚Das *mē 'bletterete Heu* ist schwerer als *mē g'schm-s Heu*.'

schmelig: = dem Vor. BSi. *Schm-s* Heu im Gegs. zum Kleeheu.

schmolleⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: lachen GrKesslerspr. (JJörger 1905); G (Zahner), ‚bei geschlossenen Lippen lachen' GWe., ‚lächeln' G, ‚spöttisch, auf den Stockzähnen, momentan lächeln' GlS., ‚auf den Stockzähnen lächeln' GSennw., ‚lächeln, seine heimliche Freude und Hoffnung in seiner Gebärdung merken lassen' Bs (Spreng). ‚Das hat mir glonet uf den tag, desshalben ich wol schm. mag.' JMurer 1559. ‚Arridere, anlachen, mit schm. oder lachen uns etwas gefallen lassen.' Fris. ‚Schm., schmöllelen, schandlächlen, subridere.' Mal. (bei Fris. ‚subr., lächlen, schmöllelen, ein wenig lachen'). ‚Dieser [Hartknopf] schmollete mit dem Maul, wie wenn er Zucker ässe, da er sich so loben hörte.' HPest. 1790; ‚schmöllelete.' 1783. ‚Sein [des Christkinds] Wängelein schmollen, als wären s' geschwollen' ZgAe. (altes Weihnachtslied). S. noch *Stuben-Ofen* (Bd I 112: ‚früntlich schm.'); *glimpfen* (Bd II 627; neben ‚lachen'); *Garten-Has* (ebd. 1669). — Mhd. *smollen*, subridere; vgl. Gr. WB. IX 1105 f.; Schm.[2] II 549; Martin-Lienh. II 482 f.; Fischer V 1009 f., zur Etymologie auch die Anm. zu *schmieren I*. Die nhd. Bed. ist uns völlig fremd (die Belege aus GKeller bei Gr. aaO. sind nicht für die MA. in Anspruch zu nehmen).

‚an-: anlachen, arridere.' Mal. — er-: zu schmunzeln beginnen. ‚Es söllend die rotterischen predger nit e., wie sy früntlich könnend, das ich dise meinung anzeig.' Zwingli; ridere (Gualth.).

schmölleleⁿ: 1. in U *schmēl-*, lächeln ApK.; Gr (Tsch.); GF., Marb., Sev., Stdt, T.; Schw; U, nach den Angaben auch genauer: mit geschlossenen Lippen lächeln GWe., leise, ein wenig, momentan lächeln, die Lippen zu einem Lächeln verziehen, ‚subridere' B (Id.); GlS.; G Nessl.; Ndw; U, „heimlich lächeln, schmunzeln L; Z." *Anderi* [Schüler] *hend off d'Zē*ⁿ *'besse*ⁿ, *ᵈas*ᵉ *'s Lache*ⁿ *besser hend chönne*ⁿ *veʳtrocke*ⁿ ... *Iᶜʰ för miᶜʰ ha*ⁿ ... *nüd g'wüsst, worom ᵈass di*ᵉ *ēne*ⁿ *Göfen eso lachiʳd ond schmölleliⁿd.* JHartmann 1912. ‚Renidere, den mund

auftuon ze lächlen oder schm.' Fris. ,Homo renidens, der lächlet oder schmöllelet.' Fris.; Mal. ,Schm., ein wenig lächlen, subridere; das schm., subrisio.' Mal. ,Subridere, lächeln, schm.' Denzl. 1716. S. noch *schmollen*. Bes. 1) schlau, schelmisch (zB. nach einem gelungenen Streich), spöttisch (ungläubig) lächeln Ap; Gl, so S.; Gr, so Pr., V., Valz.; GG., Stdt, T.; SchwE. (Lienert); U. *Di beiden Sēwaser, die mē als nur Chriesi ëssen hend chönnen ..., tüend bi Valtīntschiš Güss* [Valentinchens Ergüssen] *schm. und Einer gibd dem Anderen so es heimlichs Schgüffli* [schwacher Stoss mit dem Ellbogen]. Schwzd. (GrSchs). *Diser het blöiss g'spienzlet und g'schmöllelet vor Schadenfreud, wie der Tüfel, wänn-er en Schübel Höchsiglūt im Amtsblatt g'seht.* Lienert 1899 (SchwE.). *D'Lūt im Wagen händ* [über eine naive Bemerkung meiner Frau] *ang'fangen schm. und ich auch, aber nur heimlich, sust wänn-ich 's dänn hett wellen üslachen, so wär's-mer mit dem nēchsten Zug sicher wider heimg'faren.* CStreiff 1900. *Der Tokter hed g'schmöllelet vor-em hen*, die Krankheit (eines Trinkers) durchschauend. JHartmann 1912. N., vom Arzt gefragt, wann er zuerst die Abnahme des Augenlichts bemerkt habe, *schmöllelet* [und sagt:] *Es ist bim Jassen g'sīn, Herr Tokter, ich han d'Schilten- und d'Schëllen-sūw enfangen verwëchslet ... Jetz ist 's Schm. am Brofësser g'sīn.* Birnstiel 1919 (GT.). — 2) vergnügt, wohlgefällig lächeln, schmunzeln ApH., K., M.; Bs Binn., Stdt und lt Spreng (,lächeln vor Vergnügen'); BBrisl.† (*,er het mögen schm.*, lachen'; hieher oder zu 1); Gl; GWil; SchwE.; m und oTh; Ndw (Matthys); UwE. (,mit geringem Verziehen des Mundes heimlich und wohlgefällig lächeln'); ZDättl., „sich lächelnd merken lassen, dass Einem Etw. gütlich tut L; Z", zB. das Essen, Lobeserhebungen SchSt. (Sulger). *Er tued, als öb-er taub sei, ond mos doch schm.* Ap (T.). *Dër hät g'schmöllelet, wo-n-ich em's g'seit han* ZDättl. ,Er schmöllelet schon in der Hoffnung' Bs (Spreng). ,Schon sieht Elisabeth das liebe Ding [Kindlein] schm. oder schmunzeln und lächeln.' TTobler 1830. *G'schmunzled und g'schmelleled het die gueti Muetter bim Namen ,d'Jumpferen Verwalteren.'* EKron 1867. *Die* [Ochsenwirtin] *hät mögen schm.*, über die gute *Lösing*. CStreiff 1902. *Blöiss 's Bëtli schmöllelet und wie!* aus Freude über die scheinbare Befreiung von einer Nebenbuhlerin. Lienert 1913. Hat Einer eine gute, freundliche Hausfrau, *so schmöllelet-er dick enchlein und denkt: Min Wīb tuet hërzig frei.* Schwyzerl. (mTh). — 2. übertr. a) (übergehend in die Bed.) spötteln, sticheln GrD., Pr., *Dër* [ein *Patsch*, Messer] *haut brezīs, was-er g'siehd! schmöllelet N.* Schwzd. (GrSchs). *Der Weibel hät g'schmöllelet: Wie* usw. JJörger 1911; dafür *g'fretzlet.* ebd. 1918. — b) ,sichs behaglich wohl sein lassen' Sch (Kirchh.), „sich recht behaglich sein lassen, bes. bei und mit dem Essen Gl; Sch." — c) Etw. sehr gerne fressen, von Tieren SRechersw., *schmell-* begierig essen S (vereinzelte Angabe). — In Bed. 1 auch bei Schm.[2] II 549; Martin-Lienh. II 483. Formell bemerkenswert sind *schmel-* (statt *-öll-* ⌣ *-üll-*) U und *schmell-* S (als Rest früherer Entrundung). Vgl. die Nebenform *schmorelen*

an-: tr., anlächeln Ap (allg. lt T.). ,Der einen anlachet oder (Fris.) anschmöllelet, arrisor.' Fris.; Mal.

Schmölleler m.: entspr. *schmöllelen 1* („L; Z") und *2b* („Gl; Sch").

schmöllelig: „heimlich und mit Wohlgefallen lächelnd L; Z. Das Mädchen lugt so schm. drein."

Schmollis n., vereinzelt als m. Z (Tagesanzeiger): Bruderschaft i. S. v. *Düzins* (s. d.). Studentenspr., doch auch weiter verbreitet; nur in den Verbindungen *Schm. machen, trinken* (beide auch BTwann lt Bärnd. 1922), *sīn (mit Einem), Einem 's* (lt Z Tagesanzeiger 1912 *den*) *Schm. chünden*. ,Handkehrum können sie [gewisse Regierende] sich wieder so gemein machen, als ob sie mit jedem Bruder Leipziger an der Schweinfurter Messe Schm. gemacht.' Gotth. — Aus der Studentenspr. ist *faire šmolis* auch in die westschweiz. Volksspr. (sogar des W) eingedrungen (ETappolet 1917, 152). Vgl. im Übrigen Gr. WB. IX 1108; Fischer V 1010.

Schmūl. Nur in der RA. *Schm. machen, = Schmū machen* (Sp. 823), zB. von einem Schneider, der Stoffreste unterschlägt Aa; Z. — Zur *l*-Form vgl. ,Schmul' (Gr. WB. IX 1132), dazu *Schmuel-Gelt* (Bd II 267).

schmulen: sich schämen. Gr Kesslerspr. (JJörger 1905).

schmullien *(-i-en)*, Ptc. *g'schmulli-et*: seine Unzufriedenheit äussern, räsonnieren, schimpfen GrV., ,für sich hin unverständlich schimpfen und klagen' GrNuf. *Für was hed-man auch es Mannli, wenn's Einem nit emāl hilft* [bei einer Meinungsverschiedenheit], *hed d's Tresi g'schmulliet, ist zer Türr ūs 'pfurret und hed es ganzen Tagš leid g'luegt.* JJörger 1918. *Schm., futteren und chriegen.* ebd. 1920. — Aus rät. *šmuldir* (gespr. *šmuldjir*, mit palatalisiertem *d*), schimpfen, aus lat. *maledicere*; die Entlehnung geht aus vom rät. Ptc. auf *-djet* (RvPlanta).

,Schmelbelen f.: weisser Gänsefuss, Chenop. album' B. — Nicht bestätigt. Nbform zu (oder Missverständniss für) *Melbelen* (Bd IV 222 u.). Vgl. allenfalls auch ,Schmerbel' (Gr. WB. IX 1033), zum Anlautswechsel *Schmalden*.

Schmilben in *gold-schm.-gëlw* (Bd II 294). — Zu ,Schmilbe' f. (Bergmannspr.), verschieden gefärbter Mergel in lockerem oder weichem Zustande (Unger-Khull 548); ,schmillen, schmielen, schmilgar', Bezeichnung eines ockerfarbigen Minerals (Gr. WB. IX 1077, Bed. 7).

Schmalden f.: Melde, Atriplex hort. Sch. — Vgl. die ebf. Meldenarten bezeichnenden *Schiss-Malteren, Milten, Melgen I* (Bd IV 214 f. 212), zum Anlautswechsel *Schmelbelen*.

schmälden: = *schmälen 2a* (Sp. 925). ,Sie sollen weder streiten noch schmälden.' GrRh. LB. 1599/1841. — Unsicher; viell. verlesen für ,schmächen.'

„Schmolfis", nach neuerer Angabe *Schmulfis* — m.: „Duns mit einem schwankenden Fettbauche", Dickkopf UUrs.

Schmelger: Apfelsorte GRh. (Steinm. 1804); Th.

Schmalten f.: 1. Schmelz(glas), Email. ,Under disen [,allerlei revers, nuwe und abgus von alten münzen'] sind dry von schm. gemachte angsicht.' 1586, Bs Kunstsamml. 1907. — 2. Kobaltblau. ,1 Pfd schöne Schm. und 1/4 Pfd schön Hafner-Gëlb.' 1681, Zubers Tgb. ,5 meergrüene mit weisen Gesimsseren, Friesen und abgezognen Calunen und Schm. sauber gemahlten Offen.' 1737, JHess 1914. — Vgl. Gr. WB. IX 925; Fischer V 973.

Mâler-: = dem Vor. 2. ,Mit der so genannten Mahler-Smalte oder blauen Stärk übereinkommende Blätter.' EKönig 1706.

schmaltieren: mit Schmelz auslegen, emaillieren. ‚Item … dem Herrn sein Ritercrüz geschmaltiert, ist β 20.' 1613, U. — (ge-)**schmaltiert**, ‚-ld-': emailliert. ‚Ein nüwen geschmaltierten Jesusring gemacht.' 1628, U. ‚Der Frau Äbtissin … von Eschenbach geschmaldiertes Wappen.' 1647/74, ERothenhäusler 1902. ‚Der Kelch ist geschmaldiert.' 1723, ebd. Ein ‚smaltiertes guldines Hemptlin.' 1697, Schw. ‚Von Gold gestämpfte Rossen, so schmaldiert.' 1790, L. ‚Ein alte küpferne schmaldirte und inwendig vergoldete Verwahr-Capsa.' E. XIII., AaOLunkh.

schmulter GrCast., *-ue-* GrD., He., Valz.: ganz, durchgängig fett (nicht mit Fleischstreifen durchwachsen), von Unschlitt, Kochfett. *D's Schwīnschmalz (Schmër) ist schm., wenn's grūsig feisst ist.* — ‚Ahd. *smultro*, liquidus, serenus' (nur bei Gr.Gr. II 32 Nr 350; aus dem altsächs. W. erschlossen?), altsächs. *smultro* Adv., sanft, ruhig (Heliand 2257), zu *Schmalz, schmelzen* (vgl. zur Bildung Sp. 767 o.); eig. wohl ‚zum Schmelzen geeignet, keine Rückstände ergebend.' *-ue-* für *-u-* beruht auf rät. Sprechgewohnheit (vgl. *schlu(e)nggen* Sp. 606. 607).

Schmalz—schmulz.

Schmalz bzw. -*ā*- (in ThWeinf. mit nasal. -*ā*-) — n., in Aa (H.); ApA. (nach vereinzelter Angabe); BoAa. (BVolksztg 1905); SchwE. (Lienert) und lt St.[2] m., Dim. *Schmälzli* Ap (‚bes. in der Sprache der Zufriedenheit und des Wohlgefallens'); ZElgg: 1. a) ausgeschmolzenes Fett verschiedener Herkunft, bes. für den Küchengebrauch (Syn. *Feissti 2a* Bd I 1078; *Ge-schmalz*) Aa lt H. (‚ausgelassenes Tierfett; allgemeiner gefasst auch Butter in sich begreifend'); FJ. (‚ausgekochtes Tierfett'), Ss.; GrThs; Ndw; WVt.; Z; doch in der lebenden MA. wohl fast immer auf eine der spez. Bedd. α—γ bezogen. *En Hafen voll Schm., mit-emen Chäs 'deckt, ist, was den Advokaten schmöckt* Z (DrJucker). *Ich han mīner Mueter nach nie Nûd g'stolen wëder es Häfeli voller Schm. und en silbernen Löffel*, Pfänderspiel Z. *Wänn s' auch nun afed einist en Geltschīsser erfundend oder das-s' es chönntend īnrichten, das den Wīberen der Schm. im Hafen nie ūsgiengt!* Lienert. S. noch die Reime unter *Rugel, Ringel-Rōs* (Bd VI 761. 1401). Auch in den folgenden ä. Belegen tw. wohl in spezieller Bed. verstanden. ‚Von ainem zentner sm. 4 d.', Zoll. 1394, Aa Rq. 1922 (AaAarb.). ‚Als ir man [ein Schuhmacher] herwider keme, wölte leder schmirwen, da hette er kein schm.' 1457, Z RB.; vorher: ‚wölte darnach in Jakob metzgers hus gen schm. koffen'; s. noch Bd VIII 1156 M. ‚Diewil ich win im keller, mel in der standen, brot uf der brothangen, schm. im kübel, fleisch in der kammer [hatte], do … warend mir alle geneigt ze helfen.' 1528, B Ref. ‚Ussgen 2 pfd 18 β um schm. zuo dem muosmel in Barner [l. ‚-ä-'] krieg.' 1530, ZWth. Seckelamtsrechn. ‚Doch kemend sy mit einanderen in die stuben ussen; im selbigen hette die gemelt frow schm. ob dem für.' 1559, Z. ‚Demnach habe er züg gesehen AHerttensteinin ein haffen vollen schm. uss dem schloss in der N. hus tragen.' 1571, ZKyb. ‚Um 20 Pfd Schm. dem Küeffer.' 1690, AaB. Rechn. ‚Polei klein geschnetzlet, nimm ein Löffel vol Schm. und ein Ei, bach die Polei dorein und iss es.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Für den Magen. Nimm Seti, Reckholderbeeri, die grün sind, jedes 1 Hand vol, stoss in einandren, und gewässeret Schm. und lass es zergahn allgemach.' ebd.; vgl. b. ‚Die Erdapfel [!] sind ja eine Frucht … die gut essen ist auch ohne Schm. und, wann sie gezeuget wird, eine delicate Speise abgibt.' AHöpfn. 1788. S. noch Bd IV 1988 o.; VII 815 o. ‚Schm. sieden'; s. Bd IV 1293 M. ‚120 Pfd eingesottenes Schm.', unter Festungsproviant. 1741, AaRh. (SBurkart 1909). ‚Ungesotten Schm.': ‚Nimm darzu [zu einer Salbe] Geissmilch und ungesotten Schm. einer Nuss gross.' Arzneib. XVII./XVIII. Im Vergleich: ‚Meilendische botschaft hat bed partyen besannt zuo Basel uff bischoffliche pfalz, redende guot wortt als feisdt wie sm.' NSchradin 1499. Neben und zT. unterschieden von begriffsverwandten Ausdrücken; vgl. u. ‚Liquamen, zerlassen, geschmelz[t] schm., feisste.' Fris.; ‚das schm., feisste, liquamen.' Mal. ‚Was wässerig[er] Art, als Schlim oder Saft der Kräuteren, die werdend anfänglich in Öhl oder Schm. versotten', bei der Bereitung von Salben. Z Rezeptb. um 1700. ‚Für Öhl und Schm. zu den Gloggen und Uhren.' 1798, ZGrün. Amtsrechn.; vgl. *Gloggen-Schm.* Im Gegs. zu ‚unslit' (‚anken, schmër'); meist wohl i. S. von α. ‚Was ouch keiner unser burger oder gast in unser stat unschlit, smer oder sm. kouft und hinan füert, der sol von jedem pfunt 1 schill. geben.' 1360, Z Ratserk. (Beitr. 1739); ähnlich 1371, Z StB.; 1376/9, ebd. (‚unslitz, smalz, anken oder smerwes'). Im Jahr 1429 kamen Klagen vor wegen Zusatz von Schm. oder Unschlitt zur Butter. Bodmer 1894. ‚Es mag ouch ein jeglicher metzger das unstlitt und das schm., das er macht von dem vich, so er metzget, verkoffen in sinem hus und by bechern, by pfunden oder wie er wil; aber by grossen stökken, by zentnern und halben zentnern und by vierlingen schm. und unstlit mugent sy in der metzgg oder in hüsern … verkoffen.' 1431, Z StB. (‚Wie sich metzger- und gremplerzunft gegen einander halten süllent'); erweitert (‚das kein metzger kein unslyt stechen, sunder an ganzen schyben verkouffen … sol; dessglich das ein metzger sines eignen sm-es nit minder usmessen und verkouffen sol dann einen halben becher, er habe dann der grempler zunft'). 1497, ebd. ‚Der F. hette M. dem schuomacher sm. ze kouffen geben, des werent wol zwen teil unschlitt.' 1460, Z RB. ‚Spyss und notdurft von virnen hirsz, sm., kese, unschlitt, wintliecht, smer on zal.' 1475, Bs Chr. ‚Ein haffen mit anken, ein haffen mit schm. und ein angehouwen schabziger verstollen.' 1590, ebd.; vorher: ‚ein schyben unschlit.' ‚Anken, Unschlit, Schmär, Schm., so in die Stadt kommt, zahlt Nichts.' B Kaufhausordn. 1754; an andrer Stelle: ‚Jederlei [Fett], es sei Anken, Schmär, Unschlit, Fisch- oder Schweinenschm.' (Frischer) Butter gegenübergestellt; vgl. γ. ‚Ein halben Vierling Speck und so vil Schm. oder B. genommen und in einanderen zerlassen', zu einem Heilmittel für krankes Vieh. JJHolzhalb 1691. S. auch Bd VII 815 o. (dafür bei JJHolzhalb 1691: ‚mit Anken oder Salbschmalz'). Spez. α) ausgelassenes Schweinefett (nach Z Angaben auch rohes). *Schwīnin Schm.* Ap; Sch; Th; Z; Zg; Syn. *Schwīn-Schm.* ‚Nim Violkraut eine Hand vol, alt schwinig Schm. …' Arzneib. 1822; s. noch *Seipfen* (Bd VII 1255 u.). ‚Das schwinin schm.' Vogelb. 1557. ‚Hür umb pfingsten habe er … uss einem keller 8 brott, 2 mass schwyne schm. und ein schmärleib verstollen.' 1587, Z RB. ‚[N. habe] zween häffen mit anken und 2 mass schwyni schm. verstollen, das schm. dem S. gschenkt.' ebd. ‚[2 Diebe

sind] in ein Keller gebrochen, daruss ein Beckli mit schwynenem Schm. veruntrüwt.' 1613, ebd. ‚Wann man sie [die ‚Meisterwurz'] zu Pulver reibet, mit schweinem Schm. vermischet und über die Wunden leget, so ziehet sie die Kuglen und Pfeile aus dem Leib heraus.' JMuralt 1715. S. noch Bd IV 1608 *(Süw-Burst)*; V 1154 M., sowie o. Auch ohne Bestimmung AaB.; BG. (Bärnd. 1911) und lt Zyro; FS., Ss.; GrRh. (seltener als γ); ZBül., Glattf., O.; vgl.: ‚Die Butter wurde in der Bauernküche ganz wenig verwendet, sie war zu wertvoll; dafür wurde Schweins- und Rindsfett in Würfel geschnitten und ausgesotten zu *Schm.*' Messikommer 1911 und dazu β. ‚Der *dick* ... *Spëck* wird meist *g'rü²kt*, der *dünn* samt dem *Schmër* (Fett) zu *Schm.* ... zerlassen.' Bärnd. 1911. ‚Brandsalb ... Nim einer gmeinen Nuss gross Wachs und eines kleinen Eis gross Seüfeisti; das Wachs muss zuerst verlassen werden und dan erst das Schm. darin.' Arzneib. 1822. ‚Von dem schmär, späck, schm., feisste [des Schweines] udgl.' Tierb. 1563. ‚Nimm rotbergin schmer ... und wickel darumb 3 bogen bapir und darnach so vyl kölbletter, koch sy also mit einanderen ... leg es under ein pressen, druck das schm. harus.' Zg Arzneib. 1588 (‚für den grind'). ‚Für den Grind ... Hundshoden und Niesswurzen und rotberger Schmer, aber Schm. wäre besser.' ZElgg Arzneib. um 1650; noch öfter. S. noch Bd V 934 M. — β) ausgelassenes Rinder-, Schaf-, Ziegenfett, Unschlitt BGr., Ha., Si. und lt AvRütte (‚Rinderfett'); PAl. (‚sego' lt Giord.); UAnd.; WErnen, Lö., Mü.; vgl.: ‚Gestern Schm.-Kerzen gemacht.' 1861, W TgB. ‚Wie Nierenfett siedet die Bäuerin auch das *Schmër* der Schweine mit Butter zusammen. Ebenso wird das *Schm.* der Wiederkäuer und mitunter sogar der *Schmutz* junger Pferde heute nicht mehr von der Küche ausgeschlossen.' Bärnd. 1908. ‚[Polenta] *iⁿ Schm. und Anken brräteⁿ.*' ebd. *Schm. üsläⁿ* (WErnen), *ränneⁿ* (WMü.; s. Bd VI 962 o.). RA.: *Noᶜʰ-n-es Tröpfli derzue, so geit d's Schm. übereⁿ*, ‚so überläuft der Topf, ist das gute Einvernehmen auf lange gestört' BBe.; oder zu α. S. noch Bd VIII 49 M. (1756, W Blätter). Hieher od. zum Folg.: ‚Ein viertel küeis schm.' 1399, Zellw. Urk. — γ) „Butter, sowohl frische als gesottene" Ap (auch lt St.); „Gr", so A., Av., Chur, D., He., L., ObS. (bes. gesotten), Pr., Rh., Sch., Schmitten, Ths, Val., V., Versam; „G" (allg. mit Ausn. von A., G., S., Wl.; doch s. die Anm.); Sch, so Ha., Nnk., R., Schl., Stdt, St. und lt Kirchh.; „Th" (bes. gesotten), so Erm., Fr., Hw., Kessw., Mü., Tägerschen und wohl allg.; ZBenken, Elgg†, Ell. a/Th.†, Gundetsw., Huggenb., Kleinandelf., Oberwil-Dägerlen (nur von gesottener Butter, frische heisst *Ankeⁿ*), Örlingen†, Rudolf., Sth.; ‚Nordostschweiz'; vgl. *Schm.-Vogt* (Bd I 709), *-Hafen*, *-Hūs* (Bd II 1016. 1730; dazu Th KD. Tafel III), *-Chübel*, *-Lūren* (Bd III 116. 1378 u.), *-Mues* (Bd IV 494), *-Blättli*, *-Brüegg* (Bd V 200. 549), *-Schūflen* (Bd VIII 388). *D's Z'sämmeⁿzieh ⁿ vom Schm. geit nit eister glīch guet. Wenn d'Nidleⁿ z'chälti g'sīⁿ ist, will d's Schm. nit zumene Chnolleⁿ z'sämmeⁿgāⁿ, deⁿⁿ giᵇt's nuⁿ eso en leide Trissleteⁿ.* JJörger 1913. *Jetz giᵇt's eⁿ feins Schm.!* Ausruf beim Buttern GrNuf. *Iᶜʰ haⁿ sovel* [Most] *'trunkeⁿ, ᵈasˢ's denn gʳad g'gotzlet hed iⁿ mīⁿᵉm Būch inn wie imeⁿ Būder inneⁿ ... ond hed denn glīch keiⁿ Schm. g'gēⁿ.* JHartmann 1912; mit der Erklärung: süsse Butter. ‚Der berühmte Palästinafahrer Dr Titus Tobler (1806/1877) schrieb nach überstandenem nächtlichen Sturm auf dem Meere: *Wārmeⁿ Rōm g'sēⁿ, so wār-meⁿ bis em Morgeⁿ oⁿfālbar Schm. wordeⁿ.*' ATobler 1908. S. noch Bd VI 898 M.; Sp. 869 M. *Schm. macheⁿ* Ap (T.); GrFelsb., Luz. *Schm. (üs)-rüereⁿ*; s. Bd VI 1251 u. 1264. *Chüechli ond Örli ... mit frisch 'būderetem Schm. 'bacheti.* Anz. vom Alpstein 1918; vgl. u. *Schm. bereⁿ*; s. Bd IV 1459 o. *Deⁿ Schm. īⁿpackeⁿ*, die kleinen Butterballen in eine mit feuchten Tüchern ausgeschlagene Kiste *(Schm.-Chisteⁿ)* schichten ApA. *Er hed eⁿ schöⁿs Schmälzli*, ‚ziemlich viel und gar schöne, gute Butter' Ap (T.). *Eⁿ Ribel brücht wagger Schm., sust nimmt-en der Pföeⁿ* GWe. *Im Schm. schwümmeⁿ wie d'Fisch im Rhīⁿ*, von (allzu) fetten Speisen. ANeher 1909. ‚Sie [die in einem Wirtshaus Einkehrenden] huldigten alle dem alten Spruch: Der Fisch muss dreimal schwimmen, im Wasser, im Schm. und im Wein.' ONägeli 1898. S. noch Bd IV 1994 *(Bizoggel)*. ‚Wann die Kinder böse Kopf haben, nim Buckelkraut, bregels im Schm., schmiere damit die Kopf.' M. XIX., GSa. Auch von dem aus dem ***Biest*** sich aussiedenden Fett: ‚***Biest*** mit etwas Mehl vermischt, in den Bratofen gestellt und so lange backen gelassen, bis das *Schm. zündgoldgēlb füreⁿsütterlet*, gibt ein Essen, dass es eine Freude ist.' AfV. (GSa.). Reimereien udgl. *Hüt nid heiᵐ und morn nid heiᵐ, denn giᵇt's eⁿ churzi Wucheⁿ, und weⁿⁿ-mer gʳad keiⁿ Schm. mea hänᵈ, so esseⁿ-mer d'Hörpfel trucheⁿ* GBuchs, We. *'s Chüeli giᵇt-der Milchli, 's Milchli giᵇt-der Schmälzli, 's Schmälzli giᵇt-der Chüechli, d' Chüechli chaⁿⁿ-mer esseⁿ, dänn tuet-mer Nüt vergësseⁿ* ZElgg; heute auf die allgemeine Bed. a bezogen. *Judith, bist z' Wīl g'sīⁿ, häst Schm. g'chauft, isch['s] tür g'sīⁿ?* Nachahmung des Rufes der Wildtaube ThMü. *Müffili (Miffili), Mäffili, Schm. im Chächili, Holz im Öfili, Stübili warm, Häspili Garn, Chrüsili Chröᵐ* (‚Königs Kron'), *Dër söll mit Namen ussʰiⁿ gōⁿ* SchSchl.; Näheres bei EStoll 1907, 13. *Flack üs, flack üs über alli Spitz und Bërg üs! Schm. in der Pfanneⁿ, Chorn in der Wanneⁿ, Pflueg in der Ërdeⁿ, Gott Alls g'röteⁿ löt zwüscheⁿt alleⁿ Stëgeⁿ und Wëgeⁿ*, Spruch beim *Schībeⁿ-schlahⁿ* GrPr.; vgl. Bd VIII 39/41, ferner AfV. XI 247. ‚Iᶜʰ will-iᶜʰ Etwas sageⁿ, iᶜʰ will-iᶜʰ frei früntliᶜʰ of d'Fasnachtzeit ladeⁿ ... Nend-Si Mel und Schm. mit!' Spruch des ***Fasnachtbutz*** ApUrn. (T. 177). S. noch Bd II 185 u. (Bauernregel); VI 1009 *(üs-rinnen)*; VIII 1328 M. RAA. uä. *Ich han keiⁿs Mëlʷ, sunst weᵉt-ich dir grad en Tatsch chochen; aber ich han d's Schm. uf ᵈem Undersäss.* Schwzd. (GrA.). *Iᶜʰ wördᵈ gëʳn chüechleⁿ, wenn-iᶜʰ Schm. hett, iᶜʰ haⁿ noʳ keiⁿ Mülch ond keiⁿ Eier.* Ap Kal. 1922; ähnlich *(wenn-iᶜʰ nuʳ Mëlʷ hett, aber iᶜʰ haⁿ keiⁿ Schm.)* ZWangen. *Useⁿ mit ᵈem Schm., so chaⁿⁿ d'Mueter chüechleⁿ!* RA. im Kartenspiel, als scherzh. Aufforderung zum Ausspielen Ap Kal. 1922; auch bei JHartmann (S). Hat Einer Zahnweh, so rät man ihm: *Nimm eⁿ Stückli Schm. iⁿ's Mūl, es vergöt denn!* Th Ztg 1897; ähnlich G, so Buchs und lt Kal. 1863; vgl. Bd VII 886 u. *Ist nüd Alls Schm., was höbsch ond gëlʷ üsg'siehd, ond nüd Alls Zocker, was im Müh vergöd.* JHartmann (S.). *Waˢ weᵉtist auᶜʰ dú wüsseⁿ, waˢ 's Schm. gilt z' Sant Galleⁿ!* Abfertigung eines Vorlauten SchSchl. *Schm über Öppis bränneⁿ*; s. Bd V 619 u., auch GrPr. *(Schm. drüber aᵇhiⁿ br.)*; GW., ferner ebd. 1166 *(Pfupf)*. *Gang jetzt in's Bett! Schläfen tuet dier besser, aˢs Schm. drüber brennen wellen.* Prättig. Ztg 1918. ‚[Sohn, der ein armes Mädchen heiraten

will, zur Mutter:] Ihr seid auch nicht reich gewesen, als ihr heiratetet, und habet doch euer Hauswesen mit Ehren geführt und seid mir eine brave liebe Mutter worden. Ich wünsche keine bessere. [Mutter:] Du streichst mir Hung uf's Schm. (Honig auf die Butter, Lieblingsessen in Appenzell), dass es besser rutschet.' Henne 1867. *Es göd wie Schm.*, sehr leicht (so leicht wie das Zerstreichen der Butter) Ap (T.); GW.; Syn. *wie g'schmalzen*. *Er* [Ihr] *chönd bigopp auch whin* [auf den Altmann] *wie Schm., das säg-ich grad g'wöss!* Alpenr. 1837. S. noch Bd VI 913 *(Röm III)*; Sp. 795 u. Zur Einordnung der folg. ä. Belege vgl. die Anm. ,Schm., butyrum.' XV., G Voc. ,Gab R. 5 β d. umb schm., kam gen Altstetten.' 1405, G Seckelamtsb. ,Des obgenanten zinstags galt 1 m[ü]t kernen 15 β d., der haber und sm. bestuond bim vorigen wesen.' GWil Chr. E. XV. ,Das schm. was [1531] abher komen uf 7 d.' Vad.; noch öfter. ,Angands maijen fiel by uns an schnee ... und uf dem gebirg und in Abbatcell so hoch, das die sennen nit haben ... mögen ir vich zuo alp füeren ... Und schluog das schm. uf, das sy 1 lib. umb vier krüzer verkoftend.' Kessl. ,Hab er im Sibental ein Kue gelempt von wegen dass in der Knecht balget, warum er nit werche und so starch sye, hab im aber Schm. zum Almusen gen.' 1603, ESchiess 1919. ,[Infolge einer Rauferei während des Küchelns] kam das Schm. an.' 1773, Bauernchr. S. noch Bd V 1118 o.; VII 1422 o.; VIII 527 *(un-ge-schicklich)*; Sp. 361 u. Neben verwandten Begriffen. *Nach Landrëcht ist d's Ross* [das auf dem Weg von der Alp abgestürzte Saumross] *dem Wasenmeister g'fallen g'sīn; dër hed aber b'hauptet, im g'hōri auch d'Fert*, dh. *d's Schm., der Chäs und der Ziger*. GFient 1898. *Appenzell und Herisau sind zwei gueti Ländli: Chäs und Schm. im Überfluss und den Han im Pfändli.* EStoll 1907. *Es wär en gär guets Sömmerli g'sēn, der Chäs ond 's Schmälzli ist wol g'röten.* JHartmann (S.). S. noch Bd VIII 1535 u. (Dim.). ,Wer des markts wolt pflegen gen Sant Gallen in die statt, dem namendts, das er hatt ... sy nament käss und schm.' Ap Krieg 1405. ,Gab R. 2 β pfd, fuort schm. und ziger gen Fuossach.' 1406, G Seckelamtsb. ,Es ist ze wissen, was landswerung ist. Item am ersten ... käs, ziger und schm., smer und unschlicht.' 1427, PFoffa 1864; erweitert 1592, ebd. ,Dass kain merzler kain schm., kess noch ziger, das er wider in sinem laden verkoffen welli, am sambstag vor den zechnen bestellen noch ufkoffen sollen [!].' 1489, G RB. ,Die bettelörden, die ... die dörfer und klainfüegesten maijerhöf umb schm., kes und aijer usgeterminiert haben.' Kessl. ,[Nach der Münzverschlechterung von 1621] golt um StMartinstag ein Pfund Schm. 4 Batzen, ein Pfund Schmär 6 Btz.' 1. H. XVII., Th Chr. ,Die Milch, den Käs, das Schm., so Appenzellerland uns häufig traget ein.' JWetter 1642. ,Schm., Kess und Fleisch den Überfluss jerlich ein unus[s]prechlich Gnuss, das haben üwere fromme Alten in Friden bsässen und erhalten.' 1618, Zinsli 1911. ,Einige Artikel [sind] teurer als in den teuersten Siebenzigerjahren, als Vieh, Schm., Fleisch, Unschlitt udgl.' UBrägger 1794. S. noch Bd IV 826 u.; V 1154 M.; VI 680 M. 693 (mehrmals); VII 1006 *(er-sennen)*. ,Schm. oder Butter'; s. Bd VI 119 o. ,Derhalben ist man in disem Ort [in dem an Weiden reichen Veltlin] mit Milch, Käs, Ziger, Schm. oder Butter, mit Fleisch, Läder und Unschlit wol versehen.' Guler 1616. *En Anketen* (GT.), *Chäseden* (Ap), *Bűdereden* (Ap), *Bereten* (s. Bd IV 1460 *Schm. Einmōl bűderen gēt en Chäseden Schm. bimen Sennen, zwāmōl bűderen gēt en Zolen* ApI. *Es Māli Schm.*; s. Bd IV 149 o. ,30 Nidlen Schm.' 1439, JMHungerb. 1852. *En Brüttli Schm.*; s. Bd V 997 u. *En Schlagen Schm.*; s. Sp. 274 o. sowie u. *En Zollen (En Zölleli) Schm.* Ap; G; Sch; Th und vgl. *Zölleli-Schm.*, ferner *Schm.-Zollen*. ,Wenn der Senn 8 Zollen Schm. (dh. 8, 10 bis 14 Pfund schwere Butterballen) ... beisammen hat, so lässt er dieselben dann durch [den] Molchengrempler mit seinen Packpferden abholen. Eine kleine Butterballe heisst ein Zölleli Schm.' Steinm. 1804. *Dō schickt-ich* [euch, Pfarrer] *der Vatter en Chrōm, en Zölleli Schm. isch's, ond nënd sō verlieb, er het's vor-men Wīli üch 'bűderet z'lieb.* JMerz; danach bei ATobler 1902, wo nachher: *Der Hër werd wol ... 's Schmälzli nüd ommensös abnën*. ,Anfangs ward ain klag gfüert von der von Schwitz wegen gägen denen von Rappoltswil, namlich ainen zollen schm. betreffend und ander torlich anzüg.' Vad. ,Den 29. Juni [1622] sind ettlich Schweizer in Trisner Alp gefallen, haben seer vil Stuckh Schm. genommen.' Anhorn 1603/29. ,Ein Viertel schm.'; s. schon o. ,Der N. 12 β umb 1 viertel schm.' 1401, G Seckelamtsb.; öfter. ,Ein bëcher schm.'; s. Bd IV 966 M. ,Ein mass schm.' ,Die Walleser ab Matug gend [ua.] 48 mass sm. von zinsgüeteren.' 1398, GSa. Urb. ,Der Kalberzehenden [beträgt] vür jedes Kalb ein Mass Schm.' XVII., GSax Urb. ,Es wurde Alles teur; ... 1 Pfd Schm. [galt] 7 Bz., ein Mas Schm. 1 Fl. bis 10 Bz.' 1786, Bauernchr. Eine Hexe soll dem N. ,das Achen gespert' und sich gerühmt haben, ihr ,gebe es mehr als die Krine Schm. von der Gebseten.' 1657, GrL. ,2 Ster Schm.' E. XVII., Gr; s. noch u. ,Ein tafel schm.' ,Es sol och in dem [!] selben spital geben werden ... ieglichü zehent tavelle sm-es und ieglich der zehent käs und der zehent zigerling, die uss der alp Ramutz koment.' GrChur Stadtordn. 1368/76. ,[NN. sollen] alle Jahr zinsen und geben von der Alp sechs wert Käs und ein Davella Schm. und ein Ziger.' Anhorn 1603/29 (,Copia eines Spruchbrieffs entzwüschend H. Abbt GVitleren einesteils und der Landschaft Churwalden andersteils, ausgangen anno 1527'). ,Ein Saum schm.'; s. Bd VII 948. ,1 soum schm., 8 viertel für ein soum, gibt 8 pfennige [Zoll].' 1524, Gr (JKuoni 1921). *En G'schirr Schm.*; s. Bd VIII 1157 M. ,Wenn das Schm. harkommt ... wie viel das an der Waag ist, es sye ain Geschir oder mer, wie das angefangen wirt zu geben, also sol ouch das für und für gegeben werden.' 1509, Sch Chr. IV 18 (wo Weiteres). ,Ein Kübel Schm. wigt Leichtgewicht, den Kübel abgezogen, 48 Pfd.' Sch Inv. 1788. *En Güllili Schm.*; s. *Türggen-Mues* (Bd IV 494) und vgl. Bd II 223 o. *En Gümpli Schm.*; s. Bd II 316 M. *En Sēki Schm.*; s. Bd VII 678. *En Zötteli Schm.* GrSch. Als Abgabe, Zins; s. schon o. und vgl. *Schm.-Zins*. ,Dise gült sint des Jungen von Roschach ... 7 viertel sm-es.' XIV., Zellw. Urk. ,Das ich [Graf RvMontfort] dem capitel ze Chur aigenlich geben han ... ab minem hof ze Suldis ... ain pfund und vier schilling pfennig ... und zwei viertel sm-s.' 1369, Mohr, CD. ,Ain viertel schm. und vier müt kernen, alles Bischoffzeller messes, hundert aiger und acht guoti herbsthüener', als Zins. 1432, G. ,Und sind diss die zins, so an das schloss Yberg gehörent ... Item zwei vierteil schm., bringt 36 pfd, sond alle die, so die hofgüeter genampt inne hand zuo Cappell im

Thurtal.' 1527, G Rq. 1906 (Spruch von Schw und Gl). ,N. sol jerlichen zins ein viertal schm.' GBuchs JzB. 1540. ,Ab Klausenwang in Sappün gebent jerlich zwen krinen schm., darfür 8 pfening zuo rechnen.' 1574. GrL. Zinsrodel. ,Us ... Saxer Alp [usw.] hatt das Hus Sax jerlichs Zinses fünf Viertel Schm., dryssig Käs und fünf Ziger.' 1615, GSax. ,Die kleinern Abgaben, als ... Bruderzelten, Schm., Staufwein ... und andere dgl. Beschwerden, so in Geld entrichtet werden, sind zu allen Zeiten mit doppeltem Kapital auslöslich.' 1795, G. S. noch *Zins-Meier* (Bd IV 14). ,Da er [Vater] einmal der Grossmutter in der Hitz ein Habermusbecken nachgeschmissen, lief sie davon ... Die Sach kam vor die Amtsleut. Der Vater musst ihr alle Wochen 6 Batzen und etwas Schm. geben.' UBrägger 1789. Oft als Abgabe an Kirchen, Kapellen für die Speisung des ewigen Lichtes; vgl. AfV. XV 227 ff. (für Gr mit Belegen), zur Sache auch *Anken* (Bd I 342), *Brand-Schm.*, ferner den Beleg unter *schmecken* (Sp. 896 o.), wozu in einer andern Zeugenaussage: ,Der sigrist ze Sant Petter d[icit], das er öli von T. koufte, das ... wolt nit brünen ... Also koufte er tün schm. von dem P. und bränt das in ampulen.' ,[2 Alpen] sind ... gebunden Sant Petern uf dem Setmen [Septimer] järlich zwo burra sm., ieklich alp ein burr ân geverd, ze zündent damit in dem gotshus.' 2. H. XV., FJecklin 1915. ,Unser Frowen kilchen zuo Bonidutz 4 kr[innen] schm. ab einem hof.' 1515, FJecklin 1911. [Die Gemeinde Diepoldsau trägt ua. zur Pfrund bei] jährlich von jeder Kuh ein Pfund Schm. ,zur Amplen'. 1767, JGöldi 1897. In GrV. noch heute. ,Dem Leichenzug werden Totenkranz und Totenfahne vorangetragen, vier Männer folgen mit dem ungestrichenen weissen Sarge und ein weibliches Göttikind mit dem *Schm.* auf dem Teller. Das *Schm.* bestand früher in einem cylinderförmigen Butterstollen, dem *Stär*, dessen Grösse der Wohlhabenheit und Freigebigkeit der Erben anheimgestellt war. Das Totenschmalz war eine Spende für die Kirchenlampen, das ewige Licht. Während des feierlichen Totenamtes wird der Sarg in der Kirche aufgebahrt, das *Schm.* wird in einen Kranz brennender Kerzen mit einem Lichtlein in der Mitte auf den Sarg gestellt.' JJörger 1913; entspr. auch im roman. Gr; vgl. AfV. XIV 79 ff. (mit Abbildg). *Es Wīp mid-emeⁿ Stär Schm. uf-emeⁿ glänzendeⁿ Ziⁿⁿtäller aˡs G'schenk für d's ēwig Liecht im Chappeli ist dem [Töteⁿ-]Baum naᶜʰg'gangeⁿ.* JJörger 1920. Vgl.: *Dert hed's* [das Sternlein] *nuⁿ es Bitzli ūf- und ab'zuckt, wie es Liechtli, dēm d's Schm. ūsgeit.* ebd. 1918. Hieher viell.: *Eⁿ Hailigen öni Schm.* Gr (Killias; ohne nähere Angabe). Qual. bestimmt. *Betters* [bitteres] *Schm.*, ,ranzige Butter' Ap (T.). *Rāchs Schm.*; s. Bd VI 92 (auch GWe.). Insbes. zur Unterscheidung frischer und eingesottener Butter. *Rauᵘs Schm.*; s. Bd VI 1866 M. *Süess(es) Schm.*; s. Bd VII 1407 o. (auch GrD.; GRh., We.; Sch; Th; ZSth.). *Grōⁿ Schm.*; s. Bd II 750 M.; in SchSchl. (im Gegs. zu *süess Schm.*) eingesottene Butter. ,Neues Schm.' Ill. Kal. 1851 (GT.), mit der Erkl. ,frische Butter'; vgl. *Nūw-Schm.* *Frisches Schm.* ATobler 1902. *Schm. ūslöⁿ* (Ap; GWe.; SchR., Schl.; Th und sonst), *(īⁿ-, ūs-) siedeⁿ* (s. Bd VII 314). *Di ērsteⁿ Schlageⁿ Schm., wa iᶜʰ ankeⁿ, schick-eᶜʰ-der, sūd s' aber imeⁿ gueteⁿ Zeiheⁿ: lueg uf d's Nidsīᶜʰgent und tue's nid im Obsīᶜʰgent, wil's-der sus in d's Fūr ubertaubeⁿ chönnti.* MKuoni 1884. ,D. 7. Merzen ... in dem grossen Schmalzkübel 100 Crinen Schm. gesotten, so teils Alpschm. und teils Rinderschm. ware ... Den 4. Juni 79 Crinen Winterschm. in dem kleineren Schmalzkübel eingesotten ... Den 2. November in dem grossen Schmalzkübel 96 Crinen Alpschm. gesotten, worunter 4 Ballen Rheinwalder Schm. waren ... Den 28. Nov. von dem den 2. Nov. gesottnen Schm. angefangen zu brauchen.' 1762/8, GrTam. *Ūsg'löⁿ* (Ap; Th und sonst), *g'sotteⁿs* (Gr Av., L., Pr., V.; ThMü.), *ūsg'sotteⁿs* (GO., Rh.) *Schm.* ,Uf sibenᵈ tag maien [1532], wie wir uns mit ainem vorrat gsottens schmalz versechen hattend, namlich mit 42 centnern und 12 centner unschlitz, und aber das schm. zuo ingender werm nit on gfar und schaden wol mocht erhalten werden ...' Vad. ,Süss Schm. 1 Pfd 3 Vierling ... gsotten Schm. 1½ Pfd', unter den ,Cösten der Amtsbesatzung.' 1785, JGöldi 1897. Eher zu α: ,Uss Curwalden müli sond allü iar werden den siechen zuo Massanes ain wert swin und 23 masse smalzes zelassenes.' 1368/76, GrChur. *Hung und Schm.*; vgl. Sp. 941 o. *Süessi Wort wie H. u. Schm.* GSa. Neben *Brōt*. *Zwei Schilt Brōt sind auᶜʰ uf ᵈem Tisch g'sīn ... und alteʳ unᵈ nöüweʳ Chās und Schm.*, beim Hanfschleizen GrSch. *In der Stubeⁿ ist zier 'deckt g'sīⁿ: Brōt, Chās, Schm., Digeⁿs und sogar Pfannbrötli, wie in der Fassnacht, sind uf ᵈem Tisch g'standeⁿ.* JJörger 1918. *Hung ond Schm. ond Eierbrōt wöll's* [ein Mädchen] *-mer all Tag ūftischeⁿ.* Anz. v. Alpstein 1918. *Dō choⁿⁿt ebeⁿ Brōt ond Schm. ond Hung ond Tāghūfelilatwäri zom Chaffi of deⁿ Tisch.* G Tgbl. 1923 (ThTägerschen). ,Der Spys halber ist abgeredt, das er ime geben soll notturftige Spys und Trank, Mues, Käs und Brott ... Item zur Wuchen 1 Mall oder 2 Schm. zum Brott.' 1611/7, ApWaldstatt (Verpfründungsurk.). S. noch Bd V 946 o.; VI 656 *(Fueter-Reiff)*. *Schm. und Brōt* 1) eig., = *Schm.-Brōt 1, Brūt 8 a, Anken-Brūt 1, (Schm.-)Brūten, Brūtsch* (Bd V 983. 997/8. 1003/4. 1027) Ap (T.); Gr (s. ebd. 934); G. *Mīni Müli göt, dīni Müli b'stöt, mīni Müli hed Schm. und Brōt, dīni Müli lidt Hungersnōt* G (Götzinger). — 2) Pflanzenn. Gr; s. Bd V 934 o.; Syn. *Chās und Brōt* (Bd III 505); *Herr-Gotten-Suppen* (Bd VII 1237); *Gugger-Schmälzli*; vgl. rät. *paun (e chaschol) cucù*. *Ei(e)r-īⁿ-Schm.*; s. Bd I 13 (dazu: ,*Eieriⁿschm.*, eine Mahlzeit, die meistens an dem Tag nach dem Hochzeitstag gefeiert wird.' 1799, G; nach andrer Angabe eine in den ersten Wochen nach der Hochzeit stattfindende Bewirtung mit Kaffee oder Schokolade); vgl. Gr. WB. IX 927; Martin-Lienh. II 484; Fischer II 566. 974 u. *An es (Zumeneⁿ) E. īⁿladeⁿ.* 1631 wird gestattet, 51 Personen an die Hochzeitmähler zu laden, das sogen. ,Eier im Schm.' solle aber gänzlich verboten sein. KWild 1847. 1713 wird vom Grossen Rat angeordnet, dass, wenn die Neuverlobten wirklich 2000 Fl. zsbringen, sie eine Gasthochzeit halten mögen, dass die ,Eier im Schm.' gänzlich verboten sein sollen.' ebd. — δ) in (formelhafter) Verbindung mit *Salz*; s. schon Bd VII 884/5. ,Solich usslandisch guot, es sye salz, schm., wollen oder was [es] sye, das die von Ure kauffent und im lande ze Ure den frömbden widerumb [zu] kouffen geben.' 1491, B Schiedspr. zw. U und L; Schw Uw. ,[Bodenfrüchte, die sie] gegen salz, schm., stachel, ysen oder anderem vertuschent, verwechslend oder verkauffend.' 1514, SchSt. ,Da [in Glurns] was ga Nüt geflöchnet; da was Salz, Schm., Gschüz, Pulver, Bly und was zur Wer dienet, gnuog.' um 1640, Calvenf 1899 (nach älterer Quelle). ,[Französische Soldaten

haben] Brot, Käs, Schm., Salz und ander Victualien erkauft.' 1643, ebd. S. noch Bd VI 693u. 1621 *(Fasten-Ge-rât).* Oft im Reim. *Ho Lobeⁿ, chönd abeⁿ, gënd Milch und Schm.! Iᶜʰ will-iᶜʰ was gëbeⁿ [!], es Hämpfeli Salz* Ap (Bölsterli). *Du* [Zeitungsredaktor] *bist der nötig Choch für üⁿsi Chuchi, gist-ereⁿ der Schm. und g'heisch derzue eⁿ Hampfeleⁿ Salz.* B Volksztg 1905 (BoAa.). ‚Die Mutter [Gottes] ist arm; sie hatte kein Pfännlein, zu kochen dem Kindlein, kein Brot und kein Schm., kein Mehl und kein Salz', Weihnachtslied. LTobler, VL. (ZKn.). *Ennege bennege rumpeldi, riffel raffel manewi : Anggeⁿ, Bareⁿ, Schm., Haber, Mëlʷ und Salz* [usw.], Anzählreim GSa. S. noch Bd VI 16u. *(Sälzli : Schmälzli)*; VII 53M.; mit den Varr.: *Eier und Salz, Milch und Schm., Butter und Mëlʷ* Sch (EStoll 1907), *Eier und Salz, Butter und Schm., Milch und Mëlʷ* BsL.; ZS., Wila und lt RSuter 1915. ‚So spricht si dan [die Hausfrau zum Mann:] Ach, daz ich ie kan zuo dir! Jan haben wir den witte [Brennholz] noch daz sm. noch daz fleisch noch vische ... Son han wir niender salz.' Hadl. S. auch Bd IV 1482M. und vgl. *Schm.-Bir* (ebd. 1496). RAA. ‚Ein Pfund Salz gibt ein Pfund Schm.' Wander (‚Schweiz'); vgl. Bd VII 885/6. *Salz geit für Schm.*, ‚Butter' BO. (Zyro). Glaube und Brauch. Um den Dieb zu zwingen, Gestohlenes dem Eigentümer wiederzubringen, formt man vor Sonnenaufgang 3 Ballen, einen aus Salz, einen aus Schm. und den dritten aus Brot und legt sie in die Feuersglut mit den Worten: ‚Ich lasse Salz, Schm. und Brot in das Feuer, dass es dir tut Schmerzen machen, dass dir die Adern krachen. Es soll dir Schmerzen machen so lange, bis du das Gestohlene tust, woher du es genommen' GFs (WManz 1916); ähnlich AfV. II 266 (M. XIX., ZHorg.). ‚Wenn Sie es haben wollen, das ich die Diebe bezwingen soll, das sie die Ware und das Geld wiederbringen müssen, so senden Sie mir vorläufig 3 Bröcklein Brod, 3 Bröcklein Schm. und 3 Sprodlein Salz.' SV. 1912 (‚Zuschrift aus der Ostschweiz' gelegentlich eines Einbruchsdiebstahls in BsLie.). S. noch Bd VII 888u. — b) zu Salben udgl. verwendetes tierisches Fett, bes. in der Volksmedizin; ‚gewisse Art Fett von Katzen, Hunden udgl.' B (Zyro). In attrib. Verbindungen und Zssen (s. auch d.); im Vogelb. 1557; Tierb. 1563 oft mit ‚feisste' wechselnd. ‚Entenschm. hat den preiss under allem andern schm.' Vogelb. 1557; vgl. Fischer II 728; ChSchmidt 1901, 307. ‚Enten-, Gens-, Reiger-, Hunds-, Capaunen-, Biber-, Wildkatzen-, Köngelein-, Ross-, Hüner-, Menschen-, Hasen-, Hecht-, Wolfs-, Murmeltierlein-, Schweinen-, Schlangen-, Dachs-, Aschen-, Viperen-, Klawen-, Bären-, Fuchsschm.' Bs Apothekertax 1647 (‚Einfache Arzneyen von Tieren genommen'). ‚Das eselschm. vertreibt die wundfläcken.' Tierb. 1563. *Fuchs-, Chatzeⁿ-, Tachsschm.*, bei Erfrierungen der Hände, Füsse angewendet ZStdt; vgl. Gr.WB. IV 1, 351; Fischer II 1810. Der *Schmutz* des Murmeltieres steht gleich dem *Fux-* und *Gemschischm.* im Rufe hoher Heilkräfte. Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Iᶜʰ hab en alts Weib 'kuriert, iᶜʰ han-er Haseⁿschm., Fochsschm., Wenteleⁿkrös, Spinnmoggeⁿhirni [gegeben]', Spruch des *Fasnachtbutz* ApUrn. (T.). ‚Wann ein Kind einen Bruch hat, dasselbe schmir mit Fuchsschm., der Bruch heilet.' M. XIX., GSa. ‚So dir wasser in die oren kommen, so ist darzuo gäns-, fuchs- oder hüenerschm. ... seer dienstlich.' Vogelb. 1557. ‚Er habe ein salb gemacht ... darin hab er ton wachs, menschenmark und menschenschmär, murmelischm., fuchsenschm., gembsenfeisi und marderschm. ... mit disem salb habe er den N. von wegen siner bösen beinen arznen wellen.' 1583, L Turmb. ‚Für schwyni an rossen und vych. Nimm nüwen merzenanken, nüws wachs und rotbergin schmär, schaaffschm., schnurenschm., hirzenschm., lütenschm., bärenschm. und fuchsschm., das alls ob einem koolfüwr zerlassen.' B Arzneib. 1584/1640. ‚Nimb Murmeltierlischm., Dachsenschm., Fuchsschm., Gemsunschlit, iedes ein Fierling, von einem verschnitnen über [l. ‚äber'] das Netz und Heiligdreifaltigkeitsalz ein Löffel fol und etwas mer als ein Gwertli frisch Brunnenwasser und diss gesotten, bis das Wasser verrochen, dan mit disem salben', gegen ‚Gliderwehe'. Schw Arzneib. XVII. S. noch Tierb. 1563, 34a. *Gemschischm.*; s. o. ‚Für schwache Fües nimb Hirschenschm., Bockschm., Gemsschm.' XVIII., HZahler 1898. ‚Gyrenschm.'; s. Vogelb. 1557, 75b. ‚Hanenschm.'; s. ebd. 61b. *Trockeⁿ voll Bäreⁿ-, Honds-, Henneⁿ-, Chatzeⁿ-, Schwiⁿ-, Gans- ond Schlangeⁿ- ond Armeⁿsönderschm.*, bei einem Arzt. ATobler 1909. ‚Siede Fliegen im Hennenschm., trucks dann durch ein Tuch und salbe den Kopf darmit.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch Vogelb. 1557, 60b f. und vgl. Fischer III 1433. ‚Hüenerschm.'; s. o. und Vogelb. 1557, 82b. ‚Capaunen- oder Hünderschmalz', zu einem Kräftigungsmittel. M. XIX., GSa. ‚Gilgenöl und süess Mandelöl ... auch Heünerschm. [!].' JJHolzhalb 1691. *Hunds-, Haseⁿ-, Chatzeⁿ-, Tachseⁿschm.*, zum Einreiben bei verschiedenen Gebresten FSs.; LSuhrent. ‚Ein halben Vierlig Hundsschm., ein halben Vierlig weissen Zucker, ein halben Schoppen Häpfbrantenwein und zwei Lod Terpenteinöl', gegen die ‚Gleichsucht'. M. XIX., Z. ‚Nim ein Lot Hundsschm. und Menschenschm. und Bärenschm. ... ½ Pfd frischen Anken ... zerlass es', zu einer Salbe gegen die ‚Schweinig'. Arzneib. 1822. ‚Eis guts Salb für Euter. Hundsschm. und süsses Butter sieden und rot Ochsenzungenwurza dazu.' XIX., Ap. ‚Hundsfeisste oder -schmalz.' Tierb. 1563, 88b. S. noch o., sowie Bd VIII 546 *(Nuss-Schalen)* und vgl. Martin-Lienh. II 484; Fischer III 1894. ‚Hapchenschm.'; s. Vogelb. 1557, 142b. ‚Umb drü pfund häringschm. 1 pfd 8 s.' 1587, BThorberg. S. noch *Häring-Schmälzi.* ‚Hirzenschm.'; s. o., sowie Vogelb. 1557, 60a und vgl. Fischer III 1689. ‚Hasenschm., anxugia [!] leporis.' Schw Arzneib. XV. ‚Wie man ein pfil usziehen sol ... Stos einen krebs gar wol zuo muos, t[uo] daz mit also vil hasenschm., daz dovon werde ein pflaster, und bind daz über daz loch, do der pfil hinin komen ist.' Kunstb. 1474. ‚Für den pfil, so das ysen in dem menschen bliben ist. So nim santpeterwurz ... und hasenschm. und schlach daz um die wurzen und leg uf den schaden.' ebd. S. auch o. und vgl. Rochh. 1856 II 54. *Chunelischm.* FSs. *Es Töpfli Chüngelschm. für d' Wadeⁿ*, einem einrückenden Soldaten. HHoppeler (Z). ‚Küniglinschm.' Bs Apothekertax 1701; s. schon o. *Wenn eⁿ Chind underwachseⁿ* [rachitisch] *isch, so muesˢ-men um Gottswilleⁿ* [ohne nach den Kosten zu fragen] *goⁿ Kabüneⁿschm. heuscheⁿ* Bs (Seiler); vgl. Fischer III 201. ‚Welcher den Krampf hat, der neme ein halb pfund hirzenunschlitt und misch darunder ein pfund capaunenschm.' Vogelb. 1557. ‚Kapaunenschm., pinguedo capi.' Mal. S. noch o. und Bd VII 1255u. *Chatzeⁿschm.*: s. o. und vgl. Fischer IV 282. ‚Nim Kazenschm. und salb den Rugen damit', bei ‚Rugenweh'. Arzneib. 1822.

Rindermark, Wildkatzen- und Dachsenschm. zu einer Salbe für ein böses Bein. um 1597, L Turmb. (ALüt.). ‚Das Fett [der Katze], zumal das wilde Katzenschm. ... lindert ... die Gliederschmerzen.' EKönig 1706. ‚Düssel und alle harte geschwär, die man weiken muoss, werdend ganz kreftigklich mit gänsschm. geneert; eben dise kraft hat auch des kranchen schm. Kryenschm. zerlassen, weikt alle düssel und harte geschwär.' Vogelb. 1557; s. auch ebd. 61a. ‚R[e]c. boumöl, wachs und liderschm.' Arzneib. XIV./XV.; zu *Lideren* (Bd III 1093). ‚Marder-, Bockschm.'; s.o. ‚Einem schwarzen Ross ein weisses Zeichen zu machen ... Nim ein läbendigen Schäär ... und süde den zu einem Mus und lass ihn über Nacht stehn, so wirst du ein Schm. darauf finden, nim darzu Bärenschm. und Honig und bestriche dem Ross drei Blassen damit.' Arzneib. 1822. ‚Bärenschm. ist zuo vilen dingen guot.' Tierb. 1563, 18b ff. (wo eine Reihe von Rezepten). ‚Nim gerstenmäl oder gerstenbrot, brenne es zuo bulffer ... mischles mit salz und bärenschm. und salb damit das haupt, so wachset es [das Haar].' Zg Arzneib. 1588. S. auch o., sowie Bd V 1028u.; VI 1340o. 1775o.; Vogelb. 1557, 60 und vgl. Gr. WB. I 1130. ‚Nimm reigerschm. ein löffel voll und seüd das vast wol in einem pfänlin, das es bränzelet wirdt, und tuo ein löffel voll honigs darzuo ... und damit salb deine händ und füess ... so wirst du wunder erfaren', beim Fischfang. Mangolt; ähnlich bei EKönig 1706, 894; vgl. Gr. WB. VIII 661; Fischer V 264. ‚Die rossarzet heissend den pfärden ire augen mit wachtlen- oder reigelschm. bestreichen, damit sy gsund und heiter werdind.' Vogelb. 1557. ‚Reigerschm., Hirschenunschlig oder -marg zerlass under einandren', zu einer Salbe gegen Warzen. Z Rezeptb. um 1700. S. noch *Murmel-tierli-Schm.* ‚Rossschm.'; s. o. und vgl. Gr. WB. VIII 1274; Fischer V 425. ‚Schaaff-, Schwanenschm.'; s. Vogelb. 1557, 61ab. 220a. ‚Ouch ist guott daryn [in eine Salbe] geton sparenschm.' XIV./XV., Arzneib. ‚So einem Menschen die Sprach verwehlt oder das Zepflein, schmiere oben am Kopf den Würbel mit Storchschm.' M. XIX., GSa. *Tachs(e[n])-schm.*; s. o., sowie Tierb. 1563, 34a und vgl. Gr. WB. II 667; Fischer II 9; V 975u. ‚Wan ein Ross oder Veich die Schwinig hat, so nim Cartinenöl, Dach[s]schm., rotberger Schmär, unbrauch[t]s Wachs, Merzenanken, das Alles zu einem Salb gemacht.' Arzneib. 1822. ‚Dachsenschm., so mit dem Mond zu- und abnehmen soll, stillet sonderlich den Nierenschmerzen.' EKönig 1706. ‚Schneide ... gelbe Rüblein oder Möhren in kleine Scheiblein, beschmiere diese Scheiblein mit dem Dachsenschm. ... und tu sie ... in die Laufflöcher der Mäusen.' JCSulzer 1772. *Fuchse[n]schmutz, D., Fuchse[n]schmutz, Dachse[n]schmutz,* Schnellsprechvers FS. ‚Wachtelschm. 1 lott.' Arzneib. XIV./XV.; vgl. Gr. WB. XIII 181. ‚So einem Menschen oder Vieh ein Fäll über die Augen wachset, rp. Wachtlenschm. von dem Hälslein oder Hinderen, zerschneid es klein, zerlass es und streichs mit einem Federlein über das Fäll.' ebd. XVII./XVIII. S. noch o. und Vogelb. 1557, 256a. Ausruf: ‚Boz offenleim und wachtlenschm.!' Ruef 1538. ‚Das wolfsschm. ist nit minder breüchlich dann das hundsschm.' Tierb. 1563, 155a. S. auch o. und vgl. Fischer VI 932. Salbe übh.; s. *Brand-Salb* (Bd VII 806) und vgl. *Räben-, Salb-Schm.* — c) Fett im menschlichen Körper. *Dër hät kei[n] Schm. in'n D[ie]rme[n]*, von einem Magern ApLb. — d) = *Ōren-Schm.* B (Zyro).

‚Die pauren touftend ir kinder selb, zuchend schm. aus den oren und strichend in es für chrisam an die stirne, und wurdend vil üebungen der kirchen zuo ganzem und grossem verachten zogen.' Vad.; vgl. ChSchmidt 1901, 329 (‚Orsmer'). — 2 uneig., ‚Mark', Kraft; vgl. *Arm-, Ell-bogen-, Ruggen-Schm.,* ferner ‚Bein-Schmalz' bei MHöfler 1899, 585. ‚Dazu [zum Schlagen der Sahne] braucht's ... *Difigkeit,* Kraft im Arm und *Speuz* oder *Schm.* im Handgelenk.' Bund 1900 (GT.). *Er het i[n] Gotts heilige[n] Name[n] doch o[uch] gar e[n]kei[n] Schm. i[n] de[n] Chnoche[n]*, von einem energielosen Menschen B (AvRütte). *Er het ke[in] Schm. i[n] den Ellboge[n]*, ‚ist ein schwacher Kerl' AaF. *Lüt, wo Schm. händ i[n] den Ellboge[n].* 1798, AaJon. *Schm. hinderm Ellboge[n] ha[n]*; s. Bd III 1355 *(hosen-lüpfen)*; IV 1064M.

Amhd. *smalz* n., adeps, liquamen, unguentum, (ausgelassenes) Fett, Butter; vgl. Gr. WB. IX 926/8, Martin-Lienh. II 483/4; ChSchmidt 1901, 306/7; Fischer V 974/6 (auch in Bed. 2). 980/1 *(Schmälzle[in])*; Crecelius 1897, 745 (auch in Bed. 2), ferner MHöfler 1899, 585 (auch in Bed. 2). Der Geschlechtswechsel unter dem Einfluss von Synn. wie *Schmërw, Schmutz,* auch wohl *Anke[n]*. Als Grundbed. des W. ist geschmolzenes Fett anzunehmen; für die Spezialisierung auf Bed. 1aγ (vgl. ‚milchsmalz, butirum.' Ahd. Gl. III 617, 37) ist in Betracht zu ziehen, dass Butter namentlich in Gegenden mit starker Vieh- und Alpwirtschaft das Kochfett κατ' ἐξοχήν ist und noch mehr war. Das heutige Kerngebiet der Bed. (Ap; Gr; G tw.; Sch; Th; nöZ; vgl. zur Verbreitung auch Tobl. 392a; ASocin 1889, 331) lässt ihre Entwicklung schon in den frühesten örtlich bestimmbaren Belegen erkennen; ä. Belege aus diesem Gebiet sind daher auch dann unter 1aγ eingereiht, wenn sonstige Kriterien für die Spezialisierung fehlen. Offenbar hat sich aber die Bed., die im Norden und Osten über unsre Grenzen hinausgreift (vgl. Schm.[2] II 550/1; Lexer 1862, 221; Schöpf 627; Fischer aaO. 674 M.), früher auch bei uns weiter erstreckt; vgl.: ‚Wer sm. dem gotshus sol zinsen, der sol gesotten sm. geben, daz gelütert sy, und tet [er] des nit und sich daz befund, der sol anders geben als vil, als des waz ... Und wer och ziger sol, git er minder, denn er sol, so ist er in der selben buozz als umb den anken.' SchwE. Hofrecht E. XIV.; dafür: ‚Schmalzzins ... Welicher der ist, der under sechs ... becher bringt, dem sol man sin geschier wider geben [das Weitere s. unter *Bëcher II* Bd IV 966] ... Welicher och bös schm. oder sust ze lützel schm. brechte, das mag ein her ... nemen und dennocht nüt desterminder umb me und ouch bessers heissen pfenden ... Desglichen umb den ziger, der nit genem were, mag ein her ... wie von dem angken ob geschriben stat, ouch tuon.' ebd. XVI., ferner: ‚Was grossen gälts und guots das ertregt, wenn einer nun ein senten von zwenzig küeyen sommer und winter erhalten mag; dann das fleisch, milch, schm., käs, ziger und anders, so man ouch in andere land fertiget, giltet vil.' LLav. 1584, sowie Bossh. Chr. 96[2] (‚Im Jahre 1480 wurde der Kuhhirt [in ZWth.] angewiesen, von seinem Einkommen jährlich dem Schultheissen 34 Mass Schm. abzugeben. Im Jahre 1521 wurde dem Schultheissen die Jahresbesoldung auf 20 Pfd Haller aufgebessert nebst Schm. und Brand'), wohl auch die folg. zwei Belege: ‚Weri, daz cheiner von Tüurton oder ir nachkomen wider disen usspruche tetti in cheinen weg ... der sol geben ... uffen dü burg gegen Grüeningen ein halb viertel sm.' 1349, Z Rq. 1915; ‚es soll ouch jederman ... daz sin, was er zuo mert triben will, viell [l. ‚-ei-'] haben und verküffen will, des ersten uff unserem merkt ... tuon ... es sy garn, tuoch, kes, korn, fisch, schm., und soll daz schm. also verküffen ...' SchwMa. LB. A. XV. Der Vorstoss des (nach einer ähnlichen Bed.-Entw.; vgl. Fick[4] III 11) mit *Schm.* konkurrierenden *Anke[n]* (s. Bd I 341/2, auch über das geogr. Verhältniss der beiden Wörter) dürfte so erfolgt sein, dass sich, wohl im Zshang mit der Verdrängung der Butter aus der Stellung als alleinherrschendes Kochfett, ein Gegensatz zw. frischer und gesottener Butter ausbildete und *Anke[n]* zunächst in der erstern Bed.

sich festsetzte (nach Angaben aus Gr, auch Th gilt *Schm.* ohne weitern Zusatz bes. für gesottene Butter; vgl. noch Sp. 943 u.). Auf einen solchen Gegensatz deutet auch, dass zT., nam. in der Grenzzone, neben *Schmalz* ‚Butter‘ (und *schmalzen* ‚buttern‘ GrD.) das Vb *anken* (Bd I 344) und die Zssen *Ank(en)-Chubel* (Bd III 112), *-Milch* (Bd IV 201) stehn, so in GrAv., Chw., D., ObS., S., V.; GFs, Ms, T. (auch *Anketen* Bd I 345; *zwō Ank[et]eⁿ Schm. het 's Schelmeⁿtier* [eine Katze] *aⁿg'frësseⁿ*. EFeurer), W.; vgl. dazu: ‚3 ganz Achpalla ... 2 Schmalzbrüeg, der ein foll Schm., und 3 Achkübye‘ (1655, GrFid. Inv.), ferner Sp. 941 u. In GoT. (Hemb., Wattw.) soll nach neulicher Auskunft neben *Schm.* ‚etwa‘ auch *Ankeⁿ* gebraucht werden; anderseits wird das Bd I 341 für GrHe.; GO., We. angegebene *Ankeⁿ* heute abgelehnt. An der Ostgrenze des Kantons Z (Elgg, Ell. a/Th.) ist *Schm.* in der Bed. frische Butter heute durch *Ankeⁿ* fast vollständig verdrängt und nur noch in der Zss. *Schm.-Brōt* etw. lebenskräftiger. Nachstehend noch drei bemerkenswerte Belege aus der ä. Spr.: ‚Den 26. tag februarii hett man in unserer statt 1 pfd schm. ungesotten geben um 17 d. un[d] ist kein fremder anken in unserem schmalzhus gsin.‘ UMey. Chr. 1540/73; ‚Etlich seyen der Kunst so wol bericht, dass sie auch das Schm. oder, wie wir es nennen, ein Ankenballen also verhärten können, dass ...‘ Gwerb 1646; ‚Anken (die Herrschaftsleüt heissen es Schm.).‘ CThoman 1741. Vgl. auch *Schmälzler*. Neben *Ankeⁿ* kommt *Butter* (Bd IV 1915/6) als (der Schriftspr. entstammender) Konkurrent erst in jüngerer Zeit in Betracht; vgl. Sp. 938 u. 941 u., ferner: ‚Buttersieden d. i. Schmalzauslassen.‘ G Feuerordn. 1811, sowie *Butter-Schm.* Wanderung unsres W-es in RAA., festen Wendungen udgl. kann es mit sich gebracht haben, dass die zunächst vorliegende Beziehung auf 1 a γ durch jene auf die allgemeine Bed. oder auf eine andere, dem Einwanderungsgebiet geläufige Spezialisierung ersetzt wird; vgl. die Angabe aus ZWangen Sp. 940 u. und bes. die (reimenden) Verbindungen mit *Salz* unter 1 a δ; Zyros Angabe ‚Butter BO.‘ ist wohl nur aus der RA. gefolgert. Auch 1 a β gehört einem durch verschiedene sprachliche Erscheinungen verbundenen, wesentl. einheitlichen Gebiet an (BO.; UAnd.; W mit südlichen Aussenorten). 1 a α ist zerstreut, gilt aber auf dem Gebiet von 1 a γ (β) kaum ausserhalb der Verbindung *schwiniⁿ Schm.* oder der Zss. *Schwin-Schm.* In Namen. *Schm.-Zusleⁿ*, Übername eines Mädchens. Feierab. 1860 (Th). FN. *Schmalz* BBüren, Nid. (schon XVI.; ‚RSchm., venner.‘ 1528/48), Stdt (M. XVI./E. XVIII.; vgl. Leu, Lex. XVI 369, ferner WTobler-Meyer 1894, 159; dazu wohl: ‚Marx Schm., predicant zuo Könitz.‘ 1531, B Ref.). ‚Johansen Schm. [Acc.] von [Z]Urdorf.‘ 1366, Gfd (Konstanzer Urk.). ‚Petter Schm. [Acc. ‚-en‘].‘ 1450, Z RB.; viell. identisch mit ‚Petter Schmalzhart.‘ 1447, ebd. ‚Smelz(e)li.‘ 1284/7, Bs. ‚Anna Schmälzlin.‘ 1603, ZZoll. Taufb. Flurn. ‚Schm.-Gass‘ SchBegg., Ha. ‚-Grub‘; s. Bd II 695 (auch ApAppenzell, Her.; GTa.; ZgStdt lt Leu, Lex.; ZWülfl.) und vgl. KStucki 1916, 283, ferner: ‚Ehemals soll der Ort [BZollikofen], obschon wasserarm, wegen Reichtum an Gütern und Weiden die Schm.-grube geheissen haben.‘ Jahn, 1857, 696; ‚Zürich, du bist von unendlichen Jahren her eine rechte Schm.-grube gewesen und hast dich an Brot satt gessen.‘ JJUlr. 1718; ‚Lutherus heisset dise Stadt [Sodom] und das ihro zugehörige Land eine rechte Schm.-grube.‘ ebd.; auch ChSchmidt 1901, 307; Schm.[2] II 551; Fischer V 978. ‚-Hof‘ Aa Ku., ‚-Lad‘ GFs., ‚-Matt‘ SHau. *-Bode*ⁿ GrChw., Rh., ‚-Rain‘ GWsst.

Eier-: aus harten Eidottern sich ausschmorendes Fett. ‚Wann ein Brust verschworen ist ... nimm Honig und milts Schmalz und rührs wohl under einanderen und leg es pflasterweis über, so heilt es vom Grund, oder E. tut es auch.‘ Z Rezeptb. um 1700. — Auch bei Fischer II 567 (Beleg aus Mynsinger).

Affeⁿ-: 1. eig., ung. simiarum Z † (Apotheker Vogel). ‚Den [erkrankten] Kindern half man mit A.‘ KELTERB. (Bs). — 2. a) = *Schmalz 1d* Bs. — b) Speichel Bs; BLenk; ZGlattf. (Spillm.), bes. mit Bez. auf die Anwendung zum Glätten des Haares, als Ersatz für Pomade (Syn. *Kapuzīner-, Studënten-Wichsi*) AA; Bs Stdt; Z. — 3. nur in der RA. ‚mit a. schmiren‘, durch gleisnerische Worte günstig zu stimmen, zu betören suchen. ‚Pfarr [zum Bauern, der ihn der Buhlerei bezichtigt:] Nicht also, mein lieber man. Ir miesst die sachen recht verston. Nach dem die frow hat guot lob, da wolt ichs setzen auff die prob, auff daz ir er noch bass erschin. Hat nichts args sunst in meim synn. Baur Gorg: Daz haisst mit a. schmiren. Mir nicht! daz ir mein weib probieren. Der teuffel dank euch ewerer prob.‘ TSTIMMER 1580. — 4. unklar: ‚Abt Diethelm kompt mir seltzam für, der so vil öl hat gstrichen an ... vierfaltig wihe müessen han, dannocht nie gbrucht dhein kuchesalz, darzuo gar nie kein a. Das schmalz hat er in d kuchi geben, daruss vil affen möchtend gleben ... Verziche mir, wer schuldig ist, eim ieden menschen etwas prist, und gang der fürhar, der gar nie mit a. besudlet sie.‘ VAD. III 429 (‚Ain spruch, so ain guoter gsell diss tag von abt Diethelmen wiche zuo Rorschach gedichtet hat‘); wiederholt. — Mhd. *affensmalz* in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IX 928 (als komischer Name, unter ‚Schmalz‘ 2); Martin-Lienh. II 484 (in Bed. 1 oä. und 2); ChSchmidt 1901, 307/8 (unter ‚schmieren‘); Fischer I 109 (als Name), ferner mhd. *affensalbe* (Lexer I 23; Schm.[2] I 41) und dazu Fischer aaO. Als Spottname: ‚Es klaget W. ... uff F., wie dass sich gefüegt hab, das er und ander gesellen in der brottlouben gezert habind. Also sprach einer under den gesellen zuo F., ob er [F.] im törst sprechen a., und er rüeft im ouch a. Do ... gebe der, dem sy jähen a., F. eins ins mul.‘ 1432, Z RB.

Āl-: (ausgesottenes) Aalfett. ‚Ein Blanetensalb zu machen ... nimm 3 Lot Ohlschm.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. Soweit noch in der Apotheke verlangt, ersetzt durch *Chläweⁿ-Schm.* (s. d.) Z (Apotheker Vogel); vgl. *Äschen-, Hecht-Schm.*, ferner *Schlangen-Schm.* — Alp-: auf der Alp hergestelltes *Schmalz* (in Bed. 1 a γ) GR, so Chur, Furna, Ig., Kl., Tschapp. (Tsch.); Syn. *Sumer-, Sennen-Schm.* ‚In den besten Alpen ... hat man auf den Bener schon ausgeteilt 16—17 Krinnen Schmalz, 18—20 Kr. Käs und 10 Kr. Ziger ... Wenn man nun den Käs und den Ziger ganz für den Gebrauch des Landmanns rechnet, dieser aber seine Oekonomie so eingerichtet hätte ... dass er sein A. ganz verkaufen könnte ...‘ GR Sammler 1809. ‚Den 27. October im kleinen Schmalzkübel 8 Stör wisses A. ingesotten.‘ 1768, GRTam.; s. noch Sp. 943 u. — Aprillen-: im April gewonnenes ‚Schmalz‘ (in Bed. 1 a γ). ‚Ein Salb 3monatschmalz genannt. Samle Merz-, Aprellen- und Meyenschm. ungewässeret, das behalt, ist zu vilen Dingen gut, insonders für die jungen Kind, welche von Muterleib ein Mangel hat [!] an einem Glid, dass es brochen were, so salbs.‘ Z Rezeptb. um 1700. — Epfel-, Öpfel-: ‚Apfelspäne und frische Butter mit einander gekocht, Apfelsalbe; dient als Hausarznei‘ AP (T.). ‚gekochtes Apfelmus mit Butter und gezupftem Brot‘, beliebtes Gericht GRh., Sev., We.

Ōreⁿ-: wie nhd. = *Schmalz 1d* (Sp. 947). allg.; Syn. auch *Affen-Schm.* ‚Für Bissen und Juken ... streich Ohrenschm. darüber, so vergat es dir.‘ ARZNEIB. 1822. ‚O., sordes aurium.‘ MAL. ‚Das o. von dem maultier, so es in hirzenhaut verwicklet und nach dem monatfluss dem weib ann arm gehenkt, macht sy unfruchtbar.‘ TIERB. 1563. ‚Cerumen. Ohrenschm.‘ DENZL. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. VII 1259; Diefenb.-Wülcker 789; Diefenb. 1857, 63a; Martin-Lienh. II 484; Fischer V 78, ferner MHöfler 1899, 585.

Arm-, in B lt Id., St.[b] und Zyro *Arme*ⁿ-: entspr. *Schmalz 2*, Kraft in den Armen Bs; B (‚vires brachiorum.' Id.); L (St.[b]); SchSt. (Sulger) und lt St.[b]; Zg (St.[b]); Z; Syn. *Ell-bogen-Schm. Er het guet A.*, viribus pollet. Id. B. ‚Bruder Lorenzen gefalt die schreibfeder besser als der mörselstämpfel ... hatt ... solchen denen bevolhen, die mer a. hinzuo zuo setzen hendt dass er.' 1599, L Brief (Reber 1899). ‚Es braucht A.', Kraft, Anstrengung SchSt. (Sulger). *'s brücht orde*ⁿ*lig A.*, das Rühren des Leckerliteiges Bs. ‚Es braucht A. darzu, labore paratur, desudandum est.' Mey. 1677. 1692; ähnlich bei Denzl. 1716. ‚So ein Gut ... braucht Händ und A.' UBrägger 1789. — Vgl. Gr. WB. I 560; Martin-Lienh. II 484; Fischer I 323; Wander I 139, ferner MHöfler 1899, 585, auch DM. VII 409 (bair. *Eisenschmolz*).

Erz-: was aus Erz ausgeschmolzen ist. ‚Von Metallen der Schwebel zwar gleich wie ein E. kommet har, doch von Natur gekochet rein ganz kreftiglich zu einem Stein.' HRRebm. 1620.

Ascheⁿ-: (ausgesottenes) Fett der Äsche. ‚Das ä. wirt auch breitet als ein sondere arznei zuo allem brand, es seye von fheür oder wasser.' Fischb. 1563. S. noch Sp. 945 u. Für *Ä.* wird heute in der Apotheke *Chläwe*ⁿ*-Schm.* (s. d.) oder oleum jecoris rubr. verabfolgt Z (Apotheker Vogel); vgl. *Āl-, Hecht-Schm.* — Auch bei Fischer I 339.

Für-. ‚Ist ... die Milch von jeder Kuh ... gewogen, so wird das erfundene Gewicht aufgeschrieben und für jeden Alpbesitzer die Ausrechnung nach dem obigen Maasstabe gemacht. Bleibt dem Senn in einem guten Jahrgange nach der auf diese Weise vorgenommenen Verteilung der Alpenprodukte noch ein Überschuss übrig, das er F. nennt, so wird dieser unter alle Teilhaber verhältnissmässig verteilt.' Steinm. 1804 (GRh.).

Fässli-: in Fässern versandtes minderwertiges Fett meist amerikanischer Herkunft Gr; vgl. *Chübel-Anken* (Bd I 343). — Auch bei Martin-Lienh. II 484.

Fisch-: 1. „Fischtran. allg."; W; vgl. *Āl-, Äschen-Schm.* ‚Das in so grosser Menge ausgegrabene Fisch[sch]m. an dem Baltischen Meer.' Ziegler 1647. S. noch *Schmalz 1a* (Sp. 938 u.). — 2. Fett, in dem ein Fisch gebacken wurde und das infolgedessen *fischelet* Ap (T.). — 2 auch bei Gr. WB. III 1688; Fischer II 1522. — „*fischschmälzelen*: nach Fischtran riechen. allg."

Gugge^r-*Schmälzli*: Pflanzenn., Sauerklee, Ox. acet. ApHer. Syn. *Schmalz und Brōt* (Sp. 944 M.); vgl. *G.-Chås* (Bd III 506), ferner *Gugger II* (Bd II 186 M.).

Gans- Ap (ATobler 1909), *Gäns-* WLö.: (ausgesottenes) Gänsefett. aaOO. und sonst. ‚Von den arzneyen des gänsschmalzes.' Vogelb. 1557, 59 b ff., wo eine Menge Belege (wechselnd mit ‚der gänsen schmalz'). S. noch Bd VI 961 M.; Sp. 945 u. 947 o. — Spätmhd. *gens(e)smalz*; vgl. Gr. WB. IV 1, 1278; Diefenb.-Wülcker 601; Fischer III 58.

Geiss-, nach OFrehner *-ā̆-*: Butter aus Ziegenmilch ApA. ‚Das Gaisschm., d. h. die Butter von der Ziegenmilch, hält der Senn für ein vorzügliches Heilungsmittel für verschiedene äussere Schäden, z. E. bei Verrenkungen, Quetschungen udgl.; die meisten Sennen haben daher immer ein wenig davon im Vorrate, von dem er [!] zugleich glaubt, je älter desto wirksamer sei er.' Steinm. 1804. — Auch bei Fischer III 242.

Gloggeⁿ-: das Fett (meist *Chläwe*ⁿ*-Schm.*; s. d.), das zum Schmieren der Turmglockenzapfen und -riemen, auch der Turmuhren verwendet worden ist und als heilkräftig gilt (zB. bei Gehörleiden) Z. — Vgl. Sanders II 970 c; Schm.[2] II 551; Fischer III 704.

Gras *(-ä-)*: = *Gr.-Anken* (Bd I 342) Ap (T.); vgl. *Gr.-Milch* (Bd IV 202).

Hecht-: (ausgesottenes) Fett des Hechtes. ‚Wan Einer nicht schlafen kan: H. mit Safran unter einander gerühret und dei Schläf damit bestrichen.' Arzneib. 1822. S. noch Sp. 945 u. In der Apotheke verlangt, aber durch *Chläwe*ⁿ*-Schm.* (s. d.) ersetzt Z (Apotheker Vogel); vgl. *Āl-, Äschen-Schm.* — Auch bei Fischer III 1316.

Chüe-: = *Schmalz 1 a γ* GSaL., W.; vgl. ‚küeis schmalz' (Sp. 939). Gegen ‚Eissen' lege man ausgesottenes ‚Kuhschm.' (Butter), ‚Cheislichrutt' [ua.] auf. WManz 1916 (GSaL.).

Choch-: Kochfett (zB. Schweinefett) ApReh., T. — Vgl. Sanders II 970 c.

Chuchi-: gesottene Butter GrVal. — Vgl. Gr. WB. V 2509 (mit einem Beleg aus Parac.); Fischer IV 815.

Chalber-: (ausgesottenes) Kälberfett. ‚Wenn yemants wölte gäns-, hüener- oder kelberschm. unverderbt erhalten ...' Vogelb. 1557. — Ross-chambeⁿ -*chame*ⁿ-: (ausgesottenes) Fett vom Nacken wohlgenährter Pferde, zu Heilzwecken verwendet FSs. — Chås-m.: Übers. des frz. fondue. AHartmann (S). ‚Einen Käseschm. bereiten.'

Chlâweⁿ *Chlōe*ⁿ-, *Chlōr-*: aus (Rinder-)Klauen ausgesottenes Fett Z, so O., Stdt. ‚Eine Salbe zu machen, welche die Wunden des Wurms und alle Scheden heilt. Nim gebranten Alaun, weiss Pech, Wachs, Klauenschm., das koch zu Salb.' M. XIX., GSa. ‚Klawenschm.' Bs Apothekertax 1701. ‚Öhl und Klauenschm. zu den Gloggen und Uhren.' 1786, ZGrün. Amtsrechn. S. noch Bd IV 1608 *(Sūw-Burst)*; Sp. 945 u. und vgl. *Āl-, Äschen-, Gloggen-, Hecht- Schlangen-Schm.* — Vgl. Gr. WB. V 1034; Schm.[2] I 1319; Fischer V 461; MHöfler 1899, 585.

Leim-: fetter Lehm? ‚Eine bewehrte ... Salbe für den Brand ... Nim L. 1 P[f]und, zerschmelze es in einem irdenen Geschirr, dann hebe es ab und schüte ein 4tel Pfund Leinöl darzu.' M. XIX., GSa. — Lûten-: Menschenfett; s. Sp. 946 o. Syn. *Menschen-Schm.*

Maieⁿ-: ‚Butter, welche im Mai bereitet wird, die schön gelblich ist, fetter sein soll und zum Zerlassen vorzüglich benützt wird' Ap (T.); G, so Rh.; Syn. *M.-Anken* (Bd I 343). ‚M. machen' GRh. ‚Bei den Kühen macht sie [die Brennessel] mehr Milch und die Butter von solcher Milch ähnelt an Farb und Geschmack allzeit dem M.' G Kal. 1859. S. noch *Aprillen-Schm.* — Vgl. Schm.[2] II 551; Fischer IV 1407.

Drî-monat ‚Dreimonat-': Salbe, die durch Zssieden gleicher Teile der aus drei aufeinanderfolgenden Monaten (Mai, Juni, Juli) stammenden Butter, etwa unter Zusatz von einem Teil Baumöl, gewonnen und das ganze Jahr aufbewahrt wird; bes. gegen Brandschäden Th (AfV.). ‚3monatschm. ist gut für die Goldader.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Wan ein Kind ein bösen Fluss von Ruten im Angesicht oder auf dem Haubt hat, so nimm ein Ei und verbränns in Schmalz und tu 3monatschm. dorunder, salb es wohl.' Z Rezeptb. um 1700; s. noch *Aprillen-Schm.*

Menschen-: = *Lûten-Schm.*; vgl. *Armen-sünder-Schm.* ‚M. 1 q.' Arzneib. XIV./XV. ‚Für das Padogra [!]. Nimb M. von einem drissigen [!] jerigen Man, so gsund und hingricht wird, lass es ludlecht aus, tun solches in ein Gutteren, verkleibe mit malefizgesegnetem

Wachs, lass Alles benedicieren, bind ein Schnürli daran, mach ein Loch in die Erden ... tun gutten hitzigen Rossmist in das Loch ... die Gutteren inmitten darin gsetzt, mit Erden bedeckt.' Schw Arzneib. XVII. S. noch Sp. 945u. 946M. — Vgl. Gr. WB. IX 928 (unter ‚Schmalz' 2); Fischer IV 1609, ferner: ‚Als der nachrichter gebeten, ime nach ergangner execution das schmalz von dem armen menschen zuo vergonnen. ist ime dasselb abgelaint worden.' 1552, Baumannsche Chr. (Nürnberger Ratserlass).

Merzen-; s. *Aprillen-Schm.* — Nûw-: frische Butter Gr, so Pr. und lt FAnd. 1898; vgl. ‚nüwes Schmalz' (Sp. 943u.), sowie *Anken* (Bd I 341). ‚Neüwschm. und ein wenig Salz under einander geknetten', als Wundsalbe. JJHolzhalb 1691; danach bei EKönig 1706. ‚Arzneisalb ze machen. R. Gamfer ... Bleiweiss ... Hirzenunschlitt ... ein wenig Neüschm.' Arzneib. XVII./XVIII. — Bûch-: Bauchfett des geschlachteten Schweines ThHw.; ZUhw. — Ell-bogen-: = *Arm-Schm.* (Sp. 951) AaKöll., Wohl.; Ap; B, so E.; L; Schw, so Muo.; S (BWyss); Ndw; Z (‚selten'), „körperliche Stärke in launiger Sprechart." St.[2]. *Muest für nen Batzen E. chauffen!* sagt man scherzh. zu Einem, der die Axt ungeschickt handhabt B; vgl. *Be-reichins* (Bd VI 152). ‚Nebst der Treffsicherheit bedarf der Zimmermann einer bedeutenden Muskelkraft der Arme. Auch die ist glücklicherweise in Grindelwald als *Ermelwind*, in Lützelflüh als *E.* käuflich zu erstehen.' Bärnd. 1908. *D'Husi von Wangen sîn eister grôss Lût g'sîn, chreftigi, stattlig Mannen mit E. und breiten Händen.* BWyss 1863. *Er hed E.* L (Ineichen). *Öuser Metzgerchnëcht dër hed noch E., er lüpft den Hauwbock wie-nes Bierglas umenand* AaWohl. *Die hüttigen Lût hend halt in Gottsnamen kein E. mē.* AZimmermann 1916. S. noch Bd IV 296 *(menneren)*; V 430u. (ebenso in Ap lt Anz. vom Alpstein 1919). — Bûlen- s. *Bûl 2* (Bd IV 1186). — Pûren-: im Gegs. zum *Sennen-Schm.* (s. d.) im Kleinen bereitete, für weniger fett gehaltene Butter Ap (T.). — Bësen-: Zaubersalbe, zunächst jene, mit der die Hexen die Besen bestrichen, auf denen sie durch die Luft fuhren; vgl. Rochh. 1857, 344. ‚Do reichet der suppriol ... ein wundsalb, von meister H. genommen, vermischt mit eigner kunst b., damit die wunden [die angeblichen 5 Wundmale Christi am Leibe des Jetzer] vor grossen schmerzen, vor geschwulst, schwären, eiter und füle ze bewaren.' Ansh.; später: ‚strimen bi sinen wunden, im mit b. zuom zeichen gemacht'; s. auch ebd. III 120, 20 und vgl. ebd. VI 338/9, ferner BBlätter 1905, 175. — Biest-: aus *Biest* (Bd IV 1795, Bed. 1) bereitete Butter GrPr.

Butter-: = *Schmalz 1aγ* (Sp. 939). ‚Brandsalb, welche gut ist. Nim B. 1 Pfd, darin seüde ein Pfd grüene Räkhalterberi.' Arzneib. 1822. ‚Nemmt Tannebech, Rinderunschlitt, B., jedes gleich vill', zu einer Salbe. S Kal. 1732. — Vgl. Schm.[2] I 311; II 551; Lexer 1862, 48; Schöpf 70; Unger-Khull 125; Fischer I 1568, ferner die Anm. zu *Schmalz*.

Brand-: (tierisches) Fett zu Beleuchtungszwecken; vgl. *Br.-Unschlicht* (Bd I 348), ferner Sp. 943. ‚Es klaget K. metzyer ... uff Z. schuomacher, wie sich gefüegt hab, dass er dem selben Z. swinin brandsm. ze kouffen geben hab; dasselb smalz habe T. und St. metzyer usgetrukt in des T.s trotten und haben des Z. knecht und auch K.s knecht das smalz in der trotten genomen und haben das an die wag getragen ... Do sprach der Z., er hette im kat geben und hette im unslit under das smalz getan.' 1424, Z RB. — Râben-: aus Butter und geschabten weissen Rüben bereitete, kühlende Salbe Ap (T.); vgl. Sp. 947u.

Ruggen-: Rückenmark; vgl. *Schmalz 2* (Sp. 948). ‚O R., wie tuest so weehe!' nach harter Arbeit. JMahl. 1674. — Auch bei Fischer V 460.

Rind(s)-, Rinder-: a) *(Rind(s)-)* ausgesottene Butter ZKleinandelf., Örlingen; vgl. *Chüe-Schm.* — b) *(Rinder-)* ausgesottenes Rinderfett GrKl. ‚Gäns- und rinderschm.' Vogelb. 1557. ‚Man muost [bei einer Teuerung 1601] 6 Gl. um ein Stück Rindenschm. [!], so sonst 3 Fl. costet, gen.' Ard. 1572/1614. S. noch Sp. 944o. — Auch österr. *Rind(s)schmalz* in Bed. a. Vgl. *Rind-schmunk* bei Fischer V 353.

Salb-: als Salbe dienendes Fett. JJHolzhalb 1691; s. Sp. 938u. — Sumer-: während des Sommers auf der Alp bereitete Butter; Syn. *Alp-Schm.* (Sp. 950); Gegs. *Winter-Schm.* ‚Eben so schwer ist es zu bestimmen, wie viel die Landschaft [Davos] jährlich an Butter verkauft ... doch findet sich, dass nur aus ... den 25 dortigen Alpen allein an Sommerschm. jährlich ungefähr 6000 Krinnen verkauft werden.' Gr Sammler 1806. — Sennen-: von einem Sennen bereitete Butter Ap (T.); Syn. *S.-Anken* (Bd I 344); vgl. auch das Vor., sowie *Pûren-Schm.* — Senneri-, *-ei-*: = dem Vor. Gr, so Rh., Ths (Tsch.).

Armen-sünder-: ‚axungia hominis, womit aber die Apotheker keine Gewissenssache machen' (T.), für heil- und zauberkräftig gehalten und in der Apotheke verlangt Aa (H.); Ap; ZHorg., Zoll. und weiterhin, doch wohl †; vgl. *Menschen-Schm. Selbenhäfeli, wo vor fünfzg Jären der Urgrössmueter sälig d'Glidersucht hein vertriben, Arms., Dokterzüggütterli und lär Schuehsalbibüchsen*, unter alten Sachen in einem Keller. JBürki (BE.). Die zur Bannung eines Diebes dienenden Nägel müssen mit A. geschmiert werden. AfV. II 265/6 (ZHorgen). XXV 67 (GSa.). S. noch Sp. 946. — Vgl. Fischer I 322.

Sûw- SchR., Söü- AaF. und lt H.: = *Schmalz 1aα* (Sp. 938); auch etwa als *Schueh-Salb* verwendet. Syn. *Schwîn-Schm.* — Vgl. Gr. WB. VIII 1928; Fischer V 631.

Schâf-: (ausgesottenes) Schafsfett (vgl. *Schmalz 1aβ* Sp. 939); s. Sp. 946o.

Schlangen-: (ausgesottenes) Schlangenfett, das als Heilmittel gilt Ap (s. Sp. 946), vom Apotheker gew. durch *Chläwen-Schm.* (s. d.) ersetzt Z (Apotheker Vogel). ‚Vor das Herzgesper oder Abnehmen der Kinder: Schl. ... Murmertierschmalz.' A. XIX., HZahler 1898. ‚Nim schl. und schmiere ein leder domit recht wol und brenne den daz leder; so witt es denne die würm schmöckent, sy flühent oder sterbent.' Kunstb. 1474. — Vgl. Gr. WB. IX 469; Fischer V 892.

Schnurren-: „Klauenfett" (St.[a]), ‚Schmalz aus den Rohrknochen der Tiere' (St.[b]) LE. S. auch Sp. 946o. (B Arzneib. 1584/1640).

Schwîn- (*-i-* Ap), in FSs. *Schwinen-*: = *Sûw-Schm.* Ap; GrD., Pr., Sch., Ths, Val.; GMs, W., We.; vgl. *schwînin Schmalz* Sp. 938u. Wunde Zitzen der Kühe werden vor dem Melken und während desselben mit *Schw.* eingefettet Ap. *Di B'schürelen* [s. Bd VIII 1209] *wēr verbei, aber ich bin noch uf di hütig Stund ruessigi ... Die heind, sa g'wüss als ich dā lēben, noch Schweinschm. in den Rues getan.* AfV. (GrSch.). S. noch Bd VII 314 *(ûssieden)*; Sp. 946. ‚Schwein- oder gänsschmalz.' Vogelb. 1557. ‚Nimm Lohröl für zwei Kreuzer, Schweinschm.

ein Löffel voll, ungelöschten Kalk einen Apfel gross', zur Vertilgung der Maulwürfe. JCSulzer 1772. S. noch Bd V 198u. *(Herd-Blatten).* — Vgl. Gr.WB. IX 2452, ferner die Anm. zu *Schmalz*. Auch österr.

Schwîzer-: aus der übrigen Schweiz (s. *Schwîz*) in Kübeln eingeführtes (Rinder-)Fett Gr. ,In Pündten ward ein Stuck Schwyzerschm., so 3 Gl. wärt, um 6 Gl. 14 Cr. verkouft', bei einer Teuerung 1602. Ard. 1572/1614.

Tanneⁿ-: Harz der Weisstanne, insofern es als Salbe dient oder dazu verarbeitet wird. ,Die Weisstanne [liefert] an den Saftstauungsstellen das ... für Salbenbereitung besonders geschätzte *Kutschharz* ... Angesichts solcher Feinheit verurteilte ein Freiburger die Bezeichnung Harz. Das ist, meinte er, *doch es grobs Wort; mier sägen-im T.*' Bärnd. 1911; vgl. *Räben-Schm.*, zur Sache auch *Büggeli-Harz* (Bd II 1655). — Murmeltierli-, ,Murmeli-': (ausgesottenes) Murmeltierfett, das als heilkräftig gilt, aber, in der Apotheke verlangt, gew. durch ol. olivar. opt. ersetzt wird Z (Apotheker Vogel). ,Nimm M., Reigelschm. ... misch es under einandern und salb dich 8 Tag morgens und abends nacheinandern bei einer Wärme, so wirst du gesund an deinen Glideren.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch Sp. 945/6 (2mal); *Schlangen-Schm.* — Îseⁿ-weggeⁿ-. ,Brantewein und Lebkuchen, I. und überzückerte Besenstielen.' B Kiltspr.; gemeint ist wohl ,Schm.' zum Einfetten der Eisenkeile. — Winter-: während des Winters im Tal bereitete Butter; Gegs. *Sumer-Schm.* S. noch Sp. 944o. — Zölleli-: Butter, die in *Zölleli* geformt ist, auch das aus solcher Butter ausgesottene Fett SchSt. (Sulger); vgl. Sp. 942o.

Zäpfeⁿ-: Bleisalbe, ung. plumb. B. — Eig. wohl Fett zum Einfetten der *Zäpfeⁿ* (s. *Zapfen*).

Schmalzacher-, *-echer*: Apfelsorte; s. Bd I 376 und vgl. *Schmalzer 2, Schmalziger, Schmälzler 2.*

schmalzen I, 3. Sg. Præs. *-et* Gr, so Nuf., Ths; SchR., Ptc. in Bed. 1 *-et* Gr, so Furna, Nuf., Ths, in Bed. 2 *g'schmalzeⁿ* (in GrL., Ths *-et*, aber als Adj. *-eⁿ*): 1. a) = *anken 1a* (Bd I 344) ApLb.; GrD. (B.), He., Rh., Schmitten, Ths, UVaz; GW., We. ,In allen Alpen hat man [1609] wol käset und gschmalzet.' Ard. 1572/1614. ,Dass sei [eine Hexe] Käsis und Schmalzis halben vil zue tuen gehabt.' 1702, GrKl.; vorher ,Käsis und Ahis halben'; noch öfter. ,Zu einem Sentum von 100 oder mehr Milchkühen werden 5 Personen erfodert, nemlich der Senn ... der Alles anordnet, schmalzet, käset [usw.]' Gr Landw. Ges. 1782. S. noch *Linsibüel-Pflëger* (Bd V 1235). — b) unpers., = *anken 1b* Gr, so Furna, He., Nuf. *Tuet's guet schm.*, gibt es viel Butter? Gr Nuf. *Es ist z'chalt, es will hüt gär nit schm.* GrHe. ,Oft bewirken die Hexen, dass es den Leuten, wenn sie Butter bereiten wollen, *nid schmalzet,* d. h. dass die Butter von der Milch sich nicht scheidet' Gr (Tsch.). *Wenⁿ diᵉ gëlᵘeⁿ Glisseⁿ im Tuen sind, schmalzet's deⁿ Chüeⁿ guet,* ,gibt ihre Milch viel Butter' GrFurna (ebd.). — 2. a) Speisen bei der Zubereitung Fett (Butter) zusetzen, auch beim Anrichten darüber giessen (vgl. *(oben-) ab-schm.*) Aa (H.); Ap; B (Zyro); L (Ineichen); GrD. (B.), Hint., L., Ths, Val.; GSa., W.; Sch; Th; Syn. *anken* (Bd I 344), *schmälzen, zügen. Ir hand jo die Chnöpfli nid g'schmalzeⁿ* SchSchl. *Er hed's guet g'schmalzet* GrL. (doch häufiger: *Schmalz dran tuen*). S. noch *an-richten* (Bd VI 407). ,Schm., condire butyro.' Denzl. 1666/1716. ,Ein Weib schmalzt das Muss nur vor ihrem Ohrt ... [da] träjet der Mann mithin die Blatten herum, biss s gschmalzen Ohrt ihm worden.' Schimpfr. 1651. S. noch *schmälzen 1a.* Reimend mit *salzeⁿ* (vgl. Sp. 945 und u.): [*Wildmaⁿⁿ*:] *Das G'chech ist schmutzig mē voⁿ D.* ... *als vom Ankeⁿ uⁿᵈ vom Spëck ... Es* [das *Wildwîb*] *tued's nid siedeⁿ uⁿᵈ nid schm., aber deⁿⁿ doch nuᶜʰ Alls versalzeⁿ.* Uw Gem.; vgl. auch FAnd. 1898, 712. — b) uneig. α) *Eiⁿᵉm Eini schm., = salzen 3* (Bd VII 895) Bs (Knabenspr.). — β) ,nicht lang schm. an Etw.', keck mit der Sprache herausfahren W. — 3. fett werden, von einer Wiese GrObS. — gᵉ-schmalzeⁿ, in Aa lt AGysi; GrV. *-et*: entspr. *schmalzen 2a.* a) eig. Aa; Ap; Bs (Spreng); B; Gr; L; G; Sch; Th; U; Z. *Das G'mües ist nit g.* Spreng. *Guet-g.*, fett gekocht. *Mueter, was häm-mer z'Nacht? Nudleⁿ, dass's pfupft und chracht. D'Mueter schnûzt (Mueter, schnûz* Sch) *d'Naseⁿ drîⁿ: d'Nudleⁿ müesᵉeⁿ (müend* Sch) *g. sîⁿ* G Buchs; Sch (EStoll). Attrib. *Eⁿ g'schmalzeteʳ Geusch*; s. Sp. 476u. S. auch *schmalzen 2a* (Schimpfr. 1651). RA. *Gāⁿ wiᵉ g.*, mühelos, leicht, ,nach Wunsch' Ap (auch beim Kartenspiel); Gr; G; mTh; U; Syn. *wie 'pfiffeⁿ, g'salb(e)t, g'sungeⁿ, g'seipfet, g'schliffeⁿ* (Bd V 1077u.; VII 813u. 1198. 1256; Sp. 152o.), *g'schmirwt, 'tänkt; wie Buchs, Schmalz* (Bd IV 999; Sp. 941). *Durᶜʰ-ab isch-es* [das Tram] *g'loffeⁿ mit-iⁿs wie g'schmalzet.* AGysi. Reimend mit *(g')salzeⁿ*; s. schon Bd VII 894 (wie dort auch Ap lt T.; B lt GZür. 1902; Z) und bes. 895. *Die Suppeⁿ häd keiⁿ Saft und Chraft ... si ist allwëg nüd g's. und nüd g'schm.* ESchönenb. (Eschm.). *G'schm. und g's.*, ,gut zubereitet' Aa (H.). *Nur chliⁿ g'schm. und g's., Das butzt.* ALGassmann. ,[Die Milch] so zuo aufenthaltung der jungen kinden, speiss und narung der menschen ganz bequemlich, gleich ges. und geschm.' Tierb. 1563. ,Die Suppen [gemeint ist Wein] dörft der Koch nit zerst salzen, sie wär schon kochet und gschm.' Myricäus 1630. S. noch *în-brocken* (Bd V 562u.). RAA.; vgl. b. *Drû Mōl g'schm. und keiⁿ Mōl g's.*, von vielen vergeblichen Kosten SchSt. (Sulger); auch Sprww. 1824. Von der Rede: ,Syne predigen warend geschm. und ges.' JJud 1574. Von Personen: *Er ist weder g'salzeⁿ noᶜʰ g'schmalzeⁿ* Sch St. (Sulger). — b) = *ge-salzen 1b* (Bd VII 895). α) was kräftig, tüchtig, üppig ist, aufträgt, in geistigem S. Sch. *Daˢ ist g.!* — β) kostspielig, teuer GStdt udE. *D'Ërppēr send jetzt noch z'g.*, zu teuer für mich. — u(n)-gᵉ-schmalzeⁿ, bei Gotth. *-et*: Gegs. zum Vor. a Aa (H.); Bs; B lt Gotth., AvRütte, Zyro; Gr; GSa.; SchR.; Th, so Mü. Etw. *u. ësseⁿ* Aa (H.). *D'Hërdöpfel müend-si* [arme Leute] *u. ësseⁿ* SchR. *Daˢ chaⁿⁿ-meⁿ u. ësseⁿ*, von einer guten, gehaltreichen Speise ThMü. Attrib. *Ung'schmalzni Chost, Bezockel* Gr (Tsch.). ,Ungeschmalzet Kraut.' Gotth.; s. *Länder-Sûw* (Bd VII 1507). *Sîⁿ wie-n-eⁿ oⁿg'schmalzni Soppeⁿ*, energielos ThMü. Bildl. ,Eine ungeschmalzene Predigt.' Spreng. Reimend mit *u(n)g'salzeⁿ* B (Zyro); G; Th (s. Bd VII 896M.); Ndw (Matthys) und weiterhin. *Si müesseⁿ warliᶜʰ ung's. unᵈ ung'schm-en ësseⁿ* B (Zyro). *Uⁿ g'schm. und uⁿg's. fueret nit* GSa. ,Den Kaffee unges. und ungeschm. trinken', ohne Zucker und Milch. Spreng; vgl. *schmälzen 1a.* ,Du bist bishar zwar auch zu Kirchen gegangen, aber ... du hast wenig verstanden, die Predigten sind dir gewesen wie ein ungesalzne, ungeschmalzne Speis, jetzt aber empfindest auch etwas Kraft darin.' FWyss 1677. — Mhd. (spärlich)

bezeugt) *smalzen* (Ptc. *gesmalzen*); vgl. Gr. WB. IX 930/1. XI 3, 855 (‚ungeschmalzen'); Martin-Lienh. II 484 (auch *ung^{e}schmalze^{n}*); ChSchmidt 1901, 307; Fischer V 977. VI 177 (*u^{n}-g^{e}schmalze^{n}*). Die 3. Sg. Præs. *-et* weist auf eine *en-*, *on-*Abl. zu *Schmalz*. Das in der Verbindung mit *salze^{n}* uneingeschränkt geltende st. Ptc. beruht auf dem Einfluss dieses Vbs; vgl. Gr. WB. aaO. ‚Ungeschmack' (s. Sp. 880) ist zu lesen an der Stelle: ‚Das der widerparti gar ungeschmalz was.' HBrennw. Chr. I 517.

ab-: a) eig., beim Anrichten mit Fett übergiessen ZWth. — b) uneig., Jmd derb abfertigen, ausschimpfen GMs; Sch, so Ramsen, St. (Sulger), züchtigen G; Th. Auch = *ab-salpēteren* (Bd VII 869) SchHa. (Neukomm). — Auch schwäb. in verschiedenen übertr. Bedd. (Fischer I 64) in eig. Bed. (= *schmalzen 2*) österr.; vgl auch *ab-schmalzen*.

oben-ab- Sch, *-abe^{n}* Th: = dem Vor. a, so Erdäpfel, Äpfel-, Hafermus. aaOO. *Obenabg'schmalzni Hërdöpfel.* ANeher 1895 (Sch). Eine grosse Rolle spielt [im Th] das ‚schlegeldicke, obenabe^{n}g'schmalzene' Habermus mit Milch, das nicht nur oft morgens statt des Kaffees, sondern auch gewöhnlich abends, während des Herbstes mit der Zugabe von köstlich schmeckenden ‚teigen' Birnen genossen wurde. AfV.

Schmalzer m.: 1. Pl. (auch *Schmalz-Bīch*), Spitzname der Bewohner von UAnd. (SV.); ‚weil sie es vermögen ihre Speisen gut zu schmalzen.' — 2. Apfelsorte; s. Bd I 376 (auch GSa. lt Albr. 1888) und vgl. *Schmalzacher* (Sp. 955).

Schmalzeri^{n} f.: Kuhname Ap (Kuhreihen; vgl. T. 125); GWe. *Rüef der Salzeri^{n}, rüef der Schmalzeri^{n}, sölli^{n}d beidsamme^{n} in'n Stall i^{n}e^{n}cho^{n}!* ‚Stubetilied' GWe. — Anders bei Fischer V 978.

Schmalzete^{n} f.: wohl = *Anketen* (Bd I 345) Gr ‚allg.' lt Tsch. (ohne Bed.).

schmalzig: 1. voll Fett, fettig. ‚[Ein Bauer] warff des spekes in den mund so eben, secht, daz im sein part mit enander smalczich wart.' Ring. — 2. a) weich wie Butter Sch (Kirchh.). — b) „molsch, saftig, zunächst von Obst L"; Syn. *malz(ig)* (Bd IV 224 o.). — Mhd. *smalzec* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. I 922/3; Fischer V 979/80.

Schmalziger m.: Apfelsorte, = *Schmalzacher* (Sp. 955) U.

Ge-schmälz -‚schmelz' I — n.: Fett(zusatz beim Kochen). ‚An ein gesottne gans macht man dise brüeyen: pfäffer, römscher kümich ... g. und öl.' Vogelb. 1557. ‚Die gäns werdend bei uns gelobt von der feisste, darauss man ein g. mocht, welches die Hebreer füraus zum kochen pflägend ze brauchen.' ebd.; s. noch *Schmälzi*.

„schmälze^{n} Ap; Gr; G; Th", *schmelze^{n} I* Bs; B Goldb.; Th (s. *oben-aben-schm.*). 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. a) = *schmalzen 2a* (Sp. 955), „mit Butter würzen, zB. eine Speise." aaOO.; vgl. *Schmelz-Brötli* (Bd V 983). *Hërdöpfel schm.* Bs (Seiler). ‚Hettist öl und anken geben den armen [statt der Kirche für das ewige Licht], so hetti^{n}ds damit geschmelzt [im Druck von 1592 ‚gschmalzt'] ir suppen; sunst schmirpt [1592 ‚schmirt'] der sigrist mit syn juppen und zündt den götzen durch die nacht.' Eckst. 1525 (Conc.). ‚Bemühe dich mit ihr [der Frau] in der Küche und gib ihr Lehren, wie sie salzen und schmelzen [!] solle.' Sintem. 1759. ‚Den Kaffee schm.'; s. Bd. VII 876 o. und vgl. *un-ge-schmalzen* (Sp. 956). — b) der zu verkäsenden Milch während des Erwärmens unter Umrühren Rahm zusetzen. FAnd. 1898. — 2. ‚Etw. zu schm. haben', Etw. zuzusetzen haben, über Mittel verfügen: ‚Das Trinkgelage ... welches Bräutigam und Braut, die Etwas zu schmelzen haben, ihren Freunden und Freundinnen zu guter Letzte des ledigen Standes veranstalten.' Tobl. — Mhd. *smelzen* in Bed. 1a, *jan*-Abl. zu *Schmalz*; vgl. Gr. WB. IX 930/1. 1024/5 (unter ‚schmelzen'); Martin-Lienh. II 484; Schöpf 627; Fischer V 977/8. St.s Ansatz mit *-ä-* ist sicher etymologisierende Schreibung.

ab-: = *ab-schmalzen a* AaFri.; Bs. *Hërdöpfel, Zibele^{n} a.* BsL. *Gnepfli mit Zibele^{n} abg'schmelzt* BsStdt (*Nö^{ch} eme^{n} Briefli vo^{n} 1858*). — Auch bei Fischer I 64.

oben-abe^{n}-: = dem Vor. Bs; Th (ONägeli 1898). *O.-g'schmelzti Hërdöpfel* Bs (Seiler). — i^{n}-: = *schmälzen 1b.* FAnd. 1898.

Schmälzeri^{n} *-e^{n}* f.: Huhn, das mit Fettsucht behaftet ist und daher nicht mehr legt. Tierw. 1898.

Schmälzi, -‚e-' I — f.: = *Ge-schmälz.* ‚Die schmelze, liquamen.' Mal. (nicht bei Fris.). ‚Tuo die ent inn hafen mit öl und schmelze ... koch sy ein wenig.' Vogelb. 1557. ‚Zerstoss pfäffer, laubstickel, tosten und imber, schütt schmelze darüber.' ebd.; vorher: ‚seüd es in gschmelz, öl und wein.' ‚In einen gesottnen straussen: pfäfferminz ... gesottnen wein, schmelze und ein wenig öl.' ebd.; öfter wechselnd mit ‚g(e)schmelz.' — Vgl. Gr. WB. IX 913 (mit einigen weitern Belegen aus Vogelb. 1557).

Häring-: Häringsfett. ‚Sein [des Härings] gesalzne brüeye ... ist zuo manchem prästen brüchlich, nit allein die h.-schmelze, sonder aller rouw eingesalzner fischen brüeyen.' Fischb. 1563; vorher: ‚die häringfeisste oder häringschmalz'; vgl. Sp. 946 u.

schmälzig GWe., schmälzi^{n} GMarb.: mit (reichlichem) Fettzusatz. *E^{n} schm-s Mues,* ganz dicke Mehlsuppe, Alpspeise GWe. (LSenn-Rohrer).

schmälzle^{n}: mit Butter handeln Ap (T.). — In andrer Bed. (nach Schmalz riechen) bei Fischer V 981.

Schmälzler m.: 1. „Einer, der mit Butter Handel treibt, denselben in grösseren Posten zum Verkaufe bringt Ap"H., M. (T.); „Gr"; SchSt. (‚Schmalzhändler, -säumer' lt Sulger; heute abgelehnt); „G"T.; Th (auch lt St.[2]); Syn. *Anken-Grämpler* (Bd II 738). Den ‚schmälzlern' wird aufgetragen, den ‚anken' nur von solchen Leuten zu kaufen, die ihn machen. 1488, Z. Den ‚Schmelzlern' wird eine neue Ordnung gestellt. 1509, Sch Chr. ‚Es khemendt schmälzler von Appenzell, die schmalz, käs am mentag, zinstag oder mittwochen bringendt und das verkhouffendt.' 1543, G Bern.; vgl. JGöldi 1897, 192. ‚Die Schmälzler und die, so Anken aus dem Land führen, sollen einen Eid schwören, Sommer- und Winterszeit dem Waagmeister anzuzeigen, wie sie den Anken verkauft haben.' 1566, Gl (Steinm. 1802, 158; modernisiert); fehlerhaft ‚Schmälzer' bei FAnd. 1898, 534. ‚Als u. g. Hh. Ordnung der Ankengrempleren halb von Zürich vermag, dass allhie sy uf unseren Merchten keine Knecht oder Underkeüfler haben sollend, und sy, die Schmelzler, sich a° 1613 dessen vast beschwert und by ihrer Oberkeit zu Zürich erklagt.' L Ans. ‚Das ein Waagmstr und Ihnzoller an der kleinen Ankenwaag von dem Anken, so von den Schmälzlern oder Fürköüffern an andern Orten ufgekouft, allhar uf den Wochenmerkt geführt und verkouft wird, vom Zäntner 8 Hlr für den Ihnzoll inzezüchen hat.' 1667, Z Seckelamtsurk. ‚Besoldung eines Oberwagmeisters ... Von denen allhiesigen Schmälzleren von jeder Person wochentlich 4 Kr.' Sch Ämterb. XVIII. S. noch Bd I 342 M. und vgl. zum Sachlichen FAnd. 1898,

534/5. — 2. *Schmelzler*, Apfelsorte Th; s. Bd I 376 und vgl. *Schmalzer 2.* — 3. mit (Kalk und) Fett zubereiteter Schnupftabak Z (Tagesanz. 1906). — In Bed. 1 auch bei Gr. WB. IX 933; Schöpf 628; Fischer V 981. 3 stammt mit der Sache aus dem Bair.; vgl. Schm.² II 551, auch Fischer aaO. Als Familienn. ‚Schmelzler.' 1362, Z Steuerb. ‚Schmälzler.' 1490, Z RB.; 1589/1604, ZZoll. Taufb. ‚Gerdrudis Smelzelerin.' XIII., Bs. Hieher oder zu 1: ‚1 goldgl. des schmelzlers kind ingebunden uff Andree.' 1530, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). Flurn. ‚Schmälzlers-Wies.' 1789, ThEgn.

‚Anken-schmelzler': = dem Vor. 1. 1574, Z (Strickl. 1882).

schmalzen II: tr., einen Acker mit *Schmal-Sät* (s. Bd VII 1421) bestellen. ‚Dass sy und ir forderig Man sälig des W.s Acker vor 42 Jaren inghan, und so sy den mit Korn abgschniten, so habendt sy den darnach den Acker groget, grebat und gschmalzet und auch etwan Hanf und Hirs daran gsett.' 1603, ZGreif.; in andern Aussagen: ‚Dass des W.s Acker mengmaal gschmalzet und auch grebatt'; ‚wie das W. syn Acker von und ab der Zelg ynzünt und den gschmalzet.' — Viell. eher *‚schmalzeten' anzusetzen, zu der Bd VII 1421 mehrfach bezeugten Nbform ‚schmalzet'; dazu unser Ptc. ‚geschmalzet', von dem aus allerdings ein Inf. ‚schmalzen' hätte gebildet werden können.

Schmelz, in AaVillm. nach einer Angabe in Bed. 1 -i- — m.: 1. wie nhd., Schmelzglas AaF. (so Bosw., Villm.). *Schm.* wurde bis in die 1870er Jahre häufig als Kleiderschmuck verwendet, wozu die schwarzen, von einem dünnen Eisendraht durchzogenen Glasröhrchen in Entfernungen von 1—2 mm geknickt und in Windungen auf einem etwa 1,5 cm breiten, auf der Rückseite schwarz gefütterten Kartonring angebracht wurden. — 2. Zinn Gr Kesslerspr. (JJörger 1905); vgl. *Schmelzer 2.* — Vgl. Gr. WB. IX 1010/2, auch Martin-Lienh. II 484 (in andrer Bed.). Flurn. ‚Schmelz' Gr Fläsch; Nbf. zu *Schmelzi II* (s. d.)?

Ge-schmelz II n.: Schmelzwerk, Email; vgl. *schmelzen II 2.* Den Kopf bedeckte ein ‚Kugelhut' ... Reichere trugen an demselben Verzierungen von Gold, Silber, ‚G-e' oder auch Perlen. Bs XIV. ‚1539 ... han ich in das gewelb minen gn. herren überantwurt 6 silberi becher und 32 guldin und vergult ring, ettlich g.' AFluri 1894. ‚M. goldschmid von dem g. in J.s loüfferbüchs ... 2 pfd.' 1571/2, Z Seckelamtsrechn. ‚2 Pfd 10 β M[eister] Öri von N.s gemeiner Statt Pfyfer miner Herren Ehrenschilt widerumb zu verbessern, da das Gschm. allerdings usgsprungen.' 1624/5, ebd. ‚Pfd 38 Herrn T. dem Goldschmid umb ein 14½ lötigen vergülten silbernen Bächer sampt myner gn. Hrn Ehrenwappen an einem Gschm. darinnen.' 1652, ebd. S. noch Bd IV 1331 *(Nädel-Band)*; VI 118 M. (Pl. ‚geschmelzi'). — Ahd. *gismelzi*, electrum; mhd. *gesmelze* (auch *gesmilze*); vgl. Gr. WB. IV 1, 3944; Diefenb.-Wülcker 615; Fischer III 483. In dem Beleg: ‚Dass der aingeborn son Got und das wort si flaisch worden und sich selbs für uns zuo ainem opfer geben hab ainer versüenung aines lieplichen geschmalz' (Vad. III 401) ist ‚geschmacks' zu lesen, wie der Wortlaut der Vorlage (Fulgentius, De fide cap. XIX) zeigt, wo: se pro nobis obtulisse sacrificium et hostiam Deo in odorem suavitatis (nach Eph. 5, 2). Vgl. noch *Schmalten* (Sp. 936).

schmelzeⁿ II, schmëlzeⁿ: 1. *schmëlzeⁿ* ApGais; GrSch.; GBalg. *(-e²ɛ-)*; WVt., *-ö²-* ApEggerst., *schmelzeⁿ* (Qual. des Primärumlauts) Aa, so F., Häggl., OEntf. und lt H.; Ap; Bs; BKön., StSteph., S., Stdt und lt Zyro; FJ.; Gl; GrHe., ObS.; L, so E.; G, so Altst., Eichb., Marb., Oberr., Sennw., T., W.; Sch; TB.; Th; Ndw; Z, so O., *-ö-* BoAa.; FJ., *schmilzeⁿ* PAl. (Giord.); GRüti; Schw; Ndw (häufiger als *-e-*), *-ü-* BsL. (s. *ze-sämen-schm.*). Ind. Præs. Sg. 1. *schmilzeⁿ* swAa und lt H.; BS.; GlM., *-ü-* BoAa., *schmëlzeⁿ* ApGais, *-ö²-* ApEggerst., *schmelzeⁿ* (Qual. des Primärumlauts) AaOEntf.; BKön., Stdt; GMarb., T.; Th; ZRicht. 3. *schmilzt* AaKästh. und lt H.; Bs; BKön., StSteph., Stdt und lt Zyro; GrHe., Sch.; GRüti; SchSchl.; ThHw.; Ndw; ZO., *-ü-* BoAa, *schmëlzt* ApGais, *-ö²-* ApEggerst., *schmelzt* GW.; ThKessw., Imp. *schmilz* swAa und lt H.; GlM., *-ü-* BoAa., *schmelz* GT.; ZRicht. Kond. *schmulz* swAa, Kästh. und lt H.; Gl; Ndw, *schmulzi* BStSteph., *schmilzti* GrHe., *schmelzti* GT.; ZRicht., Ptc. *g'schmolzeⁿ* AaF., OEntf.; Ap; BStSteph., Stdt; FJ.; GrHe., Sch.; GAltst., Balg., Eichb., Oberr., Sennw., T., W.; SchSchl.; Th; Ndw; WVt.; Z, so O., *g'schmulzeⁿ* AaKästh. und lt H.; Bs; BoAa., Kön., S.; Gl; GRüti; Ndw; Z, *g'schmilzt*, *g'schmuls-t(eʳ)* PAl. (Giord.) — intr.: a) (in BoAa.; Gr Sch. mit ‚haben') wie nhd., flüssig werden, zergehn; doch im Ganzen nicht recht volkst. (in LSuhrent. unüblich), dafür *ver-gān* (Bd II 27). *'s Wachs, 's Blei schmilzt, ist g'schmolzeⁿ.* ‚Mach ein Feüer um den obern Hafen, so schmilzt der Fisch und das Öl flisst in den untern Hafen.' M. XIX., AfV. (GSaL.). ‚[Der Blitz schlug] in das gloghus, das was mit bly decket ... Als das bly smalz ...' 1460, BsChr. ‚Das er ... in die 4 Pfd Anken verstolen, da ime aber die Ankenballen geschmolzen, also das er darvon ein wenig geessen und den überigen Teil für ein Hus daselbsten gelegt.' 1612, Z RB. S. noch Bd VII 883 u. 887 (mehrmals). Bes. von Schnee. ‚Der Schnee, der vor wienächten gefallen, schmelz [!] und das ys zergieng.' 1567, HBull. D. ‚Da bei schmilzendem Schnee Alles voll Wasser ist.' FWyss 1655. ‚So senkt sich der Schnee bei dem Schmilzen nach und nach.' JCSulzer 1772. Mit Richtungsangabe öfter in Grenzbestimmungen, mit Bez. auf den Abfluss des Schmelzwassers; vgl. *Schnēw-Schmelzi 2*, ferner entspr. gr. ὡς ὕδωρ ῥεῖ τὤμβριον. ‚Dannan über das gebirge die richti gen Mümpelgard, als der sne herin smilzet.' 1333, Z UB. ‚Von Enzenfluo, als der sne herin smilzt, herab zuo den zwein tannen ob Eriswile.' 1408, Aa Rq. 1922. ‚So verr als der schneuw herwert in die Silen schmilzet.' 1408, Z; ähnlich wiederholt 1543. 1547. ‚Was in den zilen snews harin schmilzet.' um 1465, ebd. ‚Denn von aller höchi der Waltfluo hin, da und als der snee zuo beiden siten hinsmilzet, gan Horwen.' 1470, Aa Rq. 1922 (Vertrag zw. B und L); später: ‚als der snee zuo beiden teilen harin smilzet'; noch öfter, wechselnd mit: ‚der (höche und) sneesmilzi nach.' — b) bildl., von Menschen, mager(er) werden AaHäggl. und lt H.; LE.; Z lt Dän., Spillmann. *Er het g'schmulzeⁿ* Aa (H.); Z (Spillmann). — 2. *schmelzeⁿ* (Qual. des Primärumlauts) Aa (H.); Ap; Bs; B, so Gr., S. und lt Zyro; GrHe., ObS.; PAl. (Giord.); G; SchSchl.; Th; Ndw; Z, so O., *-ü-* BsL. (Breitenst. 1864), Ind. Præs. Sg. 3. *schmelzt* Bs; BS.; GrHe.; GW.; SchSchl., *schmilzt* SchSchl.; ZO. (Pl. *schmelzeⁿd*), Kond. *schmelzti* Bs; GrHe., Ptc. *g'schmelzt* BS.; FJ.; GrHe.; PAl. (neben *g'schmuls-t(eʳ)*); SchSchl., *g'schmolzeⁿ* GrThs; GAltst., Eichb., Oberr., Sennw., W.; SchSchl.; ThHw., *-u-* GRüti; ZO. — tr.: a) wie nhd., zerfliessen machen; doch im Allg. weniger volkst. als *(er-, ver-, zer-)gängen* (Bd II 357), *ūs-*, *ver-*

lässen (Bd III 1408/9); *tünn machen. D'Sunn hät de^n Schnē g'schmolze^n* SchSchl. Bildl.: *Der Segen und d'Wärmi, wo von obe^n chunnt und au^ch die verhärtetste^n Hërze^n schmülze^n cha^nn.* Breitenst. 1864. RA.: *Ja gëlt, du wolltist da umhi^n ei^ns chon ga^n Zucker schm.!* ‚süss tun.' Bärnd. 1908. S. noch Bd VIII 836 *(Rad-Schinen).* ‚Wer … nachtes inn der statt oder in sim hus unslit oder angken schmelzet oder südet, der gitt als digk zuo buoss 10 β one gnad.' 1471, L; s. schon *Bor II* (Bd IV 1508; äLRB.). ‚Schm., zerlassen, lind oder weich machen, liquefacere, liquare, eliquare, fundere.' Fris.; Mal. ‚Liquo, liquefacio, schm.' Denzl. 1666/1716. ‚[Die Schiffleute schickten sich an, von dem Hai] die Leberen zu nemmen, welche sie schmelzten und einen zimlichen Teil Tran darvon bekamen.' FCSpöri 1677. S. noch *sünggelen* (Bd VII 1209). In technischem S., von Metallen. ‚[Elektrische] Vorrichtungen *für z'choche^n, z'löte^n, z'schm.* Bärnd. 1914. ‚N. ein ticken plaphart … zuo bottenbrot, als inn meister S. [‚der ysengiesser'] haruf schickt, do er anhuob zuo schm.' 1496, Z Seckelamtsrechn. ‚Darmit die, so diss bergwerk in unser grafschaft Salgans entfangen haben, dester flyssiger und begiriger arbeiten, so lassen wir beschehen, dass sy ir silber, kupfer, gold und anders, so sy allda erfunden und geschmelzt oder nit geschmelzt haben, fry, wo sy am besten des wissen zuo geniessen, hinfüeren und verkoufen mögen.' 1521, Absch. (VII Orte). ‚Die, die das Bergwerk betreiben, [sollen] uns … den zehenten Teil Erzes … zu geben schuldig sein … Was dann aber weiter für Kösten darauf gehen mit Herabführen, Schm. udgl., den Kosten müssen wir an uns haben. Ob wir aber keine eigene Schmelzhütte … bauen werden, so sollen uns gedachte unsere Landleute den Zehenden geschmelzt geben, doch sollen wir ihnen dann den zehenden Pfennig an Kosten in der Hütten zu schm. abrichten.' 1530 (erneut 1569), Gl (Steinm. 1802). ‚Conflare metallum, schm.' Denzl. 1666. ‚Einem Zinngiesser das Krätz [s. Bd III 932]-Schm. in der Stadt abgestrickt.' 1681, Z. S. noch Bd VIII 579 o. Bes. Edelmetalle ein-, umschmelzen; Syn. *brännen 3 g, ver-brännen 1 c* (Bd V 620. 631). ‚Zwo barillen monstranzen … sind geschwelzet [!] und zwo nüw daruss gemacht.' 1525, Bs Inv. ‚Soll das silber und golt von kilchenzierden und -gaben geschmelzt und gemünzet werden.' 1528, B Ratsbeschl. ‚Habe er dem S. auch ein Stuckh Brandsilber probiert, vermeine, er habe es selber geschmelzt und in ein ysin Pfändlin gegossen.' 1647, Z. ‚Intertrimentum, Abgang von Silber oder Metall, so man es wiederum schmelzt.' Denzl. 1677. S. noch Bd III 1516 u.; VIII 228 o. Von Münzen. ‚[Münzmeister und Goldschmiede sollen] nicht sm. noch brennen … in enkeinerlei wise, es were dann, ob dehein biderman … im selben von sölichem gelt dehein kleinot oder silbergeschirr machen wölt, so mügent sy das gelt darzuo wol brennen.' 1425, Z (Münzvertrag). ‚Von schadens wegen, den man an klainem gelt nam, wie man das schmalzt.' Vad. ‚Damit die guot silberin münz nit geschmelz[t] und bösere darus gemachet werde.' 1564, Z RM. ‚An den Venedischen cronen und nüwen achtbetzingen, so sind geschmelzt und probiert worden, ist abgangen 6 pfd 5 β.' 1588/9, Z Seckelamtsrechn. ‚Was schadens allen landen bringe das münzfelschen, die beschneiden, die guot[en] schm. und böse schlahen.' SHochh. 1591. ‚Das den nüwen Münzeren das Schm. der schweristen Münzen abgestrickt … werde.' 1600, Z RM. ‚An einander schm.', schweissen: ‚Da doch Gott … dise zwei geistliche Ring an der guldenen Ketten unsers Heils in dem Blut des Herren Jesu selber an einander geschmelzet hat.' JJUlr. 1718. Refl., = *schmelzen 1.* ‚[Der Hase] wonet gern … an sölchen orten, wo sich der schnee zum ersten schmelzt.' Tierb. 1563. — **b)** mit Obj.-Verschiebung, mit Schmelzwerk (vgl. *Ge-schmelz II*) versehen, emaillieren. ‚K. von einem silbernen schilt wider nüw ze machen, desglychen ettlich bottenbüchsen wider zuo schm. und zuo vergülden.' 1577/8, Z Seckelamtsrechn. Auch vom Auftragen der Schmelzfarben in der Glasmalerei: ‚Mr Z. dem Glasmaler, umb das er in das Hus zum Schützen 5 grosse Wapen verbesseret, geschmelzt, gemalen und nüw yngefasset, zalt 22 Pfd.' 1605, B Seckelmeisterrechn. — 3. *schmelze^n* (Qual. des Primärumlauts). cacare, nur in der RA. *i^ch schmelz-der drī^n* uä., ich gebe Nichts darauf, lass mich in Ruhe! LBer.; GTa.; ThHw., Wag.; Syn. *i^ch bläs, pfiff, schiss, schmeiss-der drī^n (drūf)* (Bd V 142. 1078; VIII 1330). *Was häm-mer uf der Wëlt, wenn Frid und Fründschaft fält? I^ch schmelz uf 's Gëld.* Ineichen 1859. *Ih schmelz der dri und ouf d'Hochzyt.* Talhochz. 1781. — ge-schmelzt: a) zu *schmelzen 2 a* (s. schon d.). ‚Zerlasse geschmelz[t]e Butter und wirfe die Rosen und Fischlein hinein … so hast du ein gute und bewährte Salb.' Arzneib. 1822. ‚Wolgeschmelzt und bereit schmalz.' Vogelb. 1557. ‚Sölicher haller und pfennig oder das darus geschmelz[t]e silber.' 1578, ZKyb. ‚Drei starke kupfere Geschürr, warinnen der g-e [gegossene] Zeüg gemacht wird.' 1662, Bs Zeughausinv. ‚Fusus, gegossen, g.' Denzl. 1666, auch 1677. 1716. — **b)** zu *schmelzen 2 b.* ‚1 g. paternoster.' 1512, Bs Inv. ‚Ein silbriner vergulter g-er gleichgurtel.' 1539, ebd. ‚Schmelzwerk, g. arbeit, ein gebrennt gemäl und die kunst also einzebrennen, als in gleseren und irdinem geschirr, encaustice.' Fris.; Mal. ‚Geschmelz[t]e geleich von armbanden.' 1589, Z (Verzeichniss von Hochzeitsgaben für eine Freiin von Hohensax). ‚Der alten gschm-en Bildnussen und Wappen', im Chor einer Kirche. RCys. ‚Ein paar Armband von Trahtarbeit mit weiss geschmälzten Röslinen.' 1700, Z Inv. ‚Ein Ringlein, darauf ein geschmälztes Hündlin.' ebd. ‚Verbotten … das Tragen … g-er Kettenen, Gürtlen und Armbanden ausser den Schlossen.' Z Mand. 1703. ‚Ein Halsband von g-er Dratarbeit.' 1743, Z. ‚1 p[a]r g. Hemperknöpf.' 1772, Z Inv. ‚Ein goldenes g-es Keteli.' 1789, ebd. S. noch Sp. 212 o. 728 (mehrmals).

Bed. 1 und 2 stehn im Verhältnis des st. Grundvbs (amhd. *smëlzan*, -*en*) zum schw. Kausativ (amhd. *smelzen*), doch hat formal weitgehender (schon mhd. beginnender) Ausgleich stattgefunden. Im Præs. des st. Vbs zeigen die *ë*-Formen weit überwiegend, die *i*-Formen zT. die Lautung des Kausativs. Anderseits ist *i (ü)* auch in die urspr. *ë*-Formen des st. Vbs, vereinzelt auch in die 3. Sg. des Kausativs gedrungen. Im Ptc. sind die urspr. Verhältnisse, von einzelnen Übergriffen abgesehen, bewahrt. Vgl. zum Formalen im Allg. die BSG., zum Ptc. in PAl. (*g'schmolze* bzw. *g'schmelzt* [illegible]) bes. BSG. VI 211. Form und Bed.-Entwicklung haben an Wort-Parallelen; vgl. Gr. WB. IX 1013 25; Martin-Lienh. II 481; Schm.[2] II 552; Fischer V 994. Ansätze zur Vermischung des st. und sw. Verbs finden sich schon in der ä. Spr., so auch in folgendem Beleg: ‚Das schmalz, das man darein [in den ‚hafen'] tuon wil und schm. …; alles, was darvon schmelzet, sol in einen andern hafen gesigen werden so lang, dass das feisst alles zerschmelzet.' Vogelb. 1557. Die der Gaunerspr. (vgl. Kluge RW. I 480) angehörende, auch schwäb. (Fischer V 978, Bed. 5)

und tir. (ZfhM. VII 93) bezeugte Bed. 3 könnte an sich auch zu *schmalzen* (Sp. 957) gestellt werden; doch vgl. Verwijs-Verdam VII 1363. In Familienn. ‚JSmelzbach.' 1357/66, Z Steuerb., dazu ‚Smelz(en)bachin' 1371/6, ebd. ‚Schmelzisen.' XV., Sch JzB.; 1459, G. Flurn. ‚Schmelz-Boden' GrD. (Hüttenwerk; vgl. Lutz 1835, 350). Nicht hieher: ‚Schmelz-Berg' ZFlunt. (‚de Snellisperge.' 1264, ‚Snellesberg.' 1316, ‚Schmelzberg.' 1436; Weiteres bei HMey. 1849 Nr 820).

abe^{n}-: intr., herabschmelzen. *Wänn du* [ein sich gegen den neuzeitlichen Geist verschliessender Dekan] *nüd eso en alts abe^{n}g'schmulze^{n}s Chill^{ch}e^{n}liecht wärest.* ACorr. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1012.

î^{n}-: tr., einschmelzen. *Me^{n} het-si* [die bei einem Kirchenbrand herabgestürzten und zersprungenen Glocken] *na^{ch}hër î^{n}g'schmolze^{n}.* SM. 1914 (GrThs). — Vgl. Gr. WB. III 280/1.

ûs-: tr., wie nhd. ausschmelzen. ‚Eliquamen, die ausgeschmelzt feisste oder die durchgesigen feuchte.' Fris. — Vgl. Gr. WB. I 957.

ver-: 1. intr., entspr. *schmelzen 1. 'sisch verschmulze^{n}*, von Schnee, Eis Bs. *Me^{n} ist fast verschmolze^{n}*, vor Hitze mTh. ‚Man liset, das in der Hunen lant … viele ein gros hagele in der nacht [der Geburt Christi]. Aber under andern steinen des selben hageles viel ein stein, der was gevormet nach einer schönen juncfrouwen und diu hatte ein kint an ir schos. Den hagelsteine leident [!] die Hunen zuo dem fiure und an die sunnen und wolt nie versm. Und do siu in nit versm. [zu 2] mochten, do satzten si in in den tempel in ein winkele, unt an der stunde, do diu menscheit Jesu Christi an sim lip erstarp an dem criuce, do versmalz er aller erste und fiel nider.' XIV., Wack. 1876; ähnlich Waldregel 1425. ‚Als bishar das salz, so im kouffhus glägen … nit so vil luft gehept, dann das es durch mangel desselben zum teil verschmulzen oder verschwitzt und dermass vertroffen, das sich sollich salz träffenlich gemindert.' 1541, Z. ‚Die alten gletscher verschmulzend [in einem heissen Sommer] und war in alpen grosser mangel an wasser.' Ard. 1572/1614. ‚Die verschmulzen matery.' 1588, SchwE. Arch. S. noch Bd VI 1067 u. Bildl.: ‚Das alls [Pracht und Geld] wirt v. vom fhür am letsten tag.' XVI./XVII., Lied. — 2. tr., entspr. *schmelzen 2.* a) eig.; s. schon unter 1. Bes. von Erz, Metall. ‚Als man … selbige v. wellen, hat die selbige Erz nicht Eisen, sondern nur Schlaken geben und blibe seer vil von diser Erz hin und wieder unverschmelzt.' JvWeissenfluh 1792/1822. ‚Dass er L. ettwe vil silbererzes verstoln und das an die drü stuk versmelz[t] hab, als ir das da gegenwürtig sehent.' 1436. Z RB. ‚Do wurden verschmelzt die kunstlichen, köstlichen brustbilder StVincenz und Achatius.' Ansh. ‚Das übrige [vergoldete Geschirr] mussten sy Schulden wegen v. und hiemit verbrauchen.' 1692, Z. ‚[Der Glockengiesser hat] wider unseres Raten das Metall zu 2 Gloggen verschmelzet.' 1731, IHess 1914. — b) uneig., verzehren. ‚So wurde ich in dem fiure der minne gar versmelzet.' KvWürzburg. ‚Daz herze, da der haz inne lit verborgen, daz versmelzent sorgen, sam der rost daz isen.' KFleck. — un-ver-schmelzt; s. unter 2a. — Schon amhd. in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. XII 1123/4; Diefenb.-Wülcker 565/6; Fischer II 1313.

hër-: Geld zu einem Zwecke ‚flüssig machen', hergeben. ‚Da kann man aufs Rathaus spazieren, etlich Mark Silber h. [als Steuer] und es noch für Gnad halten, wenn man nur wieder unter sein Dach zurückkehren darf.' Z Schausp. 1781. ‚Einen Jahrgewinnst h.' UBrägger.

z^{e}-säme^{n}-: wie nhd. Bildl.: *Sō cha^{nn}'s Ei^{ne}m gō^{n} mit de^{n} Zite^{n}, wo-me^{n} verlëbt: si schmülzen Ei^{ne}m z'sämme^{n} zue-mene^{n} Tröpfli.* Breitenst. 1863. — Vgl. Sanders II 976 a/b; Fischer V 1373.

zer-: 1. = *ver-schm. 1.* ‚An vil orten in der statt lagend sy [die Hagelkörner] 8 ganzer tag, e sy zerschmulzend.' 1501, Z. ‚Das ys ist an Sant Pauls bekerung tag zerschmulzen.' Bossh. Chr. ‚Das salz zergadt, zerschmilzt, tabescit sal.' Fris.; Mal. ‚[Der vergrabene Tonhafen] syge so lange da glägen, das er zerschmulzen, müesse einen andern herdinen hafen haben.' 1598, Z. ‚Lass es [verschiedene Chemikalien] mit einandern zerschmelzen.' JJNüsch. 1608. ‚Unter welchen Eistafeln je die vordersten von den untersten alweg leicht werden abgelöst, ehe sie von der Sonnen gänzlich zerschmilzen mögen.' Guler 1616. ‚Colliqueo, eliquesco, zerschmilzen.' Denzl. 1666/1716. ‚Nehme ein Hut Zucker und tu ihn auf das Führ … in ein Pfannen … So kann man anfänglich ein Glas Wein daruff schütten, das der Zucker desto besser zerschmelzt. So er nun recht zerschmulzen ist …' Weinb. XVIII. S. noch Sp. 962 Anm. Bildl.: ‚Der stat sekel ist arm und verdorben und gat alles under und zerschmilz[t] uns als der schne.' 1499, F. Übertr., vergehn, hinschwinden. ‚Meine brüeder gond für mich wie ein bach, wie die wasserstrom fürhin fliessend; doch welche sich vor dem reiffen entsitzend, über die wirdt der schnee fallen; zur zeit, wenn sy die hitz tröcknen wirdt, werdend sy v. und wenn inen heiss wirdt, werdend sy vergon.' 1525/31, Hiob; ‚verfallen.' 1638; ‚verschmachten.' Luther; peribunt. Vulg. ‚Nichts ist so fest, das dem erzürnten Gott möge widerheben; Alles muss vor im zerschmilzen.' FWyss 1655. ‚In trehern z.' ‚Do sy daz hortten, do wurdend sy so leidig, das sy all inn trehern zerschmulzend.' Morgant 1530. — 2. = *ver-schm. 2a.* S. Sp. 952 u. (M. XIX., GSa.). ‚Die [Gans-]läber ist guot den läbersiechen. Die gesalzen zerschmelz mit spicanarden.' Vogelb. 1557. ‚Colliquare, liquefacere, z.; liquatus, liquefactus, zerschmolzen.' Denzl. 1666/1716. — Schon amhd. in Bed. 1 und 2; vgl. Sanders II 976 a; Fischer VI 1148.

Schmelzer m.: zu *schmelzen II 2*; ‚fonditore' PAl. (Giord.). ‚Excoctor, Schm.' Denzl. 1666/1716. 1. a) in Hüttenwerken Derjenige, der das Schmelzen des Erzes zu überwachen hat SThierst.; vgl. *Schmelzi II 2aα*. ‚Sölich wäld soll der bergrichter den bergherren und schm-n verlyhen zun hütten und bergwerk [in GSa.].' 1521, Absch. (VII Orte). ‚Luzern schryben, was keis. majestät den schm-n in Ledertal von wegen des silbers, so sy machen, zuogeschriben.' 1563, Z RM. — b) in Glashütten Derjenige, der das Gemenge in die Glastiegel einwirft und dafür zu sorgen hat, dass die Masse den gehörigen Fluss hat SThierst.; vgl. *Schmelzi II 2aβ*. — 2. Verzinner Gr Kesslerspr. (JJörger 1905); vgl. *Schmelz 2* (Sp. 959). — Spätmhd. *smelzer* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IX 1025; Fischer V 994, zu 1a auch Hübner 1739. II 1848. Als Familienn. BO.; XVI./XVII., BStdt (Leu, Lex.); ‚NSchm., so er ein würtshus buwen und würtet zuo Frutigen …' 1533, B RM.

Cherze^{n}-: Spottname für katholische Geistliche, bes. solche, die langsam Messe lesen Schw, so E.; W, so Ems, Gampel. ‚Unterwegs schimpfte der Geist auf die drei Pfarrer [von Visp, die ihn gefangen wegführten]

und nannte sie Kerzenschmelzer und Seelenfischer.' JJEGERLEHNER 1913. — Vgl. das Folg., sowie engl. *candle-waster*, a contemptuous appellation for hard students (Halliwell 229).

Wachs-: = dem Vor. W; SPRWW. 1869, 121 (wo Weiteres). S. noch Bd VIII 1242u. — Vgl. Gr.WB. XIII 145.

Schmelzeten f.: in Hüttenwerken die Zeit vom ersten Einlegen an, bis die flüssige Masse ausgelassen wird SThierst.

Schmelzi II f.: 1. als Vorgangsbezeichnung, vom Schmelzen des Schnees W; vgl. *Rupf* (Bd VI 1201o.). — 2. a) Schmelzanlage, ‚Schmelzofen', ‚fonderia' PAl. (Giord.); DIAL.; Syn. *Schmelz-Hütten* (Bd II 1783); vgl. auch die Anm. Insbes. α) Hüttenwerk, Hochofen Bs Lang.; SThierst.; Syn. *Isen-Schm.* ‚Sie kontten aber aus derselben Erz kein Eisen machen, dass man es bruchen konte, und hätten darzu noch beinahe die ganze Schm-e verderbt.' JvWEISSENFLUH 1792/1821. ‚Die schm-e zuo Balstal.' 1551, B Turmb.; vgl. Lutz 1827 I 101. Bildl.: ‚Wann zu disem Blasbalg [der Ohrenbeichte] komt das Fegfeur und dann die Ess oder die Schmälze, die Mess, so ist dann desgleichen kein so reiches Bergwerk, weder in Ost- noch Westindien ... anzutreffen.' ClSCHOB. 1695. — β) Glashütte SThierst. ‚Auch eine Glashütte fand hier [im Boowald bei AA Zof.] Holzes genug, um ihre Schmelzen zu bestreiten. Jetzt ist nur noch der Name übrig, das Schmelzen hat längst aufgehört.' AAGem. — b) entspr. *schmelzen 3* (Sp. 962), = *Schissi III* (Bd VIII 1350) Bs (Fastn. 1913). — 3. = *Ge-schmelz II* (Sp. 959). ‚Schm-e 3 pfd in einer laden.' vor 1578, Bs Inv. (BAmerbach). S. noch Bd VI 118M. (wechselnd mit dem Pl. ‚geschmelzi'). — 4. (Pl. *-enen*) Blase(n) mit wässerigem Inhalt am Gekröse des geschlachteten Schafes; man glaubt, das Wasser habe sich beim Abmagern des Schafes aus früher vorhanden gewesenem Fett gebildet GRNuf. — Vgl. Gr.WB. IX 1012/3. In Flurnn.; wohl durchweg (zT. noch halbappell.) zu 2a. ‚Schmelzi' BLiesberg (Glashütte), dazu ‚Schmelze-Ried (-Feld, -Reben)'; GHaslach (1586, HWartm. 1887); SBalsth., Gänsbr. (‚auf der Schmelze'), Matz. (‚obere, untere Schm.'); UwKäg.; ZHorg. (bei Leu, Lex. ‚Schmelze'). ‚Schmelzi-Hof' SAederm., Balsth., Gänsbr., ‚-Bach' GMs.

Îsen-: = dem Vor. 2aα GR (Tsch.). ‚Bei der Eisenschm-e im Mühlital.' JvWEISSENFLUH 1850/1. Die ‚Eisenschm-e' im Oberhasle. vRODT 1834. — Vgl. Gr.WB. III 373.

Silber-. Nur als Flurn. ZWit. (*in der S.*). — Als Appell. bei Gr.WB. X 1, 1043.

Schnêw-*Schme'lzi*, in BG. (lt Bärnd. 1911) *-ö-*, in der äSpr. auch ‚-schmilzi, -ü-' — f.: 1. = *Schmelzi II 1* GR (Tsch.). ‚Als ... der summer yetz an der hand und deshalb durch die schneeschmülzinen und grosse wasser schaden und hindernüss [bei der Eglisauer Rheinbrücke] zu ersorgen.' 1542, Z RB. ‚Der Tarten, so wol ein kleines, aber bisweilen, wann es durch Schneeschm-inen und starke Rägen antrieben wirt, ein sehr wüetendes Wasser ist.' GULER 1616. — 2. „oberster Grat eines Gebirges, wo der Schnee an beiden Teilen herabschmilzt" BGr. (Bärnd. 1908), G. (ebd. 1911) und lt Zyro; „LE."; ZG. ‚Diesere dorsa heissen auch Schneeschmilzen, weilen daselbst der Schnee früher pflegt abzugehen.' JJSCHEUCHZ. 1708; danach wohl: ‚Grat, iugum vel dorsum montis. Dorsa hæc etiam vocantur Schneeschmilzen.' SCHULZE. Bes. in Grenzbestimmungen; vgl. *schmelzen 1a*, sowie das ähnlich gebrauchte *Schn.-Schleiffi* (Sp. 147; 2mal); dazu Birl. 1890, 50 f.; Gr. RA.[4] I 117. ‚Da [im Frühling] fliesst das Schmelzwasser so reichlich von jedem Grat ... dass schon deswegen von altersher der *Schn.* gleich dem *Rein* grenzbestimmende Bedeutung zukam.' BÄRND. 1908. ‚Ein Stück Amtsgrenze ... folgt der *Schn.*' ebd. 1911. ‚Auch macht hier nicht die Schneeschm-e die March zwischen Bern und Wallis, sondern der Walliser hat auf den Abhengen der nördlichen Site bedeutende Grasbenutzungen.' JvWEISSENFLUH 1850/1. ‚Was schneschmilzi gäbe herwert, gehörte gen Baden, und was schneschmilzi gäbe hinwert, gehörte den von Visslispach.' AADättw. Offn. 1456; öfter. ‚Den grat hinuf bis an den Hyltenberg, was die schneeschmilze gegen dem Rin gytt ... nider bis gen Rinsfelden; also was schneeschmilze da allenthalb gegen Rin gytt bys gen Rinsfelden ab, da sollend die von Seglingen ir ackert darin bruchen und niessen.' 1497, ZBül. ‚Min guot ... stost ... zuo der andern sitten an des meyerhoffs von Urdorff güeter ob sich, so witt die schneschmülzi nitt sich gatt.' 1502, ZUrd. ‚Demnach [läuft die Grenze] ans bruoderhus an schneeschmilzy, da dannen an das jungholz ouch an die schneeschmelze.' 1543, Z Rq. 1915 (ZBuchenegg). ‚[Die Grenze verläuft] den berg ... uffhin biss uff die houchin [!], wie die schn-in am gradt herab fleist.' 1558 (Abschr. von 1648), BsL. (WMerz 1909). ‚Der Ehefad nach durchhin an die Schneeschm-e und der Schneeschm-e under der Ringlicker und der Diggelmannen Güeteren nach auf die Silberegg.' 1. H. XVII., Z Rq. 1910 (ZBirm.); wiederholt (‚-in'). ‚Dass ... ihre Landtmarchen gegen Denen von Frutigen zu Haanenmoos auf die Schneeschm., dafürhin an beide Ohrt ein- und auswärts alle Höche gangen sein.' 1606, BSi. Rq. 1912; öfter. ‚Vychweiden, die sich biss uf die Schneeschmilze des Bergs erstreckend.' RCYS. ‚Der erste [Markstein] sitzt auf dem Hertenstein an der Strass, deutet über die Schneeschm. gegen dem Höchental.' 1684, AAB. StR.; wiederholt. ‚Der 2. Stein zwischen dem Fussweg und Hochgericht und der Schneeschm-e.' 1722, AALauf. StR. (‚Verzeichnuss der mehreren Statt Laufenburg hochen Marksteine'). ‚Etwan ein Viertelstund weit von der Schneeschm-en, welche das Land Entlebuch von ob benantem Canton [OBW] scheidet.' 2. H. XVIII., BRIEF (ACCapeller). S. noch Bd VI 1370u.; VIII 261 (*Land-Scheidi*). — Vgl. Gr.WB. IX 1240, wo einige weitere (auch els.) Belege für Bed. 2. Im folg. Beleg wird ‚Schnee-' statt ‚See-' zu lesen sein: ‚Zwischen Arosa und Parpan ist ein wildes Tal ... Zu oberst in diesem Tal ist ein See ... Eine Tradition von diesem See lautet auch, dass vor alten Zeiten der Ort, wo jez der See ist, ein Alpsäss gewesen sei, der aber in einer Seeschm-e versunken und dieser See entstanden.' Sererh. 1742. Als Flurn. *Schnêw-Schmelzi* AaVill.; SchNnk., Schl.

Tag-: Witterung, bei der es tagsüber taut, während der Nacht friert AP. *T.-Schmelzenen sönd im Früeling nöd guet.*

-schmelzig: flüssig; s. *Salz* (Bd VII 883u.; nicht bei Fris.). — Mhd. *smelze*; vgl. Gr.WB. IX 1027.

Schmelzung f.: ‚fusione' PAl. (Giord.). — Vgl. Gr. WB. IX 1029.

Schman, schmen, schmin, schmon, schmun.

schmänessen (⏑⏑⏑): Grimassen schneiden GRObS. — Aus rät. *smanangiar* (BSG. XI 194).

schmine^{n}: denken, vermuten GrObS. — Aus rat. *sminar* (BSG. XI 111).

Schmuni: Butter. GAUNERSPR. (DKyd). Vgl. *Schmungg.*

Schmäng m: dünner, hagerer Mensch GoT. — Möglicherweise ungenaue Schreibung für *Schmangg*; *-a-* ist viell. nach BSG. IX S. 59 Anm. 2 zu beurteilen. Vgl. lothr. ‚schmank', schlank, biegsam, mager (Follmann 454)?

G^{e}-schmangg n.: Sudelei BHa. — Nbform zu *(Gemingel-) Gemangg* (Bd IV 330); vgl. zum Anlautwechsel die Anm. zu *Ge-schmuder, schmuderen* (Sp. 867), *Schmuede*.

g^{e}-schmangget *-d*: verschmiert, besudelt BHa. *Tüen-mi^{ch} nid a^{n}tipfen ese g-te^{r}!*

Schminggel m., Pl. *Schminggl.* B: a) (junger) Laffe, Geck BBr., E., S. (‚Stadtherrchen'). Stdt; S, ‚Zierbengel, ein Mensch, dem man die innere Verworfenheit auch äusserlich ansieht' (vgl. b) B. ‚[Der Sohn] kam ins Welschland, kostete ein Sündengeld und war ein Schm. von der Sorte, welche sich aufdonnert nach Möglichkeit mit Gold und Guttuch und innerlich versinkt in Schweinerei und Dünkel.' GOTTH. ‚Wie Elisi dieses sagte, fuhr eine schöne Chaise vors Haus, ein geputzter Herr darin. [Elisis Vater sollte sich schön machen und den Freier begrüssen.] Aber Joggeli wollte nicht. Dem Schm. laufe er nicht nach.' ebd. ‚Eine andere Kutte ziehe er nicht an, seine sei für so einen Schm. gut genug.' ebd. ‚Wo ein solcher Hallunk Tochtermann sei, da sei seines [des Knechtes Uli] Bleiben nicht. Er musste sich sagen, dass wenn er nur die Hälfte des Zehntens gehabt, welchen der Schm. vorspiegle, er an Elisi nie gedacht hätte.' ebd. ‚Lueg, da ist der Schm. schon wieder!' näml. ‚der geschniegelte Kellner.' REITH. 1845. ‚[Bauernbursche zu einem Studenten aus der Stadt:] Wer sagt dir, du Schm., dass ich Hans heisse? Benz heisse ich, Benz.' BITT. 1857. [Ich] *wo't vo^{n} Stadtzüg Nüt und Schminggle^{n}.* B Volksfrd 1888. [Bursche zur Geliebten:] *Ja, ja, du wirsch-es dëm Schm. uf ^{d}em Schloss, dëm junge^{n} Landvogt, öppe^{n} guet chonne^{n}.* GRUNDER 1906. *Das neumödisch Schm.-Volch uf zweine^{n} Helge^{n}* [in der Kunstausstellung] … *Halbblutti ung'schämti Wībervölchli … Und de^{nn} die Schminggl^{e}, wo-si bi-ne^{n} hei^{n}! Pfi Tüfel! Ke^{in}s Säftli und ke^{in}s Chräftli hei^{n}-si mē!* JBÜRKI 1916. ‚Er trug genau Das auf sich, was noch vor zwei Jahren nach der Mutter Wertschätzung dem brävsten Mann die Bezeichnung Schm. eingetragen hätte! Ein gesprenkeltes Complet, ein gestärktes Hemd mit Stehkragen und eine weisse, rot getüpfelte Kravatte.' RvTAVEL 1917. [Man bekommt schwer ordentliche Dienstmädchen.] *Es rösslet Alls i^{n} d'Fabrigge^{n}! Worum? Mi^{n} brūcht minger unger der Geisle^{n} z'laufe^{n} … Am Ōbend früech Fürōbend, dass-me^{n} dernō^{ch} mit irge^{n}teme^{n} Schm. cha^{nn} go^{n} ume^{n}flachse^{n}.* SGFELLER 1920. — **b)** Schlingel, Taugenichts, Halunke B, so oAa. (‚Gauner'), E., Ha., Si. *Er ist für Nüt, er ist nummen e^{n} Schm.* BSi. *Wo het ächt das guet Babi dë^{n} Schm.* [einen Heiratsschwindler] *ūfg'gablet?* RISCHER 1903. Fritz: *E^{n} Spitzbueb isch-er, der Junker, e^{n} Hallungg!* dann zu dessen Diener: *E^{n} glīchlige^{r} Schm. bisch-de, wie dī^{n} Meister!* GRUNDER 1906. *Du g'fälte^{r} Schm., ^{d}ass de bisch!* zu einem ortsfremden Kilter. JREINH. 1907. *Wër isch de^{nn} freier weder e^{n} Pūr uf sī^{ne}m Hof? Öppen Eine^{r}, wo-n-e^{n} Pangsiön het und vor Jedem muess e^{n} Chratzfuess mache^{n}, sīg's e^{n} Schm. oder e^{n} Hër?* LWENGER-Gfeller 1916. — **c)** mit dem Nbbegriff ausländischer Herkunft, zu a und b; vgl. *Fotzel 5* zu Ende (Bd I 1155); *Schlüffel 2 a* (Sp. 184). ‚Ungezogener Bursche, meist von fremden Handwerksgesellen gesagt, mit dem Begriff von coquetterie verbunden oder doch von einem etw. geputzten Wesen' B (Freudenberger); darnach bei St.^{2}. *Es hocket e^{n} Schm. dusse^{n} uf ^{d}em Bank, er wird Öppis z'Mittag welle^{n}.* SCHWZ. Unterh. 1860. *Jung Sprützli^{n}g^{e} und Schminggl^{e} us allne^{n} Wëltg'hüderegge^{n} füre^{n}* [machen sich in Bern breit]. EMMENTALERBL. 1917. *Mit frönde^{n} Schminggle^{n} sich g'mein mache^{n}.* UDÜRRENMATT 1903. ‚Man stelle ja jeden fremden Schm. an, wenn man nur von weitem hoffe, dass er Fünfe zählen könne.' GOTTH. ‚Es hätte sein Lebtag nie gehört, dass ein Herr von meiner Währung auf die Nacht Bier holen lasse; Das möge etwa angehen bei Unterstübli-Leuten oder Schminggeln, von denen man nicht wisse, wo sie daheim seien.' ebd. — **d)** verächtliche Bezeichnung für einen unbequemen Gast SCHHa. — Kaum zu ‚schminken' (*schminggen), das bei uns in der Form *schminkχe^{n}* nur als junges Lehnw. aus der Schriftspr. bekannt ist (immerhin schon bei Anhorn 1674 belegt; s. Sp. 918 o.), den nördlichen Nachbarmundarten ganz fremd zu sein scheint. Eher liegt ein (schwäb.) ‚Schmünkel' zu grunde als Abl. von schwäb. ‚Schmunk', Tölpel, unordentlicher Mensch (Fischer V 1016). Zu *i* an Stelle von *ü* vgl. B *Schliffel* unter *Schlüffel* (Sp. 184).

Herre^{n}-: = dem Vor. a B. *E^{n} grosshansige^{r} H.* SPINNET. S. noch *Halb-Hudel* (Bd II 998). — Stadt-: = *Schminggel a,* verächtliche Bezeichnung der Städter im Munde der Bauern BE., M., grüner Junge, der sich noch abends spät herumtreibt BBiel. ‚Breicht aber Benzli nicht [in der Schiessbude], entfernt er sich unter dem spöttischen Lächeln der Stadtschminggle^{n} und Gassenjungen. ALPENR. 1868 (B). *Er* [ein ‚Bürolist'] *het behauptet, er möcht kei^{n}s Büre^{n}meitschi zur Frau und ës het de^{nn} g'seit: B'hüet-mi^{ch} Gott vor-mene^{n} St.!* SCHWZ. Frauenh. 1908 (B). *Dā wird-ne^{n}* [einen auf verbotenem Wege fahrenden Bauern] *e^{n} St. erlickt ha^{n}?* ELEUTHOLD 1913.

Schminggis m.: = *Schminggel b. Het d's Gongstangsse^{n} mit Dëm a^{n}'bändlet g'ha^{n}? Mit dëm Schm.* [einem alten Studenten]? OvGREYERZ. — Zur Bildung vgl. die Anm. zu *Schlinggis 2* (Sp. 598).

schminggle^{n}: sich liederlich, ohne zu arbeiten umhertreiben BSi.

g^{e}-schmingglet: geziert, geckenhaft, bes. in der Kleidung B (AvRütte).

Schmiengge^{n} f.: vulva. KUNDENSPR. — Vgl. gleichbed. ‚Schmu(e)' Avé-Lallemant IV 601; *Schmoi* Fischer V 1009.

Schmungg ‚*Schmung*': = *Schmuni* GR Kesslerspr. (JJörger 1905). ‚Schmunk, schmalz.' GENG. Bettl. — *Schmung* ist, wie auch *schmunggig* zeigt, nur ungenaue Schreibung für *Schmungg*; vgl. gleichbed. ‚Schmunk' bei Avé-Lallemant IV 601; Gr. WB. IX 1132; Fischer V 1016. Hieher auch rotwälsch (Edlib.) ‚schmenk, anken.' Ave-Lallemant IV 59; Lesung sicher.

schmunggig: fett GR Kesslerspr. (JJörger 1905). — Vgl. ‚schmunkig', schmutzig (Fischer V 1017).

Schmunze^{n} f.: Katze GRHint.

Schmunzli m.: ein aus persönlichem Interesse übertrieben freundlicher, zutulicher Mensch GRKl.

glatter, falscher Mann GRNuf. *E^{n} Tonders Schm.* GR Kl. *Dër Häxe^{n} Schm. chann den Lüten guet Mël ins Mūl streu^{w}en* od. *Spëck dür^{ch} d's Mūl ziehn.* ebd. — Zum Vb *schmunze^{n}* (Gr. WB. IX 1134) bzw. *schmunzle^{n}* ebd. 1133/4; Martin-Lienh. II 484; Fischer V 1017) in der spez. Bed. ‚falsch lächeln, schmeicheln' (ein Ansatz dazu bei Gr. WB. aaO.: ‚Einem ins Gesicht schmunzeln'). In der nhd. Bed. ist *schmunzle^{n}* bei uns verschiedentlich, auch in der ma. Lit. bezeugt, aber nicht bodenständig.

Schmar(r), schmer(r), schmir(r), schmor(r), schmur(r).

Schmaragd (‚-kt', ‚-tt'), **Schmarald** m.: Smaragd. ‚Uff dem bäpstlichen huot [war] vyl balas, saphir, schmarald, diemant.' 1530, Bs Chr. ‚Ein kostlich halsband, geziert mit dyamanten, rubin und schmarackten und kostlichen perlen.' MORGANT 1530. ‚1 ring mit einem schmarackt uss der glashütten.' 1570, Z Schirmb. ‚Des Herzogen [von Venedig] Hut ... mit vil schönen Schm-en, Rubinen ... gezieret.' 1608, Z (Gesandtschaftsreise). ‚1 Schmaragkt.' 1620, Z Schirmb. ‚Corallen, Carmiöl, Schmaratten und roter Blutstein.' Z Rezeptb. um 1700. — Lat. *smaragdus* (mhd. *smarât, -et, -gt*; vgl. Fischer V 982 f.; Unger-Khull 548) bzw. it. *smeraldo* (vgl. ‚Schmarall' Schm.^{2} II 553).

Schmaráglete^{n} *(-ggl-)*, nach Angaben aus GW. auch *G'schmaraglete^{n}*, *Schmaragleti* — f.: Haufe von kleinen (minderwertigen)Dingen, bes. Früchten, wie Äpfeln, Kartoffeln GO., so W. — Das Vb in ‚schmaraklen, -ageln', eine Art Kegelspiel (Gr. WB. IX 937; Schm.^{2} II 553; Fischer V 982); doch ist der Bed.-Zshang nicht ganz klar. Vgl. *Schmarampel.*

G^{e}-schmarägel (⏑ ⏑́ ⏑) n.: a) = dem Vor. GRChur, Chw., Grüsch, He., Sch., Valz., auch von minderwertigem Vieh, Menschen (Syn. *Ge-schmeiss I*) GRGrüsch, He. *Alls z'semme^{n} ist nu^{r} eswas Gegägel und G.*, eine Ansammlung von kleinen Dingen GR. — b) kleine, unentwickelte Frucht GRPr. Syn. *Schmarglen.* — In Bed. a schwäb. *G^{e}-schmarackel* (Fischer III 481).

g^{e}-schmaräggelet: blass infolge von Kränklichkeit U. — Die Bed. geht wohl vom Vor. b aus; vgl. *Gruenacher* (Bd II 754).

Schmarampel m.: (wirrer) Haufe. ‚Endlich schliesst er [der gegnerische ‚Concipist'] fol. 40 einen ganzen Schm. Klägden zusammen.' Z Rhein. 1747. — Zur Bildung vgl. das syn. *Ka(r)sumpel* (Bd III 477).

Schmaranzer m.: Feinschmecker. *Dë^{r} grūsig Schm.*, von Einem, der feine Liköre und Zigarren liebt. ACORR. 1860. *Du grūsige^{r} Schm.! Friss du mira Fisch und Vögel und Anke^{n}bachi^{n}s und lass du mir mīni ērliche^{n} Hërdöpfel!* ebd. (Most.). — Nbform zu *Schmarotzer.*

schmarrele^{n}: schmutzig, klebrig sein BBöz. *Mī^{n} Chrage^{n} schmarrelet = ‚isch drëckig, er chlëbt-mer a^{n} der Hūt.'* — Vgl. zur Bed. got. *smarna* f., Mist, Kot; verwandt mit *Schmëre.*

schmarrelig: schmutzig, von einer Binde BBiel (Dän.).

Schmarre^{n} m. AA (H.; in Bed. 1); B; GRChur, f. AA (H.; in Bed. 2a); SCHR.: 1. Stück, Bissen (Fleisch, Brot usw.) AA (H.). — 2. a) Wunde AA (H.); ZKn. S. noch *Galgen-Ge-sicht* (Bd VII 261). — b) Narbe im Gesicht B; SCHR. *Er* [ein polnischer Freiheitsheld] *het e^{n} Schmarren über der Nase^{n}.* OVGREYERZ 1911. — 3. wie nhd. Schmarren für ein wertloses Geistesprodukt, Prahlerei udgl. BBiel; GRChur (Schülerspr.) und sonst in der Spr. der Intellektuellen. *Da^{s} 'sch en andere^{r} Schm.! I^{ch} han-im e^{n} schöne^{n} Schm. ūf'bunde^{n}.* — 4. *Jetz hesch der Schm.!* die Bescherung GRChur (Schülerspr.). — Vgl. Gr. WB IX 912 f.; Schm.^{2} II 553; Martin-Lienh. II 484; Fischer V 983 f. Bed. 3 ist zweifellos junge Entlehnung, aber auch die andern Bedd. sind kaum bodenständig. Vgl. noch *Schmirren, Schmurren.*

Epfel-: im Ofen gekochte oder gebackene leckere Speise aus Äpfeln, Brot, Zucker und Butter SCH (EStoll). — Îs- s. *(Îs-)Marren I* (Bd IV 353) mit Anm. Ein weiterer Beleg unter *aben-bräglen* (Bd V 515 o.).

schmarre^{n}: unnütz viel plaudern Z (Spillmann). — Vgl. *Schmarren 3* und schwäb. ‚Schmarre' m., langweiliges, wertloses, breites Gerede (Fischer V 984).

Schmariggel m.: ‚etw. Gutes, ein Leckerbissen, nebenbei gekocht und meistens geheim' AAB. — Vgl. schwäb. ‚Schmaringele' n. 1) Überbleibsel der Mahlzeit, 2) Leckerbissen, Konfekt (Fischer V 983); formell = dem Folg. Als Zuname. ‚KMüller der Schumacher genant Schm., von Küssnach.' 1624, Z. ‚Schmarigglin', Zuname einer Frau. XVIII., aZoll. 1899 (‚von Schmariggel = *Totsch*, Omelette'; woher?).

Schmaringgel (⏑ ⏑ ⏑) m.: gemischtes Gericht aus Kartoffeln mit (Sauer-)Kraut oder Mehlklösschen ZRafz. — Vgl. die Anm. zum Vor., auch *Schmaringgel* (Bd VIII 1101).

Schmaródi (⏑ ⏑́ ⏑) f.: Diebstahl, bes. von Obst S. *Er gōt uf d'Schm.* — Nbform zu *Marodi* (Bd IV 358); vgl. zum Anlaut die Anm. zu *Ge-schmangg*, wo Weiteres.

schmarótze^{n}, in der ä. Spr. tw. ‚schmor-', Ptc. *-et* BS. und wohl auch sonst: 1. a) wie nhd., auf Kosten Anderer (gut) essen und trinken, übh. leben AA; AP; B; GRPr.; SCH; S; TH; Z und weiterhin; oft mit dem Nbsinn des Schmeichlerischen, Zudringlichen, Bettelhaften. *Er geid ga^{n} schm.*, zB. von Einem, der auf dem Markt um die Bauern herumstreicht in der Hoffnung, bei einem guten Handel auch Etwas von dem üblichen Trunk zu bekommen GRKl. *Du bist o^{uch} vo^{n} dëne^{n} Donnere^{n} Eine^{r}, wo d'Lūt ūfreise^{n} für chönne^{n} z'schm.*, zu einem Agitator. GOTTH. *E^{n} rëchte^{r} Möntsch ... wo't doch nid sī^{ne}r Lëbtig uf den Elteren ume^{n} schm.* FSTAUFFER 1917; vgl. 2. ‚[Roland zu einem Boten an Kaiser Karl:] Sag im ... das ich durch inn [Ganelon] und durch sin zenzlerry müess inn der welt ummhar ritten schm. under den fyenden unsers gloubens.' MORGANT 1530. ‚Schleckmaul: Wa ich weiss, da man wol soll läben on mynen schaden und vergäben, da gsell ich mich ins selbig hus, dselbst füll ich mich und suffs gar us; tuot man mich bspotten und trotzen, ich lydts, nun dass ich mög schmor.' VBOLTZ 1551. ‚Schmor., schmeichlen umb des bauchs willen, parasitari; die kunst ze schmor., ars parasitandi.' FRIS.; MAL. S. noch Bd V 810 u. — b) sich gütlich tun, schwelgen. *Mer hei^{n} so rëcht chönne^{n} schm.*, bei einem guten und reichlichen Mahl S. *Aber g'hört-si* [die Bâse] *dernā^{ch}, dass öppe^{n} dë^{r} dürftig Herr Vetter* [dem sie aus der Not geholfen] *z'Ābi^{n}g bim Lang oder Michel* [‚Kaffee- und Weinhäuser'] *und i^{n} der Brunngass schmarotzi und sī^{n}s Skärtli machi ... denn cha^{nn}-n-er en andersmāl passe^{n}* [auf ihre Hilfe].

Usteri 1831. Ein Schlaraffenleben führen BS. — c) Schleckwaren lieben, im Geheimen gute Sachen essen, auch: wählerisch im Essen sein BS. Vgl. *Schmarotzer 1.* — **2.** übh. schmeicheln, um irgendetwas zu erhalten; die Güte andrer Leute missbrauchen (Syn. *den andere^n Lüt uf der Wurst ume^{n}rite^n*) BS. *Chunsch wider cho^n schm.?* Mutter zu einem Kinde, das sich besonders artig benimmt, um einen Wunsch erfüllt zu erhalten. — **3.** (auch *ummer-schm.* GrKl.) herumstreichen, spionieren in der Absicht, Etw. für sich zu ergattern BS.; GrKl. *Was hät Dër ummer-z'schm.* [zB. um ein Haus herum]? GrKl. *Dë^r Donner chunnt allbot cho^n schm.*, ,kommt in einem fort zu uns ins Haus, um Etw. ausfindig zu machen, was ihm zu statten kommt' BS. — **4.** ausgelassen, übermütig sein, prahlen BS. *Schm., ^{d}as^s es kei^n Art het. Die hei^n g'schmarotzet wi^e scho^n lang Niemer mē!* — Vgl. Gr. WB. IX 937; Martin-Lienh. II 485; ChSchmidt 1901, 307/8; Fischer V 983, ferner *Schmaranzer*, auch *schmorzlen*. Auch in frz. Patois entlehnt und zT. semasiologisch weiter entwickelt; s. ETappolet 1917, 151.

ab-: (Einem Etw.) durch Schmarotzen entfremden; s. Bd VI 901 M.; VIII 1375 u.

Schmarótzer, in FJ. *Schmáj-*, in der ä. Spr. auch ,schmor-' — m.: 1. a) wie nhd. Aa; B; GrPr.; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *Du bist e(n) rëchte^r Schm.!* ,Nos tales parasitos vocamus schmorotzer und tellerlecker.' Gesn. 1551. *Ä Hauffä Schmarozer.* Tyrolersp. 1743. S. noch *Mül-Vich 4* (Bd I 650). — b) Leckermaul, Nascher FJ. ,Zucker und Zimmet und Mandelikern essen die kleinen Schmarotzerli gern', Kinderreim Sch. — 2. entspr. *schmarotzen 3* GrKl. — 3. entspr. *schmarotzen 4*, Prahlhans BSi. *Das sī^n rëchti Schmarotzer g'sī^n.*

schmarotzere^n *schmáj-*: sich als Leckermaul zeigen, naschen FJ.

Schmarotzerī f. ,Es ist sich nicht zu verwundern, wenn ein Haupt Vieh, welches nicht ordentlich behirtet ist, von einer dürren Allgemeine auf eine schöne Winterfrucht oder fette Wiesen, die ohne Zaun oder so gut als ohne Zaun dastehen, verführt wird. Es gelingt ihm und diese Schmarutzerei wird bei ihm zur Gewohnheit.' Gr Samml. 1779.

schmarotzig: schmarotzerhaft, schmarotzend; s. *Schiebeten* (Bd VIII 81; ,schmor-'); *schleizig* (Sp. 811).

Schmarotzler m.: = *Schmarotzer 1 a.* ,Habe SMeyer zuo im gret, er sige ein schm. und brössler.' 1568, Z.

g^e-**schmarünggelet**: unansehnlich, ärmlich (aussehend, bes. gekleidet) Gl, so S. *Er g'sī^{e}ht so g. ūs. Er ist eso g. (a^{n}g'leit).* — Vgl. zur Bed. *ge-schmarüggelet*, bair. ,schmarren', karg sein, ,schmarrisch', sparsam, karg (Schm.^{2} II 554), zur Bildung *Schmarunggel.*

schmär: beinahe SchwIb. (einzelne Angabe). *I^{ch} wär nu^{ch} schm. cho^n.* Nach andrer Angabe (und ohne Zweifel urspr.) *es mär (I^{ch} wär es mär i^n Bach g'falle^n, me^n hätt-mi^{ch} es mär verwütscht)* zu *mär* (Bd IV 358/60, wo die Bed. ,beinahe' fehlt). *Schmär* beruht viell. nur auf einem Hörfehler.

Schmër, Schmir (-ie-), schmiren (schmieren II) usw. s. *Schmërw* usw.

Schmirre^n *-a* f.: derbes Stück, zB. Brot, Käse Gr Pr. *E^n Schm. Brōt, Chäs, Spëck, Pitta* GrFid., Jen. *Herrgott, hest du dā e^n Schm. Schmalz uf ^{d}em Brōd!* ebd. *E^n wackeri Schm. Fagäschipitta.* Schwzd. — Vgl. *Schmarren.*

Schmier I m.: Wächter. Gaunerspr. (ALütolf). — Vgl. Avé-Lallemant IV 596; Fischer V 1002 f. (*Schmir* f., Wache); Loritza, Idioticon Viennense 1847, 116 (*Schmier* f., nächtliche Polizeipatrouille); Müller-Fraureuth II 452 (,Schmiere stehen', aufpassen. Diebes- und Schülerspr.).

schmieren I: lächeln. Subst. Inf. ,Im hiez diu minnecliche meit den heln selbe binden dan. Ir lieplich sm. sach in an und sprach ...' Reinfr. — Mhd. *smieren* (auch bei KvWürzburg) neben *smielen*, lächeln (spätahd. in Virgilglossen *smilenter, smierente, smierondi.* XI./XII.; s. Ahd. Gl. II 646, 27; 690, 67; 704, 54); engl. *smile* (dial. auch ,smeer'. Wright, EDD. V 552); gew. mit *schmollen* (Sp. 934) auf eine Wurzel **smu* bezogen (vgl. Gr. WB. IX 1086; Fischer V 1001; Fick^4 III 531). Doch zeigt *File^n* (schon ahd. *fīla*), *Fiele^n* (Bd I 779) aus ahd. *fi(h)ala*, Feile, dass als ahd. Grundformen **smialōn, -arōn* vermutet werden können, als Ableitungen zu *schmien* (Sp. 819 ff., wo Weiteres); zur Entw. von *-ia-, -ie-* zu *-i-, -ie-* vgl. noch *Fient* (Bd I 846); *Biel* (Bd IV 912); *Sienen* (Bd VII 591). Hieher wohl (sicher nicht zu *schmieren II*) ,Heinrich Schmierer, Paly pfiffers bruoder.' 1487, Z RB.

an- I: tr., anlächeln. ,Du scholt nach meinem sin oft und dick sey [die Liebste] smieren an mit spilnden augen hin und dan.' Ring.

er-: zu lächeln anheben. ,Und do sy [Schwester Beli] an irem tod lag ... do sprach ain schwester: sy züchet hin. Do sprach sy: wer züchet? Do sprach die schwester: das tuond ir. Und sy erschmiret und sprach: des muos ich lachen.' Elsbet Stagel. ,Wie vil da [bei einem grossen Empfang am mailändischen Hof] schimpfen vergiengend, es were von spillütten, von moren oder von fatzlütten als meyer [?], so sach doch unser keinner kein frow oder junfrowen nüt erlachen, besunder selten erschmeret [!] etwen einne under innen gar güetlichen und züchtenklich mit aller scham.' Edlib.

Schmōr *Schmū^{e}r* m.: Tranksame. *Si versetze^n für de^n Schmūr de^n Wage^n.* Bs Fastn. 1914 (BsBinn.).

schmōre^n, in Bs auch *schmū^{e}re^n*, Ptc. *-t* BsStdt: **1.** a) trinken BsStdt (bes. in der Handwerker- und Studentenspr.); Soldatenspr. *G'schmōrt händ-si* [Bäckerburschen bei ihrer Fahnenweihe] *und au^{ch} no^{ch} 'tanzt* BsStdt (Schnitzelbank-Ztg 1903). *Bim Burke^{r}t in der Dalbe^n uss wird zünftig g'schmurt.* Bs Fastn. 1912. *Z'schmure^n zale^n.* ebd. 1914 (BsBinn.). — **b)** gut essen, auch: es sich schmecken lassen BsStdt; GrChur (Schülerspr.). *Dō häm-mer g'schmōrt!* Auch Essen schlechthin. Soldatenspr. — **2.** kacken. Kundenspr. (so ZStdt). — Vgl. zu Bed. 1 a Gr. WB. IX 1110 (,schmoren' 5); Fischer V 1011. Die Bedd. 1 b und 2 zeigen Übertragung von Bed. 1 a auf verwandte od. damit zshängende Handlungen.

umenander-*schmūre^n*: herumtrinken. Bs Fastn. 1922. — ver-: vertrinken. *'s Gëld isch verfrësse^n und verschmurrt.* Bs Fastn. 1920.

schmorre^n, in UwE. *schmōre^n* (neben *schmurre^n*; s. d.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: zsschrumpfen Aa (H.); B (Zyro); UwE. *D'Öpfel sind g'schmorret*, vor Alter runzlig geworden Aa (H.). S. noch *schmurren* (Red. 1662). — g^e-schmorret *-ed*: eingetrocknet, von Speisen BGr.; s. Bd VIII 1192 u. — Mhd. *smorren* (nur *ver-*); vgl. Gr. WB. IX 1110 (Bed. 6); Schm.^{2} II 556; Fischer III 485; V 1011; Vilmar 360. Hunzikers Angabe könnte auch *-ǒ^i-* < *-u-* meinen, also zu *schmurren* gehören (vgl. die Anm. zu *Schlotti* Sp. 792).

în-: einschrumpfen. Eig.; s. *Sūw-Bōn* (Bd IV 1314: ,einschmarrend'; hieher oder für ,-u-'?). Uneig.: ,Dann werden syne fynd verzagen, von grosser forcht yn-

schmorren bhends, so s hören werden den sentenz.‘ JJWagner 1581. — ze-sämen-: zsschrumpfen Aa (H.). *'s Fleisch schmorret z'sämen*, beim Kochen. ‚[Sie] ist zu einem Weibsbild zusammengeschmort, das nicht viel mehr wiegt als eine Dachschindel.‘ Lienert. *Der Bundesgëldseckel schmoret z'sämen*. S Anz. 1917.

schmörelen: ‚lachen‘ Zg. Spöttisch lächeln: *Jä, schmörelen nur! Mier isch Das hārdupfglīch und ein Tuen*. Schweizerm. 1891 (Zg). — Dissim. aus *schmollelen* (Sp. 934).

Schmurr: Prügel (koll.) BStdt (Gassenspr.). *Du überchunst denn Schm., wart nummen! Morn channsch denn Schm. han, so vil dass d'wiet.* OvGreyerz 1898. — Entstellt aus dem syn. *Schmurr II* (s. *Schmurre*); vgl. die Anm. zu *Schloff* (Sp. 179), auch *Schmurrli*.

schmurren I, auch *ab-schm.*: (ab)prügeln BStdt.

schmurrelen „schmurrlen“: auch „ver-, zusammenschm., schrumpfen.“ St. (oO.). *Verschmurrlet*, eingeschrumpft Gl (St.b). — ge-schmurrelet: zsgeschrumpft, runzlig GlH. *G. (Hërd-)Öpfel.*

schmurren (in W lt Tscheinen *-un*) bzw. *-ö1-* (Aa F., doch in Wohl. *-u-*; ApH., I., M.; LG.; ThMü.), *-ū2-* (BE., S.; FMu.; S; Ndw), *-ue-* (ApK.), in BE. auch, in LG. häufiger *ge-schm.*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: = *schmorren* AaBb., F.; Ap (‚Runzeln oder Falten bekommen und dabei an Umfang verlieren, indem der Saft teils verdunstet, teils sich verdickt.‘ T.); BBr., E. und lt Zyro; F Mu.; Gl (St.b); LE.; GA., Ms, Sa. und lt Zahner; SchwE.; ThMü.; UwE.; Ndw; U; W, so lt Tscheinen; Zg; St. (oO.), bes. von Früchten, der (menschlichen) Haut, auch von Blumen (SchwE.). *D'Beren schmorret* Ap (T.). *D'Trūbenberi schmurrend*, bei Überreife GMs. Im Sommer *schmū2rind afig di alten Hërdepfel* Ndw (Matthys). ‚Und die Uhr hat zähn geschlagen und es gschmuret mir der Magen‘, Lied. SGfeller 1911. ‚Schmooren, schmurren, einstrupfen, excoqui, vaporare, exsiccari.‘ Red. 1662. ‚[Die Nabelschnur soll vor dem Abschneiden] wohl underbunden werden, … damit sich das Kind nicht zu Todt blute, welches gar oft geschehen, sonderlich wann die Schnur feisst ist und nach und nach schmurret.‘ JMuralt 1697. — ge-schmurret (bzw. *-o1-*, *-ū2-*): zsgeschrumpft, bes. von Früchten, Obst AaF.; B (Zyro); GrObS.; LG.; GA., Ms, W., We. und lt Zahner; SchHa.; ThMü.; ZLunn. *D'Trūbenberi sind g.* GMs. *Die Öpfel send ganz g'schmorret, si send ned rëcht rīff g'sin* ThMü. Die Zwetschgen sind vollreif, *wenn-si g. sind om den Stil ommen* SchHa.; sie sind am besten, *wenn-si afig g-i Födeli* [Bd III 1027, Bed. 5a] *hend,* wenn sie in der Stielgegend anfangen zu schrumpfen LG. *G-i (Hërd-) Öpfel. G'schmurretnigi Hördöpfel b'schüseind nümme vil* AaF. *En g-er Gëltseckel,* ein leerer LG.; dazu das Rätsel: *Es göt en Mann hinnder d's Hūs und paggt ūs und seit: Ä Pfutter Tūger (Tūfel), wie han-ich en g-s Ding!* GBuchs. *G-i Händ* LG. *Es g-s Wībli,* ein runzliges GA. — Vgl. *schmorren, schmurwen.* Die Stufe *-u-* ist auch els. (Martin-Lienh. II 486). Dazu als Weiterbildung *schmurz-* (s. d.). Neben *schm.* steht gleichbed. *schnurren* (s.d.). Hieher wohl der Familienübername *Schmuri* (nach andrer Angabe *Schmuli*) m., zB. der *Schmuri-Matthei* SchwE. (Lienert).

īn-: einschrumpfen Ap (T.); Bs (Spreng); B; ‚Gl; L‘ (St.b); GA.; SchSt. (Sulger); Ndw (Matthys); Zg. ‚Solche Wunden sind cölschbraun und schmurren gemeinlich ein.‘ FWürz. 1634. ‚Bei trockenem Luft wird die Säite dürr, schmurret ein.‘ EKönig 1706. ‚Eine medicina, welche … die sonst einschmurrende Gestalt der Adern in einer erforderlichen Ausdehnung unterhaltet.‘ JJScheuchz. 1707/1746. S. noch Bd VII 1647 o. — īn-ge-schmurret: eingeschrumpft. *Es alts īn-(od. z'sämen-)g-s Gsichtli* B. — Auch els. (Martin-Lienh. II 486). Sprengs Erklärung ‚eindorren, vor Dürre sich runzelicht einziehen, wie vom Rauche, von altd. smoren, räuchern‘ ist am Schluss von der angenommenen Etym. beeinflusst.

ver-: a) zsschrumpfen, bes. von Kartoffeln, Obst AaF.; Ap (T.); Bs (Spreng); B, so R.; Gl (St.b); Gr Cast., He.; L (St.b); GA., oT.; SchSt. (Sulger); SchwE.; Ndw (Matthys); UwE.; U; Zg; St. (oO.). ‚Dass mir das Eingeweit im Leib vor grossem Hunger verschmurtt.‘ 1634, Bs. ‚Hungers sterben ist langsam, mit Schmerzen des Magens und Eingeweids, die allgemach abnemmen, verschmurren und verstrupfen, absterben.‘ JWirz 1650. ‚[Leute] welche in ihren Klägten gleichsam verschmurren.‘ SLutz 1732. ‚V. wie altes Schuhleder beim Ofen.‘ UBrägger. — b) uneig., vor Langeweile vergehn ZBachs. — ver-schmurret, in W lt Tscheinen *-ot*: = *geschmurret* AaF., L.; B, so lt Zyro; GrOHe., Schs; L; GA., Sa.; SchHa.; UwE.; W (Tscheinen). *Ganz v.,* von Pflanzen, Blumen, Fleisch B (Zyro). *D' Hërdöpfja sind schon v-oti* W (Tscheinen). *Die Biren ist v. wie-n-en alts Wīb* GSa. *Das Wībli ist ganz v.* GA. *Si* [eine Alte] *ist jo ganz verschmū2ret wie-n es dürrš Chirši.* SGfeller 1919. *Di v-en Hend.* Schwzd. (GrSchs). *Ich bin bald einisch ūsdürret wie-n en v-e Zwätschgen.* FOschw. 1919. — Vgl. mhd. *versmorren* und Gr. WB. XII 1, 1127.

ze-säm(m)en-: = *ver-schm. a* AaF.; Ap (T.); Bs; B, so Br., E., S. und lt Zyro; GrCast., He.; LG.; GA.; SchSt. (Sulger); S; ThMü.; Ndw; U; W (Tscheinen); ZW.; St. (oO.). *Das Wībli schmurret nuch ganz z'sämen* GA. *Z'simmenschm. wie-n-en dürre Höttlen.* Prophet 1855 (G Sa.). *Sō ist äntlig auch der Schallhäsen iren G'waltszorn anfohn z's.-g'schmū2ren wie-n-en Süessgrauech gäg dem Hūstagen.* SGfeller 1911. *Mir alten und g'schmū2ren z's. wie d'Channenbiren uf dem Derrhurtli.* LWenger-Gfeller 1916. *Si ist grüsenlich z'sämeng'schmorret wie-n-en törri Ber* LG. *Der dick Landjeger* [ist] *in mīnen Träumen eister chlīner worden und ist z'sämeng'schmū2ret wie n-en fūlen Öpfel im Ofen.* JReinh. 1917. *Vor iren ī2geten U2gen sig das* [gespenstische] *Tier z'sämeng'schmū2ret und chlīnner worden.* SGfeller 1919. ‚Das überschwemmte Land wurde *schwummig* und ist nach dem Ablauf der Gewässer *z'sēmeng'schmū2ret.*‘ Bärnd. 1914. ‚Ein schlechter Pflegvater wäre der, der seinem Pflegkind die Eingeweide vor Hunger zusammenschmurren liesse.‘ JJUlr. 1733. — zesämen-ge-schmurret: = *ge-schmurret* AaF.; B; LG.; S; Th Mü. *Z'semeng'schmorreti Rüebli im Chër onden* ThMü. *Es alts, chrumms Froueli … mit-emen z's.-g'schmū2reten G'sicht.* Grunder 1920 (B). *Dō het's en 'dunkt, 's sīg elter worden, chlīner, z's.-g'schmū2ret.* JReinh. 1921. S. noch *īn-ge-schmurret, ent-schläfft* (Sp. 117 u.; 1709, KNLang). — Auch els. (Martin-Lienh. II 486).

schmurrig S *(-ū2-)*; Ndw, sonst *ge-schmurrig* (in Bs; BE., S.; S *-ū2-*): = *ge-schmurret* Bs; B, so E., Kirchb., Twann; L; S; Ndw (Matthys). *D'Öpfel sīn g. worden* S. *Uf einist hed-men wīssi Hōr und g. Händ und schwachi Bein.* Schwzd. (L). *Nes olts g-s Frauell.* Burechost 1899 (JReinh.). *Das Brieggen* [eines Kindes] *het-em wol 'tōn bis uf sīns alts, g'schmū2rigs Hërzgrüebli īnen.* JReinh. 1907.

Schmurris, in Bs *-ū²-* (auch *-ō-*) — m.: Mehlspeise mit Eiern Bs (ASocin); L (Ineichen), auch mit Brot und gedörrtem Speck oder mit Äpfeln Bs; Syn. *Vogel-Heuw 2* (Bd II 1818). — Auch bei Hebel. Zur Bildung vgl. die Anm. zu *Schlanggis 2* (Sp. 598), zur Bed. (das auch etym. nahestehende) schwäb. *Ge-schmorr(eⁿ)*, Mus aus Obst (Fischer III 485), weiterhin *Geschmorkel*, *Schmorgel*, zerhackter Eierkuchen (ebd. III 484; V 1011). In Bs scheint das W. zT. an die Sippe *Schmor* (Sp. 972) angelehnt zu werden.

schmürreleⁿ: = *schmurrelen* Gl; auch in den Zssen *ver-*, *z'sämeⁿ-schm.* — gᵉ-schmürrelet, in ThMü. *-ö¹-*: = *ge-schmurrelet*, von Früchten, von der Haut Gl; GMs; ThMü. *Si ist ganz g'schmörrelet* ThMü

gᵉ-schmürrelig: = *ge-schmürrelet*. oO. (Feierabend). *G-i Öpfel.*

Schmurreⁿ *(-ū²-)* f.: = *Schmirren* BS. (Bärnd. 1914). — Mhd. (österr.) *smurre* f., Wunde; schwäb. ‚Schmurrⁿ' f. Narbe; Wunde (Fischer V 1017), ‚Schmurre' f., Hieb bei HSachs u. A. (Schm.² II 556; Gr. WB. IX 1134); lothr. ‚Schmurre' m., Klumpen, Brocken (Follmann 456), zum Verhältniss der Bedd. vgl. *Schmarren*, *Schmirren*, auch *Flärren* (Bd I 1205). Nur zufällig ist Syn. *Murren I 2* (Bd IV 385).

Schmuerli m.: Schmierfink Z (Dän.). — Eins mit els. *Schmuerli* m., Schmutzfink (Martin-Lienh. II 487) und wohl irgendwie daraus geflossen. In Bs wird das W. abgelehnt. Als bodenständiges W. liesse sich die ZForm nur durch Annahme willkürlicher Entstellung aus *Schmierli* (zu *schmirwen*) erklären; vgl. dazu immerhin *Schmurr* (Sp. 973).

gᵉ-**schmarbäuzelig**: ‚schmürzelig', knauserig ZKyb. — Vgl. gleichbed. *scha(r)bäuzelig* (Bd VIII 10).

schmerb-, schmirb-, -ü- s. *schmerw-*, *schmirw-*.

Schmirbeleⁿ f.: Griff am Worb der Sense AaSchenk. — Aus *Schwirbelen* (s. d.); vgl. *er-schmicken* für *-schwicken* (Sp. 912).

„**Schmorfien** Pl.: leere Ausflüchte Gr." — „Aus dem it. *smorfia*, Ziererei, Grimasse."

„**Schmargleⁿ** f.: schlechte, unreife Obstfrucht L." — Vgl. das syn. *Ge-schmarägel* (Sp. 969), ferner *Marglen*, *Märggelen* (Bd IV 403. 405).

Schmergel m.: Pflanzenn. a) guter Heinrich, Chenop. bonus Henricus. Z Anl. 1776. Synn. u. *Heinrich 2e* (Bd II 1314). — b) gem. Feigwurz, Ranunc. fic. ebd.; wohl darnach bei Durh. Synn. u. *Jäger-Chrūt* (Bd III 895). — Kaum schweiz. Vgl. Gr. WB. IX 1034, dazu ‚Schmerbel' (ebd. 1033, auch bei Fischer V 995) und die Anm. zu *Schmirwelen*.

Schmirgel, in FJ.; ZO. *-ü-* m.: 1. wie nhd. Schmirgel Aa; B; Sch; Th; Ndw; wohl allg. bekannt. ‚Schm., den die glaser brauchend, adamas.' Mal. S. noch *ge-rissen* (Bd VI 1348). 2. schmieriges Zeug FJ. — Aus it. *smeriglio*, Schmirgel; vgl. Gr. WB. IX 1093 f. (‚Schmirgel, Schmergel'); Martin-Lienh. II 487; Fischer V 1005, auch *Schmirwel*. Zu Malers Angabe vgl. noch: ‚Smiris, Schmergel, mit dem die Glaser die Scheiben entzwei schneiden, lapis vitra scindens.' Denzl. 1666. 1677. 1716.

schmirgleⁿ: schmirgeln Aa; B; Z und weiterhin.

Schmirg(g)el m.: *Schmirggel*, verächtlicher Mensch B (Zyro). — Wohl zu *schmiren* (s. *schmirw-*). Über das suffixal empfundene *-ggel* s. WHodler 1911, 129; HGubler 1920, 128 f.; vgl. auch *Suggel I* (Bd VII 520), *Schminggel* (Sp. 967).

Tinteⁿ-*Schmirgel*: verächtlich für Tintenkleckser, Schreiber BE.

Schmerlīn n., -ling m.: Fischname. ‚Schmerling, Cobitis barbatella.' Fatio 1890. ‚Schm., ein gründele, fundulus.' Mal. ‚Cobitis barbatula, Schmeerling.' Denzl. 1677. 1716. ‚Schmerlein und andere kleine Fische.' EKönig 1706. — Vgl. ‚Schmerle' Gr. WB. IX 1035; Martin-Lienh. II 487; Unger-Khull 547, zur Etym. auch Fick⁴ III 527 (unter *smerva*).

Schmirlīn n.: Vogelname, eine Falkenart. ‚An valken, hebchen, smierlin, sperwer und was krimvogel mag sin, tuben, tistelvinken und sparn [lässt sich die Monogamie beobachten].' Schachzabelb. ‚Die Falken, Sperwer, Habich, Blawfüess, Schmirlein ...', unter den Vögeln am Vw-See. JLCys. 1661. ‚Aesalon, ein Ahrn, Schmirlein.' Denzl. 1677. 1716. — Mhd. *smërl*, *smirl* m.; vgl. Gr. WB. IX 1034. 1095; Martin-Lienh. II 487; Fischer V 1006, zur Etym. auch Fick⁴ III 527. Zu ‚smierlin' für ‚smirlin' im Schachzabelb. vgl. *schmiereⁿ* (s. *schmirwen*).

Gᵉ-**schmars** n.: Geschmier BGr., Ha.

ver-schmarset (in BGr. *-ā-*): zerdrückt. *Das ist eppa gued, weⁿⁿ d'Berreni sūfer z'sämeⁿ g'lësni sīn uⁿᵈ nid zertroseti uⁿᵈ verschmärseti us ᵈem Wald chemen, dass Alls eiⁿs G'schmärs uⁿᵈ G'schmusel ist.* Bärnd. 1908 (BGr.). — Vgl. BHa. *marsen*, kneten (Bd IV 422) mit Anm.

(gᵉ-)schmarsig s. *(ge-)schmarxig.*

Schmarw—schmurw.

Schmërʷ mit bewahrter Kürze BBr.; GrAv., D., L., Nuf., ObS., V.; TB.; ThHw., Mü., Steckb.; UUrs.; W, so Mü., Vt., *-e²ₑ-* GRh., sonst *-ē-*, *Schmëru* PAl. (Giord.), ä. einmal ‚smerg' (1492, Z RB.) — **n.** BBe., Ha., S., Si., Th.; GrAv., L., Nuf., ObS., S., Val., V. und lt Tsch.; LE.; PAl.; GSa.; SchSt.; TB.; Th; Ndw; WMü., Vt.; Z, so O., Stdt, **m.** AaBb., Fri.; Bs; BE. (JBürki und Emmentalerbl. 1917); FJ., Ss.; Gl, so Mitl.; Gr, so Cast., Ths (im Kinderreim) und lt Tsch.; L, so E.; GA., Bern., Wb., We.; SchR.; S, so Bb., L. (JReinh.); UUrs.; WVt.; Z, so Stdt, Wil b/R., **f.** Z (s. Anm.): 1. wie nhd. Schmer, rohes tierisches Fett FSs. (bes. vom Schwein und Hund); GrObS., V.; L (in E. nach einer Angabe nur gelegentlich in uneig. S., sonst in Bed. aα); PAl. (‚sungia' lt Giord.); GA. (‚das Fett an den Eingeweiden der Tiere'), Sa.; SThierst.; Ndw; ZBül., Embr. (‚das fetteste Fett'), Fehr. (angeblich ä. Ausdr. für heutiges *Schmutz*, *Ouschlig*), Hott. (geringes rohes Kochfett unbestimmt welcher Art), Stdt; wohl überall auch in Bed. aα (vgl. die Anm.). *Dër [‚Kannalles'] hed krat von-ereⁿ verreckteⁿ Chatzeⁿ Murweteⁿfeissti ūsg'sotteⁿ für sīⁿ Dokterī. Er hed's deᵐᵐ nit eso g'nau g'nuⁿ wie en Apetëker, im hed auᶜʰ eiⁿˢ Schm. für d's Anderₑ sgusiert.* JJörger 1908 (GrV.). Von den im Dienste des Klosters GrDisentis erlegten Gemsen, Bären ‚sambt vill anderen Gewildt und Vögel[n] ... hatten die Jäger die Halsstück, das Schmär, Leder und Unschlitt: das war ihr Jägerrecht.' Churer Wochenbl. 1842 (nach einer GrQuelle von 1570). Vgl. auch *Hunds-*, *Munggeten-*, *Trachen-Schm.* a) rohes Schweinefett BBe., Lau., S.; GrAv., Ig., Nuf.; LFlühli, Sörenberg (s. Sp. 979); GWb. (‚altes Schweinefett'; vgl. u.); SchHa.; TB.; Th; UUrs.; UwGisw.; W, so Kippel,

Mü.; Z, so O. Insbes. α) das die innern Bauchwände des Schweines zw. Bauchfell und Muskulatur auskleidende und die Nieren umhüllende Fett AaFri.; Ap; BGr., G., Ha., Si. (ImOb.) und lt Zyro; FJ., Ss. (‚das überflüssige, ungesunde Fett, bes. am Bauch der Schweine, von gelblicher Farbe‘); Gl, so Mitl. (auch von dem mit *Spëck* zs. eingesottenen Schweinefett); GrChur, L., Mai. (‚weicher Speck‘), Rh., S.; GF.; Sch, so R.; S, so Bb. (‚das klumpige, weiche Bauchfett des Schweines‘); ThHw., Steckb.; W; Zg; Z, so Hott., Stdt, Wil b/R., Wth., bes. in der Metzgerspr. auch weiterhin, im Gegs. zu *Spëck* und *Borsen* (Bd IV 1601). *D'Sü*[w] *hät vil Schm.* SchR. *I*[ch] *hett gërn dru Pfund Schm.*, beim Metzger. Zur Einordnung der folgenden Belege vgl. die Anm. ‚Ein centner smerws.‘ 1435, B Zolltarif. ‚Ein sester habern dem somer uber nacht, als sy daz fleisch und daz schm. gan Telschberg fuortend.‘ 1462, AaLauf. Vogtrechn. ‚Verkouft eim für ein krüzer schm.‘ NMan. ‚4 β um 1½ pfd schm.‘ 1530, AaB. Baumeisterrechn. ‚[Ein geschlachtetes Schwein] hett ... nitt fil schm. ghan.‘ 1570, UMey. Chr. 1540/73. Im alten Recht; s. Bd VI 787 o. *E*[n] *Leib* (GrS.), *en Lïb* (ApLb.) *Schm.*: = *Schmër-Leib, -Lïb* (Bd III 954. 980); vgl. β, zur Sache *ver-reitlen* (Bd VI 1660). ‚Ein leib schm.‘ 1589, Z RB.; s. Bd VIII 49. Dafür auch *en Schm.* ZWil b/R. (GEgli). *We*[nn]*-mer mexet, tuet-mer en Schm. e*[n]*wëg zum Schuehsalbe*[n]. ‚Dimidium arvine, quod vulgo dicitur ein halbes smer.‘ 1293, Z Propsteiurk. ‚Dem N. 4 sitten swinis fleisch, ein smär und ein armbrust uss sinem spicher verstollen.‘ 1459, Z RB. ‚Das er ... dem grempler ... uss synem keller ... zwo ankenballen, zwen kess und zwei schmär gehulfen verstälen.‘ 1586, ebd. ‚Zuo Dörflingen habe er ... nachts ... uss einem Wäbgaden ... ein Schm. veruntrüwet.‘ 1601, ebd. Neben sinnverwandten Ausdrücken. ‚Drü stuki smerg, 1 stuki [!] unslit.‘ 1429, Z RB. (Lesung sicher). ‚[Zoll] von 1 zentner schmär 4 pfennig, von 1 zentner unslit 4 pfennig.‘ M. XV., AaBremg. Handfeste (aus ‚arvine, sepi‘ übersetzt); vgl.: ‚Von einem Zendtner Schm. oder Angken 1 β. Von einem Zendtner U[n]schlitt 1 β.‘ 1603, ebd. Zollordn. ‚Ein Schiba Unschlet und ein Stuck Schmär.‘ 1655, GrFid. Inv. ‚8 Pfd Schmär, 10 Pfd gsottnen Anken‘ usw. sind mit einem Hause verbrannt. 1656, Z Horg. ‚Unschlig und Schmär‘, neben ‚Anken‘. 1665, ZWoll. Inv. ‚Den Speck oder Schmeer sollen sie [die Metzger] weder im Herbst noch zu andern Zeiten unter das Unschlitt vermischen oder zerlassen.‘ 1735/55, ApI. Metzgerordn. ‚Aus Käse, Unschlitt, Schmeer etc. löst sie [eine Samnauner Haushaltung jährlich] etwa 12 bis 15 fl.‘ Gr Sammler 1808. S. noch Bd VI 1334 M.; Sp. 938 (viermal, schon 1360, Z). 939 (Tierb. 1563). 941 u. (zweimal). Zum Gebrauch als Speisefett wird das *Schm.* gew. zerlassen (*Schm. üslö*[n] Ap; Z und sonst, *rännen* s. Bd VI 962 o.), oft auch, bes. mit Butter oder Nierenfett vom Rind, gemischt; s. Sp. 939. ‚Ein Hauptziel der (Schweine-)Mast ist das Fett: *d'Niere*[n]*fäissi* und der übrige *Schmutz* (Müntschemier) oder *das Schm.* (Lengnau). Daneben wird der Talg der Wiederkäuer *(d's U*[n]*schlig ..)* als Speisefett gemieden.‘ Bärnd. 1914 (BS.). ‚Für 10½ Batzen Brot, 7 Btz. Milch, 1½ Btz. Salz, 5 Btz. Anken oder Schmeer, 4 Btz. Mehl und 3 Btz. Kaffe ist wahrhaftig wenig für 6 Personen in der Woche].‘ Gotth. [Marktweiber in Mailand haben Frösche geschunden] *und sofort i*[n] *heissen Angge*[n] *oder Schm. g'worffe*[n]. CStreiff 1901/2. *Nün Chinder! mängisch*[t] *bittri Nöt ... Und mängisch*[t] *d's Chuchischäftli lär, kei*[n] *Anke*[n], *nid e*[in]*mäl chli*[n] *Schm.* EWüterich-Muralt 1914. ‚Speck und Schmär zum Auslassen.‘ 1923, Z Zeitgsanz. ‚Pauperes apud nos ex adipe abdominis suilli (schmär vocant) ad huc recenti (aliter enim virus resipit) liquamen faciunt, quo olei aut butyri loco utuntur.‘ Gesn. 1551. ‚Darzuo soll man im [dem Prädikanten zu Rüti] geben alle jar 10 pfd unschlit zuo liechteren, 3 pfd schmär, 2 kes und 1 zigern, wie mans zuo Rüti hat, doch gar kein anken darneben, diewyl er doch die spys vom gottshus hat.‘ XVI., Z. ‚Nach meiner Rechnung wäre es besser, mehr Schweine zu metzgen, denn es gibt auf solche Weise mehr Schmer und Feise in die Küche und erspart Anken.‘ 1777, ORingholz 1908 (SchwE.). Als Schmiere, zB. für Schuhe SThierst.; ZWil b/R. (s. o.). ‚Swer ze Zur[ich] gerwen wil chordewan ... sol ouch das leder nüt verweschen noch vereschern. Und sol es handen, das es linde si von smerwe unde nit von wasser.‘ Z RBr. 1304; vgl. zur Sache MHeyne HA. III 211 u. ö. ‚1 pfd 20 β umb schm. dem Springer zuo den bälgen.‘ 1478, AaB. Rechn. Am Tag vor der Schlacht an der Calven ‚do hatt Hans Nigg von Brandis von ainer köchin schm. vefordert [l. er-? ver-?], er wel sin stifel vor noch ain mal mustern lassen. Do hat ain andrer [gesagt]: was wilt damit am hailgen [Pfingst]tag anfahen? Du kompst si[n] morn wol. Da hatt Nig geantwurt: sind die Grawen Puren da und wellen angriffen, welcher dan morn umb dis zit hie stifel schmirbt, dem will ich stifel und schm. vergebens genuong [!] gen oder schenken.‘ 1499, Calvenf. 1899; ähnlich bei Sprecher 1672, 126. ‚Das schmär [des Hausschweins] wirt von den schuochzeren gebraucht, das läder damit zelinderen, zuo bereiten.‘ Tierb. 1563. ‚2 β umb schmär, zum palmesel brucht worden zuo salben.‘ 1567, AaB. Baumeisterrechn.; vgl. dazu Bd I 520/1. ‚Schmär, die seil zuo salben.‘ 1568, ebd. ‚Darnach ein andrer [nachlässiger Schütze] trat dahär, der selb vergässen hat das Schmär.‘ HHGrob 1603; vgl. ebd.: ‚Der eilft der hat sich gar verihrt und nit zuvor die Kugel gschmirt.‘ ‚Item zu dem Fewrwerk Speck, Geissmilch, Unschlit, Anken, allerlei Öl, ... Schmär [usw.]‘, Feldinventar. Kriegsb. 1644. ‚Deren [Eicheln] sy aber zu irer Schwynen Mastung und Fortpflanzung Specks, Schmärs zum Karrensalb und Läders hoch von nöten habind.‘ 1647, Hotz 1865. S. noch Bd IV 667 o.; VII 804 o.; IX 78 o. Als volkst. Heilmittel wurde *Schm.* besonders früher jahrelang aufbewahrt (s. auch u.); in AaFri. fand sich lt Hürbin in jedem Küchenkasten ein ergrautes Stück. Es wurde bes. auf entzündete Stellen, zB. Furunkeln und Wunden aufgelegt und musste hiezu mindestens 3—4 Jahre alt sein, je älter desto besser LE.; vgl. *Geiss-Schmalz* (Sp. 951). Anderseits wird auch frisches *Schm.* zum Aufweichen von Geschwüren udgl. verwendet SBb.; ZGlattbr. Wer sich mit einem schneidenden Instrument schwer verletzt hat, steckte dieses in *Schm.*, damit die Wunde schneller heile AaFri. (vgl. *Wäffen-Salb* Bd VII 807). Vgl. noch *Schm.-Hütli* (Bd II 1777 u., auch bei Unger-Khull 547); *Hunds-Schm.* ‚Die Einen meinten, süsser Anken wäre gut [als Salbe für den pockenkranken Jakobli]. Andere gaben dem Schmeer den Vorzug ... und zuletzt frug dann Hansli wohl noch, was sie meinten, wie Wagensalb wäre, das sei sonst bsunderbar heilsam.‘ Gotth. ‚Es gieng

ein Hirsch über eine Heide, er gieng nach seiner grünen Weide; da verrückt er sein Bein an einem Stein; da kam der Herr Jesu Christ und schmiert es mit Salz und Schm., dass er gieng hin und her. Im Namen †††. Amen', Spruch gegen Verstauchung GSaL. (WManz 1916, 75). ‚Schmär wirdt in manches pflaster, vil salb gebraucht ... zuo welchen dingen es allein ein matery ist, andere arzneyen darein zuo fassen und zuo brauchen.' Tierb. 1563, 146 (wo mehrere Rezepte). ‚Nimb zwen Löffel foll gestossnen Schweffel und einer Fust gross Schm. aus disem Schwin [einem ‚verschnittenen Eber'; vgl. *bärgin Schm.*] ... also warm, zerschnetzle solches, misch den Schwäbel under einanderen [usw.]', zu einem Mittel gegen den ‚Ungenant'. Schw Arzneib. XVII. ‚Quecksilber in Schmär getätet [l. -ö-] und damit geschmeiret' vertreibt den Schweinen die Läuse. Arzneib. 1822; vgl. zur Sache Bd VII 840u. Ähnliches ZElgg Arzneib. um 1650; 1746, ORingholz 1908, 34. *Alt^{er} Schm.*, 3—4 Stücke Schm., zsgerollt an kühlem Orte mehrere Jahre lang als Hausmittel aufbewahrt L Schüpfh., in Flühli, Sörenb. von altem, geräuchertem, aber ungesalzenem Speck, selten von altem zerlassenem Speck in gleicher Verwendung. ‚Hestu die filzlüs, so r[ecipe] alt schm. und salb dich darmit recht wol.' Kunstb. 1474. ‚Alt Schm.', zu Heilmitteln gegen Brand und Geschwülste an Hand und Fuss. ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Wärms [eine Mischung] in altem Schmär und schönem Wasser.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Zerstoss ['s] mit altem Schmär.' Z Rezeptb. um 1700. Ähnlich: ‚Der nem [zu einer Wundsalbe] des allerfülisten Schmers.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Alt firnen schmär', als Köder für Aale. Mangolt 1557; wohl danach ‚alt Fürniss-Schmeer' [!] bei EKönig 1706. ‚Schwinin schm.': ‚Ein pflesterlin von schweinen schm.' Zg Arzneib. 1588. ‚Bärgin sm.'; s. Bd IV 1549 und vgl. *Bärger-Schm.* ‚Rötbärgin schm.'; s. *röt-bärgin* (Bd IV 1548u.); Sp. 939o. 946o. und vgl. *Röt-bärger-Schm.*, sowie: ‚Nostri pharmacopolæ ad unguenta quædam paranda porcellum masculum lactantem castrant eiusque pinguedinem auferunt, illam maxime, quæ in ventre intra carnem circa peritonæum habetur, plerique de porcello ruffo malunt. Vocant autem axungiam vulgo schmär, Galli oing quasi unguen.' Gesn. 1551. RAA. und Sprww. *Me^{n} muess nit Schmutz mit Schm. vertrībe^{n} welle^{n}.* Sprww. 1869; schon bei GvKeisersb. (Gr. WB. IX 1032). [Zu einem Volksredner:] *Er sīg de^{nn} hingägen e^{n} Prachtsgügger und heig der Möre^{n} der Schm. g'griffe^{n}!* es den Leuten deutsch gesagt. JBürki 1916; vgl. Bd II 713. 720. ‚Einem das sm. uslassen wellen', Drohung; s. Bd VI 142o. *Er wird sinn Schm.* (öfter *Schmutz*) *woll no^{ch} abe^{n}lū^{n}*, seine Ansprüche heruntersetzen SchR.; Syn. *d'Milch a.* (Bd IV 198/9). *Wenn d's Schm. isch verloffe^{n} und d's Glas isch ūsg'soffe^{n}, sī^{n} ou^{ch} d'Fründ verloffe^{n}*, Spruch auf Bauerngeschirr BTh. (AfV.). ‚[Verarmter zum reichen Prahler (s. *Wëlt-Ratz* Bd VI 1916u.):] Zudem hastu nach vor dir, was ich schon überkommen hab, und ist zbesorgen, dass d nit nur an Lyb und Gut, sonder auch an Seel und Mut verderbist etc. Von feissten Schwynen nimpt man vil Schmähr.' Schimpfr. 1651. S. auch Sp. 163u. (ähnlich bei SBrant; s. ChSchmidt 1901, 329). In Verbindung mit der (auf *Schm.* erpichten) Katze; s. schon Bd III 585o. (3mal) *Danke^{n}, i^{ch} ha^{n} miner Chatz sëlber Schm.!* Ablehnungsformel L. *Er macht's wie 's N.s Chatz: si hät 's Brëtt g'frësse^{n} ond 's Schm. ligge^{n} lō^{n}*, iron. ThMü. ‚[Die Stadt Bern] schikt ... ire beder räten boten und brief den [widersetzlichen] hoptlüten, die katzen dem schm. nach'; die Boten liessen sich nämlich bestechen. Ansh. (die RA. auch bei Gr. WB. IX 1032M.). ‚Er [der Bischof] trachte ouch das bistum zuo übergeben ... So muos man ein lantskind zuo einem bischof nemen, so veer er nit welte; ich gloub aber, es sye im grad erleidet wie der katzen daz schmär.' 1568, Brief (TEgli an HBull.). *Der Chatz* (*Katze^{n}* Ap Lb. tw.; GBern.) *de(r)* bzw. *(d')s* (auch ohne Art.) *Schm. abchauffe^{n}* AaBb., Fri. *(d. Ch. go^{n} Schm. a.)*; Ap Lb.; Bs; BSi. *(vo^{n} der, zur Ch. ga^{n} (d's) Schm. a.)*; L; GBern.; S, so Bb., L. (JReinh.); Z, so Bül., Glattbr., Stdt, lt Spillmann *de^{n} Chatze^{n} 's Schm.*, lt Dän. *der Chatz e^{n} Schm.*, lt einer Angabe für Hott. *der Ch. go^{n} d'Schm. a.*, lt Reg.-Rat Ott *bi der Chatze^{n} Schm. chauffe^{n}*, von einem Profitmacher, aus zweiter Hand, im Kleinen statt im Grossen, übh. unvorteilhaft einkaufen. aaOO. (s. schon Bd III 583u.), ‚Einem alle Ehre antun müssen, um Etw. zu bekommen' SL. (JReinh.); auch: den Bock zum Gärtner setzen Z (Reg.-Rat Ott), übh. eine Dummheit machen Ap Lb., in irgend einer Weise betrogen werden, zu kurz kommen SBb. Syn. *de^{n} Spëck vo^{n} de^{n} Müse^{n} chauffe^{n}* (Bd IV 474u.). *Wo^{t}tscht (du) der Ch. de^{n} Schm. a.? I^{ch} we^{t}t au^{ch} der Ch. de^{n} Schm. a.!* iron. *Dë(r) chauft au^{ch} (wider) der Ch. de(r) Schm. ab! Für Das, wo im Garten und a^{n} de^{n} Bäume^{n} wachst, laufe^{n} d'Stadtlüt fasch^{t} d'Schuehsole^{n} ab: wër we^{t}t drum jetz vom Büre^{n}tisch e^{n}wëgg no^{ch} i^{n} d'Stadt īne^{n} gö^{n}, wo-men i-der Chatz muess der Schm. abchaufe^{n}?* JReinh. (SL.). *Ändlige^{n}, wo-n-er-em* [dem verstimmten Liebchen] *g'nue^{g} g'fläderlëcklet und i-der Chatz der Schm. abg'chauft g'ha^{n} het, dō het-er's* [den Grund ihres Kummers] *use^{n}'bröcht.* ebd. 1901. ‚Mag der Kriegsrat ein Haubt-Commissari über das Proviant setzen, also müessen wir von der Katzen Schmär kauffen und, so wir ihnen das Wenigste nit recht teten, gar under der Contribution leben.' 1677, Absch. (Schmähschrift der kath. Orte gegen das eidgen. Defensionale). Umgebildet. *Er chauft der Sau der Schm. ab*, auch: *Me^{n} muess-im* [dem Verkäufer] *der Schm. abchauffe^{n}*, zu viel bezahlen BsMutt. ‚Der mit herren kirssen essen wil, der wirt oft gworffen mit dem stil, den spot den muoss er haben. Wer esels bgert wol umb das schm., der wirt oft von imm geschlagen.' Geng.; in jüngerer Var.: ‚Der von dem esel begert das schm.' *E^{n} Chatz an e^{n} Schm. tüsche^{n}*, ‚wenn der letzte Betrug ärger ist als der erste.' Dän. (wohl für Z). — β) ‚das Fett von den Schweinen, welches an den Eingeweiden hängt und in kleinen Käsen (nach einer Angabe aus Mü. tellergross, *Leib* genannt) aufbewahrt wird' Th. Vgl. *Schmër-Leib* von dem ins Fettnetz eingebundenen und in Käschenform gedrückten Darmfett des Schweines; es wird getrocknet zum Schmieren von Lederstricken benützt GrCast. Syn. *Borsen* (Bd IV 1601). — γ) (f. lt Dän.; s. Anm.) Nabel des Schweines, der samt dem umgebenden Fett herausgeschnitten und zum Einfetten (zB. von Sägeblättern) gebraucht wird AaBb.; Z tw. (‚Nabelschnur' lt Dän.). Syn. *Nabel* (Bd IV 631, in Ap; Z tw. *Söü-Nabel*); vgl. Martin-Lienh. I 749. — **b**) rohes Fett von den Eingeweiden des Rindviehs GrCast. (vgl. aber a β, sowie *Schwin-Schm.*). ‚Unschlitt aus Rindsfett' ThSteckb. (nach neuerer Auskunft in Bed. a α). — **c**) Bauchfett des Menschen B und sonst; meist scherzh. Syn. *Büch-*

Schm.; vgl. auch *Schm.-Büch* (Bd IV 975; auch bei Mal.), *-Sammler* (Bd VII 924), *-Sëssel* (Gr lt Tsch.). *Ër ... het der Buggel voll g'lachet: Das* [Bergsteigen] *sīgi g'sung und mach Ei^{ne}m der Schm. z'mingere^{n}.* Emmentalerbl. 1917. Im Kinderreim; s. Bd IV 1449 o., wozu die weitern Varr.: *Es chunt e^{n} Bär vu^{n} Bërn̥ hër und nint (frisst) ^{d}em Hansli* (*Poppi* GrThs) *der Spëck und der Schm.* Gl; GBuchs, *alle^{n} Schm.* GrThs. ‚Arvina, anxugia, smer.' Voc. opt. ‚Das Schmär, feisste, der bauch des menschen bei dem nabel, da alle eingeweid ligend, abdomen, arvina.' Fris.; Mal. Menschenfett wurde früher aus den Leichnamen Hingerichteter und in der Schlacht Gefallener geschnitten und bis in neuere Zeit als Heil- und Zaubermittel in Apotheken verkauft; vgl. Z Anz. 1901, 187/9; SV. 1915, 20/1, sowie *(Armen-sünder-)Schmalz* (Sp. 954). ‚N. hat ouch witter geret, daz er und ... ander Tütschen [Luzerner] zu Mailland gangen, da sigen inen soldner begegnet. Do hab ein soldner gerett: wir sölten denen schelmen ouch daz schmer ushouwen, und rett darby, er het ein gesellen, er und derselb hetten [nach der Schlacht an der Crevola] so vil schmers usgehüwen den Tütschen, daz [si] wol darob 9 tugatten gelöst hetten.' 1487, L Verhör. ‚Sy haben etlich Dütschen, d[i]ewil sy denn noch gelept hand, uffgehüwen und inen daz schmer harusgeschnitten, ouch daz derm us dem lib getan und hant wellen lugen und versuchen, wie lang einer demnach leben möcht.' ebd. (noch öfter). Ähnliches Bd VII 810 u.; Sp. 829 u. (in lat. Fassung: Et ipsi ... pectus aperuerunt et cordis sui massam integraliter de suis visceribus enervarunt et sagim[in]e suo tamquam pinguedine porcorum ocreas et calciamenta ... perunxerunt; s. B Anz. 1914, 229). Auch in einem Lied desselben Autors: ‚All Christen söttend tuon darzuo, dass si mit christenlüten schm. schmirwend ire schuo.' 1443, B Anz. 1914, 221 (auch bei Lil. I 393). — **2.** Knochenmark LE. (BSG. VII); von anderer Seite abgelehnt. — **3.** Strassenkot; nur in der Verbindung *Drëck und Schm.* L (ERöthelin; scherzh.?); Syn. *Ge-schmirw, Spëck*; vgl. auch *Schmutz* sowie die Anm. *I^{ch} butze^{n} mīni Schueh sëlber, mag nid dur^{ch} Drëck und Schm. spaziere^{n}.* ERöthelin.

Ahd. *smero(-rwes)* n., mhd. *smer(wes)* n. (m.), adeps, axungia uä.; Weiteres bei Gr. WB. IX 1030/3 (n. m.); Diefenbach-Wülcker 842; Schm.² II 554 (n.); Schöpf 630 (f.); Martin-Lienh. II 485 (m.); ChSchmidt 1901, 329 (n.); Fischer V 994, 5 (m. n.); Luxemb. WB. 387 (*Schmier* f. n.); Müller-Fraureuth II 451 (m. n.). Das *w* des Stammes zeigt sich ausser in den ältesten Belegen noch als *u* in der Form von PAl. (vgl. dazu BSG. VI 154. 185) und (zumeist als lautgerecht aus *w* entwickeltes *b*) in den Abl. (s. d., bes. auch *schmirwen* und seine Gruppe). Zu der einmal belegten ä. Form mit ‚g' vgl. ‚Schmergel', ‚Schmirgel' 2, ‚schmirgeln' 2 (Gr. WB. IX 1034. 1093. 1094). Das Geschlecht des W. ist in der ä. Spr., soweit erkennbar, noch regelmässig n. (m. nur bei Mangolt 1557; schweiz.?); das heute verbreitete Masc. dürfte zT. von *Spëck*, auch *Schmutz* beeinflusst sein; vgl. auch *Schmalz* (Sp. 937). Das Fem., das in den von Dän. aufgezeichneten Varr. der RA. ‚der Katze das Schm. verkaufen' (Sp. 980 o.) erscheint (*e^{n} Schm.*; in einer andern Z Var. *d'Schm.*) und von Dän. auch für Bed. 1 a γ angegeben wird, ist viell. daraus zu erklären, dass in überliefertem **der Chatze^{n} ('s) Schm. a.* (vgl. die Z Var. *bi der Chatze^{n} Schm. chaufe^{n}*) der unüblich gewordene schwache Dat. als *Chatz e^{n}* missverstanden wurde; einen andern Versuch, sich mit der anstössigen Form abzufinden, zeigt Spillmanns Var. *de^{n} Chatze^{n} 's Schm. a.* Die vielfach zu Tage tretende Unsicherheit im Gebrauch unseres W. und dessen damit zshängender Rückgang stammen bezeugtermassen aus Unkenntniss der Sache, da die genauere Unterscheidung der tierischen Fette fast nur noch dem Metzger geläufig und deren Verwendung zu Heilzwecken in Abgang gekommen ist. Nach mehrern Z Angaben ist das W. der ältern Generation nicht (mehr) geläufig und höchstens in der unbestimmten Bed. 1 bekannt; die jüngere Generation kennt es aus der Metzgerspr. in Bed. 1 a α. Im übrigen ist diese Bed. auf unserm Gebiete so alt und gut bezeugt, dass es sich rechtfertigen lässt, auch die weniger sichern ä. Belege dort einzureihen. Von Luther übernommen ist der Vergleich: ‚Ir [der Stolzen] herz ist dick [‚feisst.' 1665/1707] wie schmär.' 1530. 1665/1707, Ps.; 1589/1638 dafür: ‚feisst wie (ein) unschlit'; coagulatum ... sicut lac. Vulg. (entspr. LXX.). Die Mehrzahl der RAA. ist auch ausserschweiz. bezeugt; vgl. bes. Wander II 1168 ff. (Katze); IV 266 f. (Schmer). Die nicht mehr verstandene Wendung *der Chatz ('s) Schm. abehaue^{n}* wird zT. auf das eigene Fett der Katze gedeutet (vgl. GKeller, Spiegel das Kätzchen, und dessen Brief an Vischer vom 29. VI 1875). — *Schm.* in Namen. Als FN. ‚Johans und Jakob die Schmer, die snider gebrüeder.' 1399, Z RB. ‚Jakob, Jekli Schm.' 1432. 1438, ebd. ‚Johannes Schmerli.' 1319, Z (Leu, Lex.; hieher?). In Flurn. wohl mit Bez. auf die Bodenart; vgl. (auch zu Bed. 3) ‚Schmer-Erz, -Gebirge, -Kalk, -Kluft (Gr. WB. IX 1033 f.), -Stein' (Schm.² II 554), ferner das Kinderspiel *Schm.-bickeln* (Schm. aaO.), *-steppen* (Fischer V 995, wo auch ONN.), sowie die ONN. unter *Schmalz* (Sp. 949). ‚Schmer-Acher' ZHittn. ‚-Halden.' ZF. ‚(Am, im, uff dem) Smerlaib, Schmerlab, -p.' 1281/1669, SchNnk. (heute *Schmërlatt*, Waldstück; s. schon Bd III 954 und vgl. ChSchmidt 1901, 329). ‚-Bach.' 1453, GBern.; ZBär. ‚-Büel' SchBegg.; ZBär. ‚-Schür' ZBär.; ‚Smertilla, -e.' 1268. 1297, ZZoll. (1686: ‚in der Schmertling', heute *Schmertle^{n}* f., Waldstück). ‚-Wis.' 1653, AaWett. Arch.

Ôre(n)-, in der ä. Spr. ‚ôr-' — m. GrKl. (Tsch.): = *Ören-Schmalz* (Sp. 950) BLau.; GrKl.; WLö. ‚[Laien] touftend ir kind selbe und namen o. uz den oren und strichent ez den kinden an für den crisam.' Z Chr. 1336/1446. ‚Hest gift gessen, so r[ecipe] din harn und o. und trink daz, so schadet es dir nüd.' Kunstb. 1474 (wiederholt). — Amhd. *örsmër(o)* n.

Arm *Aru-*: = *Arm-Schmalz* (Sp. 951) W. *A. hän.*

Rôt-gärber-. Nur in der Stelle: ‚Sieds [Fenchelkraut] in Geissmilch oder R.-schmär, legs ... warm ... auf die Brust,' gegen ‚Brustwee'. Z Rezeptb. um 1700. — Entstellt aus *Rôt-bärger-Schm.* (s. d.).

Hunds-: *Schm.* von Hunden. Man spart es auf als Hausmittel für Wunden, Verrenkungen usw. FSs. — Kutten-: verächtlich vom Öl der geistlichen Weihen; s. Bd IV 1446 o. (wo ‚Kuttenschmer' als Zss. zu lesen). — Munggete^{n}-: Murmeltierfett Gr. Vgl. *Murweten-Feissti* unter *Schmërw 1* (JJörger 1912/3). — Menschen-: = *Schmërw 1 c*; s. Sp. 946 o. — Bûch ‚Bauch-schmär: abdomen.' Denzl. 1666/1716; vgl. Sp. 981 o. (Fris.; Mal.).

Bärger-: Schmer von einem *Barg.* ‚R[ecipe] Rhein [= rein] Bergerschmär', zu einer Brandsalbe. Z Arzneib. XVII./XVIII. — Vgl. Schm.² II 554 o. (‚rein pergein sweines smerb'); ChSchmidt 1901, 329 (‚mit bergem schm.').

Rôt-bärger-: = *rōt-bärgin Schm.* (Sp. 979 M.). ‚Das Gelb eines Eis, Lörsch eben so vil, Rotbergerschmär halb so vil. Mache alles unter einander zu einem Digestivsälblein.' KNLang. Vgl. *Rōt-gärber-Schm.* S. auch Bd IV 1548 u. (*rōt-bärgin*; mehrfach); VI 1750 u. (Arzneib. 1882; zu berichtigen); Sp. 939. 947 u.

Rinder-: beabsichtigt komische Bildung durch Vertauschung von ‚schm.' und ‚unschlitt' in der Stelle: ‚[Narr:] Botz Sewenunschlitt, R.-schmär, was sindt mir das für newe Mähr [usw.]!' GGotth. 1619; vgl. das Folg.

Sûw-: = *Schmėr 1aα* Ndw (Matthys: ‚das eigentliche Schmeer'). ‚Das Seüwschmar, adeps suillus.' Mal. — Vgl. Gr. WB. VIII 1928. Als fingierter Name eines Bauern: ‚Batt Süwschmär.' NMan.

Schwin- m.: = dem Vor. GrHe., Cast., lt Tsch. allg. — Vgl. Gr. WB. IX 2452.

Trachen ‚-ck-'. Nur in dem fingierten Namen ‚Doctor Uriel Trackenschmär.' NMan.

Wîber- n.: Fett von Weibern. ‚Das Weiberschmer gilt so vil, das hat einen furchtbaren Preis', antwortet der Arme den Reichen, die darauf hin ihre Weiber erschlagen. JJegerlehner 1913, 230.

Wagen-‚schmär': Wagenschmiere; in einem Mittel gegen die Räude der Schafe. Arzneib. 1822; ebd. auch ‚W.-schmir.' — Mhd. *wagensmër* n. m.; vgl. Gr. WB. XIII 468; Schm.² II 554.

schmërwelen *schmërbelen* LE., *schmërelen* Ndw, *schmirbelen* Aa lt H.; Schw, *schmürbelen* AaF. *(-ö¹-)*, Wohl.; Sch, so St. (lt Kirchh. und Sulger); Z, so Mönch., O. (im oTösst. *-ö-*), Stdt, Wil b/R. *(-ö-)*, „*schmirbelen, schmerbelen, schmürbelen*" St. (oO.), auch *schmierelen*. Dial.: a) nach (zu viel) Fett riechen oder schmecken (Syn. *schmutzelen*) LE.; Sch (Kirchh.); Ndw (Matthys); Dän. (wohl Z), nach ranzigem Fett riechen oder schmecken, vom Fette (zB. Butter) selbst (Syn. *rächelen* Bd VI 92), wie von den damit zubereiteten Speisen Aa, so F. und lt H.; LE. (von Fett, Öl; von Butter dagegen *gräjelen* Bd II 833); SchSt. (Sulger); Z, so Mönch., O., Stdt, Wil b/R. und lt Dän. (tw. von *schmützelen* unterschieden), „nach Schmer, Fett, bes. nach verdorbenem Schmer oder verdorbener Butter riechen." St. (oO.). *Der Anken tuet schmörbelen* ZWil b/R. *Das schmürbelet iez dä!* wenn Jmd mit schlechtem Fett kocht ZStdt. *In's Hanoggelis hinnden händ's gester g'chüechlet, aber es schmürbelet und hient* [Bd II 857] *hüt noch nach sëlbem Schmutz.* Messikommer 1910. — b) von ähnlichen übeln Gerüchen. *'s Fleisch schmörbelet*, bei beginnender Fäulniss ZF. Brenzeln (Syn. *brünselen* Bd V 744) AaWohl. *Es schmürbelet Öppis. Es schmürbelet ganz wie verbrönntnigs Lëder.* Von Personen, stinken (stärker als *mäggelen 2* Bd IV 119) Schw. *Die Frau hed nüd lustig g'schmirbelet!* — Vgl. Gr. WB. IX 1094 (‚schmirgeln'). 1095 (‚schmirkeln'); Schm.² II 556 o. *(schmirbeln, schmurbeln)*. 557 *(schmurbeln)*; ChSchmidt 1901, 308 (‚schmirwelen' aus Geiler); Fischer V 996 *(schmerbelen, schmergelen)*. Die Formen mit *-ü-* (bzw. *-ö-*) lehnen sich an die Sippe von *schmirwen* an; die heute meistenorts fehlende lautliche Übereinstimmung erklärt sich aus dem Überhandnehmen der Form *schmieren* (s. die Anm. zu *schmirwen*); vgl. übrigens *schmierelen* in der Dial.

(ge-)schmërwelig *schmërbelig* BLangn.; LE., *schmürbelig* SchHa.; Z (auch *g'schm.*), so F. *(-ö-)*, Kn., „*schmirbelig, schmërbelig, schmürbelig.*" St. (oO.): „widerlich fett oder ranzig" BLangn.; LE. *Schm. sīn*, = *schmërbelen* LE. *G'schm. wërden*, verderben, von Butter Z. Auch vom widerlichen Geruch und Geschmack verwesenden Fleisches, zB. unrichtig konservierten Rauchfleisches SchHa.; Z, so F., Kn., Lunn. (‚unschmackhaft'). *(G')schm-s Fleisch.* ‚Die ... zwar etwas alte und schmürbelige Hamme aus dem Kamin zu nehmen.' Z Kal. 1838. — Vgl. Gr. WB. IX 1095 *(schmirgelig)* neben *schmirklig*); Fischer V 996 *(schmerbelig, -er)*.

schmërwig *schmârbig*: schmerzlich, verdriesslich, bemühend BG. ‚[Fortzugehen,] ohne meinem künftigen Fraueli noch ein Mündschi zu geben, hätte mich doch wohl *schm-s* gedrückt [l. ‚gedünkt'].' Hausfrd 1881. ‚Das [eine Abfertigung] ist schm., aber gar nicht unverdient.' B Volksztg 1907. *'s ist oppa schm. g'nueg g'sin* [als wir um unser Vermögen kamen]. Bärnd. 1911. *Es ist bi dënen Tödesurtel schm-s, dass d's G'richt der Hûshalting Allz furtputzt und di armen Chindlini uf d'Gassa g'stellt wërden.* ELeuthold 1913. — Doch wohl etym. eins mit mhd. *smërwec*, schmierig (auch bei Gr. WB. IX 1034; Fischer V 996). Zur Bed.-Entw. vgl. etwa *Schmirw 2.*

Schmërwling ‚schmer(b)ling' — m.: 1. fettes Rebschoss? ‚[Ein Frost schadete besonders den Weinbergen, allein es] schussend die reben wyder uss und wurdend lang smerbling.' 1437, G Hdschr. — 2. Pflanzenname. ‚Cicuta, wüetrich vel schmerling.' Ebinger 1438. — Zu 2. Bei Martin-Lienh. II 485 ist *Schmerling* für eine Pilzart (Boletus gran.) und für Chenop. bon. Henr. bezeugt (ebenso bei Pritzel-Jessen 91. 458; vgl. auch Gr. WB. IX 1036). Unsre Bed. ‚cicuta' findet, wenn nicht ein Fehler für das gleichbed. ‚Scherling' (Bd VIII 1261) vorliegt, eine Stütze nicht nur an der Beschaffenheit der Pflanze, sondern auch an dem ahd. Pflanzenn. *smiriwa* (s. die Anm. zu *Schmirwen*).

Schmirw Bs *(-ī²-)*; B lt Zyro, *Schmier II* AaF.; Ap Reh.; BE.; SchR.; S (JReinh.); Th, so Hw., Mü.; Z — f., bei ClSchob. 1699 n: 1. a) Salbe. ‚Dass man einsmals einer solchen gefangenen Hexen ihr Schmir [Zaubersalbe] und Gabel in ein gewiss Zimmer gegeben' und sie zu fliegen aufgefordert habe. Heut. 1658. ‚Wenn sie [die Katholiken bei der Priesterweihe] wollen geschmiert sein, warum lassen sie sich lieber mit Öl dann mit Blut bestreichen? ... Derhalben stinket ihr Schmier, weil es Mangel hat an Salz, das ist an Gottes Wort.' ClSchob. 1699 (nach dem Latein Calvins). — b) schmierige Masse, Geschmier. *Dás ist en Schm. im Fëld ossen bi dëm Wëtter!*, von Landarbeit bei kotigem Wetter ThMü. — 2. unangenehme, missliche Sache, ‚Geschichte', meist verächtlich Aa; Ap; Bs; B; Sch; S; Th; Z. Synn. s. Bd VIII 154 u. 850 o. *Dás ist en Schm.! Jetz hämmer d'Schm.!* ‚Einem eine Schm. anreisen', eine Suppe einbrocken B. ‚Es ist nicht schön von den [unbeanstandet hereingelassenen] italienischen Ochsen, unsrer löblichen Regierung eine solche Schm. zu bereiten', durch Einschleppung einer Seuche. Schweizer Bauer 1898. Meist mit steigernden Attributen. *Di ganz(i) Schm.*, ‚Alles zusammen' Aa; Bs; B; Th; Z und sonst. [Ich dachte, Ihr] *wüssit ... von der ganzen Schm.* [einem Bergrutsch] *noch Nüt.* LWenger-Gfeller 1916. *Iez chunt di ganz Schm.* [heimlich gemachte Schulden usw.] *üs.* ACorr. (Most.). *En rëchti, nëtti, sûberi, schöni Schm. Dö hein-mer jetz en schöni Schm.!* S. *Er het en sûferi Schm. ang'stellt* B (Friedli). Bes. von (übertrieben) hohen Forderungen, Verpflichtungen, (Geld-)Strafen usw. ‚Es wäre offenbar klüger gewesen, man hätte ... die *Schm.* [Schadenersatzforderungen] ohne Weiteres bezahlt.' Schweizer Bauer 1900. *6 Franken 50 Rappen hät di ganz Schm. g'chost't, nid wör?* höhnisch von einem bestellten Schmähgedicht. AHuggenberger 1914. *Er hät dert en rëchti Schm.*, Geldschuld SchR. *Da gibt allwëg en nëtti Schm.!* zB. von einer Kostenrechnung Th. *Dër Kärli chunnt allwëg en schöni Schm.* [Strafe] *über!* Bs (Seiler). *Dër het-mer en schöni Schm.* [Rechnung] *aneng'macht!* ebd. *En türi Schm.* ‚Die Frage der Haftbarmachung [wegen Kreditüberschreitungen] soll sofort gründlich untersucht werden. En t. Schm.!' Schweizer Bauer 1900 (B). *Es wird en t. Schm. absetzen!* die Anschaffung eines Kirchengemäldes. EEsch-

MANN 1920. *Das chönnt (nach) en t. Schm. gën!* von den Folgen eines dummen Streiches Z. Auch missliche Lage (Syn. *Schmirwi*): ***Er ist iez in-re**n* **rëchten** *Schm.* B (Friedli). — 3.(gew. ohne Art.) Prügel AA; B; SCH; TH; Z und weiterhin; Synn. s. Sp. 1870. *Mein, wänn der Vatter heimchunnt, gibt's Schm!* Drohung zu Kindern. ***Er hät g'hôrig Schm. übercho**n*. ,Lehrer von der Art, welche alle Tage dreimal Schmiere mit der Rute nötig hätten.' GOTTH. — Vgl. Gr. WB IX 1078 (,Schmier' n.). 1080 (,Schmiere' f.); Martin-Lienh. II 485 (*Schmier(e)* f.); ChSchmidt 1901, 307; Fischer V 1002 (*Schmirb(e)*, *Schmur* f.); Schöpf 632 (*Schmurb*, *Schmur* f.); Luxemb. WB. 387 (*Schmur* f.); Follmann 455 (*Schmer*, *Schmur* f.); Müller-Fraureuth II 452 (*Schmiere* f.), sowie *Schmirwi* (dem die vorstehenden Formen zT. der Bildung nach entsprechen), zu Bed. 3 auch *Schmurr* (Sp. 972). Flurn. *Schmier-Weid* ZF. (schon 1671; Weide mit lehmigem, undurchlassigem Untergrund).

Wagen-: Wagenschmiere. EKÖNIG 1706 (,-schmier'); ARZNEIB. 1822 (s. *Wagen-Schmërw* Sp. 983). — Vgl. Gr. WB. XIII 468 9, sowie *W.-Schmirwi*.

Ge-schmirw Bs *(-ī²-)*; B lt Zyro; SG. *(-ī²-)*, *-schmier* BM., Zweis.; GRChur; SCH; TH; Z und sonst — n.: wie nhd. Geschmier. *Uf dem Tisch ist e(s) G. E(s) G. machen.* ***Wenn's rëgnet, gibt's es prächtigs G.*** auf den Strassen von Thun BM. (Ztgsbericht). Bes. auch von unordentlich, flüchtig Geschriebenem. aaOO. *Ist das es G.! schäm(e)st-dich nüd?* — Vgl. Gr. WB IV 1, 3945; Martin-Lienh. II 486; Fischer III 484.

Schmirwalien ,Schmirb-' (Pl.): Mittel zur Bestechung. ,[N. hätte] bei disem seinem Gevattermann [dem Obervogt] wo nicht mit güten Worten, doch ... mit guten Werken und Schmirbalien die Verabfolgung des Urbarii ... bewürken können.' ZRhein. Beantw. 1747. — Vgl. Gr. WB. IX 1078/9; Schm.² II 556; Schöpf 631; Fischer V 1002.

Schmirwâri *Schmirb-* n.: = dem Vor. AP (TTobler). *Er nemd Sch. an*, lässt sich bestechen. — Auch bei Fischer V 1002.

Schmirwâschi, *Schmier-* n.: 1. = *Ge-schmirw* GR He.; Z und wohl weiterhin. — 2. = dem Vor. AP (TTobler). Syn. auch *Schmirwi II*. — Auch bei Gr. WB. IX 1079 *(-asch)*; Martin-Lienh. II 485; Fischer V 1002.

Schmirwax *Schmier-*m.: Schmierfink; Syn. *Schmirwi I. Und lueg auch, wie-n-er 'tolgget het! Wëder 's nimmt-mich nid Wunder, er ist jo almen in der Schuel immer der ärgst Schm. g'sīn.* FOschw. 1900. — Vgl. Gr. WB. IX 1078 (auch *Schmurake*, *Schmurrax*); Schm.² II 554; Müller-Fraureuth II 452.

Schmirwel *Schmirbel* m.: Schmirgel Z (Spillmann). Auch in *Schmirbel-Papīr* THMü. (HWepf). — Entstellung aus *Schmirgel* (Sp 975) in Anlehnung an unsre Sippe. Zu dieser gehört wohl auch der Flurn. *Schmürbel* (< **Schmirwel*) SNunn. (Kulturland); vgl. etwa die Flurnn. in der Anm. zu *Schmërw* (Sp. 982).

Schmirwelen I *Schmirbelen* SCHWE., Ib., *Schmirblen* GoT. (so Wildh.), in Nessl. *Schmierblen*, *Schmurbelen* SCHWE. — f.: Sumpfdotterblume, Caltha pal. Syn. *Anken-*, *Schmalz-*, auch *Schwirmel-Bluem* (Bd V 72. 88. 89), *Schmirwen*. — Auch bei Fischer V 1002 (*Schmirbele* n.); vgl. ferner Gr. WB. IX 1033 (,Schmerbel' neben ,Schmerblume'); Luxemb. WB. 387 (*Schmerbel* f.), auch *Schmergel* (Sp. 975), sowie Pritzel-Jessen 73/4.

Schmirwelen II *Schmürbelen* f.: Ohrfeige GRHe. — Zu *schmirwen* 1 c ϑ; vgl. unser *Schmurw*, sowie bair. *Schmerben*, Schlag, Streich (Schm.² II 555), zur Bildung die (auch Gr) Synn. *Singelen* (Bd VII 1190), *Schwäntelen* (neben *Schwänten*), *Tusselen*.

Schmirwen f. Nur „*Gugger-Schmirben* f.": = *Schmirwelen I* „LE. (weil sie aufwächst zur Zeit, wo der Gugger schreit." ST.²). — Die Form deckt sich mit ahd. *smirira*, colocinthia (nach Diefenb. 1857, 133 ua. vom Schierling und ähnlichen Doldenkräutern); vgl. auch ahd. *smerwa*, exungilogia (auch ,ex-, axungiola) vel sintice (ZfdW. III 277), weiterhin *Schmirken* bei Schm.² II 557.

schmirwen NDW (Matthys), ***schmirben*** AP (in I. *schmeiben*); GRD.† (B.), Nuf.† (Trepp), V. (lt JJörger in Bed. 1 a α); GTa. *(-ī²-)*; SCHWE. (lt Ochsner in der Bed. ,salben'); ST. (oO.), *schmierben* APK.; GRh.; TH Steckb. (heute in Bed. 1 c η), *schmürben* GROHe., Valz. (beides lt Tsch.); GMs (in Bed. 1 c ι), Sa., Wb., *schmüerben* APK.; GRh.; THTäg., ***schmiren*** AAF., Fri. (beide lt Hürbin), Zof.; AP lt TTobler (häufiger als *schmirben*); BsL., Stdt *(-ī²-)*; B, so Biel *(-ĭ-)* und Umg. *(-ī²-)*, Ha. lt Id. *(-rr-)*; FJ., S., Ss. (auch *-ü-*); GRObS.; L *(-ī²-)*; GAltStJoh., Wildh. (auch *-ē¹-*); S *(-ī²-)*; TB. *(-ē¹-)*; Uw, so E., Gisw.; U, auch Urs. *(-rr-)*; WMü., Vt. *(schmirrun)*, jünger (vgl. o.) in GRV. (*-rr-* lt JJörger in Bed. 2a); SCHWE. (*-ī²-* lt Lienert); NDW lt Deschw., ***schmieren*** AA lt H.; BE., S. ohne Biel und Umg., Stdt und lt Id. *(schmierren)*; GL, so Mitl., S.; GRCast., Chur, Hald. (B.), He., L., Ths und lt Tsch.; L (nur lt Ineichen und Zyböri); PAl. (*schmiarren* lt Giordani); GF., T. (ohne AltStJoh., Wildh.); SCH, so R., Schl.; SL. (nur lit. bei Joach., Schild); THErm. (ONäg.). Hw., Kessw., Mü. und lt AHuggenb.; Z, so O., S., Stdt, jünger (vgl. o.) in AAF.; AP; GRD., Nuf.; GMs (so in Bed. 1 c η), Rh., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, seltener *-et* (s. Anm.): wesentl. = *salben* (Bd VII 808 ff.), ausgen. die Bedd. 1 c ϑ bis ι. 1. mit einem fettigen Stoff (Salbe, Öl) bestreichen. Der Habicht ist gesund, ,wenn seine fäderen, als ob sy geschmirbt wärend, scheinend.' VOGELB. 1557. ,Schm., bestreichen, linire, linere, unguere [etc.].' MAL. Oft formelhaft mit *salben* verbunden. So im Sprw. *Schmiren* (*schmirben* GRV., *schmüerben* THTäg., *schmī²ren* Bs; S) ***und salben hilft allenthalben***, bes. im S. von a α, c ε auch c η angewendet; s. Bd VII 808. ,Schmieren und salben ist gar fast im Brauch, macht lind und weich, was sonst ist hart und rauch.' oO. (FStaub); vgl. dazu Bd III 1316 M. (Sylloge 1676). ,Perlinire, wol bestreichen, schm. und salben.' FRIS. a) vom menschlichen, auch tierischen Körper. α) zu Heilzwecken AP; Bs; B; GRV.; SCH; TH und weiterhin. *En Sälbli anmachen ond den Roggen ond den Büch ... wacker mit schmierben*, gegen Rückenschmerz. ATOBLER 1905. Häufig (neben ,salben') in den a. Arzneibüchern. ,Wo ein glid were, do kein bluot innen were, so schmirwe es damit.' ARZNEIB. XIV./XV. ,Schmierwe dich wol um die lende.' KUNSTB. 1474. ,[Das Genick] schmirren mit unschlitt und öl.' TIERB. 1563. ,Schmirbe oft das har und das houpt.' ZG Arzneib. 1588; neben ,schmiren.' ,So man das Ort auswendig damit wäschet und schmirbet.' JJNÜSCH. 1608. ,Schmiere das Glied, so dir weh tut, fürwärts und nicht hindersich.' AARZNEIB. ,O hätt ich ein gute Salben, die das Alter hindren trib, so wollt ich mich allenthalben schmieren, dass ich jünger blib.' 1772, BLangn. (Spruch auf einer Schüssel). S. noch Bd V 620 M.; VII 290 *(ge-süchtig)*. 292 *(misel-süchtig)*. 1647 u.; Sp. 945 u. 979 o. Mit Dat. P.: *Ich han-im müesen schmieren* SCHR. *Schm. und salben. Mit dem Fritz het-es einfach nid wellen besseren, gëb wie men*

'dokteret und g'schmiert und g'salbet het. Loosli 1910. *Die Jumpfere^n hed früeher Jār ūs Jar i^n vill 'dokteret, g'schmirbet und g'salbet, aber Alls hed Nūt welle^n hälfe^n.* JJörger 1915. — β) zur Pflege des Körpers. ‚Ceroma, ein öl, darmit sich die fächter salbtend (oder schmirwtend. 1568/74).' Fris. 1541/1574; vgl.: ‚Bei den Fechtspilen schmirbeten die unctores oder Schmirber die Fechter am ganzen Leib mit Öl.' JBOtt 1736. Bei Tieren: ‚Schmirb im [dem Habicht bei der Mauser] das fleisch mit leintotteröl.' Vogelb. 1557. ‚Den schnabel sol man im auch spitzen und schmirben.' ebd. — γ) als Schminke. ‚[Gesindel, das] sich mit Schmierben unterstanden ihnen [den Zigeunern] gleichförmig schwarz zuo machen.' Guler 1616. ‚Sich schmucken und schmieren'; s. Sp. 918o. — δ) zur Weihung. ‚Wyhen, schmirben, consecrieren, mess han, biderb lüt verfieren kumpt allein vom tüfel har.' UEckst. 1525 (Klag). ‚Onlang darnach ward er [Abt Diethelm] ein pfaff; vil besser wärs, er wär ein aff und ward [l. ‚wurd'] dazuo geschmirbet wol, wan anderst schmirben helfen sol.' Vad. (Schmähgedicht); wiederholt. ‚[Abisai:] Dieweil s gweicht öl nüt an im [Saul] bschiessen tuot, müesst er bass gschmirpt werden mit sein [l. ‚-m'] bluot.' Grübel 1560; vgl. I. Sam. 26, 8/9. ‚[Ein Zürcher] züget, es seige ihme und einem von Bassel zuo Nürenberg fürgehalten worden, wir seigind im Schwyzerland so grobe Lüt und bättind [uA.:] Er schmirbt mir myn Grind mit Anken und schenket mir einen grossen Bächer vollen Wyn in [vgl. Ps. 23, 5].' 1657, Z; vgl. auch Bd VII 810M.; Sp. 283u., ferner JvMüller, Werke (Tübingen 1810) VI 409/10; JJMezger 1876, 72; Kluge 1918, 72. — ε) im weitern S.: ‚Einen mit nesslen schmiren', einreiben. Geng. Bettl.; s. *sünggelen* (Bd VII 1209); kaum zu cϑ. — b) von Gegenständen. α) ‚Wâfen schmiren'; s. Bd VII 809/10 und vgl. *Schmërw* (Sp. 978M.). — β) Leder, zur Konservierung. *Stricke^n schmiere^n* GrCast. ‚Eimer schmyrben. Der fläschenmacher hat schriftlich an mine Herren langen lassen, im zuo vergönnen, die füereimer [!] einmal zeschmirben und widerumb zuozerüsten.' 1529, Z RB.; die Feuereimer jener Zeit waren ledern. ‚Dem sattler geben von 2 tubelhütten [Ochsenhäuten] zewerchen und zeschmirben 5 pfd 9 β 4 d.' 1567/8, B Rechn. ‚Von den orglenbelgen zu schmierwen.' 1576, L Rechn. ‚Recept vor Blassbalg [!] zu schmieren oder Schürzfehl.' Weinb. XVIII.; nachher: ‚Schmiere deine Schleüch, Blassbelg oder Schurzfehl darmit.' S. auch Bd V 809o. (1429, Z); VI 1645u.; Sp. 937u. Insbes. *d'Schueh schm.* AaF. (mit warmem Fett; vgl. Bd VII 811o.); B (Zyro); GrChur, L.; Sch; SThierst.; Th; Z und weiterhin. ‚16 lb. N. hatt 2 par wasserstifel gemaht, me 2 lb. ime darvon zuo schm. und zuo solen.' 1568, AaB. Baurechn. S. auch Sp. 978M. Aberglaube: ‚Am Sonntag soll man die Schuhe nicht schmieren; es tut den Tieren in der Haut weh, oder: man tötet die Tiere dadurch.' HZahler 1898. — γ) aufeinander gleitende Metall-, auch Holzteile, um die Reibung zu vermindern. Von Türen B; Th; Z und sonst. *D'Türe^n giret, me^n mue^{ss}-si schmiere^n* Th. *Wenn d's Wībervolch der Chopf verliert und 's Manne^nvolch kei^ns Töri schmiert und sünsch^t Nüt macht im Hūsli z'wëg,* geht es mit dem Hause bergab. WMorf. Von Maschinen uä. (BS.; Syn. *ölen*), zB. von der *Räbe^nmüli* (SchR.), vom Trottbaum (AaFri.). ‚Wann die Räder in einer Uhr oder anderen Maschine mit Öl recht sind geschmieret, so gehen sie ohne Drang in einer sehr leichten und sanften Bewegung fort.' JJUlr. 1731. Bes. *e(n) Wage^n, Charre^n schm.* Aa; BsBinn.; B; Gl; Gr; L (Zyböri); Sch; Th; Z; Vestib. 1692. *D'Frau Sunne^n schmiert iren Wage^n,* zur Ausfahrt. ONäg. 1898 (Nachtwächterspruch). Uneig. im S. von cε. ‚Es was nit gelt vorhanden, mit dem man den herrenwagen hett schmirben mögen; darum gieng es nit [ein politisches Unternehmen].' Vad. S. auch *Hamer-Anken* (Bd I 343); *Charren-Salb* (Bd VII 804/5). Sprw. *Wër guet schmirt, fart guet* B (Zyro); vgl. Bd VII 811u., sowie Wander IV 76/8. *Ha eister g'höret [!]: wer guet schmiert, dä fart guet.* JGRadlof 1822 (oBs). ‚Die Kugel [vor dem Einschieben in den Lauf] schm.'; s. Sp. 978u. Scherzh.: *I^n Dëm* [in der Abgabe der Butter] *ist d'Regieri^ng würkli^{ch} uf de^n guet Wille^n von'n Pūren a^ng'wise^n, und drum wo^lt-si dë^n dänk eben e^nchli^n schmiere^n,* durch Zubilligung einer grössern Ration. 1917, Z Ztgsart. — δ) Safran ‚mit boumöl schmirgen' (1450, Z RB.); s. Bd VII 43o.; vgl. dazu in einer Bs Verordnung von 1420: ‚Dass der Saffran ... von Niemanden mit Baumöl oder anderm getränkt werde, damit er schwerer oder anders gemacht sei, als er wirklich an sich selbst ist. Auch soll ihn Niemand in gesalbten oder geschmierten, sondern trocknen und dürren Säcken tun ...' (Ochs III 189), ferner TGeering 1886, 238. — c) übertr. α) *d'Gurg(e)le^n schmiere^n* oä., mit Trinken Bs; B; Z; in BLütz., S. auch ohne Obj. in der Verbindung *schmiere^n und salbe^n.* Bärnd. 1904. 1922. ‚Einem den Hals schm.', ihn regalieren. ‚[Mein jetziger Gegner] war wol zufriden mit mir, so ich gwaltig aussgab ... damit ich ihm und den Synen den Hals schmirren könde.' 1604, Z. — β) mit Etw. ‚sîn juppen schmirben', sich daran gütlich tun. UEckst. 1525; s. *schmälzen* (Sp. 957). — γ) *Wi^n* uä. *schmiere^n,* wie nhd., ‚durch Zusätze scheinbar verbessern' Aa (H.). — δ) schminken, aufputzen. ‚Was gond mich sine [des Priesters] fablen an, die er findt im Esopo stan? Die schmirbt er denn mit heidenmist ... von legenden, märlin und dem ban.' NMan. — ε) Einem ‚die hend schm.', ihn mit (Geld-) Geschenken bestechen. ‚Die von Baden ... habint den Eidgnossen die hend geschmirpt und guote schmürbe gehept.' 1487, AaB. Gerichtsb. ‚[Ingenium:] Wer will, das ich im d sach sol zieren, muoss mir die hend voranen schmieren.' VBoltz 1551. ‚Die hand mit gaben schm.'; s. Bd III 422u. (Fris.). ‚Sich die hend schm. lassen', bestechlich sein. ‚[Bruder Klaus an die Eidgenossen:] Lond üch d hend mit gold nit schmieren! Mit schmeichelred sy [die fremden Herren] vyl verfüeren.' VBoltz 1551. ‚Zwarn aller Orten gibts Leut, die noch redlich gnug sind und kein Person ansehen, auch ihnen die Hand nicht schmieren lassen.' Gespr. 1712. In der lebenden Spr. mit pers. Obj., und zwar mit Dat. Ap; B lt Id.; GlMitl.; Gr; L; Th, (geläufiger) mit Akk. Aa lt H.; Ap; BM., S.; GrKl.; L; SchR.; Th; Z. *Ei^{ne}m schmier(r)e^n,* ‚corrumpere aliquem pecunia.' Id. B. *Dēn haind s' g'schmiert, sus hätt-er nid sō garedt* GrKl. *Mer hei^n denn z'mäl e^n Kaporāl g'ha^n, sō ne^n Gasërne^nhund, wo-me^n het g'hörig mües^e^n schmiere^n, we^{nn}-me^n nid all Nase^n läng het welle^n d'Corveehose^n ga^n a^nlege^n.* OvGreyerz 1911. *Wil si* [die Richter] *g'schmiert worde^n sind, so hend-si-si^{ch} nöd g'schämet, 's Rëcht z'vertrölle^n.* Schwzd. (Th). ‚Einen schmieren, muneribus, largitionibus aliquem corrumpere.' Denzl. 1677/1716. *Si^{ch} schm. lā^n* B; L; S; Th; Z. *Min Edelma^{nn} gōt uf der Stell zue-mene^n Winkela^dvekāt, wo-si^{ch}*

*schmiere*ⁿ *lö*ⁿ *hät.* Schwzd. (Th). *Mer händ gottlob no*ᶜʰ *Richter ... wo-si*ᶜʰ *nüd lönd lo*ⁿ *schmiere*ⁿ. Messikommer 1910. ‚Der [untreue Verwalter] liess sich mit gelt schmirben und erwerben, wie zuom meeren mal beschicht.' Vad. Oft abs. *Er hed g'schmiert* WMü. *We*ⁿⁿ*me*ⁿ *nid schmiert, chunt-me*ⁿ *Nünt über,* zB. bei der Vergebung von Lohnarbeiten Th. Subst. Inf. *Was-me*ⁿ *mit Schmiere*ⁿ *Alls erreiche*ⁿ *cha*ⁿⁿ, *weiss e*ⁿ *jede*ʳ *Rainlibür.* SZtg 1916. ‚Jetz aber gült Fuchsschwenzen, Schmieren, das Federlegen, Zungen füehren, Fals hinderstechen ohne Reüw mehr dan ein Centner wahre Treüw.' Bs Statut 1609. ‚Dissere ungeheure Sünd porophagia, meineide Gaabenfresserei, ist heutzutag auch in solichem Schwung, dass das geringste Ämtlein mit Schmieren erkauft werden muss.' um 1700, Z. ‚Dass Schmirben verboten bei Verlierung des Anhaltens [um ein Amt].' 1741, Ap LB. 1585. 1828, 96. *Schm. und salbe*ⁿ; s. Bd VII 812/3 und das Sprw. Sp. 986u., das lt Tsch. in der erweiterten Form (s. *Charren II* Bd III 422) auch in GrAv., Rh. gebraucht wird: *Schmieren und salbe*ⁿ *hilft alle*ⁿ*thalbe*ⁿ: *hilft's nud am Wage*ⁿ, *so hilft's doch bi'n Advokate*ⁿ. *I*ᶜʰ *möcht au*ᶜʰ *wüsse*ⁿ, *wie De*ʳ *hiess, wo-si*ᶜʰ *nüd schmiere*ⁿ *und salbe*ⁿ *liess.* FStaub (oO.); ohne den Mittelsatz auch L lt Ineichen. ‚Strichen und schm.': ‚Wann man mit jenem [Gold] nur wol streichet und schmieret, kan der Compass gar bald sich änderen und das Zünglein von einem Polo gegen den andern sich wenden.' Gespr. 1712. — ζ) Einen beschwatzen, betrügen U. In ähnlichem S.: ‚Einem die backen schm.'; vgl. SBrant, Narrenschiff 18, 23 (‚Einem sin stirn schm.'), auch Fischer I 565u. ‚Biss bhüet vor denen [Bettlern] im lotterholz, ir zung ist schneller dan ein bolz, do mit si dir die backen schmiren.' Geng. Bettl. S. auch *Affen-Schmalz 3* (Sp. 950o.). — η) beim Kartenspiel, bes. dem sog. *Chrûz-Jass* (Bd III 70), eine Karte (mit hoher Punktzahl), mit der man selbst keine Aussicht hat zu stechen, bei Gelegenheit in den Stich des Partners werfen, denselben dadurch gleichsam fett machen Aa; Ap; Bs; BE.; L; Th; U; Z; wohl allg. *Schmier (au*ᶜʰ*)!* Zuruf an den Partner, wenn man eine Karte ausgespielt hat, die sicher stechen wird. Auch das Sprw. *Schmiere*ⁿ *und salbe*ⁿ *hilft alle*ⁿ*thalbe*ⁿ bedeutet für den Partner die Aufforderung zum *Schmire*ⁿ BsL. (SV.); wohl im gleichen S. wird es im Ap Kal. 1922 als ‚RA. beim Kartenspiel' bezeichnet. Tr. *Es Ass, en Zëhner* [usw.] *schm.* *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *hei*ᵐ *mid-ere*ⁿ [einer Karte] oder *i*ᶜʰ *ha*ⁿ*-ssi hei*ᵐ*'tā*ⁿ, dh. ich habe sie bei günstiger Gelegenheit *g'schmirt*, eine gefährdete, aber gut zählende Karte gut ausgenützt. SV. (U). — ϑ) durchbleuen; schlagen Bs; B, so Ha. (Id.; ‚dedolare') und lt Zyro; GrNuf.; GMs, Wb. (‚mit der Rute streichen'); SThierst.; vgl. *ab-, üs-, luren-schm.* ‚Schm. mit.' ‚Mit eim bengel schmieren.' Geng. Gm. ‚Mit ruoten schmirbtend sy den einen, den andern brachtends umb mit steinen.' Rref 1539; vgl. Matth. 21, 35. ‚(Die Lenden) mit der geisslen schm., flagellare.' Fris.; Mal. Ohne Angabe des Mittels. ‚Wann man dir [Wahrsager] auch so schmürbt die lenden, als man di^ne^r junckvraw hat getan, so liest ungeschent manch frommen man.' Geng. Gm. ‚Einen redlich über die achslen (auch ‚über den ruggen.' Fris.) einhin schm., das er ein wunden darvon bringt, indere cicatrices in scapulas alicuius.' Fris.; Mal. ‚[Ein Katholik droht:] das uns dan Gottswunden schändi, das wir [Eidgenossen] nit langest einanderen geschmirbt habend; dan es muoss doch syn. Daa hatt j[unker] Petter Traverss geantworten: Wie schmirben? ir hands villicht langest im sinn gehan, hand aber das härz nit gehan.' 1566, QSG. (JFabricius). ‚Die Appenzeller ... schmirtend sy [die Schwäbischen] der mas umb d grind, dass ...' um 1570, Inschrift auf einer Ap Wappenscheibe. Ein Spieler zum betrügerischen Partner: ‚Fält diser wurff, han ich dir gschworen, ich wil dich schmieren also gnuog.' Meinrad 1576. 1653 entdeckte man in UwStans eine geheime Verbindung der Schüler, die ‚willens gsin, den Schuolmeister zu schmirben und auch in anderwägen zuo traktieren.' Ndw Beitr. ‚Schm. in': ‚So will ich [Saulus] ... mit geisslen dapfer in sy [die Christen] schmieren so lang, biss in der gammel glyt.' VBoltz 1546. ‚Mit Einem schm.': Ein Berner Hauptmann habe die Freiburger ‚Walen' geschimpft und gedroht, ‚man werde noch mitt inen schmirben und das bald.' 1590, Absch. Mit innerm Akk.: *I*ᶜʰ *hän-m*ᶒ *Ei*ⁿ*s g'schmiert,* ‚aufgewixt' GrNuf. *Er schmiert (festi,* näml. Schläge). ‚er schlägt sehr stark.' ebd. — ι) mit Wucht werfen, schmeissen ApV.; GrChur, Nuf.; GMs. Einen *uf de*ⁿ *Bode*ⁿ *schmiere*ⁿ ApV. *Schmier-m*ᶒ*'s īchi*ⁿ*!* ‚wirf es ihm mit Wucht hinein' GrNuf. (Trepp). *Ich hän-m*ᶒ *en Stei*ⁿ *g'schmiert.* ebd. Unpers. von heftigem, sturmgepeitschtem Regen GMs; vgl. *Schmurw. Lueg, wie schmürbt's dur*ᶜʰ*'s Fī*ⁿ*ster ī*ⁿ*he*ʳ*! Herrgott, hät's-mir in's G'sicht g'schmürbt!* — **2.** a) etw. Schmieriges (ungehöriger Weise) wohin streichen B; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. *Mit der einte*ⁿ *Hand hed s'* [ein wider Willen geküsstes Mädchen] *irra G'sicht ab-g'wüscht und abg'ribe*ⁿ, *a's hätti der Kärli Drëck drüf-g'schmirrt g'chä*ⁿ. JJörger 1920. *Heit-der's o*ᵘᶜʰ *scho*ⁿ *mit süessem Anke*ⁿ *'probiert* [als Augensalbe]*? ... Oder o*ᵘᶜʰ *mit Schmër, aber de*ⁿⁿ *toll drūf schmiere*ⁿ*!* OvGreyerz 1897. *D'Latwärje*ⁿ *(-ri) um 's Mūl, im G'sicht ume*ⁿ (*umer* Gr) *schm.* Gr; Th; Z und weiterhin. Nur gelegentlich ohne Zielbestimmung: *Tüend bräv Hung und Anke*ⁿ [aufs Brot] *schmiere*ⁿ, *'s wird-si*ᶜʰ *goppel Kei*ⁿ*s scheniere*ⁿ*!* Aufforderung zum Zugreifen. ESchönenb. ‚[Der Notzüchtiger] gabe ... dissem Töchterlin Gift von einer Spinnen gestrichen und geschmiert auf ein Stückli oder Schnittlein Brot zu essen.' 1656, Z. ‚Theriak auf ein Schnitten Brot geschmieret.' EKönig 1706. ‚Schmeir s [ein ‚Wundöl'] auf dei Wunden.' Arzneib. 1822 (neben ‚streichen'). Bildl. Einem Etw. *um 's Mūl ume*ⁿ *schmiere*ⁿ, Einen nach Etw. gelüsten machen SchR.; Syn. *de*ⁿ *Schmutz (Spëck) dur*ᶜʰ *'s Mūl zieh*ⁿ. — **b)** sudelnd streichen übh. *Öppis voll schm. Er schmiert mit si*ⁿᵉ*m Chalch di ganz Wëlt voll* SchR. *An Öppis ume*ⁿ *schm.*, zB. mit den Fingern an den Fensterscheiben Bs; Th. Spez. von unordentlichem, flüchtigem Malen, Zeichnen oder Schreiben (in diesem Fall auch etwa auf die sprachliche Form und den Inhalt bezogen) Bs; B; Sch; Th; Z und weiterhin. *E*ⁿ *ganzi Site*ⁿ, *e(s) ganzes Heft voll schm.* S. auch *ver-schlurzen* (Sp. 663). Meist abs. *Da*ˢ *ist nid g'schribe*ⁿ, *da*ˢ *ist g'schmiert!* Th. S. auch *sudlen* (Bd VII 327u.). Mit Akk. des Ergebnisses. *Dā schmiere*ⁿ*d s' g'schwind en Name*ⁿ *drūf,* als Adresse auf einen Brief. 1905, Z Gedicht. ‚N. weisst schöne Vers zu schmieren.' 2. H. XVIII., ebd. — **c)** Etw. (zB. ein Buch) *in'n* [schmierigen] *Händen ume*ⁿ *schmiere*ⁿ Th. Uneig.: Jmd *i*ⁿ *der Zīti*ⁿ*g ume*ⁿ *schm.*, durch Zeitungsartikel in den Schmutz ziehn. — **d)** schmierig sein. ‚Sevosus, das salbet oder schmirbt

(schmirwt. 1568) wie unschlit.‘ Fris.; ‚dem unschlit gleich schmirbende.‘ 1541. — Ahd. *smirwen*, mhd. *smirwen*, *smiren*, *smirn*, im XV. auch *smeren*; vgl. ferner Gr.WB. IX 1033 (‚schmeren‘). 1081; Schm.² II 554 (*schmirwen*, *schmieren*); Schöpf 631 (ebso); Martin-Lienh. II 485 (*schmirwen*, *schmiren*, *schmieren*); ChSchmidt 1901, 307/8 (‚schmieren‘, nur bei Geiler ‚beschmurben‘); Fischer V 1003 (*schmirben*, *schmirwen*, *schmieren*); Abl. von *Schmerw* (Sp. 976). Von unsern Formen setzen *schmirwen* und *schmirben* (*schmurben*) das urspr. *smirwen* (*smirwjan*) fort, *schmir(r)e*ⁿ und *schmiere*ⁿ dagegen dürften nach Ausweis des *rr* in den MAA., die altes *rr* und *r* wenigstens nach kurzem Vokal getrennt erhalten haben (*schmirre*ⁿ W Vt., *schmirre*ⁿ BHa.; UUrs.; vgl. auch *schmierre*ⁿ Id. B, *schmiarre*ⁿ PAl.) zunächst auf *smirren* ~ *smir(r)en* zurückgehn. *w* war schon ahd. im Præt. und in den flektierten Formen des Ptc. Præt., weil im Silbenauslaut stehend, vokalisiert (‚gesmireter‘ bei Notker), doch genügt das kaum zur Erklärung des durchgehnden Schwundes; viell. ist Dissimilation gegenüber dem anl. *sm* anzunehmen und *-rj-* dann zu *-rr-* geworden (vgl. altalem. *nerren* ~ *neran*; dazu PSchild II 370; BSG. II 107 8; IV 64). Zur ma. Vertretung der Gruppe *-irr-* durch *-ir(r)-*, *-ier-* und *-er-* wäre auf Parallelen wie *irren* (Bd I 408) *Ge-schirr* (Bd VIII 1145) mit ihren Sippen zu verweisen. Das vereinzelte ‚schmirgen‘ (1450, Z RB.) stellt sich zu dem ebf. vereinzelten ‚schmerg‘ (s. *Schmērw* mit Anm.). Das in der leb. MA. zuweilen erscheinende Ptc. auf *-et* (*g'schmirbet und g'salbet* bei JJörger, *ung'schmieret* bei RvTavel, *ung'schmired* UwE.) ist wohl aus dem Einfluss von *g'salbet* zu erklären. Heute sind die *-rw-* und *-rb-*Formen örtlich sehr beschränkt: für *-rw-* liegt einzig die Angabe von Matthys für Ndw vor, *-rb-* ist nur noch längs der Nordost-Ostgrenze bezeugt und geht auch hier stark zurück (viel weiter verbreitet sind *-rb-*Formen bei *schmērwelen*, *schmērwele*, *schmirwig* Sp. 983/4); im übrigen herrscht *-ir(r)-* wesentl. im Westen, Süden und im Zentrum, *-ier-* auf einem breiten Streifen, der sich von Sch nach Gr hinzieht, sowie in den Städten B und L samt deren Einflusszonen. Demgegenüber belegen unsre Quellen des XV. und XVI. für AaB.; Ap; B; Gr; L; G; ThDiess.; Ndw; Zg; Z (sehr häufig und bis ins XVIII.) fast nur ‚schmirben‘ neben ‚schmirwen‘ (noch im XVI. als rein lit. Form gebraucht). ‚Schmir(r)en‘ tritt zuerst bei Geng., Ansh. und im Tierb. 1563 auf und ist im XVII. (zB. in Z) nicht selten; ‚schmieren‘ zuerst bei Geng., VBoltz 1546, im Tierb. 1563, Fischb. 1563, Meinrad 1576 und bei JWetzel 1583, seit M. XVII. öfter auch in B Quellen. Durch die Schriftspr. gestützt, gewinnt diese Form seit längerer Zeit und auch heute noch stets neuen Boden. Die Angabe aus GrNuf. ‚*schmirbe*ⁿ, die Pfanne reinigen‘ (wofür sonst *schwarbe*ⁿ) muss auf einem Irrtum beruhen. Als *schmirer*, besudeln, ist unser W. ins Volksfrz. des B Jura entlehnt worden (ETappolet 1917, 152). — Schmirʷeⁿs *Schmīᵉris* Bs; S, *Schmieris* Aa: = *Schmirw 3* AaLeer., St.; Bs (Seiler); S, so Thierst. *Eiⁿᵉm Schm. gēⁿ; Schm. überchoⁿ. Weisch nümmeʳ, wie d' einisch vom Ätti Schm. überchoⁿ hest?* AaLeer. — gᵉ-schmir(w)t: a) eig., entspr. *schmirwen 1a* und *b*. ‚Unctus, gesalbet, geschmirwbt (‚gschmirbt.‘ 1541. 1562, ‚gschmirwt.‘ 1556), schmutzig; largo oleo unctum cadaver, geölet, mit öl geschmirbt oder gesalbet.‘ Fris.; s. auch *salbächtig* (Bd VII 808; bei Fris. ‚geschmirwbt oder bestrichen‘). ‚Atz in [den Habicht] mit junger hünden fleisch, mit späck geschmirbt.‘ Vogelb. 1557. α) entspr. *schmirwen 1bβ*. von Leder (als Qualitätsbezeichnung). ‚Der schuh [der Schüler] syg ussgeschnitten, mit riemen und von gutem gschmirbtem leder, die man inen wider buzen könde.‘ 1578, Z Schulprot. (UErnst 1879). Schuhe ‚von geschmiertem Leder‘ werden als mittlere Qualität den bessern aus ‚Carduan‘-Leder gegenübergestellt. Bs TOrdn. 1646. ‚Für ein Par geschmürt Weiberschueh 1 Pfd.‘ BsL. TOrdn. 1646. ‚Alles Läder, so uss dem Lauw gearbeitet wird, als ganz Ochsen- und Schmalveeh-Hüt, geschmirbte Kalbfähl und wyssgetrogete Schaffähl, wie auch die an statt der abgangenen geschmirbten Fählen neüw ufkommene trockne Hüt und Fähl‘ dürfen nur von den Rotgerbern verkauft werden. 1676, Z; ähnlich schon 1646 (‚geschmirte‘). S. noch Bd VIII 445 M. — β) entspr. *schmirwen 1bγ*. [Früher] *isch üⁿsi Stätsgütscheⁿ g'salbet und g'schmiert dürᶜʰ üⁿsers schöng … Ländli g'lüffeⁿ.* BBurgd. Tagbl. 1918. *(Gäⁿ) wie g'schmiert*, wie nhd. zur Kennzeichnung leichter, rascher Bewegung, mühelosen Fortganges. wohl allg.; Synn. s. Sp. 956 o. S. *Scharnier* (Bd VIII 1301). *Es gät (lauft) wie g'schm.*, zB. von flinker Arbeit, flottem Geschäftsgang usw. *Es geit ja so sūferlᶤᶜʰ, wie g'schm.*, vom Zahnziehen. FStauffer 1917. *Der Maⁿⁿ redt numeⁿ schriftlig* [schriftdeutsch] *uⁿᵈ gleitig wie g'schmiert*, sagt eine Bäuerin von einem Reichsdeutschen. RTrabold 1914. *Er hät eⁿ g'schmierts Mūl*, eine geläufige Zunge SchR. Scherzh.: *G'faren ist-er* [ein Automobilist] *wie-n-eⁿ g'schmierteʳ Blitz.* WMüller 1903; Syn. *wie-n-en g'öleteʳ Blitz* (Z). — γ) verächtlich von (katholischen) Geistlichen. ‚G-er pfaff.‘ Wein und Brot des Abendmahles seien nicht so heilig, dass sie Niemand anrühren dürfe denn die ‚geschmirbten pfaffen.‘ 1530, EEgli AR. (Komthur KSchmid von ZKüsn.). ‚Als … D. Oecolompadius … vom rechten Gebrauch des Tauffs … geprediget, wütschet einer von den Bauren auff und sagte: man soll disen geschmierten Pfaffen und listigen Wurm uber die Canzel ab werffen.‘ JGross 1624. ‚G-e rott.‘ ‚[Petrus schreibt] wir sygind ein künigklich priestertuomb, da meint er glöubig umb und umb: nit blettlig und die gschmirpten rott, sunder all die sind gwycht von Gott.‘ UEckst. 1525; mehrfach. ‚Mit des bapsts hilf und rat, ouch syner gschmürwten pfaffen rott.‘ 1548, Lied (JRuef). Auch von den Katholiken übh.: ‚Darbi [an dem Sieg der Berner über Savoyen bei Nyon] man spürt gross Gottes gnad, die er den sinen geben hat, der geschmirwten rott zu schanden.‘ 1535/6, LTobler, VL. ‚Geschm-er touf‘: Der Prädikant zu Th Diess. ist von den Katholiken verklagt, er habe ‚ouch von dem touf gesagt, man habe zweierlei touf, ein geschmyrpten und dan den rechten touf.‘ 1534, Absch. — b) uneig. α) entspr. *schmirwen 1cε* GrHald. (B.); Z und wohl weiterhin. *Es Mūl haⁿ wie en g'schmierten Avikat.* Z Tagesanz. 1906; vgl. auch aβ. — β) ‚g-e wort‘, glatte, Heuchelworte. ‚Frauen, die dem Mann gend gschmierte Wort.‘ MStettler 1606. ‚Derohalben dann ich schliesse, dass auff keine geschmirte Worte und schriftliche oder mündliche Zusagung [Oesterreichs] zu sehen noch zu bawen.‘ Gespr. 1632. — γ) als Schimpfwort in nicht näher bestimmbarer Bed. ‚Es klaget [eine Frau] … die selbig tochter habe geredt zuo iro, sy sige ein geschmirbte huor, und welte ir man des nit enberen, so welte sy im das sagen.‘ 1482, Z RB.; = abgefeimt? ‚Da er [Zeuge] heim gangen, seig der ganz geschmirt Huffen by einanderen gestanden‘; gemeint sind Rädelsführer einer Bewegung gegen drückende Steuerlasten. 1645, ZEmbr. (Bericht eines Obrigkeitstreuen an den Landvogt). — Vgl. Gr.WB. IV 1b, 3945; Unger-Khull 286. Zu Bed. aα vgl. ‚Schmerleder‘ bei Gr.WB. IX 1035, zu bβ auch Lexer II 1015; ChSchmidt 1901, 307 f.; Fischer V 1004 u. — u(n)-gᵉ-schmirʷt: Gegs. zum Vor. *Der Waldi* [Hund] *het 'gīxet wie-n-en ung'schmiereti Stössbēreⁿ*, wegen eines Fusstritts. RvTavel 1904. [Auch der Arme braucht sein Vergnügen, denn] *'s gibd nid eⁱⁿmāl es*

Milirad, wo eige^{n}t ung'schmird ume^{n}gād. Uw Gedicht. *Der Bänz ... nimmt öppen o^{uch} ne^n starche^n Tropf, dass d's Gangwërch, wie-n-er für-sech seit, nid ung'schmiert us den Angle^n geit.* WMorf.

ab-: 1. im Wortspiel: *Was ūfg'schmiert ist, cha^{nn}-me^n wider a.*, dh. etw. Verschmiertes kann man wieder reinigen SchR.†. — 2. a) = *schmirwen 1cϑ* Aa; Ap; Bs; B; Gr; Sch; S; Th; Z; Syn. *ab-salben* (Bd VII 814), *-wichsen*. ‚Hätt-ich ein braver Prügel bei mir, den Buggel we^{l}t-i^{ch}-der abschmiere^n. — Der Buggel abschmiere^n, das lass-i^{ch}-mer nit ...‘ Grolimund 1911 (Aa Holziken). Streitende *nëme^n e^{i}nand i^n d'Fingrę, sie chragne^n, bürste^n, erwalche^n e^{i}nand, sie schmī^{e}re^n-sich ab* oder *ūs*. Bärnd. 1922 (BS.). *Eine^n gottsvergësse^n, vatterländisch a.* Ein Kind wird vexiert mit dem Auftrag, in der Apotheke *für 10 Santīm Schmī^{e}r-mi^{ch}-ab* zu holen SStdt. ‚Wie der stallmeister sie mit feusten und füssen gewaltig abschmieret.‘ JWetzel 1583. ‚[Ein Angetrunkener droht] er welle N. ... nach gwaltig abschmirben.‘ 1604, Z RB. ‚Mit grossen Knütteln abgeschmiert.‘ 1635, Lied (LTobler). ‚Es sint auch etliche [Aufständische] uss der Vogty Horgen daselbst [in ZWäd.] gewesen, darvon aber dry im Heimbgahn abgeschmirt worden.‘ 1646, Z (Schreiben des Landvogts Grebel). ‚Deverberare, wol schlagen, abschmiren (‚-ie-‘. 1716), abtröcknen mit fäusten.‘ Denzl. 1677. 1716; 1666 dafür: ‚wol abschlagen‘. ‚Abschmirben, converberare.‘ ebd. 1677. 1716. — b) Einen im Kartenspiel verlieren machen Th; Z und gewiss weiterhin. *Dë^n wäm-mer a.!* — 3. Etw. unordentlich, liederlich abschreiben, -zeichnen SchR. (Meyer). *Du häst iez die Rëchning schô^n abg'schmiert!* — Vgl. Gr. WB. I 106 (auch in Bed. 1); Schm. II 555u.; Schöpf 631 (bestechen); Martin-Lienh. II 486; Fischer I 64. Für Bed. 2a werden in Z und weiterhin die Synn. *us-* und bes. *duren-schm.* als die neutralern, korrektern Ausdrücke empfunden, *ab-schm.* als burschikoser; die erstern werden eher von Eltern den Kindern gegenüber, das letztere bes. von Knaben unter sich gebraucht. Für 2b gibt Fischer I 510 *aus-schmiren*.

über- untrennb.: wie nhd. B lt Zyro; Gr lt Tsch.; St. *(-schmirben)*. *D's G'sicht ü.* Gr (Tsch.). ‚Salben, uberschmirben (-schmirwen. Fris.), inungere [usw.].‘ Fris.; Mal. ‚Überschmier die Geschwulst damit [mit einer Salbe].‘ EKönig 1706. Auch i. S. v. *schmirwen 2b*. *En Boge^n Papīr ü.* Gr (Tsch.). ‚Ehe ich diese Blätter [meines Buches] weiss noch selbst nicht mit was vor Zeug überschmiere.‘ UBrägger 1789.

ûf-: 1. aufschmieren. ‚Die äschen von der gebranten igelshaut ... mit bärenschmalz ... aufgeschmirret, bringt wider das verloren haar.‘ Tierb. 1563; wiederholt (‚-geschmiret‘). — 2. entspr. *schmirwen 1cζ*, Einem Etw. ‚aufbinden‘ SchR. Einem eine Ware betrügerisch aufhalsen Obw. ‚Um es [ein geringwertiges Stück Vieh] einem unerfahrenen Bauern ... anzurühmen und mit Profit aufzuschmieren.‘ Obw Blätter 1899. — Vgl. Gr. WB. I 727.

um-. ‚Umbschmirwen (umbstreichen, umbsalben), circumlinire.‘ Fris.; Mal. — ume^n-: herumschmieren Th; Z und wohl weiterhin. Syn. *u.-salben* (Bd VII 814). *Schmier doch d'Sach nid so ume^n!*

a^n-: 1. a) eine Salbe udgl. aufschmieren. Ein Stiefelputzer *schmiert Selben a^n.* JBürki 1916. ‚Anschmirwen, ansalben (anstreichen. Fris.), allinere.‘ Fris.; Mal. ‚Sein [des ‚Vielfrass‘] marg mit öl und seiner gallen angeschmiert ist nutzlich zuo allen schmerzen der nerffaderen.‘ Tierb. 1563; so öfter. — b) beschmieren. ‚Wann man den Cristall mit Öhl angeschmieret‘, zur Zauberei. Anhorn 1674. S. noch *an-salben* (Bd VII 814). *Wenn-i^{ch} mein, i^{ch} sei am beste^n dra^n, se chunt e^n Mūs und schmiert-mi^{ch} a^n* ZRingwil; zum Folg.? — 2. a) Jmd anführen, betrügen Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; Sch; Schw; S; Th; Uw; Z; wohl allg. *Der Herr A. sīgi z'Lyon wüest a^{n}g'schmiert worde^n*, bei einem Kauf. RvTavel 1913. *Dëm seit-me^n d'Lüt a^{n}g'schmiert!* EWüterich-Muralt 1914. *Und doch hī^{e}g-er* [ein Knecht] *^{d}em Chüejer ... versproche^n g'ha^n, er well de^{nn} blībe^n und ne^n nid öppen a^{n}schmiere^n*, durch Davonlaufen in Verlegenheit bringen. SGfeller 1919. S. auch *Schëlwi I* (Bd VIII 755). Jmd mit Etw. *a.* ‚Wenn ich ein rechtes Hei^{p}tli hatte, so habe ich noch allemal verkaufen können; habe ich einen Bleger, so will ich damit Niemanden anschmieren.‘ Obw Blätter 1899. *Der Wirt het chönne^n Sorg ha^n, dass-er der Vatter de^{nn} nid öppe^n het a^{n}g'schmiert mit ^{d}em Wī^n.* SGfeller 1921. *A^{n}g'schmiert sī^n* (mit Etw. oder Jmd). *Das Stadtfraueli isch o^{uch} a., wo het g'meint, ës chauf früschi Eier* [und statt dessen alte bekam]. EBalmer 1923. *Der Tōd ... hed g'seit, er söll das Trätze^n la^n plībe^n, si bëd sīe^n a. g'nueg vo^n der Jumpfere^n.* JJörger 1915. *Mit Dëm isch-men a. hin^{d}en und vorne^n*, auf Den ist auch gar kein Verlass Sch; Th; Z. *Meinsch ... dī^n Gotte^n ... si hätt-si^{ch} derfür, ^{d}im Götti nes Hötscheli* [als Frau] *zuez'ha^n: Ei^{n}s, wo-men a. wār uf ^{d}em Linde^{n}hof?* JReinh. — b) spez. ein Mädchen schwängern und sitzen lassen Aa; S; Th; Z. *Er het Eini a^{n}g'schmiert.* — Vgl. Gr. WB. I 446; Schm.² II 555 u.; Schöpf 631; Martin-Lienh. II 486; Fischer I 255.

ane^n-: hinschmieren. Bes. uneig., Etw. unordentlich und flüchtig hinschreiben Th. *Er hät's no^r so ane^{n}g'schmiert.*

ī^n-: = *īn-salben* (Bd VII 815) Bs; B; Gr; L; Th; W; Z; wohl allg. So (kranke) Körperteile, Lederzeug (Schuhe), Maschinen usw. S. Bd V 996o.; Sp. 885o. Scherzh. übertr.; vgl. *schmirwen 1cα*. *D'Stimme^n ī.*, bes. mit Trinken; s. Bd VII 1176o. *'s Halszäpfli ī.* Aa Wohl. Anz. 1917. — Vgl. Gr. WB. III 281; Martin-Lienh. II 486; Fischer II 643.

ine^n ī^{n}he^n-: uneig., ins Pech bringen. *Du bisch d'Schuld ... du hesch-mi^{ch} eso ī^{n}he^{n}g'schmiert. I^{ch} wār nie sövli es dumms Verding ī^{n}g'gange^n*, wirft ein unzufriedener Knecht dem andern vor. SGfeller 1919.

ûs-: = *ab-schmirwen 1* (s. die Anm. dazu) Aa; Ap; B; Gl; Sch; Th; Z und weiterhin; nach einer Angabe aus AaF. bes. vom Ausklopfen mit der blossen Hand. *Er hed-e^n doch ä^{uch} verrecktisch ūsg'schmiert* AaF. *Wen^n-er no^{ch}-n-e^n Finger ūfheig gägen im, so schmierer-nen ūs, bis er blau Fäde^n von im gëb.* SGfeller 1911. *[Si] schmier in ūs wie ne^n Nussack*, Drohung. JBürki 1916. — Vgl. Gr. WB. I 957; Fischer I 510.

ver-: 1. = *ver-salben 1a* (Bd VII 815) Th und sicher weiterhin. S. auch *Hamer-anken-Salb* (Bd VII 803). — 2. = *ver-salben 2* Aa; Ap; Bs; B; FJ.; Gl; G; Sch; S; Th; Z; wohl allg. *De^n Tisch, 's Gsicht v.*, zB. von Kindern beim Essen. *De^n Chrage^n häst mein-i^{ch} glücklech verschmiert*, mit deinen unreinen Händen. AHuggenberger. *Sich v.* B (Zyro). S. noch Bd VI 652 M. Auch durch unordentliches Beschreiben. *Uf's Grötwol hi^n e^n Zettel v.* Bs Fastn. 1922. — Vgl. Gr. WB. XII 1126; Martin-Lienh. II 486; Fischer II 1313/4. — Ver-schmir^{w}er *(-ie-)* m. s. *Ver-süwer* (Bd VII 1514; in GrChur *Versudler und V-er*).

be-: a) eig. wie nhd. beschmieren. ‚Beschmirwen, exungere.‘ Fris. (‚-schmirrwen‘); Mal. ‚Beschmirb den rachen [des kranken Habichts] darmit.‘ Vogelb. 1557. ‚Krebse mit Milchraum beschmieren.‘ EKönig 1706. ‚Beschmeire die Augen damit.‘ Arzneib. 1822. S. auch Bd VII 1378u. — b) uneig., moralisch beflecken. ‚Doch hört, ihr guten Freünde, wolt ihr nicht werden beschmiert, so scheüt ein solch Gesinde.‘ 2. H. XVIII., Lied (Z). — Amhd. *bi-, besmirwen*; vgl. Gr. WB. I 1584 (mit Beleg aus UBrägger); Fischer I 903. — Beschmirwung f. s. *be-salben* (Bd VII 816; bei Mal. ‚beschmirbung‘).

durch- trennb.: durch und durch, gehörig ‚schmieren‘ (in Bed. 1cs). ‚Zwen fürpündig ... man, die in vergangnen händlen dem [frz.] küng sunderlich widerwärtig waren gsin, aber iez, mit heilsamem gilgenöl durchgeschmirt, ganz milt waren.‘ Ansh. — Mhd. *durchsmirwen*, durch und durch schmieren; vgl. Gr. WB. II 1674 (untrennb.).

dur^ch^e^n^-: durchprügeln Gl; Sch; Th; Z. — Vgl. Martin-Lienh. II 486.

Schmirwer m. s. *Salber* (Bd VII 816). — Char^r^e^n^-*Schmierer*: Vogelname, Drosselrohrsänger, Acrocephalus arund. VSV. 1916.

Stifel-: Stiefelschmierer, einer der niedrigsten Berufe. ‚Wie müessend etwan fürnem eerlich lüt vom adel in irer jugend sich lyden, ouch von stallknechten und stiffelschmirweren, die sy mit den gablen etwan schlahend; hernach aber werdend herrlich lüt uss inen.‘ LLav. 1583. Als Schimpfwort: ‚[In einem Streit zwischen den städtischen ‚Läufern‘ und ‚Rütern‘ über den Anteil am ‚Botenbrot‘] habent Leüffer NN. gredt, es gehöre den Lumpen-Rüteren, Stiffelschmireren nüzit.‘ 1640, Z; die Reiter werden ebd. auch ‚Schmutzbuoben, Schmutzrüter‘ tituliert. — Vgl. Fischer V 1762, auch ‚Schuhschmierer‘ bei Gr. WB. IX 1864. Im Beleg von 1640 bezieht sich die Bezeichnung ‚St.‘ vielleicht darauf, dass das Schmieren der hohen Reiterstiefel viel zu tun gab.

Schmir^w^eri *Schmi(e)rerei* — f.: wie nhd. Aa; Bs; Sch; Th und weiterhin. Geringschätzig von schriftstellerischer Arbeit: ‚Auf Ihr Ansuchen, Ihnen etwas von meinen ältesten Schmierereyen zu übermachen, folgt hier das allererste Bändchen ... worein ich von Jugend an alle meine Lapalien aufgezeichnet hatte.‘ UBrägger 1792; vgl. *über-schmirwen*. — Vgl. Gr. WB. IX 1087.

Schmir^w^ete^n^ *Schmirede^n^* Bs (Spreng), *Schmierete^n^* Ap; GrCast., He. (Tsch.); Th und weiterhin — f.: a) = dem Vor. aaOO. *E^n^ Schm. mache^n^.* — b) Bestechung eines Richters Bs (Spreng). — Vgl. Martin-Lienh. II 486; Fischer V 1005.

Schmir^w^i I *Schmiri* Bs *(-ī²-)*; Schw *(-ĭ-)*, *Schmieri* AaF.; Z — m., in Schw auch f.: Schmierer(in), unreinlicher Mensch. aaOO. und sicher weiterhin.

Schmirwi II *Schmürbi†* GrHe., Valz. (beide in Bed. 1 lt Tsch.), *Schmiri* B (Zyro); L (Schürmann); S *(-ī²-)*; WVt. *(Schmirri)*, *Schmieri* AaF. und lt H.; Gr (lt Tsch. in Bed. 3), so Nuf.; GT.; S (BWyss); Z — f.: 1. Schmiere (für Schuhe, Wagen, Maschinen usw.). aaOO., ‚Salbe‘ B (Zyro); WVt. Einem Wagen *Schmieri gë^n^*; s. Bd VII 804 (bildl.). *I^n^ der Schm. sī^n^*, (frisch) geschmiert sein; bildl.: *'s isch-mer g'si^n^, i^ch^ sig wider früsch i^n^ der Schmieri, so ring bin-ig g'laufe^n^ und so liecht isch-mer Alls g'gange^n^*, sagt ein alter Mann. BWyss 1863. ‚Durch Schmiere von Kirchturmglocken sollen Taubstumme wieder redend gemacht werden.‘ HZahler 1898; vgl. *Gloggen-Schmalz* (Sp. 951u.). — 2. Geld zu Bestechungen. ‚Guote schmürbe han.‘ 1487, AaB.; s. Sp. 988o. ‚Apt Uoli der hat schmirwi gnuog, das ist gar wol der [eidgenöss.] boten fuog, die er damit tuot salben.‘ 1489, G Lied. — 3. = *Schmirw 2.* Schuld, Rechnung (insbes. für einen begangenen Fehler). ***Er hed müesse^n^ di ganz Schmiri e^i^lei^n^ zale^n^*** L (Schürmann). ***D' ganz Schmieri ist 100 Franke^n^ g'sin*** Gr (Tsch.). Missliche Lage, Verlegenheit L (Schürmann). ***Du chaust dō in e^n^ schōni Schmiri ine^n^cho^n^!*** — Vgl. *Schmirw* mit Anm.

Schueh-: = *Schueh-Salb* (Bd VII 806) AaF.; B tw.; Gr; Th; Z und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. IX 864.

Türli-: Schmiere zum Verstreichen (Abdichten) des *Türli* an Fässern Z.

Wage^n^-, in GrValz. lt Tsch. *-Schmürbi†*: = *W.-Schmirw* AaF.; Gr; GT.; S; WMü.; Z. ***Wänn*** [in einem unordentlichen Haushalt] ***'s Brännöl und 's Petroll bim Anke^n^hafe^n^ in der Almāri inne^n^ bi-n-enand zue sind und 's Brōt und d' W.-schmieri au^ch^.*** Messikommer 1910. ***I^ch^ bi^n^ nid d'Schuld, dass 's Pulver chlöpft und d' W.-schmieri nüd*** GT. — Vgl. Gr. WB. XIII 468; Fischer VI 350/1.

Schmir^w^iân m.: = *Schmirwi I* BsStdt (Seiler).

schmir^w^ig B (Zyro); L, *schmierig* Gl; Sch; Th; Z, auch *g^e^-schm.* Z (Spillmann): schmierig. aaOO. und weiterhin; ‚sudelig, ekelhaft‘ B (Zyro). ***Buebe^n^ mit schm-em G'sicht*** L. — Vgl. Gr. WB. IX 1087f.; Martin-Lienh. II 486; Fischer V 1006.

schmir^w^le^n^ *schmierle^n^*: sudeln, von kleinen Kindern Z. — Schmir^w^li *(-ie-)* m.: kleines Kind, das *schmierlet.* ebd.

Schmirwung f. s. *Salbing* (Bd VII 816).

Schmurw *Schmurb* m.: 1. Schlag ins Gesicht, an den Kopf GMs. *Dër het e^i^^n^mōl e^n^ Schm. überchu^n^!* — 2. heftiger Regenschauer. ebd. — Rückbildung zu *schmürben*; s. *schmirwen 1ct* (Sp. 989u.). 1 auch bei Fischer V 1017. Zu 2 vgl. das gleichbed. *Schmeiss* zu *schmeissen*, *Schmutz* zu *schmützen*.

schmurwe^n^ *schmurbe^n^*: (meist *z'simme^n^-schm.*) zsschrumpfen, bes. von Früchten GMs. ***D'Öpfel schmurben z'simme^n^***, im Keller gegen das Frühjahr hin. — Wohl durch Kreuzung des gleichbed. *schmurren* (Sp. 972/3) mit *murw (murb)*; s. Bd IV 429.

„**schmarx**: gering, ärmlich, spärlich, bettelhaft L. Ein schm-es Essen.“

„Schmarxel m., Schmarxle^n^ f.: etwas Kleines, Unansehnliches, Verbuttetes im Allg., von lebendigen und leblosen Dingen L.“ — Vgl. *Schmarglen* (Sp. 975).

„schmarxe^n^: kümmerlich, knapp wirtschaften, spärlich leben, zB. mit Etw. *schm.*, mit Etw. zur Notdurft auskommen L. Mein Freund muss *schm.*, muss sich bis auf das Unentbehrlichste einschränken.“

„er-: Etw. durch oder mit *Schmarxen*, dh. mit Selbstentbehrung, gleichsam mit Hungerleiden gewinnen, erübrigen L.“

„Schmarxer m.: Person, die *schmarxet* L.“

(g^e^-)schmarxig „*(g^e^-)schmarsig*“: = *schmarx* „L. Es geht *(g')schmarsig* zu.“ — Da St. bei gleicher Ortsangabe sonst überall *-rx-* (geschrieben *-rgs-*) gibt, ist das einmalige *-rs-* wohl lediglich ein Versehen. Auch stimmt die Bed. nicht zur Gruppe *schmars* (Sp. 975).

Schmarz—schmurz.

Schmërz (bzw. *-ê̄-*) AaF., Häggl. (*-ē²-*, auch *-ǣ-*); Gr ObS.; PAl. (Giord.); GRh. (*-e²ȩ-*); Z, *Schmërze^{n}* Ap; B Goldb., S.; FJ.; Gl; GrD., He., Luz.; LE.; GT.; Th; Ndw — m., Pl. *-e^{n}*: 1. wie nhd. wohl allg., doch ausser in best. Wendungen nicht eig. volkst. Meist nur im Pl., in körperlichem, auch seelischem S. *Schm-e^{n} ha^{n}* Ap; Gr; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Schm-e^{n} ha^{n} wie-n-e(s) Ross*; s. Bd VI 1416o. *D'Schm-e^{n} händ nō^{ch}-g'gē^{n}*, nachgelassen Th. *I^{ch} legge^{n}-mi^{ch} nider under d'Schm-e^{n} Christi, i^{ch} legge^{n}-mi^{ch} nider under d's Līde^{n} Christi*. SV. 1914 (Abendgebet aus USchattdorf). *I^{n} der sibe^{n}te^{n} Stund befilen-ich mich de^{n} sibe^{n} Schm-e^{n} und Freide^{n} Mariä*. ebd. (Stundengebet aus UGurtn.). ‚Der schmärzen, dolor; beharrlicher (und langwiriger) schmärz, pertinax dolor; schmärzen und wee haben, dolere.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 357c/d. 358a). ‚Löuwenfüess ist ein papelgschlecht, legs über hundsbyss ... wert dem schm-en.' Zg Arzneib. 1588. ‚Da sich dann der Schm-en [eines Erkrankten] bald gestillet.' 1739, ZGrün. Zssen; in der Volksspr. dafür *-Wē*. ‚Wer hier tut beten recht von Herzen, Dem wird nachlasen der Zahntschm-en.' FGStebler 1903 (Kapelleninschr. in WBellw.). ‚Von dem Trunk an habe sie grausame Herzschm-en bekommen.' 1701, Z. Psychisch. ‚Was söllen die, so überwunden sind in iren eignen conscienzen, anders tuon, weder iren schm-en mit wybischem schelken uswerfen?' B Disp. 1528. ‚Schmärz und kumber der burgeren, municipalis dolor.' Fris.; Mal. ‚Mit schm-en.' ‚Das es [das unter Ausbeutung der Untertanen erworbene Gut der Fürsten] mit so grossem schm-en widrumb harus schwären muoss', mit Bez. auf grosse Kriegskosten. Zwingli. ‚Und kompt mich ouch für mit schm-en, das ... von ettlichen zuo Malans sye gerett worden, als ob ...' 1572, Brief (TEgli). *Mit Schm-e^{n} uf Öppis warte^{n}*, mit Angst, Ungeduld Th. ‚... haben sy von Nachmittag um halb zwei bis um halb siben Uhr den Ausgang der Sache mit Schm-en abgewartet.' 1766, Z. ‚Mit Schm-en Jmd erkennen', nur mit Mühe, kaum ZW. Verblasst, mit Bez. auf Dinge, die Jmd am Herzen liegen, ihn beschäftigen, bekümmern. *Er het Schm-e^{n}*, es plägt ihn Etw. (zB. Schulden, Geldsorgen) Bs. *Was hesch für Schm-e^{n}*, für ein Anliegen? ebd. *Da^{s} macht-mer kani (grōsse^{n}) Schm-e^{n}*, keinen Kummer ThMü. *Di chlīne^{n} Chinn^{d} hī^{2n} G'chēr^{r} um Nuss, de^{n} grūsse^{n} macht e^{n} Lūbi Schm-e^{n}, di chlīne^{n} stā^{n} Ī^{2ne}m uf ^{d}e^{n} Fuess, di grūsse^{n} afe^{n} de^{nn} uf d's Hërze^{n}*. ELeuthold 1913. Insbes. im Recht; vgl. *Schmërzen-Gëlt* (Bd II 267). ‚H. hat begert, in ungelts fry ze setzen an sinen sm-en ze stüre, als er in der stat werch sin schenkel gewirset hat.' 1469, AaRh. Ratsprot. ‚Zwüschen dem gsellen und der tochter, die mit im getanzet und den arm abgevallen, do er sy also umbgeswungen hat, ist erkennt ... der gsell [solle] den arzatlon geben und die tochter den sm-en an ir selbs haben.' 1485, Z RM. ‚Einem den schm-en abtragen' uä. ‚Der, so wie obstat zückt, jemand an sinen lib letzen oder wunden würde, [soll] schuldig sin, demselben würt und arzet und ouch den schm-en abzuotragen.' 1509, BSi. Rq. 1912. ‚Das er dem bemelten priester, so er geschediget hatt, welle costen und schm-en abtragen.' 1524, Bs Ref. S. noch Bd VIII 1133M. ‚Schm. und versûmniss' oä. ‚Umb den schm-en und versumpnisse sol stan zuo erkanntnisse biderber lüten.' 1457, BSi. Rq. 1912. ‚Der geletzten frouwen iren arzetlon und schaden ... ouch für sumsele und schm-en nach zimlikeit abtrag tuon.' 1497, WMerz 1915. ‚Wenn die sächer nit mögent eins werden mit einandern umb die sumsäli und zerig und schm-en, so soll es an einem undervogt ston.' AaMeienburg AR. 1527. ‚Demnach soll der Getäter dem Verserten allen synen erlittnen Costen, als Würt, Schärer, Versumnuss und Schmärzen abtragen und ersetzen.' 1604, AaZof. StR. S. noch Bd VII 966o. 968M. (3mal). 969 *(Sūmsäligkeit)*. ‚Schaden und schm.'; s. schon Bd VIII 170. ‚Der weltlich [soll bei Händeln] dem geistlichen schaden und sm-en abtragen.' 1473, AaZof. StR. ‚Were auch, das yemand den andern wundeti mit gewaffneter hand ... der soll ... dem cleger gewonlichen schaden und den arzat ablegen; den schm-en ist er ime nit gebunden abzuolegen.' um 1570, AaLauf. StR. ‚Die von Obervaz [sollen] den Witwen und Weisen, so durch die Totschlag im Gericht Churwalden gemacht, für ihren verlohren Mann und Vater, dazu Denen, die im Stooss wund worden sind, an ihr Schm-en und Schaden geben ... sechshundert Pfund Pfenning.' 1776, Gr MBl. 1904 (nach älterer Quelle). ‚Schmâch und schm.'; s. Sp. 825o. ‚[S.] sluog den W. an sinen schedel ... und getruwet der W. also, der S. und sin tochterman ... söllen ... im sin smacht und sm-en ablegen.' 1421 Z RB. ‚Schrëck und schm.': ‚[N., der eine Dirne auf offener Strasse mit dem Schwert niedergeschlagen, soll] dem wyberlin für sin erlittnen schrägken und schmärzen ... 2 pfd ... erleggen.' 1536, Z RB. — 2. schmerzhafte wunde Stelle am Körper. ‚Aufgebrochne Brüst der Frauwen [Überschr.]. Blauwe Gilgenwurzen, Kesspappeln [usw.], stoss Alles zesamen, legs uff den Schm-en.' Z Rezeptb. um 1700. — Ahd. *smërza* f., *smërzo* m., mhd. *smërze* m.; vgl. Gr. WB. IX 1036/9; Martin-Lienh. II 487; Schm.² II 557; Schöpf 630; Fischer V 997/8.

s c h m ë r z e l e^{n} *schmirzele^{n}*, in SchwBr. (lt Kyd 1860) *schmürzele^{n} I*: Dim. zum Folg. 1a spez., (leicht) brennend schmerzen Bs; SchwBr., E.; U. *'s hät-mi^{ch} frīli^{ch} e^{n}chli^{n} g'schmirzeled, bis-mer der Schnatt i^{n} der Hand verheilt ist* SchwE. (Lienert). *D'Döire^{n}* [Dornen] *föhnd a^{n} schm., si bränne^{n}d-mi^{ch} wie Fūr*. Lienert 1906. *Dem Būr hed scho^{n} d'Hūt a^{n} bēde^{n} Dūme^{n} und Zeigfingere^{n} g'schmürzelet*, beim Melken einer verhexten Kuh mit glühendem Euter. Kyd 1860; wohl eher zu *schmürzelen II 1*. — Auch bei Martin-Lienh. II 487 *(schmürzelen I)*.

s c h m ë r z e^{n}, in echter MA. und nach unsern Angaben auch in der äSpr. nur *s c h m i r z e^{n}* (bzw. *-ī²-*, *-ē¹-*) Aa, so Br., F., Hold. *(-ie-)*, Kulmert., Leer., L., Zein., Zof.; Bs (auch lt Spreng); B, so E., Gr., G., Si. und lt Zyro; „VO"; Gl, so H., S.; GrD., Pr.; L, so E. (auch *-ie-*); G, so Nessl.; SchHa. *(-ie-)*, R., Schl.; Schw, so E., Muo.; S, so L.; Ndw (Matthys); UwE.; U; Z (auch lt St.), *schmürze^{n} I* (bzw. *-ū²-*) B, so Be., R., Si. (neben *-i-*) und lt Id.; FJ.; „Gl"; SchSt. (Sulger) und lt Kirchh. (danach St.). 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. wie nhd. schmerzen. a) körperlich; volkst. nur in der spez. Bed. (s. u.); Syn. *wē tuen* ua. *Einisch föh^{n}-mi^{ch} d'Zän a^{n} schmërze^{n}*. JHofst. 1865. *Wenn vernarbti Wunde^{n} wider schmërze^{n}*, kommt Regenwetter BsL. ‚Krankheit empfinden, anfahen schmirzen, indolescere.' Fris.; Mal. ‚Dolere, schmirzen, wehe tuon.' Denzl. 1677. 1716. Mit Akk. P. ‚Am dritten tag [nach der Beschneidung], do sy es schmirz(e)t.' 1530/1707, I. Mos. ‚Mich schmirzt der bauch.' Grübel 1560. ‚O, wie

schmirzt mich der Afterdarm!' JMAHL. 1620. ‚Und der Bauch, der schmirzt mich auch.' SGFELLER 1911 (aus einem alten *Chöttelirimme^{n}*). Spez. „eine besondere Art eines brennenden, beissenden Schmerzens, zunächst von einer wunden Stelle", von Brand-, Schürf-, (kleinern) Schnitt- oder Stichwunden (bes. auch bei Berührung mit scharfen Stoffen wie Salz, Essig, einem Zugpflaster), „oder einer entzündeten Haut", zB. infolge Reibung, auch eines erlittenen Schlages, Stosses. aaOO. (ausser GLH., S.; GRD., Pr.). „Die Wunde schmirzt VO; Z"; ebso bei Spreng (‚schmirzet'). *Das Pflaster schmirzt* AA (H.). *Das* [ein *Salzschuss*] *dieg mainaidig schm.* NATIONALZTG 1922 (Bs). *Langsam chunnt der Wolfvik füre^{n}, der Chopf verbunde^{n} ... und grīft dran ufe^{n} ... Äh, das schmirzt!* JREINH. 1907[1]. ‚Schmirzen, schmerzen empfinden, als so man salz in ein wunden wirft, dolorem sentire.' MAL. Mit Akk. P. *Dë^{r} Chräbel schmirzt-mi^{ch}, wo-n-i^{ch} vo^{n} dëm Dorn übercho^{n} ha^{n}* AAKu., L. *D'Blëtz$_{g}$, wo-mi^{ch} afe^{n} orde^{n}li^{ch} g'schmürzt hei^{n}.* EBALMER 1923. *Wen^{n}-er nume^{n} nid scho^{n} d'Händ voll Blötere^{n} g'ha^{n} hätt, wo-ne^{n} 'brönnt und g'schmirzt hei^{n}.* SGFELLER 1911. *D'Backe^{n} het-ne^{n} a^{n}fa^{n} schm.*, von einer Ohrfeige. EBALMER 1923. Unpers. „*Es schmirzt mich* VO; Z". *I^{ch} han-mi^{ch} gester a^{n} der Hand chönne^{n} brönne^{n}, es schmirzt-mi^{ch} doch meineidig* L. *We^{nn}-men e^{n} Blëtz mit Essech wäscht, se schmirzt's Ei^{ne}m* SCHWMuo. *Dë^{r} schüsst* [beim Spiel] *a^{n} d'Egge^{n}, Dë^{r} bürzlet uf d'Stei^{n}; 's schmirzt Ein, sobald men a^{n} Härteres bütscht.* USTERI 1853. S. noch Bd VII 1263/4. Ein Priester rühmt von sich, er habe ‚so heftig in reben gewerchet, das in die hend schmirzen.' um 1535, AAB. ‚Uri virgis, mit ruoten gestrichen werden, das einen übel schmirzt und brennt.' FRIS. ‚[Tobias, dem sein Sohn Galle auf das kranke Auge streicht:] Botz, botz, wie brennt und schmirzt es mich! [Sohn:] Myn lieber Vatter, lyde dich, s wirdt dich bald nimmer schmirzen nun.' GGOTTH. 1619. — b) seelisch. Im Vergleich *Wär 's G'liger voll Döire^{n} ... es schmirzti nüd mē*, als Heimweh. LIENERT 1913. ‚Wann mir were ein Glid, ein Arm oder Schenkel ... abgeschnitten, ja gar ussgerissen worden, kann ich nit glauben, dass es mir wirers [!] getan und mich mehr geschmirzt hette, als mir tuot die grosse Schmach, so ich jetzt über etliche Tag erfahren und lyden müessen.' 1670, Z. ‚Die Mastung zwar ergetzt, doch eine kurze Zeit, die Schlachtung aber schmirzt wie Feür in Ewigkeit.' GMÜLLER 1674. Oft in gleichen oder ähnlichen Wendungen wie unter a. ‚Dargegen schmirzet die graven die treffenlich wunden, so sie in gedachtem streit, sonderlich an verlurst des adels entpfangen.' WURSTISEN 1580. ‚Die Gebundenen, Gefangenen [usw.] sollen uns erbarmen ... ihre Ketten sollen uns beschweren ... ihr Hunger sol uns schmirzen.' FWYSS 1697. ‚Was wil aber Einer rühmen ... wann ihn die Ruhten schmirzet, die er ihm selbst auf den Rugken hat gebunden?' JMEYER 1700. ‚Da [bei der Aufgabe übler Gewohnheiten] muss das Herz notwendig bluten, eiteren, schmirzen.' JJULR. 1718. ‚Der Pfahl im Fleisch hat heftig geschmirzet.' ebd. 1731. S. noch Bd VI 953o. In weiterer Verwendung, seelisch schmerzen, kränken AAZein.; Bs (Spreng); BE., R. (auch: Rachegefühl erregen); S; Z. ‚Das schmirzt den Mann, brennt ihn auf der Brust.' SPRENG. *Das Blüemli blüeit, ach, nit für mi^{ch}, i^{ch} darf's nit brëchen ab. Es muess en andre^{r} Kärli si^{n}, das schmürzt-mi^{ch} drum so grüseli^{ch}.* GJKUHN 1806. *Das Wort, wo der alt W. schier z'Töd g'schmirzt het.* SGFELLER 1911. ‚Daz senen ... fröüwet in dem leide und smirzet in der liebe.' REINFR. ‚Die Geschädigten begunnt der Schaden schmürzen.' ÆG.TSCHUDI (Helv. 1826). ‚Dieser schad [eine militärische Niederlage] schmirzet die graven von Pfirt ... also sehr, das ...' WURSTISEN 1580. ‚Diese Badschenkenen schmirztind manchen Hausvatter heimblich übel.' JJBREIT. (DHess 1818). ‚Der unerhörte Jammer [infolge einer Feuersbrunst] ist an sich selbs so schmerzlich gross, dass er unsere Herzen betrübt hat jetz und lange Zeit, uns schmirzen wird unser Läben lang.' 1663, Z. ‚Selbige [Soldaten] sagten, er habe sie in die Metzg geführt, und schmürzet sie noch die Pratick [der sie zum Opfer gefallen].' SPRECHER 1672. ‚[Ein Einnahmenausfall] so mich eben heftig schmirzet.' 1691, Z. ‚Je unsinniger sie die Welt lieben, je mehr wird sie das Scheiden von derselben schmirzen.' JMEYER 1700. ‚Hrn Bull[inger] muss diser Tod [eines Pfarrers] sehr geschmirzt haben.' MISC. T. 1722. S. noch Bd I 553o. Neben Synn. *Nüt hätt-ne^{n} mē g'schmirzt und g'heglet*, als der Vorwurf langsamer Arbeit. SGFELLER 1919. ‚Wenn wir [in Prüfungen] der hand Gottes still haltend, obs uns wol schmirzt und wee tuot.' OWERDM. 1564; ‚schmerzt und wehe tut.' Herborn 1587. Unpers. *Es wird-ne^{n} no^{ch} schm. und hert ha^{n}, die* [Geldstücke] *us de^{n} Fingere^{n} z'lā^{n}.* EMMENTALERBL. 1917. *'s Töte^{n}glöggli, wenn's g'lüte^{n} wird, wie schmirzt's-e^{n} nit dür^{ch} Marg und Bei^{n}!* SCHILD 1876. — 2. wund sein, werden, bes. von Kindern GL, so H., S.; GRD., Pr.; GFs; Syn. *fratten* (Bd I 1338); *an-laufen 1d* (Bd III 1132). *Wil's* [ein kleines Kind; Nom.] *gär erschröcke^{n}li^{ch} schmirzt.* MKUONI 1884. S. noch *Bützel* (Bd IV 2011). — schmërzend ‚schmirzend': entspr. 1. ‚Mordax folium, stächend, beissend, schmirzend, brennend wie nesslen.' FRIS. (schon 1541). ‚Es sol auch fürhin dem Hause Israel kein stechender Dorn noch schmirzender Stachel mehr sein von allen Denen, die ringsweise um sie ligen.' 1667/1707, Ez.; ‚würsender spreiss.' 1530/1638; ἄκανθα ὀδύνης. LXX. ‚Ein nagendes und schmirzendes Gewissen.' JJULR. 1733. — Amhd. *smirzan, -en* st. Vb, mhd. auch *smirzen* sw. Vb in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1039/41; Martin-Lienh. II 487 (*schmirze^{n}* in unsern Bedd.); ChSchmidt 1901, 308 (‚schmirzen'). 309 (‚schmürzen'); Schm.[2] II 557 (‚schmerzen, schmirzen'); Fischer V 1006/7 (*schmerze^{n}, schmirze^{n}* in gleicher Verteilung wie bei uns). *-i-* (woraus *-ü-* durch Einfluss der Nachbarlaute), wie anderweitig und schon früh, durch Verallgemeinerung des Vok. der bes. häufigen 3. Sg., was Übertritt zur schwachen Flexion nach sich zog; gegen die Annahme einer schwachen *j*-Bildung spricht das späte Auftreten beweisender Formen. Ein Beleg für das st. Ptc.: ‚Welches [strategische Erfolge der Reformierten] dann die Pfafheit heftig geschmorzen.' 1712, ZAff.; vgl. *ver-schm.* 2 beruht auf der spez. Bed. von 1 mit Subj.-Verschiebung.

ver-*schmërze^{n}* AAF.; B (lt OvGreyerz, WMorf); SCHR.; S (JReinh.); TH, *-schmirze^{n}* Bs (auch lt Spreng); L; SCHHa. *(-ie-)*, *-schmürze^{n} I* B lt Id.; SBb.; ZSth., Ptc. *-t*, in B lt OvGreyerz *-et*, in der äSpr. gew. ‚verschmurzen, -o-': 1. mit Sachsubj. und Akk. P., Jmd keinen Schmerz mehr verursachen, ihn zu schmerzen aufhören; nur in der äSpr. ‚Do fasset er mich gar woll, leit mich über ein stuoll und streich mich gar übel. Wie mich das verschmurzt ...' THPLATT. 1572. Unpers.; s. *profass* (Bd V 503). Psychisch; meist neg.

‚So uns noch nit die meilandischen krieg und sunders die schlacht zuo Marion hat verschmurzen.‘ 1532, Strickl. (Z). ‚Si haben noch an den vorigen schaden [eine Feuersbrunst] gedacht, dann der si noch nit verschmurzen.‘ 1576, WSchodol. Tgb. ‚Es hat Eliphaz nach nit verschmurzen, das Job geredt ...‘ LLav. 1582. ‚Do der gross schaden noch nit yederman verschmurzen hat.‘ Gualth. 1584. ‚Dann ... mich die 70 Gl. nach nit verschmurzen.‘ 1666, Z. ‚Wyl der albereit vormals ergangne Umbkosten sy nach nit verschmurzen.‘ 1672, ZGrün. — 2. a) einen Schmerz nicht mehr empfinden, ihn zu empfinden aufhören. ‚Verschmirzen, des vorgenden schmerzens nit mer empfinden und vergässen.‘ Mal. Wie nhd. (mit pers. Subj. und Akk. S.) Etw. verwinden, darüber hinwegkommen AaF.; Bs, auch lt Spreng (‚einen Verdruss und Gram verdrücken und verschlucken, sich eines Verlustes trösten‘); B, auch lt Id. (‚cum dolore, pœnitudine oblivisci‘); L; SchHa., R.; SBib. und lt JReinh.; Th; ZSth. und in der Form *verschmërzen* (vgl. die Anm.) weiterhin. *Ich kann Das wol v.*, zB. einen Verlust Bs. *Das (So vil) chann-ich noch v.* AaF.; Th. *Das wär iez noch z'v., wenn's nor nit noch schlimmer chunnt*, zB. von einem leichten Frost im Frühjahr ZSth. *Er hät's fast nid chönne v., dass-er nid G'maindröt worden ist* SchR. ‚Daz mir eine neuwe widerwertigkeit uff den hals gewachsen und der alt schmerz noch nit gar verschmurzen.‘ 1522, Z. ‚Mit der mess ein zytli still zuo stand, bis verschmurzen were der bilder abtuon.‘ HBull. 1572. ‚Nach sömlichem grossen schaden, den noch nit gar verschmurzen hab die burgerschaft.‘ HBull. Tig. ‚Hatten sie [die Alemannen] schon die vielfeltigen wundstreiche, under weilant keiser Iuliani heerführung entpfangen, also gar verschmirzet, das ...‘ Wurstisen 1580. ‚Jene Geiselstreich hat er langest verschmurzen.‘ FWyss 1650. ‚Ich kann das nit verschmirzen, sihe verdeuen‘ [wo: ‚ich kan das nicht verdeuen, concoquere, devorare eam iniuriam non possum‘]. Hosp. ‚Ein etwelches Verlürstlein verschmirzen.‘ JJUlr. 1731. ‚Er verschmirzet die angetane Unbillen.‘ ebd.; noch öfter. *Vergëssen und verschmërzen*, Überschr. eines Gedichts. JReinh. 1913. *Er het Das* [Mangel an Dankbarkeit] *lengsten 'verschmërzet und vergësse*n. OvGreyerz 1911. ‚Deren [einer schweren Schatzung] were zuo beiden syten mit der zyt vergessen und verschmorzen worden.‘ ThFrickart 1470; dafür moderner ‚verschmirzet.‘ Helv. Bibl. 1735. Abs.; s. *usen-seiferen* (Bd VII 344). In weiterm S., die Erinnerung an Etw. verlieren. ‚Das sie [die weltlichen Obern] bei Denjenigen, so christenlicher Kirchen Disciplin halben schon verschmurzen, das Schwert ... wider rauchlose Leüte brauchen wollen.‘ Bs Mord 1665. — Mhd. *versmërzen, -smirzen*; vgl. Gr. WB. XII 1124/5; Martin-Lienh. II 487 *(verschmirzen)*; ChSchmidt 1901 (‚verschmirzen‘); Schm.² II 557 (‚verschmirzen‘); Fischer II 1313 *(verschmërzen, -schmirzen)*, ferner die Anm. zum Vor. Die Formen mit *-ë-* sind überall jung und halbma. — un-verschmërzlich ‚-schmirzlich‘: was sich nicht verschmerzen lässt. ‚Mit merklichem u-em Schaden und Kumber.‘ JJBreit. 1639.

schmërzhaft: im kirchlichen S., wie nhd. kath. Schweiz. *En schm-i Muetter Gottis.* Lötschen 1917. ‚Der freudenreiche, der schm-e und der glorreiche Rosenkranz.‘ ebd. 308a, wo Weiteres. ‚Wegen 2 Altären, nemlich dem Carmeliter- und schm-en Altar.‘ 1734, IHess 1914. — Spätmhd. *smërzenhaft*; vgl. Gr. WB. IX 1045; Schm.² II 557; Fischer V 998. ‚Zur schm-en Mutter, ein Filialcapell von der Pfarr Lachen.‘ Leu, Lex. In der sonstigen nhd. Bed. nicht ma.

be-schmërzigen: in Schmerz versetzen, betrüben. Subst. Inf.: ‚Das [unsere freundschaftliche Gesinnung] welle üwer lieb warlich glouben und besunder das uns zuo hochem besmärzigen käme, was dieselben oder die irn in so sweren [!] irrungen möcht füeren.‘ 1489, B an S. — Vgl. spätmhd. *smërzigen*, ferner ‚beschmerzen‘ bei Gr. WB. I 1584; Fischer I 903.

schmërzlich, ‚schmërzen(k)lich‘: wesentl. wie nhd. ‚Schmärzlichen, dolenter.‘ Mal.; dafür bei Fris.: ‚trauriglichen, mit kummer und schmerzen.‘ S. noch Bd VII 1341 *(üs-sërwen)*; Sp. 999u. Attrib. ‚Er [Gott] hat das wyb gestraft mit der schmerzenlichen geburt.‘ Zwingli. ‚Des schmerzenklichen passions [Christi].‘ Morgant 1530. ‚Zuodem müesse sy täglichs ... von im mit schmerzlichen worten ein pfaffenlos, pfaffenbankhart und märch geschulten werden.‘ 1544, Z Ehegericht. ‚Mit schmerzlichem mittlyden.‘ 1575, B. — Mhd. *smërzlich*; vgl. Gr. WB. IX 1045/6; Martin-Lienh. II 487; Fischer V 998.

schmorz *(-ō-)*: = *murz* (Bd IV 433) Ndw (Matthys). *Schm. Alls* (od. *Alls schm.*) *hed-er uifg'ëssen*. *Schm. Nid* [Nichts]. — Nbform zu *Schmurz I*; s. d. Der Vok. unsres W. ist altes *o*, nicht jüngere Senkung aus *u*; über ein entsprechendes *morz* (‚mords‘) in Obw s. die Anm. zu *murz*

schmörzlen: ‚lateinisch zehren‘ GWl.; vgl. *latīnisch* (Bd III 1485/6). — Dim. zu **schmorzen*, mit den Synn. ‚schmorotzen‘ (s. *schmarotzen* Sp. 970; nach Gr. WB. IX 938 auch ‚knausern‘) und *schmurzen* Weiterbildung zu *schmorren* bzw. *schmurren* (Sp. 973). Den Zshang der Bedd. ‚knausern‘ und ‚schmarotzen‘ veranschaulicht *Schmörzler*. Zur weitern Entfaltung der Sippe vgl. auch die Anmm. zu *schmurzen* und *schmürzelen II*.

Schmörzler m.: ‚Einer, der nicht gerne bezahlt, bes. beim Trinken‘ GWl.

Schmurz I (bzw. *-ū²-, -o¹-, -ō¹-*): = *Murz* (Bd IV 433). a) in der Verbindung Etw. *z'Schm.* (L), *z'Schmurzen* (Bs, so L; BBrisl.; S, in Bs; S auch *z'Schmürzen*), *zumenen Schm.* (S lt JReinh.) *(ver)schlahn, verhauwen* uä. *Der Hagel het Alls z'Schm-en verschlagen* BBrisl. *En Zweipfünder-Isenchugelen ... flūgt-mer an 's Bein und het-mer d'Chneuschībe z'Schm-en verschlagen*. BWyss 1863. *Ich schlöhn-em d'Bassgīgen uf der Nasen z'Schmurzen, dass er in Zuekunft hinden usen muess schnûzen*. EWyss 1913. *Wenn-er-mich zumenen Schm. g'schlagen hätt.* JReinh. 1907. Etw. *z'Schm-en verdrücken* BsL.; S (Postheiri; ‚zusammenknütschen‘). Erweitert. [Eine Kuh liegt] *im Tobelschlund unden ... z'Schm. und z'Fëtzen verschlagen*. IRöthelin 1882. *Einen z'Schm-en und Fëtzen verrīssen* BsL. — b) *z'Schm. Alles durchen-machen*, vom Vermögen L (Schürmann). *Bim Schm.* (auch adv. *schm.*) *ūfëssen*, ohne Etw. übrig zu lassen UwE. — Vgl. *schmorz*. Wohl umgebildet aus *Murz* infolge Kreuzung mit der folgenden Sippe; vgl. bes. *Ge-schmürz 2 b*.

Schmurz II m: Knauser, Filz (mit stärkerm Tadel als *Schmürzeler*; s. d.) SchwMuo. Vgl. auch ‚Schm.-Bauer‘, armer Kerl GlEngi. — Zu *schmurzen 2*; zur Bildung vgl. BSG. XII 127

schmurzen *(-o¹-)* L in Bed. 1 b, sonst *schmürzen II* (bzw. *-ū²-, -ö¹-, -ō¹-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, in

BLau. (lt ChrReichenb. 1916) *-et*: **1.** a) „sengerisch“, nach Angebranntem, Verbranntem „riechen“, so beim Kochen (zB. wenn Speisen mit zu wenig Fett bereitet werden oder wenn Fett auf die Herdplatte spritzt), von verbrannten Haaren, Knochen, Stoffen udgl., auch von Russ, einem überheizten Ofen, einer Brandstätte, Aa, so Br., Hold., Sins, St., Zof. und lt H. (‚im Feuer schmoren und Brandgeruch verbreiten‘); Bs; B, so Brisl., Lau., M., R., Si. und lt Id. (‚ob concremationem alicuius rei ingratum odorem dare, combustum redolere‘), Zyro; Gl, so H., M., Näf.; LG.; GS.; Schw, so Muo.; S, so L.; Uw; St., ‚angebrannt riechen oder schmecken Gl; L; Zg‘ (St.b), auch von dem Geräusch, das durch eine schmorende Speise, durch einen auf eine heisse Platte fallenden Wassertropfen erzeugt wird BSi. (DGemp.); Syn. *brändelen* (Bd V 682, wo Weiteres). *Was schmürzt auch sō?* Aa. *D'Būchi schmürzt.* Breitenst. 1864. *En wullegen Hudel am Für gan heissen* [Adj.] *machen, bis dass-er hät brünschet und g'schmürzet.* ChrReichenb. 1916. *Das hed auch nun g'neistet von Flammen und Funken und hät ungüetig g'schmürzt und g'stunken*, beim Erscheinen des Teufels. Schw Fasn. 1898. Unpers. *Es schmürzt in der Chuchi* AaBr., Zof. *'s isch allwēg Öppis ang'gangen, 's schmürzt eso grüselich.* JReinh. 1905. *Es hed im ganzen Tal umen g'schmürzt, wo d's Hūs verbrunnen ist* SchwMuo. *Es schmörzt Näümis; hesch g'wüss wider dīni Socken in'n fürheiss Chunstofen inen g'leid* L. RAA. Ein unersättlicher Geizhals nimmt, *bis im 's Här an den Fingeren schmürzt* L (Ineichen); vgl. 2. *Wänn-ich nüd zalen well, so chänn-ich dā innen* [im Arrest] *blīben, bis-ich schmürzi.* CStreiff 1898. ‚Der alte Mann [ein Schulmeister] hatte seit vielen Jahren, da es in seiner Nachbarschaft brannte, eine entsetzliche Forcht vor dem Feuer. Wann dann der H. nicht gern lernte, so warf er Sachen ins Feuer, die schmürzten, damit er erschrecke.‘ HPest. 1783. S. noch *bruttelen* (Bd V 1006), sowie *Ge-schmürz.* — **b)** von den sengenden Strahlen der Sonne. *Wenn d'Tagen anföhnd churzen, so föhd d'Sunnen anfoh schm.* ‚so beginnt der Sommer erst recht, indem dann die Hitze so zunimmt, dass es *schmürzt*‘ LSurs. (Schürmann). — **2.** „knausern“, übermässig sparen, kargen Aa (H.); Bs; BR. (‚nur mit Mühe durchkommen‘); Gl, so Engi (‚armselig leben‘), H.; LE. und lt Ineichen; Ndw (lt Matthys bes. bei Ess- und Trinkgelagen, Geschenken); St.; Syn. *chnorzen 5* (Bd III 760), auch *schmal-barten* (Bd IV 1623). *'s Ēssen guet und g'würzt, 's het der Wirt nit g'schmürzt, näin, er het sin Sach rēcht g'macht.* Breitenst. *Dir ... brüchet nit z'schm., dir heit's jō.* ebd. 1864. *Von sīnem schönen Lōn, dō gibt-er mängist kein Rappen in d'Hūshalting inen; dō chann-ich schm. und luegen, wie-n-ich-mich durchenbring.* ebd. 1863. ‚Wir haben lange genug schm. und schmachten müssen.‘ ebd. 1860. *Hüt ist Heiligtag, soll chüechlen, wēr's vermag; wēr's nit vermag, soll mit Unschlig schm. und z'underobsich über d'Stēgen ab bürzlen* LE. (AfV.). — **3.** schmarotzen GFs. — **4.** ‚mit Worten Jmd beleidigen wollen‘ B um Burgd.; vgl. *schmürzelen 3.* — ge-schmurzen *(-ō¹-)*. ‚*Es het g.*, ist im Feuer zsgeschmort und verbreitet einen brandigen Geruch‘ Aa (H.). — Weiterbildung zu *schmorren, schmurren* (s. *schmorzlen*); vgl. brem. WB. II 869 (*smurten*, dämpfen, die Luft benehmen); Gr. WB. IX 1112 (‚verschmorzen‘, verdorren); Martin-Lienh. II 487 (*schmurzen* in Bed. 1); Luxemb. WB. 389 (*schmurzen*, muffig riechen); Follmann 456 (*schmorzen*, langsam brennen, qualmen); dazu mit gutturaler Erweiterung der Wurzel nd. ‚smorken‘, rauchen, schwelen, langsam kochen oder braten, ‚schmorchen‘, dorren; karg leben, übermässig sparen (Gr. WB. IX 1109), ‚schmorgen‘, übermässig sparen, ohne Not darben (ebd. 1111), schwäb. *schmorklen,* einschrumpfen (Fischer V 1011), zu dem gleichbed. *(z'sämen-)schmurgg(el)en* (U) nachzutragen wäre. Die umlautlose Form *schmurzen* wird durch *Schmurz II* auch für Bed. 2 und einen weitern geogr. Bereich gesichert. Bed. 2 lässt sich mit 1 nur mittelbar verknüpfen: mit Rücksicht darauf, dass bei dem syn. *schmürzelen 2* die Beziehung aufs Kochen in unsern Angaben stark hervortritt, liegt es nahe, Verallgemeinerung einer Bed. ‚mit Fett sparen‘ anzunehmen (es *schmürzt* dort, wo man mit Fett spart). Bed. 4 kann von 2 ausgehn; vgl. etwa *gnirben 1* und *2* (Bd II 673), *niggelen 2* und *3* (Bd IV 708). Schwierigkeiten macht das isolierte st. Ptc.; es mit Hunziker auf mhd. *gesmorzen* (zum st. Vb *smërzen*) zurückzuführen, verbietet die Bed. Eine Parallele dazu bildet das Ptc. ‚verschmorren‘ (Gr. WB. XII 1127), ‚eingeschmorren‘ (Schm.[2] II 556).

ver-*schmürzen II*: **1.** a) durch Hitze eintrocknen, schrumpfen L (Ineichen). — **b)** tr., Etw. am Feuer einschmoren lassen Aa. — **2.** uneig. a) Etwas nach und nach unvermerkt erledigen Aa. — **b)** s. *chōzen 2* (Bd III 600/1).

Ge-schmürz, ‚-schmürzt‘ — n.: **1.** brenzliger Geruch. ‚Das geschmürz (geschmürzt. Mal.), das schmürzen, geschmack eines gebrennten, gerösten oder gebraatnen dings, nidor.‘ Fris. (schon 1541); Mal. — **2.** a) zsgeschmorte, übh. missratene Speise, ‚missbeliebiges Gericht‘ Bs. Zur Verknüpfung mit dem Folg. vgl.: [Brächte man bei einer Gesetzesvorlage nicht die schlagenden Gründe zum Schluss] *so gieng's Einem wie bi-n-emen grössen Ēssen ... wenn-men z'End wär, so hiess-es: Gang-mer enwēgg mit dem ganzen G.!* Dorfkal. 1882. — **b)** in weiterm S. α) Abfall aller Art, Zeug, Kram, verächtlich von Wertlosem, Unbedeutendem übh. Aa, so F. (bes. Reste von Esswaren); Bs (Seiler; ‚missbeliebige Sache übh.‘); B, so E., Lenk; L; Sch; S; Th; vgl. *G.-Rusting* (Bd VI 1539). *Gang-mer auch mit dēm G. enwēgg!* Bs (Seiler). *Das ist nünt Rēchts, das ist alls nor G.* Th. *Nimm sēlb G. z'sämen!* AaWohl. *'s Bulvermäs ... in'n Lauf aben g'schüttet, 's Schmutzblētzli und d'Chuglen drūf, z'ērst mit dem Stämpfel öppen handbreit in'n Lauf aben g'schlagen, Ladstock drūf, aben mit dem G.!* beim Gewehrladen. JRoos 1907. ‚Die Halme werden nicht mehr sorgfältig zusammengelesen. *Zue mit dem G., Meitelenen, g'flingg!* kommandieren die Männer‘, beim Herannahen eines Gewitters zur Erntezeit. Joach. 1881. Von schlechtem Geld; vgl. *G.-Gēlt* (Bd II 267). *Sō, sō, lūter faltsches Gēld! Nēmet das G. z'rugg!* Schild 1876. Von kleinen, unbedeutenden Beträgen. ‚Wenn die Marei das G., das sind die kleinen Auslagen, aus dem Eiergeld bestritt.‘ Vaterland 1906. *Mīn Heimetg'mein het Inspruch g'macht* [gegen meine Heiratsabsicht], *wil-ich als Büebli us der Armenkassen g'nossen heb. Afäng han-ich g'seit, ich will das G. zalen.* Joach. 1881. Verächtlich von (geringfügigen, dabei unangenehmen) Angelegenheiten, Vorgängen. *Ich bin frō, dass das G. bald überen isch,* von einer Aufführung, die lange Vorbereitungen erfordert hat Bs (Seiler). *Längwīligs G.* B. *Anger Verhandlingen wērden* [bei der *Abteltingg*, der *Chäsgēld-Verteilingg*] *auch noch sin g'sīn; ich chann's emel nümmen sägen, min däicht denn alben mē an's Abteltingsmōl weder an diserš G.* SGfeller 1919. — β) Geschmeiss, Gesindel, Lumpenpack Bs; Zg; Syn. *Ge-schlüecht 3* (Sp. 80); *Ge-schmeiss.*

Vaganten-: herumziehendes Gesindel. ‚Eine Sorte von Armen ... deren beträchtlicher Teil aus zucht-

losem Gesindel bestand, aus *V.*' Bärnd. 1911 (BG.). — Herren-: verächtlich für *H.-Lût* (Bd III 1521) Zg. — Cherzen-: Geschwele von Kerzen; vgl. *schmurzen 1a.* [Vater zur Tochter, die Bedenken trägt, ihren Sohn ins katholische Frankreich zu schicken:] *Dîn Mann isch emel ouch dinnen g'sîn und isch ouch nid erstickt in dem Ch.* RvTavel 1910 (BStdt). — Zucker-: verächtlich für Zuckerzeug. *Wër ... Nûd isst weder Z., Lëbkuechen-zûg und Nunnenförz.* JRoos 1892 (L).

Schmürzel m.: zsgeschmortes Obst BsLang.

Ge-schmürzel n.: Knausern, Gespare B (AvRütte); s. *ûf-sagen* (Bd VII 402 u.) und vgl. *Schmürzeleten.*

schmürzelachtig, ,schmürz(e)lecht, -icht': knauserig, filzig. ,Schmürzelachtig, unfrei, sordide.' Mal.; bei Fris.: ,schandtlich, unfrei, geitigklich.' ,Ficos dividere, schmürz(e)lecht leben; luto lutulentior, unflätig und schmürzelicht.' Denzl. 1677. 1716.

schmürzelen II, in GrNuf. *schmürzlen* (in Bed. 2): 1. = *schmurzen 1a* AaBb., Bremg., Ehr., F., Z. und lt H.; Bs, auch lt Spreng (,riechen wie verbranntes Fett; von einem allzuheissen Ofen, von dem man das Hafnergeschmirre riechet') und Andreæ 1763; BÄfl., Burgd., E., M., S., Si. und lt AvRütte; Gl, so Engi, Mitl.; GrV.; L, so G. und lt St.b; Schw; UwE.; Zg (St.b); St. *Wil er* [der sich niedersetzende Teufel] *es heisslächtigs Fütt-lich ... g'han het, so fâhnt die Chrissäst um-nen um anfahn brünstelen, tschûschen und schm.* JJörger 1913. *Die Diplomaten* [in der Hölle] *sprützen-nen ganz Schwettenen Wasser an, dass den Tûflen die heiss Hût tschûschet und schmürzelet.* ebd. 1918. Scherzh. und wohl okkasionell vom Tabakrauchen: *Gärber Schang het ... sîn Hallelujaruete* (Zigarre) *schon an'züntet g'han ... Sîn Nëbenmann ... het amenen Nasenwermerli* (Zigarette) *g'schmürzelet, wie Schang g'seit het.* Mittelländ. Volksbl. 1917. Meist unpers. *Es schmürzelet (nach Öppis)* Aa; B; Gl. ,Schmürzelen tuet's und bräntelen und tötelen', von den russischen Zuständen. JBürki. *Es schmürzelet Öppis (Neuis); wô isch es ächt?* B; L. Bildl., es stimmt Etw. nicht, ist nicht in der Ordnung Bs; B. ,In dem Berlin oben hat's vor Hitz fein so 'bräntelet ... Aber mit Schin schmürzelet's bei den angeren [Monarchen] nicht minder.' Emmentalerbl. 1917. *Es schmürzelet ... in der Fëchtschuel.* FEbers. 1905; vgl. Bd VIII 608/9. — 2. = *schmurzen 2* Aa, so Bb., Br., Ehr., F., Kulmert., Zein., Zof., Z. und lt H.; Bs, auch lt Spreng und Andreæ 1763 (,karg sein, knickern'); B, so oAa., Biel, E., Si., Stdt und lt Id. (,parce vivere'), AvRütte (bes. von der Hausfrau, sowohl mit Bez. auf die Menge des Aufgetragenen als auf dessen Zubereitung), Zyro; GrNuf. (beim Kochen); L, so G. (bes. beim Kochen); G; SchR., Schl.; Schw, so E., Muo., Nuol.; S, so L.; ThFr., Hw., Pfyn; UwE.; Zg, so UAeg.; Z, so Bül. (bes. beim Kochen), O., Stdt; ,Innerschweiz'; St., auch: ,um des Geldes willen gleichsam in jeden Unflat greifen L; Zg' (St.b). Unpers.: ,Es *schmürzelet* besonders da, wo Mittel vorhanden wären, wo man aber dennoch die Gäste schlecht bewirtet. In dem Pfarrhaus soll's nach der Ansicht der Bauern nicht *schm.*' BSi. (ImOb.). Sonst gew. mit pers. Subj. *D'Meisterin fâht an schm. in der Chuchi* B (AvRütte). *Si schmürzelet und möcht's doch g'schwullen gën* AaWohl. *Wo-n-er du Olles het direhen 'putzt g'hon, su isch du in dem Land Olles grûselich dîr worden und er het miessen onfohn schmirzelen,* nach Luc. 15, 14. Dial. (BBiel). *Si hein müessen rëchnen und schm.* Loosli 1910. *Dä müessen-mer chûm tuen und grûselich, grûselich schm.* MWalden 1880. ,Die Sichelten ist einer der Haupttage im Bauernleben ... Der Geizigste schämt sich an diesem Tag zu schm., und wenn es ihn schon reut, er verbirgt es.' Gotth.; ,sparen.' 1850. ,Der Sapperments Chümmispalter hat nur ein einzigs Halbschöppli Wein getrunken ... Ja, das ist ein Gitchragen ... Wer auch so schm., so schinden und sparen mag!' Stutz (B.) 1854. *Einer, wo nur eso schmürzelet* (anderwärts: *wo 's Gëlt reut*), *söll nit spilen* SchwMuo. *Schm. mit Öppis. Ich mues' schm. mit dem Anken* Aa; B; L. *Men muess nid mit dem Anken schm., wenn der Chuechen soll guet wërden* B (AvRütte). *Hüt wird nit g'schmürzelet mit der Milch.* S Tagbl. 1917. *Wenn-men* [am Weihnachtsbaum] *mit den Liechtli schmürzelet, so het's kain Gattig.* EHetzel. *Wenn denn d's Gëld so fürig hesch ... so brûchtisch denn ouch nid eso z'schm. mit dem Hûshaltinggëld.* RIscher 1903. *Schm. bî Öppis.* ,Es wird beim Essen *nid g'schmürzelet.*' RGrieb 1911. *Wenn-men es G'schänk macht, söt-men nit schm. derbî* B (AvRütte). *'s chunt ammen gleitig ummenander, wenn-men bi settigen Sachen* [Sammlungen für wohltätige Zwecke] *schmürzelet* BsLie. *Schm. an Einem. Dass dër Herr ... an sînen eignen Lût ... gar eso schm. tuet!* EKron 1867. *Er main's uffrichtig mit dem jungen Burst und er well nit an-em schm.* EHetzel (Schwzd.). ,Dass sie die Haushaltung machen solle mit Nichts, gegen die Armen schm. (knickern), dass man ihr jede Kelle Mehl nachrechnen werde.' Gotth. II; fehlt 1850. — 3. = *schmurzen 4*, sticheln B, so Äfl., E., G., M. Abs. *Schmürzelen du numen!* JBürki. ,Los, Sami, zu schm. brauchst nicht, ich habe ein gutes Gewissen wegen Röseli.' vAlmen 1897. Mit pron. Akk. *All sîner Tubäkler-Sibensachen het-er ouch dert* [beim Ofen], *und söll-men-sich nid erfräven, Öppis dervon furtz'rûmen, süsch schmürzelet Drätti denn Neuis von exakts und intressierts Wîbervolch.* Emmentalerbl. 1918. Mit indir. Rede. ,Es hat ... die Augen gewüscht und geschmürzelet, es welt denn nadist gon gen luegen ...' JBürki. *Ich ... han so sûferlich anfahn mütterlen und schm., es düech-mich ...* ebd. 1916. Mit Dat. P., gegen Jmd versteckte anzügliche Bemerkungen machen. *Du chaist-mer lang schm.! BÄfl. Ich han-der doch nit wellen schm.; aber du chaisch nit sîn öni z'stichlen.* SGfeller 1911. [N.] *föht-mer z'g'rëchtem an schm. wëgen Tannenrëses Jumpferen.* ebd. 1919. *Mir het-er ang'fangen schm. wëgen dem Süffen.* AFankh. 1917. *Er het-mer wellen schm., ich heig ouch mîni Finger drinnen g'han,* in einer unsaubern Angelegenheit B. *D'Lût hein dem Cholhütter mängisch g'schmürzelet, gäb er dem* [magern] *Esel öppen alt Steinchrätten oder Jepsfässli z'frëssen gëb.* SGfeller 1919. — 4. a) mit der Hand abwischen, zB. Schweiss FSs. — b) schmeicheln FS. — Schmürzelen n. Entspr. Bed. 1; s. Bd V 745 o. (auch Denzl. 1716). Entspr. Bed. 3: *Gäb jez das Schm. schon wider müess anföhn,* von abfälligen Bemerkungen über eine Familie. SGfeller 1911. — Auch bei Martin-Lienh. II 487 (in Bed. 1 und 2); Fischer V 1007 (*schmürzlen* in Bed. 2); Lexer 1862, 222 (in Bed. 2; auch ,schmarotzen'). *Schmürzlen* in GrNuf. kann durch *Schmurz III* (s. d.) beeinflusst sein. Zu dem entrundeten *schmirzelen* BBiel (Dial.) vgl. BSG. XIV 66. Bed. 4 unklar; ob hieher?

ver-: versengt werden, von Haaren. *Z'letst het-er doch du das Pulfer in sînem Pfîffli chönnen anzünten und das' derbî grad es par Schnauzhâr ouch mit verschmürzelet sîn, het Danin wënelich Molëst g'macht.* Loosli 1910.

Schmürzeler m.: „Knauser", Geizhals AaHold.; Bs, auch lt Spreng (,karger Filz, den auch jede Kleinigkeit reut'); BE., Si. (ImOb.); L; SchR., Schl.; Schw; S; ThPfyn; Ndw (Matthys); UwE.; ZBül., S.; ,Innerschweiz'; St.; Sprww. 1869, auch: ,ein Mensch, der um des Geldes willen in jeden Unflat greift L; Zg' (St.[b]). *Er ist en (rëchte^r) Schm. Er isch e^n kei^n Schm. g'si^n und het de^n Läte^n 's Ësse^n möge^n gönne^n.* Bs Blätter 1884. ,Er ist ein Schm., ficos dividit.' Mey. 1692. S. noch *nissig* (Bd IV 816; Fris.; Mal.). — Vgl. Gr. WB. IX 1134/5 (aus SBraut); Martin-Lienh. II 487 (aus SBraut); ChrSchmidt 1901, 309; Fischer V 1007, zur Def. bei St.[b] (entspr. unter *schmürzelen 2*) die Angabe bei Fris.; Mal. unter *nissig*.

g^e-schmürzelet *-ed*: = *schmürzelachtig* (Sp. 1004) SchwE. (Lienert). *Tuen au^ch nüd eso g.!*

Schmürzelete^n f.: Knauserei B (lt AvRütte z. U. von *G'schmürzel* das Gewohnheitsmässige betonend); ZS. *Es ist neime^n e^n grüseligi Schm. g'si^n a^n dëm Höchsig* ZS.

Schmürzeli m.: = *Schmürzeler* BsLang.; B (AvRütte); ZO., S. *Sëlber ist-er en trürige^r Schmürzeli und Gītchrage^n g'sī^n.* Messikommer 1910.

schmürzelig, in AaWohl.; L (auch St.[b]); G (neben *schm.*); SchR.; Th (neben *schm.*); Zg (St.[b]); Z (neben *schm.*), so Bül., O., S., Stdt *g^e-schmürzelig*, bei JMuralt 1715 ,schmurzelig': 1. brenzlig riechend B (EFriedli); Syn. *brändelig, bränselig* (Bd V 684. 744). ,Unangenehme Gerüche sind die schimlichten, schmurzelige, was von verbrennten oder gebratnen Fleische, von faulenden Leichen und von angezündter Feisste herkommet.' JMuralt 1715. — 2. = *ge-schmürzelet* AaWohl.; Bs; B, so E., S. und lt AvRütte; L (auch St.[b]); G, so Buchs, T.; SchHa., R., Schl.; S; Th, so Hw., Mü., Pfyn; Ndw (Matthys); UwE.; Zg (St.[b]); Z, so Bül., Dättl., O., S., Stdt; St.; Syn. auch *gnirbig* (Bd II 673); *nissig 1* (Bd IV 816); *näch-suechig b* (Bd VII 234). *En schm-e^r Ma^nn; e^n schm-s Ësse^n* ZDättl. ,[Ein Mädchen, dem] es *Nüt macht* ... mit einem *schm-e^n* Geizhals *z'sämme^ng'gë^n*, an ihn *vermannt* zu werden.' Bärnd. 1922. *Er ist (au^ch gar) (g')schm.* SchR.; Th. *Me^n söt nid (gär) eso (g')schm. si^n* Th. *Wenn ich Dëm sī^ns Vermöge^n hett, se we^lt-i^ch nüd eso g'schm. sī^n mit de^n Dienste^n* ZS. *Es göt schm. bī-n-ene^n hër* Sch Schl. *Schm. lëbe^n müesse^n.* EFischer 1922. *Jiz isch Alles sö schm. dā [a^n der Junkere^ngass], dass-me^n frō sī^n muess, we^nn-me^n nume^n g'nue^g überchunnt.* Gotth. ,Ins Bad nach Weissenburg, wo man ... nicht so schm. z'esse^n bekomme wie nicht weit davon in einem andern Bade.' ebd. ,Schm., sordidus, alter Patroclus.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Fischer V 1006 (*schmirzelig*, bestechlich).

Schmürze^n f.: Knauserin B (AvRütte).

Schmürzer m.: 1. = *Schmürzeler* Ndw (Matthys); UwE.; St. — 2. Schmarotzer GFs.

Schmürzete^n f.: 1. Brandgeruch UwE. — 2. = *Schmürzeleten*. ebd.

Schmürzi m.: = *Schmürzeli* B (AvRütte).

g^e-schmürzig *(-ö-)*: = *schmürzelig 2* LBer.

Schmurz III m.: Fett GrObS., Rh. (so Nuf.). *Ist das en Schm.!* viel Fett GrNuf. — Nbform zu *Schmutz* unter dem Einfluss der vor. Sippe; vgl. bes. das Folg. und dazu *schmürzelen II 1* mit Anm. (Sp. 1004).

schmurzele^n: nach Fett riechen GrObS.

schmurzig: fett, von Speisen, zB. Suppe GrNuf.

Schmas(s), schmes(s), schmis(s), schmos(s), schmus(s).

Schmaus I (*-ai-* Ndw, *-äu-* U, *-öi-* TB.) m., Pl. mit Uml.: wie nhd. Schmaus Aa; B; LG.; Sch; TB.; Th; U; Ndw (Matthys); Z und weiterhin, doch nicht recht volkst. ,Das Bärnerische Volk halt einen guten Schmauss über dem, was sie erbeutet, und was sie an klein- und grossem Viech nicht verzehren können, haben sie mitgehen lassen.' Flugschrift 1712. ,Mein Haus-Kreuz lässt empfehlen sich ... sie wird bei diesem grimmen Schm. [dem Wimmiser Käsmahl] die Wirtin sein.' 1741, B. Zss. *Chilwi-Schm.* U. Auch uneig.: *Das ist e^n Schm. fir in!* ein Vergnügen, Genuss Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. IX 956; Fischer V 986; Martin-Lienh. II 488 (*Schmūs*).

schmause^n I (*-ai-* Ndw, *-äu-* U, *-öü-* WBinn). in BoAa. (B Volksztg 1901, im Reim auf *verūse^n*); LG. (selten neben *schmause^n*) *schmūse^n I*, Ptc. *-et* GrMai.; Sch; Th; Ndw: a) wie nhd. schmausen B; GrMai., Pr.; LG.; U und sonst, doch nicht recht volkst. *Mer hend wacker g'schmauset* GrMai. *Es göt-mer uf der ganze^n Wëlt Nūd über d's Kriesischm. [: Flause^n].* ebd. (Schwzd.). *Wër i^n der Jüngi nid mag hause^n, mues^e im Alter mager schmause^n* BG. (Bärnd. 1911). — b) im Geheimen etwas Leckeres essen LG., naschen Ndw (Matthys); WBinn. Syn. *schnausen*. Vgl. auch *Schmaus-Chatz* (Bd III 593) — Vgl. Gr. WB. IX 958; Martin-Lienh. II 487; Fischer V 986. *Schmuse^n* durch falsche Vermundartlichung, wohl in Anlehnung an *schmuse^n II*; vgl. Fischer aaO. und 1018 (*schmuse^n*, Unerlaubtes geniessen; vgl. unser b).

schmausele^n I *(-ai-)*: naschen Ndw (Matthys).

Schmausete^n f.: Schmauserei GrKl.

Schmausi^ng f.: = dem Vor. GrPr. *Hend-er d'Schm. verbī g'richt? 's ist en Schm. g'sin* GrKl.

schmausle^n I, in GrPr. *schmäusle^n*: „oft, gern und wohlbehaglich schmausen" GrChur, Pr.; „Schw; Uw"; ZSth. (von kleinen Kindern). *Hend-er guet g'schmäuslet?* GrPr.

ûf-: aufschmausen „Schw; Uw".

G^e-schmäus I n.: ,unbefugtes, unzeitgemässes, geräuschvolles Tafeln mit Essen und Trinken, Schmauserei' B (AvRütte). Vgl. *Ge-schmeiss.*

Schmaus II m.: Abkürzung für *Schmaus-Jass* (Bd III 70) AaF.; B; L; Sch; Th; Z und weiterhin. Syn. *Schnaus.* ,Der Schm. oder Raubjass.' Jassreglement. *E(n) Schm. mache^n.* — Hunzikers Angabe, dass beim *Schmaus-Jass* ,*Schmaus* gemacht, dh. gewisse Karten ausgetauscht werden', wird nicht bestätigt und ist nach mehrfachen Erkundigungen jedenfalls sachlich unzutreffend.

schmause^n II, Ptc. *-et*: *Schmaus* (s. das Vor.) spielen Aa; B; L; G; Sch; Th; Z und weiterhin. — Mit Bez. auf das für das Spiel charakteristische Aufnehmen der Karten vom Stock (vgl. das syn. ,Raubjass') von *schmausen I (b)* übertragen?

ûs-: tr., *Schmaus* spielen um Etw. Z; vgl. Bd IV 45 (unter dβ). *E^n Fläsche^n Wī^n ū.*

Schmaus III, schmausen III usw. s. *Schmūs, schmūsen* usw. Schmaus IV s. *Schmeiss.*

Schmausel m.: unreinlicher Mensch, Schimpfname L. — Vgl. zur ganzen Gruppe die nach Bildung und Bed. entsprechenden Gruppen *schmōs-/schmūs-*, wozu schon im Folg. die Angaben aus St. (*-ss-* ist lediglich Bezeichnung der Vokalkürze).

„Ge-schmausel, -schmussel n.: Geschmudel, Gesudel B; L."

Schmauseli n. *Nes Schm. mache^n*, einen Kuss geben LG., so Suhrent. Vgl. *schmauslen 2.*

ver-schmausen (*-äu-*): verschmieren, verunreinigen U. *Tüe nid esō d's G'sicht v.!* zB. beim Kirschenessen. *Dü hesch der Tschōpe^{n} verschmäusete^{n}, d's Häm^{d}li verschmäusets.*

schmausig: von Dörrfleisch, das noch nicht trocken ist und an einem dumpfen, feuchten Ort aufbewahrt wird, also ‚lindes' Fleisch GRNuf. (Trepp).

„Schmausle^{n}, Schmussle^{n} f.: schmudelige Weibsperson B; L."

schmausle^{n} II, in U lt DrMüller *schmausele^{n} II*: 1. „*schmauseln, schmusseln*, schmudeln, sudeln B; L." a) tr., besudeln, beschmutzen SCH (Kirchh.); SCHWMuo.; NDW (Matthys; auch zerknittern); U; ZG (St.^{b}). — b) intr., ‚etwas unsauber, zerknittert werden' NDW (Matthys). — 2. liebkosen, liebeln, mit Küssen bedecken L, auch lt Ineichen; ZSCHOKKE 1797. Vgl. *Schmausel-Chatz* (Bd III 593). — Zum Zshang von 2 mit 1 vgl. *ver-chusslen* mit Anm. (Bd III 528), ferner *schmauselen* bei Fischer V 986, auch ‚schmuddeln' bei Gr. WB. IX 1129/30, zu 2 noch *mauselen 3* (Bd IV 447).

„über-*schmauseln, -schmusseln*: 1. überschmudeln, -sudeln, bes. mit einer klebrigen, feuchten Unreinigkeit. — 2. (in der launigen Sprechart) eine Weibsperson nach Herzenslust über und über küssen B; L." — „be-*schmauseln, -schmusseln*: besudeln B; L."

ver-*schmausle^{n}*: 1. = *ver-schmausen* L, so E. und lt St.^{b}; SCH (St.^{b}); SCHWE., Muo. (häufiger als *schmausle^{n}*); NDW; U; ZG (St.^{b}). *De hest d's Häm^{d}li fri artig möge^{n} v.* SCHWMuo. — 2. = *(uber-)schmauslen 2* L; GT. (St.^{b}). Syn. *ver-chüssen.* — ver-schmauslet: von Erdbeeren, unansehnlich geworden, ‚vergriffen' GT. (Dän.); Z. — In Bed. 1 auch bei Martin-Lienh. II 488; Fischer II 1312.

Schmausli m.: Beschmutzer Bs.

schmauslig BsLang.; NDW (Matthys, *-ai-*), *ge-schmauslig* Z (Spillmann), „*schmauslich* (*schmauslig.* St.^{1}), *geschmauslich, schmusslig* B; L": unsauber, nicht mehr ganz rein. aaOO. ‚Die äussersten Blätter meiner Hefte werden an der äussern Seite oft *schm.*; trage ich ein Hemd einen Tag, so wird es schon *schm.*' MATTHYS. *Si chunnt g'schm. derthër* Z (Spillmann). — Schwäb. *schmauslig*, von Erdbeeren, die durch Liegen feucht und weich werden (Fischer V 986).

schmäuselig: a) = dem Vor., bes. von Wäsche Bs; GStdt, T. *E^{n} schm-i Blūse^{n}, Tecki* GStdt. — b) leicht beschmutzbar, von Stoffen, die alle Unreinigkeiten gleich annehmen, heikel GStdt; Syn. *schmuslig.*

ver-schmäusere^{n}: (Spinat) als dem Leckermaul nicht gefällig auf dem Teller herumschmieren und so ungeniessbar machen BBurgd. (Dän.).

‚schmäusig: widerwärtig, widerlich.' TTOBLER (oO.). *Der schm. Chrieg.* — Hieher?

Schmeiss (bzw. *-ī^{2}-*) „BO.", so Lenk; W lt P. Furrer und Tscheinen, *-s* BBe. (in Bed. 3a), Br., Gr., G., R., Si. (ImOb.) und lt Zyro, *Schmeiz* „B"Be. (in Bed. 2aβ), E., Hk., Ha. und lt Id.; GL (auch lt St.), so H.; „GR; L"; GWb.; WLö., Mü., *-äu-* Z (Spillmann) — m., Pl. *Schmeiss$_{ę}$* BR., *-z$_{ę}$* BE., Hk., Ha. *(-zen)*, Dim. *Schmī^{2}sli* BSi. (ImOb.) — *Schmaus III* (vgl. die Anm.) m. THAltn., Erm., Graltshausen, Kessw., Mü., Sulgen, Pl. *-äu-* THPfyn, Sulgen, *Schmauz* m. S (Schild): 1. tierisches Exkrement. ‚Do viel im oben herab auss der schwalmen [Schwalben. 1667] näst der warm schmeiss auf seine augen, das er [Tobias] erblindet.' 1530/1667, TOB.; ἀφώδευσαν ... θερμὸν (LXX.); vgl. *Schwalwen-Ge-schmeiss.* ‚Nicht weniger hat man des Miltaus wegen in Erfahrung gebracht, dass es entstehen könne von dem Schmeiss s. v. gewüsser kleiner Tierlein oder Käferlein, welcher hernach durch die Hitz der Sonnen aussgebrutet, lebendig und zugleichen Unziffer wird.' JCNÄG. 1738. — 2. a) eig. α) Wurf B (Zyro); GWb.; WLö. ‚Aber über die Abendsitzer ist mein Ettru gekommen, hat Einen nach dem Andern ergriffen und im Wurf über das Dach vom Schweinstall, Wurf um Wurf und ein Schmeiz nach dem andern.' LÖTSCHEN 1917. (Einem, Etw.) *en Schmeiz* (bzw. *-äu-*) *gë(n)*, heftig wegschmeissen WLö.; Z (Spillmann). ‚Zuletzt habe ich Dem, wo auf dem Schwein gesessen ist, einen Schmeiz gegeben.' LÖTSCHEN 1917. ‚Dieser hat ihm einen solchen Schmeiz in die Weite gegeben, dass das Michellin entsetzlich gebrüllt hat.' ebd. — β) Schlag, Streich, Hieb BBe., Gr., R. (‚heftig, unvorsichtig') und lt Zyro; GLH. (nach einer Angabe ‚leicht, kurz, im Vorbeigehn'); GWb., spez. Rutenstreich AA (H.); „B; GL; GR; L", Peitschenhieb S (Schild). *E^{n} Schmeis an'n Grind* BGr. *Er hed im Schmeissa g'gën, das^{s}-i^{ch} 'teicht han, er zerrüer im Arm und Bein* BR. *Er gi^{b}t ^{d}em Ross e^{n} Schmauz und fart 's Gäu ūf.* SCHILD 1885. — γ) in der RA. (zu α oder β) *z'Schmeis chon,* zu Etw. Gelegenheit haben BR. *I^{ch} wär langist gëren ei^{n}s gan N. g'gangen, aber i^{ch} ha^{n} no^{ch} nie chönnen z'Schmeis chon. Er hed nüd vil z'tüen, aber wenn-er den^{n} ei^{n}s cha^{nn} z'Schmeis chon, su hed-er den^{n} alben d's Messer zuehi^{n}.* — b) Platzregen, heftiger Regenguss GL; THAltn., Berg, Erm., Kessw., Mü., Sulgen; W (FStaub), „Schlagregen oder vielmehr ein vom Wind schiefgepeitschtes Andringen eines Regens oder Schnees, sonst auch *Wëtter-Schmeiss* oder *-Schmeiz* genannt BO." Syn. *Schmutz I. E^{n} hässige^{r} Schmeiss* W (FStaub). *'s chonnt wider en Schmaus* TH aaOO. *Hüt gi^{b}t's dä^{nn} glaub-i^{ch} nuch e^{n} g'chörige^{n} Schmeiz* (Gewitter). JHEFTI 1905. RA. *All Schmäus,* alle Augenblicke THPfyn, Sulgen; Syn. *all Bott* (Bd IV 1898); *alli Schutz(el)leni* (Bd VIII 1699 o.). — c) Wischer, Tadel, Zurechtweisung, Schimpfwort B, so E., Hasleb. und lt Id. (‚exprobratio') und Zyro. *Es gi^{b}t-mer Mänge^{r} derdurchwillen en Schmeiz* BHasleb. ‚*Ai^{ne}m e^{n} Schmeiz gë^{n}*, dicterio alicui exprobrare aliquid.' ID. B. *E^{n} g'salzne^{n} (scharfe^{n}) Schmeiz erwütsche^{n} (übercho^{n}).* JBÜRKI 1916. ‚Joggeli heig im wüest g'seit derwëgen wie einem toten Ross ... Da hat er jetz ... einen Schmeiz auf sein Laverimul, der Pralaggi.' EMMENTALERBL. 1917. *Die zügigste^{n} Schmeiz$_{ę}$ sauft verlīde^{n} möge^{n}.* ebd. S. noch Bd VIII 1242 M. — 3. a) Strecke Weges, Landes B„O.", so Br. (‚länglicher Streifen'), G., R.; WMü. und lt P. Furrer und Tscheinen, Fläche (Landes) BBe., Lenk (‚grosse Fläche'), Si. (lt ImOb. ‚Fläche von unbest. Mass, Bezirk'). *In ëbenerren Lendren tüe^{n}-si ander Schmeissa Choren pflanzen wan bin ūs* [uns] *im Oberland* BR. *Mu^{n} g'sehd ganz Schmeissa nume^{n} kei^{n} Wasem mē,* infolge der Engerlinge. ebd. *E^{n} grösse^{r} Schmeis Wëgs* BR., *Land* BBe., Br., R. *Es geid no^{ch} en grösse^{n} Schmeis, bis das^{s}-mu^{n} z'N. ist* BR. *I^{ch} bin e^{n} Schmeiz g'luffe^{n}* WMü. „*Es het e^{n} grūsse^{n} Schmeiss Alls verhaglet* BO." *Er het e^{n} grōsse^{n} Schmī^{2}s g'miejt* BSi. (ImOb.). — b) Haufen, Menge BHk., Ha. *Schmī^{2}z$_{ę}$* Gras, Heu, Emd, Schnee BHk. *Hit hed der Pfarrer im Unservater ganz Schmeizen u-g'la^{n}* BHa. *E^{n} grūsse^{n} Schmeis,* adv., ein gutes Stück BG. ‚*Es rëgnet rēz* ... Das hilft nun doch schon *e^{n} grūsse^{n} Schmeis*', gegen

die Trockenheit. Bärnd. 1911 (BG.). — Mhd. *smeiß (zu smîßen) bzw. *smeiz (zu smeizen); vgl. Gr. WB. IX 998 (Schlag; Kot); Schm.[2] II 557 (Schlag); Fischer V 991 (*Schmeiss, -z,* Kot; feiner Regen; Treibschnur der Peitsche); Schöpf 627 (*Schmoass,* glücklicher Erfolg); Unger-Khull 547 (Hieb; Schnürchen der Peitsche; Vogelkot). Die Form *Schmaus (-z)* ist sekundär entstanden zu (plur. verstandenem) *Schmäus (-z),* dies gerundet aus *Schmeis (-z)* bzw. zu *schmausen (-z-)* aus *schmeisen (-z-)*; vgl. *Schmutz* neben *schmitzen* (s. d.). Zu Bed. 2 c vgl. *Schmeisser* m., Verweis, bei Schm.[2] II 558; Schöpf 630. Zur Entwicklung von Bed. 3 aus Bed. 2 vgl. zB. *Flanggen, -ie-, Flärren* (Bd I 1201 ff. 1205). Ist *Schmeich* (Sp. 844) Fehler für *Schmeiß?*

Fône^n *Fēnen-Schmeiz*: heftiger Föhnregen BHa. *Mer hei^n hit ei^{n}s F.* — ‚Fliege^n-*Schmeiz*: excrementum muscae.‘ Id. B. — Hagel-*Schmeis*: heftiger Hagelschauer BBr. — Luft-*Schmeiss*: Luftdruck (einer Lawine). *Der L. hät-mech g'macht füre^{n}z'sprenge^n und hät-mech völlig g'schwächt* [zum Schwanken gebracht]. ChrReichenb. 1916 (BLau.). — Rēge^n-*Schmeis*: heftiger Regenschauer BBr. — Wëtter-*Schmeiss* BGr., Hk. *(-ī²-)*, „O.“, Si. *(-ī²-)*, *-s* BIseltw., R., auch „*-Schmeiz*“. St.[2] (oO.): a) = *Schmeiss 2b* (s. schon d.). aaOO. *Die Wand ist sevel am Wëtterschmeis, si ist jetz den^n gli^{ch} füli* BR. ‚Die Frontseite der Häuser der Sonne zugekehrt, die Hinterseite zugewandet gegen den Wetterschmiss und die rauhen Lüfte.‘ DGemp. 1904. ‚Die Hinterwand [ist] vor *Wëtterschmeiss* geschützt durch einen Anbau.‘ Bärnd. 1908. — b) Wetterseite (eines Hauses) BIseltw. Syn. *Schmeissi 1b.*

voll-schmeiss (*-s,* flekt. *-ss-*): mit ganzer Kraft BR. *Eppis vollschmeis^e* (oder *-sses*) *trëffen. Epper vollschmeisses z'Boden rüerren.* — Zur Bildung vgl. die Anm. zu *Breit-scheiss* (Bd VIII 1325).

G^e-schmeiss I B, so Si. *(-ī²s)* und lt Id.; SchHa. (*-äss,* meist *-äs,* neben *-äus*); Bs *(-aiss, -ais)*; GrMutten; Ndw (auch *-s*); U, *-schmäuss* bzw. *-öi-* BsL.; BE., Sa. und lt Id.; GrGrüsch, He.; S (Schild); Th (Anon.); Z, *-schmäus II* bzw. *-öi-* AaBb., F., Fri., L. und lt H.; Ap; Bs; B, so Be., E., G., S. und lt Zyro; GlH.; GrChur; L, so E.; G, so G.; SchHa., St.; Schw; S; mTh, Erm., Mü., Täg. und lt Anon.; UwE.; Zg; Z, *-schmäust* Ap, *-schmeiz* (in Bed. 1) GrGrüsch, Ig.; Ndw (Matthys) — n.: 1. *G'schmeiz,* Vorgangs- bzw. Ergebnissbezeichnung zu *schmeissen 1* und *2* Ndw (Matthys), zu *schmeissen 2bγ*, von Regen, Schnee GrGrüsch, Ig. — 2. a) Unrat U (DrAMüller). Exkremente von Tieren. ‚Es ist auch ein vogel, mit des selbigen gschmeiss so verfelscht man den bisem.‘ Tierb. 1563. ‚Der esel, der erst geworffen, gibt polean [lat. poleam] von im, das ist das erst gschmeiss, so er tuot.‘ ebd. ‚Anfressen können es [das Getreide] Mäuse, Käfer, Würmer; sie könnens dabei annoch mit ihrem Geschmeise verunreinigen.‘ AHöpfn. 1787; vgl. das Folg. — b) Eier, Brut der Insekten L (Ineichen). ‚*G'schmeiss,* semen insectorum aliquo coniectum.‘ Id. B. ‚Das geschmeiss der fliegenden Pappen oder Sommervöglen oder Pfyffholtern.‘ RCys. (Br.). — c) Ungeziefer Bs; B (lt AvRütte bes. geflügeltes); L (Ineichen), Mücken BS., Fliegen Bs; BGoldb. (‚Schmeissfliegen‘) und lt Zyro; SchHa. (auch Stechmücken); Ndw; U. *'s het en Hüffe^n G'schmäs dō inne^n!* SchHa. ‚Wespen, Fliegen, Mücken, Würmer, blutte Schnecken und noch anderes Geschmeis.‘ 1810, Bs Brief. *'s isch no^{ch} früei de^n Morge^n g'si^n ... 's het scho^n d'Sunne^n g'stochen und 's hei^n scho^n d'Brämen und 's G'schmeuss alls Ein'n schier 's Guggers g'macht.* Breitenst. 1863. *Das* [faulende Kalbfleisch] *ist voll G'schmeiss.* Alpenh. 1871 (B). *Das verdammte Hagels-G'schmäus,* von Wanzen. Nydegger 1888. ‚Die Kühe wanderten mit, um nach dem Melken sich im Stall vor *G'schmäus* und Hitze zu bergen.‘ Bärnd. 1914. *Das ist doch es grüsigs G'schmeuss,* von einer Spinne. Landbote 1918 (Z). Im Spiel mit Bed. 4b. *Die u^n-verschantisti Nation sīge^n d'Kräye^n* [die *uf-ene^n Cheib* kommen] *nit ... hundertmāl u^{n}verschanter sīg das G'schmäus, wo Ei^{ne}m bi lëbigem Līb plāg, we^{nn}-me^n-si^{ch} nit were^n chönn, we^{nn}-me^n schlāf oder we^{nn}-me^n ëss.* Gotth. *Der Schu^{l}meister wird au^{ch} öppe^n sō-ne^n G'lustihund sī^n, wie-si g'wönlig sī^n. We^{nn} amen Ort e^n Hammen uber ist, so schmöcke^n-si's mängi Stund wit und lö^n-si^{ch} zuehe^r. Söligs G'schmöiss isch merkig und chunnt zo Allem.* SGfeller 1911. — 3. a) Gemengsel, Durcheinander, tw. schon mit der Bed. des Verächtlichen AaF., Fri., Häggl.; Ap; BBr.; Ndw (Matthys), ‚wertloses Vielerlei‘ ZO. (vgl. 3b). Durcheinander, Mischmasch von Speisen Bs; LE.; SchHa. (*-äus,* ‚allerlei gute und schlechte Speisen auf einem Tisch‘); SchwE.; Ndw (Matthys). Als Bezeichnung bestimmter gemischter Speisen. α) Zwiebeln und Brot in Butter gebacken Bs, ‚gekochte Zwiebeln‘ SThierst. Syn. *Zibele^n-G.* — β) ‚Speise von übrig gebliebenem und klein geschnittenem Fleisch in Sauce‘ SchwE., ‚Voressen‘ U. ‚Der Kreuzwirt unten metzget, da richtet er es immer, dass er auf den Sonntag Kappeler-Kuttle, so heisst er sie, hat, so etwas unganzes Geschmäus, Lebern, Hirn, Würste, apart für die Kappeler.‘ XHerz. 1863. ‚An Fleischtagen gibt man [den Bauern, die ihre Kühe von der Alp abholen, im Kloster] am Abend Geschmäus (Sauerfleisch).‘ 1775/82, ORingholz 1908. — γ) ‚Teile der Eingeweide eines Schlachtochsen, als Zugabe zum Fleisch (?)‘ Bs (ältere Angabe). Lunge und Leber Bs. Vgl. *Kopf-, Kuttle^n-G.* — δ) (allerlei kleines) Naschwerk, Delikatessen Aa (H.); B; L (Ineichen); Th Mü.; ZO., „Mengsel, bes. Naschereien L; Sch; Zg; Z.“ — ε) Futter für Tiere. *Das Veh isch aber gli^{ch} z'fride^n g'sī^n, wo jedi* [Kuh] *ne^n Bar^{r}e^n voll G'schmeus vor an-ere^n g'ha^n het.* JReinh. 1901. *Würmli sind-em* [einem Vogel] *'s liebsti G'schmeus.* WMüller 1908. — b) wertloses, unnützes Zeug AaWohl. (‚alter Plunder‘); B; Sch; SchwE.; Th, ‚allerlei Lästiges und Überlästiges, das hinausgeschmissen wird‘ ThTäg., „Mengsel, bes. von unbedeutenden, nichtswerten Sachen L; Sch; Zg; Z“, geringe Ware GlH.; GG.; SchwMuo., Küchen- und Gartenabfälle Zg, geringes Gemüse ThMü., Abfälle, bes. Fallobst, schlechtes Obst AaBb.; GlH. (mit dem Nbsinn des zerstreut Herumliegenden); GrGrüsch, He., Mutten; S; ThTäg., auch schlechtes Vieh GrGrüsch, He., Mutten, tw. auch nur verächtlicher Ausdruck für irgend Etw. (zB. für ein unschmackhaftes oder dem Essenden unbekanntes und verdächtiges Gericht BE.). *O wër we^{r}t denn o^{uch} sō G'schmäus ūfb'halte^n; de^r ganz Plunder ist jo kani drei Batze^n wërt!* Sch. *Di beste^n Schnitz hend-er g'nu^n und d's G'schmäus hend-er la^n sī^n* SchwMuo. *Er hät nu^r G'schmäus,* schlechte Karten, die nicht viel zählen, beim Kartenspiel ZO. *Es isch^t nu^n es G. g'lëge^n,* von Fallobst GlH. *Einisch im Herbst gi^{b}t's-mer denn au^{ch} es Chörbli voll Üflës-Öpfel ... 's het-mi^{ch} 'dunkt ... 's möcht au^{ch} chli^n öppis Bessers mögen erlīde^n a^{l}s ^{n}ume^n so G'schmeus.* BWyss 1863. *Abe^n mit ^{d}em Boge^{n}chörbli und mit dëm G'schmäuss, wo drin isch^t!* Schild. *Was hest sust no^{ch} öppe^n für*

G'schmäus [d. i. *allerhand War* für eine Reise]? FOschw. 1900. *Allerhand G'schmeus, Chnebeli, Züg und Sache^{n}.* SHämmerli-Marti 1913. *Cherze^{n} ... nëbe^{n}t-dem neumödige^{n} elektrische^{n} G'schmäus.* AfV. (GWil). S. noch Bd VII 6 u. ,Das sy [fremde Krämer] ammelmäl, lorbonen und ander geschmöiss, das aber nit darzuo dienstlich, under das gewürz stampfen und zuo bulver machen söllen.' 1534, Z. ,Ihr [der Feinde] Obrist hette ein Teufelskunst bei sich, war aber umbsunst; dann er mit Pichsen wurdt tractirt, dass er kein teufflisch Gschmeiss mehr führt.' 1621, Zinsli 1911. ,Usstrayerte unnütz Sorten oder ander Geschmeiss schmelzen.' um 1680, Z. Spez. das Kleinzeug bei einer Wäsche (Manschetten, Hauben ua.) Z lt Spillm. (Ausdr. der Glätterinnen). — **4.** a) (ungeordnete) Schar, Menge (von Menschen, Tieren); von b nicht scharf zu trennen. *Das ist es G'schmäus dur^{ch} d'Sträss üf,* von Frauen ZBül. *Mi^{n} mues^{e} e^{in}mel o^{uch} all Winter im Lische^{n}bedli e^{n} Spinnet a^{n}stelle^{n}; d'Lüt sī^{n}-si^{ch} sō g'wanet, und në^{n} mues^{e}-me^{n}, was chunt. E^{n} nobli G'sellschaft gi^{b}t's albe^{n} nid. Es het gar allergatti^{n}g apartigs G'schmäus hie umenand.* Spinnet. *Wa^{s} hät de^{r}* [Staren-] *Vatter nid e^{n} Mordsfreud mit sī^{n}^{e}m chlīne^{n} G'schmäus!* SWinz. ,Es ist unverantwortlich, solch kleines, noch nicht schulpflichtiges Geschmäus so sich selbst zu überlassen.' B Volksztg 1903. *Dō hätt-si fast sölle^{n} lache^{n}, wo-si das G'schmeus g'seh^{n} het, e^{n} Hüffe^{n} Chinder, ei^{n}s chlīner a^{l}s 's ander.* EFischer 1922 (SG.). ,Entlich kammen auch die Herren von Visp an und sie brachte^{n} bei sich ein ganzes Geschmeis der theischen [deutschen, dh. aus dem ,Teutschland', der übrigen deutschen Schweiz, eingewanderten] Inwohner ... sobald die Soldaten dises Geschmeis ersachte^{n} [!], jagte^{n} sie dies Geschmeis aus der Matten.' Chronik des Saastales 1809. Spez. (von einer Schar) Schmalvieh BSi. *D'Gi^{e}ss sī^{n} fīn es G'schmī^{e}s(s),* ,eine herumvagabundierende Rotte' BSi. (ImOb. und FAnd. 1898). *Und het-er* [der Ziegenhirt] *de^{nn} d's G'schmī^{e}s vom ganzen Umchrī^{e}s, so tuet-er di Gībe^{n} desuehi^{n} de^{nn} trībe^{n}.* DGemp. 1904. — b) Gelichter, Gesindel AaF., Fri.; Bs; B; Gr; GG.; L; Sch; Schw; Uw; U. ,Gesellschaft zudringlicher Leute, sowohl Bettler als sich in Gesellschaften unberufen Eindrängende' B (AvRütte). ,*G'schmeiss* dicitur de progenie hominum malæ notæ.' Id. B; ,*G'schmöuss,* fæx populi.' ebd., ,*G'schmäuss* sagt man auch von einem Trüppchen Frauenzimmer der zweiten Ordnung, die zu den Jungfern (im edeln Sinne der alten Deutschen) sich verhalten wie paperasses zum papier' Th (Anon.); darnach St.[2] für L; Th. „Frage: Was für Frauenzimmer waren auf dem Tanzboden? Antwort: Nur *G'schmäus* L; Th." *'s chonnt e^{n}fange^{n} vil G'schmās^{e} i^{n} üse^{r} Dorf,* aus der Fremde Eingewanderte SchHa. *Der Holzboden i^{n} d'Chneuäcke^{n}, das wär der best Tokterzüg for settigs G'schmöis,* faule Knechte. SGfeller 1911. *Mier hei^{n} ja afe^{n} ganz Räblete^{n} frömds G'schmöis in üsers Schwizerhüsi īchen ubercho^{n}.* JBürki 1917. ,Warumb sollte dann S[eine] K[aiserliche M[ajestät] solches Geschmeiss [näml. ,Verräter, Meuchelmörder' usw.], wann es seiner Bubenstücke und Verräterei uberwiesen, nicht straffen oder verjagen?' Gespr. 1632. S. noch Sp. 550 u. Von Tieren. ,Erhebliche Beiträge liefert hierzu [zum Stickstoff des Moors] das *G'schmäus* der *Brëme^{n}, Fläuge^{n}* und *Mügge^{n}* mit ihrem sehr langsam sich zersetzenden Hautpanzer.' Bärnd. 1914. *Wëge^{n} ^{dem} G'schmäus vo^{n} dëne^{n} Müggen und Flöh.* ebd. *Das frömd, vürnäm G'schmöis,* von Hunden an einer Ausstellung. JBürki 1916. — In den Bedd. 3 und 4 oft in freien, beliebig zu bildenden Zssen, zB. *Winter-G'schmäus,* der Winter und Zubehör Z, *furt mit dëm Händ-Si-, Wänd-Si-G'schmeus* [*händ-Si, wänd-Si* statt bernd. *heit-er, weit-er*]*!* B (UDürrenmatt).

Mhd. *gesmeiße* n. in Bed. 2a; vgl. Gr. WB. IV 1b, 3942/4; Schm.[2] II 558; Schöpf 627; Martin-Lienh. II 488; Fischer V 483; Crecelius 518. Von unsern Formen geht *G'schmeiz* mit dem Vb *schmeizen* (unter *schmeissen*) zs.; dagegen erscheint *G'schmeiss* auch an Orten, die als Vb *schmeizen* (nicht *schmeissen*) brauchen; das deutet kaum darauf, dass *schmeissen* einst verbreiteter war, sondern darauf, dass *G'schmeiss* zu *Schmeiss* (nicht zu *schmeissen*) gehört. Dass *G'schmeiss* in Bed. 2 ff. im Sprachgefühl gegenüber *Schmeiss* und *schmeissen* isoliert ist, zeigt die weitgehende Durchführung der Labialisierung; *-ei-* ist nur ganz vereinzelt altes *-ei-* (einzelne literar. Schreibungen mit *-ei-,* so Schwzd. 3, 30 [im Reim auf *weiss*] und bei RvTavel 1913[2], 190 beruhen auf Einfluss der Schriftspr.). In SchHa. ist *-ā-* (< *-ei-*) bodenständig, *-äu-* entlehnt. Zur Bed.-Entw. bieten die Synn. unter *Gusel* (Bd II 474) Entsprechungen; vgl. auch *Ge-vicht* (Bd I 668), *-schlüecht* (Sp. 80 f.).

Öpfel-*G'schmeus*: Mischmasch von Äpfeln, Brot und Butter Bs (GLinder). — Otter-: Ottergezücht. ,Abriss einer wunderseltsamen ... Spinnstuben, von dem sawitischen [jesuitischen] Ottergeschmeiss ... erdacht.' 1620, Zinsli 1909. — Vagante^{n}-*G'schmäus*: Vagantengesindel BS. (Bärnd. 1914). — Fliegen- ,Fleugen-Geschmeiss': Fliegenkot. 1679, Z. — Herre^{n}-, *Hēre^{n}-G'schmeiss, -äus(s),* in W lt Tscheinen *Hēru^{n}-G'schmeiss*: Herrengesindel, verächtliche Bezeichnung des Herrenstandes Bs; B; SchHa.; W (Tscheinen). *'s ist hütt vil so Herre^{n}g'schmās in'n Rëben omme^{n} g'loffe^{n},* von Spaziergängern aus der Stadt SchHa. ,[Wirtin:] Was ich doch das Donnstigs-Herrengeschmeiss hasse, wo Nichts kann als befehle^{n} und gränne^{n} über Alles, was man ihm aufstellt.' Gotth. — Halb-herre^{n}-: Halbherrengesindel; s. Sp. 139 M.

Kopf-*G'schmaiss*: Kopf, Herz, Lunge, Leber, Milz und Füsse des geschlachteten Tieres Bs. — Vgl. *Geschmeiss 3aγ* und das Folg., auch *Schmeissel.*

Kuttle^{n}-*G'schmaiss*: Magen und Darm des geschlachteten Tieres Bs. — Vgl. das Vor.

Mönch-: Mönchsgelichter. ,[Allerhand] Mönchgeschmeiss.' 1651, Absch. — Bûren-: Bauerngelichter. ,Von den Khüemelkern, Bawrengschmeiss.' JMahl. 1674. — Pfaffen-: Pfaffengelichter. ,Dem Papst und allem Pfaffengeschmeiss.' Gespr. 1632. S. noch Bd VIII 1125 M. — Religiôns-: verächtlich für Religion. ,Der Calvin und der Zwinglian ... die sonst in ihr Religionsgschmeiss stimten uberein wie schwarz und weiss.' 1621, Zinsli 1911. — Sünde^{n}-*G'schmeiss*: sündhafte Gesellschaft. *Es sö^{t}t e^{n} neui Sündflut* [!] *cho^{n} und das ganz S. e^{n}wëgspüele^{n}.* FEbers. 1905. — Schache^{n}-: Gesindel aus einem *Schachen* (Bd VIII 105 f., Bed. 1bβ). ,Ganze Haufen [Bewerber um eine Bauerntochter] ... und dann nicht etwa so nur ... Schachengeschmäus oder Geissenbauern.' Gotth. — Schwalwen-: Schwalbenkot. ,s ist mir herab ein Schwalmengschmeiss in d Augen gfallen also heiss.' GGotth. 1619; vgl. Sp. 1009 u. — Tûfels-: Teufelsgezücht. ,Das dis tüffelsgeschmeiss [näml. Mönche] daadannen möchte bracht werden.' 1563, Brief (JFabricius). ,Wyl nun Lucern bewohnet ist von eitlem Teuffelsgeschmeisse, in welchem gar kein Gottsforcht ist.' Pamphlet eines reformierten Predigers 1659. — Wîber-: wegwerfend für Weibsleute Z. *Dō i^{n}e^{n} gōn-*

i^{ch} nüd; es hät-mer z'vil Wīberg'schmeus ZWila. *Si g'hört au^{ch} sō zum Wīberg'schmöus,* unter der Überschrift ‚auf Abwegen.' Sprww. 1869. — Zue-*G'schmöus*: Beigabe, Nachtisch Aa (H.). — Zauber-‚Gschmäiss': Zauberergesindel; s. *letzen 5b* (Bd III 1557).

Zibele^{n}-*G'schmäus(s)*: Brot und Zwiebel(schnitte)n in Butter gebacken AaFri. (als Fastenspeise); Bs; B. Syn. *Ge-schmeiss 3aα*. — Auch els. (Martin-Lienh. II 488).

Schmeissel *Schmäusel* m.: Speiseröhre des Schweins AaF. ‚Mit einem *Schm.*, den man sich beim Schweineschlachten vom Metzger erbeten hatte, liess sich, wenn man ihn mit den Lippen aufblies und nachher am obern Ende schnell zudrehte, knallen nach Noten.' AfV. (AaF.). — Vgl. *Ge-schmeiss 3aγ, Kopf-, Kuttlen-G.*

G^{e}-schmeissel „*G'schmäusel*" n.: = *Ge-schmeiss 3* und *4*. St.

Schmeisse^{n} GNessl., sonst *Schmeize^{n}* (in GMarb. *-oa-*, in GG. *-äu-*) — f.: 1. a) Brut (Maden, Eier) der Schmeissfliege GlH.; GrHald.; GNessl., Wb., Wl. — b) Schmeissfliege, auch -mücke B; Gl (auch St.^{b}); „Gr"Chur; „L"E., G.; GG.; Sch; U (s. Bd VII 1289 o.). — 2. streifenförmiges (Föhn-)Gewölk GMarb., Wb., Wl. *Es het Schmoaze^{n}*. Vgl. *schmeissnen.* — In Bed. 1b bei Gr. WB. IX 998; Martin-Lienh. II 488 (*Schmeiss, -en* f.); vgl. zur Bildung auch *Schmaisse* f., Kolik bei Schm.[2] II 557.

Wurm-: Würmer(gezücht). ‚Das Grab zuletzt auch Sterbensforcht einsenkt; das Madennest, Wurmschmäisse, Schlangenbruot dem stolzen Kot verbittert Freud und Muot, wann er zuvil an dise Ding gedenkt.' GMüller 1650.

schmeisse^{n} (vgl. die Anm.) Bs; BS. und lt Zyro; L (RMohr); ÄSpr., *schmeise^{n}* (tw., so in Ap; Th, als nicht bodenständig empfunden) nach vereinzelten Angaben in Ap; Bs; Sch; Th; Z, *schmäusse^{n}* AaTäg.; BsL.; oTh, so Kessw., *schmäuse^{n}* Aa, so Zein.; Ap (T.); GTa., Ptc. *g'schmisse^{n}*, in ä. Spr. auch ‚geschmeisst', *schmeize^{n}* (in BBr. *-en*, in W tw. *-u^{n}*) bzw. *-ī^{2}-* AaF., Hold. und lt H.; BBe., Br., E., Hk., Lau., Lenk, R., Si. (ImOb.) und lt Id.; F, so J., Mu., Ss., Tafers; Gl H., K.; GrD., Nuf., ObS., Pr. (in Kl. in Bed. 2bγ), S. (in Bed. 2bγ); L; GNessl., Wl., Wb.; S; Uw; U; W, so Bürchen, G., Törbel, Vt. und lt Tscheinen; ÄSpr., *schmäuze^{n}* AaTäg.; Bs; FMu. (ä. Angabe); ZO. (jetzt †) und lt Schönenberger, Ptc. *g'schmeizt* bzw. *-äu-*, schmisse(n), Ptc. *g'schmisse(n)* (in Bed. 2a und bγ) Gr Chur, D., Kl., Rh., Val. (nach ä. Angabe *schmīsen*): 1. Exkremente von sich geben, abstossen. a) von Tieren. Von Insekten (auch Eier) Uw; U, vom Reinigungsflug der Bienen BSi. (ImOb.), in der ä. Spr. auch von Vögeln, Fischen, Tieren übh. Die Bienen *schmī^{2}ze^{n}* im März BSi. ‚So du in [den abgerichteten Habicht] biss umb die zwei getragen, so luog, ob er denn schmeizen möge.' Vogelb. 1557. ‚Ein tisch von getüpfletem holz, gleich als ob die bynle darauf geschmeisst hettind, apiata mensa.' Fris. (‚geschmeizt.' 1541); Mal. ‚Der marder schmeisst auch ein kaat, das etwas dem bisem am gschmack zuostreicht.' Tierb. 1563. ‚Zuo dem tuot es sich oftmals füegen, das Vögel in der Kilchen fliegen, die sitzen druf und schmeizen dryn, vor Fliegen blybt es ouch nit rein.' 1603, B (GHermanns Psalmenbuch). ‚Wil der alt Tobias also ruht, schmeisst ihm ein Schwalmen in sein Angesicht.' GGotth. 1619; vgl. u. *Schmeiss 1.* ‚Luog, wie ^{e}r [ein gefangener Fisch] so gwaltig schmeissen tuot! er ist noch frisch und gsund um s Herz.' ebd. Im Folgenden Bed. 2a nahestehend. ‚Der reigel … schmeizt merteils die speiss schier ungetöuwet von im.' Vogelb. 1557. ‚Nachdem er sich wider beholet, dem fliegenden Tracken nochgeblickt, hatt er gesehen, dass er, der Track, Ettwas von im geschmeizt uff die Erden [s. die Forts. unter *be-sichtigen* Bd VII 270].' RCys. (Br.). ‚In seiner Flucht wirfts [‚Bonasus das Wundertier'] auss sein Kaat … und schmeizt den Wust unsaglich weit.' HRRebmann 1620. — b) von Personen. ‚In d hosen schmeizen'; s. Bd V 164 u. (RSchmid 1579). RA. *I^{ch} schmeus-der drī^{n}* GTa.; oTh, *i^{ch} schmeiz-der dröüf* UwE., ich pfeife dir drauf; vgl. Bd VIII 1330 o.; Sp. 962 *(schmelzen 3).* ‚Claus narr: Gelt, ätte küng, du hast mich s gheissen, ich soll nun weidlich uf sy [die unruhigen Zuschauer] schmeissen.' JMurer 1575. — 2. a) (Etw., Jmd) heftig werfen, schleudern AaF., Hold., Zein.; Ap; Bs; B; F; Gl; GrChur, D., Pr. (auch Kl.), Rh., Val.; GNessl., Wl., Wb.; Sch; Th; Ndw; W, so Vt.; ZO. Selten mit blossem Akk. *Er hed en Stein g'schmissen* GrKl. Einem Etw. *schm.*, hinwerfen F; GrKl. *Er hed-mer für die Chue 500 Franken gebotten; duo ha^{n}-me^{n}-še grad g'schmissen* GrKl. S. noch Bd VI 1072 u. Gew. zugleich mit Angabe des Zieles, der Wurfweite. *D' Chleider in en Egge^{n} schmeisse^{n}* B (Zyro). *De^{n} Pflaster an e^{n} Müre^{n} schmeize(n)* Gr (Tsch.). *Gëld uf d'Gass use^{n} schmeisse^{n}, unnütz ausgeben* L (RMohr). *Ei^{ne}m Öppis i^{n}'s G'sicht schmeise^{n}* Th. *Ein'n in'n Boden use^{n} schmäuze^{n}* ZO. *Eine^{n} z'Bode^{n}, zur Tür ūs schmeize(n)* BE.; GrFid., Jen., Kl. *Dër schmaizt di^{e} zerfungget Brattig uf d's Buffet.* Schwzd. (GrPr.). *Wenn Eine^{r} will dör^{ch} Hāde^{n}* [Heiden] *reise^{n}, so tond-sem Dreck i^{n} d' Schnorre^{n} schmeise^{n}.* Ap VL. 1903. *Van alle^{n} Sīten heind-š* [sie] *ein'n Eimer volle^{n} Wasser um den andern uf-nen g'schmeizt,* um ihn zu reinigen. GFient 1898. *I^{n} der Täubi … schmeizt-si dem Pürstel di ganzi Glunggen i^{n} 's G'frās.* SGfeller 1911. *Der Luft [hed] der ganz Brägel … dem Gusti vur d'Füess g'schmeizt.* ChrReichenb. 1916. ‚Schmeizt ein Stück Fleisch in den Hafen!' soll der Letzte, der das *Abfo^{r}drun* der Braut ausübte, gesagt haben. Lötschen 1917, 250. S. noch Bd III 560 u. (Fischerregel); VI 1842 o. ‚An ein ding schmeissen, illidere.' Fris.; Mal. ‚Man meldet ouch, dass die [rätischen] Weiber in disem Streit [mit den Römern] … ihre selbst eignen Kinder genommen, zuo Boden geschmissen und den Feinden unters Gesicht geworffen haben.' Guler 1616. ‚Er seie öfters in d Kuchi kommen, sie einmal in den Boden geschmeisst und understanden zu betasten.' 1705, Z. ‚Es [ein ‚Wetter' = einschlagender Blitz] hat die Kinder in der Wiegen an eine Wand geschmeisst mitsamt der Wiegen.' 1710, Bauernchr. ‚Als ihme [einem verurteilten Süser] der Tod angekündigt worden, liesse er sich Wein holen und schmisse denselben samt dem Geschirr dem Henker an den Kopf.' Sererh. 1742. ‚Bei viel 100000 solcher Eisstüker [werden bei Tauwetter] auf die Seite aus geschmissen.' ebd. ‚In den Turm hätte ich ihn schmeissen sollen.' Z Schauspiel 1793. Unsinnlicher. *A^{n} der nächste^{n} B'satzi^{n}g* [müssen] *di Widerhärege^{n} us ^{d}em G'richt g'schmeizt wërde^{n}.* Schwzd. (GrPr.). Uneig. *'s Luggi isch e^{n} lustig Chind … 's cha^{nn} sō gueti Trümpfli schm.* [sich geschickt verteidigen], *wenn-me^{n} mit-im g'spasse^{n} tuet.* Bluemeströssli 1873 (BsL.). ‚Mit solichem schin und bettel habend sy [die Bettelmönche] fürstenrichtumb und so vil der wittwen

hüser fressen, biss sy aigen land und lüt under sich gebracht und geschmeiz[t] habend.' Kessl. Spez., = *bämmelen I* (Bd IV 1229) FJ.; vgl. Gr. WB. IX 1002 (unter g). — b) schlagen im Allg. BE. (SGfeller); G Wb. (,hauen'). *Am liebste^{n} hätt-er im d'Pfannen um ^{d}e^{n} Schädel ume^{n} g'schmeizt un^{d} im dermit der Grind verschlage^{n}.* SGfeller 1911. S. noch Sp. 865u. ,Narr: Ir wybern, ich will üch verheissen, wann eine schwätzt, ich wil si schmeissen mit mynem kolben, dass sy gschwillt.' JMurer 1567. ,Nach Diesem habe N. zwo Kerzen bringen lassen und gesagt, sy müssen nicht heim, biss selbige verbrennt; als sy aber gar nicht länger bleiben wollen, habe N. die Kerzen genommen und ganz ertaubet selbige so lang umb die Wänd geschmissen, biss ihm Nichts mehr als die Dächten in der Hand geblieben.' 1671, Z. ,Wie Helden sich haben die Züricher gewissen, der Feinden vil 100 zu Tode geschmissen.' 1714, Lied. ,Mit Einem schm.', sich mit Einem schlagen; vgl. bα. ,Batuator, der mit Einem schmeisst.' Denzl. 1716. Spez. α) refl. oder ,einander', sich schlagen bzw. prügeln. ,Wann wir nur allhier in der Eidtgnosschaft in Frieden sitzen können, sie [im Schwabenland] mögen sich so lang schmeissen, biss sie müd seind, werden hernach wol auffhören.' Gespr. 1632. ,Einer, so contract und podagrämisch war, sach Zwee uff der Gass einanderen schmeissen.' Schimpfr. 1651. ,Sich für Einen schm.': ,Wie solten doch für uns Schwed, Sachsen und Preussen, wie für euch die päbstlichen Fürsten sich schmeissen?' 1714, Lied. — β) Jmd (bes. Kinder, auch Hunde) mit einer Rute, einem zsgelegten Strick uä. züchtigen, auspeitschen Aa (H.); B, so Br., E., R., Si.; FJ.; L (auch St.^{b}); S; WBürchen, Törbel; Zg (St.^{b}). körperlich züchtigen, (zur Strafe) schlagen übh. BBe., Hk., Lau.; FJ.; S; WBürchen, Törbel; Syn. *ab-schm. D's Chind schmeizu^{n}* W. *Los, me^{n} se^{l}t-di^{ch} schmeize^{n}!* L. *Schmeize^{n} so^{l}t-me^{n}-se* [Tagediebe], *i^{ch} we^{l}t, i^{ch} hätt e^{n} Geisle^{n} dā.* RvTavel 1913. Mit Ruten streichen, auspeitschen, als (offizielle) Strafe (für Erwachsene), ,virgis cædere'. Id. B. *Du* [Franzose] *hest-is* [uns] *z'tanze^{n} g'macht ... Es tanzet-si^{ch} nit guet, we^{nn}-me^{n} Ei^{n}em z'ērst der Buggel schmeizt.* Schwzd. (1802, GJKuhn). *Liebesbriefli schrībe^{n}-si, u^{n}flätigi, dass-me^{n}-se dür^{ch} e^{n} Profōs so^{l}t la^{n} schmeize^{n}.* Gotth. Einen *mit ^{d}em Munifisel la^{n} schmeize^{n} un^{d} erbrätsche^{n}.* JBürki. Kehren sie [Wiedertäufer] zurück, so werden sie ,geschmeizt'. JLüscher 1898 (nach einem BMandat von 1644). Eine der Hexerei Verdächtige wurde aufgezogen, ,uber das geschmeuzt und in der Klupen uf den Stock gesetzt.' 1657, GrL. ,Frömbde vagierende Tirnen ... soll man mit Rueten schmeizen und fortschicken.' B Mand. 1661. ,[Ein weibliches Lästermaul] solle von hierzu verordneten Leuten mit dem Rinderriemen wol empfindlich geschmeisst und gezüchtigt werden.' 1672, Z. ,Wie dann einst im Examen vor des Herrn Blauners Gegenwart ihren Zwen ... umb geringster Ursach willen einandern geschlagen und by den Haaren herumbgezogen, dass ich scheiden und sie schmeizen müessen.' 1684, WLutz 1685/1707. ,[Im Falle fortgesetzten Kinderbettels] söllend wir dessen berichtet werden, demnach zu erkennen, ob die Elteren nicht vor das Burgerenzihl zu bannisieren und die Kinder durch die Bättelvögte mit Ruten zeschmeizen.' B Mand. 1690. ,[Ein Kind war] angebunden und geschmeizt worden.' HPest. — γ) vom (Sturm-)Wind B, gew. aber unpers. 1) mit ausgesetztem Obj. (*Rëge^{n}, Schnē* uä.). *Das schmeizt (schmäuzt) de^{n} Rëge^{n} a^{n} d'Mūr!* FMu. *Wänn's de^{n} Rëgen esō schmeizt* BFrut. [Da] *het im d'Bīsen e^{n} Gouffele^{n} Schnē drī^{n}* [in den Mund] *g'schmeizt.* SGfeller 1919. *Strösse^{n}wüschete^{n} hampfle^{n}-wīs schmeusst-er* [der Wind] *an d'Fenster.* Nat.-Ztg 1922. — 2) mit verschwiegenem Obj., gew. unpers., „von Regen oder Schnee, den ein brausender Wind zB. an die Fensterscheiben ungestüm hinjagt; es regnet oder schneit in schräge anwerfender Richtung Aa; B" Hk., Ha., Lenk; Gl (auch lt St.); „Gr" Churw., D., Grüsch, Kl., Nuf., S., Ths; L (auch lt St.); SchwG.; S; UGösch.-Alp; WG. und lt Tscheinen. *Der Fēn schmeizt hit aber Ei^{n}s!* BHa. *Es schmeizt us ^{d}em Fō^{n}* Gl. *Es tuet eso schmeize(n)* GrS. *Es schmeizt und rëgnot* W (Tscheinen). *Im Winter, wenn's vorusse^{n} schmeizt.* Zyböri. *Es schmeizt an di Pfenster* Gr (Tsch.). *Lueg, wie's schmeizt a^{n} d'Pfäister ane^{n}!* SchwG. — 3) *schmeize^{n}*, ,den (Walliser) Wein peitschen', um ihn zu verbessern B (Dän.); Synn. *ūf-chlöpfen, -päutschen, schmirwen* (Sp. 988M.); vgl. zur Sache *ab-bräwen 2* (Bd V 1031). — 3. in der Weberei, = *schlichten 1aβ* (Sp. 73) GrNuf., ObS., Pr. *Es Wupp schmeize(n).* — Schmeissen, in GrThs; UUrs. *Schmeizen* — n.: entspr. 2b. ,Wir [Söhne] wöllen ihm [dem Vater] sein Schlagen, Schmeissen, Stossen, Balgen ... eintränken.' Schimpfr. 1650. ,Drum waren die Länder entschlossen zum Schmeissen; sie zogen die Länder und Ämter zuhanden, die ihnen nit waren allein zugestanden.' 1714, Lied. Spez. entspr. 2bγ, von Gewitterregen, Schnee GrThs; UUrs. — g^{e}-schmeisst *-schmeizt, g^{e}-schmisse^{n}*: 1. entspr. Bed. 3 GrNuf. *Es g'schmeizts Wupp.* — 2. *g'schmisse^{n}*, knapp anliegend GrD. (B.). *Das Hâss geid-ere^{n} g'schm.*

Amhd. *smīʒan, -en* (Ptc. *smiʒʒan, -en*) st. Vb, *smeiʒen* sw. Vb in ähnlichen Bedd.; vgl. Gr. WB. IX 999, 1008; Schm.[2] II 557 f.; Schöpf 630; Martin-Lienh. II 488; Fischer V 991 f. Bei uns ist das st. Vb vom schwachen nicht durchweg zu scheiden; in der Form *schmeisse^{n}* setzt sich tw. das sw. Vb fort (Mal.'s ,-ei-' ist meist altes *ei*), tw. ist *schmeis(s)e^{n}* einfach das gemeinsprachliche ,schmeissen', das als gefühlsbetonter Ausdruck entlehnt wurde. In weiterm Umfang als bei uns ist altes *smīʒen* (neben *smeiʒen*) im Els., Schwab. und Bair. erhalten. Zu 2 vgl. *schmirwen 1cϑ* und ι (Sp. 989). Bed. 3 knüpft an 1 an; dazu entlehntes rät. *smizzar*, wenn nicht eher zu gleichbed. (bei uns allerdings unbelegtem) *schmitzen* (vgl. Gr. WB. IX 1104, Bed. k). Unklar ist *ge-schmissen 2* und der Zuname *Schmeiser-Anne* SchHa. Vgl. zur Gruppe auch *Schmiss, Schmitz.*

ab-*schmeize^{n}*: = *schmeissen 2bβ*, auch Vieh mit der Peitsche Aa (H.); B. *Der Kari het halt geng müesse^{n} ga^{n} trummle^{n}, wenn-men Einen öffe^{n}tlech abg'schmeizt het.* RvTavel 1901. *D's Verōnika wie-n-en abg'schmeizti Sünderin hinde^{n}drī^{n}.* ebd. 1913. — Vgl. Gr. WB. I 105 f.

abe^{n}-*schmeize^{n}*: unpers., in Strömen regnen L. *Es hed abe^{n}g'schmeizt.* — über *uber-schmeize^{n}*: bekacken Ndw (Matthys). *D's U^{n}zifer uberschmeizd d's Fleisch gēre^{n}* Ndw (Matthys). *D'Fleigen uberschmeizi^{n}d Alls.* ebd. ,Item so uberlauffen und uberschmeissend sie [die Störche] die grassreichen Matten.' JLCys. 1661.

ûf-*schmī^{e}ze^{n}*: = *ūf-schlahen 1*, von Pferden, Tänzern BG. (Bärnd.). ,Das übermütige *Ūfschmī^{e}ze^{n}* mit beiden Hinterfüssen zugleich.' Bärnd. 1911. ,Auch von einer sonst ganz einwandfreien, des kunstreichen *Figūrlens* kundigen Tänzerin heisst es: *Si het ūfg'mī^{e}zt* oder *ūfg'schmī^{e}zt.*' ebd. — Vgl. zur Bed. Gr. WB. IX 1004 (,schmeissen' 2b); in andrer Bed. ,aufschmeissen'. ebd. I 727.

a^{n}-*schmeisse^{n}* B (Zyro), *-schmeize^{n}* BE.; Ndw (Matthys): a) anwerfend besudeln. ,Uff ein Zeit sind

mir [zum Trocknen aufgehängte] Leinlachen und Kinderzüg nicht [l. mit] weiss nit wass für Farwen angeschmeizt worden, dass ich sy nicht mehr brauchen kann.' 1640, Z. — b) anwerfen übh. *Ei^{ne}m Öppis a.*, zB. Kot B (Zyro). *Öni B'sinne^n schmeizt-es* [Eisi] *Settin d' Chuchiwüscheten a^n.* SGFELLER 1919. — Ahd. *anasmîßan*, affigere (Notk.); vgl. weiter Gr. WB. I 445; Schm.[2] II 557 (besudeln).

ane^n *anhi^n schmî^{2}ze^n*: (Einem Etw.) hinwerfen FTaf.

î^n-*schmîssen*: a) besudeln. ,Erst nüwlichen [haben Nachbarn] mir ... etliche Windtlen mit schandtlichem Unflat und Farwen ingeschmeizt.' 1640, Z. — b) vom Eierlegen. ,Erstlich wird nach dem Winter [beim Herausnehmen des Honigs aus dem Bienenstock] das Gewebe mehrenteils ausgeschnitten und nur so viel darinnen gelassen, als zur Einschmeissung der jungen Brut nötig.' EKÖNIG 1706. — c) hineinwerfen GRNuf. — Vgl. Gr. WB. III 280; Fischer II 643.

ine^n-*schmeize^n* (in BHk. -î^2-): Regen oder Schnee hineinpeitschen, vom Wind (BHk.) oder unpers. (BHk.; L). *'s hed ine^{n}g'schmeizt.*

er-*schmeize^n*: tüchtig (mit der Rute) züchtigen BSi.; GL; NDW (Matthys); bei ST. (für B; GL; GR; L) ohne Bed.-Angabe. — Vgl. Gr. WB. III 967.

ûs-*schmeize^n* B; GR (Tsch.); L; NDW; W, -*schmîssen* (Ptc. -*g'schmisse^n*) GRKl., Val.: 1. a) Kot werfen, von Bienen und andern Insekten NDW (Matthys). Von einem ,Drachen'; s. *be-sichtigen* (Bd VII 270). — b) Jmd hinausschmeissen, -werfen GR, so Kl., Val. und lt Tsch.; W (FGStebler). ,Wenn Jmd sich daselbst [in Törbel] hinter den Ofen legt, um auszuruhen, so wird er vom Botzen herausgeschmeizt.' FGSTEBLER 1921. — 2. = *schmeissen 2bβ* B, so R. (,infolge gerichtlichen Urteils Rutenstreiche geben'), S. und lt Zyro; L. *Die* [die Mutter] *wird-di^{ch} schôn ûsschmeize^n!* AHEIMANN 1899. *Me^n se^{l}t die zwē Meisterlōs rëcht ûsschmeize^n!* schrien zwei alte Weiber, als zwei etwas liberal angehauchte Stiftskapläne nach dem Sonderbundskrieg zum ersten Male lange Hosen statt Kniehosen trugen L. ,Noch erinnere ich mich der Zeit, wo Dirnen öffentlich *ûsg'schmeizt* und in Prozession durch die Stadt geführt wurden.' ZYRO. ,[Des Landes verwiesene Wiedertäufer sollen im Betretungsfalle] mit Ruten aussgeschmeizt, bezeichnet und widerum ... des Lands verwiesen werden.' B Mand. 1695. ,Frömbde vagierende Dirnen sollen fürs erste Mal mit Gefangenschaft gestraft und das andere Mal mit Ruten aussgeschmeizt und wiederumb fortgeschickt werden.' SMUTACH 1709. ,Für den dritten Fähler soll dieselbe [Ehebrecherin] aussgeschmeizt, ewig bannisiert und bei der Wiederbetrettung im Land mit dem Schwert hingerichtet werden.' B Mand. 1712. ,Des Tryners Sohn Jakobli hat mit einer Schlüsselbüchs auf dem Mist geschossen. Erkennt: Der Schulmeister soll ihn ausschmeizen.' 1724, AAL. Das Gericht von Grandson ersucht, man möchte die Gewohnheit aufheben, nach welcher das Gericht einen Maleficanten, wenn derselbe ,ausgeschmeizt' werde, in corpore die Stadt hinunter zu begleiten pflege. 1739, ABSCH. ,Wo ist dein verfluchtes Kind? Ich will, ich muss es ausschmeizen, dass kein Fetzen mehr an ihm gut ist.' HPEST. — Ûs-,schmeizen' n.: zu Bed. 2. Es wird der Antrag ad referendum genommen, dem Turmweibel zu Murten für das ,Ausschmeizen' und Ausführen eines Delinquenten zusammen 2 Pfd, statt wie früher für jenes 1 Pfd, für dieses 3 Pfd zu geben, und dem Weibel von Kerzers 3 statt 6 Pfd. 1743, ABSCH. — Ûs-,schmeizung' f.: = dem Vor. ,Wasserschwemmung, Landsverweisung, Ausschmeizung und Brennung', unter Strafen für ,offene und umschweiffende Tirnen.' B Mand. 1712. — Ahd. *ûßsmîßan*, ejicere; ebenso bei Gr. WB. I 957; Fischer I 509.

use^n-*schmeisse^n* BS, -*schmäuze^n* AATäg.: (Einen) hinausschmeissen.

ver-*schmeize^n* B; GL; UW; U; Z *(-äu-)*, -*schmîsse^n* (?) PPo.: 1. durch Exkremente (cacando) besudeln UW. *D'Fleige^n hend der Tisch verschmeizt* UWE. — 2. a) weg-, auf die Seite schmeissen PPo.; NDW (Matthys); U; Z (Spillm.). *D'Gweri* [die früher in einem Turm untergebracht waren] *sind verschmissni cho^n* PPo. — b) ,verwerfen', eine Fehlgeburt tun, von Rindvieh GL. — 3. = *schmeissen 2bβ*. *'s Hinger$_{e}$ verschmeize^n sö^{l}t-men im, dass-er vierzëhe^n Tag nümme^r chönnt abhocke^n.* SGFELLER 1917. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1122; Fischer II 1313. Für PPo. ist nur das Ptc. *verschmisse^n* belegt.

für-*schmäuze^n*: vorwerfen (im eig. S.) Z (Spillm.). *Ei^{ne}m Öppis fürschmäuze^n.* — furt (bzw. *fort*)-*schmeise^n* AP, -*schmeize^n* GLEngi; Z (*-äu-*, lt Spillmann): wegschmeissen.

b^e-*schmeisse^n* B (Zyro), „-*schmeize^n* B; GL; GR; L": a) = *ver-schm. 1* „B; GL; GR; L". Von Menschen. ,[Frau N. weigert sich eine Forderung des M. zu erfüllen.] Des sprach der M. zuo ir frefenlich, si versnites breittmul, si müest ims joch geben, ald si und ir man müesten ein turn besmissen.' 1377, Z RB. Von Fliegen B (Zyro). ,Kein Angesicht [ist] so lieblich, kein Spiegel so sauber, darauf ein unverschamte Flieg sich nicht setze und die mit ihrem Unrat nicht beschmeisse ... Also was ist der leidige Satan [,der Fliegenherr' Beelzebub] nicht für ein unverschamte Hellenflieg! Wer ist so heilig auf dieser Erden, den dise Höllenflieg nicht verunreiniget und beschmeisst?' AKLINGLER 1688. S. noch *netzen* (Bd IV 887; ,beschmeissen'). — b) besudeln, verunreinigen übh. ,Wo Einer mit Unflätigkeit wurde das Huss beschmeissen, soll er syn Wust selbst wegtun.' B Schulordn. 1591. ,Das heilig Angesicht [Christi am Kreuz] beschmeissten sie mit ihrem unreinen Speichel.' FWYSS 1697. ,Den Leib mit Trunkenheit zerrütten und in das Grab richten oder mit Geilheit beschmeissen und stinkend machen.' JMEY. 1700. ,Ich darf mit selbigen [gotteslästerlichen Worten eines Sektierers] dies Papier nicht beschmeissen.' 1755, SIML. Urk. — be-schmissen: besudelt. ,Mit Ruess und Äschenkat bist ganz und gar b.' WAHRS. 1675. S. noch *be-schissen* (Bd VIII 1343 o.). — un-: unbesudelt. ,Des sprach er aber schalklich und frefenlich zuo ir: Du versnites gesnyloch, du muost mirs joch geben, und von versnitnen gesnurren kumt nieman unbesmissen, und meint si damit und rett ir dis under ougen.' 1377, Z RB.; nach einer Zeugenaussage in der Form ,unbeschissen' (Bd VIII 1345 u.). — Ahd. *bismîßan, -smeißen* (auch *unbismißßan*); vgl. Gr. WB. I 1582 f. 1584 f.; Schm.[2] II 557; Martin-Lienh. II 488 (GeilervKeis.); ChSchmidt 1901, 33; Fischer I 903.

durch-: entspr. *schmeissen 2bβ*. ,[Zwei Klostermägde] die das Kind ... anbanden und unbarmherzig ... durchschmeizten.' HPEST.

(e^n-)wëg-*schmeisse^n* TH, -*schmeize^n* AAF.; Z (*-äu-*, lt Spillmann): wegschmeissen. ,Und sagten ouch die pfaffen, die gmeind uffwysende, wann ich [ein zur Reformation Übergetretener] schon hundert köpf hette,

so müeste er [!] hinweggeschmeizt werden, oder aber es müeste ir leben costen.' 1585, F.

zuehi^{n}-*schmeize^{n}*: unpers., den Regen zupeitschen BBe., Gr.; GrGrüsch, Kl. Ein stärkerer Kampf [in der Atmosphäre] führt zur *Spritzeten* ... oder gar zur *Schmeizeten, wa's vom Wind de^{n} Rëge^{n} trībd, dass's-nen under alli Tächer zuehi^{n}schmeizd.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Dass's d's Wëtter* [= Regen] *nid zuehi^{n}schmeizi.* ebd. Mit verschwiegenem Obj. GrGrüsch, Kl. *Es schmeizt an d'Fënster zuehi^{n}* GrGrüsch. — Vgl. Fischer VI 1387.

zer-: 1. a) auseinanderwerfen, zerstreuen. ,Ihren [der Hexen] Zauber zu brechen, läuteten die alten Schanfigger die grosse Glocke in StPeter, die als Wetterglocke galt, im Volksmunde von sich sagte: *StAnna heiss-i^{ch}, bösi Wëtter zerschmeiss-i^{ch}.*' Schmid u. Sprecher 1919. — b) zerstören, vernichten. ,Dann ein volk wirdt das ander zerschmeissen und ein stadt die ander.' 1525. 1530, II. Par.; ,zerschlahen.' 1589; ,sie werden zerschmissen je ein Volk von dem anderen.' 1683. 1707; ,zerschmeissen.' Luther; πολεμήσει. LXX. ,Und schluog die stral in das hus ... dem huswirt durch die kammer, verbrant und zerschmietz [wohl = ,-schmeizt'] im sin hempt und schwert, nebet der bettstat besitz [= ,besits'] ligend.' Kessl. ,Da kamen die Amalekiter ... und schlugen und zerschmeissten sie bis gen Horma.' 1683. 1707, IV. Mos.; ,zerschmissen.' 1802; ,schlugen und zerstreuten.' 1868; nur ,schluogen(d) sy.' 1530. 1589; ,zuschmissen.' Luther; ἐτρέψαντο καὶ κατέκοψαν. LXX. ,Die Blätter, so zerrissen [vom Hagel], die sagen: meid den Pracht, sonst wirst uns gleich zerschmissen.' 1802, ZZoll. Lied. S. noch Sp. 490 o. — 2. ,-*schmeize^{n}*, schlagen' Gl (St.^{b}). — Vgl. Fischer V 1148. ,Zerschmissen' bei Gotth. II 38 (,zerschmyssen' bei Vetter V 42) ist Druckfehler für ,zerschryssen' (EB. 460).

Schmeissete^{n} *Schmeizete^{n}* — f.: 1. zu *schmeissen 1 a* UwE. — 2. a) zu *schmeissen 2 bβ* B, so Be. und lt Zyro. — b) heftiger Regenschauer (mit Wind) BGr. (s. *zuehinschmeizen*); LE.

Schmeissi *Schmeizi* — f.: 1. a) vom Wind gepeitschter Regenschauer GrObS. — b) Nordseite eines Hauses GrCast. Syn. *Wëtter-Schmeiss b. Die Wand ist an der Schmeizi.* — 2. a) Weberschlichte (aus rohen Kartoffeln, Mehl und Unschlitt) GrCast., ObS., Pr., Rh. — b) dünne, schleimige, schlecht gekochte Suppe GrCast., Nuf.

g^{e}-schmeissig I *(-äu-)*. Nur subst. Neutr. *G'schmäussigs*, Zuspeise AaBr. (Rochh.). — Abl. zu *Geschmeiss I.*

schmeissne^{n} *schmeizne^{n}*: unpers., *es schmeiznet*, wenn sich am Himmel lange, schmale Wolkenstreifen zeigen, als Anzeichen eines Witterungsumschlages GMs, Wsst. — Abl. zu *Schmeissen 2* (Sp. 1015).

G^{e}-schmeiss II n.: Geschmeide. Nur in den Zssen ,Gold-, Silber-G.' ,Es stehe ein Jeder und eine Jede für ihren eigenen Spiegel und beschaue sich von oben an biss auf den Schuh und frage sich selbs, ob die Hüte, Hütlein, Schleyer ... Bändel, Nestel, Silber- und Goldgeschmeiss, Perlein, Granätlein, Anders und Anders ihrem Stand, Land, Alter, Harkommen gemäss.' JMüll. 1673. ,[Der beklagte Ehemann sei] ohnwüssend der Frau und Sohnsfrauen über die Lad gegangen, etwas Silbergeschmeiss darauss genommen.' 1677, Z (wiederholt; wechselnd mit ,Silberwahr'). — Vgl. Gr.WB. IV 1 b, 3936; Fischer III 483 *(Ge-schmeiss II)*, auch *G.-Mache* (Bd IV 54). Das Verhältniss zu dem syn. *Ge-schmud* (Sp. 853) ist unklar.

g^{e}-schmeissig II: geschmeidig, schlank BsB. — Nbform zu *(ge-)schmeidig* (Sp. 852); vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3944. IX 1009; Schm.^{2} II 558/9 (auch *geschmeissen, schmaissig*, ebenso bei Unger-Khull 286. 547); Schöpf 629; Fischer V 992 f.

Schmiss m.: a) Schmiss. Studentenspr. und tw. von da aus weiter gedrungen (so ThMü.), ,Streich, Wunde' Aa (H.). [Zu einem Studenten:] *Chum-re^{n}* [einem Mädchen] *nume^{n} nid z'nā^{ch}, süst hest de^{nn} fer sicher es Dotzend Schmiss im Visāschi!* Ebers. 1905. — b) Flecken von angeworfenem Schmutz im Gesicht Bs Stdt. *Der Hafner het gël^{w}i Schmiss im G'sicht.* — Vgl. Gr. WB. IX 1096; Schm.^{2} II 558 f.; Martin-Lienh. II 488; Fischer V 1007, auch *Schmitz.*

schmissen I s. *schmeissen* (Sp. 1015).

Schmisse^{n} f.: Schlittenspur (von beliebigen Schlitten) UUrs. — Wohl zu *schmisse^{n}* (s. das Vor); vgl. *Schlahe^{n} 2 b* (Sp. 273).

schmisse^{n} II, Ptc. *-et*: Leitspuren für die (Renn-) Schlitten schaufeln, von den Wegknechten UUrs. — Abl. zum Vor.

G^{e}-schmisel n.: ,ein Allerlei nichtssagender Dinge' Schw. — Wohl für **G^{e}-schmüsel*, also ein Überrest der früher in Schw herrschenden Entrundung; vgl. das syn. *Ge-müsel* (Bd IV 487).

Schmisette^{n} Aa; Ap; BsStdt; BO.; F; Gl; Gr; L; GF., Stdt; S; Sch; Th; Z (in O. auch *-ss-*) — f., *Schmisett* BsBinn.; B; WUnterb. *(-ss-), G'schmisett* Gl (Volksgespr. 1834) — n., vorwiegend (zT. ausschliesslich) im Dim. *Schmisettli* Aa (auch Fri.); Ap; Bs; B; GrSchs; G; Sch (in Ha. *-ss-*); Th; Z (in O. auch *-ss-*), *Schmüs-* AaFri. (Hürbin), *Schemis-* Z (Usteri): Chemisette. a) ein Zierstück der frühern Frauenmode Bs. α) nur Dim., = *Göller-Mänteli* (s. *Mantel 4 b* Bd IV 342) bei der sog. Berner Tracht AaBrittn., L., Zof.; ähnlich bei der Wehntaler Tracht der viereckige gestickte Latz zw. *Göller* und Brusttuch Z. *Mini gofferierte^{n} Schmisettli.* FOschw. 1900. *Es rein g'fältlets Schmisettli vom finste^{n} flächsige^{n} G'spinst.* ebd. 1919. — β) kleines weisses Vorhemd mit glatter Brust und kleinem Kragen (Syn. *Kredit-Fëtzen*) SchHa., den Halsausschnitt deckender weisser Einsatz mit kleinem (Spitzen-)Kragen GStdt; ThFr. (,Spitzenkragen mit einer unter das Kleid reichenden gestickten Fortsetzung, dem sog. *Brüstli*'); ZStdt, bei hoch geschlossenem Kleide ein 4—5 cm breiter, umgelegter weisser Zierkragen (mit Spitzen besetzt, gehäkelt, gestickt oder *g'rörlet* Bd VI 1241 u.), entw. an ein unsichtbares *(Under-)G'stältli* angenäht oder mit Bändern oder Knöpfen befestigt; auch etwa von Kindern getragen (Syn. *Chrägli*) AaF.; L; SchSt.; Th; ZBül., Schwam., O., Sth. und weiterhin, Halskrause AaFri. (Hürbin); Ap (T.), weisses Halstüchlein mit Spitzen GlH. *Chrägen und Schmissette^{n}* wünscht sich ein Landmädchen, wenn es reich würde. Stutz. *Sō, häsch 's Schmissettli no^{ch} umg'leit? ... Jä, jetz bist schōn, de g'fallst-em g'wüss,* Mutter zur Tochter, die den Besuch eines Freiers erwartet. ebd. *Und das Schemisettli — warhaftig, si hebi z'ērst g'meint g'ha^{n}, 's seigi^{n}d di glīche^{n} Spitz, wo-n-iri Bäbe^{n} an ei^{n}em heb.* Usteri. S. noch Bd VI 869 o. RA. *Es stōt-em a^{n} w'e-n-ere^{n} Chue e^{n} Schm.*, von etw. Unpassendem Th. — b) als Bestandteil der Männerkleidung. α) Vorhemd (mit Kragen) AaBrittn. und lt H.;

Bs; B; GrChur; ZBül., O. Syn. *Brīsli, Brust* (Bd V 790. 862); *Be-schisser, Be-schissling* (Bd VIII 1346. 1353); *Vor-stecker.* [Sohn:] *Mama, hesch-mer d'Mangschette^n und d's Schmisett g'rüstet?* UWZüricher. — β) Krause am Hemdschlitz Ap (T.). — Frz. *chemisette;* vgl. Martin-Lienh. II 488; Schopf 632; Fischer V 1007. Zwischenvok. *ss* für *s* in Fremdwörtern findet sich sonst in der Regel nur in vortoniger Stellung (*Passier, rassiere^n, misserabel* usw.); weist *ss* in unserm Fall auf eine ä. Betonung *Schmissétte^n?* Für Z verzeichnet ESteiner 1921, 348 auch den Ausgang *-ete^n*, vgl. dazu *Manschette^n* mit Anm. (Bd IV 336); sonst gilt in der 2. Silbe t. e^1, t. e^2; Näheres darüber bei ESteiner aaO. Vgl. noch *Ge-schmūs.*

Schmŏsi, Schmosli, *-eli* m.: unreinlicher Mensch, bes. von Kindern, zB. solchen, die sich beim Beerenessen Mund und Gesicht verschmiert haben BE. (Bärnd.). — Vgl. die Gruppe *Schmusel,* zum Nebeneinander von *u* und *o moslen : Musel* (Bd IV 472. 483).

er-schmosle^n: herzhaft abküssen BE.; Syn. *verschmauslen* (Sp. 1009), *-schmuslen. Grad het-er 's Mūl 'büschelet, um Lusin* [ein Mädchen] *rëcht Donstigs z'e.* SGfeller 1911. — Zum Zshang mit dem Vor. vgl. die Anm. zu *schmauslen II* (Sp. 1009).

Schmūs AaF. und lt H.; Bs; B; S; ZBül., Schmaus IV Aa lt H.; B; LG.; S; Z — m.: 1. Gerede, Geschwätz mit dem Nbsinn t. der Übertreibung, des Schwindels, t. des Durcheinanders ZStdt (Schülerspr.). *Die rede^{n}d en Schm. z'säme^n!* — 2. = *Schmūs(s)-Gëlt* (Bd II 267), bes. beim Vieh- und Liegenschaftenhandel AaF. und lt H. (‚Gewinn, Vorteil bei einem Handel, bes. als Lohn für die Unterhandlung; Nebengewinn, Trinkgeld'); BE.; S; Z, ‚gutes Geschäft in jüdischem Sinne' AaF.; LG., unlauterer Gewinn, Bestechung BS. (Bärnd.). *Schm. nē^n* bzw. *gē^n.* ‚Ich muss ihm einen Neutaler Schm. geben', einem Juden für die Vermittlung eines Pferdehandels. Joach. *Schm. mache^n*, durch Vermittlung eines Handels einen Profit machen, (unlautern) Gewinn aus Etw. ziehn Aa (H.); Bs; B, so E., S. (Syn. *i^n eigete^n Sack mache^n*; s. Bd VII 611 M.). So zB. von einer Dienstmagd, die nach geheimer Vereinbarung mit dem Metzger von dem für die Herrschaft gekauften Fleisch eine Provision bezieht Bs. *Es gi^{b}t Schm.*, es fällt Etw. ab Aa (H.).

Aus dem Hebr. bzw. Judendeutsch; vgl. die Anm. zu *Schmūs(s)-Gëlt,* auch *Schmū, Schmūl* (Sp. 823. 936), zur weitern Verbreitung unsres Wortes (fast ausschliesslich in der Form *Schmūs*) Gr. WB. IX 957. 1155; Sanders II^2 981 (unter ‚Schmu'); Schm.^{2} II 559; Martin-Lienh. II 488; Fischer V 1017; Follmann 456; Crecelius 748/9; Müller-Fraureuth II 454. Dafür im Norden (nd., ndl., fries., dän.) eine diphthongische Form *smous, smaus* in pers. Bed. als Schimpfw. für Jude, Wucherer, Betrüger (vgl. auch ‚Schmausel' bei Gr. WB. IX 958); ist bei uns einmal als PN. belegtes ‚Schmous' (‚Annli Ochsner des Schmousen wib zuo Wittikon.' Z Glücksh. 1504) ähnlich zu erklären? Hieher nach Ausweis des syn. ndl. *smousjassen* auch *Schmaus II* (Sp. 1008, wo die Anm. darnach zu berichtigen). Zur Form mit *au* vgl. Falk-Torp 1911, 1077 (*Smaus II*).

Schmûseli-wûs, auch *Schmauseli-waus*: in der Verbindung *Schm. mache^n mit Ei^{n}m,* Jmd durch Schmeicheleien zu Etw. zu überreden suchen BsStdt (ASocin). Syn. *Wūseli-wūs* (bzw. *Wauseli-waus*), auch *Būseli-būs* (Bd IV 1738). — Zum Folg.

schmûse^n II Bs; B, so Si.; Gr (Kesslerspr.); ScHa.; ThTäg. und lt Anon. (darnach St.^{2}: „*schmūssen*"); Z, *schmause^n III* BE., G.; St.^{2} (oO.), 3. Sg. und Ptc. *-et,* in Bs *-t*: 1. reden. Gaunerspr., ‚antworten, befehlen, bekennen, erzählen' GrKesslerspr. (JJörger 1905). Spez. a) ‚zusprechen bei einem Kaufe, den Unterhändler machen' Th Anon. (darnach St.^{2}). Täg. (‚beim Handel zwischenreden, jedem Teil *z'Best* reden und von beiden Seiten sich lohnen lassen'), = *Schmūs machen* (s. o.) B, so E. — b) schmeicheln, schön tun, um Etw. zu erlangen, zB. einem Lehrer, Vorgesetzten Bs; Z; bes. in der Schüler- und Soldatenspr. Auch von Katzen Z. Im erotischen S., (auf gemeine Art) kosen, liebeln, poussieren Bs; ScHHa. (‚von stillem Beisammensein eines Liebespäärchens'); Z (auch Studentenspr.). *Si hend z'säme^n g'schmūst; er gōt (e^{n}chli^n) go^n schm.* Bs. Mit Einer *schm.* Bs Fastn. 1914. Mit den Worten: *Cha^{nn}st nüd schm.?* sollen unzüchtige Frauen die Männer locken ZStdt. Nach einer alleinstehenden BAngabe auch für liebäugeln, mit den Augen kokettieren: *Was schmūsisch jetz wider?* — c) ‚Angeben, verschwätzen, schm., vermassern, pfeiffen.' Bs Mand. 1735 (Wörterverzeichniss der Sprache einer Diebsbande). Vgl. *verschm.* — 2. auf nicht ganz einwandfreiem Wege Kleinhandel treiben ZSth. Synn. s. unter *händelen 1* (Bd II 1408). — 3. Bestechung üben B, so oAa., G. *Gëlt zum Schmause^n.* ELeuthold 1913 (BoAa.); nachher: *Eine^n mit Gëlt g'wünne^n.* [Ein Bauer führt einen Prozess] *ōni Schmause^n; der Ann^{d}er* [der Gegner] *dë^r het du g'schoppet und g'wunne^n.* ebd. (BG.). — 4. Unterschlagung begehn BG. *Dë^r Pösteler* [Postbeamte] *het g'schmauset und het du müesse^n gā^n.* — 5. sich schlecht vorbereitet durch eine Unterrichtsstunde hindurchschwindeln ZStdt (Schülerspr.); schwach bezeugt. — Schmûsens *Schmūsis*: Antwort Gr Kesslerspr. (JJörger 1905). — Vgl. Gr. WB. IX 1135; Sanders II^2 981 (unter ‚Schmu'); Schm.^{2} II 559; Martin-Lienh. II 489; Fischer V 1017/8; Follmann 456; Crecelius 749; Müller-Fraureuth II 454; DM. II 461, auch ndl. *smousen,* betrügen, fuscheln, falsch spielen. Die Form mit *ss,* die viell. urspr. ist (vgl. jüd. ‚schmuoss' bei Gr. WB. aaO.), kehrt unter *Schmūsler* wieder.

ume^n-*schmūse^n*: sich poussierend herumtreiben Bs Stdt. — Vgl. Martin-Lienh. II 489.

a^n-*schmūse^n*: refl., sich schmeichelnd an Jmd heranmachen, um einen Zweck zu erreichen. Bs Fastn. 1919.

i^n-: refl., sich einschmeicheln, von Personen (zB. von Schülern beim Lehrer), auch von Katzen Z.

er-*schmause^n*: Etw. durch *schmūse^n* (in Bed. 2) erwerben (eintauschen usw.) ZSth. *Wō hät-er jez Da^s* [zB. eine Uhr, ein Grundstück] *wider erschmauset?* Syn. *er-grützen.* — Spillmann (Z) gibt ohne Bed. *Eine^n erschmaus(l)e^n*; hieher?

ver-*schmūse^n*: tr., Nachteiliges über Einen ausbringen Z (Gaunerspr.). Sträflinge zB. *verschmūse^{n}d* einander beim Direktor, dh. Einer bringt dem Andern hausordnungswidrige Handlungen aus (Mitteilung aus der ZStrafanstalt).

Schmûser ThTäg.; Z, so Bül. und lt Spillmann, Schmauser B; S — m.: (jüdischer) Anschicksmann, (unredlicher, interessierter) Vermittler, Zwischenhändler, bes. beim Viehhandel. [Schweinehändler, über einen nicht zustande gekommenen Verkauf klagend:] *Eige^{n}tlig isch der Nazi d'Schuld g'si^n, dë^r Schmauser; dë^r het-en* [den Käufer] *uf d'Site^n g'no^n.* Joach. 1883. ‚Wo [der Käufer] konkretere Zusicherungen, sogar schriftliche, haben will [über das Fehlen von Währschaftsmängeln bei einem Stück Vieh], werden ihm ein geriebener Viehhändler, sowie die als unparteiische Drittmänner herumstehenden *Schmauser* mit dem ehrlichsten Gesicht der Welt ihr Erstaunen über sein Misstrauen kundgeben und ihn mit leeren

Redensarten ... abspeisen ... Vor Gericht bezeugen dann diese *Schmauser* das Gegenteil [über die mündlichen Garantien des Verkäufers].' Z Amtsbl. 1901. — Vgl. Gr. WB. IX 1135; Schm.² II 559; Martin-Lienh. II 489; Fischer V 1018; Follmann 456; Müller-Fraureuth II 454.

schmuslen: reden. GAUNERSPR. (ALüt.). — Vgl. *schmuseln* bei Schm.² II 559.

Schmûsler *Schmaussler* S (Schild) m.: = *Schmûser*. *Eⁿ Schm. steit hinger deⁿ Judeⁿ, wo der Grōt-Joggi* [dem die Juden ein Pferd aufschwatzen wollen] *und sīⁿs Hûswëseⁿ bis ënen-ûseⁿ b'chönnt wie-n-en alte Bërnbatzeⁿ; dër guet Fründ het d'Häng iⁿ deⁿ Hoseⁿbieteren und chrüschlet iⁿ par Fränkleneⁿ, wo-n-em d'Judeⁿ g'schoppet heiⁿ; er rüeft ᵈem Grōt-Joggi uf d'Sīten und schwätzt-em das Brûnli aⁿ.* SCHILD 1866. Hieher viell.: *Du alter Schmausler!* Z (Spillmann; ohne Bed.-Angabe). — Zur Form mit *ss* vgl. die Anm. zu *schmûsen*.

Schmüsel m.: Liebhaber SCHWE. [Frau zu ihrem Manne bei einem Schmaus:] *Kumm, du Schm., schenk eis y!* ELIATA 1762.

schmüslen: liebkosen SCHWE.

Geschmüs m.: kleine Halskrause Z (Dän.; ohne nähere Angabe). Syn. *Schmisetten.* — Stimmt auffallend zu gleichbed. *Schmüs* m. bei Fischer V 1007 (unter *Schmis*); aber die bei Fischer gegebene Erklärung ist auf die Z Form nicht anwendbar. Ob das wohl nur auf einen engen Kreis beschränkte W. etwa durch ein schwäbisches Dienstmädchen eingeschleppt worden ist?

schmusantisch: von unordentlichem Äussern. HBULL. 1561; s. *Frī-Heiz* (Bd II 1315). — Eig. eine burschikose Bildung, nach ‚bachantisch' uä. Über solchen Adjj. zugrunde liegende subst. Bildungen auf ‚-ant' s. Kluge 1895, 36.

Schmusel m.: = *Schmausel* (Sp. 1008 u.) L, bes. von Kindern BsL. (s. *ver-sülchen* Bd VII 847). — Vgl. zur ganzen Gruppe neben den Gruppen *Schmausel* und *Schmosi* (Sp. 1008. 1023) auch die parallele Gruppe *Musel* (Bd IV 483 ff.). Über die Schreibungen mit *ss* bei St. (auch St.ᵇ) s. die Anm. Sp. 1008 u. Zur Etym. (Zshang mit *Schmaus I*) vgl. Falk-Torp 1911, 1077 (*Smaus I*).

Geschmusel n.: = *Ge-schmausel* „B; L". So von zerdrückten Beeren BGr.; s. *ver-schmarset* (Sp. 976).

geschmusel: = *ge-musel* (Bd IV 484), unordentlich, unsauber, von Kleidern, Wäsche usw. BLau., ‚beschmutzt, bes. von Kindern, die sich mit Angreifen der Speisen verunreinigen BO., Si.' (KWMüller 1850), schmierig, schleimig, feucht und schmutzig BR.

geschmusen: beschmutzt, nicht mehr rein, zB. von einem Hemde ZZoll.†.

Schmusi B, Schmusli Bs; B (auch *-eli*); GL; SCHW; UwE.; Z — m.: unreinlicher Mensch (bes. Kind), Schmierfink. *Du bist en ëbiger Schm.!* GL. — Els. *Schmusli* und *Schmuesli* (Martin-Lienh. II 489).

Schmuslen „B; L"; THHw.; ZSth., *Schmüsleⁿ* B (Zyro) — f.: = *Schmauslen* (auch ZSchwam. und lt Spillm.). *Du bist eⁿ rëchti Schm.!*

schmuslen: = *schmauslen II.* a) von Personen. α) intr., schmieren, sudeln AAF. und lt H.; Bs; B, so R.; GL; „L"; SCHSt. (Sulger). — β) tr., (leicht) besudeln, beschmutzen, ‚bes. mit einer fetten Materie oder unreinlichen Feuchtigkeit' AAF.; B (Zyro); GL (auch St.ᵇ); L (St.ᵇ); NDW; UwE.; ZG (St.ᵇ); ZS., auch leicht zerknittern NDW (Matthys). — **b)** von Sachen, etw. unsauber, zerknittert werden NDW (Matthys). Auch heikel sein, leicht schmutzig (*schmuslig*) werden, von hellen (Woll-)Stoffen SCH; THHw.; Z. Ein dunkler Stoff *schmuslet nid. Dër Rock hät eisster esō g'schmuslet, drum hät-men-en g'färbt.* — geschmuslet, in GL (neben *-u-*); GWb. *g'schmueslet*, in B (RvTavel) auch *g'schmüselet*: (leicht) beschmutzt, schmierig, nicht mehr ganz rein, bes. von Wäsche, Kleidungsstücken Bs; B; GL; GWb.; SCHHa.; SCHW; ZS. und lt Prof. Grob. *D'Buebeⁿ sölleⁿ ... Fürtechli aⁿleggeⁿ, damit [!] d'Sunntigchleidli nid öppeⁿ g. wërdeⁿ.* EWÜTERICH-Muralt. *Hüt wët-iᶜʰ lieber nid esō es g-s Hämᵈli aⁿhaⁿ* SCHWMuo. *Es rans Bürstli* [ein Student] *imeneⁿ g'schmüseleteⁿ Flauss.* RvTAVEL 1916. *Eⁿ g-s Heft, eⁿ g-i* [Schreib-] *Tafeleⁿ* GL. ‚Es wäre ihm doch zuwider den Brief zurückzunehmen, sagte der Polizeier, er sei g., er zwyfli, dass der Posthalter ihn wieder nehme; darauf der Empfänger: ‚Ich haⁿ den Brief nicht verschmuslet ...' GOTTH. S. noch *Schlarggi II* (Sp. 645). Von Personen: *Du bisch g.* B (Zyro). — Zur Form *g'schmueslet* vgl. *(ver-)muslen : mueslen, vermueslet* (Bd IV 484. 495), auch die Anm. zu *Schmusi* und *schmuslig*.

an-: = *an-sudlen* (Bd VII 328) Z. Ein Hemd *a.*

ver-: 1. = *ver-schmaus(l)en* Bs; B; GL (auch St.ᵇ); L (auch St.ᵇ); SCHW; S; UwE.; ZG (St.ᵇ); Z. *Es v-et Alls.* Wäsche, Kleider, Papier *v. Der Chräijeⁿbüel het* [beim Tanze] *der Naseⁿlumpeⁿ 'brücht für ᵈem Annelisi 's Sammetg'stältli nid z'v.* EGÜNTER 1908. *Wie Die Eiⁿem wider 's* [!] *Bach verschmusleⁿ mit irneⁿ Metzgeteⁿ für deⁿ Martiⁿstag!* brummt eine Wasserfrau. EFISCHER 1922 (SG.). Kinder *verhürscheⁿ* und *verschmusleⁿ* ihr Garn beim Stricken BE. (RGrieb). Das Gesicht *v.*, von Kindern BSi. *Chlīni Chind verschmusleⁿd d's Pätschi mit Schoggelādeⁿ* GL. S. noch *süwelen 2* (Bd VII 1515); *ge-schmuslet.* Auch refl. BSi.; SCHW; UwE.; ZG. — 2. über und über küssen GWe.; ‚L; ZG' (St.ᵇ); Syn. *verschnuslen.* — ver-schmuslet: = *ge-schmuslet* AA; B; GL; SCH; S; Z. *Eⁿ v-s Hämp; v-i Chleider.* S. auch *Un-södigkeit* (Bd VII 322). *Ō wie bist du v-eʳ*, wie siehst du aus! B Si. (ImOb.). ‚So eine verschmuselte Karresalbe-Gret.' GOTTH. — In Bed. 1 auch bei Martin-Lienh. II 489. Zu 2 vgl. *er-schmoslen* mit Anm.

ge-: = dem Vor. 1 BU.

Schmusleten f.: Sudelei, Geschmier GL; UwE.

schmuslig AAF.; Bs; B, so E., R.; GL; SCH; TH Hw.; UwE.; Z, so Kn., O., Stdt, *gᵉ-schmuslig* AABb., F., St. und lt H.; B, so E., M., S.; LG.; Z, so Bül., O., *schmuselig* Bs; B, *schmüselig* B (RvTavel): a) = *geschmuslet.* Von Wäsche, Kleidungsstücken, Kleider- und andern Stoffen. aaOO. (ohne GL); auch i. S. v. ‚verschossen', missfärbig geworden, von hellen Wollstoffen SCHR. *E(s) (g')schm-s Hämp (Hämᵈli), Chleid. Die Blüseⁿ chaⁿⁿst nümeʳ aⁿleggeⁿ, si ist eⁿfangs eⁿchliⁿ schm.* Z. *Eⁿ schm-s Heft* SCHR. ‚Aus dem schmüseligen Sackkalender des Krämers im Walpersboden.' RvTAVEL 1917. Von Fensterscheiben AASt. Von Früchten, von denen der Duft tw. weggewischt ist, die durch Betasten leicht beschädigt sind AABb. *G'schm-i Chirschi*, vom eignen Safte schmierig BE. Von Äpfeln, die fleckig und weich werden Bs; s. *muselig* (Bd IV 484). Von Gesicht und Händen AABb., St.; B; GRD.; SCHR.; Z. *G'schm-i Händ, Baggeⁿ* bekommen Kinder beim Essen von saftigen Früchten, Beeren udgl. AASt. ‚Stüdeli sah hie und da etwas schm. aus, besonders an Hemd und Händen, dass man es eher für eine Jungfereⁿ [Magd] angesehen hätte als für die Sohnsfrau.' GOTTH. *Eⁿ schmüseligeʳ Savoyard mit-meneⁿ Murmeltierli uf*

^d*em Arm.* RvTavel 1913. — **b)** = *schmäuselig b* (Sp. 1009) Gl. Man kauft einen Stoff, ein Kleid, einen Hut nicht, weil er *g'schm.* ist. – Vgl. els. *schmuuslich*, schmierig, beschmutzt (Martin-Lienh. II 489).

ver-schmüseret: ärmlich, von Kleidern AaSt.

Ge-schmüsli *(-ü¹-)* n.: Brotschnitte mit Butter und Eingemachtem, in der Kdspr. BSi. (ImOb.). *Wilt-du es G.?* sagt die Mutter zum Kinde. – Nach ImOb. daher, weil sich die Kinder damit gerne Hände und Gesicht verschmieren *(verschmusleⁿ)*, also zur vorigen Gruppe; dagegen spricht aber der nach ImOb.s eigener Angabe ‚spitze' (dh. geschlossene) Vokal, der auf alte Länge weist. Zu *schmausen I (schmüsen)*'

Schmatt, schmett, schmitt, schmott, schmutt.

Schmattereⁿ f.: Quetschung ApM. — Im Ablautsverhältniss zur Gruppe *Schmëtter*; über die weitere Verbreitung der *a*-Stufe s. unter ‚schmaddern' und ‚schmettern' bei Gr. WB. IX 902. 1050. Zur Bed. vgl. schwäb. *schmëtteren*, quetschen (Fischer V 998).

schmattereⁿ: klirrend tönen. ‚Den [einen Gallier] Papirius mit seinem helffenbeinernen Stabe auf den Kopf bewillkommet, dass ihm das Feuer zu den Augen ausgegangen und die Hirnschale geschmatteret, wogegen der Soldat ergrimmet.' GHeid. 1732. — Viell. nur Druckfehler für ‚geschmätteret' (s. *schmëtteren*).

schmatterig: ‚aus allerlei Stücklein bestehend, Ndw (Matthys); Syn. *schmëtterig*.

Schmëtter m.: 1. in der Verbindung *z'Schmëttereⁿ gāⁿ* oä. (was aber auch zu *Schmëttereⁿ* f. gehören kann), in Stücke gehn. *Uf ᵈeⁿ Tisch händ-si g'schlageⁿ, ⁱᶜʰ haⁿ g'meint, es müesᵉ Alls z'Schmëttereⁿ!* CStreiff 1909/10. *D'Schüehli sim-mer z'Schmëttereⁿ g'gangeⁿ.* FGStebler 1907 (WG.). *Z'(Hudlen und) Schm. schlahⁿ*, in Stücke schlagen U. ‚Hättst du hinet nit Nagens, Rissens und Bissens, so welt i di zu kleinen Schmettern zerrissen! JJegerlehner 1913 (WGampel). — 2. Schrot(stückchen); Syn. *Ge-schmëtter*. Die Piraten schossen ... allerlei Schrot (‚Schmäter'). E. XVII., Zg. — 3. a) Gericht, bestehend aus ganzen geschwellten Weissrüben ZBül.; s. Bd VI 15 u. — b) *(Spëck-)Schmëtterli*, die Speckstückchen, die beim Auslassen des Speckes als sog. *Grübeⁿ* (s. Bd II 686) zurückbleiben ThMärst. — 4. Rausch. *Er sūft in ainem furt, ... der Schm. uf-en lürt.* Bs Fastn. 1919. *Ganz schnëll het ër eⁿ Schmëtterli, drūf kunnt 's Delirium.* ebd. — Zu 1 vgl. ‚Schmetter' bei Gr. WB. IX 1047; Fischer V 998, zu 3 b schwäb. *Schmutter* 2 bei Fischer V 1018, zu 4 els. *Schmëtter*, Schlag, Hieb (Martin-Lienh. II 489) und dazu *Hieb 3* (Bd II 945).

Ge-schmëtter n., in GrJenins *G'schmëder* — n.: 1. von einem halb zerfallenen Stall, einem ‚halb verdorbenen' Wagen, Schlitten GrAv. (Tsch.). *Dër Stall ist es G.* Von unansehnlichem Vieh GrGrüsch (Tsch.). — 2. etw. Durcheinandergeworfenes, „Mischmasch" GrChur, Kl., kleine Dinge, Mischmasch von solchen Ndw (Matthys). a) kleine Steinsplitter beim Sprengen Obw. — b) = *Schmëtter 2*, „Schrot für Vögel" Schw, so E.; Ndw (Matthys); U; Zg. *Si hend mit G.* [‚einem Haufen Eisenstücke'] *g'schosseⁿ* Ndw (Matthys). — c) zsfassender Ausdr. für die (grünen) Zutaten zur Suppe: *(Schnitt-)Lauch, Selleri, Pëterli, Bölleⁿ-Rörli, Mengelt-Chrūt, Rüebli* usw. GrChur, D., Felsb., He., Pr., Ths; dazu *G.-Suppeⁿ*, ‚die als Einlage alles Mögliche durcheinander enthält' GrKl. *Eⁿ Bitzli G.* GrFelsb. Auch spez. = *Lauch III a* (Bd III 1006). FGStebler 1899, 108. — 3. ein Gericht, = *Gunggis 1* (Bd II 368), *Mĭggis 3* (Bd IV 124) Bs (Seiler). — Zur Bed. vgl. *Geschmeiss* (Sp. 1012).

schmëtteracht: was leicht brechen kann, hauptsächlich von spröden Holzarten ZAff. a/A.; darnach St.² („Z").

Schmëttereⁿ, -*a*, in WLö. *Schmëttra* — f.: 1. Ohrfeige GrV. *Der Hannes hätti dem Christeⁿ mögeⁿ en rëchti Schm. um d'Öreⁿ gëⁿ.* JJörger 1918. — 2. Bruchstück, Splitter, zB. von einem vom Blitze getroffenen Stamme ObwLung., von Glas WLö.; Syn. *Sprĭssen*. — 3. fette, schwerfällige Weibsperson Gr Ig., UVaz; GoT., W., We., Wl.; ZO. — Zu 1 und 3 vgl. das syn. *Schmutteren*.

schmëttereⁿ: wie nhd. schmettern Aa (H.); Ndw. 1. intr. a) ‚den Schall hervorbringen, welchen das Zeitwort nachahmt, zB. vom Platzregen, patschen' Ap (T.). Unpers. *Darzue het's g'rasslet uⁿᵈ 'blitzget uⁿᵈ g'schmëtteret uⁿᵈ g'chätzeret vom Flinteⁿfür.* Bärnd. 1914 (BS.). Mit pers. Subj. *Er schmëtteret mit der Fūst uf ᵈeⁿ Tischzopfeⁿ, dass der ganz Tisch eⁿ Gump ūf tuet.* SGfeller 1911. S. noch Sp. 865 u. Von Vogelgesang, Trompeten ua. *Die* [Stare] *händ g'schmëtteret mit ireⁿ Schnäbleⁿ!* WMüller 1918. *Gar Tüsiⁿgs Donnerli schôn schmëtteret dert ëneⁿ d'Blëchmüsig voⁿ Guggisbërg.* EBalmer 1923. [Ein Musikant] *nimmt siⁿs Gornē* [Cornet] ... *uⁿᵈ schmëtteret eⁿ Schottisch iⁿ d's Freien üseⁿ.* Bärnd. 1922. Nach Analogie der Verba des Sagens: *Wiᵉ-neⁿ Schwick heiⁿ-si* [die Teile des Webstuhls] *aⁿfohⁿ jubiliereⁿ uⁿᵈ schm.: Eiertätsch, Eiertätsch!* SGfeller 1919. — b) schmetternd fallen GT.; Z und wohl weiterhin. *Eⁿ Glas, en Täller, en* [Dach-]*Ziegel ist uf deⁿ Bodeⁿ g'schmëtteret (und versprützt).* Der Dachdecker *ist uf d'B'setzi abeⁿ g'schmëtteret* GT. *Uf eiⁿmāl ist en Steiⁿ z'flügeⁿ choⁿ und uf d'Füess* [einer Statue] *abeⁿ g'schmëtteret, so dass-es g'chrachet hät und die Figūr verschlageⁿ und verbröcklet ist.* ABodmer. — c) aufbegehren, räsonnieren BLau. — 2. tr. a) schmetternd werfen Bs; B; Gr; G; Ndw (Matthys) und weiterhin. *D'Türeⁿ schm.* Bs (auch abs.); B. *[Iᶜʰ] haⁿ d'Direⁿ g'schmëtteret und biⁿ mīner Wëgeⁿ g'gangeⁿ.* Schwzd. (Bs). Gew. mit Richtungsbest. *Er het wider einisch d'Türen iⁿ d's Schloss g'schmëtteret, dass-si schier us den Angleⁿ g'gumpet ist.* SGfeller 1911. Einen, Etw. *uf deⁿ, z'Bodeⁿ schm. En Steiⁿ in eⁿ* [Fenster-]*Schībeⁿ schm. Der Hämi het g'schūmet vor Täubi und noᶜʰ drü-, viermöl der Chlopfer aⁿ d'Tür g'schmëtteret.* RvTavel 1922. *Eⁿ Brief, wonen iⁿ's ungeristᵉ Chrotteⁿloch aᵇheⁿ g'schmëtteret het*, vom Gemütseindruck. SGfeller 1919. ‚Da hab ich einen grossen Stein anglahn, nicht achtende, dass er [mein Sohn] darunder gestanden ... und, wo er ihn getroffen, in die Tur usshin geschmätteret hette.' ABösch XVII. ‚Ich wollte ... ihm den Kopf auf die Stein schmetteren.' HKeller 1729. — b) *Eiⁿᵉᵐ Eini (aneⁿ-)schm.*, Schülerspr. Bs; Z: ‚Wer Streit anfängt, von dem heisst's: *Er het Krach g'schlageⁿ* ..., der Sieger rühmt: *Dëm han-iᶜʰ Einig'gëⁿ, g'schmëtteret.*' SV. 1912. — c) beim Jassen die Karten auf den Tisch schlagen Ap; GrHe. — d) mit innerm Obj. α) *en Jass (Eineⁿ) schm.*, einen Jass ‚schlagen' B; GrHe.; G; Z. Erster Soldat: *Wëllen-mer naᶜʰ Eineⁿ schm.?* Zweiter Soldat: *D'Charteⁿ hër!* EEschmann 1917. — β) *Taktschritt schm.* Soldatenspr. — γ) *eⁿ par Cognäkli schm.*, trinken. Tages-

Anzeiger 1907. — g^e-schmëtteret: zerquetscht. ‚M[eister] N., Schärer, [hat] befunden, das die Wunden [eines getroffenen Zeigers] geschmetteret gewesen und die Kuglen zwüschent Hutt und Fleisch gelegen; das er dKuglen begehrt, syg kheiner anderen Ursach geschehen, als damit man sehen möge, ob dieselbe ganz oder abgeschmetteret gsyn …; das er aber solte gredt haben, er wolle sich der Kuglen zun Arzneien zebedienen, sy ganz nit.‘ 1641, Z. — Vgl. Gr. WB. IX 1050/2; Martin-Lienh. II 489; Fischer V 998, ferner *schnëtteren*.

ab-. Nur ab-ge-schmëtteret: durch den Anprall abgeplattet, von einer Kugel; s. das Vor.

abe^n-, *appe^n*-: a) intr., schmetternd zu Boden fallen. *E^n Fënster ist abe^ng'schmëtteret* GT. — b) tr., zu Boden schmettern GT.; Ndw (Matthys).

ver-: a) intr., schmetternd in Stücke gehn. *'s Glas ist zo hundert Stucke^n verschmëtteret* GT. *Dass d'verschmëtterist …*, Var. zu *ver-bläderist* im Kinderreim *Schnëgge-, Schnëgge^n-Hûsli* (Bd V 18) Z, so Ebm., Kü., O. — b) tr., zerschmettern Aa; Ap; B; Gr; G; Ndw (Matthys) und weiterhin. *Dem N. isch der eint Arm verschmëtteret worde^n*. RvTavel 1910. — z^e-säme^n-: a) intr., schmetternd zsstürzen. *'s Hûs ist z'säme^ng'schmëtteret* GT. — b) tr., zsschmettern Th (ONäg. 1910) und weiterhin. — zue-: (zB. die Tür) zuschmettern Aa (H.); B (SGfeller 1911); Gr.

zer-, in WLö. *-schmëttrun*: a) intr., = *ver-schm. a*; s. Bd VI 1338 u. (Zwingli). — b) tr., = *ver-schm. b* GrObS.; WLö. ‚Der Herr … wirdt zerschmätteren die künig am tag seines zorns.‘ 1525/31, Ps.; ‚zuschmeissen.‘ Luther. ‚Zerschmätteren, conquassare, collidere, cassare.‘ Fris.; Mal. ‚Rüegg [hat] nach Ussag eines zehenjehrigen Knabens uff des Wilden Kopf ein Reb zerschmetteret.‘ 1668, Z. ‚Ein in etwas hartes Ungewitter oder roher Wind … wurde [die Alpmäuse] sterben machen oder von einem Berg auf einen andern hinwäyen und in Stücken zerschmettern.‘ JJUlr. 1731. — zerschmëtteret: entspr. b. ‚Zerschmätteret, conquassatus.‘ Fris.; Mal. ‚Das der kylchen one das zerschmätteret tach kein schaden beschähen.‘ 1572, Brief (HBull.). ‚Das drifache Gwelb des Chors war ganz zerschmeteret.‘ 1655, Z.

schmëtterig Z (s. u.), g^e- Ndw; Z: 1. a) = *schmatterig* Ndw (Matthys). — b) = *schmëtteracht*, bes. von rasch aufgeschossenem Jungholz (zB. Weisstannen) und bes. an der Sonnenseite der Stämme Z, so Bül., Limm., O., Zoll., auch etwa von Obst ZO. Syn. *buchsig* (Bd IV 1000); Gegs. *zäch*. *G'schm-s Holz*, das gern in Stücke oder Splitter geht. *'s buechi^n Holz ist schm.* Z (vereinzelte Angabe). ‚Schmätterig, das inn vil stucke zerfalt, als murb erstickt holz, putredine corruptum.‘ Mal. — 2. fett, vom Hanf auf dem Felde ZGlattf.

Schmëtterli^ng m.: Ohrfeige Gl. — Vgl. Gr. WB. IX 1049 (Bed. 2).

Schmitte^n (bzw. *-a*, in TB. *-u*) f.: Schmiede. allg., soweit nicht *Schmitti* (s. d.) gilt. ‚In Kippel findet sich der Talschaft Schmidte.‘ FGStebler 1907. *Mit-eme^n Ross i^n d'Schm. gä^n*, zum Beschlagen. *I^n d'Schm.* zum Einbrennen des Anerkennungszeichens der prämierten Pferde, an der Pferdeausstellung. Bärnd. 1904. *Uf dëm Schümel isch-er* [der Böse] *g'ritte^n für 's Vätterlis Hûs i^n d'Schm.*, Lied von Schötzer-Schmieds Anneli L. S. noch Bd VIII 1149 o. ‚Es sol nieman kof ze bank legen noch kein kofmanschaft da veil haben dann allein ein pfister sin brot und ein schmid sin isen, das er in siner schm-en gewürket hat.‘ 1. H. XIV., AaBremg. StR.; wiederholt 1649. ‚Fragt die frow, war ich sig geritten. so sprechent, ich sig zuo der schm-en.‘ L Neujahrsspiel XV. ‚In miner herren sm-en.‘ 1431, Z RB. ‚Das ziegeltächi hus, das man die schm-en nempt.‘ 1468, ZReg. (Gfd). ‚Uff den schiffen sind … badstuben, schm-en und bachöfen, als wol zuogerüst‘, ungarische Vorbereitungen für den Türkenzug. 1475, Bs Chr. ‚Die schm-en, des schmids werkstatt, fabrica ferrea, ferraria officina.‘ Fris.; Mal. ‚Neme man ire brief und schicke mans … dem Vulcano in sin schm. und werfe mans in die ess und ins für.‘ 1572, Brief (UCampell). ‚Die Philister [hatten] den Israeliten den gurt dermassen yngeton, dass sy inen kein schm-en im land liessend.‘ LLav. 1583 (nach I. Sam. 13, 19). ‚[Wir] kammend hiermit [in Venedig] in die Schm-en, darinn sölliche Ancher geschmidet werdent.‘ 1608, Z. ‚[Ein gewisses leichtes Geschütz] kommt auss des Meyers Ess und meisterlicher Schm-en.‘ LLav. 1644. S. auch noch Bd V 253 *(Blüwi)*; VIII 1173 *(Schmid-Geschirr)*; Sp. 434 u. 741 *(Schanzen-Schlosser)*. 855 f. (mehrfach). Lage. ‚Gegen der nidren grossen sm-en vor dem nidren tor uss.‘ 1384, WMerz 1915. ‚De agro sito hinder der grossen schm-en am dorfbach in Uolrichs von Ruswils bifang.‘ 1423, ebd. ‚Wem die statt also verpotten wirt, der soll yenent Rheins uber den Andissbach auss für alle schmidten.‘ um 1570, AaLauf. StR. Stellung der Schmiede im Wegrecht, in der Feuerpolizei, im Erbrecht. ‚Wir hand och die recht in dem dorf, das wir wol mugent einem verbieten an offner strass sin guot ald in den hüssern ald wo wir das begriffen mugent, uff ein recht, an [= ohne] den, der zuo der schm-en fert und zuo der mülli.‘ ZAnd. Offn.; vgl.: ‚Denselben weg söllend die von Gwinden und Balterschwyl ze kilchen, ouch mit brutt und bar farren, zuo der schm-en und zuo der mülli nach notturft.‘ um 1560, ZDiet. ‚Sollent die Schmidt zu Nacht [wegen Feuersgefahr] weder Burgern noch Gesten in den Ställen beschlagen, sonder der Würt die Pferdt zu der Schm-en oder für den Stall ussen füeren heissen.‘ 1624, AaMell. StR. ‚Bergh[erren] zu Stäg sollen im Föhn weder Tags noch Nachts alda in der Schm-en nit feuren.‘ 1724, U LB.; vgl. Bd V 443 o. 1198 *(Pfisteren)*. ‚Den Söhnen gehört voraus die Mann-Lehen und andere ligende Güter und Häuser, Gerichtsherrlichkeiten, Müllenen, Wirtschaften, Mezgbänke, Schm-en und andere dergleichen Ehehaften in leidenlichem Preis.‘ Z Erbrechte 1831. Beschränkung für den Betrieb, die Errichtung von Schmieden, die zT. Ehehaften (s. *Ehaft* Bd I 8) sind; häufig in den Z RMM. des XVI./XVIII. ‚Sy [unsere Herren von Z] möchten wol abgesprochen han, dass ainer nit schm-en, badstuben oder mülinen buwen söll on verwilgen der oberherren.‘ 1530, Absch. ‚N. ward seines Vorhabens, eine neue Schm-en zu bauen, abgewisen.‘ 1630, Z. ‚Dass zu Rudelfingen nit zwo, sonder nur ein Schmidten … wyters wie von alterhar verblybe.‘ 1639, Z RM. ‚Kein Knecht darf Lehrknaben annehmen noch Schm-en bewerben. Nur Witwen von Schmidmeistern dürfen ihre Schm-en durch Knechte bewerben lassen. Wenn ein nicht ordentlich gelernter Hufschmid eine Schm-e kauft oder Jemandem eine solche auffahlsweise zufällt, hat sie ein Meister zu bewerben.‘ 1700, FHegi 1912. S. noch *Ēhaft-Gëlt* (Bd II 240); *Pfisteren* (Bd V 1198). Volks-

kundliches. Sprechspiel; s. Sp. 706u. Sprww. *In-ereⁿ Schm-en und in-eren Apetēg sell-meⁿ Nüt aⁿrüereⁿ* S (Schild). *Us der Schm., us ^dem Buech!* sagt der Schmied. wenn ihm ein Kunde, der ihm noch Geld schuldet, abtrünnig wird ZBül. S. noch Bd VI 970o. RAA.; s. schon Sp. 470u. *Der Chopf (Gring) laⁿ hangeⁿ wie-neⁿ Esel vor der Schm.* BE., G., *wie Ankeⁿmaⁿⁿs E. v. d. Schm.* JBürki 1916. ‚Wilt du sin [des Fechtens] nit enbern, so bin ich ouch in der sm-en gesin und hab als wol stachel und isen bi mir als du', bin bewaffnet und bereit. 1422, Z RB. *Iⁿ d'Schm. gāⁿ*, zum Pfarrer, von einem Brautpaar (um sich verkünden zu lassen), einem streitenden Ehepaar Z (Spillmann). *(Mit Eiⁿem, mit enand) vor* (in GrPr. *uf*) *d'Schm. gāⁿ, müesseⁿ* uä. Aa; Ap; GrPr., Rh.; ThMü.; Z, *vor der Schm. sīⁿ* SchSt., vor Gericht (bes. Ehegericht SchSt.). *Si sind mit enand vor der Schm. g'sīⁿ* SchSt. *Vor d'Schm. müesseⁿ*, zur Verantwortung gezogen werden U. *Er füert-eⁿ vor d'Schm.*, verlangt von ihm Rechenschaft S (Schild). ‚Lucas Nichts schreibt, dass hohe Oberkeit dem Undertan auf Bitten Alles nachlass, wann er Eid überschritten, will umb Das mit dir nicht für d Schm-en.' Lied auf die Vilmergerschlacht 1656. ‚Es wäre notwendig, dass er [der Verleumdete] mit ihm [dem Verleumder] fuhre für die Schm-en und ihm sein Handwerk niderlegte.' 1690, Z Syn. Dafür auch *vor di rēcht(i) Schm. gōⁿ* Aa, so Köll.; B (auch *iⁿ di rēchti Schm.* od. nur *iⁿ d'Schm.*); S; Th. *I^{ch} will denn schoⁿ mit em vor di r. Schm. gōⁿ*, vor den Richter ThMü. *I^{ch} wirdeⁿ grad vor di r. Schm. gōⁿ*, vor Obergericht S. Ähnlich: *I^{ch} weiss schoⁿ, wo di rēchti Schm. ist*, dh. ich werde mich an einen Advokaten, an das Gericht wenden BhE. Auch in anderm S.: *Vor di rēcht (lëtz) Schm. gāⁿ, vor der rēchteⁿ (lëtzeⁿ) Schm. sīⁿ*, an die (an der) richtige(n) Stelle (zB. um eine Arbeit ausführen zu lassen, einen Bescheid zu erhalten) B; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Du best ned vor di rēcht Schmetteⁿ g'gangeⁿ* ThMü. S. noch Bd VI 199M. *'s isch schoⁿ menge^r Vürnemere^r dur^{ch} die Schm. g'gangeⁿ*, hat den Konkurs erklären müssen. JHofst. 1865 (S). *Iⁿ der grösseⁿ Schm., wo-n-i^{ch} g'sīⁿ biⁿ*, im Gefängniss. AZimmermann 1916 (LW.). ‚Einem hinter die Schm. laufen', hintergehn. ‚[Schmied zu einem Gesellen, der einem Barbier statt eines vom Meister verfertigten Rasiermessers sein eigenes, mangelhaftes Probestück übersandt hat:] Du hättest ... Dem, der dir so bubenmässig hinter die Schmiede gelaufen, gezeigt, wo der Zimmermann das Loch gemacht habe.' Schwz. Unterh. 1854 (JSenn). Typisch für Werkstätte übh. (auch in geistigem S.). *Die Sprüch und Streich und Schnöggeⁿ, wō-n-en Pajass iⁿ der eigneⁿ Schm. vorzue macht und lād laⁿ sprützeⁿ.* EEschmann 1916. ‚[Wicliffs, Luthers und Zwinglis Lehren] sin drü werch uss einer schm-en.' Salat, Ref. Chr. S. noch Sp. 866M.

Amhd. *smitta, -e* f.; vgl. Gr. WB. IX 1058 f.; Martin-Lienh. II 490; Fischer V 1007 f.; zu *Schmid* (Sp. 855 ff.). Als Haus- und Ortsn. (auch als 1. Glied in Zssen) über das ganze Gebiet verbreitet (ohne durchgängige Scheidung von *Schmid* Sp. 858, bes. in der schriftsprachlichen Form ‚Schmi(e)den' für bodenständiges ‚Schmitten'; vgl. ‚bis uff die Schmiden.' 1632, Obw Sachs.; ‚zur Schmiden.' Leu, Lex.). ‚Inderschmitten', Familienn. WBinn, G. ‚Franz zur Schmidten [aus PPo.], einfach Schmidt, auch Stiffelder genannt.' XVII., U. ‚Hensli Götschi, nunc Springindschmitten.' E. XIV., AaZof.; vgl. ‚Ringindiesmitten' (Bd VI 1087u.). ‚Schmitter', Dorf und Familienn. GRh. ‚Schmittlen' GT. Zu den Zssen vgl. die entspr. von *Schmid* (Sp. 859 ff.).

Îseⁿ-: Eisenschmiede. ‚Ferrificina, isensmitta.' Voc. opt. ‚Die selb ysensm-en.' 1404, Sch. ‚Denne Fridrich hamermeister hat man geheissen lichen uff sin werk der isensm-en ze Hasli 17 pfd.' 1438, B StRechn. N. habe ‚sich underwunden, ein y-en by uns uffzerichten.' 1557, ZBär. ‚Die eisenschm-en, ferraria officina.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚N., so ein y-en anzerichten willens.' 1584, Z RM. ‚Morgendts sindt wir durch die eisenschmidte geritten [bei Schloss Falkenstein].' 1595, Bs JB. (Reise ThPlatters d. J.). S. noch *Fäulen* (Bd I 767). — Vgl. Gr. WB. III 373; Fischer II 679.

Fäulen-: Werkstätte eines ‚F.-Schmids' (Sp. 859; s. schon d.). ‚Wie er vor im habe ... umb sines und siner kinden meres nutzes willen ein föulenschm-en zu Müetispach ... zebuwen.' 1557, Z. ‚Zuppinger in der Feul- oder Hammerschm-en zuo Medikon.' 1605, ebd. S. noch *Fäulen* (Bd I 767). — Vgl. Fischer II 1021 (‚Feilenschmide'). 1619 (‚Fölenschmide'); V 1008o. (‚Föhlenschmitte' ON.).

Fëld-: Feldschmiede. *Potz F. jawol!* flucht ein alter Kanonier. ACorr. 1860. ‚Ein F.' Kriegsb. 1644. — Funggeli-: Bezeichnung der Marktstände, an denen *Röseⁿ-Chüechli* (Bd III 141) und dergleichen Gebäck bereitet wurden BStdt (Bubenspr.). — Fotzel-: armselige Schmiede. Mein Nebenbuhler um ein Mädchen hat nur *so-n-eⁿ F., es Bitzeli Ho^fstet und es par Stëlzenächer.* EWyss 1913. — Gold-. ‚Aurificina, goltsmitta.' Voc. opt. — Gëlt-: Geldschmiede; scherzh. ‚Es [der Ort Guggersbach] ist *eⁿ wäri G. g'sīⁿ.*' Bärnd. 1911 (BG.). — Huef-: Hufschmiede. ‚Gesamt ehrsam Handwerk und Bestehere der ehehaften Huffschmitten.' 1738, Z; vgl. FHegi 1912, 185.

Hammer-: Hammerschmiede (auch verbunden mit Hochofen). ‚N. 2 wysstannen im Sedelbach zuo der hamerschmidten zuo Worlouffen.' 1542, B RM. ‚Das diejenigen Strafen, so sich wegen der Hamerschmidten zuotragen, inen [den Edlen von Schönau] allein und der Statt nit mit abzustrafen gebürt.' 1606, AaLauf. StR. ‚Gen der H-en zu Hirslanden.' 1625, Z. ‚Begehren [des Junkers DZollikofer], die bewusste H.- oder Segissenschmitten zu Maschwanden ... ufzurichten.' 1636, Z RM.; so wiederholt. ‚Den 2. Juni [1642] wird eine Hammerschmidte vor Müllertor zu erbauen zugelassen.' KWild 1847. ‚Der Hammerschmid N. von Mediken [befragt] wer ihme die Permission erteilt, sich zu Medikon aufzuhalten [antwortet, er und sein Bruder] habind vor circa $1^1/_2$ Jahren dem Haubtmann Hirzel seine H-en abgekauft ... habe nicht gewusst, dass weitere Permission nötig seie.' 1753, ZGrün. ‚Darzu machte er widerum den Plan für die Wiederaufbuwung der H-en [im Mühletal] zu seinem Nutzen.' JvWeissenfluh 1792/1821. S. noch das Folg., ferner *Îsen-Fletscheⁿ* (Bd I 1236). — Vgl. Fischer III 1093. Als ON. LNeb.; GWidn.; SGerl.; ThTodtnacht; Zg; 1644, ZHirsl.

Chupfer-hammer-: Werkstätte eines ‚Kupferhammerschmieds'; s. JHübner 1746, 1123. ‚Eine neüwe K-en, weliche ermelter St. [‚der Kupferhammerschmidt'] ob Herr N.'s K-en ufzurichten vermeint.' 1664, Z RM.; dafür ‚Kupferschmidten' (1669), ‚Hammerschmitten' (1670, ebd.). — Hûs-: Hausschmiede. *Öüers Hûsschmittli chunnt deⁿ Nächbürlineⁿ wol.* ELeuthold 1913 (BG.). Vgl.: *Iⁿ der unn^dereⁿ G'mī^en het glī^{ch} en iedere^r Bür es ī^egeⁿts Schmittli.* ebd. — Kupfer-: Kupferschmiede. ‚Die K-en, æraria officina.' Mal. ‚In dem Haus, welches ... von langen Zeiten her ... eine K-en

gewesen.' JVetter 1747. S. noch *Chupfer-hammer-Schm.* — Löffel-: = *L.-Schlīffi 2* (Sp. 157). *Z Basel iⁿ der L.* Aa (Rochh.). — Münz-: Münze. ‚Als sy [die ZRäte] den lustigen und zierlichen brunnen zunechst an die münzschmidten setzen lassen.' 1596, Z.

Messer-: Messerschmiede. ‚Weil das Schwert ... in der und diser M.- oder Schwertschmidten gemachet worden.' JMüll. 1665. — Vgl. Gr. WB. VI 2710; Fischer IV 1819. Als ON. BBurgd.

Nagel-: Nagelschmiede B; Ndw und weiterhin. ‚Dass Herr N. zu Winkel eine N-en ufzurichten hiemit verwilliget, also dass er Negel, Gertel und Räbmesser ... machen möge.' 1668, Z RM. ‚A. 1689 ... entstund ein Feuersbrunst in einer N-en.' Gruner 1732. — Vgl. Gr. WB. VII 269; Fischer IV 1932. Als ON. BBelp; LKriens; SchwWang., Woll. (1770).

Büchseⁿ-: Büchsenschmiede ZZoll. ‚[Dass N.] die B-en ... wegen noch nit aussgestandnen Wandersjahren nit bewerben könne.' XVIII., Z. Als Ortsn. Z Herrlib. — Bluemeⁿ-: Name der Schmiede gegenüber dem Gasthaus zur Blume. Bs Stadtb. 1890, 157.

Brëtzeleⁿ-: ‚Bretzelschmiede, nämlich ein Lokal, wo man Bretzeln backt und ausspielt, was namentlich am *Bërzelis-Tag* Sitte ist' Aa (H.). — Bei Rochh. 1856 I 247 ‚Bertzelenschmitte'; Anlehnung an *Bërzelis-Tag* oder eher Fehler.

Rolleⁿ-: Hausname ZStdt.

Sëgeⁿsseⁿ-: Sensenschmiede. 1520, S (Schmidlin 1886). S. noch *Hammer-Schm.* — Vgl. Gr. WB. X 1, 611.

Sêleⁿ-: Bett, Lagerstätte. Soldatenspr. — Silber-, Hausname ZStdt (1859). ‚D[a]c hus Zürich, d[a]c da beizzet zi der Silbersmitten.' 1272, Z UB. — Schöchli-, Hausname (Schmiede im Besitz einer Familie Schöchli) ZStdt. — Schanzen-: Schmiede des ‚Schanzen-Schlossers'; s. Sp. 741 o. ‚Was das Schlosserhandwërch anbetreffen tut, solle Mr. N. der Schanzenschlosser dasselbige zu der Sch.-schmidten frei und ohnyngeschrenket ... tryben mögen.' 1665, Z RM. — Schlosser-: Schlosserwerkstatt. ‚Dass ... ihme zu keinen Zeiten gestattet werde, seine Ess und Schl-en in bedeutem an sich ziehenden Stöckli aufzurichten, damit das oberkeitliche, jenseits der Strass gegenüberstehende, mit Schindlen gedeckte Brodthäusli vor Feursgefahr gesicheret bleibe.' 1763, BSi. Rq. 1914. — — Schwërt-: Schwertschmiede; s. *Messer-Schm.* — Stahel-: Stahlschmiede; vgl. *Īsen-Schm.* ‚Zu Flums ist eine St., zu der das Erz von dem Berg Gonzen hergebracht wird.' Gruner 1760. — Statt-: städtische Schmiede. XVIII., ZEgl. (AWild 1883, 267. 374). — Tûfels-. Als ON.: ‚Under der Rüti hin unz an T-en.' XV., AaNeuenhof Offn.; gleich nachher: ‚des Tüfels schm-en.' — Trât-. ‚By der Tr-en.' 1600, Z. Vgl. *Trât-Schmid* mit Anm. (Sp. 864).

Wasser-: an einem laufenden Wasser gelegene, durch Wasserkraft betriebene Schmiede GrHe. ‚Bei dem Mülewerk und W., so in einem grünen Tal stehen [bei Sondrio im Veltlin].' Guler 1616. ‚Nun stehet ein frequentirtes Wirtshaus, ein W-en, Gerbe und Walke alldorten.' Sererh. 1742. ‚Eine Wasserschmidte, Riedschmidte genannt, östlich der Landstrasse unterhalb Marschlins.' Alp. 1809. — Vgl. Gr. WB. XIII 2499.

Zein ‚Zain-': ‚Schmiedewerkstatt, in der Zeinen, dh. Stabeisen oder stabförmige Metalle übh. geschmiedet werden' Bs (um 1800); s. SV. 1920, 16.

Schmitti f.: = *Schmitten* Bs (auch Spreng); BLig., Twann; Sch. ‚Zum sibenzechenden beschwere sy, dass ein arm man uff das sin nit buwen darf das, so im wol kumpt ... als namlich schmittinen, metzinen und pfisterigen.' 1530, Absch. (Th); zur Sache vgl. unter *Pfisteren* (Bd V 1198). ‚Die 16. Gmeind ist Fusine, da vor Zeiten vil Schmidtenen gewesen, daher das Dorff den Namen bekommen.' Sprecher 1672. RAA. *Eineⁿ vor d'Schm. nëⁿ, vor d'Schm. mües^eeⁿ*, vor Gericht Bs. ‚Vor der (grossen) Schm. sein, vor dem Richter oder einer hohen obrigkeitlichen Versammlung zu schaffen haben.' Spreng. — Die Bildung auf *-i* kommt auch els. (Martin-Lienh. II 490) und schwäb. (Pl. ‚Schmittenen' bei Fischer V 1007), sowie bei Hebel vor.

schmottereⁿ: brodeln, schmoren. *Un^d mämmöl g'sächenⁿt-sⁱ Öpfelschībli iⁿ Teig und Ankeⁿ lustig schm.* Feierab. 1860 (SchwMa.). — Vgl. *schnotteren*, auch *schlotteren 3* mit Synn. (Sp. 789), ferner *schmotzeren.*

Schmuttereⁿ f.: 1. = *Schmëtteren 1*, auch Schlag übh. GMs. — 2. = *Schmëtteren 3* AaWohl., Zein.; ApRehet.; Gl; GrChur, Ig., L.; GWe.; aSchw, E.; ZAuss., Dättl., Glattf., Ner., Stdt, Sth., Zoll., auch mit dem Nebenbegriff des Üppigen AaWohl. (auch Leichtfertigen); ZWl., Schmierigen, Unsaubern L † (ERöthelin); Z (RSchoch). *Eⁿ g'hörigi, ticki, wüesti Schm.* — 3. Kasserolle, Schmorpfanne ZSth. (FStaub); für heute abgelehnt. — Vgl. vorarlb. *Schmuttera* f., Beule (DM. V 483); schwäb. *Schmutter* f., Narbe, Strieme; fettes Weib (Fischer V 1018).

Schmütterli n.: vulva ThWag.

Schmütterliⁿg m.: eine Käsespeise Ap; s. *Blatten-Rîter* (Bd VI 1702).

Schmatz, schmetz, schmitz, schmotz, schmutz bzw. schmatzg usw.

Schmatz m., Pl. *Schmätz*, Dim. *Schmätzli, -eli*: 1. oft im Dim., etw. derb für (schallender) Kuss Aa; ApK.; B; Gl; L; GWe.; SchSt.; Schw; S; Th; W; Z. Syn. *Chuss* (Bd III 527); *Liebeli, Liebi* (ebd. 989. 992); *Muntschi, Munzi, Mutz II* (Bd IV 346. 347. 622); *Schmuck II* (Sp. 912); *Schmutz II. Es Schmätzeli, es Schätzeli siⁿ zweu gar schöni Ding.* BWyss 1863. S. noch Bd VI 432 *(ge-richten). Eiⁿem e(n) Schm., (es) Schmätz(e)li gëⁿ. Meiteli, gim-mer g'schwind en Schm.!* SHämmerli-Marti. *Si ... hät-em öppen eⁿmol d'Hand 'druckt und-em en Schm. g'gëⁿ.* JHäberlin (Th). ‚[Das Mädchen] würde ... mir vielleicht einen tüchtigen Schm. geben.' Gotth. ‚Ich riss mein Liebchen in meine Arme, gab ihr wohl tausend Schmätzchen auf ihr zartes Gesichtlin.' UBrägger 1789. — 2. „Strecke Weges", Stück Landes udgl. „U" Bürglen, Gurtn.; heute †. Syn. *Rung 5, Rutsch 3* (Bd VI 1109. 1856); *Schmeiss 3a* (Sp. 1010). *Mer went nu^{ch} eⁿ Schm.* [in Angriff] *nëⁿ. Mer hend eⁿ schëneⁿ Schm. g'mäijet, 'bûweⁿ* [gedüngt], *sind eⁿ schëneⁿ Schm. g'luffeⁿ, g'sprungeⁿ.*

Rückbildung zu *schmatz(g)en*; s. d. Zu Bed. 1 vgl. Gr. WB. IX 945/6; Martin-Lienh. II 490 *(Schmätz)*; Fischer V 984. Sie ist bei uns im Allg. weniger echt als die oben angeführten Synn.; gegen bodenständige Entw. spricht auch die durchgehende Form *Schmatz* gegenüber der herrschenden Form *schmatzgen* beim Vb, sowie der Umstand, dass beim Vb die Bed. küssen viel schwächer bezeugt, zT. ebf. der Entlehnung verdächtig ist. Spreng bezeichnet ‚Schmatz, Schmätzchen'

z. U. von basl. *Schmutz, Schmützli* (s. *Schmutz II*) als fränkisch. Der sonst nirgends gebuchten Bed. 2 liegt wohl ‚schmatzen' i. S. v. klatschen (vgl. die Anm. zu *schmatzeren*), dann schlagen, werfen (dass es klatscht) zugrunde (Gr. WB. IX 949 unter 3 und 4, = ‚schmacken' ebd. 899 unter 6 und 7), welche Bed. freilich heute bei uns zu fehlen scheint; es läge also eine genaue Entsprechung vor zu dem Verhältniss des syn. *Schmeiss* (s. o.) zu *schmeissen.*

G^{e}-schmatz *G'schmatzg* n.: zum Folg. 1a, Geschmatze. ***Dër … hed es G. g'ha^{n} wie-n-e^{n} Sū in-ere^{n} Mëlchtere^{n}*** U. ***De^{nn}*** [wenn eine gute Suppe aufgetragen wird] ***isch am Tisch … es G.*** EWüterich-Muralt 1914. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3936; Martin-Lienh. II 490 *(G^{e}-schmätz)*; Fischer III 481 *(G^{e}-schmatzg).*

schmatze^{n} GWe.; SchSt.; U (überall neben ***schmatzge^{n}***), sonst in der lebenden Spr. ***schmatzge^{n}*** (doch s. die Zssen und Weiterbildungen), Dim. (in Bed. 3) ***schmätzgle^{n}*** SchSt. (Sulger): 1. wie nhd. schmatzen. **a)** mit klatschendem Geräusch (fr)essen, von Tieren, bes. Schweinen (Syn. ***schnapplen***), und (als unmanierliche Äusserung des Behagens) von Menschen (bes. Kindern), auch bei einer Kostprobe, in Erwartung eines guten Bissens Bs; B, auch lt Id. (‚edendo ore strepere, cum strepitu oris cibum capere') und Zyro; GrCast. (lt Tsch. von Vieh, das den ***Brësten*** hat; s. Bd V 838 u.), D., He., Nuf., ObS.; G, so T., We.; Sch; S; ThFr., Kreuzl., Mü., Steckb.; U; Z, so Bül., Dättl., O., Stdt, Wth. Syn. ***schmatzeren, schmatz(g)len,*** ferner ***flätschen II*** (Bd I 1235), ***gätschen I, gnatschen*** (Bd II 558/9. 676), ***chätschen, chnamsen, chna(t)sch(l)en*** (Bd III 578. 743. 763. 770); ***nätschen, nätzgen*** (Bd IV 878. 894); ***pfnatsch(g)en, pfnatzgen*** (Bd V 1278/9); ***schlaberen*** (Sp. 4); ***schnalzen; schnatzgen, schnätzgen, schnotzgen. Tue au^{ch} nid so schm. (wie-n-e^{n} Sū)! Götti versuecht*** [vom angebotnen Wein] ***und schmatzget.*** ACorr. 1860. ***E^{n}chli^{n} sūr, sait de^{r} Hei^{n}ri^{ch} und schmatzget,*** bei einer Weinprobe. SM. 1914 (ZDättl.). ***Wenn … er*** [ein begeisterter Obstzüchter] ***Ei^{ne}m denn es Stückli*** [von einem Apfel] ***ūfwartet und scho^{n} zum vorūs es Bitzeli sürflet und schmatzget.*** Schwzd. (ZWth.). ‚Die Hammenschnitte zeigte sie mir … steckte sie dann in den Mund und schmatzete nach Herzenslust.' Gotth. S. noch Bd VII 896 o. ‚Pei hüenren lernt man gachczgen, pei sweinen seuwisch smaczgen.' Ring. Ψοφοεσθίειν, schmatzgen.' Gesn. 1551. ‚Te vitare velim, cupidus ne ut lurco sonoras distendas fauces; mandere rite decet, du solt nit schmatzen wie ein fraass, s mul wyt ufftuon ist über d maass.' Fris. 1562. ‚Nicht schmatze wie das Schwein.' Z Neuj. St. 1645 (Tischzucht). ‚Schmatzgen wie die Schwein, diductis labiis porcorum mandentium sonos æmulare.' Denzl. 1677. 1716. ‚*Schm. öppernä^{ch}*, cibum vehementer appetere.' I d. B. ‚Das mûl schmatzt einem (nâch etw.)' uä.; auch bildl. ‚Sobald man eim hept gelt für d nas, so facht im s mul an schmatzen und schmollet wie ein gartenhas.' HsRManuel. ‚Wie inen [den Fürsten] der mund stets nach unsern landen schmatzet … das khönnend sy nit bergen.' 1585, Absch. (‚Fürtrag der 4 Zwinglischen stetten Zürich, Bern, Basel und Schaffhusen'); danach Gulden Bund 1586/1658, wo ferner: ‚Wie ihnen, den Fürsten, der Mund noch stäts nach unsern Landen schmatze.' S. noch Bd III 211 o. *(kollatzen)*; VII 354 o. *(ver-soffen)* und vgl.: ‚Merk hier, dass Satan sei der Sünden erster Stifter … und dass des Menschen Fall nicht nur der Fruchte Schmatz- und Lustbegierde sei; er hat das ganz Gesatz darinnen übersehen.' GMüller 1650; danach SWolf 1759. Als Äusserung des Behagens, Wohlgefallens übh. ***Das*** [der Abschluss eines guten Geschäftes mit der Kronenwirtin] ***hät-en i^{n} de*** [!] ***Sēl ine^{n} g'freut, und wenn-er 'trunke^{n} hät, so hät-er allimōl vo^{n} Freude^{n} g'schmatzget, dass-er grad zu-n-ere^{n} sō e^{n} g'lëgene^{n} Zīt i^{n} d'Chrōne^{n} cho^{n} sei.*** B Dorfkal. 1887 (Th). ‚Ir werdend schmatzen und lust haben an der reiche irer macht.' 1530/89, Jes.; ‚aussaugen.' 1667; ἐκθηλάσαντες. LXX. ‚Vil lüt [Zuhörer] uf söliche gegrundte christenliche red [eines sich verantwortenden Wiedertäufers] schon dahinnen anfiengend schmatzen und sünfzen und um sich sechen, als Got man spricht [als ob sie sagen wollten; s. Bd II 519 o.]: wer wil doch ainen sölichen man für bös, ierrend oder straflich achten?' Vad. — **b)** (schmatzend) küssen. Syn. ***pfnatschen*** (s. ***ver-pfn. 2***), ***pfnätzen*** (Bd V 1278/9); ***schmutzen II.*** ‚So lange wir [Mädchen] frei sind, ist nichts als schmutzen und schmatzen, küssen und lecken hinden und fornen.' UBrägger 1780. Vgl. ***ab-, ver-schm.***, auch ***Schmatzeten 1.*** — **2.** unterdrückt lachen GrMai. lt Tsch. (‚ein wenig lachen, indem man das Lachen zurückhalten will'). Syn. ***pfupfen, pfnitzgen*** (Bd V 1167. 1279); ***schnitzgen.*** — **3**. Dim. ***schmätzgle^{n}***, lächeln, schmunzeln SchSt. (Sulger). Syn. ***schmatzeren; schmutzlen.***

Mhd. *smatzen* (in Bed. 1a), aus mhd. *smackezen* (schmatzen, eig. schmecken, kosten), einer Weiterbildung zu mhd. *smacken* (s. *schmacken* Sp. 882, bei Gr. WB. IX 898/9 auch i. S. v. schmatzen, küssen; engl. *smack*); zur lautlichen Entw. vgl. etwa *blitz(g)en* (Bd V 293) aus *blickezen.* Vgl. Gr. WB. IX 901 (‚schmacksen'). 947/9 (‚schmatzen'); Martin-Lienh. II 490 *(schmatz(g)en, schmätzen)*; ChSchmidt 1901, 307; Fischer V 985 (*schmatz(g)en,* auch in Bed. 3). Die Form *schmatzen* ist noch weiter verbreitet, aber wohl überall schriftspr. beeinflusst. 3 berührt sich mit 1a als Ausdr. des Behagens, Wohlgefallens und ist wohl durch Ausscheiden der Schallvorstellung daraus entwickelt; vgl. zum Übergang den Beleg aus SPletscher unter *schmatzlen.*

ab-***schmatze^{n}***, Ptc. *-et* GWe.: abküssen GrLq.; G We. — Vgl. Gr. WB. I 105.

ver-***schmatze^{n}***: = dem Vor. ***Si händ-si^{ch} umarmet und verschmatzt under alle^{n} Lüte^{n}.*** Messikommer 1910 (ZO.). — Anders bei Gr. WB. XII 1, 1122; Fischer II 1312.

schmatz(e)re^{n} BGr., Lau., Si.; „Gl; L; Schw; Ndw"; W (tw. *-u^{n}*), ***schmatzgere^{n}*** B (Schwz. Unterh. 1853); „Gl; L"E., Dim. „***schmätzerle^{n}*** Schw; Ndw": 1. = ***schmatzen 1a.*** aaOO. (ohne „Schw; Ndw"). ***Du schmatzrost wie es Schwī^{n}*** W. ***Due ist due d's Schm. lös-g'gange^{n}***, bei Kindern vor einer Schüssel voll Nidel. Bärnd. 1908. Mit Dat. P., von der Begierde nach Etw. Unpers.: ‚Brauchst gar nicht so ab ihr [einem reichen Mädchen] z'speuze^{n} … Es schmatzgeret wärli^{ch} Manchem nach ihr.' Schwz. Unterh. 1853. ‚Der Müsser war gar landfrässig und schmatzeret im sin mul fast nach dem Vältlin.' HBull. 1572; später: ‚Dorumm imm sin mul häftig darnach schmatzeret' (danach bei RCys.). — **2.** „(auch ***schmätzerle^{n}***) spreizen, spratzen, zB. von einem Öl- oder Talglicht Schw; Ndw." Syn. ***schmotzeren; spratzlen, sprätzlen.*** — **3.** = ***schmatzen 3*** BLau. — Zum Verhältniss der Bedd. 1 und 2 vgl. etwa *chnaschlen* (Bd III 763). Zu einer Bed. klatschen, quatschen (vgl. *schmatzen* in diesem Sinne bei Gr. WB. IX 949; Schm.² II 560; Fischer V 985) gehört wohl der Flurn. ‚Schmatzeren' SchwE., als Bezeichnung einer sumpfigen Gegend, wo beim Auftreten ein quatschendes Geräusch entsteht.

schmatzerig: begierig, neugierig. ***Der Posthalter het's verplauderet, wie streng die Gëldpäckli a^{n}rucke^{n}*** [bei Einem, der sich auf das Strohflechten geworfen

hat]. *Und d'Lût sī^{n} schm. worden und sī^{n} cho^{n} fröge^{n}, öb si der Niklausi nit au^{ch} das Strau^{w}flëchte^{n} well lēre^{n}.* Joach. (S).

Schmatzete^{n} ApK., *Schmatzgete^{n}* GrMai. (Tsch.) — f.: 1. entspr. *schmatzen 1b* ApV. *Hend Die all e^{n} Schm.!* von Liebesleuten. — 2. entspr. *schmatzen 2* GrMai. (Tsch.).

schmatzig. ‚Sonoras fauces, den schm-en schlund oder das schmatzend mul.' Fris. 1562. — Anders bei Fischer V 985.

schmatzle^{n}, in ThFr. (neben *schmatzge^{n}*); Z lt Dän. *schmatzgle^{n}*, in ZWth.u.Umg. *schmaxle^{n}*: = *schmatzen 1a* „Gl"; GrChur; „L"; Sch, so Ha., R., Schl.; ThFr., Hw., Rom.; Z, so Lunn., O., Sth. und lt Dän. *Mai^{n}, Die händ g'schmatzlet, wo-n-i^{ch} d'Brōtwürst 'brōcht ha^{n}!* SchR. Auch ohne Geräuschvorstellung, übh. mit Genuss essen ZSth. *Lueg au^{ch}, w^{i}e's schmatzlet!* von einem kleinen Kinde. *Dernō^{ch} schm.*, nach einer leckern Speise verlangen, zB. von Kindern. ebd. Als Zeichen innerer Freude (oder = *schmatzen 3?*): *De^{r} Vogt Peyer ... hät früntli^{ch} g'schmatzlet und g'sāt: ... De^{r} Vetterma^{nn} Orel hät bim Wëtter ka^{in} besseri Or^{d}ning g'ha^{n} ... weder dë^{r} Tūsi^{n}gs Burst dō, dë^{r} Hans!* SPletscher 1903. — Vgl. Fischer V 985 (unter *schmatzen*). Zur Form *schmaxle^{n}* vgl. *Mex, mexe^{n}* für *Metzg, metzge^{n}* (Bd IV 623/4).

Ge-schmätz n.: Geschwätz. HBull. 1533; s. Bd V 396u. (wo irrtümlich ‚geschwätz'). — Spätmhd. *gesmetze*, zu mhd. *smetzen*, schmatzen, schwatzen, (sekundär) umgelautete Nbform zu *schmatzen*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3936; IX 947/9 (unter ‚schmatzen', bes. Bed. 5); Schm.[2] II 560; Martin-Lienh. II 490 (= schmatzen); Fischer V 985 (ebso). Die Bedd. schmatzen und schwatzen finden sich öfter beisammen; vgl. noch *chnatschen* (Bd III 770), *nätschen* (Bd IV 878) uam.

Schmauz, Schmeiz, schmeizen usw. s. *Schmeiss, schmeissen* usw. (Sp. 1019 ff.).

Schmitz ZKn. (Schneebeli; in Bed. 1 b), sonst Schmutz I — m., Pl. *Schmutza* W, sonst *Schmütz* bzw. *-ö-* (so auch GrChur Schülerspr.; s. Anm.), Dim. *Schmützli, Schmützji* Gr (Tsch.): 1. a) als Vorgangsbezeichnung. **α**) Wurf mit der Angelschnur, ‚bei den Fischern' ThHorn lt T. (nur Pl.). Wurf, Treffer beim Ballspiel der Kinder GWe. Auch beim Würfelspiel, in der RA. ‚(Einem, für einen) guoter schmutz sîn', ein glücklicher Wurf, von Vorteil, erwünscht sein. ‚[Spieler zum andern:] Far hin! Das [dein Schelten über deinen Verlust beim Würfeln] ist mir guoter schm., din treüwen bringt mir wenig trutz.' Meinrad 1576. ‚Das ist gut Schm. für mich, e re mea est.' Mey. 1692. *All Schmütz* 1) eig., bei jedem Wurf mit der Angelschnur ThHorn (T.). — 2) uneig., jedesmal. ebd., alle Augenblicke, einmal übers andre Ap; GG., Gr., Ta., Bez. Wil; Syn. *all Schmeiss* (Sp. 1010M.). *'s chunt all Schm. gu^{n} rëgne^{n}* GGr. *In alle^{n} Schmütz hin han-i^{ch} no^{ch} vergësse^{n} ...*, in aller Eile. ebd. *In de^{n} Schmütz hin sī^{n}*, Eile haben. ebd. Vgl. unter γ — **β**) kurzer, leichter Schlag, Streich, Hieb, bes. mit einer Peitsche, Rute Gr, so D., Hald., He., Mai., Pany, S., Schud., Sculms, Tschapp., Tschiertschen; W; Syn. *Fitz 1* (Bd I 1151); *Zwick*. *Gib dem Schümmel noch en Schm., sus chomme^{n}-wer nid abstett!* GrD. (B.). *Eme^{n} Chind es par Schmütz gë(n)*, mit der Rute Gr (Tsch.). *E^{n} Schm. mit der Gretzu^{n} gë^{n}* W. Pl. *Schmötz*, Schläge, Prügel GrChur (Schülerspr.). *Schm. kriege^{n}. Tue rëcht, suss gi^{b}t's Schm.!* — γ) Stoss, bes. insofern derselbe eine schnelle Bewegung auslöst GrNuf., Pr., S., Ths, Tschapp. *Ei^{ne}m e(n) Schmutz gë(n). Hans, gib-mir e^{n} rëchte^{n} Schm.!* auf der Schlittbahn GrNuf. *Gib-ere^{n} en Schm.!* der Uhr, damit sie in Gang kommt. ebd. *Gib-ere^{n} en Schm. um!* eine rasche Drehung, zB. einer Heublache GrS. ‚Besagtes [dämonisches] Männchen gab einem Kieselstein, den es in Händen hatte, einen Schm., dass der Stein sofort in Fünklein wie Mehl so fein zerstob.' GFient 1896. ‚Chuonz der schre: Drucz, morder, drucz! Iedem [der Streitenden] gab er einen smucz und schied si von einander bäid.' Ring. Übh. von schneller Bewegung. Der Kater *gi^{b}t en Schm.*, macht einen Sprung GrS. *Schm. ha^{n}* (vgl. Fischer V 1019o.): ‚Eine Kugel hat Schm.', wenn sie schnell läuft GrThs. *Schi het e^{n} Schm. um g'nu^{n}*, hat eine jähe Wendung gemacht GrTschapp. *Im Schm.*, im Flug, in Eile, schnell GrNuf., S., Tschapp. *Gang im Schm.! Er chund (Das geit) im Schm. Schi sind sō im Schm. verbīg'fare^{n}, dass ich-še nit hän chenne^{n} chönne^{n}* Gr Nuf. *Wā wi^{l}t hi^{n} in allem Schm.?* GrS. (Tsch.); Syn. *in allem Hutz* (vgl. Bd II 1837). *Dā chumm-i^{ch} (chund mī^{n} Schlitte^{n}) in de^{n} Schm.* GrNuf. — **δ**) Schlag-, „Platzregen" GrAv., D. (‚Wurf, zB. Regen' lt B.), Ig., Pr., Tschapp.; GSax (lt St. und St.^{b}); Syn. *Schlag-, Schmeiz-Rëgen* (Bd VI 728); *Schmurw* (Sp. 996); *Sprutz*. Auch: *E^{n} Schm. Rëge^{n}* GrIg., Pr., Tschapp. *Uf den Ābe^{n}t chönnti's e^{n} Schm. Rëge^{n} gë^{n}.* MKuoni 1884 (GrSchs); mit der Erklärung: Lokalregen, Gewitter. — **b**) Spur, die von einem (Peitschen-, Ruten-)Hieb zurückbleibt, Strieme, Narbe GrD. (B.). Ein Kind *hed d's ganz Ar^{m}schi* [Ärmchen] *voll Schmütz g'ha^{n}*, voll Peitschenhiebstriemen. Schmiss, Wunde ZKn. (Schneebeli). — **c**) Schmitze, äusserstes Ende der Peitsche GrObS. — 2. uneig., ‚Hieb', den man Jmd versetzt. a) durch Handlungen. ‚Wollt er uns [Berchtold dem Adel durch die Erbauung Berns] tuon den Trutz, so hab er auch von uns den Schm.', mit Bez. auf die Vergiftung von Berchtolds Sohn. Myricäus 1630. Schlappe. ‚Man gäbe inen [den VO] daz schwert in die händ und entblösind sich die stett gägen inen, damit sy inen den vorteil und vorstreich übergäbe[n]. Wenn man bald ein schm. erlyde, werde schräcken in das volk und abfaal kummen.' HBull. 1572. ‚Da sagte ich zuo ime [einem Zuger]: Wann Jänff were nach irem [der VO] guoten bedünken underobsich geworffen, so were es dann den nechsten an denen von Bern. Antwortet er: Es schüedi auch nüt, wann inen schon ein schm. wurde.' 1577, Z. — **b**) durch Worte, „Stichrede", scharfe, beissende, ‚träfe' Bemerkung, Antwort „Gr" D., Hald., S., Sculms, Tschapp.; GSev., W.; Syn. *Brīsen* (Bd V 797); *Spick*. *Ei^{ne}m en Schm. gën* GrD. (B.), Tschapp.; GW. In der ä. Spr. auch s. v. a. Schmähung, Verleumdung uä. ‚Es hat mich ouch die eer sines [näml. Gottes] worts gezwungen, die gründ diser schlussreden uss dem lutren, eigenlichen wort Gottes ze erscheinen, damit menklich den unzimmlichen, ungemässen schm., den warhaften schlussreden ggeben ... unbillich beschehen sin erkante.' Zwingli. ‚Das sy mit dem argwönigen schm. das euangelion vor den menschen verlümbdetind.' ebd. ‚So nun zuo diser zyt aller dero, so dem götlichen wort nit gehällend, gemein schelten des gotsworts ist, es mache ufruoren, so söllend wir sölichen schm. uff Gottes wort gheinen wäg sitzen lassen.' ebd. ‚So vil über den schm., da du uns schiltest, wir missbruchind die spraachen.' ebd. ‚[Trotz der geringen Siegesaussichten] so kan ich doch in mir nit finden, das wir noch yetz söllind erwinden;

es brächt uns weder ehr noch nutz, sonders vil ee nachred und schm.' HvRüte 1555. ‚Den evangel. Schiedsrichtern einen Schm. anzuhenken.' Duplica 1657. ‚Dem unschuldigen Gesatz und Evangelio ein Stich und Schm. zugeben.' FWyss 1697.

Ahd. *smiz* (*z* kaum = *ß*), nævus; mhd. *smiz* (*-tzes*), Flecken (auf der Haut). Rutenstreich ua.; vgl. Gr.WB IX 1097/8 (‚Schmitz'); Fischer V 1008 (*Schmitz* in Bed. 1 a β und 2). 1018/9 (*Schmutz* in Bed. 1 a α β δ und c; vgl. auch Zeitschr. des deutschen und österreich. Alpenvereins 1898, 170); Schöpf 632 (*Schmitz* in Bed. 1 c), ferner *Schmeiss* (Sp. 1010), *Schmiss* (Sp. 1022). Wie *Schmitz* zu *schmitzen*, stellt sich *Schmutz* zu dessen gerundeter Nbform *schmützen* nach dem Vorbild von Paaren wie *Rutz : rutzen* (Bd VI 1933/4), *Sprutz : sprutzen* uam.; entsprechend erklärt sich *Schmurb* zu *schmürben* < *schmirwen* (Sp. 996), auch *Schmaus* zu *schmäusen* < *schmeis(s)en* (Sp. 1011). Doch s. auch die Anm. zu *schmitzen*. Das *ö* der Pl.-Form *Schmötz* (GrChur Schülerspr.) stimmt nicht zu der örtlichen Lautentwicklung, der Senkung von *ü* > *ö* fremd ist; vgl. das parallele *schmotzen* unter *schmitzen*.

Ge-schmitz *G'schmütz I* n. Nur *Hafner-G.*, Lehm zum Verstreichen der Öfen SchSt. (Sulger). Dafür ‚Hafnergeschmirre' bei Spreng (s. Sp. 1005 unter *schmürzelen II*). — Der sachlich am nächsten liegenden Beziehung auf ‚schmitzen' i. S. v. mit Kot bewerfen, beschmieren, bestreichen (Gr.WB. IX 1103) steht entgegen, dass diese alte Bed. im Wesentlichen nur noch nd. erhalten ist (vgl. immerhin unser *be-schmitzen* und *ge-schmützlet*); doch könnte der Handwerkerausdr. leicht zugewandert sein. Anderseits kommt Zugehörigkeit zu *Schmutz III* in Frage. Über ein sicher zu ‚schmitzen' gehöriges, aber in der Bed. abweichendes ‚Geschmütz' s. Fischer III 486.

Schmitze(n) f.: = *Schmitz 2*. ‚Gott dich beschütze vor Schand und Schmitze, des Todes Flitze', Schlussreimerei. FrHaffn. 1666. ‚Die Teutschen erlegten der Römeren 120000 Mann. Nit lang hernach wurde diese Schm-en denen Teutschen von den Römeren abermahl wett gemacht.' Grimm 1786. — Mhd. *smitze*, Hieb; vgl. Gr. WB. IX 1098 ff.; Schm.[2] II 561/2; Fischer V 1008; Crecelius 747; Unger-Khull 547, zT. in andern Bedd.

schmitzen, ‚schmützen' I, auch ‚schmutzen' I (ä. Spr.), in der lebenden MA. *schmützeⁿ* (bzw. *-i-*), in Gr Chur (Schülerspr.) *schmötzeⁿ*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. a) werfen, schleudern GrChur (Schülerspr.), V. ***En Steiⁿ schm.*** Spez. im Ballspiel GWe. Beim *Sünderiⁿs* [einem Ballspiel] kann man dreimal *schm.* Meist mit Richtungsangabe. Etw. oder Jmd *uf (an) deⁿ Bodeⁿ, an d'Wand schm.* GrV. (JJörger). [Eine Ziege hat einen Knaben] ***bi sīneⁿ Höselineⁿ pfackt und ... in d' Mistlegi iⁿ g'schmützt.*** JJörger 1918. ***Das Michelti ... hed ... mit der holeⁿ Hand us dem Chesselti en Schwetti Wasser g'nuⁿ und's dem Marieli plätsch in d's G'sicht g'schmützt.*** ebd. ***Der Maⁿⁿ ... hed ... d's Chübelti uf deⁿ eigneⁿ Rügg g'schmützt.*** ebd. ***Mid-emeⁿ mächtigeⁿ Schwung hed-er das Gitzi ab der Axleⁿ g'schmützt.*** ebd. 1920. ‚[‚Husknecht' zum ‚handbuob', der ihn verspottet:] Mich glust, ich schmutzt dich an ein wand.' Ruef 1539. ‚Zeboden schmützen, effligere.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚Der Herr hat iren thron uf die erden geschmützt.' HBull. 1557. ‚Die, so uf die erden nider geschmitzt werden, sind überwunden.' LLav. 1587. ‚[Das] landtsigel, welches der landtamman mithinzuo uff den tisch ufhin schmützt.' 1588, ApHer. (Brief). — b) schlagen, bes. mit einer Peitsche, Rute (daher *Schmütz-Rueteⁿ* GrNuf.) „Gr" Cast., Chur, D., He., ObS., Rh., S., Sculms, Tschapp., Ths, Valz., ‚allg.' (Tsch.); GSa., W.; W; Syn. *fitzen I 1* (Bd I 1152); *schmirwen 1 c ϑ* (Sp. 989); *zwicken*. ***Er schmützt albig (druf lōs). Hör ūf z'schm., sus will-der denn schon dervon hëlfeⁿ! Es Chind (mid-ereⁿ Rueteⁿ), es Ross (mid-ereⁿ Geissleⁿ) schm.*** N. ... ‚schmützte' ihn [einen Hund] mit der Peitsche. W Sagen. ‚[Eine Betrügerin] mit benglen schmützen oder mit ruoten uff den lyb.' Geng. Bettl. ‚Wenn Einer nicht schmalzen könne, soll er den Rahm ins Kübeli schütten, ein gut gross Feuer machen, das Kübeli zuerst zwischen die Beine nehmen und etliche Züge tun, darnach an das Feuer halten und es mit 3 im selben Jahr gewachsenen, in den 3 h. N[amen] gebrochenen Haselschossen in des Teufels Namen schmützen, so werde die Person, so es tan habi, kommen.' 1655, Schmid u. Sprecher 1919 (GrPr.; modernisiert). Hieher oder zum Vor.: ‚Seu fuoren her gemuotes frei, auch mit chuglen von dem plei ... und wurffend gen dem herzen ... seu smuczten gen den haubtern dar, das seu die sinn verluren gar.' Ring.; s. auch ebd. 11ᵇ, 2. Übh. von schneller Bewegung: ‚Smuczen uber seu [die Feinde] her ze ross und z fuoss mit schilt und sper, mit schlahen, hawen und mit stechen.' ebd. — c) „regnen, dass es platzt", bes. von schräg einfallendem Regen bei starkem Wind GMs, Sa., „Sax" (auch St.ᵇ), Wb., W., Wsst., We.; Syn. *schmeissen 2 b γ* (Sp. 1017/8), ferner *schmirwen 1 c ι* (Sp. 990). ***Der Rëgeⁿ het an d'Schībeⁿ g'schmützt*** GWe. Meist unpers. ***Das schmützt fest!*** GBuchs, We. ***Es schmützt an d'Pfiᵉster hëreⁿ*** GMs; vgl. *hër-schm.* — 2. „moralische Schmitze versetzen Gr", bes. „mit Worten beschimpfen, tadeln" Ap (T.); B lt Id. (‚perstringere'); Gr, so D. (B.), Pany, S., Sculms; „G" (St.[2]); Syn. *fitzen I 2* (Bd I 1152), ferner *schmürzelen II 3* (Sp. 1006); vgl. *Schmütz-Red* (Bd VI 539), *-Wort*. In der ä. Spr. häufig, zumal im XVI. ‚Her grave Hug ... schmutzt den küng [von Frankreich] höcher und vester, denn er je vor geschmütz[t] ward.' 1478, S. ‚Also für und für in die gemeind und huffen zereden und schmutzen möge nit erlitten werden.' 1515, Absch. ‚Wenn einer inn schmutzen welte vor minen herren, so welt er inn ouch schmutzen.' 1523, Z. ‚[N.] schmutzt on zwyfel die von Chur', durch eine Bemerkung. SHofmstr 1526. ‚Das sy m. h. hinfür nit irs christenlichen gloubens halb schmützen.' 1529, B Ref.; noch öfter. ‚[Der abgesetzte Pfleger] begert vom rat ein copy unser supplication und meint ie, wir hetten in ze fast gesmytzet ... Doch da im ein copy vom rat uberantwortet wurde, mocht er nit anders finden dan die luter warheit.' 1529, Bs Chr. ‚[N. habe] nie im sin ghan, m. h. an iren eeren ze schmützen.' 1532, B RM. ‚Ob aber der selb Jörg geschmitzt ward berüerend das burgrecht zuo Bern.' 1529, W Blätter 1906. ‚Rengnold ... sprach zu Ruolland [der mit einem Heiden kämpft]: Ritter, wo ist din könheit? Ich gloub, du dänkest an din holdschaft, das dysser heid so lang gegen dir wert. Do Ruolland verstuond, das inn Rengnold schmutzt, do ward er vast zornig.' Morgant 1530. ‚Derhalb [wegen seiner Stellungnahme gegen Frankreich] sin person in den franzesischen gschriften unbillich geschmützt werd.' Ansh.; noch öfter (‚-i-' und ‚-ü-' wechselnd). ‚Schmützen, einem sein herz verseeren und verwunden, perstringere aliquem, sugillare, carpere, apologare, taxare; einen an der gemeind schmützen und mit nammen härfür ziehen und beschreyen, compellare in concione; du schmützest yedermann (oder henkst eim yeden ein schlötterle an), dicteria dicis in omnes.' Fris.; Mal. ‚Der Griechen sprüchwort ...

es muoss ainweders ain küng oder ain narr geboren werden, mit welchem wort si von alter har der fürsten torhait geschmützt hand.‘ Vad. ‚[Dass] die evangelischen von irer widerpart in irem glouben geschmützt möchtind werden.‘ 1553, Sch Ratsprot. ‚[Er habe sich] in diser predig beflissen … kein sunderbare person, vil weniger ein wyss oberkeit zu schnützen [!], aber ingemein die laster ze straffen.‘ 1588, L (Gfd). Man solle einander dergestalt [durch Beschwerden in Religionssachen] nicht ‚schmützen‘. 1641, Absch. ‚Einen schmützen, emittere aculeos in aliquem, perstringere, carpere aliquem.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VI 191 M. *(Rûchling)*. 1929 *(ritzig I)*. Mit Akk. S.: ‚[Die Gelehrten hätten] mine wort, uss griechisch in tütsch kert, lychtlich mögen schmützen, wo ich die nit wol bewart.‘ Zwingli; calumniare (LJud). Mit abh. Satz. ‚Das man unbillich schilt, man habe hie nüt zuo handlen, wie denn der vicarius von Costenz … vormals ouch geschmützt hat, unsere vordry versammlung habe nit gewalt ützid zuo erkennen.‘ Z Disp. 1523. ‚So ir treffenlich schmützend, wie gelert die alten gegen den yetzigen sygind.‘ Zwingli; non sine mordacibus dicteriis … præferatis (Gualth.). Neben Synn. ‚Schmützind und schelkind ir, was ir wellind.‘ Zwingli. ‚Si söllend ouch die Luterschen an den canzlen noch sust nit schmützen noch schenden in keinen weg.‘ 1526, B Ref. ‚Wie die üwern zuo Erlispach die unsern daselbs etlicher gestalt schmützen und verachten von des wegen, das sy uf den firtagen, die wir abgesetzt haben, werken.‘ 1527, ebd. ‚Das sy dis red anzüchend, sam die von Abbencell durch in geschmützt oder [an] iren eeren verletzt werend.‘ Kessl. ‚Einen schmützen, verspotten, aceto quempiam perfundere, amara mordacitate reprehendere.‘ Fris.; Mal. ‚Schm. und lesteren.‘ ‚Wie wol sy … heftig den milten Christum und sines worts verkünder lestrend und schmützend.‘ Z Disp. 1523. ‚Canina eloquentia, wenn einer auss anfächtung und verbunst in seinem reden yemerdar schmützt und lesteret.‘ Fris. ‚Schm. und schälten‘; s. Bd VIII 720 u. ‚Alle, so in siner predigen halben geschmützt oder gescholten hetten.‘ Zwingli. ‚Redt einer eim zuo, schmüzt den und schilt‘, so versündigt er sich. Ruef 1538. ‚[Dass die Prädikanten] kain ort mit namen an der kanzlen scheltind noch schmützind.‘ 1544, Sch Ratsprot. ‚[N. sei] ein fullen tawner ze sin geschmützet und gescholten worden.‘ 1566, Z. ‚Schm. und schänz(el)en‘; s. Bd VIII 986 M. 987 M. 989. *Schm. und schmähe*ⁿ; s. Sp. 835. Gehäuft. ‚Einanderen hinfür dheins wegs schmützen, ketzeren noch andere schmachwort zuoreden.‘ Z Disp. 1523; ebenso bei Ansh. ‚[Niemand] anzühen, schmutzen noch reizen weder mit worten noch werken.‘ 1524, Z Ratserlass. ‚Dass … darin niemands geschmützt, gescholten, geketzert, recht old unrecht geben noch anzogen werd.‘ 1527, B Ref. ‚Schmützen, schelten, beleidigen, äffren, anden.‘ 1530, Z. ‚Carpere, begreiffen, schälten, straaffen, anklagen, schmützen, übel zuoreden.‘ Fris. ‚Beider Religionen Verwandte [sollen] einanderen von des Glaubens wegen weder schmützen, schelten, tratzen, stumpfieren noch hassen.‘ 1600, Streitschrift 1713. ‚Die Metzger [sollen] die verordneten Fleischschätzer nicht schmützen noch schmähen, schelten noch hassen.‘ ApI. Metzgerordn. 1735 (Steinm. 1804). S. noch Bd I 1146 *(fatzen)*; Bd VI 789 o. 1590 *(Land-Rät)*. — **3.** (schwarz) färben; vgl. *Schmitzer 2*. ‚K. dem tuochschärer zuo Bern von 2 stücken horber und 4½ ellen löntsch zeschären und ettliche zwilchen zeschmützen tuot 3 pfd [usw.].‘ 1578/9, BThorb. Rechn. ‚Das er von Meister J. dem Wyssgerwer … Bocksfäl erkauft … und die … Meister R. dem Schmützer alhie ze schmitzen übergäben.‘ 1629, Z. ‚Kleider schmützen, tingere vestes nigro colore.‘ Denzl. 1677. 1716. — Schmitzen (‚-ü-‘, ‚-u-‘) n.: zu Bed. 2. ‚[Zwingli wurde] von etlichen ein verfüerer, von den andern ein ketzer gescholten … hat ouch sölichs nachredens und schmützens kein end sin wellen.‘ Z Disp. 1523. ‚Wie von baiden tailen grosses schmutzen ain der kanzel gschech.‘ Sicher 1531. ‚Mit vil zigs, schmützens, verwyssens und anderer lasterlichen dingen.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Das … der schmachworten und schmutzen[s] halb ein ernstlich mandat uf allen canzlen im landt solle verkündt … werden.‘ 1588, ApHer. (Brief). ‚Mit ungerympten Reden, Spetzlen und Schmützen wider ir eerliche Oberkeit.‘ RCys. (Br.). ‚Ihnen Amtleuten [ist] mandiert worden, sich alles Spetzlens, Schmutzens, Schmähens vor Gericht gänzlichen zu müssigen.‘ 1603, Bs Rq. ‚Er [soll] sich friedsam ohn alles Schmutzen und Schmähen verhalten.‘ 1660, ApI. LB. ‚Dass Schmützen und Schmechen, item Spitzlen und Trätzlen in dem Thurgöw vil Übels und Ungemachs anrichten … tuet.‘ 1664, Z. S. noch Bd I 763 *(für-fällig)*; Bd VI 1440 o.; Sp. 1044 *(schmitzlen)*. — Eren-: Ehrverletzung. ‚Dass ein Jedwederer sich alles Ehrenschmitzens, Schmähens und Schändens mit Worten, Singen, Schreyen, Auspfeiffen, Klopfen und in alle andere Wege … enthalten [solle].‘ Bs POrdn. 1715. — un-ge-schmitzt (‚-ü-‘, ‚-u-‘): entspr. *schmitzen 2*. ‚Das sy mich schelten als einen verloffenen, ich wil ungeschmütz[t] syn; denn ich hoff, ich sig mit miner lieben muotter … mit eeren daheim abzogen und in diss land kumen.‘ GBrunner 1522. ‚Das die puren sich benüegen 10 pfd, so inen die chorherren Zofingen an ir costen geben werden, und sy wyter gerüewiget lassen und ungeschmützt.‘ 1527, B RM.; noch öfter. ‚Dass sy die unsern ungeschmützt und ungeschmecht lassen.‘ 1528, B Ref.; noch öfter. ‚Die von Bern schribend in die frien ämpter, dass si von inen weltind ongeschmutzt und onbehaglet sin.‘ Vad.

Mhd. *smitzen*, beschmieren, beflecken (sinnl. und moral.; auch *ungesmitzet*, unbefleckt), schlagen, heftig bewegen: Intensivbildung zu *smîʒen* (s. *schmeissen* Sp. 1015 S), mit ähnlicher Bed.-Entw.; vgl. Grimm WB. IX 1100/4 (auch ‚-ü-‘). 1138/9 (‚-u-‘, ‚-ü-‘); ChSchmidt 1901, 308 (auch ‚-ü-‘); Fischer V 1008/9; VI 177 (*uⁿ-gᵉ-schmutzt* in andrer Bed.). *Schmutzen* ist gerundete Nbform zu ‚schmitzen‘, das bei uns nur noch in der ä. Spr. und auch da ausserhalb entrundender Quellen nur spärlich und ziemlich spät nachzuweisen ist (LLav. 1587; Guler 1625; 1629, Z; Biderm. 1710; Z Ges. 1757; s. auch die Zssen). Die ebf. nur in ä. Quellen erscheinende Form ‚schmutzen‘ (meist in Bed. 2, nur im Ring und bei Ruef 1539 auch in Bed. 1 a und b) könnte, sofern nicht bloss ungenaue Schreibung vorliegt, allenfalls eine von *Schmutz I* ausgehende Neubildung sein (für ‚-u-‘ im Præt. und Ptc. Præt. kommt auch ‚Rückumlaut‘ zu dem als Umlaut empfundenen ‚-ü-‘ des Præs. in Frage); doch ist für Bed. 1 b auch Zugehörigkeit zu *schmutzen II* nicht ausgeschlossen; vgl. die Anm. Sp. 1046. Über die Grundlage von Bed. 2 s. Gr. WB. IX 1102 unter ζ. Zu 3 vgl. ebd. 1103 (unter e).

ab-*schmütze*ⁿ: entspr. *schmitzen 1 a*. Wer beim Ballspiel *Sünderiⁿs* seine drei ‚Leben‘ (Bd III 968) verloren hat, wird *ab-g'schmützt*, dh. jeder Spieler darf dreimal nach ihm werfen, wodurch er, ob getroffen oder nicht, seine drei ‚Leben‘ wieder gewinnt

GWe.; vgl. *ab-wërfen.* — ab-ge-schmitzt, ‚-ü-‘: verschmitzt, verschlagen; Syn. *ab-ge-schlagen 1d* (Sp. 348). ‚Abgeschmützter Vogel‘, von einem Schwindler. RCys. (Br.). ‚Du [Teufel] bist mir ein abgeschmitzter Gsell, dein Strick und Netz sind mächtig gut.‘ GGotth. 1619. ‚[Die Juden] sind listig und abgeschmitzte Leut.‘ ebd. ‚Franciscus, der Herzog zu Mayland, ein listiger und abgeschmitzter Fürst.‘ Sprecher 1672. ‚Einen sehr abgeschmützten Sophisten.‘ ClSchob. 1699.

ûf-: = *schmitzen 2.* ‚Si [die VO] farind mit irem trutz für und kommind dennocht zeletst, wen si unseren glouben genuog uffgeschmützt, zuo einer guoten täding.‘ 1560, Brief (JFabricius). — Anders bei Gr. WB. I 727.

a^{n}-*schmütze^{n} I*: entspr. *schmitzen 1ab. Ei^{ne}m Öppis a.*, anwerfen GrV. *Es ist-ere^{n} … z'Si^{nn} cho^{n}, der Eimer volle^{n} Wasser mitsant der Frūsche^{n} dem Ung'hür a^{n}-z'schm.* JJörger 1918. ‚Allidere, anstossen, anschmützen, anpütschen.‘ Fris.; ‚anschmützen, allidere, an einen fräfenlich werffen.‘ Mal.; s. noch Sp. 802 *(an-schletzen).* 807 *(an-schleizen).* Uneig., vorwerfen: ‚Die Hässer und Widersächer des Calvini wollen aus disem Schreiben demselbigen eine leichtfertige Unbeständigkeit anschmitzen.‘ ThZwinger 1655. — Vgl. Gr. WB. I 446 (‚anschmitzen‘).

în- I; s. *an-schletzen* (Sp. 802). — ine^{n} *ī^{n}he^{n}-schmütze^{n}*: entspr. *schmitzen 1c. Es schmützt ī^{n}he^{n}*, der Wind peitscht den Regen hinein GWsst. — ûs-*schmütze^{n}*: entspr. *schmitzen 1b.* Korngarben *an der Ledi ū.* GrPr.; s. Bd III 1075. Insbes. „mit Ruten ausstreichen Gr“; lt Tsch.†. ‚Dass Weibsbildt mit Ruten ausgeschmützt und verwisen werden sollen.‘ 1726, Gr. ‚[Ein jugendlicher Opferstockdieb ist] ausgeschmützt und von unserm Territorium lebenslänglich verbandassiert worden.‘ 1753, ebd. — use^{n}-: her-, hinauswerfen. ‚Der küng von Engelland ist unser [der Reisläufer] fuog, wann er hat gold und gelt genuog, der wirts dapfer ussherschmützen.‘ Geng.

ver-*schmütze^{n} I*: 1. = *ver-schmeissen 2b* (Sp. 1020) GW. — 2. = *schmitzen 2.* Subst. Inf.: ‚Das unser herr doctor JvWatt, burgermaister, mich nit nun ainmal, hab ich etwas ze schriben fürgenommen … fürzefaren … ermanet, acht ich grosser und erschiest by mir mer dann aller unverständigen widerred und verschmützen.‘ Kessl. — ver-schmitzt, in der ä. Spr. auch ‚-schmützt‘: wie nhd. B, so E., Stdt und lt Zyro; ThMü. und weiterhin; Syn. *ver-schlagen* (Sp. 448u.); *ab-ge-schmitzt. Si hei^{n} … enandre^{n} v. a^{n}g'luegt.* RvTavel 1913. *Frei e^{n}chli^{n} v. het's [Bëtli] drī^{n} g'luegt.* BRosin 1918. *Es* [ein Mädchen] *het v. g'lachet.* SGfeller 1921. ‚Ein verschmützter Hach.‘ JMahl. 1620. ‚In dergleichen Versamlungen haben mehrteils verschmützte Leut den Vorsitz.‘ FWyss 1655. ‚Cäsar wil verschmüzte Leut oder ganze Toren haben.‘ JGrob 1678. ‚Proteus, ein veränderlicher, verschmützter Mensch.‘ Denzl. 1677. 1716; s. dagegen Sp. 448u. (‚ver-schmitzt‘). ‚Meine verschmitzte Jahel [vgl. Richt. 5, 24] kann zwar nichts Geschriebenes lesen, aber sie stellte ihren Buben an [ihr aus meinem Tagebuch vorzulesen].‘ UBrägger 1792. — Vgl. Gr. WB. XII 1126/7. -*i*- im Ptc. verrät die Entlehnung.

hër-*schmütze^{n}*: (den Regen) herpeitschen, von starkem Wind GWe.

be-: beflecken, beschmutzen; Syn. *be-schmeissen* (Sp. 1020). ‚Also flieget der Pfau denen Schätzen Jerusalems hinten nach, ob er sie etwa beschmitzen könne.‘ SLutz 1756. Uneig. ‚Auch ist diese Ausgabe … mit wichtigen Druckfehlern beschmizt.‘ GEvHaller 1785. Bes. durch Schmähungen, Beschimpfungen. ‚[N. hat den Rat] beschmützt und geschmäht … sie tüiend Alles verfressen und versufen.‘ 1601, JMüll. 1867. ‚Von der schweren Zulag der Verrähterei, damit Herr Z. beschmitzt worden.‘ Gegenber. 1658. ‚Weil man sich nicht förchtet in dem Papsttum, die evangelische Religion mit solchen Schmach- und Lästerreden zu beschmüzen.‘ ClSchob. 1695. ‚Wer Gott gefallen will, muss nicht den Freund beschmützen [: nützen].‘ Z Flugschrift 1713. S. noch *Schmäch-Vogel* (Bd I 696). — un-be-schmitzt ‚-ü-‘: unbefleckt, -geschmäht. ‚Immittelst aber hat man a. 1546 denen von Rheinau zurückgekommenen Edelleuten befohlen, dass sie die evangelische Religion … unbeschmützet lassen sollen.‘ Leu, Lex. — Be-schmitzung f.: Befleckung, Beschimpfung. ‚Werden also alle dieselben Zulagen als offenbar und handgreifflich falsche B-en insgemein widersprochen.‘ Gegenber. 1658. — Ahd. *bismizzen*, delibuere, illinere; mhd. *besmitzen* (auch *unbesmitzet*); vgl. Gr. WB. I 1585; Diefenb.-Wülcker 202 (beide auch für ‚Beschmitzung‘); Schm.[2] II 561. In Bodmers Miltonübersetzung schwankt die 1. Ausgabe (1732) zw. ‚-i-‘, ‚-ü-‘ und ‚-u-‘ (Anlehnung an die Sippe von *Schmutz III*; vgl. Gr. WB. I 1586), die Ausgaben von 1742. 1754 und 1759 haben nur ‚-ü-‘ (JSchmitter 1913, 43/4).

ze-sämen-: zusammenschlagen, -stossen. ‚Collidere, zesamenschmützen und an einandren zerstossen.‘ Fris. (schon 1541). ‚Zesamenschmützen oder zesamenpütschen, tribulare, obterere, collidere, elidere; zuosamenschmützen, mit einanderen streiten und kempfen, confligere, collidere.‘ Fris.; Mal. — dannen ‚denen-‘: = *d.-schlahen* (Sp. 480). ‚Da ward inen [den aufständischen Bauern] ir mistat zum teil glonet und schluog man dem fennrich H. von Entlibuoch den kopf ab …; ouch eim puren … us Willisower ampt ward der grind denen gschmützt.‘ Salat. — zuehi^{n} *zui-schmütze^{n}*: entspr. *schmitzen 1c*, von Schlagregen GWe. *Es het zuig'schmützt.* — zer-*schmütze^{n}*: zerschlagen. ‚Wie eines haffners geschirr solt du sy [die Heiden] zerschmützen.‘ 1525/31, Ps.; ‚zermürsen.‘ 1589; ‚zerschmeissen.‘ 1667; ‚zerschmettern.‘ Luther. Durchpeitschen GrPr. *Es Ross z. (mit der Geissle^{n})* GrFid., Jen. (Tsch.). S. noch *gummeren* (Bd II 309).

Schmitzer ‚Schmützer‘ I m.: 1. zu *schmitzen 2.* ‚Offne calumniatores, schmützer und verkeerer.‘ Zwingli. ‚(Ein umbtreiber, fatzmann, spätzler) schmützer (schänzeler), exagitator.‘ Fris. (1541; ‚schmützler.‘ 1568); Mal. — 2. zu *schmitzen 3*; s. d. — Vgl. Gr. WB. IX 1104, für Bed. 2 auch Schm.[2] II 561 (‚Fellschmitzer‘); Unger-Khull 547; Fischer V 1009; in andrer Bed. bei Lexer 1862, 222; Schöpf 135. 632.

Stei^{n}-*Schmützer* m.: Steinschmätzer, Saxicola œnanthe B (Zyro); „Gr“; Syn. *Schnē-Vogel 3* (Bd I 696). — Wohl zu unsrer Sippe: der Lockruf des Vogels erinnert an den beim Aufeinanderschlagen zweier Steine entstehenden Klang; vgl. die Synn. *St.-Klitsch* (Bd III 705), *-Bosser* (SV. 1916, 34), ferner Lenuis T. 229.

schmitzle^{n} *schmützle^{n} I*: 1. s. die Anm. zu *geschmitzlet.* — 2. „oft und viel tadeln, oft und viel mit Worten beschimpfen LE.“ (St.[2]); vgl. *schmitzen 2.* ‚Lächerliches Gespey, Schmützlen, Spätzlen und Lesteren.‘ Z Kirchenordn. 1628; dafür ‚schmützen.‘ 1532 (s. Bd VIII 788o.). 1581. 1711, Z Mand. — g^{e}-

schmitzlet *(-ü-)*: gesprenkelt, so von Personen mit Sommersprossen, von Vieh, Pflanzen (zB. Nelken) Gr Fid., Jen. (Tsch.). — Das adj. Ptc. setzt ein *schmitzle^n (schmützle^n)* in der Bed. (mit Kot oä.) bewerfen, besprengen voraus; vgl. etwa das gleichbed. ‚gesprengt' (Gr. WB. IV 1, 4168) zu ‚sprengen'.

Schmitzler *Schmützler* m.: Nomen agentis zu *schmitzlen 2* „LE." (St.[2]). Auch bei Fris. 1568; s. unter *Schmitzer 1.*

schmitzlich: schimpflich. ‚Dass aber die von Underwalden bewisener schmach nit gestendig, ist an irer antwort schin, die voller schmach nüt anders suocht, den ein lobliche stat Bern zeschmähen. Was ouch si mit ofter eferung schmizlich anzühend des alten und nüwen glowens halb, ist vorhin völlig erefret und widerlegt.' Ansh. — Vgl. Gr. WB. IX 1104; Fischer V 1009.

Schmitzung (,-ü-') f.: Beschimpfung. ‚Nützit dann wyter schmützung, schand und schmach, vertiefung und verlümbdung unserer eren und guoten glimpfs .., erlangen.' 1529, B Ref. ‚[Meine Predigt ist] nit ein straf old schnützung [!], sunder ein ler ... wie man sich nemlich in erwellung der kilchendiener sölle halten.' 1588, L (Gfd). S. noch *Schmâchung* (Sp. 841; schon Fris. 1541). — Vgl. Gr. WB. IX 1104/5.

schmotzere^n: brutzeln, von Butter, die in einer Pfanne erhitzt wird Schw. — Vgl. *schmatzeren 2* (Sp. 1036).

Schmutz II (bzw. -o'-) m., Pl. mit Uml. Bs; BHa.; L; G; Schw; Th und weiterhin, Dim. *Schmutzli* BTh.; SL.; UwGisw., *Schmützli* Aa; Ap (lt T. in K. selten); Bs (auch Spreng); BHa.; L; G; Sch; Schw; S, so L.; Th; Uw; U; W *(Schmützji)*; Z, auch *Schmützeli* Aa; BHa. *(-elli)*; L (lt Angabe häufiger als *Schmützli*); GmT. (Dial.): meist formal Dim., = *Schmatz 1* (Sp. 1034, wo weitere Synn.) Aa; Ap (auch St.[b]); Bs (auch Spreng); B, so Ha., Th.; Gl (St.[b]); GrCast., Chur, He., Valz.; L (auch St.[b]); G; Sch (auch Kirchh. und St.[b]); Schw; S; Th; Uw; U; Zg (auch St.[b]); Z; St. (oO.). *En Schm. ist en i^{n}rëchte^r Chlapf uf 's Mūl* GFs, Ms. *E^n Schm. und e^n Furz und e^n Grüez isch Alls z'säme^n glīch güets* U. *Äli und Schmützli* GT. *Es Äli und zwöi Schmützeli.* SHämmerli-Marti 1916. *'s erst Schmutzli.* PHaller 1916. S. noch *hī-râten* (Bd VI 1584). ‚Schm. oder kuss, osculum, basium.' Fris.; Mal.; ‚das schmützle, suavium, osculum.' Mal. ‚Osculum, Kuss, Schm.' Denzl. 1677. 1716. ‚Der jungen Köchin, nunmehro Closterfrau, und dem lieben Göttin Nepomucen ein Schmützlin', Nachschrift. 1730, Zg Brief. *(Ei^{n}em) e(n) Schm. (e(s) Schmützli) gë^n* Aa; Ap (T.); Bs; BHa., Th.; L; GA., Ms; Schw; S; Th; Ndw; Z. *Bäre^{n}mutzli, gib es Schmutzli, Bäre^{n}mutzli, gib e^n Schm.!* GZür. 1902 (BTh.). *Wenn er ir* [der kleine Bräutigam der grossen Braut] *will es Schmützli gë^n, so muess-er jō ne^n Laitre^n në^n.* JGRadlof 1822 (Bs). Scherzh.: [Bursche:] *Was gischmer, wenn-der Öppis säge^n?* [Mädchen:] *Nes Schmützli mit der flache^n Hand.* JReinh. 1907. S. noch Bd IV 80 *(Berner-Maitli)*. 1379 *(bunggen)*; V 996 o. ‚Das N. die armen umbschlagen hat und iren ein schm. gab uff dem bett sitzend.' 1525, Z Ehegericht. ‚Ein kuss oder schm. gäben, affigere oscula, collabellare, deosculari; (treüwlich und wol küssen, einen guoten schm. geben, deosculari); ein kuss oder schmützle gäben, küssen, suavium dare.' Fris. (schon 1541); Mal.; s. noch Bd VI 581 u. ‚Schm. geben, s[ihe] küssen.' Denzl. 1716. *(Ei^{n}em) e(n) Schm. (e(s) Schmützli) mache^n* Aa; Ap (T.); L; GO., T.; SchR.; SchwE.; Th; Z, so F., O. *Er ... het-e^n* [der Vater den zurückgekehrten Sohn] *umhalset und e^n Schmützeli g'machet*, Übers. von Luc. 15, 20. Dial. (GmT.). *Mer händ ... ere^n* [die Kinder der Mutter] es *Äli und es Schmützli und es Strīcherli g'macht.* Messikommer 1910. ‚Das *Schmützlimache^n* ist bei unsern Landsleuten nicht sonderlich Mode.' AfV. (AaF.). — Spätmhd. *smuz (-tzes)*, wohl Rückbildung vom Vb *schmutzen II* (s. d.); vgl. Gr. WB. IX 1135/6. 1141/2 (‚Schmützlein'); Martin-Lienh. II 490/1; ChSchmidt 1896, 95; 1901, 309; Fischer V 1019; Schöpf 633, auch das Syn. *Mutz II* (Bd IV 622). Zur Bed. vgl. noch: ‚Das W. *Schmötzli* ahmt den Laut nach, welcher beim Küssen entsteht; übrigens wird damit auch der sehr wenig vernehmliche, also nichts weniger als schmatzende Kuss bezeichnet, ob man gleich für einen völlig leisen Kuss lieber *e^n Chössli* gebraucht.' Tobl. Entlehnt in frz. Maa. des BJura; vgl. ETappolet 1914, 41; 1917, 152.

G^e-schmutz n.: Geküsse Bs; SchwE. (s. Sp. 505 u.) und weiterhin. *Glī^{ch} nō^{ch} 's Dellis Hochzit han-i^{ch} d' Brutbūchi vorg'no^n; denn so lang-me^n das G. im Hūs het, isch doch kai^n Art und kai^n Gatti^{n}g in der Arbet* Bs. — Bei Gr. WB. IX 3948 = Schmunzeln; vgl. *schmutzlen 2* mit Anm.

schmutze^n II Bs (auch Spreng); L (auch St.[b]); Schw, so E.; Uw; U; Zg (St.[b]), *schmützen II* AaF. (Dial.) und lt Rochh. 1857; BsStdt; L (auch St.[b]); UwStans (Dial.); Zg (St.[b]); St., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* AaF. (Dial.) und lt Rochh. 1857; Bs; L; Schw; UwStans (Dial.), *-et* Uw Alpn. (Dial.); UUrs. (Dial.), *schmutzge^n I* ,L; Zg' (St.[b]), *schmützge^n I* GWb.: „schmatzend küssen." Syn. *schmatzen. Mer gönd-e^n ge^n schm.*, den gekreuzigten Heiland am Karfreitag. Schwzd. (Schw). *Enandere^n schm.* JBHäffl. 1801. *Waldbrueder im Hüttli het 's Stübli g'wüscht, het 's Bësli lo^n falle^n und 's Jumpferli g'schmützt.* Rochh. 1857. ‚Er hat das Kind geschmuzt und gedruckt.' Spreng. [Der Vater] *umhalset-e^n* [den heimkehrenden Sohn] *und schmützt-e^n* (UwStans), *het-e^n umhalset und g'schmutzet* (UUrs.), *hed-e^n umärflet und g'schmützt* (AaF.), Übers. von Luc. 15, 20. Dial.; s. noch Bd VII 148 M. (Obw). *Gleitig ... ist-em 's Seppeli um ^{d}e^n Hals g'hanget und si hend enand nu^{ch} schier rau^w g'schmutzt.* Lienert. ‚Wer die nur alle 100 Jahre einmal zum Vorschein kommende *Chäsere^{n}chrott* auf der *Mürle^n schmutzt*, der kann einen Eisenkasten plündern' Schwlb. (Lienert). RAA. *Herre^n, wo vor Nöbli mit de^n Chöpfe^n eso i^n d'Luft sind, dass s' hätti^{n}d chön^{n}e^n d' Dili schm.* SchwE. *Er chönnt e^n Geiss zwüsche^n de^n Hörnere^n (Hore^n) schm.*, von einem sehr Magern L FAnd. 1898); U, so Sil. S. noch *Rif* (Bd VI 666 o.). ‚Schm. und schmatzen'; s. Sp. 1036 (UBrägger 1780).

In gleicher Bed. bei Martin-Lienh. II 490 1 *(schmutzelen)*; Fischer V 1019 *(schmutzen)*. Wohl aus **smuckezen* (Beitr. XIV 459), mit *Schmuck II* (Sp. 912) zu *schmucken* (Sp. 914 ff.), nd. auch i. S. v. (schmatzend) küssen, nd.-md., mit ähnlicher Bed.-Entw. wie *schmatzen*, auch = klatschen (so von Schlagregen), (mit Gerte oder Peitsche) schlagen (Gr. WB. IX 1126/7), wozu viell., ebf. als Intensivabl. auf *-ezen*, spätmhd. *smutzen*, schwarzwäld. *schmutzen*, schlagen (Gr. WB. IX 1138/9) zu stellen ist; s. die Anm. zu *schmitzen*. Die Schallbed. des Vbs dürfte sich in der Verwendung für ‚küssen' entwickelt haben. Eine Bildung **schmuckezen* wird auch durch *Schmutz II 3* (bei Fischer V 1019) in seinem Verhältniss zu unserm *Schmuck III 1* (Sp. 913) vorausgesetzt. Vgl. noch die Anm. zu *Chuchi-Schmutz*. Über die Entlehnung unsres Wortes (als *šmutsè*) in die frz. MA. des BJura s. ETappolet 1917, 152.

ab-*schmutze^n*: = *ab-schmatzen* (Sp. 1036) Bs. *Du liessesch-di^{ch} sogar vo^n de^n Schīre^{n}birzler* [s. Bd IV

1647] *a.*, wirft eine Frau ihrem Manne vor. Bs Nationalztg 1899. — Auch bei Fischer I 64.

über-*schmütze*^{n}: mit Küssen bedecken. [Der Vater] *hed-en überschmützt, dass's e*^{n} *Freud g'sīn ist,* Übers. von Luc. 15, 20. Dial. (LStdt). — er-*schmutze*^{n} Schw, so Muo.; Obw; U; Zg, *-schmütze*^{n}. St.: = dem Vor. *Enand e. Der Vater hed-e*^{n} *umarflet und erschmutzt,* Übers. von Luc. 15, 20. Dial. (Zg). ,Jetzt kam der Agent dem Chlausli doch vor wie ein Engel vom Himmel und er hätt ihn grad e. chenne^n.' Obw Blätter 1900.

ver-*schmutze*^{n} Bs; Schw; S, *-schmütze*^{n} *II* AaF.; St.: = *ver-schmatzen. Dō hät Eine*^{r} *sī*^{n}*s Wībli verschmutzt.* Lienert 1888. *Doll isch-es* [ein Mädchen] *worde*^{n}*, nei*^{n}*, me*^{n} *kennt's v.* RKelterb.; vgl. *ver-chnotten* (Bd III 766). *Er ... het 's Chind uf* ^{d}*en Arm g'no*^{n} *und's mängisch fasch*^{t} *welle*^{n} *v.* JReinh. 1901. — Auch bei Martin-Lienh. II 491.

zer-*schmutze*^{n}: = dem Vor. Bs (auch lt Spreng).

Schmutzer m.: = *Schmutz.* Nur im Dim. *Schmutzerli* in dem Wiegenlied: *Sōli sōli sōli sō, schläfst-mer ī*^{n}*, se bin-i*^{ch} *frō, schläfst-mer nüd, se mues*^{s}*-i*^{ch} *lache*^{n} *und der na*^{ch} *es Chüssli (Schm.) mache*^{n}*, sōli sōli sōli sō* Z (Dän.). — Auch schwäb. (Fischer V 1019); vgl. das gleichbed. *Schmatzer* (ebd. 985; Gr. WB. IX 950).

Schmutzete^n (in Bs *-ede*^{n}) f.: = *Ge-schmutz* (Sp. 1046) Bs (JMähly); UwE. (,allgemeines Küssen beim Bewillkommnen und Verabschieden').

schmutzle^n I BGt. (Dial.), Ha.; Z lt Usteri 1831 (in Bed. 2), *-ele*^{n} AaSt., *schmützle*^{n} *II* AaF.; Ap (St.^{b}); Bs; B, auch lt Zyro; L; GT. (St.^{b}); SchwE., Ma.; SB.; Z (in Bed. 1); St., *-ele*^{n} Bs: 1. = *schmutzen.* aaOO. *Händli gē*^{n} *und schm.*, von einem Kind. PHeng. 1836. *Wenn am Morgen e*^{n} *Muetter d' Chindli schmützlet und weckt.* Breitenst. 1864. *I*^{ch} *schmützle*^{n}*'s* [ein Mädchen], *i*^{ch} *hërze*^{n}*'s, i*^{ch} *halse*^{n}*'s wie Bux.* Lienert 1906. *Er ... isch im um* ^{d}*en Hals g'fallen und het-ne*^{n} *g'schmutzlet,* Übers. von Luc. 15, 20. Dial. (BGt.). S. noch Bd II 564 u.; V 32 *(blüderlen).* — 2. schmunzeln Z lt Usteri 1831; Syn. *schmatzen 3* (Sp. 1036). *Wolgifällig bitrachtet di* [Tochter] *d'Muetter und schmutzlet im Innere*^{n}. Usteri 1831. *Dë*^{r} *rezitiert mit fründlichem Schm. e*^{n} *ganzes Inventarium abe*^{n}. ebd. ,Dieser mit mir discurrierende Herr schmützelte ein wenig über dieses mein Fürbringen.' Kriegsr. 1704.

1 auch bei Martin-Lienh. II 491 *(schmutzlen).* Zu 2 vgl. gleichbed. mhd. *smutzen* (auch *smutzeln, smutzern, smotzen, smötzeln*), dazu Gr. WB. IX 1137/8 (,schmutzeln', ,schmutzen'); Fischer V 1012 *(schmotzen).* 1014 *(schmotzlen, schmotz(e)len; Schmötzeler,* Schmeichler). 1019 *(schmutzen, schmutzlen),* auch unser *mützeren 3* (Bd IV 623). Ob 2, wie meist angenommen wird, mit 1 etym. zsgehört (Gr. WB. aaO. 1138), ist aus inhaltlichen Gründen zweifelhaft; Falk-Torp 1911, 1082 (unter *smile*) denken an Zshang mit mnd. *smotteren,* schmeicheln. Vgl. auch die Anm. zu *schmatzen 3.*

er-*schmützle*^{n} *(-ö^1-)*: = *er-schmutzen* AaF. *Er hed-si erschmötzlet.* — ver-*schmützle*^{n}: = dem Vor. AaF.; Bs; SchwE.; S; Z (EEschmann). *Wo sī*^{n}*s ... G'spüsli ... e*^{n} *will v.* Lienert 1899. *Jedem Burst, wo-n-am Höchstig sī*^{n} *Brūt verschmützlet.* EEschmann 1912. *Im gröste*^{n} *Rëge*^{n} *hei*^{n} *si-nander umärfelet, hei*^{n}*-nand verschmützlet.* JReinh. 1905. *Lieb isch's-ere*^{n} *g'sī*^{n}*, das Büebli, si hätt's mängisch dusse*^{n} *uf* ^{d}*em Acherli möge*^{n} *në*^{n} *und verdrücke*^{n} *und v.* ebd.

Schmutz III (bzw. *-o^1-*) m., in Aa tw.; LG.; SchSchl.; S; Ndw in Bed. 1a n., Dim. *Schmützli* (in Bed. 3) Aa, auch etwa *Schmützeli* (in Bed. 1a) B: 1. a) tierisches „Fett" verschiedener Herkunft und Qualität, t. zum Kochen, t. auch (oder nur) zu andern Zwecken, als Salbe, Schmiere verwendet, oft Fett übh. Aa, so Kaiseraugst, Ku., Leer., L., Zein. und lt H.; ApA. (,Fett übh.') und lt T.; BsL.; B (nach Angaben ,jegliches Speisefett ausser Butter, doch oft mit solcher gemischt'), so E., Gr., G., Lau., M. (,Kochfett, dann Fett übh.'), S. und lt Id. (,pinguedo') und Zschokke 1797; FJ.; „VO"; Gl; GrChur, D. (,Tierfett, bes. an den Eingeweiden' B.), L., Ths; L; GA., Ms, Oberriet, Sa., Ta., T., Wl. (,Fett zweiter Güte'), We. (,geringeres Tierfett jeder Art'); Sch, so R., Schl. (bes. ,geringwertiges, zum Kochen nicht verwendbares Fett von Fleischabfällen oder auch fettige Abfälle selbst, zB. Geschlechtsteile des Schweines') und lt Kirchh.; Schw (nach einer Angabe ,jedes Fett ausser Butter'); S; Th (bes. zu Schmiere); Uw (in E. ,Fett jeder Art'); U (nach einer Angabe nur Kochfett); Z (auch St.), ausdrücklich mit Einschluss der Butter Bs lt Spreng (,*Schm.* an ein Gemüse, die Butter oder ander Fett, dasselbige zu schmelzen oder zu kochen'); BE., Ha., Si. und lt Zyro (,Tierfett, Kochfett, auch Butter'); „Gl"Engi (,Fett aller Art, auch Butter'); GrD., Hald., Rh.; „Sch"; Schw, so Ma.; W, so V.; ZBül., Zoll.; St.^{b} (,Butter, Schmalz, übh. alles Fette L; Sch; Zg'); Ebel 1804 (,jede Art Fett, sogar Butter'), nach speziellern Angaben (ausgelassenes, tw. auch rohes) Schweinefett, „Schweineschmalz" Aa, so F., Murgent., Lauf., Wynent.; Ap (T.); BsL.; B; F; „VO"; LG.; GFs, W., Wb.; SchSchl. (auch *schwīni*^{n} *Schm.*); S; Th; Z, so Bül., O., S. und lt St., Darm-, Nierenfett des Schweines Th, (ausgelassener) Seiten- und Rückenspeck F, so Ss., Rinderfett B (AvRütte); G, so W., Unschlitt GrRh.; G, so Ms; Th, Hühnerfett B, so Gr.; GFs; S, Fett von Pferden BsL.; BGr. (s. Sp. 939 M.); GFs, W., We., von Hunden, Katzen Aa F.; B, so Si.; GWe., von kleinern Wildtieren (Murmeltieren, Füchsen usw.) AaF.; BGr., Ha., Si.; Gl; Gr, so D.; GFs, Sa., S., W., We.; WLö., von Schlangen W Lö.; s. auch die Zssen. Vgl. *Feiss(t)i* (Bd I 1073), *Schmalz* (Sp. 937 ff.), *Schmërw* (Sp. 976 ff.), *Spëck.* *'s Fär*^{ch}*li (Säuli) hät brav Schm. g'ha*^{n}*, wo-mer's 'gmetzget händ* G; Th. ,Die Gans ist fett, gibt ... eine gute Weile Schm. i^n d'Hushaltung.' Gotth. *Schm. üslō*^{n} (Aa; G; Th; Z und weiterhin), *vergänge*^{n} (S). *Es Hämmli, es Schnörrli und Schm. zum Üslā*^{n} *von-ere*^{n} *Metzgete*^{n}. EEschmann 1918. *Rau*^{w}*e*^{r} *Schm. zum Üslū*^{n} *us der Rossmetzg* GWe. ,Der schöne weisse Schm. in den grauen Stehkrügen.' Nationalztg 1918 (Bs). *Frönde*^{r} *Schm.* ,Der Talg der Wiederkäuer [wird] als Speisefett gleich sehr gemieden wie der *frönd Schm.*, zumal der *Amerikaner.*' Bärnd. 1914. S. noch u. *Mit Schm. choche*^{n}. ,Wir in der Schweiz kochen Alles mit Schm.', soll eine Frau einer die Vorzüge der Margarine lobenden Darmstädterin erklärt haben. N. Z Ztg 1895; vgl. *schmutzig 1aβ. Schm. dra*^{n} *tue*^{n}, an eine Speise; *'s ist (hät) kei*^{n} *(z'wenig, z'vil) Schm. dra*^{n}. [A., das aufgetragene Essen bekrittelnd:] *Lueg doch dë*^{n} *Spëck!* [B.:] *U*nd *das Fleisch! Es Schmützeli isch es Schmützeli, was-i*^{ch} *dran cha*^{nn} *g'seh*^{n}. MWalden 1880 (BM.); viell. aber eher von dem am Fleisch sitzenden Fett. *Hüt hest e*^{i}^{n}*māl de*^{n} *Schm. nit g'spart* GrNuf. *Ü*^{n}*serein söll kei*^{n}*s Schmützeli ha*^{n}, Klage über die Fettrationierung. Emmentalerbl. 1917. *Di armi Frau het kei*^{n} *Schm., keini Eier, kei*^{n} *Milch.* Bäri. [Ein Jäger hat

unter den Gemsen so aufgeräumt. dass] *di Tieri näch u^nd näch sō b'süe^higi si^n worde^n wie bin den arme^n Lüte^n im Ü^ogste^n der Schm.* DGemp. (BSi.). ‚Alle sahen voraus, dieses saure Gesicht den ganzen Winter über vor sich sehen zu müssen, wenn der Schm. in der Küche fehlte und fast das Salz auf dem Tisch.' Gotth. V; ‚Butter.' 1848. *Eh Herrjeses Gott im Himel obe^n, wie manglet Das Schm.!* jammert ein Mädchen beim Kücheln. SGfeller 1919. *Lupfet de^n Chutz, ir Manne^n, chönd ... Chüechli muffle^n, lötige^n Schm.!* an der *Fëcker-Chilbi.* Schwzd. (SchwMa.); ‚reine Butter'. S. auch *schmërwelen* (Sp. 983). *D'Böne^n brüche^nd vil Schm.* SchR. ‚Ob der Sauerkabis auch Schm. bekommen habe oder nur die Kelle.' Gotth. VI; ‚Schmalz.' 1848. *I^ch ha^n ... ge^ng g'sün^net, wi^e Schm. i^n Biri* [Fett mit Birnen zsgekocht] *es Ësse^n sigi.* Bärnd. 1911 (F). Mit *Schm.* *'brägleti* Siedekartoffeln. ebd. *Si heig-im, schint's, z'wëni^g Schm. i^n d'Rösti 'tā^n,* darum habe er sie nicht geheiratet. FStauffer 1917. ‚Zum *Brägle^n ... ibertō^n,* soll jede *Rësti* im *sprudlige^n Schm.* der Pfanne *pfiffe^n.*' Bärnd. 1922. S. noch Bd VI 1524 o. *Im Schm. schwümme^n wie-ne^n Chneublëtz.* Emmentalerbl. 1917. *En Teil Püre^n meine^n noch jetz, d'Hërdöpfel sie^n nid guet, wenn s' nid im Schm. schwimmend* GrD. (B.). *En Fisch mues^s drümāl schwümme^n: im Wasser, im Schm., im Wī^n* ZZoll.; ähnlich Bärnd. 1922, 43; vgl. auch Sp. 940 o. Obenauf schwimmender, herausfliessender *Schm.* ‚*Der Schm. abnë^n,* pinguedinem tollere.' Id. B., *der Schm. uf der Suppe^n abnë^n* B (Zyro). *Spëck ësse^n, das^s Ei^ne^m der Schm. über d'Müleggen ab (zu beide^n Müleggen ūs) lauft* Z, so Sth., Zoll. S. noch Bd I 412 u., ferner *usenbräten* (Bd V 881). *De^r Schm. ist g'chalet* G; Th. *B'chalete^r Schm.,* zB. in der Pfanne BE. *Der Schm. la^n z'heiss wërde^n* BHa. ‚Wehe, wenn gar etwa siedendes Fett Feuer fängt, wenn *der Schm. a^nfähd glanzen.*' Bärnd. 1908. *Dā ... isch-ne^n i^n der Chüechlichuchi* [auf der Landesausstellung] *d's Für i^n Schm. cho^n.* JBürki 1916. *Dā hört e^n Chüechlimueter ūf chüechle^n, we^nn d's Für im Schm. isch,* mit Bez. auf vergebliche Bemühungen, ein heimwehkrankes Mädchen zu trösten. EBalmer 1923. Neben *Anke^n.* *D'Chüechli müessi^n de^nn im pürlüteren Anke^n 'bache^n si^n, frönde^n Schm. mög-er de^nn nid schmöcke^n.* SGfeller 1919. *'s isch weis^s Gott wi^e lang, sed mer es Tröpfli Anken im Hūs enn g'ha^n händ; mer chochi^nd halt fast Alls mit Schm.* AaF. ‚Das Essen ist haupttändisch (ausgezeichnet) brav ... Z'viel ist nicht an die Sache getan, öppe^n so u^nvernünftig Anke^n oder Schm. (zerlassenes Schweinefett) ... ist nicht daran.' Gotth. S. noch Bd VII 1242 o., sowie u. Neben *Schmër;* s. die RA. Sp. 979 u. Neben *Spëck.* *Es geit e^nchli^n länger, bis-si* [die Schweine einer gewissen Rasse] *feiss si^n; aber de^nn het-me^n au^ch Fleisch im Chämi und nit nume^n Spëck und Schm.* FAnd. 1893. *Wenn's doch nu^n au^ch brav Schm. und Spëck druff hät!* auf der *Chrūtwë^ze^n.* Stutz, Gem.; s. auch *brav* (Bd V 431). *Er het-mer Schm. u^nd Brout ūfg'stellt* BSi. (ImOb.); ‚Butter und Brot.' Als (Heil-)Salbe, Schmiere; s. auch die Zssen. Offene Wunden an Beinen wurden früher mit *Schm.* (Schweineschmalz) bestrichen. AfV. (AaF.). S. noch Bd VII 393 o. (von Pomade). 810 M. 812 u. Zum Schmieren von Schuhen, Lederzeug übh., auch Wagen uä. AaF.; Ap; B; Sch; S (s. Bd VIII 893 o.); Th (vgl. *Schm.-Pfännli* Bd V 1107/8) und wohl weiterhin. ‚[Soldat] der bei einer Inspektion seiner ungeschmierten Schuhe halber gerüffelt worden: *Herr Haup^tma^nn, i^ch ha^n z'wëni^g Schm. g'ha^n, u^nd dā het ämmel afa^n mī^ns Chäpslig'wer z'ērst müesse^n g'salbet sī^n.*' Bärnd. 1914. RA. *Sī^n Zunge^n lauft würkli^ch wi^e im Schm.* AHuggenb. Als Leuchtstoff (vgl. *Liecht-Schm.*): *Dā ist e^nkei^n Schm. mie dri^n,* in einer verlöschenden Lampe. ChrReichenbach 1916 (BLau.). Weitere RAA. [Im Artherkrieg] *sī^n ü^nser Väter fërm Helde^n g'sī^n, wil-ne^n d'Berner der Schm. dür^ch d's Mül 'zoge^n hī^2^n.* ELeuthold 1913; vgl. *Spëck.* *Use^n mit ^dem Schm., so cha^nn d'Müeter chiechle^n (so chö^nd-mer chüechle^n* ZRuss.)*!* scherzh. zu Jmd, der sich stark räuspert U, sich schneuzt ZRuss.; vgl. Sp. 940 u., auch *schmutzig 1 a β.* *De^r best Schm. chocht-me^n nit,* in einem Rätsel vom Dünger Aa; vgl. vorarlb. *Der Bode^n sö^lt guet im Schm.* [gut gedüngt] *sī^n.* *Schm. uf ^dem Ermel ha^n;* s. Bd I 459 o.; auch lt Id. B (‚detrimentum capere cum opprobrio') und Zyro *(Der Schm. ...).* ‚Von diesen Herzensergiessungen hat dann natürlich der Pfarrer den Schm. auf dem Ermel.' Gotth. V; ‚den Verdruss.' 1848. ‚Es freut mich, dass es nicht so ist; ich hätte auch noch Schm. davon auf den Ärmel gekriegt.' ebd. II. ‚So entstehe ... ein Gesetz, das Niemand gefalle ... und das am Ende Niemand gemacht haben wolle, sondern Jeder dem Andern den Schm. auf den Ärmel zu streichen suche.' ebd. I. Reimereien. *I^ch miechi gëren en Amelette^n, i^ch miechi gëren en Eiertätsch, wenn-i^ch numen Eier hätti u^nd Mël u^nd Schm. en ganze^n Bätsch* BSi. (DGemp.). *I^ch tanke^n (Tank-der) für di^e hürig (de^n fë(r)nd(e)rig) Anke^n (und) für de^n fërndrig (hürig) Schm. und du bist Nünt (Nüt) nutz (de seigist en Nütnutz* od. *kein Blutzger nutz)!* scherzhafter Dank Sch (EStoll); Z, so Ebm., Russ. (vgl. Bd VII 1294 o.), Wth., auch zu Einem, der geniest hat ZO. (Messikommer 1910). *Fasnachtbutz hed d'Nase^n nöd 'butzt: gi^b-mer e^n Schüsseli volle^n Schm.!* Ruf, mit dem die Kinder an der Fastnacht hinter den Verkleideten drein laufen ApHeid.; s. auch *ver-rupfen* (Bd VI 1212) und vgl. dazu *Fas-nacht-Butz* (Bd IV 2008). S. noch Bd V 513 u. 742 u.; VI 1010 *(usen-rinnen),* ferner Bd V 754 u. (auch bei DGemp. 1904). Als Bestandteil des lebenden Körpers. *A^n dī^ne^m Ranze^n hange^nd allwëg au^ch etlechi Pfund Schm. vu^n dëne^n Häuptlene^n, wo-der ich vil z'billig g'gī^2^n* [verkauft] *ha^n,* zu einem fettleibigen Viehhändler. CStreiff 1904. *Die* [magere Schweine] *wäri^n besser ī^ng'richtet für's Springe^n, der Schm. u^nd 's Fleisch plögeti-se Nüt.* SGfeller 1919. ‚[Der Karpfen, der] in exemplarischer *Fülkit Schm.* (Fett) *a^nsetzt.*' Bärnd. 1922. *Mops, du bisch sō dick u^nd feiss ... lauf du chlei^n de^n Hase^n näch, de^nn wirddir der Schm. vergā^n.* GStucki 1908. *We^nn-me^n bi der Hitz eso streng wërchet, se vergäd Ei^ne^m der Schm. nu^n frī artig.* oO. *Es wär-mer mē weder rëcht ... wenn mi^ch das Bade^n tāt a^ngrīffe^n u^nd vo^n mī^ne^m Schm. abstreipfti.* Emmentalerbl. 1917. *Er hät de^n Schm. verlore^n,* zB. nach einer Krankheit SchR. S. auch die RA. Sp. 979 u. ‚Yedes hödlin [des Bibers] hat sein thättlin oder hülbälglin, darinn ist ein weisse feisste feüchtigkeit gleich schleimächt wie honig ... [Nachher:] diser schm. ...' Tierb. 1563. ‚Der saft und schm., so in den belgheütlinen [des Bibers] stäckt.' ebd. ‚[Der Sigrist erhält ua.] ein Monat vor Martini 4 Pfd für Schm., Zeit etc.' 1691, aZoll. 1899; vgl. *Gloggen-Schmalz* (Sp. 951/2). ‚Ehe sie hieher kommen, habens ohngezeüget essen müssen; davor habe ihnen der Metzger zu Kaiserstul Schm. aus Nieren gegeben.'

1701, Z. ‚Die neuwe Fürsprützen' wurde ‚brobirt' und ‚in Schm. gelegt.' um 1763, Schw. S. noch *Un-muess* (Bd IV 498). — **b)** Holzsplint. ‚Dringt man … von der *Rinde*ⁿ oder *Schinte*ⁿ des Stammes … durch den *Spëck* oder *Schm.* (Splint) zum *Marg* oder *Margholz* (Kernholz) vor …' Bärnd. 1911 (BG.). — **2.** wie nhd. AaF., Häggl., Zein. und lt H.; Bs; B, so Si. (DGemp.) und lt Zyro (‚Unflat am Kleid'); GrHe.; PAl. (‚sudiciume.' Giord.); G, so Buchs, Wb.; S; Th; Ndw; USil.; Z und weiterhin; doch kaum volkst. (vgl. indessen die Anm.). *Hüt im Putz und morn im Schm.*, sagt ein Zürcher Bauer über die Zuger Mädchen. UHegner 1818. S. auch *Butz II* (Bd IV 2012). ‚Einem Schm. in die Suppe rühren', die Freude, das Spiel verderben; Syn. *Eiⁿᵉm Drëck, Wuest iⁿ d'Milch macheⁿ* (Bd IV 199). ‚Wenn die Hexe Etwas von Weitem riechen [merken] würde, so rührte ihr dieselbe Schm. in die Suppe.' Gotth. IV. ‚Myn Schatz isch vom Adel, heisst Annekatrîⁿ, het Schm. aⁿ deⁿ Wadel und Dregg an deⁿ Knieⁿ', Spinnstubenvers GBuchs; ähnlich (‚hät schmutzigi Wadel bis oben aⁿ d'Chnû') Z; deutlicher Import. — **3.** *Schmützli*, = ***Mues-Ueli 2*** (Bd I 185) Aa (H.); Syn. auch *Schmutzli 2*.

Spätmhd. (bair.) *smuz* (*-tzes*) m., Schmiere; vgl. Gr. WB. IX 1136/7, ferner, bes. für die Verbreitung von Bed. 1a, Martin-Lienh. II 490; ChSchmidt 1896, 95; Fischer V 1011 (*Schmotz, Schmutz*) 1014 (*Schmotzelete*, Butter); Schöpf 633 (unterinntal.). Nächst verwandt sind engl. *smut*, Schmutz(fleck), *smutty*, schmutzig, me. *smotteren*, besudeln. 2 ist wohl die urspr. Bed. und viell. auch bei uns einmal bodenständig gewesen; vgl. *schmutzlen* mit Zssen und Abl., bes. *Schmutzli*, sowie die bei Diesem angeführten Zssen, auch *Schm.-Gotten* (Bd II 526), *-Chittel* (Bd III 569), *-Rock* (Bd VI 838). Das Neutr. in Bed. 1a ist von Synn. wie *Schmalz, Schmērw* beeinflusst. Vgl. noch das syn. *Schmurz III* (Sp. 1007) und die Anm. zu *Schmutz IV*. Waadtl. *šmuts*, Unrat, Schwindel, Betrug (dazu *šmutsi*, beschummeln) entstammt eher der Schriftspr.; vgl. ETappolet 1914, 41. 47; 1917, 152. — In Namen. ‚Schm.-Kätter', Übern. eines Mädchens. JErnst 1866. ‚HBachofner gen. Schm. von Fröüdwyl.' 1645, Z; wechselnd mit ‚(H)Schmutz'. Als Familienn. 1495, Aa Rq. 1923 (‚der [Vogt zu Wildegg] hette einen knecht zuo Hapspurg sitzen, der hiess der Schm.'); B, so Dietersw., Ins (um 1828 lt Bärnd. 1914), Vech. (1798); XVI./XVII., Th (‚LSchmutz', Bürger zu Frauenfeld. 1522; ‚ASchmutz', Leutpriester zu Leutmerken. 1529; ‚Thrine Schmutzinen Haus.' 1602, ThFr. Chr.); E. XV./XVIII., ZStdt (auch lt Leu, Lex. ‚HSchmutzen schuomachers knecht.' 1480, Z RB.; ‚die zuored zwüschen der Schmutzin, des jungen Frytags frowen, und iren schwöstern.' 1555, Z RM.; ‚Hans Heinr. Schm. der Schnyder.' 1619, ebd.). Als Wirtshausname (zunächst viell. Name eines Besitzers) XVI./XVII., Zg (‚er syge vergangner tagen zuo Zug bim Schm. gesin und hab daselbs zuo nacht geessen, und nach dem nachtmal kämint etlich gesellen uss der statt ouch zum Schm.' 1522, Strickl.; ‚syge er … an einem hochzit gesin und in der abendürti zum Schm.' ebd.; ‚an der Kilbi verzehrt die Amtsleut und Trommenschlager im Schm. 5 Gl. 30 Sch.' 1679, Zg Neuj. 1891; jetzt Gasthof zum Löwen). Flurn. (vgl. die Anm. zu *Schmalz-Grueb* Bd II 695) ApApp.; ZZoll. (dafür: ‚1½ Tagwen Reben sambt 1 Juch. Acher darby in der Schmutzen.' 1634, aZoll. 1899). ‚Schm.-Fluh' BsEpt. ‚-Loch' BSchüpb. ‚-Berg' BsEpt. ‚-Blätz' ZUessikon. ‚Schmutzen-Kopf' AaMenz. ‚-Bach.' 1622, ThEgn. ‚-Wies.' 1546/1622, ebd. ‚Schmutzli' FPlasselb (2 mal). ‚Schmutzena.' ebd. Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *-Schmalz* (Sp. 945/7. 949/55), *-Schmērw* (Sp. 982/3).

Enteⁿ-: Entenfett. [Der Wassergeist als Taufpate hat das Kind] *öppeⁿ drümōl im Wasser umeⁿ g'schlängget, dernōᶜʰ mit E. īⁿg'riben und in es Rosshuebeⁿblatt g'leit.* EFischer 1922 (S). — Ôreⁿ-: = *Ö.-Schmērw* (Sp. 982) BSchw. (AfV.). — Atereⁿ *Ô*-: Schlangenfett. Wenn Kinder schlecht aussehen, heisst es etwa: *Die chochen welᶜʰeⁿwëg deheiᵐ mit Ô.*, dh. mit dem schlechtesten Fett GWe. — Fuchs- WLö., sonst *Fuchseⁿ*-: Fuchsfett AaF.; Gr (doch in Kl. *F.-Feissti*); GFs, We.; WLö. Als Heilmittel, bes. für erfrorne Gliedmassen, heute noch in Hausapotheken GrD. (B.), Fanas. Schnellsprechverse. *F., Dachseⁿschmutz, F., Dachseⁿschmutz* GBuchs, S. (s. Sp. 947u., wo irrtümlich FS.), *Chatzeⁿschmotz ond Fochseⁿschmotz* AaF. — Färli-: Schweinefett FJ. — Flämeⁿ-: = ***Flämen II 2*** (Bd I 1196) Aa. — Fleisch-: von der Fleischbrühe abgeschöpftes Fett BE.; s. *Räppigi* (Bd VI 1186). — Gätzi-: scherzh. für Wasser. *Eⁿ Blatteⁿ voll Chüechli mit G.* EBalmer 1923 (B). — Hammeⁿ-: Schinkenfett ZZoll. — Henneⁿ *Hinneⁿ*-: Hennenfett GFs. — Hüener *Hiender*-: Hühnerfett. ‚Das *Stricheⁿsalb* aus Butter, Baumöl und Eiweiss oder noch lieber aus *H.*' Bärnd. 1908 (BGr.). — Hund(s)-: Hundefett B, so Si.; GWe. ‚[Das gehe keinen ‚Pfannenschmöcker' Etwas an] ob es mit H. oder mit Affenschmalz küechle.' JBürki. Als Salbe BE. (auch lt SGfeller). ‚Die blauen Mosen auf dem Hoger mit H. salben.' JBürki. Als Mittel gegen Schwindsucht GSaL. — Haseⁿ-: Hasenfett, als Hausmittel GrD. (B.). — Häsi-: = *Färli-Schm.* Aa Täg.†. *Gëm-mer ä* [auch] *für neⁿ Halbbatzeⁿ H., d'Mueter wo't 's Bräusi salbeⁿ*, soll einmal ein Knabe verlangt haben (SMeier). — Chuchi-I: Fett für die Küche. ‚Der Zingel und der Gäbel [Kuhnamen] gänd mir viel Kucheschm.' 1791, B Ged. — Chüechli-: Fett, das beim *Chüechleⁿ* verwendet wird, zurückbleibt B; ZZoll. (s. Sp. 333o.). *Heit dir … so üsg'wässereti Mägeⁿ, dass-der es Bitzeli Ch. nid möüt verträgeⁿ?* EBalmer 1923. — Chatzeⁿ-: Katzenfett AaF. (s. *Fuchs-Schm.*); B (lt Apotheker Lindt auch axungia ursi). Als Salbe BE. (SGfeller). — Liecht-: zum Speisen der Lampe dienende Mischung aus einem Teil Tannenharz und 3 Teilen Butter BGr.; s. *Schueh-Salb* (Bd VII 806u.) und vgl. Sp. 1050o. ‚[Man] zog … dem Flachssamenöl noch lange, ja auf der Alp bis um 1850, die *Harzfeissti* oder den *L.* vor.' Bärnd. 1908 (BGr.). — Mëlch-: Fett (Unschlitt, auch Butter), das man beim Melken, bes. bei scharfer Kälte, an die Finger nimmt, damit die Euter nicht abgerieben werden; in einem oben an der Wand des *Gadeⁿ* befindlichen Loch aufbewahrt aSchw. — Munggeⁿ- GlEngi; Gr; GFs, Sa., W., Murmede(n)- BSi.; Gr, so D., *Murbeteⁿ*- BHa. (s. *īn-salben* Bd VII 815): Murmeltierfett. aaOO. und weiterhin. Beliebtes Hausmittel, so als Salbe, bes. bei Brandwunden (vgl. WManz 1916, 63); es ‚soll, innerlich genommen, das Gebähren erleichtern, so auch das äusserliche Schmieren, zugleich die Nachwehen vertreiben, überhaupt bei Menschen und Vieh eine erweichende und schmerzstillende Kraft haben.' Gr Sammler 1782, 236, wo Weiteres; vgl. auch Bühler I 95. — Rind(s)-: Rinderfett, bes. das (minderwertige) Darmfett GW. — Ross-: Pferdefett BsL.; BGr.; GFs., W., We. *D'Stifel sīⁿ nass und hörnig wordeⁿ; dō het-se d'Magd müesseⁿ mit R. schmiereⁿ, ᵈass-si wider glimpfig wordeⁿ sīⁿ* BsL.[4] — Armeⁿ-sünder-: = *A.-Schmalz* (Sp. 954), in der Apotheke verlangt, doch durch Hundefett ersetzt BO. — Sûʷ *Söü* (bzw. *-öi*)-: = *Färli-Schm.* Aa; B, so E., G.; F; LSuhr.; S; ZO. S. auch Bd V 511 (*Hërd-öpfel-Brägel*); VII 815 (*īn-salben*). — Schueh-: Fett zum Einfetten der Schuhe Ap (Anz. v. Alpstein 1918). — Schlangeⁿ-: Schlangenfett WLö.; vgl. *Äteren-Schm.*

— Schwī^n-: = *Sûw-Schm.*, bes. das (minderwertige) Darmfett GA., Fs, Ta., W.; vgl. *schwīni^n Schmutz* (Sp. 1048 M.). — Dachse^n-: Dachsfett GFs, S., We.; s. *Fuchs-Schm.* — Darm- AaBrittn.; GBuchs, *Därm-* BTwann: Darmfett, bes. des Schweines. Als Wagenschmiere diente früher ein Gemisch aus *Räpsöl, Tannharz* und *D.* Bärnd. 1922. — Zûgi-: Fett zum Schmalzen der Speisen Z (Spezereihandel 1917). — Zitteri-: Sulz, Gallerte GlH.

Schmutzacher: Apfelsorte; s. Bd I 376u. (wo weitere Formen) und vgl. ebd. *Schmutz-Epfel* (dazu einen Beleg von 1780 Bd IV 1075 o.), sowie *Schmalzacher* (Sp. 955).

schmutzele^n BsSt. (Seiler); BG. (Bärnd. 1911, in Bed. 1a), Si. (ImOb.), *schmützele^n* Ap; Bs; B, so G. (Bärnd. 1911, in Bed. 1b) und lt Zyro; „VO“; Gl (auch St.); L, so E. und lt St.^{b}; GWb. und lt Zahner; Sch (St. und St.^{b}); ThMü.; U; Zg (St.^{b}); „Z“, *schmützgele^n* S (Dän.): 1. a) nach (verbranntem, verdorbenem, etwa auch erkaltetem) Fett riechen oder schmecken. aaOO. Kaffee *schmützelet*, wenn die Pfanne vorher zur Zubereitung fetter Speisen (zB. *Hërdöpfelrösti*) gedient hat B. *D'Suppe^n schmützelet* Bs. Unpers. *'s schmützelet.* ebd. — b) ‚nach einer feuchten, klebrigen Unreinigkeit riechen oder schmecken‘ BG. (Bärnd. 1911); ‚L; Sch; Zg‘ (St.^{b}). ‚*E^n wüesta, bösa Wëg,* auf welchem es von *Brī*, von *anheichlichem, chlëbigem Drëck drëcket, schmützelet.*‘ Bärnd. 1911. — 2. knausern, übermässig sparen G (Zahner), übh. schmutzig und gemein handeln GWb. — Els. *schmutzlen* in Bed. 1a (Martin-Lienh. II 490), schwäb. *schmotzlen*, auch *schmotz-, schmotzelen* in Bed. 1a und andern Bedd. (Fischer V 1014) Mischung der *u*-Form mit dem in beiden Bedd. syn. *schmürzelen II* (Sp. 1005) liegt, bes. für Gebiete mit wenig energischem oder ungerolltem *r*, nahe; 2 ist viell. lediglich Umbildung aus jenem; vgl. auch das Folg.

schmutzelig *(-ü-)* Ap; Sch, *g'schmützelig* G: 1. etwas schmutzig Ap (T.). — 2. knauserig, niedrig gewinnsüchtig Ap (T.), übh. niedrig, gemein im Handeln G. — Zu 2 vgl. das syn. *schmurzelig 2* (Sp. 1007) und die Anm. zum Vor.

schmutze^n III Bs (auch bei Spreng); B; SchR., *schmütze^n III* Ap; Gl; GrChur; GW., We.; SchR.; Th, so Hw., Mü.; Z, so Dättl., Kn., Stdt, Tu., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* Ap; B (Schweizer Bauer 1895); GrChur; SchR.; Th; ZDättl., *schmutzge^n II* Aa; Bs; B, so E., G., S. und lt Id. und Zyro; GrIg. (Tsch.); LE.; S, so L.; Ndw (Matthys), *schmützgen II* B, so E., Si. (ImOb.), Stdt und lt Zyro; UwE.; Z, so Kn., O. (Spillmann), Stdt, Zoll., *„schmutzen, schmützen, schmutzgen, schmützgen* VO; Gl; Sch; Z“: 1. a) tr. α) einer Speise Fett zusetzen Bs; B, so E., G., S., Si. (ImOb.) und lt Zyro; „VO“; Gl (auch St. und St.^{b}); GrChur, Ig.; L (St.^{b}); SchR. und lt St. und St.^{b}; S, so L.; Ndw (Matthys); Zg (St.^{b}); Z, so O. (Spillmann), Stdt und lt St.; Syn. *schmälzen 1a* (Sp. 957). Die Kartoffelsuppe *schmutzge^n*, indem man sie vor dem Anrichten mit zerlassenem Fett übergiesst, *d's Schmutziga druber brönnt.* Bärnd. 1911 (BG.). *D'Hërdöpfel (Hër^d-biere^n) schm.* GrIg.; SchR.; S und sonst. *E^n Rösti schm.* B. *Wo d's Rösi … d'Rösti schmutzget mit dem Spëck.* WMorf 1919. *G'nueg schm.* ZStdt. Überleitend zu β. *Me^n cha^{nn} jo chūm rëcht d'Pfanne^n schm.*, mit der Butterration. Schwz. Familie 1918 (Z). ‚Den Löffel am Stil schm.‘, üppig leben (?): ‚Um das zieht er [Statthalter Ceberg als Pensionär Frankreichs] jährlich ein grosses Geld, so er über die tausend Gulden zählt; dieses aber nützet ihm gar nicht viel, er schmutzet doch den Löffel oft am Stiel.‘ vEuw 1708. — β) mit Fett einreiben, schmieren, so Lederzeug (bes. Schuhe), die Lager einer Maschine, die Haare (mit Pomade) Aa (H.); Ap; B, so S., Stdt und lt Id. (‚pinguedine imbuere‘), Zyro; „Gl“; L, so E. und lt St.; GW., We.; SchR. und lt St.; S; Th, so Mü.; Ndw (Matthys); UwE.; „Zg“; Z, so Dättl., Kn., Stdt, Tu., Zoll. und lt St.; Syn. *salben 1b* (Bd VII 810); *schmirwen 1* (Sp. 986). *D'Schueh, Rieme^n schm. D'Händ schm.*, wenn sie rauh sind ZTu. *Jetz geit der Grötjoggi hinger 's Füchsli … bingt-em der Stil ūf, schmutzget und schwärzt-em sīni rūche^n, fasch^t hornspältige^n Hüef.* Schild 1866. *I^{ch} will-der de^{nn} mit dem* [Kerzen-]*Stumpe^n der Gring cho^n schm.* RvTavel 1913. Bes. beim Weben, indem man nach dem *Schlichte^n* mit der *Schmutz-Bürste^n* (Bd IV 1610) zuerst über ein Klötzchen Unschlitt, dann über den Zettel fährt ZO.; Syn. *an-schm.* — b) intr. α) *schmutzge^n*, Fett von sich geben Ndw (Matthys). *Jitz lëse^n-si Buech* [Bucheckern], *das schmutzget.* ELeuthold 1913 (BG.); ‚gibt Öl als Schmalz.‘ — β) ‚*schmutzge^n*, pinguedine se contaminare.‘ Id. B; bei Zyro refl., ‚sich besudeln.‘ — γ) *schmutzge^n*, unsauber sein Ndw (Matthys). — 2. *schmütze^n*, uneig. = *schmirwen 1cη* (Sp. 989). Jasserspr. (nach einer Angabe im oTh und angrenzenden G, selten auch in ThFr.). — g^e-schmutz-(g)et, bzw. *g'schmütz(ge)t*: zu 1a. Von Speisen. *Die Rösti, Suppe^n isch guet (schlëcht) g.* B und weiterhin. [Die *Strībli*] *sī^n guet und di 'bachne^n Fisch o^{uch}, numme^n fir zum Wī^n vil z'hert g'schmutzget*, mit zu viel Fett gebacken. Bärnd. 1922. *Allem a^n isch dī^n Suppe^n bas^s g'schmutzget weder mīni.* MWalden 1880. *G'schmützte^r Ribel* GWe. *Guet g-i Rösti, Suppe^n* B; G und weiterhin. *Böne^n … sō rëcht g'schmutzget.* OvGreyerz 1909. Entspr. 1aβ. *'s ist Sonntig, wenn d'Halder g'schmützt Schueh hand.* Ap Kal. 1863. *Frisch g'schmützget* [Gewehr-] *Chölbe^n.* EEschmann 1916. Pomadisiert. *Glatts, schön g'schmutzgets Här.* RIscher 1903. *Däne^n g'schmützgete^n Wädeler.* JBürki. Uneig. von Bestechung: *Das Prozidierrad muess g'schmutzget und g'salbet sī^n.* ELeuthold 1913 (BG.). — u(n)-. *U^{n}g'schmützti G'mües* GrChur. ‚Anere^n ung'schmutzete^n Erdäpfelrösti.‘ Gotth. *Troche^n wie-nen ung'schmutzgeti Hërdöpfelrösti* B. — Vgl. Gr. WB. IX 1138 (‚schmutzen‘, in tw. andern Bedd.); Martin-Lienh. II 490 (*schmutzen* in Bed. 1aα; auch *un-g^e-schmutzt*); Fischer V 1012 (*schmotzen* in Bed. 1aβ). Zur Form mit *-tzg-* vgl. BSG. XIV 105 Anm. 2 ist eig. beabsichtigter, komisch wirkender Ersatz des syn. *schmieren.*

an-II: = *schmutzen 1aβ* (s. d. zum Schluss). ‚Dass die Seidenwinderinnen bei Abwinden der Seide teils zur Erleichterung der Arbeit, sonderlich aber zu unvermerkter Entwendung der War allerhand verbotene … Mittel, sonderlich durch das Anschmutz- und Anfeuchten der Seiden gebraucht werde [!].‘ 1743, B. — In andrer Bed. bei Gr. WB. I 446.

ī^n-II: (Leder, Metallteile usw.) einfetten Aa (H.); SchR.; Th; ZKn. *'s G'wer ī.* ZKn. Waren die Riemen ‚eingeschmutzt‘ (eingeschmiert), so wurden sie mit den ‚Trichlen‘ den Tieren umgehängt, zur Alpfahrt. FGStebler 1901 (WVt.). ‚Alle Abend schmutzten sie [zwei Frauenspersonen] mehr Lumpen darmit [mit Schminke] ein als manche Scherer und Siechen in einem Blaternhause.‘ Sintem. 1759. — Vgl. Fischer II 643/4 (*ei^n-schmotze^n*); in andrer Bed. bei Gr. WB. III 282.

ver- III: besudeln UwE.; Syn. *ver-schmuslen* (Sp. 1026). — Vgl. Gr.WB. XII 1, 1128; Fischer II 1314 (*ver-schmotze^{n}*); in andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 490.

Schmutzer m.: = *Schmutzacher*; s. Bd I 376 u.

schmutzig (-*i^{g}* Ap tw.), in Ndw (Matthys); Z, so O. auch *g'schmutzig*, Sup. *schmützigist* Gl: 1. a) fett; Syn. *feiss 1* (Bd I 1071). ‚Öl, Anken, Unschlit und was schm. ist.' Rhag. 1639. ‚Schm. von Feisste, unctus.' Denzl. 1677. 1716. ‚An einem Morgen, wenn die Sonn am heissesten ist, so zerschneide sie [das erst in Harn, dann in Milch eingelegte Netz einer Ziege] zu Stuckhlenen und tu es in ein Beckhe ...; wann es anfacht schm. werden, so ...' Z Rezeptb. um 1700. S. noch *ge-schmirwt* (Sp. 991). Attrib. ‚Dise ganz subteil und schm-e arzneyen', vom Bibergeil. Tierb. 1563. ‚Kein schm-e Materi als Öl, Salben und was desgleichen ist, darein [in eine Wunde] brauchen.' FWürz 1612; ‚nichts Schm-es ... von Ölen, Salben oder Anderm.' ebd. 1634. ‚Wem schm-e Mittel nicht widerig.' JHLav. 1668. ‚Da das Unschlitt ein schm-e War, so nit ins Kouſhus diene, so sölle dasselbig fürhin in der Fronwag ... verlönt und verzollet werden.' Z Zollordn. 1610/40. ‚Die Schiffmeister, so die Limat hinunter uf die Märkt fahren, sollend all ihre schm-e Wahren an der Ankenwaag undt sonst nirgendtwo in die Schiff laden.' ebd. 1641. Insbes. α) von Fleisch als Nahrungsmittel B, so R.; GrL.; LE.; Z (s. unter β). *Schm-s Fleisch.* ‚Man lobt [in B] schmutziges Fleisch.' Zschokke 1797. *Si säge^{n} der Frau Wirti^{n}, si soll bringen e^{n}chli^{n} Fleisch, nid eso schm. und doch e^{n}chli^{n} feiss* LE. (Spottlied der Schärliger auf die Marbacher). — β) von Speisen mit (zu) reichem Fettzusatz Aa (auch lt H.); Ap; Bs, so Stdt†; B, so E., M., R., S., Si. (ImOb.) und lt Zschokke 1797; FJ.; GrHe., Sch., Valz.; G, so Sa., T., We.; Sch R., Schl.; Schw; S; Ndw (Matthys); Uw, so E.; U; Z; Ebel 1804. *Die Chüechli sind aber e^{in}mol schm.!* SchSchl. *D' Hërdöpfel sind z'schm.* SchR. ‚Ich danke für dieses Gericht, es ist mir zu schm.', angebliche Äusserung einer Baslerin in Berlin; Ähnliches von einer Bernerin. *Mueter, schnūz d'Nase^{n} drī^{n}, dass-si [d'Nudle^{n}?] rëcht schm. sī^{n}.* Dän.; Var. des Reims Sp. 956 o. *Schm-s G'chöch* BR. *Schmutzegi Hërdöpfel* GrCast., He., Valz. (Tsch.); S, *Chnöpfli, Rösti* Aa; B; S. *Schmutzegi Gumeli fueri^{n}d* SchwMuo. *Schm. choche^{n}.* ebd. ‚Schm-e oder stark gesalzne oder blähende Speisen.' 1771, Z Ges. 1757/93. S. noch Bd III 886 o. (HvRüte 1546). *Schm-i Suppe^{n}*; s. Bd VII 1228 u. (auch Aa; BSi.; GW., We.; SchR.; S; Ebel 1804; der Schnellsprechvers auch BsStdt). Bildl. für ein gespendetes gutes Mahl, meist i. S. v. flüchtiger Genuss oder Vorteil, Bagatelle. ‚Uff Befragen, was er by NN. ... verrichtet, gab er [ein wegen Unruhestiftung Verhörter] die Antwort, er habe inen ouch von der Sach [Beschwerdeführung beim Landvogt] gesagt, aber sy wollind nit, forchtind, es gange inen im Schloss ein schm-e Suppen ab.' 1645, ZKyb. ‚Heutigs Tags, da man bald Leut hette, die eine schm-e Suppen nemen und sagten, was man begehrte.' FWyss 1650. ‚Um Miet und Gaben, um einer schm-en Suppen willen wider den Nächsten falsche Zeugnus geben.' AKlingl. 1702. ‚Der alte Geizhund, der seine Kinder verhungern lässt und der allen schm-en Suppen nachläuft.' HPest. ‚Umb einer schm-en Suppen willen' uä. ‚Predicanten ... so um einer schm-en Suppen und anderer Verehrung willen zu dergleichen Ehen in verbottnen Graden verhulffen.' JJBreit. 1630 (Misc. T. 1722/4). ‚Umb einer schm-en Suppen willen, brevis voluptatis causa, levi de causa.' Denzl. 1677. 1716. ‚Dass es Deren mithin gibt, die ihrer Gewüssne ... so weit vergessen, dass sie um ein Mass Wein, um ein schm-e Suppen Einem sagen, was man wil.' FWyss 1697. Spielend mit Bed. 2. *'s isch Alles schm., was's dert* [in einem Wirtshaus] *gi^{b}t, nu^{r} d' Würst und 's Fleisch* [s. α] *und d'Suppe^{n} nit.* Joh.Mey. 1866 (Z); ähnlich Dekl. III 132. S. noch Sp. 956 o. Subst. *Schmutzigs,* Fett Aa, so L. und lt H.; Bs; B, so E.; S. *Es ist nit vil Schm-s a^{n} de^{n} Bōne^{n}* Aa (H.). *Hërdöpfel und Schm-s spare^{n}.* S Ztg 1917. *Es Bitzli Brōt und Schm-s der^{ch} Gottswülle^{n}!* ruft ein Bettler. ELeuthold 1913; an andrer Stelle: *Mël^{w} und Schm-s. I^{ch} bi^{n} sëlber uf de^{n} Beine^{n} für-Öppis bī-der z'e^{n}tlēhne^{n}. I^{ch} ha^{n} 'denkt, wenn's numen am End e^{n} Schübel Schm-s g'sī^{n} wār und es par Chochete^{n} Hërdöpfel.* FOschw. 1897. ‚Nur für Schm-es musste 5—6 Batzen ausgegeben werden.' Gotth. VI; ‚Butter und Fett.' 1848. *Öppis Schm-s* B. ‚Fleisch ... und etwas Schm-es ins Kraut.' Gotth. II; ‚Fett.' 1850. ‚Lebensmittel aller Art [fehlten mir] ... Salz, Mehl, etwas Schm-es.' ebd. V; ‚Fett.' 1848; noch öfter. S. noch Bd V 1189 M.; Bd VII 1169 M.; Sp. 667 *(schlässmig). D's Sch-a*; s. *schmutzen 1a* (Sp. 1053). — γ) mit Fett beschmiert, fettig. *E^{n} schm-i Pfanne^{n}* GrCast., He., Valz. (Tsch.). ‚Darum man ietz ein kutten heisst stinkend und schm., darzuo feiss', mit Bez. auf die Salbung. Vad. (‚Ain spruch, so ain guoter gsell diss tags von abt Diethelmen wiche zuo Rorschach gedichtet hat'); vgl. u. ‚Auf einem Brett, so mit Rosenöl schm. gemacht.' FWürz 1634. ‚Mach ein weisswullenen Lumpen ein wenig schm. mit Baumöhl.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Ein wol geschmierte^{r}, warme^{r}, irdene^{r} Hafendeckel ist auch gut sammt einem schm-en Tischlachen aufgelegt, wo dir weh ist.' Arzneib. XVII./XVIII. *Er macht e^{n} schm. Mūl,* ‚schmarotzt'. Sprww. 1869; s. noch Bd V 511 o. und vgl. Schöpf 633. ‚[Der durch langes Siechtum abgemagerte HBullinger sagte auf dem Totenbett] corpus suum nequaquam lautas et opimas vermium epulas futurum, die Würme werden nicht viel Kostliches und Saftiges an ihm zu verzehren finden. Villeicht hat er sich eben der unter uns noch üblichen Redensart gebraucht: Sie werden nicht mit dem schmuzigen Maul zu seinem Todtenbaum hinaus lugen.' Misc. T. 1722. Scherzh. oder spöttisch von Menschen. *Dër chennt-men im Anke^{n} bache^{n}, se wurt-er nur schm-e^{r}, aber nit feisse^{r},* sagt man von Einem, der trotz guter Nahrung mager bleibt U. *En īsige^{r} (stürzene^{r}* ZWila) *Vatter, e^{n} schm-i Mueter, e(s) wulligs (bau^{m}weligs* UAltd.; ZWila) *Chind,* Leuchter, Kerze, Docht B (mit dem Zusatz *und e^{n} fürige^{r} Grind*); UAltd. (SV. 1917); ZWila. ‚Ich han ettwan gesechen, das man anderswo mit einem schm-en apt zwenz[g]mal meer wäsens gemacht hat, dan mit diser grosser herren bottschaft geschäche', mit Bez. auf die Salbung [vgl. o., ferner *Kutten-Schmërw* Sp. 982]. 1561, Brief (JFabricius). — δ) von Zeiten. *Schm-i Zīt,* in der sich's wohl leben lässt; s. Bd VI 730 u.; dafür (mit Umdeutung auf Bed. 2): ‚We^{nn}'s regnet und schneit, isch e^{n} schm-e Zeit.' GZür. 1902. *De(r) schm. Dunstig, Frītig, Zīstig,* Bezeichnung von Fastnachttagen, wo man im Hinblick auf die kommende Fastenzeit mit dem Fett nicht spart, üppig lebt; s. Bd IV 645/6; Näheres unter *Dunners-, Frī-, Zīs-Tag.* — b) sich wie Fett anfühlend, fetticht

B, so Gr., G., S.; GrL. *Es schm-s* (sich fettig anfühlendes) *Seckli van-eren Süwpläterа*, als Geldbörse. Bärnd. 1911. *,Dā ist fürnäms Fueter z'finden ... fettig* oder *schm.* sich anfühlend.' ebd. ,Das *schmutzig* (fett) anzufühlende, saftige Blatt [gewisser Rumexarten].' ebd. 1908. Von Tonerde: ,Der *wīss Lëtt*, den ... der Landmann gern als *schm-en Lëtt* auf den frischen Ackerfurchen speckig glänzen sieht.' Bärnd. 1914. — 2. a) wie nhd. schmutzig AaF. und lt H.; Ap; Gl; L (auch lt JBHäffl. 1801); PAl. (,sudicio'); GRh., T.; SchSt. (auch Sulger); Th; Uw; Z und weiterhin, doch überall jung (echt dafür *ge-choslet, chōtig 1* Bd III 527. 559; *be-schissen 1 a* Bd VIII 1342; *schmuslig* Sp. 1026; *drëckig; wüest*); von 1 a γ nicht immer sicher zu scheiden. *En schm-i Hand macht kein wīss G'wand* SchSt. (Sulger). *Si* [die heimkehrenden Sennen] *müesstent-sich schämen, wenn s' chāmint wie d'Säu mit schm-en Hosen und drëckigen Bein*. Uw Kuhreihen (FAnd. 1898). ,Habe er sich nur inn synen schm-en Hoosen und ohne ein Wehr, dann er z Acher wöllen, gen Altdorff inhin gfüegt.' 1645, ZKyb. ,Schm., sordidus, inquinatus.' Denzl. 1677. 1716; nicht 1666. Von einer Kladde: *Ich han mīn Brief afen schm. g'macht*, den ,Sudel' davon geschrieben GrFlims. Von Personen. *Das Chochen macht-mich sō müed* [klagt eine Frau] ... *Dänn wird-men noch sō g'schm. drab.* Stutz. *'s ist nun der g'schm. Joggeli, hät wöllen zum Anneli z' Liecht* ZO., Var. des Reimes Bd VI 939 M. *(rumplen)*; vgl. *Schmutz-Joggel* (Bd III 26 M.). *Ich chomen nid zue dir in d'Hütten und ich chomen nid zue dir uf d'Alp: bist gar en schm-er Joggeli, hesch gar en steinegi Alp.* ALGassmann 1906 (LWauwil). *Wenn-ich schon en schm-s Meitli bin, krieg-ich glīch en Mann: 's gibt vil schm-i Joggili, si müend ouch Wiber han*. EStoll 1907 (SchSt.); ähnlich Z. *Wenn-ich auch chorz ond g'stompet bin, so will-ich ēnest auch en Mann: es gibd noch sövel schmotzig Bueben, si mönd auch allsamm Wiber han*. Ap VL. 1903. — b) im moralischen S. α) sittlich minderwertig, anrüchig, unlauter, gemein BE. (SGfeller); GrCast., He., Nuf.; L (JBHäffl.); GNessl., Ta.; SchR. *En schmutzeger Kärli* GrCast., He. (Tsch.); Syn. *be-trogen*. *Mit dir mag-ich gar nit reden, du bist-mer vill z'schm-er* GrNuf. *En settigen schm-en Verdienst han-ich nid wellen*, mit Bez. auf angebotenes Schweigegeld. SGfeller 1919. Von Äusserungen. *Er isch-mer schm. chun* SchR.; Syn. *drëckig*. *Hätt g'meint, esō-nen g'schider Mann* [wie der Redaktor des Schweizerboten] *nām keins se schm-s Liedli an; in allnen drūnen (hed-er's g'hört?) meint Einem, es wurdind Zotten g'lërt.* JBHäffl. (L). *En schm-er Gīt* B und sonst; vgl. β ,Der ganz gemeine *schm.* Eigennutz.' Bärnd. 1914. — β) insbes. niedrig gewinnsüchtig, filzig Bs; B, so G., S.; Gr; GTa.; S; Th; Z; Syn. *schmutzelig 2* (Sp. 1053). *E(n) schm-er Mann, Hund. En schmotziger Fink* ThMü.; Syn. *Schmutz-Fink*. ,Nicht den Rappen sollen jene schm-en Leut [Kaufleute, die streikenden Arbeitern Nichts auf Kredit geben wollen] mehr von uns zu verdienen kriegen.' Joach. 1904. *Der Tokter ... holt 's Fleisch bi mir ... dō mag-ich auch nid schm. sīn* [sondern will ihm auch etwas zu verdienen geben]. ONägeli 1910. ,Wie *schm.* [ist] das Gebahren jenes reichen *Batzenchlömpers* [der einer armen Näherin Geld vorenthält].' Bärnd. 1911. *Wenn der Joggli denn said, er ziehi uf Maien zur G'meind ūs mit sīnem Vermögen, nu, nu, das dunkt-mich es Bitzeli schm.* Müll., Jugendschr. *Er hed's schm. g'macht*, ,filzig' Gr (Tsch.). — 3 reich Sch (Kirchh.) — Vgl. Gr.WB. IX 1140/1; Schm.² II 562, ferner, bes. für Bed. 1, Martin-Lienh. II 490; ChSchmidt 1896, 95; 1901, 309; Fischer V 1013 (*schmotzig*, auch = bestechlich), sowie Schöpf 633 (schmutzig; schmarotzerisch; eigennützig); Unger-Khull 548 (in Bed. 2 a b). 3 (auch bei Martin-Lienh. aaO.) schliesst an 1 an; vgl. *schmotzen*, reich sein (Fischer V 1012). *Schmotzig-Sūber*, Übername GStdt.

schmutzigen: ,sordescere.' Dial.

Schmutzlen f.: unreinliche Weibsperson Gr; Schw; Syn. *Schmauslen, Schmuslen* (Sp. 1009. 1025).

schmutzlen II, (lt ELocher-Werling) in Bed. 1 *schmützglen*: 1. = *schmutzen 1 a β* (Sp. 1053). *Wänn's* [das Haar mit Öl] *eso rëcht tüchtig g'schmützglet ist, dass keins Hôrli mē ūfstāt.* ELocher-Werling — 2. intr., ,schmutzen, schmutzige Arbeit verrichten' Ap (T.). — Vgl. *schmotzlen* bei Fischer V 1014.

ver-*schmutzlen*: verschmieren, -schmutzen Ap; Gr Cast., He.; Syn. *ver-schmuslen* (Sp. 1026). *En Hâss, das ērst z'letst auch eso glenzt, wenn's ganz verschmotzlet isch ond verschrenzt.* HKFrick 1900. — Vgl. *ver-schmotzlen* bei Fischer II 1314.

Schmutzleten f.: Schmiererei Ap; GrCast., He.

Schmutzli, in L in der Kinderspr. auch *-eli* (s. unter 1 b) — m., Pl. unver. neben *-enen* L: 1. a) „Schmudel, bes. als Schimpfname auf eine Sudelköchin" Ap; „Gl"; GrCast., He. und lt St.; L, so E., Kriens und lt St.; UwE.; „Zg"; vgl. *Schmutz-Ampelen 2, -Ursel, -Fink* (Bd I 239. 468. 868), *-Güggel, -Hans* (Bd II 194. 1473; auch in WLö. als Name einer Person im Kinderspiel; vgl. SV. 1922, 24), *-Baches* (G). *-Bäb(en), -Ballen, -Pastëten* (Bd IV 918. 1151. 1785), *-Turten*; Syn. auch *Mist-Fink* (Bd I 868); *Drëck-Chäfer 2* (Bd III 162). ,[Lehrer zum Schüler:] Du Schmotzli du! Wie hast du deinen weissen Bogen verschmiert!' ATobler 1901/2. Im moralischen Sinne L. Auch als allgemeiner Schimpfname Ap. [N., sich gegen das Siezen wendend:] *Ist all noch schönner, wenn-men chann sägen: Er sönd en wackerer Bidermann ... als wenn-men müesst sägen: Si sönd jetz doch auch en Tonders Zattli oder Si sönd jetz en b'sēssner Schmotzli.* JHartmann. — b) schreckhafter, die strafende Birkenrute, aber auch den mit Nüssen, Äpfeln usw. gefüllten Sack tragender, Gaben austeilender Begleiter des hl. Nikolaus (s. *Chlaus* Bd III 689/90). „eine Art Ruprecht, d. i. Spuck zum Schrecken unartiger Kinder" AaF.; „VO"; L, so E., Semp., Stdt und lt St.b; Schw; S; Uw; U; Zg, so Aeg. (bei kleinern Umzügen oft fehlend) und lt St.b; Syn. *Bôli-Mänggel* (Bd IV 331); *Fitzli-Butzli* (ebd. 2011); vgl. *Schm.-Nacht* (ebd. 658), ferner: *Der Samichlaus, dër isch sō g'rëcht, er teilt das Züg* [die Geschenke] *schon īn und sorgt, dass auch der Schm.-Chnëcht mues still und ruewig sīn.* Zyböri. *Er* [der hl. Nikolaus] *chunt. Dienerschaft en ganzi Strôss breit, brandschwarzi G'sellen chömen vorūs mit Geislen, Gloggen und Schëllen ... Hinder der Müsig chunt der Schm., im* [dem] *StNiklaus sīn Meisterchnëcht, mit den Lastëslen, wo 's Gepäck 'treit hein. Der Schm. ... springt rëchts und links ab der Gass in d'Hüser, und wenn-in d'Chinder g'hôren und wein furtspringen ... so rīsst-er schon d' Türen ūf und schmeisst en ganzen Chorb voll StNiklauswar in d' Stuben īnhen.* BWyss 1863. *Du chunst den Schm. über!* sagt man zu einem unartigen Kinde AaF. *Welchen muess-ich iez īnlōn, den Samichlaus oder den Schm.?* mahnende Frage an ein Kind AaWohl. *Was brūcht-men in der Schwīz? Frid,*

Einigkeit und Rue, Vertroulikeit derzue, dass Eine^r hübsch der Ander dolt und Keine^r mē de^n Schm. holt. JBHäffl. 1813; mit der Erklärung: Knecht Ruprecht. *De^n Schm. jage^n*; s. *Schaub-Geislen* (Bd II 466) und vgl. Bd III 688M. Bei grössern Umzügen treten gew. mehrere Burschen als *Schm.* auf. *Er* [der *Samichlaus*] *isch e^n wunderschöne^r Ma^{nn} … D' Schmutzli sind es minders Pack, gar wüesti Möggel schwarz und rūch, e^n dicke^n Hälsi^{n}g um ^{d}e^n Būch, e^n Ruete^n gugged us ^{d}em Sack.* Zyböri. *Der Samichlaus* [ist] *fīrlech derhēr z'laufe^n cho^n im Chormantel mit Ī^{n}felen und Stab; nëb^{en}-em zue hed-er zwē^n Leviten i^n den Überröcke^n und voren und hinde^n Chörlibuebe^n mit Zeine^n voll Lëbchüechlene^n für die brave^n Chind g'ha^n; hinde^n dra^n sind e^n Hūfe^n Bursche^n mit Fackle^n g'loffe^n und der Schluss hend zwē^n chole^{n}schwarzi Schmutzlene^n g'macht.* Vaterland 1919 (LKriens). ‚3 bis 4 Schmutzli, schwarz gekleidete Burschen, Gesicht und Hände mit Russ verbrämt, über den Oberkörper ein Pferdegeröll gehängt und bewaffnet mit einer Rute, rennen vor und nach dem Zuge', beim ‚Samichlausjagen.' ebd. 1909 (LE.). Auch als Begleiter des gabenspendenden Christkindes. *G'rüstet ist au^{ch} mī^n Chnëcht* [schreibt das *Christchindli a^n die chlīne^n Büebli und Meiteli*], *ër möcht scho^n uf d'Reis gō^n; d' Chräzen ist g'füllt und der Stëcken ist z'wëg, d'Belzchappen und d'Holzschueh … D' Chindeli (dampet-er) b'langi^{n}d scho^n lang und rüefi^{n}dmer: Schmutzeli, chomm au^{ch}!* Schwzd. (L); vgl. auch Zyböri I 115 (*'s Christchind und der Schm.*). 135 (*Vor ^{d}em Wiehnechtbaum*). Das ‚Weihnachtskindlein' war gew. begleitet von einem Esel und dem ‚Schm.'. Jener trug die Geschenke und dieser sollte die Bestrafung der Fehlbaren vollziehen. Es wurde dabei vorzüglich darauf gesehen, ob die Kinder gern beteten. Sie mussten zu diesem Ende ein Stäbchen vorweisen, auf welchem durch Einschnitte verzeichnet war, wie viel sie gebetet hatten. War dieses nicht befriedigend, so nahm der ‚Schm.' das Hölzchen und schwärzte es, was als eine Schande galt. AfV. (BsB.). Vgl. auch AFeierab. 1843, 159; Rochh. 1853 II 12; Vonbun 1862, 69; ALüt. (Sagen) 38. 98; Nat.-Kal. 1866, 61 (mit Abbildg); Henne 1874, 383; 1879, 521; HHerz. 1884, 288/9; AfV. I 64; ATobler 1897, 3; Gr. Myth.[4] I 426; FStirnimann 1900, 37; LTagbl. 1901 Nr 256 (3. XI.); Vaterland 1904 Nr 282 (6. XII.); SV. 1911, 94/5; KGisler 1911, 106; N. ZZtg v. 7. XII. 1920. — 2. = *Schmutz 3* (Sp. 1051), „Geiferlappen" Ap (lt T. nicht in K.); „GRh." (St.[2]). *D'Soldate^n müend 's Mūl mit dem Ermel abbotze^n, d'Onderoffizier chönd en Schmotzli öber, wil sü di schönnere^n Blūse^n händ.* Ap Anz. 1916. — Abl. von dem allerdings schwach bezeugten *schmutzlen* (BSG. XII 93 ff.), die mask. Entsprechung zu dem Fem. *Schmutzlen*. 1 b wegen der Berussung an Gesicht und Händen, der äussern Erscheinung übh.; zu 2 vgl. *muesl*en: *Muesli 3* (Bd IV 195/6).

G^e-schmütz II n.: fette Fleischware ThSteckb.

Schmützi f.: 1. (fetthaltige) Salbe GBuchs. *Uf e^n Schlëff tuet-me^n Schm.* — 2. unordentliche Frau oder Mädchen GlH. *Das ist e^n Schm.!*

Schmutz IV m. In der Zss. Chuchi-Schmutz II: a) = *Ch.-Mutz 2*, Person, „welche die niedrigsten Dienste in der Küche verrichtet", Aschenbrödel B, so E. (Bärnd. 1904); ZgStdt; „allg.", welche die im Vergleich zu den Stubengeschäften gröbere und schmutzigere Arbeit in der Küche verrichtet, Küchenmagd ThHw.; ZO. und lt FStaub. Syn. auch *Ch.-Butz* (Bd IV 2012), *-Schmützer*. *De^n Ch. mache^n*, die Rolle des Aschenputtels haben Z (FStaub). „Person, die öfter in einer Küche sich aufhält und Russflecke bekömmt, im Scherze" B; Schw; Zg, so Stdt; „allg." (St.[2]); Syn. *Ch.-Schmecker* (Sp. 908). Unreinliche Person S. ‚Du ungeschickter Kuchyschm.!' zu einem Diener. PSpichtig 1658. ‚Kuchischm.', als komische Person. L Spiel 1733. — b) wer am Silvestermorgen als erster die Küche betritt Z†; vgl. Bd VII 864/5. — Zu einem (wohl mit *schmutzen II* Sp. 1046 identischen) *schmutzen* aus **smuckezen*, zu dem sich mit Anlautwechsel *mutzen II* (Bd IV 619, wozu *Ch.-Mutz*) stellt; vgl. Fick[4] III 531/2; ferner die Anm. zu *schmuchen* (Sp. 846/7). Heute zT. auf *Schmutz III 2* (Sp. 1051) bezogen.

Schmützel m.: Mucker, Duckmäuser. ‚Du wotist gwüss nit mit is han; o lauf, du Schm., Pfennwertsknecht [s. die Forts. Bd III 733o.].' JMahl. 1620.

Ôr-*Schmitzel*: Tausendfüssler GrObS. (BSG. XI 41). — Wohl zunächst Bezeichnung des Ohrwurms; vgl. *Ōren-Mützel(er)* (Bd IV 622).

schmütze^n IV: sich schmücken LE. (BSG. VII 184). Bes. im Ptc. g^e-schmützt: „schmuck, fein zugespitzt. Ein geschm-es (schmuckes) Mädchen; ein geschm-es Pferd, d. i. mit einem feinzugespitzten Kopf LE." *Es g'schm s Meitschi, Ross* LE. — Auch bei Fischer III 486 (*g^e-schmutzt*).

Schmützer II, in Bed. 2b *Schmützger* — m.: 1. = *Mützer II 1a* (Bd IV 622) B, so E.; LE. (auch St.). *Wō-si* [die *Landjeger*] *e^n Chatz oder e^n Hund, e^n Ratt, e^n Schm. … g'seh^n hei^n, hei^n-si Alls ache^r g'schosse^n.* Loosli 1921. — 2. a) = *Mützer II 2* BE.; GWb. *E^n bluetjunge^r, brüetige^r Schm.* JBürki 1916. — b) *Schmützger*, eine Sorte kleiner Äpfel; nach andern Angaben ein im Herbst übliches Gericht aus solchen, mit ganzen kleinen Kartoffeln zs. gekochten Äpfeln AaWohl. — Zu 2b vgl. *Mützger* (Pl.) von kleinen Äpfeln und Kartoffeln (Bd IV 623o.).

Chuchi-: = *Ch.-Schmutz a* BE.

schmütz(e)re^n: 1. (*schmützre^n*), einen zischenden Laut von sich geben, von Nachtbuben B. — 2. *um Eine^n ume^n schmützere^n*, stutzerhaft aufgeputzt, mit viel Komplimenten um Jmd herumtänzeln. *Es par vo^n dēne^n frömde^n Zīti^{n}gsschrīber … sī^n um-mich ume^n g'wädelet und g'schmützeret.* JBürki 1916 (BE.). — Abl. zu *Schmutzer*. Zu 1 vgl. *mutzeren 2* (Bd IV 623).

schmützlen III: schmücken, putzen, nur mit Bez. auf Menschen BR. *E^n g'schmützleti Töchter.*

Schn-.

Schna—schnu s. die Gruppen *schn-j* und *schn-w*

Schnab, schneb, schnib, schnob, schnub.

Vgl. *schnap(p)* usw.

Schnabel (*-il* GBern., Rh.; ZBerg a/I., *-ul* P. so Al.; uW bis Mörel, *-oll* WVt.), mit Vokaldehnung GrChur, He. (aber Pl. *-ă-*); Bs; PAl. (aber Dim. *-ä-*); GDiep., O., Schmitter, Widn.; TB.; UR.; WG., Ulr. — m., Pl. *Schnäbel,* in TB.; WVt. *Schnabla, -ę,* Dim. meist *Schnäbeli* (*-elli* BGr., Ha., *-ili* Sch, so R., Schl.), in Gr sG. (Tsch.) *Schnäbelti,* in PAl. *Schnabulti, -elti,* in Bed. 2d *Schnäbi* Aa; B (neben *Schnäbeli*), so E., S. und lt Zyro; Z (neben *Schnäbeli*): wesentl. wie nhd. Schnabel. 1. a) im eig. S. allg. [In BG. sagt man, wenn der Kuckuck] *hōri brüeleⁿ, su wachsi im der Schn. annᵈers, es gëbi eⁿ Stëchvogelschn. drūs.* Bärnd. 1911. *Wenⁿ es Vögeli alˡ 1000 Jār an eⁿ Bërg zuehiⁿ flugi und sīn Schn. dran wetzti, se düreti d'Ewigkeit doch noᶜʰ länger, aˡs bis d's Vögeli deⁿ Bërg abg'wetzt hätti* Gr (Tsch.). *Es ist en Vogil über deⁿ Irchil g'flogen und hät en Zëdil im Schnabil g'haⁿ,* Verspottung der Ma. von ZBerg a/I. *Storkeⁿ-, Storkeⁿ-* (bzw. *Storcheⁿ-, Storcheⁿ-)Heini mit dīneⁿ langeⁿ Beini, mit dīnem langeⁿ Schnibel-Schn.,* Ruf, womit die Kinder den Storch begrüssen Bs. *Storch, Storch, Schnibel-Schn., will-diᶜʰ lēreⁿ Silber trageⁿ, trag-miᶜʰ goⁿ StGalleⁿ, loss-miᶜʰ neaneʳ falleⁿ!* GBuchs, *St., St., Silberschn.* ... ZStdt; s. auch Bd VIII 443M. *(Schniggi-Schnabel)* und vgl. *schnablen 2. Storch, Storch, Schnibel-Schn., langet bis uf Basel abeⁿ, langet wider uᶠeⁿ: Bring-mer auᶜʰ eⁿ Brüederli uᶠeⁿ!* ZSth.; vgl. *Storch-Schn. 1. Storch, Storch, Schnibel-* (*Schnipperl*t RSuter 1915) *Schn. mit der langen Ofeⁿgabel, flüg-mer über 's Beckeⁿ Hūs, nimm (hol)-mer auᶜʰ drū (eⁿ par) Weggeⁿ drūs!* Z, so Kü., Volk.; weitere Varr. s. Unoth 51; Messikommer 1909, 101; Bärnd. 1914, 261. ‚Beschliess ... dem Rappen der Schn.'; im Alpsegen; s. Sp. 708 o. Sprw.; s. Bd I 691 u. (auch AaL.). ‚Der schn. eines vogels, rostrum; schnäbele, rostellum.' Fris.; Mal. ‚Und söllend die Güeter, so anstössig sind, zäunen und den Zaun für die Gäns machen eins Knüs hoch, und wän die Gäns darüber flügend, so soll [!] die genomen werden und ir den Schn. in den Zaun stossen und überhin geworfen werden und sy also hangen lassen.' ZRuss. Offn. 1594 (Abschr. des XVIII.). ‚Schn. macht Schnäbel, a bove maiore discit arare minor.' Mey. 1677. 1692; vgl. Wander IV 282. Von dem (als Vogel gedachten) *Horniⁿg*; s. Bd II 1628. ‚Da die münde solten sin, daz waren lange snebel rot', bei den sagenhaften geschnäbelten Menschen. Reinfr.; vgl. *geschnabel,* ferner das Folg. — b) vom menschlichen „Mund"; wohl allg. Zunächst im Bilde. *Er wüscht deⁿ Schn. am Boden ab wie d'Hüener,* erreicht sein Ziel nicht. Schild 1863; danach Sprww. 1869 (von einem ‚Pechvogel'). ‚Den schn. henken'; s. Bd II 1457 o. (UEckst.). In freier Verwendung, meist affektisch (kosend, geringschätzig), zT. noch mit deutlicher Beziehung auf a und in den gleichen Wendungen wie dort; vgl. *Gosch* (Bd II 480); *Schnorren. Dernöᶜʰ het-si der Schn. krumm 'zogeⁿ,* indem sie spöttisch lachte. Nationalztg 1903 (Bs). *Der Tschudi und sīⁿ Frau, si tanzeⁿd uf ᵈem G'strauʷ, der Tschudi zieht der Sabel ūs und haut iⁿ der Frau der Schn. ūs* SchwE. (Lienert). *Vom Plaudereⁿ gibt's en trochneⁿ Schn.* GEngeli. [Ein Mädchen] *hät chrīdeⁿwīssi Zändli, eⁿ heisseⁿ Schn. draⁿ.* Lienert 1906. *Er macht es wërkliᶜʰs* [drolliges] *Schnäbelli* BHa. *Das röt Schnäbeli* eines Kindes. Lienert 1899. *Isst-men-eⁿ [Sūrchabis] mit ᵈem Gäbeli, ᵘberchunt-men es rōts Schnäbeli.* GZür. 1902 (BAarb.). *Wart nuʳ, Bäbeli (wart nuʳ, Bäbeli), wart, iᶜʰ krieg (verwütsch* GBuchs) *-diᶜʰ schoⁿ am (bim) Schnäbeli,* Tanzvers Bs; LE.; GBuchs, Sa.; vgl. AfV. VIII 58. *Bysst dem läderigen Feurkübeli s Käppli mit em Schn. äweg und ghyts ins* [Zünd-]*Loch abä!* Kommando. Helv. in pace 1694. Insbes. als Organ der Mitteilung, Rede; vgl.: *Iᶜʰ* [der *Sant Urseⁿ-Güggel*] *wünscheⁿ zum vorūs iⁿ allneⁿ liebeⁿ Fründeⁿ eⁿ g'sëgneti Wiehnecht und auᶜʰ allneⁿ Dëneⁿ, wo-n-iᶜʰ einisch mit mīⁿᵉm Schn. söˡti hôn g'macht haⁿ.* S Anz. 1916; auch: *Schn.,* ‚viel Mundwerk' BSi. (ImOb.). *Wo hesch der Schn. g'lōⁿ?* zu einem Kind, das nicht reden will Bs. *E(n) gueteⁿ Schn. (e(s) guets Schnäbeli) haⁿ* Bs; BSi. (ImOb.); L; Sch; Th; ZF.; Syn. *eⁿ guets Redhūs* (Bd II 1724). *Üⁿsi Luzernerinneⁿ hend gar gueti Schnäbeli, wenn s' eⁿ Maschgereⁿ ūf hend.* RMohr 1909 (L). S. noch Sp. 709/10. *Die het en Schn.!* eine redelustige (Aa; B lt Zyro; U), böse (Ap lt T.; U) Zunge. S. noch *Müli-Rad* (Bd VI 490). *Redeⁿ* (auch *schwätzeⁿ* Aa; Bs; B), *wie Eiⁿᵉm de(r) Schn. g'wachsen ist*; s. Bd VI 549 o. (auch B; L; Sch). *Lachet-ir nur, ir Herren Affikateⁿ, iᶜʰ schwätz, wie-mer der Schn. g'wachsen ist!* soll ein Fricktaler seine Rede im Grossen Rat begonnen haben. *Nimm mīⁿ Grobheit für en Er ūf und dengg, iᶜʰ heig g'schwätzt, wie me[r] der Schn. g'wachsen isch!* Schwzd. (BsL.). *Brediget, wiᵉ-n-ech der Schn. g'wachsen isch!* rät ein Pfarrer seinem Helfer, der seine Predigten mit Fremdwörtern und Gelehrsamkeit schmückt. FStauffer 1917. *Deⁿ Schn. wetzeⁿ* Aa; Bs; B; Th; Z; vgl. unter a. *Jetzt d'Örli g'spitzt und d'Schnäbeli g'wetzt!* im Englischkränzchen. LSteiner. Unpers. *So imeⁿ G'schäft inneⁿ muesᵉ-meⁿ chönneⁿ mit deⁿ Lüteⁿ verchēreⁿ; das wetzt Eiⁿᵉm der Schn.* OvGreyerz 1909. *En g'wetzteⁿ Schn. haⁿ* B; Th; vgl. *schn.-râss* (Bd VI 1279). *Der Vogt het ... der g'wetzter Schn. g'häbeⁿ,* in einem Streitfall. ELeuthold 1913. *Deⁿ Schn. schlīffeⁿ; e(n) g'schliffneʳ Schn.*; s. Sp. 151/2. [A.:] *Er ... redt nit vil fer-neⁿ Batzeⁿ.* [B.:] *Derfür brücheⁿ Anderi der Schn., dass Eiⁿᵉm schier d'Öreⁿ waggleⁿ.* FEbers. 1905. ‚Die von männlichen und weiblichen Klatschbasen besorgten ... Arbeiten, während deren auf Grund alberner Fabeleien *d's G'frāsᵉ g'füert* und *der Schn. g'schüttlet* wird.' Bärnd. 1922. *Deⁿ Schn. offeⁿ* (Ap), *off* (AaF.), *uff* (Bs) *haⁿ. Du muest dīⁿ Schn. alˡewīl off haⁿ!* AaF. *Hest äᵘᶜʰ 's Schnäbeli schoⁿ wider off?* ebd. *Iez isch Gläiseⁿ* [dem Niklaus] *glīᶜʰ einisch der Schn. ūfg'gangeⁿ.* SGfeller 1911. *Deⁿ Schn. zuehaⁿ* AaF.; L; GG., Nessl.; Sch; Th; Z. *Heb (eⁱⁿmāl) deⁿ (dīn) Schn. zue!* ‚Haltet den Schn., ihr Beisszangen!' Lienert 1898. *D'Jumpfereⁿ A. hed 's Schnäbeli vorsichtig zue'bisseⁿ,* eine Bemerkung unterdrückt. Vaterland 1912. *Eiⁿᵉm deⁿ Schn. zuetueⁿ,* ihn zum Schweigen bringen L. [Eisi in einem religiösen Gespräch mit zwei Hausgenossen] *het nöᶜʰ-nemeⁿ geistligeⁿ Pflästerli* [einem Bibelspruch] *g'suecht, für-neⁿ mit di unkomodeⁿ Schnäbel z'verchleipeⁿ.* SGfeller 1919. S. noch Bd VI 1239/40; ebso *(Schnäbeli)* bei ALGassmann. *Eiⁿᵉm (wüest) über*

de^{n} Schn. fare^{n} Z. *De(r) Schn. in Allem ha^{n}* (GG.), *in Alles hänke^{n}* (Bs), in Alles dreinreden. Als Organ der Nahrungsaufnahme. *'s brücht halt Öppis für sibe^{n} Schnäbel,* sagt ein kinderreicher Familienvater SchR. *Ich ha^{n} mine^{n} Chind ai^{ch} nit vil chenne^{n} gè^{n}, ich hannen e^{in}mel zum Fideli^{ch} und zum Schnäbeli g'luegt,* sie trocken und reinlich gehalten und genügend genährt Ul. *Ërdberi für 's eige^{n} Schnäbeli* sammelt ein Kind. Joach. 1892. *Mach (Sper^{r}) de^{n} Schn. ('s Schnäbili) ūf!* zu einem Kinde, das man füttern will SchSchl.; Th. ,Inschenk [zum Koch, der Burgunderwein will]: Den schn. henk an wasserkruog ... spüelwasser schied dir nit ein har.' RSchmid 1579. *Ü^{n}seri Buebe^{n} ond Maidli, wenn s' ūsg'schuelet send, wend nümme^{r} dehei^{m} blībe^{n}. Fort ond i^{n}'s G'schäft. Dehei^{m} wird de^{r} Schn. 'putzet ond wider fort.* Ostschweiz 1918; Syn. *'s Mūl g'wüscht. D'Chind, wa an der Nidlen iri Schnäbelleni wetzen.* Bärnd. 1908. *Ietz könt är dä Schn. wetzä und den lääre Mage rechtschaffen ergötzä.* Tyrolersp. 1743. *Die alt Nagleri^{n} ... chäuet de^{n} ganz Tag und hät de^{n} Schn. voll.* Stutz, Gem. Metonym. vom ganzen Gesicht; vgl.: ,Er [Zwingli] was ... rotbrächt umb den schn. [: parabel].' Salat; dazu: ,Sin [Zwinglis] angsicht fruntlich und rotfarb.' Kessl. *En bleiche^{n} Schn. ha^{n},* bleich sein, von Krankheit, Frost udgl., namentlich in Bez. auf Kinder Sch; Th; vgl. *Bleich-Schn. 's händ al^{l}i blaich Schnäbel vun-ene^{n},* einer Familie SchR. *Du häst e^{n} bläčhs Schnäbeli* Th. — **c)** (durch Ziehen an einer Schnur auf- und zuklappbares, der Aufnahme von Gaben dienendes) Maul des von einem der ,Kläuse' getragenen Eselskopfes ZEmbr., Luf.; vgl. EStauber 1924, 113, ferner Bd III 689u. — **d)** als Quantitätsbezeichnung. *Eme^{n} Schn. voll Wi^{n} sägen-i^{ch} nid ab.* SGfeller 1917. Im gleichen S. auch nur *Schn. E^{n} Schn. vom Bundesgift* [Alkohol]. Gastwirt 1920. *Es Schnäbeli* Branntwein AaLind. ,*Schnäbeli,* kleines Stück' LE. — **2.** von schnabelähnlichen Dingen. a) (Dim.) infolge Auswachsens des Griffels schnabelartige Frucht des Storchschnabels (Geranium Rob.) Gl; ZF.; vgl. *Barometer 2* mit Anm. (Bd IV 1446). *D'Blüemli und d'Schnäbeli* [von Ger. Rob.] *sind de^{n} Chinden öppis Liebs* ZF. — **b)** von Geräten udgl. oder deren Teilen. α) Schiffsspitze B (Zyro); L. Hinterteil des Weidlings. Rochh. S. noch Bd VIII 372M. (Beleg von 1608). — β) nach oben gerichteter, gebogener (das Entweichen erschwerender) Eisenarm am Halsring der Zuchthäusler *(Schalle^{n}wërcher)* B (auch lt Zyro; Syn. *Gätzi-Stil*), auch von der ganzen Vorrichtung L (Ineichen); Ndw; überall †; vgl. *Schn.-Kostüm* (Bd III 553), ferner Durh. 1859, 90 Anm., sowie Fischer V 1021 (Bed. 5e). ,Für fünf Jahre bekam es [das Chropflitrini] Unterkunft im Zuchthaus und als Halsschmuck den sogenannten Schn.' Ndw Kal. 1894. ,Da [im ,Schallenhaus' werden] die Schallenleut oder sogenannte im Schallenwerk Gefangene eingeschlossen ... Dahin werden condemniert Leut übeln Verhaltens ab dem Land, da die einen ad vitam, andere nur eine Zeit lang mit eisernen langen Schnäblen an eisernen Halskrägen ... unter Aufsicht eines Schallenprofosen die Stadt raumen ... müssen.' Gruner 1732. — γ) Kran; vgl. *Winden-, Uf-zügi-Schn.*; *Schn.-Galgen* (Bd II 232), ferner ,Kranschnabel' bei Sanders II 982c, ,Storchenschnabel' 3aγ bei Gr. WB. X 3, 382/3, sowie Mothes[4] III 219. ,Den schn. und uffzug binden gegem höfflin mag N. zur notdurft bruchen oder im selbs einen andern nüwen schn. und uffzug gegen der straas machen.' 1528, Z Kaufbrief (Abschr.). — δ) (in ZStdt auch Dim.) Ausgussfortsatz eines Gefässes Bs; B, so G. (lt Bärnd. 1911 am obern Rande, unterschieden von dem die Gefässwand durchbrechenden *Rörli*); FJ.; Gr Hint. (zB. am *Nīdle^{n}eimer*); SchR., Schl.; S; Th; W (zB. am Melkgefäss, auch am *Chās-Brëtt*), so G., Ulr.; Z, so O., Stdt (auch vom Ausgussrohr der Teekanne); Syn. *Gauggen, Golggen I 1, Gautel* (Bd II 170. 233. 505); *Mūl 4* (Bd IV 179). *Dë^{r} Hafe^{n} hät scho^{n} wider de^{n} Schn. ab* SchR. *Häst de^{n} Schn. am Milchhafe^{n} wider a^{n}g'chläubt?* ebd. *D'Gaffechanne^{n} mit ^{d}em glänzige^{n} Schn. und der 'blüemlet Milchhafe^{n}* standen auf dem Tisch. JReinh. 1917. ,1 giesskannen mit einem schneblin.' 1480, F Inv. ,Der Känel oder Ror, welcher vom Helm [s. Bd II 1204, Bed. 4] herfür geht und undersich bogen ist, wird genannt mit mancherlei Nammen, als da ist ein Känel, Schn., Rören.' JRLandenb. 1608; s. auch Bd IV 1982u.; Bd V 110u.; noch öfter. — ε) (zur Aufnahme des ,Zündstricks' gespaltener) Hahn am Schnappluntenschloss; vgl. Sp. 739M. *Nembt dä Fürstrick, wänd er auh einen händt, spannt ä auff dä yssig Schn.* Helv. in pace 1694. — **c)** an Kleidungsstücken. α) von spitz zulaufenden Teilen des Kleides U. Spitze des Mieders der alten Frauentracht Ap (T.); Z; vgl. *Schn.-Mueder* (Bd IV 90), ferner JHeierli 1922, 50. ,Das *Tschöpli* oder *Schagettli* ... nach unten in einen *Schn.* oder *Spitz* auslaufend.' Bärnd. 1914. Am *Schn.-Schöpli* verschmälern sich die beiden nicht zsschliessenden Vorderteile in *Schnäbel* SchSchl. Die Mädchen sollen die ,Schlutten' [s. Sp. 796M.] nicht ,wie die Schnäbel ausspitzen lassen.' GWil Sittenmand. 1683. — β) an den Schuhen; s. schon Bd VIII 444/5. 485 *(Spitz-Schueh)* und vgl. *Schneblen-Schueh* (ebd. 484). ,Si [die Ritter bei Sempach] bundend uf ir helme und woltends fürhin tragen, von schuochen huwends d schnebel, man het gefüllt zwen wagen.' 2. H. XV., Lied. ,Von der schneblen wegen, das die hinfür ouch niemant lenger trüege dann ein jeklicher als lang von dem grossen zechen, als sin zeigvinger ist.' Z Mand. 1472. ,[1470] ward den edlen Frauen erlaubt, Gold, Edelsteine, Sammet, Perlen, Schwänze an Kleidern einer Hand breit und Schnäbel an Schuhen eines vorderen Gleichs lang zu tragen.' Gruner 1732. ,Ihr fehlen nur noch die Schnäbel an den Schuhen', Vorwurf der Hoffart im XV./XVI. AvOrelli 1797. — γ) an der *Bode^{n}-Chappe^{n}*; s. Bd III 392M. (Z Mand. 1703) und vgl. *ge-schnablet 2b*, ferner *Hūbe^{n}-Schnabel* bei Martin-Lienh. II 492, sowie *Schnabel-Haube* bei Fischer V 1021. — δ) Vordach, Schirm einer Kappe Gl, so M., S.; vgl. *Schn.-Chūz* (Bd III 604). [Studenten-] *Chappe^{n} mit Schnäble^{n}.* CStreiff 1907. — **d)** penis Z (DrJucker). Im Dim. bes. vom Geschlechtsglied kleiner Knaben Aa; B, so E., S. und lt Zyro; Th; Z (auch lt Dän. und Spillmann). *Nu, mach d's Schnäbi füre^{n}!* sagt etwa die Wärterin B (Zyro). — **3.** Träger eines ,Schnabels'. a) Dim., mittelgrosser Hecht, „Hecht, Esox lucius, als in der Jugend." Bodensee, auch lt GLHartm. 1827 (danach wohl St.[2]); Fatio 1890, 420; vgl.: *Chretzer mit stachlige^{n} Flossen und Hechtli mit spitzige^{n} Schnäble^{n}.* ONäg. 1898, ferner *Spitzli. Alles, wa^{s} g'fangen ist, d'Hūrli^{n}g und d'Chretzer, d'Logele^{n}, d'Fürnli, Schnäbeli o^{uch} no^{ch} e^{n} par.* ONäg. 1898. — **b)** von Menschen. α) Schwätzmaul Ndw (Matthys), bes. von vorlauten, naseweisen Kindern (Syn. *Schn.-Pëter* Bd IV

1842; *Witz-Schn.*) AaBb.; BE.; GroHe., Valz. (Tsch.), auch von Weibspersonen (Syn. *Schn.-Grîten* Bd II 826) B lt Id. (‚garrula') ZO. (Stutz). „*Du Schnabel,* du Naseweis! allg." (St.^{2}). [Mädchen, über eine Mahnung der Tante ärgerlich:] *Das chunnt-mer sëlber au^{ch} z'Sinn!* [Tante, ihm nachrufend:] *Schn.!* SGfeller 1920. [A. von B., die der Bitte um eine Gefälligkeit mit einem Wortschwall ausgewichen:] *Das ist en Chätzers Schn., die macht's churz, wenn-si Ei^{ne}m se^{i}t en G'falle^{n} tue^{n}!* Stutz. ‚[Gertrud:] O, du erzählst nicht recht … ich weiss, es hat nicht so angefangen. [Lienhard:] Warum das nicht, du Schn.? Wie denn anders?' HPest. Dim., Plappermäulchen, „naseweises Kind, Mädchen" Ap (T.); B, so Si. (ImOb.) und lt St.^{2}; „Sch" (St.^{2}); Z (Dän.), zungenfertige Weibsperson UwE. — β) Dim., Leckermäulchen Z (Dän.).

Amhd. *snabul, -el*; vgl. Gr. WB. IX 1142/6. 1146/7 (‚Schnäbelchen'); Diefenb.-Wülcker 842; Martin-Lienh. II 492/3; ChSchmidt 1896, 96; Fischer V 1020/1, ferner MHöfler 1899, 588/9 (auch in Bed. 2d), zu *Schnabi* in Bed. 2d BSG. XIV 58/9. Zur Entw. bei 1d vgl. etwa *Gaufel* (Bd II 127). Unsicher ist die Deutung von ‚Schn.' in dem Beleg Bd VII 739 M. (Haberer 1562); zu 2d i. S. v. penis erectus? – In Namen. ‚Schn.-Babi', Beiname der Frau des ‚Schnabelbauers.' AHartm. 1855. ‚JBrunnass, den man nennt Schn.' 1340, BsStdt. ‚Schn. (von Schnabelburg)', Adelsgeschlecht. XIII./XIV., BMelchn. (s. schon Bd IV 1578 o.), seit 1336 Zuname der durch Erbschaft in den Besitz der Schnabelburg gelangten Ritter von Grünenberg (‚Der Schn. von Grüenenberg.' 1383, Just.; HBrennw. Chr.); vgl. Leu Lex. XVI 406/7. ‚Schnabelburg.' XV., GStdt (Leu Lex.). ‚PSchnabelburger.' 1320/30, ZMeil. ‚Geug(g)en-, Göggenschnabel.' 1. H. XV., ThDiess. (dafür ‚DBöggenschn.' 1409); s. schon *Gauggen* (Bd II 170). ‚Huwenschnabel.' 1479/80, Z. ‚R. dictus Tubunsnabil.' XII., Bs. ‚Schnäbelein' BsStdt† (Bs Stadtb. 1890). Als Hausname AaWohl.† (später *Glaserhûs*; vgl. Bd V 755 o.); XV./XVI., AaB. (‚Hus zum Schn.' 1461/78; ‚die Stapferin zem Schn.' 1461); XV./XVIII., BsStdt (‚Herberg zum Schn.' 1466, Wurstisen 1580; ‚Frau Merian zum Schn.' 1798, Bs Stadtb. 1890); XV./XVI., ZStdt (‚Hus zum Schn.' 1489/90. 1529). ‚Zum gälen Schn.' ZStdt (Mem. Tig. 1820). Flurnn. (vgl. HMey. 1849, 21). ‚Schnabel' AaSchöftl.; BAff., Birrmoos, Hk., Schwarzenegg, Sigr., Unterseen; GlBilt.; LRomoos, Schüpfh.; GBern. (Reben ‚an der Humpissen Schn.' 1550, JGöldi 1897), Fs, AStJoh.; SchwWoll.; UwSa.; ZAlbis, Ausl., Trüll. (‚Reben im Schn.'), Wallikon. ‚Schn.-Egg' SchwW., ‚-Acker' LSemp. (auf dem Schlachtfeld; vgl. den 1. Beleg unter 2 e β?); ZKyb. ‚-Lucke' ZAlbis. ‚-Matt' LSchüpfh. ‚-Berg' SchwE. (auch ‚Schnabels-'; vgl. ‚Reben auf dem Schnabel.' 1596, SchwE.); ZAlbis (lt Leu Lex. auch ‚-Burg'; vgl. HMey. 1849, 48). ‚-Burg' BMelchn. ‚-Rüti' SchwE. ‚-Wald' BSchwarzenegg; vgl. auch *Schn.-Weid.* ‚Herren-Schn.' BSchwarzenegg; LSchüpfh. ‚Schnäbeli' GlMatt. Als Lehnw. im Rät.; s. Conradi 197; Carisch 145. Vgl. auch *Schnebel.*

Über-: Vogelname, Avosettsäbler, Recurvirostra avocetta. VSV. 1916. ‚Um die Revier dises Sees gibt es … mancherlei kostliche grosse und kleine Wasserschnepfe, Uberschnabel, Heerschnepfe.' JEEscher 1692. — Der lange Schnabel des Vogels ist nach oben geschwungen.

Ente^{n}-: 1. eig., wie nhd. allg. — 2. geburtshilfliches Werkzeug; vgl. *Storch-Schn. 2.* ‚Ob aber das todt kind von siner grösse wägen … der hebammen nit werden möchte, denn mag die hebamm das kind mit disem yetz gesetzten instrument, der e. genannt, erwütschen.' Ruef 1554, 45a (mit Abbildg). — Vgl. Gr. WB. III 511; Fischer II 728 (auch in Bed. 2).

Gägge^{n}- *(k̠-)* BGr., G., Grägge^{n}- Gr: 1. eig., Krähenschnabel. ‚Zwischen … *Schwëher, Schwäger* und *Schwigersun* … in spe kann es zu Auseinandersetzungen kommen, deren Schlusserklärung vielleicht lautet: *Nimm miera^{n} I^{e}ni mit-eme^{n} G., aber picke^{n} läni^{ch}-mi^{ch} nit!*' Bärnd. 1911 (BG.). — 2. Pflanzenn. a) Storchschnabel, Geranium BGr. (Bärnd. 1908), G. (ebd. 1911). — b) Frühlingsenzian, Gent. verna Gr (AUlrich); Syn. *Himmel-Blâweli 1* (Bd V 246).

Gël^{w}-: Gelbschnabel BsStdt. — In der schriftspr. Form *Gelb-* auch sonst (so Z). Vgl. Gr. WB. IV 1, 2888; Fischer III 266, ferner MHöfler 1899, 589.

Gîre^{n}-: Pflanzenn., = *Gäggen-Schn. 2b* GrSchs (AUlrich 1896). — Flurn. ‚Gyren-Schn.' WG.

Grüen-: wie nhd. Grünschnabel. RvTavel 1913. — Vgl. Sanders II 982c (mit einem Beleg aus GKeller 1854); Fischer III 883.

Grind-: Saatkrähe, Corvus frugilegus S (GvBurg); Syn. *Fëld-Chrâjen, Sât-Rapp*; vgl. VSV. 1916, 11.

Krumb-: Kreuzschnabel, Loxia curvirostra; Syn. *Chrûz-Schn.* ‚Von dem krützvogel oder kr.' Vogelb. 1557. ‚Der Krummschn. oder Kreuzschnabel.' EKönig 1706. — Mhd. *krumpsnabel*; vgl. Gr. WB. V 2465, ferner Vonbun 1862, 110.

Chrûz-: = dem Vor. SchwE.; S (GvBurg); Syn. *Chr.-Vogel* (Bd I 695), *-Schnäbler; Chrûzer* (S); vgl. VSV. 1916, 17, ferner Tschudi, Tierl. 74. ‚Der Kreuzschn. ist ein hübscher Vogel … Dass sie in der Stube alle bösen Dünste an sich ziehen, dass die, deren Oberschnabel rechts herabgeht, für die Krankheiten der Mannspersonen, die, deren Oberschnabel links herabgeht, für die Weibspersonen gesund seien, das sind Narrenpossen.' B Hink. Bot 1837. *Das Jümpferli … hät a^{n}föh^{n} singe^{n} sō trūrig wie-n-es Möseli, wo i^{n} die teufste^{n} Grotzli ine^{n}schlüft und will stërbe^{n} wie-n-es Chrûzschnäbeli i^{n} der he^{i}lige^{n} Nacht.* Lienert 1899. — Vgl. Gr. WB. V 2198; Fischer IV 745, ferner Germ. XX 352.

Lag(g)ôte^{n}-, in BBiel (lt FMolz 1864) *Lagotte^{n}-*: Trinkernase, auch vom Träger einer solchen B, so Biel, E.; FSs. (Volkskal. für F und W 1915); Syn. *Chupfer-Nasen,* ferner *Schaffiser-Schn. Ungereinisch steit Eine^{r} mit-emne^{n} fürzündgüegeliröten und chöltschblau verbängleten und verchremänzlete^{n} Lagöte^{n}schn. vor-mer.* JBürki 1916. [Emmenthaler haben in Vevey entdeckt] *dass au^{ch} der Lawowi^{n} und der Fangdang nid z'verachte^{n} sī^{n}; mi^{n} het bishër im Ämmetal inne^{n} nume^{n} Laggöte^{n}schnäbel g'chennt g'ha^{n}.* EGünter 1908. ‚Bisher war es in deutschen Kantonen üblich von Lacoteschnäbeln zu sprechen, wenn die des starken Weingenusses Verdächtigen rote Nasen zur Schau trugen.' B Volksztg 1905. — La Cote, eine der besten Weinlagen des Kantons Waadt; vgl. *L.-Wīn.*

Bûch-: Nabel Ap (häufiger *B.-Nabel*), so A.; Gr ObS.; GBern., T.; ThHw. *I^{ch} ha^{n} Hunger g'cha^{n} wie en Wolf … i^{ch} ha^{n} Nünt me döa't g'ha^{n}, wo de^{r} Bûch häat söl^{l}e^{n} sī^{n}; i^{ch} ha^{n} e^{n}fange^{n} künne^{n} mit dem B. am Rugge^{n} hean* [hinten] *kratze^{n}* GBern. *'s hät-mer wol 'tue^{n} bis an'n B. (a^{n} 's Bûchschnäbeli) abe^{n}*, höchster Grad des Wohlgefühls ThHw. — Auch bei Fischer I 692 *(Bauchschnäbele^{in}).* Umbildung aus dem syn. *B.-Nabel* (Bd IV 631).

Bleich-: oft Dim., bleich aussehender Mensch, bes. von Kindern Ap; Bs; SchR.; Z und sonst; Syn. *Bl.-Böppi* (Bs), ferner *Grüen-Fink* (Bd I 867); vgl. *Schnabel 1b* zum Schluss. *'Da^{s} ist au^{ch} en Bl.!* SchR. *Isch au^{ch} eppen e^{n}möl e^{n} Blaichschnäbeli drunder* [unter den Schulmädchen] *g'sī^{n}, so hen di maiste^{n} doch g'sundi, rōti Backe^{n} g'ha^{n}.* AŒhler 1912. — Vgl. Sanders II 982c (mit einem Beleg aus GKeller 1854); Fischer I 1193.

Breit-: Löffelente, Spatula clyp. VSV. 1916.

Rappe^n-: 1. eig., Schnabel eines *Rappe^n*; s. den Anzählreim unter *Runggen II* (Bd VI 1132; *Rabe^n-Schn*). — 2. Pflanzenn., = *Gäggen-Schn. 2a* GlEngi, S., lt FGStebler 1899 (Pl. *-Schnäbel*) insbes. Ger. silv. (Syn. *Hunger-Chrūt 2, Nagel-Chrūt 1c* Bd III 895. 903; *Weid-Blüemli* Bd V 91). — Vgl. Gr. WB. VIII 10, ferner (in andrer Bed.) Fischer V 139; MHöfler 1899, 589. Als Familienn.; s. Bd VI 1172. Flurn. AaRieth.; SchwW.; UAltd. (zerrissene Felspartie, von der die Sage geht, sie hätte Altdorf schon längst begraben, wenn sie nicht von Engeln mit goldenen Ketten angebunden worden wäre; vgl. AfV. XVI 150).

Silber- s. *Schnabel 1a* (Sp. 1061 M.).

Schaffiser-: = *Laggōten-Schn.* B (s. Sp. 894 M.; RvTavel 1913). — *(T)Schaffis* = Chavannes b/Neuveville, wo ein guter Wein wächst.

Storch- AaGipp., Schi., *Storche^n-* Aa lt H.; Bs; B, so G.; Sch; SBib., L., Zuchw.; ZF., *Store^n-* Aa, so St., Velth. und lt H., Mühlb. 1880; L. so E.: 1. eig. *Lange^n, lange^n St., langet bis gu^n Basel abe^n.* EStoll 1907 (Sch Ost.); vgl. *Schnabel 1a.* — 2. chirurgisches Werkzeug, kleine Zange zur Entfernung von Fremdkörpern aus Wunden; vgl. *Enten-Schn. 2.* ‚Uhrenmacher F. … macht einem ehrenden Publikum bekannt, dass noch einiche fertige Storchenschnäbel bei ihme zu haben sind, das Stück à 3 Fl.' Z Donn.-Nachr. 1787. — 3. ausser B, so G.; L (neben *-Schnäbeli*) Dim., Pflanzenn. a) von Geraniaceen. α) Storchschnabel, Geranium (Syn. *St.-Bluemen 4* Bd V 89; *Rappen-Schn. 2*) Aa, so Schi., Velth. und lt H. (meist Pl.), Mühlb. 1880; Bs; BG.; L; SBib., L., Zuchw., und zwar zumeist Ger. Rob. (Syn. *Stink-, Wäntelen-Chrūt* Bd III 913. 915; *Barometer 2* Bd IV 1446; *Herr-gotts-, Chopf-wē-Bluemen* Bd V 76. 91) AaSchi., Velth. und lt Mühlb. 1880; L (meist Pl.), so E. (Rhiner 1866); ZF., auch Ger. pusillum AaGipp.; vgl. auch *Schnabel 2a* (Sp. 1063), ferner *St.-schnäbeli-Chrūt* (Bd III 911). *Der ganz Summer bringe^n-si* [Kinder] *-mer Blueme^n vo^n de^n Matte^n, Beri und Storche^{n}schnäbeli und Brumberibletter, das^s-i^{ch}-chönn Tee mache^n.* Schwz. Frauenh. 1904 (SL.). ‚Gegen *Scha^r-rōti … Giecht zwüsche^n Hut und Bi^{e}n,* welche ein Glied rotbraun schimmernd aufschwellen macht, helfen neben *chërnigem Mël^w* in Form von Bädern *Gottsgnād* oder *St.* und *Mannschraft.*' Bärnd. 1911. ‚Weis Wäglugerwürze, Tormentilbenedikten, Breitwägrich, Storchenschn. [usw.] deisse [!] Kräuter sind alle gut für dei Augen und Schweinungen.' Arzneib. 1822. ‚Storkenschn., geranium.' Gesn. 1542. ‚Ein Handvoll Gottsgnad (ist ein Gattung Storkenschn., sonsten auch genant Gichtkraut, Rotlauffkraut, Ruprechtskraut)', in einem Mittel gegen eine Viehseuche. 1682, ORingholz 1908. ‚Nimm Storkenschn., nimm das Saft darvon und reib die Warzen wol darmit.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch *Gottes-Gnād* (Bd II 661). — β) Reiherschnabel, Erodium cicut. B (Durh.). — b) Wiesenschaumkraut, Card. prat. SchBarg., Ber., Buchth., Guntm., Nnk., Sibl.; Syn. *St.-Blumen 2, Wisen-Blüemli* (Bd V 89. 92). — c) = *Gīren-Schn.* BsL. — Mhd. *storchsnabel* (in verschiedenen Übertragungen); vgl. Gr. WB. X 3, 382/4; Diefenb.-Wülcker 867; Martin-Lienh. II 429 (in Bed. 3a); Fischer V 1802 (in Bed. 1 und 3), zu 2 auch UBrunner 1903, 121.

Trauffe^n-: Ausguss am *Chās-Trauff* (s. d.) WUlr. — Winde^n-: unter der grossen Öffnung des ‚Windebodens' stehender, auswärts drehbarer Kran Z (FStaub). ‚10 β umb 2 wellen in windenschn. uf der trotten.' 1535, ZGrün. AR. — Witz-: vorwitziges Kind Zg.

Ûf-zügi-: = *Schnabel 2bγ* (Sp. 1063). ‚Ouch hatt Mötteli gemacht [auf der Burg Altregensberg] ein kostlich uffzug, eichi^n rad mit uffzügischnäblen, und ouch uff dem turn einen windenuffzug.' 1468, L (Gfd). — Lesung richtig. Wohl zu einem Fem. *,ûfzügi' (s. *Zügi*).

ge-schnabel: geschnäbelt; Syn. *ge-schnablet.* ‚Daz gesn. her.' Reinfr.; vorher: ‚snebel lanc von rotem horn fuort er und siner rotten schar'; vgl. *Schnabel 1a* zum Schluss. — Auch sonst mhd.; zur Bildung vgl. Wilmanns II 419.

schnabeliere^n, in GG. auch *-aliere^n*, in GrPr.; SchSt. lt Sulger *-iliere^n*, in Aa; BsLie.; BS. und lt OvGreyerz 1911; L; SchR.; Th; Z *-uliere^n* (zT. neben *-eliere^n*): 1. schnäbeln BE. (s. *scharwänzlen* Bd VIII 1316 M.); Syn. *schnäbelen 1.* — 2. schnell und unverständlich sprechen; Syn. *schnablen 1.* [Der Trinker] *schnäderet, tschäderet, schnablet, schnabuliert, papplet.* Bärnd. 1922. — 3. wie nhd. schnabelieren, (etw. Gutes, Leckeres) mit Lust und Behagen essen, schmausen, „wohlbehaglich, in kleinen Bissen kosten" Aa; Ap; Bs; B; FJ.; Gl (auch St.^{b}); L (auch St. und St.^{b}); G; Sch (auch St.^{b}); Schw; Th; Zg (St.^{b}); Z, mit verächtlichem Nbsinn: schnell, gierig hinunterwürgen GA., schmarotzen GG.; vgl. *schnablen 2.* *Bald föhnd s' a^{n}foh^n schnabuliere^n,* beim Nidelessen. Zyböri. *De^{nn}* [nach dem Tischgebet] *fäht d's Schn. a^n* BGr. *Schn. und pokuliere^n.* ACorr. (Most.) 1882. *Mir händ herrli^{ch} g'schnabeliert und der guet Wī^n 'trunke^n.* CStreiff 1900. *Die Chind dō tüend tröstli^{ch} schn.* ZF. *Wenn-er 's Mutschli g'schnabeliert hed.* Schwzd. (L). *Dō gi^{b}t's Öppis zum Schn.* Th. *E^n Wirtshūs, wo's Öppis z'schnabuliere^n gëb* BsLie. — Vgl. Gr. WB. IX 1147. Martin-Lienh. II 492; ChSchmidt 1896, 96; Fischer V 1023, alle in Bed. 3. 1 ist viell. nur okkasionell. Als Lehnw. *(schnabular)* auch ins Rät. gedrungen; s. Carigiet 293; MKuoni 1886, 28.

ûf-*schnabiliere^n*: mit Behagen verzehren GrPr.; s. *Pleins* (Bd V 122 u.). — Vgl. Gr. WB. I 727; Martin-Lienh. II 492 (unter *schnab^{e}liere^n*); ChSchmidt 1896, 96.

ver-*schnabeliere^n*: = dem Vor. Ap (T.). — Vgl. Fischer II 1314.

g^e-schnabelocht: schnell, undeutlich, von der Rede BBe. *G. lëse^n,* ‚schnablig', flüchtig.

Schnable^n f.: geschwätzige Weibsperson GrHe.

schnable^n: 1. = *schnabelieren 2* (s. d.), „schnell, eilfertig reden", meist mit dem Nbsinn des Undeutlichen AaF.; Ap (insbes. ‚ungründliches Zeug'); Bs; B, so E., S.; „Gl"; GrHe.; L; G, so G.; S; Th; Uw; U; Z, so F. und lt Usteri; Syn. auch *schnäbelen 2, schnibelen.* *Wa^s händ-er jez scho^n wider z'schn.?* AaF. ‚[Leute, welche] *dütsch und wältsch glīch guet schnable^n.*' Bärnd. 1922. *Er … wältschet und schnablet.* JBürki 1916. ‚So hätte Liseli … noch lange g'schnäderet und 'tschäderet, g'chäderet und g'chiflet, g'schniblet und g'schnablet.' Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). ‚Aus all dem Schnabeln und Schnattern [zweier Frauen] merkte ich endlich heraus, dass …' Ndw Kal. 1899. S. noch *munggen* (Bd IV 333). Uneig., von Vögeln, *I^{ch} säge^n, mach-mer kei^n Verdruss! het d's Stare^{n}wibli z'schn. g'ha^n.* WMorf 1919. *D'Ägerste^n hend hüt Versammli^{n}g uf-eme^n Nussbaum … schwetze^n und schn tüend-si.* Vaterland 1912. — 2. „hastig", mit grossem Appetit essen BSi. (ImOb.); „Gl", scherzh. für essen übh. Bs; B so E., Münch., Si. (ImOb.) und lt Zyro GrHe., Peist; Th; Uw; Z, so Kn., Reg., Wila, nascher

GrValz. (Tsch.); vgl. *schnabelieren 3, schnäbelen 3. Si hei^{n} fi^{n} g'schnablet,* mit Appetit zugegriffen BSi. (ImOb.). *Schnablet Das!* ,in der launigsten Familiensprache.' ebd. *Häd's* [ein Ei] *en Sprung, so städ mi^{n}s Chind paräd und schnablet's g'schwind.* ESchönenb (Eschm.); noch öfter. *Mi^{n} Alti het-mer ... e^{n} Züpfe^{n} ī^{n}'packt* [zur Grossratssitzung]. *Im Sal inne^{n} han-i^{ch} ... das Züg nit chönne^{n} ësse^{n} und so gangen-i^{ch} ... use^{n} uf ^{d}en Abtritt; dert han-i^{ch} du g'schwing dë^{n} Bitz welle^{n} schn.* Dorfkal. 1868. ,Wenn ich in den Keller geh und will Äpfel schnabeln, steht das Buckelmännchen da mit der Ofengabel.' GZür. 1902 (BMünch.). ,Der junge Herr schnabelte so hastig, als ob er Furcht habe, er möchte zu kurz kommen.' Gotth. S. noch Bd IV 236/7; VI 1099 M. (ebso ZWila) Von Vögeln. *Storch, Storch, lange^{r} Schn., i^{ch} will-di^{ch} lëre^{n} z'Imbiss schn.* ZReg.; vgl. *Schnabel 1a* (Sp. 1061). RA. ,Da söll's grad der Güggel picken oder süst ein grosses Huhn schn., wenn ich mich letz tät trumpieren.' JBürki. *Esō-n-es G'spräng gi^{b}t's de^{nn} richtig o^{uch} nit gäng ... süst sö^{l}t's doch de^{nn} afe^{n} der Güggel picke^{n} oder es grösses Huen schn.* ebd. 1916. — Vgl. Gr. WB. IX 1118; Martin-Lienh. II 492/3; ChSchmidt 1896, 96 (in Bed. 1); Fischer V 1031 (unter *schnapple^{n}*), sowie *schnabelen.* Für die Gebiete, die silbenausl. Lenis vor *l* fortisieren (vgl. für Gr BSG. XI 138/9; XIII 158), ist die Scheidung von dem in beiden Bedd. syn. *schnapplen* (s. d.) unmöglich. Zu den folg. Zssen vgl. die entspr. mit *schnapplen.*

abe^{n}-, in ZO. auch *oben-abe^{n}-*: 1. entspr. *schnablen 1,* mechanisch herunterschnattern, zB. ein Gedicht, Gebet B; Th; Z. — 2. entspr. *schnablen 2,* Speisen hastig verzehren Bs; SchR. *Du muest nid so a., wenn d'issist!* SchR. ,Beim Mittagessen, wo sie [die Städter] das Essen hinunterschnabelten, als ob sie es im Verding hätten.' Breitenst. 1860. — über-: ;Einen durch unsinnigen Lärm nicht zu Worten kommen lassen' Ap (T.). — umer-: herumnaschen GrValz. (Tsch.). *Es gi^{b}d ere^{n}* [!] *Chind, die im Hüs überall u.-schnablend und de^{nn} sind s' de^{nn} über Tisch unëssegi.* — ver-: refl., durch unüberlegtes Reden verraten BBe. (s. Bd VI 547 M., wo das erste *nid* in *Nüd* zu ändern ist); UwE.

Schnabler m.: schnabelförmiges Ende der Dachbalken WVt.

Schnablerî *-ei* f.: Rederei. ,Wir hein am 8. Jänner ... en B'stelleten g'häben, wo wir von wegen ünsem alljärlichem Abe^{n}sitz allergatti^{n}g verhandlet und b'richtet hein. Us dënen komplizierten Schnablereien het Das da fürha^{r} g'gugget ...' B Intelligenzbl. 1887 (BSi.).

ge-schnablet, ,-ä-': = *ge-schnabel.* ,Geschnäblet, rostratus.' Mal. ,Geschnabelt, rostratus.' Denzl. 1666. 1677; ,geschnäbelt.' 1716. 1. a) entspr. *Schnabel 1a* (Sp. 1061). ,Die Vögel ... sind alle gefäderet (haben Flugfäderen), geflaumet und geschnabelt, ausgenommen die Fledermaus.' Spleiss 1667. — b) entspr. *Schnabel 1b.* ,Wie Einer gesinnet, also ist er auch geschnebelt; wer Feur im Maul hat, der speyet.' S Kal. 1714. — 2. a) entspr. *Schnabel 2b.* ,Geschnäblete und vornen gespitzte schiff, rostratæ naves.' Fris.; Mal. — b) entspr. *Schnabel 2c.* ,G-er schuoh'; s. Bd VIII 444/5, ferner *ge-ringget* (Bd VI 1126 o.). Von der *Mutsche^{n}-Hübe^{n}* (s. Bd II 952): ,Die geschnablete Mutschenhauben [ist] mit $2^{1}/_{2}$ Ellen 10 Schillig wertigen Spitzlenen zu umgeben zugelassen.' 1740, Obw LB.; vgl. die Abbildg bei JHeierli 1922, 40, ferner *Schnabel* 'cγ. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3948.

Schnablete^{n} f.: 1. schnelles Reden, Gewäsch Ap (T.); GrHe.; UwE. — 2. eilfertiges Essen GrHe., Ig., Valz.

Schnabli m.: plaudersüchtiger Mensch, Schwätzer AaF.; BE.; GrHe.; ZO.; Syn. *Blauderi* (Bd V 20).

schnablig, in B *g^{e}-schn.*: 1. a) = *ge-schnabelocht* GrValz. (Tsch.). *Ëtes schn. hërsäge^{n}.* — b) *g'schniblig und g'schn.,* vorlaut B (Dän.). — 2. gefrässig, naschhaft. *D's Äuli schīnt z'si^{n} gär es g'schentigs und es schn-s, allpott rupft's es Mūl rolle^{n} Fux ab de^{n} Heinze^{n}.* MKuoni (GrSchs). — Vgl. Diefenb.-Wülcker 842 (,schnabelig, rostratus'); Fischer V 1023 (in Bed. 1b).

schnäbele^{n}, in Aa (lt H.); W *(-u^{n})* in Bed. 1, in L; SchwE. in Bed. 2 (neben *-ele^{n}*), in „L"; Z in Bed. 3 auch *schnäble^{n}*: 1. wie nhd. schnäbeln, von Vögeln, auch von verliebten Menschen Aa (H.); S; W; Z, so Kn.; Syn. *schnabelieren 1* (Sp. 1068). *Schi heint mit anandre^{n} g'schnäblot,* haben einander geküsst W. *Wo si* [2 Verliebte] *a^{n}g'fange^{n} hei^{n} schn. und nander fasch hei^{n} welle^{n} frësse^{n}.* JReinh. 1905. ,Zarte Mädchen wählen ein Kanarienvögelchen zum Herzen und Schnäbeln.' Gotth. ,Schnäblen, küssen, labra labellis componere; einanderen schnäblen, collabellare.' Fris.; Mal. ,Dieweil sy [die ,Rappen'] einanderen (als die tauben) schnäbelend.' Vogelb. 1557. — 2. „mit geläufiger Zunge schwatzen, vorlaut sein, zunächst von Weibspersonen" Ap (T.); B; GrV.; „L"; SchSt. (Sulger) und lt St.; SchwE.; UwE. (nur von Mädchen); Z, so O. (bes. von Kindern); Syn. *schnablen 1* (Sp. 1068). *Wo-n-i^{ch}* [mit der Absicht, ein Spottgedicht auf die Schneider herzusagen] *i^{n} d'Stube^{n} chume^{n} und wo^{l}t a^{n}foh^{n} schn., dō luegt der Schnīder ūf und seit: I^{ch} cha^{nn} das Vërsli o^{uch} ... Säg das lieber nümm!* Kinderfreund 1917 (B). *Die zwei Göfli heind ... wīter g'schnäbelet vom schöne^{n} Gärtli* usw., statt zu schlafen. JJörger 1920. *Dëm* [Pfarrer] *isch ganz warm worde^{n}, wil das Meiteli eso chätzersguet verstande^{n} häd e^{n}chli^{n} z'pläuderle^{n} und z'schn.* EEschmann 1918. *Dā lachet-si* [ein Mädchen in Gesellschaft des Tanzmeisters] *und schnäbelet und tänzelet.* JAllenspach. Uneig., von Vögeln; vgl. *schnäblen 1* zum Schluss. *Was hend s' ächt öppe^{n} z'schnäble^{n} g'ha^{n} uf ire^{n} grüene^{n} Zwīge^{n}? ... He, 's* [Zeisig-] *Wibli hät zum Mändli g'sait: ...* Lienert 1906. *D'Starmätzeli räbli^{n}d, d'Bu^{ch}finkeli schnäbli^{n}d, Das göd-mer au^{ch} zue!* im Mai. Zyböri. ,Hoppe heisst die Henne, am Morge^{n} frie i^{n} d's Tenne, si schnipperlet und schnäpperlet und schnäbelet', Refrain eines Liedes LE. (AfV.); hieher? — 3. = *schnabelieren 3* (Sp. 1068) „L" (St.[2]), schnell essen Ndw (Matthys), scherzh. vom Essen übh. Bs; SchR.; Z; vgl. *schnablen 2. Si ist wider hinde^{r}ruggs go^{n} schn.* SchR. *Si hät al^{l}iwīl öppis Guets z'schn.* ebd. S. noch Bd IV 1666 *(ūs-bausen II).* 2021 u., mit der Var. *ūfgebutzt und g'wädelet und mit ^{d}em Schnäbeli g'schnäbelet* Z (Dän.). — Vgl. Gr. WB. IX 1148/9; Fischer V 1022 (in Bed. 1).

ûs-: ausplaudern „L; Sch". — ver-: refl., = *verschnablen* BG.; „L; Sch"; UwE. *Si ... hī^{2n}-si^{ch} grüseli^{ch} g'freut, das^{s} ... si^{ch} d'Chind nid verschnäbelet hī^{2n}.* Bärnd. 1911. — z^{e}-säme^{n}-*schnäble^{n}*: verspeisen Z. *Das* [hungrige Vögelchen] *hät das Züg z'säme^{n}-g'schnäblet.*

Schnäbeler m.: Kartoffelart Gl; s. Bd I 381 u. und vgl. *Häggler 3* (Bd II 1098).

„schnäbelig, *g'schn-*: geschwätzig, mit dem Munde vorschnell L; Sch".

Chrüz-Schnäbler *Chrüzschnē²bler* — m.: = *Chr.-Schnabel* BIns (Bärnd. 1914).

schnabeⁿ I. Im Anzählreim u. *Rollen* (Bd VI 873).

schnabeⁿ II: kriechen, so von Kindern, die noch nicht gehen können F (Eichhorn). Syn. *schnäggen*. — Die Quant. des Vokals ist unsicher.

schnabeⁿ III: stürzen, stolpern, straucheln. ‚Es machet menger eim ein graben, darin er selb tuot schn.' JLENZ um 1500. ‚Selbs falt in d gruob, wers andern grabt; wer stain an weg legt, selbs dran snabt.' GVÖGELIN 1534; advolvens saxum in ipsum impinget (Melanchthon); vgl. Prov. 26, 27. — Mhd. in der selben und andern Bedd. Nbform zu *schnappen*; s. d. und vgl. Gr. WB. IX 1170 (unter ‚schnappen').

Schnabeⁿduz m.: = *Schlabutz 1a* (Sp. 6) SCHWE. (Ochsner).

Schnabis AA (H.); Bs (Seiler), *Schnabus*. STUDENTENSPR. — m.: (scherzh. für) Schnaps. — *Schnabus* ist studentische Entstellung für *Schnaps* (s. d.), zur Abschleifung von *-us* in *-is* vgl. etwa *Malchus* (Bd IV 193), dazu ZfhM. III 26 ff.

Schnabix: ein Kartenspiel TH†. ‚Die Lieblingsspiele waren Mariage, Ramsen, Schwarzpeter, Piff-paff-puff (wobei man jeweils drei aufeinanderfolgende Karten der gleichen Farbe nacheinander auszuspielen suchte) und Schnipp, Schnapp, Schnoribus, Schnappöpperleⁿ, Schn. (das gleiche Spiel mit fünf Karten).' AFV. (JHäberlin-Schaltegger).

gᵉ-**schnabig** *(-ē²-)*: gesprächig, unterhaltend Z (‚in der Gegend von And. gegen THFr. hin'). *Das ist auᶜʰ en g'schn-eʳ Mensch.* — Vgl. *ge-schnäper*.

Schne¹bel GT. (so Nessl.); ZWl., Zoll. (der Einsender schwankt zw. *-e-* und *-i-*) — m., *Schnibeleⁿ* f. ZBauma: 1. eine Haarkrankheit (bes. bei Frauen), infolge deren sich die Haare zu äusserst gabelförmig spalten ZWl., Zoll.† (1820/30 noch gebraucht). Syn. *Gablen* (SCHStdt). *Meⁿ mues' d'Hār öppeⁿdie usseⁿ durᶜʰʰeⁿ abzwickeⁿ, sust gibt's deⁿ Schnebel (sust chömeⁿd s' deⁿ Schn. über)* ZZoll. ‚Wenn man sich dreimal im wachsenden Mond im Zeichen des Widders die Haare schneiden lässt, bekommt man Locken *(es Rolleⁿhār)*; im Zeichen der Zwillinge dagegen gibt es den *Schnebel*, dh. die Haarspitzen spalten sich, womit zugleich der Haarwuchs aufhört' ZWl. — 2. Eitergeschwür (Gerstenkorn) am Auge GT. (so Nessl.). Synn. u. *Urseli* (Bd I 468); *Grētli* (Bd II 825). Ausschwitzung an den Augenlidern ZBauma. — Die Bed. spricht für Anschluss an *Schnabel* (Sp. 1061); vgl. zur Entw. von Bed. 2 das Folg. Formell liesse sich *Schnebel* am einfachsten als Pl. zu *Schnabel* fassen; freilich hat der bezeugte Pl. *Schnäbel* abweichenden Vokal (Sekundär-Uml.). Aber eine ahd. Nbform **snebul* zu *snabul* (so BSG. IX 241) ist weniger wahrsch. Hieher wohl auch der Bergname *Schne¹bel-Hōrn* (an der Grenze zwischen ZO. und GT.).

Schnebelitz m. Nur: ‚Tinee, snebeltzin [Pl.] vel milvin.' Voc. OPT. — Vgl. ‚scinifes, snebilazir' (Ahd. Gl. IV 453, 36) und Weiteres ZfdW. I 275 f. Zu *Schnabel*, indem MHöfler 1899, 588 die Glossenwörter erklärt als ‚Mitesser (Würmer, Läuse), die man sich mit Rüsseln und Schnäbeln ausgerüstet vorstellte'; vgl. dazu: ‚Wider die Schneblitz und Rötinen der Antlitz.' 1472, Fischer V 1044. Also das gleiche W. wie ‚snebeliz, ciconides, menschen, die schnablen haben.' Diefenb. 1867, 117c. Vgl. auch das Vor. 2.

Schnibel I. Nur als Ablautbildung zu *Schnabel* im Kinderreim; s. *Schnabel* (Sp. 1061).

Schnibel II m.: „wer hurtig und schnippisch redet, am häufigsten von Mädchen B" (St.), redefertiges, zugleich gescheites, witziges, schlaues Mädchen B (Zyro), geschwätziges Ding BBe., schnippisches Ding B. Syn. *Riffel 2b* (Bd VI 666).

schnibeleⁿ BE. (JBürki), U. (EFriedli), ***schnibleⁿ*** B nach ältern Angaben (so Id., Freudenberger, Zyro): rasch, geläufig reden B lt Id. (‚lingua volubili loqui') und Zyro. Syn. *schnablen* (s. Sp. 1068). ***Es*** [ein welsches Mädchen] ***wöll's deⁿⁿ deheimen ᵈem Papa sägeⁿ, het's g'schnibelet, dëʳ chauf-im deⁿⁿ schoⁿ sō eini*** [Mähmaschine!]. JBÜRKI 1916. Mit dem Nbbegriff des Schlauen B lt Zyro, Schnippischen B, so lt Freudenberger. ***Büecher heiⁿ-si-mer unger ᵈen Arm g'schoppet, eⁿ ganzi Bīgi, da sīg die ganzi Üsstelliⁿg drin, het Eiⁿs voⁿ dënen Übergitzeli g'schnibelet.*** JBÜRKI 1918. Vorlaut, rechthaberisch, aufbegehrend, tadelnd reden BE. (JBürki), U. (EFriedli). ***Du hest doch geng Öppis z'schnibeleⁿ*** BU. (EFriedli). ‚***Sō, Der sīt-mer eⁿ Sübereʳ***, Pierre [dass Ihr Handschuhe und Stiefel Eures Herrn tragt], schnibelte Anna.' N. BKal. 1841. ‚***Wie chömet-Der aber sō g'mein, Dir sīt doch geng noᶜʰ der glīch Peter,*** schnibelte Anna.' ebd. ***Es düecht-miᶜʰ, iᶜʰ g'seʰi uⁿᵈ g'hör-se, wie-si iⁿ deⁿ Chuchineⁿ umeⁿ ... d'Naseⁿ rümpfeⁿ uⁿᵈ schnibeleⁿ, was jitz doch esō en alteʳ, lidigeʳ Chutter voⁿ Dëm we't verstāⁿ.*** JBÜRKI 1916. — Verwandt mit nhd. ‚schnippen, schnippisch' (vgl. Gr. WB. IX 1333 ff.), weiterhin mit unserm *schniflen*, wozu wohl auch *schnaben III* (Sp. 1071). Vgl. auch die Gruppe *Schnübel* mit Anm.

„schnibeⁿ: hurtig und schnippisch reden B" (St.²). — Fehler für *schniblen*?

gᵉ-schniblig: vorlaut B (Dän.).

Schnibe: Löffel GR Kesslerspr. (JJÖRGER 1905).

gᵉ-**schnobeⁿ** *(-ō²-)* G, so Stdt, ***g'schnobis*** G und lt Pup. (oO.): eng beisammen; genau, knapp. ***Es ist g'schn. g'gangeⁿ***, bes. bei Zimmerleuten üblich. ***Die Schnuer ist g'schn. lang g'nueg.*** — Entstellt aus dem syn. *g'schmogen* (Sp. 868) unter dem Einfluss von *gnobis* (s. *gnopp*- Bd II 670)? Vgl. auch *nāh-bis* (Bd IV 1700).

schnobereⁿ: schnuppern B (so AvRütte zu Gotth.). — Im Ablaut zu *schnüben*; vgl. ‚schnobern' (Gr. WB. IX 1370).

über-: (ein Blatt, Buch) flüchtig durchsehn B (Zyro). Syn. *ü.-schnuderen*. — bᵉ-: beschnuppern. ‚Wo alsobald der Hund ... ihn [den Hasen] beschnoberte.' GOTTH.

schnöberleⁿ: ein Spiel, = *bōnelen 3a* (Bd IV 1315) AA (Rochh. 1857, 428). — Eig. ‚beschnuppern'?

schnübeⁿ, Ptc. *-et*: schnauben GRVal. ‚Auss solcher Tellen Schnauben [: Glauben] der Jammer all ensteht.' FLUGSCHRIFT 1712. ‚Es gehöret Mühe, Schnauben und Keichen dazu, sie [stotzige Felsen] zu besteigen.' JJULR. 1731. ‚Ein auf den breiten Höllenwegen daher schnaubender sicherer Sünder.' ebd. ‚Schnaubend gelaufen kommen.' SERERH. 1742. ‚Der Schnitter schnaubt, der sich zur Erde beugt.' GRIMM 1762. S. noch *Vor-Ross* (Bd VI 1429 o.). — Mhd. *snüben*, emungere, stertere; vgl. Gr. WB. IX 1200/1204; Martin-Lienh. II 495; Fischer V 1037. Die ältern Belege stammen wohl alle aus der Gemeinspr.; APetri glossiert Luthers ‚schnaubet' durch ‚träwet, anschnawbet' (s. *an-schnauwen*). Vgl. *schnoberen*, *schnüfen* (m. Weiteres).

aⁿ-: anschnauben. ‚Sie wird die Perlen etwann einen Augenblick anschauen und anschnauben und daran riechen.' JJULR. 1731. — er-: Atem holen; Syn. *ver-schnūfen*. ‚Dass die trüebsalen nit lang weren

werden, sonder dass sie [die Gläubigen] allweg darzwischen ruhen und erschnauben werden.' LLav. 1587. — ver-: = dem Vor. ‚Lass mich auch verschnauben, quid me inquietas? sine respirem, ad me redeam.' Hosp. 1683. ‚Atem holen und von diesen Beschwerden einiger Maasse verschnauben.' JJUlr.-Haug 1731. ‚Da sezt man sich nieder, verschnaubet.' Z Neuj. M. 1790.

Schnübel m.: Schnippchen. Nur *d's Schn-s sī*ⁿ, Nichts bedeuten, wert sein GlS. *Du bist ja nur d's Schn-s!*

schnübeleⁿ: 1. schnellen, spicken, mit einem Schnellkügelchen; nach jüngerer Angabe schnellen, mit Schwung werfen übh. Gl. *Dër het's nüd leid uf d'Sīteⁿ g'schnübelet,* als er vom Pferde geschlagen wurde. *Dër het die Pürstli nüd leid iⁿ d'Kanteⁿ* [Strassengraben] *ineⁿ g'schnübelet.* JHefti 1905. Jmd einen Nasenstüber geben, „ein Schnippchen schlagen" Gl. — 2. zornig reden Gl, so auch S. *Es het mit-mer g'schnübelet, ᵈasˢ-iᶜʰ so lang nüd heiᵐ chuⁿ biⁿ am Suntig.* — 3. hervorkeimen, aus der Erde hervorkommen, zB. Kartoffeln Gl (Leuzinger). — Als gerundete Form eins mit *schnibelen* (Sp. 1072), aber in Bed. 1 noch mit nhd. ‚schnippen' (vgl. auch ‚Schnippchen') zsgehend. Bed. 2 setzt die Bed. von *schnibelen* voraus. Bed. 3 (heute abgelehnt) gleichs. hervorschnellen?

umeⁿ-: a) tr., aufgeregt, zornig Etw. (geräuschvoll) herumwerfen Gl, so S. *Dër hed das Buech nüd leid ummeⁿg'schnübelet! Was schnübelist wider d'Sicheleⁿ ummeⁿ? die sind nüd d'Schuld aⁿ dër* [dich aufregenden] *G'schicht.* — b) intr., aufgeregt, zornig (und geräuschvoll) herumfahren. ebd. *Dër schnübelet ummeⁿ und tuet wie närr'sch!* — aneⁿ-: Etw. gleichgültig, verächtlich hinwerfen GlH. *Tue d'Sach nüd eso a.!* — fort-: in der Aufregung wegwerfen GlS.

schnücheleⁿ: ‚nahe an Etw. hinkauern' ZStdt. — Nbform zu *schmüchelen* (Sp. 846); vgl. auch els. *schnucklen* neben *schmucklen* (Martin-Lienh. II 499. 482).

Schnüchs *(-ö¹-)* f.: Schmarotzerin ApH. (T.). Vgl. *Schnüchser.*

schnüchseⁿ Ap (in H., I., M. *-ö¹-*); GF., T. (so Nessl.), *schnüxeⁿ* ApK. (auch lt T.), *schnüchzgeⁿ* G Stdt (auch schon 1799): a) schnüffeln, die Nase in Alles stecken, ausspionieren Ap (auch mit dem Nbsinn des Missgünstigen); GF., Stdt (‚aussuchen.' 1799), T. *Jetz gönd s'* [die Kriegführenden] *sō goⁿ schmöckeⁿ und schn., wie's öppeⁿ bim Andreⁿ möcht gōⁿ.* G Volksbl. 1917. — b) naschen Ap (T.); GStdt, T., ‚(z. U. von *schlönen* Sp. 569) offenkundig naschen, stehlen, zB. beim Spiel' ApTrogen, ‚in den Speisen herumschnüffeln, bloss naschen statt ordentlich zu essen' GT. *Hung schn.,* von Kindern Ap. — Vgl. ‚Schnuichse' (< ‚-ü-'), Schnauze Gr.WB. IX 1326), auch ‚schnökern', ‚schnuckern, schnückern', schnüffeln, naschen (ebd. 1377. 1382), nordische Verwandte bei Falk-Torp 1911, 1089 *(snage).* 1098 *(snog II).* 1103.

umeⁿ *ommeⁿ-schnö¹chseⁿ* ApH., I., M., *-schnüxeⁿ* ApK.: umherstänkern (T.). — ûs-: ausschnüffeln. *D'Schwīⁿ hend d'Hoseⁿstöss und Alls ûsg'schnüchset,* bei Einem, der zu ihnen in den Bahnwagen gesperrt wurde. NBösch 1912 (GT.).

Schnüchser *(-ö¹-)* ApH., I., M., *Schnüxer* ApK. — 1.: ‚Wurstreiter', Schmarotzer Ap (T.).

Schnüchseteⁿ (in Ap *-ö¹-*) f.: Schnüffelei Ap; GT. *Jetz isch eⁿfangen en verstömpleteʳ Chröm, en erbärmliᶜʰ vergöⁿstegi Schn.* [‚missgünstige Schnüffeleien'] *dromm,* bei der Frauenwahl. HKFrick; danach: *'s ist eⁿ Schn.* [bei der *Wīberwal*] *wſeⁿ und abeⁿ grad wie deʳt iⁿ 's Webers Bazarladeⁿ.* NBösch 1892 (GT.).

schnüchsleⁿ *(-ö¹-)*: = *schnüchsen a* ApGais.

umeⁿ *ommeⁿ-*: herumschnüffeln, von Hunden, zB. in fremden Häusern; auch von Menschen *(o. wie en Hond)* ApReh.

schnächzgeⁿ, schnâchz(g)eⁿ: 1. *schnö²chzgeⁿ* Ap V., *schnächzgeⁿ* (wohl sicher *-â-*) G, = *pfnächsen 1, pfnâchsen 1b* (Bd V 1269). — 2. a) *schnö²chzgeⁿ* ApV., *schnö²chzeⁿ* ApH., V., = *schnüchsen a.* — b) *„schnöchzeⁿ"* (wohl *-ö²-*), = *schnüchsen b* „G". — Viell. durch Kreuzung zw. den für das selbe Gebiet bezeugten Synn. mit anl *pfn-* und solchen mit anl. *schn-*. Zu 2a gehört der Übername ‚*Schnö²chzer*-Künzli' ApHeiden †.

Schnô²chzeteⁿ f.: = *Schnüchseten. 's isch halt hüttigstags ëben ase eⁿfangeⁿ eⁿ schüliᶜʰ vergöⁿstigi Schn., en tolleⁿ ond wackereⁿ ond braveⁿ Hoppmeⁿ* [Gemeindevorstand] *föndeⁿ.* ATobler 1909. — ATobler's Erklärung ‚besonders schwieriger Umstand' beruht nach Erkundigungen auf Missverständniss.

Schnad, schned, schnid, schnod, schnud.

Vgl. auch *schnat(t)* usw.

schnadeleⁿ (*-ellen* BBr.), in Ndw lt Matthys auch *schnädeleⁿ*, in W lt Tscheinen *schnedulluⁿ*: a) mit den Zähnen klappern, (am ganzen Leibe) zittern; meist vor Frost „Bs"; B, so Br., E., Rohrb., Si. und lt Zyro; „L"E., G.; Uw, so E.; USch.; „W", auch lt Tscheinen; Syn. *schlöbelen* (Sp. 7); *schlotteren* (Sp. 788). *Wie si im Winter im chalteⁿ Dachchämmerli und eländeⁿ Bettli g'schnadelet heigeⁿ.* JBEgli 1871. *Iedwëders het g'schnadelet uⁿᵈ ischᵗ gäg ᵈem Ofeⁿ zue, dëⁿ gaⁿ ertätschleⁿ,* beim Eintreten aus der Kälte in die geheizte Stube. Emmentalerbl. 1917. *Es het aⁿfahⁿ gütterleⁿ; es het g'schnadelet und 's het ins g'hudlet am ganzeⁿ Līb,* von einem fiebernden Mädchen, das aus der Stube ins Freie kommt. RGrieb 1911. ‚Schn., dass einem die Zähne klappern wie eine alte Kornröndel.' B Volksztg 1897. ‚Schn. wie eine hundertjährige Röndlen.' Emmentalerbl. 1917. *Schn. wie-nes nasses Hüngli.* ebd. ‚Der gestrige Katzenjammer war nun gänzlich verdammeret; dafür hat er aber vor Frost g'schnadeled wie ein ausgesetztes Kind.' Obw Blätter 1900. Infolge von Gemütserregungen wie Angst, Schreck B; W, auch Zorn Ndw. *Schn. wie-nes aspiⁿs Laub,* vor Angst B Rohrb. *Schn. vor Angst uⁿᵈ Chelti.* EBalmer 1923. *Es ist-em eⁿ Tonners G'schicht passiert und er schnadelet fast vor Chummer,* dass er an den Pranger gestellt werden könnte. Guckk. 1843. [Ein Gespenst] *het duⁿ bōshaftuⁿ Nachtbuob sō erschreckt, dass-er vor Chlupf schnedullundu ist heimchoⁿ.* W Sagen. Unpers. BE.; USch. *Es het-neⁿ g'schnadelet* [vor Kälte] *uber und uber.* SGfeller 1919. — b) spez. von den Beinen. *D'Beiⁿ hein-im g'schnadelet,* vor Schreck und Erschöpfung. SGfeller 1921. Auch im kaus. S., = zittern machen. *Es nimt Eiⁿᵉm numeⁿ Wunder, dass-es neⁿ* [den Schwätzerinnen, die Stunden lang beieinander stehen] *d'Beiⁿ nid schnadelet.* ebd. 1911. *Iᶜʰ haⁿ g'meint, dir heigit es Tanzfieber, dass-es-ech d'Beiⁿ schnadeli,* sagt ein Musikant, nachdem zu der erbetenen Tanzmusik

Niemand getanzt hat. ebd. — Vgl. *schnaderen.* Die *l*-Abl. scheint nur schwz. zu sein.

schnadelig: zähneklappernd, schlotternd (vor Kälte) „Bs"; BE. und lt Zyro; „L"; Ndw; „W". Eigentümlich: ‚[Ein Mädchen solle nicht modisch gekleidet zur Kirche gehen] zB. ... im Winter wie ein Sommervogel und schön himmelblau und schn. im Gesicht.' Gotth.

Gᵉ-schnader, -schnäder n.: 1. als Vorgangsbezeichnung. a) (-*a*- Aa lt SLandolt 1845; Ndw lt Matthys, sonst -*ä*-) Geschnatter von Gänsen und Enten Aa; B lt Id. (‚garritus, proprie anserum'); SchSchl.; Ndw (Matthys); ZDättl. *Das Gänseⁿg'schärli bi 's Nöchbers Mist, wie-si es G. verfüereⁿ.* SLandolt 1845. ‚Die Gänse mit ihrem Geschnader.' JJUlr. 1727/31. Von andern Vögeln: ‚Die Vögel haben ein sehr verwunderliches Geschrey und Geschnäder geführt.' Wasterk. Proz. 1701. — b) (-*a*- Ndw lt Matthys und einmal bei ACorr. 1860, sonst -*ä*-) abschätzig für schnelles und lautes (Durcheinander-)Reden, Geschwätz, Geplapper; bes. von weiblichen Personen, Kindern Aa, so F.; Ap; Bs (auch bei Spreng); B, auch lt Id.; Gr, so oHe., Valz. (Tsch.); L; GT.; Sch, so Ha.; S; Th; Uw; Z; ‚Ostschweiz'; „allg.". *Händ Die e(s) G.! Das ist e(s) G.!* zB. in einer Waschküche. *'s isch aiⁿ G. und aiⁿ G'schrai g'sīⁿ iberall,* in einem Tanzsaal. Schwzd. (Bs). *Eini um di ander hed Öppis z'sägeⁿ g'wüsst ... und 's het bald es G. abg'setzt.* Vaterland 1923. *Schoⁿ vor der Visiteˢstuben usseⁿ het-meⁿ 's G. g'hērt,* von jungen Mädchen, die zu einem Besuch geladen sind. Schwzd. (Bs). *Am G. aⁿ* [kommen jetzt die Mädchen], sagen Zuschauer bei einem Umzug. Ap Ged. *Fraubasigs G.* ACorr. 1860. *D'G'sellschaft ... het-sech under lustigem G. zuecheⁿ g'setzt.* RvTavel 1904. *Das G. der lieb läng Tag!* auf einem Jahrmarkte. S Anz. 1916. *Sëlb G. und G'wüel!* an einem Schützenfest. NBösch 1892. S. auch *Mëlw-suppen-Röst* (Bd VI 1522). Von unverständlichem schnellem Sprechen, zB. in einer fremden Sprache Aa F.; B; UwE. und weiterhin. *Das Chogeⁿ G. und G'wösch voⁿ dēnen Ussländereⁿ!* WMüller 1918. *Das 'Parlier uⁿᵈ G. ischᵗ Nüt g'sīⁿ für ins* [für das bernische Dienstmädchen einer welschen Herrschaft]. EBalmer 1923. Von leerem, einfältigem Gerede: *Hör eⁱⁿmöl ūf met dīⁿᵉm ... G.!* ATobler 1909. — 2. (-*ä*-) pers., schwatzhafte, vorlaute Weibsperson; naseweises Kind, Mädchen GroHe., Valz.; GA., Ms, Sa., oT.; ‚Ostschweiz'. Dim. *G'schnäderli,* liebkosend für ein kleines Kind, das eben zu plaudern anfängt GSa. — 3. (-*ä*-) ‚Speisegemengsel' L, ‚zerfallendes verdorbenes Fleisch' Aa Lind. — In Bed. 1b verzeichnet Tsch. für GrValz. unbestätigtes *Schnäder* n. Zu 3 vgl. das Folg.

Gans- (Z lt Spillmann), *Gäns-* (Sch; Z, auch lt Dän.), *Gänseⁿ-* (Th Anon.; danach St.²) *G'schnäder*: die Eingeweide (Lunge, Leber, Herz, Magen), auch Kopf, Hals, Füsse und Flügel der Gans, die besonders verkauft und, an einer Brühe gekocht, genossen werden, ‚Gansvoressen'. Syn. *Chrägli-Mägli* (Bd IV 100). — Auch schwäb. *(Gans-)Gᵉ-schnatter, -schnader* (Fischer III 55. 487); vgl. dazu gleichbed. *Gans-Ge-schrei* (ebd. III 55), sowie *Chatzen-Ge-schrei* als Bezeichnung eines aus kleingehackten Bestandteilen zsgesetzten Gerichts. Die Bed. erklärt sich als Übertragung vom Gehörseindruck (Durcheinander von Schällen) auf den Gesichtseindruck (sichtbares Durcheinander, Gemengsel).

schnaderächt: schwatzhaft, klatschsüchtig. ‚Gleich einem schn-en Weib, die niemahlen daheim ist.' JJUlr. 1727/31.

schnad(e)reⁿ, schnäd(e)reⁿ I (auch -*e*-; s. u.): 1. a) -*a*- Bs (Spreng); B (Gotth.); LG. (neben -*ä*-); Ndw (Matthys); ZO. (Stutz); ÄSpr. (auch ‚-ä-'), sonst -*ä*-: (durcheinander) schnattern, von Gänsen und Enten Aa Bb., F.; Bs; BE., S. und lt Id. (‚gingrire'), AvRütte; L, so G.; G, auch lt Zahner; Sch; Th; Ndw; Z, so Bül., Dättl., O., Thalw.; ‚Ostschweiz'. *Voⁿ wītems hedmer g'hört Güggel chräjeⁿ, Änteⁿ schn., Söiʷ weissen und Rindveh müggeⁿ.* JRoos 1907. *Änteⁿ schnädereⁿ uf ᵈem Sē.* Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Die Enten schnaderten in der Mistgülle.' Gotth. Im Kinderreim; s. Bd VII 1479 M. *'s stōt-ereⁿ* [der Gans] *gar nid b'sunders aⁿ, aber si muesᵉ halt g'schnäderet haⁿ.* EStoll 1907. Sprw.; s. Bd II 370 M.; auch bei HPest. (Gr. WB. IX 1197 o.). ‚Gingrire, glacitare, gagen wie ein gans oder schnäderen.' Fris.; ‚schnäderen wie ein endten, gingrire, glacitare.' Mal. ‚Enten schnakeren, schnäderen, gingrire, tetrinnire.' Red. 1662. ‚Anas retrinit [!], die Ente schnadert.' Denzl. 1716. ‚Die Gans ... schnaderet.' JCWeissenb. 1678. Auch vom Gezwitscher von Sperlingen, Staren, Elstern ua. B; S; Z. *D'Spatzeⁿ schnädereⁿ uf ᵈem Dach.* EWüterich-Muralt; wiederholt. *Und pīpet wird und 'bëttlet und g'schnäderet und 'tāⁿ,* von hungrigen Spatzen und Amseln vor dem Fenster. Z Ged. 1918. *Eⁿ Hūfeⁿ Chräieⁿ ... heiⁿ g'schnäderet und g'räret.* EFischer 1922 (SG.). *D'Vögeli heiⁿ g'schnäderet.* RvTavel 1913. ‚Der Stahr schwätzt, schnaderet und singt.' Vogelgesang 1737. Vom Klappern des Storches: ‚Der Storch schwatzt, schnaderet, singt und pfift.' Stutz, Gem. (Lied). — b) -*a*- BSigr. (*schnadreⁿ* und *schnedreⁿ* lt Zyro); LG. (neben -*ä*-); GWb. und lt Zahner (neben -*ä*-); Ndw lt Matthys (neben -*ä*-), sonst nur -*ä*- (doch in BSi. lt DGemp. auch -*e*-): schnell und laut (eifrig, aufgeregt) reden (bes. durcheinanderreden), „ohne Überlegung, verworren, in einem fort plappern", schwatzen; zumeist von weiblichen Personen, Kindern AaF., Zein.; Ap; Bs; BoAa., Br., E., S., Si. und lt Id. (‚garrire'), AvRütte, Zyro (‚= *d's Mūl brücheⁿ,* doch freundlich, nicht = *mūleⁿ*, eher plaudern'); Gl; GrThs und lt Tsch.; GWl., Wb. und lt Zahner; SchNnk., R., St.; Th, so Hw., Mü.; Uw; U (DrMüller); ZgUAeg.; Z, so Bül., Dättl., Sth.; ‚Ostschweiz'; „allg." *Si heiⁿ g'schnäderet, miⁿ het mit keⁱⁿᵉm Hämmerli derzwüscheⁿ chönneⁿ* B (Friedli). *Si schnäderet wie-neⁿ laufendi Schuld.* WMüller 1903. *Si* [die Mägde] *hopperend d'Stëgen ūf und ab und schnäderend wie Trompēteⁿ,* Kinderreim GrThs; vgl. 2a. ‚So gleitig die Weiber sonst schnäderten, jetzt fand keins eine rasche Antwort.' Gotth. ‚Die Spinnräder schnurren und die Weibsame schnädert.' AHartm. 1852. *Es nimmt-miᶜʰ auᶜʰ Wunder, was die Wīber alliwīl z'schn. händ!* ZDättl. *Dert rüscht der Dorfbrunneⁿ, wo z'Öbeⁿᵈ d'Maitli ... z'semmeⁿ g'schnäderet hänᵈ.* Schwzd. (Bs). *Schn. wämmer dänn bis g'nueg!* bei der Kaffeevisite. Gl Nachr. 1918 (ZTöss). *Das wird-mer auᶜʰ es Schn. gēⁿ!* von einer Damengesellschaft beim Kaffee. Z Ged. *Dürᶜʰenangereⁿ schn.,* von einer Schar von Weibern. Loosli 1917. *D' Fisch sīⁿ verbī g'sīⁿ und um ᵈeⁿ Tisch hetmeⁿ g'schnäderet.* RIscher 1903. [Die ganze Gesellschaft ist] *mit Reveränzleⁿ, Schn. und Komplimentiereⁿ bin-enandereⁿ g'standeⁿ.* RvTavel 1922. *Schn. und mūleⁿ.* JJörger 1918. S. noch unter 4. Von Kindern. *Hōreⁿᵈ ūf mit Schn.!* zu Kindern, die der Mutter aufgeregt und durcheinander von ihren Erlebnissen berichten. SHämmerli-Marti 1913. *Lueᵍ, Meieli, weⁿⁿ d'jetz deⁿⁿ*

gäng schnäderischt und tschäderischt, denn wird-dich d'Lēreren schön wüschen und tschuppen, sagt die Mutter zu ihrem schwatzhaften Mädchen, das zum ersten Mal zur Schule geht. RGRIEB 1911. [Die Schulmädchen] *waschlen und braschlen, si schnäderen und plaferen*. ebd. Mit stärker hervortretendem Nbsinn. Von (schnellem und) unverständlichem Reden UwE.; ZG UAeg., in einer fremden Sprache, mit fremdem Akzent sprechen B. *Parlewu frangsē schn.* RTRABOLD 1914. Von unbedeutendem, gehaltlosem (AP lt T.; BSi.), ungereimtem (GWb.) Geschwätz, gedankenlosem Herunterplappern zB. eines Gebetes (OBW). Vorlaut, rechthaberisch, zänkisch reden B, so E. *Hilf numen och noch grad! so schnäderin denn zwō*, sagt ein erboster Mann, als seine mit ihm zankende Frau von einer andern unterstützt wird. AFANKH. 1917. ‚D's Hubachergrit schnäderte in einem fort über dich, wie viel mal du eigentlich noch beim Bühlgräbeler neujahren wollest.' BUND S. 1922. Unbedacht reden, ausplaudern BoAa., Br.; GWl. *'s ander Māl, wenn-der sō-nen Kleppertäschen Öppes schnäderet, so bis nit sō lang mit hinder-em Hag*, Mann zu seinem schwatzhaften Weibe. DORFKAL. 1862. ‚Das mul, das närsche ding nun sagt, sins schnädrens straf selbs bi im tragt.' GVÖGELIN 1534; dat pœnas stultiloquentiæ os futile (Melanchthon); vgl. Prov. 16, 22. ‚Was gleich diser oder jener Klüglinger und von überflüssigem Witz abwitziger Muckenseiger und Cameelverschlucker darwider grüblen, schwätzen und schnaderen mag.' GESPR. 1632. ‚Schnaken, plaudern, schnaderen, fabulari, gannire, garrire.' RED. 1662. S. noch *bluderen* (Bd V 30). — 2. *(-ä-)* von andern intermittierenden Schällen. a) vom Trompetengeschmetter GRThs; vgl. *schn. wie Trompēten* unter 1b. Dazu *schnäderedäng*, Nachahmung des Trompetenschalls TH; Z, der türkischen Musik AAWohl. S. auch *gäng* (Bd II 363); nach LTobler in Z *schnäderegänggängg. Schnäderegäggäggägg lütet mīni Trompēten*, in einem Liede L. — b) schnurren, von Rädern. So vom Spinnrad: *Wie's schn. tuet!* KDMEYER 1844 (Z). *'s Rädeli ... schnäderet um: brum! brum! brum!* ebd. *Schn. lān: Ir chönntend bis z'Nacht mir-an eueri Zungen schn. lān*, drauflos schwatzen. MÜLLER Jugendschr.; vgl. 1b. — 3. *-a-* „Bs"; B; „L" G.; NDW (Matthys); „W", *-ä-* FJ.; GRObS.; LG.; W lt Tscheinen *(schnädrun)*, auch lt St.² = *schnadelen*. ‚Am ganzen Leibe schnadern.' GOTTH. Einmal als Richtungsvb: ‚Eine Gleichgiltigkeit, welche jedem Freund des Guten unwillkürlich Gänsehaut den ganzen Rücken auf schnadern lässt.' ebd.; vgl. *ge-schnäderlet*. Unpers. *Es schnäderet-mich* FJ. — 4. im Ablautspiel mit *schnideren*. Zu Bed. 1b: [Die ziehenden Schwalben zwitschern: Die Weiber] *wiberen und wäberen, schnideren und schnäderen*. Bs Ged. (1898). Im Anzählreim; s. *pfnaderen* (Bd V 1271). — Vgl. *schnatteren, schnatteren*, zu den Schallnachahmungen unter 2a Schm.² II 568 *(schnederegeng)*; Fischer V 1035 *(schnattereginlk)*.

aben-*schnäderen*: herunterschnattern. *Wenn Einer* [in einer Versammlung] *sīn Sach nüd grad eso perfēkt a. chann*. ZGlattf. Ztgsbericht.

an-*schnäderen*: barsch anfahren SCHWMuo. (‚mehr nur scherzh.'). *Ich erchlüpfen nüd, du channst-mich anschn., wie d'wilt.*

drin-: abschätzig für dreinreden B. *Schnäderet-mer nit gäng drīn!* OvGREYERZ 1911.

Schnadereten AP, sonst Schnädereten (in Bs *eden*) — f.: 1. = *Ge-schnader 1b* AP; Bs; GRValz. (Tsch.); UwE. und weiterhin. — 2. scherzh. oder spöttisch für Kindtaufschmaus „AA", so Br., St., Zein. und nach JLüscher 1898. — Zu Bed. 2 vgl. allenfalls *Schnadergëld* bei Unger-Khull 549.

schnaderig, schnäderig, lt St. in Bed. 2 auch *ge-schnäderig*: 1. *(-a-) = schnadelig* „Bs; L; W". — 2. *(-ä-*, in AP lt T. *-a-* und *-ä-)* schwatzhaft, auch vorlaut AP; Bs; GRCast., oHe., Valz.; G; „allg."

ge-schnäder: viel und laut, töricht redend. ‚Ain närsche, gschnädre, häle frow sitzt undert thür fürs hus zur schow.' GVÖGELIN 1534; mulier fatua, clamosa, blanda (Melanchthon); vgl. Prov. 9, 13. ‚Wer wenig redet, vil verstat; ain gschnädern gaist der bsinnt nit hat.' GVÖGELIN 1534; nec est futilis spiritus homini cordato (Melanchthon); vgl. Prov. 17, 27.

Schnäderen, in GRoHe. lt Tsch. *G'schnäderen* — f.: 1. Elster, Pica loquax. ID. B. — 2. Plappermaul (von Kindern), Schwätzerin, Klatschbase Bs; B, so E. und lt AvRütte; GRKl. u. lt Tsch.; GWl.; SCHHa., Nnk., R., Stdt; SCHWE.; TH, so Hw., Mü.; Z, so Bül. Syn. *Rätschen* (Bd VI 1845). *Si ist en förchtigi Schn.* THMü. *Die Schn. het-mich iez doch g'wüss en ganzi Stund versūmt* SCHR. ‚Geht zum Teufel, ihr Schnäderen!' zu einer Schar klatschender Weiber. LIENERT 1898. S. noch *Rätsch-Bäsi* (Bd IV 1649). Auch Dim. *Schnäderli*, Plappermäulchen ZNeer. — 3. geläufiges Mundwerk BE.; SCH Nnk.; ZO.; ‚Ostschweiz'. *Die het en Schn.!* [Dem Mädchen] *ist d'Schn. sō gleitig g'lüffen wie emenen Wasserstëlzli 's Schwänzli.* SGFELLER 1911. S. noch *Brudli* (Bd V 412M.). — Zu der Form *G'schnaderen* vgl. *Ge-schnader 2*.

Stadt-*Schnäderen*: zum Vor. 2. *D'Frau Feusi! das ischt jo di ärgst St.! Dō chumm-ich jez in aller Lût Mûler.* ANEHER 1906.

Schnäderer m. OBW; „allg.", -erin I f. OBW: Plappermaul, Schwätzer(in).

Schnäderi II m.: = dem Vor. AAWohl.; Bs; B, so Lütz.; GG., Wl.; UwE., Person, die schnell und unverständlich redet NDW, ‚Mann mit böser Zunge' GWl. — Dazu der Übername *Schn.-Miggel* SG.

schnäderlen: (immerfort) plaudern, von kleinen Kindern BoAa.

ge-schnäderlet: mit einer Gänsehaut überlaufen SCHHa. Vgl. den Beleg aus Gotth. unter *schnaderen 3*.

Schnäderli n.: Plappermäulchen GG. (Zahner). — *Schnäderli-Heini*, Übername eines Schwätzers Bs (Breitenst. 1863).

schnäderen II: ohne Lust, unwillig essen GRNuf. — Vgl. *schmaderen* (Sp. 852), ferner *schnader-* neben *schmader-(fr)ässig* (Bd I 502. 1319).

über *uber-schn.* ‚Der junge Hirt erhält von seinem Vater den Befehl, er solle das Vieh am ersten Tag nicht die ganze Weide *uberschnäderen* lassen, also die Weide abteilen, dass er an den folgenden Tagen auch frische Weide habe' GRNuf. (Trepp).

Schnauder m.: das über die Stirn herabhängende Haar LG. (Ineichen). — Aus LSchlierb. wird *Mauder* für ‚kurz geschnittenes, über die Stirn heruntergekämmtes Haar bei jungen Mädchen oder Frauen' angegeben.

Schneid, Schneidet, Schneideten, schneidig s. *Schnīd* usw.

schneidlen s. *schneitlen*.

Schnīd (in Bed. 1a, 3 und 4), *Schnīden I* (in Bed. 1ab und 2), *Schneid, -t* (in Bed. 4) — f., in Bed. 4

(einmal in Bed. 1a; s. u.) auch m.: 1. a) *Schnīd* (nur in der Formel *Rugg oder Schn.*), sonst *Schnīdeⁿ*, Schneide am Messer, Beil usw. (Syn. *'s hauwig, scharpf Ort, di hauwig Sīten*; s. Bd I 482o.; II 1814u.) AaBr., Fri.; BG. und lt Id. (‚acies cultri'); Z, auch Messerklinge (im Gegs. zum Heft) B lt Zyro; GlMoll.; ‚L; Sch; Zg' (St.ᵇ). *Rugg oder Schnīd*, ein Losspiel; s. Bd VI 788o. Glaube und Brauch. Man soll kein Messer, übh. nichts Schneidendes mit der Schneide nach oben hinlegen, es tut den Engeln im Himmel weh Th, *es tuet der Heiland haueⁿ* oder *es sīⁿ einist 3 Bluetstropfeⁿ vom Himmel abeⁿ g'falleⁿ* B (Friedli), *es verschnīdt deⁿ Himmel* Z, der Teufel hockt drauf BE.; s. noch *schnīden 2aα*. ‚Wer sich mit einer Axt haut, soll die Schneide in die Erde schlagen, so wird die Wunde nicht gichtig.' DGemp. 1904 (BSi.). S. auch Bd II 1457 M. ‚Daz dieselben wunden von einem messer, daz zwo schniden hab, beschechen syent, und nit von einem stetzler.' 1467, Waldm. ‚Das messer habe ein guote schn-en ghept.' 1556, B Turmb. ‚Die schneiden eines räbmässers fast wol gewetzt oder gescherpft, exacta falcis acies; ax, die zwo schneiden hat, anceps securis.' Fris.; Mal.; s. schon Bd VIII 1244u. *(entschärffen)*. 1245o. ‚Das N. erstlichen mit dem Wehr flächlingen, letstlich aber mit der Schn-en und Spitzen uff den Gossouwer zugeschlagen und gehouwen.' 1626, Z. ‚Von der Hüpp [Ansteckrohr des Bajonetts] nach soll die runde Stangen ein zimliche Stärke haben und sich nach und nach ein wenig gegen der Schn-en verliehren.' 1708, Z. Einmal ‚Schnîd' m.: ‚Also liess Decius etliche reder ufrichten, die warend vol scharpfer und schnidender mässer und also geschickt, das ie zwei mit irem schnyd gegen einanderen giengent.' HBrennw. Chr. (Lesung sicher); dafür in einer bessern Hdschr. ‚iren schniden.' — b) *(Schnida)* Vorrichtung zum Zerschneiden des gedörrten Roggenbrotes, bestehend aus einem langen Messer, das durch ein Gelenk auf einer hölzernen Unterlage befestigt ist PAl. (Giord.). — 2. *(Schnīⁱda)* Berggrat BG. ‚Zwei unter spitzem Winkel sich annähernd schneidende Gehänge bilden einen *Grāt* oder ein *Grētli*, eine *Schnīda* oder eine *Egg*.' Bärnd. 1911. — 3. *(Schnīd)* ‚böses, schneidendes Maul' ApI., H., M. (T.); vgl. *hinder-schnīden*. — 4. *Schnīd* L (‚selten'); GW.; ZKn. (Schneebeli) und lt Spillmann, sonst *Schneid*, in GrFurna (Tsch.), Mal., Nuf., Spl.; L lt Schürmann; Z tw. *Schneit* — f. Sch; Th; Z, so Bül., m. Aa; B; GrNuf., Spl. und lt Tsch.; L lt Schürmann; S; U: α) forsches, entschiedenes Wesen, frischer Mut, Energie Aa; Bs; B; GrChur, Nuf., Spl.; L; G; Sch; S; Th; U; Z; zumal in der Soldatenspr. und ihrem Einflussbereich wohl allg. *Dē(r) (Maⁿⁿ) hät Schn.!* ist energisch, tatbereit, übh. ein ganzer Kerl. *Er hät z'wenig, (eⁿ)keiⁿ Schn. (im Ranzeⁿ)!* ‚*Du wärst der anger Bursch g'sīⁿ d'Gnosseⁿschaft z'leiteⁿ als der Blöterler aⁿ der Matteⁿ* ... sagte Fritz oft und viel zu Hans; *du hättist der anger Schn. g'haⁿ mit so schlaueⁿ Düngjudeⁿ z'verchēreⁿ!*' FAnd. 1893. Auch: *Da(s) hät (eⁿ)keiⁿ Schn.!* keinen ‚Zug', von irgendwelchem Tun GW.; Sch; Th und weiterhin, bes. von einer matten, schwachen Rede Bs (Seiler). *Was-er seit, hät Schn.* ZBül. — β) Geschick, Sinn und Verständniss für Etw. L. auch lt Schürmann. *Er hed neⁿkeⁱⁿ Schn. (derzue)!* [Tannen] *b'haueⁿ, g'schrötet und verschränkt vom Zimmermaⁿⁿ mit Schigg und Schn.* Zyböri. — γ) Lust, Neigung zu Etw. Gr, so Cast., Chur, Furna, He., Mal., zB. zu einem Kaufe, Unternehmen Z (Spillmann). *Keiⁿ (nit rëcht) Schn. haⁿ (zu Ëttes)* Gr. *Er hät keⁱⁿ Schnīd*, ‚mag nicht anbeissen' Z (Spillmann). *Schn. über Öppis haⁿ*, Verlangen nach Etw. L (Schürmann). — δ) *eⁿ Schneid macheⁿ, der Schn. zeigeⁿ*, glänzen, Staat machen mit der Kleidung oder sonst einer Sache; meist iron. AaZein. *Die macht eⁿ g'hörigeⁿ Schn.!* Auch unpers.: *Das macht eⁱⁿmōl eⁿ Schn., wenn Deini* [Jene] *ūfzieht! 's basst aber grad'z'sämeⁿ wie-n-eⁿ Füst uf en Aug.*

Mhd. *snîde* stswf. in Bed. 1a; Weiteres bei Gr. WB. IX 1245/8; Schm.² II 571/2 (*Schneid* f. = 1a, 2, 4αγ); Martin-Lienh. II 493 (*Schnīd* f. = 1a, 4γ); Fischer V 1051 (*Schnīd, Schneid* f. = 1a, 2, 4α). Die einsilbige Form *Schnīd* setzt viell. das alte st. Fem. fort; in der Formel unter 1a könnte sie auf Angleichung an *Rugg* beruhen (doch ist zu beachten, dass sie auch in der von 1a übertragenen Bed. 3 gilt); in Bed. 4 ist *Schnīd* wohl als Vermundartlichung aus *Schneid* zu erklären (wie etwa *fīg* aus *feig* Bd I 688). *Schneid* ist durch den Diphthongen als Fremdw. gekennzeichnet und wird auch überwiegend noch als solches gefühlt. Als Quelle kommt, worauf schon das verbreitete Mask. weist, zunächst die gemeindeutsche Soldaten- und Umgangsspr. in Betracht, die ihrerseits das W. in Bed. 4α, unter Umbildung zum Mask., nach allgemeiner Annahme aus dem bair. *Schneid* f. bezogen hat. Die übrigen Verwendungsweisen könnten sich auf unserm Boden aus α entwickelt haben; doch spricht die Übereinstimmung von 4γ mit dem Bair. und Els. auch für direkten Einfluss süddeutscher MAA., der sich gewiss urspr. auch auf 4α erstreckt (vgl. das Fem. im NO.) und nachträglich mit dem gemeindeutschen Einfluss verquickt hat. In der Stelle aus Fris. unter *flächlingen* (Bd I 1159) wird ‚schneiden' blosse Übers. des gleichbed. lat. *culter* sein. Sp. 865o. (1617, Z RB.) ist ‚Schnid' in ‚Scheid' zu bessern. Unsicher ist die Beurteilung von ‚schneyden' in Ring 43c, 17; vgl. Schm. aaO., dazu Gr. WB. IX 1248 (‚Schneide' 3). Zu Bed. 2 gehört der Ortsn. ‚Schnyden', Gebirgszug bei UwSachs. (Leu Lex.), lt JJWagner 1680m. (wohl unter dem Einfluss von *Grāt*; heute ‚Schnidengrâtli'). Vgl. noch *Schnīdi, schnīdig*.

Fueter-*Schnīdeⁿ*: Maschine zum Schneiden von Häckerling; Syn. *Fueter-schnīd-Maschinen; Schnīd-Stuel*. — Gᵉ-sod-*Schnīdeⁿ*: ‚Gestell mit grossem Messer zum Schneiden des Grünfutters für Schweine und Rindvieh' GrKl.

schnîdeⁿ (-īⁱ- BG., M., Si.; FJ. tw.; GOberr., Rüti, T.), im uW *-uⁿ*, 2. Sg. *schnīdst* Ap; BE., M., S. (bzw. -ī-); LE.; GRh.; Th; Z, *-ist* Ap, *-est* FJ.; P (Schott), *-ost* uW, *schnīdt* Aa; BE., M., S. (bzw. -ī-); L; P (Schott); GRh.; SThierst.; Th; Z, *schnīdet* BSi.; FJ. *(-ī-)*; Gr Chur, Ths; SLb.; Ndw; ZRicht., Kond. *schnitt* Aa; BE., M., S., Stdt, *schnitti* BE., Si., Stdt; FJ.; GrL., *schnīdti* SchR.; Ndw (Matthys); ZRicht., *schnīdeti* GrHe., *-iti* Ndw (Matthys), *-oti* WVt., *-uti* WSimp., Ptc. *g'schnitteⁿ* (bzw. -ëⁱ-), in BHa. *g'schnitted*, in P (Schott) ‚*g'schne²dded*': wesentl. wie nhd. schneiden. ‚Schneiden, spalten, schroten, (in)secare, scindere, deputare.' Fris.; Mal. 1. von dem Vorgang an sich. *'s schnīdt*, sagt der Bauer, wenn bei nassem, schwerem Erdreich der Pflug grosse Schollen mit glatter, glänzender Schnittfläche aufwirft ZBül. Dafür: *'s schnīdt's* AaBb. S. auch Bd VI 18o. Von der Fähigkeit zu schneiden, scharf sein; in echter MA. dafür meist *hauwen*. *Mīner Mueter Chabismässer schnīdt uf beideⁿ Sīteⁿ : Schätzeli, wenn-du miᶜʰ nid wiˡt, so säg du mir's bi Zīteⁿ*. JGRadlof 1822 (FMu.); Var. *haut*. ‚Anceps (ferrum), das an beiden seiten hauwt oder schneit.' Fris.; Mal. Als Var. von *schēren* in dem Sprw. Bd VIII 1119u.: ‚Kein Mässer ist, das scherfer schnit, als wenn der Knächt zum Herren wirt.' XVII./

XVIII., JLüscher 1898. Ähnlich bei UBrägger 1789. ‚Schn. gegen': N. droht, die luzernischen Parteigänger des Abtes von G ‚söllent sich wol versehen: ir schwerter wurdint nit schn. gegen den von Appenzell.' um 1490, Z. Im Vergleich: ‚Mit deme innecglichen sere [Schmerz], daz beidinhalb sneit alse ein swert.' 2. H. XII., Wack. 1876. ‚Deine Zunge ... schneidet (mit Lugen) wie ein scharffes Schermesser.' 1638/1707, Ps. (nach Luther); danach JMeyer 1700; s. Bd VII 1738o. — 2. in Etw. einschneiden (ev. um Etw. weg-, auszuschneiden). a) in den menschlichen, auch tierischen Körper. α) schneidend verwunden. *'s offnig Messer tarf-mer nid uf de^n Rugge^n legge^n, 's schnīdt sust de^n lieb Gott* AaF.; vgl. *Schnīd 1a.* In Besegnungen; s. Bd VII 1266M. ‚Dass mich ... keine Waffe, Eisen oder Stahl kann ... schneiden [usw.].' SV. (alte Besegnung). Auch von den Tragbändern eines Rückenkorbes, der Tragschnur eines schweren Sackes oä.: *Es schnīdt-mi^ch* Z. ‚Eine wunden schn.': ‚Bei uns schneidend sy im [dem Hahn zur Kastration; vgl bβ] bei dem hinderen ein söliche wunden, dass man einen finger darein stossen und also damit beide hödlin suochen mag.' Vogelb. 1557. Refl. *si(ch) schn.* AaF.; B, so G. und lt Zyro (‚nur bei Gebildeten üblich'); Th; ObwGisw.; Z und weiterhin, doch weniger volkst. als *hauwen.* Auch etwa von einer Schere, deren Klingen beim Schliessen sich reiben: *Si schnīdt-si^ch sëlber* ZRuss. *Er hät-si^ch in'n Finger, Bagge^n g'schnitte^n,* zB. beim Brotschneiden, Rasieren Z. ‚Sim sëlb in sîn hërz schn.', Verwünschung; s. Bd V 932M. (wo ‚sin' Fehler); in der selben Quelle auch: ‚das er dem selben sin herz möcht schn.' Uneig. 1) sich zu seinem Nachteil verrechnen BsStdt. *Die händ-sich schwär dra^n g'schnitte^n und e^n zünftig Defizit biko^n.* Bs Fastn. 1922. *Sich i^n 's äge^n Fleisch schn.,* wie nhd. Th. *Wen^n-er's tuet, so schnīdt-er-si^ch i^n d'Finger* ZBül. ‚[Rhetus:] Da tet sich Mancher schneiden, der mir griff in den Bart ...' Zinsli 1911; nachher: ‚Das Haar das tet sy stächen, es war in vil zu grob.' — 2) *'s hät-si^ch Öpper in'n Finger g'schnitte^n,* verblümt für ‚einen Bauchwind streichen lassen' Z; Syn. *hauwen 3aβ* (Bd II 1805u.). — β) von chirurgischen Eingriffen. αα) im Allg., an Menschen und Tieren. *Eine^n schn.,* operieren LE.†; GSa.; SchR. (Meyer); Th; Ndw†, (z. U. von *operiere^n*) nur von leichtern Einschnitten an der Körperoberfläche ApReh.; GlElm; Z, so Stdt und weiterhin. Vgl. *schnëflen. Me^n hät-en müese^n schn.,* zB. an einem Furunkel. *Er ist g'schnitte^n worde^n.* Wortspielend (vgl. Bed. 3a): Ein Mann, der im Kornschneiden weniger flink ist als seine Frau, macht mit ihr eine Wette, dass er am Ende des Tages doch mehr verdient haben wolle. Sie geht in die Ernte, er auf die Strasse, wo er jeden hablichen Mann mit den Worten anbettelt, *er löi d'Frau schn.* L (FStaub). In den folg. Belegen kann es sich zT. auch um Bruchoperationen handeln; vgl. u. ‚Wenn du einen schn. oder sempliches tuon wilt, daz du denn eim andrem [!] die wil daz we gist, daz [er] es die wil für den siechen trag ... sprich also: [folgt ein Zauberspruch].' Kunstb. 1474. ‚Wer ouch sach, das ein frouw sturb an einem kinde und das kind nach das leben hett, da sollen ir die toten frouwen schn., umb das dem kind ein sele und dem almechtigen Got nit entzogen werd.' 1530, AaRh. StR. (‚Der hebamen eid'). ‚Meister Jörg Better nachgelassen, zu Brugg in der statt ze schn., wellich presthaftig sind und im sunst dahin gebracht werdint.' 1540, B RM. ‚Meister Jost ein zedel an spittalmeister der Isel. Wan er lüt schnydet, daz er denen, so im helffen, die suppen, wie von alter har, werden ze lassen [!].' 1557, ebd.; noch oft. ‚[Der Meister wusste nicht, dass der Starkranke huste] er wett in sunst nit a[n]gnumen han ze schn.' UMey. 1540/73. ‚Wie ... gedachter D. Fuchs dem Vogt zu Arben ein Kind geschniten.' 1601, Z RB. ‚Sich schn. lassen.' ‚Hab ein jar gehabt vergangen, do ich mich hab lassen schn. und nit vil verdienet, aber vil versümpt.' 1525, Bs Ref. (Vermögensabrechnung eines Kaplans). ‚Cunratt für wenn er sich schn. lasse, 4 lb.' 1551, B RM. ‚6 β einem armen man, hat sich lassen schn.' 1552, AaB. Spitalrechn. ‚Dem JFries wil man den [Wappen-] schildtlon gän, so er sich losst schn., und noch 1 Kr.' 1574, Obw (Z Anz.). Insbes. von Bruchoperationen Aa (H.); GrL.; LE. und sonst. ‚Wie er [Vater] ein jungs kneblin, das ainen gepresten, nemlich ainen karnöffel [Hodenbruch] ... habe, darumb er ... es schn. zelassen in willen.' 1529, GStdt; nachher ‚besniden.' ‚Das sin knäbli, so ein karnöffel hat, geschnitten [werde].' 1540, Z RB. ‚3 s. einem brochnen knaben, wolt sich lassen schn.' 1540, ADenzler 1920. ‚Meister Jost [den] HTreyer, so gebrochen, schn.' 1555, B RM. ‚Einer, so sich schneiden lassen, wirt von dem Bruchschneider tröst: der Schmerzen wäre länger nit als etwann ein Vatterunser.' Schimpfr. 1651. ‚[Bei einigen von N. Operierten hätten] sich nach der Chur Oberbrŭch erzeiget; [so bei] HMesmer, der feer 1701 gschnitten worden ... So seye auch geschnitten worden und habe einen Oberbruch HLaubi.' JJHolzhalb 1691 (Nachtr.). Da im XVI. und später die Bruchoperation mit der Zerstörung oder Wegnahme des betr. Hodens verbunden war, kam sie einer teilweisen oder völligen Kastration gleich; vgl. CBrunner 1903, 362. ‚Er ist geschnitten und ir daz verhalten', Klage einer Neuvermählten. 1530/3, Z Ehegericht; vgl. ebd.: ‚Er lig die ganz nacht uff ir und tüeye nit wie ein ander man.' ‚Einen schneiden, einem ausshauwen, membra alicuius secare.' Fris.; Mal.; vgl. ebd: ‚Das ausshauwen, castratio.' Ein Vater widersetzt sich der Heirat seiner Tochter ua. deshalb, weil ‚der knab ... geschnitten worden sige.' 1582, Z Ehegericht. ‚Dessglychen habe er [ein Irrsinniger] im ouch nit ussnemmen lassen wollen, das einer syner Söhnen in Italia ... geschnitten und castriert worden syge.' 1636, Z. ‚An etw. schn.' ‚VOtter am bruch schn. in der Insel.' 1542, B RM. ‚Die arme frow ussem Ormont an ougen schn.' 1548, ebd. ‚JHofman schn. am oug.' 1553, ebd. ‚Am 15. Meyens liess sich N. an einem bruch, den er lang getragen ... uss unlidige des langen schmerzens schn.; der schnitt griet wol.' JHaller 1550/73. ‚Daz er [‚Meister Jacob'] ein weltschen am ryssenden stein geschnitten.' 1556, Z RM. ‚WHägler, der seinen Sohn an einem Stein schneiden lassen', bekommt dafür eine öffentliche Unterstützung. 1600, BsL. (JWHess 1905). ‚10 β einem von Frauwenfeld, hat sich an beiden Augen schn. lassen.' 1605, AaB. Rechn. S. auch Bd VI 1608M. ‚Zum bruch, stein schn.' ‚Her Paulis bruoder schn. zum stein in der Insel.' 1541, B RM. ‚W Wylêr 2 kronen zum bruch z schn.' 1543, ebd. Mit Gen. ‚Claude de Morgex des steins schn., meister Jost.' 1553, B RM. ‚M. Jost sol Claudo Huguts sun der ougen schn.' 1560, ebd. ‚M. Jost sins arzetlons, mit dem knaben ufgeloffen, den er sins lystenbruchs

geschnitten, ze vernüegen.‘ 1561, ebd. S. noch Bd VI 1339o. Mit Akk. S. *En Eisseⁿ schn.* ZOberr. *Meⁿ hät's* [ein Geschwür] *möseⁿ schn.* Th. *Eⁿ Chropf schn.* B. *Bänder schn.*; s. Bd IV 1325 M. Mit Dat. P. [Den N.] *hëreⁿb'söldeⁿ, dass-er der Mentscheⁿ* [Bd IV 334] *und dem Rötschi di Bender schnīdi.* Schwzd. (GrSchs). *Ei^{ne}m deⁿ Star schn.* SchR. (Meyer). ‚N. soll M. Hanssen dem scherer ... so syner tochter den starren gschnitten, für syn ansprach lydlons 8 fl. geben.‘ 1590, Z RM. ‚Einem sine augen schn.‘; s. Bd VIII 1133o. (mit der Forts.: ‚er was for, eb er in schneid, gar blind ... und wie er in gschneid, do sach er, was man im fürhielt‘). ‚Da guot gsellen gredt, das er im [einem ‚mönigen‘ Pferd] den nagel schn. lassen müesste, sunst er [das Pferd] umb das oug kommen und plindt wurde.‘ 1555, Z. Mit blossem Dat. P. *Ei^{ne}m am Rügg* [oä.] *schn.* GrL. *Es ist-ereⁿ Matëri aⁿ der Brust g'wachseⁿ, der Tokter het-ereⁿ mües^eeⁿ schn.* GlElm. *Der Chropf truckt-em uf d'Luftwëg, si müend-em schn.* ebd. Abs. *Er het eⁿ grössi Eisseⁿ g'haⁿ, si hend mües^eeⁿ schn.* GlElm; Th. *Er mues^e guⁿ schn. lūⁿ* GlElm. *Dō het-meⁿ halt g'schnitteⁿ*, das Geschwür geöffnet AaL. ‚Ulrich Falk erloupt zu schn. in mh. piet. Steinschnyder.‘ 1545, B RM. ‚Wolffgang Sässeli ouch angnommen ze schn., so lang es mh. gvallt; ein jar umb 60 lb., 8 mütt dinkel.‘ 1546, ebd. Neben sinnverwandten Ausdrücken. ‚Schn. und arznen.‘ ‚Den meistern bruchschnyder ein offnen brieff, wo frömb[d] meister im land, so ân mh. urlob schnydend old arznend, uss dem land wysen.‘ 1554, B RM. ‚Meister Jost PHartmann schn. und a.‘ 1556, ebd. ‚Ine des andern ougs ze schn. und a.‘ 1558, ebd. ‚N. sins bruchs schn. und a.‘ um 1560, ebd.; noch oft. ‚Schn. und heilen‘: ‚Der arm mentsch, so den ryssenden stein hat, soll in spittal genommen und daselbs geschnitten und gheilet werden.‘ 1556, Z RM. — ββ) spez. Haustiere (Schweine, Hunde usw.) verschneiden Ap (vom Bock früher *hâleⁿ*); Gl Elm (öfter *heileⁿ*); GrLuz. (vom Stierkalb) und lt Tsch. (vom Schwein); GSa. (vom Widder); Th; WMü. (vom Schwein); ZOberr.; Synn. s. u. *heilen* (Bd II 1145), wozu noch *butzen II* (Bd IV 2012/3), *rüsten* (Bd VI 1546), *ver-schnīden*. Derb vom Menschen: *Meⁿ söt-di^{ch} schn. (hâleⁿ)!* zu einem Schürzenjäger, auch zu einem ausgelassenen Kerl Ap. Nur von weiblichen Tieren, bes. Schweinen (Ausschneiden der Eierstöcke) BGr. (neben *galzlen*; vom Eber *heillen*); GlK.; GrD. (vom Schwein lt B. eher *pinggen*), L., ObS., Ths; LE. (neben *butzen*; nach andrer Angabe vom männlichen Ferkel). *I^{ch} häⁿ-der deⁿⁿ wider es Färggli zum Schn.* GlK. ‚Dass ein Hund mit dir laufe, wohin du willst. Nimm die matricem einer Hündin, wenn sie geschnitten worden, und lass einen Hund daran riechen.‘ aBArzneib. — γ) vom Schächten der Juden; vgl. Bd VIII 149. ‚Die Metzger sollendt an dem Freitag die Juden in der Metzg Nichts schneiden lassen, auch an Feirtagen und gebottnen Fasttagen nit.‘ 1654, AaB. RM.; am Rande: ‚Judenschnit.‘ — δ) (mit schneidender Waffe) hauen; vgl. *hauwen 1b* (Bd II 1804). ‚Botz marter sacker liden, wir wöllend gan Meiland zien! Die Schwyzer wend wir schn. und wend sie nümmen flien!‘ prahlen die Landsknechte. NMan. (Bicoccalied). ‚[Wächter zum Scherenschleifer:] Säg, wer d sigist, sonst schnid der eis auff dä Schädel, dass der s Hirn zun Augen ausspritz[t].‘ Helv. in pace 1694. — ε) obszön. ‚BStelzer von Stadel sagt, als er dem puren zuo Elsow gschnitten [vgl. 3a], were her Cuonrats [des Pfarrers] tischgenger für sy gangen ... Fragte in des puren son, öb er nit lustig were z schn. Er ime geantwort, könte nit schn. Uff welichs des puren son gret: er syge nun lustig umb die closterfrowen zuo Tennikon zeschn. und in hinden die jüppen uffzeheben.‘ 1551, ZKyb. — ζ) uneig., mit abstr. Subj. Mit Richtungsbest. *Es het-nereⁿ Alles iⁿ d's Hërz g'schnitteⁿ, was der Töldi 'pläget het.* RvTavel 1910. ‚Neid, Tadel, Hass ... welches einem ehrlichen Bidermann durch Bein und Marg schneidet.‘ AKlingler 1688. ‚Dieses schneidet den guten Jüngern sehr zum Herzen.‘ JMeyer 1699. ‚Nichts ist, das einem gutartigen Kind tiefer zu Herzen schneidet, als ...‘ JJUlrich 1718. Abs.: ‚Der lästerliche Brauch hat leider tieff geschnitten, und wird die böse Welt nicht lassen ihre Sitten.‘ CMeyer 1657. — η) von ‚schneidenden‘ Schmerzen; zunächst unpers. Von den Eröffnungswehen der Kreissenden (vgl. *Schnīdeten*): *Es schnīdt-si* (die Gebärende), wenn das Kind in die Öffnung des ‚Schlosses‘ (Sp. 731 u.) dringt, welche Phase des Geburtsaktes die *Schnīdi* heisst Aa (H.). *Es schnīdt wie mit Messereⁿ*, von heftigen Leibschmerzen ZOberr. Vom Seitenstechen (vgl. *Milzi-Schnīden* n.): *Es tuet-mer d's Milzi schn.* GrNuf., *mier tuet d's M. schn.* GrS. (Tsch.), *'s M. schnīd(e)t-mi^{ch}* BSi. (s. auch Bd VI 209 u.); SThierst. und wohl weiterhin; s. *Milzi* (Bd IV 224). — b) Zeichen einschneiden. α) in ein Kerbholz oä., als (amtliche) Notierung einer Zahl, Schuld bzw. Forderung, eines Masses; vgl. *Beilen* (Bd IV 1161 ff.). ‚Ein beiglen ... voll krinnen geschnitten an allen orten‘; s. Bd IV 1162o. ‚An (in) ein beilen schn.‘; Syn. *schlahen* (Sp. 315 u.), *an-schnīden*. Der Keller des Klosters in BInt. wird beschuldigt, er habe Einem ‚mer an die beilen geschnitten, denn er im geben hab.‘ 1454, B Blätter 1908. ‚An diser schlacht [bei Kappel] sind beliben, so an die beillen gschniten, die sy vergraben hand (achten woll, es na^oh dennocht nitt a^lls Züricher gwäsen) duot in summam angschnittner 402 man.‘ 1531, Bossh. Chr.; vgl. dazu Bd IV 1161 M. (HBull. 1572), auch *Chërb-Holz* (Bd II 1253; Wurstisen 1580). ‚[Der ‚zoller‘ soll] von des mülenguots wegen die müller ungevorlich fragen, was der pfister guot seye und dasselbig stracks mit den müllern an die beilen schneiden, auch dass guot für das türlin nit usshinlassen, es seye dann zuvor angeschnitten worden.‘ um 1570, AaLauf. StR.; vgl. *an-schn.* Bäcker und Metzger sollen in ein ‚Bayllen‘ schneiden, was sie in jedes Haus [auf obrigkeitliche Kosten] geben. 1580, GWil (AfV.). ‚Wyn an die kerbhölzer schn.‘; s. Bd II 1253 u. Eichzeichen ‚ûf ein fass schn.‘: ‚[N. bekennt, dass er] ab ettlichen vassen die sinnen und yche, die dann der statt Sch[affhusen] geswornen sinner und ycher daruff geschnitten haben, geendert und gefälscht und ab etlichem vass minder geschnitten hab, ab etlichen mer dann dem andren, also das der selben vassen 22 sindt, daruff sollich falsch befunden worden, und das sich das, so abgeschnitten ist, trifft 11 som.‘ 1508, Sch. Entspr. ‚ûf die Reiff schn.‘ ;Erstlichen sollen die Tavernen- und Mäyen-Wirt alle diejenige Fass, worinnen sie ihren Wein holen, ordentlich sinnen und was dieselbige eigentlich halten, nicht nur auf die Reiff schneiden, sondern auf den vordern Fassboden brennen.‘ 1780, Bs Mand. — β) den auf Jmd entfallenden Anteil an Lohn oder Leistungen (amtlich) festsetzen, eig. ins Kerbholz schneiden. 1) in der Alpwirtschaft; vgl.

Alplön-Schnīden n. Ein Teil des Alphirtenlohnes wurde in GrBrigels auf die Kühe verteilt (‚geschnitten'). FGStebler, AW. ‚Den [Alp-]Knechten soll man keinen Besserigkäs [= *Chüejer-, Chnëchten-Chās* Bd III 507/8] geben, sondern 3 Batzen dafür ‚schn.'. 1693, GrUVaz (Gr Mbl.). — 2) von Feudalleistungen, Steuern udgl. ‚Stür und dienst ûf [Lehen-]güeter schn.' ‚N. hat versprochen für sich und sin erben ze geben und ze dienen üns, unsren nachkommen und unser vesty Aspermunt die järlichen stür und dienst, als den^{n} von unsren lüten ze Aspermunt by iren trüwen daruff wirt geschnitten järlichen.' 1419, Gr Ämterb. ‚Das sy jerlichen söllent dienen üns ... mit der järlichen stür und mit andren diensten und rechten, so uff die ligenden güeter geschnitten wirt.' ebd. Güter ‚schn.': Auf die Klage Jmdes, der sowohl von seiner Wohngemeinde als auch dort, wo seine Güter liegen, besteuert wird, wird festgestellt, dass alle Gerichte in den ‚Pünten' diejenigen Güter ‚schnyden', die auf ihrem Gebiete liegen. 1491, Gr Mbl. 1903; vgl. zu dem Rechtsbrauch ZfsR. 25, 293 (wo ‚schnitzen'). Mit Akk. P.: Eltern dürfen an ausserordentlichen Vermächtnissen für einzelne Kinder ‚aufmachen und verlassen von jedem Tausent, so er [!] geschnitten ist, namblichen 30 Gulden und nicht mehr.' Gr Erbr. — c) Bildwerke udgl. einschneiden; s. Bed. 6a. — 3. ab-, wegschneiden. ‚(Etw.) ab, von etw. schn.' ‚Das stück zwilch ... darab [N.] zwo eln mit dem sigel gesnitten und wider daran mit faden gemacht hat.' 1468, B RM. ‚Das er [ein Flötenmacher] vermeinen wellte den pfyffen wider zhelffen, drab zu schn. und allso wärschaft zmachen, daran keme er nüt, es hete kein bstand; dann schnite er jetzt drab und hulffe sovil, das sy in einandren giengind, wurdind sy allwegen im summer uss einandren fallen und in der hitz zu klein werden.' 1554, Z. Von Brot; s. Bd V 938 o. Von Körperteilen. ‚Diser frowen [einer Diebin] ... nach gnaden ein or von irem houpt geschnitten.' 1535, Z RB. S. auch Bd II 1146 o. Einen zum Tode Geführten ‚dem nâchrichter ab (von) der hand schn.', früher ein Recht hochgestellter Frauen; s. schon Bd VI 455 (zwei Belege) und vgl. ZfsR. IV 20; Th Beitr. 53, 12; SBurkart 1909, 239 f. ‚Als inn der nachrichter demnach in die wallstat gefüert, hat inn miner frowen gnad zuo Frowenmünster dem von der hand gschnitten und ist also ledig gelasen.' 1484, Z RB. Ein zum Tode Verurteilter wird durch eine Freiin zu Gerolzeck ‚us sondern angebornen gnaden craft irer privilegien und freiheiten dem nachrichter ab der hand geschnitten.' 1536, AaRh. StRh. Ohne adv. Bestimmung; vgl. auch 4. *Schnid-mer noch es Stückli Brōt (ab)* GrChur. S. auch Bd V 945 o. (zweimal). Butter ‚schn.'; s. Bd VIII 10 u. Den Honig *schn.*, wie nhd. B (Zyro); Syn. *ūs-hauwen 1d* (Bd II 1809). ‚Holz schn.'; s. Sp. 347 o. *Trūbeli schn.*, in einem Kinderspiel ähnlich dem *d'Mūs jage^{n}* (Bd IV 474 u.): *Was machst i^{n} mi^{ne}m Garte^{n}? Tr. schn. Wër hed-di^{ch} g'heisse^{n}? 's Tūfels Geisse^{n}* (od. *de^{r} Seckelmeister*) AaF. Mit Resultatsobj. *E^{n} Ruete^{n}, e(n) Stëcke^{n} schn.* B; Th; Z und weiterhin; doch weniger volkst. als *hauwen*. *G'schöser schn.*; s. Bd VIII 1468 u. ‚Item welcher ein burde limpast [s. Bd IV 1781] schnid[t], der selb git 10 β.' 1530, AaRh. StR. (‚Holzeinung'). Insbes. a) Getreide *schn.*, zunächst von dem bis um M. XIX. allein üblichen Schneiden mit der Sichel (vgl. Bd VII 187 o., dazu SV. 1924, 67 f.; AfV. 25, 221). allg., jünger auch etwa von dem Mähen des Getreides mit der Sense (so W lt Tscheinen), wofür gew. *mäje^{n}*. Oft in die allgemeinere Bed. ‚(Getreide) ernten' übergehend. *Frucht, Chorn* [usw.] *schn. Heid-ier d's Chorn g'schnitted?* BHa. Sprw. *Me^{n} mues^{s} 's Chorn schn., wenn's rīff ist* Sch (EStoll); vgl. u. S. auch *Roggen* (Bd VI 773); dazu die Var. Bd II 931 M. ‚Morgens wollen wir Haber schneiden, abends wollen wir binden. Welches ist die schönste Braut unter diesen Kinden?' Z Reigen (Iten). ‚Wenn einer sin korn und haber schnide.' 1507, Z RM. ‚Ze Sant Frenen tag was noch vil haber ze schn.' 1529, Bossh. Chr. ‚Schneiden, korn schneiden, (de-, e-)metere, messem facere.' Fris.; Mal. ‚Letzten Sommer die Gersten geschnitten.' 1661, Bärnd. 1914. S. auch Bd VII 187 u. 925 o.; VIII 165 u. Mit pronom. Obj. ‚Wenn NN. ... etwas säen, das sollen sie einzäunen; wenn es aber geschnitten und eingebracht ist, sollen sie es wider auftun.' 1451, SchwE. (mod.). ‚Wass dis Jars uff dem Woller Hoff geschniten worden.' 1644, AaF. ‚[N.] hat 4 Kind, ein fynes Güetli, schnydt, so uns Gott behüet, järlich für s[in] Haushaltung vast zu essen gnueg.' 1664, ZUst. ‚Haushaltungen ... die keine für sich selbst Etwas zu schneiden hat.' 1795, aZoll. 1899. S. noch Bd I 405 *(über-eren)*; VII 510 M., ferner Bd VII 187 u. ‚Z'Müli schn.': ‚Die erst Class begreift etwa 9 bis 10 Parteyen, die (wie man sagt) gnug z'Mülli schneiden und wohlhabend sind.' 1807, ANäf 1891 (Armenbericht). ‚Einen acker [oä.] schn.' ‚Daz N. by sines swechers ackern einen [!] uff dem Silveld uff, was geschnitten, geritten sye.' 1448, Z RB. ‚Das die von Adlicken die zelgen, so man schn. wil, verpannen ... sollen.' ZAdl. Offn. (Abschr. des XVI.). ‚So die güötter seindt geschnitten', sollen ‚fridzün' gemacht werden. 1545, LBer. (Abschr. von 1739). ‚Das by diser wyntüre und mangelbare menger eerlicher man, so selbs ein hüpsch guot ze schn. hatt, sich sampt synem gsind on wyn enthalten.' 1589, Z. ‚Welcher Burger ... ein Juchart zu schn. [hat] in der Statt Gricht, der soll ein Lüttgarb undt ein Vorstergarben zu geben schuldig sein.' 1609, GWil. ‚N. geben 6 Bz. von dem Eichakerli schn.' 1693/4, ThEschl. S. noch Bd VII 821 u. ‚[Ein Grundstück] mit korn schn.': ‚Man hett hür die rütinen vorm Winterthurer wald mit korn geschnitten.' 1531, Bossh. Chr.; vgl. *ab-schn.* Mit einer Massbestimmung als Obj. ‚Zähen mütt von einer jucharten schneiden oder nutzen, arare decem medimna ex iugere.' Fris.; Mal. ‚Es ist hie zu wüssen ... dass die Gemeind ... von allem Veld, so sie anblüemt, mehr nit als 100 biss 120 Korn- und 30 bis 40 Habergarben schneidt.' 1703, ZLuf. S. noch *Pfarr III* (Bd V 1169). Mit Akk. des Ergebnisses. *Garbe^{n} schn.*; s. Bd VIII 844 u. *Wëg schn.*, durch das stehende Korn AaF.; SchSchl.† und wohl weiterhin. ‚War endlich die hochwichtige Erntezeit erschienen und das Korn reif, so erliess der Gemeindepräsident durch den Weibel das Gebot, *me^{n} söll Wëg* (Wege) *schn.* ... Die Gewannenwege, die heute breit und fahrbar sind, waren damals schmale Pfade und markierten kaum die Gewanne von einander. Da mussten Wege durch das Korn geschnitten werden, damit bei der Garbenabfuhr kein Schaden entstand. Die etlichen Hände voll abgeschnittenen Kornes lehnte man an das stehende, bis es dann beim Schneiden des Ackers an die Schwaden *(Sammlete^{n})* gelegt wurde.' APletscher (SchSchl.). ‚Bevor das Feld [zur Ernte] betreten werden konnte,

musste man *go*ⁿ *Wēg schn.* Den Weg aber hatten gewisse Äcker zu geben. Die Ersten an der Arbeit mussten also die Besitzer solcher Grundstücke sein.' AfV. (AaF.). ,Es sol ouch ain keller an der Stockbraiti ainen weg schn., so winterk[orn daruf stat] ... [Und] sol derselb weg gon in den Rötenbach, so man höuwen wil.' ZBenken Offn. XV. ,Item es ist ouch ze wissen, das ie einer dem andern sol weg und steg geben ze faren ein guot über, und das zuo zimlichen zitten als in dem höwet und in der ernd; doch so sol der, der dem ander[n] über die ungemäyten und ungeschniten acker faren wil, der soll vorhin einen weg mäyen uff der matten und einen weg schn. uff [dem] acker an den enden, da er durcheⁿ faren muoss, ungevarlich, und das korn, das er an dem selben weg geschnitten het, das sol er uffbinden und sol das dem sagen, des korn oder höw ist, damit das derselb das sin ze nutz möge bringen.' AaSuhr Offn. 1484. *Eiⁿeⁿm (es) Ächerli, es Landgüetli schn.*; s. *Fül-Acher* (Bd I 67) und vgl. *Zipfel-Schnīden*, auch *ab-schn.* Häufig abs. *D'Lit fähnt schoⁿ aⁿfahⁿ schn.* W (Tscheinen). *Di sëbeⁿ Zwō händ guet chönⁿeⁿ schn*, waren gute Schnitterinnen SchR. *D'Häggliger sind vil iⁿ d'Ern choⁿ uf Tägerig choⁿ schn., si händ guet chönneⁿ singeⁿ*, berichtete ein alter Tägriger. AfV. (AaF.). Wenn um die M. XIX. ein Bauer sein Korn mit der Sense mähen wollte, wurde ihm von seinen Leuten uA. entgegengehalten: ,Ich wollte lieber [mit der Sichel] schneiden als [das Gemähte] aufnehmen; man bekommt ja mehr Rückenweh als beim Schneiden.' Landw. Wochenbl. 1861 (Z). S. auch *ūf-nëmen* (Bd IV 736). ,Dücht dann der [!] keller syn korn ryff, so mag er mit den hofschnittern zwen tag vor dem zil schn.' ZKloten Offn. XIV./XV.; s. auch *Nacht-Bräten* (Bd V 874u.). ,Also gieng er uff den suntag gen Altstetten ... in die erne. Des lüff im aber des N. wip nach und sprach, si wölt ouch sn. und guot gewinnen.' 1412, Z RB. ,Da ist der buhof ... verlichen um 15 lb. des jars davon zuo geben; doch sollen min herren hür zu jar schn. und der leman nun 6 lb. zins geben.' 1490, Waldm. ,Von stund an schnitten wir ein grosse[n] teil des korns ... Morndes wolten wir mer gesnitten haben, da was das wetter zu nass. Aber so bald es gut schnidenwetter [!] kompt, wellen wir aber tröstlichen schn.' 1499, F Brief aus dem Felde. ,Sin vatter habs dahin geschickt ze schn. und nüt bin knaben ze liggen', sagt eine Schnitterin zu einem Schnitter, der sich im Nachtlager zu ihrer Gefährtin legt. 1530/3, Z Ehegericht. ,Als die baderknaben an eim schinhuot geflochten, hab der lütpriester gesagt, ob sy im den wöllen zuo kouffen gen; da habe der baderknecht geseigt [!], ob er ouch in die ern gen schn. wölle; da habe er gsagt: ja, es söllen alle menschen werken.' um 1535, AaB. ,Wie er und sin efrow dis vergangenen somers einen monat in der frömbden ernd geschniten.' 1551, ZAnd. ,Vern hast dich am rugen ghept [über Rückenweh geklagt]; wer aber ein ursach, darmit du nit schn. müessest.' 1578, ZElgg. ,[Ein Bauer halte seine Frau] sunst ruch gnuog, dan sy schnit barfuoss.' ebd. ,Da nun die Schnitter so gar schlecht Korn antroffen, habint sy gruewet und ufghört schn.' 1635, ZKü. ,In der Ernd ... da es mit der Magt ... einsmols Vormitag auf dem Veld geschniten ...' 1668, Aa Bremg. Turmb. S. auch Bd VII 821u. In Zeitbestimmungen. ,Der weibel und der forster sollen dem keller, wenn er schnidt, die widen stricken.' 1330, Sch Nnk. Offn. (mod.). ,Hans Ringfuoss 2 β d., gewan wid, do man ze Tübach schnait.' 1405/6, G Seckelamtsb. Das Vieh darf auf der ,Ägerten' weiden ,als lang, bis man anfacht ze schnidend.' 1473, ZWies. Offn. (Abschr. von 1538). ,In der ernd, wenn man schneidet, messibus.' Fris.; Mal.; s. auch *Nāch-samlung* (Bd VII 922). Mit Bez. auf Wegrechte. ,Wenn die zelg an guot stat, so sol das guot, so man schnidet, steg und weg haben über die ober[n] brugg [usw.].' XV., ZBonst. Offn. Ähnlich öfter in Aa und Z Rqq. des XV./XVI. *Ūfrëcht schn.*: ,Das von der Sichel rechtshändig umfasste Korn wurde gleichzeitig mit der Linken gefasst, etwas vorwärts über die Sichel gedrückt und diese mit der Rechten gegen sich gezogen. Die Handvoll *(d'Hampfleⁿ)* blieb beim Weiterschneiden aufrecht, dh. nur wenig gegen das stehende Korn geneigt, bis sie gross und dick genug war, um auf die Erde gelegt zu werden.' ᴀPletscher 27 (wo Weiteres); später durch das sog. *Grasen* in der Art von *mäderen 2* (Bd IV 75) abgelöst. ,Bi, nëbent einem schn.' ,[Sie sei] von im beschlaaffen ... worden, namlich inn der ern, wie sy by einander geschnitten.' 1543, Z Ehegericht. ,N. redt, er heig in Bernpiet gschnitten by eim gsellen.' 1549, L. ,N. züget, demnach er in verschiner Ernd nebent gesagtem JBertschinger geschniten ...' 1607, Z. ,Einem schn.' ,Es [hat] ouch der keller die rechtung umb hofschnitter ... wann ouch er da schniter vorderet an dem abent, so söllend sy im dann morndess schn.' ZKlot. Offn. XIV./XV. ,Und von des schmid- und lidlons wegen und ob einer dem andren geschnitten oder samen gelichen hette, das och der bi der nutzung des selbigen jars ... usgericht werden sol.' 2. H. XV., ZDürnten (Abschr. des XVI.). ,Sy habe in der ernd dem Weltin geschnitten.' 1528, Z Ehegericht. ,OWidmer ... hat gseit, die Els heig im gschnitten, erlich und redlich.' 1529, ebd. ,Als er ... einem puren gschnitten.' 1563, B Turmb. ,Als er dem Zindel gschniten.' 1648, ZGrün.; ,als er bim Z. ghöuwet und gschniten.' ebd. Sprw.; vgl. Wander IV 297/8. *Meⁿ mues' schn., wil* (auch *wenn, wo*)*'s Ern ist* S (s. Bd I 463); Th; Z (s. auch *ze-sämenrasplen* Bd VI 1485), *wil's Äri hät* ZHombr. ,Schn., wil s ärn ist, nunc leguminum messis.' Sprw. XVI. ,So samlet sich auch die ganz Burgerschaft [von Mühlhausen, in Erwartung eines wichtigen politischen Ereignisses] uff der Schmidenzunft, der Meinung zu schn., wyl Ernd were.' JBasler 1644. S. auch Bd V 1069 (Frosch. 1545). (Kinder-)Reime; s. Bd I 463o.; VII 186u. 1404M. (dazu die Var. AfV. 25, 223). Neben syn. und andern Ausdrücken der selben Sphäre. ,Ernden.' ,Messes nudatæ, wenn man geschnitten oder geerndet hat, wenn das schneiden überhin ist.' Fris. ,Als sy allernechst verschiner ernd bim Küelenbrunnen helfen schn. und ernden.' 1579, Z Ehegericht. ,Însammlen'; s. Sp. 287o. ,Mâjen.' ,Wer ouch von dem gotshus erblechen het, der sol ein tagwan tuon, ein man sol meyen, ein frow sol schn.' UwE. TR. 1413; ,schn. oder hewen.' ebd. 1582. ,Welcher auff Schünenhoff sitzet, der mag mit seinem Viech fahren uff uns und wir uff in, wo man nicht schn. nach mehen mag.' wohl AaKe. Offn. XV. (Abschr. von 1687). ,Das die güeter uff dem Homberg hinfür sollend gemäyt und geschnitten werden nach der Grafschaft Länzburg recht.' 1502, Aa Rq. 1922 (Schiedspruch). ,Einer soll und mag ynschlan, waz einer schn. undt meyen mag.' 1554, ebd. 1923 (AaGont.).

Im Sprw.; s. Bd VII 594u. 1618M. ‚Höuwen‘: ‚Dass, nachdem geschnitten und geheuet worden ist, semliche güter von altem her ausgelegen‘, für den allgemeinen Weidgang. 1594, ThHw. Arch. ‚(În)wimmen.‘ ‚[Er habe] ir verheissen, wann es geschnitten und ingwümet werde, wölle er sy zuo kilchen füeren.‘ 1539, Z Ehegericht. ‚Dass man [wegen Hagelwetter] Nichts mehr schneiden noch wümmlen könnte.‘ 1666, Th Beitr. ‚Mëlchen‘: ‚Sollen die Waisslein … jenen Leuten von ihren Verwandten verdinget werden, welche zu schneiden und zu melchen haben, damit solche … zur Arbeit aufferzogen und nit etwan in Betel verschikt werden.‘ 1716, L StR. 1765. ‚Rûten‘: ‚Wie dann ein gmeind Ossingen von ungevar 8 jucharten holz oder gestüd ussgrütt und hürigs jar gschnitten hette, daruff nun by 50 zendengarben gfallen.‘ 1572, ZAnd. ‚Bûwen.‘ ‚[Er sei] der hoffnig und in trüwen, das er die acher uff hür buwen und uff das ander jar schn. sölly.‘ 1557, ZStäfa. ‚Von der gmeind hat er [ein Almosengenössiger] eine gmeine Reute, daruff er aber weder bauwet noch schnydet, sonder etwas Obsgwächs hat und ein schlächten Nutz vom Gras.‘ 1649, ZKn. S. auch *Pfarr III* (Bd V 1169). Bes. neben ‚såjen.‘ ‚Ich hab ettwie vil jucharten gesäyet und nützit geschnitten, und ich geb [gäbe] nit 1 dn. umb alles, daz mir worden ist.‘ 1444, Z RB. ‚Die [Neureute] mag CHuober wol drü mal seygen, und wenn er dry bluomen darab geschnitten hat, sol er und sin erben dannenthin die rüty lassen wüest ligen und widerum lassenze holz komen.‘ 1511, ZKappel. ‚Hinfür [solle] dem gotshus Buobicken von dem, so in bemeltem guott wurde erbuwen, geseigt, geschnitten und gemeigt, der zechent uffgesetzt und gegeben werden.‘ 1520, ZBub. S. noch Bd VII 187u. 594u. (wiederholt); VIII 1572o.; Sp. 287o. Uneig. ‚[Mäczi beklagt, einen Brief nicht lesen zu können:] O we, chunst, du werdes guot … hiet ich deinen samen gesäyt … so möcht ich ieczo sneyden.‘ Ring. In der Bibelspr. ‚Si [die Vögel] säjend nit, si schnidend nit.‘ NMan.; nach Matth. 6, 26, wo in der ZBib. 1524/1707 ‚ernden(d)‘. ‚Die mit trähen säyeten, die haben mit fröuden geschnitten.‘ 1589/96, Ps.; ‚werdend … ernden.‘ 1530. 1638/1707 (nach Luther). ‚Wer böses säyet, der schneidet jamer.‘ 1589/1707, Prov.; ‚wird … ernden.‘ 1530 (nach Luther); ‚nun übels schnyt, wer übels sayt.‘ GVögelin 1534; qui mala seminat mala metet (Melanchthon). ‚Was sie [die Frommen] säen, das werden sie eben ihnen selbs säen und ihnen selbs auch schneiden.‘ FWyss 1673. RAA. ‚Ich hab da weder zesäyen nach zeschneiden, weder zegewünnen noch zeverlieren, mihi istic nec seritur nec metitur.‘ Fris.; Mal. Z und Gl haben allein von den 4 Schirmorten der Abtei StGallen sich der Gotteshausleute gegen den Abt Kilian angenommen, behalten aber in dem aufgerichteten Vertrag Schw und L ihre Rechte vor, obwohl diese sich ‚weder vor noch nach der biderwen lüten beladen noch annemen oder sich für schirmherren halten noch tragen … wie sy uns dann zuo vilmalen geschriben und … geseit, dass weder wir noch sy ützit da habint, und wo sy nüt gesäyt, daselbs ouch ützit schn., sunder dem vermeinten abt brief und sigel halten wellint.‘ 1531, Absch. — b) uneig., „reichlich gewinnen, zB. durch Kauf, Handel Vw; Zg“; Z, überfordern, zu hohe Preise machen Th; Ndw (Matthys); UwE.; vgl. *Schnitt*. ‚Der Krämer hatte Gelegenheit zu schneiden.“ St.[2] *D'Hūsmeister, die chönd iez schn.*, infolge der hohen Mieten ZStdt. *Er wo̊t alleⁿthalbeⁿ nuʳ schn.* Z (Spillmann). *Dëʳ chunnt* [ökonomisch] *fürsiᶜʰ, er verstāt z'schn.* ZBül. *Dëʳ hät g'hörig g'schnitteⁿ*, eine übertriebene Rechnung gemacht Th. Subst. Inf.: *Sie* [die Bauern] *wërdeⁿd fuchswild, wänn-eneⁿ oppeⁿ dä und deʳt es Rigeli g'stösseⁿ wird für ires Schn.* Z Ztgsart. *Eineⁿ*, zB. *eⁿ Gast schn.*, teuer halten Gr (lt Tsch.; ‚wahrsch. allg.‘). — 4. Etw. zerschneiden; zT. mit der Nbvorstellung des Zurichtens und dann mit Bed. 5c sich berührend. ‚Spîs klein schn.‘; s. Sp. 533M. ‚Gar Alles, ohne Fisch, mit gutem Messer schneide.‘ 1645, Z Neuj. St. (Tischzucht). Zucker *z'Würfleⁿ schn.* Bärnd. 1922. ‚Käse, den man zuo dünnen schnittlinen schneidet.‘ Tierb. 1563. *('s) Brōt schn.*, aufschneiden (Syn. *abhauwen, -schnīden*) GrChur; Sch; Th; Z; *('s) Fleisch schn.*, vorschneiden (Syn. *ver-hauwen, -schnīden*) Th. ‚Wann du Brot schneiden willst … zerschneide nicht zu vil.‘ 1645, Z Neuj. St. (Tischzucht). S. auch Bd V 945M. Mit Resultatsobj.: *Tünkli* [Brotschnittchen für die Suppe] *schn.* Th; vgl. *īn-schn.* *Bölleⁿ schn.*, für den Küchengebrauch Sch. ‚[Ein Mädchen] seit, wie er an einem mentag in irer muoter huss komen, da hette sy wyn greicht und ein kressich gschniten.‘ 1541, Z Ehegericht. *Strauʷ schn.* Th und sonst; auch Name eines Knabenspiels: Ein Knabe wird auf den Boden gelegt, ein anderer kniet auf ihn und reibt mit seinen Knien dessen Seiten AaBb. [Die eine der Marien im *Rīti-Rössli*-Lied] *schnīd(e)t Haberstrauʷ* Aa, so Zein.; Sch, so Schl.; Th tw.; ZStdt, Sün., Wald; Varr. *schnëflet, schnëtzlet, hack(e)t* uam. Mit Resultatsobj.: *('s) Fueter* (AaF.; GrL.; Sch; Th; Uw; Z), *Churzfueter* (Bs; Gr; Th) *schn.*, Häcksel schneiden; vgl. *Fueter-Schnīden* (Sp. 1096). In der ä. Spr. α) vom Zerschneiden der zu leichten Brote durch die Brotschauer; s. Bd V 932o. (1433, Z RB.; wiederholt 1459/71). Ähnlich von Tuch: Von den Schauern als ‚bös‘ bezeichnetes Tuch ‚sol man durch den grat sn.‘ XIV., JHäne, Lw.; zur Sache vgl. *zer-schn.* — β) Waren zum Verkauf in Stücke (von bestimmter Grösse oder Schwere) schneiden; Syn. *ūs-, ver-, zer-schn.* Von Nahrungsmitteln, so Käse, Zieger. ‚[Verbot] das nieman, der in der stat wont, sol enhein guot veil han mit der wage noch zigern sn. veil, noch tuoch bi der eln verkoufen an der strasse.‘ um 1314, Z StB. ‚Diewil mengklich … wirt und ander, käss und ziger schnittind und usswägind und verkouftind.‘ 1520, Z. Fische; s. Bd VIII 1606o. (mit der Forts.: ‚Über daz do verkouft der T. den visch und sneid inn HBusiner und leit inn für sich uff ein muolten‘; ein Zeuge sagt aus: ‚Darüber sneid der B. den visch‘); vgl. (?) den Kinderreim: *Käterīⁿ, tue d'Hüener īⁿ und losᵉ deⁿ Güggel lauffeⁿ, mer weiⁿ-neⁿ morn verchauffeⁿ, mer weiⁿ-neⁿ leggen uff ᵈeⁿ Tisch, mer weiⁿ-neⁿ schn. wie neⁿ Fisch* Aa; vgl. die Var. Bd II 192 *(Güggel)*. Von Leder: ‚Daz nieman noch unser deheiner einich leder ze merit tragen sol ze snidenne, want daz santrochen [s. *satrochen*] ist.‘ 1332, B (Ordn. der Gerberzunft); s. auch Bd III 1073 *(Blëtz-Lëder)*; VIII 1607o. Von Tuch. ‚Es mugend ouch kramer gefarwt line tuoch, gestrift tuoch [usw.] feil haben und das schn. und verkoffen. Ouch mugent gewandschnider … schürlitztuoch schn. und verkouffen.‘ 1431/90, Z StB.; dafür ebd. auch ‚verschn.‘ ‚Vom Leinwatschneider wirts geschnitten zu Stück nach welsch und teutschem Mess … Die

Farbleinwat schneidt er dergleichen ... er schneidt solche auf ein bstimmt Mess.' 1600, G Gedicht (KWild 1847). S. auch Bd VIII 1606u. Von unfesten Stoffen. Die dicke Milch mittels des Käseschwertes zerteilen Ndw (Frehner). Scherzh.: *Das Messer haut guet, es schnīdt 's Wasser bis uf de^{n} Grund* ZRüschl.; vgl. Bd II 1805u. Von dichtem Nebel, dicker Luft. *Di Bränte^{n} ist g'si^{n}, me^{n} hätti s' schn. chönne^{n}* GrPr. *Es chönnti es Wëtter gē^{n} uf den Ābe^{n}t ... d' Luft ist dicki, me^{n} chönnti-s' mit Messere^{n} schn.* JJörger 1920 (GrV.). — 5. Etw. be-, zuschneiden. a) *(d)'s Hār, d'*[Finger-]*Negel schn.* verbreitet; doch weniger volkst. als *ab-hauwen.* S. Bd VIII 1241. Glaube und Brauch; s. Bd II 1504o.; IV 683M. ,Im Zeichen der Jungfrau durfte man nicht die Haare schneiden, denn sie zog gern Läuse.' JJörger 1913 (GrV.). Wenn man den Kindern das Haar am dritten Tag ,Neu' im Zeichen des Widders schneidet, so bekommen sie schöne *Chrüseli.* AfV. (BE.). *'s Hōr sell-me^{n} nit schn, wenn der Mōn abnimmt, und au^{ch} nit a^{n}-me^{n} Frītig.* ebd. (BsL.). *Iede^{n} Frītig am Morge^{n} d' Negel ab de^{n} Fingere^{n} schn. isch guet gäge^{n} 's Zanwē.* ebd.; der selbe Glaube in BE. (Bärnd. 1904, 457). — b) Pflanzen, so Bäume (Gr; G; Th; Ndw; Z; wohl allg.), den die Gartenbeete einfassenden Buchs (Th; Syn. *schëren* Bd IV 999u.), auch die Wurzeln eines jungen Baumes beim Versetzen (Th) uam. Insbes. *d' Rëbe^{n} schn.* wohl zieml. allg. in den Weinbaugegenden; s. Bd VI 38M. (wo dafür auch **hauwen**) und vgl. *erbrëchen* (Bd V 330). In ZErl., Zoll. nur von ältern Stöcken, von jüngern *schnitzen.* ,Die reben ze rüeren, ze rumen, ze heften und stecken ze spitzen, schn., ze erbrechen.' 1494/5, Bs Jahrrechn. ,Die räben schneiden oder beschneiden, desecare vitem, vitem (-es) rescindere (castrare).' Fris.; Mal. ,[N.] ist auch so liederlich, das er niemalen werket, hat sine Räben erst gschniten, da ander Lüt ghacket.' 1640, ZAnd. S. auch Bd VI 1250o. (1457, AaWett.). Im gleichen S.: ,[Der Lehenmann soll] das Holz nit zu frühe im Jahr schneiden, dass die Reben mehrers gebesseret und geäuffnet werden.' 1670, SchwE. Arch. *E^{n} Stuck (Rëbe^{n})* (Th), *en Wingert* (GrHe.) *schn.* ,An schultheissen zuo Thun. Verschaffen, das das rebstück der kilchenpfruond zuo Thun ... geschnitten und gehacket und buwen [werde].' 1529, B Ref. ,Ich wil in [meinen ,räbgarten'] wüest legen, daz er weder gschnitten noch ghackt wirt.' 1530/1707, Jes. (ebso bei Luther). ,Heute habe ich die Mäürli [Rebstück] geschnitten.' 1806, B Twann Tageb. (Bärnd.). S. noch Bd VI 38. Mit Resultatsobj. *En Boge^{n} schn.*; s. Bd IV 1061u. *I^{ch} schnīde^{n} en Boge^{n} und zwē Stëfzge^{n}* ZDättl. *D' Böge^{n} und d' Stürzli schn.* ApLb. S. noch Bd III 722u. *Särmele^{n} schn.: O^{uch} d's Stickle^{n} duet-mi^{ch} müeke^{n}, der Bickel wird mer z'schwār, und ērsch^{t} bim Särmele^{n}* [Bd VII 1326] *schn. chunt d' Hand fasch^{t} nümme^{r} z'Chēr.* Bärnd. 1922 (BS.). Häufig abs. *Mer gönd go^{n} schn. Händ-er scho^{n} g'schnitte^{n}? Im Wingert schn.* GrHe.; vgl. ,in den reben s(ch)n.' (Bd VI 38; zweimal). *Ä$^{i n}$mel im Dur^{ch}schī^{n} hät-me^{n} mich no^{ch} nie g'seh^{n} schn. oder läuble^{n},* beteuert eine Bäuerin. AHuggenb. 1914. Womöglich *im volle^{n} Mōn soll-me^{n} schn.,* oder *ä$^{i n}$mel im wachse^{n}te^{n} Mōn.* Bärnd. 1922, 314 (wo Weiteres). ,Über das rebwerk ze Muttenz gangen zu schn., heften, rüeren, hacken, binden, holz ufflesen.' 1498/9, Bs Stadtrechn. ,Schn., hacken, profenen oder gruben, sticklen, rüren, erbrechen', Arbeiten im Weinberg. 1609, Bärnd. 1922. S. noch *Schnīden II,* sowie Bd II 1805M.; VI 1249u. (1370, Bs). 1488u. (1425, Z). Mit nähern Bestimmungen. ,Gesunde Stöcke *z'hōch z'schn.* ... verboten schon die alten Erlasse; man soll, hiess es schon damals, *der Stock i^{n} der Nideri ha^{n}.*' Bärnd. 1922. ,Brachm. 1811. Die Räben waren erstaunlich wütend, man hatte überhaupt zu kurz geschnitten ... Besonders, wo feisste Räben sind, sollte etwas länger geschnitten werden.' aZoll. 1899. *I^{n} d' Gable^{n} schn.,* der Rebe zwei Schosse (in Gabelform) belassen, in den ersten Jahren üblich, bevor sich eine ,Krone' bildet BS.; vgl. Bärnd. 1922, 311/2. *Uf ^{d}e^{n} Chnopf, uf d' Chrōn(e^{n}) schn.,* vom sog. ,Kronschnitt', durch den der Rebe auf gleicher Höhe drei oder mehr wagrecht abstehende ,Zapfen' anerzogen werden BS. ,[1826 hat ein Frost] am 21. März alle Stöcke getötet, die nicht *uf ^{d}e^{n} Chnopf g'schnitte^{n} g'si^{n} si^{n}.* Bärnd. 1922. *I^{n} d's ABC schn.,* einen während der ersten 3 Jahre ungünstig abgebrochenen Stock so weit zurückschneiden, dass ein tiefer ansetzendes Schoss als neues Stämmchen nachgezogen werden kann BS.; vgl. Bärnd. 1922, 311u., zur Sache auch *abenschn. Uf ^{d}e^{n} Tōd schn.*: ,Ein *z'vil lade^{n}*, ein *überlade^{n}* mit *Auge^{n}*, um nach früherer Methode statt *es Dotzend Trübel* zwei Dutzend an einem Stocke zu erzielen, gestattet man sich höchstens bei altersschwachen Stöcken. Die werden durch sogenanntes *uf ^{d}e^{n} Tōd schn. no^{ch} hurti^{g}* zum Aufbieten ihrer letzten Kraft angereizt.' Bärnd. 1922 (BIns). ,Nâch wîn schn.': ,[Einer, der einen Weinberg zu Lehen erhalten, gelobt uA., daz er dieselben reban nit nach win uff der reban verderben schnidi.' 1395, GrChur; vgl. *über-schn.* ,Ze holze und ouch ze wine schn.'; s. Bd VI 1249u. Uneig. *Ei^{ne}m d' Schössli schn.*; s. Bd VIII 1466o. — c) übh. Etw. zu Etw. zurecht-, zuschneiden; mit äusserm oder Resultatsobj. Von Kielfedern. *D' Fëdere^{n} schn.* (gew. *b'schnīde^{n}*) B (Zyro). ,[Die Wirtin] begärte, er [ein Gast] solt ira ein fäder schn.' 1538/40, Z Ehegericht. ,Nimm ein grosse schreibfäderen, dise schneid also, dass ...' Vogelb. 1557. Von Kleiderstoffen bezw. den daraus verfertigten Kleidungsstücken. *Tuech schn.* GrL.; L und sicher weiterhin (doch vgl. *ver-schn.*). *(Ei^{ne}m) Hose^{n}, e(n) Rock* [usw.] *schn.* BO. (im Si. *schröten*); Sch; Th; Obw; Z. *E^{n} Muster schn.,* aus Papier. ,So wæhe noch so blide kleit wurden niht me gesniten, als er ... roc und mantel fuorte.' Reinfr. ,Item 2 β von aim goller zu schn.' 1527, SchwE. Die Schneiderzunft klagt, dass Näherinnen ,sich undernämind, von samat, syden [usw.] und derglychen tüechern mann- und wybspersonen wambsel, ermel, röck, under- und obergwand zeschn., zerüsten und zeneigen' ... Es wird entschieden, dass Näherinnen, die nicht zur Schneiderzunft gehören, ,hinfüro weder samet, tamast ... nach sonst dhein andere waat und ouch dhein tuoch nit mässen, schn., verwerchen, besseren nach flicken' dürfen. 1580, Z. S. noch Bd III 386o.; V 383o.; VII 682o.; *Schnīder.* Mit näherer Bestimmung. ,Bei den aus Halbleinen genähten Strümpfen suchte man durch *uberegg* (schiefwinklig) *schn.* für einige Elastizität zu sorgen.' Bärnd. 1911 (BG.). Die Kniehosen der alten Guggisbergertracht *si^{n} unn^{de}nache$^{i n}$ uf d' Ründi g'schnitte^{n},* schwach gebauscht. ebd. *I^{n} d' Gēre^{n}* (auch L), *z'Gēre^{n}* (auch SchR.; Ndw) *schn.*; s. Bd II 400. ,Noch heute wird für verschiedene Kleidungsstücke, die nach unten weiter werden sollen, wie Damenröcke, Unterröcke, Schürzen, der Stoff *z'G.*

g'schnitten (in entspitzten Dreiecken).' Bärnd. 1904. Das ‚Wollhemd' wurde *es Bitzeli schrēg g'schnitten: z'G. g'schnitten, für das*-*es unndernacha*r *witer chömi.* ebd. 1911. S. noch Bd VII 712o. (1613, Z). *In d'Rüten schn.*; s. Bd VI 1797o. Von Leder. ‚Sin wërk schn.', vom Schuhmacher; s. *Schöpf-Brëtt* (Bd V 908). ‚(Einem) zuo wërch schn.', die Arbeit zuschneiden. Eig.; s. *an-be-reiten* (Bd VI 1646), mit der Forts.: ‚und als zuoletst der selb sin meister kem, schnitte er im zuo werch, hiese inn das machen.' Bildl. ‚Demnächst werden die polnischen Kirchen ... den Zürchern ... verschiedene Fragen vorlegen lassen. [HBullinger:] Erfröwt mich wol, das mir aber zuo werch geschnitten wirt, deren arbeit mir sunst vil ander ouch zuobereitend.' 1564, QSG. ‚Dises ist die einfaltige Beschreibung des Eids, was er sey, mit dem Beweistum aller Stucken. Das wäre zu Werk geschnitten zu underschiedenlichen Predigen, wer diser Stucken eins nach dem anderen aussführen wolte.' FWyss 1673. *Solen schn.* Z. ‚So er [der Schuster] snidet die solen.' Schachzabelb. Ein Schustergeselle will ‚die schuoch, die er [der Meister] im geschnitten hette, nitt ussmachen.' 1486, Z RB.; s. auch *Schnīd-Brëtt* (Bd V 909) und vgl. *für-schn.* ‚Hendschen schn.'; s. Bd VIII 465M. *Riemen schn.*; s. Bd VI 906M.; VII 713/4. Sprw.; s. schon Bd VI 905u. (mehrfach) und vgl. Wander III 1683/4. *Ab andere*r *Lüten Lëder ist guet R. schn.* oO. ‚Nit uss ander Lüten Hüten Riemen schn.' 1671, ZKn. ‚Sich ze riemen schn. lân'; s. Bd VI 906u. Von Holz. *Chlötz, Plöcher schn.*, zu Brettern, Latten, Rebstickeln zersägen Th und weiterhin. *En Sagbaum zu Brëtteren schn.* ZOberr. Entspr. *Brëtter, Latten, Rëbstëcken schn.* Th. Für die Wände einer ‚Einlegescheune' werden ca 15 cm breite *Līsti von Laden g'schnitten.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Mit dem Zügmesser Spänlocken schn.*, zum Feueranmachen. SGfeller 1919. ‚Tuont die schnit [an Sägerlohn] 5 lb. 6 β, und sint 2 böm dün laden geschnitten.' um 1458, Z Anz. (S). ‚Doch sol ... ein vogt von Waldenburg gewalt haben, den unsern zuo erlouben, rebstecken und schindlen ze machen, ouch dem säger ein somma boum zuo tilen und latten daruss ze schn., ze fellen.' 1525, Bs Ref. *(En) Pfīffen schn.* Bs; Th; Z und weiterhin; vgl. *Pfīffen 1a* (Bd V 1068 f.) und AfV. 25, 210 (Pfeifenschneiden als Frühlingsbrauch der Knaben im ZU.). Sprw.; s. Bd V 1069 (dreimal); VI 1228o. ‚Dewil sie sess im ror, solte sie schn. pfiffen und redlich umb sich griffen', Rat an eine Magd, die gebotene Gelegenheit auszunützen, um ihren Herrn zur Heirat mit ihr zu bestimmen. 1515, F. ‚Bos apud acervum ..., de splendide ampliterque viventibus et iis qui in ubere rerum affluentia prolixius faciunt sumptum; quo sensu nostrates dicunt: wär in den roren sitzt, der schneidet im pfeiffen, wo er wil.' Gesn. 1551. ‚Wer in den Rohren sitzet, schneidet Pfeiflein, wie er wil, cui multum est piperis, etiam oleribus adhibet.' Mey. 1677. 1692. ‚Man muss Pfeiffen schneiden, alldieweil man in den Rohren sitzet, cum ferrum candet, cudere quemque decet.' ebd. — 6. a) Bildwerke, Figuren uä. in oder aus Holz, Stein, Metall usw. schneiden. ‚Wie er [ein Tischmacher] ... den Barfüesen ... daz werch und [Altar-]tafel ... hab geschnitten.' 1480, S. ‚Aber gen [gegeben] meister Jörien 24 gl. ... fom Ölberg ze schn.' 1506, ObwK. Kirchenbaurechn.; ‚vom Ölberg ze malen.' ebd. ‚Denne geben meister Hannsen dem bildhouwer, den löven [!] zu schn. an der kanzel, 2 lb.' 1516, F. ‚Schneiden, schnätzlen, ein bildtnuss machen in steinwerk oder sunst, sculpere; stein schneiden und graben, edelgestein ausstächen, scalpere gemmam.' Fris.; Mal. ‚Superioribus diebus duo hic venerunt ... aurifabri, künstler, hand wöllen den münzeren wällen schn.' 1565, Brief (JFabricius). ‚[N., ein Vagant, sei] zu einem andern gsellen kommen, wellicher sigel schn. könne; habe derselb ime ... einen nüwen faltschen brunstbrief ... zuogestellt.' 1591, Z RB. ‚[N.] hat lassen schn. die altartafflen in der kapellen by dem grab.' um 1599, Obw. ‚Der Macherlon und zeschn. daz Wappen [auf einem Siegel] ist 3 Gl.' 1611/29, UAltd. Goldschmiederechn.; s. auch Bd VII 491u. ‚[N. soll] alle Bildthauwer-Arbeit [an 2 Altären], namblich die Figuren, Engel, alle Zieraten, Laub- undt Bluomenwerk, was nur immer einem Bildthauwer zusteht, auff sich nemmen undt schneidten.' 1711, ZRhein. S. noch *Rusting* (Bd VI 1531u.). Münzen: Dem Münzmeister von L wird erlaubt, ‚dass er uff iede march [Silber] 193 stück [Schillinge] schwarz schn. möge, doch dass er sy wol wyss siede.' 1597, FHaas; vgl. *schwarz.* ‚Einem schn.': ‚[Es sei Handwerksbrauch] das ein iglicher formenschnider, der einem meister schnidet, von sinem schnitt, den er gemacht hat, wol einen truck oder zwen ungeverlichen nemen mag.' 1473, Bs Brief. Mit nähern Bestimmungen. ‚Uf holz schn.'; s. *Sort* (Bd VII 1335u.). ‚In etw. schn.' ‚Dem tischmacher von der rechnung [Rechentafel] in den tisch uff dem rathus zuo schn. 8 β.' 1516, B Arch. ‚Sinen allerbesten guldin ring, in welchem sin angsicht oder waapen geschnitten.' Zwingli. ‚[Dem N.] bezalt, um das er das Thorberger zeichen in ein stämpfel gschnitten, 13 s. 4 d.' 1591/2, B Rechn. ‚In erz schn.'; s. Bd V 748M. ‚Etw. von silber schn.'; s. Bd VII 839o. — b) vom Vor. übertr. *Es G'fräse* (Aa), *G'fräser* (GWe. und lt Bd I 1318o.), *Fratzen* (s. Bd I 1343M.; auch L), *en Grimass* (Z), *Grimassen* (G; Th und weiterhin), *en Ribel* (s. Bd VI 50o.), *en Schieri* (s. Bd VIII 1193u.) *schn. Er hed grad blöss im Schläf en Grunza* (Grimasse) *g'schnitten.* Bärnd. 1908 (BGr.). *(Einem) e(s) G'sicht, G'sichter schn.*; s. Bd VII 256M. (auch L; GT.). *Der Armenpflëger hed en Fallen g'schnitten wie nen früsch rassierten Ölgötz.* WMüller 1918. *Er het en Fallen g'schnitten wie Einer, wo im Salat en Schnëgg findt.* SGfeller 1911. Ein Zorniger *het Aiger g'schnitten, dase-man scho bi Dëm 's Fīr im Elsiss g'sehn het.* Bärnd. 1922. *Der Edi hät ... den Lërer hinder dem Ruggen duren üs'zänslet ... und em en langi Nasen g'schnitten.* Messikommer 1910. — 7. a) als Spielausdr., seitlich berühren, streifen. *E(n) Chegel schn.*, seitlich treffen Th; Z und sonst; Gegs. *voll han.* *Wenn-men en Bäbeli* [alle Neune] *machen will, muese-men der Egg chönnen schn.* — b) *Einen schn.*, beim Zstreffen an ihm vorbeisehn, tun, als ob man ihn nicht kenne. zunächst in der Studentensprache B (RIscher); Th; Z und weiterhin; überall jung. — Amhd. *snīdan, -en*; vgl. Gr.WB. IX 1252/8; Martin-Lienh. II 493; ChSchmidt 1901, 329; Fischer V 1052/4, sowie die verwandten Vben [illegible] *schnätzen, schnatzen.* Schwaches Ptc. ‚geschnidet' im B [illegible] findet sich einmal 1539, B RM. (Lesung bestätigt); für *g'schnitted* (unter 3a) kommt Mischung mit [illegible] (s. d.) in Frage. Über das Verhältnis zu dem syn. *hauwen* s. *hauwen 3* mit Anm. und Zssen (Bd II 1805 ff.). Soweit die beiden Vben mit einander konkurrieren, stellt *hauwen* im Allg. den ältern, bodenständigen, *schniden* den neuern, schriftspr.

beeinflussten Ausdruck dar (s. die bezüglichen Bemerkungen im Text). Gelegentlich bestehn auch leichte sachliche Unterschiede; so wenn in AaFri.; Z dem *Schnide*ⁿ (Beschneiden) der Fruchtschosse das *Abhau*ʷᵉ*e*ⁿ (Wegschneiden) der Beischosse an der Rebe gegenübersteht; vgl.: ‚Das räbwerk sol mer mit schneiden, dann mit hauwen und bäcken zuogon, maior pars operis in vineam [!] ductim potius quam cæsim facienda est‘ (Fris.; Mal.). Bed. 2aα2, die auch els., lothr., schwäb. und weiterhin bezeugt ist, gehört nach Fischer V 1054 eig. der Gaunerspr. an, ebenso Bed. 2aε, zu der die synn. *abhauwen 2a* (Bd II 1807), ‚abschneiden‘ bei Unger-Khull 9, ‚verschneiden‘ bei Gr. WB. XII 1133, auch lat. *cædere* zu vergleichen sind. In der auf Gr beschränkten Bed. 2bβ scheint unser W. (wofür häufiger *schnitzen*; s. d. und *Schnitt, Schnitz*) Übersetzungslehnw. aus dem Rom. zu sein; vgl. rät. it. *taglia*, Steuer, it. *tagliare*, besteuern, auch unser (aus frz. *taille, tailler* entlehntes) gleichbed. *Tell, tellen*; über die in der Alpwirtschaft noch lange verwendeten Kerbhölzer s. AfV. XI 165 ff. (Stebler) und CSchröter 1895, 167. Zu Bed. 3a vgl. die Schilderungen von Erntesitten unter *Ern* (Bd I 463), bei WSenn 1870, 104/18 (Z); APletscher 28 (SchSchl.); AfV. 24, 99 ff. (AaF.); EStauber 1924, 78 f. 81 f. (ZO., Sth.); AfV. 25, 214 (ZU.), auch Heyne HA. II 48/54 und Schwz. MS. (Hadloub) 316 f. 318 f. 340 f. Unsicher ist die Auffassung der auf wörtlicher Übers. beruhenden Stelle: ‚Fleiss dich Gott zeerzeigen einen bewärten arbeiter ... der da recht schneide das wort der waarheit.‘ 1530/89. 1638/1707, II. Tim. (2, 15) und danach 1616, Misc. T. 1722 (JJBreit.) und Z Kirchenordn. 1628 (vgl. auch ‚zerschn.‘); in der Bibelausgabe von 1596 dagegen ‚fürschneide‘; ὀρϑοτομοῦντα; bei Luther ‚teile‘. — **Schnîde**ⁿ n.: subst. Inf., das ‚Schneiden‘. 1. a) entspr. Bed. 2bβ. ‚Diserm arzet ein offnen brieff, das er sin kunst wol bewert hab mit dem schn. der brüchen.‘ 1518, B RM. ‚Bitzius Hagi 2 kronen an sin schn. z stür.‘ 1551, ebd. ‚MGH. haben Enneli Fermecker ein zedel vergönnt an meister Josten den steinschnider, irs kinds halb, daz er im mit schn. oder sonst daz best tun solle.‘ 1555, ebd. ‚M. Jost sol JHartman sins bruchs besichtigen, ob er schnidens nodtürftig.‘ 1564, ebd. — b) entspr. Bed. 3a. *I*ᶜʰ *cha*ⁿⁿ *grad no*ᶜʰ *Öpper brüche*ⁿ *zum Schn.*, Bauer zu einem Bettler. Messikommer 1910. RAA. und Reime; s. schon Bd VI 470o. 1062u. *Wēm nie si*ⁿ*s Chrüz so wē 'tō*ⁿ *hät, als hett-er Chinde*ⁿ*wē, weiss nüd, was Rüeblijëtten ist und 's Schn-en au*ᶜʰ*, persē.* Messikommer 1910. ‚Wänn ein bann geschnitten wirt [muss das Weidevieh gehütet werden]. Wänn aber der letst bann ledig wirt biss an dryg juchart, ist sach, er [!] sümig sin welt mit schn., so ist man nit schuldig vor demselben korn ze hüeten.‘ 1502, ZAlt. Offn. ‚Im summer ernere er sich mit werchen, schn. und anderer arbeit auf dem väld.‘ 1555, B Turmb. ‚Das under dem Schyn des Schn-s das frömbde unnütze Bettelgsindt sich huffachtig widerumb ins Landt lassen möchte.‘ 1642, ZGreif. S. noch Bd VII 187u.; VIII 1392u.; Sp. 1088u. — c) entspr. Bed. 5aβ. ‚Darzuo sol ich ... jerlich ... dis reben mit buw inzelegen, mit gruoben, mit schn., mit graben, mit binden, mit zwirent houwen, mit louben ... in guoten eren haben.‘ 1389, ZÖtenb. ‚Dieweil es mit dem Schneiden der jungen Reben viel eine andere Beschaffenheit hat dan mit den alten.‘ EKönig 1706, 76 ff. S. noch Bd II 442u. *(gerten 2)*; VI 39u. 642o. 1544u. 1555o.; VIII 1199o. — d) entspr. Bed. 6a. ‚Das schneiden oder graben, das ausstächen, scalptura.‘ Fris.; Mal. — 2. von ‚schneidenden‘ Leibschmerzen; vgl. Bed. 2aη. ‚Das schneiden und krimmen des bauchs, das winden und grimmen, das trucken und schneiden im magen, tormina, torsiones stomachi, vermina verminorum, verminatio.‘ Fris.; Mal. ‚Dieses Öl benimpt das Trucken, Schneiden und Winden und allen Schmerzen im Leib.‘ JJNüsch. 1608. ‚Weider [d. i. wider] das Schneiden des Urins oder kalte Speise.‘ AArzneib. (HZahler 1898, 91). — Vgl. Martin-Lienh. II 493 (Leibschmerzen); Fischer V 1053. — **Augen-**: das Operieren der Augen. ‚Disem steinschnider 1 kronen, augenschn. nachgelassen.‘ 1533, B RM. — **Fueter-**: das Häckselschneiden. *Wo*ˡ*tst z'Nüni, Chasper? Gi*ᵇ*t's Durst ob dēm F.?* Magd zum Knecht. APletscher 1902 (SchSchl.). — **Hâr-**: wie nhd. ‚Der [Kalender] zeige, wann Neu und Wedel sei und die Zeichen alle, wann Haarschneiden gut sei und Bschütten und Bohnen setzen [usw.].‘ Gotth. — **Chropf-**: das Operieren des Kropfes. *I*ᶜʰ *wo*ˡ*t das Chr. lēre*ⁿ*, und sö*ˡ*t's d' Walliser all choste*ⁿ*!* Ausspruch eines Kurpfuschers, dem verschiedene Kropfoperationen im Wallis misslungen waren BO. (Gotth. EB. 576). — **Löffel-**: die Kunst, Löffel zu ‚schneiden‘. ‚Es sind ouch über die 40 totzet löffel verhanden sampt etwas werchzügs darzuo, den N. [der Erblasser] gebrucht und das l. gelernet.‘ 1591, Z Schirmb. — **Alp-lôn-**. Neben dem Hauszeichen wird am Schluss der Alpzeit auf der *Tëssle*ⁿ zugleich auch der Alplohn aufgezeichnet (‚Alplohnschneiden‘). AfV. XI 192 (Gr); vgl. *schnīden 2bβ1.* — **Milzi-**: Seitenstechen BE. (Bärnd.); Gr, so D., He., sG. (Tsch.); FStaub (oO.). *D's M. überku*ⁿ, vom Laufen. Schwzd. (GrMai.). *Wem-me*ⁿ *d's M. hed, mues*ᵉ*-me*ⁿ*-ši*ᶜʰ *tücke*ⁿ *und uf jede*ⁿ *Schueh drīmāl mit Spuder es Chrūz* (gew. ein Antoniuskreuz) *mache*ⁿ*, de*ⁿⁿ *vergeid's* Gr (lt B. allg., lt Tsch. oHe.). ‚Für das sog. Milzschneiden gibt's kein probateres Mittel, als wenn der Leidende dem Andern auf den linken Fuss steht und über die rechte Achsel hinausschaut, oder auf den rechten Fuss und über die linke Achsel; selbstverständlich muss das Zeichen des Kreuzes gebildet werden‘ GrD. (B.). — **Nacht-**: nächtliches Kornschneiden. ‚Der Junker liess ... den Knaben das Nachtschneiden verbieten.‘ HPest.; vgl.: ‚Es war seit Menschengedenken ihr [der ‚Nachtbuben‘] Brauch, wenn eine Witwe Töchter hatte, die sie ehren wollten, so schnitten sie der Mutter des Nachts beim Mondschein den grössten Aker, den sie hatte.‘ ebd. — Vgl. GKellers Gedicht ‚Sommernacht‘. — **Bacheten-** ‚Schneiden‘: das vorzeitige Schneiden der zu einer *Bacheten* (Bd IV 961) erforderlichen Menge Korn. ‚Weilen das sogenannte B. der Gersten in des Amts Embrach Zehendenbecirk daselbst dasigen Amtszehenden merklichen Schaden gebiehret, ist mgnHrn Will und Meinung, dass fürohin dieses B. gänzlich abgekannt sein [solle]; daanmit an maniglich der ernstliche Befehl erteilt wird, dass mit Schneidung der Gersten und andern Frucht bis zu gewohnter Erndzeit zugewartet und nach abgeschnittnen Früchten der Zehnden gewissenhaft gestelt werde.‘ 1759, Z. — **Bûtel-**: wie nhd.; s. Bd VII 340o. Syn. *Seckel-Schn.* — **Bruch-**: das Operieren von ‚Brüchen‘. ‚PFrancoz ... sover er ... mit br. das best tuot, 20 fl. [uA.] ze geben.‘ 1556, B RM. ‚Dass das Br.-schneiden eine freye Kunst und einem Jeden, der in die Gesellschaft zum Schwarzen Garten gehört, zugelassen sein solle.‘ 1619, Z (späteres Regest). N. wird ‚zu einem Wundarzt angenommen, jedoch mit dieser Erläuterung, dass er aller Operationen, es seye Starren-, Bruch- und Steinschneiden ... sich enthalte.‘ 1780, B (‚Passationsbrief‘). — **Rëbe**ⁿ**-**: das ‚Schneiden‘ im Weinberg; s. Bd VII 1043u. ‚So soll ein jeder taglöhner ... von holzhauwen, hagen,

rebenschneiden, hacken, rüeren und treschen ... nit mer heischen ... dann 2 β.' 1568, AaLauf. StR. — Seckel-: = *Bütel-Schn.* ,Als NN. erhenkt ist von tübstal und s-s wegen.' 1427, AaB. — Stein-: das Operieren von Gallen- oder Blasensteinen. ,An vogt von Wangen. Wann Barbly Reisch arm und ein kind hat, des st-s nodtürftig, er ira an den arzetlon ein kronen und dem kind ein mütt dinkel gebe.' 1543, B RM. S. auch *Bruch-Schn.* — Staren-: das Operieren des Stars; s. *Bruch-Schn.* — Ge-wand-: das Zuschneiden von ,gewand'. ,Aber die snyder sollen nutzig by der eln noch by der wag verkouffen noch nieman zu kouffen geben, doch usgelassen umb g.-sniden, das mögen sy tuon, wonn das die kramerzunft nit berüert.' 1490, Z StB. (fehlt 1431); vgl.: ,Schnider mugent wol uss rowem lini tuoch und zwilchen hempter, hosen, brüech, äser, juppen und gewand schn. und das verkouffen.' 1431/90, Z StB. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 3, 5298. — Zipfel-. Wer nicht nach dem Takt schneiden kann, wird von den Übrigen auf einem isolierten Stück zurückgelassen. Das nennen sie dann das Zipfelschneiden. WSenn 1870; vgl. *Fül-Acher* (Bd I 67). — schnîdend, *-und* W: a) scharf schneidend; Syn. *schnīdig.* Von Messern, Waffen; s. Bd VII 1439 M.; Sp. 1079 M. ,Zur Prob habe der Knecht die blosse Hand auf das schneidend Schwert mit Gewalt geschlagen und darüber solche aufgehebt, öffentlich gezeigt und vermeldet, man solle jetzt sehen, ob er ein Blätz ab habe.' 1680, AaF. Urtelbuch. ,Scharpf, wol schn.' ,Ein scharpf oder wol schneidend räbmesser oder gertel, falx acuta; scharpf schneidend oder hauwend wie ein mässer, cultellatus (ut cultellatum dorsum. Fris.).' Fris.; Mal. ,Die Nachschrecker [s. d.] sollen jeder ein guot, wolschn. schmal Biel oder Schrodachs mit ihme in das Gejegt nemmen.' GrD. LB. (,Gejegtsordnung'). Von einem Berggrat; vgl. *Schnīd(i).* ,Wir hatten den Gletscher ... zur Lenken und das Tal Macugnaga zur Rechten, welche hier mit einem schn-en Firengrat gescheiden sind.' JvWeissenfluh 1850/1. — **b)** *e^n schnīdundi Fluo,* nackt, glatt W; Syn. *gëllend* (Bd II 209). — **c)** von scharfem Geschmack. ,Mit surer zengerheit oder mit schn-er ressi.' Türst, Ges. — zwei-: zweischneidig. Die Jäger sollen auf der Raubwildjagd ,guote, scharpfe Jegerspiess oder zweischnidende Bärnspiess, wie mans nambset, haben.' GrD. LB. — g^e-schnitte^n: 1. a) mit Einschnitten versehn. α) *e^n g'schnittne^r Wegge^n,* 5 Pfund schwer, oblong Ndw (Syn. *hōchs, grösses Brōd*); sachlich wohl = *Mutsch,* hoher rundlicher Laib, 4 bis 5 Pfd schwer, oben leicht eingeschnitten (ObwGisw.). S. auch Bd V 926 o. 962 *(Halb-Brōt).* — β) ,gschnitne glänk', an der neuen üppigen Frauenkleidung. Ansh. (s. *Be-setzi 3* Bd VII 1709); wohl = geschlitzt; aber ,glänk' ist unklar (vgl. auch Fischer III 288). — γ) von den Zügen im Gewehrlauf; Syn. *ge-rissen* (Bd VI 1348; vgl. dort den Beleg aus Z Mand. 1601). ,[Es] solle keinem Schützen erlaubt sein, mit der Muskete den scharpfen oder geschnittenen Zug zu gebrauchen, sondern ein jeder sich des Schmiergel- oder Haarzugs behelfen.' 1744, ZWth. Festztg 1895. — **b)** von chirurgischen Eingriffen. α) operiert, von Menschen. ,Das geschn. knäbli im spittal.' 1541, B RM. — β) verschnitten, von Tieren, zB. Ochsen Ap, Schweinen BGr.; Th; Ndw (vom Eber), Hunden Th, Ziegen Ap. *Der Alt hed e^n zalti Hēmed, en Stall voll Vēch ond Schiff ond G'schirr ond zwâ Ross ond g'schnettni Stiere^n.* JHartmann (Ap). ,Hengste, die über dreijährig sind und nicht geschnitten', dürfen nicht auf die Weide gelassen werden. GrKl. Alpbrief 1642. — **2.** a) beschnitten, von Weinreben. *E^n g-i Rëb(e^n).* ,*E^n frësch g'schnittnige^r Stock i^n der halbtötnige^n Zit:* ein sonderbarer Anblick!' Bärnd. 1922. ,Ein geschnittne gerten, custos in vitibus.' Fris.; Mal. — **b)** von Tuch, das an der Oberfläche geschoren ist LG. — **c)** durch Schneiden geformt. α) zugeschnitten, von Kleidungsstücken. Von Mänteln; s. Bd IV 1707 o. Von Schuhen; s. *an-be-reiten* (Bd VI 1646). — β) von plastischer Formung. ,Unkünstlich geschn. oder gegraben, infabre sculptum.' Fris.; Mal. ,G-e bilder', im Gegs. zu ,flach gemäl'. ,An die bürger von der götzen und flachgemäl wegen in hüsern. Die geschnittnen bilder in hüsern verbrönnen, das flachgemäl, wo es nitt in gvar der vereerung, lassen beliben.' 1533, B RM. ,Zur selben zeit warend wenig geschnittne bilder (simulachra) in den tempeln, sonder allein imagines, flach gemäl der heilgen ... Und ist offenbar, dass die bilder und alles tafelgemäl erst in 100 jaren sich einzogen ...; zuoletzst die frowenbilder unsern argen sitten und kleidungen nach von den maler und bildhower mit sölicher schamparkeit geschnitten und gefasst und fürgestelt worden sind, dass ...' Vad.; vgl. ebd.: ,kain altartaflen von bildern und gemäl ... sonder ... flach gmäl.' ,Geschnittne Mariabild' wurden mit in einer Prozession herumgetragen. 1697, Schw (AfV.). Von Goldschmiede- und Juwelierarbeit. ,Diss jars ist abgeraten ze buwen die vil cöstliche canzli nach geschnitner form meister BTilmans des goldschmids.' Ansh. ,Ein guldin ring mit dem geschnittnen carniol.' 1536, Bs Kunstsamml. 1907. ,Geschn. steinlin 46, ungeschn. 10.' 1586, ebd. Von Trinkgläsern, geschliffen. ,3—4 Gutteren Kriessiwasser und 6 geschnittne Glässer' wurden von einer vornehmen Jagdgesellschaft mitgeführt. 1719, Z Verhör. ,6 geschnittene Gläser.' 1736, Z Inv. ,Mer 10 geschnitne Gläser 28 Schill.' 1749, LMei. Wirtsrechn. — γ) *wie ab Ei^{ne}m* (B; Z), *ab Ei^{ne}m abe^n* (Ap; Sch; Th; Z) *g. sī^n,* von grosser Ähnlichkeit der Gesichtszüge, bes. zw. Blutsverwandten. *Er ist wäger wie ab dir g.* B. ,Er syg wie ab der Grossmutter, dem Eisi, g.' FAnd. 1893. *Da^s Chind ist grad wie ab der Mueter abe^n g.* Th. *Dër ... isch-mer vorcho^n, a^{l}s eb er de^r Vatter wär zo der Mē^{i}dl: si ist grad g'sē^n wie ab-em abe^n g'schnette^n.* JHartmann 1912. *Si sind wie ab enand abe^n g.* Sch; Th; Z. Im gleichen S.: *Ei^{ne}m us den Auge^n* (Bd I 134/5), *wie us ^{d}em G'sicht* (Bd VII 254 o.; auch GSa.), *wie us-Ei^{ne}m use^n g. sī^n. Es settigs hërzigs Meiteli, Jettin* [der Mutter] *wi^e us ^{d}em G'sicht g.!* SGfeller 1919. ,Johannesli sei dem Beklagten [seinem vorgeblichen Vater] wie aus den Augen geschnitten ... [Dieser sei vor 18 Jahren] uf und ähnlich der Johannesli gewesen; dä^r sig de^{nn} bim Dolder accurat wie us im use^n g.' Gotth. — **3.** entspr. *schnīden 2bβ1.* ,Häufig ist die Klage, dass in den sog. ,geschnittenen Alpen' (alps tagliadas), welche zur Schonung der Weide nur mit einer beschränkten [auf die Alpgenossen proportional verteilten] Anzahl Kühe beladen werden durften, das Statut [nicht mehr Kühe zu sömmern, als man überwintert] zu Gunsten weniger Dorfmagnaten übertreten wurde.' Sprecher 1875. — Zu der RA. unter 2cγ vgl. *ab-schnīden 3, ab-* (auch *aben-, abe-, ander-*)*ge-schnitten.* Eine andre Erklärung s. Das Brot 44. — un-. Von einem Getreide-

feld: ‚Sy sönd üns ouch mit ir vich in einkein zelg varen, diewill ein jucherten darin stat ungeschn.‘ um 1510, AaMell. StR. S. auch Sp. 1086M. Von *Rübeli-Sammet* (Bd VII 941), ungeschoren: ‚Hosen von ungeschn-em Rübeli.‘ L Kantonsbl. 1845. Von Edelsteinen; s. *ge-schnitten 2b*β.

ab- (in PAl. *ob-schn.*, Ptc. *og'schnitteⁿ*): 1. eig. a) Etw. (auch ein Stück von Etw.) durch Schneiden abtrennen; im Allg. weniger volkst. als *ab-hauwen*. ‚Abschneiden, abhauwen, zerhauwen, abscindere, amputare, demetere, desecare, detondere [etc.].‘ Fris.; Mal. *Bluemeⁿ, Trübeⁿ a. D'Fädeⁿ a.*, die hervorstehenden Fadenenden bei einer Näharbeit. *Tuech zu-meneⁿ Rock a.* ***En Ast a.***, absägen. ***En Riemeⁿ a.***; s. Bd VI 906u. ‚Ir müessent mir ein roten rock a.‘, Käufer zum ‚duochman‘. L Spiel XV. ‚Und was inen [den Feinden] so not zuo fliechen, das si ir waffen liessint fallen, ouch ir harnasch von inen abschnidten und hinweg wurfint.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Einem den seckel a.‘; s. Bd VII 663M. (mehrere Belege). ‚[Der Ablasskrämer gesteht:] Wenn ich eim richen, si wib oder man, am morgen etwan bicht gehöret han, der mir nit nach mim willen gab, so schneid ich im den seckel ab.‘ NMan. Anders unter δ. Seltener steht als Obj. Das, von dem Etw. abgeschnitten wird. ‚Die Ruten [zum *Profenen*] werden beim Rebenschneiden ... auf Armeslänge ***oben ab-g'schnitteⁿ*** und bis zum ***Profenen*** stehen gelassen.‘ Bärnd. 1922. ‚Custos in vitibus, ein gerten am räbstock gelassen, biss auff zwei oder drei augen zuohin abgeschnitten.‘ Fris. Auch: durch Durchschneiden von Etw. eine Verbindung unterbrechen. ‚Ich bitt dich, daz du ylest ... und schnid ab daz sail dez schiffes, daz da ist in dem mer, e du es enknupfest.‘ Waldregel 1425. S. auch *Nabel-Gert* (Bd II 442). Insbes. α) von Getreide; gelegentlich von Heu; s. *rupfen* (Bd VI 1204). ‚Wir wöltent ... den fyendten ir korn absn.‘ 1446, Bs Chr. ‚Ward ... gemeret ... [wir] solten mit gewalt das korn, daz deren von Costenz was, a. und von statt verken.‘ 1499, F Brief aus dem Felde; wiederholt. ‚Nieman sol in der kornzelgg weiden, die wil und das korn nit gar abgeschnitten ... ist.‘ 1502, Aar. StR. ‚Wie der man fürgeben, [habe] sy die frouw korn abgeschnitten und in des pfaffen hus tragen.‘ 1529, B Ref. ‚Ernden, das ryff korn abschneiden, demetere.‘ Fris.; Mal. ‚Wer in der brach oder uff dem berg säyt und das inzünt, es syge korn oder ander guot, und das abschnydet, der sol, wenn er die letste garb ussher füert, die lucken uftuon und dasselbig feld zuo gemeiner weid ligen lassen.‘ 1571/6, LAltbüron. ‚Die Oesterreicher fuortend [1386] mit inen ... ouch gar vil Mäder mit Sägissen, im Willen, dem armen Landvolk das Korn abzuschn.‘ JJRüeger. ‚Wenn die Zelg brach gelegen oder die Früchten abgeschnitten gewesen.‘ 1640, Th Hw. Arch. S. auch Bd VII 924u. (zwei Belege). Einen Acker ‚a.‘ ‚Und söll deweder dem andern sin vich uff das sin gan lassen bitz uff stund und wyl, daz die zelg ganz abgeschnitten und gerumpt werde.‘ 1507, Z RM. ‚Erstlichen, dass, wo Jemand einen Acher zuschneiden anfahet, er denselbigen gleich nacheinanderen völlig abschneiden ... solle.‘ Z Mand. 1717. Einen Acker ‚mit korn a.‘; s. *schmalzen II* (Sp. 959). ‚Es war schön und guot wätter, dwil man den haber abschneid. Man schneid Spitaler halden ab mit haber.‘ Bossh. Chr. Mit Resultatsobj. ***Es Äckerli a.*** (vgl. unter *schnīden 3a*): Bisweilen geschieht es [beim Kornschneiden], dass ein besonders flinker Flügelmann den Andern voraus schneidet, unvermerkt quer durchs Feld fährt und alsdann zur andern Seite plötzlich, die Sichel schwingend, auftaucht mit der jubelnden Genugtuung, den Überraschten allesamt ein ‚Äckerlein‘ abgeschnitten zu haben. OSuterm. ES. Einen Schnitter *a.*, isolieren. Wer beim Schneiden zurückbleibt, wird von den übrigen Schnittern im eigentlichen Wortverstand ‚abgeschnitten‘. Suterm. AG. (Aa; Z); vgl. *usen-schn.* ‚Hollah, ihr seid abgeschnitten! ruft etwa eine Schnitterin, die den andern voran quer durchs Getreidefeld hindurch geschnitten hat.‘ ZU. (AfV.). — β) von Brot udgl. ***(E(s) Stuck) Bröt a. Mer g'hōreⁿ 's Messer gīgeⁿ, si wein-is*** [uns] ***Bröt a.*** (mit Varr.), im Mittfastenlied BsL.; BLf.;-S; vgl. SV. 1912, 12/14. 40/2. ‚Und sol (ein probst) daz brot uf sinen fuos sezzen für sin knüwe, und waz für daz knüwe uf schlat, daz sol er a. und sol daz sinem knecht geben.‘ AaKöll. Hofrodel 1400; Ähnliches s. unter *Spiss-Laib* (Bd III 954); ***Rist*** (Bd VI 1511M.) und vgl. Sp. 325M. ‚Er hab ein gross stuck fleisch ab einem schwyninem bachen mit einem waldglas ab[g]schnitten.‘ 1559, B Turmb. S. auch Bd V 872o.; VIII 10u. *Salz* (auch ***Mëlʷ, Grüsch) a.***, ein Spiel; s. Bd VII 889o. (auch bei Martin-Lienh. II 493). — γ) von Eichzeichen. ‚Das ich sollich endrung und a. der ych, wie sich das uff den vassen erfunden haut ... geton.‘ 1508, Sch; s. schon unter *schnīden 2bα*. ‚Achtens sollen die Weinherren diese Keller ... so oft sie für gut erachten werden, besuchen, wie viel Saume Weins, von welcher Gattung und Farbe bey der vorigen Rechnung sich darinnen befunden, wie viel seither dazu eingelegt, davon verschenkt und noch dissmahl vorrätig seye, von Fass zu Fass richtig abschneiden.‘ Bs Mand. 1774; vgl. *an-schn.* — δ) von Körperteilen. Sich ***d'Naseⁿ a.***; s. Bd IV 797o. ‚Ich liess mir e den kopf a., eb [ehe] ich die jamer und arbeit litt.‘ NMan. ‚Die aderen a., venas abscindere; ‚zungen abschneiden (bei Fris ‚abhauwen‘), linguam resecare.‘ Mal. ‚Anderen hat er [Papst Johannes XII.] die Händ, Zungen, Finger und Nasen abgeschnitten.‘ Vollenw. 1642. ‚[Verwundete Landsknechte] habend in einem Grim gegen inen [den Bündnern] gemuchet und gelüjet wie die Kü und ihnen unchristenliche Worte angehengt; denen habent die Püntner die Meüler abgeschnitten und sy ligen lassen, biss ihnen das Lüjen und Muchen vergangen.‘ Anhorn (JKuoni 1921). Amputieren. Einem einen Finger *a.* ObwGisw. ‚Des morgens gieng er [ein wunderbar Geheilter] in den aker werken; do kam der arzat mit sinem züg und wolt im den fuoss a.‘ Waldregel 1425. ‚Der selbe man leid so gross pin und schmerzen, dass er begert, dass man im die hand abschnitte.‘ Stretl. Chr. ‚33 lb. 7 β Meister FMeeriss von HSigristen Frauwen den Schenkel abzeschn. und z heilen. 1600, AaB. Spitalrechn. ‚Den [zerschossenen Fuss] man ihme noch desselben Tags under dem Knie a. müessen.‘ 1633, Z. ‚Einem den seckel a.‘, unflätig für kastrieren; im subst. Inf.: Ein als Wüstling bekannter Pfarrer trägt sich einer Schwangern zum Gevatter an, wird aber mit den Worten: ‚Hinnecht Gfatter, gäb was morn‘ abgefertigt, worauf er antwortet: ‚Dass ist bösser dann Seckelabschnyden‘; darnach noch andre Zoten. 1621, Z Verhör. ‚(Einem) die ōren a.‘, als Strafe. ‚6 β von 1 or abzesn. dem narichter.‘ 1413, Z Seckelamtsrechn. ‚6 lb. dem henker, do man eim diep d oren

abschneid.' 1434, AaB. Rechn. ‚Und wurde der dieb erkendt die oren abzuschn., und schnidte meister Peter von Zürich im die oren uff dem platz an der brugg ab.' 1471, Sch. ‚Christen Carlis ein offnen schyn, wie ime sin or nit abgeschnitten, sonders an dem schnitt [Ernte] durch ein Wallisser, als si von einer sichlen wägen uneins worden, abgebissen worden.' 1558, B RM. S. noch Bd VI 455 M.; VIII 467 o. *(Eiⁿᵉm) 's Hār a.* verbreitet (doch weniger volkst. als *ab-hauwen*). Volksglaube. Vor dem 7. Jahre soll man den Kindern die Haare nicht abschneiden, sonst schneidet man ihnen Kraft und Verstand weg (kommen sie niemals zu vollkommenen Kräften) BoAa., E. Abgeschnittene Haare dürfen nicht verbrannt (ThFelben) oder fortgeworfen (BE.), sondern müssen vergraben werden, sonst entsteht Unheil. AfV. ‚Syn haar ist dick, wachst wider dahär, das im vorhin abschneid die schär.' Samson 1558. Die Schärer und Bader ersuchen den Rat, einen Zugezogenen, der ‚inen an iren Handtwerchen mit Haarabschn. und Schräpfen Yngriff und Schaden tüyge', wegzuweisen; Demselben wird denn auch angedroht, ‚wenn er mehr inn Badstüblinen schräpfte und haarabschnitte [!]', werde er ausgewiesen. 1628, Z RM. Als öffentliche Strafe. Die an Stelle von Bettelvögten ernannten Harschiere sind verpflichtet, ‚die Execution, nemlichen Trillen, Geislen auf der Tanzlauben, Haarabschneiden uA. um den stipulierten Lohn zu verrichten ... Solches ihnen aber an der Ehre nit auffheblich sein solle.' 1766, Ndw Beitr.; ‚die Haar abhauwen.' 1770/2, ebd. ‚[Zwei Strassenräubern] sollen durch den Scharfrichter an der rechten halben Seite des Kopfs die Haare tondiert und abgeschnitten werden.' 1783, ZGrün. Die Wächter sollen fremde Landstreicher ‚sogleich mit gemessnem Ernst, auch da etwann Verdächtige oder Widerspähnige sich erzeigen solten, mit Stockschlägen und Haarabschneiden den nächsten Weg aus dem Land treiben.' Th Mand. 1786. *D' Negel a.* Im Volksglauben; s. Bd IV 683 u.; V 304 o. Uneig. *Eiⁿᵉm fast 's Hërz a.*; s. *ver-schaggeren* (Bd VIII 420). — b) abs., zu Ende schneiden, mit Schneiden fertig sein; vom Getreideschnitt; vgl. a α. ‚Es bezücht ouch der eigenman sine güeter, und schnit er ab, so sol er ussrichten lidlon und schmidlon.' 1519, Aa Rq. 1922. ‚Das [der Vogt] gebiette, wenn nun abgeschnitten wirt und die zyt der stroffelweid kompt, ire infäng ... uffzetuon.' 1540, Z RB. ‚[N. zeugt,] wie sy inn verschinner ern syent mit einander gen Tenniken gangen gen schnyden, und als sy abgeschnitten und an einer nacht ... den schnitthanen oder sichellegi geessen ...' 1541/3, Z Ehegericht. S. auch noch Bd II 1308 u. (Mal.); VII 510 u. (XIV., AaKe.). — c) schneidend nachbilden; vgl. *ab-ge-schnitten 2. E(s) Muster a.*, ein Papiermuster nach einem andern oder nach einem Kleidungsstück schneiden Sch; Th; Z und sicher weiterhin; vgl. *ab-nëmen* (Bd IV 732 u.). *Iᶜʰ will schnëll 's Muster voⁿ dëm Rock a.* Sch. — 2. uneig. a) Etw. oder Jmd (von Etw. oder Jmd) abtrennen. α) *en Rank, Umwëg a.*, indem man einen kürzern Weg einschlägt B; Sch; Th; Z; wohl allg. Abs.: *Meⁿ chaⁿⁿ dō a.*, einen kürzern Weg nehmen. — β) Etw. beseitigen, entfernen, wegnehmen. ‚Die armuot ist och ain messikait, die abschnit alle überflüssige ding und lat sich benüegen mit der blossen noturft.' Waldregel 1425. ‚Und disen radt find ich in der geschrift: Der herr wirdt din herz beschnyden, uff das du inn mit ganzem herzen und aller seel lieb habest [V. Mos. 30, 6], das ist: Got würdt von dinem herzen alle creaturen und frömbde gött abschnyden, uff das du inn allein mit vollem herzen liebist.' Zwingli. ‚Gewüss wirdt angesicht unserer augen die speiss abgeschnitten und fröud und muot vom hauss unsers Gottes.' 1530/1707, Joel; ‚weggenommen.' Luther; alimenta perierunt de domo Dei nostri. Vulg. ‚Dem mag nit anderst gewehret werden ... denn so man den Ursachen des Übels fürkombt und abschneidet.' 1596, BArch. (Abschr. von 1685). ‚Einem Etw. a.' ‚[Tod zum Blinden:] Dein Wegweiser [Leithund] schneid ich dir ab.' Bs Totentanz 1621. ‚Schneidt der Tod Einem die Zeit zur Buss ab.' JMüller 1665. ‚[Der geistesgestörte Redinger soll] damit ihme Anläss und Gelegenheit zum Schreiben abgeschnitten werden, würklich an zwei Band versorget ... werden.' 1684, Z (Zoll. 1905). Insbes. 1) ‚Einem das brôt vor dem mûl (mund) a.', wegschnappen, ihn brotlos machen; Syn. *be-schn.* Ein Buchbinder klagt, ‚wie er beschwärd trage ab den frömbden buochfüerern, die hie veil habind und ime, der alle burgerliche beladnuss wie ander unser burger trage, das brot vor dem mund abschnidend.' 1531, B Ref. ‚Ein ding vor dem maul abschneiden, bolum e faucibus præripere.' Mal.; ähnlich Sprw. XVI. ‚Weil aber hie oft under den frommen [Almosengängern] sich auch vil böser buoben und seck einmischen, so nicht werken mögen, sonder andern dörftigen das brot vor dem maul abschneiden.' HPant. 1578. ‚[N. im Namen des Glaserhandwerks klagt] was massen etliche frömbde Glaser ... understandend byderben Lüten ze glasen, dardurch nun sy ime und Anderen die Nahrung benemend und, wie man spricht, das Brot vor dem Mund abschnydend.' 1602, BSi. Rq. 1914. ‚Dass ... viel fremde Bettler ... in hiessiger Statt herumben lauffen, also den recht Armen und Bedürftigen hierdurch, wie man spricht, dass Brott vor dem Maul abgeschnitten und entzogen wirt.' 1625, SBurkart 1909. S. schon Bd IV 176 M.; V 943 M. Ähnlich: ‚Weinend ir alle, die wein trinkend, heüwlend des mosts halb: dann er wirt [‚ist.' 1665/1707] euch vor dem mund abgeschnitten.' 1530/1707, Joel; ‚weggenommen.' Luther. — 2) *Eiⁿᵉm d'Ēr a.*, wie nhd. Gl *(Ēr und gueteⁿ Nameⁿ)*; Gr oHe. (lt Tsch. selten); GT.; Th; Ndw; W; Z und wohl weiterhin. ‚Wer seinem Nechsten die Ehr abschneidt, der weich von meinem Tafel weit', Spruch über einem Tisch. Lötschen 1917. ‚[Ein Mädchen klagt] das selb Ittly Hünikon habe von iro gerett, es hab sy by herr Hannsen, dem helffer zuo Sant Peter, erwüst, damit sy ir ir ere und guotten lümden abgeschnitten habe.' 1454, Z RB. ‚Hinderrucks eerabschn. Wellicher aber dem andern also verdachtlichen sin eer abschnidet und verletzt ...' B StSatzg 1539 (für älteres ‚der dem andern ... an sin ere redet.' ebd. M. XV.); danach AaZof. StSatzg 1604/23. ‚Eim sein eer (und lob) abschneiden, obtrectare laudibus alterius.' Fris.; Mal. ‚Mit Ehr abschneiden fang ich an, dan daz treibt ietz all Weib und Man; dass erst Wort, dass man reden will, ist Ehr abschneiden grob und vil', sagt der ‚Hass'. JMahl. 1620. ‚Es haben Manche ihre grösste Freude am Liegen, Verläumden und Ehr abschneiden.' JMeyer 1705. S. noch Bd VI 313 M. ‚Alicui præripere popularem gratiam, eim der gemeind gunst abschneiden.' Fris. — γ) mit Akk. P., Jmd absondern, isolieren; im Allg. kaum volkst. *Sit dem letsten Āběⁿᵈ het's-neⁿ*

'dunkt, er sigi voⁿ Gott und Möntschen abg'schnitteⁿ. RvTavel 1913. Aus einer kirchlichen Gemeinschaft ausschliessen. ‚Denn wirt inn [den Ärgerniss Gebenden] die kilch zwar ouch noch einmal manen; und wann er der ganzen gmeind nit volget, denn sol sy inn erst a.' Zwingli. ‚Wann wir wüssten, dass solcher Wohn in einem einigen Menschen der Unseren steckete, wir nemmen ihn har und berichteten ihn eines Besseren, und so er sich nicht berichten liesse, schnitten wir ihn von uns ab.' FWyss 1677. Militärisch (vgl. b); in der Soldatenspr. allg. ‚Dasselbe [strategische Projekt] soll bezwecken ... die Toggenburger mittels Verwahrung der Thur von den Thurgauern abzuschneiden.' 1708, Absch. ‚Es mag ihnen [Patrouillen] vorfallen, was immer es sei, so sollen sie niemals Feuer geben, als wenn sie abgeschnitten wären.' B Kriegsordn. 1764. — **b**) Jmd den Weg, den Zugang zu Etw. sperren. *Eiⁿᵉm deⁿ Wëg a.*, wie nhd. B; Sch; Th; Z und weiterhin. Bes. im Kriege. ‚In bedenkung, das uns die merkt zuo Überlingen, Zell [usw.], da wir dann von alter har unser kornkoff gehept habent, so schnell abgeschnitten sigen', bittet G den Rat von B um Korn. 1499, PBütler 1914. ‚Wo man inen [den V Orten] alle Hülff nicht, was ir Landtvolk betrifft, benimbt, da dan ein jeder Verständiger wol bedenken kan, wo man inen nicht die Untertanen so vil möglich abschnitt, was sie für ein Macht wider euch setzen würden.' 1616, GJPeter 1907 (VFriedrich an den BRat). ‚Ob man diesen [feindlichen Hilfstruppen] gegebenen Falls den Durchpass ... abschneiden könnte.' 1708, Absch. Mit Poss. statt des Dat.: ‚Bei dem [Plündern] ist es nit bliben, die Seel musst halten dar, ihr [der Seele] Spyss tat man a., Gotts Wort verbott man gar.' 1622, Zinsli 1911. Mit blossem Dat.: ‚Auch wäre unsere Meinung, das man den Stetten einmal sollte abschneiden und nichts in die Statt lassen kommen.' 1653, SKriegst. (Brief der aufständischen Bauern). — **c**) einem Zustand oder Vorgang ein (plötzliches) Ende bereiten. In den nächstfolgenden Verwendungen der sinnlichen Grundlage noch näher stehend. *Der Sach der Faden a.*, bes. von Liebschaften BE. [Vater zur Tochter:] *Weⁿⁿder* [ihr] *deⁿⁿ öppeⁿ weⁱtit z'sämen es G'schleipf aⁿföhⁿ, will-iᶜʰ deⁿⁿ der Sach schoⁿ der F. a.* SGfeller 1917; ähnlich ebd. 1911, 208; LWenger-Gfeller 1916, 16. Vom ‚Lebensfaden': ‚Dass derselbe ... ihme selbst mit einem Messer das Leben in der Gefängnuss abgeschnitten.' AKlingler 1691. *Eiⁿᵉm (d)'s Wort a.* B (RvTavel); Z und sonst, doch kaum volkst. Mit blossem Akk. ‚Ihr Kinder im Hauss ... wann ihr wüsset, dass der Vatter oder die Mutter ... mit dem Bettbuch gegangen und sich einbeschlossen und in allem Betten sind, seit ihr dann dess Verstands, dass ihr nicht um einer jeden geringen Ursach willen lauffen gen rüffen, gen klopfen, ihr Gebett abschneiden?' FWyss 1677. ‚Dann deutlich zu sehen, dass man die Arbeit [am Turm des BMünsters] einsmals abgeschnitten [plötzlich abgebrochen], indem kein Gesims zu oberst ...' JRGruner 1732. — **d**) *guet, schlëcht a.*, wie nhd., Erfolg bzw. Misserfolg haben, zB. in einem Examen, im Geschäft L (Ztgsart.); S (Ztgsart.); Sch; Th; Z und weiterhin (modern). — ab-gᵉ-schnitteⁿ: **1. a**) zu Bed. 1aα. ‚Messus, abgeschnitten oder abgemäyet; allerlei saat noch nit abgeschnitten, seges.' Fris.; Mal. — **b**) uneig.; vgl. Bed. 2aγ. Im kirchlichen S. ‚Und wil der apostel drum ghebt haben, dass wir uns frömbder, abgeschnittner und ja abgöttischer gemeinsaminen nit beladind.' Vad. (gegen den Mönchsstand). ‚A. glid'; vgl.: ‚Ich wil üch schüchen in den heligen ämptern und wil üch halten als ein gelid, so da abgeschn. ist von den andern gelidern der heligen kilchen', Drohung eines Priesters. Stretl. Chr. ‚Niemant mag selig werden, er halte denn die bäpstlichen gesatz, anders du must ein abgeschn. glid syn von der christlichen kilchen.' GBrunner 1522. In der Rechtsspr.: ‚Adelheita Widmerin, so in ansehung irer ledigen geburt ein abgeschn. glidt', ist nicht erbberechtigt. 1582, Z RM. — **2.** = *ge-schnitten 2cγ*; vgl. Bed. 1c. ***Er ist wie von-em a.***, sieht ihm überaus ähnlich Ap (T.). *Und g'meint het-es-sech, wil im die Herreⁿ g'seit heiⁿ, es heig gar es mörigs Meiteli, a. sig's d'Muetter.* RIscher 1903. ***Er ist der ábg'schnitteⁿ Vatter*** GSa., *a. deʳ Vatter* Sch; Th. — Amhd. *abasnidan* bzw. *abesniden*; vgl. Gr. WB. I 106 f.; Schm.² II 570 (zu 1aγ); Fischer I 64/5. Bed. 2d fehlt noch bei Gr. WB.; vgl. dafür Sanders II 2, 989 (‚mundartlich'); Paul WB.³ 8. — Ab-schnîder m. Nur in Zssen. — Êr-: wie nhd. ‚Der schultheis soll den beclagten e. annemen und in gfengnus legen lassen.' B StSatzg 1539 (‚Umb eerverletzliche zuoreden'). ‚Der nachrichter sol in als einen gotslesterer, meineidigen, biderben lüten e. und trostungbrecher uf gwonliche richtstatt füeren.' 1563, B Turmb. S. auch Bd VI 274M. (1620, AaBrugg StR., nach BGS. 1615). — Vgl. Gr. WB. III 53; ChSchmidt 1901, 83; Fischer II 730. — Hals-: Wucherer. *Wämmen-eⁿ nüd g'chännti, würd-meⁿ meineⁿ, was für-en Êreⁿmaⁿⁿ er wär, und ist wit-ummeⁿ deʳ gröst H.* Messikommer 1910; wiederholt. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 256; Fischer III 1074. — Seckel-: Taschendieb; Syn. *Täschen-Rümer* (Bd VI 924); *Bûtel-, Seckel-Schnîder.* Unter Bezeichnungen für Landstreicher. E. XV., B (KGeiser 1894). ‚S.-abschneider, seckel(e)dieb (kistenfäger, sackmann), saccularius, zonarius sector, manticularius.' Fris.; Mal. ‚Basel macht darauf aufmerksam, dass dermalen viel böse Buben, Landstreicher und S.-abschneider, sowohl Weiber als Mannspersonen, in der Eidgenossenschaft hin und her vagieren.' 1641, Absch. — Auch bei Fischer V 254. — Ab-schnîdung f.: **1.** zu Bed. 1a. ‚Der trüblen a. [Titel] ... Dass nieman win ablesen sölle, er werde dann vor besehen und erloupt.' 1496, AaB. StR. Amputation. ‚[Leide ungerechte Beschuldigung] recht als der da lidet den brand des brennysens oder ... die a. eines wundarztes.' Zuchtspiegel 1425. ‚Abschneidung, amputatio, disectio.' Fris.; Mal. — **2. a**) zu Bed. 2aβ. ‚Dass soliches [Gesetz] ... allein zu mehrerer Erleüterung wie auch Abschneidung allerlei künftigen Gespänen und Verhüetung grossen Umbcostens angesehen worden.' 1624, AaMell. StR. ‚Zu A. solch mitlauffender Gefahr.' 1635, Z Ratsordn. ‚Diewyl ... uff diserm Markt allerhand Unordnungen und Missbrüch yngerissen, sind wir ... verursachet worden, zu Vorkomm- und A. alles Unwesens uff ein gewüsse Marktsordnung zu gedenken.' 1662, Z Rq. 1910. ‚Zu A. des ohnnötigen Costens und überflüssiger Weitlöüfigkeit' wird der Appellationsweg vereinfacht. 1665, ebd. 1915. — **b**) zu Bed. 2b. Da die Landjagden auf Wiedertäufer keinen Erfolg hatten, glaubt man, ‚dass villicht die Abschneidung des Brots und ihrer Nahrung erheblicher sein möchte'. 1671, B Blätter.

abeⁿ-: entspr. *schnîden 5.* **a**) in der Winzerspr. **α**) *eⁿ Rëb(eⁿ) a.*, den zu hoch gewordenen Stock zurück-

schneiden, um ein junges Schoss nachzuziehen (sog. ‚Verjüngung *mit der Schār*‘) Th; Z, schlecht wachsende junge Stöcke (die noch keine Krone haben) bis auf ein Auge zurückschneiden BS. Eine Rebe *uf deⁿ Chnëcht* (s. *Chnëcht 6* Bd III 722), *uf en Zinggeⁿ* (s. d.) **a.** Th. — **β)** beim Frühjahrsschnitt die *Zapfeⁿ* (s. d.) an einer Rebe bis auf zwei Augen, ein unteres äusseres und ein inneres, zurückschneiden; dabei darf man nicht *underschnīdeⁿ*, dh. nicht zu weit nach unten schneiden, um das wichtigere äussere Auge nicht zu verletzen BS.; vgl. Bärnd. 1922, 312. — **b)** von Kleidungsstücken, Schuhen; s. das Folg. — a b eⁿ-g^e-s c h n i t t eⁿ. **1.** *en a-s Chleid,* mit Halsausschnitt (neuer *ūs-g'schnitteⁿ*) Z und wohl weiterhin; Gegs. *ufeⁿ-g'schnitteⁿ*. So auch *en a.-g'schnittni Schlutteⁿ*; s. Bd VIII 1004 o. *En a.-g'schnittne^r Huet,* Kapothut ZStdt. *A.-g'schnittni Schueh,* ‚im Gegs. zu Bottinen, Stiefelschuhen‘, also wohl von Halbschuhen Z (FStaub); Syn. *ūs-*, *hinderen-ge-schnitten.* — **2.** = *ab-ge-schnitten 2. Er ist der ābeⁿ-g'schnitteⁿ Vatter* GStdt. — Vgl. Fischer III 1440 o.

ü b e r- untrennb.: **1. a)** beim Getreideschnitt über die Grenze hinaus schneiden GrHe.; ZBül.; gew. mit dem Geschädigten als Obj. Sehr häufig in den (Rechts-)Quellen des XIV./XVIII. ‚Wer ouch den andern übereret, überzünt, überschnidet, übermäyet [usw.], dero iettlichs [l. ‚-er‘] bessert dem herren ze Grüeningen 6 pfd pfenn. und dem cleger 3 pfd.‘ XIV./1480, Z UDürnt. Offn. ‚Si sond ouch ir zelg twingen und bännen (Var. ‚bannen‘), daz si nieman überschnid.‘ XV., ZDiet. Offn. ‚Die von Frowenfeld [sollen] bi irem wuchengericht beliben ... aber was sich usserthalb in der landtschaft begibt, es sige das ainer den andern übereren, übermayen oder ü. tüege ... [das soll vor ein besondres Gericht kommen].‘ 1499, Absch. ‚Dass er den N. überschnitten habe in der Kornzelg, welches laut der Offnung bei 10 Pfd d. Buess verbotten.‘ 1756, Z. S. auch *über-būwen* (Bd IV 1957); *Nacht-Schäch* (Bd VIII 99 M.); *Schlag* (Sp. 185 u.), ferner Schaubg Rq. I 50 (1435, ZBinz. Offn.); Th Beitr. 40, 36 (1493, ThKef. Offn.); Absch. III 2, 263 (1504, ThTobel); Z Rq. 1910, 46 (um 1600, ZÄsch a/A. Offn.); GT. Rq. 1906, 321 (1621, GGant. Dorfr.); Z Statute 1834 I 93 (1660, ZGrün.). ‚Ü. über offnen marchstein‘ oä. ‚Wer den andern uberert oder ubermäyt uber offnen markstein, [bezahlt] von ietlicher furen oder maden ... dem secher 9 pfd und dem herrn 27 pfd ... Wer den andern ubermeyt oder uberzünt oder uberert oder uberschnidet da nit offen markstein sind, tut ers frevenlich, so sol ers ouch ablegen by der hochen buss; tut ers aber nit frevenlich, so vervalt er ouch dem secher 3 pfd und dem herrn 9 pfd.‘ M. XV., LBüren Herrschaftsr. ‚Welcher den Andern über offen Marchen übergrabt, überert, überschnidt, übermeyet, überzünt oder überhauwt, solche Buss soll halb ihr fürstl. Gnad und der ander halb Teil uns Eidgnossen zugehören.‘ 1509, Streitschrift 1713; vgl. HHasenfratz 1908, 68 f. S. noch *über-eren* (Bd I 405), *-hūsen* (Bd II 1741/2), ferner G Rq. I 491 (1488, GZuzw. Offn.); Th Beitr. 40, 46 (1544, ThBuch b/Birw. Offn.). ‚Freven(t)lich, wüssentlich [oä.] ü.‘; s. schon o. ‚Wer ouch, daz einer den andern uberschnitte frevenlich, der sol dem cleger pessren von ietlicher hand vol 9 β und dem richter 1 lb. 7 β.‘ 1404, LDagm. ‚Welcher den andern uberert, ubermäygt oder uberschnidet frevenlich mit gewalt und gevärlich ... ist die buoss 10 pfd pfenn.‘ 1466/1502, GBichw. Offn. ‚Welicher dem andern gfarlichen über syne markstein inhin in synen acker eeret oder den andern mit gefärden überzündt, übermäyget oder überschnydt, der soll umb 10 pfd gestraft werden und soll den, so er überfaren und übernossen hat, von schaden wysen.‘ 1534/1601, ZKn. Offn. S. noch *über-eren* (Bd I 405; 1541, Sch); *Furren* (ebd. 936 M.), auch Aa Rq. 1922, 111. 192. Subst. Inf. ‚Wir sollen ouch richten umb erb und umb eigen und umb geltschuld und umb ü. und übererren und übermeyen.‘ XIV., AaWett. Offn. ‚Das ohngefährliche und ohne Betrug beschehene Überahren, Überschneiden, Übermeyen, Überzeünen und im Wald Überhauen.‘ 1670. 1671, Arg. S. auch *über-graben* (Bd II 684); *nacht-schächen, Nacht-Schaden* (Bd VIII 101. 175, wo ‚überschniden‘ zu lesen); Z Rq. 1915, 115. — **b)** = *über-eren* (Bd I 405) GrHe. (Tsch.). *Du häst-mi^{ch} überschnitteⁿ,* beim Pflügen. — **2.** in der Winzerspr., Reben so schneiden, dass sie ‚sich übertragen‘ und daran zu grunde gehn; vgl. *uf den Tōd schnīden* (Sp. 1092 M.). ‚[Durch Gruben] verjüngte Reben dauern in GrMai. 15 Jahre, wenn sie nie überschnitten werden.‘ Kohler 1869. Vgl. *Ü.-schnīdung.* — **3.** abs., dem Weizen, wenn er droht, zu stark in die Halme zu schiessen, das obere Stück abschneiden, bevor die Ähren sich bilden Sch (FStaub); vgl. *über-mājen 2* (Bd IV 136). Dafür *oben-ab-schn.* (vom Korn) ThHw. — Mhd. *ubersniden* in Bed. 1 a (auch = übertreffen); vgl. auch Fischer VI 58. Eine vereinzelte Angabe ‚abernten‘ (Ostschweiz) beruht wohl auf Irrtum. — Ü b e r-s c h n ī d u n g f.: zu Bed. 2. ‚Die werk [im Weinberg], namlich lössen, sprizen [!], schniden on ü., binden, graben, heften, erbrechen, jätten, houwen und derglichen‘ hat ein Lehenmann zu besorgen. Bei mangelhafter Besorgung verlangen die Eigentümer Schadenersatz, ‚biss sy ires nachtails, abgangs, ü. und schwechung ... vernüegt‘ sind. 1538, HWartm. 1887.

ū f-: **1.** durch Schneiden öffnen. wohl allg., doch im Ganzen weniger volkst. als *ūf-hauwen* (Bd II 1807). ‚Aufschneiden, in-, prosecare.‘ Fris.; Mal. Einen Verband, Umschlag, Sack, ein Buch *ū.* Die (Woll-)Fäden *ū.*, bei gewissen weiblichen Handarbeiten. ‚Daz im vor 4 wochen sin täsch ufgesnitten wär und daz er sin insigel darus verloren hette.‘ 1418, Z StB. Vom tierischen und menschlichen Körper. *Eⁿ Sū ū.*, nach dem Schlachten. Einem umgestandenen Stück Vieh soll man schnellstens *deⁿ Būch u.*, sonst würde das Fleisch ungeniessbar Th. S. auch *ent-schn.* Ein Tyrann liess nach der Sage drei Männer mit Speis und Trank füllen, worauf er ‚bald alle drei aufschneiden tat, lugt, welcher bass verdeuwet hat.‘ 1621, Gr Lied (Zinsli 1911). Als barbarischer Kriegsbrauch. ‚Wenn ouch fürbashin unser vigend liblos getan werdent, so sol nieman den toten lichnamen ir herz usshowen, ir buch u.‘, bestimmt die österr.-zürch. Kriegsordnung im alten Zürichkrieg. CBrunner 1903. ‚Die soldner [haben] wol 18 Tütscher ... also lebent ufgeschnitten [an andrer Stelle ‚uffgehüwen‘] ... ouch inen daz schmer usgeschnitten.‘ 1487, L Verhör; vgl. *Schmërw* (Sp. 981 M.). S. auch Sp. 490 u. Bei chirurgischen Eingriffen, Sektionen. *En Eissen ū.* ‚Man meint, er hette etwan gift genommen, und liess inn u.‘ JHaller 1550. ‚20 lb. 10 β von einem armen man, den man enthouptet, von der gruoben an Öttenbach, da man in uffgeschnitten, und da dannen wider usshin zu Sanct Jacob ze tragen.‘ 1557, Z Seckelamtsrechn. ‚Anatomicus, der ein todten

cörpel auffschneidt, ein anatomist; pectus dissecare, das herz auftuon oder aufschneiden, hinein zeluogen.' Fris. ,Als er [Galenus] auff ein zeit ein trägende geiss auffgeschnitten.' Tierb. 1563. S. noch Bd VII 340 o. — 2. in die Höhe schneiden. *Bäum ū.*, die untern Äste abschneiden BE. (AvRütte); L (JRoos); Syn. *ūf-schneit(l)en. Wie-mer Bäum butzen sett und ū.* JRoos 1907. ,Was zu ihrem [der Bäume] Wachstum und Auffschneiden zu ermelten künftigen Gebrauch [als Bauholz] dienlich sein mag.' 1757, B Blätter 1905. — 3. schneidend belasten. Einer Weinrebe *z'vil u*, = *über-schn. 2* ThHw. *Du häst dëren Rëben z'vil ufg'schnitten; 's ist g'nueg, wenn t' en Chnëcht ston löst und en Bogen.* — 4. bei Tische Brot aufschneiden Th und sonst, Fleisch verschneiden ThMü.; ,trinciare' PAl. (Giord.). — 5. uneig. a) mit Dat. P., Einem tüchtig die Wahrheit sagen; doch s. die Anm. ,Viel kommen zu der und diser Predigt nur zu hören, wie man Anderen predigen wölle und dapfer auffschneiden werde (wie man etwan ungereimt redt).' JMüller 1665. — b) abs., den Mund voll nehmen, übertreiben, prahlen Aa; Bs; Gr (Tsch.; ,lügen'); G; Sch; Th; Ndw; UwE. (,lügen, verleumden'); U; Z. Syn. *ūf-hauwen* (Bd II 1808). *Der hät g'hörig (grandig, wüetig) ūfg'schnitten! Er plapperet nüd nur Öppis in'n Tag ien wie dert der N., wo d' nie weist, isch-es ūfg'schnitten oder wör.* Messikommer 1910. Auch von übertriebenen Rechnungen; s. die Scherzfrage unter dem Folg. 2. — ûf-ge-schnitten: 1. zu Bed. 1. ,Aufgeschnittene Brot'; s. Bd V 925 u.; = *g'schränzts Brōt* (ebd. 926 o.)? ,Ein neüw aufgeschnitten gitze.' Tierb. 1563. — 2. zu Bed. 4. Subst. n. *Ūfg'schnittens* (auch *-g'schnittnigs* UwE.), ,Aufschnitt', kalte Platte Bs; G; UwE. und wohl weiterhin; Syn. *Ver-schnittens.* Welche Ähnlichkeit besteht zw. einer Arztrechnung und einer Platte voll Schinken? *In Baiden isch en Portion U.* Bs (ONägeli 1898). — Vgl. Gr. WB. I 728; Schm.[2] II 570; Fischer I 417. Bed. 5 geht wohl von 4 aus, liesse sich aber auch auf die ausserschweiz. verbreitete Bed. ,aufs Kerbholz schneiden' (= unserm *an-schn. 2*) zurückführen. Die Deutung der Stelle unter 5a ist insofern unsicher, als der Dat. ,Anderen' sich bloss auf ,predigen' beziehen, ,auffschneiden' also abs. gebraucht sein könnte. Bed. 5 b ist nicht überall heimisch; so werde sie zB. in U vom Landvolk kaum gebraucht, jedenfalls als fremd empfunden; auch in B und Z ist sie nach Angaben nicht bodenständig. — Ûf-schnîder m.: wie nhd. Aufschneider Bs; G und weiterhin. — Brief-*Ū.*: Brieföffner Sch. — Ûf-schnîderî *-ei* f.: Aufschneiderei. ,[Jesus] hat müssen ein Betrieger sein, als wann Alles nur Aufschneidereyen weren, was er von seiner Aufferstehung hat vorverkündet.' JMeyer 1700. — Ûf-schnîdung f.: zu Bed. 1. ,U-en der secken'; s. Bd VII 222 u. ,Aufschneidung, anatomia, dissectio.' Mal.; vgl. *Zer-schnīdung.*

ufen-: Gegs. zu *aben-schn. b* Sch; Z und wohl weiterhin. *Ich will die Blūsen ufeng'schnitten* d. i. hochgeschlossen, ohne Halsausschnitt, Bestellerin zur Schneiderin. *En u.-g'schnittner Scharbet*; s. Bd VIII 1004 o. — um-. ,Umbschneiden und umbhauwen, circumcidere atque amputare, circumsecare, circumscindere; umbschneidung, circumcisura.' Fris.; Mal.

an-: im Wesentl. wie nhd. 1. a) ein Brot, einen Käse, Ballen Butter usw. *a.* Bs; B (auch Zyro); Gr (allg. lt Tsch.); Sch; Th; Z; wohl allg., doch weniger volkst. als *an-hauwen* (Bd II 1808). *Und eb-si der Chäs abg'laden hein, su hein s'-nen schon ang'schnitten.* Lied vom Brienzer Burli. Glaube und Brauch; s. schon Bd V 944 u. Wenn man frisches Maisbrot anschneidet, so macht man zuerst mit dem Messer das Zeichen des Kreuzes darauf GSa. Mädchen, die Butter oder Brot anschneiden, bleiben (7 Jahre) ledig BsL.; Sch; ZO., Stdt. *En Wis a.*, zu mähen anfangen Gr oHe. (Tsch.). Auch: *En nöüwi* [Kiel-]*Fëderen a.* B (Zyro). ,Anschneiden (anhauwen), incidere.' Fris.; Mal. — b) vom Hunde, das Wild anfressen. Jägerspr. (so S). ,Anschneiden, admordere.' Mal. — 2. = *schnīden 2ba* (s. Sp. 1084). ,[Dass das Korn] ze stund an durch den zoller in [,an'. 1570] die beilen angeschnitten werd, ob [,ehe'. 1570] das korn ... zu dem türli oder tor uss gefüert werde.' 1481/1570, AaLauf. StR.; ähnlich wiederholt. ,So bald ein würt wein bringt, sollen sy [die Sinner] ime den wein in keller legen, wie von alter her zuofüllen, die fass zuoschlagen, die punten und leibzapfen wol und ordenlich versiglen, die sinn uff den fesse[r]n eigentlich besehen, abzellen und wie vil des weins ist, mit den würten uf ein kerbholz anschneiden, auch solchen wein in ire register gleich aufschreiben.' um 1570, AaRh. StR. ,Den Weinschenken, Wirten ... [sollen] alle in ihren Kelleren sich befindliche Weine, der Saume Anzahl, ihre Gattung und Farbe richtig angeschnitten oder aufgeschrieben werden ... [Kein Wein darf in den Keller gelegt noch daraus weggeführt werden, der nicht zuvor] von einem Weinherrn angeschnitten worden.' Bs Mand. 1770; ähnlich ebd. 1780. S. noch *Chërb-Holz* (Bd II 1253; Wurstisen 1580). — 3. a) schneidend anfügen. *D' Ermel a.*, mit dem übrigen Kleid zs. aus einem Stück Stoff schneiden (Gegs. *īn-setzen*) Sch; Z und weiterhin in der Fachspr. *Ang'schnittni Ermel.* — b) schneidend anpassen. Von Kleidungsstücken. Ansh.; s. Bd VIII 94 M. (wo zu lesen: ,wit uss- und eng angeschnitten'). Von Holzarbeiten udgl. ,Dem Wagner ... um Hamerstihl, 1 Stossbarenredlin [!], Reder angeschnitten [usw.].' 1682, AaB. Rechn. ,2 Seiten Backenstuck neben der Haustür anschneiden ... Ein Gesims anschneiden.' 1837, Z Baurechn.; vgl. Mothes I 119. 215. — Mhd. in Bed. 3 b; vgl. Gr. WB. I 448; IX 1265 (zu Bed. 1 b); Schm.[2] II 569/70; Fischer I 255/6. — An-schnîder m. ,Carptor, Anschneider.' Denzl. 1677. Vgl. *Für-schnīder.*

in-: 1. in Etw. einschneiden. Abs., von Tragriemen, Strumpfbändern uä., die sich in die Haut eindrücken B (schon Id.); Gr (Tsch.); Sch; Th; Z; wohl allg. *Tief ī. D's Seil het īng'schnitten* B (Zyro). Tr.; s. *Twër-Sellen* (Bd VII 715 o.). ,[Ein gewisses Geschütz] besteht von Glidern vil, mit Straubwerk eingeschnitten.' Kriegsb. 1644. — 2. schneidend Etw. wohinein bringen. a) *Brōt* [oä.] *ī.* in ein Gefäss, zur Bereitung einer Suppe (entw. vor oder nach dem Eingiessen der Brühe, auch auf Vorrat) B, so E., Hk., Si. und lt Id. (,panem foliatim dissecare ad paranda juscula'). Zyro; Sch; Th; Z und weiterhin; vgl. unter *schnīden 4,* sowie das parallele *īn-brocken* (Bd V 562/3). Eine Brotschnitte, die in der Suppe lag und von der Magd ,eingeschnitten' worden. 1781, Gl Verhör. S. auch Bd VI 408 u. 1050 u. ,Ein suppen ī.'; s. schon Bd VII 1229 M. ,Und schnid bald die suppen in, du muost ietz unser wirt sin!' Badenf. 1526. ,Desectæ offæ in mulsum aut dulce vinum, eingeschnitten suppen oder dünke.' Fris. 1541. ,Als Anna N. ungfar vor einem jar ein suppen ingschnitten, hette sy das messer von iren

gworfen und grett, der arm tätte iren wee.‘ 1561, Z. Abs. ‚[Der ‚Underpfister‘ soll] dem Müller in der Müli verhilflich sein, zur Notdurft des Hofs und Convents einschneiden und einbrochen.‘ AaMuri GO. XVII.; am Rande: ‚Bröckli machen und Krümli.‘ S. auch Bd V 984 o.; VII 1229 M. (1657, Schw). Von andern Speisen. Kopfkohl oder Rüben zu Sauerkraut ĭ. ZBül. ‚Nimm Späck und schneidts ein gewürfflet, lass ihn zergahn.‘ Z Rezeptb. um 1700. S. auch *Madel-Gër* (Bd II 402). — **b)** Getreide schneiden und einheimsen. ‚Als der prophet spricht: Ir hand vil gesäyot und wenig ingesnitten.‘ Waldregel 1425. ‚Wie das korn ingeschnitten ist worden und under das dach ist bracht, do ...‘ 1541, Z. ‚Ernden, das korn einschneiden, facere messem.‘ Fris.; Mal. ‚1572 ist ein huss zu Dorliken ferbrunnen ... und hatt der selb pur ingeschnitten. Und ist im ferbrunnen mitt dem huss by 800 garben korn.‘ UMey. Chr. 1540/73. ‚Und so ein kilchherr wellt uff den zehenden gan und den beschouwen, das mag er woll tun, so man das korn hat ingeschnitten.‘ 1584, L Schüpfh. ‚Was das volk den summer eingeschnitten ... das wirt inen iezmolen gnommen.‘ 1590, Bs JB. 1885. ‚Es war 1594 ein vast heisser und trochner Sommer. Man säyt, schneid yn und macht nüws Brot, das kein Rägenwasser nie daruff kam.‘ RCys. (Br.). ‚Wegen des grossen, unerhörten Schnees ... wurde die Kornsaat im Feld also geschwecht, dass man zur Ernd nit völlig den Samen eingeschnitten.‘ 1614, ThFr. Chr. S. noch Sp. 809 u. Mit Dat. P.; s. Bd VII 348 o. — **3.** mit den Fusspitzen einwärts gehen und sich so selbst auf die Zehen treten Bs (Spreng). Im Spiel mit Bed. 2a: ‚Die Jungfer schneidet brav ein, als ob sie bald anrichten wollte.‘ ebd. — Mhd. *insniden* in Bed. 2a; vgl. Gr. WB. III 282/3; Martin-Lienh. II 493; Fischer II 644. — „Î(n)-schnide-te^{n}, *-a* f.: so viel Brot, als man auf einmal zB. in eine Brühe einschneidet.“ Dial.

dar-în *drī^{n}*-: = *schnīden 2aβ* BSi. Der Arzt *tuet dr.* — ine^{n}-: hineinschneiden. ‚Auch bildl. für *Ei^{ne}m a^{n} d's Lëbigҽ grīffe^{n}*, ad vivum resecare‘ B (Zyro).

ab-ein-and(er) *-enand(er, -ere^{n})-*: entzweischneiden. ***En Fade^{n}, Stëcke^{n}*** usw. *(z'mitts-t, de^{n}mitten) a.* [Sie haben ihm beim Bahnbau] ***'s Heimet*** *z'mitts-t* ***ab-enandg'schnitte^{n}***. WMüller 1918. ‚Etliche der alten Kirchenlehrern haben dise Bitt [die 6. des Vaterunsers] abeinandren geschnitten und daruss gemachet der Bitten zwo.‘ FWyss 1677. Von einem sog. ‚Beilbrief‘; s. Bd IV 1161 u. (1425, L) und vgl. *ūs-, von-einander-schn.* ***Wie abenandg'schnitte^{n} sī^{n}*** Gl; Sch; Z; s. Bd I 306 o. und vgl. *ge-schnitten 2cγ* (Sp. 1098). — über-*enandere^{n}*-. *Ü.-g'schnitte^{n}*, vom Bau der Blockwände am Länderhaus BsZunzgen; vgl. JHunz. 1913, 166 f., sowie ‚überschnitten‘ bei Mothes II 952. Syn. *ge-strickt, -wëttet.* — ûs-, ‚ûss(er)-einander(e)n-‘: auseinanderschneiden, von sog. ‚Beil-Briefen‘; s. Bd V 470 f. (mit einem Beleg von 1557) und vgl. zum Prinzip die ‚Doppeltesslen‘ AfV. XI 181 f. 201 f. 205 f. ‚Diser übertrag ist geschehen mit verwilgung ... und in bywesen von NN. und des zwen zedel usenandern geschnitten und geben uf donrstag ...‘ 1476, ZBenken (‚Anlassbrief‘); später wird auf die Urkunde so verwiesen: ‚innhalt zweyer usgeschnitnen zedeln.‘ 1477, ebd. ‚So sind dis berichts zwen zedel glichlutende mit ainer hand geschriben ussainandern geschnitten, yedwederm tail ainer geben und in das klain u[r]berli geschriben.‘ 1496, ZRhein. ‚Zu gezügknuss obgeschribner dingen sind diser zedlen zwen glicher lut gemacht, ussereinandern geschnitten und ist jeder partie einer geben.‘ 1512, Bs (Werkvertrag). ‚Auch seind zwehen Zeddel von Wort zu Wort gleich lutent, und wird Jedem einen geben, damit, wan einer verlohren wurde, dem andern sol Glauben geben werden, und bed von einer Hand geschriben und ausseinanderen geschnitten.‘ 1667, LMei. (Gfd). S. noch *ūs-einander 1* (Bd I 307), ferner Gfd 30, 261 (1451, B); AaMell. StR. 340 (1496); B Blätter 1907, 195 (1497, AaZof.), sowie *Spān-Zëdel.* — von-‚einandern-‘: = dem Vor. ‚Des alles zuo warer gezügknusse und stätter sicherheit so sind harumb zwo peyelgeschriften glich inhaltend gestellt und mit strichen gegen einandern abgezeichnot v. geschnitten, und hat M. die eine und ich N. die andre genomen.‘ 1489, S. S. auch Z Anz. 1885, 132 (1517, USeel.).

under- untrennb.: (zu weit) unten schneiden; s. *aben-schn. a β.* ‚Underschneiden, unden abschneiden, subsecare.‘ Mal. Uneig.: Bei starker *Rūs* (s. *Runs 1b* Bd VI 1143), einer während völliger Windstille durch Föhndruck bewirkten Unterströmung auf dem Seegrund wird das eingesetzte Netz *underschnitte^{n}*, dh. am untern Ende verschoben, und es ‚versandet‘. Luzerner- und Sempachersee. — under-schnitten: von Hochrelief, auf der Hinterseite der Figuren ausgehöhlt; Gegs. ‚flach‘. ‚Wills Gott, so wil ich eüch daz rott sigel, daz wir lang zuo Basel gehept ... suber von gips abgiessen; dan ich [bin] erfaren, wan ein ding schon u. ist, wie ir dan an den bildnenen [!] sähen, S. Johan. und unse frouw; die anderen jipsgiesser könnents nit, es sye dan flach.‘ 1576, Brief des Malers JClauser an BAmerbach (Bs Kunstsamml. 1907, 20).

Vgl. mnd. *undersniden,* unten abschneiden (Schiller-Lübben V 415/6), zu *under-schnitten* bes. Müller-Mothes II 955; Otte 1883, 257 (an der Unterfläche ausgehöhlt, zB. von Kranzleisten), auch Heinsius DWB. IV 1232 (von Buchstaben, die der Schriftgiesser durch Ausschaben unterseits ausbuchtet) und Fischer VI 58 (unter *uber-schneiden*). Unsicher ist die Bed. von ‚underschnyden‘ (= ein Gebiet durchschneiden oder eine Gebietsgrenze bilden, von einem Flusse) in der Stelle aus Aeg. Tschudi 1538 unter *runsen 1* (Bd VI 1154); für die erste Auffassung spricht Tschudis Quelle (‚Ipsi [Rhæti] autem ad ea usque loca quæ Rhenus secat, extenduntur.‘ Übers. von Strabo lib. 4), und sein eigener erklärender Zusatz ‚rüuset‘, für die zweite SMünsters lat. Übers. (s. ebd.); vgl. auch mhd. *undersniden,* schneidend, trennend dazwischentreten.

ent-: zerschneiden. ‚Ich schnit ihn [einen grossen Fisch] auff, entschnit ihn gar, wie michs mein Bruoder hiess fürwar; ein guote Lehr tat er mir gän: s Herz, d Läberen, d Gallen solt ich nän [zu Arzneien].‘ GGotth. 1619. — Auch mhd.

er-: **1.** zu *schnīden 3a,* abschneiden. ‚Erschneiden, emetere.‘ Fris. (‚schneiden, e., ermäyen‘); Mal. — **2.** zu *schnīden 6a,* ausschneiden, schnitzen. ‚Unde irgruob die siben sule noh waher unde cleiner, danne alle die sule irsnitin sin, da diu cristenheit uffe stet ... unde ist noch diu wacheit niet furbra[h]t, diu darane irsnitin ist.‘ XII., Wack. 1876; excidit columnas septem (Prov. 9, 1). — **3.** zu *schnīden 2aη,* ‚stark schneiden, wie zB. Bauchgrimmen es tun‘ Ndw (Matthys). — Ahd. *arsnidan,* resecare, excidere; mhd. *ersniden*; vgl. auch Gr. WB. III 968; Fischer II 840.

ûs-: **1.** (her)ausschneiden; vgl. *ūs-hauwen 1* (Bd II 1809). ‚Ausschneiden, execare.‘ Fris.; Mal. *(Trūbe^{n}) ū.,* = *ūs-hauwen* (Bd II 1809 o.) AaFri.; GrChur, He.

(Tsch.); vgl. *Ūs-schnīd-Trūbel*. *Bilder, Helgeli ū.*, zB. aus einem Buche; resultativ (entspr. *schnīden 6 a*): Figuren udgl. *ū.*, aus Papier B; Th; Z und weiterhin; auch: ,Papier *ū.*, indem man Figuren bildet' B (Zyro). ,Die formen söllent vorhin hol und wol usgeschnitten sin.' Kunstb. 1474. Abs., an Stickereien die ,Sprengstiche', d. s. die von einer Figur zur andern laufenden, nicht zum Muster gehörigen Verbindungsfäden, herausschneiden, t. von der *Ūsschnīderiⁿ*, t. von besondern *Ūsschnīdmaschineⁿ* besorgt Ap; vgl. auch *Ūs-schnīdi*. Obj. kann auch Das sein, wovon Etw. herausgeschnitten wird: ,Und hat man den schuomacher aⁱn mess geben, nach welches wite sy die schuoch sollend u.' 1527, G Mand. (Kessler); s. das Vorhergehende Bd VI 795u. Vgl. *ūs-ge-schnitten a*. Insbes. Einem (Menschen oder Tier) Etw. *ū*. S. Bd VI 1193o. ,[Der Feind] schoss den amman by dem achselbein in entwäris durch den ruggen, das man im den clotz uf der andern syten usschneid.' Fründ 1446. ,Daz sy inen [verwundeten Feinden] die gurgel usgeschnitten.' 1487, L Verhör. ,Die Zunge ausschneiden, elinguare.' Red. 1662. S. noch Bd IV 224 *(Milzi)*; Sp. 1106u. Spez. α) von der Kastration. ,Diser vogel [Kapaun] wird darumb also genennt, dass im seine hödlin aussgeschnitten werdend.' Vogelb. 1557. Meist mit blossem Dat. ,(Eim) heilen, verschneiden, ausschneiden, evirare, castrare.' Fris.; Mal. ,Virum execta iuventus, die jugend, deren man aussgeschnitten oder aussgehauwen hat.' Fris. ,Den Cardinälen hat er [Papst Johannes XII.] ausschneiden ... und sie hernach erwürgen lassen.' Vollenw. 1642. ,Doch ist den Schweinen allweg besser auszuschneiden, wann sie anfahen hitzig zu werden und begehren zu steigen.' EKönig 1706. — β) vom Ausschneiden der Hufe bei Pferden und Hornvieh. S. Bd III 974M. Mit blossem Dat. *Emeⁿ Ross, ereⁿ Chue ū. loⁿ*, durch den Schmied vor dem Beschlagen, beim Hornvieh auch durch den sog. *Chläuᵂeⁿ-Butzer* Th. Mit Akk. statt des Dat.: *'s Ross hed d' Strōlfūli, meⁿ mosᵉ-es ū.; d' Chue hed z'grōss Schueh, meⁿ sö̆t-si ū.* ApReh. — 2. = *schnīden 4 β* (Sp. 1090). Von Zieger und Käse. Auf die Klage der Grempler, ,wie ir zunft müesse geben ein schaft ... von den zigern, da aber die frömbden, so ziger usschnittend oder usswägint, nüdt gebint', wird verfügt, dass ,alle die, so ziger usschnident ... den meistern zum Kemmel die schaft geben [sollen].' 1520, Z. Auf die Klage der Gremplerzunft: ,Fürs erst bruchind etliche ... fürköuffler ... den fund und list, dass sy kess und ziger mit flyss und geferden under dem schyn, als ob sy prästen, füli oder elti halber für sich sälbs zerfallind, zerstuckend und zerbrechend und dann sälbige stuck wie ouch das unschlitt [auf dem Markt] usschnydind und vom pfund biss uff den ganzen und halben vierling usswegind und verkouffend ...', wird beschlossen: ,Diewyl ein artigkel in irem zunftbrief des inhalts: es soll ouch niemand ziger oder kess zerschnyden und also verkouffen, der ir zunft nit hat; wol mag man ganz ziger, ganz kess, ganz schyben und ganze stötzli am zigermerkt feilhaben und verkouffen ... so lassend wir es by demsälbigen ... belyben, also dass dheiner [der nicht in der Stadt ansässig ist] kess, ziger ald derglychen weder by dem pfund, halben pfund, vierling nach halben vierling usswegen, u. und verkouffen [solle].' 1582, Z. Von Tuch. ,Es sollen ouch die gwantschnyder, so gwand usschniden oder veil haben, hinfuro kein lynwot [udgl.] veil haben noch verkouffen.' 1526, Bs Zunftordn. der Weber. ,Das etlich von der wäberzunft lynis und zwilchis an einem frytag an offnem frygen markt uffkouften und demnach glych desselben tags widerumb davon ussschnitten und verkouften, sovil sy möchten, das inen ir zunftbrief nit gestate.' 1534, Z. ,Das der wäberen zunft die ordnung habe, wenn sy uff offnem merkt zwilchen ald linen tuoch kouftend und iemandts der unseren glych darvon ein eln minder oder meer usszeschn. begert, das er dasselbig in dem gelt, wie ers kouft hat, one steigerung werden lassen soll.' 1581, ebd. — ūs-gᵉ-schnitteⁿ: a) wie nhd., von Kleidungsstücken. Bes. mit Bez. auf den Halsausschnitt der weibl. Kleidung B; Sch; Th; Z und weiterhin. *Isch-es* [mein Kleid] *nüd z'wīt ū.?* fragt eine Ängstliche. *Uᵉ-verschant ū. wie geng!* von einem Ballanzug. OvGreyerz 1910. Anshelm rügt an der modischen Männertracht uA. ,wamsel von schürliz mit wullen, verpappeten breiten gölleren und breitem brustduoch, uf der achsel ussgschn. ... gerigne, verbändete, wite und wit ussgschnitne hemder', an der Weibertracht ,schuwen und kittel wit uss- und eng angschnitten.' Ansh. ,Die schmale und kurze und zu weit aussgeschn-e Krägen sollen weder Ledige noch Verheüratete, sondern in gebührender ehrbarer Grösse tragen, damit sie um den Hals wol beschliessen und über das Brusttuch hinunder gehen. Die aussgeschn-e Schlutten und kurze, breite ausgeschn-e Brusttücher sollen als leichtfertige Trachten nit mehr geduldet werden.' 1728, G äbt. Mand. S. noch Bd II 218M. Von Ärmeln: ,Den Wyberen und Töchteren [werden] die nüwen ussgeschnitnen und offnen Ermel ... verboten.' Z Mand. 1636. 1650. *Ūsg'schnittni Schueh*, von Halbschuhen B; Sch; Z und weiterhin. ,Sein Weib Anne Bäbi plagte ihn nicht mit der Hoffart ... Sie hatte noch Schuhe mit währschaften Böden, aber weit ausgeschnitten, dass sie mit den Zehen kaum anhängen konnte.' Gotth. ,1 par usgschn. schuo.' 1553, B Turmb. ,1 usgeschnitteⁿs par schuoch.' 1561, ebd. ,Ausgeschnittne Latzen'; s. *Handatz* (Bd II 1396). S. auch noch Bd VIII 445o.; Sp. 991u. — b) ,ausgeschnittene Rēben'; s. *Chnëcht 6* (Bd III 722). — c) sachlich zu *us-ein-ander-schn.* (s. schon d.), mit Bez. auf den ausgezackten Rand der betr. Urkunden. Das Domkapitel Chur schickt dem Abt von ZRüti ,ein copy eins usgeschnittnen sponzedels.' 1504, Z. ,Do jäche er zu inen: wie stat es? Do jächinds: wol; mir hand mit einandren gerechnet und hand zwen u. zedel gemacht gegen einandren und sind eins.' 1511, ZElgg. Die Einnahmen eines eidg. Hauptmanns in G betrugen in 3 Jahren laut zweier ,ausgeschnittenen' Zeddel 677½ Gl. 1541, Absch. ,Das dan ime der dritteil winzechenden von ettlich reben vermög sines ussgeschnittnen zädels ... gevolgen [solle].' 1567, Z RM. ,Vermög einer sonderbaren verkommnuss [eines Kaufvertrags], inn einem ussgeschnitnen zedel begriffen.' 1596, SchSt. ,Lehen-Revers, oder underschidliche aussgeschnittene Verding-Zedel wegen des Guts genant Leutschen.' 1670, SchwE. Arch. S. auch *un-ver-sērt* (Bd VII 1268). I. S. v. Schuldbrief, der ,verschrībung' oder ,gült' gegenübergestellt: ,Derglichen köuff [s. Bd VII 904o.] sollen andere personen mer tun, dieselbigen aber richtend allein darumb u. zedel und keine verschrybungen uf; das soll der vogt zu Kyburg erkundigen.' 1573, Z RM. — δ) = *ge-schnitten 2cγ* (Sp. 1098u.) GrL. (Tsch.). *Das Chind ist grad der ū-n*

Ätti, di ū-n Mueter. — Mhd. *ūʒsnīden*; vgl. auch Gr. WB. I 958; Fischer I 510. — Ûs-schnīderiⁿ f.: Mädchen, das in der Stickerei *ūsschnīdt* Ap. ‚Tüchtige Ausschneiderinnen gesucht.' Ap Ztgsins. — Ûs-schnīdi f.: Fabrik, wo (an Stickereien) *ūsg'schnitteⁿ* wird ApReh. — Ûs-schnīdung f. ‚Ausschneidung, (ausshauwung), exectio, eviratio, castratio.' Fris.; Mal. ‚Da dann auch ehrliche Persohnen mit U. der Gemechten, unchristenlicher Schendung und Notzwang dergestalten misshandlet worden, dass es one Grusen nit ze melden.' 1656, Baumannsche Chr.

useⁿ-: herausschneiden; im Allg. weniger volkst. als *u.-hauwen 1* (Bd II 1809). Ein Blatt aus einem Buche, verdorbene Teile aus Brot, Fleisch uä., Hühneraugen, Warzen usw. *u.* S. Sp. 981 M. (‚harus-schn.'). *Deⁿ Hodeⁿ u.*, (Haustiere) kastrieren ApGais. ‚Den stierlinen wirdt auff zweyerlei form, weiss und gestalt verschnitten ... Die ander [Art ist], so inen ire hoden ganz häraussgeschnitten werdend.' Tierb. 1563; s. auch Bd II 1146 o. Beim Kornschneiden. ‚Einen jân u.': ‚Dass sy [Schnitter] an der arbeit gsin sigendt, und wie sy ein jan ussengschniden [!], habent sy sich gleit und gruobendt [geruht].' 1557, ZReg. Mit pers. Obj. = *u.-hauwen 4: D'Muriämter händ amiᵍ g'jöndlet* [= *jänen 1* Bd III 44]; *wenn-si Aiⁿᵉm händ welleⁿ z'laid lëbeⁿ, so händ s' Ain u.-g'schnitteⁿ; 's hed Aineʳ müesseⁿ schaffeⁿ uf Tōd und Lëbeⁿ, wenn-er nid hed wellen u.-g'schnitteⁿ wërdeⁿ.* AfV. (AaF.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1044; Fischer III 1447 (= unserm *ūs-ge-schnitten d*).

ver-: 1. zerschneiden; im Allg. weniger volkst. als *ver-hauwen 1* (Bd II 1810). a) Sachen. *'s Fleisch v*, vom Metzger, bei Tische Bs; Gr (Tsch.); Th; Z und weiterhin. *Dëʳ tuet (mues*ᵉ*) d'Wāeⁿ v.*, bildl., Der befiehlt, gibt den Ton an Z. Geschenke wie Messerchen und Scherchen werden von den Mädchen verschmäht, weil solche Dinge *d'Liebi verstëchiⁿd und verschnīdiⁿd* AaF.; ZO.; vgl. *Nādlen (*Bd IV 666 u.). *Deⁿ Himmel v.*; s. *Schnīd* (Sp. 1079 o.). S. auch *Kapūn* (Bd III 401). Insbes. = *schnīden 4* β (Sp. 1090). Von Tuch. ‚Es mag ein ieglicher weber, der schürlitztuoch machen kan, dasselb schürlitztuoch ... v. Welicher linweber ouch kölsch tuoch machet in siner werchstatt, der mag das selb kölsch tuoch ... wol v.; doch das er kein kölsch tuoch uff den pfragen koff, das ze v-ent.' 1431, Z StB. ‚Es sol ouch nieman, weder schnider noch ander litt [Var. ‚lüt'] kein gewand noch tuoch v., es syge dann besser denn das die wullweber hie Zürich machent.' ebd. S. noch Bd VI 998 o. ‚Bî eln v.': ‚Rät und hundert hand zuo irem burger genomen N. mit 10 gl. und mit sömlichen gedingen, das er in unser stat mag ganze tuoch verkoufen und deheiⁿs by eln v. dann in unsern mesᵉen, ob er wil.' 1465, L Bürgerb. Auch Zeuge, Leder zum Gebrauch zer- bzw. zuschneiden; vgl. *ver-schnitten 1 b.* Durch Zerschneiden ungültig, unbrauchbar machen. *En Brief v.* oO.; Syn. *schlitzen 1a*η (Sp. 815 u.). Vgl.: Wenn eine Schuldverschreibung eingelöst wird, soll ‚der Creditor das Kapitalinstrument jedesmal verschnitten entweder der Kanzlei oder dem Einlöser als Eigentümer abgeben und behändigen.' Schw Ges. 1860, 165. Die Goldschmiede sollen vergoldete und falsche Münzen, die ihnen in die Hände kommen, ‚v. in zway stugk oder vast über das halbtail und ainem wider geben.' 1479, Sch Chr. In ungehöriger Weise zerschneiden, dadurch verderben. *Deʳ Schnīder hät-en* [einen neuen Anzug] *ganz verschnitteⁿ* Sch; Th. *Er hät's wie deʳ sëlb Schnīder, wo d'Hoseⁿ verschnitteⁿ hät: es ist keiⁿ Fāler, nuʳ neus Tuech hër!* Sprww. 1869. ‚Ob einer [wäre], dem sy [Schneider] also in sim huss wärktint, etwas verschnittint oder verhoutint, söllend sy einem yetlichem bezallen nach billichen dingen.' um 1480, AaK. StR. — b) Personen. ‚V., scalfire, ferire' PAl. (Giordani). ‚Der heidnisch König liess machen es Rad, vierundvierzig Schermesserli draⁿ; das Rad, das liess er tribeⁿ, Sant Kathriⁿ ire Lib v.' ALüt. (aus einem StKatharinensegen). S. auch Bd VII 315 o. (Volksb.). *Eineⁿ z'Riemeⁿ v.*; s. Bd VI 906 u. ‚Als man vor versammeltem Rat und den Zünften Umfrage gehalten, welche Strafe den Verräter [der Stadt AaRh.] treffen müsse, wenn man ihn je entdecken würde, so habe Gast das höchste Strafmass beantragt, um den Verdacht von sich abzuwenden: *Meⁿ sōlt-eⁿ z'R. v. und in Öl versūdeⁿ!*' SBurkart 1909 (Sage). Refl.: ‚Den scharsach ... schicken haben wir vermitten, besorgende, ir üch verschnitten.' um 1500, AfV. (Badschenkengedicht). Uneig. von einem kalten Wind: *Und g'hōrst dänn nid dēⁿ Chūti gāⁿ? Er g'stabet und verschnīdt-miᶜʰ naᶜʰ!* ACorr. 1870. — 2. verschneiden, kastrieren; in der lebenden Spr. meist tr., in der ältern mit Dat. Von Haustieren (Schweinen, Hunden usw.) Bs (Seiler); Sch; Schw; Th; Ndw; U; WLö.; Z, männlichen AaF., Fri. (häufiger *ūs-hauᵘᵉeⁿ*); B lt Zyro (von Böcken), weiblichen ApReh.; GrThs. *Sūli, e(s) Chalb, e(n) Hund v.* ‚Das her BKuchimeister offentlich an der canzlen prediget hette, ein los oder muoterschwin und ein vogt verglichnend sich einandren, namlichen der gstalt, so ein muoterschwyn die erst burdi tragen hette und dannenthin iren schon verschnitten wurde, behielte sy nütdestweniger den namen loss, bis sy gemetzget wurde [usw.].' 1555, Z Flaach. ‚Etwan wird dem hanen nach 3 jaren verschnitten.' Vogelb. 1557. ‚Münch oder ross, dem geheilet ist oder verschnitten, cantherius.' Fris.; Mal.; s. auch Sp. 1111. ‚Under den katzen wird den meuderen fürnemlich verschnitten.' Tierb. 1563. ‚Die äber, so sy 8 monat alt sind worden, mögend sy zuo den seüwen, welchen nit verschnitten, von wägen der merung gebraucht werden ... [Nach dem 4. Jahr] sol inen verschnitten werden, gemestet und gemetzget.' ebd.; s. auch Bd II 1146 M.; Sp. 1113. ‚Den Schweinen verschneiden.' EKönig 1706. Auch von Menschen. ‚Eunuchi, welche man tütschet kämerling, Sarissim, sind verschnittne. Vor zyten habend die herren ... an iren höfen diener gehebt, denen verschnitten was. Dannenhar hernach die kämerling, die am hof gedienet, auch verschnittne genennt worden, ob inen glych nit verschnitten gewäsen.' LLav. 1583. S. auch Bd II 1809 o. (Fris.). Tr. in der Bibelstelle: ‚Dann es sind etlich verschnitten, die sind von muoterleib also geborn, und sind etlich verschnitten, die von menschen verschnitten sind, und sind etlich verschnitten, die sich selbs verschnitten habend um des himelreichs willen.' 1524/1589, Matth. (nach Luther); ‚es sind verschnitt(e)ne.' 1596/1707. Darnach: ‚Die andern, so von den mönschen verschnitten werden.' 1524, B Ref. — 3. wie nhd., einen Wein mit einem andern von besserer bzw. geringerer Sorte vermischen Th. — ver-schnitteⁿ: 1. a) von Speisen. ‚V. Brôt'; s. Bd V 951 M. Subst. n. *V-eⁿs* Bs; Th; Z, *Verschnittnigs* B, = *Ūf-ge-schnittens* (Sp. 1107). *V-eⁿs ūfträgeⁿ.* AHuggenb. — b) von Zeugen, Leder, zum Gebrauch zugeschnitten. ‚V. gewand.'

‚[Wenn ein Mann ohne Kinder stirbt, so beerbt ihn zur Hälfte das Gotteshaus, zur Hälfte seine Frau; doch soll] dü frow ouch ir vorus behaben, das best bette und alles versnitens gwand, das er lat.‘ XIV., UwE. Offn.; auch Gfd 11, 193. ‚[Eltern dürfen zu Lebzeiten ihre Kinder begaben] doch mit gelegnem Gut, und dasselbig Gut soll dan bleiben unverendert, unz dass Vater und Mutter abgond ... Und ob aber einer fahrend Gut gebe, dass soll vertröst und verwerdet werden, zue bleiben inmass als das ligend, doch ausgenommen Bettgwand und v. Gwand.‘ XV./1633, JGöldi 1897. ‚Versn. solleder‘; s. *Süterschaft* (Bd VII 1478). — **2.** zu Bed. 2 (s. schon d.). Von Tieren. ‚Castratus, gemünchet, geheilet, v.‘ Fris. ‚Münchle, kleins v-ens pfärdtle, cantheriolus (‚münch oder v-ner hengst.‘ Fris.); (ein barg oder) v-ner äber, verres; (hammel, das ist) v-ner wider, vervex.‘ Fris.; Mal. ‚Der v-nen heilwideren fleisch ist gesünder und besser dann das schäfin oder widere.‘ Tierb. 1563. ‚Wellicher v. Rindervech daruf [auf eine Weide] lasst.‘ 1605, Z Rq. 1915. S. noch Sp. 979o. Von Menschen. ‚V. oder v-ner, ein halber mann, semivir, castratus ...; v-ner von jugend auff, einer dem aussgehauwen ist ..., eunuchus.‘ Fris.; Mal. — un-: Gegs. zum Vor. 2. ‚Unverschnittene Mooren.‘ EKönig 1706. — Ahd. *farsnidan*, zerschneiden, amputieren; mhd. *versniden* (in reicher Bed.-Entfaltung); vgl. auch Gr. WB. XII 1130 4; Martin-Lienh. II 493; Fischer II 1315, sowie *zer-schn.* — Ver-schnider m. Nur Süw *Süw-V.*: der Schweine ‚verschneidet‘ Ndw; Syn. *Süw-Schnīder.* — Ver-schnîdung f.: zu Bed. 2. ‚Verschneidung, eviratio.‘ Mal. Die ‚V.‘ der Kälber soll in der 5. oder 6. Woche geschehen. Arzneib. 1822.

für-, ‚vor-‘: a) *(für-schn.)* in der Winzerspr., die Reben zum Einlegen zurüsten SchSt.; vgl. *Für-Schnitt,* zur Sache auch Bärnd. 1922, 306. ‚Beim Zurüsten der zum Einlegen bestimmten Stöcke, welches wir das Vorschneiden nennen und im Frühjahr vor dem Gruben verrichten, werden bei uns jedem einfachen Stock zwei der schönsten und obersten Ruten, den doppelten aber jedem nur eine, in beiden Fällen von 4—5 Augen und bei dem darauf folgenden Erbrechen wieder jeder Rute zwei der schönsten obersten Schosse gelassen.‘ Gr Landw. Ges. 1781. — **b)** = ‚zuo wërch schnîden‘ (Sp. 1093). ‚Es klaget Ersam schuochmacher uff Jergen, sinen knecht, wie das er ... im all tag, als er begert, sin tagwerk oder fürwerk fürgeschnitten hab; begebe sich uff ein zitt, das er im aber etlich schuoch, die er machen söllte, fürgeschniten hette ...‘ 1486, Z RB. Bildl. ‚Ein musteri f.‘; s. *Musteri* (Bd IV 546o.). ‚Da vogt von Ägenburg und ander mer am höchsten ansähen und rödlifüerer gsin und vil artiklen einer oberkeit by inen [in Ndw] fürgeschniten, nüwe und andere rät und landtrechten wellen setzen.‘ 1589, Obw; mit Bez. auf die Ndw Oppositionsbewegung des ‚Hirsrats‘ (s. Bd VI 1588o.). Mit blossem Dat. P. ‚Iez, hoff ich, habind ir den underscheid vermerkt, dann ich schnyd üch grob für.‘ Zwingli; crassa Minerva depinxerim (Gualther). ‚Den erwachsnen und grossen wird nit gnuog sin, das man inen fürschnide wie den vordrigen und sich allwäg uf ander lüt lassind, sunder müessen etwas selbs understan und nahin suochen.‘ F Schulordn. 1577. — **c)** vorschneiden bei Tische; vgl. *Fürschnīder.* ‚Fürschneiden, altilia, aves scindere vel secare.‘ Denzl. 1666/1716. Bildl. in der Übers. von II. Tim. 2, 15; s. die Anm. zu *schnīden* (Sp. 1095). So auch bei Gualther 1559 (‚Leerer ... die dann gemeldte spyss der seelen trüwlich und ordenlicher wyss fürtragind und fürschnydind‘); JMüller 1661 (‚einem Jeden das Wort der Wahrheit recht fürzuschneiden‘). — Vgl. Lexer III 609 (in Bed. c); Gr. WB. IV 1, 801; Fischer V 1671. — Für-schnider m.: Vorschneider bei Tische (an Höfen); Syn. *An-schnīder.* Dem wiedertäuferischen ‚König‘ Joh. von Leyden wurden ‚geordnet sin statthalter, hofmeister ... schänk, f., werkmeister, buwmeister [usw.].‘ HBull. 1561. ‚[Die Könige haben] ire f-er und credenzer.‘ LLav. 1583. ‚Der Fürschneider zerlegt die aufgesezten Speisen zierlich und teilt sie umbher.‘ Spleiss 1667. ‚Carptor, ein Fürschneider an Malzeiten.‘ Fris. 1680; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. Als Übers. eines hohen frz. Titels, wohl = valet tranchant ordinaire du Roi. ‚Johann von Mays, edelknecht, ordenlicher furschn. mins herren des kungs.‘ 1478, Bs Chr. (nach frz. Vorlage). ‚Diss hatt der [savoyische] botschafter dem f. zuogeschriben: Lieber herr f. ...‘ 1530, Absch. IV 1 b, 835. — Vgl. Lexer III 609; Gr. WB. IV 1, 801; Fischer V 871.

ge-: zu *schnīden 3a,* auch *2aβ.* ‚Ge-‘ bezeichnet: a) den Erfolg der Handlung. ‚Wer ouch, das das gotzhus siner zinsen nicht sicher möchte sin ... so mag des gotzhus pfleger sniden und tröschen uf dien erben und güetern ... [Wenn ihn Jemand daran hindern wollte, so sollen die Vögte ihm] helfen, das er gesnide und getrösche ... Wem man aber also gesnidet und getröschet, wils der nit embern [so soll der Pfleger seinen Anspruch beschwören].‘ 1347, ZBirm. Offn.; wiederholt 1362. — **b)** in Zeitsätzen die vollendete Handlung. **α)** beim Præs. das Perf. Præs. ‚So ists umb myns herren zins ... Wenn man geschnidt, so mag er syn zins vordren zuo den höfen, ob er sin notturftig ist.‘ XIV./XV., ZBrütten Offn. (Abschr. des XVI.); ähnlich E. XV./1749, AaFahr Offn. (‚so man geschnidt‘). ‚Wenn man geseget, so mag man si [die ‚hurd‘] verschlachen, und wenn man die ersten garben geschnidet, so sol man si han, daz man si uff und zuo tuon mög.‘ XV., AaBerikon Twingrodel. ‚Wenn man den Schedlersacker geschnidt, so sol man da uftuon.‘ XV./1545, ZBonst. Offn.; vgl.: ‚Wenn man denn schnidt an dem Lochenbüel ...‘ ebd. ‚[Man] soll ufftuon all ânwächsen und anwüestinen und rütinen ... doch ... mit geding, ob einkeiner ünt hab gesägt in semlich anwüestinen [usw.], sol unwüestlich beliben, bis daz a'n semlicher daz sin ... geschnit und dennen bringt.‘ 1478, ZRüti; nachher: ‚bis er daz, das er gesägt, abgeschnit.‘ ‚Der pur ist niemer richer dann wann er gesäyt, und niemer ermer dan wan er gschnidt, semper agricola in novum annum dives.‘ Sprw. XVI. — **β)** beim Præt. das Perf. Præt.; s. Sp. 1083o. (Forts. zu Bd VIII 1133o.). — ab-ge-: zu *ab-schnīden 1aα.* a) beim Præs.; s. schon unter bα. ‚Als bald da die lüt den bluomen ... abgeschniden, so sol man da ... anvachen zünen.‘ 1410, Z StB. ‚Man sol ouch nit in die zelg faren mit schafen unz das man abgeschnyt.‘ 1486, MEsterm. 1875. ‚In summer ist unwetter, schnee, ouch regen in der ärnden ee man abgeschnydt ...‘ GVögelin 1534. — β) beim Præt. ‚Wenn sy die schmalsot abgeschnittindt und in gefüertindt, das dann sy söllich zün hinweg tuon [sollten].‘ 1525, ZKyb. — în-ge-: zu *īn-schn. 2b* ‚Und koment ouch unser Eigenosen von Bern und von Solentorn ouch zuo in [Denen von AaRh.], das sy i[…] korn ganz ingesnitent und den von Seckingen etlic[…]

korn dorzuo, die do fyent worent.‘ 1446, Bs Chr. ‚Und bleib der haber tür, biss man andren ingeschneid.‘ Edlib. — Die vorstehenden Belege gehören lexikalisch zu *(ab-, in-)schniden,* sind aber als bemerkenswerte Zeugnisse für das Fortleben des ‚beweglichen‘ *ge-* hier zsgestellt.

hinder-: verleumden; Syn. *h.-reden* (Bd VI 566). ‚Der liuten rede ist manigvalt, si h.-snident jung und alt. An hinderrede und ane nit vil liuten zunge kum gelit.‘ Boner. — Zu *schniden* von der Tätigkeit der Zunge vgl. *Schnid 3* (Sp. 1079), *schniden 1* zu Ende (Sp. 1081), *Lugi-Schnider,* sowie Schm.[2] II 570 (‚(hin)einschneiden‘, zu viel reden; ‚umschneiden‘, im Reden Umschweife machen) uam.

hindere^n-. *H.-g'schnittni Schueh,* Halbschuhe zum Schnüren, ohne Absätze Z (um 1860).

b^e-: 1. wesentl. wie nhd. beschneiden, aussen herum (Überflüssiges) von Etw. wegschneiden. Syn. *be-schröten;* vgl. auch *be-schëren* (Bd VIII 1127). ‚Beschneiden, das überflüssig hinwegtuon, reinigen und seüberen, disputare, circumcidere, dolare, resecare; das beschroten oder beschneiden, resectio.‘ Fris.; Mal. a) von Sachen. *En Anke^{n}balle^n b.;* s. Bd IV 1149 M. und vgl. *schëren 2d* (Bd VIII 1122). *Du b'schnīdst d'A.,* (scherzhafter) Vorwurf gegenüber Jmd, der zuviel Butter aufs Brot streicht ZHott. *'s wär a^{n}g'nämer en A. b.,* sagt man etwa scherzh. bei einer mühsamen Arbeit ZBül. *Brōd b.,* die Rinde wegschneiden L; Ndw. *Wër het das Brōd wider eso b'schnitte^n?* vorwurfsvolle Frage einer Hausfrau. S. noch *bëcklen* (Bd IV 1113 o.). *Der Chäs b.* Gr (Tsch.); ohne nähere Angabe. Ein Stück Rundholz *b.,* mit dem Ziehmesser entrinden L. S. auch *Zug-Messer* (Bd IV 464) und vgl. dazu *Be-schnīd-Esel* (Bd I 521), *-Bock* (Bd IV 1132) *-Stuel.* ‚Volgents [wird] der Fuss mit der Klammeren getrüllet und entlich mit der Scher zu rechter Schybenründe beschnitten‘, bei der Herstellung der venetianischen Gläser. Z Gesandtschaftsber. 1608. Insbes. α) Münzen am Rande ‚b.‘, als betrügerische Manipulation. ‚Das N. ... sovil kronen beschnitten und geringert, das er uss den abschnitzlinen desselben golds, wie er das nachgends verkouft, 5 pfd erlöst habe.‘ 1552, Z RB. ‚Es ist schon vor 20 Jaren ein Gschrei über den Alten gangen, samm er die Münzen beschn. tüyge.‘ 1609, Z; ‚als wan er das Silber beschn. tüyge.‘ ebd. — β) Kielfedern *b.* B, so lt Zyro (s. Sp. 1092 M.); GrAv (Tsch.); PAl. (‚tagliare, temperar la penna.‘ Giord.; vgl. *Be-schnīd-Messer* Bd IV 463); Sch; Z; überall mit der Sache †. Unter den Pflichten des Schulmeisters; s. Bd VI 1252 o. *We^{l}ti^{n}d-Si so guet sī^n, Herr N., und mir die Fëdere^n b.?* Schüler zum Lehrer. Joh.Meyer 1866. — γ) Pflanzen; vgl. *schnīden 5b.* Bäume, Sträucher *b.* Aa; L; G; Schw (s. *schönlich* Bd VIII 865) und weiterhin. *Rëbe^n b.* GW.; SNA. (‚die geilen Schosse am Rebstock abschneiden‘). *Schoss, Schössli b.;* s. Bd VIII 1466 o. 1467 o. ‚Ich gibe, das er [der ‚bûman‘] haben sol ... ein krumbes messer, damit er eben besnide die boume und ouch die reben.‘ Schachzabelb. ‚Beschneitlen als die böum, beschneiden, putare.‘ Fris.; Mal.; s. noch Sp. 1091 M. ‚[Zu einem Wundtrank nimm] Sevebalm, roten Mangolt, der niemahl beschniten und um StUrbanus-Tag gesayet sey.‘ Z Rezeptb. um 1700. — δ) Früchte mit dem Messer schälen Ndw; Z, bes. rohe Kartoffeln B, so G., S., U. (ImOb.); Gr; L; G; Th; Z, (weisse) Rüben BG.; GW.; Th; Z (s. Bd VI 81 u.) Äpfel, Birnen Aa; B, so E., G., S.; FMu.; Gr; L; G; SchR.; Th; Ndw; Z; Syn. *schellen, schönen, schinden, schëren* (Bd VIII 549. 868. 903; 1122). *Du b'schnīdst-mer d'Hërdöpfel z'dick,* schneidest zuviel weg GrKl. *I^{ch} will d'Öpfel b. und du cha^{nn}sch-es* [= sie] *stückle^n* SchR. Äpfel und Birnen zum Essen *z'b,* galt als Sünde. Messikommer 1911. *Du se^{l}tst e^{i}^{n}mōl g'seh^n, wie eso e^n Pūreni* [die zum Dörren bestimmten Äpfel] *b. cha^{nn}: si fangt bi der Mugg a^n, und wie-n-en Bīsiwëtter drät-si der Öpfel am Mässer, und d'Schelfere^n lōt g'wüss nüd bis zum Stil abe^n, und si ist doch nüd dick g'schnitte^n.* ebd. 1910. ‚Beschnid die Biren.‘ Z Kochb. XVIII. ‚Diejenigen Landwirte stehen am besten, die mit ihrer eigenen Familie, ohne fremde Hülfe, ihr Obst beschneiden und dörren können ... im Canton Zürich und an andern Orten glaubt man sich besser zu befinden, wenn man das Obst nicht beschneidet, dafür aber nur dünnschälige [Sorten] zum Dörren wählt.‘ Gr Sammler 1808. Scherzh.: *Nimm Eini* [zur Frau], *wo cha^{nn} Chümmi stückle^n und Flachsleisi* [Flachssamen] *b.* ZSchlatt. In erweitertem S. Rohe Kartoffeln, Obst zum Kochen zurichten (schälen, zerstückeln, beim Obst auch Kernhaus und Butzen ausschneiden) Gr Chur (das Schälen allein heisst *schelle^n*), Pr.; Sch; Syn. *rüsten* (Bd VI 1543). ‚Erstlich beschneide die Küttenen und schneide Tünkli dorvon biss uff das Bütschgi ... darnach nimm das Bütschgi und rasple sie [!] uss und nimm [das] beschnitten dorzu und truck sy uss ... Nimm du dann die Tünkli und das Saft [usw.]‘; an andrer Stelle: ‚Erstlich beschneid die Küttenen zu Stucklenen ...‘ Z Rezeptb. um 1700. Hülsenfrüchte (Bohnen usw.) *b.,* zum Kochen von allem Ungeniessbaren befreien (die Enden abschneiden und die Fäden abziehn) BS.; vgl. Bärnd. 1914, 208. — b) von Personen, Tieren. ‚An der blatten und am hâre besnitten sîn‘; s. *Schar-Sachs* (Bd VII 237). ‚Mit der hûsschâr beschnitten sîn‘; s. *Hūs-Schâr* (Bd VIII 1110). ‚Die schäfle beschn. und beschëren‘, uneig. von Geistlichen; s. Bd VIII 1128 o. und vgl. c. *Dem Vēh d'Tschagge^n b.,* die Hufe ausschneiden, säubern GW. *Ei^{ne}m d'Tschagge^n b.,* ihn durch eine treffende Antwort, Bemerkung zum Schweigen bringen. ebd. Hühnern die Schwanzfedern und Flügel stutzen, damit sie nicht über den Zaun fliegen ZBül. und sonst. *Ei^{ne}m d'Fëcke^n b.,* ihn knapper halten B (Zyro); vgl. Bd I 728 u. ‚Einem das lëder b.‘; s. Bd III 1072 M. Hieher viell. auch (vgl. *Chabis 2a* Bd III 99): ‚Einem den Kabis b.‘, das Handwerk legen. NMan.; s. Bd VIII 1336 u.; ähnlich bei HsRMan. 302 ‚einem den Kabis rupfen‘. Spez. von der jüdischen Beschneidung. ‚Uff dem ingenden jar, das ist uf dem tag, do unser herr uf beschnitten ward.‘ Stretl. Chr.; vgl. *Be-schnīdung.* S. noch Bd IV 904 o. Häufig in der Z Bibel und der kirchl.-theol. Lit. — c) uneig. α) einschränken, schmälern. Mit Akk. P.: *Dir meinit geng ... es tüj-im* [dem Bauern] *guet ne^n z'b.,* durch Steuern. UDürrenm. 1903. Mit Akk. S. *D'Usgōbe^n b.* EFeurer (GT.); danach G Kal. 1869. Bes. von (finanziellen) Ansprüchen uä. wohl allg.; gew. mit Dat. P. *Ei^{ne}m de^n Lō^n b.* S. auch Bd VII 1170 u. In der ä. Spr. tw. i. S. v. *ab-schn. 2.* ‚Das unseren herren ... ir vorderung, zusprach und ansprach ... keins wegs geletzt, entzogen, abgebrochen, gemindert oder beschnitten syn soll.‘ 1512, Vertrag zw. den Eidgenossen und Kard. Schinner. ‚Den sold beschneiden, stipendia cicumcidere; eim den wein b., (verhüeten, kein wein zetrinken), circumcidere vinum; eim sein guot b. oder entragen, destringere et abradere aliquid bonis alicuius.‘ Fris.; Mal. Ein

Pfarrer beklagt sich, man ‚wölle ihme die Pfrund verändern und b.‘ M. XVII., JBRusch 1881. Belagerten ‚s brot bym mul b.‘; s. Bd IV 176M. und vgl. Sp. 1102. Mit abstr. Obj. Einem mutwilligen Buben zur Strafe die Freizeit *b.* B. Die persönliche Freiheit *chönnt-me", sō dunkt's-mich, ganz frölich e"chli" b.* JReinh. ‚Daz wir die bozzhait der herzen beschnident und das swert der zungen widertribent.‘ Waldregel 1425. — β) allseitig in den gehörigen Zustand bringen, zurichten. ‚Das herz b.‘ 1530/1868, V. Mos. (s. Sp. 1101/2); περικαθαρίζειν. LXX.; circumcidere. Vulg. ‚Gott verlych herren und fürsten, das sy nach grechtigkeit dürsten, ir sinn und gmüet anderst bschnyden, das ich [die Gerechtigkeit] mög fürter by in blyben.‘ VBoltz 1551. — 2. von chirurgischen Operationen. An Menschen; s. schon Sp. 1082 (1529, G). ‚Brosi Boumgart kind besn., im Seillernspital erhalten.‘ 1546, B RM. ‚JvCrütz m[eister] Jost beschn., wenn im z helffen.‘ ebd.; noch öfter. Haustiere verschneiden ApLb. — 3. mit verschiedenen abstechenden Farben bemalen. ‚Der Baselschilt [am Lettner der Augustinerkirche solle] versilbert und sunst mit farwen beschnitten werden.‘ 1512, Bs (Vertrag über die Bemalung des Lettners). Refl., abstechen: ‚Zum vierden sol das murwerch neben den steinen pilden, so wyt der lettner ist, gewyssget und nüt darin gemalet werden, dann das sich die steinfarw scharf darus beschnyden.‘ ebd. — b^e-schnitte^n: 1. a) zu Bed. 1a. α) zu 1aα, von Münzen; Syn. *be-schrōten.* ‚Das nieman schuldig sie, von dem andern die beschn. marzallen und karlin zu nämen.‘ 1504, B RM.; vgl. dazu Absch. III2, 291. ‚In statt und land. Die dicken pfennig nit wägen, die unbeschnittnen nämen, die beschnittnen niemands ze nemen zwingen.‘ 1540, ebd. ‚An die wältsch[en] amptlütt, die cleinen bschnittnen französisch[en] tärtsch nit nemmend, warnen.‘ ebd. ‚Sy Zügin sagt ouch, habe gesechen, dass uf dem [gefundenen] Goldstückli ein Zwyfelstrick gewesen und syge beschn. gsyn.‘ 1641, Z. S. noch *Marzellen* (Bd IV 431); *ring* (Bd VI 1065u.). — β) zu 1aδ, von rohen Kartoffeln, Äpfeln usw. *Mir [Chind] händ die b'schnittne"* [Apfel-]*Stückli au^{ch} eso gërn g'ha"; aber d'Mueter hät g'seit, si heb Anders z'tue", als nu^r für eus z'b'schnīde"; wäm-mer s' b'schnitte" welli"d ha", so chönni"d-mer's sëlber lēre".* Messikommer 1910. ‚Nimm beschnittne Kütten, tues in ein Pfannen über …‘ Arzneib. XVII./XVIII. — γ) = *ge-schnitten 2bβ* (Sp. 1097). ‚In dem selben münster do stund auf einem altar die ablössung unssers herren mit beschnittenen bilden.‘ Elsbet Stagel (Joh. Meier XV.). — b) zu Bed. 1b (zu Ende). ‚Beschnitten (der), der kein vorhaut hat, verpus.‘ Fris.; Mal. ‚Warumb wolt sy [die Philisterin] aber lieb han ein frömbden, ouch beschnittnen man!‘ Samson 1558. ‚Vorsäzlicher Betrug manches beschnitten- und unbeschnittenen Juden.‘ JCSchäfer 1811. — c) zu Bed. 1c. α) sparsam, dürftig Gl (Ebel); Gr (Tsch.); Syn. *be-schnotten. Es b'schnitte"s Lōnli* Gr (Tsch.). ‚Als wir uf der fart essen und trinken bloss und beschn. gehabt und noch hand.‘ 1440, B Brief aus dem Felde. S. auch *Porz* (Bd IV 1644). — β) ‚circuncisæ ac breves orationes, kurz, beschn., abbrochen, kurz abbunden.‘ Fris. — 2. Subst. n. a) der Abfall vom ‚Beschneiden‘, die Schalen. Z Rezeptb. um 1700; s. unter *be-schnīden 1aδ.* — b) *B'schnitte"s, = Ver-schnittens* (Sp. 1114) BÜbeschi b/Thun. — un-: a) Gegs. zum Vor. 1a. ‚Unbeschnittne ruot, grob und ungerüst, rudis.‘ Fris.; Mal. ‚Bitte diesem Reüter … einen Risen u. Papeir mitzugeben.‘ 1712, Z. Spez. von Münzen; s. das Vor. 1aα, sowie *Marzellen* (Bd IV 431). — b) Gegs. zum Vor. 1b; s. Bd IV 1871u. (‚diser unbeschnittner.‘ 1548/1638, ‚Unbeschnittene.‘ seit 1665). ‚So ist je auch war, das ir [Faber und Erasmus] nit Juden seiet, dan ir nach unbeschnitten und unbehoblet [Spiel mit Bed. c]. Seiet ir dan nit Christen [weil ihr Christum verleugnet] und auch nit Juden, so müesst ir gewisslich rechte Kezer, Türken oder der hellisch Teuffel selbst sein.‘ Gespr. 1522 (spätere Abschr.). ‚Diesse ohnbeschnittene Philister‘, schmäht ein ZPfarrer die kath. Orte. 1712, Z. — c) uneig., ungeschliffen, roh. B entschuldigt sich bei F wegen der Schmähreden des Grafen von Greyerz: ‚Des mögind mh. nüt; sy bekennind in wol, syge u. gnuog.‘ 1552, Absch. Ein Kaplan wird ermahnt, gehorsamer zu sein und das Stolzieren und ‚unbeschnittene Mul zu lassen‘. 1606, LRSchmidlin 1886 (S). Verleumderinnen und Zänkerinnen ‚mit unbeschnittenem Maul‘, die überall ‚ein Unflat anfangen‘. 1673, Bärnd. 1908. — Ahd. *bisnīdan*, mhd. *besnīden*; vgl. Gr. WB. I 1587/8; Schm.² II 569/70; Fischer I 903/4. Vereinzelt und unsicher ist eine Angabe: *Brōt, Fleisch b.,* ‚klein schneiden‘. Zu Bed. 3 vgl. Gr. WB. aaO. (unter 3), auch mhd. *undersnīden.* — B^e-schnīder m. Nur in Zssen. — Epfel- *(Ö-)*: (an den Tisch angeschraubter) Apparat zum Schälen der Äpfel GrCast. (Tsch.); GW.; mTh, Hw.; ZDüb. — Franken-, Krōnen-: wer Franken, Kronen ‚beschneidet‘. Auf die Klage des A., B. habe ihn ‚einen Fr.-pschnyder gschulten‘, antwortet B.: ‚Ja, was er gredt, das rede er nach, das namlich syn Frouw inne A. einen Franken- und Kronenbschnyder gescholten, und habe er B. söllicher Schnitzlinen einer Funstgross uff einanderen liggen sächen.‘ 1609, Z. — Münz-: Münzenbeschneider. ‚Zuo disen ziten [A. XVI.] was durch die frömden krieg vil seltsamer frömder münz in d Eidgnoschaft kummen, davon dem gmeinen man vast grosser betrug begegnet; so waren ouch m-er, dero einer zuo Murten, Jakob Paviliard, durch bit und gnad in ewige karthuserkutten verurteilt ward.‘ Ansh. — B^e-schnīdi f.: Schale von [rohen] Kartoffeln BU. (ImOb.); von AvRütte abgelehnt. Syn. *Schōni, Schindi* (Bd VIII 873. 917). — be-schnīdig. Der Markusplatz in Venedig ist ‚mit suberen beschnydigen Ziegelsteinen besetzt.‘ Z Gesandtschaftsber. 1608. — Fehler für ‚geschmydigen‘ (s. *ge-schmīdig* Sp. 854/5), wie denn eine zweite Hs. ‚geschmeydigen‘ liest. — Beschnīdung (bzw. ‚-ei-‘) f.: ‚amputatio.‘ Fris.; Mal. Sonst wie nhd. Beschneidung im jüdisch-biblischen S. PAl. (*B'schnīdung,* ‚circoncisione.‘ Giord.); ‚circumcisio.‘ Fris.; Mal. Allg. in der ZBibel 1525/1868, wie in der kirchl. Lit. Als Kalendertag (1. Jan.). ‚Actum uf donnstag vor der beschn. anno 1437.‘ Gfd (L). Als Feiertage sollen ausser dem ‚sonnentag‘ nur noch gelten der ‚wienechtag, die beschn. Chrysti unsers hern, das ist das nüw jar, die verkündung siner menschwerdung …, die uffart.‘ 1530, B Ref. — Un-. ‚Ein Gott ist, der die unbschn. recht macht us dem glouben und die bschnydung durch den glouben.‘ Zwingli; vgl. Röm. 3, 30, wo ‚beschneidung … vorhaut.‘ 1589/1707 (wie bei Luther); περιτομήν … ἀκροβυστίαν.

dannen-: wegschneiden. Uneig.: ‚Damit [mit dem Gelde, das man nach Rom und an Wallfahrtsorte trägt] mag man riche gotshüser (ja, mit den namenl)

machen; denn, so es not tuot, mag man da dannen schn.', für persönliche Zwecke davon wegnehmen. Zwingli; vgl. *schnîden 3 b*. — d u r^{ch}- untrennb.: durchschneiden; in der lebenden Spr. nur als schriftspr. Lehnw. ,Dur(ch)schneiden, zerhauwen, per-, transscindere; den luft d. oder durchtringen, terebrare auram, scindere auras.' Fris.; Mal. ,Das durchschneiden (der wehen)', vom Austreten des Kindes aus dem Mutterleib. Ruef 1554. ,Die kinds- oder durchschneidenden wehen', die sog. Austreibungswehen. ebd. — (e^{n}-) w ē g -: wegschneiden (verbreitet). Im Warnruf der *Mueti-Sēl*; s. Bd II 1557 o. (auch bei Messikommer 1909, 192).

zue-: wie nhd. zuschneiden. a) schneidend zurichten Aa; B; Sch; Th; Z; wohl allg. Bes. Zeug zu einem Kleide, Leder zu Schuhen (bzw. Kleider, Schuhe) z., auch Bretter zu einer Kiste, Blech zu einer Dachrinne usw. *Uf in* [einen Tagedieb] *ist de^r së^ib Bibelvërs wie zueg'schnitte^n g'si^n, wo g'heisst*: Sie säen nicht und ernten nicht [usw.]. Messikommer 1910; die Wendung auch sonst. — b) schneidend zumessen. Uneig: ,So wir die Undertruckung, so uns vom Haus Oesterrich vorlangst zugeschnitten worden, vermeiden wöllen.' Gespr. 1632. — Z u e - s c h n i d e r m.: 1. wie nhd. Zuschneider; der Meistergesell beim Schneider Z (Spillmann); vgl. *Tafelen-Schnîder*. — 2. wer beim Kornschnitt über die Grenze seines Ackers hinaus schneidet ZO. (Stutz 1854, 314); vgl. *Zue-Charster* (Bd III 486), *-Mâjer* (Bd IV 136); *-Pflüeger* (Bd V 1240).

zer-: zerschneiden BO.; Syn. *ver-schn. 1*. ,Zerschneiden, zerspalten, (con-, dis-, inter-, per-)secare, ncidere, deruncinare, discindere.' Fris.; Mal. ,Man .. zerschneidet das schmalz', zum Einsieden. Vogelb. 1557. ,Da habe der N. ... einen Kappaunen und andere Materien durcheinander zerschnitten, in einem Haaffen .. gekochet.' 1622, S. S. auch Bd VI 906 u.; Sp. 1090. nsbes. α) vom Zerschneiden nicht vorschriftsmässiger Ware. Von Brot; s. Bd V 932 (zwei Belege). Von Leinvand; s. *bleiken* (Bd V 59 o.). ,Wanns dann kein Zeichen nag erleiden, dass es zu schmal, tut mans zerschneiden u 6 oder 8 Ellen ... auff offnem, freiem Markt zuandt. Ja, wenn es ist so schlechte Wahr, der Lenge ach zerschnit mans gar.' 1600, Lied über das G Leinandgewerbe (KWild 1847). Von Münźen. ;Wo man ollich gelt, so ze liecht oder nit wärschaft, finde, ner usgebe, werde mans z.' 1582, L RB. S. auch d V 130 M.; VIII 1607 o. Anders: ,Venclích annemen le die, so guote münz uffwechslen, zerschnyden.' 550, B RM. — β) zum Detailverkauf in Stücke hneiden. ,Es sol ouch nieman ziger oder käss zersn. nd also verkouffen, der ir [der Grempler] zunft nit t. Wol mag man ganz ziger, ganz käss, ganz schiben nd ganz stötzly am zigermarkt veil haben und veruffen, als von altem harkommen ist.' 1490, Z StB. unftbrief der Grempler). — γ) Kleidungsstücke odisch schlitzen; vgl. *ver-, zer-hauwen* (Bd II 1810). er site, der nu leider ist ... das so menger sin want zerhouwet und zersnidet.' Schachzabelb. ,Der ppenzipfel sol nüt lenger sin dann als der rok lang , und sol [man] si ouch nüt mer undnan hin z.' 71, Z StB. ,Die hosen müend [nach der heutigen de] ouch sin zerschnitten.' Ruef 1538. ,Kleid zeruwen, z.' ebd. ,[Die rebellischen Wädenswiler] haben ch iren einsteils ire hossen und kleidung ganz muotligklich z. und mit syden underfüeteren lassen, da doch eins sollichen unnötigen kostens bass zuo bezalung irer schulden ... bedörftind.' 1547, Z. — z e r - s c h n î d e n d. Bildl.: ,Des fürigen und z-en evangeliums art und macht.' Ansh. — z e r - s c h n i t t e n. ,Zerhauwen, zerzert, z., zerspalten, laniatus, exectus, insectus, con-, intercisus, conscissus.' Fris.; Mal. ,Lantsknecht ... mit knebelbärten wild z.' NMan. ,Lunaria minor, Monkrut, ist ein kleins lustigs Gwex mit einem einzigen zerschnittnen Blettlin.' RCys. (Br.). Von Tisch-, Bettdecken; s. Bd II 285 *(Gulter)*; VII 1621 o. Bes. von Kleidern. ,Gedenken an den grossen Rat zu bringen von der zerschnitnen kleider wegen.' 1520, B RM.; daneben öfter ,zerhowen' (s. Sp. 682 u.). ,In statt und land zuo schryben von der zerschnitten kleider wägen, die fürer nit zuo tragen.' ebd. 1521. An einem Pannermusterungs-Aufzug erschienen ,2 Pannertrager ... in alt schweizerisch weis und rot zerschnidtenen Kleideren, so gar ein gutes Ansehen hatten.' 1766, UwSa. S. noch Bd II 1396 *(Handatz)*; IV 1746 *(büssen)*; VI 821 o.; VII 1465 u. — Ahd. *za-, zisnidan*, mhd. *zersnîden*; vgl. Sanders II² 989; Schm.² II 570; Fischer VI 1148/9. In folgenden Verwendungen erscheint ,z.' lediglich als Übers. von lat. und griech. Ausdrucken. ,Fluvios scindere natatu, aquas scindere [vom Ruder], das wasser (im schwümmen) zerschneiden.' Fris.; ,schwümmen oder das wasser zerschneiden, secare aquas.' Mal. ,Aethera pennis secare, scindere auras, den luft zerschneiden; ventos secare, den wind im fliegen zerschneiden.' Fris. ,[Der Bock ist so stark] dass er mit seinen hornen zuo zeiten ein laden oder sonst fürgeworffnen schilt zerschneit.' Tierb. 1563; scindat (Gesn. 1551). ,Die Antworten des Catechismi soll er [der Pfarrer in der Kinderpredigt] recht (abteilen und. 1701/3) z., dieselben mit kurzen Fragen und Antworten verstendtlich machen.' Z Kirchenordn. 1628/1703; wohl nach II. Tim. 2, 15 (s. den Schluss der Anm. zu *schnîden* Sp. 1095). ,Do sy das hortend, zerschneid [,zerschnitte.' seit 1665] es sy.' 1530/1707, Apostelg. 5, 33; διεπρίοντο; dissecabantur (Vulg.). — Z e r - s c h n i d e r m.: gelegentlich für die Wiedertäufer bei Zwingli, gebildet im Anschluss an das biblische ,zerschnîdung' (s. d.). S. Bd VII 581 u.; dazu noch: ,Dass sy [die Wiedertäufer] ... in ein ieder kilchhöre, da glych der bischof und die schaf glöubig sind, den widertouf anhebend one verwilligung oder besuochen der gemeind: sind das nit z-er, wie sy Paulus nämt?' — Z e r - s c h n î d u n g f.: 1. ,Zerschneidung eines todten cörpels oder aufhauwung eines menschen, anatomia, divisura, dissectio.' Fris.; Mal. — 2. uneig. ,Sehend auff die bösen arbeiter, sehend auff die zerschneidung [κατατομήν]! Dann wir sind die beschneidung [περιτομή], die wir Gott dienend im geist.' 1530/1868, Phil. 3, 2. Zu dieser Stelle bemerkt Zwingli: ,Diss wort redt Paulus mit schönem flyss. Sy [die jüdischen Missionare] pflanztend die beschnydung; so namt ers ein z., dann sy das nüwglöubig volk mit irem beschnydungskampf teiltend. Glych als wenn einer die widertöufer iez ertränker nämte ...'

S c h n î d e r m., Pl. *-era, -er̨* AaZein. (s. Sp. 1128 o.); B (Zyro); GrObS.; W (auch *-erra*), sonst unver.: 1. als lebendiges Nomen ag. zu *schnîden*. a) in Bed. 3 b, wer zu hohe Preise macht UwE. — b) in Bed. 2 a β, Abk. für *Stein-, Bruch-Schn.* ,Das man dheinen frömbden bruch- oder steinschneider gestatte ze schniden dann m[iner] h[erren] meister N. als der sach kundig und glückig ... Deshalb si uff die ussländigen schnider acht haben und die verwysen sollen.' 1536, B RM.; vgl. auch: ,Schnydermeister Jost.' 1548, ebd. Auch Abk. für *Sü^w-Schn.* oO. — c) in Bed. 6 a. ,Schneider, ausstächer, scalptor.' Mal.; ,graber oder schneider.' Fris. Sonst zsges. *Formen-, Bild-* (usw.) *Schn.* —

2. wie uhd. Schneider. allg. Syn. *Nater* (Bd IV 849); *Schröter*. In BG. bezeichnet *Reiser (-ī²-)* den Flickschneider z. U. vom *Schn., wa numma^n Nüjs macht*. Bärnd. 1911. Der Schneider wird oft mit dem Schuster zs. genannt; s. *zer-rupfen* (Bd VI 1213). *Schuechter* (Bd VIII 159), sowie u. Sein Werkzeug; s. *Nādlen* (Bd IV 666), *Schār* (Bd VIII 1107). *Schn. zur Nādle^n, Schuester zum Leist!* B. *Schn., läng-mer d'Schār!* ein Laufspiel; s. Bd VIII 1107 M. Vgl. noch c δ. Seine Arbeit; s. *blëtzen* (Bd V 285 o.). *De^r Fridli^{n}stag löscht de^n Schn-e^n d'Liechter ab* GlK.; vgl. Bd III 1052. *De^r Schn. stëcket no^{ch} i^n dëm* [neuen] *Rock*, wenn weisse Fäden darin zurückgeblieben sind SchSt. (Sulger); vgl. *Faden-Schlag* (Sp. 228 f.). *Ei^{n}e^m de^n Schn. ūs-chlopfe^n*; s. *Nāt* (Bd IV 848) u. vgl. Wander IV 301/2. S. auch Bd VII 17 M. ‚Sonderbar ist der Gebrauch, die Gäste stets durch den Schneider des Bräutigams zur Hochzeit laden zu lassen.' Sch Gem. ‚[Beim Tode des Gatten erbt] ouch ein frouw ire kleider und verschroten gewand, es sye am schn. oder wo das ist.' 1519, Aa Rq. 1922; in einer Fassung des XVII./XVIII. ‚am schneiden'. ‚Do Christus getödt, ward er durch die fischer in der welt verkündet; ietz werdend die hafner, müller, glaser, tuochschärer, schuochmacher und schnyder leeren.' Zwingli. Die Nachbarn eines Schneiders antworten auf die Frage, ‚ob sy niemantz gsächend, so argwenig, uss und in gan, einmindenklich, d welt gienge zuo im uss und in wie zuo einem schn., wüstend sunst nüt von im und sinem hushalten.' 1539, Z Ehegericht. ‚Schneider, sartor, sarcinator; schn., der kleider auff den kauff machet, vestiarius.' Fris.; Mal.; s. auch *Büezer* (Bd IV 2034). Von den im XVII. in Zürich ins Bürgerrecht Aufgenommenen waren der Grossteil Handwerker, vor allem Schneider, Küfer, Müller, Schuhmacher, Weber und Bäcker. SDaszynska 1891, 32. S. noch Bd IV 1708 u.; VIII 1122 u. Scherzh. übertr. [1798 ist] *eusi Schwīz i^n böse^n Hose^n g'stande^n; französischi Schnīder händ derglīche^n 'tö^n, si welle^n-si cho^n blëtze^n*. FOschw. 1919; vgl. Bd IV 1708 o. ‚Als Schneider ... wünsche ich, dass sie [die neue Verfassung] angenommen werde; denn wenn sie ... den Herren dermassen böse Hosen macht, so hoffe ich, es werde ihnen dann vergehen, die Kleider von Paris kommen zu lassen, sondern es vorziehen [!], den Schneidern im Lande selbst etwas mehr Verdienst zu geben', sagt Einer am Wirtstisch. AKeller 1852. Vgl. auch Dürrenm. 1884, 139/40 (‚Der Bundesschneider auf der Stör'). a) zünftische Organisation der Schneider; s. Bd VIII 1137 M., auch *Wāt-Mann* (Bd IV 287). ‚Die zunft und die gesellschaft der snider'; ‚die zunft zu den schn-n'; s. Bd VIII 1137 M. 1123 o. ‚Der schnyder gesellschaft.' 1458, WMerz 1915; ‚die gesellschaft zun schn-n.' 1579, ebd. ‚Der schnyder bruoderschaft.' 1571, AaB. StR.; s. auch Bd V 425 o. ‚Der schnider hus.' um 1500, WMerz 1915. ‚Uff der snider stuben'; s. *scholderen* (Bd VIII 639); Sp. 1126 M. ‚D stuben zun schn-n.' 1559, B RM. ‚Auf der Schneidern'; s. Bd VIII 1138 o. ‚Zur Schn-rn'; s. Anm. Handwerkssatzungen; s. die Rqq. ‚Die ordnung und satzung der snyder', eine Taxordnung. 1409, Sch StB. (Al. VI 229); vgl. Bd II 714 o. (wo 1409 zu lesen). ‚Den schn-n in 4 kilchspilen ein abschrift der schnydern fryheit.' 1550, B RM. ‚Den schn-n von Inderlappen [usw.] ein ordnung, wie die wyst, so si gstelt.' 1552, ebd. Bestimmungen betr. die Ausübung des Berufes. ‚Daz sich nu hinnenthin dehain sn., der in unser statt kompt, nit setzen noch sin hantwerk triben sol in kain wis, er hab denn vorhin burgkrecht enphangen und hab darzuo sinen harnasch.' 1409, Sch StB. ‚Es sol dehein schn. in unser statt niemantz werken, er sye dan unser burger und hab das erkouft.' 1480, AaK. StR. (Schneiderordnung). S. auch Bd VII 1745 M. Erwerbung der Meisterschaft. ‚Denne haben wir gesetzet über die schnider, daz iederman under inen wol mag werden maister und selber sin antwerk triben, wenn er wil, und sol harumb enkein win geben.' 1363/XV., B StR. ‚Welcher schn. sin hantwerk wil triben für sich selber, der sol vor einem meister oder zweien 1 jar oder 2 dienen ... Zum ersten so sol er künen ... ein priester uber altar richten und ein heren oder bürger in ein rat und ein frowen an ein tanz und ein ordensheren in ein kloster und ein ritter in ein turner oder in ein felt und ein buren (zu) eim pfluog [usw.].' 1488, L Schneiderordn.; s. Z Anz. 1879, 915. ‚Dass Keiner zum Meister angenommen werden soll, er habe dan 6 Jahr nach der Lehrzeit ausgestanden, eines Meisters Sohn aber 5. Item dass ... er ... zuvor das Meisterstuck machen solle, namblich 1 Fahnen geflambt, 1 Canzelrock und 1 Stattbottenröckli, 1 Weiberkleid.' 1698, Aar. StR. Befugnisse. ‚Welher sn. daz hantwerk tribt, der mag wol wullin gewant vail haben und mag ouch daz hantwerk darzuo triben.' 1409, Sch StB. ‚Es sol kein schn. noch nieman kein wullen inrent den krüzen koffen dann die wullweber.' 1431/90, Z StB. ‚Welich kramer wip oder junkfrowen hand, die brüech und huben machen kunnent, die mugent das wol machen; die anderen, so nit sölich husgesind hand, sullent das den schn-n ze machen geben.' ebd.; s. noch Bd V 383 o.; Sp. 1097 *(Ge-wand-Schnīden)*. 1113 u. ‚Es klaget A. der kromer uff B. den schnider, es habe sich gefüegt, das er underm helmhus wölte faden koffen; da fiele im der genant B. in den koff und wolte im den faden usser sinen henden koffen; des er im nit gestatten wölte und redte zu im, er sölte kein faden koffen und den wider verkoffen und inen in iren gewerb griffen.' 1476, Z RB. ‚Aus dem Hausbuch eines Schneiders von 1511—18 ergibt sich, dass damals die Schneider auch Strümpfe (aus Schürlitz genäht) und Frauenkleider verfertigten.' JMüller 1867, 94 f. (wo Weiteres); s. auch Bd II 1689 o. ‚Das die Meister Schnyder nebent irem Schnyder-Handtwerch wol auch Hinderfür und Kapen machen, dieselben inn offnen Läden feil haben und verkhauffen mögint ... [doch] nützit von Berlinen, Gold, Silber und derglychen Züg [darauf] sticken ... sonder Sölliches Denen zum Safran zuostahn [solle].' 1625, Z RM. S. noch *Käufler* (Bd III 174). ‚Gehe hin, sagt sie [eine Putzsüchtige] der Magd, heisse mir den Schneider kommen, dass er mir das seidene Schöpel verändere.' Disc. 1722. Massnahmen gegen weibliche Konkurrenz. Eine Näherin darf keine Oberkleider machen, ‚sy hab dann der snider gewärb'. 1490, Z StB.; s. Bd VIII 1266 u., sowie Bd V 425 o. (1502, AaBr. StR.). ‚Die Buoss, so die M[eister] Schn-e von wegen einer durch die Bomatin [eine aus dem Veltlin vertriebene, in Zürich niedergelassene Näherin] gekehrten alten Wyberjüpen angefordert', wird aufgehoben. 1626, Z RM. ‚[1737 wurde] eine Madlena Säumig von Saanen von den Lenzburger Schneidern hart angefochten, weil sie in der Stadt Schneiderei trieb und auch Mannskleider machte.' JMüller 1867.

Bussbestimmungen. ‚Man sol och weder hie nach anderswa kain zerhowne klaider machen lassen ... und mag man die schnider darumb aiden. Desglichen sol och kain schn. kainem burger so groben und wüesten latz an die hosen, sunder hinfür zimlich machen, an die selben buoss [3 lib. d.].‘ 1527, G Mand. (Kessler); später gemildert (s. G Blätter 1914, 230). ‚Das mandat der zerhouwnen hossen soll widerumb ernüwert werden ... doch darby gemeldet, das, wellicher schn. die machet, der sölle 1 pfd 5 β zuo buoss geben.‘ 1566, Z RM. ‚Nicht weniger [soll] auch der Schneider, er mache gleich selbige [verbotenen] Kleider in seiner eignen Wohnung oder auff der Stöhr ... gestraft werden.‘ L Kleiderref. 1671. Vgl. *ver-hauwen* (Bd II 1810). — **b)** der Schneider auf der ‚Stör‘; vgl. *Stör-Schn. Der Schn. ist uf der Stör, gāt uf d'St.*, arbeitet im *Chunden-Hūs* (Bd II 1715). *Jetzt g'seht-men leider den Schn. nümen uf d'St. gān wie früener: ër, mit dem Ellstëcken under dem Arm in tiefen Gidanken, der G'sell, dër Gäuggel, mit der Hutten am Buggel und der Lerbueb, der Schnuderling, mit Schār und Bügelīsen.* Fürsi. *Den Schn. uf d'St. nën, uf der St. han. Mir nën denk das Māl d'Schnider uf d'St.; es chunt wölfeler* B (AvRütte). *Mir müessen der Schn. uf d'St. nën und der Schuehmacher, das dër Bueb Öppis het an z'leggen, wenn-er in d'Schuel muess.* JReinh. 1917. ‚Für Gewänder, die *z'verschnurpfen* man nicht riskieren mochte, kam der *Schn. uf d'St.* Er fertigte auch die schwierigsten Frauentrachtstücke, wie *Brüstli* und *Tschöpli.*‘ Bärnd. 1914. ‚Die Grosseltern nahmen zweimal im Jahr Schneider und Schuhmacher und im Herbst eine Lismerin auf die St.; so erhielten die Geschwister an Kleidern und Schuhen auch ihren Teil [s. die Forts. Bd V 285 M.].‘ Gotth. ‚Es waren Schneider und Näherinnen auf der St., um [in einem Trauerfall] den Kindern die nötigsten anstandsgemässen Kleidungsstücke anzufertigen.‘ CWeibel 1885. Auch Festkleider (zur Hochzeit, Konfirmation usw.) lässt man vielfach vom Schneider (bzw. von der Schneiderin) *uf der St. machen* B; Sch; Th; Z und weiterhin. Oft nur: *den Schn. han* Ap; G; Sch; Th; Z. *Ich chann nid* [vom Hause] *ewëg, mer händ di ganz Wuchen den Schn.*, sagt etwa eine Hausfrau. ‚Wenn wir [ein Ehepaar, das sich dem Kloster Rüti verpfründet] ouch einen schn. hand, der uns werchet, der sol muoss und brot haben von dem gotzhus und wir süllen im lon geben.‘ 1452, JCZupp. 1894. S. auch Bd VIII 446 u. *Häst der Schn. g'chän?* fragt man einen Knaben, indem man ihn am Knie kitzelt; ist er kitzlig, *so het-er der Schn. nuch nüd g'chän*, dh. er verdient noch nicht Hosen zu tragen GA. Einen, der mit den Fingern in der Nase grübelt, fragt man etwa: *Häst morn den Schn.?* Z. *Dër (der Hansli) hund morn (Morn chömend-mer) den Schn. über (uf d'Stör)* AaF.; Z, in AaF. mit dem Zusatz: *er holt (schon) d'Füeteri ab der Nasen aben*; ähnlich Bd IV 1084 o. Den Kindern des Hauses ist der ‚Störschneider‘ ein willkommener Gast, namentlich wenn er freundlich und gesprächig ist, da es dann allerlei Kurzweil für sie gibt; anderseits muss er sich oft Aufpasserei und allerlei Neckereien gefallen lassen, wofür er sich etwa auf seine Weise rächt; vgl. Bärnd. 1914, 427; Gotth. II¹ 113, auch Ill. Schwz. Schülerztg 1917, 104 f. (B). Kind vor dem Schneider, den es heimlich überlachen soll: *Ō gël, Mueter, ich chann doch iez och chlin use* [ins Freie]? *der Schn. nimmt einmel Nüt* B. ‚[Die geizige Bäuerin] sagte einmal, als die Schneider auf der Stör bei uns waren: *Schn., nëmt Brōt! mir nën keins, wenn-mer Hërdöpfel hein.*‘ Gotth. ‚Als grosse klag gesyn der schn-n halb, das sy unzymlich den lon nemen vom stuk, haruf ist gemeret, das fürhin ein ieder schn., der eim im hus werchet uf der stör, sölle um den taglon und nit by dem stuk den lon heüschen. Und sol einer dem meister gen 6 β und einem meisterknecht 4 β und sunst eim knecht, der nit schnyden kan, 2 β und einem lerbuoben nüt dan die spyss.‘ Obw LB. ‚Einem schn., der ouch bi eissin spis und kost werchet, dem sol man von einem par gefuotreter hosen guots tuochs 20 dn. ... ze machlon geben.‘ 1497, BSi. Rq. 1912. ‚Welicher schn. eim werchet in sinem hus oder suss und im kein duoch darzuo git, soll ouch lidlon sin.‘ um 1544, AaB. StR. ‚Das nunhinfür niemant kein frömbden schn. sölle hie in sinem hus lassen werken.‘ 1571, ebd. Vgl. auch AaK. StR. 59. — **c)** der Schneider als lächerliche Figur, ein beliebter Gegenstand des Spottes von altersher. ‚Es klaget N. uff Uolrich schn., dass er zuo im sprach in einem scherz, er wer ein schn.; dass er do schalklich und frevenlich zuo im sprach: Nu büess dirs Gott, dass du es nüt mer sechost! und greiff inn sin messer ...‘ 1397, Z RB. ‚Es habe sich begeben, das etlich der schnider zunft ... [Etliche] der schmiden zunft uf der schnyder stuben zum win gefüert und da under allerlei worten ... Sigmund schn. und Marx Mysner, ein messerschmidxell, mit einandern geredt haben, wie sy mit einandern gern fächten welten, und der messerschmid allweg redte, in guoter xellschaft mit im zu fächten mit schwert, spiesen oder pflegeln, und Sigmund sich allweg tratzlich mit worten und gebärden gen im stalte und redte, messerschmid inn villicht darumb verachten welte, daz er ein schn. wäre.‘ 1486, Z RB. *Es ist bi-men hölzigen Taler verbotten, das-men sell kein Schn. verspotten bis zum Bartolomä* Z (Dän.); der Schluss ist unklar. *Es ist nach kein G'lërter vom Himel g'fallen als en Schn., und Dër ist versprützt* Z Wangen. *Die hein (Iez häm-mer) e(n) Schn.* (auch *en Schnideren* B) *i(n) Himmel g'lüpft* (B; GSa.; S; Z), *us der Hell g'lipft* (U), *dā ist wider emen Schn. in den Himmel g'holfen* GrOberengadin (Tsch.); s. Bd III 1357 o. 1443 o.; VII 707 u.; die Beiden geben sich den kleinen Finger und jedes darf einen Wunsch tun B (GZüricher). *Meitli, bis (bist) g'schīder ond tanz mit keim Schn.! tanz du mit mir, ich han Liebi zu dir* Ap; L, *tanz mit-eren Chue (mit dem Bürenbueb* LG.), *'s geit (dert vil) lustiger zue* B; LG. Vor der Heirat mit einem Schn. wird gewarnt; s. Bd VI 1585 o. (auch SchR.). Seine Werbung wird abgewiesen: *Ō nein, ō nein, du Nödlenfädler* (LRömerschw.; s. noch Bd I 676), *du Nädlenfäser* (ZStall.) usw.; s. auch Rochh. 1857, 193. *Und wenn der Schn. g'storben isch, so chann-men für-nen (so channer nümme') grännen* (BAarb., Stdt), *so wein-mer mitim sprängen* (BFinsterh.), Var. zum 2. Teil des Anzählreims unter *Bännen* (Bd IV 1289 u.). S. auch Bd II 1106 M.; VIII 470 M., ferner N. B Kal. 1842/3. 1845 (‚Reisebilder aus den Weltfahrten eines Schneiders‘); Rochh. 1857, 45/6 (‚Schneidergant, -begräbniss‘); AfV. 25, 207 (ein Schneider als Opfer von Nachtbubenstreichen). Spott über besondere, als typisch geltende Eigenschaften und Gepflogenheiten des Schneiders: Magerkeit, liederliches Auftreten und Benehmen, geringe Leistungsfähigkeit, Feigheit, Armseligkeit, aber auch grosstuerisches Wesen usw. *α)* im Vergleich.

Men hocket doch nid uf den Tisch wen wie-n-en Schn. SchR. Dazu: *Du sitzist, hockist wie-n-en Schn.* ZBül. *Riten wie-n-en Schn.*; s. Bd VI 1668 o. und vgl. unter δ. *De bisch Einer wie-n-nen Schn.*, so dürr, leicht an Gewicht U. *Du chuist wie en Schn.*, zu Einem, der ohne Werkzeug zur Arbeit kommt WLö. *Er chund* [nach Hause] oder *geid* [von Hause weg] *wie en Schneider*, mit leeren Händen, ohne Etw. zu tragen GrCast. (auch: *er geit schneider-lēr*); bei Tsch. (auch GrHe.) ohne Angabe der Bed. *So lār derthër chon wie-n-en Schn.*, ‚zB. ohne Korb' Z (Dän.). *(Derthër) chon, devon lauffen wie(-n-) en Schn.*, ohne Rock SchSt. (Sulger), unordentlich, nachlässig in Kleidung, Gang und Haltung GSa.; Th; Z u. sonst, ‚krummbeinig' ZHott. *Er ist furtg'loffen wie-n-en Schn.*, ohne sich gehörig anzuziehen oder mitzunehmen, was er hätte mitnehmen sollen (zB. Arbeitsgeräte), auch ohne Adieu zu sagen ApK.; Sch; Th; ZBül. *Du stōst (dō, anen) wie-n-e(n) Schn.*, ohne Haltung, ‚unmilitärisch' AaF.; Ap; Th. *Wie d'Schnīder laufen-si dervon; es wār-nen fast (bald) um 's Brieggen*, Spottlied auf die Kestenholzer, die von der Schneegänsejagd mit leeren Händen zurückkehren SG. *Spilen* (BsL.), *jassen, schiessen* (U) *wie(-n-)nen Schn.*, ungeschickt, schlecht. Frieren ‚wie ein Schneider'. Alpenp. 1879. *Er hät's wie der sëlb Schn.: er möcht Stockfisch und Chuttlen.* Sprww. 1869; vgl. dazu Bd III 575 M. S. auch Sp. 1114 o. — β) in weitern RAA., Reimen. *En Schn.? Das sind trūrig Lit. Wër hätt äuch Freid an magren Beinen? Sie biezent vil und hent doch Nit als eppen Blëtz, und mit der Zit en grienen Büeb in jeder Zeinen.* JWipfli (U). *Minn Schatz ist en Schn., en wackers Pörstli; er hed en Par Waden wie en Chrûzerwörstli.* Ap VL. 1903 *(Stomperli). Dreizëhn Par Schnīder wëgind sibenzëhnthalb Pfond, und wenn-si's nöd wëgind, so sind s' halt nöd g'sond* G; ähnlich ZWei. (‚35 Schneider wiegen 7 Pfund' usw.); s. auch Bd V 1155 M.; VII 1131 u. und vgl.: *Es Pfund Schn.-Fleisch macht numen drei Vierling* B, auch *Schn.-Gewicht.* S. noch Bd III 570 M. ‚Neun Schneider machen einen Mann.' Sch Pilger 1881. *Es brūcht drei Schnīder zo-men rëchten Regrūt* ApK. Ein gewisser Spassmacher *leistet mē als 7 Schnīder mit-enand.* Schwzd. (Zg). *Der Wīn gibt Gurāschi, wie der wälsch Schn. seit* BsL. *Der Schn. hät en Nachtwächter-Kabut* (bzw. *kabut*) *g'macht*, Wortspiel Z; vgl. *Kaput* (Bd III 402). *Ich bin en arme' Schn. (es arms Schnīderli), ich han en böses (arms) Bein. Drum gëm-mer auch en Feufer (en Fûferli), so chann-ich wider heim* AaRein.; LE.; Sch; ThWeinf.; ZStdt, Sth., Tu., von maskierten bettelnden Kindern gesprochen (LE.; ZTu. und gewiss weiterhin); statt *Schn.* auch *Brôggli* AaF., *Bôggli* ZStdt. *Z'Bërn sīn vil Schnīder, Schnīder sīn vil z'Bërn, Brōt ëssen-si gërn, gërn ëssen-si Brōt : der Hunger isch en Nōt.* GZür. 1902 (BStdt). S. auch Bd VI 17 M. *(Das ist) Der Schn. Schnūf* (*Schn. Schn., schnūf!* Aa). *was-er (am Morgen, vor Mittag) büezt, tued-er morn (nōch Mittag) wider ūf* Aa; L (nach ERöthelin von einem Flickschneider in Ruswil); ähnlich LE. *(Schn., schnūf ūf!)*; U *(Schn. Schn., schnurpf!)*; entspr. von der Schneiderin: *D'Schnīderin von Schnūf, was-si hüt büezt, tuet-si morn wider ūf* ZMönch. *Schn. Schn. Fadenlëck, ziehscht der Faden durch den Drëck* U. ‚Z'Widlisbach an dem grünen Meer isch en Stadt und kein Herr; 's isch en einziger Schn. dâ und dër het en grôssen Gring' BsL. Über den gegenüber dem Schneider (wie dem Müller, Bäcker uA.) bestehenden Verdacht diebischer Neigungen s. schon unter b, ferner Bd V 266 (mit einem Beleg aus Gotth.) und vgl. *Faden-, Blëtzli-Schelm* (Bd VIII 704/5). *Der Schn. ist en Dieb, hät alli Meitli lieb; der Schn. ist en Mäckmäckmäck, en Hähähä, en Mäckmäckmäck, der Schn. ist en Dieb* Th. *Wenn der Schn. g'stolen het, so weiss-er nid, wo ūs; dā schlûft-er in sīns Nādelhūs und gugget oben ūs* B; ähnlich ZWth. ‚Wie machen's dann die Schnîder? Hie es Blätzli, dört es Blätzli, das gibt dem Schatz es Unterröckli' WVt. (FGStebler); mit Varr. auch Aa (Fahrtenlieder Nr 148); Ap (VL. 1903, 25). *Wie machen's denn die Schnīderg? ... Sie machen gërn die Chleider z'chlīn und denken: 's fürig Tuech ist mīn.* LTobler VL. (Aa Zein.). S. noch Rochh. 1857, 194 (vgl. dazu *Nājerin* Bd IV 712), ferner Bd II 76 M.; VII 1024 o.; VIII 468 u. — γ) der Schneider neben andern Handwerkern. Schuster; vgl. o. *Der Schn. kont mit verrupften Hosen, der Schuehmacher mit verrissnen Schuehnen* ApK. *D'Schnīder und d'Schuechter söllend dem Wëg nāch gān* GrA. (Tsch.); nach neuerer Erklärung, weil sie sich wegen ihrer Schwächlichkeit und Ängstlichkeit nicht auf unwegsames Gebiet wagen dürfen. Näherin; s. *recken* (Bd VI 806), sowie *Lumpen-Ge-sind* (Bd VII 1126) und vgl. o. — δ) der Schneider zu gewissen Tieren in Beziehung gebracht. Schnecke. *Junger, Lustiger, nid verzagt! Es het en Schnëgg der Schn. g'jagt, und wār der Schn. nid so g'sprungen, so hätt der Schnëgg der Schn. g'wunnen* BE.; s. auch GZür. 1902, 80 (ähnlich ZStall.); Bärnd. 1911, 421 (ähnlich BSi.); AfV. VII 281 (LE.); mit der Forts.: *und wār nit en Flōh dezwüschen chon, so wār der Schn. um 's Lëben chon; jez hät-er en postpapīrigen Magen: men chönnt 1500 Schnëggen drīn jagen.* Rochh. 1857. *Es hät en Schnëgg en Schn. g'frëssen; wār der Schn. bim Tisch zue g'sëssen, so hett der Schnëgg den Schn. nüd g'frëssen* ZGlattal (AfV.) und lt Dän. *Ō mordiō! es hät en Schnëgg en Schn. g'frëssen, ō mordiō!* ZWth. *Es sind einmōl drei Schnīder g'wësen, die händ en Schnëgg für en Bär an-g'sëchen; dō schlûft der Schnëgg zum Hûsli ūs und jagt die drei Schnīder zum Tūfel ūs* ZO. (AfV.). Fliege: *En Schn. und en Fleug sind gar liechtes Zeug; en Wëber und en Flōh sind ëben auch esō* L (Wander); Sprww. 1824. Laus: ‚Der Schn. und die Lus di hatten einen Struss; di Lus di tät sich bleijen, der Schn. liess von Neijen und sprang zum Fenster us.' DGemp. 1904 (BSi.). In bes. nahen Beziehungen erscheint der Schneider zu *(Geiss-) Bock* und *Geiss*; vgl. *Geisser, Bock* als Spottnamen des Schneiders (Bd II 465; IV 1124) und dazu den Reim Bd VIII 1107 (auch AfV. V 306). *Schn., wenn du rīten wilt, sattle du der Bock; chlimm-en in den Seckel, so rennt-er im Galopp* AaRh.; s. die Var. Bd VI 1672 o. und vgl. Bd V 623 o. *Der Schn. uf der Stōr macht Alles z'hinderfür; er hocket uf-emenen Geissbock und schnīderet amenen Brātinsrock* oO. (SSinger 1906). *Der Schn., der Meister, der Häftlimacher, wie heisst-er? Der Gire-gire-gix, der Schn. uf dem Geissbock sitzt* ZO. S. auch Bd VI 825 o. 1738 u. Der Schneider auf der Geiss reitend; s. Bd V 590 M. (auch SchR., wo aber statt der zwei letzten Zeilen: *D'Geiss macht: ‚mägg! Schn., gang enwëg!'*). *Der Schn. uf der Geiss (En Schn. hät en G.), er weiss nüd, wie-si g'heisst, er bindt-si an es Ofenstüdli und gibt-eren 10 (1000) Chläpf in 's Füdlich (dänn macht-si mägg, der Schn. rännt enwëgg)* Z; vgl. SSinger 1906, 76 (erweitert). *Der Schn. mit der Schâri (Nādlen), er sticht di Geiss in d's Bein, und wo-si anfäht mäggelen, dō springt der Schn. heim* B; s. die Var. Bd VI 192 u.

De^r Schn. mit der Schâr haut gar ungefâr, haut der Geiss das Wädeli ab und gumpet hin und hër L; vgl. Bd VI 750 (wo zu ergänzen: *D'Geiss macht: ‚mä! Schn., gang e^{n}wëg!'*). *Gībeli, wi^{l}t Brōd? Ha^n sëlber kei^{n}s. Schn., nimm d'Nōdle^n und stich-mer die Geiss!* ebd. S. auch Bd VI 1294 o. (eine Var. dazu Unoth I 200) und vgl.: *I^{ch} han-si* [die Philosophen] *uf ^{d}em Strich wie en Schn. d'Geisse^n.* Fürsi. *De^r Schn. mit der Pumpel-(Stumpe^n-)Schâr, dë^r gāt (lauft) di ganzi Wuche^n lär; am Sundig tuet-er d'Hose^n büeze^n, am Mândig tuet-er d'Geisse^n hüete^n, am Zīstig macht-er mägg* Z (ähnlich G lt Götzinger); vgl. die erweiterten Fassungen bei SSinger 1906, 76; Rochh. 1857, 196. *D'Geiss schisst Bōne^n, d'Schnīder lëse^{n}d s' ūf; si fare^{n}d bis go^n Jōne^n* [Dorf in GS.] *und mache^{n}d Kafi drūs* ZS., Var. zum Kinderreim Bd IV 1312; VIII 1331 o.; ähnlich (Z. 3 fehlend oder anders) Aa lt H.; ZO., Rafz, W. (mit dem Eingang *Vini-Viniöndli*); vgl. auch SSinger aaO. *Hinder ^{d}em Hūs im Geisse^{n}stall dō het der Schn. sī^n Hochzitsmāl* usw. (s. Fahrtenlieder Nr. 149) BAarb. (GZür. 1902); S. *Und wenn e^n Schn. z'Himmel fart, so gi^{b}t's e^n wäri Freud: der Geissbueb macht de^n Postillon, der Jäger blöst i^n's Horn* LAltbüron (ALGassmann 1906, 131). S. noch Bd II 455 o. ZT. ist die Frau des Schneiders an die Stelle der Geiss getreten oder darunter verstanden. *De^r Schn. und sī^n Frau, die chüechle^{n}d uf-ere^n Wëlle^n Strau; d' Wëlle^n Strau brünnt, d'Chüechlipfanne^n rünnt, der Anke^{n}hafe^n hed es Loch. Giri, giri, Geissbock, wärist du diheime^n g'hockt! De^r Geissbock (d'Geiss) gād in'n Lade^n und stilt ^{d}em Schn. (de^n) Fade^n; de^r Schn. nimmt de^n Bögelstei^n und schlahd der Geiss d'Bei^n e^{n}tzwei; d'Geiss macht mä! de^r Schn. seit: gël', 's hed-di^{ch} g'gë^n! (d'Geiss seid: ja, de bist en wüeste^r Ma^{nn})* ZS.; vgl. SSinger aaO. 70. 72 (ohne den Anfang); Rochh. 1857, 195 (nur die sechs ersten Zeilen, die auch sonst selbständig umgehn). *Der Schn. und sī^n Frau, die tanze^n uf ^{d}em Strau; der Schn. nimmt das Nudle^{n}brëtt und schlaht der Frau e^n Bei^n e^{n}wëgg* AaRh. ‚De^r Schn. und si^n Frau, sie leben ganz genau' Sch (EStoll 1907). — **3.** a) schmächtiger Mensch WLö. *Das ist e^n Schn.!* Schwächlicher, energieloser, furchtsamer Mensch Aa; BsSiss. (‚der Nichts zustande bringt'); Gr Kl.; GG. und wohl weiterhin. *Du bist e(n) rëchte^r Schn.! Was we^{l}ti au^{ch} dërne^n* [solch ein] *Schn. ëttes Söli^{ch}s chönnen!* GrKl. *Er ist en Schn.: w^{i}e-n-er* (od. *wen^n-er*) *g'heit, so līd* [liegt]*-er*, von Knaben, die keinen festen Stand haben Aa, so F. — **b**) im Spiel oder davon ausgehend; vgl. *schnīderen. Schn. gū^n* (Gl; s. Bd II 4 u.), *wërde^n, sī^n*: 1) im Kartenspiel, keinen Stich machen Aa; VO (auch St.^{2}); Gl; GA., G.; Th; Z, so O., Stdt; Syn. *Geisser 5* (Bd II 465). „Einen zum *Schn.* machen VO." Auch hinter einer bestimmten Punktzahl zurückbleiben; so im *Chrūz-Jass* (Bd III 70) die Höchstzahl (zB. von 1000 Punkten) nicht zur Hälfte erreichen Z, im Handjass nicht 21 Punkte machen (vgl. *Sack* Bd VII 608 o.) BsL., beim Kaiserspiel es nicht auf 4 bringen L (Syn. *uf Budisholz* oder *Nūderef* [LOrtschaften] *müesse^n*). *Mer chöme^{n}d (sind) nüd e^{i}nmāl us ^{d}em Schn.*, konstatiert kleinlaut eine Partei Z. — 2) im Mühlenspiel dem Gegner keinen Stein bzw. keine Bohne wegnehmen (*e^n-wëg-bīsse^n* Bd IV 1691, *-ficke^n* ThHw.) können ThMü., eingeschlossen werden, so dass man nicht mehr ‚ziehen' kann Aa; Z, übh. verlieren ZBül.; s. auch *schnīderen.* ‚In GrIg. ist *Schn. und Chrūtlocher*, wer im *Nūni-* und *Zwölfi-Māl* nicht einmal éine Erbse gewinnt, *Schn.* aber, wenn er eine bekommt.' Tsch. *Eine^n Schn. (und Chrūtlocher) mache^n.* ebd. Entspr. im Brettspiel (Tricktrack) „nicht einmal einen Stein herausnehmen können VO" (St.^{2}); GG.; ZHott. ‚Der ganze Schneider', eine Serie von 3 Partien Tricktrack [urspr. wohl = *Geiss-Hirt 2* Bd II 1648; vgl. die RA. weiter u.]: ‚Man muss sich die lange Zeit im Bad mit Kurzweil vertreiben; zudem behauptet auch Frau N., der ganze Schneider, 3 Touren im Brettspiel, dauere genau eine Stunde, sodass danach die Badezeit bemessen werden könne … Aber erst nach einem zweiten ganzen Schneider … entsteigt die Gesellschaft dem nassen Elemente.' ONäg. 1898. — 3) im Kegelspiel kein Feld auf der Tafel ‚decken' können Aa; Z, nach andrer Angabe: nicht halb soviel Punkte machen, wie man machen sollte (s. unter 1) Z. Allgemeiner. *Schn. wërde^n* oder *sē^n*, ‚in einer Sache leer ausgehen, im Spiele alle Male verlieren' Ap (T.). *Schn. gā^n*, beim Kauf oder Spiel verlieren oder betrogen werden (Syn. *g'schnīderet wërden*) GrD., spez. von einem Nachtbuben, den das Mädchen nicht einlässt GrS.; vgl. *Geiss* (Bd II 456 M.). *Du bist e^n ganze^r Schn.!* zu Einem, der entweder keinen Stich im Spiel gemacht oder sonst Nichts bekommen, bzw. Nichts mehr übrig hat GlMoll. — **4.** euphem. für Teufel; vgl. Bd VI 1668 o. So in der Beteuerungsformel *Nëm's der Schn.!* AaL. (FOschw.); Syn. *Schinder* (Bd VIII 912 u.). *'s Züsettli tät's, nëm's der Schn.! nid anderst.* FOschw.-Ringier 1897. *I^{ch} mues^s, nëm's der Schn.! no^{ch} öppis Anders ersinne^n.* ebd. 1900. *Zum Schn.!* ruft man einem zu Boden gefallenen Fadenknäuel nach. Bärnd. 1911 (BG.). *D'Zollikofer* [die Leute von BZollikofen] *sī^n Nar^{r}e^n, si zie^{hn} der läng Char^{r}e^n bërgūf und bërgab und stële^n dem Tūfel (dem Schn.) d's Fleisch ab; si lege^n's uf ^{d}e^n Tisch und frësse^n dë^n Fisch* BMünch. (GZür. 1902); vgl. zum Schluss Sp. 1090 u. *Wispi Wëspi, hör-mi^{ch}! wenn d'-mi^{ch} stichst, so tōd* [ich]*-di^{ch}; wi^{l}t-du nüd dem Schn. sī^n, so lass das Tūsi^{n}gs Hecke^n sī^n!* ZStern., Beschwörung gegen Wespenstich. — **5.** von kleinen Tieren. a) in BsStdt; SL., Olt. (neben *Schn.*) Dim. *Schnīderli*, = *Schn.-Fisch 1* (Bd I 1104), Alburnus luc. (bipunct.) BS. (Bärnd. 1922); SL., Olt. und lt Fatio 1882; Syn. *Laubelen* (Bd III 962); *Bambelen II* (Bd IV 1257). Auch von allen andern Kleinfischen SL., Olt., von einer Art kleiner Backfische Bs. — **b**) = *Schn.-Geiss* (Bd II 464) SOlt.; Syn. *Gitzen* (Bd II 580); *Zimber-Männli* (SNA.; vgl. *Zimber-Mann 2 a* Bd IV 287/8). — **c**) = *Augen-Schiesser* (Bd VIII 1436); vgl. das Syn. *Tūfels-Nādlen* (Bd IV 668). ‚Allerhand Insecta oder Ungeziefer, als … Butter- oder Sommervögel, Raupen, Nacht- und Badermucken, Augenschiesser oder Schneider, Wasserscorpionen [usw.].' JJScheuchzer 1699. — **6.** von Dingen. a) Wurfnuss beim *höck(e)len 3 a* (Bd II 1126) AaSiggental. Dafür ebd. auch *Poldere^n* f., *Polder* m.; s. *Bol(d)eren* (Bd IV 1179. 1204). Ein Knabe fragt einen andern: *Wie vil Nuss häst-du?* Antwort: *I^{ch} ha^n zwē Höck und en Schn.* — **b**) scherzh. für blaue Flecke bei allgemein bewölktem Himmel Z. — **c**) = *Raum 2* (Bd VI 898 u.) ZBenken (auch lt Dän.); heute †. — **7.** Menstruation Aa; Ap; Bs; B; G; Th, auch lt Pup. (‚Menstruationskrämpfe'); Z; heute auf Bed. 2 bezogen (vgl. die Synn. *Geiss-Hirt* Bd II 1648, *Zimber-Mann* Bd IV 287 u.); doch s. die Anm. *De^n Schn.* (*uf der Stōr* B) *ha^n.*

Mhd. *snīdære*, bes. in Bed. 2 (im Schachzabelb. dafür noch *schrōter*, das erst in jüngern Hdschrr. durch *snīder* ersetzt ist);

vgl. Gr. WB. IX 1268/70; Martin-Lienh. II 494; Fischer V 1054/9, zum Volkskundlichen auch Wander IV 298 ff.; GZür. 1902, 80/1 und (insbes. über die Beziehungen des Schneiders zu Bock und Geiss) SSinger 1906, 65 ff. Bemerkenswert sind die doch wohl von hier aus weitergebildeten RAA. und Bedd. unter *Geiss(-Hirt)* (Bd II 456 M. 1648 o.). Bed. 4 wohl euphem. Entstellung für *Schinder*; viell. auch anknüpfend an die Vorstellung des Teufels in Bocksgestalt oder auch an die ‚Schneiderhölle' (SSinger aaO. 66). Zu 5 a vgl. die Anm. zu *Schnider-Fisch* (Bd I 1104); 5 b geht aus von den langen und dünnen Beinen des Insekts (vgl. die Anm. Bd IV 288 o.); Entsprechendes bei Gr. WB. aaO. Unklar ist der Ausgangspunkt der Bedd. 6 a—c. Zu 7. Die Angabe ‚Menstruationskrämpfe' gibt offenbar die ursprüngliche Bed. wieder: es handelt sich um ein ‚Nomen ag.' zu *schniden 2 a η* nach Art vieler andern Krankheitsnamen; Näheres darüber BSG. XII 42 ff. Unser W. ist auch in die benachbarten rom. MAA. eingedrungen: ins Rät. als *schnider, schneder* (s. noch *Schniderin*), in die frz. Westschweiz als *š(ç)nid(e)r* (nur spöttisch-familiär statt des sonst üblichen *tailleur*; vgl. ETappolet 1916, 154), ins Tessin. als *snidar* (heute veraltet und nur in *fer dal snidar* = ferro del sarto d. i. Bügeleisen lebendig geblieben); vgl. Boll. stor. della Svizzera ital. XXV 95. — In Namen. *Der chrumm Schn.*, Spitzname. 1. H. XIX., ZSth. ‚Der lang Schn.' 1670, Z. ‚N. der s(ch)n.' 1296, LBer.; 1297, Bs (‚Heinrich der sn., dem man sprichet Site'); 1304, UwSa.; 1311, AaB.; 1384, Z RB.; XIV., Bs; wohl meist noch Berufsname. ‚Wernerus dictus Sn.' XIII./XIV., Bs. ‚N. genant Schn.' 1496, ZSün.; 1548, ZSth.; 1595, AaBremg.; 1620, GMontl. Als FN. (heute ‚Schnyder', ‚Schneider'; dies tw. auch mit *ei* gesprochen) AaAar. (1386), B. (XIV.), Bremg. (1531), Mell. (lt Leu Lex. seit XVI.), Zof. (XIV./XVII.); BsPratt. (1503), Stdt (lt Leu Lex. seit XVII.); BBümpl. (1420), Kirchd.†, Laupersw., Sign., Stdt (lt Leu Lex. seit 1400), Utz. (1459); Gl (seit XIV., auch lt Leu Lex.); Gr (lt Leu Lex. seit XV.); L (lt Leu Lex. seit XIII./XIV., so in Stdt, Surs.), auch Gettn., Semp. (1450); GR. (1443), Stdt (lt Leu Lex. seit XVI.; heute †); SchStdt (lt Leu Lex. seit XVII.); SchwRickenb. (1386); ThArb. (1528), Gachn. (1524); UwE. (1469); W (lt Leu Lex. seit XVI.) Bratsch, Erschm., Gampel, Mörel, Steg; Zg (lt Leu Lex. seit A. XVI.; heute †); Z (sehr häufig, seit 1382 bezeugt; lt Amtsbl. wurde 1919 die Abänderung eines FN. ‚Jankowsky' in ‚Schneider' bewilligt). Zssen. Als 1. Glied. ‚Die Schneider-Gret', eine Hexe in UUrs. (ALüt. 199). ‚Die Schn.-Agt', eine Hexe. 1633, Schw (ADettl. 1905). *Der Schn.-Heirechli* (AaF.), *-Meier* (BsWensl.), Zunamen von Schneidern. *'s Schn.-Frids, -Heinis, -Hanseⁿ, -Jogg(el)is, -Sämis* (BsWensl.), Zunamen von Schneiderfamilien. Als 2. Glied. Zu-, Spitznamen von Schneidern: *Drei-Ermel-* (weil er 3 Ärmel an ein Kleid genäht haben soll) BE. *Zwöi-Füdliᶜʰ-* (mit entsprechender Begründung). ebd. *Fräuli-*. M. XIX., ZSth. *Galopp-* SLb. (JReinh.). *Hausi-*. XIX., AaSeon. *Chappi-* AaTäg. *Bartli-*. AHeimann 1899. *Buess-* BsWensl. (mit dem FN. ‚Buess'). *Batavia-*. JReinh. 1907. *Füⁿf-Batzeⁿ-*. Ndw. Kal. 1901. *Röckli-*. Joach. 1885. ‚Sabel-Schneider.' XHerz. 1863. *Stüli-* AaJon. (mit Klumpfüssen). Nicht (ausdrücklich) auf Schneider gehend (auch FNN.): ‚Faden-Schneider.' XHerz. 1863. ‚Glanz-.' 1440, Z RB. (‚PStromeyer genant Gl.'). *Grabeⁿ-* (‚am Graben' wohnender Mann; dazu *Gr.-schn.-Beck*, dort wohnender Bäcker) SchR. *Chömi-* SchHa. ‚Leder-.' 1487, Waldm. (‚JL., chorherr zuo Rinfelden'). ‚Bach-.' 1653, AaWett. Arch. (‚JSchwyzer gen. B.'). ‚Buck-.' XVIII., ZSth. (‚JFarner vulgo B.'). ‚Batzen-.' 1536, Z RB. (‚B. von Tallwyl'). ‚Breiten-.' 1530/3, Z Ehegr. (‚Agnes Br.'). ‚Brôt-' (auch ‚Uoli Br.'). 1595, Z RB.; vgl.: ‚Der uss dem Nüwen Ampt ... gen. der Br.' 1554, Z RM. *Für-siᶜʰ-* SchR. *Sumpf-* (Übername des DrSchneider, der für die Entsumpfung des B Seelandes wirkte) BS. (Bärnd. 1914); vgl. *schniderlen*. ‚Spycher-Schneider.' 1672, ZSth. *Stäffili-* SchHa. ‚Tannerli-Schneider' LE. (Alpenr. 1828) ‚Wasser-.' 1571/4, AaB. *Wisseⁿ-* BIns (Bärnd. 1914). ‚Würzen-.' 1616, ZF. Gen., als Zunamen von (Schneider-) Familien: *'s Galopp-* (ZRicht.), *Hoger-* (ZObf.), *Lindeⁿ-* (ZMettm.), *Röt-* (SG.), *Wil-* (L) *Schniders*. Dim. *Schniderli*, Übername PPo.; SchR. ‚JZäch gen. Schniderli.' 1658, GMontl. *Fleiga-Schniderli*, Spitzname eines magern Bürschchens WLö. ‚JBachofner gen. Zürischneiderli.' 1784, ZWeissl. Abl. ‚Schnidriⁿg', ‚-y-' FN. BGr.; WAgaren, Baltsch., Brig (lt Leu Lex. seit XVII.), Grächen, Mund, Niedergest., StNikl., Raron; dazu der Ortsn. ‚Schnidrigen' WNiedergest.; vgl. Festgabe Kægi 1919, 218. In ONN. *Schnider* GEichb. (Haus), Neu StJoh.; SchHem.; ZTöss (*im Schn.*, Flurname). ‚Schneiderli' BHeimberg. ‚(Kaffeehaus zur) Schneidern.' XVIII./XIX., ZStdt (ehem. Zunfthaus); s. Vög.-Nüsch. I 242; Mem. Tig. 1820, 358. ‚Bim Rooten Schnyder.' XVII., ZTu. ‚Schn.-Acker' SchRams.; ZUst. ‚-Gass' ZUhw. ‚-Graben' BDürrenrot (‚Schniders-.' 1759). ‚-Holz' FBüchslen. ‚-Heiri' SchwSchindellegi. ‚-Hüsli' BBurgd.; LE. ‚-Lehen' B Ursenb. ‚-Matt' BsHäfelf.; LEb. ‚-Buck' ZHengg. ‚-Buren' LHerg. ‚-Berg' GlLth. ‚-Plätz' USil. ‚-Tobel' ZRät. ‚-Weid' LOberk.; ZErl. ‚-Wisen' SchTras. ‚Schnider(s)-Egg' BLütz. ‚Schniders-Acker.' 1779, ThEschl. ‚-Haus.' 1759, BTrub. ‚Kappi-schn-s-Loch' SchNnk. Vgl.: ‚An des Schn-s bërg.' 1. H. XV., Aa. ‚Schnidern-Furt.' 1595, AaBremg.

Augeⁿ-: Augenoperateur, -arzt. *Wie-n-iᶜʰ vernoⁿ haⁿ, isch z'Bërn obeⁿ sö-neⁿ b'rüemteʳ A.* [ein Professor]. Schild 1876 (SL.). ‚OMeyern ein fürderniss an ou. zu Constanz, das er mit ime das best tüe.' 1535, B RM. ‚M[eister] PFranc dem stein-, bruch- und ougenschn. uffenthalt zu Losanna vergönt.' 1573, ebd. — In andrer Bed. (für ein Insekt) bei Sanders II 2, 990.

Îsen-: wohl Graveur von Prägestempeln. ‚Dem I. und mir [‚Münzmeister'] für min Mügend [l. ‚Müeg und'?] Arbeit, Speis und Trank', in einer Kostenrechnung über das Münzen. 1607, FHaas (I.). — Ebso bei Adelung I 1774; Gr. WB. III 373 (vgl. auch ‚Stahlschneider.' ebd. X 2, 582); Fischer II 679; vgl. *Sigel-Schn.*

Finger-: Handschuhmacher LBer. (RBrandst. 1883).

Form(en)-: wer Formen in Holz oder Metall schneidet. ‚PHagen von Brisach, der formenschn. heiligentrücken', von ‚HSchättin dem kartenmacher' des Diebstahls bezichtigt, behauptet, es sei ‚irs hantwerchs der formschnider harkomen und gewonheit ... das ein ieder, so einem meister formen schnidet, von ieder form ... einen truck oder zwen wol nemen ... mag.' 1473, Z RB.; seine Aussage bestätigen ‚NN. die brieff-truckere und formenschnidere' in Bs; s. Sp. 1094 M. ‚Getruckt zuo Zürich by RWyssenbach formschn.' HsRMan. 1548 (Titelblatt). ‚Mr GSickinger dem Formschn., welcher die Statt Bern abconterfeten soll ... 4 Kronen.' 1603, B Stadtrechn.; auch: ‚Mr GS. der Maler.' 1603/6, ebd.; Weiteres über den Künstler s. Z Anz. 1896, 49/66. S. noch Bd VII 1335 u. — Vgl. Adelung II 247; Gr. WB. III 1901. 1903 (‚sculptor'), auch Müller-Mothes I 420 (Formschnitt). 528/9, sowie das syn. mhd. *formengraber*.

Fratzeⁿ-: Grimassenschneider. ***Du eländeʳ Fr.!*** beim *Chäs-Zännet* (s. d.). Zyböri. — Auch bei Martin-Lienh. II 494.

Güggel-: Bezeichnung Eines, der Hähne kastriert SG. (SV.). Vgl. *Hanen-Heiler* (Bd II 1147).

Hoden-: Chirurg, der Hodenbrüche udgl. schneidet. ‚JLuterwin h.' 1464, Z RB. ‚Meister Jakob h.' 1518/34, Z Schirmb. ‚Meister Michel dem h. den stattsold.' 1526, B RM.; ebd. I 391/2 noch öfter; vgl. auch CBrunner, Verw. 1903, 137 (Vorschriften über die Ausübung des Berufs). ‚H.-schneider, lithotomus.' Mal. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1654; Fischer III 1731 (nur ‚H.-schneiden').

Hâr-, *Hōr-*: Coiffeur Bs; ZStdt (veraltet und deswegen tw. scherzh.) und weiterhin. — Herreⁿ-: Schneider für ‚Herren' (i. S. v. *Hēr 1a* Bd II 1521) im Gegs. zum *Büreⁿ-Schn.* (s. d.) BsL. und auf dem Lande sicher weiterhin. Als Zuname: ‚Müller, zubenannt

H.-schneider.‘ um 1770, ZOEngstr. In der nhd. Bed. nicht volkst. — Chabis-: = *Ch.-Hobler* (Bd II 947 unter *hoblen 1*), *-Schnëtzler*. ‚Dem Kabisschneider 16 β.‘ 1787, Z Haush.; ‚dem Kabbesschneider.‘ 1825, ebd. Als übermütige Schelte: *He, Bërni, Chrūtjunker! Wo stëckt dë͂r Ch.?* ruft ein Angeheiterter. ACorr. (Most.).

Chrût-, *Krut-* BsStdt: 1. = dem Vor. Ap (T.); Bs. *Du sitzisch wie-n-e^{n} Kr.!* schief, nachlässig Bs. — 2. = *Chabis-Hobel* (Bd II 946 u.) Ap (T.); Gr (Tsch.). — 1 auch bei Martin-Lienh. II 494.

Lügi-: Lügner. ‚Junker lügeschn., briefflischiesser!‘ Weib zum Ablasskrämer. NMan.

Leist-: wer Schuhmacherleisten macht. ‚Wenn ein Schuhmacher ausgelehrt war, liess er einen L.-schneider kommen und für sich etwa 3—4 Wochen arbeiten.‘ ABösch XVII. 1637/71 wohnte in ZStdt ‚1 L.‘ SDaszynska 1891. In einem BVerzeichniss der ‚Begangenschaften‘ um 1700 erscheint der ‚L.‘ im Gefolge des Schuhmachers. ‚Des verstorbenen L.-schneider [!] ... Tochter.‘ 1719, BsStdt. ‚Schneidermeister, item Brust- und L.-schneider‘ zahlen in der 1. (höchsten) Wachtgeldklasse. B Reglement 1763. — Vgl. Gr. WB. VI 726; Fischer IV 1166. ‚JKaiser, genannt L.-schneider.‘ 1836, ZBül.

Mann-: Bildhauer, der Brunnenstandbilder macht (FEWelti); vgl. *Brunnen-Mann* (Bd IV 275 u.). ‚32 lb. ... Meister Hansen dem m. und dem maler für drinkgelt.‘ 1536, AaB. Baumeisterrechn.

Manne^{n}-: Schneider, der Männerkleider *(Manne^{n}-G'wand)* anfertigt Ndw (D.). — Vgl. ‚Mann(e)sschneider‘ bei Gr. WB. VI 1583.

Bild-: Bildhauer. ‚CRitter, der b.; JWild, der b.‘ 1488, AaB. ‚HGerngross der b.‘ 1516, Z. 1606 beauftragt das Stift LBer. 2 Bildschneider, mit 2 Tischmachern zs. ein neues Chorgestühl zu ‚schnyden‘. MEsterm. 1878. — Bûre^{n}-: Bauernschneider B; S (JReinh.); Gegs. *Herren-Schn. D'Hër^{r}e^{n}lût und d'Būre^{n}-schnīder stö^{n} spōt ūf und gö^{n} spōt nider.* JReinh. 1918. *E^{n} B. söʼt-me^{n} në^{n}* [statt eines ‚Marchand-Tailleur‘]*!* scherzh. mit Bez. auf die Gesetzgebung. B Volksztg 1891. ‚Stöhr- und Bauren-Schneider in der Statt‘ bezahlen das Wachtgeld in der 2. Klasse, ‚Bauren-Schneider aussert der Statt‘ in der 3. (niedrigsten). B Reglement 1763. — Bûtel-: = *Seckel-Ab-schnīder* (Sp. 1104). ‚Ein Verzeichnuss Beutelschneider- und räuberischen Strolchengesinds.‘ 1729, Z. Auch schon 1663, oO. — Petschier- ‚Pitschier-, B.-Schneider‘: Stempelschneider; Syn. *Sigel-Schn.* ‚HHochholzer der P.‘ 1629, Z. S. auch Bd IV 1931 u. — Blëtzli-: Flickschneider BE. Einfachere Gewänder *blëtzet* die Hausmutter, bessere der *Bl.* Bärnd. 1904. *Gang i^{n}'s Dorf füren und chauf es Par halblīnigi Überstrümpf; der Bl. het jo gäng öppe^{n} g'macheti.* SGfeller.

Bruch-: 1. Chirurg, der Unterleibsbrüche operiert Ap, Chirurg übh. Ndw † (‚früher kannte man als Chirurgen nur den *Br.*‘). ‚Die Heilmethode dieses Übels [der Brüche] ist hier [in GrD.] noch sehr unvollkommen; man vertraut sich auf gut Glück dem Bruchschneider und seiner gefährlichen, verstümmelnden Operazion an.‘ Gr Sammler 1806; vgl. Sp. 1082 o. Seit dem XVI. häufig erwähnt; Belege liegen für die meisten grössern und auch einige kleinere Städte (so 1623, AaZ.; 1642, ThBisch.) vor. Der Br. genoss keine wissenschaftliche, sondern eine praktische Ausbildung udgl.: ‚Es was diser zyt ein edler jüngling von Luggaris .. hie bi Mr Josten, lernet von imm das br.-hantwerch.‘ JHaller 1550/73. Er bedurfte zur Ausübung seines Berufes einer Erlaubniss der Obrigkeit, wurde von dieser überwacht und tw. auch besoldet; vgl. dazu B RM. I 392/411; ImOb. 1878, 34/52; CBrunner 1903, 362/8. Der Jahrlohn des Br-s wird auf 10 Pfd festgesetzt. 1535, Sch Chr. ‚UFalk, br. zu Thun, so ein getruckten zedel siner kunst ane mgh. erloupnuss ussgan lassen, ist abgestrickt söllichs fürhin meer zu tun; [Tags darauf:] UFalk, dem steinschnyder, mh. wappen ze füeren vergönt.‘ 1555, B RM. ‚Sölche kunst [das Kastrieren der Rinder] ... ist sunst bekannt vilen br.-schneideren und nunnenmacheren.‘ Tierb. 1563. ‚Copia eines scheins, welcher under Abt Ulrich einem br.-schneider geben worden.‘ 1588, SchwE. Arch. ‚N., der Statt Arzet und Br.‘ 1637, Z. ‚37 Gl. 30 β dem Br. von Bischoffzell von der Clara wegen, do man in bschickt hat.‘ 1642, Aa. Nach der BVerordnung über das Inselspital von 1645 fallen in die Kompetenz des Br-s ‚der Stein- und Bruchschnitt und etliche Augenprästen, sonderlich die Abwürkung der Staren‘. Dabei soll ‚der Bruchschneider keinen Bruch ze schneiden vornemmen, eh und bevor er mit den Doctoren darüber die Notwendigkeit consultirt.‘ CBrunner 1903. ‚N. Bruchschneider und Wundarzt.‘ 1727, AKüchler 1895 (UwSa.). S. noch *Augen-Schn.*, sowie Bd VIII 1131 o.; Sp. 1082 M. 1083 M. — 2. Name einer Apfelsorte. Dän. (oO.). — 1 auch bei Gr. WB. II 413 (aus Parac.); Fischer I 458. Vgl. auch noch *Hoden-, Stein-Schn.*

Stein-bruch-: der ‚Steinbrüche‘ (vgl. MHöfler 1899, 77) operiert. ‚Hans Jacob der getoufte jud, st.‘ 1535, Z RB. — Brust-‚Schneider(in)‘: Verfertiger(in) von ‚Brüsten‘ (s. *Brust 2bβ* Bd V 862); um die Mitte XVIII. in Bern auftauchendes Gewerbe. Nach der Volkszählung von 1764 gab es in der Stadt Bern 1 Br., der mit seiner Frau samt 5 meist welschen ouvrières und 2 apprentisses arbeitete, ferner 3 selbständige Brustschneiderinnen (Mitteilung von Staatsarchivar GKurz in Bern). S. noch *Leist-Schn.* — Râbe^{n}-: = *R.-Rutscher* (Bd VI 1860/1) ZMarth. Vgl. *Chabis-, Chrūt-Schn.* — Rëben-. ‚Räbenschneider, putator vitis.‘ Fris.; Mal. — Rieme^{n}- Z (Spillmann, ohne Bedeutungsang.), wohl wie nhd.; vgl. Gr. WB. VIII 928.

Sigel-: = *Petschier-Schn.* ‚Rechenherren söllent beradtschlagen, ob man fürer die frömbden sigelschnider alhie werchen und arbeiten lassen, angesehen das sy die wappen und zeichen wie ein heimbscher nitt bekennend und hiemit trug beschehen mag.‘ 1567, Z RM. ‚[Weil] etliche meister goldschmids handtwerch sich disses s-s [‚CKleber von Pfulwendorff‘] beschweren und ouch ein jeder, so sigel ald pütschier manglet, es by den hieigen goldschmiden wol machen lassen kan‘, wird Kleber ausgewiesen. 1587, ebd. — Vgl. Gr. WB. X 1, 910; Fischer V 1399. Wohl hieher: ‚JStocker, Segelschneider genannt, in AaGeb.‘ 1735, Alpenp. 1873.

Seckel-: = *Bûtel-Schn.* Zg Signal. 1771. — Vgl. Gr. WB. VIII 1620; IX 2806; Fischer V 524.

Sû^{w}- Ap (T.), lt JHartmann *Sū^{w}e^{n}-, Sau^{w}e^{n}-*, Sûw *Siw-* BGr. (Bärnd.): = *Sūw-Ver-schnīder* (Sp. 1115). Syn. *Schwīn-Heiler* (Bd II 1147), *-Pingger, -Butzer* (Bd IV 1378. 2026). Nach JHartm. (S.) ist der *S.* zugleich auch *Hörnli-Bötzer* (s. Bd IV 2025). — Auch bei Müller-Fraureuth II 460.

Stein-: Chirurg, der bes. Blasen-, Gallensteine udgl., aber auch Augenleiden ua. operierte; vgl. *Bruch-Schn.* ‚2 β verzert die geordneten gen Wil von wegen

des st-s.' 1522, Bs Ref. ‚Mr Jacobus (Rueff), st.' 1528/60, Z (öfter); vgl. im Quellenverz. S. 34. ‚Mr N. dem st. 6 soum wins, von wegen er unzhar gearzenet vergeben arme lüt.' 1535, B RM. ‚N., so hernoch by M. JStöcklin ze Bern der St.-schnider Hantirung gelert.' FPlatter 1612 (Boos). ‚GReit von Nördlingen, dem Oculist und St., ist vergünstiget, das er, inn Ansechung er dry Patienten dissmalen in syner Cur hat, noch disere Wuchen lang sich alhie ufenthalten möge; nach Verschynung aber derselben soll er Innhalt der M. Schäreren allhie habenden Freiheiten der Vertrybung halber derglychen Schreyeren sich widerumb ... fortbegeben.' 1627, Z RM. ‚Ob ich [Hebamme] Strauben, Zangen und anderen Werkzeug bedörfte ... so reich ich solchen Werkzeug bei dem Steinschneider der Statt, der mich solcher Arbeit und Würkung berichten soll.' JJHolzhalb 1691. S. noch *Augen-, Bruch-Schn.*, ferner Sp. 1083 M. 1095 M. 1096 o., sowie B RM. I 392/407; Absch. IV 2, 704. — 2. Gemmen-, Siegelschneider. ‚Zwen onicher stein ... gegraben durch die steinschneider mit den namen der kinder Israels.' 1530/1707, II. Mos.; ebso bei Luther. S. noch Bd VII 491 u. und vgl. ‚ein st.-stuck'. 1586, Bs Kunstsamml. — Vgl. Adelung IV 345; Sanders II 2, 990; Fischer V 1720 (nur in Bed. 2).

Stȫr-: Schneider, der ‚auf die Stör' geht; s. *Būren-Schn.*

Strau^w-: der Besitzer eines Strohschneidestuhls, der den Bauern im Taglohn Stroh zu Häckerling schneidet ZSth. ‚Einem strowschn. ein tägen verstolen.' 1533, Z RB. ‚1 lb. dem strowschn. für 3 tag.' 1552, AaB. Spitalrechn. ‚Dem Strau-Schneider 1 Taglohn 18 β.' 1786, Z Haush. — Auch bei Martin-Lienh. II 494. Als Zuname. ‚HHarder, gen. Strauwschneider.' 1707, Z Sth. *'s Str.-Hanisse^n Bueb.* ebd. ‚HMülli, Heinrichen sel. Strohschneiders von Schöfflisdorf.' Z Amtsbl. 1903.

Tafel(en)-: *(Tafel-)* Obergeselle bei einer Schneiderwitwe, der (als Stellvertreter des Meisters) nur zuschneidet Bs (Spreng). Der Ehefrau eines in italienischen Diensten abwesenden Schneiders ‚wolle von einem E. Schneiderhandtwerk der angestellte Taffelenschneider gespehrt werden, ohne welchen sie ihr Stuck Brot nit zu gewünnen wüsse.' 1691, Z RM. ‚[Wir ermahnen] auch die Kauffleut, Krämer, Schneider, sonderheitlich auch die Taffelnschneider, bei Vermeidung unserer Statt' keine verbotenen Kleidungsstücke zu liefern. Z Mand. 1703. Schneiderwitwen, die das Handwerk fortbetreiben, beanspruchen das Recht, ‚selbst viert, namlich mit einem Taffelen- und zwei andren Schneideren, in die Kundenhäuser zu gehen.' 1707, Z RM. — Vgl. Adelung IV 515 (‚weil er an des Meisters Statt Kleider auf der Tafel zuschneidet'); Gr. WB. XI 23; Müller-Fraureuth II 160.

Tag-. Z Tagbl. (Dän.); der im Taglohn arbeitet (z. U. vom Stückarbeiter)? — Tann-‚Schneider': ein Werkzeug. ‚Steinfueter, T., eisen Wecken [usw.].' 1659, SchwE. Arch. (‚Werkmeistersgeschirr').

G^e-wand-: wer (gewisse Arten von) Tuch ausschneidet, nach der Elle verkauft; vgl. *schnīden 4β, ūs-schn. 2, ver-schn. 1, zer-schn.* β (Sp. 1090/1. 1112 o. 1113. 1121). ‚N., (der) gewants(ch)n.' 1342/95, Z (öfter). ‚Verkauften sie [die ‚Grautücher'] blos die grauen Tücher, welche im gewöhnlichen Leben am häufigsten als Röcke und Mäntel getragen wurden und der künstlichen Färbung nicht bedurften, so hiess man sie auch Gewandschneider.' Bs XIV. 48. ‚Wenn die merkte der acht tagen uskoment, von deshin söllent weder die frömbden g-er noch die spetzerier [l. ‚-ierer'] kein koufmanschaft by der eln noch by dem pfunt nützet verkoufen, denne in ganzen stugken.' 1439, B PES. ‚Schnidermeister, gewandschnider und tuochscherer [von Thun und Luzern].' 1441, Gfo.; s. Bd VIII 1137 u. ‚Ferner hat ein Grosser Rat angesehen, dass hinfür alle Jahr jährlichs jeglicher Gwandschneider ... der Gwand feil hat, der Stadt 1 Pfd geben soll.' 1473, JVetter 1747. Die ‚g-er' von AaB., K., Kl. und Z. klagen, sie hätten bisher das Recht gehabt, ‚uff den Zurzachmerkten jerlich jarstellinen zuo haben, damit und si nit schuldig werend, mit denen, so dar kemend und ouch duoch schnittend oder sust samenthaft veil hettend, zuo lossen; nun wer inn dasselb nauch sölicher verwillgung wider abgeschlagen, also das si mit den frömden und usslendigen g-n und samentverköuffern müestend lossen.' 1502, AaB. StR. 142. S. noch Bd VI 1709 *(Feder-Rīti)*; VIII 1137 *(Tuech-Schērer)*. 1265 u.; Sp. 1090 u. 1112 o. — Vgl. Lexer I 976. Nachtr. 207; Jelinek 1911, 312; Verwijs-Verdam II 1861; Gr. WB. IV 1 c, 5298 ff.; Schm.² II 568/9; Fischer III 602/3. Einmal ist unser W. auch für den Schneider belegt: ‚Sartor, pannicida, g.' (Voc. opt.); vgl. dazu wie zu dem Verhältniss zw. Gewandschneider und Schneider übh. Adelung II 656; Gr. WB. IV 1 c, 5301 (unter 4). IX 1268; Schm. und Fischer aaOO., im Weitern auch *Ge-wand-Schnīder* n. (Sp. 1097).

Līn-wât-: im aStGaller Leinwandgewerbe ein Beamter, der die Leinwand für den Handel in Stücke von vorgeschriebener Länge zu zerschneiden hatte; vgl. KWild 1847, 80 f. und s. schon Sp. 1091 o. 1595 ‚wirt vom Kleinen Rat den Leinwadschneideren zugelassen, hinfort anstatt 1 Kreüzer von einem jeden Tuch 6 schwere Pfenning zu nemmen.' KWild 1847. — In anderm Sinne (= unserm *Gewand-Schn. 1*) mnd. *linewantsnider*, mnl. *lijnwaetsnider* (Verwijs-Verdam IV 639).

schnidere^n, in WLö., Vt. *schnīdru(n)* (in Bed. 1 a): 1. a) das Schneider(innen)handwerk betreiben Bs; B (auch Zyro); Gl; SchR.; Th; Ndw; W; Z; wohl allg. *De^t hät d' Frau Ehrsam mit 3 Arbeiterinne^n und 4 Lērchinde^n g'schnīderet.* ELocher-Werling. S. auch Bd IV 2031 u. Auch Schneiderarbeit tun, damit beschäftigt sein, bes. von Schneidern (bzw. Schneiderinnen), aber auch sonst B; Gr (Tsch.); Th; Z und weiterhin. *Hest flīssig g'schnīderet?* Gr (Tsch.). *Jitz schnīderet-er wider zue,* der Schneider, nachdem er von der Arbeit aufgeschaut hat. WMorf 1917. *Doch büezt-er* [ein alter Schneider] *glīch nu^ch fest druf lōs und schnīderet für Chlī^n und Grōss* Z (N. Z Ztg 1903). *A^n-me^n Brätisrock schn.*; s. Sp. 1128 u. ‚Bei einem Schneider schneidern lassen'; s. *schuesteren* (Bd VIII 1487). ‚Mit Resultatsobj. ‚Aus Bauernschlingeln machte er [ein Schneider] feine Pariser, und es war nur schade, dass er ihnen nicht auch noch ein witzigeres Gesicht und mehr Verstand und ein anderes Gangwerk schneidern konnte.' Breitenst. 1860. ‚Üwer swester het üch das hemd geschigt. So het es die negerin geschnidert.' XVI., Bs (BAmerbach). Bildl. von der Arbeit des Gesetzgebers (vgl. Sp. 1123 u., sowie *Būren-Schnīder, ze-wëg-schn.*). *Was ir schnīdri^nd und mëssi^nd,* [Das] *büezi^nd rëcht, sust gōt's de^n Schuelvogtshosli am ērste^n Tag scho^n schlëcht.* G Volksbl. 1902. — b) flüchtig nähen, ‚schnurpfen' B (Zyro). — 2 a) intr., Etw. wie ein ‚Schneider' (in Bed. 2 c) ausführen, ‚gefehlt machen' UwGisw. *Er het g'schnīderet.* Einen Fehlschuss tun

AaWinent. *Der Herr Lēmenn het wider einist es g'hörigs Jegerpĕch g'han. Nid dass er öppen g'schnīderet heig, nein, aber gar nie zum Schuss chon ist-er.* Bs Nat.-Ztg 1918. — b) tr., Einen zum *Schnīder* (in Bed. 3b) machen B, so Burgd.; „VO" (St.²). ‚[A.:] Komm, Ueli, wir machen den Nünistein, wirst dann geschneidert. [B.:] Mit selbem hat's noch Zeit, und schneidern kann ich auch! [A.:] Ja ja, wer eine Figge und eine Mühle hat, wird nicht zum Schneider.' Sch Pilger 1882. *G'schnīderet wërden*, = *Schnīder gān* (Sp. 1130) GrD., S. (Tsch.). — 3. ‚schnell und durcheinandersprechen' BSi. (Gemp.). — Vgl. Gr.WB. IX 1275; Martin-Lienh. II 494; Fischer V 1060. 3 wird an die Vorstellung des schwatzhaften Schneiders (so in verschiedenen Erzählungen vom Störschneider, auch in dem Beleg Bd IV 2031 u.) anknüpfen.

ze-wëg-: = *zew.-schuesteren* (Bd VIII 1487). *Si hein eini* [eine neue Verfassung] *z'wëgg'schnīderet.* RvTavel 1904.

Schnīderī, *-ei* f.: 1. die Arbeit des Schneiders, wohl allg. *Mit der Schn. verdienet-men Nüt*, behauptet Einer. Auch die Werkstatt des Schneiders. *Chunt-er* [der *Schnīder uf der Reis*] *in en Schn-ei, springt-er um den heissen Brei.* GZür. 1902 (BMünch.). — 2. Ausbeutung, Raub; vgl. *schnīden 3b* (Sp. 1089 u.). ‚Uss welchem handel man wol verstat, wannen dem gotzhus der zechend zuo Wasserburg kompt, namlich von ainer incorporation, das ist von ainem rechten baren roub har. Dan diss incorporatzen ... mit Got und der billikait nie hand geschechen mögen, sonder ein bare schn. gsin sind, durch welche den clöstern und stiften gross guot zuogstanden ist.' Vad.

Bûtel-: Taschendiebstahl; vgl. *B.-Schnīder.* Dem ‚Feld-, Fisch-, Haus- [usw.] Diebstahl' wird gegenübergestellt ‚der Mark-Diebstahl oder Beutelschneiderei, so auch harter als ein gemeiner Diebstahl zu straffen.' SMutach 1709. — Vgl. Gr.WB. IX 1271/2; Fischer V 1059/60.

schnīderig: schneidermässig im verächtl. S., liederlich. Syn. *schnīderlich.* ‚Der Zunftmeister [der Schneider im Umzug] ... sieht ganz aus wie ein fahrender schneideriger Singsangsänger.' L Fritschizug 1900. — Vgl. ‚schneiderisch' bei Gr.WB. IX 1274; Fischer V 1060.

Schnīderin FJ.; Gr; LE.; PAl. *(-dri)*; Sch; TB.; Th; Uw; U; W *(-erri*, in Lö. *-erin)*; Zg; Z, *Schnīderen* (bzw. *-i¹-*) Bs; B, so E., M., S. und lt Zyro; S — f., Pl. *-ernen* Gr(walserisch); W, *-drenen* TB., *-(e)reni* FJ., *-eren* B; LE.; U: 1. a) Schneiderin, Kleidermacherin; zT. wohl (bes. auf dem Lande) dafür noch *Nājerin*, zT. von dieser als *Schnīder-Nājerin* (Bd IV 712) unterschieden. Sie arbeitet wie der Schneider auch auf der ‚Stör'. *Söllich Nidlen nën, Frau, chunt Visiten?* [fragt die Köchin. Antwort:] *Was denksch, Mädeli; Milch tuet's sauft, es sīn ja numen d'Schnīderen.* MWalden 1884. *Afen um d's Nöüwjār ummer tued-men d's Tuech zun den B'satzingg-hässi in d'Farb und b'stellt d'Schneidernen und d'Schuechter.* Schwzd. (GrSch.). *Wänn d'Wīber wöschend und bachend und d'Schn. uf der Stör händ, sellich der Mann trucken und us Wëg gōn.* Messikommer 1910. RA. *En langer Nādlingg, en fūli Schn.* ZO. In Spottreimen als Var. zu *Schnīder*; s. Sp. 1126 M. 1127 u. — b) Frau eines Schneiders TB. — 2. *Schnīdernen* (formell Pl.), Blumenname, Kuckuckslichtnelke, Lychnis flos cuculi GrNuf. (Trepp), Rh. (Tsch.). — Vgl. Gr.WB. IX 1273/4. 2 ist bei Pritzel-Jessen wohl ungenau als ‚Schneiderin' wiedergegeben. Als Zuname. *Karli-Schnīderen*, eine Schneiderin (Joach.). *Di alt Baschi-Schnīderin* SchR. ‚Buggelschnyderen' (Dat.). 1582, ZRB. Entlehnt ins Rät. als *schnedrina (schnadrina)*, *schnedra* (auch in *fier da schnedra* Bügeleisen, *fordsch da schnedra*, Schneiderschere).

Hoden-: unflätiges Schimpfwort. ‚Und bist ouch ein bösi hodensniderin und hest eim dieb die hoden us dem ars gesnitten und bist von der bosheit wegen von Wintertur [fehlt ein W. für ausgewiesen] und getarst nit mer da gesin.' 1384, Z RB.; s. das Vorhergehende unter *er-brüten* (Bd V 1003). — Bûr¹sch-*Schnīderen*: Schneiderin für Bäuerinnen B (Zyro); in der Stadt nennt sich so die Verfertigerin der ländlichen Tracht (Gotth. EB.); vgl. *pūrisch* (Bd IV 1527). *D's Weiermädi, d'B. von Nüechterswil.* RvTavel 1917. — Brust- s. *Brust-Schnīder.* — Schnëll-: Spitzname einer Schneiderin, die durch ihren kurzen und äusserst raschen Schritt auffiel; daher die RA. *zäberlen wie d'Schn.-Schnīderen* BTwann; s. auch *Schnëlleren.* — Stôr-*Schnīderen*: Schneiderin, die auf die *Stör* geht B (Zyro); vgl. auch Bärnd. 1904, 482.

schnīderlen. ‚Fünkeln und schneiderlen', tun wie die radikalen Politiker Funk und DrSchneider (vgl. die Anm. zu *Schnīder*), eine gelegentliche Bildung Gotthelfs; vgl. Gotth. EB. 647. 449/50. ‚Seit er meine, er müsse immer dabei sein, wo gefünkelt und geschneiderlet werde, die Leute verläumdet und z Sach [= d'Sach] über Ort gekehrt ...' Gotth.

schniderlich: = *schnīderig.* ‚Wie schneiderlich behandelt nicht eben er, der saubere Jesuit Biner selbst, dieses göttliche Buch!' Goliath 1741.

Schnīdet (bzw. *-ī¹-*) m.: 1. (Zeit der) Getreideernte BG., Hk. und lt Id., Zyro; „L" (auch St.ᵇ); Sch (St.ᵇ); SchwE.; „Zg" (auch St.ᵇ); „Z". Syn. *Erndet* (Bd I 465); *Schnitt.* Guggisberger giengen im Sommer *in Heuet und Chrieset und Schn.* (Getreideernte), im Herbst und Vorwinter *in Tröschet*, Guggisbergerinnen obendrein im Winter *in Spinnet* und im Vorsommer *in Jëttet* (zum Jäten von Getreideäckern und Gärten) *in d's Unnerlann* [Unterland].' Bärnd. 1911; danach ELeuthold 1913, 22 *(in Schn. ... dingen)*. ‚Sy sye hür im schn., da er allermeist ze schaffen ghept, von ime ... gangen.' 1561, B Turmb. ‚Am Morgen frü ihr Säyend ist, der Schneidend zu Mittages Frist', im fruchtbaren ‚hyperborischen Gebirge'. HRRebm. 1620. — 2. die Arbeit (und bes. auch die Zeit) des Rebenschneidens BS. Vgl. *Heftet, Hacket* (Bd II 1064. 1113), *Er-brëchet* (Bd V 331), *Rüeret* (BS.), *Schabet* (Bd VIII 19; auch BS.), *Sticklet* für andre jährlich wiederkehrende Arbeiten im Weinberg. — In Bed. 1 auch schwäb. (Fischer V 1061). Der Schreibung *Schneidet*, die sich bei St. und auffälligerweise auch im Id. B. findet, kommt keine etym. Bed. zu; vgl. *Schnīdeten.*

Bônen-: (Zeit der) Bohnenernte. *Im B.*, als Zeitbestimmung ZO. (Stutz); s. Bd VIII 853 u. — Nach einer Mitteilung aus ZStern. wurden dort früher viel sog. Sau- oder Ackerbohnen gepflanzt, wie Getreide mit Sicheln geschnitten, zu Bündeln zsgebunden, zu Hause gedroschen oder auf andere Weise enthülst und dann mit dem Getreide gemahlen; s. noch *Bōn 1a* (Bd IV 1310).

Rëben-: = *Schnīdet 2.* Als Zeitbestimmung: ‚[Richter:] Wie lang sint dem, dass er sich mit seiner Frauen versprochen? [Antw.:] Ferndrigen Jahrs im Frühling oder im Räbenschneidet.' 1703, ZRorb.; ebd. auch: ‚4 Tag lang in der sog. Räbenhefteten.'

Schnīdeten (in WVt. *-eta*) f., Dim. *Schnīdetji*: 1. eine (grosse) Schnitte, zB. von Brot WVt., Fleisch oder Speck SchSchl., St.; Th; Z, so O. und lt DrJucker;

Syn. *Schnitten.* *As Schnīdetji Brōt* WVt. *Und dänn dernëbst* [zum Wein] *han-iᶜʰ zwō saftig Schnīdeteⁿ rauᵘneⁿ Spëck abeⁿ'truckt.* AHuggenb. 1914. *A'n grösseⁿ Lā'b Brōt und eⁿ Möss Wīⁿ und eⁿ Schn. Spëck* sendet der Bauer zur Fastnachtszeit seinen Werkleuten. APletscher 1902. — 2. ‚die ersten Wehen der Gebärenden' Th (ältere Angabe); Syn. *Chlimmeten* (Bd III 647), *Rupfeten* (Bd VI 1215 u.), *Schnīdi.* — Für 2 schreibt der Einsender *Schneideten*; s. die Anm. zu *Schnīdet.*

Haber-: wohl i. S. v. *Schnīdet 1,* Hafelernte ZKn. (Schneebeli). *D'H. ist di spötst.* — Die Bildung erscheint öfter in der Bed. ‚Erntefest' als ‚Ernte'; vgl. *Āmdeten, Erndeten* (Bd I 214. 465), *Heuweten* (Bd II 1821) und Dial. 219.

Seckel-: eine Mittfastenbelustigung. ‚Die seckelusschwingoten und [-]schnideten zur mittfasten ist ganzlich abgestellt, und wöllind min herren, dass ire burger und burgerssüne sich söllichs ungepürlichen läbens müessigend und dasjenige betrachtind, darumb die fasten uffgesetzt ist.' 1581, S Ratsprot. (St. Ursenkal. 1892). — Die Lesung als Zss. wird durch den Zshang wahrsch. gemacht; vgl. *den Seckel (ab-)schnīden* (Sp. 1099 o. 1100 u.). Viell. handelt es sich um eine ausgelassenere, von Erwachsenen (vgl. AfV. XII 228) geübte Variante des Bd I 1115 o. erwähnten Mittfastenbrauchs (worüber Weiteres SV. 1912, 12 ff.). Über das Stehlen als Fastnachtbrauch vgl. Bd I 652 o.; AfV. I 282. Vgl. noch *Gelt-seckel-Wesch.*

Schnīdi (bzw. -ī²-) I f., Pl. unver. „L" (in Bed. 3); SL. lt JReinh. (in Bed. 1), *Schnīdeni* BHk. (in Bed. 3): 1. = *Schnīd(en) 1a* (Sp. 1079 o.) BG., Stdt (RvTavel) und lt Zyro (neben *-a*); GrFid., Jen. (Tsch.); LG. (neben *-eⁿ*); GSa.; Ndw (Matthys); ZStdt (neben *-eⁿ*), auch Messerklinge S (JReinh.); Ndw (Matthys), Schneideeisen am *Turbeⁿ-Schūfeli* BS. (s. Bd VIII 388 M.), Pflugschar Gr tw. *Endlech het-er sīⁿs Stilēt füreⁿ'zogeⁿ und d'Schn. g'fingerlet; si het jedeⁿfalls noᶜʰ g'houᵘeⁿ.* RvTavel 1913. Das Taschenmesser des Knechtes *het zweu Schnīdi g'haⁿ, neⁿ Sagi, neⁿ Borer und eⁿ Zapfeⁿzieher.* JReinh. 1917. — 2. = *Schnīd(en) 2*; ‚Passhöhe' FJ. Vgl. die Anm. — 3. in BHk. (nach einer neuern Angabe); „L" nur Pl., „Nachwehen der Kreissenden" BHk., nSi.; „L", Eröffnungswehen Aa (H.); vgl. Sp. 1084 o. *Si hed [d'] Schnīdeni; d'Schnīdeni hī²ⁿ-sa schuderhaft 'plāged* BHk. *Weⁿⁿ-iᶜʰ nid so argi Schnīdi ubercho n hätti, su wǟr's-mer iⁿ der Chindbetti rëcht guet g'gangeⁿ* BnSi. — Zur Bildung und deren Verhältniss zu *Schnīden I* vgl. WHodler 1911, 96. 136/7. Nur Wiedergabe von stark geöffnetem -i durch -e liegt vor, wenn für BHk. in Bed. 3 neben *Schnidi* auch *Schnide* angegeben wird (in der ZfdM. 1907, 302 irrtümlich als *Schnidə* aufgefasst). In der Stelle Bd V 792 o. (aus dem Schweizerboten 1819) muss das *Schnidi* der Quelle nach dem Zshang für ‚Scheide' stehn; vgl. Wander IV 118. Zu 3 vgl. *Schnider 7.* Als Name (meist ‚Schneide' geschrieben) eines Berggrates BnSi. (schmaler Rasenfirst zw. Stockhorn und Sohlhorn), oSi. (bei Lutz 1827 ‚Schnydi', auch ‚Schneeschneide, Iviger Seeschneiden', heute ‚Schneidehorn' westl. des Rawylpasses, mit dem Iffigenseelein am Fusse), einer ‚Vorsass' BG. (auch *Schnida* genannt), eines Landkomplexes BWorb *(Schnīdi).*

Sēgeⁿsen *Segisen-*: Schärfe der Sense GrFid., Jen. (Tsch.).

Schnīdi II n., Pl. unver.: Stückchen Brot, Fleisch, Wurst, *Chnolleⁿ* (Bd III 740/1) GrNuf. (Trepp). — Dim. zu *Schnīdeⁿ* in der vorauszusetzenden Bed. ‚abgeschnittenes Stück'.

schnīdig, in Z tw. *gᵉ-schn.*, in Bed. 2 *schneidig*: 1. a) scharf schneidend B (Zyro); GrSpl.; Ndw (Matthys); WLö.; Z. Von einer Schere; s. den Schnellsprechvers Bd VIII 1112 u. Er verlange *es guets g'sattluts Ross, en gueteⁿ schn-en Sabel und en g'wīchti Cherzuⁿ*, zu einer Beschwörung. JJegerlehner 1913 (WLö.). *Eⁿ schn-s Schwërt,* eine böse Zunge, von einer Frau ZHott.; vgl. *Schnīd 3* (Sp. 1079); *Schwërt.* Vom Winde, schneidend (kalt) B (Zyro). Auch vom Charakter eines Menschen. ebd.; vgl. 2. — b) was leicht zu schneiden ist GrSpl.; Ndw (Matthys); Syn. *schnitzig.* *Schn-s Gras* GrSpl. — 2. *(schneidig)* wer oder was *Schneid* hat (s. *Schnīd 4α*). allg. in der Soldaten- und Studentenspr. und von da in weitere Kreise gedrungen. *Eⁿ schn-eʳ Major.* EWüterich-Muralt 1921 (in einem Kindervers). *Schn. lauffeⁿ*, von Soldaten usw. [Turner kommen] *gar schn. mit Trummeⁿ und Fändli.* Zyböri. *Dëʳ ist iez verflixt schn.!* von einem Polizisten. Z Tagesanz. 1914. *Dēm seit-meⁿ schn.! iᶜʰ haⁿ dēreⁿ Gattiⁿg Lūt gērn,* Student von einem energischen Mädchen. FEbersold 1905. In erweitertem S., fein, flott, von Personen, Sachen, Zuständen und Vorgängen aller Art; als Modewort der Bubenspr. (so GrChur; Z und weiterhin). *Das ist schn.!* *Eⁿ schn-s* [Musik-]*Stückli, Reisli; eⁿ schn-i Grawatt(eⁿ).* — Mhd. *snīdec*; vgl. Gr. WB. IX 1279/80; Schm.² II 572; Fischer V 1061. 2 ist nach Form und Bed. junge Entlehnung aus dem Nhd.

Schnīdleⁿ f.: = *Schnīdi I 1,* Messerschneide Aa (H.).

Schnīdung f.: das Schneiden; vgl. *Schnīden* n. (Sp. 1095). a) i. S. v. *schnīden 2aβ.* ‚FPur 2 gulden an sins chindlis schn.' 1548, B RM. ‚N. 10 fl. an (syn) schn. z stür.' 1550/1, ebd. (öfter). Von der Kastration: ‚Die schneidung, castratio.' Fris.; Mal. — b) i. S. v. *schnīden 3a*; s. *Bacheten-Schnīden* (Sp. 1096). — Vgl. Gr. WB. IX 1281 (mit einem Beleg aus Parac. in Bed. a).

schnodereⁿ (mit Dehnung BS. tw.; S), in BR. *schnodren*: 1. „schnarchen B", ‚schlafen und schnarchen' BBe. Mit Zurücktreten der Geräuschvorstellung, leicht (zu ungewöhnlicher Zeit, angekleidet zB. auf einem Stuhl, im Freien) schlafen, auch (etwas ordinär, spöttisch) für schlafen übh. BS. *Dëʳ schnoderet jo noᶜʰ! Hüt schnoderet-er der ganz Tag,* nach einer durchgezechten Nacht. *Dëʳ schnoderet wie-n-es Murmeltier.* — 2. a) „schnoben, mit schniebendem Laute beriechen", mit der Schnauze (Rüssel) schnuppernd im Morast oder (ohne zu fressen) im (flüssigen) Futter herumfahren, von Tieren, bes. Schweinen swAa; B„O.", Si.; L„E.", G.; S, auch von einem Hunde, der auf der Mäusejagd die Schnauze in ein Mausloch steckt und dabei die Luft geräuschvoll durch die Nase einzieht LG. *D'Söi schnodereⁿ nomeⁿ iⁿ der Tränki omeⁿ* AaBrittn. ‚Welche Freud, wenn ... im Schweinepferch allerliebste kleine Ferkel schnodern und grunzen!' Joach. 1904. Im (seichten) Wasser oder Schlamm sich rasch, unter plätscherndem Geräusch herumbewegen, von Fischen und andern Wassertieren, auch Badenden AaBrittn., (ohne Geräuschvorstellung) mit Schnauze, Schnabel, Händen in etwas (Halb-)Flüssigem hin und her fahren, von Tieren (zB. Hunden, Gänsen, Enten) bzw. Menschen (zB. Kindern) SchHa., Schl. *Es hät-im* [dem Hunde] *schīnt's nid g'schmeckt, er hät noʳ im Frësseⁿ umeⁿ g'schnoderet* SchSchl. RA.: *Meⁿ lōt-en* [Einen, der durch eigne Schuld in eine schwierige Lage gekommen] *ies noʳ auᶜʰ eⁱⁿwen'g schn.,* ‚zappeln' SchHa. Übh. in Etw. herumwühlen SchSchl. *Du wo'tst iⁿ Allem umeⁿ schn.!* die Hände in Allem haben. *Dëʳ chaⁿⁿ noʳ so im Gëlt umeⁿ schn.* — b) sich (unter Schnaufen) mühsam, langsam fortbewegen, kriechen, zB. durch Wasser, Schnee, Kot, hohes Gras swAa, so Brittn., Suhren- und Winent.,

Zof.; BR. (‚sich kriechend bewegen aus Schwäche oder wie Kinder, die das Gehen noch nicht gelernt haben'); LG.; S. ‚Wenn nicht gfelligerwys der Rain ... so abheltig wär, so hätten wir [infolge eines Regengusses] müssen schwaderen und schn-en in einer erschröckeligen Glunggen.' Bieler Tagbl. 1917. *Os dem Schnēw usen schn.*, sich pustend aus einer Schneemasse herausarbeiten AaBrittn. *Den Bërg ūf schn.* AaZof. *Ich mues machen* [arbeiten], *wenn-ich schon fast nüd mē mag g'schnodren* BR. *D'Chend schnoderind em Gras omen* LG. Wohlig schnaufend *under d'Techi underen*, *zu-n-enand (zue) schn.*, von Kindern im Bette BE.; LG.; s. *schnöderlen*. Von Schnecken LG.; S. *Nes g'schliferigs Schnëggli chunt langsam zum Busch ūs chon z'schn.* Joach. 1885. *Dō est nen Schnëgg över d'Wand ufen g'schnoderet* LG. Im Kinderspruch: *Schnëgg Schnëgg, schnoderen!* ebd. (von einem ältern Einsender auf ‚das Hervorgucken der Schnecke aus dem Gehäuse' gedeutet, was heute abgelehnt wird). Von Insekten, Vögelchen mit nassen oder verletzten Flügeln, kleinen Tieren übh. swAa; LG. Von Pflanzen: *Am Boden nōch schn.* [statt in die Höhe zu wachsen] LG. — c) von a oder b übertr. α) aufgeregt, ungeschickt, planlos nach Etw. suchen LG. — β) unordentlich arbeiten SchHa. — γ) mit einer Arbeit oä. nicht vom Fleck kommen S, ‚faulenzen, umherschlingeln' BHk. — 3. (unanständig) laut, hastig und undeutlich sprechen B. — Nbf. zu *schnuderen*; s. d. Vgl. ‚schnod(d)ern' bei Gr. WB. IX 1370. 1375; schwäb. *schnoderen* (neben *-u-*), schleimrasselnd atmen, bei Schnupfen udgl.; mit dem Schnabel oder Rüssel im Schlamm herumwühlen, von Enten, Schweinen usw., auch von Menschen (Fischer V 1083 f.), mit andrer Abl. (entspr. bei ‚schnudern') bair. mhd. *s(ch)nodeln*, durch die (verstopfte) Nase Atem einziehn oder ausstossen; screare (Schm.[2] II 572; Lexer II 1042), zu Bed. 2a auch *noderen I* (Bd IV 675/6), zu 2a und 3 *schnorren*, *schwaderen*.

ûs-: ausschnüffeln, -schnuppern B„O." und lt Zyro; „LE." — füren-: mühsam hervorkriechen. *Derwīlen bin-ich* [unter der zsgestürzten Scheiterbeige] *füren-g'schnoderet, in par Sätzen bin-ich in der Hofstet ussen ...*, auf der Flucht. Joach. 1881. — ze-wëg-: refl., sich mühsam aufraffen BR.

schnöderlen: Dim. zu *schnoderen*. 1. schlafen, von kleinen Kindern BoAa.; ZgUAe. Syn. *schnüderlen*. *Lueget, wie Das* [Kind] *schnöderlet!* BoAa. — 2. a) entspr. *schnoderen 2a*, „von Ferkeln LE." — b) entspr. *schnoderen 2b*, von ganz jungen Tierchen, kleinen Kindern swAa; BE.; LG. *(Zu-n-enand (zue)-, z'sämen-)schn.*, (unter hörbarem Atemgeräusch) zskriechen und sich an einander schmiegen, zB. von jungen Mäusen, wenn ihr Nest abgedeckt wird, von ganz jungen Ferkeln, von kleinen Kindern im Bette AaSuhren- und Winent.; LG., sich schnaufend ins Bett, an die Mutterbrust schmiegen BE. *Di jongen Söili send alli zo-n-enand zue g'schnöderlet* LG. *Schnöderlet ordlich z'sämen, so händ-er glich warm,* sagt die Mutter bei grosser Kälte zu ihren zwei Kindern, die im gleichen Bette schlafen AaSuhren- und Winent.

Schnöderler, -li m.: kosende Bezeichnung eines Kindes, ‚das sein Näschen wohlig in die Decke drückt oder liebkosend an der Mutterbrust verbirgt, wobei man sein Schnaufen hört' BE. (SGfeller).

schnöd: 1. a) passiv. α) „ärmlich, dürftig L"E. „Mein Freund muss schn. leben." In der ä. Spr. übh. armselig, gering, schlecht, erbärmlich. Von Baulichkeiten, Ortschaften. ‚Es were kein dorf so sn., man were sicherer drin den in der stat Basell.' 1445, Bs Chr. ‚Dass die wasserstube ze enge und ze schnode und ouch nit recht gesenkt ... warde.' 1457, ebd. ‚Do man zalte ... 1406 jar, duochte den rat ze Berne, daz ir alt rathus uf dem kilchofe ze klein were und frömden lüten, herren und stetten da ze wartenne ze schn., ze enge und unkomlich were.' Just. Von Speisen: ‚Nichtes versmach, daz man dir [beim Essen] fürsetz ... gedenk, daz die vil besser denn du sint, sich benüegen lassent an vil schn-er und weniger spis.' Zuchtspiegel 1425. Von Kleidern. ‚Der ainsidel klaider sond nit ze vil swach noch ze vil kostper sin, won von kostberen klaider machot man daz gemüete gail, aber ze schn-i klaider geberent trurikait dez herzen.' Waldregel 1425. S. noch Bd VIII 1379 u.; Sp. 87 *(schlôd)*. Von einem Geldbetrag. ‚Wie der mertel der stetten der statt Strasburg mit gelt hilflich sin wellent ... mit einer sölichen sum, daz unser botten bedunkt ... die hilff, darumb wir inen gewalt geben hattend, daz die zuo schn. wer.' 1429, Z StB. ‚2½ batzen zu abend um ein trunk, ein schnode ürten, zu Guli [Cully] am see.' Stumpf 1544. Von einer Rede: ‚Und ist aber das „gesegnet ist die frucht dines lybs" [Luc. 1, 42] nüt des schn-er, dass der engel selbs nit geredt hat.' Zwingli; nachher im gleichen S.: ‚nit des lichter.' Von der leiblichen Verfassung: ‚Der müessig leib, so nit bewegt und geüebt wirt, der krankheit leichtlich underworfen und ganz schn. wirt.' OWerdm. 1564; ‚fellt leichtlich in schwachheit.' Herborn 1587. Von Abstammung, Beruf: ‚Eines schn-en geschlächts und handtwerks, sordido loco natus.' Fris.; Mal. Von Personen. Nach Herkunft, Stand. ‚Da huob sich [zu einem Kreuzzug] gross folk uf von den stetten und uss den dörfern, arm, schn. volk âne zal.' Z Chr. 1336/1446. ‚[Karl der Kühne bei Nancy] ward an der flucht von einem schn-en mann erstochen.' 1477, Bs Chr. Meist mit mehr oder weniger starkem mor. Einschlag; von β nicht scharf zu trennen. ‚Vor der Niderporten und Rynporten ligend die Lamparten und hand under inen zuo pferd und zuo fuoss zuosammen wol 3000, und ist vast schn. vasel.' 1474, Bs Chr. ‚Sy söllen sich den bösen gewalt nit lan verfüeren von eines sn-en münchs wegen.' E. XV., Z; gemeint ist der Abt von StGallen. ‚Das üch Gott den ritten geb aller onmechtigen puren, daz ir so einen schn-en, onmächtigen, bösen pfaffen tolend uf einer so wirdigen hofstatt!' A. XVI., ebd.; wiederholt. Präd. ‚Versmächt man dich, du bist darumb nit dester sn-er; lobet man dich, du bist darumb nit dester besser.' Zuchtspiegel 1425. ‚Meldest du es an dir und lobest dich davon, so wirstu den andern dester sn-er schinen.' ebd. ‚War ist es, das der usgang us dem leben erschrocken gibt die glückhaftigen und ouch etlich schnöd. Als da bezüget M. Aquilius, do er wol vermögen hett erlichen erlöschen, ee erwalt er Mitridati schnödenklichen zuo dienen.' Türst, Ges. — β) moralisch minderwertig, verworfen, nichtswürdig, gemein. ‚Schn., greuwlich, bös, ungeschaffen, turpis, teter.' Fris.; Mal. ‚Dass er [der Dieb] am Galgen verderbe des Todts, damit fürohin weder Lüt noch Guot nimermer von dem schn-en Menschen Schaden empfachend.' 1. H. XV., Gl Blutgerichtsordn. (Abschr. von 1636). ‚Mit den schn-en Schwizern.' 1443, Lied über den alten Zürichkrieg. 1469 ‚ward bekennt, dass der vogt sich der unzuchten

und frevelen zwüschen lichten, schnoden lüten als farenden dochtern und frouwenwirten und -wirtynen nit annemmen ... solle.' Bs Rq. ,Die sn-en Walchen [die mit PvHagenbach in Breisach waren] hatten den tod wol verschult.' DSchill. B. ,Ja, ich gedar nit für Got kummen, ich bin torecht, sündig, schn., ungerecht.' Zwingli. ,Fürn schn-en sun herscht wyser knecht, er tailt den prudern ir erbrecht.' GVögelin 1534; servus prudens dominabitur filio turpi, et inter fratres dividet hæreditatem (Melanchthon). ,[,Brasser' zur ,messigkeit':] Der [Satan] füer dich hin, du schn-er sack!' VBoltz 1551; s. auch Bd VII 616u. ,Schn-er mensch, flagitiosus, improbus, facinorosus; der schn-est under allen buoben, der böst under allen bösen, perditorum teterrimus.' Fris.; Mal. ,Du gschorner, schn-er Pasquilant.' 1658, Lied. ,Als sy vor Diserem wider uss dem Ötenbach kommen, [sei] dieselbe vil schn-er und spröder, auch zum Trinken vil begiriger ... gewesen.' 1680, Z. ,Schn-i frow', Dirne, Kupplerin. ,Es klaget Adelheit Deckin ... uff Annan Müllerin, sy habe offenlich uss irem huse ... geschrüwen und geredt, sy sye ein öide pfaffen- und münchenhuor, und wan sy aber nit hoff, das sy ein semliche schnöide frow sye [so verlange sie Bestrafung der A.].' 1470, Z RB. ,Es klaget Elsy H. ... uff Agten Sch. ..., die selb Agt habe ... von ir gerett, sy sye als ein schnöde frow, als sy hie sye, und was niendert zuosamen komen mög, dem helffe oder daz welbe sy zuosamen, es sye an sambstagen, an Unser Frowen tagen ze nacht oder in der karwuchen ... [Die Angeklagte nennt Zeugen und fügt hinzu:] Umb sölich verschulte sach ich wol mit der warheit sprechen mag, daz ich kein schnödre frowen nit weiss; wan sy mir oft an min er geredt hät unverschult, das ich nie von ir clagen welt von ir schnöde wegen.' 1476, ebd. Einige Zusätzer der X Orte halten sich im Dienst mit übermässigem Trinken und ,einzug schn-er frauen' ganz unschicklich. 1523, Strickler (Schreiben des Konstanzer Vogts zu Gottlieben). ,Schn. geboren', von unehlicher Geburt. ,Die canonisten [sagen, die Priestersöhne, die in alten Zeiten Päpste wurden] syend uneelich geborn ... Dise bäbst sind alle noch so vor alten zyten xin, da frommgkeit und eer vil me volg gehebt hat denn zuo unseren zyten, also das man nit so lychtlich die, so schn. geboren werend, zuo sölicher fürneme hette lassen kummen. Dannenher wol ze gedenken ist, sy syend nit so schn. geboren.' Zwingli. Von Sachen. ,Ein schn-er Pfenning'; s. Bd V 1110u. ,Umb Diebstall und andere schn-e bösse Sachen.' 1. H. XV., Gl Blutgerichtsordn. (Abschr. von 1636). ,Nüt ist schn-er denn ein undankbar herz.' Zwingli. ,In den schn-en unküschen der priesterschaft.' ebd. ,Wer liedli schn-en herzen welt fürsingen ...' GVögelin 1534; pravo cordi carmen canere (Melanchthon). ,Vor Gott ist raten schnöds ungstalt.' ebd.; abominatur Deus consilia prava (Melanchthon). ,Der grecht btracht wol, was rede er, der gottlos plodert schn-s nun [nur] her.' ebd.; os impiorum temere effutit prava (Melanchthon). ,Er hette sy mit sinem so grusamen, unverdienten schlachen, stossen und unwurschen läben zuo eebruch und abwäsen verursachet ... das er sin vorige eefrouwen ouch mit sinem schn-en läben zuo eebruch und abwäsen verursachet.' 1540, Z Ehegericht. ,Der keiser Maximinus, der die kirchen Gottes verfolget hat, ist zuo letst in ein schn-e krankheit gefallen.' LLav. 1582; die gleiche Verbindung unter *un-lustig* (Bd III 1479). ,Ihre wider den schn-en Uberfluss und Pracht der Kleidung aussgebene Ordnungen.' B Mand. 1728. Von Kleidern, sittlich anstössig. ,An stett, länder und landtgericht von der kurzen, sn-en kleider wegen, das man die abstell.' 1470, B RM. ,Von der kurzen, sn-en kleider wegen, das man die abstell, und die snider heiss an die heilgen sweren, solich kleider by 5 pfd nit zuo machen.' 1486, ebd. ,Wir gebietend ouch sölichen frankrichischen knechten und müessiggengern ... das sy werchind, die schn-en, kurzen kleider hinlegind und die grossen unkristenlichen schwüer vermydint.' E. XV., Z; vgl. Ansh.[2] I 250; Z Anz. 1922, 162. Lieder. ,Mh. wellen die üppigen, unerbern, schn-en buoler-ringlieder nit mer gestatten. Das menklich sine töchtern, kind und dienst warne, sich söllicher üppigkeit ze müessigen.' 1537, B Ratsprot. ,[N., von der sie der Hexerei bezichtigt worden, habe] ihr ein schnödy Lugy getan.' 1702, GrPr. Hexenproz.; nachher ,ein schäntliche Lugy.' Adv.: ,Dann sy grüwlich wüetend, schn. [lat. ,turpissime'] lebend, unverschampt muotwillend.' Zwingli. — b) aktiv, geringschätzig, schmählich, verächtlich. ,Schn-e red' uä. ,Lougnet der Vederli nit, da im der Wolff also sn-e red bott und inn umb treib, es verdrusse inn.' 1427, Z RB. ,N. gab dem botten gar schn-e, uppige wort.' 1438, ebd.; so auch Bd VIII 987o. ,Redte der N. im vil böser, schn-er wort zuo.' 1468, ebd. ,[Ein mailändischer Gesandter führt aus] dass der herzog von Saffoy sich desse nit schämpt ... semlich schnede anmuotung wider uwer [der Eidgenossen] er zetuond.' Ansh. S. noch *Becken-Bröt* (Bd V 974). Bes. auch in der Verbindung ,Einen schn. han, halten'. ,Was han ich dir getan, das du mich so schn. hast?' 1448, Z. ,Das er sy nit also schn. und übel halte, diewil sy ein fromme erliche frow sye.' 1530/3, Z Ehegericht. So auch ,Eine(n) ruch und schn. (1537, Z RB.), schn. und unwürsch (1538/40, Z Ehegericht), schn. und unwerd (1541/3, ebd.) halten.' ,[Diogenes] sach einen, der gar verschrit was, wie er sin vatter so schn. hielte und verachtete.' Diog. 1550. N. habe seine Frau ,mit worten und werken schn. gehalten.' 1553, Z RB. ,Das er die Kinder uff der Gassen gschlagen und schn. ghalten.' 1604, SchSt. ,Einen schëlb, schn. und spröd ansëhen'; s. Bd VIII 753o. ,Schn. von etw. halten': ,Ob Gott will, im teutschen land ... kein land, stadt noch volk ist, die so schn. vom h. tauf haltind und so spötlich mit umgangindt.' 1589, Zellw. Urk. — 2. kurz, leicht, schwach (gemessen), von einem Zeitabschnitt, zB. einer Wegstunde SchwMa. Adv., mit knapper Not, kaum GWsst. und lt Zahner; Zg. *Es hät's e'so schn. g'gë*ⁿ, von dem Abschluss einer Arbeit Zg. 100 Ducaten, welche alle ,gar schn.' das Halb-Dublonen-Gewicht gehabt hatten. 1750, Gl. — Mhd. *snœde*; vgl. Gr. WB. IX 1370/5 (wo noch schweiz. Belege); Fischer V 1081 f.; nächstverwandt mit *be-schnotten* (s. d.), zu dem sich *schn.* nach Laut und Bildung etwa verhält wie *söd* (Bd VII 320) zu *ge-sotten*; vgl. noch Falk-Torp 1911, 1091. In der schriftspr. heute herrschenden Bed. 1 b ist das W. auch bei uns zumal in der Studentenspr. und davon beeinflussten Kreisen verbreitet; vgl. *Schnödian, Schnödigkeit 2*. ,Die schn-en wyssen [Wiesen]', Flurn. XV., ZNWen. Offn. Als FN.: ,Uolrich Schn.' aus GT., † 1315 bei Morgarten. Vad.

schnôd(enk)lich, ,-digklich'. ,Sch[n]ödigklich, teterrime.' Fris.; Mal. ,Do antwürt im der N. gar schnödenklich.' 1435, Z RB. ,Er hett einer gefluochet,

so … im siner muoter schnödlich gedacht hett.' 1487, ebd. S. noch *schnöd 1aα* (zu Ende).]

Schnôdi f.: Verworfenheit; s. Sp. 1143 (1476, Z RB.). Verwerflicher, niedriger Gedanke: ‚Dann ich tür und hoch dörfte schweren, das mir all mine tag sölche schnöde von der wirdigen muoter Gottes in minen sinn nie ist kommen.' Zwingli.

Schnôdiân m.: wer schnöde antwortet, handelt. Studentenspr.

Schnôdigkeit f.: 1. Niedrigkeit. ‚Aller maist sigest du willig zuo den diensten vor den andren [!] von ir schnödikait wegen dir grület, alz da ist dez tisches gefez und geschier raingen, holz tragen oder beraiten, daz hus keren [usw.].' Zuchtspiegel 1425. In moralischem S.: ‚Die Sch[n]ödigkeit, turpitudo, improbitas, malitia.' Fris.; Mal. — 2. *Ei^{n}em Schn-e^{n} mache^{n}*, wie nhd. Studentenspr. und von da aus weiter gedrungen (so Bs); Syn. *Sottisen 2* (Bd VII 1474).

Ver-schnôdung f.: Herabsetzung. ‚Darum die und ir glychen alenfänz Eggens schandlich verkeerungen und verdünklungen sind Gottes worts, ja v-en und mindrungen der glori und eer Christi.' Zwingli. — Zu mhd. *versnœden*, levipendere, depravare.

Schnuder (bzw. *-o^{1}-, -ū^{2}-*) m.: 1. Nasenkatarrh Gr Nuf. *Dëm cha^{nn}-me^{n} d'Nase^{n} butze^{n} so flissig, a^{l}s-me^{n} will: das Buebli het immer e^{n} grüsige^{n} Schn.* — **2. a)** Nasenschleim, fliessender Rotz bei Menschen (auch Tieren). allg. *A^{n}'torrete^{r} Schn.* BR.; vgl. *Bögg 2* (Bd IV 1083/4). ‚Flegma, sn.' Voc. opt. ‚Mucus, rotz, schn., butz.' Fris. 1541. ‚Myxa, schn. oder nasenrotz.' Fris.; Mal. ‚Schweiss, Speichel, Roz (Schn.) und Niessen.' Spleiss 1667. S. auch *Choder* (Bd III 150); *Rotz* (Bd VI 1931). Im Vergleich. *'s ist g'si^{n} w^{i}e Schn.*, von etw. Schleimigem Th. ‚[Die erfrornen Rüben] hand angefangen zuo stinken und lind werden wie schn.' 1556, UMey. Chr. *Glatt wie Schn.*, schlau, heuchlerisch W; vgl. *schn.-hål* (Bd II 1132). RAA. uÄ.; s. Bd IV 1084 o. (mehrfach); V 934 u.; Sp. 511 o. (*ūf-schlëcken*; der Anfang auch L). *De^{r} Pūr wörft de^{n} Schnoder e^{n}wëg, ond de^{r} Herr tued-e^{n} im Sack no^{e}he^{n}träge^{n}*; wer ist also reinlicher? Ap (T.). *Gēnd* (*Schlönd* lt Dän.) *enand mit Schn., so gi^{b}t's ke^{i}n Bûle^{n}!* scherzh. zu Raufenden ZWl. Knaben gibt man vor, sie müssen bei ihrem ersten Wirtshausbesuch ein Glas voll *Schn.* trinken ZRegensd. [S. noch *Lëder-Hosen* (Bd II 1694). — **b)** Schleim, den die Schnecke absondert und der auf dem von ihr zurückgelegten Wege zurückbleibt „B; L"; S. — **c)** unreifer, noch flüssiger Nusskern Aa (H.). — **d)** schleimige Masse übh. SchR.; Ndw (Matthys). ‚Ist der harn wiss und dick, so ist daz houpt siech in dem nacken von dem schn., der lit vor der zelle, da das gehör ingat.' Schw Arzneib. XV. — **3.** Pflanzenn., Hakenrispengras, Poa triv. ZSeeb. (FStaub). — Mhd. *snuder (snudel)* m. f., Katarrhus etc.; vgl. (auch für die uns fehlende *l*-Bildung) Gr. WB. IX 1375. 1382. 1383/4; Schm.[2] II 573; Schöpf 641; Martin-Lienh. II 494/5; Fischer V 1083/4, sowie die Anm. zu *schnuderen*. 2 b ist auch els. (Martin-Lienh. aaO.). Zu 3: Die Pflanze bildet durch eine Menge oberirdischer Ausläufer ganze Klumpen auf dem Rasen, in denen sich die Sense fängt; ‚es ist etwas Widerwärtiges, Klebriges, was sich da auf dem Rasen ausbreitet wie hingeworfener *Schnuder*' (CSchröter). ‚Schn.', fingierter Name eines Arztes. HvRüte 1532. *'s Schn-s*, Übername einer Familie ZMeilen.

Schnëgge^{n}-: = *Schnuder 2b* GrCast., Chw., Kl., Salz.; Ndw (Matthys).

Schnudere^{n} *-a* F, so Ss., *Schnüdere^{n} I -a* BG. — f.: 1. = *Schnuder 2a*, aus der Nase herabhängender Rotz. aaOO. — 2. ein Fehler im Garn. ‚Um das Strickgarn herzustellen, werden 4 gesponnene Wollfäden *uber e^{i}nann^{d}ere^{n} g'lā^{n}*; damit aber das Garn nicht *chrūsli* (sich kräusle), keine *Chrüsela* oder *Schnüdera* sehen lasse, hat die Spinnerin die Vorsicht geübt, auf je zwei *rëcht Fäde^{n} zwē lingg z'spinne^{n}*, indem sie für letztere das Rad des Wollbocks linksum trieb.' Bärnd. 1911 (BG.). — Zur Bildung vgl. *Chodere^{n}* (Bd III 151). 2 nicht bestätigt.

schnudere^{n} (bzw. *-o^{1}-, -ū^{2}-*) Aa (H.); Ap; Bs; „B", so oAa., E., Si. *(-dre^{n})* und lt Zyro; Gr (Tsch.); „L" E.; G, so Stdt, T.; Sch; SThierst.; Th; Uw; U; W (tw. *-d(e)ru^{n}*); Z, *schnüdere^{n}* AaF. und lt H.; Bs (Linder); „B"; GrNuf.; „L"; G (Zahner); SchwMuo.; SB.; Ndw (Matthys; neben *-u-*); Z: 1. derb für a) stossweise durch die verstopfte Nase atmen (um den Luftweg frei zu bekommen) swAa und lt H.; Bs; SchR., den Nasenschleim geräuschvoll zurückziehn (statt sich zu schneuzen) AaF.; Bs; BSi., auch ihn ‚ausstossen, so dass er hangen bleibt' B (Zyro), sich geräuschvoll schneuzen AaBremg. und lt H.; Bs (lt Linder bes. mit den Fingern); BoAa. und lt Zyro; G; SchR., Schl. — **b)** (viel) Nasenschleim absondern (so dass er herabhängt), zB. bei Katarrh Ap (T.); Bs; BSi. und lt Zyro; SB.; SchwMuo.; Uw; U; W; Z, „den Schnuppen haben, in der Pöbelsprache B; L. *Er schnuderet* oder *er ist schnuderig*, dh. mit dem Schnuppen behaftet." *Es chodrot und schnudrot, bis's nime^{r} mag* W. *Bim Chnüsel mues^{s}-men eister schnüdere^{n}* SchwMuo. *Tue du rëcht schnüdere^{n}, so cha^{nn} d'Mueter chüechle^{n}!* ZNeer. S. noch Bd V 30 o. Vom Nasenkatarrh bei Tieren GrNuf.; WMü. ‚[Der Lungensucht verdächtige Schafe] seyind umb die Nasen umbhin rev. rüdig … und schnuderind rev. zur Nasen uss.' 1667, Z. Auch: Speichel absondern, geifern, vom Vieh SchwMuo.; Z. *We^{nn}-me^{n} de^{n} Chüene^{n} Salz gi^{b}d, se schnüderi^{n}d s' nu^{ch} lang* SchwMuo. ‚Schleimig sein', von Schnecken Ndw (Matthys). Diese Schleimabsonderung wird scherzh. so erklärt: *D'Schnëgge^{n} händ e^{i}^{n}māl es Manne^{n}volch g'frësse^{n} (und) vo^{n} Dëm (na^{e}he^{n}) schnudere^{n}d-si (iez) allewīl* Z (Dän.), *de^{r} best Ma^{nn} händ d'Schnëgge^{n} scho^{n} lang g'frësse^{n} und schnudere^{n}d iez no^{ch} devo^{n}* SchTha. (EStoll 1907). — **c)** „ungebührlich weinen, so dass die Tränen sich mit dem Rotz vermischen, bes. von Kindern", auch Affektwort für heftig weinen, schluchzen Ap (‚ausschreitend weinen, dass Tränen und Rotz das Gesicht zu überschwemmen drohen'); „B" E., Si.; „L"; G, so Stdt und lt Zahner; USch. *Iez hör e^{i}^{n}mōl uf schn.!* ApK.; ähnlich BE. *Tue nüd eistig schnüdere^{n}!* G (Zahner). *I^{ch} ha^{n}-s'* [meine drei Frauen] *halt schwätze^{n} lō^{n} ond chībe^{n} ond blëggen ond toderen ond schnodere^{n}, ond Së^{b} heds' 'botzt.* ATobler 1902. Pfarrer: *Für zwänzg Batze^{n} machen-i^{ch}-se* [die Leute mit der Grabpredigt] *a^{n}fe^{n} z'schn.* Loosli 1910. *So isch Das e^{n} ganzi Lengi g'gange^{n} … di^{e} Jungi het g'schnuderet, di^{e} Alti g'chäderet.* SGfeller 1911. — **2. a)** schleichen, von der Schnecke SThierst.; vgl. *Schnuder 2b.* — **b)** *schnüdere^{n}*, = *schnoderen 2cγ* (Sp. 1141) S. — Mhd. *snudern (snodeln)*, schnaufen, schnarchen, den Atem durch die (verstopfte) Nase einziehn und ausstossen, rheumatizare; vgl. dazu, zT. mit weitergehnder Bed.-Entw., Gr. WB. IX 1375 (‚schnodeln', ‚schnodern'). 1383 f. (‚schnudeln', ‚schnudern'); Martin-Lienh. II 495 *(schnudle^{n}, schnudere^{n})*; Fischer V 1083 *(schnudle^{n}, schnudere^{n})*, auch *schnodere^{n}*

mit Anm. (Sp. 1140/1). Dazu im Ablautsverhältniss ahd. (Notker) *snûden*, subsannare; mhd. *snûden*, schnaufen, schnarchen; nhd. ‚schnauden' (Gr. WB. IX 1205); s. auch Fick[4] III 525; Falk-Torp 1911, 1099. Zu 1a vgl. *schnuflen, schnüflen.*

abeⁿ-*schnudereⁿ (-o¹-)*: herunterschnauben, -schneuzen Ap (T.).

über- (in Ndw *uber-*) *schnudereⁿ* BSi.; S; Ndw, *-schnüdereⁿ* AaF.; „B; L"; Z, untrennb.: 1. eig., mit Rotz besudeln AaF.; „B"Si.; „L"; Ndw. Mit Schleim überziehn, von Schnecken ZBül. — 2. uneig. a) Etw. oberflächlich, flüchtig durchsehn, -lesen S; Z (Spillmann). — b) Etw. ‚zuerst gebrauchen' Z (Spillmann); wohl i. S. v. *an-füeren 4* (Bd I 979); vgl. auch *an-sudlen* (Bd VII 328), *-schmuslen* (Sp. 1026). *Eini ü.*, obszön, = ‚*Eini aⁿbrüchleⁿ.*' ebd. — c) Jmd über den Mund fahren, ihn überschreien AaF.; Z. *Dëʳ wott Alls ü.*, Alles mit seiner Stimme beherrschen AaF., ‚über Alles urteilen oder auch Alles in seine Tasche leiten, ohne jegliche Rücksicht auf die Wünsche oder Interessen Anderer' ZBül. *Eini ü.*, ‚mit Worten über sie herfallen' Z (Spillmann). — Zu 2a vgl. ‚schnudeln', eilfertig, obenhin verfahren, fahrig sein (Schm.[2] II 573; Fischer V 1083), zu 2c *schnoderen 3* (Sp. 1141).

umeⁿ-, in BGr. *umhaʳ-*: ‚wie ein *Schnuder-Bueb* umhergehn' Ndw (Matthys), sich ziellos herumtreiben BBr., Gr. *Es jungs chliⁿs Bärelli* [das sein *Mieti* verloren] ... *hed gar grîselliᶜʰ g'mueled und ist umhaʳg'schnuderred und hed-siᶜʰ schreckelliᶜʰ g'häben.* Bärnd. 1908 (Fabel). — ver-*schnudereⁿ*, in AaF. und lt H.; Z (DrJucker) *-ü-*, „in B; L *-u-* und *-ü-*": 1. = *überschn. 1* AaF. und lt H.; Ap; „B"; Gr (Tsch.); SchSchl.; UwE.; Ndw (Matthys). *Was brûchst ä* [auch] *d'Chleider eso z'v.?* AaF. *Üⁿseʳ Vikäri hed Lëderhösli aⁿ, hed-si verschnuderet und Charʳeⁿsalb draⁿ* LG. (AfV.). Taschentücher *v.*, auch, entspr. *schnuderen 1c*, zum Trocknen der Tränen verbrauchen: ‚Die Züricher Post hat seit dem 27. April schon mehr als zwei Dutzend Taschentücher verschnuderet und wird obendrein noch vom Volksrecht und von der Freitagszeitung abgeputzt.' B Volkszeitg 1902. — 2. *verschnüderet haⁿ*, ‚kein *Schnuder-Bueb* mehr sein', die Knabenschuhe ausgezogen haben ZBül. und lt DrJucker. *Du häst ja nanig* [noch nicht] *verschnüderet!* sagte höhnisch ein Wirtshausgast zu einem andern ZBül.

durᶜʰ-*schnüdereⁿ*: durchstöbern Z (Spillmann). *Eiⁿᵉm alli sîni Sacheⁿ d.* — Vgl. els. *durch-schnudleⁿ*, flüchtig durchsehn (Martin-Lienh. II 495).

Schnuderer *(-o¹-)* m.: rotziger Kerl, als Schimpfname Ap (T.). — Vgl. Gr. WB. IX 1375 (‚Schnoderer'), in andrer Bed. bei Fischer V 1084.

Schnuderèteⁿ (bzw. *-o¹-*) Ap (T.); TB. *(-dr-)*, *Schnüderèteⁿ* ZS. — f.: koll. a) zu *schnuderen 1b* Ap (T.); TB.; ZS., auch von einem schleimigen, unreinlichen Durcheinander ZS. — b) zu *schnuderen 1c* Ap (T.). — Spätahd. *snuderâta, -e*, catargus [l. catarrhus], mhd. *snudert*; in der Bed. Schnupfen bei Fischer V 1084.

Schnuderi AaF.; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Th; UwE.; ZO., *Schnüderi* Aa; ApLb.; L; Schw; UwE.; ZO., S. — m.: 1. a) wer den Rotz geräuschvoll durch die Nase zieht GSa. Rotznasiger Mensch, bes. Kind Ap; BS.; GSa.; UwE.; ZO., S. Spitzname Jmds, dem fast immer ein Tröpfchen an der Nase hängt L. Eine Sage von einem *Schnuderi* s. bei ALüt. 197/8. Von der Schnecke: *Schnëgg, Schnëgg, Schnüderi, streck di langeⁿ Hörner ûs, oder iᶜʰ wirf-der eⁿ fûrigeⁿ Steiⁿ uf 's Hûs!* Aa. — b) alter, etwas unreinlicher Mensch L. — 2. ‚Kind, das sich die Nase noch nicht selbst putzen kann' BHk., junger, unreifer, vorwitziger, frecher, nichtsnutziger Bursche, Lausbube, Schlingel AaF.; ApV.; Bs; B; Gr; L; GT., Wb.; Th; ZO., ‚erbärmlicher Kerl' ApLb. *Du chlîneʳ Schn.!* L. *Schwig, du Schn.!* B. *Dëʳ Schn. söll 's Mûl b'halteⁿ!* Th. *Eⁿ jungeʳ Schnüderi mit Kanöneⁿstifleⁿ aⁿ deⁿ Beineⁿ, eⁿ Rîtpäutschen under ᵈᵉm Arm und ereⁿ Zigarëtten im Mûl.* JRoos 1907. Pfarrer zu seiner Tochter: *Das chönnt-der's, dā* [als Serviertochter in Bern] *di ganz Zît mit jungeⁿ Schnuderineⁿ desumeⁿ z'fareⁿ!* FStauffer 1917. ‚Wir können Das nicht so blinzliⁿgeⁿ geschehn lassen, dass jeder junge Schn. sein ungewaschenes Maul an uns abputzt.' OvGreyerz 1911. — 3. als Krankheitsbez., = *Schnuder 1* GrRh. *Er het deⁿ Schn.* — Auch els. (Martin-Lienh. II 495). Fingierte Namen. ‚Ratsherr Schnüderi.' SchwBr. Bartlispiel. *Schnodere-Schilemöggis Sëpheⁿ.* ATobler 1909.

Bluet-: Schimpfw. auf den russischen Zaren. Bauernst. 1904.

schnuderig Bs; „B"; Gr; „L"; PAl. *(-dr-)*; Ndw; (Matthys); U; WLö. *(-dr-)*, *gᵉ-schn.* ZS., *schnüderig* „B"E., Gstaad *(-eg)*, O. *(-dr-)*, Si. (auch *-dr-*) und lt Zyro; FJ. *(-eg)*; „L", *gᵉ-schn.* Aa (Gysi), „*(g)schnüderig.* allg.": a) „mit dem Schnupfen behaftet", rotzig, von Menschen (auch Tieren B) Bs (‚mit Rotz beschmiert'); B (auch St.); FJ.; Gr (Tsch.); „L"; PAl. (‚moccioso'); Ndw (Matthys); WLö.; „allg." *Iᶜʰ biⁿ schn-g(eʳ, -s)* B; s. auch *schnuderen 1b.* *Wier sind nîd so schnudrigi wiᵉ sumi*, wir haben trockenere Nasen als manche. Lötschen 1917. *Schnudrigsîⁿ*, erkältet sein. Soldatenspr. Ä. Belege s. *rotzig* (Bd VI 1932). — b) schleimig, auch schlüpfrig Aa (Gysi); Bs; GrV., auch etwa von Speisen ZS., „von einer Brühe, Suppe, doch nur in niedriger Sprechart. allg." *Das g'schnüderig Züg*, Schleim an Fischen. AGysi. *Düreⁿ schnuderigeⁿ Dracheⁿ und Basiliskeⁿ.* JJörger 1918. — Vgl. Gr. WB. IX 1384; Schm.[2] II 573; Martin-Lienh. II 495; Fischer V 1084. — Schnüd(e)-rigi — f.: Schnupfen B, so Si. und lt Zyro. *D'Schn. haⁿ*, von Tieren. Der kleine Bund 1922.

Schnuderiⁿg m.: kleiner, unterwachsener Bursche WMü. *Du chlîneʳ Schn.!*

schnuderleneⁿ: Dim. zu *schnuderen 1b.* *D's Mämmin* [kleines Kind] *tued hît eso schnuderlinun.* Lötschen 1917.

Schnuderli m.: = *Schnuderi 2*, von einem (Schul-) Jungen SchHa.

Schnuderliⁿg AaSt.; GrObS.; U, sonst *Schnüderliⁿg* (bzw. *-ö¹-*) — m., Pl. *Schnüderliⁿga* GrV. 1. a) Rotzklumpen, -zapfen, der aus der Nase hängt oder (mit den Fingern) weggeschleudert wird AaF. und lt H.; Ap (‚der unter einem Male geschneuzte Rotz' T.); BsL.; BSi., Thun; Gr, so L.; L (RBrandst.); aSchw; GA.; Ndw (Matthys); Z, so Kn., Stdt, „Nasepopel. allg." *Eⁿ Schn. abwüscheⁿ* Schw. S. noch *Wiegen-Seil* (Bd VII 757). — b) uneig. *Eiⁿᵉm eⁿ Schnüderliⁿg aⁿhänkeⁿ* (L lt JBEgli; G), auch *aⁿwërfeⁿ* (G), = *Schlötterling* (Sp. 794 o.) — 2. pers. a) Rotznasiger AaSt.; LE.; U, so Sch.; Z (Grob), ‚wer beständig einen verzogenen Mund und eine schmutzige Nase hat' GrObS. (B.). — b) = *Schnuderi 2*, unreifer, naseweiser, frecher Bursche, frecher Gelbschnabel, Lausbube AaBr., F., Schi. und lt H.; BoAa., S., Si., Thun (‚kleiner, geringer, verächtlicher Bursche, welcher gerne den Grossen spielt' lt Zyro); Gl; Gr, so L., V.; G, so T.; SchwMuo.; U; W; Z, junger,

unbärtiger Mensch, Rotzlöffel' Ap (T.), ‚geringfügiger, unsauberer Bube' Ndw (Matthys), ‚verachteter Mensch' ZKn., ‚grosser Mann, der noch handelt wie ein Kind' ZBauma. *Du bist eⁿ Schn.!* zu einem Knaben, der dadurch ‚mehr leiblich als moralisch herabgewürdigt wird' BSi. (ImOb.). *Du bist noᶜʰ en Schn.!* zB. zu einem jungen Mann, der zu früh auf Freiersfüssen geht Z Pfäff. *Jō, Wëlts en giftigeʳ Bueb ist doch deʳ sëᵉb Egglibueb! im Ūs-chögleⁿ und Ūsläehleⁿ het-em's will's Gott Eⁿkeineʳ aⁿ, dem Häxeⁿ-Schn., dass-iᶜʰ eso muess sägeⁿ.* B Dorfkal. 1890 (GoT.). *Lūsbuebeⁿ, Schn-a, wartet, euch will-iᶜʰ!* JJörger 1918. ‚Dannenhar [von schlechter Gesellschaft, Trunksucht] kumpt dann, das sy [die Jungen] sich nit enthaltend und wänend, sy müessind, glych [obwohl] noch schnüderling, den huoren nachlouffen oder eewyber haben.' HBull. 1540. ‚Aber zuo Wesen lag es als vol junger schnüderliggen; da was ouch das fendle und ein toubs geschrei.' 1570, Brief (TEgli). Spez. vom Schneider-Lehrling; s. Sp. 1125. — 3. übertr. auf Sachen. a) Taschentuch BStdt (Gassenspr.). — b) Pl., Gradabzeichen des Korporals. Soldatenspr. — Bair. *Schnüderling* in Bed. 1a; *Sternschnüderling*, Sternschnuppe (Schm.² II 573).

Schnuderung ‚schnudrung' f.: Schleimigwerden. ‚Wenn in dem zirkel wisse körnlin sind, das ist ein zeichen der schnudrung des rotzes und verstopfung der leber.' Schw Arzneib. XV.

Gᵉ-schnüder n.: 1. a) Nasenschleim AaWohl.; ZS., „herabtriefender Rotz, oft mit Tränen vermengt, zB. bei Kindern. allg." — b) „rotzähnlicher Schleim der Schnecke B; L." — c) übh. von einem schleimigen, unreinlichen Durcheinander ZS. — 2. a) Geäder ZHott. *(Gäns-)G.*, = *Gans-Ge-schnäder* (Sp. 1075) Z (Spillmann). — b) ‚übriggebliebenes kurzes, kleines Gesträuch, Späne' ZAuss. *Es hät nuʳ noᶜʰ eso G'schn.* — Zu 1 vgl. ‚Geschnuder', Schnupfen, Husten (Gr. WB. IV 1 b, 3952), schwäb. *G'schnuder, -ü-*, Schnupfen (Fischer III 489), els. *G'schnuders*, fortwährendes Hochziehn des Schleims (Martin-Lienh. II 495), zu 2 obersächs. ‚Geschnudel', die Gedärme oder auch das sämtliche Eingeweide des geschlachteten Viehs (Gr. WB. aaO.), els. *G'schnudels*, verschiedene, ungeniessbar gewordene und womöglich in ein Gefäss zsgebrachte Fleischreste (Martin-Lienh. II 494), schwäb. *G'schnudel, -i-*, missratenes Kraut (Kohl), das keinen Kopf angesetzt hat; Abfälle von Gemüse, Fleisch usw. (Fischer aaO.), bair. ‚Geschnudel', unbedeutende Abfälle, Kleinigkeiten; schlechtes Gesindel (Schm.² II 573). Bei Spillmanns Angabe unter 2 a liegt aber viell. eine blosse Verwechslung mit *G'schnäder* vor.

Schnüdereⁿ II f.: wohl Fem. zu *Schnuderi, -ü-* Gr (Tsch.).

gᵉ-schnüderet: schleimig, schlüpfrig, bes. vom Boden, auf dem eine leichte Schneedecke liegt Schw Muo. *Meⁿ muess hüt Sorg haⁿ, es ist g'schn.*

schnüderleⁿ: schlummern. *Rings um-miᶜʰ um het Alls sëleⁿrüeʷig g'schnüderlet uⁿᵈ g'schnarchlet uⁿᵈ pistelet.* EBalmer 1923. — Vgl. *schnüderlen 1* (Sp. 1141).

er-ᵉⁿt-: einschlafen BBurgd.

Schnaf(f), schnef(f), schnif(f), schnof(f), schnuf(f).

Schnafel s. *Schnëfel.*

Schnaffel m.: wer sich vorlaut in jedes Gespräch einmischt; Plappermaul BLenk. Grobian, Flegel BSi. (Zyro).

Schnaffleⁿ f.: böses Weib, Reibeisen BSi. (DGemp.).

schnaffleⁿ, in BSigr. *schnafleⁿ*: plappern BLenk, plaudern, ausschwatzen BSigr. Ungebührlich in Alles dreinreden BSi. (Zyro). Vorlaut, zänkisch, sinnlos reden, von einem bösen Weibe; grob, unmanierlich reden, ‚ähnlich wie die Schweine grunzen' BSi. (DGemp.); vgl. *schnofflen 1.*

Schnafler m.: Italiener B (OvGreyerz 1911), zunächst im Munde der (bernischen) Schweizersöldner in Neapel.

schnafiereⁿ: welsch reden, von der Sprache der Neapolitaner im Munde der (bernischen) Schweizersöldner in Neapel.

Schnaffli m.: = *Schnaffel* BLenk.

Schwäb. *schnäffern*, vorlaut drein reden (Fischer V 1023). Das Nebeneinander von *f : ff* ist wie in zahlreichen ähnlichen Fällen (vgl. etwa *Kaflen, raflen, Kafelen : Kafflen, rafflen* Bd VI 638/41) unklar. Ist die Stufe *f* die ältere, liegt Zugehörigkeit zur Sippe von *Schnabel* (Sp. 1061 ff.) nahe; zum Lautlichen wäre zB. *Gafelen, ver-gaflen* (Bd II 127) zu vergleichen.

schnäufereⁿ: den Rotz gewaltsam hervorströmen lassen SNA. Syn. *schnuderen.* — Nicht bestätigt. Im Ablautsverhältniss zu den Gruppen *schnūf- : schnuf-.*

Schnëfel Aa, so F., L. und lt H.; BE., S.; Gl, so Engi; GrMai., Sch.; G; SchSchl.; SchwMuo.; Uw (in Ndw lt Matthys auch oft *Schnafel*; s. Anm.); U; Z, so Bül., Dättl., Kn., O., S., Stdt, Schnifel Aa, so F. und lt H.; Ap; B (auch lt Id.); „L"; G; SchSchl., St.; Th, so Fr., Hw.; Z, so Kn., S., Stdt — m., Pl. *Schnëflᵉ* BE., sonst meist unver., Dim. (häufiger, tw. allein bezeugt) *Schnëfeli* Aa, so Bb., F., Köll. und lt H.; Bs; B, so Ha. *(-elli*, Pl. *-elleni)*, Lenk, U.; Gl; GrMai., Nuf., Pr.; L; G (Zahner); SchSchl. *(-ili)*; S; Th (Krapf); Uw; U; Z; St., *Schnëfelti* W (‚nur in wenigen Dörfern'), *Schnëferli* GoT., *Schnëfi* BGr., Ha., Lenk, Si., *Schnifeli* Ap; BE., R. *(-elli*, Pl. *-elleni)*, S. *(-ī²-)* und lt Zyro (auch ‚*Schniffli*'); GrChw. *(-ī²-)*, oHe. *(-ī²-)*, sG.; „L"; G, so A., Rh.; Sch *(-ili)*, so Ha., R., Schl., St.; S, so G. *(-ī²-)*, L.; Th (zieml. allg.); Z, so S., Stdt, *Schniferli* GBuchs, *Schnifi* (s. Anm.): a) Schnitzel, Abfall Aa (‚Span, Abschnitt' lt H.); Ap; B lt Id. (‚parvum segmentum'); Gl; „L (Schnippel)"; G; ThFr.; Uw; ZKn., so von Holz GlEngi; Ndw (Matthys); St., Leder L; ThHw., Papier Ap; ThHw.; Z (nach einer Angabe in dieser Verwendung *Schnëfel*), Tuch L; Ndw (Matthys); Z. *Dëʳ Schuehmacher chaⁿⁿ auᶜʰ nid hūseⁿ mit ᵈem Lëder; lueged noʳ, wᶦe-n-er vil Schnifel macht!* ThHw. *Du nümst Seidelbastrinda, in Essig g'weicht, und ... legst drī oder vier Schnifeli ūf.* MSchmid. ‚Ein Rauch [zur Vertreibung von Geistern] zu machen. Von eim linggen Weiberschuh 3 Schnifli, 3 Sefiruten, 3 Schnittli Brod, 1 Handfol Wermut, Teufeltreck.' ZZoll. Arzneib. um 1750. Spez. 1) die von den Baumwollwebern gebrauchten Abfälle von weissem Leder L. — 2) ‚spartanischer Schn.', spartanisches Geld (vgl. zur Sache Pauly-Wissowa, Realencyclopädie XIII 979 f., zum Wort griech. κέρμα, Scheidemünze): ‚[Ein nach Spanien verschlagener Schweizer setzte dort Schwefelhölzchen ab] gegen kleine kupferne Reiss, Millereiss, Maravedis oder wie man den spartanischen Schnofel [l. ‚Schnefel'] nennt.' ADennl. 1817. — b) dünne Schnitte, Schnittchen von Speisen, bes. Brot (Backwerk), auch Käse, Fleisch (Schinken, Speck). aaOO. *Er hät en rëchteⁿ Schn. abg'hauʷeⁿ. Gim-mer auᶜʰ en Schn. (es Schn-i)! Gëm-mer um Gotts Wılleⁿ auᶜʰ es Stäubli Mëlᶜ oder es Schnëfeli Brōd!* Bitte um Almosen L. *Si hät-mer*

nu^r e^n chlī^n Schnifili Brōt g'gē^n SchR. ‚In der Suppe sah man selten ein Schnefeli Brot; mehr als ein Dutzend Schnittchen kamen selbst an einer Kindstaufe nicht hinein.' Gotth. ‚Man wisse in der Stadt nicht viel vom Speck, und wenn er Einem auch einmal zu Teil werde, so gebe es Schnäfeli, so dünn und so klein, dass ein Vögelein sie davontragen könnte.' Breitenst. *Nid es Schnēfeli Fleisch, nid es Gägeli Anke^n, nid es Wurstrederli.* SGfeller 1911. *Es Schnēfeli* [Butter]. ebd. 1921. *Vo^n dëm [Böckli] müesst-er de^nn o^uch nes Schnifeli ha^n.* EBalmer 1923. S. noch *Hegel-Patsch* (Bd IV 1926); *Bräten* (Bd V 871 u.); *Ābend-Sitz* (Bd VII 1726 u.); *Süw* (ebd. 1497 o.); *Chuchi-Schaft* (Bd VIII 403); *Hërd-öpfel-Schōni* (ebd. 873); *ge-schläsmet* (Sp. 665 u.). Spez., überall Pl.: 1) Brotschnittchen für die Suppe U; Syn. *(Suppen-) Tünkli.* — 2) Apfelschnitze (zum Dörren). ‚1806 gaben in Zizers 16 Quartanen Herrenäpfel 4 stark gemessene Quartanen gedörrte dünne Äpfelschnittchen (Schnifeli) und ¾ Quartanen Stückli (halbe Äpfel).' Gr Samml. 1808. — 3) ein Backwerk; vgl. *Änis-Schn.* ‚Schnifeli zu machen. Nimm 4 Eier, 3 Löffel Zucker und Roswasser, rühr Alles, dann ein Nuss gross süssen Anken, ein wenig Milch und Mehl dazu, bis du den Teig wahlen und rödlen kannst; dann bachs in Anken.' Kochb. 1820. — c) als allg. Quantitätsbezeichnung, ein wenig. *Dā han-i^ch oü^ch noch es Schnēfeli g'schwore^n* [geflucht], iron. = nicht wenig USch. *'s g'hört-si^ch ei^nfach, dass die grösse^n Aktie^ng'sellschafte^n und die mächtige^n Ware^nhüser au^ch es Schnēfeli ^dim Stāt för sīni grösse^n Ūfgabe^n blëche^n müend* L (1905). *Ke^in Schnifel,* Nichts: *Nid e^inmāl Französisch verstät's-der, vom Sū und vom Düma weiss es ke^in Schnifel.* Schwzd. (Z). — d) lediglich formell *Schnifeli, Schnēfeli* in einem Abzählreim SchwMa. — Schwäb. (Schwarzwald) *Schneff(e)le,* Schnittchen Brot odgl. (Fischer V 1050), auch *G'schnif,* Abfall von Kartoffeln (ebd. III 488). Die von Matthys verzeichnete Nbform *Schnafel* ist jedenfalls sekundär. Zu c stellt sich das entlehnte *Schnifi* im BJura (ETappolet 1917, 154/5).

Ab-*schnēfel* Z (Dän.), *-schnifel* „L"; ZO. (Stutz): „Abschnippel", -schnitzel. *Bis doch au^ch z'fride^n sust* [ohne die *Malūne^n* der Herrschaft; vgl. Bd I 174]*! 's gi^bt jo Abschniffel g'nueg.* Stutz, Gem. — Zum Vb *ab-schnëflen.*

Almuese^n-*Schnifeli*: als Almosen verwendete Abfälle vom Tisch. *E^n Fötzel, wo i^n der Chëri göt go^n ëssen und vom A. lëbt.* Schild. — Änis-*Schnifeli*: eine Art Konfekt Z. Syn. *A.-Stängeli.* — Äpfel-*Schnifeli*: Apfelschnitz Z; Syn. *A.-Stückli.* — Chās-*Schnēfeli*: Käseschnittchen ZTöss; vgl. *Halunggen-Salāt* (Bd VII 690). — Stief *Stüff-mueter-Schnifeli*: (zu) kleines Stückchen, zB. Brot Z (Dän.). — Bapīr-*Schnifel*: Papierschnitzel ThHw. — Zūg-*Schnēfeli*: Tuchschnitzel AaL.

G^e-schnēfel Bs; BU.; Ndw (Matthys), *-schnifel* BO. n.: a) die Handlung des ungeschickten, zwecklosen Zerschneidens (so dass kleine Späne entstehen) Bs; B, so R.; Ndw (Matthys). — b) die dadurch entstandenen kleinen Abfälle Bs; B; Ndw.

Schnēfele^n, in GWb. *Schnīfele^n* — f.: 1. a) Schnitte, flaches Stück (Brot, Butter, Speck usw.) GStdt. — b) gebackenes einfaches Konfekt von besonderer Form. ebd. (Wegelin); heute nicht mehr bekannt. — 2. Maulschelle GWb. — Zum Verhältniss von 1a und 2 vgl. etwa *Flänten* (Bd I 1204).

schnēfele^n (in Bed. 1d) BStdt; GrNuf.; L, so Semp.; St., **schnēfle^n** Aa, so Bb., F., Köll. und lt H.; ApK.; Bs; BE., Hk., Lenk, S. *(-ē-),* Si., U., auch lt Id. und Zyro; Gl, so Engi, K.; GrA., Hald., He., Sch., allg. lt Tsch.; L, so H.; GMarb., Sa., T., Wb.; Sch; Schw Muo.; Th; Uw; U; Z; St., **schnifele^n** (in den Bedd. 1 d und 2 c) BE.; GrMal., Valz.; Z, **schnifle^n** AaWohl. und lt H.; ApH., I., M.; BLenk, R. (auch *g'schn-*); „L"; GT. (UBrägger); SchSt.; ZKn.: 1. a) scnithze(l)n, schneiden; doch stets mit Nbsinn. aaOO. α) Schnitzarbeiten, kleine Holzarbeiten im Hause, zum Vergnügen, nicht als Fachmann ausführen (so Küfer-, Wagner-, Zimmermannsarbeit, aber auch Spielzeug) Aa; Bs, bes. L.; BM. und lt Id. („cultro fingere, efformare‘) und Zyro; LH.; SBeinwil; Th; Z, so Dättl., „schnippeln, in Holz schneiden, ohne ein gelernter Handwerker zu sein, selbst auch Solches nur zu seinem Vergnügen tun, ein Dilettant davon sein" (zT. nach dem ThAnon.). [In der Hütte lag] einiges Arbeitszeug zum Schnefeln.' Gotth. ‚Dem Melcher sollte ich helfen beim Futterrüsten ... den beiden andern [Knechten] beim Holzen oder Schnefeln.' ebd. ‚Der Vater schnefelte im Holzschopf, die Mutter putzte Samen.' ebd. ‚Kann er noch schnäfeln [‚kleine Holzarbeiten machen‘], so macht es [sein ihm nahegehnder Rücktritt von der Schule] Nichts.' ebd. Br. *Schn., hoble^n, bore^n, zimmere^n! geng Öppis underhänds ha^n, Das isch e^n Freud!* AHeimann 1899. *We^nn-me^n's* [Spielzeug] *verherget het, de^nn het-me^n neus sëlber chönne^n mache^n ... het g'schnëflet u^nd g'herdelet, das^e-es e^n Freud isch g'sī^n.* Loosli 1910. S. noch Bd VIII 1068 u. 1113 u. *(schärlen II). An Öppis (ume^n) schn. I^ch bi^n müed; i^ch ha^n der ganz Tag a^n dëm (Wërch-)Zūg ume^n g'schnëflet, u^nd bi^n no^ch nid fertig* B. ‚Jakobli sei nie müssig, und wenn er nicht lerne, so grüble er im Herd oder schnefle er an einem Stecken.' Gotth. An Etw. *schn. u^nd g'nägge^n.* JBürki 1916. *Öppis schn.,* schnitzend verfertigen, herstellen Bs; B; Gl; Th; Z. *Allerlei schnëflen am Schnīdstuel* Bs (GLinder). ‚Ehedem war ich ein Zimmermann, der mancher Gattung schnäfeln kann.' Suterm. 1860. *Mir Buebe^n hei^n d'Pfīl sëlber g'schnëflet.* Bäri 1885. ‚Zur Buben-Chilbi [in LH.] gehört ein Chilbi-Chranz ... Dieser wird angefertigt ... wenn immer möglich durch die Chilbi-Buben selbst; denn darin Bewanderte finden sich unter ihnen immer, und wenn allenfalls auch, was zwar kaum je vorkommt, kein Schreiner, Zimmermann oder Wagner dabei wäre, *Öppis schnëfle^n* kann am Ende jeder Andere auch.' AfV. X 257 (wo Weiteres). *Drätti het-mer g'hulfen es Stelleli schnëfle^n.* Loosli 1910. S. noch Bd VI 653 u. ‚Nur wenige [Soldaten im Lager zu Pirna] hockten müssig in ihren Zelten; der Eine beschäftigte sich mit Gewehrputzen ... der Sechste schnifelte was von Holz und verkaufte es den Bauern.' UBrägger 1789. Gelegentlich auch von anderm Stoffe. *'s häd na^ch Räbe^n uf ^dem Acher, und dā chönnti^d-mer bim Hüete^n mit enand Latërnli schnëfle^n.* ESchönenb. (ZS.). *N. het dem Bönzli* [einem Schuster] *zueg'luegt, wie-n-er a^n dëne^n Schueh ume^n g'schnëflet u^nd g'hämmeret hät.* WMorf (B). — β) (mit einem schlechten, stumpfen Werkzeug) ungeschickt, flüchtig, erfolglos (‚unordentlich, unschön‘ Ndw lt Matthys) bes. in Holz arbeiten Aa Bb.; Bs; B, so E., U.; Gl; GrHe., Sch.; GMarb., Sa., T.; Th; Uw; ZO. Synn. (auch zu c) *bëcken* (Bd IV 1111); *pfnäggen* (Bd V 1271); *schnëtzen. Mäe^n cha^nnst nid, de* [du] *tuest nu^r schnëfle^n!* GrSch. — γ) zwecklos, spielerisch schnitzen, (zer)schneiden (so Holz, Papier, Tuch) Ap (‚unnütze Arbeit verrichten, bes. mit

schneidenden Werkzeugen.' T.); Bs; B; Gl; GrHe.; L; G; Sch; Th; Uw; U; Z. *Er hed albig Ëttes z'schnëflen* Gr (Tsch.). *Du schnëflist g'wüss, bis-dich haust!* SchR. ‚Der Rudeli sei dann doch der nichtsnutzigste Bube im Kanton, schnäfle und chosle den ganzen Tag, statt seine Zeit nützlich anzuwenden.' AHartm. 1885 (S). ***Nid am Tisch umen schnëflen!*** zu einem Kinde SchSchl. ***Die*** [Schneiderinnen] ***hein denn nit eso druf lōs g'schnëflet, hein in Allem enchlin g'hūset.*** Bäri 1885. ‚Da ist Einer [Schüler während der Pause] uf d'Mur g'stëgeret ... ein Anderer [hat] am Zaun g'gnägget und g'schnëflet.' Schwz. Lehrerinnen-Ztg 1905 (BE.). — δ) geringschätzig, missbilligend von der Tätigkeit des Chirurgen Bs; B; GSa.; Sch; Th; Z und wohl weiterhin. ***D'Tökter schnëflend halt gërn*** SchR.; ***wenn d'Tökter nor chönd schnëflen!*** Th. ***Schnëflen lān-ich nüd, ich wott lieber sust ab der Wëlt,*** sagt etwa ein Kranker Z. ***Dā wird Nüt g'schnëflet!*** ebd. ***Ich lōn nid schnëflen an-mer.*** AHuggenberger 1914. ‚Lasst mich jetzt in Ruh! Das tut mir wöhler, als wenn so ein halber Metzger an mir herumschnäfelt.' vAlmen 1897. — ε) (mit einem Taschenmesser, einer Schere) von Holz, Papier uä. kleine Späne (Stücke) abschneiden, Etw. in kleine Späne (Stücke) zerschneiden AaF.; Ap (‚mit der Schere in sehr winzige Stücke zerschneiden, schnipfeln, schnippeln, schnitzeln' T.); Bs, auch lt Spreng (‚schnäfeln, schnetzeln, schneideln, minutatim secare'); BE., R., Stdt; GrA., Mal. *(-i-)*, Rh., Sch.; LG.; G (Zahner); SchHa.; Th, so Mü.; Ndw (Matthys); U; Z. ***Welers*** [Kind] ***hät dō wider g'schnëflet?*** SchHa. ***Wër geit geng am Brōt gan (ab)schnëflen?*** B. ***Die ander (zweiti) schnëflet Chrīden,*** im ***Rīti-Rössli-Lied*** Aa; Bs Gelterk. ***Du isch es Bitzli Chuefleisch chon us der neuen Schāl ... und du het d'Frou dran umen g'schnëfelet und het Einem*** [sehr kleine] ***Bitzli g'gën.*** Schwzd. (BStdt). ***Wa' häst dert z'schnëflen?*** AaF. ***Spān schnëflen für am Morgen anz'fūren.*** JBürki 1916. Spez. ***Äpfel schnifelen,*** einen halben Apfel in 6–8 ***Stückli*** zerlegen Z. ‚Die Römerbirn, sowie die Stubenbirn sind zum Dörren wegen ihrer Grösse weniger tauglich, aber geschnitten (geschnefelt) und an der Sonne getrocknet, vortrefflich.' Gr Samml. 1808 (GrThs). — ζ) als gefühlsbetonter Ausdruck für schneiden übh. ***Hübschi Helgen sind in d'Chrōnen*** [die ‚Klaus'-Mütze] ***g'schnëflet.*** ESchönenb. (Eschm.). ***Es Maienpfīffli schnëtzl-ich z'wëg, drū Löchli schnëfl-ich drīn.*** Lienert 1906. Refl. ***Ich han-mich g'schnëflet,*** leicht mit dem Messer geschnitten SchSchl. — b) (spöttisch) übh. sich in Etw. als Dilettant, stümperhaft betätigen, zB. schriftstellerisch Th (Anon.); ähnlich GrHe. ‚Am Weibervolk herumschnäfeln', von Einem, der in der Liebe kein Geschick und kein Glück hat. — 2. a) schwatzen Aa (H.), klatschen, die Leute durchhecheln AaKöll. *Die händ weder g'schnäflet!* — b) ***schnifelen,*** ‚schnippisch reden' BE. (SGfeller). ***Rösi schiesst gägen der Tür zue und schnifelet: Dir sīt einfach Donstigs Unflāt!*** SGfeller 1911. — c) ‚kritisieren, Andere ausführen' B (Zyro). — 3. Eine beschlafen oder schwängern. ‚[N. soll gesagt haben] es gange da ein Red, als wenn er Herrn Knäblis Frauwen hette gschnefflet, und syge doch Nüt mehr mit sym Schneflen ... es syge by Gott Nüt mit im, er sei [!] so blutt als mit Gunst zu melden) Dreck.' 1621, Z Verhör; vgl. *ab-schnīden* (Sp. 1100 u.). — Mhd. *snëveln*; vgl. els. *schnaifle*, schnitzeln; eine kleine Wunde verursachen; schwängern; übh. Etw. unrichtig machen (Martin-Lienh. II 495); schwäb. (in einer Quelle für die Baar und Tuttlingen von 1787) ‚schnefflen', allerlei Gerätschaften von Holz, ohne es erlernt zu haben, verfertigen, in Holz schnitzen; schneiden (Fischer V 1050); vgl. auch die Gruppe *schnepp-, schnepf- (schnapf-)*, sowie, bes. zu Bed. 2, *schnib(e)len* (Sp. 1072), ferner *nif(e)len* (Bd IV 678); Weiteres bei AHeusler 1888, 118; Fick[4] III 523. 50. 99; Falk-Torp 1911, 1096. Entlehnt ins Patois des BJura als *šnèjlè*, an Holz herumschnitzeln, dilettantisch schreinern; dazu die Abl. *snejlu* m., ungeschickter Zimmermann, Stümper übh. (ETappolet 1917, 152)

ab-*schnëfelen*. St., *-schnëflen* Bs; B; Gr (allg. lt Tsch.); G (Zahner); SchHa.; ThHw.; Ndw (Matthys); U; Z; St., „*-schnifelen* L": (mit stumpfem Messer, ungeschickt, zwecklos) Späne, kleine Stücke von Etw. abschneiden. *Ab-emen Stëcken, Brōt Ëttes a.* Gr. Einen *Anhau Brōt a.* SchHa. *Tue mer gleitig en Bitz Châs a.!* U. S. noch *Schlabutz* (Sp. 7 o.); *schnëfelen.* — Ab-schnëfleten -*eden* f.: Abfälle beim *Schnëflen* Bs. ‚Der Bättler fliket ihm selbsten einen Bättlermantel zusamen, auss der hin und her zusamen gelesenen Abschnefleten und Fäzlinen.' Spleiss 1667.

aben-*schnëflen*: mit Dat. P., das Urteil sprechen, eine Strafpredigt halten B (auch Zyro). — umen- (in Gr *umer-*)*schnëflen* B (FStauffer); Gr (Tsch.); G (Zahner); Z, *-schnifelen* GrValz.: (ungeschickt, erfolglos) an Etw. herumschneiden. ***Min g'seht's, dass d'an dīnem Setzling umeng'schnëflet hesch (bisch ganz verblüetceter), weder d's Bärti steit noch dürchenwëg.*** FStauffer 1917. *Albig Ëttes umerschn.* Gr. *Er schnëfled ummer,* ist immer tätig, richtet aber Nichts aus GrSch.

ver-*schnëfelen* L; St., ‚L; Sch; Zg (St.b), *-schnëflen* AaF.; ApH., M.; Bs; B (auch lt Id.); GrHe., Pr., Valz.; G (auch lt Zahner); SchR., Schl.; S (Joach.); ThHw., Mü.; Ndw (Matthys); UwE.; Z; St., *-schnifelen* ApK.; „L", *-schniflen* Ap (allg. lt T.); Gl (auch K.); SchSt. (Sulger): Etw., zB. Holz, Leder, Tuch, Papier, (ungeschickt, zwecklos) in kleine Stücke schneiden (‚incaute dissecare ut inservire non possit.' Id. B); auch durch Schneiden, Abschneiden von Schnitzeln unbrauchbar machen, verunstalten. *Di jungen Schnīderinnen verschnëflend Einem 's Zūg* Z. Das Gilet *ist verschnëflet.* B Volkszeitg 1891. *Mer händ d'Seupfen ganz verschnëflet und verliederlet* SchR. *Mues' dër Liniāl verschnëflet sīn?* AaF. *250 Gramm gueten alten Emmentaler verschnëflen oder verrafflen.* ebd. *'s Marianneli het öppen nes olts, ūs'treits Hömdli oder Līntuech verschnëflet ... het Windlen drūs g'macht.* JJoach. 1892. ‚Dem Kabishobler Bricht schicken, er söll das Zügli chon verschnäflen.' Emmentalerbl. 1917. Von chirurgischen Operationen: *D'Instrumënt, wo-si* [die Ärzte] *Einem dermit verschnëflen.* JBürki 1917. — ver-schnëf(e)let. RA. *Häb nur kein Angst, 's isch noch Nūd (nēd) v,* die Angelegenheit ist noch nicht verpfuscht, es kann noch gut werden L (ERöthelin). *'s isch nūd V-s,* ‚es ist nichts Unpassendes' LBer. (RBrandst.). — Auch els. (Martin-Lienh. II 495).

ze-wëg-*schnëfelen* L, *-schnëflen* B; Z: zurechtschneiden, -schnitze(l)n.

zer-„*schnëfelen*." St., *-schnëflen* Gr, so He., Pr., Valz.: = dem Vor. *Ich fahn an, das Fleisch in der Chachlen z'z.* GFient 1898. ‚Grimmen oder Gwel im Buch vertryben. Zitwan und Callnuss, zerschnefle es klein.' ZElgg Arzneib. um 1650.

Schnëfler, in „L" *Schnifeler*, in SchSt. (Sulger) *Schnifler* — m.: 1. a) Kleinholzarbeiter (zB. der Rechen-, Gabelmacher) Aa, Holzarbeiter, der mit dem blossen

Messer, höchstens noch mit der Ziehklinge am Zugstuhl, arbeitet (er liefert kleinere hölzerne Haushaltungsgegenstände, grobes Kinderspielzeug wie Pferde, Kühe, Wagen, ferner hölzerne Griffe an Äxte, Hämmer, Sägen, Meissel, alles Hölzerne an Bodenbürsten, Reisbürsten usw.) B (allg. lt AvRütte), Holzarbeiter, bes. für ‚Kellen‘, Schaufeln, ‚Chlüppli‘ ZF. ‚Viele Birgsler sind hier [im ZO.] im Winter *Schnëfler*, dh. schnitzen aus Ahorn- und Buchenholz verschiedene Geräte.‘ FAnd. 1898. ‚Gesucht: Einen gewandten Schnefler in eine Bürstenholzfabrik gegen guten Lohn.‘ Emmentalerbl. 1874. ‚Weil im Spital vil junge Knaben, die gar wol zu einer und andern Handhilf könnend zogen werden, so wer dem Spital nützlich, dass die Knaben wurdend zogen, als zu Müller, Pfister ..‘ Schnäfler, Kefich-, Garnwindmacher, Bürstenbinder.‘ XVIII., Z. — **b)** ‚wer, ohne gerade Handwerker zu sein, allerlei Sachen aus Holz verfertigt‘ ZDättl., ‚wer gewohnheitsmässig die gemeinen Holzgegenstände für seinen eignen Bedarf selbst anfertigt, wenn auch nicht immer tadellos‘ SchHa., ‚zu Bern heisst ein *Schnäfler* in edlerm Verstande ein Künstler, der allerlei schreinert und zimmert und doch kein entschiedener Schreiner oder Zimmermann ist.‘ Spreng; darnach wohl auch hieher ‚*Schn.*, putator.‘ Id. B, ‚Einer, der Allerlei in Holz zu schnitzen weiss L; Sch; Zg‘ (St.[b]). Auch Dilettant übh. *Mer seigi*ⁿ*d bēd kei*ⁿ *Schnëfler*, im Singen. ZS. Eiszeitung 1891. S. noch *schnëfelen 1a*. — **2.** wer (ungeschickt, nutzlos) schnitzelt, Etw. zerschnitzelt Bs; Gr (Tsch.); „L“; SchSt.; Th; Ndw (Matthys); U, ‚Einer, der mit der Scheere gern spielend Etw. abschneidet L; G; Sch; Zg‘ (St.[b]). — Auch bad. (in Bed. 1a), els. (‚der gerne schnitzelt.‘ Martin-Lienh. II 495) und schwäb. (‚Schnitzler.‚ 1787, Fischer V 1050).

Schnëfleteⁿ ApK.; Bs (in St. -*de*ⁿ); B lt Zyro und Id.; Gr (Tsch.); G (Zahner); SchR.; Th; Uw; U; Z; St., ‚L; Sch; Zg‘ (St.[b]), *Schnifleteⁿ* ApH., I., M.; Sch St. (Sulger); ThHw. — f.: = *Ge-schnëfel a* und *b* (‚ramentum.‘ Id. B). — Auch els. (Martin-Lienh. II 495).

Schnëfli m., Pl. -*ine*ⁿ B: = *Schnëfler 2* Bs; GrHe.; Ndw (Matthys), (scherzhaft, herabsetzend für) Chirurg B. *Er heig g'hōre*ⁿ *säge*ⁿ, *der Chocher* [Prof. Kocher] *und anger Schnëfline*ⁿ *heige*ⁿ *scho*ⁿ *lang es Aug uf-ne*ⁿ. JBürki 1916.

Schnëfliⁿg f.: = *Schnëfleten* GrHe. (Tsch.).

Schnëverli n.: ‚ein Gläschen Branntwein‘ SchSt. (Sulger). — Vgl. *Schinëver* mit Anm. (Bd VIII 838).

Schnifel, schnif(e)len s. *Schnëfel, schnëf(e)len.*

Schniffeⁿ m.: Erkältung GrHinterrh. — Vgl. *Niffen*, Schnupfen (Bd IV 680).

schniffeⁿ BStdt (‚mattenenglisch‘), lt AvRütte auch E., seltener M. und S.; Gr Kesslerspr. (JJörger 1905); S, *schnīffe*ⁿ ZZoll. (‚gaunerisch‘), schnuffeⁿ (Ptc. *g'schnifft*) GrChur (Bubenspr.): (Kleinigkeiten) stehlen, stibitzen. Syn. *schnipfen*. ‚Mein Vater ... ein ehrlicher Fass- und Kübelbinder ... hatte Nichts auf dem Gewissen als höchstens einige Reife, die er dem etwas gstabeligen Bannwart hie und da schniffte.‘ Dorfkal. 1878. — Schwäb. nass. ‚schniffen‘ (anderswo ‚schnipfen‘) in gleicher Bed.; s. Gr. WB. IX 1333; Schm.² II 573; Fischer V 1073.

Schniffer m.: Gauner, Spitzbube SchSt. (Sulger). Er siehtaus *wie-n-en Schn.* ‚Er ist ein Schn.‘ Sprww. 1869.

schnīfer: 1. *Es isch-mer schn.*, angst WVt. *Es isch-mer ganz schn. cho*ⁿ, an einem Orte, an dem es nicht geheuer ist. Nach einer Angabe ‚unheimlich, wo es spukt, nicht geheuer.‘ — **2.** sehr WBinn; nicht bestätigt. — Vgl. *schwifer*. Zu 2: Ein Einsender meint, *schn.* sei für *schier* verhört; vgl. *schier 4* (Bd VIII 1191[2).

Schnōf m.: = *Schnuder 1a* BStdt (Gassenspr.).

schnoffleⁿ: 1. grunzen BoSi. — 2. unanständig essen S. — Vgl. die Gruppen *schnuf-*, *schnuf-*, zu 1 auch *schnafflen*.

Schnöffel m.: Maulaffe S. Vgl. *Schnüffel*.

Schnūf (bzw. -*ui*-, -*ū*-, in PAl. lt Giord. -*iu*-), in Bs Stdt *Schnū'ff*, in SchR. lt JMeyer *Schnauf* — m., Pl. (nur in Bed. 1b) mit Uml., Dim. *Schnūfli* Ap; Sch; Z, *Schnūfeli 1* Bs; L; U: 1. Atem. wohl allg. (soweit *schnūfen 2* gilt). Syn. *Ātem* (Bd I 587); *Chīch, Chūch* (Bd III 123. 128); *Pfnūs* (Bd V 1273); s. auch T. 101b. a) im Allg., sowohl die Atemluft, als insbes. der Vorgang, auch die Möglichkeit des Atmens; nach Angaben spez. von hörbarem, schwerem Atmen, so Bs (Seiler); PAl. (‚sbuffo‘). *Die Schībe*ⁿ [eines Guckkastens] *hend g'stunke*ⁿ *vom Schn. von'n andere*ⁿ *Lüte*ⁿ, *wo vorane*ⁿ *erni Nase*ⁿ *drom omme*ⁿ *g'salbet g'cha*ⁿ *hend.* ATobler 1901/2. *I*ᶜʰ *kenn-di*ᶜʰ *scho*ⁿ *am Schn. a*ⁿ. ebd. 1902. *Der Schn. ist Nüt mē wërt*, klagen alte Leute Gl. *D'Bei*ⁿ *möchte*ⁿ*d scho*ⁿ *no*ᶜʰ, *aber de*ʳ *Schn., de*ʳ *Schn!* Z. *De*ʳ *Schn., Marei, der Öten und 's Hërz* [machen mir Beschwerden]*!* PHaller 1916. *E(n) guete*ʳ, *liechte*ʳ, *ringe*ʳ, *līse*ʳ *Schn.* *Dä brücht's e*ⁿ *guete*ⁿ *Schn.*, beim Bergansteigen. Schwz. Frauenheim 1908. *En guete*ⁿ *Schn. ha*ⁿ G; Th; Z. *E*ⁿ *Schn. ha*ⁿ *wie e*ⁿ *Ross* GrThs. *De*ⁿ *Schn. i*ⁿ *der Nase*ⁿ *ha*ⁿ [nach Jes. II 22], sterblich sein ZBül., Wl. udE.; s. auch Bd I 587. *Ke(i)n Schn. mē ha*ⁿ, *übercho*ⁿ, keinen Atem mehr finden Th; Z. *Er hed ke'n rëchte*ⁿ *Schn.*, leidet an Atembeschwerden Ap Sc.). *De(r) Schn. verthebe*ⁿ Schw, *verlüre*ⁿ Ap; B; G; (Th; Z, *um de*ⁿ *Schn. cho*ⁿ Sch; Z, *us* ᵈ*em Schn. kon* GrThs. *De*ʳ *Schn. gōt Ei*ⁿᵉ*m ūs, vergōt Ei*ⁿᵉ*m* Ap; G; Schw; Z; s. auch *Chīch* (Bd III 123); ähnlich Bd VI 1891/2. *Eine*ⁿ *um de*ⁿ *Schn. bringe*ⁿ Z. *Ei*ⁿᵉ*m de(r) Schn. verschlah*ⁿ B; G. *Es het-mer (ganz) der Schn. verschlage*ⁿ, zB. ein Wasserguss ins Gesicht B. *Ei*ⁿᵉ*m vor* ᵈ*e*ⁿ *Schn. cho*ⁿ, = *vor* ᵈ*en Āte*ᵐ *cho*ⁿ (Bd I 587) B (WMorf 1919). *Eng im Schn. sī*ⁿ L. *Im Schn.* (zB. *chon*), in voller Hast GrCast., Pr., Ths; Syn. *Schnupf, Schnūss*. *In ei*ⁿᵉ*m Lauff und furchtbar im Schn.* [bei fliegendem Atem] *derdur*ᶜʰ *uff*ʰ*i*ⁿ eilen. Schwzd. (GrPr.). ‚In allem Schweiss und Schnauf‘ reden. vEuw 1708. ‚Er wollte den Stadler tod han im Schnauf‘, im Nu. ebd. *Us* ᵈ*em Schn.*, ausser Atem: *Fast ganz us* ᵈ*em Schn. sim-mer in's Dorf kon* GrThs. Der *Schn.* in einem Blasebalg; s. *garren* (Bd II 399). — **b)** (einzelner) Atemzug; im Dim. vom leichten, kurzen Atemzug eines kleinen Kindes (L; SB.). *Es brücht na*ᶜʰ *menge*ⁿ *Schn.*, um den Rain hinauf zu steigen. Müll., Jugendschr. *Die* [Regierungsräte] *sind für jede*ⁿ *Schn. bizalt.* KStückelberger 1918. *E(n) länge*ʳ *(schwäre*ʳ, *teuffe*ʳ*) Schn.* Aa; B; S und weiterhin. *Was fallt-der um Gotts Willen i*ⁿ*! macht d's Züsi nä*ᶜʰ*-mene*ⁿ *länge*ⁿ *Schn.* WMorf 1917. *Kei*ⁿ *Schn.* (*Schnūfeli* Bs) *g'hōre*ⁿ, von atemloser Stille Aa; Bs; L; S. *Me*ⁿ *g'hört scho*ⁿ *lang e*ⁿ*kann Schnauf mē*, von einem Gerücht SchR. (JMeyer). *'s gōt kei*ⁿ *Schn.* Schwzd. (Schw). *E(n) Schn. tue*ⁿ (wohl allg.), seltener *lā*ⁿ, auch *mache*ⁿ (B). *Der N. lōd teuf e*ⁿ *Schn.*, atmet tief auf L Gedicht. Die Frau *tuet i*ⁿ *der Nacht ke'n*

lüteⁿ Schn, um den Mann nicht zu wecken. AHUGGENB. 1924. *Er heig no^{ch} nes par Schnûf 'tāⁿ, und dernā^{ch} sig-es fertig g'sīⁿ mit-im.* LOOSLI 1921. *Der löst (letst) Schn. tueⁿ*, sterben B; L; S; TH. *Er het kei(n) Schn. mē 'tōⁿ*, auch von einem Bewusstlosen AA; Bs und weiterhin. *Die tond keiⁿ Schnûfeli*, halten vor gespannter Erwartung den Atem an. SCHWZD. (SCH). *Wie* [in banger Erwartung] *Ain der Oteⁿ aⁿzieht, keiⁿ Schnûfeli löt-er loⁿ hōreⁿ.* BREITENST. *D' Wëlt isch sō lär und töteⁿstill, keiⁿs Tierli tuet en Schn.* SHÄMMERLI-Marti 1914. *(K)eⁱ(n) Schn. tueⁿ (macheⁿ)*, Etw. bzw. Nichts (von Etw., gegen Jmd) verlauten lassen AA (H.); Bs; SCH; TH. *Er hätt wol kenneⁿ eⁿ Schn. tueⁿ* Bs. *Er het eⁿkeⁱⁿ Schn. mē 'tōⁿ* AA (H.). ,Aufbegehrt hat er [ein Junge] wie ein Rohrspatz, als der Alte von Früherheimkommen und Solidersein nur ein Schnäuflein tat.' NAT.-Ztg 1918 (Bs). *Gegeⁿ d'Frau Rōtsherr dörfeⁿd Ir kaⁿ Schnûfli tueⁿ.* ANEHER 1909. *Und Mīni* [Liebste] ... *tot koⁿ Tōtli und kon Schn.* ONÄGELI 1910. *An éi^{ne}m Schn.*, in éinem Atem. *Weⁿⁿ deⁿⁿ 's Nōchbers Schnauzli chund und lustig an ei^{ne}m Schn. bergab und -ūf dur^{ch} d'Matteⁿ rännt.* WMÜLLER 1906. ,Ich schlan dich sonst [wenn du nicht aufhörst, mir Busse zu predigen], das du gibst uff din seel und leben in einem schnuff.' MEINRAD 1576. *En Schn. voll nēⁿ*, einen vollen Atemzug tun GT. *Nimm no^{ch} en Schn. v.* [es wird dann schon noch gehn]*!* zu Einem, der vor dem Abschluss einer Arbeit zu ermatten droht. Typisch für eine kurze Zeitdauer. *Und d's Müetti het du nā^{ch}-meneⁿ Schn. zum Heidi g'seit* ... WMORF 1917. ,Er ist einen Schnauf lang dagestanden, wie Einer, der nicht weiss, auf welche Seite dass er g'hejen will.' RVTAVEL 1917. — 2. *eⁿ Schn. (es Schnûfeli) macheⁿ, tueⁿ*, einen Schlaf (ein Schläfchen) Bs; BE.; L (PHalter); Z (Fürsi). *Hinder der Ofeⁿ schlieffeⁿ und Schn. macheⁿ.* EHETZEL 1885. [Frau, den Mann aus dem Mittagsschläfchen weckend:] *Gëll ... eⁿ Schnûfeli hätt-der g'schmeckt no^{ch} öppen eⁿ Stündli?* BREITENST. *Mir heiⁿ gäng no^{ch} 'tāⁿ eⁿ Schn.*, wenn der Vater uns weckte. LOOSLI 1911. *Jede^r möcht no^{ch} es Schnûfeli tueⁿ, seb-er ūfstāt.* FÜRSI. — 3. *de^r Schnīder (d'Schnīderiⁿ) voⁿ Schnûf*; s. den Spottreim Sp. 1127u.

Vgl. Gr.WB. IX 1206 (frühnhd.); Martin-Lienh. II 496; Fischer V 1038. Sporadisch als Lehnw. im BJura in Bed. 1a (ETappolet 1917, 152).

Ûf-: Aufatmen als einmaliger Akt. *Mit plötzlichem Ü.* ACORR. 1860; wiederholt. — Lediglich individuelle Bildung zu *ūf-schnūfeⁿ* nach dem Verhältniss von *schnufeⁿ: Schnūf (1b).*

Chummer-: kummervoller Atemzug. *'s geit Mängem nāch-meⁿ Ch. o^{uch} no^{ch} nes Himmelstürli ūf.* WMORF. — Individuelle Bildung.

Chindli-. *Im Ch.*, im Handumdrehn, Hui. PHENG. 1836. — Muggeⁿ-. *Imeneⁿ M.*, im Nu. *Hurtig isch der Schacherseppi ūfg'standeⁿ, imeneⁿ M. sig-er wider dō.* JREINH. 1907.

G^e-schnûf n.: Geschnaufe. *Ist Das es Tonders G'schn.!* GRFid., Jen. *Dā g'hört-meⁿ d'Holen* [Ortsn.] *ūf es G'schn.* [eines Pferdes]. WMORF 1917. — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 3950; Fischer III 487.

Schnûfel SCHHa. (in Bed. 2), ohne Quant.-Angabe SCHSt. und lt Kirchh., *Schnûfel* GL; Z tw., so O. (tw. -ū²-), Stdt — m., Schnûfleⁿ f. SCHSchl., Dim. *Schnûfeli II* AA, so Bb., Grän., L.; Bs (-ī-); „B^uS."; „VO^u"; GL; GRChur; L; G (Zahner); SCHBargen, Schl., St. und lt Kirchh. (ohne Quant.-Angabe); SG.; TH, so Hw., Mü., Pfyn und lt Pup.; Z, so O. (auch -ū¹-), S., Stdt und lt Spillmann, *Schnûfi I* Bs (-ī-); BM., S. (-ū¹-): 1. nur in Verbindung mit *macheⁿ*, den geschlossenen Mund (rüsselförmig gegen die Nase) verziehn. aaOO. α) zum Zeichen der Verstimmung, Unzufriedenheit, des Schmollens AA; Bs; BS.; GL; SCH; TH; Z. Syn. *Lätsch 3* (Bd III 1531); *Nüchel 1* (Bd IV 643); *Nīffi II* (ebd. 680); *Briegg(eli, -en)* (Bd V 530 f.); *Rüessel 1b* (Bd VI 1459); *Schnūfen 2*; *Schnürggel*; vgl. auch *Büscheli-Mūl* mit *büschelen 4* (Bd IV 181. 1774). *Wie machst en Schnufel!* SCHSt. (Sulger). *Mach no^r nid esō-n-eⁿ Schnūfleⁿ (esō-n-eⁿ Schnûfeli)!* SCHSchl. *Wie Mänge^r rüeft dur^{ch} 's Jār ^dem Tūfel; doch wänn-er chām, er miech en Schnûfel!* CSTREIFF (GL). *Keiⁿs tuet drob* [wegen eines Falles auf dem Eise] *en Schnûfel macheⁿ, meⁿ g'hört die ganzi Zīt nu^r lacheⁿ.* KFISLER 1915. *Die wërdiⁿd Schnûfeli macheⁿ!* bei einer unangenehmen Entdeckung, Wahrnehmung Z. *Dē^r würt eⁿ (nëtts, ordlechs) Schnûfeli macheⁿ!* wenn er davon erfährt TH. [Bei der Unterbrechung einer Erzählung] *het 's Töchterli es ungnâdigs Schnûfeli g'macht.* FOSCHW. 1919. — β) nur Dim., bei Kindern, bes. als spassiger, freundlicher Gesichtsausdruck (BM., S.; GL; TH; L), aber auch neutral (AA Bb., Grän.; Bs; GRChur; G lt Zahner; SG.; Z), „eine gewisse Art, das Mäulchen gegen das Näschen zu ziehn; ein verstärktes, mit Liebreiz verbundenes Atemholen, als welches oft statt einem Küsschen gelten soll B; L^u (St.²; lt St.¹ AP; GL; L; SCH; Z); vgl. den sog. Schnüffelkuss. *Mach-mer es Schnûfeli!* „B; VO^u; L; OBW. *Mach eⁱⁿmol eⁿ Schnûfeli!* von einer spasshaften Miene der Kinder, die dabei ,die Mundmuskeln gegen die Nase hinaufziehn und laut schnaufen' TH. *Chumm, Bābeli, zue-mer äneⁿ und mach es Schnûfeli!* L; ,ein freundliches Rümpfen der Lippen.' *Lueg numeⁿ, wie-n-es es Schnûfeli (Schnûfi) macht!* von einem Kinde, das Mund und Näschen allerliebst verzieht BS. *Da^s [Chind] macht eⁿ lieb Schnûfeli* SCHSt. Von einem Hunde: *Lue^g jitz, was-er für nes Schnûfi macht! Du Mōreli du!* (Liebkost den Hund). OVGREYERZ 1911. — γ) verblassend zu der Bed. Miene übh.; meist mit Adj. *Wa^s machst dû für eⁿ Schnûfeli!* THHw. *Sō, Chind, mach dëm Herr es ordlechs Schnûfeli!* L. *Gar ërnsthaft luegt mīⁿs Chindli drīⁿ, wenn's uf mī^{ne}m Arm darf rīteⁿ; es macht es wichtigs Schnûfeli und tuet keⁱⁿ Blick uf d'Sīteⁿ.* SHÄMMERLI-Marti 1913. *Mach nu^r eⁿ guets Schnûfeli!* als Modell für ein Muttergottesbild. EESCHMANN 1920. — 2. *(Schnûfel)* pers., ,etwas begriffsstutziger und träger Mensch' SCHHa. Vgl. *Schnûfer.* — Als Grundlage für 1 ist eine Bed. ,Schweinsrüssel' anzunehmen; vgl. *Schnûfen 1, Schnufel* mit Anm. Das Dim. *Schnûfeli* kann zu *Schnûfel (Schnûfel), Schnûfen* oder *Schnûflen* gehören, die möglicherweise ihrerseits tw. aus dem Dim. rückgebildet sind. Ob *Schnufel* bei Sulger und Kirchh., *Schnûfeli* bei Kirchh. mit Länge oder Kürze anzusetzen sind, lässt sich nicht sicher entscheiden; vgl. auch die Anmm. zu *(durch-)schnûflen. Schnū²fel* ZO. könnte an sich zu *Schnûfel* gehören, ist aber wahrscheinlicher nur eine Ausweichung des danebenstehenden, aus *Schnûfel* gekürzten *Schnū¹fel.* Auch für einzelne Angaben, die unter *Schnufel* (s. d.) gestellt sind, kommt Kürzung aus -ū- (bzw. -ü-) in Betracht. Anderseits muss auch mit sekundärem Ersatz von *Schnuf-* durch *Schnûf-* gerechnet werden. Vgl. noch die Abl. *schnûfelen 2.*

Schnûfeⁿ f.: 1. Nase eines Ochsen Bs (Metzgerspr.). — 2. *eⁿ Schn. macheⁿ*, den Mund verziehn, die Nase rümpfen Z (Spillmann).

schnûfeⁿ, *-uⁿ* (bzw. *-ui-*, *-ū-*, in PAl. *-iu-*), dafür *schnûffeⁿ* AP (häufiger *-f-*); BsStdt (-ū¹-, in Bed. 1bβ

auch etwa *schnauffe*ⁿ"); in BsL. *schnūfe*ⁿ; B (neben -*f*-); G Andw., Bütschw., Flaw., Pfäf.; PSal. *(schnüffu*ⁿ*)*; TB. *(schnüiffe*ⁿ*)*, 3. Sg. Præs. und Ptc. -*et* (-*ot*), in BsStdt -*t*: 1. a) wie nhd., schwer, heftig atmen, von Menschen und Tieren. wohl allg. *Dēr, das Ross hät g'schnūfet! Si het neue*ⁿ *'prëssiert, und g'schnüffet het-si!* OvGreyerz 1898. *Dē*ʳ *Ma*ⁿⁿ *muess schaffe*ⁿ, *schwitze*ⁿ, *schnuife*ⁿ Ndw (Volkslied). *We*ⁿⁿ*-si dört im Tal scho*ⁿ *schnūfe*ⁿ, *chunt der Chummer nit hie ufe*ⁿ*: früschi Luft verschücht ü*ⁿ*s d'Sorge*ⁿ. GJKuhn. S. noch *hippmen* (Bd II 1480); *bërzen* (Bd IV 1638). ,Schnauffen oder kychen, den atem tieff oder kaum nemmen, als wenn einer geloffen ist, ducere ilia.' Fris.; Mal. ,Dann es [das Vieh] louft zuosamen, streckt den Kopf übersich, schnuffet und brüelet.' RCys. ,Ohne Keichen und Schnaufen [kann] dieser gäche Zionshügel nicht bestigen werden.' JJUlr. 1718. *Schn. wie-n-es Dampf-Chämi* (CStreiff 1902), *en Bär* Z, *es Bärli* Aa (SHämmerli-Marti 1916), *en Anke*ⁿ*-Bëttler* (s. Bd IV 1838; auch B), *es Ross* Z, *ne*ⁿ *Ratz* Bs, *en Räbe*ⁿ*-Stier* Th; Z; vgl. *R.-Hengst* (Bd II 1451), *pfnūsen* (Bd V 1273). *Ganz 'zitteret het-er und g'schnūfet, wie wenn-er ne*ⁿ *Mülistei*ⁿ *am Rügge*ⁿ *hätt.* JReinh. 1904. ,Ist ir [der kath. Geistlichen] gröste andacht die, mit paternostern allein hie uff der gassen ummerklöpfen, wie Bünzgouwer [Pintschgauer] mit den kröpfen schnufen.' UEckst. 1525 (Klag). S. noch Bd VIII 779u. Mit Gradbestimmung. *Rēz schn.* Gr Cast. *Zwē Manne*ⁿ [haben] *rëcht schūli*ᶜʰ *g'schnūfet ond 'pfnöchset.* ATobler 1909. Die Erdmännchen *hei*ⁿ *g'schnūft [!] und g'chnorzt und g'schnupft und 'pfupft herrjëmerli*ᶜʰ. EFischer 1922. *I*ᶜʰ *will-di*ᶜʰ *no*ᶜʰ *chlei*ⁿ *z'schn. mache*ⁿ*!* ebd. ,Ruodolf lit uf der Merzinen in der kripf und schnuffend findlich [heftig]; nit weiss ich, öbs iren so wol dett oder ob sy sich redlich wert, das sy so findlich schnuffat.' 1520, ZAnd. ,Ich schnarchlet, schnuft, das [s] bätt krachet', nach einem Gelage. Grübel 1560. ,Halt ein wenig, sichst, wie du schnaufst!' Holzw. 1571. *Aber sägind mir, agoppel häd üch ja Niemads gjagt, dass ihr asa schwitzind und schnuffind.* Göldi 1712. Mit innerm Obj. *Dë*ʳ *schnūfet Ei*ⁿ*s!* vor Hast Ndw (Matthys). *E du mīn Trōst, was han-i*ᶜʰ *müesse*ⁿ *schnūfe*ⁿ*!* OvGreyerz 1911. *Gëb was das Hölle*ⁿ*-milzi* [der Teufel] *au*ᶜʰ *g'sperzt, g'rangget, g'chīchet, g'schnūfet, 'pīstet ... het.* JJörger 1913. ,Sich z'Tod schn.': ,Guardiknecht [des Königs Senacherib: Ich] kan spillen, huren, fressen, suffen; drum mancher Jud sich z'Tod muss schnuffen; dem König dien ich wol darmit.' GGotth. 1619. Vor Zorn, als Drohung. ,Von zorn blaasen und schnauffen, proflare iras.' Fris.; Mal. ,Er [der Uri-Stier] brüelet laut und schnauffet sehr; so bald die drei Pündt kommen här, syⁿ Herz fast war erschrocken.' 1620, Zinsli 1909. ,Der starke Gott ... welcher dem in den Himmel schnauffenden Sernacherib[!] ein Biss in das Maul gelegt.' ClSchob. 1699. ,Von Etw. schn.': ,Er [Saulus] schnaufete von Dräuen und Todschlag wider die Jünger des Herren.' KdWirz 1680. Übergehend in ein Bewegungsvb. *(Der(t)hër) z'schn. cho*ⁿ Aa; Bs; B; Th; Z und weiterhin; vgl. *schnūfend*. *I*ⁿ *de*ⁿ *Gallöppe*ⁿ *sind die drī Burste*ⁿ *derdhar g'schnüffet und g'chīchet.* Lienert 1891. *Dei schnūfet de*ʳ *tick Hanessli au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *'s Wäldli ūf.* ATobler 1902. [Damals] *ist 's Togge*ⁿ*burger Benli no*ᶜʰ *nöd vo*ⁿ *Romi*ⁿ*shorn gi*ⁿ *StGalle*ⁿ *ufe*ⁿ *g'schnūfet.* JHirth 1914. ,Durch Dorn und Hecken, über Berg und Alpen weg schnaufen.' Z Schauspiel 1779. — b) übertr. α) schnarchen SchwE. — β) (lt Seiler ,grob', in BsStdt scherzh.-familiär für) schlafen BsL. (so Bubend.), Stdt. Syn. *pfūsen* (Bd V 1190). *D'Mariann, wo-n-am Ofe*ⁿ *guethërlig g'schnūft het, fart i*ⁿ *d'Hēchi.* LSieber. Vgl. zum Übergang von a: ,Redte A., ob denn die frow geschlaffen? Redte das meitli, das wüsste es nit, si hette geschnufet [weshalb es sie für schlafend gehalten].' 1520, Z Erlenb. — γ) rauschen, zB. von Wasser TB. — 2. a) atmen. allg. (der gewöhnliche Ausdr. dafür). Auf die unbequeme Frage: *Was macht-er?* antwortet man etwa abfertigend: *Schn., das*ˢ*-er nid verstickt!* AaTäg. Ähnlich [A.:] *Was machist?* [B:] *He, i*ᶜʰ *schnūfe*ⁿ *au*ᶜʰ, *das*ˢ*-i*ᶜʰ *nid versticke*ⁿ L (ERöthelin). *Wer 100 Jahr lang schnufät, der läbt lang.* SchwBrunn. Bartlispiel 1829. ,Er habe das [halbtote] Töchterlein noch gesehen schnaufen.' 1716, Z. ,Nit lang mer schn.', dem Tode nahe sein; s. Bd VII 445u. (Com. Beati). *Līsli*ᶜʰ, *schwār, tūff schn. Schnūf so līs, ᵈass d'cha*ⁿⁿ*st.* PHeng. 1836. ,Jetzt machte der Veri [als Brautwerber] eine Pause und schnaufte tief.' Ndw Kal. 1901. *Obenabe*ⁿ *schn.*, bei Engbrüstigkeit oberflächlich atmen Z. *Teuf abe*ⁿ, *schwār unden ūf schn.* S. *Wo Die immer vo*ⁿ *Zīt zu Zīt so schwār unden ūf g'schnūfet het.* JReinh. 1905. *Er het zweumōl, drūmōl teuf abe*ⁿ *g'schnūfet wie Eine*ʳ, *wo nit weiss, ob-er hüt no*ᶜʰ *well i*ⁿ *d'Ar oder ērst morn.* ebd. 1907. *(Chūm, schier nüme*ʳ*) schn. chönne*ⁿ, *g'schn. möge*ⁿ, *z'schn. cho*ⁿ uä. *Dō* [auf einem Dampfer] *stëckt-me*ⁿ *imene*ⁿ *Miggis, das*ˢ*-me*ⁿ *chūm schn. cha*ⁿⁿ L. *Renn doch nid eso! me*ⁿ *chunt ja schier nid z'schn.* Th. *Me*ⁿ *mag no*ᶜʰ *gär waul z'schnūfi*ⁿ*d cho*ⁿ, beim Aufstieg auf den Freudenberg bei StGallen. JMerz 1836. *Si häd es Pack 'brācht ... si häd chūm möge*ⁿ *g'schn. dermit.* EEschmann 1920. *Iez lauffen-ich sit anderthalb Stunden afed umme*ⁿ *wëge*ⁿ*d dīne*ʳ *und chan*ⁿ *iez fast nuch nüd schn.* [zu Atem kommen]. CStreiff 1904. S. noch Bd IV 1639o.; V 1018 *(brätschlen II)*. ,N. [ist] von sim Rösslin gfallen ... dermassen, dass er lang Zit nit schn. können.' Bs Familienchr. 1622. ,Dass der N. stark ermüdet war und kaum mehr schnauffen konnte.' 1712, Widmungsschr. 1875. Mit innerm Akk.: *I*ᶜʰ *mag's nid* (od. *nümme*ʳ) *g'schn.*, wohl = mein Atem reicht nicht (mehr) aus dazu, zu einer bestimmten Leistung GrFid., Jen. (Tsch., ohne Bed.-Angabe); vgl. *ver-schn. 2. (Schier) nüd (g')schn. törffe*ⁿ. *Me*ⁿ *tar nüme*ʳ *schn., wenn Dë*ʳ *om d' Wëg ist*, von einem gestrengen Herrn, zB. einem Lehrer ThMü. *Die* [Glarner] *mache*ⁿ*d d'Zügel straff, dass-mir* [Werdenberger] *blōs*ˢ [kaum] *schn. dörfe*ⁿ*d.* Beusch 1898. *Und dā sim-mer müslistille*ʳ, *dörfe*ⁿ*d schier nümme*ʳ *g'schn.* ESchönenb. *Es göt kei*ⁿ *Wind, es singt kei*ⁿ *Vogel uf ᵈem Ast, es isch, mi*ⁿ *dörf nit hërzhaft schn. fast.* JReinh. 1913. S. noch *Saker-bränt* (Bd V 753). In denselben oder ähnlichen Wendungen uneig. α) *nüme*ʳ *schn. chönne*ⁿ, seine Kraft ausgegeben haben, erschöpft sein. [Die Brautmutter im Hochzeitszug] *cha*ⁿⁿ *chūm 's Briegge*ⁿ *halte*ⁿ. *Was gilt's, 's chunnt angersch hingerm Tisch* [beim Hochzeitsessen]? *Wenn d'Juge*ⁿ*d nimme*ʳ *schn. cha*ⁿⁿ, *föht 's Alter ērst vo*ⁿ *vornen a*ⁿ. KRHagenbach (oBs). — β) *schn. (chönne*ⁿ*)* oä., sich frei, erleichtert fühlen. *Me*ⁿ *hät Gott 'danket und hät wider g'schnūfet*, als die frz. Einquartierung ein Ende hatte. APletscher 1902. Insbes. von wirtschaftlichem Druck (verbreitet). *G'schn. mege*ⁿ, ohne besondere Not zu leben vermögen Ndw (Matthys). *Er mag chūm g'schn., e*ⁿ*chli*ⁿ *besser g'schn.* Z. *E*ⁿ *halbi Säublötere*ⁿ *voll Gëlt ... ᵈass d'e*ⁿ*chli*ⁿ

besser magst g'schn. uf dī^{n}^{e}m Heimetli obe^{n}. Vaterland 1908 (L). ‚[Schurken] denen es wind und weh ist, so lange sie sehen, dass eine Familie nur ein Chläben g'schn. mag.' Obw Blätter 1899. *Schn. will-i^{ch} chonnen und verwürge^{n} lōn-i^{ch}-mi^{ch} nid.* PHaller 1916. S. auch Bd VIII 451 u. — γ) Atem schöpfen, ausruhn Ndw (Matthys). *Land-mi^{ch} einist e^{n}chlī^{n} schn.!* — b) übergehend in die Bed.: leise andeuten, sprachlich oder durch Geberden. *Von Öppis schn. I^{ch} will nid dervo^{n} schn., wie's hüttigs Tags ... mag zue und hër gān.* Schwzd. (Gr Pr.). *De^{r} Verdienst ist abe^{n}keit, so seit der Ochse^{n}wirt al'i Mōl, wenn-i^{ch} nu^{r} schn. davo^{n}, er söll-mer e^{n}mol së'b Heu zale^{n}.* G Kal. 1891. *‚Er hed(-me) nid g'schnūfet,* er hat dessen nicht gedacht, dessen nicht Erwähnung getan' GrA. Mit Akk. des Inhalts: *Iedere^{r} hed gedeicht, aber 's au^{ch} nid schn-en törffen, dā* [in der Kiste] *mög der Tūfel drī^{n} sin.* GFient 1898. *‚Nüd schn. möse^{n},* kaum einen Wink geben müssen (so geschieht es)' Ap (T.). — Schnūfe^{n} n.: 1. entspr. *schnūfen 1. I^{ch} han g'nueg mit ^{d}em Chüche^{n} z'tue^{n}, ^{d}em Chüchen und ^{d}em Schn.* JHardmeyer 1900. ‚Von dem atem und schnauffen deiner [Gottes] nasen.' 1530, Ps.; ‚schnauben.' Luther; ἀπὸ ἐμπνεύσεως πνεύματος ὀργῆς σου. LXX. ‚Vor schn ich nüt reden kann; wart, bis ich wider fass den luft.' JMurer 1565. ‚Von wegen der ruhen und gähen Steig, die man ... mit vil Schn-s der Rossen hinuf mit den geladnen Wagen faren muoss.' JJRüeger. ‚Ein hoher Berg ersteigen, das geht nicht zu ohne Schweiss und Schnauffen.' FWyss 1673. ‚Das Vich bewehet [die Hirten im Stall zu Bethlehem] mit Schnaufen.' JCWeissenb. 1681. ‚[Gott gibt] einem Menschen wider alles Träuen und Schnaufen der Welt ... einen geistlichen Löwenmut.' JJUlr. 1718. ‚Schn-s brūchen' uä. Dass es viele Opfer (‚schn-s und bluotvergiessens') kosten dürfte. 1531, Absch. ‚Bur Grett: ... es kumpt uns an ouch lichem sur, inn [den Pfaffen] tag und nacht gespannen stan ... Das brucht ouch schn., übelzyt.' Ruef 1539. ‚Ein arbeitsamer und müeysäliger handel, der vil schnauffens braucht, multæ operæ et laboris res.' Fris.; Mal. ‚[Bei Bibracte] habe es nicht nur wider die bewaffneten männer, sonder auch bei der wagenburg wider den tross vil schnauffens gebraucht.' Wurstisen 1580. ‚Dieweil es am Rhein sovil sch[n]aufens gebraucht, ehe er [Attila] denselbigen vermeistern köndten.' ebd. ‚Darzwüschen [‚biss' die rätischen Lande ‚ihres Joches gar ledig worden'] hat es oft viel Arbeit und Schnaufens abgäben.' Guler 1616. ‚'s wird Schn-s bruchen, lieben Gsellen, bis wir das Hus zuo Boden fellen.' GGotth. 1619. ‚Solche Arbeit hat den Papst selbsten vil Schnauffens und Bartwüschens gekostet.' ClSchob. 1699. ‚Sie mögen fort auf uns nach schmähen und schelten, so wird es Bartbutzen und Schnauffen nach gelten, und Manchem vergehen sein buggeltes Lachen, eh man uns aus Herren zu Knechten wird machen.' 1714, Lied. — 2. entspr. *schnūfen 2.* ‚So lang mein aatem in mir ist und das schnaufen von Gott in meiner nasen ist.' 1530, Hiob; ‚schnauben.' Luther. RAA. *Nüd e^{in}māl zum Schn. cho^{n},* sehr beschäftigt sein. EEschmann 1922. *Gib Acht bim Jud, tue d'Auge^{n} ūf, er rëchnet dir gwüss 's Schn-en ūs* ZO. (Volksblatt vom Bachtel 1886). *'s Schnūfe^{n} nid (ver-)līde^{n}, -träge^{n} (möge^{n}),* von Sachen. *'s Jasse^{n} (Spile^{n}) mag 's Schn. nit (nüd) verlīde^{n}* Bs; ZO., *vertreid 's Schn. ned* AaF., Spieler und Zuschauende sollen beim Kartenspiel sich ganz still verhalten, nicht drein reden. Ein Geheimniss, ein geheim zu haltendes Vorhaben *mag 's Schn. nid (ver)līde^{n}* Th; ZO. *I^{ch} hän Öppis vor, aber es mag 's Schn. nüd verlīde^{n}, i^{ch} will-der's dänn spōter e^{in}mōl säge^{n}.* Messikommer 1910 (ZO.). *'s Schn. vergësse^{n}.* 1) eig. ‚Er vergass schier das Schnaufen vor lauter Aufregung.' Obw Blätter 1900. — 2) ersticken SchSchl., sterben übh. Gr. — schnûfend: entspr. *schnūfen 1a.* ‚NN. seigind schnuffend die Gass ab z lauffen kommen.' 1672, Z. ‚Ein von Hermetschwyl schnaufend auff Eschenbach zugelofne Frau.' 1695, ebd. ‚Darauf sich dann begeben, dass A. im Schlafrock ganz schnaufend zu dem B. kommen.' 1710, ebd. — Spätmhd. (obd.) *snūfen*; vgl. Grimm WB. IX 1206/8; Schm.[2] II 573; Schöpf 638; Martin-Lienh. II 495; Fischer V 1038. Im Gegs. zu *schnuben* Sp. 1072 (die dortige vereinzelte Angabe für GrVal. wird heute von verschiedenen Gewährsleuten abgelehnt) macht unser W. durchaus den Eindruck der Bodenständigkeit. Die herrschende Form mit Lenis *f* weist auf ein mhd. **snuren*, das mit nd. *snuren* etym. identisch sein wird; die zerstreut auftretende Form mit *ff* (= mhd. *snufen*) konnte (wie etwa Th *Groffe^{n}*) für *Grof(e^{n})*) auf lautlichem Anschluss an die weit häufigern Fälle mit *ff* (< germ. *p*) nach langem Vokal beruhn; anders AHeusler 1888, 116; Paul Gr. I 277. Vgl. noch *schnäuferen* (Sp. 1150) und die Gruppe *schnuf-* (*schnuff-*), sowie *schnup-* (*schnupp-*), *schnupf-*, ferner Fick[4] III 525 *(snub)*; Falk-Torp 1911, 1100.

über-, untrennb.: (das Futter) überschnuppern, vom Vieh Z (Dän.). Auch übertr.: *Lūt, wo meine^{n}d, si mües^{e}i^{n}d Alls ü.* ebd. — ûf-: 1. wie nhd. aufatmen, eig. und uneig. wohl allg. (soweit *schnūfen 2* gilt) *Lout oufschnoufe^{n}* GrCast. *Liechter, teuf ū.* S (JReinh.). *Theodor ... schnūfet ūf: He nu, der Zeis isch 'zalt!* JReinh. 1907. S. auch Sp. 1127 u. Uneig. von ökonomischer Erleichterung GrHe.; G; Th. *Er ist wider e^{n} Bitz ūfz'schn. kon* GrHe. — 2. Etw. aus einem Gespräch aufschnappen, bes. von Kindern SchHa.; Syn. *ūf-schnūfflen. Häsch-es scho^{n} mües^{e}e^{n} ū.!* sagt verweisend die Mutter. — ume^{n} (bzw. *umha^{r}*)-*schnūfe^{n}* (bzw. *-u^{n}*): stöhnend, klagend, schwer atmend umhergehn (statt eine Arbeit anzugreifen), sich ungeheissen in einer Gesellschaft herumdrücken; armselig dran sein W (LMeyer). *Nur so u. und ume^{n}pīste^{n} hilft nit vil.*

a^{n}: 1. anhauchen AaHold.; Ap (T.; ‚etwas niedrig'); Bs (Seiler); S. *Schnūf nüd all Schīben a^{n}!* Ap (T.). *Eine^{n} a.*, so von gespenstischen Erscheinungen S. *Z'ërst bigosch het-mi^{ch} Einen a^{n}g'schnūfet wie ne^{n} Lokematīv.* JReinh. 1907. *So ei^{n}s* [ein gespenstisches Kalb] *isch einisch in-eme^{n} Härchinger nöche^{n}g'sprunge^{n} bis i^{n}'s Gunzgerfëld und het-in a^{n}g'schnūfet.* EFischer 1922. — 2. *a^{n}z'schn. cho^{n}*, pustend herankommen. *Nach-emene^{n} Wīli isch-er cho^{n} a^{n}z'schn.* Alpenr. 1915 (B). — In Bed. 1 auch bei Fischer I 255.

ī^{n}-: einschlafen Bs. *Dō bin-i^{ch} ī^{n}g'schnūft.* — In der Bed. ‚einatmen' bei Martin-Lienh. II 496. — ver-^{ent}-: Atem schöpfen, ausruhn Ap (ATobler); ThMü. *E^{n}chli^{n} vertschn.* ATobl. 1908.

er-: = dem Vor. GrD., He., L., Pr., V. und It Tsch.; GWe.; Ndw (Matthys); W, so V. und It Tscheinen. *I^{ch} hätti gëru^{n} em Bitz erschnūfot* W. *Lingsammer sind s'* [die italienischen Maurer] *au^{ch} a^{l}s di^{e} Brättiger und Taväser, die allpot e., in d'Hend späuze^{n} und di^{e} Tabakpfiffe^{n} anzünte^{n} müend* GrD. (B.). *Wenn de^{nn} es par Meigge^{n} es Wīli birum z'sitze^{n} und z'e. cho^{n} sind,* beim Tanzen. JJörger 1920. ‚[Den Pferden] sol weder zuo essen noch zuo trinken geben werden, sy habind dann vor wol erschnauffet, gruowet und sich erholet.' Tierb. 1563. ‚Erschnauffen, den atem erholen, interspirare,

respirare.' Fris. (1541 an einer Stelle ‚erschnufen'); Mal. Uneig., ökonomisch vorwärts kommen Ndw (Matthys); W. — Er-schnûfe^n n.: nur in best. Verbindungen. Todmüde *heu-wer-niš en Bitz in d'Stuben ein g'setzt zum Erschnoufe^n* GrSch. (AfV.). *Jetz aber gaid's ... hein öni E.* Schwzd. (GrPr.). ‚On underlass oder on erschnauffen reden, verba perpetuare.' Fris.; Mal. — Er-schnûfung f. ‚Die erschnauffung, erholung des atens, inter-, respiratio, respiratus.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. III 968; Martin-Lienh. II 495 (der-, er-schn.).

ûs-: 1. = *er-schn.* Bs; GrL.; GGr., Stdt, T.; Th; Ndw (Matthys); ZHombr., W. *I^{ch} mues^e e^{n}chli^n ū. Lo^{ss}-mi^{ch} nummen au^{ch} z'ērst ū.!* Bs. ‚Seppeli [zum deutschen Professor]: Mir sind bald bei der Stöckalphütte^n, de^{r}t könnet Ir dann ausschnufen.' AZimmerm. 1916. S. noch Sp. 280u. ‚Gefährlich ist es ... ein erhitztes Pferd schnell kalt sauffen [zu] lassen, ohne es vorher ausschnaufen zu lassen.' Gr Samml. 1780. — 2. a) ausatmen GAltst., Au, Baz., Gr., Wildh., Widn. Spez. den Geist aushauchen, sterben AaF.; Gl; GrCast., oHe., V.; GAu, Baz., G., Rüti, Thal; SchR.; ThMü.; ZKn. *I^{ch} hä^n g'meint, i^{ch} müess g'ad ū. Richtig, bim z'Bëtte^n-lüte^n het der Jöri ūsg'schnūfet khä^n* GrV. (SM. 1914). *Menge^r lit i^n si^{ne}m Bluet und schnūfet sī^n tapfere^n Geist ūs.* BBecker 1876. — b) ausschlafen Bs (auch lt Spreng). Auch einen Rausch *ū.* ebd. — Vgl. Gr. WB. I 958; Schm.^{2} II 573; Martin-Lienh. II 496; Fischer I 510.

ver-: mit ‚haben', in Ap auch mit ‚sein' 1. = *er-schn.* AaF.; Ap (T.); Bs; B; GrHe. (seltener als *er-*); L; Sch; Schw; S; Th; Uw; Z. Syn. *ver-blāsen* (Bd V 147). *Me^n mues^e doch au^{ch} chönne^n v. Lönd-mi^{ch} z'ērst v.! Jetze^{n}d stāt de^r Herr Dokter still und verschnūfet es Bitzli.* ACorr. 1860. *Öni z'v. sī^n-si der Nase^n nā^{ch} g'rönnt gäg ^{de}^{n} Rīn zue.* RvTavel 1910. *Nümen e^{in}-mōl v. sö^{l}t-me^n törfe^n bi so-n-eren Arbet?* AHuggenb. 1914. ‚Da la die Küh weiden mit Lust und mit Freuden, z'Haus de^{nn} verschnuf!' B Kühreihen 1805 (AfV.). ‚Sie rennen und laufen, 's mag Keiner verschnaufen, der Hirt und sein Bueb dem Krippelein zu', altes Weihnachtslied BsLeimental. S. noch Bd IV 1898u.; V 804M. ‚Lieben vettern, ruowend und verschnuffend ein wenig!' Haimonsk. 1531. ‚Samson zerrysst die strick an synen armen ... verschnufet ein klein.' Samson 1558. ‚Ein hauptmann lasst seinen kriegsleuten ruow und kurzweil, damit sy ein wenig verschnaufind.' OWerdm. 1564; ‚erschnauben.' Herborn 1587. ‚So acht ich nun, wenn E. H[ochwürden] meine Schriften lieset, werde sie etlicher mass verschnauffen.' Wurstisen 1580 (Übers. eines Briefes von Aeneas Silvius an einen Kardinal). ‚Da war es dann freilich hohe Zeit zu verschnaufen.' Sintem. 1759. ‚Nach dem müden Getümmel dieses Tages gieng ich des Abends in die Wiese hinaus, zu verschnaufen.' UBrägger 1792. RA.; s. *ēwig* (Bd I 609). — 2. Etw. *v. möge^n*, atmend auszuhalten vermögen; vgl. Sp. 1160. [Merliger, den Münsterturm zu Bern ersteigend:] *He nu, wie lang geit's no^{ch}?* [Frau, die die Frage auf die Rückkehr ihrer Tochter bezieht:] *O, öppe^n no^{ch} 2 oder 3 Tag.* Da kehrte der Merliger plötzlich um mit den Worten: *Das geit-mer z'lang, Das ma^g-n-i^{ch} nit v.* B Hink. Bot 1877. — 3. ausser Atem kommen SchR. *I^{ch} bi^n fast verschnūfet.* — 4. verschlafen, durch zu langen Schlaf versäumen Bs (Seiler). *D' Chilche^n v.* Refl., sich verschlafen. ebd. *I^{ch} ha^n-mi^{ch} verschnūft, dernö^{ch} han-i^{ch} chönne^n dihai^m blībe^n.* — Ver-schnûfe^n n.: entspr. Bed. 1. *Zum V. cho^n.* CStreiff 1907. *Es Auge^{n}blickli zum V.* EEschmann 1917. *Jetz es letschts V., und der Halde^{n}hof isch vorne^n g'lēge^n.* BRosin 1918. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1129 f.; Martin-Lienh. II 496; Fischer II 1315.

nache^n-: schnaufend nachkommen. *Dert de^r chli^n Pfucherli ... mag dem Zug chūm nahe^n g'schnaufe^n [!].* Usteri 1853; *nahi^{n}g'schnūfe^n.* Bühl. (Übers. in die MA. von GrObS.); dafür *nā^{ch}pīsten.* ebd. (für GrD.).

Schnûfer bzw. *-ū-* usw., *-ff-* in BsStdt *(-ū^i-)*; B lt Zyro — m.: 1. pers. a) engbrüstiger, zu Husten veranlagter Mensch UUrs.; Ndw (Matthys); Z. — b) wer vor Zorn schnaubt. ‚So ist das Amt eines Seelenhirten ... nicht, nach [noch] Öl in das Feur zugiessen und Jamer über Jamer anzurichten ... wie es oft solcher in Gottes Wort ungegründeter, unchristlicher Menschen, Schnaufer und Schnauzer gibt; dann das ist die Art des Teufels: er sucht die aufwachenden Gewissen nach mehr zu peinigen.' AKlingler 1691. — c) *en arme^r Schn.*, alte schweratmige Person W, bedauernswerter Mensch B (Zyro); W (‚armer Kerl, der wenig taugt'), so Mü. (‚junger, kleiner, schmächtiger Bursche'). — d) *e(n) junge^r Schn.*, junger, unerfahrener, oft zugleich vorlauter, zudringlicher Mensch, Grünschnabel Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; U; Z. *Was wo^{l}t dē^r jung Schn.?* B (AvRütte). *Was hest du 's Mūl i^n Alles ine^{n}z'henke^n, du junge^r Schn. du!* L (ERöthelin). ‚[Pfarrer:] Gellet, Schulmeister, ich habe es Euch gesagt [vor dem weiblichen Geschlecht gewarnt], aber ihr jungen Schnufer meint selbst gescheut zu sein., Gotth. V; ‚Schlucker.' 1861. *Mit so junge^n Schn-e^n laufe ër nit umenandere^n*, erklärte ein im Jahr 1800 geborner Aarauer, der 1897 zur Feier der Veteranen des Sonderbundsfeldzuges von 1847 eingeladen worden war. B Hink. Bot 1899. *Es sī^n jitz grad 35 Jārli, dā bin-i^{ch} no^{ch} ne^n bluetjunge^r Schn. g'sī^n.* HDietzi 1900. *Vomene^n settige^n jungen, u^{n}verschante^n Schn., wo no^{ch} nid e^{in}māl troche^n hinger den Ōre^n sig, lai* [lasse]*-er-sech nid dē^{n}wëg cho^n.* Loosli 1910. S. noch Sp. 886u. Im Dim. *Jungi Schnūferli un^d alt Grittine^n, Wībervolch und Manne^{n}volch packt's* [näml. die Liebe]. JBürki 1916. *E^n jungs Schnūferli*, von einem frechen Bürschchen. CStreiff 1904. Von weiblichen Personen: *Verschimpfiert sī^n-si* [die Bauern] *worde^n vo^n junge^n Schnūferine^n.* Emmentalerbl. 1917. *E^n chline^r Schn.* Sch. *Da^s cha^{n}st du nid, du chline^r Schn.!* In gleicher Bed. auch alleinstehend oder mit andersartigen Zusätzen. *Dē^r Tonners Schn., dē^r wüest Hung!* von einem Lehrer, der durch Schwätzereien Unfug stiftete. AHeimann 1899. *[I^{ch}] ha^n ou^{ch} nid dergliche^n 'tā^n, i^{ch} sig i^n der Fröndi g'sī^n, wi^e's mänge^r Schn. het.* Loosli 1910. *Settige^r Schnūfer wie du ...!* OvGreyerz 1910. *Mer a^{r}mi Wībe^{r}völker ... ve^{r}dieni^{n}d i^n de^r Stond no^{ch} lang ke^{i}n halbe^n Franke^n, ond en Schn. vo-me^n Gärtner-g'hülf het en dërege^n Lō^n.* Ap Volksfrd 1918. ‚Das sy den Junkern ein Schn. gescholten, sigent sy nit ab, vermeinent aber, das selbig für kein Zured könne geachtet werden, das es im an sinen Eeren schaden könnte.' 1600, Z. — e) *Schnūferli*, kosend, kleiner Kerl GFlaw., Lütisburg, Rorsch., Rüti, Wildh. — 2. = *Schnūf 1b* Th; W (‚schwerer Atem'); Z und wohl weiterhin. *Bis zom letste^n Schn.* ThMü. *Er het du^n letstu^n Schnūfer getā^n* W. *Die līse^n, fīne^n Schnūferli* eines schlafenden Kindes Z (Tagesanz.). — Vgl. Gr. WB. IX 1204 (‚Schnauber'). 1208; Martin-Lienh. II 496; Fischer V 1038/9 und das Syn. *Schnūfi I.*

schnûfere^{n} *-ü¹-*: den Atem hörbar und in kurzen Zügen durch die Nase einziehn ZO. — Zur Kürzung des Vok. vgl. BSG. XV 85, zur Bildung ‚schnaufern' refl., sich schnäuzen (Gr. WB. IX 1208).

Schnûfete^{n} f.: Geschnaufe GrCast., Fid., Grüsch, He., Jen. *Du verrich^{t}st wider e^{n} wackeri Schnoufete^{n}* GrCast. *Ist Das e^{n} leidi Schn.!* GrFid., Jen.

Schnûfi I, in GMs *Schnûfi II* — m.: 1. a) = *Schnûfer 1a* GrCast., Chur, He.; GMs (dazu *d's Schnûfis*, Familienzuname); U; Z. *En alte^{r} Schn.* ZKn.; vgl. Sp. 1164. — b) = *Schnûfer 1d. E^{n} junge^{r} Schn.*, (vorlauter) Grünschnabel Gr, so Chur. *Zwējungi Schnûfine^{n}.* EWüterich-Muralt 1914. Ohne Zusatz = Windbeutel Gl; Z (Usteri). *Das seit-mer en Sprützer, en Schn.!* Usteri 1853. — c) = *Schnûfer 1e. Du liebi [!] Schn.*, zu einem Kinde GrFid., Jen. — d) Siebenschläfer Bs. Syn. *Schnûf-Grind, -Hund, -Chopf, -Chätzer.* ebd. — 2. Atem(organe) GrFid., Jen. *I^{ch} han der Schn. nid in der Ordni^{n}g.*

Schnûfi II f.: = dem Vor. 2 GrPr. (Schwzd.); S (JReinh.); Z (HBleuler-Waser). *Z'verhindere^{n}, dass d'Häxe^{n} der Tüfel nid g'sëhe^{n} chönnend, tüe-me^{n}-nen au^{ch} d's G'sicht mit Hudere^{n} verbinde^{n} und a^{l}sō ī^{n}-mache^{n}, bis-ne^{n} fast d'Schn. ūsgangi.* Schwzd. (GrPr.). *'s Bërgstīgen ist für d'Schn. guet.* HBleuler-Waser (W.).

g^{e}-schnûfig, in Ndw lt Matthys auch *schnuifig*: stark atmend, schnaubend Ndw (Matthys). Atemlos Z (ESchönenberger); s. *fūren 7* (Bd I 949). — Vgl. ‚schnaufícht', ‚schnaufig' bei Gr. WB. IX 1208.

schnûfle^{n} (*-ü¹-* BM.), in W tw. *-u^{n}*: 1. schwer atmen BM. (so Frauenkappelen); W. — 2. a) die Nase nach der einen Seite hinaufziehn und durch dieselbe einen Laut hören lassen, als ob man eine Prise nähme SchSt. (Sulger). — b) undeutlich durch die Nase reden, näseln. ebd. *Was het-er dā g'schnuflet?* — Sulgers Angaben zu 2 sind nicht bestätigt und lassen sich auch auf *schnûflen* (Sp. 1167) beziehn; vgl. die Anm. zu *Schnufel* (Sp. 1158). Entlehnt in rät. (oberl.) *schnuflar*, schnaufen, schnauben, keuchen; dazu *Schnuffel* m., Schnaufen.

dur^{ch}-schnufle^{n}: durchstöbern SchSt. (Sulger). — Vgl. die vorige Anm.

Schnûfli (*-ü¹-*) m.: = *Schnûfer 1d. Dë^{r} jung Schn.* RvTavel 1916.

schnûfele^{n} (bzw. *-ī-*), mit *-ff-* in BsStdt (*-ī¹-*); B lt Zyro; m und oTh (auch lt Pup.), in BSi. lt ImOb. (*-ü¹-*); Gr (lt Tsch. allg.) in Bed. 1 *schnûfle^{n}* (so auch in Gedichten aus AaKu. und, neben *-ele^{n}*, von Lienert): 1. a) leicht, leise atmen AaF., Grän.; Bs (nach einer Angabe vielmehr ‚mit einiger Mühe Atem holen, stark schnaufen'); B, so lt Id. (‚leniter spiritum ducere') und Zyro; L; G; SchSt.; SchwE.; S; Th; Ndw (Matthys); U; Z; Dial. *Es gōd zum End: er schnûfelet nur no^{ch} es Bitzli* AaWohl. Bes. von schlafenden Kindern; von b nicht scharf zu scheiden. *Lueg au^{ch}, 's Büebli schnûfelet wie-n-es Mûsli!* AaF. *Glī^{ch} drūf fange^{n}d s'* [die Kinder] *i^{n} e^{n}tnucke^{n} und schnûfele^{n}d wie-n-e^{n} Mūs* ZWth. *Me^{n} g'hōrt d's Poppi schnûfle^{n}* Gr (Tsch.). *Lueg, wie mī^{n} Büebli sälig schlöft ... wie's schnûfelet so still und lecht!* aGG. (Ap). *'s Marīli gōt go^{n} schlöiffele^{n} ... 's M. töht a^{n} schn.* Lienert. Selten von Erwachsenen. *Er* [ein Kranker] *schnûfelet ganz rüebig i^{n} sī^{ne}m Bettli.* Corr. 1875. *Z'säme^{n} schn.*, ‚in innigstem Verständniss zusammen atmen; das Zusammen-*Schn.* habe ich an der Seite meiner Frau sehr oft mit Wonne empfunden' AaWohl. (ä. Angabe); vgl. c. — b) „leise", sanft schlafen, so von Kindern Bs; „B"E.; „L". *Mir chönnti^{n} bösdings öppe^{n} no^{ch} föif Stung schn. ... I^{ch} bi^{n} drum mī^{ner} Lëbtig gäng es Schläfbäbi g'sī^{n}.* Emmentalerbl. 1917. *Und Chruselchöpfli lieb und jung, die schnûfeli^{n}d im Chämmerli.* PHalter. *Ei^{n}s vo^{n} de^{n} Meitscheni isch scho^{n} übere^{n} g'sī^{n} und het schön stīff a^{n}fah^{n} schn.* EBalmer 1923. — c) übergehend in ein Bewegungsvb, = *schmûchelen a* (Sp. 846), ‚doch mehr mit Mund und Nase: kosend Mund und Nase an Etw. anlegen' Ndw (Matthys), „sich anschmiegen an die Wange des Vaters, der Mutter, von einem Kinde SchwMa. *Schnûfele^{n} schön a^{n}-mi^{ch} äne^{n}!*" *In es Chüssi ine^{n} schn.*, das Gesicht in das Kissen hinein drücken Th (Pup.). — d) schnoppern, schnüffeln BSi. (ImOb.); SchwE. (Lienert); S (JReinh.); ZO., Stdt (Usteri). *Wo-n-er dā trinkt, so schûsst us-^{d}em Pfar^{r}hūs de^{r} Ringgi füren und bauzet und stutzt und schnûflet und geusset.* Usteri 1831. *Mueter, hesch g'chochet?* [fragt der heimkehrende Sohn]. *Und schnûfelet, was's ächt gëb.* JReinh. 1904. *Wie-si* [eine Branntwein riechende Weibsperson] *au^{ch} 's Mūl und d'Nase^{n} b'schlëckt und schnûfelet und suecht!* Stutz, Gem. *[I^{ch}] tāt blöiss, wänn-i^{ch} es Bīli wär, chli^{n} um die Rōsli schnûfle^{n} [: zwīfle^{n}].* Lienert 1893. *I^{ch} ha^{n}'s g'merkt, das^{s}-er au^{ch} schn. hät welle^{n} wëge^{n} dëm Ämtli.* Messikommer 1910. ‚Sondieren, liebäugeln, von den ersten, behutsamen Annäherungsversuchen eines schüchternen Freiers' AaWohl. — e) flüstern, von Personen, die eine geheime Verabredung treffen AaWohl. — 2. = *e(s) Schnûfeli mache^{n}* (s. *Schnûfel 1β*), „das Mäulchen sachte gegen die Nase ziehen B; L" (auch lt ERöthelin), ‚den Mund verziehen' Gl (Leuz.), ‚ein freundliches Schnäuzchen machen' Gl (Rochh.). *Was schnûfelist au^{ch}?* L (ERöthelin). — 1 Dim. zu *schnûfen 2*; vgl. Gr. WB. IX 1206. 2 Abl. von *Schnufeli.*

er-*schnûfle^{n}*: Dim. zu *er-schnûfen* (Sp. 1162) GrAv., He., Rh.

Schnûfeler m.: Schnüffler, Aushorcher ZO. (Messikommer). *Hät-si^{ch} Eine^{r} understande^{n}, vo^{n} der Lëberen e^{n}wëg z'rede^{n}, so hät-si^{ch} sicher en Schn. g'funde^{n}, wo's gleitig i^{n}'s Schloss rapportiert hät.* Messikommer 1910.

Schnûfeli III n.: a) kleines Kind, das leise atmet SchwE. — b) Spitzname für ein Kind (zu *schnûfelen 1a*) AaF.

schnûfli^{n}ge^{n} *-lege^{n}*: Adv., schnaufend, fast ausser Atem (zB. gelaufen kommen) GWb.

Schnûfel (s. die Anm.). *Schnüfel* ApGais, Her., Lb.; Sch, so Kl., St.; hTh (so Wängi), Erm., Kreuzl., Mettend., Pfyn, Sirn., Steinebrunn, Sulgen, Stettf., Täg., *Schnüffel* Aa (H.); GBaz. (*-ö¹-*); SchR.; ThFisch., Sulgen — m., Schnufle^{n} f. B, so E. (*-ü²-*); SchStdt, Dim. *Schnüfeli* Ap Gais, Lb.; GStdt; SchStdt; Th tw. (auch Amrisw., Märst.): 1. Schweinsrüssel; auch derb für die menschliche Nase B, so E., Schnauze Aa (H.). — 2. a) *en Schn., e^{n} Schnüfeli mache^{n}*, = *Schnûfel 1 (α)* (Sp. 1157) ApGais, Her., Lb.; SchKl., R., St.; Th, im Dim. von Kindern GStdt. *Er macht en rëchte^{n} Schn.*, ‚lässt den Mund hängen' SchR. — b) *e^{n} nëtts Schnüfeli*, hübscher Mund eines Mädchens ThMärst., Stettf. — 3. Schelte für eine Person Aa (H.); Syn. *Schnöffel* (Sp. 1156). — 4. Rüffel GBaz.

Els. *Schnuffel* m. f. 1) Maul, Schnauze, Schweinsrüssel 2) verächtl. für Mund, *Schnüffele* n. 1) Schweinsrüssel 2) Koseform für einen kleinen, netten Mund 3) Mundverziehung, zugespitztes Mündchen (Martin-Lienh. II 496), lothr. *Schnuffel* f., Maul, Schnauze der Tiere; verächtl. Mund und Nase der Menschen; *Schnüffle*, Kosewort für Kinder (Follmann 462), schwäb. *Schnuffel*

f., Maul, *Schnufel* (neben *Schnubel*) m. (Dim. *Schnufele*), verzogener Mund, verdriessliches Gesicht (Fischer V 1084), bair. *Schnufel* f., Nase und Maul des Hundes, Rindes, Pferdes und (verächtl.) des Menschen (Schm.² II 573; ebso Schöpf 642); vgl. auch ‚Schnuff', Nase (Gr. WB. IX 1385). Die Formen mit *-f-* und *-ff-* sind in der Gruppe nach den Angaben nicht genau zu scheiden; für *schnüff(e)len* und Zubehör ist Einfluss der nhd. Schriftsprache auf Schreibung und tw. auch Aussprache augenscheinlich. Die Stufe *schnŭf-* läuft parallel zu *schnoff-* (Sp. 1156), *schnūf* (Sp. 1156 ff.); zwischen *schnūf-* und *schnŭf-* ist nicht durchweg sicher zu scheiden; zu dem auf Angaben von Sulger und Kirchh. beruhenden Ansatz *Schnufel* vgl. die Anm. zu *Schnūfel.* Über das Dim. *Schnüfeli* gilt mutatis mutandis, was ebd. über *Schnūfeli* bemerkt ist.

Säu-*Schnuflen*: = *Schnufel 1* BE.

schnuflen: 1. ‚wegen verstopfter Nase fortwährend schwer atmen' Bs (Seiler); vgl. *schnuderen 1a* (Sp. 1146). *Was hesch auch alliwīl z'schn.?* zu einem Kinde. — 2. a) (auch *umen-schn.*) schnüffeln B, so M., zB. von Hunden Bs (ANüss. 1893). *In Alles inen schn.,* Alles durchstöbern B. — b) Etw. flüchtig überschauen BSigr. (Zyro). — c) Etw. erhaschen wollen. ebd. — Vgl. Gr. WB. IX 1385 f.; Martin-Lienh. II 496; Fischer V 1084; überall auch mit Uml. In Bed. 2a ins Rät. gewandert als *schgnuflar* (RBrandst. 1905, 70). S. noch die Anm. zu *(durch-)schnüflen.*

schnüfelen AaGrän. und lt H.; Bs lt Spreng *(-i-)*; B, auch lt Zyro; GStdt; SchR., Stdt; Th (Pup.); Z, so Stdt, S., *schnüffelen* (bes. in Bed. 2aβ) Aa (H.); B, auch lt Zyro; SchSt. (Sulger); ZO., *schnüflen* ApLb.; BE., M.; GrKl.; GStdt; SchHa.; Ndw *(-i-)*; WLö. *(schniflun)*; Z, *schnüfflen* (nur in Bed. 2aβ und b) Bs; B, auch lt Zyro; G; SchHa.; S; Th; Z und weiterhin, aber nicht eig. volkst.: 1. a) *schnüflen*, kurz, stossweise durch die verstopfte Nase atmen BM.; vgl. *schnuflen 1.* — b) ‚*schnifelen*, den Rotz zurückziehen; den Schnupftabak etwas ekelhaft einziehen, als ob man mit der Nase schmatzte' Bs (Spreng). — 2. a) (auch *umen-schn.*; s. d.) = *schnuflen 2a.* aaOO. α) eig. *Morn chunt denn d's Österhäsli und schnüffelet mit dem Näsli.* EWüterich-Muralt. *So gugget 's Bētli in all Eggen inen, spienzlet, schnüflet wie-n es Häsli.* EEschmann 1916; *in all Eggen ien schnüfelen.* ebd. 1919. *Undereinisch isch-er* [ein Polizist] *blīben stān bī-menen Hūsgang, het g'schnüfflet, der Āten in'zogen und d'Nasen nidsich und obsich bewegt wie-n-es Chüneli* B (EWüterich). ‚Am Morgen früech, wo ich die Nasen vorausen strecke für zu schnüffeln, was los seige.' Bieler Tagbl. 1917. — β) (meist *schnüff(e)len*) uneig. *In Alls inen schnüflen* GStdt. S. noch Bd I 727 u. — b) ‚schnüffeln', spez. im Weinberg Nachlese halten Th (Schlatter); W (Zyro); nicht bestätigt. Synn. s. unter *süechlen* (Bd VII 236), auch *pfnüslen I* (Bd V 1273); *schüwlen* (Bd VIII 1636); *stöpplen*; *dalfen.* — Vgl. die literarischen Hinweise in der Anm. zu *schnuflen*, zu den Formen mit *-ff-* die Anm. zu *Schnufel.*

ûf-*schnüfflen*: aufschnappen; Syn. *ūf-schnūfen 2.* *Er het von sīnem Scheff nes pār frömdi Wörtli ūfg'schnüfflet g'han.* JHofst. 1865. — Vgl. Gr. WB. I 729; Sanders II 995 b.

umen- (*umhe*- WLö., *umer*- GrKl.): = *schnüfelen 2a* GrKl. (zB. von einem Zwischenhändler, der überall die Nase hineinsteckt); GStdt; Sch, so R., St. (Sulger); WLö.; Z und sicher weiterhin. *An Öppis u.-schnüfelen*, statt zu essen ZStdt. *Grītli schnüfelet an so-men Gütterli umen, wie wänn's Viönli under der Nasen hett.* LLocher-Werling (Z). *Er hät an-im u.-g'schnüffelet* SchSt. (Sulger). *Dēr* [Hund] *schnüfflet an mir umen* G (lit.). *Er schnüfelet in Allem umen* SchR., *schnüfelet allenthalben umen*, zB. in der Küche Z. *Er häd enchlin umeng'schnüflet in der Gegend, seb Niemer en Lērer brūchi.* EEschmann 1918. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1182; Sanders II 995 b.

um-enand-*schnüflen*: = dem Vor. GStdt.

er-: ausschnüffeln. *Mīn Nächberin müesst nur so Öppis erschnüflen, denn weiss-es glīch di ganz Stadt.* JJRahm (Sch). — Vgl. Gr. WB. III 969.

ûs-*schnüfelen* SchR.; Z, *-schnüflen* ApLb.; WLö.; Z, *-schnüfflen* (jünger) B; Z und weiterhin: = dem Vor. *Alls ū. Mē das* [als] *Einer chund in's Hūs* [der Krämerin], *schnüfflet alli Sachen ūs* [und kauft doch Nichts]. ESchönenb. *'s Füchsli schlīcht um's Būrenhūs, 's schnüfflet alli Eggen ūs.* EWüterich-Muralt. — Vgl. Gr. WB. I 959.

durch-*schnüfflen* SchSt. lt Sulger, nach jüngerer Angabe *-schnüflen*: durchschnüffeln. — Vgl. Gr. WB. II 1677.

Schnüfeler Z, *Schnüffeler* Aa (H.), *Schnüfler* ApLb.; B; ZRicht., *Schnüffler* B; G; Z und weiterhin — m.: Schnüffler. *En g'wöndreger, strölleger Schnüfler* ApLb. ‚Es soll ihm Keiner kommen, um zu controllieren ... es brauche Keiner zu kommen, so ne D.....s Schnüfler!' BVolksztg 1886. *Bi der Haldenhofbūrin bisch sicher vor jedem Schnüffler und Inquirierer!* AHeimann 1899. *Ir g'lērten Schnüffler*, von Geschichtsforschern. Z Tagesanz. 1906. — Vgl. Gr. WB. IX 1386.

schnüfelig: schnüffelnd, aushorchend GStdt.

schnüferen *(-öi-)*: wesentl. = *schnüfelen 2a.* *In Öppis omen schn.,* ‚scheinbar planlos bald da, bald dort nach Etw. suchen; auch von weidenden Tieren, die wählerisch nach gutem Futter suchen' L. — Schwäb. *schnuffern*, schnuppern (Fischer V 1084).

ûs-: = *ūs-schnüfelen*, ‚Etw. durch emsiges, aber unauffälliges Nachfragen herauszufinden suchen' L.

durchen *doren*-: durchsuchen, auch von Tieren, die im Futter herumsuchen L.

Schnüfi m.: 1. nur *en Schn. machen*, wesentl. = *Schnūfel 1* (Sp. 1157). *En z'fridenen Schn. machen*, zufrieden aussehn GStdt. Auch von einem schmollenden Gesicht. ebd. — 2. pers. *Er ist en hërziger Schn.*, ein herziges Kerlchen. ebd.

schnüfig: ‚nörgelnd', zB. ‚von einem naserümpfenden, verwöhnten Mädchen, das nicht recht weiss, was es will' GStdt (selten). — Abl. vom Vor. Eine ältere Angabe *schnüfig*, nett, herzig, lieblich GStdt, was an sich Abl. vom Vor. 2 sein könnte, scheint Verwechslung mit dem in dieser Bed. sonst allein bezeugten *schnüsig.*

Schnüflen f.: Weibsperson, die Alles ausschnüffelt BE.

Schnüfli B, *Schnüffli* S — m.: = *Schnüfeler.* *Französischi Schnüfleni.* RvTavel 1901.

schnuffen s. *schniffen.*

Schnefter, Schnefzger m.: geringschätzig-burschikose Bezeichnung des Schneiders, lt einer ä. Angabe von Freudenberger (nur *Schnefter*) eines (geckenhaften) Schneidergesellen BStdt; nach einer Angabe mattenenglisch. — Willkürliche Entstellung von *Schnīder* oder eher von *Schnīfler*; zur Bildung vgl. etwa *Lefz, Lüfzg(er)* für *Lūtenant* (Soldatenspr.). Freudenbergers Herleitung ‚von Genève, das, soviel als Paris, ihr [der Schneider] non plus ultra und grosser Ausbildungsort ist, zB. ich bin auch einmal in Schnef g'west' lässt sich nicht halten.

Schnag, schneg, schnig, schnog, schnug.

Vgl. die Gruppe *schnagg* usw.

schnager: hager, mager SchSt. (Sulger); ThErm., Mü. *En schn-e^r Ma^nn* ThMü. *E^n schn-s, runzeligs Manndli.* ONägeli 1898. — Formell reicher entwickelt und verbreiteter (auch schon alt bezeugt) im Schwäb. (Fischer III 486 u.; V 1023); dazu im Ablautsverhältniss (mit alter Länge) *geschnäker* (ebd. III 486), ferner ‚schnacket' (Gr. WB. IX 1159; vgl. Schm.² II 565). Wohl verwandt mit *Schnägg I*; s. die Anm. Sp. 1172/3 und vgl. Fick⁴ III 519 (*snag 2*); Falk-Torp 1911, 1089 (*snage*).

Schnägerling SchSt. (Sulger), *-li^ng* Th (auch St.²) — m: „Mensch von langer und schmächtiger Gestalt."

schnagere^n I ApK. (T.), bei ATobler 1909 *schnägere^n*: schnattern, schnell, eilfertig reden, bes. von kleinlichen Dingen. Syn. *schnaderen, schnäderen I* (Sp. 1076). *Die alte^n Wîber ond Ente^n schnageri^nd uff ^dem Sê; wenn s' nomme^r könni^nd schwimme^n, a'so strecki^nd s' de^n Kopf i^n d'Höh.* Tobl. [Auf den Antrag] *das^s för al^li Zuekunft a^n de^n Rödsversammli^nge^n e^nkä^in quasi Wîbervolech mē tör schnägere^n ... wird ä^inhelli^g de^n Wîbere^n 's Schnägere^n öberal^l ve^rbotte^n.* ATobler 1909.

Vgl. schwäb. *ab-schnägle^n*, abschwatzen (Fischer I 64), auch els. *schnackle^n* (neben *schnachle^n*), durch die Nase, unverständlich sprechen, dumm schwatzen (Martin-Lienh. II 493), schles. ‚schnackern', schnattern, schwatzen (Gr. WB. IX 1159), sofern hier ‚ck' auf urspr. *gg* beruht; sicher *kk* liegt zugrunde in gleichbed. nhd. ‚schnacken' zu nd. *snacken* (Gr. WB. aaO. 1156). Ob *gg* in den örtlich unbestimmten Angaben von St.^b (s. u.) lautgerecht oder nur graphisch zu werten ist (als Bezeichnung der Vokalkürze), lässt sich nicht ausmachen. Zu dem möglichen etym. Zshang mit der Sippe von *schnageren II* vgl. Fick⁴ III 519 (*snak 2* und *3*); Falk-Torp 1911, 1089.

um-enand-*schnägere^n*: Klatsch, Verleumdungen bei den Leuten herumtragen. [Für polizeilichen Transport eines Weibes] *wēge^n Bëttel ond Omenandschn. ond d'Lût henderenandrichte^n ond ûshächle^n ...*, scherzh. Rechnung. ATobler 1909 (Ap).

schnagerig ‚-*gg*-: schwatzhaft'. St.^b (oO.).

schnägerle^n „Ap"K. (T.), ‚-*gg*-'. St.^b (oO.): Dim. zu *schnageren*, „gern schwatzen".

„Schnägerler Ap", ‚-*gg*-'. St.^b (o.O.) — m.: ‚wer lächerliche Dinge daherschwatzt'; „kleiner Naseweis." ‚*Du Hexe^nwitzler, Hexe^nschnäggerler!* naseweiser Schwätzer.' St.^b

‚Schnägerli m. f.: schwatzhaftes, schnatterndes Männchen oder Mädchen' ApK. (T.).

„schnägerlig: geschwätzig Ap."

schnagere^n II, ‚*schnaggere^n*': (auch *ume^n-schn.*) an Etw. herumschnüffeln, naschen Obw. Vgl. *schnäderen II* (Sp. 1078). Die Biene *schnag(g)eret* an einer Blume; ein Kind *schnag(g)eret* an einem Apfel herum. — Vgl. vorarlb.-walser. *Schnäger(a)*, Rüssel des Schweines (DM. IV 325); ‚schnackern', Nahrung suchend mit dem Schnabel in Spreu, Schmutz udgl. wühlen (ebd. VII 402, aus der MA. an der schwäb. Retzat und mittlern Altmühl), sowie unser *schnäggen III*. Bedeutungsverwandte Wörter mit *-k-* s. bei Falk-Torp 1911, 1089, auch Franck² 629. Die Ausspr. mit *g* ist sicher bezeugt; *gg* hat daher wohl nur graphische Bed. S. noch die Anm. zu *schnageren I*. *Schnäger-Bäni* [s. Bd IV 1289 o.], Übername. Obw Blätter 1900.

uber-, *über*-: (Futter, Speisen) überschnüffeln Obw. Syn. *über-schnäderen* (Sp. 1078). ‚Wenn Kühe Futter fressen, welches vom *Gächbluet* angesteckte Tiere *überschnaggeret* haben, so können sie die Krankheit in sich aufnehmen.' Obw Blätter. ‚Wenn's [das lange Zeit bereit gehaltene Essen] auch Chlausli bloss *schande^nhalbe^r überschnagered* hat, so war das nächste Mal doch wieder Etwas *g'rëched*, so spät er auch nach Hause kam.' ebd. 1900. — Vgl. *über-schnäggen*.

g^e-schnaglet, -schnäglet s. *ge-schniglet*.

Schnigel ‚Schniegel' m.: Schnecke, Volute (eines Kapitäls). ‚Under dises Brustgsimbs soll er 5 Kragstein machen ... Daruf soll er Gesichtlin mit Gehenk oder Früchten und uff beiden Syten mit Schnieglen zieren.' 1621, L (Vertrag mit dem Steinmetzen über den Bau einer Kapelle). — Vgl. ‚Schniegel', Schnecke usw. (aus **snigel*; s. die Anm. zu *Schnëgg*) bei Gr. WB. IX 1330, zur Sache auch JHübner 1746, 1850 (‚Schnecke, Schnirkel'); Mothes⁴ IV 147. Auf Entlehnung weist schon die Schreibung mit ‚-ie-'; vgl. auch das Folg. mit Anm.

schnigle^n: wie nhd. schniegeln; nicht volkst. *Das Paris striglet und schniglet die junge^n Lût.* OvGreyerz 1911. ‚Wie wird da [zur Viehschau] ... die Ware gestriegelt und geschniegelt von den Hörnern bis zu den Hufen!' Alpenwelt 1889. — g^e-schniglet (in L lt RMohr *-ie-*, in BStdt auch *g'schnieglet*), in GW. *-elet*: wie nhd. geschniegelt Aa; Bs; B; L; G; Sch; Z und weiterhin. *E^n g-e^r Portie^r*, in einem Hotel. Bärnd. 1914. *E^n verwänt e^n g-s Pürstli.* Messikommer 1910. *G. wi^e-n-e^n Katze^nbisi.* Bs Fastn. 1911. Auch ohne üblen Nbsinn. *Wie isch-es* [ein Mädchen] *all so g. [: 'büglet]!* SWinz. *Säg-mer* [Kätzchen], *hä^n-mer hüt na^ch B'suech? Bist so vürnäm g. [: striglet].* EEschmann 1911. Neben Synn. *Es g'schlëckets, g-s Wēse^n* BStdt. *'bötzlet ond g. derhēr cho^n* AaF. *Alles sûber 'putzt und g. [: spieglet]*, bei einer Soldatenabteilung. RMohr. *G. und g'schnaglet* (bei ALGassmann 1918 *g'schnäglet*) B, so E., Lenk; L. *Es g-s u^nd g-s Her^ri.* SGfeller 1911. *'s Trudi und 's Zusi! wel^chi Näme^n! wi^e fîn und g'schlëcket, wi^e g. und g.!* ALGassmann 1918. — Vgl. Gr. WB. IX 1331, zum Zshang mit dem Vor. Kluge⁹ 405/6. Sicher Entlehnung aus der Gemeinspr.; *-ie-* beruht auf ma. Auffassung der schriftspr. Schreibweise.

ver-. Nur *ver-schniglet*, verschnörkelt Gl, so Moll. S. auch *Flieger* (Bd I 1180; mit Bez. auf die neumodischen Druckmuster der Kattunstoffe).

Schnögere^n f.: Schnauze (eines Bären). Göldi 1712; s. Bd VI 1073 u. — Wohl für *Schnöggere^n (Schnäuggere^n)*, Nomen ag. zu *schnögge^n (schnäugge^n*; s. d.); vgl. zur Bildung BSG. XII 25 o.

Schnagg—schnugg.

Schnagg I, Schnägge^n I (bzw. -ö²-, -ö¹-): 1. *Schnägg* (bzw. *-ö-*) m. AaFri.; Bs; LE.; SchBarzh., Bib., R., Schl.; SL., Olt.; Th; Z, so O., f. ZO., *Schnägge^n* (bzw. *-ö-*) GW.; Z, so Bül., Elgg, O., m. Ap; GT.; Sch (auch lt Kirchh.); Th, so Hw., Kessw., f. Gl; GRh., T.; SL., Olt., Pl. *Schnägge^n* (bzw. *-ö-*) Ap; Bs; Sch; Th; Z, Dim. *Schnöggli* Bs; Sch, wie nhd. Schnake, bes. von Stechmücken (Culicinæ), doch auch von Bachmücken (Tipulæ). aaO. ‚Die Stechmücke, Schnake oder Wadenstecher (Culex pipiens) ... sticht sehr empfindlich ... Die eigentlichen Schnaken (Tipulæ) haben viel längere Beine ... Sie stechen nicht ... Aus dieser Familie tut die Larve einer Art, der Gerstenschnake, oft grossen Schaden, da sie im Halme der Gerste lebt.' HSchinz 1842. *'s hät-mi^ch e(n) Schn. g'heckt (g'stoche^n).* ‚Die

*Schnögge*ⁿ oder *Schwöbli* … stechen Menschen und Vieh.' Messikommer 1909. *Wänn d' Schwöbli und d'Schnögge*ⁿ *Ein*ⁿ *schier frësse*ⁿ*d, so macht's amene*ⁿ *Blöst ume*ⁿ. ebd. 1910. ‚Mulio, ein art der summermuggen oder schnagken.' Fris. ‚Der schnack, muck, culex.' Mal. S. noch Bd IV 556 *(Rëgen-Mettel)*; V 604/5. 605u. *(Rinder-Brämen)*; VIII 1334 M. *(be-schissen)*. Bildl. von Menschen; s. Bd VI 1448o. (‚sophisten-schnaggen'); vgl. 3a. — 2. *Schnägg* (bzw. -*ö*-) m. Aa, so Fri., L.; Bs (auch Spreng); GrD., He., Pr., S., Trimm., UVaz, Val.; GW.; SchR.; USch.; Z (DrJucker), *Schnägge*ⁿ (bzw. -*ö*-) L; SchSt. (Sulger), m. AaF., Zein. und lt H.; Ap; Bs; GrKl.; GT., Widn.; Sch, so St. und lt Kirchh.; S; Th, so Hw., Mü.; Z, so Bül., Dättl., O., Stdt, f. BO.; GrSch., Spl.; Uw; ‚Ap; Gl; LE.; GRh.' (Stᵇ.), *Schnargge*ⁿ *I* BSi. (Zyro), Pl. *Schnögg* AaL.; GrHe., S., UVaz, *Schnägge*ⁿ (bzw. -*ö*-) Ap; Bs; BGr.; GrKl.; L; GStdt, T.; SchHa., R.; ThHw., Mü.; Ndw; Z, so Rüml., *Schnägge*ⁿ (bzw. -*ô*-) AaB., F., Zein.; BsL.; GrHe., UVaz; GT., Widn.; Sch, so St.; SchwMa.; mTh, Mü.; Z, so Dättl., Elgg, Kn., Maur, O., S., Stdt, Dim. *Schnöggli* GDegersh.; SchSt. (Sulger) und weiterhin, *Schnäggi I* B, so Ins und lt Zyro, *Schnäggeli* B (Dekl.), witziger, drolliger Einfall (Ausdruck, auch Streich), Spass, Posse, Schwank. aaOO., ‚naiver Ausdruck Ap; Gl; LE.; GRh.' (St.ᵇ). Meist im Pl. [Sich die Zeit kürzen] *mit lustige*ⁿ *Schnögge*ⁿ *und G'spässe*ⁿ. Breitenst. 1864. ‚Anekdoten, Schnurren und Schnögen', Überschr. einer ständigen Abteilung. Huw. Kal. S. auch Sp. 1031u. *Voll Schnögge*ⁿ *si*ⁿ L. *Sëlbmöl isch der Vetter no*ᶜʰ *ledig g'si*ⁿ … *aisder allërt und frö und voll vo*ⁿ *lustige*ⁿ *Schnögge*ⁿ. Breitenst. 1863. *Schn-e*ⁿ *ha*ⁿ. *Du häst wider e*ⁱⁿ*mol Schnögge*ⁿ*!* ‚Einfälle, Grillen' ThHw. *Er hät sini Schnögge*ⁿ, ‚seine komischen Einfälle' G Stdt. *'s gröss Basel het* … *e*ⁿ *Schwesterli am Rhi*ⁿ … *es het e*ⁿ *lustige*ⁿ *Humor und Tausi*ⁿ*gsschnögge*ⁿ *hinderm Ör.* Hinderm. *Schnögge*ⁿ [‚Tücken'] *im Chopf ha*ⁿ BsL. *Er waisst öppen en Schnögg* SchR. *Dër weis*ˢ *no*ᶜʰ *Schnögge*ⁿ*!* AaF. *E*ⁿ *Schnögg mache*ⁿ GrUVaz (Tsch.). *Es ist de*ⁿ *sëᵇb Nö*ᶜʰ*mittag no*ᶜʰ *mänge*ʳ *Schnögge*ⁿ *g'macht worde*ⁿ. WMüller 1918. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *mini Schnögge*ⁿ *g'macht derzue, dass Alli z'ringsetum hei*ⁿ *müesse*ⁿ *lache*ⁿ BsLie. *Si wüsse*ⁿ*d's* [ein Anliegen] *schu*ⁿ *a*ⁿ*-z'bringe*ⁿ … *Si mache*ⁿ*d ei*ⁿ*fach e*ⁿ *par Schnögge*ⁿ *derzue, dänn lachet de*ʳ *Herr Präsident und 's göt dur*ᶜʰ*e*ⁿ. ANeher 1906. ‚Er warf einmal ums andere einen *Schnöggen* in die Diskussion.' Anz. vom Alpstein 1919. *E(n) Schn. säge*ⁿ. *Er hät ein Schnägge*ⁿ *um der ander g'säit* ZDättl. *Du säist au*ᶜʰ *Schnögge*ⁿ*!* ZElgg. *Er tuet ka*ⁱⁿ *Lächli dezue, wenn-er di ergste*ⁿ *Schnögge*ⁿ *sät* ThMü. *Schn-e*ⁿ *(v)erzelle*ⁿ. *Dë*ʳ *hed-i*ⁿ*s ai*ᶜʰ *mängi Schnägge*ⁿ *erzeld* Ndw (Matthys). A.: *Was machi*ⁿ*d s' ami i*ⁿ *de*ⁿ *Wirtshüsere*ⁿ *z'Nacht?* B.: *Enand Schnögge*ⁿ *verzelle*ⁿ AaF. *Schnögge*ⁿ *het-er-mer verzellt, dass-i*ᶜʰ*-mi*ᶜʰ *fast ha*ⁿ *miesse*ⁿ *krripplig lache*ⁿ. Schwzd. (Bs). *Er bringt all dëre*ⁿ *Schnögge*ⁿ, *bringt wider sini Schnögge*ⁿ Th. *Noche*ʳ *so het-er halt ei*ⁿ *Schnögge*ⁿ *über der ander hinde*ⁿ *füre*ⁿ *'bröcht.* Breitenst. 1864. *Du wirst doch nid di*ⁿ*s ganz Chasperlitheater vorabe*ⁿ *g'schleikt und a*ⁿ *der öffe*ⁿ*tliche*ⁿ *Ströss dini dumme*ⁿ *Schnög[g] zum Beste*ⁿ *g'gë*ⁿ *ha*ⁿ. FOschw. 1900. *Mini selig Muetter het in ere*ⁿ [ihren] *junge*ⁿ *Jöre*ⁿ *gërn dërigi Schnöggli g'songe*ⁿ. G Tagbl. 1923 (GDegersh.); vgl. *Schnögge*ⁿ*-Liedli* Bs (Seiler 260). ‚Morndess … brocht das Ketterin, ir Magt, meiner Hochzyteren andre Kleider … und wie es ein holdtselig Mensch, drib es vil seltzame Schnocken.' FPlatter 1612. Mit dem Nbsinn des Erfundenen, phantastisch Übertriebenen AaF., Fri.; Ap; BSi. (‚Lüge, Unwahrheit, blosses Märchen'); Sch; Th; Ndw (‚Fabel'); Z und weiterhin. *Da*ˢ *sind ez wider e*ⁱⁿ*möl Schnögge*ⁿ*!* Sch. *Schnögge*ⁿ *säge*ⁿ, ‚fabeln' ZRüml. *Ei*ⁿᵉ*m e(n) Schn. a*ⁿ*gë*ⁿ Ap, *a*ⁿ*hänke*ⁿ AaF., Fri.; BSi. (Zyro), einen Bären aufbinden. *So han-i*ᶜʰ *dëne*ⁿ *Lüten Allerhand verzellt os mi*ⁿᵉ*m ardlige*ⁿ *Lëbe*ⁿ*s-gang, ond wenn s'-mer denn eppe*ⁿ *z'g'lëge*ⁿ *cho*ⁿ *sönd, han-e*ᶜʰ*-ne*ⁿ *näbes en Schnöggen a*ⁿ*g'gë*ⁿ *oder en Bären uf'bonde*ⁿ. JHartmann 1912. ‚[Während der Page] den Weibern … über das Ereigniss allerlei Schnaken vormachte.' GKeller. Von einem sonderbaren, unverständlichen Ausdruck SchwMa.; Z, so Kn., O. *Fri-li*ᶜʰ *weiss-i*ᶜʰ*'s nüd so g'nau, wäs-men andere*ⁿ [Bergen] *sait für Schnög[g]e*ⁿ. Leuthold 1895. *Fründi Schnögge*ⁿ SchwMa. (Schwzd.). *Iez chöme*ⁿ*d so Wörter, so Schnögge*ⁿ *so frönd, dö leit-er-si* [die Zeitung] *wider uf d'Site*ⁿ. HBrandenb. Auch in weniger harmlosem S. von einem gegen Jmd gerichteten derben Witz, einer schalkhaft-spöttischen, boshaften, ‚stechenden' Bemerkung (Antwort), bes. auch (mehr oder weniger verletzender) Über-, Schimpfname AaF.; Ap; BGr. (Bärnd. 1908), O.; GrD., He., Pr., S., Spl., UVaz, Val.; GT., W., Widn.; SchSt.; mTh; UwE.; Z, so Bül., Maur, O. und lt DrJucker (‚derber, aber nicht beleidigender Übername, mehr im Scherz'). Syn. *Schlötterli* (unter *Schlotter 3a* Sp. 785), *Schlötterling 5a* (Sp. 794). *Wänn-er esö emene*ⁿ *Gegner Ei*ⁿ*s a*ⁿ *'s Bei*ⁿ *hëre*ⁿ *cha*ⁿⁿ *gë*ⁿ *oder en Übername*ⁿ *ûfzwacke*ⁿ, *so tuet's-em i*ⁿ *der Sël ine*ⁿ *wol. Esö en Schnögge*ⁿ *blibt lang sitze*ⁿ. Messikommer 1910. *Ei*ⁿᵉ*m e(n) Schn. gë*ⁿ (Ap; GrSpl.), *säge*ⁿ (GWidn.; Z) uä. *Wenn die frönte*ⁿ *Her*ʳ*e*ⁿ*lüt wend ha*ⁿ *en süesse*ⁿ *Schmatz, so wessi*ⁿ*d s'* [die Appenzellerinnen]*-ene*ⁿ *Schnögge*ⁿ *z'gë*ⁿ, *das*ˢ *s' wädli*ᶜʰ *gërn sönd still.* ATobler 1899. ‚Sie können Nichts als andern Leuten *Schnögge*ⁿ sagen oder nachrufen', von ungezogenen Kindern GWidn. *Lueg au*ᶜʰ *da*ˢ *schüch Viöli, w*ⁱ*e's schier in'n Bode*ⁿ *schlûft! Wa*ˢ *hät im 's Tulpeli dei für Schnögge*ⁿ *no*ᶜ*he*ⁿ *g'rüeft?* SWinz. *Ei*ⁿᵉ*m e*ⁿ *Schnägge*ⁿ *ane*ⁿ*gë*ⁿ, ‚witzige oder ironische Worte im Scherz oder Ernst hinwerfen' UwE. *Er hed-em e*ⁿ *Schnöggen äne*ⁿ*g'rüert,* eine kurze spasshafte (aber ernst gemeinte) Bemerkung AaF. *Ei*ⁿᵉ*m e(n) Schn.* (auch *es Schnäggi* B, so lt Zyro) *a*ⁿ*hänke*ⁿ AaF.; B, so Gr., O. und lt Zyro (‚Einem einen witzigen Scherz zurufen, einen Witz über Einen machen'); GrKl., Pr. (lt Kuoni 1886 ‚witzeln, herausfordern'); GT. (Wint.); Z. *Dër hät-mer en hellische*ⁿ *Schn-e*ⁿ *ang'heicht* GrKl. *Annämen oder gar … Schnäggen, wa-mu*ⁿ *Ei*ⁿᵉ*m anheicht.* Bärnd. 1908. [Bäurin zur Tochter, der Stadtherren als Schimpfwörter aufgefasste Komplimente gemacht haben:] *Die hänke*ⁿ*d dir edërig Schnöggen a*ⁿ. Stutz, Gem.; ähnlich auch ebd. VI 195. *Vo*ⁿ *andre*ⁿ *Stedtli weiss-i*ᶜʰ *Nüt … Doch villicht, gäb-i*ᶜʰ *g'storbe*ⁿ *bi*ⁿ, *chunt Dëne*ⁿ *o*ᶜʰ *nes Schnäggeli,* werde ich ihnen auch noch Eins anhängen. Dekl. *(‚Bernischi Stedtlibilder')*. Von Spottversen: *I*ᶜʰ *muess sö scho*ⁿ *g'nueg settig Schnögge*ⁿ *g'höre*ⁿ *vo*ⁿ *dëne*ⁿ *ung'wäntige*ⁿ *Lüsbuebe*ⁿ. WMüller 1903. Schelte, Rüffel AaZein.; S. *Er hät e*ⁿ *schöne*ⁿ *Schn. übercho*ⁿ, *g'chriegt* AaZein. *E*ⁿ *Schn. erlänge*ⁿ; s. Bd III 1330M. Schlappe: *Di zweuti Abteili*ⁿ*g … het doch e*ⁱⁿ*mäl bi Sant Niklaus irers Schnäggi erwütscht.* Bärnd. 1914. — 3. *Schnägg* (bzw. -*ö*-) m., von Menschen. a) ‚ein Mann von lustigen Einfällen und sinnreichem Scherze' Bs (Spreng). Spass-

vogel, Schalk GrGrüsch, UVaz (Tsch.). — b) wer grobe Worte, Schimpfnamen im Munde führt GW. — c) Scheltname ZO. *Du bist en rēchte*r *(g'schante*r*) Schn.!* — d) Pl., Spottname der Armagnaken. ‚Die [Eidgenossen] grifen die vigent an zu Bratelen und verjagten da der Schnaggen wol achthundert', in der Schlacht bei StJakob. 1560, UwEmm. JzB.; später: ‚und wurdent der vigent (die man nampt die Schnaggen oder armen Jäggen) erschlagen (als man seit) by drütusent.' — 4. ‚Schnook heisst in der Beckersprache ein Semmelbrötchen, an dessen Teige der Einschnidt nicht gerahten, dass es in dem Ofen nicht wol aufkröpfet.' Spreng.

Spätmhd. *snāke* m. f.; vgl. Gr. WB. IX 1152/5 (in Bed. 1, 2 und 3a); Martin-Lienh. II 497 (in Bed. 1 und 2; auch: kleine, schwächliche Person); Fischer V 1024 (in Bed. 1, 2 und 3c; auch: hagerer Mensch; Kind, das nicht willig ist); Schm.[2] II 565 (in Bed. 1 und 2; auch: lange, hagere Person); Schöpf 634 (in Bed. 2), zu 2 und 3a auch gleichbed. nd. *snāke*, ndl. *snaak* (mit unerklärter Abweichung im Guttural wie zB. in nd. *hāke*, ndl. *haak*, aisl. *hāke* gegenüber *Hägge*n, Haken). Zum Einschub von *r* in *Schnargge*n vgl. *schnäggen II* mit Anm. Für 1 lassen nord. und engl. Verwandte ein altes Nomen ag. = stechendes Tier erschliessen; vgl. bes. norw. (dial.) *snaga*, mit etw. Spitzem stechen (Falk-Torp 1911, 1089, wo Weiteres), auch *Schnäggen III*, das mit unserm W. etym. identisch sein könnte; für die Bed. wäre auf BSG. XII 145 ff. 151 ff. zu verweisen. In 2 liegt, trotz seiner weitern Verbreitung, wohl nichts andres als eine Übertragung von 1 vor (vgl. *Mugg 7* Bd IV 129); die Annahme, dass es zu nd. *snacken*, schwatzen, gehöre, also ein andres, uns von Haus aus fremdes W. sei, ist schon aus lautlichen Gründen unwahrsch.; seine spätere Bezeugung (ältester Beleg unter *schnäggisch*) kann Zufall sein, und dass es gegenüber 1 in Geschlecht und Form mehrfach differenziert ist, beweist nur eine Lockerung des psych. Verbandes. Für die Bed. ‚stechende Bemerkung' liesse sich, wenigstens für Gr, an unmittelbare Beziehung zu *Schnäggen III* denken; vgl. das syn. *Stich*. 4 geht aus von der verbreiteten Vorstellung des Schmächtigen, Unansehnlichen (s. o. die Angaben der WBB.); viell. gehört in diesen Zshang auch Bs *Schnögg*, Kosename eines kleinen Kindes (s. unter *Schnägg II 2a*). Vgl. noch *schnager* mit Anm. (Sp. 1168). *Schnögge*n, Übername der Bewohner von ThGottl.; Entsprechendes bei Martin-Lienh. und Fischer aaOO. ‚Stefan Schärrer, gen. Schnogg.' 1686, LRotenb. Als FN. 1428, Ap (‚Jäkli Schnaken [Akk.].' Vad.); 1513, ZRB. (s. Bd VIII 1328 M.). Flurn. ‚Schnaggen' ApHer. (auch bei Leu, Lex.). *Schnägge*n*-(Schnögge*n*-)Loch* im Kindervers von *Hans im Schn.* Bs (Seiler 261); L (ALGassmann 1906, 156); G und wohl weiterhin; vgl. dazu Martin-Lienh. I 357. 552 und die Anm. zu *Schnëgg*. Als Lehnw. im Rät. in Bed. 2 (*šnocca*, *sgnocca*, Spass, Witz); vgl. Carisch 145; Carigiet 312; MKuoni 1886, 27; RBrandst. 1905, 70.

An-*Schnäggen*: Einem angehängter Spottname BGr. (s. vor. Sp.), R. — Vgl. das syn. *Ā-Namen* (Bd IV 723), das für BR. auch als *An-Namen* angegeben wird.

Gërste*n*- s. *Schnägg 1*.

schnâgge*n* I bzw. *-ö-*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: schalkhafte Reden führen, scherzen; bes. im schärfern S., spotten, sich über Jmd oder Etw. lustig machen Gr Cast., He., S., Trimm., UVaz, Val.; Syn. *fitzelen 4* (Bd I 1153). *Er hed albig Ëttes z'schn.* — Abl. zu *Schnägg 2*. ‚Schnaken' bei Red. 1662 (Sp. 1077 M.) ist nicht schweiz.

an- I: tr., Jmd mit Scherz-, Spottreden angreifen GrCalfr., Cast., UVaz (Tsch.).

drî*n*-: unbefugt dreinreden GrPr. *Wenn g'schīder Lūt redend, a's i*ch *und du sind, staid's nid wol a*n*, albig dri*n*z'schn.* MKuoni 1884 (GrSchs).

Schnâggi I *(-ö-)* m.: wer Witze zu reissen liebt GrTrimm. Syn. *Schnägg 3a*.

schnâggig: naseweis Gr (Vassali).

schnâggisch *(-ö-)*, in der ä. Spr. auch ‚-ä-': ‚scherzend' Sch (Kirchh.). In der ä. Spr. i. S. v. komisch, lächerlich. ‚Schnagkisches Gedichtlin.' RCys. (Br.). ‚Auf allerhand schnäkische Singularitäten verfallen.' JJUlr. 1727. ‚Mit ihren Scapulieren, Rosenkranz, Weihwasser ... und andern schnäkischen Dingen.' ebd. 1731. — Vgl. Gr. WB. IX 1159/60; Schm.[2] II 565; Fischer V 1025.

pumper-*schnôggisch*: ‚so gestaltet, dass man darüber lachen muss', komisch Sch, so Stdt und lt Kirchh. (danach bei St.). — Vgl. die syn. *p.-jäggisch* (Bd III 25), *-näggisch* (Bd IV 702).

Schnägg II, Schnâgge*n* II (bzw. *-ö*[2]*-*, *-ö*[1]*-*) — m., in Bed. 3 lt St. und St.[b] f.: 1. *Schnägg* (Pl. *-e*n), Gartennacktschnecke, Limax agrestis LW. — 2. a) *Schnögg* (Pl. *-e*n), Dim. *Schnöggeli* (AaF.), wer sich auf Händen und Füssen (Knien) fortbewegt, bes. von kleinen Kindern, die noch nicht gehn können AaF.; L. *Du chlai*n*s Schnöggeli*, kosende Anrede eines kleinen Kindes AaF. *Sē, ier Schnögge*n*, was hündele*n*d-er immer dō im Gaggi ume*n*?* L (ERöthelin). Schmeichelname für kleine Kinder übh. BsStdt. *E*n *klaine*r *Schnögg. Baselditschi G'schichten und Vërsli fir unseri Schnögge*n, Titel eines Kinderbuches. — b) *Schnögge*n, langsamer, unbeholfener, unbrauchbarer Mensch Sch (EStoll). *Das ist en Schn.!* — 3. *Schnägge*n (bzw. *-ö-*) L, so E. und lt St., St.[b]; U; Zg (St.[b]), Dim. *Schnäggi* (Pl. *-eni*) BBr., *Schnäggli* (Pl. *-ini*, *-eni*) F, meist Pl., = *Grüp-*, *Chrüch-*, *Schnägg-Bōn* (Bd IV 1312/4), „Kriechbohne, Faba pumila"; Syn. auch *Schnägg(i)-Fisel* (BBr. lt PSchild), *Schnägger*, ferner *Hockeren* (Bd II 1125); *Rutscher* (Bd VI 1860). *Schnägglini brüche*n *kī*[2n] *Stichla* F. ‚Wintererbsen, Phaseolus vulgaris ... die einte stickelt man wie die Zisern ... andre lässt man am Boden hinkriechen und nennt sie dessenthalben Schnaggen.' AHöpfn. 1788. — 4. *Schnägge*n (in BG. *-ö-*), kurzer Schlitten, der zum Schleifen von Langholz in den Bergen dient, „hölzerne Schleife, deren man zum Fortschaffen oder Schleifen langer Hölzer braucht" BG. (eine Abbildg Bärnd. 1911, 96); F, so Ss. und lt St. ‚Das vordere Ende des Stammes wird auf den *Schn. ūf'bastet*, das hintere unter Umständen auf den *Hinn*d*erschn.* oder das *Böckli*.' Bärnd. 1911. RA.: *Unn*d*er d*e*n Schn. cho*n, übertölpelt werden. ebd.; Syn. *g'schnäggete*r *cho*n. — Nomen ag. zu *schnäggen*; vgl. *Schnägger*, *Schnäggi*, zur Bildung BSG. XII 126 ff. Zu 2a Ende vgl. die Anm. zu *Schnäggen I*. Durch Vermischung mit Diesem erklärt sich wohl die auffällige zweisilbige Form unter 2b. Zu 3 vgl. schwäb. *Schnake*n, zähe Bohne (Fischer V 1024), zu 4 *Schnëgg 3b* (zu der Form mit *-ö-* die Anm. zu *schnäggen II*).

Hinder *Hinner-*; s. das Vor. 4. — Ross-: = *Schnägg 4*, für Pferdebespannung BG. ‚Für schwere Schlepplasten, namentlich von Holzstämmen, dient ... der *Ross-* oder aber der *Zieijerschn.*' Bärnd. 1911. ‚*Holz zieh*n ... mittelst des *Ziehschn.* Ein solcher ist etwas leichter gebaut als der *R.*, entbehrt auch der zwei *Spannrigeli* oder *Spannsī*[2]*gle*n zwischen den *Schnërpfe*n (Bogen) der Kufen.' ebd. — Zieh-, Zieher *Zieijer-*: = *Schnäggen 4*, von Hand gezogen BG.; s. auch das Vor.

schnâgge*n* II (*-u*n W tw.) bzw. *-ö*[2]*-*, *-ö*[1]*-* (so lt Zyro auch in BHa., in BG. in Bed. 2), in W lt St.[2] auch *„schnarggen"*, in Bs; BG. (in Bed. 2) neben *schnögge*n auch *schnörgge*n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* bzw. *-ut*, *-ot* (in Bs *-t*), in SL. lt Schild 1863 Ptc. *g'schnögge*n: 1. mit

„sein“, kriechen Aa; Bs; B; F; GrObS.; L; S; Uw; U; ZKn. Syn. *gräggen, gräpen* (Bd II 725. 787); *chriechen* (Bd III 785); *räblen, ge-raglen* (Bd VI 26. 721); *rutschen* (ebd. 1856); *schnaben II* (Sp. 1071). ‚Repo, kriechen oder krüchen, schleichen oder schnaacken.‘ Fris. (schon 1541). Meist in Zssen wie *abeⁿ-, ufeⁿ-, umeⁿ-, aneⁿ-, ineⁿ-, um-enand(ereⁿ)-, devoⁿ-, füreⁿ-, hindereⁿ-, zueheⁿ-schn.* oder mit andern Richtungsbestimmungen. ‚Prorepere, herfürschleichen oder -schnacken oder -kriechen.‘ Fris. ‚Fürhinschnagen (-schnacken. Mal.), fürhinkriechen, e-, prorepere, proserpere.‘ Fris.; Mal. a) von Tieren; zunächst von Schnecken, Würmern, Schlangen uä. *Was schnägget dort ᵈem Bodeⁿ nōᶜʰ und chaⁿⁿ fast gar nit vorwärts choⁿ? Es artigs Schnëggli.* Dorfkal. 1860. *Es schnögge ⁿ hundert Schnëggeⁿ aⁿ 's Pfarrers Hag durᶜʰūs.* AFrey 1891. *Wenn d'Schnëggeⁿ im Früeliⁿg d'Heg ūf schnöggeⁿ, so überlauft im Sommer d'Areⁿ.* Schild 1863. *'s Ströttеⁿ tuet nit guet, seit deʳ Schnëgg, ist sibeⁿ Jōr deⁿ Baum ūf g'schnögget und doch wider abeⁿg'heit.* Sprww. 1869; vgl. *Schnëgg.* ‚Dass *der Schnëgg, wo sibeⁿ Jār isch dürᶜʰ ᵈeⁿ Boum ūf g'schnägget und wo-n-er du isch abeⁿg'heit, het g'seit: Ileⁿ tuet nid guet,* dass der seine Heimat im Emmental gebabt.‘ RGrieb 1911. *Was tuesch oᶜʰ geng so zäggeⁿ? Du hesch doch zwöi längi Beiⁿ und glīch chunsch nie bizīteⁿ heiⁿ, eⁿ Schnëgg chaⁿⁿ schnëller schn.* FBrändli *(Zäggibueb). Frōliᶜʰ schnögget's* [ein Würmchen] *über 's Wëgli ineⁿ.* WMüller 1918. *Grasgrüen dröleⁿ-si* [Schlangen] *zum Sack ūs ... und schnöggeⁿ der Frau nöcheⁿ.* EFischer 1922. ‚Bald war es, als ob es [das für ein Krokodil gehaltene Wesen] trohlete, bald schien es zu schnaggen oder zu kriechen.‘ Gotth. Von Raupen; bildl.: *Langsam isch di dunkelbloui Roupeⁿ* [Infanterie in Marschkolonne] *Thun zue g'schnägget.* RvTavel 1913. Von Läusen F. Von Säugetieren. *Es chunt keiⁿs Mūsli z'schn.*, während die Katze vor dem Mausloch lauert. GStucki 1908. ‚Er hab den Bär gspürt im Grund und hab ihn gseⁿ bei seinen Tappen zu Vielmergen im Dorf umen schnagen.‘ Vilm. Lied 1656. Vom *Doggeli*: ‚Als der H. seine Bitte in wohlgesetzter Rede anbrachte, war es Meyeli, als schnagge (krieche) ihm ein Doggeli aufs Herz.‘ Gotth. — b) von Menschen. α) eig., sich auf allen Vieren fortbewegen, bes. auch auf den (Händen und) Knien (oder auf dem Gesäss), wie kleine Kinder tun, die noch nicht gehn können Aa; Bs; B; F; „VO“; L; Schw; S; Uw; W (auch St.ᵇ); Zg (auch St.ᵇ); Z (auch St. und St.ᵇ). *Mīⁿs Buebi schnägget afeⁿ (chann afeⁿ schn.)*, ‚wird bald gehn können‘ BSi. *D'Gōfeⁿ mögiⁿd schn.* Schw. *Wenn d' nümmeʳ springeⁿ chanst, se lauf; wenn d' nümmeʳ laufeⁿ chanst, se schnögg!* L (ERöthelin). *D's Mürleⁿloch* [ein natürlicher Tunnel am Heuberg] *ist z'mitts-t eso änggs, dass-meⁿ muess schn.* SchwMuo. *Uf all(n)eⁿ Viereⁿ (umeⁿ) schn.* ‚Auff allen Vieren schnacken.‘ HRRebm. 1606. *Am, uf ᵈem Bode(n) umeⁿ schn. Wo der Wageⁿ still g'standeⁿ isch, bin-iᶜʰ auᶜʰ useⁿ g'schnögget.* CSchneider 1886. ‚Wenn sie dann endligen müd sind mit Kanonieren, so schnoggen die Tapfern [die Soldaten in den Schützengräben] aus ihren Löchern heraus.‘ S Tagbl. 1917. *Unger ᵈem Bett füreⁿ schn.* JBürki. *Schīni Liebsti ... ist schoⁿ fruo fruo in d'Chilchuⁿ g'ganguⁿ, ist under ūf in 's Tötuⁿbar g'schliffuⁿ und darmit dem Liebhaber entgegeⁿg'schnäggot,* um ihn zu erschrecken. W Sagen. *... d'Stuben ūf und ab schn.* (BLang., Stdt), *am Boden umeⁿ schn.* (SOlten), *und du muest drin umeⁿ schn.* (BsL.), Forts. der Antwort auf die Frage: *Was weiⁿ-mer macheⁿ?* s. Bd IV 958o. *Chaⁿⁿst (nid) voⁿ dänneⁿ schn.*, beim Fingererraten; s. Bd VI 1602M. (auch B lt AfV. I 124); ähnlich AaF. *(undeᵉdurᶜʰeⁿ schn.* ebd. XXII 165); BTwann *(under ᵈem Beckli* [d. i. *Böckli*] *durᶜʰeⁿ schn.* Bärnd. 1922, 384/5); SL. *(wārisch drunger dänneⁿ g'schnöggeⁿ.* Schild 1863, 38). ‚Denn nahm er den guten Heirli vom Boden auf seinen Arm ... Der Heirli ... schnakete denn ihm über die Achsel, langte mit der Hand den Rücken und auf beiden Seiten hinunter.‘ HPest. — β) sich langsam, lässig, unbeholfen, mühselig fortbewegen, „schleichen“, auch nur Affektwort für gehn übh. Aa; Bs; B; „VO“; L; Sch; U; W; Z (auch St.). *Nuʳ nüd g'schnägget, lauf weidliᶜʰ!* Z. *Bist aber nuʳ g'schnägget,* zu einem Kinde, das sich auf dem Schulweg versäumt hat. ebd. *Lueg, wⁱe Dëʳ devuⁿ schnögget!* Sch. *Schn. wⁱe-n-en alti Grosˢ-muetter.* EEschmann 1917. *Wenn-si nummeⁿ noᶜʰ chaⁿⁿ schn., so geit-si noᶜʰ ūs* FMu. *Du muest auᶜʰ Eineⁿ* [einen Liebsten] *haⁿ, und wenn-er numeⁿ schn. chaⁿⁿ.* Grolimund 1911. [Eine leidende Frau] *chunt choⁿ z'schn.*, zum Arzt. Dorfkal. 1887. [Einer, dem die Beine amputiert wurden] *schnägget uf zweu Tütschi.* OvGreyerz 1911. *Er* [ein Erschöpfter] *schnägget zuhiⁿ, lūᶻffeⁿ het-er ja nid mē chönneⁿ.* Bärnd. 1911. *Im Land umeⁿ schn.*, von einem Krüppel. AzurGilgen (L). ‚[Der betrunkene] Benz wollte mit 's Tüfels Gwalt die Stegen ab schn.‘ Dorfkal. 1864. *Er schnägget das Hübeli ūf.* RvTavel 1913. *Bis-iᶜʰ deⁿⁿ alben uf dëⁿ Donstigs Hinderegglihoger uecheⁿ g'schnägget biⁿ, vergīᶻt feiⁿ eⁿ Rung.* FStauffer 1917. — γ) „kriechen, im moralischen Sinne VO“; ‚L; Zg‘ (St.ᵇ); „Z“. *Wⁱe d' Wal im* [einem Kandidaten] *het g'wägget uⁿᵈ 'drëcket wie Lëtt, deⁿⁿ ist-er noᶜʰ g'schnägget* [um sich die Wähler günstig zu stimmen]. *Jitz ist-er am Brëtt* [und behandelt sie rücksichtslos]. B Volksztg 1895 (BG.). — c) von Pflanzen BS.; Ndw (Matthys) und weiterhin; vgl. *Schnägg 3, Schnägger 2. Der Äbuech schnägged uber d'Bäim ūf* Ndw (Matthys). ‚Ranken, welche vom Stamme aus *über ᵈeⁿ Boden eⁿwëgg* oder *durᶜʰ ᵈeⁿ Bodeⁿ durᶜʰ schnäggeⁿ* [!].‘ Bärnd. 1922. ‚Fehlt die Stütze, so *schnöggeⁿ uⁿᵈ ggröggeⁿ* die Reben *am Boden ummeⁿ* wie Brombeerranken.‘ ebd. — d) von Dingen. ‚Die Last, die [auf dem Schnee] wie eine riesige Schnecke gleichsam herunterkriecht, *ahiⁿ-schnägget.*‘ Bärnd. 1908. *Di ... Reisgutscheⁿ isch voⁿ Gümmeneⁿ hër der Stutz ūf g'schnägget.* RvTavel 1913. *Es schnögget es Zügli im* [= dem] *Wisseⁿsteiⁿ zue.* S Ztg 1917. *Derwīlen isch ... der Zeiger am Rötturn höcher und höcher g'schnögget.* JReinh. 1917. *Wenn 's Wasser 's ērst Mōl derdurᶜʰ* [durch die Gräben einer Bewässerungsanlage] *g'schnögget isch.* EFischer 1922. *Deʳ Rauch* [von Abels Feuer] *isch obsiᶜʰ g'gangeⁿ und im Kain sīneʳ het müesseⁿ am Bodeⁿ nōᶜʰ schn.* SHämmerli-Marti. *Über di wildeⁿ Grāt sīⁿ schwāri Nëbelwulkeⁿ g'schnägget.* RvTavel 1913. *Der Schatteⁿ vom Christoffelturm isch schoⁿ wīt d'Spittelgass ab g'schnägget.* ebd. 1916. Von Abstr. Mit ausgeführtem Bilde; s. Sp. 135M. *(Ge-schleiff). Langsam chund der Ōbiⁿg z'schn.* WMüller 1908. *Wo d'Fenster ... zue g'sīⁿ sīⁿ, het-men eⁿ Zit lang der gëlʷ Erger g'hōrt im Sal umenandereⁿ schn.* RvTavel 1922. — 2. mit Acc. P., Einen tüchtig hernehmen, in stramme Zucht nehmen. *Er het-miᶜʰ wüest g'ringget* (oder *g'schnörgget, g'schnögget*). Bärnd. 1911 (BG.); vgl. *ge-schnägget.* — schnäggend: zu Bed. 1. ‚Schnackende, repens; ein

schnackendes kind, das auf allen vieren gadt oder kreücht, infans quadrupes.' Fris.; Mal. ,Grosse schn-e oder kriechende vierfüssige Würm.' RCys. — g^{e}-schnägget: zu Bed. 2. Nur in der Verbindung *g-a cho^{n}*, übertölpelt werden BG. (Bärnd. 1911); Syn. *unn^{d}er ^{d}e^{n} Schnagge^{n} cho^{n}* (Sp. 1174). — 1 auch bei Fischer V 1024 (*schnake^{n}*, faul gehn) und im Alem. KB. 44 (*de^{r} Chrēbs im Bach, wo fürsi^{ch} schnagt*); wohl etym. verwandt mit *Schnigel* (Sp. 1169), *Schnĕgg*. Daneben steht eine Wurzelform mit germ. *k* in ahd. *snachan* (nur *dhurahsnuoh*, inrepserat, bei Isidor); nd. *snake*, ags. *snacu* (engl. *snake*), aisl. *snakr (snokr)*, Natter, Schlange; norw. (dial.) *snok*, Schnecke; vgl. Falk-Torp 1911, 1098 (*snog I*), zu den Gutturalverhältnissen die Anmm. zu *schnageren I*, *Schnägg I*. *o* (statt *a*) als Vertreter von altem *ā* erscheint in nasaler Umgebung auch sonst an den selben Orten und weiterhin im *ā*-Gebiet, so in *nō^{ch}*, nahe (Bd IV 634); Weiteres bei PSchild 1891, 54/5; BSG. VI 102; XIV 42. Zum *r*-Einschub vgl. *Schnarggen* (unter *Schnagg I 2*), ferner *socke^{n} : söken* (Bd VII 1323. 685) uam. 2 ist Abl. zu *Schnagg I*.

a^{n}- II: mit Dat. P., Jmd kriechend berühren. *Dēm, wo-si* [eine gespenstische Spinne] *a^{n}g'schnögget isch, dë^{r} hät blaui Mosen ubercho^{n} … un^{d} isch g'storbe^{n}.* AfV. (BRohrb.). — er-: kriechend erreichen. *Was mu^{n} nit erlū^{s}ffe^{n} mag, cha^{nn}-mu^{n} e.*, Sprw. BSi. (DGemp.). — ûs-: bis ans Ende durchkriechen. *D'Acherleni ū.*, beim Jäten. Bärnd. 1908. — ver-: refl., sich verkriechen L (RBrandst.). *De^{r} Hund verschnögget-si^{ch} z'hinderist under 's Bett.* — durch-: durchkriechen. ,Perrepere, durchschleichen, bis etwan hin schleichen, d.-schnacken, durchkriechen.' Fris.

Schnägger (bzw. -ö-), in Bed. 2 auch *Schnögger* — m., Dim. *Schnägg-, Schnägg-, Schnögg-, Schnöggerli*: 1. a) (in Obw auch *Schnäggerli*). = *Schnagg II 2a*, „Kriecher VO"; L (St.^{b}); Uw; Zg (St.^{b}); „Z". — b) (auch *Schnäggerli*) Name einer Rinderrasse BG. ,Die als *röti Chue* bezeichnete Simmentalerkuh wird … in … Gegensatz gestellt zu den kleinen und kurzbeinigen *Unn^{d}ersöijer Sch-e* oder *Schnäggerlene^{n}*, *Gräggere^{n}* oder *Gräggerlene^{n}*, welche als geschätzte Tiere der Kleinbauern zumal aus dem Oberhasli zu Unterseen auf den Markt kommen.' Bärnd. 1911 (BG.). — c) Bummelzug BBe. (Dän.). — 2. *Schnägger* (bzw. -ö-) aSchw, G., Kü.; U; *Schnögger* AaF. (m.); L, so Ber., Stdt und lt Ineichen (m.), ERöthelin, Dim. *Schnäggerli* (bzw. -ö-) B lt Zyro; L (auch St.); aSchw, G.; U, so Sil., *Schnöggerli* Aa lt Rochh.; LG., so Semp., Surs., Will.; Zg, meist Pl., = *Schnägg II 3* (Sp. 1174); in L kleiner und später als die *Höckerli*, von den *Grüperli* unterschieden durch den mehr in die Breite gehnden Wuchs sowie (nach Rhiner) dadurch, dass die Hülsen nicht essbar sind. Syn. auch noch *Schn.-Ärbs* (LE.); *Schnäggeren*. *Schnögger, fīn abg'chöchelet, gēnd mässig es guets G'müesli ab, si chlüffi^{n}d abe^{n} wie jungi Mertel* L. S. noch *ver-schlampen* (Sp. 557). — 3. a) = *Schnägg II 4*, ,der hintere schlittenartige Teil eines in den Bergen viel gebrauchten Fahrzeugs' FJ. (BSG.). — b) Halbwagen, dessen Vorderräder durch Schlittenkufen ersetzt sind LE. (BSG.); Syn. *Schnëgg*. — Zu 1 a vgl. schwäb. *Schnakerle^{n}*, Schmeichelname für kleine Kinder (Fischer V 1025). *Schnögger* in Bed. 2 ist einer der seltenern Fälle eines umgelauteten deverb. Nomen z. auf *-er*; vgl. *Schnäggeren*.

Schnâgget m.: Gekrieche. ,Gar Mancher hat auf dieser Tour seinen längst vergessenen kindheitlichen *Schn.* auf allen Vieren wieder erlernt.' N. Z Ztg 1864 (Schw).

Schnâggete^{n} (in BS. -ō-) f.: 1. = dem Vor., Handlung, die langsam, schleppend vorwärts geht BS.; UwE. — 2. *e^{n} Schn. Höi*, das letzte Häuflein Heu, das beim Einführen auf dem grossen Fuder nicht mehr Platz findet, daher nachgeholt oder auf einem kleinern, angehängten Wagen mitgeführt wird; auch für ein kleines, armseliges Heufuder übh. BS. und südlich davon (wo *-ā-*). — 2 lässt zunächst an eine koll. Abl. von *Schnägg(e^{n})* i. S. v. *Schnagg II 4*, *Schnägger 3b*, *Schnägger 3c* (wie an die parallele Bildung *Schnĕggeten*; s. d.) denken. Aber das betr. Fahrzeug soll in dem grösstenteils ebenen Gebiet unsres Wortes nicht gebraucht und, soweit bekannt, als *Schnëgg* bezeichnet werden. Sollte das W. aus dem Gebiet von *Schnägg II 4*, für das es in unserm Material allerdings nicht belegt ist, eingedrungen sein?

Schnâggi II (bzw. -ō-) m.: = *Schnägger 1a* Aa, so F.; L; Uw. Auch als Schelte auf einen langsamen Menschen AaF.; B (Zyro); ZS. *Bis dë^{r} Hagels-Schn. mit ^{d}em Fuerwërch äntli^{ch} a^{n}ruckt.* EEschmann 1916. *De^{r} alt Schnöggi!* AaF. ,Schnoggi.' 1748, AaTäg. Gerichtsb. — ,Bellen-Schn.', Beiname einer Familie ZRicht. (EStauber 1922, 65). Ebenso *'s Schnöggis* LBer. (ERöthelin).

„schnâggig: kriechend VO; Z".

schnâggli^{n}ge^{n}: ,gebückt und verzagt, zB. den Platz ändern [dh. die Stelle wechseln]' B (Dän.).

Schnâggere^{n} (-ö-) f.: = *Schnägger 2* ZgÜAeg. und lt Ribeaud.

schnâggle^{n} LE., *schnöggele^{n}* AaF.: Dim. zu *schnäggen 1* LE. Insbes. entspr. *schnäggen 1bβ*, von Kindern AaF. *'s Chind ist nume^{n} g'schnöggelet. Schnöggele^{n} rëcht!* unwillig zu einem Kinde, das sich nur langsam an die Ausführung eines Auftrages, Botenganges odgl. macht. *Bisch g'schnöggelet?* zu einem verspätet heimkehrenden Kinde.

Schnâggler m.: Spitzname der Antonianer (s. Bd I 352) BHk. und laut Zyro. — Nach einer Angabe aus BHk. (M. XIX.) soll der Name an die unzüchtigen Taten erinnern, die die Angehörigen der Sekte in ihren Versammlungen begingen; vgl. ZfhM. 1907, 302.

G^{e}-schnagg n.: 1. Durcheinander GlGl. Syn. *Genüel* (Bd IV 718). — 2. ,Geschnak', Eingeweide. Ebel. — Viell. zum Folg. Zum Zshang von 1 und 2 vgl. die Anm. zu *Gans-Ge-schnäder* (Sp. 1075).

schnagge^{n} III, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: von Kühen, Ziegen, die nicht ruhig weiden, sondern hastig vorwärts gehn und nur hie und da vom Grase naschen GrL. (Tsch.). Syn. *schnäuggen* (Sp. 1180). — Wohl eins mit schwäb. *schnāken*, unwillig, unachtsam essen, verschütten (Fischer V 1024); vgl. auch das etym. verwandte *schnaggen II* mit Anm. (Sp. 1169).

über-: a) Etw. flüchtig, obenhin betreiben ZBül. (JMeyer). *Mit Dëne^{n} cha^{nn}-mer Nût ha^{n}: si verstönd Nût und wänd fertig sī^{n}, eb s' nu^{r} a^{n}g'fange^{n} händ, und überschnägge^{n}d drum Alls.* — b) = *über-ginnen* (s. Bd II 329). oO. — Vgl. *über-schnageren*, zur Bed. auch *über-schnudleren* 2a und c (Sp. 1147), *über-schnaggen*.

Schnâggeri^{n} f.: Kuh, Ziege, die *schnägget* GrL. (Tsch.).

ver-schnâgge^{n} (bzw. *-ō^{2}-*): in einer Speise herumwühlen, statt ordentlich zu essen GrChur, Pr.

Schnägge^{n} III m.: 1. Schnitt, zB. in der Hand; auch die davon zurückbleibende Narbe GrV. Syn. *Schnatten*. — 2. *de^{n} Schn. ha^{n}* a) einen ,Stich', Makel haben, so von Fleisch, das zu riechen beginnt GrNuf. — b) *Hüt hest de^{n} Schn.!* zu einem Burschen, wenn er nicht recht tun will. ebd. — Viell. eines Ursprungs mit *Schnägg I*; s. die Anm. Sp. 1173. Die Zugehörigkeit von 1 und 2 ist aus geographischen und geschichtlichen Gründen (Vals ist eine vom

Rheinwald ausgegangene Walserkolonie) nicht zu bezweifeln. Zum Zshang von 2a und b vgl. *Stich*.

„schnaggleⁿ, schnagleⁿ" (so auch St.ᵇ): „mit haben, bezeichnet das Zittern oder die wellenförmige Bewegung eines angespannten Seiles SchwMa., Tuggen"; St.ᵇ. — In verwandten Bedd. bes. bair.-österr.; vgl. Gr. WB. IX 1156, auch Unger-Khull 549 (*schnackeln*, schnalzen).

Schnäggis. In der Verbindung *Schniggis und Schn.*, Alles zusammen, zum Ausdr. des Überflusses. — Vgl. die syn. *Miggiss 1, Niggis II* (Bd IV 123/4. 709) und ihr Verhältniss zu *Mäggis, Näggis* (ebd. 121. 704), über ähnliche Gruppen die Anm. zu *mänggelen* (Bd IV 330).

Schnauggeⁿ Aa (H.), Schnäugg I Aa, so St., Wohl. (neben *-eⁿ*); SchwE. (MLienert); ZTu., sonst *Schnäuggeⁿ* (*,-eu-', -öi-, -ü²-, -ai-* usw.), in B lt Volkszeitg 1904 auch *G'schneuggeⁿ* — f., in Z in Bed. 2b **m.**, Pl. *-eⁿ*, in BR., Si. *-i*, Dim. meist *Schnäuggli*, in GrHe. *Schnäuggi*: 1. Schnauze. Syn. *Ge-fräss* (Bd I 1317/8); *Gosch* (Bd II 480); *Läff* (Bd III 1110); *Schnuggen; Schnorren (Schnörren, Schnurren); Schnauzen.* a) von Tieren (Schweinen, Hunden, Katzen, Rindern usw.) Aa, so F., Zein.; Bs (auch Spreng); B; F; GrHe. (Tsch.); L (St.ᵇ); GT.; SchSchl.; S; Zg (St.ᵇ); Z, so O., „Rüssel Bs; Gl; L; Zg; Z." *Niemer het-im* [einem Hirten] *widerredt, wenn-er albeⁿ b'hertet het, sīnetwëgeⁿ chönnt jeden Ougeⁿblick eⁿ Leu us ᵈem Bremgarteⁿ choⁿ, er tät-im wie Simson d'Schn. verrisseⁿ.* RvTavel 1913. *'s Gäutier* [ein fabelhaftes Tier] *sperʳt d'Schn. sperʳ-angelwīt ūf.* EFischer 1922. S. noch Bd V 1179 *(pfurren)*; Sp. 815 u. 891 u. ,Canis stringit vestigia leporis, lauft zeruors auff in, also dass er in mit der schnöucken anrüert, doch in nit gar erschnappet oder erwütscht.' Fris. ,[Bei den Jagdhunden] sol allwäg umb den kopf oder schnöugen etwas fläcken und mackel gesähen werden.' Tierb. 1563. ,Der ein [Igel] hat ein rüessel gleich einer sauw, wirt genannt auff teütsch seuwygel, der ander aber ein schneugen wie ein hund, wirt auss der ursach genennt hundsygel.' ebd. ,[Ein Wolf] mit starkem bart bei der schnöuggen.' ebd.; s. noch Bd VII 144/5. ,Die Schnorre, Rüssel, Schneüke, rostrum, promuscis.' Red. 1662. — **b**) derb, verächtlich vom Menschen, und zwar spez. α) „Nase" Aa, so F., Kulmert., St.; Bs (lt Spreng ,verächtlich von einer fürwitzigen und vorschüssigen Nase'); BBrisl., E., M. (insbes. unreine Nase), Si. und lt Zyro; „Gl"; L (auch St.); GWe.; „Zg; Z", so Bül., Fehr., O., Tu. und lt Dän.; vgl. *Schnäugg-Nasen* (Bd IV 801). *Du hest jo en röti Schn.!* AaSt. *Keiⁿs Schneuggli voll voⁿ dëm wolschmöckigeⁿ Doust.* JBürki. *D'Schn. in Öppis, in All(e)s (ineⁿ) steckeⁿ* Bs; L; ZTu. *Henggst all d'Schn. in Alls īⁿhiⁿ!* GWe. *Er woˡt (muesᵉ) d'* (od. *sīⁿ*) *Schn. in Allem (ineⁿ) haⁿ* oä. Aa; Bs; ZFehr. *Bist doch eⁿ frecheʳ Kerli, mit dīner Schn. iⁿ Sacheⁿ umeⁿz'schneuggeⁿ, wo-diᶜʰ voⁿ Hüt und Hör Nüd aⁿgönd!* L. *Heb d'Schn. z'rugg!* ZO. *Heb 's Schnäuggli eⁿwëg*, ,Nase weg!' zu einem Kinde AaF. — β) Mund (vom Vor. vielfach nicht scharf zu trennen) AaF., Fri.; Ap; Bs; BE., R., S., Stdt (,mattenenglisch'); Gl; GrHe. (auch Dim.); L; Schw E.; G, so A., Ms, T., Wl.; SchSchl.; S; Ndw (lt Matthys ,Maul wie ein Rüssel, grosses, unschönes Maul'); Z, so O. (bes. ,neugierig vorgestreckter Mund'), insbes. böses (Gl, so Engi; ZO.), freches (AaF., Fri.; ZKn.), geschwätziges, lärmendes (GA., Ms) Maul; das Dim. in kosendem S., ,Spitzmäulchen' Th (Pup.). *Der Undermëlcher, das g'meintᵉ, köggᵉ Pürsteli, wo der ganz Tag d'Siggaren oder š Göneli iⁿ der Schn. het.* SGfeller 1911. *Iᶜʰ haⁿ g'nueg z'tueⁿ g'haⁿ, mīⁿ Schn. abz'putzeⁿ*, nach einem unerwünschten Kuss. Nationalztg 1899. S. auch *Ragū* (Bd VI 722). *Iᶜʰ gib (hau)-der Eiⁿs über d'Schn. iⁿeⁿ* od. *in, uf d'Schn.!* AaF.; Bs; S. *Du füleʳ Schlingel du, wart, iᶜʰ tue-der d'Schn. zue!* EFeurer. *Heb (Halt* Bs) *d'* (od. *dīⁿ*) *Schn. (zue)!* Bs; BS.; L; G (Zahner); S; Z. *Wiˡt jetz einist d'Schn. zue haⁿ, du Nundidie-chaib!* Lienert. *Tuen eⁱⁿmōl dīⁿ dummi Schn. zue!* AaF., Fri. S. noch Bd VI 1239 u. — γ) auch für das ganze Gesicht AaF. (,hässliche Physiognomie'); Bs; B oAa., E.; ZO. *Uf d'Schn. schiesseⁿ*, aufs Antlitz zu Boden stürzen ZO. *Wo-n-ig* [auf einem Bilde] *das ... Bürli g'sehⁿ haⁿ, wie-n-es vor dem stolzeⁿ Zëhnteⁿvogt schlotteret und schwitzt, wo mit-ereⁿ höchmüetigeⁿ G'schn. uf ins abeⁿ luegt.* B Volksztg 1904. ,Eine bitterböse Schn. machen.' JSenn 1864. *Eⁿ Schn. macheⁿ*, ein unzufriedenes Gesicht BE. Das Dim. mit Bez. auf Kinder, Mädchen. *Nes sūfers Schnäuggli*; s. Bd VII 72 u. *Eⁿ hërzig, aⁿmietig Schnaiggli*; auch zärtliche Benennung eines Kindes Bs. — **c**) in der RA. *Das het eⁿ Schn.*, hat Etw. auf sich, lässt sich bedenken ZBauma; vgl. *Nasen 3* (Bd IV 799); *Ge-sicht* (Bd VII 256 u.); *Schnorren.* — **2.** übertr. auf ähnliche Dinge. a) = *Schnabel 2bδ* (Sp. 1064) ZO. — **b**) **m.**, aufrechtstehendes Horn der Schlittenkufe Z; Syn. *Gransen 4, Horn 3i* (Bd II 783. 1618); *Schnëpf; Schnërf.* *Dëʳ Schlitteⁿ häd en Schn. ab.* — Vgl. Gr. WB. IX 1284 (,Schneike'); Martin-Lienh. II 498 (*Schneik*, auch in pers. Bed.); Fischer V 1039 (*Schnäukᵉ*, naschhafte, wählerische Weibsperson), sowie die Nbformen *Schnögg(en), Schnöggen.* S. auch die Anm. zu *Schnäugg II.*

Gift-*Schnaiggli*: Weibsperson mit böser Zunge Bs. *D'Jumpfereⁿ G., d'Frau Schnädermūl* [usw.], Teilnehmerinnen an einem Kaffeekränzchen. Nationalztg 1903. *Mir isch's ganz drimmlig wordeⁿ, wo die Jumpfereⁿ G. sō vom Lëder 'zogeⁿ het.* ebd. 1919.

Hunds-,schnöucke: rostrum caninum.' Fris.; Mal. — Vgl. Martin-Lienh. II 498.

Sūʷ-*Schnū²gga*: Saurüssel. [Diebe] *hī²ⁿ ... us-ereⁿ Büchti eⁿ S. g'noⁿ.* Bärnd. 1911 (BG.). — Wunder-, in B *G'wunder-Schnäuggeⁿ*: = *W.-Nasen 2* (Bd IV 802) B, so Stdt; ZO.; weitere Synn. s. unter *W.-Chatz* (Bd III 594).

Schnäugg II m., in GlK. und nach einer Angabe auch Z f.: 1. Naschmaul GlK. — 2. naseweises, vorwitziges Kind, Mädchen, junger Mensch übh. aSchw Z. *En jungeʳ Schn.* Z (FStaub). — Nomen ag. zu *schnäuggeⁿ* (BSG. XII 126 ff.); das Fem. kann aber auch pers. gebrauchtes *Schnauggen* sein; s. d. unter 1 bγ zu Ende, ferner *Gift-, Wunder-Schn.* Als Name: ,Hans Bebi, gen. Schneüg.' 1579, ZGrün.

Gᵉ-schnäugg n.: Nascherei Th.

Herreⁿ-Schnäuggel m.: Mädchenjäger aus ,bessern' Kreisen. Vgl. *Meitli-Schmecker* (Sp. 908). *'s wird öppeⁿ sō-neⁿ listigeʳ H. sīⁿ, wo das Vögeli möchⁱ föhⁿ mit sīⁿᵉm Löcklen und Rüggeⁿ*, von dem unbekannten Schreiber phrasenreicher Liebesbriefe. Joach. 1885 (S). — Nach einer S Auskunft individuelle Bildung.

schnäuggeⁿ (*,eu-', -öi-, -ū-, -ai-* usw.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) „schnüffeln". α) eig., von Tieren schnuppern, „schnobern nach Art der Hunde oder Schweine Bs"; BSa.; Gl (auch St.); „L"; S; UwE.; „Zg"; Z (auch St.). *D's Chalb het fīn en Schutz am mer g'schneugget* BSa. — **β**) uneig., „stänkern", seine Nase in Etw. stecken, (vorwitzig, unerlaubt, heimlich, unordentlich) in Etw. (zB. in einem Schrank, ein-

Schublade) herumstöbern Aa; ApI., K., M. (T.); Bs (auch lt Spreng und St.); Gl (auch St.); GrMai.; L (St., St.b); G, so Stdt; Sch (auch St.b); S; Th; Uw; Zg (auch St., St.b); Z (auch St.), auch (mit den Augen, Ohren) ausspähen, spionieren Bs, so Stdt. *Sē, wae hest dert z'schn.?* AaF. *G'schneugget hest!* zu einem Mädchen, das sich an fremden Briefschaften zu schaffen macht. HBlattner 1902. *G'sehsch dört Sëlben ... wie-n-er lauft und g'wagglet und schneugget!* von einem Polizisten. Breitenst. 1863. *'s Ūfschmecken und Schn. isch sunst nit min Brūch.* Wick. ‚Du hast mir wieder in meinem Kasten *g'schneugget* und das leid ich nicht' AaSt. *Er het im Chuchigänterli g'schnäugget* L; vgl. b. *In Öppis(em) umen schn.*; s. Bd VI 924 *(Gänterli-Rūmer)*; Sp. 1179 M. und vgl. *umen-schn.* Bes. auch in einem Buch, einer Zeitung odgl. blättern, oberflächlich lesen ApI., K., M. (T.); Bs; Th; Z. *Imenen Buech schn. 's Publikum, wo vor am Tisch still schneugged in den* [den dort aufliegenden Schüler-]*Heften.* Zyböri. *Im Wuchenblättli umen schn.* WMüller 1918. *D'Katrin hed d'Zītig abg'non und es Wili drin umen g'schneugget.* ebd.; noch öfter. Von Tauben, die in fremde Taubenhäuser fliegen ZAff. — b) spez. mit Bezug auf Nahrung. Im Futter, in den Speisen, der Schüssel herumschnüffeln, -wühlen, um sich das Beste herauszusuchen, wählerisch, lustlos (fr)essen BsStdt; Gl; Th; Z, so Dättl., Kn., O. *Die Chue frisst das Jëtt nüd, si schneugget nur* ZO. *Das ist nüd g'ësse*n*, das ist nur g'schneugget!* ebd. *Er hät nur drin* [in der Schüssel] *umen g'schneugget* Th; Z. *Es* [ein Kind in Erwartung der Weihnacht] *häd kein Zīt zum Ësse*n *... es schneugget nur im Müesli.* EEschmann. Vom Weidevieh, = *schnäggen III* (Sp. 1178) AaB.; GrFläsch, He., Ig.; SchwMa.; Th; ZO. *Si* [die weidenden Rinder] *hand g'nueg, si schneuggend blōs noch einweng* ThMü. (Unbefugter Weise, heimlich) naschen, von Tieren (bes. Katzen, Hunden) und Menschen Aa, so B., F., Fri., Z.; Ap; Bs; BS.; L, so E.; GlK.; G, so O., Wl.; SchwMa.; Th, so Esch., Hw., Kessw., Wag.; Z, so O., Stdt. *Wänn d' nur channst schn.!* Messikommer 1910. *Wänn-mer ... uf 's Rosinli* [Bergname] *ist, so hät-men dürr Biren und süri Öpfelstückli mitg'non, men hät uf dem Wëg alliwīl echlin Öppis z'schn. g'han.* ebd. [Kind zur Maus in der Falle:] *Ich han auch nid g'folget, han g'schneugget wie du.* SHämmerli-Marti 1916. S. noch Bd V 697 o. *(En) Giggernillis und Schnaiggdran!* abwehrende Antwort auf die Frage nach dem zu erwartenden Essen Bs; vgl. Bd II 176 u. Von Etw. *schn.*: *Wenn d' nid von Allem g'schnöügget häst, bist nid z'friden* ThHw. Etw. *schn.*: *Sins Muetti hed es Häfeli voll grössen Beren 'teigget, der Lunzi hätt die Schnäfeli gar grūslich gërn g'schneugget.* Zyböri. Naschwerk in Haus, Küche, Baumgarten, doch auch andre Kleinigkeiten im Hause entwenden Aa; Bs. — 2. ‚ein unzufriedenes Maul schneiden, unzufrieden reden' Ndw (Matthys), schnauzen BE. (SGfeller); Syn. *schnorren, schnauwen.* *Du gäbist en Hafner, du chennsch der Drëck! schneugget N.* SGfeller 1911. — 3. ‚durch Reden oder hastiges Wesen Etw. verheimlichen wollen, Unschuld simulieren, zB. von Dieben' BsStdt. — Mhd. *snöuken*, schnobern, heimlich gehn, bes. um zu naschen; vgl. (durchweg in Bed. 1 oder ihr nahestehend) Gr. WB. IX 1284 (‚schneiken'). 1321 (‚schneuken'); Martin-Lienh. II 498; ChSchmidt 1896, 95; 1899, 310; Fischer V 1039; Schm.2 II 566; westerw. *schnauken* (Beitr. 14, 469), ferner die Synn. *näuggen II, nöggen* (Bd IV 705. 710); *nausen I, näusen* (ebd. 803); *schlaunen I* (Sp. 569); *schnöggen*; *schnausen, schnausen*; *schnauwen* (zu 2), auch *schnäggen III* (Sp. 1178). Woher der Umlaut? Über entlehntes *šnokè, šnekè*, schnuffeln, vorwitzig herumstöbern, auch (Wein) kosten im Patois des B Jura und weiterhin s. ETappolet 1914, 64; 1917, 155.

ab-: abschnauzen BE. — oben-ab-: von der Oberfläche wegnaschen. *Ich schneuggen nun den Nidel oben-ab.* Stutz, Gem. (ZO.). — über-, untrennb.: „über und über beschnüffeln" AaF., Fri.; Bs lt St. und Spreng (‚mit der Nase über Etw. hin fahren, oberflächlich beschnüffeln wie ein Hund, der Etw. aufriecht'); „Gl; L; Zg"; Z, so O. (zB. Futter, von Vieh) und lt St., durchstöbern UwE.; U, oberflächlich, flüchtig durchsuchen, -gehn, bes. Bücher udgl. AaF.; L; Th; Z, so O. *G'wüssni Wīber, wo-n-Alls lönd lon g'heijen wie d'Hüener, wenn 's Blettli* [die Zeitung] *chunnd, und g'schwind Alls überschneuggind.* JRoos. *Ich ... luegen die Büecher und Helgen* [in der Auslage einer Buchhandlung] *an ... Wo-n-ich meinen, ich heb Alles überschneugget ...* WMüller 1918. Spez. mit Bez. auf Futter, Speisen, ‚mit dem Rüssel über Etw., zB. über eine Speise fahren, auch im verächtlichen S. von einem Menschen, der auf eine unedle Art mit der Nase den Geruch einer Speise gleichsam aufsauget und die Speise selbst fast damit betastet L; Sch; Zg' (St.b); Z, so Fehr., O.; Syn. *ü.-schnageren* (Sp. 1169), *-schnorren.* *Men muess nüd Alles ü.* ZO. ‚[Die von ZGunt. klagen über die von ZWalt., dass] inen von derselben vech an den anstössen die weid abgeätzt und zun zyten ouch biss zum dorf zuohin überschnöugget [werde].' 1582, Z. ‚Tanquam mus super farinam percurrere, ein Ding überschneucken, schlecht darüber fahren.' Denzl. 1716.

umen-, in AaF.; Bs (Seiler) mit ‚sein': herumschnüffeln, überall die Nase hineinstecken GlEngi; L; SchSchl.; Schw, schnüffelnd, spähend umhergehn (in einem Gemach, Hause usw.), umherspähn, zB. von einem neugierigen Gaste AaF.; Bs; Z. Auf Naschwerk, Obst ausgehn Bs (Seiler), herumnaschen, von Hunden, etwa auch Menschen G (Zahner). In einer (nicht mundenden) Speise herumstochern L. *Gang, wenn's-der nid g'schmöckt! Ich will Nüd von dëm Ūs- und Umenschn. wüssen.* — Vgl. Martin-Lienh. II 499 *(umme-, herum-schnücken)*.

an-: anschnauzen B. — inen-: seine Nase in Etw. her-, hineinstecken Bs; B; SchSchl. und weiterhin. *Du brūchsch dā Nūt chon īnenz'schn.* OvGreyerz 1913.

ūs-: ausschnüffeln, Etw. (unerlaubt, heimlich) auf seinen Inhalt aus-, durchsuchen Aa, so F., Fri. und lt H.; Bs (auch Spreng: ‚fürwitzig und ungebührlich durchsuchen'); L; Schw; S; ThHw.; ZO., (frech) auskundschaften, ausspionieren L; ZBül.; vgl. Bd I 554 M. *Er het Alls müessen ū.* S. *En Chasten ū.*, bes. auf der Suche nach Naschwerk ThHw. S. noch Bd VI 924 *(Gänterli-Rūmer)*: *umen-schn.* — Vgl. Martin-Lienh. II 499.

ver-: durchsuchen, -stöbern AaF.; L; SchSchl. *Einem Alls v. Büecher gibd's ganz Hūffen ... se chann-men Alls v. und güstlen Band für Band.* JBHäffl. 1813; mit der Erklärung: durchstöbern. Bes. Futter, Speisen *v.*, davon naschen, das Beste heraussuchen Bs; ThHw., auch = *schänden 4* (Bd VIII 894) BBe. (Pfr Buchmüller). *'s Gras v.*, von Kühen, die nur hie und da ein Maulvoll nehmen ThHw. — Vgl. Martin-Lienh. II 499; Crecelius 753 (vernaschen).

„be-: beschnüffeln Bs; Gl; L; Z". — Vgl. Martin-Lienh. II 499; Al. XI 157 (aus älterer els. Quelle).

durch- untrennb.: durchwühlen, -suchen, -stöbern AaBremg.; Bs (Spreng); Th; UwE.; U. bes. von der oberflächlichen Durchsicht eines Buches, einer Zeitung SchwHöfe (Volksbl.); Th; Z. *En Buech (blōse) d. Alles Gras d.*, von Weidevieh ZO.; s. Bd VIII 896/7. — durchen- trennb.: = dem Vor. L. *Tue-mer den Kantrum nid d.! Ich han die G'schicht g'schwind durchen-g'schnäugget*, oberflächlich durchgelesen. Hindurchspähen: *An der Kammerdiren sind Spält g'sīn, und dass-men nit kenn d., was dinnen vorgōt, het der Christeli en grössen, diggen Babīrbogen druff g'naglet.* EHetzel (Bs).

Schnäugger m.: wer gerne nascht, von Menschen (bes. Kindern) und Tieren Bs (Seiler); Th. Ziegen sind noch ärgere *Schneugger* als das Hornvieh ThMü. — Vgl. Gr. WB. IX 1321; Martin-Lienh. II 499; Crecelius 753; Fischer V 1039.

Schnäuggeren f.: 1. s. *Schnögeren* (Sp. 1170). — 2. Weibsperson, die Alles ausspäht Bs (Seiler). — Zu 2 vgl. Crecelius 753 *(Schnäukern)*.

ge-schnäugget (in GlM. *-ai-*, in F tw. *-ū²-*, in ‚FU.' nach einer Angabe *-ī²-*): wählerisch im Essen, naschhaft F; Gl; GWb., auch wählerisch, heikel übh. FJ. *En g-i Geiss* GlK. (Wint.). *Du bist nöwen g-a* FuSs. — Zur Entrundung in FU. vgl. BSG. X 117; XIV 67. Eine ä. FDefinition ‚von schlechter Art' meint wohl nichts Andres.

Schnäuggeten f.: Nomen act. zu *schnäuggen 1* UwE.; Z (Spillmann) und weiterhin.

Schnäuggi m.: wer Alles durchsucht, -stöbert Aa (H.); Bs; UwE.; Zg; Z (auch Spillmann), neugieriger Mensch BsStdt; Syn. *Schnaigg-Nasen* (BsStdt); *Schnäugg II. Dër Erzschn.!* LSteiner. ‚Wer sich bald da, bald dort in den Wirtshäusern blicken lässt, um Alles auszukundschaften und an allen Tellern zu *schmöcken*' AaF., Fri. (Hürbin); auch = *Chuchi-Schmecker* (Sp. 908) Bs (Seiler). Insbes. = *Schnäugger* Aa; Bs (Seiler); GO. (von einer Kuh, die auf fremder Wiese weidet). *Er ist en Schn.*, ein Naschhafter Aa. *Du dunnerschiessiger Schn.!* zu einem Pferde, das beim Pflügen am Boden Futter nascht. Breitenst. 1863. — Vgl. Martin-Lienh. II 499.

schnäuggig, in AaBremg.; Z auch *g'schn-*: = *geschnäugget* AaBremg.; Bs (Seiler); Z. *D'Chunden ... sind nümen eso schn.* [wie vor dem Kriege], *si sind nach sō frō, wänn-men-en überhaupt Öppis chann gën* Z (Spezereihandel 1917). — Vgl. Gr. WB. IX 1284 (unter ‚schneikericht'); Martin-Lienh. II 499; Fischer V 1039; Crecelius 753.

Schnäuggis *(-ai-)* m.: = *Schnäugg-Gäuggis* (Bd II 174), meist mit gesottnen Spargelspitzen zs. gerührt (daher auch *Sparsen-, Sparsi-Schn.* genannt; Syn. *Sp.-Miesli*) BsStdt. — Zur Bildung vgl. ZfhM. III 38. *Schnaig-gaiggis* (in Gl *Schneigeig(g)is*, mit frischer Butter auf der Glut gekochte Eier) kann als Streckform zu unserm W. gefasst werden.

„schnäuggisch: stänkerig, schnüffelnd, von Menschen und Tieren Bs; Gl; L; Zg; Z."

ab-schnäugglen: = *ab-schnäuggen* BE.

umen *umhar-*: = *u.-schnäuggen* BR. — Das einfache W. bei Fischer V 1039 *(schnaukle)*; Crecelius 753 *(schnaukeln)* in der Bed. naschen oä.

schnäuggli͏ngen *(-ū²-)*. ‚Auf diesen beiden [Arten von Einzelschlitten] fahren Knaben und sogar Männer mit Vorliebe *büchlingen* oder *schn.* (bäuchlings).' Bärnd. 1911 (BG.); eig.: mit der *Schnū²ggen* nach unten.

Schnëgg, Schnëggen: 1. a) *Schnëgg* m. (in AaF. auch f.) Aa; Ap; Bs; B, so E., M., S. und lt Zyro; VO; Gl; Gr, so He., Scuolms; LE.; G, so F., Rh. *(-e²g-)*, Stdt, T.; Sch, so Barzh., Schl.; S; Th, so Kessw.; Z, auch Kn., *Schnëggen* m. BG. (Bärnd.), Twann (Bärnd.); F; PAl. *(Schniaku)* und lt Schott 1842; Sch, so Bib., R.; Th, so Hw.; W, so Vt. *(-o)*, f. GrNuf., ObS. *(-æ)*, Pr. *(-a)*, Ths, Val.; GT.; TB. *(-u)*; ZKn., Pl. *-en* (in WVt. *-e²*), Dim. *Schnëggli*, wie nhd. Schnecke (mit und ohne Gehäuse). allg.; vgl. *Schnägg II 1* (Sp. 1173). ‚Der schnäck, domiporta, limax, cochlea; schnäck on bluot, cassa sanguine cochlea.' Fris.; Mal.; ähnlich (‚Schneck') bei Denzl. 1666/1716. Das Haus der Schn.; vgl. *Hūsli-Schn.*, sowie *Schn.-Guslen, -Horn 2, -Hūs* (Bd II 478. 1623. 1730), ferner *Schn.-Chue* (Bd III 96). *Dem Schn. gëb's ... im Chrūchen nid ūs, defür heb-er denn en eigens Hūs*, erzählt der Lehrer den Kindern. AHuggenb. 1924. *Wër treid sīns Hūs uf dem Rüggen ummen?* Rätsel von der Schnecke GrD. (Tsch.). *Es gibt kein(s) lieber (schöners* B; Z, *sterchers* B; GO., *ördligers* L) *Tierli als esō-n-e(n) (wīssen* L) *Schn.* (*Schn. Schn.* Bs, *als euseren Schn. gägg gägg gägg* ZRuss.), *er treit sīn(s) eigen(s) (eigent* L) *Hūsli (Hüttli*, auch *chlīns Hūsi* BDärst., Stdt, *sīns Hūs und Heimen* ZRuss.) *uf dem Ruggen* (auch *Rüggeli* BDärst., Stdt, *Buggel* GO.) *(en)wëgg wëgg wëgg* Bs; BDärst., Stdt; L; GO. (Alpenp. 1874); Z, so Russ.; vgl. auch GZür. 1902, 47; RSuter 1915, 96. ‚Die schalen, concha, als eines schnägken.' Mal. ‚[Der Gläubige] lebet ... im Leib, der da ist eine fleischene, zerbrüchliche Hütten, ein lebendiger Spittal und Siechenhaus, das er, wie der Schneck seine Schalen, mit sich noch beständig ... herumschleppet.' JJUlr. 1718. *Der Schn. im Hīsli.* Hinderm. ‚Eim sneggen ... der hat sich in sin hus gezogen.' Boner; nachher stets ‚diu schal'. ‚Cochlea, ein schnäck in eim haus.' Fris. ‚Er lit in wie ein schnägg, cochleæ vita.' XVI., Sprw. *Schn. Schn., chrūch ūs, oder ich wirf-dich über 's Hūs ūs!* Th; s. u. ‚Limus, sneg ân husli.' Voc. opt. ‚Limax, ein Schneck ohne Haus.' Denzl. 1666. *En blutter Schn.*; s. Bd V 214 M. und vgl. *Blutt-Schn.* ‚Lediger schnäg, wägschnäg, cochlea nuda.' Fischb. 1563. ‚Die blossen oder wägschnäggen.' ebd. ‚Wer Enten hat, kann durch sie die nakkenden Schnekken (Regenwürmer) vertilgen lassen.' Gr Sammler 1807. *Röter Schn.*; s. Bd VI 1742 o. und vgl. *Röt-Schn. E(n) g'helseter* (s. Bd II 1215), *g'lideter, ing'lideter* (s. Bd III 1088), *'tecklete* (s. d.) *Schn.*; vgl. *Schn.-Helsen* (GrObS.), *-Lid* (Bd III 1088), *-Teckel*, sowie *Teckel-Schn. Wär-ich nun en Zwërchhand länger g'sīn, so hett-ich denn chönnen gon 'deckleti Schn-en suechen dei im Luzernerbiet inen*, sagt ein Thurgauer, dessen *Tschaggo* im Sonderbundskrieg von einer Kugel durchbohrt wurde. ONäg. 1896. Die vier Fühlhörner; vgl. *Schn.-Horn 1* (Bd II 1623). *Es chunt es Tier von Tistel (Tispi)-Torn, hät 4 Horn und Pumpermeitlis Hüetli uff und treit d's Schwänzli im Häfeli furt* Sch. Wenn es kalt wird, so sagt man zum Scherz, dass *alli Schn-en d'Hörnli hinderen hebind* ZW. *Ig han d'Hörner in'zogen wie nen Schn., wenn-er anrönnt*, Einer, der die längst gesuchte Geliebte vor sich zu haben glaubt und seine Täuschung bemerkt. JReinh. 1903. ‚Ir werdind sehn in kurzen tagen, dass inen die [Narren-]oren werdend ragen ...; etlich tuond sich schon yetz an strecken, doch schmuckend sy sich wie ein schneck.' JMurer 1567; vgl. *Schn.-Ōr* (Bd I 416), ferner das Folg. Die Kinder reizen den *Schn.* zum Ausstrecken der Fühlhörner durch folg. Reim: *Schn. Schn., streck(-men) dīni (vier) Hörner (Hörnli, Hörenli, Ōren) ūf (ūs)!* Aa

Bs; Gl; L; S, *heb d'Hörner ūf!* S, *zeig-mer (alli) dīni (vier) Hor(n)eⁿ!* B, *Schnëggeⁿ Schnëggeⁿ Hörnli (Dörnli), streck (zeig)-mer alli (dīni) vier Dörnli (Hörnli)!* Sch; Schw; Z, *Schnëggeⁿ Schnëggeⁿ Hūs (Schnëggli Schnëgg im chlīneⁿ Hūs), streck-mer dīni Hörnli ūs!* Sch; Z, *Schnëggeⁿ Schnëggeⁿ Hūsli, streck-mer dīni Vieri!* Z, *dīni Būs(l)i!* (s. Bd IV 1746), *Pf(n)ūsli!* (s. Bd V 1192. 1274), mit dem Nachsatz *sust (oder iᶜʰ) wirf (schlah)-der eⁿ Steiⁿ iⁿ 's Hūs* Aa, *eⁿ fürigeⁿ Steiⁿ aⁿ Grind* Gl, *deⁿ Torⁿ iⁿ 's Füdliᶜʰ* Z, *wirf (rüer, schlah)-diᶜʰ über Berg und Tal (all Hügel und Täler) ūs* G; Sch, *über deⁿ (hôchsteⁿ) Chilcheⁿturn ūs* Bs; Gr; G; Sch, *an eⁿ Buttleⁿdorneⁿ* B, *uf en Tiggel-Täggelstein.* ebd., *uf e(n) heisseⁿ (fürigeⁿ) Steiⁿ, dass-de klepfsch (verschmëtterist) wie-n-en Ei* Bs; S; Z, *oder iᶜʰ töid-diᶜʰ oder iᶜʰ möird-diᶜʰ oder iᶜʰ rüer-diᶜʰ über ᵈeⁿ Hag ūs oder iᶜʰ louⁿ-diᶜʰ louⁿ dourʳeⁿ bis über-mourᵍeⁿ* SchwE. (Lienert); weitere Varr. s. Bd V 18 *(verbläderen).* 1278 *(ver-pfnatschen)*; VI 965 *(umen-rännen)*; VIII 1364 u.; Sp. 302 M. 1141 *(schnoderen 2 b)*, ferner Rochh. 1857, 225; Schild 1863, 27; Hunz. 133; GZür. 1902, 48; EStoll 1907, 80; SV. 1921, 9; Bärnd. 1922, 164; 1924, 336. Schlüpfrigkeit, Glattheit; vgl. *Schn.-Chnöpfli* (Bd III 752), ferner *(Schnëggen-)Schnuder, schnuderen 1 b* (Sp. 1145. 1146). *Hāl (tueⁿ) wie en Schn.*; s. Bd II 1132 o. *Eso z'schlīcheⁿ wᶦe-neⁿ hälʳ Schn., ist nüd mīⁿ Art.* CStreiff 1904. ‚Er welte allen denen, so sich gemelter stür ghorsamlich ergeben … zwen kräten, einen hinden und den anderen aber fornen, anhenken, und müestent ime schnecken darinn umbhintragen, damit ir hel und glat gmüet dardurch erkhendt und geoffenbaret wurde.' 1599, ZRB. Langsamkeit, Trägheit, Lautlosigkeit ua.; vgl. *Schn.-Post* (Bd IV 1797), *-Bluet* (Bd V 223); *härren* (Bd II 1517); *Schnīder* (Sp. 1128); *schnoderen 1 b, schnuderen 2 a* (Sp. 1141. 1146); ferner B. I 384, auch *Ämmen(-tal)-, Gürbeⁿ-, Sēw-Schn.* *Sō g'leitig gān, dasˢ Eiⁿᵉm keiⁿ Schn. voruis mecht* USch. ‚Ein snegge sin natur verkos, sin tragheit in vil ser verdroz.' Boner F. 64 (‚Von einem sneggen und einem arn', in der lat. Quelle De testudine et aquila; s. Anm.). ‚Gedenk, o Mensch, dass Der, der dir hilft, nicht schlaft, und der dich behüetet, nicht entnuckt. So wird dein Heiland nicht verglichen einem Schneck, sondern einem Rehe und jungen Hirsch.' FWyss 1673; nach Ps. 121, 3/4. ‚Gott behüt dies Haus so lang, bis ein Schneck die Welt umgang und ein Ameis dürst so sehr, dass sie austrinkt das ganze Meer.' um 1800, BLau. (Hausinschr.). ‚Das Haus stand so lang, bis das ain Schneg durchstrich ale Land' BDottwil (alte Inschr. am Deckenbalken). *(Umenand-)schlīcheⁿ* (Sp. 10/11), *schnäggeⁿ* (Sp. 1175) *wie-n-en Schn. Mängist stöt-er goⁿ stüneⁿ oder schlīcht wie-n-en Schn.* Usteri 1853. *Si schlīcht nuⁿ afeⁿ wie-n-en fūleʳ Schn.* Stutz, Gem. ‚Reptare, gemächlich gon, gon wie ein schnägg.' Fris. *Er ist flingg wie-n-eⁿ Schn.* L (Ineichen). *Zīt haⁿ wie deʳ Schn. ab der Brugg*, höchste Zeit haben; s. Bd V 537 M. (ebso ZBül., Els., O., Russ.). *G'schwind wie deʳ Schn. ab der Brugg* ZBül. *De häsch-es g'macht wie deʳ Schn. uf der Brugg (wo-n-er 7 Jār g'schlicheⁿ und dō naᶜʰ iⁿ 's Wasser g'fallen ist)* ZDüb. *('s) Īleⁿ tuet nit guet, hät der Schn. g'seit (wo-n-er eⁿ Jour lang über d'Brugg g'chrochen ist und doᶜʰ ērst nuᶜʰ aᵇʰiⁿg'heit)*, zB. gesagt, wenn Jmd an einen Stein stösst und fällt GSaL.; ZBül. *D'Leugger Schn-eⁿ siⁿ sibuⁿ Jār lang uber die Brigga g'gangun und z'letsch noᶜʰ umbriⁿ g'hīt.* Sprw. 1869 (W). S. noch Sp. 1175. ‚Schnecken schlagen, sihe müssig gehen.' Denzl. 1677. 1716; wohl danach bei Sulger; vgl. Schm.² II 567; Baumg. I 122. ‚Die Dirnen, die ein lüderliches Leben führen, müssen am Ende am Hungertuch nagen oder Schnecken nach Jerusalem peitschen.' BHink. Bot 1791. *Wenn d'Schn-eⁿ tanzeⁿ und d'Būreⁿ pfīffeⁿ*; s. Bd V 1078 o. und vgl. *Schn.-Tanz.* ‚[A.:] Wer weisst, er möcht an uns denken einmal. [B.:] Ja, wann ein Schneck tuot pfeifen.' Holzw. 1571. *'s ist sō still, dasˢ-meⁿ g'hört d'Flōh huesteⁿ und d'Schn-eⁿ bëlleⁿ* ZRuss.; vgl. Bd II 1767 M. *D'Schn-eⁿ bëlleⁿ g'höreⁿ, g'sehⁿ*, überklug sein Z, so Bül., W.; Sprww. 1869 (‚Einer, der's hinter den Ohren hat'). *Wie die Chrotteⁿ chönniⁿd trotteⁿ, das nimmt-miᶜʰ Wunder, wie die Frösche chönniⁿd tröscheⁿ, d. n. m. W., wie die Schn-eⁿ chönniⁿd chnëtteⁿ, d. n. m. W.* ZStall. Weitere Reime s. Bd VII 1240 *(Chrūt-Suppen)*; VIII 281 *(Schuderi*; eine Var. bei Messikommer 1909, 71). 774 M.; Sp. 294 o. (ebso S; in Th auch: *es tanzet eⁿ Schnëggli*). 1128 M. Als gefrässiger Pflanzenschädling; vgl. *Schn.-Chrūt* (Bd III 911), *-Blaggen, -Bletter* (Bd V 57. 186); Bärnd. 1922, 348. *D'Schn-eⁿ sind draⁿ*, an Gemüsepflanzungen Th. ‚Die schnäggen … habend zän, dann sy zergnagend das räbwerk, kraut, stengel etc. zuo zeiten mit grossem schaden. Der blossen schnäggen sind etlich gross … etlich dargägen klein, welche hauffecht den gewächsen nachhaltend und die gärten verderbend.' Fischb. 1563. S. noch Bd VI 1131 M. *(runggūssen)*; VIII 819 u. *Im Salat eⁿ Schn. findeⁿ*; s. Sp. 1094 u. ‚Besser eine Schnecke im Salat als gar kein Speck.' Bauernst. 1899. *Er ist nid deʳ Best, sust hätteⁿd-en d'Schn-eⁿ g'frësseⁿ.* oO. (FStaub); mit Bez. auf die Eigenschaft der Schnecken, sich immer an das Beste zu halten. *D'Schn-eⁿ händ-diᶜʰ noᶜʰ nie welleⁿ frësseⁿ* Sch. *Es nimmt-miᶜʰ (nuʳ) Wunder, dasˢ-en d'Schn-eⁿ noᶜʰ nie g'noⁿ händ*, so gut und brav ist er (iron.). Ostschweiz. *Du bist so guet: gib nuʳ Acht, dass d'Schn-eⁿ nid aⁿ-diᶜʰ chömeⁿd!* Th. *Aⁿ Die gönd allwëg d'Schn-eⁿ nid!* von einer mundfertigen, energischen Person. ANeher 1909. *Daˢ ist Ann* [Einer], *wo d'Schn-eⁿ fast frësseⁿd*, von einem langweiligen, phlegmatischen Menschen uTh. S. noch *ver-schmauchen* (Sp. 842 u.). In Bauern-, Wetterregeln. *Weⁿⁿ-meⁿ d'Schn-eⁿ g'seht über ᵈeⁿ Wëg lauffeⁿ*, kommt Regen BsL.; ähnlich Z und weiterhin. Es gibt schlechtes Wetter, wenn die Schnecken an Baumstämmen, Stecken uä. hinaufkriechen ThHw. Treten die ‚schwarzen Schnecken' in grosser Zahl auf, so gibt es ein gutes Weinjahr ZZoll. Sind die ersten Schnecken im Frühjahr schwarz, so folgt ein gutes, sind sie hellfarbig, ein schlechtes Weinjahr Aa; Z. ‚Von den … Schnegken … Die Purslüt nement das Gemerk von inen, so sy tieff in der Erden funden werdent, bedütte es einen harten, kalten und langen Winter, wo nitt, einen milten.' RCys. (Br.). S. noch Bd III 785 u. *(chriechen)*; IV 1700 *(Bisam)*; Sp. 1175. Als Speise; vgl. *Schn.-Anken* (Bd I 344). ‚Von nutzbarkeit der schnäcken … Die nutzbarkeit ist, dass sy in die speis kommend und arznei [s. u.] … Die Italiäner habend sölche in gemeiner speis, man füert sy inen auch zuo über die alpen, dann sy behaltend sy in källern über winter, damit sy inen zur zeit der fasten zuo speis kommind. Sy werdend von den unsern etlichen in die speis genommen.' Fischb. 1563. ‚Von den gemeinen hielendischen Schnegken, so man zur Spyss brucht.' RCys. (Br.). *Schn-eⁿ sūdeⁿ*; s. Bd VII 312 o. Als Leckerbissen, zB. bei festlichen

Anlässen, in Klöstern bes. in der Fastenzeit, früher beliebter als heute; vgl. *Schn.-Sēpli* (Bd VII 1222). ‚Schnecken 24 Kr.', unter andern Küchenausgaben. 1830, GrChur (Rechnung der Schützengesellschaft); vgl. *Schn.-Ėssen* (Bd I 528). N. forderte gutes Essen und Trinken: ‚er könne nit gemein leben, sy müessendt ime Fleisch, Fisch, Tuben und Schnäggen zuhen tun.' 1679, Z. Als Volksnahrung wohl nur ausnahmsweise; vgl.: ‚In der Stadt sei Alles gerade das Gegenteil als auf dem Lande. Da frässen sie ja auch Schnecken und verachteten Chüechleni.' Gotth. II; ‚Semmel.' 1850; ‚Brod.' 1861. In PPo. werden Schn-en nicht gegessen. ‚Es war diss Jar [1628] ein grosse türe Zit ... Man lase im Früeling und im Meien Schnäggen in Räben und Wisen zuesammen, kochte dieselbigen und assends ohne geschmalzen und ohne gesalzen.' 1. H. XVII., Th Chr. Vgl. auch *Schn.-Frau* (Bd I 1252), *-Brōt 1* (Bd V 984), *-Sack* (Bd VII 640), ferner *Schnëggler, schnëgg(n)en.* ‚Schnäcken aufläsen oder samlen, legere conchas.' Mal. *D' Chind sind iⁿ d' Schn-eⁿ* SchR. *Chumm, mer wänd iⁿ d' Schn-eⁿ!* Lienert. *Aⁿ zwei Pörtereⁿ Schn-eⁿ suecheⁿ chönneⁿ*, mehr verstehn als die Andern Aa. Zucht der Schn-en; vgl. *Schn.-Garten, -Hag* (Bd II 439. 1072). ‚Die stellenweise der Raubwirtschaft erlegenen *Schn-eⁿ*, bes. die *Rëbschn-eⁿ*, eignen sich ... zur Zucht durch Kinderhände.' Bärnd. 1914. Schneckenzucht wurde bes. in Ap und GO. betrieben; vgl. Wildk. 1786, 6 f.; Alpenp. 1874, 162 (mit Abbildg), ferner *Schn.-Heiler* (Bd II 1147). ‚Ort, da man schnäcken zeücht und erhaltet, cochlearium.' Fris.; Mal.; ebso bei Denzl. 1666/1716. Als Handels-, Ausfuhrware; vgl. *Schn.-Lagel* (Bd III 1169), *-Mann* (Bd IV 278). *Schnëggō!* Ruf des Schneckenhändlers B†; s. schon Bd I 23 o. ‚Ein kleines Handelsartikelchen sind die hiesigen Schnecken, die im Herbst (die Krinne von 48 Lot zu 6—8 Kr.) nach Italien verkauft werden.' Gr Sammler 1805 (GrSeew.). ‚Schnecken sammelt man fleissig im Frühling und Sommer und verkauft sie im Herbst, die kleine Krinne (36 Lot) um 6—7 Blutzger ... [Ausser Obst] bringt man Hanf, Latwerge, Kohl, Sauerkraut, Schnecken zum Vertauschen ins Engadin.' ebd. 1809 (GrJen.). Vgl. über Schneckenzucht und -handel noch ebd. 1811, 242 (Hohentrins), auch *Bërg-Schn.* Als Heilmittel, bes. in der Volksmedizin; vgl. Wolf-Mannh. I 135/6; Baumg. I 122; HZahler 1898, 73; OStoll 1909, 51, ferner *Hūsli-, Kapuzīner-, Maien-, Wëg-Schn.* ‚Die schnäcken kommend in vil und mancherlei arznei, so aussen des leibs und innerthalb dem leib gebraucht werdend.' Fischb. 1563; Weiteres ebd. 195/6. Bes. die ‚schwarzen Schnecken' (Arion ater) sind als Heilmittel geschätzt ZZoll. Der Saft, den die Schnecken (Weinbergschnecken) von sich geben, wenn man sie siedet, ist sehr *g'heilig* U. *Röti Schn-eⁿ* (Arion rufus) mit Zucker bestreut geben Keuchhustensyrup Aa; vgl. *Schn.-Sirup* (Bd VII 1270). ‚Von dem schnäckenwasser. Das ausgebrant wasser von den schnäcken morgens nüechter ... getrunken sol ein bewärte arznei sein, die schwache läber zu sterken und den abserbenden, ausdorrenden. Aus den schnäcken werdend vil wasser gebrant, das angesicht damit zuo schönen.' Fischb. 1563. ‚Samle rote Schn-en, bis du vil hast, dass [es] 2 Bränd gebe ...' Z Rezeptb. um 1700; s. *Schn.-Wasser.* ‚Bei Leberentzündung werden gequetschte Schnecken aufgelegt.' JJörger 1913 (GrV.). ‚Ein Schwinsalben. Nimmb rote Schn-en im Krebs, tues in ein Gutteren, daran ein wenig Salz ..., etwan 3 Blinderschleichen im Mayen, tues in ein Gutteren, aber ... in eine eigne Gutteren, daran auch ein wenig Salz, stell es an die Sonnen ... tuen es über das Feür, lass ein Wal darüber gehen, darmit das Glid, an welchem die Schwine ist, im neüen Mond überzwerch gesalbet.' U Arzneib. 1716/24. ‚Für den roten Schaden. Nimmb in dem Mayen die weissen Schn-en sambt den Häuslenen, tuen deren vil oder wenig ... in einen härdenen Hafen ... stelle demnach den Hafen in ein Bachofen, dass die Schnäggen zu Pulver gebrennt werden. Und so der Hafen erkaltet, nimme die Schnäggen, welche ganz schön weiss sein sollen, zerstosse sie ... von dem selbigen Pulver gibe dem Kranken 1 oder 2 Messerspitz voll in einer Suppenbrüen ein.' ebd. Gegen das ‚heiss gesücht'; s. Bd VII 288 M. Die erste ‚schwarze Schnecke', die man im Frühling zu Gesicht bekommt, soll man in den Mund nehmen und zum nächsten laufenden Wasser tragen, das schützt vor Zahnweh BE.; vgl. Bärnd. 1904, 456; AfV. VII 137. Mit einem *schwarzeⁿ Schn.* die *Bilgereⁿ* reiben ist gut gegen Zahnweh ZZoll. ‚Nach einer weitverbreiteten Volksmeinung sind die Fresswerkzeuge der sehr seltenen linken Schnecke (mit nach links gewundenem Gehäuse), dem kleinen Kinde an einem Seidenfaden um den Hals gehängt, das beste Mittel gegen das schwere Zahnen.' Alpenp. 1874. ‚Von dem beinle der schnäcken. Die sändle, so man findt in iren hornen, oder ein stückle von seinem beinle, so man am ruggen findt, in die löcher der zänen mit wachs beschlossen, nimpt hin den schmerzen, auch angehenkt macht die kind one schmerzen zanen. Der stein, so die schnäcken in dem kopf tragend, angehenkt am leib getragen, nimpt den gegenwirtigen schmerzen des haupts und verhindert den künftigen.' Fischb. 1563. ‚[Eine in einem Gestrüpp Suchende erklärt] sy suoche einen grawen Schnegken ... Das sye nit einer der gemeinen Schnegken, so die Hüsslin tragend, sonder dise kriechent sonsten allso herumb, syent graw, habend schwarze Flecken wie die Schlangen, habent im Kopf zwüschen den Hornen einen kostlichen Stein, wöllcher, so man inne dem Tier lebend herusnemme und einer Person, so das Feber habe, in einem sidinen Lümplin an Hals henke, solle er uff der Stett das Feber hinnemmen.' RCys. (Br.). ‚Agerstenaugen zu vertreiben. Nimb ein rotten Schnäg und schmirr das Aug darmit.' XVIII., BSi.; ähnlich (von schwarzen Schnecken) WManz 1916, 62; AfV. XXIV 294 (M. XIX., GSa.). *Gegeⁿ d' Wärzen isch guet, wennmen eⁿ brüneⁿ Schn. nimmt, d' Wärzeⁿ dermit ribt und [deⁿ Schn.] an eⁿ Schwarzdorn steckt. Wie der Schn. abstirbt, so vergōⁿ auᶜʰ d' Wärzeⁿ.* Schild 1863; vgl. *Wärzen-Schn.* Um Warzen zu vertreiben, spiesst man ‚unberufen' eine ziegelrote Schn. an einen Schwarzdorn; wie diese schrumpft, verdorrt auch die Warze AaZein. Vgl. noch AfV. VI 52 (aB Arzneib.); VIII 147 (ZBül.); XII 151 (BsL.); XIII 2 (BoSi.; gegen Warzen an den ‚Strichen' der Euter); XXI 205 (AaF.); XXIV 294 (M. XIX., GSa., dazu WManz 1916, 60/1). ‚Wann ein Ku nicht will stierig werden. Nimb Dicktam, Kalmus, rotte Schnäggen, dörr sie, stoss zu Pulver, gib es der Ku mit geröstetem Salz ein.' XVIII., BSi. Aberglaube: ‚Als N.s töchterli, so by vierzechen jaren alt, für ir [einer der Hexerei Verdächtigen] hus anhin in eines nachpuren hus ze stubeten gan wellen, habe sy dasselbig kind ghoufstenglet, darzuo ime einen schn-en

an den rugken gehenkt und letstlichen in des bösen nammen zum kopf geschlagen, wellich kind bald daruf an einem schenkel krank worden.' 1589, Z RB. — b) von andern Schaltieren; vgl. *Mer-, Bërlin-, Purpur-, Wasser-Schn.* und bes. auch Gfd 51, 251 ff. Über ‚Schn.' = testudo s. die Anm. — c) auch vom leeren Schneckengehäuse; vgl. zB. *Heiden-Schn. b.* Von (als Zierstück verwendeten) fremdländischen Schnecken, Muscheln. ‚Ein mit silber gefasster schn-en, daruff der Neptunus.' 1596, GSax. ‚Zwen Tatzen und ein Schnägg, wiegend mit den Klauwen 64 Lot und mit Abzug der Klauwen (an Silber) 60 Lt.' 1642, L Inv.; oder Nachbildung aus Silber? Pl., versteinerte schneckenhausartige, grössere, einschalige, vorn offne Muscheln Bs (Linder), Ammoniten ZBirm. — 2. a) *Schnëgg,* in W, so Brig, G., Rar., V. *Schnëggeⁿ* (bzw. *-o*) m., in GrNuf., ObS. *-eⁿ* f., Dim. *Schnëggli,* in B; Obw und weiterhin auch *Schnëggeli,* in Bs (Seiler) auch *Schnëggerli,* von Menschen, gelegentlich auch Tieren. Tadelnd von (zu) einem langsamen Menschen AaF.; Bs (auch Spreng); Z, so F. und lt FStaub und weiterhin. *Chunst eⁿfäh, du Schn.!* ZF. S. noch Bd VI 924 o. (Tyrolersp. 1743). In wohlwollend-bedauerndem S., mit entspr. Adj.: (vor Alter, Krankheit udgl.) sich mühsam bewegender, unbehilflicher, übh. bedauernswerter Mensch (Syn. *Tropf*) GrNuf., ObS.; Obw; W, so Brig, G., Lö., Rar., V. *Du bist doch en armi Schn.!,* ‚kommst auch gar nicht vorwärts' GrNuf. *Das ist en armi Schn., het gar keiⁿ Vürruck; uf Dër chönⁿeⁿ-wer nit warteⁿ.* ebd. *En armeʳ Schn.,* zB. von einem Kranken, auch einem gutmütigen Narren W. *Sō het der arm Schn-o mit dum Chopf im Rickerli miessuⁿ beituⁿ,* von Einem, der auf der Flucht in der Fensteröffnung stecken blieb. W Sagen. ‚Der N. ... ist ein armer Schneck gewesen, hat Nichts gehabt als Schulden vom Vater her.' Lötschen 1917. ‚Jetzt sehe der arme Schn. [Einer, der einen Schlag auf den Kopf erhalten hat] allerlei Tiere und Menschen.' Obw Blätter 1900. Einem Jäger soll einst ein *Gottwërgi,* mit dem zs. er, um zu übernachten, ins Heu einer Alpscheune kroch, einen Streich gespielt haben: *Dër guot Schnëggo het gʳat vam Herbst bis im Ūstag g'schlāfuⁿ.* W Sagen. Schmeichelnd von (zu) Kindern, Mädchen Aa; Bs; B; GrIg., Schs; Obw; Z und weiterhin. *Du chlīneʳ Schn.!* Aa (H.). *Miⁿ liebeʳ Schn.!* GrIg. (Tsch.). *Dëʳ hërzig Schn.,* von einem Mädchen. Bs Fastn. 1922. Meist Dim. Mit ausgeführtem Bilde (vgl. *'teckleteʳ Schn.* unter 1 a): *Jä, Rosli, wisses Schnëggli, was decklist-diᵉʰ schoⁿ zue? De chaust-mer wol es Schützli ... dīⁿs Lädeli üftueⁿ.* Lienert (*Nachtbuebeⁿliedli*). *Hätt aiᵉʰ nid 'dänkt, dasˢ's nuᵉʰ sö-n-es ung'felligs Trepfli wurd, das arm Schnëggeli; aber ër wird's ämel nid im Stich lāⁿ,* von einem gefallenen Mädchen. Obw Blätter 1900. S. auch *Unrispi* (Bd VI 1493/4). *Lieb Schnëggerli!* Bs. ‚Das liebe Schneggeli', von einem kleinen Kinde B (Der kleine Bund 1921). *Chlīni Schnëggli* Z. Spez., der Letzte, Alleingehnde in einem sonst aus Paaren bestehnden Zug GMs. — b) kleine Kuh. ‚Jüngere und gute Nutzwaare ist gesucht und in den Preisen hoch. Ganz kleine Kühe (Schnecken) wurden verhandelt zu 13—15 Napoleons.' B Volksztg 1900 (Marktbericht). Als Kuhname. 1655, ORingholz 1908 (‚Schnägg'); 1718, S (‚Schnegg') — 3. übertr. auf Dinge. a) mit Bez. auf schneckenhausartige Windung. α) *Schnëgg* m. Bs (Spreng), *Schnëggeⁿ* AaBb., „f. L", Pl. *-eⁿ* BsStdt, Schneckengewölbe, bes. aber eine von einem solchen Gewölbe getragene Treppe, vorab in Kirchen, Schlössern udgl., „Wendeltreppe, wie zB. die steinerne Stiege am Rathause zu Luzern", in BsStdt† spez. von den Treppen der Münstertürme; vgl. *Rīt-Schn.,* ferner *Schn.-Sims* (Bd VII 996), *-Stëgen,* sowie Müller-Mothes I 459; Mothes⁴ II 450; IV 147. ‚In der Tür gegen den Schneken', in der Knabenschule im St. Katharina-Klösterchen. 1817, G Inv. ‚Graf HvKiburg wart ermurt ze Thuno uf der burg in dem sn-en.' Just.; ebso bei HBrennw. Chr. ‚[N. liefert aus den Steingruben 13 Tritte] zuo dem schnegen und zuo der andren stegen tritt am turn am tor.' 1487, S. ‚Item soll im Turn gemacht werden in der Murticki ein Schneck byss auff die zwei Teil des Turns und dafür uff mit einer Käpfenstägen bys uff den Umbgang.' 1514 (Abschr. von 1669), W Blätter (Verding eines Kirchenbaus). ‚Der ander tail [des Münsters in StGallen] ist der layen kirch, von dem chor underschaidet [!] under des chors bogen her by 30 schuochen hoch mit ainem gwelb, das nennet man den schn-en; der war oberthalb ringsumb vergatteret ... Diser schnegg war under sich in vil underschaidne gwelbli zertailt, allda under ainem ieden an [ein] altar stuond gegen dem volk ... Diss schn-engwelb sampt allen altär[en] ist abbrochen und die mittelwand hinweg tuon.' Kessl.; vgl. dazu Sicher 1531, 94/5; Vad. III 355. ‚[Des N.] wittwen vergönt, das si mit dem schn-en vier schuo von der mur usshin uff den kilchhoff varen mög.' 1550, B RM. ‚Cochlea, ein schnäcken, das ist ein sinwele stägen (1541); scapus scalarum, das mittelst teil in einem schnäggen (oder schnäggenstägen), das gestrackts obsich gadt.' Fris. ‚Der selbigen türnen im inneren einfang [eines Klosters] seind sieben ... Und dieweil ein jeder turn ein besondern schnecken hat, sehen sie vierzehen türnen gleich.' Wurstisen 1580. ‚In der nüwen schuol zwo gross starch eichin türen mit träyten sülen am schn-en.' 1581, B. ‚Es ist ouch in disem Turn anstatt der Stägen ein grosser Schnegk, uf den man nit nun hinuf gon, sonder ouch riten und faren kan.' JJRüeger. ‚So lauft er [aus dem ‚Höflin' im Hause Platters] das Schnecklin hinuf nach der Stuben.' FPlatter 1612. ‚Es ist im [einem Maler] das Gwelb von dem Ölberg bis hinab zum Schn-en ... verdingt.' 1616, SchwE. ‚In derselbigen [Kirche] hat es ein schöne Orgel, zu welcher man durch zwei Schn-en (deren jeder von einer Tannen ist) gehet.' JCEscher 1692. ‚Neben dem Rathaus [in Bern] ist die oberkeitliche Canzlei, ein grosses Gebäu, in welchem sonderlich ein künstlich hangendes Creuzgewölb und der Schnecken wohl zu besehen würdig.' Gruner 1732. S. noch Bd III 1489 u. (*Lëttner*; mit Bez. auf die Kirche in AaZof.); Bd VII 1608 M.; Bd VIII 1720 (*Haupt-Schutz*). — β) *Schnëgg* m., in S (Schild 1860); ZWl. *Schnëggli,* Backwerk von der Form eines flachgedrückten Schneckenhauses BBe. (Dän.); SchR.; S; Z, so Stdt, Wl., eines grossen lateinischen ‚S' AaFri., bes. auf Neujahr bereitet; vgl. *Schn.-Chüechli* (Bd III 142), *-Nudlen* (Bd IV 676), *-Brōt 2* (Bd V 984), ferner *Öpfel-, Mandel-Schn.,* zum Sachlichen auch *Mutschellen* (Bd IV 602) und EHoffmann 1913, 116. Wenn die Mutter am Silvester *Weggeⁿ* macht, formt sie den Kindern nebst *Vögel, Schn-eⁿ, Zimetring* auch *Elggermanⁿeⁿ* SchR. *Vergiss auᶜʰ* [s. den Anfang unter *Gritti-Bänz* Bd IV 1410] *nid, es Schnëggli z'macheⁿ für 's Liseli, dīⁿs jüngste Chind!* bei der *Neujörbacheteⁿ,*

Schild 1860. *Mueltenschabeten ... zum Öpfelweggen machen, Elggermannli, Schn-en, Chnöpfli* ... ESchönenb. ‚In jedem Hause wurden [zu Neujahr] *Ankenweggen* gebacken. Die Kinder erhielten meistens auch ihr Pfund Teig zugeteilt, aus dem verschiedenerlei kleines Gebäck, *Zöpfli, Chränzli, Schnëggli, Spätzli, Pfaffenhüetli* udgl., geformt wurde.‘ AfV. (ZWl.). — γ) *Schnëgg* m. Bs; Gl; S; ZO., in Form eines Schneckenhauses angeordneter Haarzopf Bs; S; Th lt Rochh. (‚Haarkranz‘; Syn. *Nëst*). *Die dō mit dem Schn. uf dem Chopf oben.* JReinh. 1903. *Es Pärli ... nit ganz nüechter ... sunst hätt nit d'Brūt vertschuppti Hör und Schn. und Chranz bim linggen Ör.* MPlüss 1908. ‚Was willst? fragte Marlisi ... während sie sich die spärlichen Zöpfe am Hinterhaupt zur Schnecke wand und feststeckte.‘ RvTavel 1917; MA.? Im Pl. *Schnëggen* insbes. für die die Schläfen bedeckenden Haarmuscheln Gl (wenig üblich); GUzn.; ZO. (‚ehedem Mode bei den Weibern‘). ‚Von ihrem ... Haar hatte sie an den Schläfen possierliche Schnecken gewickelt.‘ GKeller. Schmachtlöckchen am Ohr Aa (Rochh.). *Schnëggli*, wie ein Schneckenhaus zsgedrehter kleiner Zopf Z (Dän.), Haarwickel, Papillotte Z. — δ) die spiralig aufgerollten breitgehämmerten Enden der das Glockenjoch mit der Glockenkrone verbindenden Eisenbänder. ‚3 Band über das Joch mit Schnäggen‘, Schlosserrechnung über Ausbesserungsarbeiten an einer alten und Anbringung einer neuen Turmglocke. 1704, Z. — ε) *Schnëgg* m., in GrObS. *Schnëggen* f., schraubenförmiger vorderer, nach hinten in die *Chëfen* (s. Bd III 160 Bed. 2) übergehnder Teil am Bohrer Gr, so ObS. (B.). — ζ) gewundener Zug im Gewehrlauf. Vgl. *Schn.-Lauf* (Bd III 1119), *-Büchs* (Bd IV 1006), *-Zug*, sowie *schnëggen 3*. ‚Die krumben löüff und züg oder schnäggen darinne (wie mans an etlichen orten nempt).‘ Z Schützenordn. 1570/1 (1569 fehlt das W. noch); s. auch *ge-rissen 1a* (Bd VI 1348, wo ‚schneggen‘ statt ‚schnepper‘ zu lesen). — η) *Schnëgg* m. GrD., *Schnëggen* f. GrNuf., ObS., beim Mähen, jene Lagerung der *Maden*, die sich ergibt, wenn der Mähende in der Mitte der Wiese beginnt und in der Spirale weiterschreitet, was als anstrengendes Mäherkunststück gilt (in GrNuf. nach neuerer Auskunft selten geübt). *En* (GrD.), *d'* (Gr Nuf.) *Schn. måjen*. — ϑ) *Schnëgg* m., in GrObS. *Schnëggen* f., abstr., Schneckenlinie Gr (B.). ‚Ich ... fand einen Weg, der mich gleichsam im Schn-en führt hinab‘, von einem Berge. 1805, Z Reisebericht; später: ‚gleichsam im Schn-en herum.‘ — b) *Schnëgg* BsL.; L; S, m. B, so E. und lt AvRütte, Zyro, f. BsL. (Seiler), *Schnëggen* m. BsL.; B, so E., G. und lt RvTavel 1917; FJ.; L, so E., f. „BE.“; LE. (St. und St.b), leichtes Fuhrwerk, das vorn auf zwei Schlittenkufen, hinten auf zwei kleinen, gegen die Mitte vorgeschobenen Rädern ruht (lt Nat.-Kal. 1866, 65 und Zyro wäre das Verhältniss umgekehrt) und das, mit einem Pferd oder Rind, auch etwa einem Menschen bespannt, zum Einbringen von Heu, Grünfutter *(Grasing)*, seltener Korn dient, bes. in Gebirgsgegenden, „leichtes Heufuhrwerk, welches vorn die Gestalt eines Schlittens und hinten die eines Wagens hat“; vgl. Alpenw. VII 217; Schwz. Landw. Centralbl. 1882, 146; FAnd. 1897, 180; 1898, 827/8; FGStebler, AW. 307; Bärnd. 1904, 340/1; 1911, 553/5 (mit Abbildgen), ferner *Schn.-Charren* (Bd III 424), *-galgen-Nagel* (Bd IV 687), *-Schnërpf*, sowie *Galmiz-, Gras-, Heuw-, Bërg-Schn.*, auch *Schleiff II 2a*, *Schnägg II 3, Schnägger 3b* (Sp. 132. 1174. 1177). ‚Heran den Schn.!‘ bei der Heuernte. Bärnd. 1911. Dürr- wie Grünfutter wird auch auf ebenem, nicht bloss wie im Emmental auf steilem Gelände mit dem Halbwagen oder *Schn. ing'charret*, ja man soll vormals unbedenklich *mit dem Schn. gan Bern g'faren* sein. ebd. ‚Kaum war der letzte Schn. voll Garben am Nussbaum angelangt.‘ RvTavel 1917; vorher: ‚die garbenbeladenen Schn-en.‘ ‚1 Schneggen‘, unter landwirtschaftlichem Gerät. 1864, BsArl. (Steigerungsanz.). — c) Name eines Schiffes (Flosses). ‚In dysen zyten da hattend die von Swytz einen verdeckten grossen floss gemacht, den man nampt der schnägg.‘ Fründ 1446. — d) *Schnëggen* m. ApK. (T.), Pl. *-en* GWidn.; ZFlunt. (FStaub), längerer Balken aus Hartholz, wie solche, meist zu viert (parallel nebeneinander in der Richtung des Kelterbaumes GWidn.) zw. den Kelterbaum (das *G'rüst* GWidn.; vgl. Bd VI 1540 u.) und die Deckbretter des Kelterbettes zur Vermittlung des Druckes eingeschoben werden; vgl. *Süw 5bα* (Bd VII 1502). — e) *Schnëgg* m., penis B, so U.; S, im Dim. *Schnëggli* bes. mit Bez. auf kleine Knaben B. Ein an einem ‚Unterleibsleiden‘ erkrankt Gewesener antwortet auf die Frage nach seinem Befinden, es gehe wieder besser, *der Schn. sei jez wider in der Ordning* B (RSchoch). — f) *Schnëgg* „m.“, Krankheitsname. „Ein blatternarbiger Ausschlag an den Schamlippen beim Rindvieh, auch eine Entzündung an den Fersen der Klauen des Rindviehs Ap; Gl; GRh.“ (St.²). Blutschwiele Th (ältere Angabe). — g) *Schnëggli*, eine Art Konfekt, ‚sogenannte Devises, die man einander in den Händen zerdrückt, um die darin enthaltenen, meistens elenden Reimsprüche herauszunehmen‘ Z (DHess zu Usteri I 131); vgl. *Schn.-Spruch*. — 4. in Formeln. a) *Schnëgg* m. euphemistisch. In der Beteurung Z (FStaub). *Jetzt schwerend bald die chlīnsten Chind und sicher halt die allergrösten Flüech. Das sait: bim Strēl! en anders schwert: bim Schn.!* Stutz, Gem. *Schiess dich der Schn.!* Verwünschung. Sprww. 1869. — b) abweisend. ‚Schnecken!‘ = das sind Dummheiten. Jährlicher Hausraht 1808. Dim.: ‚Sy [die Bischöfe] wüssend nit, welches die helig christenlich kilch ist. Darum redend sy alles uf sich selbs, sam sy die heilig kilch sygind. Ocha schneggly! der heligheit!‘ Zwingli.

Amhd. *snëcko, -e* m. in Bed. 1 (spätmhd. auch in Bed. 3aα); vgl. Gr. WB. IX 1213/6. 1222 (‚Schnecklein‘); Martin-Lienh. II 497 (auch in Bed. 2a, 3aαβγ); ChSchmidt 1896, 96; 1899, 329; Fischer V 1044/7 (auch in Bed. 2a, 3aαβγ), für 3ε auch MHöfler 1899, 590, für die RAA. Wander IV 289/91. Das W. ist verwandt mit *Schnigel* (Sp. 1170), ‚Schnagel‘, ‚Schnägel‘ (Gr. WB. IX 1160), wohl auch mit *schnäggen II* (Sp. 1174) und dürfte von Haus aus eine Art Kosebildung sein; vgl. RLöwe, Germ. Sprachwissenschaft (Sammlung Göschen)³ I 88. Parallelen nach Geschlecht und Formen bieten zB. *Schab II* (Bd VIII 7/9) und *Schnägg I* (Sp. 1170); zT. stehn die den alten Nom. fortsetzende einsilbige und die (mit Ausn. des Südens) von den obliquen Kasus übertragene zweisilbige Form so nebeneinander, dass jene in Bed. 1 (und 2), diese in der dinglichen Bed. 3 gilt (vgl. BSG. XII 124/5). Zu 1b. Ein paar Mal begegnet Schn. auch bei uns wie anderwärts (Mhd. WB. II 2, 436; Lexer II 1027) als Übers. von lat. testudo; so im Voc. opt. (‚testudo, sneggo‘) und bei Mal. (‚der schnäck ... chelis, testudo‘; dagegen bei Fris. ‚testudo, ein schiltkrott‘); vgl. auch die Stelle aus Boner F. 64 unter 1a. Dass hier ‚Schn.‘ im gew. S. zu verstehn ist, hat ChWaas, Die Quellen der Beispiele Boners (Giessener Diss. 1897) S. 27/9 Fussnote gezeigt. 3c wohl nach einer gewissen Ähnlichkeit mit einer Schnecke; vgl. auch mhd. *snecke*, Art Schiff; Weiteres bei

Falk-Torp 1911, 1092/3. Zu 4 b vgl. österr. *(ja) Schnecken (Schneckerl)!* und dazu Schm.² II 567; Lexer 1862, 223; Baumg. I 122, zu der Formel bei Zwingli *o-ha 2* (Bd II 846) und den in der a. Spr. verbreiteten Gebrauch eines kausalen Gen. bei Interjektionen (Gr. Gr. [Neudruck] IV 923/4; Paul Gr. III 344/5). Unser W. ist entlehnt ins Rät. als *šnek* m. (auch *šnek blut*) in Bed. 1 a (Conradi 497; Carisch 145; Carigiet 293; RBrandst. 1905, 28), in westschweiz. Patois als *šnek, šnak* f., Schnecke, Art Schlitten mit 2 Rädern hinten, vagina puellæ (s. Martin-Lienh. aaO.), *šənåku* m., kurzer, solider Schlitten zum Holztransport; grober Kerl (ETappolet 1914, 39. 47; 1917, 153; doch kommt für die *a*-Formen auch *Schnagg II 4* bzw. *I 3* Sp. 1174. 1172 in Betracht). In Namen. *Schnëggeⁿ*, Neckname (wohl meist zu Bed. 2 a) der Bewohner von AaNeuenhof (angeblich weil die ersten Bewohner dieses jungen Dorfes den FN. *Schn.* gehabt hätten; s. u.); BsOberw.; GrKübl.; GTscherlach; ThGütt., Herd. *(Schmalz-töpf-Schn-eⁿ)*; ZTu.; vgl. Fischer aaO. Als Übername einer Familie GNessl.; SchwE. (*Schnëggli*, nach einer Frau mit dem Übern. *Schnëgg*); ZZoll. *Schnëggeⁿ-Chasper* AaTäg., *-Bäbi* GWe. ‚Der Schnäggen-Jakobli.' 1692, SchNnk. *Schnëgg*, abgek. Bezeichnung eines Wirtes ‚Schneckenburger' ZHöngg. ‚HHuggenberger gen. Schnegk.' 1512, ZElgg. ‚HKlarer gen. der Schn.', Leutpriester. 1522, SchwUfenau Bruderschaftsrodel; wahrsch. aus Z stammend. ‚JFügli gen. Schnägg (Schneg) von Rüeschligken.' 1574, Z. ‚MMoser gen. Schneckh.' 1653, AaWett. Arch. ‚HJÖchsli gen. Schnägli.' 1639, Bauernchr. Vgl. auch den ‚Schn. von Agasul' in GKellers Ursula. Als Familienn. ‚Schnegg.' XV., B (‚Schn-en [Dat.].' 1478, B RM.); 1486, GMontl.; XVII., G Stdt (‚ein ausgestorbenes Geschlecht ..., aus welchem Otmar a. 1641 Zunftmeister worden.' Leu, Lex.); 1512, ZElgg (‚Schnegken [Dat.]'); 1523/7, ZMeilen (‚HSchn.', Pfarrer). ‚Sneggensprung.' 1390, ZStdt. Als Hausn. ZStdt; seit 1. H. XIV. Ratstrinkstube, seit 1408 ‚zum alten Schn-en' (später auch, so 1637, zum ‚kleinen Schn-en') genannt im Gegs. zu dem A. XV. von der Gesellschaft der ‚schilt(n)er zum Schn-en' (s. Bd VIII 746/7. 749) an das Rathaus angebauten ‚neuen Schn-en' (‚gaden undnan in dem nüwen Sn-en gelegen.' 1407), der 1694 mit dem Rathaus abgerissen wurde, worauf der Name auf das von den ‚Schiltnern zum Schn-en' übernommene Haus ‚zur Schützen' übergieng; vgl. SVög. 1829, 6. 160; Vög.-Nüsch. I 6/7. 190/5, ferner Leu, Lex. IV 169; Mem. Tig. 1742, 59; 1820, 361 b; Z Neuj. K. 1882, 1; Z TB. 1900, 226; Z StB. II 256 (Fussnote); Z Steuerb. 1918, 678 (Register); ‚Schneggli', Nebengebäude des Hauses zum ‚Berg', so benannt nach der steinernen Wendeltreppe (1769, Bodmer-Denkschrift 1900, 52). ‚Zum silbernen Schn-en.' XVI., SchStdt. ‚Schneggen-Saal' in den Drei Königen BsStdt; s. Bd VII 687. Als Flurn. ‚Schnegg (Schneck)' AaRin.; BSonceboz (‚chez Schneck'); Gr Ems; LWill.; ZHorg. ‚Schneggen (Schnecken)' GGams; Schw Galg.; ZGlattf., Marth. (*im Schn.*, Häuser), Walfershausen (‚in der [!] Schn.'). ‚Schneggli' ApUrn. (Alp). Als 1. Glied. ‚Schnegg (Schneck)-Husen' LWill. ‚-Wald' BGutisb. ‚Schneggen-(Schnecken)-Acker' AaTeufent.; SchBer., Ramsen; SWisen; ThSchlatt; ZNGl. (‚im Schneggenacher.' 1696), Tu. ‚-Insel' B Iseltw. ‚-Feld' BUtz. ‚-Garten' SchBegg. ‚-Gass' BErisw., ‚-Gässli' ZReg. ‚-Hubel' BBoll. ‚-Hof' AaRin., Wiggwil; Bs Füll.; BWitzwil (s. nachher); SMüml.; ZEmbr. ‚-Halde' Aa Schupfart; ZNGl. ‚-Holz' SHold. ‚-Hus' BWitzwil (nach einem Mieter Namens *Schn.*), ‚-Hüsli' ThMettlen (dazu viell.: ‚von einem wingarten heist Schnäggenhüsli.' 1482, ZKyb. Urb.). ‚-Loch' (s. schon Bd III 1038/9) BE., G. (in dem Übern. *Schn.-och-Chrigeli.* Bärnd. 1911), Öschenb., als Var. von *Schnäggen-Loch* (s. Sp. 1173) in dem Reim vom *Hans im Schn.* GrThs; Sch (EStoll 1907, 45); S (Grolimund 1910, 86); Z (s. Bd II 1469), bei RSuter 1915, 51 *Hans Tampf im Schn.* ‚-Loos' S Matz. ‚-Mann' ZFlunt. (‚zum Schn.'). ‚-Matt(e)' Aa ULunkh.; BsRoth.; FStdt; SRodersd. ‚-Bach' ZDäll. ‚-Bühl' (s. schon Bd IV 1098) AaKaisten; GNStJoh.; ThRütenen; ZEmbr. ‚Schneggenbühel.' 1581/5; auch bei Leu, Lex.). ‚-Buck' (s. schon Bd IV 1140) SchHofen. ‚-Bund'; s. Bd IV 1361 und vgl. Rq. 1903, 608, ferner: ‚Schneggenbund, das sind die von ossrüti, Truongen und Bronschhoven.' GWil Chr. E. XV.; ‚dero im Schneggen und andrer geginen by Wyl gelegen vollmechtig gewalthaber.' 1525, G Rq. 1903. ‚-Berg' (s. schon Bd IV 1562) AaUKu., Wittn., Zof.; BsOberw.; BEllisr.; LWin.; GBuchs, Schmer. (‚das alt var gelegen under Grinouw gen. Schneggenberg.' 1420, NSenn 1879); SchHofen; SRohr. ‚-Burg' SchwFeus. (Anhöhe, an der sich ein Fusspfad hinaufwindet; ‚Sneggenburg.' 1331; auch ‚-Berg'); ThWeinf. (auch bei Leu, Lex.). ‚-Platen' GrSeew. (Lutz 1835). ‚-Rain' Aa Dättwil, Reitnau, Seon; LBer., Hasli i/E., Schongau. ‚-Riese' AaAsp. ‚-Riet'; s. Bd VI 1734 o. ‚-Schinz' ZHorg. (‚ein Haus und Güeter' lt Leu, Lex.). ‚-Studen' AaHell. ‚-Tobel' ZHorgen, ‚-Töbeli' GRheinegg, AStJoh. ‚-Tal' AaUeken. ‚-Törlein' Sch Stdt (‚Fischhäuseren vor dem schwarzen Tor, welche [Vorstadt] gegen den Berg mit dem sog. Schn. beschlossen wird.' Leu, Lex.). ‚-Weid' (s. auch d.) SchLohn; ZBauma, Benken, Neer., Riesb., Stb., Wangen b/Ust., Wil b/Bül. ‚-Weg' Sch Ramsen. ‚-Wald' ApUrn. ‚-Wiese' ZDäll., Regensd. ‚Schnegglis-Rüti' SchRamsen. Als 2. Glied: ‚Fron-Schneck' ZRhein. (‚auf dem Fr.' 1747).

Igel-. ‚Cochlea echinophora, igelschnäg, dornschnäg. Diser ist voller büchlen und spitzen, wirdt mit einem deckel bedeckt, ist gleich dem hornschnäggen.' Fischb. 1563, 140 a (mit Abbildg). — Vgl. Leunis, T. 827. Anders Gr. WB. IV 2, 2046.

Öl-: Ölhorn, Dolium maculatum. ‚Cochlea oleariorum, ölschnäck.' Fischb. 1563, 139 b (mit Abbildg). — Vgl. Gr. WB. VII 1286.

Ämmeⁿ-: scherzh. von der (langsam fahrenden) Emmentalbahn BE., so Burgd., Langn.; Syn. *A.-tal-Schn.* *Isch ächt der Ä. schoⁿ ab'dechlet?* sagt etwa ein atemlos auf der Station Anlangender BE. (AvRütte); Syn. *d's Langnauerli.* *Derwilen isch der* [Express-]*Zug dervoⁿg'chätzeret, wie's uⁿseʳ Ä. emel nie z'Stang bracht.* JBürki. — Öpfel-: Gebäck in der Form eines (kleinen) Gugelhopfs mit Apfelfülle Z (auch Dän.). *Eso en* [Weihnachts-]*Baum ... mit so vil Biren- und Eierweggeⁿ und Nusseⁿ, Zwätschgeⁿ, Ö-eⁿ.* ESchönenb. (Eschm.).

Ôr-. ‚Turbo auritus, orschnäg, straubor, orechter straubschnäg ... Diser bekompt den nammen von der gestalt des endes des orts, so offen sich erzeigt gleich einem or. Ist ganz ein schöner straubschnäg, wirdt selten gefunden in etlichen meeren.' Fischb. 1563, 142 a (mit Abbildg). — Vgl. Gr. WB. VII 1267.

Auʷ-: Nacktschnecke, Arion empir. GW. — Sicher durch falsche Worttrennung aus dem Pl. *(d')Tau-Schnëggeⁿ* abstrahiert. Nach anderer Angabe gilt in GW. *Tauʷ-Schn.*

Galmiz-*Schnëggeⁿ*: zu *Schnëgg 3 b.* ‚Eine in Guggisberg bevorzugte Spielart ist der im freiburgischen Galmiz gebaute *G.*' Bärnd. 1911; eine Abbildg s. ebd. 555. — Gürbeⁿ-: scherzhafte Bezeichnung der Gürbetalbahn B (FGStebler 1915); vgl. *Ämmen-Schn.* — Grund-: Landschnecke. ‚Cochlea terrestris, grundschnäg.' Fischb. 1563. — Gras-*Schnëggeⁿ*: = *Schnëgg 3 b* (Sp. 1191), bes. für Grünfutter, auf Alpen auch etwa für Heu BE.; L, so E. ‚Umschauend gewahre ich, dass Nachbars beim Eingrasen sind ... Und wenn man unter den geladenen Gr. kröche?' auf der Krähenjagd. SGfeller 1921. — Heideⁿ- SchwEuthal, *Heidel-* Schw E.: a) schwarze Wegschnecke, Arion ater SchwEuthal; Syn. *Pfannen-Schlichel* (Sp. 10). — b) Dim., von verschiedenen kleinen Helix-Arten SchwE. (Lienert). *'s H.-schnëggli, wo über 's Wullgras rîted.* Lienert 1906 *(Iⁿ deⁿ Schacheⁿsümpfeⁿ).* *Roti H.-schnëggli,* von den Gehäusen der Helix incarnata, die von den Mädchen gerne zu Halsketten aufgereiht werden: *'D'Meiteli ... sucheⁿd alleⁿ Gräbeⁿ noucʰ routi H.-schnëggli.* ebd. S. noch Bd VII 15 *(sic).* — Herreⁿ-: = dem Vor. a ZNGl.

Horn-: Rinkhorn, Buccinum. ‚Buccinum, ein hornschnäck, rinkhorn, pusunschnäck … Dise schnäcken habend den nammen von dem brauch hār, dann die alten söllend sy pflägt haben zuo blasen.' Fischb. 1563, 143a (mit Abbildg). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1831.

Hûsli-: Gehäuseschnecke AaF.; B, so E.; SThierst.; Th, bes. die Weinbergschnecke (Helix pomatia) AaF.; B (Dän.). ‚Buchshecken bildeten … einen beliebten Unterschlupf für Schnecken *(H.-Schnëggeⁿ)*.' Th Beitr. 1905. *Miⁿ tât dänk besser, miⁿ zelti nid z'hert drûf* [auf einen milden Spätherbst] *uⁿᵈ richteti sich hüslich iⁿ, zug d'Hörner z'rugg wie der H.* Emmentalerbl. 1917. ‚Durchlauff, rot Schaden. Zuo Hagenauw war ein stattlicher Meister, der hatt genomen im Mayen rächte H-en, so man isst, hat solche mit den Hüslenen ganz in einen nüwen glesten Herdhaffen getan … und dem Brod nach in den warmen Offen gestelt, bis Alles dür wird … dann Alles zuo Bulfer gstossen und durch ein Sibli geräden, darvon einem Kind ein guotten Mässerspitz foll in einem Brüeli … ingeben, einem Halbgewachsen 2 Messerspitz, so hilft es gwiss.' Schw Arzneib. XVII. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 689 (‚Hausschnecke'); Fischer III 1288.

Heuʷ-*Schnëgg* BE. (neben -*Schnëggeⁿ*) und lt einer weitern Angabe, sonst -*Schnëggeⁿ*: = *Schnëgg 3 b* (Sp. 1191), insbes. von der namentlich der Heubeförderung dienenden längern Art B, so E. (eine Abbildg Bärnd. 1904, 341); FSs.; LE.

Judeⁿ-: a) rote Wegschnecke, Arion rufus AaB. (Frei). — b) (Dim. AaB.) von verschiedenen kleinen Helix-Arten AaB.; GrFläsch, He. (lt Tsch. mit grauem oder grünem Gehäuse; Syn. *Casäurli* Bd III 501); GMs, insbes. Helix vermiculata mit buchstabenähnlichen Zeichnungen auf dem Gehäuse Z (Dän.). *En J. mit eso Kramäns* Z (Dän.). — Vgl. Martin-Lienh. II 498; Fischer IV 119.

Kegel-: Kegelschnecke, Conus. ‚Cochlea cylindroides, ein cylinderschnäg, ein kegelschnäg. Diser schnäg vergleicht sich einem kegel, mit mancherlei fläcken oder punkten besprengt.' Fischb. 1563, 140a (mit Abbildg). ‚Cochleæ pyramidales, Kegelschnäcken.' KNLang 1722. — Vgl. Gr. WB. V 393.

Chëller-: grosse Nacktschnecke, Limax maximus SThierst.; Z. Scherzh.: [A.:] *Was isch-eneⁿ über 's Lëberli g'chrocheⁿ?* [B.:] *Ach, en Unggleⁿ und eⁿ Tanteⁿ!* [A.:] *Was? en Unggleⁿ und eⁿ Tanteⁿ? Das sind grössi Ch-eⁿ!* ACorr. 1884. — Vgl. Leunis T. 793.

Kapuzîner *Kappä*-: = *Juden-Schn. a* GMs, Sa. ‚Sommersprossen verschwinden, wenn man das Gesicht mit roten Wegschnecken, sog. Kapuzinerschnecken einreibt und den abgesonderten Schleim trocknen lässt.' WManz 1916. — Die Farbe ähnelt der der Kapuzinerkutte.

Chlëb-: = *Auw-Schn.* GrhPr. (Tsch.).

Chrût-: Acker-, Erdschnecke, Limax agrestis. ‚Limax terrestris minor cinereus, Krautschneck.' Capeller 1767. — Vgl. Gr. WB. V 2124 (unter ‚Krautschnake').

Maien-: im Mai auftretende, lebende Schnecke. ‚Gestreimte und bunte Meyenschnecken im Meytau zusammenlesen, in einem Glas mit Salz bestreuen und an die Sonnen stellen und für ein gutes Wundöl zu allerlei frischen Wunden gebrauchen.' EKönig 1706 (unter ‚Arbeiten im Meyen'); vgl.: ‚Aus den schnäcken im meyen oder october zuosammen geläsen wirt ein wasser gebrant, dienstlich [Eisen] zuo herten.' Fischb. 1563. — Mandel-: Backwerk aus fein gestossenen Mandeln, Zucker und Eiern, in einem Model in schneckenhausartiger Form gebacken Z; vgl. *Schnëgg 3aβ.* ‚Mandelschneggli. Zerstossene Mandeln, Zucker, Eier etc. Man macht von mürbem Teig viereckichte Stücke, tut von der Fülle darauf, wickelt sie ein und backt sie nicht gar heiss.' ZZoll. Kochb. 1820; ähnlich B Kochb. 1830, 229/30 (‚Mandelschnecklein').

Mer-: a) im Meer lebende Schnecke (Muschel). ‚Cochlea marina, ein meerschnäck.' Fischb. 1563. ‚Merschnägk (besunder die, mit welchen man purpur und dergleichen färbt. Fris.), conchylium; der meerschnäcken, ostreum, murex (ein sonderlicher meerschnägg, den man auch purper nennt. Fris.).' Fris.; Mal.; s. noch *Wasser-Schn.* sowie *Schalen 1a* (Bd VIII 543). ‚Cochlea Veneris, Meerschneck.' Denzl. 1677. ‚Cochleæ marinæ, Meerschnäcken.' KNLang 1722. Auch Schildkröte: ‚Testudo, mersnek.' Voc. opt.; vgl. die Anm. Sp. 1192. — b) = *Schnëgg 1c.* ‚Eins kleins silberis Spetzerischrinli geformiert wie ein Meerschnecken.' 1617, W Inv. ‚1 grosser Meerschn. und ein kleiner.' 1714, Z Schirmb. (Verlassenschaft eines Barbiers). — Ahd. *merisnëcko*, mhd. *mersnëcke*; vgl. Gr. WB. VI 1858; Martin-Lienh. II 498; Fischer IV 1623.

Nabel-: Nabelschnecke, Natica. ‚Cochlea umbilicata, nabelschnäg.' Fischb. 1563, 140b (3 Arten, mit Abbildgen). — Vgl. Gr. WB. VII 7 (Helix citrina).

Nagel-: Stachelschnecke, Murex. ‚Purpura, ein purpurschnäg, ein nagelschnäg, ein stachelschnäg.' Fischb. 1563, 144a (mit Abbildg). — Vgl. Gr. WB. VII 269.

Bier-, *P*-: zäher Speichelauswurf nach reichlichem Biergenuss (studentisch). — Auch bei Fischer I 1104; MHöfler 1899, 590.

Bërg-: 1. im Gebirge lebende, gesammelte Schnecke. ‚Ein starker Ausfuhrartikel [in GrFlims] sind die hiesigen Schnecken, die vor allen in ganz Bünden am meisten geschätzt werden … Wenige hält man in Schneckenständen, sondern gräbt die besten im Herbst auf den Bergen hervor, je höher desto besser. Etwa 30 der grössten weissen Bergschnecken … gelten in Chur ungefähr 2 Batzen; auch nehmen die Säumer sehr viele nach Italien mit.' Gr Sammler 1812. — 2. = *Schnëgg 3b* (Sp. 1191). *Dᵉʳ B., der [!] voorneⁿ Redli het und hindeⁿ eⁿ Schleipfi.* Postheiri 1868. — Zu 1 vgl. Gr. WB. I 1517.

Bërliⁿ-: Schiffsbootschnecke, Nautilus. ‚Von der [!] pärleschnäcken, concha margeritifera vulgo dicta pärlemuschel … Diser schnäck … [ist] ganz glanzend an der farb gleich den pärlinen, wiewol das ist, daz keine pärle in sölchen gefunden werdend. Sölche werdend in gold und silber gefasset zuo trinkgeschirren.' Fischb. 1563, 139b (mit Abbildg). ‚Nautili, Pärleschnäcken.' KNLang 1722.

Purpur-, im Fischb. 1563 wechselnd mit ‚Purper-': Purpurschnecke, Purpura (auch Murex); s. *Nagel-Schn.* Auch bei Denzl. 1666 (‚Purpurschneck'). — Vgl. Gr. WB. VII 2273.

Posûn- ‚pusun-' s. *Horn-Schn.* — Butter-: ein Backwerk; s. ELandolt 1842, 307. — Blutt-, *Pl*- = *Chlëb-Schn.* Gr, so D., Ig., Pr.; vgl. Sp. 1184. *Von alleⁿ Sîten sind dëren erschröckelicʰ leidi Tier zuehiⁿ cho, Schlangeⁿ mid Bein … Chrotteⁿ wie Wanneⁿ, Pl-eⁿ wie Müscheleⁿ und auᶜʰ mit Bein.* GFient 1898 (‚Der Taucher'). — Rëb-: grosse Weinbergschnecke, Helix pomatia B, so S. und lt Zyro. S. Bd I 23o.; Sp. 1187.

Rëgeⁿ-: = *Blutt-Schn.* BTh.; Z lt Dän. — Vgl. Gr. WB. VIII 523 (Helix scarabæus).

Ross-: = dem Vor. Gr (Tsch.), insbes. = *Kapuzîner-Schn.* L. *Im Wullhängsteⁿhüffeⁿ göd's drunder und drüber ... Es isch-neⁿ eⁿ R. durᶜʰ d'G'rëchtigkeit g'strö-pet.* Zyböri. — Vgl. Martin-Lienh. II 498.

Rît-: entspr. *Schnëgg 3aα.* ‚Durch den [Munot-] Turm hinauf führt ein gewundener, beinahe 6 Fuss breiter, gewölbter Weg, die Reitschnecke genannt, auf die Terrasse oder Zinne, welcher befahren werden kann.' Harder 1859; vgl.: ‚Auf den [Munot-]Turn kan man in einem Schneggen hinauf gehen, reiten und fahren' (Leu, Lex.).

Rôt-: = *Kapuzîner-Schn.* (Sp. 1195). ‚Nim ... 3 oder 4 Rotschnägen und lass sei darin [in Salzwasser] verderben; nim dan das Wasser und wäsch ... damit dei Figwärzen, sei vergänd.' Arzneib. 1822. ‚Wan ein Kuh nicht rindereg werden wil, so nim Hepfen und Rotschnägen. Das Alles wohl deren und zu Bulfer gestossen und der Kuh mit Salz und Späk eingäben.' ebd. S. auch *în-salzen* (Bd VII 897 M.). — Viell. noch attrib. Gefüge; vgl. Sp. 1184.

Sêʷ-: Spitzname des ersten Bodenseedampfschiffes ‚Wilhelm'. Schweiz 1909. Vgl. *Ämmen-Schn.* — Schlifer-: = *Rëgen-Schn.* GrD. — Schlim-: = dem Vor. Z (Dän.). — Schlarpeⁿ-: = dem Vor. Sch (Dän.). — Schwâbeⁿ-: = dem Vor. G (Zahner).

Spëck-, auch Dim.: = *Chrût-Schn.* ZS. (HBruppacher); Syn. *Tauʷ-Schn.* — Die kleine, gehäuselose, weisslichgraue, den Gemüsepflanzen verderbliche Schnecke ist einem *Spëckmockli* nicht unähnlich. Sie kommt nicht selten versehentlich im Salat auf den Tisch (vgl. Sp. 1186); dann heisst es etwa: *'s macht Nüd, 's isch nu' es Spëckmockli.*

Stachel-: = *Nagel-Schn.* s. d., sowie Fischb. 1563, 145/6. — Vgl. Gr. WB. X 2, 401.

Stumpf-. ‚Cochlea lævis turbine obtuso, ein glatter stumpfschnäg.' Fischb. 1563, 140a (mit Abbildg).

Strûb-: Schraubenschnecke, für verschiedene Arten der Gattungen Strombus und Turbo. ‚Die straubschnäcken werdend genant die, so in lange wirbel oder spitz sich endend gleich einer strauben.' Fischb. 1563; s. ebd. 141/2 (mit Abbildgen), auch *Ôr-Schn.*, ferner Bd VIII 867 o. ‚Ein Stück eines grössern, der Länge nach gestreimten Straubschnäggen.' JJScheuchzer 1706; ‚Schraubschnecken.' 1746. ‚Schraubeschneck.' Capeller 1767, 156/7. — Vgl. Gr. WB. IX 1657 (‚Schraubenschnecke'); in andrer Bed. bei Fischer V 1133 (‚Schraufenschnecke').

Tûfel- *(-î-)*, in P *-ul-*: = *Rëgen-Schn.* GrObS.; PAl. (‚lumacone'), insbes. = *Heiden-Schn. a* P lt Schott 1842.

Deckel-, *T-*: wie nhd., insbes. von der Weinbergschnecke AaF.; SNA.; Th; Z und weiterhin. ‚Von deckelschnäggen. Ein sonderbar geschlächt der schnäggen wirdt von etlichen beschriben, welche alle zeit verborgen ligen söllend, mit einem harten deckel bedeckt sein. Söllend sonderlich ... ausgegraben werden auss den alpen, so nächst beim meer gelägen ... Wie dem seye, so sind nit wenig der gelerten, die sölche von unseren gemeinen schnäggen mit keinem underscheid teilend, welche gleich auch winters zeit mit einem weissen deckel bedeckt ... verborgen ligend.' Fischb. 1563; vgl. ebd. 145a. — Vgl. Gr. WB. II 888; Fischer II 126.

Äummeⁿ-tal-: = *Ämmen-Schn.* Loosli 1910. — Tauʷ-: = *Spëck-Schn.* Gr (Tsch.); GSev., W.; Th; ZS. und lt Dän. S. noch *Auʷ-Schn.*

Wëg-: = *Tûfel-Schn.* Bs; G; Z. *Dëʳ* [ein Italiener] *ëss jo lëbigi Maieⁿchäfer und W-eⁿ.* Nationalztg 1918. *En prächtigeʳ brüneʳ W.* ELocher-Werling. Wenn man mit einem roten *W.* die Warzen austreicht und die drei höchsten Namen dazu sagt, nachher den *Schnëgg* an einem Dorn aufspiesst, so gehen mit seinem Tode die Warzen weg. HMessikommer 1909. ‚Das pulver von dem gederten wägschnäggen gestelt wunderbarlich das glidwasser angesprengt.' Fischb. 1563, 196, wo noch Weiteres; s. auch Sp. 1184. — Vgl. Gr. WB. XIII 3138; Fischer VI 548.

Wald-: wohl = dem Vor. GrCast., Chw. (Tsch.; ohne Bed.). — Vgl. Gr. WB. XIII 1191; Martin-Lienh. II 498.

Wärzeⁿ-: = *Wëg-Schn.*, insbes. von der roten Wegschnecke (Arion rufus) als Mittel zur Vertreibung der Warzen. *Eⁿ röteʳ W.* Bs (Joggeli-Kal.).

Wasser-: im Wasser lebende Schnecke. Alp. 1821. ‚Wasserschnäcken in rauhen herben muscheln, als meerschnäcken, ostrea, ostreum.' Fris.; Mal. ‚Süsswasser-Schnäg, Cochlea fluviatilis.' Fischb. 1563; an andrer Stelle dafür ‚wasserschnägle'. — Vgl. Gr. WB. XIII 2500; Fischer VI 494.

Zucker-: ein Backwerk; s. ELandolt 1842, 305. — Zilinder-: = *Kegel-Schn.*; s. d. Auch bei KNLang 1722.

schnëggeⁿ (in PAl. *schniakuⁿ*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in Bed. 1 in FJ.; GrCast., He., Ig., Kl.; Schw *schnëggneⁿ*, in GrPr. (MKuoni) *schnëggeneⁿ*: 1. „sich mit Schneckenfang beschäftigen", Schnecken sammeln FJ.; Gr, so Cast., Fid., He., Jen., Ig., Kl., Trimm.; PAl. (‚cercar lumache'); Schw; UwE.; Ndw; U; St.². Das *Schn.* war ein beliebter Erwerbszweig ärmerer Leute Gr (Tsch.). *Geⁿ schn gaⁿ* GrPr. (MKuoni). *D'Ägersteⁿ schnëggnet am gâcheⁿ Port* Schw Gedicht. — 2. a) sich wie eine Schnecke, dh. sehr langsam vorwärts bewegen B; Z und weiterhin. *Lueg, wie Das schnëgget!* von einem Eisenbahnzug ZRuss. Mit Richtungsbest. *Devoⁿ schn.* Z. [Eine Prozession] *isch ... voⁿ Arbërg hër dürᶜʰ d's gröss Mos üs g'schnëgget.* RvTavel 1913. — b) eine Kuh oder Ziege gelegentlich am Abend nicht melken, sei es aus Liederlichkeit, sei es weil sie zur Melkzeit von der Weide nicht heimgekehrt oder sonst beim Melken nicht zur Stelle ist GoT. Nach einer Angabe aus GStein wird die Milch von einer nur am Morgen gemolkenen Kuh ein *Schnëggeⁿ-Môli* genannt; vgl. *Mâl 1c* (Bd IV 155 u.). Auch vom Unterlassen eines Besuches, vom Schwänzen der Schule GoT. *Dër tuetmer das Môl schn.*, von Einem, der einen versprochenen Besuch nicht ausführt. — 3. einen Gewehrlauf mit einem (gewundenen) Zug versehn; vgl. *Schnëgg 3aζ*, auch *ge-schnëgget.* ‚Ein Schütz mag ouch syn Musquettenrohr mit graden, glatten oder krumben Zügen schn. und zurichten lassen, ye nach dem ein Jeder vermeint am besten beschossen zesyn.' B Schützenordn. 1614. — 4. ‚tanzen' GrTrimm. (Tsch.). *Mer wend geⁿ schn.* — Vgl. Gr. WB. IX 1216 (in Bed. 2a); Fischer V 1048 (in Bed. 1). 4 (nicht bestätigt) viell. von der drehenden Bewegung; vgl. *Schnëgg 3aϑ.* Auf eine weitere, zu *Schnëgg 3* gehörige Bed. weist entlehntes westschweiz. *šnèkè*, ‚mit der *Schnëggeⁿ* fahren' (ETappolet 1917, 153).

ab-: die Schnecken von Etw. ablesen Ndw (Matthys). *D's Garteⁿchruid a.*

gᵉ-schnëgget: „schneckenförmig L" (auch St.ᵇ). ‚Diser schnäck wirt mit einem deckel bedeckt, so dick und hart, auch geschnäcket ist.' Fischb. 1563. a) zu *schnëggen 3. G-i Rörli*, gezogene Gewehrläufe PAger.

— b) von Stoffen mit Bez. auf die schneckenförmige Anordnung von Flecken, schadhaften Stellen. ‚Die ... *Blöiji* (Waschblau) wurde ... mit der Stärke vermischt, damit nicht durch ungeschicktes gesondertes *Blöije*ⁿ *d'Hömdleni g-i chömi*ⁿ, Stärke und Blau in spiralähnlichen Striemen durcheinander fliessen.' Bärnd. 1911 (BG.). ‚[Ein *abschînig* gewordenes hoffärtiges Kleid wie ein *verripsets* Arbeitskleid bekommt] zunächst abgegriffene Stellen, die es wie Schneckenspuren auf einem reinen Brett durchsetzen [?], es wird *g-s.*' ebd. — a kann Ptc. zu *schnëggen 3* sein, im Übrigen liegt eine Abl. von *Schnëgg* vor.

Schnëggeteⁿ f.: 1. abstr., das *Schnëggen* (i. S. v. *schnëggen 2a*) ZF. *Das isch e*ⁿ *Schn.!* Das geht langsam! — 2. so viel auf einmal auf einen *Schnëgge*ⁿ (s. *Schnëgg 3b*) geladen werden kann oder wird BE. (auch St.), G., Schangn.; LE. (auch St.). Vgl. *Schnäggeten* (Sp. 1177). *I*ᶜʰ *chume*ⁿ, *so b'häng i*ᶜʰ *di Schn. dinne*ⁿ *ha*ⁿ BE. (AvRütte). ‚Wer das Gefährt [den *Schnëgge*ⁿ] richtig zu beladen weiss ... fährt selbst mit einer beträchtlichen *Schn.* so leicht, als wäre sie *nume*ⁿ *son-es Schnëggetli.*' Bärnd. 1911. ‚Wenn er [ein Kraftmensch] 's mit einem *ung'wente*ⁿ ... Tier zu tun bekam, so spannte er es einfach wieder aus und trug zB. die zu bewältigende *Schn.* auf dem Rücken fort.' ebd. Insbes.: „Eine Schn. Heu BE.", G. (beiläufig eine Pferdelast); „LE." — Als fingierter ON. (zu Bed. 1): Auf die Frage *wohër chunst?* wird etwa abfertigend geantwortet: *Vo*ⁿ *Schn-en oben abe*ⁿ*!* ZZell.

Schnëggiⁿg f.: Schneckensammeln GrFid., Jen., Schs. *Der Schn. z'lieb di ganze*ⁿ *Tagen im nasse*ⁿ *Gras und im G'stüd ummertravalje*ⁿ. MKuoni 1884 (GrSchs).

schnëggleⁿ: = *schnëggen 1* GO. (Götzinger). — In andern Bedd. bei Gr. WB. IX 1216; Schöpf 639; Fischer V 1047 *(schneck(e)len)*. — ge-schnëgglet: schneckenförmig gedreht oä. ‚G-e Krägen'; s. *chröselen* (Bd III 860). ‚Die neu aufgekommenen leichtfertigen weiten Göller um den Hals samt denen daran geschnäggleten Säumen und allen auf dieselbe gehefften Banden bey fünfundzwanzig Pfund Buss [verboten].' Z Mand. 1703. — Vgl. *ge-schnecklet* bei Fischer III 488. Unser W. setzt ein Vb mit entspr. Bed. voraus; vgl. *schneck(e)len 2* bei Fischer V 1047.

Schnëggler m.: Schneckensammler. ‚Hat der Schneckler endlich eine beträchtliche Menge bei einander, so ... trägt [er] sie zum Schneckenmann, der ihm blanke 20 Cts für je 100 Paar ausbezahlt.' Alpenp. 1874 (GO.). — In andern Bedd. bei Fischer V 1047 *(Schneck(e)ler)*; Unger-Khull 551 *(Schneckler)*. Als Flurn. Th Tobel; ZOberwil *(im Schn.)*, ‚Schneckeler' BsFüll. ‚Schnegglleren' f.: ‚Baumgarten in der Schneggleru und Bläcben genannt.' 1868, ZNUrd.

Schnëggling m.: Fischname. ‚Von dem schnäckling. Scorpioides, ein schnäckling. Diser ist ganz ähnlich ... dem meergropp oder zibelfisch ... Er mag komlicher schnäcklin [!] geheissen werden, dass er zwei linde hörnle oben auff dem kopf ausstreckt gleich dem irdischen schnäcken.' Fischb. 1563, 3b. — Sonst nirgends gebucht. Fischnamen auf ‚ling' sind sehr zahlreich; s. ZfdW. 4, 172/3.

schneggëgge. Im Anzählreim. *Anne quaquanne, träg Türgga voll Wîna, schn., balûna, guggûs* GBuchs. *Eine Kapeine, drei Türgge, fünf Finger, schnäggägge, rorore, guggu* ZStäfa. Eine weitere Var. s. bei GZür. 1902, 67 *(schnäggägge)*. — Beide *-e-* mit der Qual. von *ë*, also wohl ‚Streckform' zu *Schnëgg* (Sp. 1183).

ab-schneiggeⁿ: (Bäume, Äste) stutzen UMad. — Für *-schneiteⁿ* (so USch.); vgl. das Folg.

schneiggleⁿ: „beschneiden, stutzen, zB. die Bäume Aa" (St.²); ZDüb., O. — Für *schneitleⁿ* (s. d.); vgl. *Reiggel, reigglen* (Bd VI 771/2); *rügglen* (ebd. 795).

ab-: abstutzen ZF. *Chrîsbürdeli* werden zur Fertigstellung noch *abg'schneigglet.* — „ûf-: aufstutzen, zB. die Bäume Aa" (St.²).

ûs-, in Z lt Dän. *-eu-*: die kleinen (für Reisigbündel, Besen bestimmten) Äste, Zweige von den grössern abschneiden ZO. (so Russ.) und lt Dän. *(Tann-) Est ū. En Sparᵉren ū.*; s. Bd VI 1507u. *(reisten)* — *-eu-* durch Mischung mit *schnäuggeⁿ* (Sp. 1180)?

Schneiggleteⁿ f.: Abfälle, zunächst von Holz ZRuss.

Schniggeleⁿ *-ella* f.: ‚Kopfwindel' (Zyro), Tuch (zB. rotes Nastuch), das nur lose turbanartig um den Kopf geschlungen, statt regelrecht, wie die Tracht es verlangt, umgeknüpft wird BBr., Ha. *E*ⁿ *Schn. mache*ⁿ. — Zu *Schnëgg?*

Nacht-: = *Holz-Mueter 2 a* (Bd IV 593); man schreckt mit ihr Kinder, die noch spät Abends draussen sind BR. Syn. auch *Nacht-Frau* (Bd I 1251). *Folg, gang Nūd dahin, sust chund (nimmt-di*ᶜʰ*) d'N.!* — Aus geogr. Gründen ohne Zweifel zum Vor. Das Gespenst wird also nach der ihm zugeschriebenen Kopfbedeckung benannt sein. Zur Übertragung auf die Person vgl. etwa *Chappen 5 o, Chlaus-, Nacht-, Zuger-, Zipfel-Chappen* (Bd III 387/97).

ûs-schniggereⁿ: ausspötteln, lächerlich machen B Si. (DGemp.). — Nicht bestätigt.

Schniggis s. *Schnäggis* (Sp. 1178).

schnogga: falsch Gr Kesslerspr. (JJörger 1925).

Schnögg(eⁿ), Schnôggeⁿ: 1. *Schnögge*ⁿ GrGrüsch (Tsch.), *Schnögge*ⁿ BMünch. (GZür. 1902) und lt EFriedli, auch nach einer örtlich nicht näher bestimmten ä. Angabe; GrCast., He., Pr. (so Grüsch, Kl., Seew.), Rh.; G Sev., We., = *Schnauggen 1a* (Sp. 1178/9), von Tieren, derb auch von Menschen. ‚Ich haute der Kröte ... auf die Schn., dass sie gögte.' GZür. 1902 (BMünch.). *Häb iez den*ⁿ *afe*ⁿ *dî*ⁿ *Tonners Schn. zue* (od. *dänne*ⁿ, *z'rugg*)*!* B (EFriedli). *Heb d'Schn. zue!* Gr (Tsch.). *Hest au*ᶜʰ *albig d'Schn. offe*ⁿ*!* ebd. *Halt d'Schn.! i*ᶜʰ *mag Nüt g'höre*ⁿ *von-der.* MKuoni 1884 (GrSeew.). S. auch *Buessen-Ge-richt* (Bd VI 367). *E*ⁿ *Schn. mache*ⁿ GWe. *Die hät en helleschi Schn.!* von einem schwatzhaften Weibe GrKl. Auch auf die Person übertr.: *Das ist en rëchti Schn.!* ebd. — 2. a) *Schnögg* m. (Pl. *-e*ⁿ), = *Schnauggen 2b* GrUVaz (Tsch.). — b) *Schnögg* m., Pl. *Schnögg(e*ⁿ*)*, meist Dim. *Schnöggli*, kleiner Zweig der Rebe mit nur etwa 2 Knospen GrIg. (Tsch.); vgl. *Schürzling* (Bd VIII 1321). — Nbf. zu *(*Schnaugg)* *Schnauggen, Schnäuggen*. Zum Wandel von *au (äu)* zu *o (ö)* vor Guttural im Osten vgl. BSG. III 56/7; für *ô* in B bietet *göggen II* (Bd II 178) eine Parallele. S. auch *schnöggen schnöggen*. In Tsch.s Angabe, in GrGrüsch werde *Schn.* vom Mund eines Schalkes, Spassvogels gebraucht, verrät sich Vermischung mit *Schnägg I* (vgl. Sp. 1172, Bed. 3a).

Schwîn(s) *Schwein(s) - Schnögge*ⁿ: Schweineschnauze; derb vom beschmutzten menschlichen Mund GrCast. (Tsch.). *Hest e*ⁿ *rëchti Schw.!*

schnôggeⁿ (in Bed. b), sonst schnöggeⁿ: a) = *schnäuggen 1a* und *b* (Sp. 1180/1) GrChur; GRh., Sev. Stdt†, We., Widn. (‚von den vorgesetzten Speisen nur so kosten'). *In all Pfannen iⁿheⁿ schn.* GWe. —

b) = *schniffen* (Sp. 1155). um 1855, BStdt (Bubenspr.). — Vgl. *näuggen : nöggen 1* (Bd IV 705. 710).

umeⁿ-*schnögge*ⁿ: = *u.-schnäuggen* GSev., We.

Schnuggeⁿ m.: Schweineschnauze. *I^{ch} pack eiⁿs* [der Schweine] *am Schwänzli, de^r Geuggis* [FN.] *'s ander am Schn. und de^r Wecker siⁿs am Sauörli.* ONÄG. 1896 (ThErm.). — Vgl. *Schnauggen* (Sp. 1178), *Schnögg(en)*, auch *Nuggeli* (Bd IV 711) und die Anm. zur folg. Gruppe.

ab-schnuggleⁿ: abschnauzen BBurgd. (Dän.). — Dän. schreibt, sicher ungenau, *-schnugle*ⁿ. Die Angabe ist übrigens nicht bestätigt.

Schnugger (in GF., Stdt *-ŭ¹-*, so auch in Bs neben *-ŭ²-*) m.: ausser BsStdt nur im Dim. *Schnuggerli*, Kosename, bes. für ein (kleines) Kind, hübsches Mädchen Bs, so Stdt; BE. (JBürki); GRFläsch (Tsch.), Kl.; GF., Stdt, We., für einen kleinen Hund ThAmr. *Du lieb(s) Schnuggerli!* Bs; GWe. *Eiⁿs voⁿ dëneⁿ Schnuggerli*, von den Zöglingen eines Mädchenpensionates. JBÜRKI 1916. [Der junge Mann hat] *nimme^r ummeⁿg'luegt nö^{ch} dëm Hërzeⁿs-Schnuggerli.* NATIONALZTG 1917. — Vgl. *Nugger 2* (Bd IV 711) und die Anm. zum Folg.

Schnuggi m.: 1. = *Nuggi 1* (Bd IV 711) AP. *Weⁿⁿ-meⁿ deⁿ Gōfeⁿ deⁿ Lüller nömme^r lōd, so wessiⁿd s'-eneⁿ wider en andereⁿ Rōd. Statt d'Zīt met nötzlegem Lërneⁿ z'vertrībeⁿ, wend s' lieber, was s' nüd sö'tiⁿd all betrībeⁿ. I^{ch} will zwōr nüd sägeⁿ, das^s s' deⁿ Schn. se'tiⁿd b'halteⁿ.* HKFRICK 1900; mit der Erklärung ‚Saugbeutel'. — 2. = *Nuggi 2, Schnugger* Bs; GWe. — Vgl. zu Bed. 1 ‚schnuckeln', ‚schnucken' 2, saugen, lecken, naschen (Gr. WB. IX 1381), sowie (mit dem bekannten Anlautwechsel) *nuggen, nugg(e)len* (Bd IV 711), dazu *nauggen 2, nöggelen* (ebd. 704. 710), zur Bildung und Bed. BSG. XII 107, zu Bed. 2 die Kosewörter *Schnuckesle* bei Martin-Lienh. II 500 und *Schnuckes(che)* bei Schm.² II 567. Die Gruppe gehört mit *Schnuggen* etym. zs.

schnuggerleⁿ: intr., sich anschmiegen GWe. (Senn-Rohrer). Syn. *schmucklen* (Sp. 921). *Gëlt, eso an'n Ofeⁿ hëreⁿ schn., së'b chaⁿⁿ-der's* [behagt dir]! *Der Stubetibueb hogget hinner ^den Ofeⁿ und 's Babeli isch an-en zu^hiⁿ g'schnuggerlet.* — Vgl. els. *schnuckle*ⁿ, sich zskauern; *schnuckere*ⁿ, sich anschmiegen, sich im Bett zsschmiegen; *schnückerle*ⁿ, schlafen; *Schnückerle* n., Schläfchen (Martin-Lienh. II 499). *gg* kann in GWe. = urd. *gg* und *kk* sein. Viell. liegt eine Nbform zur Gruppe *schmuck-* vor; *schn-* für *schm-* könnte unter dem Einfluss von *Nuck* usw. (s. das Folg.) eingetreten sein.

Schnuggis m.: = *Nuck, Nucker* (Bd IV 714/5). ‚[Zur Mittagszeit] zweistündige Ruhe, aber ohne den beliebten Schn.' Z Freitagsztg 1890. — Örtlich nicht bestimmbar. Vgl. die Anm. zum Vor., auch *nauggen 1, nöggen 2* (Bd IV 704. 710), ferner ‚schmuggeln', ein Schläfchen machen, schlummern bei Gr. WB. IX 1131.

Schnaj, schnej, schnij, schnoj, schnuj.

G^e-**schnīj** ‚Geschny' n.: koll. vom Ergebniss des Schneiens. ‚Nur die höchsten Berg werdent nimmer ... one Schnee gesehen, wölcher an vilen Orten so hart uffgefroren, das er sich meer einem Gestein oder Cristall dann einem Geschny verglycht und von dem Landtvolk Gletscher oder Firn genennt würdt.' RCys. (Br.).

schnī(j)eleⁿ, *schnei(j)ele* (zur Form und Verbreitung des Diphth. vgl. *schnījen*), dafür in Bs (neben *schneijelen*); BE., G., Si. und lt Zyro; GR (lt Tsch. allg.); W (Tscheinen) *schnījerle*ⁿ (in BG. *-ĳ-*) bzw. *-ei-*: „(ganz) schwach schneien", ‚in kleinen Flocken schneien, insbes. schneien, wie es bei sehr kaltem Wetter geschieht, da der Schnee als aus eisigen Körnchen gebildeter Staub erscheint' (Tsch.) AA; Bs; B; GR (auch St.²); „L"; SchSchl.; SchwE.; SNA.; W (Tscheinen); Z und, zum wenigsten im Kinderreim (s. u.), noch weiterhin. Syn. *fiserlen, fläug(er)len* (Bd I 1077. 1177); *bīferlen* (Bd IV 1042); *riselen* (Bd VI 1366). ‚Geht das *Schnijerle*ⁿ in ein richtiges *Schnije*ⁿ über ...' BÄRND. 1911. *'s schnïeled iⁿ 's Fareⁿchrūt ... 's Sümmerli ist schoⁿ verbī.* LIENERT 1906. *Es dunklet schoⁿ im Tanneⁿwald und 's schneielet ganz līsli^{ch}.* 's CHRISTCHINDLI (Z). ‚Den 21. April hats ein wenig geschneyelet.' 1792, ZZoll. Tgb. Neben *rëgele*ⁿ; s. Bd VI 728 (zweimal). Am verbreitetsten im Kinderreim *es schnīje(r)let, es bīje(r)let (rëgelet, riselet, wäie(r)let)* usw.; s. Bd IV 911 *(bījelen)*; V 530 *(brieggelen)*. 938/9; VI 93 *(rächelen)*. 729 o. 963 o. 1366 M.; VII 1277 o.; VIII 470 M.; noch in zahlreichen weitern Varr. *Es schneierlet, es paierlet [!] uf alleⁿ höheⁿ Tanneⁿ: dā kunt eⁿ Frau us ^dem Montafun und frisst deⁿ Vogel danneⁿ* GRThs; vgl. B. I 316. *'s het no^{ch} nid längisch g'schneierled, di Böumeli sīⁿ no^{ch} wīss: i^{ch} han es Māl es Schätzeli g'haⁿ, i^{ch} we't, es wär no^{ch} mīⁿs.* GZÜR. 1902 (BDärst.); ähnlich AAF. (AfV. XI 10). — Auch els. (Martin-Lienh. II 492). Zur Bildung vgl. Dial. 251/3; WHodler 1911, 29 ff. 33 ff.

schni(j)eⁿ I APH.; BBr. (*schnījän*, eig. *schnījjän*; s. PSchild II 389 Fussnote), Gr. *(-ĳ-)*, G. *(-ĳ-)*, Hk., Lau., Sa., Si. *(-ĳ-)* und lt Id.; FCord., J., Ss.; GL; GRAr., Av., Chw., D., L., Pr., Rh., S., Tschapp., Val., V.; PPo., Mac. *(-ij-)*; GA., G., Nessl. tw. (bes. bei den Berglern auf beiden Talseiten), Stein; aSchw, Alptal, E., Eutal, Ma.; TB.; Uw (ohne E.); U; W (*schnīju*ⁿ, nach BSG. VI 152 ‚*schnījju*ⁿ', in Lö. *schnīn*); ZGUÄg., Stdt, Walchw., *schni²ije*ⁿ BoAa.; GRMutten (‚*-ei-*' nach BSG. VI 110), ObS.; LE.; GAStJoh., Starkenb., *schnei(j)e*ⁿ (*-e¹i-* oder *-e²i-*) und zwar 1) von altem *ei* (gespr. *-e²i-, -æi-, -ai-, -ā-*) in allen Stellungen durch geschlossenern Sonanten unterschieden AA; APl., M., V. (doch s. u.); Bs; BS. (Bez. Erlach und l. Ufer des Sees); GRCast., Chur, Hald., He., UVaz; LG.; GBez. Goss., Neut. (ohne Brunn., Oberhelf., Peterz.), Niederhelf., Oberbüren, Rag., Rh., Bez. Rorsch. (ohne Rorsch. selbst), Sa., S., oT. (Unterw., Wildh. und von Nessl. abwärts), Vätt. (*schnēe*ⁿ wie *Wēer*, Weiher), Weisst., We., Zuzw.; SchBuchb., R.; SchwHö.; S (‚im grössten Teil des Kantons'), so G., Gr., Stdt, Th.; ThAaw., Aad., Amr., Berg, Bichelsee, Gachn., Gerl., Kessw.; UwE.; ZGBaar, Cham, Menz.; Z — 2) = altem *ei* im Hiatus AP tw. (jüngere Generation; s. BSG. I 79); GBrunn., Oberhelf., Peterz., Rorsch., Stdt, Steinach, u und aT., Tübach; SCH (ohne Buchb., R.); TH, so Hw., Kreuzl., Mü., Nussb., Pfyn, Rom., Schlatt; ZAuss., Sth. — 3) mit altem *ei* (soweit dieses nicht zu *ī²* geworden) durchweg zsgefallen AAAarb., Zof. (im Gegs. zur ländlichen Umgebung, wo *schne¹ije*ⁿ, aber *Ge²iss* usw.; in der Stadt nur *-e²i-*); BE., M., S. (ausgen. das unter 1 genannte Gebiet); GRThs; SBb., *schnœi(j)e*ⁿ (= altem *ei*, zT. nur im Hiatus) BTwann (BSG. XIV 71); GRJenins; ThBerl., Sulg., Weinf.; S Schw., *schnai(j)e*ⁿ (= altem *ei*) ThDussn., Fisch., Oberneunf., *schnēije*ⁿ ThWolpersholz b/Weinf., *schnē²ije*ⁿ AA Hendsch., *schnæije*ⁿ ThArb., *schnāije*ⁿ GBronschh., Wil; ThFr., *schnüe(n)* PGress., Präs. 3. Sg. *schnīt* (bzw. *-ī¹-*), *-d* (in BGr., G., Si. *schni¹jt, -d*) bzw. *schni²it, schne¹it* usw., in WVt. *schnīot* (neben *schnīt*), in PRimella *schnout*,

Kond. (soweit nicht umschrieben) *-ti*, in LE. scherzh. auch *schnu²u* (BSG. VII 156), Ptc. *g'schnīt* (bzw. *-ī²-*, in BG. *,g'schnijt'*) bzw. *g'schnī²it, g'schne²it* usw., auch *g'schnijed* (s. unter 2a), in FCord. *g'schnīet*, in PGress. *g'schnūt*, in PIss., Rima *g'schnout*, in G lt Pup. *g'schnoueⁿ* (heute †): wesentl. wie nhd. schneien. allg. ,Schneyen (auch ,schnyen'), ningere.' Fris.; Mal. 1. in der gew. (unpers.) Fügung. ***Es schnīt, hät g'schnīt.*** *Schnit schnit schnit!* ruft das *Schnē-Vögeli* [Bd I 696] U. Ein Geissbäuerlein verschliesst um StNiklaus seinen Stall mit dem Spruch: *Schnī nuʳ! Heuschi* [Koseform zu ,Heu'] *hänn-iᵉʰ nuᶜʰ.* JJörger 1918. ,An aller helgen tag hat es so vil geschnit, das man an bergemmet nit wol mocht komen.' Z Chr. XV. ,Hed schier den ganzen Tag gschnit.' 1641, Zg TgB. ,Im Herbst fieng es schon frie an zu schnien.' JvWeissenfluh 1792/1821. Subst. Inf. ,Do [als man eine landwirtschaftliche Arbeit ausführen wollte] wäre es so wüest wetter von schnygen gsyn.' 1594, ZAnd. ,Im 1367. Jahr umb Weihnächten erhub sich ... ein träffenliche Wärme und fönet milt ... und wann es schon auf Schneyen war, so ward der Schnee angehnds durch den warmen Luft geschmelzt.' Guler 1616. ***Es schneit wild,*** wenn bei kaltem Wetter die kleinen Flocken vom Winde getrieben in der Luft herum wirbeln ThHw. ,Wenn es spärlich oder *zart schnijd* ...' Bärnd. 1908. ***Es schnijd wie us-ner Loui, es hed g'schnijd wie-neⁿ Louina.*** ebd. *Fërig am Lanzig hät's auᶜʰ g'schnīt wie Wulleⁿ.* Lienert 1891. ***Es schneit wie Chindshändli,*** in grossen Flocken AaKulmert. *(Bis) wīt abeⁿ* (s. auch Bd IV 1998u.), *iⁿ 's Tal abeⁿ* (s. Bd VIII 1569u.), *z' Bodeⁿ schn.* (s. Bd IV 1025M.); Syn. *aben-schn.* ,Im Summer war 9 Wuchen trochen bis uf den 28. Ougsten; do hat es bis in Grund geschnyt.' Ard. 1572/1614. Im gleichen S. *über Land schn.* GrCast. (Tsch.); s. auch unter 2a. *Obeⁿ dürᶜʰ* (Gr V.), *an d'Grât* (ebd.), *uf d'Bërg* (s. Bd IV 60o.), *aⁿ d'Bërg aⁿ* (Gl) *schn.*; Syn. *an-schn.* ***Wenn's*** [bei einem Landregen] ***uf den Abeⁿt nid*** [auf-]***hört oder an d'Grât schnit,*** ist im Tal Hochwasser zu fürchten. CSchnyder 1919; vgl. *oben-aben-, an-schn.* Neben Ausdrücken der selben Sphäre. ,Do vienge es an zuo snygende und winter ze sinde.' M. XV., Bs Chr. ,[Im Januar] huobs an kalt werden und schnien.' HBull. D. ,Willen der Weinmonat gar zu ruch hat angefangen mit Schneien und Gfrieren.' A. XIX., BGr. Chr.; s. auch *ge-frieren* (Bd I 1314). ***Es schnīt und stûbt (staubet),*** von heftigem Schneegestöber Ap (s. Bd VIII 1507o.); Gr; GT. ***Es het g'schnit und g'stobeⁿ, wie wenn all Lugnetzer Häxeⁿ d's Loch*** [die Schlucht zw. dem Lugnetz und Vals] ***iecheʳ 'bläseⁿ hätteⁿ.*** JJörger 1918. ,Und hat dises Schneyen, Stauben und Kälte geweret biss auf den 14. Tag Christmonat.' 1659, JBRusch 1881. ,Dass es heute draussen stäubet und schneit und mir's drinnen, in meinem gutgeheizten Stübchen ... so wohl ist.' UBrägger 1792. S. noch die Anm. ***Es schnīd und guchset*** Ndw; vgl. *guxen* (Bd II 571), dazu auch Bärnd. 1908, 74/5. *Pfūseⁿ*; s. Bd V 1189o.; VI 1365 *(Schnēw-Risel). Chūzeⁿ*; s. Bd VIII 1374o. *Windeⁿ*; s. *un* (Bd I 298). ,Diser merz was ein recht böser, nütsöllender lur mit schnygen, winden, rägen, kelte.' 1566/77, WSchodolers Tgb. ,Haglen'; s. *Gletscher* (Bd II 656). Bes. häufig (zT. formelhaft) ist die Verbindung mit *rëgneⁿ*; s. auch u. ,[Nach Entfernung der Glöcklein aus einer Kapelle] gienge ab, daz man nümen für daz wetter noch keinerlei mer lutte, es schnitte oder regnotte.' 1525, Edlib. ,Im jar 1544 ist gsin ein steter, kalter winter ... dass es weder geschniget noch geregnet.' UMey. Chr. 1540/73. ,Wie wurd dir [mit einem ersehnten Ziel vor Augen] der wäg so kurz syn, wenn es glych durch einanderen schnygete und rägnete.' LLav. 1577. 1582. ,Hed den ganzen Tag gschnit und grägnet.' 1641, Zg TgB. ,Den ganzen Merzen aus hat es wäder gerägnet noch geschnit ... und ist ein frelicher Austaggewäsen.' A.XIX., BGr. Chr. S. noch Bd IV 1449M. Wetterregeln. ***Füraⁿ uf ᵈeⁿ vordereⁿ Luft chunt's gaⁿ schn.*** BLau.; vgl. Bd III 1158o., sowie *Schnēw-Luft.* ***Wenn d'Schâf am Âbeⁿd ūfgânt, so g'chunt's gaⁿ schn.*** GrRh. S. auch *râwen* (Bd VI 1872). Wenn die Distelköpfe ihre Samen fliegen lassen, deutet das auf ,Spätschnee': ***Aha, es wollt aber noᶜʰ chon gaⁿ schnijen!*** Bärnd. 1908 (BGr.). ***Weⁿⁿ's spät*** [im Spätfrühling] ***schnijd, su tued's den armeⁿ Liteⁿ d's Land buwwen.*** ebd.; vgl. *Abrellen-Schnēw.* ***Weⁿⁿ's iⁿ d's blutt Holz tonderet, su schnīt's iⁿ d's g'lū²bedę*** BSi.; s. schon Bd II 1247u.; V 214M.; dazu: ,Wenn's im Märzen donnert, wird's im Mai schneien' Z. ***Iⁿ 's Laub schn.***; s. Bd II 1592o.; III 955o. Der April bringt stets noch Schnee; s. Bd I 364 (schon bei EKönig 1706; dazu noch die Varr.: ***'s schneit jedem Stëcken en Huet*** Z, ***er schneit dem Hirten eⁿ volleⁿ Huet.*** Bärnd. 1914). Entspr. auch vom Mai GrRh.; Z tw. Mit Bez. auf bestimmte Kalendertage. ***Aⁿ Liechtmëss soll's schn.*** Bärnd. 1908; s. auch Bd IV 449u. 1449M.; VII 1097u. ,Wenn es am Agathetag [5. II.] schneit, so schneit es noch 40 Male.' Gotth.; s. auch *Agathe* (Bd I 125) und vgl. *Frauen-Tag.* ***Am alten unᵈ niwwen Matīs*** (24. II. und 6. III.) ***soll's nid schn. Schnijd's denn, so schnijd's noᶜʰ 36 old 37 Tag.*** Bärnd. 1908 (BGr.). ***Su wit aᵇhiⁿ dasᵉ-es am ërsteⁿ Merzeⁿ schnijt, su wit aᵇhiⁿ schnijt's am ërsteⁿ Meijeⁿ*** BG. (Bärnd.); s. auch Bd IV 432o.; Ähnliches unter ***Balmen*** (ebd. 1217M.). ,Schnit's vor Martini über den Rhin, se ist der halbe Winter hin' GrFläsch, oHe., Ig., L.; GSa. *(z'Martīni)*; Z (s. Bd IV 428o.; VI 995u.); dazu die Varr. *vor Wiehnicht* GrHe., Valz. (Tsch.), *vor Galli drīmāl* GrPr.; vgl.: ,Wanns z'Chur vor Galli schneit in Rhyn ...' 1629, Guler. S. noch Bd VIII 1569u. und vgl. *Gall* (Bd II 200u.). In RA.; eig. und übertr. ***Wëgeⁿ Desseⁿ schneit's nit!*** AaSt. (heute abgelehnt); wohl zur Kennzeichnung von etw. Belanglosem. ***Das g'schehd, wenn's schwarz schneit!*** dh. übh. nie L; vgl. Wander IV 304 (,wenn's grün schneit'); ähnlich bei Martin-Lienh. II 492. ***Soę wit aᵇhaʳ het's nid g'schneit!*** Abweisung, = du irrst dich! oder: daraus wird Nichts! GWe.; ähnlich bei Schöpf 639/40. ***Meⁿ weiss wol auᶜʰ schneieⁿ, aber nöd bis z'hinderst iⁿ 's Tenn hindereⁿ,*** scherzh. mit Bez. auf etw. Übertriebenes, Ungehöriges G. ***Lueg, lueg, 's het wider wit abʰiⁿ g'schneit!*** RA. beim Kartenspiel, wenn man schlechte Karten bekommen oder keine Punkte zu notieren hat Ap, so Reh. und lt Ap Kal. 1923. ***'s hät-em (-ereⁿ usw.) uf d'Flinteⁿ*** ***(d'Zündpfanneⁿ*** SchHa.; ZZoll.) ***g'schneit,*** von einem missglückten Vorhaben, Missgeschick übh. BE.; Sch Ha.; S (Schild); Z, so Bül., O., Zoll.; Soldatenspr. (AfV. XIX 257); s. schon ***Flinten*** (Bd I 1204); ***Zünd-Pfannen*** (Bd V 1108) und vgl. Bd V 770o.; VI 730o. (,drin rëgnen'). ***Es hät en Iedereʳ eⁿchliⁿ Öppis z'chlageⁿ, und en Iedereʳ meint, sīⁿs Übel sei 's grösser. Es schneit emenen Iedereⁿ öppen uf d'Flinteⁿ.*** Messikommer 1910 ,Aber ohä! Die haben sich z'sëlbist ganz lëtz trumpiert und ist ihnen der Schutz hingerausen gepfupft, und

hat ihnen wüest auf die Flinten geschneit.‘ Bieler Tagbl. 1918. *Das heisst-men Ei^{n}^{e}m uf d'Flinte^{n} g'schneit!* scherzh. zu Einem, der durch unerwartete Heimkehr Heiratspläne durchkreuzt hat. ACorr. 1873. *Jä, dō het's halt g'schneit!* sagt, auf den Kopf deutend, Einer, über dessen graue Haare sich ein Andrer verwundert Bs (Seiler). *'s het scho^{n} uff sī^{n} Chopf g'schneit,* er ist schon auf seinen Jahren. ebd. *'s het-em uf d'Hōr, i^{n} Bart g'schneit* AaL. (FOschw.); BsL.; BE.; S. *'s het-em* [einem Mütterchen] *uf de^{n} beidne^{n} Sīte^{n} scho^{n} chlei^{n} i^{n} 's Hōr g'schneit gha^{n}.* JReinh. 1903. *Beidne^{n} z'säme^{n} het's scho^{n} toll uf 's Huppi g'schneit.* SGfeller 1911. Im gleichen S.: *'s hed a^{n}g'fange^{n} bī-n-em uf d'Bërg schneie^{n}.* Schwzd. (L); vgl. *Bërg* (Bd IV 1550). Anders: *Aber der Joggeli het-si^{ch} nid la^{n} i^{n} d's Hār schneie^{n},* hat sich nicht foppen, Nichts auf sich sitzen lassen. Loosli 1910; vgl. Bd VI 729u. *Wër hüt ze Dag e^{n} Mädche^{n} freit, söll nur nit glaube^{n}, 's haig no^{ch} nie uff-se g'schneit,* sie sei noch unberührt Bs (Seiler; importiert); vgl. dazu den BReim Bd VI 731u. Kinder- und Volksreime. Bes. in Verbindung mit *rëgne^{n}*; s. Bd III 561o. (in AaBosw.: *wenn's chund cho^{n} schn. oder rëgne^{n}*); VI 728u., ferner Bd VI 731 (mehrfach); dazu ALGassmann 1906, 141; AfV. XI 10. *We^{nn}'s numme^{n} nid rëgned, we^{nn}'s numme^{n} nid schnijd! we^{nn}'s grad a^{l}so feiserled, so machd-es-is* [uns] *Nīd.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Und we^{nn}'s rëgelet und we^{nn}'s schnijt, we^{nn}-mer d'Chatz no^{ch} 's G'schir^{r} verhijt, lān-i^{ch} allza, allza stā^{n}, wenn-i^{ch} es Tasseli Caffe ha^{n},* Strophe aus dem *Caffeliedli.* ebd. 1911 (BG.). S. noch *Hërd-Bēsem* (Bd IV 1669); *Mëlw-Suppen* (Bd VII 1242M.) und im Folg. — 2. in besondern Fügungen. a) mit innerm und äusserm Obj.; auch pers. gewendet. *Schnē^{w} schn.* Ein Vorsichtiger soll seine Werbung, während das Mädchen eben am Melken war, in folgende Doppelfrage gekleidet haben: *Wenn's schnīt, se schnīt's Schnē; wi^{l}t-mi^{ch} uf d'Ē? Gi^{b}d die Chue vil Milch?* GrD. (Tsch.). *Es het es Schneli g'schnijed, 's ist no^{ch} nid a^{n} der Zīt: Ha^{n} welle^{n} zu mī^{n}^{e}m Büeli gā^{n}, jetz het's-mer de^{n} Wëg verschnīd.* Röseligarte (GrSertig). ‚Do vieng es an schnigen und schnit ein grossen unweglichen schnew in allem land.‘ Z Chr. XV. ‚Zuo Anfang des Jars schnyets ein grossen Schnee.‘ Ard. 1572/1614. ‚Am helgen stillen Frytag schnyet es ein Schne, der mit grossem Nuz abgieng.‘ ebd.; s. auch Bd III 1322M. ‚Ob es gleichwol vil und grose Schnee gschnuit.‘ 1658, JBRusch 1881. ‚Den 22. [Mai] hat es noch ein grossen Schne geschnit.‘ A. XIX., BGr. Chr.; ähnlich Bärnd. 1908, 78. *(Nur eso) es Gīfer, es Bīfer(li) schn.,* Kennzeichnung einer ganz dünnen Schneedecke; s. Bd II 130; IV 1042. Im gleichen S.: *Es hed nummen (eso) es Chatze^{n}'träbel* (BGr. lt Bärnd. 1908), *es Chatze^{n}g'spore* (BLau.) *g'schnijd.* Von starkem Schneefall: ‚Hat es einen *Pätsch* oder ‚ein Flatz‘ (1815) oder *e^{n} Last, ja ganz Läst g'schnijd …*‘ Bärnd. 1908. Schneit es in bes. grossen Flocken, heisst es etwa: *Es schneit Wäschlümpe^{n}* (BE.), *Nastiechli* (BsStdt), *Fazenētli* (s. Bd I 1145), *Lī^{n}lache^{n}* (s. ebd. und vgl. ‚Diesen Morgen, als Lailachen vom Himmel fielen.‘ Gotth. Br.), *Chinderschüehli* (s. Bd VIII 474u.). ‚*Es schnijd!* In grossen Flocken, in *Schnēfleigen* schwebt es hernieder, *ja es schnijd Wäschtie^{e}her!* Bärnd. 1908 (BGr.); vgl. ebd. 1911, 60. ‚So hub es [im Juni 1621] an zu tonderen und schneid über Land ungewohnliche Fetzen, eines Talers breit.‘ Anhorn 1603/29. *Dem Stëcken en Huet, dem Hirten e^{n} volle^{n} Huet schn.*; s. unter 1. (Wohin gehn, Etw. ausführen, selbst) *wenn's Chatze^{n}* (Z), *Rebstëcke^{n}* (Th), *Hale^{n}barte^{n}* (GrPr.) *schnīt (schneit),* übertreibend für: auch beim schlimmsten Wetter, unter allen Umständen; vgl. die entsprechenden Wendungen mit *haglen* (Bd II 1077), *rëgnen* (Bd VI 730). *Mer mond gō^{n}, ond wenn's Rëbstëcke^{n} schneit ond Chrotte^{n} haglet!* ThMü. *I^{ch} ha^{n}-mer's 'denkt … d'Frau Bas vo^{n} Baume^{n} chömm, wenn's Chatze^{n} schneit.* ESchönenb. S. noch Bd IV 1621M. (Beleg von 1531). Schlaraffische Zustände malen Wendungen wie: *wenn's Chüechli, Brātwürst, Spëck (-sīte^{n}) schneit*; s. Bd VI 730M. *Ō lieber Herrgott … lā du dē^{n} Winter e^{i}^{n}māl Hërdöpfel schneie^{n}!* Z Tagesanz. 1914. Wie *hagle^{n}, rëgne^{n}* wird *schn.* auch als Bild für etw. in dichter Menge Herankommendes oder Auftretendes gebraucht (als Nebenvorstellung zT. auch schon im Vor.); vgl.: ‚Die bogner … die do in masssen schüssen, das die pfil so dick fielen, als so es schnit schne vom himel.‘ PvMolsheim; ‚so fachent sy [Piraten] an mit bogen pfilen herin ze schiessen als dick, als ob es schnigte.‘ HSchürpf 1497; ‚ritu nivis fundunt tela undique, dick wie schnee, als ob es schnyete.‘ Fris. *Wie d'Mäntsche^{n} land Bombe^{n} und Granate^{n} enand uf d'Chappe^{n} appe^{n} la^{n} schnīe^{n},* im Krieg. Lienert. *'s isch aber au^{ch}, wie wenn's-se schneiti all Winter!* näml. die Steine im Acker. JReinh. 1905. *Was isch o^{ch} hüt? Das schneit ja nume^{n} so Banknöte^{n}!* OvGreyerz 1909. ‚*Es schnijt-si fast gar,* von einer überreichen Masse oder Zahl.‘ Bärnd. 1911 (BG.). ‚Solche [Gegner] kann's mir *nit g'nueg schnīe^{n}!*‘ prahlt Einer UUrs. Hieher auch: *(Cho^{n}) wie g'schneit,* in Menge BsL. (zB. von Rechnungen); BG., Stdt und lt Zyro (‚in Menge, von selbst‘); S; Syn. *wie g'haglet* (Bd II 1077). *Wie g'schn. sī^{n}-si* [die Leute] *derhër cho^{n}.* EFischer 1922. *Es isch es prächtigs Höchzīt g'si^{n}: ei^{n} Gütschen a^{n} der anderen und Lūt wie g'schneit.* ebd. *Dā ist nā^{ch}'m Lī^{e}dmāl opp' e^{n} Wuche^{n} lang d's Bëttlervolch cho^{n} zieh^{n} wi^{e} g'schnijt.* Bärnd. 1911 (BG.). [Unterwegs] *bigägnenem Mär^{k}etlūt, Fuerwërch und War, wie g'schn.* Schild 1876. Pers. gewendet. ‚Schnyjete der silberin schnee [klingende Opfergaben] noch so vast uf den altar als vor …‘ Zwingli. ‚Uns werden fründ mit huffen schnyen.‘ HvRüte 1555. Auch mit der Vorstellung des Unvermuteten, Zufälligen. *Das Maitli chunt dem Ruedi wie vum Himmel g'schneit.* EEschmann 1916. *Dēm schneit 's Glück zum Tach ī^{n}* ZW.; s. noch Bd VI 729u. *Das Glück … wo-n-is iez i^{n} 's Hūs ine^{n} g'schneit ist,* von einer Erbschaft. LSteiner (Z). — b) mit Akk. und Richtungsbest. *(Eine^{n}) van Alp, ab, us den Alpe^{n} schn.,* durch Einschneien zum Verlassen einer Alp (-weide) zwingen BGr.; GlH. (s. Bd I 915u.); GrCast., Valz. (Tsch.); Syn. *aben-schn.* *Wie 'š* [l. *'s*]*-iš van Alp g'schnīd hed, ist d's Magerheu noch alls z'mache^{n} g'sin* GrValz. (Tsch.). *Duo z'ingēndem Herbst hed's* [es sie] *uss allen Alpe^{n} g'schnīd.* ebd. Den Sommer über behält der Grindelwaldner in der Vorsasshütte nur *eppa in-em Eggen es Biffi Hew … fir we^{nn}'s-es-si ei^{n}s sellt ab der Alp em-a^{b}ha^{r} schnijen.* Bärnd. 1908. ‚Weilen es den 1. [Okt.] hat angefangen schneien und den 3. hat es Alles ab allen Alpen geschneit.‘ A. XIX., BGr. Chr. Einen ‚heim schn.‘; s. *an-schn.* 2. Uneig.; mit der Vorstellung des Zufälligen. *Was isch jetz äch^{t} Das für nes Stërnzeiche^{n}, dass-es di^{ch} einisch uf Zēhnte^{n}vorsass abe^{n} schneit? helkt der Vatter.* EBalmer 1923 *(En A^{bend}sitz uf Zēhnte^{n}vorsass).* *Wenn dass-es der alt Zimp*

Kond. (soweit nicht umschrieben) *-ti*, in LE. scherzh. auch *schnu²u* (BSG. VII 156), Ptc. *g'schnīt* (bzw. *-ī¹-*, in BG. *„g'schnijt‘*) bzw. *g'schni²it, g'schne¹it* usw., auch *g'schnijed* (s. unter 2a), in FCord. *g'schnīet*, in PGress. *g'schnūt*, in Plss., Rima *g'schnout*, in G lt Pup. *g'schnoueⁿ* (heute †): wesentl. wie nhd. schneien. allg. ‚Schneyen (auch ‚schnyen‘), ningere.‘ Fris.; Mal. 1. in der gew. (unpers.) Fügung. ***Es schnīt, hät g'schnīt.*** *Schnit schnit schnit!* ruft das *Schnē-Vögeli* [Bd I 696] U. Ein Geissbäuerlein verschliesst um StNiklaus seinen Stall mit dem Spruch: *Schnī nuʳ! Heuschi* [Koseform zu ‚Heu‘] *hänn-iᶜʰ nuᶜʰ.* JJörger 1918. ‚An aller helgen tag hat es so vil geschnit, das man an bergemmet nit wol mocht komen.‘ Z Chr. XV. ‚Hed schier den ganzen Tag gschnit.‘ 1641, Zg TgB. ‚Im Herbst fieng es schon frie an zu schnien.‘ JvWeissenfluh 1792/1821. Subst. Inf. ‚Do [als man eine landwirtschaftliche Arbeit ausführen wollte] wäre es so wüest wetter von schnygen gsyn.‘ 1594, ZAnd. ‚Im 1367. Jahr umb Weihnächten erhub sich ... ein träffenliche Wärme und fönet milt ... und wann es schon auf Schneyen war, so ward der Schnee angehnds durch den warmen Luft geschmelzt.‘ Guler 1616. ***Es schneit wild,*** wenn bei kaltem Wetter die kleinen Flocken vom Winde getrieben in der Luft herum wirbeln ThHw. ‚Wenn es spärlich oder *zart schnijd* ...‘ Bärnd. 1908. ***Es schnijd wie us-ner Loui, es hed g'schnijd wie-neⁿ Louina.*** ebd. *Ferig am Lanzig hät's auᶜʰ g'schnīt wie Wulleⁿ.* Lienert 1891. ***Es schneit wie Chindshändli,*** in grossen Flocken AaKulmert. *(Bis) wīt abeⁿ* (s. auch Bd IV 1998u.), *iⁿ 's Tal abeⁿ* (s. Bd VIII 1569u.), *z' Bodeⁿ schn.* (s. Bd IV 1025M.); Syn. *aben-schn.* ‚Im Summer war 9 Wuchen trochen bis uf den 28. Ougsten; do hat es bis in Grund geschnyt.‘ Ard. 1572/1614. Im gleichen S. *über Land schn.* GrCast. (Tsch.); s. auch unter 2a. *Obeⁿ dürᶜʰ* (Gr V.), *an d'Grāt* (ebd.), *uf d'Bërg* (s. Bd IV 60o.), *aⁿ d'Bërg aⁿ* (Gl) *schn.*; Syn. *an-schn.* *Wenn's* [bei einem Landregen] *uf den Ābeⁿt nid* [auf-]*hört oder an d'Grāt schnit,* ist im Tal Hochwasser zu fürchten. CSchnyder 1919; vgl. *oben-aben-, an-schn.* Neben Ausdrücken der selben Sphäre. ‚Do vienge es an zuo snygende und winter ze sinde.‘ M. XV., Bs Chr. ‚[Im Januar] huobs an kalt werden und schnien.‘ HBull. D. ‚Willen der Weinmonat gar zu ruch hat angefangen mit Schneien und Gfrieren.‘ A. XIX., BGr. Chr.; s. auch *ge-frieren* (Bd I 1314). ***Es schnīt und stūbt (staubet),*** von heftigem Schneegestöber Ap (s. Bd VIII 1507o.); Gr; GT. ***Es het g'schnit und g'stobeⁿ, wie wenn all Lugnetzer Häxeⁿ d's Loch*** [die Schlucht zw. dem Lugnetz und Vals] ***iecheʳ 'bläseⁿ hätteⁿ.*** JJörger 1918. ‚Und hat dises Schneyen, Stauben und Kälte geweret biss auf den 14. Tag Christmonat.‘ 1659, JBRusch 1881. ‚Dass es heute draussen stäubet und schneit und mir's drinnen, in meinem gutgeheizten Stübchen ... so wohl ist.‘ UBrägger 1792. S. noch die Anm. ***Es schnīd und guchset*** Ndw; vgl. *guxen* (Bd II 571), dazu auch Bärnd. 1908, 74/5. *Pfūseⁿ*; s. Bd V 1189o.; VI 1365 *(Schnēw-Kisel).* *Chūzeⁿ*; s. Bd VIII 1374o. *Windeⁿ*; s. *un* (Bd I 298). ‚Diser merz was ein recht böser, nütsöllender lur mit schnygen, winden, rägen, kelte.‘ 1566/77, WSchodolers Tgb. ‚Haglen‘; s. *Gletscher* (Bd II 656). Bes. häufig (zT. formelhaft) ist die Verbindung mit *rëgneⁿ*; s. auch u. ‚[Nach Entfernung der Glöcklein aus einer Kapelle] gienge ab, daz man nümen für daz wetter noch keinerlei mer lutte, es schnitte oder regnotte.‘ 1525, Edlib. ‚Im jar 1544 ist gsin ein steter, kalter winter ... dass es weder geschniget noch geregnet.‘ UMey. Chr. 1540/73. ‚Wie wurd dir [mit einem ersehnten Ziel vor Augen] der wäg so kurz syn, wenn es glych durch einanderen schnygete und rägnete.‘ LLav. 1577. 1582. ‚Hed den ganzen Tag gschnit und grägnet.‘ 1641, Zg TgB. ‚Den ganzen Merzen aus hat es wäder gerägnet noch geschnit ... und ist ein frelicher Austaggewäsen.‘ A. XIX., BGr. Chr. S. noch Bd IV 1449M. Wetterregeln. ***Fürаⁿ uf ᵈeⁿ vordereⁿ Luft chunt's gaⁿ schn.*** BLau.; vgl. Bd III 1158o., sowie *Schnēw-Luft.* ***Wenn d'Schāf am Ābeⁿd ūfgānt, so g'chunt's gaⁿ schn.*** GrRh. S. auch *räwen* (Bd VI 1872). Wenn die Distelköpfe ihre Samen fliegen lassen, deutet das auf ‚Spätschnee‘: *Aha, es wollt aber noᶜʰ chon gaⁿ schnijen!* Bärnd. 1908 (BGr.). *Weⁿⁿ's spāt* [im Spätfrühling] *schnijd, su tued's den armeⁿ Liteⁿ d's Land buwwen.* ebd.; vgl. *Abrellen-Schnēw.* *Weⁿⁿ's iⁿ d's blutt Holz tonderet, su schnīt's iⁿ d's g'lū²bedᶒ* BSi.; s. schon Bd II 1247u.; V 214M.; dazu: ‚Wenn's im Märzen donnert, wird's im Mai schneien‘ Z. *Iⁿ 's Laub schn.*; s. Bd II 1592o.; III 955o. Der April bringt stets noch Schnee; s. Bd I 364 (schon bei EKönig 1706; dazu noch die Varr.: *'s schneit jedem Stëcken en Huet* Z, *er schneit dem Hirten eⁿ volleⁿ Huet.* Bärnd. 1914). Entspr. auch vom Mai GrRh.; Z tw. Mit Bez. auf bestimmte Kalendertage. *Aⁿ Liechtmëss soll's schn.* Bärnd. 1908; s. auch Bd IV 449u. 1449M.; VII 1097u. ‚Wenn es am Agathetag [5. II.] schneit, so schneit es noch 40 Male.‘ Gotth.; s. auch *Agathe* (Bd I 125) und vgl. *Frauen-Tag.* *Am alten unᵈ niwwen Matīs* (24. II. und 6. III.) *soll's nid schn.* *Schnijd's denn, so schnijd's noᶜʰ 36 old 37 Tag.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Su wit aᵇhiⁿ dasˢ-es am ērsteⁿ Merzeⁿ schnijt, su wit aᵇhiⁿ schnijt's am ērsteⁿ Meijeⁿ* BG. (Bärnd.); s. auch Bd IV 432o.; Ähnliches unter ***Balmen*** (ebd. 1217M.). ‚Schnit's vor Martini über den Rhin, se ist der halbe Winter hin‘ GrFläsch, oHe., Ig., L.; GSa. *(z'Martīni)*; Z (s. Bd IV 428o.; VI 995u.); dazu die Varr. *vor Wiehnicht* GrHe., Valz. (Tsch.), *vor Galli drīmāl* GrPr.; vgl.: ‚Wanns z'Chur vor Galli schneit in Rhyn ...‘ 1629, Guler. S. noch Bd VIII 1569u. und vgl. *Gall* (Bd II 200u.). In RA.; eig. und übertr. *Wēgeⁿ Desseⁿ schneit's nit!* AaSt. (heute abgelehnt); wohl zur Kennzeichnung von etw. Belanglosem. ***Das g'schehd, wenn's schwarz schneit!*** dh. übh. nie L; vgl. Wander IV 304 (‚wenn's grün schneit‘); ähnlich bei Martin-Lienh. II 492. ***Soᶒ wit aᵇhaʳ het's nid g'schneit!*** Abweisung, = du irrst dich! oder: daraus wird Nichts! GWe.; ähnlich bei Schöpf 639/40. *Meⁿ weiss wol auᶜʰ schneieⁿ, aber nöd bis z'hinderst iⁿ 's Tenn hindereⁿ,* scherzh. mit Bez. auf etw. Übertriebenes, Ungehöriges G. ***Lueg, lueg, 's het wider wit abʰiⁿ g'schneit!*** RA. beim Kartenspiel, wenn man schlechte Karten bekommen oder keine Punkte zu notieren hat Ap, so Reh. und lt Ap Kal. 1923. ***'s hät-em (-ereⁿ usw.) uf d'Flinteⁿ*** (*d'Zündpfanneⁿ* SchHa.; ZZoll.) ***g'schneit,*** von einem missglückten Vorhaben, Missgeschick übh. BE.; Sch Ha.; S (Schild); Z, so Bül., O., Zoll.; Soldatenspr. (AfV. XIX 257); s. schon ***Flinten*** (Bd I 1204); ***Zünd-Pfannen*** (Bd V 1108) und vgl. Bd V 770o.; VI 730o. (‚drīn rëgnen‘). ***Es hät en Iedereʳ eⁿchliⁿ Öppis z'chlageⁿ, und en Iedereʳ meint, sīⁿs Übel sei 's grösser. Es schneit emenen Iedereⁿ öppen uf d'Flinteⁿ.*** Messikommer 1910. ‚Aber ohä! Die haben sich z'sëlbist ganz lëtz trumpiert und ist ihnen der Schutz hingerausen gepfupft, und

hat ihnen wüest auf die Flinten geschneit.' Bieler Tagbl. 1918. *Das heisst-men Eienem uf d'Flinten g'schneit!* scherzh. zu Einem, der durch unerwartete Heimkehr Heiratspläne durchkreuzt hat. ACorr. 1873. *Jä, dō het's halt g'schneit!* sagt, auf den Kopf deutend, Einer, über dessen graue Haare sich ein Andrer verwundert Bs (Seiler). *'s het schon uff sīn Chopf g'schneit,* er ist schon auf seinen Jahren. ebd. *'s het-em uf d'Hōr, in Bart g'schneit* AaL. (FOschw.); BsL.; BE.; S. *'s het-em* [einem Mütterchen] *uf den beidnen Sīten schon chlein in 's Hōr g'schneit ghan.* JReinh. 1903. *Beidnen z'sämen het's schon toll uf 's Huppi g'schneit.* SGfeller 1911. Im gleichen S.: *'s hed angfangen bīn-em uf d'Bërg schneien.* Schwzd. (L); vgl. *Bërg* (Bd IV 1550). Anders: *Aber der Joggeli het-sich nid lan in d's Hār schneien,* hat sich nicht foppen, Nichts auf sich sitzen lassen. Loosli 1910; vgl. Bd VI 729u. *Wër hüt ze Dag en Mädchen freit, söll nur nit glauben, 's haig noch nie uff-se g'schneit,* sie sei noch unberührt Bs (Seiler; importiert); vgl. dazu den BReim Bd VI 731u. Kinder- und Volksreime. Bes. in Verbindung mit *rëgnen*; s. Bd III 561o. (in AaBosw.: *wenn's chund chon schn. oder rëgnen*); VI 728u., ferner Bd VI 731 (mehrfach); dazu ALGassmann 1906, 141; AfV. XI 10. *Wenn's nummen nid rëgned, wenn's nummen nid schnijd! wenn's grad also feiserled, so machd-es-is* [uns] *Nīd.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Und wenn's rëgelet und wenn's schnijt, wenn-mer d'Chatz noch 's G'schirr verhijt, lān-ich allza, allza stān, wenn-ich es Tasseli Caffe han,* Strophe aus dem *Caffeliedli.* ebd. 1911 (BG.). S. noch *Hërd-Bësem* (Bd IV 1669); *Mëlw-Suppen* (Bd VII 1242M.) und im Folg. — 2. in besondern Fügungen. a) mit innerm und äusserm Obj.; auch pers. gewendet. *Schnēw schn.* Ein Vorsichtiger soll seine Werbung, während das Mädchen eben am Melken war, in folgende Doppelfrage gekleidet haben: *Wenn's schnīt, se schnīt's Schnē; wit-mich uf d'Ē? Gibd die Chue vil Milch?* GrD. (Tsch.). *Es het es Schnēli g'schnījed, 's ist noch nid an der Zīt: Han wellen zu mīnem Büeli gān, jetz het's-mer den Wëg verschnīd.* Röseligarte (GrSertig). ,Do vieng es an schnigen und schnit ein grossen unweglichen schnew in allem land.' Z Chr. XV. ,Zuo Anfang des Jars schnyets ein grossen Schnee.' Ard. 1572/1614. ,Am helgen stillen Frytag schnyet es ein Schne, der mit grossem Nuz abgieng.' ebd.; s. auch Bd III 1322M. ,Ob es gleichwol vil und grose Schnee gschnit.' 1658, JBRusch 1881. ,Den 22. [Mai] hat es noch ein grossen Schne geschnit.' A. XIX., BGr. Chr.; ähnlich Bärnd. 1908, 78. *(Nur eso) es Gifer, es Bīfer(li) schn.,* Kennzeichnung einer ganz dünnen Schneedecke; s. Bd II 130; IV 1042. Im gleichen S.: *Es hed nummen (eso) es Chatzen'träbel* (BGr. lt Bärnd. 1908), *es Chatzeng'spore* (BLau.) *g'schnijd.* Von starkem Schneefall: ,Hat es einen *Pätsch* oder ,ein Flatz' (1815) oder *en Last, ja ganz Läst g'schnijd* ...' Bärnd. 1908. Schneit es in bes. grossen Flocken, heisst es etwa: *Es schneit Wäschlümpen* (BE.), *Nastiechli* (BsStdt), *Fazenētli* (s. Bd I 1145). *Līnlachen* (s. ebd. und vgl. ,Diesen Morgen, als Lailachen vom Himmel fielen.' Gotth. Br.), *Chinderschüehli* (s. Bd VIII 474u.). *,Es schnijd!* In grossen Flocken, in *Schnēfleigen* schwebt es hernieder, *ja es schnijd Wäschtiecher!* Bärnd. 1908 (BGr.); vgl. ebd. 1911, 60. ,So hub es [im Juni 1621] an zu tonderen und schneid über Land ungewohnliche Fetzen, eines Talers breit.' Anhorn 1603/29. *Dem Stëcken en Huet, dem Hirten en vollen Huet schn.*; s. unter 1. (Wohin gehn, Etw. ausführen, selbst) *wenn's Chatzen* (Z), *Rëbstëcken* (Th), *Halenbarten* (GrPr.) *schnīt (schneit),* übertreibend für: auch beim schlimmsten Wetter, unter allen Umständen; vgl. die entsprechenden Wendungen mit *haglen* (Bd II 1077), *rëgnen* (Bd VI 730). *Mer mond gōn, ond wenn's Rëbstëcken schneit ond Chrotten haglet!* ThMü. *Ich han-mer's 'denkt ... d'Frau Bas von Baumen chömm, wenn's Chatzen schneit.* ESchönenb. S. noch Bd IV 1621M. (Beleg von 1531). Schlaraffische Zustände malen Wendungen wie: *wenn's Chüechli, Brätwürst, Spëck (-sīten) schneit*; s. Bd VI 730M. *Ō lieber Herrgott ... lā du dën Winter einmāl Hërdöpfel schneien!* Z Tagesanz. 1914. Wie *haglen, rëgnen* wird *schn.* auch als Bild für etw. in dichter Menge Herankommendes oder Auftretendes gebraucht (als Nebenvorstellung zT. auch schon im Vor.); vgl.: ,Die bogner ... die do in masssen schüssen, das die pfil so dick fielen, als so es schnit schne vom himel.' PvMolsheim; ,so fachent sy [Piraten] an mit bogen pfilen herin ze schiessen als dick, als ob es schnigte.' HSchürpf 1497; ,ritu nivis fundunt tela undique, dick wie schnee, als ob es schnyete.' Fris. *Wie d'Mäntschen land Bomben und Granaten enand uf d'Chappen appen lan schnīen,* im Krieg. Lienert. *'s isch aber auch, wie wenn's-se schneiti all Winter!* näml. die Steine im Acker. JReinh. 1905. *Was isch och hüt? Das schneit ja numen so Banknöten!* OvGreyerz 1909. *,Es schnijt-si fast gar,* von einer überreichen Masse oder Zahl.' Bärnd. 1911 (BG.). ,Solche [Gegner] kann's mir *nit g'nueg schnīen!*' prahlt Einer UUrs. Hieher auch: *(Chon) wie g'schneit,* in Menge BsL. (zB. von Rechnungen); BG., Stdt und lt Zyro (,in Menge, von selbst'); S; Syn. *wie g'haglet* (Bd II 1077). *Wie g'schn. sīn-si* [die Leute] *derhër chon.* EFischer 1922. *Es isch es prächtigs Höchzīt g'sin: ein Gūtschen an der anderen und Lūt wie g'schneit.* ebd. *Dā ist nāch'm Līedmāl opp' en Wuchen lang d's Bëttlervolch chon ziehn wie g'schnijt.* Bärnd. 1911 (BG.). [Unterwegs] *bigägnenem Märketlūt, Fuerwërch und War, wie g'schn.* Schild 1876. Pers. gewendet. ,Schnyjete der silberin schnee [klingende Opfergaben] noch so vast uf den altar als vor ...' Zwingli. ,Uns werden fründ mit huffen schnyen.' HvRüte 1555. Auch mit der Vorstellung des Unvermuteten, Zufälligen. *Das Maitli chunt dem Ruedi wie vum Himmel g'schneit.* EEschmann 1916. *Dëm schneit 's Glück zum Tach īn* ZW.; s. noch Bd VI 729u. *Das Glück ... wo-n-is iez in 's Hūs inen g'schneit ist,* von einer Erbschaft. LSteiner (Z). — b) mit Akk. und Richtungsbest. *(Einen) van Alp, ab, us den Alpen schn.,* durch Einschneien zum Verlassen einer Alp (-weide) zwingen BGr.; GlH. (s. Bd I 915u.); GrCast., Valz. (Tsch.); Syn. *aben-schn.* *Wie 'š* [l. *'s*]*-iš van Alp g'schnīd hed, ist d's Magerheu noch alls z'machen g'sin* GrValz. (Tsch.). *Duo z'ingēndem Herbst hed's* [es sie] *uss allen Alpen g'schnīd.* ebd. Den Sommer über behält der Grindelwaldner in der Vorsasshütte nur *eppa in-em Eggen es Biffi Hew ... fir wenn's-es-si eins sellt ab der Alp em-abhar schnijen.* Bärnd. 1908. ,Weilen es den 1. [Okt.] hat angefangen schneien und den 3. hat es Alles ab allen Alpen geschneit.' A. XIX., BGr. Chr. Einen ,heim schn.'; s. *an-schn. 2.* Uneig.; mit der Vorstellung des Zufälligen. *Was isch jetz ächt Das für nes Stërnzeichen, dass-es dich einisch uf Zëhntenvorsass aben schneit? helkt der Vatter.* EBalmer 1923 *(En Ābendsitz uf Zëhntenvorsass).* *Wenn dass-es der alt Zimp*

in Öschengraben hingeren g'schneit het, chann-ich nid sägen; ē wëder nid isch-es en rūher Luft g'sin, wo-nen 'brungen het. SGfeller 1919.

Ags. ahd. *snīwan*, mhd. *snīwen, snī(g)en*; vgl. Gr.WB. IX 1282/4; Martin-Lienh. II 492; Fischer V 1061/3. Die urspr. Form mit *w* (vgl. das ablautende *Schnēw*) hat sich nur in PAl. erhalten (s. *schnīwen*); mittelbar lebt sie auch in der PForm mit *ū(w)* bzw. *ou(w)* fort, die durch Velarisierung aus *-īw-* entstanden ist (BSG. VI 67. 234). Sonst ist *w* schon frühzeitig verstummt (Braune § 110 Anm. 1; BSG. X 89 Anm. 2) und an seiner Stelle hat sich ein Übergangs-*j* entwickelt, das auch durch die sog. Hiatusdiphthongierung vorausgesetzt wird; vgl. die analoge Entw. von *hījen* aus *hīwen* (Bd II 1100 ff.). Über die Verbreitung des Übergangslautes in der heutigen Ma. ist auf die grammatische Lit. zu verweisen. Der für BO. tw. bezeugten Vokalkürzung in *schnĭ1jen* (genauer wohl *schnĭ1jjen*, wozu regelrecht *schnĭ1jt, g'schnĭ1jt*), stellt sich diejenige in *bŭ1wwen* aus *būwen* zur Seite. Die langdiphthongischen Formen sind nicht lautges. entwickelt: *schnēijə* lehnt sich an *Schnēw* an (vgl. dazu Gr.WB. aaO. 1282), die übrigen haben sich der Gruppe von *mäijen* usw. angeschlossen. Die Flexion ist wie schon mhd. schwach; von der st. Bildung, die im Altgerm. wie im ä. Nhd. und in heutigen MAA. (so auch schwäb. und bair.) verbreitet ist, begegnen bei uns nur ganz vereinzelte Spuren in dem Kond. *schnu2u* und im Ptc. *g'schnouen*; zu der (auch anderwärts bezeugten) Mischung mit der 2. st. Klasse vgl. Entsprechendes bei *schrījen*. Das Præt. ‚schnie' bei JXSchnid. 1781 stammt aus der Schriftspr. (s. Gr.WB. aaO. 1283 o.). Durch Anschluss an die 2. schwache Kl. erklärt sich der gelegentliche Ausgang *-ot* bzw. *-et* in der 3. Sg. Præs. und im Ptc. Die verschiedene Aussprache des häufigen W.s hat mehrfach Anlass zu Scherz und Neckerei gegeben. Auf die Frage nach dem Unterschied zw. der Z und Gl Ma. lautet die Antw.: in Z sage man *es schneit enchlin*, in Gl *es schnīt enchlein* (Prof. Zwicky). ‚Es *schneit* nicht weiter als bis [Z]Knonau, in [Zg]Baar *schnīt* es' (Alten), wozu freilich zu bemerken, dass in Baar heute wenigstens auch noch *schneit* gilt, *schnīt* erst in ZgStdt. Die Bewohner von GEbnat necken die von Nesslau und Umgebung mit dem Satz: *Es schnīt und staubet einist auch!* wofür sie selbst sagen: *Es schneit und staubet doch ouch!* Zyros Angabe ‚*schnīen*, unfreundlich tun in Ton und Gebärde BO.' fusst auf einem als ‚ringere' verlesenen und als ‚ringi' gedeuteten ‚ningere' des Id. B!

ab- BGr. (Bärnd.), sonst aben- bzw. *appe(r)-, a(c)he(r)-*: herunterschneien. 1. a) bis in die tiefern Regionen, in die Täler herunter schneien Aa; Ap; Bs; B; F; Gr; Uw und weiterhin. Syn. *ze Boden schn.* (Sp. 1203). ‚Wer weiss, ob wir nicht ... vor der Zeit die Alp verlassen müssen, *wīl's abschnijd.* Bärnd. 1908. Bauernregel: *Wenn's vor Michelstag aherschneit* (in die Täler oder auf den Jura herunterschneit), *so het der Winter erworffen.* ebd. 1904 (BE.); vgl. *ver-schütten* (Bd VIII 1569 u.). Bei andauerndem schlechtem Wetter heisst es im Gebirge, es müsse zuerst *a.*, bevor es wieder schön werde; vgl. *an-schn.* — b) heftig schneien Bs; vgl. *a.-rëgnen* (Bd VI 732). *Alli Jōr, wänn's dussen windet, stürmt und abenschneit, chum-ich* [das Christkind] *uf d'Ērden.* Schwz. Frauenh. 1905 (Z). — 2. tr., = *van Alp schnījen* (Sp. 1206) GrValz. (Tsch.). *Anne 1774 old 75 ist alls Vëh uss allen Bündneralpen aherg'schnīt worden.* — Vgl. ‚herabschneien' bei Gr.WB. IV 2, 1012.

oben-*acher*-: = dem Vor. 1 a GrV. *Bi leiden Wëttere*n*, wenn's nid o.-schnit,* droht der Talfluss mit Überschwemmung. CSchnyder 1919.

über-, *uber-* untrennb.: über-, zuschneien BG., S.; FJ. *Di Zūn sin uberschnīt* FJ. [Am 24. Aug. 1904] *het-es der Schwendelbërg uberschnijt.* Bärnd. 1911 (BG.). Die Reben wollen auch im Winter trockenen Boden, sei er nun *g'froren* oder *iberschneit.* ebd. 1922 (BS.). ‚Am 11. Meien hatt es den Bodensee überschnyt bis gen Schafhusen.' Ard. 1572/1614. — Vgl. Gr.WB. XII 1, 1134 (unter ‚ver-schneien' 2); Sanders II 2, 991 a.

a(n)-: 1. zu schneien anfangen UwE., mit einer ersten schwachen Schneeschicht überdecken F, auf die (höchsten) Berggipfel schneien GrPr., V., lt Tsch. allg.; TB.; Ndw (Matthys). *Es het schon es par Māl an-g'schnit und chund chalt,* im Herbst TB. *Bi-ren jeden Endering hed's* [in einem schlechten Sommer] *ang'schnīt, und esie ist der Schnē bis teuf in d'Alpen aher z'liggen chon.* MKuoni 1886/7. Als günstiges Wetterzeichen: *Am anderen Morgent hed's Nüt mē g'rëgnet ... Dā und dert hed en Augenblick es Horen in-eren wīssen Chappen* [aus den Wolken] *füreng'luegt. Lueget, es hed ang'schnit! heind d'Lüt mit grösser Freud enanderen zueg'rüepft, jez ist d'G'fār* [der Überschwemmung] *verbī.* JJörger 1920; ähnlich bei CSchnyder 1919, 5. ‚Nasse Witterung während der Blüte, oder wenn es zu derselben Zeit in den Gebirgen anschneiet, welches oft geschieht, wenn sich das Wetter wieder aufheitern will [schadet dem Weinstock].' Gr Landw. Ges. 1781; ähnlich Gr Sammler 1805. — 2. wie nhd. anschneien. ‚Nun, Andere machen es auch nicht so [wie so ein harthölziger Bauer]; wenn unser Herrgott die Leute [Tagelöhner von der Feldarbeit] heim schneit oder heim hagelt, überlassen sie ihm dieselben nicht, dass er sie jetzt auch speise und tränke, dieweil er sie angehagelt oder angeschneit, sondern tun dies selbst.' Gotth. — Vgl. Gr.WB. I 448.

anen-. *Chon wie aneng'schneit,* unerwartet, unversehens herkommen Z, so Kn. *Wo chunst iez uf ein-māl aneng'schneit?* ACorr. Vgl. *hēr(en)-schn.*

īn-: 1. unpers., von dem ersten nachhaltigen Schneefall, durch den der Boden ganz und auf die Dauer zugedeckt wird, ‚ein-, zuwintern' Aa; Ap (s. T. 287 a); B; „VO"; Gl; Gr; L; Sch; Schw; Th; Uw; W; Zg; Z; wohl allg.; Syn. *zue-schn.* „Es hat jetzo eingeschneit, hat einen bleibenden Schnee geworfen, als Anfang des eigentlichen Winters." *'s wolt ī.* B (Zyro). *Es schneit īn, der Winter chunt* ZO. *Hūr schnīt's spät īn* GlH. *Es hät im Dezember īng'schneit* Z (Spillmann; mit der Erklärung: ‚zu schneien beginnen'). Wetterregel; s. *Chirs-Baum* (Bd IV 1239). ‚So sy [die Murmeltiere] ir näst bereit habend und im gebirg anfacht einschneyen ... legend sy sich in ire löcher.' Stumpf 1548. ‚[Es] hat erst den 13. Wintermonat ingschneit und sich winterlich erzeigt.' 1658, JBRusch 1881. S. noch *Winter-Be-legi* (Bd III 1200). Als Termin, bes. für Arbeiten im Freien. Die Spätfrüchte müssen eingeheimst sein, *eb (vor)'s īnschneit. Eb's īng'schnit hed,* wurden die Räumungsarbeiten nach einer Überschwemmung beendigt. CSchnyder 1919. *Wuchenlang, bis's īngschnit hed,* suchte man nach der Leiche eines Verunglückten. JJörger 1920. *Vor (dem) I. Men muess auch jetz noch en warmen Rëgen wünschen, dass d' Wässerli und di Brünnen vor Īnschnīen noch en Bitz ermëlchend.* MKuoni 1886/7. *Bis der Vatter Orel churz vor dem Īnschneijen häim chon ist.* SPletscher 1903. — 2. tr. wie nhd. Aa; Bs; B; „VO; Gl"; Gr; Th; Uw; W; Z „allg."; bes. im Ptc. *īng'schnīt sīn, wërden*. Syn. *verschn.* Von Menschen und Tieren. „Es hat mich eingeschneit, oder: ich bin verschneit worden, ich musste mich an diesem Orte so lange aufhalten, bis wieder Bahn ward." *Bis's üch* [Älpler] *īnschnit, wartet mi*

mit der Abfahrt von der Alp. FAnd. 1898 (BSi. Lied). *Si sīn īng'schneit,* können vor der Menge Schnee nicht von Hause fort, die Kinder nicht zur Schule. Zyro; nach dem Id. B. ‚Oft bleibt dann das Vieh 24—28 Stunden [auf der Alpweide] eingeschneit, weil der steile Felsweg gefährlich zu passieren ist.' GrSammler 1812. Von Gebäuden, ‚im Schnee ganz begraben und unsichtbar werden' Bs; Uw und sonst. Von Pflanzen. *Es häd d'Rëben noch an vilen Orten īng'schneit* AaBb. *Der īng'schnijt Haber īntuen.* Bärnd. 1911 (BG.). Von Wegen: *Der Wëg wär nit z'fålen ... aber es hed enkeinen: er ist īng'schniter und īng'stobner.* JJörger 1920. Von einem Gelände. ‚Über und über *īng'schnijds* breitet sich ... das ebene Feld.' Bärnd. 1908. *[D's Gantristland] isch bereits īng'schneit g'sīn.* EBalmer 1923. — Vgl. Gr.WB. III 283; Martin-Lienh. II 492; Fischer II 644.

i(n)en-, īnher- usw.: her-, hineinschneien. wohl allg. 1. intr. *'s hät i(n)eng'schneit,* zB. durch ein offenes Fenster. — 2 tr. und uneig., mit der Vorstellung des Zufälligen, Unvermuteten, Plötzlichen. *Sëlb zweit tüend s'* [das Igelweibchen und sein Junges] *luegen, ob's kein Fueter enen grad inenschneit.* ONägeli 1910. Von Personen. *Chon wie i(n)eng'schneit* B; Gr; Z. *Nid um Vergëbins sin-si* [die der Hexerei Verdächtigen] *in d'Stuben chun eswie īnherg'schnīt.* Schwzd. (GrSeew.). *Aha, dō chunt-er jo sëlber, wie īneng'schneit!* EWyss 1913 (B). *Du chunst-mer wie ineng'schneit!* ZBül. Ohne *wie. Gëllet, es isch-ech nid rëcht, dass-ich so ineng'schneit chumen?* entschuldigt sich ein Eintretender. UWZüricher. [Beim Tischdecken:] *Ich chann nüd g'nau sägen, wër öppen nach zuefellig ineng'schneit chund.* EEschmann 1918. In eine Gesellschaft, Gemeinschaft ī. BsStdt. *Er isch kon (gen) ī., nummen esō īneng'schneit;* oft im günstigen S. *Verziehend-Si ... dass ich dō eso inenschneien!* ENadig 1916. — inen-ge-schnīt. *Du Inengschneiter, Kaiben Schwōb!* zu einem Neuschweizer. DMüller 1913. — Vgl. Gr.WB. IX 1284 (unter ‚schneien' 4).

under- trennb.: = *īn-schn. 2* GrCast. (auch Tsch.), Chw. (Tsch.). *Es het's underg'schneit. Wier müesend das Holz heimen* [heimschaffen], *sus chunt's-es gan u.* GrCast. Von Personen: ‚Zwei Waldbrüder ... die man im Herbst mit aller Notwendigkeit versehen müssen und die sich Winterszeit zum öftern underschneyen lassen.' Sererh. 1742. — ûs-: 1. intr., aufhören zu schneien. wohl allg. *Iez hät's ūsg'schneit.* — 2. tr., eine Bergweide zur Sommerszeit vollständig einschneien (so dass das Vieh sie verlassen muss) GrPr., Sch.; Gegs. *ūs-āberen* (Bd I 40). *Es hed all Bërgę ousg'schneid* GrCast. (Tsch.). *D'Maiensëss (Alpen) sind ūsg'schnīt(i)* GrPr., Sch. (auch B.). ‚Allenfalls die gemeinhaben[den] Weidungen unter Parweig [ein Maiensäss] ausgeschneit und der Schnee biss an Lüehn [Dorf in der Talsohle] lege [sollen die Schafe auf eine andere Weide getrieben werden] biss oberwehnte gemeine Weid unter Parwig eraberet sein werd.' 1766, GrCast. Arch.

ver- I: 1. a) wie nhd. Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; Th; W; Z; wohl allg.; meist im Ptc. *verschnīt (sīn, wërden).* *Wit und breit isch Alls verschneit.* Zyböri. *'s ist Alles wie verschneit g'sīn,* vom Manna. ABodmer (Z). Bes. von Wegen. *Es verschnīt d'Wëga* BSi. *Es ist mächtig leid Wëtter g'sīn, der Wëg verschniter und īng'stobner.* JJörger 1918. *Han wellen zu mīnem Büeli gān, jetz het's-mer der Wëg verschnīd.* Röseligarte (GrSertig); nachher *verschnijed.* ‚Der Weg [des Bergbauern zu seinen Winterställen] ist verschneit; er muss ihn erst durchbrechen.' GrSammler 1805. ‚[Wir] achtend wol, es habi kein bott hinüber mögen kon, dann die Grimslen der nacht verschniet ist worden.' 1531, BBr. (Strickler). ‚Sid donstag har sind etlich rick [Bergpässe] verschniget.' ebd. ‚Dann im Winter etlich diser Pässen verschneit [dh. ungangbar] werden.' Guler 1616. Von Gewächsen; auch: durch Schneien verderben; vgl. *verrëgnen* (Bd VI 732). ‚Und kam der fönn und regen und trieb den schnew ganz wider ab ... und ward das gras, das vor verschnit was, ganz usgeetzet.' Z Chr. XV. ‚[Im November 1428] viel zuo Zürich ... ein grosser schne, das vil böm niderbrachend, und zertrukt die reben; es verschnit ouch vil wins an den reben.' HBrennw. Chr. ‚[Am 5. Okt. 1789] hat es das Krut in Bidem [ON.] verschneit.' BGr. Chr. Von Personen. *Verschnīt,* ‚durch Schneefall festgebannt' GrPr.; s. auch *īn-schn. 2.* Viele [der nicht erschienenen Ratsherren] werden auch schlechtes Wetter gefürchtet haben oder sind schon ‚verschneit'. W Bote 1908. — b) intr., verschneit werden. ‚Wond bös wetter und sne inviel, entsatz man, daz man im lande möchte verschnyen und weder rosse noch spise uber den berg nit komen möcht.' Just. — 2. uneig. a) mit Pfeilen überschütten; vgl. *Schnījeten.* Die Eidgenossen hielten sich bei Marignano so lange, bis sie ‚von den reisigen umgeben und von den geschwinden bögneren verschnigt, muostend hindersich abwichen.' Ansh. — b) *Einem Öppis v.,* vereiteln, zu nichte machen, von einem widrigen Zufall, Umstand Z (Dän.); Syn. *ver-haglen 3* (Bd II 1077). *Will's Einem den Profit verschneit hät.* Z Tagesanz. 1909. — Amhd. *versniwen, -snī(g)en* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. XII 1, 1134; Fischer II 1316.

hër-. Uneig.: *Wo chunsch du hërg'schneit,* wo kommst du so unvermutet her? JReinh. 1917. Vgl. *anen-schn.*

hëren-: uneig. Mit der Vorstellung des Unvermuteten, Zufälligen. *Due het's aber en Gang* [einmal] *es frömds Mälerli hëreng'schnit.* JJörger 1913. *Er chunt, wie-n-er hëreng'schneit würd* GSaL. *Dert chunter just wie hëreng'schneit.* WMorf 1917. *Ünser Neveu Gaston, wo dā plötzlech us Paris hëreng'schneit isch chon.* OvGreyerz 1911. Mit der Vorstellung der dichten Menge; s. Sp. 163 o. *(dahër-schn.).* Pers. gewendet: ‚Kurz, was zum Gutleben gehört, schneite aus allen Ecken her.' UBrägger 1792.

be-: wie nhd. beschneien. ‚Am ... 20. tag july was es gar kalt, also das der Niesen gar nach bis in den boden beschnyt ward.' JHaller 1550/73. ‚Ein besniter mist'; s. Sp. 903 u. — Mhd. *besnī(g)en;* vgl. Gr. WB. I 1588.

ze-sämen-: 1. a) so weit ins Tal hinunter schneien, dass der Schnee von beiden Abhängen im Talgrund zsstösst BGr.; WLö. *(z'sämm-).* ‚Wenn es bereits zu Anfang Oktober an der Lütschine *z's.-schnijd,* so dass der ganze Talgrund eine Schneedecke bildet.' Bärnd. 1908. — b) mit Akk. *Es hed en Houfen z's.-g'schneid* GrCast. (Tsch.). Das Schneien bei einer Hochzeit soll von guter Vorbedeutung sein (s. Messikommer 1909, 131): *es schnīt dem Höchzīt (Hab und) Guet z's.* GrD. (B.), S., *es schneiji denn d'Lüt z's.* ZKilchb. — 2. uneig., ‚bunt Verschiedenes zufällig bringen.' oO. (LTobler). *En z'sämmeng'schneiti G'sellschaft,* eine zufällig zsgekommene, bunte G. Bs. — Vgl. Sanders II 2, 931; Martin-Lienh. II 492.

zue- I: 1. a) intr. = *īn-schn. 1* Ap; BG. [Im Herbst vor der Alpabfahrt] *isch-men nüd sicher, wenn's zue-*

schnieⁿ tuet. FAND. 1898 (AP Lied). Wenn die Herbstnebel genügend gestiegen sind, *schnīt-es z'Waleⁿhūs zue*: der Schnee bleibt liegen. BÄRND. 1911. — **b**) tr. wie nhd., schneiend zudecken, versperren Bs; TH und weiterhin. — 2. immerzu, weiter schneien. allg. — Vgl. Sanders II 2, 991; Fischer VI 1388.

zue-II, *zue(c)he^r-* usw.: her-, hinzuschneien. 1. intr. wohl allg. *Es hät (aⁿ 's Hūs) z.-g'schneit.* — 2. tr., meist uneig. *Bis ech der Winter umhiⁿ zuha^rschnīt*, bis ihr (Älpler) wieder heimkehren müsst. ELEUTHOLD 1913 (Lied). Mit der Vorstellung des Unvermuteten, Zufälligen, auch der Menge. *Meⁿ hed mer … g'seid, Er* [Ihr] *wäriⁿd wie g'macht* [zur Bäuerin] *für deⁿ Huserhof: eⁿ besseri chönnt's Eiⁿem nid eiⁿmōl zueschneieⁿ.* WMÜLLER 1918. *Wenn's all die Cünteⁿ für Robes, Hüet* [usw.] *zueg'schneit häd.* USTERI 1853. — 2 auch bei Fischer VI 1388.

zer-: = *ver-schn. 1b.* ‚[Die Unterhandlungen sollen abgeschlossen sein] biss die berg zerschnyen.' 1528, B Ref. 830. — Lesung bestätigt.

schnî(j)erleⁿ s. *schnījelen.*

schnî(j)erlich *schnīerlig* GRV., „*schneyerlich, -lig, schnyerlig* VW; ZG: Adj. und Adv., schneeig aussehend, Schnee enthaltend in der Luft. Es sieht schneyerlich aus, oder: es ist schneyerliches Wetter." *Am Samstig drūf ist deⁿ ganzeⁿ Tag es schnīerligs Wëtter g'siⁿ.* JJÖRGER 1918.

Schnî(j)eteⁿ f.: = *Gux 1* (Bd II 571), Schneetreiben GRAV. (Tsch.), „anhaltendes Schneegestöber." DIAL. *Iez chunt widrem en Schn.!* GRAV. Im Vergleich; vgl. Sp. 1206 o. ‚Und ist [bei Bicocca] das selb ir geschütz … in üns gangen als dick, als die schnyett[en] gat, und aber nit darnach vil schaden ton.' 1522, AP (Bericht aus dem Felde). ‚Ferrea tempestas, ein hauffen kriegsleüten, die einhär fallend wie die schnyeten.' FRIS. Uneig.: ‚Tempestas telorum …, ganz schnyeten der pfeilen, oder ein hauffen pfeil, die dick in ein anderen dahär farend, gleich wie ein rägen oder als ob es schnyete.' ebd. — Auch schwäb.: *Schneiete,* kurzes Schneegestöber (Fischer V 1063).

schnujeⁿ II. Nur in Zssen.

er-, Ptc. *-schnīet* GRSchs (s. u.): = *er-schmīen* (Sp. 819), ‚weiss werden vor Schrecken, erschrecken' GRGrüsch (Tsch.). *Fridli, dër birreⁿ* [bei einer] *sötteⁿ Verdächteging ganz erschnīet ist.* SCHWZD. (GRSchs); mit der Erklärung ‚zsgefahren'. — Aus *er-schmīen* durch volksetym. Anlehnung an *schnījen I,* die sich auch in der Fassung von Tsch.s Def. verrät. Vgl. das Folg.

ver- II. Nur im Ptc. *ver-schnīt* bzw. *-schneit,* = *ver-schmīt* (Sp. 822) GROHe. (selten), (andauernd) niedergeschlagen, gedrückt GRSchs (neben *ver-schmīt*), verlegen GR„A.", Pr., Ig. *Er ist ganz v-t(e^r).* „Ich bin verschneit bei dem Handel, bin verlegen, mir ist nicht wohl dabei GRA."; Syn. *iⁿ d'Gwâiteⁿ in^hiⁿ choⁿ* (AP). — u(n)-: unverzagt GRPr., unerschrocken GRMal. ‚*I^{ch} bin u-e^r*, bin getrosten Mutes, es reut mich nicht im geringsten, den Handel abgeschlossen zu haben' GRSchs. — Entspr. dem Vor. infolge Anlehnung an *ver-schnīt* (s. *ver-schnījen I*) aus *ver-schmīt* umgebildet. St. bringt das W. geradezu unter *ver-schnījen I* und sieht darin, übereinstimmend mit einer direkten Angabe aus GrPr., lediglich eine bildl. Anwendung desselben, was an sich wohl möglich wäre, wie die syn. Ap Redensart zeigt.

schnījen III s. unter *ge-schnījen.*

er-: = *er-hījen 1* (Bd II 1101). ‚[Zwei Gegner] hettend in allem hangenden rechten einandren zigen, der ein redte die warheit nüt und der ander hette sin dartuon, mit glimpf ze sagen, erschnyet.' 1587, ZAnd. ‚Welcher einen Andren vor Gricht … mit Gunst ze melden, heist liegen, als: du lügst, du hasts erschneyt, du sagst nit war, oder: es ist erlogen oder derglychen', wird gebüsst. 1604, AAZof. StSatzg; ‚erhyt.' 1595, ebd. ‚[Wer Einen] heisst liegen oder erschnyen.' ebd. ‚Wan er das rede, habe er es, reverenter zumelden, erschnyt.' 1604, L. ‚Ihr hands erschneit, ihr sind fäuler dan faul, ihr sind nit nur verlogen, sonder d Lugenen selbs!' SCHIMPFR. 1652. S. auch Bd II 1101 Anm. ‚Ersnît und erlogen'; s. *ge-schnījen 3 a.* — Diese wie die folgenden Zssen sind verhüllende Entstellungen der entspr. Zssen von *hījen* (Bd II 1100 ff.); vgl. Bd II 1107 Anm.; Gr. WB. IV 1 b, 2346 (Grimmelshausen); XII 1, 1134 (‚verschneien 3'. 1362, Strassb. Chr.). Ähnlich gebildete Euphemismen der ä. Spr. sind ‚schnuor' für ‚huor', ‚schnallend (auch knallend) übel' für ‚vallend übel', ‚beschnissen' für ‚beschissen', auch ‚zners' für ‚zers'; vgl. RBrandst. 1890, 14 f. (wo Bildungen dieser Art als hauptsächlich dem XIII./XIV. angehörig bezeichnet werden); Mém. de la Soc. de Lingu. XVIII 305 ff.

ver-. Nur im Ptc. ‚ver-schnît': = *ver-hīt a* (Bd II 1102); tw. verst. durch ‚surt, zers.' a) von Personen. ‚V-e huor.' ‚Dass di under ougen zuo ir sprach schalklich und frevenlich, si wer ein bösi v-i pfaffenhuor.' 1377, Z RB.; ähnlich 1379, ebd. S. noch *blüeten* (Bd V 226); *ge-schn. 3 b.* ‚V-s stüdloch.' ‚Si wer ein verhiti zers huorr und ein v-es stüdloch.' 1379, Z RB. ‚Und sprach dik und fil: du versnitz stüdloch für sich us!' 1385, ebd. ‚V-er bankart' uä.; s. *Resler* (Bd VI 1288) und die Anm. zu *ge-schn.* ‚V-er bôswicht': ‚Dass dich das knallent übel slach, du versnita malitzeger böswicht; dass ich Gott bitt, dass du erstochen werdost!' 1398, Z RB. S. auch *Surt* (Bd VII 1336). ‚V-e(r) dieb(in), schelm.' ‚Du stinkendi lungochti lung, du versnite diebin und du versniti huor.' 1387, Z RB. ‚Du surt versnita zers diep!' 1390, ebd. ‚Si hab ir einen sturz verstoln und sie ein versnite diepin.' BLASPH. acc. S. noch Bd VIII 700 u. (‚zersv-t'). 702 o. ‚Si wer ein versnit lugvas, und eini hetti balder ein meineid gebüesset dann die lugenen, die si tet.' 1383, Z RB. — **b**) von Sachen. ‚V-er galgen': ‚Man henkti dich [einen Lügner] an einen versniten galgen.' 1379, Z RB. ‚V. jâr.' ‚Do er [der zu Besuch in Zürich weilende Herzog von Oesterreich] wider an sin herberg gan wolt und man hies die lüt wichen, dass do einer an der stegen stuond und sprach: sölti den herzogen und all die bi im sint, ein v. jar angan, ich gan niena hin [gehe durchaus nicht weg].' 1384, Z RB.; eine Var unter *zer-schn.* S. noch *ge-schn. 3 a.* Adv. ‚versnîtlich', auch ‚versnîtklich', = *ver-hīt(ek)lich* (Bd II 1102/3). ‚Du lügst mich v. an.' 1379, Z RB. ‚[Dass N. zu dem Müller schalklich und frevenlich sprach, er hette im sinen kernen v. und böslich genomen und hette im gersten und mülikorn dafür geben.' ebd. ‚Do rett der Ziegle[r] hinder im [einem ausgetretenen Knechte], er hette i[m] das sin versnitklich verstoln.' 1395, ebd. S. noc[h] Bd VII 609 u. — ûs-ver-schnît; vgl. *ūs-ver-hīt* (Bd I[I] 1102 u.), sowie *us-ge-schnīt.* ‚Du usfersniti zer[s] gehygendi kesrin [l. ‚ketzerin'?] und bösi huor un[d] diebin!' 1381, Z RB.

ge-, seltener auch nur ‚schnî(g)en': 1. a) = *ge-hījen 2* (Bd II 1106), jedoch zunächst ohne den Nbsinn wide[r]natürlicher Unzucht. ‚N. sprach zuo der Murin [!] … [er] wölt si schelken, als dick es inn luste, und darum[b] daz si inn nüt welle gesnigen lassen.' BLASPH. ac[c.]

‚Dass N. ze Zurzach rett, die rät Zürich sint all verhit huorer ... won si gesniten eim sin jungfrouwen, dem andern sin wip.' 1403, Z RB. Nachtschwärmer rufen zwei Frauen an: ‚dass sy ... hinab zuo inen kemind, sy weltind sy gesnigen und brutten.' 1434, ebd. ‚[N. beschimpft ein Weib, sie] müesste Hansen Schwarzen machen und schnyen lassen, so dick und vil er welte.' 1553, ZAnd.; nachher: ‚[Wenn sie] den Schwarzen nüt machen und beschnyen liesse und sy ouch nit gehygte.' ‚Ein kuo geschn.' N. flucht, wer ihn als Dieb verklagt habe, ‚der hetti einer kuo ein bengel under den swank [Var. ‚uf dü knü'] gebunden und hetti dann die kuo in ir wit stüdloch gesnid [Var. ‚gesnit'].' 1381, Z RB. ‚Wie er ... PDietschin sin küeye ouch geschnyt haben sölle', Verleumdung. 1434, Aa Zof. (WMerz 1915). ‚[N. habe] grett, er welte ee, das HFeer ein kuo geschnyet hette, ee das er den friden mit im abtrinken welte.' 1551, ZAnd. ‚Das er inne gezigen, er habe, mit reverenz zemelden, ein kuo geschnygt.' 1586, Z RM. ‚Einen esel g.': ‚[Ein Luzerner] hat grett, Zwingli (sye ein) zerssbösswicht, er habe (zuo Paryss vor der stat) ein esel gschnyt; das wölle er rechtlich bezöugen.' 1530, B Ref. ‚Sîn muoter geschn.'; s. schon Bd VIII 698 o. (mit der jüngern Var. Bd II 1107 Anm.). ‚Daz do Bertschi Ölahafen mit im freventlich redt, daz er sin muoter (in daz stüdloch) gesniti.' 1377, Z RB. ‚Versnity zershuor, daz din muoter in studtarm gesnyest!' 1384, ebd. ‚Daz do der [Torwart] St. an daz tor kam, do sprach er: wer gesnit sin muoter da iemer tala? Do sprach der ander [vor dem Tore]: es snit nieman sin muoter.' 1387, ebd.; andre Aussage zu dem Fall unter 3a. Mit Bez. auf einen Mann; s. Bd II 1107 Anm. — **b)** i. S. v. schänden, verderben in der Verwünschung: ‚dass dich Got (dër und diser) geschnige!' vgl. Bd II 1105 o., auch *schänden 5* (Bd VIII 854 f.). ‚Dass si geret hab, er si ein verhiter dieb ... und wer mit im ze schaffen hab, dass den Got gesnyge für sich us [vgl. zu diesem Zusatz Bd II 1106 M.; VII 164 u., auch *ver-schnît a*].' 1385, Z RB.; nach andrer Aussage: ‚Nu muoss dich Got gesnigen und all die mit dem N. ze schaffen haben!' ‚[Auf wiederholte Belästigung hin] habe der herr selig gsagt: lass mich ungeschnygt! Der jung gredt: was? gschnyg dich der und dissen!' 1596, GSax; dafür in andern Zeugenaussagen ‚unghygt' und ‚ghyg dich der tüfel!' — **c)** entspr. *ge-hījen 2d* (Bd II 1106 u.). ‚Seite er aber [zu dem Mädchen]: Du bist min und wil dich inn dem hus haben, und das es all myn vögt und fründ geschnyt hettint.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Das Zunftmeisterwerch müesse inen [der Gegenpartei in Wahlstreitigkeiten] fehlen, und söltind sy es rev. gschnygt haben.' 1623, Z. — 2. **a)** hauen, stossen. ‚[Klage] dass der im sin eigen swert nam und zuo im ... sprach ...: ich wil din swert dir dur den buch geschn., du verhita dieb!' 1377, Z RB. ‚Einen durch den grind gesn.'; s. Bd VII 1197 (1394, Z RB.). — **b)** = *ge-hījen 2a* (Bd II 1104); vgl. *dännen-schn.* ‚So si an der leitren stat, do kam der N. frefenlich und sprach zu iro, dass si dannen gieng wimnon, ald er gesnite sy über die leitren ab.' 1398, Z RB. ‚Man sölte sy die lutterschen kätzer all zum pfenster uss, zucht vorbehalten, geschnien.' 1561, Z. — **3. a)** = *ge-hījen 2bα*, quälen, plagen. ‚[N. sagt aus] daz do der St. [Torwart, nachts] an das tor kam; do sprach er: wer do? Sprach E.: daz bin ich. Do sprach aber der St.: wenn hand ir mich gnuog gesnid und kestgot? Daz üch Gott ein versnit jar geb! Do tet der St. daz tor uf und sprach: wo sint nu die, so herin wen? Do sprach E.: si stand da. Do sprach der St.: es ist ersnit und erlogen als manges, daz du seist.' 1387, Z RB. — **b)** = *ge-hījen 2bγ* (Bd II 1105 u.). ‚Do er hein wolt gan, do hieschen si im die ürten, die er da vertrunken hatt. Do sprach er zuo inen: ir alten versniten zners snuoren, ich han es wol ze geben, aber es gesnyet mich nit, dass ich si geben well.' 1381, Z RB. ‚Uff das er züg ouch das best darzuo reden wellen, habe sy Landoltin geredt, was es inn schnige.' 1582, Z Ehegericht. ‚Da redt der Schwab: was gschneits dich, was wir für lüt seiend? Daa red ich witer und sag: es gschneit mich nüt, und lis ein Stein uff.' 1621, Z. S. noch Bd II 1107 Anm. — ge-schnījend: = *ge-hījend* (Bd II 1106 u.). ‚Es klaget Elsi Rebmanni uff Üelin Rütiner: du usgesnity, abveumty [!], geschnyendü huor, abgerit[n]y malazigi huor.' 1382, Z RB. ‚Du hatest ein gesnigenden gigen [unzüchtiges Weib; vgl. Gr. WB. IV 1b, 2573] mit, do du bi dem burgermeister werd', zu einem Manne. ebd. ‚Si sie ein zers gesnigidi trekende diebin.' Blasph. acc. — un-ge-schnît: = *un-ge-hīt b*, ungeschoren. ‚Einen u. lassen'; s. unter *ge-schnījen 1b* und schon Bd II 1107 Anm. (‚umbgeschnyt'). — In dem Schimpfnamen ‚gesniensun' = ‚gehigensun' (Bd VII 1087 u.) dürfte das 1. Glied der Gen. eines (sonst nicht bezeugten) schwachen Fem. ‚gehije' (‚gesnije') - Hure sein; vgl. *Huren-Sun* (Bd VII 1090) und das gleichbed. mhd. *marhensun* (dazu ‚merihun sun, filius meretricis' bei Schm.[2] I 1650); Weiteres Beitr. 17, 224. ‚Er zuersversniter gesniensun, wie er im geto[r]ste an sin ougen komen!' 1377, Z RB. ‚Du gesniensun, hab din gruoss selber! ich ger diner grüessen nit.' 1379, ebd. — Ge-schnîjer m.: zu *ge-hījen 1a*. ‚Si sölt gen Rappreswile ufhin gan zuo ir gesniyeren, die seitin ir wol, dass sy ein bösy huor wer.' 1387, Z RB. — Chüe-: = *Chüe-Ge-hījer* (Bd II 1111). ‚O ir küegschnyger, ir müessend in diser nacht all sterben', antworten in der Mordnacht von Yverdon die burgundischen Parteigänger den Eidgenossen. PvMolsheim; Varr. ‚-geschwiger, -gehigger.' ‚Das N. synes bruoders frow ein kindtsverderberin und iren vater ein küegschnigern gschulten.' 1573, Z RM. S. noch Bd II 1111 Anm. (1474, Bs Chr.). — Märhen-: = *M.-Ge-hījer* (Bd II 1111). Eine Frau nennt ihren Mann ‚einen Märrengschniger'. 1596, Z Ehegericht. — Ge-schnijet. Nur in Verbindung mit ‚bogs' (s. *Botz* Bd IV 1996 ff.): ‚Daz er messer zukt und swuor: bogs verch zers und bogs gesniat und box grint!' 1384, Z RB.; s. auch Bd VII 164 u. — Dazu ‚Gottes ... geheiiet.' XIV., Sch StB.; s. *Surt* (Bd VII 1336). Nach dem syntakt. Zshang ein Subst., aber welcher Bildung und Bed.?

ûs-. Nur im Ptc. ‚ûs-ge-schnît': ‚Ein û-e huor', = *ūs-ge-hīt 3* (Bd II 1110). ‚Du u-y mallazigi diebin!' 1382, Z RB. ‚Das dich botz lyden aller u-en huoren und kindtsverderbern schend, und du bist ein u-e huor und ein kindtsverderberi!' 1572, ZKyb. S. noch *geschnījend*. — be-: = *ge-schnījen 1a*; s. d. — dännen-: intr., sich packen. ‚Da hab Wendel zur muotter gredt: du alte hex, schny dännen!' 1583, L (RBrandst. 1890). — zer-: = *zer-hījen 1* (Bd II 1110/11). ‚Do sprach er: und solt der herzog und all die bi im sint, all zersnien, er welt da sin!' 1384, Z RB.; Var. zu der Aussage unter *ver-schn.*

Schnal(l), schnel(l), schnil(l), schnol(l), schnul(l).

Schnall m.: 1. a) einmalige schnellende Bewegung, Ruck, Stoss, „Schlag einer losgelassenen elastischen Kraft", tw. mit der Nbvorstellung des damit verbundenen Schalles Ap; „B"E., S., Si. und lt Zyro; GrV.; „L"E.; GTa.; „Sch"Ha.; S; „Z"O. *Z'letst springt-er* [ein verfolgter ‚Nachtbube'] *noch an es ūfg'spannets Wöschseil, und der Schn. het-in z'rugg g'schlagen.* BWyss 1863. *En Schn. gēn. Iez geit eins Rad an-en Werstein; es git en grüsligen Schn., und iez ruesset's-nen abher*, den Fuhrmann von dem von einem durchbrennenden Pferde gezogenen Wagen. SGfeller 1911. *Het Das en Schn. g'gēn!* [als ein Fallender einen Dabeistehenden mit sich riss; diesen] *het-es rüggli*n*gen an 's Gländer an g'schnellt.* ebd. 1919. *En Schn. machen, tuen. Er het es Rind g'füert an-men Hälsi*n*g; uf einmāl macht das Rind en Schn.* (auch *en Schnell*) *und zieht-nen über d's Bord ūs* B. *Die dō unden brüchen blōss mit dem Seil* [des Flaschenzuges] *en dummen Schn. z'tuen, und es zieht der Mann doben üsen und hūshēch aben uf d'Steinę.* Bärnd. 1922. *Allimōl wenn d'Schallhäsen het en Rupf 'zogen, het d'Mürerenauch en Schn. 'tōn; sō heinsi enanderen erbudlet und erhudlet nach Nöten*, von zwei streitenden Weibern. SGfeller 1911. *Im Schn.*, „im Nu, blitzschnell L", im Augenblick BSi. (ImOb.). ‚Den Steken im Hui (Schnall) aufziehen, bacillum impetu sursum attrahere.' Red. 1662. *In einem Schn.*, unverzüglich Ap. *En anderer wär jetz in emm Schn. hēim* [bei der Rückkehr aus der Fremde], *aber ich bin nüd dem Hēimen zue.* JHartmann 1912. *Schn. und Fall*, plötzlich, Knall und Fall Ap (Sprww. 1824); GrV.; GTa.; ZO. ‚Mein armes Fischlein, raschen Schnalls den Angel speie aus dem Hals!' vArx 1899. Spez. α) ‚schnelles Zugreifen mit dem Maul, Schnappen' Ndw (Matthys), „das Schnappen oder der unversehene Biss eines Hundes B; L"; vgl. bβ. — β) Schnalzer mit den Fingern, Schnippchen. ‚Knip, Schnelling, Schn., talitrum, crepitus digiti.' Red. 1662. Bildl. für etw. Geringes, Nichtiges; als Verstärkung der Neg.: ‚Swaz ie von vogelzungen dœne wart gesungen, daz wac niht umb einen snal gen dirre stimme.' Reinfr.; vgl. *Schnallen, Schnell(en), Schnelling.* — b) mit Überwiegen der Geräuschvorstellung, „abgebrochener Laut, wie das ruckweise Gebelle der Hunde usw. allg." (St.²). α) Peitschenknall S; Th; Syn. *Geislen-Schn. Jetz het der Dori mit der Geisslen g'chlöpft, das's en Schn. 'tōn het.* JReinh. 1907. — β) einmaliges Anschlagen eines Hundes SchSt. (Sulger); ThEsch., Hw., Mü., Wag.; Z Limm. *Der Hund hät kain Schn. 'tuen*, zB. als ich mich dem Hause näherte ThHw. *Er hät öppen* [dann und wann] *en Schn. 'tōn*, von einem Jagdhunde ThMü. *Er hät en äinzigen Schn. g'lōn* Th (Anon.). ‚In jedem Schn.', von einem Hunde. 1681, Lied. Übertr. auf Personen: *Er hät kain Schn. 'tōn*, hat die Sache mit keinem Wort erwähnt ThMü. — γ) hervorgestossene kurze, barsche und laute Äusserung GrD., Pr.; GO.; Syn. *Schnarz, Schnerz. Ir hed Schnäll 'tuen, dass 's Einem g'fürchtet hed* GrGrüsch (Tsch.). *Tue nid dëren Schnäll!* GrFid., Jen. (Tsch.). *Einem en Schn. gēn* GrGrüsch. — c) in weiterer übertr. Anwendung. α) vom Hinaufschnellen der Marktpreise. ‚Einen schn. und ufschlag machen.' 1430, Z RB.; s. Sp. 207 M. und vgl. *Üf-schn.* — β) ‚Einem den schn. gëben', einen vernichtenden Schlag versetzen, den Garaus machen; vgl. *den Schutz han, übercho*n (Bd VIII 1698). ‚[Die Unwissenheit der Wiedertäufer und ihre Verachtung aller gelehrten Studien] ist aber das recht gift, das uns hernach widerumb den schn. geben wirdt, grad wie der bapst vorhin ouch kein bessere stützen gehept hat dann die unglerten fräflen münch.' HBull. 1531. — γ) ‚am schn. sîn', auf dem äussersten, kritischen Punkt; Syn. *uf dem Gampf, der Gämpfi sīn* (Bd II 318. 320). ‚Der küneg bschicket der Eidgnossen houptlüt, den handel in enstricket und dass es iez wer am schn.: zuo Landersy brest spys und wyn; wenn ers nit bald verseche, müestens d stat geben hin.' Salat (Lied); s. Lil. IV 234. — 2. Vorsprung an einem Abhang, Rand einer Terrasse SchR., kurze steile Strecke ZBül., Ell. h/Th.; Syn. *Schnallen. Er ist ganz uf dem Schn. ussen g'standen* SchR. (Meyer). *Bis zum ērsten Schn. ufen sind d'Rëben g'macht.* ebd. *Wenn-ich dänn uf dem Schn. oben bin, will-der noch mōl rüefen* ZEll. h/Th. — Mhd. *snal, -lles* m.; vgl. Gr. WB. IX 1161; Fischer V 1025; ChSchmidt 1901, 309, auch *Schnell I.* Zum Zshang von Bed. 2 mit 1 vgl. etwa *Schutz 1 dβ* (Bd VIII 1700); *Stutz* (zu *stōssen*). Als Ortsn. (wohl zu 2) ZBachs, NWeu. (Waldtal).

Ûf-: Preisaufschlag. ‚[Die Bürger empfehlen den Räten] ein ordnung und einen kouff ze machen umb korn und salz, umb daz sölich ufschnell fürkomen werden, als iez angefangen sint.' 1415, Z StB. — Zu *uf-schnellen.*

Über-: plötzlicher Überfall. ‚Wo uns hinfür sollichs oder derglichen beschwerdt, begwaltigung und überschnäl, von wem das wäre, begegnen wurden [mit Bez. auf den Aufruhr in BO.].' 1528, B Ref. — Geislen-: Peitschenknall Th. *Chlöpfen wie en G.* ONägeli 1910. — Wider-: a) Rückschlag Aa (H.); Gegenstoss. ‚Die Glarner kartend sich umbe, si tatend ein w.; si wurfend mit hämpflichen steinen, dass in dem berg erhall.' E. XIV., Lied auf die Näfelserschlacht. ‚Repulsus, gegenstoss, widerschnall.' Fris.; Mal. S. noch *Gegen-Putsch, wider-pütschen* (Bd IV 1937. 1941). — b) „entgegengesetzter Schall", Widerhall BHk., „O.", Si.; „L; Z".

Wasser-: Wasserschnelle. Nur als ON.: Anderhalb juchart holz am w.' XV./XVI., GFlaw. (NSenn 1873). — Vgl. Gr. WB. XIII 2500 (‚Wasserschnelle').

Schnallen f., Pl. *Schnalli* BG., Dim. *Schnälleli*: 1. = *Schnall 1aβ*; nur in der Formel ‚nit ein schn.', gar Nichts. ‚Ich geb [gäbe] umb sin red nit ein schn-en, wir wend im sin mul bald geschwigt han.' Aal 1549. ‚Für die sorg geb ich nit ein schn-en.' ebd. — 2. zuschnellende oder zuklappbare Vorrichtung (zum Fangen, Schliessen uä.). a) Tierfalle. ‚Dass Niemand einich Gewild in disen vorbedeuten Wäldern weder jagen, treiben und schiessen, nach demselben, wanns schon an andern Orten aufgetriben, in disen nachsetzen, vil weniger Tröt, Schnür, Schn-en, Fallen und Garn richten ... solle.' 1714, Z Jägerordn. — b) Türfalle. ‚Als er zuo der tür komen sye und die uff tuon wölte und bi der schn-en die tür hette ...' 1469, Z RB. — c) wie nhd. Schnalle an Kleidungsstücken, Riemenzeug (zB. des Pferdegeschirrs) usw. Aa; Bs; B, so G.; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; U; Z; s. die Zssen. Syn. *Ringg 2* (Bd VI 1122). Vielfach, bes. früher, heute noch bei gewissen Trachten ein aus kostbarem Metall kunstvoll gearbeitetes Schmuckstück. So bei der GT. Sennentracht: an den Schuhen und am Hutband aus Silber, an der Kravatte aus Gold (AfV. XIII, Fig. 3 nach

S. 160). S. auch Bd VI 1123 o.; VIII 1462 *(Für-Schöss)*. *E^n Schn. i^n-, ūftue^n. Cha^nn gar orde^nli^ch tanze^n, ha^n so schöni Schüehleli a^n und so schöni Schnalleli [!] dra^n; mī^n Schnalle^n, mī^n Schueh: bin-i^ch nit e^n lustige^r Bue^b?* Grolimund 1910 (SGrindel). *Schüehli han-i^ch a^n, Schnälleli han-i^ch dra^n* GWe. (Forts. zu Bd VIII 449 o.); vgl. Bd VI 1122 M. ‚Schnalle schnell die Schn. an die Schuhe' GBuchs (Schnellsprechvers); vgl. ‚Schnell schnall die Schnall' an' ZWald. — 3. ‚kleine halbreife Äpfel und Birnen, die man auf einmal, mit einem Biss in den Mund stecken kann' BSchw., Sign. Syn. *Ein-Schneller.* In dem Reim *Schnitz und Schn-e^n wie alle^n* [einst] L (Schürmann) soll *Schn.* nach einer Auskunft (kleine) Kartoffeln bedeuten, nach einer andern in Bed. 6 zu verstehn sein (gedörrte Schnitze und Suppe hätten früher das fast tägliche Mittagsmahl gebildet). — 4. leichtsinniges, übel beleumdetes Frauenzimmer, Dirne AaF. und lt H.; BsStdt und lt Seiler; L; Th, so Mü.; ZO. — 5. = *Schnall 2*, Vorsprung an einem Bergabhang AaBb. *Bim Schleike^n mues^s-mer-si^ch in Acht nē^n, we^nn-mer uf e^n Schn. chund, ^dass-mer nüd drüber abe^n schüsst* (Lehrer Frei). — 6. (schlechte) Suppe Gr Kesslerspr. (JJörger 1905); L; Schw; ZO. ‚*Schn.* ist ein in Handwerksburschenkreisen wohlbekannter Ausdruck für Almosensuppe. Wenn man Hunger hat, aber kein Geld, so *fasst* man bei den Vätern Kapuzinern eine *Schn.*' L (Zyböri). *E^n Schn. picke^n*, Ausdr. der Handwerksburschen Schw. ‚[Ein herumziehender armer Krämer ruft nach einem guten Geschäft übermütig aus:] Heissa, lustig, Dorothe, hinächt must Prügel (geröstete Erdäpfelsuppe) ha^n! Oder hättst lieber Schn. (ungeröstete Mehlsuppe)? Nix Schn., nix Prügel; Kaffee, Kaffee und Weissbrod dazu! ruft Dorothe befehlend.' Stutz (B.) 1851. Auch in der neuern Soldatenspr. *Derzue wird's nachhër uf Alls ufe^n* [nach den Anstrengungen des Manövers] *nume^n schmutzegi Schn. u^nd Gummimäntel* (zäher ‚Spatz') *gē^n* B (Mittelländ. Volksbl. 1917). ‚*Uf d'Site^n, d'Schn. chunt!* heisst es, wenn der Küchenfourgon erscheint. ... Der Feinschmecker unterscheidet dabei *Drëck-, Sau-* und *feini Schn.*; am Morgen heisst sie *Morge^nstreich-Schn.*' AfV. Nach einer weitern Angabe: *Fëldgraui Schn.*, Hafermehlsuppe, deren Fárbe an die ‚feldgraue' Uniform erinnert. — Mhd. *snalle* f.; vgl. auch zu den meisten unsrer Bedd. Gr. WB. IX 1161 ff.; Martin-Lienh. II 500; Fischer V 1026. Die im Gegs. zu dem alt- und reichbezeugten Syn. *Ringg(en)* erst seit dem XVIII. belegte Bed. 2c scheint eine verhältnissmässig junge Entlehnung zu sein; bemerkenswert ist auch, dass die ä. Belege alle aus dem Norden unsres Gebietes stammen. Als Ortsn. (zu Bed. 5) Aa Dürr.; BBiglen, Noflen *(Schnauwe^n)*.

Hërd-öpfel-: Kartoffelsuppe. Soldatenspr. — Hals-: Brosche. ‚2 Paar Ohrenbehänge und 1 H-en Gl. 1, 30.' 1796, Sch Inv.

Hemder *Hämper*-: eiserne, messingene oder silberne Spange, womit das offene Männerhemd auf der Brust zusammengehalten wurde, bevor man die gestärkte Brust *(Hämper-Tafle^n)* trug SchHa. — Vgl. zur Sache JHeierli I 22, ferner: ‚Die Hemden [der beiden Sennen aus dem Entlebuch waren] auf der Brust mit silbernen Herzschnallen zusammengehalten.' GKeller (Fähnlein).

Hâr-: Haarspange, Agraffe aus Schildplatt oä. mit (metallenem) Schliesser Bs; Schw; U; Z. — Hose^n-: a) am Weichenband der Männerhose Schw; Th; Z und sonst. — b) am Knieband der Kniehosen U (†). *G'chrömet han-ne^n, was-ne^n g'falle^n, Chappe^n, Strimpf und H-e^n.* U Lied (AfV.). S. noch Bd VI 1529 o. — Huet-: Schnalle am Hutband G; Schw. ‚Im zehnten oder zwölften Jahre wird [dem Täufling von den Taufpaten] die Letze gegeben, bestehend in einem Stücke von einigem Werte, zB. ein Nuster von Silber, eine silberne H. oder Haarnadel etc.' GLHartm. 1817. — Chnû^w *Knei*-: = *Hosen-Schn. b* Bs; s. *Pfumpf* (Bd V 1103). Die Sattler in ThBisch. verfertigten 1699 auch ‚Hosenträger und Knieschnallen.' HHasenfratz 1908. — Rieme^n-: Schnalle an Riemen (zB. der Kuhglocken, am Pferdegeschirr) Schw. — Silber- s. *Ramen-Schueh* (Bd VIII 483). — Sû^w *Söü*-: flüssiges Schweinefutter mit Einlagen (zB. Kartoffeln, Abfällen von Früchten usw.) LG. — Schueh-: wie nhd. Bs; B; Schw; Th; Z und sonst; vgl. *Schn.-Schueh* (Bd VIII 484). ‚1 Baar krusene silberne Sch-en.' 1808, ZZoll. Inv. ‚Bei bemittelten Bauern des Kantons Gr wurden bei Eheversprechen silberne Sch-en, Haarnadeln, Hemdenknöpfe, Schnupftabakdosen, Schnürnadeln, seidene Halstücher, Gesangbücher mit Silberbeschlägen usw. geschenkt.' HBächtold 1914. S. noch Bd VI 1529 o.

Dividende^n-: Schwarztee. Soldatenspr.; auch *Dividende^n-Gülle^n* (AfV. 19, 259). — Zu *Schnallen 6.* Vielleicht mit Bez. darauf, dass die schlechte Qualität bei hohen Preisen den Lieferanten grosse Dividenden zu zahlen erlaubt.

Wasser-: verächtl. für Wassersuppe Bs (Spreng); SchHa. †. — Vgl. Gr. WB. XIII 2500.

schnalle^n, Ptc. *-et*: 1. wie nhd., mit einer Schnalle befestigen. wohl allg.; nur mit Richtungsbest. *De^n Kabút uf de^n Tornister schn. E^n Sitz uf d's Rītwägeli schn.* RvTavel 1916. Meist in Zss.: *ab-, ūf-, um-, zue-schn.* usw. — 2. ruckweise und schmatzend ansaugen. *Wenn Eine^r der Rauch dë^nwëg dür^ch d'Pfīffen ūf schnallet u^nd dërigi Mûler voll ūslōt* ... SGfeller 1911. — 3. schnauzen, barsch, zornig reden. ‚Aber unter anderm hab A. geschnallet mit worten, dargegen B. ouch angfangen brocken.' 1544, Z. — 1 ist junge Abl. von *Schnallen 2c.* Zu 2 und 3 vgl. mhd. *snallen*, (mit Geräusch) schnellen, schlürfen, schwatzen, dazu Gr. WB. IX 1163/4; Fischer V 1026/7; Unger-Khull 549 (knallen, zanken, scheltend schreien). *Schnallen* in Bed. 3 bei SGfeller 1911 ist irrtümliche Schreibung für in BE. gleichlautendes *schnauwen* (s. d.), wohl veranlasst durch das ebd. gebräuchliche syn. *schnellen.* Præt. und Ptc. Præt. ‚schnalte, geschnalt' sind als Formen mit Rückumlaut zu *schnellen* gestellt. Hieher (als Nom. ag.; vgl. BSG. XII 41) die Flurnamen ‚Schnaller' ZRuss. (Terrasse an einem Abhang), ‚Schnaller-Acker' SWangen; ferner ‚G^eschnaller' ZPfäff. (Hügel); vgl. *Schnall 2, Schnallen 5.*

a^n-: 1. wie nhd. anschnallen. *Spore^n, de^n Sabel a.* Scherzh. ‚Einem den Sarass a.'; s. Bd VII 1261. Übertr. ‚sich Etw. a.', anschaffen, erwerben (burschikos). ‚Welcher Vater hat wohl nicht geträumt, wie er [in seinem Sohn] einen Gesellschafter zu Nutz und Kurzweil sich angeschnallt habe.' Gotth. *Sich e^n Frau a.*, sich verheiraten Bs (Seiler). — 2. a) von Hunden, anbellen ThHw. — b) zornig anfahren. ‚Du hortest nu wol in der ratstuben, wie mich der N. anschnallet.' 1412, ZRB. — ûs-: wie nhd. ausschnallen. Auch refl., das Riemenzeug am Harnisch lösen und die Rüstung ablegen: ‚Ich will mich wieder ausschn. und noch eine Weil komod machen.' Z Schauspiel 1781.

„be-: beschnarchen L." — Vgl. Schm.[2] II 574 (Einem übers Maul fahren).

schnallend: in der Verbindung ‚das schn. übel', euphemistisch für ‚das fallend übel', Fallsucht. ‚N. hat zu Elsen Ruswils wib gesprochen, er wolte ir sagen,

wer si were, und fluochet ir daz schnallent übel.' Blasph. acc. (um 1400). ‚Also fluochet er inen das tusend fallend übel; das wunschtind si im hinwider umb ... [später:] da wunscht er im das schn. ü. am galgen.' 1432, Z RB. S. noch *Ritt III* (Bd VI 1722u.). — Zur Bildg vgl. die Anm. zu *er-schnijen* (Sp. 1211 u.).

Schnell I m.: a) = *Schnall 1a*; s. d. Spez. α) = *Schnall 1aα*, unversehener Biss eines Hundes BU. (ImOb.). — β) = *Schnall 1aβ*, ‚ein schnalzender Ton, mit den Fingern hervorgebracht'. Schnippchen. In der Formel: *Ich liess kein Schn. derfür*, es ist mir gleichgültig ZO. und lt Schulthess; Sprww. 1869, 20; Syn. *ich we't nüd spicken drum*. [Ein über die Einführung des mechanischen Webstuhls empörter Weber will auswandern] *und wär's miran in 's Glarnerland, in 's Bündnerland, ich liess kein Schn. derfür; mer chönnten d's jo nüd füler überchon*. Stutz, Gem. Auch: *Ich gäb käin Schn. ūf, ōb ich dërig Schiben hett oder dërig* ZRuss. ‚Nit ein Schn.': ‚Seig ich so voll grad wie ich well, so krenkts mich dannoch nit ein Schn.' JMahl. 1620. — b) „barscher Redeton, barsch auffahrendes Wort Gl; Gr; L; Zg" (St.²). *En Schn. tuen*, ein paar Worte im Zorn hinwerfen GlK. — Aus *schnellen* rückgebildete Nbform zu *Schnall*.

Ge-schnell n.: a) zu *schnellen 1a*. Beim Bergsturz von Goldau gab es *es G'chrach, es G'stäub, es G. und 'Tunder* Schw (Schwzd.). — b) zu *schnellen 2bα*, barsches Reden SchwE. *Das ist-mer auch es G. und G'schnerz!* (Lienert).

Schnellen f.: 1. = *Schnallen 1*; wie Dieses nur in der Formel ‚nit ein schn-en'. ‚Ich geb nit ein schn-en um daz, daz wir werdent gwinnen.' L Neujahrsspiel XV. ‚Da geb ich nit ein schn-en drum', wie es dem Papst und seiner Priesterschaft ergeht, wenn ich tot bin. NMan. ‚Umb diss ir gschrei geb ich nit ein schn-en; dann ich weiss, was valschs und argen lists man in iren herzen funde.' Zwingli. — 2. Stromschnelle; Syn. *Schutz* (Bd VIII 1700o.); *Schnelli II*. Als Bez. einer bestimmten Stelle am Überfallwuhr in der Limmat, beim ehemaligen obern Mühlesteg in ZStdt†. Vgl. *Schnellen-Fach* (Bd I 640); dazu Z StB. I 199, Anm. 3; Vög.-Nüsch. I 469. 472; Mem. Tig. 1742, 134. ‚Er wer ein verhiter kropf und ein beschissen man, und könd nieman sin hüener noch änten vor im behaben, und er erslüegs und richti es dur die sn-en und essi es ouch.' 1384, Z RB.; s. auch *Flöss-Schiff* (Bd VIII 362). Bei der Schn. wurde wie bei den ‚Schwirren' (s. d.) von den auf- und abwärts fahrenden Schiffen ein Warenzoll erhoben, mit dessen Erhebung ein bestimmter Beamter beauftragt war. ‚A. sol salzungelt innemen; B. zuo der sn-en ... E. zuo den swirren ...' 1395, Z RB. ‚3 pfd gab mir der N. von der sn-en.' 1397, Z Seckelamtsrechn., noch öfter in dieser Quelle unter dem Titel: ‚von kleinem ungelt und von urtellen.' Auch für eine Stelle im Untersee; s. *Rīs II* (Bd VI 1330u.). — Vgl. Gr. WB. IX 1294, zu 1 auch Martin-Lienh. I 500; ChSchmidt 1901, 310. Als Ortsn. (wohl i. S. v. *Schnallen 5*): ‚Schnellen' AaBözb. (Leu, Lex.; Hof), Oberfl. (JJBäbler 1889) ‚Schn.-Alp' UwSa. ‚-Bünten' GrMai.

Fuchs-: Fuchsfalle. ‚Die f-en zu Steffan sind verpotten an ein march silber und ob ab andern enden deshalb ouch klag kompt, sol es daselbs ouch verpoten werden.' 1508, Z RM. — Vgl. *Schnallen 2a*. Als Ortsn. ‚Fuchs-Schnellen' LE. (Haus), Geiss b/Menznau.

Wasser-. ‚Ihr Ehr erblosne Rosen ... wie gleich sind ihr ab[b]losen! Heüt morgen rot, nachts bleich und tot, ein arme W-en.' JCWeissenb. 1678. — Unklar. Anscheinend eine minderwertige, leicht sich entblätternde Blume, = schwäb. *Wasser-Schnallen*, Caltha pal. (Fischer VI 494)?

schnellen (-ö- BG.), in BsStdt auch *schnëllen* (s. die Anm.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: im Allg. wie nhd. schnellen; tw. mit mehr oder weniger hervortretender, auch überwiegender Schallvorstellung; vgl. *chnellen* (Bd III 738/9). 1. tr., auch abs. a) Etw. mit Schnellkraft (fort)bewegen. *E(n) Pfīl (vom Bogen) schn.* B (Zyro); ZKn. ‚Die Lade und das Schiffchen werden [am sog. Lyoner Webstuhl] dadurch bewegt, dass mit der Hand an einem Zuge gezogen und dadurch *g'schnellt* wird; daher lyoneren gleichbedeutend mit *schn.* Eine andere Art von *Schn.* ist es, wenn der Weber ... mit der einen Hand die Lade hin und her bewegt, mit der andern an einem Zuge ziehend das Schiffchen hin und her schnellt.' AfV. (ZMaur); vgl. *Schneller 1cβ*. *Er schnellt*, schliesst die Tür rasch und heftig Z (Spillmann); Syn. *schletzen* (Sp. 800). Von Körperteilen; s. auch α. *'s Forndli gumpet hōch und schnellt den Schwanz.* Zyböri (L). Auch: ‚Die Forelle am Angel *zablet und schnellt* mit dem Schwanze.' Bärnd. 1922. Mit dem Kopfe seitwärts *schn., schnappen* Ndw (Matthys). Mit Richtungsbest. Etw. *in d'Hōchi schn.*; s. Bd VIII 1542o. ‚Er greif ie mit dem vinger dar und snalte si [die Tränen] vil gar von sinen ougen.' RvEms. Ein Hund *het-ne* [den Angreifern seines Herrn] *d'Hosen vom Hinter enwëg g'rissen und ein Fëcken dō üsen g'schnellt und der anger dört üsen*. Schwzd. (S). S. auch Sp. 1215o. Unsinnlicher: *Einen umen und anen schn.*, (unnötiger Weise) bald da, bald dorthin sprengen. LE. Anz. 1917. Spez. α) ‚die Finger schn.', als Gebärde der Geringschätzung. ‚Wenn unsre wackern Kirchenältesten [den] N. dann und wann zurechtweisen wollten, schnellte er die Finger und sagte: Es sei nicht fein, wenn Kinder ihren Vater meistern wollen.' UBrägger 1792. ‚Mit den fingern schn.' ‚[Der Angeklagte] schnalte mit den vingern und spräche, er schysse uff in.' 1479, Z RB. ‚Concrepare digitis, mit den fingern schn.' Fris.; Mal. Abs. ‚Ich bitt enkein niemer und bitten min fründ niemer, das si für mich bittend, und slüege man mir joch das hopt ab, ich schnalti nit darum.' 1465, Z RB. ‚So man mir git zfressen umb min gelt, ich schnalte nit umb all dis welt.' Salat 1537. ‚Einen an die Nase schn.', ihm einen Nasenstüber versetzen. ‚Der snelle an die nase mich, swer si ane gitekeit: so bin ich sicher, das kein leit mir von sn. müg beschehen. Ich wölt von herzen gerne sehen den, der von waren schulden mich möhte gesn. ... Swie vaste er an die nase min snalte, ich wölt doch sin vrünt sin.' Schachzabelb. ‚Ist das war, mich an d nasen schnell.' Haberer 1562. ‚Wie du mich an die nasen gschnelt, das si mir übergloffen.' E. XVI., Z. ‚Einem für die Nase(n) schn.', seine Missachtung bezeugen. ‚Es solle ihm jetz so ein N. kommen und ihme in einkaufendem Wein vorfischen wollen; er wolle einem (der Teufel soll ihn hollen) für die Nasen schn.' 1704, ZMänn. 1714 wurde in Z geklagt, die Studenten besuchten die Vorlesungen schlecht ‚oder schnellen den Professoren vor die Nasen.' B Anz. 1879. ‚In der Hitze des Haders schnellet er seinen besten Freunden vor die Nase und fraget den Teufel Nichts nach ihnen.' Sintem. 1759. S. noch *für* (Bd I 952o.). — β) *Einem, Eini schn.*, eine Ohrfeige versetzen Bs (Schülerspr.). — γ) mit der Geissel ‚schn.', knallen; s. *Geisel-Schnellen*.

— δ) unpers., Einen heftig zittern machen, zB. vor Kälte; doch meist uneig., seelisch erschüttern B, so E., Kirchb. *Wo-n-er Das* [die Klage über erlittenes Unrecht] *het dusse*ⁿ *g'ha*ⁿ, *het-es Hanslin d'Stimm uberschlagen und-er het Nüt mēr chönne*ⁿ *sägen; es het-ne*ⁿ *nume*ⁿ *sō g'schnellt.* Loosli 1921. — ε) uneig., zu Fall bringen: ‚Hüet dich [Stadt Freiburg] vor ungefel! Ich bitt Gott und sin muoter, das dich kein riss [näml. der Herzog von Burgund] nit snel.' DSchill. B (Lied von Veit Weber); vgl. ‚Einem den schnall gëben' (Sp. 1216 o.). Absetzen, vertreiben: ‚Damit und ob ich der gefar des schnellens entladen sein möchte.' 1550, Brief des Abtes von ThKreuzl. an GBlarer. — b) mit heftigem Ruck ziehn, reissen Bs; B; SchR.; SchwE.; S; Th. *Muscht nid so schn.!* zB. an einem Seile SchR. *Hei*ⁿ *d'Ross g'schnellt?* wird ein Knabe gefragt, der vom Heufuder herunter gepurzelt ist B. *Wa-n-es* [das Pferd] *het g'merkt, das*ᵉ*-es mit Füngge*ⁿ *Nüt abbringt, het-es g'schnöllt u*ⁿᵈ *g'schnöllt, bis entlech d'Sī*ᵉ*leni hī*ᵉ*n la*ⁿ *gā*ⁿ. Bärnd. 1911 (BG.). *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *dummer Wīs schnellt* [am Seil des Flaschenzuges, so kommt es vor, dass] *d's Seili us der Schibe*ⁿ *ritscht.* ebd. 1922 (BS.). *Es chli*ⁿ*s Estli han-i*ᶜʰ *wellen abbrëche*ⁿ*; es wo*ˡ*t nit cho*ⁿ, *i*ᶜʰ *wängen a*ⁿ … *i*ᶜʰ *zieh und schnelle*ⁿ*: en Ast bricht.* JReinh. 1917 (S). *Ei*ⁿᵉ*m Öppis us der Hand schn.*, entreissen Bs (Seiler). Uneig., heimlich Kleinigkeiten entwenden, stibitzen Bs, so Stdt; B. — c) (einen Faden) mit einem Ruck abreissen Ap (Ausdr. der Weber und Sticker). Meist beim Spulen, unpers.: *'s hät de*ⁿ *Fade*ⁿ *g'schnellt.* ebd. *Iez hät's-mer bi der Spuelrosti*ⁿ*g dë*ⁿ *Tonders Fade*ⁿ *scho*ⁿ *wider g'schnellt.* ebd. — 2. intr. a) sich mit Schnellkraft bewegen, übh. sich schnell bewegen, schiessen uä.; meist mit Richtungsbest. Vom Einfallen des Zahnrads, Abschnappen der Feder am *Schnell(er)-Haspel* (Bd II 1762) Aa (H.); GrD.; „LE."; GSa.; Th (auch lt Pup.); Z, so Kn., S., Wila und sonst; s. *Schneller 1c*α. *Der Boge*ⁿ *schnellt guet,* sagen Knaben von einer als Bogen gebrauchten Weidenrute. Vom ‚Schnapper' am Gewehr: Bei gewissen Schiessübungen musste ‚mit den gspaltnen hanen ald schnapperen' geschossen werden, ‚die von inen selbs widerumb uss der pfannen ald tigel schnellend und darzuo man allein den trückel und dhein züngli brucht.' 1589, Z (FMarti 1898); vgl. *Pfannen 1b* (Bd V 1105). Bildl.: ‚Uf der stat so snalten die sinne [des schmachtenden Minnedieners] sam ein isentrat.' Reinfr. *I*ⁿ *d'Hȫchi schn.*; s. Bd VIII 1540 u. Uneig.: *D'Lëbe*ⁿ*smittel sī*ⁿ *i*ⁿ *d'Hȫchi g'schnellt.* Schwz. Frauenheim 1910. [Ein Fischlein] *schnellt über 's Wasser i*ⁿ*e*ⁿ. BFarner 1911. [Ein unruhiges Pferd] *schnellt i*ⁿ *Chomet* B (Mittelländ. Volksbl. 1917). [Der gereizte Hofhund] *isch us sī*ⁿᵉ*m Hūsi use*ⁿ *g'schnellt.* B Volkskal. 1919. *Wie der Blitz tüend d'Chind a*ⁿ *d'Plätzli schn.* Christchindli. S. noch Bd VI 1082 M. ‚Von einem schn.', unsinnlicher, sich vorschnell, unüberlegt von ihm lossagen, ihn verlassen. ‚Als N. [dem] junker Batten nit mer uff den rodel buwen wölt, hab er [als Vermittler zw. dem Grundherrn und dem Lehensmann] uss bevelch junker Batten mit N. und siner frowen allerlei geredt uff meinung, daz er nit also von im schn. sölte; dann junker Batt hett und funde wol einen, der des fro were.' 1502, Z. Etw. *schn. lā*ⁿ 1) eig. von etw. Gespanntem, einer Feder udgl. ‚Als er nebend inn kam, liess er sin ruoder frefenlich und gevarlich gegen im schn.' 1442, Z RB. ‚[Der Abt] solte nur alle Verwirrung abstellen und seine Waag lassen dem Rechten nach schn.' 1714, Lied. Auf der Folter: ‚[Die Henkersknechte] zogen mich auff, liessen mich schn.; damit sie mich hand zwingen wellen, das ich unschuldig gebe an mich selbs und ander redlich Mann.' 1618, Zinsli 1911. — 2) von der Rede; vgl. bβ. ‚Objectare, gegen eim frei auslassen, was er im herzen hat, lassen schn.' Fris.; vgl. mhd. [Worte] *herūz snallen lāzen* (Gr. WB. IX 1164 o.). — 3) uneig. ‚Jmd, an dem aller Rat verloren ist, seinem Schicksal überlassen' Bs (Spreng). ‚Hat einer kein gelt, si land in schn. [nachdem sie ihn ausgebeutelt]; gesehind in denn nit mer an, den spott muoss er zum schaden han.' GBinder 1535. ‚Nun frag ich abermal, wann ich ihnen mit Hochtragenheit also bin überlegen gewesen, warumb sie dann domalen ein solch erwünschte Gelegenheit nit angenommen und mich schn. lassen? Wie hetten sie meiner glimpflicher ab und ich von ihnen auch mit bessern Ehren kommen können?' um 1630, Z. Mit unklarer Anschauung: ‚Da musste es bald schn. oder brechen', zu einer günstigen oder ungünstigen Entscheidung kommen, mit Bez. auf eine Heirat. JSenn (Schwz. Unterh. 1870). Spez. α) von dem mit der Sichel geschnittenen Getreidehalm, in der RA. *der Halm hät g'schnellt,* es ist ‚geschnitten', man darf wieder über den Acker fahren Aa; ZBass., Dürnten, Hinw.; nach einer Erkl. mit Bez. darauf, dass nach dem Sichelhieb der gebogene Halmstumpf wieder in die Höhe schnellt. Mehrfach seit dem XVII. in den Rqq. ‚Was dann ein Jeder für eigne sonderbare Güeter hat, solle derselbig solliche, bis das der Halm schnelt, allein ze Nutz und ze bruchen haben.' 1633, Z. ‚[Man solle] mit den Heilstieren, bis der Halm schnelt und die Stophelweid angat, nit uf die Zelgen ze schlachen befugt syn.' 1650, ebd. ‚N. soll den Acher mit der Zelg buwen, damit, wann der Halm gschnelt oder die Zelg brach, das Vich auch daryn kommen und weiden könne.' 1660, aZoll. 1899. ‚Dass si wöllind ihre Rütinen, so im Basserstorfer Bann ligend, zwei Jar nach einanderen nutzen mit Korn und Roggen oder Haber und, wann der Halm geschnellt und die Frucht ingesammlet syn werde, selbige ihre Rütinen ussligen und brach syn lassen.' ZBass. Offn. 1660. ‚Wer Einschläge im Sihlfeld hatte, musste, wenn das Feld brach lag und nach der Ernte, wenn der Halm geschnellt, solche dem weidenden Vieh öffnen.' AHöpfn. 1788, 112; für: ‚wenn das selb guot abgesnitten wirt.' 1410, Z StB. — β) von Pflanzen, (schnell) aus dem Boden hervorspriessen Ap; Syn. *schiessen 1b* (Bd VIII 1362); *schnübelen 3* (Sp. 1073). Mit Akk. des Ergebnisses *(grüene*ⁿ *Haber schn.)* in der Bauernregel vom Kuckuck u. *Gugger* (Bd II 184). Daneben mit andrer Auffassung und Fügung *(im Laub schn.).* ebd.; mit Bez. auf die unruhigen Bewegungen des Vogels? — γ) von Hunden, „schnappen, beissen mit unvermuteter Geschwindigkeit" Bs (Seiler); „B", so Be., E., M., S., ‚U.' (ImOb.), auch lt Zyro; „L"; SG.; Ndw (Matthys). *Chömet nume*ⁿ … *i*ᶜʰ *schnelle*ⁿ *no*ᶜʰ *nid wie di alte*ⁿ *Hüng!* RTrabold 1914. S. auch *schauwen* (Bd VIII 1600). ‚Nach, in Etw. schn.'; s. *rurren* (Bd VI 1242). [Die Bise] *het nö*ᶜʰ *sīne*ⁿ *dünne*ⁿ *Chleidline*ⁿ *g'schnellt wi*ᵉ*-ne*ⁿ *böser Hund.* SGfeller 1919. ‚*Vögeli,* nach denen das Ungetüm [der Wels] *wi*ᵉ*-ne*ⁿ *Hund schnellt.*' Bärnd. 1922. ‚Oh, ich hab eine Täubi, dass ich möcht ein Glas verkätschen … oder in einen Besenstiel schn.' Bieler Tagbl. 1917. Mit sekundärem Akk. P. *Der Hund het-mi*ᶜʰ *g'schnellt,* hat nach mir

geschnappt, mich leicht gebissen BBe. ‚Schnellt er mich, wenn ich ihm was gebe? fragte das Meitschi und hielt Bäri vorsichtig ein Stück Brot dar.‘ Gotth. [Der Hund] *hätt-mich gwüss in es Scheichli g'schnellt.* JBürki 1916. — b) von der Rede. α) „laut, pochend reden, laut anfahren“ Aa (H.); Bs (Seiler); BE., M., S., Si. (‚stossweise reden.‘ ImOb.); „Gl“; Gr; „L“; GO., Stdt, W. (‚gellend rufen‘); SchwE. (‚plötzlicher als *schnerzen*, weniger verdrossen, mehr heftig‘ lt Lienert); SG.; UwE.; „Zg“; Z. Syn. *schnerzen, schnäw(l)en. Er hed wüest g'schnellt* GrD. „Der Professor hat geschnellt, ich solle ruhig und still sein.“ *Drum wär's dänk nid der linggist, wänn die drī Schwizer-Chnaben* [die deutschen und romanischen Eidgenossen] *hörtind as willwänkisch sin und hörtind, serenwëg gäg-enand schnerzen und schn.* Lienert. *Gäb wie hässig Eisi zum Pfeister üs g'schnellt het: Chon ëssen! er* [ihr Mann] *het kein Wank 'tōn.* SGfeller 1919; s. auch Bd VII 1277 o. ‚Er schlug nicht, aber schnellte ein zorniges: *Lassmich gān!*‘ Gotth. Die Egerkinger werden wegen ihrer Mundart gehänselt: sie *schnellen*, sprechen schnauzig SG. (SV.). ‚Die [B]Oberländer haben gern die Art zu *schn.*‘ ImOb. ‚In einem offnen drunk mir ein Züricher zuogeschruwen hat: Her von Müss; das ich daruff geredt und gschnellt ... die von Zürich syend nützit wärt.‘ 1542, Z (Urfehde Eines aus AaSarm.). *Was wit jetz schnellen? Mer wend derfür eins lustig sin.* Eliata 1762. — β) unbedacht reden, Geheimes verraten, ausplaudern; Syn. *sich ver-schnellen.* ‚Si [zwei des Diebstahls Angeklagte] versechend sich woll, daz weder er noch sin fatter sich so rinklich werdint ergeben oder schn., dan si wüssind, waz es inen gelten werdi.‘ 1525, ZEmbr. ‚Da nun sin [die des Ehebruchs verdächtigte] frow gsach und gehort, das die junkfrow [ihre Magd] schnallt, sprach si: ich will die rechte warheit sagen.‘ 1529, Z Ehegericht. ‚Dann si hattend inn [Moses] dermaass gereizt, das er mit seinen läfzen schnallt.‘ 1531, Ps.; ‚mit seinen Lefzen (unbedachtlich) ausgebrochen.‘ 1683/1707; ‚dass im etliche Wort entfuhren.‘ Luther. ‚Der landvogt trang in [Tell] iemerdar zum schiessen in hoffnung, er wurde ee schn. dann schiessen, oder etlichen wäg erzeigen ein ungedult und widerwillen, darbei man sein heimlich gemüet ab nemmen und weiter mit im ze handlen anlass haben möchte. ... [Der Landvogt hatte] nit vermeint, das er schiessen, sondern vil ee die geheimnuss seines herzens offnen wurde.‘ JStumpf 1548. — c) brechen, bersten B. *Mültrummen, bis en Fëderen schnellt.* WMorf 1917. S. noch Bd IV 1294 M.; V 1261 u. *(Mūr-Pflaster).* — Geisel-schnellen n.: das Peitschenknallen. 1528 kommt Einer ins Gefängniss ‚gaiselschnellins und tratzins wegen.‘ G Blätter 1914; vgl. zur Sache Bd II 465 u. — Mhd. *snellen*; vgl. auch Gr. WB. IX 1294/1300; Martin-Lienh. II 500; ChSchmidt 1901, 310/1; Fischer V 1065/6. Aus einer Grundform **snalljan*, Kausativbildg zu *schnëll*, zu dem sie sich verhält wie *taufen* zu *tief*, *blenden* (aus *blandjan*) zu *blind* uam.; s. ZfdW. VII 168/9. Das W. scheint tw., wenigstens in den gew. Bedd. 1 a und 2 a, nicht recht volkst. zu sein (so nach Angaben in Bs; Z), für Gl wird es übh. abgelehnt. Neben *schnellen* wird für BsStdt (bes. in Bed. 2 a) auch *schnëllen* angegeben. Diese Form mit *-ë-* muss wohl als Anlehnung an *schnëll* gedeutet werden. FN. ‚Schnel(l)man(n).‘ 1410, GUzn.; XV., SchwStein., Tugg. (neben ‚Schneller‘). ON. ‚Schnell-Berg‘ (Gut auf einer Bergterrasse) ThWeinf.; vgl. *Schnall 2, Schnallen 5.*

ab-: 1. wie nhd. a) tr., zB. einen Pfeil *a.* Auch: Etw. mit einem Ruck ab-, losreissen Bs; B. — b) intr. *Der mittlist Finger lon vom Dūmen a.* SGfeller 1921. — 2. *Einen a.*, heftig, barsch abfertigen Z (Spillmann); Syn. *ab-schnauzen.* — Vgl. Gr. WB. I 107; Fischer VI 1494.

aben-: tr. und intr., hin-, herunterschnellen B und sonst. Abs.: *Wo-n-er fester abeng'schnellt het* [am Glockenzug], *het d'Hūsgloggen anfohn wäffelen.* FMoning 1911. Intr.: *D'Augsbrauen lan a. wie Fëderen* B (Mittelländ. Volksbl. 1917). — vor-aben-: nach vorn hinunterschnellen. *'s Müeti het all Bott g'nautet und der Chopf vorabeng'schnellt.* EBalmer 1923.

über- untrennb.: refl. und uneig., sich verrechnen, unbesonnen handeln AaUFri. *Dër het-sich auch überschnellt,* bei einem Kaufe. Ein Baumeister *überschnellt-sich*, bei der Vorausberechnung von Bauten. — Mhd. *übersnellen,* überstürzen, übervorteilen ua.; vgl. auch Adelung IV 772; Schm.[2] II 575; Fischer V 58.

überen-: hinüberschnellen. Tr. bei ACorr. 1860.

ûf-: 1. in die Höhe schnellen Bs; B; GT.; Schw; S und weiterhin. a) tr. *Es het-mich ūfg'schnellt,* zB. bei rascher Fahrt auf holprigem Wege B (Zyro). *Der Chopf ū.*, in den Nacken werfen. JReinh. 1905. Refl.: *Er het-sech mit-menen chreftigen Ruck ūfg'schnellt.* RvTavel 1910. — b) intr. *Ū. wie-n-es Pfīl, wie der Blitz, wie-n-es ang'schossnigs Rëh.* EFischer 1922. Aus dem Halbschlummer *ū.* ELocher-Werling. ‚Einen û. lassen‘, im Lasterkorb; s. *Schnelli III.* Bildl.: Jmdes *Humor isch ūfg'schnellt wie-nen Wīdenruete*, bei einer erfreulichen Nachricht. RvTavel 1910. — 2. (sich) schnellend öffnen. *D'Tür(en) ū.*, heftig öffnen Bs (Seiler); L (JRoos 1907). Eine Schwarzwälderuhr, *wo oben es Lädli ūfg'schnellt ist.* ELocher-Werling. — Vgl. Gr. WB. I 728; Martin-Lienh. II 500.

u(f)en-, *uehen-*: 1. hinaufschnellen Bs; B; Z und weiterhin. Tr.: *Es het-mich uehen g'schnellt,* auf dem Schiffe bei einem Sturme. SGfeller 1919. Intr., zB. von einer Rakete Z (EEschmann 1916). Uneig.: In Jmdes Achtung *ufenschn.* RvTavel 1916. — um-: barsch widerreden; Syn. *ze-rugg-schn.* ‚Do si [B. und M.] nun also gewortlet, schibe er, züg, [dem] B. dannen; uff das schnalte der M. umb mit worten, wiss aber nidt, was er redte.‘ 1555, Z. — umen-, in BE. auch *desumen-*: herumschnellen Aa; BE.; Z und weiterhin. a) tr. *Ranggen und ribsen und d'Achslen desumenschn.* SGfeller 1921. *In irer Ungidult het-si di unschuldigi Gärnwinden umeng'schnellt, es ist en grūsligi Sach g'sin.* ebd. 1921. — b) intr. *Der N. schnellt umen* [auf seinem Sitz] ... *Du redst, wie d's verstöst, macht-er chībig.* FOschw. 1917. ‚[Einer glaubt, er sei um ein Bein gekommen.] Da sprach ich: weders ists? Er schnalt umher und sprech: wo wolt ich wüssen, weders wäre? ... ich mein, es seig das recht.‘ Stulz 1519; s. die Forts. Bd VIII 782 u. — vor-umen-: tr., vorn herum schnellen. Unpers.: *Der alt N. het's es par Māl vorumeng'schnellt, und er het müessen entgägen han ... das-er nid inschläfi.* EBalmer 1923.

an-: barsch anfahren, anschnauzen Ap (T.); Bs (Seiler); BE., S., Si.; „Gl; Gr“ Valz. (Tsch.); „L“ (auch lt Ineichen; GStdt, W.; SchSt. und lt Kirchh.; Schw, so E.; SHold.; UwE.; „Zg“; Z (Spillmann). „Der Professor hat mich angeschnellt.“ ‚Was hat's dem Johannes g'gān? dachte die Frau; er ist ganz wunderlicher und so ang'schnellt hat er mich jetzt lange nie.‘ Gotth. ‚Was hast dann für Eine im Gring? schnellte einmal Anni [den] Michel an.‘ ebd. ‚Man lässt ihn [einen schwachsinnigen Alten] hocken in seinem Ofen-

winkel und schnellt und bellt ihn bloss an.' Lienert 1898. ‚[Der Läufer] seite, er welt fragen, wa er [der Hauptmann Z.] den [unterschlagenen] brief ton hett; do schnallte Z. in tratzlich an und redte, er sölt sich ushin machen.' 1501, Z. ‚Die jünger aber schnalten(d) si [Die, welche Kinder zu Jesus brachten] an.' 1531/89, Matth.; ‚schnauwetend.' 1530; ‚beschalktend.' 1596/1638; ‚beschulten.' 1683/1707; ‚fuhren sie an.' Luther. ‚Wie er [der Abt Konrad von Busnang mit dem Herzog von Baiern] sich ... inliess und so vil mit worten begegnet, dass der herzog es von im nit verguot han wolt, sonder anschnallt, er were ain mönch ... [s. Bd VIII 95u.].' Vad. ‚Graviter in aliquem dicere, rauch wider einen reden, einen rauch anschn.' Fris.; Mal. ‚[Ein Vogt wird gerügt] das er vilmalen eben unbscheidenlich gehandlet, die biderben lüt anschnellt, eben unwürss und gech ist.' 1589, Z RM. ‚Der Satan hat von Christo begert, das er von ihm anbettet werd. ... Der Herr in hart darumb anschnellt.' HRRebm. 1620. ‚Anschn., anfahren mit Worten.' Denzl. 1677. — Vgl. Gr. WB. I 448; Martin-Lienh. II 500; Fischer VI 1520.

dar-în *drī^{n}-* intr.: 1. hastig dreinbeissen BE.; USch. *Dër het drī^{n}g'schnellt,* hat gierig gegessen USch. Bei einer Einladung zum Essen sei es Brauch, *dass-me^{n} nit ei^{n}szwei drī^{n}schnellt wie-ne^{r} Hung i^{n} d' Wurst.* Emmentalerbl. 1917. — 2. Einem barsch in die Rede fallen. PFüssli 1531; s. *Rüchling* (Bd VI 191). — ine^{n}-: gierig hineinschlingen, mit einem Biss verschlingen Ndw; Z. *Dë^{r} schnellt d'Hërdepfel rëcht ine^{n}!* Ndw (Matthys).

er-. ‚[Wir werden bei pflichtwidrigem Verhalten den Entzug des Landrechtes ohne Widerspruch hinnehmen] es wer dann das ein gmeindt uf uns welt fallen alls in erschnelle und mir [!] meintent, uns geschech unrecht; da behalten wir unser recht vor.' 1528, SchwG.; Lesung nachgeprüft. — Unklar. Mhd. und ä. nhd. (Gr. WB. III 969) kommt *ers(ch)nellen* in der Bed. ‚ereilen, erwischen' vor, mit der hier Nichts anzufangen ist. Ist ein Fehler für ‚in einer schnelle' anzunehmen? Vgl. *Schnelli.*

ûs-: tr., hinausschnellen. *Mit der einte^{n} Hand sind d'Fasere^{n} zu Garnticki z'wëgg'rupft worde^{n}; de^{r} Tūme^{n} und Zeigfinger va^{n} der andere^{n} händ e^{n} Spille^{n} träet und ūsg'schnellt zum Tanze^{n} uf ^{d}em Bode^{n}.* JSchnebeli (ZKn.). — use^{n}-: hin-, herausschnellen. Tr.: *I^{ch} ha^{n} das Stëckli* [mit einer daran befestigten Schlinge] *i^{n} 's Wasser abe^{n}g'lō^{n}, und wenn's g'rōten ist* [einen Fisch zu fangen], *so han-i^{ch} ei^{n}smōls 's Stëckli use^{n}g'schnellt.* Aa Schulm. 1887.

ver-: 1. tr. a) in den Wind schlagen. ‚[Die Männer] bilden ihnen ein, sobald die Weiber sie an Witz übersteigen, gebrauchen sie sich derselben [l. des-], die Autorität ihrer Gebieter zu v., und ihr Hochmut werde sich ihren Beherrschern nicht mehr unterwerfen.' GHeid. 1732. — b) = *schnellen 1c* B. Vgl. *zer-schn. Es jagt-ne^{n} sicher d's Schiffli mängisch use^{n} und verschnellt der Fade^{n}.* Emmentalerbl. 1917. *Ei^{nem} der Geduldsfade^{n} v.* RvTavel 1913. — 2. refl. a) sich mit Worten übereilen, sich verschnappen. ‚[Die menschliche Weisheit, d. i. die katholische Lehre, die die Werkfrömmigkeit fordert] wil also witziger sin denn Gott, glich ob sich Gott mit sölcher gnad [der Seligkeit durch den Glauben; s. Joh. 6, 47] verschnellt hab.' Zwingli. ‚Zu dem sich ouch Zwingli uff einmal gar heiter verschnalt und dis meinung bliben lies [dass er Luthers Lehre nicht als Irrtum betrachte].' Salat, Ref.-Chr. ‚Villicht wird er [Herodes] sich flux v.', der Salome im Rausch ein Versprechen geben. Aal 1549. ‚Verschnell dich ouch mit keinem wort!' Meinradsleg. 1576. ‚Wann er etwan die fuorlüt gfraget, wes das korn ... syge, si sich verschnelt und gredt ...' 1585, Z. — b) von der Handlungsweise, sich verfehlen. ‚Der Rych vorhin verdächtig ist, sein Guot hab er mit Trüg und List; wie er sich hie hat grob verschnelt, dass er s Guot alles im zuozelt.' JMahl. 1674. — Mhd. *versnellen,* fortschnellen, übereilen, überlisten; vgl. auch Gr. WB. XII 1, 1135; Fischer II 1316/7 (auch in Bed. 2).

vor-: nach vorn schnellen. Intr.: [Bei einer Wegbiegung] *dō schnellt-er vor,* ein im Schlitten Fahrender. PHalter (L). — füre^{n} *firha-*: = dem Vor. Tr.: *D'* [Heu-] *Burdi f.,* beim Aufnehmen derselben durch den Träger BGr.; s. Bärnd. 1908, 290. — furt-: fortschnellen, zB. mit dem losgeschnellten Finger AaF.; Z (Spillmann). *E^{n} Stei^{n} f.* AaF. — z^{e}-rugg-: heftig, barsch antworten B. ‚*Wo mag ächt Balder-Stīni hi^{n}cho^{n} sī^{n}?* [fragte Benz]. *He, ūf und dervo^{n} wird's sī^{n},* schnellte Lisi zurück.' B Hink. Bot 1863. — hinder-sich-: sich eilig zurückziehn? ‚Also redte herr burgermeister zuo denen, so da stunden, sy sölten im [dem N.] des [seiner unbotmässigen Äusserungen] ingedenk sin. Also schnalte N. hindersich und welte die getonen red anderwert reden, wie sin meinung gewesen were.' 1489, Z Verhör. — z^{e}-säme^{n}-. [N., militärische Haltung annehmend] *schnellt d'Absätz z'sämme^{n},* ‚schlägt die Hacken zusammen.' JRoos (L).

wider-: zurückspringen, -prallen. ‚Rengnold gab ir [der Riesin] ein streich mit sinem schwert uff iren kopf; aber es widerschnalt, als ob er uff ein amboss geschlagen het.' Morgant 1530. ‚W., wider ausspringen, (widerumb springen, hindersich springen), resilire; oft w. und wider ausspringen.' Fris.; Mal. Vom Bogen. ‚Es widerschnellt der Bogen, der Pfeil traf hinter sich: der diese Statt belogen [fälschlich verklagt hat] und Bölz auf sie geträht, kam selbsten in die Schand.' AaZof. Ged. 1720 (B Blätter 1912). Uneig.: ‚Si [die von Gott abfallenden Israeliten] widerschnell(e)ten(d) wie ein böser bogen.' 1531/89, Ps.; ‚wandtend sich wie ein falscher bogen.' 1530; ‚haben sich umgekehrt wie ein f. B.' 1667/1707; μετεστράφησαν εἰς τόξον στρεβλόν. LXX. — Mhd. *widersnellen,* rebellisare, widerstreben.

(e^{n}-)wëg-: a) tr., wegschnellen. ‚[Ein Zeuge sagt aus:] Er sye zuo Rumlikon an einem hochzit gesin, und redtind etlich mit dem pfaf von des zechenden wägen. Do nämi der pfaf ein spenli und schnalte das hinwäg und redte zum N.: wenn du und ander all ewer guot zechenden gebind, so wäri es üch gegen Gott äben so vil nutz wie das spenli.' 1525, Z. S. auch Bd VI 635o. (Sererh. 1742). Mit Dat. P., Einem Etw. entreissen BE. *Wie hest-mer du die Zīti^{n}g e^{n}wëgg'schnellt!* — b) intr., sich eilig entfernen, davon machen. ‚Hieruf sy ... mit einandern grechnet, N. aber nit wellen gestendig sin, sondern hinweg geschnellt.' 1582, ZHorgen. — z^{e}-wëg-: tr., mit einem Ruck in stramme Stellung bringen BE. [Bei unserm Erscheinen] *het's die zwē Soldate^{n}, wo Wach g'stange^{n} sī^{n}, fei^{n} esō z'wëgg'schnellt ... wie we^{nn} der General tât nëben-e^{n} dür^{ch}e^{n} rīte^{n}.* JBürki 1916.

zue-: tr., (eine Tür) heftig zuschlagen BsStdt; Z (Spillmann). Auch intr.: *D'Tire^{n} schnellt (schnëllt) zue* BsStdt. — Auch bei Martin-Lienh. II 500.

zer-: intr., zerbersten. ‚Huy, Fassinacht, wie will ich dran! will sauffen, dass ich möcht z.' JMahl. 1620.

‚Ich bin des Giftes also voll, möcht fein z. tausentmol‘, spricht der Hass. ebd. ‚[Die Gerechtigkeit soll kein bleiernes Szepter führen, sondern] einen stächlenen oder guldenen Scepter, der steiff bleibte und ehe zerschnellte, ehe er sich bucken liesse.‘ FWyss 1673. — Ebenso bei Fischer VI 1149; bei Campe V 849 auch tr.

Schneller m.: 1. Nomen ag. zu *schnellen* Ndw (Matthys). a) Handlanger beim Gütertransport über die Alpenpässe, der das Umladen der Waren an den Stapelplätzen, das Ein- und Ausspannen, auch das Füttern der Pferde besorgt GrNuf.; UR., Urs. (seit dem Betrieb der Gotthardbahn †). ‚Die Schneller in U waren nicht Angestellte, sondern wurden nach Bedarf gerufen wie heute die Dienstmänner. Ihr Lohn war gering und nicht durch Tarife geregelt. Bei den Umlade- und Umspannstationen (Flüelen, Amsteg, Wassen, Andermatt) pflegten sie auf den Plätzen oder in Wirtshäusern herumsitzend die Ankunft der Post- und Warenzüge abzuwarten‘ (PfrJMüller). ‚Der Warentransit über den Gotthard ernährt noch viele Karrer, Schneller, Wirte und Speditoren.‘ U Gem. Bei der Artillerie (vgl. Gr. WB. IX 1300 u.). ‚[Für den Kriegsfall soll man] Alles fleissig aussrechnen, wie vil man deren Dingen nachführen und wie vil man Wägen, Ross, Fuhrleut und Schneller darzu von Nöten, auch was man jedes Monats auff ein Pferd, Fuhrmann, Schn. und dergleichen für Sold geben und Solches kosten wurde.‘ Kriegsb. 1644. ‚[Dem Offizierskorps sind zugeteilt] Oberst Wagen-, Batterei- und Bruckenmeister, des Wagenmeisters Leutenamt, Fuhrleut, Schneller, Pulferhüter, Erz- oder Bergknappen.‘ ebd. — b) = *Gumperen 2* (Bd II 314) Aa (H.). — c) von mechanischen Vorrichtungen. α) Vorrichtung am *Schnell(er)-Haspel*, die je eine bestimmte Zahl von Umdrehungen des Haspels (s. 3) anzeigt durch Einschnappen eines Zahnrades Aa (H.), durch Anschlagen eines Stäbchens oder einer Feder an das Gestell des Haspels Gl; Schw; Th, durch einen auf einem Zifferblatt umlaufenden Zeiger G; Th; Z; vgl. *schnellen 2a*. Auch für den Haspel selbst, „Zahlweife B“; GrFid., Jen. (Tsch.); „L“; U (DrMüller). — β) am Webstuhl, = *Schlingger 1* (Sp. 603) BHuttw.; Z (Hürlimann); vgl. *Schnell-Schutz, -Schütz* (Bd VIII 1727. 1741); *schnellen 1a*. ‚Früher wurde Alles von Hand gewoben; vor einigen Jahren hat man angefangen, durch eine mechanische Vorrichtung am sog. *Schn.* zu weben.‘ JNyffeler 1871. — γ) Drücker an der Flinte, Abzug am Stutzen (Syn. *Nâdeli* GlH.) Gl, so M.; vgl. Gr. WB. IX 1302 (‚Schneller‘ 3g). X 2, 1267 (‚stechen‘ 18a). ‚Mag ein jeder Schütz mit der schweren Musketen schiessen, dazu dann die Schneller, Lunten- und Flintenschlösser erlaubt sein sollind.‘ 1744, ZWth. Schützenf. 1895. S. noch *Ab-Sicht* (Bd VII 246; neben ‚Stecher‘). Verbot der Verwendung; s. *Ab-Ge-sicht* (Bd VII 258; wiederholt 1722). RA.: *z'früe aⁿ Schn. chuⁿ*, Etw. vorzeitig, ohne gehörige Vorbereitung tun GL. *Er ist z'früe aⁿ Schn. chuⁿ*, er ist zu früh zu einem Geschäft, einem Amt gelangt, war noch nicht reif dafür. — d) „Aderlassschnapper L“. — 2. von einmaliger schnellender Bewegung bzw. dem damit verbundenen Geräusch. a) = *Schnall 1aβ* Sch (Sulger); Z, so Sth. und lt ACorr. 1860, Nasenstüber Aa (H.); Bs; Syn. *Schnelling*. Ein Mädchen, das die Dinge nicht leicht nimmt, *macht keⁱn Schn. iⁿ d'Luft und schüttlet-siᶜʰ: Papperlappapp Das!* ACorr. 1860. — b) Schlag des *Schnellers* (in Bed. 1cα) Z (Prof. Grob). — 3. Strang, Gebinde Garn (aus Hanf oder Flachs Ap; LE.; GT.; Th, Baumwolle Gl; Z, Seide LE.; Z); dessen Mass wird bestimmt durch die Zahl der jedesmal vom *Schneller* (in Bed. 1cα) angezeigten Umdrehungen des Garnhaspels (seltener musste die Spinnerin die Umdrehungen selber zählen ThMü.) und beträgt 1000 (in Aa lt H. 800, in „LE.“; GRh., oT.; Th; Z tw. 100) ‚Umgänge‘, den ‚Umgang‘ zu 4 Fuss (ZAff. a/A.) oder 1³/₄ bis 2 Ellen (Aa lt H.; Gl lt Ebel) gerechnet AaZ. und lt H.; Ap (auch T.); Gl; GrPr.; „LE.“; GSa., T.; SchSt.; SchwBr., Ma.; Th; Ndw; ZgAeg.; ZAff. a/A., Kn., O., Sth.; s. noch *Haspel* (Bd II 1760) und vgl. *Schn.-Garn* (Bd II 424). Syn. *Chlepfer* (Bd III 679). Nach dem Gewicht eines Schnellers wurde die Feinheit des Gespinstes berechnet; vgl. Goethes Beschreibung in den Wanderjahren Buch 3, Kap. 5; dazu Bertheau 1888, 4. ‚Man spinnt von 12 bis 40 Schneller, selten mehr auf das schwere Pfund [Bd V 1152/3]; das gewöhnliche Gespinst geht von 15 bis 25 Schneller; zu einem Garne von 30 bis 40 und mehr Schneller[n] auf das Pfund ist schon ein ausgesucht feiner Flachs erforderlich.‘ Alp. 1827. ‚Aus einem Pfunde feinen Flachses werden bis 40 Schneller Garn gesponnen, den Schn. zu 3625 Fuss Fadenlänge berechnet.‘ Th Gem. ‚Aus einem Pfunde Baumwolle verfertigen die Glarner nur 18 bis 30 Schneller, den Schn. zu 1000 Faden ... Der Appenzeller spinnt aus einem Loth Flachs 2¹/₄ bis 2¹/₂ Schneller oder einen Faden von 9—10000 Fuss Länge.‘ Ebel. ‚Die Handspinner wurden nach Strängen oder nach Schn-n bezahlt‘ ZWila. ‚Meine Mutter hatte beim *Ferggeⁿ* der Spinner und Weber ... viel Ärger und Verdruss. Entweder waren die Schneller genetzt, damit sie mehr wägen, oder sie hatten die gehörige Länge und die Zahl der Umgänge nicht.‘ Stutz 1853. Schon im XVIII. sahen sich die Behörden öfter zum Einschreiten gegen die Unredlichkeit der Spinner veranlasst; vgl. Steinm. 1802, 216/7; JHefti 1914, 148 ff. ‚Die offentliche Treue erheischt, weil man diese Art Gespunst nicht bei dem Gewicht, sondern bei dem Schn. oder Strangen kauft und verkauft, dass der Enthalt des Schn-s, das ist die Anzahl der Umgängen und Weite des Haspels, oberkeitlich bestimmt werde; so ordnen und setzen wir denselben, in Übereinstimmung mit dem in unserer Nachbarschaft sowol, als auch zum Teil bei uns schon eingeführten Gebrauch, auf tausend Umgänge von 1³/₄ hiesiger Ellen Haspelweite; ... bei Confiscation des Garns und angemessener Strafe gegen diejenige Spinner oder Träger, welche ... ihre Schneller von zu wenig Umgängen oder von zu kurzem Haspel verfertigen wurden.‘ Z Fabrik-Mand. 1772. ‚Im Fahl an einem Schn. 30 Fäden mangeln, so solle Bues bezahlt werden 1¹/₂ Cronen ..., mangeln 100 Fäden 4 Cronen, mangeln über 100 Fäden 5 Cronen. Ferners ... fahls ein Schn. über ein Zohl zu kurz wär, so mus 5 Cronen Bues deswegen erlegt werden; umb aber die Schneller der Länge halber exacte zu messen, so solle die Ehren Commission ein richtigen Schneller-Haspel deswegen verfertigen lassen.‘ 1787, Gl Ratsprot.; s. noch Bd II 1760 u. (Absch.). ‚Wer Garn verkauft mit unrichtiger Weite oder Fadenzahl für den Schn., soll je nach der Grösse des Verschuldens bestraft werden.‘ 1789, GBern. (JGöldi 1897). *En Schn. spinneⁿ* uä. *Chönd aber eidliᶜʰ nüd iⁿ 's Bett, bis Ieders siⁿ feuf Schneller hät,* Stiefmutter zu den spinnenden Kindern. Stutz, Gem. ‚Viele kaum 4 bis 5jährige Kinder müssen

[in Gl] schon Tag für Tag 2 bis 3 Schneller spinnen und sich ihr Essen abverdienen, wo sie von jedem Schn. 3 bis 4 Kreuzer zu Lohn bekommen.' Steinm. 1802. ‚Eine Person spinnt täglich 2 bis 3 Schneller; man rechnet im Durchschnitt 15 Schneller auf die Woche.' Alp. 1827. ‚Hatte ich alle meine Kräfte angestrengt und … es mir früh und späte sauer werden lassen, so brachte ich [in der Woche] doch nicht mehr als 20 Stränge (Schneller) zu Stande, womit sich nicht einmal ein mässiges Kostgeld bestreiten, geschweige Kleider anschaffen liessen.' 1810, ZO. (Mscr.). ‚Noch gehört es hie und da [in G] unter die Geschäfte des Hausvaters, das von jedem Familiengliede gesponnene Garn zu haspeln und darauf zu sehen, ob die für jeden Tag bestimmte Menge geliefert worden sei. Je nach Beschaffenheit der Umstände fordert er täglich 2—3 Schneller [zu 1000 Faden]; jedoch ist letztere Anzahl das Maximum.' GLHartm. 1817. Reime. ‚[Eine Jungfrau ist zu loben, die] nachdem sie alle ihre Pflicht im ganzen Haus sehr wohl verricht, denselben Tag nicht lang besinnt, vier Schneller Garn von Risten spinnt.' Messikommer 1909 (aus einem Kunkelspruch). S. auch Bd VI 1498 M.; dazu: ‚Ein frumme Spinneri^n war einmal, si spinnte all Tag vier Schneller an Zahl' ZWald. Preisangaben. ‚Zu 1 Ell [Tuch] gebraucht man 2 Schneller, zu 1 Ell Libet 4 Schneller; 1 Schn. mit Spinnerlohn 8 Kreuzer.' 1789, LStUrban. ‚Für 1 Schn. Seidengarn wurde [1817] nicht mehr als Schilli^{n}g 1 Angster 4 bezahlt.' Schw Wbl. 1819. S. noch *Brief-Garn* (Bd II 423). ‚17½ Schneller Garn', unter gestohlenen Waren. 1719, G. ‚[NN. haben einen Knecht auf offner Strasse überfallen] und ihne der bei sich gehabten 10 Pfd Baumwollen und 700 Schn-en Garn beraubt.' 1783, ZGrün. — Mhd. *sneller* m. in andern Bedd.; vgl. dagegen Gr. WB. IX 1300/3; Fischer V 1067/8, zu 1 a bes. auch Schm.² II 576; Schöpf 640, sowie das syn. œsterr. *Schupfer*. Das W. ist in dieser Bed. auch ins Rät. und Tessin. eingedrungen: *schneller*, ‚Schneller' (Carigiet 293; Conradi 197); *snellar*, servitore, facchino (Boll. stor. della Svizzera ital. 25, 95). Als FN. Gr; XV., SchwTugg. (‚Bärtschis rorwis neben an Schnellers [...]is'; ‚Hans Pfeffer und Fren Schnellerin, sin husfrow.' Gfd 25, [1]33); XVI., SStdt (Leu, Lex.; ‚Heini Schn.', Maurermeister [1]534). Als Ortsn. (vgl. ‚Schnaller' Sp. 1218 u.) SHold. (Weiler [a]n Fusse eines steilen Abhangs). ‚Schn.-Rüfi' GrJenins. [‚Schn.-]Stein' GFs. ‚Schnelleren' SchwReichenb. (Haus an einem [A]bhang).

Ei^n-, auch Dim. (BM.): = *Schnallen 3* (Sp. 1217 o.) [B]M. (GZüricher). Auch für kleinere Kartoffeln BGr. ([B]ärnd. 1908, 268). Vgl. *ein-schnäppig*.

Flänge^n-: Übername einer Familie SchwE. (um [1]865). — ‚Von einem Vorvater her, der die Gewohnheit [ge]habt hatte, den Kopf häufig herumzuschnellen, als wollte [er] nach Fliegen schnappen'; daher auch *Fl.-Schnapper*.

Hanf-: = *Schneller 3*, von gesponnenem Hanf. Bei [Bl]ähungen wird ein in warme Milch getauchter H. als [Ko]mpresse empfohlen. TTobler 1844. — Garnstränge [als] Kompressen auch bei Fischer V 1068.

Chirsi- (‚Kirse-'), *Chriesi*-: Vogelname, = *Chirsi-[Ch]lepfer 1, Bollen-Bick*; s. Bd III 679; IV 1117, auch [V]SV. 1916, 13. Weitere Synn. *Hirs-Fink* (Bd I 867); *[Ch]riesi-Chneller* (Bd III 740); *Brōm-Bīsser* (VSV. 1916). Auch bei Fischer IV 419; Martin-Lienh. II 501.

Mugge^n-: Vogelname, = *Muggen-Chlepfer* (Bd III [..]9). VSV. 1916, 37. Syn. auch *Beri-Chlepfer* (ebd.); *[M]uggen-Schnapper*. — Nase^n: Nasenstüber SchHa. *[D]^u hett-der bi Gott chünne^n en N. gë^n!* zu Einem, der nahe bei einer stürzenden Tanne stand. — Bône^n-: ‚elastisches Stäbchen, womit die Kinder beim Grübchenspiel die Bohnen fortschnellen' Aa (H.). Vgl. *grüeblen* (Bd II 697).

Rueten-: Rutengänger. ‚Schätze, die im Boden verborgen lagen, wussten sie genug, wie sie sagten; die allzeitfertigen Lügenpropheten, Gütterligugger, Planetenkenner, R. und anderes Gesindel log ihnen um ihr gutes Geld die Haut voll.' B Hink. Bot 1808. — Vgl. Gr. WB. VIII 1567.

Side^n-: = *Schneller 3*, von gesponnener Seide Z Aff.a/A. — Suppe^n: Übername der Bewohner von BRüegsau; vgl. Bauernst. 1901, Nr. 14. — Tôte^n-: tödlicher Schlag. ‚Herr Oberst und Statthalter Heller sollt auch haben einen Todtenschn.; aber am Landtag ward er liberiert und ihm eine andere Strafe diktiert.' vEuw 1708. — Drëck-: 1. Rütchen, mit dem die Kinder Kot- oder Lehmkügelchen schleudern SOlt. — 2. wohl pers. Auf die Bd VI 778 u. abgedruckte Vexierfrage antwortet B. mit *sëchs*; darauf A.: *Jō, jō, Flōhzeller!* worauf B. erwidert: *Jō, jō, Dr.!* S. — Baumwulle^n *Bauele^n*-: = *Schneller 3*, von gesponnener Baumwolle ZAff.a/A.; St.² (oO.).

schnellere^n: 1. als *Schneller* (in Bed. 1 a) tätig sein U †. *Er het mängs Jār bim N. g'schnelleret.* ‚N., ein mittelgrosser Mann mit türbreitem Rücken und gewaltigem Stiernacken, beschäftigte sich mit *Schn.*' KGisler 1911. — 2. gesponnenes Garn auf dem *Schnell(er)-Haspel* aufwinden und messen. ‚Damit beim Spinnen minder Betrug statt haben kann, soll das Garn geschnellert, die Umgänge durch den Ferkmeister gezählt … werden.' 1803, ZWäd. (Arbeitsanstalt).

Schnelli I m.: 1. Name von Mast- und Zugochsen. 1655, SchwE. (ORingholz 1908). — 2. wer barsch, schnauzig redet SchwE. *Ä, du bist au^{ch} e^n Schn.! Wel^{ch} e^{in} Schn. ist Das nüd!* (Lienert). — 1 wohl zu *schnellen 1 b*. Hieher (soweit mit Primäruml.; vgl. die Anm. zu *schnëll*) der FN. ‚S(ch)nelli'. 1331/1640, SchwE. Dazu die ONN.: ‚Snellis rüti.' 1331, SchwE., ‚Schnellis-Matt' BsHäfelfingen (steiles Wies- oder Ackerland), ferner ‚Schmelz-Berg' (aus ‚Snellisperg') ZFlunt. (s. Sp. 963 o., ferner Bd V 1306 u.; VII 1345 M.).

Schnelli II f.: 1. Vorrichtung um Einen zu schnellen, zur Strafe bes. für Bäcker, die unwährschaftes Brot gebacken hatten. ‚Diss 1280. jares was ein pfister zuo Zürich in Niderdorff am bach gesessen, hiess der Wackerbolt, der bescheiss die lüt, buoch nitt werschaft und hat sunst ouch etwas verschuldt, das man inn fieng und nach der statt bruch in die schnelle nächst ob dem Rüden inlegt; die selb schnelle was ein korb, der stuond hoch embor, und was ein beschissne wüeste wasserpfützen darunder. In selben korb satzt man die lüt und gab man inen darin weder essen noch trinken, und so er us dem korb wolt, muost er in die wüest pfützen fallen und sich unsuber beschyssen zuo einem zeichen, dass er mit beschiss umbgangen wär.' Æg.Tschudi. ‚Es was aber ein schn. bi dem Rüden am wasser mit einem korb, in den man einen satzt, dem man gnad bewisen und doch ouch strafen wollt; den selben liess man wie an den galgbrunnen ufschnellen im korb, in die höhe des tramens oder holzes; dannen muost einer hinab in das wasser springen, wollt er anders us dem korb kommen.' HBull. Tig. S. noch Stumpf 1548 II 153; Mem. Tig. 1742, 66. 406; Bluntschli RG. I 172/3 (Fussnote). — 2. Stromschnelle; nur halbappell. als Bezeichnung

bestimmter Schnellen. a) im alten Zürich, = *Schnellen 2.* ‚Wenn er zuo der snelli uskäm [soll N. die Führung des Schiffes an seinen Genossen abgeben].‘ 1434, Z RB. ‚N.s fach unden an der schn.‘ 1480, Z; nachher ‚bi der schnelle.‘ ‚[Der eine von zwei verfolgten Ruhestörern] ist durch die schn. hinuss geschwummen.‘ 1525, Brief (GBinder an Vad.). ‚Schnelli‘ noch bei HBrennw. Chr.; 1589, Z RM., ‚schnelle‘ bei HBull. 1572. — b) bei AaLauf. Ältere Belege bei JVetter 1864, 142 (1289/1771); 1545, Aa Rq. VI 168, sowie *Schapf* (Bd VIII 1044 u.). — Vgl. Gr.WB. IX 1294; Martin-Lienh. II 501 (in andern Bedd.), zu 1 im Bes. noch Gr.WB. IX 1301 (‚Schneller‘ 3 a); Fischer V 1067 (*Schneller 2 g*), zur Sache auch Schm.[2] II 441 (*schupfen*). 494 (*schutzen*). 526 7 (*schlengen*). 702 (*sprengen*), ferner Gr. RA.[4] II 324; Osenbr. 1858/9, 97 ff.; 1860, 111. 349; HABerlepsch, Chron. der Gewerke VI 105 ff. Zu einer Bed. ‚abschüssige Stelle‘ oä. gehört der Flurn. ‚Schnelle‘ AaBözb. (Stelle an einem Abhang); ZRegensd.; vgl. die Anm. zu *Schnellen* (Sp. 1219 u.).

schnellig, auch *„g^{e}-schn.“*: a) leicht, rasch zuklappend Ndw (Matthys). — b) „barsch anfahrend Gl; Gr; L; Zg“; ZO. (JSenn). ‚Lamentiere er doch, antwortete Karl schn., was hab ich davon!‘ JSenn.

Schnelli^{n}g m.: 1. = *Schneller 2a,* Schnalzer, bes. als Ausdruck der Geringschätzung, der Abweisung Bs (Spreng); ZoGlattal, Nasenstüber Z lt ACorr. 1873 und Spillmann. ‚Talitrum, ein schnelling.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1677. 1711. S. auch *Schnall 1 a β* (Sp. 1215 M.). ‚[Ein Diskurs] in welchem ihr gleich als mit einem Schn. dem Papstumb und seiner Religion habet wöllen den Garauss machen.‘ JGGotth. 1639. ‚Man sol aber spilen, damit es ergezlich seie ... mit einem Saz (Gewette), aber doch nicht um hoch, damit es zugehe ohne Beunrühigung und Bekümmernuss (wie dann geschicht, wann man spilt umb einen Schn. oder Maulschellen oder einen Becher auszutrinken).‘ Spleiss 1667. ‚Einen schn. machen‘: ‚[Nero, ein Buhle der Magdalena, auf die Bemerkung, dass seine Geliebte es auch noch mit Andern halte] wirft den arm uff, macht ein schnellig: Das soll mich darumb irren nit, es ist doch aller bulerin sitt.‘ 1597, L Ostersp. ‚Keinen Schn. gēben umb (für) Etw.‘ *I^{ch} gib-der nit e^{n}* (od. *ke^{i}n*) *Schn. drum* Bs (auch Spreng); ZoGlattal. ‚Das Schleckbärtli von Zürich, Bodenhitzgerli [Schimpfnamen auf einen Z Obervogt] komm auch mit der Farb [s. *Farb 2* Bd I 987] aussen ... [sie] wolle nit ein Schnellig darumb geben, wann alle Farben aussen kemen.‘ 1666, SchSt.; vgl. die Forts. Sp. 107 o. ‚Wenn schon beide Knaben tod weren, wolt er nit so vil als ein Schn. darumb geben: [sie hätten] ihme auch Lecker und Bernhüter ... gesagt.‘ 1668, Z. ‚Ich bring so feil [!] zwäg, dass ich den Prys vor allen träg ... drum gäb ich nit ein Schn. drum, dass ich nit bald auch d Eidgnosschaft mit meinem Zuekehr mach vergafft.‘ JMahl. 1674. ‚Ich wolte nicht einen Schn. darfür geben, ne crepitu quidem digiti dignum.‘ Mey. 1692. ‚Ist die Lehr von der Gerechtmachung des Sünders über den Hauffen gestossen, so wolt ich dir keinen Schn., keinen Heller mehr geben um die ganze Lehr des Evangelii.‘ AKlingl. 1702. S. noch Bd IV 1611 M. Ähnlich: ‚Wie viel sind, die dem Wort Gottes weniger als einem Schn. nachfragen?‘ JMüll. 1665; wiederholt. ‚Nicht eines Schn-s wärt sein, achten.‘ ‚Er ist nicht eines Schnelligs wert, ne ligula quidem dignus.‘ Mey. 1677. 1692. ‚Hujus non facio, ich achte es nicht eines Schn-s wert.‘ Denzl. 1716; ‚wärts‘ 1677. ‚Dass du [Stephanus] alle die ungerechtesten Schmäch-Worte ... nicht eines Schn-s wert geachtet.‘ JJUlr.-Haug 1731. — 2. ‚rauhes Wort‘ Z (Sutermeister). — Vgl. Gr.WB. IX 1307; ChSchmidt 1901, 310. 2 zu *schnellen 2 b α.*

schnaulen, schnäulen s. *schnäwlen.*

Schnell II s. *Schnill.*

schnëll (in Ndw lt Matthys; U *schnell,* mit der Qual. des Primäruml.), in Ap (JHartmann); Bs tw.; B, so Gr., Ha., Jeg.; LHa. (*-ē-* †); G, so Rh.; Th (ONägeli); WLö.; Z *g^{e}-schnëll*: 1. (tat)kräftig, stark. Von Personen. ‚[Theodricus] was wol redent, sittig güetig und mannlich und in allen sinen üebungen und werken streng und schn.‘ Stretl. Chr. Uneig.: ‚Berner waffen ist als sn. ... darin stat unverblichen ein ber ... pris er wol bejagen sol.‘ 1375, Lied (Lil. I 88). Vom Gesichtssinn. Fris.; Mal.; s. Bd VII 251 o. ‚Schn-er rauch‘; s. *In-ribell* (Bd VI 47). Adv.: Die ‚röuker‘ hatten [in den L Osterspielen] beim Tode des Salvators dunkle Wolken zu machen ... Da war ein Kohlenfeuer bereit, in das man einen Stoff warf, ‚so schn. rüche‘ und ‚wol schmecke.‘ RBrandst. 1884. — 2. wesentl. wie nhd.; doch nicht überall bodenständig (s. Anm.), meist nur adv. gebraucht und weniger volkst. als die Synn. *flingg, fruetig, be-händ, hantlich, ge-leitig, ge-nöt, ge-schwind, tifig, weid(en)lich.* ‚Schnäll, behänd, ring, gäch, citatus ocior, subitus, volucer, velox, celer [usw.].‘ Fris.; Mal. (359 a); s. auch Bd I 919 o. a) = *ring 1* (Bd VI 1056). Von Personen, Tieren, Dingen. ‚Nu ist iu ein ding ze wunderonne: der den engil dar sante, den vant der engil da ze der magede; so vil was got sn-er denne der engil, daz der bote nie so schire dare chomen ne machte.‘ E. XII., Wack. 1876. ‚Von der überflüssi der unmässigen fröud do was min lib als licht und als schn. worden und als gar un allen bresten, das ich ... nie befand, ob ich ainen lib hat.‘ Elsbet Stagel. ‚Eismals ein her hat einen hunt, der was jung, starc unde snel.‘ Boner. ‚Do er [eine Schlange] gesunt was unde snel.‘ ebd. ‚Schnälle oder ringe pferd, gleich als flugend si, alipedes equi.‘ Fris.; Mal. S. noch *um-schlahen* (Sp. 377 o.). ‚Ein ringer oder schnäller wagen, alipes currus.‘ Fris.; Mal. Von Vorgängen. 1) rasch vor sich gehend, verlaufend. ‚Dannen was ir sn-e var.‘ Reinfr. ‚Schnälle bewegung, volubilitas; schnälle arbeit, werk, approperatum opus.‘ Fris.; Mal. Lediglich steigernd: ‚in schn-er īl.‘ ‚[Wir] zugent aus unsserem leger in geschneler il.‘ 1474, Schreiben der F Hauptleute; vorher ‚in schneler il.‘ ‚Datum in schn-er yl.‘ 1530, B Ref. ‚[Bei einem Brande] sindt die nechstherumbwonenden Leüt ... in schn-er Eil herzugeloffen.‘ Bs Mord 1665. ‚[Durch eine Feuersbrunst wurden] in schn-er Il 18 Firsten ingeäschert.‘ 1670, ZAnd. — 2) rasch, plötzlich, unversehens eintretend (und rasch verlaufend). *Schn-e^{r} Tōd,* ohne Versehung mit den Sterbesakramenten U. *Jesus, dū wollest ī^{n}s allisäme^{n} sëgne^{n} vor ^{d}em schn-e^{n}, vor ^{d}em gâche^{n} und unversëchne^{n} Tōd* U Gebet (SV. 1914). ‚Ir sehent und vernement täglich wol, wie der zorn des allmächtigen Gottes ... uns schwärlichen allenthalben mit dem grossen und schn-en sterbet bestrafend ... will.‘ 1439, B. ‚Mors properata, cita, der (gäch oder) schnäll tod; fata celerrima, ein schnäller oder ringer tod.‘ Fris.; Mal. ‚[Eine der Hexerei Angeklagte sei] ungefahr ein Viertelstunt in der Klupen gesässen, ist ihro ein Enge in den Hals komen und illens auf der Stet erstickt, weiss Gott, wie sei auf solch schnäll

Form vom Läben zum Tot komen sige.' 1702, Schmid und Sprecher 1919. ‚Schn-e sucht'; s. Bd VII 272 M. *Di schn. Katrī^n*; s. Bd III 561. S. noch *solich* (Bd VII 789 o.). ‚Ein schn-er und ungeordneter sturm [Sturmangriff].' PvMolsheim. ‚Ditz schn. unversechen empörung.' 1525, Bs Ref. ‚Den schn-en unversehenen infal, den der herzog uss Lutringen … angenumen.' ebd. ‚Da kame ein schn-er hagel daher, der wärete aber nicht lang, tate aber zimlichen schaden.' 1562, HOHuber Chr. ‚Ein gäch und schn. Füwr, daz verbrannt in einer Schnelle 3 Hüser.' RCys. S. noch Bd VIII 1416 u. Von der Zeit. ‚Annus velox, ein schnäll jar, das bhend darvon fart oder bald überhin ist.' Fris. S. auch Bd VI 1057 o. (1530/48, Esra). ‚Schn-e tag'; s. Bd VI 1057 M. Adv. *Schn. gā^n, laufe^n, mache^n* usw. *Gang schn. in'n Chëller! Das gāt nüd so (g')schn.!* nur Geduld! *Sövli g'schn. geit's doch nit,* sagt eine Sterbende. N. B Kal. 1845. *Mit Dëm chu^{n}st du mier numma schier z'g'schn.* Lötschen 1917. *Esse^{n}t Chnoplech und Bibernëll, wend-er nit we^{i}nt stërbe^n schn.,* Rat gegen den schwarzen Tod U Gösch.-Alp; vgl. *Bibernëll* (Bd IV 923). *Trink ab ^{d}em Bibernëll, dänn besseret's schn.,* mit deiner Krankheit SchR. ‚Datum sn. uf mitwoch vor Georg [1475].' DSchilling B. ‚Als man Got um gnod und sig gebetten hette, glich sn. dem selben noch geschach der angriff [auf Murten].' PvMolsheim. ‚[Murten wurde] mit starker macht berannt und dornoch sn. desselben tags ganz belegret.' 1476, Bs Chr. ‚Unversehenlich schn. schiessend si auff in.' 1530, Ps.; ‚gächlich.' 1589; ‚gächling.' 1638; ‚plötzlich.' 1665/1707; ‚plötzlich.' Luther. ‚Wenn ich um ein par hosen oder wames lüffe, sölte ich, so ich nach zum zil gloffen were … schn-er oder gmecher louffen?' Diogenes 1550. ‚Etwas schnäll von statt tuon und flux aussrichten, festinare; ich habs nit schnäller mögen tuon, non ocius quivi.' Fris.; Mal.; Weiteres ebd. 359. ‚[Ein Engel] welcher verjagt den Teufel gschnöll wider hinunder in die Höll.' Com. Beati. ‚Acht woll, es werdt dir beschwerlich sein, zverlon so gschn. die Eltern dein.' GGotth. 1619; nachher ‚schn.' ‚Was schuldig bist, zahl willig bald: wer schn. bezahlt, Gott wohlgefallt.' JGuler 1630. ‚Schn-er dann schn.': ‚Möchte sich bald schicken, das, da wir unser fryheit vermeintend zuo schirmen, schn-er dann schn. darumb kämend.' 1573, Brief (HBull.). Neben Synn. ‚Schn. und behend.' ‚Frouw, ich bin hie wol schn. und bh.' Magd zur Herrin, die sie gerufen hat. Samson 1558. ‚Schnäll und beh., dictum factum.' Fris.; Mal. ‚Auf und dran fry gschn. und bh.!' Com. Beati. ‚Schn. und gschwind.' ‚Gang heim wol schn. und gschw.!' Samson 1558. ‚Den Tisch zuebereiten gschn. und gschw.' MStettler 1606. ‚[Wir] hend so guote Glägenheit rich zu werden gschw. und gschnäll.' Com. Beati; s. noch *rīchen* (Bd VI 165). ‚Hurtig und schn.' ‚H. und schn. aussrichten, kurz und guot, breve facere aliquid.' Fris.; Mal. ‚Schn. und bald.' ‚In diser stund grad schn. und b. [solle man aufbrechen].' Meinrad 1576. ‚Schn. und gâch'; s. Bd II 100. ‚Repentinus, das gächlingen, schn. und unversähenlich dahär kumpt.' Fris.; Mal. In tadelndem S., übereilt. ‚Nach schnällem rat kumpt gern der rüw.' GBinder 1535. ‚Schn. sîn mit reden und handlen'; s. Bd VIII 1057 u. — b) in geistigem S. α) scharf(sinnig) BG. ‚Einer erweist sich als *g'schn., liechtfertig …, g'lirnig.*' Bärnd. 1911. ‚Schn. und wol oder eigentlich merken und verston, acriter intelligere.' Fris.; Mal. — β) eifrig, bereitwillig. ‚Es zimet wol bapstlicher fürstlicheit … mit willigem mitliden ze hilf koment allen, die uns rates fragend oder die uns darumb bittend mit schneller demut.' Meinrad. 1464; ‚alacri devotione.' ‚Ein schneller wille'; s. Bd IV 905 o. S. noch Bd I 1341 o. ‚Schn. zuo etw.' ‚Wir sond täglich unsre werk besehen, welcher der schnellest sy zuo Gottes dienst und welcher hitziger sy in dem gebett.' Waldregel 1425. S. noch *versicheren* (Bd VII 182 o.). — γ) tückisch, ränkevoll Gr Sch.; ZStdt. *Das ist en G'schn-e^r!* ein Schlaumeier, der kommt nicht leicht in Verlegenheit ZStdt. ‚[Ganelon, welcher] der schn-isten buoben einer was in aller welt und vollen verretery stecket.' Morgant 1530.

Amhd. *snël(-lles)* in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. IX 1286/92; Martin-Lienh. II 500; Fischer V 1064. Die Form *ge-schn.* ist auch bair. (Schm.[2] II 575) und schwäb. (Fischer III 488); Einfluss von *ge-schwind*? Nach unsern Angaben ist das W. der Ma. fremd in den Gr Walsertälern (doch nicht in W), ebenso in F; gegen Bodenständigkeit spricht auch die in Ndw; U verbreitete Ausspr. mit *-e-* (statt *-ë-*), die auf dem nhd. Schriftbild beruht (vgl. *hell* Bd II 1139); von einem guten Kenner der Ma. wird das Wort für Ndw übh. abgelehnt. Bed. 1 und 2 sind nicht streng auseinanderzuhalten. Das W. ist als *šnèl* (Ruf beim Steinkugelspiel, ‚pour éviter une seconde piquée de bille') in die frz. Ma. des BJura eingedrungen; s. ETappolet 1917, 154. Als FN. (soweit die Qual. des *-e-* unbestimmt ist, muss mit der Möglichkeit eines Nom. ag. zu *schnellen* gerechnet werden; vgl. auch die Anm. zu *Schnelli I*) AaB. (XV./XVI.; ‚die alt Schnellin ab der Ziegelmatten.' 1431; ‚der Schnellinen matten im Hasel.' 1499; s. auch Leu, Lex.), Klingn. (‚Ruodolf Snelle.' 1256, JHuber 1878); Bs (XVII., Leu, Lex.; ‚Dietmarus et Hartmannus fratres dicti Snellen.' 1259, Bs UB.; heute *Schnäll*); B (XV./XVIII.), so Biel, Burgd., Stdt, Utz. (1459); GrHe. *(Schnëll)*; LNunw. (‚Snellen guot.' 1353); G (XV./XVI.; ‚dem Schnellen.' 1405, Seckelamtsb.; 1518, Kriess.); SStdt (XVI., Leu, Lex.). ‚Snelhart.' um 960, Z Stiftsurb.

für-: vorschnell, übereilt Aa. — bise^n-: sehr schnell Aa (Rochh.); vgl. *Bisent* (Bd IV 1701). — wëtter-: blitzschnell Aa. Der Zaunkönig *cha^{nn} nid guet flūge^n … aber derfür chan^n-er w. laufe^n und gumpe^n.* Tierw. 1905 (Aa). ‚Gott schweigt; doch w. bricht Er hervor, und donnert — du — du — bist Der [unentdeckte Verbrecher]!' XVIII., Lied.

Schnëller m.: scherzh. für Schnellzug BS.; Syn. *Schnëll-Bënnen.* ‚Züge *schnutze^n dur^{ch}e^n, verbī* als *Schnäller.*' Bärnd. 1922.

Schnëllere^n f.: Kurzform für *Schnëll-Schnīdere^n* (Sp. 1138) BS. (bes. in der Sprache der Jugend).

Schnëlli bzw. *G'schn-* f.: Schnelligkeit, Eile Aa (H.); Sch; Th und weiterhin. ‚Er [ein alter Hund] hat sin sn-i gar verlorn.' Boner. ‚Schnälle, ringe, behende, geschwinde, ringferige, celeritas, velocitas, pernicitas.' Fris.; Mal. Meist nur in präp. Verbindungen. ‚Dwyl aber also uff ein stutz und schn-e den N. von hinnen ze lossen nit wol müglich.' 1537, Bs. *I^n der Schn.* vergisst man zB. Etwas Th. *In aller Schn.* Aa (H.). ‚Si hand bestelt 12 endlicher mannen, die da in einer schn-i brönnen söllent unz gan Bern.' 1448, B AM. ‚Syent die Burgunder in einer sn-i in die statt nochgeilet in meinung die zuo gewinnen.' 1475, Bs Chr. ‚So hand wir hie bi uns die Erfarnuss selbs von Puwrenwybern und -töchtern, wann die zuo uns in d Statt vermächlet werden, das die in einer Schn-e die burgerliche und adeliche Manier ergryffent.' RCys.; s. auch *schnëll* (Sp. 1232 u.). ‚[Die Winde sollen] lauffen aus in aller Gschnäll aus ihrem Hus, uber das

wilde Meer herumb.' Com. Beati. ‚Mit schn.'; s. Sp. 877 u. — Ahd. *snëlli*, agilitas, velocitas; vgl. Gr. WB. IX 1292/3; Fischer V 1065; Martin-Lienh. II 500.

Schnëlligkeit f.: List, Tücke. ‚[Der Herr des Zauberschlosses] will uns neisswas beschiss zuofüegen oder etwas schn.' Morgant 1530; ‚abilleté.'

schnëlliglich ‚-iclich', meist ‚-enklich': Adv., = *schnëll*. äSpr., bes. im XV.

schnelle(de): im Anzählreim. *Agge, bagge, schnella, bagge, üf, drūf: du bisch ērlich redlich üs* GrAv. S. auch *römisch 2* (Bd VI 914). *Eiⁿs, keiⁿs, Negeli, begeli, zinggede, binggede, schnakede, backede, schnellede, bellede, puff, uss und du bist uss* ZStdt.

Schnill, Schnell II — m.: 1. *Schnill*, feines, durchlöchertes Gewebe, worauf man stickt Ndw (Matthys). *Uf Schn. stickeⁿ*. — 2. *Schnell*, Glorie aus Posamenterie und Drähten an der *Schnell-Chappen* (Bd III 395) Th Steckb. udE. — Zu frz. *chenille*, samtartig gewirkte Seidenschnur, Seidenzeug; s. noch *Schnillen* (Bd VIII 794 u.). Zu 2 vgl. auch *Schnill-* und *Schnell-Kappe* bei Fischer V 1073.

Schnillerneⁿ: Nüsse Gr Kesslerspr. (JJörger 1905). — Pl. zu *'Schnilleri* f. Viell. eig. Nuss zum ‚Schnellen', = *Spick-Nuss* (Bd IV 829); vgl. auch ‚Schneller' 3 n (Gr. WB. IX 1302). Der Vokal *i* müsste irgendwie auf ungenauer Wiedergabe von *e¹* beruhen.

Schnuller m.: ‚Mutterbrust, spez. die Warze' BSi. (Zyro). Syn. *Puppen 1 a* (Bd IV 1426). *Dem Chind deⁿ Schn. gëⁿ*. — Auch bei Gr. WB. IX 1386; Martin-Lienh. II 501; Fischer V 1085, überall in der Bed. Saugbeutel, -läppchen. Ob das Wort in BSi. bodenständig ist?

schnueleⁿ AaBb. (s. *über-schn.*); BE., *schnüeleⁿ* BwM. (s. die Anm.), 3. Sg. und Ptc. Præt. *-et*: neugierig in Etw. herumschnüffeln, durchstöbern, ausspionieren, bes. von Katzen und Hunden, die nach Futter herumstreichen, auch von zudringlichen Menschen BE., M. Syn. *schnäuggen* (Sp. 1180/1); *schnausen*. *Die Flüech* [das Land durchstreifende Jäger] *sölleⁿ-mer nit iⁿ mīⁿᵉm Revier choⁿ schn.* Emmentalerbl. 1917. *D'Hërdöpfelvögt sīⁿ choⁿ z'schn.* ebd. Mit dem Nbsinn des Oberflächlichen: Auswärtige Besucher kommen an die Landesausstellung *z'schn.* JBürki 1916. — Vgl. *nuelen*, *nüelen* (Bd IV 718). Neben der neuern Angabe mit *-üe-* für BwM. stehn ältere mit *-ü²-* (auch *-u-*), die zu *schnaudlen*, *schnauwlen* gehören (s. d.).

über-: 1. mit Unlust fressen, nur das Beste heraussuchen, vom Vieh AaEhr. (Frei). Syn. *über-schnäuggen* (Sp. 1182). Das Vieh *überschnuelet* das Gras; *'s weidet nüd, 's überschnuelet's nuʳ*. — 2. Jmd unverdienterweise hart anfahren AaEhr. (Frei). — umeⁿ-, *dasumeⁿ-* (in BM. *-üe-*): herumschnüffeln BE., M. *Unger deⁿ Bäumeⁿ u.*, nach Fallobst suchen BM. ‚Die Schneuggen in die Luft strecken und schmöcken und dasumenschn. und spaniflen.' Bieler Tagbl. 1916. — ûs-: ausschnüffeln und das Beste vorweg nehmen BE. *Weⁿⁿ-si deⁿⁿ Alls üsg'schnuelet hätteⁿ uⁿᵈ d'Seck uⁿᵈ d'Ränzeⁿ g'füllt.* JBürki 1916.

Schnüeligi f.: Naschsucht BwM.

Schnolggeⁿ m., Pl. *-ö-*: Knollen, im Pl. ‚an reichlicher Brühe gekochte Kartoffelklösse' ZWald. — Vgl. *Nolg* (Bd IV 719); *Chnolpen* (Bd III 742).

---

schnalzeⁿ: wie nhd., mit der Zunge schnalzen, als Ausdr. des Behagens Bs, schmatzen ApK. [Einer] *het 'blagiert voⁿ deⁿ schöneⁿ Maitli, wo's dört heig, und mit der Zungeⁿ derzue g'schnalzt* BsL. — Mhd. *smalzen*; vgl. Gr. WB. IX 1165/7; Martin-Lienh. II 501 (‚schmatzen'); Fischer V 1028. Hierzu wohl auch der Flurn. *Schnauz* (< *lz*) B ULangenegg (Haus an einem Steilhang); vgl. *Schnall 2*, *Schnallen 5*, ferner *Schnalzer* (steile Waldpartie) GrMünster (tirol.).

schnelzen. Nur an-: barsch anfahren. ‚Wie kombt ... dass man uns allzit ruch anschnelz?' Badenf. 1526. — Verhält sich zu *schnellen* wie *schnalzen* zu *schnallen*.

Schnap(p), schnep(p), schnip(p), schnop(p), schnup(p).

schnapp, **Schnapp I** (immer im Ablautspiel mit *schnipp* bzw. *Schnipp*): a) in Reimen. *Schnipp schnapp schnipp, er hed eⁿ Frau, schnipp, Die hilft-em amigs auᶜʰ, schnapp, si sperʳt das Lumpeⁿpack ineⁿ grösseⁿ, schwarzeⁿ Sack* usw., Gedicht. WMüller 1908. ‚Schnypp schnapp schnorum, rex Basilorum, schnypp schnapp Schnupftabak, iᶜʰ haⁿ keiⁿ Chrützer Gäld im Sack.' GZür. 1902 (BStdt); vgl. das Folg. — b) *Schnipp schnapp schnorr* Bs; Zg, *schn. schn. schnuribus* B, bes. Stdt, *schn. schn. schnoribus schnappöpperleⁿ* Th (s. *Schnabix* Sp. 1071), *schn. schn. schnorr, Ambassador* (Bd I 233) ThHw., Rufe, mit denen man in einem alten Kartenspiel das Auswerfen der (3 bzw. 4) Karten begleitet, auch Name des Kartenspiels selbst; in Bs auch beim *Bläppertli-Spil* (Bd V 131 u.) gebraucht, im Kartenspiel tw. nur *schnapp* für den Ruf, mit dem man die gleichen Karten einheimst. ‚Es kommt beim *Schnipp-schnapp-Spil* wie beim *Schmaus* (Sp. 1008) darauf an, Serien von Karten gleicher Farbe in möglichst grosser Zahl in der Hand zu haben; die erste Karte, die man ausspielt, heisst *Schnipp*, die zweite *Schnapp*, die dritte *Schnorr*, die vierte *Schno¹rant*, die fünfte *Schno¹rantibo¹ss* (auch *Schno¹ribo¹ss*); wer verliert, bleibt nach den Karten, die er noch in der Hand hat, *Schnapp*, *Schnorr*, *Schnorant* oder *Schnorantiboss*' L. Dazu (doch nicht recht klar): ‚Hoffentlich wirst du lieber Schnapp als eister Schnurrant macheⁿ welleⁿ' L (Guckkasten 1863). — Onomatopöie zur angeschlossenen Gruppe, nicht Imp. zu *schnappen*; vgl. Gr. WB. IX 1168/9 (‚schnapp' Interj.). 1341/2 (‚schnippschnapp', ‚schnippschnapp-schnurr' mit ausführlicher Beschreibung des Kartenspiels); dazu noch Martin-Lienh. II 502; Fischer V 1029 (unter ‚schnappen' 3), auch *graps* (Bd II 791).

Schnapp II m., Pl. mit Uml. (so GrSchs): 1. einmaliges Schnappen, bes. mit dem Munde, Maule (nach Luft, auch um zu beissen); rasches Zugreifen, um Etw. zu erhaschen L. *En Schn. tueⁿ*. *D'Hundₐ hend Schnäpp z'Luft 'tāⁿ*. Schwzd. (GrSchs). ‚Dabei tat das noch nicht verendende Tier noch einen Schn. und biss die Frau in den linken Oberarm.' B Volksztg 1911 (BsL.). *Naᶜʰ en Schn. tueⁿ, deⁿ letst Schn. tueⁿ* Z (Spillmann). *Der Hund hät Schnäpp 'tāⁿ gägeⁿt d'Lût* GrS. Jmd *en Schn. gëⁿ*, ihn schnappen ApI. (VL. 1903); GrFläsch, He. *Plōg deⁿ Hund nit, er giᵇt-der gwüss noch eⁿ Schn.* GrHe. S. noch Bd VIII 1341 M. *In* (oder *Mit*) *eiⁿᵉm Schn.* 1) eig. B; GrSch. *In eiⁿᵉm Schn. hed-eⁿ der Leuteⁿfrësser g'nun und g'schluckt.* Schwzd. (GrSch.) *Eineʳ dert het derglīcheⁿ 'töⁿ, wiᵉ-wenⁿ-er Ein iⁿ eiⁿᵉm Schn. frësseⁿ weᵗt.* SGfeller 1917. ‚Auch würde sich der Johann ohne grosse Umstände mit einem Schn. beide Ohrläppchen abbeissen können.' Volksfrd. ‚En

quam astute vulpecula! Er vermeint, er wölle es also in einem schnap erwüschen.‘ 1559, Brief (JFabricius). ‚Die Armada wollte Engelland in einem Schn. verschlingen.‘ AKlingl. 1688. — 2) uneig., auf einmal. ‚[N. hat] sich der Statt Meiland genächet undt gedacht also in einem Schn. die Statt ynzunemmen.‘ RCys. ‚Solches geschicht nit in einem Schnap, es erforderet Zeit.‘ FWyss 1653. ‚Tribus bolis, in einem Schn., mit dreien Worten.‘ Denzl. 1677. 1716. — **2.** kurze, zornige Abfertigung GrChur, ObS., Pr.; GSev. Syn. *Schnarz. Dëm hän-i^{ch} e^{n} Schn. g'gë^{n}* GrChur, ObS. — **3.** in RAA. **a)** *im Schn.*, im Hui, in der Eile (auch mit dem Nbsinn des Übereilten), flüchtig SchSt. (Sulger); Th; Z, so Sth. Es geht *im Schn.* Z. *Im Schn.* heiraten ZSth.; s. auch Bd IV 1646u. *I^{ch} han-en nu^{r} im Schn. g'sëh^{n}* SchSt. ‚Der Solches verrichtet im Schnap, lasst ihm darzu weder Zeit noch Weil.‘ FWyss 1653. ‚Tigrino saltu, prov., strudelweis, im Strudel oder Schn.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Bruder Elias [hat die 5 Wunden Christi] einmal im Schn. an seinem [des Franz von Assisi] Leib erblicket.‘ ClSchob. 1699. ‚Es haben sich Viele die Sach im Schn. und allzuleicht über sich genohmen.‘ JJUlr. 1731. ‚Meinen sie die Tore Jerusalems im Schn. zu erreichen und in einem Sprung auf dessen Mauren zu kommen?‘ SLutz 1756. — **b)** ‚einen schn. nëmen‘, von einer plötzlichen Wendung zum Schlimmen, Schlappe, Katastrophe; vgl. ‚Schnapp‘ 2 bei Fischer V 1028. ‚Als er [der Türke] nun erstlich die statt Wien berennt, haben die von Wien ainen huffen rüter zum scharmützel hinuss under sy gelassen. Aber die von Wien ainen zimlichen schn. und nit wenig schreckens, daran am maisten gelegen ist, genommen.‘ Kessl. ‚Was die gemain sag, dass man die schweren beherschungen nit mer von iemant welt dulden oder liden. Deshalb abt Cuon sorgen muosst, sin frävel regiment wurde ainen schn. neimen.‘ Vad. — **c)** ‚ûf dem schn. rîten‘, so, dass man keinen Augenblick vor einer schlimmen Wendung sicher ist, gleichs. auf der Kippe. ‚Also sind wir wider hinder sich geritten in ein stettlin das heisst Roatt [Rovate], ist venedisch, do gewartet, und wo wir nit ein venedischen herren by uns hetten, so liess man uns nirgents in; welle nochden Gott, dass uns nützit unguots bescheche, dann wir riten uf dem schn.‘ 1521, Strickler (Schreiben eines Bs Hauptmanns im Feld). — Mhd. *snap (-ppes)* m., Schnappen, Strassenraub, Gekläffe, auch *(snap, snappe)* Schwätzer; vgl. Gr. WB. IX 1168; Fischer V 1028, zur Bed. auch *Schnall* (Sp. 1214). Die allgemeinere Bed. einer nach vorn gerichteten plötzlichen, kurzen, ruckweisen, überschiessenden Bewegung liegt den RAA. unter 3 zugrunde; zu 3c vgl. els. *uf der Schnappe^{n}*, Kippe (Martin-Lienh. II 501). FN. ‚Hans Schn., genempt Crützer‘, wird 1445 LBürger (Gfd).

Schnapp III m.: Nomen ag. zu *schnappen*. Nur ‚Muggen-‘: ‚Lenz Muckenschn.‘, fingierter Bauernname. Eckst. 1526. — Vgl. *M.-Schnapper.*

schnappe^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (in Bs *-t*); **1.** schnappen (wohl zumeist in Bed. 1c) Aa; Ap; B; Gr; L; G; Th; Z; wohl allg. **a)** in einen Schliesshaken *schn.*, = *în-schn.* B; Z und sonst. *Offe^{n} schn.*; s. *ûf-schn. 2.* — **b)** den Gewehrhahn schnappen lassen, ohne dass der Schuss losgeht GrD.; Syn. *ab-schn.*; vgl. auch *schnapperen. I^{ch} han g'schnappet und g'schnappet, aber es* [der Schuss] *ist nit lösg'gange^{n}.* — **c)** mit dem Munde (Maule) schnappen. **α)** nach Luft schnappen; ‚mit offenem Munde atmen‘ Bs. *Dër hed g'schnappet!* ein ins Wasser Gefallener Gr (Tsch.). *D'Grosmuetter ... pflederet dem Chind eso e^{n} rëchti Ladi^{n}g so chalts Wasser i^{n}'s G'sicht, dass-es ganz mues^{s} schn.* ELocher-Werling (M.). *Luft schn.* Bs; GrHe., S.; SchwE.; Th; Z und weiterhin. — **β)** schnappen, um zu beissen, zu packen, bes. vom Hunde GFs; Sch; Th; ZO. *Gib Acht, de^{r} Hund schnappet! Geg(en) Ei^{ne}m (Eine^{n}) schn.* Der Hund *het gege^{n}t-mi^{ch} g'schnappet* GrFläsch, L. ‚Sogar gegen badende Menschen und Ross *schnappet-er* [der Hecht].‘ Bärnd. 1922. ‚Nâch Etw. schn.‘ ‚Diese Betrachtung ist darum notwendig, damit wir sehen, wer sich auch eigentlich der Geburt Christi habe zu freuen, und nicht auch die Hunde nach diesem Heiligtum schnappen.‘ JMey. 1700. *Eine^{n} schn.*, schnappend beissen Th; Z. *Eine^{n} i^{n}'s Bei^{n} schn.* Z. — **γ)** nach Speise uä. schnappen. ‚Jeder [Fisch] schnappet seines Gfalle[n]s, bis er endlich aussgeschnappt und den Angel hat ertappt.‘ JCWeissenb. 1681. ‚Du kannst nüt dann sufen und schn.‘ Ruef 1540. *Nach Öppisem schn.*, zB. ein Hund nach einem ihm vorgehaltenen Stück Fleisch Th. *Me^{n} cha^{nn} nid nach allne^{n} Mugge^{n} schn.*, sich um alle Kleinigkeiten kümmern ZDüb. ‚Wann er [Tantalus] darnach schn. und greiffen will, weichet Alles alsobald zuruck.‘ ThZwinger 1641. ‚Zeiget sie [die Gottseligkeit] darinn, dass ihr, nachdeme ihr das Manna des Lebens unter eueren Zungen habet, doch nicht mehr nach den Fleischhäfen, den Zwiblen und Knoblauch dises irdischen Egypti schnappet.‘ JJUlr. 1718. Uneig. ‚Zletst wird es wüssen alle Welt, wie ihr nach Rychtumb taten schn.‘ JMahl. 1674. ‚Der Satan machet viel Geizige, die nur nach dem Gelt zabeln und schnappen.‘ JMey. 1700. ‚Ist ein Prob, wie die catholische Geistlichkeit ihrerseits nach den Früchten des Fridens so begirrlich schnapet, dargegen Alles anwendet, den Evangelischen die Ihrigen auf-, wo nit gar zu entziehen.‘ 1712, Z. ‚Ich möchte Vielen von meinen Landleuten einen zufriedneren Sinn ... wünschen und weniger unruhige Trieb, ... nach mehr Geld zu schn.‘ 1774, JHefti 1914. Mit Akk. S. *Pögge^{n}* [Rotzklümpchen] *schn.* GWe. *Er het-im* [einem Hahn] *es Bitzli Brōt hëre^{n}g'streckt und im de^{nn}, wenn-er's het welle^{n} schn., uf de^{n} Schnabel g'schlage^{n}.* EWüterich-Muralt. *Mer wänd no^{ch} Ain* [einen Schoppen Bier] *go^{n} schn.* BsStdt (in den Kreisen der ‚Liedertafel‘). — **δ)** auch *umenand-schn.*, bald von dieser, bald von jener Speise versuchen, naschen WMü. — **ε)** tr., erwischen, dran kriegen BsStdt (Jargon zugewanderter Schichten). *I^{ch} schnapp-di^{ch} (i^{ch} will-di^{ch} schn.)!* sagt etwa ein Polizist zu einem Lausbuben. — **2.** barsch, kurz angebunden reden, antworten, befehlen GrPr. (s. Bd V 402o.); G Wb., W. Syn. *schnerzen.* — **3.** mit Richtungsbest., zum Zwecke eines plötzlichen Überfalles wohin reiten. ‚Darauff grave Rudolf mit seinen reisigen für Basel schnappet, aber nichts aussrichtet.‘ Wurstisen. ‚Als eins tags von feinden dreissig pferdt heimlich für Spalentor geschnappet, vorhabens, wann man es öffnete, ein peut zuo erholen.‘ ebd. ‚Den zehenden tag erstgedachts monats schnappet der von Lützelstein mit etlichen von Zaberen und Sarbrug gen Jungheim uber die Englischen.‘ ebd. ‚Darzwüschen war grave Theobald von Neuwenburg mit fünffhundert pferdten gehn Häsingen ... herauss geschnappet und das dorff verbrennet.‘ ebd. — Mhd. *snappen*, schnappen (auch tr.), straucheln, Strassenraub treiben, schwatzen; vgl. auch Gr. WB. IX 1170 3; Martin-Lienh. II 501; Fischer V 1029; über weitere etym. Beziehungen

Falk-Torp 1911, 1089 f., ferner die Gruppen *schnab-* (Sp. 1071), *schnapf-* und die Anm. zu *schnäpper*. Ins Rät. entlehnt als *sch(g)nappar* (Carigiet 290; RBrandst. 1905, 70).

ab-: 1. a) ab-, einschnappen, losgehn, von einem Gewehrhahn ThMü. — b) = *schnappen 1b* GrD. — 2. Einem Etw. vor dem Munde wegschnappen GrChur; Syn. *ab-schnapplen*. — 3. abs., trivial für sterben AaF., Fri. und lt H.; GrHe., Valz. — 4. Jmd barsch abfertigen, abschnauzen GrD., ObS. — Vgl. Gr. WB. I 106; Martin-Lienh. II 501; Fischer I 64.

über- bzw. *uber-* (meist untrennb.) Bs (auch trennb.); B (Gotth.); Gl; Gr, so He., V.; G, so W. und lt Zahner; Sch; Th; Z, übereⁿ- Ap *(ö-)*; GrTrimm. *(überʰiⁿ-)*, mit ‚sein' Sch; Th; Z und sonst, mit ‚haben' ZWettsw.: 1. a) überschnappen, vom Fuss. *Dᵉʳ Fuess ist-mer überschnappet* Z. — b) sich überschlagen, von der Stimme. *Die Wiberstimm ... isch schier uberschnappt vor Äriⁿst, vor Täubi und Lüti.* JJörger 1918. — c) aus dem ledigen Stande in den Ehestand treten GrTrimm. *Dër ist überig'schnappet.* — d) (in leichterm Grade) verrückt werden Aa; Bs; Gl; GrHe.; G (Zahner); Th; Z und weiterhin. *Er sei vor bar lüter Studieren öbereⁿ g'schnappet.* JHartmann. *Ich hett nie 'tänggt, ᵈass du eso ü. chänntist,* Mann zur Frau, die sich einen Arbeitsstuhl gekauft hat. CStreiff 1906. S. noch Bd V 1022 u. — 2. Etw. flüchtig überlesen Gl. Auch bei UBrägger. — über-(gᵉ-)schnappet, in Aa; Bs; SchSchl. (SPletscher); Z tw. *-t*: entspr. Bed. 1c Aa; Bs; Gl; G, so W.; Sch; Th; Z. ‚Seid Ihr betrunken oder überschnappt?' EHetzel 1879. *Das wär grad glīch, wie wenn en ü-i Bräm es Tenntor weᶦt iⁿränneⁿ* Aa. *En Halbü-eʳ.* Fürsi. — Vgl. Gr.WB. XI 2, 510/1; Martin-Lienh. II 501; Fischer VI 58.

ûf-: 1. a) intr. *D's Mūl* [eines Epileptischen] *schnappet ūf und zue, d'Lëspi schümeⁿ.* Bärnd. 1922 (BTwann). — b) tr., (ein Wort, eine Äusserung) aufschnappen Bs; Gr; Th; Z und weiterhin. *En frömdeⁿ Brockeⁿ ü.* — 2. (Fensterladen) heftig öffnen. ‚Hier [in GFs] walten der ‚Mädchenvogt', der ‚Sackträger' und der ‚Balkenschnapper' ihres Amtes. Letzterem wird die Kontrolle der Fensterläden überbunden. Er hat Nachschau zu halten, ob diese überall, wo Kiltgänger sich einfinden, geöffnet bleiben. Ist das nicht der Fall, so hat er sie ‚aufzuschnappen', dh. aufzuwerfen.' WManz 1916; dafür *offeⁿ schn.* GSa. — Vgl. Gr. WB. I 727; Martin-Lienh. II 501; Fischer I 416 f.

umer-: tr., mit Worten anfahren GrHe., L., Valz. *Eⁿ Chind u. Si hed-miᶜʰ Nūd aᶦs umerg'schnappet* GrL.

aⁿ-: = dem Vor. Gr allg. (Tsch.), so Calf., Chur, Fläsch, Valz.; GWb. *Der hed-miᶜʰ leid ang'schnappet* GrFläsch. *Du brüchst-miᶜʰ nit eso aⁿz'schn.* GrChur. — Gleichbed. bei Fischer I 255; anders bei Gr. WB. I 447.

um-enand- s. *schnappen 1cδ*.

îⁿ-: einschnappen, von einem Schloss, einer Klinke oä. Bs; Sch; Th; Z und sonst. *D'Falleⁿ het in'n Hauchen iⁿg'schnappet* SchSt. (Sulger). *'s Schloss ist iⁿg'schnappet, iᶜʰ chaⁿⁿ's nummeʳ üftueⁿ* Z (Dän.). — Vgl. Gr. WB. III 282; Fischer II 644.

er-: ‚intercipere, in einer eil bekommen.' Fris.; Mal. a) (eine Speise) mit dem Munde (Maule) erschnappen B (Zyro); Ndw (Matthys). S. noch Bd VII 1257 u. (Tierb. 1563); Sp. 1179 M. — b) übh. erhaschen, erwischen. Eine Speise (s. *Mëlw-Suppen* Bd VII 1242 o.), Geld und Geldeswert (durch Erwerb) ‚e.' ‚Dass mönch und pfaffen bliben sond bi dem, das si erschnappet hand uss barem, luterm mentschentand.' Vad. (Gedicht von 1532). ‚Man mag da ein hüpsch gältle e., permagna pecunia ex ea re confici potest.' Fris.; Mal. Jmd ‚e.'; s. *Prattelen-Matt* (Bd IV 550). Beute, Feinde (auch als Gefangene) ‚e.' ‚Der Türk habe ..., als ein houptmann von Ancona mit 800 mann nach proviant geschiffet, dieselben erschnappet und unversehenlich uff Ancona zuogefaren.' 1560, Brief (JFabricius). ‚Den M. fürchte man, das er das gält, so in die Eidgnoschaft hört, erschnappe.' 1574, ebd. (HBull.). ‚[Karl von Anjou] erschnappet [in einer Schlacht] beide fürsten.' Wurstisen 1580. ‚Also fuore N. zuo und erschnappet es [Schloss Héricourt] ... mit listen.' ebd. ‚Eine grosse Kriegsbeut e.' Guler 1616. Von abstrakten Verhältnissen. ‚[Die abgefallenen Veltliner wollen] bei der erschnapten Tyranei verblyben.' Anhorn 1603/29. ‚Das Wetter war nicht gar günstig, so dass man Alles [die Ausführung der landwirtschaftlichen Arbeiten], so zu reden, e. müssen.' 1780, SchwE. Mit Sachsubj. ‚Wer dem Andren Gruben grabt, wird von ihnen selbst erschnapt.' Pfaffenkr. 1712; vgl. a. ‚Etlich Mahl zwar man zurücke wiche, weilen wir zu schwach; doch erschnapte uns das Glücke zu Vollführung unsrer Sach.' Flugschrift 1712. Ohne eigene Absicht Etw. (Unangenehmes) erwischen: ‚Wass gschach? Beidsammen d Narrenkappen allein damit [mit ihren ehrgeizigen Plänen] taten e.' 1622, Zinsli 1911. — Vgl. Gr. WB. III 967/8.

ûs-: den letzten ‚Schnapp' tun; s. *schnappen 1cγ*.

ver-: 1. a) intr., = *ūs-schn.* Uneig. *Dëʳ hät verschnappet,* seine Aussichten auf die Wahl zu einem Amte sind dahin ThHw. — b) tr. α) verschlingen. ‚So z urtrutz aim sin vatter kumpt und er siner muotter pott versumpt, des oug bym fluss ussbickent d rappen, ouch werdent d adler inn v.' GVögelin 1534; vorabunt (Melanchthon). — β) ‚schnappend' aufbrauchen. ‚Ist schon der geniess an wenig geschweleret [l. ‚geschm-', zu Sp. 928], so koft und findt man entgegen alle ding in irer statt umb ainen zimlicheren pfennig, das vor alles durch der pfaffen überfluss verschnappet und übertüret ward.' Kessl. Vergeuden, liederlich verbrauchen Ndw (Matthys). — γ) (Worte) verschlucken. ‚Quodammodo absorbet orationem, er verschnappet s.' Fris. 1541. — 2. refl., sich versprechen FSs. Syn. *ver(-ent)-schnäppen, -schnäpfen. Hüt het-siᶜʰ der Pfarʳer rëcht verschnappet iⁿ der Chilᶜʰeⁿ; er het g'siᵍt:* Wenn ich den Schimmel haue, *wa-n-er het wöllen sägeⁿ:* Wenn ich den Himmel schaue. — ver-schnappt: = *über-geschnappet* Aa (H.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1128 f.; Martin-Lienh. II 501; Fischer II 1315.

hinder-sich-: zurückschnellen, von einem Gewehrhahn; s. Bd VI 1309 u. — zᵉ-sämeⁿ-: tr., zsraffen, bes. beim Essen Ndw (Matthys). Unrechtmässig zsraffen: ‚Die helfetische Regierung solle aufheren. Ein jeder dieser Herren solle mit seinem ... zusamengeschnapten und den bedrengten Bauren weggehaschten Gelde ... heimkeren.' JvWeissenfluh 1792/1821.

(eⁿ-)wëg(g)-: wegschnappen, eig. und uneig. wohl allg. *Gib uf deⁿ Hund acht, suⁿst schnappet-er-der das Stuck Brōt eⁿwëg!* Z. ‚Du musst einen Anlauf nehmen, Abel, sonst schnappt dir ein Andrer die Ann-Gertrud weg.' EHetzel 1879. *Vor mengs Jöreⁿ isch-es Brūch g'sēⁿ, dass d'Trogner so eⁿ Moden aⁿg'fangeⁿ hand, den ärmereⁿ G'mändeⁿ diᵉ rīchereⁿ Lūt eⁿwëg-z'schn.* ATobler 1905. [Beeile ich mich nicht, so]

schnappet-mer Öppert da^s Güetli vor der Nasen enwëg. ANEHER 1906. S. noch Bd VII 1355 M. Man muss dafür sorgen, dass den Kranken, Witwen usw. nicht die Tagediebe das Almosen ,vor dem Maul wegschnappen.' 1742, B. ,Wann eine Schnee-Leuwin ... Somers-Zeit einen Teil von einer Herd Schaf wegschnappet.' SERERH. 1742. — Vgl. Sanders II 2, 985 a; Martin-Lienh. II 501; Fischer V 548.

zue-: zuschnappen, von einem (Tür-)Schloss GRS.; TH; Z. — Vgl. Sanders II 2, 985 a; Fischer VI 1388.

Schnapper m.: 1. pers. a) Übername Eines, der gerne etw. Gutes schleckt WLö. — b) Schnapphahn NDW (Matthys), Dieb SCHWE. ,Schn., schnapphan, interceptor prædæ, der ein raub oder beut ablauffet, latro, sicarius, conductus miles.' FRIS.; MAL. — 2. als Teil eines Gerätes udgl. a) schnappender Hahn eines Gewehrs bzw. damit versehenes Gewehr (Syn. *Schnapp-Han 2* Bd II 1309). ,Usserthalb disser jetzigen nüw gestelten ordnung, so allein die schnapper belangt und antrifft, [soll] es sonster wegen der fürschlossen und zündmänli by der alten schützenordnung belyben, desglichen, das die gschoss, daran fürschloss und zündmänlihanen sind, nachmalen wie von alter har gezogen und beschouwet [werden sollen]. Welicher schütz aber fürhin nit uff oberzelte wyss, form und gattung mit dem schn. sambt einem darinne stekenden brünenden zündstrik schiessen, sonders nachmalen wie bisshar zum sumer- und winterzil das fürschloss oder zündmänli bruchen wölte, da [soll] sölliches zu eines jeden frygen willen und gefallen stan, dann u. gn. herren niemanden zuo söllichen schnapperen zebinden ald ze nöten gsinnet nach bedacht.' 1585, Z. ,Wellend ... mh. jedem schützen uff dem landt, so den schn. oder gespaltnen hanen und zündstrick, wie gehort, brucht, jedes sonntags, an dem er ... umb unserer herren gaab schüsst, für bulfer, stein und strick 1 β an costen geben.' ebd. Noch die Landsgemeinde von 1604 verteilte die Schiessgaben zu zwei Dritteilen auf den ,Schn. old Hagen' und zu einem Dritteile auf die Muskete. GFD (NDW). ,Was die Schloss anbelangt, sollen dieselben [Schützen] by dem Schn. bleiben, wie es zuo Feldt brüchig ist.' 1616, GRChur. ,Item kurze eisene Doppelhocken mit Schn.' 1634, BS. ,Es sol auch der Schn. oder Hanen anderthalben Zoll von der Pfannen stahn, damit der Schütz syn Pfannen mit zweien Fingeren vor dem Für verwahren könne.' 1638/66, Z Ratsverordn. ,Knaben-Haag[g]li mit Schn. = 1¼ Loth.' 1651, Z Zeughausinv. ,Knabenhäg[g]li mit Schn-en.' 1653/4, ebd. ,Die Büchsen sollen nicht weniger als 9 Pfd schwer sein und einen Schn. und offenen Abstich haben.' 1663, OBW Volksfrd 1880. ,2000 Rohre mit Schn-n bei den Suhlischen Kaufherren zu bestellen.' 1686, B (vRodt 1834). ,Die Musqueten und Fusils, derselben Schnapper und Schloss.' um 1703, Z. ,Nimb s fürige Kuderseil wider ussem Schnapher ussi!' SCHWZ. Exercitium 1712. S. noch *Pfannen* (Bd V 1105); *ring, reisig, rüsten* (Bd VI 1057 M. 1325 M. 1544 u.); *Ab-sicht, Für-Seil* (Bd VII 246. 748); *Männli-, Schn.-Schloss, Schlüssel* (Sp. 738/9. 753 u.). — b) in ein Zahnrad einschnappendes Metallstück, zB. an einer Schiffswinde THKessw. — 3. Pflanzenname, grosses Löwenmaul, Antirrh. majus GSa. — 4. a) das Zittern, Wanken der Knie, Waden infolge Ermüdung vom Gehen, bes. beim Berg(ab)steigen GW.; ZBül.; Syn. *Chnüw-, Bein-, Waden-Schn. Chlin stotzig gäd's, Das ist dem wär, doch d'Bremsen hend-is* [uns] *öni G'fār, wenn's eppen seⁱt en Schn. gën*, von der Stanserhorn-Bahn. NDW Kal. 1894. — b) eine Schweinekrankheit AA (an der Aare). — Spätmhd. *snapper* m., altercator, elinguis; bei Gr. WB. IX 1173; Martin-Lienh. II 501; Fischer V 1030 auch entspr. unsern Bedd. 2 und 4; doch scheint Bed. 2a anderwärts wenig vertreten. In Bed. 3 els. *Mucken-Schnapper* (Martin-Lienh. II 501). *D'Schn-en, 's Schn-s*, Familienzuname SCHWE.

Ämtli-: wer nach Ämtern hascht THMü.

Flûgen *Fläugen-*: = *Fl.-Schneller* (Sp. 1229 u.) SCHW E. — Vgl. Gr. WB. III 788 (,-schnäpper'); Fischer II 571.

Chnûw- bzw. *Chneu-*: = *Schnapper 4a* AA; GRFl., L.; GW.; SCHSchl.; SCHW; Z. *Den Chn. han, übercho*n. — Bei Fischer IV 536 auch pers.

Luft-. ,Eine ebenso schlechte Gewohnheit von Füllen, die im Müssiggang absolut *öppis Chrumms und Tumms müessen anstellen*, ist das Ringen nach Atem, wie sie es dem *L.* (Luftkopper) absehen.' BÄRND. 1904. — Anders bei Gr. WB. VI 1262.

Muggen-: 1. pers. a) Zuname einer Person, die beim Singen in auffälliger Weise den Mund öffnete und schloss AAF., ,die ein klapperartiges Maul hatte' BS (ASocin). *Der M. von Döttingen sälig* AAWohlen (Ztgsart.). — b) dummer Mensch BSSiss. — 2. Vogelname, = *M.-Chlepfer* (Bd III 679) S, Grasmücke AAZein. — Vgl. Martin-Lienh. II 501; Fischer IV 1778.

Palggen-: ein Amt der Knabenschaft GFs, Sa.; s. *ūf-schnappen 2.* — Bein-: entspr. *Schnapper 4a* GA., W. — Schwarz-: Vogelname, = *Töten-Vögeli 2* (Bd I 697). VSV. 1916. — Waden-: entspr. *Schnapper 4a* THHw.; ZBül., Dättl. *Den W. han, übercho*n.

Schnapperen f.: = *Schnapper 2a.* ,Schrub s fürige Kuderseil in d Schnaphere!' SCHWZ. Exercitium 1712.

schnapperen: 1. intr. a) als Schallwort. α) vom Tone der Bogensehne B um Burgd. — β) vom Klappern der Weberlade. *Der Champladen het's* [die schlechte Stimmung des Webers] *wol mögen g'spüren, er het vil hässiger g'schnapperet weder süst.* SGFELLER 1919. — b) „versagen, von einem Feuergewehr BO. Es schnappert." Vgl. *schnappen 1b.* — 2. tr. und unpers., zittern machen, schütteln; Syn. *schnellen* (Sp. 1221 o.). *Es het-nen* [einen halb Erfrorenen] *gäng noch g'hudlet und g'schnapperet, dass-er schier schier š Halbę* [Essen] *verschüttet het.* SGFELLER 1919. — Bei Gr. WB. IX 1173 in der Bed. ,plaudern, schwatzen', bei Fischer V 1030 in der Bed. ,klappern'.

schnappi. Nur in *schnippi schn., Horenbock* usw.; s. *Horn-Bock* (Bd IV 1130).

Schnappi m.: wer barsch redet GW.

Schnippi-: Schnabel. *Storchen Storchen Haini! mit dīnen langen Bainen, mit dīnem langen Schn.* BS (Seiler); Var. zu Sp. 1061.

Esel-Schnappi f.: der schnappende Eselskopf, der zur Darstellung des Weihnachts-, Neujahrsesels gebräucht wird (vgl. Bd I 516 o.) ZRuss.

schnappicht GR (Tsch.; ohne Bed.), schnappig GRChur, Kl.: kurz, barsch, von der Rede. *Er hät eso en schnappigi Antwort g'gë(n).* — Schwäb. *schnappig*, schnell sprechend, kurz angebunden (Fischer V 1031).

schnapplen: 1. „überaus eilfertig sprechen oder lesen, wobei man beinahe ganz unverständlich wird VO; GL; GR; Z." a) überschnell sprechen, sich im Sprechen überstürzen BS; B (so AvRütte; ,præcipitare sermonem.' Id.); GWb.; SCH, zu rasch und daher un-

deutlich sprechen BsStdt; GrChur, ‚hastig und ängstlich, undeutlich sprechen' B (Zyro). *Er hät g'schnapplet, das-ich kein Wort verstanden han* GrChur. *Er* [ein deutscher Freiheitsapostel] *het gar grüseliech g'schnapplet und schwätzt süst eso frömd und macht Alls unter enander.* Breitenst. — b) insbes. Etw. zu rasch (zugleich eintönig und gedankenlos) hersagen, lesen Bs; B; L; S; ZDättl., Lunn., Wila und lt Spillmann. *Doch lönd-si* [eine Trinkgesellschaft] *uf dem Heimwëg keins Chäppeli uss, es schnapplind all Parten es Feufi* [Bd I 853 o.] *voruss.* SGlinz 1918. [In den Jahren 1560/80 liess der L] Rat den Chorherren wegen ihres unfleissigen Kirchenbesuches, ihres ‚ylens und schn-ens mit irem gsang und gebett' ernste Verweise zukommen. Liebenau 1881. ‚NN. Konfirmand hat eine Zeitlang wegen geschwinder schnaplender Red nicht mehr in der Kirchen geantwortet', dh. wohl nicht mehr antworten dürfen. 1697, ZZoll. Pfarrprot. — 2. (Etw.) hastig essen, gierig verschlingen Aa; GrChur; ZWil b/R. *Lass-der der Wīl, schnapplen nit esō!* GrChur. — In Bed. 1 auch els. (Martin-Lienh. II 192 f.) und schwäb. (Fischer V 1031). Das W. ist auch bei uns nicht durchweg von *schnablen* zu trennen (s. die Anm. Sp. 1069).

ab-: Einem Etw. vor dem Munde wegschnappen GrChur. — oben-ab-: das Beste oben wegnehmen, so von Speisen WMü. *Er tüet nur esö o.* — aben-: 1. herunterplappern, entspr. *schnapplen 1b* Bs; B (Zyro); GrChur; SchR.; Th; ZDättl., W., Wl. und lt Spillmann. *Der Pfarrer hät sin Bredig nur eso aben-g'schnapplet* ZDättl. *Schnapplen das Lied nid eso aben, men verstöt jo Nüt!* SchR. *Si schnapplet aben die Titel* [aus einem Rezeptbuch]. Usteri 1853. ‚[Manche] meinen, wann es [ein Gebet] nur so vil und so vil mahl abengeschnapplet seie, so verdiene man weiss nicht was.' Hofmstr 1744. Dass das auswendig Gelernte mit Verstand hergesagt und nicht heruntergeschnappelt werde, wird stets eingeschärft [in einem Bericht über das Schulwesen von 1772]. KHauser 1895. — 2. Etw. hinunterschlingen GrChur. — oben-aben-: = dem Vor. 1 Z (Spillmann). — über-, in W *uber-*: = *schnapplen 1a* „VO; Gl; Gr"; W; „Z". — anen *„änen-"*: = *schnapplen 1b* „VO; Gl; Gr; Z". — inen- B, *inhin-* GrChur: (Speisen) hineinschlingen B lt Id. (‚deglutire cibos') und Zyro; GrChur. — ver-: verschlingen. ‚Wie sy [Frosch und Maus] nun zuo baiden siten grosse gwalt anlegten ... fliegt an storch herzuo ... behend sy baide verschnaplet.' Kessl. — vor-: Etw. langweilig, gedankenlos vorsagen. ‚Muss das nicht viel feurigere Vaterlandssöhne bilden, wenn sie täglich verfluchen und verwünschen hören von den feurigsten Eidgenossen ... die Sonderbündler, Jesuiten ... als wenn ihnen ein dürrer, schläfriger Professor Etwas von persischen oder punischen Kriegen vorschnappelt?' Gotth. — (da-)hër-: = *schnapplen 1b.* ‚Battologia, wann die Worte ohne Andacht geplappert und als auf der Post und nur bald zum Ende zu kommen dahergeschnappelt und aus der Gedächtnuss abgespulet werden.' JJUlr. 1727/31. ‚N. schnapplet sein Gebett undeutlich her.' 1728, ThArb. ‚Dieser grosse Überfluss der Worten schmeckt nach der Schul, da die Knaben die Lectiones geschwind daherschnapplen.' HKeller 1729.

Drī *Drei*-schnappler m.: dreieckiger Hut, Dreimaster, -spitz GWb. — Lautlich für *-schnabler*; Nachtrag zur Gruppe *Schnabel* (Sp. 1061 ff.).

Schnappli m.: wer viel und schnell, hastig spricht, Etw. herunterplappert Bs.

schnapplig Bs; St., auch *„ge-schn.*: wer eilfertig spricht oder vorliest VO; Gl; Gr; Z". Adv.: *Schn. lësen*, zu schnell, flüchtig, gedankenlos Bs.

Schnapplis. In der Verbindung ‚Schnipp-Schn.': ‚[Der Fastnachtteufel Saturnal beklagt sich über Bischof Stanislaus, der die heidnische Fastnacht abschaffen will:] Fastnachtisch Wollust und Kurzwyl, die sollend werden abgeschafft, und damit Solches habe Kraft, da teilt er gross Schnip Schnaplis aus, ja zwingt das Volk von Haus zu Haus, da man ins Hergots Tempel gang.' JMahl. 1620. — Absichtlich entstellt aus ‚Aplis', Ablass (s. Bd III 1390), mit Anlehnung an *schnapplen*.'

schnappöpperlen s. unter *schnapp b.*

schnäppäpperlen: ein (verbotener) Zeitvertreib der Knaben; man drehte einen zwischen zwei aufrecht festgehaltenen Brettern (oder einem Pfosten und einem Brett) eingeklemmten ***Bind-Nagel*** mittels einer starken Schnur hin und her, bis sich durch die Reibung Feuer entwickelte ZBül.† *Si händ wider g'schnäppäpperlet!* — Vgl. sachlich *heilen II* (Bd II 1145 f.), auch OSchrader, Reallex. der idg. Altertumskunde² I 309; semasiologisch ist viell. ‚schneppern, schnepepeln', futuere bei Schm.² II 578 heranzuziehn.

Schnäppäpperli n.: geschwätziges Kind, meist Mädchen. Dän. (wohl Z). — Vgl. Martin-Lienh. II 502 (*schnäppapperlen*); Fischer V 1028 (*Schnäppäpper*).

ver-ent-schnäppen *(-e²-)*: refl., eine Absicht, ein Geheimniss wider Willen entdecken ApH., M. (T.). Syn. ***ver(-ent)-schnäpfen I***; vgl. auch ***verschnappen 2.*** — Schwäb. *ver-schnäppen* (Fischer II 1315).

Schnäpper m.: 1. schnappendes Gerät. a) Aderlassschnäpper Bs; B; Z, so Kn., O. ‚Einige Viehärzte bedienen sich der Fliete, andere des Schneppers und noch andere der Lanzette, ja ich habe es auch oft mit einem blossen Nagel oder spitzigem [!] Gemsenhorne gesehen. Die Lanzette ist bei Adern, die flach liegen, am besten, jedoch bei andern, die unter einer harten Haut liegen, möchte der Schnepper bessere Dienste leisten.' Gr Sammler 1780. ‚Die Fliete war die Vorgängerin des Aderlassschnäppers, wie man ihn wohl noch heutzutage bei medizinisch gebildeten Barbieren oder freizügigen Heilkünstlern antrifft. Beim Schn. geschieht das Anstechen der Vene statt mittelst Fingerschlages durch Federkraft. Jetzt gehört auch der Schn. zu den veralteten Instrumenten.' AfV. — b) das Instrument, dessen man sich beim Baunscheidtschen Heilverfahren bedient LG. Syn. *Schn.-Stock.* — c) ‚kurzes Messer' Bs; ZKn. — d) einschnappende Klinke SchSt. (Sulger), einschnappendes Schloss BE. Syn. *Chlepf(er)-Schloss* (Sp. 736). — e) kleine Armbrust. Bs. XIV., 122. ‚Die kleinste Art [Armbrüste] zum Abschiessen von kleinen Kugeln hiessen Schnäpper.' CJDurheim (B). — f) unbestimmbar. ‚2 ß 4 d. von 2 howen und von 1 snäper ... 1 ß d. von 1 schnäper ... 3 ß 4 d. von 2 snäper und von 2 schufle ... 2 ß 8 d. von 1 snäper ... 16 ß d. von zwain snäper.' 1407/8, G Seckelamtsb. — g) elastisches Strumpfband SchSchl. (Kinderspr.). — 2. männl. Glied Z (Spillmann). — 3. Vogelname, grosser Fliegenfänger, Muscicapa grisola Z (1913); VSV. 1916. *Brüner Schn.*, Trauerfliegenschnäpper, Muscicapa atricapilla S (GvBurg). — 4. (weibliche) Person, die rasch und unwirsch spricht

die Einen mit kurzen Worten abfertigt, ‚ein scharfes Maul hat' BsStdt. *Si isch nid aige^n dlig bēs; aber si isch halt esō-n-e^n Schn.; me^n maint allewīl, si far Ai^n e m a^n.* Dim. *Schnäpperli,* ‚Plauderin' Sch (Kirchh.), schwatzhaftes Kind, loquacula SchSt. (Sulger), „Kosewort von Kindern und Weibspersonen L; Sch." ‚Was dantet dises schnepperlyn, gib du im eins ufs klepperlyn!' wird das Schwesterchen Susannas abgefertigt. SBirk 1532. — Vgl. Gr. WB. IX 1317 f.; Martin-Lienh. II 502; Fischer V 1030. Zu Bed. 2 vgl. schwäb. *Schnapp-auf 2,* sowie *schnäpperlen 2* (Fischer V 1029. 1031). ‚Schnepper' unter *ge-rissen* (Bd VI 1348 o.) ist Fehler für handschriftl. ‚schneggen'; s. Sp. 1191 M. FN. ‚Schnepperli (auch ‚-ä-').' 1521/41, GStdt.

Hals-band-: Vogelname, Halsbandfliegenschnäpper, Muscicapa collaris S (GvBurg).

Schrëpf-: ‚Schröpfeisen', = *Schnäpper 1a* BsStdt. — Vgl. Gr. WB. IX 1772.

Schwarz-: Vogelname, = *brūner Schnäpper* (unter *Schnäpper 3*) Z.

Schnäppere^n f. *En alti Schn.,* Vettel Sch. Vgl. *Schnëppen II.*

schnäppere^n: 1. a) intr. α) „*schn.,* einen Ton von sich geben, wie das Wort ihn angibt, mit einem Flintenschloss diesen Ton hervorbringen, daher versagen B", so auch lt Zyro. *„'s ist-mer nüd abg'gange", 's hed numme^n g'schnäpperet."* — β) das Baunscheidtsche Heilverfahren anwenden LG. — γ) wohl unpers., von einer (schmerzhaften) Erschütterung im Körper (Arm, Bein) infolge eines Rückschlags, -pralls BG., S.; s. Bärnd. 1911, 102; 1914, 243 und vgl. das Folg. — b) tr. α) Etw. zum Vibrieren, Schnellen bringen Sch (zB. ein elastisches Band, Fischband, eine Messerklinge). — β) Etw. ‚schnäppernd' treffen. ‚Der Töpfer bringt sie [die punktierte Linie] dadurch hervor, dass er den Gegenstand, der auf der Drehscheibe rotiert, mit einem gezähnten Eisen *schnäpperet.*' Bärnd. 1904. Mit Akk. P.: Wenn ein Kind dem Flügelchen des laufenden Spinnrades mit den Fingern zu nahe kam und darauf mit einem Schrei zurückzuckte, sagte man zu ihm: *Gël', 's hät-di^ch g'schnäpperet!* SchHa. — 2. ‚rasch sprechen, was etw. unwirsch und abfertigend klingt' BsStdt, ‚schnell reden' Th (Pup.), ‚vom Reden und Schwatzen der Kinder' AaZein., ‚plaudern' SchwE. — Vgl. Gr. WB. IX 1318 f.; Martin-Lienh. II 502; Fischer V 1030.

fort *furt-*: Gegenstände, zB. Steinchen, fortschnellen Sch.

schnäpperle^n I: in der Verbindung *schnipperle^n und schn.,* von der Körner aufpickenden Henne; s. *schnäbelen 2* zu Ende (Sp. 1070). — Vgl. Fischer V 1030 u.

Schnäpperli n.: kleines Motorrad LG.

G^e-schnäppi f.: Nasch-, Leckerhaftigkeit WLö. — Abstr. zu einem Adj. **ge-schnäpp.* Vgl. *oben-ab-schnapplen* (Sp. 1243).

ei^n-schnäppig: was mit einem Schnapp verzehrt werden kann, typisch für etw. sehr Kleines ZRuss. Vgl. *Ein-Schneller* (Sp. 1229 u.). *En e-s Weggli, Birli, Öpfeli* uä. *Das sind jo nu^r e-i!*

g^e-: nasch-, leckerhaft WLö.

ge-schnäppt: mit ‚Schnapper' (in Bed. 2a) versehn. ‚Wyr hand ouch den schützen zer gab gäben wye von alter har. Doch sol ein keiner uff unser[m] stand nüt einer geschnäptten büchsen schiessen.' 1564, Obw. — Lesung bestätigt. Fehler für ‚geschnäperten'.

schnäpper. ÄSpr., g^e-schnäpper SchStdt (nach Angabe), mit unsicherer Quant. ‚um GStdt'; Th (Pup.), sonst *g'schnâper,* in ZB. *b'schnâper*: 1. ‚von raschem Wesen, rascher Rede' ZRheinau, kurz angebunden, barsch, schroff (in der Rede) ZB., Bül., Neer., O., ‚schnippisch' SchKl.; ZO. Syn. *schnueper* (Sp. 1251). *Er tuet eso g.* ZBül. ‚Wer schnäpper ist, sticht wie ein schwärdt, aber die zung der weisen ist heilsam.' 1530, Prov.; εἰσὶν οἳ λέγοντες τιτρώσκουσι μάχαιραι. LXX. ‚Denen [den Wiedertäufern] wölte ich gern ein schnäppere antwurt geben, allein darum, das ir frommer geist erkennt wurde. Doch soltu inen antwurten, wie dir zimpt, nit wie sy wirdig sind.' Zwingli; lat. ungenau ‚responsionem se dignam.' — 2. gesprächig, redselig, ‚wer ein gutes Mundstück hat', von Kindern und Erwachsenen ‚um GStdt'; SchHa., Merish., Stdt; ThAmr., Arb. bis Egn., Esch., Fr., Hw., Mü., Pfyn und lt Pup.; ZÖrlingen, Sth. *Du bist wider g. hüt! Er (Si) ist no^ch ordlech g.,* von redseligen Alten. *Er ist zimli^ch g. g'si^n* (Th), *er hät wider e^n g. Mūl* (SchHa.), heisst es etwa von einem Angeheiterten. *E^n g. Schnörrli* hat ein lebhaft plauderndes Kind ZÖrlingen. *Da(s) ist e^n G-i!* von einer Maulfertigen.

Vgl. ‚schnepper' (in Bed. 1) bei Gr. WB. IX 1318, schwäb. *g^e-schnapper* (in Bed. 2) bei Fischer III 487, auch kärnt. *ge-schnapper* (mit Umlaut -*a*) = nett, niedlich bei Lexer 1862, 222. Wahrsch. zur vor. Gruppe (vgl. *Schnapper 4, schnapperen 2*); doch ist auch urspr. -*ē*- nicht ausgeschlossen; vgl. *schnibelen* mit Anm. (Sp. 1072). Auffällig ist die Form mit langem Vokal, zu der sich auch das syn. *ge-schnābig* (Sp. 1071) stellt; Seitenstücke dazu s. unter *Ge-schnëpper* und *ver-(ent-)schnäpfen I.* Ob das W. in den ā. Belegen mit ‚-ā-' oder ‚-â-' zu lesen ist, bleibt unsicher. Mit der Annahme jüngerer Dehnung ist in all diesen Fällen nicht auszukommen; vielmehr liegt ein altes Ablautsverhältniss zugrunde, das in altn. *snǣfr* (Gen. -*rs*), rasch, neben gleichbed. *snöfurligr* (< *snaf-*) wiederkehrt; s. noch die Anm. zu *schnueper* (Sp. 1252). Die Nbform *b'schn.* wohl durch Assim. von *g'* an das innere *p*; vgl. *b'schnueper* neben *g'schn.*

g^e-schnäpperig -*schnâperig*: = dem Vor. 2 hTh. *E^n g-i Frau, e^n g-s Chind.* — Vgl. ‚schnepperig' bei Gr. WB. IX 1318.

g^e-schnäpperisch: schnippisch ZWall. Die Frau redete ganz *g.,* gab eine schnippische Antwort.

schnäpperle^n II: „schnäppisch [schnippisch] sein und tun L; Sch"St. (Sulger).

schnäppisch: = *ge-schnäpperisch.* [Frau zur Pflegetochter:] *Was hesch du für Chundsami mit ^dem Schlossherrli? Ig? seit's schn., was we^lt-i^ch mit-em ha^n? Uf ^dem Hei^m wëg ... isch-er zue-mer cho^n ab der Jagd und het-mer 's B'leit anerbote^n.* Joach. 1892 (S). — Vgl. ‚schneppisch' bei Gr. WB. IX 1319, ‚geschnäppisch' (auch ‚geschnäppig'). ebd. IV 1, 2, 3949. Nhd. ‚schnippisch' ist bei uns nur als junges schriftd. Lehnwort bekannt; lit. auch einmal ‚schnippig': ‚Du bist verflucht schnippig, Dietel.' Z Schausp. 1781.

G^e-**schnäpper** n.: Mädchen, das sich auffällig kleidet, herausputzt WMü. *Das ist es rëchts, es dumms G.* — Wohl zur Gruppe *schnapp-*; vgl. zur Bed. *Schnapp II 2a.*

schnaupe^n: barsch reden GG. (Zahner). — Weiterbildg zu *schnau-* (vgl. die Synn. *schnausen, schnauwen, schnauzen*), oder Kreuzung zw. *schnau-* und *schnup-*.

a^n-: Einen mit Worten anfahren GG. (Zahner).

„schnauper: spröde, stolz LW."

g^e-schnauperig. Nur als Adv., zB. *g.* vorangehn, ‚meistergeschäftig' (Bd VIII 414) tun GrIg. (Pfr Klotz); vgl. *ge-schnuep 1.* — Nach Auskunft heute nicht mehr bekannt, wohl aber *schnueperig* (s. Sp. 1251).

Schnëppe^{n} I m.: 1. Tuchrest (beim Verarbeiten) SBb. Vgl. *Ge-schnëpper 2a*. — 2. Striemen BS. westl. des Bielersees, Biel udE. ‚Schläge, welche hier einen *Schn.* (eine *Schnatte^{n}*, Striemen) und dort eine Beule hinterliessen.' Bärnd. 1914.

G^{e}-schnëpper B, so oAa., G., Ha. und lt Id., St. und Zyro; F; „L"; Ndw (Matthys); UwE.; U; WMü., *G^{e}-schnâper* BGadm., Gr., Ha., R.; Obw, *-schnieper* BSi. (ImOb.) — n.: 1. ungeschicktes, zweckloses Arbeiten mit Messer, Schere, zB. in der Küche, beim Schuster und Schneider BR. — 2. a) Schnitzel, kleine (unbrauchbare) Abfälle von allen möglichen Stoffen, wie Tuch, Leder, Papier, Holz (Kindern etwa als Spielzeug dienend) BR.; Ndw (Matthys), von Obst, Feldfrüchten BR. Auf dem Boden der Schneiderwerkstatt liegt oft viel *G.* Ndw. *G'hei das G. furt!* BR. — b) allerhand kleine Sachen von geringem Werte, Siebensachen „B; L"; Ndw; UwE. (zB. Kinderspielzeug); U, Gerümpel, zB. bei Erbteilungen Obw. — c) Überbleibsel von Esswaren B, so G., Ha.; ‚variæ ciborum minutiæ in unum collatæ.' Id. B. ‚[Beim Abräumen des Tisches wird] *es ieders Brösmeli* (als Hühnerfutter) in die Hand *abg'wüscht* und das grössere *G.* bei Seite gelegt für *Di^{e}, wa um Brötrëste^{n} bëttle^{n}*.' Bärnd. 1911 (BG.). *Das* [ein Dienstmädchen] *het mit glückzüntigen Ouge^{n} Brösme^{n}, G'schnäpper und Teigböde^{n} verzert, wie wenn's lûter Lëbchueche^{n} wär.* RvTavel 1904. Verächtlich für unansehnliche Stücke von Speisen BoAa. *I^{ch} möcht für ne^{n} Halbbatze^{n} Chäs, aber de^{nn} nit numme^{n} sō nes G.!* Knabe in einem Laden. *I^{ch} wët's ke^{ine}m Wirt räte^{n}, mier einisch anstatt e^{n} tolli Wurst nume^{n} sō nes elends G. im-ne^{n} chlîne^{n} Därmli ûfz'stelle^{n}, wo ne^{n} Gatti^{n}g macht wie nes Stümpli vomene^{n} verchätschete^{n} Chalberhälsli^{n}g.* JBürki 1916. — d) „bes. Naschwerk, als Obst, Nüsse", Beeren, gedörrte Bohnen und Erbsen (BHa.), nam. für (Schul-)Kinder „B"Gadm., Gr., Ha., R., Si. (ImOb.); „L", Näschereien, Leckereien F; UwE.; WMü., zB. *Bäggeli* (Bd IV 1076) udgl. B (Zyro). *I^{ch} han den Sack ganz volle^{n} G., dirr Biri und Nuss und Schnitz und 'bräten Bōni* BHa. *Eppes G-s* BGr.; F. *E^{n} Lëbschība, es Sticki Ziger old sust eppas G-s* (Kleinkram). Bärnd. 1908 (BGr.). S. noch Bd VI 1076 o.; VII 650 *(ge-sacket)*. — Vgl. *schnëpperen*. Bei 2 d könnte Mischung mit *Ge-schnapper* zu einem Vb **schnapperen*, naschen, im Spiele sein; vgl. *schnieperen* (Sp. 1248). Zur Form mit *-â-* vgl. die Anm. zu *schnäpper*. *-ie-* in BSi. ist regelrechte Vertretung für etym. ä. — Exame^{n}-*G'schnâper*: den Schulkindern am Prüfungstag mitgegebene Leckereien BHa. — g^{e}-schnâpere^{n} *-schniepre^{n}*: Naschwerk kaufen und verzehren BSi. (ImOb.). — G^{e}-schnëpperte^{n} f.: Ansammlung von *Ge-schnëpper* Ndw (Matthys).

schnëppere^{n}: ungeschickt Holz hauen, zerkleinern, so dass es zu viel Abfälle gibt SHimmelried. — Über die etym. Beziehungen s. die Anm. zu *schnëfelen* (Sp. 1153/4). Vgl. auch gleichbed. ‚schnippern' bei Gr. WB. IX 1338/9.

ver-: 1. durch *Schnëppere^{n}* (s. das Vor.) unbrauchbar machen, verderben SHimmelried. — 2. *verschniepre^{n}*, (Geld) vernaschen BSi. (ImOb.).

Schnëpperi m.: wer *schnëpperet* SHimmelried. *Du bist e^{n} rëchte^{r} Schn., du verschnëpperisch^{t} Al^{l}s!*

Schnëppe^{n} II f.: Dirne Bs. — Entlehnte (nd.) Nbform zu *Schnepf II* (s. d.); vgl. auch ZfdW. III 95.

Schnepeppli (auch *Schnē-*; ◡◡◡): Entstellung aus *Joseppli* im Kinderreim; s. Bd VI 826 M. (auch ZO.), in SchBegg. *Johäppli Schnabäppli* (EStoll 1907). — Durch Anlehnung an die Sippe *schnapp-*; vgl. entspr. schwäb. *Sepper Schnepper* als Spottreim auf Leute mit dem Namen Joseph (Fischer V 1030) und *Schnäppäpperli* (Sp. 1243).

Schneppi s. *Schenipi* (Bd VIII 794).

schnipp, Schnipp, schnipperle^{n} s. *schnapp, schnäpp-*.

Schnippel m.: ‚Frack, Schwalbenschwanz' B (Zyro). — Wohl burschikoses Lehn- (oder Mode-)Wort; vgl. Gr.WB. IX 1331 (‚Schniepel' 1), auch Follmann 460 (*Schnippel*: 1. Schnitzel 2. Frack); entspr. Luxemb. WB. 392 *(Schnöppel)*. Unser lautlich genau entspr. *Schnipfel* (s. d.) hat nur die Bed. Schnitzel.

schniepere^{n}: naschen GrObS. — Wohl aus **schnäpperen* (s. die Anm. zu *Ge-schnëpper 2d*). Der Diphthong liesse sich aus rät. Einfluss erklären; vgl. obwald. *siatt* aus lat. *septem*, dazu ThGartner, Rätorom. Gramm. 44; Rom. Forsch. XI 464.

schnieperig (flekt. *-prege^{r}*): naschhaft GrObS.

Schnūp bzw. *Schnu^{1}pp* m.: = *Schnūf 1* (Sp. 1156). *U^{n} jetz het-si ab'zert* [gekeift], *bis-ere^{n} der Schnupp ūsg'gangen ist.* SGfeller 1911. *Das ist jetz e^{in}mel au^{ch} erschröckelig g'gange^{n}, seit Sächeli und het e^{n} teuffe^{n} Schnupp 'tō^{n}.* ebd. 1919. *Im Schn.*, im Hui, flugs „B; L; Zg", lt St.^{b} ‚B; L.' Syn. *im Schnūf, Schnupf, Schnūss, Schnūt.*

Schnûpe^{n} I bzw. *Schnuppe^{n}*: 1. *-ū-* SchSt. (Sulger), *-ŭ-* GGr., We., ‚Schnupe' Bs (Spreng) — f., Dim. *Schnüppli* GGr., Maul, Schnauze. *Das Chinn^{d} macht e^{n} wüesti Schn.* GGr. *Nei^{n} lueg, wie macht das Chinn^{d} e^{n} Schnüppli!* ebd. ‚Einem eins uf die schn. gēn'; s. Bd VII 1243 o. *D'Schn. ī^{n}-, ine^{n}-* (SchSt.), *z'ruck-* (Bs lt Spreng) *zieh^{n}*, die Segel streichen, kleinlaut werden. ‚Also zugend sy [in einer Gerichtsverhandlung] die schnuppen zuo inen, seitent, wir wurdint morn wol hören, wie es ein gstalt hetti.' 1529, Strickler (Z). ‚Wenn die töuffer diser leer Pauli volgtind, zugend sy frylich die schnupen inn sack, wärend still und liessend die reden, die darzuo berueft sind.' HBull. 1561. ‚Sollten die Examinierer manchem Examinanden auf seine Fragstuck Red und Antwort geben und solche ir Antwort mit Gründen beweisen, es würden ir viel das [!] Schnuppen hindersich in Sack ziehen und besser in die Schulen gehen. O wie Mancher würde durch den Korb fallen!' FWürz 1634. — 2. *-ŭ-* (in BsStdt *-ŭ^{2}-*, lt Seiler *-u^{1}-*) m., (gewählt) für Schnupfen, Nasenkatarrh Bs; G; Sch; Th; Z und weiterhin. Schon im Tierb. 1563 (‚die schnuppen') und bei Denzl. 1677. 1716 (‚der Schnuppen'); s. *Pfnüsel* (Bd V 1274/5), wo noch weitere Synn.; dazu *Schnupfen*. — Zu 1 vgl. els. *Schnupp* f. verächtl. für Mund (Martin-Lienh. II 502), schwäb. *Schnaup* f., etwa ‚Schnauze': 1) Ausgussteil an einem Gefäss 2) vorstehender Rand, Krempe 3) ein Instrument 4) Mund, Gosche (Fischer V 1040), ‚Schnaupe' f., Schnauze (Gr. WB. IX 1208/9). 2 ist im Allg. wohl entlehnt aus nhd. (eig. nd.) ‚Schnuppen' (vgl. Gr. WB. IX 1387, auch Fischer V 1086), doch deutet die Bs Form mit *-ŭ^{1}-* (aus *-ū-*) auf Bodenständigkeit; vgl. zur Form mit *-ū-* ‚Schnaupen' m. bei Gr. WB IX 1209; Fischer V 1040; weiter Martin-Lienh. II 502; Fischer V 1086.

Heu^{w}-*Schnŭppe^{n}*: Heuschnupfen; Syn. *H.-Pfnüsel* (Bd V 1275). *Der Haischnubbe^{n}*, Titel eines Gedichtes bei DMüller 1913, 113 (mit dem Pl. *-schnibbe^{n}*).

Stërn-*Schnŭppe^{n}* m. SchR., f. Z und weiterhin Sternschnuppe. ‚Wenn eine Sternschnuppe fällt, so ist eine Person in den Sünden gestorben.' Pfyffer

1848. — Aus dem Schriftd. Vgl. Sanders II 2, 995; Fischer V 1740 (Pflanzenname), zur Etym. auch Falk-Torp 1911, 1099 f.

schnûpen bzw. *-ŭ¹-* (B ausser Gr., Ha., R.; F), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: wesentl. = *schnūfen* (Sp. 1158). 1. = *schnūfen 1a* BBoll., E., Gr., Ha., Lau., Lenk, M., R., Sa., Si., Sis., Thun; F; GWb.; S, so L., Starrk. Synn. s. unter *grochsen* (Bd II 702); *chīchen* (Bd III 123); *chūten* (ebd. 570); *schnächzgen 1* (Sp. 1074); vgl. auch die Anm. *'s Ross het g'schnuppet, wie wenn-es būchstössig wär* BJegenst. *Mänger [chunnt] die Bërg: chon g'schauen und schnupet sō g'nueg.* JGKuhn 1819. ,Alle Fünfe [,ein grosses Weibsbild mit vier kleinen Schweinen'] lechzeten und schnupeten zum Erbarmen.' Gotth. *Du het-er der Gring lan hangen und het anfahn schnuppen, wie wenn-er stränglig wär.* Loosli 1910. *Verschmeiet luegen-si-n-en an, schnuppen, sägen: E Herrjëses Gott!* SGfeller 1911. Gehäuft oder mit Vbn verwandter Sphäre. *Furt! seit-er und schnupet und schnupet.* RvTavel 1922. *Ach, mir schnupen, ach, mir chīchen, ach, mir sorgen für und für.* GJKuhn 1819. ,Es war ihm [Eisi], als höre es Steffen drinnen schnürfeln und schnupen.' Gotth. *Der Papa het g'schnuppet und g'schwitzt.* RvTavel 1901. *Schn. müessen.* ,[Ein Arzt beim Zahnziehen] der müsse neuen so schnupen, dass es Einem fry Angst mach.' Gotth. [Ein geiziger Bauer fand, die Käsemilch] *häich Einem nit sövli an uf der Brust; min müess bi witem nit sövli schnuppen als bir rëchten Milch.* N. B Kal. 1842. [Peter] *het en Rëfeten Stöck zuehen 'treit und müessen schnubben, gar erschröckenlig.* SGfeller 1919. *Einen z'schn. machen. Das* [eine Befürchtung] *het-is richtig z'schnuppen g'macht.* SGfeller. *(Einem) z'schn. gën. Dört ūfen* [auf einen Berg] *möcht-ich noch, wenn's schon chlein müesam isch und 's z'schnupen git.* Schild. *Öppis, wo-mer allwëg noch lang z'schnubben git*, von etw. Unangenehmem. SGfeller 1919. *Z'schn. chon. Du isch-er chon z'chīchen und z'schnuppen.* AfV. (B Rohrb.). *Ein Samstig z'Öbend chunnt-er du ganz ung'sinnet z'schnuppen.* SGfeller 1919. Übergehend in ein Bewegungsvb. *D'Husaren sīn nëben mir vorbī g'schnupet* F. *Sō sūfzget d's Rôseli ... wo-n-es emenen schönen Sunntig am Morgen der stotzig Rain vom Dorfbërg ufen schnuppet.* Schwzd. (BoAa.). *Die rötbrëchti Jungfrou isch d'Stëgen ūf g'schnupet.* RvTavel 1916. — 2. = *schnūfen 2* B. ,Eh Johannes, sagte die Frau, schnup doch, du kömmst ja ganz vom Atem und machst es akurat wie üser Predikant: der redet auch, es ist am Halben z'vil.' Gotth. *Frei, ring, sträng* (uä.) *schn. Wie schnūp ich nit so frei, dō* [auf dem Berge] *isch's-mer wol.* Schild. *Dën warm, lëbig, unrüejig Meitschilīb uf der Schöss z'han, het-nen bi längersch ie herter g'macht z'schnuppen.* SGfeller 1911. *Er isch z'sämeng'faren ... het töüf g'schnuppet.* EBalmer 1923. *(G)schn. chönnen, mögen. Jetz isch-men wider deheimen, wo Nieders freier schn. chann.* Schild. ,Endlich als er schnupen, zu Atem kommen konnte.' Gotth. *(Fast) nit, chūm* oä. *schn. (chönnen, mögen).* ,Ein alter, dicker Bauer, der auch Hand angelegt und ob der ungewohnten Anstrengung schier nicht schnupen konnte.' Gotth. *D'StGaller hein en gueti Lung und cheu* [können] *doch blösseli schnuppen.* Festalbum 1857 (F). *Er* [ein Kranker] *chann chūm mē schn.* Joach. 1883. *Jetz mag-n-ich allen nümmer rëcht g'schn.* Obw Blätter 1900. *Eso* [bei so geringem Verdienst] *verlīden-mer's nümmer lang z'schnuppen.* Emmentalerbl. 1917 *Der Choli, dër schnuppet nümmer, ist tot.* ELeuthold 1913. *'s g'schn. mögen*; s. Bd IV 1639 o. — 3. *an Öppis ummen schn.*, schnuppern (vgl. die Anm.). *Allwëg stell ich-s'* [Erdbeeren] *nid uf d'Lauben oder in d'Chuchi, dan mir die Meitli mit irnen Gäxnasen dran ummen schnuppend und villicht noch 's Best enwëg stibitzend.* ANeher 1906. — Schnûpen II n.: 1. entspr. Bed. 1. *Im nächsten Ougenblick steit-er vornneren, mit Chīchen und Schnuppen.* RvTavel 1904. *Numen am Schnuppen an het-men chönnen merken, wien-er het g'wërchet und sich erīferet g'han.* SGfeller 1911. S. noch *Ge-schlarp* (Sp. 651). RA. *Das ist nit ōni Schnuppen und Bartwüschen g'gangen*, mit grosser Mühe BSi. — 2. entspr. Bed. 2. *Wenn öppen amen Bürenmann d'Chüe oder d'Säu nümm rëcht hein g'frëssen und d'Geiss bald 's Schn. het vergëssen, isch-er nur g'schwing zum Schuester g'sprungen und jedi Kur isch im gelungen [!].* B Dorfkal. 1889. — 3. a) Nasenkatarrh, entspr. *schnupfen 1b.* ,Das Pulver davon [vom Kraut des Sommer-Majorans], wie Taback in die Nasen gezogen, reiniget und stärket das Haupt und vertreibet das Schnuppen.' EKönig 1706. — b) Tabakschnupfen, entspr. *schnupfen 2*; s. Bd VI 801 o. — un-ge-schnûpet: ohne Atembeschwerden, ohne (stark) schnaufen zu müssen. *Der Mutz het Leu und Adler schon ung'schnuppet mögen zwingen; drum wird-er sō nes Chälbeli ouch wol öppen z'Boden bringen.* B Dorfkal. 1895. *Mīns Ross isch g'schoben, wie wenn's der lötig Tūfel g'stüpft hätt, ung'schnuppet bis uf den Wasen hingeren.* Loosli 1910. *Sō nen Zimperli-Gümperli nimen-ich denn noch ung'schnubbet vor dem Z'morgen.* SGfeller 1919. — Eins mit lothr. *schnaupen* 1) schnauben, 2) barsch reden (Follmann 458); vgl. els. *(us)schnuppen*, herumwühlen und suchen, aussuchen (Martin-Lienh. II 503); zu *schnoberen* (Sp. 1072), *schnufen* (vgl. die Anm. Sp. 1162). Als Lehnwort im Patois des BJura (ETappolet 1917, 155). Bei *schnūpen 3* scheint Einfluss des schriftd. ,schnuppern' im Spiele. Zu *Schnûpen 3*: blosse Verwechslung von ,schnûpen' und ,schnupfen' oder importierte Form?

ûf-: = *ūf-schnūfen* B. — an-: 1. = *an-schnūfen 1* B, so E., Si. *Meinst, ich heig nid g'sehn, wie d'der Chopf hest nëbenumen g'han, dass-er* [ein Trinker] *-dich nid anschnuppi?* SGfeller 1911. — 2. = *an-schnūfen 2* (Sp. 1162). *Zwöihundert Ross, si schnuppen an.* WMorf 1917. — īn-: einatmen S (Schild). — ver-: = *verschnūfen 1* (Sp. 1163) B. *Lan-mich (en)chlein (chlin) v.! Verschnupp en Bitz, su gīt's denn umhin!* BSi. *Ich muess enchlin verschnuppen.* B Dorfkal. 1868. *Si sig ouch frō einisch z'verschnuppen*, durch Aufgabe ihres Geschäftes. RIscher 1903. *Wenn-men nie g'nueg g'seht und nie darf der Chopf vorufhan und verschnuppen, denn isch-men arm, gränzenlōs arm.* SGfeller 1911. *Uf der Hôchi het der L. en Ougenblick sīni Ross lan verschnuppen.* RvTavel 1913. S. noch Bd VI 645 o. *Es v. mögen*: ,Wenn er glaubte, er möchte es verschnuppen und bekäme von Keinem auf den Gring, so müsste es heute einen Tanz mit ihm halten, sagte der Wirt zu Röseli.' vAlmen 1897. — Ver-n. *Mit dëm Kärli chunntmen gar nie zum Verschnuppen*, er lässt Einem keine Ruhe, lässt Einen nicht zu Atem kommen B (AvRütte). *Der ganz Tag het-men kein Ruew zum V.* JReinh. 1904.

da-hër-: keuchend gelaufen kommen. ,Da hatte es [Mädi] sein Näschen zwischen der Küchentür hinaus ins Freie gestreckt, bis es rot angelaufen, und es endlich mich daherschnupen hörte.' Gotth.

Schnûper *Schnupper* (*-u¹-* Bs lt Seiler): = *Schnūpen I 2* (Sp. 1247) Bs; ZBül. und lt AfV. V 174. — Als FN. ,Maria Schnuperin.' RCys.; oder zu Sp. 1252 o.?

er-schnûpere^n *-schnu¹ppere^n*: erriechen, riechend wahrnehmen BS. (Bärnd. 1914). — Das im Vokal der Stammsilbe abweichende nhd. ‚schnuppern' ist nur als junges schriftspr. Lehnwort bekannt.

schnûpele^n *schnü¹ppele^n*: = *schnüfelen 1a* (Sp. 1165), von schlafenden Kindern BSi. Von keimenden Pflanzen: *Es ['s Chîmli] bäumelet-si^ch, lüpft mit ^dem Puggeli, schnüppelet, lüpft öni Ufhören u^nd streckt-si^ch.* SGfeller 1911.

schnupp: gleichgültig; nur in der Wendung *'s ist-mer schn.* ZKn. — Sonst *schnuppe¹*, zunächst in student. Kreisen aus der hd. Umgangsspr. übernommen. Zur Herkunft vgl. Gr. WB. IX 1393.

g^e-**schnuep** BHk., *-üe-* BInt., „O." (auch *„g'schnüpp"*; s. die Anm.), R.: 1. munter, gesund BHk., Int., R., so von einem Tier, ‚das an der Spitze eines Zuges kräftig bergan keucht' BInt. (FStaub). *I^ch glouben, es gëb's jetz den^n umhi^n mit dëm Chind; es hed umhi^n rëcht es g'schnüeps Üssëhen* BR. — 2. „schmuck, hoffärtig in der Kleidung BO." — St.s *g'schnüpp* ist lediglich Schreibung für *-üe-*; so noch wiederholt in der Gruppe. Bed. 2 wohl aus 1, indem sich die Lebenslust auch in der Kleidung äussert.

schnueper Gl, so H.; GrValz.; G (Zahner); Z, so Kn., *„schnupper* Gr", *schnüeper* Gl; GWl., Wb., *„schnüeper, schnüper* Ap; Gl", *g^e-schnueper* GrOHe., Pr., Sch.; ZDättl., oGlattal, Pfäff., Stdt, Wth., *b^e-schnueper* GrA., Furna, hPr., Valz.; Z, so O., Stdt: 1. lebenskräftig und -freudig, munter, lebhaft (bes. in den Bewegungen), flink, gewandt, „allmählich genesend und zu Kräften kommend, munter, lebhaft Ap"; Gl (auch lt St.); GrHe.; GWl., Wb. und lt Zahner, ‚rasch davon laufend, pfurrend, mit dem Nebenbegriff des Hochmütigen' (vgl. 2a) Gr, A., Pr., Valz.' (Tsch.). Synn. unter *busper* (Bd IV 1776). *E^n schnuepere^r Gang* Gr (Tsch.). *E^n schnuepere^r Wittli^ng* G (Zahner). *E^n b'schnuepers Buebji*, flink. ebd. Bes. vom weiblichen Geschlecht. *Das ist e^n Schnueperi!* Gl. *Isch-si* [eine Wöchnerin] *schnüeperi?* ebd. *Du bist ja nuch e^n schnüepers Fraueli i^n de^n schönste^n Järe^n und under Brüedere^n 10 Tuble^n wërt.* CStreiff. *E^n schnüepers Wittfraueli, Wibli.* ebd. *E^n schnueperi Töchter* GrSch. Eine Frau, die *mächtig umerschüsst, ist b'schnueperi* GrFurna. — 2. a) „hochmütig, aufgeblasen Gr." Syn. *ge-schluemper* (Sp. 566). — b) kurz angebunden, abweisend, unwirsch (im Antworten) Z, ‚schnippisch, ‚patzig' Gl. Syn. *schnäpper 1* (Sp. 1245). *En g'schnuepere^r Mänsch* ZDättl. *Das ist en (G'-, B'-)Schnuepere^r. E^n b'schnuepers Meitli*, ‚kurz und scharf und etwas malitiös' Z. *Dë^r (Die) hät-mer (en) g'schnuepere^n (b'schn-e^n) B'scheid g'gë^n. Bis nu^r e^n Bitzli b'schnueper* [gegenüber deinem von Hause weggelaufenen Kinde, wenn es wieder zurückkommt], *sust wirst g'seh^n, es meint, es g'hör-em no^ch vil use^n.* Stutz, Gem. *Wie wär's-mer z'wider, wenn ich müesst die wite^n, grösse^n Felder wërche^n dö! ... Drum sind d'Lût* [dort] *so mürrisch und so b'schnuepper.* ebd. ‚[Bei der Begegnung mit Rebekka I. Mos. 24, 15 ff. fand der ausgesandte Knecht] früntliche, underdienstige, demuot, arbeitsame, fruotige, eerenenbietung gegen frömbden lüten, das sy nit ... ein hochfertig, weich tier was ... Sy was noch ein unbefleckte tochter und darumb ouch züchtig und nit bschnuopper.' HBull. 1540. — Eins mit kärnt. (Drautal) *g'schnueper*, zart, niedlich aussehend, von einem Mädchen (Lexer 1862, 223). Nächstverwandt sind altn. *snöfr* (Gen. *-rs*), schnell, flink (neben abl. *snœfr*; s. die Anm. zu *schnäpper* Sp. 1245) und (mit dem bekannten Anlautswechsel) unser *nuefer* (Bd IV 681/2); Weiteres bei Falk-Torp 1911, 1095. Zu St.s Schreibungen vgl. die Anm. zu *ge-schnuep*, zu *b'schn.* die Anm. zu *schnäpper* (aaO). Durch Mischung von *schnueper* mit Wörtern mit Anlaut *pfn-* scheint *pfnueper* (in Bed. 1) entstanden Gr lt Tsch. (Ort nicht näher bestimmbar). Hierher wohl der FN. *Schnieper* LSemp. (seit dem XVI., auch ‚Schnüeper'); ‚Schnuepperli.' 1476, L (Beuterodel von Grandson). ON. ‚Schnuopperen' Zg.

G^e-schnueper n.: Grosstuerei Gr (nach der Angabe Kl. oder Mai.).

g^e-schnueperet: = *(ge-)schnuep(er) 1* GrOHe.

B^e-schnueperi f.: Barschheit, unwirsches Benehmen ZO.

schnueperig: = *(ge-)schnuep(er) 1* GrIg. Vgl. *ge-schnauperig* (Sp. 1246).

schnüeppele^n *„schnüppele^n"*: bezeichnet die ersten Anstrengungen des jungen Hühnchens im Ei, um sein Gefängniss zu durchbrechen SchwMa." — Vgl. zu St.s Schreibung die Anm. zu *ge-schnuep*. Die Bed., die auf die ersten Lebensregungen geht, lässt sich ohne Schwierigkeit an die Gruppe anschliessen.

schnüeppe^n *„schnüppe^n"*: schnippisch reden Schw Ma." — Vgl. zur Schreibung die Anm. zum Vor., zur Bed. *schnueper 2a* und *b*.

g^e-schnüepen: an Gesundheit, Munterkeit zunehmen BR. *Wie doch die Wermi Allem wol tued! das Tierli hed schon umhi^n vil g'schnüeped, sider das^s ['s] ins nümme^r frûrd.* — Abl. zu *ge-schnüep*.

„schnüeperen, *schnüpere^n*: sich von einer Krankheit erholen, munter, lebhaft werden Ap; Gl." — Abl. zu *schnüeper*.

ume^n-: (einen Gegenstand) in schlechter Laune, im Zorn, auf sorglose, unordentliche Weise umherwerfen GlS. — Wohl Mischung mit dem syn. *umen-schnübelen* (Sp. 1073).

Schnüeperi f. Nur: *Er hät wider e^n Schn. g'worfe^n*, hat sich etwas erholt, bes. von einem Sterbenden oder Einem, der in Ohnmacht liegt Gl (Schuler).

Schnapf—schnupf.

Vgl. *schnarpf* usw.

Schnapf I m., Pl. *-ä-* GrThs: 1. a) wesentl. = *Schnabel*. ‚Etw. spitz Auslaufendes, Zipfel' GrV. α) = *Schnabel 2bδ* (Sp. 1064 o.), an Gefässen GrPany, Schud., Tschapp., zB. an einem Krug GrL., am Rahm-, Wassereimer Gr Luz., Nuf. — β) der unterste, etwa 1½' lange Teil der Angelschnur aus weissen Darmsehnen (*Galetti*; nicht ganz genau Bd II 206), woran die beiden Angeln befestigt sind GrD. — γ) Mützenschirm GrPany. — b) auch Dim. *Schnapfli*, kleine, spitze Felsköpfe, Nasen, Vorsprünge GrV. — 2. ein Maulvoll GrThs. *D'Kue het am Wëg nu^ch e^n par Schnäpf g'nun.* — 3. *all Schnäpf*, alle Augenblicke GStdt (nach einer einzelnen, nicht bestätigten Angabe). *A. Schn.* kommt wieder Einer. — Vgl. im Allg. *schnab-* (Sp. 1061 ff.), *schnapp-* (Sp. 1235), zu dem sich *Schnapf* (vgl. zum Lautlichen auch ‚Schnapf', ‚schnapfen' = Schnapp, schnappen bei Gr. WB. IX 1167/8) verhält wie *Schlapf* zu *Schlapp* (Sp. 620); dazu im Ablaut *Schnepf I* bis *III*. Zu 1a vgl. bedeutungsverwandte WW. mit *-pp-* (*Schnappe^n, Schnàpp, Schnepp*) bei Martin-Lienh. II 501 2, Fischer V 1028. Die vom Aufzeichner selbst als fraglich bezeichnete, unbestätigte Angabe: ‚*Schnapf* m., grüne Halde Uw U' (FStaub) könnte aus Bed. 1b missverstanden sein; vgl. auch die Anm. zu *Schnepf I*. Bed. 3 liesse sich an 2 anknüpfen. Ei

Vb *schnapfen* wird durch rät. *schnaffer,* schnappen (Conradi 197) vorausgesetzt.

schnäpfen I, schnepfen I. In der Zss. ver- I (Aa; ApI., K.; Bs; B; F; Gl; Gr; L; G; SchHa.; Schw; S; Uw; U; Zg; Z), *ver-ent- I* (ApH., M.; SchR., Schl.; mTh, Hw., Kessw., Mü.; ZRicht., Sth., neben *ver-* in GrHe.; ThPfyn; ZWth.) *schnäpfen* I, in SchHa., Schl.; ThHw., Mü., Pfyn *-schnâpfen*, in SchwMuo.; Ndw lt Matthys *-schneipfen*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: refl., = *ver-reden 2cβ* und *δ* (Bd VI 565), Syn. auch *ver-schnellen* (Sp. 1225), *ver-ent-schnäppen* (Sp. 1243) α) sich versprechen, ein unrichtiges Wort brauchen AaF., Fri.; Bs; B; FJ. (,sich irren'); Gr Schs; Sch. Beim Spiel: *Wa hest-du mit dinem Zwērāppler g'macht?* dürfen die Antworten auf diese Frage gewisse Wörter nicht enthalten (zB. ja und nein, Vater und Mutter); ,wer sich *verschnäpft* (verspricht), muss ein Pfand geben' AaF. (AfV.). Eine Bäuerin brachte dem Ortspfarrer die ,Metzgete' und führte sich also ein: *Gueten Ôbend, Herr Brōtwürst! Ich bring-Ech dō en Pfarrer voll Täller. Ich hätt lieber min Magd g'schickt, wil-ich schier gar nit der Wīl han; aber si verschnäpft-sich öppen gērn, wenn-si mit vürnämen Lüten se't anfangen reden* AaFri. *Wo dänn aber d'Lisi sich z'letscht verschnäpft hät und g'sait: 10 langi Hār* [statt *10 langi Jār*]. LBähler (Ort?). ,Stüdis Eltern ... hiessen mich ... dringlich wieder kommen, so dass ich glaubte, die Sache [meine Heiratsabsichten auf Stüdi] sei ihnen recht, und mich manchmal fast verschnäpfte, dem Bauer Schwiegerätti zu sagen.' Gotth. V; ,verschoss.' 1861. *Dänk alsō, wie ērenhaft is* [ist es] *für es Chind, das im* [Konfirmanden-]*Unterricht sich nid albig verschnäpfen tued, nid Bock über Bock begaid, derfür aber, was-men-me-n-ūfgibd, hērensägen chann als wie g'schnëtzet.* Schwzd. (GrSchs). [Dienstmagd:] *Lēbend-Si wol, Herr Kurz! St st! Herr Dokter hätt-ich jo söllen sägen! Hüt-em-Morgen han-ich mich schun wider en par Mōl verschnepft.* ANeher 1906. *Wie glich chönnt Ünserein sich dā* [im Verkehr mit einem Könige] *verschnäpfen und wüest in Ast sagen, wenn Einem im Vergëss öppen tāt usenentwütschen ... Alē, Chünig, lüpf dīner Scheichen!* JBürki 1916. *Jedem von-is* [uns] *kann's bassieren, dass-er sich ebben einmōl verschnäpft und en Wort brücht, wo im Basler Dixionär nit z'finden isch.* DMüller 1917. *Din Jogli häd si verschnäpft, mis Madleni; dän er häd wölla säga Harschhörner* [sagte aber *Arschhörner*]. Göldi 1712; s. noch Bd VII 26u. — β) sich verschnappen, durch unbedachtes Reden ein Geheimniss entschlüpfen lassen Aa, so F., Köll.; Ap; Bs (auch Spreng); B, so E., G., O., S., Si. und lt Id. (,ex inadvertentia sermonis mysterium prodere') und Zyro; Gl, so S.; GrD., Hald., Pr., ObS., Rh., S., Ths, lt Tsch. allg.; L; GF., Sa., Stdt, Wb. und lt Zahner; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Zg; Z; St. (oO.). *Ahā* (oder *gël, gigg, gix*) *iez häst-dich ver(t)schnäpft! (Oha) iez han-ich-mich (hett-ich-mich schier) ver(t)schnäpft! Ô Herr Jēmmers, hätt-sich doch dër Ganggel nid verschnäpft! jetz weiss-es der N., jetz isch [s] üs und verbī* B (Freudenberger). *Wenn-er-sich nid verschnepft hett, so wären-mer-em nid drūf chon* SchwMuo. *Ich sägen Nüt, ich chönnt-mich sust verschnäpfen*, so verrät sich Einer zB. vor Gericht Z. ,Die guten Emmentaler redeten [wenn ein Oberländer ins Emmental kam] noch einmal weniger, aus Furcht, sie möchten sich vor dem pfiffigen Kunden verschnepfen.' Gotth. *D'Emma wird fürrōt; si hät-sich verschnäpft,* mit Bez. auf eine Liebschaft. Schwzd. (ZWth.). *Der Mōler ... het-se* [ein Mädchen] *g'grüesst wie nen Gusīnen; aber hinderdurchen het-er 'blinzlet gäg-eren, wie wenn-er welti sägen: Jetz wird's lustig! Aber verschnäpf-dich öppen nit, dass-mer inand nit verwandt sīn.* JReinh. 1907. *Hesch-dich wider verschnäpft, ähä, wie-d' d'Meidli so gërn g'sehsch!* Breitenst. S. noch Bd VI 443 (*īn-be-richten*); VII 1067 o. RAA. *Men verschnäpft-sich mit Nüt mē als (m. N so wie* SchSt. lt Sulger) *mit dem Mūl* B; L (Kal.); Sprww. 1824. *Mit Schwīgen verschnepft-sich Niemer* L (Ineichen).

Vgl. Gr. WB. XII 1336; els. *sich verschnapfen*, *-schnapf(l)en* (Martin-Lienh. II 503), schwäb. *sich verschnäpfen* (Fischer II 1315); überall neben gleichbed. Formen mit *-pp-* wie bei uns. Wo, wie in Ap und oTh, germ. *ë* und jüngerer Uml. von *a* getrennt geblieben sind, zeigt unser W. den Laut des Letztern. Zur Form mit langem Vok. vgl. die Anm. zu *schnäpper* (Sp. 1245). In diesem Fall könnte sie auf einer Kreuzung von *ver(t)-schnäpfen* mit dem an denselben Orten gebräuchlichen *ge-schnäper* (s. *schnäpper* Sp. 1245) beruhn.

Schnapf II. Nur Dim. *Schnapfli,* kleine Tuchabfälle beim Nähen GrV.† — Vgl. *Schnepf II.*

schnäpf: in Anzählreimen. *Schnipf schnäpf Holderibock, wie mängi Hörnli streckt der Bock?* ZWth. *Öni döni däpf, Pugglen-Mama schnäpf, P.-M. Īsen-Tannen, öni döni däpf* GrChur.

schnäpfen II *schnepfen II*: schnell, unfreundlich mit dem Kopfe ausschlagen, wie Geissen gerne tun; ,mit dem Kopfe seitwärts *schnellen, schnappen*' Ndw (Matthys). — Vgl. *gnepf-* (Bd II 670 ff.) *napf-, näpf-* (Bd IV 776). Unser W. verhält sich zu *schnappen* wie *gnepfen* zu *gnappen* (Bd II 666). Vgl. noch lothr. *schnappen*, wanken, kippen; *Schnappen* m., äusserster Rand zum Umstürzen (Follmann 457); els. *Schnäpp* f., *Schnäpper* m., äusserster Rand des Tisches, *Schnäppel* n. Kippe (Martin-Lienh. II 502).

ûf-*schnepfen*: (den Kopf) aufwerfen Ndw (Matthys). — an-*schnepfen*: (den Kopf) an Etw. anschlagen. ebd.

ver-ent- II (GTa.), ver- II (ApK.; GF.) *schnäpfen*: 1. umschlagen, ,lind werden', vom Wein GF. Der Wein *het-sich verschnäpft.* — 2. = *(v)er-ent-näpfen* (Bd IV 776) ApK. (auch T.), durch Unwohlsein oder Krankheit ein übles Aussehen bekommen, plötzlich abmagern GTa., zB. von Frauen infolge einer Schwangerschaft, Geburt GStdt. *Er häd-sich wüest verschnäpft* ApK.

ûs-: 1. *uis-schnepfen*, (mit dem Kopf) ausschlagen Ndw (Matthys). — 2. übertr., auskneifen. ,Meier: So, so, tüend-Si Ihren Schülerinnen allen z'sämmen Besuche machen, so hinderem Ruggen vu den Alte? Böhm: Verzeihung, verehrtester Herr Meier. Vor Allem möchte ich Sie bitten ... Meier: Nüd usschnäpfen, n. u.!' JAllenspach.

ge-schnäpfet: abweisend, schnippisch. ,Die letzte Bemerkung hatte das Mädchen mit merklich scharfem Tone hingeworfen und dazu sein Köpflein recht *g'schn.* herumgeschlagen.' Obw Blätter 1899. ,Da schnellte sie [die Kellnerin] das Köpflein recht *g'schn.* herum und mit ihrer Freundlichkeit war's aus, wenigstens gegenüber Chlaisli.' ebd. 1900.

Schnäpfeten *(-e-)* f.: das Ausschlagen mit dem Kopfe Ndw (Matthys).

Schnäpfi *(-e-)* m. f., Pl. *Schnepfenen*: wer mit dem Kopfe ausschlägt Ndw (Matthys).

schnäpfig Ndw *(-e-)*, ge- Obw: (gern) mit dem Kopfe ausschlagend Ndw (Matthys), etwas eingebildet, affektiert und aufgeregt in Rede und Haltung Obw.

G^{e}-schnäpfigi f.: abweisendes Benehmen. ‚Der Pfarrer war immer wärmer geworden, und Mimeli ward's längers i [je länger je] watzer. Seine vorige *G'schn.* war ja auch nur erzwungen gewesen.' Obw Blätter 1899.

Schnëpf I m.: „etw. Hervorragendes, Schnabelartiges als a) an der Nase, blaue Spitze vor Kälte B^{u}, vor Kälte gerötete Nase S. — **b)** „an einem Schlitten, die vorn in eine Spitze gekrümmten Hölzer B^{u}, die aufwärtsgebogenen Schlittenkufen BE. (spez. am *Schnëgg 3b* Sp. 1191 u.); Ndw; UwE.; Syn. *Schnër(p)f, Schnërz.* — **c)** die Spitze, in die das Mieder der Bernertracht nach unten ausläuft B (Zyro); lt Tsch. ‚im Oberengadin bei Deutschen' (etwa bei aus dem Kt. Bern stammenden Serviermädchen?). Hieher (trotz Gotth.s Erklärung) auch: ‚Eine Ehe, die jetzt nichts Anders ist als ein Salonstück, bestehend aus einem Mann und einer Frau in einem Salon, beide nach Möglichkeit aufgeputzt, wenigstens die Frau geschnürt und mit einem Schnepf (eine Art Rock) versehen.' Gotth. — Vgl. ‚Schnepfe' 5, sowie ‚Schneppe', ‚Schnipp', ‚Schnippe' bei Gr. WB. IX 1314. 1316/7. 1333. 1335, auch die Anm. zu *Schnëpf III.* Als Ortsname (vgl. *Schnapf I 1b*): ‚Schnepf' m. BTrachsellauenen (‚Während das Buchibächlein vom sogenannten Schnepf, einer vorhängenden Felsenbraue wie aus einer Dachrinne herniederspritzte', am Wege von Trachsellauenen zum Schmadribach. JRWyss 1816/7). Vgl. auch die Anm. zu *Schnëpf II.*

Ente^{n}-: zur Entenjagd verwendetes, sehr leichtes, langes, schmales Schiffchen BBielersee. Syn. *E.-Jagerli* (Bd III 19). — Trotz Bärnd. 1922, 21 hieher; vgl. schwed. *snipa*, eine Art langes und schmales Boot, dial. auch Schneppe, Zipfel, zu norw. dial. *snipa*, Schnabel (Falk-Torp 1911, 1093).

Schlitte^{n}-: = *Schnëpf b* UwE.

Schnëpf II m. (f.), Pl. *-e^{n}*, Dim. *Schnëpfli*: **1. m.** Ap; Bs; BS.; FJ.; Gl; Gr, so ObS.; LE.; S; Th; Ndw (Matthys); U; Z (Spillmann), **f.** AaF.; B; LG.; Z, Vogelname, Schnepfe; spez. Waldschnepfe, Scolopax rusticula; *(der höch Schn.)* schwarzschwänzige Uferschnepfe, Limosa limosa (Syn. *Wasser-Schn.*). VSV. 1916. ‚Von dem rietschnäpfen oder grösseren schnäpfen, rusticula, perdix rustica maior ... Von Teütschen wirt er auch vilfaltig genennt ein schnäpf, schnäpfhuon, rietschnäpf, grosser schnäpf.' Vogelb. 1557. ‚Der [Vogel Gallinago, rusticula minor] wirt zuo teutsch ein herrschnäpf, härsneff, harschnäpf, grasschnäpf und schnäpflin genannt.' ebd. ‚Der schnäpf, ficedula, ein vogel, so der feigen geläbt.' Fris.; Mal.; vgl. *Fīgen-Schn.* ‚7 β umb 1 Schnepfen gen, do man die Trotten verdingt.' 1603, AaB. Spitalrechn. ‚Der Schnäpf, Sneppe, gallinago, rusticula, scolopax.' Red. 1662. ‚3 Schnepfen à fl. 1.' 1830, GrChur. Volkskundliches. *Es tritt e^{n} Schn. i^{n} 's Schiff und gi^{b}t dem Spëck en Spick, und isch-es nit e^{n} Schick, ^{d}ass der Schn. i^{n} 's Schiff tritt und dem Spëck en Spick gi^{b}t?* Rätsel von der Mücke. Rochh. 1857, 227. ‚Man muss die Schn-en schiessen, wenn sie im Land sind.' Gotth. ‚Der Schn., geessen, soll das Gesicht schärffen, welches aber nicht von dem Dreck, dene man auf Brot-Schnitten essen tut, zu verstehen ist; dann in den Augen Licht, in diesen Excrementen aber Finsternuss wohnet.' EKönig 1706. *Säg nur Schn., de^{nn} häsch-es* (oder *de^{nn} chunnd's*)! zu Einem, der's mit Worten machen, einen leichten Ausweg aus einer Verlegenheit finden will L (Ineichen). *(Ja) Guet Nacht, Schn.!* da bist du sehr im Irrtum, da wird Nichts draus Ap; GrNuf.; Th; Z (Spillmann), du bist verloren, da geht's schlimm Ap, es ist vorbei Gl; Z, (scherzhafte) Ablehnung einer Zumutung, Zudringlichkeit ZO., Zoll., einer unangenehmen Arbeit Z, auch scherzhafter Gutenacht-, übh. Abschiedsgruss Th; Z (DrJucker), erweitert: *G. N., Schn., i^{ch} hä^{n}-der 's Füdli^{ch} g'seh^{n}*, Abweisung Z (Spillmann), *Gīger, mach ūf!* Abweisung Z, ‚wir wollen ins Tyrol', Ausrede, ‚wenn Einer nicht gern eine Arbeit oder ein Geschäft ausrichtet' (Sprww. 1824), *i^{ch} gō^{n} i^{n} 's Tirol* L (Ineichen), *grüess-mer di andere^{n} Vögel au^{ch}!* scherzhaft beim Abschied GLicht. ‚Frau A.: Ich habe meine liebe Not mit den Mahlzeiten, da mein Mann kein Gemüse isst. Frau B.: *De^{nn} brūchst-du aber gwüss au^{ch} vil Fleisch.* Frau A.: *G. N., Schn.! Das châmi ünš z'tūr usse^{n}*' Gr Nuf. *Wo's* [dein Büchlein, ATobler 1903] *cho^{n} ist ond du g'schrebe^{n} hest, i^{ch} söll g^{r}ad i^{n} d'Hend speuze^{n} ond Näbes i^{n} 's Jōrbuech tue^{n}, han-i^{ch} 'denkt: G. N., Schn., cho^{nn}st-mi^{ch} nüd över! Will's de^{r} Būr, i^{ch} cha^{nn} nüd.* Ap JB. 1903. *Min Joggeli hät ... dë^{n} Herr* [den von ihm überlisteten Teufel] *ūsg'föpplet und g'sāt ... B'hüet Gott, Schn., und zürne^{n}d Nünt!* Schwzd. (Th). — **2. a) m.** Bs (Spreng); Uw; U; ZW. und lt Dän. und Schauberg, **f.** AaF.; um LStdt, Schwätzer U; Z lt Spillmann (Syn. *Plauderi*), bes. von weiblichen Personen: ‚junge voreilige Schwätzerin' Bs (Spreng), schwatzhaftes (Ndw), naseweises, vorlautes (ZWe. und lt Dän.), schnippisches, plaudersüchtiges Mädchen AaF., ‚geckiges, plauderhaftes Mensch' um LStdt, eitles, hochmütiges, redseliges Mädchen Obw. *Du Tonners Schn.!* AaF. und weiterhin. ‚Sei doch du still, du Schn.! unterbrach sie der Vater gutgelaunt, indem er, seine Pfeife anzündend, sich gegen Marie zurückwendete.' JErnst 1866. ‚Weiblicher Scheltname' Z (Schauberg); oder zum Folg. — **b)** f., Dirne Bs; L; Z. — **3.** *Schnëpfli*, Kuhname Ap (darnach BHa.) Kuhreihen; s. *Schlīffer* (Sp. 154 u.). — **4.** Dim., Fischname. 1722 wurde dieser Weier mit 2 Multen voll Streifkärpflein samt 100 gar kleinen Schnepflein ... besetzt. 1728, G (äbtische Fischweiherordn.). ‚100 Schnepfle (Schwale, Fürn).' ebd. ‚14 Stück Spiegelkarpfen und 30 Schleien; Schnepfle (Schwale) wurden nicht gezählt.' ebd. — Ahd. *snëpfo* m., *snëpfa* f., mhd. *snëpfe* mf.; vgl. Gr. WB. IX 1312 (‚Schnepf' m.). 1313/4 (‚Schnepfe' f.); Sanders II 2, 992; Martin-Lienh. II 503 (in Bed. 2 b *Schnäpp*; vgl. unser *Schnëppen II* Sp. 1247); Fischer V 1069. Das W. gehört etym. mit *Schnëpf I* zs.; der Vogel ist benannt nach seinem langen, schmalen Schnabel; vgl. Falk-Torp 1911, 1039, sowie *Mer-Schn.* Das männl. Geschlecht (auch Disc. 1722; G Wochenbl. 1798) ist bei uns im Allg. älter, das weibl. wohl erst neuerdings eingedrungen (doch s. auch die Personennamen). Die RA. *Guet Nacht, Schn.* (auch bei Gr. WB., Sanders und Fischer aaOO.) scheint aus der Jägerspr. zu stammen; nach Spillmann habe der Jäger *g. N., Schn., i^{ch} ha^{n}-der 's Füdli^{ch} g'seh^{n}* gesagt, wenn sich eine auffliegende Schnepfe in entgegengesetzter Richtung (von ihm weg) bewegte; die Schnepfenjagd findet in der Abend- oder Morgendämmerung statt, weil dann die Schnepfen aus den Sümpfen auffliegen; vgl. dazu und zu 2 b *Schnëpfen-Jagd* (Bd III 23), *-Strich.* Zu 2 a vgl. ‚Schnipp' 6 b bei Gr. WB. IX 1333, zu 3 und 4 (die viell. unmittelbar zu *Schnëpf I* gehören) ‚Schnippe' 2 ebd. 1335. — In Namen. Als Hausname. ‚Tanz zum Schn-en in [S]Zuchwil'. Zeitungsins.; s. auch Germ. VII 421. In Ortsnamen. ‚Schnepfen-Flühli' BsOltigen. ‚-Moos' BRüschegg. ‚-Nest' BLütz., Trub (altes Haus in einer kleinen Talmulde; schon bei Leu, Lex.; in der Umgangsspr. nur *Schnëpf*). ‚Schnepf-Winkel' AaSafenw. (nach Lutz 1827 ‚Schnepfen-W.'). Als Personenname. ‚Der Snäpf.' 1321, GR. ‚Andres Snepha'. 1323, ebd. ‚Berhtold Schnepf sälig.' 1400, ebd. ‚Des Schn-en Lo.' XV., SchwE. ‚des Schn-en Rüti.' 1492, ebd.

Figen- (,-ei-') m.: ,fygenvogel, ficedula.' Mal. — Wiedergabe des lat. ficedula; vgl. Gr. WB. IX 1312 (unter ,Schnepf'); Sanders II 2, 992.

Hôch-fart *Hoffert-* m.: Hoffartsnarr Obw. *Ier wissi*ⁿ*d, wettiger Hoffertschn. mi*ⁿ*s Wîb ist albig g'si*ⁿ. Obw Blätter 1887. *Bist dui etz ai*ᶜʰ *nu*ᶜʰ *nid g'schider und machist dëm H. sîni Narre*ⁿ*stämpe*ⁿ *nache*ⁿ? RKüchler-Ming 1923.

Gras-: Bekassine, Gallinago gallinago. VSV. 1916. Syn. *Mos-, Riet-, Zucker-Schn.* ,In der Schweiz gibt es viel Rusticulas sylvaticas oder Wald- oder Holz-Schnepfen, wie auch die kleinere Gattung, Grass-Schnepflein genennet.' EKönig 1706. S. noch *Schnëpf 1.* — Vgl. Gr. WB. IX 1312 (unter ,Schnepf'); Sanders II 2, 992.

Halb-,Schnepflein': Alpenstrandläufer, Tringa alpina. GLHartm. 1808 (,im Herbst an dem Untersee häufig, wo er Halbschnepflein genannt wird'). ,Der veränderliche Strandläufer heisst auch Halbschnepflein oder Meerlerche, hat Lerchengrösse und ist im Winter aschgrau, im Frühling rotbraun mit schwarzen Flecken.' Tschudi, Tierl. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 213; Fischer III 1059.

Holz- m.: Waldschnepfe, Scolopax rusticula. VSV. 1916. ,Diser schn. [Rusticula sylvatica] wonet mer in wälden dann in möseren, darumb er von den Teütschen waldschnäpf und h. genennt wirt.' Vogelb. 1557. S. noch *Gras-Schn.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1779.

Hâr- m.: Zwergschnepfe, Limnocrypta gallinula. VSV. 1916; Syn. *Zucker-Schn.; Stümmeli.* S. auch *Schnëpf 1.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 37.

Her-: = *Gras-Schn.* ,Die Heerschnepfe, Himmelsziege, Bekassine, Riedschnepfe, Scolopax gallinago.' HSchinz 1842, 269. S. auch *Über-Schnabel* (Sp. 1065); *Schnëpf 1.* — Vgl. Gr. Wb. IV 2, 760.

Herbst-: Dim., Lerchenschnepfe, Scolopax pygmea (,im August am Untersee häufig. Herbstschnepflein') oder Meerlerche, Tringa cinclus (,unter dem Namen Herbstschnepflein sehr gemein'). GLHartm. 1808. — Hûwel *Heuel-*. ,Unrichtig ist's, dass es zweierlei Waldschnepfen gebe, grössere und kleinere; die Jäger nennen die grösseren Heuelschnepfen.' HSchinz 1842, 269. — Lui-: grosser Brachvogel, Numenius arquatus. SVV. 1916; Syn. *Lui* (Bd III 951).

Lêrcheⁿ-,Schnepfle': kleiner Sumpfläufer, Limicola platyrrhyncha. VSV. 1916. — Vgl. Gr. WB. VI 761.

Mer-. ,Von dem meerschnäpf. Scolopax, ein sagfisch, ein meerschnepf, ein meersagen. [Er] wirdt von seinem schnabel meerschnepf oder von dem spitz, so er hinden ausshär streckt in gestalt einer sagen meersagen oder sagfisch genent.' Fischb. 1563.

Mos-: = *Gras-Schn.* BS.; S; VSV. 1916. — Vgl. Gr. WB. VI 2524; Sanders II 2, 992.

Mittel-: Doppelschnepfe, Gallinago media (bzw. major). VSV. 1916. Syn. *der gröss Gräser; Lumbarten; Doppel-Surten* (ebd.), *-Schn.* — Vgl. Gr. WB. VI 2408.

Brâch-: Triel, Oedicnemus oedicn. VSV. 1916. Syn. *Nacht-Schatten.* — Vgl. Gr. WB. II 283; Sanders II 2, 992.

Rëgeⁿ-: heller und punktierter Wasserläufer, Totanus glottis und ochropus. VSV. 1916. Syn. (für Tot. gl.) *Viertels-Griel 1* (Bd II 730), *Grüen-Beindli, grösser Züger;* (für Tot. ochr.) *Mutt-Hüendli, Wîss-Schwanz.* — Vgl. Gr. WB. VIII 523; Sanders II 2, 992.

Riet-: = *Gras-Schn.* S; VSV. 1916. ,Ficedula, rietsnepf.' Voc. opt. ,R. (Riedschnäpf), rusticula (avis).' Fris.; Mal. ,Begassen, riedschnäpf, fasanen', in der Beschreibung von Nabals Mahl. Grübel 1560. ,An den zämeren orten [des Veltlins] hat man ... Räbhüener, Wachtlen, Riedschnepf, Räckholtervögel und Anders.' Guler 1616. ,Hui, Pfaff, kumm här und spehr dich nit; du must ein Rietschnäpf werden hütt. Ich bin Sant Velti, der dich schütt. Kum her. Der Pfaff muss zersten dran.' JMahl. 1620. *Oder häd er öppa* [zur Mahlzeit] *gha Wildenta, Hana ... oder andere Vögel, die asa lange Müler händ, ma saitene numede Riedschnepfa?* AKornhoffer 1656. ,Ried-Schn. (rusticula seu perdix rustica) haltet sich öfters umb die Bäche und feuchten Ort auf ... Er flieget nicht weit.' EKönig 1706. S. noch Bd V 163 o.; *Schnëpf 1.* — Vgl. Gr. WB. VIII 921; Sanders II 2, 992; Martin-Lienh. II 503; Fischer V 341. Haus ,zum Riedschn.' Bs.

Rôt-: rostrote Uferschnepfe, Limosa Lapponica. VSV. 1916.

Sand-: Teichwasserläufer, Totanus stagn. (Syn. *chlîne*ʳ *Züger*). VSV. 1916, Teichschnepfe, Scolopax stagn. GLHartm. 1808 (,an dem Untersee, wo sie Sandschnepflein genannt wird, nicht selten'). — Vgl. Gr. WB. VIII 772; Sanders II 2, 992.

Doppel-: = *Mittel-Schn.* VSV. 1916, „grosse Becassine, Scolopax major L; S."

Wald-: = *Holz-Schn.* BS. ,Rusticula sylv., W.' Cappeler 1767. S. noch *satt* (Bd VII 1425 o.); *Gras-, Holz-Schn.* — Vgl. Gr. WB. XIII 1191 f.

Wasser-: = *der hôch Schnëpf* (s. *Schnëpf 1*). VSV. 1916. Dim., Haarschnepfe, Scolopax gallinula. GLHartm. 1808 (,nicht seltener als die vorige Art [Scolopax gallinago] und unter dem Namen Wasserschnepflein bekannt'). S. auch *Über-Schnabel* (Sp. 1065). — Vgl. Gr. WB. XIII 2500.

Zucker-: = *Gras-Schn.* S. Dim., „Moorschnepfe, Scolopax gallinula L; S", = *Hâr-Schn.* VSV. 1916. ,Die kleine Sumpfschnepfe, Zuckerschnepfli, Wüschli (Scolopax gallinula).' HSchinz 1842. — Zwërg-*Schnëpfli*: Zwergstrandläufer, Tringa minuta. VSV. 1916; Syn. *Rassler.*

Schnëpf III m., Pl. *Schnëpfa* BSi., in der ä. Spr. st. und schw. flektiert, Dim. *Schnëpfli*: 1. kurzes Beil des Wagners oder Küfers, mit gebogener Handhabe Aa, so Hold., St. Syn. *Schnëpfen-Bîel* (Bd IV 913). — 2. Schnitzmesser des Tischlers, Zimmermanns mit umgebogener Spitze (um Linien ins Holz einzuritzen), dann auch für ein Schnitzmesser mit gerader Spitze BSi. (so Lenk, Matten und lt ImOb.). — 3. Säbel, Degen mit mehr oder weniger stark gebogener Klinge. äSpr. (seit E. XVI.); wahrsch. eins mit dem sog. ,Schweizersäbel', worüber Näheres in der Zeitschr. für hist. Waffenkunde VI, Heft 8 und 9 (von EAGessler). Syn. *Schnëpfen-Sabel* (Bd VII 87). *-Dägen.* N. habe ,zuo Eglisow ein schnäpfen und ein par schuoch verstollen, den schnäpfen zuo Basel an ein ander gweer verfuschet.' 1581, Z RB. ,Item JSchneider, wirt zuo Eglisow zur Cronen, [habe] er ouch einen schnäpfen mit silber beschlagen verstollen ... einem puren um 7 pfd zu kouffen geben.' ebd. ,Einen schnäpf mit einem löuwenkopf verstollen und an ein ander weer vertuschet.' ebd. Am Schwörtage sollen die Musterungspflichtigen erscheinen ,mit harnasch und gewör, sonderlich mit guoten schwerteren oder schnäpfen nach eidtgenössischer manier und bruch.' L Mand. 1581. ,Einen schnäpf, daruf bschlagne mässer gsin,

verstollen.' 1583, Z RB. P. LRitzi hinterliess uA. ,1 schwert, 1 rappier, 1 schnäpfli, 1 priestersägeli.' 1585, L; vgl. zur Sache Bd VI 794 u. ,In des vogts huss zuo Häglingen ein schnäpflich [so] verstollen ... im Schöfflertal umb 10 batzen verkauft.' 1598, Z RB. ,Lange krume Sebel oder Schnepfen.' RCys.; s. auch Bd VI 794 u. (,kurze Schn-en oder Rugkner'). ,Zuo Schlieren habe er allein ein Schnäpf ... verstollen.' 1607, ebd. Noch um die Mitte des letzten Jahrhunderts trug Jedermann bei Hochzeiten ein Seitengewehr, den sog. Schnepf. FrStirnimann 1900. — Wohl nach dem schnabelähnlich gebogenen Bestandteile benannt und daher etym. eins mit *Schnëpf I*. Das auffällige ,Schnäpflich' wird ,umgekehrte' Schreibung für ,-li' sein.

Schnëpfel, nach ASocin *Schnipfel* — m., Dim. *Schnëpfeli*: Papierschnitzel BsStdt. ,Schnipfel-courtier, ein courtier, der sich mit kleinen Wechseln befasst.' ebd. — Ebenso els. *Schnäpfele, Schnapfel, Schnäppel* n. (Martin-Lienh. II 503); dazu ,Schnipfel' bei Gr. WB. IX 1336 (unter ,Schnippel'); Fischer V 1073, ,(Ab-)Schnipfelein' bei Schm.[2] II 578. Über weitere etym. Beziehungen vgl. die Anm. zu *schnëfelen* (Sp. 1153/4).

schnëpfen: refl., sich mit einem schneidenden Werkzeug leicht verwunden AaZein. — So auch els. (Martin-Lienh. II 503); vgl. dazu ,schnipfen' 2, ,schnippen' 4 bei Gr. WB. IX 1333. 1338.

ab-: abschnitzen, -schneiden, -hauen ApH., auch stumpfer machen ApK.

ver-: zerschnitzeln ApH.

schnëpflen: (ungeschickt, unnötigerweise) schnitzen, schnitzeln BsL.; GMs. *Eini (Di Andri) schnëpflet Chrīden*, im *Rīti-Rössli*-Lied BsL. (nach einer Angabe in dieser Form auch im benachbarten Aa). — Ebenso els. *schnäpflen*, els. schwäb. *schnipflen* (Martin-Lienh. II 503 f.; Fischer V 1073); vgl. auch Gr. WB. IX 1336/7 (,schnippeln', ,schnipfeln').

schnipf s. *schnäpf*.

Schnipfel s. *Schnëpfel*.

schnipfen I: = *schniffen* (Sp. 1155), (im Kleinen) entwenden, stibitzen Bs (TTobler); BStdt (Bubenspr. und sonst); GSennw., Stdt; SchStdt, (unerlaubt) naschen GStdt, We. — Etym. zur vor. Gruppe; vgl. Gr. WB. IX 1333 (,schnipfen' 3a); Fischer V 1073.

ab-: abstehlen Bs (TTobler).

Öpfel-Schnipfi f.: das Naschen von Obst SchStdt.

schnipfen II. *Si häd en retrogradi Biwegīng g'macht, doch mit Äken* [Bd I 164], *Schn. und Pochen noch 'plänklet*. JMUsteri (hdschr.). — Nicht nachzuprüfen. Wohl von abweisendem, schnippischem Benehmen; vgl. *schnapfen II* (Sp. 1253), auch ahd. (Notker) *nider-snipfen*, deicere vultum, mhd. (KvWürzburg) im gleichen S. *vür sich gesnipfen*.

schnopfen: nach Luft schnappen. ,In dem, so nun die bärmuoter geöffnet wirt, bricht das wasser und rünnt von dem kind und wie bald das kind empfindet des lufts diser welt, schnopfet es darnach und begärt desselbigen.' Ruef 1554; ,schnappet' in einer Ausgabe des XVII. — Auch anderwarts bezeugte Nbform zu *schnupfen*, so bei Schm.[2] II 579; vgl. auch *schnopsen*.

Schnupf, in Gespr. 1778 (BHa.) *Schnüpf* — m., Pl. *Schnüpf* GrAv., Dim. (in Bed. 1a und 3a) *Schnupfli* Gr lt Tsch. (auch *Schnupfji*); Ndw (Matthys), *Schnüpfli* GrPr.; Ndw (Matthys): 1. als Vorgangsbezeichnung. a) „ein einzelner Laut des Schluchzens Gr; L"; S (JReinh.). *En Schn. tuen: Trürig sīn-si nëbenander der Holwëg ūf g'stöfflet. Keins het es Wort lon g'hōren; aber hie und dō het der Lix dem Gundi sīn Hand enchlein stercher 'drückt, als nötig g'sīn wär; denn het 's Meitli wider en Schnupf 'tōn ... 'briegget het's wider.* JReinh. 1901. — b) Atemzug GrAv., Cast., Chur, Pr., Rh. *Kein Schn. mē tuen*, gestorben sein. aaOO., ,sich nicht mehr mucksen' GrChur. *Den letst Schn. tuen*, sterben. aaOO. *Er het noch es par Schnüpf 'tān, und due is* [ist es] *fertig g'sī mit-me* GrAv. *Er zücht schun und würt bald der letst Schn. tuen*. Schwzd. (Gr Pr.). *Nid es Vatterunser wēre-men z'bëtten chon, so hai si en Sūfzger und es par Schnüpfleni 'tān und due si-si verschaiden*. ebd. — c) in der RA. *uf Schn.* GroHe. (so Ig.), Pr., *uf dem Schn.* GrNuf., *uf de(r) Schn.* Gr„A.", Cast., Chur, D., Nuf., auf der Stelle, „sogleich, auf den ersten Wink, Stoss", zB. gehorchen, stille sein; Syn. *schnupf-ūf*. *Khinder müend uf den Schn. folgen* GrChur. *Der Pūr hed gebōslächlet ... und g'seit, ër sīns Teils sī albig g'wonet g'sin, der Obrigkeit uf Schn. z'folgen*. GFient 1898. *Uf den Schn. (er chönnd's nid sövel g'schwind lësen, als-es g'schehn ist), grad um d's Deichen* [Denken], *sind ganzi lengi Gassen voll Hūser ... zu Steinhūffen ınghīt* GrD. (frei nach JPHebel). *Im Schn.*, im Schuss, Hui GrThs; GStdt (?). *Gëlt, de hest-dich 'trogen, du hest g'meint, Das giengi im Schn.!* GrThs. [Gret:] *Ey luog, Müetterli, der Brüeder Jogli kont z'hocha Sprünga dahär glauffa as wie ei taubs Kalb!* ... [Madleni auf die Bemerkung des anwesenden Pfarrers, der Ankommende bringe gewiss Neuigkeiten:] *Es dottert mir grad eba au, dass er asa im Schn.* [im Druck *Schoupf*] *ohne Ross und Waga hai kont.* Göldi 1712. — 2. a) als Stoffbezeichnung, Schnupftabak Aa; Ap; B (schon lt Zschokke 1797; ,nur auf dem Lande gebräuchlich'); FJ.; Gl; „L"; Sch; Th; Z (auch St.); wohl allg. Eine Plauderei über den *Schn.* und das Schnupfen im N. Ap Kal. 1922 (von JGBirnstiel). *Er hät al'iwīl Schn. im Sack* SchR. *Häst en gueten Schn.?* ebd. ,Dass sie [eine ,anlässige' Frau] Etwas in ihrem Schn. habe, womit sie es allen Menschen antun könne.' Gotth. ,Er liebte neben dem Schn. auch den Schnaps, und den trank er manchmal vor, manchmal während der Schule.' ebd. ,Ich habe keinen Schn. mehr und kann auf 32 Meilen weit keinen kriegen.' Lohbauer 1864. S. noch Bd VI 61 *(ver-rīben)*; VII 1175 *(Sing-Sang)*; Sp. 875 o. Den Geboten [der Kirche] gehorchend verbot der [L] Rat am 9. Aug. 1653 bei zehn Gulden Busse alles Tabak-Trinken und -Schnupfen und untersagte den Apothekern den Kauf und Verkauf von Schn. und Tabak. FHaas 1909. *Bi dem Chramladen, woni Schnüpf koüft ha.* Gespr. 1778. *Wie Schn.* 1) eig. Mit Bez. auf die Konsistenz: Der Acker, der Garten *het fīnen Hërd wie Schn.* GNessl. Mit Bez. auf die Farbe: *Di Sëlb mit den Zänen wie Schnopf so wīss* [iron.] *suecht eben auch Ās* [Eines, ein *Büebli*] *mit allem Flīss*. JRWyss 1826 (,Appenzellerlied'); vgl. Ap VL. 1903, 49 f. — 2) adv., ganz leicht, ohne Anstrengung, spielend Ap; B; L; Z; Syn. *wie ge-schnupf(e)t*. *Es haut's wie Schn.*, beim Mähen Z. Etw. können *wie Schn.* *Er häd zwē Zëntner 'treid wie Schn.* ZZoll. *Ich mag Das g'lopfen wie Schnopf* ApBühler. *Latīnisch hed-er chönnen lësen als wie Schn.* LSemp. ,Kein Kind wäre im Stande gewesen ... die kleinste Rechnung zu machen; und doch rechneten sie an den Examen Brüche und Heustöcke wie Schn.' Gotth. ,Ich konnte dem Schulmeister auch antworten, so wie er fragte, wie Schn., und blieb nie eine Antwort schuldig.' ebd.

,Wenn Eine den rechten Verstand habe, so könne sie mit Dem fahren [in der Ehe] wie Schn.' ebd. Etw. kennen *wie Schn.*; s. Bd VII 530 o. Von statten gehn uä. *wie Schn. Es* [zB. eine Arbeit] *gāt (geit) wie Schn.* B; Z. *Die* [Handarbeiten] *gönd am Basar furt* [finden Absatz] *wie Schn.* Z. ,Bei der Mutter sei eben jetzt die Frag, wie 's innefert syg. Syg's gut dert, su chöm si dervoⁿ wie Schn.' Gotth. Übergehend in die Bed. rasch: *'s schlīsst-neⁿ* [eine schwere Arbeit einen Schwächling] *wie Schn.* B (AvRütte). Typisch für etw. Wertloses, Unbedeutendes: ,[Angesichts einer solchen Leistung] würde vielleicht mancher chäche Rüebli- oder Chelleländer das Wort gebrauchen, das bei ihm stets den Gipfel der Bewunderung bedeutet: *Hoppla! Das ist nöd gad Schnopf!*' N. Ap Kal. 1922 (JGBirnstiel). Iron. für etw. Unangenehmes: *Si* [die Leute von Wangen, die denen von Kappel einen Grenzstein verrückt hatten] *sölleⁿ jetz choⁿ, mir weiⁿ-neⁿ denn dëⁿ Zëdel* [Eine Urkunde, die das Recht Derer von K. beweist] *unter d'Naseⁿ haⁿ und sägeⁿ: Dir Hërʳeⁿ voⁿ Wangeⁿ, hättet-ir gërn Schn.? hähähä!* EFischer 1922 (S). Von einer anzüglichen Bemerkung, die man Jmd zu ,schnupfen' gibt: [Die Magd Z. macht eine solche Bemerkung gegenüber ihrer Herrin.] *D'Frau nimmt ireⁿ Schn., giᵇd aber deⁿ Tubak gleitig wīter ... Jetz het d'Z. auᶜʰ wider ireⁿ Brīseⁿ, wo-si iⁿ der Naseⁿ bīsst.* FOschw. 1900 (AaL.). *Starcheʳ Schn.* wie nhd. ,starker Tabak' von einer beissenden Äusserung, Zumutung. *Das ist starcheʳ Schn.* BE.; GW.; Syn. *Pfëffer 3e* (Bd V 1067). ,Mein diesjähriger Kalender enthält wieder starken Schn.' Gotth. (1843 an Reithard, der gefunden hatte, Gotth. gebe den Gewalthabern ,Schneeberger' zu schnupfen, während sie an ,Blümlitabak' gewöhnt seien). — b) eine Prise Schnupftabak Ndw (Matthys); Z. *En rëchteʳ Stupf und en rëchteʳ Schn. verhëlfeⁿd Mängem zum gueteⁿ Lupf* Z. ,Da machte der Kerl eine Pause, als er sah, dass Einer eine Tabackprise nahm; geb mir der Herr auch einen Schn., sagte er.' Unsichtb. 1793. — 3. a) das braune Mehl in der Blütenknospe des Wiesenbocksbartes, Tragop. prat. ZO. — b) Pflanzenn., = *Schluckeren* (Sp. 541, wo weitere Synn.). oO. (Stebler-Schröter 1889). — Vgl. Gr. WB. IX 1388 (,Schnupfen' 3). *Schnupf* hat sein *u* von *schnupfen* bezogen. 2 a ist wohl Abkürzung aus *Schnupf-Tabak*. 3 a wegen der Verwendung als Schnupftabak, 3 b daher, weil die dürren Blätter der Pflanze zu einem Pulver zerfallen. Über entlehntes frz. *schnouff*, Tabak (aus einer Quelle von 1800) s. ETappolet 1917, 155. ,Schnupfmühle', Haus ZRüschl.

Veieli-: Schnupftabak aus Blütenstaub, Pulvis sternutativus e floribus B (Apotheker Lindt). — Jumpfereⁿ-: Kleinigkeit (zB. eine Feige), die der Apotheker einem kaufenden Mädchen anstatt einer Prise als Trinkgeld gibt Z (Dän.). — Schnêʷ-bërger-: = *Schnëw-bërger 2* (Bd IV 1562) B; Z (ACorr. 1860) — Blüemli-: wesentl. = *Veieli-Schn.*, (leichterer) Schnupftabak aus Blütenstaub, Kräuterschnupftabak B (Apotheker Lindt und lt Dän.); Z (Dän.). ,*Bl.* ist ein Gemengsel pulverisierter Arnikablüten mit ,Schneeberger'; er wird von den [Gl] Oberurner Wurzelgräbern und Kräutertheefabrikanten in kleinen Schächtelchen als Universalmittel, besonders aber gegen Kopfschmerz, Augenleiden, Schnupfen etc. verkauft.' Alpenp. 1871. — Predikanteⁿ-: = *Veieli-Schn.* B (Apotheker Lindt).

Schnupfeⁿ I m.: = *Schnup(p)en 2* (Sp. 1247) B (Zyro). — Kaum bodenständig. Zu der Form ,Schnupf' bei Red. 1662 (Bd V 1275 o.) vgl. Gr. WB. IX 1387.

schnupfeⁿ (bzw. *-oˡ-*; *-un* WLö., *-uⁿ* PAl.; W lt Tscheinen), in BBr., E. (neben *-u-*), Gr., Hk., Ha., M., S. (in Bed. 1d, in Bed. 2 *-u-*) und lt Zyro (neben *-u-*); FJ., GrNuf., V.; S, so B.; WMü. *schnüpfeⁿ* (bzw. *-i-*), Ptc. *-t* AaL.; Ap; B; GrNuf.; GWe.; Sch; S; Th; Z, *-et* AaBr.; B; Gr (allg. lt Tsch.); L; U: abs., seltener tr. 1. a) die Luft stossweise und hörbar durch die Nase ein- und ausatmen; bes. den Nasenschleim hochziehn Bs; BE., M. und lt Zyro; FJ.; Th; Ndw; Z und weiterhin; Syn. *söden 2b* (Bd VII 320), *ufen-schn. Muest ned all schn., tue schnūzeⁿ!* zu einem Kinde ThMü. Tr. α) eig. *Wasser schn.;* s. *Schnupfen II 1a.* ,Der Saft davon [von Mangold] ausgepresst und mit etwas Honig in die Nasen geschnupft, öffnet die versteckte Nasen und ziehet die Flüss herauss.' EKönig 1706. *Tag für Tag* [müssen die Bergarbeiter] *Drëck schn-en uⁿᵈ schlückeⁿ.* JBürki 1916. — β) uneig. Etw. *schn. (müesseⁿ), = schlucken 1aβ1* (Sp. 534); vom heutigen Sprachgefühl wohl meist auf 2 bezogen. *Dëʳ hed's g'schnupft!* hat einen Vorwurf oä. ohne Widerspruch eingesteckt AaZof. ,Auch er musste manche Bemerkung schn., dass er sich [bei einem Konkurs] wohl werde zu decken wissen.' Gotth. ,Aber Das [näml. dass die Arbeiter die Verluste tragen] wird meiner Meinung nach nicht geschnupft.' Joach. 1904. *Wir gönd nid uf ᵈeⁿ Līm, dëʳ Chrosi* [eine Abstimmungsvorlage] *tüeⁿ-mer nid schn.* L Landbote 1916. *Hüttigstags isch-es auᶜʰ keⁱn Schlëck mē, Pfarrer z'sīⁿ, sid d'Schuelmeister d'Wëlt regiereⁿd; der alt Herr hät auᶜʰ schoⁿ g'nueg z'schn-en überchoⁿ.* ACorr. — b) schnuppern, schnüffeln GrL.; S (JReinh.); Th (s. Sp. 896 u.). *Öppen isch die Jungi durᶜʰ d'Chuchi choⁿ und het g'schnupft mit der Naseⁿ ... und het 'brummlet, es wërd jetz deⁿⁿ wider neⁿ ganzi Wucheⁿ bürileⁿ dō inneⁿ.* JReinh. 1907. *'s Vreni het d'Naseⁿ g'rümpft und einisch, zweumōl eˢso g'schnupft: richtig, noᶜʰ Pummadeⁿ het-er* [der eben weggegangene Isidor] *g'schmöckt.* ebd. — c) an Nasenkatarrh leiden. ,Wann ein Pferd keichet oder schnupfet, so gib ihm Kleyen oder Grüsch zu essen drey Tag nacheinander, Das hilft.' EKönig 1706. — d) unterdrückt weinen, schluchzen („nach dem Weinen") Aa (H.); Bs (Seiler); B, so Br., E., G., Hk., Ha., M., R., S. und lt Zyro; GlEngi; GrCast., Chur, He., Nuf., Pr.; L; GWb.; S, so B., L.; Th; Ndw (Matthys); U; W. Syn. *pf(n)uchsen* (Bd V 1050. 1270); *schlucken 2a* (Sp. 536); *schnopsen*. Auch nur dergleichen tun, als ob man weinen sollte B. *Es ist hein chun uⁿᵈ hed grīselliᶜʰ g'schnipfd* BHa. Auch als ich das weinende Kind zum Lachen gebracht hatte, *hed's glīch eⁿkeinist wellen ūfhörren schnüpfen* BR. ,Allein mir [der nach rohem Schelten gehätschelt wurde] ward nicht mehr wohl, ich schnüpfte fort und fort.' Gotth. ,Meyeli schluchzte und schnüpfte, dass es ihns fast von dem Boden hob, und wenn es schon reden wollte, es konnte nicht.' ebd. ,Die weiblichen Ratsherren gebrauchten gewöhnlich sogar das Schnupftuch, schnüpften erst brav, wischten sich dann die Augen mit Macht.' ebd. *D's eltst Chind, gär es waichhërzigs, ... hai di ganz Lengeneⁿ der* [verstorbenen] *Mamma g'rüeft, albig d'Augeⁿ g'riblet und g'schnupfet.* Schwzd. (GrPr.); handschriftlich erklärt durch ,schmerzliche Zuckungen, krankhaftes Zucken im Hals und den Lippen.' *Der Üleʳsepp hät auᶜʰ aⁿg'fangeⁿ schn., ond dem G'meindrōt send eⁿ par grössi helli Tropfeⁿ över d'Backen abeⁿ 'trölet.* ebd. (Th). *Und 's Meitschi nëben*

a^{n}-mer het a^{n}foh^{n} schnüpfe^{n}, schier überlūt. Joach. 1892. *Lang han-ig Nūt us-em üse^{n} 'bröcht, es het-si^{ch} grūsli^{ch} g'schämt, het eister stercher g'schnupft.* JReinh. 1905. *Dernö^{ch} fōht-es a^{n} schnüpfe^{n}, wi^{e} we^{nn}'s im we̜lt 's Hërz abstösse^{n}.* SGfeller 1911. *Alls hed g'schnupfet* [bei einem Begräbniss] *und d'Auge^{n} 'butzt.* ALGassmann 1916. *Der Josemetunni ist nit gëre^{n} g'gange^{n}; er hed g'schnüpft und schier leid 'tā^{n}.* JJörger 1918. S. noch Bd VII 1288 u. ,Schn., nictere, singultire.' Mal.; s. noch *bëffen* (Bd IV 1041). ,Beineben ist der Natur gleichsam eingepflanzet, dass ... wann ein abergläubiger Heuchler oder Capuciner seufzet, schnupfet, die Augen wüschet, dass Andere ihnen hauffenweiss nachfolgen.' ClSchob. 1699. S. noch *gellen* (Bd II 208). — **e)** durch Verziehen des Gesichtes seiner Unzufriedenheit Ausdruck geben, dem Weinen nahe sein ThMü. *Du brūchst ned all z'schnopfe^{n}, we^{nn}-me^{n} ned g^{r}ad cha^{nn} tō^{n}, wa^{s} tu gërn hettist. 's wörd (desswëge^{n}) ned g'schnupft,* zu Kindern, die wegen Verweigerung eines Wunsches ein unzufriedenes Gesicht machen. — **2.** Schnupftabak schnupfen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; P (,annasar tabacco.' Giord.); G; Sch; Th; Uw; W; Zg; Z; allg. Abs. *Er schnupf(e)t* (bzw. *-ü-*), = *ist en Schnupfer. Dër hät's und vermag's, cha^{nn} schn. und rauche^{n}* G SaL.; s. auch *ver-mögen* (Bd IV 111 o.). ,Nun in einem Tage gieng Das nicht, so was [Kinderzucht] ist weder schn. noch tubacken, aber am Ende gieng es doch.' Gotth. *Will-i^{ch}* [der Mann] *schmütze^{n}, schnupft-si* [die Frau] *wider.* Huw. Kal. 1869. *Ūs lūter Hūsligkeit ist-er am Sunntig au^{ch} nümme^{r} go^{n} sī^{n}s Most ha^{n}; nid e^{in}mōl g'schnupfet hed-er mē.* JRoos 1907. Manch eine Grindelwaldnerin *schnipfd.* Bärnd. 1908. *Me^{n} söll de^{n} Schnopf-Toni sī^{n} lō^{n} ond-e^{n} so wīters schnopfe^{n} lō^{n} off si^{ne}mm Gëldsack ond off sinner Zëdeltrocken obe^{n}, wie bis ane^{n}.* ATobler 1909. S. auch *ūf-schoppen* (Bd VIII 1023 u.). *Tubak schn.* AaF. *'s ist Laster g'nueg für en Pfarrer, wenn-er de^{n} Tubak verbrönnt; er brūcht-e^{n} denn nid no^{ch} z'chätsche^{n} oder z'schn.* HBlattner 1902. ,Ess were besser, dass man dasselbige [,das stille Gebätt'] stehend und laut verrichten wurde; dann der einte Herr möchte in währendem Abhinkneuwen ettwann Tabac schn.' 1666, Z. Mit quant. Akk. *Wen^{n}* [du] *all Tag 's Halbviertel schnupftest.* Der Unbarmh. *Er schnupfet Ei^{n}s.* JWipfli (U). *Was händ ir dā z'tue^{n}? ... Ei^{n}s z'schn. Isch-i* [euch] *au^{ch} Eine^{r}* [eine Prise] *g'fellig?* ACorr. *Der N. het-sen* [eine Prise] *unb'sinnet g'schnupfet.* RvTavel 1922. In RAA. *Ei^{ne}m z'schn. gē^{n}* 1) eig., eine Prise anbieten Aa (H.); WLö. und weiterhin. — 2) uneig. *Ei^{ne}m z'schn. gē^{n}* Aa (H.); SchSt. (Sulger) und lt Kirchh. *(z'schnupfe^{n}d)*; Z (Spillmann), *Ei^{ne}m 's z'schn. gē^{n}* G (Zahner); SchSt. und lt Kirchh.; Th (Pup.), Einem Etw. unter die Nase reiben, den Standpunkt klar machen; Syn. *schmecken* (Sp. 900 M.). *Dō schnupf!* merke dir's Bs; Syn. *schmeck!* (Sp. 899). *Sō, jetz cha^{nn}st schnopfe^{n}!* da hast du's. N. Ap Kal. 1922 (JGBirnstiel). *Dā wird* oder *('s) wird nüd g'schnupf(e)t!* da wird Nichts draus Aa; Ap; Bs; BE. und lt Zyro; Gl; GWe.; S; Th; Z; Sprww. 1869. *Der N. hät-em 's Nöchberle^{n}* [Annäherung an seine Tochter] *scho^{n} e^{n} par Mōl verbote^{n}; dō wërdi nüd g'schnupft, hät-er g'seit.* Messikommer 1910. *Wird nüd g'schnupft, Jüdli!* ACorr. *Wird nit g'schnupft! dë^{n}wëg überchunst-du-mi^{ch} nit!* FEbers. 1905. *Dō wird iez (Iez wird) nüme^{r} g'schnupft!* ThMü.; ZRuss. *Nünt würt g'schnupft!* Sch (EStoll). ,Da wird Nichts geschnupft!' Formel der Abweisung. oO. ,Wenn der Mutwill dich neckt und zupft, so sage ruhig: wird Nix gschnupft!' B Hink. Bot 1856. *'s gi^{b}t Öppis (Nūt) z'schn.,* zu holen, es fällt ein (kein) Vorteil ab für Jmd BsL. Viele wurden zur Gemeinde aufgeboten, die *blōss Das no^{ch} öppe^{n} kapiert g'ha^{n} hei^{n}, 's gēb Öppis z'schn.* Breitenst. *'s gi^{b}t Nūt z'schn., Herr Ērli^{ch}!* ebd. ,Z'Nüni und z'Obend bekomme ich mein Portiönlein, aber sonst gibt es Nichts zu schn.' ebd. — Schnupfe^{n} II n.: 1. a) entspr. Bed. 1 a. *G'schwind hät 's Schlossherre^{n} Jumpfer mües^{e}e^{n} chalts Wasser bringe^{n} zum Schn.,* gegen das Nasenbluten. Messikommer 1910. Als Zeichen, Gebärde (vgl. auch *schnupflen*): *Über ordinäri Sache^{n} wird zwüsche^{n}t Odel und Nazi nid vil g'redt; si machi^{n}d's mit Stüpfe^{n}, Dūte^{n}, Wueste^{n}, Auge^{n}-zwinke^{n}, Schnūze^{n} und Schn. ab.* L Tagbl. — **b)** entspr. Bed. 1 c; vgl. *Schnūpen 3 a* (Sp. 1249). ,[Dieser Saft] vertreipt das schn. und fluss des haupts.' Zg Arzneib. 1588. — **c)** entspr. Bed. 1 d. ,Trinette fügte noch unter Schluchzen und Schnüpfen bei, was Johannes vergass.' Gotth. S. noch Bd VII 373 o. ,Das schn., singultus.' Fris.; Mal. — **2.** entspr. Bed. 2. ,Neben dem Rauchen war besonders das Schn. allgemein verbreitet, Mann und Frau schnupften, und oft wurde, wollte man einen schlechten Witz machen, Einem Rossstaub in die Schnupfdrucke getan, was überaus heftiges Niessen zur Folge hatte.' Messikommer 1909. S. noch *Schnupf* (Sp. 1259). — Tabak-: = dem Vor. 2. ,Das Tabaktrinken und -Schnupfen [wurde 1656 untersagt].' WWildberger 1917. ,Welche sich dem schädlichen und verderblichen T.-Schn. und -Trinken ergeben ... sollen bevogtet werden.' 1667, Z. — g^{e}-schnupf(e)t: zu Bed. 2. a) *Es ist nid nume^{n} g'schn.,* keine Kleinigkeit. [Ich habe] *wol g'wüsst, das^{s} Das für ne^{n} Chnëcht nid nume^{n} g'schn. isch e^{n} Pūre^{n}töchter z'erwibe^{n}.* Loosli 1910. — **b)** *wie g'schn.,* = *wie Schnupf 2* (Sp. 1260) Aa; Bs; B; L; GWe.; S. *Fare^{n}, gā^{n}, lauffe^{n} wie g'schn. Wenn-si 's Chuchig'schirr abg'wäsche^{n} het, dō sīn-ere^{n} die ērige^{n} Häfe^{n} dur^{ch} d'Finger g'laufe^{n} wie g'schn.* BWyss 1863. *I^{ch} lūge^{n} nid, aber sō-ne^{n} Stei^{n}hūffe^{n} längti wie g'schn., bi Eus es halbs Dorf z'baue^{n}.* AGysi 1899. S. noch Bd VI 550 o. — Spätmhd. *snupfen,* schnaufen; schluchzen, Intens. zu *schnūfen* (Sp. 1158, wo Weiteres); vgl. Gr. WB. IX 1388/90; Martin-Lienh. II 504; Fischer V 1085. In Bed. 1 d und 2 auch in westschweiz. MAA. eingedrungen (ETappolet 1917, 152. 155). ,Schnupfsäckeli', Spitzname einer alten Wahrsagerin BM. (Gotth. EB. 612).

u(f)e^{n}-, *uehe^{n}-* usw.: = *schnupfen 1a.* a) eig., vom Nasenschleim (abs.), auch von Wasser, einem Schnupfmittel Bs; BE.; Sch; Th; Ndw; Z und weiterhin, auch Schnupftabak *(Brīse^{n})* etwas ekelhaft hinaufschnupfen Bs (Seiler). *Wasser i^{n} d'Nase^{n} u.,* gegen Nasenbluten — b) uneig., ,einen Verweis annehmen müssen, ohne Etw. dagegen sagen zu können oder zu dürfen' Sc (Kirchh.). — ume^{n}-, in Gr *umer-*: herumschnüffeln Gi L.; Sch (selten). *Du muest doch au^{ch} an Allem u.* die Nase in Alles stecken Sch. — ine^{n}-: Etw. in di Nase hineinziehn Ndw (Matthys) und sonst. — er-: Mit quant. Akk.: 1/2 *Pfund im Tag e.* Ndw (Matthys — ûs-: aufhören zu ,schnupfen'; wohl nur im Per 1. a) sterben GrCast. — **b)** zu *schnupfen 1d,* aufhöre zu schluchzen Gr (Tsch.). — 2. zu *schnupfen 2* G (Tsch.); Ndw (Matthys) und sonst. *Iez hest ū g'schnupf(e)t* (weil der Tabak ausgegangen ist).

ver-: 1. abs., = *ūs-schn. 1b* GrHe. — 2. tr., z *schnupfen 1a β,* etw. Unangenehmes ,schlucken', sic

damit abfinden (müssen) Bs (Schwzd.): Dän. (oO.). *Minere*ⁿ *Mamme*ⁿ *het-si* [Frau S.] *die zwaiti Hīrōt ibel g'no*ⁿ … *Pē a pe* [peu à peu] *het's d'Frau Sibille*ⁿ *doch verschnupft.* Schwzd. (Bs). — 3. mit Akk. P., verstimmen, ärgern SchSchl.; Z. *Das het-en verschnupft.* ‚Den Meister werd es am wenigsten v., wenn solch ein Jüngelchen Urlaub heische, den Habsburger zu sehn.' JRWyss 1822. — ver-schnupft: a) erkältet, an Schnupfen leidend Bs; Th; Z und weiterhin. — b) verstimmt, unzufrieden. ebd. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1137; Martin-Lienh. II 504 (durch Tabakschnupfen besudeln); Fischer V 1317 (ein Taschentuch durch Schnupfen aufbrauchen).

bᵉ-*schnipfe*ⁿ, Ptc. *bᵉ-schnipft* und *-schnupft*: ‚mortificare, confondere' PAl. (Giord.). Vgl. *ver-schn. 3.*

Schnupfer m.: 1. (auch *Schnupferi*ⁿ, *-(e)re*ⁿ f.) Schnupfer(in). wohl allg. *En alte*ʳ *(en alti) Schnupfer(i*ⁿ*). Die Schnupfer und Tubäkler.* EEschmann 1917. S. noch *Be-rām* (Bd VI 885). — 2. Schnupfen, Nasenkatarrh Gr Hald. — Vgl. Gr. WB. IX 1390; Martin-Lienh. II 504; Fischer V 1085, zu 2 BSG. XII 50 f.

Staub-: wer Staub ‚schluckt'. *Wie's die Stubenhöcken u*ⁿᵈ *Staubschnupfer an allne*ⁿ *Häre*ⁿ *dā ueche*ⁿ [auf die Berge] *schrīsst.* JBürki 1916.

Tabak-: = *Schnupfer 1* Gr (Tsch.); PAl. (Giord.; ‚tabacchista'). S. noch *T.-Sūger* (Bd VII 519, wo wahrsch. ‚-Schnupfer' zu lesen).

Schnupfeteⁿ (bzw. *-ü-*) f., in Bed. 2 auch Dim. *Schnupfetli* UMai., *-ü-* Schw; Zg: 1. unterdrücktes Weinen, Schluchzen. *Es het frilich noch ne*ⁿ *guete*ⁿ *Rung 'düret, gëb Lusis Äugli hei*ⁿ *welle*ⁿ *trochne*ⁿ … *Es het nume*ⁿ *brüche*ⁿ *dra*ⁿ [an etw. Unangenehmes] *z'däiche*ⁿ … *de*ⁿⁿ *isch wider e*ⁿ *Schnüpfete*ⁿ *under* ᵈ*em A*ⁿ*richtloch g'sī*ⁿ. SGfeller 1911. — 2. Prise (Schnupftabak) BBe.; Gr (Tsch.); Schw; UMai.; Zg. Auch *es Schnupfetli Salz,* eine Messerspitze voll UMai.

Schnupfi m.: = *Schnupfer 1* LE.

(gᵉ-)schnupfig: gerne Tabak schnupfend; gut zum Schnupfen Ndw (Matthys).

„schnupfleⁿ, *-ü-* U", sonst nur *schnüpfle*ⁿ: 1. a) Dim. zu *schnupfen 1a*; stossweise nach Atem suchen. [Ein badendes Kind] *het … g'schluckt und g'schnüpflet für der Öte*ᵐ *z'zieh*ⁿ, *und we*ⁿⁿ*-me*ⁿ *g'mäint het, 's brieggi, nume*ⁿ *g'lachet.* PHaller 1912. Spez. beim Kartenspiel als (verbotene) Andeutung für den Partner, dass man ‚Rosen' habe; s. *hägglen 6* (Bd II 1098). — b) „wiederholt schluchzen U." S. noch Bd VII 373o. (Ansh.). — 2. Dim. zu *schnupfen 2. Sëb Schnüpfle*ⁿ, *jo sëb ist e*ⁿ *Tracht, gär wenn's Ein hantlich im Grösse*ⁿ *trībt, das*ᵉ*-em en Zapfe*ⁿ *a*ⁿ *der Nase*ⁿ *hange*ⁿ *blibt.* NBoesch 1892. — Vgl. ‚schnupfeln', schnüffeln bei Gr. WB. IX 1387.

Schnupfler Ndw (Matthys), *Schnüpfler* ApK. (in H., I., M. *-ö¹-*); Gl; Ndw (Matthys, *-i-*) — m., *Schnüpfleri*ⁿ (bzw. *-ö¹-*) f. Ap: = *Schnupfer 1.*

schnupf-ûf: Adv., sofort. *Bis schn. still!* GlNäf. — Vgl. das syn. *uf Schnupf* (Sp. 1260o.).

Hag-Schnupferli L lt Ineichen und ALGassmann 1918, Zûn-*Schnüpferli* BTwann (Bärnd. 1922) — n.: Vogelname, = *Hag-Schlüffer* (Sp. 178). — Dissimil. aus *-Schlupferli, -ü-* (Sp. 637).

Schnaps—schnups.

Schnaps m., tw. (so nach Angaben für B; L; Uw) n. (vorab in Bed. 1 b, in Uw auch in Bed. 1 a), Pl. (in Bed. 1 b) *Schnäps,* scherzh. (burschikos) auch *Schnäpser,* Dim. *Schnäpsli,* auch etwa (so SchSchl.) *-eli*: 1. a) Branntwein; oft mit der Nbbed. des Geringen oder doch in geringschätzigem S. allg. Syn. *Güx* (Bd II 570); *Choli* (Bd III 209) und bes. *Pranz* (Bd V 762), *Brante*ʳ*-Wīn,* auch *Wasser* (in Zssen; Weiteres SV. 1920, 12). *Dë*ʳ *stinkt vo*ⁿ *Schn.* SchSchl. *Si süffe*ⁿ*d Schn. wie Wasser* SchR. *Schn. ist guet für d'Cholera, d'Frou ist Meister, nid der Ma*ⁿⁿ LE. (Lied). *Hest nid Schnaps, so hest doch Wī*ⁿ, *dass-mer chönni*ⁿ*t e*ⁿ*chli*ⁿ *bi-n-enander sī*ⁿ. ebd.; vgl. dazu: *Dem Schn. nā*ᶜʰ*lü²ffe*ⁿ, von den Nachtbuben, die nach alter Landesunsitte Samstag abends den Mädchen nachlaufen, um sich von ihnen Schnaps geben zu lassen BHk. ‚Eine Bettschwester, die Fleisch im Kemi, Wein im Keller, Schn. im Gänterli und Geld im Trögli hat.' Gotth. ‚Dran ist einzig nur schuld das höllische Schn. und das Köhli.' Zg Kal. 1879 (Uw). ‚Wein bekamen wir [Bauernkinder] gewöhnlich nur an Sonntagen, Schn. gar nie, dagegen Most, so viel wir mochten.' AfV. (Th). *Was hesch lieber: Wī*ⁿ *oder Schn., Brōt oder Chäs oder Ziger?* KL. (BSchw.). *I ha*ⁿ *der Gaffe gërn u*ⁿᵈ *du der Schn.* ebd. (BLau.). ‚[Zum Schluss der *Holz-Zigi* gab es früher *e*ⁿ *warmi Milchbrocha,* nachmals Kaffee mit Käse und Brot,] doch ist zu allen Zeiten zwischen hinein *der Herr Schn. o*ᵘᶜʰ *derbī g'sī*ⁿ.' Bärnd. 1908 (BGr.). S. noch *Budel II* (Bd IV 1035); *Charren-Salb* (Bd VII 804); *sus* (ebd. 1394 M.); *Lëb-Schīben* (Bd VIII 55); *Schoppen* (ebd. 1019); *Schnupf* (Sp. 1260 M.). Sprw.: *Im Schn. ertrinke*ⁿ*d mē Lût als im Wëltmēr* ZBül. *E(s) Glesli Schn.* oä. allg. *Es Paggelli Schn.* BBr. (zu *Baggel II* Bd IV 1073). ‚Geb ihm Gott die ewig Ruh und es Gläsli Schn. derzue!' betete eine Frau für ihren Mann LE. *D'Wiber tüend am Brunne*ⁿ *wäsche*ⁿ, *Heirelis Magd hät de*ⁿ *Chopf verbrännt; 's gi*ᵇ*t e*ⁿ *Viertel Äsche*ⁿ, *siben Elle*ⁿ *Hose*ⁿ*bändel und e*ⁿ *Gläsli Schn.* Z. ‚Ein gutes Glas Schn., aber Kirschwasser und nicht Bätziwasser.' Gotth. ‚Hier die Mass Schn. nimmst mit [für eine Kranke], Enzianschnaps ist's vom vornehmsten. Mit Dreikönigswasser ist er beträpfelt und die Blutwurzel hab ich drin gewaschen im wachsenden Mond.' MLienert 1898. Für die erlittene Unbill bekommt der ‚Silvester' [Bd VII 864 Bed. 3] einen ‚Eierweggen' und ein ‚Gläsli Schn.' Messikommer 1909. S. noch *ge-bränt* (Bd V 624u.) — b) ein Glas (Gläschen) Branntwein. wohl allg. Syn. *Budel II* (Bd IV 1035). *Wend-er-* [wollt Ihr] *e(n) Schn.?* Frage des Wirtes. ‚[Die Frau] gab mir einen Schn. und vier neue Fünfbätzler.' Gotth. *Dört unte*ⁿ *bi Basel, dört han-i*ᶜʰ *mī*ⁿ *Schatz, und wenn-i*ᶜʰ *de*ⁿⁿ *chumme*ⁿ, *so zalt-er-mer e*ⁿ *Schn.* Grolimund 1911 (AaEntf.); ähnlich AaErlinsb. *Al'i Morge*ⁿ *wo'lt-er sīn Schn.* SchR. ‚Am Morgen früh wird [von den Sennen] jetzt meist *en Schn.* getrunken. Der Bauer, dem die Heerkuh gehört, muss der Sitte gemäss den Knechten einmal Schn. verabreichen, ebenso der Bauer, dem die *Hēr-Mësseri*ⁿ [Bd IV 459] gehört' GrLuz. Ein Bettler, der einen geschenkten Rock auf offener Strasse für 10 Cent. verkaufte, erklärte, *er heig no*ᶜʰ *4 Cent.; es gëb-im de*ⁿⁿ *g'rad z'säme*ⁿ *für nes Schn.* um 1850, B. *Si* [Bauernknechte] *hei*ⁿ *albeneinisch um-enes Schn. g'macht* [gespielt]. Schwz. Unterh. 1860 (B). *Ne*ⁿ *Pinte*ⁿ, *wo allig d'Matrōse*ⁿ *am Morgen es Schn. nënd.* JRoos 1885. *D'Mäder hei*ⁿ *richtig g'meint, es Schn. am Morge*ⁿ *nüechter underleggi de*ⁿⁿ *fir* ᵈ*e*ⁿ *ganz Dag.* Bärnd. 1922. Dim., wie nhd. ‚Schnäpschen'

gefühlsbetont. *Gēm-mer ä* [auch] *es Schnäpsli! ich han Zändwē* AaF. *Ei, Garibaldi, zal mir en Halbi; d's Schnäpsli han-ich 'trunken und d's Glesli (d's Pudeli) han-ich noch* GrThs. S. noch *an-ränken* (Bd VI 1140). *Es Schnäpsli für Schnapsbrüederen oder en ērnste Betrachting über 's Elend der Wēlt.* Hdw. Kal. 1852. *Vergiss der Win old es guets Schnäpsli nid!* MKuoni 1886/7 (GrSchs). ‚Ein Schnäpslein (Tresterbranntwein) gehörte zum Beginn und gewöhnlich auch zur Beendigung des Tagwerkes.' Messikommer 1911. *Es schīnt kein Stērn, lueg wie-de wit, drum schadt-mer* [dem Nachtwächter] *auch min Schnäpsli nit.* Schwizerl. (Gr). *Z'Müediswil im chlīnen Pintli hockind Zwē bim Schnäpsli zue.* Zyböri. S. noch *reisten* (Bd VI 1507). ‚Da machte der ehrliche Mann einen Ruhepunkt und nahm ein Schnäpschen.' Unsichtb. 1793. Beteuerungen. *Das Schnäpsli söll-mich (grad) versprengen, wenn ...!* Th. *Das Schnäpsli tar-mich töden, wenn's nüd wör ist!* ApOberegg. — 2. Verweis, Schelte (Aa; Ap; Th; Z). Prügel (G; ZTöss), nur in den Verbindungen *'s gibt Schn., Schn. überchon* oä. Syn. *Pranz* (Bd V 764 o.). Auch: *en Schn. überchon* Z (Dän.); s. noch Bd VI 205. *Schn. ōni Glas überchon*, gescholten werden GO. *Trockner Schn.*, Rüge Gr, so Chur.

Vgl. Gr. WB. IX 1175/6; Martin-Lienh. II 504; Fischer V 1032. Das W. ist ein ziemlich junger Eindringling (unsre ältesten Zeugnisse gehören dem ausgehenden XVIII. an) und wird wohl heute noch, zumal auf dem Lande, da und dort als fremd gefühlt; immerhin hat es die einheimischen Synn. (bes. *Pranz*) bereits stark zurückgedrängt. Das Neutr. nach dem urspr. neutr. *Pranz* und durch Abkürzung von *es Gläsli Schn.* Über Entlehnung des W.s (durch Vermittlung des Schwzd.?) in roman. Nachbarmaa. s. ETappolet 1917, 152. Vgl. auch *Schnabis* (Sp. 1071), ferner *Schnips II.*

Acher-: Kartoffelbranntwein B. Syn. *Ërd-epfler 2* (Bd I 382); *A.-Geist* (B); *Chärstler 2* (Bd III 487); *Furchen-Liggôr* (ebd. 1232); *Bodenheimer* (Bd IV 1032); *(un-)ge-lûtereti Hërd-öpfel-Rösti* (Bd VI 1524/5); *Zinggen-Sirup* (Bd VII 1270).

Ochsen-: Wasser. — Vgl. gleichbed. tir. *Kue-Schn.* (Schöpf 637), auch ‚Gänsewein.'

Ënzelen- m. BsStdt, *Ënzen-* n. Ndw (Kal.): Enzianbranntwein; Syn. *Jënzenen 2* (Bd III 52); *Ënzen-Pranz* (Bd V 765), *-Wasser.* ‚Im Spätsommer gruben wir auf den Alpen Wurzeln, besonders Enzianen, aus denen wir das gesuchte Enzenschnaps bereiteten und teuer verkauften.' Ndw Kal. 1906. S. noch Sp. 1266 M. — Epfel- *(Ö-)*: ‚Trusenbranntwein' S; Syn. *E.-Pranz* (Bd V 765). — Hërd-epfel *(-öpfel)-*: = *Acher-Schn.* S und weiterhin. — Wîben-volch *Wibuvolch-*: Bergamottenlikör. Lötschen 1917; nicht allg. Syn. *Bërgamutt(en).* Vgl. *Meitschi-, Wîber-Schn., -Wîn.*

Holländer-: aus Holland eingeführter Likör B (JBürki); nicht allg. gebräuchlich. — (Rëck-)Holder-: Wachholderbranntwein GrPr., Sch. Syn. *R.-h.-Pranz* (Bd V 765). *Für Sëib* [näml. Magenweh] *nëmi der Äni albig es Glesli R.* ApV. (GrSch.). S. noch Bd V 692 u. — Hêren-: feinerer Likör (Cognac, Rhum), im Gegs. zum selbstgebrannten und zum ‚Bundesschnaps' BG.† (Bauernstube 1900). — Jänn-: aus *Driel-Wîn* (in der Kelter gepresstem Wein) und Weintrebern hergestellter Branntwein; als Heilmittel gebraucht W, so Lötschent. Der *J.* soll um so besser sein, je weniger die Trauben gepresst sind. — Chrûter-: aus Weintrebern mit Kräutern, insbes. Wermut hergestellter Branntwein WVt.; ZoAe. (auch aus Obsttrebern mit Kümmel, Wachholder und Wermut). Bewährtes Heilmittel bei Erkältung und Magenbeschwerden WVt. — Meitschi- *(-ī²-)*: süsser, milder Likör BG.† Vgl. *Dorf-Schn.* — Bundes-: = *B.-Pranz* (Bd V 765). wohl allg. bekannt. [Selbst] *wenn-es blöss B. wär, hüt sieg-er im nid ab.* SGfeller 1911. — Brëcheren-: = *Brëcheten-Pranz* (Bd V 765), den ‚Brecherinnen' gespendeter Branntwein (gew. selbstgebranntes *Bätzi-Wasser* aus Obstabfällen mit Zucker, Zimt, Kümmelgeist udgl.) B; s. *Brëcheten* (Bd V 340). — Pflûmen *Flummen-*: aus Pflaumen bereiteter Branntwein GrHald. — Spîni-: = *Sp.-Pranz a* (Bd V 765), beim Kiltgang vom Mädchen dem Liebhaber und den besuchenden Burschen dargeboten GrPr. — Dorf-: mit Zucker, Zimt udgl. versüsster Branntwein, der am *Bërg-Dorf* (s. d.) von den Mädchen als Entgelt für die ihnen gewordene Bewirtung im *Dorf-Gutterli* kredenzt wird BGr. (Bärnd. 1908). Vgl. *Meitschi-Schn.* — Träst-: = *Ürbsi-, Trast-Pranz* (Bd V 765. 766). ‚Das scharfe Bouquet des Trästschnapses schien mit den übrigen Gerüchlein den Kampf aufnehmen zu wollen.' Obw Blätter 1899. — Tschinggen-: Fernet Branca, ein italienischer Likör. *D'Chëllneren [het] mit-mer g'ākt, wo-si-mer mins Wänteli het söllen mit Tsch. füllen.* JBürki 1916; nicht allg. gebräuchlich. — Wîber-: = *Rosōli* (Bd VI 1445) GlEngi.

schnapsen, Ptc. *-et*: 1. Branntwein brennen SchR., Schl.; ZDüb. *Die nöchst Wuchen tom-mer schn.* Sch Schl. — 2. Branntwein trinken, ihn lieben Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z und weiterhin. [Die Frau] *hed lang im Stillen g'schnapset* GrL. *Z'Langental im Bärenstübli ... heig ...* [Einer] *mit Parnen* [ein paar Leuten] *g'schnapset und 'zalt.* Loosli 1921. Subst. Inf.: *'s Einzig, was-men em* [ihm] *chann fürhan, isch das Dunders Schn.* AZimmermann 1916. — Vgl. Gr. WB. IX 1176; Martin-Lienh. II 504.

umen-: sich in Branntweinschenken herumtreiben GrFläsch. *Er hed vil umeng'schnapset.*

ver-: 1. zu Branntwein brennen. *Ich* [Gott] *hanenen* [den Menschen] *Hördöpfel lon wachsen; si händ-s' verschnapset* AaWohlen (Ztgsart.). — 2. das Geld für Branntwein ausgeben Bs; B (Emmentalerbl. 1916); SchwE. (MLienert 1899); UwE.; Z. *Er verschnapset Alls* Z. — ver-schnapset: a) Branntweingenuss verratend, dadurch geschwächt. *Isch im Öpper enb'-chon, su het-er-se* [Pl.] *mit siner v-en Stimm an'brüelet.* Loosli 1910. *In den trüeben v-en Ougen erwachet es Liechtli.* Bund 1922. — b) dem Branntweingenuss ergeben, versoffen. *Sin Frou, di v-i Täschen.* RvTavel 1901. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1129.

Schnapser m.: 1. in GrL. auch *Schnäpser*; f. *Schnapserin, -eren*, gewohnheitsmässige(r) Branntweintrinker(in) Aa; Bs; B; F; Gr; Sch; Th; Uw; Z, wohl allg. *En alter Schn.; en Erzschn. Men kennt euch wol ...; ir sind jo Alles Schnapser und Lüger.* ANeher 1906. *Amenen settigen Hudilump und Schn.* RvTavel 1910. *Es tät-mer 'š Hërz abdrucken, wenn-e en völliger Schn. wurd.* SGfeller 1911. — 2. Dim. Gläschen Branntwein BBurgd. (Dän.). *Es halb Schnapserli.* — 3. eine bes. zum Brennen von Kirschwasser benutzte Kirschenart BsL. Syn. *Bränz(l)er* (Bd V 766). — Anderwärts (Martin-Lienh. II 504; Fischer V 1032; Follmann 457) nur in Bed. 1. So auch im Patois des BJura (ETappolet 1917, 152).

Schnapseten f.: Branntweingelage UwE.

Schnapsi m.: = *Schnapser 1* GrL. und wohl weiterhin.

Schnapsiê m.: = *Schnapser 1* B.

schnapsig: nach Branntwein schmeckend, von Konfekt B; Z und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. IX 1177.

Schnapsli m.: Zuname eines Branntweintrinkers AaF.

schnäpseleⁿ I: nach Branntwein riechen oder schmecken, von Schnapstrinkern, von Branntweinflaschen, -fässern usw. Aa; Bs; B; Gl; Gr; GWb.; Th; Z. Syn. *bränzelen* (Bd V 766). Auch von eingemachten Früchten, die in der Sommerwärme zu gären anfangen, von Birnenwecken, die (zu) stark mit Branntwein gewürzt sind Th. — Auch bei Martin-Lienh. II 504 (*schnäpsleⁿ*).

schnäpselig: nach Branntwein riechend oder schmeckend Bs; ThMü.

schnäpsleⁿ, in BE., S.; LE.; SchR. auch *schnäpseleⁿ II*: = *schnapsen 2* (in etw. milderm S.) Bs; B; Gl; Gr; LE.; Sch; Th; Uw; U; Z. *Si schnäpseleⁿd wider bim Gluethafeⁿ zue* SchR. *Weⁿⁿ der Pür g'wüsst hätt, wie vil dër Rüfel g'schnäpselet het uⁿᵈ wi-n-er z'Nacht desumeⁿg'heit ist.* SGfeller 1917. *Dernëben isch-er für herti Arbīᵊt z'bringeʳ g'sīⁿ uⁿᵈ het wīligen eⁿchliⁿ g'vagantet uⁿᵈ g'schnäpselet.* Loosli 1921. — Vgl. Martin-Lienh. II 504; Fischer V 1032; Schöpf 637.

ver-schnäpsleⁿ: = *ver-schnapsen 2* UwE.

Schnäpsler, in BE. *Schnäpseler* — m.: = *Schnapser 1* Ap; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z. *Er ist eⁿchliⁿ en Schn.* SchR. ‚Die Grossgrinde, Schnäuzler und Schnäpsler.' Gotth. *Iᶜʰ biⁿ sös en Ard eⁿke'n Schnäpsler, aber eso eⁿ guets Chriesiwässerli tued E'm waul.* JHartmann. *Ameneⁿ settigeⁿ Schn. giben-iᶜʰ Nüt!* Loosli 1910. ‚Eine Landplage waren damals [1. H. XIX.] die ziemlich zahlreichen *Schnäpsler* ... die bettelnd das Land durchstreiften.' Messikommer 1911.

Schnips I m.: a) Schnippchen, schnippende Bewegung der Finger GNessl. — b) ‚in einem Schn.', unverzüglich. ‚Wann frembdes Kriegsvolk in der Nachbarschaft verhanden, so wölle man in einem Schn. oder Stutz, dass die Stadt [Brugg] fortificiert werde; wann aber widerumb ein fridsamer Luft wehet, so gedenkt man der Fortification schon nicht mehr.' Heut. 1658. — Vgl. Gr. WB. IX 1340 f., zur Bed. auch *Schnall* (Sp. 1215).

Schnips II m.: leichter (Schnaps-)Rausch SchwE. — *Er hät eⁿ Schn.* Vgl. altstrassb. *Schnips*, Branntwein (Martin-Lienh. II 504), gleichbed. nd. ‚snipps' (Gr. WB. IX 1175) als Parallelform zu *Schnaps* und bes. lothr. *Schnips* m., kleiner Rausch (Follmann 461).

Gᵉ-**schnops** n.: Schluchzen B (AvRütte); Ndw (Matthys). *Das dumm G. chanⁿ-iᶜʰ doch nid lïdeⁿ.*

schnopseleⁿ Ndw (Matthys), „*schnopsleⁿ* Obw: schluchzen." Vgl. das Folg. 2.

schnopseⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* B, *-t* BsStdt: wesentl. = *schnupfen 1* (Sp. 1262). 1. stossweise und geräuschvoll durch die Nase aus- und einatmen, um die Atemwege frei zu bekommen, bes. von Einem, der (zB. beim Schwimmen) Wasser geschluckt hat, im Wasser untergetaucht ist BsStdt; B, so oAa., E. und lt AvRütte. *Dëʳ het g'schnopset!* ‚Mein Vater ... wollte Vreni beim Göller nehmen, die warf ihm eine Kachle Milch ins Gesicht, dass er schn. musste.' Gotth. ‚Da fanden sie Stini im Mistloch, das triefende Haupt aus der schwarzen Jauche emporstreckend und gar erbärmlich schnopsend (das Haschen nach Atem, wenn Wasser in den Mund gelaufen).' ebd. ‚Als Eisi den Kopf wieder fand, ihn aus dem dunkeln Bade hob, schnopsete es lange und gurgelte und schnopsete.' ebd. ‚Leben möchte er, bis er die gegenwärtigen Ratsherren schn. höre im Trocknen, wie Fische ausserhalb dem Wasser.' ebd. ‚Drunten [in einer Pfütze] schwaderete es und schnopsete es, wie wenn ein Dutzend Hunde sich da herumbalgten.' B Dorfkal. 1863. — 2. unterdrückt weinen, schluchzen (nach dem Weinen) B, so E. und lt AvRütte; Uw (allg., in E. auch lt St.). *Waᵉ hest z'schn.?* AaF. ‚D's Elisi fieng an zu plären, zu schn., als ob es ersticken wolle.' Gotth. ‚Endlich begann es zu schn., als ob es eine halbe Stunde unter Wasser gelegen, und schnopsete immer: Heiraten, heiraten, ach heiraten, ach, ach, ach Gott und alle Güte!' ebd. ‚Da [der aus dem Wasser gezogene Knabe] den Mund zu voll hatte, nicht schreien konnte, nur schn. und gluchsen [hielt man ihn für halb oder ganz tot].' ebd. ‚Das sagte Babi ... und fing dann an zu schn.' Obw Blätter 1900. S. noch Bd VII 1288u. ‚Snopfzen, singultare.' Ebinger 1438. — Ahd. *sno(p)ffizen*, mhd. *snupfezen, snüpfezen*, Intensivbildung zu *snopfen, snupfen*; vgl. auch Gr. WB. IX 1390 (‚schnupfezen', ‚schnopfezen'): Martin-Lienh. II 504 (*schnupsen*); Fischer V 1082 (*schnöpsen*), 1086 (‚schnüpfzen'), sowie unser *schnups(g)en*. Ausserdeutsches bei Falk-Torp 1911, 1102/3.

ûf-: aufschluchzen. ‚Es traten ihm [einem Zornigen] die Augen aus dem Kopfe, er schnopsete einige Male heftig auf.' Gotth. — Dem schriftspr. ‚aufschluchzen' nachgebildet.

Schnopser m., *-iriⁿ* f.: wer (leicht) schluchzt Ndw (Matthys).

schnopsereⁿ: nach Atem ringen BE. (SGfeller 1919), Twann (Bärnd. 1922). *Er het* [im Schneesturm] *albeneinisch müesseⁿ schn-en uⁿᵈ schnüsseⁿ.* SGfeller 1919.

Schnopsi m.: = *Schnopser* Ndw (Matthys).

(gᵉ-)schnopsig: schluchzend, zu schluchzen geneigt Ndw (Matthys).

schnupseⁿ bzw. *-oˡ-*: = *schnopsen 2* AaF.; B (Gotth.). ‚Endlich, endlich kam sie [die Magd] in schwerem Trabe wieder angerückt, dass die Scheiben zitterten und schnupsete: *Der Schuˡmeister isch nit daheim.*' Gotth. — Vgl. die Anm. zu *schnopsen*.

Schnupsi (*-oˡ-*) m.: = *Schnopsi* AaF. *Du Tonners-Schn.!*

---

schnupsgeⁿ: = *schnopsen 2*. *Meⁿ chanⁿ-em* [einem Mädchen, dem ein Unglück widerfahren war] *'s glaibeⁿ g'wiss, dass-es sīⁿs Chöpfli hänkt und schnupsged hibscheliᶜʰ und truirig nacheⁿdänkt.* Ndw Kal. 1891. — Vgl die Anm. zu *schnopsen*.

Schnar(r), schner(r), schnir(r), schnor(r), schnur(r).

Schnarr *Schnār* m.: Biss, Stück BO., so Be. *En Schn. voⁿ-men Öpfel.* S. noch das Folg.

Aⁿ-: ‚Anbiss' BBe. [A.:] *Gib-mer en Aⁿschnār voⁿ dīⁿᵉm Öpfel!* [B.:] *So nimm eⁿ Schn.!* BBe. (Buchmüller).

Gᵉ-schnarr n.: Knochen zum Nagen, Überbleibsel von Speisen B (FStaub). — Vgl. tir. *G'schnār*, allerlei Ess-

weren (Schöpf 637), *G'schnare* (oder *G'schnärwerch*), allerlei Schleckereien (Hintner 1878, 225), etwa auch Gr. WB. IV 1, 3949 (‚Geschnarre' 4, die essbaren Eingeweide des Federviehs).

Schnarreⁿ I m. PAl. *(-uⁿ)*; GWb., f. (*Schnāreⁿ* bzw. *-a*) B, so Gr., R., Pl. unver. B (GJKuhn 1806, in Bed. 3b). *Schnāri* BGr., R., Dim. (in Bed. 3c) *Schnāri* W, so V.: 1. „Schweins- oder Hundsnase BGr.“ (St.²). — **2.** a) ‚osso scarnato, ossame' PAl. (Giord.). — **b)** „schmaler Felsrücken“, scharf vorspringende Felskante BGr. lt St.² und Bärnd. 1908 (Syn. *Bräwen 2bα* Bd V 1029), in scharfe Zinken und Ecken auslaufender Felsen BR. — **c)** (abgespitzter) Stumpf eines Astes, Baumes GWb. — **d)** Hinterteil eines Schiffes. ‚Das hinder teil oder der hinder gransen des schiffs, der schn-en, puppis.' Fris.; Mal. ‚Disser Bucentoro ... hat obenhar zwüschent dem Bieten und Schn-en einen lustigen Boden.' Z Gesandtschaftsber. 1608; später: ‚in dem Schn-en oder Hinderteil.' ‚Der Schn-en, puppus [!].' Denzl. 1716. — **3.** a) zänkisches Weib BGr. (Bärnd. 1908). — **b)** Pl., ‚Spottname bei den Landleuten für die Städter': *Will-meⁿ ... uf ᵈem Chilchhof siᶜʰ ergāⁿ, luegen Īⁿn* [Einen], *weⁿⁿ d' nit draⁿ sinnisch, d'Schnaren alli zwērᶜʰis aⁿ.* GJKuhn 1806 (‚Hans in der Stadt'); vgl. *Stadt-Schn.* — **c)** *Schnāri,* schlimmes Mädchen WV. Halb erwachsenes Mädchen: ***Eiⁿmāl dass d's Meitji ... afeⁿ fīⁿ es Schn. ... g'sīⁿ ist.*** W Sagen.

Im Ablaut zu *Schnorren I, Schnurren IV.* Bed. 2d auch bei Gr. WB. IX 1186; Schm.² II 579. Bed. 3 lasst sich von 1 (auch 2) aus verstehn (vgl. Fischer V 1082 unter *Schnorren 3*); Anschluss an *schnarren II* ist wenig wahrsch.; vgl. auch *Schnarr-Aff* (Bd I 102), *-Gäuggel 2, -Gāx* (Bd II 174. 567). Flurnn. ‚Schnaren' GFrümsen; ZHöngg (‚von dem win ze Birchrüti und von Schnaren hin ze füeren.' 1420, Z Fraumünsterrodel; ‚reben am Schn.' 1423, ebd.; ‚umb 50 burdi buws in den Schn.' ebd.). *Heideⁿ-Schnāra* (‚-Schnarre.' Jahn 1857), Felsvorsprung BGr. ‚Schnarren-Berg' ZRicht.; vgl. ‚Schnorren-, Schnurren-Berg' in den Anmm. zu *Schnorren I, Schnurren IV.* Vgl. auch *schnerlen.*

Stadt-, Pl. *-Schnari* (Zschokke 1797), Dim. *-Schnari*, Pl. *-Schnareni* (GJKuhn 1806): = *Schnarren 3b.*

„schnarreⁿ“ I, sonst ***schnāreⁿ***, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: „nagen, wobei ein rauher, zitternder Ton hörbar ist, knorpelnd beissen“, auch im schwächern S. von naschen BE., Gr. (auch St.²), R., Sa., Si. (lt ImOb. z. U. von *gnageⁿ* mit Bez. auf weiche Gegenstände, zB. Käse, einen Apfel; vgl. Bd IV 695); GrA. (auch St.: „schnuppernd nagen, vom Rindvieh auf einer Weide“), Cast., He., Nuf. (zB. wenn das Vieh mit Wohlbehagen weidet), ObS. (zB. Fleisch von den Knochen, an hartem Brot nagen), Pr., Rh., Valz.; vgl. *schnarr-mülen 1* (Bd IV 183). Das Kind *schnāret* am Apfel, das Schwein *schnāret* am Strunk des Kopfkohls BSi. (ImOb.). *Das Chund schnāred an Allem, was-muⁿ im zuehiⁿgiᵇd* BR. *Am frischeⁿ Chäsli old am Zigerstock schn.*, von einer Maus. Bärnd. 1908. *D's Chrūd vellig midsant ᵈeⁿ Würzen us dem Boden useⁿ schn.*, von Schafen. ebd. *Die* [französischen Internierten] *brūchen-iⁿs deⁿⁿ nadist nit d'Sach voreⁿwēg z'schn. uⁿᵈ nit eⁱⁿmōl d'Ürti rēcht wölleⁿ zaleⁿ.* Emmentalerbl. 1917 (JBürki). S. noch *Gepsen* (Bd II 393). Vgl. Gr. WB. IX 1188 9 (westfäl., mark. *snarren*, beissen wollen, um sich schnappen); Schöpf 637 ((an)beissen, essen), zu St.s Def. auch die Anm. zu *schnarren II,* ferner *schnurren.*

„drab-: abbeissen BGr.“ (St.²). — über- (in B tw. *uber-*) untrennb.: tr., nur das Beste von Speisen, Futter wegnehmen, benaschen, auch oberflächlich arbeiten, lesen B, so E., G.; GrHe. (so Mal.), Pr.; Syn. *überschnäuggen* (Sp. 1182). ***D's Veh überschnāret d's Gras*** GrOHe. (Tsch.). ***Gaⁿ naᶜheⁿputzeⁿ, was en Andereʳ uberschnāret het*** B. ‚Das Respektable einer *Chachleteⁿ Suppeⁿ*, die man sonst auf dem Bauerntisch, vor Ekel erregendem *Allz u.* sich streng hütend, gemeinsam auslöffelte.' Bärnd. 1911. Uneig. [Wilson] ***söll ... Sorg haⁿ zu ūⁿsem Ländli, dass-es nit öppen im Vergëss oᵘᶜʰ*** *noᶜʰ uberschnāret wurdi im Wëltkrieg.* Emmentalerbl. 1917 (JBürki); wohl individuell wie das Folg. ‚Von frönden Kriegstüflen überschnaret werden.' ebd. — um-: tr., umnagen, -naschen BR. ***Iᶜʰ chann Nüd ᵈsö hassen, wie wenⁿ-iᶜʰ g'sehn, wie vil Chind d's Obs*** *nummen eso umschnären uⁿᵈ 's deⁿⁿ dernāᶜʰ grad wëgg'hījen.* — umeⁿ-, *umer-* (GrValz.): (an Etw.) herumnagen, -naschen BGr.; GrValz. ***D's Veh schnāred*** *umer,* zB. *uf der Emtweid oder imeⁿ frondeⁿ Stalˡ* Gr Valz. (Tsch.). ***Eˡso g'schnoisig tuen und dran*** [an einem *Brëselli Brōd*] ***umhaʳ schn. und rällen, dasˢ's usg'sehd wie-nes Müseⁿg'räll.*** Bärnd. 1908. — aⁿ- I: tr., annagen, (mutwillig, ohne rechte Esslust, naschend) anbeissen (und dadurch verderben), von Tieren (bes. Mäusen, Katzen, Hunden) und Menschen B, so „Gr.“, Sigr., Si. (zB. wie Kinder mit aufgelesenem Obste tun); GrObS., Pr. (so Pany, Schs). ***Du muest nit Allz a.!*** Mutter zum Kinde BSi. (DGemp.). ***Dass-er-niᶜʰ*** [euch] ***nid understandet ... ëtteⁿ dëⁿ Schübliⁿg anz'schn.!*** GFient 1898. ***Der Tschutt hed nuʳ es Chabisstürcheli aⁿg'schnāret.*** MKuoni (GrSchs). Auch = *an-gänzen 1* (Bd II 387). *-brüchen* (Bd V 361) GrCast., Ziz. (Tsch.). ***Es Brōd a.*** — ver-: durch Nagen, Naschen verderben. *Die* [Kohl-]*Häuᵖtli, wo-n-iᶜʰ gester haⁿ wölleⁿ gaⁿ chöleⁿ für uf ᵈeⁿ Märᶜʰit, heiⁿ-mer die Donnigs Gräggleⁿ* [Raupen und Schnecken] *verschnāret uⁿᵈ verrafflet g'haⁿ.* Emmentalerbl. 1917. — vor-: von Feldarbeitern, die eine Arbeit oberflächlich verrichten und so Andern zuvorkommen GrIg., Ziz. (Tsch.).

Schnarreteⁿ f. ‚Die Graswürmschnareten', von stark von Raupen zerfressenem Kabis. Emmentalerbl. 1917 (JBürki).

Schnarreⁿ II SNA., Schnärreⁿ I (VSV. 1916) — f., Pl. *Schnēra* (< *-err-*) PPo.: Vogelname. a) Mittelente, Chaulelasmus strep. VSV. 1916; Syn. *Schnätter-Enten; Schnörren.* — b) Misteldrossel, Turdus visc. SNA.; VSV. 1916; Syn. *Schnärz.* — c) Pl., ‚Vögel, die im Langsi [Frühling] kommen' PPo. — Vgl. Gr. WB. IX 1185 6 (‚Schnarre' 3, auch ‚Schnärre', ‚Schnerre'), zu den Formen mit *e*-Laut mhd. *snerren,* schwatzen (dazu *snerr* bei Falk-Torp 1911, 1094), ferner bair. *schnerren,* schreien wie gewisse Vögel (Schm.² II 580); els. *schnerreⁿ*, schwatzen; sausen; schnellen (ChSchmidt 1896, 96; Martin-Lienh. II 504/5); schwäb. *schnärreⁿ*, mit einem raschen Ruck an Etw. ziehen (Fischer V 1034). c meint viell. b: Turdus visc. ist Zug- oder Strichvogel.

schnarreⁿ II, lt St.ᵇ (Obw) *‚schnareⁿ'*: 1. a) wie nhd. schnarren Ap; Bs; B lt Zyro (‚vom Spinnrad, wenn es nicht gut gesalbt ist') und RvTavel; S (Joach. 1898), doch kaum volkst. ‚Was soll denn die verfluchte Komödie? *schnarret-er* [ein alter Rittmeister], *so guet's noᶜʰ geit.*' RvTavel 1913. ‚Der Papagei ... mit seiner schnarrenden Stimme.' EHetzel 1879. ***'s Kommando schnarret zëhⁿmōl strenger als bim Instrukter ab ᵈem Ross,*** bei den Kadetten. Schülerztg 1918 (Ap). — b) „brummen Obw“, auch lt St.ᵇ (‚etw. weniger als *schnörzeⁿ*'). — **c)** schnarchen; Syn. ***schnurren I1a***

schnarch(l)en. ‚Die Gute brachte die Nacht ganz schlaflos zu, während der Handelsherr an ihrer Seite wie eine Sägemühle schnarrte.' EHetzel 1879 (Bs). ‚Rhonchissare, schnarchlen oder schn.' Fris. (schon 1541). — 2. als Bewegungsvb; s. *en-wëg-schn.* — Mhd. *snarren*, schnarren, schwatzen; vgl. Gr.WB. IX 1186/8; Fischer V 1033/4, ferner *schnarchen* mit Anm. Die Sippe ist urspr. wohl eins mit der von *schnarren I*; vgl. zum Bed.-Verhältniss bes. die Sippen *schnorr, schnurr* und *schn-rz*, zur Entwicklung vom Schallvb zum Bewegungsvb *pfurren* (Bd V 1178/9); *surren* (Bd VII 1287/90); *schnirren*; *schnurren I*, auch die Anm. zum Vor.

aⁿ- II: barsch anreden, anfahren B (lt Zyro und Bauernst. 1905); S (Joach. 1904); kaum volkst. Syn. *an-schnorren, -schnurren, -schnarch(l)en.* ‚Aargauische Blätter, in deren Kanton die Militärgötzen … besonders wohl gedeihen, schnarren nun die freche Zürcherin [die ‚Zürcher Post'] gar kriegsoberstlich an.' Bauernst. 1905. ‚Er wagte nicht einmal … den Mund zu einer Klage aufzutun, aus Furcht, angeschnarrt und ausgescholten zu werden.' Joach. 1904. — Vgl. Gr.WB. I 447; Fischer I 255. — en-wëg-: hinwegeilen. ‚Al[s] sy sachend, das inen das nütt nachglasen werden wold, meintend ouch, inen wurde nütt gehalten, das inen … versprochen weri, do schnarendend sy gemeinlich enweg und lüffend von stunden an zum dar us, ungesen und -drunken.' E. XV., Waldm. (stadtzürch. Bericht).

Wisen-Schnarrer m.: Wachtelkönig, Crex pratensis. Tschudi, Tierl. — Vgl. ‚Schnarrer' bei Gr.WB. IX 1189.

„schnarrig: brummend Obw"; Syn. *schnurrig.* — Vgl. Gr.WB. IX 1189.

Schnarreⁿ III m., Pl. unver.: (meist Pl.) in der Fischerspr. a) Schnur, an der die Steine hangen, die das *Garn* in der Tiefe festhalten ZErl. (Vonrufs). — b) von den am Ende eine Angel tragenden Seitenschnüren, die in regelmässigen Abständen an der Grundangelschnur (Setzschnur, Aalschnur) und Schwebschnur befestigt sind ZS. (JHeuscher). Syn. *Schnarch.* — Vgl. ahd. *snar(ah)a* f., laqueus, fidis, tendicula, mhd. *snar* f., Strick, Saite, ferner Gr.WB. IX 1185 (‚Schnarre' 2); Falk-Torp 1911, 1090, wohl auch els. *Schnär*, Schnur an der Peitsche (Martin-Lienh. II 504), ferner *Schnuer II.*

Steiⁿ-: Pl., = dem Vor. a LSee.

Schnarreⁿ IV f.: Narbe (Spillmann). — Viell. verhört oder verschrieben für *Schmarren* (Sp. 969/70); doch vgl. *Schnurren V, Schnarggen, Schnarten.*

Schnärreⁿ II SThierst., sonst *Schnāreⁿ* — f.: meist Pl. a) von den vordern, aufwärts gekrümmten Enden der Schlittenkufen, bes. am sog. *Schnëggeⁿ* (Sp. 1191 u.) S, so Thierst. Syn. *Schnauggen, Schnöggen* (Sp. 1180. 1200); *Schnēpf I* (Sp. 1255); *Schnarchen.* — b) von den beiden bogenförmigen Sohlen der Kinderwiege B, so E. ‚Das hirnzerrüttende *Butteleⁿ, Büttelеⁿ, Wagleⁿ* mittelst des fatalen Krummholzes, die *Schn.* genannt.' Bärnd. 1904. — Zu *Schnarren I*; eig. wohl nur Pl. dazu.

schnirren: sich eilig bewegen. ‚Ab disem beschlus wurden etlich der burgeren so widerwärtig, dass si vom rat hinuss schnirten.' Ansh. — Vgl. Gr.WB. IX 1343, zur Bed. die ablautenden *schnarren II*; *schnurren I.*

Schnirring m.: Seeschwalbe, Sterna hirundo. ‚Von dem meben, stirn genennt, sterna, larus minor. Eben dis geschlächts ist ein anderer kleiner vogel, in unserer spraach stern genennt … Umb Straasburg wirt er ein spyrer, bei uns ein schn. genennt. Der wirt etwan mit kläbruoten in unserer Limmat gefangen.' Vogelb. 1557, 176a/b (mit Abbildg). — Auch bei Gr.WB. IX 1344 aus Nemnich. Wohl zum Vor. mit Bez. auf den pfeilschnellen Flug (vgl. auch *Schnurring*) und verschieden von dem bei Gesner 1551/8 II 481. 491 und entspr. im Vogelb. 109a. 114a genannten ‚schmirring, ochropus magnus' (vgl. zu Diesem etwa *Schmirlin* Sp. 976).

Schnorreⁿ I bzw. *-a* AaF., Leer., Schenk.; Ap (auch lt St.); B (OvGreyerz); Gr, so Chur, D., Hald., He., Pr., Sch., Ths; L (auch lt St. und Ineichen); G, so A., F., G., Sa., Stdt, T., W., We.; Sch, so R., Schl., St. und lt Kirchh.; Schw; S; Th, so Fr., Hw., Isl., Kessw., Mü., Weinf.; Ndw; U; WMü.; Z, so O., Wth. und lt Usteri. *Schnōreⁿ* SEgerk., Jura, Schnörreⁿ I, *-a* (bzw. *-e-*) Aa, so F., Fri., Häggl., Leer.; Ap (auch lt St. und T.); B, so E., Si. und lt RvTavel (im Munde eines vom Lande Stammenden); GrHint., Pr., Rh., Sch.; L, so E. und lt St.; Sch, so R. und lt St.; SBb., L., NA., Olten, Schw., Stdt; Th, so Fr., Hw., Mü.; Ndw; U; Zg; Z, so Dättl., Glattal, O., Schwam., S., Stdt, Wit., Wl., *Schnōreⁿ* (bzw. *-ē-*) Bs; B, so E., S.; SEgerk., Jura — f., Pl. unver. (in ZO. nach einer Angabe nur *-ö-*), Dim. *Schnörrli* (bzw. *-e-* oder gedehnt), auch *Schnorreli* G, so G., *Schnörreli* L, *Schnörri* ThHorn (T.) und lt Pup.: 1. = *Schnauggen 1* (Sp. 1179). aaOO.; vgl. *(Drei-) Schnörren-Huet* (Bd II 1792). a) von Tieren, bes. vom „Rüssel" des Schweines (Aa lt H.; „Ap"; BsL.; B, so oSi.; GrRh.; „L; Sch"), von der Schnauze des Hundes (Ap; GrPr., Sch.; Th; Ndw); vgl. *Schn.-Band* (Bd IV 1332); Syn. *Schnarren I 1* (Sp. 1271). ‚[Ein Rind hat eine] breite schwarze Schnorre *mit-ereⁿ wisseⁿ Iⁿfassiⁿg.*' Bauernkal. 1883. *Eⁿ wüesti Schnorreⁿ* hat ein Stück Vieh, wenn zB. das Maul zu schmal ist oder der Oberkiefer den Unterkiefer stark überragt GrKl. *Chommend nuⁿ, wenn … er gëren Eiⁿs über d'Schnorreⁿ iⁿhaʳ wend!* droht Einer einer Rinderherde. MKuoni (GrSchs). *Aprilleⁿchue, heb d'Schnorreⁿ zue!* Neckreim am 1. April GWil; vgl. b. *Gib-em uf d'Schnorreⁿ!* einem Hunde. Stutz. [A.:] *Häst auᶜʰ schoⁿ en Hond g'sëcheⁿ mit föⁿf Bäner?* [B.:] *Nāⁿ.* [A.:] *Iᶜʰ woll; 's föⁿft häd-er iⁿ deʳ Schnorreⁿ g'haⁿ.* ATobler 1905. *Weⁿⁿ d'Hund beissend, so müess-meⁿ-neⁿ eⁿ Stuck Brōd in d'Schnorreⁿ wërfeⁿ* GrLüen (Tsch.). *Es ist besser, meⁿ wörf emeⁿ Hond eⁿ Stock Brōd iⁿ d'Schnorreⁿ, aˡs dass-er Eⁱnn biss* Ap (T.). *Emeⁿ g'schenkteⁿ Ross mosˢ-meⁿ nüd iⁿ d'Schnorreⁿ luegeⁿ.* ebd. *Deʳ Schnurri Schnurri hockt, deʳ Linggi Lenggi hanget, deʳ Schnurri Schnurri weˡt, dass-er deⁿ Linggi Lenggi iⁿ der Schnörreⁿ hett,* Katze und Schinken ZS., auch lt FStaub. *Eⁿ Schn. voll* Gras, Heu. S. noch Bd II 1425 M. (RA.); V 521 M.; VIII 563 u. Dim. *Es Schnörrli hed's* [eine Fledermaus], *so fīn und zart.* Firm. (SchwNuol.). [Eine Natter hat] *mit ᵈem Schnörrli im ganzeⁿ G'schierli umenand g'nuelet.* Schwzd. (SchBarg.). Auch in einem Anzählreim bei EStoll 1907, 28. ‚Os, schnorren.' Collin. ‚Doch begärend sy [die Schweine] sonderlich den wurzen nachzuograben, zuo welchem sy auch von natur ein komlichen rüessel oder schnorren habend.' Tierb. 1563; auch sonst noch. ‚In d nasen … oder in d schnorren [einer ‚moor'].' 1576, Wick. ‚[Eine Hundeart] hat eine schwarze schnorren wie ein igel.' ebd. ‚Ein Tier wie ein Vogel … hat einen langen Kragen und Kopf mit Oren und Schnorren.' JJRüeger. ‚Schnorren, Schnotzen, rostrum.' Denzl. 1716. ‚Die Schweine mit ihren schmutzigen Schnorren.' JJBodmer 1722. ‚Die Frau schlug ihnen [den Schweinen]

mit der Kellen ... auf die Schnorren, dass sie bluteten.' HPest.; ‚Schnurre.' 1834. ‚Der Hund ... packte seinen Mann ... mit der vollen Kraft seiner Zähne am Schenkel; aber dieser, stärker als der Hund, schwenkte ihm den Schenkel aus der Schnorren.' ebd. S. noch Sp. 1179 M. Dim., insbes. von dem als Leckerbissen geltenden Vorderteil des Rüssels eines geschlachteten Schweines BE.; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z und weiterhin; vgl. *ge-schnurrig II.* ‚An einem Schwein ist vom *Schwänzli* bis zum *Schnörrli* Alles gut.' Messikommer 1909. *D'Muetter ... leit zwō Brätwürst īⁿ und gibt vom Schnörrli noch es Möckli drīⁿ*, in den *Chratteⁿ* der Kinder, die das *Chrummbeiⁿlied* (Bd III 1096/7) singen. ESchönenb. *Örli und Schnörrli* SchSchl. *Säuören uⁿd Schnörrli.* JBürki 1916. ‚Waren die Blutwürste aufgegessen ... so kamen sukzessive die *Schnörrli, Örli, Züngli, Wädli, Chnöcheli, Füessli* und *Schwänzli* direkt aus dem Salze an die Reihe.' Messikommer 1911. ‚Schweinefüssli, Öhrli, Schnörli und Sauerkraut', in der Hofkellerei. Freier Rhätier 1874. S. noch Bd VIII 92 M. — b) grob und meist verächtlich von Menschen. Zunächst in Wendungen, die sich auf Nase oder Mund oder beides zs. beziehen (können). *D'Schnorren all z'vorder(i)st haⁿ*, sich überall vordrängen Th, ‚im Reden vorlaut, schnippisch sein, den Naseweisen spielen' Ap (T.); so auch weiterhin. *D'Schnorren iⁿ Allem haⁿ, iⁿ Alles henkeⁿ* Ap (T.); G; Th. *'s mag nór siⁿ, waˢ will, so hänkt Dēr gwüss sīⁿ Schnorreⁿ drīⁿ* Th. [Mann zornig zur Frau:] *Steck-mer dīⁿ Schnorreⁿ nüd iⁿ 's Nächbers sīⁿ Sach!* Usteri. S. auch Bd VIII 1478 o. (Tyrolersp. 1743). Spez. α) von der Nase „Ap; L; Sch"; S, so L., NA., Olten, hervorstehende Nase (vgl. *Obsich-Schn.*) Aa, so F., Fri., ‚Nase eines Menschen, die dieser überall *z'vorderist* hat, in Alles steckt' B (EFriedli). — β) vom Munde (vgl. *Mūl* Bd IV 174 ff.) Aa; Ap; Bs; B, so E., Stdt; Gr; L; G; Sch (auch lt Kirchh.); Schw; Th; U; Zg; Z; Synn. s. Bd IV 175 M., dazu *Gränsen* (Bd II 784). *Dō steckt-em d'Mueter es Pfīfli iⁿ d'Schnorreⁿ.* ALGassmann 1906. *Mosˢ-der d'Schnörreⁿ ouch noch grad lēneⁿ?* fragte ein Appenzeller seinen Nachbar, dem er zu der Pfeife auch noch Tabak und Zündholz leihen musste. [Berner Scharfschütz im Gefecht:] *Heit-der g'sehⁿ, wie Dēm* [einem in den Mund getroffenen feindlichen Soldaten] *d'Stockzäng us der Schnöreⁿ g'gumpet sīⁿ?* RvTavel 1901. *Wider eⁿ Schnorreⁿ lēr!* ruft ein Bader, nachdem er einem Patienten die Zähne gezogen hat. ATobler 1909. *Tschinggę-la(-lę)-morrę(-murrę* SchwE.) *hed (häst) Drēck aⁿ der Schnorreⁿ (häst eⁿ drēckigi Schn.)*, Spottvers auf die Italiener AaF.; Schw, so E.; vgl. Bd IV 380 u., sowie *Schnurren IV.* S. auch Bd VIII 751 M. *Iⁿ d'Schnörreⁿ bīgeⁿ*, essen. Soldatenspr. *Er chaⁿⁿ nur sägeⁿ: Mūl, was wi'lt? Schnorreⁿ, dō hest!* L (Ineichen); s. schon Bd VII 9 o. *'s ist schad, wänn dēr Cheib* [ein Mädchenmörder] *noch eⁿ Schnorreⁿ voll z'frësseⁿ hät sīner Lëbtig*, bemerkt ein Anhänger der Todesstrafe Z. S. noch Bd I 1327 *(Nägel-Frësser)*; VII 559 o. 812 u. (wo *Schnorreⁿ* zu lesen; dafür *Schnörreⁿ* bei ATobler 1908). *Eiⁿᵉm d'Hand iⁿ d'Schn., (Eiⁿs) uf d'Schn., über d'Schn. (abeⁿ, iⁿeⁿ) gëⁿ, hauᵘeⁿ; uf d'Schn. überchoⁿ*; vgl. auch *Schn.-Salb* (Bd VII 806). *Härūs! d'Fūst uf d'Schnorreⁿ!* Herausforderung Schw. *Si händ-em d'Schnorreⁿ verschlageⁿ*, bei einer Prügelei Th. *Heb 's Lëff zue oder ich schlöhⁿ-der d'Schnorreⁿ īⁿ!* Stutz. *Eiⁿᵉm d'Schnorreⁿ butzeⁿ*, ihn scharf abkanzeln Th. S. noch *schnorren 2.*

Die *Schn.* als Redewerkzeug; vgl. *Schn.-Chünig*, Mensch, der viel und laut redet (GrHald.), *-Wagner*, ferner: ‚Wenn ich die öffentliche Gerechtigkeit ... mit dem Wühlen der Wildsau vergleiche und ihre Arbeit und ihr Maulwaschen Schnorrenarbeit heisse.' HPest.; vorher ‚Schnörrenarbeit'. *Er jasset alliwīl mit der Schnörreⁿ*, redet beständig beim Spiel ZO. (Messikommer). *Wenn-er's chönt mit der Schnorreⁿ macheⁿ, denn gång's*, von Einem, der prahlt, mit einer Schwierigkeit leicht fertig zu werden ThHw. *Dēr hät (Hät Dēr) eⁿ Schn.! Er hät eⁿ Chogeⁿ-, eⁿ Cheibeⁿ-Schn.! Eⁿ gueti Schn.*, ein gutes Mundstück. *Sō-neⁿ gueti Schnorreⁿ wie der Seppi han-ich deⁿⁿ schoⁿ auch.* ERöthelin (L). *Eⁿ gueti Schnorren ist eⁿ halbi Hūshaltiⁿg* ThHw. (Sprw.). *Eⁿ fūli* (Schw), *wüesti, uⁿverschamti Schn.* Auch pers., von der Inhaberin GrKl.; Th und weiterhin. *Da(s) ist (doch) eⁿ wüesti Schn.! D'Brügger-, Platzer-Schnörreⁿ*, Bezeichnung solcher Personen nach ihrem Wohnort (an der Brücke, am ‚Platz') GrKl. *Eⁿ grössi Schn.*, von einem Grossmaul. *Dēr hät jo eⁿ grössi Schnorreⁿ, Dēr würt Daˢ schoⁿ chönneⁿ* ThHw. *'s isch schad, 's isch schad, 's isch schad, die Basler Hērᵉeⁿ, si heiⁿ, si heiⁿ, si heiⁿ gar grössi Schnēreⁿ.* KL. (BsL.). *Die mit der grösseⁿ Schnörreⁿ*, Spottname der Haubitzenmannschaft. Soldatenspr. *Eⁿ tummi Schn. haⁿ*, dummes Zeug schwatzen Th; Z. *D'Schn. voll nēⁿ*, auch: sich derb ausdrücken Ap (T.). *Er hät d'Schnorreⁿ verrisseⁿ derwëgeⁿ*, hat sich ohne Recht darein gemischt SchR. *Dēr hät d'Schnorreⁿ auch noch möseⁿ verrīsseⁿ*, in eine Sache hineingeredet, die ihn Nichts angieng ThHw. Ähnlich: *Er hed auch nuch müesseⁿ sīⁿ Schnorreⁿ drīⁿhänkeⁿ* Schw. S. noch *Schupf* (Bd VIII 1078 M.). *D'Schn alliwīl off haⁿ. Wër d'Schnörreⁿ nid überall off hed, chond zu Nüd* L. *Dört joben am Bërg ist en chatzgraue Maⁿⁿ, het wöllen abheⁿgeugeⁿ, het d'Schnorren offeⁿ g'chaⁿ*, Spinnstubenvers GWe. *Er hät kaiⁿ Schnorreⁿ g'spalteⁿ, kaiⁿ Schn. uf'tueⁿ*, kein Wort gesagt Th. *Ich haⁿ's wie die Rusᵉiker Pfarrer: ich tuen eⁿkeiⁿ Schnorreⁿ mē ūf* ZWila. *Iez tuen-ich keiⁿ Schnorreⁿ mē ūf, hät der Pfarrer z'Nidsichgänd g'seit, wo-n-er mit der Chanzleⁿ iⁿ d'Chilchen abeⁿ 'purzlet ist.* Sprww. 1869. *Er hed auch nuch müesseⁿ d'Schnorren ūftueⁿ (umeⁿschlahⁿ)*, sich (ungünstig) über eine Sache oder Person äussern Schw. Vgl.: *Daˢ ist en (förchtiger) Schnorruf!* ein Vielschwätzer, Grossmaul ThMü. *Ich will-em d'Schnorreⁿ schoⁿ zuetueⁿ*, ihn zum Schweigen bringen Schw. *Heb d'Schn. (zue)!* Aa; Ap (T.); G; Schw; U; Z, *halt d'Schn.!* B; Gr; G; Sch; S; Th; WMü. *Lueg, Bänz, jitz halt d'Schnoreⁿ, süsch chaⁿⁿsch deⁿⁿ dīne Chnocheⁿ numeriereⁿ!* UWZüricher (B). *Hock uf d'Schnorreⁿ!* ThIsl. (LForrer). [Zürcher zum schwatzenden Appenzeller:] *He du dō, Appizëller! Trâi-dich eiⁿmōl um, dasˢ-men auch g'seht, wo dīⁿs Mūl ūfhört!* [Appenzeller:] *Ond du mach eiⁿmōl dīni Schnörreⁿ zue, dasˢ-meⁿ wāss, wo dīⁿ G'sicht ist!* ATobler 1908; vgl. *Zürcher-Schnorri, -Schnurren.* S. noch Bd II 1239 (auch Th); VI 1239/40 (ähnlich bei Firm.). *Eiⁿᵉm d'Schn. aⁿhänggeⁿ* (GG.), *anheicheⁿ* (GrSch.), widerreden; vgl. Bd II 1460 o. *Dē hät-mer eⁿ (nëtti) Schnorren aⁿg'hänkt!* als ich ihn zur Rede stellen wollte ThHw. *Weⁿⁿ-men Öppis sāt, henkeⁿd s' Aⁱm blōsˢ eⁿ wüesti Schnörren aⁿ* ThMü. *Dēm han-ich d'Schnorreⁿ g'lüwen* [geliehen]! tüchtig die Meinung gesagt GrKl. S. noch Bd IV 1695 u.; V 903. 910 *(Lauben-, Wājen-Brëtt)*; VIII 1547 M. Dim., (artiges, gefälliges) Mäulchen, von Kindern, Mädchen Ap (T.);

B, so E.; L; G; Th; U; Z, *(Schnörri)* Spitzmäulchen Th (Pup.). *Es Schnörreli mache*ⁿ L. *Das Chind hät immer d's Schnörrli i*ⁿ *der Breiti*, lächelt immer GTa. *Häb doch ai*ᶜʰ *dü d's Schnerrli züe, dü chli*ⁿ*s Chegeli!* U. *Meitschi, wen*ⁿ *d'es Müntschi wi*ˡ*t, so häb di*ⁿ*s Schnörrli zuehe!* SGfeller 1911. *Mi*ⁿ*s Schätzli* [hat] *es Schnörrli w*ⁱ*e Chriesi, Zändli w*ⁱ*e Schnē.* Zyböri. *Flūg nid so hŏch ufe*ⁿ, *chönntst abe*ⁿ*falle*ⁿ, *chönntst 's Schnörrli verfalle*ⁿ, *chönntst nümme*ʳ *mē bralle*ⁿ*!* ZRät. (Bölsterli). S. noch Sp. 1245 *(schnäpper)*. — γ) auch für das ganze Gesicht. *Of d'Schn-en use*ⁿ *g'heie*ⁿ Ap (T.); Th; Z; uneig., beim Kartenspiel verlieren ZO. (Messikommer). *Wä*ⁿⁿ*-mer chunnt uf Schwame*ⁿ*dinge*ⁿ, *mue*ˢˢ*-mer über 's Stëckli springe*ⁿ*; wä*ⁿⁿ*-me*ⁿ *rëcht uf d'Schnörre*ⁿ *g'heit, händ die Lût en Affe*ⁿ*freud* Z. Einem Etw. *in d'Schnorre*ⁿ (Gr), *under d'Schn.* (*i*ⁿ*e*ⁿ AaF.) *säge*ⁿ, rund heraus, ins Gesicht sagen AaF.; Gr (B.); ZWl. *E*ⁿ *tummi Schn. mache*ⁿ Aa; Z. *Die wërde*ⁿ*d e*ⁿ *tummi Schnörre*ⁿ *mache*ⁿ*!* ein verblüfftes Gesicht ZStdt. *Dë*ʳ *hät en anderi Schnorre*ⁿ *g'macht!* beim Empfang einer unliebsamen Nachricht Th. *Er machet e*ⁿ *Schnörre*ⁿ *wie en umgetrëtne*ʳ *Schlärgg* GrKl. *Wenn arm Lût mit der Frau N. rede*ⁿ *wellend, so machet s' e*ⁿ *Schnörre*ⁿ *wie en Fisch, wenn-er us* ᵈ*em Wasser chunnt.* ebd. *De*ʳ *Handbueb macht e*ⁿ *sūri Schnore*ⁿ, *wenn-er mues*ˢ *de*ⁿ *Schwine*ⁿ *schore*ⁿ. KL. (GT.). *D'Schn. verzere*ⁿ, grob für weinen Ap; GoT. Grimasse Z. *Schnörre*ⁿ *mache*ⁿ GrKl. ‚Beim Beten habe er ihr eine Fratze *(a Schnorra)* zugeblickt, weil es hiess, sie habe sich gefürchtet.' Henne 1867 (Ap). — c) uneig. α) wie *Schnauggen 1c* = *Nasen 3* (Bd IV 799) Ap; G, so Bern., F.; Z, so oGlatttal, Wl., Wila und lt Spillmann. *Da(s) hät e*ⁿ *Schn.! 's hät doch g*ʳ*ad e*ⁿ *Schnorre*ⁿ*!* Ap. *Eso sëx Buebe*ⁿ *ha*ⁿ, *hät g*ʳ*ad e*ⁿ *Schnorre*ⁿ GBern. *Es hät efangen e*ⁿ *Schnörre*ⁿ, zB. *selig z'wërde*ⁿ ZoGlattal. — β) *'s Wasser hed e*ⁿ *dünni Schnörre*ⁿ, dringt leicht durch AaF. — 2. a) *Schnörre*ⁿ, = *Nasen 4b* Aa (Rochh.); ZWit., Zoll. *Dë*ʳ *Pflueg gät uf der Schn.*, ‚er geht vorn zu tief, er schneidet' ZWit., Zoll. — b) *Schnorre*ⁿ, an Schuhen oder Stiefeln der vorderste, breit (statt spitz) endende Teil Ap (T.); vgl. *Nasen 4f* und *Schueh-Schn.*, sowie *Schn.-Nagel* (Bd IV 689), *-Schueh* (Bd VIII 484).

Nbform zu *Schnurren IV* (s. d.), im Ablaut zu *Schnarren I* (Sp. 1271); vgl. Gr. WB. IX 1416 (unter ‚Schnurre' 6—8); Fischer V 1082 (in zT. abweichenden Bedd.). Angaben aus dem *u* > *o* senkenden Gebiet können zT. *o*ʳ meinen und zu *Schnurren* gehören; wo beide nebeneinander gelten, wie in (Teilen von) Aa; Bs; B; Gr; L; G; S; U; Z, scheinen tw. Unterschiede in Häufigkeit und Affektwert zu bestehn. Dasselbe gilt für das Nebeneinander von *o* und *ö* (für S wird zB. die *ö*-Form als weniger grob bezeichnet, das Umgekehrte wird für Th angegeben). Natürlich ist bei dem affektbetonten W. mit Wanderungen zu rechnen. Zum Umlaut vgl. BSG. VII 77. *D'Schnorre*ⁿ, Übername SchwE. (Lienert). Flurn. ‚Schnörren-Hübel' AaLeimbach. *Schnörike*ⁿ, fingierter Ortsn. (Fürsi). FN. ‚HSchnorrenberg.' 1531, Zg, zu einem gleichlautenden Flurn. (so bei Fischer V 1082), eig. Berg mit einer ‚Schnorre' (Nase; s. *Schnarren I 2*); vgl. ‚Schnurren-Berg'. Entlehnt ins Rät. als *schnorra, schn(g)urra* (in Bed. 1b); s. auch RBrandst. 1905, 54. Gehören hieher die rät. Wendungen *a la snorra*, ‚impensatamente' (De Sale, Fundamenti della lingua retica 158), *vender tut a la snorra*, in Bausch und Bogen verkaufen (Truns), *ir a la snorra*, von zwangsweisem Verkauf von Haus und Hof (mündlich von Prof. JJud)? Etwa mit Bez. auf das Geschrei bei Steigerungen?

Frösche ⁿ-*Schnörrli*: Pflanzenn., Löwenmaul, Antirrhinum maius ThBisch.; Syn. *Fr.-Mūl 3a* (Bd IV 180); *Leuwen-Schn.* — Hunds-*Schnörre*ⁿ: Hundeschnauze AaF. und weiterhin. — Chalber-*Schnorre*ⁿ, in Ap lt ATobler 1899 *Chelber-* (s. BSG. I 55): Kalbsschnauze Ap; Z. *Ch.-schnorre*ⁿ, *Ufjuck, Frösche*ⁿ*bei*ⁿ, auf dem Tisch der *Herre*ⁿ*lût.* Stutz, Gem. *Glogge*ⁿ, *Wiege*ⁿ, *Rittersporе*ⁿ, *Tabakspfiffe*ⁿ, *Ch.-schnorre*ⁿ, ruft ein Marktkrämer aus. ATobler 1899. RA.; s. Bd IV 1780. (Dim.). — Klarinett-*Schnörre*ⁿ. Als Übername SchwE. (Lienert). — Dach-latteⁿ-*Schnörre*ⁿ: ‚sinnlose Zsstellung als Schimpfname unter Knaben' Z (Spillmann). — Leu*ʷ*eⁿ-*Schnorre*ⁿ GNeut., We., Wil; Th Aad., Bisch., Matz., Münchwilen, Obersee, *-Schnörre*ⁿ ThObersee, Untersee, *-Schnörrli* ThAad., Matz., Münchwilen, Untersee: = *Fröschen-Schn.*; Syn. auch *Drachen-*, *Wolfs-Schn.*, ferner *L.-Mûli a* (Bd IV 181), *-Rachen 2a* (Bd VI 90); *Schnapper* (Sp. 1241); *Schnurren IV 2.* — Blägg-*Schnorre*ⁿ: Kind, das wegen jeder Kleinigkeit weint GStdt. — Breit *Brät-Schnorre*ⁿ: Prahler, Aufschneider GaL. — Revolver-*Schnörre*ⁿ. *Er hed e*ⁿ *R.*, ein gutes Mundstück AaF. (ziemlich jung).

Rufeⁿ-*Schnorre*ⁿ: = *Rifen-Mūl* (Bd IV 181) GWe. — Als Flurn. SchwE.

Ob-siᶜʰ-*Schnörre*ⁿ: a) nach aufwärts gerichtete Nase, Stumpfnase Aa. *Die het en O.* — b) Person mit solcher Nase; auch uneig., hochmütiger Kerl AaF. — Sûff-*Schnörre*ⁿ: Trinkernase L.

Sûʷ Th, *Sau-* Ap (ATobler 1902), sonst *Söu-*: 1. *S.-Schnörre*ⁿ, Schweinsrüssel L; Ndw. *E*ⁿ *mächtige*ʳ *Hund* [im ‚wütenden Heer'], *so grŏss a*ˡ*s wi*ᵉ*-nes Chalb; dë*ʳ *hed ech e*ⁿ *nundedie ne*ⁿ *wüeste*ⁿ *Grind g'ha*ⁿ, *so Öppis wi*ᵉ*-ne*ⁿ *rëcht e*ⁿ *greblegi salfifreni S.*, von einer Erscheinung. RBrandst. Dim., als Speise Bs; Th; Z. ‚Rostrum suum, seüwrüessel oder seüwschnoren.' Fris. (schon 1541); ‚seüwschnorren oder rüessel.' Mal. ‚Rostrum, Schnabel, Säuschnorren, Rüssel; annulus aureus in naribus suis, ein guldener Ring an einer Säuschnorren (‚-schnurren.' 1677).' Denzl. 1677. 1716. — 2. *Sau-, Säu-Schnorre*ⁿ, *-Schnörre*ⁿ, = *S.-Mūl* (Bd IV 181) Aa; Ap; Th; WMü.; Z (Dän.) und weiterhin. *Dë*ʳ *hät e*ⁿ *S.! So hed-mi*ᶜʰ *ëben au*ᶜʰ *e*ⁱⁿ*mŏl de*ʳ *Chuered mit siner S. ūf'zoge*ⁿ, *das*ˢ *'s-mi*ᶜʰ *fast versprengt hed.* ATobler 1902. — *Sü-Schnorre*ⁿ, Flurn. GAbtwil.

Schueh-: = *Schnorren 2b* (Sp. 1277). ‚Vor dem Bischof im Staube kriechen und helfen seine Schueschnorren durchzulecken' L (FStaub aus unbekannter Quelle). — Schwiⁿ-*Schnorre*ⁿ: = *Süw-Schn. 1* GrLuz. — Tûfels-: Schimpfname für ein naseweises Mädchen. *Uf der Stell geist ein, dou Töüfelsschnörre*ⁿ … *dou brouchst noch nöüd zun de*ⁿ *G'waxne*ⁿ*!* Mutter zu einem Mädchen auf dessen Bitte, sich am ‚Hanfschleizen' beteiligen zu dürfen. AfV. (GrSch.); mit der Erklärung: ‚du Nichtsnutz'. — Dalbemer-*Schnērli*: spöttisch für Leute aus dem vornehmen StAlbanquartier in BsStdt. — Tampf-. *Dër häd e*ⁿ *T.-Schnörre*ⁿ*!* von einem Geschwätzigen ZStdt (jung). — Tüpfli-*Schnörre*ⁿ: spöttische Bezeichnung eines Blatternarbigen Z (Spillmann); Syn. *Schnurpfli.* — Dracheⁿ-*Schnörrli*: Pflanzenn., = *Leuwen-Schn.* GG., Wil (BWartm. 1874). — Wolfs-*Schnörrli*: = dem Vor. GWil (BWartm. 1874).

schnorreⁿ Ap (auch lt St.); BSi. *(schnoᶒre*ⁿ*)* und lt Volksztg 1900; L (auch lt St.), G, so Buchs, T., We.; Sch, so R., Schl. und lt St.; S; Th; Z, so O., *schnorrene*ⁿ GrChur, Rheintal (B.), *schnorrne*ⁿ Gr, so Cast., Grüsch, He., L., Mutt., Peist, Pr., Rh.; GA., G.; SchwMa. (CABruhin), *schnorrle*ⁿ GrAv., Ths,

schnörreⁿ AaF.; „Ap“; Bs; B (OvGreyerz); GrFläsch (Tsch.); L (auch lt St.); G, so T.; Sch, so R. und lt St.; S (seltener als *-o-*); Th (seltener als *-o-*); Z, so O., *schnôreⁿ* Bs; B (EFriedli), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. *„schnorreⁿ, schnörreⁿ*, mit schniebendem Laute beriechen, bes. von Schweinen Ap“; BSi. (ImOb.); „L; Sch“; Syn. *schnoderen 2a* (Sp. 1140). Das Schwein *schnoₒret* BSi. (ImOb.). — 2. derb, meist verächtlich für (viel, eilfertig, laut, grob, aufdringlich, unnütz, bösartig) reden, schwatzen. aaOO. (ausser BSi.; in Gr Av. jünger als *g'wäscheⁿ*), das Maul voll nehmen, grosssprecherisch reden, aufschneiden Aa; B; L, aufbegehren, maulen Gr, so He., Pr., Ths; GA., G.; SchwMa.; Syn. auch *schnorren-wagneren*. *Sit dasˢ der Hans en Ämtli übercheⁿ hät, isch-er so stolz und schnörret, dasˢ-meⁿ fast chönnt meineⁿ, meⁿ müesst-eⁿ förchᵗeⁿ* Aa. *Meⁿ sö̆t weniger schnorreⁿ, defür mē tänkeⁿ*. AHuggenb. 1924. *Iᶜʰ weiss deⁿⁿ* [wenn Etw., das man geheim halten will, unter die Leute kommt] *schoⁿ, wër g'schnörret hed.* WMüller 1903. *Schwig schnorreⁿ! du muest doch an Aⁱⁿᵉm furt g'schnorret haⁿ* SchSchl. *Si wërdiⁿd warm* [beim Trinken]; *das Tränkli lüpft-si: 's muesˢ g'schnorret sīⁿ*. JRoos 1907. *Z'Stetteⁿ, Lōⁿ und Bütteⁿhart stōt en alti Forᵏeⁿ; weⁿⁿ-meⁿ nëbeⁿd durᶜʰeⁿ gōt, fangt-si aⁿ schnorreⁿ* Sch (EStoll); Var. *haut-si Aⁱm aⁿ d'Schnorreⁿ*. Bes. von Advokaten uä. *Die chaⁿⁿ schnörreⁿ wie-neⁿ Fürsprëch.* HFleiner 1900. Zwei Gegner versöhnen sich vor der Gerichtsverhandlung, teilen dies aber erst nach deren Beendigung dem Vorsitzenden mit mit der Begründung: *Mer hand 'tenkt, chosteⁿ wördᵈ's eineⁿwëg; dänn söleⁿd wenigsteⁿs d'Advokateⁿ noᶜʰ eⁿweng schnorreⁿ um üⁿseʳ Gëlt* Th. *G'schnorret heiⁿ-si* [die Advokaten] *und betrogeⁿ*. B Volksztg 1890. Auch in harmlosem S.: *Hē, Fīrōbeⁿd! ... Packiⁿd z'sämeⁿ! ... Mer wend ... chliⁿ goⁿ schnörreⁿ!* Zyböri. *Wänⁿ Die z'sämeⁿchömeⁿd, chönd-si en halbeⁿ Tag lang mit-enand schnorreⁿ* ThHw. ‚Meine Alte hocket in der andereⁿ Stubeⁿ und schnorret mit der Nachburiⁿ.‘ Werdenberger 1916. *In Alls drīⁿschnörreⁿ und doch Nūt verstūⁿ* GrFläsch. *Der Nächbūr hät g'schnorrnet, wil mier in d'Wiseⁿ īn sind* GrKl. *Er hed albig Ëttes z'schn.* GrCast., He. (Tsch.). [Vorsitzender:] *Iᶜʰ ... möcht noᶜʰ aⁿfrōgeⁿ, ob voⁿ deⁿ Aⁿwēsendeⁿ noᶜʰ Eineʳ Öppis z'schnörreⁿ heig.* Plauderweib 1912 (L). *Losiⁿd, ir Herreⁿ, 's ist g'schīder, ir höriⁿd, aˡs dasˢ ir nuᶜʰ lang sō Dummheiteⁿ schnörriⁿd.* Schw Fasn. 1896. *Wenⁿ eⁿ Rüschigeʳ rëchteⁿ Blōdsinn schnorret.* JRoos 1907. *Er gōt uf Arliseⁿ goⁿ schnēreⁿ, dass d'Stadt und d'Landschaft z'sämmeⁿg'hēreⁿ.* Bs Fastn. 1913. — Vgl. Fischer V 1082/3 (in abweichenden Bedd. und tw. sicher etym. unserm *schnurren I* entsprechend), zu *schnor(re)neⁿ* (aus dem *schnorleⁿ* dissimiliert sein kann) BSG. X 236, ferner *schnurneⁿ* unter *schnurren II*.

über- untrennb.: 1. *(„-schnorreⁿ, -schnörreⁿ“)* entspr. *schnorren 1*, = *über-schnarren* (Sp. 1271) „Ap; L; Sch“. — 2. *(-schnörreⁿ)* entspr. *schnorren 2*, = *über-mūlen* (Bd IV 183) AaF.; Th; Syn. auch *über-schnarchen*. *Er öberschnörret Aⁱn, er lōt Niemer redeⁿ* ThMü. — umeⁿ-, in GrNuf. *umheʳ-*: bei den Leuten herum *schnorreⁿ* (in Bed. 2), bes. aus Klatsch- oder Prahlsucht GrNuf.; GT.; Th. — a(n)-*schnorreⁿ* Th, *-schnorneⁿ* Gr Cast.: = *an-schnarren II* (Sp. 1273). — um-enand-: = *umen-schn.* L; Th. [Ich] *muess-der nur sägeⁿ, wie der alt Lümmel dā ënneⁿ u.-schnorret: Du heigest es Mūl wie-n-eⁿ Charwucheⁿraffeleⁿ* [usw.]. AZimmerm. 1916. — ver-: = *ver-rätschen 2a* (Bd VI 1851). *Die Tunders-Chlēpeⁿ verschnorret iez Alles.* AHuggenberger 1914 (Th). *Eineⁿ ver-schnörreⁿ*, = *ver-schmūsen* (Sp. 1024) Z.

Schnorrer I m.: (lästiger, auch bösartiger) Schwätzer, Grossmaul, Krakehler Ap; L; Z und weiterhin. Syn. *Mūl-Hans* (Bd II 1472); *Schnorren-Heinrich* (Gr), *-Hund* (Gr), *-Moritzi* (Gr), *-Wagner. En gueteʳ Schn.*, im lobenden S.: *Schwätzeⁿ chann-er* [ein Pfarrer] *wie-n-eⁿ Buech, ist verwändt en gueteʳ Schn.* Ap.

gᵉ-schnorret: mit einer gewandten *Schnorreⁿ* versehn. *G-eʳ Chogeⁿ*, gewandter Schwätzer, Hinterträger, Denunziant GrUVaz (B.). — Abl. von *Schnorren.*

Schnorreteⁿ *Schnorneteⁿ* — f.: ‚Geschnorre‘ Gr Grüsch, He., Mutt. (Tsch.).

Schnorri G; Th; ZO., *Schnorni* GrFid., Grüsch, He., Jen., L., Seew., Schnörri AaF., Fri.; Bs; B (MBeck 1915); SchwMa.; S, so Olten; Th; ZDättl., O., *Schnōri* Bs, so Wensl.; S — m.: = *Schnorrer. Da(s) ist en Schn.! Er ist en Tonders-Schnorni* GrFid., Jen., *eⁿ Huereⁿ-Schnörri* (‚wüster Krakehler‘) AaF. *Dass gʳad di ergsteⁿ Schnorrni und Ūfbigēri g'wönliᶜʰ nid di Flīssigsteⁿ sind.* MKuoni (GrSeew.); mit der Erklärung: Maulheld. *Eineʳ, wo-n-eⁿchliⁿ mē Hirni g'haⁿ het, aˡs mängeʳ grösseʳ Schnörri.* Oltner Nachr. 1917. *Was figget-miᶜʰ neⁿ fründeʳ Schnörri?* Schwzd. (Schw Ma.); mit der Erklärung: Zänker. ‚So ein Parlez-vous-français-Schnöri.‘ MBeck 1915. — *Schnöri*, Übern. eines alten Agenten auf dem Lande SchwE. (Lienert).

Ober-*Schnörri*: Verstärkung des Vor. Ap Kal. 1922. Vgl.: *Die Oberschnörreⁿdonnerwëtter, wo ussen iⁿeⁿ chömiⁿd und meiniⁿd, si hebiⁿd di ganz Wëlt g'frësseⁿ.* WMüller 1918.

Zürcher *Zircher-Schnēri*: grossmäuliger Zürcher. Bs Fastn. 1920.

Gᵉ-schnörr n.: 1. = *Schnorren 1a* und *b* UGösch.-Alp; Syn. *Ge-schnötz.* — 2. verächtl. für (lautes, aufdringliches, auch dummes) Geschwätz AaF.; GrJenins, Valz. (Tsch.); Sch; Schw; Th; wohl überall, wo das Vb gilt. *Es isch es G., dasˢ-meⁿ sīⁿs eigiⁿ Wort nid verstāt* Schw. ‚Das war ein Geschnörre!‘ bei der Bettlerkilbi in Schw G. Kyd. *Hōreⁿd eⁱⁿmoll mit öuem G.! Sch. Eso-n-eⁿ āⁱⁿfältig G.!* ebd. *Eineʳ ... wo vor lūter G. chūm mit Ësseⁿ nöᶜʰchoⁿ ist.* WMüller 1918. — Anders bei Gr.WB. IV 1, 3949 (unter ‚Ge-schnarre‘ 3 und 4).

ze-sämen-schnorren: zsschrumpfen. ‚Dieses Teil des Magens war zusammengeschnorret.‘ Z Nachr. 1755. — Verhält sich zu *schmorren* (Sp. 972) wie *schnurren III* zu *schmurren* (Sp. 973). *-o-* auch anderwärts; vgl. Gr. WB. IX 1417 (unter ‚schnurren‘). III 283 (unter ‚einschnorren‘).

Schnorreⁿ II m.: Bettler AaB. (Judenspr.). — Vereinzelte, unbestätigte Angabe.

Schnorrer II m.: 1. = dem Vor. Aa (Judenspr. und weiterhin); heute veraltet. — 2. (polnischer) Handelsjude Aa; ThMü. — Vgl. Gr. WB. IX 1421 (unter ‚Schnurrer‘). Zu ‚schnorren‘, der verbreiteten jüdischdeutschen Nbform zu *schnurren I* (s. d. Bed. 2); vgl. Gr. WB. IX 1420 (unter ‚schnurren‘ 8); Avé-Lallemant IV 602.

Schnörreⁿ II f.: = *Schnarren II a* (Sp. 1272) S (vBurg zw. Olten und Aarau und im Bez. Kriegst.).

Schnurr m.: 1. von schnurrender Bewegung; nur in Verbindung mit *in*. Syn. *Schnūss. In'n Schn. cho*. *Wou der Waseⁿ stutzig abfallt, lout-meⁿ s'* [die gefüllten Laubsäcke] *trouleⁿ. Es hät's schuⁿ g'giⁿ, ᵈᵃ einen und der ander Sagg esou in'n Schn. chuⁿ bem starcheⁿ Pfūⁿ, ᵈasˢ-er über d'Passattiwand aᵇ*

'bürzlet ist. Albr. 1888 (GSa.). *Im Schn.* GrIg. (Tsch.); GSa.; Z, so O. und lt Dän. und Spillmann. *Öppis im (in ein͏ᵉm) Schn. macheⁿ, neⁿ*, eine Arbeit, ein Geschäft in stürmischer Eile erledigen ZO. und lt Dän., Spillmann. *Er gād grad im Schn. eⁿwëgg* GrIg. (Tsch.); rät. *in fretta. Eⁿ Glarner isch-mer im Schn. bigägnet.* Prophet 1855 (GSa.). — **2.** in der Verbindung *Schnipp-Schnapp-Schn.*; s. Sp. 1236. — Vgl. Gr. WB. IX 1413 (‚schnurr' als Interj.).

Gᵉ-schnurr, in Bed. 2 *G'schnürr* (in BO. nach einer Angabe *-ū-*) — n.: 1. = *Ge-surr 1* (Bd VII 1287). ‚Die büchsen liessent ungestüemklich und wurd ain gross geschn. von dem geschütze.' E. XV., ASG. (AvBonstetten); in der lat. Fassung: sonitus. — 2. a) = *Gesurr 2*, „fliegendes Ungeziefer aller Art, bes. Schnurrkäfer", Bremsen, Fliegen; Geschmeiss B (St.ᵇ), so O. (auch lt St.). ‚Das Weib als Fliegenwadel betrachtet, kannst freilich das grösst G'schnürr damit vertreiben, aber ein und andere kann dir doch ins Gesicht kommen.' Inderb. 1826; vorher: ‚Zu Tag sind die Mädchen um mich her und plagen mich wie im heissen Sommer die Fliegen und Brämen. Zu Nacht schlage ich wie wild gegen die vermeinten Plagfliegen. Ich glaubte, wenn ich eine solche Schnurrfliege für eigen fangen könnte, die übrigen würden mir Ruhe lassen.' — **b)** uneig., „unangenehme Gesellschaft BO." — Mhd. *gesnurre* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IV 1, 3953.

Herreⁿ-*G'schnürr*: Stadtgeschmeiss, „als Spott der Bauersleute BO."

Schnurránt bzw. *Schno¹rr-* m.: 1. „herumziehender Fiedler", Gaukler, Bettelmusikant Bs; BO. (s. *Schuel-Bueb* Bd IV 941; auf L Verhältnisse gehend); „L"G. (St.ᵇ). Vgl. *Schn.-Wagen.* — 2. im *Schnipp-schnapp-*Spiel; s. *schnapp* (Sp. 1236) — Vgl. Gr. WB. IX 1433 (mit einem Beleg aus GKeller); Martin-Lienh. II 506; ChSchmidt 1896, 97; Fischer V 1089. *'s Schnurranteⁿ Döri*, Beiname. KRHagenb. (oBsL.).

schnurrechtig: schnurrend. ‚Der elephant ... hat ein heisere und schn-e stimm.' Tierb. 1563.

Schnurreⁿ I *Schnū²reⁿ* f.: (meist Pl.) Polizist. Studenten- und Schülerspr. (BsStdt); heute †. — Eig. mit einer ‚Schnurre' (Knarre) ausgerüsteter Schar-, Nachtwächter, Sicherheitssoldat einer Universitätsstadt; Näheres bei Kluge 1895, 123; Gr. WB. IX 1414 (‚Schnurre¹ 1); Fischer V 1090. Zur Dehnung vgl. *schnurren I, Schnurren IV*. Das Fem. (statt des anderwärts üblichen Masc.) erklärt sich durch (wohl vom Pl. ausgehende) Anlehnung an das gleichl. *Schnurren IV* (Sp. 1286).

Schnurreⁿ II f., in Bed. 3 ‚s(ch)nur(r)', Pl. ‚(ge)-s(ch)nur(r)en', auch ‚schnuor' I, Pl. ‚s(ch)nuoren': 1. a) von schnurrenden Spielzeugen udgl. **α)** = *Surren 2* GrChur; Syn. auch *Schn.-Heirch* (Bd II 1315); *Pfirren, Pfurren I* (Bd V 1177. 1179). ‚Die schn-en, grosser holer dopf, gibt ein gross gereüsch, so er zogen wirt, trochus.' Mal. — **β)** ‚Spielzeug, aus dem Wadenbein des Schweines hergestellt, indem ein Loch durch dasselbe gebohrt und eine Schnur dadurch gezogen wird; indem diese abwechselnd straff angespannt und wieder nachgelassen wird, gerät der Knochen in eine wirbelnde Bewegung und bringt einen schnurrenden Ton hervor' S (Schild). Zweimal durchbohrtes Gelenkknöchelchen, das an einer Doppelschnur in fortwährende schnurrende Drehung vor- und rückwärts versetzt werden kann Z, so Düb.; Syn. *Schnurri. Lëseⁿd-mir vil gradi Chnöchli ūs* [aus dem *Fischwīs*] *und macheⁿd morndes schöni Schnurreⁿ drūs.* ESchönenb. — γ) ein Stück *Bappeⁿteckel* [Karton], viereckig oder rund zugeschnitten, in der Mitte mit 2 Löchern versehen, durch die eine Schnur gezogen wird, die an den Enden verknüpft wird; durch Schwingen wird die angespannte Schnur samt der Scheibe in kreisende Bewegung versetzt, wobei ein schnurrendes Geräusch entsteht AaF. (AfV.). — δ) Brummeisen, Maultrommel. ‚Ein liedlein schlach im uff der schn-en.' M. XVI., Z Anz. 1905 (B Flugblatt aus der Druckerei des MApiarius aus Berchingen; mit Abbildg). — **b)** schnell laufender Schlitten BsL. — **2.** = *Surren 1a* (Bd VII 1291) BHa.; Syn. auch *Schnurr-Flieg* (Bd I 1178). — **3.** herumstreichende, unzüchtige Weibsperson, Hure. ‚Es könd von versniten snurren nieman unbeschissen komen.' 1377, Z RB.; s. auch *un-be-schmissen* (Sp. 1020), wo ‚gesnurren'. ‚Es klaget Frischin uff NN., dass die ... ir under ougen retten, si wer ein bössy snur.' 1379, ebd. ‚Die W. luod si frefenlich und schalklich für ir hus und sprach: gang herab, du böses wib und du maletzegi snurr!' 1387, ebd. ‚Du versnite snurr.' 1389, ebd. ‚Wanne kunst ald wannen bist du, verschniti schnur.' 1390, ebd. ‚Er ... sprach zuo ir, er wölte wer sin, dass si Heinis rechte schnur wer, und smachte si under ir ougen und under ir mans ougen.' 1391, ebd. ‚Dass si uns sprechent schnuren und syen die bösten wip, die lebent.' 1393, ebd. (Klage der Nonnen am Ötenbach). ‚Sy hab uff einmal 1 gl. by H. wellen wechslen; das habe er nit tuon wellen und geseit: du schnuor, wan du nit usshin willt, so will ich den batzger in dich stossen.' 1584, L. S. noch Bd VIII 1345 u.; Sp. 1214 o. (‚snuoren'). — **4.** meist Pl., wie nhd. Schnurre L; Z und weiterhin; doch nicht volkst. *En Speivogel, wie-n-er im Buech stōt, wëgeⁿ sīneⁿ Schnurreⁿ witummeⁿ bikannt.* Messikommer 1910. S. noch Sp. 604 (*Schlinggis*).

Mhd. *snurre*, Schnurren, Summen; Maultrommel; vgl. (meist auch für unser *Schnurren IV*) Gr. WB. IX 1415/7 (ausser Bed. 5–8); Martin-Lienh. II 305 (in Bed. 1aδ); ChSchmidt 1896, 97; 1901, 311 (in Bed. 1aδ); Fischer V 1090 (ausser Bed. 1—4). Zu 3 vgl. Gr. WB. IX 1417 (‚Schnurre' 10); Schm.² II 580 (‚offen schnurren und puoben'); Fischer V 1087 (*Schnur II 2*). Anlehnung an ‚huor' verrät ‚schnuor' (lautliche Diphthongierung ist wenigstens für den LBeleg nicht wahrsch.; s. die Anm. zu *umen-schnurren 2*); vgl. zum Anl. die Anm. zu *er-schnījen* (Sp. 1212), sowie das entlehnte *ŝnuer*, femme sale et légère in BPatois (ETappolet 1917, 156). Die Form ‚gesnurre' wohl unter dem Einfluss von ‚gesnije' (Sp. 1214); entspr. ‚geschners' (unter *Schnërs*).

Sûʷ- I: 1. *Söu-Schn.*, = dem Vor. 1aβ ZDüb. — 2. *Siww-Schn.*, dünnes Brettchen, das an einer Schnur rasch geschwungen wird, zum Treiben der Schweine BGr. (Bärnd. 1908).

schnurreⁿ I (*-uⁿ* W tw.) bzw. *-o¹-*, in AaFri.; Bs; B Goldb., Ins, Twann *schnūreⁿ*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. wesentl. wie nhd. schnurren. a) (mit ‚haben') als Schallvb. wohl allg. ‚Schn., susurrare, gemere, barrire, fremere.' Fris.; Mal.; s. noch *mummelen* (Bd IV 228; schon Fris. 1541). Von Katzen Aa; B; Gr; L; Ndw; W; Z und weiterhin; Syn. *spuelen, spinnen*; vgl. auch *schnürrelen. D'Chatzeⁿ schnurrend, wenn s' um Ein um streichend* GrCast. (Tsch.). Im Vergleich. *Er het albeⁿ g'schnurr'et wiᵉ-neⁿ Chatz, weⁿⁿ-er sō-nes Eselbeiⁿ g'nagt het.* SGfeller 1919. Auch als Zeichen von Übellaunigkeit ZBül., ‚pfauchen' WVt. *Schn. wie-n-eⁿ taubi Chatz* Z, so Bül. ‚Die gemeinen Katzen ... schnurren vast immer und soll ein Freundlichkeit sein, ist aber

keine liebliche Music.' EKönig 1706; vgl.: ,Die Katzen [sind] so gar hitziger Natur ... dass das Feuer immer in ihnen tobet und schnurret oder, wie mans nennet, spinnet.' ebd. Von Pferden (Syn. *schnarchlen*): ,Dieselbige Pferdt spannen sie [die Germanen] an einen der geweihten ... Wägen und gehet der Priester ... oder der Obriste der Stadt oder des Landes neben ihnen her, haben acht und nehmen eigentlich gewahr auf ihr Weibelen und Schn., daraus weissagen sie dann.' ÆG.Tschudi, Gallia. Vom Raben: *Z'erst föhd der Schnēfink a*ⁿ [am Morgen in den Bergen], *'s Fluehlörchli jüxet derzwüschen und d'Ringamsle*ⁿ *jodlet am Bach zue, und der Bass tüend schn. Bërgrappe*ⁿ. IRöthelin 1894. Von der Bassgeige; s. Bd VI 1277 u. Schlecht musizieren, wie ein Rad tönen (vgl. b) B (Zyro). Von der menschlichen Stimme. **α)** = *schnarren II 1 c* (Sp. 1272); s. Bd IV 242 o. — **β)** von grober, zorniger Rede, „brummen" Aa, so Hold. und lt H.; Bls; L (auch lt St.); „Sch"; Z, so O. und lt St., schelten, lärmen FJ., schmähen S, frech antworten BS. S. Bd V 1028 M. ,Er ... könde nüdt ab ir klagen; wol so hette sy jetz ein zythar mit im gschnurret und unwillig gsin.' 1533/8, Z Ehegericht. ,[Potiphar zur Magd:] Dass dich Gott plage aller gurren! Wie darfst also wider mich schn.!' Ruef 1540. Einen [der einen Kopf macht] *e*ⁿ*chli*ⁿ *la*ⁿ *schn.* ESchönenb. Neben Synn. [Einer] *wo bi allem Rede*ⁿ *gäng aso g'schnūret* oder *'brummlet het.* Bärnd. 1914. *Pfurre*ⁿ *und schn.*; s. Bd V 1178 u. ,Schn. und murren'; s. ebd. 643 u. ,[Einem Ehemann wird ans Herz gelegt] sich synes gewonlichen bolderns und schn-s, schlachens und stossens ze maassen.' 1546, Z RB. — **b)** mit Hinzutreten und allmählichem Überwiegen der Bewegungsvorstellung. Von (fliegenden) Insekten. *D' Fleige*ⁿ *schnurri*ⁿ*d bräv* Ndw (Matthys). ,Edere stridorem dicuntur locustæ, rauschen, schn., rausen.' Fris. 1541. Von Maschinen. *D's Rädji schnurrot* W; entspr. Sch und sonst. ,Einsam sitzt ein altes Weibchen geschäftig an seinem Seidenrad ... und lässt die Spulen schn.' Breitenst. 1860. *Der sëlb Auge*ⁿ*blick* [in dem sich aus einem belauschten Gespräch die Untreue der Geliebten ergab] *isch-es-mer g'si*ⁿ, *wi*ᵉ *we*ⁿⁿ*-mer e*ⁿ *Tröschmaschine*ⁿ*-tambur im Chopf obe*ⁿ *schnurreti.* SGfeller 1919. S. noch Bd VI 1283 o. Von Pfeilen B (Zyro). ,Sin [Schwert-] slege hort man sn. ... daz si vil wit erklungen.' Reinfr. ,Er ... schluge mit dem Schwerdt den Kreuzstreich mit solcher Violenz, dass es in der Luft schnurrete.' Sererh. 1742. *Schn. lā*ⁿ. *Wie Dë*ʳ [Goliath] *so redt, so löt dë*ʳ *Hirt e*ⁿ *Stai*ⁿ *dur*ᶜʰ *d'Luft lo*ⁿ *schn. [: surre*ⁿ*].* Schwzd. (Bs). Mit verschwiegenem Obj. L; Z (Spillmann); Syn. *särren, surren lān* (Bd VII 1263. 1289). *We*ⁿⁿ*-mer 's* [Wasser] *brūcht, zu jeder Frist cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *nur lo*ⁿ *schn.,* seit dem Bau einer Wasserleitung L. *'s isch im Blei, lass lo*ⁿ *schn.!* ebd. (ERöthelin). Als Bewegungsvb (mit ,sein'), sich sausend, schnell bewegen Bs; B (lt Id. ,divagari'); L; SchSt. (lt Sulger ,cum impetu ferri, labi'); Z; meist mit Richtungsbestimmung (vgl. auch die Zssen). *Um d'Öre*ⁿ *schn* Bs (Seiler). ,So were uff ein nacht neisswas zuo irem bett kommen und an sinem ort, da er gelegen, dry lut streich tan und darmit nebent dem bett anhyn zur beigen dermass uss geschnurret, dass sy beide des fast übel erklupft.' 1546, Z. Von Personen. *Lueg, wie-si* [die Schlittenfahrer] *dert der Bërg ab schnurre*ⁿ*!* JMähli. ,Sy schnurretend aber einmüetiklich auff den schauwplatz.' 1530/89, Apostelg.; ,stürmetend.' 1638; ὥρμησαν. Insbes., „brummend fortgehn", ärgerlich, zornig herumfahren, weg-, dahineilen Aa (AKeller 1852; s. Sp. 899 u.); „L; Sch" (auch St.ᵇ); Th; W; Z; vgl. aβ. [Die übellaunige Frau] *schnurret im Hūs ume*ⁿ Th. ,Des [nach einem Wortwechsel] snurret der H. von im und tröwet im mit der hand.' 1413, Z RB. ,Sy [habe] uffgebunden, hinwäg gegangen und z Bülach durch d statt gschnurret, das sy niemans kein guot wort geben hette.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Sy balget, zanket, kybet, murret, yetz dahin, dann dörthin schnurret, sy schmecht, schilt, verwyst den ganzen tag.' Grübel 1560. ,Als sy V.s frouwen ... ein habermuoss kochet und sy dasselbig nit wellen essen, syge sy in einem zorn von iro geschnuret.' 1592, Z RB. ,Wann etwan ungute Leut in der Kirchen selbs einandern schelb ansehen, für einandern schnurren, einandern zu äng tuon, unwerden und was dergleichen.' FWyss 1653. — **2. a)** betteln AaF.; BsL.; S, so Rech.; Gaunerspr. (ALüt.). *Si gōd (wider) go*ⁿ *ge*ⁿ *schn.* AaF. — **b)** faulenzen S, so Bib. [Ich] *ha*ⁿ *g'schaffet und g'schnurret, g'schnurret und g'schaffet,* abwechselnd gearbeitet und gefeiert. Joach. — Mhd. *snurren* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1417 (ohne Bed. 9); Martin-Lienh. II 505; ChSchmidt 1896, 97; 1901, 311 (in Bed. 1 aβ); Schöpf 642 (ebenso); Fischer V 1090 (ohne Bed. 3), ferner die Anm. zu *schnarren II*. 1 aβ berührt sich mit *schnurren II*; vgl. *schnorren*, sowie *an-schnurren*, *-schnorren*. Die gleiche Entwicklung vom Schallvb zum Bewegungsvb zeigen *pfurren* (Bd V 1178/9); *rurren* (Bd VI 1242/3); *surren* (Bd VII 1287/90). Zu 2 vgl. *Schnurrant*, ferner *Schnorrer II* mit Anm. (Sp. 1280). Flurn. ,Schnurr-Tobel' LV. Hieher wohl auch ,im Hag-Schnurrer', Dorfteil ThHw.; eig. wohl PN. (Übername).

ab-: tr., barsch abfertigen, abschnauzen AaFri. und lt Rochh.; Bs; Gl; L; ThMü.; ZEls., O.; Syn. *ab-surren* (Bd VII 1290). *Me*ⁿ *schnurret Ein nid dë*ⁿ*wëg ab und späuzt Ei*ⁿᵉ*m na*ᶜʰ *i*ⁿ*'s G'sicht* ZEls. *Drum sölli*ⁿ*d d'Manne*ⁿ *eus* [häusliche Frauen] *nit so a.* 1821, L (JStaffelb. 1882). *Me*ⁿ *hät e*ⁿ*kei*ⁿ*s Wörtli dörfe*ⁿ *säge*ⁿ, *wänn-er nüd ganz guet im Strumpf g'si*ⁿ *ist, sust hät-er Ein trūrig abg'schnurret.* Messikommer 1910. — In andrer Bed. bei Gr. WB. I 108; Martin-Lienh. II 505.

(oben-)abeⁿ-: hin-, herabsausen AaDött.; Bs und sonst.

umeⁿ-, in BE. *das-ume*ⁿ*-schn.*: 1. = *u.-surren* (Bd VII 1290). *Los e*ⁿ*chli*ⁿ, *wie d'Imbeli surre*ⁿ, *wie-si b'ständig ume*ⁿ*schnurre*ⁿ*!* um 1830, S. Auch = *u.-surren b. Sie isi de*ⁿ *ganz Morgen ume*ⁿ*g'schnurret* SchR.; Th. *Ü*ⁿ*sereiṅ heig Nūt z'tue*ⁿ, *als öppen e*ⁿ*chli*ⁿ *mit dem Tram dasume*ⁿ *schn.* JBürki 1916. — 2. ,umbherschnuoren', herum streichen, von Dirnen. ,Item grosser überlouff mit lichtvertigen lütten ... das nimer end haut und nieman wais, ob man sicher ist oder nitt; das ain grosse be schwerd ist aim herren und den gaistlichen; und ouch die frowen in dem frowenhus in das closter nacht pfiffen und umbher schnueren.' um 1480, G (Bericht des Abtes an den Konvent zugunsten einer Verlegung des Klosters nach Rorschach). — 1 auch bei Martin-Lienh. II 505/6 (*ᵉherumschnurre*ⁿ). Zu 2 vgl. Gr. WB. IX 142 (,schnurren' 8) und bes. 1415 (,auf die Schnurre gehn' unter ,Schnurre' 2); Schm.² II 581 o. (,in der schnurr umblauffen' aus HSachs). Diphthongierung von *-urr-* > *-uer-* ist (wie die entsprechende von *-irr-* > *-ier-*) im NO. und O. unsres Gebiets verbreitet; vgl. noch *schnuerig* < *schnurrig* (Sp. 1286), *suere*ⁿ = *surren* (Bd VII 1287).

aⁿ-: = *an-schnorren* (Sp. 1279) Aa; Bs, auch lt Spren (wie ein brummender Hund oder eine grunzende Sau. B, so S., Si. und lt Zyro; Gl; Sch; U; Z. *Hest-du di*

Nüt g'schücht, zue-n-im z'gāⁿ? Gëllᵗ, ër het-dich nit aⁿ-g'schnurret? BSi. *Jä was? schnurret-si das Wībli aⁿ.* FOschw. 1900. [Mann:] *Gueten Ābiⁿg äᵘᶜʰ, Dorethe!* [Frau, ungehalten:] *Äntliᶜʰ, äntliᶜʰ!* [Mann:] *Jä, schnurrist-miᶜʰ dëⁿwëg aⁿ!* EEschmann 1918. — Vgl. Gr. WB. I 448/9; Martin-Lienh. II 505; ChSchmidt 1896, 97; Fischer I 256.

um-enand-: = *umen-schn.* Th. *Er schnurret umenand (wie-neⁿ Brāmeⁿ).* — Vgl. Martin-Lienh. II 506.

īn- I: hineinstürmen. ‚Da [auf der ‚Beckenzunft'] was ein sömlich unordenlich Wäsen mit Us- und Yn-schn., Durcheinanderwisplen, Schreyen und Brumlen, dass ...' 1644, Z. — Vgl. Gr. WB. III 283.

‚er-: vast schnurren, ein wild ungestüem wäsen füeren, perfremere.' Fris. (‚-schnürren'); Mal.

ûs-: hinausstürmen; s. *īn-schn.* — Bei Fischer I 510 in andrer Bed.

de(r)-voⁿ-: hinwegsausen. *Mach g'schwind, sust schnurret's* [das Tram] *-der devoⁿ, mir Nüt dir Nüt.* L Tagbl. 1910. Von Personen, zornig brummend davon-eilen, -gehn Bs (Spreng); ‚L; Sch' (St.ᵇ); ZWila. ‚[N.] ist darüber hin darvon geschnurret.' 1691, ZSth.

ver- I: = *ver-surren 1* (Bd VII 1290). *Wo die Rumpleteⁿ* [ein in Tätlichkeiten übergegangener Wortwechsel] *eⁿchläiⁿ verschnüret und versūret het.* Bärnd. 1922 (BTwann). Auch = *ver-surren 1b*: ‚Doheim im hus mag ich nit sin, lauff eh gon Hünigen zuom wyn ... will dann vatter und wyb drab murren, so wil ichs wol lassen v.' VBoltz 1551. — Vgl. Martin-Lienh. II 506; ChSchmidt 1896, 97; Fischer II 1317.

‚für-: præterire non attendendo ad personas.' Id. B. — heim-: heimeilen. ‚Die M. aber habe ein ganzes Jahr nicht ein Wort weder mit ihme nach den Seinigen geredet, so gar, dass, wann sein Frau die M. ob dem Brunnen angetroffen, si geschwind ihre Gelten umb-gekehrt und lähr heimbgeschnurret.' Wast. Proz. 1701.

vor-bi *verbī-*, in Aa (H.); SchSt. (Sulger) *fürbī-*: vorübersausen, -eilen Aa; B (Zyro); SchSt.; S; Th; Z und weiterhin. *'s Schiff ist fürbīg'schnurret* SchSt. (Sulger). Von Personen. *Er isch numen eso verbī-g'schnurret* B (Zyro). *An (Bi ZKn.) Eiⁿᵉm v.* ‚Wie sie vor unsern Häusern vorbeischnurrten, sich zusammen-rotteten und uns zuletzt auf dem Rathaus bestürmen wollten.' Z Mordnacht 1781. ‚Andere schnurren bei uns vorbei.' UBrägger 1788. — Vgl. Martin-Lienh. II 506; Fischer II 1644.

en-, hin-wēg-: (zornig) hinwegeilen. ‚Also kert sich der Sch. nüt daran, wie früntlich er inn joch batt, und schnurret enweg.' 1434, Z RB. ‚[Der erzürnte Agamemnon] schnurrt hinweg.' GGotth. 1599. ‚Es schnurren die Tüfel und Furiæ hinweg.' ebd. 1616; noch öfter. — ent-zwei-: sausend entzweireissen. ‚Hätte mich doch eine Kanonenkugel mitten e.-geschnurrt!' UBrägger 1780.

Schnurri I m.: 1. a) wer ‚schnurrt' Aa (H.). α) wer zum Brummen, Aufbegehren geneigt ist B (Zyro); GA.; Syn. *Surri 2a* (Bd VII 1292). — β) *Schn.-Schn.*, Bezeichnung der Katze im Volksrätsel; s. *Schnorren I* (Sp. 1274). — b) = *Schnurren II 1a* (Sp. 1281). α) = *Sūw-Schnurren 1* ZO.; vgl. Messikommer 1909, 119/20. — β) = *Epfel-Surri* (Bd VII 1292). ebd. — 2. *deⁿ Schn. haⁿ*, brummig sein Z (Spillmann); Syn. *schnurrig sīⁿ*. — Auch bei Martin-Lienh. II 506 (in Bed. 1 a und b). *Schn.-Franz*, Übername. NdwKal. 1901.

Schnurri II. Nur *Schn. macheⁿ*: ‚Mit Frühlings-beginn fangen die Kinder den ersten Käfer, den sie im Walde finden, binden ihm einen langen Faden um Fuss oder Hals und springen mit ihm so eilig dem Dorfe zu, dass er endlich selber am Faden nachgeflogen kommt. Dies nennt man Schn. machen.' Rochh. 1857.

schnurrig Bs; B (St.ᵇ); „L; Sch; Z" (nur St.¹), *schnuerig* SchSt. (SWinz), *gᵉ-schnurrig I* AaL. (FOschw.); Z, so Bül.: = *surrig a* (Bd VII 1293), „brummend", ‚mit Unwillen auffahrend' (St.ᵇ). Etw. *g. sägeⁿ.* FOschw. 1905. *Eⁿ churzeʳ, g-eʳ Befēl* ebd. 1919. *Worum bist so schn. hüt? ... Säg-mer, waˢ-diᶜʰ z'chībeⁿ macht!* SWinz. ‚Sie ... tat mir, was sie mir in den Augen ansah; ich hingegen bezeigte mich immer schn.' UBrägger 1789. — Vgl. Gr. WB. IX 1421; Fischer V 1091, ferner Martin-Lienh. II 506 (*schnurrisch*).

Schnurris m.: scharfe Abfertigung, Zurecht-weisung AaF.; B (Dän.); L (ERöthelin). *Deⁿ Schn. übercho* AaF. [Wegen verspäteter Heimkehr] *han-iᶜʰ voⁿ der Mueter eⁿ Schn übercho*ⁿ. WMüller 1918. *Eiⁿᵉm eⁿ Schn. gëⁿ* AaF.; B; L. *'s gāb noᶜʰ Schn. und Karelangis.* Wohler Anz. 1916. *Wil iᶜʰ dëⁿ Schn. verdient haⁿ, so will-iᶜʰ-neⁿ aⁿnëⁿ* AaF.

schnurrleⁿ *schnüᵉrleⁿ*: spinnen; vgl. *schnurren 1b Schn. uⁿᵈ Singeⁿ.* Bärnd. 1904 (BE.).

schnürreleⁿ: Dim. zu *schnurren 1a*, von Katzen B, so E. *Eⁿ Imb, wo sürrelet, eⁿ Chatz, wo schnürrelet.* JCOtt. *Üⁿsi alti Chatz lit uf ᵈem Ofeⁿzopfeⁿ uⁿᵈ schnürrelet.* Emmentalerbl. 1917.

Schnur(r) II (ä. Spr.), *Schnuer II* UUrs., sonst *Schnur(r)eⁿ III* bzw. *-a*, in Gr tw. (so Hald. lt B.) *-ū-*, in P tw., so Ri. und lt Clement *-ue-* — f., Pl. *-eⁿ* (in W *-eᶦ*), Dim. (in Bed. 2) *Schnurrli* GrRh., *Schnureli* TB.: 1. Schwiegertochter Gr, so D., Hald., He.†, L., Nuf., ObS.†, Pr., S., Sch., Ths, V., Vers.; P, so Al., Ri.; TB.; UUrs.; W, so G., Lö., Naters, V., Vt. *D'Liebi zwischeⁿᵗ Schwiger und Schn. het der lieb Gott vergësseⁿ z'erschaffeⁿ* Gr. *Schwiger und Schn. tüend gërn pfurreⁿ* GrHe., L. (Tsch.). *Welᶜʰeʳ* [der Königssöhne] *aˡs-me* [dem König] *diehubschst Schn. ferggi, der soll Chünig sīⁿ.* Schwzd. (GrSch.). ‚Ich bin kummen ... zescheiden die schnuren wider ir schwiger.' Zwingli; nach Matth. 10, 35, wo ‚sunsfrauw'. 1530/1707, Bib. ‚Do nam Tharah ... sein schnurr Sarai, seins suns Abrams weib.' 1530/89, I. Mos.; ‚Sohns-frauw.' 1638; ‚schnur.' Luther. ‚Ein yeder ... hat sein eigne schnurren mit fräfel bschissen.' 1530/89, Ez.; ‚Sohnsfrauw.' 1638; ‚ihre eigene schnur.' Luther. ‚Die schnurr, des suns weib, nurus.' Fris.; Mal. ‚Schnur, Sohnsfraw.' Denzl. 1666. — 2. Pflanzenname. a) Dim. (ausser GrAv.), Veilchen, Viola, bes. Viola calcarata und tricolor (Stiefmütterchen) GrAv., Rh.; TB. — b) Drottelblume, Soldanella (alp., pus. und min.) GrAv. (Tsch.). — Ahd. *snur(a), snor(a), snuor(a)*, mhd. *snur, snuo-* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1394/6; ChSchmidt 1901, 311; Fischer V 1087/8. APetri 1523 erklärt Luthers ‚schnur' durch ‚sunsfrau'. 2 kaum zu *Schnurren IV* (Bed. 2), das im betr. Gebiet gegenüber *Schnorren I* (Sp. 1274) stark zurück-tritt; das ‚bescheidene' Veilchen scheint mit der der Schwieger-mutter sich unterordnenden Schwiegertochter verglichen; vgl. *Stief-Mueter 2* (Bd IV 596).

Schnurreⁿ IV, *-a* (bzw. *-oˡ-*) Aa; Bs (auch Spreng); B, so Aarb., Hk., „O.", S., Si. (auch lt Zyro); FJ.; Gl, so H., S.; GrObS.; „L"; GFs, Ms, Sa., Wb.; S; Uw; U, so Sil., Urs.; W, so Lö., Mü., Vt.; Z, so O. (JSenn) und lt Dän. (: *Pfurreⁿ*; s. Bd V 1180 M.), *Schnüᵉreⁿ* Bs;

B, so S. (Bärnd. 1914) und lt EFriedli; SBb., L., Stdt, Schnürre^n, -a (bzw. -ö^i-) B, so E. (JBürki 1916), „O.", Si. und lt Zyro; „L"; SThierst., *Schnü²re^n* B, so E. (Bärnd. 1904). lt EFriedli bes. in Bed. 1a gegen -ū- in Bed. 1b — f., Pl. -e^n BE.; GlM., Dim. *Schnurrli* Ndw (Matthys). *Schnürrli* Bs (-ü²-); Gl (CStreiff 1901): 1. = *Schnorren I 1* (Sp. 1274). aaOO. a) von Tieren; vgl. *Schn.-Schmalz* (Sp. 954). [Ein Pferd hat] *d'Schnurre^n e^n halbe^n Schueh tief in-ere^n Mëlchtere^n voll Milch.* RvTavel 1901. *D'Lût händ-ne^n* [den Bären im Bärengraben zu Bern] *Brôt abe^ng'worffe^n und de^nn händ-si fast Alls mit de^n Schnurre^n ûfg'hebet.* CStreiff 1902. Insbes. von Schweinen Bs (auch Spreng); B, so Aarb., E., Hk., „O.", Si. und lt Zyro; GrObS.; S, so Thierst.; Uw. ‚Ein Schwein mit *churzen Ôren* und mit *churzer Schnüre^n.*' Bärnd. 1914. *Eini* [Sau] *mit der Schnürre^n wie-ne^n hölzige^r Radschueh.* JBürki 1916. *D(ie) Sou die het e^n grössi* (auch *breiti*) *Schnurre^n: gënt-mer es Stück vo^n hinge^n (hinde^n) dur^che^n!* (BsEtt., Wensl.), *mer höre^n d' Würstli abe^nsurre^n* (Bs Ett.), aus einem Wurstbettellied. KL. ‚Diejenigen [Schweine], welche einen ... erhöchten Rüessel oder Schnurren, der [!] weit herfür gehet ... haben.' EKönig 1706. S. noch Sp. 1275o. Von Hunden. *E^n Grüsel vomene^n Hofhund büllt in a^n ... und ër, nit fûl, haut ... mit si^ne^m Stëcke^n ... ei^ns dem Burst über d'Schnüre^n.* Breitenst. 1864. Als koll. Pl.: ‚Ein schwarzbrauner Jagdhund ... mit kurzem Kopf, langen Ohren, schnautzigen roten Schnüren, roten Füssen und kurzem schwarzem Stiel.' 1820, S. Von Rindern. [Eine Kuh] *mit-ere^n schwarze^n Schnüre^n.* Bärnd. 1914. *E^n Schn. voll.* ‚Eine Schnurren voll [Heu] liegen haben', auf einer kleinen Wiese. JSenn. — b) grob vom Menschen. „Nase, doch verächtlich" B; „L" (St.²). *D'Schn. i^n Öppis ine^nhänke^n*; oder zum Folg. Mund, Maul Aa; Bs; B; Gl; GSaL.; S; Ndw; U; W. *Es dät ihm eba schilach weh, wie er ase a martergrossi Bule* [l. *Büle*] *a der Schnurra gstosse hed, eba chli grösser als e Welschhüenerey.* Rapieri 1700. *Das isch glîch, wenn's nume^n mottet um d'Schnurre^n*, erklärt ein Soldat, als man sich über seinen schlechten Tabak beklagt. AfV. *Wenn-me^n-ne^n* [den Erntearbeitern] *d'Schnapsfläsche^n nit all Stund vor d'Schnurre^n het, so si^n-si u^nwirsch und fûl.* Joach. 1881. *D'Schn. off ha^n*; s. Bd V 541u. *Dër, wo Gëld het, chan^n es Meitji küsse^n, Dër, wo kei^ns het, cha^nn die Schnurre^n wische^n.* FGStebler 1921. Einem *d'Schnurre^n putze^n*, ihn mit scharfen Worten abweisen BSi. (Zyro). *Ei^ne^m uf d'Schn. gë^n (hou^we^n, schlah^n)* B (Zyro); GlH., S. *Tschinggg-lg-murrg, i^ch gib-der uf d'Schnurre^n*, leichte Drohung GlS.; vgl. Sp. 1275u. S. noch *Pfurren I* (Bd V 1180). Insbes. geschwätziges, prahlerisches, böses Maul. *Du häst, mein-i^ch, g^rad e^n böses Schnürrli, drum häst allwëg nuch nid chänne^n hûräte^n.* CStreiff 1901. *'s isch schad, 's isch schad, die Liestler Bûre^n, si hei^n, si hei^n gar grössi Schnüre^n.* KL. (BsL.); vgl. Sp. 1276o. *Ei^ne^m d'Schnurre^n zuetue^n*, ihn zum Schweigen bringen GFs. *D'Schn. halte^n* Bs; GlH.; GSa., *b'ha^n* WLö. *Wi^lt d'Schnüre^n halte^n oder wie hesch's? Bs. Wô dur^che^n? Halt d'Schnure^n!* KL. *Häb jez es Mâl di^n Schnüre^n!* B. S. noch Bd VIII 949u. Im gleichen S.: *Hogg uff di^n Schnü²re^n!* Bs Stud. 1910. *Ei^ne^m uff d'Schn. hogge^n*, ihn zum Schweigen bringen. ebd. *E^n dummi Schn. ha^n*, unangebrachte, freche Bemerkungen machen. Nationalztg 1923. Auch für das ganze Gesicht. *Es het-ne^n uf d'Schnurre^n use^ng'schlage^n* Gl. *Was machsch au^ch für e^n Schnüre^n?* Bs Fastn. 1920. S. noch Bd VII 668 *(Opfer-Seckel).* — **2.** Pflanzenn., = *Leuwen-Schnorren* (Sp. 1278) GG., Sa. — Vgl. Gr. WB. IX 1415/6 (Bed. 5—8); Martin-Lienh. II 505 (Bed. 1 und 2); ChSchmidt 1896, 97; Fischer V 1090 (*Schnurre II 1* und 2). Wohl hieher die folg. Flurnn.: ‚Schnurren-Mülli' BMühleberg, ‚-Berg' ZTu. (auch bei Leu, Lex.); vgl. ‚Schnarren-, Schnorren-Berg' (Sp. 1271. 1277); auch als FN. ‚USchnurrenberg.' 1524, ZRuss.; die Deutung des Namens bei GKeller VII 281 (‚Schnurrenberg, was ehemals, zur Zeit der Landteilung, Berg des Snurro, des Schnurranten, Possenreissers bedeutete') beruht auf HMeyer 1849, 48.

Inzli^nger-*Schnü²re^n*: stark (insbes. rüsselartig nach vorwärts) entwickelter Mund, der als Kennzeichen der Anmassung gilt Bs. — Nach dem Dorf Inzlingen über Lörrach. — Bundes-*Schnurre^n*. ‚Hat der Soldat während des Dienstes auf Staatskosten ein falsches Gebiss bekommen, so besitzt er eine *B.*' Soldatenspr. — Quadrât-*Schnü²re^n*. Nur als Übern. eines bestimmten Lehrers BsStdt. — Sû^w- II (bzw. *Siww-, Sou-*): = *S.-Schnorren 1* (s. Sp. 1278) B, so E., Gr., S. und lt Zyro, Hink. Bot 1860; S, auch Dim. (bes. als Speise). *Hamme^n u^nd Laffli, Säurüppeli u^nd Chinnbäckli, Säuschnüre^n u^nd Säuöre^n*, Leckerbissen auf dem bäuerlichen Tisch. Bärnd. 1904. *E^n Chümiwurst oder e^n Söuschnürre^n.* JBürki 1916. — Schwîns-*Schnü²re^n-, Schnü²rli*: = dem Vor., als beliebte Speise Bs. — Zürcher-: Grossmaul, wie es den Zürchern zugeschrieben wird; vgl. *Z.-Schnorri* (Sp. 1280). *Es fâlt-i^ns d'Zircher-Schnüre^n*, drum können wir unsre Forderungen beim Bund nicht durchsetzen. Bs Fastn. 1920.

schnurre^n II *schnurne^n*: = *schnorren 2* (Sp. 1279o.) GrObS.

Schnurre^n V f.: klaffende Wunde U. — Wohl zum Folg.; zur Bed. vgl. *Schnurpf 1, schnurpfen 1*, ferner *Schnarren I V* (Sp. 1273).

schnurre^n III, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: zsschrumpfen Z. — g^e-schnurret: zsgeschrumpft ZLunn. — Vgl Gr. WB. IX 1420 (Bed. 9); Vilmar 360; Fischer V 1090 (Bed. 3); Beitr. 20, 62/3, ferner *ze-sämen-schnorren* (Sp. 1280).

î^n- II: = *în-schmurren* (Sp. 973) Z (FStaub). — Vgl Gr. WB. III 283 (Bed. 1); Martin-Lienh. II 506; ChSchmidt 1896, 97; Schm.² II 580; Fischer II 644.

ver- II: = *ver-schmurren a* (Sp. 974) GrPr.; GoT. Z, so O. *Das g'gunne^n Obst hät-si^ch schlëcht g'halte^n uf de^n Hurde^n; 's ist î^ng'schrumpft und verschnurret wi Chüelëder.* Messikommer 1910.

z^e-säme^n-: = *z's.-schmurren* (Sp. 974), bes. von Obst Bs; Th, auch lt Pup.; Z, so O.; Syn. *z's.-schnorren* (Sp. 1280). *I^ch rucke^n jetzt bald de^n Drîssge^n ... d isch es Zît mit-mer, wenn i^ch nüd will zu-me^n alte Hagistolz [!] z's.* LSteiner 1883. — Vgl. Martin-Lienh. II 506; Fischer VI 1373.

g^e-schnurrig II. Nur *öppis G-s*, was man neben hinzu isst, (kleine) Näscherei, bes. (in AaB. nur) von Geräuchertem, *Hamme^n*, Wurst, *Söuörli, -füessl -schnörrli* AaB.; Z, so Bül., Stdt und lt Spillmann. *Hä öppis G-s ume^n?* ZStdt. *Frau B. (chunt mit Rauchfleisch i^ne^n und stellt's ûf): Sō, dō wär öppis G-s* AHuggenb. 1914. ‚Von jetzt [der *Metzgete^n*] ab gab e immer etwas *G-s* auf dem Tisch.' Messikommer 1911. — Wohl zu unsrer Sippe, also eig. was (im Rauch) zsgeschrump ist; vgl. *(ge-)schmurrig* (Sp. 974).

‚**Schnurring** m.: ein vogel, ochropus magnus.' Ma — Wahrsch. nur Fehler für ‚Schmirring'; s. die Anm. z *Schnirring*.

Schnuer I und II s. *Schnurren II, Schnurr II.*

Schnuer III f., Pl. *-üe-*, in PAl. *Schnuerę*, Dim. *Schnüerli*, in Gr tw. (lt Tsch.) *Schnüerji*, in FJ. *Schnuerteli* (s. Anm.): 1. wesentl. wie nhd. Schnur; dünner als *Seil* (Bd VII 738), *Strick*, dicker als *Fade*ⁿ (Bd I 672), zT. als *Spage(t)*; vgl. auch *Nestel 1*, *Bändel 2* (Bd IV 841. 1335). ‚Die schn., funis; schnüerle, funiculus, resticula.' Fris; Mal. ‚Das N. und andere burger wol nebent den bleikern tüechli und schnüer bleiken möge[n].' 1566, Z RM. *G'wobni* (in ThHw. häufiger *g'wëbni*) *Schnüer* Th, von den Bauersleuten im Winter oft selbst verfertigt mit Hilfe eines kleinen, auf den Tisch gestellten Webstuhls ThMü.; vgl. *Bändel-Schn.* ‚Ein dotzet wyssgwäben schnüer.' 1594, Z (unter der Ware eines ‚weltschen kremers'). ‚Hiemit sy sich mit Webung der wyssen Schnüeren und mit anderer redlicher Arbeit ... erhalten.' 1611, Z. ‚Hole Schn.', eine Art Zierschnur; s. Bd II 1156o. und vgl. *Passament-, Spitz-, Däntel-Schn.* *Iᶜʰ haⁿ miⁿs Chindli schläfeⁿ g'leit, d's schnëwīss Teckeli drüber g'leit, d's schnëwīss Teckeli, wulleni Schn.: im Nameⁿ des Herʳeⁿ tue d'Äugeli zue!* Z. ‚Sidin schn.'; s. Bd VII 309 (mehrmals), ferner Bd VI 930u. *(rumörisch)*. ‚Solvit N. ... 7 sidin snuoren [!].' 1476, F Beuterodel. ‚Frankfurter schnüer.' 1571, Z Inv.; vgl. *Passament-Schn.* ‚6 stück Winterthurer schnüer uss einem garten verstollen.' 1587, Z RB. ‚[H. hinterliess der Stiftskirche LBer.] ein ... seidenes Messgewand mit guten Mayländerschnüren.' 1640, Gfd; vorher ‚Mayländer Goldschnür.' S. noch eα. ‚Leidung ... kostlicher Kleiderneuerungen, Basler und andrer knüpften Schnüren, deren 1 Ell einen ½ Taler übersteigend.' 1701, Z. *Eⁿ chrotteⁿhäreni Schn.* ZBül.; vgl. Bd VI 885o. Neben Synn. ‚19 β dem seiler umb 2 wurffseil und 1 stuck schn.' 1575, AaB. Baumeisterrechn. ‚In einem garten habind sy nächtlicher wyl 7 underband garn und in die tusent ellen schnüer ab dem gras hinweg verstollen.' 1587, Z RB. ‚Dass eines [l. ‚einer'] yeden Frauwe Heimbstühr ... es seye baar Gelt, allerlei Frücht, Schnüer und Garn oder ander vahrend Gut ... für liggend Gut geacht und erkennt ... werden [solle].' ZWth. StR. 1720; nach älterer Vorlage. Neben ‚häls(l)ing, seil'; s. Bd II 1211M. (2mal). Wechselnd mit ‚helsing': ‚SSenn der snider klagt zuo HWüesten dem stattknecht, der selb W. sye an inn komen mit allerlei worten von eines rocks wegen, darumb er am gericht kuntschaft geredt, und habe im verwissen sölicher kuntschaft halb und gesagt: du hast einen eid gesworn und mir ein helsing abgebissen, du solt mir enkein me abbyssen ... [Zeuge L. sagt aus] er habe gehört, das W. im das valent übel gefluochet ... und von der sn. abbyssen hat er ouch ghört.' 1484, Z RB.; Sinn unklar. Im Vergleich. *Wisli, Wisli, Tierli, es Schwenzli wie-nes Schnierli, eiⁿs Oig grōss und d's ander chlein und b'chenneⁿ tuet-es Kein*, Spottliedchen auf einen blinden Geiger. Lötschen 1917. *Regneⁿ wie Schnüer*; s. Bd VI 729M. und vgl. Bd II 1211M., sowie *Pack-Schn.* Verwendung der *Schn.* a) zum Festbinden udgl. ‚An sinen vuoz bant er [der Frosch] die mus mit einer snüere.' Boner. Zum Verschnüren von Paketen (vgl. *Pack-Schn.*). wohl allg.; zT. neben *Bändel, Spage(t)*. ‚Der Formreif ... wird mittelst *Schn.* und *Triegleⁿ* zusammengezogen.' Bärnd. 1908; vgl. *Järb-Schn.* *D'Schn. zum B'haⁿ* [des mit einem Blumenstrauss verglichenen Schweizerbundes] *het plötzlich durᶜʰ-neⁿ G'walt laⁿ gāⁿ, nāᶜʰdëm-si murb schoⁿ schwach het g'halteⁿ*, im Jahre 1798. B Sendschryben 1819. RA. *Eⁿ doppleti Schn. um ᵈeⁿ Suppeⁿhafeⁿ macheⁿ*; s. Bd II 1016. Bildl.: ‚Jakob ... ist ein Simpel geworden. Er hat sofort nach dem Tode seiner Eltern Schnüre bekommen, mit denen Hofkari als sein Vogt den Rest seines Vermögens zusammenhalten soll.' FAnd. 1891. Zu Schlingen für den Fang von Wild; vgl. *Hasen-, Trät-Schn.* ‚[Wir] wollen ... das Tröt und Schnüer richten, das nächtliche Laufen und Stäuben mit Garnen, auch das Auflesen der jungen Hasen ... verbotten haben.' Z Jägerordn. 1714. 1752; danach GR. Mand. 1742. S. noch Bd VII 745u. (1464, Z RB.); Sp. 1216u. *(Schnallen)*. Zum Fesseln; s. Bd VIII 466u. (1405, BsLie.). Einen ‚mit der sn.' aufziehen, beim Foltern. 1529, Strickl. ‚Das in eine Quaste *(Tschötteli)* auslaufende *Schnüerli* [dient] sowohl zum Aufhängen des so sorglich zu hütenden Instruments [der Tabakspfeife] wie zur Befestigung des Pfeifenkopfs am Rohr.' Bärnd. 1904. *Öppis an-ereⁿ Schn. trägeⁿ* uä.; s. Bd IV 1363M.; Bd VII 1275o. ‚Das die, so zeichen des allmuosens tragen solten, das nit erstattind, und die glich uff die stund des allmuosenussteilens die habint, vor und nach nit witer tragind, sonder etlich die an schnüerlin henkind und allweg verenderint.' 1545 Z RB. ‚Dass ... denen jungen Knaben, so nach dem Ringli rennend und gebührender Zeit zum Spiessexercitio sich einschreiben lassen ... ein Gäblin von zwei Batzen an einem seidenen Schnüerli ... gegeben werden solle.' 1697, Z. S. noch *Butzg* (Bd IV 2038). Einen *am Schnüerli füereⁿ* 1) gängeln GrRh. (Tsch.). — 2) = *narren 2* (Bd IV 784) BG. (Bärnd. 1911); GrRh. (Tsch.); L (JBHäfl. 1801). Vgl.: *wie-nes Schöfli ameneⁿ Schnüerli* (Bd VI 437u.). ‚Einen Leichtgläubigen *am Schn. füereⁿ*.' Bärnd. 1911. *'s Volk am Schn. füereⁿ*, von den Regierenden. JBHäfl. 1801. ‚Einen am schnüerle umbhin füeren oder betriegen mit lärer oder vergäbner hoffnung, vana spe ludere aliquem.' Mal.; s. auch Bd VII 752u. *Auᶜʰ gār sö'tiⁿ-mir jetzᵗ am Schn. loufeⁿ, mir Püreⁿlüt*, zur Zeit der Rationierungen. Emmentalerbl. 1917. *Iᶜʰ lōⁿ-miᶜʰ nit aⁿ 's Schn. bindeⁿ*. JReinh. 1918. *Am* (auch *aⁿ-me*ⁿ Gr lt Tsch., *ämeneⁿ* Gl) *Schnüerli haⁿ* 1) mit Akk. P., Jmd nach seinem Willen lenken können, in seiner Gewalt haben B (vAlmen 1897); Gr (Tsch.); Sch lt Kirchh. und Sulger; S; UwE.; Z, so Bül.; Syn. *am Bändel haⁿ* (Bd IV 1335u.). *Er hät-en am Schn.*, ‚Der entgeht ihm nicht.' Sulger. *Wie wär-iᶜʰ so glückliᶜʰ, wie wär-iᶜʰ so frō, iᶜʰ hätt-diᶜʰ am Schn. und 's würd-mer nüd lōⁿ!* Z. ‚Darauf begann Eiseli die zweite Liebelei; einen Notar ... bekam Eiseli ans Schnürchen.' vAlmen 1897. ‚Gleichwol hat Gott diss grosse Tier [den Walfisch] im Meer gehabt an einem Schnüerlein. Er hat zum Fisch gesprochen, so war er da und verschluckte den Jonam.' FWyss 1672. — 2) mit Akk. S. ‚Etw. in seiner Gewalt gesichert haben B (Zyro); Gl; SchSt. (Sulger); UwE.; Z (Syn. *imeⁿ Briefli haⁿ* Bd V 438u.), ‚Etw. gut eingerichtet haben (dass es ununterbrochen fortläuft)' Ap (T.). *Dëʳ het's am Schn.*, ‚es kann ihm nicht mehr fehlen' SchSt. (Sulger). [Bei der Festrede des Bundespräsidenten *isch-es aber stilleʳ wordeⁿ, aber nüd gʳad ësō, ᵈasᵉ-menes Müsli hett g'hört pfiffeⁿ, es ist halt ëbeⁿ Fëst und dāⁿⁿ hät-meⁿ nüd gʳad eister Alls emeneⁿ Schn.* CStreiff 1907. ‚[Nabal, berauscht:] Es zwyflet mir yetz auch nit dran, dann das ichs werd an eim schnüerly han, das ich ietz aber hören muoss ir [Abigails] wolbredty.' Grübel 1560. ‚Der bischoff ... ist mit grossem

pomp uffhin geritten [zum Bundestag in Ilanz], hat vermeint, er habe es an einem schnüerle.' 1561, Brief (JFabricius). ‚Die Werkheiligen kützlen sich, sie haben den Himmel und die Seligkeit an einem Schnüerlein.' JWirz 1650. ‚Hat es der Mensch an einem Schnüerlein, dass er lang leben werde?' ebd. ‚Es ist leider gar wenig Sagens von dem Himmel, auch bei Denjenigen, welche vermeinen, sie haben den Himmel an einem Schnüerlein.' JMeyer 1700. *(Wie) am* (auch *ame(neⁿ)* Gl; Sch; S; Z) *Schnüerli ('zogeⁿ* BE., M.). glatt, ordnungsgemäss, ganz nach Wunsch Aa; Ap (T.); Bs; B; Gl; Gr; L; Sch; S; Th; Z; vgl. b und d. *D's Wëtter hämmer g'haⁿ wie äm Schn.* CStreiff 1909/10. *Wie Alls wie am Schn. 'zogeⁿ g'wërchet uⁿᵈ g'luegt het.* Loosli 1921. Bes. *'s lauft, gät wie am (ameneⁿ) Schnüerli ('zogeⁿ)* Aa; Bs; B; L; G; Sch; S; Th; Z; Syn. *wie g'seipft* (Bd VII 1256). *g'schmiert* (Sp. 992 o.). *Ig glaubeⁿ's gërn, dass-ech oᶜʰ nit Alles gāⁿ wird wie am Schn. 'zogeⁿ* CWeibel 1888. *Wie Alls g'loffeⁿ sīg wie am Schn. 'zogeⁿ.* Loosli 1921. *Hüt muess d'Arbet wie am Schn. laufeⁿ.* ANeher 1906. *D'Pûreni hät g'regiert wie en Fëldherr ... und 's ist auᶜʰ g'loffeⁿ wie am Schn.* Messikommer 1910. *Wenn-em Öppis nit g'gangen isch wie ameneⁿ Schn., het's-em keini graueⁿ Hōr loⁿ wachseⁿ.* JReinh. 1907. ‚Er rühmte die Jugend von Alisbach, wo ... Alles wie an einem Schnürli gegangen.' XHerz. 1863. ‚Gehts nicht wie am Schnürlin?' Z Schauspiel 1779. S. noch Bd VIII 1177 u. Ohne *wie.* Glückskindern geht Alles *am Schn.* GNessl. *O dā* [in einem Pfarrhaus] *geit nit geng Alles am Schn., ō dā zeigeⁿ-siᶜʰ trüebi Wölkli uⁿᵈ chlīni Wëtterli.* CWeibel 1888. *'s gōd Alls am Schn., wie bi-men alteⁿ Stubeⁿzīt.* WMüller 1918; vgl. b. Vom Hersagen eines Gedichtes uä. Ap; Bs; Sch; S; Th; vgl. η *Dō heiⁿ-si alben enand Mëri verzellt, eiⁿs nōᶜʰ ᵈᵉm andereⁿ, wie an-emeⁿ Schn.* EFischer 1922. *Er het Das chönnen am Schn. Eiⁿᵉm verzellen, als wenn-er's uss-imeⁿ Büechli tät lëseⁿ.* Breitenst. 1863. *Er chaⁿⁿ's (wie) am Schn.* Bs; S, *wie wenn-er's am Schn. hett* SchSt. (Sulger). *Denn chaⁿⁿ s'* [eine Frau] *di ganz Prediᵍ wie ameⁿ Schn. osswendiᵍ.* ATobler 1908. ‚Stolze Pharisäer, die Gott dem Herren ihre Werk an einem Schnüerlin vorzälen.' JWirz 1650; vgl. ζ *Vom Schnüerli abchoⁿ*; s. Bd III 270 M. *Si hät-en* [ihren kranken Mann] *'pflëgt und hät-em g'luegt ... Si ist iⁿ dënen elf Jār nie ab ᵈem Schn. choⁿ.* ELocher-Werling 1915. *Ab ᵈem Schnüerli sīⁿ,* = *ab der Chetten sīⁿ* (Bd III 563 u.) GW. Auch: *tueⁿ wie ab ᵈem Schn.* ebd. Insbes. α) am Segel, bes. zum Anholen dienend ThBodensee (JHirth). *Send all Nôt* [am Segel] *g'macht, denn wert ringsom noᶜʰ eⁿ Schn. īⁿg'nâit ... Denn wërᵈiⁿd die sogenannteⁿ Schnüer oⁿg'nâit. Daᵉ send fingertiggi Sâli, wo of deⁿ Siteⁿ vom Sëgel oⁿg'macht ... send.* JHirth. [Der Schiffsknecht] *helft ... ᵈem Fredli deⁿ Sëgel abdeggeⁿ, d'Schnüer ūfmacheⁿ ond 's Tuech ab deⁿ Sëgelrueteⁿ abeⁿg'heieⁿ.* ebd.; mit der Erklärung: die Schnüre (seitlichen Segelseile) gebrauchsbereit machen. — β) an einer Fahne. ‚Dem Barbeli G. von den züttel und schnüeren zuo der trometern nüwen fanen an ire trometen 3 pfd 4 β.' 1578/9, Z Seckelamtsrechn. ‚Für seidenes Zeüg und Schnürlein zu einem neüwen Fähnlein ins Kornhaus auf dem Blatz zahlt 8 Pfd [usw.].' 1703, B. — γ) an einem Sack udgl. RA. *'s Seckli hed 's Schnüerli g'fundeⁿ*; s. Bd VII 609 o. *Es findt jedes Schnüerli sīⁿs Säckli* SchwMa. ‚Um fürseil und schnüer zuo den äseren zuo den büchsen.' 1527, ZWth. Seckelamtsrechn. — δ) an Urkunden, zum Anhängen des Siegels; vgl. *Sänkel 2b* (Bd VII 1211). ‚Des ze warren urkundt haben wir diss bermentin libell mit einer roten schn. fassen und unsers landes insigel ... daran henken lassen.' 1578, Schw. S. auch noch Bd IV 1565 M.; V 2 *(blijen)*; VII 308/9 (2mal). 502 o. — ε) an der Säge, zum Spannen Ap; Z und weiterhin; Syn. *Sagen-Schn.* S. auch Bd VII 424 o. — ζ) zum Aufreihen von Perlen, Korallen, Rosenkranzkügelchen udgl.; vgl. *Schiben-Schn.*, ferner *Rieschelen* (Bd VI 1463). ‚Linea margaritarum, vil pärle an einer schn., gleich wie ein paternoster.' Fris. *Eⁿ Schn. voll Përleⁿ.* ELocher-Werling 1923. ‚Ein Schn. Perlen.' 1796, Sch Inv.. Vgl. auch *Përlin-kränzlin-Schn.* *Eⁿ ganzi Schn. voll,* eine lange Reihe AaLeer., L.; S. *(Hübschi, g'flinggi) Meitli, neⁿ ganzi Schn. voll.* Joach. 1885; JReinh. 1918. *'s Müetti* [das dem Sohn Heiratsvorschläge macht] *het neⁿ ganzi Schn. voll ūf-'zellt.* JReinh. 1901; ähnlich bei AHuggenb. 1914, 55. Meine Mutter *het eⁿ ganzi Schn. voll [G'sätzli] chönneⁿ.* FOschw. 1897. *Eⁿ ganzi Schn. voll flüecheⁿ* AaLeer. *['s Bethli] het ... eⁿ Schn. voll g'lachet.* Schwzd. (Aa Zof.). ‚Der Schn. nâch', der Reihe nach; s. Bd V 879 u. und vgl. c. *Aneiner Schn.* (zB. reden, arbeiten, schlafen) ohne Unterbruch Th. Hieher auch die RA. *voⁿ der Schn lëbeⁿ,* vom erworbenen Vermögen, Kapital GNessl.; vgl. Gr. WB. IX 1399; Fischer V 1087, auch Wander IV 309/10. — η) in der Fischerei, zum Befestigen der Angel(n) ZS. (s. *Schleik II* Sp. 518 M.) und weiterhin. ‚Es sol ouch nieman enkein hecht vachen an der sn. 1386, Z. ‚Daz iechlicher ein schn. haben mag 14 tag im meigen hinder oder vor, und da sol inn nieman an sumen ... und wenn daz zil usskumpt, so sol er die schn. dennen tuon.' 1419, Aa Rq. 1922 (Hallwiler Seerecht). ‚[Es] mag ouch ein jeklicher enklein swalei gehalten, das er ein sn. damit [als Köder] möge werfen und nit mer.' 1428, ZGreif. ‚Das uns begegnet ist von der vischer und weidlütten wegen, so in dem Griffensew vischent, das die selben vischer, so sy vil vische vahent, sölich visch nit fürderlich her in unser stat ze märkt senden, dann das sy dero ein teil in das wasser in bärren und an schnüeren lassen und die ze verkouffen senden je ein oder zwen kratten nach dem andern, so inen das füeglich sye.' 1431, Z StB. später: ‚[Die Fischer] söllent ... fürbas hin kein visc mer weder in berren, an schnüeren noch in flosschiffe noch gransen in das wasser lassen tuon noch behalten. Niemand darf ausser mit der ‚Schn.' fischen. 1462, GSa (Planta 1881). ‚Die schn. und angel sol allenthalbe fry sin.' 1525, Bs Ref. (Amt Münchenstein); ähnlic noch öfter. ‚[N. soll] Sorg halten, dass Niemand Fisc darus [aus einem Weiher] verstehlen [!] mit Ange Schnüren, Bähren oder dergleichen andern Dingen 1532, MEsterm. 1875 (modernisiert). ‚Das och wede sommer- noch winterszeit dhain schn. zuo den egline [im Bodensee] gesetzt noch prucht werden sölle.' Fischerordn. 1534. ‚[N. hat] zwen lächs ab der gruobe und der schn. verstollen.' 1573, Z RB. ‚Das Fische in den Nebendbechen, so in den Güteren entspringen soll unverpoten und mit der Schn. im Landwasser auc zugelassen sein.' 1653/1796, BoSi. Rq. 1912; überein stimmend 1653, BnSi. Rq. 1914. ‚Es haben die Fische in dem Winter ... eine ... seltsame Manier Fische z fangen, indem sie ein Loch durch das Eise machen, ei Brett darüber decken, die Schn. an ein Rüetlein binde

in eine Rüeb stecken und auf das Brett stellen; wann sich dann das Rüetlein bieget, ist es ein Zeichen, dass ein Fisch daran hange.' JEESCHER 1692. S. noch Bd II 425o.; IV 1454 (2mal). 1544u.; VI 1478o. 1534M.; VII 1555 *(Hechten-Satz)*; VIII 30o. (2mal). 1150o. — ϑ) Dim., unter den *Chueche*ⁿ*teig* gelegte dünne Schnur, die es ermöglicht, den etwa am Boden des Backofens anklebenden Teig loszulösen und den fertigen Kuchen aus dem Ofen herauszuheben BS. ,Der *ūs'trölet* (gewalzte) und mit einem *Schnüerli* unterführte Teig [wird] im *blōssen Ofe*ⁿ, nicht etwa auf dem *Blēch* gebacken.' BÄRND. 1922. — ι) im Aberglauben. *Gege*ⁿ *'s Nase*ⁿ*blüete*ⁿ *isch guet, wenn-me*ⁿ *der chli*ⁿ *Finger vo*ⁿ *der lingge*ⁿ *Hand mit-ime*ⁿ *Schnüerli bindt* BsL. (AfV.). *Wenn-me*ⁿ *Wärze*ⁿ *hät, so nëm-men e*ⁿ *Schn., mach so mänge*ⁿ *Chnopf dra*ⁿ*, so mängi Warzen a'*s*-me*ⁿ *het, und hänk die Schn. an e*ⁿ *Dornstüde*ⁿ*; wie-si verfület, so vergangen au*ᶜʰ *d' Wärze*ⁿ. ebd.; ähnlich Bd VII 167u. In GSaL. vergräbt man die Schn. unter der Dachtraufe oder wirft sie auf die Strasse; in diesem Falle bekommt Derjenige die Warzen, der die Schn. aufgehoben hat (AfV. XII 278); in ZGut. wirft man die Schn. an einem Kreuzweg über den Rücken hinter sich; wer sie auflíest, bekommt so viele Warzen, als die Schn. Knoten hat. — **b)** zur Übertragung einer Bewegung, bei verschiedenen mechanischen Vorrichtungen. Am Spinnrad; vgl. *Rad-Schn. D'Schn. ist os* ᵈ*em Rädli*, ,die Sache ist aus dem Geleise getreten' AP (T.). An einer Uhr; vgl. *Üren-, Zīt-Schn.*, sowie Sp. 1291. Am Türverschluss; vgl. MHeyne HA. I 231. ,[E. sei] zuo sines vatters hus gangen und zuo der einen tür komen, da sye das schnüerly härin gezogen; da sye er gen der andern tür gegangen, und als inn die jungfrow ersäche, schlüege sy die och zuo und verstiesse die mit einem nagel.' 1480, Z RB. *(Am) Schnüerli 'zoge*ⁿ*, (am) Fälleli g'lüpft* (*'drückt* L; ZgOÄg., *g'chnüpft* BSa.), *Fade*ⁿ *g'chnüpft* BAarb., *Fältli g'chnüpft* Z, in einem Abzählreim AA; Bs; B, so Aarb., Lang., Laup.; LE.; SCH (EStoll 1907); Z, so O. und lt RSuter 1915; s. noch *usen-pfupfen, -pfützen* (Bd V 1168. 1211) und vgl. Rochholz 1857, 445 (kaum im richtigen Zshang). An einem Hampelmann; vgl. *Schnüerli-Mann* (Bd IV 278). *O*ᵘᶜʰ *hüttigstags hocket Mängen uf* ᵈ*em Sëssel u*ⁿᵈ *meint, ër sig's, u*ⁿᵈ *gägget u*ⁿᵈ *hägglet doch nume*ⁿ *sō, wie si*ⁿ *Alti hinder-im zuechen am Schnüerli zieht.* EMMENTALERBL. 1916. *Es zieht Einer 's Schnüerli und 's ganz Volch springt.* FÜRSI. *(Wie) am Schnüerli 'zoge*ⁿ; s. Sp. 1291. — **c)** als Messgerät; Syn. *Mëss-Schn.*; vgl. auch *Mëss-Ruet* (Bd VI 1836); *Māss-, Land-mëss-Seil* (Bd VII 752). ,Welher ouch gen Zürich an das fry gotshus ghört, sturbe der ab, also daz er kein frünt nit hette ... so sol ... in der nechst nachgebur erben ... Wer aber, daz im zwen alz nach gesessen werin, daz ietweder meinde, der näher ze sin, so sol man die nähe messen mit einer schn.' ZBass. Offn. XIV./XV.; ,so sol man das usmessen mit der schn.' ZNeer. Offn. XIV./XV.; dem Sinn nach übereinstimmend auch Z Rq. 1915, 150. Biblisch als Landmass; vgl. Gr. WB. IX 1403. ,Es fielend aber auf Manasse zehen schnüer aussert dem land Gilead und Basan', später: ,warumb hastu mir nur ein loss und ein schn. des erbteils geben?' 1530/1707, Jos.; ὁ σχοινισμὸς ... σχοίνισμα. LXX; funiculi. Vulg. ,Dir wil ich das land Canaan geben, die schn. euwers erbs.' 1530, Ps.; ,das es euwer erbteil sey.' 1589: σχοίνισμα κληρονομίας ὑμῶν. LXX; ,loss.' Luther. — **d)** zur Bestimmung oder Bezeichnung gerader Richtung. Bei Grenzbestimmungen; vgl. *schn.-richt(ig), -ge-rad* (Bd VI 374. 475. 516; dazu ,alle Schnurgredi.' 1647, BÄRND. 1911), *-schlecht* (Sp. 516). ,Die marchleut sollent ... einem jeden, sovil im gepürt, wie das die gerechtigkeit der schn. und ruoten nach muotmassung erfordert, zuoteilen.' um 1530, AARh. StR. (,Marchleiteneid'). ,Da was ein mann ... der hat ein flächsene schn. in seiner hand und ein richtscheit ... Damit mass er ...' 1530/1707, Ez.; σπαρτίον οἰκοδόμων καὶ κάλαμος μέτρον. LXX. ,Schn. und stange', Gerät der ,scheidlute'; s. Bd VIII 228u. *E*ⁿ *Schn. spanne*ⁿ; s. *Ge-redi* (Bd VI 517). ,So sölle M. Leeman mit der first in die höche, wie die schn. gespannen, uff und nidt sich umb ein schuo zefaren gwalt haben.' 1578, Z RM. ,Es sollen die Garnkäuffler ungefahr ein Klafter weit ob der gespannten Schn. (doch nit einanderen nach) stehen, damit die Verkäuffere dester bass in der gespannten Schn. stehen können.' G Marktordn. 1615 (JMHungerb. 1852). ,Die Schn. zu weit spannen, das Mass überschreiten.' SULGER. ,Eine schn. ziehen'; vgl. Bd VIII 228u. (,schnuorziehen'). ,Das ers nit grad gsechen, wie mans uffs gröbist reden möcht, die werch mit einander pflägen, ald das er, wie man spricht, ein schn. darzwüschet gezogen hette.' 1550, Z Ehegericht. Bes. von der Richtschnur der Bauhandwerker, nam. der Zimmerleute AA; S; TH; UW (s. Bd VI 885o.); W; Z und weiterhin; Syn. *Bund-, Richt-, Räm-, Schwärzi-, Sprät-, Zimmer-Schn.*; vgl. auch *Mūr-, Zil-Schn.* Einen *i*ⁿ *d'Schn. nē*ⁿ, Brauch der Zimmerleute, auch Maurer, Einen, der unbefugt, etwa aus Neugier, ihre Arbeitsstätte betritt, mit der *Schn.* einzuschliessen und erst gegen Zahlung eines Trinkgeldes freizulassen L (Ineichen); Z; Syn. *schnueren 2c*. ,Die Schn. fallen lassen', von unparteiischem Vorgehn; vgl. *schnueren 3*. ,Ein Jedes soll [nach meinem Tode] gleich viel einstecken. Die Schn. lass fallen, wie sie falle. Nach meinem Tod man sagen solle ... es war die alte Jungfer Betten zwar, weiss der Herr, auch fast zu reich, doch war sie gegen Alle gleich.' HSULZER 1830. ,Ansehen soll er kein Person ... auch sehen kein Religion, sonder d Schn. lassen fallen' (Quelle unbestimmbar). Auch der mittels der Richtschnur vorgezeichnete Strich: *Wër d'Schn. verhaut, ist 's Tüfels*, Mahnung, bes. an Lehrjungen Z (Zimmermannsspr.); vgl. u., sowie Schild 1876, 153/4. In weitern mehr oder weniger festen Verbindungen und RAA.; eig. und uneig. (= Richtschnur, Vorschrift, Norm uä.). ,Die schn. nëmen', die gerade Richtung, Reissaus nehmen, sich davon machen; anders bei Gr. WB. IX 1400o. ,[Lucifer zur unbotmässigen Köchin:] Willtu nit dienen, so nimm d schn.' JMURER 1565. S. noch Bd VI 1244u. (mit andrer, doch kaum zutreffender Erklärung). ,Schn-swîs': ,Wann der Mon ob uns geht her, dass in den Schatten kommet er, welchen die Erden von sich geben ... schnuersweiss die Sonnen, Erd und Mon richtig gegen einander stohn.' HRREBM. 1620; wiederholt. *Mit* (,nāch') *der Schn. abmësse*ⁿ uä. *Dernö*ᶜʰ *het-er d'Scheitle*ⁿ *g'macht, schön z'mitts über* ᵈ*e*ⁿ *Chopf e*ⁿ*wëgg,* ᵈ*as*ˢ*'s g'si*ⁿ *isch wie-nes Wëgli mit der Schn. abg'mësse*ⁿ. JREINH. 1904. ,Man kan die Sachen nicht allezeit nach der Schn. abmessen, non semper respondet opinioni calculus.' MEY. 1692. ,Die Reihen [für die Tabakpflanzungen] werden ohngefahr 2 Ellen weit von einander nach der Schn. abgemessen.' GR Sammler 1782. S. noch Bd VI 518u.

(1492, Zellw. Urk.). ‚Nâch der Schn., der Schn. nâch (abteilen, houwen, setzen, gân usw.).' ‚Grasbordüren ... schliessen *nāch der Schn.* abgeteilte Beete ein.' Bärnd. 1914. ‚Sölichs alles warend kostliche stein nach der schn. gehauwen.' 1530/1707, I. Kön. ‚Regularis, nach dem richtscheit gericht ... richtig, das nach der schn. gadt.' Fris.; s. auch Bd VI 378u. 475o. *(schn.-richtig)*. ‚Diewyl dise beid vermelte marchstein zimlich wyt von einanderen ze setzen verordnet, sol [!] deshalb zuo besserer underrichtung ... zwüschen disen beiden marchsteinen in aller gredi der schn. nach zwen oder dry stein ... uffgericht und gesetzt werden.' 1598, Aa Rq. 1922. ‚Der Schn. nach grad ufhin.' 1626, ZWetz. ‚Der Schn. nach, ad amussim.' Denzl. 1666. ‚Arbeit, so eigentlich und der Schn. nach gemachet, amussitata vel ad amussim parata opera.' Hosp. S. noch Bd VI 518M. (1534, GDickenau). 1376u. Bildl.: ‚Wiewol ... die Wältbeschreiber in Underteilung der Landschaften nit grad (wie man sagt) der Schn. und rächten wahren Marchen nach fahren, sondern die Sachen etwan den gröberen Wäg obenhin verzeichnen.' Guler 1616. *Fürneⁿ Molkeⁿkur g'nau und nāᶜʰ der Schn. sorget d'Sennrin sûberliᶜʰ.* ALGassmann 1908 (Zg). ‚[Bitte der Gesandten um Weisungen] dodurch wir der sn. nach wüssen zuo handlen.' 1499, F Brief. ‚Wenn du nach der Schn. und Strenge mit mir fahren wolltest.' JWirz 1650. S. noch Bd VI 469o.; VIII 324u. *'s mues*-im Alls nach der Schn. gāⁿ*, genau, schön geordnet B (Zyro). *Dem Schnüerli nāᶜʰ*, ‚ohne Abweichung, Störung, genau nach Vorschrift' Z und sonst; vgl. Sp. 1291. *D'Bertha ist eⁿ verwönts Meiteli ... es ist-ereⁿ bis iez Alles nach ᵈem Schnüerli g'gangeⁿ.* ACorr. ‚Man sei so schwär mit Mist beladen, man könne die Tritt nicht an der Schn. und im Takt haben.' EKönig 1706. ‚Wenn die Reben in schnurgeraden Reihen, *wie am Schnüerli,* und in regelmässigen Abständen stehen.' ThBeitr.1908; vgl. Sp. 1291. ‚In die schn. richten'; s. Bd VI 378u. ‚In der schn. faren': ‚Wo ainer nit grad glich in der schn. fari [mit der Ausrichtung des Zehntens], welli er dem landvogt angeben.' 1524, ZSth. (Strickl.). ‚Innert der natürlichen schn. blîben'; s. Bd VIII 783u. (Zwingli). ‚Lutend üwere urteil und decret uff demüetigung und nidrung üwer ... so ist aber ze gedenken, das es uss Gott sye. So ir aber üwer köpf und sinn für die schn. [über die Schn. hinaus] habend ... so hand ir den geist, der die süw der Geresanen [Matth. 8, 32] ins meer stürzt.' Zwingli. ‚Über die schn. faren' uä. ‚Glichermass sind unser äbt ouch über die schn. gfaren und sich also in weltlicher sorg und müesame vertrost hand, dass der gaistlikait ganz und gar ist vergessen worden.' Vad. ‚Obriste und Haubtleut sollen von einer Oberkeit, wan sie über die Schn. hinauss tretten, je nach Billichkeit gestraft werden.' 1645, U LB. S. noch Bd VII 1664u. ‚Wir verlangen Nichts über die Schn.' Sintem. 1759. *Über d'Schn.* (in Bs; B in milderm S. auch *(d)'s Schnüerli,* in Ap lt T. *weder d'Schn. aneⁿ*) *hauʷeⁿ*, wie nhd., das rechte Mass überschreiten, bes. im Genuss, in der Rede Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; UwE. (physische oder moralische Exzesse begehn); Z; wohl allg. *Dēʳ het auᶜʰ über d'Schn. g'hauʷeⁿ*, ‚ist auf Abwege geraten' S. *Dir g'seht gar nid wiᵉ-neⁿ rëchteʳ Trinker üs. Es wird schoⁿ vorchoⁿ sīⁿ, dass-der uber d'Schn. g'hauʷeⁿ heit; aber dir heit eⁱⁿmel noᶜʰ-nes sübersch G'sicht.* SGfeller 1911. *Oᶜʰ elteri Fraueⁿ uⁿᵈ Manneⁿ ... schreglеⁿ uⁿᵈ gnepfeⁿ deⁿⁿ* [am *Läger-sunntig*] *uf dëm rücheⁿ tannigeⁿ Tanzbodeⁿ vorusseⁿ. Einisch oder zwöümāl im Jār eⁿchleiⁿ über d'Schn. z'hauʷeⁿ, isch-neⁿ wol oᶜʰ erlaubt, Dēneⁿ hinder der Egg.* EBalmer 1923. ‚Er ... unterliess es ... bei seinen sonn- und festtäglichen Vergnügungen und Wirtshausbesuchen ... über die Schn. zu hauen.' Joach. 1898. *Ier hend es guets Mundstuck, aber kaiⁿs g'wäscheⁿs, suss tētend-er nid asō über d'Schn. hauʷeⁿ.* MKuoni 1884. ‚Wenn ich ... in meinen Ausdrücken etwas über die Schn. haue.' Lohbauer 1864. ‚Die gemainen weiber clagen über die haimlichen metzen ... auch clagens über closterfrauwen, die also über die schn. tüend hauwen.' Geng. ‚Dass die regel S. Benedicts, weil man von derselbigen an allen orten so grob über die schn. gehouwen hette, mit rechtschaffner verbesserung und reformation widerum eingefüert wurde.' Vad. ‚Der erst mönch aus dem adel zuo S. Gallen, der mit kriegsanfechtungen ... in seinem betagten alter wüest über die schn. seiner väter regel um gelts, geiz und guots willen gehouwen hat.' ebd.; vgl. u. ‚Über die Schn. hawen, excedere limites officii.' Denzl. 1666, ‚ultra septa transilire, errorem committere.' Mey. 1677. 1692, ‚amussim vel limites excedere.' Hosp. S. noch Bd VIII 1410o. *Nëbeⁿ(t) d'Schn. haiweⁿ* Ndw (‚fehlen.' Matthys), *choⁿ* Ap (‚vom Rechten abweichen.' T.). Auch in freierer Fügung. ‚Gott ist nit allein darumb gerecht, das er eim ieden das sin gibt, als die mentschen die gerechtigheit beschriben hand. Denn so wir inn by diser schn messen wöltind, so kämind wir dahin, als ob wir or inn etwas wärind.' Zwingli; regula (Gualth.). ‚Der wil Gottes ist ein ewyge, unbetrogliche schnuorrichte der rechten, waren und guoten, welche schn. dhein creatu treffen mag.' ebd.; regula (Gualth.). ‚Wenig sind, di das evangelium mit der zucht und schn., mit der e gelert solt werden, predgend.' ebd.; infallibilis regul (Gualth.). S. noch Bd IV 904u. Mit Gen. ‚Das gsatzt kumpt uss dem willen Gottes, der ein ewige regel ode schn. ist des rechten und guoten.' Zwingli. ‚Dieselbe [sich widersprechenden Beschlüsse der Concilien] sol man aber nach demselben probieren, nach der schn der gschrift.' ebd.; ad scripturæ canonem infallibile (Gualth.). ‚Dass die letzsten eigennützigen päpst be der schn. obgemelter christenlicher satzungen blibe werend.' Vad. ‚[Dass Die von Zofingen] Menigkliche wie bisshäro nach der Schn. der Billigkeit, ouch Wysun habender Fryheiten, Rechten und Gwonheiten gu Gricht und Recht halten und verfüehren mögindt 1623, B (AaZof. StR.). ‚Man sündiget mit Werken, wan die von der graden Schn. der Gebotten Gottes a weichen.' FWyss 1677. S. noch Bd VI 464o. (Ansh.) — e) an Kleidungs-, Wäschestücken udgl. α) wesent zur Verzierung. ‚Fäderen oder meyen im huot od hinder den oren und an den kragen schnüerlinen tragen, zimbt den studenten nit.' B Schulordn. 159 ‚Es soll sich in gmein Menniglich in Kleidung all Bescheidenheit ... gebruchen, allen Überfluss und u nützen Kosten mit Vile und Dicke der Schnüer nebent einanderen inskünftig myden ... Stands- u Adelspersohnen ... sollend die Wamist allein mit ein oder zweyen zugelassenen Schnüeren den Nätten na und die Hosen bei den Secken allein mit dry oder vi oder uffs höchst fünf schmalen Schnüeren besetz lassen.' B Mand. 1628; später: ‚die gar breiten ital nischen köstlichen gestickten und brodierten Schnüe ‚eine zilige breite gebordierte guldene oder silber

Schn.'; ebd. noch öfter. Eine Frau hat sich zu verantworten, weil sie mit Kleidern ‚dem Tal und ihrem Stand nicht geziemend … im Haus Gottes erschienen, mit Schnüren unten durch verbrämt.' um 1690, BLau. Chorgerichtsman. S. noch Bd VI 825u. ‚Spitz und Schnüer.' ‚Diewylen wir aber nit finden könnend, dass die Rütlinger Spitz und Schnüer noch auch die Schneespitz und das türkisch Garn solliche Wahren sygind, die der lobl. Zunft zur Saffran … allein zuständig.' 1668, Z. ‚Wann gleich Einer Spitz und Schnür abtrennte, das Herz aber nicht demühtig wäre.' FWyss 1672. ‚Sowohl Mann- als Weibspersohnen werden vätterlichen ermahnt, standtsmässig in Gebühr und Ehrbarkeit sich zu bekleiden … Es sollen auch fürbass alle seidene Goldt- und Silberknöpf und seidenfädene Goldt- und Silberspitz, Porten und Schniehr, auch alle kostbahre Spitz bei Gl. 10 Bues verbotten sein.' U Mand. 1780. S. noch Bd IV 842M. RA.: *I^{ch} brüche^{n} kä$^{i n}$ Spetz* (Spitzen und Sticheleien), *i^{ch} ha^{n} Schnüer im Sack.* ATobler 1905. Am Messgewand; s. schon o. und vgl. *ge-schnüert.* ‚27 lb. 15 β dem F. umb attlisduoch und guldin schnüer zum messgwand und sin arbeit durchs jar.' 1595, AaB. Spitalrechn. ‚Ain ganzen Ornat … von grünem Damast … welcher unter Abt Eberhard [von Rheinau] gekehrt, ausgebesseret und gelbe Schnüer daruf gesetzt worden.' 1636, Rothenhäusler 1902. Am Tischtuch: ‚1 Lb. 6½ β umb rot Schnüer in Dischlacken.' 1600, AaB. Spitalrechn. An der Schürze; s. Bd VIII 1454o. (ZStall.) und vgl. *Schieben-, Schöss-, Für-tuech-Schn.* Am Hut; vgl. *Huet-Schn.*, ferner Bs JB. 1911, 285. 310, sowie: ‚3 Pfd an gmachten Kreppen-Schnüeren … 2 Stuck durlücht Schnüer … an 2 Stuck Atlis-Schnüeren … an 2½ Stuck glessi Schnüer … supperfyn Schnüer, das Pfund zu 9 Gl. … an gmeinen Schnüeren, darunder vil Stükli, das Pfund zu 5 Gl.' 1605, ZStdt (Inv. eines ‚Huetschmuckers'). Die Alumnaten [der Lateinschule am Fraumünster] trugen ein Hütlein mit einer ‚härinen Schn.' um 1630, JJRed. (FZoll. 1905). S. noch Bd VI 1327o. RA.: *Wëge^{n} Dëm bingt-er kei^{n}s schwarzes Schnüerli um ^{d}e^{n} Huet,* ‚deshalb trauert er nicht.' Schild 1863; danach Sprww. 1869. An Strümpfen; s. *Zwillich-Rock* (Bd VI 841). An Schuhen; vgl. *Schueh-Schn.* *Spinn, spinn, mīni liebi Tochter, i^{ch} chauf-der es Par Schueh! Ja, ja, mīni liebi Mueter, und Schnüerli derzue!* Th. ‚[Verbot] des Tragens aller sammetenen Schuhen inn- und aussert der Kirchen, ingleichen deren mit silbern- und guldenen Schnüehren besetzten.' Z Mand. 1680. — f) = *Här-Schn. 2b* Ap (T.). *E^{n} Schn. züche^{n}*, ‚ein Haarseil setzen.' — 2. a) bandartige Schnur als Haarschmuck; Syn. *Här-Schn. 1.* Die Sitte, rote Schnüre in die Haare der Ledigen zu flechten, lässt sich in den Städten schon im XVII. nachweisen; ‚Schnüer' ist der alte Ausdruck für Litzen, die hiefür zur Verwendung kamen. JHeierli 1922. *E^{n} sīdigi Schn.*, breites schwarzseidenes Band, wie es früher in die Zöpfe eingeflochten wurde B. S. noch Bd V 917M. (1407, BsStdt). — b) breites Seidenband an der *Chappe^{n}* (s. Bd III 384, Bed. 4a); Syn. *Chappen-Schn.* ‚Dann ward … die schöne Kappe mit den reichen Blonden und den mächtigen Schnüren (breite Seidenbande) aufgesetzt, und fix und fertig bis ans Kränzlein war ein holdselig Bräutchen.' Gotth. — c) ein etwa 15 cm breites, 180 cm langes gehäkeltes oder gestricktes Band als Einsatz zwischen den beiden Längshälften eines Deckbettanzugs GrNuf.; Syn. *Bett-Schn.* — d) Pl., die auf den Ärmeln der Unteroffiziers-, bes. Korporalsuniform als Gradabzeichen aufgenähten Streifen (vgl. Bekleidungsregl. 1898 Art. 52). Soldatenspr. und von da aus weiterhin; Syn. *Korporal-Schn.* *Er* [ein Korporal] *will dänk i^{n} 's Herre^{n}stübli; er meint dänk, sīni Schnüer wërden-em wüest, wenner zue-n-i^{n}s* [zu den jungen Burschen] *chām.* JReinh. 1904. *(D')Schnüer übercho^{n}. Auge^{n} het-er g'macht, wie we^{nn}-men-em g'seit hätt, er chöm Schnüer über.* JReinh. 1907. *I^{ch} wo't nit, das^{s}-er* [mein Sohn] *muess d'Schnüer në^{n}.* B Schulbl. 1900. *Der Schang … sīg im Dienst, er heig jetz d'Schnüer.* JReinh. 1904; s. noch Bd VI 203M. *D'Schnüer abverdiene^{n}*, von dem auf die Beförderung folgenden Dienst. Das Dim. abschätzig: *Wëge^{n} dëne^{n} Schnüerline^{n} … brücht Eine^{r} der Chopf no^{ch} lang nit e^{i}so ūfz'ha^{n}.* JReinh. 1904. — 3. übertr. auf Schnurähnliches. a) schmales Rasenband an einer Felswand Gl; GT., so Nessl.; Syn. *Fad 1* (Bd I 670); *Band 4a* (Bd IV 1326); *Gras-Schn.* ‚Zwei muntere Tiere [Gemsen] standen in einer Schn. (Grasband] drüben.' WSenn 1871 (Gl); danach im Nat.-Kal. 1877. ‚Eine Lawine … hat N. … wohl einen Kirchturm hoch über den Felsen hinunter geschleudert. Jämmerlich zerschlagen ist er daselbst noch lebend auf einer grünen Schn. liegen geblieben.' Hausfrd 1882 (GT.). — b) über den Rücken eines Rindes laufender weisser Streifen GoT.; Syn. *Schwanz-Schn.* — c) Pl., von Teilen des Körpers. α) dicke Sehnen des Rindes, insbes. die Sehnenstränge zu beiden Seiten der Schwanzwurzel (Syn. *Schwanz-Fëderen* Bd I 679) AaF.; vgl. *Ruggen-Schn.*, ferner *Nërv 2* (Bd IV 788). — β) Samenstränge des Rindes, Schweines Aa (H.). — γ) Dim., Falten, Runzeln in der Stirn Z (Kinderspr., lt Dän.). — d) Pl., seitliche, unterirdische Triebe an Pflanzen (zB. Gräsern, Erdbeer-, Kartoffelpflanzen) ThMü. (bäurisch); ZO.; Syn. *Schluecht I1a* (Sp. 79). — e) Dim. Pl., in gutem, altem Weisswein schnurähnlich vom Gefässgrund aufsteigende Schaumperlen, die sich bes. dann zeigen, wenn man eine Flasche wagrecht gegen das Licht hält BS.; Syn. *Fäden.* *Es sī^{n} Schnüerli im Wī^{n}.* ‚[Die] Trinkfesten … die auch sogar *der Wadtländer chönni^{n} bīsse^{n}*, ohne im Reden und Tun, in Gang und Haltung zu bezeugen, *es sigi^{n} Schnüerli drinn.*' Bärnd. 1922.

Amhd. *snuor*, verwandt mit *Schnarren III* (Sp. 1273); vgl. Gr. WB. IX 1396/1403. 1404/5 (‚Schnürchen'). 1412 (‚Schnürlein'); Diefenb.-Wülcker 844; Martin-Lienh. II 506/7; ChSchmidt 1896, 97; 1901, 329; Fischer V 1086/7 (auch in Bed. 3d), zu den RAA. und Sprww. Wander IV 309 11. Zum Dim. *Schnüerli* vgl. BSG. X § 45, 4 Anm. Der Ausgangspunkt der RAA. unter 1a–d ist nicht durchweg sicher; zT. hat Vermischung der Typen (zB. zw. *nach der Schn.* und *am Schnüerli*) stattgefunden. In Namen: *Schnüer-Jokeb* AaF., *Schnüeri-Lisi* GSa., Übernamen. FN. ‚S(ch)nüerli.' XIV./XV., ZFlunt. (‚das guot, das Sn. hat.' 1336; ‚Elsy Sn.' 1429). ‚Schnüringer' Schw Arth (bei Leu, Lex.: ‚Schnüeriger … ein Geschlecht in dem Steiner Viertel des Landes Schweiz', seit M. XVII.); ZgStdt (lt Leu, Lex. ‚Schnüeriger.' M. XV./XVI.); hieher? In Flurnn. ‚Schnur', Felsgegend GlMatt (‚in der Schn.'); GFrümsen; vgl. 3a. *Schnüer*, Felsgegend BSi. (*i^{n} d'Schn. u^{f}hi^{n}choe^{n}.* AfV.). ‚Schnüren' SchwInnertal. ‚In dem Schnüerli.' XV., Schw Pfäff. (ORingholz 1910). ‚Schnürlen' SchwSattel. ‚Breit-, Ross-Schnur', Rasenplätze zw. Felsen GWildh. ‚Scheid-Schn.', Felsband WLö. (vgl. FGStebler 1907, 49). ‚Schneit-Schn.', Gletscher WLeuk (Lutz 1827). ‚Schnur-Acker' ZOEngstr. ‚-Weid', zw. Felsen GWildh. ‚Schnür-Hof' LUffikon. ‚-Hüsli' LRomoos. ‚Schnüer-Stock', Berg UGurtn. ‚Schnieren-Horn, -Bänder' BEbligen. ‚Schnürli-Grat' GWsst. ‚-Spitz' Schw Riemenst. ‚Schnürlis-Matt' SchwAlptal.

Augen-: Brille. ‚In Erteilung der kostbaren Bruchbanden und A.-schnüeren, welche die Handwerchs- und Bauersleut wegen schlechter Nahrung und harter Arbeit nicht wol zu gebrauchen verstehen, werdend die Hrn Verordneten an der Gschauw den billichen Preis zu observieren … wol wüssen.‘ 1693, Z (‚Gschauwbuch‘). ‚Wann der Patient eine A. oder Band von Nöten hat und darbei annoch äusserliche Arzneyen braucht, soll weder die Schnuer noch das Band absönderlich, sonder mitsambt den Arzneyen für ein Patient eingeschriben werden.‘ ebd. — Das die Gläser einfassende Leder mündete zu beiden Seiten in Riemen oder Schnüre, die hinter den Ohren zsgebunden wurden. Vgl. in gleicher Bed. ‚Pindtspiegel‘ in der Regensburger Brillenmacherordn. von 1600 (Hdschr. des Germ. Museums in Nürnberg).

Egli-: Schweb- oder Grundschnur zum Fang von Barschen; s. Sp. 311 M. und vgl. den Beleg von 1534 Sp. 1292 u. — Âl-, in BS. *Ōl-*: Grundschnur, bes. zum Aalfang BS.; Z und weiterhin; vgl. Klunzinger 1892, 144 ff. ‚*Ōlschnüer* mit oft mehrern Hunderten von Angeln, in einer Distanz von 1 m mit *Schwänkel* von 30 cm Länge an der Hauptschnur befestigt. Sie werden auf den Grund des Sees gesetzt. Köder: kleine, lebende Fische wie *Gütsch, Albeli* udgl. Gefangen werden mit *Ōlschnüer* Aale und alle andern Raubfische.‘ Bärnd. 1922. ‚Grundschnur (A.) mit höchstens 150 Angeln 15 Fr. [Patenttaxe].‘ Z Amtsbl. (seit 1900 mehrfach). ‚Setzangelschnur (Aal- oder Grundschnur).‘ ebd. 1906. ‚Ein Fischerschiff nebst zwei Aalschnüren und einer Schleike, billig‘ ZStdt (Zeitungsins.). ‚Aalschnüre, die anstatt eiserner messingene Ängel haben, in Vertiefungen am Ufer und in Schilfrohrsümpfen auf dem Boden ruhen und an einer Stelle nur eine Nacht im Wasser liegen bleiben.‘ Alp. 1827 (‚Fischergeräte am Walenstadersee und an der Linth‘). ‚Es mag ouch ein ietlicher weidman, der da die garn, netzen und beren füert, ein a. werffen, wann er will, und niemand anders.‘ 1559, ZGreif. ‚157 Bürger und Landleute [am Zürichsee] sind im Besitz von Fischenzen … 22 haben Aal-, Hecht-, Trüschen- oder Forellenschnüre.‘ 1709, JHeuscher 1908 (modernis.). S. noch Bd III 458 M. (1512, Fischereinung). 459 o. (wo ‚Acher-Kerdel‘ zu lesen ist); Sp. 311 M.

Angel-: wie nhd. B (Zyro); Z und weiterhin. Bildl.: *Ich säge^{n} nüd grad, was-i^{ch} tänke^{n}, will z'ērst d'A. üswërfe^{n} und tue^{n}, a^{l}s wüsst-i^{ch} vu^{n} gar Nütem.* ACorr. (Most.) 1882. ‚(Ein fischerschnuor) a. oder angelruot, piscatoria linea; die a. ynwerffen, lineam mittere, pisces arundine captare.‘ Fris.; Mal. ‚Einem jeden burger [soll] fry erloupt sin, mit der fäderen- und a.-schnuor fürer, wie von alterhar brüchig gewesen, sin mäli dardurch zuo verbesseren, aber die visch gar nit zuo verkouffen.‘ 1597, Z. ‚Das … hinfüro ein jeder mit der freyen fäder- und a.-schnuor uff dem land, also das einer mit einem fuoss uff trochnem land und mit dem anderen im wasser stande, wie von alterhar gebrucht, vischen möge.‘ 1578, AaK. StR. ‚Die Angel- und Nachtschnüre werden von weissen Pferdehaaren gemachet.‘ EKönig 1706. S. noch Bd IV 1454 u. 1457 (*Storr-Bēr*; übereinstimmend 1490, ZAusl.). — Mhd. *angelsnuor*; vgl. Gr. WB. I 347.

Setz-angel-: Angelschnur, die ‚gesetzt‘ wird (s. Bd VII 1618, Bed. 3aγ) ZS.; s. *Āl-Schn.* und vgl. Klunzinger 1892, 142. Syn. *Setz-Schn.*

Ûre^{n}-: wie nhd. Uhrenschnur (oft Dim.). wohl allg., auch die Schnur, an der das Gewicht der Pendeluhr (der sog. Schwarzwälderuhr) hängt Z; Syn. *Zīt-Schn. 1.* — Vgl. Martin-Lienh. II 507.

Fëder-, in Bed. 2 *Fëdere^{n}-*: 1. beim Fischen vom Land aus verwendete Angelschnur, deren Angel statt des Köders eine Feder trägt, die durch ihre Bewegung die Fische anlockt ZS.† (Vonrufs); vgl. Klunzinger 1892, 128. 135/6. ‚Daz in derselben weid und ouch in der undern unz gen Baden ab nieman mit schiffen sölle anglen; wol möchte einer mit der v. ze land anglen.‘ 1420/30, Z. ‚Daz er alweg hab gesechen in der almeind vischen mit vedersnüeren, mit der grundsnuor und mit dem flösslin.‘ um 1480, ebd. ‚Welicher ouch … âne erlouben, gunst und willen eins herren und apts zuo Einsidlen in sin und des gotshus wasser vischet, der oder die … sind einem herren und apte ein kuo ân gnad zuo buos verfallen, es sy denn das einer so hofflich mit einer vedersn. sy, das er ân als kerder und feimer vischen könne.‘ SchwE. Hofr. ‚Das unser gnediger herr und das gotshus Sant Gallen ouch by sinen herlicheiten … by bot und verbot über die vischanz in der Sittern bliben sol … Doch ist vorbehalten, das man mag von hand mit der fryen fäderschn. darin fischen.‘ 1523, G Rq. 1903. ‚Das die f. allein und sust kein ander anglen in sölichem bach fryg sin sölle.‘ 1524, Z RB. ‚Welicher … mit der f. vischen welti, so sol er … uff den porten, darzwüschend die Lindtmagt oder giessen louffend, stan und uff kein grien noch sand nienen watten.‘ 1530, ZWein. ‚Under kurzwilen … was im [Augustus] kaine angenemer, dan mit der f. oder mit dem angel vischen.‘ Vad. ‚Diss seind die nachfolgenden, die mit der f. gefischet habend und gestraft seind.‘ 1550, SchwE. Arch. ‚[In der Limmat soll] ussgenommen mit der F. trochnes Fuesses, zu vischen verbotten sin.‘ 1607, Z. ‚Die Landleut mögen mit der F. und der Zeinen [im See und im Bach] fischen.‘ Z Mand. 1759. S. noch Bd I 329 *(Schwëb-Angel)*; II 1037 o.; IV 886 *(Gert-Netz)*. 1457 *(Setz-, Schapf-, Storr-Bēr)*, sowie *Angel-, Grund-Schn* — 2. (lange) Schnur, die die Spiralfedern einer Federmatratze fortlaufend verbindet, wodurch dieselben befestigt und in leichter Spannung erhalten werden Z. Bildl.: *Was han-i^{ch} devu^{n}, wänn öppe^{n} na^{ch} Öpperen … es g'freuts Sômli im Garte^{n} chīmet, wo-n-er nü… g'säet hät? Mir g'scheht Dërigs nie … dā gāt Alle… an-ere^{n} langwīlige^{n} zähe^{n} F. eso g'schlüpfrig furt un… 's hät e^{n}ke'n einzige^{n} Chnopf dra^{n}.* ACorr. (Dorfka… 1888). — Zu 1 vgl. *F.-Angel* (Bd I 328; schon mhd.), ferne… *Feder 1d* bei Fischer II 1000, sowie die Anm. zu *Fëld-Sch…*

Kämi-fëger-: bes. durch die sog. ‚Kämifëge… (Bd I 687, Bed. 2) feilgebotene Art von (Zier-)Schnüren… ‚[Die Welschen] so mit dem Gwerb der Schnüeren, di… man gwonlich rot Kemifegerschnüer nambset, uml… gahnd.‘ 1621, Z. ‚Alle diejenigen [Bürger], so Gwü… und Gwerb haben und trybent, es syge mit Wahre… als Gansauger [Bd II 375], Bettbarchet, Barchet, Trilc… und derglychen, item Rostfaden oder Kemmefäge… schnüer (wyss und blauw. 1639), item allerhand Fade… Schnüer, lynin Bendel, von allerhand Farben lynin un… wullin Hosenband [usw.].‘ Z Zollordn. 1639/1725; im I… haltsverzeichniss seit 1640 ‚Kämifägerschnüer(en)zol…

Fëld-: entspr. *Schnuer 1d*, auf einem Hasp… laufende Schnur beim Ziehen von Furchen, Fel… gräben udgl. verwendet Z (Spillmann); Syn. *Furc… Schn.* Vgl. *Garten-Schn.* — Verlesung für ‚Federschnur‘ (s. d.) liegt sicher vor im folg. Beleg: W. behauptete,

dürfe ‚mit der freien Feldschnur‘ überall fischen. 1568, JNater 1898.

Forellen-, ä. ‚Fornen-‘, ‚Förhinen-‘: Schwebschnur zum Forellenfang ZS. und weiterhin; vgl. Klunzinger 1892, 142/4. ‚Schwebeschnur (Hecht- oder F.) mit höchstens 40 Angeln 15 Frk. [Patenttaxe].‘ Z Amtsbl.; seit 1904 mehrfach. ‚[Es] dürfen keine Fischfanggeschirre, mit einziger Ausnahme der F.-schnüre, im See gelassen werden.‘ 1856, Z. ‚F.-schnür, an einer Schnur öfters 90—100 Angel und an jedem Angel ein lebendiges Fischchen. Diese Schnüre werden an einem Holz befestigt und mitten auf dem See 1½ Ellen tief ins Wasser hinunter gelassen.‘ Alp. 1827 (‚Fischergeräte am Walenstadersee und an der Linth‘). S. noch *Toiss-Faden* (Bd I 675; ‚die Fornenschnüre [dürfen] nur in der alten Höhe gesetzt werden, der Schnark soll 1½ Ellen betragen.‘ 1440, Liebenau 1897; ‚der Schnarch der Förhinenschn. soll sein anderthalb Ellen.‘ 1537, SchwE. Arch.); *Āl-Schn.* — Furch-SchSchl., *Fürchli- (-ö-)* Aa lt Rochh.: = *Fëld-Schn.* — Fisel-: Zwick an der Geissel WBinn.

Fisch- Gr, so Ig., Kl., Sch., UVaz, Fischer- Z: = *Angel-Schn.* (s. d. den Beleg aus Fris.). *Eⁿ rosshâreni F.* Gr (Tsch.). — Auch bei Sanders II 996a.

Flotz-: im Wasser schwebende, eine grössere Zahl von Angeln tragende Setzschnur L; Syn. *Schwëb-Schn.* Vgl. Klunzinger 1892, 142/4. — Gabel- WG., *Gabeleⁿ*- Ndw: (in WG. meist Pl.) Schnur, womit die Last (zB. zw. *Châsbrëtter* verpackte Käselaibe) auf dem Traggestell *(Gablen)* befestigt wird; vgl. *Rëff-Schn.* — Güfeli-: zu *Schnuer 1aη.* ‚[Eine Hauptart der Setzschnüre sind die] *G.-schnüer* mit vielen *Gufeⁿ* (Stecknadeln), in Abständen von 50 cm mittelst *Schwänkel* an der Hauptschnur befestigt. Sie werden ganz in der Nähe des Ufers gesetzt und dienen zum Fang von Köderfischen. Als Köder benützt man *Würm.*‘ Bärnd. 1922 (BTwann). — Gögel-: Schnur am Kinderschlitten (s. *Gögel* Bd II 154) GrValz.; Syn. *Schlitten-Schn.* — Göller-: Pl., ‚Samtband und Verbrämung vorn übers *Göller*‘ Aa (Rochh.). S. noch Bd VI 1388M. (1672, Z Mand.). — Gold-: wie nhd.; s. Sp. 1289. *Annemarili, Zuckermīli, chumm, mer wend goⁿ chrömeⁿ, sīdigi Brust und Goldschnüer draⁿ, es chostet d'Elᵉen eⁿ Taler.* KL. (SchwE.).

‚Garn-*Schnüer*‘ Z: zur Herstellung eines Fischergarns verwendete Schnüre? — Spätmhd. *garnsnuor*, vitta (Diefenb. 1857, 624b).

Garteⁿ-: in Gärten verwendete Richtschnur Th Kreuzl. (Dän.); vgl. *Fëld-Schn.* ‚Man habe eine G., die an beiden Enden Steckhölzer hat … Dieser Schnur nach wird eine 3—4 Zoll tiefe Furche mit der Haue quer dem Acker gezogen.‘ Gr Sammler 1781. — Auch bei Sanders II 996a.

Gurt-: Schnur für Gürtel. Ein Elsässer kauft in Basel Burgrecht und Weberzunft, um ‚Gurt- und Treibschnüer‘ zu machen. M. XV., TGeering 1886. — Mhd. *gürtelsnuor*, zona.

Geisleⁿ-: wie nhd. Geisselschnur AaF.; SchSchl. und sonst; Syn. *Trīb-Schn.* ‚2 Gl. 10 β um Geisslenschnüer und -stecken.‘ 1641/2, AaHerm. Dim., = *Fisel-Schn.: D's Vertroueⁿ vom Herr R. het se-n-ūf'zogeⁿ wie d's G.-schnüerli en Zwirbel* [Kreisel]. RvTavel 1922. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 2621; Martin-Lienh. II 507; Fischer III 238.

Gûweⁿ *kŭ̊ᵊuweⁿ*-: an der Stalldecke befestigte Schnur zum Aufbinden des Schwanzes des Rindviehs, zB. beim Melken GrObS.; Syn. *Schwanz-, Ūf-schwänz-Schn.*

Glogg(en)-: = *Gl.-Seil 1* (Bd VII 749). ‚Die gloggen snüere.‘ 1328, L. ‚Der kilchen ze Veltheim zins an die gloggensnüere.‘ 1328, AaKön. Die Kirchgenossen [von LW. sollen] die Kirche decken, sowie ‚lüten und gloggenschnüer haben und geben‘ ohne des Kirchherrn oder des Leutpriesters Schaden. 1378, Seg. RG. ‚Das alle die werkzehenden, die in dem kilchspel ze Baden vallent und werdent, an die gloggensnüer zuo dem gotshus und zuo Sant Niclaus kapellen und an die glogsnüer zuo der kapellen zen Nidern Baden gehorent, das man die damite versorgen und bessern sol.‘ 1346, AaB. Urk. — Mhd. auch sonst.

Grund-: auf den Grund des Wassers gehende und dort durch Steine festgehaltene, zahlreiche Angeln tragende Setzschnur Bs; L (bes. für den Forellen- und Rötelfang); Z und weiterhin; vgl. Klunzinger 1892, 144 ff. Syn. *Boden-Schn.* ‚Man fängt die Barbe in Reusen oder mit Garnen, seltener an der Angelrute, wohl eher an Grundschnüren mit Regenwürmern.‘ HSchinz 1842. Ein jeweiliger Kaplan [des Klosters Fahr] darf in der Fischenz fischen, aber nur für seinen eigenen Tisch und nur mit ‚Feder- und Grundschnur.‘ 1500, Z (Regest). S. noch Bd IV 1456 *(Hopf-Bēr).* 1457 *(Setz-Bēr),* auch *Āl-, Fëder-Schn.* — Gras-: = *Schnuer 3a* (Sp. 1298o.). 1782, JLAmbühl, Die Brieftasche aus den Alpen S. 88; s. Bd VII 156u.

‚Hab-: tenea.‘ Ebinger 1438 (Herrigs Arch. 1884, 431). — Eig. Schnur, womit die Haare gehalten werden, also kaum Fehler für ‚harschn.‘ oder ‚hubschn.‘; vgl. ‚huvesnuor.‘ Ahd. Gl. III 175, 9, ferner ‚ten(e)a‘ bei Diefenb. 1857, 577a; DuCange² VIII 54b.

Hecht-, in BS. lt Bärnd. *Hechteⁿ*-: Setzschnur, bes. für den Fang von Hechten BS.; Z und weiterhin; vgl. Klunzinger 1892, 145/6, ferner *H.-Satz* (Bd VII 1555). ‚*Hechtschnüer* … mit 13 oder mehr Angeln, auch Doppelangeln. Sie werden nicht auf den Grund gesetzt, sondern schweben frei. Köder: grössere lebende Fische wie *Hasel, Winger, Āleⁿt.* Damit fängt man Hechte und Forellen.‘ Bärnd. 1922. ‚Hechtschnüre, die längs dem Ufer und an abhaldigen Orten 3—8 Klafter tief ins Wasser hinabgelassen werden.‘ Alp. 1827 (‚Fischergeräte am Walenstadersee und an der Linth‘). S. noch Sp. 1301. ‚Ieklicher, der des seuws recht hett, mag ein h. werffen in den frigen seuw in dem meigen.‘ 1419, Aa Rq. 1922 (Hallwiler Seerecht). ‚Dass Niemand umb den See deheinen [!] Hechtschnüer nit soll setzen noch leggen in den See den usgenommen iehrlichen in der Fasten.‘ Fischerordn. für den Zugersee 1479 (jüngere Abschr.). ‚Es sollen die neuen Hechtschnüer, da man lebendige Fisch ansteckt … item die Geisel als neue Fünd allenklich abkennt sin.‘ Z Fischereinung 1537 (SchwE. Arch.). Die ‚Stangen und Hechtschnüre auf Stellinen‘ werden im Sempachersee verboten. 1541, Liebenau 1897. ‚Es soll ouch niemand kein h. setzen ussgenommen in der vasten, dem advent und den dryen tagen in jeder fronvasten.‘ 1559, ZGreif. ‚Wir verbieten [ua.] die H., der [!] zweifache Angel zum Hecht.‘ Z Fischerordn. 1710/76. S. noch Sp. 1299. — Auch bei Fischer III 1316.

Hämm-: „Leitseil B“Lau., „Sa.“. — Vgl. *Häng-Seil* mit Anm. (Bd VII 750). Nach neuerer Auskunft ist in BLau. auch das Vb *hämmeⁿ* (s. Bd II 1271) gebräuchlich.

Ûf-hänk-*Schnüerli:* zum Aufhängen eines Rockes dienendes Schnürchen an der Innenseite des Kragens ZStdt (LSteiner).

Här-, in Bed. 1 *Här-* LE.; ZZoll., *Hör-* AaTäg. und lt Rochh.; SchHa., *Hö-* Aa lt Rochh. und H.; ZTu.: 1. (in ZTu. Dim.) = *Schnuer 2a*, „Haarband", bandartige, gewobene (Seiden-)Schnur (in Aa, so F., etwa 3 cm breites, 3 m langes Seidenband, dessen Ränder der Länge nach um einen schmalen Streifen Watte gerollt und zsgenäht waren) von schwarzer (B; Z), weisser (UwE.) oder roter (Ndw) Farbe, zum Einflechten in die Zöpfe Aa (mit frei, mitunter bis zum Boden herabhängendem Ende; von Frauen und Mädchen getragen), so F., auch lt Rochh. und H.; Bs; B, so G. (s. die Abbildgen Bärnd. 1911, 447/8). Ins, auch lt Gotth. und Zyro; Gr (lt Tsch. allg.); L, so E. und lt Ineichen; PPo.; SchHa.; SThierst.; ‚Ndw; UwE.' (zum Flechten der Haare in 2 Zöpfe; nur von Mädchen getragen, lt JHeierli 1922, 143); ZO., Tu., Zoll. (zum Zsbinden der Haare am Hinterkopf); „allg.", doch vielfach †. Vgl. *H.-Band* (Bd IV 1329), ferner *Sīden-Schn.* ‚Die ... *Trütsche^{n}* (Zöpfe) mit dem meerblauen *Wasserband* als Ende der *H.*' Bärnd. 1914. *We^{nn}'s de^{nn} g'golte^{n} het, het-ma^{n} de^{nn} d'H. i^{n} d'Trütschi g'flochte^{n} und di^{e} la^{n} hinn^{d}er a^{b}hi^{n}hange^{n}.* ebd. 1911. [Bei einem Mädchen aus vermöglichem Bauernhaus hängt] *di sidegi H. exakt e^{n} Zollt unn^{d}er d'Iepa a^{b}hi^{n}.* ebd. (‚Eine Taufszene vor 100 Jahren'); s. noch ebd. S. 446. *Gël^{w}lätzi^{n} H.*, 3—4 cm breites Band aus *Gël^{w}lätz* (einem mit Seide durchwirkten, auf der Rückseite gelb erscheinenden Stoff), das bei festlichen Anlässen von den Mädchen so in die herabhängenden Zöpfe geflochten wird, dass das Ende den Boden berührt SchHa.† (Neukomm). ‚So ein Meitschi, das eine ganze Samstagnacht nicht schlafen kann aus freudiger Erwartung, was wohl die ganze Welt zu dem Tschöpli und zu den breiten Haarschnüren sagen werde, mit welchen es am Sonntag aufzuziehen gedenkt.' Gotth. ‚Unter dem einen Arme hatte sie [die Patin] eine Drucke mit dem Kränzchen und der Spitzenkappe mit den prächtigen schwarzseidenen Haarschnüren.' ebd. ‚Kathri musste erleben, dass der Pfarrer ihr eine ganz gewöhnliche H. von der Messe brachte, während Bäbi einen ganzen Tschopen erhalten.' XHerz. 1863. ‚Es sollen der Meitlivogt wie auch der Hüdelivogt und Weibel verpflichtet sein ... zu den Fassnachttöchtern zu gehen und selbe ermahnen, dass alle neue Haarschnüör und Brustnestel haben sollen.' SchwBr. Bartlispiel 1829. ‚Am Geschirr [einer unordentlichen Weberin] sind Haarschnüre, Treibschnüre, Geigensaiten und Döchten.' Stutz 1847. ‚Als sy ... in dem Wellenberg ist gelegen, so hat sy ein harsn. umb iren hals gebunden und darüber ein stuchen, wolt also sich selber erwürgt ... haben.' 1429, Z RB. ‚Regillum, sidin h.' Ebinger 1438; s. noch *Rīsel II* (Bd VI 1383). ‚Sy habe sich mit dem tüechli und h. gewurget.' 1561, B Turmb. ‚Sydin haarschnüer.' 1571, Z Inv. ‚Verschinner Tagen habe er ... zwei Hembder, fünf Tüechli, Inflechten und ein H. verstollen.' 1608, Z RB. ‚Die Dienstmägt [sollen] keine sydene Harschnüer ... haben.' B Mand. 1628. Eine ‚H.' als Ehepfand. 1667, BIns Chorgericht (Bärnd. 1914). — **2. a)** aus (menschlichem) Haar geflochtene Schnur, mit einem goldenen Schlösschen versehen und als Andenken an eine Person am Hals getragen Gr (Tsch.), als Uhrenschnur ZHörnli. — **b)** in der ä. Heilkunde, aus Haaren gedrehte Schnur, die in ein (künstlich erzeugtes) Geschwür (die Fontanelle; vgl. MHöfler 1899, 164) eingeführt wurde, um die bösen Säfte (die materia peccans) abzuleiten; Syn. *Schnuer 1f*; vgl. JHübner 1746 II 1923 (unter ‚Setaceum'). ‚Eine Haarschn. durch die Geschwulst [eines Pferdes] ziehen.' Gr Sammler 1782. — Spätahd. mhd. *harsnuor* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IV 2, 37; Diefenb.-Wülcker 641; Fischer III 1184; MHeyne, HA. III 83/5. Auch bei Hebel (*die g'wässerti Horschn.*).

Hasen-: = *H.-Lätsch* (Bd III 1532). ‚Fünfzig hasenschnüer, kunklen und anderen züg zuo den garnen.' 1568/71, Z. ‚Hasenschnüre', unter Jagdgerät. AaB. Mand. 1785.

Huet-, auch ‚Hüetli-': wie nhd. Hutschnur; vgl. *Schnuer 1eα* (Sp. 1297 M.). ‚Ein dotzet schlecht huottschnüer.' 1588, Z RB. ‚Ein h. mit perlinen und edlem gestein.' 1596, GSax Inv.; s. noch Bd VI 1388 M. ‚1 Dotzet H.-schnüer zu 2½ Gl.' 1605, ZStdt (Inv. eines ‚Huetschmuckers'). ‚Denne sind verbotten ... alle guldene oder mit Gold und berührter Matery [‚Silber, Perlin oder Edelgstein'] gestickte Huet- und Hüetlischnüer an Mann- und Wybspersohnen.' B Mand. 1628. S. noch Bd VI 1122/3. RAA. Ein Betrunkener hat *Öl a^{n} der H.* Bärnd. 1922. *Uber (Über) d'H. gā^{n}* = *über 's Bōne^{n}lied* (Bd III 1097) B; Th; U und weiterhin; vgl. Wander II 953. *Das geit no^{ch} uber d'H.!* Bärnd. 1904. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1994; Fischer III 1934; MHeyne HA. III 298.

Juck-: zum *Jucken* (s. *jucken 4* Bd III 38) dienende Angelschnur. ‚Das *Schränze^{n}* (seitlich einschneidende Verwundung) von Fischen mittelst der *J.* wird scharf gebüsst.' Bärnd. 1922 (BTwann). — Järb-: zum Zsziehn des *Järbs* dienende Schnur. FAnd. 1898; vgl. *Schnuer 1a* (Sp. 1289 u.); *Prēssel-Schn.* — Chübel-: Schnur, mittels deren der *Brëtschel* am *Chübel* (Bd III 111, Bed. 1b) befestigt ist GrValz. (Tsch.); Syn. *Brëtschel-Schn.* — Chûder-: Schnur aus Abwerg. B Volksztg 1915. — Kifel-: Pl., unter dem Kinn geknüpfte Bänder zur Befestigung der Kopfbedeckung; vgl. das Folg. ‚R.s Magd soll ihre sammtenen Hinderfür, ihre Spitzen an Huben, Kiffelschnüer, hohe Schuo, Silbergürtel abtuon.' GWil Mand. 1684. ‚Sogenannte ‚K.-schnüer', schwarze Bänder, dienten [im XVIII. in G] hin und wieder zur Befestigung [der ‚Schlappen'].' Ap Kal. 1916. — Kinni-: Pl., = dem Vor.; in Z Mandd. (s. *Eichlen 3* Bd I 73; *Tüechli-Hūben* Bd II 954; *Brīs-Nestel* Bd IV 843) seit 1680; dafür 1650: ‚alle Schnüe und Bändeli underm Kinny'; vgl. auch Bd VI 1388 u. (1662, Z Mand.). — Chunkle^{n} *Chouchle^{n}*-: Schnur zur Befestigung des gehechelten Flachses, Hanfs an *Chouchelstëcke^{n}*. Bärnd. 1904, 371 (mit Abbildg). — Chappe^{n}-: = *Schnuer 2b* (Sp. 1297 u.). ‚Dort machte ic[h] [der Bräutigam am Hochzeitsmorgen im Pfarrhaus] zum ersten Mal in meinem Leben den Kammerdiener, zog die Kappenschnüre aus dem Tschöppli hervor un[d] half auf die Kappe das Kränzlein festmachen.' Gott[h].

Kapital-: Schnur, die den Rücken eines gehefteten Bandes oben und unten abschliesst. Buchbinderspr. (so Z)

Kêr-. ‚Reistrum, kersnuor ald ein rechenbuoch' Voc. opt. — Vgl. Du Cange[2] VII 92b (‚registrum, corda ... libro ad inveniendum lectionem'); Diefenb. 1867, 315b (‚registrum, buochschnu̍or').

Korporal- (*Ko(r)perāl-* Th, *Kaporāl-* BE., *Kaprā*[...] S): Pl., = *Schnuer 2d* (Sp. 1298 o.). Soldatenspr. *D*[...] [Sohn], *wo d'K.-schnüer hät.* AHuggenb. 1914. *D*[...] *Vereli het ... der Chopf ūfg'ha^{n} wie Eine^{r}, wo d'K*[...] *schnüer überchunt.* JReinh. 1905. *Gā^{n} ge^{n} d'K.-schnü*[...] *abverdiene^{n}.* Loosli 1910.

Krēbs-. ‚3 lb. 15 β umb krebsschnüer zum füraltar in kilchen.‘ 1594, AaB. Spitalrechn. — Viell. wegen der Ähnlichkeit mit dem schuppigen Krebsschwanz.

Pērlin-kränzlin-: Perlschnur; vgl. *Schnuer 1aζ* (Sp. 1292). ‚Zwo P.-schnüer.‘ 1602, Bs Inv. — Libli-: = *Göller-Schlänggen* (Sp. 593) „LE." — Liecht-: Schnur zum Aufhängen des Lichtes am Webstuhl bei Nachtarbeit; ein solches Licht befand sich über dem Tuch vor der Lade, ein zweites über dem Zettel Z †; vgl. *L.-Tragen.* — Mûr-: Richtschnur des Maurers. ‚Für ein Maurschn. bezahlt 6 β.‘ 1676, AaB.

Mēss-: wie nhd. ‚N. dem kannengiesser ... von den mäßschnüeren mit dem bären zuo zeichnen 8 β.‘ 1508, AFluri 1894. ‚Er machet ein gegossen meer zähen ellen weit ... und ein mäßschn. von dreissig ellen mochts umbhär begreifen.‘ 1530/1707, II. Chron.; ‚mass.‘ Luther. ‚Ich wil ... über Hierusalem dise mässschn. Samaria spannen.‘ 1530/1707, II. Kön.; ἐκτενῶ ... τὸ μέτρον. LXX. ‚Vor 1 M. Fl. 1.‘ 1792, Z Haush. — Spätmhd. *meßsnuor*; vgl. Gr. WB. VI 2140.

Nacht-: = *Grund-Schn.*, insofern sie gew. über Nacht im Wasser bleibt Bs. ‚Die Nachtschnüre ... legt man etliche nach einander des Abends ein, woran grosse messinge Hacken; daran fahet man Hechte, Persicht etc.‘ EKönig 1706; s. auch *Angel-Schn.* — Vgl. Gr. WB. VII 214.

Bodeⁿ-: = *Grund-Schn.* (Sp. 1302) ZS. (Vonrufs); s. Bd VI 1726 u. — In anderer Bed. bei Gr. WB. II 217.

Bogeⁿ-: Pl., die Schnüre am Webstuhl, die den *Simbängel* (Bd IV 1373) mit den *Speʳrtrēteⁿ* verbinden Aa (Hürbin); vgl. *B.-Lätschli* (Bd III 1532). — Pʰack-: wie nhd. Packschnur B; Z und weiterhin. ‚Einer dicken P. fiel die Ehre zu, den Leibgurt vorstellen zu dürfen.‘ SGfeller 1921. ‚1 Pfd Pakschnür 28 β.‘ 1806, Z Haush. Im Vergleich. ‚Dürre Bohnen ... mit Faden wie Packschnüre.‘ Gotth. 1848; ‚Zwick.‘ 1838. ‚[Regen-] Tropfen ... wie *Boimnuss* und zwar zusammenhängend wie *Packschnüeri.*‘ Bärnd. 1908; vgl. *Schnuer 1* (Sp. 1289 u.). ‚Dann klatschen die Tropfen schwer hernieder; es regnet Packschnüre.‘ SGfeller 1921. — Bändel-: mehr oder weniger breite gewobene (Zier-)Schnur Ndw (lt Matthys ‚auch selbstgemacht‘); Z; vgl. *g'wobni Schnuer* (Sp. 1289 o.). *Fadeⁿ, Nädleⁿ und Häftli, Ringli, B.-schnüer und Chnöpf* bietet eine Hausiererin feil. ESchönenb. (Eschm.). S. noch *Under-Rüttel* (Bd VI 1800) und vgl.: ‚Dass ... N., unter treue vögtliche Hände gebracht, sich mit seiner Bendelschnürweberei durchbringen werde.‘ 1807, ZRüschl. (Armenbericht). ‚Einundzwenzig pendelschnüer verstollen und die ... umb sechs gulden verkouft.‘ 1570, Z RB. ‚Bendelschnüer sydin 57 pfd, bendelschnüer rot 1 brief.‘ 1571, Z Inv.; s. noch *Arrass* (Bd I 386). ‚15 β von bendelschnüeren ze wäben.‘ 1595, AaB. Spitalrechn.; ähnlich 1602, ebd. ‚Bendelschnüer, Tüecher etc. zum Verbinden.‘ JJHolzhalb 1691. ‚Um schwarz B.-schnüer 13 β.‘ Zubers TgB. 1693. ‚Bendelschnür 17 β.‘ 1763, Z Haush. — Ûf-bind-: wohl = *Kifel-Schn.* (Sp. 1304); s. Bd VIII 1453 o. — Îⁿ-bind-: Dim., dünne Schnur, um die beim künstlichen Zopf die rote, 1½ cm breite Litze geflochten wird Ndw; vgl. JHeierli 1922, 144/5 (mit Abbildg). — Bund-, *P.*-: Richtschnur des Zimmermanns BBr.† (PSchild); Syn. *Rām-Schn.* — Passament-: gewobene Schnur, Borte; Syn. *Bändel-Schn.* ‚P.-schnüer 17 stuck.‘ 1571, Z Inv. ‚Schwarz Frankfurter b.-schnüer.‘ ebd.; vgl. Sp. 1289 M. ‚Der Cuonrat lernet by N. P.-schnüer wäben.‘ 1601, Z Schirmb. ‚[Den Frauen sind verboten] mit ... guld- und silbernen Spitzen oder P.-schnüren gezierte Kleider.‘ 1702, KWild 1847. Vgl. auch: ‚Passamentschnüermacher.‘ M. XV., TGeering 1886. — Bett-: = *Schnuer 2c* (Sp. 1297 u.) Gr Av., He., Rh. (Tsch.). — Bēttler-: über oder unter dem zu webenden Stoff zurücklaufende Schnur, an deren Ende der *Bēttler* hängt, ein Gewicht aus Holz oder Stein, das beim Weben den Zettel zurückhält GrValz. — Blî-: = *Sänkel 1a* (Bd VII 1210). ‚Der Herr stuond auff einer mauren mit einer richtschnuor gemässen und hat ein bleischn. in seiner hand.‘ 1589, Amos; beidemal ‚Bleischnuer.‘ 1667/1707; ebenso bei Luther; hebr. *'anāk.* — Brunnen-: = *Br.-Seil* (Bd VII 754). ‚[Dem Seiler für] wurfseil und br.‘ 1580, AaB. Baumeisterrechn. — Prēssel-: Schnur zur Befestigung des *Prēssels* (Bd V 786) BSa. (SM. 1914); vgl. *Järb-Schn.*

Brîs-: = *Br.-Nestel 1* (Bd IV 842). ‚Ein täschen, darinn were ein rossfliedme und zwo brysschnüer.‘ 1462, Z RB. — Vgl. Diefenb.-Wülcker 293; Fischer I 1390 (aus der MA.).

Brētschel-, in BBrienzwiler *Brētschen-*: = *Chübel-Schn.* BBrienzwiler, Ha. (s. Sp. 360 u.); Gr, so Valz. (Tsch.). *Dem Risetenmandelli isch abereiⁿs (an der Hutten) en Br. zerschrissen,* sagen die Leute, wenn sich vom Brienzerberg Felsmassen lösen und den Hang herunterstürzen BBrienzwiler.

Richt-: wie nhd. B, auch lt Zyro und weiterhin, doch seltener als das einfache *Schnuer 1d* (Sp. 1294 o.). ‚Von dannen wirt man die r. füeren ... bis zum bühel Gareb.‘ 1530/1707, Jer.; διαμέτρησις. LXX; s. noch *Blî-Schn.* ‚Amussis, senkelschnuor oder r.‘ Fris. ‚R., richtscheit, regula, amussis, canon [usw.]; mit der r. abmässen, librare; nach der r. ebnen, gleich und eben machen, fleissigklich und eigentlich mässen, perlibrare; der r. nach, das ist gar fleissig und eigentlich machen, ad amussim aliquid facere.‘ Fris.; Mal. ‚Amussis, norma, R.‘ Denzl. 1666. Uneig. ‚Dise heilige göttliche gschrift soll nienarmit dann mit ir selbs usgleit und erclart werden durch die r. des gloubens und der lieb ... Wo nun die heiligen väter und alten lerer, die die gschrift erclert und usgelegt, über dise r. nit gehouwen haben ...‘ 1536, Absch. ‚Dass ... unsere Statt- und Gerichtssatzung ... ir [der Grafschaft Lenzburg] rechte Satzung, Regel und R. sein ... sölle.‘ 1645, Aa Rq. 1922 (B). ‚Ein R., darnach sich alle Goldt- und Silbersorten richten müssen, namlich die Dugaten und der Richstaller.‘ 1652, Z. Spöttisch von einer Person: *Was, das vertrüllet Mēssband dā? Die verchnotteret R.? Was, dēʳ Schnürpf, dēʳ wintsch? Dēʳ Trocheⁿbrötler, dēʳ schērb dā?* von einem Pedanten. ACorr. 1860. — Spätmhd. *rihtsnuor*; vgl. Gr. WB. VIII 902/3; Fischer V 326.

Rad-: Schnur, die um das Triebrad des Spinnrades läuft Ndw. — Rēf(f)-: Schnur zum Befestigen der Traglast auf dem *Rēff* Gr, so Valz. (Tsch.); vgl. *Gabel-Schn.* Dim., Bindfaden, Spagat Zg (DrIthen). — Ruggeⁿ- bzw. *-ü- (-i-)*: Rückgrat, Wirbelsäule AaF.; Ndw, ‚Rückensehne‘ Ndw (Matthys). Vgl.: ‚N. bekam zuletzt eine Rückenschnurkrankheit‘, infolge eines Sturzes auf den Rücken. Ndw Kal. 1895. — Rock-: 1. gewobene oder geklöppelte Rundschnur, auch ungefähr 1 cm breite gewobene Litze, aus (gröberer) Wolle oder Hanf ZHittn., Russ., als Besatz am untern Rande des

Frauenrockes ZPfäff., zur Einfassung des Kragens, der Ärmel, gelegentlich auch anderer Teile der Männerjoppe ZHittn.; überall †. *D'Rockschnüer tüntle^{n}* ZRuss. — 2. Schnur zum Aufschürzen des Frauenrockes Bs. — Râm *Ram(m)-* BSi.; FJ., *Rān-* LE., *Rā^{n}-* BGr. (Bärnd. 1908), *Rōn-* AaSuhr.; Bs; BE.; SL., Thierst., *Ronn-* Th (s. *be-schlahen* Sp. 467 o.), *Rō^{n}-* ZF., Wila, *Trān-* GrS. (Tsch.): = *Bund-Schn.*; vgl. *Rām* (Bd VI 884/5). *Me^{n} leit e^{n}mōl e^{n} Trämel uf und schloht, wie's Brūch isch, d'R. drūf.* Schild 1876. *Über d'R. cho^{n}.* ebd. ‚Er ... hab wöllen zuo dem Frowenmünster, W. dem zimbermann, der sinem herren der zitte werkte, ein ranschn. reichen.' 1470, Z RB. ‚Es beschicht vil, wo man nüwe hüser buwt, dass die nochpuren in der nacht hörend zimberen, mit der raanschn. klepfen [usw.].' LLav. 1569; s. noch Bd VIII 1517 *(Richt-Schīt)*. — Rôslinen-: mit ‚Rösli' (s. Bd VI 1388, Bed. 3aβ) verzierte Schnur, Borte; s. *Tüechli-Hüben* (Bd II 954; nur 1680/5, wo zu lesen ‚Röslinen-'). — Rispi-: Schnur, mit der die *Rispi* (Bd VI 1492, Bed. 2a) unterbunden wird, wenn der Zettel fertig ist Aa (Hürbin). — A^{n}-rüst-: dünne, starke Hanfschnur zum *A^{n}rüste^{n}* (Bd VI 1551, Bed. 2δ) Z; vgl. *Ge-schirr-, Wëber-Schn.* — Rôtel-: entspr. *Schnur 1aη*, zum Rötelfang; s. Sp. 311 M.

Side^{n} *Side^{n}-*: Seidenschnur BG. *Der ober Tīl* [des *Iepe^{n}fürtechs*] *ist glatta g'glanderiert; mi^{n} tuet-ne^{n} hinn^{d}ernähe^{n} mit-eme^{n} Metallchnopf īn; dër hanget anere^{n} S., wa-si^{ch} zieht* (elastisch ist). Bärnd. 1911. Auch in die Zöpfe geflochten; s. *Hār-Schn. 1* (Sp. 1303). — Vgl. Gr. WB. X 1, 185.

Sage^{n}-: = *Schnuer 1aε* Z. — Seckel-: Schnur am Geldbeutel; vgl. Bd VII 662. ‚[Ein Mädchen habe einem Burschen zum Lohn für erbetene Geschenke versprochen] er müess des kramens mit fatzenletlinen, s.-schnüeren etc. wol wider ynkommen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Des rings halb antwortet er die gstalt, sy habe im den ân sin willen aber [ab] der s. knüpft und aber nit uff die ee gnommen.' ebd. ‚12 pfd schwarz s.-schnüer.' 1571, Z Inv. ‚[N. habe] einem Niderlender, der dem kriegshuffen essige spyss nachgefüert, synen seckel, der in einem schopen uff einem karren gelegen und die s. für den schopen usshin ghanget, genommen.' 1579, Z RB. ‚O Hauptmann, lieber Hauptmann mi^{n}, i^{ch} will mi^{ch} dingen in Flandern ni^{n} [!]. Der Hauptmann zog die S., gab dem Dusle drei Taler drus.' Herder, Volkslieder (‚Dusle und Babele, ein Schweizerliedchen'); auch Gr Sammler 1782, 16; jüngere Varr. bei Schild 1881 II 176/7 *(de^{r} Hauptme^{nn} tuet der Seckel uf)*; LTobler, VL. II 174/5 *(de^{r} Hauptme^{nn} zieht de^{n} Seckel ūs)*. S. noch *Judas* (Bd III 14). — Seiler-: gedrehte (Hanf-)Schnur als Erzeugniss des Seilers UUnterschächen. — Sil(l)-: Zugstrang Aa (auch lt St.); LTriengen; BM. und lt St.; Syn. *Sil II1eα* (Bd VII 763). ‚Antreiben, dass die Sillschnüre reissen' Aa. S. noch *Sil-Bängel* (Bd IV 1373). ‚R. hat 2 sillschnüer, 1 komat.' 1476, B (Burgunderbeute). S. noch Bd VII 137 u. (‚sillnschnüer').

Silber-: Dim., wie nhd. ‚[N. hat] einen Hut sammt ein Hutbinder [!] von S.-schnürli gefunden, welchen man für des Pannerherren Hut erkent.' 1747, Gl JB. 1891; später: ‚weil aber die Hutbinde schon verkauft.' — Vgl. Gr. WB. X 1, 1013.

Sammet-: Samtband. ‚So eine Krämerin tauscht von den Weibern Korn ein gegen Wein oder S.-schnüre.' Gotth. ‚Die Mutter wurde auch begehrlicher ... kaufte breitere S.-schnüre für ihre Meitscheni.' ebd. ‚Fyne sammatschnüer.' 1571, Z Inv. ‚1 Stuck S.-schnüer.' 1600/1, Z.

Sänkel-: = *Blī-Schn.* GrHe., Pr. (Tsch.). ‚Senkelschn., amussis, linea.' Mal.; s. noch *Richt-Schn.* Auch bei Denzl. 1666. — Vgl. Gr. WB. X 1, 591.

Setz-: = *Setz-angel-Schn.* BS. (s. *Güfeli-Schn.*); Gr D. (B.), Valz. (Tsch.); L; vgl. JVetter 1864, 17. Die *S.* ist ein sehr starker Bindfaden oder eine dünne Schnur von 15 bis 20' Länge, die sich vorn ein paar Schuh weit gabelt; an jedem Ende ist eine Angel befestigt. Das hintere Ende der Schnur wird um ein plattgeschnitztes, einige Zoll langes Stäbchen gebunden, dessen unterer Teil zugespitzt in die Erde gerammt wird. Die Knaben werfen die Schnüre im Frühjahr vermittelst eines in eine lose Schleife eingebundenen Steines (der beim Wurfe herausfällt) in den See; als Köder dienen Stücke von Ellritzen oder Grundeln. Die Schnüre bleiben meist über Nacht im Wasser und werden morgens eingezogen. Um Verwechslungen zu vermeiden, versieht jeder Knabe sein Stäbchen mit seinem Namen. Andern die *S. z'ziehn,* ist gegen die gute Sitte und verpönt GrD. (B.). ‚Es sol ouch nieman ... enheinen gewärb haben in dem Rin mit der watten noch mit enhainer hande garn noch mit s.-schnüeren.' 1356, Z. ‚Sie [die Forellen] werden in dem ganzen See durch das ganze Jahr ... gefangen, Sommerszeit sonderlich in dem Trachtgarn und an S.-schnüeren.' JEEscher 1692. ‚Die Treusche [wird] an S.-schnüeren in Burdenen und Behren gefangen.' ebd. Nach EKönig 1706 zum Fang von Hechten und Aalen verwendet. S. noch Bd II 425 o. — In anderer Bed. bei Fischer V 1378.

Schîbe^{n}-: Schnur, an der die *Schībe^{n}* (Bd VIII 39.., Bed. 1e) aufgereiht werden Gl (Schwzd. 7, 52). — Schiebe^{n} *Scheube^{n}-*: 1. Schürzenschnur, -band BE Ursenb.; Syn. *Schöss-, Für-tuech-Schn.* ‚*Wi^{e}-ne^{n} Sch*... soll beim Honigschleudern der edle Saft aus dem Ab... laufrohr des Kessels rinnen.' Bärnd. 1904. *Si het de... Anke^{n}chübel mit der Sch. 'bunde^{n},* von einer ver... schwenderischen, gerne gut lebenden Frau BUrsenb. — 2. Pl., Pflanzenname, Bandgras, Phalaris arundinacea var. foliis variegatis BE. — Schueh-: Schuhband *Ei^{ne}m d'Sch. i^{n}e^{n}mache^{n}.* AHuggenb.; vorher *Schueh... bändel.* — G^{e}-schir^{r}-: Litze am *G'schir^{r}* (s. Bd VI... 1147, Bed. 2aβ) des Webstuhls Z. Syn. *G.-Faden* (Bd... 675); vgl. *An-rüst-Schn. D'G.-schnüer richte^{n}*; s. Bd V... 383 o. — Schôss-: = *Schieben-Schn. 1* Z. *Si tât-e... für e^{n}kei^{n}s Sch.-schnüerli sorge^{n},* ‚nicht für den g... ringsten Teil der Kleider' Z (Dän.). S. noch *Fü... schöss-Schloss* (Sp. 739). — Schlicht-: = *Richt-Sch...* SchSt. (Sulger); von andrer Seite abgelehnt. Schleipf-: beim *Schleipfen* (Sp. 138, Bed. 1aα 1) od... *Ladlen* (Bd III 1071) verwendete Schnur BBr.; L; vg... *Schleik II1b* (Sp. 517). — Schlüssel-: Schnur, wor... Schlüssel aufgereiht und getragen werden. ‚Ein silbr... schlüsselsn.' 1384, Z Inv.; vgl. ZTB. 1879, 77. Schlatten-: wohl die an einem schwimmend... Bündel aus Schilf, Binsen odgl. befestigte Angelschn... sog. Schaubangel; vgl. *Schlat II* mit Anm. (Sp. 76...) zur Sache *Schaub 1dβ* (Bd VIII 29). ‚Es sol niem... schl.-schnüer werfen denn die sechs wuchen von va... nacht unzit ze ostern.' Gl Fischereinung 1493. Schlitte^{n}-: = *Gögel-Schn.* BGr. (Bärnd. 1908); He., Ig. (Tsch.). — Schwëb-: = *Flotz-Schn.* Z;

Bd VI 1726u. sowie *Forellen-Schn.* und vgl. Klunzinger 1892, 142.

Schwanz-: 1. = *Güwen-Schn.* Ap; GrUVaz (Tsch.). — 2. = *Schnuer 3b* (Sp. 1298) Ap. — In andrer Bed. bei Gr. WB. IX 2276.

Ûf-schwänz-: = dem Vor. 1 GrD., Rh., UVaz; Syn. *(Ûf-)Schwänzi.* — Schwärzi-: = *Räm-Schn.* Gr, so Cast., Chur, He., Ig., sG., Valz.

Spageⁿ-, in UGösch., Sil. auch *Spaget-*: starker Bindfaden, auch dünner Strick übh. UwE.; U, so Gösch., Sil. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1832 (‚Spagat-‘).

Spinn-: ‚Schnur, womit der Seiler den Spinnstoff um die Lenden bindet‘ GrIg. (Tsch.). — Spitz-: (genähte oder geklöppelte) Spitze (als Besatz); vgl. *Däntel-Schn.*, ferner *Spitz.* ‚Uff dem Zurzachmerkt an S.Verena tag habe er ein ring heftli und drü stuck sydin spitzschnüer einem kremer verstollen.‘ 1589, Z RB. ‚Zue Nüerenberg wirt einem Schölmen ein Ohr abgehauwen und an den Galgen geschlagen; der kompt gen Ulm zue einem Krämer, fragt ihn, was er ihm umb Spitzschnüer geben müess, die von seim einen Ohr langind zue dem anderen.‘ Schimpfr. 1651. — Sprât-: = *Schwärzi-Schn.* GrHe., Valz. (Tsch.). — Stëckli-: in der Weberei von den Schnüren, die zum Unterbinden der einzelnen kleinen Abteilungen des Zettels (= *Gang 2aδ* Bd II 339) dienen und am sog. *Baum-Stëckli* (s. d.) festgemacht werden Z; vgl. *Geislen 2a* (Bd II 466). — Strîch-: Meßschnur, -band (für Tuch). ‚[Der Landvogt von Baden berichtet] als denn uff nächstem Zurzachmärkt klag fürkommen, wie ettlich tuochlüt unglich strychschnüer habind, daruff er NN. mit iren strychschnüeren ... beschickt und die gegen einer geschwornen Frankfurter strychschn. abgmässen, sygent sy unglych und all vier zuo kurz gewesen ... Daruff wir angsähen und geordnet, das unser lieb Eidgnossen von Basel unserm landvogt zuo Baden ein rechtmässige geschworne Frankfurter strychschn. fürderlichen zuoschicken und dann unser landvogt allen tuochlüten Zurzach anzeigen und gepieten, dass sy derselbigen schnuor glichlang schnüer haben und die tuoch by der selben (und keiner andern strychen) messen söllend.‘ 1550, Absch.

Tabak-: Schnur, durch die eine Tabakrolle zsgehalten wird. Bei Nasenbluten umwindet man den kleinen Finger der linken Hand mit einem Seidenfaden oder einer ‚T.‘ WManz 1916 (GSaL.). — Vgl. Martin-Lienh. II 507.

Für-tuech *Fürteᶜʰ-*: = *Schöss-Schn.* B, so S.; S. *D'Fridleneⁿ süfzget und schoppet der Halstuechzopfeⁿ iⁿ d'F. abeⁿ.* JReinh. 1921. ‚*Zueluegeⁿ*, wie der Saftstrom aus der Kelter gleich der *F.* aus der Honigschleuder rinnt.‘ Bärnd. 1922; vgl. *Schieben-Schn.* — Tafet ‚taffat-‘: Schnur aus Taftseide; s. Bd VII 307/8. — Tangel-: Schnur, durch die der *Worb* beim *Tängeleⁿ* in der Höhe gehalten wird Ndw (Matthys). — Däntel-: geklöppelte Spitze (als Kleider-, Wäschebesatz); vgl. *Spitz-Schn.* ‚Under vil un[d] mengerlei künsten ... sol ouch billich zellt ... werden die kunst der dentelschnüeren, so yetz by fünf un[d] zwenzig jaren lang in unseren landen ufkommen und brüchig worden sind. Dann die selbigen im jar 1536 erstmals durch die koufflüt uss Venedig ins Tütschland bracht worden.‘ 1561/2, Z (‚Nüw modelbuoch allerlei gattungen d.-schnüer, so diser zyt in hoch Tütschlanden geng und brüchig sind, zuo underricht iren leertöchteren und allen anderen schnuorwürkeren zuo Zürich und wo die sind, yetz nüwlich zuobereit und erstmals in truck verfergket durch R. M.‘).

Trîb-: = *Geislen-Schn.*, „eine dünne, aus Zwirn festgedrehte Schnur, dergleichen man an die Peitschen knüpft, um Vieh oder Pferde zu treiben“ ApK. (ohne den *Zwick*); GrV.; „L“ (St.²); Z, so Aff. a/A. und lt St.², = *Fisel-Schn.* AaF., Ke.; vgl. *Zwick-Schn.* Auch für dickere Schnüre (doch dünner als *Hälsing*) in mannigfacher Verwendung Z; Syn. *Pack-Schn.* (Sp. 1305). *In der Hand hed-er* [ein Knabe] *en längi Geissleⁿ 'treit ... und us ᵈem Tschopeⁿsack heind eⁿ Hufeⁿ Trîbschnüer füreⁿg'luegt, wa-er us ᵈem Fadeⁿchnüchli voⁿ der Muetter g'flëchtet g'häⁿ hed.* JJörger 1918. S. noch *Här-Schn.* ‚Folterseil, zwick oder treibschnüer, mit denen man folteret, fidiculæ, tormentum.‘ Fris.; Mal. ‚Treibschnüer, kleine seile, funiculi.‘ Mal. ‚Sechs totzet tribschnüer.‘ 1591, Z RB. ‚12 β den karrenknechten umb tribschnüer.‘ 1594, AaB. Spitalrechn. ‚Ein Klungelen Garn verstolen, daruss Tribschnüer gemacht.‘ 1610, Z RB. ‚1 Gl. 10 β um klein Tribschnüer in daz gross Webergschirr zum wullenen Duech.‘ 1641/2, AaHerm. ‚Ein Ring Treibschnüer‘, unter Seilerarbeit. Bs TOrdn. 1646. S. noch *Gurt-Schn.* — Vgl. Sanders II 996; Martin-Lienh. II 507; Fischer II 357.

Trag-: Schnur, an der das *Trag-Ringli* hängt BG., Si.; s. Bd VI 644u. — Trân- s. *Räm-Schn.* (Sp. 1307). — Trîschen-, ‚Trüschen-‘: Grundschnur für den Trüschenfang. ‚Trischenschnüre mit etwa 70 Ängeln, die man an gleicher Stelle nur zweimal 24 Stunden lässt und woran man einen Stein bindet, dass die Ängel zu Boden gezogen werden.‘ Alp. 1827. ‚Dise fisch [Trüschen] zuo fahen, pflägt man lange schnüer zuo haben, welche man auf 40 und 60 schritt hinab lasst mit vil haggen oder angel voller groppen oder grundlen angesteckt. Sölche nennet man trüschenschnüer.‘ Fischb. 1563. S. noch *Âl-Schn.* — Trât-: Wildschlinge; vgl. Sp. 1290o. Die ‚Trätschnür‘ zu richten und in den Forsten der niedern Gerichte zu jagen, soll der Landvogt den Untertanen nicht bewilligen. 1653, Pup. 1830. — Wëber-: in der Seidenweberei von den Schnüren, mit denen die *Flügel* (Bd I 1181, Bed. 2) festgebunden werden Z; vgl. *Ge-schirr-Schn.*, ferner *an-schnüeren.* ‚Nun kommt es zur Schnürung (Festbinden) der Flügel an die Wellen, Schwingen und Treten ... mit eigens dazu hergerichteten, starken, sogenannten W.-schnüren.‘ HDolder 1851. ‚Auch hat er ihm [der Fabrikant dem Weber] W.-schnüre zuzustellen, falls er neu angestellt wurde ... er bedarf sie zum Anschnüren des Geschirres an die Wellen, Treten und Schwingen.‘ ebd.

Wagleⁿ- (SL.), Wiegleⁿ-: Schnur, mittels deren die Wiege in Bewegung gesetzt wird S. *Am Hochzît hein-iⁿs d'Chnaben eⁿ W. über d'Gass g'spannet.* BWyss 1863. — Vgl. Fischer VI 809 (‚Wiegen-Schnur‘).

Wurst-: = *W.-Riemen* (Bd VI 912o.) ZBenk. — Zûg-: = *Hämm-Schn.* GrD. (B.).

Zucker-: um die Zuckerhüte gebundene dicke Schnur Bs. ‚Im Winter trug man an den Händen *Ammadisli* und um die Schuhe band man, wenn es Glatteis hatte, Z.-schnüre.‘ Bs Nachr. 1898; vgl. auch Alem. 1843 III 35. — Auch els. (Martin-Lienh. II 507) und österr.

Zil-: = *Mür-Schn.* (Sp. 1305) Z. ‚[Befragt] was das für ein Instrument, so er by sich gehabt, welches

einer 3eggeten Feilen, fornen gespitzt und hinden mit einem Degenknopf, gleich ist, [antwortet der Angeklagte] man mach Zilschnüer mit, könn auch Strick mit auftun und Wurzen etc. mit ausstechen.' 1712, Z.

Zimmer-: = *Sprät-Schn.* Gr (Tsch.). — Mhd. *zimberrsnuor*; vgl. Sanders II 996 b; Fischer VI 1211.

Zünd-: wie nhd.; Syn. *Z.-Seil* (Bd VII 759). — Zopfi-: Schnur an der *Zopfi*, der das Schiffchen hin und her bewegenden Vorrichtung am Lyoner Webstuhl AaF. (Hürbin); vgl. *Schiffli-Peitschen* (Bd IV 1933).

Zît- (bzw. -*ĭ*-): 1. = *Üren-Schn.*, „Seilchen, an welchem die Gewichte bei einer Pendeluhr hängen" Aa; Bs; B, so S. (Bärnd. 1922; Syn. *Z.-Seili*) und lt Zyro; Ndw (Matthys); Z, so Aff., Bauma; St.². *Ärm wie Zwirnsfäden und Bei*ⁿ *wie Zitschnüer* Aa (Rochh.). — 2. meist Pl., = *Gloggen-Seil 3* (Bd VII 749) AaWohl.; Bs; ZZoll.; Syn. auch *Golggen I3* (Bd II 233). *Er löt Zitschnüer use*ⁿ*hange*ⁿ, *het Zitschnüer fail* Bs (Seiler). *E*ⁿ *g'sunds Chind mues*ᵉ *rëchti Zitschnüer ha*ⁿ ZZoll. — Zu 2 vgl. *Ure*ⁿ*schnuer* bei Martin-Lienh. II 507.

Zwick-: dünne, gedrehte Schnur, zu Zwicken an der Peitsche verwendet B, so E., Twann; vgl. *Trîb-Schn.* ‚[Der Fuhrmann] langt … aus der Tasche die *'zwirneti Zw.*, um an die Peitsche *e*ⁿ *neue*ⁿ *Zwick a*ⁿ*-z'mache*ⁿ.' Bärnd. 1922. *Er* [der Uhrzeiger] *het nid chönne*ⁿ *vorwärts cho*ⁿ; *es isch prezîs g'sî*ⁿ, *wi*ᵉ *wen*ⁿ *es Tûfeli uf* ᵈ*em Zitli obe*ⁿ *hocketi, der Zeiger amene*ⁿ *Z.-schnüerli a*ⁿ*g'litscht hätt u*ⁿᵈ *mit Hındere*ⁿ*ha*ⁿ *tät drî*ⁿ*lige*ⁿ *wi*ᵉ *d'Buebe*ⁿ *bim Stëcke*ⁿ*zieh*ⁿ. SGfeller 1911. ‚Daz er daz dietrichysen zuo Schlierbach in einer schüren … funden, da ein zw. darum gwicklot gwäsen.' 1563, B Turmb. — Vgl. Sanders II 996 b.

schnuereⁿ PAl. (-*u*ⁿ, in Bed. 1 a); ThErm. (ONägeli 1898, in Bed. 1 b), sonst *schnüere*ⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *(g')schnüert*, in ‚L; Zg' (St.ᵇ) in Bed. 2 d β -*et*: 1. a) Schnüre machen Gr (Tsch.); PAl. (‚far cordicelle'); SThierst. ‚Den Armen in der Gemeind zu arbeiten geben das ganze Jahr, damit sie sich nit zu erklagen haben, sie können nit verdienen; etwelchen sollen sie zu spinnen, etwelchen zu schnüren geben um Speis und Lohn.' 1701, Glur 1835. — b) Schnüre (s. *Schnuer 1 a η* Sp. 1292) setzen; vgl. *Schnuerer. Fischer, wo schwemme*ⁿ*d und zocke*ⁿ*d, schnuere*ⁿ*d und trîbe*ⁿ*d.* ONägeli 1898 (Th Erm.). — c) (eine Peitsche) mit einer Schnur versehen. ‚Wir Knaben reiteten Werch, wenn wir Geiseln oder Zwicke an die Geiseln schnüren wollten; damals kaufte man solche Sachen nicht, sondern man machte sie selber.' SV. 1912 (LAltish.). *Er hed en Peutsche*ⁿ *g'schnüerd* GrCast. (Tsch.). — 2. a) mit einer Schnur festbinden. ‚[Teufel:] Nemmend mit uch vil strick und seil, damit man sy [die Babylonier] könn stricken, schnüeren: wir wend s mit hufen zuoher [in die Hölle] füeren.' JMurer 1559. ‚An etw. schn.' ‚Wärind s [die Klosterleute] all an d böum gschniert.' Eckst. 1526. S. noch *zer-rüeren* (Bd VI 1268). — b) mit einer Schnur zs-, unterbinden. α) *de*ⁿ *Bündel* (SchR.), *'s Bündeli* (GWe.; ZO.) *schn.*, sich reisefertig machen; kaum echt. *Grad die beste*ⁿ *Manne*ⁿ … *müend z'ërst e*ⁿ*wëgstërbe*ⁿ … *aber es mues*ᵉ *ëben en Iedere*ⁿ *e*ⁱⁿ*möl si*ⁿ*s Bündeli schn.* Messikommer 1910. S. noch Bd VII 382 M. — β) Jmd mit dem Strang richten; Syn. *seilen 1 b* (Bd VII 759). ‚Elsbeth M. mit dem Strang gerichtet. Dies Mönsch hat gesagt, man solle ihm sin Leib aneinander lassen und nit so verstümplen; man soll s schnüren.' 1721, B (Tgb. eines Scharfrichters). — γ) ein Neugebornes *schn.*, ihm die Nabelschnur unterbinden B, auch lt Zyro. — δ) ein Tier durch Unterbinden des Hodensackes kastrieren GSa. ‚In den neueren Zeiten … nimmt man dies [das Kastrieren] in den ersten 3 bis 4 Wochen mit den Stierkälbern vor und bedient sich dabei der Methode des sogenannten Schn-s.' Steinm. 1804. — ε) refl., von Frauenspersonen, wie nhd. B (Zyro); SchR. und weiterhin. ‚Sich brîsen und schn.'; s. Bd V 791 M. — c) mit einer Schnur festhalten, hemmen. Als Handwerksbrauch der Zimmerleute, Maurer, = *i*ⁿ *d'Schnuer në*ⁿ (Sp. 1294 M.). Rochh. (Gl.) 1867. Beim Spiel *Wi*ⁿ *üs-rüefe*ⁿ (s. d.) muss der Hüter des Fasses ‚einen der Laufenden schn., ihm mit der festgehaltenen Schnur den Weg verlegen.' ebd. 1857 (Z). — d) uneig. α) Einen verhindern, meistern U. — β) Einem den Weg Rechtens weisen SchwE. (Ochsner), ‚Jmd ausschelten oder [ihm] beschämende Vorwürfe machen: *I*ᶜʰ *han-e*ⁿ *g'schnüeret* L; Zg' (St.ᵇ). — γ) „Jmd hart mitnehmen, übervorteilen, übernehmen, zunächst von Wirten bei einer Zeche oder von Wucherern" AaF. (zB. mit Geldbussen), Z. (An. 1815); B (auch Zyro); Gl (St.ᵇ); GrCast. (Tsch.); L (St.ᵇ); Sch, so Ha. (Jmd ein Verschulden fast übermässig büssen lassen), R., St. (Sulger) und lt Kirchh. und St.ᵇ; UwE. (physisch oder moralisch bedrängen, bedrücken, drangsalieren); Zg (St.ᵇ); Z, so Sth.; St.², bes. Jmd beim Kartenspiel (Jass) viel Geld abgewinnen AaKe.; G (Id.). *Er hät-en (g'hörig) g'schnüert; er ist g'hörig g'schnüert worde*ⁿ. *Dë*ⁿ *arm Hüdeler … hei*ⁿ*-si richtig jitz o*ᵘᶜʰ *gar u*ⁿ*verschant ubertülplet u*ⁿᵈ *gott-stråflig g'schnüert.* JBürki. Jmd betrügen, zum Besten halten SThierst. *Dë*ⁿ *han-i*ᶜʰ *g'schnüert!* — 3. mit einer Schnur die gerade Richtung bestimmen. Am Rank sind vier Marken … aufgerichtet; wenn eine davon abgeht, so soll man sie wieder einsetzen, indem man von einer zur andern ‚schnüert'. 1524, JGöldi 1897. Insbes. (wohl meist abs.) die Richtschnur auf das Bauholz fallen lassen. Zimmermannsspr. (so Aa; Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Uw; Z); vgl. *Schnüer-Haspel* (Bd II 1762). *Chomm, mer wend (Da*ˢ*) schn.!* Th. ‚Um letzteres [ein Stück eines Baumstammes] kunstgerecht zum Balken zu zimmern, muss er [der Zimmermann] *vorzeichnen* oder *färwen* oder *schn.*' Bärnd. 1908. ‚Der ein Astronomus ist und versteht die Arznei nicht, dem ist eben als eim Zimmermann, der Nichts kan dann zimmern, aber nicht schnüren.' Parac. ‚Den Bau zu messe[n] und zu schnüren, bis er vollendet ganz.' 1691, Z. — 4. a) von der Art der Fortbewegung gewisser Tiere. α) vom Fuchs Aa (Rochh.) und in der Jägerspr. wol weiterhin; vgl. Behlen V 546. — β) von der Schnecke Aa (Rochh.). — b) mit Richtungsbestimmung, sich (der Schnur nach, dh. in gerader Richtung, rasch) irgendwohin bewegen. ‚Do si sich vaste dannen wolte[n] scheiden, so kunt ein wilder heiden snel in bolzes w[î]s gerant … Hin für den künc er snuorte mit sin[er] reise snelle.' Reinfr. ‚Zuo dem fronen Gotes gra[b] der bote eben snuorte.' ebd. ‚Ein ritter … der ha[t] von geschiht gesehen … der juncfrouwen gebærde …. Mit der gesiht er snuorte hin.' ebd. ‚Daz din vete[r]licher rat mir also ze herzen gat, daz ich in vol[le] füere, ich mizze und snüere im nach mit dem denke[n].' ebd.; noch öfter. — 5. refl., „von Nebeln, sich in d[ie] Höhe ziehen" (St.²), sich (schnurähnlich) zsziehe[n], ‚binden', was als gutes Wetterzeichen gilt B (Zyr[o]). ‚Allmählig fiengen die Nebel an, sich in die Höhe [zu] ziehen und, wie man es hier [im BO.] nennt, sich […

schn., welches unsere Schiffer ... für das Zeichen einer baldigen günstigen Veränderung erklärten.' Alpenr. 1811. — g^{e}-schnüert: 1. a) mit einer Schnur, mit Schnüren, versehen. ‚Ein alter geschniereter [Messachel].' 1668, WNaters Kircheninv.; vgl. Sp. 1297 o. ‚Gebrisen und g.'; s. Bd VII 89 u. Mit Bez. auf die Webart: ‚G-er schürlitz'; s. Bd VIII 1266 o. — b) Subst., wer die Unteroffiziersschnüre hat. Soldatenspr. und von da aus weiterhin (so Aa; B; S), in B lt EFriedli auch mit Bez. auf Offiziere; Syn. *Baum-wullen-Schnüerler. Uf-eme^{n} Waffe^{n}platz, wō-nes Halbdotzend G-i ... exiziere^{n}.* JReinh. 1903. Iron., Sekundarlehrer, im Munde des Primarlehrers B (EFriedli). — 2. zu Bed. 2. ‚Die güeter, im hieran g-en brief benamset.' 1589, Z. Zu 2 b β: ‚Die 5 G-en sind morndrigen Tages bei Sonnenundergang wieder abenglassen und verscharret worden.' 1721, B (Tgb. eines Scharfrichters). Zu 2 b δ: *En g-e^{r} Bock* GrObS. — 3. zu Bed. 5. *G-e^{r} Nëbel* B (Dän.). — Mhd. *snüeren*; vgl. Gr. WB. IX 1405/8; IV 1, 3953 (‚geschnürt'); Schm.^{2} II 581; Martin-Lienh. 507; Fischer V 1088/9. Bed. 2 d kann an c anschliessen und wird zT. so empfunden (vgl. auch Wander IV 310/1), doch kommt, nam. für γ, auch 2 b in Betracht. Die Bedd. 2 d β γ vereinigt auch *filzen* (Bd I 823/4). 4 a β wohl weil der von der Schnecke zurückgelegte Weg durch einen Schleimfaden bezeichnet wird. *Ge-schnüert 1 b* ist Abl. zu *Schnuer 2 d* (Sp. 1298 o.).

ab-*schnüere^{n}*: 1. die Schnüre losbinden ZO. — 2. = *schnueren 2 c.* Ist der Bauherr ein Filz, so kann es ihm passieren, wenn er auf den Bau kommt, dass ein Strick über den Weg gespannt, d. h. dass er ‚abgeschnürt' wird, bis er sich losgekauft hat. AfV.; vgl. EHoffmann 1913, 53. — 3. a) Jmd „schmälen", anfahren, barsch ab-, zurechtweisen „VO" (St.^{a}); L (St.^{b}); SchR.; Th; Zg (St.^{b}); Z, so Bül., Dättl., O.; Syn. *ab-schnurren* (Sp. 1284). *Dër hät-en abg'schnüert! Er hät-mi^{ch} rëcht, tüchtig abg'schnüert. De^{r} Stadhalter hät-mi^{ch} nu^{r} abg'schnüert, wo-n-i^{ch} em g'chlagt ha^{n}* ZDättl. *D'Gösche^{n} zue! schnutet-er* [der von seiner Frau verspottete Kandidat für das Amt des Gemeindeammanns]. *Und si gōt dodänne^{n}, säit aber hin^{d}e^{n}drī^{n} nu^{n} asen üsg'lächerig: D'G'meindammeni^{n} lōt-si^{ch} dänn nö^{ch}-der Hand au^{ch} nümme^{r} e^{s}so a.* JSenn 1864. ‚Männer ... welche als Gemeindsvorsteher schon Nächte hindurch mit blutarmen Hausvätern spielten, die dann später wegen Liederlichkeit im Stillstand vor ihnen erscheinen mussten, wo der ‚Abgeschnüerte' sich berechtigt fühlte, die ‚Abschnüerenden' auch abzuschn.' Stutz (B.) 1851. — b) *Ei^{ne}m Öppis a.*, Jmd Etw. hart und derb verbieten Aa (H.). — Vgl. Gr. WB. I 108.

abe^{n}-: 1. schnell, barsch und laut reden; Jmd einen scharfen Verweis geben Th (Pup.); vgl. das Vor. 3 a. — 2. ein Gedicht, eine Aufgabe odgl. geläufig *(wie ame^{n} Schnüerli)* hersagen. ebd. — In andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 507. — Abe^{n}-schnüerer m.: Webstuhl alter Art, bei dem die Schnüre abwärts zu den *Trëtte^{n}* gehn ZWit.

über- untrennb.: 1. = *über d'Schnuer hauwe^{n}* (Sp. 1295 u.) SchSt. (Sulger). — 2. = *schnueren 2 d γ.* ebd. *Ir händ-en wüest überschnüert.*

ūf-: durch Lösen der Schnüre öffnen B lt Zyro (zB. ein Korset) und weiterhin. ‚Also nem ich alweg ein wirt, der mir den seckel nicht auffschnirt.' TStimmer 1580. — Vgl. Gr. WB. I 729; Schm.^{2} II 581; Fischer I 417.

ume^{n}-: 1. ‚herumwerfen, grob behandeln, wie etwa Kinder einen Ball herumwerfen, den sie an einer Schnur befestigt haben' GlEngi. — 2. Jmd durch Prozesskrämerei in Kosten und Ärger, durch Hinterlist in Nachteil bringen S.

a^{n}-: 1. = *an-rüsten 2 δ* (Bd VI 1551) Z, so O. *'s G'schir^{r}, es Wupp a.* ‚Neu angestellten Webern soll der dem Gewerbe dienende Anrüster wenigstens das erste Gewebe a.' HDolder 1851; s. noch *Wëber-Schnuer* (Sp. 1310). — 2. uneig., anhängen. ‚Dass sie [eine junge Frau] die Auswahl ihrer männlichen Gesellschaft lediglich ihrem Gemahle überlasse und ja keinem Antrage von Frauenzimmer traue, als welches sicherlich nicht ermangeln würde, ihr einen Weibergecken anzuschn.' Sintem. 1759. — Vgl. Gr. WB. I 448. — A^{n}-schnüerer m.: = *An-rüster* (Bd VI 1552) Z; s. auch das Vor. 1. — A^{n}-schnüeri^{n}g f.: = *An-rüsting* (Bd VI 1552) Z.

ī^{n}-: wie nhd. einschnüren. wohl allg. Uneig.: *Dem Herr H. het-es d's Hërz ī^{n}g'schnüert,* beim Anblick von Elend. RvTavel 1913. S. noch Bd V 791 M. (Red. 1662). — Vgl. Gr. WB. III 283; Martin-Lienh. II 507; Fischer II 644.

ver-: wie nhd. verschnüren. wohl allg. *Si ... het Trucke^{n} verbunn^{d}e^{n} und Seck verschnüert,* bei einem Umzug. EBalmer 1923. ‚Einen Herdöpfelsack v.' JBürki. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1137; Fischer II 1317.

vor-: 1. „mit einer Richtschnur vorzeichnen, bei Zimmerleuten" BE.; „L; Z". S. das Folg. — 2. a) „vorschreiben, zB. Regeln des Verhaltens, bei Bauern üblich B" E., Hk. und lt St.^{b}. ‚Zu allernächst muss [bei Errichtung eines Holzbaus] für schöne Geradlinigkeit der Balkenstücke vorgesorgt werden. Zu diesem Zwecke wird *vorg'schnüert,* ähnlich wie dem Knecht, dem Taglöhner, dem Angestellten sein bestimmtes Mass Tagesarbeit *vorg'schnüert* wird.' Bärnd. 1904. — b) Jmd Etw. (zB. ein Vergehn) immer wieder vorhalten, vorwerfen AaZein.; „L", auch lt Ineichen. — 2 b auch bei Martin-Lienh. II 507.

z^{e}-säme^{n}-*schnuere^{n}* (Ptc. *-et*) S (JReinh., neben *-schnüere^{n}*), sonst *-schnüere^{n}*: wie nhd. zsschnüren B; S; Th; Uw; U; wohl allg. *Drūf chunt der Gerber, het-mi^{ch}* [eine Rosshaut] *z's.-g'schniert.* JWipfli. *De^{n} Hals z's.*, uneig., von Gemütserregungen udgl. *Es ischem g'sī^{n} ... es schnüer-em der Hals scho^{n} z'säme^{n},* beim Abschiednehmen. JReinh. 1921. *Er hätt e^{n}kei^{n}s Wort füre^{n}'bröcht, sō het's-em der Hals z's -g'schnueret,* das Gefühl der Vereinsamung. ebd. *D'Bei^{n} sī^{n}-re^{n} g'sī^{n} wie Blei und der Hals wie z's.-g'schnüert, wō-si im Spital nä^{ch}-n-im* [einem Verunglückten] *g'frägt het.* EBalmer 1923. — Vgl. Martin-Lienh. II 507; Fischer VI 1373.

zue-: wie nhd. zuschnüren. wohl allg. S. auch Sp. 531 M. (Spreng). — Vgl. Schm.^{2} II 581; Fischer VI 1388.

Schnuerer m.: Fischer, der Schnüre setzt. ONägeli 1910 (ThErm.); vgl. *schnueren 1 b.* — In der Bed. zonarius bei Schm.^{2} II 581 (aus ä. Quelle). Vgl. auch ‚Schnürer' bei Gr. WB. IX 1408.

Schnueri^{n}g GrGrüsch, Valz. (Tsch.). *Schnüeri^{n}g* Z — f.: Schnürung GrGrüsch, Valz. *En keriösi Schn.*, zB. mit Bez. auf einen unentwirrbaren Knoten, eine falsch gebundene Ladung; auch uneig., Verwirrung. Spez. = *An-schnüering,* auch als Vorgangsbezeichnung Z. S. auch *Wëber-Schnuer.* — Vgl. Gr. WB. IX 1425.

schnüerle^{n}: 1. kleine Schnüre machen GrCast., He. (Tsch.). — 2. Jmd wie einen Hampelmann behandeln, am Narrenseil herumführen, auch einen Gläubiger immer auf einen baldigen Termin vertrösten BBe. (Buchmüller).

vor-: = *vor-schnüeren 2b* Ndw, auch lt Matthys. ‚Dass der Toni ihnen [den jüngern Geschwistern] immer vorschnürle, sie wollten Nichts arbeiten, nur essen.' Ndw Kal. 1899.

Baum-wulleⁿ *Bauleⁿ*-Schnüerler m.: Korporal. Soldatenspr.; Syn. *en G'schnüerteʳ* (Sp. 1313).

Schnarch—schnurch.

Schnarch, ‚Schnark' — m.: = *Schnarren III b* (Sp. 1273); s. Bd I 675 *(Toiss-Faden)*; Sp. 1301 *(Forellen-Schnuer)*. — Nbform zu *Schnarren III*; s. die Anm. zu Diesem.

Schnarcher I m.: „Zwerchschnur an den Netzen zu Hechten und Aalen Z."

Gᵉ-**schnarchel** n.: Gegrunze. *Imeⁿ Sülihäsi siⁿs G.* AGysi 1881 (Aa). — Vgl. Martin-Lienh. II 507 *(G'schnarchels)*; Fischer III 487.

schnarcheⁿ I *(-ā-)*, in der ä. Spr. auch ‚schnarken': 1. a) = *schnarren II 1c* (Sp. 1272) Aa (H.); Ap; GrAv., He., Pr.; Th und weiterhin, doch wohl überall weniger volkst. als *schnarchlen. Er* [ein Gemeinderat] *töü eⁿfangeⁿ as*, *starch iⁿ deⁿ G'mändrötssitzeⁿgeⁿ schn., dass sogär deʳ Hopp'meⁿⁿ drob veʳtwachi.* ATobler 1908. ‚Rhonchisso, schn.; rhonchus, das Schn.' Denzl. 1666/1716. ‚Vigilanti stertere naso, mit schnarchender Nasen schlaffen.' ebd. 1716; ‚schnarchlender.' 1677. — b) vom geräuschvollen Anprall der Strömungswellen, wenn diese das ins *Hinderwasser* gedrückte Schiff drehen ZEgl.† (Schifferspr.). — 2. brummen, schelten; vgl. *schnarren II 1b*. ‚Die Wasserströhme können uns vorstellen das Spotten, Trohen, Toben, Schn. der bösen Welt.' JJUlr. 1731. — Mhd. *snarchen* (auch von Pferden, wie unser *schnarchlen*); vgl. Gr. WB. IX 1178/82; Martin-Lienh. II 507; Fischer V 1033, ferner *Schnorcherli*. Verwandt mit *schnarren II* (Sp. 1272; vgl. Falk-Torp 1911, 1098/9, zur Reihe *schnarreⁿ : schnarcheⁿ : schnarchleⁿ* etwa *charreⁿ II : charcheⁿ : charchleⁿ* (Bd III 428. 457), zur urspr. allgemeinern Bed. *Schnarch-Üle* (Bd I 617), *-Hans* (Bd II 1473). Dazu der FN. ‚PSchnarchen [Akk.].' 1474, Z RB.?

über-: 1. = *über-schnorren 2* (Sp. 1279) AaWohl.; SchSt. (lt Sulger ‚Einem grob übers Maul fahren'). ‚Da ... man dem Alter Nichts mehr nachfraget, das entunehret, ein altes graues Haubt überschnarchet, übermaulet.' FWyss 1697. ‚Ist das nicht vil, dass ein Christ seine Elteren ü. soll und der Heid Seneca die Wort hinderlassen können: Surdum te parentibus præsta, erzeige dich gegen deinen Elteren dumm?' ebd. — 2. = *über-schnarren* (Sp. 1271), Etw. nur oberflächlich verrichten SchSt. (Sulger). — In Bed. 1 auch bei Fischer VI 58 (aus der ä. Spr.).

an-: = *an-schnarren II* (Sp. 1273) SchSt. (Sulger). — Vgl. Gr. WB. I 447; Schöpf 637.

în-: (schnarchend) einschlafen; s. *ze-sämen-rinnen* (Bd VI 1011).

ûs-. ‚Desterto, ausschn., erwachen.' Denzl. 1666. — Vgl. Gr. WB. I 958.

ver-: (schnarchend) verschlafen. ‚Er ligt immerfort in dem Luder und verschnarchet ganze Tage.' Sintem. 1759. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1129.

bᵉ-: Jmd ‚anschnarchen', hart anfahren, ihm einen derben, von Schimpfwörtern begleiteten Verweis geben BHk.; Ndw; U. ‚In einem Schreiben an Uri und Unterwalden beschnarchte er [der Kaiser] diese Orte aufs Heftigste.' Ndw Beitr. 1884. ‚Doch wollt man uns [Toggenburger] bschn. mit schnöder Tyrannei.' Lied 1712. ‚In währendem Gehen beschnarchte er mit ginnendem Maul den Himmel.' S Kal. 1745. ‚[Ein Abgeordneter des Rates soll die Schule besuchen] wodannen er die Fleissigen loben und aufmuntern, die Trägen aber bschn. wurde.' LWill. Schulordn. 1796. ‚Gegen Einen b.': Selbst der gemeine Mann verspüre bereits den Unterschied [zw. den Münzen der ältern und der schlechtern neuen Prägung] und es werde darum ‚schon stark gegen die Obrigkeiten beschnarchet.' 1658, B Anz. 1918 (Münzkonferenz zw. G und Ap). — Vgl. Gr. WB. I 1586 (in andrer Bed.); Fischer I 903 (unter *bᵉ-schnarchleⁿ*).

Schnarcher II m.: 1. = *Bocher 1* (Bd IV 971). ‚Du Schn. du, nun schauwe, dass dich dein Pochen nicht ... betör', zu einem Kriegsmann, der sich für unverwundbar erklärt. 1654, Zinsli 1911. ‚Mancher grosser Schn. ihm selbst einbildet, er sei der Oberkeit Trutz.' FWyss 1673. ‚Schn. sihe Bocher.' Denzl. 1716. ‚[A. zu zwei Räubern, die sich an ein Mädchen machen:] Was macht ihr da? Sprecht! Was geht euch das Mädchen an? ... Heraus mit der Sprache, ihr Buben! [Räuber:] Sachte, Herr Schn.! Ich habe hier Etwas, das Euersgleichen die Hitze kühlt.' Z Schausp. 1793. S. noch *Īsen-Bīsser* (Bd IV 1692). — 2. eine Art Feuerwerkskörper. ‚30 Schnarcher, desgleichen Schwärmer und Müsli zu verfertigen.' 1695, Z (Feuerwerkergesellschaft). — 3. (einmaliges) Schnarchen. *Eⁿ lüteⁿ Schn. ... laⁿ g'höreⁿ* RIscher 1903 (B). — Vgl. Gr. WB. IX 1182/3; Schm.² II 582; Unger-Khull 549/50 (auch in Bed. 2); Fischer V 1033.

schnarchleⁿ (meist *-ā-*), in Sch lt Stickelb. *schnärch²leⁿ*, in Bs *(-ch¹-)*; Th, so Hw., Kessw. *(-ch²-)*; Thurtal *schnächleⁿ*, in der ä. Spr. auch ‚schnarklen': 1. a) = *schnarchen 1a* Aa; Ap; Bs; B, so E., Gr., G., S., Si. und lt Zyro; Gl (auch St.ᵇ); GrHe., ObS., Pr., Sch., Valz.; L (auch St.ᵇ); Sch (auch St.ᵇ); Schw; S; Th; Zg (St.ᵇ); Z; St. („ein Frequentativ von schnarchen"); Syn. auch *schnarflen. Deʳ President hät so lü g'schnarchlet, dass d'Richter vertwachet sind* Z; vgl. *schnarchen 1a. Er ist uf ᵈen Ofeⁿ gaⁿ schn.* Bärnd. 1911. *Si lit ... uf ᵈem Bett und schnarchlet alleⁿ Müse d'Oreⁿ ab.* ACorr. 1873 (Z). *Er ... leid-sich uf d' Goutschi, entschläft und fäht an schn. und schnarfle ä's ob eⁿ Chue brülleti.* ChrWalkmeister (GrPeist.). *Schn. wie-n-eⁿ Waldsagi*; s. Bd VII 431. *Der Chlin ... het der Chopf laⁿ hindenabeⁿ hangen und g'schnarchl wie-n-eⁿ Sagi.* RvTavel 1922. *Alli drei heiⁿ g'schnarchl wie d'Bäreⁿ.* ebd. ‚Gunterfay der snarchelt ser, i traumpts, er fischet in dem mer.' Ring. ‚Mit russe er yetz angefangen hett zuo schn. mit harten slaf JLenz um 1500. ‚Er [ist] voll und stinkt von win . er lit yetz dört schn. am bet.' Grübel 1560. ‚Sch stark schlaaffen, stertere, rhonchissare, proflare pecto somnum; das schn., rhonchus.' Fris.; Mal. ‚Mit d Nasen schn.' FWürz 1634. ‚Weilen wir ... in unser fleischlichen Sorglose und Sicherheit lang gnugg schlaff und gschnarklet.' JMüll. 1665. S. noch Bd VI 1214 *(Här-Rupfen)*; Sp. 99 u. 103 u. 1159 M. 1273 o. *(schna ren II)*. 1315 *(schnarchen)*. — b) vor Wut schnaube ‚Do der herzog Beffes von Agremunt Lohar [der ihm d Folgen seiner Widersetzlichkeit gegen den Kaiser vo stellt] also hort reden, do hettend ir inn gsächen s farwb endern und schn. als ein untrüwer, grussam schalkhaftiger mentsch.' Haimonsk. 1531. — c) von d

Stimme gewisser Tiere. Von Schweinen, grunzen Gr Av. (Tsch.); Schw, so Muo.; vgl. *schnorren 1* (Sp. 1279). S. noch Bd VI 192u. (JRHofmstr 1645). Von Hunden, knurren GFs. Von Pferden; Syn. *schnurren I 1a* (Sp. 1283o.). ‚Do sy nach darzuo kammend [zu dem Drachen], do fieng Bayard so vast an schn., daz Rengnold darab erschrack.' Morgant 1530; frz. ronfler. ‚Astaroth schlof im Bayard ... do Bayard den tüffel empfand im lyb, do fieng er an schn. und schnuffen.' ebd. — 2. = *schnarchen 2*. ‚Wiss, das besser ist ze sterben, dann ein bös weib erwerben ... Pist du aus dem haus gewesen, so snarchelts her in irm zorn und spricht: du hast dein trew verlorn gen mir.' Ring. — Spätmhd. *snarcheln* (in Bed. 1a); vgl. Gr. WB. IX 1177/8; Martin-Lienh. II 507; ChSchmidt 1896, 96; 1901, 310; Fischer V 1033, ferner die Anm. zu *schnarchen*.

ab-: entspr. *schnarchlen 2*, = *ab-schnurren* (Sp. 1284) SchSt. (Sulger); SchwE.; ThHw. *D'Muetter isch scho^n zweimōl go^n frōge^n i^n d'Fabrik, wie's im junge^n Herr gieng ... aber d'Hūsmen^{n}i^n hät-si abg'schnarchlet, 's gieng-si Nüd a^n.* Lienert 1891. — über-: 1. = *über-schnarchen 1* SchSt. (Sulger); Syn. auch *über-schnurflen*. — 2. = *über-schnarchen 2*. ebd. *Er het da^s Buech, die Rēbe^n nu^r überschnarchlet.* — a^n-: = *an-schnarchen* GFs; SchSt. (Sulger); S; ThHw.; ZKn. *Wenn-di^{ch} de^{nn} der President rēcht obenabe^n a^{n}schnarchlet, de^{nn} erchlüpfsch doch!* Joach. 1881. — ane^n-: drauflos schnarchen Gr ObS. (B.). *Er ... het ang'fange^n a. a^{l}s wie en Bäre^n.* — ver-: ‚aufhören zu schnarchen', erwachen ‚L; Zg' (St.^{b}); St. ‚V., aufhören schnarchlen, vom schlaaff erwachen, destertere.' Fris.; Mal.

Schnarchle^n f. Nur im Wortspiel mit *Chīche^n*; s. Bd III 123.

Schnarchler m.: 1. ‚Schnarcher L; Zg' (St.^{b}). — 2. = *Schnarcher 1*. ‚Ein Ehrenschänder, Gott, sein Wort und seine Diener lästernde Schn. und Bossenreisser.' ClSchob. 1695. — Vgl. Gr. WB. IX 1184; Martin-Lienh. II 509 (in Bed. 1); Fischer V 1033 (in beiden Bedd.).

Schnarchlete^n f.: Geschnarche GrHe., Valz. (Tsch.).

Schnarchli m.: = *Schnarchler 1* Aa; Bs; GrHe. — Vgl. Martin-Lienh. II 507.

schnarchlig: geräuschvoll (wie der Atem eines Schnarchenden). *Wo 's G'wüsse^n hammert und schlaht und wie e^n Turmür schn. gāt.* Spassvogel 1854 (Z). — Vgl. ‚schnarchicht' bei Gr. WB. IX 1184.

Schnarche^n *Schnarhe^n* — m.: geschweifte Handhabe am Hornschlitten FJ. — Verwandt mit *Schnarren I, Schnärren II* (Sp. 1271. 1273).

schnarche^n II: vor Kälte schlottern GrD. (LTobler; nicht bestätigt). — Wohl eig. mit Bez. auf das Geräusch, das die schlotternde Bewegung begleitet, also eins mit *schnarchen I* (Sp. 1315).

u^n-g^e-**schnarchlet** *(-ā-)*: grob, unsauber be-, gearbeitet, unförmig, der Erziehung Widerstand leistend, widerspenstig, ruppig SchHa. (auch lt Neukomm). *En u-e^r Bomm, en u-i Rēbe^n; u-i Hērdöpfel*, unförmige, mit Wasserköpfen versehene. *En u-e^r Karli.* — Aus *u^{n}g'schnäslet* (s. *schneislen*); zum *r*-Einschub vgl. etwa *Chat, Lach* (Bd III 557. 998); *Scheiten* (Bd VIII 1502). Die Hallauer sprechen Zäpfchen-*r* (Stickelb. 1881, 15).

Schnörcherli n.: Nasenloch. Nur im Rätsel von der Kuh, im Reim auf *Hörcherli*; s. *Rupfer* (Bd VI 1214). — Viell. nur Gelegenheitsbildung zu *schnarchen* dem Reim zuliebe; doch könnte die *o*-Stufe auch urspr. sein; vgl. Gr. WB. IX 1178 (unter ‚schnarchen'), sowie *schnorren* (Sp. 1278) und das Folg.

schnurchle^n: ‚immer die Nase voll Katarrh haben' GO. — Im Ablaut zu *schnarch(l)en*; vgl. ‚schnurkeln' bei Gr. WB. IX 1178 (unter ‚schnarcheln'), *schnurchlen* bei Martin-Lienh. II 507; ChrSchmidt 1896, 96; Fischer V 1088, überall in der Bed. schnarchen, röcheln uä.

Schnürchel m.: Rüssel des Schweines (insofern es mit demselben Alles durchstöbert) Th. Syn. *Schnurren IV 1a* (Sp. 1287o.). — Vgl. *Schnurchel* f., runzeliges, schnurriges Weib; Dim., Schweinchen (Martin-Lienh. II 507), Schwein (Fischer V 1088), sowie *Schnorggel, Schnurggel* mit Anmm.

Schnarf—schnurf.

S. auch *schnarpf* usw.

Schnarf *(-ā-)* m.: tiefer Atemzug, Seufzer BZimm.

schnarfle^n (-ā- Gr tw.), in GrL. in Bed. b *schnärfle^n*: a) = *schnarchlen 1a* (Sp. 1316) BBe., E., G. (Bärnd. 1911), M., R.; GrFurna, Sch., Spl., Valz. *N. ist scho^n am E^{n}tnücke^n g'si^n und het gli^{ch} drūf a^{n}foh^n schn., dass-es schier d'Hütte^{n}tür ūf und zue g'sprängt het.* SGfeller 1919. Neben *schnarchlen*; s. d. — b) = *schnarchlen 1c*. Von Schweinen GrAv.; Obw. Von Pferden GrL. — Vgl. Gr. WB. IX 1184 (‚schnarfen', wo weitere Beziehungen); Fischer V 1033 (unter *schnarchen*); Lexer 1862, 223 (*schmurfa*).

ume^n-: von Schweinen, mit dem Rüssel grunzend umherfahren; auch von Hunden, mit der Schnauze herumsuchen GrAv.

Schnarflete^n f.: = *Schnarchleten* GrFurna, Valz. (Tsch.).

Schnērf LE., *Schnērpf* (Pl. -*a*) BG. — m., lt Bärnd. 1911 *Schnērpfa* (Pl. -*i*) BG. — f.: a) = *Schnärren II a* (Sp. 1273), „die vorn in die Höhe gekrümmten Hölzer an einem Schlitten" BG.; LE. lt St. und St.^{b}; Syn. auch *Schnarz, Schnorz*. S. *Ross-Schnägg* (Sp. 1174). — b) = *Schnärren II b*. ‚Der *Nēstbutz* kommt in die Wiege, *d'Wagle^n*, welche freilich im Grund ihren Namen nicht mehr verdient. Denn, wie verderblich das *Wagle^n* für das Hirn der Kleinen ist ... sieht man allgemach ein ... Man hat darum die Bogen, die beiden *Schnērpfi*, entfernt.' Bärnd. 1911 (BG.). — Vgl. ‚Schnarf' bei Gr. WB. IX 1184 (‚schnarpf', Schiffsvorderteil aus Gv Kaisersberg), ferner die Anm. zu dem Syn. *Schnarchen* (Sp. 1317), sowie *Schnarpf(en)*, zum Ansatz mit -*ë*- amhd. *snërfan, -en*, sich biegen, krümmen (dazu Schm.^{2} II 582 und *snerpe* bei Falk-Torp 1911, 1094), zum Verhältniss zur vor. Sippe *schnarren I* und *II* (Sp. 1271/3) und die Anm. zu Letzterem.

Schnirfeli n.: = *Schnēfel b* (Sp. 1150). *'s letzt Schn. vo^n dem rōte^n, saftige^n Hamme^n.* JReinh. 1905 (S). — Nbform zu *Schnifeli*. Vgl. *ab-schnërpflen*.

Schnorfel m.: Schimpfname für Männer SB. — Nicht bestätigt. Vgl. *Schnurfel 3*.

Schnurf *-pf I* — m.: einmaliges Aufziehen des Rotzes in der Nase GrD. (B.).

Schnurfel BS., sonst *Schnurfel* — m.: 1. = *Schnabel 2b α* (Sp. 1063) BS. ‚Bei spitz zulaufenden Schiffen ... wie namentlich den *Barche^n*, werden die Seitenwände vereinigt durch den Schiffsschnabel, den *Spitz* oder den *Schn.*, der, in jedem Fall aus Hartholz bestehend, vorn schräg ansteigt und bei Zierschiffen in irgend ein Schnitzwerk ausläuft.' Bärnd. 1922. — 2. Schweinekrankheit, bei der Wucherungen in der

Nase entstehen, die das Atmen erschweren BE. (auch lt SGfeller). Wenn die Schweine den *Schn.* haben, so soll man eine *Mutte*ⁿ ausgraben, Pfeffer darauf streuen und sie in den Schweinestall tun. AfV. — 3. verächtlicher Mensch BSi. (Zyro). — Vgl. Martin-Lienh. II 508 (f., altes, hässliches Weib); Fischer V 1089 (wahrsch. f., Schnauze, Mund), zu 3 auch *Schnorfel.*

Schnurfleⁿ AaF., *Schnürfila* W — f.: 1. Nase W. — 2. Schnauze, Mund AaF. — Vgl. das Vor. mit Anm.

schnurfleⁿ (in W lt Tscheinen *schnurfflu*ⁿ) AaF. (s. *über-schn.*); W, so G.; XSpr., sonst *schnürfle*ⁿ, in GrObS. *-ff-*, in WVt. *schnirfju*ⁿ, in B lt Gotth. (s. Sp. 1249o.) auch *schnürfele*ⁿ: 1. a) von Menschen, „den Atem hörbar durch die Nase blasen" BsL.; B; S, so B.; UwE. (auch St.²); Syn. *'s Zīt ūfzieh*ⁿ. α) Flüssigkeit, Rotz geräuschvoll durch die Nase hinaufziehn „Aa" Aarb.; „B" oAa., E., G., S., Si. (ImOb.); SL.; W. *Es* [das zu spät in die Schule kommende Mädchen] *schnürflet.* Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). — β) = *schnarflen a* (Sp. 1318) BE., S., Sigr.; W. ‚Es [ein Mädchen] schnürfle z'Nacht, dass es Späne absprenge an der Wand.' Gotth. II; ‚schnarche.' 1861. ‚Lueᵍ, sagte die Wirtin, wie Der aber daliegt und schnürfelt!' ebd. 1850; ‚schnüfelt.' 1845. ‚Mitten in der Nacht sagt der Korbermann hübschlich zu seinem Weib: Der Alte schnurflet schon.' Lötschen 1917. S. noch Bd VI 1448 M. (Ziely 1521). — γ) ‚schnüffeln' GrObS.; WVt. — b) = *schnarflen 1b.* So von Schweinen BBe., E. ‚Änneli ... machte ihren Schweinen einen Besuch und sie begrüssten sie freundlich mit Grunzen und Schn.' Gotth. Von Pferden GrL. (Tsch.). Das Pferd *schnürflet,* wenn es etw. Gefährliches wittert. — 2 = *schurflen* (Bd VIII 1250), *schlurflen* (Sp. 642) AaF.; SZuchw.; WG. — Vgl. Gr.WB. IX 1409 (unter ‚schlurfen' 2); Fischer V 1089 (*schnürfle*ⁿ in Bed. 2). Die Abgrenzung der Sippe gegen die wohl verwandte von *Schnurpf II* ist nicht durchweg sicher; vgl. bes. die Berührungen von *Schnurfel 1, Schnurflen* mit *Schnirf* (Sp. 1318) und die Anm. zu Diesem.

über-*schnurfle*ⁿ: = *über-schnarchlen 1* (Sp. 1317) AaF. — durᶜʰ-*schnürfle*ⁿ: mit flüchtiger Neugier durchsuchen. ‚Die Welt d.' Gotth.

schnürfeⁿ *schnürpfe*ⁿ *I,* 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* GrD.: = *schnurflen 1aα* GrD. (B.); U; Syn. *schnuderen 1a, schnüfelen 1b* (Sp. 1146. 1167).

Schnürfler, in BE. *Schnürfeler* — m.: wer hörbar durch die Nase atmet UwE. Kosend zu einem Wickelkinde BE. (Bärnd. 1904); vgl. das Vor., ferner *Schnöderler* (Sp. 1141), auch *Schnüsseler.*

Schnürfli m.: 1. a) = dem Vor. UwE. — b) undeutlich durch die Nase sprechender Mensch oBs; B, so E. — 2. ‚Rotzjunge', vorlauter, aber harmloser Knirps, unbedeutender, verächtlicher Mensch Aa (HFleiner 1900); oBs; B, so oAa., E., G.; S; Sprww. 1869; vgl. *Schnüfi I1b* (Sp. 1165). *'s chaⁿⁿ-mer mängerʳ Schn. choⁿ, ob-ig-im loseⁿ* B. *Sō-neⁿ Schn. hätt chönneⁿ deheimeⁿ blībeⁿ!* BoAa. *Jetz treit jo jederʳ Schn. dēreⁿ* [modische Halsbinden]. JReinh. 1905. *Er* [Einer, der ein Gedicht vorgetragen hat] *luegt desumeⁿ, wiᵉ wenner weᵗt sägeⁿ: Machit-mer Das nōᶜheⁿ, dir Schnürflineⁿ!* SGfeller 1911. ‚Es sei nichts Dümmers auf der Welt als so-neⁿ Schn. voⁿ Bueb', meint ein Mädchen, das schon Viele zum Narren gehalten hat. Gotth. ‚Die Donstigs Bauren haben mich doch schon manchmal taub gemacht ... Ich will lieber mit dem vornehmsten Herrn verkehren als mit so einem Schn.' ebd. ‚Kam Einer und fragte nach dem Bürschlein, das so schön jauchzen könne, so sagte Sami, er wüsste nicht, wo es wäre, das werde keinen Schn. Etwas angehen.' vAlmen 1897. *Du alteʳ Schn.!* B. *Dēʳ Donnstigs Schn.!* Sprww. 1869. *Iⁿ's Ankeⁿhäfeli het-er-mer auᶜʰ g'luegt nundig ... Dēʳ Donners Schn., was meint-er ächt, iᶜʰ fōʰi-em aⁿfohⁿ geudeⁿ!* entrüstet sich eine alte Magd. JReinh. 1907. ‚Die Tüfels Schnürflineⁿ hätten den ganzen Tag [der *Sichleteⁿ*] schon die Finger geschleckt.' Gotth. II; ‚die dummen Leute.' 1850. *Dēneⁿ Hagleⁿ, wo-mer nit g'stimmt heiⁿ, will iᶜʰ's deⁿⁿ īⁿtrībeⁿ. Wartid-dir nummeⁿ, dir Sackerdies Schnürfleneⁿ!* Dorfkal. S. noch Bd VII 123 *(Haupt-Sach)*; Sp. 181 M. — ‚Schnürfliⁿgen' als fingierter Ortsn. bei Gotth.; s. *Schlüflingen* (Sp. 184; dafür im hdschr. Entwurf ‚Schnürfliwyl') und vgl. *Schnürpflingen.*

Hêrʳeⁿ-: = *Schnürfli 2,* von einem aus vornehmern Kreisen Stammenden. [Ich] *tät der H. am lāreⁿ Tisch loⁿ hockeⁿ, bis der Bür sīⁿ Sach rëcht hätt.* JReinh. 1905 (S).

Schnürfeli *(-fˡ-)* m.: Schnüffler, Nörgler ZBül. (HBruppacher; nicht bestätigt). — Etwa Kreuzung von *Schnüfeler* (Sp. 1168) mit der vor. Sippe.

Schnargg—schnurgg.

Schnarggeⁿ *(-ā-)* f.: = *Hasen-Schart* (Bd VIII 1308) AaWohl.; Syn. auch *Hasen-Schnurpf.* — Verwandt mit *Schnarren I V* (Sp. 1273).

Schnerggel s. *Schnörggel.*

Schnirggis ‚Schnirgis'. Nur in einer Schwurformel: ‚[Teufel:] Huy, Saturnal, du Fassnachtnar, beim Schn. Fausis khum du har!' JMahl. 1620.

Schnorgg m.: kleines unartiges Kind (bis etwa zum 7. Jahr), Knirps LNeuenk., Suhr. *Der chlīⁿ Schn. söll still sīⁿ. Du bist en Tüsiⁿgs Schn.!*

Schnörggel, in Bed. 3 auch ‚Schnerggel' (E. XVII., Z) — m.: 1. grob für Nase. *Heb dīn Schn. eⁿwëg, sust gibᵗ's-diᶜʰ!* ZStdt. *Häb dīn Schn. einist uf d'Siteⁿ! Er isch* [wegen seiner Länge] *überall im Wëg* L. — 2. a) Stumpf eines abgehauenen, abgebrochenen Astes AaBb.; vgl. *Schnarren I 2c* (Sp. 1271); *Schnarpfen; Schnarz.* — b) der Teil des Maiskolbens, an dem die Hüllblätter angewachsen sind GSa. *Und ist der Schn. z'nouch am Zapfeⁿ 'brocheⁿ, ᵈasᵉ beidi Bletter nümmeʳ heibeⁿ chünd, se g'heit-meⁿ söttig Zäpfen an eⁿ Tschocheⁿ.* G Kal. 1886. *Das gout dinn an eⁿ ... Zäpfli-, Bärt- und Schn.-Ummeⁿwërfeⁿ, ᵈasᵉ-es eⁿ Freud ist,* beim *Türggeⁿ-üsschelfereⁿ.* ebd. — 3. wie nhd. Schnörkel Aa; Bs; B (RvTavel); Gr; Sch; S; Z und weiterhin, doch kaum volkst. Von Schrift-, Namenszügen; Syn. *Schlänggen 3* (Sp. 591). *In-emeⁿ prachtvolleⁿ notarielleⁿ Schn.* RvTavel 1913. *Eiⁿ Schn. am andereⁿ,* in einer Zierschrift. ENadig 1916. Von Notenschlüsseln: *Die beideⁿ Schnörggel.* AGysi 1899. An Bauwerken. *Zimäntschnörgglᵉ,* an einem renovierten Hause. S Anz. 1916. ‚Obe an den Liechteren [sollen] Nebendzieraden und Schnerggel gemacht werden.' 1695, Z (Bauamt). Als Füllungen enthalten diese Giebel [des neuen Rathauses in Zürich] im zweiten und dritten Stockwerk Ornamente (‚Schnerggel') und Blumen- und Fruchtstücke (‚Blumwerk'). E. XVII., Vög.-Nüsch. Insbes. Volute; Syn. *Schnigel* (Sp. 1170). ‚Das capitäl oder schnörckel.' HBluem 1579. ‚Die umbschleg oder schnörckel.' ebd.

,Schnorckel [!] oder schnecklinien.' ebd.; noch öfter. — **4.** Schimpfname AaF., Fri., St.; Bs (Seiler); L; vgl. *Schnürggel 3.* — Nbform zum Folg.; s. d. und vgl. Gr. WB. IX 1319 (,Schnerkel'). 1378/9 (,Schnorgel, Schnörgel, Schnörkel'). 4 viell. eine Bildung nach Art der bei Hodler 1911, 128/9 behandelten. *Schnörgeli-Heinrich*, Übername BsL. ,Schnörgel-Weid', Flurn. AaMeist. Dazu wohl auch der Flurn. ,Schnörgler' AaVill.

Schnürggel (bzw.-*i*-) I m.: 1. a) Rüssel SchSt. (Sulger). — **b)** Hängemaul, Schmollgesicht, bes. von Kindern SchR., St. (Sulger); ThBasad., Hw. *En Schn. mache*ⁿ. *Dë*ʳ *macht wider en Schn.!* ThHw. *Brüchst e*ⁿ*ka*ⁱ*n (e*ⁿ*ka*ⁱⁿ *so-n-en) Schn. z'mache*ⁿ*!* SchR.; ThHw. — 2. a) schneckenförmige Windung. ,Dessen [des Baselstabs] Schnirckel oder hervorstehende Krümmung zur linken Seite.' Wurstisen 1765. — **b)** Russfleck odgl. BsSt. (FStaub); Syn. *Schlänggen 3a* (Sp. 591). *Du hesch en Schn. im G'sicht.* — **3.** Schimpfname, bes. für halbwüchsige Burschen BE. (JBürki), nach einer neuern Angabe auch in BStdt ,hie und da unter jungen Leuten gebraucht'; vgl. *Schnörggel 4.* ,Der Schn.!' von einem fremden Flieger, der Bomben abgeworfen hat. JBürki. ,Die rotfrächen jungen Schnürgglen z'Zürich ussen.' ebd.; noch öfter. — Vgl. Gr. WB. IX 1378/9 (,Schnurgel'). 1342/3 (,Schnirkel'); Martin-Lienh. II 508 (unter *Schnörkel*); ChSchmidt 1896, 96 *(Schnirchel)*; Fischer V 1074, ferner *Schnürchel* (Sp. 1318), *Schnörggel*, auch *Schnurpf II, Schnurz.*

Gasseⁿ-: = dem Vor. 3. ,Uⁿsöd G.-schnürgglen.' JBürki (BE.).

Schnürgginggel *Schniringel* m.: Schnörkel Bs Stdt. — Wohl eig. eine Zss. mit *Ginggel I* (Bd II 365).

schnürggleⁿ: auch *üs-, durch-schn.*, stöbern, durchwühlen, begierig suchen SchSt. (Sulger); Syn. *schnäuggen* (Sp. 1180). *Du brüchst nid drin ume*ⁿ *z'schn.!*

Schnürggel II m.: Knoten einer Schnur ThBasad. — Wahrsch. etym. eins mit *Schnürggel I.*

ver-schnürggeⁿ: verknoten ThBasad.

„**schnerle**ⁿ: ein volles Gemäss von trockenen Früchten zB. Gersten, Hafer abstreichen W" (St.²). — Nicht bestätigt. Verlesen für *schwerben*, das im W in gleicher Bed. gilt?

schnorneⁿ, Schnorneteⁿ, Schnorni s. *schnorren* usw.

schnorpeⁿ: kriechen BsL. (ältere Angabe). — Nbform zu *schnörggeⁿ* (s. *schnäggen II* Sp. 1174), etwa unter dem Einfluss des daneben stehenden syn. *grüpe*ⁿ (Bd II 789).

Schnarpf—schnurpf.

S. auch *schnarf* usw.

Ofeⁿ-**Schnarpf**, wohl m.: Ofenstange, Gestell, um Vorhänge oberhalb des Ofens anzubringen ZOtt.; vgl. *Schnarzen 1d.*

Schnarpfeⁿ *(-ā-)*, in SchNnk. auch *Schnäpfe*ⁿ — m., Pl. (in Bed. 2) -*ë*²-. oO.: 1. in eine Wand geschlagener Pflock zum Aufhängen von Gegenständen oder als Unterlage für Stangen, die zum Aufhängen dienen SchNnk., bes. die an der Vorder- oder Rückseite von Häusern angebrachten hölzernen oder eisernen Träger für Wäsche- und Garnstangen SchHa.†. — 2. Ast in einem Brett. oO. Syn. *Schnarz.* — Verwandt mit *Schnërf* (Sp. 1318); vgl. die Anm. zu Diesem.

ab-**schnërpfle**ⁿ: = *ab-schnëfelen* (Sp. 1154) BBurgd. — Vgl. gleichbed. els. *schnärflen* (Martin-Lienh. II 507), ferner unser *schnëpflen* (Sp. 1259), sowie *Schnirfeli* (Sp. 1318); *schnürpflen II.*

Schnurpf II (bzw. -*ū*-, -*o*¹-, -*ō*¹-), in GrHe. jünger auch *Schnurf II*, in AaoSeet. (Bed. 2a); SchR. (Bed. 3b); Z lt ACorr. (Bed. 1 und 3a) *Schnürpf* — m., Pl. mit Uml., Dim. *Schnürpfli*: 1. a) ,Schrumpf' Ndw (Matthys). Verächtlich von Verschrumpftem übh.: *En alte*ʳ *Schn. vu*ⁿ*-me*ⁿ *Weidsack.* ACorr. 1860 (Z). — **b)** flüchtig, stümperhaft genähte, zsgezogene Stelle an einem Kleidungsstück odgl. Aa, so F. und lt H.; Bs; „VO"; GrD., He., Pr.; GTa., T.; Sch; Th; USch.; Z; Syn. *Buez 1b* (Bd IV 2030); *Zurpf. En Schn. mache*ⁿ. *Mach grat der Schn.!* nähe das schnell zs. USch. *D'Näheri*ⁿ *vu*ⁿ *Zurpf macht alli Stich en Schn.*, Kinderreim (Aa F.?). *Herrgott, hest dú dā Schnürpf (Schnüpf) und Züpf g'macht!* ,schlecht genäht' GrFid., Jen. (Tsch.). *Va*ⁿ *g'chauftem G'fläuder, va*ⁿ *kariöse*ⁿ *Schnürpf und Züpf ... ist an irra weder lütschel noch vil z'g'seh*ⁿ *g'sī*ⁿ. MKuoni 1884; ,Verunstaltungen'. Auch von einer infolge Webefehlers zsgezogenen Stelle zB. in einem Bande Bs. *'s gibt-im* [dem unachtsamen Weber] *Schnürpf und Nëster in d'Bändel.* Breitenst. 1863. — **c)** Dim., etw. abschätzig von einem kleinen, schneckenförmig gedrehten Haarknoten BsStdt. *'s Hübli, d'Begīne*ⁿ ... *sitzt uf dem Kopf wie-n-e*ⁿ *Schnürpfli.* EKron 1867. — 2. a) „Rufe, Narbe, bes. eine Blatternarbe" Aa, so Bremg. und lt H. (,schlecht vernarbte Wunde'); Bs; „VO"; L, so E. und lt St.ᵇ; SStarrk.; UwE.; Ndw; Zg (St.ᵇ); Z (auch lt St.), Schürfwunde AaoSeet. *En Schn. im G'sicht. 's isch schad, das*ˢ*-si esö-n-e*ⁿ *wieste*ⁿ *Schn. im G'sicht het* BsStdt. [Ich] *ha*ⁿ*-mer mit dem schwëre*ⁿ *Schnëpfe*ⁿ*bīel schier gar de*ⁿ *Dümen abg'houwe*ⁿ, *me*ⁿ *g'seht de*ⁿ *Schn. iez noch.* Aa Schulm. 1887. — **b)** faltiges (Seiler), durch Pockennarben entstelltes (Spreng) Gesicht Bs. — **c)** Blatternarbiger SchwE. (Ochsner); Z; Syn. *Schnurpfli 1.* — 3. a) verkümmerter, verwachsener Mensch, Kümmerling Z; Syn. *Schnürpfling. En Tunders sübere*ʳ *Kerli doch iez auch! De*ʳ *vorig* [Reitknecht] *ist en Schn. g'sī*ⁿ. ACorr. Dim., bes. von Kindern. *De*ʳ *Tokter hät ja alliwīl g'seit zur Mueter: ... Gënd Euerem Schnürpfli Wī*ⁿ*, aber vum mëbessere*ⁿ*, sust chunt's-i* [euch] *nüd devu*ⁿ. ebd. *'s seig e*ⁿ *trürigs Schnürpfli*, vom 13. Kind eines Ehepaares. ebd. S. noch *Richt-Schnuer* (Sp. 1306). — **b)** vorwitziger Junge, Knirps SchR. — **c)** minderwertiger Mensch, miserabler Kerl BsStdt; Syn. *Schnurpfer, Schnurpfi, Schnurpfli*, ferner *Schnurfel, Schnürfli* (Sp. 1318/9).

Vgl. Martin-Lienh. II 508 (in Bed. 2a). Bed. 3c lt Becker auch im Wiesental (,geringes Subjekt, Zipfel'); vgl. dazu die Anm. zu *Pfnurpf* (Bd V 1272). *Schnürpfli*, Übername einer Familie SchwE. *Der Schnider Schnorpf*, ,vor etwa 60 Jahren ein armer Flickschneider': *Mer gënd de*ⁿ *Tschöpe*ⁿ *im* [= dem] *Schnider Schn.* [zum Ausbessern]; *Di*ʳ *cha*ⁿⁿ *Nad me dra*ⁿ *vertüfle*ⁿ LStdt. FN. ,Schnorpf.' 1583, LSemp., ,Schnürpf' ZStdt (Z Amtsbl. 1900). Zu unsrer Sippe wohl auch der FN. ,Schnorf(f).' 1. H. XVI./XVIII., AaB. (lt Leu, Lex. ,ein Geschlecht in der Stadt Baden, aus welchem Einer aus dem Zürich-Gebiet a. 1525 sich daselbst niedergelassen'); ZMeilen (gespr. *Schnorff*; ,Snorf.' 1293. 1320/30; ,S(ch)norpf(f).' 1401. 1507/29; ,Schnorff.' 1460/89. 1531; ,Schnürff.' 1520; ,Schnurpf.' 1564), Stdt (lt Leu, Lex. 1520/82); vgl. o. Bed. 2c und 3, sowie unter *ver-schnurpft b* den Beleg aus ChrEssl. 1858. JJBodmer (Mus. 1790, 47) deutete den Namen ,von dem veralteten Schnorre, ehe diesem noch ein verächtlicher Nebenbegriff angehängt war; f ist ein aushöhnender Buchstabe.'

Haseⁿ-*Schnurpf*: = *Schnarggen* (Sp. 1320) LHa. (Schürmann).

G^e-schnurpf n.: schlechte Näharbeit, Flickwerk AaF.; Bs; B, so E. (Bärnd. 1904), Meir., Si. (auch bei ImOb.) und lt Zyro; UwE. *Das ist nummen es G.!* BSi. *Wa' ist äuch Da' wider für es G. dō?* AaF. Verächtlich von Stickerei: *Er het über das G.* [die *Brodierete*ⁿ] *'brummlet u*ⁿᵈ *de*ⁿⁿ *het d'Mamma lang Nüt mē 'brodiert.* Bäri 1885. Uneig. mit Bez. auf schlechte Gesetze. B Volksztg 1884.

schnurpfeⁿ (in W tw. -*u*ⁿ) AaBremg., F.; Bs; B, so Br., E., Gr., G., Lau., R., S., Si., Stdt und lt Id. und Zyro; LE. (auch -*ue*-), G., Semp.; SchSchl.; Schw, so E., Muo.; S; Th; Uw; U; W; Zg, so OAeg., *schnürpfe*ⁿ *II* AaBb., Bremg., Br., F., St., Zof. und lt H.; Ap; Bs; BBr., E. (s. *ver-schn.*); Gl; Gr, so He., Pr.; L; GSa., Stdt, T., Wb.; SchR., St. (Sulger); Schw Muo.; ThHw., Kessw., Mü.; UwE.; Z, *schnürfe*ⁿ Gr He. (jünger), „*schnurpfe*ⁿ, -*ü*- VO; GrA.; Sch; Z"; ‚L; Zg' (St.ᵇ), 3. Sg. Præs. und Ptc. -*t*, in BE. (neben -*t*), Stdt und lt Zyro; SchSchl.; SchwE. *(g')schnurpfet*: 1. a) (zs)schrumpfen, runzlig werden, so von Obst B; Ndw (Matthys); Syn. *schnurren III* (Sp. 1288), auch *rumpfen 1* (Bd VI 951). ‚*Schnurpfe*ⁿ, corrugare, rugas contrahere.' Id. B. Refl.: *Es schnürpft-si*ᶜʰ, zieht sich schrumpfend zs., auch uneig., geht mit knapper Not Aa (H.). — b) beim Nähen den Stoff zsziehen, so dass ein *Schnurpf* (s. d.) entsteht, „mit weiten Stichen zsheften, grob und ungeschickt nähen, so dass die Naht beim Antasten rauh ist", verächtlich (ärgerlich, bedauernd) auch für nähen übh. aaOO.; Syn. *pfuten, pflumpfen 2* (Bd V 1203. 1248); *sulperen, surplen, surpfen 2, süten* (Bd VII 869/70. 1331. 1332. 1476/7); *schlurzen 1c* (Sp. 662); *zurpfen. Hōr ūf schnorpfe*ⁿ*!* S. *Nume*ⁿ *so gradane*ⁿ *schnurpfe*ⁿ *cha*ⁿⁿ *öppe*ⁿ *es nieders Babi* B (AvRütte). *Du ... channsch jitz grad no*ᶜʰ *die Fane*ⁿ *flicke*ⁿ*; aber mach's rëcht süber, nid öppe*ⁿ *nume*ⁿ *so schnurpfe*ⁿ*!* OvGreyerz 1911. *G'schnurpft ist Alls, es ist e*ⁿ *Schand.* Schwzd. (Zg). *Da' ist nid g'näit, nu*ʳ *g'schnürpft* Sch; Th. *D'Näijere*ⁿ *het scho*ⁿ *lang sölle*ⁿ *uf d'Stör cho*ⁿ, *aber si het-i*ⁿ*s gäng use*ⁿ*g'stüdelet. Jetz het's* [ein Röckchen] *d's Muetti sëlber g'macht und jetz isch-es nid* ⁿ*ume*ⁿ *g'schnurpfet und 'pfuderet.* Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). ‚Nichts ist bloss *grobjänisch 'pfüted* oder *g'schnurpfd*', bei einer gewissen Schneiderin. Bärnd. 1908. *Uf d'Stōr ga*ⁿ *schnurpfe*ⁿ. Schw Ztg 1909. *Der Mueter tüegi*ⁿ*d d'Finger wē, si schnürpfi Tag und Nacht.* Christchindli. *So b'häng ... der Herbst isch cho*ⁿ, *das*ᵉ*-es* [eine Frau] *het müesse*ⁿ *dinne*ⁿ *blībe*ⁿ *u*ⁿᵈ *schnurpfe*ⁿ *... so isch-es z'säme*ⁿ*g'heit.* Loosli 1910. ‚Ziegenböcke halten das Wappen der schnurpfenden Schneider, so uns machen Kleider.' L Fritschizug 1900. *An Öppis schn. 's Eveli ... het an-ere*ⁿ *Nachtchappe*ⁿ *g'schnurpft, wo's der Gotte*ⁿ *het welle*ⁿ *mache*ⁿ *für zu der Wiehnecht.* JReinh. 1901. *Lusi het Nöijis a*ⁿ *sī*ⁿᵉʳ *Näjeten ume*ⁿ *g'schnurpfet u*ⁿᵈ *g'niflet.* SGfeller 1911. *Öppis schn.* Aa (H.). ‚Die Mutter spann nur, wenn Besuch da war, sonst hatte sie mit der Haushaltung zu tun oder schnurpfte Etwas.' Gotth. *Er het ... g'funde*ⁿ, *d'Froue*ⁿ*zimmer brüche*ⁿ *nie Längizit z'ha*ⁿ, *si heige*ⁿ *geng Öppis z'schnurpfe*ⁿ. RIscher 1903. *Was schnurpfist du dä?* BSi. (ImOb.). Mit bestimmtem Obj. *D'Frau Muttele*ⁿ *... ist grad tröstli*ᶜʰ *am Strumpfschnürpfe*ⁿ *g'sī*ⁿ. Jugendschatz. ‚Si säge*ⁿ*, dass si [eine Nähterin] für Tüfelsg'walt ihre Nase heig welleⁿ an es Göller schnurpfeⁿ.' Gotth. — 2. schürfen, so dass eine Wunde entsteht AaBremg. — g^e-schnurpf(e)t: a) geschrumpft, runzlig B lt Id. (‚rugosus') und Zyro. ‚*E*ⁿ *g'schnurpfti Bire*ⁿ, *Öpfel*, subaridum pomum, pirum.' Id. B; bei Zyro *g'schnurpfet(i)*. Die Nußschale ist *g'schnurpfet* B (Zyro). — b) „blatternarbig" B (Zyro); „VO"; SchwE.; „Z"; Syn. *ge-nätet* (Bd IV 849). *Es g'schnurpfets G'sicht* B (Zyro). — In Bed. 1a auch in bair.-œstr. MAA.; vgl. Gr. WB. IX 1408/9 (‚schnurfen' 1); Unger-Khull 553, zur weitern Verwandtschaft auch *schnurflen* (Sp. 1319) mit Anm., ferner *Schnürggel*. 2 etwa durch Mischung mit *schürpfen* (Bd VIII 1248); vgl. *Schnurpf 2a*. *G'schnurpfet* lässt sich auch als Abl. zu *Schnurpf* fassen. Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *büezen* (Bd IV 2032/3).

ûf-: zu Bed. 1b. *E*ⁿ *Blëtz uf-enes Chleid ūfschnurpfe*ⁿ B. — aⁿ-: zu Bed. 1b. Uneig., (flüchtig, notdürftig) an Etw. befestigen. *Bis s'* [die Raucher] *wëge*ⁿ ᵈ*em Alter kei*ⁿ *Rōr mē chönd hebe*ⁿ, *denn tüend s' am Mundspitz e*ⁿ *Schībe*ⁿ *a*ⁿ*schnürpfe*ⁿ, *so fast a*ˡ*s*ₑ *grōss wie-n-e*ⁿ *g'wönlichi Wirpfe*ⁿ. NBösch 1892 (GT.).

ver-: a) intr. = *schnurpfen 1a* SchSt.; Z. *'s chaltet ja Alles, versorret, verschnürpft,* wenn das Essen nicht rechtzeitig aufgetragen werden kann. ACorr. 1860. *Hett-i*ᶜʰ *mī*ⁿ *Lina nüd ... i*ᶜʰ *wur*ᵈ *verschnürpfe*ⁿ *wien-en alti Zwetschg.* ebd. 1875. — b) tr., ‚durch allzuvieles Zsziehen schädigen, verderben' (Spreng), einen Riss liederlich vernähen AaF.; Bs; B, so E., Si. (ImOb.); „VO"; Gl; Gr, so „A.", Pr.; L (auch lt St.); „G"T.; „Sch"R.; Schw; Th; W; Zg (auch St.ᵇ); Z (auch St.ᵇ). *E*ⁿ *Schranz verschnürpfe*ⁿ GrFid., Jen., Ig. (Tsch.); Z. *Aswie wërdend-er d'Löcher* [in der Kleidung] *woll no*ᶜʰ *z'verschnürpfe*ⁿ *cho*ⁿ*; besser a*ˡ*s di Blözene*ⁿ *z'zaihe*ⁿ *ist albig notte*ⁿ *no*ᶜʰ*: Pingg uf Pingg und Patsch uf Patsch.* MKuoni 1884. *De häst-mer der Strumpf e*ˡ*sō verschnürpft, dass-e*ᶜʰ*-ne*ⁿ *nümmen a*ⁿ*legge*ⁿ *cha*ⁿⁿ GSa. *Nei*ⁿ *Ma*ⁿⁿ, *wie hest au*ᶜʰ *Hose*ⁿ *a*ⁿ*! Zieh s' ab, dass i*ᶜʰ *s' verschnürpfe*ⁿ *cha*ⁿⁿ*!* EFeurer. *Häsches chön*ⁿ*en echli*ⁿ *verschnürpfe*ⁿ*?* SchR. — verschnurpft, -ü-: a) = *ge-schnurpfet a.* *E*ⁿ *fūli, wurmässig verschnürpfti Lenglerbire*ⁿ. ACorr. 1860. *An allen Eggen und Ende*ⁿ *... hange*ⁿ*d i*ⁿ *gleserne*ⁿ *Fläsche*ⁿ *töti Mänschli, verschnürpfti,* bei einem Doktor. ebd. — b) entspr. b. ‚*Verschnurpft* sind ... Strümpfe, die nicht regelrecht gestopft worden.' Bärnd. 1904. *Di Hose*ⁿ *send ganz verschnorpft* AaF. *Sid vile*ⁿ *Jāre*ⁿ *han-i*ᶜʰ *d'Wacht* [im Dorf] *und heissen Ueli Schnorf; verschnürpft ist au*ᶜʰ *mī*ⁿ *Uniform, verbület ist de*ʳ *Huet.* ChrEssl. 1858. *Kei*ⁿ *ganzes Hemp, kein ganze*ⁿ *Strumpf, Alls g'fëtzet, g'fëcket und verschnurpft.* Stutz, Gem. ‚Die verschnürpften Strümpfe.' Gotth. I; ‚verschnürften.' 1839. ‚Ein Paar verschnürpfte Hosen.' 1681, Tän. 1906. — c) = *ge-schnurpfet b* Aa Bremg., UEntf. (‚in hohem Grade blatternarbig'); B (auch Spreng); L (auch St.ᵇ); Th (Pup.); Zg (St.ᵇ) Z; Syn. *ver-nätet* (Bd IV 849). *'s G'sicht ist (vo*ⁿ *Blätere*ⁿ*) ganz verschnurpft* L; Z. ‚Grusam rich soll er sein aber eⁿ Halbbling und voⁿ deⁿ Blattereⁿ verschnürpft.' Gotth. *E*ⁿ *verschnurpft* (lt Spreng ‚verschnirpftes') *G'sicht* Bs. [Einer] *mit-eme*ⁿ *breite*ⁿ *verschnürpfte G'sicht.* Joach. 1892. — *Verschnurpft* (in Bed. c) auch bei Martin-Lienh. II 508.

z^e-sämeⁿ-: a) runzeln B lt Id. (‚rugas contrahere') und Zyro. Den Mund spitzen: *'s muess Alls nu dëre*ⁿ *Brüe i*ⁿ*sürpfe*ⁿ *und d'Mullätsch spitzig z's schnürpfe*ⁿ, Klage über den zunehmenden Kaffeegenuss

NBösch 1892. — b) flüchtig, stümperhaft zsnähen Bs; B, so E., lt Id. (‚obiter, inconcinne consuere') und Zyro; Gr; Sch; Th; Z. *Ich will's nun g'schwind enchlin z's.-schnürpfen* Z. *Du häst das z's.-g'schnürpft, dass's kein Art und kein Gatting häd* ZStdt. *Das isch ja numen z's.-g'schnurpft, Nüt eigenlich g'macht* B (AvRütte). — In Bed. a auch bei Schm.² II 583.

ze-wëg-: zurechtflicken B. *Vorhër hein-mer die elteren Sachen öppen sëlber wider z.-g'schnurpfet, ig und d'Frou, aber jitz het für jedes Dingeli d'Schnīderen zuechen müessen.* RIscher 1903. Uneig.: ‚Der Kantonsrat ... dürfte jedoch Dieses und Jenes daran [an einem neuen Steuergesetz] z.-schnurpfen.' B Volksztg 1902. — zue-: flüchtig zunähen. *Wänn-Si en Dreiangel im Tschöpen händ, wird-er zueg'schnürpft.* EEschmann 1917 (Z).

Schnurpfen f.: verächtlich für Nähterin; Syn. *Schnurpferin. Es Eländ isch's, het der Hūsvater* [der bemerkt, dass an einem Hemde Knöpfe fehlen] *g'süfzet: D's Hūs voll Wīber, all Nasens läng noch sō-nen Schn. uf der Stôr und keins ganzes Hemmli anz'legen.* RIscher 1903 (B).

Schnurpfer Bs; UwE., *Schnürpfer* Aa; ‚L; Zg (St.b); Sprww. 1869 — m.: 1. wer liederlich näht L (St.b); UwE.; Zg (St.b). — 2. engherziger, geiziger Mensch; armseliger Tropf, Schlucker Bs und (ohne genauere Bed.-Angabe) Sprww. 1869. *Schnürpfer und Fürfüesser sind-si gägen Dënen.* Klosterkr. (Aa).

Schnurpferin AaF.; UwE., *-eren* LE., *Schnürpferin (-ö-)* Ap (T.) — f.: = *Schnurpfen.*

Schnurpfeten B (Zyro); UwE., *Schnürpfeten* Gr He., Valz. (Tsch.); G; Th — f.: stümperhafte Näherei.

Schnurpfi m.: 1. = *Schnurpfer 1* AaF.; UwE. — 2. = *Schnurpf 3c, Schnurpfer 2* Bs. ‚Was er wolle, der Schn-e da, der nicht einmal die Beine recht lupfen könne, geschweige denn tanzen.' Breitenst. 1860; später: ‚Glünggi.'

„schnurpfig: blatternarbig VO; Z"; Syn. *verschnurpft c.*

Schnurpfli m.: 1. „Verhöhnungsbenennung eines Blatternarbigen VO; Z." — 2. = *Schnurpfi 2* BsStdt.

schnürpfelig: runzlig, ‚rugosus'. Id. B. — Vgl. *geschnurpflig*, blatternarbig bei Martin-Lienh. II 508.

schnürpflen I Aa (Rochh.), *schnürpfelen* B (Id.): intr., schrumpfen, ‚rugas contrahere'. — Vgl. *verschnurpfelt*, narbig bei Martin-Lienh. II 508.

Schnürpfling m.: 1. = *Schnurpf 1a* und *2a* Z (Dän.). — 2. = *Schnurpf 3a.* ebd. — Zu 2 vgl. bair. *Schnurfling*, unansehnliche Person (Schm.² II 582).

Schnürpflingen: fingierter Ortsn. [Ein Kind hat sich eine Stirnwunde zugezogen, die *z'sämen'büezt* werden muss. Einer bemerkt:] *Si seigen dō nid wīt von Schn., dert wërd's woll Einer han, wo Das chönn machen.* FOschw. 1919. — ‚Schnürpflingen' als wirklicher Ortsn. bei Fischer V 1089 (unter *schnurpflen*).

schnürpflen II: ‚zsschnitzeln.' Rochh. (wohl für Aa). — Vgl. *schnürpflen*, dünne Stücke abschneiden bei Fischer V 1089, ferner unser *ab-schnërpflen* (Sp. 1322) mit Anm.

Schnërs, auch ‚ges(ch)ners' — m.: verhüllend für ‚zërs' (s. d.). ‚Man sol richten, als einer gesworn hat boks schn.' 1380, Z RB. ‚Er swuor boks zeners, boks schersnige schn.' ebd. ‚Da sprach aber der T.: stoss den gesn. in den winkouf! und rett vil böser worten mit im und hiess in den gesn. in die süwen stossen.' 1381, ebd. ‚Er sprach boks sn. ald boks gesniat [Sp. 1214].' 1387, ebd. — Vgl. die Anm. zu *er-schnījen* (Sp. 1214), für ‚geschn.' auch die Anm. zu *Schnurren II* (Sp. 1282).

Schnarten (bzw. *-ā-*) — f.: a) (vernarbte) Wunde, Schmarre AaEhr., F., Hold., Kl. und lt H.; ZNeer., auch von einer durch Insektenstich bewirkten Geschwulst AaBon.; Syn. *Schnurpf II* (Sp. 1322). *Mängi tiefi Schn. bis ins Hërz isch öni Dokter wider z'semmeng'heilet.* Aa Leseb. 1861. — b) = *Schart II 1a* (Bd VIII 1307) AaEhr., Z.; ZNeer. — Kreuzung aus *Scharten* + *Schnatten.* Kaum hieher der Flurn. ‚Schnart-Wil' AaGränichen; dazu ‚Cunrat Snartwil', Dekan zu Luzern. 1411, Seg. RG. Ein andres *Schnärt* s. in der Anm. zu *Schneit.*

Hasen-: = *H.-Schnurpf* (Sp. 1323) AaF. Syn. *H.-Schnatten.*

Schnarz—schnurz.

Schnarz *(-ā-)* m., Dim. (in Bed. 4) *Schnarz(j)i* GrD.: 1. a) Hängemaul Schw; Zg, Schmollgesicht ZO.; Syn. *Schnufel, Schnürggel I* (Sp. 1166. 1321). — b) vorderer oder hinterer Teil des Schiffes Schw; Zg, auch unterschieden als ‚kleiner' und ‚grosser Schn.'; vgl. *Schnarren I* (Sp. 1271). — c) = *Schnërf a* (Sp. 1318) ZO.; vgl. *Schnarchen* (Sp. 1317). — d) (vorstehender) Ast im Holz SSchw.; Syn. *Schnarren I, Schnörggel, Schnarpfen,* ferner *Chnorz* (Bd III 760). — e) vorstehendes Ende, Spitze übh. BTwann (Bärnd. 1922). ‚Das [Werkzeug zum Pfeilausziehen] sol sin ein isentrat ... mit dem soltu einem in die wunden griffen ... und solt das isen in daz tülle stecken uf das ferrest, so du kanst, und solt dann daz isen gemachsam und sanfte darzuo umbkeren, also das der schn. oder spitz das isen wol ergrift an dem oder in dem getül.' Schw Arzneib. XV. An einem Berge, Felsen BAarw., Twann. ‚Auf so prächtigen Aussichtspunkten wie dem *Schn.* des *Roggen* über *Önzingen* (Önsingen).' Bärnd. 1925; vgl. die Anm. ‚[Eine Grenze] gat dann von dem krüz der wand nach, unz da die wand und fluo ein ende hat, da ... ein wang ist, da ist vor in der fluo vor am schn. ouch ein krütz.' 1472, UwE. (Spruchbrief). *En Schn. machen,* von einem Rockkragen, der hinten spitz aufsteht ZO.; vgl. *Schnorz.* — 2. in der RA. *den Schn. machen,* von einer (plötzlichen) kritischen Wendung, Katastrophe, so mit dem Schlitten (nebenausfahren und) umwerfen (wohl scherzh.); unsinnlicher, in Konkurs geraten; eingehn, von einem kranken Haustier; roh für sterben, von Menschen; lt FStaub auch ‚sich draus machen' ZO., so Wila. Vgl. *Schnall 1c, Schnapp II 2b* (Sp. 1215/6. 1237), ferner *schnärzen 2* mit Anm. — 3. a) *in einem Schn.,* in einem Zug Schw; Syn. *Schnūf* (Sp. 1156/7); *Schnūz*; vgl. auch *Schnapp II* (Sp. 1236/7). *Men muess nid Alls in einem Schn. lësen,* ‚in einem Atemzug'. — b) von der zu einer bestimmten Arbeitsleistung erforderlichen einmaligen Kraftanstrengung GrL.; Syn. *Rung 4* (Bd VI 1109). *Chumm, wer nëmend noch en Schn.!* — c) kurze, barsche Anrede, unwillige, tw. unverständliche Abfertigung, „Brumm B" Hk., Si. und lt Id. (‚scomma'), St.b und Zyro (Syn. *Schnäggi* Sp. 1172); „Gl; Gr", so Chur, D., Kübl., Mai., Nuf., ObS., S., Sch., Ths, Tschapp., V.; Schw; „Obw", kurzer, lauter, gegen die gute Sitte ver-

stossender Ausruf GSa., Wl., Wb., W.; Syn. *Schnall 1bγ, Schnapp II2* (Sp. 1215. 1237). *(Ei^{ne}m) e(n) Schn. gë(n)* B lt Id. (,scommate excipere') und Zyro; Gr, so Chur, D., V.; GWe., *tueⁿ* GSa. *Was hed-er-der für B'richt g'gën? I^{ch} weiss g'wüss sëlber nid, er hed-mer nu^r so en leideⁿ Schn. g'gën* GrD. (B.). *Der Glaser hed dem Stini eⁿ Schn. g'gëⁿ, das^s's z'rugg g'fareⁿ ist.* JJörger 1918. *Er hed d's Anni … fründlich aⁿg'redt und nit ze glīcheⁿ 'tāⁿ, weⁿⁿ-me* [ihm] *d's Anni eppeⁿ eⁿ Sparz oder eⁿ Schn. g'gëⁿ hed.* ebd. *Vom Wisel* [Alois] *muess-meⁿ der ganz Tag eiⁿ Schn. iⁿ der ander g'höreⁿ* SchwMuo. ,Wird das Lerngeplärr zu stark für den Schulmeister, so zeigt ers mit einem lauten Schn. an und gebietet Stille.' Gr Sammler 1782. — 4. Bissen, Stück(ch)en zB. von Brot, Käse, einem Apfel Gr, so D., L., Pr., von rohem Speck ZO.; Syn. *Schnarr* (Sp. 1270). *Eⁿ Schn. Brōt, Chās, Öpfel. Gib-mer jez au^{ch} noch en rëchteⁿ Schn. Brōt!* GrL. *Zumeneⁿ Schn. Brōt ist en Schnëfel Chās guet g'nueg.* ebd. *En Schn. në(n)* Gr Kl. — Mhd. *snarz,* Spottwort; Gezwitscher (der Schwalbe); Wachtelkönig; vgl. Gr. WB. IX 1190/1, zur Verwandtschaft *schnarren I* und *II* mit Anmm. (Sp. 1271/3), ferner Falk-Torp 1911, 1094 *(snert).* Flurnn. ,Schnarz' AaVill.; BBangerten b/Fraubr., Bäriswil, Riggisberg. ,Roggen-Schn.', Spitze der Jurakette SÖnsingen; vgl. 1e. Hieher wohl auch: ,Ein juchart am Schnarzer rein.' 1522, ThMamm.; ebd. ,ein manmad genant ,Schnerzabach'.

Pfiffen-: Mundstück einer Pfeife, Flöte. ,Pfeiffenschnauz, -schnorz, -schn.' Red. 1662.

schnarz: barsch, scharf in der Rede ZMaur. *Nuⁿ nüd eso schn.!*

Schnarzeⁿ (in „LG." *Schnäzeⁿ*) — m. AaZein.; BsBub.; ZTag., f. AaFri.; ApH., K., M. (T.); BsStdt, Wensl. und lt Seiler; L, Pl. unver.: 1. a) ,böses, auffahrendes Maul' ApH., K., M. (T.). — b) = *Schnarz 1d* AaFri., Zein.; Bs, so Bub., Wensl. *Mit deⁿ glīchligeⁿ Schn-en und chrummeⁿ, chnorzigeⁿ Nästeⁿ stöt no^{ch} d'Hageⁿbuechen am Wëg.* Breitenst. 1863. — c) Kleiderhaken BsStdt. — d) vorspringender, manchmal mit verziertem Kopf versehener Teil der Ofenstange LG.; vgl. *Ofen-Schnarpf* (Sp. 1321). — e) „Lehne an einem Betstuhle LG." (St.[2]). — 2. = *Schnarz 4* ZTag. *En Schn. Spëck.* Syn. *Schnatz(en).* — Vgl. Gr. WB. IX 1191; Martin-Lienh. II 508 (in Bed. 1b oä.), zur Form *Schnäzeⁿ* die Anm. zu *schnärzen.* Flurn. ,Schnarzen' LEtt.

Sû^w-: unflätiges Maul. ,Rechtschaffene Jünglinge sollten dergleichen schamlosen Buben, die mit ihren Zotten überall gross tun, die linke Hand auf ihre Sauschnarze schlagen.' Inderb. 1824.

schnarzeⁿ: 1. a) grunzen. ,Die schnarzende suw.' Ansh. — b) ,auffahrend, schnaubend reden', schnauzen, belfern Ap (T.); GO.; Syn. *schnallen 3, schnappen 2, schnarren II1b* (Sp. 1218. 1238. 1272); *schnärzen 1; schnorzen 3; schnauwen.* ,Schn., umbhinschn. oder bäffzen als die hünd, die man schlecht, gannire; das schn. und widerbäffzen, gannitus.' Mal. S. noch Bd VIII 214o. (FWyss 1697). — 2. hemmen, zB. einen Schlitten, auch ein Fuhrwerk ZWald (RSchoch). — Zu 1 vgl. Gr. WB. IX 1191. 2 scheint junge Abl. zu *Schnarz 1c.*

umen-. ,Murren, umbhinschn. [Var. ,-schnerzen'] oder bäffzen, als wenn man einen schlecht.' Mal. (s. auch *schnarzen 1b*); bei Fris.: ,umbhinschnerzen'.

aⁿ-: = *an-schnarchlen* (Sp. 1317) Ap (T.); GrChur. ,Dise ler [um Gottes willen zu leiden] halt och, ob dich ieman zornlich ansnarzot, ob dir ieman spottlich wort zuoredet [usw.].' Zuchtspiegel 1425. ,Do schnarzte sy in an und rett …' 1499, L. ,Wann die armen Leut auf die Täg kommend, empfangend sy von etlichen Botten wenig Trosts, dörffend wol alsbald angeschnarzt werden.' LJud 1532 (Misc. T. 1724). ,David hat botten gesandt aus der wüeste, unseren herren ze sägnen; er aber schnarzet sy an.' 1548/89, I. Sam.; ,schnauwet.' 1530/1; ,fuhre.' 1667. — Die Formen ,schnarzte', ,angeschnarzt' könnten auch zu *an-schnärzen* (s. d.) gehören.

Schnärz *(-ā-)* „BO.; Gl; Gr; Obw"; VSV. 1916 (in Bed. 3), *Schnerz* Gl, so S.; GG., W. *(-e²-)*; W *(-ē-)* — m.: 1. „Brumm", lauter (unbestimmbarer, abstossender) Ausruf „BO."; Gl, so S. und lt St.; „Gr"; GG., W.; „Obw"; vgl. *Schn.-Wort. Eⁿ Schn. ablūⁿ* (GlS.), *tueⁿ* (GW.). — 2. wer Einen hart anfährt W. *Merz, du Schn.!* schilt eine Frau, die durch ungünstiges Wetter im März verhindert wurde, zu ihren Geissen zu kommen. — 3. = *Schnarren IIb* (Sp. 1272). VSV. 1916. — 1 Rückbildung zu *schnärzen,* 2 und 3 dazu gebildete Nomina ag.; vgl. Gr. WB. IX 1190/1 (unter ,Schnarz'). 1320. In Flurnamen (vgl. die Anm. zu *Schnarz*). ,Schnärz' BJeg., Kraucht. *Schnerzeⁿ-Bach (-ē-)* BOchlenb. (auch bei Leu, Lex.); s. auch die Anm. zu *Schnarz.*

G^e-schnärz *(-e-)* n.: barsches Reden SchwE. (s. *Ge-schnell* Sp. 1219); Ndw (Matthys).

schnärzeⁿ BHa., Lau., Sa., Si. und lt Id., Zyro; Gr, so Chur, Mai., ObS.; W *(-uⁿ), schnäzeⁿ* GWe., Widn., *schnerzeⁿ* BHk.; GrLuz., Nuf., Pr., S., Tschapp., V.; GA. *(-ē-)*, G., Wl., Wb.; UwE.; Ndw; U; ZLunn. und lt St.[2], *-e¹-* GlM. *(-ē¹-)*, U. *(-ē¹-)*; GrHe.; GW.; SchwE. *(-ei-)*, Olb., Muo.; ZRicht. *(-ē¹-)*, *-e²-* BBr., Ha., Int., R.; GlH. *(-ē²-)*; GrChur, D. *(-ē²-)*, Ths; GMs, O., Rag., Sa. *(-e²-)*, S., We.; WMü., *„schnärze", -e-* BO.; Gl; Gr; Obw", 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t,* in GWe. auch *-et*: 1. = *schnarzen 1b,* barsch, scharf, herrisch, scheltend reden, ,invehi, aculeatis verbis uti erga aliquem' (Id. B). aaOO. (ausser ZLunn.), höhnen BSa. (Sulger), laut, schreiend, auch eintönig sprechen (auch singen), zB. beim Gebet, von einem pathetischen Pfarrer, im Verkehr mit Schwerhörigen Gl, so H.; GA., Buchs, G., Ms, Rag., Uzn. (selten), Wl., W. (selten), We., Widn.; ZRicht. *Brūchst nid sövel z'schnerzen!* GrHe., Luz. (Tsch.). *Tuen doch nid geng grad e̊so schnerzen!* BHa. *Chaⁿⁿst auch nit es Wort rëcht sägeⁿ, hest immer nu^r z'schnerzen!* GrNuf. *Er* [der den Alpsegen sprechende Senn] *gout eⁿ Stüggli vor d'Hütten uss^hiⁿ und schnerzt mit-ereⁿ mächtegeⁿ Stimm, ^dass-meⁿ's schier geⁿ Wissdannen a^bhiⁿ g'höurt.* G Kal. 1886 (GSaL.). ,Bald wurde sie wild wie eine Katze, schnauzte und schnerzte und sagte dem Xaveri alles Wüeste ins Gesicht.' Ndw Kal. 1901. S. noch Bd IV 1638u. *(bërzen).* ,Die, so bi der herd, kilchen und gmeind Christi sind und blibend und da wellend die besten sin … schriend, lermend und schnerzend, bochend an canzlen.' Salat. *D's Schn. mögiⁿd nid all Lüt verlīdeⁿ* Schw. ,[Dass] yeglicher dem andern lose und antwurt gebe one schnerzen.' 1467, AaRh. Ratsprot. ,Caesim dicere, mit kurz abbrochnen worten schnerzens weis.' Fris. 1541. *Mit, gäg(en) Ei^{ne}m schn.* *Meⁿ muess nid eister schnerzeⁿ mit deⁿ Lūteⁿ* Schw. *E[r] hed verfluecht chībig geg^{en}-mer g'schnerzt* SchwMuo. *Her drūf nacheⁿ dundrit es, dass-meⁿ hät chönneⁿ meineⁿ d'Bërg fangiⁿd aⁿ schnerzeⁿ und brüeleⁿ gäg^{en} enand.* Lienert 1891. S. noch Bd VI 1160 *(ränzen I)*; VII 62 *(Müedi-Sack)*; Sp. 1223o. Schultheiss N. soll mit de[n] Untertanen und Bürgern gnädig sein, sie wohl em[pfangen] pfangen und mit ihnen nicht ,schnerzen'. 1493, L Rats[prot.]

prot. (Gfd). *Zue Ei^{n}'m schn.: Er schnerzt zu jedem Chalb im Gade^{n}.* Obw Volksfr. 1893. Direkte Rede einleitend. *D's Wërche^{n} wär-der au^{ch} guet! schnerzt-er und ist g'gange^{n}* Schw. *Hoho, schnerzt d'Bēt, du cha^{nn}st-mer jetz cho^{n} bläse^{n}!* U. ‚Was nützt mich die Lieb bei Erdäpfel und Kaffee? schnerzte die Bäuerin.' Lienert 1898. *Halt d'Schnögge^{n}! ... schnerzt der Alt.* MKuoni 1884; mit der Erklärung: rauh, stossweise reden. S. noch Bd V 700u.; VIII 23o. *(schäbig)*. — **2.** „Jmd Etw. gewalttätig oder wild aus der Hand reissen Z" (St.^{2}), reissen ZLunn.

Vgl. Gr. WB. IX 1191 (‚schnarzen'). 1320 (‚schnerzen'); Diefenb.-Wülcker 843 (‚schnerzen'); DM. VI 256 (vorarlb. *schnerze^{n}*, schnarrend, aufgebracht reden), zu Bed. 2 Fischer V 1034 (*schnarze^{n}*, emporschnellen, schleudern). Unsre Formen erweisen das Vorhandensein zweier Bildungen: einerseits **snërzan* (vgl. *schnirzen* mit Anm.), anderseits **snarzjan*, wenn auch eine reinliche Scheidung nicht durchzuführen ist, t. wegen der Unsicherheit unsrer Angaben, t. wegen des vor *r*-Verbindung vielfach eingetretenen Zsfalls von germ. *ë* mit Umlaut-*e*; so kann *a* in GrObS. (nach BSG. XI 71), *e*^{2} in GrChur das eine wie das andre sein. Auf *ë* weisen Angaben von GrD., Kl.; GS., W. tw., We., wo unser W. im *e*-Laut mit *Schmerz* übereinstimmt, dagegen von *Cherze^{n}* unterschieden wird, ferner *schnäze^{n}* GWe., Widn. (vgl. dazu BSG. III 152, sowie *Schnäze^{n}* unter *Schnarzen* und die Anm. zu *Schnorz*). Umlaut-*e* ist gesichert für BBr. (vgl. PSchild 1891, 58), Int. (auch die weitern Angaben mit *e* aus BO. sind jedenfalls so zu verstehn, während die Angaben mit *ä* als etymologisierende Schreibungen zu werten sind); Gl (BSG. VIII 22. 45); GrHe. (BSG. XIII 93. 194), Ths; GSa., W. tw.; SchwOIb.; Ndw; UwE.; U; WMü.; ZRicht.; doch könnte im entrundenden Gebiet *schnarze^{n}* auch aus *schnorze^{n}* (s. *schnorzen*) entstanden sein.

ab-: schräg abschneiden; Syn. *schnorzen 2*. ‚Damit er das *Schlūchzapfe^{n}loch besser b'räich*, ist das Vorderende auch des Anstechhahns wie das des Schlauchzapfens *schrēg abg'schnärzt (abg'schnauzt, abg'schrēgt)*.' Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Vorn schräg *abg'schnärzt*', vom Anstechhahn. ebd. 1925. — umen *um^{h}i^{n}*-: entspr. Bed. 1 GWe. S. auch *umen-schnarzen*.

a^{n}-*schnärze^{n}* GrChur; GWidn.; W, *-schnerze^{n}* BHa.; Gl; Gr, so Ths, Valz.; GA., We.; Schwlb., Muo.; Uw; U: *= an-schnarzen*. *Er tüed d'Chind geng e^{s}so a^{n}schnerzen* BHa. *Schnerz-mi^{ch} nit e^{s}so a^{n}, i^{ch} han-der Nit z'Leid 'tān!* GrThs. ‚*Mit sele^{n} vermaledīte^{n} Narre^{n}stämpe^{n} chenn-er-em g'stole^{n} wërde^{n}*, hat ihn *Chlaisli a^{n}g'schnerzt*.' Obw Blätter 1900. ‚[FStelzer] rette zuo im [dem Stubenmeister HBrüelman], er sölte inen an den werchtagen dehein ürten machen, dann sy wöltint es nit von im gehept haben ... Dem er [B.] in guotter lüti antwurte, er tätte es wol lieber nützit. Des im der genannt St. in tratzlichem gemüet antwurte, er solte in nit also anschnerzen, denn er wölte daz nit von ihm gehept haben. Darzuo er [B.] rette, daz er dann tätte, weders er wölte, er schnarzte inn doch och an.' 1481, Z RB. ‚[Sie wurden] von B. ... frefenlich angeschmerzt [!], si wärid gesetzt hern, nit halshern.' Ansh. ‚Canis ist ein schältwort, als wenn einer einen übel anschnerzt und beschelkt, namlich: du hund, du leütsch.' Fris.; ähnlich bei Mal. ‚Wenn die armen lüt uff die tag kummend, empfahend sy von ettlichen botten wenig trosts, dörffend wol alsbald angeschnerzt werden.' HBull. 1572. ‚Agamemnon schnerzt ihn [einen Trojaner] an und spricht: ...' GGotth. 1599. ‚Verdiene ich anstatt meiner Freundlichkeit, dass du mich also anschnerzest?' Pontisella 1602. ‚Hie wirt fürbildt, wie der reich Mann ... schnerz an den Armen ungeheüwr.' Embl. 1622. ‚Er schnärzte mich aber hierüber mit was entrüster Miene an und sagte: ...' Sererh. 1742. S. noch Bd IV 1211u. — un-an-ge-schnerzt. ‚Der F. hab inn gepetten u. zelassen.' 1481, Z RB. — Vgl. Gr. WB. I 448; Fischer I 256 und die Anm. zu *an-schnauzen*.

ûs-: aushöhnen BSa.; s. Sp. 328u. (JJRomang). — z^{e}-rugg-: barsch erwidern GrV. [Der Pfarrer] *hed d'Tür offe^{n} 'tā^{n} und der Chöchi^{n} i^{n}'s Fūrhūs ūs g'rüepft: Was ist au^{ch} das für e^{n} Lärme^{n}? ... D'Chöchi^{n} hed u^{n}lidigi z.-gschnerzt: Nu, Das sö^{l}tet-er a^{n}fange^{n} wisse^{n}.* JJörger 1918. *Du sö^{l}tist dīni Müli lāre^{n}* [wegen Hochwassergefahr] ..., *hed der B. sī^{ne}m Schwāger Lieni ... zueg'redt. Tue-di^{ch} du nu^{n} nit um mī^{n} Müli kümmere^{n}! ... hed der L. z.-g'schnerzt.* ebd. 1920.

Schnärzer *(-e-)* m.: wer *schnärzt* (in Bed. 1) UwE.; Ndw (Matthys).

Schnärzete^{n} *(-e-)* f.: = *Ge-schnärz* Ndw (Matthys), auch Vorwurf W.

Schnärzi *(-e-)* m.: = *Schnärzer* Gl; Schw; UwE. *Der* [Zollbeamte] *hät-mi^{ch} z'ērst a^{n}'pulle^{n} w^{ie}-ne^{n} Metzgerhund* ... Nachher: [Ich gebe den Pass] *dëm Schn.* CStreiff 1901/2.

schnärzig *(-e-)*: „mit Trotz hart anfahrend BO." (St.^{2}), R.; UwE.; Ndw; Obw. „Ein schn-er Bescheid BO." (St.^{2}). ‚Nei^{n}, b'hüet i^{n}s nei^{n}! war Babelis schn-e Antwort.' Ndw Kal. 1904. ‚Sie [die Magd] hatte vor Jahren einmal ... den Versuch gemacht, ihren G'wunder durch eine nach ihrer Ansicht sehr schlau ausgedachte Frage zu stillen. Der Herr Pfarrer wurde aber ganz schn.' Obw Blätter 1899.

schnärzle^{n} *(-ē^{2}-)*: = *schnärzen 1* BR.

schnärzocht *(-e-)*: = *schnärzig* BHa.; Syn. *renzocht* (Bd VI 1161). *Schn-e^{n} B'scheid gēn.*

schnirzen: schnappen. ‚Diejenigen, welche von wütenden Hunden gebissen werden ... schnirzen um sich und unterstehen die Leute zu beissen.' LLav. 1670; ‚schnauwend.' ebd. 1569. — Vgl. Gr. WB. IX 1344 (‚Schnirz'). Nbform zu *schnärzen*; s. d. (mit Anm.).

Schnirzer m.: = *Schnärzer*. ‚[Mädchen zum Liebhaber:] Ich glaube nicht, dass du ein so unwirscher Schn. werdest.' UBrägger 1780.

Schnorz *(-ō-)*, in „Gl" (in Bed. 1 i), in „BO.; Gl; Gr; Obw" (in Bed. 4) *Schnörz I* — m., Pl. mit Uml.: 1. **a)** Schnauze, Maul von Tieren L (Schürmann). ‚Von dem bastartmacrel ... Sein schn. ist nit so spitz als des macrellen.' Fischb. 1563. — **b)** = *Schnarz 1a* L; Schw (auch St.^{2}); UwE.; Zg (auch St.^{2}). *E^{n} Schn. mache^{n}* UwE. *Was hest, dass d'hüt e^{s}so e^{n} Schn. machst?* SchwMuo. — **c)** Schnabel eines Gefässes UAltd., so des Melkgefässes UMai., des Rahmsammlers SchwMuo. — **d)** abgeschrägtes Mundstück einer Rindenpfeife, ‚Rindenpfeifchen aus Baumrinde mit schrägem Schnitt' (Rochh.) Gl; vgl. 2a, ferner *Pfīffen-Schn.*, sowie *Schn.-Pfīffen* (Bd V 1074). — **e)** = *Schnarz 1b*, Vorderteil des Schiffes (Einbaums) Schw; ‚VWSee' (Schürmann), „der Hinter- oder Vorderteil eines Schiffes oder der grössere Schn. an einem Schiffe d. i. puppis, wie der kleinere Schn. d. i. prora Schw; Zg" (St.^{2}); in ZgAeg. umgekehrt: ‚Das Vorderteil [des Einbaumes] heisst der grosse Schn., das Hinterteil der kleine Schn.' Z Anz. 1869, 35; so auch nach andrer Angabe. — **f)** von Natur krumm gewachsenes Holz SchwMuo. — **g)** = *Schnarz 1c* BSigr.; Schw; SThierst. — **h)** = *Schnërf b* (Sp. 1318) aSchw. — **i)** vorragender Teil an einem Gegenstand aSchw,

„Zipfel, Schnörkel Gl", ‚Zipfel, Spitz oder Schnabel einer Sache GG.' (St.[b]); Syn. *Schnarz 1e: Schnörzel;* vgl. auch *Schnörggel* (Sp. 1320). Insbes. an der Kleidung; vgl. *Schnabel 2cα* (Sp. 1064). Spitzer Ausschnitt zB. an Mieder, Weste, bes. ‚die zw. *Jüppen* und *Glogg* (dem Faltenwurf der Jüppe in der Taille) liegende Schnippe Aa (Rochh.). — **k)** unförmiges Stück Land BLau. — **2.** a) „Schnitt in seitwärts schräger Richtung Schw; Zg" (St.[2]), bes. an einer Röhre (vgl. 1d) Gl, unvorsichtiger Schnitt GlS. *Du hest dā en leiden Schn. g'macht, men mos wärlich zum Dokter* GlS. — **b)** insbes. schiefer Schnitt in den Ohren des Kleinviehs als Erkennungszeichen Gl; vgl. *schnorzen 2 c,* ferner *Fĕder-, Fĕnster-, Joch-Māl* (Bd IV 150); *Bick I* (ebd. 1115). — **3.** pers. a) wer einen *Schnorz* (in Bed. 1 b) macht L (Schürmann). — b) *en tummer Schn.*, dummer Kerl BSigr. *Du bisch en tummer Schn.* — **4.** „Brumm BO.; Gl; Gr; Obw" (St.[2]); Syn. *Schnarz 3c.* — Vgl. *Schnarz* mit Anm. (Sp. 1326/7). Die Abgrenzung gegen das in einer Reihe von Bedd. syn. *Schnoz* (s. d.) ist nicht durchwegs sicher, da t. mit *r*-Einschub, t. mit Verklingen des *r* (vgl. *schnärzen*) zu rechnen ist.

Männer-: = *Schnorz 1g,* weil zum *Männen* (Bd IV 296) dienend Schw, so Muo. — Pfiffen-: = *Pf.-Schnarz* (s. d.).

Schnorzen, in UwE. auch *-ö-* — f.: Schnauze der Säugetiere, bes. vom Rüssel des Schweines, grob auch vom menschlichen Mund Schwlb.; UwE.; vgl. *Schnarzen. Der Chnab ... stricht d'Schn., hätt lieber en Schmutz welle*". Lienert 1891 (Schwlb.). ‚Die schn-en der wilden tieren, ferini vultus.' Fris.; Mal. Vom Elefantenrüssel: ‚Anguimanus elephas, ein helffant, der sein lange schn-en oder nasen biegen mag.' Fris. — Vgl. Martin-Lienh. II 508 (unter *Schnarzen*); Fischer V 1081 (Schnauze), ferner Schm.[2] II 592. 1248 b (Wulst).

Sûw *Sīw*-: Schweinsrüssel U; vgl. *S.-Schnarzen.*

schnorzen Gl (in Bed. 2b, neben *-ö-*); U (in Bed. 1 b); „Schw; Zg" (lt St.[2] in Bed. 2, neben *-ö-*), *schnörzen* Aa; BBe., „O.", Rüti b/Büren; Gl, so S. und lt St., St.[b]; „Gr"; Schw, so Muo. und lt St.[2]; „Obw"; UwE. (s. *ab-schn.*); W *(-e-)*; Zg (auch lt St.[2]), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. a) *„schnerzen,* beissen, von Schweinen W" (St.[2]). — b) die Lippen vorschieben, bes. beim Nachdenken oder Arbeiten einen vorstehenden Mund machen U. — 2. einen schiefen Schnitt machen, „in seitwärts schräger Richtung von vorn ein wenig abschneiden", abschrägen GlS.; GrObS.; „Schw; Zg" (St.[2]); Syn. *ab-schnärzen* (Sp. 1329). Insbes. a) an Holzblöcken, = *spar-mülen* (Bd IV 183/4) SchwMuo.; Zg. *Mer wend der Trämel enchlin schnörzen, mer mögend-en ē ziehn* SchwMuo. — **b)** an einem (Pfeifen-)Rohr Gl; vgl. *Schnorz 1d.* — **c)** an den Ohren des Kleinviehs, als Erkennungszeichen Gl; GrObS. (B.); vgl. *Schnorz 2b.* — **d)** an Teilen der Kleidung (so am Hemdkragen, Westenende), spitz ausschneiden Aa (Rochh.); vgl. *Schnorz 1i.* — **e)** uneben abschneiden, zB. das Kopfhaar Gl, die Zweige eines Laubbaums regellos für Laubheu schneiden GlS. — 3. = *schnärzen 1,* „brummen BBe., „O.", Rüti b/Büren; „Gl; Gr; Obw", ‚geschwind und zornig mit Jmd reden' Gl (St.[b]). — ge-schnörzt: a) entspr. Bed. 2 b. *En g-i Pfīffen* = *Schnorz-Pfīffen* (Bd V 1074) GlH. — **b)** entspr. Bed. 2 c Gl, so S.; GrObS. *En g-s Ōr. D's Ōr g. han.* — Vgl. Gr. WB. IX 1380 (‚schnörzen', reissen); Fischer V 1083 (*schnauzen*, anschnauzen). 1 a könnte auch zu *schnauzen* (s. d. mit Anm.) gestellt werden, wie anderseits *schnörzen* in Bed. 3 im rundenden Gebiet aus *schnerzen* entstanden sein könnte.

ab-*schnörzen*: = *schnorzen 2* SchwMuo., so von Holzblöcken UwE., vom Kopfhaar Gl. — an-: = *an-schnärzen* „BO.; Gl; Gr; Obw".

„Schnörzel m.: Zipfel, Schnörkel Gl." — Vgl. die Anm. zu dem syn. *Schnörggel* (Sp. 1321o.).

Schnörz II m.: „kleines Behältniss für Ziger; daher *Schn.-Ziger* Gl"; darnach bei FAnd. 1898. — Wohl nur Fehler für *Schörz* (Bd VIII 1318).

Schnörzler m.: Name einer Birnsorte Th. — Viell. zur Sippe von *Schnorz.*

Schnurz (bzw. *-ŏ-*) — m., Pl. mit Uml.: 1. Schnurr-, wohl auch Backenbart Ap (T.). — 2. Vorderteil eines Schiffes BHk. (An.); Syn. *Schnorz 1e.* — Vgl. Luxemb. WB. 393 (Schnurrbart). Verwandt mit *Schnarz;* vgl. die Anm. Sp. 1327.

schnurz, schnorz. Studentenspr. und weiterhin. *schnurz* auch B; Sch, *schnorz* Bs; B (mattenengl.); GWe.: gleichgültig, ‚Wurst.' *'s ist-mer schn.* — Vgl. Gr. WB. IX 1425.

Schnas(s), schnes(s), schnis(s), schnos(s), schnus(s).

Schnaus I m.: „Wort im Tone des Unwillens Zg." Syn. *Schnau(w), Schnauz;* vgl. *schnausen 2.*

Schnaus II AaBb. (f.) und lt Rey (ohne Geschlechtsang.), sonst Schnausen f.: ‚ein gewisser Schimpfname' Aa (Rey), Schelte auf eine naschhafte, neugierige Frauensperson BE. und lt Zyro; FJ.; L; Obw, auch von naschhaften Tieren, zB. Ziegen BE.; FJ., Katzen AaBb. (Kdspr.). *Di alti Schnausen* [eine Ziege] *het der Gring in-es Chirschichrättli īhen 'zwängt g'han und um keins Lieb mē usenchönne*". SGfeller 1911.

schnausen (bzw. *-äu-, -ai-, -oi-, -ū²-*), in BGr., Int. *ge-schnausen,* in Aa (neben *-au-,* lt einer Angabe nur in Bed. 1 a); GrChur; GG. *schnäusen*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) durchschnüffeln, -stöbern, „mit hämischer Neugier stänkern, vorwitzig durchsuchen" AaF. und lt H. (‚frech und gierig nachstöbern'); Bs (Seiler); B, so oAa., E., G., Lau., Si. und lt Id. (‚curiositate aut voracitate omnia pervestigare') und Zyro; „VO; Gl"K.: GrChur; „LG.", Ber.; GG., Ms; Schw; S; Uw, so E., Gisw. und lt Matthys; U. Von Tieren. ‚Der best dressierte Hund kann es nicht lassen, in den Kehrichtkisten zu schn.' RGrieb 1911. *Art lāt nit von Art, süst liessi d' Chatz von Müsen und der Hund von Schnū²sen*". DGemp. 1912; s. *Natūr* (Bd IV 849), wo irrtümlich *Schnūfen,* und Schwzd. 12, 62, wo *Schmūsen.* Von Menschen. ‚Kam er ins Haus, besonders in die Küche, so hatte er immer etwas zu tampen und zu schnausen, bald nach Diesem, bald nach Jenem zu fragen und etwas umenz'mieden.' NdwKal. 1907. Mit Dat. P.: *D'Meitscheni brüchen des G'chribels* [verächtl. für Schreibkunst] *Nūt: es treit Nūt ab und macht-se numen g'wundrig, dass sie den Mannen gan schn.* Gotth. *In Öppis (umen) schn. Si het-mer in mīner Schublade g'schnauset* B. *Sō, erwütsch-dich wider einist! Was hest-du im ganzen Hūs umen z'schn.?* L. ‚[Burschen, die] in allen Gaden herum schnausen, sich den Eingang erzwingen, das Mädchen mag wollen oder nicht.' Gotth. ‚Sein

Bruder habe in dem Kantrum, wo das Geld aufbewahrt gewesen sei, umen g'schnauset.' Ndw Kal. 1905. Auch von geistigen Genüssen; bes. Geschriebenes oder Gedrucktes wählerisch, flüchtig durchlesen Aa; B; L. *Imene^n Buech, Heft, i^n der Zīti^ng (ume^n) schn. I^ch ha^n das Buech nit g'lëse^n, i^ch ha^n nume^n drin ume^n g'schnauset* B. [Manche] *hei^n-im das Büechli g'heusche^n zum Schn.* RvTavel 1904. *A^n der Höchschuel schn.*, aus blosser Liebhaberei und Neugier die eine und andre Vorlesung hören. B Volksztg 1903. — **b**) naschen, (Kleinigkeiten, bes. Esswaren) entwenden, „veruntreuen" Aa; BE., G., O., S.; L (auch St.); S, so Zuchw. (‚herabgefallenes Obst entwenden'); Uw; W. Von Tieren, zB. Katzen. *Wo^ltsch ächt höre^n schn.!* Zuruf an ein Rind, das von Runkelrübenblättern nascht. JReinh. 1907. [Vögel tragen die Schalen der ausgebrüteten Eier weit fort] *das^s ömel jā g'hī^zn Rū^zber merki, das^s dā Öppis z'schnū^zse^n sigi.* Bärnd. 1911. Von Menschen. *D'Mamma het ūfbigërt, bim Tisch ëss-i^ch Nūt u^nd nach^her gang-i^ch ga^n schn.* Bäri. ‚Vom *Heschi* [Bd II 1754] oder *Gluxi* heisst es, es vergehe am ehesten, wenn man Einem vorwerfe, er habe *g'schnauset*' BBr. *Es schnauset gërn un^d isch e^nchli^n u^nverschant,* von einem Dienstmädchen. HDietzi 1912. ‚Schnausen ... faul sein, unverschämt sein, anlässig sein [gehören zu den üblen Eigenschaften einer Magd].' Gotth. ‚[Die Nachlese in den Rebbergen] führt zumal in städtischer Nähe zu einem zügellosen *Schn.* oder *Schlürme^n*.' Bärnd. 1922. S. noch *grumsen II* (Bd II 741). Neben *stibitze^n*. ‚[Den Apfel hat Christeli] nicht etwa *g'stibitzt; der Christeli schnouset und gänggelet nid.*' RGrieb 1911. *Di guete^n Mutschli ... händ-e^n de^nn 'zängglet, dass-er mängist g'luegt hed, ei^ns ... z'stibitze^n* ... [Der Bestohlene] *dänkt: Wart, i^ch will-der 's Schn. vertrībe^n!* Schwzd. (L). Mit Dat. P. *Se dir* [ihr], *lueget au^ch zu de^n Chirsine^n, lue^g, d'Buebe^n chömen-ech cho^n schn.!* JReinh. 1907. *Er hed-mer Öppis g'schnauset,* entwendet L; Zg (St.^b). — **2.** barsch reden, schnauzen BE. (SGfeller); USch.; „Zg." Syn. *schnūssen, schnauzen. U^nserein muess doch gäng der Gring zuehe^n ha^n, dass anger Lüt druffe^n chöi^n tängele^n, schnausset di Alt.* SGfeller 1911.

Vgl. Gr.WB. IV 1 b, 3951 (‚Geschneus'); IX 1209 (‚schnausen'); Martin-Lienh. II 508; Fischer V 1040, ferner die Anmm. zu den Synn. *nausen* (Bd IV 803), *schlaunen, schnauggen* (Sp. 569. 1181/2), zu Bed. 2 auch bair. *schnausen,* schnauben, schnarchen (Schm.² II 584; DM. IV 245). Einmaliges *schnausse^n* für GrChur (s. *umen-schn.*) ist als ‚umgekehrte Schreibung' zu beurteilen, da in der dortigen Ma. altes *ß* und *s* in *s* zsgefallen sind (vgl. aber auch die Gr Angabe unter *schnauslen*); SGfellers *schnausse^n* (unter 2) konnte von dem syn. *schnūsse^n* beeinflusst sein. Über Entlehnung unsres Wortes in das Patois des BJura s. ETappolet 1917, 153.

über-, *uber-*: flüchtig, oberflächlich durchsuchen, -gehn, bes. Geschriebenes udgl. B (Dän.); Ndw (Matthys)

ume^n-: herumschnüffeln, -naschen GrChur (‚-schnäusse^n'); Ndw (Matthys). — Auch bei Martin-Lienh. II 508. Zur Schreibung mit -ss- s. die Anm. zu *schnausen*

a^n: barsch anfahren USch.; „Zg." — er-: = *ernausen* (Bd IV 803) B; UwE., ausschnüffeln BE.; Ndw lt Matthys (durch ‚Schnausen' finden, erreichen). *Alls e.* WMorf 1917.

ûs-: = dem Vor. BE., Hk., M.; L; S; Uw; U. *All Chisten und Chästen ū.* L; s. auch *Chuchi-Schaft* (Bd VIII 403 M.). ‚Die Katzen werden dir deine Küche ausschnausen.' B Hink. Bot 1847. *All Ho^fstete^n ū.*, bei einem Gange durch das Dorf. JReinh. 1901. *Einisch amene^n Öbe^nd han-ig 's Wasseramt ūsg'schnauset g'ha^n vo^n z'underist bis z'oberist,* von Einem, der als Hausierer verkleidet seine Geliebte suchte. ebd. 1903. *(Ei^nem) Alls ū.* ‚Joggeli stotzte in der Küche herum, schnausete Alles aus.' Gotth. ‚Die Bärengringe schnauseten schon Alles aus, möchten die Nidle^n von der Milch.' ebd. S. noch *schmöcken* (Sp. 897 M.). — Auch bei Martin-Lienh. II 508.

ver-: = *ver-nausen* (Bd IV 803) B; Ndw (Matthys). *Im G'heimte^n het-er jede^n Trog und jede^n Chasten im ganze^n Hūs verschnauset.* EBalmer 1922. In andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 508.

dur^ch-, *dür^ch-*: = *durch-nausen* (Bd IV 804) Aa; B; L; GG.; S; Uw. *E^n Schublade^n d.* B (Friedli). *D'Chöchi^n het 'brichtet, wie die U^nflât* [die mit einer Hausdurchsuchung beauftragten Beamten] *Alles dür^chschnouset und verdrëcket heige^n.* RvTavel 1913. *Alli Brief ... het-si* [die Vorsteherin eines Pensionates] *dür^chschnouset.* OvGreyerz 1911. ‚[Die Schüler haben] bi meiner Abwesenheit ... meine Sachen ... durchschnausset.' 1666, B Arch. S. noch *inen-rännen* (Bd VI 967). Von flüchtigem Durchlesen. *Es Buech, e^n Zīti^ng d. Me^n schaffet Būre^nzīti^nge^n und Būre^nbüecher a^n, dur^chschnauset-sen a^n Chiltöbe^nte^n bim z'Öbe^ndsitz.* Schild 1866. ‚[Ich habe] gegenwärtiges Werklein kreuzweis und überzwerg durchschnauset, durchblättert und überlesen.' A. XIX., Schw (AfV.). — Auch bei Martin-Lienh. II 508.

wëg-: „eilig und im Geheimen wegnehmen", -naschen „L"; W; „Zg" und lt St.^b *Er hed-mer Öppis wëgg'schnauset.*

Schnauser m.: wer (gern) *schnauset* (in Bed. 1) Ndw (Matthys); W.

Schnausete^n f.: das ‚Schnausen' i. S. von 1 BE.; Uw und weiterhin. *Di ganz Schn.,* von der Lebensmittelkontrolle während der Kriegszeit. Bieler Tagbl. 1918.

Schnausi m.: = *Nausi* (Bd IV 804) Aa; B, so E., S. und lt Zyro; FJ.; Schw; Uw. *Du g'wund(e)rege^r Schn.!* Schw. *Was gōt-di^ch Das a^n, was-i^ch dā im Nädle^nchistli ha^n, du u^nverschante^r Schn.!* L (ERöthelin).

schnausig, in BO.; LE.; Ndw (neben *schn.*); Z und lt St. *g^e-schnausig (-äu- Z)*: 1. a) schnüffelnd, (neu)gierig stöbernd Aa (H.); B lt Id. (‚de canibus dicitur ubique os in ollam ingerentibus'); Ndw (Matthys), wählerisch, naschhaft, auch von Tieren (zB. Ziegen) BE., G., O.; LE; U; Z. *Bisch-du sō g'schn. und ērlōs?* zu Einem, der genascht hat. Alpenr. 1827 (BO.). S. noch *umenschnarren* (Sp. 1272). — **b**) diebisch, frech, zudringlich B; „L"E.; W (‚katzhaft'). „Er sieht geschnausig aus, d. i. verfänglich, diebisch, wirft mehr als bloss lüsterne Blicke hin L." ‚Die schmeichelnden, falschen, schn-en, tückischen Tiere [Katzen] sind mir zuwider.' B Hink. Bot 1847. ‚Die Chinesen wollen dem schn-en Bären [Russland] nicht weiter in ihren Rübliacker hineinlassen.' B Volksztg 1903. — **2.** barsch, „mit Worten anfahrend, beissig" BE. (Gotth.); USch.; „Zg"; Syn. *schnauzig.* ‚Wie weisch-es de^nn? fragte Eisi schn.' Gotth. — **3.** schnell. ‚Da hätten sie keinen vorbeigelassen, wie hoch einer auch dahergekommen sei und wie schn. (schnell).' Gotth. *Wenn albe^n d'Wulche^n so schn. uber ^de^n Lëberbërg nōhe^nfare^n, so säge^n-si de^nn, es wo^lt anger Wëtter gë^n, der Bërg leit es Chäppli ūf* B Schalunen. — Vgl. Gr. WB. IX 1209, zu Bed. 3 das syn. *schnussig* und die Anm. zu *schnausen.*

Schnausigi f.: wählerisches, genäschiges, auch zudringliches Wesen B, so E., G. *Dā hesch (g'ha^n)*

für d' Schn.! sagt man zu einem wählerischen Kinde, dem man zur Strafe die Speise vorenthält, übh. zu Einem, der vor lauter Wähligkeit zuletzt leer ausgeht B. ‚Da gab mir die Person eine Maulschelle und sagte laut [zu dem zudringlichen Burschen]: *Dā hescht fer d'Schn.!*' FEBERSOLD 1897.

schnausleⁿ GR (lt Tsch. *-ss-*, wahrsch. für lg.); L, *gᵉ-* BHa. (ä. Angabe), *schnauseleⁿ* NDW lt Matthys *(-ai-)*, ***schnäuslen*** BHa. *(-ei-)*, *gᵉ-schneisleⁿ*. oO.: Dim. zu *schnausen 1 a* (NDW lt Matthys) und *b* (BHa.; GR; L, schmarotzen. oO. *Dert uf dēne Tanneⁿ … hend d'Eiker Nüssli g'schnauslet.* SCHWD. (L). *Iⁿ der Chost umeⁿ schn.*, wählerisch in den Speisen herumwühlen, unordentlich essen GR (Tsch.).

ûs-*schnäuseleⁿ*: Dim. zu *ūs-schnausen* BE. (Dän.).

das-umeⁿ-*schnäuserleⁿ*: herumnaschen BE. *Ich haⁿ g'müetlig chonneⁿ* [in der Ausstellung] *dasumeⁿ-schn ; Das het-mer gar Tûners guet g'falleⁿ, hier es Möckli und dert es Mumpfeli.* JBÜRKI 1916.

schnausocht: gerne stöbernd NDW (Matthys).

Schnaus III m.: = *Schmaus II* (Sp. 1008) L (JRoos 1892). — Auch in LHochd. soll gelegentlich *Schnaus-* für *Schmaus-Jass* gesagt werden. Anlehnung an die vor. Sippe; vgl. die Anm. zu *schmausen II* (Sp. 1008).

Schneisel m.: beim *Schneisleⁿ* sich ergebender Abfall von Reisig, oft als Streue für das Vieh benutzt ZO. *Grober, reiner Schn.* ZFehr. *Der Schn gît schlēchteⁿ Mist.* ebd.

Schneiseⁿ, ä. auch ‚s(ch)neis' — f.: 1. a) abgeschnittener Zweig, Rute oä. zum Aufreihen von Marktfischen; daher als Mass für solche Fische: 32 Stück lt Liebenau, 62 (verlesen für 32?) lt Gfd 38, 46 Fussn. ‚Si sun … ein sneise trachtalbellun umb 7 den. geben unt netzalbellon und nechtige albellü ein sneise umb 5 den.' äL RB. ‚Item so sullent die vischer die visch an merkt tragen bi 3 β, und ein sneis albellen geben umb 10 den. und ein sneis spitzen umb 4 den.' ebd. ‚Die Fischerordnung von Luzern von 1470 bestimmt: 1 Schneis Albelen, dh. 32 Stück, oder 1 Schneis Spitz sollen drei Angster kosten. … Bei 10 Schilling Busse darf Niemand an einem Tage mehr als 2 Schneis kaufen, es wäre denn für Begräbnisse oder Jahrzeiten.' LIEBENAU 1897; vgl. dazu ebd. 1881, 263. S. noch *Albelen* (Bd I 186); *Hof-Reiti* (Bd VI 1653 u.); *Rötel* (ebd. 1774 M.). — b) ‚Holz zum Vermachen eines Loches' Z (Spillmann). — c) Schuhmacherwerkzeug Z (Spillmann). — 2. Charpie Z (Spillmann). Syn. *Meissel; Schlīss* (Sp. 667).

Alte Bildung zur Sippe von *schnīden*, vgl. zu Bed. 1 a ags. *snǣs* a spit, a skewer; *an snǣs … other things*, a number of fish or other things run on a stick (Bosworth-Toller 891); mnd. *snese*, Zweig, Anzahl von 7–20 Fischen. Weiteres bei Gr. WB. IX 1285; Fischer V 1063; Unger-Khull 552, ferner Falk-Torp 1911, 1094/5, eine Parallele zur Bed.-Entw. ebd. 788 (unter *ri*). Bed. 1 b und c, über die Näheres nicht zu erfragen war, dürften der Grundbed. ‚abgeschnittener Zweig' nicht ferne stehn. Zur Entw. von Bed. 2 vgl. ‚Meissel' bei Gr. WB. VI 1984/5. Hieher die ONN. ‚Schneisingen' AA (Dorf; ‚Sneisanwanc.' 840, ‚Sneisanc.' 1120, ‚Schneisang' XV.); GlNäfels (Weiler), *Schnasberg* ZElsau (Weiler); ‚Schnaß-.' 1551; sicher verlesen ‚Schnätz-.' 1358, bei HMey. 1849); dies ein bemerkenswertes Zeugniss für die frühere weitere Verbreitung des Wandels von altem *ei* zu *ā*. — Nhd. ‚Schneisse' (nd. *snēte*), Durchhau im Walde, Lichtung (Gr. WB. IX 1285) ist auf unserm Gebiet nur als schriftspr. Lehnwort bekannt.

Schneisleⁿ f.: in der Spr. der Spinner und Weber, Eisenstäbchen, an dem sich eine Spule dreht ZKn., O., eine Art Handspindel, bestehend aus einem mit Handgriff versehenen dicken Eisendraht, auf den die abzuwindenden Garnspulen gesteckt werden ZBül., Fehr., W., Spindel des Spulrades ZFehr. Am Webstuhl 1) Spulenachse am Zettelrahmen AA; Z. ‚Auf 4—6 Latten mit horizontaler Lage werden die Spulen auf Achsen von Eisendraht, *Schneisleⁿ* genannt, aufgesteckt' AA (Hürbin). — 2) in der Höhlung des Weberschiffchens, der Eisen-, Horn- od. Fischbeindraht, um den sich die Spule dreht Z, so O.; vgl. *Schn.-Drāt.* ‚Die Weberspülchen von Holz werden an die im Weberschiffchen befindliche[n] Schn-en gesteckt, und ab ihnen läuft der Einschuss zwischen die Zettelfäden hinein, sobald das Schiffchen von dem Weber in Bewegung gesetzt wird.' HDOLDER 1851. — Hierher der Spitzname *Schn.-Butzer* (Bd IV 2026).

schneisleⁿ: 1. von einem Tannast oder -zweig die Nebenzweige samt den Nadeln mit einer Hippe abhauen, -streifen; die vom *Chrīs* befreiten Äste werden zu ‚Wellen' gebunden, die nochmals *g'schneislet*, dh. von etwa noch hervorragenden Zweigspitzen udgl. gesäubert werden AASchi.; ZO., Wth., Zoll.; vgl. *schneit(l)en, schneizlen. 's Chrīs schn.; g'schneislets Chrīs* ZFehr. ‚Geschneiselte Holzwellen' ZWth. — 2. übertr. *Eineⁿ schn.*, betrügen, übervorteilen; *Eini schn.*, ‚putzen' (wohl obsc.) Z (Spillmann). Syn. *butzen* (Bd IV 2015 o.); *schēren* (Bd VIII 1123 M.). — un-ge-schneislet; s. *unge-schnarchlet* mit Anm. (Sp. 1317).

ab- (*-ā-* TH): entspr. dem Vor. 1 a THHw., Pfyn; ZFehr. *Nest, Chrīs, Widen* (Garbenbänder) *a.* — ûf-: ‚schneiselnd' aufarbeiten THHw.; vgl. *ūfmachen 1ba* (Bd IV 39); *ūf-schīten* (Bd VIII 1522). *Chrīs u.* — ûs-: = *ab-schn.* AASchenk.; ZBül., O. und lt Spillmann. *'s Chrīs ū.* ZFehr. *Einist erwütscht-er en* [der Bannwart einen Holzdieb], *wo-n-er grad draⁿ g'sīⁿ ist, es hübschis Trâmtannli üsz'schn.* AA Neujahrsbl. 1895. *Eⁿ schöns ūsg'schneislets Stēckli* ZAuss. Auch Etw. aus Papier, Holz ausschneiden ZAuss. *En ūsg'schneisleter Helgeⁿ.* — bᵉ-: an einem Strohgeflecht die vorstehenden Enden stutzen, es beschneiden AAWohl.; Syn. *(be-)schneitlen.*

Schneisler m.: putator. COLLIN.

Schnöseⁿ f.: Dirne. Bs Stud. 1910. — Vgl. *Schnöschen* Geliebte bei Müller-Fraureuth II 464, ferner *Schnösel*, geckenhafter, unangenehmer Mensch (Gr. WB. IX 1380).

Schnūss, in BBe., Stdt und lt Id. und Zyro *Schnūs* — m.: von rascher, schnurrender, sausender Bewegung a) Windstoss BGr. (nach einer Angabe selten). — b) bes. in der Verbindung *im Schn.*, „in brummender Eile, flugs, sogleich B", so Be., E., Gr., G., R., S., Stdt und lt Id. (‚citato cursu') und Zyro; „L; ZG". Syn. *im Schnūp, Schnurr* (Sp. 1248. 1280). *Schnūz Er chunt im Schn.* B. *Was weit-ier eˢsō im Schn. ier wërdiⁿd doch Nûd g'stoleⁿ haⁿ!* zu einem in grösster Hast Daherkommenden BR. *Es gāt im Schn.*, auf einer Schlittenfahrt. RVTAVEL 1922. Man macht einen Besuch *hurtig im Schn., um Öppis z'erfareⁿ.* B TB. 1881. *Ich haⁿ Das im Schn. g'macht*, werde gleich fertig sein B. *Er het sīner Sachen im Schn. eⁿwēg g'haⁿ*, von einem Krämer. BÄRND. 1914. *Wie im Schn. Der Herbst und d'Hochzit sigeⁿ da g'sīⁿ wie im Schn.* RVTAVEL 1910. *'s Werchen isch g'gangeⁿ wie im Schn.* WMORF 1919

Ebd. auch *wie nen Schn.* (von andrer Seite abgelehnt). *Im Stall und Hūs isch d's Werchen g'gangen wie-nen Schn.* WMorf 1917. *Es* [ein Kind] *isch dervon g'sīn wie-nen Schn.* ebd.

Wëtter-*Schnûss* m.: Ungewitter, Schneegestöber BHk. (ZfhM. 1907. 313). — Fehler für *-Schnūss*; vgl. *Wetter-Schmeiss* (Sp. 1010/1; auch BHk.).

Schnûsse(n) f.: 1. Schnauze BO. (Zyro); Syn. *Schnūten, Schnuzen.* — 2. Russfleck im Gesicht. ebd. 3. Frauensperson, die immer in aufgeregter Eile ist BGr. — Zyro beruft sich auf St., bei dem sich das W. aber nicht findet. Es entspricht ndl. *snuiter* m. (f.), mnd. *snûte* f., Schnauze, Nase, bei Luther entspr. ‚Schnausse'; vgl. Gr. WB. IX 1210, auch rheinfr. *Schnuss* f. (DM. V 520); luxemb. *Schnoss* f. (Luxemb. WB. 392); lothr. *Schnuss* f. n. (Follmann 461); els. *Schnuss* f. (Martin-Lienh. II 508), alle in unsrer Bed. 1. Bed. 2 viell. eig. ‚mit Russ gezeichneter Schnauz', wie im ‚Schwarzpeter-Spiel'. Über das Verhältniss zum syn. *Schnuzen* s. d. 3 ist eine jüngere Abl. vom Folg.; vgl. *Schnusse*.

schnûssen, lt Id. B, Zyro und St. *schnūsen*, in BSigr. *-ss-* und *-s-* (s. *des-ab-schn.*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. schnauben, (im Schlafe, bei Katarrh) geräuschvoll durch die Nase atmen (nicht = schnarchen) BE., Huttw. S. *schnopseren* (Sp. 1270). — 2. barsch, unwirsch reden, schnauzen BE. *Was heit-der denn dā z'tüen? schnūsset-er.* Loosli 1910. *Säg-mer nid Settigs oder denn biwīs-es! het-er g'schnūsset.* ebd. 1921. — 3. sausen, vom Wind BGr., übh. von rascher (schnurrender, sausender) Bewegung, zB. eines Schlittens, eines geworfenen Gegenstandes, eines Vogels, eines aufgeregten Menschen oder Tieres „B", so Br., E., Gr., R., S., Stdt und lt Id. (‚celerrime currere') und Zyro; „L; Zg". Syn. *schnurren 1b* (Sp. 1283); *schnūten. D'Vogel heim-mich doch im Bërg ouch mängist erchlüpft, dass-ich g'meind han, es chömen Steing, wenn-si eso rëcht sīn chon dürch d'Luft ūs schn.* BR. [Ein Schlitten ist] *chon z'schn.* RvTavel 1922. *Nid en Schritt het-men chönnen tuen, so isch-si* [die Vorsteherin eines Pensionats] *chon z'schn. und het wellen wüssen, wohin-men gang.* OvGreyerz 1911. Mit Richtungsbest. *Der Muni ... schnūsset uf ins* [eine alte Frau] *zue.* Bund S. 1921. *He nun, mir wein denn luegen ..., het der Houp'men g'seit und isch wīters g'schnūsset.* Loosli 1910. *Er isch den Rain ab g'schnūsset,* auf einem Schlitten. Bäri. Uneig. von der Zeit: *Sō schnūsst die Zīt anfangen,* flieht dahin. B Hink. Bot 1884. — Lautlich entspricht ndl. *snuiten*, mnd. *snûten*, deren Bedd. unser *schnūzen, schnûzen* (s. d.) mit denen unsres *schnūssen* vereinigt. Vgl. auch noch luxemb. *schnössen* ‚frech reden'; lothr. *schnusen* ‚schnauben, schnaufen, schwer atmen; leicht regnen' (Follmann 463). Zu den Formen mit inl. Lenis vgl. *Schnus* (unter *Schnuss*).

des-ab-: hinuntersausen BSigr. *Si sīn uf dem Schlitten desabg'schnūs(s)et; es het numen sō-nen Zīssen g'gēn.* — überen: hinübersausen. *Im Schwick ü.*, auf Schlittschuhen über den See. Bieler Tagbl. 1917. darvon *dervon-*: davonschnurren. *Erbitterete und in aller Täubi d.* SGfeller 1911. — vor-bî-, in BS. *-ŭ¹-*: vorbeisausen B. *En Rūter isch an-nen vorbīg'schnūsset.* RvTavel 1910. *Boum, Hûser, Telegrafenstangen schnūssen vorbī,* an den Insassen des fahrenden Zuges. ebd. 1916. *Rasig v.*, beim Tanz. Bärnd. 1922. — durch *dürch-*, untrennb.: durchsausen. Ortschaften im Schlitten *d.* RvTavel 1913. — durchen *durchen-*: vorüberschnurren, -sausen. *Nëben guet Bekannten d. öni z'gruessen.* EBalmer 1923. *Der Zug schnusset dürchen.* Loosli 1910. — wëg-: tr., schnaubend wegblasen. SGfeller 1921. — zuechen-: rasch her-, hinzueilen. *En Schnīderen schnūsset ouch noch gleitig zuechen,* zum Schuster, um sich prompte Besorgung zu sichern. Bäri.

Schnûssi, *Schnūsi* m.: wer immer in Eile ist BGr., stürmischer, unbesonnen dreinfahrender Mensch B.

schnûssig: schnell, stürmisch BE. (JBürki).

schnûsselen: hörbar atmen, von einem schlafenden Kinde BE., Huttw.

Schnûsseler m.: kosend, von einem kleinen Kinde BLütz. (Bärnd. 1904). — Vgl. *Schnuu(f)ler, schnaufelen* (Sp. 1165).

schnusen Ap, so St. (T.), ‚Frequ.' *schnüselen* ApH., M. (T.): ‚von Kindern, an einem Lappen saugen, oder so saugen, als hätten dieselben einen Lappen im Munde' (T.); Syn. *nunnelen* (Bd IV 766). — Vgl. *nüselen* (Bd IV 831). In Ap ist der Vokal durchweg kurz (BSG. I 69), doch wäre sekundäre Kürzung nicht unmöglich; vgl. *Chruslen*, Haarlocke (BSG. I 117).

Schnusi, Schnüsi m., Dim. *Schnuseli, Schnüseli*: 1. a) *Schnusi* Ap, *Schnüseli* ApSchönengr., = *Nūsi (Nusi) 2* (Bd IV 831), Sauglappen, Lutschbeutel. Vgl. *Schnusi-Bletz* (Bd V 283). — b) *Schnusi, Schnüsi.* Mutterbrust (‚in der unfeinern Spr.') ApH. (T.). — 2. *Schnū'seli,* = *Nunni 6* (Bd IV 766), Kosewort für kleine Kinder BsStdt. — 2 viell. eher zur Gruppe *Schnuss-*; vgl. *schnusselen, Schnusseler.*

schnusig, schnüsig: = *nusig* (Bd IV 831), herzig, von kleinen Kindern G; vgl. das Vor. 2. *Mīns Maxli ist en schnusigs Wichtli, er hät en hërzigs Schelmen-g'sichtli.* Schwz. Familie 1918.

schnuslen: ‚von Kindern, ein wenig saugen' Ap, so H. (T.).

ver-: abküssen GuT. — Wohl umgebildet aus dem Syn. *ver-schmuslen* (Sp. 1026) mit Anlehnung an unsre Sippe.

Schnusli m.: = *Schnusi 1a* Ap.

ge-**schnuslig**: undeutlich im Sprechen Z (Spillmann). *Er hät's eso g. g'seit.* — Vgl. *nuslen 1* (Bd IV 831).

Schnat(t), schnet(t), schnit(t), schnot(t), schnut(t).

Schnatt m. GRh.; SchwE., Schnatten m. AaFri.; Bs (lt Spreng und Seiler); GrV., f. Bs; B; Gl; Gr (auch vPr., V.); LE.; G (auch Rh.); Sch; SchwMuo.; S; Uw; U; W; Z, *Schnätten* f. BR., Schnattwen *(-a)* f. GrD., Kl.; W (lt St.² neben *Schnättwen*). *Schnattmen* f. GrL., Pl. *-i* BR., Dim. *Schnättli* AaFri.; BsL.; GSa.: 1. a) Einschnitt, Kerbe, Scharte Bs (Spreng); GrThs; UwE.; Ndw. Insbes. am menschlichen und tierischen Körper, (klaffende, nach einzelnen Angaben leichte) Schnittwunde AaFri.; Bs (lt Spreng und Seiler auch ‚Riss in der Haut infolge von Kälte'); BBr., Sa., S., Si.; Gl; GrChur, D., Hald., He., ObS., Pr., Sch., V.; GG., Ms, Rh., Sa., Wb., W.; SchwE., Muo.; S; UwE.; Ndw. Syn. *Schmarren* (Sp. 969); *Schnarten* (Sp. 1326). *Er hät nen tiefen Schn. am Bein* AaFri. *En Schnatt im Mūl, äm Baggen* SchwE. (Lienert). *Er hät d'Finger voller Chlegg und Schn-en,* ‚voller Sprünge und leichter Schnittwunden' GlH. *En laidi grössi Schn-en ob dem G'nigg gägen das lingg Or hin.* MKuoni 1884 (GrSeew.). *Er hed-em mid-dem Sebelen Schn. in Arm g'haiwen* Ndw (Matthys). S. noch *schmërzelen* (Sp. 998). Auch infolge eines Falles: *D's Häusi ist*

g'chit und hät en grüse^{n}lihi Schn. g'macht BSa. ‚Durch welches [Christi] schn-en ir [2. Pl.] sind gesund worden.' 1530/1638, I. Petri; ‚Wunden.' 1665/7. ‚[Zu einem Verwundeten] sagte er, gezüg: … Wo bist wund worden? Liesse er in uff das hopt griffen; do hete er ein schnaten.' 1539, ZWth. ‚Der Leu … fangt dir [Fuchs] an zu schräpfen …, dass man die Schn-en sehen kann.' Flugschrift 1712. — **b)** meist streifenförmige, vertiefte oder erhöhte, auch nur durch besondre Färbung sich abhebende Hautstelle, Strieme, herrührend zB. von Schlägen mit einer Rute, Peitsche oä., vom Druck harter Unterlage, von Ein- oder Zsschnürung, „Narbe ohne Verletzung der Haut, Striemen, zB. von harten Falten, Nähten" B, so Br., E., R., S. und lt Id. (‚vibex, linea, stria in cute a flagello vel ligatura'), Zyro; „Gl; Gr"ObS.; „L"E., Stdt; SchHa., Nnk., R.; Ndw (Matthys); U, so Sch.; W; Z, so Kn., S. und lt Spillmann. *Er hed dem Bueb d'Ruete^{n} g'gē^{n}, das^{s}-me^{n} d'Schn-e^{n} mänge^{n} Tag g'seh^{n} hät* ZS. ‚Der Schullehrer gestehe, dem Knaben N. mit einer ganz dünnen Rute etwa 5—8 auf das Gesäss geschlagen zu haben, so dass die davon herrührenden Schn-en ganz unbedeutend sein müssen … [Ärztlicher Befund:] an der rechten Hinterbacke eine 1½ Zoll lange und ebenso breite, gelb und grünlich gefleckte Stelle, sog. Schn-en.' 1834, Z Rechtspfl. *E^{n} grösse^{n} Schn. a^{n} der Hand,* vom Schlag mit einer Reitpeitsche. L Vaterl. 1884. ‚Ein Kind brätschen, dass es Schn-en gibt eines Fingers gross.' Bärnd. 1914. *'s Vēch hät Schn-e^{n} g'ha^{n}; er ist allwēg nid suttil mit-im umg'gange^{n}* SchR. *Bülen und Schn-e^{n}*, von einer Rauferei. RvTavel 1922. *Mosen und Schn-e^{n}.* Emmentalerbl. 1917. In Streit geratene Spieler versetzen einander *Schränne^{n} und Schn-e^{n}.* Bärnd. 1922. *I^{ch} ha^{n} Mist 'treid, bis i^{ch} Schn-e^{n} g'ha^{n} ha^{n},* von den einschneidenden Tragbändern ZS. *Die hem-mer d'Armen a^{n}'bunde^{n}, das^{s}-ich Schn-e^{n} g'ha^{n} ha^{n}* USch. ‚Die Kinder, denen die Frau … die Fäsche löste und das Leiblein voll Schn-en mit Nidle salbte.' N. BKal. 1840. ‚Baurentöchter tragen immer mehr Corset und wissen dieselben zusammenzuziehen … dass sie Schn-en kriegen, in die man ein grosses Glätteisen verbergen kann.' Gotth. ‚Gleicherweiss als ein knecht, der oft geschwungen (geschlagen. 1667/1707) wirt, nit on(e) schn-en sein mag.' 1530/1707, Sir.; ‚striemen.' Luther. ‚Der streich der ruten machet schn-en.' ebd.; ‚striemen.' Luther. ‚Wie den väldflüchtigen knechten, so man si nach der flucht widerumb ergriffen hat, die haut mit streichen, ruoten und geisslen zerschlagen, ganz gefläcket und voll schn-en wirt, also sind desse vogels [des Moosreihers] fäderen.' Vogelb. 1557. ‚Dorsum plagosum, voller streichen oder schn-en, es seie von geisslen oder ruoten, ganz kölsch; luridus, bleifarb und gleich als voll schn-en oder als erfroren; sugillare, cicatrices indere, eim schn-en oder blauw(e) maasen aufschlahen, sunderlich im angesicht; orbita vinculi, die schn-en oder zeichen vom herten binden oder knüpfen.' Fris.; Mal. ‚Als er ine [einen an Schlägen gestorbenen Knaben] geholfen in das todtenböümli leggen, habe er vil schn-en und maassen .. an ime gesehen.' 1598, Z (mehrfach); nachher: ‚schwillen uf synem ruggen, beinen und henden.' ‚[Mein Vater] frogt mich einest, was das griechisch α purum wer, und als ichs nit kont sagen, schlacht er mit einer nüwen Ruten ab der Catheder über mich, vermeinendt über den Rucken ze schlahen; als ich in dem obsich sich, drift er mich in das Angesicht, dass es voller Schn-en wardt.' FPlatter 1612. ‚[1628 wird in Aarau der Schulmeister getadelt, dass] er die Knaben also scharpf straffe, daz si krank werdindt und so harten [!] Schn-en habind, daz si selbige etwan 3 Wuchen tragend.' MReimann 1914. ‚Plagas et vibices tergo oblatas, Streich und Schn-en auf dem Rucken.' Denzl. 1666. ‚Sonst weiss ich [Schulmeister] nit, dass ich Einichem ein Blätz, ein Schn-en, Beülen, weniger ein Loch in Kopf oder sunst bluetruns und schädlich geschlagen hette.' WLutz 1685. ‚Es seigen Schnaten oder Mosen am Hals gsin als wann solches von einem Hälsling oder Strick nacher kommen were.' 1692, ZGrün. S. noch *Streich-Mās* (Bd IV 436); *Fuess-Band* (ebd. 1328); *blüwelen* (Bd V 249); *Rännen 2* (Bd VI 961); *Rueten* (ebd. 1831 u.). Narbe, vernarbte Hiebwunde, Wundmal GrChur, D., L., ObS., Pr., Rh. (‚Hautverdickung infolge früherer Verwundung'), UVaz; GWe.; Ndw (Matthys); U; W. *Dā ist e^{n} Schn-e^{n} 'blibe^{n}* GrD. (Tsch.). *D's Büelhuebers G'sicht ist* [vor Zorn] *ä lenger i tünkler chu^{n}, di laid Schn. über de^{n} Bräwe^{n} ist bluetröt.* MKuoni 1884 (GrPr.). Auch schwielenähnlicher Ausschlag, Pustel, zB. von Insektenstichen Z (Spillmann). ‚[Pestkranke] erzeigend blateren und schnaten.' 1566, Brief (Fabricius an Bullinger). ‚Blaue Schnaten oder Eissen, Geschwäre, in welchen sich Unrat samlet.' JMüll. 1673; als Erkl. von ‚Eiterbeule' (Jes. 1, 6). — **2. a)** cunnus Bs. Hierher oder zum Folg.: ‚[Die Unzucht treibenden Mönche] sprachend denn zuo mir: kum, pur, löss den ablass bi der schn-en, … der schn-en ward allein presenz, die sang in einer stund dry sequenz.' UEckst. 1526 (JSG. VII 153). — **b)** gemeine Weibsperson, Dirne Bs. — Mhd. *snat(t)e* f., Strieme, Wundmal; vgl. Gr. WB. IX 1192; Martin-Lienh. II 508/9; ChSchmidt 1901, 310; Fischer V 1035. Zum walserischen *Schnattwe^{n}* bzw. *Schnattme^{n}* vgl. das Vb *schnattwen* (Sp. 1341), ferner die Anmm. Bd VIII 1492. 1495 o.; Sp. 770 o. 783 o. *Schnatte^{n}-Walser,* Übern. Eines Namens Walser, der Schmisse im Gesicht hatte GrChur.

Hase^{n}-*Schnatt* SchwE., -*Schnatte^{n}* L (Ineichen) — m.: Hasenscharte. Syn. *H.-Schnarten* (Sp. 1326).

Schnattere^{n}, in Bed. 2 auch *Schnättere^{n} I* — f.: 1. a) = *Schnatten 1a*, Schnittwunde GF., Rh., Stdt (‚grobe Verletzung'), T.; Th. *Er hät e^{n} wüesti Schn. am Arm, am Fuess,* schwere Verwundung ThMü. *E^{n} tūfi Schn.* GNessl. — **b)** = *Schnatten 1b* „Ap; Sch"Schl., St.; „Th"; ZDättl., O., auch Eindruck, Beule an einem Möbelstück ThPfyn. *I^{ch} han-em en Zwick g'gē^{n} mit der Geisle^{n}, das^{s}-er e^{n} Schn. über 's ganz G'sicht i^{n}e^{n} g'ha^{n} hät* ZDättl. ‚[Ein an den Schlägen mit einer verhexten Rute gestorbenes Kind habe] zum Wahrzeichen die Schnatteren mit im under die Erden getragen.' 1603, Ap JB. 1861. S. noch *Zwick-Rueten* (Bd VI 1839). Narbe, verharschte Wunde ApK. und lt T.; GRh., T.; Th. *Er hät e^{n} förchtegi, bösi, wüesti Schn. im G'fräss* G; Th; vgl.: *De^{r} Tokter mit ^{d}em verbüezte^{n} Schn.-G'sicht,* mit Mensurschmissen im Gesicht. Anz. v. Alpstein 1918 (Ap). ‚Von Jemand, der voller entstellender Blatternsteppen ist, sagt man, er sei voll *Schn-e^{n}*' Ap (T.). Pustel, zB. von Insektenstichen, beim Nesselfieber (*Schnattere^{n}-Fieber*; vgl. *Schwillen-Fieber* Bd I 637), ‚beim Anfang der Blattern' (Dän.), Blasen auf der Haut infolge Berührung mit Nesseln, durch Verbrühen ZO., auch infolge Frost. ebd. (von anderer Seite abgelehnt). — **2.** *Schnattere^{n}* GF., Stdt (neben -ä-), sonst *Schnättere^{n}*: = *Schnatten 2b*, liederliche Frauensperson GF., Stdt; Z (Soldatenspr.). Dick

Weibsperson GWb.; Syn. *Schmëtteren 3, Schmutteren 2* (Sp. 1028. 1034). — In Bed. 1a und b auch schwab. (Fischer V 1035). Die Form mit *-a-* (*-ë-*) könnte von *Schmëtteren* beeinflusst sein.

Flôh-: Flohstich ZHombr. Syn. *Floh-Bick* (Bd IV 1117).

Schnattwe^n s. *Schnatt.*

schnattwe^n *schnattme^n*: vor Kälte mit den Zähnen klappern GrL. (nach einer ä. Angabe neben *schnattere^n*; s. d.). — Eig. *Schnatteren* (s. Bed. 1b am Ende), dh. ‚eine Gänsehaut bekommen'; vgl. *ge-schnäderlet* (Sp. 1078).

Schnatter m.: 1. Knack, Krach, zB. von brechendem Holz, knisterndem Feuer Ap (T.). — 2. uneig., von plötzlichem Sinken des Preises, im Viehhandel GrKl. *D's Veh hät an (leida^n) Schn. g$_e$tān.* Tsch. verzeichnet für Gr Valz. ohne Bed.-Angabe eine RA. *im Schn. sī^n*; wohl zu 2.

G^e-schnatter, -schnätter n.: 1. a) *(-a-)* = *Geschnader 1a* (Sp. 1075) Aa, so Wohl. — b) (*-ä-* AaF.; SchwE., sonst *-a-*) = *Ge-schnader 1b* AaF.; Bs; B; Sch; SchwE.; U (DrMüller). *Chinder, dir heit doch es G.!* BVolksztg 1892. ‚Sechs Nähterinnen sassen Tag für Tag in einer Hinterstube … Das war ein G.!' EHetzel 1879. *Es G'waschel und G.*, vom Gewelsch der Ausländer im Eisenbahnzug. WMüller 1918 (AaF.). *Iez isch-es g'nueg mit euem G.!* zu einem das Deutsche radebrechenden Fremden. ANeher 1909. — 2. *(-ä-)* heftiges Zuschlagen der Türe Bs. — Die Form mit *-a-* steht wohl unter schriftspr. Einfluss.

schnatterächtig, schnätterächtig (auch ‚-achtig'): = *schnaderächt* (Sp. 1075). ‚Meræ nugæ, schwätzig, schn.; improba cornix, schn., überlägen, die eim das haupt mit schwätzen zerbricht; schn., linguax, futilis homo, blatero.' Fris.; Mal.; s. auch *Bloderer* (Bd V 23).

schnattere^n I, schnättere^n, in L nach einer Angabe *g^e-schnattere^n* (in Bed. 2): 1. a) (*-a-*, in der äSpr. auch ‚-ä-') = *schnaderen 1a* (Sp. 1076) Bs; GrPr.; Z. Von Gänsen und Enten. Im Kinderreim; s. Bd VII 1479 M. ‚Enten on schnatteren, kindtoffen on gefatteren, gense und frowen on dadren,' in einer Aufzählung von unmöglichen Dingen. um 1520, GRh. (JSG.). Von andern Vögeln. ‚Trinsare, schnettern wie ein Schwalb.' Denzl. 1677/1716. ‚Wie ein Schwalm und Kranich schnätteren und kirren.' JJUlr. 1718. 1727. — b) (*-a-* GrAv. lt Tsch., sonst *-ä-*) = *schnaderen 1b* BHa.; GrAv., Kl.; SchwE.; Ndw. *Schn. wie d'Gänegüler* [die rom. Nachbarn in Canicül] GrAv. ‚[N. habe] mit iro lang und vil geredt und geschnätteret.' 1560, Z Grün. ‚Si luoden den N. an die gassen abhär und hatten … ein wild gefechd und schnettern durch einanderen.' um 1566, L (RBrandst. 1890). ‚[Die Hebammen] sollen ein nüchternes ehrbares und gottesförchtiges Leben führen und nicht schnatteren.' JMuralt 1697. ‚Da fieng denn mein Liebchen an in Einem fort zu schnättern.' UBrägger 1789. S. noch *braschlen* (Bd V 820 o.); *schnablen* (Sp. 1068) und vgl. *Schnatter-Mūl* (Bd IV 182). — 2. *(-a-)* = *schnaderen 3* (Sp. 1077 u.) AaFri.; Bs; BTwann und lt Id. (‚frigore contremiscere'); GrHe., Kübl., L., Nuf., ObS., Sch., Valz.; L; GWb., W.; S; U; Z (Dän.). *Er het g'schnatteret, dass 's-mę die Zend z'sämmeng'schlagen het* GrL. *G'frore^n han-ig wiene^n nasse^n Pudel und g'schnatteret.* JReinh. 1903. *Schn. und schnopsere^n*, nach einem kalten Bade. Bärnd. 1922. ‚Schlaaff, darin einer vor frost und kelte schnattert, oder da einen übel fröstelet, trepidus sopor.' Fris.; Mal. Unpers.: *Es hät-mi^{ch} recht g'schnatteret* GSa. — 3. (*-a-* Ap; SchHa.; Th, sonst *-ä-*) = *schnäderen 2* (Sp. 1077). α) vom Schall der Trompeten. ‚Hört ihr schnetternd die Hörner erschallen?' Z Neuj. D. Sch. 1798; oder Fehler für ‚schm-'; vgl. Sp. 1028. — β) wiederholt klatschend aufschlagen, von Fischen, die sich auf dem Trockenen befinden. ‚Der jüngling [Tobias] … zoch in auffs land, und der fisch gumpet und schnatteret vor im.' 1530/1638, Tob.; ‚zaplete.' 1667, nach Luther. ‚In der nacht horten wier etzwas schnätteren; do was näbend uns ein wiger, hat man im tag abgelassen, und sprungen d fisch uff dem muor.' ThPlatter 1572. — γ) klappern, rattern, zB. vom Geräusch, das entsteht, wenn ein Gegenstand mit den Speichen eines sich drehenden Rades in Berührung kommt SchHa., „klappern, wie zB. in der Charwoche, wo statt der Glocken mit einer Klapper *(Schnättere^n)* zum Gottesdienst gerufen wird SchwE." (St.[2]); Syn. *rafflen 3a* (Bd VI 640 M.). ‚Klegten unordenlichens Fischens halber, das mit … Ynschlachung gewüsser Stangen, durch dero stetiges Schnateren die Fisch zu hinderhalten mit den Wällen, … sonderlich wann die Fisch im Leich, grosser Schad beschehe.' 1647, ZNeft. Vom Klappern des Webstuhls S (Joach.); ZO.; vgl. *darvon-schn.* Vom Gerassel eines Lastwagens Bs. Vom Rollen des Donners Ap; GNStJoh.; Z; Syn. *braschlen 1e* (Bd V 820 M.); *schätteren* (Bd VIII 1497). *'blitzt ond 'zockt het's ond g'romplet, ^{d}ass grad g'schnattered hed i^n dem alte^n Gädeli.* Anz. v. Alpstein 1919 (Ap). *Hu! Das chnellt und chesslet, Das schnätteret und rumplet!* bei einem Gewitter. EEschmann 1916. Vom Zuschlagen einer Tür Bs (Seiler), auch tr.: *d' Tür schn.*, heftig zuschlagen. ebd.; vgl. *zue-schn.* Syn. *schmëtteren* (Sp. 1028). — δ) knacken, knistern, von brechendem Holz Ap; Th (‚brechend schallen' lt Pup.), von prasselndem Feuer GA., NStJoh. Syn. *chnotzeren* (Bd III 777). *Off ē^{in}mōl hed der Ast, wo-n-er droff g'standen ist, g'schnatteret.* JHartmann 1912. *Wenn's i^n der Wand schnatteret, so sterbt Neber* Ap (T.). Vom Geräusch beim Zerbeissen eines harten Gegenstandes Ap; vgl. *ver-schn.*, ferner *Schnatter-Chirsi* (Bd III 482). *Dër wār no^{ch} im Stand 's tickst Habermues mit Stompen ond Stil z'verbīsse^n, das^e-es g^{r}ad schn. wor^d*, scherzh. von einem Zahnlosen. ATobler 1901/2. — ε) schnurren, surren, von einem sich drehenden Rade Ap; Bs; Z, so O. *Ich g'chōre^n 's all no^{ch} so sorre^n ond schn. ond chnarre^n*, von einer Flugmaschine. Anz. v. Alpstein 1919 (Ap). *Wie schnättret 's Spuelrad und wie chüte^{n}d d'Häspel!* Stutz, Gem. ‚Spinnen, dass es schnattert.' UBrägger. Im Spiel mit Bed. 1b: *Es schnättere^n d' Redli g'schwinder und lūter*, von Schwatzmäulern. Breitenst. 1863. Schnarren, rasseln, von einem (zu schnell) ablaufenden Uhrwerk Bs; Th; vgl. *aben-schn.* Im Vergleich: ‚Wie wenn Einer das Fällelein lupft an einer Uhr, und sie fängt an zu *schn.*, bis das Gewicht am Boden ist, so war es auch beim Stäffelibäbi [einer Schwätzerin].' Breitenst. 1860. — ζ) *dass-es schnatteret*, i. S. v. gehörig, tüchtig Ap; Syn. *dass-es chrachet* (Bd III 784). *Dëne^n zönde^{n}t-mer ab^{h}i^n, eu^{ch} wem-mer ablūse^n, ^{d}as^e-es g^{r}ad schnatteret!* beim Kartenspiel. Ap Kal. 1922. Eine Maschine *ī^{n}schmiere^n, dass-es g^{r}ad schnatteret* ApReh. — 4. (*-a-* in Th; ZDättl., sonst *-ä-*) mit Ueberwiegen der Bewegungsvorstellung, sich schnell (drehend) bewegen, sausen, von einem Rad, Kreisel, einer Maschine, einem in schneller Fahrt befindlichen Fahrzeug usw. AaFri.; Bs (Seiler); ThMü.; ZDättl., Sth. Syn. *saderen* (Bd VII

296). *Es schnatteret die Halden ab,* von einem Schlitten ThMü. *Schn. lān* 1) von einem Fahrzeug ZDättl. *Wo-n-ich uf dem Berg oben g'sin bin, han-ich schn. lān.* — 2) pedere Bs (BMeyer). — 3) (auch *es schn. l.*) unsinnlich, „sich um Etw. nicht ferner bekümmern" Bs; Gl; „Th" (St.²), insbes. Waren, die man nicht mehr mit Gewinn absetzen kann, beim Verkaufe losschlagen SchSt. (Sulger) und lt Kirchh.; Th Anon. (danach St.²). Syn. *(t)schäderen lān* (Bd VIII 191 u.). *Wenn's wirglig so't ganz bēs gōn, he nun, so lēn-mer's halt schn.* DMüller 1917. — 5. *(-ä-)* im Ablautsspiel zu *schnutteren*; s. das Rätsel unter *er-räten* (Bd VI 1602 M.). — Mhd. *snateren, snaterea*; vgl. Gr. WB. IX 1906; Martin-Lienh. II 509; ChSchmidt 1901, 310; Fischer V 1035 6. In Bed. 1 steht das W. wohl unter schriftspr. Einfluss z. T. von bodenständigem *schnaderen, schnaderen*. Zu 2 verzeichnet Wack. 1869 eine südd. RA.: vor Kälte schnattern wie ein Storch.

aben- (*-ä-* in Bs, sonst *-a-*): krachend herunterfallen Bs; SchSt. (Sulger). [Der Falldeckel] *ist mit grässligem Spektakel abeng'schnätteret.* Bs Nat.Ztg 1905. Herunterrasseln, vom Schlagwerk einer Uhr Th; vgl. 3ε. — an-: = *an-schnäderen* (Sp. 1077). ‚[Eine Frau] schnatterte die treuen Haushüter mit der Frage an: Was wollt Ihr hier?' G Kal. 1863. ‚Ich schnattere dich an!' Name eines Spiels Z † (LTobler). — er-: = *schnatteren 1a.* ‚[Der ‚Onvogel', der] gar erschrockenlich erschnatteret, als ob man ein schalmyen oder krumbhorn blase.' Vogelb. 1557. — darvon- *dervun-* (*-a-* Z Dättl., *-ä-* ZO.): a) entspr. *schnatteren 3γ*, vom Weben ZHörnli. *Mīns G'wëb gōt guet; dō channmer nur als d.* — b) entsp. *schnatteren 4. Der ist iez auch dervung'schnatteret!* in einem Wagen ZDättl.

ver- (*-ä-* GSa., sonst *-a-*): 1. auch refl., vor *Schnatteren* (in Bed. 2) fast vergehn Bs, auch lt Ochs. *Mer sind (händ-ins) ganz verschnatteret.* — 2. harte Gegenstände knackend zerbeissen Ap (T.). — 3. zerfahren, von in der Schale gesottenen Kartoffeln GSa. [A.:] *Di hüregen* [Kartoffeln] *versüdend-ech nüd, Hansruedi.* [B.:] *Wour isch, v. tuend s'-mer nit.* Prophet 1855. — In Bed. 1 auch els. und schwäb. (Martin-Lienh. II 509, Fischer II 1315).

durchen-: entspr. *schnatteren 4. Häst g'sehn, wie d' Īsenban durchen g'schnatteret ist?* ZDättl. — be-: ausschwatzen, klatschen; s. Bd IV 729 u. — zue-. *D' Tür z.*, zuschmettern Bs; SThierst.

Schnattereten Ap, sonst *Schnättereten* f.: 1. = *Schnädereten 2* (Sp. 1078) AaHold. 2. zu *schnatteren 3δ*, vom Krachen berstenden Holzes Ap. *En Boldereten ond en Schn.*, beim Einsturz von Gebälk. Ap Kal. 1916.

schnatterig: vor Frost zitternd, zähneklappernd B lt Id. (‚tremebundus frigore'); GrHe. (Tsch.).

Schnätteren II f.: 1. = *Schnäderen 2* (Sp. 1078), ‚redseliger Mund, der Viel und Alles durcheinander sagt', bes. von Frauen GrKl.; Z (Jucker). — 2. = *Rafflen 2a* (Bd VI 639 o.), „Klapper, mit der man zum Gottesdienst ruft" SchwE. — Die Ausspr. mit *-tt-* wird aus GrKl. als jünger angegeben für bodenständigeres *-d-*. Zu 2 vgl. ‚Schnatter-Tafel' bei Gr. WB. IX 1199; ChSchmidt 1901, 310.

Schnätterī f.: Geschwätz; s. *Bladerī* (Bd V 16).

schnätterlen: = *schnäderlen* (Sp. 1078) Sch (Kirchh.).

„**schnatteren**" II, nur im Komp. „*umen-schn-*: gleichsam mit dem Schnabel in Etw., zumal in essbaren Sachen herumwühlen B" (St.²). — Vgl. *schnäderen II* (Sp. 1078).

‚**schnätten**: schneiden, weghauen Gl' (St.ᵇ). — Nicht bestätigt. Wenn nicht bloss Fehler für *schneiten* oder *schnëtzen*, ist Zshang mit *Schnatten* anzunehmen; vgl. auch schwäb. *Schnett-Degen*, ‚Reisichmesser' (Fischer V 1071), ferner mhd. *snete-gras* carex (Lexer II 1034).

Schnätter m.: Gericht aus ganzen kleinen gesottenen Weissrüben, bes. auf dem Tisch armer Leute ZAuss.; Syn. *Schmëtter 3a* (Sp. 1027). *D' Mueter hät-ins Schn. g'gēn.* S. noch *Mauch* (Bd IV 57); *Bläder* (Bd V 16) und vgl. *Schnätterling*. — Zur Gruppe von *schnatteren*. Eig. ‚Durcheinander'; zur Bed.-Entw. vgl. die Anm. zu *Gans-Ge-schnäder* (Sp. 1075).

Rāben-: = dem Vor. ZRafz; Syn. *Rāben-Schnitz. R. und Rābenschnitz.* KBiederm. *Ich han emmāl bi-mem Meister g'schaffet, wo's g'heissen hät: am Morgen Rābenpletter, z' Imbis R. und z' Nacht Rābenmues.* ebd.; vgl. *Mauch* (Bd IV 57).

Schnätterling m.: gew. im koll. Pl., = *Schnätter*, Schnitze, Stücke von Weissrüben AaSt., Wohl.; SchSt.; ThUntersee; ZO., Rafz, Sth., Wth., auch ganze „kleine, nicht ausgewachsene [Weiss-]Rüben, die samt der Schelfe gekocht werden Aa" Bb. (‚oben und unten scheibenförmig abgeschnitten'), Br., Fri., Hold., Zof.; SchR.; ThErm.; ZSth., Wil b/R., meist zsgekocht mit Kartoffeln (AaBb.; SchR.; ThUntersee; ZSth.), auch mit Fleisch (SchSt.), mit der Suppe (ZSth.), eingemacht AaSiggingen; ZWth. (Troll), gedörrt ZO. (Messikommer), auch vom einzelnen Schnitz, Stück Aa, so F., Hold., Zof.; Z, so O., Sth., Wil b/R. Von den ‚über den Winter aus den Rüben hervorgewachsenen, gekochten Keimen' Z (Schulthess). In ThErm. wurden früher *Schnätterling*, geschwellt und mit Salz zum Hafermus als Nachtessen genossen, statt der heute üblichen Siedekartoffeln. Das Gericht galt als sehr frugal und wurde zB. am Untersee als ‚Armeleutekost' betrachtet. Man setzte es auch den auf der *Stōr* arbeitenden Handwerkern vor Th (Pup.). ‚Eine wichtige Rolle spielten die Feldrüben *(Rāben)* ...; sie wurden eingemacht, um die Gemüseleere des Winters auszufüllen, und erschienen während der Hälfte des Jahres entweder in grossen Klötzen, *Schnätterling* genannt, oder in Sauerkraut verwandelt, auf den Tischen der Bürger.' Troll 1844. ‚Aehnlich, wie das Obst, wurden auch die Rüben im Spätherbst gedörrt. Man schnitt sie in *Schnätterling (Stengeli)*. Als Ersatz von Aepfel- und Birnenstückli wurden sie besonders von der Schuljugend sehr gern mitgenommen und roh gegessen, und in Ermanglung von Dörrobst auch als Gemüse auf den Tisch gebracht.' Messikommer 1911. S. noch *Gumpist-Rāben* (Bd VI 21). — In andrer Bed. bei Fischer V 1036 (‚hochaufgeschossene Mensch').

Hammen-: Schinkenschnitte; Syn. *Hammen-Schnitz* AaWohl. — Rāben-: = *Schnätterling* AaF. ‚Das Fleisch legt man mit gehobelten Rüben *(Rābenschnätterling)* ins Salz.' AaWohl. Mitt. 1902. — Rüeb-: Gericht aus in längliche Stücke geschnittenen Feldrüben AaZein.

Schneit, Schneiten — f. (doch s. die Anm.): 1. ‚Schneit', seltener ‚Schneiten', in ONN.: s. die Anm. — 2. „*Schneiten*, Abschnitzel von Bäumen, Hecken LG; Z." Vgl. *Scheiten* (Bd VIII 1502). — 3. ‚scharfzüngige Frau' GlS. (Marti); Syn. *Schnīd 3* (Sp. 1079 u.). — 4. *Schnēzten*, Reihe, zB. von Soldaten ApI. (T.).

Ahd. (rheinfr.) *sneida*, mhd. *sneite* f., durch den Wald gehauener Weg; mnd. *snede*, Grenze, Grenzzeichen, Grenzlin

(Lübben 359); vgl. Gr. WB. IX 1248; Fischer V 1063, auch Falk-Torp 1911, 1092. Hieher die ONN. (soweit erkennbar, mit einer Ausnahme f.) ‚Schneit' ApSt. (‚Schnät'; bei Leu, Lex. ‚Schnett'); BG. (‚Acher uf der Schn.' 1543), Kön. (Leu, Lex.); FJ.; G (*Schnä(r)t*; zur Lautung vgl. die Anm. zu *Schreiten* Bd VIII 1503) Abtwil, Muttwil, Mosn., Nessl.; UwLung.; Zg OAeg. (‚Hinter-' und ‚Vorder-Schn.'; dafür: ‚Von der schlacht uff dem Gubel zuo Schneiten oder Fürschwanden, uff dem Zugerberg.' HBull. 1572; vgl.: ‚Die andere [Abteilung] lagerte zwischen Fürschwand und Schneit in einer Weid, die Schweize genannt.' Stadlin 1824); ZAlt. (‚Ein weg ... das dorf ab in die Schn. und uss der Schn. in die Willerwiss hinab in die Ouw an das far.' 1502), Hagenb. b./Elgg (‚Ober-, Mittel-, Unter-Schn.'; ‚Sneita.' 856/95; ‚in Sneitomarcha.' 869; ‚Sneite.' 1094; ‚im Schneit.' 1508 und so noch heute), Raat (‚Wiesen in der Schneit(e).' Z Amtsbl.). Dim. ‚Schneitli' SchwSiebnen. In Zssen. 1) als 1. Glied. ‚-Acker' ZAff. b/Z., Alt. (‚-äcker'). ‚-Fluh' BGündlischwand. ‚-Graben' BBrenzikofen (‚Schneid-', Waldschlucht mit Lichtungen). ‚-Hof' ZAlt. (1502, Z Rq.). ‚-Halden' (Bd II 1174). ‚-kopf-Wald' ZgOAeg. ‚-Bach-' ZSchneit. ‚-Boden' BKand. ‚-Berg' ZSchneit (*Sneipęrg*; ‚Sneitperc.' 875). ‚-Tal' ZSchneit (‚Die march ... gat von dem mülistein an die burg Hagenbuoch dur das Schneittal.' 1465). ‚-Weiden' BGündlischwand. ‚-Weiher' BSteff. (Leu, Lex.). ‚-Wald' BGündlischwand; SchwOIb.; ZgOAeg. ‚-Wiesen' ZSchneit. — 2) als 2. Glied. ‚Falken-.' 1533, BG. (‚Volke-.' 1334; ‚Volker-.' 1754). ‚Schneite^n' ZgOAeg. (s. o. den Beleg aus HBull. 1572), sonst nur in Zssen. ‚Schneiten-Acker' BG. (auch ‚G^e-schneiten-'). ‚-Berg' BBurgd.; ZAnd. ‚-Wiese' ZDän. In PNN.; vgl. *Schneiter*. ‚Ule in der Schneit.' 1478, ZAlt. ‚Cuonraten von Schneits huss.' 1480, AaK. ‚Bitius von Schneit.' 1547, B RM. Zu 2 vgl. Gr. WB. IX 1248 (‚Schneide' 4 a) und das Folg., zu 4 bair. *Geschnait* (Schm.^{2} II 585), sowie unser *Schneisen 1 a* (Sp. 1335) und bes. bair. *Schnaisen*, Reihe von Bäumen, Pferden, Leuten usw. (Schm.^{2} II 583), zum Vokal *-ē*^{2}- BSG. I 78. 104/5.

Ab-. ‚Absneite, ramentum, quisquilie.' Voc. opt. ‚Absneit von reben.' Ebinger 1438; s. Bd VIII 1467 o. — Vgl. ‚abschnaitach, vibex' (Schm.^{2} II 585), sowie ahd. *āsneita*, Zweig, Reisig, ‚âsneita wînarepun, sarmentum de vite' (Graff VI 844).

G^e-schneit n.: wohl = *Schneit 1*. Nur in ONN. — Als einf. W. AaUKulm; ApSchwende (amtlich ‚Gschnet'; ‚Guot am Gschnait.' 1474, JBRusch 1881); BRüegg.; „Z" („Weiler, im Gebüsche gelegen; so gibts mehrere solche Höfe im G'schn." St.^{2}). In Zssen. ‚-Gut' BG., Worb. ‚-Holz' B Waleren. ‚-Hölzli' BG. ‚-Berg' BAbl. (bei Lutz 1827 ‚Gschneit m.'). ‚-Wald' AaUeken; BRubigen, Worb. ‚Gross-' BKön. ‚Klein-' BG., Oberbalm. ‚Thun-' BHeimberg. Vgl. ‚Geschneide' 5 (Gr. WB. IV 1 b, 3951).

schneite^n (bzw. -ī^2- BBurgd., G., Si.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) Äste, Zweige abhauen AaFri.; BE., Gr., G., Ins, Lau., „O.", Si. und lt Zyro; FJ., Ss.; Gl; LG. (auch lt St.; häufiger *schneitle^n*); PAl.; UwE.; Ndw; U; W; „Z". Syn. *schneislen* (Sp. 1336); *schneitlen; schneiz(l)en; stucken; stummlen; stumpen*. α) in der Waldwirtschaft. Von gefällten Bäumen. *Am letste^n Tag, wo-n-er g'lĕbt het, ist-er no^{ch} go^n Chrīs schn.* SGfeller 1921. ‚[Zum Bau eines Steges] sollen Die ab Riedern die Hölzer hauen und schn.' Gl LB. 1835. ‚Als sie die gefällte Buche schneiteten, war sie auf dem glatten Boden nicht genug verstellt, und sowie mein Vater einen Ast abhieb, schoss sie den Berg ab.' Gotth. ‚Ordinäri trifft man N. beim Klösterli an, wenn er nicht in Thun auf der Säge ist, wo er allerlei zu schn. hat.' ebd. (N. B Kal. 1843). ‚Usgeben, das holz zuo fellen und zuo schn., 13 lb. 3 β' 1519, Hotz 1865. Die von Echallens haben um Erlaubniss gebeten, ihnen das kleine in ihren Äckern gelegene Gehölz ... abzuschwenden ... Das ist bewilligt mit dem Beding, dass das zum Bauen brauchbare Holz ‚geschneitet' und in das Schloss geliefert werde. 1531, Absch. (F). Von stehenden Bäumen (‚Schneidelwirtschaft'), an Nadelbäumen zur Gewinnung von *Chrīs* für Streue, Dünger BE., Si., zur Herstellung von Zaunlatten, Zaunringen *(Schweifel)* BSi.; Obw; W, an Laubbäumen (bes. Eschen, Ahornen) zur Gewinnung von Brennholz BGr. (Bärnd. 1908, 186), von Futter für das (Klein-)Vieh Gl; USch. (in Zeiten der Heunot werden auch Fichten *g'schneitet*). Laubbäume werden alle zwei Jahre *g'schneitet* Gl; USch. *Esche^n schn.* ebd.; vgl. *bluggen* (Bd V 46). ‚Besonders geschätzt ist zu Ziegenfutter das Laub der Eschen, Ahornen, Linden und Ulmen, doch wird auch das der Weiden und Erlen benutzt. Im August werden den Bäumen die Zweige abgeschnitten (geschneitet) und diese zu Garben zusammengebunden und im Schatten getrocknet. Dadurch werden die Bäume freilich schrecklich verunstaltet, liefern aber ein bedeutendes Quantum Winterfutter. Es sind in den hintern Tagwen besondere Bezirke, in welchen solche Schneitbäume gehalten werden, deren Ertrag alljährlich versteigert wird.' Gl Gem. ‚Das *Schn.* geschieht bei der Tanne, wenn man Reisig für den *Mullhüfe^n* nötig hat. Dass damit der Tannbaum ganz verdorben wird, bedenkt man nicht. Dieses Beschneiden der Tannen hat dem Walde viel geschadet' BSi. (ImOb.). ‚Man denke, wo keine Waldpolizei ist und die Dorfmagnaten 50—60 Ziegen und ebensoviele Schafe wintern, wie unbarmherzig man dort mit dem Wald verfährt. Da gilt das Recht des Stärkeren, auf Unkosten der Armeren, die nicht den zehnten Teil von den Wäldern profitieren, während die Reichen durch Tausende von Chrisskörben für Streue, durch Schn. und Abästen der Waldbäume ... die Wälder zerstören' W (Tscheinen). Gesetzliche Bestimmungen, meist Verbote. ‚Sodan gegnet minen herren, wie dass vil lüt syent, so da die eichen abhowen oder stumpen, welches minen herren den landtlüten zuo grossem schaden und nachteil reicht; desswegen wellents mine herren verbotten han, dass niemand kein eichen mer ... schneitte by obgemelter buoss.' 1428, Schw LB. (Abschr. von 1524/44). ‚Das nieman, wer der ioch sy, in unserm landt ... weder schwenten noch schn. soll. Und wo ieman von dem andern innen würd, das einer ein wättertannen gsch[w]entot oder gschneittot hette, alldann soll einer den andern leiden ... ie einer den andern um achtzechen plaphart zu buoss.' 1515, ebd. ‚Des Ernerriets halb ist vornacher der bruch gesin, das man nüt anders gebannet hat dan eichen und tannen, well grüen waren; duo sind etlich lüt zuo gefaren und hend heimlich die tannen geschwent und etlich hend sy dester höcher geschneittet, das sy ouch ertorret sind', worauf das Schn. gänzlich untersagt wurde. 1539, ObwSa. (Einung des Freiteils); vgl. Gfd 68, 148 Fussn. 4. ‚[Es wird erlaubt] die ruchen grotzen und hagbuochen ie zuo zweyen oder dryen jaren ze schn. und was allso geschneittet worden, abzefüeren.' 1592, B Holzordn.; vgl. WMerz 1922, 70. ‚So hat man gemacht, dass für fürhin Niemand keine Wettertannen weder schwende, schnaite noch abhawe, weder in Waiden, noch in Hagmäler, bi 5 Pfd Pfg z Buoss.' 1605, Ap (JBRusch 1881). ‚Die Gemeinden sollen dahin vermant werden ... Fählbäum zepflanzen, sowie junge Eichen und Buchen in das wachsende Gesteüd, statt dasselbe bis in den Boden hinunter zu schn.' 1701, Bärnd. 1914. S. noch Bd III 68 *(jërben)*; VIII 892 o. Mit Resultatsobj. ‚Hagstecken

schn.'; s. Bd IV 1101 o. ‚Zum dritten hend wier gemacht, das nieman in dem Ernerried gerd [s. *Gert 8* Bd II 440] schn. sol by einem pfund buos.' 1539, Obw Sa. (Einung des Freiteils). — β) aus gärtnerischen, auch flurpolizeilichen Gründen „Bäume, Hecken beschneiden, putare" B, so G., „O." und lt Id. (‚putare arbores'); Gl; „LG.; Uw; Z". *'ne* *Hag schn.* LG. (St.[b]). ‚Wo Bäume, ungeachtet ihrer Entfernung von 8 Fuss, dennoch mit den Ästen auf Landstrassen hereinragen, kann die Regierung … das Schneiden solcher Bäume … anordnen.' Ndw Ges. 1868; am Rande: ‚Schneiten an Landstrassen.' In BG. werden über die Gütergemarken hinüberhangende Bäume etwa zurückgestutzt, indem man *vaⁿ der Marchgredi ūf d'Est schnīetet.* Bärnd. 1911. ‚[Wenn junge Obstbäumchen] weniger nit als ein guter Daume gross sind, alsdann sollen sie von Ästen fleissig gesäuberet und geschneitet, demnach erst versetzt werden.' Rhag. 1639. ‚Es ist wol in Obacht zu nemmen, dass die Pfersichbäum nit wollen geschneitet und gestumpet sein, wie andere, wann man sie versetzt.' ebd. ‚Die alten Bäum erhaw nur in dem schwachen Mon; was gar muss geschneitet sein, im starken nit verschon.' Bot. 1687. — b) klein hacken, „Tannenreisig, Stroh zu Häckerling schneiden Gl"; LE. (auch St.). — c) uneig. *Es hät-neⁿ guet g'schneitet,* von einem Kranken, der von seinem Leiden stark geschwächt worden ist BLau. — 2. „im schnellen Gehen sich von einer Seite zur andern drehen, oder mit vorgebogenem Leibe die Arme hin und her hängen lassen BO." — 3. unklar (s. die Anm.). ‚[Den Kaiserlichen, die auf einer Anhöhe Stellung bezogen hatten, war ein Angriff auf die unten in der Ebene stehenden eidg. Söldner misslungen.] Den berg taten sie schn., zugen wider hindersich.' Salat (Bächtold 218). — ge-schneitet. *Eⁿ g'schneiteti Tanna,* deren Äste bis auf eine gewisse Höhe abgeschnitten sind BGr. ‚Geschneitete' Bäume liefern nur schlechtes Bau- oder nur Brennholz U (Kantonsförster Jauch). — un-. ‚Man schneittet an denen orten, da dann dise vögel ir wonung habend, einen boum, so weit von andern böumen stande, doch lasst man etlich ungeschneitet äst daran; auff die gestückten stecket man kläbruoten', um Krähen zu fangen. Vogelb. 1557.

Ahd. (auch bei Notker) *(ga)sneiton,* putare, concidere, secare; vgl. Gr. WB. IX 1286; ChSchmidt 1901, 310; Fischer V 1063 (auch: einen Wald aushauen, durchforsten); Unger-Khull 551. Die Schreibungen ‚schniten, schnyten' bei WMerz 1922, 70; Gfd 68, 148 Fussn. 4; Z Rechtspfl. (1846) 156 haben sich nachträglich als Fehler für ‚schneiten' erwiesen; der Hinweis auf *schnitten* (Sp. 1094 u.) ist daher zu streichen. 2 scheint auf eine Bed. ‚seitlich, schräg (ab)schneiden' zurückzuweisen; vgl. zur Bedeutungsentw. Falk-Torp 1911, 1091/2 (unter *sned*). Zu 3. Lil. IV 235 erklärt: ‚ein Verhau machen', was aber nach dem ganzen Zshang unwahrsch. ist; viell. eher, der vor. Bed. nahestehend, ‚eine seitliche Bewegung ausführen': die Kaiserlichen wichen nicht auf den Berg, sondern nach dessen Seite hin, in schräger Richtung zurück.

ab-: = *schneiten 1aα* Ndw (Matthys); USch. S. *chrīsen* (Bd III 855). — abeⁿ- (*appeʳ-* Ndw lt Matthys, *apper-* GrA., *aᵇheʳ-* BR.): die Äste eines Baumes herunterschneiden, einen stehenden Baum unten entästen.

ûf-: einen Baum aufasten, die untern Äste oder Schosse weghauen. ‚Sonst hatten gute Leute dem Vater immer ein dürres Tannli gegeben oder erlaubt einige Bäume aufzuschneiten', um den Abfall als Brennholz zu verwenden. N. BKal. 1840. Bei der Baumzucht. ‚In einem Baumgarten … da die gepflanzten jungen Bäum in lustiger Ordnung gestanden, schön gerad und hoch aufgeschneitet, dass an Zierlichkeit nichts ermanglet, aber an Früchten sich gar wenig sehen lassen …' Rhag. 1639. ‚[Der ‚Tierleinbaum'] will in der Jugend etwas aufgeschneitet sein, dann er alsbald viel Beischoss bekommt, die ihn an seinem Aufwachsen verhindern wurden.' EKönig 1706. Aus flurpolizeilichen Gründen. ‚[Es wird beschlossen] dass … ein Jeder die Haslen, Wyden, Eichen und anders dergleichen Laubholz, so in den Zäunen aufwachset, fürderlich weghauwen solle, so dass es dem Anstösser nicht schaden tüje, widrigenfahls der Anstösser Gwalt haben soll aufzuschn.' 1734, BSi. Rq. ‚Falls sie [über die Grenze hinüberhängende Bäume] ihme zum Schaden oder Nachteil gereichten, soll derselbe den Eigentümer des Baums zum Aufschn. aufforderen … ansonsten Der, dem Schaden verursachet wird, entweder selbst die Aufschneitung vornemen oder veranstalten lassen kan; in dem Verstand jedoch, dass der Eigentümer des Baums solchen von selbsten … nicht aufschneite.' 1810, ebd. S. noch Sp. 421 u. — Ûf-schneitung f. s. unterm Vor.

ûs-: einen (gefällten) Baum abasten Ndw (Matthys). ‚20 fiechten zuo flecklingen ussgeschneitet.' 1476, B Laufen (Vogtrechn.). — Vgl. Gr. WB. I 958; Fischer I 510.

bᵉ-: = *schneiten 1aα* Gl; Ndw (Matthys). *Der Baim b'schneited-meⁿ, d'Est schneited-meⁿ* Ndw (Matthys). ‚Die an den Alpen zum Schutz und Schirm des Viehs dienenden Wettertannen sollen auf keine Art entweder umgehauen noch beschneitet oder geschädigt werden.' Gl LB. 1807.

Schneiter m.: Nomen ag. zu *schneiten 1a* Ndw (Matthys). — Ebenso bei Unger-Khull 551, auch = Werkzeug zum Schneiten; nur so bei Fischer V 1063. Als FN. (wohl meist zu *Schneit 1*) BFahrni (1798), Reich. und 1554, B RM.; ThNnf. (1524), Nussb. (1524); ZSth. (‚Elsi Schnaater von Stamen.' 1538/40; heute *Schneiter*), Walt. (1524). In ONN. ‚Schneiter-Glasholz' BOberbalm. ‚-Mösli' ZSth. ‚Schneiters-Haus' BOberbalm. *Schneitereⁿ* f. ApHaslen.

Tannen-: wer (stehende) Tannen ‚schneitet.' Gotth. (V 1, 217). Syn. *T.-Stumper.*

Schneiteteⁿ f.: 1. die Arbeit des ‚Schneitens' UwE.; Ndw (Matthys) — 2. Abschnitzel, Reiser vom ‚Schneiten.' ebd.

Schneiti f.: Messer zum ‚Schneiten' AaFri. — Als Flurn. GrNuf.; vgl. *Schneit f.* Ganz unsicher ist die Zugehörigkeit des Kuhnamens ‚Schneitti.' 1655, SchwE. (ORingholz 1908).

Schneitleⁿ *Schnādleⁿ* f.: nur als Flurn. ThMettlen b/Weinf. (Rebberg); vgl. *schneitlen 1aβ.*

schneitleⁿ, auch *-eleⁿ* Ndw (Matthys), in GFs; Sch St. (doch lt Sulger *-t-*); SHäg.; ThBerl., Mü. (oder Esch.?), Steckb. (neben *-eleⁿ*); ZSth. ***schneidleⁿ*** (bzw. *-ā-*), in AaHäggl.; GrKl. *-d-* neben *-t-*: 1. a) = *schneiten 1a* B lt Id. (‚detruncare'); GrIg. (Tsch.), Kl.; L, so G. und lt Ineichen (‚Tannenreiser, Äste in kurze Stücke zerschneiden, um sie in Bündel zu binden'); GFs; SHäg.; ThMü.; Ndw (Matthys); ZO. α) in der Waldwirtschaft. Von gefällten Bäumen. *Chrīs. schn.* ThMü.; ZO., *d's Chrīs ab den Est schn.* GrIg. (Tsch.). *Iez ligiⁿd al Tanneⁿ am Bodeⁿ; wenn-si nur schoⁿ g'schneitlet wāriⁿd Das geᵇd dërmōl eⁿ g'waltigeⁿ Hūfeⁿ Abholz* L. ‚[Zum Fällen von Tannen] berufte ich noch 8 Männer, welche die gefallnen geschneitelt.' 1660/1, Hotz 1865. ‚[Tannen welche N. gefält und geschneitelt.' 1665, Z. S. noch

Bd VII 66o.; VIII 4o. Von stehenden Bäumen; vgl. schon unter *schneiten 1aα.* auch *Kopf-Holz 2* (Bd II 1253); für Näheres s. Mitt. der geogr.-ethnogr. Ges. Zürich 18, 131 ff., Schwz. Zeitschr. f. Forstwesen 1923, 181/8. Man *schneidlet* Eschen, Ahorne, Jungholz; die fahrenden fremden Korbmacher *schneidle^{n}d Wide^n*, die Besenmacher Birken GFs (Stoop); vgl. *umen-schn.* ,Die Gewinnung von Futterlaub geschieht durch Schneiteln oder Abstreifen.' FAND. 1897. ,Ob einer on erlouptnus der geschwornen tannen stücken, est abhouwen oder schn. wurde, der soll von jeder tannen umb ein pfund und fünf schilling gestraft werden.' 1559, ZAff. b/Z. ,Wenn ein Tann- oder Forrwald nicht enge und dichte aufwächst, so schlägt er desto stärker in die Aste, da man dann die untersten nach und nach und bedachtsam abhauen und den Baum schn. kann, ohne Schaden; ja man zieht daraus einen schönen Nutzen zum Brennen, aber besonders zum Bau an den Nadeln, die man auf den Mist und in die Ställe schüttet. ... Wenn man aber aufstücken oder schn. will, so muss Solches von Galli-Tag bis zu Ende des Wintermonats geschehen; man muss die Aste von unten auf abhauen ... aber den Rottannen allezeit wenigstens 9 Ringe stehen lassen, die Weisstannen können nun etwas höher aufgestückt, und die Forren ... bis auf 4 oder 5 Ringe aufgeschnitten werden.' ZAnl. 1773. ,Wo die Eichen alle 5 bis 6 Jahre zu Ende des Augstmonats oder auch bis in die Mitte Herbstmonats geschneidelt werden, wirft man das Reisig mit dem Laube dem Rindvieh vor.' GR Sammler 1799. Mit Resultatsobj.: ,Bänder geschneitlet.' 1780, ZWipk.; vgl. *Band hauwen* (Bd IV 1324o.). — β) = *er-hauwen 1b* (Bd II 1808). *'ne^n Hag schn.*, ,alles vor der Hecke wildgewachsene Gesträuch oder die hervorragenden Ranken der Hecke wegschneiden' LG. (St.^{b}); ähnlich lt Ineichen. ,Schneiteln lassen sich die Ahorne nicht; als Alleenbäume vertragen sie das Verschneiden oder Stümmeln nicht.' KASTH. 1828. ,Wenn man ein baum stücket, schneitlet oder auf der wurzen abhouwt, sicht man, dass er nüt dester minder herfür wachst.' LLAV. 1582. ,Schn., schnuken, stümeln, schönen, sauberen, sarpere, amputare, præcidere, putare, purgare.' RED. 1662. ,Putare, Bäum schn., behauen.' DENZL. 1677. 1716. S. noch *durch-nider* (Bd IV 672). Von Weinreben. *(D'Rëbe^n) schnätle^n (-d-)*, die dürren Ranken *(Gäbeli)* am Weinstock wegschneiden SCHSt.; THBerl., Mü. (oder Esch.?), Steckb.; ZSth. Die Arbeit, die zu den leichtern ,Rebwerken' gehört und deshalb von Kindern ausgeführt werden kann, wird gleich nach dem ,Schneiden' vorgenommen. — b) ,von Latten, die man für Schlitten oder Wagen benutzen will, die Rinde wegschälen' GRSeew. — c) = *be-schneislen* (Sp. 1336) AAF., Häggl., Täg.; ZRafz. *'s Flëcht schn. (butze^n)*; s. *Flëcht* (Bd I 1165). — 2. = *schneislen 2* S. *Si hein-e^n g'schneitlet.* — Spätmhd. *sneiteln* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IX 1250/1 (,schneidel(e)n'). 1285 (,schneiteln'). Die Form mit *-dl-* kann auf Entlehnung des forsttechnischen Ausdrucks aus der Schriftspr., aber auch auf selbständiger Anlehnung an *schniden* beruhen; wo (wie in GFs) *-dl-* und *-tl-* ma. in *-tl-* zsgefallen sind, kann auch nur ,umgekehrte' Schreibung vorliegen. ON. ,Schneitel-Tanne' GNessl.

ab-: zu *schneitlen 1a* GRCast. (Tsch.), Kl.; THMü.; NDW (Matthys). *Chrës (Chrīs) a.* THMü. *I^{ch} han Chrisest abg'schneidlet* GRKl. ,Detruncare arborem, arboris umbram attenuare, ein baum stucken (stücken. 1574), die est am baum abhauwen oder a.; destringere, abhauen, fellen, a.' FRIS. — abe^n- *appe^n-* NDW (Matthys), *apper-* GRPr., *a^{b}he^r-* GRHe.: am Stamm einer Tanne bis auf $^1/_5$ oder $^1/_6$ der Höhe die Äste abhauen, zB. zur Gewinnung von Zaunstecken GRA. (Tsch.), He., Kl. (auch = *schneislen 1*).

ûf-: zu *schneitlen 1aα.* ,6 tag dünkel gesagat und uffgeschneittlat.' 1537, AAB. Baumeisterrechn. ,[Der Drachentöter] hat sich an disen Kampf gerüst, ein abgedorretes junges Tannlin abgehowen, die Est uffgeschneitlet und abgespitzt bis uff ein Spannen lang und also sich dem ungehüren Tier fürgestelt.' RCYS. (Br.). Spez. zu *schneitlen 1aβ* SCHSt.; TH. Einen jungen Baum soll man *ned gär so starch u.* THMü. ,[Klage auf einen Anstösser einer Liegenschaft des Spitals, dass er] dem Spital an synem Hag dermassen nach zuhin eert ouch becket und dem [!] Hag ufschneitlet, das derselb mit Gwalt uff Spitalsgut getriben.' 1571, Z (Abschr. des XVII.). ,Sy [Pächter des Schlosses Mörsburg] sollen auch alles Abholz, so sy uff sellichen unseren Güteren von U. der Bäumen und Hegen zusammenbringen und uffmachen teten ... dheindwegs zu verkauffen Gwalt haben.' 1602, ZWth. StB. ,Von dem Rötlerbaum solle der Besitzer den grössten über die Reben hangenden Ast hinweghauen und die kleinen Estli ein wenig u.' 1640, AZOLL. 1899. ,[Die Lorbeerbäume] leiden das Messer und Beschneiden ungern, doch kann man sie im Frühling 3 bis 4 Schuh hoch aufschneitlen.' JCSULZER 1772. — Ûf-Schneitlung f.: ,[Es wird geklagt] das von etlichen Personen dem Spital und desselben habenden Güeter ... mit Graben zu den Hegen, desglichen U. derselben und Abgraben des Wassers zu Nachteil und Schaden gehandl[e]t.' 1571, Z (Abschr. des XVII.). — Vgl. Gr. WB. I 728.

ufe^n- *uf^{h}i^n-*: aufasten GFs.

ume^n- *schneidle^n*: ohne Beschäftigung herumstreichen GO. — Viell. ausgehend von der Tätigkeit der fahrenden Korbmacher (s. unter *schneitlen 1aα*).

er-. ,Interputo, erschneitlen.' DENZL. 1666/77; ,erschnetzlen.' 1716.

ûs-: zu *schneitlen 1aα* GRCast., lg., UVaz; LG. (von gefälltem Nadel-, selten Laubholz); GFs; SCHNnk.; NDW (Matthys); ZDättl. *Me^n söl^t die Tännli e^{n}chli^n ū.* ZDättl. *En Ast ū* GR (Tsch.). *Chrës u.* LG. ,[Brennholz-]Wellen wurden früher keine gemacht: die Raitel wurden dünn ausgeschneitelt, dh. abgeastet und die Stauden liegen gelassen.' WWILDBERGER 1917. ,[Die Spanier in Chur] hattend ... die Böum in des Bischoffs Bomgarten aussgeschneitlet, damit sie ohne Hindernuss mit den grossen Stucken auff die Quadren hinauss raichen mochtend.' ANHORN 1603/29. — Vgl. Gr. WB. I 958. — Us-Schneitlete^n f.: ,reine Reiser, wie der Abfall von Reiswellen' AAEhr.

be-: = *be-schneiten* NDW (Matthys). S. *be-schnīden* (Sp. 1117u.).

-Schneitler m.: wer Bäume, Reben ,schneitelt.' ,Winzer, Schn., frondator, vinitor, putator.' RED. 1662. — Vgl. Gr. WB. IX 1285; in andrer Bed. bei Fischer V 1063. Als FN. 1548, ZSth. (,Schnatler').

Baum-: = dem Vor. ,Putator, frondator, einer der die böum erhauwt, ein b., baumstücker, item ein räbmann, der die räben schneidet.' FRIS.; MAL.

Schneitlete^n *Schnädlete^n* f.: = *Schneisel* (Sp. 1335), zu Streue für das Vieh verwendet THMü.

Schneitli^{n}g m.: 1. Tanne, die man *apperg'schneitlet* hat GRFurna (Tsch.). — 2. = *Setz-Rëb* (Bd VI 45);

Syn. *Schnittling*. ‚Ouch söllent die vorgeseiten [Lehensleute] den reben das best tuon mit reben, mit sneitlingen in ze legen und ze setzend.' 1425, ZZoll. — In Bed. 1 auch bair. (Schm.² II 584).

Schneitung f. ‚Unzyttige und grobe schn.' wird verboten. 1592, B Holzordn. ‚Demüetige Abbitt seines geschossnen Fehlers mit Umhouwung und Schn. der zur Conservation des Rathauses ... gepflanzter Eschböumen.' 1664, B.

Schnitt (bzw. -*e*ᴵ-) — m., Dim. *Schnittli*: wesentl. wie nhd. 1. (einmaliger) Akt bzw. Ergebniss des Schneidens (i.S.v. ein-, ab-, durch-, zuschneiden). allg. *E(n) Schn. macheⁿ (tueⁿ) in e(n) Stëckeⁿ, e(n) Baum, e(s) (Stuck) Tuech* usw. *Dā hest en Schn. dernëbeⁿt 'tāⁿ*, zB. beim Tuchschneiden GRRh. ‚Ein schn. oder hauw in einen baum, plaga, sectio.' Fris.; Mal. ‚Bocksfäl ... die ganz suber und ohne einichen Schn. gewäsen.' 1629, Z. Gelegentlich von einer Fußspur: *Uf der Flueh, wo s' blībeⁿ stāⁿ* [der Böse und ein von ihm geholtes leichtsinniges Mädchen] *giᵇt 's us sīⁿᵉm Fuess eⁿ Schn.; d' Gemsjeger g'sehn-neⁿ mängist dā; miⁿ seitim Böseʳ Tritt.* DGemp. 1912. In den menschl. und tierischen Körper. *E(n) Schn. i(n'n) Finger macheⁿ, hauʷeⁿ. E(n) Schn. iⁿ 's (eigeⁿ) Fleisch,* wie nhd. *Eⁿ Schn. iⁿ d's Lëbig.* RvTavel 1913. ‚Wil aber die Fersenen so dicke Haut, hab ich s mit einem Schribmässer in dri Schn-en auffgehauwen.' Schw Arzneib. XVII. (AfV.). In der Metzgerei; s. Bd VI 1193o. Von der Art, Fähigkeit zu schneiden (Syn. *Hauw 1d* Bd II 1802): Ein Mähder *hed eⁿ prächtegeⁿ Schn.*, wenn er sauber mäht U. Schnittfläche. Gutgeratener Käse *hed eⁿ schēneⁿ Schn.*, hat eine glatte, nicht bröckelnde Schnittfläche; im gegenteiligen Fall *hed-er eⁿkeiⁿ Schn.* U. Ähnlich: *Die Bluetwurst hät en schöneⁿ Schn.* Th Pfyn. Beim Beschneiden von Bäumen; ‚Man soll den Schn. alsobald mit Baumwachs bestreichen.' JCSulzer 1772. An Büchern: ‚Ein Buch mit einem guldenen Schn.' 1739, Z. Als Quantitätsbezeichnung. Was beim Mähen oder Schneiden mit der Sichel (Sense) auf einen Hieb abgeschnitten wird U; Z. *Dër hed eⁿ schēneⁿ Schn. g'nuⁿ*, beim Grasmähen U. Beim Schneiden des Korns machen *drei Schnitt es Hämpfeli, drü Hämpfeli eⁿ Hampfleⁿ, drei Hampflen es Hüfeli und drü Hüfeli eⁿ Garb.* WSenn 1870. Von Speisen: Ein ‚Schn. gesottener Butter.' W Sagen. Auch von Getränken. Ein Glas Wein, = ½ Schoppen Bs (Becker). Ein Durstiger verlangte etwa vom Wirte ‚noch einen *Schn.*, dh. 2 dl., was einen Teil des ganzen Muffs (Bd IV 94) darstellte.' um 1880, BsStdt udE. (AMüller). Unbestimmter: ein nur tw. (viell. etwa bis zur Hälfte) gefülltes Glas Bier Bs; ZStdt und weiterhin (zunächst stud.). Vgl. *Pfiff* (Bd V 1085). Insbes. a) entspr. *schnīden 2aβ* (Sp. 1081/3), chirurgischer Eingriff, bes. bei Stein- und Bruchoperationen. ‚Der [Schärer-]Lehrling, der den Schn. lernen will, muss bei einem Meister untergebracht, verdingt werden ... Der Lehrling muss drei volle Jahre bei diesem Meister verbleiben und dann als Geselle sechs Jahre wandern.' XVI., B TB. 1900. ‚[Einem armen Patienten] 2 Kronen für seinen Schn., den er noch fürzunehmen vorhabens seye.' 1676, Bärnd. 1908. ‚So er [der Stadtarzt] nicht selbst den Schn. tuet und operiert, soll dem operatori 2 Pfd 10 β und nicht dem Statt-Arzet gebühren.' JJHolzhalb 1691 (Nachtr. 1693). ‚[Die Mitglieder der ‚Gschauw' sollen] dem Umgang nach abwächslungswis dem Schn. beiwohnen.' ebd. ‚Ein des Schn-s verständiger Meister.' 1693, Z Gschaubuch. ‚Nach underschidlichen angewendten Mittlen und Arzneien hat man endlich geschlossen, man müsse zum Schn. kommen. Dise vorgenommene Operation hat den armen Kranken in grosse Furcht und Apprehension gesetzt.' Sebast. 1730. S. noch *schnīden* (Sp. 1082u.) und vgl. *(Stadt-) Schnittarzt* (Bd I 434o.; unter *Archiater*). — **b)** entspr. *schnīden 3a*, von der (Getreide-)Ernte. **α)** Akt, Zeit des ‚Schneidens' Bs (Spreng); SchSt. (Sulger). ‚Demnach uf den 16. tag Julii zugend die Schwaben mit macht uss Costenz haruss, vor ir stat und vor dem Swaderloch ze ernden; des fürnemens ouch d' Eidgnossen wurden, trukten hieruf in guoter, stiller ordnung uss irem Swaderloch ouch harfür, mit iren vienden den schn. abzeteilen oder abzewechslen. [Nach einer kurzen Beschiessung liefen die schwäbischen Schnitter so überstürzt davon] dass si etlicher rüteren und wägen vergaussen und den schn. ... ungeirt den Eidgnossen liessend, welcher inen so wol gefiel, dass si morneⁿdigs frie mit 4000 man und 300 wiben zuo schniden gerüst wider dran giengend, schnitend und füertend in, unss dass die aker al suber gerumpt waren.' Ansh. ‚Messis, die ernd oder zeit des schn-s.' Fris.; Mal. ‚Man mochte etwan die Turgower und andere Landleut teils lassen nach Hauss ziehen, damit der Schn. oder die Ernd nit versaumpt werde.' 1653, G Brief aus dem Felde. S. noch *Näch-Schn.* In präp. Verbindungen. ‚Das ist küngliche grechtigkeit, die Gott durch den Samuel seit: Dem küng werdends zuo acker gon, ouch in der ernd am schn. ston.' Eckst. 1525 (Klag); vgl. Sam. I 8, 12. ‚Ein pur ... ist auch am schn. gsin.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Als er [Zeuge] ein wild gschrei ghört, were er ab dem schn. an den weg gestanden und glosset ...' 1551, ZKyb. ‚N. von Elsow sagt, als er geschnitten, hab er gehört, das der pur geret: du pfaff, du werist wol daheimen pliben und uns in dem schn. rüewig gelassen.' ebd. ‚Darnach morgens syge N. der wirt zu inen uff den schn. kommen und zimlich woll bezechet gsin.' 1553, SchSt.; nachher: ‚uff den agker an schnitt kommen.' ‚[Eine Kindsmörderin sei] mit den schnitteren in das veld usshin gangen ... aber glych von inen inn ein wald keert, daselbsten under einer tannen ein loch gemachet, das kindli daryn gelegt, mit miess und einem stöckli bedeckt und widerumb darvon an den schn. gangen.' 1597, Z RB. Übergehend in eine Zeitbestimmung. ‚An einem (offenen) schn.' ‚Jo. Guldiner von Langnow d[icit], dass die Rappin an eim sn. sprach, si hette hören sagen ...; nachher: ‚Die Foglin hette es an eim sn. geseit.' 1397, Z RB. ‚Seite einer fry am offnen schn. zu im [dem Kläger], er hette gedacht sin eewib zuo den lyplichen werchen, als oft er gewollen, b im ghept.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Er hab an ein offnen schn. vom langen Gunzen ghört, N. und er gezüg, sygent an dem wätter schuldig.' 1551, L Hexenproz. ‚Im schn.': ‚[Die Ameise] holt spys zu summerzyt, darzuo im schn. sin narung wyt.' GVögelin 1534; vgl. Prov. 6, 8. ‚Der Jordan was voll an allen seinen gstaden wie allweg im schn.' 1548/89, Josua; ‚die ganz Zeit der Ernd.' 1638. ‚Näch dem schn.': ‚Güeter .. nach dem schn. und hewot ufftuon.' 1527/9, Z RB. Auch vom Gras-, Kleeschnitt. ‚Das zweite Jahr wird er [der Klee] abgemähet, so bald er überall blühet, und als denn zu Heu gemacht, welches ebenfalls beim zweite

Schn-e im Augustmonat wiederholet wird.' 1780, Gr Sammler. ‚Dieser erste Schn. [Klee] liefert ungefehr 50 Zentner. Jahrs darauf ... liefert dasselbe [Kleestück] in 3 Schn-en wenigstens 240 Zentner, im dritten Jahr in 2 Schn-en 110 Zentner.' ebd. ‚Auf 500 Klafter Boden hat N. zwei der grössten Fuder dörren Klees in einem Schn. gemacht.' Gr Landw. Ges. 1781/2. — β) von dem noch auf dem Felde stehenden, erst zu schneidenden Getreide SchSt. (Sulger). ‚Es sol Keiner kein müessiggehend Vich in kein Schn. nach Esch schlagen.' G Zuckenriet Offn. 1543 (Abschr. des XVIII.). — γ) übergehend in die Bed.: „was man durch Schneiden, d. i. Ernten gewinnt", Ertrag, bes. von Getreide, auch von Grünfutter (so Klee), Heu Bs; L; SchR., Schl., St.; S; Th; U; WLö.; Z; „allg.", von Gemüse (Spinat, Kresse usw.) Bs. „Einen schönen Schn. machen." *Das ist en schone' Schn. Haber!* SchSt. (Sulger). *'s gi^b^t no^ch^ en Schn. Chlē; der erst, zweit, dritt Schn. Chlē* SchR., Schl. *Me^n^ hät dert früe g'heuet, und wenn's am Herbstgras ist, so cha^nn^-me^n^ ganz guet no^ch^ en dritte^n^ Schn. hole^n^.* AHuggenb. 1914. *Wenn's woll will, gi^b^t's hie^r^ zwē Schnitt und nu^ch^ e^n^ Herbstweid* U. ‚Unseren sehr reichen Schn. des Feldts haben wir mit bisweillen jagendem Wetter Gott sei Lob glücklichen eingesamblet.' 1730, Zg Brief (Gfd). ‚Will man einen Teil [Klee] zu Heu machen, so bestimmt man dazu die zwei ersten Schn-e des zweiten und beide Schn-e des dritten Jahres.' 1780, Gr Sammler. ‚An jährlichem Ertrag ... 200 Garben Schn.' 1838, LHerg. — δ) uneig., „reichlicher Gewinst", vorteilhafter Handel Aa; Bs; B; L; Th; Ndw; U; „Vw; Zg" (St.[2]); Z; wohl allg.; vgl. auch *schnīden* (Sp. 1089 u.). *'s ist villicht ke^in^ guete^r^ Schn.*, der Bau der Brünigbahn. B Volksztg 1886. *E(n) (guete^n^, schöne^n^) Schn. mache^n^* Bs; B; Th; Ndw (auch *es Schnittli*); U; Z. *Dër hed wider einist es Schn-li g'macht!* EOdermatt 1903. *Wo nur e^n^ Schn. isch z'mache^n^ mit Hundert vo^n^ Brozänt, stēn Juden an der Spitzen und wäschen iri Händ.* Bs Fastn. 1922. ‚Papst Alexander VI. wollte auch einen solchen guten Schn. in der Schweiz tun, sandte derowegen Anno 1502 den Cardinal Raimundum mit reichem Ablass in die Schweiz.' Gruner 1732. Vgl. noch *Schlitz* (Sp. 813 Anm.). *Sī(n) Schn. mache^n^* B; Z. *Er het i^n^ dëm G'schäft sī^n^ Schn. g'macht* B (Zyro). ‚Der Ruf von der Unverweslichkeit des Leichnams hatte Einigen den Gedanken beigebracht, dass sie hievon ihren Schn. machen könnten; daher sie sich unterstanden, den ganzen Körper zu stehlen.' Altert. 1773/83. ‚Einige Grosse mögen wol noch ihren schönen Schn. machen; aber so ein armer Zumpel wie unser einer ... gewiss nicht.' UBrägger 1789. *Der Schn. mache^n^*, eine ‚reiche Partie' Bs. *'s Margrit wird jetz dernö^ch^ no^ch^ mies^e^e^n^ der Schn. mache^n^.* Ähnlich: *Cha^n^st go^n^ äugele^n^, wie-d^e^ wi^l^t, es ge^b^d de^nn^ hūr no^ch^ ned de^n^ Schn.*, mit Bez. auf eine aussichtslose Werbung L (Röthelin). — c) vom Sägeschnitt AaF., Fri.; Bs; ThMü.; Z. *Mach vier Schnitt!* Bauer zum Knecht, der Klafterholz zersägen soll Bs. Beim Zersägen von Stämmen zu Brettern. ‚Wenn der Schn. durch den Sägbaum vollendet ist, wird dieser neuangestellt' Aa (Hürbin). *En nöu^w^e^n^ Schn. a^n^schlah^n^*; s. Sp. 380 o. Der Sägerlohn wird nach der Zahl der ‚Schn-e' berechnet AaF. ‚Hansen von Höng 3 lb. sagglön von 60 schn-en.' 1420, Z. ‚2 lb. 11 β 4 h. Jacob Ölmacher von 77 schn-en ze sagen.' 1517, AaB. (Rechn.) ‚(Dem sager) von 95 schn-en zuo bruggladen, von jedem schn. 1 β.' 1527, ebd. ‚Sagerlon: ein schn. umb 1 crützer.' 1537, ebd. ‚Dem sager von Lyss von 75 schnitt sagerlon, von jedem schn. 1 bz., und von einem gfider an ein mülirad 20 bz., tut 12 pfd 13 s. 4 d.' 1571, BFrienisb. ‚N. dem sager zu Burgdorf, daz er 2 trämel gesagt, hat 25 schnitt, tut 3 pfd 6 s. 8 d.' 1594, BThorberg. S. noch *Sager II* (Bd VII 436; 3mal); Sp. 1093 M. (wozu nachher: ‚Summa von schn-en und tawen 8½ pfd 2 β.' 1458, S.). — d) vom Rebenschnitt BS.; vgl. *schnīden 5b*. *Der spät Schn.* zielt *mē uf ^d^en Ertrag, der früech mē uf d's Holz.* Bärnd. 1922. Man bedenke, dass *blöss i^n^ der Tröcheni* geschnitten werden darf, so *dass-es schön uf ^d^e^n^ Schn. trochnet.* ebd. ‚[Das Schneiden der Reben geschieht am besten Ende Januar] fürnemlich an Orten, da die Reben dem Schn. nach gern gewinnen; dann wann man also zeitlich schneidet, so tröcknet das Holz auf den Schn., dass nachwerts, wann das Saft darein kommt, dasselbe desto weniger herauss rinnt.' EKönig 1706. ‚Betreffend das Holz, weil dasselbe sehr ungleich wachset und zunimmt, als erfordert es auch einen ungleichen Schn. ... Da der Stock alt und schlecht Holz vorhanden, soll der Schn. desto kürzer werden.' ebd. ‚Wann der Jahrgang schlecht und gering gewesen, dass es viel Holz, aber wenig Trauben geben, soll der Schn. umb etwas höcher beschehen.' ebd. — e) Zuschnitt, Form. α) eig., von Kleidern. allg. *Das Chleid, Hem^d^li, Blüsli hät e(n) schöne^n^, kei(n) guete^n^, nid de^n^ rëcht Schn. Wenn der Schnīder de^n^ Chittel verpfuscht i^n^ der Nät und im Schn.* B Volksztg 1884. ‚Letstlichen solle einem meister von seidenem zeüg, als damast, samat, atles und dergleichen zu verschneiden für den schn. gevolgen und werden, was anderer orten auch gebreüchig.' 1591, AaRh. Schneiderordn. ‚Von einem messgewand [soll einem Schneider bezahlt werden] für den schn. 1 gulden.' ebd. — β) uneig., Art, Beschaffenheit übh.; Syn. *Schlag 12a* (Sp. 197); *Schrōt*. ‚Dieser Mann, der ganz nach dem alte[n] Schn. zu sein scheint.' JHLandolt 1782/4. ‚Ich kann mich aber nicht entschliessen, eine Magt nach heütigem Schn. zu nehmen, die nur viel Lohn, Trinkgelter und Caffee fordert.' 1810, Bs Brief. ‚Legionen deines Schnittes.' UBrägger 1788. — **2.** Schärfe einer Sense ThPfyn; ZO. *Dänn hät's uf ei^n^möl en lëtze^n^ Schlag g'gë^n^* [beim Dengeln] *und de^r^ Schn. ist futsch g'sī^n^ ... dänn häst no^ch^hër wider lang chönne^n^ chlopfe^n^, bis t' en schöne^n^ Schn. g'ha^n^ häst.* Messikommer 1910. — **3.** „Haufe Schnitter Sch; Z"; Syn. *Ge-schnitt*. — **4.** Spur von einem Geschmack; Syn. *Zick*. ‚Der Hirsch fand im Wasser einen Schn. von Ton und Morast, von Kot und Fäulniss, so zart war sein Geschmack.' LMeyer 1767. — **5.** a) Steuer, die auf die Haushaltung oder das Vermögen gelegt wird GrD., S. ‚Wan Einer oder Mehr allhier von Ybersaxen [sich] wolte für ein Landtsman oder Landtsleute inkauffen, die sollen schuldig sein zu geben, wie obbemelt ist, mit Geding, dass sie sich fein fleissig und recht halten in fürfallenden Occasionen, und sige mit Schn. zu geben und Steg und Weg zu erhalten oder Bundtssachen uffzuerhalten und helfen schitzen und schirmen ...' 1650, GrObS. Landb. — b) Anteil an einer gemeinsamen Nutzung GrAv.; vgl. *ab-schnitzen*. ‚In Avers wird das vom Winde oder von Lawinen umgestürzte, zur Verteilung unter die Privaten bestimmte Holz in so und so viele *Schnitt* geteilt. An jedem *Schn.* sind mehrere Teilhaber. Das Holz heisst *Schn.*-

Holz.' Tsch. — e) Teil einer Landschaft (als steuerliche und nutzungsrechtliche Einheit) GrAv., D.; vgl. Bühler I 156; Leu, Lex. XVI 420; Sprecher 1672, 317. 320/1. 323/4 (mit Bez. auf GrD., Kl., Castels, He.). ‚Schn. oder Schnitz werden in Graubünden, und sonderlich in dem X Gerichtenbund, in dem Hochgericht Davos, Klosters etc. die Teil der Gerichten, in welche selbige eingeteilt, als der Obere und Untere, der innere und aussere Schn. genennt.' Leu, Lex. Avers war früber in 5—6 *Schnitt* eingeteilt, Bezirke, denen oblag, die Wege im Stande zu erhalten, und die dafür einen bestimmten Teil des gemeinsamen Waldes (Windwurfholz) nutzen durften; vgl. b.

Ahd. (in *rëbesnit*), mhd. *snit* m. (n.) in den meisten unsrer Bedd.; vgl. Gr. WB. IX 1344 ff.; Martin-Lienh. II 510; Fischer V 1074/5. In Bed. 1 b α als Neutr. in einem alten Beleg unsicherer Herkunft: ‚Daz sn. und das winlesen sint beidiu vür.' XIII., Zyro. Einmaliges ‚Schneidt' in Bed. 1 b γ (N. verschreibt als Pfand ‚sein hüriges Jahr zu erwarden habenten Schneidt, namlich ales das Seinige, Korn- und Roggengarben, was er bekompt, wie auch das Heüw ab siner Obermatt.' Aa Wohl. Gültprot. 1774) ist falsche Verhochdeutschung. Die verbreitete Bed. 1 b δ (auch els., schwäb., bair., tirol.) wird im Gebirge (so nach einer Angabe aus U) als nicht heimisch empfunden. Zu 5 vgl. *schnīden 2 b β* (Sp. 1084[5) mit Anm. (Sp. 1095 o.), ferner *Ge-schnitt, Schnitz*. In ONN. ‚Schn.-Boden' BAdelb. ‚Schn.-weier-Bad' BSteff. Als FN. (etwa Nomen ag., entspr. ahd. **snito*, Schnitter?) XVI., BsStdt (Leu, Lex.). Zum Folg. vgl. die entsprechenden Zssen mit *schnīden*.

Ab-: 1. durch Abschneiden einer Ohrspitze hergestelltes Erkennungszeichen beim Gross- und Kleinvieh GrObS. (B.). Vgl. *Schnorz 2 b* (Sp. 1331). — 2. Grenzlinie zwischen zwei Grundstücken. ‚Dass der A. zwüschent den angedüten beiden Teilen … dem allbereit gemachten nöuwen Fridgraben … nachgahn … sölle.' 1652, Z Rq. 1915. — 3. = *Ab-schnīdung 2 a* (Sp. 1104). ‚Solchen leichtfertigen verfüererischen Nachttänzen und Hengerten ein A. ze tuon.' 1687, GrD. LB. ‚Fründ-eidtgnössisch verlangt, fernere[n] weitaussechenden Weitleüffigkeiten den völligen A. zu machen.' 1691, Schw. — Vgl. Gr. WB. I 108.

Ūf-: 1. das Aufschneiden einer Münze bei der Prüfung des Feingehalts. ‚13 β 4 hlr ist zum u. verbrucht, wie man die nüw Curer münz, so der bischoff lasst schlachen, gebrobiert.' 1570/1, Z Seckelamtsrechn. ‚2 pfd 8 β ist zum u. verbrucht, als man die nüwen Lucerner taler am 25. Mai probiert.' ebd. — 2. = *Verschnittens* (Sp. 1114 u.) verbreitet, doch weniger volkst. als dieses. Im Spiel mit 3: *Chalter Ū. mit Güggelbein, Zungen … Alles feini War, 's isch g'wüss kein Ū.* L Tagbl. 1899. — 3. erfundene, übertreibende Äusserung, Erzählung Bs (‚Spass, Scherz, Neckerei' lt Seiler); B; GrHe.; L; Th; Z, so Bül. und wohl weiterhin. *Säg denn, wenn denn fertig bisch mit dëm Ū.* EBalmer 1923. *Das isch-en dummer Ū.!* CWeibel 1888. *'s isch en Ū. wider von Inen, Herr B., Si wend-mich wider in Harnisch jagen.* Breitenst. 1864. ‚Es ist Dises aussert allem Zweifel eine Prallerei und philosophischer Aufschnitt diser aufgeblasenen Weisheitsnarren gewesen.' JJUlr. 1718. ‚Das [man habe sein Glück selbst gemacht] kann von keinem irdischen Glückskind ohne Aufschnitt nicht gesagt werden.' ebd. 1731. — Vgl. Gr. WB. I 729; Fischer I 417 (in Bed. 3).

An-: wie nhd., von Brot, Butter Ap; Bs; B; F; G; Th; Z; Syn. *Fuchs 6* (Bd I 658); *Gruschi* (USch.); *Boden 8* (Bd IV 1028); *Büppi; Spitz*. *Wenn-men der A. vom Anggen nimmt, so tuet-men siben Jōr nit hīrōten* BsStdt. — Vgl. Gr. WB. I 448; Alem. 1843, 60; Martin-Lienh. II 510; Fischer I 256.

Aprilen *Abrellen*-: Rebenschnitt im April BS. *Der A. macht der Trūbel dick.* Bärnd. 1922. — Ernd-: = *Schnitt 1 b*; s. Bd VII 188 o.

Ūs-: 1. a) vom Aus-, Zuschneiden von Pelzwerk. Die Kürschner beklagen sich, dass die ‚Hinderfürmacher' die zu den Verbrämungen nötigen Pelze, deren Zubereitung und Zuschnitt vertraglich der Kürschnerzunft zusteht, von auswärts beziehen, sie auch selber zuschneiden und an den Kappen anbringen, ‚welliches irem Handtwerch nit geringen Abbruch, sonder Mengklichem, umb das sy ein Bremi söllicher Kappen uff einen Guldin und nach höcher ufftrybind, da sy, die Kürsiner, aber inen … im U. der Öteren ein Bremi umb das ander von einem halben Guldin biss uff sechs Batzen ze kouffen geben weltind, Vertürung und Schaden bringe.' 1615, Z. — b) entspr. *ūs-schnīden 2* (Sp. 1111), Kleinhandel. ‚[Klage der Weber gegen zwei Frauen] betreffend … das Verkauffen bey dem Ausschnit des Kölsch-, Barchent-, Zwilch- und trilchin Tuchs.' 1695, Z; nachher ‚Verkauff bey der Ellen.' ‚[Die Angeklagten] sollen sich des Ausschnits oberwähnten … Tuchs ganzlich müessigen.' ebd. — 2. wie nhd., Ausschnitt am Gewand (verbreitet). ‚[Klosterfrauen] söllen nicht unzimlichen usschnits gebruchen.' 1526, Sch. — 3. in der RA. *en Ū. nën*, einen Ausgang nehmen, ausfallen BG. *Ich han du nit g'gugget, wie der Märit* (Handel) *en Ū. g'non hīgi.* Bärnd. 1911. — Vgl. Gr. WB. I 959. Zu 3 vgl. *ab-schnīden 2 d* (Sp. 1103 u.); eine entsprechende Bed. von *ūs-schnīden* fehlt.

Fëder-: das Zuschneiden von Kielfedern. ‚[An der Schreibschule] soll die Information bestehen in grundlicher Docirung eines sauber und laufenden Buchstabens … wie auch des F-s.' 1749, MReimann 1914. — Ver-: 1. das Quantum Brot, das zur Verteilung an die Armen zerschnitten wird. ‚Den V. des Brodes täglich auf die in der Amtsstube hängende Tafel … aufzeichnen und von da wöchentlich in die Mähl-Brod-Rechnung zu tragen.' 1784, Z JfG. 1878. — 2. aus zwei Sorten verschiedener Qualität gemischter Wein Bs. — Vor-, *Für-*: das gestreckte Schoss eines zum Gruben bestimmten Rebstockes SchHa., der zum Einlegen oder Gruben zugeschnittene Rebstock SchSt (Sulger). Vgl. *Streck-Bogen* (Bd IV 1068). ‚Alte grosse und für das künftige Jahr zum Gruben bestimmte Reben müssen in der Absicht zum Voraus geschnitten werden; man lässt ihnen gewöhnlich die zwei schönsten und höchsten Schosse, jedes ungefähr einen Fuss lang stehen … Solche Reben, die man Vorschnitte heisst, sollten tüchtig gedüngt werden, damit sie schönes grosses Holz erhielten. An denjenigen Orten, wo einzelne Reben abgegangen sind, werden ein oder zwei der daran grenzenden Reben auf eine ähnliche Weise vorgeschnitten.' Steinm. 1804 (GW., We.).

Geiss-fuess-: der beim Veredeln von Bäumen angewendete Schnitt mit dem *Geiss-Fuess*, einem Instrument mit hohler Schneide und Holzgriff Bs (Linder). — Vgl. ‚Geiss-Fuss' bei Gr. WB. IV 2805; bei uns sonst a[ls] Bez. andrer Werkzeuge; s. Bd I 1091.

Gabel-: beim Schneiden der Reben BS.; vgl. *i d' Gablen schnīden* (Sp. 1092 o.). Führt man an alten Stöcken den *G.* aus, so ‚übertragen' sie sich, es wir[d] ihnen zu viel Saft entzogen; vgl. Bärnd. 1922, 313. — Gēren-: beim Zuschneiden von Kleidern; vgl. [i]

d'Gēren schnīden (Bd II 400u.). ‚Schneider und Schneiderinnen müssen den *G.* kennen, um die Achselraute schneiden zu können' ThTäg. — Haber-: Haferernte. 1531, ZSth. — Hobel-: Hobelspan. ‚Wir fanden auf diesem Gletscher Stück von Nuss-Schalen, Ross- und Menschenhaar und Hobelschnite.' Sererh. 1742. — Herbst-: Kleeschnitt im Herbst oder dessen Ertrag. ‚Die zween H-e werden wegen Mangel genugsamer Wärme zum schnellen Dörren besser grün gefüttert.' Gr Sammler 1780. — Joch-: = *Joch-Māl* (Bd IV 150) GrObS.; vgl. *Ab-Schn. 1.* — Juden-: das Schächten; s. Sp. 1083u. — Korn-: Kornernte. 1531, ZSth. — Chrôn-: das Zurückschneiden des Weinstocks auf die ‚Krone' BS.; vgl. *uf d'Chrōn(en) schnīden* (Sp. 1092o.). — Laub-: wohl vom Sägen dünner Bretter; vgl. *Laub-Sagen 2* (Bd VII 428). ‚[Dem Sägemüller] 25 lb. 15 β von 25 Hölzeren und 30 Laubschnitten.' 1604, AaB. Baumeisterrechn. — Lîb-: = *Schnitt 1a.* ‚[Der Klosterarzt soll] alles das, was seiner Kunst anhengig, ohne mehreren Lohn, als seine Ordinari-Bestallung ausweiset, tuen und verrichten, denn allein den Leibschnitt belangend.' AaMuri G Ordn. XVII. — Maⁿⁿ-: Landmass, „Morgen Land, bes. von Weinreben, hundert Klafter in sich fassend Gr"Mai. (0,12 neue Schweizer Juchart); „W", auch lt DrLMeyer (900 Schweizer Klafter). Lt Liebenau schon in einer Urk. aus dem Einfischtal v. J. 1462. Syn. *Mann-Schnitz;* vgl. *Mann-Mad* (Bd IV 73/4). — Merzeⁿ-: Rebenschnitt im März BS. *Der M. isch der best.* Bärnd. 1922. — Meister-: wohl zu *Schnitt 1bδ.* Kaufmann zu einem verkleideten Pfaffen, in dem er irrtümlich einen Schuldner zu erkennen glaubt, der sich ihm bisher zu entziehen gewusst hat: ‚Ich ken dich wol, du bredst mich nit. Sich da, das ist ein m.! Halt, gsel, du must mir anders pfeiffen!' TStimmer 1580. — Nëbent-: seitlicher Ausschnitt am Schuh. ‚So wellend auch unser gnedig Herren abgestrickt und verbotten haben ... die ussländisch Gatung der hochen Schuochen, so mit Tötzlinen und grossen N-en gemachet sind, mit denen sider kurzem etliche Manspersonen und jungen Gsellen daher kommen.' Z Mand. 1616. — Nâch-: die nach dem Verkauf eines Grundstücks noch durch den frühern Besitzer vorgenommene Ernte. ‚[Bei Grundstückverkäufen] soll bei der Vertigung allezeit geöffnet werden, ob der Schnitt vorbehalten, dann sonsten zu solchem N. der Verkäuffer kein Recht haben solle.' L StR. 1765. — Nägeli-: Beschneiden der Nelkenstöcke. ‚Dem N. ist um so mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als die Erfahrung zeigt, dass die *Negeli* vom Winterfrost viel weniger leiden, weil die Schosse viel näher am Boden und deshalb vom Schnee besser geschützt sind' ZWl. (1882). — Bogeⁿ-: Rebenschnitt, bei dem die fruchttragenden Schösse in Bogen gezogen werden BS.; GRh.; Th; vgl. Pfau 1863, 105; Th Beitr. 48, 127; Bärnd. 1922, 313. — Bruch-: Bruchoperation. ‚Mithin auch wegen des Br-s im Spital bessere Anstalt zu bestellen und könftig etwan auch von jungen erfahrenen Meistern hiezuo zugebrauchen', Auftrag an die ‚Gschau-Herren'. 1689, Z RM. S. noch *Augen-Brësten* (Bd V 844). — Riss-. ‚[Dem Säger] 3 lb. 14 β von 50 Ryssschnit und 11 Hölzer Schwartengält.' 1614, AaB. Baumeisterrechn. — Sommer-. ‚Bei uns wird das Spalier-Steinobst nach Johannis beschnitten, welches man den S. nennt.' Gr Sammler 1807. ‚[Vorsichtiges Abdrücken der überschüssigen Laubknospen] ist viel besser als der sog. S.' ebd. — Schenkel-: = *Gabel-Schn.,* an alten Stöcken mit ausgebildeter Krone vorgenommen. Der *Sch.* führt, mit Ausnahme gewisser Sorten (vgl. Bärnd. 1922, 313), zum Tod des Stockes und wird daher angewandt, wenn man einen Rebberg erneuern will. — Schâreⁿ-: mit der Schere aus Papier ausgeschnittene Figur Bs und sonst. — Stein-: Blasenstein-, Gallensteinoperation; s. *Augen-Brësten* (Bd V 844). — Zëhend-: Erhebung eines Zehntens. ‚So wäret der voll ablas von Oculi biss Judica ... und der [päpstliche] z. ein jar.' Ansh.

Zanᵈ-: Würfelfries BSpiez. — Vgl. Gr. WB. XV 156 (Zahneinschnitt).

Zapfeⁿ-: = *Chrōn-Schn.*; vgl. Th Beitr. 48, 128; Bärnd. 1922, 312.

Gᵉ-schnitt (*G'schnēᵊd* AaF.), Pl. *-i* LE.; W. — n.: 1. = *Schnitt 1bα.* ‚Das g. oder die ernd gieng rächt an umb Petri und Pauli.' HBull. D. ‚Schlahe die sicheln an, dann das g. ist zeitig worden.' LLav. 1587. ‚N. sagt noch, das die Frauw auss dem G. geloffen.' 1752, LE. Brief. ‚Am, im g.' ‚[N. sei] zuo sines bruoders sun komen am g.' 1558, ZGreifensee. ‚Als er synem schnitter am geschnitt ein tochter wider irer elteren willen zur ee versprochen.' 1574, ZGrün. ‚[Ein Zeuge sagt aus] N. habe in dem Geschnitt geredt ...' 1607, Z. ‚Der Probst zu Klingenzell hab am G. gsagt ...' 1673, SchSt. — 2. „Ort, Platz, wo man wirklich das Getreide mit der Sichel schneidet L; Zg; Z." — 3. = *Schnitt 3,* meist unter der Leitung eines *Schnitt(er)-Meisters* (Bd IV 529) stehende Schar von Schnitter(inne)n (auch Mähdern LE.), die nach einer andern Gegend in die Ernte (auch in den ‚Heuet' LE.) zieht L; ZO., Rafz, die auf einem Hofe (im Akkord) arbeitet AaF., Fri.; BsB.; L (Ineichen); Sch (‚Schnittergesellschaft.' JohMeyer 1866); mTh (10, 15 bis 20 Mädchen); Z, so B., UA., Abteilung von 3—5 Frauen oder Mädchen, die sich in die Arbeit des Schneidens, Antragens und Bindens teilen Z. ‚Von den Berggegenden der Gemeinde [ZWila] zogen einst Männer, Frauen und Kinder unter Anführung eines Geigers, der zugleich *G'schnittmeister* war (man nannte eine solche Schar ein *G.*) hinunter nach Fehraltorf, Gutenswil und andern Orten zu den grössern Bauern in die Ernte. Nachdem das dortige Getreide eingebracht war, kehrten unsere Oberländer mit mächtigen Brotlaiben und Säcken voll Ähren heim, um hier bei der Ernte der später gereiften Frucht noch mitzuhelfen.' EStauber 1924. Das *G.* eines Hofes begibt sich am Morgen des Erntetages gemeinsam aufs Feld; altväterische Bauern im Bezirk Uster (Z) lassen es mit einem Geiger ausziehen. Ein grosses *G.* zu haben, ist der Stolz des Bauern. *'s Ehgaumers dert ënneⁿ, wie händ die eⁿ stattliches [!] G.* KdMeyer 1844. ‚Es regte sich ein gewisser Stolz in mir [dem Bauernknaben], als wir so mit einem zahlreichen *G.* durchs Dörflein [aufs Feld] zogen.' Stutz 1853. ‚Man zeigte mit den Fingern auf das kleine *G.* [eines geizigen Bauern].' ebd. (B.) 1855. ‚Jedes Geschn. hat seinen Schnittermeister, der sich gewöhnlich auf dem rechten Flügel postiert und dort den Übrigen zum ermunternden Beispiel immer ein kleines vorausschneidet.' Suterm. AG. Es wird auch etwa nach dem Takt der Musik gearbeitet. Auf den Höfen bei ZEmbr. geht bei grössern Bauern ein Geiger hinter der Schnitterschar her und treibt die Zurückbleibenden an mit Vorsingen des Liedchens vom

Zipfeli (s. d.). Auf dem Rücken eines beim Schneiden zu früh Ermatteten tanzt Einer aus dem *G.* nach der Musik der Geige ZB. ‚Das Wetzen der Sicheln ist stets nur Einem aus dem Geschnitte, wie billig dem Geübtesten, übertragen.‘ WSenn 1870 (Suterm.). Nach der Ernte taten sich zuweilen mehrere ‚Geschnitte‘ zu gemeinsamer Lustbarkeit zusammen ZUst. S. noch *Glücks-Hämpfeli* (Bd II 1303) und vgl. *Ern II* (Bd I 463), ferner WSenn 1870, 103 ff. (Sutermeister); Th Beitr. 45, 105/9; EStauber 1924, 78/9; AfV. 24, 99 ff., auch Jakob Bossharts Novelle ‚Der Festbauer.‘ ‚Die Knaben haben dem G. nach müssen Ähren auflesen.‘ 1688, Z Syn. ‚N. befande sich mit einem Geschnidt von 15 Personen uff dem Feld.‘ 1707, Z. — 4. = *Üf-Schnitt 3*; s. *Pfaffen-G.* — 5. = *Schnitt 5 c,* das Gebiet einer Gemeinde W, so G. ‚Im Langental, Geschnitt Binn in Goms.‘ WSagen. ‚Die Markscheide oder das Geschnitt der Gemeinde [Ulrichen].‘ AmH. 1879. ‚Nach einem Akt von 27. Dez. 1383 ward Ulrichen in zwei Geschnitte (mansi) geteilt, wovon das eine das obere und das andere das untere Geschnitt genannt wurde.‘ ebd.; in der Urkunde: ‚antiqua servitia tellie debita annis singulis nomine d[uorum] mansorum recepte.‘ Der Zehnten Siders und die übrigen Orte und ‚geschnitti‘ des Zehnten von Sitten. 1550, Absch. S. noch Bd VI 880 o.; VII 982 u. — Vgl. Gr. WB. IX 3952; Fischer III 489.

Hûs-: einheimische Schnittergesellschaft, z. U. von einem *Schwäben-G.* ZSth.

Pfaffeⁿ-: Erfindung der ‚Pfaffen‘ LE. *Meinst gäng noᶜʰ, dass eⁿ Hell und Fëckfür sind? Das Alls ist ⁿumeⁿ Pf.* — Vgl. ‚Schnitt‘, Lüge, Prahlerei bei Gr. WB. IX 1350; Müller-Fraureuth II 463.

Schwâbeⁿ-: Gruppe von Schnittern aus Schwaben, die zu den Erntearbeiten in die Schweiz kommen Z Sth.; vgl. *Schwäben-Ern* (Bd I 463).

Schnitteleⁿ GRh., Ta.; ThBerl., Mü., Wag. und lt Pup., *Schnittleⁿ* GSev., W., We.; ThPfyn und lt FStaub (oO.) — f.: a) = *Schindelen* (Bd VIII 900). aaOO., auch Abfälle beim Zurichten von Gemüse GRh., beim Schneiden von Rüben GMarb. — b) dünne Brotschnittchen, zB. als Suppeneinlage GW.; Th (Pup.).

Epfel *Öpfel-*: = dem Vor. a, von Äpfeln ThBerl., Mü., Pfyn. *Ö-eⁿ verbrenneⁿ, dasˢ-es en gueteⁿ G'ruch iⁿ d' Stubeⁿ giᵇt* mTh; vgl. *be-räuken* (Bd VI 801/2). Aus gedörrten *Ö-eⁿ* wird auch ein Tee bereitet. — Ërd-ber *Eppēr-*: scherzh. statt *Ërd-ber-Schnitten* GBern.; s. *Immis-Gos* (Bd II 472).

schnitteleⁿ: Äpfel schälen ThMü.

Schnitteⁿ (bzw. *-eᴵ-*) f., Pl. meist unver., in BE., Gr., G.; FJ. *Schnitti,* Dim. *Schnittli,* in GrChur und sonst (auch) *-eli,* in GrAv. *-elti*: 1. a) wie nhd. Schnitte, bes. von Brot, Käse, auch Fleisch (Schinken, Speck), Rüben usw. *Eⁿ Schn. Brōt uf ᵈem Täller, es Schnittli Chies derzue* BLau. *Jetz lütit's Firābend, jetz gëᵇd 'n Chind [!] z'Ābend, 'n Buobun eⁿ Schn-uⁿ Spëck, 'n Meitschinun eⁿ Hennundrëck,* Spottvers. FGStebler 1907 (WLö.). ‚Leber zu Schn-en verschnitten und gebacken.‘ Bs Kochb. ‚Du solt vil schn-en brod mit milch durchgossen früege nüechterlingen essen.‘ Kunstb. 1474. ‚Für Schräcken der jungen Kinder und Kindbettern: Ab einem Brot schneid 3 Schn-en in Nammen Gottes, Vatters, Sohns und H. Geists, vernaye diese 3 Schnitt[en] in ein leinin Tüchli, henks an einem Schnüerli ihme an den Hals.‘ Z Rezeptb. um 1700. ‚Nimm gepülffret Nagelkraut und iss es auf einem Schnitli Brot.‘ ebd. ‚[Eine Hexe habe] diss Pulvers an ein Schnita Käss gestrichen.‘ 1702, Schmid u. Sprecher 1919. ‚Gebähete Schn-en‘; s. *Nidel* (Bd IV 673 o.). S. noch *Anken-Brōt* (Bd V 955); ferner Sp. 990 u. 1090 o. Spez. α) (bes. im Dim. *Schnittli*) von kleinen, dünnen Brotschnitten als Suppeneinlage B; vgl. *Brōt-, Suppen-Schn.* ‚Do nun N. die [vergiftete Suppe] wolt essen und anhuob inschniden, da wurden die schnittle grüen.‘ Ansh. — β) (auch Dim.) Brotschnitte, mit Butter und Eingemachtem belegt Bs; GrChur; vgl. *Anken-Schn.* — γ) (in Aa tw.; BIns, Stdt und lt AvRütte; LG.; S *Schnittli*) handgrosse, dünne Brotschnitte, die in flüssigen Teig oder Eier getaucht und in Butter braun gebacken wird Aa, so lt H.; Bs; L, so G.; Th (Pup.); Z; vgl. *Eier-, Fotzel-, Chüechli-, Brōt-Schn. D'Frau muess-mir par Schn-eⁿ bacheⁿ.* Grolimund 1911 (Aa Gränichen). *Es ist es Meitli z'Escheⁿbach (z'Schwarzeⁿbach), es hed deⁿ Buebeⁿ Schnittli (Schn-eⁿ) g'macht, öni Mël (Wasser) und öni Teig, 's hed deⁿ Buebeⁿ Schnittli 'zeigt,* mit obszönem Wortspiel. L Volksl.; vgl. auch Grolimund 1911, 76 (AaSt.). ‚*Schnittli* werden von nicht hablichen Landleuten bei ihren Gängen in die Stadt in Kaffeehallen ältern Stils zum Kaffee verzehrt; sie sind auch eine beliebte Zukost zu spärlichen Mittagsmahlzeiten in bürgerlichen Häusern‘ BStdt (AvRütte). *Mer heiⁿ dert* [im Wirtshaus] *Kaffe uⁿᵈ Schnittli g'noⁿ.* CWeibel 1888. Auf die braungebackenen *Schn-eⁿ* bezieht sich das Kinderrätsel: *Röt-mer-iⁿ, röt-mer-āⁿ, was ist Das: iᶜʰ göneⁿ wïss iⁿ 's Bad und chumeⁿ brūn heiᵐ?* L. Neben andern Gebäcken. ‚Nach den strengen Erntearbeiten *giᵇt's Sichleteⁿ-Weggeⁿ* oder *-Züpfeⁿ, ung'habne* oder *g'habne Chüechli* oder *Schnittli.*‘ Bärnd. 1914. *Chnöiᵘᵉblëtzₑ, Strübli uⁿᵈ Schn-eⁿ siⁿ bi Hëreⁿ uⁿᵈ Büreⁿ wol g'litteⁿ,* Spruch auf einem irdenen Geschirr. JBürki 1916. ‚21 hussbrot, ein ankenballen, ein schn-en und ein strübli verstollen.‘ 1587, Z RB. Im gleichen S. *'bacheⁿ* (Aa; Ap), *'bachni* (B; ZS.) *Schn-eⁿ* (auch Dim.) Aa; B (Nachtspruch); ZS., als beliebte, nahrhafte Fastenspeise Aa (so F., Fri.), in Teig gehüllte und in heisser Butter gebackene Honigkuchen (Lebkuchen, *Lëckerli*), die am ‚Funkensonntag‘ als Fastenspeise genossen werden Ap; vgl. JCSchäfer 1810, 36; TTobler 38; AfV. I 183. *Lëckerli ond Biberli zum 'bacheⁿ Schn-eⁿ macheⁿ.* ATobler 1909. *Chäs-tönneleⁿ, 'bacheⁿ Schn-en ond Chäs-ʰappech, Gugelhöpf ond Eierzöpf.* ebd. 1908. ‚Sie gaben mir auch für bachne Schnittli und drei rinderige Küchli; Strübli und Hasenöhrli han ich nit zelt.‘ AfV. (B Nachtspruch). ‚Item so soll man inen [den ‚verpfrüenden kinden‘] an der mitwuchen pachen schn-en machen, und am fritag einem zuo nacht ein paches und am sambstag zuo nach einem zwey paches gäben …; doch wen man paches macht oder sunst küechlet, söllen sy die eiger darzu gäben.‘ 1528, ZWth. Siechenhausordn. Von schlaraffischen Zuständen. *Iᶜʰ we'lt, iᶜʰ wär im Fëdereⁿbett und wär mit 'bachneⁿ Schn-eⁿ 'teckt; iᶜʰ we'lt mïⁿ Tecki frësse* ZS. ‚In'n Krieg du hetest guten Lust, wann man mit bachen Schniten schuss und schluge mit Bradtwürste drein, mit Frässen dapfer tätst das Dein.‘ Wahrsage 1675. Übertr.: *'bacheⁿ Schn-eⁿ* heissen (scherzw.) auch die zwilchenen Fausthandschuhe der Bauern AaFr. (Hürbin). — δ) (Weiss-)Brotschnitte, mit Früchten oder Gartenkräutern, Fleisch usw. (dazu meist noch mit weitern Zutaten) belegt und in Butter gebacken. wol

allg. *Bring-s*ₑ [die gepflückten Erdbeeren] *du der Mueter; si sell Schnittli mache^n*. JReinh. 1917. Gew. in Zssen wie *Epfel-, Chrëbs-, Chrūt-, Mandel-, Münze^n-, Nidle^n-, Beri-, Ërd-ber-, Hind-ber-, Bruniole^n-, Spinät-Schn.*; vgl. BKochb. 1796, 104/7; 1871, 231/4; ELandolt 1854, 320/2. Weitere Zssen s. u. — ε) uneig. *Ei^ne^m Schn-e^n gë^n*, Schläge BsStdt (Schülerspr.); Syn. *e^n bar Brätzeli, g'salzeni Kiechli gë^n* (SV. 1912); *Einem Eini bachen* (Bd IV 959 o.). — b) Schwefelschnitte zum Einbrennen von Fässern; s. *Süess-Brand* (Bd V 681) und vgl. *Süess-brand-, Schwëfel-Schn.* — 2. der einzelne Streifen einer in regelmässige Abschnitte geteilten Wiesenfläche GRRh. (in Sufers nur noch halbappellativ), abgemarkte, langgestreckte Fettwiese GRAv., S. *Unne^n-har ist d'Schn. vam Jöri* GRNuf. *En zieri Schn. Matte^n*; *e^n ziers Schnittli.* ebd. — 3. = *Schnitt 1bδ* (Sp. 1353). *Wër's vor 'nem Tschuppli Jāren het vermögen und verstanden Land z'chouffen u^nd 's jez umhi^n verchieffi, chönnt jez en guoti Schn. mache^n* BR. — Amhd. *snita*, *-e*; vgl. Gr. WB. IX 1351; Martin-Lienh. II 510; Fischer V 1075, zu 1aγ ‚pachen schnittl'. XV./XVI., Tegernsee (Germ. IX 201). Als Flurn. (zu Bed. 2): ‚Bei der *Schn-en* unweit der *Aschepfi*.' FGStebler 1921 (WZeneggen).

Eier-: auch Dim., „Schnitten Brodes, durch Eier gezogen und in Butter gebacken VO"; L; GMs; S. *Und wenn's* [ein altes Weiblein] *sī^ns Eierschnittli g'ësse^n g'ha^n het ... het's 'nes G'nückli g'no^n*. JReinh. 1905. Im Kilterlied: *Mach-em dū en E., so tuet-er z'Öbe^nd bī-der ligge^n*; [nachher klagt das Mädchen:] *D'E. hed-er g'gësse^n, 's Bī-mer-ligge^n hed-er vergësse^n* L; vgl. auch ALGassmann 1906, 36 (LLuthern). ‚Als der Paur mit seinem Volk E-en gessen und der Bättler ihnen zueglueget ...' Schimpfr. 1651. ‚Sura Scholla [!] und Bratwörst, Braten, Gügel und E-e.' 1798, GStdt (Speisezettel). — Anke^n-, in AAZ. nach einer unbestätigten ä. Angabe *-Schnitt*: 1. Butterbrot AAAar., B., Ehr., Fri., L., Z.; Bs; BE., G., Ins. Meir., Si., Stdt und lt Zyro. ‚Eine A-e streichen.' B Hink. Bot 1900. *E^n g'sattleti A.*; s. Bd VII 1439 u. Man verheisst den Kindern etwa eine *A.*, so gross wie ein Rosskopf AAB. ‚Es ist ein seltsam Ding, das menschliche Gemüt, und auf gar manches Gemüt, das hoch oben in den Wolken schwebt, hat ein Speckbröcklein oder eine A-e mehr Gewalt als ein Wort, das hoch oben aus den Wolken kömmt.' Gotth. *Gaffe und Milch und A-en und Hung drūf.* RMüller 1842. *He nu, so zwäng's mira^n, du Löl, wenn d' doch partu für dīner Lëbtig lieber trochs Bröt wit als A-e^n und Hung druff*, Vater zu seinem Sohn, der statt das väterliche Geschäft weiterzuführen den Lehrerberuf ergreifen will. FOschw. 1917. — 2. in Butter gebackenes Stück Brot AA lt H. und Rochh.; UwE. — Hung-anke^n-: mit Honig bestrichenes Butterbrot. *Eue^r Ritter macht jā 'nes G'sicht, wie wenn-er e^n H. mit Pfëffer druffe^n g'ësse^n hätti.* RvTavel 1913. — Erd-äpfel *Hërd-öpfel-*: 1. Dim., in Fett gebackenes Küchlein aus Kartoffelbrei BE. (Bürki). — 2. Pl., Kartoffelschalen. ‚Dem Manne gönnte es Nichts, am liebsten hätte es ihm nur Erdäpfelschnitti gegeben oder Treber.' Gotth.; ‚Erdäpfelrinde.' 1861. — Stief-ätti- *(Steif-)*: sehr dünne Schnitte, zB. von Käse GRD. — Exame^n-: bei Anlass des Schulexamens den Kindern verkauftes Gebäck BSchangn. — Fenchel-: aus Zucker-, Eiern und Mehl mit einem Zusatz von Fenchel bereitetes Gebäck; s. BKochb. 1796, 123; 1871, 340. ‚F-en und Biscuits 10 Bz.' 1791, B.

Fotzel-: = *Schnitten 1aγ*, auch „in Milch eingeweichte Brotschnitten, welche durch ein gequirltes Ei gezogen, in Butter gebacken und mit Zucker bestreuet werden" (St.[2]) AAF., Zein. und lt H.; Bs (auch Spreng); „B", so Br., E., Twann; S, so G., L., O.; Z, so O.; s. auch Bs Kochb. 63. *F-e^n zell-er de^nn nid zu de^n Chüechline^n*. SGfeller 1919. ‚Ein beliebtes Mittagessen waren die *F-en*.' Messikommer 1911. *Es Chacheli Gaffe und e^n F.* Schild 1876. *Ha^n ^dem Hölder* [dem auf Besuch weilenden Liebhaber] *müesse^n Gaffe mache^n und F-e^n derzue.* JJoach. 1892. [Frau B.:] *Si wërde^nd doch nüd öppe^n wëge^n mir ... Umständ mache^n welle^n?* [Frau G.:] *Nüd der Wërt dervo^n z'rede^n, nu^r es par F-e^n!* CWild 1874. S. noch Bd VI 141 u. Im Fastnachtsbrauch: ‚*Fotzel-* und *Brötschnitte^n* wurden in einem grossen Kessi gebacken und frisch aus der Butter über die herumstehenden Zuschauer geworfen.' SV. 1923 (SG.). *'bachet F-e^n, 'bachet F-e^n*, Nachahmung des Dreschertaktes. KL. (BsSiss.) — Auch els. (Martin-Lienh. II 510). — ver-fotzel-schnittle^n: Brot zu *Fotzel-Schnitte^n* verwenden. *Eusi Meitschi händ Alls süber stübis und rübis verfotzelschnittlet.* FOschw. 1897.

Fleisch-. ‚Fleischschnittli. Schneid auch so dünne Schnittli Fleisch, aber breit, klopfs oder schlags wohl, spicks dann wohl mit kurzen Spickli, tun Salz, Pfeffer und Muscat daran, baye es uff dem Rost.' Z Rezeptb. um 1700.

Gold-: in gezuckerten Wein getauchte, mit zerklopften Eiern überzogene und in Butter gebackene Brotschnitte Bs; s. ELandolt 1854, 323. Syn. *gulden Brōt.* — Auch schwab. (Fischer III 743); vgl. ‚guldin Schnitten' bei Schm.[2] II 586 (dazu Germ. IX 201; Gr. WB. IX 1352), ferner frz. *croûte dorée* (Neuenburg).

Hamme^n-: oft Dim., Schinkenschnitte BE.; S (JReinh. 1907). ‚*H.-schnittli* samt zudienendem Gemüse *(G'chöch)* geben ein Mahl ab, wie es Fürsten selten haben und keine Bauern auf der Welt als die Berner.' Bärnd. 1904. ‚Wenn er [der Gatte] mich auch noch immer schlägt und wüst gegen mich ist, so lässt sich das doch gar viel besser ertragen, wenn man den Magen voll Küchli und H-en hat, als nur halb voll von Wassersuppe und geschwellten Erdäpfeln.' Gotth.; ‚Kuchen und Schinken.' 1861. ‚Elisi liess sich da z'Boden wohl sein und sorgte dafür, dass es dem Uli und dem Kohli nicht übler sei. Der erste musste Hammeschnittli essen.' ebd. ‚Die Kinder waren reich beschenkt und die Gäste mit Kaffee, Küchlein und H-en famos bewirtet worden.' B Hink. Bot 1902. — Häneli-. Dim.; s. *Häneli-Schünkli* (Bd VIII 931).

Hung-: auch Dim., mit Honig bestrichene (Butter-) Brotschnitte AAEhr.; B; S; Syn. *Hung-anken-Schn.* *I^ch weiss nit, eb 's* [die Zärtlichkeit eines Kindes] *mir gilt oder der H.* Schwz. Frauenh. 1906 (S). *Wie mängi H. han-i^ch* [vom Hofe eines freundlichen Nachbars] *hei^m 'treit*, Kindheitserinnerung. JHofst. 1865. ‚Ich förchte nur, wan du zu viel Anke und H-e dechenierist und so viel Tase Cafée mit Nidle derzu, deine Kleider werden dir alle zu eng werden.' 1759, Brief (BTh.). Im Bilde. *Ü^nse^r Herrget ... het Ei^ne^m d'H-e^n dar; grïffsch nit zue, so schlëcket-se nen Anderen ab.* JReinh. 1907. *Sī^ns Lëbe^n wërdi füre^rthi^n kei^n H. mē^r si^n*, von einem Mädchen, dessen Wohltäterin gestorben ist. MWalden 1884. Auch ‚mit Honig bestrichene Brotschnitte, dgl. man besonders gerne dem Vieh gibt, wenn es erhitzt oder erschreckt ist, so dass vorzeitiges

Werfen zu befürchten ist' AaEhr. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1792.

Hirn-: Brotschnitte, mit Hirn belegt und in Butter gebacken Bs. ,Halbvögel und H-en', unter den Gerichten eines leckern Mahles. Schweizerb. 1821. — Jäger-: Backwerk mit Mandeln und Fenchel; s. ELandolt 1854, 484. — Chüechli-, in BE. *Chüechel-*: auch Dim., = *Schnitten 1aγ* Aa, so Hold.; B, so E.; LG.; S (BWyss 1863, 216). *Gaffe und e Blatte voll vo de feinste guldbrüne Ch-e*. SGfeller 1919. *Und was hät-er* [der *Schölm im wïsse Bärtli*] *bï-der g'macht? Hät-mer Ch-e 'bröcht.* KL. (Aa). ,[Die überbesorgte Kindermutter] kochte ihm Eiertätschli, stellte ihm Nidle zweg, buk seine Küchelschnitte doppelt.' Gotth. Als Leckerbissen bei ländlichen Anlässen, so an der Kirchweih, der *Sichleten* (Bd VII 190), bei Hochzeiten, an der Fastnacht. Am Vorabend des Erntefestes bringt man den Feldarbeitern *Chüechelschnitte* als Zwischenmahlzeit aufs Feld. Bärnd. 1904. ,Und erst wenn die *Sichlete* oder Fastnacht, und das Neujahr herankam, da wirkte die Hausfrau in Schweiss gebadet den Küchliteig und den Züpfenteig und setzte dem Gesinde die wohlgelungenen K-en ... auf den Tisch.' Anderegg 1891. [Die ungebetenen Gäste] *merke, dass-mer morn d'Heuete hei; si wërden öppe meine, si uberchömi Chüechelschnitte*. SGfeller 1919. S. noch Bd VI 1607M. Im Bilde; s. Bd V 97M. — Chås-: auch Dim., Brotschnitte, die mit einer Masse aus geriebenem Käse, Mehl, Eiern und Rahm belegt und in Butter gebacken wird B; s. B Kochb. 1796, 107; 1871, 224. *Wo-n-ich ... i der Chüechlistube nide bi hinger-emene Gaffe und-ere Bïgi Ch-e g'hocket.* JBürki 1916. ,Gomser Fettkäse, prima Ware, für Fondues, Raclettes und Käseschnitten liefert N.' B Volksztg 1906 (Inserat). — Mais-: Schnitten von dickgekochtem Maisbrei BG. (Bärnd. 1911, 384). — Nieren-. ,N-en. Nimm den Nieren mit der Feiste, hack es wohl; nimm Eier, Böllen, Majoran, allerlei Pulfer, ein wenig Salz, mach Schnitten Brodt, streichs darauff zimlich dick, bachs im Anken.' Z Rezeptb. um 1700; s. auch B Kochb. 1871, 73, ferner Bd V 513u.

Nût-: ein Backwerk Z. ,Obladen oder Nütschnitten. Offleten [Bd I 115] werden mit einer beliebigen Art von Eingemachtem gefüllt und mit einer zweiten Offlete bedeckt. Hierauf wird jede Schnitte nur mit dem Rande nicht zu tief in einen Flädlein-Teig getunkt und in heisser Butter gebacken.' ELandolt 1842. ,N. empfiehlt sich, aller Arten Küchli zu backen, als Nütschnitten, Ofletenküchli und Gleichschwer.' Z Wochenbl. 1807 (Inserat). ,Nütschnitten und Mandelschnitten, das Stück zu 1 β 6 Hlr.' um 1810. ZStdt. — Eig. scherzh.-übertreibend: gleichsam eine Schnitte, an der nichts ist; vgl. das Rezept aus ELandolt.

Palmen-: Butterbrot, das sich arme Kinder am Palmsonntag erbetteln mit dem Spruch: *Glück i's Hūs, Unglück drūs, e P. zum Pfeister ūs!* LBer., Gunzw., Schwarzenbach. — Bei Fischer I 598 mit anderm Brauch.

Süess-brand-: = *Süess-Brand* (Bd V 681) Aa Effingen und lt Hürbin.

Brôt-: in Wein (oder Milch) getauchte und in Butter gebackene Brotschnitte SchSchl.; B Kochb. 1871, auch = *Schnitten 1aγ* B; GrSchs; SchR. ,Da verpackt er [der Älpler] auf sein Reff zu andern Habseligkeiten eine tüchtige *Br.* zum *Chnoutsche*. Sie ist wiederholt in einen dünnen Teig von Milch und Mehl und sodann in flüssige Butter getaucht worden, bis sie die Dicke eines kleinen Brotlaibs erlangt hatte.' Bärnd. 1911. *Es het g'chüechleti Br-e g'gē, wie-n-es öppen üeblig und brüchlig isch an-ere Heuete ... eso uber d's ganz Brōt ewëg abg'hauen und dick wie-nes vierstimmigs Psalmebuech.* Loosli 1910. — Auch schwäb. (Fischer I 1450); nur in der allg. Bed. bei Gr. WB. II 406; Martin-Lienh. II 510.

Schwarz-brôt-: ein Zuckergebäck BsStdt. *Bim Zuggerbegg* [kaufte man] *fir fimf Santim Schw-e; wër nit weiss, was e Schw. isch, dër het 's Gligg noch nie us der Nēchi g'seh*. Bs Nationalztg 1922. — Suppen-. *Schnittli:* = *Schnitten 1aα* Bs. — Süess-: ein Zuckergebäck GrSch. *Z'letst chond Chriesi und S-e*, als Nachtisch bei einem Hochzeitsmahl. Schwzd. — Schmalz-: = *Anken-Schn. 1* GrThs; SchSt. und lt Kirchh.

Schwëfel-, Schwëbel-: 1. = *Schwëfel-Brand* (Bd V 681) Ap; Bs; SchR., Schl.; Z. — 2. ein Gebäck Z (Dän.). ,Schwäffel-Schnitten. 1 Pfd Mandel, 1 Pfd Zucker, 2 Löffel vol Roswasser; der Mandel und Zucker muss in einer möschinen Pfannen geröst sein so lang, bis er ein wenig getröchnet ist, dass man ihn kann uff Offleten streichen ... dann Änis und Zucker-Candel gesträuwt uff die Schnitten.' Z Rezeptb. um 1700. — 2 wohl nach der Farbe.

Studënten-: ein Zuckerbackwerk B (EBalmer 1923, 16. 21). — Doppel-: wiederholt in Teig getauchte und wiedergebackene Brotschnitte L. *D-e* munden am besten, wenn sie siedendheiss in kaltes Wasser getaucht werden.

Triét- Gl *(-ë't)*; GStdt, We., *-ét* Sch; Th; ZStdt, *Dreiét-* Ap *(-ét)*; GStdt †, *Triëet-* ZElgg, Stdt, Zoll., *Trät-* ZKn.: gebackene Brot- oder Semmelschnitte, mit Trietpulver (Zucker und Zimt GWe.) bestreut; soll gut sein für schwache Mägen. S. auch *Träsent-Bulfer* (Bd IV 1207). — Auch schwäb. (Fischer II 381); vgl. ferner Gr WB. II 1409.

Träsent-: = dem Vor. ZWth. ,Vanilltörtli, Tresentschnittli, Haselnußstängli' AaMuri (Ztgsinserat). — Auch schwäb. (Fischer II 390).

Weggli-: Dim., Schnittchen von Eierbrot. B Kochb. 1871. — Wîn-: = *Gold-Schn.* AaWett.; Z lt Dän. (ohne Bed.-Angabe), = *Triét-Schn.*, die vor dem Backen in Wein getaucht werden USch.

Wasser-: (kleine) Brotschnitte, in *Chnöpfli-Teig* getaucht und in siedendem Wasser gekocht AaBb.; Bs; GrPr. — Vgl. Gr. WB. XIII 2500; Fischer VI 494.

Ziger-: mit Zieger bestrichene Brotschnitte B, s. G. ,Einen förmlichen Leckerbissen gibt er [der *Ziger*] ab, wenn man ihn wie Butter aufs Brot streicht und eine solche *Z-e* wohl noch gar am Feuer *bëit*.' Bärnd. 1911. Brotschnitte, mit Zieger und Birnenbrei belegt, in dünnen Teig getaucht und in Butter gebacken A (Rochh.); LG. (beliebte Fastenspeise, bes. am Gründonnerstag). ,[An der Maifeier in Aarau 1551 bekam die bewaffnete Jungmannschaft] auf der Stadtstube einen Abendtrunk, bestehend aus Maienmus, Ankenküchlein und Z-en.' Rochh. 1857. ,Z-en. Nimm guten Meienziger, zerteil ihn, tu Rosindli, Zucker, Zimmetpulfer oder gut Hong dorein; nimm wyss Schnitten Brodt, streichs darauff nit zu tünn nach zu dick, bach sie im Anken.' Z Rezeptb. um 1700. — Zucker-. ,Gut Z-en zu machen. Nimm 7 Eier, ein 1/2 [Pfund] Zucker, ein 1/2 Pfd Mähl, klopfe die Eier wohl, rühr das Mähl und den Zucker dorein fein undereinanderen.' Z Rezeptb. um 1700.

Schnitter I (bzw. -e^1-) m.: 1. a) wie nhd. Schnitter Aa; Sch; S; Th; Z; wohl allg. ‚Schn., ernder, messor, falcarius; den schn. ins fäld füeren, inducere messorem arvis.' Fris.; Mal. ‚Indeme er [der ‚Ufbinder'] wider hinder sich gfahren, habint die Schnitter wider angefangen hüfelen.' 1635, ZKü. S. noch *Säjer* (Bd VII 599); Sp. 1087u. Als Fronarbeiter; vgl. *Äch(t)-Schn.* ‚[Gewisse Güter] gebent dem meyerhofe ieglichs ein schn., und lonot der meyer ze dem dinkeln ieglichem, als im anderswa gelonot wurde, ze habern ieglichem sn. nit wan ein heberin garbe.' um 1330, ZBirm. Offn.; erneuert und erweitert 1347/1562; s. Z Rq. 1915, 33. 77; Weist. I 35 (1347); ferner Bd II 931o. (1562). Ausser den erwähnten Zinsen ‚verfalt ir [der Zinsleute] ieder ein fasnachthuon und ein höwertag und ein schn. darzuo desselben jares.' 1333, Bs Rq. II 4; vorher: ‚ist schuldig … ein höwertag und einen schnittertawen ze geben oder tuon.' S. noch Bd V 972 *(Nacht-Brōt)*; VI 1363 *(Tänn-Ris)*; Sp. 1088M. Volkskundliches. ‚Wenn eine Anzahl Schnitter einer Strasse entlang Getreide schnitten und ein Bauer des Weges kam, so war es Brauch, dass er sämtlichen Schnittern im Vorbeigehen ihre Sicheln wetzte' ZVeltheim. ‚Wir segnen euch im Nammen des Herrn, wie man etwan den Schn-en zuerueffi und den Segen wünscht.' FWyss 1672. ‚[Klage über einen Pfarrer:] In der Ernd hab er seinen Schn-en Brandtenwein bringen lassen aufs Feld und solchen Mutwillen gestattet, dass es geheissen, wo des Herren Schnitter anhin kommen, seie es wie Fassnacht.' 1703, Z. Über das ‚Abschneiden' des trägen oder ungeübten Schnitters s. Bd I 67 *(Fūl-Acher)*; Sp. 1097 *(Zipfel-Schnīden)*. 1100o. ‚[Der so Abgeschnittene muss] zur Strafe die übrigen Schnitter mit Wein traktieren.' Messikommer 1909. ‚In Hegnau [dem Zürcher Schilda] soll ein Schn., der einen Halm stehen lässt, mit einem Bein an denselben gebunden werden, bis ihn Jemand erlöst.' LTobler *Der Dürslichasper vom Weierhof füert sī^n letst Chornfueder hei^m. Gravitâtisch wie-n-e^n Chüng hockt-er uf sī^{n}^{e}m alte^n Dragūnerross obe^n … und hinger-^{d}em Wage^n nō^{ch} chunt sī^n Garde^n: d'Schnitter mit den ūf'pflanzte^n Sëgetse^n, Meitli und Fraue^n mit Rëchen und Gable^n … D'Schnittermanne^n und d'Schnittermeitli hei^n e^n Meie^n uf ^{d}em Huet oder e^n Röse^n im Brustgänterli und singen es frōligs Lied.* EHänggi 1893. Die Entlöhnung des Schnitters bestand etwa, ausser einer Barleistung, in einem grossen Brot; s. *Ern(d)-, Schnitter-Brōt* (Bd V 956. 984). Vgl. noch *Krä-Hanen* (Bd II 1308) und die Sp. 1095 angeführte Literatur. Sprww. *Die, wo-sich i^n der Ern vil schnīde^{n}d, gënd später die beste^n Schnitter* ZW1. *D'Trübe^n gönd mit de^n Schnitteren i^n d'Ernd*, wenn die Fruchtstände mit den schwellenden Beeren sich neigen wie die sich bückenden Schnitter SchSt. (Sulger). ‚[Si] hand ein grosse ernd da, funden aber wenig schnitter.' 1525, Brief eines Wiedertäufers (nach Luc. 10, 2); s. auch Gr. WB. IX 1352u. — b) Rebenschneider. ‚Uff die zit hain ich müssen den werklütten in die reben gen zu essen … Und aim schn. aim dag 5 krützer und aim heckar 5 krützar und aim stesser 6 krützer und ainer frowen zu lon ain dag 7 h. reben uff zu lesend.' HsStockar 1520/9. — 2. Bewohner eines ‚Schnittes' (in Bed. 5c). ‚Die Vögte sollent vor einer ersamen Oberkeit erschinen und beeidiget wörden; alsdan sollent sey alle Jor dem Stadtholter undt Schniteren Röchnig geben bei ihren Eiden.' GrAv. Landrecht 1652. ‚[Steuern sollen entrichtet werden] nach Erkanntnuss der verordneten Oberkeit und Schn-en.' ebd. — 3. *Schnitterli*, Junikäfer, Rhizotrogus solstit. AaKlingn. — Ahd. *snitari*, messor; vgl. Gr. WB. IX 1352; Martin-Lienh. II 510; Fischer V 1075. Zu 3 vgl. ‚Mähder' bei Müller-Fraureuth II 199. Als FN. ‚Hans Schniter.' 1363, GrS. ‚Anthoni Schnyter, gen. Fritschi.' 1547, ZWaltal.

Âch(t)-: Fronschnitter, auch die Verpflichtung einen solchen zu stellen. ‚Ouch erteilet man dem bischove von ieclicheme hus der burger ein ahtsniter unde sol man der ieclicheme geben dez nahtes ein brot … Swer ouch den a. nüt git, der büezet driu phunt.' Wack. DR. (1260). ‚Man sol ouch dem selben Ruodolfen dem maier ald sinen erben die âhschnitter [so!] tuon, die von alter uffen den güetern stânt, und son die andern âhtagwan alle ganzlich absin.' 1342, HWartm. Urk. S. noch *Acht-Heuer* (Bd II 1821). — Da die Länge des Vokals gesichert ist, fällt die Bd I 80 (unter *Acht 3 d*) angenommene Herleitung dahin. Vgl. Wack. DR. 41; AHeusler 1860, 69; Bs XIV. 314, ferner ChSchmidt 1901, 7/8; Gr. WB. I 165.

Hof-: Fronschnitter auf einem Meierhof. S. Bd V 874 *(Nacht-Brāten)*; Sp. 1087M. 1088M. — Vgl. auch Fischer III 1753.

Nacht-: von Burschen, die einer Witwe nachts das Korn schneiden; vgl. *Nacht-Schnīden* (Sp. 1096). ‚Wenn … die guten Nachtschnitter mit ihrer Freudenarbeit fertig waren, kamen die Bösewichter, zerstreuten das geschnittne Korn der Witwe.' HPest.

Bët-: Fronschnitter, bzw. seine Arbeitsleistung als Abgabe. ‚So dann dis nachgeschriben höf in disen kelnhof schuldig syen: des ersten vier bettschnitter usser und ab der Tirlihuob, und wa man die nit gibt, sol man ain mut vesen darfür geben.' 1492/1641, G Waldk. (häufig). — Vgl. ‚Bitschnitter' bei Schm.[2] II 586.

Schwâbe^n-: Erntearbeiter aus Schwaben Sch; vgl. *Schwâben-Ge-schnitt*. ‚[Die Ernte] war ja der wichtigste Kehr des Jahres, zu dessen Bewältigung die *Schwâbe^n-schnitter* zu Hilfe gezogen wurden, die an Sonntagen mit ihren Volksgesängen die Gassen belebten.' WWildberger 1917. ‚Güterbesitzer, die sehr viel Korn zu schneiden hatten, dingten einen Schnittermeister mit einer Anzahl Schnitterinnen aus der Baar *(Schwâbe^n-schnitter)*, welche nach Jucharten abgelöhnt wurden und freie Beköstigung genossen.' APletscher (SchSchl.).

Schnittere^n f.: Instrument, mit dem man Rüben klein schneidet GrNuf. (auch lt Tsch.). Syn. *Râb-Schnetzer*.

schnittere^n I: 1. als *Schnitter* arbeiten SchHa. — 2. mit der *Schnitteren* Rüben schneiden GrNuf.

Schnitteri^n (bzw. -e^1-): wie nhd. Schnitterin. wohl allg., doch †.

Schnittet m.: = *Schnīdet 1* (Sp. 1138). ‚So sol ich obgenanter C. pflictig sin … in dem höwet und schn. höw und korn helfen laden und infüeren.' 1452, JCZupp. 1894. ‚Aber sol man wissen, das all zins miner Frowen gericht sond sin acht tag nach dem schn.' ZSeeb. Offn. XV. ‚Item sol man wüssen, das ein brachweg sol gan uff der widmen … uff jetwederm teil halb, und sond beid teil ein hurd da henken, so brach oder schn. da ist.' ZWied. Offn E. XV.

schnittig: a) = *schnīdig 1a* (Sp. 1139) ZO. ‚Ein schn-es Messer' (JSenn). — b) was sich gut, mit glatter Schnittfläche schneiden lässt, bes. von Käse BGr.; Obw. ‚Mit der Alpenkuhmilch mischt man, um den Käse

schn-er zu machen ... in kleinem Bruchteil den Fett- und Eiweissreichtum der Ziegenmilch.' Bärnd. 1908. S. noch *ver-brösmen* (Bd V 809).

gold-: mit Goldschnitt verziert BBe. (Dän.). *E^{n} g-s Testemënt.*

Schnittling m.: a) = *Schneitling 2* (Sp. 1350); Syn. *Chnebel 1f* (Bd III 714). ,Darauf kommt es an, dass man seine Schn-e nur von tragbaren gesunden Mutterstöcken nehme, dass man wohlgereiftes, engknotiges Holz mit vollen runden Knospen auswähle.' Kohler 1869. ,Wann ihr erst anlegen wolt ... müsst ihr einem neu eingelegten Würzling ... künftigen Frühling mehr nicht als zwei, einem eingelegten Schn. aber ... nur ein Aug stehen lassen.' EKönig 1706. ,Zu jedem Schn. steckt man einen Stab oder eine Rute und bedeckt zu grösserer Vorsicht die obersten Augen noch mit etwas Erde, Stroh oder Moos.' GrLandw. Ges. 1781. — b) Nelkenschoss. ,Machet in die Erde ... ein Grüblein, tut von der bereiteten Materie [Dünger mit einem Farbstoff, um bestimmte Farben zu züchten] hinein und pflanzet einen Schn. von einer weissen Nelke hinein ... so wird man in den künftigen Blumen Zeichen des gefärbten Erdrichs finden.' JCSulzer 1772. — Ahd. *snitiling*, mhd. *snitelinc*, surculus; vgl. Gr. WB. IX 1356; Fischer V 1077 (Bed. 2).

Ab- s. *Ab-setzling* (Bd VII 1638).

schnittégge. Im Anzählreim: *Ane quaquane, drei Giggel bim Finger schn., balōne, buppu.* KL. (LStUrban). — Vgl. *schneggégge* (Sp. 1199).

Schnitteler m.: eine Brachsenart, Abram. Brama. Fatio 1882 (oO.). — Das nach Fatio aaO. und Bd IV 1783 (*Bastard*) am Bodensee übliche Syn. *Baster(li)* weist auf Zugehörigkeit zur Gruppe *Schnitt*

Schnitter II: in der Verbindung *Schn. und Schnatter*, von wirrem Durcheinanderreden. ,Erst unterhielten sich Zwei und Zwei oder kleine Kreise halblaut; aber ... zuletzt wars ein ... Schn. und Schnatter', in einem Konzertsaal. Z Post 1898 (Thomas Scherr).

schnittere^{n} II im Ablaut zu *schnättere^{n}*; s. *er-räten* (Bd VI 1602 M.).

schnot: „spärlich gemessen, kärglich, kaum L; W", so Raron (,sparsam, kurz'). „Das ist schn. eine Elle." St.[2] — Die Bildung verhält sich zum Folg. wie das syn. *schmog* zu *ge-schmogen* (Sp. 868/9). Hierher viell. der ON. ,Schnottwil' S (,Snot(en)wiler(e).' 1260).

b^{e}-schnotte^{n}, in ApK.; BsL. (neben *b'schn.*); Z Stdt (Reg.-Rat Ott), O. *g^{e}-schnotte^{n}*: wesentl. = *geschmogen* (Sp. 868/9), „spärlich gemessen, kärglich, kaum, gleichsam beschnitten Gl; L; Sch; Zg" (auch St.[2]). a) räuml. (auch zeitl.). α) Adj., zu eng, knapp, von Kleidungsstücken, Schuhen AaFri., Z.; Bs; ,L; Sch' (St.[b]); ThHw.; Z. *D' Schueh sim-mer b.* ThHw. *Die G'stalt ist-mer schüli^{ch} b.* Z. *D' Schuehmacher hai^{n} d' Stifel g'wonlig z'eng und z'g. g'macht* BsL. *'s Chleid ist b.*, zu kurz (St.[b]). Entspr. *E^{n} b. Chlaid* Bs (Seiler). Übertr. auf psychische Zustände: *Es ist-em b.*, unbehaglich. Sprww. 1869. — β) Adv., mit knapper Not, gerade noch AaBb.; ApK.; GFs, Ms; Sch; Th; Z. *Es göt g.* Z; Syn. *ge-drang*. *Si bringt 's* [wohl eine Speise, Arznei] *g-en abe^{n}* ApK. (T.). *D' Milch hät b. i^{n} de^{n} Hafe^{n} ine^{n} möge^{n}* AaBb. *Er hät's* [ein Mädchen, das in Gefahr ist überfahren zu werden] *grad no^{ch} b. chünne^{n} e^{n}wëgschlenze^{n}*. SPletscher 1903. — b) Adj. und Adv., spez. von Mass (bes. Hohlmassen) und Gewicht. α) knapp, kaum zureichend Aa, so Bb., F.; ApK.; ,Gl' (St.[b]); Gr Mai.; GFs, Ms, Ta., Wb.; Sch, so Begg., Ha., Schl., St. und lt Kirchh.; Th, so Hw., Kressibuch, Mü.; Z, so O., Stdt, Sth., Wei., Wl. *E^{n} b-es G'wicht, Mëss* Th. *E^{n} b'schnott[n]i Halbi* SchSt. (Sulger). *Es ist b. 's Mëss* Th. *Si hät-mer b. d's Milchmëss g'gi^{n}* GrMai. *B. (g.) mësse^{n}, wëge^{n}* SchSchl.; ThMü.; ZO. *Es langet, gi^{b}t 's b.*, zB. vom Stoff zu einem Kleide Th; Z. *Dë^{r} Züg gi^{b}t b. en Vorschurz* Sch. — β) eben voll, gut gemessen AaLeibstadt; ZWei., Stdt (Reg.-Rat Ott). *E^{n} b'sch[n]ottni Möss* ZWei.; vgl. die Anm. *'s Glas ist no^{ch} nid b.*, noch nicht voll genug AaLeibstadt. *'s isch es nid b., 's mues^{s} b. si^{n}*, das gehörige Mass oder Gewicht ist nicht erreicht. ebd. *G. voll*, ein gestrichenes Mass voll ZStdt. — c) Adv., vom Lebensunterhalt. Auskommen, knapp, kümmerlich Bs (Spreng); Sch; Th. Vgl. zum Übergang vom Vor.: *'s Ësse^{n} chont all e^{i}so b. uf de^{n} Tisch*, spärlich ThMü. ,Es gehet knapp und beschnoten bei ihm zu' Bs (Spreng). *Er het's b. mies^{e}e^{n} mache^{n}* Bs (ASocin). *Er bringt-si^{ch} b. dur^{ch}e^{n}* Th. *Die Lüt müend fürchtig b. lëbe^{n}* Sch. — Spätmhd. *besnoten*, limitatum (Schm.[2] II 590); vgl. auch Fischer I 904; Martin-Lienh. II 510; ChSchmidt 1901, 33/4 (aus Geiler), über den etym. Zshang mit *schnöd* die Anm. Sp. 1144. *G'schn.* ist wohl zT. durch Kreuzung von *be-schnotten* und *ge-schmogen* zu erklären (vgl. auch *ge-schnoben* Sp. 1072), wie umgekehrt *be-schmogen* (Sp. 869) von *be-schnotten* beeinflusst sein kann. Die Form *b'schotte^{n}* (Sch lt JRRahn; ZWei.) dürfte eher Schreibfehler als durch dissim. Schwund des ersten *n* in den flektierten Formen (*b'schnottne^{r}* usw.) entstanden sein. Zum ,Gegensinn' von bα und β vgl. *ge-schmogen 1 b* (Sp. 868), sowie ,gestrichen' 1 (Gr. WB. IV 4256), das auch ,im Gegs. einerseits zu gehauft, anderseits zu knapp' steht.

b^{e}schnötte^{n}li^{ch}: Adv., = *be-schnotten b α* ThMü. *Muest ned so g'före^{n}, ned so b'schn. wëge^{n}! Es langet, aber b'schn.*

schnottere^{n}: stark wallend sieden ZO. *'s Wasser schnotteret* ZF. Auch tr.: *Hërdöpfel schn.*, sieden. — Lautl. am nächsten steht *schnoderen* (Sp. 1140); vgl. auch *schmotteren* (Sp. 1034).

g^{e}-schnotterig: 1. durch Siederhitze zitternd bewegt, von Flüssigkeiten ZF. *'s Wasser ist g.* — 2. innerlich ausgetrocknet, rissig, verschrumpft, von Weissrüben Z (GEgli). — Zum Bed.-Verhältniss von 1 und 2 vgl. etwa ,hutzeln' bei Gr. WB. IV 2, 2001 und unser *hotzlen 1* mit *ver-hutzlet* (Bd II 1836. 1838).

schnötterle^{n}: leicht sieden, zB. „von einem gekochten Brei, wenn er auf schwachem Feuer nur noch in kleinen Blasen aufsiedet" SchwMa. Syn. *pfnötterlen* (Bd V 1277); *sötterlen* (Bd VII 1471).

Schnötterli^{n}g m.: = *Schlötterling* (Sp. 793) AaFri., Zein. (auch ,derbe, beissende Antwort'); GS.; ZO. *Ei^{ne}m (en) Schnötterli^{n}g a^{n}hänke^{n}*. *Er weiss sust Nüt a^{l}s Ei^{ne}m Schnötterli^{n}g a^{n}z'hänke^{n}* AaZein. *Schnötterli^{n}g lot-sich dänn en G'meindamme^{n} nümmen a^{n}hänke^{n}* JSenn 1864. *I^{ch} weiss nüd, was für en Schn. er z'letst no^{ch} g'seit hät* öZ. *Er hät scho^{n} mänge^{n} Schn. uf d' Nase^{n} übercho^{n}*, derbe Antwort AaZein. — Dissim. Nbform von *Schlötterling* (viell. auch Einfluss von *schnöd*); vgl. schwäb. *Schnotterling* neben *Schlatterling* (Fischer V 901; ZfdSpr 15, 269; 18, 14), auch nhd. *knoblouch* < *klobelouch* usw.

Schnūt (-*ū*[1]- U) m.: Eile, Hast. Nur *im Schn.*, = *in Schnūss* (Sp. 1336) „B; L"; SchwMuo.; U; „Zg." *E ist im (i^{n} allem) Schn. cho^{n}* SchwMuo.; U. *Das söt-er iez im Schn. si^{n}* [geschehen] SchwMuo. *Wo wend-i hi^{n} im Schn.?* aGG. (U).

Schnûte^{n} f.: „Schnauze, niedrig von Menschen", Nase (St.^{b}) AaHl. udE.; „L; Zg." Syn. *Schnūssen 1* (Sp. 1337). *D' Schn. i^{n} Sack stösse^{n}*, betroffen, verlegen schweigen AaHl. — Vgl. Fischer V 1083 *(Schnūde^{n})*. Auf ein hiehergehöriges Dim. *Schnutili* (= *Schnūfeli* Sp. 1158o.) weist der Übername *Schnùtili-Beck* SchHa.; vgl. *schnuten 4*. Etym. unsicher ist der ON. ‚Mehl-Schnutten' LMenzb.; vgl. den ON. ‚Schnutten' bei Fischer aaO.

schnûte^{n} (bzw. *-ū^{1}-* U, *-u^{1}-* ZO., doch *-ū-* nach einer Angabe am Hörnli), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. schwer und laut atmen AaWohl. — 2. = *schnūssen 2* (Sp. 1337), „brummen B; L; Zg"; ZO. *Dë^{r} hät g'schnutet*, von einem zornigen, rohen Menschen ZO. S. noch *abschnüeren* (Sp. 1313). — 3. = *schnūssen 3* (Sp. 1337), mit heftigem Windstoss vorbeifahren, sausen Schw Muo.; Uw, so E. *D' Lau^{w}i hed fürchtig g'schnūtet* Schw Muo. *Der Stei^{n} hed g'schnūtet dur^{ch} d' Luft.* ebd. Von aufgeregten, zornigen Menschen, „brummend fortgehen B; L"; Ndw (Matthys); U; „Zg"; ZO. und lt St.^{b} (‚unwillig weglaufen'). *Er ist z'schnūte^{n}de^{r} chu^{n}*, kam dahergestürmt U. ‚Lise aber schnutet auf und davon, schlägt die Türe hinter sich zu, rumpelt die Stiege hinauf, trampet in die Kammer hinein, dass es knallt und kracht.' Stutz 1847. — 4. von dem ‚durch gewisse geistige oder körperliche Gefühle verursachten Zsziehen des Mundes, wie dieses dem Affen eigen ist' SchHa. (Neukomm); vgl. die Anm. zu *Schnūten*.

über-: mit Akk. P., barsch, unwirsch mit Jmd umgehen, schelten ZMaur. — **ume^{n}-**: entspr. *schnūten 3* Ndw (Matthys); ZO. [Ein Mädchen, das nicht mehr länger im Elternhaus bleiben will] *ist ume^{n}g'schnuttet wie-n-e^{n} Bräm und [hät] g'sait: Ich wo^{l}t iez furt!* Stutz, Gem. — **er-**: Etw. hastig vollenden Ndw (Matthys). — **der-vo^{n}-**: davonschnurren, -sausen Ndw, ‚in unfreundlicher und gleichsam schnurrender Eile sich wegbegeben L; Zg' (St.^{b}). *Er ist dervo^{n}g'schnūtet* (St.^{b}). *Si* [die Eisenbahnzüge] *schnuiti^{n}d dervo^{n} wie der Tuifel sō g'leitig.* Ndw Kal. 1899. — **vor-bî-**: vorbeischnurren, -sausen SchwMuo. — **dur^{ch}e^{n}-**: = dem Vor.; s. Bd VII 1780o.

Schnûti m.: wer sich hastig, unwirsch gebärdet Ndw (Matthys).

schnûtig UwE. *(-öü-)*, sonst *g^{e}-schn.*: aufgeregt, hastig, sich ungestüm, unwillig gebärdend UwE.; Ndw (Matthys); ZF. *E^{n} g'schn-s Zûg*, unwirsches, ungestümes Benehmen ZF.

Schnut. Nur in dem Fluchwort ‚Boxsschnutt'; s. *Ritt III* (Bd VI 1722u.). — Verhüllend für ‚Box (Botz) fut'; s. Bd IV 1123M. 1997o., ferner Gr. WB. II 280. Zum Anlaut vgl. *er-schnitjen* mit Anm. (Sp. 1212), auch *schnallend* (Sp. 1218), *Schnērs* (Sp. 1326), *Schnotz II*.

Schnütterli^{n}g m.: Schlag GRag. — Vgl. *Schmutteren 1* (Sp. 1034).

Schnetsch m.: mächtige Schneelawine BE. (Napfgebiet); nach BVolksfreund 1890 Nr 61. — Die Bildung weist auf Personifikation des Naturvorgangs; vgl. *Brutsch* (Bd V 1027); WHodler 1911, 124 f., auch Philologische Studien (Festgabe für ESievers) 1896, 331, zur Personifikation die Anm. Bd III 1541 und bes. *Lauwi-Tier*.

Schnaw, schnew, schniw, schnow, schnuw.

Schnau(w), in BSa. *Schnaww* — m.: 1. a) Schnapp, Biss, bes. von Hunden, Pferden BBe., Si. Syn. *Schnall* (Sp. 1215). — b) barsche, bissige Rede, Antwort BSa., „Wort im Tone des Unwillens Ap; VO; Gl." — 2. ein Mundvoll BBe., Sa. *E^{n} Schn. Bröt.*

Schnau(w)e^{n} f.: barsches, böses, giftiges Weib B, so R.

schnau(w)e^{n} *-äu(w)-* BE., G., M., S. und lt Zyro, *-äu(w)-* Bs (Spreng); BBe., E., R., Si.; F (*-o^{2}u-*, älter *-o^{2}w-*); Gl; GA., *-äww-* BBr., Gr., Ha., Lau., Sa., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in Bs (Spreng) *-t*: a) vor Wut schnauben Bs (Spreng). *Er het um-si^{ch} g'schnaut, a^{l}ss ob-er-mi^{ch} frësse^{n} wo^{l}t.* — b) schnappen, beissen (zB. von Hunden, Pferden) BSa., Si.; F. *Der Hund het nä^{ch}mer g'schnouwet* BSi. ‚Der fisch [‚salut'] bim mul am witsten ist: zuo schnappen und schnawen alzit grüst.' Salat (Bächtold 65, wo irrtüml. ‚schnarwen'). — c) laut und barsch, bissig reden, „pochend, rauh, unfreundlich sprechen, mit Worten anfahren Ap"; BBe., Br., E., G., Gr., Lau., M., R., Sa., S., Si. und lt Id. (‚asperioribus verbis protelare') und Zyro; F; „VO; Gl"Gl., S (auch ‚laute Vorwürfe machen'); GA. Syn. *rauzen* (Bd VI 1921); *schnauzen*. *Was hest e^{l}sō z'schnauwe^{n}? cha^{nn}st Das nit ordlich säge^{n}?* BSi. (DGemp.). *Ūs'tunneret un^{d} g'schumpfe^{n} un^{d} g'schnäuet het-er.* Bärnd. 1922. ‚Er hat dem Presis den Püntel darg'heit und g'schnauet, er söll luegen für einen anderen Oberkarrer.' Bieler Tagbl. 1917. *Gang i^{n} d's Bett! schnauet d's Blanche.* RvTavel 1904. Einer *hed den Gëldseckel under ^{d}en Ofen under g'rierd und hed g'schnawwed: Gëld ist kei^{n}s Gued; Spīs und Hew ist Gued!* Bärnd. 1908. *Fertig isch jeze^{n}! schnauet-er* [ein abgewiesener Freier], *dräitsi^{ch} nëben ume^{n} un^{d} geit zor Tür ūs.* SGfeller 1911. *Mit Ei^{ne}m schn. Dë^{r} het itz rëcht müt-mer g'schnouet* F. *Er schnaued mid alle^{n} Lūte^{n}, das^{s}-me^{n} solt meinen, ër sig ganz toube^{r}* BR. Mit Akk. P.: *Was die Hër^{r}e^{n}* [die aristokratische Regierung vor der Revolution] *hei^{n} erbauet, het-me^{n} z'ungerobsig g'macht und de^{nn} notti d'Hër^{r}e^{n} g'schnauet.* GJKuhn 1806. ‚So er [Luther] sich mit schmähen, schnawen und schnerzen understat zuo erretten.' Zwingli. ‚Man findt aber eelüt, by denen nit ein guot wort, sunder nüt dann schnauwen, kyben und stäts im widerspil ligen funden wirt.' HBull. 1540; s. noch Bd IV 970u. ‚Man soll seinem [Gottes] wort folgen, nit schnauwen und übel verguot haben, so er uns straft.' LLav. 1582. ‚Kinder vertraben sich mit Murren, Schnawen, Klagen wider ihre Elteren.' JWirz 1650. ‚Wie nun die Freundlichkeit einen Regenten ziert und verliebet, also die raue und schnauende Unfreundlichkeit entgäst und entunehret denselben im höchsten Grade.' JHHott. 1671. ‚Dass sie [die Kinder] den Elteren kein Unwort, kein Widerwort, keine Spizwort geben, vil weniger über die Elteren aussfahren mit Schnauen, Trozen und Pochen.' FWyss 1697; s. noch Bd VIII 214o. — Mhd. *snāwen, snowen, snöuwen*, schwer Atem holen, schnauben, schnappen; vgl. Gr. WB. IX 1205/6; Martin-Lienh. II 491; ChSchmidt 1901, 310; Fischer V 1037, ferner Falk-Torp 1911, 1091 *(snau)*. Zum Lautlichen vgl. etwa *räwen* (Bd VI 1572), über die Schreibung mit *-ll-* bei SGfeller 1911 die Anm. zu *schnallen* (Sp. 1218).

a(n)-: a) entspr. dem Vor. b, von Hunden BSi. *Der Hund het-mi^{ch} welle^{n} a.* — b) entspr. dem Vor. c

Bs (Spreng); B, so Aarb., Be., E., G., Si., Stdt und lt Id. und Zyro; F; Gl; LE. *Dër het-mich itz rëcht ang'schnäuet!* BG. *Es ist es guets Fraueli g'sīn, aber es bös's ... ës het chönnen pfuffen und schnutzen und sīn Hans ganz cheiben wüest a.* Bärnd. 1911. *Er het sō unerchannt 'tān und mer d's Mūl nid wellen gönnen, mich ang'schnäuet und trischägget.* OvGreyerz 1913. *Der Junker ... het drīng'luegt, wie wenn-er-se* [die Stiefmutter] *wetti a., was si dā oben z'tüen heig.* RvTavel 1910. *Eisi ist rumpelsurrigs erwachet und tuet Settin a.: Channmen nid auch d'Chuchitür zuetuen, wenn's sō zieht!* SGfeller 1919. ‚Anschnawen, als Luther hie tuot.' Zwingli. ‚Einem trutzen, pochen, anschnawen, verleumden, schmähen.' JWirz 1650. ‚Der Wirt und Frouw [hätten] die 8 Tag einanderen angschnauwet.' 1659, Z. ‚Wann an Statt der Freundlichkeit Nichts ist als Anschnauen und Bolderen, Pochen.' FWyss 1673. ‚[Kinder, welche die Eltern] anschnauen, widerbellen und gar nicht das Letzte haben [sondern geben; s. Bd III 1468M.] wollen.' AKlingler 1702. S. noch *an-schnellen, -schnarzen* (Sp. 1225. 1328). — Vgl. Gr. WB. I 447; Martin-Lienh. II 491; Fischer I 255 *(an-schnäuen)*; Schm.² II 563; Unger-Khull 550 (unter *schnauden*). — An-schnauwetén *(-aww-)* f.: = *Schnauw 1b* BSa.

dar-īn *drīn-schnawwe(n)*: 1. = *dar-īn-schnellen* (Sp. 1225), gierig (fr)essen BHa., Sa. *Tüen d'Süw d.!* BSa. *Tüon nid d. wie es Färchli!* BHa. — 2. laut, unwirsch dreinreden BGr. (Bärnd. 1908). — dar-*schnawwen*: eine Frage, Antwort gehässig, schnauzig hinwerfen BLau. — wider-. ‚Murmurare, brummlen, widerbäfzen, widerschna(u)wen.' Fris.; Mal.

schnauw(e)ren: a) knurren, von Hunden, die gerne beissen möchten UwE. — b) Einen mit Worten heftig und zornig anfahren. ebd. — Vgl. Schm.² II 579 (schnarchen); Unger-Khull 550 (unter *schnauden*); auch schwäb. *schnauren*, schnurren, von Katzen (Fischer V 1082/3, unter *schnorren*).

an-: = dem Vor. b UwE.

Schnauw(e)ri m.: Hund, Mensch, der andre anknurrt, anfährt UwE.

Schnauweten, in BSa. *-aww-* f.: 1. = *Schnauw 1b* BE. ‚[Ein ehelicher Zwist] seige alben nach einer fermen Priestereten hinger dem Bettumbang vüren und nach ein paar Schnaueten am Morgen ... vorbei.' Bieler Tagbl. 1918. — 2. = *Schnauw 2* BSa. *En Schnawwetem Brōt.*

Schnauwi BR., *-äu-* B (Zyro) m.: wer barsch, schnauzig redet.

schnauwig, in BSa. *-aww-*: a) bissig BSa. *En schn-er Hund.* — b) barsch, schnauzig B, so E., R. und lt Id. (‚acerbus verbis'). *Schn. ūfg'leit sīn, B'scheid gën* BE. — Vgl. Fischer V 1039 (*schnäuig*, übellaunig). Über die Schreibung *schnallig* bei SGfeller 1911, 340 s. die Anm. zu *schnauwen*.

schnauwlen *-äu-* BGoldb., *-äw-* U, *-au-* B Rohrb.; SchHa. (s. *ab schn.*); Ndw lt Matthys *(-ai(w)-)*, *schnäuwlen* (bzw. *-ū²-*) BM., Neu.; GrNuf.; GWb.; Z Kloten (s. *durch-schn.*), *-äw-* W (s. *Schnäuwleten*): 1. stöbern, naschen BM.; GWb. (‚an der Tafel nach guten Bissen zielen'). *Unger den Bäumen umen schnū²len*, nach Fallobst suchen BM. (Friedli). Von Katzen, stehlen BNeu. und lt Dän. — 2. = *schnauwen c* BGoldb., Rohrb.; GrNuf. (‚rasch, tadelnd reden, mehr von kleinen, heftigen Leuten z. U. von *schnorrnen*'); Ndw; U. *Dër hed iez noch rëcht g'schnäwlet!* USch. *Er schnerzt und schnäulet den ganzen Tag,* redet den ganzen Tag in lautem befehlerischem Ton GrNuf. *Einsmōls chunt en Frau derhër und schnaulet: Jetz heit-er denn Zīt für Fürōbend z'machen!* AfV. (BRohrb.). — Zu 1 vgl. *schnuelen* mit Anm. (Sp. 1235).

ab-*schnaulen*: Jmd mit unhöflichen, groben Redensarten abfertigen SchHa. — umen-, umher-: 1. *(-schnai(w)len)* trotzig widerreden Ndw (Matthys). — 2. *(-schnäulen)* ‚vom Einen zum Andern laufen und sich laut über Jmd aufhalten' GrNuf. (Trepp). *Die het jetz denn bald g'nueg umherg'schnäulet.* — an-*schnaulen*, in BU. *schnawlen* (*-schnäwlen* lt Friedli): = *an-schnauwen b* BE., Rohrb., U. (Friedli); Ndw (Matthys). *Ang'schnaulet hein-si Einem, wie wenn-men numen en Sprängbueb wär; kein rëchti Antwort hesch uberchun.* Emmentalerbl. 1917. *Miran, Das isch-mer glīch ..., het-es* [ein Mädchen] *'s Müetti ang'schnaulet.* AfV. (BRohrb.).

durch-*schnäulen* (untrennb.): durchwühlen, -stöbern ZKloten.

(ge-)schnauwlig *(ge-)schnaiwlig* Ndw (Matthys), *schnåulig* BTwann (*-ōi-* und *-ēi-*, auch *-ō-* lt Bärnd. 1922), *-äu- (-ū²-)* BM. (EFriedli): 1. (naschsüchtig und daher) wählerisch, von Mensch und Tier BM., Twann. ‚Ein *Schnäderg'fräs*, welches *schneulig, schnölig* geworden, vor jeder Speise ausser Fleisch Ekel verrät.' Bärnd. 1922. ‚[Die Fütterung der Ziegen mit jungen Rebschossen] machte sie wählerisch gegen alles andere Futter: *schlärmig* und *schnäderfräs*ig, schnöilig, schnëilig, schlëckig.*' ebd. — 2. barsch, trotzig Ndw (Matthys). — Zu den Formen von BTwann vgl. BSG. XIV 67.

Schnäuwleten *Schnäwjeta* — f.: 1. = *Schnauw 1a*, Biss eines Pferdes, Schweines WMü. — 2. a) verstohlener Genuss von Speisen, schnelles, eilfertiges Essen, auch vom Vieh, wenn es schnell durch eine grasreiche Wiese getrieben wird und im Vorbeigehen da und dort abfrisst W (Tscheinen). — b) ein Mundvoll W (Tscheinen).

Schnäuwligi (bzw. *-ū²-*) f.: = *Schnüeligi, Schnausigi* (Sp. 1235. 1334/5) BM. (Friedli). *Dō hest für d'Schn.!*

„**Schneuwlen** (St.²), *Schneuwli* (St.¹) Pl.: die schwarzen Beeren des Heckendorns BO." — Nach unsern Angaben wird in BO. der Weissdorn, Cratægus ox., im benachbarten FJ. der Schlehdorn, Prunus spin., als ‚Heckendorn' bezeichnet; in unserm Fall kommt nur der letztere in Betracht, da nur er schwarze (eig. schwarzblaue) Beeren hat. Für diese ist Sp. 501 o. ua. auch für BO. der Name *Schnēw-Frūmi* (Schneepflaumen) bezeugt (lt Bärnd. 1908, 170 Fussn. in BS. auch *Schnēw-Beri*); unser W. ist daher wahrsch. als Abl. von *Schnew* und St.s Schreibung als *Schneuwlen* zu deuten; vgl. dazu die Anm. zu *Schnew*.

Schnew (*-ē¹* PPo., *-ēę* B Amtsbez. Erl. ausser Sis.; G Rh. tw., *-eę* FSs., *-ię* BSa., Si.; FJ.; PIss., Ma., *-ēi* Schw E., *-ei* GrFläsch; PAl.; GSaL.), in Apl. *Schne²ij* — m., Pl. unver. Ap (T.); Th und sonst, *Schneiwwa* PAl. (Giord.) Dim. *Schnēwli* BO., so Gr. (auch *Schnēwelli*) und lt Zyro *Schnöüwli*. Id. B, *Schneüwlin*. 1729, BHa., *Schnēli* Aa Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; Th; Zg; Z und weiterhin, *Schnēn(d)li* ZO., *Schnēwji* WG.: 1. eig., wie nhd. Schnee; vom Stoff an sich wie (häufig mit unbest. Art. und im Dim.) von dessen einzelner Erscheinungsform. *Schn.!* antwortet der mit dem Handschlitten aufwärts Steigende auf den Schlittenruf *Ruess!* (s. Bd VI 1456) A. L. *E(s) Geiferli* (Bd II 129), *Gifeli* (GrS.), *Bifer* (Bd IV 1042), *Schümli* (Bd VIII 777u.), *e(n) Flatsch* (Bd I 1233), *Pätsch* (Bd IV 1925u.), *Platsch* (Bd V 228) *Schn*

vgl. auch *Flarz, Flatt* (Bd I 1207. 1226). *Schlatz* (Sp. 799). *Eⁿ rëchteʳ Chnebel Schn.* GrNuf. Wenn es mit *amene tolle Fläderliⁿg Schn. früei iⁿwinteret.* Bärnd. 1911. *Breiteʳ Schn.*; s. Bd V 917 u. *Höcheʳ, tiefeʳ, grösseʳ Schn.*; s. noch u. *Schueh-, hūshöch Schn.* ‚In unseren Räben uf dem Bärg ist schuhöch Schne.' 1740, BTwann. *Chneusteuff Schn.* Aa (H.). *Chneutūf, hoseⁿbandtūf, maⁿⁿtūf Schn.* Ap (T.). ‚Durch einen mannstiefen Schnee.' 1621, Zinsli 1909. Schneezeit. ‚Von einem schn. zum andern', von Wintersende bis Wintersanfang. ‚Des B. wyss ... wie die ingfangen ist, mag er von eim schne zum andern innhan.' 1521, Z Rq. 1910 (ZAdl.); wiederholt. ‚Recht inbschlossen güeter ... die man von einem schnee zum andern inhaben möge.' 1588, ebd. (ZAlten). ‚Sy haben ire güeter und infang also in und nutzen die ein jeder nach sinem gevallen von eim schnee zuo dem anderen.' 1571, ThNnf. S. noch Bd VI 1810 o. *(ūs-rūten)*; ähnlich 1538, AaKl. *E(n) Schn.* ein Schneefall. *Es het um en Schn. g'warmet* BBe.; s. auch Bd VIII 1010 M. ‚Dass der Grossvatter selig hön gsyn, das sy über die Brugg gefahren, und gsagt, sy soltind uf einen Schnee gewartet haben.' 1651, Z Horg. *Eⁿ* (*liechts* Ap; Z, *chlīⁿses, nützigs* Ap) *Schnē(w)li* (*Schnēndli* ZO.), leichter Schneefall, kleine, unbedeutende Schneemenge, -lage, Ap (T.); B, so E., Gr. (Bärnd. 1908); Gr; Z, so O. und weiterhin. *Es ist es Schnēli g'falleⁿ g'sīⁿ, es chranknigs Schnēli, wo gradeinisch wider het müesseⁿ vergöⁿ.* SGfeller 1919. *Es ist en grösseʳ Schn. g'falleⁿ*; s. Bd I 749 M. ‚An Sant Martis abent fruo [1428] do was es ein schne gevallen.' Z Chr. XV. ‚Dwyl ... mittler zyt ein grosser schnee gevallen.' 1528, BRef. ‚Diss jars fiel an S. Michels tag ein tieffer, grosser schnee.' JHaller 1550/73. ‚Nachdem ein schwärer Schnee innert etlichen Tagen gefallen.' 1730, GrSpl. S. noch Bd V 174 (2mal); VI 189 u.; VII 594 M.; VIII 1702 o. Im (zählenden) Pl. *Es sönd zwēⁿ, drei Schnē of-enand,* der Schnee liegt von zwei-, dreimaligem Schneien her auf einander Ap (T.). ‚1393 was der winter kalt ... und vielent gross snewe, und werte die kelti und ouch die snewe unz in den merzen.' Z Chr. XV. ‚1432 und 1442 fielend 36 schnee uf einander.' Z Chr. 1. H. XVI. ‚Von Martini diss Jahrs [1613] biss zu End Aprilis 1614 fiellend über 60 Schnee.' Goldschm. Chr. ‚Zwen und dreissig Schnee fallen auff einander.' JGross 1624. ‚[1658] fiehlen auf einanderen vil und manigfaltige Schnee.' ThFr. Chr. ‚Bald hernach [nach Neujahr] zwen grosse Schnee gefallen.' 1710, BGurz. *Die grösteⁿ Schnē gënd die chlīnsteⁿ Wasser.* oO. ‚Der vilgesammleten schneen halb sind schädliche schneebrüch ervolget.' 1594, Ard. 1572/1614. ‚[Die Einsiedler auf der Rigi] mögent ... sich in den Winter da nit erhalten, dann die Schnee so tief, das Niemand zu ihnen noch sye da dannen wandlen möchten.' RCys. ‚Seine Orationen [sind] gleich denen Schneen im Winter in grosser Zahl.' JJUlr.-Haug 1731. Der Schneefall typisch für etw. in dichter Menge Auftretendes (vgl. Sp. 1206): ‚[Der vor einem Überfall der Eidgenossen gewarnte Oberst der Kaiserlichen] gab zur Antwort, die Eidgenossen hatten [l. ‚hätten'] anderwerts ... gnug zu schwitzen, und wurden nit an allen Orten Schweizer für Schnee fallen.' Sprecher 1672. *'s hät Schn.* allg. *Wenn's Schn. hät, so will-er äber, und wenn's äber ist, will er Schn.*, von einem immer Unzufriedenen G Wattw. S. noch Bd VI 1361 M. *Wenn's auᶜʰ uf deⁿ Bërgeⁿ Schn. het, isch 's im Tal undeⁿ doch noᶜʰ grüen,* mit Bez. auf einen Weisshaarigen mit Kraft und Herz eines Jugendlichen BsL. und ähnlich Aa (s. Bd IV 1550 M.); GF.; ZO. (Messikommer); dazu: *Hät Mängen auᶜʰ es Bitzli Schn. im Hār, 's ist nanig* [noch nicht] *Winter* Z; vgl. Sp. 1205 o. Anders: *Er het Schn. uf ᵈem Chäppi,* scherzh. von einem Grossen. Soldatenspr. *'s gibt, chunt Schn.* allg. *'s het es Schnēli g'gēⁿ* B (Zyro). *Liebi Techtreⁿ, es chinnt der Schnei, standet ūf wëgen, standet ūf wëgen, 's chinnt-sīⁿ noᶜʰ mei!* PAl. *'s schnīt Schn.*; s. Sp. 1205 M. *Es hed eⁿ breiteⁿ Schn. g'schnīd, aber nid en teufeⁿ; iᶜʰ wett-iᶜʰ frëgeⁿ, ob-er-mer wëtteⁿd G'vatter stān; b'hüet-iᶜʰ Gott!* GrD. (Tsch.). *Es macht e(n) Schn. föreⁿ* AaF., *z'wëg* ZZoll. *Es leit eⁿ grösseⁿ Schn. abeⁿ* Aa; s. auch Bd III 1178 o.; VIII 146 u. *Es hät es Schnēndli abeⁿg'leit* ZO. *Wird naᶜʰ wellen en Schn. leggeⁿ, schīnt's-mer.* ACorr. ‚Es ... hat in den Höhenen auf dem Gebirg allenthalben ein Schnee gelegt.' Guler 1616. *Es hed en grösseⁿ (en G'wald) Schn. abeⁿ'tueⁿ, abeⁿ'botzt, ineⁿg'worffeⁿ* Ap (T.). *'s hät en Hūfeⁿ Schn. abeⁿg'worfeⁿ* SchR. *Över Nacht hed's eⁱsō eⁿ halbschuehtūfs Schnēli g'worfeⁿ.* JHartmann 1912. *Der Schn. leit-siᶜʰ* (s. Bd III 1176 o.; auch Ap), *hät-sich g'setzt* (BLau.; s. auch Bd VII 1608/9). *Der Schn. līᵊd b'hab* Ap (T.). ‚Und was gar us der massen kalt und lag ein grosser sne.' DSchill. B. ‚Es ligt ein grosser Schnee, nives omnia oppleverunt [usw.].' Hosp. *Deʳ Schn. sockt, hed en (grösseⁿ) Sock 'tueⁿ* (s. Bd VII 685), *lindet, röcklet* (s. Bd VI 861), *schwīnt, tīcht, globt's* (s. Bd II 588) Ap (T.). *Deʳ Schn. hebet nid*, hat keinen Bestand Th. *Deʳ Schn. (ver-, zer-)gāt* (s. Bd II 5 M.), *reis-t* (s. Bd VI 1307 o., auch *reis-t ab* Th). *Vergāⁿ wie deʳ Schn. im Merzeⁿ*; s. Bd II 27. *Wenn der Schn. zergangen ist, so fareⁿt d' Būreⁿ z' Alp.* KL. (Gl). ‚Zergan wie schnee.' HvRüte 1532. *Vor-emeⁿ höheⁿ Schn. und vor vileⁿ Chindereⁿ brūcht-maⁿ nit z'erschrickeⁿ, die gånd widerum sëlber fort* GrRh. (Tsch.). ‚Wenn es am besten umb ein stadt und alle völle und gnüege hatt, so fart er wie der schnee darvon und muoss es als dahinden lon.' Grübel 1560. ‚Der schn. (zer-)schmilzt'; s. Sp. 960. 964. ‚Wenn der Schnee geschmolzen, ist er nicht wider zu bringen, factum infectum fieri nequit.' Mey. 1692. In Grenzbestimmungen; s. Sp. 960. Auch FRB. V 382 (1323); VII 74 (1344); Seg. RG. I 567 (1411, LWolhusen). 599 (1418, LE). In gleicher Bed. ‚als der schn. schliffet'; s. Sp. 149. *Es böckt, botzt, rumt deⁿ Schn.* Ap (T.). *Deʳ Pfön jagt deⁿ Schn., werd-em hēr.* ebd.; vgl. *Schn.-Frësser* (Bd I 1328). S. noch *Sunn* (Bd VII 1094 M.). *Trumpf (Das* BGr.) *nimmt de(r) Schn. ab deⁿ Bërge(n)!* Ruf bei einem guten Stich im Kartenspiel BE. (SGfeller 1921), Gr. (Bärnd. 1908). Beschaffenheit des Schnees. Er kann sein *fūl* (Gr), *grull* (ebd.), *loftig* (Ap), *mollig* (GrGrüsch), *müericht* (GrhPr.), *nass, ballig, (p)flutterig, schläsem* (s. Sp. 664), *trocheⁿ* (s. *ballen* Bd IV 1152), *g'räftet* (s. Bd VI 1053), *g'sësseⁿ*, durch Lagerung fest geworden (Gr), *getribeⁿ*, vom Sturm gejagt und hiedurch fester geworden (GrPr.). *Feiss(t)eʳ, fëtteʳ Schn.*; s. Bd I 1072. 1132. *Fåssteʳ Schn., wo tummt* [düngt] Ap (T.). *Dēʳ Schn. ist z'faiss, er hebt nid lang* SchR. Es gibt *lëbigeⁿ* und *töteⁿ Schn.* Aa (Rochh.). *Glimpfig wërdeⁿ wie der Schn. aⁿ der Sunneⁿ*; s. Bd VII 1095 o. ‚Am Morgen fiengs an schneyen und fiel ein kalter Schnee.' XVII., Lied. ‚... sige der bös Geist ... in irem Bett gelegen, uff welliches sy zue im niderglegen und synen bösen Muetwillen mit ime verricht, sige aber Alles unnatürlich und kalt wie der Schnee gewesen.' 1618,

ESchiess 1919. *Der ērst Schn.*; s. auch u. *D'Mëss-hisli* [zum Herbstmarkt] *baueⁿ-si auᶜʰ; dō wërdeⁿ-mer bald der ērst Schn. haⁿ.* Firm. (BsStdt). *Nüweʳ Schn. Es hed es nous Schnēli g'macht* GrIg. (Tsch.). *De(r) neu Schn.* (*'s neu nass Schnēli* Ap) *frisst der alt (den alteⁿ)* Aa; Ap (T.); Gr; ZWl.; s. schon Bd I 1321o.; V 752 *(Bränt).* ‚Es fiel all tag ein oder zwen nüw schne; es gieng nie keiner genzlich ab, das der schnee so gross ward, das er den zünen glich was.' Bossh. Chr. ‚Luogte sy zum fenster us und seite: es lyt ein nüwen schnee. Uff das hin er seite: es lyt ein nüwen schnee; witt mich zur ee, so sag ja.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Die Höhenen in dem Alpgebirg [sind] mehrerteils mit eewigem, immerwerendem Schnee bedeckt, welcher durch Lenge der Zeit verhartet und grausame Klüft wirft, vil hundert Klafter tieff ... dise werden bisweilen durch neüwe Schneelein bedeckt, dass man irer nit wahrnimbt, sonder vermeint, es seye Alles ein satter Schnee.' Guler 1616. *Der alt Schn. füreⁿsuecheⁿ*; s. Bd I 204u. [A. will B. über das Alter der Schleitheimer Brücken belehren, worauf B.:] *Waᵉ du do säst, wässt z'Schläteᵐ Jedermaⁿⁿ. Dō dëʳ alt Schn., dëʳ gōt ūⁿs Nut me aⁿ.* Jugendsport 1912 (SchSchl.). *Der (vor)fërn(de)rig Schn.*, uneig. für etw. (längst) Vergangenes, Abgetanes; s. schon Bd I 1019u. ‚Den ferndrigen Schn. such nimmermehr!' SchSt. (Sulger); auch Sprww. 1869. *Für ᵈeⁿ f. Schn. sorgeⁿ*; s. Bd VII 1306M. *Wō ist der f. Schn.?* Aa; Bs; B; Z. *Dō lachet-es* [ein Mädchen] *hël'ūf ... uⁿᵈ seit: Weⁿⁿ-iᶜʰ-miᶜʰ verfält haⁿ, chöit-der-mer jez es Dötzi gëⁿ. Uⁿᵈ streckt-im d's Händli hëreⁿ. Er misst aⁿ, aber wō isch der f. Schn.? Annemareilis Hand ist lengsten am Rüggeⁿ hinder g'siⁿ.* SGfeller 1911. [Es gibt auch heute noch brave Mädchen] *dschi sinᵈ aber woa der fierdreg Schn.* VSella (PGr.). ‚Wo kam der färnerig schnee hin? nam illi iam non sunt, atqui sunt mali.' Sprw. XVI. (jüngere Eintragung). ‚Dass man von im und seinem hus zuo reden weisst kein wort nit me, als wenig als vom ferndrigen schne.' Holzw. 1571. ‚Rosam, quæ præterit, ne quære iterum, suche das Verlohrene nicht mehr, suche nicht den ferndrigen Schnee.' Denzl. 1677. 1716. *Iᶜʰ haⁿ z'dankeⁿ für deⁿ fërnig Ankeⁿ und für deⁿ hürig Schn., sust weisᵉ-iᶜʰ Nüd mē* ZS.; vgl. Bd I 1019u.; Sp. 1050M. *Wīss wie Schn.* allg.; vgl. *schn.-wīss. Wīss wie Schn., grüen wie Chlē, rōt wie Bluet, schwarz wie-neⁿ Chräjeⁿfeckeⁿ*, Rätsel von der Kirsche B; vgl. dazu Rochh. 1857, 235. *Dänn* [wenn dich eine Katze kratzt] *giᵇt's es bluetigs Tröpfli, bis z'letst en ganzeⁿ Chübel voll; dänn wirst-du wīss wie Schn., häst keini röteⁿ Baggeⁿ mē.* RSuter 1915. *Eⁿ Hūsfrou muess-siᶜʰ plägeⁿ ... d'Chinder g'schweiggeⁿ, Breili chocheⁿ, d'Hemmli wäscheⁿ wīss wie Schn.* EWüterich-Muralt. S. noch Bd VIII 760. *Röteʳ Schn.*; s. Bd VI 1751M. und vgl. auch Bärnd. 1914, 16. ‚Es viel [1226] in der Stürmarkt ain roter schnee, und als er zergieng, sach er wie bluot.' Vad. *Potz rōteʳ Schn.!* Müller, Jugendschr. *Schwarzeʳ Schn.* ‚[1542] als ein Schnee eines Schuochs tief lag, da ist ... in den Wisen bei Härderen und Staineck und da herumb auf denselben weissen ein schwarzer Schnee gefallen, der nicht zerschmolzen, sondern lebendig und zu kleinen Würmlinen worden.' HOHuber Chr. Von etw. Unerhörtem, Unerwartetem; vgl.: ‚Als wenig du weisst, was ein hülzin schüryselin sye ... also wenig wüssend dise kämpfer mee von dem lyblichen lyb geistlich geessen oder vom geistlichen lyblich geessnen lyb, weder dass sy die wort zemmenwättend, die aber kein annemen noch heimen im glöubigen gmüet habend; glycherwys als so wir von eim schwarzen schnee redtind und sprächind, er wäre schwarz, aber wir sächinds nit.' Zwingli. *Iez fallt, giᵇt's denn g'wüss (en) schwarzeʳ Schn.!* sagt man etwa bei einem überraschenden Besuch, einer unerwarteten Handlungsweise (Freigebigkeit eines Geizigen, Fleiss eines Trägen udgl.) Ap (T.); GNessl.; Th, so Mü.; Z, so Pfäff., Tag. *Fallt schwarzeʳ Schn., dass du chunst?* ZTag. *Es wird eigeⁿtliᶜʰ en schwarzeⁿ Schn. gëⁿ*, wenn etw. Unerwartetes geschieht Z (Spillmann). *Hät-er* [ein immer Unzufriedener] *bim Tisch nüd 'brummlet, händ s' g'meint, 's gēb schwarzeⁿ Schn.* Volksztg 1916 (ZPfäff.). *Wenn en schwarzeʳ Schn. fallt*, ‚niemals' SchSt. (Sulger). ‚Wann ein schwarzer Schnee fällt, cum mula pepererit.' Mey. 1677. 1692; auch bei Denzl. 1716. ‚Es wird ein schwarzer Schnee fallen, mulus pariet.' Hosp. *Eⁿ schnēwīssi Chräjeⁿ und* (*brand-* LE.) *schwarzeʳ Schn.*; s. Bd III 803u.; auch Z *(wīssi)*; lt Messikommer 1909 von einem der um einen Tisch sitzenden Kinder gesungen; die andern Kinder singen nach; mitten, irgendwo im Satze, bricht das vorsingende Kind den Gesang ab; wer von den andern weiter singt, muss ein Pfand geben. *Brünnigeʳ Schn.*; s. *brinnig* (Bd V 646). *Fürchᵗeⁿ*, (*Meineⁿ* lt Dän.), *deʳ Schn. brünni* (auch ZRuss. und lt Dän., Spillmann, in ZBül., Els. jünger *bränni*); s. Bd V 639M., wo noch Weiteres. Vgl. dazu: ‚Als zweite Programmnummer kam [am ‚schmutzigen Donnerstag' in der Schule] das Schneeanzünden. Ein Schüler musste eine Schüssel voll Schnee holen. Der Lehrer sagte nun, er wolle beweisen, dass der Schnee brenne. Er brannte ein Zündhölzchen an und zündete zum allgemeinen Erstaunen der Kinder den Schnee an verschiedenen Stellen an. Er hatte vorher natürlich unbemerkt weisse Wachskerzen in den Schnee gesteckt.' AfV. (GSa.). ‚Den Schnee im Ofen baken, dörren, mare exurere.' Mey. 1677. 1692; auch bei Denzl. 1677. 1716. *Schn. heuᵂeⁿ*: ‚Zu den Nidelspielen seinerzeit habe auch das Schneeheuen gehört. Das heisst, wenn der Jubel bereits gross geworden sei, habe es manchmal auch etwa geheissen: *Jetzt wend-mer goⁿ Schn. heuᵂeⁿ!* Burschen und Mädchen liefen in die Scheune, zogen Schuhe und Strümpfe aus, die Burschen auch noch den Tschopen, und unter Singen und Lachen gieng es mit Sensen und Gabeln barfuss und barärmlig auf die beschneiten Wiesen hinaus. Dort mähten die Burschen den Schn. und nachher wurde geworbt und gezettet, bis der Schweiss trotz kalter Winternacht von der Stirne rann und die Fähigkeit erobert war, aufs Neue gehörig Nidel zu essen.' GBaumb. 1903 (GT.). *Schn. schoreⁿ*, als Schnellsprechvers; s. Bd VIII 1197u. (Varr. dazu s. KL. 245). *Eineⁿ mit Schn. iⁿribeⁿ*; s. Bd VI 60. ‚Einen mit schn. wërfen'; vgl. Bd VIII 1335M. (1503, Z RB.). ‚Swer den andern wirft mit schnewe, der git 3 ß als dik, so es geschiht.' äL RB. ‚Man sol nachgan und richten, als ir ettlich einen pfaffen mit sne geworffen und sus mit worten übel gehandelt hand.' 1435, Z RB. Scherzh. sagt man etwa: ‚Unter jenem Stein kannst du Schn. sehen.' Wenn der Andre, um die Probe zu machen, den Stein aufheben will, nimmt man diesen, legt ihn dem Andern auf den Kopf und wendet diesen so, dass der Blick auf die Schneeberge fällt ZTag. *Der Chëllner ist dā g'standeⁿ wie d's Chind im Schn.*, als Bauersleute im Hotelspeise-

saal ihre mitgebrachte Esswaare auspackten. CStreiff 1900. ‚Dass si frefenlich zuo ir rett under ougen, si hette ir man verzoubert, dass er im snewe lüffe und nit wissete, was er ze schaffen hette.‘ 1394, Z RB. ‚N. habe an GSchmids hochzit, als sy mit eim tanzet, gar lätz über sy ton mit tröwworten, wie er sy schlachen und den kopf iren inn schnee stossen solt.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Do sige es [ein Eheversprechen] den Knaben übel gruwen und heige zue ira … gesprochen: Lueg, Vreni, ob [ehe] ich dich han wil, ich wil eh do in Schnee ushin knüwen und mir den Kopf ins Veld lassen houwen.‘ 1618, AaVelth. (Chorgerichtsman.). Etw. *in'n Schn. brunzen (brünzlen, seichen) chönnen*; s. Bd V 770o. 771 M.; VII 143 M. *Das chann-men nid nor eso in'n Schn. brünzlen*, ist nicht einfach, von Arbeiten ZWth. Neben verwandten Begriffen. ‚[Die Urner sollen von einer Alp] niemer abkomen mit ir viech, sie entribe sne oder wetter ab.‘ 1357, UwE. ‚Wenn das ist, das schne oder ungewitter kumpt und infalt, das sich die küe … an dem berg an der genampten alp Fromat nit enthalten möchten.‘ 1498, BoSi. Rq. 1912. ‚Dass der Gemeind Hüttweilen Vieh … seinen Weidegang darauf [auf gewissen, jetzt eingefriedigten Wiesen] gehabt bis zum Schnee und Winter.‘ 1594, ThHw. Arch. (jüngere Abschr.). S. noch Sp. 163 o. *Rīffen und Schn.*; s. Bd IV 1 (auch SchGächl. lt EStoll 1907); VI 665 *(Maien-Rīff)*. *Hüt hät's en Rīffen über d' Weid, chönnt meinen, 's wär es Schnēli.* Lienert 1906. *Guggeli us dem Gras, d's Hüendli bīsst-dich: es ist fërn es Schnēli g'fallen, hür es Rīfli.* KL. (AaGont.). ‚Wilt du vor der hell gfryet syn, so trag mit gdult das crütze dyn; denn wer den ryffen förchten tuot, der ist nit vor dem schnee behuot.‘ JKolross 1532. S. noch Bd VI 663/4. *Ich g'sehn en Heiteri; well Gott, dass s breiti 'e lenger ie mē, denn gibt's wëder Rëgen noch Schn.* GrD. S. noch Bd VII 450 u. *Is und Schn.*; s. u. Kinderreime. *Es stāt en alti Wëtterhäx im Rëgen und im Schn. Was wäm-mer-ren ächt auch z'essen gën? En Zucker und Kaffē.* RSuter 1915. *Ā-bē-cē, d'Chatz lauft (gāt, springt) über (durch) den (im) Schn.* (auch *herten Schn.* B), mit verschiedenen Fortsetzungen ApReh., Speicher; Bs; B, so Ha., E., G.; Gr, so D., Ths; LStUrb.; GRh., We.; Sch, soR., Stetten; UwE.; ZOberr.; vgl. Bd VI 967/8. *Hundsgürigē, Stock voll Schn.* usw.; s. Bd II 412 o. (BsLausen, Siss.) und vgl. SV. 1914, 39/40. *Fūriō, der Schn. brünnt* usw.; s. Bd V 639 M. Im Heilsegen für Kinder; s. Bd VI 726 o.; VII 54 o. 447 u.; auch: *Heile, heile Sëgen, Büseli uf der Stëgen, Büseli lauft durch den Schn. …* KL. (BsL.). Glaube und Brauch; s. noch u. Frischgefallener Schnee ist *giftig* GrD.; s. Bd II 136. Sommersprossen verschwinden durch Waschen mit Neuschnee GSa.L. (WManz 1916); vgl. *Merzen-Schn.* *Hüt über acht Tag gād der Schn. ab, chunt der Balbierer und haut-mer 's Hār ab* Z. ‚Schn. lëcken‘, um die Empfängniss zu verhüten: [B. zu einem Mädchen, das von ihm geschwängert zu sein glaubt:] Hettest getan daz ich dich geheissen hette, so hettest schne geleket, und wellest du des kinds gern abkommen, so iss niesswurzen.‘ 1449, Z RB.; s. den Anfang Bd VII 888 o. ‚Einen Schn. machen.‘ ‚[Eine der Hexerei Angeklagte] habe auch einen grossen Schne und Regen machen helffen, die Samen zu verderben.‘ 1642, AaBremg. Turmb.; später: ‚… habe sie einen grossen Schne und Regen machen wollen, seige aber nur ein Reiffen darus entstanden.‘ ‚Durch Zauberwerk an unser lieben Frauwen Himmelfahrtstag [1661] ein grosser Schnee über Landt gemacht worden.‘ USutter 1626/89 (Ap Chr.). Von einer Stelle am Burghaldenberg [bei Bs Lie.] habe ein alter Schmied gesagt, ‚es bleib kein Schnee da, werd gewiss Gelt da verborgen sein.‘ 1727, Bs Verhör; vgl. Fischer V 1043 o. ‚Maria zum Schn.‘ kath. Schweiz; vgl. auch Rochh. 1857, 247. ‚Das Fest der Maria zum Schnee [wird] alljährlich am 5. August hier [in Banio] wie auf dem Klösterlein am Rigi begangen.‘ Schott 1842. ‚Unsere liebe Frau zum Schn.‘, Name einer Kapelle bei FLessoc. Lutz 1835; vgl. ‚zum Schn.‘, deutscher Name der FGemeinde Enney. Wetterregeln udgl.; s. auch die Zssen und vgl. Sp. 1204. *Wie's den Schn. gibt, so nimmt's-en wider* ZF. *Dër Bīswind blāst en Schn. füren* ZZoll. Auf baldigen Schneefall deutet es, wenn das Vieh hustet oder wenn man die Füchse bellen hört GSaL. ‚[*Unzītiga Schn.* bedeutet es] wenn *d'Schnēhenna brieled* … ebenso *wenn d'Amsli ahing'hījen* (sich in Scharen auf die Ebene herunterlassen), besonders aber, *wenn d's Veh huested.*‘ Bärnd. 1908. ‚[In der Gegend des Schwarzsees soll ein] Gespenst wahrgenommen worden sein, besonders wenn das Wetter ändert oder zur ungewöhnlichen Zeit Schn. fällt.‘ Kuenlin 1840. S. noch *an-henken* (Bd II 1460); *blüejen* (Bd V 53); *Schnēw-Bluemen 4* (ebd. 89); *Bränt* (ebd. 752). *So hôch der Schn., so lang das Gras*, Bergspruch. JBRusch 1881. *Der Schn. bünet noch enchlīn im Früeling* ZRuss. *Wänn der Schn. g'gräblet ist* [Gräbchen, Rinnen aufweist], *so gibt 's im Summer Überschwämmingen.* ebd. Will der erste Schn. im Herbst nie ab den Dächern, so bedeutet es einen frühen Frühling; schiesst er aber immer wieder von den Dächern herunter, so glaubt man, er bleibe im Frühling lange liegen und es gebe einen späten Frühling BE. (AfV.). *Wänn der ērst Schn. nüd haltet, so blībt keiner lang* SchwMa. S. noch *Geck* (Bd II 199; auch Sch, so Beggingen; Z); *guxen* (ebd. 572 o.); *Chāt* (Bd III 557; auch BsL.); *ver-roden* (Bd VI 620 u.). Schnee, der im Neumond fällt, bleibt nicht lange liegen. DGemp. 1904. *Bartlimei nünt der Tunder, bringt der Schnei* GSaL.; s. noch Bd IV 1625 u.; VI 664 o.; VII 976 u. *En heiteri (hëlli) Vrē bringt Is und Schn.* (auch: *in sëchs Wuchen Schn.*) Z; s. auch Bd I 915 o. *Santa Vrena hübsch und schēn: am anderen oder am dritten en schēner Schn.* GrD. (B.). StVerena bringt einen Schn. oder eine Leiche. JJörger 1913 (GrV.). *Simon (und) Judä*; s. Bd III 14 (auch GrD.: *hangend Schn. an d' Stûdi*; L lt Ineichen: *hänkt Schn. an d' Stūden*). 1102 *(Ludi)*. *Chund vor Martini der Schn. über den Rīn, se ist der gröst Winter verbī* AaB.; s. auch Bd VI 995 M., ferner Bd V 1220 *(ver-pfluderen)* und vgl. Bd IV 428. ‚Dezember (Weihnacht) kalt mit Schn. (Eis und Schn.) gibt Korn auf jeder Höh‘ Bs; B (Schweizer Bauer 1899); Z und weiterhin. ‚Im Jänner viel Regen, wenig Schn., tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh.‘ Freier Rätier 1921. ‚Im Jenner viel Regen ohne Schnee tut Bäum-, Bergen und Talen wehe.‘ EKönig 1706; ebso JCNäg. 1738. S. noch Bd VI 664 o. *Wienecht im Chlē, Östere(n) im Schn.* BsL.; ZStdt, Wang. *Wenn en Mann en Sack voll Schn. im Merzen nur über en Acher treit, so g'seht-men sīni Spuren noch bim vollen Chorn* Aa; Z, ähnlich BsL. (AfV. XII 15); s. auch Bd IV 432 o. und vgl. *Merzen-Schn.* ‚Donner im März, Schn. im Mai.‘ Sulger. — **2.** von Schneeähnlichem. a) von Speisen. α) zu festem Schaum geschlagenes Eiweiss Bs; G; Z

(auch ‚fester Schn.‘) und weiterhin. — β) ‚Aphrogala, eine Gattung Speis von Milch, ein Schnee, Nüdelmilch.‘ Denzl. 1666. 1677. — γ) s. *Erd-epfel-Schn.* — **b)** weisse Masse in der unreifen Haselnuss AaF.; BR.; ZRüml., W., Wl.; Syn. *dicki Milch* (Z). *I^n der Haselnuss hed 's Schn.,* statt eines Kerns AaF. *Es häd nu^r no^{ch} Schn.* ZRüml., Wl. — **c)** schwammiges Fleisch schlecht geratener Äpfel, Kohlrabi, Rettige, Rüben. Dän. (oO.); vgl. *ge-fosen* (Bd I 1083). — **d)** ‚Schnee und Nebel [s. Bd IV 631 Bed. 2] heissen die weniger durchsichtigen und lauteren Teile des einzelnen Kristalls oder der ganzen Kristallgarbe.‘ Altmann 1751. — **3.** Dim., Pflanzenn., perlblütiges Ruhrkraut, Gnaph. marg. GG.

Amhd. *snêo, snê* (Gen. *snewes*), im Ablautverhältniss zu *schnijen I* (Sp. 1202/7), *schnīwen*; vgl. Gr. WB. IX 1222/8. 1238 (‚Schneelein‘); Diefenb.-Wülcker 843; Martin-Lienh. II 491; ChSchmidt 1896, 96; Fischer V 1041/3. zu den RAA. auch Wander IV 292/6, zum Lautlichen *Sew* mit Anm. (Bd VII 1479/80). *Schne^{2}ij* in ApI. zeigt den Einfluss von *schne^{2}ijen* (BSG. I 88); zur umgekehrten Beeinflussung vgl. Sp. 1207. Zum Dim. *Schneuwlin* (eig. *Schneuwli, Schnewwli*) vgl. *Sewwli* zu *Se^w* (BHa.); *Schnöuwli* im Id. B ist sog. umgekehrte Schreibung (im öBO. herrscht Entrundung). In Namen. Übernamen. *'s Schnēivatterli* SchwE. ‚HKeller, genant Schneehans.‘ 1672, ZSth. ‚CvRuffs, genannt Schneevogel von Wollishofen.‘ 1623, Z RB. FNN. ‚S(ch)ne(e)-Vogel.‘ E. XV., ZStdt (vgl. Bd I 696). ‚-Berg.‘ 1435, AaZof. (vgl. u.), ‚-Berger.‘ 1503, AaZof.; BOchlenberg, Orpund; XV./XVIII., ZStdt (‚ein adeliches Geschlecht ... aus welchem Caspar, gebührtig von Landshut ... 1469 das Burgerrecht bekommen.‘ Leu, Lex.). ‚-Wiss.‘ XVI., GStdt (‚nebend Schnewissen schmitten.‘ Vad.; bei Leu, Lex. ‚Schneeweis‘); 1411/21, Z RB. ‚-Wolf.‘ 1595, ZElgg. ‚Snewalms schuoposs.‘ ThEsch. Offn. 1296 (jüngere Abschr.). ‚Wattenschne.‘ ThPlatter 1572, Imperativname. ‚S(ch)new(e)li(n).‘ XV., AaZof. (‚RSnewli von Strengelbach.‘ 1478, WMerz 1915); XIV., Bs (‚Snewli von Üetingen‘); XV./XVI., BStdt (‚HSchnewlin [Dat.].‘ 1523, B RM.; ‚SSchneüwlin [ist] 1592 ... zu der Predicantenstell in der Stadt beruffen worden, hat den Zunamen Nivinus angenohmen.‘ Leu, Lex.); FStdt (‚USchnewli.‘ 1526, Strickl.; 1530, Ansh.; lt Leu, Lex. ‚Schneüwlin‘; heute ‚Schneuwly‘); XV./XVI., SchBuch (‚BSchnewli.‘ 1506; ‚JSchnöblin.‘ 1531, Strickl.); XVI., Sch Stdt (‚Schnöwli.‘ 1527, Sch Chr.); SchSt. (‚Schnewly.‘ XV.; bei Leu, Lex. ‚Schneewlin‘; heute ‚Schnewlin‘); ZAff. (‚Schnewli‘ seit XVI.; heute ‚Schnebeli‘; *Schnēbelis Numme^n*, Übername eines Zweiges der Familie nach einer aus dem Kanton Bern stammenden, das W. *numme^n* [nur] brauchenden Frau); XVI., ZAltst. (‚Jacob und Felix die Schnewlinen.‘ 1569); 1530, ZGunt. (‚Schnöwli‘); 1417, ZOberr. (‚Snewli‘); XIV./XV., ZStdt (‚Schnewli.‘ XIV./XVII.); ZWth. (‚Snewlin.‘ 1414; heute ‚Schneebeli‘; vgl.: ‚Herr Schneebeli von Oberwinterthur‘, scherzh. Bezeichnung des Winters. HBrandenb.). ‚Schneeli‘ GlK. (lt Leu, Lex. ‚ein Geschlecht in dem Land Glarus [seit M. XVII.]‘); ZStdt. *Schnēli,* Übername eines Bezirksammanns SchwE. (*i^n 's Schn-s unn^{d}e^n*; lt Lienert nach einem bekannten Zürcher Holzhändler dieses Namens). Hieher (?): ‚Schneilin‘ Bs Stdt † (Bs Stadtb. 1890). Ortsnamen. ‚Grosser, blauer Schn.‘ ApSchwende. ‚Der lange Schn.‘ USurenenpass. ‚Beim breiten Schn.‘ BGadm. ‚Schnewlena‘ FPlasselb. ‚Schneuwlena.‘ ebd. Als 1. Glied. ‚Schnee-Acker‘ ZIlln. ‚-Alpeli‘ LV. ‚-Feld‘ Aa Ku.; WMörel (‚Ewig-schn.-Feld‘). ‚-Hof‘ SLaup. (auch ‚-Höfli‘) ‚-Halden‘ ZDürnt. ‚-hühner-Stock‘ UAnd., Erstf. ‚-Horn‘ B Ad., Gr., Inn. (‚Ewig-schn.-Horn‘; lt Lutz 1835 ‚das schneewige Horn‘); GrRh. (‚ein Teil des Berges Adula in dem obern Grauen Bund, wird vor den höchsten Berg in dem Hochgericht Rheinwald gehalten.‘ Leu, Lex.). ‚-Haus‘ SMümliswil. ‚-Joch‘ W Leukerbad. ‚-Kasten‘ AaEgliswil. ‚-Loch‘ BBlum.; GTrübbach; UwAlpn. ‚-Matt(e)‘ BGstaad; SBüren. ‚-Boden‘ GrTenna. ‚-Berg‘ (vgl. Bd IV 1562) BInt. (‚der Eiger ... hiess in älterer Zeit ... Heigers Schneeberg.‘ Jahn 1857); LSörenberg *(Schnēbrig)*; GBalg.; ZDättnau (Wiese), ‚-Bergli‘ LSörenberg. ‚-Runse‘ GlLth. ‚-Schwand‘ GNessl. ‚-Stock‘ WOberwald. ‚-Tobel‘ Gr Tam. ‚-Täli‘ GrKl. ‚-Tole‘ GWl. ‚-Weid‘ BGsteig (2mal; mit ‚Schn.-weid-Wald‘); FPlasselb. ‚Schneeli-Wald‘ GMurg.

Andreä-: am Andreastag (30. November) gefallener Schnee. ‚A. tut dem Korn weh.‘ Distelikal. 1897; s. auch Bd I 313o. (‚Andresen-‘). — Auch bei Fischer I 190 (unter *Andreas*).

Aprille^n *Abrille^n-* B, so Twann; GrD., He., Pr., *Abrelle^n-* FMu.; SchR.; S; Th; Z, *Aberelle^n-* BGr., G., Ins: im April gefallener Schnee. *A. tued de^n Früchte^n (der Sōt* SchR.) *wē* GrD., He., Pr.; SchR. *A. und Schōfmist sīgi^n guet für d' Haused.* Bärnd. 1914. ‚*A.* [ist] *besser wan Geis^{e}mist* oder *so gued wie Schōfmist;* jedenfalls ist er *der arme^n Lūte^n Buw.*‘ ebd. 1908; s. auch Bd IV 539u. ‚*A. ist arme^r Lüte^n Grasmist* und auch dem Bauer *su guet wie Schāfmist* oder (spassig gesagt) *besser wēder ghī^{2n} Schāfmist.*‘ ebd. 1911; ähnlich auch ebd. 1922, 237 (BTwann). *A. mestet, Merze^{n}schnē frisst.* ebd. 1911. *Merze^{n}schnē wie Gift, A. wie Mist.* Schild 1863; vgl. *A.-Güllen* (Bd II 223). *Merze^{n}schnē ist Mist (armer Lūte^n Dung), A. ist Gift* FMu. S. noch *Gras-Brueter* (Bd V 1009). — Auch bei Schöpf 425 (unter *März*); Fischer I 300 (unter *April*).

Ërd-epfel *Hërd-öpfel-*: Kartoffelbrei GStdt.

Fōn-: bei Föhn gefallener oder angewehter Schnee. ‚Wahrschinlich haben die Jeger ... sich auf den Hindren gesetzt, um schnell hinunter zu rutschen, wobei die Rinde vom Schnee, das dem Föhnschnee eigen ist, zersprungen, grossartig auf vielen Punkten losgerissen [ist].‘ JvWeissenfluh 1850/1; s. den Anfang unter *F.-Schilt* (Bd VIII 742). — Ferte^n-: Schnee, der die Fährte gut zeigt. Jägerspr. (Diana 1909); Syn. *Model-Schn.* — Flutter- *(-o^1-)*: ‚lockerer, leichter (nicht kompakter) Schnee‘ ApH., K. (T.). — Flätsch-: bei wärmerer Witterung gefallener Schnee, der bald schmilzt, aber viel Schmutz verursacht Ap (T.).

Gugger-, in L meist Dim.: „trockener Schnee, der in seiner Art zw. Hagel und gewöhnlichem Schnee das Mittel hält, körnichter Schnee, dergleichen öfter im Frühling fällt F; L^u (St.^{2}), (leichter) Schneefall im Mai F, im Frühling, wenn schon der Kuckuck im Lande ist L (Schürmann). *Es hed nur es G.-schnēli g'leid,* nur ein wenig geschneit LSemp. *Uf de^n Dächre^n, uf de^n Matte^n lī^{e}d e^n liechte^r G.,* im April. Zyböri. — Zu *Gugger III, guggeren 3 c* (Bd II 189/90), doch zT. auf *Gugger II* (ebd. 184) bezogen.

Herbst-: im Herbst gefallener Schnee. Gr Sammler 1809. — Hase^n-: Schneelage etwa von der Höhe eines Messerrückens, in der sich die Spur eines Hasen verfolgen lässt AaSigl. — Chrüsch-: feinkörniger Schnee von kleieähnlicher Beschaffenheit, wie er bei kaltem Wetter fällt. *All Bott sīn-im sīner schlëcht-b'schlagne^n, rünnige^n Schueh ungeruse^n g'rütscht uf dëm Chr.* SGfeller 1919 (BE.). — Langsi-: im Frühling gefallener Schnee. Gr Mbl. 1923. — Lauwene^n *Loui(ne^n)-* BGr., *Laiwi-* Ndw: Lawinenschnee. *Das tued denn alben* [beim Niederstürzen einer Lawine] *dē^n L. nid leid a^{b}hi^{n}brätschen!* Bärnd. 1908. *Wëtterloui(ne^n)-Schn.,* vom Schnee der *Wëtterlouina.* ebd. 64; vgl. Bd III 1543M. ‚Man kan liecht gedenken, wie tief der Lowyschnee muss gewäsen sein; denn die letsten Tage im Brachet konnte man noch uber den Schnee wie uber eine Brik uber das Wasser gehen.‘ JvWeissenfluh 1792/1821. ‚Der Laueschnee war an verschiedenen Stellen bis 14 Fuss.‘ ebd. 1850/1. ‚Da hat man sie [Verschüttete] aus dem Lauwischnee herauss gegraben.‘ 1808, BGr. Chr.

Maieⁿ-: im Mai gefallener Schnee. *Abrelleⁿtander, M.* GA. — Vgl. Sanders II 987.

Model-: = *Ferten-Schn.* Jägerspr. (Diana 1909).

Merzeⁿ-: im März gefallener Schnee. Sommersprossen verschwinden durch Waschen mit M. GSaL. (WManz 1916). Der M. wird in Wasser aufgelöst und in Flaschen gefasst; man soll sich öfter damit waschen; das gibt schöne, reine Haut und vertreibt bes. die Sommersprossen ZObf. Vgl.: ‚Auch dienet er [der Schnee] in mancherley Krankheiten zur erfrischenden Arzney, verhütet die Pest, curiert Fieber, Bauchgrimmen, Kopf- und Zahnschmerzen, Augenwehe und Seitenstechen, weshalben die Baurenweiber in Dänemark das Schneewasser im Merzen samlen und fleissig aufheben.‘ JCNäg. 1738. Bauernregeln. *M., Abrelleⁿrēgeⁿ bringen im Maieⁿ grösseⁿ Sēgeⁿ.* Schild 1863. *M. düngt den Püren d' Wiseⁿ* GrL. (Tsch.). *M. ist so guet als Mist* GrKl., L., Valz. (Tsch.). S. noch Bd IV 539u. *(Schāf-Mist)*. *M. tuet deⁿ Früchteⁿ* (Gr; SchSt. lt Sulger), *der Sāt* (L und lt JCNäg. 1738), *ᵈem Būr und ᵈem Wiⁿstock* (Sch), *Līb und Sēl* (ZRorb.), *Allem* (AaOEhr.; Bs) *wē.* ‚Böse Nachbarschaft und M. ist eins so gut als das andere.‘ Schweizer Bauer 1899. S. noch *Aprillen-Güllen* (Bd II 223), *-Schnēw.* Im Vergleich. *Bleich wie M.*, von einem Mädchen. Lienert 1913. *D's Lēbeⁿ tuet uf d' Längi wē uⁿᵈ d'Freud geit für ... wiᵉ M., uⁿᵈ was-der blībt, isch numeⁿ Längizīt.* Loosli 1911. — Vgl. Gr.WB. VI 1693; Schm.² I 1657; Schöpf 425; Martin-Lienh. I 714 (unter *Marzeⁿ*); II 491/2; Fischer IV 1508/9.

Nacht-: nächtlicher Schneefall. Gr Sammler 1809; mehrmals. — Bërg-: auf den Bergen liegender Schnee. ‚Diese [Lawinen] donnern gemeiniglich durch ihre Töbel herunder nur in der Frühlingszeit ... wann wegen Favonius und Sonnen der hoche B.-schnee wohl penetrirt und bis auf den Grund amollirt worden.‘ Sererh. 1742. — Bluest-: Blütenschnee. ‚Edel grüen von krausen Haaren die gehölzte Einsäss [die Bäume eines Wäldchens] waren, drunder etlich griss und alt mit dem Bl.-schneh wohl gestalt.‘ JCWeissenb. 1678. — Pflüder-: = *Flätsch-Schn.* L (Zyböri). — Pflutsch-: meist Dim., = dem Vor. Ap (T.). — Rutsch-: auf leicht geneigter Fläche langsam talwärts gleitender Schnee; Syn. *R.-Lauwelen* (Bd III 1542). ‚Wegen dem Suoggi- oder R.-schnee können an vielen Orten auf den Alpen nicht Einfristungen gemacht werden.‘ Kasth. 1829. — Sueggi-: = dem Vor. (s. d.), „Schnee, wenn er, ohne Lawinen zu bilden, auf sanften Abhängen langsam, aber dennoch mit Gewalt abwärts rutscht", ‚an Berghalden sich langsam in Bewegung setzender Schnee, der, weil oft noch stellenweise mit dem Rasen zsgefroren, im Wegrutschen Stücke Rasen wegreisst und daher auf Bergwiesen zuweilen höchst verderblich wird‘ BO., so Br., R. und lt St.²; Syn. auch *S.-Lauwelen* (Bd III 1542); vgl. FAnd. 1897, 127; Alpina 1916, 66/7; 1923, 306. ‚Hie und da sieht es auf abschüssigen Alpweiden traurig aus, da die ungeheuern Schneemassen durch Lawinen und der S. arge Verheerungen an dem Rasen verursacht haben.‘ Oberländer Volksbl.

Summer-: sommerlicher Schnee(fall). ‚[In einem *Wintersummer*] ist *Allz tuttis uⁿᵈ quantis unnᵈer ᵈem S. verfūlet.*‘ Bärnd. 1911 (BG.). ‚Hanf ist [in GrA.] selten wegen den Sommerschneeen.‘ Gr Sammler 1805. ‚Wegen des öftern S.-schnees gerät der lang behalmte Roggen [in GrCelerina] so selten.‘ ebd. 1806. — Vgl. Sanders II 987.

Schläsem- *(-ā-)*: = *Sueggi-Schn.* UR.; Syn. *Schlas-Lauwelen* (Bd III 1542).

Staub-: wie nhd. BGr.; Ndw (Matthys) und weiterhin. ‚Der Schnee ... weist dann [bei leichter Kälte] die feinen Eisnadeln auf, welche ... bei Windzug ... zu *St.* zerfallen.‘ Bärnd. 1908. — Vgl. Gr. WB. X 2, 1122.

Stäuper-*Schnēli*: leichter Schneefall Zg. ‚Es hat ein *St. g'gēⁿ.*‘ — Strupf-: auch Dim., dünne Schicht von leicht zerfliessendem Schnee ApK. (T.). — Gᵉwächteⁿ *G'wē²chtuⁿ*-: Schnee einer *G'wächteⁿ* (s. d.) WSimpeln. — Wullen-: von der weissen Wolle der Schafe; vgl. *Bluest-Schn.* ‚Die weisse Zucht [der Schafe] auch zeigt ihr Frucht mit W.-schnee geziehret.‘ JLCys. 1661. — Winter-: im Winter gefallener Schnee. ‚Selten läuft eine Reise [über einen vergletscherten Pass] so gut ab, dass nicht ... Menschen in des Gletschers Spalten durch den W.-schnee hinab fallen.‘ Gr Sammler 1781. S. noch Bd VI 1578u.; VII 1094 M. (MWalden 1884).

schnēʷachtig, ‚-echtig‘: schneereich. ‚Schneeachtig, voll schnee, nivosus, ninguidus; schn-er winter, nivosa hyems; schn-e oder winterachtige ort, da der schnee lang ligt, nivalia loca.‘ Fris.; Mal. ‚Nivalis, nivarius, schneeechtig.‘ Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. IX 1235 (unter ‚schneeicht‘); Diefenb. 1857, 381 b.

schnêwelen (ä. Spr.), *schnēbeleⁿ*, in L lt JRoos *schnēbleⁿ*: = *schnēw-ballen* (Bd IV 1152) AaF., St. und lt H.; „VO"; L; Sch; „Z", so O., Stdt, Woll.; St.ᵇ, Schneeballen machen Aa (H.). *Jetz* [nach Schulschluss] *wird deⁿⁿ lustig g'schnēblet* JRoos 1885. *Es schneielet, es beielet und immer gibt's noᶜʰ me: chumm hēr, iᶜʰ will-diᶜʰ schn., es tuet-der gar nüd wē* Sch (EStoll); ZWoll. ‚Schneewelen, einanderen mit schnee werffen, colludere massa nivea.‘ Mal. S. noch Sp. 781u. (1583, Z RM.).

bᵉ-*schnēbeleⁿ, -schnēndeleⁿ*: mit Schneeballen bewerfen ZO. Abs.: ‚Da [beim ersten Schneefall] *b'schnēbeleⁿd* die Einen oder Kleinere werden mit Schnee eingerieben.‘ Messikommer 1909. — *-schnendeleⁿ* schliesst an das Dim. *Schnendli* an.

schnewelig *schnebelig* „VO; Z", *g'schn.* „VO"; L Hitzk.; „Z: schneeig. Es sieht schn. aus VO; Z." *Es g'sehd g. drīⁿ*, sieht aus, wie wenn es bald schneien wollte LHitzk.

Schnêweⁿ f., Pl. (in Bed. 1b) *Schnēbeⁿ* GrL., Dim. (in Bed. 2) *Schnēwi* (Pl. *-ini, -eni*) W, so Vt.: 1. a) „Schneeklumpen", Schneeball (zum Werfen) BHa. (auch lt Id. B: ‚globus niveus‘), „O." (auch St.ᵇ); Si.; Syn. *Schnēw-Ballen 1* (Bd IV 1151). — b) Pl., Schneeflecke GrL. *'s het noᶜʰ grōss Schnēbeⁿ.* — 2. in W Dim., Name weisser Ziegen BGrimsel (JRWyss 1817), Gr. (Bärnd. 1908); W, so Vt. — 2 auch tir. (DM. III 163). *Zᵘ brochᵉtᵉⁿ Schnewen*, Name einer lawinenreichen Stelle BGr. (Bärnd. 1908).

schnêweⁿ, in BBr. (PSchild 1893), Ha., R. auch *schnēwwen*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: = *schnēwelen* BBe., Gr., Ha. (schon 1729), „O.", R., Si. *Enandereⁿ schn.* BHk. *Jitz han-iᶜʰ eⁿ selᶜʰ lang g'schnēwwed, dasᵉ-es-miᶜʰ vellig unnägled* BHa. *Deich Eiⁿs, ins hed-meⁿ im Troim g'schnēwwed!* BHa. S. noch Bd VIII 845u.

um-. Nur im Ptc. *um-schnēbet*, mit Schnee umgeben, von Gegenden, die (noch) schneefrei sind, während die umliegenden Höhen schon beschneit sind GrFurna (Tsch.). *D'Alpeⁿ sind umschnēbet.* — Um-Schnêweteⁿ *-Schnēbeteⁿ* f.: der Zustand einer Gegend, die *umschnēbet* ist GrFurna (lt Tsch. nicht allg.).

īⁿ-*schnēw(w)eⁿ*: Schnee in die Strassen werfen Gr Nuf. *Er tuet ī., het iⁿg'schnēw(w)et.* — ver-. Nur im

Ptc. *ver-schnēbet,* mit Schnee bedeckt GrJen. *Der Bërg ist v.* Auch von Holz, Geräten (zB. einem Schlitten), Schuhen. — bᵉ-. Nur im Ptc. *bᵉ-schnēbet,* = dem Vor. GrJen. *Der Wald ist b.,* wenn die Bäume noch ihre Schneelast tragen. — zuehiⁿ-*schnēben*: Schnee an die Mauern, Wände von Häusern und Ställen hinwerfen, um sie vor der Kälte zu schützen GrFurna (Tsch.).

schnêwereⁿ UwE.; USil., *schnēbereⁿ* AaBb.; B (mattenengl.), *schnēfereⁿ* Gl; UwE.; Ndw (Matthys); Obw (auch lt St.); St.ᵇ, *schnĕfereⁿ* Gl, so H.: = *schnēwen. D'Buebeⁿ schnēfereⁿd uf dem Schuelerwëg* Gl. — Die Formen mit *f*, die wohl unmittelbar von *schnewereⁿ* und nicht von einer Zwischenstufe *schnebereⁿ* (vgl. Fälle wie *Nëbel: Nefel* Bd IV 631) ausgehn, setzen für *w* zunächst eine Aussprache mit stimmhaftem (labiodentalem) Reibegeräusch (vgl. etwa BSG. VI 153/4) voraus.

ummeⁿ-*schnēfereⁿ*: sich spielend im Schnee herumtreiben, von Kindern USch. — er-: Jmd tüchtig mit Schnee(bällen) bewerfen UwE.; Ndw (Matthys). — ver-*schnēfereⁿ*: = dem Vor. SchwE.

(gᵉ-)schnêwerig *g'schn.* UGurtn., *g'schnēferig* Obw; USch., *(g')schn.* Ndw (Matthys): = *schnēwelig* Ndw. *Es g'sehd nochᵉ schn. uis.* (Leicht) mit Schnee bedeckt, vom Boden, auch von Gegenständen, Personen U. *Er isch ganz g'schn-eʳ g'sīn,* von einem in den Schnee Gefallenen.

schnêwig BGr., G., Hk., Si.; FJ. *(schnieweg)*; Gr Cast., Furna, Nuf., Valz., *schnēbig* GrFurna, He., Kl., Valz., *gᵉ-schnēig* Z (Dän.): wie nhd. schneeig, voll Schnee, schneereich; Syn. *schnēʷachtig. Es schn-s Britt, schn-i Schīter, Schueh, Bërgᵉ* GrCast. *Es istmer z'chalt, über di Tanneⁿ ūf z'chlettereⁿ, šī ist ganz schn-i* GrValz. *Er ist schn-eʳ heimchon* GrCast. *Chumm nit asᵉ schn-eʳ!* GrNuf. ‚[Wenn nach der Schneeballschlacht die Schulglocke läutet] *butzt Eiⁿs d's Andra ab* und ruft: *Eh, wie bist du schn-a! Eh du schn-i Hutta! Eh du schn-s Meitschi!*' Bärnd. 1908. *Wa d'Sunna umhiⁿ sō herrlech über das schn. Wëtterhorn iⁿheⁿ choⁿ ist.* ebd. 1911. ‚Uf den schweren, kalten, schneewigen, ja dopletten Winter [ist] durch Gottes Gnat ein guotter Summer ervolgt.' Ard. 1572/1614. ‚Niveus, schneeig, von Schnee.' Denzl. 1666. — Amhd. *snewag, -ec*; vgl. Gr. WB. IX 1236/7. ‚Das schn-e Horn'; s. in der Anm. zu *Schnew.*

schniweⁿ *schniwweⁿ*, Ptc. *g'schniwd*: schneien, ‚nevicare' PAl. (Giord.). *D'Schillinga haind wia g'schniwd,* ‚i soldi fioccarono.' — Ältre Lautform zu *schnījen*; vgl. die Anm. Sp. 1207.

umeⁿ-**schnaxe**ⁿ *(ommeⁿ-)*: sich träge, energielos umherbewegen, herumfaulenzen Ap; Syn. *u.-fülen* (Bd I 790). *O. wie-n-eⁿ Chäsflūgeⁿ. O. ond ommeⁿtrēⁿsseⁿ.* ATobler 1909.

Schna(t)z, schne(t)z, schni(t)z, schno(t)z, schnu(t)z.

Schnatz, in ZZoll. *Schnatzeⁿ* — m.: abgeschnittenes (tüchtiges) Stück, zB. von Fleisch, Brot usw. Z, so Zoll. Syn. *Schnarz(en)* (Sp. 1327). *En Schn. Schwīniⁿs. En rëchteʳ Schn-eⁿ voⁿ-meⁿ Söufüdlichᵉ*; s. Bd VI 17 o. — In gleicher oder verwandter Bed. bei Gr. WB. IX 1199 (Schnitz; ‚Schnatzel', Schnitzel); Follmann 457/8 (Schnittwunde); Luxemb. WB. 390 (Schnitt); dazu ‚beschnatzen' (Gr. WB. I 1587), els. *beschnatzlen* (Martin-Lienh. II 511), beschneiden. Wahrsch. analogische Ablautbildung zur Gruppe *Schnëtz*; vgl. *Schnatt: schnatten* mit Anm. (Sp. 1338. 1343).

schnatzeⁿ I, Ptc. -t: wegschnappen, stibitzen Bs (Schülerspr.). *Er het-mer eⁿ Glugger* [Spielkügelchen] *g'schnatzt.* — Sonst nirgends gebucht. Die Parallele *schnipfen I: schnëpfen* (Sp. 1259) gestattet Anknüpfung ans Vor. An sich wäre aber auch Zshang mit dem Folg. möglich (s. die Anm. dazu).

schnatzeⁿ II GWe., *schnatzgeⁿ* ApH., K. (lt T. *-o²-*); G, so Rh., Stdt, Ta., W.; ThKessw., Pfyn, *schnätzgeⁿ* ApM., Ptc. *-et*: 1. ‚den eigenen Laut von sich geben, wenn ein weicher oder flüssiger Körper mittelst eines festen Körpers in Bewegung gesetzt wird' Ap (T.). a) mit der Zunge schnalzen GStdt, Ta., W. (auch als Zeichen der Bejahung); ThPfyn. [Eine auf Neuigkeiten erpichte Klatschbase] *druckt d'Augeⁿ, schnatzget mit der Zungeⁿ und rībt d'Händ und chaⁿⁿ halt frünt-lichᵉ tueⁿ.* G Kal. 1864. — b) = *schmatz(g)en* (Sp. 1035) Ap; GRh., Stdt, Ta., We.; ThKessw. *Schn. wie-n-eⁿ Sau* Ap (T.). — 2. beim Reden anstossen, stottern G, so W. Syn. *statzgen.* — Zu bair. *schnackezen* neben *schnackeln* (*a* = etym. *ä*), einen knallenden, schnalzenden Laut erheben, schnallen, schnellen, schnippen (Schm.² II 566); über weitere Beziehungen s. ‚schnacke(l)n' bei Gr. WB. IX 1156/7. Zur Ausspr. mit *-o²-* in ApK. vgl. BSG. I § 46 Anm. 1.

bᵉ-*schnatzeⁿ*: = dem Vor. 1 b U, so Mad.

schnatzereⁿ: = *schnatzen 1 b,* schmatzend essen GrAv. (Tsch.).

schnatzleⁿ ThAltn., *schnatzgleⁿ*: = dem Vor. GStdt; mTh, Altn.

schnätzeⁿ: plaudern Ndw (Matthys). — Vgl. *Geschmätz* (Sp. 1037), doch auch *schnëtzen,* mit dem das W. lautlich eins ist.

Schnauz, in AaHold., Ku., L. in Bed. 2 auch *Schnäuz* — m., Pl. mit Uml. (in UwE. *Schnäuzeⁿ*), Dim. *Schnäuzli*: 1. wesentl. = *Schnabel 2 b* (Sp. 1063). a) an einer Kanne, Lampe. Syn. *Zauggen, Zolggen.* ‚Barbatus, ein Schenkkanten, die vornen einen Schn. hat.' Denzl. 1716. ‚Mergulus, das Schnäuzlein [‚-lin.' 1677] der Ampeln, darinnen der Dachten.' ebd. 1677. 1716. — b) Vorderteil des Nachens SB. — 2. a) eig., Schnurrbart; auch als Pl. (s. u.) im Beleg von 1736 (unter α) und tw. unter β. α) (isolierter) Schnurrbart „oder Knebelbart" (s. Bd IV 1615) beim Menschen (Manne) AaBb., F., Hold., Ku., L. und lt H.; Ap; Bs (auch Spreng); BE., S. und lt Zyro; L; G tw.; Sch; S; Th; UwE.; Zg (St.ᵇ); Z; „allg.", in Ap lt T. (nicht in K.) ‚wohl auch Backenbart.' Syn. *Schnurz.* ‚Überhaupt weiss man ja, wie der isolierte Schnurrbart und vollends der *obsig 'drājt Schn.* sowie das aus ersten Flaumhaaren *z'wëg'brächt Schnäusli* (Niklaus Manuels ‚Knebelbart') noch vor einem Menschenalter als widerwärtig angesehen wurde.' Bärnd. 1914 (BS.). ‚Spazierende Herren lachten [über Elisi] ungeniert und einige mit Schnäuzen traten ganz nahe hinzu.' Gotth. ‚Arme [die hoffen, dass der Teufel die Reichen] dereinst alle nehme mit Haut und Haar, Stifeln und Schnäuzen.' ebd. [Wir Knaben als Soldaten] *mit unsereⁿ schwarzeⁿ Backeⁿbärt, mit unsereⁿ Schnäuz und rabiäteⁿ G'sichter.* JMähli 1856. *Dert het der G. sīni Gäst, wo hütt schoⁿ mē als einisch nassi Schnäuz g'haⁿ heiⁿ, g'heisseⁿ zuecheⁿsitzeⁿ.* RvTavel 1913. S. noch *Platsch* (Bd V 229 o.; Pl.). ‚Die Schnäutz, Knebelbart, la moustache.' DeLaCour 1736. ‚[Kutscher zur Liebsten:] Sieh, Lisgen, wie der Schn. mich ziert.' JBürkli (Schwz. Blumenlese 1781). Farbe und Form, Grösse. *E(n) graueʳ, röteʳ, schwarzeʳ, grösseʳ, chlineʳ Schn. Herr Jēses, Meiss, wie hesch-michᵉ erschreckt mit*

…ineᵐ *wüesteⁿ Schn.* [den du in der Fremde bekommen hast]! Gotth. ‚Ein alter Herr mit einem grauen Schn. (*dëʳ Gôl* (Narr)! meinte Käthi) hätte sich viel mit ihm abgegeben und ihn [zu Arbeiten] gebraucht.' ebd. ‚Als ich in ihm meinen nächtlichen Begleiter und Wegweiser mit dem fürchterlichen Schn. erkannte, liess ich vor Angst die Pfeife fallen.' ebd. *Eⁿ ganz dūbwisseʳ fründligeʳ Maⁿⁿ mit-emeⁿ grösseⁿ Schn.* CWeibel 1885. *Er het eⁿ Schn. wie en armeʳ Güetergantrodel, dō en Item und dert en Item,* dünn (die Armen haben ihre Grundstücke zerstreut) Bs. *Eⁿ Schn., meⁿ chönnt Mistpfel draⁿ schiesseⁿ, si blibeⁿ draⁿ stëckeⁿ,* von groben Haaren Bs. S. noch *Chorn* (Bd III 470; auch Bs). Dim. *e ordeⁿlig Schnäuzli oder der Backeⁿbart, wo ērst ᵈim Maⁿⁿ neⁿ Fasson git.* Breitenst. *Er het aⁿ Hals ufeⁿ g'längt und g'luegt, ōb Alles noᶜʰ iⁿ der Orᵈniⁿg sīg, und denn isch-er noᶜʰ bim Schneuzli verbī, wie wenn-er Angst hätt, es sī-em öppeⁿ g'stoleⁿ wordeⁿ.* JReinh. 1904. *Der Raffael het … sīⁿs Büechli* [ein Geschenk der Geliebten] *wider füreⁿ g'noⁿ … het der Flūm voⁿ sīⁿᵉm jungeⁿ Schnöuzli-Schnöuzli am Buechschnitt laⁿ umeⁿ bürstleⁿ* … RvTavel 1926. S. noch Bd VIII 1505o. *En Schn. haⁿ, übercheⁿ*, gilt als Zeichen der Mannbarkeit. *Er hät schoⁿ en Schn.* Th; Z. ‚Der Junge entwickelte eine grosse Natur und hatte noch keinen Schn. Gott, was wird aus Dem werden, wenn er mal noch einen Schn. kriegt.' Gotth. (‚Anspielung auf die Schnäuzler', dh. die tw. aus Deutschland stammenden Demokraten, Freischärler usw., deren Schnurrbärte dem Volke ungewohnt und anstössig waren.' Eb.). ‚Anne Mareili, ein getreuer Adjutant, jedoch ohne galonierte Hosen (die Obersten sollen galonierte Schnäuze kriegen nächstens … heisst es) fütterte die Schweine an der Mutter Statt.' ebd. (mit Anspielung auf ein Reglement der eidgen. Tagsatzung von 1843, nach dem die höhern Offiziere an den Beinkleidern ‚zwei rote Streifen längs den beiden äussern Nähten', die sog. Galonen, erhalten sollten). ‚Sobald ich eintrat, legte er [der Pfarrer] Buch und Pfeife weg und sah mich so kannibalisch an, dass, wenn er einen Schn. gehabt hätte, ich fortgelaufen wäre.' ebd. ‚Ich wundere mich bloss, wie unser Christian jetzt anders aussieht, seit er einen Schn. hat.' AHuggenb. *Eⁿ Schn. ('s Schnäuzli) strâleⁿ, trâjeⁿ, zwirbleⁿ, wichseⁿ.* [Ein Freier] *strâlet naᶜʰ sorgliᶜʰ deⁿ Schn. und fart dürᶜʰ 's Bärtli.* ACorr. 1860. *Er trâit sīn Schn. g'hörig* SchR. ‚Der Köbeli machte sich zuweg, ordnete jedes Haar auf dem Kopfe und drehte den Schn., so gut es ging.' L Heiden Kal. 1899. ‚Die Herreⁿ Gugger, b'sunders d'Stadtgugger, mit g'wixteⁿ Stiflen und Schnäuzeⁿ kümmern sich nie Nüd um die verfüerteⁿ Jungfereⁿ Gugger.' L Schr. 1865. ‚Die feinsteⁿ Cheuz [ungew. für B *Chüˡz*] mit hoheⁿ Chrägeⁿ uⁿᵈ g'wichsteⁿ Schnäuz.' FEbers. Vgl. *Schnäuzli-Trâjer*, Übername eines Lehrers Th W. ‚Den Schn. hängen', mutlos sein: ‚Ihr alten Schnäuze, ihr hängt die Schn-e.' vArx 1899. *Deⁿ Schn. stelleⁿ* Bs; B *(ūf-st.)*; S, *obsiᶜʰ trâjeⁿ* Sch (s. Bd VII 140.), Zeichen der Entrüstung. *Er stellt der Schn. wie-neⁿ rüdigeʳ Hund* Bs. *Manneⁿ, het-er g'rüeft und deⁿ Schn. g'stellt wie-neⁿ Rīsbürsteⁿ, starreⁿgangs laufeⁿ-der zum Untervogt!* EFischer 1922. *Dā het-si* [eine Tante] *du der Schnouz ūfg'stellt.* RvTavel 1904. Sprw. *Iⁿ seit nit vergëbeⁿ: es Müntschi ōni Schn. ist wie neⁿ Suppeⁿ ōni Sauz* [Salz]. RTrabold 1914 (B). *Potz Schn.!* Beteuerung B; L; ZO. (Messikommer 1910). *Bi üⁿsem Pfareⁿhöchsig gōt's fidēl zue, P. Schn.!* L (Fritschizug 1900). *P. Schn., Dëʳ seit-der's!* OvGreyerz 1913. — β) bei Tieren (so bei Hunden, Katzen, Fischen). *Üⁿsi Chatz hät Jungi g'haⁿ … zwā hend wissi Töpli g'haⁿ, Schnäuzli alli vieri.* KL. (SchSt.). Als einer Katze mutwillig die ‚Schnäuze' abgeschnitten wurden, klagte die Besitzerin: *Jez chaⁿⁿ d'Chatz nümmeʳ mūseⁿ; … d'Chatzeⁿ händ d'Chraft iⁿ deⁿ Schnäuzeⁿ, wie deʳ Samson iⁿ der Bibleⁿ si iⁿ deⁿ Höreⁿ g'haⁿ häd.* um 1856, AaWohl. *Jedi* [Katze] *lueget die ander taub aⁿ über deⁿ Schn. useⁿ.* Aa Wohl. Anz. 1917. ‚Die äusserst empfindlichen Barteln *(der Schn.)* als Tastorgane [der Fische].' Bärnd. 1922 (BTwann). — b) uneig. α) im Sg. 1) „Strich Dinte, Milch um das Maul B; L", Milchrest an den Lippen B und sonst, Strich, Fleck von Kohle, Russ, Tinte im Gesicht, an der Wange AaBb., Bremg.; Bs; Th; Z, so O. Syn. *Be-râmling II* (Bd VI 888); *Schlänggen, Schlirp* (Sp. 588. 656). *Chunst en Schn. über!* zu einem kleinen Kinde, das den Rahm auf der Milch essen will SchR.; spielend mit Bed. 2aα. *Eiⁿᵉm en Schn. (aneⁿ-)macheⁿ*, mit Kohle, zB. beim Soldatenspielen der Kinder Th; Z. Über den *Schn.*, den *deʳ schwarz Pēter* im Schnauz- oder Schwarzpeterspiel bekommt, vgl. *Pēter 6* (Bd IV 1841). — 2) schimmlichter Überzug am Käse ApA. — β) im Pl. 1) die Grannen der Ähre Z (Dän.). — 2) die Wurzelfasern der Weinrebe SchR.; Syn. *Grannen* (Bd II 742). — 3) ungehöriger Weise vorstehendes (statt abgeschnittenes, eingeflochtenes oder eingenähtes) Ende (bzw. Enden) am Docht einer Kerze Z, am weiblichen Zopf AaBb. (häufiger *Schwänz*), an den Strohbändern, mit denen man die Reben ‚gebunden' hat SchR., an Strohgeflechten AaF., von den Fadenenden bei Näharbeiten Z; vgl. auch *Wëber-Schn.* *Die Rēbeⁿ sind nid schöⁿ aⁿ'bundeⁿ, Schnäuz hät's eˢsō langi, dass d'Vögel chönntiⁿd drūf ufeⁿ hockeⁿ* SchR. *Dīⁿ* [Näh-]*Arbet ist naᶜʰ voll Schnäuz, schnīd s' auᶜʰ ab!* Z (Dän.). Auch von den Gras-, Stoppelstreifen, die bei ‚unsauberm' Mähen stehn bleiben B. ‚[Die Mähder] *macheⁿ Schnäuz,* indem sie mit dem Sensenzuge zu weit vorgreifen und damit halb oder gar nicht geschnittene Grasstreifen stehen lassen.' Bärnd. 1925 (BAarw.), *D'Schnäuz, die sīⁿ bi im nid Modeⁿ, sūber muss die Madeⁿ sīⁿ.* B Volksztg 1886 (Heuerlied). *Auᶜʰ Schnäuz und Büschel hie und dort* [gibt es nach dem Mähen]; *er bückt-siᶜʰ, rupft uⁿᵈ zupft.* Bauernst. 1895. ‚Schnäuze und Stoppeln kann er [der Bauer beim Mähen] nicht leiden.' ebd. 1908. — 4) ‚weisse, flammartige, an den den dunkeln Nasenspiegel umgebenden weissen Ring anschliessende, nach den Augen zu in die Höhe laufende Abzeichen', ein Formfehler des Braunviehs. FAnd. 1897. — 3. a) Mann (bes. Soldat) mit Schnurrbart. ‚Elisi war … in beständigen Zweifeln begriffen, ob es mit diesem oder jenem Schn. es nicht noch besser gemacht und ob es nicht hätte warten sollen.' Gotth. ‚So ein hochmütiger Schn. [ein Soldat] habe doch wissen müssen …' Bitt. *Und dōrum will-ich lieber in* [den Herrgott] *zum Küng haⁿ aˢs sō en dummis hammis Schn., wie s' händ iⁿ dēneⁿ fröndeⁿ Ländren inneⁿ.* Stutz, Gem. ‚Wenn der Bauer jahrelang von oben herab hintangesetzt wird, so wird er zuletzt warm und redet eine gewichtige Sprache, vor der mancher Schn. [näml. Verwaltungsoffizier] ins Gebüsch kriecht.' Schweizer Bauer 1898. *Dā het-mer mīⁿ Ätti sō neⁿ resolūteⁿ Schn. welleⁿ zum Maⁿⁿ gëⁿ. Aber oha, Büssi!* FEbers. 1905. — b) entspr. (als Name) von Tieren. α) von Hunden, Rattenfänger, bes.

als Name Aa (H.); Ap (‚Hund mit stark behaarter Oberlippe'); Bs (Seiler); B; Th; Z. ‚[Der Bauer sagte zu mir als Freier] *wen^{n}-i^{ch} nit gā^{n} well, so reis-er der Schn. hinger-mi^{eh}*. Unglücklicherweise sagte ich noch, ich möchte mit Stüdin no^{ch} Neuis rede^{n}, da fuhr der Schn. unterm Dache hervor und ich dem Schulhause zu, und hinter mir her scholl das Bellen des Schnauzes, das Gelächter des Bauern.' Gotth.; vgl. den Anfang Bd VI 1312o. ‚Ein schlankes Mädchen trat heraus und rief: Schn., komm her, willst schweigen oder nicht?' ebd. — β) Kuh-, Ziegenname. JRWyss 1816/7 (mit weissem Maul). Kuhname Bs (1851); B (Alp. 1806; FAnd. 1898). — γ) Katzenname ZWaltal. — δ) Fischname. Grundelart der Moosbäche BMuntelier b/Mu. Barbe ThErm. — c) ‚wilde Kuh' AaF. — 4. Rausch. ‚Weil wegen grosser Hiz zu Üsslingen auch noch all zu eilfertig celebrirt werden müssen, hätte es bald einige Schnäuze gegeben, gleichwol aber keine andere Fatalitet begegnet, als dass ... Landgerichtsdiener N., der lange Zeit auf die linke Seite gehaldet, einsmahls auf rechter Seite ab dem Pferd gefallen und sich in seinem weiss und blauen Mantel wacker im Kot herum gewelzet.' 1762, Z TB. 1881. — 5. „derber Verweis L; Zg; Z"Bül., Abfertigung, Rüffel Bs; B; G; Syn. *Schnauzer*. *Er hed-mer e^{n} Schn. g'macht* ‚L; Zg' (St.^{b}). *De^{n} Schn. übercho^{n}* ZBül. ‚Hie und da gab der Vater einem Sohne einen Schn.' Gotth. ‚Stelle man sich an Platz eines armen Jungfräuli bei einer bösen Meistersfrau ... wo es hie und da einen Schn. erhält.' ebd.

Vgl. die auf weite Strecken parallele Gruppe von *Schnuz*, auch *schno(t)z*. 1 Nbform zu *Schnauzen* f.; vgl. ‚Schnauz' m., Dochtrohr an einer Lampe (Gr. WB. IX 1209). 2 (auch els., luxemb., bair.; vgl. Gr. WB. aaO.; Martin-Lienh. II 511; Luxemb. WB. 389) ist Kürzung für *Schnauz-Bart* (Bd IV 1615); von 2 gehn aus die Bedd. 3 (auch bei Gr. WB. aaO.; Martin-Lienh. aaO.) und 4, der Rausch als Anhängsel). *Schnäuz* als Sg. in Bed. 2 ist urspr. Pl. (vgl. den Pl.-Gebrauch des W.es in dieser Bed.). 5 gehört zu *schnauzen 1*. In Bed. 3 a ist das W. vereinzelt ins Rät. und ins Westschweiz. (ETappolet 1917, 153) entlehnt, in Bed. 3 bβ ins Obertessin. (‚*snauz*, vacca bianca sul labbro superiore q[uasi] che ha i baffi.' Boll. stor. 25, 96). In (fingierten und Zu-)Namen. ‚JReutimann, Schn.' XIX., ZGuntal. (so genannt wegen seines barschen, heftigen Wesens). *'s Schn-e^{n}* [nach *'s Becke^{n}, Rote^{n}, Schwarze^{n}* usw.], Familienzuname, nach den auffallend grossen Schnurrbärten SG. *Silber-Schn.* BsOrm.; SG. *Schāri-Schn.* SG. *(Du, Marī, holst Salz bim) Schnauze^{n}beck.* ESchönenb. (Z). ‚Schnäuzli-Bichsel, Schnäuzler-B.' heisst Peter Bichsel von Rüegsau (Gotth. EB. 99. 380. 382). Vgl. noch *Schnauzelibutz* (Bd VI 19 M.). Als Ortsn. ‚Schnauz' GKaltbr.

‚Elephanten-schnauz: proboscis.' Denzl. 1677. 1716 (neben ‚-schnauzen'). — Spīri-fëcke^{n}-: Schnurrbart von Form und Farbe der Flügel des Mauerseglers, lang, zugespitzt, mit schräg nach unten gerichteten Enden. *Dë^{r} zwirblet sī^{n} Sp. und posūnet* [singt] ... SGfeller 1911. — Hamme^{n}-: Pl., Schinkenschnitten AaBr.; Z, so O. — Chuchi-: Russfleck (im Gesicht), den man sich in der Küche zugezogen hat. *Mit de^{n} Ch.-Schnäuze^{n} und mit-eme^{n} settige^{n} Chuz gōn-i^{eh} doch nit a^{n} Tisch.* Joach. 1881. — Lëder-. *Der Hans vom Grauhouz* [dh. ‚-lz'] *het e^{n} papīrige^{n} L.-schnouz.* KL. (BMünch.). — Milch-: 1. Anflug eines Schnurrbartes bzw. Träger eines solchen. ‚So ist's auch mit den Weisen; ehedem mussten sie graue Bärte haben, jetzt liebt man Milchschnäuze, besonders wenn sie etwas nach Wein riechen.' Gotth. — 2. auch Dim., Milchstrich an der Lippe Bs; Th; Z. *En M.* bringt das naschende Kind aus der Speisekammer. — Nīdle^{n}-: Rahmstrich im Gesicht. *E^{n} lustige^{n} Streich hed der Dreiküng Balz sī^{n}em chole^{n}rabe^{n}schwarze^{n} Dreiküng Melk g'spilt. Ōni dass's Dë^{r} nämli^{ch} g'merkt hed, stöd der Balz mit-eme^{n} grösse^{n} Löffel voll Nīdle^{n} hinterruggs ūf, und a^{l}s wie-ne^{n} Wëtterleich hed öise^{r} König Melk uf bēde^{n} Sīte^{n} i^{n} sī^{n}em pëchschwarze^{n} G'sicht bis a^{n} d'Öre^{n} hindere^{n} zwöi schröckli^{ch} grōss läng wīss N.-Schnäuz* L (Anzeiger für Sempach usw. 1917). — Pfīffe^{n}-: = *Pfīffen-Schnarz.* Red. 1666; s. Sp. 1327. — Sû^{w}-burst *Sau-*: borstiger Schnurrbart. *Du* [Magd] *mit dī^{n}em S., wo-me^{n} chönnt Öpfel a^{n}stecke^{n} und Hamme^{n} dra^{n} ūfhenke^{n}!* AHeimann 1899. — Rīste^{n}-: Schnurrbart aus Hanf-, Flachsfasern. *Mer mache^{n} ne^{n} Strauma^{nn}, leggen-em Hosen a^{n} und nen alte^{n}, halblīnige^{n} Chittel, ne^{n} Larve^{n} mit-eme^{n} R.,* um ihn einem Mädchen vors Fenster zu hängen. JReinh. 1905. — Rôt-: wer einen roten Schnurrbart trägt. ‚Ich wurde von den Rotschnäuzen [österr. Panduren] ganz manierlich behandelt.' Ndw Kal. 1906. — Stumpe^{n}-: kurzgeschnittener Schnurrbart. *Der Wol Vik mit ^{d}em St.* JReinh. 1907. — Wëber-: Pl., vor stehende Fasern am Gewebe. ‚Das Tuch wurde sam dem Weberbaum aus dem Keller geholt; der Vate half es abziehen, von den sog. Weberschnäuzen reinige und zusammenlegen.' 1860, AaSuhr (JMüller). — Wichsi-: Wichsestrich im Gesicht. [Der Schuhputzer] *butzt sī^{n} Wixischnauz.* Zyböri (L).

Schnauze^{n} (bzw. *-ai-*) f.: 1. Maul des Hunde und andrer Tiere, zB. des Schweines UMai. (Frehner) derb auch vom menschlichen Munde Bs; BE und lt GStucki 1908, ‚zorniges Maul' Ndw (Matthys) *Gib-im e^{n} Cheib uf d'Schn.!* BE. *Dā möcht-er* [ei diebischer Hund] *halte^{n} still sī^{n}s Māl und het scho d'Schn. g'lëckt.* GStucki 1908. *Dass settig Bürschli doc überall müesse^{n} d'Schn. z'vordersch ha^{n}!* UWZüriche — 2. a) Ausflussöffnung an einem Gefäss (vgl. *Schnab 2bδ* Sp. 1064 o.; *Schnauz 1a*). Auch an einem Jauche kasten: ‚Noch habe ich der Schnautze zu gedenken, di [in der beigegebenen Zeichnung] zur rechten Han über angebracht ist. Diese ist zum Ausschöpfen an gebracht und deswegen von Mist unbedeckt bleibt [! Man kann sie mit Schwärtlingbrettern decken.' G Samml. 1779; schweiz.? — b) Vorderteil des Weidling Aa (Rochh.). — 3. Schneepflug ZHed. Syn. *Mäggene* (Bd IV 121); *Triangel; Treiben; Schnēw-Trucken.* ‚En lich musste der Lehenmann im Winter mit der Schn vom Pfarrhaus weg um die Kirche herum Bahn macher XHerz. 1862 (hieher oder zu *Schnūzen?*). ‚Macherlo für die Schn-en 1 Gl 23 β.' 1789, AaOberwil (Ausgabe rodel). — Vgl. Gr. WB. IX 1210 f. (Maul, grob für Mun Dochtrohr an Lampen, Ausguss eines Gefässes uä.), weiter (i Ganzen entspr. Gr. aaO.) Fischer V 1040; Müller-Fraureuth 457. 1 in Bezug auf Menschen ist (in städtischen Kreisen) w herum bekannt als bewusstes Fremdwort (ähnlich wie Schwäb.); im Übrigen ist das W. als bodenständige Bildung betrachten (vgl. die Anm. zu *schnauzen*). 2 und 3 beruhen a dem Vergleich der Geräte mit einer Tierschnauze.

Elephanten- s. *E.-Schnauz.* — Schnê^{w}-: *Schnauzen 3* AaBb., Oberwil; BBe. ‚Für ein Laten der Schn-en' 1 Gl. 10 β.' 1789, AaOberwil (Ausgabe rodel). — schnê^{w}-schnauze^{n}: mit dem Schneepfl einen Weg bahnen AaOberwil; Syn. *pfaden* (Bd V 105

schnauze^{n}, Ptc. *-t* SchR.; Th; UwE.; Z, *-et* SchSch 1. heftig, barsch, unwirsch reden, „pochend, rauh, u freundlich sprechen" AaF. und lt H.; Bs (auch Spreng B (Gotth.); „L" (auch St.^{b}); GRh. (St.^{b}), Stdt; Sc

SchwE.; Th; Uw; „Zg"; Z, so O. *Numme^n nit g'schnauzt!* Bs (Seiler). *Göt's denn nid üni g'schnouzet?* SchSchl. *Bauze^n und schn.* Bs. ‚Der Meister ist grob und schnauzt furchtbar in der Werkstatt herum.' Gotth. *Er schnauzt wider wie-ne^n taubi Chatz.* Stutz, Gem. ‚Schnauzende Herren, modische Zierpüppchen, lüsterne Herrchen [gibt es auch auf dem Lande].' ebd. ‚Er hiess sie in schnauzendem Tone vom Tische weggehen.' ebd. 1847. *Dā schnauzt ke'n Ma^nn mit sīner Frau.* KdMey. 1860. *Wil mīni Nërve^n 's Schn. nüd verträge^nd* [kann ich den Steuerkommissär nicht aufsuchen]. ELocher-Werling 1915. Mit direkter Rede. ‚Der Doktor habe das Wasser lange beschaut mit bedeutender Miene und kurz geschnauzt: *Dī^n Brueder isch* [von einer Leiter] *abe^n-g'heit.*' Gotth. [Er] *schnauzt und schnūfet: Blitz und Stërn!* KdMey. 1844. ‚Da schnauzte sie und sagte: Schelmen sind s', die den Reichen nach ihrer Sach trachten.' AKeller 1852. *De^r Ma^nn het e^nchli^n g'schnauzt: Es het jetz Niemer der Zīt.* Schwz. Hausfrd 1918 (Aa). S. noch Bd V 286 M. — 2. = *schnēw-schnauzen* ZDägerst b/Stall. — 1 Weiterbildung von *schnauwen* (Sp. 1639); vgl. Gr. WB. IX 1211 f; Martin-Lienh. II 511; Fischer V 1040. 2 Abl. von *Schnauzen 3.*

ab-: tr., mit Worten barsch abfertigen AaF.; Bs; B, so M. und lt Zyro; GWb.; SchR.; SRech.; Th; UwE.; Z, so Wila. *Er schnauzt An'n no^r ab, we^nn-men Öppis sāt* Th. *Dass d'-si* [ein Mädchen] *nüd abschnauzist, wie d' eus a^nschnauzist.* EEschmann. *Für Dë^n dā inne^n lauf-si nit no^ch a^n ei^ns Ort, um sich la^n abz'schn.* Gotth. ‚Der Herr war gar ein Exakter und schnauzte die Weber, die ihm nicht zu der Zeit kamen, welche er im Kopfe hatte, gar rauh ab.' ebd. S. noch Bd VIII 451 u. Mit direkter oder indirekter Rede. ‚Als er mich abschnauzte, er habe sein Geld nicht bloss für mich ...' Gotth. *Aber de^r Vogt ... schnauzt-en gar churz ab: I^ch ha^n g'meint* ... RMüller 1842. — ab-g^e-schnauzt: barsch, unwirsch ZF. — Auch bei Schm.[2] II 590; Martin-Lienh. II 511; Fischer I 64.

a^n-: (mit Worten) anfahren Aa; Ap; Bs; B; Gl; L (auch lt St.); G; Sch; Schw; Th; Uw; „Zg"; Z. Syn. *an-schnauwen. Brüchst-mi^ch nüd so a^nz'schn!* zB. eine Frau zum Manne. *All Lüt schnauzt-er a^n; aber 's ist halt sī^n Ard* SchR. ‚So eine Bäuerin ist ganz was Anders als eine Königin, welche nichts Anderes kann als den König angrännen und die Hofdamen [an]-schnauzen.' Gotth. *Mi^ch het-er du richtig a^ng'schnauzt, nit für G'spass.* MWalden 1884. ‚Mich hat es angeschnauzt wie ein Instrukter.' FOschw. 1900. *I^ch bi^n fasch erchlüpft, eso råss het-si-mi^ch a^ng'schnauzt.* EBalmer 1923. S. noch Bd V 268 o.; VI 1468 o., auch *abschnauzen.* Mit direkter oder indirekter Rede. *Was wit? hed-er's a^n'brüelet und -g'schnauzt* L (A zur Gilgen). ‚Da schnauzte ich es an, zum ersten Mal, glaube ich, es solle ...' Gotth. ‚Richtig sei der Pfarrer gekommen und habe die Frau furchtbar angeschnauzt, sie müsse ihm auf der Stelle seine Tochter herausgeben.' Stutz 1853. *Wo hesch, so schnauzt 's-ne^n chatze^nchībig a^n, dī^n nīwe^n, prächt'ge^n Summertschöpe^n g'lā^n?* U (Gedicht). *Er hät 's dō z'ërst e^nchli^n a^ng'schnauzt: Wër sind Ir eige^ntli^ch?* ABodmer. — Ebenso bei Gr. WB. I 447; Schm.[2] II 590; Martin-Lienh. II 511; Fischer I 255. — A^n-schnauzete^n f. Der Vater hat *bi Längem en A^n-schnouzete^n präpariert.* RvTavel 1922.

Schnauzer m.: 1. a) wer zu Einem barsch spricht; s. *Schnūfer 1b* (Sp. 1164). — b) derber Verweis Bs (‚roher Verweis, zornige Weise, Jmd zu empfangen' lt Spreng). — 2. = *Schnauz 2a. Si* [vornehme Herren in der Kirche] *hend au^ch d' Lorgnette^n füre^n g'no^n, sich schier ganz gäg^en der Orgele^n hindere^n g'chërt, mit de^n Füesse^n de^n Takt g'gë^n, verg'nüegt ire Schn. g'striche^n.* L Nachr. 1865. — 3. = *Schnauz 3bα* Th; Z (Dän.). — In den Bedd. 2 und 3 auch bei Martin-Lienh. II 511; Fischer V 1041; zu Bed. 1a vgl. gleichbed. ‚Anschnauzer' bei Müller-Fraureuth II 457. Im Beleg zu 1a konnte ‚Schnautzer' auch als mundartliches ‚-ū-' aufgefasst werden; vgl. Martin-Lienh. II 513.

Schnauzete^n f.: = *An-schnauzeten* UwE.

Schnauzi m.: 1. barscher, grober Mensch Bs; UwE. — 2. = *Schnauz 3bα* Bs; B. — Vgl. Fischer V 1040.

Brülli-: bebrillter Grobian. *Sö ne^n Br.*, nämlich der Pfarrer oder Schulinspektor. JReinh. 1917. — Dorf-: Hauptgrobian eines Dorfes. ‚Willst machen, dass du fortkommst, du U^nhung, du D., du Lumpenkerli!' vAlmen 1897.

schnauzig Bs; B; L (auch St.); GStdt; Sch; Schw; S (St.[b]); Th; Ndw (Matthys); Obw (St.[b]); UwE.; Zg (auch lt St.), g^e- Aa (H.); S; Ndw (Matthys); Z: 1. barsch. aaOO. Von Personen, „mit Worten anfahrend, beissig" B, so E., M., S.; G; Th und weiterhin; ‚rasch im Reden, neidisch' GStdt (DrHWartmann). *E^n schn-e^r Hēr* B. Er ist *schn. und bauzig* G. *Stüelinge^n und Schläte^m* [Schleitheim], *Tütschland und Schwīz, und, wie's denn so göt, a^n der Grenze^n meng Chrūz, de^r Oberamtme^n schn., de^r Vogt amed grob.* APletscher 1902. ‚Schn-e Reden' Schw; Zg. ‚Dass sie [die Eltern] mit solchen schn. wüsten Redensarten [zB. *halt d' Gosche^n!*] die Herzen der Kinder ganz verderbten ..., Das beherzigten sie eben nicht.' Breitenst. *Der Grötjoggi cha^nn das g'schn-e^n Wëse^n vom Durs gar nit chüste^n.* Schild. Adv. *Was tänke^nd-er au^ch? ... gi^bt's Meili zimli^ch g'schn. zum B'scheid.* JSenn 1864. *Dō sitze^n d' Basler Rötsherre^n, seit der Vater fast schn.* Bs Blätter 1884. ‚Her da mit deinem Korb! rief schn. Einer der Soldaten.' Frdl. Stimmen. *E^n chli^n schn. het si ... g'frāgt.* RIscher 1903. — 2. a) grob und heftig übh., zB. von einer Bewegung, vom Auftreten SchR. *Er ist ase schn. i^ne^n chu^n.* — b) unfreundlich übh., vom Wetter Schw; Zg. ‚Schn. Wetter.' — 3. mit einem Schnurrbart versehen; s. Sp. 1287 M. — Vgl. Gr. WB. IX 1212; Schm.[2] II 591; Fischer V 1041.

blond-. *E^n par bl-e junge Herrli.* L Nachr. 1856. — rōt-. *Sō ne^n r-e^r Anarchist.* Emmentalerbl. 1916.

Schnauzli m., Pl. *Schnauzleni* L (JBEgli): 1. Rauhbein, = *Schnauzer 1a, Schnauzi 1* GStdt. *Er ist en rëchte^r Schn.* — 2. a) = *Schnauz 3a,* wer einen (grossen) Schnurrbart zur Schau trägt Aa (H.); Ap; Bs; „Gr; L"; GSa.; SchSt. (Sulger); UwE. und wohl sonst. *Dë^r Schn., wo-di^ch so grob ... a^n'brüelt het.* Breitenst. [Ein verliebtes Mädchen] *ist mit mängem Dotze^nt Schnauzlene^n Schëseli g'fare^n.* JBEgli 1871 (L). *Mer hend en schülege^n Höchmuet g'cha^n, das^s-mer i^n ü^nsere^r Klass e^sō en Schn. ond Bartli heiid,* nämlich einen 16-jährigen Schüler mit *Schnauz ond Bart.* ATobler 1901/2. *Hett-i^ch der frönt rīch Schn. g'no^n!* Ap (Anz. vom Alpstein 1919). Zuname GStdt, Familienzuname SchwE. (zB. *der Schn.-Bueb*). — b) = *Schnauz 3bα* AaF.; Bs; GSa.; Th; Z (Spillmann). — c) Fischname, Gründling SchSchl. — Vgl. Fischer V 1041.

Grōss-: grosstuender Schnurrbartträger; s. Bd VII 828 u.

g^e-schnauzlig: schnurrbärtig. *En grösse^r g-e^r Ma^nn.* Schwz. Wochenztg 1916.

durᶜʰ-schnäuzeⁿ: durchstöbern Bs (Seiler). — Vgl. bes. els. *durᶜʰschnutzeⁿ*, flüchtig durchsuchen, *us-schn.*, das Beste aussuchen, *schnauzeⁿ*, Etw. oberflächlich betreiben (Martin-Lienh. II 513. 511) und *d.-schnauwlen* (Sp. 1372).

schnäuzig: schnurrbärtig. ‚Eine von den Meh-Bessern mit spitziger Nase, spitzigem Kinn und überbissig, die obern Zähne scharf und lang zornig hervorstreckend und schn. unter der Nase.' Gotth. — Vgl. Martin-Lienh. II 511.

Schnäuzler m.: = *Schnauzli 2a* B. ‚Wenn einmal der Advokatenrausch unsern Leuten vergangen ist … da wird ein Bauer, der seine Sach in allen Teilen wohl kennt, [im ‚Grossen Rat'] besser zum Wort gelangen als so ein halbgelehrter Schn., wie sie uns jetzt schon zu Dutzenden aus der Stadt zulaufen.' Gotth. *D'Meitschi* [eines Bauern] *heiⁿ Schnäuzler us der Stadt g'hürötet.* Joach. 1883. *Iⁿ der Amtsschriberei isch's-mer rëcht Angst wordeⁿ vor dëneⁿ Schn-eⁿ.* ebd. 1885. S. noch *Bass* (Bd IV 1660); *Schnäpsler* (Sp. 1269) sowie *Schnauz* mit Anm.

gᵉ-schnäuzlet: schnurrbärtig B; S. *Jez wërdeⁿ deⁿⁿ die G-eⁿ* [nämlich Brautwerber] *dahërchoⁿ!* meint ein protziger Bauer im Hinblick auf seine heiratsfähigen Töchter.

Schnäuzli m.: = *Schnauzli 2a* B (Zyro).

gᵉ-schnäuzt: = *ge-schnäuzlet.* ‚Ein sehr hoch geschnäuzter Mann [= hochgestellter; vgl. *höch-ge-schoren* für ‚h.-geboren' Bd VIII 1126] hat jüngst an einem Ort … gesagt, das Wort legal sei ein relativer Begriff … Eben von dem geschn-en Hecht (fast hätten wir im Verschuss Held geschrieben) möchte das Wort gelten: Vater, vergib ihm [usw.].' Gotth. ‚Der geschnäuzte B[ichsel].' ebd. (vgl. die Anm. zu *Schnauz*). *Dëneⁿ g-eⁿ Brülleⁿmannen und Tinteⁿschlëckere*ⁿ. Schild 1876.

ab-**schnauz** (⏑⏑́): Schlittenruf, womit Entgegenkommende zum Ausweichen gemahnt werden ZO. Syn. *ab II 2* (Bd I 29); *uss Ban* (Bd IV 1268). — Doch wohl zur vorigen Gruppe, wenn auch der Zshang unklar bleibt.

ab-**schnauze**ⁿ: = *ab-schnärzeⁿ* BTwann; s. Sp. 1329.

(ûs-)schnauzleⁿ, *-schnäuzleⁿ*: = *schneislen 1, schneitlen 1a* (Sp. 1336. 1348) BsL., so Wensl. Eine Reiswelle *ū.* — (Ûs-)Schnauzleteⁿ *-deⁿ* f.: die dabei sich ergebenden Abfälle AaZein. (nur *Ûs-*); BsL.

Vgl. zur Sippe zunächst schwäb. *Schnauzᵉ* f., schiefer Schnitt an einem walzenförmigen Körper, *schnäuzeⁿ*, zuspitzen, bes. Flossholz (Fischer V 1040. 1041), els. *schnäuzeⁿ, -ei-*, von einem Tannenzweig die Nadeln und Nebenzweige abschneiden (Martin-Lienh. II 511, wo Weitres), auch tir. ‚schneuzeln', Bäume abästen (Gr. WB. IX 1322), ‚schneuzen' (ebd. 1326). Ferner (in ähnlichen Bedd., formell geschieden) unsre *Schnöz* usw., *ab-schnutzlen.* Man kann in diesen Wörtern Weiterbildungen sehen zu *schnauw-*; vgl. schwäb. *(aus)schnäueⁿ II*, mit dem *Schnäuer* die Zweige der Tanne abhauen, *Schnäuer* m., Reisichmesser (Fischer I 510; V 1037 f.; gleichbed. *Schnaube, -ppe, Schnuber* m. ebd. 1037. 1083); luxemb. *schnäen, schnāen, schneen,* (Bäume) entästen, beschneiden (Luxemb. WB. 389. 390). Die Sippe ist dann etymologisch eins mit der von *Schnauz*; die Bed. ‚schräg schneiden, zuspitzen' geht aus von der Bed. ‚Schnauze'; vgl. das parallele Verhältniss von *Schnorz 1* und *2* (Sp. 1330/1). Aber die genannten Wörter zeigen auch enge Beziehungen zu *schneizen* (s. d.), die im Els. und Schwäb. infolge der Entrundung zu weitgehender Vermischung geführt haben (Martin-Lienh. aaO.; Fischer I 510). Unsere Form mit *-äu-*, soweit sie aus der Nachbarschaft entrundenden Gebietes stammt, liesse sich aus falscher Auffassung von gehörtem *-ei-* erklären; die Form mit *-au-* könnte nachträglich zugebildet sein.

schnäuzeⁿ: 1. „schief schneiden L; Sch." — 2. ‚naso adunco suspendere.' Id. B. — 2 eher hieher zu ziehn (vgl. die ähnliche Übertragung unter *schneizen*) als nach Analogie von *Schnūfel, -u-* (Sp. 1157. 1166 mit Anm.) als ‚Einem eine ‚Schnauze' machen' zu erklären.

ab-: (Holz) schief, schräg abschneiden FJ.; „L"; Sch (Kirchh. und darnach St.). — ûs-: = *ūs-schnauzlen* BsL.

Schnëtz I m., Pl. meist unver., in B, so Si.; FJ. *Schnëtzg*, Dim. *Schnëtzli*: 1. als Vorgangsbezeichnung, das *Schnëtzen*; s. *Biren-Schn.* Hieher oder zu 3aα die RA. *fërtig Schn.!* 1) eig;, als Ausdr. der Befriedigung beim Abschluss der Arbeit des ‚Obstschnetzens' (s. *schnëtzen 3*); dann beim Abschluss einer Arbeit übh. B. Wer das Wort aussprach, bevor das ‚Schnetzen' fertig war, musste nachher zur Strafe die Abfälle (*Bätzi*; s. Bd IV 1977) in das ‚Gärfass' tragen. — 2) auch abfertigend i. S. v.: damit punktum, basta! BE., Stdt udE. *Und Das lān-iᶜʰ-mer eiⁿfach nit g'falleⁿ, f. Schn.!* BStdt. *Es gi*ᵇ*t Nüt drūs, f. Schn.!* ebd. *Hie han-ig z'bifëleⁿ, die* [Frau] *muess schoⁿ īⁿverstangeⁿ siⁿ, f. Schn.!* MBeck 1915. *Eⁿ Sumiswaldereⁿ isch-es und f. Schn.!* OvGreyerz 1909. *Sō blibt's, f. G'schn.!* S. auch KL. 299 (4400). — 2. Einschnitt ins Ohr eines Schafes als Eigentumszeichen GrV. — 3. a) abgeschnittenes Stück, Schnitzel L (St.ᵇ); WVt. α) von Speisen WLö.; Z, so Bül.; Syn. *Schnatz.* ‚Der Peter gibt ihm richtig Nichts, kein *Muiletli* Brot und keinen *Schn.* Speis.' Lötschen 1917. *En Schn. abhauᵘeⁿ*, zB. von Käse Z (Dän.). *En rëchteʳ Schn. vom Chalberzüngli.* EEschmann 1916. Insbes. „gevierteiltes Stück eines Apfels, einer Birne", Schnitz von gedörrtem Obst BBe., E., Gr., G., M., Si.; FJ.; „L; U". Auch koll., das aus gekochten Äpfel- oder Birnschnitzen (und Kartoffeln) bereitete Gericht B; Syn. *Schnëtz-G'chöch* (BSi.). *Schnëtz uⁿᵈ Spëck*; s. Sp. 503o. *Deⁿ Schn. ob haⁿ*, auf dem Feuer B. — β) Dim., Tuchläppchen; s. *Schnëtzli-Tecki* und vgl. *Schnëtzel.* ‚N. treit einen grüenen mantel mit vil schnetzlinen.' 1417, Z StB.; vgl. *ge-schnëtzlet.* ‚Kleidschnippe' Gl (Rochh.). — γ) auch Dim., Holzspan W, so Lö., Vt. ‚In dieses Löchlein [der Steinlampe] hat man ein ausgebranntes Schwefelholz oder ein Schnätzchen Holz gesteckt [als Docht], das man extra dafür zugeschnitten hat.' SV 1922 (WLö.). — b) Reis, Gerte, Stock (‚verga, bastone') PAl. (Giord.), Peitsche PRi. (Schott). Spez., vierkantiger Stab, worauf durch eingekerbte Zeichen die Kehrordnung der Mitglieder einer Genossenschaft für gewisse Leistungen oder der Anspruch auf gewisse Nutzungen aufgezeichnet ist (Syn. *Tesslen*) WLö.; vgl. FGStebler 1907, 71. 90; AfV. XI 175 ff. (mit Abbildungen), sowie *Geiss-, Wasser-Schn.* — c) Überbleibsel, spez. „was beim Dreschen vom abgedroschenen Korn abgerechet und dann zuletzt noch gedroschen wird B", Gemengsel von Korn und Stroh, das nach dem Dreschen und Rönnlen übrig bleibt und gewannt wird BStdt udE. „Den Schn. dreschen." — Verhält sich zu *schnëtzen* wie das syn. *Schnitz* zu *schnitzen.* Vgl. auch kärnt. *Schnetz*, Schnitt (Lexer 1862, 224), zu 3b lothr. *Schnät*, Reis, Zweig, Gerte (Follmann 458) und gleichbed. bair. *Schnäzlein* (Schm.² II 590). Die Angabe *nez* n., Peitsche, bei ASchott 1842, 324 beruht auf irrtümlicher Deutung von gehörtem *šnëz.* Vgl. noch *Schnëtz II.* In ONN. ‚Schne(t)z' BLau., SSeewen. ‚Schn.-Egg' GlKlönt. ‚Schnätz-Berg'; s. Anm. zu *Schneisen* (Sp. 1335). *Schnätzi-Schacheⁿ* BRüd. (auch bei Gotth.), amtlich ungenau ‚Schnetzen-Sch.'

Epfel *Öpfel-*: Gericht aus gekochten Apfelschnitzen BHk.; „L; U". — Ërd-epfel *Hërd-öpfel-*: ein Gericht aus Kartoffelschnitzen BE. *Es Täller Suppen und es Porziöndli H.* SGfeller 1911. ‚Anneli ... salzte die Suppe zweimal und bräntete den Kartoffelschnätz an.' GFankhauser 1921. — Geiss-: Kerbholz, auf dem die Kehrordnung für den Ziegenhüterdienst eingeschnitten ist WFerden; vgl. AfV. XI 178 (mit Abbildg). Syn. *G.-Tesslen.* — Hammen-: Schinkenschnitte Z. *En rëchter H.* EEschmann. *Den Brötsack ... mit en par H-en us dem Chämi spicken.* ebd. 1916. — Châs-: Dim., Käsestreifen, der beim Pressen über den Rand des Formreifs tritt UUrs. (Frehner). Syn. *Chäs-Mettel* (Bd IV 556).

Biren-, in BG. *Bir-*: 1. das Kleinschneiden der Birnen für das Birnbrot. *Am Samstig vor der Wienicht schleifend d'Männer d'Messer für den B.; dër ist am Zästäffis-Tag.* Schwzd. (GrPeist); vgl. *Biren-Schnëtzer.* — 2. gedörrter Birnschnitz BG., Gericht von gekochten Birnschnitzen BHk. — biren-schnëtznen: Birnen klein schneiden GrPeist; s. Bd V 1306u.

Riet-: Dim., Mehlschlüsselblume, Prim. farin. Z Benken, Marth.; Syn. *Riet-Schlüsseli* (Sp. 758). — Wasser-: Kerbholz, auf dem die Zeit notiert ist, während deren jeder Beteiligte die gemeinsame Wasserleitung benützen darf WLö.; vgl. AfV. XI 198 (mit Abbildungen). Syn. *W.-Tesslen.*

Schnëtz II m.: 1. pers. a) Schnitzer. Nur noch in FNN.; s. die Anm., sowie *Bogen-Schn.* — b) ein übelbeleumdetes Subjekt GA. (Zahner). Landstreicher (‚vagabondo') PAl. (Giord.). — 2. „Schnitzmesser BO.; Gl; Gr", mit kurzer, starker, nicht zuklappbarer Klinge und scharfer Spitze, bes. von Küfern und Schreinern verwendet AaFri.; Gl; GrHe., Ig., Pr.; GA., Nessl. (‚grosses Haumesser'); ThMü. (6—7 Zoll lang, mit dickem Heft); Z, so Bül., O., auch (grosses, dolchartiges) Taschenmesser AaFri. (lt Hürbin früher etwa von Burschen in einer dickledernen *Stëcken* getragen); Gr He. (‚geringes, auch zslegbares Sackmesser'), Mastr. (‚Italienerhegel'), Sch.; ZDättl. Syn. *Schnëtz-Messer* (Bd IV 463); *Schnëpf II 2* (Sp. 1258); *Schnëtzer. En Schn. der Vater ninnt und Eschins, wenn-er findt: er schnëtzet Reifli uf dem Chnüw.* Gl Ged. ‚Eine junge Tanne, die er mit seinem Schnetze abastete.' Jecklin 1878 (GrL.). *En rëchter Mann göt jo nie uf den Wëg üni der Schn. im Sack.* MKuoni 1884 (GrMai.). ‚Steckte der Schinder dem Missetäter [Einem, der ein umgestandenes Stück Vieh noch zu verwerten gesucht] den *Schn.* in die Oberschwelle der Stalltüre, so entstand ... eine Unruhe ..., weil der betreffende Gemeindeeinwohner damit unehrlich geworden war.' JKuoni 1921. ‚Uff der einten Syten seig es [ein Messer] wie ein Räbmesser, uff der anderen Syten wie ein Schnätz.' 1692, Z. RA. *Der Schn. füeren, (in der Hand) han*, die (väterliche) Gewalt im Hause ausüben GrHe., Ig., Trimm., Ziz. Entspr. *Einem den Schn. nën.* Vgl. *'s Heft, 's Messer in der Hand han, us der Hand gën* (Bd II 1064; IV 459/60), ferner *Löffel* (Bd III 1153). — 3. scharfes Maul GW. *En räs'er Schn.* — 4. „derber Vorwurf", Tadel, Rüffel GlElm; „L". *Dër het wider einmäl en rëchten Schn. überchun* GlElm. — 5. ‚Gelüst.' St.b (oO.). — Ahd. **snitzo.* Zu 1a vgl. die FNN.: ‚Jacob Snetzo.' 1335, Z. ‚Jacob Schnätz, Maurer und Gibser.' 1718, SBib. ‚Konrad Schnetzli.' 1503, GrKl. ‚Schnezburg, ein abgegangenes Schloss zwischend Hüntwangen und Wasterkingen ... welches vermutlich besessen die Schnezer [von Eglisau].' Leu, Lex. Der Ausgangspunkt von 1b ist unklar; vgl. allenfalls *umen-schneitlen* (Sp. 1350). Zu 4 vgl. das syn. *Schnätzer*, zu 4 und 5 das syn. *Schnitz.* Bed. 2 auch rät. (MKuoni 1886).

Mûs-: langes Messer, mit dem man die Maulwurfshaufen aufschneidet GT. — Bogen-. Nur als FN. ‚B.-snetz.' 1376, Z (Steuerb.).

Ge-schnëtz n.: 1. a) Holzschnitzerarbeit WLö. *Das isch es grobs G.*, von einer mit Schnitzereien versehenen Tischlade. FGStebler 1907. ‚Besits nebed der tafel gegen mittag stuond an nüw gemachter stuol, so man nennet das prespitorium ... .ein gar kostlich welsche arbait, schön von geschnetz und bilder.' Kessl. — b) uneig. in verächtl. S., stümperhafte, verfehlte Arbeit. *Das gibt es lustigs G.*, mit Bez. auf einen Gesetzesentwurf. B Volksztg 1884. *En Lërlingsplëtz, es g'fältnigs G.* ebd. 1891. — 2. Abfälle, Späne von Holz BHk. *Jetz machist aber es G. an Boden*, zu einem Kinde, das in der Stube an Holz schnitzelt. Auch von Tuch: *Ich han noch neuis G. fur uf der grösst Schranz.* Dorfkal. 1871 (BG.). — 3. s. *Schnëtz I1.*

Schnëtzel m.: meist Pl., Abschnitzel Aa (H.). Tuchläppchen: ‚Regius hic lectus, gut deutsch die Daschtärä [s. *Gasteren* Bd II 486] dictus, lectus prægrandis, Riedgras sunt d'Federen, Kohler lavit Leinlachen, Schnäzel est aurea Dechin.' Uw macar. Ged. XVIII.; vgl. *Schnëtz I 3aγ.* — Wohl pers. in den Flurnn. ‚Schnetzels-Ried, -Rüti' ZWetz.

Ge-schnëtzel n.: verächtl. für einen Haufen von kleinen Dingen. Uneig.: ‚Hauptteile, Afterteile, Nebenteile, Unterteile und das übrige G. eines Vortrags.' Sintem. 1759.

schnëtzen (bzw. *-un*), in GRh. auch *schnëtzgen*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* B, so Aarw., E., Gr., S.; Gl; GrD., Pr., Sch.; L; GW.; PAger *(-ut)*; Schw; Uw; U, *-t* BO. (s. Bd III 937u.); FJ.; GrChur, Mai., Rh., Ths, V.; WVt.: wiederholt, anhaltend schneiden. 1. a) „in Holz schnitzen BO.; Gl; Gr; Vw; Zg; Z". α) von kunst- und berufsmässiger Schnitzerei BBr.; Gl und wohl weiterhin. *[Lueg] was g'schnëtzet nuch ist drüf!* auf einer Truhe. BBecker 1876. ‚Den grossen Cristofel im Obertor um 20 gulden geschnetzt.' 1496, Ansh. ‚Und dem nach sy die taflen und die bild ze schn. gon Zofingen verdingt, das wir nit dulden, sunder wellen, sollich bild in unser statt Soloturn durch unsern bildhowern [!] ... geschnitten werd.' 1504, S. ‚Man muoss vil kilchen machen, bilder molen und schn., die priester müessent ouch wol können schwetzen.' HvRüte 1532; später ‚bilder schnitzen'. ‚Unzalich götzen, welche zuo schn. und ze malen by 3000 guldi gestanden.' Kessler. ‚Seine [des Hippopotamos] zän gäbend hefte, auss welchen auch zuo zeiten bildtnussen geschnetzet werdend.' Fischb. 1563; vorher: ‚geschnitzt'. — β) handwerksmässig (von Küfern, Wagnern, Zimmerleuten), bes. aber auch = *schnëfelen 1aα* und γ (Sp. 1152) „B" (allg.); FJ.; Gl (auch St.); „Gr"D., He., Obs., Ths, V.; L; GWb.; „Schw"E.; TB.; UwE.; Ndw (Matthys); U; „Vw"; W, so Raron, Vt.; „Zg; Z", ‚schreinern' PPo.; W. Vgl. *Schnëtz-Esel, -Bank* (Bd I 518; IV 1388). ‚Zimberlüt und binder sullent die lüt lassen schn., ramen, zapfen und gatren machen.' 1431, Z StB. ‚Holz schn.'; s. *Scheiten* (Bd VIII 1502). *Der Chieffer schnëtzed fast Alls, was-er machd; men schnëtzed Schîjen, Latten, Holznegel* Ndw (Matthys). Man *schnëtzt* mit dem Taschenmesser, zB. einen Blei-

stift WVt. *E^n Dügele^n, wo-mer vornächti für-nes Sü^w-becki g'schnëtzet hend* SchwE. *Reifli schn.*; s. Bd VI 653u. Als Stütze für eine Topfpflanze wird *es Stëckli g'schnëtzet.* Bärnd. 1925. *Es Pfīffli, Chüelini schn.*, als Spielzeug BG. *Luzzi ... hed a^{n}fah^n schn., Poppi und Chüetschi, wie die Mürtli krat heind welle^n.* JJörger 1918; s. noch Bd VIII 1509M. Im Bilde: *Das isch herts Holz, und für dā öppis Brūchbars drūs z'schn., brūcht's e^n herti Hand,* mit Bez. auf die Erziehung unbändiger Knaben. RvTavel 1910. ‚[Das Fällen von Holz wird verboten] ussgenomen, so es ieman not wer zu verzimberen, zu leiterstollen oder etwas notwendigs zu schn.' 1523, Schw LB. *An Öppis (ume^n) schn. An em niwwe^n Mëlchstuel schn.* Bärnd. 1908. *Dā sitzt der Herr Abt sëlber uf ^{d}em Zügstuel und schnëtzet an-ere^n grobe^n Dachschindlen ume^n.* RvTavel 1913. *Der Michel hed an-ere^n nüwe^n Müse^{n}falle^n g'studiert und g'schnëtzt.* JJörger 1918. Bildlich: *Es chlī^{n}s magers Mandli ... mit-ere^n grösse^n Nase^n im chlīne^n, scharfe^n G'sichtli; me^n hed vo^n Wītem scho^n g'seh^n, dass a^n dëm nid Eine^r mit-eme^n Trollihegel g'sch[n]ëtzet g'ha^n hed.* Bs Nat.-Ztg 1919 (Uw). S. noch *Schnëggen-galgen-Nagel* (Bd IV 687; auch BE.). — **b)** = *schnëfelen 1aδ* (Sp. 1153). *D'Tökter wi$^{ā n}$ gäng hurti^g schn.* BG. ‚Interessante [chirurgische] Fälle, bei denen [es] Etwas zu pröbeln und zu schn. gibt.' B Volksztg 1902. — **c)** uneig., erfolglos an Etw. herumarbeiten B (Bauernst.), verächtlicher Ausdr. für arbeiten FJ. ‚Geschnätzet daran [an der russischen Staatsmaschine] wird zwar immer so süferli; aber das ist nur den Mäusen gepfiffen.' Bauernst. 1904. — 2. ab-, wegschneiden BHa.; Gl; Syn. *ab-schn. Ab der Beile^n schn.*; s. Bd IV 1161u. RA.: *Dë^r gāt gu^n Widli schn.*, wird bald sterben Gl; Syn. *gon Band hauen* (Bd IV 1324M.). — 3. „klein schneiden". bes. Speisen, so Obst, Rüben, Kartoffeln, Kohl (zu Sauerkraut), Fleisch usw. „B"E., Hk., Ha., Si. und lt Zyro (wobei man es z. U. von *schnitze^n* ‚nicht auf gleichmässige Stücke und nicht auf eine Form abgesehen hat'); Gl (auch St.); „Gr"Av., Chur, D., He., Ig., Pr., Sch., UVaz, V.; L; GRh.; S; Uw; U; „Vw; Zg; Z". *Bire^n schn.* UwSachs. *Me^n schnëtzed Epfel zum Ter^{r}e^n* Ndw (Matthys). ‚Die getröckneten Birnen werden zu Birnbrot in Gr *g'schnëtzet,* in Gl *g'wieget*' (FStaub). *I^n d'Bätzi schn.*; s. Bd IV 1977M. *Rābe^n schn.*; im Vergleich (vgl. Bd VI 18o., sowie *ge-schnëtzet*): *D's Nöte^{n}lëse^n ist g'gange^n w^{i}e R. schn.* CStreiff 1914. *Chrūt, Chabis schn.* GrCast., He., L., Pr., UVaz; GW. (s. Bd III 1286u.). S. auch *Grund-Rāb* (Bd VI 21). *Drätti ... macht Wurstchnebeli, hilft-is* [uns] *der Schmutz schn. und g'schwellt d'Würst.* Emmentalerbl. 1918. *Bröd schn*, zB. in den Kaffee, in die Suppe BHa.; Uw. *Me^n schnëtzed Bröd, Chäs, Schnidlaich i^n d'Suppe^n* Ndw. ‚Wenn die Suppe kraftlos ist, so schnetzest du Käs drin, damit sie kräftiger und nahrhafter wird.' Obw Volksfr. 1889. *Ich ha^n-mer dā all-wëg wider herts Bröd i^n d'Suppe^n g'schnëtzet,* habe mir selber eine Unannehmlichkeit bereitet. AZimmerm. 1916 (L); vgl. *īn-brocken* (Bd V 562/3). *Tuback schn.*, Rollentabak, wie ihn die Älpler rauchen, klein schneiden Gl; GrCast., He., L., Pr., V.; U. *Jez hed d's Flippli sī^n Tabaggrolle^n us ^{d}em Sack g'nu^n, en tonderliche^n Hegel füre^n'zoge^n, uf ^{d}em Tisch allpmach der Tabagg g'schnëtzt und-ne^n mit de^n Fingere^n zerribe^n.* JJörger 1918. *Dū, Bëti, schnëtz-mer noch e^{n}chli^n Tuback!* Firmenich (Gl). *Zundel schn.* CStreiff 1902. *Chrīde^n schn.*; so von einer der drei Marien im *Rīti-Rössli*-Lied GrThs; LE.; GWe.; vgl. *schnīden* (Sp. 1090M.), *schnëfelen* (Sp. 1153M.). Bildl.: *D'Sunne^n schnëtzet es Stücki vom Tag und setzt's a^n d'Nacht,* die Tage werden kürzer. FAnd. 1898 (BSi. Ged.). *Schnitze^n und schn.: D'Hërdmänndli sī^n cho^n und hei^n a^{n}foh^n schnitzen und schn. und Messerli wetze^n,* in einer Metzgerei. EFischer 1922 (SG.). ‚Do neme Klewis frouw nussguotnuss [!] und schnetzet in bächer und gab denen frowen ze trinken und sprach: trinkends nit gar uss, denn ich han vor malen ouch etwenn me darin geschnetzet, das hat man mir nit für guot uffgehept.' 1543, L Hexenproz. ‚Aus dem Abfall des Obstes bei dem Schn. ... erhält man einen Branntwein.' Gr Sammler 1808. — **4.** in weitern uneig. Anwendungen. a) Etw. schnell, ohne richtige Betonung und Ausdruck heruntersagen, -plappern, z. B. ein Gebet, Gedicht GrChur; Obw; vgl. *ge-schnëtzet 2b.* — **b)** *Eine^n schn.*, von einem Tanz. *Well-wer noch Eine^n schn.? Jā, wer schnëtzend noch Eine^n.* AfV. (GrSch.). — **c)** Jmd rauh anfahren BHk. (nicht bestätigt); vgl. *aben-schn., Schnëtzer 3.* — g^e-schnëtz(e)t: 1. zu *schnëtzen 1a.* ‚Eine *Stubëlle^n*, 1806 von einem Bauer *g'schnitzt* oder *g.*' Bärnd. 1911. *Es Latte^{n}hegli ... sūber g. vo^n Hand.* Zyböri (Vaterl. 1923). S. noch *Chrutz* (Bd III 937u.). ‚[Wenn ein Schlosser einen Schlüssel anfertigt] der in wachs, in teig, in lein oder in dekein ander ding geslagen oder getruket were oder nach dekeinem slüssel entworfen oder gesnetzeten dingen, die gevarlich weren, der sol iemer ewenklich von der zünfte recht verschriben sin.' 1336, Z Zunftordn.; vgl. Sp. 748/9. ‚An hoch erhepte ... geschnetzte tafel, zuo vererung gewicht Sant Gallen, Sant Othmarn und der wisen, so man nennet die hailigen dry künig, welcher bilder ... darinn geschnetzt stuonden.' Kessl. ‚Gottes Bildtnuss in den Kirchen ... geschnätzt ... auss einem krummen holz.' Z Pamphlet 1656. — **2.** zu *schnëtzen 3.* a) in kleine Stücke zerschnitten. *G-e^r Teig* GrAv. *D'Hö^{ch}wälder sind wīss, verstaubet mit g-er Chrīde^n.* Zyböri. ‚Aier in ainer wissen brüe mit zibüllen und öpfel darunder geschnetzet.' G Küchenordn. XV. ‚Ainen wermuot win zuo machen, der vast gesond ist dem magen: nim ain lot balmuss klain geschnetzet und ain halb händel voll wermutkrut.' XV./XVI., GRh. *Fertig g'schnëtzt!* = *f. (G')Schnëtz* (Sp. 1392); auch gebraucht, um lästig bittende Kinder zum Schweigen zu bringen, ein unliebsames Gespräch abzuschneiden B (GZüricher). Vgl. noch *Schnitz 5a.* — **b)** in der RA. *(a^{l}s) wie g.*, mühelos, flink GrIg., Mai., Pr., UVaz. *Es gāt wie g.*, zB. beim Aufsagen. *Es Chind, das im Underricht sī^{ch} nid albig verschnäpfe^n tued ..., derfür aber, was-me^n men ūfgi^{b}d, hëre^{n}säge^n chan^n a^{l}s wie g.* Schwzd. (GrPr.). — „un-: von rohen, groben Sitten LE." Syn. *un-ge-hoblet* (Bd II 947); *un-be-hauwen* (ebd. 1811); *un-ge-schliffen* (Sp. 153). — Vgl. Gr. WB. 1199. 1320/1. Das W. ist auf unserm Gebiet verbreiteter und bodenständiger als das syn. *schnitzen.* Zu 4a dürfte auch *schnatzen* (Sp. 1384) gehören, das Matthys wohl nur ungenau definiert hat.

ab-: 1. von Holz kleine Stücke, Späne wegschneiden B, so Gr., G.; GrAv. (Tsch.); Ndw (Matthys). ‚Wird das [ausgeloste und zum Fällen bestimmte] Holz nicht rechtzeitig in Arbeit genommen, so wird *abg'schnëtzed*: die Bannwarte schnitzen die Anweisungsnummer weg, und das Holz fällt bis zu neuer Verteilung an die Bergschaft zurück.' Bärnd. 1908. *Linggs Schindelholz* muss

man *am ungëbigen Egge^{n} a.* ebd. 1911. *Iez ist der Eimer bald fertig, wir müesse^{n}-ne^{n}* [ihn] *nu^{r} noch e^{in} weng a.* GRAv. (Tsch.). — 2. klein schneiden. ‚Nachdem selbige [Tabakblätter] … getröcknet sind, so können solche Blätter samt ihren Stängeln abgeschnetzt und mit Vergnügen geraucht werden … Sogar die grobe Stängel, wenn sie fein abgeschnetzt … sind, können … geraucht werden.‘ GR Sammler 1782. — 3. = *schnëtzen 4a* GRThs. — ab-g^{e}-schnëtzt. Subst. *D's A-e,* minderwertiges Fleisch, das aber in besonderer Zubereitung als Leckerbissen gilt GRSch. *Denn chund d's A-e und d's Chrēš* [s. *Chrôs 1a* Bd III 859], an einem Hochzeitsmahl. SCHWZD. — „Ab-g^{e}-schnëtz n.: was vom Schneiden des Obstes abgeht L; U.“

abe^{n}- bzw. *appe^{n}-* (Uw; U), *apper-* (GRSch.): 1. = *ab-schn. 3* GR, so Chur; OBW. Etw. rasch herunterspielen: *Ueri probiert afe^{n} d'Moulorgele^{n} und schnëtzet dersëlb* [Tanz] … *apper, dass['s] e^{n} wäri Freud g'sin ist.* AFV. (GRSch.). — 2. = *Ei^{n}em a.,* gehörig die Meinung sagen, ‚die Lektion machen‘ B (Zyro); USch.; vgl. *schnëtzen 4c. Dër hed-em appe^{n}g'schnëtzet!* USch. — abe^{n}-g^{e}-schnëtzt: = *ge-schnëtzet 2b* GRMai. Etw. hersagen *wie a.,* wie am Schnürchen.

i(n)- (*ein-* GRCast.): = *īn-schnīden 2a* (Sp. 1108) GRCast., Chur, He., Valz. (Tsch.); NDW (Matthys); W, so Lö. *Der Chabis ī,* auf Vorrat GR (Tsch.). *Spīs* [Käse] *ī.,* in die Suppe W. *En ing'sch[n]ëtzeti Suppun.* LÖTSCHEN 1917; vgl. ‚eingeschnitten suppen‘ (Sp. 1108 u.).

er-*schnëtzu^{n}*: ‚bastonare‘ PAl. (Giord.). *D's ganze tuesch-mi^{ch} antru^{n} … nu^{n} tuen-di^{ch} e.,* verhauen. N. ZZtg 1925 (EBalmer). — Zu *Schnëtz I 3 b* (Sp. 1392).

ûs-: 1. „ausschnitzen BO.; GL; GR; Vw; ZG; Z.“ — 2. mit Dat. P., = *aben-schn. 2.* „Ich hab ihm ausgeschnäzt, d. i. derbe Vorwürfe gemacht L“ (auch St.^{b}). — ver-: durch *Schnëtzen* verderben, verunstalten B; Uw. Von geschlitzten Kleidern: ‚Nu wil ich sicher wænen, das der tievel habs verkêret und den siten nu geleret, das man das gewant versnezet, zerhadret und zervezet.‘ SCHACHZABELB. Uneig.: ‚Sich, wie du, finstrer, dine wort verschnetzest, dass weder du noch die dich lesend, mögind wüssen, womit du umgangist.‘ ZWINGLI 1527; ‚en tenebrio obscurissime, quibus dolis verba tua involvas et intrices‘ (Gwalther). — füre^{n} *fürhi^{n}-.* Damit die von Natur nach hinten strebenden Hornspitzen der Jungrinder nach vorn wachsen, *schnëtzet-me^{n} … d'Horn a^{n} der Wädelwäg* [im Zeichen der Wage bei abnehmendem Monde] *fürhi^{n}.* BÄRND. 1911 (BG.). — hër-, hëre^{n}- (GRNuf.): entspr. *aben-schn. 1* GRCast., He., Nuf., Pr. *Es Liedli. e^{n} Bredji h.* GRCast. (Tsch.). *Ši heind das Lied va^{n} Janšis Knëcht g'sungen und zwar heind š'-es g'hörig hërg'schnëtzet.* GFIENT 1898. — nider-: herunterschneiden PPo. *En Bitz Spīs n.*

b^{e}-: „beschnitzen“, beschneiden, so Holz BGr.; U, Tieren die Klauen BHa., die Schale von Äpfeln zu dick abschneiden NDW (Matthys). [An einer Schindel] *uf 'ner jetwëdre^{n} Sīte^{n} … zwēn Egge^{n} eppas b.* BÄRND. 1908. — u^{n}-b^{e}-schnëtzet s. *Schwär-Schindlen* (Bd VIII 923).

z^{e}-säme^{n}-: zu einem Haufen *schnëtzen* (i. S. von 3) GRCast., Schs; NDW (Matthys). *Schnëtz der über 'blibe^{n} Chäs z'semme^{n} und mach derzue etli^{ch} Brötschnitte^{n} … se mach-i^{ch} es Chäsgezenggel.* SCHWZD. (GRSchs). Mit dem Nbsinn des Schnellen, Mühelosen: *Er hed's z'säme^{n}-g'schnëtzed wie Chroud und Chabis* GRCast. (Tsch.).

Schnëtzer m.: 1. a) Nomen ag. zu *schnëtzen 1a,* Schnitzler BHa.; UwE., Küfer BHa.; GRAv. (‚wer hölzerne Wasser- und Milchgefässe, Eimer, Kübel, Gelten, Gebsen usw., nicht aber Fässer macht.‘ Tsch.). Zimmermann BHa., Schreiner BHa.; PPo.; W, so Raron (‚halbgelernter Tischler‘), Vt. ‚Etlich werklüte von schn-n und molern [werden in einem Prozess als Sachverständige beigezogen].‘ 1450, Bs. Ein ‚schn.‘ befindet sich unter den die ‚Margzalsteuer‘ bezahlenden Personen. 1454, ebd. (GSchönb. 1879). In der ä. Zeit auch Armbruster. ‚Man schribet allen räten, daz man nieman frömder von der stat enkein adern sol ze kouffene geben, wan waz adern Zürich fallent, die sol man unsern sn-n geben ze kouffenne …; dawider suln aber alle unser snetzer ze den heiligen verswerren, daz ir enkeiner enkein adern verkouffen für die stat.‘ 1348, Z StB. ‚10 β dem schn.‘ 1404, G Seckelamtsb. ‚Man sol dem schn. 4 pfd 8 β d. von armbrust ze bletzen.‘ 1406, ebd. — b) zu *schnëtzen 3,* Krautschneider GRIg. (Tsch.); Syn. *Chabis-Schn. Der Schn. ha^{n},* im Taglohn. — 2. a) = *Schnëtz II 2* AAFri.; APK. (T.); „BO.“, Si.; „GL; GR“Cast., D., L., Pr.; Syn. *Schnitzer.* S. auch Bd I 518 u. — b) ‚ein starkes Brett von hartem Holze (das Schneidebrett) mit einem langen geraden, an der einen Seite durch ein Gewinde an einem eisernen Stabe befestigten, auf der andern aber mit einem hölzernen Handgriffe versehenen Messer (dem Schneidemesser), womit auf einem untergelegten Klötzchen durch Aufheben und Niederdrücken des Messers die dazu bestimmten Substanzen klein geschnitten werden‘ APK. (T.). — 3. = *Schnëtz II 4.* „Der Lehrer hat seinem Schüler einen Schn. gegeben L“ (St.^{2}).

Vgl. Gr. WB. IX 1200. 1321. Zu 3 vgl. BSG. XII 66. In Personennamen (zT. noch Berufsbezeichnungen). ‚Uol. dir sn.‘ 1263, GR. ‚Ruodolfus dictus snezere.‘ 1267, Bs. ‚Heinr. dictus sn. de Slierren.‘ 1277, Z UB. ‚Petrus dictus sn.‘ 1287, ZgHün. ‚H. dictus sn.‘ 1294, Bs. ‚Chuonrat der sn.‘ 1296, ZGrün. ‚Heinrich der sn.‘ 1332, Sch. ‚Meister Walter der sn.‘ 1391, Z StB. ‚Ruedi Sidenfaden, der schn.‘ 1425, ZWth. ‚Joh. Ita, Schnetzers.‘ 1775, ZSth. Als FN. Ap (XIV./XVI.); Bs (1233/98); BMeir. (‚Snezzers hofstat.‘ 1296); L (XIV./XV.); G, so Flaw. (1484), T. (1315. 1575), Uzw. (1528), Widn. (1530); SchStdt (XIV./XV., lt Leu Lex.); ThThund. (1524); UwSachs. (XIV./XVI.; ‚Lippi Snezza[!].‘ 1392), Sa. (XV./XVI.); Z, so Egl. (XIV./XVI., auch lt Leu Lex.), Elgg (1370), Embr. (‚des Schn-s hof.‘ 1522), Rorb. (1522), Stdt (1270), Thalw. (1393), Wth. (1504/18). Als Flurn. *Schnetzer* GrMastr.; dazu: ‚[Der vom Pizalun gegen den Rhein abfallende Kamm zeigt] felsige Abstüfe, die Schnetzen [!] genannt.‘ Gr Sammler 1809, 308. *Schnetze[r]-Rei^{n}* AaBald. ‚[N. entrichtet] von der S(ch)netzerin(en) 1 becher.‘ XIV., SchwE. Urb.

Hërd-öpfel-: Schneidehobel aus Blech, mit dem gesottene Kartoffeln zu Scheibchen geschnitten werden GRKl. (Tsch.).

Chabis-: 1. = *Chabis-Schnīder* (Sp. 1133) GL; GR Mai., Pr., UVaz. ‚Auch in Dörfern war der *Ch.* bis Ende des letzten Jahrhunderts ein Beruf, denn es rentierte sich nicht für jeden kleinen Pflanzer einen *Chabis-Hobel* anzuschaffen.‘ GL (DrEHafter). — 2. = *Chabis-Hobel* (Bd II 946) GRPr., UVaz. — Zu 1 der Familienzuname *'s Ch-s* GlGl. (um 1900).

Bild-: Bildschnitzer. ‚Item aber usgän 8 bazen und 1 β dem b. um Sant Wändli.‘ 1577, Uw KD. ‚Wollten sie einen neuen Heiligen haben, so mussten sie … ihne durch ein B. machen lassen.‘ SERERH. 1742. — Poppen-: Puppenschnitzer, als spöttischer Beiname der Davoser, die sich mit primitiver Holzschnitzerei einen Nebenerwerb verschafften (vgl. GRD. LB. S. XIII); s. Bd VII 874 M. — Bire^{n} *Biere^{n}*-: Abk. für *Biere^{n}-*

schnëtzer-Tag, d. i. der Stephanstag, an dem in den Häusern unter allerlei Kurzweil die gedörrten Birnen für das Birnbrot gerüstet werden GRD. (B.); vgl. *Biren-Schnëtz 1* (Sp. 1393). — Erd-bireⁿ- *Ebbiereⁿ*-: = *Hërd-opfel-Schn.* GRValz. (Tsch.). — Râbeⁿ-, lt Tsch. ***Râb-***: = ***Râben-Hobel*** (Bd II 946/7) GRKl. und lt Tsch. (oO.).

Schnëtzeteⁿ f.: 1. Geschnitzel, Menge kleiner mit dem Messer abgeschnittener Späne GRNuf. und lt Tsch.; UwE.; U. *Was hest dä für-neⁿ Schn. aⁿ-g'lāⁿ!* GRNuf. (Trepp). — 2. ‚bastonata' PAl. (Giord.).

schnëtzig, in UwE. auch *g^e-schn.*: a) = *schnīdig 1a* (Sp. 1139/40) USch. — b) = *schnīdig 1b* BGr.; UwE.; U. *Schn-s Holz.* ‚Das Holz ist in sehr verschiedenen Graden ***schn-s*** und ***speligs***.' BÄRND. 1908.

Schnëtziⁿg f.: vom Kleinschneiden des Dörrobstes; vgl. *schnëtzen 3, Biren-Schnëtzer. Mer hend hinicht d'Schn.* GRIg. (Tsch., ohne Bedeutung). — Vgl. ahd. *snez(z)unga,* segmentum in einer Einsiedler und Zürcher Hs. von Prudentiusglossen des XI. (Ahd. Gll. II 511, 36); in der Zürcher Hs. in *snizunga* geändert.

schnëtzleⁿ, in NDW auch *-eleⁿ* (Matthys): 1. a) = *schnëtzen 1a* (α und β) AAF., Zein.; „B“G., Hk., „O.; GL; GR“Ths; L; GA. (‚zum Spiel oder Zeitvertreib'); SCHSchl.; „Vw; ZG; Z“. Das *Türsteⁿhündli chunt I^{ne}m choⁿ phackeⁿ, weⁿⁿ-men am Suntig schnëtzlet,* den Sonntag durch kleine Schreinerarbeiten entheiligt. BÄRND. 1911. ‚Graben, schneiden, schnätzlen, sculpere.' FRIS.; MAL.; s. auch Sp. 1094o. Meist mit Akk. (des Ergebnisses). *De^r Vater ist en Schnëtzler, er schnëtzlet mir en Bolz.* KL. (Z). *Und han-i^{ch} keiⁿs Schätzeli, so mach-i^{ch}-mer eiⁿs: i^{ch} nimeⁿ der Gertel un^d schnëtzleⁿ-mer eiⁿs.* ebd. (AAZein.). ‚Wie einer zuo Zug ein küekammen geschnätzlet und geredt, dass man die kelber, so die von Zürich fern zuo Cappel gemacht, dar an binden müesse.' 1531, ABSCH. 1609 liess der L Rat die Wappen der Ratsherren malen und befahl ‚den Risen von Holz zu schn.' LIEBENAU 1881. ‚Sy [Galeerensträflinge] schnetzlen auss allerlei Holz, firnemlich aus dem Lentischo [Mastixholz], hübsche Kestlin und Zangrübel kunstlich gmacht.' FPLATTER 1612 (Boos). ‚Du sollt auch haben ein schneidend Beimesser, die Schindlen zu schn. nach deinem Begeren.' FWÜRZ 1634. ‚1496 ward der gross Christoffel im oberen Tor geschnetzlet.' XVII., B. ‚Lasset uns nur zusehen, dass wir ... uns nicht selbst mit Übelhalten ein Kreuz schnätzlen.' JMEYER 1699. S. noch *Löffel-Chorb* (Bd III 452). — b) uneig., erdichten. ‚Einen zu Etw. schn.': ‚Hat er [Bovillus, ein katholischer Schriftsteller, den die Reformierten im Streit über die Wahrhaftigkeit der Gesichte Bruder Klausens gegen die Kirche ins Feld führen] auch Horium zu einem Bischoff und des B. Clausen Gesichtsauslegern geschnätzlet, so magst ihn ... nit allein zu ... Luther, Grasser und Wolffen setzen, sonder auch zu dem Johann Stumpfen, dem allerverlögnisten Chronisten, so je auff zwei Beinen gangen; [vorher:] ... dass diser Nicolaus Horius ein erdichter und geschnitzleter Bischoff gewesen, erscheint auch weiters ...' ANTW. 1650; wechselnd mit ‚geschnätzleter.' — 2. = ***schnëtzen 3***, bes. Esswaren für die Küche, auch Feldfrüchte (Rüben) zu Viehfutter AA, so F., Fri.; AP; BS; „B“, so E., G., Hk., S. und lt Id. (‚in frusta dissecare'), Zyro, AvRütte; GL (auch St.); „GR“Cast., He., Pr.; L; G, so A., oT.; SCHHa., R., Schl. (vgl. Bd VI 1917/8); SCHWE.; S; TH; Uw; U (seltener als *schnëtzen*); „Vw; ZG; Z“, so Bül., Dättl., Kn., O., Sth. *Fleisch schn. D'Mueter bachet (macht eⁿ) Züpfeⁿ, der Ätti schnëtzlet Fleisch, du bisch (drum wärsch) eⁿ dumme^r Kärli, weⁿⁿ du (weⁿⁿ d'jetz) iⁿ d'Fröndi geisch.* GZÜR. 1902. *Lëbereⁿ schn. und bräteⁿ.* ‚*Chalbermägeⁿ*, dh. Labmagen von 2—3 Wochen alten Saugkälbern werden *g'schnëtzlet* [zur Bereitung des *Chaslet*].' BÄRND. 1904. ‚Nimm Schmär und Hundsschmalz und schnätzlen das Schmär wol.' ZZoll. Arzneib. 1710. *Châs schn.* BS; BE., S. ‚Halbfetter und magerer Käse wird *g'schnëtzlet* und als Zukost zu Siedekartoffeln genossen.' BÄRND. 1904. *Brôt schn.*, für die Suppe GA. (Zahner). *Bölleⁿ schn*; s. auch Bd VII 4u. *Schnittlauch schn.* Z (ELocher-Werling 1923). ‚Das Gewürz [zum ‚guldi Wasser'] muss man schnäzlen, wans dan gebeizt ist.' ARZNEIB. XVII./XVIII. ‚Wann man das Kraut aber möchte grün haben, so soll man es schnetzlen und in weissem Wein sieden.' Z Rezeptb. um 1700. *Hërdöpfel schn.*, gesottene Kartoffeln für *Rösti* in Scheibchen schneiden. S. auch Bd VIII 1455o. *Bireⁿ, Öpfel schn.*, zu Schnitzen schneiden AA; BS; B, so E., Hk.; ZBül. *Hinder ^dem Ofeⁿ füreⁿ, d'Mueter schnëtzlet Bireⁿ,* Kinderreim AA; s. noch *Epfel-Schnitz 1. Hinder ^dem Hūs und vor ^dem Hūs schnëtzlet d'Mueter Bireⁿ.* KL. (Bs Kettenreim). *D'Granggleⁿ schn. und iⁿ-fülleⁿ*, für die Schnapsbrennerei. EMMENTALERBL. 1917. *Râbeⁿ, Runggleⁿ, Rüebli schn.* ‚Die Bodenkohlraben werden auf der Schnätzelmaschine für das Vieh *g'schnëtzlet*.' BÄRND. 1914. ‚[Ein *Zītlimacher*] erbat sich als Lohn einen gehörigen Teller voll Rüben, die er schnätzelte und mit Salz und Pfeffer versah und mit Heisshunger verschlang.' MESSIKOMMER 1911. *Öppeⁿdie tuet-meⁿ s' [Rüebli] au^{ch} schn., meⁿ macht Stängeli drūs und tuet s' ter^reⁿ.* ebd. 1910. *Rüebli schn., Butter stösseⁿ, Zölleli macheⁿ, Chöbeli wërfeⁿ.* KL. (G). *Wëgluegereⁿ schn.* Z, so Dättl., O. ‚Die *Wëgluegereⁿ* (Zichorien) wurden im Herbste ausgegraben, im ... Brunnentroge gewaschen und dann am Abend nach Feierabend geschnetzelt.' MESSIKOMMER 1909. *Vor ^dem grüeneⁿ Chachelofeⁿ sitzeⁿd uf deⁿ sūber g'fëgeteⁿ Bänken um deⁿ Tisch umeⁿ d'Chind und de^r Vatter; si sind grad am Wëgluegereⁿ schn.; de^r Vatter spaltet die langeⁿ wisseⁿ Wurzleⁿ iⁿ Plappen und die iⁿ Stengeli, und d'Chind schnëtzleⁿd s' iⁿ viereggegi Möckli.* SM. 1914 (ZDättl.). *Ameⁿ Winterabiⁿg, wenn Alli dä am Tisch Wëgluegereⁿ schnëtzleⁿd und alti Lieder singeⁿd ...* ESCHÖNENB. *Chabis schn.*, zB. zu Sauerkraut. *Ist Alles schön under Dach g'sīⁿ, so ist de^r Chabisschnëtzler choⁿ und hät Chabis und eⁿchliⁿ Rüebli dur^{ch}enand g'schnëtzlet ... eⁿ ganzes Ständli voll.* MESSIKOMMER 1910. *Wo der Karli im Tenn 's Fueter g'schnëtzlet het,* zu Kurzfutter. JREINH. 1907. *Tuback schn.* B, so E.; SB.; ZO. ‚Die älteren Leute kauften Tabakrollen, die sie dann schnätzelten.' MESSIKOMMER 1909. [Ein Alter] *het g'müetlig en alti Säuplätteren us ^dem Sack 'zogeⁿ und het eⁿ Rolleⁿ Tuback drūs g'noⁿ und het-neⁿ mit si^{ne}m altmödischeⁿ Sackmesser g'schnëtzlet.* LOOSLI 1910. *Hûr pflanzen-i^{ch} 'neⁿ* [den Tabak] *iez sëlber und schnëtzleⁿ-neⁿ mit der Häckerliⁿg-maschineⁿ.* SGFELLER 1921. ‚Etliche Predicanten habind, wylen sy kneuwent, Taback geschnetzlet, Andere Anders getan.' 1666, SCHSt. S. noch *Schaft* (Bd VIII 400). *Chrideⁿ schn.*, von einer der drei Marien im *Rīti-Rössli*-Lied AA, so F., Fri., It., Rein., Rh., Täg.; APSchwellbr.; BS; BOAa., Erisw., G., M.; GRChur; L; G; SCH; TH; UwE.; ZG; Z; dafür *Sīdeⁿ* (BHeimenschw.).

Haberstrouⁿ (BLang.) *schn.* Vgl. *schnīden, schnëfelen* (Sp. 1090 M. 1153 M.). *Seipfeⁿ schn.*; s. Bd VII 1255 o. Mit pers. Obj.: *Dich sölt-meⁿ deⁿ Chräijeⁿ schn.*, zornige Verwünschung BE. (Friedli). S. noch Bd VII 312 M. Erweitert. *Brōt, Chās iⁿ d'Suppeⁿ schn.* BsLie.; BE., S. (Bärnd. 1922). *Der sūr Öpfel, wo d's Annemeii in-neⁿ jedi Morgeⁿrösti g'schnëtzlet het.* EBalmer 1923. *Speckbröckli iⁿ d'Rösti iⁿeⁿ schn.* AHuggenb. 1914. ‚Schnätzle Speck daran [an die Hasenpastete].' Z Kochb. XVIII./XIX. ‚Als gemeldter veldscherr ... rüben in hafen geschnetzlet.' AHaffner 1577. ‚[Es habe sich bei einem Trinkgelage] begeben, dass Jkr Fendrich Grebel ein sogenantes Favorbändeli von einer Jungfer verlohren ... Jkr HMeiss sagt, dass er das Favorbändeli in die Gläser geschnätzlet, und als er auch in das seinige schnetzlen wollen, habe Jkr MvSchönauw ihme das Bändeli genohmen.' 1684, Z; daneben ‚Nestel'. S. noch *ge-schickt* (Bd VIII 514 o.). *Spëck, Wëgluegereⁿ* udgl. *iⁿ Möckli, Tötzli schn.* BE.; ZDättl. (s. o.). ‚Klein, rein schn.' *Deⁿ Schnittlauch schnëtzl-ich rein.* KFisler 1915. ‚Nim Heublumen und wilden Hanf, schnätzle es klein.' Arzneib. 1822. S. noch *Zitrōnen-Brötli* (Bd V 990). *Rätsch und trätsch schn.*; s. *rätsch* (Bd VI 1842 u.). Mit Akk. des Ergebnisses: *Bärt* (i. S. v. *Bart 4a* Bd IV 1614) *schn.* BHk. — 3. a) = *schneitlen 2* (Sp. 1349). *Si händ-en g'schnetzlet* Z (Sutermeister). – b) = *schnetzen 4c* BHk. — Schnëtzlen n.: zu Bed. 1a. ‚Sculptura, das graben oder schn., bildhauwerwerk.' Fris.; Mal. ‚Johann Pletelein ... zue Ettickhusen ... [hat] die Zeit alda mit Beten, Betrachten, Lesen, Schreiben, Schn. und andren Handtarbeiten also einsam, rueglichen zuegebracht.' um 1620, Gfd. — Götzen-: das Schnitzen von Götzenbildern. ‚Das gestift zum Grossen Münster hat nit Karolus der Gross gestift, ouch [jedenfalls] nit uff mässen und gestift.' HBull. 1532 (V.). — geschnëtzlet: 1. a) zu *schnëtzlen 1a.* *Eⁿ g-s Holztrückli*, mit Schnitzereien verziert LG. ‚Asper torus signis eburnis, ein bett von helffenbeininen bilderen geschn.; sculptile, etwas geschn-s, ein geschn. bild, ein geschn. oder gegraben werk.' Fris.; Mal. ‚Ein Saal ..., dessen Tilli allein in die 4000 Ducaten soll gekostet haben, wie sy dann auch von geschn-er Arbeit überuss werklich und künstlich anzusehen ist.' 1608, Z TB. 1914. ‚Geschn-e Rosse.' ebd. ‚Das Chor ist mit kunstlich geschn-en Historien ... und wyssmarmolsteinin Bilderen geziert.' ebd. Wortspielend: ‚Die lebendigen Lefel [die Angehörigen des Geschlechts Löffel] sindt ein seltzam wunderbar Gesindt; unglich geschn. und gformiert.' FPlatter 1612 (Boos). — b) zu *schnëtzlen 1b*; s. d. — 2. a) zu *schnëtzlen 2.* *G-er Chnoblich.* ESchönenb. *Ich wo'lt deⁿ Chabis zart g. haⁿ* SchR. S. noch Bd IV 1151 *(Schnëw-Ballen)*; V 513 u. ‚[Gegen] den schmerzen, so von der muoter kumpt: das hasenherz gedert und klein geschnätzlet sol ze trinken geben werden.' Tierb. 1563. ‚Den bauchstrengligen rossen sol ... wägluogen ... klein geschnätzlet under dem haber oder anderem fuoter eingegäben werden.' ebd. ‚Schwalbenwurzen, Wermut ... Reckholterberi, jedes ein halb Messlin geschnätzlet.' JJHolzhalb 1691. ‚[Rittersporn] ein Höufflein rein gestossen oder geschn.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Hirschenzungen ... Purgierkraut, Buckelen, jedes eine kleine Handvoll; alle diese Kräuter rein geschn.' EKönig 1706. ‚1 ganze Citronen geschnätzlet.' Z Kochb. XVIII./XIX. ‚Gib ihr [der kranken Kuh] geschnäzlete Gundelräbli mit Salz zu essen oder zu läcken, so komt dei Milch wider.' Arzneib. 1822. S. noch *Schmalz* (Sp. 937 u.). Bes. von Fleisch. *G-s Chalbfleisch; (eⁿ) g-i Lëbereⁿ*, als Gerichte Aa; Sch; Th; Z. ‚Geschnetzlet kuttlen.' 1533, G Stiftsarch. Oft subst. *G'schnëtzlets*, in kleine Schnitzel, Würfel geschnittenes und rasch gebratenes Fleisch AaF.; Ap; Sch; Th; Z. *Aⁿ d'Lëbereⁿ, aⁿ 's G. auch tuet eⁿchliⁿ Bölleⁿ jedi Frau.* Z Ged. (ELocher-Werling). Auf die Frage der Wirtin: *Waˢ ist g'fellig?* antwortet der Gast: *Eⁿchliⁿ G-s* Th. *D'Schiffliwörtin hät-eneⁿ* [den Schiffsleuten] *eⁿ g'hörigi Blatteⁿ G-s aneᵉg'stellt*, als *Z'nüni.* JHirth. — b) = *ge-schnëtzet 2b* G; Sch; ZDättl. *Das gāt wie g.*, vom Sprechen, Hersagen eines Gedichtes uä. *Er chaⁿⁿ's wie g.* GSa.; ZDättl. *Redeⁿ wie g.* G. — 3. mit ‚Schnetzlinen' (i. S. v. *Schnëtz I 3aβ*) versehen. ‚N. hat verjehen, das er ... verstoln hab ein geschnetzloti rote kappen [Art Mantel] einem ritter.' 1474, Z RB. — „un-": = *un-ge-schnëtzet* „LE." — Vgl. Gr. WB. IX 1199. 1320; Martin-Lienh. II 511.

abeⁿ- (*aheⁿ-* GW.), in Th; Z auch *oben-abeⁿ-*: = *aben-schnëtzen 1* Ap; G, so oT., W.; Th; Z, so Stdt, Wl. und lt Dän. *D'Lëtzgen a.* Z (Dän.). *'s ist A'm amel dörch Mark ond Bāiⁿ g'gangeⁿ, wenn-si* [die Bänkelsänger] *'s Moritäteⁿ-Lied abeⁿg'schnëtzlet hend.* ATobler 1901. ‚Hundertfältiges Kreuzschlagen und Herunterschnetzeln von Gebeten.' Th Beitr. — abeⁿ-geschnëtzlet: = *ab(en)-ge-schnitten* (Sp. 1104. 1105). *Er ist der (bar) a. Vatter* Ap; G, so F.

er- s. *er-schneitlen* (Sp. 1350).

ûs-: 1. = *ûs-schnëtzen 1* „BO.; Gl; Gr Cast.; „Vw; Zg; Z". — 2. = *ûs-schnetzen 2* „L". — ûs-geschnëtzlet: = *aben-ge-schnëtzlet.* *Gëllet, ich han-ech erchennt? Der sīt der Vater, der Dokter wie ū. im G'sicht.* Breitenst. 1864. — In Bed. 1 auch els. (Martin-Lienh. II 511).

ver-: zerschnitzeln, zB. Gemüse, Fleisch, Papier usw. Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; Th; Z. *Wëgluegereⁿ iⁿ glīchligi Würfeli v.* Messikommer 1910. *Meⁿ hät Bölleⁿrör ... verschnëtzlet und iⁿ d'Suppeⁿ iⁿeⁿ 'tōⁿ zum Würzeⁿ.* ebd. *Der Jösel ... het eⁿ Bitz herts Püreⁿbröt verschnëtzlet und Gaffebröchli g'macht.* EBalmer 1923. ‚[Flussneunaugen] werden meist *verschnëtzlet* als Richtfische [Köder] für Aale.' Bärnd. 1922 (BS.). ‚[Mörder haben Einen] ausgeplündert, nachher verschnätzlet und seine Glieder versteckt.' Dorfkal. 1863. *Die āiⁿ verschnëtzlet Chrideⁿ*, im *Rīti-Rössli*-Lied. EStoll 1907 (SchHa.). ‚Einmal habe ein Mann eine Mueti-Seel daherfahren hören und da habe er dem bösen Geist einen Schiebkarren in den Weg geworfen, der dann in tausend Stücklein verschnetzelt worden sei.' AfV. (ZO.); vgl. Bd II 1557 o. Übertreibend: ‚Zürcher Studenten, die sich ... die Gesichter [mit Schmissen] verschnätzelten.' B Volksztg 1901. Etw. *rein v.*; s. Bd VI 985 u. ‚Die Hausblasen muss man ... verklopfen und rein verschnetzlen', zum Klären des Weissweins. Weinb. XVIII. Uneig., zerstückeln: ‚[Bei Rebarbeiten wird häufig bis am späten Abend gearbeitet, um einen Weinberg zu erledigen] der sonst einen neuen kostbaren Tag *verschnëtzleti.*' Bärnd. 1922. — ver-schnëtzlet: 1. eig. ‚Reckholderschoss ... klein v.' Arzneib. XVII./XVIII. — 2. uneig., verbildet, verdorben. ‚[Frage N. um Rat wegen deiner Studien] und verhalt im Nichts. Nam te amat instar filii charissimi ... So wirt dann Tag Raht geben: du bist noch jung und zu keiner Sach verschnätzelt etc.' 1619,

Z Brief (Prof. Waser an seinen Sohn). — Auch bei Martin-Lienh. II 511. Zur Übertragung bei *ver-schnëtzlet 2* vgl. *zue-schn.*

vor-. Uneig.: ‚[Die Prediger] schnetzeln's ihren Zuhörern vor.‘ UBrägger 1780.

z^e-wëg-: zurechtschnitzen SchwE. *D'Bueben schnëtzlend Pfīffli z'wëg.* Lienert 1906; s. noch Sp. 1153u. — zue-: zuschnitzen. Uneig., mit Bez. auf Art und Charakter eines Menschen: *Chlin rauh* [!] *zueg'schnëtzlet, das sind-si frīlich, die bärtigen Bërglūt im Maderanertal innen.* IRöthelin 1894 (L).

zer-: zerschneiden. ‚*En foreni Rinden z., um Rössli drūs z'machen*, wie die Hirtenknaben‘ GrCast. (Tsch.). Gew. = *ver-schn.* ‚Die [Briefe] wellen wir alle wider haben und die z. und darzuo ein widerruof tuon.‘ XV., Z. ‚[N. wurde verhaftet] von wegen das er ein bibli zerschnetzlet und darnach verbrennt hat.‘ JHaller 1550/73. ‚Nimme ein Stuck Fleisch, zerschnetzle es.‘ FWürz 1634. ‚Conscindere, zerreissen, zerschnetzlen.‘ Denzl. 1677. 1716. — zer-schnëtzlet: 1. = *ver-schnëtzlet 1.* ‚Klettenwurzen, Rauten [usw.] z.‘ Schw Arzneib. XVII. (AfV.). ‚[Salbinenblätter] im Warmen oder sonst gässen oder zerschnätzlet oder köwet, das bestellt gar alle Fieber.‘ XVIII., Obw Rezept (AfV.). — 2. von Kleidern, = *zer-schnitten* (Sp. 1122). ‚[Verboten sind] zerhüwen, zerstochen, zerschnätzlet kleider, es sygint röck, hosen, wamsel, lybröck, mäntel und andere kleidungen.‘ B Mand. 1550.

Schnëtzler m.: 1. a) = *Schnëtzer 1a* AaF.; B (AvRütte); Z; „allg.“ (St.[2]). S. unter *schnëtzlen 1a.* ‚Graber oder schnätzler, bildhauwer, sculptor.‘ Fris.; Mal. — b) = *Schnëtzer 1b* GNessl. — 2. a) = *Schnëtzer 2a*, Schnitzmesser des Holzschnitzers, Schreiners Ap (T.); L, des Korbers (zum Abschneiden der vorstehenden Weidenschienen an einem Geflecht) SchSchl. — b) = *Schnëtzer 2b*, zB. zum Kleinschneiden von Tabak Ap (T.); GNessl. Vgl. *Tabak-Schn.* — 3. = *Chrīs-Hacker 3* (Bd II 1113) B (AvRütte). *Der Schn. isch im Wald, es wird tūrs Heu gën*, Voraussage eines trockenen Sommers und magern Heuertrags. — 4. ein in raschem Tempo gesungener Jodel Ap; vgl. Ap VL. 1903, 89; ATobler 1899, 457, ferner *Jodel* (Bd III 11). — 5. Name der Clävnertraube. Tschudi, LB.; darnach bei Kohler 1869, 4. — 6. euphem. Entstellung für *Chätzer*, als Verwünschung (Bd III 595). *En fūler Schn.*, arger Gesell ZO. ‚Indessen sagte der Junker: Sauff auss, Bruder Weibel, wir sind Duzbrüderen, du aber bist ein s. v. Schn.; darauff habe Weibel nit wollen trinken [vgl. die Forts. Bd VIII 1561 u.].‘ 1719/20, Z; ein anderer Zeuge sagt aus: ‚Darnach habe der Jkr den Weibel zum Trinken forcirt, sagende: Du musst trinken, du fauler s. v. Ketzer.‘ ‚[N.] seie ihme so zu reden z weg gestanden und [habe] ihme bei der Räblauben-Stützen Eins versetzet, dass er [der angeklagte Mörder] zu Boden gefallen, harauf im Zorn die Wort fallen lassen und gsagt: Du fauler Schn., du wirst anbütschen, wann du mir nach Eines gibst.‘ 1728, ZMeilen; in mehreren andern Aussagen ‚Ketzer‘. Auch von Tieren. ‚[Ein Metzger] habe zunacht gegen 10 Uhr eins [ein lungensüchtiges Schaf] bracht und im Keller gemetzget; als er es zu der Tür gebracht, habs nit mehr gahn wollen, so dass er selbs gesagt, der Schn. wolle kein Tritt mehr gahn.‘ 1670, ZKü. Wohl hieher (kaum zu 2a): ‚De Heini wolt den Dägen zucken, tät sich bald zum Andern bucken: Jagli, hilf mir zehren, i kha dä Schnäzler nüt usäbringä, i glaub, es sei Harz an der Klingä.‘ 1695, Lied (GUzn.). — Vgl. Gr. WB. IX 1321 (in Bed. 1a); zu 3 BSG. XII 42 ff., zu 4 ebd. 61/4. 6 ist ein weiteres Beispiel für die in der Anm. zu *er-schnitjen* (Sp. 1212) zsgestellten mit *schn-* anlautenden Euphemismen. Als FN. Aa Fri.; Ap (1520; sonst ‚Schnetzer‘); „L; Sch“ (St.[2]). Ortsn. ‚Schnezlers‘ ApAppenzell.

Hërd-öpfel-: = *Hërd-öpfel-Schnëtzer* ThHw., Mü. — Chabis-: 1. = *Chabis-Schnëtzer 1* Ap (T.); GlNäf.; Z, so Bül., Niederhasli, O. Der *Ch.* geht auf die *Stör* ZNiederhasli. S. noch *schnëtzlen 2.* — 2. = *Chabis-Schnëtzer 2* Ap (T.); Z, so Glattf. — Sûr-chrût-: = dem Vor. 1 ZO. ‚Im Herbst ging der *S.* von Hof zu Hof und machte mit seiner Hobelmaschine das nötige Quantum [des aus Weissrüben bereiteten Sauerkrautes] ein.‘ Messikommer 1911. — Bild-: = *Bild-Schnëtzer.* ‚1 viertel kernen N. dem bildsnetzler.‘ 1437, Z Fraumünsterrechn. ‚Bildhauwer, b., statuarius, sculptor.‘ Fris.; Mal. ‚Etliche Handtwerk, als da sind Goldschmid ... Buchhendler, Bildschnetzler und derglychen, habend [in Venedig] mehrenteils ihre eignen Gassen.‘ 1608, Z TB. 1914. ‚B.‘ als Gewerbe noch E. XVIII., GT. — Râben-: wer berufsmässig Speiserüben (Weissrüben) schneidet ZN. — Tabak-, in Ap *Back-*: = *Schnëtzler 2b*, spez. für Tabak Ap (T.); GNessl.

Schnëtzleten f.: = *Schnëtzeten 1* (Sp. 1399) B lt Id. (‚frustulorum copia‘) und Zyro; SchR.

Schnetzling m.: Hecht. ‚Ein anderthalb Spannen langer Schn. oder Hecht um 3 Creutzer, zu Bern um 1 Batzen.‘ B Fischerordn. 1672 (HTürler 1895). — Vgl. ‚jung snetz‘ in einer pfälz. Fischerordn. von 1488 (ZfGO. 4, 88).

ab-**schneize**n: = *ab-schneiten* (Sp. 1347). ‚Stringere frondes, abschrenzen, abreissen, abhauwen, a., abstreiffen.‘ Fris. 1541; ‚abschneitlen.‘ 1568. — Ahd. **sneitison*; vgl. Gr. WB. IX 1286; Martin-Lienh. II 511; Fischer I 64 *(ab-schnaitslen)*. 510; V 1063 und unsere Anm. zu *ūs-schnauzlen* (Sp. 1391).

ver-*schneizun*: mit Drohungen, zornigen oder gehässigen Worten Einem Etw. verbieten, versagen W (Tscheinen). *Das hän-ich-mu glīch am Anfang verschneizt.* — Zur Bed. vgl. *ab-schniden 2c* (Sp. 1103).

schneizlen: = *schneitlen 1a* (Sp. 1348) LTriengen (neben *schneitlen*)

ûs-: zu stark ausmelken GrPr. Syn. *ūs-flitzen*, *-mërglen.* *Nächtig hed š* [sie] *-mer d'Chuo wider ūsg'schneizlet* GrLunden (Tsch.). — Vgl. zur Bed. *schneiten 1c* (Sp. 1347).

Schnitz m., Pl. *Schnitzę* B, so Hk., sonst meist unver. Dim. *Schnitz(e)li*, in W auch *Schnitzelti*: 1. a) = *Schnitt* (Sp. 1351); von 2 nicht durchweg scharf zu trennen. *Er hät en Schn. in's Tischtuech g'machad mit dem Messer* GrKl. Im (menschl.) Körper, Schnittwunde GrNuf., ObS., Ths, V., Vers. und lt Tsch.; PPo.; USch. *En Schn. in's Fleisch* Gr (Tsch.). *En Schn. in Finger machen* USch. *Der Schn. tüet-mer rûch wê* PPo. ‚Incisura, incisus, incisio, ein schn. oder hauw in ein ding; salem inter incisuras raporum minutim aspergito, zwüschend den schn-en oder klecken.‘ Fris. ‚Schn., riss, bruch, schranz, hauw, klack, scissus, scissura, divisura, sectura.‘ Fris.; Mal. ‚Man zeiget noch den Ort, wo in den Unruhen des vorigen Seculums der Pompejus Planta ein Axt durch das Haupt geschlagen worden, dass die Axt im Fussboden stecken geblieben. Diesen Schn. weiset man anoch.‘ Sererh. 1742. Insbes. α) = *Schnitt 1a.* ‚[N. habe] seinen Kropf wolle

ausschellen lassen, und nachdem er [der Chirurg] den Schn. getan und wohlgeraten gewesen ... sei ihm ein Husten ankommen und habe ihm eine Ader gesprengt.' 1737, Gr Mbl. 1903. — β) = *Schnëtz I2* GrKl., ObS. ,*Schn.* ist ein einfacher Einschnitt ohne Wegschnitt oder Ausstanzung am Tierohr, der oft und mehrfach an den Ohren in verschiedener Stellung angebracht wird.' Bühler (GrObS.). *Mier machend-nen* [den Schafen] *e*ⁿ *Schn. in's lingg Or hinnen in* GrKl. (Gartmann). — γ) auf Anordnung der Fleischschätzer am Fleisch angebrachter Einschnitt zur Bezeichnung der Preiskategorie? ,Wie ein jegliches [Fleisch] geschäzt ist, sollen die Herren Fleischschäzere es allwegen mit dem Schn. zeichnen lassen, und sie, die Mezger, das also geben und Niemand weiter abforderen noch abnehmen.' Z Metzgordn. 1756 (gedruckt 1770). — δ) vom Zerschneiden vorschriftswidriger Leinwand, Münzen. ,Weles tuoch ouch ze smal ist, durch das sol man zwelf snitz tuon, dass ie das stuk zehen eln hab.' XIV./XV., G RS.; s. noch *Mâl* (Bd IV 144a) und vgl. *zer-schnîden* α (Sp. 1121), ferner JHäne, Lw., 13. ,Die nachgänger sollen kundschaft innemen, wer söllicher ungwichtigen münzen ald gold alher bringt ... und soll in jeden diser marzellern ein schn. beschehen.' 1576, Z RM. — ε) = *Schlitz 1b*β (Sp. 811), in der Mode des XVI. ,Insunderheit zu diser zyt söllen die schnitz, so mit syden ussgefüllt, sy sigind offen oder zusammengeheft, ouch kein schnitz in den hosen gebrucht werden.' Lind., Wthurer Chr. S. noch *büssen II* (Bd IV 1746u.). — ζ) = *Schnitt 1c* (Sp. 1353) ZO. *Jetzt sägen-ich nu*ʳ *no*ᶜʰ *en Schn.*, sagt ein Bauer beim Holzsägen. Stutz, Eva. ,[Ich, der Seckelmeister] gab Hans Erliholz 4 β d., segot 12 schnitz zuo dem schirm.' 1405, G Seckelamtsb.; vgl. Z Ant. Mitt. 82, 216. ,14 β 4 d. für 36 schnitz durch alberin holz und 16 schnitz durch tännis an die blaichi.' 1405, ebd. ,Sagerlon: 1 lb 19 β von 39 schnitz.' 1538, AaB. Baumeisterrechn. ,22 pfd gab ich Ueli Cuenzen von Gossouw von 545 schn-en laden ze sagen; traf für jeden schn. 10 hlr.' 1541, ZGrün. ,5 pfd 12 β 6 h. ... von 135 schnitz mit der sagen ze tuon, vom schn. 10 d., waren 18 böum laden.' 1548, Z. ,Dem sager 1 lb 1 β für 21 schnitz stegenseigel.' 1563, AaB. Baumeisterrechn. ,1 lb 13 β dem sager von 6 schnitz ze sagen.' 1597, AaB. Spitalrechn. S. noch Bd VI 920M.; VII 432/3. 436u. — η) Schnitt mit der Sense, auch die dabei abgemähte Menge Gras GrCast. (Tsch.), Nuf.; U. Vgl. *schnitzen 1c*. *Er tuod (nümt) mächtigi Schnitz* GrCast. *I*ⁿ-*me*ⁿ *Bërg nun* [nur] *chleini Schn-li nën.* ebd. *Dër hed e*ⁿ *schēne*ⁿ *Schn. g'nu*ⁿ U. *Bim Schn. und Bitz*, ganz und gar GrNuf.; vgl. Bd IV 1989M. Auf die Frage: Seid ihr fertig mit Mähen? antwortet man etwa: *Wir hend fertig bim Schn. und B.* GrNuf. (Trepp). S. noch Bd VIII 12M. Auch sonst i. S. v. *Schnitt 1b*γ. ,Prototomus, erstlich abgehauwen oder abgeschnitten, vom ersten schn.' Fris. Uneig., = *Schnitt 1b*δ GrKl.; ThHw., ,ein Glück' B (Zyro). *Dër het en guete*ⁿ *Schn. g'machet,* bei einem Handel, einer Heirat GrKl. In ThHw. nur mit best. Art.: *Dë*ʳ *hät de*ⁿ *Schn. g'machet; dō machet-er de*ⁿ *Schn.* (auch iron.)! — b) ,Maul', Mundwerk von weiblichen Personen PPo. Vgl. *Schnëtz II3* (Sp. 1393). *E*ⁿ *güete*ʳ *Schn.* — c) ,labium pudendorum' Ap (T.). Syn. *Schlitz 3b* (Sp. 813). — 2. = *Schnëtz I3a* (Sp. 1392) Aa; Ap; Bs; BE., S. und lt Zyro; Gl; Gr; LE.; G, so T.; Sch; TB.; Th; Uw; U; ZBül., Klot.; W, so Vt., doch wohl meist nur in besondern Anwendungen. ,Wann man ... von solchem Tüchlein auf einmal ein Schn. zweier Finger breit und Daumens lang abschneidet.' EKönig 1706. RA.: ,Mein Kaufmannschaft wil ich noch bschitzen und hüwest mich zu Stuck und Schn-en.' PSpichtig 1658. a) von Speisen, bes. Früchten, Kartoffeln udgl. aaOO.; vgl. *Epfel-, Biren-, Chüttenen-Schn.* ,*Schn*, segmentum alicuius fructus.' Id. B. *Gim-mer (Dä hesch) äu*ᶜʰ *e*ⁿ *Schn.*, von einem Apfel, von Käse, Brot U. *En Schn. Ham*ᵐ*e*ⁿ Th. *Rōti Schnitz*; s. Bd VI 1760u. ,Went ein torn hest oder ein spis in dem finger ... so r[ecipe] ein reddich ... und den[n] so schnid ein schnitzli drab und das selb leg über den torn oder über den spis, so ziets es in zstunden har us.' Kunstb. 1474. ,Das Wasser von Ruoben [als harn- und schweisstreibendes Mittel] mag bereit werden, dass man eintweders die Ruoben also ganz an ihnen selbs zerhacke, oder aus den Schn-en besunder.' JRLandenb. 1608. ,Nimb die Quitten, wüsch selbe sauber ab, schneide sie zu 4 Schn-en.' Z Rezeptb. um 1700. ,Von einer Ziteronen die Schnitz klein geschnetzlet.' Z Kochb. XVIII./XIX. S. noch *süess* (Bd VII 1406o.). Insbes. (auch Dim.) gedörrter (auch frischer, zum Dörren oder Kochen bestimmter) Apfel- oder Birnschnitz (meist ein Viertel, bei kleinern Früchten auch die Hälfte) Aa, so F., Fri., Häggl., Täg.; „Ap"; Bs; B, so E., Hk., Ins; „Gl; Gr" Cast., Mai., vPr.; L; „G"F., Ms, Sa., Ta., T., Wb.; Schw; S; Th; Uw; U; „Vw"; W; Zg; ZKn., auch ganze kleine gedörrte Birne Bs; Uw; U. Syn. (zT. bodenständiger) *Stückli.* Mit adj. Bestimmung: *g'schoreni* (s. Bd VIII 1125u.), *türri* (Bs; BE., Ins; L; S und wohl weiterhin), *süessi* (s. Bd VI 145o.), *sūri* (s. Bd IV 1228u.) *Schnitz.* Das Dörren des Obstes war, abgesehen von dessen Verwendung zur Mostbereitung, bes. früher, als die Ausfuhr noch verhältnissmässig unbedeutend war, häufig; noch heute bilden ,Schnitze' einen ansehnlichen Teil der Volksnahrung; vgl. AfV. I 59 (Zg); Th Beitr. 45, 60. *E*ⁿ *par Böm, wo all Jōr g'nueg trät hō*ⁿ*d zom d'Fass fölle*ⁿ *ond Schnitz mache*ⁿ. JHirth (oTh). ,Die Frucht [zum Mosten] ... muss hart, frisch und saftig sein, dann was weich und täigig ist, muss alsbald abgesöndert und zu Schn-en behalten werden.' EKönig 1706. Das Dörrobst wird im *Schnitz-Chaste*ⁿ oder *-Trog* (*Rörli* Schw) aufbewahrt; die Hausfrau setzt ihren Stolz darein, alljährlich im Herbst ihre ,Schnitztröge' wohl gefüllt zu haben, denn grosse Vorräte an Dörrobst gelten als Wahrzeichen hausmütterlichen Fleisses und des Wohlstandes. *Het-si Chüe u*ⁿᵈ *Ross u*ⁿᵈ *vorderjärig Schnitz*ₑ*?* Frage nach den Vermögensumständen einer heiratsfähigen Bauerntochter BHk. *Die hei*ⁿ *më*ʳ *Gëlt im Trog a*ˡ*s mir deheim dür*ʳ*i Schnitz uf* ᵈ*em Esterig.* Bs Blätter 1884. ,Einen Schnitzkasten wollte man in jedem Hause ... Und dieser Kasten trug den Namen nicht umsonst; es waren wirklich Schn-e drin, gedörrte Äpfel und Birnen und daneben stund im gleichen G'halt ein Salzröhrli voll gedörrte Zwetschgen und in einem Bräntli ein schönes Quantum an der Sonne gedörrte Kirschen.' Obw Blätter 1900. *Us allnen Eggen use*ⁿ *hei*ⁿ*-si* [die plündernden Franzosen i. J. 1798] *Säu g'schleikt u*ⁿᵈ *Hüenner u*ⁿᵈ *Schnitz u*ⁿᵈ *dür*ʳ*s Zûg.* Bärnd. 1914. *Vil* [Raubritter] *händ au*ᶜʰ *g'stole*ⁿ*, es ist kei*ⁿ *Pflueg im Fëld und kei*ⁿ *Schn. im Trog me*ʳ *vor-ene*ⁿ *sicher g'si*ⁿ. Schwzd. (Zg). S. noch Bd IV 1483M.; VI 110u.; VII 642 *(Strichli-Seckli).* Im Handel. Die Gemeinde Lindau (Z) soll ihre ,Kilbi' um 2 Viertel

dürre Schn-e an Nürensdorf verkauft haben, woher es komme, dass es in Lindau zwar eine Kirche, aber keine Kirchweih, in Nür. eine Kirchweih, aber keine Kirche gibt (Bölsterli). [Am Markt in Luzern] *da cha^{nn}sch-dü ha^n, was nur wi^{l}t ha^n; ich ha^n düe g'chöüft die Gumeli und Schnitz* USch. (Ged.). ‚Schnitz 4 Frk. 6 Bz.' LAdl. Gantrodel 1829. ‚Schöne Preise erzielt man für gedörrte Schn-e; [es] gelten süsse unbeschnittene 45 Fr. und saure beschnittene 70 Fr. der Kilozentner.' L Zeitgsnotiz um 1899. ‚[Die N. habe] sy, zügin, umb milch gebetten, damit sy dem schuomacher ein hirs kochen könne; wölle sy iro dargegen schnitz geben.' 1576, LReiden. ‚Die Schnitz [galten auf ein ‚Mëss'] 12, 15, 18 Bz.' 1694, BBannwil. ‚Wan einem Talseümer Etwas befohlen zu kaufen, soll er Nichts darauf schlagen, als sein billich Fuohr, nemblich ... von 1 Bächer Mehl, Salz, Schnitz, Kriesi, Nuss [usw.] ... 3 A[ngster].' 1738, UwE. Talsäumerordn.; wiederholt 1796. S. noch Bd VI 1233o. Als Nahrungsmittel. 1) roh genossen statt Brot, zur Beschwichtigung des Magens, zB. auf der Reise (Th Beitr. 35, 79; 45, 60); vgl. auch *Schnitz-Zeinli. Am Fritig g'seht-me^n das Pärli gäge^n Burdlef zue marschiere^n; Rönnle^{n}peter treit d's Säckli mit de^n Schnitz* (als Reisevorrat]. Dorfkal. 1887; s. noch *salben* (Bd VII 811o.). Bes. von den Kindern geschätztes Naschwerk; s. *Ge-schnëpper* (Sp. 1247). *Der Brönnerjoggi han-i^{ch} süsch b'sungerbar woll möge^n līde^n, vo^n wëgen er het-mer gäng öppen e^n teiggi Biren oder es par Schnitz z'wëg g'ha^n.* Loosli 1910. [An einem Hochzeitsmahl hat ein Knabe] *ī^n'pfackt und ī^{n}g'schort: Mütschli, Bire^{n}weggli, Pfannbrödli, Schnitz* [usw.]. JJörger 1920. S. noch Sp. 1012u. Als Geschenk. *Me^n chönn es Chirsiwasser, e^n Seckli Schnitz oder dür^{r}i Böne^n schänke^n,* statt einer Geldgabe für den Wohltätigkeitsbazar BsLie. ‚Die Klausgabe bestand für jedes Kind in einem Teller voll *Gueteli, Elggermanne^n,* vergoldete und versilberte Nüsse, Äpfel, Birnen, dürre Zwetschgen und Schn-e.' AfV. (Th). *'s Bëteli hed ab ^{d}em Lädeli vier Becki g'no^n und die Christchindli-Sache^n dri^n i^{n}e^n 'tō^n; au^{ch} d'Öpfel, d'Nuss, Schnitz und dürr Bere^n hend nid g'fält.* Vaterland 1908 (LWigg.). ‚Am Fastnachtsonntag gingen ärmere Kinder das *Fasnachtchüechli heusche^n*; sie erhielten Esswaren, Brod oder *Schnitz* in ihre Säcklein oder Körbchen.' ZMaschw. In Kinderreimen. *Mir g'höre^n d'Frau uf d'Büni gō^n, si will-is* [uns] *Schnitzli abe^{n}lō^n,* im Mittfastenlied BLauf.; SBärswil; s. die Var. (SchwMuo.) unter *Rōr* (Bd VI 1232o.) und vgl. *ab-schnīden 1aβ* (Sp. 1100). *Die Sou, die het so grössi Füess, ō wie sī^n die Schnitz so süess,* im Wurstlied BsB., Ett., Wensl.; vgl. AfV. III 335; KL. 277. *Eige^{n}li^{ch} guet Öpfel und eige^{n}li^{ch} guet Schnitz (röse^{n}röt Öpfel und röse^{n}röt Schn.* UwK., Sa.; ZgUAeg.): *d'Buebe^n (Meitli) sind Öppis (Näbis) und d'Meitli (Buebe^n) sind Nix (Nütz)* Ap; L; ThKessw.; UwK., Sa.; ZgUAeg.; ZSchlatt; s. noch KL. 372 (LE.). *Springt en Has de^n Bërg ab, wirft en Sack voll Schnitz ab, mir ein, dir ein und de^n bōse^n Buebe^n kein.* KL. (G). *Han-i^{ch} wellen e^n Schn-li në^n, hät s'-mer Ei^{n}s uf d'Finger g'gë^n.* ebd.; Var. zum Kinderreim Sp. 278M.; vgl. *Epfel-Schn. Fritz, Schlitz, Bire^{n}schnitz, Fritz, Schn., Hose^{n}schlitz,* Schnellsprechvers. ebd. (B). S. noch Bd VII 1775o. — 2) als Gericht, oft zs. mit Kartoffeln oder Speck AaF.; Bs; B; L; S; Uw; U; vgl. *Schnëtz I* (Sp. 1392), auch *Ge-rümpel* (Bd VI 946). ‚Lasst Knechte heimkommen zum Essen, ihre Seele ist beschäftigt mit dem Gedanken, ob Kraut oder Schnitz auf dem Tische seien.' Gotth. ‚Dann kam Rindfleisch, grünes und dürres, Speck, Schn-e, Chüechleni von drei Arten, Alles hoch aufgebyget', an der ‚Sichelten'. ebd. ‚Endlich brachte man ihm [dem als Kesselflicker verkleideten Joggeli] ... ein aschgraues Gemüse, welches ehemals Schn-e gewesen.' ebd. *Suppen und Fleisch, Sūrchrūt und Spëck und Schnitzli und Brōtwürst het-me^n 'brocht uf der Tisch,* an einem Leichenmahl. Breitenst. 1864. [Es] *wird es ferms Mōl ūf'treit: Sūrchabis und Spëck, Hamme^n und Schnitzli.* SGfeller 1911. *Si* [Feldarbeiterinnen] *wërde^n wol öppe^n ne^n Täller voll Schnitz und es Mümpfeli Spëck möge^n oder Böne^n.* JReinh. 1901. Im Kinderlied. *Giri giri gitz(eli), d'Muetter chochet Schnitz(eli), i^{ch} gōn-ere^n über de^n Hafe^n, dō haut s'-mer Ei^{n}s uf d'Nase^n (hätt-i^{ch} gëre^n welle^n, gi^{b}t s'-mer mit-der Chelle^n* UGösch.), *giri giri gitz(eli), dō han-i^{ch} mīni Schnitz(eli)* Aa, so Bosw., Leer., Rh., Täg., Zein.; Bs, so Siss.; S; UGösch.; ZSell., Zoll.; vgl. (auch für weitere Varr.) KL. 42. 180. 223. *Vor-^{d}em Ofen isch['s] warm und hinder ^{d}em Ofen isch Hitz, und we^{nn}-mer d'Muetter ke^{in}s Löffeli gi^{b}t, so issen-i^{ch} ke^{i}ni Schnitz.* KL. (B). S. noch Bd V 627u. ‚Abendts stelt man uns [den Schülern] uff ein gewermbte Fleischsuppen, am Morgen ein Gärstenmuess, zur Nachtracht Milch ... hierzuo Köli oder Schnitz oder Kraut.' 1653, B (FHaag 1903). ‚Krut, Kabis, Werz, Schnitz und auch Rieben, es gibt ein Köch, es muoss Eim glieben.' Com. Beati. ‚Nun sieht man Kälberspahlen hier, die Schnitz sind nicht vergessen.' AfV. (Reime über das Käsmahl zu BWimmis 1741). S. noch Bd VI 18u. Oft neben Mehlspeisen bei fleischloser Kost. *Chnöpfli und Schnitz.* JReinh. 1921. ‚Mehlsuppe und Brei oder Schnitz mit Knödel', als Morgenessen bei schweren Feldarbeiten. S Gem. S. auch *Schnëggen-Chnöpfli* (Bd III 752); *Griess-Pflūten* (Bd V 1264). *Am Mittag het-me^n Schnitz und Brei, und dass nid all Tag d's Einerlei, gi^{b}t's z'mornderisch gäng Brei und Schn.* B Ged. 1923. ‚[Wenn wir auch müssen] Maisbappen schlaberen und Mählbrei und dürr Schnitz, so sind wir einenwäg hällouf und gut im Täber.' Bieler Tagbl. 1917. S. noch den Kinderreim unter *Brīw* (Bd V 1033). *Schnitz zur Ziger-Sūfi* gelten in Ndw als etw. besonders Leckeres; vgl. Bd VII 356u. *Schnitz und Hërdöpfel (Hëppere^n)* bilden (im Winter) auf dem Lande das fast tägliche Mittagsmahl AaF.; L, auch S; Uw. *Ei^n Tag gi^{b}t's Hërdöpfel und Schnitz und der ander Schn. und H.* AaF. *Wër Tag für Tag sī^{n}s Mëlmues schletzt, drūf aber Schnitz und Hëppere^n setzt ... Dë^r ist vo^n Luzern.* JRoos 1892. *G'rüstet ist 's Z'Immis für eus uf ^{d}e^n Schlag, Hërdbieren und Schnitz, was en Iedere^r mag.* JBHäfl. 1813. *Eister Hërdöpfel und Schnitz un^d Hëppere^{n}mues wërde^n di^e Herre^n* [Pfarrer] *doch au^{ch} nid ha^n.* ALGassmann 1918. *Für was han-i^{ch} de^{nn} in Mänzberg obe^n g'lërt choche^n? Dänk, um deheime^n al[l] Tag Schn. und Hërdöpfel z'mache^n, he?* begehrt ein[e] Tochter auf, der die Eltern verwehren wollen, Köchi[n] zu werden. L Unterh. 1921. ‚Überhaupt ist der Landmann, ausser an Schnitz und Erdäpfel, an wenig Gemüse und Gartengewächse gewöhnt.' Uw Gem. *Schnitz und Schnalle^n*; s. Sp. 1217o. Beliebt sind auch *Schnitz und Spëck. Was gi^{b}t's Bessers a^{l}s Schn. und Hëppere^n und öppe^n feisse^n g'möcklete^n Sp. dersue.* ALGassmann 1918. *Schn. und Sp.* werden als L Nationalspeise bezeichnet. Bauernst. 1904. *Zu Schn. und Sp.*

gibt's Zëhnerlei, bei einem Hochzeitsmahl. JGRadlof 1822 (BsL.). *Schn. und Sp. im Häfeli choche^n[d] scho^n fi^n wëse^nlich.* KL. (G). *Was gibt's z'Mittag? Schn. und Sp. und Affe^ndrëck.* ebd. (Bs). *D'Püre^n (fr)ësse^nd Schn. und Sp.*; s. Bd IV 1514o. (auch Bs: Gl). ferner *Schindi II* (Bd VIII 917). *Mâitli, wenn d' hüröte^n wi^lt, hüröt off Walze^nhüse^n, Schn. ond Sp. ist erni Spīs (Chost), es tär-der nüd drab grüse^n* Ap; vgl. den Übernamen *Schne^tzlifrësser* für die Leute von ApWalz. (T.). *Und chunt der Mittag, geit's ïlig nach Hūs, wil Jedes scho^n b'langet uf Schnitz, Spëck und Mues.* XVIII., BoAa. (Bauernlied). S. noch *püren* (Bd IV 1524). Als Arznei für das Vieh: ‚[Für meine kranke Frau hatte ich] keinen Anken und kein Geld; ich sollte ihr zum Doktor laufen, ich hatte aber nicht Zeit. Eine von meinen Kühen war damals übler krank als sie. Für diese holte ich zwei Pfund Anken, ein Immi Kriesi, zwei Immi Schnitz und Gersten.‘ Inderb. 1824. RAA. und Sprww. ‚Da isst man Nichts als Schnitz‘, Kennzeichnung ärmlicher Verhältnisse. Schweiz 1858 (oO.). *Schnitz öni e^n Trögli ist e^n Chögli,* man ist in Verlegenheit, wenn Einem bei einer Sache etwas notwendig Dazugehörendes mangelt Ap. *Mier hend sō vil Schnitz a^ls ier Bire^n,* so gute Karten oder ebensoviel Punkte, beim Kartenspiel U (PfrJMüller). S. auch Bd VII 786u. *Ei^nem d'Schnitz erlëse^n,* ‚das Gewissen erforschen‘ U. *Dëm han-i^ch d'Schnitz erlëse^n!* [StPetrus zu Einem, der am Himmelstor Einlass begehrt:] *I^ch will-der d'Schnitz iez scho^n erlëse^n: Du hesch nit 'bëtet scho^n sit Jāre^n* [usw.]. Schwzd. *Es mag-si^ch au^ch verträge^n wëge^nmene^n Schn. de^n Hafe^n über z'tue^n,* viel Lärm um Nichts L (JLBrandst.). *Er luegt uber d'Suppen ubere^n i^n d'Schn.,* schielt BJeg.; s. auch *luegen* (Bd III 1221u.). *Wasser ab de^n Schn-e^n lā^n,* pissen L (ERöthelin); Syn. *ab den Râben schütten* (Bd VI 18u.). *Dā hocke^n, sitze^n (ligge^n* GrChur) *wie-n-e(s) Pfund Schnitz*; s. Bd V 1155M.; ebso AaZein.; Bs (auch Spreng); GrChur, D. *Sitzist wider ei^nmāl dā wie es Pf. Schn.!* Lehrer zum Schüler. Bühler. ‚N. schreibt mir, er für sein Teil bleibe noch hocken wie ein Pf. Schn.‘ 1813, Bs Brief. ‚Hat denn der Lappi keine Augen mehr? ... Wenn er nur die Hand ausstreckte, so hat er das Meitschi, und hocket da wie ein Pf. Schn.‘ Gotth. ‚Wenn [an der ‚Lüderenkilbi‘] der Vater auf die heimlichen Müpfe seiner Alten stets versichert: *I^ch chume^n, i^ch chume^n!* und dabei sitzen bleibt wie ein Pf. Schn. ...‘ Schweizer Bauer 1898. [*D's Lumpen-Eisi,* eine Marktfrau] *isch ... wie-n-es Pf. Schn. z'mitts i^n sī^ner War inne^n ufere^n Chiste^n g'hocket.* EBalmer 1923. S. noch Bd VIII 1567u. (RvTavel 1917). Auch: *fūl sī^n wie-n-es Pf. Schn.* BsL. (AMüller). *Schnitz feil ha^n,* beim Tanze unbeachtet abseits stehen: *Wo 's Tanze^n endli^ch a^ng'gangen isch, het's halt nid müesse^n a^n de^n Wände^n sitze^n und Schn. f. ha^n.* FOschw. 1919 (AaL.). *Schnitz* (scherzh. für *Nütz*) *för unguet ond Zocker för süess* Ap; s. Bd VII 1407o. *Fertig Schnitz! = f. Schnëtz!* (Sp. 1392) B, so Be. (Dän.) und lt Rothenbühler; vgl. auch *ge-schnëtzet* (Sp. 1396). — b) Pl. (auch Dim.), Abfälle. ‚Ramentum, allerlei abschabeten, was mit schaben und kratzen abgadt, schnitzle.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Schelfen* (Bd VIII 670M.). ‚N. wollte jährlich über 15 Centner Schn-li [wohl Abfälle von gezwirnter Rohseide] vertreiben; dann er bruche solliche zu Gold- und Silberfaden.‘ 1686, Z. Insbes. „Alles, was vom Obst abgeht, wie zB. Kerngehäuse, Schelfen“, auch Schalen von Kartoffeln, Rüben udgl. AaEhr.; GlS.; GA., Kapp. (im Gegs. zu *Stückli*); „Sch^uR.; SNA.; „Z^uRuss. *Me^n gibt d'Schnitz dem Vëch* SchR. *G'hei d'Schnitz i^n d'Sü^ngelten i^ne^n!* ebd. *We^nn-me^n lang Schnitz cha^nn mache^n, cha^nn-me^n guet lüge^n* ZRuss. ‚Winterszeit aber söllend sy [die Kaninchen] des tags drei mal gespeiset werden mit kleien, haber und allerlei schnitz.‘ Tierb. 1563; vgl. *Epfel-Schn. 2.* S. noch *Bitschgi* (Bd IV 1943). — c) Teil eines geschlachteten Tieres. α) Hüften- oder Schwanzstück des Rindes Ap; GStdt (Metzgerspr.). — β) abgeschnittenes Stück Fett, Speck, auch „Speck“ übh. „F^uJ. *Das Fär^chli hed feisse^n Schn. Gib-mer e^n Mocke^n Schn.!* — d) in der alten Baumwollspinnerei für eine gewisse Menge gesponnenen Garns; s. Bd V 447o. (Bertheau 1888; nach Goethe, Wanderjahre Buch 3, Kap. 5). — e) Dim., = *Schnittling a* (Sp. 1367). ‚Ein zimliche Wyte und Ebne, so mit grossen Steinen überlegen, von vilen Stöck und Studen überwachsen gsyn [sei gesäubert und] teils mit gutem Grund überschüttet und von Schnitzlinen [l. ‚Schnitzlingen‘? s. d.] yngeschlagen worden.‘ 1657, ZNeft.; vorher: ‚mit Räben von nüwem ynschlagen.‘ — 3. = *Schnitt 2* (Sp. 1354) Gr (Tsch.). *D'Sëgese^n hand kei^n Schn.* — 4. übertr., das ‚Scharfsein‘ auf Etw., „Lust. Das ist mir ein Schn. BO.“ Appetit: *I^ch ha^n kī^n Schn.* BG. ‚Im Schn. essen‘: ‚Das Übel [eine Viehkrankheit] ergreifet ein s. v. Vieh in 12 Wochen lang, so einige Zeit hinaus nicht anzumerken ist, bis es das Heu nimmer im Schn. essen tut, hiernach in den vordern Beinen die Kraft verliert.‘ 1750, ORingholz 1908. — 5. a) kurze Bemerkung Obw (s. Bd VI 1253o.), schnippische Antwort, Vorwurf Bs. *Dō hesch e^n Schn.!* von einer Abfertigung Bs. — b) komische und unglaubliche, erfundene Geschichte, lustiger Einfall, Spass ApLb.; Bs; Th. *Da^s 'sch e^n Schn. wider ei^nmōle^n!* Bs (Anon. ad St.). *Dë^r macht wider Schnitz, bringt wider Schnitz (hin^de^nfüre^n)* ThHw., Mü. Einem *en Schn. a^ngë^n, a^nhenke^n,* einen Bären aufbinden ApLb. Von lügenhaften Behauptungen. Bawier 1836, 130. Im Wortspiel mit 2a: ‚Schn-e wie Halbäpfel, schnakische, drollige Einfälle.‘ Spreng; vgl. *Stückli.* — 6. wesentl. = *Schnitt 5* (Sp. 1354). a) „Landsteuer, Auflage Gr“, so D., He., Nuf., Sch., Ths und lt Tsch.; z. U. von *Stūr* mehr eine Steuer für besondere Zwecke. Vgl. *Schn.-Rodel* (Bd VI 613). ‚Och ist recht, dass die zuo dem guoten herren Sant Peters gotzhuses gehörend, dass si in kaines herren sn. sond gebunden sin.‘ 1477, FJecklin 1915; vgl. b. ‚Sy [die Stiftsleute] habent den Pündten mit einem grossen schweren schn. stür und hilf müessen tuon‘, bei der Eroberung des Veltlins. 1530, Absch. (‚Aebli'scher Spruch‘). ‚[Das Gesuch eines Schulmeisters um Gehaltserhöhung wird 1641 abgewiesen] in Ansehung man sonsten in diesem Schn. geschöpft, auch der gemein Seckel ganz erschöpft.‘ FJecklin 1915. ‚Schn. einer ehrs. Nachburschaft Tartar.‘ GrTartar Steuerrodel 1671; in der rom. Liste von 1651 ‚la talgio [!] dla Roba en Tartàr.‘ ‚Die Gmeind Puschlaff zahlte dem Bistumb jährlichen Schn-es 53 Gulden 5 Batzen.‘ Sprecher 1672. ‚So aber Pundsgnossen der andern zwei Pünden ligende Güter in der einten oder andern Gmeind unsers Punds hetten, so sollen selbe im Schn. gehalten werden, wie die zwei Pünd die unserige auch halten.‘ Gr Ges. 1713/1827. Neben synn. Ausdrücken. ‚[Grundbesitzer, die] mit nideren grichten, auch mit schn. und brüchen zu dem

gricht Churwalden gedient haben.‘ 1489/91, GrOVaz; mehrfach (vgl. Gr Mbl. 1903, 254/5; 1904, 52/4). ‚Wir wollen auch ... sie alle und jede besonders [die Unternehmer eines Bergwerkes auf der Alp Guppen bei Gl Schw.] für Steur, Schn. und andern Beschwerung freien, ausgenommen ihr Haab und Gut, so sie aussert dem Bergwerk haben.‘ 1530/69 (Abschrift des XVII.), Steinm. 1802. ‚Was dann für Rätier anheimsch verblieben, denen hat man nach gemeinem Brauch einen guten Teil irer Güter und Felds genommen und sie uber das mit schweren Auflägen, Schn-en, Steüwren und Tributen beladen.‘ Guler 1616. ‚[Die Gerichte haben] sich Gebotts und Verbotts, Schn-es und Stewrens, Kriegs und Friedens nach ihrem Gefallen gebraucht.‘ Gr Handl. 1622. ‚Dass Solliches und ander anbekommne Güetter den Schnitz und Anlagen wie anvor unterworfen.‘ 1660, PFoffa 1864. ‚Anlag, Schn. und Contributionen.‘ ebd. (mehrfach). *Dėⁿ Schn. ūfnėn,* ‚eine Besteuerung erheben, auflegen, aufstellen nach Massgabe einer bestehenden oder projektierten Steuerordnung, besteuern‘ GrD. (B.). Im gleichen S.: ‚Schn. (an)legen (auf Einen)‘, ‚Einem Schn. an-, ûflegen.‘ Der Abt von Pfäfers beschwert sich schriftlich über die von Maienfeld und Fläsch, dass dieselben ihm die Zehnten vorenthalten und auf sein Gotteshaus einen ‚schn.‘ gelegt haben. 1527, Absch. ‚Geordinieret, das alle die, so gemeine arbeit machen müssen oder denen das [!] schnitz angelegt weren, die mögen ihr stim geben.‘ 1592, PFoffa 1864. ‚Hans Guler, Peterlis Sohn, hat an seinen Blumenzins erlegt fl. 17 Btz. 6; darauss hat das Land mein und meiner Frowen, auch meiner Kinden Schn. genommen, den man im Dec. 1624 angelegt hat, auf iede fl. 100 zwen Krützer, also Rest an Gält, das hargebracht worden, über den Schn. fl. 7 Bz. 10.‘ Guler 1624/5 (Rechnungsb.). ‚Unsere Inkommen müesend wir verzeeren in grosse Schnitz, die uns all Tag ufgelegt werdendt.‘ 1635, Gr (Bittschreiben der evang. Gemeinden im Puschlav an Zürich). ‚Weilen ein Gottshaus die Güter nit selbst besitzt, sondern Die zu Maienfeld solliche lehensweis inhaben, also vermeint ein Gottshaus, won sie solliche Schnitz wollen, so sollent sie halben Schn. auf die Lehenlüt legen.‘ 1650, GPfäf. S. noch *schnitzen.* ‚Schn. gëben, (zu gëben) schuldig sîn, ûsrichten‘ oä. ‚Darby habent wir gemelten pundtsgnossen angesechen, dass ain jedlicher under uns stür und schn. wie von alter har und jeder pundt in gewonlichem bruch hat, usrichten und geben sölle. Desglich, so landskrieg sich erhüebe und angienge, do Gott vor syge, so söllend die gaistlichen güeter ain billicher schn. ouch ze geben schuldig sin nach erkantnus gemainer dry Pündt.‘ Gr Bundesvertrag 1524. ‚Wo andre Land den Fürsten und Herren Ungält, Schn., Tribut, Steür und Zoll erlegen müessen, so haben gmein dry Pünd ... die Fryheit, das Fürsten und Herren inen järlichen Vererungen und Jargält erlegen tuond.‘ 1602, Ardüser 1572/1614. ‚Ob ein Landtskint wöre und nit im Landt wonete, doch aber Etwas im Landt hätte, Ligendes oder Farendes, soll es schuldig sein, ein gebürenden Schn. zuo bezalen.‘ 1652, GrAv. Landrecht. ‚[Forzonico im Veltlin] obwolen es den Namen hat allein einer Nachbarschaft und nicht einer Gmeind, zahlt es doch seinen Schn. besonderbar.‘ Sprecher 1672. S. noch *Sėl-Sorger* (Bd VII 1319). — **b)** vom Vor. ausgehend, Teil eines Hochgerichts Gr. Als Übersetzung von rom. mantuns (GrMünstertal): ‚Der erste Terzal wird genennet das innere und begreift in sich drei sogenannte mantuns, das hiesse eigentlich nach dieser Landsprach Häufen oder Schnitz. Zum ersten mantun oder Schn. gehört ...‘ Sererh. 1742. Als erklärendes Syn. neben ‚Bûrt‘: ‚Die Landschaft Safien wird in vier Bürden, wie sie es namsen, oder Schnitz abgeteilt.‘ Sererh. 1742; s. auch Bd IV 1521 u. 1635 u. α) mit Bez. auf GrKlosters (‚Schnidt‘ bei Sprecher 1672, 320/1). *Das Guet g'hört nit in ünšeⁿ Schn.* ‚Landbuch des Löbl. Hochgerichts Klosters, innern und äussern Schn-es.‘ GrKl. LB. (Titel). Zum innern Schn. gehörten Klosters und Serneus, zum äussern Saas, Conters, Küblis und Antönien (auf der linken Seite des Baches); vgl. ebd. Vorbericht S. VIII—X; Sererh. 1742, III 18. Bis 1803 bildeten die beiden ‚Schn-e‘ politisch ein Ganzes mit gemeinschaftlicher Obrigkeit, bestehend aus 16 Geschworenen und dem Landammann, nach 1803 bestanden sie als von einander unabhängige Gerichte; vor der Trennung versammelte sich die Obrigkeit in Klosters, wenn der Landammann aus dem innern Schn. war, in Saas, wenn er im äussern Gericht wohnte. GrKl. LB. (Vorbericht). ‚So aber Kundschaften von Kloster gen Saas oder von Saas gen Kloster botten wurden, denen ist man schuldig zwei Mahl zu geben; so aber ... die Kundschaften nit aus ihrem Schn. oder halben Gericht in den andern müessend, denen ist man schuldig ein Mahl zu geben.‘ ebd. Vgl. auch ZfsR. 26, 164/5. — β) von andern GrLandschaften (nur in der ä. Spr.). 1) GrD. (neben ‚Schnitt‘; s. Sp. 1355 o.). ‚Wan das Gejegt im Oberschnit ist, sollen desselben Schnizes Huotmeister die Huoten machen, und mögend die Huotmeister des underen Schn-es bim Garn stahn.‘ GrD. LB. (1646); wiederholt; s. auch *Hetz-Meister* (Bd IV 517). ‚[Es soll] jeder Schn. in sieben Nachbarschaften abgeteilt werden.‘ 1660, GrD.; nachher ‚Ober-, Underschnit‘. — 2) GrHe. (‚Schnidt‘ bei Sprecher 1672, 323/4). ‚Die Tagung [für die Festsetzung des sog. Weinlaufes] fand nach Vertrag früh im Herbst statt, bis der halbe Schn. Malans-Jenins das ablehnte und 1722 ausblieb, was den andern halben Schn. mit gerechtem Unwillen erfüllte.‘ JKuoni 1921. — 3) GrSchs. ‚Schiers und Grüsch berg und tal das halb gericht, die gebent in irem schn. nun sechs man zuo geschwornen in das gros gericht und der ander halb schn., Sewys, Fanos und Faltzeinen, die gebent nün man zuo geschwornen.‘ 1556, GrSchs (Jecklin 1920). Vgl. auch Leu, Lex. XVI 323. — 4) GrTschapp. ‚Tschopina ligt an dem Berg ob Thusis und Heinzenberg, hat die Häuser hin und wider zerstrewet ... wird in drei Schnitz abgeteilt.‘ Sprecher 1672. Vgl. auch Sererh. 1742, II 29. — c) Prämie, Kopfgeld. α) auf einen Verbannten. Etliche von dem Strafgericht zu Thusis ‚Verbandisirte‘ führen Klage ... auf ihre Leiber seien ‚Taglia oder Schnitz gesetzt worden‘. 1618, Absch. — — β) für Erlegung eines Raubtieres. ‚Wenn Einer oder Mehr ein Bären oder Wolf fahen und sie Junge einhaben, solle ihnen umb kein Jungen kein Schn. nit geben werden.‘ Gr Ges. 1655 (Erneuerung eines Erlasses von 1562); vgl. ZfsR. 25, 291. — **7.** = *Bitzgi 3, Bätzi 4* (Bd IV 1944. 1977) Bs (Spreng); L (Schürmann). — **8.** *Schnitzelti,* schmächtige, schlanke Person W (Tscheinen). Syn. *Bätzgi 3, Bitzgi 4* (Bd IV 2037/8).

Mhd. *sniz,* Rückbildung zu *snitzen*; vgl. Gr. WB. IX 1359 (in den meisten unsrer Bedd.); Martin-Lienh. II 511/2 (in

Bed. 2a, 5b und 7); Fischer V 1078 (in Bed. 2a, 5b), sowie *Schnëtz I* und *II* (Sp. 1392/3). Zu 4 vgl. auch *Schmid I γ* (Sp. 1079/80), *schnitzig*; zu 5 *Brock 4* (Bd V 560/1). Bed. 6a ist nach St. „vermutlich eine buchstäbliche Übersetzung des franz. *accise* oder vielmehr des ital. *taglia*", richtiger, da die Bed. wesentl. auf Gr beschränkt ist, des rät. *taglia* (Conradi 235, Carisch 162, Pallioppi 743); vgl. die Anm. zu *schniden* (Sp. 1095). Aus Mittelberg im Kleinen Walsertal ist unser W. in der zu 6 gehörigen Bed. ‚(An-)Teil, Rate' bezeugt (so auch it. *taglia*). Das W. ist, bes. in Bed. 2a, von allen rom. Nachbarmaa. übernommen worden: ins It. des obern Tessins als *sniz*, ‚fette di pera essiccate' (Boll. stor. della Svizzera ital. XXV 95; auch T Gem. 193), ins Rät. als *schnez, schniz*, ‚Schnitt, Schnitz' (Carigiet 293; Conradi 198), *schnizcha (da poms, da pairа)* ‚gedörrte Äpfel- oder Birnenstücke, auch Hieb, verblümter Vorwurf' (Pallioppi 654), ins Westschweiz. als *šnits, š(ę)nets(ç)* 1) Schnitz gedörrten Obstes (auch in der RA. *vendre des chenetzes* ‚als Mauerblümchen dastehn beim Tanz'; s. Sp. 1409 u.). — 2) kleine Säge; eiserner Keil. — 3) Stichelei (s. unsre Bed. 5a). — 4) geringschätzig von einem Menschen. — 5) cunnus; vgl. ETappolet 1917, 155. In Namen. *D's Schn-li*, Übername WLö. (FGStebler 1915, 113); wohl zu Bed. 8. Als Name von Ziegen BGr.; s. Bd VIII 982 M. Als ON. in der Zss. ‚Schnitz-Gass' AaStreng. (Landstrasse mit Häusern in einer Einsenkung zwischen zwei Hügeln). Die schwache Bildung mhd. *snitze* m., Schnitzer dürfte vorliegen im Namen ‚Schn. der pfister'. 1533, Z RB. ‚N. [habe] über friden vorgenanten Schnitzenn gefluochet.' ebd. Unsicher: ‚Sni(t)z.' 1255/94, Bs (ASozin 1903, 440).

Ab-: 1. Trennung, Abfall. ‚Præcisio, a., abschlag.' Fris. ‚Dis hiess man aber abtrüllig, die sich von den gemeinsaminen der kirchen Christi in kätzerei oder offenen a. begabend.' Vad. ‚Und so man günstlich darvon reden wil, so wirt nieman lougnen können, dass der a. von gmeinsamen der heilgen ... ein sorgklich ding ist.' ebd. ‚Weil der heilig Augustinus schismaticos, das ist absonderer oder trenner, nennet, die sich mit eigennützigem und vermessenem a. von brüederlicher gwonsamen und liebe der gemeinden ziechend.' ebd.; ‚qui scissionibus iniquis a fraterna charitate dissiliunt.' — 2. auch Dim., Abschnitzel, Abfall. ‚Abschnitzling, a., klein(e) stücklin, von ei(ne)m ding abgehauwen, recisamentum, (præ)segmen.' Fris.; Mal. ‚21 lb gab HFryg um 61 pfd kupfer, die abschnitz von helm uff dem Badertúrn.' 1572, AaB. Baumeisterrechn. ‚Recisamentum, Abschnitzleten, A.' Denzl. 1677. S. noch *Schelfen* (Bd VIII 670 M.); *beschnīden 1a α* (Sp. 1117). — In Bed. 2 auch bei Gr. WB. I 108; Fischer I 65; Schm.² II 592.

Âbeⁿd-: das Mähen am Abend UwE. *Ā. verdiened Füdleᶜʰfitz*, weil es in Berggegenden wegen der Unbeständigkeit des Wetters nicht ratsam ist, am Abend zu mähen. Auch das am Abend Gemähte. ebd. — âbeⁿd-schnitzeⁿ Uw, *ābiⁿg-schnitzleⁿ* Schw: am Abend mähen Schw, so Muo.; Ndw; UwE. S. noch *Schön* (Bd VIII 857 u.).

Z'Âbeⁿd-: zum Vesperbrot genossener Schnitz. Im Kinderreim (vgl. *Schnitz 2a*): *Giri giri gitz (gix), etz han-iᶜʰ mīni* (od. *und Das sind dīni*) *Z.-schnitz*. KL. (UwE.; UMad.)

Âdams-: = *Schnitz 7* L (Schürmann). — Vgl. ‚Adamsapfel' bei Gr. WB. I 176.

Ûf-. ‚Auffschnitz, hauw, proscissio.' Fris.; Mal. — Alp-: Steuer, die die Benutzer einer Alp für die Unkosten, Hirtenlöhne usw. leisten müssen GrGrüsch, Jenins (Tsch.). ‚Auf den Chureralpen wird, ausser dem Alpzins, ein *A.* von 9—10½ Frk. per Stoss zur Bestreitung der Hirtenlöhne erhoben. Die Kühe, welche wenig Milch geben, bezahlen noch eine Extraabgabe.' FGStebler, AW.

Epfel *Öpfel-*: 1. (frischer, bes. aber gedörrter) Apfelschnitz AaF.; ApLb.; Bs; B, so Biel, Lang.; Gr Cast., He. (Tsch.); L; GSa., We.; Sch (‚gedörrte Äpfel' lt Kirchh.); S; ThMü., Weinf.; Uw; U und (in Reimen) weiterhin. Syn. *Epfel-Stückli*. S. auch *Bëtt(l)i* (Bd IV 1834 o.). ‚Auf der Winde des Hauses gab es mancherorts ganze Tröge voll Ä-e, dürre Birnen, Zwetschgen.' ApV. (Th). ‚Ich gab ihnen [den Knechten] zum Vormahle und bei dem Abendessen Jedem eine Handvoll dürre Birnen oder Äpfelschnitz.' 1793. Th (Ap Kal. 1860). S. noch Bd VII 356 u. *Türʳi Ö.-schnitz. Die heiⁿ mē Feuflīber im Trog aˡs mir deheim dürʳi Ö.-schnitz.* Bs Nat.-Ztg 1918 (BsL.). [Um] *'neⁿ Maⁿⁿ voⁿ dīⁿᵉm Schenī wār's Sünd und Schad, wenn-meⁿ dēⁿ deheim im Ofeneggli liess loⁿ vertrochneⁿ und verdorreⁿ wie-neⁿ dürʳen Ö.* JReinh. 1901. S. noch Bd VI 16 M.; VIII 1454 o. *G'schelti, ung'schelti Ö.-schnitz* BsL. *Süessi Ö.-schnitz*; s. *Gugg I 4* (Bd II 178). *Ö.-schnitz (im Ofeⁿrör) chocheⁿ, macheⁿ*, als Gericht ThMü. *Spëck und Rindfleisch chocheⁿ und Ö.-schnitz derzue.* Grolimund 1911 (Freiämterlied). Sauerkabis und A-e, Gerichte bei einer Sichelten. Gotth. ‚[Man kann] den Mangel der künftigen Fehljahr ersetzen, weil das gedörrte Obs, wann es wol bereitet ist, sonderlich Äpfel- und Birenschnitzen ... etliche Jahr bleiben.' EKönig 1706. ‚Das [ein Tanz] wär mär lieber als Ö.-schnitz.' Tyrolersp. 1743. Preise. ‚[1817 kostete] 1 Vierlig Äpfelschnitz 26—28 Btz.; ‚1 Vierlig Birnenschnitz 34—36 Btz.' G Kal. 1861. ‚1 Mäss Äpfelschnitz 12 Bz.' 1692, BBannwil. ‚Dür und grüön Biren- und Ö.-schnitz 20 Schill.' 1749, LMei. Hochzeitsrechn. (Gfd). Volkskundliches. ‚Den Beginn des Hochzeitsmahles machten ehedem im Freienamte [Aa] bei allen Leuten und Ständen Äpfel und Birnen. Die Brautleute und Führer zu Viert nahmen davon je sieben Stück, zerschnitten jeden ihrer sieben Äpfel achtfach und legten diese Schnitze, in Form einer Glocke gehäuft, hinter die Stühle auf den Boden. Hierauf schälten sie die übrigen Äpfel in fadenfein zusammenhängender Schale und machten zu Viert damit ein Wettwerfen nach den A-en hinter ihnen. Aus den Figuren der niedergefallenen Schalen weissagte man. Lagen sie in Form eines Winkels, eines Lotes, so deutete dies auf ein langes glückliches Leben. Lagen sie zu viert in einer langen Linie wie eine Peitschenschnur, so deutete diese Geisel auf Unfrieden und kurze Lebensdauer. Ergab die Lage der Schalen keine Figur, so riet man allein aus der vom Bräutigam geworfenen; die enggeringelt liegende hiess das O und bedeutete Glück, die schlaffgedehnt liegende hiess F und galt für unheilsvoll.' Rochh. 1867; danach Hochzeitsb. 108 (AaSarm.). *Hinder ᵈem Ofeⁿ stāt e(n) Tisch: d'Muetter schnëtzlet Öpfel- (Bireⁿ-)Schnitz*, mit Varr. [s. die Forts. Sp. 278 M.] Aa; Bs; B; L; G; Sch; SchwE.; Z; vgl. KL. 180/1.219 (mit weitern Varr.). *Hunderttūsiⁿg Öpfelschnitz, Das giᵇt en groᵒsᵉeⁿ Hüffeⁿ, und wenn der Bueb zum Meiteli gōt, so tar-er nummeʳ süffeⁿ* GWe. (*Stubeti-Lied*). *Herr Professer Ö.*; s. Sp. 707 o.; auch KL. 217. *Wenn eusi Chatz nid büseleⁿ will, was Tūsiⁿgs machtmeⁿ deⁿⁿ? Meⁿ giᵇt-ereⁿ Spëck und Öpfelschnitz* (Var. *was Tūfels ist deⁿⁿ guet? Öpfelschnitz und Wīⁿkaffe* LE.): *was gilt's, si büselet deⁿⁿ.* KL. (L). *Öpfelschnitz und Bireⁿschnitz und gēlᵂi Rüebli drunder: und wenn*

der Heinrich nuechter wär, so näm's-mich einmel Wunder ZBül., *und wenn en Fülpelz Öppis lërt, so nimmt's-mich allwëg Wunder* (RSuter 1915); s. noch Bd VI 83o. (dazu *nix* Bd IV 884/5) und vgl. AfV. 23, 101 (AaF.); KL. 378,9 (ThKessw., Schönh.; ZTössriedern). *Öpfelschnitz und Birenschnitz: häst dīns Mūl vergëben g'spitzt* ZStdt. *D'Öpfelschnitz und d'Birenschnitz hangen an den Bäumen: geit Mängger zu-menen Meitschi z'Chilt, 's wär besser, er blib deheimen* S. *En nagelneuer Trog, wo schon hundert Jōr uf der Büni stōt, hirzenlëderigi Öpfelschnitz und hagenbuechigi Birenschnitz* (‚verkehrte Welt'). KL. (BsGelt.). In einer (scherzhaften) Fluchformel; s. Bd VII 617o. — 2. = *Schnitz 2b*, von Äpfeln AaLengn.; ZDüb., O. ‚*Öpfelschnitz* zu Tee und zum Räuchern.' Messikommer 1910. S. auch *verbrännen* (Bd V 630). ‚[Die Kaninchen] essend allerlei speiss, grass, voraus klee ... dergleichen brot, öpfel, öpfelschnitz, rüeben und rüebenschnitz.' Tierb. 1563. — In Bed. 1 auch bei Gr.WB. I 536; Fischer I 294; Martin-Lienh. II 512. — epfel-schnitzig *(öpfel-)*: scherzh., nur mit Apfelschnitzen genährt. *En strauigen Ochs, es spreuerigs Ross, en ö-er Mann ziehn im Früeling kein Strick an*. Schild 1863; vgl. *epflen* (Bd I 384).

Holz-epfel *(-öpfel)-*. *Er het 's Mūl verzogen wie bi-menen H.* JReinh. 1917; vgl. *Holz-Epfel* (Bd I 370). S. noch Bd IV 1988M. — Hërd-epfel *(-öpfel)-*: a) Kartoffelschnitz Ndw (Matthys). — b) Schale von rohen Kartoffeln, als Abfall SchwWoll.; ZZoll.

Vor-: = *Vor-Schnitt* (Sp. 1356); s. *Schürzling* (Bd VIII 1321).

Grüblen 1. *Rippli-*: Preisselbeere, Vacc. vitis Idæa UAltd., Sch.; vgl. *Grüblen II* (Bd II 692). — 2. von den Preisselbeeren ähnlichen Auswüchsen an den Blättern der Alpenrosenstauden UUSchächen. — Nach Angaben eig. ein W. der Kinderspr., doch ist die Benennung nicht klar.

Huef-: Hufspan. ‚Die von Aufsteigen der Mutter geplagte Weibspersonen [haben] gute Linderung von den Haaren und Huffschnitzen des Esels, wann solche angezündet und der Geruch davon empfangen wird, zu gewarten.' EKönig 1706. — Holz-: Holzstückchen, -span. Dim.: ‚[Die Kanzel, auf der P. Fidelis in Seewis gepredigt] würde bei den abergläubischen Leutlein als ein sonderbares Heiligtum venerirt werden, sowohl als die Holzschnitzlin von der Bettstadt der heiligen Elisabeth.' Sererh. 1742. — Hammen-: Schinkenschnitte AaF.; B, so Lauf.; SchR., Schl.; S; Th; Z. *H.-schnitz wie Wannen* ZO. Gedicht. *Men muess Nüt übertrīben, het d'Gotten g'macht und derzue nōch dënen feissen H-en g'schilet*, von einer filzigen Gastgeberin. JReinh. 1901. *G'sehn-ich, wie der Pūr von'n Söüwen H.-schnitz und Spëck chann mäuwen* [dann möcht ich auch ein Bauer sein]. Messikommer 1909. *Mer händ H.-schnitz und Chabissalōt g'han* SchR. ‚Die Bäuerin spendete reichlich *H.-schnitz, Schübling* und *Chüechli* [an der Sichellegi].' EStauber 1924. Am Morgen des Hochzeitstages werden den Gästen Wein und *H-schnitz* aufgestellt; vgl. AfV. VI 128/33 (AaF.). ‚[Als Fremdenlegionär] bekämest du doch keine Küchlein vorgesetzt und wohl auch keine Hammenschnitz.' Joach. 1898. S. noch Bd II 804u.; IV 1988u. — Chüttenen-: Quittenschnitz. Als Kompott Bs. ‚Zugelassen seind [den Badegästen ua.] auch gebraten biren oder apfel [!] mit änis besprenget, oder küttinenschnitz, wann man dise zu end der malzeit isset.' HPant. 1578. — Chriegs-: Kriegssteuer GrPr. — Land-: Landessteuer. ‚Der obgenannt Her[ren] von Masax lüt in Museltzina söllent ouch nu von hin l. zuo geben schuldig sin.' 1496, Gr. ‚Sie [die Aufrührer im Veltlin] habend Landschniz angelegt nach ihren Willen und Gefallen.' Anhorn 1603/29. ‚Das Tal Ambria, dessen Innwohner in den L-en etliche Freiungen haben.' Sprecher 1672.

Mann(s)- (⌣⌣): = *Mann-Schnitt* (Sp. 1357) „Gr", so Hald. (lt B. ‚ein Acker oder Weingarten von 400 Klaftern'), He. (44 Quadrat-Ruten = 441 m², 900 bis 1000 Reben); „W"; vgl. HLLehm. 1799, 221; Gr Sammler 1806, 105; 1808, 116/8; 1809, 199. Syn. auch *Mal II 2* (Bd IV 155/6). *D's Kapitäli, wo-mer durch den Kauf vun-men M. Wingert ... schuldig kun sind.* MKuoni 1884 (GrMai.). ‚Ein M. Weingarten.' Gr Sammler 1779. ‚[Viele Bauern glauben] so viele Mannsmaden magere Wiesen, als Einer besitze, so viele Mannsschnitze Weingärten, so viel Male feiste Wiesen und eben so viel Male Äcker möge er unterhalten. Sicherer ist aber Folgendes: zu 2 Mannsmaden magern Wiesen 1 M. Weingarten, 2 Male feiste Wiesen und 1 Mal Acker.' Gr Landw. Ges. 1781. ‚[Weingärten, die] nicht gar in kleinere Stücke als Mannschnitze zerteilt sind.' Gr Sammler 1784. Wert, Bebauungskosten, Erträge. ‚Der Kapitalwert eines Mannsschnizes ist in der besten Weingegend (dem Hochgericht Maienfeld) im Durchschnitt fl. 300 und in der schlechtesten fl. 200, also im Mittel für Bünden fl. 250. Die Bearbeitungskosten eines M-es betragen jährlich 12 bis 16 fl. ... Gr Sammler 1806. ‚Ein vorzüglich fleissig und nach Zürcher Art bearbeiteter Weingarten in Malans lieferte 4 Züber Wein auf das [!] M. In Jenins war der Ertrag im Durchschnitt 2 Züber (à 72 Maass) vom M.' ebd. 1807. ‚Zuber macht man fünfhundert und dreissig aus neunzig Manschnitz', in der Weinernte von 1828. Gr Mbl. 1916 (Reimchronik). — Eig. so viel Reben, als ein Mann mit dem Rebmesser in einem Tag schneiden kann. Die Betonung des 2. Gliedes erklärt sich wohl aus dem Gegs. zu *Mann-Mád* (so auch in GrMai.). Nach einer gewiss irrtümlichen Angabe aus GrHe. wäre das W. syn. mit *Mann-Mad*.

Morgen *Morgend-*: was am Morgen gemäht wird UwE.; vgl. *Ābend-Schn.* — Nagel-: so von neglen wirt abgeschnitten, præsegmen.' Mal. — Böllen- s. *nix* (Bd IV 884/5). — Pomeranzen-. ‚1 Loth verzückeret P.-schnitz.' Z Rezeptb. um 1700. — Bônen- s. *nix* (Bd IV 884/5). — Bund(s)-: Prämie des Obern Bundes für die Erlegung von Raubtieren; vgl. *Schnitz 6cβ*. ‚Pundtsschnitz im 1556. jar.' Gr Mbl. 1902 (Titel eines Verzeichnisses der ausbezahlten Prämien).

Bir(en)-: (gedörrter) Birnschnitz Aa; ApLb.; Bs; B; GrChur, D., He., Pr.; LE.; S; Th; Ndw; ZgOAeg. Syn. *B.-Stückli*. ‚Wenn diejenige Zeit vorbei ist, wo man frühe Birnen nach den spätern Gegenden verkaufen kann, so ist eine der vorteilhaftesten Benutzungen der übrigen Sommer- und frühen Herbstbirnen diejenige zu Birnschnitzen. Diese sind zwar die wohlfeilste aller dürren Obstsorten, werden aber von den Landleuten ziemlich gesucht. Man wählt dazu süsse Birnen ... teilt sie, ungeschält, in 4 Teile, siedet oder brüht sie ein wenig in einem Kessel und setzt sie dann der Sonnenhitze aus.' Gr Sammler 1808; nachher ‚Birnstückchen'. [Eine Spinnerin] *chäuet B.-schnitz dass-si g'nueg Netzi hei zom d'Finger an z'füechte* JHirth (oTh). ‚Auf dreistündigem Marktweg [trink

die Bäuerin] am Brunnen Wasser und kaut dazu an einer Brotrinde oder *ameneⁿ B.*' Bärnd. 1904. *Ofeⁿ-chrapfeⁿ* sind mit *B.-schnitz* gefüllt Ndw. *B.-schnitz und Chnöpfli*, beliebtes Gericht. CWeibel 1885. S. noch Bd II 1269u. 1838 *(Hutzlen)*; V 512M. 884 *(Chalbs-Brätens)*. 1035 *(Wīss-Brīw)*. ‚[Narr zum ‚Sudelkoch':] Tu s Maul auf, wil dir Zeltlin gäben. Gelt, Das ist gut, erfrischt dir z Leben! (zeigt ihm ein Birrschn., isst ihn selber). Sudelkoch: Es dunkt mich neuwen nit vast gut!' PSpichtig 1658. ‚[Dem am ‚Blutharnen' leidenden Vieh soll man] Kugeln aus Bierenschnitz und Unschelt … eingeben.' Gr Sammler 1780. ‚Da [in einem bescheidenen, zufriedenen Haushalt] würden wir mit einander Nichts tun als arbeiten und beten, die Kinder in guter Zucht halten, uns, nebst einem Schäälchen Kaffee, mit lauter wohlfeilen Speisen, Erdapfel und Birnschnitzen nähren.' UBrägger 1792. ‚2 Mütt und ein Viertel Mehl, 114 Kabishäutli, 48 Imi Birnschnitz, mehr 72 Imi Birnschnitz [usw.]', Gaben an das Frauenkloster in Muotatal. 1799, Gfd. S. noch *Simel-Ring* (Bd VI 1096). Reime. *Annebäbi* (od. *Fritz, Fritz*). *B., d'Mueter het-mi^{ch} (het-di^{ch}) nächti g'fitzt.* GZür. 1902. *B.-schnitz im Häfeli* (*Chessemli* Aa); s. Bd V 757M.; VI 1748M. S. noch Bd VI 1545M.; Sp. 1407u.; und bes. *Epfel-Schn.* RAA. *Rëcht oder nid rëcht! Punktum B.!* FEbersold 1905; vgl. Sp. 1409u. ‚Nit ein b. gelten'; s. Bd V 893o. (JMurer 1567) und vgl. *Räben-, Rüeb-Schn.* ‚Sei gseet [so schlecht aus] wie kotzet Birenschnitz.' JMahl. 1674. ‚Gigges gagges Eyermuss oder Birnschnitz; red auch, dass mä di versto ka.' Helv. in pace 1694. — Auch els. und schwäb. (Martin-Lienh. II 512; Fischer I 1130).

Channeⁿ-bireⁿ-: Schnitz von *Channen-Biren* (Bd IV 1489); vgl. Sp. 1419M. ‚[Die Schulmeister] meinen … ihre Kinder und Weiber hätten das Vorrecht Schmarotzer zu sein. So ungefähr wie unsere vorige Landvögtin, die, als des Statthalters Frau zu B. ihrem Buben die Säcke mit Kannenbirnenschnitzen füllte, rief: Frau Statthalterin, *lueget, dā heit-er no^{ch} 'neⁿ Sack* [zu füllen] *vergësseⁿ*.' Gotth. VI (fehlt 1861). ‚[Am Taufmahl] kam in Schüsseln hoch aufgeschichtet das Rindfleisch, grünes und dürres … kamen dürre Bohnen und Kannenbirenschnitze, breiter Speck dazu.' ebd. *Ë^r^dpperistüdeli und Ch.-schnitz: weⁿⁿ der Ernstli nit folget, so gi^bt-men-em Wix.* KL. (AaBr.). *Gidi gadi gaudi, Ch.-schnitz: d'Mueter hed es Bausi, der Vater hed en Spitz* BStdt. ‚1 Mäss Kannenbirenschnitz 1 Gl.' 1692, BBannwil (B Blätter 1915). — Büscheli-bireⁿ-: Schnitz von *Büscheli-Biren* (Bd IV 1493). CWeibel 1885 (BE.). — Brëtt-: = *Schnitz 1aζ*. ‚Der Sagerlohn von einem Br.' ZWth. StB.

Pfaffeⁿ-: das beste Stück von gebratenem Geflügel, nämlich ‚die Flugmuskelwülste an den Rippen der Schulterblätter und des Brustbeins' Aa (Jägerspr.); BsStdt und lt Postheiri (oO.). — Vgl. Gr. WB. VII 1592; Fischer I 1003.

Pflūmeⁿ- (in GrCast. *Pfroumeⁿ-*): gedörrte Pflaume Gr lt Tsch.

Chol-râbeⁿ, *-râbeⁿ-*. Im Reim; s. *Chol-Räb* (Bd VI 10), auch SchSt.; ZRegensb., Schlatt, Tössriedern, mit Varr. (vgl. KL. 133. 314) — Auch schwäb. (Fischer IV 584).

Râbeⁿ-: Schnitz von weissen Rüben Z und weiterhin. *R.-schnitz* wurden früher wie Obst im Ofen gedörrt ZObf. 1897; vgl. Bd VI 18o. und *Schnätterling* (Sp. 1344). S. auch *Râben-Schnätter* (ebd.). *I^{ch} gäb keiⁿ R.-li drum*, nicht das Geringste. Sprww. 1869. *Nix parix und R.-schnitz* [usw.], Var. des Reims Bd VI 83o. Messikommer 1909; s. noch *nix* (Bd IV 884/5). Dazu ‚Räbschnitzsaft'. Zg Arzneib. 1588.

Rüeb-, in ZObf. (in Bed. 1b) *Rüebli-*: 1. a) = dem Vor., häufig mit dem Nbsinn des Wertlosen, Verächtlichen. ‚Ich hab ettwen gehört von einem priester: welcher einem ein sölichs tätte und gienge darüber zum sakrament, im wer weger, er nem ein r. ins mul, denn dass er Gott enpfienge.' 1434, Z RB.; s. noch *Becken-Brōt* (Bd V 974) und vgl. die ähnlichen Belege bei Fischer V 451. ‚Wenn ich schon gessen han kein bitz, so mag ich suffen uff ein r.' Aal 1549. ‚[Ich hätte nicht in die Welt gepasst] wo man nur von R-en und Zigermilch lebte.' UBrägger 1792. — b) Schnitz von der Mohrrübe, Dauc. car. ZObf. Gedörrte *Rüeblischnitz* wurden mit Vorliebe in Kümmelwasser gekocht und, oft mit Kümmel bestreut, genossen. — 2. Abfälle von Rüben. Tierb. 1563; s. *Epfel-Schn. 2.* — Spatmhd. *ruobsniz* m. (vgl. auch Diefenb. 1867, 310); in Bed. 1 auch bei Gr. WB. VIII 1336/7; Martin-Lienh. II 512; Fischer V 451.

Rekruten-: Steuer zur Bestreitung der Werbekosten bei der Aushebung der kapitulationsgemäss an Frankreich zu stellenden Rekruten. ‚Als ich verwichenes Jahr am R. fast einen Taler habe bezahlen müssen.' 1814, Gr (Unterredung dreier Landleute). — Repräsentanz- (Bühler), ‚Repräsentanten-' (Rochh.): Steuer der Landschaft Davos an den Kanton, berechnet nach der Zahl der von ihr gestellten Grossratsabgeordneten. — Süessler-: Spottname der Bewohner von Dornbirn GRh. (Birl. 1868, 42); vgl. *Süessler* (Bd VII 1411).

Schuel- (AaF.), Schueler- (SchHa.): Kinderspielzeug, bestehend aus mehreren Holzstücken, die ein Uneingeweihter nur schwer auseinandernehmen und wieder zssetzen kann AaF. (AfV.), ‚ein kreuz und quer durchschnittener Gegenstand' SchHa. (Neukomm). — Eig. das Selbe was *Schueler-Epfel* (Bd I 383); vgl. auch Martin-Lienh. II 512.

Spënd-: Armensteuer GrD. (B.). — Turgäuer-: wohl Thurgauer Dörrobst. ‚Diser Bott bracht gute Turgöwer-Schnitz.' 1681, Z Brief. — Wuer-: Steuer, welche Grundbesitzer zur Erhaltung der Flusswuhre zu entrichten haben GrD. (B.); vgl. Gr Sammler 1811, 142 (für GrVD.). ‚Alle Hintersässe, die man angenommen, sollen ihr Hintersässgeld an der Gemeinde-Rechnung bezahlen, desgleichen die Vogtkinder, die nicht selber den Tagwan tun, den W.' Gr Mbl. 1897 (GrUVaz). Die Liegenschaftssteuer … wird in verschiedenen Landgemeinden unter der Bezeichnung ‚Wuhrschnitz' erhoben (nach einer Gr Ztg von 1926). ‚1686 wurde [in GrUVaz] beschlossen, Ordnung im Rechenbuch herzustellen wegen ausständigem W., Grasmiete, Quartengeld und Zinsen.' ebd. — Zwätschgen-: (gedörrte) halbierte Zwetschge Gr lt Tsch. und B.

G^e-schnitz n.: scherzh.-verächtliche Bezeichnung einer Frauensperson GlS. (Marti).

Schnitzâr m.: eine Apfelsorte ZMönch. (Dän.). — Zu *ar* s. *Acher I* (Bd I 65).

Schnitzel m.: wie nhd., zB. von Papier Bs und sonst, doch nicht eig. volkst. *Schnitzel* (Rückstände von verarbeiteten Zuckerrüben) werden dem Jung- und Mastvieh verfüttert (Bärnd. 1914). — Vgl. Gr. WB. IX 1360; nur als Ausdr. der Kochkunst bei Fischer V 1079.

schnitzeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, in B; GrKl. (s. *ver-schn.*); L; S *-et*, Ptc. *g'schnutzt(eʳ)* W (s. die Anm.): **1. a)** = *schnëtzen 1a* (Sp. 1394) Ap; Bs; B; LE.; PAl. (‚intagliar il legno col coltello.' Giord.); GRh.; W; Z, doch im Allg. weniger volkst. als die Synn. *schnëtz(l)en, schnitzlen. Schiffli us der Rindeⁿ schn.* KFisler 1915. ‚Bluomen, Blätter, Frazzengesichter schn.' 1683, L (Gfd). S. auch *schnëtzen 1aα*. ‚An Etw. schn.': ‚Geht, Menschen, schnitzt nur selbst an euren Götzenbildern.' AvHaller 1732; in gleicher Fügung bei GKeller (‚Hadlaub'). — **b)** techn. Ausdr. für das Schneiden der jungen Grubreben ZrS. (Erl., Zoll.); s. Sp. 1091 M. — **c)** (verächtl. für) mähen UwE. S. noch Bd VII 163 o. — **2.** = *schnëtzen 3*, „einen Apfel in vier Teile oder überhaupt in Stücke schneiden" AaF.; „Ap"; Bs; B, so E. und lt Zyro; „Gl; Gr"; L; „G"; S, so G., Thierst.; Ndw lt Matthys (Kartoffeln); „Vw"; W Raron; ZgUAeg. *Öpfel, Bireⁿ schn.*, zum Kochen und bes. zum Dörren; vgl. die Schilderung in GKellers ‚Ursula' (Gesamtausg. 6, 346). [Zwei Frauen, das Mittagessen zurüstend] *schnitzen Öpfel und schnīdeⁿ d'Ürbseli sūfer drūs.* Breitenst. 1864. *Föüf Schinner voll Sigerstenöpfel … müend noᶜʰ g'schnitzet und ūsg'haueⁿ siⁿ.* JRoos 1892. *Aⁿ dëneⁿ längen Obeⁿdeⁿ siⁿ iⁿ deⁿ Būreⁿhūsereⁿ d'Dienst um ᵈeⁿ grōss brūn Tisch umeⁿ g'lageret* [!] *g'sīⁿ für Öpfel z'schn.* JHofst. 1865. ‚Mit dem Schn. und Dörren der Sommerbirnen und Äpfel wird der Anfang gemacht.' Schweizerb.-Kal. 1808 (zum Sept.). ‚Kannen- oder Lang-Biren, die man zu schn. begehrt.' EKönig 1706. S. noch Bd VI 1543 M. Oft abs. *Deʳ Herbst ist dō und 's Schn. nōᶜʰ bim Lampeⁿschīn am rundeⁿ Tisch … Und schüttlet d'Būreneⁿ Öpfel ūs, heisst's Rinden ab und Bätzgi drūs.* PHalter (L). *Der Hansli verstōd 's Schn. verfluemeret guet: eiⁿ Schnitz iⁿ's Becki und zwe iⁿ's g'lustig Mūl.* AzurGilgen. *Wenn-mer öppeⁿ z'Obeⁿᵈ … hinder-ᵈem Tisch g'hocket sīⁿ und Bōneⁿ g'hültschet oder g'schnitzet heiⁿ.* JReinh. 1917; s. noch *Schnitzer 2. Wil-si so sitzen und schnitzeⁿ … g'sprōcheⁿ-si Das und Deiⁿs.* Breitenst. 1864. *Tüend bim Schn. d'Būreⁿ schwitzeⁿ, het's keiⁿ G'fār für 's Ägerital.* Schwzd. (Zg). S. noch *schnëtzen 3* (Sp. 1396 o.). *Brōt schn.*: ‚Die Frau schnitzte Brot in eine grosse Schüssel.' Mey.-Mer. 1860. — **3.** Spässe machen, aufschneiden AaFri. — **4.** = *schnīden 2bβ* (Sp. 1084/5), „steuern, besteuern Gr", so Chur, D. (lt B. ‚direkte Steuer, oft Kopfsteuer, meist aber Erwerbs- oder Vermögenssteuer erheben, dann besteuern überhaupt'), ObS., Ths und lt Tsch.; vgl. *Schnitz 6a*. In der Alpwirtschaft: den Anteil an den Alpkosten, bes. am Hirtenlohn, im Verhältniss zur Viehzahl oder zum Ertrag auf die Alpgenossen verlegen Gr, so ObS.; vgl. FAnd. 1898, 485. ‚Geschnizt auf 1 Cop [ein gewisses im Engadin übliches Hohlmass] 26 Blz.' Gr Sammler 1806. ‚Geschnitzt 16 kr. auf 1 Bener (andere Jahre 8—10 kr.).' ebd.; noch öfter. Von andern Steuern. ‚Dass sie [die Talleute des Veltlins] ledig sigent von dem Schn. und der gleichen Sachen als Leute gmeiner 3er Pünten.' 1513, Anhorn 1603/29. ‚So einer güetter in zweyen pünten oder 2 grichten ligendt hette, wie man dieselbigen schn. solle.' 1576, GrD. ‚Vom Schn. Wann es vonnöten sein wurde, dass man schn. müsste, so soll sich Jedermann willig und gehorsam dazu machen und ein Jeder schuldig sein, sein Vermögen beim Eid anzugeben.' GrKl. LB. ‚[Kein Zugewanderter] solle fähig sein einigerlei Ämpter … zu geniessen, bis dass er … unaufhörlich 40 Jahr in unserm Pund haushäblich gewohnet und alle Beschwerden, als Schn., Steüren und Anderes … habe geholfen sustiniren.' Gr Ges. 1713/1827. *Uf d'G'meindeⁿ schn.* GrChur. ‚Sölich gelt söllent die fünf huobenmaister uf alle huoben schn.' 1529, GrSchs. ‚Als N. den Flecken mit Rinkmauren befestnet und den darüber laufenden Unkosten auf die Güter geschnitzet.' Guler 1625. ‚Wann … einer oder der andern Alp Kesse mangletend zu kauffen, dass wir alle drei Gemeinden sollend miteinander kauffen und bezahlen, es sei aus gemeinem Seckel oder auf die Kuohland schn.' GrKl. Alpbrief 1642 (Abschr. von 1697). ‚Ein Guet schn.' ‚Güter wurden geschnitzt und gebraucht.' Gr Mbl. 1903 (nach einer Urk. von 1491; vgl. Sp. 1085 o.). ‚Von Schn. der Gütern. Es sollen die ligende Güter und Alpen geschnitzet werden an dem Ort, wo des Besitzers oder Eigentumbers Rauch aufgeht.' Gr Ges. 1713/1827. ‚Einen schn.' ‚Der kostig halb … habent sy im [Baptista von Salis] 2000 kronen uferlegt zuo bezalen, damit der arm gmein man … desterminder geschnitzt müesse werden.' E. XVI.; Gr. ‚Zum Fünften solle ich [Guler] daheimen die Leut angereizt oder geschnizet haben Gelt zu geben, und in Krieg zu ziehen genötiget haben … Es ist wahr, dass ich gesagt, ich möge ein Fähnli Knecht aus eigenem Gut nicht versölden … darauf [aber] nit ich, sonder die Räht einen Schnitz angelegt.' Anhorn 1607. ‚Zum Sechsten sölle ich … Veltleiner geschnitzet und einer Witfrauen drinnen 30 fl. Zehenden auferlegt haben.' ebd. — gᵉ-schnitz(e)t, in WLö. (in Bed. 1b) *g'schnutzt*: 1. a) von Holzschnitzerei. ‚Der von Buchs g-e Herkules.' 1672, Z. S. noch *Bloch-Bild* (Bd IV 1198); *ge-schnëtzet 1* (Sp. 1396). Uneig. *Us ᵈem Grössen useⁿ g'schnitzet*, von einem rechtschaffenen, währschaften Manne. RvTavel 1910. — **b)** vom Ohr des Schafes, mit dem Erkennungszeichen versehen, das im Abschneiden der Ohrspitze besteht WLö.; vgl. FGStebler 1907, 82 (mit Abbildg); Bärnd. 1908, 548. Ein Bauer *zeichnet* seine Schafe so: *d's rëcht Or hoiṫšhalb g. und lībšhalb eⁿ Saghick.* — **2.** begierig, erpicht SchSt. (Sulger); vgl. *Schnitz 4, schnitzig. Er ist g. drūf.* ‚Der predicant zuo Höngg … prediget offentlich, man were den zähenden nit schuldig. Andere dergägen lartind, man were in von göttlichs rächts wägen schuldig. Etliche sagtend, ob man glichwol in nit schuldig were, sölte man in nütiss minder bezalen, das man nieman keinen anstoos gäbe. So was der gemein man daruff geschnitzt, das er lieber nützid dann üzid gäben hätte.' HBull. 1572. ‚G. sin ûf Einen', in feindlichem Sinne. ‚Habent min herren sich erkent, das inen [den streitenden Parteien] gesagt werden solle, man habe sy beidersids für biderb lüt und söllent also heimkeren und nit also geschnitz uff einanderen sin, dessglichen hinfür dhein bann me uff einanderen setzen.' 1527/9, Z RB. ‚Es befrömbde sy [die Schwyzer Gesandten] … das wir sy darfür achten als ob sy so geschnitzt und gäch über die iren werint.' 1529, Z Missiv; vgl. Absch. IV 1b 95. — Mhd. *snitzen*, aus Holz schnitzen, in Stücke schneiden; vgl. Gr. WB. IX 1362/5; Martin-Lienh. II 512 (in Bed. 2 und 3); Fischer V 1079, sowie *schnëtzen* (Sp. 1394). Zum Ptc. *g'schnutzt* vgl. BSG. II 151; VI 241. Bed. 3 ist zu *Schnitz 5b* gebildet; ebs. ist *ge-schnitzt 2* Abl. zu *Schnitz 4*. Unklar: *Fritze, Guetse, Habe schnitze, frisst es Chalb, hat ëbeⁿ halb, frisst eⁿ Chue, hät noᶜʰ n g'nueg.* KL. (Aa). Als rät. Lehnwort *schniz(z)ar*, zerschnitzel (Conradi 198; Carigiet 293), eng. *s(ch)nizcher*, foppen, aufziehe

(Pallioppi 654); vgl. die Anm. Sp. 1413. Hieher oder zu *Schnitz* der Zuname ‚Schnitzmarti‘ (AKeller 1852).

ab-: entspr. *schnitzen 4,* den Anteil jedes Beteiligten an einer gemeinsamen Leistung oder Nutzung festsetzen GrRh. *Wer tüend-s̃ę* [die Nachzahlungen für die Viehversicherung] *uf d'Schatziⁿgeⁿ vaⁿ-meⁿ Jedeⁿ a. Es ist uf d'Weideⁿ abg'schnitzt choⁿ,* von den Kosten für Alpverbesserungen.

ûf-: mit einer Steuer belegen GrD. (B.). — In andrer Bed. bei Fischer I 417.

ûs-: 1. aus Holz Etw. schnitzen B (Zyro). ‚Vornen auf dem Spiz [des Schiffes] stuhnde der grosse ausgeschnizte und neuw angestrichene Bär.‘ 1715, B. — 2. a) = *ab-schn.* GrRh. Einen *Hund* [d. i. ein 15—20 cm breiter Grenzstreifen, der nicht gemäht wird] *ü.,* beim Teilen von Bergwiesen festsetzen, dass die Anstösser einen ‚Hund‘ stehen lassen sollen. ‚Nach Treffniss besteuern‘ GrThs. — b) eine Gabe aussetzen GrD. *Der Chünig vaⁿ Holand hed es G'scheich* [Geschenk] *uf jedeⁿ Mensch üsg'setzt (üsg'schnitzt), dēn s̃* [bei dem Unglück von Leiden] *noch z'salviereⁿ chon sind.* Bühler (Chrest.); *uf jedeⁿ Mensch g'setzt* GrObS., Rh., *Jedem g'gēⁿ* GrV. — In Bed. 1a auch bei Gr. WB. I 959. — Üsschnitziⁿg f.: zum Vor. 2a. ‚Gesetz über die Ausschnitzung allfälliger Kriegslasten und allgemeiner Landesbesteuerungen.‘ 1810, Gr.

ver-: a) (eine Liegenschaft) versteuern „Gr“D. „Ein Gut v.“ ‚Dass die Alpen allein an demjenigen Orte, wo man rauchen tut, und nit, wo sie liegend, sollen verschnitzt werden.‘ 1657, Gr. — b) = *ab-schn.* GrKl., Rh. *Wer verschnitzend's uf d'Weideⁿ,* zB. Kosten für Alpverbesserungen GrRh. — In andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 512 (‚belügen‘).

vor-: (als Futter) vorschneiden. ‚Bei schlimmer Laune fiel sie [meine Frau] dann wieder über einen andern Mann her, der sich so und so betrüge, haarklein wie sie mich sich gedachte, knirschte die Zähne über ihn, und versicherte wohl einmal gar, einen solchen sollte man den Schweinen v.‘ UBrägger 1792; vgl. *Einen den Chräijen schnetzlen* (Sp. 1401 o.). — nâᶜʰ-: nachträglich *schnitzen* (in Bed. 4) GrRh. Wenn bei genossenschaftlichen Betrieben, zB. einer Viehversicherung, ein Fehlbetrag zu decken ist, *so muess-meⁿ halt n.*

bᵉ-: „besteuern“ Gr. ‚Jeder Gutsbesitzer in Bünden ist schuldig, seine liegenden Güter an demjenigen Orte beschn. zu lassen, wo sie gelegen sind. Güterbesitzer, welche nicht Gemeindegenossen sind, haben das Recht zu begehren, dass sie nicht nach einem höhern Maasstab beschnitzt werden als diese.‘ 1801, Caliezi 1920. ‚Alle liegenden Güter ... werden in den Fällen, wo eine Beschnitzung wegen Kriegsbeschwerden und allgemeiner Landesbesteuerung notwendig wird, von der Gemeinde beschnitzt, auf deren Gemeindeboden sie liegen.‘ 1810, Gr. — In anderer Bed. bei Gr. WB. I 1589. — Be-schnitzer m.: Steuerpflichtiger. ‚Jedem B. ... muss die freie Einsicht aller eine Gemeindsordnung betreffenden Rechnungen gestattet werden.‘ 1810, Gr. — Be-schnitzung f.: Verteilung der Alpkosten auf die Alpgenossen. ‚[Salz und Knechtenlohn] wurde aus der B. und aus verkauften Produkten bezahlt.‘ Gr Sammler 1806; öfter. Steuereinschätzung. ‚Wenn Auflagen auf die Güter gemacht werden, so schlägt man sie auch nach Fudern an; so schätzte man zB. 1664 bei einer B. das Fuder zu fl. 60—130.‘ ebd. 1805. S. noch *be-schn.*

Schnitzer m.: 1. pers., (Holz-)Schnitzer BG. ‚Christian Mischler ... vertiefte sich neben seinen aufreibenden Berufen als *Chüeijer, Schn.* und *Schmid* ... auch in geographische Studien.‘ Bärnd. 1911. — 2. häufig Dim. (BE., G., S., Stdt; S), = *Schnëtzer 2a* (Sp. 1398), von Holzschnitzern, Küfern, als Küchenmesser und für andere Zwecke verwendet AaSchi. (‚Messer des Korbers zum *Schneislen*‘); BBr., E., G., S., Si., Stdt, Ursenb.; PAl. (‚coltello a manico fisso per intagliar il legno‘); S; Ndw; U und nach AfV. XVI 6 in Ap und GT. in der Spr. der Weisskübler. [Ein Knabe hat] *g'schnëflet uⁿᵈ Sprisseⁿ g'macht uⁿᵈ ᵈem Schnitzerli der Spitz vorab verheit.* SGfeller (Schwzd.). *Dernöᶜʰ gibᵗ-em* [einem Bettler] *d'Mueter es Schnitzerli: Sä, hilf schnitzeⁿ! ... und* [er] *het aⁿfohⁿ Öpfel rüsteⁿ.* JReinh. 1917. *Der Schn., wo-si* [die Mutter] *die Böneⁿ dermit üsg'fädlet het.* Alpenr. 1915 (B). ‚Sie griff mit beiden Händen in den Bohnenkorb und nahm der Mutter das Schnitzerli weg, um die Schoten beschneiden zu helfen.‘ RvTavel 1919; nachher ‚Schnitzer‘. [Jeder hat zum Vesperbrot] *mit-meneⁿ ... Schnitzerli es Stück vonn-ereⁿ saftigeⁿ Zibeleⁿ z'wëg'transchiert.* FMoning 1911. *'s Schnitzerli ist-im* [einem Hungrigen] *teuf iⁿ's Bröt iⁿheⁿ g'schloffeⁿ.* SGfeller 1919. ‚Wird ein geeignetes Messer *(Schn.)* in Bereitschaft gehalten, so lässt sich die Operation [an blähsüchtigen Kühen] mit diesem ebenfalls leicht und mit Glück vollziehen.‘ HGusset 1869. ‚Schn.‘, unter Küferwerkzeugen. 1659, SchwE. ‚Cultellus, Messerlein, Schn.‘ Denzl. 1716. — 3. = *Schnëtzer 3,* ‚Verweis‘ Sch (Kirchh.). — 4. wie nhd., bes. sprachlicher Fehler B (Zyro); Gl; UwE. und weiterhin, doch kaum recht volkst. *E(n) Schn. macheⁿ.* — Amhd. *snitzare, -ære,* (Bild-)Schnitzer; vgl. Gr. WB. IX 1365 (in allen unsern Bedd.); Martin-Lienh. II 512; Fischer V 1080. Als FN. (zu Bed. 1). ‚Jenni Sn. nob.‘, unter den ‚novi cives recepti von Richensee‘. 1386, L. ‚Manng Schn., vogt zu Basel.‘ 1521/25, Bs Ref. ‚Schn.‘ 1538/9, Ap (neben ‚Schnëtz(l)er‘).

Epfel *Öpfel*-: Übername der Bewohner von Bs Diepflingen (Seiler). — Chüeffer- (bzw. *-ie-*): Schnitzmesser des Küfers BTwann. Die *abg'spaltnigeⁿ holzigeⁿ Dubelnegel,* die mit dem *Ch. g'spitzt* werden. Bärnd. 1922.

Chrüseli-: Übername der Bewohner von BsAesch (Seiler). — Zu *Chrüsel I 4* (Bd III 861); vgl. das Folg. und *Erd-ber-Schn.*

Linseⁿ-: Übername der Bewohner von BsReinach (Seiler).

Bild-: wie nhd. ‚Moler oder b.‘ 1504, S. ‚Ringgisen den b., so bi inen ein werch verdinget und arbeitet.‘ 1591, Z RM. Ein ‚B.‘ befindet sich 1671 unter den Handwerkern Zürichs. SDaszynska 1891. ‚Dem B. Schmidt zu Sarnen für 6 ganze Capital und 6 halbe und deren Schaftgesimbs sametlich 19 Gulden.‘ 1734, IHess 1914. — Vgl. Gr. WB. II 21.

Bölz-: Bolzenschnitzer. ‚Hans Graff, der b.‘ 1447, Z RB.; nachher ‚der bölzenmacher‘. — Ërd-ber-: Übername der Bewohner von BsSelt. (Seiler)

schnitzereⁿ: Fehler machen UwE.; Syn. *bocken 10* (Bd IV 1134). — Abl. von *Schnitzer 4*

Schnitzet m.: das Zurüsten des Dörrobstes auf einem Bauernhof BE. (Gotth.); s. Bd VII 1727 o.

Epfel *Öpfel*-Schnitzeteⁿ f.: koll., Äpfelschalen (als Abfall) BsL. (Seiler)

schnitzig: 1. a) „scharf schneidend“, von Sensen, Messern usw. AaF., Fri. und lt H.; ApLb.; Bs; BAarw., E.; L; GF., G., W.; SchR.; „Schw“; SOlt.; Ndw; „Zg“.

E^{n} schn-i Sëgesse^{n}. D'Sëgetse^{n} isch nümme^{r} schn. Bärnd. 1925. *Es isch nid es guets Måje^{n} mit neue^{n} Sëgesse^{n}, si wërden ërsch^{t} schn., we^{nn}-me^{n}-sen afen e^{n} Chēr 'brūcht het.* Loosli 1910. ‚[Mit einem gewissen Dengelapparat] lässt sich … ein ganz guter, gleichmässiger, schn-er Dangel erzielen.' Schweizer Bauer 1900. *E(s) schn-s Messer* AaFri.; GF., G.; SchR. ***Dë̄r Beijel isch nit schn., wenn-er scho^{n} früsch g'schliffen isch*** Bs (Seiler). Adv. ***'s Messer haut schn.*** AaF. ‚[Der ‚Kabishobler' habe von Zeit zu Zeit] den Hobel gesalbet. Es hau's viel schn-er und gäb auch d's Halb mehr us, wenn man nicht gytig syg darbei.' Emmentalerbl. 1917. Futterschneidmaschinen, *wo … 's schn. nëme^{n} wie dür^{ch} ^{d}en Anke^{n}.* JBürki 1916. — **b)** was sich leicht schnitzen, schneiden lässt, von Holz und bes. von feuchtem, saftigem Grase Ap (T.); BGr., Sa. (auch von weichem Käse) und lt Zyro; GrD., Nuf., ObS., S.; G (Zahner); Ndw (Matthys); U. *Schn-s Holz* B. ***Das ist schn-s Grass*** GrNuf. ***Isch-es schnitzig(s)?*** fragt man etwa im Vorbeigehen einen Mähder BGr. (Bärnd. 1908); G (Zahner). ‚Schn., spältig, leicht ze schneiden und ze spalten, fissile.' Mal. — **2.** übertr. a) in a k t i v e m S. **α)** auffahrend, beissend W (Tscheinen), „barsch, ungestüm anfahrend Gr (St.[1]); Sch, vorlaut, bei schnippischen Antworten Gr (St.[2])"; vom Folg. nicht scharf zu trennen. ‚Wie der gmein mann gar schn. und ufflüpfig sye.' 1558, Brief (JFabricius). — **β)** „lüstern, erpicht", mit Lust bereit zu Etw., oft mit dem Nbsinn des blinden Zugreifens, des Unüberlegten, Voreiligen AaF., Fri., Täg. und lt H.; Ap (T.); Bs (lt Spreng ‚voreilig im Schwatzen, Versprechen und Schenken'); BE., G., U. und lt Id. (‚avidus'), Zyro, AvRütte; Gr, so Pr.; L; GF., G.; SchHa., R.; Th, so Hw., Mü.; U; „Vw"; W (Tscheinen); Zg (auch St.); „Z", so Lunn., Stdt und lt Spillmann, auch i. S. v. geneigt, willig, gefügig B; Gl; U. *Schn. sī^{n}*; meist verneint. ***Er ist nüd schn.*** (*druf*, auch *drüber* G, *derzue* B) Ap (T.); BE., Stdt, U.; GrKl.; GF., G.; SchHa.; Th; U; ZStdt. „Er ist darauf schn." St.[2] ***Er ist ned so gär schn. uf d'Arbet, uf 's Schaffe^{n}*** ThMü. *Er nimmt wärli^{ch} das Maitli nit, er isch ämmel nit grüslig schn. druff* Bs (Seiler). ***I^{ch} bi^{n} nüd schn. dōhe^{n} z'gō^{n}***, habe keine Lust dahin zu gehen Ap (T.). ***Er ist nüd so schn. in'n Sack z'lange^{n}*** ZStdt; vgl. 5). ***I^{ch} bi^{n} neu^{w}e^{n} nit schn., Dë^{n} no^{ch} einisch use^{n} z'bīsse^{n}*** B (AvRütte). *D's Madeleine isch nümme^{r} schn. g'sī^{n} sech la^{n} z'brichte^{n}, wel^{ch}er Gatti^{n}g Sentiments … am Platz sīge^{n}.* RvTavel 1922. ‚Dass ich … nicht schn. gewesen war, ihm einen Besuch abzustatten.' Gotth.; ‚eilig.' 1861. ‚Die [Leute im Dorngrüt] seien öppe^{n} nicht schn. (sehr bereit) Leute aufzunehmen.' ebd. ‚Die Wirtin sollte voran gehen mit dem Licht [um die vor Gespenstern sich fürchtenden Gäste hinauszugeleiten]; aber die war auch nicht schn.' ebd. [A.:] *Wettisch-mer nit bī-n-em ga^{n} z'Best rede^{n}?* [B.:] *Bi^{n} nit schn.* B (AvRütte). ***Er ist scho^{n} weniger schn., wänn-er sö̆t go^{n} schaffe^{n}, zale^{n}*** ThMü. Auch unpers. mit Dat. P.: ***Es ist-mer nüd schn.*** GF., G. (Zahner). ‚N. sagte zuo im, ob er lustig wer, sölte er sich rüsten, sy weltin hinacht ufbrächen; do rete er, er wer nit schn.' 1525, Z. ‚Doch warend die Aidgnossen etwas schn-er worden [zum Frieden], dan si vil redlicher lüten an dem Delphin verlorn hatten.' Vad. ‚Verheissend im [einem Kundschafter] vil gelt und guot, damit er schn. werd darab, dester ein guot ufsehen hab.' JMurer 1559. ‚[Spieler:] Darumb bin ich so schn. disen tag: ich weiss, das mir nit fälen mag.' RCys. 1593. ‚[Einer Gesellschaft wird abgeraten, einen Berg zu besteigen] noch warens abzuwenden nit, wardend noch schn-er hiemit.' HRRebm. 1620. ‚[Schiffleuten soll der Lohn bezahlt werden] dan sy gar schn., wan sy Gelt sehind.' 1657, Z. ‚Einen schn. machen.' ‚Damit er [der Abt von StGallen] die Appenzeller schn. machen möchte [ihm das Rheintal zu überlassen], nam er ainen geschwinden rank für sich, namlich die Appenzeller vor den Aidgnossen … zuo verklagen.' 1465, Vad. ‚[Der Abt verlangte von uns StGallern eine übertrieben hohe Entschädigung] ob er uns hette schn. mögen machen, von etlichen gedachter stuken [Gerechtsamen der Stadt gegenüber dem Kloster] ze ston.' ebd.; vgl. Vad. III 380. S. noch *ver-kratzen* (Bd III 930) Unpers.: ***Er het z'ërst bim Spile^{n} g'wunne^{n}, dernö^{ch} het's-en schn. g'macht, ^{d}ass-er alliwīl höcher g'setzt het*** Bs (Seiler). Adv. ***De muest nüd so schn. tue^{n}***, dreinfahren ZStdt. ***Er ist schn. a^{n} d'Arbit g'gange^{n}*** BG. ‚Ei^{n}s Gurts und schn. auf das … Bärgfutter los', beim Eintreten günstigen Wetters im ‚Heuet'. Bieler Tagbl. 1917. Auch scharf, energisch, vom Fortgang einer Sache, von einer Bewegung AaWohl.; B; SchR.; Th. *Es göt nid schn. drum*, um eine Ware SchR.; vgl. 3). ‚Seit Wochen arbeiten sie [gewisse Politiker] zwar schon an einem Polizeireglement; es will aber nicht recht schn. damit vorgehen.' Bauernst. 1907. ‚[Das] Bähnli, wo so schn. … mit ü^{n}s darvongepfitzt ist.' Bieler Tagbl. 1916. I n s p e z i e l l e n A n w e n d u n g e n. 1) mit Bez. auf Speisen, Getränke AaF., Fri., Täg.; BG.; L; GF., G. Vgl. *Schnitz 4* (Sp. 1410). ***I^{ch} bi^{n} nid gar schn. g'sī^{n} uf dë^{n} sūr Wi^{n}*** L (Schürmann). ***Er ist nüd schn. über ^{d}e^{n} Chäs***, kein Liebhaber von Käse G (Zahner). ***Er ist nit gar schn-e^{r}***, ohne Appetit BG. *Schn. (fr)ësse^{n}* AaF., Fri.; BG. ***D'Chue, d'Sou frisst schn.*** AaF. — 2) in erotischem S., heiratslustig BG. ***E^{n} schn-s Mī^{e}tschi.*** ‚Bes. vom Stier, der die Kuh rasch bespringt' Aa (H.). — 3) kauflustig BE.; Gl; ThMü.; Zg; Z lt Spillmann. ‚Ein schn-er Handelsmann', der ‚vorschützig, eilfertig zum Kaufen' ist Zg. ***I^{ch} be^{n} ned so gär schn. druf***, zB. einen Acker zu kaufen ThMü. ‚Der Bachbodenbauer hatte den meisten Hausrat fast ganz erstanden; die andern Leute waren nicht schnitzig gewesen.' Alpenhorn 1871 (BE.). ‚Darob [durch den Ankauf einer Forderung an eine arme Frau] wirst du kaum reich werden; ich hätte auch so ein Stuk an sie, wenn du schn. (kauflustig) bist.' HPest. 1782. — 4) kriegs-, angriffslustig. ‚[Wir werden im Hegau] umbher ziechen und die schn-en junkhern strafen, das s[i] ir leptag doran werden gedenken.' 1499, Brief aus dem Felde. ‚Lanzknecht und erzknappen, besunder an di[e] Eidgnossen schn.' Ansh. ‚Die [Krieger Sauls] waren … mit uns [den Philistern] ze schlachen all als schn. das …' HvRüte 1555. ‚So sind im Oberen Pundt auch kriegslüt wie in anderen orten und ser heftige papisten die … schn. von art sind zu kriegen, Gott geb we[r] es antreff.' 1572, Brief (TEgli). ‚Wir [die Jerich[o] belagernden Israeliten] sind früsch, muotig, gar kern[-] haft … sind all schn. an die statt frey, an d fynd hi[n] ist unser bgär.' RSchmid 1579. — 5) freigebig, gross[-] mütig Ap (T.); Bs; Gl; Sch (Kirchh.); U; ZBül., Stdt Wth. und lt Spillmann. *Dë^{r} Hër^{r}, dë̄r süst e^{n}so schn. im Schenke^{n}.* EKron 1867; vgl. Sp. 1006 M. ***Di schn-e Būre^{n}, wo d'Chästen und d'Chëller läre^{n}d und niene spare^{n}d, wenn's gilt e^{n} guets Wërch für d'Soldāte^{n}***

EEschmann 1912. Gew. verneint: *Er ist nüd schn.*, nicht schnell zum Geben bereit. — 6) habgierig, geizig BS.; GStdt. — b) in passivem S., appetit-, lusterregend BG.; Syn. *an-machig, -mächelig* (Bd IV 43). *Es schn-s Würstli. Us der Chuchi chunt rëcht e^{n} schn-e^{r} G'schmack. E^{n} schn-s Mi^{e}tschi*, ‚ein Mädchen, das man wohl haben möchte.' *Das ist ki$^{e n}$ schn-i Arbi^{e}t*, unangenehm, unerfreulich. Vom Wetter, angenehm L (ERöthelin). *Der hürig Augst- und Herbstmonet hend au^{ch} gar ke$^{i n}$s schn-s Wëtter g'ha^{n}.* — Auch els. (Martin-Lienh. II 512). Zu 2a vgl. *Schnutz 5* und *6*, ferner *rass 1e* (Bd VI 1273 u.), *scharff 2d* (Bd VIII 1240 u.), *watz*, zu 2aβ5 mhd. *gebeniz*, freigebig, bair. *gebschnitzig* (Schm.[2] II 592). Die Doppelbed. von 2 hat auch nhd. lüstern.

u(n)-, in BBe., R. in Bed. 2b **-schnützig**: 1. a) Gegs. zu *schnitzig 1a* „Schw; Zg". — b) Gegs. zu *schnitzig 1b* B; GrD., He., ObS., Pr.; G (Zahner); UwE. *U-s Holz, Gras. Dā isch-es u. z'mēje^{n}* GrHe. (Tsch.). *Das ist hellisch u-s Züg*, von Borstengras GrKl. Man rückt beim Mähen nur langsam vorwärts, wenn *vil u-s Züg dri^{n} ist: Mies, Wīdele^{n} und dā und dörte^{n} Schërhūfe^{n}.* Schwzd. (GrPr.). — 2. a) Gegs. zu *schnitzig 2aβ* „Vw; Zg; Z", nicht dienstbeflissen BBr. *Das ist en U-e^{r}!* BHa. (ohne Bed.-Ang.). ‚Nit u. sîn': ‚Ettlich ordt unserer religion ... ir [der Vermittler] fürgeschlagen mittel ... guots tails willig oder doch, so es nit besser fonden noch erlangt werden mag, geschehen ze lassen nit unschnitzig sind.' 1548, Vad. Br. — b) Gegs. zu *schnitzig 2b*, unangenehm, widerwärtig, bes. vom Wetter, auch von einem Weg, einer Arbeit „B"Be., Br., Hk., Ha., „O.", R.; L, so G. (‚unbequem'); „Vw". Syn. *un-lustig 1* (Bd III 1479). *Hüt isch['s] u-s Wëtter. Dussen isch['s] chalt und u. g'si^{n}.* Zybori. *Da^{s} 'sch en u-i Arbeit.* — Die Form mit *-u-* beruht auf falscher Auffassung des *-i-* der entrundenden Nachbarschaft; vgl. den Schluss der Anm. zu *us-schnauzlen* (Sp. 1391).

Schnitzle^{n}, in G auch *Schnitzele^{n}* — f., Dim. *-eli* G (Zahner): meist Pl., = *Schnitz 2b, Schnittelen a* (Sp. 1359) GrHe., Pr., Sch.; G, so Sa.; Sch (Kirchh.); Th (Pup.). *Sogär d'Schn-e^{n} (Öpfel- und Bire^{n}hüt) hind ire^{n} Nutze^{n}* GSa. Auch in den Zssen *Öpfel-, Hërdöpfel-, Bi(e)re^{n}-, Hërdbi(e)re^{n}-Schnitzle^{n}* GrHe., Sch. (Tsch.). — Daraus entlehnt rät. *schnizlas*, Schnitzäpfel (Conradi 198).

schnitzle^{n}: 1. = *schnëtzlen 1a* (Sp. 1399). a) (kunstgerecht) aus Holz, Knochen udgl. Etw. schnitzen Bs; BO. (Zyro); GrHe., ObS.; TB.; ZO. und wohl weiterhin. *E^{n} Leffel schn.* Bs. *Us de^{n} Marchstengle^{n}* [des Holunderstrauchs] *schnitzlen s'* [die Knaben] *chlīni Mannli.* Bühler (GrObS.). Im Anzählvers: ‚Der Vater ... schnitzelt mir ein Bolz.' KL. (Z); vgl. *schnëtzlen 1a.* ‚Ein laden mit Eptingen und Ampringen wappen, so darhinn geschnitten o[der] geschnitzlet sind.' 1555, Bs. ‚[Die Bürger, die] oft Stunden lang da unter den Bögen stuhnden wie Pagoden, die man aus Langweil geschnizelt, übermahlt und an die Sonne hinstellt zum Tröcknen.' Z Schauspiel 1781. ‚Des Winters, wo die Männer [von GrD.] ausser der Besorgung ihres Viehs ... wenig zu tun haben, versuchen sie von selbst mancherlei Professionen, schnizlen Holzgerätschaften usw.' Gr Sammler 1806. — b) zwecklos einschneiden; s. *ritzlen* (Bd VI 1930). — 2. = *schnëtzlen 2*, zerschnitze(l)n Bs; BE.; SchSchl.; Th; ZWald. *D'Mueter schnitzled Öpfelschnitz*, im Kdld ZWald. *Di zweiti schnitzlet Krīde^{n}*, im *Rīti-Rössli*-Lied. GZür. 1906 (Bs). *Dänn han-i^{ch} g'spilt und Bilder g'schaut, Papīrli g'schnitzlet, Hūsli 'baut*, von einem Kinde. APletscher 1899. — g^{e}-schnitzlet: a) = *ge-schnëtzlet 1a. E^{n} g-i Fotegrafīrame^{n}.* SGfeller 1911. *E^{n} g-i Chëllerlaube^{n}.* ebd. 1919. *Schwīzerhüsli, sō zierli^{ch} g.* Schwzd. (Z). ‚Du wirst dir ghein geschnitzlet bild machen.' Zwingli; nach II. Mos. 20, 4. ‚Incisim, gestücklet oder geschnitzlet.' Fris. ‚Einer lebendigen Alraunen sich bedienen, nit einer geschnitzleter.' 1657, GSa. Zauberproz. ‚Die zwei geschnizleten und vergülten Engel.' 1658, L. ‚Ein geschnitzleter Christus an dem hölzenen Crucifix.' ClSchob. 1695. ‚In denen beiden oberen geschnizleten Blättern [eines Altars].' 1707, ZRhein. ‚Meine selbstgeschnitzelten hölzernen Kühe.' UBrägger 1789. — b) = *ge-schnëtzlet 1b*; s. *schnëtzlen 1b.* — Vgl. Gr. WB. IX 1361/2; Martin-Lienh. II 512; Fischer V 1080/1. Als Lehnw. in rät. *schnizzlar*, schnitzeln (Pallioppi 654).

ab-. Nur **Ab-schnitzler** m.: = *Gertel.* oO.; s. Bd II 443 o. und vgl. *Ab-Schnutzler* (Sp. 1440).

ûs-: entspr. *schnitzlen 1* GrHe. (Tsch.). *E^{n} hülzi^{n}s Rössli ū.*, als Spielzeug. Ein Altarbild soll darstellen ‚den H. Geist ausgeschnitzlet schwäbend in der Glori.' 1707, ZRhein. — Vgl. Gr. WB. I 959.

zer-: entspr. *schnitzlen 2.* Von geschlitzter Kleidung: ‚Hie kombt ein allamodischer Jüngling in zerschnitzleter Kleidung.' JMahler 1674. — Mhd. *zersnitzeln* in gleicher Bed.

Schnitzler m.: 1. wie nhd., Holzschnitzer BBr. (Zyro) und wohl weiterhin. ‚[Es] soll der Schn., der mit nit anders als mit rowen Holz schniden will, die Zunft zu Spychwättershuss haben und kouffen; wer aber fassen, molen, vergulden will, die zum Himmel.' 1463, Ochs. — 2. a) Teilnehmer an einer ‚Schnitzelbank' (Bd IV 1388, Bed. 2). Bs Fastnacht 1911. — b) das von einer ‚Schnitzelbank' gesungene Lied. ebd. 1902. 1913. *E^{n} Schn. singe^{n}*; s. Bd VII 703 o. — Vgl. Gr. WB. IX 1368; Martin-Lienh. II 513; Fischer V 1081 (auch als FN.).

Schnitzleri f.: Werkstätte eines Holzschnitzers WSaas.

‚**Schnitzleten** f.: recisamentum.' Denzl. 1716.

Schnitzli^{n}g m.: 1. = *Schnittling* (Sp. 1367) AaEff. (‚Steckling mit altem Rebholz im untern Teil'). ‚Die reben hinderm vorst wurdend angfangen und inglait; es wurdend bi 30000 schnitzling glait.' Vad. ‚Schn., ein neu Rebschoss, malleolus.' Denzl. 1666/1716. ‚Kappen [Rebschosse], so zu Basel Schnitzlinge genennet werden.' EKönig 1706. ‚Da man sonsten bey den jungen Schn-en ... über vier Jahr keine Trauben haben kann.' ebd. — 2. viell. = *Schneitling 1* (Sp. 1350). ‚Wir sahen hier [in Tenna] viel für Gerbereien zugerüstete Rinden ... und viele zu Küferholz bestimmte Schn-e.' Gr Sammler 1780 (UvSalis). — Vgl. Gr. WB. IX 1368.

Ab-: abgeschnittenes kleines Stück Papier, Holz odgl., Abfall Bs. ‚Præsegmen, a., das abhauwen überflüssiger dingen, eigentlich was von neglen wird abgehauwen.' Fris.; s. noch *Ab-Schnitz 2.* ‚Spen oder Abschnitzling der Forchen.' JRLandenb. 1608. ‚Seind doch alle der gstalt zu hauff gebrachte sachen [historische Dokumente] gegen soviel wunderbaren händlen und schickungen Gottes ... gleich wie abschnitzling.' Wurstisen 1580/1765. — Vgl. Gr. WB. I 108.

Schnitzung f.: entspr. *schnitzen 4.* ‚Was die Untertanen antrifft, haben wir die mit Schn. gar nicht beschwehrt, sonder vilmehr entladen.' Anhorn 1607. ‚Im Anfang eines ausgebrochenen Prestens wäre weitaus das Dienlichste, das kranke Stück Vieh ... ohne

Aufschub nieder zu schlagen und zu verscharren, da dann eine proportionierte Schn. auf jedes Stück Vieh in der Gemeinde zu machen und damit dem Besitzer eine Vergütung seines Schadens zu geben.' Gr Sammler 1782. ,Kirchen, Schulen, Armenpflege, Wuhren und Dämme gegen Waldwasser, endlich Kriegslasten legen den Gemeinden oft schwere Leistungen auf: bald Gemeindwerke ... bald, bei Verschuldung des Gemeinwesens, starke Schn-en, bald Einquartierungs- und Requisitionslasten.' ebd. 1807. ,Da in dieser Schätzung und Schn. dem Schloss nach den uralten Beispielen der eilfte Teil zukommt ...' 1809, Caliezi 1920.

Schnōz (*-ǭ-* BSigr., Si.; GW.) m., Pl. mit Uml.: wesentl. = *Schnorz* (Sp. 1330/1). 1. Schweinsrüssel U (häufiger *Schnōze*ⁿ). Derb auch vom menschlichen Mund, Hängemaul. ebd., so USchächen. *Dër macht scho*ⁿ *e*ⁿ *rëchte*ⁿ *Schn.!* — 2. vorstehender, schmal oder spitz zulaufender Teil eines Gegenstandes; ,Schnabel' Gl, „Zipfel Gr; L; Zg". a) Schnauze an Krügen, Tassen U (häufiger *Schnōze*ⁿ). — b) ,vordere Spitze eines Schiffes usw., Nase' SchwE. (Ochsner). — c) vorderes, aufgebogenes, spitz zulaufendes Ende einer Schlittenkufe GrAv., Cast. — d) abgeschrägtes Mundstück einer Rindenpfeife Gl; GrMai.; vgl. *Schn.-Pfīffen* (Bd V 1074). — e) (ringsum oder einseitig) abgeschrägtes Ende eines Stückes (Rund-)Holz, Baumstammes udgl. GrD., Kl., Rh., auch das Stück, das beim Fällen eines Baumstammes zw. der eingesägten Stelle *(Sag)* und dem auf der entgegengesetzten Seite etwas tiefer angebrachten schrägen Ausschnitt *(Schröt)* am Stamme zurückbleibt und abgesägt wird GrD. (DrBranger). Uneig. sagt man etwa von Einem, der sich in eine Gemeinschaft nicht einfügen will, immer anstösst: *Mer wellend Dëm jetz denn ëtte*ⁿ *en Schn. gën* [ihn gleichs. entkanten], *denn tuet-er schon au*ᶜʰ *rëcht* GrKl.; vgl. 5. — 3. a) schräger Schnitt (bzw. Schnittfläche) BSigr., Si.; Gl; „Gr"Calf., He., Ig., Valz.; „L"; GW.; „Zg", zB. an einer Kielfeder BSigr., am Mundstück einer Rindenpfeife Gl; GrCast., an der Stirnseite eines Baumstammes udgl. BSigr.; GrD., Kl., Rh.; GW. *E(n) Schn. mache*ⁿ. — b) Einschnitt am Ohr eines Tieres als Eigentumszeichen GW.; Syn. *Schnitz 1a β* (Sp. 1405). *Das Schöf hät zwē̜ Schnö̜z im Ǫr.* — 4. Schnörkel, zB. an Schriftzügen GW. — 5. Form, Art; Syn. *Gatting* (Bd II 499). Gew. mit *ander, glīch. Dër hät der Sach due en andere*ⁿ *Schn. g'gën* GrKl. *Jetz hät das Ding en andere*ⁿ *Schn.* ebd. Bes. vom Wetter GrD. *D's Wetter hät nid de*ⁿ *gliche*ⁿ *Schn. wie dervor.* Bühler (mit der Erklärung ,Schneide'). Auch von einem Stück Vieh: *Es hät en andere*ⁿ *Schn.* als die übrigen Tiere GrD. Von Menschen mit Bez. auf Lebensart, Manieren: *Er hät en ganz andere*ⁿ *Schn.*, seit seiner Rückkehr aus der Fremde GrKl. — 6. pers., dummstolzer, aufgeblasener Mensch GlK; GrGrüsch, Schs. *Das ist jetz e*ⁿ *Schn.!*

Vgl. die Anm. zu *Schnorz* (Sp. 1331), wozu noch darauf hinzuweisen ist, dass die Gruppen *schnoz-* und *schnorz-* nicht nur in der Bed., sondern auch im Verbreitungsgebiet weitgehend (VO; Gl, auch BO.) übereinstimmen; nur *schnoz-* ist für Gr; GO., vereinzelt auch für SchHa. (s. *ab-schnozen*) bezeugt. Soweit diese Form nicht auf *r*-Schwund beruht, ist ihr Verhältniss zu der Gruppe *schnauz-* wohl ähnlich zu beurteilen wie das zw. den Gruppen *schnogg-* und *schnaupp-*; vgl. die Anm. zu *Schnoggen* (Sp. 1200). Eine Wurzelstufe germ. *snaut* wird durch die sonstige Überlieferung nicht gestützt. Bed. 1 und 4 vereinigt auch *Schnurggel* (Sp. 1321). Bed. 5 ist von 2(e) übertragen.

Schnôzeⁿ m. „UwE.", f. L; Uw; U, so USchächen, Schnôzeⁿ f. GrHe.; Ndw *(-ē-)*, Dim. *Schnōz(i)li* Ndw, *Schnēz-* Ndw; U: wesentl. = *Schnorzen* (Sp. 1331). 1. *(-ō-*, in Ndw auch *-ē-)* lange Tierschnauze, bes. Schweinsrüssel L; Uw „E."; U, auch Hundeschnauze Ndw. *Häuwceren Ei*ⁿ*s uf d'Schn.!* einem Schweine U. Derb auch vom menschlichen Mund. *Häb au*ᶜʰ *einist di*ⁿ *Schn. zue, du ēbiger Schnorrer!* L (ERöthelin). *E*ⁿ*wēgg mit dīner Schn.! ü*ᵉ*si Sach gōd-di*ᶜʰ *hâl sūber Nůd a*ⁿ. ebd. *Häb d'Schn. drüss! was brůchisch dü dā d'Schn. i*ⁿ *Allemine*ⁿ *z'ha*ⁿ*?* U. — 2. *(-ō-)* = *Schnôz 2a* U, = *Schnōz 2e* Ndw. — 3. *(-ô-)* Weidenpfeife mit schrägem Schnitt, ohne Zäpfchen GrHe. (Tsch.). — Für Obw. ist auch die Vokalquant. unsicher; das W. scheint nach Anfragen dort nicht mehr bekannt zu sein.

Sûʷ *Sīw-Schnōze*ⁿ: Schweinsrüssel Obw; U, so USchächen.

schnôzeⁿ (*-ǭ-* BSigr., Si.; GW.), Ptc. *-t*: 1. a) wesentl. = *schnorzen, schnörzen 2* (Sp. 1331). α) ein Stück Holz (Brett, Zaunlatte, Pfahl usw.) am Ende schräg zuschneiden, -spitzen, „von Schreinern usw. häufig gebraucht"; insbes. auch: Rundhölzer, Baumstämme udgl. an der Stirnseite entkanten oder von einer Seite abschrägen, damit sie beim *Risen* (Bd VI 1368) weniger anstossen und verletzt werden BSigr., Si. und lt Id. (,in ligno secto circumferentiam attondere'); „Gr" D., He., Ig., Pr., Rh., Sch.; „L"E.; GO., Wb., W.; SchwE.; Ndw (Matthys); „Zg". ,*Schnözt* man von zwei Seiten, so entsteht ein Keil.' — β) *e*ⁿ *Chueche*ⁿ *schn.*, ,einer Schlittenkufe den rechten Schwung aufwärts geben' GrCast. (Tsch.). — γ) eine Rindenpfeife *schn.*, das Mundstück schräg zuschneiden BSigr.; Gr He.; GSa. S. noch *Summer-Pfīffen* (Bd V 1074; Rhag. 1650). — δ) Kleinvieh (Schafe) durch einen Schnitt ins Ohr bezeichnen GrV.; vgl. JJörger 1913, 48. *Wëm ... hed jez die töt Henna g'hört? ... De*ⁿ *Henne*ⁿ *cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *halt nit d'Ōre*ⁿ *spalte*ⁿ *und schnötze*ⁿ. ebd. 1918. Auch: ein vorhandenes Zeichen verändern, unkenntlich machen, die ursprüngliche Ohrform wieder herstellen GrS.; vgl. *ūs-schn.* In diesem Sinne heisst es etwa bei *Schāf-Scheidenen: Dā ist g'schnôzt!* — b) (eig. mit schrägem Schnitt) (ab)schneiden GrvPr.; vgl. auch die Zssen. ,Man kann sich auch selbst eine Tabakspfeife zurecht *schn.*' BSigr. — 2. „Holz von einer Höhe wälzen oder herabrollen machen LG." Syn. *risen* (Bd VI 1368). — 3. ,schnöde, gehässige, unzufriedene Bemerkungen machen', von weiblichen Personen BR. Vgl. *schnorzen 3*. *Si hed geng Eppis z'schn.* Einem Etw. *schn.*, vorhalten, ihn an Etw. erinnern, um zu kränken. ebd. (ä. Angabe). *Er schnôzt-mer all Tag es par Māl, was-er-mer schon Alls dienet heig.* — gᵉ-schnôzt: entspr. *schnôzen 1aα* von einem *Trämel* BSigr. — un-: Gegs. zum Vor. ebd. — 1a ist Abl. von *Schnoz(en)*. 2 geht von 1aα aus; doch kann auch ein blosses Missverständniss vorliegen. Eine vereinzelte ä. Angabe für GrChur: *schnôze*ⁿ = *schnetzen 4a* (Sp. 1396), wird heute von verschiedenen Seiten abgelehnt; wenn richtig, wäre die Bed. an 1b anzuknüpfen.

ab-: a) = *schnōzen 1aα* BSi.; „Gr"Chur, D., Kl., ObS., Sch., Valz.; „L"; SchHa. (,ein Stück Holz, einen Pfahl einseitig kurz zuspitzen wie zB. das Mundstück einer Klarinette'); Ndw (Matthys); Zg. — b) = *schnozen 1b* GrvPr. *E*ⁿ *Stuck va*ⁿ*-me*ⁿ *Stëcke*ⁿ *u Fridli springt i*ⁿ *d'Stūde*ⁿ *und schnözt va*ⁿ*-re*ⁿ *Salen e glatts Schoss ab.* Schwzd. (GrSchs); erklärt als ,scharf abschneiden'. *Er hed-si*ᶜʰ *d's Fingerberi abg'schnozt*

Unsauber abschneiden mit einem schlechten Messer GrHe. — ûs-: zu *schnôzen 1aδ.* Wenn ein Schaf einen neuen Besitzer bekommt, muss man *d's alt Zeichen ū.* GrS. — ver-: durch Schneiden verunstalten BS. (Brüttelen, Treiten); Syn. *ver-schnëflen* (Sp. 1154). Einen Laib Brot *v.* — b^e-: = *schnôzen 1aα* GrRh. Holz, einen ‚Burren' *b.* — wëg-: wegschneiden BSigr. Von einem Baum wilde Schosse *w.*

schnôzig: zu *schnôzen 3* BR. *E^n schn-e^n B'scheid gē^n.*

Schnotz I, Schnotze^n (in TB. *-u^n*) m. f., Dim. *Schnötzli (-e-)* U: 1. *Schnotze^n* f., in der ä. Spr. ‚schnotz(en)' m. f., Schnauze TB.; UGösch.-Alp, Maul einer Ziege, eines Rindes SchwE. *Am Drusberg obe^n ... sind d'Geiss ume^{n}g'chrëslet ... und hend öppe^n iri Schn-e^n a^n de^n Alpe^{n}röse^{n}bösche^n ume^{n}g'ribe^n.* Lienert 1891. Dim., zB. von der Schnauze einer Ratte UGösch.-Alp. ‚Ein eberschwyn ... hatt ouch ein schn-en, des es sich gebrucht.' LJud 1530. ‚Rostrum cervorum, die schn-en; spumantes rictus, schn-en oder schlund einer löuwin.' Fris. S. auch Sp. 1274 u. Elefantenrüssel. ‚Ein hälfant ist ein wundergross tier; ob du glich sinen krummen schn-en und zän sichst und trachtest, wozuo ers brucht, noch weist du nit, warumbs Gott zu dem bruch eben also gemacht habe.' LJud 1530. ‚Der schnotz eines helffants, proboscis, manus.' Fris. (‚die schn., schn-en'); Mal. ‚Man hat die helffanten auch in kriegslöufen gebraucht; dann sy mit der schn-en oder nasen einen wider den boden werfend.' LLav. 1582. Derb vom menschlichen Mund Schw. *Die hänkt iri Schn-e^n i^n Alls ine^n.* — 2. *Schnotz* m., Fadenende PPo., „Stückchen Seil", kurzer Strick „W"Randa, Rar., Vt. Vgl. *Schnutz.* — 1 auch bei Gr. WB. IX 1380 (‚Schnotze', Schnauze); vgl. ferner ags., engl., ndl., nd. *snot (tt)*, afries., (m)nd. *snotte*, Rotz, (m)nd., ndl. *snotten*, schneuzen; dazu mhd. *snuz*, catarrhus. Bedeutungsverwandtes zu 2 s. unter *Schnauz* (Sp. 1386 M.). Hieher viell. der PN.: ‚Dictus Snotzli carnifex', auch ‚Snozzeli', ‚Snotzlinus', ‚Snözlinus'. um 1290, Bs (ASocin 1903, 166).

Elefanten-: Elefantenrüssel. ‚Helffantschnotzen, manus, proboscis, promuscis.' Fris.; Mal. ‚Manus, Elephantenschnotzen.' Denzl. 1677. — ‚Hunds-schnotzen: rostrum canum.' Fris. — ‚Hirzén-schnotzen f.: rostrum (-a) cervorum.' Fris.; Mal. — Milch-: = *M.-Schnauz 2* (Sp. 1387) SchwE. *Die hät es förms M.-Schnotzli.*

Schnotzel „*Schnozol* m.: steckenförmiger Ast W."

Schnotzi^{n}g m., Pl. *-a*: was man beim Mähen zum Abweiden stehen lässt WVt.

ûs-schnotzle^n: = *(ūs-)schnauzlen* (Sp. 1391) Gr Fan. *Püsche^n, en Ast, e^n Stuck Holz ū.*

G^e-schnötz *(-e-)* n.: Maulpartie beim Vieh UGösch.-Alp. Syn. *Ge-schnörr* (Sp. 1280).

ab-schnötze^n: scharf zurechtweisen BBe. — Vgl. *ab-schnauzen, -schnuzen, -schnūzen.*

schnötzle^n: schmatzend fressen. ‚So es [das Murmeltier] milch sauft, so schnötzlet es wie ein jung schwein.' Tierb. 1563; lat. oris suctu sonitum sicuti porcellus emittit. — Vgl. Gr. WB. IX 1381.

Schnotz II m. f.: Schimpfwort für männl. bzw. weibl. Personen. ‚[A. klagt, dass der B.] zuo im under ougen sprach, er wer ein verhita, usgehyenda schnotz, und rett ouch vil ander bösser worten.' 1377, Z RB. ‚Es klaget Jo. Malers wib uf Jos. Meyers wib, daz si zuo ira sprach frevenlich und schalklich: du bist ein recht bösi snotz, und Gott well, daz du erhenkt werdist, es ist als das erlogen, das du geseist.' 1386, ebd. — Verhüllend für *Fotz* (s. *Fotz III 5*, *Futz* Bd I 1155. 1158); vgl. *Schnut* mit Anm. (Sp. 1369). Doch ist auch Zugehörigkeit zu *Schnotz I* nicht ausgeschlossen.

Schnuz bzw. *-ǔ^1-* (B; F) bzw. *-û-* (WVt.), *-ǔ^1-* (Gr ObS.; TB.; U), *-ui-* (Uw ausser E., jünger *-üi-*), *-ou-* (Gr Cast.), *-öü-* (UwE.) — m., Pl. *Schn-ę* (BSi.; Obw; W, so Lö., Rar.) oder mit Uml., Dim. *Schnûzli* usw., auch *Schnûzji* (Gr), *Schnūzi* (GrAv.), *Schnīzi* BGr., *Schnūzeli* (SchwE.): 1. a) einmaliges geräuschvolles Ausstossen der Luft durch Nase oder Maul (Mund); gew. in der Verbindung *e^n Schn.*, häufiger *Schnûz tuen, ablān.* So von (erschreckten) Gemsen, Schafen, auch von Schweinen GrPr. (Fid., Grüsch, Kl., Schs, Valz.). Die Gemse *hät en par Schnûz getān und ist e^{n}wëg wie der Töfel* GrKl. *Es* [ein halbwildes Schaf] *ist verbī g'schosse^n und hed G'walts-Schnûz abg'lān.* Von Menschen 1) von herausplatzendem Lachen GrPr. *Dër hed Schnûz 'tuon! E^n par Schnûz hann-i^{ch} ablū^n müesse^n.* Schwzd. S. noch Bd VI 868 o. — 2) ‚als Äusserung stolzen ungestümen Benehmens' Gr (Tsch.). *Dër hed Schnûz 'tuon!* — 3) übertr. auf eine kurze sprachliche Äusserung GrGrüsch, Schs; vgl. *en Schnūf tuen* (Sp. 1157 o.). *Du cha^{nn}št e^n Schn. tue^n* [‚mich anrufen'], *wenn d' geist.* — b) in der Verbindung *im Schn.*, = *im Schnūss* (Sp. 1336 u.) AaF., Häggl., Schi. und lt H.; L, so G. und lt ERöthelin; Schw; Uw; W; Zg. Synn. auch unter *Schnūf* (Sp. 1156). *'s gōd im Schn.; ich bi^n im Schn. wider z'rugg; er hed's g'macht im Schn.* AaF. *Nimm's im Schn. wi^e d'Züri^{ch}-bieter 's helig Öl!* zB. zu einem Kranken, der eine bittere Medizin schlucken soll. ebd. *Nid lang b'sinne^n, mer muess e̊so Öppis im Schn. abtue^n* L (ERöthelin). *Im Schn. sim-mer dunde^n* [unten]. ebd. Eine Schifferfamilie bekam den Zunamen *'s Schn-e^n*, weil sie auf die Frage, wie bald man das jenseitige Ufer erreichen werde, immer antwortete: *Im Schn. (sim-mer dert)* Zg. *Im Schn. dohër cho^n.* Ineichen 1859. Auch *wie im Schn.* Aa; S. *Uf's Möl isch das Ross i^n d'Lüft ... und über ^{d}e^n Gämpe^{n}bërg a^{i}s wie im Schn.* EFischer 1922. *I^n éi^{ne}m Schn. D' Wulke^n verrissi^{n}d und i^n ei^{ne}m Schn. rëgnet's bürste^{n}dick aben i^n d'Alpe^n.* IRöthelin 1894. S. noch Bd IV 1711 o. — 2. = *Schnauz 2* (Sp. 1384). a) Schnurrbart beim Menschen ApApp.; BBr., E., Gr., Lau., Si., Thun; FJ.; Gl, so K.; Gr, so Chur, He., L., ObS., Pr., Ths, Val., V.; LG.; G, so A., F., G., O., oT.; SchwE.; TB.; Uw; U; W, so Lö., Vt., lt Tscheinen als Pl. *(Schnûzę).* *Alpe^{n}röse^n linggs und rëchts uf alle^n Sīte^n und e^n Schübel g'flûge^{n}ti Ampeissi, wo im Sele^n* [PN.] *i$^{n'n}$ Schn. hange^{n}d, i$^{n'n}$ borstige^n Drōtschnūz.* Lienert 1888. *Herre^n ... i^n Schnûze^n und Bärte^n.* CStreiff 1903. [Alter: *I^{ch}*] *ha^n müesse^n a^n di^e Zit däiche^n, wo-mer der Schn. errunne^n isch und mi^{n}s Gade^n i^n der Samstignacht gäng isch lâr g'si^n* B (Mittelländ. Volksbl. 1918). *En feste^r Schn.*, ein starker Schnurrbart ApApp. *Eine^r im-ene^n grösse^n schwarze^n Schn.* CStreiff 1902. *Uf der Pfīfe^n ist der Michel g'mälete^r g'si^n mit-eme^n stolze^n Schnutz under der Nase^n wie en Karibaldi.* JJörger 1918. ‚Man sagt nicht umsonst, sie lernten in den höchsten Schulen am mindesten und gar keine Religion, vo^n wege^n da seien nur Fremde angestellt mit langen Schnûze^n.' Gotth. Ein alter Schweizer im Berner Museum *treit en Schn. uf si^{ne}m helzige^n G'fräs^e.* Alpenr. 1872 (BGr.). *De^n Schn. träije^n.* Dim. *Ach Gott, ach Gott, was sind Das für Soldätli! si händ, si händ kei^n Schnützli und kei^n Bärtli.* KL.

(GrChur, ähnlich Ths). *En älteri Jumpferen ... si hed Vrenen g'heissen, hed es Schnützli g'chän um d's Mūl um.* JJörger 1918. S. noch Bd VII 856o.; VIII 1601o. — **b**) bei Tieren. So bei der Katze: *Zīli, zīzi, Būseli ... De stellst jō dīni Schnūzeli, wie 's Fränzelis Husar* SchwE. (,Das Kätzlein'). Beim Murmeltier; vgl. *Munggen-Schn.*, sowie *Schnūzler.* — **c**) übertr. auf Schnurrbartähnliches. **α**) Strich, Flecken von Milch, Russ udgl. im Gesicht BGr., Lau.; Gr; Ndw (Matthys). *Duhest en Schn.* Gr. *Mit rēchtem Pfannenruess en Schnūzli steit* [an der *B'schürelen* Bd VIII 1209] *segar den Maitjen nid schlēcht an* GrSch. (AfV.). Die Kinder haben Milchschaum *g'lēckend, dass Alli e wwīssen Schn. hein uberchon ... Es Jeders hed 'probierd, den grēsten und schēnsten Schn. anz'reisen.* Bärnd. 1908 (BGr.). — **β**) vom Maul schief aufwärtslaufender weisser Streifen, bei Kühen GrAv., Mai.; GMs. — **γ**) ,Hinter sich lassen sie [die Mähder] eine glattrasierte Grasnarbe ohne erhöhte Streifen, *Schnū1z* [Pl.].' Bärnd. 1904. ,Im Sensenzug einen *Schnū1z* (schnurrbartähnlichen Grasstreifen) hinterlassen.' ebd. 1911. — **δ**) Berghorn, Zacke Uw. *Z'usserist uf dem Schnuiz uss.* — **3. a**) Schnurrbärtiger GF., G.; Uw (s. u.). *Dā* [in der Schlacht bei Sempach] *hed en Puir* [nämlich Winkelried] *bi hundert Schnīzen uf d'Gablen g'non.* Uw (Pfr von Ah). *En junger Schn.*, verächtlich von einem jungen Manne Gr (Tsch.). — **b**) Hund mit langem Haar an der Schnauze Gr (Tsch.). Hundename B; Gr (Tsch.); GF., G. — **c**) Rind, Kuh mit weissem Fleck an der Nase, weiss um die Nasenlöcher GrAv. (auch Dim. *Schnūzi*), Cast., Furna, Valz., mit weissen Flecken neben dem Maule GrRh., mit schnurrbartähnlichen, fahlen Haaren BG. (Bärnd. 1911). Name für weissmaulige Kühe BGr. (Bärnd. 1908), Lau. (ChrReichenb. 1916); auch ,Schnutzli' (Kühreihen 1818), ,Schnüzli' (FAnd. 1898). ,Schnytzi', Ziegenname BGr. — **4.** Schneepflug aSchw. — **5.** (rauhe) Abfertigung B; GrD., Pr. Einem *en Schn. gēn* GrGrüsch, Schs. *En Schn. uberchon* GrD. (B.). Feiner Vorwurf, Verweis BHk.

Zu 1 vgl. *schnuzen 1.* 2 begegnet ausserschweiz. in vorarlb. *Schnuz* (DM. 3, 301; neben *Schnauz*) und in lothr. und luxemb. *Schnutz* (Follmann 463; Luxemb. WB. 393); auch ausserschweiz. *-au-* geht auf ä. *-ū-* zurück. Entspr. *Schnauz* für *Schnauz-Bart* (s. Sp. 1387 Anm.) wird *Schnuz* Kürzung sein für (unbezeugtes) *Schnūz-Bart* mit *Schnauzen* bzw. *Schnūzen* als erstem Glied, also wie ,Schnurrbart' mit der Bed. ,Bart am Maule'. Übrigens ist bei unsrer *-au-*Form Einfluss der diphthongierenden Nachbarmaa. und der Schriftspr. im Spiele; dafür spricht schon ihre Beschränkung auf die Nordhälfte unsres Gebietes. Auch bei uns stehn die Formen mit *-au-* und *-ū-* tw. neben einander; nach einzelnen Angaben ist *-au-* jünger und dringt vor (so in B; L; Schw); anderseits könnte in den Formen mit *-ū-* tw. Umsetzung von *-au-* in die Ma. vorliegen. Vgl. noch entlehntes rät. *schnuz* (Carigiet 294; RBrandst. 1905, 66) neben *-au-* (s. Sp. 1387 Anm.). ,Schnuzjosi', Zuname WVt.

Milch-: = *M.-Schnotz* BO. (s. *Bott III* Bd IV 1906), Thun; LG. (s. *Nīdlen-Schn.*).

Munggen-: Alpenwindröschen, Anemone alpina Gl. — Nach den Fruchtbüscheln.

Musel-: borstenartig nach vorn gerichteter Schnurrbart BLau. — Nīdlen-: Strich Rahm um den Mund LG. *Einem en N. machen.* Nat.-Kal. 1864; wechselnd mit *Milch-Schn.*

Schnêw-: = *Schnūz 4* aSchw. — Eig. Nomen ag.; vgl. *Schn.-Schnūzer.*

Drât- *(-ō-)*: borstiger Schnurrbart; s. *Schnūz 2a.*

Schnûzen, -a (-ŭ1-BsStdt; B; F, -ū- WVt., -ui- PSal.; WLö.) — f.: **1. a**) Schnauze bei Tieren WLö. Bei Menschen ,nasus cum ore et intermedio mystace.' Id. B. *,D'Schn. hinderen han*, profugere pudore; *d'Schn. in'n Sack stecken*, conticescere.' ebd. — **b**) in der Verbindung *an der Schn. sin*, zuvorderst, am günstigsten Platze BG.; Syn. *an der An-richti sīn* (Bd VI 412). Josi: *Jā, an dēr Strāss sit-er fast an der Schnuza.* Hans: *Wēgen dem Pass van Friberg gan Luzērn.* ELeuthold 1913. — 2. a) Schnurrbart BSi. (ImOb.); PAl. (,mustacchio'), Sal.; U; WLö., Rar., Vt. *Schēner wordn isch-er nit, aber en Schnuizn het-er uberchon.* FGStebler 1907. — b) scherzh. für eine bärtige Weibsperson Gr (Tsch.). — c) Kuh mit weissem Flecken neben jedem Nasenloch GrAv., Mai. — 3. Schneepflug BG., U.; FJ.; GrCalfr.; U. *Mit der Schn. faren* BU., *gān* FJ., = *pfaden* (Bd V 1052). — Vgl. els., lothr. *Schnutz* f., Tierschnauze, grob für Mund (Martin-Lienh. II 513; Follmann 463), sowie *Schnūssen* (Sp. 1337) und *Schnauzen, Schnōzen, Schnotzen* (Sp. 1388. 1427/9), *Schnûzen*, auch *Schnūten* (Sp. 1369).

Schnêw-: = dem Vor. 3 Bs; BBr., Gr., G., Si., U.; FS.; U.

schnûzen (*-un* W tw.) bzw. *-ŭ1-* (B; F, in Ss. älter noch *-ū-*), *-ū-* (W tw., so Vt.) bzw. *-ū1-* (GrObS.; PRi.; TB.; oW), *-ui-* (WLö.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, in Gr Cast.; L tw. (s. *an-schn.*) *-et*: **1.** die Luft mit heftigem, zischendem Geräusch durch Nase oder Mund ausstossen. So von erschreckten Gemsen, verwilderten Schafen GrKl. Als ich mich dem wilden Schaf näherte, *hät's g'schnūzt wie es Gamstier* und ist davon gestoben. Von Ziegen: ,Zu gleicher Zeit fiengen die Ziegen zu pfechen und zu schnäuzen [*schnūzun*, die W Form für *schnūzen*] an und Hirt und Ziegen stoben nach allen Windrichtungen auseinander.' W Sagen (um WBrig). Von Ochsen; s. Bd VIII 1575u. (Sererhard 1742). Von Katzen, fauchen Bs; GrD., Pr.; WMü. Von Menschen. *Uf einmāl lād-er* [beim Lesen seiner Zeitung] *en Rägg und schnuzt eswie en Chatzen.* Prättigauer Ztg 1918 (GrSchs). I. S. v. *schnopsen 1* (Sp. 1269): *All* [die ins Wasser gefallen waren] *heind esō d'Chöpf g'schüttlet und g'schnuzt und g'speuzlet so vil äsch* [= als sie] *heind mögen.* GFient 1898 (GrPr.). In Lachen ausbrechen: *Er hed überlout g'schnouzet* GrCast. ,Sich wütend gebērden' WLö. — **2. a**) (sich) schneuzen BLau., Si.; F, so J.; GrChur, L., ObS., Rh., Ths, Val., V., lt Tsch. allg.; PAl. (,nettare, *sich schn.*, nettarsi il naso'), Ri.; TB.; WLö., Mü., Rar., Vt. und lt Tscheinen (wohl allg.). Abs. oder *d'Nasen schn.*, auch refl. *Schnuz d'Nasen (d'Gräschen)!* BLau. *D'Valler Buoben brüchen sus g'wenlich kein Schnutzblētza; d's Nasenschnutzen ist nur en dummer Brūch, denn d's Veh schnutzt-sich au nie und hed die g'schīder Nasen als d'Lüt.* JJörger 1918. [Es kommt ja auch bei den Erwachsenen vor:] *ši schnutzen d'Nasen und heind dernāch en anderi Meining.* ebd. S. noch Bd VIII 1453u. *Einem d'Nasen schn.*, auch uneig.: Einen zurechtweisen, ihm den Meister zeigen Gr, so Rh.; W, so Turtm. Wortspielend: Eine alte Frau, deren vier Söhne bärtige, ruppige Gesellen geworden waren, pflegte auf Anzüglichkeiten hin zu sagen: *So lang-es š'* [als sie] *hei mögen, hei š'-nen d'Nasen g'schnuzt* Gr (Generalanzeiger 1914). *Chumm, ich will-der d'Nasen schn.!* drohend GrNuf. *Jetzt wellen-wer noch Mengum d'Nasa schnūzun!* rief der Eine [beim Fund eines Schatzes].' JJegerlehner 1913 (WOberems; die ma. Form nach Erkundigung). — **b**) *d's Liecht schn.*, das Kerzenlicht schneuzen F, so Ss. — **3.** = *schnūssen 2, schnauzen 1* (Sp. 1337. 1388/9) BE., G., Si.; GrVal. *Das*

Schangnoumeitli het-si^ch g'wanet z'dutze^n, u^nd d'Pfarrere^n ist gar ērsüchtig g'sī^n; deswēge^n fäht-si grad a^n mit-im schnutze^n. Schwzd. (BE.). *Rēs schnutzt und si^st: ...* DGemp. 1904 (BSi.). *Es* [ein *Fraueli*] *ist unn^deri^enist ganz pfuffigs u^nd schnutzigs cho^n; es het chönne^n pfuffe^n u^nd schn. u^nd si^n Hansli ganz cheibe^nwüest anschnauwe^n.* Bärnd. 1911 (BG.). - 4. = *schnūssen 3*, sich rasch (schnurrend, sausend) fortbewegen, von Lebewesen, Fahrzeugen BS. (s. *Schnëller* Sp. 1234); GrCast., Grüsch, V.; L; Uw (s. *bolz-gredi* Bd VI 519); WMü.; meist mit Ortsbest. *Z'schn. cho^n* L. *Dervan, bi Ei^nem verbī schn.* GrCast., Grüsch, V. *Verbī schn.*, vorbeisausen, von einem Wagen; auch rasch, ohne Gruss vorbeieilen, von Personen WMü. [Ein Eisenbahnzug] *wo über 's Brüggli schnūzt.* Zyböri. *Bald ist-er* [beim ‚Einfädeln'] *uf der einte^n Sīte^n vo^n der Nādle^n verbī g'schnutzt, bald uf der andere^n.* JJörger 1913/4. S. noch *beiten* (Bd IV 1846). *Es schn. lā^n: Der Schlitte^n ist parād; ūf und d'rūf, jetzt wend mer's aber lo^n schn.!* L (ERöthelin). — 5. = *schnauzen 2* BG.; FSs. *Der Schnē schn.* FSs.; sonst gew. abs. — Vgl. Gr. WB. IX 1212 (‚schnauzen' 4). 1322 f.; els. *schnutze^n* 1) fauchen, von Katzen, 2) schnauzen, schimpfen, 3) *dure^n-, verbei-schn.*, vorbeisausen, 4) *dure^n-, ūs-schn.*, stöbern, naschen (Martin-Lienh. II 513); lothr. *schnutze^n* 1) fauchen, 2) sich schneuzen (Follmann 463). Das W. verhält sich zu *Schnuz, Schnuzen* wie *schnussen* zu *Schnūss, Schnussen* (Sp. 1336/7); das auffällige *z* ist viell. aus dem Einfluss von *schnūzen* zu erklären (vgl. Kluge⁹ 404 unter ‚Schnauze'). Anders BSG. X 80.

ab-: = *ab-schnauzen* (Sp. 1389) BSi.; GrD. — ume^n *umha^r*-: wild herumfahren (wie etwa ein Hund) BSi.

a^n-: = *an-schnauzen* BBr., Si.; GrAv., Chur, He., Pr. und wohl allg.; L (Tagbl. 1924); GEbn. (s. *be-sëssen* Bd VII 1780 M.); W, so Lö., Rar. *Er hät-mi^ch ang'schnūzt wie en Tōfel* GrKl. *Frīli^ch het-si-mich grūsli^ch rāss a^n-g'schnūzet.* LTagbl. 1924. — Auch els. (Martin-Lienh. II 513).

ûs-: 1. mit Lachen herausplatzen GrGrüsch, Schs. — 2. = dem Vor. BSi. (ImOb.). — ver-: ein Taschentuch mit Schneuzen verbrauchen, verunreinigen. *Es Schnouztüechli verschnouze^n* GrCast. *E^n verschnūzt Schnupftuech* GrIg. — dar-: barschen, hässigen Bescheid geben BLau.

Schnûzer m. s. *Schnauzer* mit Anm. (Sp. 1389/90).

g^e-schnûzet GSa., *g'schnūzt I (-ŭ^i-)* B: 1. schnurrbärtig. Subst. *Es müesst grad woll welle^n, winnd* [wenn] *en einzege^r G'schnutzete^r-n im ganze^n Himmelspalast z'finde^n weir.* Propeet 1855 (GSa.). *Die G'schnuzti*, Kuh mit schnurrbartähnlichen fahlen Haaren BG. (Bärnd.). — 2. barsch BNeu. *Er ist e^n G'schnuzte^r.*

schnûzig (bzw. *-ŭ^i-*): = *schnauzig 1* (Sp. 1390) BE., Gr., G.; GrTschapp. ‚Nachdem jede Nachfrage [bei der Schulgesetzkommission] als unverschämte Neugierde ... gar handlich und schnuzig von der Hand gewiesen worden war.' Gotth. S. noch *schnūzen 3*. — — Auch els. (Martin-Lienh. II 513).

Schnûzler m.: ‚im Volksmund mitunter' für Murmeltier GrKl. — Nach dem Schnurrbart; vgl. *Munggen-Schnūz* (Sp. 1431).

Schnûzli (bzw. *-ŭ^i-*) m.: 1. Schnurrbärtiger Gl; „Gr", auch lt Tsch.; GA., F., G., Sa.; „L". — 2. Hundename GrPr. (GFient 1898); GSa.

Schnûz m.: 1. einzelner Akt des Schneuzens. ‚Sie tat einen tüchtigen Schneuz.' GKeller. — 2. Nasenschleim Sch; Th, bes. in der Kdspr. (anständiger als *Schnuder*). *'s hät Schn. drin*, in einem Nastuch.

G^e-schnûz (bzw. *-i-*) n.: Geschneuze Bs; Sch; Th; Z und weiterhin. *Das ist wider es G.! Iez göt e^n grōss G'schniz lōs*, zB. in der Kirche bei kaltem Wetter Bs. — Auch els. (Martin-Lienh. II 513) und schwäb. (Fischer III 488).

Schnûze^n, *-a* (bzw. *-ŭ^i-*) f.: 1. Nase. St.^b (Sch? S?). Schnauze; in der RA. *Ei^nem a^n d'Schn. laufe^n*, in die Quere kommen, begegnen BE. *Er ist mer a^n d'Schn. g'loffe^n.* *Es het-se* [die Männer] *kei^ns Gimmeli mē g'lustet, ^dem Läng* [einem Riesen] *a^n d'Schn. z'laufe^n.* SGfeller 1921. Saures, verdriessliches Gesicht ThHw. *Du machst e^n Schn., w^ie wenn t' ^dem Herrgott der Essech ūsg'soffe^n hettist!* — 2. Name einer Ziege mit weissem Fleck auf der Schnauze FJ. — 3. = *Schnūzen 3* AaF.; B (auch St.); L (auch St. und St.^b); „Zg". *Si sind mit der Schn. g'fare^n* AaF. *Am Morge^n fart scho^n d'Schn., e^n prächtige^n Schnē hed's g'leid.* PHalter. — Bildungsgleich mit ahd. *snūzza*, emunctoria (vgl. *Liecht-Schn.*), mit gleichbed. nhd. ‚Schneuze' bei Gr. WB. IX 1312 (auch Rotz), lothr. *Schneiz* bei Follmann 459, wohl auch mit schwäb. *Schneuze^n*, luxemb. *Schneiz*, Verweis (Fischer V 1071; Luxemb. WB. 391).

Liecht-: Lichtschere Schw.

Schnê^w-, in LE. *Schnē-*: (auch Dim. *-Schnūzli*) = *Schnūzen 3* AaBb., F. und lt Rochh.; BsL.; „B", so Aarw.; „L" E., G.; S, so B., Bb.; Ndw (Matthys); „Zg"; ZS. ‚Damit drang er wie eine Schneeschneuze durch die Menschenlawine.' Reith. (Volkskal. 1851). — schnê^w-schnûze^n: = *schnēw-schnauzen* (Sp. 1388 u.) AaWohl.

schnûze^n bzw. *-ŭ^i-* (oder *-ī-*, *-ĭ^i-*), in GRh. *schnünze^n*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. wesentl. = *schnūzen 1* AaF.; B; S und weiterhin. Von Menschen. *Am Brunne^n het-er-em der Chopf under d'Rōre^n, ^dass der Vereli g'schnützt het wie-ne^n Walfisch.* JReinh. 1905. [Da] *isch-ne^n glanz worde^n, worum der Läng* [ein Riese] *so erschröckelig g'huestet und g'schnützt heig.* SGfeller 1921; die Grannen von genossenen Gerstenähren waren ihm im Hals stecken geblieben. Von Tieren. *Nüt g'hört-me^n weder d'Ross, wo ires Bünteli Heu tüe^n frësse^n und einisch schnütze^n zwüschen īne^n.* JReinh. 1907. ‚Jezunder kommt der Bähr wohl auf dich anmarschieren; er brummt, er schneuzt, er brüllt Ruin, du Genfer Stadt.' 1782, B Lied. Auch eine brennende Kerze *schnūzt*, wenn am Docht unter vernehmbarem Zischen kleine Explosionen stattfinden ThHw. Unpers. *Wie schnūzt* [‚schnaubt'] *'s und g'hūsst's!* an der *Gräuflete^n* (Bd II 708/9). Schwzd. (SchwMa.). *Da hornet's ... u^nd surret u^nd schnützt u^nd pfupft*, von einem Automobil. JBürki 1916 (BE.). Spez. a) ‚pfeifen', von erschreckten Gemsen, verwilderten Schafen GrD. ‚Es wird fast jedesmal gehört, wenn ein Gemsenrudel sich plötzlich überrascht sieht; es ist ein heiserer, schneidender, etwas gezogener Ton, der wahrscheinlich aus den Vorderzähnen geht.' Tschudi, Tierl. — b) fauchen, von Katzen (und gelegentlich auch von andern Tieren) AaF. und lt H.; Ap; Bs; B (auch St.); Gl; „L; Sch"R.; Th; Uw; WG.; Z. *I^ch ha^n d'Chatz nid töre^n a^nrüere^n, si hät gar g'schnūzt* ZDättl. *Dō wird-es* [ein *Büsi*] *bös ... es schnützt und haut erbärmli^ch drī^n.* Müller, Jugendschr. ‚'s Buckelkätzlein sitzt halt dort, schneuzt und streckt die Krallen.' GZür. 1902. *Das [Büsi] hät z'ërst en grösse^n Buggel g'macht und g'schnützt.* Müller-Blesi. S. noch Bd VI 1676 o. (l. *g'schnūzt*). — c) übertr. auf Menschen, sich ‚schnaubend' vor Zorn, Unwillen, scharf abweisend äussern, heftig aufbegehren Aa; Ap; Bs; B (auch St.); „L" (auch

St.ᵇ): „Sch", so Schl. und lt Kirchh.; Schw; Th; Ndw (Matthys); Zg (St.ᵇ); Z; Syn. *pfuchzen* (Bd V 1051). ‚Stini schnützte wie eine taube Katze.' Gotth. S. auch die Belege aus GKeller bei Gr. WB. IX 1323. *Es hätt-sich Einer sölle understōn und im* [einem gewissen Mädchen] *z'nöch chon, Das hätt schōn afoh schn.!* Schwzd. (Aa). *Dër hät anderst g'schnüzt!* auf eine unangenehme Mitteilung Th. *‚Er hed drüber g'schnūzt.'* St.ᵇ *Er hät 's Presidënten Töchter wellen, aber Die hand g'schnūzt!* SchSchl. *Und zu der Mueter Beidi gönd* [um deren Einwilligung zur Verlobung zu erhalten]; *z'ërst hät-si wellen schn., bald aber seit-si: gënd-i* [euch] *d'Händ!* Burechost 1899. *Wëgen-emen Munggen wird dä Niemer starch schn.; was Niemer weisst, macht Keinem heiss.* Lienert 1891. *Wenn denn Öpper schalkt und schnützt* [dass du zu Hause bleibst] ... Stutz B. 1855. Mit dir. oder indir. Rede. *Dër häd-en* [der Pfarrer einen Gerichtsboten] *nüd früntlich empfangen und g'schnüzt, dass-er jetzend in persöndlich verantwortlich mach, wenn-er-em noch einist mit dëm Fëtzen in's Hūs inen chöm.* Usteri 1853. *Kobi het derzue* [als er den Gegner zu Boden geworfen hatte] *zwüschen den Zänden usen g'schnützt: Weisch, Pürsteli* [usw.]. SGfeller 1911. *D'Frau, nid fūl, schnützt gäg-em inen: Es isch-mer überhaupt z'dumm.* Schwz. Hausfrd 1918 (Aa). — 2. a) = *schnūzen 2a* Aa; Ap; Bs; BBe., Br., G., U.; Gl; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; U; Z; wohl allg. (wo nicht *schnūzen* gilt). Syn. *schnuderen 1a* (Sp. 1146). Abs. *Schnüz doch! ... Schnüz besser! Ich muess di ganz Zīt schn.,* klagt ein an Nasenkatarrh Leidender. ‚Schn., die nasen butzen oder schn., (e)mungere.' Fris.; Mal. ‚Speutz, schnütz und nüss, doch merk vorab, din haupt du fyn nebendsich hab.' Fris. 1562; lat. seu spuis aut mungis nares. S. noch Bd IV 2014u. *Mit der Hand schn.* S (JReinh.). *En Kapiziner ... heig enchlin hëch g'han und heig d'Nasen g'schnitzt mit der Hand.* SV. 1924 (U). *D'Lëreren isch gar en fīni und tolet nid, dass d'Burst mit den Finger schn.* BE.; vgl. *Finger-Schn. An'n Boden appen schn.*; s. Bd V 342u. Zusannel, von einem Besuch in der Stadt erzählend: *Ich hän gwüss nüd mē als en einzigs Mōl, grad wie diheimen, de weisch ja wol, in'n Boden g'schnützt bim Ëssen zue und, wie's der Brūch ist, verwüscht mit dem Schueh* [worauf Alles empört davonlief]. Stutz, Gem. *In d' Wëlt inen schn.*; s. *fort-schlinggen* (Sp. 603). Gleichbed. *latīnisch schnīzen* U, *schn. wie d'Hüener* Z (s. Bd II 1371u.). *In Öppis schn.* [Mädchen:] *'s wär schad für 's Tüechli* [ein seidenes *Fazenëtli*], *ich schnützen nie dō drīn.* WMüller 1918. *Dër schnüzt auch in d'Holderbanker Lumpen,* dh. ohne Taschentuch BsLang. *Dersëlb und der jetzig* [Landammann] *sind aber gar nid die glīchen; die Zwē tüend nid in 's glīch Nastuech inen schn. und händ nid us dem glīchen Holz iri Pfīffen g'hauwen.* Wohler Anz. 1917. S. noch Bd II 996o.; VIII 76u.; Sp. 1005u. ‚Die luren, die allenthalben in den ürten und maalen in die trachten geiffertend und schnutztend, nun das niemants darvon ässe und sy es alles verschlinden möchtind', nach Lucian. HBull. 1531. *Hinden usen schn.*; s. Sp. 1002u. *'s Glidwasser ab der Nasen schn.* [Pfarrer, in seiner Predigt innehaltend:] *Händ e kli Gedult; i muoss s Glidwasser ab der Nasa schnütza, Das muss i.* AKornhoffer 1656; vgl. *ab-schn. D'Nasen schn.*; Syn. *butzen* (s. Bd IV 2014u.). *Wenn-d' d'Nasen schn. wottsch, su wirsch der Lumpen wol z'ërsch müessen entlëhnen!* Gotth. *Wo-si d'Nasen g'schnützt het, het si doch in Nasenlumpen inen müessen lachen.* JReinh. 1904. *Die nīnte* [Frau] *macht in d's Häfeli, die zëchente schnitzt driber d's Näseli,* Kinderreim. KL. (UUSchächen). S. noch Bd VIII 1102M. *Jez tuets* [das Gewehr] *gar an Boden! Jets speut in d Händ! Jetz schnützet d Nase!* Helv. in pace 1694. Abraham: *Ih will nur zerst* [vor dem Schuss auf Isaak] *d Nase schnützä und ä wenig in d Händ speutzä.* Tyrolersp. 1743. ‚Die hinder N. schn.', cacare. ‚[Ein Mann] schlieff hinder einen Hag, die hinder Nasen zueschneützen.' Schimpfr. 1651. Gleichbed. *der Rüggen schn.* BStdt (derb). RAA.; s. schon Bd IV 798o. *Noch nid einmōl* oder *Chūm sëlber (rëcht) chönnen d'N. schn.,*- Kennzeichnung grüner Jugend B; S; Th und gewiss weiterhin. ‚Einem solchen Bursch, der noch nicht zwanzig Jahre alt sei, sollte man 's Gäbeli machen und ihn fragen, ob er schon selber die Nase schneuzen könne, sagte ärgerlich der Vater.' vAlmen 1897. S. noch *Schlarpen* (Sp. 653u.). Ähnlich: *En Schnuderbueb, wo noch muess lëren d'N. schn.* Bärnd. 1904 (BE.); ebso BG. ‚Zuerst die eigene Nase schn.', vor der eigenen Tür kehren; s. Bd IV 798o. ‚So man tuot stäts d nasen schn., würft man bluot.' GVögeli 1534. *Einem d'N. schn.* 1) eig. *Men darf doch Öppis sägen, ich han-der mängisch d'N. g'schnützt,* dh. dich als Kind besorgt. JReinh. 1907. — 2) uneig., Einem die Meinung sagen, den Meister zeigen B. Emmi zur Schwester: *Leg noch 's üsg'schnittne Blūsli an und d' Stögelischueh, d'Tanten wird-der denn d'N. schn.* SGfeller 1920. ‚Dass wir [Freischärler] nicht hineinkommen bis unter die Tore von Luzern, dafür ist mir nicht bange; aber wie wir dann wieder hinauskämen, wenn uns dort die Nase geschnützt würde, das ist eine andere Frage.' 1845, B Brief. So auch: *Dëm han-ich d'Schnüdera g'schnüzt* (häufiger *g'wüscht*)! BG. ‚Einem (rûch, tapfer, unsûber) schn.' ‚[S.:] Ich wil ufwiglen unsre wiber, das sind die rechten rädlitriber; die wurdend im [dem Wein, der als Kläger auftritt] fin tapfer schnützen, si henkend ouch gern s mul an stitzen. [K.:] ... das wäre recht, wenn man die wiber darzuo brächt, dass sie uns hulfind in verklagen.' HsRMan. 1548. ‚Dem schreiber [der einen Christen zwangsweise zum Islam hatte bekehren wollen] ward rauch geschneuzt vom obersten; ich acht, er habe etwas zu buss geben und bezalen müssen.' Eckl. 1575; ‚rauh geschnäuzet.' 1736. ‚Darin [in der Synode von Worms 1076] warend in die sechs und zwanzig tütsche Bischof, die dem Bapst uf guot Tütsch in einem Sendbrief schnuztend, namsend sine Fürnemmen schmächlich und schandlich Sachen, ine einen Hochfertigen, Prachtlichen und Ufgeblasnen, so alle Unruow in der Kilchen angerichtet habe.' JJRüeger. S. noch Bd VII 79M. Auch i. S. v. *schnuderen 1b.* ‚Zur Nasen us schn.' = ‚zur N. us schnuderen' (Sp. 1146M.); s. Bd VIII 132o. — b) = *schnūzen 2b* Bs; B (RvTavel 1922); L; Z. *'s Liecht schn.*; Syn. *butzen* (Bd IV 2013M.). *Schnützen doch d'Cherzen wider einmōl!* ONäg. 1898. *Alli Bott isch Eins mit der Abbrëchen gan d'Dāchen schn.* RvTavel 1922. ‚Schn., abbrechen.' RCys., Dict. — c) ‚Einem seckel schn.', uneig.: ‚Ich hab der alten seckel geschnützt, ich hab inen das gelt abgelauset oder vorinen bracht, emunxi argento senes [Ter. Phorm. 682].' Fris.; Mal. — 3. gew. mit Ortsbest. wie *verbi, durche* usw. und mit ‚sein', = *schnūzen 4* AaF., Fri. und lt H.; Bs; L; GMs, Wb.; SchR.; Schw, so Muo.; S; Th; Z, so Dättl., S., ‚schnurrend wegrennen, in einer unfreund

lichen und gleichsam schnurrenden Eile sich wegbegeben L; Zg (St.ᵇ). *'s G'fergg, der Zog schnûzt verbi* Aa. *Der Wagen ist verbī g'schnûzt, obenaben z'schn. chun* SchR. *Wie de' Schne durch d'Chemi, durch d'Äst und Griggelen schnûzt!* JRoos 1885. *Von dëm g'spässigen Drach* [nämlich ein Zeppelin-Luftschiff], *wo in der Luft umen g'schnützt ist.* WMüller 1918. *Dō schnûzt durch 's Firmamënt en Stërn.* Zyböri. *Es lon schn.*, (einem Fahrzeug) den Lauf lassen. *Im* [= dem] *Toni isch-es grüen und blau worden vor den Augen und er hed's einfach lon schn.*, von einer Automobilfahrt. WMüller 1903. Von lebenden Wesen. *D's Ross ist fürchon: Das ist verbīg'schnûzt mit dem Fueder* Schw Muo.; ZS. *Lueg jetz auch dën Achtzgjärig an! wie Dë auch noch dervon schnûzt, grad wie 's chlīn Bīsenwëtter!* L. *Er isch am-mer verbī g'schnûzt, als wenn-er-mich nit kennti* Bs (Seiler). *Und* [die keifende Bäuerin] *isch furt g'schnûzt wie nen Bummenchugelen.* Joach. 1885. *H. schnizt* [vor Zorn] *als im Zimmer ummen.* DMüller 1913. *Dō, was schnûzt-ech uf einisch in grösster Īl durch's Wasser aben als wie nen Pfīl?* von einem Fisch. AGysi 1899. Auch unpers.: *Es* (emphatisch *Dás*) *schnûzt* (bzw. *schnizt*), zB. beim Schlittenfahren Bs; S. — 4. = *schnûzen 5* AaF. und lt H.; Bs (Seiler); BAarw., G., lt AvRütte ,im Amt Konolf. gegen Thun zu', nach andrer Angabe allg.; L. *O, jetz channn-men denn schon gän, si hein grad vorhin g'schnützt* B (AvRütte). *Das Schnützen isch doch en chummlichi Sach; d'Polizei het's ing'richtet, dass alli Morgen am halbi Achti fertig g'schnützt sig, von wëgen den Schuelching.* ebd. — Schnûzen n.: 1. zu Bed. 2a. *Wo-n-ich's bim Schn. wie 's Nöchbers Bueben g'macht han, wo-n-enkein Fatzenētli g'han händ* ... Messikommer 1910. ,Durch underlassung etlich stunden spüwens oder schnützens.' Türst, Ges. — 2. s. Bed. 4. — Finger-: das Schneuzen ohne Taschentuch, mit den blossen Fingern SThierst. — g^e-schnûzt: zu Bed. 4. *Wie g'schn.*, in sausendem Laufe. *Wie-n-ich, bim Wëtter, d'Türe ūftuen, so rennen-si Alli w. g. uf-mich zue.* Gottwilche (Bs). *Do* [im Winter] *chönn-er der Schlitten mitnën und am Heigön der Hübel ab flädere als w. g.* JReinh. 1901.

Ahd. *snuzen*, emungere, -ugi; mhd. *sniuzen*; mnd. *snuten* (d. i. *snûten*, wie nnd.); ndl. *snuiten* (beide in der Anm. zu *schnüssen* Sp. 1337 zu streichen); ags. *snýtan*; anord. *snýta*, aus einer Grdf. **snutjan*; vgl. auch Gr. WB. IX 1322/6; Martin-Lienh. II 513; Fischer V 1071. Zu *schnuunzen* GRh. bietet ein Analogon *schninden* für *schnīden* (ebd.; Sp. 1080 nachzutragen), wohl auch das weiter verbreitete *nunt* für *nüt* (Bd IV 868); Entsprechendes in bad. Maa.; vgl. auch Fischer aaO., *schnaunz-* bei Schöpf 638; Unger-Khull 550. Die bei uns übrigens kaum bodenständige Bed. 2 b (nach *snuzza* f., emunctoria, auch schon ahd.) ist viell. im Anschluss an die Doppelbed. von lat. *emungere*, die Nase und ein Licht schneuzen, aufgekommen, könnte aber auch selbständig entwickelt sein; vgl. ndl. *snuiten* = Hervorstehendes abschneiden, stutzen, und ,schneuzen' 5 bei Gr. WB. IX 1326, dazu unsre Gruppe *ab-schnauzen* mit Anm. (Sp. 1391), auch *schnözen 1* (Sp. 1428). Im Übrigen s. noch die Anm. zu *schnûzen*. Aus dem Einfluss von *schnûzen* ist *nûzen* als Nbf. von *niesen* bzw. *nûssen* (Bd IV 817) zu erklären.

ab-: 1. Jmd derb abfertigen, scharf tadeln GlS.; G, so F. ,Potz Hundert, wie Der mich abschneuzte!' UBrägger 1789. — 2. herunterschneuzen. ,Niemals ohne Absicht noch auser der Zeit [pflegt eine gewisse Art Prediger während der Predigt] ... mit dem schimmernd-weissen Schnupftuche Winde zu machen, das Glidwasser abzuschneuzen und die heiligen Schweissträhnen aufzufangen.' Sintem. 1759, 327; vgl. Sp. 1435u. (AKornhoffer 1656). — 3. fortsausen. *Womer vor der Banhoftüren stōnd, so schnûzt en Zug ab.* Müller, Jugendschr. — aben-: = dem Vor. 2 Sch; Th. *Du muest einmol rëcht fest a.*, bei verstopfter Nase. — umen-: 1. (mit ,haben') sich fauchend zurückwenden. *Jä, Potz Chriesibluest, wie het die Wildchatz umeng'schnützt!* nämlich ein Mädchen, das von einem frz. Offizier unversehens geküsst worden. FOschw. 1919. Barsch erwidern: *Dër göt-mich uf der Wëlt Nüt an, schnützt-si umen.* Schwzd. (Aa). — 2. (mit ,sein') umherschnurren, -schiessen SchwMuo.; ZO., S. *Ër* [der Mann] *schnûzt umen, ës* [die Frau] *ist hüt nüd im Strumpf* ZF. — an-: 1. anfauchen. a) eig., von einer Katze Bs; Th; Ndw; Z und weiterhin. *Wo-n-ich ummenluegen, schnûzt-mich en brandschwarzi Chatz an.* KBiedermann (Z). — b) uneig., von Menschen, „anpfuchzen, ungestüm anfahren" Bs; B (auch St.); GlS.; „L; Sch"; Th; Ndw; Z, lt LTobler auch mit entsprechender Gebärde verbunden. *A. wird s'* [meine Frau] *-mich wie-n-en Chatz.* HBleuler-Waser 1911. *Kein Türfallen darf-men mit nassen Händen anrüeren ... öni dass-er Einem anschnüzi wie-nen tauber Maudi.* MWalden 1884. Zwei keifende Weiber *schnûzen enanderen an* B. S. noch Sp. 62o. ,Endlich schneuzt er uns Buben mit lächerlichem Grimm an.' UBrägger 1789. — 2. heransausen, von einer Lokomotive. *Schlags Feufi schnûzt der Choli an, und gleitig stīgind die Bëden īn.* WMüller 1903 (AaF.). — i(n)en-: (plötzlich, unerwartet) hereinschiessen. *Wo-si g'merkt hed, dass-mer von-eren redt, isch-si inenz'schn. chon* AaF. *Oni dass-men sich's verseht, kemmen Ainem bletzlig so en par Verwandti īneng'schnizt* BsStdt. *En Ineng'schnizter*, Einer, der nicht in einen Kreis gehört, Eindringling, bes. von Fremden, Neubürgern. ebd. *'s isch en Schwōb, eso en I.* Syn. *en I.-g'schlänggerter, -g'schneiter* (Sp. 597. 1209).

ûs-: tr., ausschelten Gl. — Ahd. *ûʒsnuzôn*, ein Licht schneuzen. Bei Gr. WB. I 958 ,Einem die Nase ausschneuzen', ihn zurechtweisen; ,(ein Licht) ausschneuzen', auslöschen.

usen-: 1. sich tüchtig ausschnäuzen B (Zyro). — 2. zornig hinausschiessen AaF. *Die ist usen g'schnûzt (wie-nen taubi Chatz).*

ver-: durch Schneuzen (ein Nastuch) aufbrauchen, (zB. einen Fussboden) verunreinigen L; Sch; Th und weiterhin. Syn. *ver-schnuderen* (Sp. 1147). — Vgl. Martin-Lienh. II 513; Fischer II 1317.

b^e-: tr., ,Einen aushunzen' BHk. (Anon.). Syn. *an-schn. 1b.* — B^e-schnûzeten *B'schnīzetu* f.: grobe Anrede, grobes Anfahren TB. — In der Bed. betrügen bei Gr. WB. I 1589.

Schnûzer (bzw. *-ū-*) m.: 1. pers. *En junger Schn.* = *Schnuderi, Schnūfer* (Sp. 1148. 1164). *Eso en jungen Schn., wo chūm trochen ist hinder den Oren, chönn-mer nonig als Hüttenvogt brūchen.* Messikommer 1910. — 2. a) Taschentuch BGadm. — b) Lichtschere FPlaff. — 3. Wischer, scharfe Zurechtweisung G (Zahner). — Vgl. Gr. WB. IX 1326 (einmaliges Schneuzen; Lichtschere); ebso bei Unger-Khull 552.

Chlêw-. Nur: *Er spilt wie-n-en Chl.*, sehr schlecht ZO.; RA. beim Kartenspiel. — Entstellt aus *Schnëw-Schn. 1b.*

Nasen-: einmaliges Ausstossen der Luft durch die Nase, als Zeichen der Geringschätzung. Pfr. N. ,habe Solches mit sonderlicher grimace und einem hönischen Nassenschneutzer gesagt.' 1705, Z.

Schnêw-: 1. pers., verächtlich für einen minderwertigen Menschen Th, Schwächling Gl; Syn. *Schn.*-

Brunzer, -Brünzler (Bd V 770. 772). -Seicher (Bd VII 146). A.: *Der Schägg ist doch e^n bäumige^r Purst.* B.: *Ja, Das glaub-i^ch, dëre^n Schnëschnüzer müend Dëm nuch lang nüd chu^n.* JHefti 1905. ‚Wer in eine Sache hineinredet, ohne Etw. davon zu verstehen' Z (DrJucker). ‚dummer Kerl' ZO. (Messikommer). — 2. Schneepflug BBe.; SchwE.; Zg. *Das alt Rëff ist au^ch derdhër cho^n a^ls wie-ne^n Schn.* Lienert 1888. — 1 wohl verhüllend für die angegebenen Synn.; vgl. auch *Chle-Schn.*

Schnûzete^n f.: = *Ge-schnûz* Th und wohl weiterhin. Scherzh. für Ruhepunkt, Pause in der protestantischen Predigt, gemeinhin zum Schneuzen benutzt Z (FStaub). Vgl. *ab-schnûzen 2.* — Schwäb. *Schneuzete* f., Schnupfen (Fischer V 1071); els. *Schnutzet* f., Nasenschleim (Martin-Lienh. II 513), dazu Gr. WB. IX 1326 (aus Diefenb.).

Schnûzi f.: 1. scherzh. für Taschentuch Z (wohl nur gelegentlich). — 2. = *Schnûzen 3* (Sp. 1434) AaF.; L. — Schnê^w-: = dem Vor. 2 Aa, so F., St. und lt H.; BsL. (so Lie., Terw., Bez. Wald. und lt Seiler); LG.

schnûzig *(-ü¹-)*: kurz angebunden, barsch in der Rede B (Zyro).

schnuz, g^e-schnûzt II: Ruf beim Knabenspiel *chügele^n* (s. Bd III 191) L lt Schürmann. Wenn A. seine Kugel ganz in die Nähe der Kugel des B. wirft, ohne diese jedoch zu treffen, so darf B. mit seiner Kugel von der andern einen Abstand von einer, unter Umständen zwei Spannen nehmen, um von da aus nach der Kugel des A. zu werfen (eine jüngere Angabe des selben Gewährsmannes spricht nur von einer Spanne Abstand, dagegen von dem Recht des B. auf einen zweiten Wurf, falls der erste nicht glückt); dabei ruft B.: *Schn.!* oder *g'schnûzt! zweumôl uf dë^n Bûz* [eig. Knirps, hier scherzh. von der Kugel des Gegners]! — Wohl zu *schnûzen 4* (Sp. 1433).

Schnutz I (mit stark geöffnetem *u*) m.: = *Schnotz 12* (Sp. 1429), kurzer Strick WLö. ‚Man bindet auch das Vieh gelegentlich damit um Hals oder Schnauze, es ist aber keine Halfter' (WHenzen). — Viell. eins mit *Schnotz.*

Schnutz II m.: 1. = *Schnitz 1a* (Sp. 1404). Vom Mähen: *Er hed in brave^n Schn. g'macht,* ein schönes Stück seiner Matte abgemäht BGr. — 2. = *Schnitz 2b,* Schnitzel WVt. (BSG. II 152). — Wie *Lutz* m., Falte, zu *litze^n* (WVt.), eine Rückbildung zu *schnitze^n*, dessen *i* fälschlich als Umlaut von *u* aufgefasst wurde; vgl. das Ptc. *g'schnutzt* (Sp. 1419/20).

ab-schnutzle^n: die äussersten Zweige von gefällten Tannen mit dem *(Ab-)Schnutzler* abhacken BGr.; auch lt Bärnd. 1908, 186.

(Ab-)Schnutzler m.: Art Gertel, „Hippe mit einer etwas länglichen Handhabe zum Beschneiden der Bäume und Hecken" (St.²) BGr. Syn. *Ab-schnitzler* (Sp. 1426).

schnûzele^n: = *schûzelen* (Bd VIII 1754) SchwE. udE. *'s hät-mer g'schnûzelet. Im* [= dem] *Bäbeli hät's a^nfoh^n schn. ab dëne^n … Mummerīe^n.* Lienert 1891; noch öfter.

schnûzelig: = *schûzlich* (Bd VIII 1755) SchwE. — Für *schûzele^n, -elig* durch Anlehnung an *schnûzen.*

schnatzgen, schnätzgen, schnëtzgen s. *schnatzen* usw.

Schr-.

Vgl. auch den Anlaut *str-.*

Schra, schre, schri, schro, schru.

Vgl. auch die Gruppe *schr-w.*

Schrā m. GoT. (Wint.), nach neuen Mitteilungen Wintelers daneben auch *Strǣ* m., *Schrǣi* (Pl.) GHummelwald b/Wattw.: ‚Strahl gespritzter Flüssigkeiten'; Syn. *Strāt. En Schrā Milech,* beim Melken. — Verhält sich zu *schra(j)en* bzw. *stra(j)en* wie *Chrai* (Bd III 803) zu *chräjen*; die Form *Schrā* (mit jungem, sonst gew. durch Dehnung entstandenem *ā*, nicht mit altem, das durch *ō²* vertreten wäre) wird als zu einem plur. verstandenen **Schrā* analogisch gebildeter Sg. zu erklären sein. Entspr. gebildet ist bair. *Schrā* (nas.) Pl., Schlossen (Schm.² II 591); abweichende Bildung zeigt mhd. (österr.) *schrā* f., Unwetter mit Regen, Hagel oder Schnee (Neidhart 76, 24; HvdTürlius Krone 16382; der Minne Regel 16, 25); zur Bed. vgl. das Folg. *Schrā-* als 1. Glied von Zssen s. in der Anm. zu *schräjen.*

G^e-schrâi, *G^e-schrei I, -schrō²* n.: Unwetter (Schneegestöber, Hagelwetter, Wolkenbruch). Nur in den Bauern-, bes. Winzerregeln: *De^r Schwarz* [= Frost, von dem die jungen Rebschosse schwarz werden] *chunt am zweite^n Mei; wenn nid, so gi^bt's no^ch Winterg'schrei,* so gibt es später noch kalte Tage, oft mit Schneegestöber ThTäg. *E^n Winterg'schrō² ist besser als e^n Summerg'schrō²,* ein Unwetter (mit Schnee, Hagel oder Regen) schadet im Winter weniger als im Sommer. ebd. — Das W. wird heute vom Sprachgefühl auf *Ge-schrei III* (i. S. v. Jammer) bezogen, für das in ThTäg. bodenständig *G'schrō²* gilt, neben schriftspr. beeinflusstem *G'schrei.* Aber an der ursprünglichen Zugehörigkeit zu unsrer Sippe ist nicht zu zweifeln, und zwar liegt am nächsten die Annahme volksetymologischer Umbildung eines ä. *Ge-schräi* zu *Ge-schrei,* das durch den Reim auf *Mei* festgehalten, im Übrigen zu *G'schrō²* vermundartlicht worden wäre. Unwahrsch. ist die nach den örtlichen Lautgesetzen an sich auch mögliche Zurückführung von *G'schrō²* auf ein mhd. *geschrā* f., das an einer Stelle der Krone HvdTürlins für handschr. ‚geschrei' (‚ein g. kam nach dem hagel, diu …' V. 16020; dafür nachher ‚der regen') als Nbf. zu dem in der selben Quelle vorkommenden gleichbed. *schrā* f. (s. die Anm. zum Vor.) vermutet wird (Germ. 7, 494; Beitr. 20, 72).

Schrâje^n, *-a* (in W tw., so Vt. *-ē²-*, lt St. *-ē-*) f.: ‚bogenförmiger' Wasserfall (von mässiger Höhe und starkem Geräusch) GMs, Wasserfall GFs; W, so Vt., „kleiner Wasserfall; Wasserrinne aus einer Brunnenröhre W." ‚Ablauf des Wassers, wo es immer spült und sprudelt' W. — Oft in ONN.; vgl. auch die Anm. zu *schräjen.* *Schrā(j)e^n* (‚Schreien', ‚Schreyen', ‚Schräen') Gl Betschw. (‚gross, klein Schräen', Waldbäche), Kl., L., Matt, Rüti (‚Obschräen'); GCalf. (*Schräe^n*; ‚Schrayen.' 1511), Wsst. (Felsabsturz). *Gamsu^n-Schrē²ja,* Wasserfall der Gamsa WVt. ‚Schräen-' (auch ‚Schreinen-)Alp' GCalf. ‚Schreie-Loch' GHalbmil b/Fs. ‚Schreien-Bach.' 1345, AaLauf. (Aa Rq. 1915, 16); GlL. (*Schräje^n-*; bei Leu, Lex. ‚-ay-'); GHalbmil b/Fs, Mols, Tam. ‚Schreien-Berg' GlL. (Lutz 1827); UUSchächen (Leu, Lex.; ‚-ay-'). ‚Schreie-Stutz', GVermol. ‚Schreien-Tal' ThSteckb. (nach Auskunft *-ē²i-*, mit Anlehnung an die Sippe ‚schreien'). ‚Schräh' SchwEuthal (*Schrä* f., Bergname; dazu: ‚Unz an den stavel, den man nennet an Schrägen.' 1350, Gfd 43, 379, = dem heutigen ‚Hinter-Schräh', Alpstafel; ‚Schräyen-Gatter.' 1631. SchwE. Arch.), W. (Talenge und Häusergruppe, auch ‚Ober-, Hinter-Schräh'). ‚Schräh-Bödeli, -Brücke' SchwW., ‚-Wald' SchwE., W. ‚Schreh-matt-Bach' BsBennw.

schråje(n) *(-un)* (W tw.) bzw. *-ē²-* (WVt.), *-ē¹-* (Gr ausser He.; WGampel, Leuk, Rar., in Lö. *schrē¹jn)* Aa (H.); BBr., Gt. (s. *usen-schr.*); GlS.; GrA., He., sG.; GO., so SaL., W.; SchwE.; U (s. *usen-schr.*); W, so Brig, Gampel, Leuk, Lö., Mü., Rar., V., Vt., *schråe^{n}* bzw. *-ē-* GrCast., Chw., He. *(-ē²-)*, Valz.; GVättis, *škråje^{n}* GrV., stråje^{n} GlK., *strå-e^{n}* GA., *strå^{n}* GG., 3. Sg. Præs. *schråt, -d* bzw. *-ē-* GrA.; U; W tw., *stråt* GA., *schråit* bzw. *-ēi-* Aa (H.); G; W tw., *schråjet* GFs, Ptc. *g'schråt, -d* bzw. *-ē-* BGt.; Gr; U; W (aaO.), *g'schrēit* GrOHe. (Tsch.): 1. a) intr. α) „rauschend von einer Höhe herabströmen W", zB. von Wasser, das über Felsen herunter in den Glinn strömt WLö. ‚Plätschern, von Wasser oder sonst Etwas, das von der Höhe, auf den Boden fällt' W (Tscheinen). *Es schråjet,* wenn es heftig regnet GFs. Von reissenden Bächen, zB. nach einem Gewitter, bei starker Schneeschmelze SchwE. *Wie tuet der Bach wider schr.! Iez chunt der Bach wider z'schr.* Insbes. „bogenförmig strullen W", in scharfem bogenförmigem (fächerförmigem GWl.) Strahl durch eine Rinne oder (enge) Öffnung, mit Geräusch ausströmen, so Wasser (bzw. andre Flüssigkeiten) aus einer Dachrinne, Röhre, einem Spundloch, einem rinnenden Gefäss, aus dem Erdboden (nach starkem Regen), Blut aus einer Wunde. aaOO. Syn. *schoderen II, schuderen IV* (Bd VIII 277. 284). Das Wasser, Blut *ist grad so g'schråt, ist cho^{n} schr.* WMü. *D's Bluet ist-mu zu allin Lichrin uise^{n} g'schrēt* WLö. *Der Schweiss ist nit gitropfut, nenei^{n}! cho^{n} schrējn ist-er-mu.* ebd. *De' Brunne^{n} schråit über ^{d}e^{n} Trog use^{n}* Aa (H.). *Dër Strich stråt,* ‚diese Zitze gibt keinen geraden Strahl' GA. *D'Gelte^{n} rünnt, si tuet g^{r}ad strå-e^{n}.* ebd. *Es schråjet,* wenn ein Gefäss stark rinnt GFs. Vom Geräusch des Erbrechens: *Me^{n} hät de^{n} Chotzergeist* [s. Bd III 600 o.] *g'hört schråjun wie Eine^{r}, der z'rugg-gë^{n} muoss* W. — β) ‚es *schråt* durch diesen Schleif, es kommt ein kalter Luftzug durch diesen ausgehauenen Holzweg herunter' W. — b) tr., Flüssigkeit (aus dem Munde) ausströmen, sprühen lassen. ‚Tuo nit zwen trünk und kych ouch nit, schrey den wyn nit, das ist min bitt.' Fris. 1562; lat. nec facias binos haustus nec fessus anheles, sibila nec labiis stridula prome tuis. — 2. a) sich rasch wohin bewegen, von Personen W. ‚*Er ist in es Hūs g'schråt,* schnell hineingejuckt.' — b) *Ei^{ne}m in's G'sicht schr.*, Einen anfallen W (Tscheinen); vgl. *an-schr. D's Wīb ist dem Ma^{nn} in's G'sicht g'schråt.*

Mhd. *schræjen* (auch in den Zssen *er-, ūf-, ver-, zer-schr.*), einmal *stræjen* (Præt. ‚stråten' bei Heinzelin von Konstanz), spritzen, stieben, von Regen, Blut, Schweiss, Feuer, auch von Gegenständen *(zer-schr.)*; bair. *schrā(n)en,* hageln (Schm.² II 591. 607); viell. Nbf. (mit ‚beweglichem' *s*) zu *chråjen*; vgl. das mit unsrer Bed. 1 a syn. *chråjen 3* (Bd III 805). Unsicher ist das Verhältniss zu ahd. ‚*scrāwune,* nubus' im Voc. Sancti Galli (Ahd. Gl. III 7, 18); s. RHenning, Über die stgall. Sprachdenkmäler etc. 1874, 83. 92/3. Anl. *str-* erscheint auch in den Abl. *Strå* (s. *Schra*), *Strat* und *stråzen*; weitere Beispiele zum Übergang von *schr-* in *str-* gibt Wint. 65. *škr-* in GrV. beruht wohl erst auf *str-*. Vgl. noch *aben-, usen-schrågen.* In ONN.; vgl. die Anm. zu *Schråjen. Der škråjend Bach* GrV. ‚Der schrêjend Bach' WLö. (ob Goppenstein), ‚der schräend Bach' WStalden (dazu: ‚Aquam que dictur Scroyendebach [!].' 1330; ‚a loco sreyenden becke infra ab utraque parte Vespie ad locum uberbrochenne weg.' 1340; s. B Anz. 1909, 514). ‚Schreiende Bäche', Quellbäche des Oldenbaches BGsteig b. Saanen. ‚Der schreiend Graben.' ebd.; WLeuk. Die ‚schreiend Laui' W (am Simplon zw. Gstein und Gondo; bei der ‚schräyenden' Lawine. W Blätter 2, 424). In Zssen. ‚Schräi-, Schrei-Bach' BHa.; GSaL. (2 mal; s. GL. 4, 604). In älterer Form ‚Schrâ-' (vgl. ahd. *drā-* zu *drājen* in *trāvaz,* toreumata, tornata vasa, *drātsarne,* mamfure, torna. Ahd. Gll. II 464. 767/8): ‚Schra-Bach' GrSchs (s. nachher); GVilt. (Weiler); WBietschtal (Hoch oben aus einem Felsen sprudeln zwei starke Quellen wie aus Röhren hervor, die Schrahbäche oder die zwei Nasenlöcher. FGStebler 1915, 37. 56). Die amtliche Form für den *Schrābach* in GrSchs ist ‚Schraubach' (s. GL. 4, 602), ā. auch ‚Schraw-'; die daran gelegene Abteilung der Gemeinde heisst im Volksmund *Schrā,* amtlich ‚Schrau'. *Schrābach* hat ohne Zweifel als urspr. Form zu gelten; dagegen wird für die Örtlichkeit ‚Schrau' als urspr. erwiesen durch dreimaliges ‚Schirau' 1375, ‚Schraus' 1672, das nach RvPlanta auf ein lat. *accreanum,* Ahorngehölz, zurückgeht. Zw. den beiden Namen hat also eine naheliegende gegenseitige Beeinflussung stattgefunden.

ab-. ***Wo's abschråit,*** wo das Wasser eines Wasserfalls abstiebt W. — a^{n}-: (mit ‚sein' und Dat. P.) Einen an-, überfallen W, so Brig, Gampel, Leuk, Lö., Rar., V. Syn. *an-springen. Schrējet einandre^{n} nit a^{n}! Er ist-mir ang'schrēt. D'Chatz ist dem Hund ang'schrēt.* — ûs-: a) intr., in scharfem Strahl herausströmen, -spritzen GrA. *D's Wasser schrēd ūss.* — b) tr., ausspritzen. Fris.; Mal.; s. Bd IV 1732 M. — use^{n}- GG., *usse^{n}-* GSaL., Vättis, Wl., *uise^{n}-* WLö., *ūse^{n}-* U, *ūsi^{n}-* BGt., *usser-* GrValz., in GG. *-strå^{n}*: mit ‚sein' (in BGt. mit ‚haben') = dem Vor. a. *D's Wasser schråd ūse^{n}*, zB. aus einer Brunnenröhre U. *Furch^{t}bor isch dō d's Wosser uise^{n}g'schrēt.* Lötschen 1917. *D's Blued ist-me grad usserg'schrēd* GrValz., *d's Blüed isch-em ūse^{n}g'schråt* U. *Das Bluet het d's Gangs ūsi^{n}g'schråt,* ‚ist sogleich hervorgespritzt' BGt. ‚Papilla, ein geboret löchle gleich wie ein tütle gestaltet, gemachet am end der brunnentüchel, dardurch das wasser ausshinschräyet.' Fris. ‚Vomens calidum de pectore flumen, er gab vil bluots von im, es schräyet ausshin wie ein bach oder rören.' ebd.

Schråji *(-ē-)* f.: zu *schråjen 1b,* kalter Luftzug, ‚Gratzug' W (Tscheinen). Syn. *Sengi* (Bd VII 1189).

Schrei bzw. *-ai, -ā* (Ap tw.; GF., Rh. tw.; Sch; Th), *-ō²* (GRh. tw.), *-å* (Ap tw.; GT. tw.) — m., Pl. unver., in Ap; GF.; Th mit analogischem Uml. *-ǟ* (zum Sg. *-ā*): wie nhd. Aa; Ap; Bs; B (Zyro); L; PAl. (‚grido acuto'); G; Sch; S; Th; Ndw (Matthys); U; Z. ‚Wenn ir [einem überfallenen und geknebelten Mädchen] ein schr. werden mocht und sy schruwe, so sprech der N. zuo sinen mitgesellen: singent, das üch box bluot schende, das man sy nit höre schryen!' 1464, Z RB.; vgl. *schreien II.* ‚Mornendess früe machtend sy [die Eidgenossen] ein ordnung und luffend mit gemeinem schreig in daz dorff.' Edlib. ‚Der schr., exclamatio, clamor.' Fris.; Mal. Sprw. ‚So mancher schr., so manches ey tuot unsere henne leggen, hoc est, gallina nostra toties parit, quoties clamarit.' Gesn. 1554. Bes. in den Verbindungen *e(n) Schr.* (oder Pl. *Schrei*) *lā^{n}* (Ap; Gr; ZO.), *ablā^{n}* (Aa; Ap; Th; U; Z; ‚allg.'), *ūsla^{n}* (Aa; S), *lōslā^{n}* (SchwKü.), *tue^{n}* (Bs lt Seiler; B lt Zyro). *Er hät en Schrā ablo^{n}, me^{n} hät's im ganze^{n} Dorf ume^{n} g'hört* Th. ‚Den Schluss [des Balbiererťanzes] bildet das Zahnziehen, wobei der Patient als Schlusseffekt *no^{ch} en Maliō^{n}-Schrā ablōd.*' AfV. (Ap). *I^{ch} bi^{n} z'säme^{n}-g'faren und ha^{n} ne^{n} Schr. ūsg'lō^{n}.* JReinh. 1917. *Ei^{n} Schr. in* [= in den] *andere^{n} tue^{n},* unaufhörlich schreien B (Zyro). ‚Im fallen liess er ein grossen schr.' Morgant 1531. ‚Ein schr. lassen, tollere clamorem; ein frölichen schr. tuon, iubilare.' Fris.; Mal. ‚Als er sy aufgelüpft, hat sy ein lauten Schr. getan [und verschied].' 1655, Gr. ‚Woruff ein Wybsbild ein Schr.

gelassen: mein Gott, was ist für ein Feur an dem Himmel!' näml. ein Komet. 1664, Z. ,Du [Fuchs im Kampf mit dem Löwen] liessest manchen Grochs und Schr.' Flugschrift 1712. Häufig mit Pl. *Schrei* bzw. *Schrā (ab)lōⁿ*, in GTa. auch *ūstrībeⁿ* 1) Schreie ausstossen ApH., I., M. (,einen grossen Lärmen erheben, sowohl von laut rufenden oder weinenden Menschen als von laut miauenden Katzen, laut blökenden Kühen oder Schafen, laut meckernden Ziegen, von dem lauten Geschrei der Raben und anderer Vögel.' T.); BsL.; Gr; L; G; Th (auch laut, heulend weinen). *Schrei lōⁿ wie en Tachmarder*; s. Bd IV 395 u. *Wie die Korporäl Schrei lönt!* auf dem Exerzierplatz GrMasans. *Eusi Wībervölcher heiⁿ wēgeⁿ dem Chracheⁿ* [Hochzeitsschiessen] ... *Schrei abg'lōⁿ, bis-mer vor ᵈem Dorf useⁿ g'sīⁿ sīⁿ*. Bs Blätter 1884. *D's Huldi das hät chrummi Beiⁿ; chund-meⁿ-reⁿ draⁿ, so lout-si Schrei.* WManz 1916 (Maisbrief). Aberglaube. *Rappeⁿ sönd öber 's Hūs dörᶜʰᵉⁿ g'flogeⁿ ond hend Schrā g'lōⁿ: es geᵇd en Oⁿglöck* ApH., I., M. (T.). *Wenn en Rapp Schrā lōd, so geᵇd's en Chog.* ebd. S. noch Bd VII 1490 u. Subst. *Jōleⁿ, Zōleⁿ, Jūchzeⁿ, Hujeⁿ, Schrālōⁿ* werden von der Narrengemeinde verboten. ATobler 1909. *Es ist zum Schrālōⁿ* [!], himmelschreiend, unbegreiflich GTa. *Es isch zum hëlleⁿ Schrālōⁿ g'sīⁿ*, zum hellen Lachen G. — 2) unpers. *Es lōd lūt Schrā,* es ist himmelschreiend, zB. vom Benehmen eines Menschen ApK. ,Ich habe unverdrossen gesammelt, was ich erwischen konnte, und habe es gar noch drucken lassen, auch auf die Gefahr hin, dass es hie und da vor einer prüden, fraubasigen Richterin *ēbeⁿ gʳad as̨ lūt Schrā ablös.*' ApV. 1903 (ATobler). *Es lōd lūt Schrā met dëm neumōdegeⁿ ... Lūteⁿtökterli.* ATobler 1909. *Es lōd ⁱe lenger iᵉ lūter Schrā* [wie der N. aussieht]! ebd. — 3) von Schuhen, zerrissen sein Ap (T.); vgl. gleichbed. *'s Mūl ūfsperreⁿ, -tueⁿ* (Bd IV 179 M.). — Amhd. *sc(h)rei* m., zu *schrīen*; vgl. Gr. WB. IX 1686; Martin-Lienh. II 513; Fischer V 1136. Nur in den Zssen erscheint noch die allgemeinere Bed. ,das Schreien, Geschrei', in welchen Fällen durchweg Zssen mit ,-geschrei' n. als zweitem Glied daneben stehn. Vgl. auch *Schri.*

Fiends-: das Schreien (bzw. Alarm übh.), um einen feindlichen Überfall zu melden. ,Etwas geleuf, es seye in feur- oder feindsschrey.' E. XVI., AaLauf. StR. (Überarbeitung einer ältern Vorlage).

Für-: Feuerlärm (durch Schreien); s. das Vor. — Bei Gr. WB. III 1603 ohne Beleg.

Gugger-: Kuckucksruf. Zyböri (L). — Gulli-: Hahnenschrei. *Bim ērsteⁿ G.* CZwicky 1901.

Gassen-: Pl., Gassengerede, -geschwätz. ,Wiewol villicht die historien, so uss hörsagen ufgemerkt, weniger globens tragen möchtend, von wegen das durch gassenschrai (deren ich mich entschlagen) geschechnen dingen oftmals von oder zuogesetzt wirt.' Kessl. — Mord-. Nur FN.: ,Wernher Mortschrey zuo Hirslanden.' 1356, Z. — Bock-. Nur als Ortsname PPo.

Wald-: Jauchzer; Syn. *Wald-Ge-schrei* m. N., der sich seinen Verfolgern durch Flucht auf fremdes Herrschaftsgebiet entzog, habe ,darzuo ein w. glassen.' 1573, Z. — Vgl. ,Wald(ge)schrei' bei Gr. WB. XIII 1, 1136. 1192.

Gᵉ-schrei I bzw. *-ā* (Pl. *-ā*) — m.: = *Schrei.* In der lebenden Spr. nur *G'schrā loⁿ = Schrei lān* (s. o.) ApK. (doch lt T. ,nicht in allen Anwendungen'). ,Do Jupiter den geschrei [der Frösche] vernan.' Boner. ,Man sol richten, als der Hütter der wirt ze Lölis müly des von Hünaberg diener ze essen und ze trinken gab, do si die zwen von Nüerenberg gefangen hatten, und das er keinen geschrei machet, das er doch tuon solt, so er säch, das ieman den andern also gefarlich fuorte.' 1396, Z RB. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3963 (auch bei NvBasel).

Hellen-G. I: Geschrei (bzw. Schrei) wie aus der Hölle. ,Wie darfst du doch aus deinem Loch den Hellengschrey lassen hören und schämbst dich mit [l. nit] mit dem Gedicht die Einfalt zu betören?' 1681, Lied.

Hanen-G.: Hahnenschrei. ,Umb den H.-geschrey.' 1666, Bärnd. 1914. — Bei Gr. WB. IV 2, 168 nur ,Hahnenschrei' m.

Wald-G.: = *W.-Schrei.* ,Als er uff ein zyt mit dem predicanten zuo Wyla sampt andern eerenlüten zuo nacht geässen und guoter frölicher meinung ein waldgschrey gelassen, were N. vor dem fenster gstanden und gsagt: du hudler, wie ghygsch?' 1569, Z RM.

Gᵉ-schrei II bzw. *-ai* (in Ap; G; Sch; Th tw. *-ā*, in ThTäg. *-ōᵉ*, in Ap; GT. tw. *-ā*), in WLö. *G'schreiw* — n., Pl. *G'schreiwi* WLö., sonst unver.: 1. a) eig. ,Das geschrey, clamor.' Fris.; Mal. α) von Tieren, zB. Schweinen, Katzen, Hunden, Vögeln. *Si händ gestert Söu g'metzget, meⁿ hät 's G. voⁿ wītem g'hört* Z; vgl. *Söug'schrei,* scherzhafte Bezeichnung einer Wirtschaft an der Metzgergasse. E. XIX., ZStdt (Studentenspr.). *Jetzt chlöpf-iᶜʰ drīⁿ* [in die Krähen] *en Schrōtschutz ab, Das giᵇt eⁿ grūsligs G.* Fürsi. ,Lass si [,söliche wort der uner'] hin gan als ains vogels geschray und als ain bellend hund.' Zuchtspiegel 1425. ,[Sant Nögger] hort hinder dem altar ain stimm ze glicher wiss als ain hund und denn als ain schwin, und S. N. hort die verwandlung der stimm und des geschrays; daby bekant er, daz es der tüfel der versuocher was.' XV., G. ,A. sölte sine hund in tuon, daz sy im [B.] kein geschrey vor sinem hus machtind.' 1466, Z RB. S. noch *Hol-Brueder* (Bd V 418). Sprww.; vgl. Wander I 1600 M. ,Wie das G., so das Ei' L (Ineichen). Vgl. Bd I 14 M. *Vil G., wenig Wolleⁿ! hät deʳ Tūfel g'seit, wo-n-er eⁿ Sū g'schoreⁿ hät* SchSt. (Sulger); s. noch *(be-)schëren* (Bd VIII 1120 o. 1128 o.); wohl die Grundlage des Sprichworts (Deutsche Lit.-Ztg 1925, 2241). *Mē G. aˡs Wulla* W; s. auch *Häsch* (Bd II 1753). ,Was der 22. tag aprel anno 99; was vil g. und wenig woll', mit Bez. auf ein kaiserliches Ausschreiben. Ansh. ,Alls [nämlich Briefe] mit vil süesser, guoten worten, vil geschreis und lützel wullen.' 1531, EEgli, Act. ,Es ist ein gross geschrei von iren gleerten lüten, aber wenig wullen.' 1548, Absch. ,Vil geschreys und wenig wullen, natum ex apologo quodam de sue, in eos qui magnifice promittunt, nihil præstituri.' Gesn. 1551. ,Es ist bei ihm viel Geschrey und wenig Wullen, asinus in pelle leonis; murem pro leone ostendit.' Hosp. ,Es ist, wie der Teufel von der Sau gesprochen, bei diesen Herren gemeinlich gross Geschrey und wenig Wullen.' Klosterguggu 1687. ,Gross Geschrey und wenig Wullen, satis eloquentiæ, parum sapientiæ; asinus in pelle leonis.' Mey. 1692. ,Viel Schein, wenig Sein, viel Geschrey, wenig Wullen.' JJUlr. 1731. — β) von Menschen. Sprw. *Vil G'schwei, vil G.* Aa (Rochh.). ,Als die jare herte sint gesin, so habent wir von geschreys und armer lüte wegen das brot versuocht.' XIV./XV., Bs. ,Ware anbetter rüeffend Got im geist und warlich an, on als geschrey vor den menschen.' Zwingli. ,So muoss ye volgen, das tempelgesang oder g. on andacht und

nun umb lon eintweders ruom suocht vor den menschen oder gwün.' ebd. ,Geschrey viler zuosamen, conclamatio; g. wider etwas, reclamatio; den feind mit g. fürhin reizen oder löcklen, vocare clamoribus hostem; einen mit g. bemüeyen und irren, occlamitare; das g. gadt biss in himmel aufhin, it clamor cœlo.' Fris.; Mal. S. noch Bd VI 1169u.; VIII 155u. *E(s) G. ha^n, verfüere^n, mache^n* uä. *Die händ e(s) G. (verfüert)! Mache^nd doch ke^in so es G.!* ESchönenb. *Z'letst mache^nd s' z'säme^n wel^ch es G.!* Lienert. S. auch Bd I 982u. ,Das geschrey, das Faber hür und fern trybt.' HBull. 1532. ,Was gschray der gottlos huf mag tuon.' GVögelin 1534; impiorum tumultus. ,Ein geschrey machen, schreyen, efficere clamorem.' Fris.; Mal. ,Die gassenwächter [sollen] acht und uffsehens haben, wo man ... nach den nünen bym wyn sesse und ein geschrey mit singen oder in ander weg füerte und tribe.' 1572, Z. ,[Der] maisten Gefangnen Weiber sindt zu Zoffingen; die führen ein gross Geschray.' 1653, G Brief. ,Was man die Jugend könne lehren ... by sölchem Wesen, Bossheit und G., das sie ohn alles Scheuhen treibend in den Lehren?' 1595, WLutz 1685/1707. Mit Adj. Frage: *Warum isch geng sö-nes grüsligs G. i^n der Dorfgass, we^nn-si am Sunntig z'säme^nlüte^n?* Antwort: *Wil d' Wiber de^n Manne^n* [die sich zum Kirchgang rüsten] *uf ^de^n Hals chneue^n, für-ne^n d's Hemlis-chnöpfli i^nz'tue^n* B. ,Bruchte jemand in der ratstuben unzucht ... mit unordenlichen geschrey, tags oder nachts.' 1485, BNidau. ,Wir habend selsorger und [sind] guoter hoffnig, sy gebend uns die warheit für, wie wol myn vetter, amman Tschudy, ouch ander, mit grussamem geschrey darwider wüetend.' 1523, Brief (LTschudi). ,Als dann [bei der jährlichen Wahl von Schultheiss und Rat gewöhnlich] ein wild geschrey gsin.' 1529, AaZof. StR. ,Demnach als sy also ein wild g. hattend, luff ich hinab.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Häll und laut geschrey, sublatus clamor, acutissimus clamor; klein g., auditio tenuis vel levis; lieblich g. der jungen kinden, blandus clamor; g., das übel lautet und tönt, clamor dissonus.' Fris.; Mal.; s. noch Bd V 397u. ,Im Nachtmal hand Wiber zum Schloss [Hohenklingen] us geschruwen: wil uns Nieman zu Hilf komen? mit einem armen G., dass die Burger ... übel erschrakend und ein Uffruor ward.' 1626, SchSt. S. noch Bd VII 708o. (1434, Z RB.); Sp. 297o. ,Guet G.' ,Ein kühler Mai, gut Geschrei', alte Bauernregel G; Sprww. 1824, 313; vgl. Wander III 344. 346; Fischer IV 1396u. und s. *Mai* (Bd IV 1o.). *Bös G.*; s. *Ge-hei* (Bd II 851, wo GrD. in GrFan., Schud. zu ändern ist). Anders: ,Wer antwortet auf bös Geschrei, macht aus einem Übel zwei' B (Inschr. auf einem Bauerngeschirr). Verstärkt. *Helle^n-(Wëtter-)G.*; s. Bd II 1137o. *Henn^d doch nid ^d so^e e^n Hölle^ng.!* GWe. *Chumm-i^ch denn am Zëhni hei^m, gi^bt's e^n Donners Hölle^ng.* Grolimund 1911 (AaKütt.). *Bring-i^ch einisch es Tipseli hei^m, so gi^bt's es Hölle^ng.* L (ALGassmann 1906); ähnlich GWe.; Sch; Z. *E^n Huere^n-* (GWe.), *es Chrotte^n-* (L), *e^n Sou^w-* (GWe.), *es Tüfels-* (S) *G.* Mit Synn. und Ausdrücken verwandter Sphäre. *E^n verzwïfleti Schar Hären ond Draken hönd en Lärmen ond e^n G'schrä g'ha^n a^ls wie g'narret.* Firm. (Apl.). [Was Die] *für-ne^n Freud und es G. g'cha^n händ* ... CStreiff 1907. ,Ünser herren hand ouch gesetzt, das niemant nach der nachgloggen deheinerley unfuor noch gestreygs [so wiederholt] nit machen noch pflegen sol in der stat.' 1442, AaRh. StR. ,Das NN. mit einandern uneins werint und ein lut gebrecht und geschrey hettint.' 1483, Z RB. ,Darzwüschen ist vil geschreis und ein wild leben gsin, das ich üch nit den zehenden teil zuo schriben weiss.' 1531, B Ref. ,Wild gewüel und geschrey, da einer hoch, der ander nider schreyt, cæcus clamor, varius clamor.' Fris.; Mal. ,Ich hab myn Gschwysterti trurig funden [über den Tod des Vaters] mit grossem G. und vil Weinens.' Ard. 1572/1614. ,Die [heimlichen Wächter] söllen ire Wachten dermassen versächen ... und vor allem Geschrey, Klapperen und anderem derglychen lutem Unwäsen verhüeten.' 1623, AaZof. StR. ,Sturm und g.'; s. *Land-G.* S. noch Bd VIII 538u. *(Ge-schell).* 723o.; Sp. 425 *(Rueten-Schlag).* 1409o.; *be-schrïen.* Spez. für ein (mehr oder weniger bestimmtes) Geschrei, Ruf; vgl. *Rueff 1a* (Bd VI 678 ff.). ,[Dass die Feinde] mit macht enet Rins ligend und sich mit schandlichen gebärden erzeigten, und ân underlass allenthalben, wo si der unseren hie disshalb Rins sichtig wurden, ir alt geschrei [nämlich ,löjen, bleren und scharren'] harüber schruwen.' F Chr. A. XVI. ,An landvogt von Nüwenburg ... das er abstelle das geschrey: vive puntschuo! und ander ungeschickt uffrüerig geschrey.' 1525, B Ref. 1) Alarm-, Hilferuf, zB. bei Feuer, einem Handgemenge; übergehend in die Bed. Auflauf. ,Zuo dem g. louffen.' ,Swenne man für schriget ... sun die zimberlüte louffen zuo dem geschrege mit agsen, aber die andern burger sülen wasser bringen.' äL RB. ,Swas geschreies nachtes kund, so sülen die frowen komen mit liechtern vür ir hüser und die manne zuo dem geschreie louffen bi 6 β an alle gnade.' ebd. ,Nach demselben hat sich ein gschreyg erhept ... do sige er mit der gablen zuohingloffen ... und fermeint, er hab nit zuo semlichen gschreyg kumen und söllen louffen ân ein gwer.' UMey. Chr. 1540/73. S. noch Bd VI 1547o. Mit Synn. ,Der rat ist ouch über ein komen, swer der ist, der von den Juden deheinr slachte bresten gewunne, das der das ünserm schultheissen und dem rate vürlegen sol, und wer des nüt täte und da[r]über dehein louf oder dehein geschrei uf die Juden machte, das der muos ein lb. den. geben.' äL RB. ,Wer aber, daz dehein geschrey oder dehein gelöuff käme [wegen der Aufnahme der Appenzeller ins Schwyzer Landrecht].' 1403, Z StB. ,Were, daz ein geschrey dheinist wurde in der statt von füres not oder sust ein ungewonlicher uflouff, so hand ünser herren ... die tor also besetzt.' 1415, AaBremg. ,Wenn och ein geschray oder gelöuf wurde, das man aim herren von Sant Gallen die sinen oder das sin hintribe, da sol mengklich zuolouffen und helffen getrüwlich retten.' ThRickenb. Offn. 1495. ,Ob wyter krieg, sturm und geschrai angiengent.' GWil Chr. E. XV. ,Es were gloiff, brünsten, geschrey oder anders derglych.' A. XVI., Z StB. ,Was ufgelöufs und was geschreys oder gestürms kumpt.' um 1510, Aar. StR. ,Angesehen die schweren löuff und gschreyg.' 1568, Z RM. ,Welcher Frömbder oder Heimscher nachts in der Statt einich ungewonet Geschrey, Gelöuff oder ander Uffruor ... fürnemen ... wurde.' 1604, AaZof. StR. — 2) Zuruf, Akklamation (bei Abstimmungen). ,[Sie, die Aarauer] getrüwen ouch an dem gebott nit unrecht getan han, si ernüwren ouch sölichs jerlich mit geschrey und in offennem ruoff.' 1441, Aar. StR. ,Wäm das wol gfall, heb uf sin hand, der juchzg, ouch schry mit lutem g., hoch und nider, mengerley.' Ruef 1550. — 3) Jagdgeschrei.

,Ein hirzen mit dem geschrey in das garn jagen, premere clamore ad retia cervum.' Fris.; Mal. Sprw. ,Es muoss ein junger wolff sein, der nie kein gerücht oder geschrey gehört hat, complurium thriorum [?] ego strepitum audivi.' Gesn. 1551. — 4) Feldgeschrei. ,Die von Wallis ... zugent inen [den Lombarden] engegen wol uf vier tütsch mil und griffent si mit einem geschrei gar manlichen an.' 1476, DSchill. B. — 5) Geschrei der Dazukommenden über eine Bluttat. Syn. *Mord-G.* ,Von dem geschraiie. Und swa aine^r ain andern wundot ald ze tod erschleht, wirt über den ain geschrai, swer darzuo louffet ... und den heften wil ... tuot der dem ainen schaden, über den das geschrai wirt, der ist niht der stat schuldig.' XIV., G. — 6) öffentliche amtliche Ausrufung. ,So weist ouch ein jeder bott, wie wir ... haben usrueffen lassen, das ein jeder solich ime gebe und [l. umb] das korn, so man verkouft ... bi 10 pfd buoss ... Item ist ouch bevolchen, die 10 pfd buoss von allen denen zuo beziechen, die uber das ergangen geschr. das korn zuo Nuwenburg verkouft und davon der herrschaft das imi nit haben wöllen geben.' 1513, Absch.; öfter. Als Aufforderung, Vorladung, bes. im Strafrecht. ,Do gebot ich fur mich allen den, die dissit oder ennet dem berge gesessen sint ... und fragte ich mit offenem geschrey dristunt, ob jeman spreche, daz er zuo dem hage und dem zune ... dekein recht hette.' 1338, Z. ,[Da die wegen Todschlags Vorgeladenen] iecz uff dem dritten gericht, lesten und dritten geschrey nit komen weren.' 1420, B StR. ,Darzuo sol und mag der getäter [Totschläger] an dem dritten landtag und vor dem dritten geschrey mit sinem urhab und farenden guot heinfaren biss an das letst ross, welches zuo unseren als der obristen herschaft handen sol genommen und geantwurt werden.' 1514, BAeschi. Gantruf. ,Weler ouch ein pfande usgevertiget hat und verkoufet, der sol das dritte geschrei und den verkouf ... dem schuldner ... verkünden.' BInt. Weist. 1404. ,Was er [der Gläubiger bei einer Pfandversteigerung] dan verkouft, sol den köufer der statt geschray wären, als wenn er das verkouft ... Ob er aber keinen hette, der im die pfender abkoufe und im die also nach dem geschrey verstuonden, die mag er darnach haben frilich für sin eigen guot.' BThun StR. 1535. — γ) von Unbelebtem. *D's G., wo d'Reder a^n d's Bänzlis Charrli bim Fare^n verfüert hei^n.* RvTavel 1913. ,Were es sach, dass sie jemand sähen argwönlich ... füeren ... so sollen sie alle zulaufen, ein geschrei machen mit mund oder mit glogen.' 1460, Eid für den Th (HHasenfratz 1908); im Eid für ThDiess. ,mit gloggen oder geschrei das öfnen'. ,[NN. seien] uss des Küngs hus gangen mit einem schitt und habint alda, als sy [Andere] tanztint, mit dem schitt ein geschrey gemacht, das sy ir seittenspil nit gehören möchtent.' 1472, Z RB. ,[ThPlatter wünscht von seinem Sohne Veilchenpulver mit der scherzhaften Begründung:] So furzet die muoter ouch vast übel, so will ich den^n iren ouch nit nachlan; so erhept sich den^n ein geschrei, das wier die nasen miessen verheben.' 1553, ThPlatter Br. Vom Rauschen eines Wasserfalles; vgl. *schräjen* (Sp. 1441). Für die Verlegung des Rathauses wird angeführt, es sei ,das getöne von den gloggen [der nahen Leutkirche] und daz geschrey der swely [s. *Schwelli*] gar unlidlich'. 1406, B. ,Des Rheins fahl von dem hohen berg durch die felsen beschicht mit grossem geschrey und brausen, als ob er selbs diesen seinen wasserbruch klagte: nicht anders dann wie von dem gähen lauffen des fluss Nili gesagt wirt, von welches geprüel und brausen die beysässen (als man heltet) erdummen.' Wurstisen 1580. — b) übergehend in die Bed. Lärm, Aufsehen. Syn. ***Ruff 2*** (Bd VI 682 u.). *Meinst öppe^n, i^ch well am Sundig e^ndë^nwëg üfrucke^n? Moll, Das gäb e^n heiters G. im ganze^n Kanton umenand!* EEschmann 1920. ,Ein g. machen', auch mit Sachsubj. ,Daruf syend sy by einanderen gelegen ... aber nit ze kilchen gangen, denn die Ursula [eine Nebenbuhlerin] heigs gehindret und erst jetz ein g. gmacht, das sy billicher langist getan hette, wer iren ernst gsin.' 1525/7, Z Ehegericht. ,Welches alles [Nachrichten über den aufblühenden schweiz. Handel] bei Hof gross Geschray gemacht.' Hochreutiner 1663/4. ,Weilen so gross Geschray der feinen War halber ... gemacht ... worden.' ebd. — 2. a) Gerücht, Gerede. Syn. ***Rueff 3 a*** (Bd VI 682 u.). ,Das g. (ein gassengschrey. Fris.), gmümmel, märe, rumor; das gschreyle, rumusculus.' Fris.; Mal.; s. auch *Gassen-Red* (Bd VI 536). ,Exaruit vetustate opinio, ist vergangen oder auss dem geschrey kommen, vergässen.' Fris. ,Wir mögen nütz für [gegen] das g. [von deiner Verlobung].' 1555, ThPlatter Br.; nachher: ,Die will ich dann woll weiss, dass der vatter nit gern hat, das sin dochter also den lütten im mul louft.' ,Damit die Püntnuss mit diesem Geschrey nicht verhinteret wurde.' Anhorn 1607; vorher: ,Damit Solches nicht unter das gemeine Volk komme.' Die ,laut Geschrei' an einigen Orten geschehene Aufhebung der Wachen. 1668, Absch. ,Das g. kommt, gât' uä. ,Der strytt weret so lang, das das g. inn die stat kam.' Haimonsk. 1531. ,Do kam das geschreyg gen Wülfflingen in das dorff.' Bossh. Chr. ,Daruf N. in gfragt, wohar er kommen und was s g. zuo Underwalden wäre.' 1555, B Turmb. ,Das geschrey ist vorhanden und gadt auss, spreit sich allenthalben aus, (e)manat fama; das g. lauft redlich umbhär, man sagt vil darvon, calent rumores; es was g., man sagt gemeinlich, fama ferebat.' Fris.; Mal. ,Diss geschr., als es in der ganzen statt lautprecht worden, kompt auch für den herren der statt.' JWetzel 1583. ,[Nachforschen] was in Bünden das Geschrei sei.' 1636, Absch. ,Das Geschrey gehet wie ein Rasen Pulfer, crescit rumor eundo.' Mey. 1692. ,Erforschen, ob disses durchgehende Geschrey möchte einigen Grund haben.' 1707, Z. S. noch *ab-schalten* (Bd VIII 714 o.). ,Ein g. hôren, ûsbringen' uä. ,Wie nun der oberst zuo Costenz ghört diss gschraig.' UMey. Chr. 1540/73. ,Ein geschrey aussbringen, löuffig machen, ausspreiten, dissipare famam, famam facere; ein g. verkleineren, demmen und verschaffen, das man im kein glauben gäbe, elevare famam; ein g. vertütschen, undertrucken, premere famam alicuius; etwas g-s vernemmen oder erfaren, excipere rumores.' Fris.; Mal. ,Derglychen Geschrey liess er allenthalben mit sonderem Flyss usbreiten.' RCys. Mit Angabe des Inhalts. ,Wie das geschrei uskam, wie das Hagenbach gefangen were.' 1474, PvMolsheim. ,Keme das geschray, sy schlüegen ainen da byn tanz.' 1506, Sch. ,Lassen wir inn [einen Palmesel] also liggen, so wirt morn ein ganze sag daruss und ein geschreyg, wie es dem esel und unserm Herge[tt] daruff syg ergangen.' um 1524, Z. ,1563 ... kam da[s] geschrey her von der schlacht in Frankrych, aber vi[l] böser, dann es sich ... hernach erfunden hatt.' JHaller 1550/73. ,Das geschrey von schwarzrüteren.' 1567

Brief (HBull.). ‚Dass Geschrey seiner Ankunft allenthalben usskünden lassen.‘ RCys. ‚Als das G. gieng, sy wurdendt baldt zuo Mompelier ankommen.‘ FPlatter 1612. ‚Das Geschrey gehe bei ihnen, wir seien all erschlagen.‘ 1653, G Brief. S. noch Bd VIII 219 o. Mit Adj. ‚Ob ir ützit argwönigs fundint oder unzimlichs geschrey hortint.‘ A. XVI., Z StB. ‚Das trauwrig und erbärmklich geschrey kumpt ouch in frömbde land, mœsta fama ferit remotas terras.‘ Fris.; Mal. ‚Nicht sehr guot g. wir bringen her‘, die Kunde von der Ankunft der Griechen vor Troja. GGotth. 1599. S. noch Bd VI 1169 u. ‚Gmein g.‘ ‚Wie ein gemein g. by den sinen, das er die urteil schon gewunnen.‘ 1529, B Ref. ‚Es ist das gmein geschrey, man sagt darvon, affertur fama.‘ Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 377 o. ‚Wiewol Ir auss gemeinem Geschrey Etwas für und für möget vernommen haben.‘ 1535, MStettler 1626. ‚Anus, ein alt geschrey oder alte sag.‘ Fris. — b) Nachrede, Ruf. Syn. *Lob 1a* und *b*, *Lümden* (Bd III 993. 1273); *Ge-rücht*, *Ruef 3b*, *Renomē* (Bd VI 478. 683. 979). ‚Bekannt werden, in ein geschrey kommen, (in-) notescere.‘ Fris.; Mal. α) meist von übler Nachrede, schlechtem Ruf, bes. mit Bez. auf weibliche Personen. ‚Daz ir uns schickent noch vierzig man unser burger, der besten und nit soldner, damit daz wir och erlich in daz veld komen, daz wir des geschrays abkomen.‘ 1499, Calvenf. 1899 (Churer Hauptmann an Chur). ‚Als sich nun die tochter von wägen des g-s [sie habe sich mit einem verheirateten Manne eingelassen] fast übel ghuob.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Sy wölle gern us dem handel stellen durch des minsten g-s willen.‘ 1553, B Turmb. ‚Uff das hette das meitli grett, diss g. und bössen lümden hette irs vatters bruoder selig uff sin muoter gerett.‘ 1572, Z. ‚Ein g. gât über einen‘ uä. ‚N. redte: Lieben nachburen, ... schadgen niemans, damit das geschreyg nit allweg über die von Wetzikon gange.‘ E. XV., Z. ‚Wenn iren ein g. nachgang, so welle er iren nüdt.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚[Sie hätten] keiner ee nie gedacht, nützdestminder syge inen das g. erwachsen, wie sy einandern genommen.‘ 1538/40, ebd. ‚Margret Frouwenfeldin von Flach hat anzoigt, wie sy und nachgenempter jüngling by 3 jaren zemen gewandlet, je das zu le[s]t ein gschreyli ussgangen, wie sy einander gebuolet haben söltind.‘ 1541/3, ebd. ‚Ein g. haben‘: ‚So ... sich erfunde, das si ein g. heig, so wil er nit betrogen sin.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Einem ein g. machen‘ uä. ‚Du solt nit zuo mir gan, du machist mir ein g.‘ 1525/30, ebd. ‚Das si ein gross g. und übell zuoreden einer statt Zürich, ouch dem egricht machind mit dem, das jederman rede, er heig dry efrowen, die all nach in lyb und leben syend.‘ 1530/3, ebd. ‚Was des N. klag, das die Anna M. imm ein g. und lümbden ufftrochen habe, das ers nit moge erlyden one recht.‘ 1533/8, ebd. ‚Möchte es ein gross g. und gmürmel bringen, das ein frow 2 lybplich brüedern hette zur ee ghan.‘ 1541/3, ebd. ‚Ich wolt ir [meiner Braut] das Kettemlin, so ich von Paris brocht, vereeren, do batt sy mich, ich welte es behalten, es mechte ir ein G. bringen.‘ FPlatter 1612. S. noch Bd VIII 1135 Anm. *Iⁿ's G.* (*i(n)eⁿ* Z) *choⁿ*, in den Mund der Leute, in üblen Ruf kommen Aa (H.); U; Z, so Bül., Lunn. und lt Spillmann. *Weⁿⁿ-meⁿ mit Hiendereⁿ uder mit Wibereⁿ z'tüeⁿ het, chunnt-meⁿ iⁿ d's G.* U; Spiel mit Bed. 1a. *Wër mit Siweⁿ uder mit Wibereⁿ z'tüeⁿ het, chunnt iⁿ d's G.* U; ähnlich ZLunn. *Meⁿ chunnt mit der Worᵃet iⁿ's G.* SchSt. (Sulger). ‚Wort ... davon die stat in ein offen lümbden und geschrey komen ist.‘ 1467, AaRh. ‚Er [der Bräutigam] sprach wol darzu [zur Aufforderung der Braut zu bleiben] nein; wir kämen bald in ein Geschrey; des müssten wir uns schämen.‘ 1608, Lied. Jmd *iⁿ's G. bringeⁿ* Z und weiterhin. Doch, ich will meine Landsmänninnen nicht ‚ins Geschrei bringen‘, mit Bez. auf Geschwätzigkeit. Stutz, Gem. ‚Durch söllichs [behauptetes Eheversprechen] er sy in g. bracht und gehinderet habe, das sy anderist nit möge zer ee griffen.‘ 1493, Z. ‚Ich will dich [einen Quacksalber] nit ins Geschrei bringen und den hochwisen Herren verzeigen.‘ Bs Familienchr. 1622. *Im G. sīⁿ*, bes. *mit Eiⁿᵉm*, von sexuellen Beziehungen Z und weiterhin. ‚Lange war es mit ihrem Knecht im Geschrei.‘ Gotth. ‚Item der herr were och an inn Ambrosin kommen und inn gefraget, ob er och welt ziechen, so die sechs ort ziechen welten; redte er: nein, es gitt sich mir nit, ich bin sunst alweg im geschrey.‘ 1513/5, Z. ‚Im g. sein, esse in fama.‘ Fris.; Mal. ‚In der selben nacht habe sich leider die schand zuotragen ... Sunst wüsse er nit, das sy vorhin ouch mit einanderen die werch gebrucht, aber sy syent wol im geschrey gsin.‘ 1561, B Turmb. ‚Dise Elsa was im geschrey mit vieren.‘ 1585, Z. *Bös G.* Einen *in bēsi G'schreiwi bringen*, in üblen Ruf WLö. N. wurde ins Gefängniss gelegt ‚von etlichs böss geschreigs und lümdens wegen einer düpstal.‘ 1483, WMerz 1915. ‚Si hat vor ain bös geschrai mit pfaffen und layen gehept; etlich [haben] offenlich in ürten und anderschwa geredt, daz er [!] etlichen uff ir funden.‘ 1529, GT. (Brief). ‚Wie wol der römsch ablasgwerb ... ieztan an vil enden anhuob ein bös g. gewinnen.‘ Ansh. ‚Bös geschrey, ein bös lob oder nammen, adversa fama, infamia; bös g. oder böse mär, sinister rumor; paraclytus, eerlos, der ein bös geschrey hat.‘ Fris.; Mal. ‚Es macht einer Statt Zürich ein böses Geschrey vor Gott.‘ FWyss 1673. ‚In ein bös Geschrey kommen, sermone omnium vapulare; in ein bös Geschrey bringen, infamare aliquem; er ist in einem bösen Geschrey, pessime audit.‘ Hosp. S. noch Bd IV 436 *(Schand-Mās)*; Sp. 61 M. ‚Nit ein guot g. (haben).‘ ‚Weder kaiser noch küng haben vil guots geschraies; die lüt werdent übel bezalt.‘ 1488, G Brief. ‚Es sye ein frouw ... die nit ein guot g. oder lümden hab, inen vil im weg glegen.‘ um 1531, L Hexenproz. ‚Minus commode audire, nit so ein guot geschrey oder guoten lümbden haben.‘ Fris. — β) im günstigen S., guter Ruf, Lob, Ruhm. Syn. *Ruem 2b* (Bd VI 931). ‚Unsere Eidgnossen von Bern schiessent redlich und gewinnent damit das geschrey und das lob.‘ 1468, Z. ‚Die heilig kilch muoss järlich grossmächtig guot und pension ussgeben, die si wenig besseren; das hiemit ersparet wurde, wan er [der Papst] das g. und forcht der Eidgnossen haben möchte.‘ Ansh. ‚Zuo einem alten ... wyb, die ... darin [in der Geburtshilfe] überus verrüempt, mit offenlichem geschrei, lange zyt und vil jar gewesen ist.‘ Ruef 1554. ‚Ein g. oder lob überkommen, colligere famam; famam facere, ein lob bringen oder g. machen; auferre famam docti, das geschrey haben geleert syn; fama æmula Herculei laboris, als ein gross g. oder lümbden, als Hercules gehabt hat.‘ Fris.; Mal.; s. noch Bd V 395 o. ‚Sobald nun Giulla von ime ersehen, bedunkt in ir Schöne das

Geschrei hiervon aussgossen weit übertreffen.' JWETZEL 1583. ,In dem Argwohn ... es möchte alles Geschrey ... ohne sonderlichen Grund sein.' um 1755, GFD; vorher: ,Der schon so viele Jahre anhaltende Ruhm des Kalten Bades.' ,Ein êrlich, guot g.' ,Wir habend sein [Jehovahs] guot geschrey gehört und alles, was er in Egypten geton hat.' 1530, Jos.; ὄνομα. LXX; famam. Vulg. ,In honore hominum et in honore famæ esse, in grossen eeren sein und ein eerlich geschrey haben.' FRIS. 1541. S. noch *Lûmden* (Bd III 1273). — 3. Botschaft, Kunde. ,[N. zu den Spielleuten:] Früst uff, sind hurttig! guot g. bring ich: junckher Hans von Trist lat bestellen üch, kurzwyl ze machen und zhoffieren.' RCYS. 1593. — Ahd. *giscrei*, mhd. *geschrei(e)* n.; vgl. Gr.WB. IV 1 b, 3963/8; Martin-Lienh. II 513; Fischer III 494 f. Zur W Form mit *ie* vgl. *schrien*. ,Fürstlicher Jäger Herr Villgschrey', Person eines Schauspiels. 1761, U. Vgl. *Ge-schri*.

Agersten-: Elsterngeschrei. ,Als die [der Hexerei verdächtige] Custerin von dem Schlaf erwacht und gar letz über sy [die zwischen 12 und 1 Uhr nachts eindringenden ,Knaben'] getan, hab sich glich ein gross A. erhören lassen, glich vor dem Hus, sigen sie die Knaben mit grosser Forcht heim gangen.' 1657, GSa. S. noch Bd VI 846 M. — Agnês-: bei jeder Wetteränderung hörbarer eigentümlich klagender Ton in der Luft, den nach der Sage der Geist der Königin Agnes von Ungarn zur Strafe für deren Blutdurst von sich geben muss AAFahrw., Sarm.; s. Kohlrusch 1854, 329 f. — Alp-: bald von hier, bald von dort ertönendes Geschrei als Vorzeichen schlechten Wetters; s. ALüt. 168 f. (UGurtn.).

Vogel-: 1. eig. ,Uff vogel- und tiergschrey hab ich acht und richt darnach min spil und sach', sagt ein Spieler. RCYS. 1593. — 2. eine Art Orgelpfeife; s. *Nûn-Pfiffen* (Bd V 1073). — 2 wohl scherzh. für *V.-Ge-sang 2*, eine Art Orgelpfeife (s. Bd VII 1180 u.; V 1073 u.); vgl. auch Fischer II 1605.

Fēld-: 1. a) wie nhd. Feld-, Kriegsgeschrei. Ersetzt durch ein Trompetenzeichen (vgl. *Fīends-G.*); s. Bd III 1447 o. Mit Ehrenbezeugung: ,Wellicher dan je zun zyten von einer oberherrschaft dahin [nach Lenzburg] vogt verordnet wirt, der wirt mit veldgeschrey und einem herren vom rat der statt Bern und anderen herren beleitet und uffgefüert.' 1564, AAL. Grafschaftsr. — b) militärische Parole, Losungswort GL; L. *Wēr dä! rüeft z'einersmāl eⁿ Wacht; jetz, Bueb, gib d's F. aⁿ!* CZWICKY 1891. ,Der Brigade-Major ... soll dem Commandanten eines jeden Postens das F. geben.' B Kriegsordn. 1764. — 2. Frau, die laut spricht, lärmend auftritt BsStdt. *Si isch ēnter eⁿ F.* S. noch *Lēbenlang 2b* (Bd III 1325, wo unzutreffend ,öde Geschwätzigkeit' für ,unbefugte Einmischung' des Einsenders). — Vgl. Gr.WB. III 1482 f.

Fīend(s)-: = *Fīend-Schrei* (Sp. 1443). ,Es sol ouch yederman mit sinen eehalten und gesinde verschaffen, wenn vyentzgeschrey oder die grossen glogken gehort werde, daz sy in iren husern bliben.' 1462, AARh. StR.; in der Fassung von 1535 ,das sy in vyendsgeschrey in i. h. b.' ebd. ,In fürs noten oder fyends geschrey.' 1530, ebd. ,Ordnungen des viendsgeschrey und füres not.' 1535, ebd. 272 ff. ,Wenn auch fheur auffgehet oder feyndsgeschrey vorhanden ist.' SIML. 1577. Ein Trompetenzeichen zum gleichen Zwecke (vgl. *Fēld-G. 1a*): ,Bliesen ouch etlich trummeter in ir trumpten ein vigentgeschr.' PvMOLSHEIM. — Mhd. *vientgeschrei* n.; vgl. Gr.WB. III 1450; Fischer II 1025.

Fûr-, Fûriô-: = *F.-Schrei* (Sp. 1443). ,Ein iecklicher, alz bald er dez fürgesch[r]eyes oder uflouffs innan wirt, by sinem eid zuolouffen sol, der da zuo geordnet ist.' 1415, AABremg. StR. ,Wie auch in Teutschland die Zeit und Jahr Alles gekrachet ... wie es ... mit armer, vertribner, verjagter Leuten Seufzen, Jamer, Ceder-, Fürio- und Mordio-Geschrey erfült.' AKLINGLER 1688. — Vgl. Gr.WB. III 1593; Fischer II 1458.

Freuden-: wie nhd. ,Dass ... das junge Volk zu unnützem und schlechtem F-geschrey gezüglet werde.' 1780, JHEFTI 1914. — Vgl. Gr.WB. IV 1a, 148.

Gegen-: Gegengerücht. ,Famam sive sermones reprimere, g. oder gemeine hörsag vertrucken und vertüschen oder gestillen.' FRIS. — Gâggeⁿ-: Krähengeschrei BSi. — Güggel-: Hahnengeschrei; s. Bd VII 682 u.

Gassen-: = *G.-Schrei* (Sp. 1443). ,Daz g-geschrey, ein gemeine red, sy seye gleich guot oder böss, fama, fabula, rumor.' FRIS.; MAL. S. auch *Mummel II* (Bd IV 227); *Ge-schrei 2a* (zu Anfang). ,Es ist ein zit har ein g-geschrey über Anna B. ussgangen, sy sige schwanger.' 1553, Z. ,Es [sei] ein gemein G-geschrey gesyn.' 1651, ebd. — Vgl. Gr.WB. IV 1a, 1449; Fischer III 81.

Helleⁿ *Hölleⁿ- II* s. Sp. 1445 u.

Hanen- II: = *H.-Ge-schrei 1* (Sp. 1444). ,Das H-geschrey seines [Gottes] Wortes.' ANHORN 1603/29. ,Pündtnerisch H-geschrey', Titel eines Gedichtes. 1621, GR (Zinsli 1909); in it. Übers. il Rhetico canto del gallo. ,Uber das H. an Mareschal de Crecqui', Titel. XVII., GED. S. noch Bd II 192 f. — Vgl. Gr.WB. IV 2, 167; Fischer III 1141.

Hüener-: Gekreisch von Hühnern: ,Wir ... hand gehört in disem huss ein wild gefert mit h. [in einem andern Druck ,h-schryen'] und andren dingen.' GBINDER 1535; wiederholt. — In andrer Bed. Gr.WB. IV 2, 1879.

Jûchz-: Jauchzer. ,Steh du nur in Gottes Namen auf und lass ein lustiges Jugsgschrey aus!' oJ. (Küherlied).

Kaffê *Gaffē*-: laute Aufforderung zum Kaffee. FOSCHW. 1919. — Gelegenheitsbildung.

Kilchen-: verächtlich für Kirchengesang. ,Gebotten vastag, krüzgeng, k., röuken ...' ZWINGLI; boatus templi. Gualther.

Chindeⁿ-, *Chindli-*, ,Kinder-': Kindergeschrei. *Mer isch vögeliwol, iᶜʰ mag nüd wībeⁿ; iᶜʰ g'chören eⁿ Chindlig'schrā ond eⁿ Fräuli chībeⁿ.* JHARTMANN (AP). ,Ein Ehstand ohne Kindengschrei gleicht einer Henne ohne Ei.' LÖTSCHEN 1917. ,Im Sommer ist es lustig z seyn auf hohen wilden Bergen; man ist da ruhig ganz allein und hört auch nie kein Kindergschrey.' oJ. (Kuhreihen). ,Das kindergeschrey, vagitus.' FRIS.; MAL. — Vgl. Gr.WB. V 1, 738; Fischer III 379.

Chatzeⁿ-: 1. eig. Bs; TH und sonst. — 2. uneig. als Bezeichnung für Speisen. a) gehacktes, mit Butter oder Speisefett zubereitetes Fleisch (meist Überbleibsel von gesottenem Rindfleisch, Gekröse) AP; GStdt, oT.; SCHSt.; TH; ZO., Tagelsw. und lt FStaub, mit Zusatz von Eiern AP (Rochh.), gebähten Brotschnitten Z (Spillmann), ,gehacktes Fleisch oder Würstbrät mit Brotkrümchen in Butter gebacken' GT., ,zu kleinen Würfeln geschnittenes und in Butter gebackenes Rindfleisch' AP; UwE., ,übrig gebliebenes Fleisch in feine Schnittchen zerschnitten und mit gerösteten *Tünkleneⁿ* (fein und dünn ge-

schnittenem Brot), Zwiebeln und Kümmel, Pfeffer und Salz gedämpft, in Butter gebacken‘ ZStdt, rohes, klein geschnittenes und gebratenes Fleisch GStdt (Syn. *Ge-schnëtzlets* Sp. 1402 o.), spez. = *Gnîpeten* (Bd II 670) ZZoll. Synn. s. unter *(Eier-)Ge-häck* (Bd II 1114), wozu *Ge-hickis-Ge-hackis* (ebd. 1113). Der unter *Hafen-Brâten* (Bd V 873) abgedruckten Stelle aus Fris. 1568 ist im Handexemplar der Redaktion von einer Hand des XVI. das Syn. ‚kazengschrey‘ beigeschrieben. — b) = *Böllen-Büder* (Bd IV 1038) LEscholzm.; Syn. auch *Zibelen-Bransi, Böllen-Brōt* (Bd V 743. 974). — c) = *Eier-Bransi* (Bd V 743) AaL. — d) = *Chratzeten 4* (Bd III 931) SchSt. (Sulger; ‚Syn. *Pfannen-Chratzeten*‘). — d) Omelette aus zerhackten Süssapfelschnitten LG. — Vgl. Gr. WB. V 1, 294, weiter Schm.² II 346; Martin-Lienh. II 513; Fischer III 279. Zur Anwendung auf Gerichte vgl. die Anm. zu *Ge-schnader* (Sp. 1075), schwäb. *Huener-ge-schrei 2* (Fischer III 1141), thür. ‚Katzengemurre‘.

Krieg(s)-: 1. wie nhd. ‚Wir wellend … inn Egypten ziehen, da wir weder krieg sehen noch kriegsgeschrey hören.‘ 1530, Jer.; dafür ‚pausaunengschrey.‘ 1548, ebd.; φωνὴν σάλπιγγος. LXX; ‚posaunenschall.‘ Luther. — 2. Kriegsgerücht. ‚In dem sye das kriegsgschrey komen und er sich gan Baden zuo dem houptman Luxen gfüegt, der in eins wägs angnomen und dienst zuogseit.‘ 1551, B Turmb. Man habe in Padua ‚wägen jetziger kriegsgeschreyen‘ einige Häuser … schleissen wollen. 1559, Brief (JFabricius). — Vgl. Gr. WB. V 2, 2271; Fischer III 754 (Bed. 2).

Land(s)-: 1. in der RA. *es Landg. mache^{n} über* Etw., wohl = sich übertrieben laut und aufgeregt äussern. Dän. (wohl Z). — 2. a) Ruf, Aufgebot zu den Waffen, zur Abwehr eines feindlichen Einbruchs. Vgl. *Land-Sturm.* ‚Es sol ein ganze gemeind in der gräfschaft Frowenfeld sweren unsern herrn den Eidtgnossen … ob das were, das sich dhein landgeschrey erhüeb und uffrstüend, wenn und an welichem end das were in dem Thurgouw, dâdurch der Eidtgnoschaft möchte schad oder gebrest ufferstân, do sol jederman zuolouffen mit sturm und geschrey und dâ helfen retten lib und guot.‘ E. XV., Z StB. ‚[8 Knechte sollen sich zum Auszug ins Feld bereit halten.] Und ob sach wäri, das darzwischent, e man in das feld zug, ain sturm oder landgschrai käme, so welle iederman alsdenn gerüscht dem sturm nach den nächsten gen Zilschlacht zuo keren.‘ 1497, Schreiben des GAbtes an die ‚Bergknechte‘. ‚Gemein L.‘: ‚Dass, weil Bischofszell, Arbon und Horn in der Landgrafschaft Thurgeuw hochen Grichten nit gelegen, so seyen sie auch dem Land in Kriegsnöten und gemein Landgeschrey zugehorsamen nit schuldig.‘ 1509, Streitschrift 1713. — b) Huldigungseid, mit Bez. auf die darin enthaltene Verpflichtung, einem ‚Landgeschrei‘ (im Sinne von a) Folge zu leisten. Vgl. Pup. 1889, 654. ‚Das l. schweren.‘ ‚Von dero wegen, es syen herren, edel oder stette im Thurgoû, so die iren das lantgeschrey nit sweren lassen.‘ 1474, Absch. ‚Der puren halb zuo Tanneck, die noch nit geschworn, haben wir dem vogt im Thurgow bevolhen sy ze erfordern, das landtgeschrei zeschweren.‘ 1494, ebd. ‚Dieselben [in Konstanz niedergelassene Thurgauer] sollent nit desterminder ein landgeschrei schweren und ein landschaft daselbs vor schedlichem infall helfen nach irem vermugen retten.‘ 1500, Absch. Der Vogt im Thurgau berichtet, der Bischof von Konstanz wolle seine dortigen Leute den Eid, den sie früher dem Vogt getan, nicht schwören lassen, sondern habe eine andere Formel gesendet, nach welcher sie ‚schweren söllen ain gemain landgeschrey und ainem landvogt in kriegslöuffen gehorsam ze sin.‘ Der alte Eid aber lautet: ‚Item sy söllent schweren ain gemain landgeschray [in der Konstanzer Fassung dafür ‚landschrey.‘ 1509, Streitschrift 1713], daz ist minen herren den Aidgnossen iren nutz und fromen ze fürdern, vor schaden ze sin, den ze warnen und ze wenden und ainem landvogt in kriegslöuffen gewertig und gehorsam ze sin, doch minem gn. h. von Costenz an siner gnaden gerechtigkait unschädlich.‘ 1520, ebd. ‚Der bischöfliche Obervogt in Arbon wollte [1655] nicht zugeben, dass die thurgauischen Angehörigen des Bischofs dem Landvogte Hirzel neben dem Landgeschrei noch Treue und Gehorsam in Friedenszeiten schwören.‘ Pup. 1830. ‚Das L. leisten.‘ XVII., Th (ThBornhauser). Ausserhalb der Formel mit ‚schweren‘. ‚An mh. Göldli von Mötilis wegen umb das landtgeschrey und burgrecht, ouch die copy der ordnung harzeschicken.‘ 1489, Z RM. Das Malefiz oder die hohe Oberkeit [im Th] und das ‚L‘. 1713, Absch. — 3. allgemeines Gerücht, Gerede. ‚Es ist ouch by uns ein landgeschrey, wie die keiserschen in treffenlicher kriegsrüstung syend.‘ 1528, B Ref. ‚Uns kumpt landtmers wiss für, wie by üch landgeschrey ussgangen sie, dass …‘ 1529, ebd. ‚Das üppig landtgeschrey, so über die evangelischen gat, als ob sy der kilchen und kloster güeter zum teil in iren nutz verwandten.‘ 1531, Absch. ‚Das gemeine L. sage, dass …‘ 1533, ebd. ‚Der Berg [Pilatus ist] von wegen des gemeinen Ruoffs und Landtgeschreys wol bekannt.‘ RCys. (Br.). ‚Was nun daselbst bemelter Frisching … gehandelt habe, ist mehr auss gemeinem Landgeschrey, dann gründlicher hinderlassner schriftlicher Verzeichnuss offenbar.‘ MStettler 1626. ‚Verschinen Frytag z Nacht hab ich heimlich erkundigen lassen, ob dem Landtsgschrey nach er [ein Anführer von Unzufriedenen] sich inn synem Huss inn etwas Postur und Verfassung gestellt.‘ 1645, Z. — Mhd. *lant-geschrei* n. (auch *schrei* m., *schrie* f.) in Bed. 2 a und dieser nahestehenden Bedd.; in Bed. 2 a und 3 auch bei Gr. WB. VI 118; Fischer IV 957.

Lärmen-: = *Kriegs-G. 1.* ‚[Sie] machend ein lärmangeschrey [‚Lermengeschrei.‘ 1707] zuo Bethauen.‘ 1530, Hos. ‚Ein Lermeng. sy gfüert.‘ 1622, Zinsli 1911. ‚Vermittelst des bei finsterer Nacht angestellten L-geschreys.‘ JJUlr. 1718. S. noch *Posūnen-Schall* (Bd VIII 535). — Tautologisch.

Gûgge^{n}-mônd li-: Unkengeschrei. Von schlechtem Gesang: *Das verstōnd die Chlōsterlüt, ^{d}im Herrgott au^{ch} no^{ch} ne^{n} schöne^{n} Chor z'bringe^{n}, und nu^{r} dëre^{n} G.* Wohler Anzeiger 1916.

Mord-: 1. Geschrei über einen Mord, bei mörderischem Überfall. ‚[Karl der Kühne] gestatt ire [seiner Söldner] art rouben und stelen … Uss Ober Burgund in kirchen und klusen das kleglich mortgeschrey wurt susen.‘ 1475, Bs Chr. ‚Der selbig priester [der überfallene Prädikant JOechsli in Stein] dann ein mordgeschrei hat geton und umb hilf angerüeft; solich m. der wächter zuo Stein hat gehört.‘ Z Verantw. 1525; s. dazu Bd VIII 1373 M. (HBull. 1572). ‚Ein mordtgeschrai füeren.‘ 1541, Sch Ratsprot. — 2. *Mords-*, grosses Geschrei Th und wohl weiterhin. *E^{n} M. verfüere^{n}.* — Mhd. *mortgeschrei* n.; vgl. Gr. WB. VI 2545; Fischer IV 1752.

Mordiô-: 1. = dem Vor. 1. ‚[Das drohende Gebahren der Soldaten vor der Kirche in Lipperswil habe] das bekandte schreckhafte Wyb veranlaasset, das M. ylendts nach Wigoltingen zu tragen; [es habe] die Händt ob dem Kopf zusammengeschlagen und gesagt: dass Gott erbarm! es syge Alles voller Soldaten, die haben in der Kirchen Alles nidermachen wollen.' 1664, Z Schreiben betr. den Wigoltinger Handel; Näheres darüber bei Pup. 1889, 655. ‚Würde wol das jämmerliche Geheul, das Zetter- und M-geschrey so vieler Millionen der verdammten Höllenbränden den Angel unsers Herzens und das Nagen unsers Gewissens heilen.' JJUlr. 1731. S. noch *Für-G.* — 2. mörderisches Geschrei Th; W; Z und weiterhin. [Man hat] *es schrecklichs Gipolter und G'hamer und Wē- und M. g'hērt* WVt. ‚Ich weiss, dass ich [als kleines Kind] ein M-geschrey anfieng, sobald ich ihn [den Vater] erblickte.' UBrägger 1789. ‚Was Das vor ein M-geschrey gab, wenn's durch ein Dorf gieng, von Weibern, Kindern, Gänsen, Spanferkeln usw.' ebd. — Vgl. Gr. WB. VI 2547; Fischer IV 1752.

Nacht-: nächtliches Geschrei. ‚[Die Handwerksknechte schwören] dhein n-geschreig nach dem glogklin ze haben noch ze machen.' 1487, AaRh. StR. ‚Uff mentag sol man mit krützen gan Engi gan. Das tanzen, ouch das n-geschrei zuo verbieten.' 1523, B Ref. ‚Ob ouch jemands in wirts- oder andern hüseren oder uff der gassen unzimliche n-geschrey oder lieder füerte und tribe.' 1557, AaBremg. StR. — Vgl. Gr. WB. VII 180.

Fas-nacht-: Fastnachtgeschrei, -lärm. ‚Vil gottsfürchtiger lütten hand disen unfal für ein göttliche straff und warnung achten wöllen, von wegen das man zuo vil an das fasnachtwesen getan und grad noch, bis die brunst angangen, mit seitenspil und f. durch die statt herumberkesslet.' RCys. (Br.).

Narren-: närrisches Geschrei. ‚Du volle Looss, nu troll dich hey! waz treibst du für ein N.?' JMahler 1620. — Bach-: ein nächtliches Gespenst, = *Ge-räggi* (Bd VI 770) GMs, Pfäf. udE. ‚In Pfävers heisst ein gespenstisch Nachtwesen das B., weil es oft, einem Wasservogel gleich, den Wasserfall dem Kloster gegenüber mit dem Wasser hinabstürzt.' Henne 1879. Syn. *B.-Schrīer.*

Bachteleⁿ-: Bezeichnung des wilden Jägers (Syn. *Schwēd*) SGr.; s. Schild 1866, 57 ff. — Nach dem *Bachteleⁿ-Bad* bei SGrenchen.

Ge-plärr-: lärmende Prahlerei; vgl. *Ge-plärr 2c* (Bd V 136). ‚Denn das du [DrBalthasar] sprichst: ... das ist aber diner g-gschreyen eins.' Zwingli.

Pfâwen-. ‚Als mine herren bericht [sind], wie in diser verschiner nacht ettlich von Wädischwil umb das schloss daselbs mit trommen und pfiffen, ouch wildem tratzlichem pfaweng. villicht zuo schmach den unseren gezogen ...' 1524, Z RB. — Vgl. Fischer II 1020.

Rappen-. ‚R.-geschrey oder -gesang, crocatio, crocitus.' Fris.; Mal. – Vgl. Gr. WB. VIII 9; Fischer V 139.

Sûw *Söu-* s. Sp. 1444. — Schand-: schändliche Nachrede. ‚Solche [nämlich ‚wer Treu und Eid verliert'] können nach ihrem Tod erwerben Nichts als ein Schandgeschrey.' Flugschrift 1712. — Schwank-: scherzhaft-spöttisches Gerede. ‚Wie wol nun diser verlust [von Novara an die Franzosen] dem Prosper ... grosse nachred bracht, so lies sich doch der wis Prosper des gemeinen volks unnüz schw-geschrei nütsit irren.' Ansh.

Türggen-: (Aufgebot zum) Türkenkrieg. ‚Otly Küng bracht ein brief, das nieman uf söˡt brechen ins T.' 1532, ZGrün. Die Boten von Basel verwahren sich gegen die Angabe der neuen Zeitung von Solothurn, dass die Nachricht über ‚das türkeng.' von Basel her komme. 1542, Absch.

Trummen-: Trommelschall. ‚Hör, hör, merk uff das Tr., Trommetenklang, des Gschützes Klapf.' 1602, Zinsli 1911.

Zeter *Zetter-*: Zetergeschrei Ndw (Matthys). *Dër hed ai* [auch] *es Z.!* S. auch *Für-, Mordiō-G.* — Spätmhd. *zētergeschreie*; vgl. Fischer VI 1159.

Schreieⁿ „Schreye f.: laute Stimme." St.² (oO.). — Hieher oder als *Schrieⁿ* anzusetzen?

schreieⁿ I: 1. intr., schreien. ‚Sin ros begunde weien, grazen unde schr., do ez daz pfert het ersehen.' UvZazikhoven. — 2. *(schraijoⁿ)* tr., Jmd herbeirufen PRi. (MSchottky im Ausland 1836, 92; darnach ASchott 1842, 332). *Wer miässeⁿ schr. d' Wetta,* die Schwester herbeirufen. — Ahd. (Notker) *screiōn*, schreien; mhd. auch *einem schreien*, zu-, herbeirufen. Vgl. noch *Schreiet*. Hieher der FN. ‚Konr. Schreivogel.' 1528. 1530, EEgli, Act., eigenhändig ‚Schrevogel.' 1530, Strickler; nach Zwingliana 1904, 408 ff. ein Berner; doch wohl nicht ganz sicher (das ebd. für B angegebene *Schreivogel*, Krähe, wird nicht bestätigt), jedenfalls ist der Name auch schwäb. (Fischer V 1137). — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *schrien*.

ûs-: 1. intr., Schreie ausstossen GrKl. *Er hät es Zandwē g'han, dass-er (vor Nöt) ûsschreijen hät müessen.* — 2. tr., verleumden Gr (Tsch.). Syn. *ver-schr.*

ver-*schreieⁿ (-äi-, -ai-)*, Ptc. *verschreit* usw., in Th tw. (so Bottigh., Hw., Mattw., Mü., Weinf.) *-schräjeⁿ*, Ptc. *-schräit*: a) Jmd amtlich in Verruf erklären; Syn. *ver-rüeffen 2a* (Bd VI 704). ‚Die wil und die Barbel [die sich weigerte, den ihr Bestimmten zu ehelichen] uss dem gleit in ungehorsam und straff gfallen ist, [so werde man] die Barblen verschreyen nach lut und inhalt der satzung.' 1530/3, Z Ehegericht. — b) Jmd (seltener Etw.) ins Gerede, in übeln Ruf bringen, verleumden AaF. und lt H.; Ap (T.); GlS.; Gr (Tsch.); G, so Sa. und lt Zahner; SchR., St. (Sulger), lt einer Angabe ‚Halbmundart'; Th (auch Eschl., Tuttw.); Ndw; U; Z, so Bül., O., S. (auch ‚ruchtbar machen'); tw. nur im Ptc. gebraucht. Syn. *ver-rüeffen 2d.* [Sie] *tüend Eiⁿᵉm lüt v., a's weⁿⁿ-meⁿ stēleⁿ wē't, vor aller Wēlt.* JBHäfl. 1813. *Häst du Das g'sait? Wër hät-miᶜʰ sō und sō verschreit?* Stutz. *D'Lût ... verschreieⁿd-is* [uns] *zum Gotterbarm.* ebd. *'s Veh chaⁿⁿ deⁿ Dokter ned verschreieⁿ, wenn Öppis ned g'rötet,* unter Vorteilen des tierärztlichen Berufes Der Freischütz 1917 (AaLind.). ‚Damit wir ... nit verschreit werdend, dass wir kriegs vyl mer dann fridens begirig syend.' 1529, B Ref. ‚Er welle si nit gschender oder, so sy verschreit wurde, nit gestecken lassen.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Dannenhar flyst sich ouch Faber ... alle diener des evangelii der ergisten stucken kätzerien, lügen und schanden ze verschreyen.' HBull. 1532. ‚Das er vermelten herrn Z. erst jetzt ouch un warhaftig verschreit.' 1544, Z RB. ‚Verschreyen, ein böss geschrey machen, infamare, diffamare [etc.]; einen v., das man seinen worten nit mer glaubt.' Fris.; Mal. ‚Darumb er dan verschreit worden, er söll derselbigen siner jungfrouwen ein trank ingeben haben.' 1561, B Turmb. ‚Das inn der N. zigen und verschreit, er habe ...' 1567, Z. ‚[Der Herrschaftsmüller soll sein Pflichten getreulich erfüllen] damitt die leüt nit ursac nemen müessen in andere mülinen zefaren, und di

mülin durch sein verschulden nit verschräyt werde.' 1592, ThPfyn (Bestallungsbrief). ‚[Wenn die Hausfrau euch Mägde] über alls nüt z lassen bgärt, verschreyends, verklagends umb und umb, sy sey so untrüw [geizig] als ein hund.' RCys. 1593. ‚[Die Zahl der an der Pest Gestorbenen sei verschwiegen worden] damit die Stadt nicht verschreiet wurde.' 1635, Bs TB. ‚Dass ... neben dem Schaden das ganze Land übel verschreit ... wurde.' Z Mand. 1653. ‚Durch Unbehutsamkeit wird das falsche Herz verschreit.' JCWeissenb. 1681. ‚Hr Antistes [gäbe] vil 1000 fl., er hette ihre Schwöster nicht so verschreit.' 1705, Z. ‚Des Tellen Prallen sich selber hat verschreit.' Flugschrift 1712. ‚Dass Frau M. ihn in falschem Verdacht verschreit, als hätte er ihr den Magsamen auf dem Feld weggenommen.' 1727, AaTäg. Gerichtsb. ‚Weil sie als eine Unholdin verschreit worden sei.' 1753, Schw. ‚Wer [in ZWl.] die Wirtshäuser besucht, wird verschreit.' AHöpfn. 1788. ‚Dardurch das Land nicht wenig verschreit und der Credit gehemmet werde.' GT. Landmand. 1559/1789. S. noch Sp. 413u. — ver-schreit: a) von Vieh, = *ver-rüeft 2b* (Bd VI 706). ‚Obs aber v. und brüchig vich, stat ouch zuo erkantnus vögt und viertlüten.' 1536, Aa Rq. 1923 (AaL.). — b) zu *ver-schreien a*, = *ver-rüeft 2c*. ‚Wann einer ein v-er Lump wurde und mit denen Gelten nit accordiren könnte.' Ndw Ges. 1867 (älteres Gesetz). S. noch *Rollen* (Bd VI 868M.); *verschrīen 2aα* (1655, Absch.). — c) bekannt (in neutralem oder günstigem S.). ‚Din [Zwinglis] schriben möcht mengen sterken, dwil du so wyt im euangelion v. bist.' 1525, Brief (BForrer). ‚V-e krieg, von denen man allenthalben sagt, vulgata bella per orbem fama.' Fris.; Mal. ‚Ein offenlicher oder v-er eebruch, adulterium diffamatum.' ebd. ‚Famosus, vast verrüempt oder verlümbdet und v., es seye dann zuo guotem oder zuo bösem.' Fris. ‚Commodus ... hatt einen, welcher seins mannlichen glids halben vor allen mannen v. was.' Tierb. 1563. ‚Famosus, verrühmt oder v.' Denzl. 1666; oder zu d? ‚Ich [bin] an manchem mit Zeichen und Wunderen v-en Ort, Kapellen, Bilderen, Gemählen und Heiligtumen gewesen.' ClSchob. 1695. — d) zu *verschreien b*, = *ver-rüeft 3* AaF.; Ap (T.); G (Zahner); Sch R.; SchwG.; ThHw., Mü.; Ndw (Matthys); U; Z. ‚V., übel verlümbdet, stigmaticus, notatus, infamis [etc.].' Fris.; Mal. Von Personen. *Si ist im ganze*ⁿ *Land, Dorf ume*ⁿ *v. (wëgen irem wüeste*ⁿ *Mūl). Er ist wit ume*ⁿ *für ne*ⁿ *Giztüfel v. g'sī*ⁿ AaF. ‚So ich verschreyet, sam ich der jungfrowen Mariä ir eer begere ze schmäleren, sag ich also, dass ...' Zwingli. ‚Ich han sy dik gesehen und funden an orten und enden, das sy ein üppig wib geachtet und verschreit ist.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚V. sein, wenn jedermann das maul mit einem wäscht, in fabulis esse, minus commode audire.' Fris.; Mal. ‚Biss verlümbdet und v.' LLav. 1569; ‚du bist auss der Zal der Verschreieten.' 1670. ‚Weilen ich so v., als hab ich etwas Feindschaft gehabt.' 1654, Schmid u. Sprecher 1919. ‚Die Süser sind vormalen v. gewesen wegen den Mördern.' Sererh. 1742. S. noch Sp. 1144M. *V. sī*ⁿ *mit Ei*ⁿᵉ*m* (ThMü.) oä. ‚Es sig aber Kathrin mit Conrat Wirten verschreigt.' 1529, Z Ehegericht. ‚Damit sy [die Rütimönche] us dem lümbden kommend, damit sy fast verschraigt sind.' 1530, Z. ‚Wenn die pfarrer in unmaass, trunkenheit [usw.] verschreyet sind.' Z Mand. 1580. ‚Diejenigen, so in öffentlicher Hurrei und Ehebruch lebent oder sonst offentlich v. sind', können nicht ins Landgericht gebraucht werden. 1654, Absch. (Ordnung für den Th). S. noch Bd VII 1063o. ‚V. machen, infamare; einen als unglaubwirdig v. machen, detrahere fidem verbis alicuius.' Fris.; Mal. ‚Wenn die Pfarrer sich mit Unmass, in Fluchen und Schweren v. machen.' Z Kirchenordn. 1628/1711. S. noch Sp. 439o. Attrib. ‚Hüet dich vor ... zankächtigen, v-en, vertrunknen ... gesellen.' HBull. 1553. ‚Verlümbdete und v-e Leut.' 1607, ThFr. Chr. ‚Wüssenthafte, ergerliche, v-e Lüt.' JJBreit. 1613/43. ‚Am selbigen Tag ist ein v-e Ehebrecherin in Rhein geworffen worden.' JGross 1624. ‚Ein v-er Mörder.' Schimpfr. 1652; s. auch *Land-Schelm* (Bd VIII 705). ‚HMüller, der bekannte und v-e Widertäuffer.' 1661, Z. ‚Cythonymus, proverbialiter infamis, ein v-er Mensch.' Denzl. 1666. ‚Ein gottloser, verschreitner und der Zauberkunst ergebner Mensch.' ClSchob. 1699. ‚Wegen seiner untreuen Art v-estes Volk.' Flugschrift 1712. ‚Die v-en Gespenster.' 1771, SchwE. S. noch *Brenner* (Bd V 633). Subst. ‚So die v-en und beklagten gefengklich angenommen', von den Urhebern des Ittingersturms. 1524, Z. ‚Die V-e und durch richterliche Urteile ehrlos Erkennte [können nicht Testamentszeugen sein].' Z Erbr. 1831. Von Sachen. ‚Ein v. jar von wägen der grossen pestilenz, infamis annus pestilentia.' Fris.; Mal. ‚Nomen alicuius maculare crimine, einsi namen v. machen und verlümbden.' Fris. ‚Dadurch unser Wyn, so einest den Prys gehept, übel verschreigt werdent.' 1613, Z; ähnlich 1650, ebd. ‚Solcher Baum, der kein Frücht bringet, ist entehret und v.' JCWeissenb. 1681. ‚Was dise Haushaltung anlange, so seige selbige ja jederzeit v. gewesen.' 1692, Z. ‚Bald muss man sich schämen ein Tockenburger zu sein. Unser Ländchen ist ohnedem schon v. genug.' UBrägger 1789. S. noch Bd VI 573u. Von Örtlichkeiten, (bes. wegen Geisterspuks) verrufen. *Das Gued ist v. worden und hed ... Nieme*ⁿ*t mē wellen drūf blīben.* GFient 1898. ‚Terræ infames cæde, v. und verlümbdet mit todschlag.' Fris. ‚Zu Athen ist ein hüpsch, gross hus gsyn, das was v.' LLav. 1569; ‚verschreiet.' 1670. ‚Sy geht ... an keine v-en Ort.' Wahrs. 1675. ‚Der rechte Teil von disser Allmend ... ist disses Jahr der v-e Ort, wo das Vich krank werden solle.' 1745, L. — Ver-schreiung f.: zu *ver-schreien b*. ‚[Darauf] hab ich ein mannsperson, der mit söllichen ... bössen wybern umbgon und sy kennen sol, zu iro [einer der Hexerei Verdächtigten] beschickt und wie doch der sachen uff die hoch und gross verschrayung zetuon sig, by im erkundigung gehept.' 1588, Schreiben des Gl Landvogts im Th. ‚Zu V. des guten Wyngwechs' begehen viele Weinhändler Fälschungen. 1623, Z. Gesuch Zürichs, zur Aufhebung des wegen ‚V.' der Contagion über die Stadt in Italien verhängten Banns helfen zu wollen. 1668, Absch. ‚Dardurch uns nit nur allerhand Unglegenheiten, sonder auch V. der Güteren erwachsen tete.' 1690, Z. Jemand ‚in unbegründte und schwehre V.' setzen. 1705, ebd. ‚V. eines Hauss durch angeklagten Gebrauch einer Allraun.' 1716, Absch. S. noch *Schand-Mās* (Bd IV 436). — Mhd. *verschreien* in Bed. b; ebenso Schm.[2] II 592 (gew. nur im Ptc.; auch ein Kind oder Stück Vieh bezaubern); Fischer II 1321 (*verschreien II*). Eine reinliche Scheidung zw. *verschreien* und dem syn. *verschrījen* (wie zw. *beschreien* und *beschrījen*) ist auf grund unsres Materials, tw. auch der tatsächlichen Verhältnisse unmöglich. In SchSt. sind beide Vben im Præsensvokal lautges. zsgefallen; nicht sicher beurteilen lässt sich dieser Vokal nach den An-

gaben für Ap; Gr (Tsch.); G (Zahner). Auch das sw. Ptc., das für die versuchte Trennung vielfach wegleitend sein musste, ist nicht entscheidend. Wie ,verschreien' auf ,verschrien', könnte es in diphthongierenden Quellen auf ,verschrit' zurückgehn; doch ist ein sw. Ptc. von ,schrien' bei uns nur ganz spärlich bezeugt; dazu kommt, dass ,verschreit' gegenüber ,verschrûwen' in unsern jüngern Quellen zunimmt (vgl. bes. die Stelle aus den Absch. von 1655 unter *ver-schrijen*). So ist der Verdacht nicht abzuweisen, ,verschreit' möchte tw. fremder (schwäbischer) Import sein; vgl. etwa *rûmen II* mit Anm. (Bd VI 927/8). Die Th Form *verschräjeⁿ* lehnt sich an den Typus *chräjen* an; s. unter *schrijen*.

be-: = ***ver-schreien b***. ,Warum werden die ewere [wenn sie zum Katholizismus übertreten] für verräter des vaterlands beschrait?' 1585, U Neuj. 1827. ,Das er dadurch [Verprassung fremden Eigentums] beschreyt wurde, besorgende.' RCys. — be-schreit: α) = ***ver-schreit c***. ,[1545] ist der wol gelert, wit b-er, wol beretter herr N. verscheiden.' G Hdschr. ,Einen Teufelsbeschwörer, der in diser Teufelskunst sehr b. und wohl erfahren war.' RCys. (Br.). ,Diss Miracul ward b. und lutprecht durch die ganze Christenheit.' ebd. ,Nach Ynspruck ist Botzen des Gewerbs halben ein beschraite Statt.' Guler 1616. ,[Semiramis] bawete die [in] aller Welt beschreyte ... hangende Gärten.' FrHaffn. 1666. ,Die Amazones oder die in aller Welt mit Lob beschreyte kriegerische Weiber.' ebd. — b) = ***ver-schreit d***. ,Frauwen [Nonnen], so die [!] Incontinenz verargwonet oder beschreit.' RCys. ,Aufrührer sind mehrenteils b-e, heillose Leut.' FWyss 1670. — Vgl. Schm.² II 591/2; Fischer I 906 (unter *beschreien 3*) und die Anm. zum Vor.

schreieⁿ II in Bed. 1 (Gr; GA., G.; Ndw lt Matthys), gᵉ-schr. in Bed. 1 (Gl; L lt JBHäfl. 1813 und St.ᵇ; UwE.; U; Zg lt St.ᵇ; ZO. und lt St.), 2b (Z) und c (SchSt. lt Sulger), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* bzw. *-d* L (JBHäfl. 1813); GrL.; Ndw; Z, *-et* GA.: 1. ,schreien machen L; Zg' (St.ᵇ). a) Tiere. ,N. sampt andern zuo Höngg [haben] dem predicanten daselbs sine hüener geschreygt und genommen.' 1537, Z RB. ,Es wölle niemand kein schaden tuon an s keisers land und lüten, im gschreyen ouch nit ein huon.' 1543, Lied. ,In der nacht sind die mörder in des puren stal gangen und darin das veech geschreit. Als nun er sölichs gehört, hat er den knecht ufgemanet ze luogen, was joch dem veech im stal präste.' 1571, Wick. ,Das Amt Russwyl mit ihrer Mannheit haben den Bären [näml. die Berner] mächtig gschreit; denselben taten sie hart kratzen, dass er schier nümen mehr mag fatzen.' Vilm. Lied 1656. — b) ein Musikinstrument misstönig, schlecht spielen Gr, so Cast., Chw., Grüsch, He.; GA. *En Orgeleⁿ schr.* Gr. *Er choⁿⁿ d's Glanēt eⁿchliⁿ schr.*, er spielt ein wenig, doch schlecht genug, das Klarinett GA. *Wenn halt d' Freud d'Gīgeⁿ g'schreit, reichiⁿd d'Bubeⁿ d'Meitli alli um und um, sprängiⁿd s' weisᵉ wie weidliᶜʰ, trülliⁿd s' z'ringletum.* JBHäfl. 1813. — c) Personen. „Jmd schreien oder weinen machen. allg.", zum Schreien (U), Weinen (Gl; Gr, so Cast., Chw., Grüsch, He., L.; GG.; Ndw; UwE.; ZO.) bringen, bes. Kinder. *Es Chind schr.* Gr. *Er het d's Chind g'schreit* GrL. *Tüend enand nüd schr.!* GG. Pleonastisch *z'g'schräieⁿ macheⁿ* UwE. ,Luzifer: Ihr sönd ihn [Teufel den Mörder] schniden mitten entzwei von hend und füess, zu vier teil, und schreyen ihn so jämerlich.' Meinrad 1576. Insbes. ein Mädchen, eine Frau ,schr.', (oft bei Notzuchtsversuch). ,N. ist gichtig gesin, daz er bi nacht und bi nebel in ein hus ze Höng[g] gangen ist und hat da ein tochter geschreit.' 1400, Z RB. ,Als N. ein töchterli nachtes umb füert und uff dem alten Sneggen geschreit hat und es berungen hat und daz die tochter fast schrüw, daz man iro ze statten käme.' 1404, ebd. ,Als N. ein frouwen ... angefallen ist und die geschreit hat.' 1430, ebd. ,Es habe sich gemacht, das sy in das frowenhus gangen syent, also habe ein gesell ... ein frowen geschreigt.' 1453, ebd. ,Über das syent sy aber komen und ein sölich unfuor mit sinem wib gehaben und die geschreyt, deshalb er erzürnt wurde.' 1480, ebd. ,NN. giengent in bög[g]en wis und verwandloten kleidern ... und schreytind die jungfrowen an der gassen, so vor im [dem Kläger] anhin giengind; da redte er zuo inen, warumb sy frommen lüten nit ir jungfrowen und tochtern ungeschreyt und gan liesen.' 1483, ebd.; ähnlich noch oft in der gleichen Quelle aus dem XV./XVI. ,[N. hat durch Vornahme einer Haussuchung] min Tochter, die Gott eben acht Tag zuvor mit einer Juget erfröüwt, sampt mynem Wyb und Khinden dermassen geschreygt und erschreckt, das sy nach gnugsam daran zu döüwen hand.' A. XVII., Z. — 2. übertr. a) schädigen (bes. auch finanziell); vom Vor. nicht scharf zu trennen. ,Wa waren die von Hochenkreyen, die alweg mit roub tuon schreyen?' JLenz um 1500. ,Dass ... ouch der mere tail des gewalts in aller boshait überhandt nimpt, dass si kain gottsforcht händ, kain liebe zuo den undertonen, sunder nüt denn schinden und schaben, schraigen die armen lüt, iren bluotigen schwaiss in fülleryg, huoryg und aller üppigkait verzeren.' 1527, EEgli, Acten (Bericht des Pfarrers von Stein über seine Predigten). ,Dardurch möchte sich villicht zuotragen, so sy von Glarus uns ersuochen inen byständig ze sin, dass dann denen von Rappreschwyl der märkt abgeschlagen und sy geschreit wurdint. 1531, Strickler. ,Dass deswägen gesagter Heidegger umb dass er sy Weerlin [als Nachbarin] mit disseren drygen Büwen geschreyt und ze Schaden und Costen gebracht, iro für dasselbig einhundert Guldin zustellen [solle].' 1625, Z. ,So ist auch Deren, die unter uns eiferig sind, offentliche Ärgernussen abzustellen, gänzlich die Meinung und Vorhaben nicht, einen Mitbruder zuverkleineren, schamrot zu machen, von der Pfrund zubringen, Weib und Kinder zugeschreyen, sonder das Widerspil, namlich ... dass ... Keines Weib und Kind geschreyt [werden].' 1638, JJBreit. ,Wittwen und Waisen geschreyen.' Vollenw. 1642. ,Ungeraten Kinder, die mit iren Untaten ire Eltern betrüben und geschreien.' JWirz 1650. ,Wünschen wir nicht mit der Zungen alle einanderen alles Guts ... underdessen wie gschreyen, wie plagen, wie vexieren und vervorteilen wir einanderen?' JMüller 1665. ,Krieg kommt har von einem griechischen wort, welches ein geschrey heisst [κραυγή], weil der Krieg vil Menschen erbärmlich geschreyen tut.' ebd. 1666; vgl. 1 c. ,Die, welche Unschuldige ohn Ursach geschreyen und plagen.' ebd. ,Gleich den Böcken, die einanderen stossen, gschreyen und plagen.' ebd. ,Bei Denen, die ... Wittwen und Wäisen geschreyen, die Armen undertrucken.' JHHott. 1671. ,Leuten, die wider Gott und Recht geschreyt und betrengt werden.' FWyss 1672. ,Dass wir Nichts wüssen von dem landsverderblichen Krieg, von schwären Verfolgungen, mit welchen unsere lieben Glaubensgenossen die Zeit und Jahre har hin und wider übel geschrey

worden.' JMüll. 1673. ‚Einen geschreyen, affligere, contristare.' Denzl. 1716. ‚Nachdem der Spital von Schaffhausen seine Forderung ... auf die Güter abteilen müssen, wil der Eint Dasjenige, darum er von Schaffhausen geschräit worden, dem Amt Embrach und dem Kammeramt abzeuchen und dahin desto weniger schuldig sein.' 1720, Z (Memorial betr. Grundzinsbereinigung zu Rorbas); vgl. *Ge-schreiüng a.* — **b)** spez. in der Rechtsspr. **α)** mit Akk. P., einem Grundpfandgläubiger zustehendes Recht, den Eigentümer (Käufer) eines ihm verpfändeten Grundstücks, dem bei der Eigentumsübertragung die Pfandschuld nicht überbunden oder angezeigt worden war, ev. auch nachstehende Pfandgläubiger bei Konkurs des frühern Eigentümers (Verkäufers) in Mitleidenschaft zu ziehen, so dass ihnen nur die Wahl bleibt zu ‚ziehen' oder zu ‚fliehen', dh. entweder die Pfandschuld zu bezahlen (und damit in die Rechte des ersten Pfandgläubigers einzutreten) oder das Pfand aufzugeben Z † (seit M. XVII., auf der Landschaft schon früher, und noch im PR. von 1888), auch Sch †; Th †; Zg †; vgl. noch *ge-schreit.* Für Näheres s. Bluntschli RG. II 225/8; Z Rechtspfl. (Beitr.) III 102/114; FWyss 1845, 152/3; Z PR. 1854 § 810/4 = 1888 § 357/60 (wozu EHuber PR. III 591 f.). ‚Jeder Pfandgläubiger, welcher im Konkurs nicht überschlagen wird, geschreit allfällige Eigentümer seiner Pfande.' Z Rechtspfl. Gew. in passiver Fügung. „Er ist *g'schreit* worden, wenn er ein angekauftes Gut doppelt bezahlen muss, weil dasselbe ehedem vom Verkäufer versetzt ward und noch nicht gelöst ist Sch; Z". ‚Dass dardurch [näml. durch ‚Brief über Brief machen und allerley andere vilfaltige Bschiss und Betrüg in Obligationen und Uffrichtung der Zins-, Schuld- und anderen Verschrybungen'] mancher ehrlicher Bidermann übel angeführt, bschissen und betrogen, arme Lüt übel geschreit und des Ihrigen ganz diebischer Wys beraubet [werden].' Z Mand. 1653. ‚Wann auch in einem Uffahl von dem einen ald anderen Uffahls-Bezücher einem driten seine Güeter, die er kurz oder lang erkauft oder ererbt, teils gar teils halb bezalt, darumb aber kein Trostung oder Kauffbrief, by demm er sich zu erhollen wüsste, hete, angegreiffen [!] wurdend und er also unschuldig geschreit, hat bis dahin ein Solcher dem ohnversicherten Wyberguet nach das beste Recht gehabt.' ZKyb. Grafschaftsrecht 1675. ‚Es sol auch das Weibergut Denen, so in einem Uffahl durch Wegnemung ihrer inn- oder ausserhalb dem Uffahl ligender Gütern geschreyt oder geschädiget werden, auf des Manns unverpfändeten Mittlen vorgahn und darzu die bessere Recht haben.' Z Mand. 1694 (ähnlich ebd. 1715); am Rande: ‚Ob Weibergut oder die Geschreyten vorgahn solen.' ‚Wann dann ein ehrlicher Mann durch einen Auffahl wegen ältern Schulden insonderheit an seinen besitzenden Güteren unverschuldter Weis angegriffen und geschreyet wurde, solle ein solcher nach dem Weibergut sich auf denen unverpfändeten Mittlen widerum zuerhollen haben.' ebd. 1715; am Rande: ‚Unschuldig Geschreyte oder Beschädigte.' ‚Als Seckelmeister Benz sel. durch den Oberdörferischen Auffahl 1722 geschreyt und von Hrn Amtmann Scheuchzer, desse jetzbemeldter Brief durch besagte Geschreyung um einiche Underpfand geschwächt ware, um Erlegung bemelter 1000 fl. Cap. und 200 fl. Zinsen zum Auffahl getriben worden.' 1726, Z. ‚Alldieweilen in vorkommenden Fallimentern und Auffählen die Geschreyte jeweils am meisten und unschuldigsten beschädiget und angefochten werden, als sollen dahero Selbige zu ihrer etwelchen Schadloshaltung ... den ersten Überschlag der von dem Verauffahlten besessener Stuck und Güteren, welche in denjenigen Briefen, darinn sie geschreyt werden, enthalten, vor Andern aus und zumahlen vor denen erlangten Rechten haben.' Sch Auffahls-Ordn. 1743; wiederholt 1773 (‚die Geschrayte — geschrayt'). ‚Der Gläubiger hält sich ... an die verschriebnen Pfande, es mag dieselben besitzen, wer da will. Hieraus entsteht manche Streitfrage; zuweilen muss auch ein Güterbesitzer unschuldiger Weise dabei zu Schaden kommen oder in der Justizsprache geschreyt werden.' DWyss 1796. „Wird in Folge von Überzeigen der Besitzer eines Guts geschreit, dh. aufgefordert, selbes in das Falliment zu werfen oder dieses zu überschlagen, so mag er dasselbe wohl fahren lassen, ohne dass es seinen bürgerlichen Ehren und Rechten im Geringsten Schaden brächte.' Zg Verordn. 1818. — **β)** mit dem Grundpfand als Obj. ‚Desgleichen dass alle gebührende Præcaution gebraucht werde, damit nit etwan in Uffahlen [!] das Stuckgut geschreit oder gar entzogen werden möcht.' 1715, Z. ‚Als hoffe er, dass jener [Pfandbrief] ihme sein Pfand nicht werde angreiffen noch geschreyhen können.' 1717, ebd. — **c)** zu ‚stark zugreifen', beim Essen SchSt. (Sulger). *De häst d'Öpfel nid übel g'schreit.* — gᵉ-schreit: a) zu Bed. 2bα SchSt. lt Sulger (‚g-e Kreditoren d. s. solche, die ohne ihre Schuld durch die in Handen habenden Briefe geschreit, geschädigt worden sind'); Z; oft subst. ‚Wenn der Eigentümer des Unterpfandes nicht zugleich Schuldner ist, so hat derselbe als Geschreiter im Konkurse des Schuldners die Wahl, ob er die Schuld, für welche das in seinem Besitze befindliche Grundstück als Pfand haftet, übernehmen und bezahlen (ziehen) oder ob er dasselbe dem Gläubiger überlassen (fliehen) wolle.' Z PR.; daher das Rechtssprw. unter *fliehen* (Bd I 1182, mit nicht ganz zutreffender Erklärung). ‚Dem Geschreiten bleibt der Rückgriff gegen den eigentlichen Schuldner vorbehalten für den Schaden, welchen er durch die Geschreiung erlitten hat.' ebd. ‚Wann eine Abteilung auf die Güter wegen eines verschwiegenen Briefes gemacht wird, so wird mehrenteils ein gewisse Zeit angesetzt, in der alle deswegen geschreite Personen das Geld in die Canzlei zu bringen schuldig.' E. XVII., Z. ‚Unter den Geschreiten eine gebührende Abteilung nach Proportion der guten oder schlechten Güter machen.' 1714, ebd. ‚Dass er Bühler jüngsthin verauffahlet und sie wegen ihres mit ihmme ... getanen Kaufs Geschreite worden.' 1743, ebd. ‚Das Begehren der Männern von Dättlikon, welche die Güter des am Auffahl stehenden JMüllers daselbst als G-e übernehmen wollen.' 1771, ebd. NN. ‚in Heinrich Schmids des Vaters und auch in ihr der Kinder Auffall Geschreite und Zügere.' 1781, ebd. ‚Durch den Auffahl g-e Güterbesitzer.' DWyss 1796. ‚Gleiches Briefrecht [wie Bürgen eines Hypothekarschuldners] haben auch nach der Ordnung des Datums der betreffenden Schuldinstrumente die Geschreyten, die sich im Besitz einer von dem Falliten herrührenden Liegenschaft befinden, welche schon zur Zeit des an sie geschehenen Verkaufs einem Gläubiger zur Hypothek verschrieben war, ohne dass sie damahls davon Kenntnis hatten, und die nun beim Falliment

zu Handen des Pfandherrn in die Masse gezogen wird.' Th Konkursordn. 1807. ‚Schuldig Geschreiter heisst Derjenige, welcher wusste oder wissen konnte, dass er möglicherweise geschreit werde'; Gegs. ‚unschuldig G-er'; s. Z Rechtspfl. (Beitr.) III 113; FWyss 1845, 153, sowie Sp. 1461/2. — b) zu Bed. 2bβ, von Grundstücken, die durch einen (dem Eigentümer unbekannten) Schuldbrief bei einem Konkurse in Mitleidenschaft gezogen werden ZKn. und lt Spillmann. ‚Geschreites Pfand.' Z Rechtspfl. — un-. Eine Frauensperson ‚u. lassen'; s. Sp. 1459/60. — Ahd. *screien, mhd. schreien (in Bed. 1a und c), Kaus. zu schrien. In Bed. 1 auch noch schwäb.; vgl. Fischer III 495 (ge-schreien); V 1142 (schreien II). Dass Bed. 2b schon A. XIX. ihrer Herkunft nach nicht mehr verstanden wurde, zeigen Erklärungen wie ‚Einen von der Sachlage in Kenntniss setzen' oder ‚wohl ein unangenehmes, Verlust bringendes Adcitieren'. — Ge-schreiᵘⁿg, ‚-ung' f.: a) zu Bed. 2a. ‚Auch hat man allen Fleiss angewandt, die Grundzins also einzurichten, dass Keiner mehr oder minder als vorher in die Ämter zu liefern habe ... und nur das Ermangelnde abgeteilt werden müsse, also die Geschreyungen so viel als möglich abgehebt werden mögind.' 1720, Z; vgl. die Stelle aus der selben Quelle Sp. 1461o. — b) entspr. Bed. 2b. ‚Geschreiung', Titel. Z PR. S. noch Sp. 1461u. Unterschieden als ‚Eigentums-', ‚Pfand-' und ‚persönliche G.'; s. Z Rechtspfl. (Beitr.) III 107; FWyss 1845, 155. ‚Die Geschreiungsverhältnisse im Konkurse.' N. Z Ztg 1876 Nr 48.

er-: = *schreien II1c*. ‚[N. sagt aus, dass] er und der übelgehörent Heini mit einander schimpfenden und daz si ein kindli (was sin) erschreyten (im beschach aber nüt).' 1399, Z RB. — Auch bei Lexer; vgl. ferner Gr. WB. III 174 (2); Fischer II 841.

g(e)- s. *schreien II*.

„Schreiet m.: Geschrei." Dial. — Ahd. (Notker) screiōt m., clamor; zu *schreien I*.

gᵉ-schreiig: 1. gerne weinend Ndw (Matthys). — 2. leicht zum Schreien zu bringen. ebd. — 1 zu *schreien I*, 2 zu *schreien II*; vgl. zu 2 mhd. schreiec, clamorosus; bair. *geschraiig* (Schm.² II 591), schwäb. *gᵉschreiig*, leicht zum Schreien, Weinen geneigt (Fischer III 495).

Schrī BHk.; Gr (Tsch.), *Schri²i* GrObS.; LE., *Schre¹i* Gr (Tsch.). — m.: = *Schrei* (Sp. 1442). *Iᵉⁿ Schrī in andreⁿ*, éin Schrei auf den andern BHk. *Eⁿ Schrī (Schrei) lān, tuen* Gr (Tsch.). — Mhd. (SHelbl.) schrī m.; nachträgliche Angleichung von *Schrei* an *schrien* (wie *Ge-schri* neben *-schrei*). Die Doppelheit ist in beiden Fällen auch els. (Martin-Lienh. II 513).

Ge-schrī n.: 1. = *Ge-schrei 1*. ‚Als in des pfisters hus von Embrach ein gross gelöiff und -schry was.' 1379, Z RB. ‚Dass er [unser Grossweibel] guot redlich gsellen zuo im nemme und die gefangnen sicherlichen herabfüere und nit vil geschrys mache.' 1528, B Ref. ‚Ein Hufen Volks [sei] ufs Feld usshin gangen mit dem Geschryg, welcher nit stüren welle, der solle inen volgen.' 1634, Z. — 2. = *Ge-schrei 2bα*. ‚Die Richter sollen nit baldt einen grossen Gewalt bruchen gegen einer Personen, als gegen einer Unhold oder Zauberin, nur wegen des Geschreis; dann ob sonsten schon das Geschry vill gilt, danoch entstehet in disser Materi ... liechtlich ein Geschrey etwan wider ein Weibsperson.' 1661, ADettl. 1905; nachher nochmals ‚Geschry'.

Kriegs-: = *Kr.-Ge-schrei* (Sp. 1453). ‚Als ... sich by dissem Kriegsgschryg uss der March und von Lachen inn 80 Man by der Nacht gen Rapperschwyl inn Zusatz gelegt.' 1619, GJPeter 1907.

schrīelig „*schreielig*. allg.", auch bei St.ᵇ (oO.), *g'schre¹ielig* ZStdt: weinerlich.

schrī(j)e(n) (*-u(n)* W tw.) BO. (in Si. *-ijj-*); FJ., Ss.; Gl; GrA., D., L., Pr., Rh., S., Val., V.; PAl. (*-ij-* lt Giord.), Mac. (‚*schrī*, rufen'), Po.; GA., G.; SchwMuo.; Uw; U; W (*-ij-*), *schri²ijeⁿ* GrObS.; LE., *schrei(j)eⁿ* (*-e¹-* bzw. *-e²-*) Aa; Ap; Bs; BU.; GrCast., Chur, Hald., Ig., Mai., Ths; L; GF., Rh.; Sch; Th; Z, ***schrīwun*** W (FStaub), *schrīwn* WLö., *schroue(n)* PIss., ***schräije***ⁿ ApLb., *schräjeⁿ* GGr., We.; ThTäg., Præs. Sg. 2. 3. *schrīst, schrīt* (*schrī¹t*, in WLö. *schrīwst, schrīwd*) bzw. *schreist, schreit* oder *schräist, schräit*, in ThTäg. *schräjet*, Imp. *schrī* bzw. *schrei*, in BSi. *schrī* oder *schrüw*, Kond. *schruwi* BSi.; GrA., S. (selten), *schrūw* Ndw (Matthys); U (*-ūw*), *schrū* Zg (Kal. 1897), *schrūi* FJ., *schru²u*, *schrou* AaOEntf., F., Käst. und lt H.; Bs (Seiler); ZHed., *schrou(w)i* GrCast., *schriji* BO. (Zyro), *schriti* FSs.; GlS.; Ndw (Matthys), *schreiti* AaORohrd.; Gr Ig.; GT.; ZRicht., Ptc. *g'schrū(w)e(n)* ApH.; FO., Ss.; Gl; GrA., D., Pr., S., Val.; PMac.; GA., G.; Uw (*-uiw-*); U (*-ūw-*, in Urs. *-ū(w)-*); W, so Lö. (*-uiw-*), Mü., Rar. (*-ūw-*), Vt. (*-ūww-*), *g'schru²u(w)eⁿ* BoAa.; GrObS. (*-ū²uw-*); LE., *g'schrou(w)eⁿ* (*-o¹u-* bzw. *-o²u-*) Aa; Ap; Bs; BE., S., Stdt und lt Zyro; GrHald., Ig., Mai., Ths; L (Gassmann); PIss.; GBern., Buchs, Gr., Stdt, Ta.; SchHa., Schl.; S; Th; Z, *g'schrüweⁿ* BSi.; GrS. (*-ūw(w)-*), V., *g'schrūeⁿ* Gl, *g'schröüeⁿ* L (Ineichen), *g'schroijeⁿ* GOberriet, *g'schruijeⁿ* GSchmitter, *g'schrü²ijeⁿ* LE., *g'schrijeⁿ* Ndw (Matthys); UUrs. (*-ij-*); W (*g'schrieⁿ*, in Rar. *-ij-*), *g'schrieⁿ* Ap, *g'schrūwed* PGr., *g'schrijot* W Rar., V., *g'schreit* GrThs: 1. wesentl. wie nhd. Aa, so F., Häggl. und lt H. (‚nur: ein Geschrei ausstossen, nie = rufen'); ApLb.; Bs; B, so Si.; GrD., ObS., Rh. und lt Tsch.; L; PAl., Mac., Po.; GA., Rh., Ta.; S; Th tw.; Uw; U; W; Zg; ZKn., O.; doch nicht überall volkst. oder nur in beschränkter Verwendung; s. Anm. ‚Schreyen, clamare, crepare, clamorem edere vel reddere.' Fris.; Mal. a) von Tieren; meist nicht vom blossen Naturlaut, sondern bedeutungsvoll (als Ausdr. des Schmerzes, Vorzeichen). Von Vögeln, kreischen GrD. *Iᶜʰ han en Ägerst schreie g'hört*, als Todesbote. WMüller 1906; vgl. *rätschen* (Bd VI 1848). Eine Missgeburt ‚hat geschrauwen wie ein Giritz auf dem Moos.' RCys. (Br.). ‚Ie mee derselb [ein Häher an der Leimrute] schryet, gwägget und zablet, ie me er klebt.' Zwingli. ‚Etwan 2 Krayen haben auf den Bäumen geschrowen.' 1701, Z. ‚Das urrind schreig ze nacht, wie ein grosser ochs luege [d. i. ‚lüejet']. Bossh. Chr. ‚Rappen schreyen.' JJUlr 1718; s. noch Bd VI 1168u. (ThPlatter). *Wenn d'Spëchteⁿ schreieⁿ*, gibt es Regen BsL.; ZObf. Der Uhu *schreit* ThMü. *Schreit eⁿ Wiggleⁿ* [Eule] *bime Hūs, so gibt's eⁿ Tōdfall drūs* BsL. Bes. vom Kuckuck s. *Gugger II* (Bd II 184/6); *März* (Bd IV 432); *Bräten* (Bd V 872o.). Dazu: *Wër Gëlt im Sack het, weⁿⁿ der Gugger schrīt, het d's ganz Jār Gëlt* BSi. *Sovilmō a's-meⁿ der Gugger g'hört schreieⁿ, sovil Jōr lëbt-me noᶜʰ* (oder: *in sovil Jōr tuet-meⁿ hīrōteⁿ*) BsL. *De Guggu schreit di ganzi Nacht im Oberwīlerhölzli, e hät eⁿ schwarzes Chäppli aⁿ und eⁿ wisses Belzli.* Kl (ZReg.). *Dert oben uf ᵈem Bërgli, wo der Gugger s*

schreit, de^r^t tanzet de^r^ Waldbrueder, bis-em d'Chotte^n^ abg'heit. ALGassmann 1906. ‚In disem Jar mitten im Hornung hat man den Guger hören schreyen, da es noch gar vill Schnee undt noch sehr kalt gewesen; was das bedütt, ist Gott bekant.' 1692, BBannwil Chr. *Der Isaac könne sich nit freuwä, das er noh ä Mahl ghör dä Gugger schreyä.* Tyrolersp. 1743. Von Fröschen. *Wenn d'Laubfrösch schreie^n^, se gi^b^t's Rëge^n^* BsL. ‚In disem jar was kriesibluost 2. Aprilis, die fröschen schruwend.' 1565, HBull. D. Von Füchsen L (Zyböri), Hasen (‚statt des eigentlichen Ausdrucks *bäggen*') Aa (H.). *Was isch Das? Isch kein Fuchs un^d^ kein Has, het kei^n^ Hör und kei^n^ Hut und schreit doch so lut,* näml. ein *Furz* GWe.; ähnlich Bs *(ka^nn^ doch schreie^n^ iberlut).* ‚Der has schreyet.' Gesn. 1551. Von Vieh, so Stieren, Kühen, Schweinen SchwMuo.; s. Bd V 43 M.; VII 701 u. *Lueg, 's chund jetz den^n^ e^n^ Chue, si schreit no^ch^ lûter,* nämlich ein neuer Pfarrer AaF. *Wenn en Esel a^n^föhd schreie^n^, so stimme^n^d die andere^n^ î^n^.* oO. Von Ziegen UwE. *Us ^d^em Stall het 's Geissli gar erbärmlig g'schraue^n^.* JReinh. 1905. ‚Eines von diesen geborsteten Schaafen schruwe; da luffen ... alle andern hinzu, als wann sie ihme helfen wollten.' Sekerh. 1742. Vom Schwein; s. Bd VII 1490 u. *D'Chatz schräit* ApLb. *Wenn d'Chatze^n^ tä d'Nacht schrien, su tiet-ez* [l. *tötet's?*] *Töd ol Unglick,* se i gatti miagolano di notte, (così) è segno di morte o disgrazia PPo. (Baragiola). S. noch Bd V 1002 o.; VIII 560 o. 570 u. ‚Es habe sich uff ein nacht gefüegt, das sin hündly schrüwy und gellote im hus; also luogte er zuo dem pfenster us, wer dem hund täte.' 1460, Z RB. ‚Also schlüege N. mit einem stäcken nach dem hund, daz der hund schrüwe.' 1487, ebd. ‚Seie der bös Geist hinden nahen komen in einem grossen Gerüsch, dass die Hüner geschrauen haben.' 1667, B. ‚[N. habe] gesehen den Weerli Etwas baden, so geschrauen nit wie ein Mensch und auch nit wie ein Vogel', nämlich einen Alraun. 1714, ZHöngg. — b) von Menschen, schreien, laut rufen. α) abs. *'s Joggis Bueb hed möge^n^ g'schrīe^n^, aber 's Lois Mījeli hed nid mē möge^n^ 'briegge^n^.* Dial. *Wër numm schwätzt u^nd^ schreit, Dëm wird no^ch^ d's Mūl vernäit.* FHaller. ‚Schreyen, rueffen, kiren, hünen, stimen, wisplen, lutsingen.' AaB. Formelbuch 1508. ‚Wir eerend Gott mit bladergebet ... ietz murmlend wir, bald schryend wir.' Zwingli. ‚Dass vil seigend, die mit den läffzen schrigend und aber im herzen stumm sigend.' Vad.; ‚multi clamant voce et corde sunt muti.' Augustin. ‚Sagte [ein Franzose zu der StGaller Gesandtschaft] seye nit mehr im Schweitzerland, sollen gehen solicitieren, bitten, schreyen und anklopfen.' Hochreutiner 1663/4. ‚Überlaut redend schreyet [der Mensch].' Spleiss 1667. ‚Gott und seine Diener ruffen noch. Jesus gluchset und schreyet noch. Es heisset noch: Bekehret euch!' JJUlr. 1731. ‚Ihr schrauen all durcheinander.' Lindinner 1733. S. noch Sp. 1328 u. Sprww. ‚Wie er in den wald geschrüwen hat, also tönt es widerumb, quod ab ipso allatum est, sibi esse id relatum putet.' Fris.; Mal. ‚Wen der Schuh trukt, der schreit, calamitas querula est.' JMey. 1692. Rätsel. *Es stöt e^n^ Männli im Holz und schreit und schreit,* der Pfarrer auf der Kanzel Bs. Als Ausdr. von Freude (s. Bd VIII 1600 u.), Ausgelassenheit, Mutwillen uä. ‚Schriwen und sungend und danzdat und wurden al fol win.' 1526, HStockar. ‚Der, so in der kilchen gschruwen, in keby.' 1528, B Ref. ‚Jung und alt ... sollent mit ernst gewarnt sin, dass si nachts nit mer ... singen, pfiffen, gigen, juchsen, schryen.' 1540, G Wil. ‚Louffind etliche unverschampter wys an und in die kilchen, schrygind und tobind.' 1553, Z. Zwei Verliebte haben ‚gschruwen und glachet'. 1554, Z Ehegericht. S. noch Bd V 137 u. 397 u.; VI 483 u. Als Ovation; auch mit Dat. P. ‚4 pfd Erharten H. umb nussen den knaben, so zuo wienacht gschrüwen hand.' 1562, Z Seckelamtsrechn. ‚4 pfd für die kriese, wie man herrn Joh. Kambli nüwerwältem burgermeister geschrüwen.' 1570/1, ebd. ‚Dem ratschryber zuo wienacht und Sanct Johans tag, als die knaben geschruwen, wie man mynen herren den burgermeistern geschworen, und von beiden jarmerkten zerüeffen, 9 pfd.' 1583/6, ebd. Als Ausdr. der Zustimmung (Akklamation); s. *Geschrei* (Sp. 1446 u.). Unzufriedenheit, Protest: ‚Gib ich dan [von den Almosengeldern], nach dem ich meinen, das es angleit syge ... so schrygend die, denen nüt wirt.' um 1550, Z. Angst, Klage uä. *Wenn esö ne^n^ Nachtbueb châm, schrū-si drab.* Zg Kal. 1897. *G'meint heig-er doch* [auf einem unheimlichen Wege], *er müessi schrīe^n^ und jessne^n^.* SM. 1914 (GrNuf.). ‚Er [ein Siecher] was nüt denn schrien und von grossem we sagen.' Stretl. Chr. ‚[Eine Frau, die nicht zu ihrem Manne zurück wollte, hat] ghüwlet, gweinet, gschrüwen, nit geässen ...' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Der schantlosen leuten sind vil und tuot ein yeder, was er wil; under denen schreyt der arm man, der bei sölchen muoss d katzen han.' Grübel 1560. S. noch Bd V 848 M. *(brësten)*; VI 1913 *(rexen)*; VII 373 o. *I^ch^ ha^n^ g'schraue^n^,* von einem Hilferuf B. ‚N. warff daz grösser meitli nider uff das bett und verhuob im sinen mund, daz es nit schryen mocht ... also schrey das klein meitli.' 1448, Z RB. ‚Si hette billich geschrüwen, do si hort, das er [ein fremder Mann] da innen was.' 1533, Z Ehegericht. ‚Als sy gschruwen [habe er sie gehn lassen].' 1606, Z RB. S. noch Sp. 287 o. Bei einer Feuersbrunst. ‚In wes huse vür angat und der nüt schriget und sin türe nüt uftuot, was ieman da von schaden enphahet, das man das uf sim libe und uf sinem guote han wil.' ÄL RB. ‚Wann in diser Statt ... ein Feuwr uffgat, schreyet Der, des das Hus, Scheur oder Stalung ist, so ist er der Einung quit.' 1623, AaZof. S. auch *In-Ge-sind* (Bd VII 1125). Als Anzeige einer Gewalttat usw. (auch beim Gericht). *Dana dum Rottu^n^ heintmu* [einem Mörder] *Lūt zuog'seh^n^ und g'schruwu^n^.* W Sagen. ‚So zühend hin und klagend stark, schryend uffrecht mit aller macht, damit werd gerochen die schandlich tat [Verräterei]!' RCys. 1593. ‚Darby so wöllind wir nüt verschwygen, wo wir gspurtind, daz man untrüwlich an dem gottswort faren wölte, sunder von stund an schryen und sölichs anzeigen.' Zwingli. S. noch *Taub-Sucht* (Bd VII 285 M.). Beim Singen: [Unsre Väter haben beim Singen der Kirchenlieder] *no^ch^ sëlber Zīt und Mode^n^ rëcht g'sunge^n^; jetzt will-me^n^ aber numme^r^, da^ss^-me^n^ schreii oder jöli bäm Singe^n^, nei^n^, jetzt möcht-me^n^ eige^n^tlich, da^ss^-me^n^ singi.* Gespr. 1838. Spez. von schlechtem Gesang Z (FStaub). *D'Bäsi Babette^n^ ... singt ... dass de^r^ Musikdirekter bald pīstet und bald wider chlopfet ... si schreit nu^r^ alliwīl lûter.* Usteri 1853. Mit Vergleich. *Schreie^n^ wie ne^n^ (Tach-) Marter* (s. Bd IV 395), *Mord-Brenner* (Bs), *Sou* (AaF.), *Rōr-Spatz* (Bs). ‚Boare, brüelen und schryen wie ein ochs.' Fris. 1541. ‚Wie oft hat sie [die Kirche] geschryen als die Verlassene.' JMey. 1699. ‚Er [‚der Schwyzer

Stier'] brüllt und schraue als ein Tier', an der Bällenschanze. Flugschrift 1712. *Er schreit, wie wenn-er 's Messer im Hals hett* AaF., *am Messer stëckti (stuck)* Aa (H.); Bs, *wie-n-er am Messer wär* S. ‚[Mein Lehrmeister] nam mich vill malen by den oren und zoch mich vom herd uff, das ich schrei wie ein geiss am messer stäket, das oft die nachpuren über in schruwen, eb er mich welte mirden.' ThPlatter (Boos). S. noch Bd VI 528o. (Vad.). *Marterli*ch *(märterli*ch*), mörderli*ch *schr.*; s. Bd IV 399. 426. *Nid so ma*r*terli*ch *g'schroue*n*!* zu einem Redenden. ALGassmann 1918. *I*ch *will nit z'lut schreie*n, = *rüeme*n (Bd VI 931) Bs. ‚Was das were, darumb die frow so grusamlich schrei.' Stretl. Chr. ‚Si schray vil lut [über den ihr aufgezwungenen Gatten].' JZobel 1455/6. ‚Er schryet hoch und laut oder auff das leutist, exclamat maximum; er schryet mit ganzer stimm, exclamat maxima cum voce.' Fris.; Mal. ‚Dennocht schryen und klagen gedachte Kaiserstuoler, wie dann ir gewonlicher gebruch ist, wan sy anderi hart träten, dass sy überlut schrien.' 1594, Z. ‚Die Frow habe wüest gschrowen.' 1626, ebd. S. noch Bd IV 257 *(Gänsen-Mann)*; VIII 155u. Einem *in d's Ôr schr.* GrS. ‚Eim in die oren schreyen, aurem alicuius personare.' Fris.; Mal. Mit präp. Verbindungen; tw. uneig. S. auch unter β. ‚Über Einen, Etw.' ein Geschrei erheben, auch uneig. (von Schmähungen, Klagen). ‚Und wie das was [bei StJakob an der Sihl], das etlich von Zürich schruwend über die selben Schwitzer [die sich, um die Zürcher zu täuschen, rote Kreuze angeheftet hatten] und woltend nit geloben, das si zuo den von Zürich hortind ... also schrai her Ruodolf Stüssy, der ritter, inen zuo: nüt schiessend, es sind fründ!' Z Chr. XV. ‚Demnach habe des benanten Kiels frow uss irem huss über sy geschrigen.' 1484, Z RB. ‚Ouch schrigestu über mich, sam ich den kindertouf darus [aus Marc. I 4] bewären welle.' Zwingli. ‚Da junge böse unzogne kind ... über in [Elias] gschrüwen.' Tierb. 1563. ‚Jungs und alts über in schryet.' 1564, Brief (JFabricius). ‚N. schrauwe insonderhait über den Überfluss in Klaidern.' Hochreutiner 1663/4. S. noch Bd III 640u.; Bd V 590o. 996u.; VI 691u.; VII 135u. 220o.; Sp. 373o. ‚Ûf Einen schr.' 1) Einem Etw. zuschreien. ‚Do sin [eines am Boden liegenden Mannes] die karerknecht war namen, do schrüwen si uff in, das er ufstüende.' XV., ZRhein. (Predigt). — 2) ein Geschrei gegen Einen erheben. ‚Von des burgers buoze, der uf den lantman nit schriiet, der ein burger wundet ald ze tode slat.' Z RBr. ‚Were, das das yeman übergienge und in dem zil wider in unser land kemi, uff den söllent denn alle landtlüt schryen und söllen in in unserm landt heften.' 1357/1544, Schw LB. Uneig., schmähen, verhöhnen. ‚Ouch hant si mir [Abt und Konvent von Wettingen dem Freiherrn von Eschenbach] gelobt, do [l. daz] alle die vorgnanden ir lüte und die andern, die uf güetern sizent, weder uf mich oder uf min diener willklich weder zogen noch schryen süln, swa si die sehen ane geverde; wer abir, ob ir dekeinr uf min diener schruwe, swaz dem darunder widerfuere ane geverde, damit sol der vride nit gebrochen sin.' 1308, AaWett. Arch. (Friedbrief). S. auch Bd VIII 322u. 567o. ‚Ûf Etw. schr.', dringen. ‚N. schrey allweg uff bliben.' 1501, Z. ‚Us der ursach schryend sy allein uf disputieren.' Zwingli. ‚Wo wittwen und weisen sind und niemand daruff schryet, dass si bevogtet werden, so soll ein undervogt und die sechse si bevogten.' 1527, AaMeienberg AR. ‚Ettlich frömbd und heimisch schryger und uffrüerig lüt, es sygent pfaffen ald leigen, im rat oder darnebent, die ... uff iren nutz und vorteil, vogtyen, clöster ald pfruenden geschrüwen.' 1531, Z. ‚Computationem expostulare, auff rechnung schreyen.' Fris. ‚Als imm einmal ein antwort worden, by dem vorigen ze blyben, hat er uff rächt geschruwen.' 1561, Brief (JFabricius). ‚Allein wüsse er [Frischherz] gar wol, dass man schon ein lange Zeit dahero under mgnH. Räten und Burgeren uf ein bessere Hushaltung geschruwen.' 1640, B. ‚Christus hat in seiner ersten Predigt auff zwei Ding geschrauen, auff Buss und Glauben.' FWyss 1672. ‚Da man in allen Predigen, auf allen Canzlen auf die guten Werk schreyet.' Pfaffenkr. 1712. S. noch Bd VI 261o. ‚Umb etw. schr.' ‚Wissent ouch, das üwer soldner vast schryent umb gelt.' 1446, B. ‚Um recht schrigen, aber doch keinem vertrag noch rechten geston.' Ansh. ‚Es schrei [in der Trockenheit] mängklich umb ein küeli und lindi.' HBull. D. ‚Diewil er ... ernstlich ... umb verhör schryet.' 1588, Z; neben ‚uff kundtschaft schryet'. ‚Es soll auch ... kein Officier noch Soldat öffentlich um Gelt schreyen.' B Kriegsordn. 1764. Oft ‚um(b) hilf schr.' XVI./XVIII. S. noch Bd V 1310o.; VIII 1288M. ‚Nâch Einem, Etw. schr.' *Wenn Dir di Ouge*n *vo*n *der Frou V. g'seh*n *hättet, ... Dir hättet g'wüss na*ch *der Omelette*n*pfanne*n *g'schroue*n, *für-sen* [die Augen] *ûfz'fasse*n. RvTavel 1901. *Alles Rüefe*n *het Nüt b'schosse*n *und du han-i*ch *... na*ch *de*m *Babette*n *g'schroue*n, *dass d'Fënster g'waggle t heit.* RIscher 1903. ‚Uff das wir ... nach der barmherzig- und gutigkeit Gottes on underlass mit emsigem gebet schrüwent.' Bs Chr. (HRyhiner 1525). ‚Wie lang wir uns rechtens erpotten, darnach geschruwen.' 1531, B Ref. ‚Nach eim schreyen und im rüeffen, clamare aliquem; nach wasser schryen, clamare aquas.' Fris.; Mal. ‚Das jüdisch land ist gar warm, darumb habend die Israeliter so ernstlich nach rägen geschrüwen.' LLav. 1577. ‚Man schreyet nur nach Geld.' 1685, Zinsli 1911. S. noch Bd III 338M.; VIII 1182 *(un-ge-schirrig)*. Bauernregeln. *Im Früeli*n*g sell-mer nid noch* de*m Rëge*n *schreie*n, *'s wird ami*g *wider troch drüber abe*n AaF. S. auch *Wëtter.* ‚Wider Einen, Etw. schr.' ‚Wir meinend, wir syend fromm [wenn wir Gott mit äusserlichen Gebräuchen ehren] obschon Gott selbs darwider schryt.' Zwingli. ‚Ich hab ouch geschruwen wider diebstal, roub und unrechtlich besitzung frömbds guots halb.' 1527, B Ref. Weil einige Pfarrer ‚frevenlich wider die mess ... schruwent.' 1527, Gl. ‚Der oberest, so wider die pensionarios schryet.' 1558, Brief (JFabricius). ‚Uns staat zuo, nit wider die personen, sonder wider di feler selbs zuo schryen.' 1572, ebd. (TEgli). S. noch Bd VI 58u. ‚Zuo Einem schr.', Einen (Gott) anrufen. ‚Sy schrüwend zuo dem Baal.' Eckst. 1525 (Dial.). ‚Do schreuwend sy zuom Herren.' 1530, Jos.; ähnlich mehrfach (so bei LLav. 1583; JJUlr. 1718). S. auch Bd VI 691u. Die Obrigkeit: ‚Dadurch wir aber zuo üwer gnaden schrygent mit demüetigem pitt.' 1530, B Ref. ‚Zuo Etw. schr.' 1) über Etw. ein Geschrei erheben. ‚[Dass die von Glarus Säumerzüge von Disentis auf ihrem Gebiet] nüt sond lassen schädigen ... Wär aber, daz es beschäch ... so sond sy darzu schreien und nachlauffen und reden mit aller ir mögent.' 1343, Mohr CD. (spätere Abschrift). ‚Wa ain gast ain

burger in unsren geribten beschalkot oder beschalken wölt, das da mänlich zuo schrien und louffen sol [Var. ‚da sol m. zuo schr. u. l.'] bi dem aid, und sol man die burger schirmen vor dem unrehten.' 1363, G RS. — 2) Etw. von einer Sache verlauten lassen; nur verneint. ‚[Ein Zeuge sagt aus, er] habe a° 1629 die Gerwy und Stämpfi von Tyslihansen zuo Lēhen entpfangen mit dem Geding, das er Etwas mit Gersten stampfen verdienen köne. Züg gefragt, ob er Rēcht darzuo habe. Tyslihans gsagt: ney, müese nit darzuo schreyen.' 1651, ZGrün. ‚Er schrey(e)t nicht laut darzu, dicere mussat.' Denzl. 1666/1716, ‚premit, dissimulat.' JMey. 1692. ‚Schrey nicht zu laut zu deinen Sachen, quæ facturus es, ea ne prædixeris.' JMey. 1692. — 3) nach Etw. verlangen. ‚Zuo dem harnisch schr.'; s. Bd VIII 685o. — β) mit Angabe des Inhalts. ‚Von Etw. schr.' *Vo^n der Freyheit cheu-si* [unsere Bauern] *schreye^n, 's tuet Ei^n^em frī im Hërze^n wē: d'Freyheit isch ja ganz verschwunde^n* ... 1798, GJKuhn 1819. ‚Wiewol sy schrygend von dem priesterlichen läben ..., so wirst du sehen, wie not inen eerberlich zeleben sye.' SHofmstr 1526. Mit dir. oder indir. Rede (auch ‚ûf einen, zuo einem schr.' udgl.). *Heit au^ch Sorg! het dō Eini g'schroue^n.* JReinh. 1904. *E, Ein Öppis sō go^n a^nz'muete^n! het Eisi g'schraue^n.* SGfeller 1919. [Er] *hätt-mer schier Ei^ns g'längt und het g'schraue^n, i^ch sig nit besser, i^ch g'hör au^ch zu dëm Lumpe^npack.* Breitenst. 1864. S. noch Bd II 1277; VI 800u. ‚Der selb N. habe ... offenlich under vil frömder und heimscher lütten ougen uff inn geschruwen: du zers narr!' 1440, Z RB. ‚Da schruwen etlich under inen: Lieben gesellen, der vienden ist gar vil!' 1468, DSchill. B. ‚Si [die Schwaben] schrüwend: was böser puren!' 1499, Lil. ‚Ich schrieg [= ‚schreig'] numen: helff mir Gott!' Stockar 1519. ‚[Jesus] schrey: min Gott, min Gott [usw.].' Zwingli. ‚Die heiligen propheten für und für geschruwen hend on abelan, man sölle von den sünden stan.' Aal 1549. ‚Daa in der nacht der richter von Glurns für das schloss kommen und geschruyen, sy wöllend die erbeinung halten.' 1566, Brief (JFabricius). ‚Vor der Ordnung har gienge allzyt Einer, der schrüwe: abwäg, abwäg, es kommen die Säligen!' RCys. (Br.). ‚Daruf habe er wyter zu ime [einem Gespenst] gschruwen: du Hex!' 1604, Z Ehegericht. ‚Habe Derselbe geschrauwen, wo sy das Vych habind.' 1662, Z. ‚Habe Alles geschrauwen, es seien lauter Franzosen vorhanden.' 1703, Z. S. noch Bd VI 618u.; VII 1707u.; VIII 698o. *Ei^n^em schr.*, ihm zurufen. *Er schrou ^dem Lieben ëne^nt, ob es nit zünde^n we^lt.* Volksl. (Aa). ‚Do schrey im die junkfrow: Morgant, ich verbütten dir, daz du in nüt anrüerest.' Morgant 1530; noch zweimal. ‚In dem schruwe der salzknecht, was es wäre; schrüwen sy im, sy wären spänig umb segk.' 1557, Z. Feste, gew. eingliedrige Schreie, Rufe, bes. im Recht; s. Bd V 145o. ‚fiend.' ‚Were, daz man figent schrüwe ... daz denne ieeklicher zuo sinem houptman ... louffen sol.' 1415, AaBremg. StR. ‚für', ‚fûriô'. ‚Swenne man für schriet, swer denne der tor slüssel hat ... der sol si entsliessen bi 6 sch.' äL RB.; s. auch Sp. 724o. 1446M. ‚Wes hus enbrünnet ... das da der huswirt oder die husfrow ... für sich dar ... für schrüen [wohl ‚schriien'] und uskünden sont.' XIV., G RS. ‚Wa für angat und der huswirt oder sin gesinde nicht des ersten für schryget, so gitt er 1 lib.' XV., AaMell. StR.; ähnlich 1471, L. ‚Wer och, das man für schruge, so sol menklich zuolouffen und das helffen temen.' ThRickenb. Offn. 1493. ‚Sie wollen nur Feuerio schreyen, wann es in den Häusern der Armen, nicht aber der Reichen brennet.' JJUlr. 1731. Als Verstärkung eines Hilferufs. ‚Da Einer ... Fürio Mordio gschrowen, ir hand mir ein Finger abbissen und mich begert zu mörden.' 1605, Z. ‚Zetter und Fürio schr.'; s. Bd I 20. ‚friden.' ‚In dem selben hab er hören frid schrien, habe umbher geluogt, do hab er blosse messer gesehen.' 1518, Z. ‚helfiô'; s. Bd I 20. ‚hilf (und mord).' ‚Als N. nebent dem Weg in einem Morast besteckt ... und Hilff geschrouwen.' 1640, Z. ‚Als dise beide Eemenschen [bei einem Überfall durch Soldaten] Hilf und Mord geschrauen.' Anhorn 1603/29. ‚Jesus.' ‚Wie dass N. in der nacht im schlâf etwen dick geschriuwen: Jhesus, Jhesus!' 1522, Z. ‚Wenn sy Jesus gschruwen, sye er [der Teufel] verschwunden.' 1601, ApA. ‚lärmen.' ‚Lerman schreyen, wenn yederman schreyt lerman lerman, conclamare ad arma.' Fris.; Mal. ‚mord.' Eig. ‚Das die selb S. an offner fryer strass mit luter stim offenlich über inn mord geschrüwen und geredt hab, er wölte sy in dem iren ermürt haben.' 1446, Z RB. ‚[Die in Yverdon überfallenen Eidgenossen] schrüwend mort und wacktend ir gesellen in der vorstatt.' 1476, Bs Chr. S. noch Bd VI 754u. Übh. als Hilfe-, auch Wehruf. ‚[N. habe eine Frau] in sölicher mâss gehandelt, daz sy mort srüge.' 1476, Z RB. ‚Schrugend min brüeder [Mitpilger] mort über mich, wann es ain grusamer sprung [des Reitpferdes] was.' Stockar 1519. ‚Do schrey si mort, das si wider zuo im solt.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚D ketzer straffen, das sy mort schryent.' HvRüte 1532. ‚Über solche Gedanken möchte ich vilmal mordschreyen.' FWyss 1653. *Mordiō schr.* Gr. ‚Die Kind [einer eben Verstorbenen haben] Mordio gschrouwen.' 1636, Z. *Rāch*; s. Bd VI 88M. *Chend ond Chends-chend mond jo Rö^2ch schreie^n över esō-n-en Vatter, wo Alls verbotzt ond di ganz Famili i^n's Elend bringt* ThMü. ‚*Wie nu^n in der nächste^n Nacht der Töto abermals g'schruwwu^n hät:* Rache, Rache.' W Sagen; in der Neuaufl. *g'schruwo^n*. ‚Über sich seufzen oder Rach schreyen hören müssen.' 1675, Z. ‚[Die] in dem Blust ihrer Jugend, worüber sie bie [!] kommenden Jahren jaameren und Raach schreyen wurden, zu Grund gehen müssind.' 1677, ebd. *Ach und Wē schr.*; s. Bd VI 40o. ‚So schriuwe mancher we und ach.' Boner. ‚Da er [Gott] so manchmal über die Menschen Weh geschrauen.' 1634, JJBreit. ‚Soll man nicht Weh schreyen über die, welche ...' Gespr. 1712. ‚Küe-Dreck' (s. d.). ‚Das er by Gots wunden geschworen, darzuo gschruwen: hie küegdregk! zuckt und B. gewundet.' 1539, Z RB. ‚Vogt von Knonow schryben, dass er die vier, so küegdräck geschruwen [an der Reuss], vengklich annemen und minen herren zuoschicken [solle].' 1565, Z RM. Überführung des Rufes in akkus. Fügung. ‚Dien wechtern ... umb daz für ze schrigenne.' 1379, B Stadtrechn.; entspr.: ‚Daz ouch dozmal kuntlich wart, das ich daz füre nach der statt Zovingen recht zem ersten nit ussrüeft noch schrey.' 1448, WMerz 1915. ‚Und als ... das unser fyent in dem slos sachent, do schruwen sy einen friden.' 1445, Bs Chr. ‚[Die in Héricourt Belagerten] liessen einen friden schryen.' PvMolsheim. ‚So schryet der heilig prophet Isaias das grewlich wee uff dich.' HBull. 1540. Mit anderm Inhaltsobj. ‚Vil der Eignossen ... schruwend vil spottwort.' Edlib. ‚Das schryt er [Faber] da ze Baden uf mine büecher,

die er gern brannte.' Zwingli. ,Etlich schreuwend sunst, etliche ein anders.' 1530, Apostelg.; griech. ἄλλοι ἄλλο τι ἔκραζον. ,[Nabal] schrey etwas schützlichs überuss.' Grübel 1560. S. noch Bd VI 692M. „*Er hed g'schruhe*ⁿ *was gi*ᵇ*st was hest*, er hat geschrien, so viel er konnte." Dial.; vgl. Bd II 72u. *Er het g'schrüe*ⁿ, *was-er het mege*ⁿ WMü. *Si hend-mi*ᶜʰ *gar erschröckli*ᶜʰ *'drückt, ha*ⁿ *g'schreuen, was i*ᶜʰ *mag.* 1827, L (Lied von der armen Gret); auch bei Ineichen 1859 *(g'schröüe*ⁿ*)*. ,Ich wil schryen, was ich vermag, quantum potero voce contendam.' Fris.; Mal. — c) mit Sachsubj. α) in Personifikationen. *Chrut u*ⁿᵈ *Chrut, Das schrīt nit lut* BSi. ,Wenn die Lawine anfängt zur Ruhe zu kommen und die Massen sich pressen und quetschen, entsteht ein Mark und Bein durchdringender, kreischender und knarrender Ton: die Lawine schreit.' oO. (FStaub). ,Davon schreiben und schreyen die Bücher.' Hott. 1666. *Das schreit Rāch* oder *d'Rāch schreit*; s. Bd VI 88M. ,Vill christenbluot, das raach im himmel schrygt.' HBull. ,Wann dann die Sünden in den Himmel schreyen.' JMeyer 1700. Sprw.; s. *Chost-Gëlt* (Bd II 253). ,Nach Etw. schr.' (vgl. o.): ,Hauptgut-Mittel sollen, wenn selbe von untreuen Verwaltern abverwandelt wurden, hinter einem jeden Besitzer ... wider können gefordert werden ... als Mittel, die allzeit nach ihrem Herren schreien.' Ndw Ges. 1867 (älteres Gesetz). — β) übertragen auf schreiartige Töne von Geräten, Körperteilen ua. *'s ist Öppis im Holz und schreit im Dorf: rät, wa*ˢ *ist Da*ˢ*?* Rätsel von der Säge ZKn.; spielend mit Bed. 2. Wenn die weissen Rüben beim Zerschneiden einen starken Laut von sich geben, so sagt man, sie ,schreien' AaBb. *Tüpft mer's* [ein altes Klavier], *föhd's a*ⁿ *schreie*ⁿ *a*ˡ*s wi*ᵉ*-ne*ⁿ *Hornerchatz.* PHalter. S. noch Bd V 592M. (von Rädern). ,Müssiggang: ... Ich möcht wol collatzen bald, mich schmirzt der magen, ist mir ruch, so gudret und schryget mir der buch.' RCys. 1593. ,Öpfelküchli. Nimm Mähl, mach den Teigg mit lauwem Wyn an, nit zu tünn, bachs, biss sie nit mehr schreyend, nit zu gech.' Z Rezeptb. um 1700. S. noch Bd VI 2M. (von Saiten); VIII 537o. (von berstendem Erdreich). Rätsel von der *Schëlle*ⁿ*chüe: Das Töt schrīt, das Lëbig schwīgt* U. Unpers.; s. Bd VI 1848o. (vom Singen ZO.). ,Von rotten, harphen, seitenspil, tambur, busun, schalmigen hort man in lüften schrigen sam ungewitters dunres krach.' Reinfr. — 2. a) schreiend, laut weinen, bes. von Kindern; überwiegend auch für weinen übh. Aa Bb. (,aus Trauer weinen') und lt H.; Ap (auch lt T.; nach einer Angabe ,weniger heftig als *flennen*'); Bs; B (heftig, laut weinen, zB. bei Begräbnissen), so E., M., S.; Gl; Gr, so D., He., vPr., Ths, Val.; L (ERöthelin; ,heftig, stossweise weinen, stärker als *brieggen*'); G, so F., G., Gr. (seltener als *brölen, blärren*), Rh., Stdt (auch 1790), We.; Sch (auch lt Kirchh.); S; Th (nach einer Angabe ,bei grosser Trauer'); Ndw; W, so Lö.; Zg; Z, auch lt St. („allg.") und St.ᵇ (Ap; Gl; GRh., T.; Sch). Synn. s. unter *flennen* (Bd I 1199) und in der Anm. zu *brieggen* (Bd V 532); dazu noch *schrausen*. *Muest nid schreie*ⁿ, tröstend zu einem Kinde Th. *Tue nid schrīe*ⁿ, *mi*ⁿ*s Jôsi, d's Mamme chund a*ⁿ*stett wider!* GrD. *Schrei nu*ʳ *nit, arams Buebi, es kunt scho*ⁿ *besser!* GrThs. *E*ⁱ*ch schrou e*ⁱⁿ*mel ned* [wenn Dies geschähe] AaF. *'s händ vil Lût g'schroue*ⁿ, zB. bei einer rührenden Predigt Th; Z, auch als Antwort auf die Frage, wie Etw. (zB. eine Prüfung) abgelaufen sei Z. *Wie hetti*ⁿ*d 's Wīb und d'Chinde*ⁿ *g'schraue*ⁿ*!* beim Verlust des Vaters. ONägeli 1910. *Si* [die Mutter im Himmel] *schreit mit mir ob ü*ⁿ*sem Elend.* JJRahm 1883. S. noch *gügen* (Bd II 156); *brieggen* (Bd V 532). ,Man [habe] gehört die khind schryen'; N. habe gefragt ,wann sy die khind schweigtind.' 1546, Z Ehegericht. ,Wie ich heimkommen, hat das Kind [vor Hunger] söllichermassen gschrouwen, das es Niemand hatt mögen gschweigen.' 1638, Z. ,Als aber die Kinder geschrauwen, seie daher kommen eine Wölfin.' JMüller 1666. Eine im Spital Versorgte beklagt sich ,dass man sy so in ein Purenkammer gelegt habi, da sy die Purenkind müsse sehen briegen und hören schreien.' 1672, Z. ,Schreyen, wainen, lamentari.' Denzl. 1677/1716. Um eine Verstorbene ,schreien'. 1750, Gl. ,Das Kind habe oft, noch ehe die Gufen gekommen, geschrauen, sich im Hals geklagt und gerufen: Jetzt kommt ein Gufen.' 1782, ebd. (Hexenproz.); vgl. *Glufen* (Bd II 608) und Gl JB. I 12 ff. ,Der Schneiderin Anneli hatte ihm [einem Knaben] die Hand verklemmt, dass sie ... blutete. Der gute Bub aber überwand sich, sobald es [aus Furcht vor Strafe] anfieng zu schreyen und sagte, es habe es nicht mit Fleiss getan.' HPest. 1785. *Gredi use*ⁿ *schr.* B. *Lūt, marderli*ᶜʰ (SchHa.) *schr. G'schraue*ⁿ *het's wie-n-en Marder, wie wenn's ame*ⁿ *Messer stëcketi* SchSchl. *Wie am Mässer het-si g'schraue*ⁿ. JReinh. 1907. *Wie si ... e*ⁿ *Tag und e*ⁿ *Nacht gäng g'schraue*ⁿ [habe], *wie wenn-si am Stërbe*ⁿ *wār.* ebd. *Er hed g'schrüwen wie es Chind.* GFient 1898. *Das arm Chind hät g'schrüe*ⁿ, *mi*ⁿ *hett d' Händ chänne*ⁿ *under-em wäsche*ⁿ. CStreiff 1902; ähnlich GrPr.; GBern.; vgl. *flennen* (Bd I 1199); *räggen* (Bd VI 769). *Het Öpper Öppis vo*ⁿ *der Polizei g'seit ... so hei*ⁿ*-si* [zwei verlaufene Kinder] *g'schraue*ⁿ, *dass-es Ei*ⁿᵉ*m het wē 'tā*ⁿ. EBalmer 1922. Mit Synn. [Das Mädchen] *het a*ⁿ*foh*ⁿ *grīnen und schreie*ⁿ, *'s isch e*ⁿ *Verbarme*ⁿ *g'sī*ⁿ. Breitenst. 1864. *Wi*ᵉ*-n-er* [ein Knabe] *g'hület het u*ⁿᵈ *g'schraue*ⁿ, *d's Mari heig-ne*ⁿ *wider g'haue*ⁿ. GStucki 1908. *Dō häd's* [ein Mädchen] *g'wëberet und g'schroue*ⁿ. EEschmann 1916. S. noch *raggen* (Bd VI 767). ,O wie habe[n]t fast alle damahls in der Predigt geschrauen, geheulet und gewäinet.' Hofmstr 1744. ,Wie seine Mutter deswegen so lez tan und gschrauen habe.' Schwz. Mus. 1793. *Schr. und lache*ⁿ; s. unterm Folg. Kinder- und Volksreime. *Z' Wintertur im Chämmerli, dā schreit e*ⁿ *Futz (e*ⁿ *Frau, es Chind) ganz jämmerli*ᶜʰ *(gottsjämmerli*ᶜʰ*)* Z; vgl.: *De*ʳ *Schnīder gōd i*ⁿ*'s Chämmerli und schreiet gar gottsjämmerli*ᶜʰ. KL. (L). *Schreit es Schätzeli hinder* ᵈ*em Hūs, schreit-si*ᶜʰ *schiergar d'Äugli ūs; Schätzli, schrei nüd gar e*ˡ*sō, i*ᶜʰ *will dänn z' Ābi*ⁿ*g zue-der cho*ⁿ ZReg. *D'Brūt schreit, d'Brūt schreit, Jēgere*ⁿ, *wie tued-si! Schrei-si nu, se lang-si well: unne*ⁿ *dur*ᶜʰʰ*e*ⁿ *muess-si* ZStall. *Bald ist d'Fasnacht scho*ⁿ *z'Änd, di junge*ⁿ *Chnabe*ⁿ *brieggi*ⁿ*d, wo kaini Maitli händ; si schrei*ⁿ*d und pfluxi*ⁿ*d, bis s' enand d'Hōr zum Chopf ūs rupfi*ⁿ*d,* Fastnachtbettelreim AaJon. *Warum tuesch-du lache*ⁿ*? säg-mer's du! D'Mueter hät-mer Öpfel g'gi*ⁿ, *jetz möcht-i*ᶜʰ *halt no*ᶜʰ *mea. Warum tuesch-du schreie*ⁿ*? säg-mer's du! D'Mueter hät-mer Husche*ⁿ *g'gi*ⁿ, *jetz tuet's-mer halt no*ᶜʰ *wea* GWe. *(Stubetilied)*. *Hans Joggelibock vo*ⁿ *Pfanne*ⁿ*stil cha*ⁿⁿ *lachen und schreie*ⁿ, *wenn-er will* ZStall.; ähnlich ZEbmat. und bei RSuter 1915. S. noch Bd VIII 1020M. Sprww. *Am beste*ⁿ *gedeihe*ⁿ*d d'Chind, wo schreie*ⁿ*d* SchSt. (Sulger); ähnlich Th und sonst. S. auch *Gold* (Bd II 224); *mājen* (Bd IV 136o.; ebso ZO.); *brünzlen* (Bd V 771o.); *ver-rūwen* (Bd VI 1887).

im Rätsel; s. *Holz* (Bd II 1247 o.). Volkskundliches s. *Tauffi*. *Eineⁿ z'schreieⁿ macheⁿ* Z (Spillmann); Syn. *schreien II* (Sp. 1459). *Si macht d'Frau Amtmännin z'lacheⁿ und z'schreieⁿ*. Usteri 1853. Mit Akk. des Ergebnisses. *'s Wasser chaⁿⁿ-si schreieⁿ*, Frau, die grob behandelt wird ZRuss. Refl. *Si^{ch} schier z' Wasser schreieⁿ* Z, so Bauma und lt Dän. *Die Frau hät-si^{ch} schier z' Wasser g'schroueⁿ wëgen irem* [gestorbenen] *Büebli*. ‚Disere Augen, die ... sich rot und geschwollen geschrauwen.' JJUlr. 1718. — b) tränen, von den Reben ZWl.; Syn. *weinen*. — 3. ausrufen, öffentlich bekannt machen. Mit ‚dass'. ‚Tröwet ieman, der nüt burger ist, einem, der burger ist ... und wil der tröwer nüt recht tuon dem burger, so sol der schultheisse dem tröwer verbieten die stat, und sol den weibel heissen schrien, daz in nieman huse und im nit verkoufe.' F Handf. (Übers. von 1410; im lat. Original precipere preconizari, in der frz. Übers. faire crier). Mit Akk. des Inhalts. ‚Nu wart der hof [Hoftag] gar schone geschriuwen wit dur alliu lant.' Reinfr. ‚Und sulent sine [des Bischofs] ammane den ban schrien ... vruo, e daz die sunne uf gange ... So dierre ban wirt geschruwen, so ...' um 1270, Bs Rq. ‚Der ouch den win [zum Verkaufe] scriet, der sol inrehalp der swellen stan.' ebd. ‚Wir haben ouch diss offenlich in ünser stat heissen schryen und uff das land und in die stet verkünden.' 1406, B StR. ‚Der ander [Jahrmarkt] sol gehalten, geoffnet und geschruwen werden uf den sunnentag ze mittlern meyen und ouch die acht tag danach.' 1439, B PES. S. noch Sp. 33 u. (‚lop'). Mit Akk. P. ‚Uf wem man aber nit phender vindet, den sol man schrien, und sol der darnach vrist haben dri tage und sechs wuchen; und wenne er darnach geschruwen wirt, wer inn darnach huset oder hofet, der sol vür inn gelten.' 1347, BSi. Rq. In erweiterter Fügung. ‚Swer der burger von dem rate frevenliche gat und sprichet, das er nit bürgen haben mügen, unde des zen heiligen swerret, und doch guot in der stat hat, das selbe guot sol der rat in sin gewalt ziehen und sol er von der stat varn ane usschryen und niht wider komen, e das er dem rate bürgen gegeben. Kumt er darüber in die stat ... sol man in danne offenlich von der stat schryen.' Z RBr. — 4. mit Dat. P., Einen herbeirufen BNSi. (Dial.); F, so J., Sṣ. (jetzt selten, durch *brüelen* ersetzt); P. *Er schrīt-um* [ihm] F. *Er hät deⁿⁿ Ēm* [Einem] *vaⁿ deⁿ Chnëchteⁿ g'schruoⁿ*, Übers. von Luk. XV 26. Dial. (FO.), *schrīt Ei^{ne}m*. ebd. (BNSi.), dafür bei ASchott 1842 *er hed g'schruwen Ei^{ne}m dsiⁿ Chnëchto* PIss., *g'schruweⁿ enem Chnëchte* PMac., *Einem van dsīneⁿ Chnëchteⁿ g'schrūwed* PGr. *Zwia ol drü Bueb^e sīⁿ-mer vor d's Hūs gan schrīeⁿ*. Volkskal. 1912 (FJ.). S. noch Bd II 782 (1454, ThAltn.). — 5. pass., genannt werden, heissen; vgl. *ge-schrūwen*. *I^{ch} bin nümmi güd z'sing g'schruwens ouwi Suⁿ*, Übers. von Luk. XV 19. 21. ASchott 1842 (PIss.). — Schrī(j)eⁿ (bzw. *-ei-*) n.: 1. a) zu Bed. 1 b. *Eⁿ Heiteri, es Schreieⁿ: Jesis Mareieⁿ! Iⁿ Nussbaum schiesst fürig der Blitz*. Zyböri. ‚Do hat min her statthalter angefangen reden: land uns annot mit üwerem schr., der herr [Prädikant], der rett wol.' 1529, B Ref. ‚Im schreyen einen mit dem nammen nennen, aliquem nominatim exclamare.' Fris.; Mal. ‚Der predikanten schryen uff der canzlen.' 1578, Z. ‚Eins sch-s schrīen', in einem fort; vgl. die entsprechenden Wendungen mit ‚reden' (Bd VI 545 u.), ‚sagen' (Bd VII 397 M.). ‚Schreyen eins schreyens, clamitare.' Fris.; Mal. ‚Schreye so eines Schreyens, bätte eines Bättens.' JJUlr. 1718. S. noch Sp. 543 o. ‚Mit schr.' ‚[Die Burgunder bei Grandson] viengen an ze schrigen all mit lutter vygenklichem schryen.' PvMolsheim. ‚Einem mit schryen widerumb rüeffen, revocare aliquem cum clamore.' Fris.; Mal. S. noch Bd V 397 u. ‚Schr.' als Ruhestörung. ‚Nach der fürgloggen soll alles singen, pfiphen, schryen und ander unfuor triben' verboten sein. 1508, GStdt. ‚5 β dem Schitterberg, als er das schrigen verbod im se und ab dem rad ze springen.' 1508, Z. ‚Es ward auch hievor abgstellt alles singen, schrijen und jolen uff den gassen.' JHaller 1550/73. ‚Sige [in einem Haushalt] nüdt dann rösten, bradten, juchsen und schryen.' 1586, Z Ehegericht. ‚Mit ... Haudern, Juchzgen, Schryen, Toben und Wüeten ... offentliche Ergernuss geben.' B Sittenmand. 1628. ‚Bei ihrer Heimkehr [von der ‚Singschul'] mit Schreyen, Heulen, Wühten ... ein abscheulichen Lermen machen.' 1774, JHefti 1914. S. noch Bd VI 173 *(rochlen)*. 197 *(rechsen)*; VII 1192 u.; VIII 628 M. 1447 *(Letzi-Schiesseteⁿ)*; Sp. 1042 M. Jammern, Klagen. ‚Das von grossem weinen und schreyen [!] einmoll niemand nüt mocht hören.' Stulz 1519. ‚Alles Volch erzeigt ein grossen Andacht mit Schryen Misericordia und Herzklopfen.' RCys. ‚Das ängstliche Achzen, Seufzen, Lächzen, Schreyen, Hungern und Dürsten nach Jesu.' JJUlr. 1731. Von Hilferufen. ‚Das schreyen umb hilff, quiritatio.' Fris.; Mal. Von Zauber, = *ver-*, *be-schr*. NMan.; s. Bd VII 808 u. — b) Kollern in den Gedärmen; s. Bd VI 1448 u. und vgl. *Būch-Schr*. — 2. zu Bed. 2. *D'Mueter ist fast zom Schreieⁿ choⁿ*. SPletscher 1903. *Es ist-im um 's Schreieⁿ g'sīⁿ*. ABodmer. S. auch Bd V 532 o. ‚Schreien der kleinen Kinder wird kuriert, indem man eine Sichel (gegen Hexen) unter das Bettchen legt' AaSt. (AfV.). — 3. zu Bed. 3. ‚Denne Cuonen von Herti umb schriien 2 β.' 1430, B Stadtrechn. ‚Denne Krummenacher umb kerzen und umb schrijen 3 β 4 d.' 1441, ebd.; wiederholt. — Fūr-; s. Bd VI 133 u. — Hüener- s. *H.-Geschrei* (Sp. 1452). — Būch-: = *Schrījen 1 b*. ‚Mit heftigem kirren oder buchschryen.' Ruef 1554. — Rāch-: Racheschreien. ‚Bie [!] könftigem von den Kinderen erfolgendem Raachschreyen.' 1677, Z. — Rappen-. Die Rappenausteilung wird für unanständig erachtet und passender befunden, den Betrag dieser Austeilung auf einen bestimmten Tag den Armen austeilen zu lassen, damit der Tumult des ‚Rappenschreiens', wenn die Gesandten über die Strasse gehen, aufhöre. 1713, Absch. (ennetbirgische Vogteien); vgl. zur Sache auch ebd. VI 2, 2071 (a. 1686/7). — schrī(j)end GrL.; W (s. Bd V 532 o.), *schreieⁿd* Ap; B tw.; GTa.; Z, *g'schrīeⁿt* SchwMuo.; Ndw, ‚gschreit' (JCWeissenbach 1681): 1. zu Bed. 1. ‚10 β zweyen, umb das sy zwo nacht gwachet hand für die schrygenden uff der gassen.' 1524, Z. ‚Schryende, clamans.' Fris.; Mal. Von Musikinstrumenten. ‚Englisch Chör, die mit gschreiten Instrumenten [bei der Geburt Jesu] eine neue Freud bekennten.' JCWeissenb. 1681. Von Personifikationen. ‚Gott ist grecht und das schryend bluot das richt sich hindennochen selbs.' 1572, Brief (TEgli). ‚Ein unverantwortliche, zu Gott Raach schrigende Sünd.' 1640, Z. ‚Die auf den Höhenen schreyende höchste Weisheit', Titel von JJUlr. 1727/31. Mit verschobener Beziehung: *Eⁿ schrīende Nōt*, von grossen Schmerzen GrL.; Syn. *ūs-schrīend*. — 2. zu Bed. 2. Nur mit verschobener Beziehung. ‚Mit schreienden Augen' Aa (Rochh.). *Die*

schrīeⁿdeⁿ (bzw. *-ei-*, in SchwMuo.; Ndw *g'schrīeⁿteⁿ*) *Gichter* (in B tw. *Gichti*) Ap; B; GTa.; SchwMuo.; Ndw; U; Z, *Chindeⁿwē* Z; s. *Gicht* (Bd II 113). 1747 starben 49 Personen ... an Schlagfluss und schreienden Kindenwehen. AZoll. 1899. — himmel-*schreieⁿt*: himmelschreiend. *Hättst denn nüd chönneⁿ denkeⁿ, dass-iᶜʰ ab sō-emeⁿ h-eⁿ, gottlōseⁿ Schrei* [näml. einem Niesen] *erschreckeⁿ chönnt?* Stutz 1860. *Das* [neugierige Zuschauen bei einem Begräbniss] *sig eⁿ h-i Sach.* SGfeller 1911. *O, es isch noᶜʰ Mängs h. uⁿᵈ passiert doch ung'strāft.* AFankh. 1917. — gᵉ-schrûweⁿ. Subst. Neutr., zu Bed. 5. *Er hed 's G'schruwen Töni*, er heisst Anton PIss. — râch-,geschrawen': nach Rache schreiend. ‚Da wirdt Gott richten, die biss uff die Zeit heimliche grosse und rachgeschrawne Sünd an Tag bringen.' 1657, Z (Pfr JJUsteri).

Ahd. *scrījen, scrīan* (Præt. Sg. *screi*, Pl. *scrirun*, einmal schon *erscriwun*; Konj. *scriri*; Ptc. *giscriran*), clamare, gannire, vagire, rugire; mhd. *schrī(g)en* (Præt. Sg. *schrei, schrē*, Pl. *schrirn, schriwen, schriuwen, schru(w)en*; Konj. *schrire, schriwe, schriuwe*; Ptc. *geschrirn, -schriwen, -schriuwen, -schruwen*, bes. md. und bair., sowie bei KvWürzburg auch schwach *schri(e)te, geschri(e)t*), rufen, schreien, auch weinen; tr. aus-, berufen, bejammern; vgl. Gr. WB. IX 1709/22; Martin-Lienh. II 514; Fischer V 1140/2. Die unregelmässige formale Entw. unsres Vbs beruht in der Hauptsache auf dem Einfluss von *spī(w)en*, speien, der sich vereinzelt schon ahd. bemerkbar macht (Braune § 330 Anm. 3; BSG. X 90). Unklar ist die W Form *schrīw(u)n* (vgl. auch *Ge-schrei* Sp. 1444) und ihr Verhältniss zu ‚schrüwen' (Inf.) bei PvMolsheim, ‚schrüwt' bei Eckst. 1525 (wiederholt); auf die selbe Form geht auch *schroue(n)* PIss. zurück; s. Sp. 1207o. In *schräjeⁿ, schrājeⁿ* liegt Angleichung an *chräjen* (Bd III 805) vor; vgl. dazu die Anm. zu *ver-schreien* (Sp. 1459o.). Im Folg. sei noch eine Auswahl von (z. T. schon im Text angeführten) Formen unsrer ä. Spr. gegeben, die, abgesehn von dem verschwundenen Ind. Præt., die übrigen Typen der lebenden Ma. bestätigen. Inf. Im XIII./XVI. ‚schrî(g)en' (seit dem XVI. auch ‚schreyen'), 3. Sg. Præs. meist ‚schrî(g)et', seltener ‚schrît' (um 1474, Z; Zwingli; 1545, Z; Ruef 1550), auch ‚schrîgt' (Zwingli; 1532, Strickler; Vögeli 1534; Ruef 1550; HBull. 1572); seit dem XVI. ‚schreyet' (auch ‚schreyt'). Præt. Ind. Sg. ‚schrei (schrai)' häufig im XV./XVI. (noch bei HBull.; LLav. 1569; ThPlatter; Guler 1616), ‚schre' (neben ‚schray'). XV., Notkerleg. ‚schry.' Aeg.Tschudi. ‚schru.' Vad., ‚schruw.' RCys.; GGotth. 1619, ‚schrug.' 1450, Z, ‚schrau(w)e.' 1574, Brief (TEgli); Hochreutiner 1663/4; FWyss 1670/82; Flugschrift 1712. 2. Sg. ‚schriuwte.' Wack. 1876 (246, 93). Pl. ‚schriwen.' Stockar, ‚schrüwen.' Boner; WvRheinau (häufig); Z Chr. XV.; XV., Z Rheinau; 1476, Bs Chr.; PvMolsheim; 1499, Lil.; E. XV., Waldm.; Eckst. 1525; OWerdm. 1552 (‚schryen.' Herborn 1588); ThPlatter, ‚schreuwend.' 1530/60, Z Bibel. ‚schruwen(d).' Z Chr. XV.; 1445, Bs Chr.; DSchill. B; PvMolsheim; Edlib.; 1512, Aa; 1527, Gl; Zwingli; HBull.; Aeg.Tschudi; ThPlatter, ‚schrugend.' Stockar 1519, ‚schruhen.' 1730, Zg, ‚schrauwen.' 1712, Lied, ‚schrauen.' FWyss 1697; Lindinner 1733; Sererh. 1742. Konj. ‚schrüw(y).' 1404/60, Z RB., ‚schrüwe.' Boner; 1418, AaBremg.; XV./XVI., Z; RCys., ‚schrüge.' 1473. 1476 (‚sr-'), Z., ‚schruwe.' 1308, JEKopp; 1557, Z; Sererh. 1742, ‚schruge.' ThRickenb. Offn. 1495, ‚schrouwe.' 1665, Z. Sw. Præt. ‚schreyte.' Flugschrift 1713; S Kal. 1758; Gespr. 1778, dazu ‚beschrey(e)ten.' Aeg.Tschudi, Gallia. Ptc. ‚g(e)schrüwen.' Reinfr.; um 1270, Bs Rq.; 1297, ZWth. StR. (‚gesrüwen'); 1446, Z; häufig im XVI. (so bei Zwingli; ‚geschwrügen [!].' 1504, Z RB.); 1655, Gr, ‚geschreuwen.' 1560, Bibel (‚-üw-.' 1548). ‚geschruwen.' um 1270, Bs Rq.; 1347, BSi.; 1439, B; 1440, Z; oft im XVI./XVII. (noch 1640, B; 1695, Z), ‚g(e)schro(u)wen.' 1601, Ap; 1605/1711, Z; 1608, B, ‚geschra(u)wen.' RCys.; JRHofm. 1645; JMüller 1665; 1695, B, ‚g(e)schrauen.' häufig im XVII./XVIII. (noch Schwz. Mus. 1793). ‚geschrujen.' 1566, Brief (JFabricius). ‚geschrigen.' 1484, Z RB., ‚geschryen.' 1667, Bibel; JMeyer 1699; dazu ‚aussgeschreyen.' 1665, Z; Gespr. 1712, ‚verschreyen.' 1667, B, ‚zugeschreyen.' 1711, B. Sw. Ptc. ‚geskriht.' XII., Wack. 1876, ‚verschrît.' Aal 1549. Das Vb ist vielfach (so in Th tw.; Z) nur noch in Bed. 2 lebendig, nach einzelnen Angaben in GG.; Sch, so Schl.; W übh. selten geworden, in GrHe.; LReiden; GW.; SchR.; SchwG. ganz durch andre Ausdrücke verdrängt; in GrKl., L. kommt es nur noch im Ptc. Præs., in BoAa., E., M., S. im Ptc. Perf. (bzw. Perf.), in AaOEntf. im Kond. und Ptc. Perf. vor; für AaBr. wird es als nicht echt ma. bezeichnet. Unklar ist die Bed. des Vbs an folgender Stelle: ‚Item uf Sant M. Magdalenen abend fuort man ein armen dieben us, wot in henken, do lougnet er sinen vergicht an der leiter; samlet man den rat wider ushar zum schryen, aber es bleib bi der urtel in z henken.' 1540, Salat; = abstimmen durch Akklamation? FN. ‚Schryenbrandt' [d.i. ‚schry ᵈen brand']. um 1550, Bs. Zuname: ‚Fridli Pur gen. Schreyhanns von Zumikon.' 1604, ZZoll. Vgl. *schreien I* und *II* (Sp. 1456. 1459), zur Bed. (auch für die Zssen) *rüeffen* mit Zssen (Bd VI 690 ff.).

ab-: 1. abs., in der Schützensprache, den Zeiger vor dem Schuss durch einen Ruf zum Zurücktreten aus dem Schussfeld veranlassen. ‚Indem habe er zuo PSiggen grett, da schryet einer ab und wil aber der zeiger nit wychen.' 1567, Z. S. noch Bd VIII 1379o. — 2. sich *schier der Gurgel* (USch.), *der Hals* (Ndw) *a.*, um gehört zu werden. *Dër hed-em* [sich] *schier der Gurgel abg'schrüweⁿ* USch. — In andern Bedd. bei Gr. WB. I 109; Sanders II 1011.

über-: tr., überschreien; Syn. *ü.-prächten, -brüelen* (Bd V 398. 592). ‚Daz Conrat metzger dem richter und gericht übel zuogeredt hat an offener strass und sin wib sy uberschruwen.' 1472, AaRh. Ratsprot. ‚Wie vast er [Ökolampad] von Eck und Murner überschruwen ward, so hat er dennocht handtlich mit der geschrift sine antwurt bewert.' LBossh. Chr. ‚Occlamitare, clamore superare, überschreyen.' Denzl. 1666. S. noch Bd V 397u. — Vgl. Martin-Lienh. II 514 (= beschreien); Fischer VI 59.

ûf-: aufschreien Aa; B; L; Ndw (Matthys). Syn. *ūf-sagen 6* (Bd VII 404). [Rösi] *hed fast ūfg'schroueⁿ vor Schmërz.* WMüller 1903. *G'lachet het Niemmer mē, ūfg'schraueⁿ heiⁿ-si.* SGfeller 1911. ‚Aufschreyen, laut schreyen, clamorem tollere, (ex)clamare.' Fris.; Mal. ‚Wan wir das Gebaüw sambd den täglichen grossen Kösten betrachten wollen, müssen wir aufschreyen und sagen ...' 1731, IHess 1914. — Ûf-schrîer m. ‚Aufschreyer, (pro)clamator.' Fris.; Mal. — Mhd. *ūfschrīen*; vgl. Gr. WB. I 730; Martin-Lienh. II 514.

ufeⁿ-: hinaufrufen. ‚Er [Jesus] offnets den kleinen, den niderträchtigen, er mag uff die hohen ross nit uffhin geschryen.' Zwingli.

aⁿ-: tr. a) anschreien Bs; B (Zyro); GWe.; Ndw (Matthys); WMü., Rar. Syn. *an-brüelen* (Bd V 592). *Schräi-miᶜʰ nid eˢso aⁿ!* GWe. *Er het-miᶜʰ ang'schrüeⁿ* WMü. *Das Fraueli hett-miᶜʰ fast noᶜʰ aⁿg'schraueⁿ: Das soˡt verbotteⁿ wërdeⁿ!* Bs Nat.-Ztg 1917. ‚Do huob uf der ThvonStretlingen sine fust und hand und tröwt dem selben löwen mannlich und schrei in an.' Stretl. Chr. ‚Do seige FSchmid uffgwüst und ine angeschrüwen und zuo ime gesprochen: du dieb [usw.].' 1562, Z. ‚Sy, des Becken Frow, [habe] inne Weibel ganz ungestüem angeschrauwen: wo hast den Kätzer?' 1637, ebd. S. noch Bd V 137M. Mit Akk. S.: ‚Lawinen können, besonders wenn sich Schneeschilde gebildet haben, durch die geringste Lufterschütterung angehen; daher knallen die Fuhrleute an gefährlichen Tagen mit den Peitschen, bevor sie eine gefährliche Stelle passieren, oder schreien Wandrer die gefürchtete Schneehalde an.' oO.

(FStaub). — b) anfeuern. ‚Die fromen lüt [wurden beim Sturm auf ein Schloss] von den houptlüten on underlos vast gemant und angeschruwen.‘ DSchill. B. ‚[Die in Yverdon Überfallenen] hetten inen selbs gern geholfen und begonden enandren anschrigen und zesamen tretten.‘ PvMolsheim. ‚Der wunderwürdige, altbetagte Herr Seckelmeister ... Frisching, welcher den ganzen Tag im Feuer gestanden und die erschrocknen Soldaten also und mit dergleichen Worten (ihnen ein neuw Herz zu machen) angeschruhen.‘ Flugschrift 1712. — c) anrufen, dringend ansuchen, bes. um Recht und Gericht. ‚Do taten sie uns [die Urner dem Kloster] grossen widerdries ... als fuor der abt Walther zuo und schrei biderbe lüt an und namen tag uf die alp.‘ 1357, UwE. ‚Nun schryt Lazarus die knecht an, so sy das essen für in hin tragend: ach, guoter gsell [usw.].‘ Laz. 1527. ‚Wir söllint fürhin üch, unser gnedigen herren und fätter, anschrygen.‘ 1530, B Ref. ‚Das rëcht, gericht a.‘ ‚So der gegenteil das recht anschreit [!].‘ AaWohl. Dorfrodel 1406/1562. ‚Sye im nit wissent, das er kain gericht aingeschryen hat [l. ‚hab‘] ... er wisse auch kain fründ ... der das recht angeschryen hab.‘ 1506, SchBuch. ‚Er hette ... ouch recht an etwa mengem ort angeschrüwen und were aber alles unfruchtbar gewäsen.‘ 1531, Z RB. ‚(Einen) umb etw. a.‘ Verurteilt wurden in der Landvogtei Sargans Alle, die ‚umb ein landsgmeindt angeschruwen‘. 1526, JSG. ‚[Der Angeklagte habe] so ungestüemlich mit inen gehandlot, das sy umb recht gegen in anschrygen müessen.‘ 1536, Z RB. ‚So ist ... geklagt worden, das eine nicht geringe Anzahl Wullenkembleren ... ihren Weib und Kindern eintweder Nichts oder aber gar wenig zu ihrer notwendigen Nahrung heimbbringen, sonder vill mehr etwan sie, wenn sie von ihnen um Brot angeschruwen werden, mit Schweeren, Fluchen und Schlägen übel tractieren.‘ 1693, HMorf 1896. Bes. ‚um hilf a.‘ ‚Wir besorgen, nit gnuog lüten ze haben all pletz zuo versetzen, und sich lychtlich füegen, dass wir alsbald üch umb hilf anschreyen [!] müessen.‘ 1531, B Ref. ‚So wil er [Gott] ouch one zwyfel, das wir in allem anligen by im hilff suochind und in darumb anschrygind.‘ Gualther 1559. ‚Drumb [hat] Brettigeuw ohn Stillen all Nachbauwren umb und an umb Jesu Christi willen umb Hilff geschreuwen an.‘ 1622, Zinsli 1911. ‚Einen a.‘, mit Inhaltssatz. ‚Do sie uns [die Urner dem Kloster] gros leid und kumber tatent, do kamen unser lüte und schrüwent uns an, daz wir inen ze hilf kement.‘ 1357, UwE. ‚Do schrüwen etlich hantvest lüt von Bern ... einander an, das man ... an das schloss sötte stürmen.‘ PvMolsheim; bei DSchill. B. ‚rüeftend‘: ‚In dem schryen sy in, zügen, an, er solte dem, der noch lebt, das pluot stellen.‘ 1506, SchBuch. ‚Sidtemmal er so ganz inneclich mit betrüeptem, demüetigem herzen bittlich angeschrüwen, ime dissmal diss sin begangne ungeschickte misshandlung durchzestrychen.‘ 1534, Z RB. Mit Syn. ‚Doch wurden dieselben von den houplüten in massen angeschrüwen und gemant und by iren eiden gebotten, das ligen ze lassen.‘ PvMolsheim. ‚Ob jemand [von den fremden Pilgern an der Engelweihe] so frevenlich eintringen und trucken wollt, [so sollen die ‚Schirmer‘] die Bilgeren ernstlich anschreyen und vermahnen, gemach und nicht so ungestüemlich zu tuon.‘ 1511, SchwE. Arch. (modernisiert). — An-schrîen n.: zu Bed. c. Meist in der Verbindung ‚ûf a.‘ ‚Uf a. meister Franz Kolben.‘ Ansh. ‚Uf Jörgen rechts a.‘ ebd. ‚Demnach uns dann hievor zu tagen durch unser vilfaltig nachloufen und a. ... ain verhörtag gen Baden ... angesetzt gsin.‘ 1529, Absch. ‚Semlich unser a. und anrüefen.‘ ebd. ‚Uf min vilfaltig recht anschrigens und mines zimlichen enbietens.‘ 1531, Z. ‚Satzten mh. im einen rechtstag uff sin lang a.‘ XVI., ebd. — Mhd. *anschrîen*, anrufen; vgl. Gr. WB. I 449 f.; Fischer I 257.

er-: 1. ‚Erschreyen, laut schreyen, perclamare.‘ Fris.; Mal. — 2. tr., mit Rufen erreichen BO. (so Si.) und lt Zyro; Ndw (Matthys); WG., Rar. *Ich mag-nen* [ihn] *nid erschreien*, ‚er hört mein Rufen nicht, ist zu weit entfernt‘ B (Zyro). *Ich han-en nit megen erschrīјen, er het-mich nit g'hö̜rt* BSi. ‚Clamore, clamando assequi, erschreyen.‘ Denzl. 1666. — 3. refl., von der zeitlichen Reichweite einer geschichtlichen Überlieferung. ‚Ich kans nit sagen ... was grosser frindt- und burgerschaft jeder teil dem anderen schafft, und das so gar vor alter zütt: etlich hundert jar es sich erschrit.‘ 1578, W Blätter (Spruch auf die Erneuerung des Bundes zw. W und den sieben kath. Orten). — Ahd. *arscrîan*, (ex-) clamare; mhd. *erschrîen*, aufschreien; durch Schreien aufwecken; refl. sich ausschreien; vgl. Gr. WB. III 973 (aufschreien; errufen).

ûs-: 1. a) herausschreien. *D'Ärgmli hann-ich üsg'streckt, hann lüt üsg'schrüen*, im Traum, bei der Erscheinung eines geliebten Toten. Schwzd. (GrPr.); viell. eher zu 2a. ‚Ausschreyen, überlaut oder mit häller und ganzer stimm (offenlich) schreyen, ex-, proclamare.‘ Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1666. *D'Sēl ü.*; s. Bd VII 705 M. (Id. B). *Ich han-mer schier der Hals üsg'schrouen (ü. miesen)*, um gehört zu werden BsStdt. — b) ausschreien, -rufen. ‚Proclamare, ausschreyen, aussruffen, aufbieten.‘ Denzl. 1666. Mit Akk. S. B (Zyro); Z; Syn. *ūs-brüelen* (Bd V 593), *-rüeffen* (Bd VI 701). *Iez, Alti, iez gönd z'erst ufen zum oberen Brunnen und schreiend-mer's* [die zustande gekommene Verlobung] *ordenlich üs dert!* ACorr. 1860. ‚Sit ich und min töhterlin die aventiure uss hiessen schrigen.‘ Reinfr. ‚[Faber habe] offenlich usgeschruwen: darin [in einer seiner Streitschriften] habe er etlich hundert irrungen, darin der Zwingli irre.‘ Zwingli. S. noch *Wīn-Rüeffer* (Bd VI 714 u.). ‚Das Fûr û.‘; s. Bd VI 692 M. Auf dem Markte. ‚Feigen ausschreyen oder aussrüeffen, caricas clamitare.‘ Fris.; Mal. ‚Den Schreyeren soll weder uff noch ussert den fryen Jahrmärkten ihr vermeinte Kunst usszuschreyen und Gewärb ze üeben in kein Weg gestattet werden.‘ B Wuchermand. 1628. Von amtlichen Bekanntmachungen. ‚[Bevor zur Verwertung eines Pfandes geschritten wird, soll man es] siben Nächt in dem Gericht lassen liggen ... und wenn die siben Nächt uss werdendt, so soll er [der Gläubiger] eines Herren Weibel also lieb tuon, dass er im es usschrey, ob er ein Gast ist, und wenn er es ussgeschreyet, so soll er es an den nechsten offnen Märkt füehren und soll lösen, so er immer maist mag.‘ 1348, AaBremg. (Abschr. des XVI./XVII.). ‚Es ist ouch in beschluss yedes artikels ussgeschrüwen worden, ob yemands mer vorhanden, der wyter darzuo oder -wider reden welle.‘ B Disp. 1528. ‚Ein ding ausschreyen und offentlich aussrüeffen, præconium facere; offen(t)lich ausschreyen oder aussrüeffen, das die beüt oder entplünderung der knechten sölle werden und verlangen, edicere militibus prædam.‘ Fris.; Mal.; s. auch Bd VI 694 o. 701 o. *(ūs-rüeffen)*. ‚Das nu vorab durch den weibel zum

dritten mal vor offnem manntag usgeschrüwen werden, ob jemand ... disen fürtrag und handel welte widersprechen, der sölte sich künden und darstellen.' 1562, BSi. Rq. ,An der kanzel û.': ,Ouch aller statcionierer bettel, den sy bisshar in der pfarkirchen an der canzel ussgeschruwen haben, [soll] genzlich abgeton sin.' Sch Bettlerordn. 1524. Den Bann, Fluch uä. ,u.' ,[Man solle] erkonnen ... wie dem bäbstlichen ban, uber siner majestat [des französischen Königs] vereinten ussgeschruwen, zetuon.' Ansh. ,Ob wir auch gelernet den Fluch förchten, der über die Statt Meros aussgeschrauen ist, darum dass sie nicht dem Herren zu Hülff kommen.' FWyss 1677. ,Jesus hat vielmal das Wehe über sie ausgeschrauen.' JJUlr. 1727/31. Mit Akk. P. und präd. Ergänzung. ,Unser erlöser Christus Jesus ist vom Vater vom himmel herab usgeschruwen, dass er der war heiland ist.' Zwingli. ,Die Bellenzer [haben bei seiner Rückkehr aus dem Exil] ... Herzog Ludwigen für ihren Herren ausschreyen ... lassen.' Guler 1616. — c) in üblem S.; mit pers. (seltener sächl.) Akk. α) obrigkeitlich verrufen, ächten, vogelfrei erklären. Syn. *ver-schr.* ,Swer och der ist, der ain freveli tuot, darumbe er verschuldet ze gebinne unserm herren drü pfunt ... so sol er fride han ahte tage, und riht er sich in den aht tagen nüt, so haisset in ussrigen der schulthaisse, und swer in darüber huset und hofet, der muos unserm herren geben drü pfunt fur die freveli, daz er ennen behalten hat, der da usgesrüwen ist.' ZWth. StR. 1297, = AaMell. StR. 277. ,Die nit mit fursatz todsleg vollbringen, die ist man nit schuldig zu uberantwurten, sunder so söllen dieselben nach ordnung des rechten, ob si von deheinem teil zuo berechtigen understanden oder usgeschrüwen, gericht werden.' 1475, BSi. Rq. (Bündniss zw. B und W). ,Uff sölliche form ist diser mörder in unser Statt Lucern, durch unsern grossweibel an den vier crützstrassen, ouch in allen unsern emptern an den canzlen offenlich ussgeschrüwen und verrüeft worden.' 1576, L. — β) verschreien. ,[Wir] verbietten hiemitt offentlich und einmündenklich, das nieman in unserm landt, wer der sye, keins frömden usslendischen fürsten oder herren namen ... soll offentlichen beruoffen noch usschryen in keinem weg.' 1516, Schw LB. S. auch *Ruffian* (Bd VI 672 o.). ,Einen übel û.': ,Famosum carmen, schmaachlied, das einen übel ausschreit oder verlümbdet.' Fris. Gew. mit präd. Ergänzung. Mit doppeltem Akk.: ,[Sie] schryendt ihne uss einen verräter.' RCys. Mit ,für, als'. ,Als er [Hutten] den papst für ainen Antichrist, verwüester und verderber der ganzen christenhait mit offenlichen worten usschrei ...' Kessler. ,Wenn einer uff unsers Herren fronlychnamstag ... etwas arbeitete ... er wurde wol alsbald für ein kätzer ussgeschrüwen.' LLav. 1583. ,Leute, die das Gespräch ... für eine Pasquill halten und ausschreyen wolten.' Gespr. 1632. ,Der, der papistisch werden wollte, [müsste] für ringsinnig etc. aussgeschrauen werden.' JHFäsi 1696. ,[Stadler habe seine Gegner] als Auffrührische, von den Fürsten Besoldete und unruhige Leut aussgeschrauen.' Schw Prozess 1708. *Ist das nüd a grüselis Ding, dass ihr andera fula Kaiba de Lüta dörff'ind z'glauba und fürgä, ma syge eba dena Lüta kei Aidt schuldig z'halta, und si no darzu für Kätzera usszeschreya?* Göldi 1712. ,BLienhartin hat AEtzenspergerin ... für eine Hex und Giftköchin aussgeschrauwen.' 1745, ZWalt. ,Die wider des Pabsts Gewalt und Lehr sich gesetzt, [wurden] von ihnen [den Mönchen] als Ketzer ausgeschrauen.' Leu, Lex. ,[Susanna Ackermann von Kerenzen wurde] vor eine Unholdin oder nach unserem Ausdruck vor eine Hex ausgeschrauen und angeklagt.' 1771, JHefti 1914. Mit abh. Satz. ,Dass er [Frischherz] ... die Obrigkeit ingemein, als solten dieselbigen meineid, tyrannisch, lügenhaft, untrüw, lichtfertig und unbestendig syn, usgeschruwen, si ouch dafür halten und meinen tüye.' 1640, B RM. ,[Der Amtmann Edlibach sei] ungütlich angeklagt und ussgeschryen, dass er iezunder vil Jahr lang ihnen das Ihrige hinderhalten habe.' 1678, Z. ,Und können zumahlen die Eidgenossen durch solch anderen Fürsten und Staaten leistende Kriegsdienst, sonderlich die Obrigkeit, nicht ... fälschlich ausgeschrauen werden, als wann Selbige gleichsam mit ihren Angehörigen hierinnfals Kaufmannschaft treiben.' Siml.-Leu. Mit Gen.; s. Bd VIII 651 u. — 2. a) laut herausweinen GrPr. ***D'Sēl, sieh d'Augen ū.***, ausweinen Z; s. Bd VII 705 M.; Sp. 1472 u. ,Das Aug des Himmels hat sich da [beim Tode Jesu] gleichsam aussgeschrauen.' JJUlr. 1718. — b) ***üsg'schrouen han***, ausgeweint haben Z. Auch bei ACorr. 1860. — Ûs-schrīen n.: a) zu Bed. 1 b; ausschreien, -künden; s. *berüemen* (Bd VI 933 u.). — b) zu Bed. 1 c; s. Sp. 1473 M. (Z RBr.). Von öffentlichem Tadel: ,Si achtent nit not sin semlichs u. ain den [!] kanzel.' Sicher 1531; wechselnd mit ,beschrien' (s. *Be-schrījen* n.). — ûs-schrīend: zu Bed. 1a. Nur ***en ū-i Nōt,*** ein Schmerz, der Einen schreien macht GrKl.; vgl. ***schrīend*** (Sp. 1474). ***Ich han an dëm Bein en ū-i Nōt g'chan. D's Zandwē ist en tüflischi ū-i Nōt, dass-men brüllen möchti wie-en alter'ger Stier.*** — ûs-ge-schrûwen. ***En üsg'schroueni Stimm,*** durch Schreien, Singen verdorben BsStdt. — Mhd. *uß-schri(g)en*, in Bed. 1a und b; vgl. Gr.WB. I 960; Martin-Lienh. II 514; Fischer I 511 (ausrufen, proklamieren, verleumden). Zum Ptc. ,aussgeschreyen' (1665, Z Brief; Gespr. 7112) vgl. die Anm. Sp. 1475 u. — Ûs-schrîer ,-ey-' m.: zu Bed. 1 b, wer Etw. ausschreit. ,Aller Lugen grosse Ausschreyer.' 1618, Zinsli 1911. Öffentlicher Ausrufer; s. *Ūs-rüeffer a* (Bd VI 702 u.). Herumziehender Händler; vgl. *Schrījer c.* ,Trygœdus, qui fæcem vini per urbem emptitat, ausschreyer oder aussrüeffer der weynhäpfen oder weyntruosen.' Fris.; Mal.

usen-: 1. = *ūs-schr. 1a.* ,Ha det [am Wallfahrtsort] bittet mit Vertue [mit ausgebreiteten Armen], mit vollem Hals gar usagschrua: Kapiziner, steh mer bei, das i krieg es Mannebei!' U Altjungfernlied. — 2. = *ūs-schr. 2a* BsL.; B; S und weiterhin. ***Lüt, erbärmlig u.*** S. noch Bd VI 694 o. ***D'Sēl ū.***; s. Bd VII 705 M.

ver-, Ptc. bei Aal 1549 in Bed. 2b neben ,verschruwen' einmal ,verschrit' (s. auch unter dem adj. Ptc. *ver-schrüwen 2b*): 1. a) = *ver-rüeffen 1a* (Bd VI 703). ,Beschehe ouch, daz ich [ein in Biel eingebürgerter lombardischer Geldwechsler] ... von inen scheiden wölte, söllend si mir nüt vorsin, und so ich iren rat darumbe manen, so söllend si offenlich heissen rüeffen iren weibel, wer phender an mir stande habe, daz si der von mir löse inrent drin manoden den nechsten ... Dar zuo nach dem tage, so daz verschruwen wirt, so sol ich und min botten umb ander geltschulde, die ich hinder mir liesse, jar und tag in ir statt schirm und fristunge sin.' 1397, BBiel. — b) mit Akk. P., aufrufen, vorladen. ,Weler burger ze Schafhusen zügen nemmet, die och hie burger sint, vor dem rat ald vor

gericht umb dehain sach oder ansprach ... es siien man oder wip, die sol man verschrien.' XIV., Sch StB. — 2. im üblen S. a) Einen oder Etw. obrigkeitlich verrufen; oft verbunden mit Synn. α) Personen. 1) = *ver-rüeffen 2a* (Bd VI 704). ,Wer ouch, daz der Eitgnossen deheiner hinnan hin den lib verwurkte als verre, daz er von sinem gerichte dar umbe verschruwen wurde, wo daz dem andern gericht verkunt wirt mit des landes offenen briefen und insigel oder der stat ze Luzern, so sol man ouch den da verschriien in dem selben rechten, als er ouch dört verschruwen ist, und wer den dar nach wissentlich huset oder hovet, old essen old trinken git, der sol in den selben schulden sin ân das eine, daz es im nit an den lib gan sol.' 1332, L Bundesbrief; entspr. im Z und Zg Bundesbrief (s. Absch. I 262. 277), fast wörtlich wiederholt in den Entwürfen zu einer Bundesrevision von 1655, wo ,verschrouwen (verschrüwen) und verrüeffen' bzw. ,verschreyen' und in einem neuen Zusatz: ,Wofeer des Verschreiten Oberkeit begehrte, dass man den Verschreiten iro lasse zuvolgen, soll es unverweigerlich (unweigerlichen) geschehen.' Absch. VI 1b 1755. 1760. ,Die misshelli und die stösse ... von der nüwen münze wegen ... und von den vieren, die von uns verschruwen sint.' 1336, L; vgl. Seg. RG. I 226. 241. ,Were aber, das yeman disen einung [die auf die Übertretung des Holzbanns gelegte Busse] verschulte, der als arm were, das er disen einung nit gerichten möchte, den soll man verschryen und verbietten inn dem landt, das inn nieman huse noch hofe, noch essen noch trinken geb.' 1428, Schw LB. ,Den selben todschleger N. in unsern hochen gerichten und herschaften zu verschryen und zu verrüeffen.' 1507, Zg. ,Also uff sölichs und uss befelch miner gnedigen herren von Zürich so verschryg und verrüeff ich dieselben [Mörder] ... aller mass, als sy dört [in Zug] verschruwen sind, und wer sy darüber huset, hofet, essen oder drinken gibt, der sol in den schulden sin, als ouch sy sind, dann daz es im nit an den lib gon sol, nach der pünden sag.' 1522, Z. ,[Die Messe] ist anklagt, verlümbt, usgerüeft und verschrüwen, sie sye ...' NMan. ,[Der gefangene Herzog Friedrich von Oesterreich] was ouch zuo Costenz ... im münster offenlich gebannet und an der kanzlen verschruwen, verlüt und verschossen worden.' Vad.; vgl. Bd VIII 1406/7. Erweitert mit ,für'. ,Wurd aber der citierte Teil ... nicht erscheinen, soll er unser Statt und Land verwürkt haben, und wo er dann hernach in unseren Landen und Gebieten betretten werden mag ... für ein ungehorsamme unbuossfertige Person aussgerüeft und verschreyen, auch nimmermehr darein gelassen werden.' B Chorg. 1667. S. noch *Strāss-Rauber* (Bd VI 35). ,Ûs dem frid in den unfrid v.' uä.; vgl. Bd VI 704 u. ,[Ein Mörder wird gerichtlich aus dem] fridt in den unfridt verschruwen.' 1514, ZgMenz. ,Sölte man inn an offnem gericht verschryen und verrueffen ussert den frid und in verkünden in unfrid.' 1525, Zg. ,Von, ûs dem land v.' ,Wäri, daz dekeiner über daz, so man frid uff genimpt und da frid geben wirt, der denne darnach frid brächi ... der wäri vervallen umb sin er und och umb die grösten buoss, die daruff gesetzt ist, und hät ers an dem guot nit, daz er die buoss mug ussgrichten dem ammann und den tallüten und allen den, die es angât, so sol man in verrüeffen und verschrigen von unserm tal.' 1396/1430, UUrs. ,[Wer Todschlag begeht] sol uss der herschaft von Twann verschrüwen werden.' 1426, B. S. noch *Harst I* (Bd II 1639). Einem das Bürger- und Landrecht entziehen: ,Zufolge euer ... Zuschrift ... haben wir nicht anstehen lassen, den CSpörri von Embrach aus eurer Grafschaft Kyburg, welcher mit einer frömden Persohn ein unehliches Kind erzeugt, so der Gemeinde Embrach zur Last gefallen, in unserer Botmässigkeit ... zu verschrejen.' 1790, Gl Schreiben an Z. — 2) = *ver-rüeffen 2b.* um 1503, AaB. StB.; s. *Richs-Schloss* (Sp. 738). — β) Waren vom Markt ausschliessen. ,Nachdem er gen Zurzach uff den mert komen mit den zwilchen, do sig im die ein zwilch, so er von dem Günthart erkouft, verschruwen, er söl die nüt veil han, dan sy nit werschaft.' 1561, ZUster. — b) = *ver-rüeffen 2d, ver-schreien b* (Sp. 1456) AaF.; Bs; B; L; Uw; WMü.; ZO. Syn. auch *ver-brüelen 4* (Bd V 593). Personen. *Er het-mi^ch überal^l verschroue^n* Bs (Seiler). *Niemer sīg* [soll sein] *g'schulte^n, ke^in Mensch verschraue^n!* JRWyss (B). *Wenn d'Kapitschīner chömi^nd, so gënd, was-er händ; wenn Die Eine^n verschreii^nd, de^nn ist-er verschroue^n landūf und landab.* SGlinz 1918. *I^ch glaub, es heig-si* [die Geistlichen] *g'raue^n, dass-si sō hend verschraue^n das ganze Bürgertum.* Grolimund 1911 (Freiämtlerlied). ,[Die geistlichen Grundherren widersetzen sich dem Eingriff Berns in ihre Gerichtsbarkeit und drohen mit Anzeige bei ihren Ordensoberen] wiewol sy ein erliche statt von Bern nit gern verschryindt.' ThFrickart 1470. ,So volgte ... siner tochter ein mechtige nachred und wurde deshalb gar verschruwen', Klage wegen Verleumdung. 1543, Z Ehegericht. ,[Johannes soll bei Herodes verklagt werden] das er sin küngliche maiestat vor allem volk verschruwen hat.' Aal 1549. ,[Herodes:] Ich hab mich billich ab dir [Johannes] z klagen, dass du so fräffen unverschampt hast mich vor allem volk verdampt ... darzuo nit mich verschryt allein, ja myn wib und myn hofgsind gmein.' ebd. Sachen. *Z'Basel und an andren Orte^n ... isch e^n Zal* [nämlich 13] *verschraue^n worde^n.* Hinderm. *Ich ha^n-si* [die ,Universität', dh. das Basler Zuchthaus] *verschraue^n, ^dass kei^n ērlige^r Mönsch mē drī^n gōt,* sagt ein entlassener Sträfling BsL. ,Wäre die kranke Frau vor Schreck gestorben [als sich der Geist des eben verstorbenen Gatten durch *Pöpperle^n* ankündete] so wäre das ganze Haus *verschroue^n* worden und hätte bei einem Verkaufe eine grosse Werteinbusse erfahren.' Messikommer 1909. — 3. verhexen; vgl. WManz 1916, 103/4. ,Die Oberhuserin hett das knabli verschruwen und im das [eine Krankheit] antan.' 1500, L Hexenproz. — verschrû(w)e^n (bzw. *-ou-*), ,-schrüwen', in Bed. 2b in Sch St. (neben seltenem *verschroue^n*); ThMü. *verschrī-e^n*, in Ndw; USch. *verschrīje^n*, in ApH. lt OAlder *verschrīt* neben seltenerm *verschrūe^n*: 1. zu Bed. 1; öffentlich bekannt gemacht. ,[Bern] liess ... an gemein Eidgnossen, in den heiligen Ostern [1497] zuo Lucern versamt, bringen ..., nochmal ... an römschen küng, fürsten und richstät ... um abstellung oder ie doch anstellung der verschruwnen acht zewerben.' Ansh. Bekannt übh. BS. Mit *für*: Einige Bäcker im Seeland verdanken ihre schwache Konkurrenz dem Umstand, dass sie *verbrüelet* oder *verschroue^n sī^n für guets Brōt z'mache^n.* Bärnd. 1914. ,Demnach, so verschruwen gnuog ist, das wir zuo Zürich den kindertouff handhabend und den widertouff weerend ... so farend sy [die Wiedertäufer] zuo und redend von eim ersamen

radt so spöttlich, dass [s] ze vil ist.‘ Zwingli. ‚Weit verschrüwen und verrüempt, (allenthalben bekannt), nobilitatus.‘ Fris.; Mal. — 2. a) amtlich verrufen, verboten. ‚[Es] söllend sich alle pfarrer flyssen züchtig, erber und unergerlich ze bekleiden mit farwen und gstalt der kleidern, sich abtuon der verschrüwenen farwen gäl, grüen, rodt.‘ 1533, Z Syn. — **b**) zu Bed. 2b, = *ver-schreit d* (Sp. 1457) ApH.; Bs; B; L; S; Th; Uw; Z. Attrib.; s. *Schläuni* (Sp. 570). Meist præd. *v. sī^n*. *Wenn-mir d'Milch sëlber verwërte^n … ^{d}as-mir au^{ch} Vieh [!] nö^{ch}zieh^n chönne^n, so sī^n-mir scho^n verschraue^n*, beschwert sich ein Bauer über die ungerechtfertigten Anschuldigungen der Städter. S Zeitg 1917. ***Wīt umenand sind di Lůt verschroue^n g'sī^n, ^{d}ass-si i^n de^n Chnëchte^n und Meitlene^n nid e^i^{n}mōl 's Ësse^n hei^n möge^n gönne^n***. Vaterland 1908 (LWigg.). Man ist wegen eines strafbaren Vergehens *verschroue^n* oder *verbrüelet*. Bärnd. 1914. ‚An vogt von Schänkenberg. Ob sach, dass der pfaff von Veltheim nie verschruwen noch argwenig gesin, aldan si [die Pfründe] by im beliben lassen.‘ 1526, B Ref. ‚Verschrüwen, infamis; von grosser schand und laster wägen weit verschrüwen und bekannt, scelere nobiles; von yedermann verschrüwen, dem alle wält übel redt, succlamatus omnium maledictis.‘ Fris.; Mal. ‚Infames frigoribus Alpes, von grosser kelte wägen verschrüwen und fast verrüempt.‘ Fris. Mit *für*: ***Er*** [der Winterföhn] ***isch defür*** [dass er meist Schnee bringt] ***zentume^n chli^n verschroue^n***. Vaterland 1908. Mit *als*; s. Bd VI 1845u. Mit Gen.: ‚Sy ist ouch nit anred, das ir vatter hiezwüschen, als die muoter des ussatzes verschrüwen, ie glägen sye.‘ 1555, B Turmb. — **3.** verweint Ap; Gl; SchSt. (Sulger); Z; Syn. *verbriegget, -brüelet* (Bd V 532. 593). ***Verschrou(e)ni Auge^n; e^n verschroue^{n}s G'sicht. Es chunnt mit verschrüne^n Auge^n*** Gl. ***Verschroue^n Baggen und Auge^n***. Stutz. ***Sie vermueti so halben, es sei mit-dem Stërndli*** [einem Offizier, mit dem eine Tochter ins Geschrei gekommen ist] ***zur Sprāch cho^n; e^{i}mmel hebi^{n}d d'Frau Mutter und d'Tochter verschraueni Auge^n g'ha^n***. Usteri 1831. ***Kei^n Holz im Hūs, kei^n Chole^n, g'frorni Feister … de^r Vater stieret vor sich hër, und d'Muetter lauft mit verschraunen Augen umenand***. Z Tagesanz. 1914. — Mhd. *verschrien* in Bed. 2a; vgl. auch Gr. WB. XII 1161/2 (auch in Bed. 3); Martin-Lienh. II 514 (in Bed. 2b); Fischer II 1321 (*verschreien I* in Bed. 2b und = *verschruwen 3*). Das Ptc. *verschrĭ-e^n* stammt aus der Schriftspr.; zum Ptc. ‚verschreyen‘ (B Chorg. 1667) vgl. die Anm. Sp. 1476o. ‚Verschrouwot.‘ Z Chr. 1336/1446 (Z Ant. Mitt. 1844, 3, 68) ist verlesen für ‚versichrot‘ (zu Bd VII 180/1). Über das Verhältniss zu dem syn. schwachen Vb *verschreien* s. die Anm. Sp. 1458/9.

g^e-*schreie^n*: ‚so schreien, dass der Ton bis [da]hin gelangt, wo man es wünscht‘ B (Zyro). — Wohl nur der Verbindung mit *mogen* entnommen.

nâ^{ch}- F, nâche^n- usw. Bs; Gl; Ndw: 1. a) Jmd (Etw.) laut nachschreien, -rufen; oft im unfreundlichen S. Syn. *n.-rüeffen 2* (Bd VI 707). ‚Eim nachschreyen, eim rüeffen, flagitare clamore aliquem, voce aliquem sequi, poscere aliquem clamore; eim n. und tröuwen, insequi clamore ac minis; einem mit schmächlichen worten n. und übel beschälten, prosequi aliquem verbis.‘ Fris.; Mal. ‚Clamore insectari, insequi, nachschreyen.‘ Denzl. 1666. S. auch Bd VI 140u. Mit Inhaltsangabe. *Huodel* [!] *he^i^{n}-si-mu nä^{ch}g'schrü^{w}e^n* F. *Dō het-mir 's Bötli (Beetli) nöche^{n}g'schraue^n: Hansli, gël^t, du hättsch-mi^{ch} gërn!* ALGassmann 1908 (BsL.). ‚Do schruge im der N. nach und sprech: du zers böswicht, gang zu mir herus!‘ 1450, Z RB. ‚Die zween blinden, so dem Herren nachschrüwend: ach, du sun Davids, erbarm dich unser! werdend erhört.‘ OWerdm. 1564; ‚nachschrien.‘ Herborn 1587. ‚[Ein Alpknecht wurde von einem Gespenst fortgeschleppt; seine Gesellen] schryend ime nach: Jesus Maria! Alsbald hatt inne das Gspenst … fallen lassen … Diss hab ich von einem eerlichen warhaften Mann, der by und mitt gewesen, ouch der erst war ime nachzeschryen.‘ RCys. ‚Wann die lacedämonische junge Mannschaft in Krieg gezogen, hatten ihnen die Mütteren nachgeschrauen, dass sie entweders mit den Waffen Obsiger heim kehrten, oder in dem selbigen tod heimgetragen wurden.‘ Hott. 1666. — **b**) schreiend wiederholen. Syn. *n.-rüeffen 1*. ‚Bei jeder Companei sollend auf das Höchste drei das Wort sprechen und nit ein jeder Offizier nachschreien.‘ 1696, Z Musterungsinstruktion. — **c**) schreiend nach Jmd verlangen; vgl. ‚nâch Einem schrien‘ Sp. 1468M. ‚Sein vierjährig Kind [habe] der Mueter nachgeschrouwen.‘ 1730, Z. S. auch Bd VIII 1086M. — **2.** Jmd nachweinen GlMoll.; Z. ***Es schrīt-im Nieme^{n}d nache^n***, sagt man etwa beim Tode eines alleinstehenden oder eines unbeliebten Menschen GlMoll. ‚Obschon von frömden [Söldnern] eine Anzal drufgeht, hat man doch keine Sorg, dass inen Jemand nachschrye und eine ersame Oberkeit inen Wyb und Kind erzüchen müsste.‘ 1620, Z (GJPeter 1907). ‚[Der Schulmeister Brändli in Wald sei abzusetzen als ein ‚eigenrichtiger, ohnguter‘] Mann, demme Niemand nachschreyen wirdt.‘ 1682, ZGrün. — In Bed. 1 auch bei Gr. WB. VII 118; Fischer IV 1897.

b^e-: 1. a) mit Akk. P., Einen anschreien, laut anrufen. ‚Inclamare aliquem, Einen ruffen, beschreyen.‘ Denzl. 1666. 1) fordernd. ‚[Zwei Brüder sollen im Auftrag ihres Vaters bei Thomann Sch. eine Schuld einziehn; der eine fordert das Geld vor dessen Haus; nachher] rette der Th. zuo im [dem andern Bruder], ob es also not täte, das inn sin bruoder uff der gassen darumb beschrigen müesste.‘ 1486, Z RB. ‚[Die römischen Legionäre] hatten ein Lust, mit denen Feinden zu schlagen, beschreyeten iren Hauptmann Marium, er solte sie anführen zu streitten … sie seien Kriegsleut und nicht nur Gräbenmacher.‘ Æg.Tschudi, Gallia. — 2) tadelnd, zurechtweisend. „Einem einen Verweis geben L; Sch^{H} (auch lt Kirchh. und Sulger); ThMü. *D'Mueter hät-mi^{ch} scho^n mengmol b'schraue^n derwëge^n (ich söll Da^s nüme^r tö^n)* ThMü. ‚B. und sprëchen‘ oä. ‚Also nam er die stein und wolt sy in das schiff getragen haben; do beschrei inn des Volmars muoter und sprach: warum nimest du die stein? Do rett der N.: sind sy üwer, so wil ich sy lassen ligen.‘ 1435, Z RB.; Fortsetzung der Stelle Bd VII 779u. ‚[Diogenes] sach uff ein zyt ein jungen bösen buoben, der mit steinen an galgen warff; den beschrei er und sprach: buob, luog, das du nit din grab träffest!‘ Diogenes 1550. ‚Sind grad im Anfang, da dises Creutz ufgerichtet worden, der Evangelischen Kind von den Papistischen beschrouwen und ihnen zugrüft worden sy sollind den Hut abzeuhen.‘ 1663, Z. Einen ‚b.‘ wegen unerlaubten Betretens eines Grundstückes. ‚Sy [der Untervogt K. von Regensdorf und Adelheit, eine als Dirne verschriene Frauensperson] gangind ouch etwa mit einanderen durch sine [des Zeugen] güetter und reben, und als er den K. und Adelheiten uff ein zit, da sy aber mit einanderen durch die reben giengind

beschruwe, da düte im Adelheit mit der hand, das er schwige.' 1528, Z Ehegericht. ,Heinrichen Winkler zuo Küssnacht, der sy [eine Hexe] bschruwen, umb das sy im durch syne güetter gelofen, habe sy erlemt.' 1590, Z RB. S. noch Bd VIII 177u. (HBull.). Einen Prediger ,b.', ihm mit Worten der Missbilligung in die Predigt fallen; ähnlich bei Fischer I 906u. ,Dass si [die Priester] niemand um ir predigen beschryen noch zuo red setzen, sonder ob iemand gedunkt, dass ainer ungeschickts prediget hat, mag derselbig für die Vier keren und inen solhs fürhalten ... welicher aber sölichs nit tät und ain priester zuo red stellte, scholte oder bschruwe, den wurd man strafen nach synem verschulden.' 1524, G RB. ,Er gange nit in die Kirchen ... er sorgete, er wurde den Hrn. auf der Canzel beschreyen.' 1697, Z. Von Geistlichen, (von der Kanzel aus) an die Gemeinde oder einzelne Gemeindeglieder Verweise erteilen. ,Jaa, üwer tochter hat sich da und sunst gnuog unzüchtig und unerberlich ghalten, das er sy offenlich uff der canzlen hab müessen beschryen', Zeugenaussage eines Pfarrers. 1530/3, Z Ehegericht. ,Der prediger hat von Gott den empfelch, dass er uns beschryen und strafen sol.' Gualther 1552. ,[Der Pfarrer von Lipperswil wird verklagt, er habe] die Leüt, so werender Kindtauff und Gesang uss der Kirchen gangen, in werender Action bschrauwen.' 1641, Z Visitationsbericht. — 3) spottend, schmähend, beschimpfend. ,So habint die obgenant frow und das meitly sy uss irem huss beschruwen und iro vil schalkbarlicher worten erbotten und sy under vil worten gesacket und gehuoret.' 1453, Z RB. ,Als bitzhar nachtes uff den gassen vil geschreys und clage gewesen, das ettlich unser wechter übel handelndt und inmass beschryend oder verspottendt, das die wechter uff den türmen nit gehörendt noch ir stunden wüssend ze melden, ist geordnet und by dem eid verpotten, das niemant me nachtes unsern wechtern [!] weder mit geschrey noch mit klopfen uff den brugken oder mit andern sachen verspotten oder bekümbern sol.' 1471, L; dazu: ,Der Nachtwach halb sol Niemand die Wächter weder uff der Gassen noch uff den Türnen antern, vexieren, verspotten noch beschryen ... damit sy die Stunden ze melden wüssent.' RCys. (Br.). ,[N. habe ihn fälschlich beschuldigt, er] habe den armen man [einen Schwachsinnigen] ... zuo dem venster uss beschrüwen.' 1473, Z RB. ,[Der Pfarrer zu Worb klagt gegen den Pfarrer zu Klein-Höchstetten] dass er in einen ketzer, gotslesterer, verfüerer des volks ... offenlich in der kilchen ... beschuldiget und daby sin undertan, so mit im dahin nach altem bruch mit den crützen gangen, für die, so in den ban Gots gefallen syen, geachtet und beschruwen.' 1523, B Ref. ,Der papst beschryet alle volger der leer Christi als kilchendieben.' Gualther 1546. ,Einen beschryen, rauch beschelken, inclamare aliquem; beschrüwen und geschmächt werden, jactari clamore convitioque.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 1040u. (,beschreyen'). ,Da nun die Teuthoner sahen, dass sie mit Stürmen Nichts schaffen möchten und sich Marius nicht aus der Schanz wolte lassen, so beschreyten sie ihn und die Römer, sie wären zaghaft.' Æg.Tschudi, Gallia. S. noch Sp. 193u. — 4) drohend. ,Ir [der geheimen Sünder] fürnemen verligt sich nit; es kummt all wäg an den tag, wie sy ouch Isa. 29 [Jes. 29, 15] beschryet: wee üch, die so eins tieffen herzen sind, das ir vermeinend üwre radtschleg vor Gott zu verbergen!' Zwingli. — 5) anklagend, beschuldigend; vgl. *be-schrüwen b.* ,[Dass die Befürworter einer kirchlichen Reform das Mönchstum] ouch diser puncten halb beschrigend, dass si sich selber von den kirchhörigen gezogen, sonderbar gemeinsame aufgericht [usw.].' Vad.; wechselnd mit ,anfechten und schuldigen'. — b) mit Akk. S., rügen. ,[Ein politischer Schmähreim wurde] uf der kanzel beschruwen und durch ein fürsichtige oberkeit abgetilget.' Ansh. ,Eines unbestochenen Richters (Pflicht) ist ... die verwirrten Betrugreden nicht leiden (dulden), sondern beschrejen.' Spleiss 1667; fehlt bei Comenius. — 2. spez. in der Rechtsspr. a) durch Geschrei, lauten (An-)Ruf anzeigen. α) ,ein für b.', einen Brandausbruch durch den Feuerruf anzeigen. ,An sweles burgers hus für ufgat, und ers oder sin ingomen des ersten innan werdent, und es ouch des ersten nit beschrigent, swer der ist, der schuldig daran wirt, der dem vorgenanden herren und ouch der stat gebessron mag, der git im ain pfunt pfenningen und an die stat ain pfunt, und ain jar sol er von der stat sin.' ThFr. Stadtordn. 1331; ,berüeffen oder verkünden mit einem offenen geschrey.' 1368. ,In wes hus für angat, ist das er oder sin ingoumen das für beschryendt ee ander lüt, so git er kain buoss; ist das es aber ander lüt beschryendt ee er ald sin ingoumen, so ist er aim herren von SGallen zehen pfundt pfening verfallen.' ThRickenbach Offn. 1495. ,Als in meister Heinrich büchsenmeisters hus im Kratz für uffgangen und das von im oder den sinen nit am ersten beschrüwen, ist daruff erkennt ... 10 pfd buoss.' 1496, Z RM. ,Wenn in einem hus für ufgangen, und wan das ein ander mensch beschrygt, so nit in das hus gehörte, so kumbt der um 10 pfd, des das hus ist.' 1509, ZEgl. StR. ,N. ist gestraft, umb das kurz verschiner tag in sim hus für ufgangen ist und das nit beschruwen hat.' 1541, Sch Ratsprot. ,[Wenn der Wächter Feuer bemerkt, soll er] das beschryen, wo sie das sehind.' 1581, LBer.; vgl. *munteren* (Bd IV 345). ,Wann das Für beschrauwen wirt, so sollent alle Diejenigen, so das Gschrey gehört, bei iren Eiden darzue lauffen und darvon nit weichen noch das Sein ustragen, bis das Feür an das tritte Haus zu dem seinen kemme.' 1624, AaMell. StR. Auch sonst häufig in den Rechtsquellen des XV./XVII.; vgl. Arg. IV 144. 328. 355; Aa Rq. 1898, 155; 1905, 89. 302; 1909, 335; 1917, 161; ZfsR. 27, 292. 311 (1533/8, GrMal.); Sch Chr. IV 109; s. auch *un-be-schrüwen.* Neben Synn.: ,Das für berüeffen und b.' (1415, AaBremg. StR.), ,mëlden und b.' (1466/73, AaZof. StR.; ZWth. StB.; ZElgg Herrschaftsr. 1535). — β) ,den wolf b.' ,Ob sach wer, dass der wolf kem und eim sin ve unnütz machet, mag der hirt darzuo kon, daz er den wolf beschryet, so het ers bezalt.' LBüron Herrschaftsr. 2. H. XV. — γ) entlaufenes Weidevieh ,b.' ,Wäre, das er in dem Moos ützit verlure, beschrüwe aber dasselbig denne nit by der tagzyt, das es findtlich wurde, so muos er das bezalen.' 1581, LBer. (,Ordnung der khuo- und schwynhirten'). — δ) einen auf frischer Tat betroffenen Übeltäter ,b.' ,[N. hat in einer Kapelle] angefangen mit sinem schwert die ampelen zerschlachen und ganz ungeschicktlich handlen, und als er durch etliche wyber beschruwen, ist er uss der kilchen flüchtig worden; sind im etlich nachgeilt und (hand) in mir [dem Landvogt von Baden] gfenklichen überantwurt.' 1532, Strickler. ,[N. habe] in eines ... mans stallung,

darinnen vil ross gstanden, mit einer schwarzen gurren synen schantlichen willen vollbracht, und als er von einem man, so in stal komen, daran ergriffen und beschruwen worden, sige er in einen winkel inn stal gflochen.' 1560, Z RB. S. noch *be-rüchtigen* (Bd VI 478). — **b**) den Übertreter einer Satzung, eines Verbotes zur Rede stellen, verzeigen; von Amtspersonen. ,Er [ein Fischer] habe ein wenig vischen gen Baden gefüert und als er herheim komen, beschrüwint inn etlich miner herren darumb und rettind zuo im, er wurde darumb gestraft; also gienge er uff siner meister stuben und rette: ich bin wol ein arbentselger mentsch, ich hab nun ein wenig vischen einweg [!] gefüert und beschryent mich etlich miner herren darumb, aber man beschrigt und straft die nit, so die huffen enweg füerent.' 1464, Z RB. ,Mag ein hirt [dem die Zäune durchbrechenden Vieh] weren, vor und ee der vorster in beschrygt zuo drygen malen, so ist der hirt ledig.' ZAlt. Offn. 1502. ,Es solle kein Weibsperson mit keiner Facklen oder Fürbrand nit zu der Stubenden louffen, dann wann der Forster eine beschrowe, so ist dieselbige der Gmeind dry Schilling Pfenig und dem Forster vier Pfenig verfallen.' GGant. Dorfr. 1621. ,Wann der Forster Einer oder Eine, Wibs- oder Manspersonen, in eines Andern Korn, Haber oder dergleichen funde, dass er ein Weg dardurch machte, so solle Der- oder Dieselbig, so beschrowen wirt, der Gemeind drey Schilling Pfenig und dem Forster vier Pfenig verfallen sein.' ebd. ,Es solle Niemand keine Pfannen oder Kess[i] in den Bach oder Brunen stossen, da wann der Forster Einen oder Eine deswegen beschrowe, so sol derselbig der Gmeind dry Schilling Pfennig und dem Forster vier Pfenig verfallen sin.' ebd. Auch mit Akk. der zur Anzeige gebrachten Sache. ,Von des brüchigen vichs wegen ist beredt worden: wenn das beschrüwen und einem gebotten wirt by eim einung das hinweg ze tuond oder innzehaben, den lüten ân schaden, und so dick das übersächen ... und das klagt wirt, das mogen dann wir schultheis und rat [von Zofingen] by einer höchern buoss verbietten so dick, bitz sy des ab werdent.' 1491, AaBottenwil. ,Wo sy [die Nachtwächter] unbehuotsame fürer oder liechter tragen und damit wandlen sehind, und was sy sunst ouch nachts uff der gassen argwenigs, sträflichs oder geschenden sehind und fundent, das söllen sy beschrien, melden und dem vogt anzeigen.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. — **c**) Klage erheben, gerichtlich belangen. ,Dewedrer teil meint [in einem Eheprozess] ansprecher zuo sin. Sol der lütpriester daselbs verhört und erkunnet werden, wedrer teil die sach ussbracht oder beschrüwen hab.' 1495, Z RM. ,Welicher och an das gericht kompt von sin selbs wegen on fürgebot, wirt der an dem gericht beschrüwen und berüeft zuo dem rechten und gat denn enweg, das er dem rechten nit gehorsam ist, der git och einem vogt dry schilling ze buoss.' ZDüb. Offn. E. XV. ,Wenn ouch die zinslüt [Zinsherren] einem [wegen rückständiger Zinsen] das sin angriffen und in also beschruwen ... so mag einer behan dryg zins, und sol das ander sin als andere gältschuld.' 1519, AaL.; s. auch Bd II 920 u. (1495, Aa Weist.) und vgl. zur Sache: ,Ob einer ein, zwei oder dry zins gebeitet und an lossen stan, die mag er ... beziechen; was er aber uber dry zins gebeitet, sölle als ein andere geltschuld geachtet ... werden.' 1537, AaL. — **d**) ,die Appellation b.', förmlich anzeigen; vgl. *be-rüeffen 2b α* (Bd VI 709). ,Dass Der, so geappelliert die Appellation innert 10 Tagen beschreye.' 1720, Z Greif.; s. Z Rechtspfl. 1842 (III), 286. — **e**) einen Wald ,b.', den Holzbann öffentlich ausrufen. ,Krummenacher [Weibel] den forst [die Stadtwaldung] ze beschrijen 4 β.' 1443, B StRechnung; vgl. B RM. III 82 ff. (wo gleichbed. ,verrüeffen'); B StR. 60. 247. 358/9. — **3.** bejammern. *D'Lüt, wo 's* [ein krankes Mädchen] *b'suecht hand, tö^n d's b'schreie^n; es ist halt o^uch schülech bläch* ThArb. — **4.** behexen. ,[Nimm von einem gewissen Pulver] so ein Kind beschrien, ein Messerspiz voll, so ein Grosser bezaubert, ein Quintlein.' XIX., AfV. (GSaL.). — Be-schrien n.: entspr. Bed. 1a2) (zu Ende). ,[Der Pfarrer von ThBisch. hat etliche ,edel, pfaffen und laien' von der Kanzel herab der Widerspenstigkeit gegen das Gotteswort beschuldigt; einer von ihnen erklärt vor dem Rat, sie seien] des vertruwe^ns zuo ainem rat, dass ain rat dem pfarrer semlichs grob bschrien nit in befelch geben hab ... [Er hätte geglaubt] so er etwas verhönte, ain rat beschickte in und strafte in on semlichs offenlichs beschrien.' Sicher 1531; vgl. Sp. 1480 M. — be-schrûwen, nur præd.: a) = *be-rüeft 1* (Bd VI 710). Im günstigen S.; s. *vernemmen* (Bd IV 749). Im ungünstigen S.: ,Wie wol si [die Wiedertäufer] nit alle das usserlich wasserzeichen des widertoufs gebruchen, so sind si doch mit anderen zeichen und brandmalen b., namlich dass keiner tegen tragen, noch sin usstendig schulden mit recht und gericht inbringen söll.' 1527, Absch. — **b**) bezichtigt. ,Wie die von Wil im Turgöw beschruwen warend, dass si den Aidgnossen vil ufendhalts gebend wider die herschaft [Österreich] ... zoch man für das stetli und sturmpt an dasselb wol bi 4 stonden.' Vad. ,Söllicher und anderer mengeln halber sind die closterleut nun mer vil jar har vor allen christen verklagt und beschruwen.' ebd. — un-, *um-b'schroue^n*: 1. (durch Einrede, Tadel udgl.) ungestört, unbehelligt. *Loss-mi^ch u.!* noli turbare circulos meos Bs (ASocin). *Es isch schwâr, u. dur^ch 's Lëbe^n z'kö^n* BsStdt. *Sider* [während meine Frau sich anderswie unterhielt] *han-i^ch-mer u. es dritts Glas Wi^n chön^ne^n lo^n i^nschänke^n* BsLie. *Heimelig isch's-em* [einem lebenslustigen Burschen] *nur, wenn-er u. üsdaibele^n darf.* Schwzd. (Bs). Unangefochten: [Ein Gemeinderatsbeschluss ist] *nit ganz e^so u. dür^che^ng'gange^n.* Loosli 1921 (BE.). — **2. a**) zu Bed. 2a. ,Wo für usgat unbeschruwen von einem husgesind und es aber ander lüt beschrygen, der ist vervallen 1 mark silbers.' ZReg. Offn. 1501. — **b**) zu Bed. 2c. ,U. mit dem rechten'; s. *Laub-Ris* (Bd VI 1357). — **3. a**) = *unbe-rüeft 2a* (Bd VI 711) Bs; BE.; S (lt Schild ,ohne ein Wort zu sprechen oder zu schreien und ohne dass ein Wort zu einem gesprochen oder geschrien werde'). *Gege^n d'Giechti sell-men u. vo^n Hûs, sell uff ^de^n Chilchhof, ab ^dem Grab der letst g'storbne^n Person [!] unger de^n drei höchste^n Näme^n drei Hampfele^n Hërd i^n-nes Tüechli në^n, dë^n Hërd u-en unger-^de^n Chopf vo^n der chranke^n Persö^n go^n leggen und wider u. hei^m gö^n, so vergeit d'Giechti.* Schild 1863. Ein umgestandenes Stück Vieh musste man *mit Hût und Hör innert der Dachträufe u. undere^n tue^n* BsLie. S. auch Bd IV 1363 u. (GJKuhn). ,Nehme dein Messer und schneide ihn [den Stock, mit dem man Jmd auf Entfernung prügeln will] in den drei höchsten Namen und trage ihn unbeschrien nach Hause.' AfV. (XIX., GSaL.). ,Auf dem Stand oder Jagd oder im Feld gewiss schiessen zu können: am

Morgen, wenn man aufsteht, unbeschrien Folgendes gesprochen: ...' ebd. (BSi.). S. noch Bd IV 767 M. (Anhorn 1674); VI 1829/30; VIII 1469 u. *(Holderen-Schoss)*. — **b)** = ***un-be-rüeft 2b*** Aa; Bs; B. ***Wie geit's bi Euch?*** Antw.: ***Guet bis ietz, u.*** B. ‚Seither war wieder etwas Ruhe im Lande, doch unbeschrauen!' B Hink. Bot 1867. — **c)** unbehext. ***Ich bin noch allimōl u. wëgchon, wenn-ich dört*** [an einem verrufenen Ort] ***durche n bin*** AaZein. — Mhd. *beschrîen*, anschreien, -rufen, (einen Übeltäter) beschreien, ins Gerede bringen, ausrufen, beklagen; vgl. auch Gr.WB. I 1594; Schm.² II 594; Martin-Lienh. II 514 (auch *unbeschröuen*); Fischer I 906/7, ferner *be-schreien* mit Anm. (Sp. 1459). Zum Præt. ‚beschrey(e)ten' bei Aeg.Tschudi vgl. die Anm. Sp. 1475. Ein Fehler für *unb'schrouen* liegt wohl an folgender Stelle vor: *Wenn ich di lieb häilig Biblen nid hätt, ich müesst verzwifle n und verzage n oder stërbe n und Gott verflueche n wie Hiob salig — ung'schrouen g'säit. Ung'schrouen g'säit: er ist jo denk immer noch am Lëben und wirt helfen, wenn di Not am grösten.* PHaller 1916. — **Be-schrîung** f.: zu *be-schrîen 1a3)*. ‚Die vorgenanten Michel und Fridly söllint umb sölich hochmuottung, tratzung und beschrigung ... gebüest ... werden.' 1474, Z RB. ‚Beschryung (schmützung, schmähung), compellatio.' Fris.; Mal.

wider-: entgegenschreien, lauten Widerspruch erheben. ‚Zu sölicher unruob nit wenig geursachet habend die falschen propheten, so man leser haisst ... die uns an den canzlen widerschruwen, verfüerer geheissen, dieb und mörder beschulten.' 1525, Absch. (Schreiben des Rorschacher Capitels). S. noch Bd VI 348 u. — Vgl. Fischer VI 792.

zue-: mit Dat.P., zuschreien, laut zurufen. ‚Brysse-barra ... schrey sinem venly zuo, sin volk wider zeversamlen.' Morgant 1530; mehrfach. ‚Inclamare, eim mit ganzer stimm oder laut rüeffen und zuoschreyen; acclamare, z., frolocken.' Fris. ‚[Ein Wahnsinniger habe] an der Schifflend in das Wasser wellen, aber des Wirts Son hat ime zugeschrauwen, uffgehalten.' 1603, Z. ‚Acclam(it)are, zurufen, zuschreyen.' Denzl. 1666. ‚Wann Officierer sich bei einem Gezänk finden, da etlich Soldaten zu den Wehren greiffen, sollen die Soldaten, so bald der Officirer ihnen zugeschreyen und den Frieden gebotten hat, einiche Streich noch Stich nicht mehr tun, bei Leibs- oder Lebensstraff.' B Milizordn. 1711. S. noch Sp. 1467 M. Bes. Schelt-, Schimpfworte. ‚Das unchristenlich laster, das die Schwaben ... einer Eidgnoschaft zuoschryend.' Zwingli. ‚Die Magt im Winkel habe der Frow Wyssinen zugeschrauwen, sy syge ein Hex.' 1627, Z. ‚Der Wacht zu Knonau ist mit unfletigen Worten zugeschrauwen worden.' 1655, Z. ‚[Es werden Einem] Schelt- und Schmechwort zugeredt, alle Füle zugeschrouwen.' 1664/9, BIns Chorgericht. ‚Worüber aber Kramer ihne, Eberhardt, einen Futzenhutt (rev.) geheissen und noch vil andere wüste Wort ihme zugeschrauwen habe.' 1670, Z. Um Hilfe anrufen: ‚[Wenn Einer, dem die Stadt verboten] darüber in die stat käm, wer in denn siht und sin gewar wirt, der sol in anvallen und zuoschrien armen und richen, unz das er gehept werd in dem gericht.' XIV., G RS. ‚Wo ouch zorn oder füres not enstiende und das einer oder mer, von dem rât oder der gemeind zuogeschruwen und ermant das zuo wenden, wo der nit zuo liefe, der sol für meineid gehalten werden.' um 1500, AaKl. StR. — **Zue-schrîen** n. ‚Acclamatio, das zuoschreyen.' Fris. — Ahd. *zuoscrîan*, mhd. *zuoschrîen*; vgl. auch Adelung IV 1772; Fischer VI 1389. Zum Ptc. ‚zugeschreyen' vgl. die Anm. Sp. 1476 o.

Schrî(j)er (bzw. *-ei-*), *-in* f.: 1. wie nhd. Schreier(in) B (Zyro); Ndw (Matthys); W (= ***Brüller 2*** Bd V 588); bes. in der ä. Spr. mit verächtlichem Nbsinn: Prahler, Stänker, Querulant, Aufwiegler uä. ‚Alle botten hand ein gross missfallen ab NN. [drei Schweizer Hauptleuten im päpstlichen Lager] dass sy so gross schryer sind und vil ungeschickter worten sollen reden, so die sach nit guot macht.' 1521, Strickler (Bs Bericht aus Robecco). ‚[Du, Emser] zeigist aber mit dinem schryben anders nüts an, dann dass du ein schryger bist und dem bapst ein kraftlosen, onmächtigen schirm verheissest.' Zwingli. ‚Schreyer, der nützid tuot dann schreyen und prächten, (bloderer, töuber), declamator, clamator, clamosus; schreyerin, oblatratrix, clamosa.' Fris.; Mal. ‚Dass ich namlich dhein Schreyer, Pocher, Lütussrichter, Fresser noch Säuffer, sondern daher gehe in Stille einfaltiger Ehrerbietigkeit.' 1665, Z Brief. ‚Schreyer, Schreyhals, clamator.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd V 1059 u. Häufig mit pejorativem Attribut. ‚[Du, Doctor Balthazar] richtst ein sölichen tand uf, dass ich meint, ich möcht mich din nit annemen als eins verwirreten schryers und Thersiten.' Zwingli. ‚Versechen, das man sich der harverlouffenen pfaffen, Schwaaben, und anderer uffrüerigen schrygern müessigen ... welle.' 1531, Z (mehrfach); vorher ‚schryger und uffrüerig lüt' (s. Sp. 1468 o.). ‚Tauber (und unsinniger) schreyer (oder reder), rabula; häderiger schryer, altercator, clamosus et turbidus.' Fris.; Mal. ‚Man fieng [1447 in Zürich] an den unrüewigen schryern abhold und gehass werden.' Æg.Tschudi; vorher: ‚verhetzer wider die Eidgnossen.' ‚Du ratest zum Unglück, du stinkender Schreyer.' 1714, Lied. — **b)** = ***Üs-schrîer*** (Sp. 1480 M.); s. Bd VI 702 u. (Fris.). — **c)** (herumziehender) Krämer, der auf Jahrmärkten Medikamente feilbietet, Quacksalber; genauer ***Gütterli-, Markt-, Salb-, Theriak-Schr.*** ‚Von jedem Schreyer und Operatoren zwei Batzen [Standgeld an den Jahrmärkten in BHuttw.].' 1505, JNyffeler 1871. ‚Sy habe Heini Syfridts frouwen selig uss einem hölzinen kopf mit wyn ... zu trinken geben und darin etwas gälen bulvers, das sy von einem schryer zuo Zug kouft, getan, welliche frouw daruf krank worden und gestorben.' 1592, Z RB. ‚Als er by einem Schryger, genant Doctor Hanns Fuchs, zu Constanz gedienet und mit demselben gen Bischoffzel komen und der Glückhafen-Bartli ime Gelt geben, daruss den halben mütt Haber, so die mit inen gefüerten 7 Ross verbrucht, zu bezalen, habe er das Gelt behalten und den Haber nit bezalt.' 1601, ebd. ‚Der Schryger [habe] iro dasselbig [Trank] in einem Güterli zuegestelt mit Anzeigung, diss Trank werde iro die Weetag vertryben ... für wellich Trank sy dem Schryger 6 Bazen bezalt.' 1602, ebd. ‚[Das Markttreiben in Venedig belustigt den Fremden] inn dem man den Triaxkremeren und anderen Schreyeren, da es weder Haller nach Pfenning kostet, mit Ergetzlichkeit zusehen mag.' Z Gesandtschaftsreise 1608. ‚[Die Urheberin eines nächtlichen Spukes] seige ein Schreyerin, die Katzenfresserin genannt, welche ... biswyllen auch allharo in des Stockers Apotec komme.' 1643, Z. ‚Da mit Nammen wir der Schreyeren halb, als die mehrenteils schandtliche Betrieger sind, dise Ordnung und Erlüterung gemachet, dass alle landsfrömbde und ussländische Schreyer uss unser Statt Grichten und Gebieten gänzlich abgewisen, den ynländischen aber, und sonderlich die nur etwann Wurzen, Krüter und der-

glychen feil tragend, des Jahrs nur ein- oder uffs höchst zweymal feil zehaben zugelassen syn solle.' Z Mand. 1650; s. auch Bd VII 1124 M. und vgl. *Schrier-Ge-sind* (ebd. 1127). ‚[Der Gebrauch einer Alraune] nach der Schreyeren Fürgeben ... das per se nur ein Gaugler- oder Täschenspiler-Werk ohne Zauberei ist.' 1657, GSaL. ‚Circumforaneus, Schreyer, Quacksalber (Theriakkrämer 1716).' Denzl. 1677/1716. ‚Circulator, Abenteurer, Landstreicher.' ebd.; im Register unter ‚Schreyer'. ‚[Einen Kranken droht es zu ‚versprengen', trotz] Tiriac und einer Purgation von einem gwüssen damals im Dorff befundenen Schreyer.' 1677, Blns (Bärnd. 1914). ‚Quacksalber, Schreyer.' Z Totentanz 1759. S. noch *ūs-schrīen* (Sp. 1478 M.). — Mhd. *schrier*, Schreier, Ausrufer; vgl. Gr. WB. IX 1722/3; Martin-Lienh. II 514 (früher bes. in Bed. b); Fischer V 1142/3 (auch in Bed. b und als FN.). Als FN. AaOftr. (1387), Zof.; BGals (‚Appollonia Schreyerin.' Leu, Lex.), Stdt (XVI.); SBib. ‚Schreier-Gütli' LEscholzm.

Esel-: gemeiner Pelekan, Kropfgans, Onvogel, Eselsschreier, Pelecanus onocrot. Der Vogel war in früheren Jahrhunderten in der Nähe des Neuenburger- und Murtensees ein regelmässiger Brutvogel (VSV. 1916); lt Vogelb. 1557, 183b (Abbildung) und EKönig 1706, 860 kam er am Zugersee vor. ‚Andere namen [sind] eselschreyer [im Register ‚-schryer'], kropfvogel, sackgans ... Onocrotalus wirt er darumb genennt, dass er seinen hals in das wasser tunkt und blast, welches denn ein gschrey gibt, wie der esel pfligt ze schreyen.' Vogelb. 1557. — Gassen-: zu *Schrier c*. ‚[Der Verfasser einer gewissen Flugschrift verfährt] gleich einem Mark- oder Gassenschreyer, welcher mit seinem villen Plaudern und Schwezen die Fürtrefflichkeit, Craft und Tugent eines einzigen Pflasters für alle erdenkliche Krankheiten und Affect zu vermehren und grosszumachen suchet.' Flugschrift 1691. — Gütterlin-: zu *Schrier c*. ‚Alle umschweifenden heimischen oder frömden scharlatanen, gütterlinschryer, triax- und wurzenkrämer, zahnbrecher und alle derglychen kalberarzt und unfähige selbstangemasste wandelnde apotheker ... sollen allerdings abgeschafft sin.' 1592, L Ratserk. (Liebenau 1881). ‚Scharlatanen, Güterlinschräyer und Triaxkrämer, so die Land durchstreichen.' RCys.; s. auch *Scharlatan* (Bd VIII 1260). ‚Oft kan die gröste Betriegerei bei denen Ärzten sein, die ihre Arznei einen jeden probieren lassen, wie an den Gütterleinschreyeren zu sehen.' JHFäsi 1696.

Mark(t)-: wie nhd. ‚Ein leichtfertiger Markschreyer, der ein nichtswärtiges Geköch für den allerbesten und edlesten venetianischen Thiriax dem einfältigen Volk zu verkauffen ein langes unnüzes Geschwäz machet.' ClSchob. 1695. S. noch *Gassen-Schr.* — Vgl. Gr. WB. VI 1655; Martin-Lienh. II 514; Fischer IV 1489.

Bach-: = *Bach-Ge-schrei* (Sp. 1455). ‚Die in der Fronfasten Gebornen sehen jetzt noch das bekannte Landgespenst, das sogenannte *Gräggi* oder den Bachschreier, bald als Laubsack ohne Rauschen den Rain hinabtrollen, bald als berghohen Nebelmann in der Nacht stehn, und in allen Tiergestalten erscheinen, oder gar mit 100 Kutschen durch die Weinberge reiten, dass Stickel und Ranke zusammenbricht, die jedoch am Morgen ganz sind.' Henne 1824, 199 f. (GSaL.). — Râch-. ‚Wahrzeichen von Rapperswil sind die Racheschreier gewesen, steinerne Masken mit gereckter Zunge, welche, an den äusseren Schlußsteinen der meisten Tore angebracht, an den Brun'schen Überfall im Jahre 1350 erinnern sollen.' Z Neuj. W. 1889. — Salb-: zu *Schrier c*. ‚Die fremden Salbschreier, Zahnbrecher, Tyriakskrämer, welche ... dem gemeinen Mann einen lautern blauen Dunst für die Augen streichen, liegen und betriegen, sich eines mehrern, weder sie erfahren und ihnen zustat, unterfangen.' GWil Mand. 1671 (AfV.). — Theriak-: zu *Schrier c*. ‚Der Gängleren, Krämeren, Teriacschreyeren, Scharffrichteren halber, welche die Zeit und Jahr her gross Unheil vilen armen Leüten zugestattet [soll die Apothekerordnung erneuert werden].' JJHolzhalb 1691.

schrîerisch (‚-ey-'): von der Art eines ‚Schreiers' (i. S. von c), marktschreierisch. ‚Clamosus, clamatorius, schreyig, schreyerisch.' Denzl. 1666. ‚Circulatorius, schr.' ebd. 1677; ‚circumforaneus, schr.' ebd. 1716. ‚Wie er [P. Rudolphus] nun sich bemühet nicht apostolische Lehren, sonder Menschensazungen für apostolische Lehren zu verkauffen, also hat er auch keine apostolische Redensart vermerken lassen, sonder vilmehr auf gut quacksalberisch oder schr. ... seine 12 ... Artikel aussgerufen.' ClSchob. 1695. — Vgl. Gr. WB. IX 1723.

Schrîi Ndw (Matthys), *Schreii* B (Zyro) — m.: ‚wer leicht schreit' (Zyro), Schreier.

schrîig (bzw. *-ei-*): 1. a) schreiend, kreischend, von der Stimme BsStdt und lt Seiler; GrHald. *Eⁿ schreiigi Stimm. Si ... singeⁿ derzue mit schreiigeⁿ Gelleⁿ iri Studënteⁿlieder.* Breitenst. 1864. — b) von Menschen, ‚gern schreiend' Ndw (Matthys). S. auch *schrîerisch*. — 2. grell, von Farben BsStdt. *Eⁿ schreiigi Farb.* — Vgl. Gr. WB. IX 1724; Fischer V 1143 (auch in Bed. 2).

schrîerliᶜʰ *(-ei-)* AaWohl., „gᵉ-schreierlich. allg.": = *schrīelig* (Sp. 1464). *'s ist schr.*, zum Weinen AaWohl.

Schrîeteⁿ f.: lautes Schreien Ndw (Matthys). ‚Schreyeten, conclamatio.' Mal., ‚ein geschrey viler zesamen.' Fris.

schrîocht: ‚gern schreiend' Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. IX 1724 (schreiicht).

Schrab, schreb, schrib, schrob, schrub.

schrâblen, schrāblen s. *schrawlen*.

Gᵉ-schrīb n.: wie nhd. Geschreibe GGrb. *Sög, jetz will-iᶜʰ aber hö̧reⁿ mit miⁿᵉm G.!* ‚Dem Pfarrer hat er Etwas von seinem Geschreib gezeigt.' UBrägger 1788; noch öfter (auch ‚Geschreibe'). — Jüngere Kollektivbildung wie nhd. ‚Geschreibe, also nicht gleichzusetzen mit ahd. *giscrib*, scriptura, descriptio, forma, stilus; mhd. *geschrîp*, Schrift; vgl. Gr. WB. IV 1, 3968; Fischer III 496.

Schribax *(-ī-)* m.: wer eine gute Handschrift führt SchHa.† (Neukomm). — Burschikos nach dem Muster lat. Bildungen auf *-ax*. Vgl. ‚Skribax' bei Gr. WB. X 1, 1331, ferner *Schribent*.

schribeleⁿ: verächtlich für schreiben Z (Dän.); vgl. *schrīberlen, Schrībler*. — Auch bei Gr. WB. IX 1689 (‚schreibeln').

Schrîbeⁿ I *-a* f.: Bleistift FJ. (Kinderspr.); Syn. *Schrībi*. — Auch bei Martin-Lienh. II 515 (*Schrib* f.).

schrîbeⁿ (bzw. *-ī-*), in W tw. *-u(n)*, Præs. 3. Sg. *-t*, Imp. *schrīb* (bzw. *-ī-*), in W tw. *schrīp (-ī-)*, Kond. *schrīb* Aa (neben *schrībti*); Bs; GlS.; LE., Ha., Stdt,

-ī²- BGoldb., Kön., S., Stdt, *schrībi* BSi.; FJ.; GrCast., -ī²- BE., *schrībti* Aa; Bs; GlM.; LHa., Stdt; GT.; ZS., -ī- BGoldb., Kön., Stdt; GrHe., Ptc. *g'schribe*ⁿ (bzw. -ī-, -e-, -ē-, -eͅ-): 1. wesentl. wie nhd. schreiben. a) von der Tätigkeit, der Fähigkeit des Schreibens. ,Sich auf schreiben legen, appellere animum ad scribendum; mit seiner eignen hand schreiben, scribere sua manu.' Fris.; Mal. *Mit dem Griffel, mit der Fëdere*ⁿ *schr. Fëdro z'schrībo*ⁿ, Schreibfeder P (Schott 1842). *Gröss, chlīⁿ, schön schr. Er schrībt wie g'stoche*ⁿ Bs, *wi*ᵉ *e'truckt* Sch; Th, *wi*ᵉ *Stäiⁿtrock* AaF. ,Kunstlichs schreiben, kunst, recht zuo schreiben, orthographia.' Fris.; Mal.; vgl. *Rëcht-Schrīben. Schr. und schwätze*ⁿ *wie en Landammaⁿⁿ*; s. Bd IV 249 M. Als Unterrichtsgegenstand. ,2½ β [Schulgeld] für ein Kind, das schreibt, 2 β für eines, das nicht schreibt.' 1799, ZHochf. Neben *lëse*ⁿ, *rëchne*ⁿ (s. Bd VI 116). *Üⁿsren Ätti ... isch nit alte*ʳ, *chaⁿⁿ Holz spalte*ⁿ, *schr., lëse*ⁿ. LE. Kuhreihen. ,[Einem, der mit Fragenbuch und Psalmen bereits vertraut war und] sagte, er möchte noch mehr lernen, er hätte wohl Zeit noch für Rechnen und Schreiben, [antwortete] der Schulmeister, der rechnen und schreiben für die damalige Zeit recht ordentlich konnte ...: *Los, Christi, was wi't Das lēreⁿ? Du brūchst Das Nüt. Weⁿⁿ d'deⁿⁿ Öppis z'schr. uⁿᵈ z'rëchneⁿ hest, su chum numeⁿ zu mir!*' Gotth.; s. noch Bd VII 488 *(Sigfrid)* und vgl. EB. 100. ,Es klagt S. ... uff A. den schriber, es habe sich begeben, daz er ... sich ein zit zuo dem gemelten A. verdinget hab, daz er inn schr. und lesen leren sölte.' 1485, Z RB. ,[Zu Barbali:] Blib, wie din vater und muoter blibend, die beide weder lasend noch schribend!' NMan. ,[Ein für das Amt des Bettelvogtes Ausersehener] soll ... leeren lässen und schr.' 1565, Z RM. ,Den jüngsten will die muotter ... inn die schuol schicken, lassen leeren schr. und lässen.' 1572, Z. ,[Lehrer St. hat Schüler:] 40, die läsend, 113, die schrybend, 27 rächner.' 1576, ebd. ,Er [ein ,Weibel'] khönne weder schr. noch lessen.' 1638, ZHöngg. S. noch Bd IV 856 o. — b) auf-, verzeichnen, eintragen; oft von Amtswegen. ,[N. erhält] 40 blaphart ... von dem ungelt ze schr. ein halp jar.' 1397, L. ,Dass er ... als die sache in der stuben volgieng, absentes schribe, als er der zunft knecht ist, dass er der worten nit war nam.' 1425, Z RB. ,Alle lantrecht, ee und sy ye geschriben wurdind.' Zwingli; s. auch Bd VI 268 u. ,Die dissmahlen ein- und anderen Orts befindlichen Reben [sollen] ohnparteyisch und specificierlich ussgezeichnet und geschriben werden.' 1665, Z Rq. 1915 (ZBirm.). ,Einem holz schr.', einen (gekauften, ererbten) Holzanteil in den ,urben' (s. Bd I 432) eintragen: ,Welichem die zwölf über die lad oder urben müessen gon, der ist inen ein kopf win schuldig ... und so man eim holz schribt, ist es alle mal zwen kopf win.' 1572, aZoll. 1899. ,Die Alpgenossenschaften müssen ... jedes Jahr auch die Benutzungsart ihres Weidegebietes, den *Bërgb'satz* unter sich vereinbaren *(annᵈerš schr.)*, soweit er nicht durch Reglemente festgelegt ist.' Bärnd. 1911. Mit Angabe wohin. ,Dis buoch ist der burger und der statt ze Schaffhusen, da si ir gesetztan an geschriben hant.' Sch StB. XIV. ,Das mh. by lib und guot lassen verbietten, das niemand soll an die [Fenster-]laden schr., wäder keiser noch französisch zuo sind, und ob iemand ergriffen wurde an solichem schr., ab dem wöllend mh. richten als einem schelmen und boswicht.' 1520, B RM.; vgl. Ansh.² IV 180. ,Man solts in d chronik schr.' NMan. ,An die wend schreiben, parietes conscribere; in ein büechle schr. zuo einer gedächtnuss, in libellum referre; in die chronicken schr., monumentis annalium mandare; in das gesatz schr. und mit nammen darinn mälden, ascribere in legibus; auff der statt buoch geschriben werden, in literas publicas referri.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd.). ,Im Übrigen habe ihme [dem Pfarrer] Hr Diacon morndess am Morgen die ganze Sach notiert gezeiget und darby angemeldet, er habe selbige nach am Abend, als er heimkommen, uff den Tisch geschriben.' 1666, SchSt. ,Ein Bluetstellung. Mit deinem rechten Dumen griff dem Blüetenden in das eine Nasloch, dass dein Dumen woll mit Bluet genetzt werd. Dan schrib ihm an die Stirnen von der rechten Seit zur linggen Seiten mit dem Bluet: Adonai.' Schw Arzneib. XVII. S. noch Bd I 250 u. 432 *(Urbar)*; VI 602 u. 1408 M.; VII 871 *(Salter). Öppis in'n Kalender schr.*; s. Bd III 195. ,Werden es [ein Vorgehn] ihm nicht ins Wasser, sonder in Calender geschriben haben, ja voll bitterer Gall und Wermut gegen ihm gewesen sein.' Hofmstr 1744. *Sich Öppis hinder d'Öreⁿ (d's Ōr* BLenk; GNessl., *en Ōrli* GrPr.) *schr.*, sich Etw. genau merken, in (warnender) Erinnerung behalten Bs; B; Gr; G; Th; Z und weiterhin. *Ier wërdend-üᶜʰ Das* [was gegen die Prättigauer vorgebracht wurde] *hinder en Ōrli schr. und derfür sorgeⁿ, dass d'Brättigäuer nümeʳ hēreⁿ chönd gaⁿ Wībervolch stēleⁿ.* MKuoni 1884. Anders: *Mer sëᵗt-em's hinder d'Öreⁿ schr.*, ihn ohrfeigen ZBül. (JMeyer). *Eiⁿᵉm Öppis aⁿ d'Naseⁿ schr.*; s. Bd IV 795/6. ,Der gleubig, in welches herz gott sin gsatzt geschriben hat.' Zwingli. ,Ins herz schreiben, ze herz(en) fassen, in animo scribere.' Fris.; Mal. ,Er schreibt mit der Nasen noch auf dem Wammesermel, ephebis nondum excessit.' Mey. 1692. Scherzh.: *Das mues*ᵉ *(sᵒᵗ)-men aber derzue schr.*, näml. was Das sein, darstellen, bedeuten soll, zB. von unleserlicher Schrift, einem unverständlichen Bild oder einer andern missratenen Leistung Bs; ähnlich weiterhin. Abs. Protokoll führen: ,Wan ein Vatter Rats- oder Gerichtspräsident wäre, solle desselben Sohn alsdann in Gericht und Räten nit schreiben mögen.' U LB. Beim Karten-, auch Kegelspiel. *Wër schrībt?* Ap; Th; Z und sonst. [A.:] *Hest d'Stöck g'schrebeⁿ?* [B.:] *Jo, zwåmōl.* Ap Kal. 1922. ,Es klaget HSchmid ... uf HMülliman, der Nassmatter und HMeyer ... habint mit einandern uff der schützen stuben mit der karten gestochen. Also habe er inen beiden geschriben, und als er also geschriben hab, sye der Mülliman an inn komen und habe zuo im gerett: du schribest nit recht.' 1452, Z RB.; in der Gegenklage: ,habe inen HSchmid geschriben; also habe er dem Nassmatter sinem stiffvatter uff geschriben, do er im ab sölt haben geschriben'; vgl. unter α. Mit pers. Obj. ,Einen in die ürten schr.' (vgl. Bd I 489/90): ,Das die schützen den T. ... zuo einem wirt genomen habind, also im und andern bevolhen, ob ieman den schützen ze nach stan wölt, den söltind sy dannen heissen gan, oder stüend er darüber me, man wölte inn in die ürten schr.' 1440, Z RB. ,Einen von dem burgrëcht schr.' uä.; Syn. *ab-, ver-schr.* ,[Auf Einsprache des Grafen von Nidau liessen die Berner] von ir handen die obgenant drije manne von Erlach, die in ir statt Bern gezogen und burger worden warent, und liessen si ir eiden lidig und schriben si von irem burgrecht.' Just. ,Die empfangnen person ... von dem burgrecht oder fryen dienst schr.

und si des genzlich lidig sprechen.‘ 1427, Aa Rq. 1923. ‚Einen an rât schr.‘; s. Bd III 1374o. (mit Beleg); VI 1570u. (mit Belegen) und vgl. Fr Wyss 1845, 130; Z Rechtspfl. III (1843) 339 f., ferner *be-schr.*, *Rät-Schrîber*; Syn. *an-schr.* ‚Das ratschryben erstreckt sich nitt wytter dann uff die, so burger oder hindersessen inn der statt sind, desglych die am Zürichsee [usw.]. Ouch predicanten, edellüt, wo die under unser oberkeit gesässen ... mögen einanderen umb die schulden, wie vorgemelt, an rat schr. ... Und welliche man also an rat schrybt, die habent die frygheit, das man sy nitt verbieten mag.‘ 1546, Z. S. noch *ver-lieren* (Bd III 1374). Insbes. α) von Geld und Geldeswert, in Handel und Verkehr, buchen. ‚Ich weis nüt, dass dir min bruoder selig üt schuldig wer ... Ich wil an sinen buochen und tafeln luogen, ob er es iendert geschriben hab, won er schreib sin sachen gern.‘ 1403, Z RB. *Eineme Öppis guet schr.* wohl allg.; s. auch Bd II 540u. ‚Unsere herren hattend HMörndlin ... uff wol vertrüwen 150 Cronen uss m. JMüllers ampt fürgesetzt; der ist aber mit tod abgangen und nützit hinder im verlassen ... deshalb habent die gedachten unsere herren gemeltem irem ratsfründ m. JMüller befolchen, söllichs inn sin ussgen ze schr.‘ 1540, Z RB. ‚Einem etw. in den hof schr.‘; s. Bd II 1023 (Bed. 10; auch bei Fris.); VI 118u.; Sp. 366u. ‚Es klagt A. uff P., wie daz er ... zuo der Meisen mit im gespilt, der im 4 pfd do zemal angewunnen habe. Do hette der selb P. in sinem hoff zuo der Meisen 35 β stan, die tette er uss sinem hoff und schribe das in sinen hoff.‘ 1469, Z RB.; später: ‚dass er im nu die 3 pfd us sinem hoff in des P. hoff schribe‘; noch öfter. *Eineme Öppis uf der Kunten schr.* Bs und sonst. Auch uneig.: *Was-ich mit-em in der letsten Zit Alles erlëbt han, das g'hërt schon ënder in's Tierbuech. 's isch frīlig nit Alles im uf der Kunten z'schr.* Nat.-Ztg 1895. ‚Etw. ûf einen schr.‘, ihm eine Schuld zu Lasten setzen. ‚Es söllent die karrer schwerren ... von schmiden noch von seilern nützit ze nemend noch uff ünser statt heissen schr., dann als sy gedinget sint.‘ XV., Z StB. ‚Es klagt A. uff N., wie das N. an im ettwas gelts verzert und er uff inn geheissen hab schr.‘ 1447, Z RB. S. noch *Ge-hugd* (Bd II 1089). Erweitert: ‚Wo ein burger uf einen andern burger von den juden ald von den cauwerschin in unser stat guot entlehent mit des schuldners wissende ald willen, ist, daz die juden ald die cauwerschin den beklagent umb ir guot, da ist der rat gebunden uf den eit, beide houptguot und gesuoch in ze gewinnene. Were aber, daz ein burger uf einen andern burger gelt heisset an den juden ald an den cauwerschin schr., da ist der rat nicht gebunden, das gelt in ze gewinnene.‘ 1324, Z StB.; vgl. zur Sache JSG. 1877, 274. ‚Einem etw. schr.‘; vgl. *ûf-schr.* ‚Es söllend die schmid ouch schweren gelert eid ... ünser statt werch ... nach ünser statt nutz ze machen, davon einen gemeinen lon ... ze nemend und ünser statt dadurch nit ze steigen und sunder ouch ünser statt nütz ze schribend noch ze höischend, dann das sy ünser statt gewerchet hand.‘ XV., Z StB. ‚Sy ... gewunnent im [beim Kartenspiel] ein sum gelts an und schribint im gar vil zu vil.‘ 1463, Z RB. ‚Dem nach hät er [der mit der Anfertigung eines Anzugs beauftragte Schneider] by S. 2 eln ... schürlatz genommen und mir daz heisen schr.‘ 1485, ebd. ‚M. habe gseitt, die NN. habend mynem vatter ouch ein löüwenplaphart zefil geschriben, den min vatter psalt.‘ 1573, Z. S. noch Bd VI 1574M. (Z RBr.). Bes. von Zechschulden udgl., ankreiden. ‚Wellicher ouch in dem twing gesessen ein kindbetterin hett, der gloubhaft wer, derselben kindbetterin sol der wirt die sechs wuchen us win geben und brot und schr. Wurd er aber glich nach den sechs wuchen nit bezalt, so mag er ouch ein forster darsenden um pfand.‘ ZDiet. Offn. M. XV.; wiederholt um 1560. ‚Es soll auch kein Wirt Niemand mehr dann ein halben Gulden schreiben, ausgenommen was Einer in seinem Haus zu der Notdurft braucht, soll er ihme auch für einen halben Gulden geben.‘ Gr Statut 1713. ‚Ûfschlahen und schr.‘; s. Sp. 366u. *Und wil-si* [die Wirtshausbesucher] *keins Gëlt in den Säcken mē hein, so frögen-si 's Meitschi, öb's nid enchlin heig. Und hätt-ñens 's Meitschi nid g'stössen in d'Hand, so hätt's noch d'Frau Wertin müessen schr. an d' Wand.* ALGassmann 1906 (LWauwil). ‚[Wirt zum Gast:] Als lang ir denn gold und gelt hand und mir nüt schribend an die wand, sind ir mir ein werder gast.‘ Badenf. 1526. ‚Das vor ettlichen jaren er der sattler und ir vatter ... mit ein anderen abgerechnet, auch die rächnung an die wandt geschriben; ob sy aber der rechnung eins worden oder nit, habe sy des nit gwar genommen.‘ 1596, ZSth. *Öppis zum Alten schr.*; s. Bd VIII 662M. Etw. *in's Chämi schr.*; s. Bd III 258/9 (auch Schw); Syn. *an's Bein strichen.* *Da(s) channst i(n)'s Chemi (ūf, ufen) schr.! Nur eister flīssig in's Chämi schr.!* Schw Fasn. 1898. [Der Gläubiger mag seine Forderung] *in d's Chemmi schr.; er het sīn Sach vergëben g'gën.* Bärnd. 1922. Mit Sachsubj.: [Im Wirtshaus zechen] *uf d'Chrīden, wo dopplet schribt.* Bärnd. 1922. — β) ‚sich schr. lassen‘, in militärischem S., sich anwerben lassen. ‚Also sagte B. im zwifachen sold zuo und daz er sich möcht lassen schr., under welen hoptmann er welt.‘ 1500, Z. ‚Mittwochen ... hat man die Landsknecht ... mit Sack und Pack abziechen lassen, welliche schweren musten, nimmermehr wider die Pünt zu kriegen. Der Mehrteil liess sich zu Veldkirch widerum schreiben und zogen auf Guttenberg.‘ Anhorn 1603/29. ‚Zu Lindau habe er 2 Houbtlüt antroffen, so umbschlachen lassen ... er Züg aber allein 4 Man gsechen, die sich schr. lassen.‘ 1628, Z. — c) zu Papier bringen, ab-, verfassen. *En Brief, en Rëchning schr.* (Gon) *gen en Brief schr.*, verblümt für: auf den Abtritt gehn G (Götz.); Z Wald. ‚Ander, die gross sachen hand geschriben.‘ NMan. ‚Wan dan die kind ouch ... rächnungen schr. könnend, were guot, das der schuolmeister inen ouch ein kurze form angäbe, wie man sölte und möchte brieff schr.‘ um 1550, Z. ‚Ein kauffbrieff oder vertrag schreiben, syngraphum conscribere.‘ Fris.; Mal. ‚Die ganz psalmen Davids ... müessen si [die Schüler] von der handt usswendig schr.‘ 2. H. XVI., Z. ‚Um Zedelbüechli und Zedel z schr. 15 β.‘ 1646, Z (Schulrechn.). S. noch Bd VIII 606o. Ein Buch *schr.* ‚Einer, der einsi lob schreibt und ausspreitet, buccinator.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd IV 1731M. Neben Synn. ‚Der L. habe uff sy ein klage schr. und stellen lassen, das sy geredt haben söll ...‘ 1483, Z RB. S. noch Bd VII 502u. *(siglen).* Ohne Obj.-Akk. ‚W. von wägen das er denen heiden zuo gunst gschriben ... 10 pfd [Busse].‘ 1558, B RM. ‚Daz sy wider mich schrybend.‘ Zwingli. ‚Wider einen schreiben, intendere carmen alicui.‘ Fris.; Mal. ‚So dan der Eidgnossen capitulation antrifft, wärdend ir wol ettwas wurmstichigs finden; dan es nit wol syn

khan, das die alle [die daran abfällige Kritik üben] uss einem lären hafen redind oder schrybind.' 1564, Brief (JFabricius); vgl. Bd II 1008u. Schreibend übersetzen. ‚Darumb so schrib ich dis coronica von latin zuo tiutsch.' Z Chr. 1336/1446. ‚Aus böser griechischer spraach noch vil böser in latin geschriben, de malis græcis latine scripta deterius.' Mal. Mit Dat. P.; vgl. d. *Einem en Brief* [uä.] *schr.* *Örliker Pöschen hänkend d'Fröschen, hänkend s' an en Gäbeli und schrībend dem Tüfel en Zëdeli,* Spottreim auf die Örlikoner ZSchwam.; vgl. Bd IV 1765o. ‚[N. hat] mir von synem beruoff nit ein wort geseit, ouch siderhar die ganz zyt nit ein buochstaben geschriben.' 1566, Brief (JFabricius). Oft auch mit ‚zuo'; vgl. *zue-schr.* ‚Demnach bezüg ich, das ich dheinen buochstaben ie zuo im [Luther] geschriben habe, noch er zuo mir.' Zwingli. — d) schriftlich berichten, mitteilen. Mit Inhaltsangabe. ‚[Wegen widersprechender Nachrichten] kan ich eigentlich nit dorumb geschr.' 1475, Bs Chr. ‚Mir wend ... Paulum hören, was er darvon schrib.' NMan. ‚Cicero schreibt und zeigt an, das etc., tradit Cicero.' Fris.; Mal. ‚[Es ist] schwär und sorglich, etwas gwüsses, namhafts und verstendigs von sölichen wilden tieren zeschreiben.' Tierb. 1563. Formelhaft: ‚Nit not ze schr.'; häufig im XV./XVII.; vgl. Bd IV 856M. Schriftliche, bes. briefliche Nachricht geben; mit und ohne Dat. P. *Ich will(-em) schr., er söll chon* od. *wie's g'gangen ist* usw. *Er hät(-mer) devon, drüber, derwëgen g'schriben.* *Er hät um Gëlt g'schriben,* brieflich darum gebeten. ‚Daz niemand bas kan die botten von Frankrich sicherer har vertigen denn N. und daz man im deshalben schr. [solle].' 1425, F. ‚Des glich ... schreip man den fürsten von dero von Rapperswil ... wegen.' DSchill. B. ‚Ich hab dem N. geschriben umb herberg.' 1525, Brief. ‚Ich hette gern minen gn. herren min anliggen geschriben.' 1529, ebd. ‚Man schribet allen räten ...'; s. Bd VI 1574M. und vgl.: ‚Man schribet menglichem zewissen, das ...' 1421, Z StB. S. noch Bd II 688 *(Grebel)*; Sp. 1398o. Ohne Inhaltsangabe. *(Einem) schr.* *Er hät(-mer) schon lang nümer g'schriben.* *Er* [der nach Amerika ausgewanderte Liebste] *hät g'säit, er well-mer schr.; doch d'Tinten isch z'tūr, drum lāt er's halt blīben.* Gl Volksreim. ‚Schribend uns!' 1525, Brief. ‚Ich han dir geschriben in yl.' ebd. ‚Úf, an einen, zuo einem schr.' ‚Min frävelheit, an üch zuo schr.' 1522, Brief. ‚Ich hatt lengst zuo dir geschriben von der comunion wägen.' 1526, ebd. (Comander). ‚Das sy dem gottshus verwilliget, syn anligen uff die gemeinden ze schryben.' 1566, ebd. (JFabricius). ‚Es habend die 5 oder 7 Ort an min herren diser wuchen von Lucern geworben, das sy ... gen Chur an die Pündt schryben ... Daruff min herren heruff geschriben, alls ir filicht wol verstanden habend.' 1572, ebd. (HBull.). ‚Hindersich schr.'; s. Bd VII 168M. — e) ein Datum *schr.,* in Zeitangaben (verbreitet). *En schwüler [!] Tag is g'sīn, men hed der Augsten g'schriben.* MKuoni (GrSchs). ‚Zuo den ziten, do man schraib anno domini 1251.' Gr Ämterb. — f) refl. Von der Schreibweise eines Namens. *Er* [Einer Namens Schmied] *schrībt-sich mit* ‚ie' Bs; Th; Z. *Du kannsch-dich aber* ‚von' *schr.* [dich freuen, höchlich zufrieden sein], zB. wenn du Das fertig bringst BsStdt. Sich nennen. ‚Dem hailgen rich ... des er ain beschirmer sin solt und sich ouch schraib ainen merer des richs.' Z Chr. 1336/1446. ‚[PSchufelberger von Wald, der Führer einer Bewegung gegen eine neue Steuer] habe ... sich offentlich erclert, sich mit denselben [seinen Anhängern] zeschr. Gottes fründ und der statt von Zürich fyent.' 1599, Z RB. ‚Diser Alexander schreib sich wol einen Grafen von Cläven, die Grafschaft aber war in Besitzung der verbündeten Retiern.' Guler 1616. ‚Sich krank schr.', für krank ausgeben. Sulger; wohl aus ä. Quelle. ‚Es schriben sich ouch vyl [Soldaten] krank, unseres dunkens us forcht und damit sy hinnen kommind.' 1531, B (Schreiben aus dem Feld). ‚Sich krank schreiben, morbum simulare.' Denzl. 1716. — 2. ‚Etw. von etw. schr.', ab-, herleiten, erzeugen. ‚Wie man von swebel golt schr. soll.' Kunstb. 1474; schweiz.? — g^e-schriben (bzw. -ī-, -e- usw.): a) geschrieben. Als Gegs. zu *'druckt.* *Es ist g. was 'druckt,* einerlei GBern., Rh.; Syn. *g'hauwen was g'stochen* (Bd II 1804). Subst. Neutr. *G-s* (in B tw., so E., M., Stdt; L *G'schribnigs*) B; Gl; Gr; L; PPo. (s. Bd VIII 850M.); G; Th; wohl allg. *G-s lësen chönnen* galt bis in die neuere Zeit als Zeichen eines gewissen Bildungsgrades B. *Dër chann nid einmāl G-s lësen!* B (Zyro). ‚Ein Anderer begehrte auf, dass die Kinder G'schribnigs lerten, ehe sie das 'druckte chönnten.' Gotth. ‚G'schribnigs lesen hat noch heutzutage für manchen Christi und manchen Hans Ulli en Nasen.' ebd. (Br.). ‚Gschribnes lessen.' 1799, GlNidf. Vgl. WKlinke 1907, 150. 164/5. *Öppis G'schribnigs,* von einer Inschrift: *Es mangleti jitz aber noch öppis G-s drūf,* auf einem Grabkreuz. RvTavel 1910. Insbes., schriftlich niedergelegt, ‚verbrieft' (daher ausgemacht, sicher, unanfechtbar). Im Gegs. zu *g'redt*; s. Bd VI 555M. *'s ist g., er chann Nüt mē machen,* urkundlich festgesetzt SchR. *Es g-s Rëcht*; s. Sp. 435o. ‚Ob sich ... ettwas begeb ... darumb nit geschribne recht werend.' 1514, AaMell. StR. ‚Das si dehein g. rächt, satzung noch ordnung haben.' 1519, Aa Rq. 1922 (B Entscheid). S. noch Bd VII 1585M. 1630o. Im Gegs. zu ‚ungeschriben' uä. ‚Bi allen ... fryheiten, rechtungen und guoten alten gewonheiten, g. und ungeschriben.' XV., FMu. StR. ‚Der statt freyhaiten, gnad, brief und harkomen, sy seyen g. oder ungeschriben.' um 1435, AaLauf. StR. ‚Alle der Grichten Privilegia, Freyheiten, Gerechtigkeiten, sie seyend geschrieben oder nit g.' Anhorn 1603/29. Ähnlich 1653, BoSi. Rq. 1912; 1759, Th (HHasenfratz 1908). ‚G. stân.' ‚Ain buoch, in dem von aller welt g. staut.' Z Chr. 1336/1446. ‚[Es sta]t g., was nit din ist, das lass ligen.' XVI., Sprw. ‚Es stadt g., memoriæ traditum est.' Fris.; Mal. *Wō stōt denn g., dass 's eso müess sīn, dass i(ch) Da(s) müess machen?* oder *Da(s) stōt nienenr g., dass ...* Ablehnung einer Behauptung, Zumutung Bs; B; Sch; Th; Z. *Das isch denn noch nienenr g., dass die Hösli g'macht wërden.* SGfeller 1921. *Und denn dernāch isch['s] denn noch nienenr g., dass-es-der g'rätet.* Loosli 1921. ‚Dass ... die eintönigen Kunstgebilde des modernen *Ziegeldeck* ... das Ideal landschaftlicher Schönheit seien, *isch denn noch nienenr g.*' Bärnd. 1914. *Es sīg denn noch Nüt g.; allwëg müess noch Mängs andersch sīn, wenn's Öppis müess gën us dëm Hüenli.* JReinh. 1903. ‚Welicher [Gen. Pl.] vetter hie by uns gewont und lieb und leid mit uns gelitten hand und man sich des erinnern kann und man die nit geschriben vint, begärent dann derselbigen sün, burger ze werden, so sol ... man sy ... ze burger entphahen.' 1491, L; vorher: ‚als ... man aber ir vetter in deheinem burgerbuoch finden kann. [Gott zu Abraham:] *Dei Sohn ist 's Dodts eigä, das wolt där könnä g. zeigä.* Tyrolersp. 1743. *Einem Öppis*

*g. gē*ⁿ, schriftlich Th; Z und weiterhin. *Da' chönnt* [ich]-*der g. gē*ⁿ*!* Th. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ*'s g-s* LE. S. noch Bd VII 104u. Subst. *Öppis G-s (in'n Hände*ⁿ *ha*ⁿ uä.) Th; Z. *D's Rëcht isch nit allimāl Rëcht u*ⁿᵈ *wenn d' Nüt G'schribnigs i*ⁿ *de*ⁿ *Fingere*ⁿ *hest, so bist halt versackürets.* Emmentalerbl. 1917. *Gib doch B'scheid, gob-mer Nüt G'schribnigs heige*ⁿ*, dass-me*ⁿ *wüsst, wohër das*ˢ *die Pandüle*ⁿ *sig!* OvGreyerz 1909. — **b)** verzeichnet, angeführt, erwähnt; vgl. *ge-seit b* (Bd VII 398), ferner *mëlden* (Bd IV 211). ‚Der g. güeter cheins.' 1357, Aa Zof. StR. ‚Den vorgenant schriben [!] kernen.' 1360, AaB. Urk. Häufig verbunden mit Orts-, auch Zeitadvv. wie ‚ob' (‚wie obgeschriben stat.' SchwE. Hofr. XV.; ‚des obgeschribnen wassers.' Arzneib. XIV./XV.; ‚by obgeschribner Buess.' GrD. LB. 1646; s. noch Bd II 1057M.; Sp. 319M.), ‚über' (‚im übrgeschribnen zuosatz.' GWil Chr. E. XV.), ‚ietz' (s. Bd I 630o.), ‚vor, für' (‚die buoze ... dü umb die getat vorg. ist.' Z RBr.; ‚dem vorg. kilchunherren.' 1305, Z; ‚die vorschriben fünf knecht.' 1404, G Seckelamtsb.; ‚der fürg. artikel.' 1529, B Ref.; ‚die vorgeschriebenen ... Schuldbrief.' Sch Auffahls-Ordn. 1743; s. noch Bd VI 524M.), ‚nâch' (‚der nachg. rat.' 1336, Z StB.; ‚vor ... den gezügen hienoch geschr.' 1519, Bs Ref.; s. noch Bd II 688o.; III 1374o.), ‚dick' (‚by den dikgeschribnen drin emptern.' 1425, B). — **c)** beschrieben, mit Schriftzeichen bedeckt. ‚G-es Papīr'; s. Bd VII 614M. ‚Geschriebene Pfirsich zu machen. Wann du einen Kern zween oder drey Tag in Wasser legest, so wird sich dessen Schluss erweichen. Mache alsdann den Stein gemach auf, nimm den Kern heraus und schreib auf desselben Schelffen ... mit einem Griffel, was du wilt ... Darnach tue den Kern wieder in den Stein ... und setze ihn ein, so wächst der Kern aus und wird zu einem Bäumlein, an dessen Früchten auswendig zu sehen sein wird, was du zuvor auf den Kern gezeichnet hast.' EKönig 1706. — un-g.; s. das Vor. a. — Amhd. *sc(h)rīban, -en*; vgl. Gr. WB. IX 1689/97; Martin-Lienh. II 514; ChSchmidt 1896, 97; Fischer V 1137 S. Von Prät.-Formen seien noch erwähnt: ‚schrep.' 1290, AaRh. StR.; ‚schreibten.' 1693, aZoll. 1899. Als Lehnw. im Patois von Sugiez (*šrĭba*, unterzeichnen); vgl. ETappolet 1917, 156.

ab-: 1. Abschrift nehmen. allg. Syn. *kopīen* (s. Bd III 405). ‚[N. erhält] 20 pfd ... von dem ungeltbuoch abzeschr.' 1397, L. ‚Schrib den brieff ab uff bappir und mach buochstaben, das es ein jeckliche pflägelskapp könne hinderm pfluog lesen.' 1. H. XVI., Z. ‚Das der inhalt des [auf Pergament umgeschriebenen] brieffs nit geschwächt sölle sin, wie wol er anderst abgeschriben sye.' 1530, Gfd (GUzn.). ‚In ein buoch abschreiben, explicare chartis; von eim ein buoch oder ein copey abschreiben, describere librum ab aliquo.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 6a). ‚Diewyl ... das alte Urkundt ... wegen Elte und Verböserung von neüwem abzeschreiben mit Urtel und Recht erkent worden.' 1651, BnSi. Rq. 1914. — **2. a)** schreibend tilgen. **α)** auf einer Rechnung udgl. in Abzug bringen, abrechnen, -ziehen Bs; B (Zyro) und weiterhin. Beim Kartenspiel; s. Sp. 1494u. (1452, Z RB.). Kaufmännisch, Etw. als Verlust, für Abnutzung des Inventars *a. A. cha*ⁿⁿ*men an allne*ⁿ *Egge*ⁿ, in einem Missjahr. EEschmann 1917. — **β)** mit Akk. P., streichen. ‚Der Zunftschreiber [der Saffranzunft] solle die Schiltertafeln auf der Zunft helfen besetzen, die Gestorbne aussen tuen und abschreiben, die neu Angenommenen hineintuen und einschreiben.' 1562, Z (jüngere Fassung). Von Einem, der ‚an den rât geschriben' (s. Sp. 1495o.) wurde: ‚[A.:] Du brecht mich hür umb zwen schilling pfenning, als du mir verlurt, und hattest aber pfand ... [B.:] Ich weiss nicht, dass ich dich iendertumb bracht hab, won ich hiess, dass man dich hiessi a.; so ward sin licht vergessen.' 1412, Z RB. ‚Sich vom burgrëcht a.' (vgl. *schrīben 1b* Sp. 1494u.): ‚Das alle die burgere, so ietwedere statt in der andren gebiett, twingen und bennen sitzende hat, sich von irem burgrecht ... wol lösen und a. mögent mit einer sum geltes.' 1427, Aa Rq. 1923 (Vereinung zw. B und S). — **b)** ‚eine alp a.', wohl = ihren Viehbestand herabsetzen. ‚Es sol ouch Nieman kein Alp uff- oder abschriben, es syen denn die Leider darby. Item es sol auch Niemandt kein Alp bestossen, sy sig denn in dem Alpbrieff zugeschrieben, es werd den im erloupt von Dem, dem sy zugeschrieben stat.' GlNäfels Alpbrief 1476 (Blumer, RG.). — **c)** Jmd schriftlich abberufen. ‚Als man unser knecht, so bim bapst gewesen sind, hat abgeschriben.' 1523, Absch. ‚Wo er by der paner, würd man in a.' 1528, B Ref. ‚[Die eidg. Zusätzer sollen schwören] denen von Rotwyl ... zuo dienen, so lang unz bis dass sy inen urlob geben oder ir oberkeiten sy heim- und abschriben und erfordern.' 1540, Absch. — **d)** eine Verabredung udgl. schriftlich absagen, aufheben. **α)** mit Akk. S. ‚Die von Basel haben von wegen irer schweren geschäften den angesetzten tag zuo Baden by eignem botten abgeschriben.' 1529, Absch. (Bericht der BBoten); an andrer Stelle: ‚ier fuosspot, der die abschrybung des tags üch zuotragen'; im Antwortschreiben: ‚dass sy üch also hinderrucks den tag zuo Baden abgeschriben.' ‚Dass man ... den Jahrmarkt abschreiben ... solle.' 1565, KWild 1847. Eine Konferenz ‚abschreiben'. AzurGilgen 1656. — **β)** intr., meist mit Dat. P. Bs; B; Th; Z und weiterhin. *Es hät(-mer) abg'schribe*ⁿ*. Los, Ruedi, schrīb dëm Bursch ab; i*ᶜʰ *wo*ˡ*t ke*ⁱⁿ *Sozi im Hūs!* UWZüricher. — Ab-schrīben n.: zu Bed. 1. ‚Das diser ingeschribner vertrag dem originalbrief ... in vil pässen undt worten unglych und versetzt sich befindt, also daz zuo vermuoten, das dis daz erst concept und im abschryben geendert worden.' 1539, Aa Rq. 1922. — Mhd. *abeschrīben* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. I 109; Schm.² II 595; Fischer I 66. — Ab-schrīber m. ‚Abschreiber, formularius.' Denzl. 1716. — Vgl. Gr. WB. I 109. — Ab-schrîbung f.: 1. zu Bed. 1. ‚Transcriptio, Abschreibung.' Denzl. 1666. — 2. a) zu Bed. 2a, wie nhd. Abschreibung. ‚Der Schuldner hat das Recht, bei Teilzahlung amtliche Abschreibung der Zahlung sowohl im Grundbuch als in der Schuldurkunde zu verlangen.' Z PR. — b) zu Bed. 2dα; s. d.

über-: untrennb. ‚Uberschreiben, superscribere, perscribere.' Fris.; Mal. 1. *(uber-)* mit einer Überschrift versehen, zB. einen Brief, ‚soprascrivere' PAl. (Giord.). ‚Superscribo, uberschreiben.' Denzl. 1666/1716. — 2. schriftlich, brieflich übermitteln, mitteilen. ‚War irgendwo eine Betise passiert, sie ward dem Verleger [des Kalenders] überschrieben.' B Hink. Bot 1837. ‚Was ein fürstl. Gn. under 2 Mahlen in Gnaden uberschreiben lassen, hab ich undertenig empfangen ... und damit ich bei disem Potten Antwort uberschreiben könne, hab ich heut dem C. zugeschriben.' 1664, PFoffa 1864. ‚Er solle es meinen gn. H. zur Nachricht in Antwort überschryben.' 1680, Z RM. ‚Etwas überschreiben an gebührende Ort.' AKlingler 1691. ‚Einem

Alles ordentlich überschreiben, diligentissime omnia alicui perscribere.' Denzl. 1716. ‚Als ... Solches den evang. Orten überschrieben ward.' Wurstisen 1765. ‚Das Geschäft an unsere Vennerkammer überschreiben.' BErl. Brachordn. 1773. S. noch Bd VIII 1410 o. — über-schriben: 1. zu Bed. 1. ‚Dem Gült- oder Schuldbrief solle das Sigel abgezogen und darauf geschrieben werden, was massen er mit Beziehung der Unterpfanden abgelösst und bezahlt'; nachher: ‚der also entsiglete und überschriebene Brief.' Leu 1727/46. — 2. zu Bed. 2. ‚Vor so wohlmeinend überschribenen Neujahrswunsch sage hiemit schuldigen Dankh.' 1730, Zg Brief. — Mhd. *überschriben* in beiden Bedd.; vgl. auch Martin-Lienh. II 514 (in andrer Bed.); Schm.² II 595; Fischer VI 59.

ûf-: 1. a) wie nhd., schriftlich aufzeichnen, notieren. allg. *Iᶜʰ schriben Alls ūf, iᶜʰ vergisseⁿ's denn nüd. En iedereⁿ, deⁿ hinderst Rappen ū.*, jede kleinste Einnahme oder Ausgabe. ‚Eine ... Buchführung, in welcher *spitzfinnᵈig en iedera Rappeⁿ ūfg'schribeⁿ chunnt.*' Bärnd. 1911. *Er schrībt z'vil ūf,* sagt man etwa einem Krämer, Lieferanten nach. *Du hest-mer z'wenig ūfg'schribeⁿ*, beim Karten-, Kegelspiel; anders unter 4 a. *Wenn-er-šiᶜʰ nid irri, so hai der Jeger di ganz Histori aswā ūfg'schribni.* MKuoni 1884. ‚Der zügen sag mit geswornen aiden mergklichen u. lassen.' 1474, Z Rq. 1910 (ZBenk.). ‚[Um] alles das, so in söllicher disputatz geredt wirt, getrüwlich und flissiglich ufzeschr., sind zuo sölichem bestellt vier schriber.' 1527, B Ref. ‚So uns nit zwyfelt üch die brief ufzerichten bevolchen sye, ist unsers willens, dass ir damit stillhaltind und die houptbrief nit ufschribind noch versiglind.' 1529, ebd. ‚Aufschreiben, in gschrift stellen, notare, conscribere, annotare; in ein buoch oder rodel zuo einer gedechtnuss auffschreiben und verzeichnen, annotare.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 36 b/c). S. noch Bd VII 1565 M. *(Zue-Satz)*; Sp. 1108 M. ‚Eine schuld û. lassen', eine Forderung gerichtlich anmelden; s. Bd VIII 645 M. *Einen ū.*, von Amtspersonen (Polizist, Flurhüter usw.), wegen Polizeivergehns; auch vom Lehrer oder einem von ihm bestellten Aufseher. [Der] *Rīsblī, wa di refurmierteⁿ Chülherlüt mit siⁿ ūfg'schribeⁿ choⁿ.* Bärnd. 1911. *Feldweibel, schribed dēⁿ Maⁿⁿ ūf!* (an sich und die Umgebung gerichtete) Aufforderung, Jmdes Äusserung oder Vorgehn wohl in Erinnerung zu behalten Z, so Bül. (Utzinger). ‚Wyter so sigen denn ettlich, so in krieg über verbot zogen sind, ufgeschriben der meinung, das sich dieselben müessint besorgen, nit sicher zuo sin. [Zürich will] dieselben strauffen und buosen von denen, so hinweg zogen und ufgeschriben sind, abtuon und nachlassen.' Waldm. Spruchbr. ‚Dass alle die, so ... beharren weltend wider ir eid und eer, dass dieselben nach einandren ufgeschriben werden, auch die guotwilligen und gehorsamen besonders anzeschriben, und bed zedel uns überantwurt werdent.' 1528, B Ref. ‚Ein verklagten abwesenden aufschreiben oder acht auff in haben, nach im zegreiffen, annotare reos absentes.' Fris.; Mal. ‚[Welcher Metzger ‚eins fürs ander fleisch' verkauft] der vervalt umb 20 gross bossner münz und soll ouch für meineidig uffgeschriben werden.' 1566, FMu. StR.; dafür auch ‚inn der statt buoch ufgezeichnet werden.' ‚So einer eim in kundschaft redt ... so sol in der richter um miner heren buess u.' 1568, Ndw LB. S. noch *verlieren* (Bd III 1374 M.). Insbes. α) von Zech-, Warenschulden; vgl. Sp. 1495 o. ‚Her Jacobs frow ... reiche spyss und trank in dem wirtshus zur Kronen und schribe das alles bym wirt uff.' 1529, Z Ehegericht. ‚Zuo Ottikon ... were man der wirten halb, wie sy so vil ufschribint und dings gebint, zuo entred worden; da er und andere vermeint, es were guot, das man sollichs abstalte, so wurde es villichter wolfeiler.' 1578, ZKyb. *(Öppis, Alls) ū. lōⁿ*, auf Borg nehmen, bei Einkäufen Bs; B; Th; Z und weiterhin. ‚Schulden, die man auf dem Wege des Kredits ... *het laⁿ ū.*' Bärnd. 1922. ‚So hette ouch sin ehefrouw hinderruckhs ime kleider, syden und sammatt ufgenommen, dasselbig ime u. lassen.' 1567, Z. — β) von der Aufnahme eines amtlichen Inventars (zum Zwecke der Vergantung). ‚Dadurch im sin hab und guot, so er noch zuo K. hat, ufgeschriben und in haft gelegt ist.' 1543, Z. *Eiⁿᵉm ū.* Aa (H.); Bs (Seiler); L; S. *Ūfg'schribeⁿ heigeⁿd s'em di letst Wucheⁿ, und z'Hūstageⁿ müess-er vom Heimetli.* AzurGilgen. *'s het schoⁿ Angst g'haⁿ, es sig öppeⁿ der Weibel, wo-neⁿ well choⁿ ū.* JReinh. 1901. — γ) subst. Imp. *Schrībūf*, „Schreibschrank, secretaire Z" (St.²), so Aff. b/Z. (Fäsi). — 2. mit einer Aufschrift versehn; mit Dat. S. ‚Vil frommer verdachtend mich schlechtlich, ich hette das büechly [Luthers vom pater noster] gemachet und hette im des Luters namen uffgeschriben.' Zwingli. — 3. schriftlich aufkündigen. ‚[Wer als auswärts Wohnender seine Bürgerpflichten nicht erfüllen will] der sol sin burgrecht also u., damit man in im burgerbuoch wisse durchzetuon.' 1519, Aa B. StR. — 4. a) beim Kartenspiel, hinzuschreiben, -rechnen; Gegs. *ab-schr.* (Sp. 1499 u.); s. *schrīben 1 b* (Sp. 1494 M.). — b) ‚eine alp û.', wohl = ihren Viehbesatz hinaufsetzen; s. *ab-schr. 2 b.* — Ûf-schrīben n.: zu Bed. 1 a. ‚Er wisse wohl, wie man füttern müsse; das brauch er nicht in einem Buche zu lesen, und das *Donners-Ū.* sei ihm auch verleidet.' Schweizer Bauer 1899. ‚Falsæ conscriptiones quæstionum, das falsch verzeichnen und auffschreiben einer vergicht am folterseil.' Fris. ‚Das aufschreiben in ein rodel, perscriptio.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 1718 M. — Vgl. Gr. WB. I 730; Martin-Lienh. II 515; Fischer I 417, ferner *Ūf-schrib.* — Ûf-schrībung f.: Aufzeichnung. ‚Aufschreibung, das aufschreiben, conscriptio; a. in rächtshendlen, wie ein ding angäben ist, formularum conceptio.' Fris.; Mal.

um-: 1. untrennb. ‚Umbschreiben, ringsweiss umbhinschreiben, circumscribere.' Fris.; Mal. ‚Circumscribo, umbschreiben.' Denzl. 1666/1716. — 2. trennb., ‚anders schreiben' B (Zyro) und weiterhin, doch nicht volkst. — um-schriben: zu Bed. 1. Uneig., umgrenzt; s. Bd VII 847 *(hin-und-wider-sülchen)*. — Umschrībung f. ‚Umbschreibung, circumscriptio.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716.

aⁿ-: 1. a) an eine Wand udgl. schreiben (und dadurch zur allgemeinen Kenntniss bringen), affichieren. *Si selleⁿ's denn 's nächst Mōl a.*, wenn man nicht hereinkommen darf. JReinh. 1907 (S). S. noch Sp. 894 u. (B). ‚Als biszhar gewonheit gwesen, wenn lüt abgestorben, erblosz oder flüchtig worden sint, das solich ir verlassen guot durch frömd und heimsch verbotten und in haft geleit, einmal oder zwürent angeschriben und dannathin des gerichts harkomen und gewonheit nit nach komen.' 1457, Bs Rq.; später: ‚dem rechten mit anschr. zuo den dryen vierzehen tagen ... nit nach komen.' ‚Da komet eine Hand auss der Wand und schreibt ihnen den Tod an.' JMeyer 1700; vgl. Dan. 5, 5. ‚Der Herr erschien dem Apostel Peter

sonderbar, da er schon zum Tod angeschriben ware.' ebd. — b) zum Fällen bestimmtes Holz ‚a.' ‚Einem banwart, so angeschriben, alle tag 5 β.' 1583, AaZof. StRechn. ‚Ein jewesender Bauwherr soll Keinem ein oder mehrere Saaghölzer im Wald verzeigen noch anschreiben lassen, er habe dan zuvor ... die Concession darfür erhalten.' AaZof. Holzordn. 1738. Dazu noch: ‚Beim Jahrhauanschreiben sollen sich alle Elfer ... am Morgen beim Vogt versammeln.' KHauser 1895. — c) Waren *a.*, bes. mit Bez. auf den Preis (verbreitet). ‚Das salz sollen sy ... ussmessen umb den pfennig ... dasselbig eigentlich mit der kryden an die tafeln anschr. und wan ein huf in einem kasten verkouft wirt, das sollen sy den salzmeistern zeverrechnen wüssen tuon.' 1530, AaRh. StR. (‚Der salzknechten eid'). Von Wein. ‚[Die Wirte] sollend auch den Wein nit anderst noch türer ausgeben noch verrechnen, weder wie derselb ihnen geschetzt und angeschriben ist.' M. XVII., Aa Rq. 1922 (AaL.); später: ‚wan einer Wein einlegen will ... soll er allsbald die verordneten Weinschätzer beschicken, damit sie denselbigen schätzen und ordenlich anschreiben könnind.' S. noch Bd VII 505 (*besiglen*; schon 1410). Insbes. = *ūf-schr. 1aα* (Sp. 1501 u.); vgl. auch 2a. *Si frögi^{n}d-en us der Algebra, due hed der Verli g'seid: Mit x y schrībt-me^{n} ke^{in} Ürti a^{n}.* SGlinz 1918 *(Der Vereli im Exame^{n}).* ‚Dem L. sye von meister R. die taffel, die irten anzeschr. und anzelegent, bevolhen worden.' 1483, Z RB. ‚Es klaget B. der schnider [derzeit ‚stubenmeister'] uff F. den schnider, es habe sich begeben, als er und ander sin zunftbrüeder meister H. geschenkt habint, da sye F. zuogangen und habe die taflen in sin hand genomen und den win, so man brechte, angeschriben.' 1484, Z RB. ‚Der [!] Wein und Speis in Abendtrünken sollend sie [die Wirte] auch ordenlich und was sie werdend aufftragen, in Angesicht der Gästen anschreiben und es ihnen hernach verrechnen.' M. XVII., Aa Rq. 1922 (AaL.). ‚[Von liederlichen Gesellen wird] etwan in zwey und drey Jahr Dings gezehret, unzit der Wirt oder Weinschenk dem Gast in die 3, 4, 5 oder 600 Gl. angeschreiben [!], das er ihme ze tuen und schuldig.' 1645, ebd. — d) ein Heft, Buch udgl. *a.*, den Namen darauf schreiben Sch; Th und sonst. — 2. a) aufschreiben, aufzeichnen, eintragen (in ein Verzeichniss, eine Liste). Notizen *a.* TB. ‚Und sol man jerlich das gelt entwurten einer meistrinen unsers gotshuses klostervrowen ... a^{ls} lange der F. lebet; wenn er nüt enist, so sol die vorgenande meistrin sin jargezit a. und sol man es jerlich künden.' 1342, UwE. ‚Die schriber, die da der hailigen leben anschribent.' Waldregel 1425. ‚N. und der swinhirt sollen umbgan von huse ze huse und die swyn und vasel eigentlich a.' 1467, AaRh. Ratsprot. ‚Als der heilig Joannes anzeigt, wär es ein unmöglich arbeit, alle wort und werk, die Christus geton hat, a.' Zwingli. ‚Wölte Gott, dass alle ding möchtind gewüsslich angeschriben werden; dann warlich vil ding grob gehandlet syend.' 1526, B Ref. ‚Es werdend auch die böum seines walds der zal, das sy ein kind anschreiben mag.' 1531/1707, Jes.; παιδίον γράψει αὐτούς. LXX. ‚(Einschreiben) anschreiben, etwarauf schreiben, inscribere.' Fris.; Mal. Abs.: ‚[Bei einer Zunftmeisterwahl wird] dem L. enpfolet ... anzeschr., [dem S.] an der türen ze stand.' 1424, Z RB. Bes. = *ūf-schr. 1aβ*. ‚[Nach dem Tode des N.] sigen von minen herren lüt darzuo verordnet, die sinen hof understüenden zuo beschliessen und sin verlassen guot anzuoschr.' 1490, Z RM. ‚19 β, do man dem J. sin husrat anschreib.' 1495, AaB. Rechn. ‚Das man uch ain oder zwen vögt gebe und die sond a., was ir hand.' WFluri 1524/38. ‚Wir wabent och uns 2 tüecher, die schribent si uns [die inventierenden Beamten den Nonnen] ain.' ebd. ‚Es ward ... angeschriben alle kleinot, zins, zehend und was das kloster zun Predigern vermocht, von ratsherren von Bern.' Bossh. Chr. S. noch Sp. 711 M. Mit Acc. P. ‚Er [Stubenmeister] schribe die gesellen an.' 1459, Z RB. ‚Ouch sol ein ieder pfarrer solich personen [die die Ehe miteinander eingehn] all a. und uffzeichnen; es sol ouch ein ietlicher pfarrer uffzeichnen und a. aller der kind name[n], so getauff[t] werdent.' 1540, Z (Kirchenbuch des Grossmünsters). ‚[Wer eine Vorladung unberücksichtigt lässt] den soll man von Stund an a. und R. 1 ohne Gnad von ihm inzüchen.' GrD. LB. S. noch Bd VII 966 *(Ver-sümer)*; Sp. 1501 u. Refl.: ‚Es klaget die G. uff M., dass man uf dem kouffhus [um die Verkaufsstände] loset und wurdent der G. zwo stett, als sy sich ouch umb 2 stett hatt angeschriben.' 1430, Z RB. ‚Sich a. lassen': ‚Ob sy by in in der ürten bliben welten, das sy dann hinfür giengint und sich a. liessind.' 1487, ebd. Spez. α) bei einer Behörde zur Anzeige bringen. ‚B. hab in den herren angeben umb ein buoss und hinder im in angschriben und dry man zuo kuntschaft darumb verhört, und do dieselbigen im nit gesagt, das im hab gfallen, do hab ers wider durchtan.' 1533, ZGreif.; später: ‚er hab in angschriben, das er sölt sinen schwäher F. über frid usz dem husz gladen [haben].' — β) = ‚an rât schrîben' (Sp. 1495 o.). ‚So hat inn H. angeschriben umb 10 pfd.' 1427, Z RB. ‚M. sye im 5 β dn. schuldig gewesen; darumb welte er im verloren haben, hette inn ouch heissen a.' 1454, ebd. ‚Wann Einer dem Anderen ... schuldig, es seye mit verfallenen oder aufgeloffenen Zinsen, Haubtgut und Anderem, so muss der Schuldforderer dem Ratschreiber angeben, welchem obligt, ihn mit Ernst zu treiben. So der Schuldner Nichts darab tut, lasst der Ratschreiber denselben anschreiben, einen Gantbrief auf ihn richten und dannethin ... darf der Schuldforderer sein Underpfand angreifen.' Z Pfründenb. 1757. — γ) ‚sich a. (lâssen)', bei einem Konkurs seine Forderung amtlich anmelden; vgl. *frönen* (Bd I 1301 u.). ‚[Im Gantfalle] sol man ... vorab uszrichten bodenzinsz, huszzinsz ... und darnach verbrieft zinsz und gülte mit sampt dem houptguot ... und darnach alle ander verbrieft und ouch unverbrieft schulden den personen, so als vorstat sich a. lassen und gefrönt hand.' 1457, Bs Rq. ‚Nach verschinung der ersten 14 tagen [der dem Schuldner zustehenden Beantwortungsfrist] sol der froner zuom ersten mal für den schultheissen gan und sich a. lassen und bieten 1 pfd 1 β, und dann sol er die andern 14 tag warten und denn zuom andern mal sich a. und bieten 1 pfd 2 β und dann die letzten 14 tag warten, und wann die erloufen, wil er dann koufen, mag er tuon.' um 1520, ebd. ‚Wellicher ... in der statt Basel sesshaft, uff die zit in der statt were, so man die güeter frönen, verkoufen und die bezalung tuon wurd, und sich nit a. lies ... der sol sin recht verloren ... haben.' 1557, ebd. S. noch Bd IV 1876 o. — δ) Jmd in die Liste der Bewerber um eine Stelle eintragen, für eine Stelle melden B (auch lt Zyro, AvRütte). *I^{ch} will-di^{ch} mira^{n} a., we^{nn}'s scho^{n} nid vil hilft*

B (AvRütte). *Du muesch-dich lan a.!* B (AvRütte). Bei militärischen Werbungen (vgl. *schrîben 1bβ* Sp. 1496 M.): *Dass Lût, wo-sech sünsch verschworen hein, si welten nie der chlîn Finger hërgën, für iri Sün in Frankrîch lan z'kapituliern, undereinisch se sëlber chömen chon a.* RvTavel 1910. Refl. *Sech für-nes Patënt a.* ebd. [A.:] *Gloubet-der, es nützi-mir Öppis, wenn-ich-mich* [als Bewerber um eine Stelle] *präsentieren?* [B.:] *Dir müesset-ech halt uf der Kanzlei gan a.* ebd. 1922. — **b)** ‚Einen schwarz, übel a.', über Jmd eine ungünstige Beschreibung, Schilderung abgeben. ‚Dass ich bei vielen von meinen gn. H. und bei den Geistlichen ingemein ganz schwarz angeschriben und von ihnen offentlich ausgeschreyen wird, dass ...' 1665, Zg Brief. ‚Carbone aliquem notare, Einen schwarz machen, übel anschreiben.' Denzl. 1666/1716. ‚Wie durch Lügen und Lästerungen böse Lotter- und Spitzbuben treue Gesandte Gottes bei Hohen und Nidrigen kohlschwarz anschreiben.' AKlingl. 1688. ‚Es ist eine bedaurliche Sache, dass ihr uns [Schwyzer den Zürchern] so gehässig sind, nur allein darum, weil wir so schwarz bei euch angeschrieben werden.' Pfaffenkr. 1712. — An-schrîben n.: 1. s. Bed. 1a. — 2. zu Bed. 2aβ. ‚Was ... die inn kleinen grichten betrifft, wirt den jenigen, so sy getriben, uff ir clag zum uffahl das a. alhie zuo Grüeningen vor gricht erkennt.' XVI., Z. — an-ge-schriben: zu Bed. 2b, wie nhd. *(Nüd) guet, schlëcht a. sîn (bi Einem)* Bs; B; Gl; Sch; Th; Z; wohl allg. *Dëssintwëgen* [weil ich tüchtig im Dienst war] *bin-ich bi den Offizieren auch nid schlëcht a. g'sîn.* SGfeller 1919. ‚Carbone atrior, der übel angeschrieben.' Denzl. 1666/1716. — Mhd. *aneschrîben* in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. I 449; Schm.[2] II 595; Martin-Lienh. II 514; Fischer I 256/7, zum Verhältniss von 1 und 2 mhd. Fügungen wie ‚an ein buoch schrîben'. 2b setzt ‚anschreiben' in verschiedenen Farben voraus.

în-: wie nhd. einschreiben. wohl allg. ‚Einschreiben, in rodel schreiben, per-, con-, inscribere [usw.].' Fris.; Mal. a) mit Akk. S. ‚[Der Käser] *schrîbt* jedem Lieferanten *die ... Milch in sîns Milchbüechli î*.' Bärnd. 1914. Einen Aufsatz *î.*, ins Reine schreiben. Schulspr. ‚Disen selben tag [der Erscheinung des hl. Michael] mit einer engelschen wichi zuo ewigen ziten inschr.' Stretl. Chr. ‚Nünzehen stuck ... hand die fünf Ort [in die Beuteliste] ingeschriben', nach der Schlacht bei Kappel. 1531, Lil. ‚Dass er [der Schultheiss] Solches mit eigner Hand yngeschriben.' 1661, ThFr. Chr. S. noch Bd IV 1165 *(ab-beilen)*; VII 1718 M. Von kaufmännischen Buchungen. Einnahmen und Ausgaben *î.*, zB. in ein Haushaltungsbuch; oft abs. und davon ausgehend auch *'s Hûshaltingsbuech î.* ‚Das er [der Amtmann zu Rüti] uff das hürig jar an des closters zechenden uff die 80 stuck ... minder in das innemen ingeschriben, weder im aber geben und geantwort worden.' 1531, Z RB. ‚Das einer empfangen hatt, einschreiben, acceptum referre; das ausgäben einschreiben (bei Fris. aufschreiben) und ins registerbuoch verzeichnen, expensum ferre.' Fris.; Mal. ‚[Der Bannwart soll das verkaufte Holz] von stund an dem forstmeister inzeschr. angeben.' um 1560, AaRh. StR.; dafür ‚zum Einschreiben'. 1. H. XVIII., ebd. S. noch Bd VI 125 M.; VIII 638 u. Von pfandrechtlichen Eintragungen. ‚Wie der gerichtsweibel gehalten und was er nemen sol. ... Item umb eines burgers fürgebott ... 2 den., und wo einer begert, im ein pfand inzuoschr., davon ouch 2 den. und zuo dem i. niemant zuo nöten.' 2. H. XV., Z StB.; vgl. Bluntschli, RG. II 126. S. auch Sp. 364 M. — **b)** mit Akk. P. ‚Solche *'padentierti* Fischer mussten ... im *Fischerrodel sich lon î.*' Bärnd. 1922. ‚Wie die personen, denen man [wegen unbezahlter Schulden] uff sant Johanns abend ze sungichten die stat verrüeffen wil, ingeschriben werden söllend.' 1469, Z StB. ‚In ein gesellschaft, bruoderschaft oder rott einschreiben, in numeros referre.' Fris.; Mal. ‚Wann ein [Messerschmied-]Meister einen Leerknaben annimpt, solle er denselben dem Obmann ... damitt er inn y. könne, anzeigen.' 1602, Z. ‚[Leichtsinniger Mensch zum Henker:] Schreib mich in dyss [= *dîns*] Handtwerk ein; s ist weger, weder wenn ich stull.' JMahl. 1620. Hieher wohl auch: ‚[Ein der Hexerei Bezichtigter] hatt ... bekhent, dass der Teüffel Bluett gelassen und darmit ihme [l. ‚ihne'?] ingeschriben.' 1674, Ap Kundschaftsbuch. S. noch Sp. 1499/1500. Insbes. α) = *schrîben 1bβ* (Sp. 1496 M.). ‚Kriegsleüt annemmen und einschreiben, milites vel legiones conscribere.' Fris.; Mal. ‚W. ... syge ouch für ein Rüter yngeschriben worden, sich nit gspehrt, sonder guotwillig darzuo gsyn.' 1645, Z (Verhör über Unruhen). ‚Sich î. lassen.' ‚Sich zum krieg (für ein kriegsmann. Fris.) lassen einschreiben, nomen militiæ et ad militiam dare.' Fris.; Mal. ‚Wie das etliche manspersonen von Hüntwangen und Wasterkingen ... gen Keiserstuol gelouffen und ettlichs gelts von den houptlüten daselbs enpfangen und sich lassen umb den kriegssold y.' 1570, ZEgl. — β) sich *lan î.*, als Paten BE. (Bärnd. 1904). ‚Kannst mich einschreiben lassen, sagte endlich der [als Pate ausersehene] Alte; aber um es zu verrichten, bestelle Jemand anders.' Gotth. — În-schrîben n.: Eintragung; s. *în-schr. a.* ‚În- und ûsschr.' ‚Söllich in- und usschr. [s. den Anfang Bd VII 1718 M.] sol geschehen allem dem guot, wie obstaut, es hab ain setzer oder nit.' 1476, Sch (Ordn. für den Salzhof). ‚Solle einem Handtwerksschreiber von einem jeden Ein- und Ausschreiben aus der Ladt acht Schilling bezalt werden.' 1786, AaMell. StR. — în-ge-schriben. *En îng'schrebens G'sang,* ‚eine eingeschriebene Sängergesellschaft' Ap (T.); wohl so genannt, weil die Mitglieder sich einschreiben (lassen) mussten. ‚Conscripti milites, eingeschribne kriegsleüt.' Fris. ‚Sammtliche under das Gewehr eingeschribne Gemeindsgenossen.' 1757, aZoll. 1899. — Spätmhd. *înschrîben*; vgl. Gr. WB. III 285; Martin-Lienh. II 514; Fischer II 644.

under-: wie nhd. allg. ‚Underschreiben, mit seiner eignen hand verzeichnen, subscribere, -signare.' Fris.; Mal. *Gang, zal das Küntli, aber mer söll-der u.!* den Empfang bescheinigen SchSchl. *Einem der Pass u.*; s. Bd IV 1656 u. *Den Tötenschîn u.*; s. Bd VIII 814 u. Sich (unterschriftlich) zu Etw. verpflichten, für Etw. erklären. *Sō, jetz underschrîbet-mer!* sagt der Teufel. AfV. (BRohrb.). *Er het och unnderschriben.* von Einem, der sich zu einer neuen Lehre bekennt. Bärnd. 1911. Insbes. von der Abstinenzerklärung. *Du hesch denn also underschriben?* SGfeller 1911. ‚Wer en *nötega ist* (es nötig hat), wird veranlasst *z'unnderschr.*, dass er in eines der drei *Themperenzverîən* trete.' Bärnd. 1911. S. noch Bd VII 348 u. In der ä. Spr. mit Dat. ‚Die korhern und kaplanen, so den 10 schlusreden underschriben.' Ansh. ‚Da heige der könig ... ein mandat lassen uszgon, das, welher fürst im welle ghorsamen, sölle disem gebott u.' 1567, Brief (TEgli). ‚Disem

Allem habend underschriben alle Diener aller Kirchen Christi in der Eidgnoschaft.' II. Helv. Conf. 1644; noch öfter. ,Das andere Concilium zu Epheso unterschriebe der verdamlichen Sect Eutychis.' LLav. 1670; dafür: ,recht geben.' ebd. 1569. ,Der helvetischen Glaubensbekanntnuss unterschreiben, heisst noch nicht glauben.' JJUlr. 1718. Refl.: ,Disem spruch haben sich die dri bischof underschriben.' Ansh. — underschriben: unterzeichnet, -fertigt. ,Ich underschrib(e)ner', häufig in Briefen, Urkk. des XVII. — Mhd. *underschriben*; vgl. Martin-Lienh. II 515; Fischer VI 249. — Under-schriber m. ,Underschreiber, der sich zuoschlecht, mit einem anderen ein klag zefüeren, subscriptor.' Mal. — Under-schrîbung f. ,(Zuoschlag und zuostimmung auff ein klag) underschreibung, subscriptio.' Fris.; Mal. ,[Ein Neueintretender soll] neben Versprechung und U., den Legibus gebürlich sich zu underwerfen, für seinen Introitum bezahlen einen Reichstaler.' 1695, G (,Leges collegii musici').

er-: vollständig, bis zu Ende (nieder-, be-)schreiben. ,Was daran [an einer Gemeindeversammlung] verhandelt worden ist, so ist es nichts [!] zu erschreiben, nüd weder Strit, Zank und Hader.' 1800, JLüscher 1898. ,Wer möcht es alles e.?' Just. ,Sovil edels gesteins, das es nieman e. möcht.' HSchürpf 1497. ,Erschreiben, durchaus schryben, perscribere.' Fris.; Mal. ,[Flüche] dass ein schryber daz nit alles e. möchti.' 1588, Bärnd. 1914. — Ahd. *irscriban*, mhd. *erschriben*; vgl. Gr. WB. III 973; Fischer II 811.

ûs-: 1. herausschreiben. Eine Rechnung aus dem Handbuch *ū.* B (Zyro). ,So der rat oder burger ufstan wöllen, soll die tafel gelesen und einem jeden, so zuogegen ist, durch den obersten knecht 5 β gegeben und der abwessenden jedem ein negeli gesteckt werden, damit der oberst knecht die, so er bezalt, all tag uszuoschr. ... wüsse.' XVI., Z. ,Exscribo, ausschreiben.' Denzl. 1666/1716. — 2. schriftlich ausgehn lassen, bekannt machen. ,Dass der erzfygend und schmäher Gottes [Eck] ... samt Fabern solltend u., wie sy die disputation gholfen hättind anschlahen.' Zwingli. ,Dann er [Murner] sollichen syg erst in alle welt u. und sins rüemens und lesterns ursach haben wurd.' 1529, B Ref. ,Die Evangelischen zuo Undervaz haben ... Briefen usgschriben uf die evangel. Gmeinden, von inen Trost, Hülf und Rat begärt.' Ard. 1572/1614. Bes. von Bekanntmachungen, zB. durch Anschlag, heute gew. durch die Zeitung. *Öppis ū.*, zum Verkauf. *Eⁿ Wonig ū.*, zur Vermietung. Eine Stelle *ū.* Einen entlaufenen Hund *ū.* ,Betreffend das landrecht haben wir unserm stattschryber bevolchen, dass er das nüw landrecht, so unser ratsbotten uf unser bevelch gestellt und wir betätiget hand, formklich usschribe.' 1529, B Ref. ,[Einen Viehseuchenerlass] allenthalben u. by 7 mylen im zirk.' 1556, B RM. ,Der bischof ... hat ... diss alles ouch im gottshus ussgeschriben mit ernstlicher bitt, sy wöllind den handel einmal usmachen.' 1561, Brief (JFabricius). ,Er [der Bischof] habe uff die gemeinden ussgeschriben 3 artikel.' ebd. ,Proscribo, offentlich ausschreiben.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd IV 371 *(mēren)*; VII 1718 M. ,Einen tag û.' uä. ,Durch welliches ort, statt oder land der Eidgenosschaft sölichen meyen [s. Bd IV 7 Bed. 7 a] zuo haben ussgeschriben wirt, das sölich ort die best gab frylich uss der statt oder land sekel usgeben [solle] ... Und wellich ort söllichen meyen usschribt und verkündet, soll vollmacht und gewalt haben, daruff büchsen- und armbrostschützen zuo beschriben.' 1498, Z (Gfo.). ,Das ... das gottshus ... den 2 Pündten recht biete ... und ein gottshustag 5. may ussgeschriben habind.' 1566, Brief (HBull.); an andrer Stelle: ,yetz ist aber ein gottshustag beschriben, 5. maii an der herberg ze syn.' Mit pers. Obj. *Einen ū.*, bei polizeilicher Verfolgung, Fahndung B und weiterhin. *I^{ch} haⁿ bald g'glaubt, meⁿ mös^e-di^{ch} ū.*, zu einem spät nach Hause Kommenden Th. S. auch Bd VI 672 o. — 3. a) zu Ende schreiben (zB. ein Schreibheft) B (AvRütte). *Lērgotteⁿ, mīⁿs Heft isch ūsg'schribeⁿ!* ,[Das Buch] ussgeschriben ist im 1501 jar.' JLenz um 1500 (Schlusswort). ,Ausschreiben, bis an das end schreiben, perscribere.' Fris; Mal. ,So er [ein wegziehender ,geschworener' Schreiber] noch ettliche brieffen darinn abzeschryben hätte, die mag er selber oder einem anderm bevälchen usszeschr.' 1566, FMu. StR. — b) vollständig, ohne Abkürzung schreiben. Ein Wort, einen Namen *ū.* — Ûs-schrîben n.: 1. Ausbuchung, Abschreibung; vgl. *ab-schr. 2 aβ* (Sp. 1499 u.). ,În- und û.'; s. Sp. 1506 M.). — 2. zu Bed. 2. ,So hat doctor JEck dise disputation mit schmechlichem u. angetastet.' B Disp. 1528. ,[Murner hat] uns mit sinem u. mit der unwarheit ... eerverletzlich angetastet.' 1529, B Ref. Insbes. zu Bed. 2, amtliche Kundmachung. ,Wiewol gmein Eidgnossen ... angesächen, dass die ... zeginer nienen in der Eidgnoschaft söllten geduldet werden und darumb gemein u. beschechen.' 1529, ebd. ,Am 3. may tetend min herren ein u. in alle ort der Eidgnoschaft.' JHaller 1550/73. ,Si possum, so wil ich üch ein exemplar des u-ens (so der bischoff usschrybt) zuoschicken.' 1560, Brief (JFabricius). ,Wie hernach us dem u. des künigs verstanden wirt.' LLav. 1583. ,Ein Ausschreiben, edictum.' Denzl. 1716. — ûsschrîbend: zu Bed. 2 b. Das Mitglied des zürcherischen Rates, das in Weinfelden als Obervogt regierte, war zugleich ... ,ausschreibender' Quartierhauptmann der Landgrafschaft, d. h. er lud die übrigen Quartierhauptleute zu Versammlungen in Quartier- und Landesangelegenheiten ein. XVII., HHasenfratz 1908. — Spätmhd. *ußschriben*, copiare (Diefenb. 1857, 149); vgl. Gr. WB. I 960; Diefenb.-Wülcker 133; Fischer I 511.

ver-: 1. a) schriftlich ver-, aufzeichnen. ,Waz not und arbeitt sy all dry erlittend durch christens glouben willen, das kann nieman v. [Var. ,geschriben'] noch gesagen.' Volksb. ,Wie aber kindertouf nach miner erkentnis sölle gehalten werden, tuon ich hie v.' 1528, B Ref. (UBolt aus SchwMa.). ,Als ainer ... im [Caligula] ainen zettel raichet, darin etlich verschriben warend, die im uf das leben staltind, wolt er in nit annemen.' Vad. ,Das nüw testament ist der nüw punt ... das ist verschriben in den vier evangelisten und epistlen der heiligen apostlen.' ThPlatter 1572. Spez. von Aufzeichnungen, Eintragungen mehr oder weniger amtlichen Charakters (Protokollierungen, Beurkundungen udgl.). Etw. aktenmässig *v.* B. *Dā isch Nüt mē z'ändereⁿ, das isch jetz verschribeⁿ* (AvRütte). ,[Das Protokoll des Singvereins ist] verschrieben von T., Vereinsführer.' 1834, GrVal. S. noch *Parol* (Bd IV 1445/6). ,Was ouch urteilen vor dem gericht stössig werdent, die man für den rat züht, die urteilen beid sol man v. und zu dem nechsten gericht fürbringen.' 1336/60, Z StB. ,Das wir v. sülen und verschriben haben ze einer ewigen gesetzde ... allü dü recht, dü üns ... anhörent.' ZBirm.

Offn. 1347. ‚Ellü die güeter ... dü an disem brief verschriben sint.‘ 1372, UwStans. ‚Der vogt zuo Waldenburg sol erfaren, von was güeteren alle unsere zins gangen, wie die genannt sind, wo die ligend, eigentlichen v. und unserm stattschriber zuo Basel verzeichnet geben.‘ 1411, BsRq.; wiederholt 1611. ‚Dise ordnung ... wie sy hie ein anderen noch verschriben sind.‘ 1572, AZOLL. 1899. ‚Das sy iro Statuten, Landrecht, Einung, Uffsetz v. lassent.‘ SCHWG. LB. 1605; wiederholt 1751. ‚Die Schreiber sollend ... auf alle Klag, Antworten, Kundschaften fleissig losen und verschreiben und demnach auch die Urtlen verschreiben ungefahrlich.‘ GRKl. LB. Von Münzen mit Bez. auf den Kurswert: ‚[Zürich wird ersucht] die wyll unsere jarmerkt jetz angond, schriftlich zuo berichten, wie doch ernempte silberkronen by üch gerüeft, verschriben und usgeben werden mögen.‘ 1588, GL. Mit innerm Obj.: ‚N. umb abschriften ze verschribenne dien burgern 10 β.‘ 1382, BSt. Rechn. S. noch Bd I 432 *(Urbar)*; V 449 *(Einings-Brief)*; VI 603o. Mit pers. Obj. ‚Es git ouch ein kilchherr zuo Sant Hilarientag einmal denen, so dann güeter von ime haben, speck und bonen ... darumb geben sy haberen, nachdem und yecklicher verschriben ist.‘ AAMumpf Dorfr. 1535 (Arg.). ‚Zwen Stubengesellen, wie die einanderen nach im Stubenbiechli verschriben ... sind.‘ 1619, UAltd. ‚Auch sollend alle und jede erwelte Vögt in das Ratschlagbuech verschriben werden.‘ GRD. LB. ‚Einen ze, für etw. v.‘ ‚Man [soll] die S. und die vorgenanden ir süne und ir tochtern uf des vorgenanden gotshus buoch ze eigen lüten v., daran ouch ander des selben gotshus eigen lüte eweklich geschriben stant.‘ 1347, Z. S. noch Bd VI 429u. ‚Einen von einer statt, zunft v.‘; vgl. Sp. 1494u., ferner Bed. 3. ‚Sch. sol us varn vier jar ... und B. verschriben wir ouch von unser stat vier jar ze varenne.‘ 1336, Z StB. ‚Das unser dekeinem dekein botschaft keme von der dekeinem, so in buossen von unser stat verschriben sint.‘ ebd.; noch öfter. ‚Swo ouch dekeiner ... von dekeines krieges und kumbers wegen, so ünser statt Zürich gemeinlich uflouffet, von der stat entwichet ... der sol ewenklich von der zünfte verschriben sin.‘ 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede); s. noch Sp. 1396M. Neben verwandten Begriffen. ‚Die geselschaft der vischer in dem nidren wasser Zürich, die ... ze den schifflüten, den seilern und den karneren in ein zunft Zürich gefüegt und verschriben sind.‘ 1336, Z StB. ‚Alles das ... so mit worten an disem brieve erlüchtet und verschriben ist.‘ ebd. ‚An dem richtungbrief, so zwüschent der herschaft und den landlüten darumb [wegen Steuern] verschriben und gemacht ist.‘ 1396, BnSi. Rq. 1914. ‚In namlichen gedingen, fürworten und tedingen, als die dozemal gestimpt, berett und ettlicher masse verschriben wurden.‘ 1450, AAMell. StR. ‚[Wenn einem Söldner] ein hengst oder pherit erstochen oder erschossen würde von den vigenden, abgejagt oder gewunnen ... so sollent wir im den hengst oder das pherit gelten, als es im denn gestimmet und verschriben ist.‘ 2. H. XV., Bs. ‚[Der Stiftsweibel erhält] von einem jeden Fall, so er bericht oder verschreibt, 5 Florin.‘ 1517, LBer. (jüngere Abschr.). ‚Dass alle Verschreibungen, so mehr als zwanzig Gulden und Jahr und Tag währen soll[en], durch den ordenlichen, angenommenen, geschwornen Gerichtsschreiber geschriben werden, der dann alle Verschreibungen und sonderlichen die Urteln in ein Buch verschreiben und protocollieren soll.‘ GRKl. LB.; vgl. γ. S. noch Bd VII 1059 *(ver-sinnen)*. 1741 M.; VIII 1221o. ‚V. und setzen‘ uä. ‚Won dise geselschaft und einung ... alsust gesetzt und verschriben ist.‘ 1336, Z StB. ‚Welher under in die buosse nicht haltet, dü im verschriben und ufgesetzet ist.‘ ebd. ‚Ouch hand die swerter sunderlich gesetzet und verschriben, das enkein gast noch gremper enkein swert kouffet ...‘ 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede). S. noch Bd VII 1683u. ‚V. und versprëchen‘ uä.; vgl. δ. ‚Wär ouch, daz dehein statt ... die sach mit irem brief und ir siglen verschribin und versprächin.‘ 1417, ABSCH. (Z). ‚Die fromen, vesten Eidgnossen [haben], was si je verheissen, verschriben und gelopt hand, nie gebrochen.‘ PvMOLSHEIM. ‚Wo aber der gisel und die leistung verschriben, beredt und versprochen ist, desselben mag sich ein jeder halten und getrösten.‘ 1499, B. ‚Allso und sollcher Gstalt, dass Balderon verschrib püdtschiert, dass er da hab tirannisiert. aus Gnad s inn lassind ziehen ab.‘ 1622, ZINSLI 1911. Bildlich: ‚Sine [Gottes] usserwölte Kinder ... sind mit dem Blut Jesu verschriben und mit dem Geist der Kindschaft versiglet.‘ SPRECHER-Salutz 1637. Insbes. α) ‚schriftliche Anzeige von Etw. an die Obrigkeit machen‘ Bs. — β) eine Tochter *v.*, mit Bez. auf den (notariellen) Ehevertrag. *Grad Dë^n muest ha^n, morn wei^n-mer-di^{ch} v.*, sagt ein Vater zur Tochter, die sich dem elterlichen Heiratsplan widersetzt. BVolksztg 1885; wohl nur okkasionell. — γ) mit Bez. auf die Eintragung, Beurkundung von Handänderungen, Besitzübertragungen udgl.; Syn. *ver-briefen 1a* (Bd V 500). 1) bei Käufen. ***Es ist nuch nüd Alls ëxakt verschribe^n***, bei einem Kauf. CSTREIFF 1902 (GLM.). *Der Rēs het* [eine Liegenschaft] *g'chū^{2}ft ... si si^n ga^n v.* AFANKH. 1917 (BE.). ‚Solches zu verschreiben, bin ich von beiden Teilen ersucht worden. J., Gemeindschreiber.‘ 1818, ZGUÆg. (Kaufbrief). ‚Weilen nach dem denen acht Schreibern dieser Landschaft ... erteilten Stipulationsrecht jeder Schreiber im Amt Käufe verschreiben kann.‘ 1796, BoSi. Rq. 1912. — 2) in Rechtsform übereignen, insbes. letztwillig vermachen AA; Bs; B; SCH; TH; Z; wohl allg. *Ei^{ne}m 's Hūs v.* Auch *v. lā^n*: [Frau N., ihre Nichte auffordernd, in ihr Haus zu kommen:] *Nume^n mein de^{nn} nid öppe^n, i^{ch} tät-der derwëgen Öppis lo^n v.!* SGFELLER 1920; noch öfter. 3) pfandrechtlich. *Ei^{ne}m de^n G'wërb v.* S. noch Bd V 1143o. (1834, APA. Verf. 1854). ‚Die herren von Sulz ... den denne zuo denen ziten Tuengen verschriben was.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Wie lang lebendige Pfandt sollen verschriben werden ... Dass das Vüch nit länger dan 6 Wochen und 3 Täg soll verschriben werden.‘ U LB. ‚So soll auch fürthin [ohne obrigkeitliche Bewilligung] kein Burger befüegt sein, sein ... ligend Guet durch Gültbrief oder anderer Gstalten zue verschreiben und darauf Gelt zue entlehnen.‘ vor 1688, AAB. StR. S. noch Bd V 1143M. (2mal). Neben Synn. ‚Das er ... underpfand und güeter als für das sin, die aber gar nit sin ... umb verzinsung versetzt und verschriben habe.‘ 1530, Z RB. ‚So mögend obgemeldt landlüt von Obersibental in unseren stetten ... gält umb zins ufbrechen ... und ire güeter darum versetzen, v. und verpflichten.‘ 1541, BoSi. Rq. 1912. ‚Welchem ligende Güeter ... yngesetzt und pfandswys verschriben weren.‘ 1604, AAZof. StSatzg. ‚Welcher Burger auch einem Frömbden oder Ussmann ützit syner ligender Güetern verpfenden oder v. welte.‘ ebd. S. noch Bd V 501 *(ver-briefet)*. 1143M.; VI 31o.; VII 1590u. 1661u.

1681 M. (2mal); Sp. 712/3. ‚Haft und verschriben sîn.' ‚[Ein Gut] ist sust witter und verer gegen niemant haft noch verschriben.' 1512, Z. ‚Das die ... verkouften güeter ... witer, weder aber im kouff angezöugt, gegen jemants haft, verpfendt und verschriben weren.' 1563, Z Rq. 1910 (ZAlt.). S. noch Bd II 1057 M. — δ) Jmd als Bürgen eintragen, stellen; zur Verknüpfung mit dem Vor. vgl.: ‚Bis nit by den, die bürgschaft tribent, gern lyher[n] ouch ir trüw verschribent.' GVögelin 1534; qui spondent aut fidem obstringunt apud fœnatorem (Melanchthon). ‚Einen gegen jmd v.'; s. *Sëlb-Schuld* (Bd VIII 641). Meist pass. ‚Um etw. verschriben sîn', als Bürge. ‚Üwer manung der vervallen zins halb ... darumb wir dann sampt andern unsern lieben Eidgnossen verschriben und von wegen f[ürstlicher] d[urchlaucht] von Savoye haft sind.' 1529, B. ‚Was merklichen grossen Khostens uff unsere Burger und Undertanen, so umb Zins verschriben, durch die Leistungen, welche in den Verschrybungen im Fhall nitt Haltens uff Zins und Houptguot ze tryben nachgelassen sind, getriben [wird].' 1607, ebd.; wiederholt 1608. ‚Hinder einem v. sîn': ‚Es hand ouch mit im [CvRümlang; s. Bd VII 1681 u.] verkouft oder vermängelet sine eigenlüt, die hinder im verschriben und er hinder inen der mass, das er ettlich zwungen hat ze losen, und nam er dasselb gelt, lost nit ab, verzinsets ein zit lang.' Bossh. Chr. Refl., sich schriftlich verbürgen, verpflichten; Syn. *ver-briefen 1c* (Bd V 500). ‚Wolt er uss der vengknuss, do muost er sich v., das lehen niemer mer anzesprechen.' 1449, F. ‚Was der herzog zuosag und sich verschrib, halte er weder brieff noch sigel.' 1475, Bs Chr. ‚Das ich mich ... in ir straff ergeben und darby witter v. solle, wo ich mich hinafur ... nit gepurlich halten ... wurde [einer schwerern Strafe gewärtig zu sein].' 1524, Bs Ref. ‚Das die jetzigen frouwen, so im gotshus [Königsfelden] sind, die frye wal haben, harus zuo gand, doch also ... das si sich verschriben, das gotshus fürer nitt anzuosprechen ... umb was ursach das sin möchte.' ebd. ‚Wie dir [TSuperbo] unsere vetteren ... verheissen haben, also verschryben wir uns ouch, ja, das wir dir widerumb zuo Rhom inhelffen wellen ... und doran setzen unser lyb und läben.' HBull. 1533. S. noch Bd V 465 *(An-lāss-Brief)*. Gelegentlich auch intr.: ‚Denen von Obersibental die cappel nachgelassen, doch das sy m. h. verschryben, mit dheiner besserung einen predicanten zu bekümbern.' 1530, B RM. ‚Sich um, für etw. v.' ‚R. sol E. noch 26 gulden 3 ort ... darumb R. und sin wib ... sich verschriben haben.' 1493, Z RM. ‚Sich umb geltschulden, zinse oder ander sachen, verbinden oder v.' 1520, Bs. ‚Für die 10 oder 12 tag well er üns fürhaissen und sich darum v. nach umb ainen sold.' 1522, Ap Brief aus dem Felde. ‚Es sind iren acht in der gmeind zuo Wissendangen, begerend 700 gl. zuo Costanz ufzunemen, darfür sich die gmeind ouch zuo v. willens.' 1565, Z RM. ‚Das keiner sich umb mehr verschreibe, dann er schuldig ist.' 1644, BoSi. Rq. 1912. ‚Sich für jmd v.' ‚Das man sich weder für herren, stett, lender, edel noch unedel umb jerlich zinse nit v. sol.' 1441, B StR.; später ‚verbriefen' (s. Bd V 500 u.). ‚Das wir nun für dishin uns für niemant mer ... umb keinerlei schuld noch zins nit mer v., verbinden noch jemant stan söllent.' 1464, AaZof. StR. ‚Der Bischoff zue Chur [hat] die Herrschaft Flumbs ... verpfendet Herr Ulrichen von Flumbs; für ihne liessen sich als Bürgen verschriben NN.' Guler 1616. ‚Sich gegen jmd v.' ‚Wie sich die lüt [Grundherr und Lehenmann] gegen einandern verschribend und verbrieffend, das sy daby beidersitt belibind.' 1440, Z StB. ‚Das er sich gen mh. v. und verpenen sol, als er dafür gelobt hatt.' 1472, B RM. ‚Unser geschwornen pündt, verkomniss und brieff, so unser vordern und wir uns des gegen einandern verschriben habent.' 1503, Absch. ‚Sollichs ze tuond, er sich gegen bemelten herren burgermeister und rat ... verschriben und insunders verbunden hett, ein geistlichs und nützlichs leben ze füeren ... wie dann solichs alles die verschribung, so er geben hatt, luter innhaltet.' 1519, Bs Ref. ‚Denen zuo Wissendangen wellent myn herren bewilligen, das sy sich sambt iren eignen güetern wol umb 2000 fl. gen Costenz v. mögint, aber das gemeinwerch nitt darumb ze versetzen gwalt haben söllint.' 1573, Z RM. ‚Sich gegen jmd v. lâssen.' ‚Wann die Kaufsumm wäre verschrieben worden. Ob die Kaufsumm durch den Käufer noch nit erlegt worden wäre, sonder er sich gegen dem Verkäufer verschreiben lassen, so soll Derjenig, welcher den Kauf ziehen will, den gemelten Käufer von solcher seiner Verschreibung ... entheben und ihme seine Verschreibung oder Handtschrift zu seinen Handen stellen.' 1645, BoSi. Rq. 1912. Anders: ‚In Dingsverköufen, dardurch die Landschulden ufgericht werden, [soll] der Verköufer dahin gewisen sein, die Wahr seinen dürftigen Nebendmenschen nicht zu teüwr ufzereiben, sondern sich eines billichen Pfennings zu vernügen, und also hierin anderst nicht dann als umb pahr Gelt zu handlen oder nach pahren Gelts Wehrt durch ein Obligation sich gegen ihme verschreiben ze lassen.' 1670, ebd. *Sich dem Tüfel v.*, wie nhd. L und weiterhin; vgl. *under-schr.* (Sp. 1506 u.). — **b)** (Einem) Etw. schriftlich, brieflich berichten, mitteilen. ‚Zuo dises abts tagen habend die mönch zuo Menz und zuo S. Gallen ein gemeinderschaft des gebäts mit einandern ghalten und die gestorbnen gen S. Gallen verschriben, damit für sie gebeten würd.' Vad. Gew. mit ausgedrücktem Dat. P. ‚Die curfürsten verschribent im [dem englischen König] die walung; also verschraib er in herwider, er wölt sich des richs nit underwinden.' Z Chr. 1336/1446. ‚Als ir uns verschriben hant von herrn RManessen ... wegen, daz haben wir wol verstanden.' 1376, Z StB. ‚Also verschriben wir auch denen von Zürich, daz unser gottshus den friden nit ufnemmen wolte.' 1394, PFoffa. ‚N. truog ainen brief gen Zürich, als man den verschraib von Blydegg wegen.' 1407, G Seckelamtsb. ‚Als üwer wisheit üns verschriben hat vom anschlag, so mit üns sölt geschehen sin, darumb wüssent wir ganz nüt.' 1448, B AM. ‚Ouch hab ich erbetten herrn LvEptingen, dasz er ouch uwer wisheit nüwe mer schriben sol, die wir üch och verschriben.' 1475, Bs Chr. ‚Es sölte jederman semlichen handel sinen herren und obren heimen v.' PvMolsheim; bei DSchill. B: ‚verkünden.' ‚Daruff ward dem landvogt pitlich verschriben, das er syns fürnemens abstüende.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Einem um etw. v.': ‚Wie ... der keiser gemeinen Eidgnossen umb hilf so gar hoch verschreib und erfordert.' PvMolsheim. — **c)** verordnen, vom Arzt Aa; Bs; B; Sch; Th; Z und weiterhin. Ein Mittel, Rezept *v. Ich will-ech dä Öppis v., Das hilft-ech de*n*n sicher* B (AvRütte). *Ueli, verschrīb-is no*ch *es Gütterli!* Gäste zum Wirt BE. Uneig. *Ei*n*em e*n *Wëtter v.*, einem

gründlich die Meinung sagen (lassen). ebd.; auch: einen Schlag versetzen: *Es het nid vil g'fält, so hätt-im Bäbeli o^{ueh}-neⁿ Wëtter verschribeⁿ.* SGfeller 1911. — d) Einen oder Etw. bestellen, kommen lassen. Zur Verknüpfung mit b vgl.: ‚Wer ouch, das den gesellen uff abentüren verschriben wurd, so mögen der hoptman und ouch die zwölff uss der gemeinen gesellschaft, so sy dann die besten und nützesten sin bedunket, ussnemen und die zuo den abentüren senden.' E. XV., AaB. (Ordnung der Schützengesellschaft). Mit Akk. P.: ‚Ist ... Herr Ambassador Mr de Vic mit 22 Pferden sowohl als auch sein Ehegemachel, so er von Solothurn verschrieben ... in mein Behausung eingekehrt.' 1604, Gr. Mit Akk. S. ‚Was Kaufmannschaft auf Beschreibung der Unsern hieher geschickt wird, dass da die Unsern von solcher Kaufmannschaft ihren Pfundzoll geben sollen. Ein Gleiches, wenn ein Fremder Waare von hier verschreibt, um sie ihm zuzuschicken.' 1489, Ochs (Kaufhausordn.). ‚Der Frugale ... darf ... seine Gerichte und sein Getränk nicht aus fremden Ländern verschreiben.' Gr Sammler 1779. ‚Dass schon mehrere Familien in Bünden dergleichen Feuerheerde verschrieben haben.' ebd. 1808. — 2. (durch schriftliche Erklärung) auf Etw. verzichten, sich davon lossagen. ‚Pension, schenke und reisglöf, als alles übels und unfals gnuogsame ursachen, zuo verschweren und zuo v.' Ansh. — 3. schriftlich verdammen, bannen, ächten. ‚[Die hohe Geistlichkeit hat] fürgeben, irs regiments ursprung syg von Gott uffgesetzt und also zuo herrschen geheissen; von deswegen alle die, so darwider geredt ... als verfluochte und dem tüfel eigen ergeben menschen verbant, verächt, verschriben und zuoletst zum für verurteilt ... sind worden.' Zwingli. ‚Wie er [Kurfürst Friedrich von Sachsen] von dem papst ain handthaber und schutzherr lutherischer ketzery geschulten und verschriben wirt.' Kessl. — 4. schreibend aufbrauchen. wohl allg. *Papīr v.* — 5. refl., wie nhd., sich im Schreiben versehn Bs; B (lt AvRütte auch mit Bez. auf den Sinn, Inhalt); Sch; Th; Z; wohl allg. *I^{ch} haⁿ-mi^{ch} verschribeⁿ.* — Ver-schrîben n.: a) zu Bed. 1a. ‚[Das *Sinigeⁿ* eines Grundstücks] besteht im *V.* oder einfach *Schribeⁿ* durch den *Schriber* (Notar), im *Fertigeⁿ* durch den Gemeinderat und im *Grundbueheⁿ* durch den *Amtsschriber*.' Bärnd. 1911. Schriftliche Abmachung, (Vertrags-)Urkunde: ‚Wenn wir ie zuo zechen jaren unser bünde ernuwernt ... so söllend und wellend wir den unsern uff die zitte dis puntnüsse und v. och vorlesen.' 1459, SchSt. — b) zu Bed. 1b, schriftliche Mitteilung. ‚Dis ist unser beschluss, rat und begär uf üwer v.' 1526, B Ref. ‚Ich bitt üch, ir mine herren wöllen sollich min v. ganz vir guot nämen und disen handel bass betrachten, wann ich üch ... nit hab kennen v.' 1531, ebd. — ver-schriben: 1. a) zu Bed. 1a. ‚Sag und predige dem volk das heilig evangelium, durch die vier evangelisten und aposteln v.' Zwingli. ‚Des [hinsichtlich des Ergebnisses der Disputation zw. Faber und Ökolampad] ich mich uf die verschribnen irer beeder red und widerred bezügen.' ebd. ‚Das man den eebruch ouch by genampter und verschribner straaff wöll lassen blyben.' 1530, Z. ‚Vermüg einer offnung, uff unser statt buoch eigentlich begriffen und v.' 1539, Z Rq. 1910 (ZBerg a/I.). In Zssen; vgl. *ge-schriben* (Sp. 1499o.). ‚Daz obv. guott und garten.' 1504, Arch. Jen. ‚Obverschribener Markt.' 1674, GrSomvix (Abschr. von 1774). S. noch Bd VII 1693u. ‚Ich Endtverschribner.' 1738, IHess 1914. ‚V-e gemeind' (vgl. lat. conscripti): ‚Die rete, venr, heimlicher, die 200er und die verschribne gemeinde gemeinlich.' 1408, BStR. Schriftlich (im Gegs. zu mündlich); vgl. *ge-schriben a* (Sp. 1498o.). ‚Er hette ... von siner frowen schwöster einen verschribnen gewalt.' 1485, Z RB. ‚Gmein Eidgnossen ... verbutend, wie vor oft vergebens, bi verschribnen eiden die muotwilligen reisglöuf.' Ansh. ‚Und ward ein verschribner anlass gestelt, mit der partien siglen bewart.' Vad. ‚Wir habend ouch den ... potten ... einen verschribnen abscheid uf ir beger geben.' 1529, B Ref. ‚Alls die vogty Louffen weder umb zins, gülten noch vertrag dhein v. urbar hat.' 1544, Z RB. ‚Der grafschaft ein durchgend v. recht geben.' 1595, Z RM. S. noch Bd VI 516 *(schnuer-ge-rad)*; VII 1584u. ‚V. antwurt.' ‚Üwer früntlich v. a. beger ich herumb ze wissen.' 1429, Brief (KStüssi). ‚Lassent üns üwer v. a. wüssen.' 1448, B AM. ‚[Wir] begerend hieruf üwer v. a.' Zwingli. ‚Begären wir üwer ilender verschribner a.' 1528, B Ref.; noch öfter. S. noch Sp. 347M. ‚V. stân.' ‚Wir haben ... volfüert, daz obnan v. stat.' 1352, ALechner 1906 (Z). ‚Ander güeter, so an dem koufbrief v. stant.' 1363, AaLauf. StR. ‚Das si all wuchen ... ein seelmesse ... haben söllent, als die eigentlich in ir jarzitbuoch v. stat.' 1424, LWeissbuch. ‚Stand söllich zins, rent und gült in des gotshus urbar und zinsbüecher v.' 1539, Z Rq. 1910 (ZBerg a/I.). ‚Mit Antwort ... in Massen wie dann hernach von Wort zu Wort verschrieben stadt.' Anhorn 1603/29; ähnlich noch öfter. ‚V. finden'; s. Bd VII 1699M. ‚Was nu harumb unsers herren von Tokkenburg meinung sy ... lassent uns wissen v., wen ir erst mügent.' 1419, Gl Urk. ‚V. gëben, nëmen.' ‚Wer in gemeiner statt dienst rosse lihet ald selb ritet, das man dem enhain tagwan sol gelten, er geb si denne unserm schriber v.' 1381, Sch StB. ‚Daz wir ... die vorgenanten summe ... uff uns anlegen sollen und daz denne unser herschaft v. geben.' 1393, BnSi. Rq. 1914. ‚Sy [die ‚stürmeyer'] sond die stür einem vogt v. gen.' ZBrütt. Offn. XIV./XV. ‚Und solte mir denn ein ieglicher [der ‚schidlüte'] sin urteilen v. geben.' 1402, AaB. Urk. ‚Das er [der Bischof von Chur] den rat alle jar nach dem zwölften tag ze wyhenechten ernüwret, und haisst im den alten rat v. geben.' Gr Aemterb. ‚Daz ir mir ... guot sicher geleit v. geben wellint.' 1447, B AM. ‚Des kament des von Brandenburg räte ... und nament v. von uns und unsern Aidgnossen, was wir dem herzogen tuon woltin.' Z Chr. XV. Insbes. α) zu Bed. 1aγ, in pfandrechtlichem S. ‚Von offenbarlichen, verschribnen oder bekantlichen schulden.' 1530, AaRh. StR. ‚Das man ouch demselbigen khein costen ze tuon noch schuldig sye ... doch verschribnen costen vorbehalten.' 1537, Aa Rq. 1922. ‚Die verschribnen schuld ze bezalen verheissen, pecuniam constituere.' Fris.; Mal. ‚Es soll auch dehein verschrybung, die allein uff hab und guot gestelt, dem, der sine benampsete und verschribne pfand hat, in dem datum vergan [l. vor-].' Th Landesordn. 1575. ‚[Die Befriedigung der Gläubiger eines Verstorbnen erfolgt] Denen, so verschribne Underpfender, auch darumb guet Brief und Sigel haben ... unschedlich, dann ein Jeder derselbigen by synen Gwarsamen und Verschrybungen unvertribenlich verblyben ... soll.' 1604, AaZof. StSatzg. ‚Betreibung laufender und verschriebener Schulden.' 1778, BnSi.

Rq. 1914; noch öfter. S. noch Bd V 1143 M.; VII 1629 M. — β) zu Bed. 1 a δ. ,Der ... Ablösung des gelts, dorumb ir und wir von sinen wegen hoch v. stand.' 1499, F. ,Diewyl die gmeind zuo Tübendorff sich bewilliget ... noch ein jar lang umb 1000 gl. gegen der statt Diessenhofen mit irem gmeinwerch v. zuo staan.' 1568, Z RM. — b) = *ge-schriben c* (Sp. 1499). ,Sonderbare, mit gewüssen Zeichen und Worten in Jungfrawpergament verschribne Zädel.' Gwerb 1646. — c) öffentlich ausgeschrieben. ,Wenn man uff ein v. schiessen ziehen will.' Bs Ordn. der Armbrustschützen 1466. ,Des verschribnen schiessens halb zuo Landshuot.' 1493, Z RM. — 2. zu Bed. 3, in der Formel ,offen v. (aber)-âhter.' ,Daz ir den vorgen. H., der ein offenn verschribner ächter ist, nicht enthaltend.' 1391, Z; ähnlich 1399, Z RB. ,F. ..., der doch uff disen hüttigen lantag ein offner versribner ächter ist.' 1397, AaZof. StR. ,[Gegen die Zofinger wird Klage erhoben, weil sie die Leute] der statt ze Luzern und der lender Ure und Underwalden, die allesament offenn v. aberehter worden und inen verbotten werent, wider lantgerichts gebott enthalten und gemeinsamot hettent.' 1424, ebd. Vgl. auch JSG. 43, 66 (1389, Rottweil). — un-: Gegs. zum Vor. 1a. ,Ihrer Frei- und Gerechtigkeiten, Brüch und Gewonheiten, geschrieben und unverschrieben.' Anhorn 1603/29. Im Gegs. zum Vor. 1aα: ,Von Betreibung unverschriebener und verschriebener Schulden.' 1810, BnSi. Rq. 1914. S. noch Bd VII 1686 o. — Mhd. *verschriben* in Bed. 1, 2 und 3; vgl. Gr. WB. XII 1, 1153/9; Martin-Lienh. II 515; Fischer II 1320, zu 5 auch *Ver-schrib.* — Ver-schrîbung f.: a) zu *verschriben 1a*; schriftliche (in aller Form ausgestellte und darum bindende) Erklärung, Zusicherung. ,Wenn unser allergnedigster herre der römisch künig das, so von ime in der v. [in der Rheinfelden seiner Eide gegen das Reich ledig gesprochen wird] gemeldet stat, tuoe ... das wir alsdenn der v. nachkomen söllen.' 1448, AaRh. StR. ,Der schantlichen red halb, so M. von Zug der statt Zürich ... über ettlich vor usgangen urfeten und v-en zuogeredt.' 1488, Absch. ,[N. soll für die Herausgabe der Mitgift] mit gnuogsamer v. quittieren.' 1525, B. ,Der wyssen schwester ir zuobracht guott und ir v. haruss.' 1528, B RM. ,Verschreibung und handgeschrift umb etwas, syngrapha [usw.]; schriftliche händel und überkomnussen, verschreibungen, brief, tabulæ.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 1665 o.; Sp. 1511 M. ,W. unzimlichen swerens wegen gestraft umb 25 pfd pfennig; sol ... sin leben lang in der statt gricht nit spilen, darumm ein v. geben.' 1522, G Ratserk. ,[Zofingen bewilligt Bern die Einfriedigung einer Waldparzelle] doch mit gedingen, dass wir [B] inen des ein v. gäbind, dass söllichs allein zuo erhaltung und uffzucht des holzes ... beschäche.' 1560, AaZof. StR. Insbes. in pfandrechtlichem S., mit Bez. auf ein Schuldverhältniss. ,Söltind die von S. Gallen nach lut und sag der v. gwalt und macht haben ... das sy das [eine Vogtei] zuo ir statt handen lösen möchten.' G Chr. XV./XVI.; später ,mit hocher v. der Aidtgnossen'. ,Damit die personen, so söllich gält usslichen wellend, mit gepürlichen v-en versichert, haben wir ein form stellen lassen.' 1531, B Ref. ,Das söllicher wald den gemeinden ... umb sechs malter haber lut darumb uffgerichter, besigloter v. gelichen worden.' 1538, Z Rq. 1915. ,Von den Dingskeüffen mag man den Zins nemmen von dem Termin an, wann die Summa verfallen, und mag man ouch Verschreibungen vorderen und geben mit Bürgen, aber keine liggende Underpfender.' 1648, Aa Rq. 1922. S. noch Bd VI 31 o.; Sp. 1509 o. 1511 o. Neben verwandten Begriffen. ,[Auf die Bitte der Toggenburger] inen mit korn fürzesetzen ... liess inen sin gnad hie im ampt zuo Wil 200 malter korn uf gnuogsame trostung und v. werden.' GWil Chr. E. XV. ,Wie er durch v-en, mitgült und bürgschaft halb schwarlich gestanden sig für wilund den ... GvHunwil.' 1506, Z Rq. 1910 (ZBär.). ,Das die von Tottiken ... denen von Hentschiken hierum [um einen Grundzins] gnuogsam schyn und v. gäben nach landsbruch und zinsesrecht.' 1539, Aa Rq. 1922. ,Bürgschaften, versatzungen und v-en [die gegen die Vorschrift verstossen, sollen] kraftlos ... sin.' 1541, BoSi. Rq. 1912. ,Die unseren [sollen] denen, so usserthalb unsern hochen und nidern gerichten gesässen sind, ire v-en, brieff und sigell obgemelter gülten halb getrüwlich on einichen yntrag halten.' 1545, Z RB. ,Welicher dem Anderen Eigen und Erb zu kauffen gibt, da sollent dieselbigen Güeter, den vor darufstehenden Zinsen, Verschreibungen und Beschwerden ohne Schaden und unvergriffen, des Keüffers Underpfandt sein biss uff den letsten Pfenning.' 1624, AaMell. StSatzg. ,Verschrybund Verbriefungen.' 1645, L RB. ,Die Beilengschriften und gemeine V-en uf ligende Underpfender.' 1651, BnSi. Rq. 1914. S. noch Bd VII 1542 o. 1590 u.; Sp. 1512 o. 1514 u. — b) zu *ver-schrîben 1b*; schriftliche Mitteilung. ,Üwer träffenliche und ernstlich v., uns getan, haben wir mitsampt einer ganzen gemeind und grafschaft Büren lassen verlesen.' 1526, B Ref. ,Üwer v., den abschwank unser widerpart uf Baden zuo, habend wir verstanden.' 1531, Z Brief aus dem Felde. — Mhd. *verschrîbunge* f.; vgl. Gr. WB. XII 1, 1160; Martin-Lienh. II 515; Fischer II 1320/1. — Gold-V.: auf Zahlung in Gold lautende Schuldverschreibung; vgl. *G.-Brief* (Bd V 455). ,Bezalung der Zinsen und Haubtgüteren von den G.- und Silberverschreibungen.' 1653, BoSi. Rq. 1912. — Gült-V.: = *Gült I 2* (Bd II 286), *Gült-Brief 1* (Bd V 455). ,Man sagt ... im Sprichwort, auf jedem Zaunstock und auf jedem Stein stehe im Urnerland eine Gültverschreibung.' Lutz 1835. ,Damit inskünftig die Zins- und G-en ... desto bestendiger, kreftiger und authentischer syn ... haben wir ... geordnet, das fürthin in Derselben Empfahung, Angeben und Uffrichtung der Schuldner und die Zügen gegenwürtig syn söllend.' B Wuchermand. 1613. 1628. ,Die Gültverschreibungen sollendt inskünftig anders nicht dann mit parem Gelt aufgerichtet und an ewigen Zins gestelt werden.' 1653, BnSi. Rq. 1914. S. noch Bd V 1143 o. — Auch bei Fischer III 919. — Silber-V.: auf Zahlung in Silber lautende Schuldverschreibung; s. *Gold-V.* — Zins-: in Geld verzinsliche Schuldverschreibung; Syn. *Z.-Brief* (Bd V 498). ,Obersibental wirt ermant, die frömden z-en abzuolösen.' 1488, BoSi. Rq. 1912. ,Schreiberlon [des Stadtschreibers] von einer zinsverschreibung von 100 gl. 1 gl.' 1562, AaLauf. StR. ,Es lassent etlich brief uff ire güeter machen, als ob sy bar gelt ufgenommen, verkouffend dann dieselbigen brief und z-en, gebents umb ein rings hin und bringen sich selbs hiemitt zuo schaden.' 1565, Z RM. S. noch *Gült-V.*

în-ver-: eintragen; Syn. *în-schr.* (Sp. 1505). ,Zu Urkundt dessen wollen wir Solches in unser versigletes Landbuch einverschreiben.' um 1725, GrObS. LB. — ûs-ver-: schriftlich bekannt geben; Syn. *ûs-schr. 2*

(Sp. 1507). ‚[200 Beiräte] sint benemmet und ussverschriben sunderlich in sömlichen sachen, die gemeinlich anrüerent daz lant und ünser stat.‘ 1378, BoSi. Rq. 1912; wiederholt.

für-, vor- (nur so in der leb. MA.): 1. schreibend voranstellen, vorausschicken. ‚Unser getrüwer, williger dienst sy üch von uns all zit vorgeschriben‘, Briefeingang. 1386, Z RB.; vgl. *ze-vor 1* (Bd I 933). — 2. a) Buchstaben, Wörter udgl. *v.*, als schriftlich nachzuahmendes Muster. ‚Den Kindern vorschreiben, ein vorg(e)schrift machen, præformare literas infantibus.‘ Fris.; Mal. ‚[Den Schülern] Nützit … vorläsen, fürtragen noch f., das heiliger biblischer Schrift … zewider ist.‘ 1659, Schær 1919. ‚[Ein Lehrer sei] in der Töchteren Schuhl sehr unfleissig im Vorschreiben gewesen, also dass die Lehrfrauw denselben vorschreiben müssen.‘ 1687, ebd. — **b)** uneig., (schriftlich oder mündlich) als Vorbild, verbindliche Norm hin-, aufstellen. ‚Welche … die syind, die die rechten brunnen schöpfend, mag nit ein ieder verston oder wüssen; darumb ist not ein bildnus fürzeschr., damit der einvaltig sich anhebe daruff verston.‘ Zwingli; exemplo quodam et certis notis proponere (Gualther). ‚Das griechisch wörtlin graphein hiesse nit nun vormalen, sunder ouch f. Da wölte Paulus [Gal. 3, 1] nit sagen, dass inen Christus uff ein tuoch vorgemalet were, sunder hette er disen Christum mit dem wort vorgemalet und vorgschriben.‘ Z Disp. 1523. ‚Dass sin [Christi] wort … inen fürgschriben, mit trüwen prediget und geoffnet werden soll.‘ 1530, B Ref. ‚Ein gesatz machen oder fürschreiben, legem conscribere; im selbs weis oder ordnung zeläben erwellen oder f., constituere sibi aliquem vitæ modum.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Des orts und der zyt halb, wenn sich die geist erzeigind, könne man kein gwüsse regel f., dann es stande an Gott.‘ LLav. 1569; ‚keine sicher Regul gemachet werden.‘ ebd. 1670. ‚Viele haben die … verkehrte Einbildung, ihre Landsfreiheit bestehe eben darin, dass sie … nach ihrem eigennützigen Wohlgefallen handlen und wandlen mögen, sich auch von Niemand allzuviel Reglen müssen fürschreiben lassen.‘ JHTschudi, Glarnerchr. Vorschriften machen, befehlen. wohl allg. *I^{ch} lā^{n}-mer Nüt v. D'Liebi lān-i^{ch}-mir nid v.* RvTavel 1922. ‚Einem f. und verordnen, was er tuon sölle, definire alicui quid faciat.‘ Fris.; Mal. ‚Papistæ prætendunt, wir predicanten wöllind inen f., sam sy nit mer so wyss sygind, wenn frembder herren bottschaften vor inen erschynind, das sy wüstind ze antworten.‘ 1561, Brief (JFabricius). ‚Was aber antrifft … die Besoldung … kan und wil [ich] ouch nüt üch, minen Herren, in Demselbigen Etwas f.‘ 1615, MReimann 1914 (‚Supplikation der Lehrfrow S.‘). ‚Man acht doch nicht, was uns der Herr Gott hat fürgeschriben in sim Gebot.‘ 1621, Zinsli 1911. — **c)** ‚ein Pensum aufgeben für die Kinderlehre‘ Z; Syn. *fürgëben 2* (Bd II 89). — 3. schreibend vor-, anführen. ‚[Von den Geschichtsschreibern des Konstanzer Konzils hat] einer allein die blossen acta … der sessionen beschriben, der ander nun des Hussen histori … verzeichnet, der dritt hat allein den ärgöwischen krieg … on alle beschreibung des anlass und ursach fürgemalet, etlicher hat nit mer dann die privilegien und freyheiten, so K. Sigmund austeilet hat, fürgeschriben.‘ JStumpf 1541. — Für-schrîben n.: 1. a) zu Bed. 2a (s. d.). ‚Dass er sich in beiden latinischen schuolen mit f. der jugent … gebruchen lassen sölle.‘ 1586, Z RM. — **b)** zu Bed. 2b, Vorschrift. ‚Dass die tütschen kein ander evangelium bisshar nie ghört habid den^{n} nach der römschen bäbsten f. under künig Pipin … angehaben.‘ Ansh. — 2. Empfehlungsschreiben. ‚Herr Hainrichen F., predicant zuo Sulgen im Thurgöw, ein f. an syne kilchgenossen umb etwas besserung syner pfruond.‘ 1597, Z RM. ‚Es habendt auch angehalten die Luchsjeger an den Waldlüten um ein Verehrung und um ein F. an unsere gnädig[en] Heren undt Oberen.‘ 1632, ADettl. 1904. ‚Ein freyer Mensch, welcher einem Leibeignen Fürschreiben gibt, der soll die Hand verlieren.‘ FrHaffn. 1666 (‚Des Königs Gundebalds von Burgund Satz- und Ordnungen‘). N. bittet den Statthalter um ein obrigkeitliches ‚F.‘, dass er sich mit seinem Sohn zu StGallen niederlassen könne. 1680, JJRed. — Ahd. *furi-, vorascriban*, mhd. *für-, vorschriben*; vgl. Gr.WB. IV 1, 801/2; Martin-Lienh. II 515; Fischer II 1671. — Vor-schrîber m.: zu Bed. 2a, Schreiblehrer. ‚4 Clafter Holz Herrn G., dem V.‘ 1646, Hotz (Urk.) 1865. ‚Dass den Vorschreiberen in beiden [Latein-]Schulen angedeutet werden sollte, dass sie die Knaben zur teutschen Orthographey so viel möglich anhalten und zu dem End Vorschriften aus letst getrukter Bibel nehmen wolten.‘ 1678, Z (Erkenntniss der obersten Schulherren). ‚Herr S., Kirchendiener und Vorschreiber der oberen lateinischen Schuelen.‘ 1709, ebd. N. war 1745/87 ‚Vorschreiber‘ in der Töchterschule. MReimann 1914. S. noch Bd VIII 844 o. (WLutz 1685). — Für-schrîbung f.: ‚præscriptio.‘ Fris.; Mal. Schriftliches Muster, Formular: ‚Gattung und fürschreibung, wie man sich aufgäben sölle, formula deditionis.‘ Fris.; Mal. Vorschrift, Anweisung übh.: ‚Es [ist] billich und notwendig, das wir dise bitt nach des herren Christi f. und underrichtung tüegind.‘ Gualth. 1559.

hei(m)-: 1. nach Hause schreiben. allg. ‚Dass Eint oder Andere also abgelegen, dass weder sie nicht wohl heimschreiben noch man ihnen zueschreiben konte.‘ 1698, AaZof. StR. *H. chönne^{n}*, abgetan, fertig sein, physisch, wirtschaftlich oder moralisch AaLind. (‚sterben‘); Bs; Gl; Th; U; Z. *Dë^{r} cha^{nn} h.!* mit Dem ist's aus, geht's zu Ende. *Wenn d's Anneli und der Vetter nüd g'sī^{n} wäre^{n}d* [die einen Erbitterten beruhigten], *so hätt dä^{nn} der Fritzli chänne^{n} h.* JHefti 1905. [Die Bewohner des Gundeldinger Quartiers von BsStdt drohen] *wenn's dë^{n} Wëg wīter gieng, so diege^{n}-si dert hinden ai^{n}fach en aigem Stadt gründe^{n} und derno^{ch} kenne^{n} d'Basler go^{n} h.* Nationalztg 1922. — 2. mit Akk. P., schriftlich heimberufen; s. Sp. 1500 M. (1540, Absch.). — Anders bei Gr. WB. IV 2, 862.

hinder *hender-, hönder-*, untrennb.: ‚hinter das Siegel einer Pfandverschreibung oder in diese verschiedene Bedingungen anmerken; ingl. in der Fabrikantenspr., vornehmlich bei Wechseln, unterschreiben. *En h.-schrebne^{r} Zëdel*, ein Schuldschein, in den selbst oder hinter das Siegel desselben jede Art von Bedingungen über Verzinsung, Ablösung oder Abbezahlung, Handwechsel, Terminfall udgl., sowie auch, wenn in einem Schuldscheine Etwas erbsweise abgeht oder bezahlt wird oder Zahlungen liegend werden, vom Gemeindschreiber bemerkt ist‘ Ap (T.). S. noch Bd VII 493 o. (Schäfer 1810).

hër ‚har-‘: 1. schriftlich herberichten. ‚Die mere, so der grosweibel und N. hargeschriben hand.‘ 1475, F RM. — 2. mit Akk. P., schriftlich herberufen. ‚Den

müller harschr., so gredt: ...‘ 1529, B Ref. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1164.

miss- untrennb.: falsch schreiben, verschreiben. ‚In der vorderigen kundschaft ... als da stat von eim tusent knechten, soll 3 m[ilia] sin, ist mißschriben worden.‘ 1530, Absch. (B). ‚Ist mißschriben, stadt im rathusbuoch natalis anno 76‘, Randbemerkung. 1575, Z RB. — Mhd. *misseschriben*; vgl. Gr. WB. VI 2311 (mit einem Beleg aus Parac.); Martin-Lienh. I 722 (refl., aus der MA.); Fischer IV 1690.

nâ^ch^-: 1. a) schreibend nachahmen. wohl allg. ‚Dass es der hiesigen Jugend ... an einer guten Handschrift fehlt, die Schuld aber Dem beizumessen, dass sie ... bald diese, bald jene Hand nachschreiben.‘ 1767, BTh. Schulratsman. — b) etw. Vorgesprochenes *n.*, zB. ein Diktat in der Schule. wohl allg. — 2. mit Dat. P. (und Akk. S.), schriftlich nachsenden, nachmelden. ‚Also haben wir unsern botten den handel nachgeschriben.‘ 1529, B Ref. Insbes., über Jmd an seinen neuen Aufenthaltsort (Ungünstiges) berichten. ‚W. habe ... vernomen und gehört, waz der meister ze Costenz dem R. nachschrib.‘ 1488, AaB.; später: ‚man wiste irs [der ‚bildschnider‘] hantwerchs gewonheit und n. wol, wie sy daz bruchtint.‘ ‚Ob aber ers [das gestohlene Geld] nit wider wett gen, so wil ich im n. einer ganzen xellschaft in B., tüschen und welschen, das er ein wüssenlicher dieb ist.‘ 1490, Z. — Vgl. Gr. WB. VII 118.

b^e^-: 1. a) wesentl. = *schrīben 1* (Sp. 1493). ‚Beschreiben, in geschrift stellen, custodire literis, con-, de-, perscribere, prodere.‘ Fris.; Mal. ‚Beschreiben, ein(e) Schrift stellen, mandare literis, memoriæ prodere.‘ Denzl. 1677. 1716. α) schriftlich auf-, verzeichnen. ‚Die selbe rechnung müesse der erzbischoff von Cöln ... alle tag mit siner hand beschr.‘ 1475, Bs Chr. ‚[NN. haben] uff ir stuben ... ein irrten getan und T. die wöllen beschr. und anlegen.‘ 1483, Z RB. ‚Damitt das sölich ansechen nitt mer vergessen ... werde, so hand wir solich ansechen und ordnung in diss buoch beschr. lassen.‘ 1485, AaZof. StR. ‚[Der Schulmeister erhält jährlich 4 Pfund] von des schryberampts wegen, das er der statt all ir notturftigen sachen sol beschr.‘ AaBr. Schulordn. um 1495. ‚Nach lut und innhalt eines spruchbrieffs, der darumb vergriffen und beschriben.‘ 1523, Z Rq. 1910 (ZBass.). ‚Die notturft erfordert, soliches ales [die im verbrannten ‚meyenbrief‘ enthaltenen Satzungen] widerumb ordenlichen zuo beschreiben und zuo bekreftigen.‘ 1561, SBurkart 1909. S. noch Sp. 56 o. Insbes. von (amtlichen) Eintragungen, Verzeichnissen, Registern udgl. ‚Dise zinsz der predicatur sind all beschriben im register.‘ 1529, Bs Ref. ‚Das holz und die gmeinen weiden, als die zuo den huoben nit beschriben.‘ 1563, Hotz (Urk.) 1865; später: ‚alles desse, so inen zuo den huoben nit beschriben noch gelihen.‘ S. noch Bd VI 602 u.; VII 1627 M.; VIII 1130 M. Meist ohne Ortsbest., registrieren. ‚Dehain wirt sol och dehainen win inlegen, ez sig dann ain schriber und die waibel vor gegenwurtig, die sinn zuo beschr.‘ 1451, AaZof. StR.; später: ‚daz das ungelt ordenlich in den rodel sol beschriben werden.‘ ‚Desglich so sol ain hofmaister alles das guot, so us dem hof gaut, besehen und beschr.‘ 1476, Sch (Ordn. für den Salzhof). ‚Diewyl der herr von Einsidlen sine zechenden zuo Küssnach und daselbs umb beschr. will, ist dem schaffner zuo Küssnach bevolchen, das er sines ampts zechenden ouch beschr. lasse.‘ 1559, Z RM. ‚7 Pfd 7 β ist Umbkosten ufgangen, als M. und syne Gspanen uss der Canzlei die Vogtstür zuo Cappel ... beschriben hand.‘ 1603/4, Z Seckelamtsrechn. ‚Der Stattschryber sol schweren ... Unfuogen, die er sicht oder angeben werden, melden und beschr. ... item der Statt Umbgelt getrüwlich ze besorgen und ze beschr.‘ 1604, AaZof. StSatzg. Überflüssige oder ‚etwas gefährliche‘ Törggel sind [bei einer amtlichen Besichtigung] aufzuzeichnen (zu ‚beschr.‘) und auf Ermahnen zu entfernen. 1610, JGöldi 1897. Von Personenlisten; vgl. *Be-schrībing*. ‚Die Personen und Güeter beschreiben, censere.‘ Denzl. 1677. 1716. Namentlich von Leibeigenen. ‚Die eignen lüt belangend, wellend sy, wenn herrn bischoffs von Costenz vogt im ampt Uowisen die beschr. welle, das ir vogt zuo Louffen ouch darby syge.‘ 1544, Z RB. ‚Herr von Sax begert sine libeignen lüt dem schloss Uster zuogehörig zuo beschr.‘ 1561, Z RM. ‚Welliche [Leibeigene] sich nit abkouffen wellent, die söllend ordenlichen beschriben ... werden.‘ 1584, ebd. Spez. 1) von der Aufnahme eines amtlichen Inventars, so bei Konkurs, Todesfahl, Gütereinziehung. ‚[Der Gläubiger] mag ... dem schuldner ab den underpfanden gebieten ... oder zum uffall klagen, da im der erkennt wirt und zwen richter darzuo geordnet ... das im die sampt einem schryber uss der canzlei und dem undervogt syn husrat und varende hab beschr. söllind.‘ XVI., Z (‚Ordnung, die schulden im ampt Grüeningen inzeziehen‘). ‚Ein yedes guot, so man ze inventieren begert ... soll us bevelch eines schultheus und rats durch iren gantmeister, ammen und den stattschreiber beschriben werden.‘ 1530, AaRh. StR. ‚Das er des H. [der Vogt zu Kyburg eines landflüchtigen Totschlägers] guot inn haft und verpott legen und dasselbig alles beschr. lassen ... solle.‘ 1567, Z RM. ‚So ... eines abgestorbenen Priesters Guet auch dermassen zue beschreiben bevolhen wirdt, das soll beschehen im Beisein eines Priesters.‘ 1616, AaRh. StR. ‚Und soll derselbig Vogt ... zum Antritt seiner Vogtei der Wittwen oder Weislins [!] Haab und Gut in der Vogtkinderen Protocoll durch den geschwornen Stattschreiber beschreiben lassen.‘ 1687, AaK. StR. S. noch Sp. 313 M. Abs. *(Ei^ne^m) b.*, bei Konkurs, Erbteilung SchSchl.; Th, so Mü.; Z (Spillmann). *Me^n^ hät-im b'schribe^n^. Hüt chuntmen-i^n^s* [uns] *ge^n^ b. 's ist b'schribe^n^ worde^n^.* ‚1 lb. 9 β 3 d. verzert, als mann zuo Clingental und Sant Claren beschriben hat.‘ 1525, Bs Ref. — 2) ‚einen Kouff b. (lassen).‘ ‚Es sige ... bim Merkt bliben und [N.] zum Landschryber gangen, den Kouff beschr. lassen.‘ 1603, ZGrün. — 3) ‚Einen an, für den rât b.‘; vgl. Sp. 1495 o. ‚Von deswegen, als sich die gmeinden am Zürichsee erclagt habent, das man sy um geltschulden an den raut zuo Zürich beschrib und betage, das sig inen in mengen weg ein beschwärung, darinn habent wir zwischend beden teiln so vil erfunden und güettlich betragen: diewil die gmeinden am Zürichsee unser Eidgnossen von Zürich ingesessen burger sind und sin wellen, wie sy dann vornaher umb geltschulden an den rat beschriben sind, das es och hinfür by demselben pliben und dieselben vom Zürichsee umb geltschulden für ir herren und rät beschriben werden söllen.‘ Waldm. Spruchbr. — β) schriftlich ab-, verfassen. ‚[Die Evangelisten] die ... den Christen das evangelium beschriben hand.‘ Aal 1549. ‚Wir sind willens, ein kronick beschr. zuo lassen. Da uns nun

anzöugt ... dass ir [VAnshelm] zuo söllichem togenlich syend, deshalb an üch unser begär wäre ... dass ir zuo uns keren welltend und üch solliches undernemmen, wellen wir üch zimbliche besoldung darumb geben ... als lang ir in beschrybung unser croniken beharren werdend.' 1529, B Ref. ‚Wenn ich tischs unzucht sagen sott, ein gross legend ich b. wott.' VBoltz 1551. ‚Ein buoch machen oder beschreiben, librum conscribere.' Fris.; Mal. ‚Daheim han ich vil ... Büecher und Cronicen durchläsen, darzue sälber etliche Büecher beschriben.' Ard. 1572/1614. — γ) schriftlich berichten, mitteilen. ‚Wann ... ein statt oder me under uns notturft bedunkt, von der obgemelten schulden oder sachen wegen unserm [!] herren von Osterrich als ein houptschuldener ... zuo beschr. oder zuo manen, das wir dann das ye zuo zyten samenthaft miteinander tuon sollen mit geschwornen botten.' 1474, Bs Chr. ‚Unser will waz, üch unser obangezoigte meinung bi eignem botten zuo beschr.' 1499, Brief (S an F). — δ) refl. In pass. Bed., mit Sachsubj. ‚Uff S. Gallen Abent ist der Diensten Rechnung, beschribt sich dryfach.' SchwE. Kanzleikal. 1620; vgl.: ‚Es möchten sich die Zinsbüecher wol anfachen rüsten ... Muoss jedes Buoch einfach zuo beschr. haben zwey Büöcher Papyer.' ebd. ‚Mentag nach S. Bartholomeustag wird der Ambtslüten gewohnliche Jahrrechnung gehalten. Die muss sich by gueter Zyt beschr.' ebd. *Dë^r Name^n b'schrībt-si^{ch} sō*, wird so geschrieben Th. *Dë^r Acher b'schrībt-si^{ch} e^n Jurte^n*, ‚ist kanzleimässig als eine Juchart gross eingetragen' Z (Dän.). Sich nennen, heissen. ***Dëm seid-me^n Schlitte^nchrumm, aber schrifttütsch b'schrībt-si^{ch}'s Chueche^n*** Gr (Tsch.). ***Es b'schrībt-si^{ch} in alte^n Büechere^n*** [folgt der Name, das Zitat] ZF.†. ‚Ich kam für babstlich Heiligkeit, bschribt sich ein Haubt der Christenheit.' XVI./XVII., Lied. *Sich chrank b.* BE.; Z lt Spillmann. *Jez lig-es* [ein Mädchen] *im Bett u^{nd} b'schrīb-si^{ch} chrank.* SGfeller 1911. ‚Der Wirt hatte sich krank beschriben ..., damit er von diesem Zug [einer Prozession] möcht befreit sein.' 1805, Z. — b) wie nhd., über Etw. schreiben, schriftlich (auch mündlich) darstellen, schildern. wohl allg. *Was-men über dë^n arm Patschi g'lachet het! 's ist nöd z'b.* Birnstiel 1925. In der ä. Spr. von a nicht durchweg sicher zu scheiden. ‚Beschreiben und sein eigenschaft erklären, usslegen und abmaalen, describere; eigentlich b., definire; ein schlacht b., condere prelia; einsi taaten und geschichten b., carmine aliquem dicere.' Fris.; Mal. (s. Weiteres ebd. 61 c). ‚Elianus beschreibt ein geschlächt der fischen des roten meers ganz grundtlich.' Fischb. 1563. ‚Vor 8 Tagen ... seige ... der böse Findt imme ... erschinen, welcher imme in einem Briefli Sommen [Samen] geben und an ins begert, solle diejenige Kuow, so daselbst by imme uf der Weid gangen, melchen, auch ihro das von disem Sommen bschriben.' 1654, AaBremg. Turmb. ‚Einen beschreiben, wie er ist, aliquem suis coloribus depingere.' Denzl. 1677. 1716. — c) schriftlich berufen. α) einen ‚tag' uä. ‚Ward sin [des Königs] gnad ze rat, einen tag gon Zürich zuo beschr. den rychstetten ... uff Margarethe ze Zürich ze sind.' 1443, Bs Chr. ‚Das järliche capitel üwers ordens ... in die statt Sletzstatt zuo beschr.' 1523, B Ref. ‚Es ist ein ratslag beschechen, wie dann die disputatz beschriben solle werden.' 1527, ebd. ‚Uf sontag vor S. Jacobs tag ward ein schiessend gen Colmar beschriben.' JHaller 1550/73. ‚Ein gemeinen tag beschreiben und setzen oder ansähen, proscribere et edicere diem.' Fris.; Mal. ‚Der Keiser beschreib einen Richstag.' JJRüeger. ‚Um ingehenden October hat der französische Ambassador ein Tagsazung gen Baden beschriben.' Anhorn 1603/29. ‚Wird darauff ein Pundstag auff Davos beschriben.' Sprecher 1672. S. noch Bd VII 557 o. — β) mit Akk. P. ‚Ist bevolen worden die fiyweibel zuo beschr.' ThFrickart 1470. ‚Ob man den von Vennigen und her R. insonders beschr. wöll.' 1476, Bs Chr. ‚[Man sollte eine besondere Stunde ansetzen, um noch über das Fegfeuer zu reden] diewyl doch sust vil priester da zuogegen wärint; so müesste man sy hienach nit noch einmal beschr.; dann etlich hettind wenig gelts und keme inen übel, so sy so oft beschriben wurdind.' II. Z Disp. 1523. ‚Beschrybung der ussern amptlüten ... Damit söllichs [die Beratung einer Angelegenheit] stattlich bescheche, haben wir dich und ander amptlüt beschriben.' 1528, B Ref. ‚Hr Seckelmeister sol werben an mine herren, ob im [einem Ausgewiesenen] ein gleit werden möchte; so das, sol er beschriben werden.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Man [hat] die Umfrag getan ... ob man die Eidgenossen welle beschriben und welche man beschreiben [!] welle.' Anhorn 1603/29. ‚Es wurden Schiedherren beschrieben.' 1644, Bauernchr. ‚Dass, wann ihr Sohn sy nit beschriben hete, ihro der Sinn, in das brandenburgisch Landt ze zeüchen, nit daran kommen were.' 1695, ZGrün. S. noch Bd VI 789 o.; VII 1768 o.; VIII 519 *(ufen-schicken)*. Mit Angabe woher oder wohin; vgl. *hër-b.* ‚Und sollent die selben bötten ryten und faren ... an die ende, da wir sie hinn beschriben ... hand.' 1465, Gfd (Möttelihandel). ‚Der küng sy zuo Lyon ... und hab den legaten von Affyun [Avignon] ... zuo imm beschriben.' 1476, Bs Chr. ‚Sind deshalb unser lieb Eidtgenossen ... von Bern, darüber mit uns zue beradtschlagen, uff einen verzwickten tag als nemlich den nächsten mittwuch ... an der [!] herberg gan Aarow beschriben.' 1527/9, Z RB. ‚Wir haben von derselbigen und anderer münz wegen ... ein probierer von Basel beschriben.' 1530, B Ref. ‚Weil er aber sich ... wider seinen eignen vater ... in pratik und verräterei, denselben umzebringen, einliess, ward er vom vater under einem schin anderer fürgenomner sachen in Italien beschriben.' Vad. ‚In der Nacht ... bin ich ... als ein Haubt des Pundes gen Chur durch einen eignen Boten beschrieben worden.' Anhorn 1607. ‚[Der Kaiser] beschreib ... auf Sontag Septuagesimæ alle Bischoff, Äbbt und Prelaten ... zue sich gen Worms.' Guler 1616. ‚Anderstwoher beschreiben, per literas vocare aliquem.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VI 183 u.; Sp. 1508 o. Mit Angabe wozu. ‚Uff morn sollen die vom Ryntal den Ryn besehen und bewaren und ist Z. darzuo beschriben.' 1468, AaRh. Ratsprot. ‚Von der von Solothurn und Fryburg wegen, das man sy nit zuo tagen beschr. soll, dann zuo den sachen, so sy berüeren möchten.' 1483, Absch. ‚Habent ouch die genannten herren von Basel ... den herrn abbt zuo fründtlicher täding für ein ersamen rat beschriben.' 1524, Bs Ref. ‚Die stuonden zuosamen ... fundent rat, wie man möcht kummen in die tat; darzuo beschribend si ir fründ ... die frummen christen us Wallisland.' Salat. S. noch Bd VIII 1442 M. *(Land-Schiesset)*. ‚Einen b. [wohin] ze komen' oä. ‚[Die von Lindau] beschribend den apt von Kempten und ouch der Eignossen knächt houptlüt ze innen ze kommen.'

Edlib. ‚Darzuo [zur Disputation in Baden] söllen die bischof von Costenz, Basel, Wallis und Losanna ouch beschriben werden, dass si selbs und ir anwält kommend.' 1526, B Ref. ‚Man sol inn [Einen, der seine Frau verlassen hat] b., in einem gleit harzekommen.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Die [Gesandten] wurden ans künigs hof zuo Paris so lang ufgehalten, dass ein stat Bern iren schultheissen beschreib, geschaft oder ungeschaft heim ze komen.' Ansh. ‚Ob ir es wellend zugeben oder nit, ihne [den französischen Gesandten] dergestalten zu beschreiben, in unser Landt ze kommen.' Anhorn 1603/29. S. noch Sp. 350/1. Neben Synn. ‚Ein offen lantgericht, das do besetzt was von herren, edeln und stetten, die man dann darzuo beschriben und geordnet hat.' DSchill. B. ‚Alle lütpriester durch ir offne brieff in ir statt für sy beschriben, berüeft und beschickt.' Zwingli. ‚Berüeffe man gelerte lüt us den Pündten, und so ir daran werind, das ettwar von hinnen beschriben oder begärt [würde], so lassend nitt dahinden, das sömlichs beschäch mit einer radtsbottschaft.' 1570, Brief (HBull.). ‚[Der aus Lachen berufene Scharfrichter soll] kein knecht mit ime füeren noch neme[n], er werde dan durch uns berüeft und beschribe[n].' 1573, U. S. noch Bd VIII 1585M. In militärischem S., aufbieten, auch ausheben (lat. conscribere). ‚[Auf die Bitte der Herzogin von Oesterreich um Waffenhilfe] beschribent wir und mantend die von Strazburg, die richstette in Elsaz [usw.] zuo ziehende.' 1424, Bs Chr. ‚Als die unsern ... am harufziehende worent, beschribent wir die houptlüte, daz sy zuo den unsern zügent gen Hirsingen.' ebd. ‚Als wir [Bern] zum dickern mal ettlich reissig besonder von inn [Aarau] über ir geordnetten zal beschriben haben mit uns zuo ziehen ... [haben wir ihrer Bitte] von sölchem unsrem besundren beschriben gnädeklich zuo stand [willfahrt] ... und meinen sy sölcher sunderlicher beschribung hinfür güettlichen zuo vertragen.' 1476, Aar. StR. ‚So ein statt von ünseren herren den Eidtgnosen beschriben wurdent [!] zuo reisen, hettend si allweg den hoptman us dem cleinen rat genumen.' 1514, AaMell. StR. ‚Hat Diocletian us allem rych beschr. lan die stärksten kriegslüt.' Mauritiana 1581. ‚Er [Cæsar] versamlet und beschreib zwo nüw römisch Legionen.' JJRüeger. ‚Das ouch Die, so under das Schufelpurenfenndli gehörig, fürderlich von nüwem beschriben ... werdint.' 1635, Z. ‚Kaiser Albrecht beschribt ein gross Kriegsvolk ... zum Krieg gegen die Holländer.' FrHaffner 1666. ‚Im Johr 1614 hat ... der ... König in Frankrich ... ein Heerzüg von Eidgnossen und Pündtneren beschreiben lassen.' Sprecher 1672. Gegenseitig: ‚Sich beschribent [zum Kampf gegen die Armagnaken] ouch vil herren und stette von Niderlanden haruf.' 1439, Bs Chr. — γ) mit Akk. S., bestellen, kommen lassen. ‚Samen aus Italien beschreiben.' JCSulzer 1772. — 2. mit Schriftzeichen bedecken, voll schreiben B (Zyro). *Papīr b.* — Be-schrīben n.: zu Bed. 1cα, Berufung, Einladung. ‚Daruf wir willens sind, unser treffenlich botschaft uf ir [der Zürcher] beschr. uf ersten sontag merzens nachts by inen ze haben.' 1531, B Ref. ‚In versammlung unser und der übrigen fünf catholischen orten ... verordneten ratsanwälte, so gestrigs tags uff sin [des französischen Gesandten] beschr. und beruoffen allhier gehalten worden.' 1589, L. Militärisches Aufgebot, Aushebung. ‚Dass ir ... in zuorüsten, beschr. und zuoschicken die [l. ‚der'] knecht, die dann von üch begert werdend, üweren fliss, schnelle und üebung dartuon wellend.' 1521, Absch. S. noch Sp. 1523M. — b^e-schribe^n: 1. a) zu Bed. 1a, (schriftlich) aufgezeichnet, verzeichnet. ‚Die beschr. weid.' 1498, BoSi. Rq. 1912. ‚An dem beschribnen berg.' ebd. ‚Dass wir khein beschribne Ordnung darumb byhanden gehept.' 1607, Z. ‚[Die von Grüningen sollen] usserthalb irem ietzigen beschribnen Zirk nit wyter Gwalt haben, der Gmeind Binzicon in ire Güeter oder Gmeinwerch ze fahren.' 1620, Z Rq. 1915. Subst.: ‚Das beschr., in gschrift gstelt, perscriptum.' Fris.; Mal. Verbunden mit Ortsadvv. ‚Der vorbeschribnen stat.' Stretl. Chr.; noch öfter. ‚Obbeschriebne bepstische Bulla.' Anhorn 1603/29. ‚Nach obbeschriebener rechtlicher Form.' Sch Auffahls-Ordn. 1743. — b) zu Bed. 1cβ, berufen. ‚Als der selbig [bischof von Losan], ernstlich beschr. ..., gon Bern kam.' Ansh.; s. auch *be-rüeffen* (Bd VI 707). ‚Am 5. febr. gieng ich von Elgouw gen Griessenberg uf das schloss, beschr. von der alten frauwen von Griessenberg.' Mal. 1593. — 2. zu Bed. 2. *B-s Papīr* B (Zyro). — Mhd. *beschriben* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. I 1592/4; Schm.² II 595; Fischer I 905, ferner *Be-schrib.* — Wëlt-Be-schriber m.: Kosmo-, Geograph. ‚Ptolemæus, der hochberüembte Wältbeschreiber.' Guler 1616. S. auch Sp. 1295o. — Vgl. mhd. *beschrīber,* sowie ‚Beschreiber' bei Gr. WB. I 1594. — B^e-schribi^ng f.: ‚alles in Schrift Verfasste' GrhPr., Valz. (Tsch.). a) zu Bed. 1a; s. Sp. 1521o. Insbes. α) amtliche Vermögensaufzeichnung, Inventarisation SchSchl.; ZO. (Stutz). ‚Die sogenannte Beschreibung, welche etwa vier Tage dauerte, war vorüber; dann wurde uns [Verwaisten] ein Gemeindsvorsteher als Vormund verordnet.' Stutz 1853. ‚Es gibt eine Beschreibung, da wird Alles und Alles, die geringste Sache aufgezeichnet, sogar der Schuhlöffel, der Ellstecken und das Katzenschüsseli.' ebd. Auch XVIII., Z. — β) Eintragung in die Steuerlisten, census. ‚Maria begleitet den Joseph zu der vom Kaiser befohlnen Beschreibung.' JMeyer 1700. — b) zu Bed. 1b, (schriftliche) Darstellung, Schilderung. allg. ‚(Ein kurze) beschreibung, was ein ding eigentlich für sich selbs seye, definitio; b. des erdbodens, geographia; b. der zyten nach ordnung, historien von geschächnen dingen nach ordnung der zeit, descriptiones temporum.' Fris.; Mal. ‚Plinius zelt eins, so er von der hörner wägen cornutam nennet, under den tieren des meers, setzt doch kein beschreibung darzuo.' Fischb. 1563. ‚In diser historischen Beschreibung.' Guler 1616. ‚Descriptio, Beschreibung.' Denzl. 1666/1716. S. noch Sp. 831M. — c) zu Bed. 1c. α) Ausschreibung, (schriftliche) Einladung. Gew. ‚ūf', auch ‚von, üss b.' ‚Unser herren haben NN. geordnet ... zuo unserm gnedigen herren ze ryten uf siner gnaden beschribunge.' 1467, AaRh. Ratsprot. ‚Als ir dann im namen des Herren und uff die beschr. eins burgermeisters, radtes [usw.] ... als gehorsam erschynen.' Z Disp. 1523. ‚Dann sy uf unser beschr., unser disputatz zuo besuochen, nit erschinen.' 1530, B Ref. ‚Uss beschr. der statt Strassburg.' HBull. 1572. S. noch Sp. 1522o. Militärisches Aufgebot; s. Sp. 1523M. — β) (schriftliche) Bestellung; s. Sp. 1513o. — Mhd. *beschrībunge*; vgl. Gr. WB. I 1594.

heim-be-: = *heim-schr. 2* (Sp. 1518). ‚Das ein iegklich ort di sinen [in fremden Kriegsdiensten] h. sol.' 1477, B AM. ‚Die jungen Leute wurden ... nicht wieder heim beschrieben, bis man ihrer bedörfen.' 1606,

JJBreit. — hër (‚har‘)-be-: = *hër-schr. 2* (Sp. 1518). ‚Die von Fryburg und Solothurn harbschr. der clöstern halb im Turgeuw.‘ 1529, B Ref. ‚Denjhenigen … so den wirt zum Hirzen allhie us sinem hus geladen sol haben, harbschr.‘ 1561, B RM.; noch öfter. — ze-sämen-be-: a) eine zsfassende Darstellung von Etw. geben. ‚Die ganze Sach und Handlung zusamenbschr.‘ 1645, Z. — b) (durch schriftliches Aufgebot) zsrufen, in militärischem S. ‚Beschribend ouch eins wegs ire hilf zuosamen, einen wolgerüsten züg ze ross und ze fuoss.‘ Ansh.

ze-rugg-: = *ab-schr. 2 d α* (Sp. 1500 M.). Eine ausgeschriebene Konferenz ‚zuoruggschreiben‘. AzurGilgen 1656. — hinder-si^{ch}-: vor dem Vermittleramt (schriftlich) Widerruf, Abbitte leisten G (FStaub); s. schon Bd VII 170 M.

z^{e}-sämen-: 1. wie nhd. zusammenschreiben. Gew. tadelnd: ***Was häst du dō wider z'sämeng'schriben?*** — 2. von einem Brautpaar, wohl = sich beim Pfarrer vor der Eheverkündigung zs. einschreiben lassen. ***Wänn-mer dänn zum Hërren gönd und ins z's. lönd, bringst-mer dänn es Bettli mit und es Wiegeli gnigg nigg nigg*** Z Volksreim (Dän.).

wider-: gegen Etw. schreiben, eine Gegenschrift veröffentlichen. ‚[Der gedruckte Bericht über die Badener Disputation darf keinerlei polemische Zutaten enthalten, andernfalls] wellen wir uns erlütert haben, dass wir uns zuo tagen und sunst der sach nützit beladen, sonders dermass und -wyss wider schriben old in truck menglichen underrichten, dass sölich büecher âne unsern gunst, wüssen und verwilligung usgangen sind.‘ 1527, B Ref.; wiederholt (‚w. im truk‘). Mit tr. Fügung. ‚Nitt darin melden old m. h. wurdents w.‘ 1526, B RM. ‚M. h. nitt liden sollich schwär mandaten wider das gotswort. Darvon stan; antwurt; und wo sy nitt darvon stan, werden m. h. das w.‘ 1528, ebd. — Wider-schrîben n.: schriftliche Erwiderung, Polemik. ‚Ich verzüg mich des zuo Gott, das ich mich seer ungern in den span des w-s begib.‘ HBull. 1532 (V.). ‚Du christlicher läser [bist] des gehäders und w-s so müed und urdrützig worden, das du ouch die tittel nit gern läsen söltest.‘ ebd. — Spätmhd. *widerschriben.*

zue-: 1. schriftlich, brieflich mitteilen, übermitteln B (Zyro); Syn. *über-schr. 2* (Sp. 1500) ‚So aber einichem ort sölich disputatz nit gefiel, der soll das ouch bis uf den ostertag gen Lucern z.‘ 1526, B Ref. ‚Dass herr C. von Lyon des nünden tags dis monats decembris zuogeschriben, wie der keiser und die Venediger ein bericht mit einander gemacht.‘ 1529, Absch. ‚Einem (etw.) z.‘ ‚[Wir haben] sölichen friden ünsern getrüwen von Loppen … zuogeschriben und verkündet.‘ 1448, B AM. ‚Das si sölich offen wuchen- und jarmerkt heimschen und frömbden verkunden und z. … mogen.‘ 1519, Aa Rq. 1922 (AaAarb.). ‚Haben wir demselben küng … by eignem rytendem botten ein dapfre meinung zuogeschriben.‘ 1521, Absch. (B). ‚Do redten wir, wir werden unsern herren z.‘ 1521, Strickl. (B). ‚Was ir dann findend, das schribend uns ilends zuo.‘ 1528, B Ref. ‚Wie ir üwerm und unserm amptman zuo Murten … äben ruch und scharf zuoschrybend.‘ 1530, ebd. ‚Sölichs ist dem amptman zuo Embrach W. zuogeschriben, sich darnach wüssen ze richten.‘ 1530, Z RB. ‚Der [Gerichts-]tag so gemelt verkünt und zuogeschriben ist.‘ 1533, BoSi. Rq. 1912. ‚Dass wir alles … den unsern ins veld zuoschribid.‘ Ansh. ‚Nachdem die [durch den Tod ihres Sohnes] betrüebt herzogin ir leid und der erfröwt herzog [-Thronfolger] sin fröd einer stat Bern hattend zuogeschriben, sant si iren ratsboten.‘ ebd. ‚Hand wir hie nüt anders, dan das vil tr[ö]üwungen an allen orten harkomendt, welchen inhalt ich üch ouch zuogeschriben het; vermeindt, ir hettens vor uns ouch üwern herrn zuogeschriben.‘ 1547, Brief (JBlasius). ‚Wan unser gnedig herren der statt Bern ir gnaden amptman und grafschaftlüten zuoschryben, ein zal lüten zuo ir gnaden eerenzeichen, vendli oder paner usszenemmen.‘ um 1560, Aa Rq. 1922 (AaL.). ‚Mein person betreffendt khan ich eüch … nitt vil besonders von guottem und wolfärigem standt zuoschreiben.‘ 1599, Reber 1899. ‚Sy haben ouch allen Amptlüten zuegeschriben, gueti Spech zue halten.‘ Ard. 1572/1614. ‚M. g. Herren hand Denen von Underwalden zuegeschriben, die Ihre auch dahin zue halten.‘ L Ans. ‚[Die] in die 18. Jahr ausbleiben und den Ihrigen Nichts zuschreiben, erbieten oder sonst in solcher Zeit Nichts von ihnen gehöret wird.‘ G Erbr. 1721. S. noch Bd VII 1539 *(ūf-sätzlich)*; Sp. 1500 u. *(über-schr.)*. ‚Einem einen brief z.‘ uä. ‚Dan sy mir noch nie kein buochstaben hand zuogschriben.‘ 1526, Brief (LTscharner). ‚Der fünf orten potten [haben] üch einen ruchen brief zuogeschryben.‘ 1529, B Ref. ‚Wo ir uns früntliche antwurt angents by disem hierumb genanten botten zuoschryben.‘ 1530, B Ref. ‚Einem einen brieff zuoschreiben oder zuoschicken, adire aliquem per epistolam; eim einen gruoss z. oder lassen grüessen, eim ein gruoss bringen, salutem nuntiare, ascribere alicui salutem.‘ Fris.; Mal. ‚Der ein brieffly uns hätte zuogeschriben.‘ 1566, Brief (JFabricius). ‚G. von Cläven ist gen Meilan geritten, darzue dem Conte de Fuentes Briefen zuegeschriben.‘ Ard. 1572/1614. Mit Konstruktionsmischung (vgl. etwa *be-richten 6 a* Bd VI 438): ‚Dass du … was üch je begegnet, uns des verstendigest, dich unsres bescheids z. ze mögen.‘ 1531, B (Brief an den Hauptmann im Felde). Berichten, von einem Geschichtschreiber. ‚Das land Appenzell [ist 1513] zuo einem ort der Eidgnosschaft angenommen worden; deshalb ich nit witers insonderheit z. wirt, glich wie bi den andern orten.‘ HBrennw. Chr. ‚Als dann hievor von den zwölf orten der Eidgnosschaft … meldung beschicht und was ietlichs bis der zit, als es sich zuo einer loblichen Eignoschaft verbunden, für sich selbs gehandlet het, zuogeschriben wirt.‘ ebd.; noch oft. — 2. a) schreibend hinzu-, beifügen. ‚Sine meister und gesellen habint ein zitte under einandern gepflegen, im ettlich übernammen zuo gebent … und inn der irrten zuozeschribent, des er sy … gebetten habe, inn des zuo erlassen und im sinen rechten namen zuo gebent und zuozeschribent.‘ 1470, Z RB. — b) schriftlich zuweisen, -teilen, -erkennen. α) durch Brief, Urkunde odgl. ‚Ünserm schultheissen … stattschriber, grossweibel, gerichtschriber … und allen ünsern amptlüten, denen daz holz [aus dem Bremgartenwald] als vor zuogeschriben ist, haben wir daz brennholz allenklich abgesprochen.‘ 1459, B StR. ‚[König zum Bischof:] Nun, heilger Vatter, Gottes Man, ich sich, wie grob ich gsündet han; drum schreib ich eüch das Kaufte zue und will warhaft Buess würken tuen.‘ JMahl. 1620. ‚Einem ein geleit z.‘ ‚Das man allen denen, so uf sölich disputaz komment, fry sicher gleit uf die disputaz gen

Baden und wider an ir gwarsami z. und geben soll.' 1526, B Ref. ,Ir ein gleitt zum rechten hiemit ouch z. uff einen verzwickten tag.' 1530/3, Z Ehegericht. S. noch Sp. 1500 o. — **β**) von literarischen Erzeugnissen, zueignen, widmen. ,Dass ich min arbeit nieman anderst zuoschribe dann den frommen von Zürich, uss dero wysem radt sölcher anschlag ... geflossen ist.' Zwingli; später: ,das sy dises mines z-s wol mögend geraten.' ,VGravius ... welchem der verrüempt man doctor CGässner das buoch von den vierfüessigen tieren, so eyer gebärend, zuogeschriben hat.' Fischb. 1563. ,Ich [habe] dise meine arbeit üwerer erenveste z. wöllen.' HBluem 1579 (Vorrede). S. noch Sp. 56 o. — **c**) Jmd Etw. zu Lasten schreiben, auf die Rechnung setzen. ,Es sol der wagner schwerren ... daz er ünser statt noch ünserm bumeister nützit zuoschribe, dann daz in ünser statt nutz kunt.' XV., Z StB. ,Daz ietweder lant [Ober- und Niedersimmental] allen sinen lantcosten, brüch und semliche sachen gar und ganz uff sich selben und dero iro güetren leggen und z. söllent.' 1432, BoSi. Rq. 1912. ,[A. habe dem P. im Kartenspiel] ein pfund haller abgewunnen ... des A. redte, er sölte im das in sinem hoff abtuon und im selbs z.' 1469, Z RB.; vgl. Sp. 1495 o. ,Er sye ... von etlichen, so by einanderen ... in einer ürten werint, nach dem und sy die selb ürten angeleit hettint, zuo dem vass, daruss sy win beschickt hettent, geschickt worden, ze besechent, wie vil wins inen daran zuogeschriben were.' 1484, ebd. ,Hab herr B. im domals inn sölichem koff ... gesagt, was darinn vogtbar oder eigen wäre, und das, so vogtbar syg, da wäri im der zins inn miner herren urbar zuogeschriben, und die sechs imy kernen, darumb die frow inn jetz mit recht angelangt, die wärindt herr B. im urbar zuogeschriben und nit im, und wüssti mengklich, das man niemandt nütz im urbar zuoschriby, einer wäry dann selbs darby und wäry der zinsgült, die man im zuoschryb, gichtig und bekanntlich.' 1516, ZGreif. ,[Als] der wirtt iro ... die ürtten ghoüschen, sagte er, N., zum wirtt, er sollts imme z., er wellte es bezalen.' 1568, Z Ehegericht. S. noch Bd II 1023 u. (auch bei Fris.). — **d**) uneig. wie nhd., Einem Etw. beilegen, -messen B (Zyro) und sonst; doch nicht eig. volkst. ,Zuoschreiben, den tittel gäben, a-, præscribere; du solt mir kein hinlässigkeit oder liederligkeit z. (sag nitt, das es miner liederligkeit schuld seye), neque mihi negligentiam velim ascribas; im selbs den sig z., der aber billich einem anderen gehört, victoriam intercipere alieno labore quæsitam.' Fris.; Mal. ,Ir hand ouch kein fröud on den win ... darumb mich [den Wein] billich wundren mag, dass ir ... mir all laster zuo wend schr.' HsRMan. — Zue-schrîben n.: 1. zu Bed. 1a, schriftliche Mitteilung, Zuschrift. ,Das z. und gründig antwurt.' 1496, G. ,Sölich z. iren und unsern l. Eidg. von Friburg zuosenden.' 1499, Z. ,Wie wir uns uff das z. unserer lieben Eidtgnossen umb die reden ... erkundigt.' 1524, Bs Ref. ,Wir al ... dankendt üch ... üwers trüwen und flissigen z-s zuom höchsten.' 1547, Brief (JBlasius). — 2. Zueignung; s. unter Bed. 2bβ. — zue-geschriben: zu Bed. 2bα. ,Dass er den tresorier ... siner vangknis, die im in zuogeschribnem gleit begegnet ist, ledig verschaff.' 1477, B RM. — Ahd. *zuoscrîban*, compingere, adnectere, adnotare; mhd. *zuoschrîben* in Bed. 1a und 2b; vgl. Fischer VI 1388/9. — Zue-schrîbung f.: 1. = *Zue-schrîben 1*. ,Wie b[äpstliche] h[eiligkeit] einen bischoff zuo uns schicken werde, der nach zuo Rafenna sige, alda etwas z. von b. h. warte.' 1512, Z. — 2. ,Zuoschreibung (zuomässung, zuotüeyung), ascriptio.' Fris.; Mal.

Schrîbe^{n} II n., Dim. (in Bed. b) *Schrîbeli* B (Bäri 1885): subst. Inf. *Schr. tuet blîbe^{n}*, ,litera scripta manet', Warnung, blossen Worten zu trauen, Schriftliches leichtsinnig aus der Hand zu geben Th; Z, so O., Wl. [A.:] *Wir wänd ... der Regieri^{n}g so e^{n} G'schrift î^{n}gê^{n}, das^{s}'s ke^{in} so Wëbmaschine^{n} gëb.* [B.:] *Herr Jesis, tüend-ir Das no^{r} nüd! Schr. tuet blîbe^{n}*. Stutz, Gem. a) Handlung des Schreibens. S. *Ver-schrîben* (Sp. 1513 M). ,Art und weis, die einer im schreiben braucht, scriptura; sich schreibens begon, sein narung mit schreiben gewünnen, scriptum facere; sich des schreibens abtuon, vom schreiberampt lassen, scripto sese abdicare.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 785 u. ,Und soll hiemit, wie er angenommen ist, stattarzat heissen ... aber sich hinfüro des schr-s inn truck nüdt beladen noch annemmen.' 1558, Z RM. Als Gegenstand des Unterrichts. Schulspr. ,Ihr habt bis dahin nur diese [Schul-]Abteilungen gehabt: Namenbüchler, Buchstabierer, Leser und Fragenbüchler ... Nun lasst uns auch Religion, Rechnen und Schreiben als Fächer ansetzen.' Gotth. ,Die gemeind Ottenbach begert, das man inen uss irem kilchenguot ... ein schuolmeister zuo erhalten bewilligen welle, damit die jugent im schr. und lässen uferzogen und bericht werde.' 1566, Z RM. — **b**) schriftliche Mitteilung, Schriftstück, Brief; kaum volkst. *Dë^{r} Stube^{n}-schrîber* [der Waisenkommission] ... *schrîbt de^{nn} am Sunntig nä^{ch} der Predig sî^{n}s Protokoll und macht de^{nn}, wenn er no^{ch} g'cho^{n} ma^{g}, sîni Schrîbeli ... Die muess de^{nn} der Umbieter zum Obme^{nn} trage^{n}*. Bäri 1885. ,Darum söllent ir üch ... von üwerm guoten, cristenlichen fürnemen nit abwenden, noch üch UZwinglins, predicanten zuo Zürich, verfüerisch, lasterlich schr. davon bewegen lassen; dann derselb Zwinglin in siner geschrift mänigfaltig irrung infüert.' 1524, Absch. (Abschr. eines Briefes von Eck). ,Wyter ist schryben har kummen, der herr von Anderes habe ... geschlagen die bäpstler.' 1562, Brief (HBull.). ,Um dise Zeit haten wir Schreiben, dass der König in Denemark den Tilli zum andern Mahl geschlagen.' Anhorn 1603/29. S. noch Bd VIII 1088 M.; Sp. 1490 o. *(Schrîer)*. — Vgl. Gr. WB. IX 1697 (,schreiben' 9); Fischer V 1138 *(schreibe^{n} 2)*. zu den folg. Zssen die entsprechenden mit *Brief* (Bd V 447/99).

E-: schriftliches Eheversprechen, Verlöbniss Z, so Brütt., Russ. (gew. vom Pfarrer ausgestellt und von den Verlobten unterzeichnet, die je eine Ausfertigung erhielten), Stdt, Thurtal, überall † (bis etwa 1870). Hatten sich zwei Liebende zsgefunden, so wurde [im ZUnterland] mit Einwilligung der beiderseitigen Eltern ein ,Eheschreiben' aufgesetzt, unterzeichnet und mit den beiden Familiensiegeln versehen; trat einmal der Fall ein, dass eines der beiden von seinem Versprechen zurücktreten wollte, so musste der Ehevertrag mit Wissen der Eltern und unter Mitwirkung eines Kirchenvorstehers aufgelöst werden; der schuldige Teil musste den andern den Umständen gemäss entschädigen. GBinder 1925. Die Braut sicherte sich durch das schriftliche Eheversprechen, dessen Nichteinhaltung klagbar war, vor den Folgen vorehelicher Mutterschaft; vgl. EStauber 1922, 15. — Um-: „Kreisschreiben, Circulare F" (St.^{2}). Syn. *Kreis-*, *Um-lauff-Schr.* — Filz-: schriftlicher Verweis; vgl. *Filz 3* (Bd I 823). ,Wann kein Bericht

nacher Zürich folge, werde entweders ein ernstliches Filzschreiben an das hiesige Ministerium oder einen ehrsamen Magistrat oder gar eine Gsandtschaft kommen.' Goldschm. Chr. — Fünfi-: vom Zickzackgang eines Betrunkenen; nach der Form einer lat. Fünf. ,Sie [die Regeln für das *Bartli-Spil*] enthielten ... grobe, lächerige Witze, zB. wer ein Brunner werden wolle ... müsse nicht weniger trinken, als bis er auf der Strasse am Fünfischreiben zu Boden trole.' Kyd; vgl. AfV. XIII 286. — Favor-: Empfehlungsschreiben. Der zunächst nur im Namen eines Teiles der evangelischen Orte akkreditierten Gesandtschaft zum westfälischen Friedenskongress wurde nachträglich durch ein ,Favorschreiben' gestattet, ,im Namen gemeiner 13 Orte' aufzutreten. 1647, JSG. 1916. — Fürder-nuss-: = dem Vor. ,Dass die Parteyen vor dem Ambtsmann an dem wochentlichen Audienztag ... erscheinend ... welcher dan auf Verhör der Parteyen eine Erkandtnuss ausfallt, welche immediate für e[uer] Gn[aden] mag appellando oder recurrendo gezogen werden; wirt auch je und allwegen mit einem Bericht- und F.-schreiben begleitet.' 1699, Aa Rq. 1922 (AaL.).

Klag-: Beileidschreiben. ,Frouw äptissinen und frouwen zuo Schennis ... 50 gl. zuo einer brandstür vereeren und soll inen mit einem klagschryben by eignem loüffer zuogeschickt werden.' 1585, Z RM. — Vgl. Gr. WB. V 933.

Kredënz-: Beglaubigungsschreiben. ,Dergleichen trölhaften Persohnen und unrüewigen Gemüeteren den Zuegang und Acces von ihr G[naden] nit zue vergünstigen, es sye dann Sach, dass die beide Parteyen ... ein Cr.-schreiben von einem Amptsmann uffwisind.' 1645, Aa Rq. 1922 (AaL.). Bes. für Gesandte. ,Als die Gsandten von 13 Orten loblicher Eidgnossenschaft zu Solothurn erschienen, hat Herr B. ein Cr.-schreiben seines Königs auffgelegt.' Anhorn 1603/29. ,Nach Innhalt unser von unseren Herren und Oberen empfangener Cr.-schreiben und besiegleter Instruktion.' ebd. 1607. ,Unser Cr.-schreiben von 13 und zugewandten Orten.' Hochreutiner 1663/4. — Vgl. Gr. WB. V 2135; Fischer IV 723.

Kreditif-: = dem Vor. ,Project eines Cr.-schreibens und eines Befelchs an eidtgnössische Handelsleut.' Hochreutiner 1663/4. — Kreis-: Rundschreiben. Amtsspr. S. auch St.s Erklärung zu *Um-Schr.*, sowie Gr. WB. V 2160 (schweiz.).

Lad-: ,bei Schützen, die schriftliche Einladung an ein Schiessen' Ap (allg. lt T.). — Vgl. ,Ladungsschreiben' bei Gr. WB. VI 55.

Lauf-: Laufpass; Syn. *L.-Brief* (Bd V 462). Ein Gesell, der in einer andern Stadt Arbeit suchen wollte, musste von seinem frühern Arbeitsort ein von den Obermeistern unterschriebenes ,Lauffschreiben' mitbringen. 1782, Z. — Bei Gr. WB. VI 334 in der Bed. Zirkular; vgl. das Folg.

Um-lauf-: = *Um-Schr.* Als Haupt des Gerichtsherrenstandes berief der Landeshauptmann die Gerichtsherrn, indem er ihnen durch einen besondern Boten das ,U.-schreiben' zusandte, worin die Traktanden verzeichnet waren. XVIII., HHasenfratz 1908.

Manung-: = *Maning 3* (Bd IV 294). ,Das ernstlich M.-schreiben unser lieben Eidgenossen der Statt Bern.' 1653, Sch (Brief aus dem Felde). — Vgl. ,Mahnschreiben' bei Gr. WB. VI 1466.

Für-bitt-: = *Bitt-Brief* (Bd V 474). ,Dyss gegenwärtig Fürpittschryben an alle und yede unsere gutherzige Landlüt', um Beisteuer zu einem Kirchenbau. 1657, Ap Ratserk. ,Literæ commendatitiæ, F.-schreiben.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 668.

Rëcht-: Rechtschreibung, Orthographie. ,Dan ouch brauche ich mich mitt allem fliss und arbeit mit dem lessen und rechtschriben, ortographiren oder setzen, daran das fürnemste glegen.' 1576, Z (,Supplication m. N Eschenburgs des tütschen schuel- und rechenmeisters'). — Be-richt-: Erläuterungsschreiben; s. *Fürdernuss-Schr.* — Rât-: Substantivierung von ,an den rât schriben'; s. Sp. 1495 o. ,Unser herren wöllend ouch nieman darum [um Forderungen, die sich aus Geschäften mit Minderjährigen ergeben] recht lassen ergan weder mit r. noch andrem.' Z Mand. XV. ,Daz Gott allen denen das vallend übel gebe, die das r. ie erdacht habint.' 1460, Z RB. ,Welich schuldner zuo der muoter und der tochter erlangte recht habent, es syg mit verpott oder r.' 1505, Z RM. ,Ordnung umb die schulden, so man mitt gebotten oder r. inzüchen mag.' 1546, Z (Schaubg Rq. II 276/8). S. noch Sp. 315 u. — Er-suech-: schriftliches Ansuchen. ,Von unserem Stattleufferspotten, der das E. [an den kaiserlichen Obersten um Beistellung einer ,salva guardia' für einige Orte] hinuss nacher Rielasingen (alda der Obrist sein Hauptquartier) getragen.' 1639, SchSt.

Schô(n)-: wie nhd. Schulspr. *Mer händ hüt Sch.*, Schönschreibstunde. — Vgl. Gr. WB. IX 1524.

Be-denk-: Denkschrift, Promemoria. ,Des J.s Todschlags halben ist beratschlaget worden, dass man auf Herrn Landvogts Schreiben einen Gesandten mit einem B.-schreiben nacher Frowenfeld abordnen solle.' 1639, G Rq. 1903 (,Bericht, das ein Landvogt im Thurgöw oder sunst ein frömbder Herr Nichts an dem Freygericht zu fordern habe'). — Winkel-: private, nicht amtliche Ausfertigung eines Schriftstückes (Inventars odgl.); vgl. *W.-Schrîber*. Es sei alte Übung gewesen, dass, wenn ein Vater mit Hinterlassung minderjähriger Kinder gestorben, die Kanzlei inventiert habe, und nun wollen die Verwandten inventieren und sich das Recht des ,W-s' anmassen. 1708, ZEgl. (Z Rechtspfl. 1859). — Zorn-: Schreiben, in dem man seinem Zorn Luft macht. ,Wylen die Herren von Salis ... unsern ganzen Stand in ihrem Z. unverantwortlich durch die Hächel züchend.' 1695, Z.

Schribënt SchHa. (Neukomm); Z (Spillmann), auch in der ä. Spr. neben ,scribent' — m.: 1. Schriftsteller, Verfasser. ,Angenomne und bewärte scr-en und leerer, autores classici.' Fris.; Mal. (wo Weiteres). ,Alte schribenten (schrybenten).' Tierb. 1563; daneben ,scribenten' (s. *un-brësthaft* Bd V 854); ebenso im Fischb. 1563. ,Autor, scriptor, Scr.' Denzl. 1666/1716. — 2. = *Schribax* (Sp. 1492) SchHa. (,Einer, der gut schreiben kann'); Z (Spillmann). — Vgl. ,Skribent' bei Gr. WB. X 1, 1331; Fischer V 1427. Die Form mit *Schr-* durch Anschluss an unsre Sippe; vgl. *Schribax* und die Anmm. zu *Schrîber*, *schribslen*.

Schrîber (bzw. -*ĭ*¹-), in der ä. Spr. (1396, WMerz 1915; Mal.) auch ,scr-' — m., Dim. (in Bed. 1 b β) *Schrîberli*: 1. a) wer schreibt, schreiben kann. In manchen Gemeinden [des Kantons Zürich hatte sich E. XVIII.] der Brauch erhalten, dass der Lehrer den Schülern auf seine Kosten die Schreibmaterialien lieferte. [Hiedurch wurde er schwer belastet] so dass er gewöhnlich kein Interesse hatte, in seiner Schule

,viele Schreiber zu haben'. WKlinke 1907; vgl. Fischer V 1139. Qual. bestimmt. ,Wirt euch der N. bericht geben, dan ich [Freih. vHohensax] ein bösser schrieber bin undt mein schrieben übel zuo verstan.' 1591, Brief. ,Das er [ein Bewerber um eine Schulmeisterstelle] ein gueter Musikus und Organist und ein sauberer Schr. ist.' 1639, Z. — **b**) Schreiber von Berufs-, Amtswegen. allg. ,Ein schr. sol sin getrüwe an allen sachen und verswigen, wan er muos machen vil dik manig heimlich brievelin.' Schachzabelb. ,Schreiber oder substitut, der eim mit schreiben dienet, a manu, a manu servus et a manibus, amanuensis [usw.]; schnäller schreiber, der die fäderen lasst danzen, notarius velox.' Fris.; Mal.; vgl. a. ,K. von Nüwenburg, einem schr. und frygfechter, für die vereerten zwo schrybfäderen üch mynen gn. herren lut der bkhandtnus.' 1594/5, Z Seckelamtsrechn. S. noch Sp. 1492. 1501. 1506 *(er-schrīben)*. **α**) mit der mehr oder weniger selbständigen Besorgung von Kanzleigeschäften (Protokollierungen, Beurkundungen usw.), oft mit der Leitung einer Kanzlei, auch weitern damit zusammenhängenden Verrichtungen betraute (Amts-) Person; meist in Zssen (s. d.), als einfaches W. einerseits i. S. v. modernem, auch im mündlichen Gebrauch überhand nehmendem Aktuar, Sekretär (Bd VII 680) Bs; GrPr.; WG., anderseits spez. i. S .v. Gemeindeschreiber (Syn. *Kopī-, Ge-meind-Schr.*) ApA. (T.), Kreisschreiber GrSchs, Landschreiber ApI. (T.), Notar B (tw. †), so G. (s. *Ver-schrīben* Sp. 1513 M.) und lt Zyro; WG. *Er macht der Schr.* WG. ,Von disem venden seit dis märe, das er betüt alle schribäre, die vor gerihte schribent alle sachen.' Schachzabelb.; in der lat. Vorlage: notarii. ,Schreiber, der die abscheid und berichtsbrieff einer statt bewart und alle handlung, die sich verlauft, auffschreibt, commentariensis, actuarius.' Fris.; Mal. S. noch Bd IV 1357 o.; V 508 u. In AaAar. wurde urspr. der Schulmeister in den meisten Fällen gleichzeitig als ,schr.' gewählt, dh. er hatte das Amt eines Stadtschreibers zu versehen (so noch 1428); die Trennung der beiden Ämter scheint sich um die Mitte des XV. vollzogen zu haben. MReimann 1914. ,Item ... liessend die anwelt von Roschach clagende für uns bringen, wie ir fordren vor ziten habend umb kof und verkof, och umb clein und gross zins und ander handlung die brief zuo Roschach by einem schr. ald schuolmeister machen lassen ... dardurch ein schuolmeister sich dester bass by inen erneren ... und ire kinder dardurch gelert werden möchten; sölichs aber inen jetz abgestrickt und verboten sig, das sy einandern nit höher dann umb zechen pfund pfening versorgen ... dörfen und was darüber ist, das soll und muoss alles zuo Sant Gallen in der canzli geschriben werden.' 1525, G Rq. 1903 (Schiedspruch). S. noch Sp. 1534 o. (1670, BoSi. Rq. 1912), sowie die Anm. (1519, ZElgg) und vgl. *Schuel* (Bd VIII 606 o.); *be-schrīben 1a* (Sp. 1519); *Statt-Schr.* (1494, B Brief); *Schrīberī* (zu Anfang), auch KHauser 1895, 124/5. In B mussten sich die Schreiber vom Stadtschreiber in der ,schribery' prüfen lassen, um patentiert zu werden; s. auch Bd V 303 *(Brob)* und vgl. *Schrīberī*. Stellung, Befugnisse udgl. ,Das enkein schr. in unser stat enkeinen brieff schriben sol mit hangenden insiglen, daran gezügen stan söllent, die gezügen syent denn vor dem schr. oder vor ir underschriberen, so den brieff schriben söllent.' 1385, B StR. ,Nachdem sich die gmeind zuo Sant Johann understanden, nach irem selbs wolgfallen einen schr. zesetzen und zenemen on bewilgung eines herrn [des Abtes].' 1557, GRq. 1906; Weiteres ebd. 548 (1555). 625 (1586). ,[Dass] die schryber ... dheine zins-, schuld- und kouffbrief uff die undervögt, sonders die obervögt, wie von alterhar brüchig gwesen, stellen söllind.' 1565, Z RM. ,Frouw priorin inn S. Catharinental by Diessenhofen schryben, das sy iren hoffmeister des, das die von Ruodolfingen inne zuo einem schr. bruchen, abwyssen und sy by irem alten bruch, das sy einen eignen schr. habint, blyben lassint [!].' 1570, ebd. ,Der schreiberen dienst ist ... sonderlich zuo Zürich hoch- und wolgeacht.' Siml. (Reg.) 1577. ,Nun so ist über mein [des Richters] gehabten Rat ein Urtel abgefasst, welche der Schreiber uf Papeir hat.' XVII., G Rq. 1906 (Urteilsformel). ,Dass gleich wie der Grichtschreiber N. von Reütigen hinder dem Sibental nit stipulieren darf, also auch denen Schreiberen aus dem Sibental gleichmässig verboten sin solle, hinder Reütigen zu stipulieren.' 1718, BnSi. Rq. 1914; Weiteres ebd. 135 (1678). 167 (1722). ,[Es] sollen von nun an ... alle Instrumente, sie seien verschrieben, von welchem Schreiber sie wollen [s. den Anfang des Belegs Sp. 1510 M.], in ein einziges Unterpfandsmanual eingeschrieben werden, welches jederzeit hinter dem Gerichtsschreiber des Orts, dem die Ausfertigung der Gült- und Schadlosbriefen einzig zukommt, liegen, jedoch denen andern Notariis zur unentgeltlichen Einschreibung ihrer ausgefertigten Instrumenten offen stehen soll.' 1796, BoSi. Rq. 1912. S. noch Bd I 1302 *(frōnen)*; VI 31 o.; VII 1783/4; Sp. 1501 M. 1509 o. 1514 M. 1519 u. (zweimal). Neben andern Amtspersonen. ,Wele urkünd ouch also erkent und gevertiget werdent ... die sol ouch denne der schr. fürderlich schriben und der schultheis besigeln.' XIV., B StR.; = ,des gerichtes, schultheissen schr.' (s. u.). ,Were, das die, so sich also usclagen liessen, nit gewüsslich husheblich werin ... so sol der schultheis, weibel und der schr. den secher denne, wer der ist, bi iren geswornen eiden fürderlich wisen ze sweren für unser stat.' ebd. ,Die richter, notarius oder schr., des gerichts weibel und wer zum gericht dienet.' 1525, Z Ehegerichtsordn. ,Dannenhin in ainer stund lang [nachdem zum Gericht geläutet worden] so sol aman, richter, schr. und waibel all in gman bi enandren versamlet sin.' um 1532, G Rq. 1903 (GRorsch.). ,Es ist auch ein Jeglicher, der im Gericht ist, es seye (Land-) Ammann, Geschworner, Schreiber oder Weibel, schuldig anzugeben ein jegliche fehlbare Person.' GrKl. LB. ,Die Vögt sollen ... vor Ammann, Schreiber und Waibel Rechnung geben.' 1697, G Rq. 1906 (GMosn.). ,Weiters ist wahrgenommen, dass die Schreiber und Weibel eine Zeit dahar in der Landtkammeren gleich den Vorgesetzten und Ausgeschossenen des Landts ... gemehret; als ist ihnen als Bedienten das Mehren in der Landtkammeren allerdings abgestelt.' 1720, BnSi. Rq. 1914. Besoldung. ,Den zwölffen ... gitt man 6 schaff ... Dem schr. 1 schaff von gewonheit geschriben.' 1302, Gl Urk. (Säckinger Urbar). ,Sol und mag einer den anderen verschaffen ze laden mit einem brieff, kost zwen blaphart ... einer dem sigler, der ander dem schr.' 1533, BoSi. Rq. 1912. ,Das unser gnädiger herr [der Abt] inen, den gerichten, möge ein schr. gen ... und das ir fürstlich gnad demselbigen ... ein tax oder belonung schöpfe, die den biderben landlüten, in denen gerichten gesessen, ouch den

schr-n erlidenlich sie.' 1554, G Rq. 1906. ‚Mässigung der Schr-en und Besigleren Belohnung von Schynen und Gültbrieffen.' Z Wuchermand. 1613. 1628. ‚Denne hat ein Schreiber [im BInselspital] hievor nit mehr als 9 Mütt Dinkel ghan; hernach aber sind ihm ausgerichtet worden 13; dissmahlen haben ihr Gnaden ihm ... 10 Mütt bestimmt.' 1634, ImOb. 1878; vgl. *Spitāl-Schr.* Über das ä. Schreiberwesen s. noch Bs Chr. IV 131/42 (für Bs); Gfd 75, 138/49 und 79, 10/7 (für L); ZfsR. IVb, 103/7 (für die Z Landschaft). Im Felde; vgl. vRodt 1831 I 121, ferner *Fëld-, Kriegs-Schr.* ‚Thoman Setzstab sagt, als er vormals Hans Cuonrats von Rümlang schr. zuo Plasenz sye gsin und er zuo Winterthur zuo im komen sye [um ihn um weitere Verwendung zu bitten], do im der hoptman antwürte ... Th. sölte nit zwiflen, wo im die hoptmanschaft wurde, das er keinen andern schr. dann Th. nemmen welte.' 1513, Z (Reislaufakten). ‚Im 1522. jar zugend gmein Eidgnossen ... ins Meyland ... warend houptlüt Hug, BvonHertenstein und Huser, des schr. was ich um 4 söld.' Salat Tgb.; s. noch ebd. 33. Der ‚schr. Niclas Manuel', bei Novara. 1522, Ansh. Das Elgger Fähnlein hatte einen ‚Schreiber'. 1619, KHauser 1895. Bei einem Feldgericht (vgl. *Fëld-ge-richts-Schr.*): ‚Ward durch radtschlag gemeiner houptlüten uff aller heiligen tag im Zürichläger [1531] ein gericht besetzt ... obrister richter m. FManz von Zürich, schr. MGrossman [usw.]' HBull. 1572. S. noch Bd IV 1383M. Sekretär eines Fürsten: ‚Wie wol dem unschuldigen herzogen die schuld ward abgelassen, hat im dennocht sin frommer, trüwer schr. um 20 000 gulden ein widerstreich geben ... Dabi ein fürst und land wisse, sich mit edlen, gwaltigen, unlidigen, listigen schr-n ze halten.' Ansh. ‚Schr.' heisst in Bs der Sekretär der Universität, dann auch verschiedener privater Gesellschaften, so der akademischen G., der G. zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, der G. für Volkskunde. Bei Zünften; vgl. *Stuben-, Hand-wërks-, Zunft-Schr.* Bei den Bs ‚Grautüchern' hiess der Seckelmeister 1389/1450 ‚Schreiber'. TGeering 1886. ‚Sollen alle Handtwerker sich zünftig machen ... sodan von dem Handtwerk vier ehrliche Meister erwählet und ausgeschossen werden; den ersten sol man nennen Zunftmeister, den anderen Ladenmeister, den dritten ein Schreiber und den vierten Bottmeister.' 1764, G Rq. 1903 (GRorsch.). Einen ‚schr.' gab es beim Gericht der ‚badergesellen' in AaB.; s. Bd VI 336/7. Als Amt der Knabenschaft in Zg; vgl. AfV. VIII 86 Anm., ferner *Stadt-Schr. 2.* Bei Alpgenossenschaften, = *Alp-Schr.* GrvPr. ‚Ain alpmeister [soll] ain schr. in sim costen haben, wan man inrechnen wil, one der alpgnossen schaden.' 1550, G Rq. 1906 (GAStJoh.). Mit näherer Bestimmung. *Effentlicher Schr.*, mit notariellen Befugnissen, so bei Fertigung von Testamenten, Beglaubigung von Unterschriften; früher musste er einen Amtseid leisten (vgl. ‚geschworner Schr.'), heute Kaution Uw. ‚Offner schr.' ‚[G. erscheint zum Zwecke einer Vergabung vor] B. von Solotern, clerig Lossner bystuombs, als fur ein offnen scr. von keisserlichem gwalt.' 1396, WMerz 1915; ähnlich ebd. 143/4 (1441). ‚Ich hienach geschribener offen schr. E., ein clerich von Spier.' 1419, AaLeugg. ‚Gemeiner schr.' 1) unparteiischer Schr. ‚Der stattschriber sol schweren der statt nutz und ere, iren schaden ze wenden und nütz ze fürdern, einem schultheissen und rat gehorsam ze sind [usw.] und darinn daz best ze tuond, ein gemeiner schr. ze sind.' um 1480, AaZof. StR. ‚Es sol ein Gerichtschreiber schweeren ... Jedermann ein gleicher, gemeiner Schreiber zu sein, Fremden und Heimschen, Reichen und Armen.' Z Gerichtsordn. 1715. S. auch *Land-Schr.* — 2) ‚Gemeiner schreiber, der aller händlen formular hat und weisst (ein notari oder brieffschreiber), formularius.' Fris.; Mal. ‚Geschworner schr.'; vgl.: ‚Der eid, so die schriber swerend, so sy ze schr-n genomen werdent' (um 1500, Z StB. III 152). ‚Satzung der geschwornen schr-n halb, wie sich dieselben halten söllent.' 1534, Z RB. ‚HvWattenwyl, geschworner schr.' 1544, B RM. ‚NN. angnommen zu geschwornen schr-n in der canzly.' 1553, ebd.; dafür 1562 auch ‚geschworner notari.' ‚Es sol ein yeder schr., der von einem schultheissen und rhat zuo Murten zuo irem gschwornen schr. ... angenommen wirt, einen eidt schweren.' 1566, FMu. StR. ‚N., geschworner Schr.' 1620, Z. ‚Was dann die zinsbaren Obligationen betrifft, sollen dieselben ... nit durch die Predicanten oder Schulmeister, sondern durch einen geschwornen Schreiber ... geschriben werden.' 1670, BoSi. Rq. 1912; Weiteres ebd. 174 (1678). 240 (1796). S. noch *Register* (Bd VI 741 o.); *Schrīberī* und vgl. *Zins-Schr.*, ferner Bodmer 1894, 90 (XVII.). ‚N., ünserm undern schr.' 1406, Z StB.; vgl. *Under-Schr.* ‚Dissen brief schrep meister N., dur [l. der] burger schr.' 1290, AaRh. StR. ‚Was urteilen für ein rat also gezogen werdent und die ein rat scheidet, die sol des rates schr. beid verzeichennen.' 1336/60, Z StB.; vgl. *Rāt-Schr.* ‚Des gerichtes schr.'; vgl. *Ge-richts-Schr.* ‚Und sollent sweren unser schultheis, unser zuchtmeister, der grossweibel, des gerichtes schr. und all weibels botten, all buossen und einu[n]ge ungevarlichen vertigen ... es si umb den mist usszuofüeren [usw.].' XIV., B StR.; auch ‚gerichtes schr.' ‚Wenn er [der Schultheiss] des gerichtes an gevärde nit hüeten mag [und im Rat oder unter den Zweihunderten keinen Ersatzmann findet, so mag er] den grossen weibel oder des gerichtes schr. dar setzen, die an siner stat sitzend.' ebd.; noch öfter im XV./XVI.; dafür ‚gerichtschr.' B StSatzg 1539. Im gleichen S. ‚des schultheissen schr.' XIV./XV., ebd. (öfter); vgl. ebd. 178. ‚Schwert des sekelmeisters schriber ... alles eins sekelmeisters innemen und ussgeben ... inzuoschriben.' B PES.; vgl. *Seckel-Schr.* ‚(Zollschreiber oder) schreiber einer schaffnery (lehenschreiber), scriptuarius.' Fris.; Mal. ‚Schreiber bei der Büchercensur, wird von den Herren Censoribus erwählt.' Mem. Tig. 1742. — β) Kanzlist. allg. *Mīn Schatz ist en Schr., en Schr. muesˢ's sīn: bald spitzt-er sīn Fëderen, bald tunkt-er-si īn.* KL. (L). *Wie machind's denn die Schrīber? Sō machind si's: si nënd den Fëderenhalter in d'Hand ond stönd den ganz Tag ommenand.* Ap VL. 1903; verbreitet. Auch sonst häufig in geringschätzigem S. *Er ist nur so en Schr.* So oft Dim. *Und die Unzal von Beamten und das Her von Schrīberli: wër muess all die Bursch erhalten?* 1850, B Blätter 1914. — γ) Angestellter auf einem kaufmännischen Kontor Z †; Syn. *Kuntor-Sch. Schr. imenen G'schäft, in-eren Fabrik.* — c) Schriftgelehrter im biblischen S. ‚Christus ... hat die Phariseier, schryber und gelerten in der gemeind bescholten.' Zwingli; nach Matth. 23, wo ‚schriftglerten'. 1530, Bib. (γραμματεῖς. LXX., scribæ. Vulg.). — d) = *Schribent 1* (Sp. 1530). ‚Der selb hochwirdig erzengel Sant Michel ... mir armen

schr. dis buochs ... helf zuo einem seligen, guoten, cristenlichen ende.' Stretl. Chr. ‚Schreiber oder ein verzeichner aller händlen, die sich dann verlauffend oder zuotragend, ab accidentibus; hochgeachte schreiber und urhaber der büecheren, classici autores; schlächter schreiber, dem man kleinen glauben gibt, levis autor.' Fris.; Mal. ‚Glaubwirdiger scr., dem ze glauben ist, autor locuples; schreiber der stattbuoch, ab actis.' Mal. ‚Wir hand in des bapsts rechten gelesen und in Aristotelis wesen, Thoma, Scoto und anders mer der alten schuoler und schriber ler.' HsRMan. ‚Die Verwandtschaft der Schreibern, der Mahlern und Bildhauern.' Disc. 1721; öfter. S. noch Sp. 1503u. — **2. a)** Beiname des Fisches Chondrostoma nasus; s. *Nasen* 6 Bd IV 800 (Fischb. 1563; nach Gesn. Hist. anim. IV 732: ‚Venter eorum intrinsecus nigerrima membrana ambitur, unde ioculari nomine hunc piscem Germani scribam nominant. Ein nase ist ein schreiber'); vgl. auch Oken VI 303 und Gr. WB. IX 1700 (Bed. 4). 1701 (‚Schreiberfisch'). — **b)** Weinstockfallkäfer, Gleitkäfer, Eumolpus vitis BTwann (Bärnd. 1922). — **c)** ‚bei den Ziegenhirten der Name einer schönen Ziege ohne hervorstechende Karaktere' ApI. (T.).

Ahd. *scrîbari*, mhd. *schrîbære*; vgl. Gr. WB. IX 1678/1700. 1702 (‚Schreiberlein' mit Beleg aus GKeller); Martin-Lienh. II 515; ChSchmidt 1896, 97; Fischer V 1138/9, zur Form ‚scr-' die Anm. zu *Schribent* (Sp. 1530), zu 1 d das syn. frz. écrivain. Als Beiname GrFurna, wo das Amt seit langem in der gleichen Familie. *Schribersmarti* Ap. *Schriberli* FJ. In ä. Zeit ohne scharfe Grenze gegen die Berufsbez. einer-, den Familienn. anderseits; vgl. ‚Greta Schr-in', Gattin des Peter, ‚schuolmeister und schr.' 1519, ZElgg. Des Bs Stadtschreibers Johann vAltdorf Sohn Johann erscheint 1420/42 mit dem Beinamen ‚Schr.', der sich auf seine Nachkommen vererbt; vgl. Bs Chr. IV 134, ferner ‚R. dictus Schribere.' 1290, Bs. ‚RBeck, genannt Schr., burger zuo Sant Gallen.' 1471, G Rq. 1903. ‚Der Schr.' 1315, Gl Urk. (Namenliste). ‚Der Schr. von Goldingen, der Schr. uss der Aa', Leibeigene des Freiherrn von Hinwil. 1379, Z Urk. (neben ‚Heini Schr.'). ‚Jakob der Schr. von Rüssegg.' 1304, AaZof. ‚Heinrich der Schr. zer Sunnen.' 1297, Bs. ‚Diethelme der Schr., burger ze Lutzerren.' 1330, JEKopp. ‚Annon der Sch-in [Dat.].' 1376. B StRechn. ‚Barbara Farneri die Schrieberi.' 1553, ZSth. Als FN. AaAar. (2. H. XIV. und XVI./XVII.), B. (XV. lt Leu, Lex.), Bremg. (XVII. lt Leu, Lex.), Zof. (XIV.); BsStdt (XIII./XIV.; ‚Heinricus Scriber.' 1285; ‚RSchriber.' XIV.); BStdt (XIV./XV.; ‚WSchriber, vogt ze Göskein.' 1445/7; auch lt Leu, Lex.); GrRhäz. (XVIII. lt Leu, Lex.), Ths *(Schrîber)*; L (XIV./XVI.; ‚der Schr-en guot.' 1306, Nend.; ‚MSchryber, burger und grichtschryber und wundarzet.' 1523, Stdt); Schw (XV./XVIII.; ‚WSchriber von Muotachtal.' 1378, Absch.; ‚HSchreiber, alt Landvogt zu Uznach, des Rats zu Schwyz.' 1653; lt Leu, Lex. ‚ein Geschlecht in dem Arter Viertel'); SStdt (XIV./XV., auch lt Leu, Lex.); ThFr. (XV. lt Leu, Lex.), Tägerschen (1530/1); Uw (XV.; ‚HSchriber von Underwalden ob dem Wald.' 1469; ‚WSchriber.' 1470, Kerns; ‚Heini und Hensli Schr.' 1485, Sa.); U (XV.; ‚HSchriber von Ure.' 1428, Gl Urk.; auch lt Leu, Lex.); ZgStdt (XIV./XVI.; auch lt Leu, Lex.); ZIlln. (1531, HBull. 1572), Rudolfingen (1540), Stdt (XIV./XVI.; ‚HSchriber, (der) schuochmacher.' 1456/74; ‚Barbel Schryberin.' 1532; ‚Anna Schryberin.' 1544; auch bei Leu, Lex.), Woll. (aus GDiep. eingewandert). ‚Kropfschriber', Knecht. 1534, AaB. Baumeisterrechn.; vgl. Bd III 848 (Bed. 5) und AaB. Urk. (Register XIXa). ‚Kratzschriber.' 1390/8, ZStdt (viell. noch Berufsbez.; vgl. *Chratz I* Bd III 928). Flurnn. ‚Schriber' AaUmiken (‚im Schr.'; der Ertrag des Ackers gehörte zu den Einkünften des Pfrundschreibers; vgl. JJBäbler 1889, 6). ‚Schriberen' ApHaslen. ‚Schriber-Loch' BEgg. ‚-Schwendeli' L. ‚-Weid' BBannwil. ‚Schribers-Hof-statt' G Montl. ‚-Hueb(-wald)', BRüegs. ‚-Hörnli' BIseltw. ‚-Hüsli' B Konolf. ‚-Hütten' BIseltw. ‚-Kopf' GSa. ‚-Matten' SOens. ‚-Boden' GAStJoh.; SOens. ‚-Schwand' BEgg. ‚Schreiberli-Acker' ThBott. Als Lehnw. in der Westschweiz (*šriber*, Amtstitel in BRomont und Neuenburg; vgl. ETappolet 1914, 44; 1917, 156) und im oT. (*scribar*, ‚scrivano, ma principalmente lo scrivano del landvogt'; vgl. Boll. stor. 25, 95). — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *Schrîberi*.

Ober-: oberster Beamter einer Kanzlei. ‚Die Vorsteher und Oberschreiber der Departemente [des Kantons Aargau].' M. XIX., Aa Gem. ‚Die Kanzley des Obergerichts besteht ... ausser dem Ober- und Unterschreiber aus einem Registrator [usw.].' Mem. Tig. 1841. Im alten Bs zuweilen (so 1397) Bezeichnung des Stadtschreibers im Gegs. zum Unterschreiber; vgl. Bs Chr. IV 132, ferner *Under-, Stadt-Schr.* — Vgl. Gr. WB. VII 1101.

Almosen-: Schreiber des ‚Almosenamtes' (Bd I 244); vgl. *Klöster-Schr.* ‚Allmosenschreiber wird erwählt von den Herren Pflegeren des Allmosens, muss täglich allda abwarten, bleibts allzeit.' Mem. Tig. 1742. ‚Allmosenschreiber. Dieser Dienst wird von Hrn Almosenpflägeren bestellt und ist seine Pflicht, dass er über Einnahm und Ausgab an Gelt, Kleidren, Frücht, Brüggerguts, Säkligelts und Waisenvaters Verwaltung 4 ordenliche Rechnungen verfertige, auch bey den Pflegerstagen sich fleissig einfinde und alles Vorfallende accurat einschreibe.' Z Pfründenb. 1757. S. noch *Schrîberī*. — Alp-: Angestellter einer Alpgenossenschaft, der bes. das Messen und Eintragen der Milch besorgt, übh. die Rechnung über das Senntum führt GrJenins (lt Tsch. erst, seit die Milch täglich gewogen und nicht mehr wie früher lediglich 1 oder 2mal während der Alpzeit gemessen wird) und lt FGStebler, AW.; Syn. *Milch-Mësser, -Schr.*; vgl. auch Sp. 1533u., ferner *Bërg-Schr.*

Amt(s)-: 1. Schreiber eines Amtsbezirks (s. ***Amt* 3** Bd I 243); B†; L†; S (Adressb. 1822), eines Bezirksamtes Schw. In B, wo das Amt A. XVII. geschaffen wurde, waren die ‚Amtschreiber' oder ‚Landschreiber' zunächst Sekretäre der Landvögte. ‚Der *Wucheⁿbott ...* musste *geng am Mëntig uⁿᵈ Fritig z'Äbeⁿᵈ* die Postsachen ... nach Schwarzenburg *uf d'Post, uf d's Oberamt* und zum *A.* tragen.' Bärnd. 1911. [Landvogt beim Verhör:] *Dā g'seht-der, Herr A., wie das eineʳ isch!* Gotth. S. auch *Ver-schrîben* (Sp. 1512). Über die Amtsschreiber in BSi., Unterbeamte des Tschachtlans, später des Oberamtmanns, s. BoSi. Rq. 1912 XXVI/VII; BnS. Rq. 1914 XXXVI/VIII. ‚Dem Landt- oder Amtschreiber für ein solch Urkund [im Pfändungsverfahren] ein Pfund.' 1678, BoSi. Rq. 1912. ‚Martig, Notar, Amtschreiber' und ‚Lörtscher, Notar, Landschreiber im Niedersimmental' unterzeichnen einen ‚Landmarchbrief zwischen den Landschaften Ober- und Niedersimmental.' 1757, ebd. S. noch ebd. 231/2; BnSi. Rq. 1914, 195/6. — 2. Gemeindeschreiber, -sekretär Ap (T.). Auch lt Ap Kal. 1769 für ApHer.; vgl. *Kirch-hôri-Schr.* — Vgl. Gr. WB. I 282; Fischer I 171.

Stadt-amt-. S Adressb. 1822.

Under-: einem andern ‚Schreiber' nachgeordneter, als Gehilfe beigegebener Kanzleibeamter. ‚Mines gnedigen herren [des Abtes] amptlüt, der hofmeister, tallman, weibel, u.' XV./XVI., G Mitt. In Bs; L; Sch; Z unterstand der ‚U.' dem Stadtschreiber; vgl. *(Under-) Stadt-schr.* Die Beamtung des Unterschreibers wurde in Bs 1382 geschaffen; Näheres s. Bs Chr. IV 131/2, ferner *Ober-, Rât-Schr.* Über die Unterschreiber in

L und ihre Stellung vgl. Seg. RG. II 199/200, ferner Gfd 75, 147/8 (‚Catalogus oder Register der U-en zuo Lucern.' RCys.). ‚Ein u. ... sol swerren, das er mit unsern büechern und brieffen, als verr die für inn komen, mit trüw und warheit umbgang, und ze helen, was er darin findet.' 1432, L RB. ‚N., von einem guoten alten Geschlecht zuo Lucern erboren, war U. und der erst Stattschryber, der vom U. zum Stattschryber worden ... obiit 1566.' RCys. S. noch Bd IV 1565 M. ‚[In Sch] besassen nachfolgende den kleinen Raht: ... JOHuober, U.-schreiber.' 1559, HOHuber, Chr. ‚Sollent allwegen Statt- und U.-schreiber widerumb zu ihren Ämptern bestetiget werden.' 1619, Sch Ratsprot. S. noch *Rät-Schr.* In Z; vgl. Sp. 1534 M., ferner *Stadt-Schr.* ‚Was under miner herren grossem insigel oder dem secret wirt besiglet und usgat, das sol ein stattschryber oder u. schryben.' 1515, Z StB.; Weiteres ebd. III 256/7. ‚Ob ir im möchtend helfen an ein dienst by der stat [Zürich] oder u. ... dan er hat ein guoten anfang ze schryben gelernet ze Wyll by dem stattschryber.' 1522, Brief (ThvGeroldseck an Zwingli). ‚Es hat auch der raht zwen schreiber, die bey den rehten sitzen sampt ihren substituten, so es die not erforderet, ein stattschreiber und einen u.-schreiber, welcher zuo Basel ein rahtschreiber genennet wirt.' Siml. (Reg.) 1577; ausführlicher bei Siml.-Leu 472. ‚Dem Rat ist auch zugeordnet der Stattschreiber, der U.-schreiber und zwey Substituten, die Alles, was verhandlet wird, verzeichnen müssen.' JEEscher 1692; „... Diese 4 Herren ... werden auch auf Gesandtschaften und bey anderen Geschäften gebraucht. Bleiben so lang bey der Schreiberey, bis sie eine bessere und höhere Bedienung bekommen.' Mem. Tig. 1742; vgl. auch ebd. 491. ‚Ein Herr Unterschreiber hat nicht mindere Ehr dann ein Herr Stattschreiber. Er soll auch alle Ratstag neben ihm geflissenlich im Rat sitzen.' Z Pfründenb. 1757. S. noch *Zins-Richter* (Bd VI 461). Als Kanzleibeamter des Obergerichts; s. *Ober-Schr.* In B stand der ‚U.' zuerst unmittelbar unter dem ‚Stadtschreiber', seit 1536 unter dessen Stellvertreter, dem ‚Ratschreiber' (s. d.); vgl. auch Gruner 1732, 32. ‚Johans dem u. hiessen min herren schenken 10 lb.' 1430, B StRechn. ‚Buwherrenschriber N. sol der canzly warten wie die u.-schryber.' 1550, B RM. ‚U. uss dem forst hat ghan 2, jetz 1 [Fuder Holz].' 1557, B. ‚Die [B] Canzley bestehet aus einem Stadtschreiber, einem Rahtschreiber, einem Unterschreiber und drey Rahtsexspectanten.' Leu, Lex. S. noch Bd VI 601 u. *(Rodel)*; Sp. 1531 u. Schw hatte im XVIII. drei Land- und zwei U.-schreiber, Obw je einen Land- und U.-schreiber. Blumer, RG.; vgl. auch Siml.-Leu 1722, 560. ‚Habe er [Stadler] in dem Hornung 1705 auff einer Badnischen Tagsatzung sich erfrechet, ein Dupplic dem Abscheid beylegen zu lassen, welche er concepiert und durch ein U.-schreiber verfertiget worden.' Schw Prozess 1708. In GrD. hat der *Landschrîber* einen *U.* als Gehilfen. Bühler. ‚Klein und gross Rat, Landschreiberen, Underschreiberen und Landweiblen, die werden [in der Landschaft Davos vom grossen Landrat] erwöhlt und besetzt.' Sprecher 1672. ‚[Übertreter der Jagdordnung sollen] dem Landschriber oder U. ... angeben werden, die sy dan in das Puessenbuech schriben sollen.' GrD. LB. S. noch Bd V 468 *(Markt-Brief)*. ‚[1591 starb] N., U. zuo Cur.' Ard. 1572/1614. — Spätmhd. *underschrîber*, vicecancellarius (Diefenb. 1857, 617 c); vgl. Sanders II 1011 a.

Appellatz-: Schreiber bei einem Appellationsgericht. ‚Am 26. aprellen ward T. chorschriber, bleib es aber allein 4 monat, do ward er a.' JHaller 1550/73. — Fischer-ordnung-: den ‚Seevögten' (Bd I 708) als Aufseher über den Fischfang zugeteilter Schreiber. ‚See- und F.-schreiber, wird von Hrn Unterschreiber erwählt.' Mem. Tig. 1742. — Exulanten-: Schreiber bei der ‚E.-Kommission', die für die aus Frankreich verbannten eingewanderten Hugenotten zu sorgen hatte. ‚E.-schreiber, bey der Exulantencommission, wird vor Rat erwählt, bleibts allzeit.' Mem. Tig. 1742. ‚E.-schreiber. Der wird von den Hrn kl. Räten bestellt und soll der Exulantencommission bey habenden Geschäften abwarten.' Z Pfründenb. 1757. — Vogt-. Das Amt des Vogtschreibers wurde in Luzern 1595 eingeführt; er soll ‚allein den vögten dienen, uffwarten und gspannen sin ... zuo verrichtung ihrer geschäften, was der vogty, ouch die amptssachen belangt, als namentlich wann die vögt hinussfahrent ze richten, so die vögt kilchenrechnungen uff der landtschaft uffnement oder sonsten geschäften der vogty wegen zuo verrichten haben und die vögt in schrift haben söllent, dasselbig zuo verzeichnen, was den vögten zuogehört, also ouch ihnen die rodel und rechnung zuo schriben, und was ihnen sonst gebürt in die vogtbüecher, mandaten und instruktionen', ebenso ‚vereinigungen oder undergäng ... wichtige spän und verträg' (HvLiebenau). Noch im XVIII. ein ‚gefreites' Amt (s. Bd I 1264/5) des L Grossen Rates. — Schirm-vögten- ‚Schreiber' bei den Amtsvormündern; s. *Schrîberî.*

Fëld-: a) Schreiber bei einer im Felde befindlichen Truppe; vgl. Sp. 1533, dazu vRodt 1831 I 176 (seit dem XVI.). ‚HWagner do [1499 bei Schwaderloh] f. gewesen.' PBütler 1914. ‚Das der seilerspittalmeister dem f. ein ross sölle enthalten.' 1525, B RM. ‚Im 1527 ... mustert man zuo Vivis und ward zuo Livery f., hatt all manat 12 söld.' Salat Tgb. ‚Der Väldtschreiberen wäre man ... nit bedürftig, weils der Hauptmann selbs versächen oder durch einen Anderen versächen lassen khönndte.' 1629, Absch. (B). ‚Hrn V. monatlich 8 Kr.' 1638, Aar. StR. (Soldlisten). ‚N., Feldschreiber', in der Stabsliste. 1657, Z. ‚Scriba castrensis, Feldschreiber.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VIII 1136 o. ‚Oberster f.' ‚Zuo Bergama mustert man und uf den 14. tag winmanatz [1526] ward ich oberster f. und hatt im selben zug 14 söld.' Salat Tgb. ‚Landschryber und Landammann uf Davos, oberster f. vor Callis [Calais].' Ard. 1572/1614. ‚Mein lieber vater ... welcher gewesen ist eherichter, bawmeister, landschreiber, oberster feldschreiber.' ebd. 1589. — **b)** Sekretär des ‚Kriegsrates' (Bd VI 1589, Bed. 1 b). A. XVII., B; s. vRodt 1831 II 150. — Vgl. Gr.WB. III 1489 (Regimentschreiber).

Fürsten-: Schreiber eines Fürsten. Typ. für knechtisches, kriecherisches Wesen: ‚Du, ekler Ton krumer Fürstenschreiber!' HPest. — Gâben-. ‚Die gabencharten [Vergabungsurkunden] sind anfangs von den Franken und Langbarder in iren küngkreichen in brauch komen ... Söllich brieflin wurdend durch verorndte priester und mönch geschriben, die hiess man cancellarios oder chartularios, canzler und gabenschreiber.' Vad. — Gicht-: Schreiber bei den ennetbirgischen Gerichten, der die Verhörprotokolle führte.

‚Her Ehrengesanter von Glarus wird sinen Herren und Oberen Bricht geben wegen der onbescheide[n]lichen Belonung der Gicht- und Bankschriberen zu Louwis.‘ 1625, Absch.

Guldi(n)-: eine Art Lohnschreiber, meist zugleich Schreibkünstler. ‚Unter den Guldischrybern versteht man die unbeeidigten Privat- und sog. Winkelschreiber, welche eine Reihe privatrechtlicher Akten, namentlich in älterer Zeit sog. Beilbriefe [Bd V 471], ausfertigen und hiefür höchstens einen Gulden beziehen durften. Cysat und seine Kollegen suchten dem Unwesen der Guldischryber entgegenzutreten und deren Wirkungskreis möglichst zu beschränken, dh. alle lukrativen Manipulationen in den Kreis der beeidigten Schreiber hineinzuziehen; nach langem Kampfe wurde dann die Ausfertigung der Beilbriefe den Guldischreibern entzogen (HvLiebenau). ‚Dem guldenschr.‘ 1449, B StRechn. (‚Schenkinen des wines‘); vgl.: ‚Guldinschriberi git 5 β.‘ 1448, B Tellrodel. ‚Webers sun dem g.‘ 1498, Aar. JzB. 1528 weisen die Räte von Aarau einen deutschen ‚g.‘ ab, weil sie bereits über einen tüchtigen Schulmeister verfügen. MReimann 1914. Für den Aufenthalt des N., ‚g.‘, von Neujahr bis Johannistag werden neben freier Kost 15 Pfd verrechnet. 1581, F Seckelmeisterrechn.; vgl. F Gbl. 1895, 142. ‚Ussgen einem guldenschr. uss gheiss myner herren von wegen einer tafflen, so er inen verehret, tuot [samt Fassung] 12 lb.‘ 1593, AaAar. Seckelmeisterrodel. ‚Vier künstliche Alphabet oder ABC, allen Canzelei- und Guldenschreibern nützlich und lustig zuo gebrauchen, ChrStimmer der jung von Schaffhausen‘, Buchtitel. XVI., Bs. ‚30 Pfd ... N., Guldinschr. zue Chur, für den ... zuogeschickten vereerten pergamentinen gemaleten immerwerenden Calender zuo einer Gegenvereerung.‘ 1605/6, Z Seckelamtsrechn. ‚Die Handwerkslüt [in Schaffhausen] sind merteils irer Handwerken wol geüebt und erfaren, dermassen es etwan fürbündige und verrüembte Meister under inen gibt ... als Steinmetzen, Maler, Urenmacher, ja ouch grad Guldinschreiber, derenhalben die Stat keinem wicht.‘ JJRüeger. ‚Sch., der Guldinschr. von Zug, ein wolberüemter Mann.‘ 1609, L. ‚N., der alte Schuelmeister und Guldinschr.‘ 1616, ebd. S. noch Bd VIII 603u. — Sonst nirgends gebucht.

Galgen-: Übername eines Mitgliedes einer Bs Diebsbande. E. XVI., SBurkart 1909, 249. — Ungëlt-, ‚Um-‘: Schreiber bei den ‚U.-Herren‘ (Bd II 1530). In ZWth. im XVI. von den beiden Räten gewählt; vgl. ZWth. Neuj. B. 1870, 21/2. ‚Umgeltschreiber, wird erwählt vor Rat, wartet an einem Sambstag den Umgeltherren ab, bleibts allezeit.‘ Mem. Tig. 1742; ähnlich Z Pfründenb. 1757. S. auch Bd VII 1082M. (JEEscher 1692). In B wird der ‚Ohmgeldschreiber‘ seit 1607 erwähnt; s. auch *Bôs-Pfenninger* (Bd V 1127). Ein ‚Weinohmgeltschreiber‘. 1794, Z; vgl. Bd II 242o.

General- s. Bd VI 1574M. (JHaller 1550/73). — Scheint eine auf Rechnung des Chronisten zu setzende Kontamination von ‚generalcommissarius‘ und ‚seckelschriber‘; JTillman war zugleich ‚generalcommissarius der savoischen landen‘ und ‚welscher seckelschriber‘ (Auskunft aus dem BStaatsarchiv).

Nâch-gang-: Schreiber beim *Nâch-gang* (s. Bd II 353, Bed. 3) „Z“ †. Syn. *Gicht-, Ver-hôr-Schr.* ‚N.-schreiber, wird von Hrn Unterschreiber erwählt.‘ Mem. Tig. 1742. ‚N.-schreiber ... soll mit den Herren Nachgängeren die Arrestanten im Wellenberg, Läuseturn, Oetenbach etc. examinieren und Alles, so sie aussagen, ordenlich aufschreiben.‘ Z Pfründenb. 1757. — Gant-: Schreiber, der bei amtlichen Versteigerungen das Protokoll führte Z † (bis 1865). — Gwardi-: Schreiber bei der päpstlichen Leibwache. ‚ARosin von Zürich, diser zyt päbstlicher heiligkeit agent und dolmetsch in gemeiner Eidgnosschaft und gw.‘ 1547, L Bürgerb. (ALüt. 1859). Auch AaB. StR. 250 (1563) und bei RCys. (beidemal von ARosin).

Hof-: Schreiber bei einem ‚Hof‘. Bei einem Dinghof (vgl. Bd II 1034): ‚Den dinghof ze Sunthoven und daz guot ze Egensheim ... hat der h. kouft ... von graven ThvPhirt.‘ HU. Beim bernischen Hofmeisteramt Königsfelden (1528/1798), der unmittelbar unter dem ‚Hofmeister‘ stehende Leiter der Hofkanzlei; vgl. über seine Stellung und Obliegenheiten AaBr. Neuj. 1902, 28. ‚Ein venster, so min gn. herren des h-s zuo Künigsfelden schwager vereeret.‘ 1588, B. ‚Es hat auch daselbst [im ehemaligen Klostergebäude zu Königsfelden] der oberkeitlich verordnete Hofschreiber ein eigne Wohnung.‘ Leu, Lex. Am Hof eines Dynasten. ‚Heinr[ich] der h. ze Basel‘, notarius curiæ des Bischofs. HU. Im XVI. auch am äbtischen Hof zu GWil (JDierauer). Am oströmischen Kaiserhof; s. Bd VIII 720o. (Guler 1616). — Spätmhd. *hoveschrîber*; vgl. auch Fischer III 1753.

Haupt-: Schreiber beim ‚Haupt‘ eines Bundestages. 1602, Gr LS. 1619; s. Bd VII 505u. — Bûwherren-: Schreiber bei den ‚Bûw-Herren‘ (Bd II 1537u. und im Register zum BStR.); s. Sp. 1537M. (1550, BRM.). Syn. *Bûw-Schr.* — Ver-hôr-: Schreiber beim *Verhôr-Richter* (Bd VI 451) Z † (Mem. Tig. 1841). — Kirchhôri-: von einer ‚Kirchhöri‘ (Bd II 1577) bestellter Schreiber; vgl. *Kopî-, Ge-mein-Schr.* ‚Dass fürohin in allen Gemeinden des Landes besondere Kirchhöreschreiber, welche des Rates sind, gewählt werden und diese allein Kopeien zu Pfandscheinen schreiben sollen und dass keine andere weder von Pfarrern, Ratsfreunden noch andern Personen herrührende Kopien vom Landschreiber mehr angenommen werden dürfen.‘ 1673, Ap Ratsbeschl. (T.). ‚So dann hat [in ApA.] eine jede Rod, Gemeind oder Kirchhöri ... ihre Rät ... Müssen ... auf die in der Gemeind vorgehende Ungebühren vigiliren und sie gehörig zur Abstraffung anzeigen, mögen auch die K.-schriber, Armenleutenseckelmeister aus ihnen, auch den Schulmeister setzen.‘ Siml.-Leu. Auch im Trogener Wbl. 1830 (‚K. statt Gemeindschreiber.‘ 1728. 1740); Ap Kal. 1769 (ausser ApHer.; vgl. *Amts-Schr. 2*). 1771 (neben häufigerm ‚Copeyschreiber‘). 1787/1802 (nur für ApHundw., Urn.). 1803/11 (allg.); seit 1812 ‚Gemeindschreiber‘.

Hûs-: Beamter in dem (seit 1541 auch zum ‚Salzhaus‘ eingerichteten) ‚Kaufhaus‘ (s. Bd II 1714. 1727 und vgl. SVög. 1869, 169), der bes. die ein- und ausgehenden Waren zu buchen, sowie Lagergeld und Zoll einzuheben und zu verrechnen hatte. XVI./XVII., Z Stdt. ‚Die knecht im koffhus [sollen] schweren ... dem h. gehorsam ... ze sinde und das guot, so in das koffhus kumpt ... ze begoument und ze verhüeten ... und in sunders niemans nichtzit zuo laden noch dheinerley im koffhus zuo nemen oder hinzefüeren lassen, davon gemeiner statt zoll gehöre, ee das solicher zoll dem h. gericht und bezalt sye.‘ wohl A. XVI., Z StB. ‚[S. und C.] söllent das gfüll leggen und das umbgelt darvon leiden [dem] C. und von dem kürsiner-

werk dem h.' 1533/7, Z RB. ,Als die küeffer, so ... die salzrörli bindent, Sch. den vordristen knecht im salzhus vor minen herren fürgenommen und vermeindt, das er inen die rörli ... umb ein batzen ... kouffwyse verlangen lassen söllte, des sich Sch. nicht vermechtigen wellen, dann es einem h. zuostande, die wolfeil ald tür verkouffen ze lassen ...' 1571, Z RM. ,Dem glasmaler umb ein fenster inns h-s behusung.' 1583/4, Z Baurechn. ,Dem h. ein fürgschrift an die regierung zuo Insbrugg, ime zuo gmeiner statt handen wuchenlich uff die 10 vass salz von der pfannen zuo Hall vervolgen ze lassen.' 1594, Z RM. ,Zum allerersten söllend [bei Konkursen] bezalt werden Bodenzins, so uff den Güetern stond ... Zum fünften unserer gnedigen Herren Statt Zürich alten ehaften Ämpter als Seckelmeister, Kornmeister, Buwmeister und H. umb das, so derselben Emptern halb uffgelouffen.' ZAesch a/A. Offn. um 1600; vgl. dazu Schaubg Rq. II 304 (1584). ,HJHirzel, Husschr., ... des Rats der Statt Zürich.' 1605, Z. Wechselnd mit ,kouf hûsschr.' ,Als dann je zuo ziten dem koufhusschriber, den zolleren und anderen der statt Zürich amptlüten husgelt, pfundzoll und anders verschlagen ... worden ..., ist unser herren ... ernstlich meinung, dass mängklich ... dem h., den zolleren und anderen der statt amptlüten husgelt, den pfundzoll ... und anders, so von inen erfordert wirt, laiden, geben und usrichten sölle.' Z Mand. 1527. Ebenso um 1530, Z RB. — Bei Gr. WB. IV 2, 689 in andrer Bed.

Kauff-hûs-: Verwalter des Kaufhauses. XVI./M. XIX., Bs. Auch im alten Zürich, = *Hûs-Schr.* ,Es sol ein k. swerren, des hus ze warten, das guott, so darin geleit wirt, zum besten ze besorgend, davon zölle, husgelt, ungelt ... inzeziechend ... und menglichem in dem kouffhus glich und gemein zuo sinde.' 2. H. XV., Z StB. ,Das G. mit S. gemeind gehept haben sölt in den tagen, da er k. sye gewesen, in kouffen und verkouffen mit dem salz, so der zitte S. kouft und verkouft hab, das wider den eid were, so G. gesworn hatt von sins ampts wegen.' 1470, Z RB. ,All seckler, gürtler, kürsener, wirt, kärlizüher söllend das umbgelt und den zoll dem k. leiden.' 1564, ebd. — Korn-hûs-: Verwalter des ,Kornhauses' (Bd II 1715) Bs (bis M. XIX.). ,Kornhausschreiber, wird bestelt vom Hrn Unterschreiber, soll an einem Freytag den Herren Zollherren abwarten, bleibts allzeit.' Mem. Tig. 1742. Vgl. *Korn-Schr.* — Salz-hûs-: Schreiber im ,Salzhaus'. XVII./XVIII., Z; vgl. *Hûs-*, auch *Salz-Schr.* ,Der Salzhausschreiber Leüw habe zur Beförderung des Salzhandels zue Ellgeüw, Neftenbach etc. Niderleginen angestelt und verordnet.' 1640, Z. ,Der Salzhausschreiber ist ein Herr des kleinen Rats, durch dene der ganz Salzhandel gehet, darvon er jährlich ordenliche Rechnung ablegen muss.' JEScher 1692. ,Ein Herr Salzhausschreiber soll alles Salz ... in das Salzhaus gehen lassen, ordenliche Buchhaltung brauchen, einen zihmlichen Vorrat gemeiner Stat sammlen und übriges, so dahar kommt ... in die Salzgäden den Burgeren, Landleüten und Frömbden ... verkauffen, das erlöste Gelt wiederum wohl anlegen und jährlich um Alles specificierliche Rechnung geben; ein solcher Herr Salzhausschreiber wird aus den kleinen Räten von Rät und Burgeren genohmen.' Z Pfründenb. 1757. Auch noch 1782, Z. — Zûg-hûs-: ein Beamter im Zeughaus Bs (XIX.); B (der ,die Scripturen nebst dem Rechnungsfach besorgte.' vRodt 1834, 106).

Histori-: Geschichtschreiber. ,Herrn Gilgen Tschudis von Glarus und andrer gloubsamer H-n.' RCys. — Vgl. Gr. WB. IV 1580.

Hütte^n-: Schreiber einer Käsereigenossenschaft. ,Die *Chäshütte^n* alten Stils hat grösstenteils der modern eingerichteten Käserei Platz gemacht. *Hütte^nmeister* und *H.* sind vielfach zum Präsidenten und Sekretär aufgerückt und stehen nicht mehr der *Hütte^ng'mein*, sondern der Aktionär- oder Lieferantenversammlung vor.' Bärnd. 1904 (BE.). — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 1998; Fischer III 1937.

Juden-: nichtamtlicher Schreiber, der die Abrechnung bei (Geld-)Geschäften mit Juden besorgte. ,Weilen schon zum öfteren gewahret, dass in denen mit denen Juden mit Zuzug hier und dort in der Grafschaft sich befindender, gleichsamb eigens bestellt[er] so genanter J.-schreiberen verpflegenden Abrechnungen allerhand ... Missbräuch ... vorgenommen werden ... als sollen ... sotane Abrechnungen fürohin anderst nicht vorgenommen ... werden mögen als in Beysein eines der Orten selbst wohnend[en] hochoberkeitlichen Beambten.' AaB. Mand. 1731; wiederholt 1760. Vgl. Aa Gem. I 434.

Kuchi-: Schreiber, der die Rechnung der kaiserlichen Hofküche führte. ,HNas, ünsers herren des keisers k.' 1378, Z StB. — Vgl. Gr. WB. V 2509; Fischer IV 815.

Kauff-. ,K.-schreiber, ein schreiber der verträgen, perscriptor pactorum, notary.' Fris.; Mal. Auch bei Denzl. 1666. 1716. — Vgl. Gr. WB. V 346.

Kommission-. ,Der Stadtschreiber [in Bern] ... benamset auch drey C.-schreiber und drey Canzleysubstituten, so teils denen vielen Commissionen und Cammeren abwarten, teils zu Verfertigung der Canzleygeschäften verpflichtet sind.' Leu, Lex. — Kompagnie-: Kompagnieschreiber; vgl. vRodt 1834, 402. 415. ,Dem Landtschreiber soll für seine Mühe der Musterrödlen 2 Pfd und denen übrigen C.-schreibren jedem 1 Pfd jährlich endtrichtet werden.' 1735, BnSi. Rq. 1914. — Kantons-: amtliche Bezeichnung für den 2. Sekretär des Kantonsrates Schw. — Kuntor-: = *Schrîber 1bγ* Bs.

Kanzel-: Kanzleischreiber. ,Also hat die egenant unser gnedige frow [,Elienor, herzogin ze Österrich'] iren marschalh herrn M. und einen k. für uns beid rätt geschickt.' 1474, Z RB. — Vgl. Gr. WB. V 178; Diefenb.-Wülcker 687; Schm.[2] I 1267; II 595; Fischer IV 199.

Kanzlî-: = dem Vor. ,An unser lieben Frouwen Liechtmesstag gat man mit der Procession durch den Crüzgang, hat ein Canzler und C. und Kämerlig brünende Kerzen.' SchwE. Kanzleikal. 1620. Im Gegs. zu *Guldin-Schr.*; s. d. — Vgl. Gr. WB. V 180.

Kopî'-, in ApK., M. *Kopei-*: ,Gemeindesekretär, -schreiber. Er, stets Mitglied des Gemeinderates, führt die Protokolle der Räteverhandlungen; er ist in der Regel Sekretär der Auktionskommission; ihm liegen die Verrichtungen eines Notars ob, indem er die Verträge usf. anfertigt; er stellt die Heimats-, Niederlassungs- und andere Urkunden aus. Er wird im Mittelland von dem Gemeinderate aus seiner Mitte gewählt; in einigen Gemeinden des Hinterland wählt ihn dagegen die Kirchhöre' Ap (T.; in K. selten). S. auch *Kirch-hôri-Schr.* — Chôr-: Schreiber beim ,Chorgericht' (Bd VI 359/61); Syn. *Ê-ge-richt-Schr.* ,N. von Bremgarten ward ch.' 1541, Z RB. In Bern seit 1528;

der ‚Ch.' wohnte im ‚Chorhaus' in der ‚Stift'; vgl. B Hink. Bot 1844 E 2. S. auch *Appellatz-Schr.*

Korn-: a) Beamter im Kaufhaus, der das der Stadt zustehende Mehlungeld einzuziehen hatte. XV./1828, Bs. — b) ‚kornschrîberin' f. in Zürich im XV./XVI. die Schaffnerin des Klosters Otenbach; nach der Reformation eine im Kloster zurückgebliebene Nonne, die unter dem für die Verwaltung der Klostereinkünfte bestellten Amtmann stand; vgl. Vög.-Nüsch. I 653. ‚Sum, so gefalt der k. ze der helgen dry küngen tag 13 lb. und ze ostren 2 lb., daz ist 15 lb., die hatt sy uf dem zenden ze Opfikon.' 1510, ZOetenb. Urb. ‚Zuo disser sum hat die k. us dem ampt gen 37 lb.' ebd. — Vgl. Gr. WB. V 1830 (in Bed. a). Zu b auch: ‚Es klagt USwegler an Öttenbach uff RKeiser, der gen[an]t K. habe vor offem gericht mit sin selbs mund von im gerett, er habe ein mütt kernen von der chorschriberin an Öttenbach gekoft.' 1461, Z RB.; nachher ‚kor-, corschriberin'; die auffällige Schreibung durch Beziehung auf *Chor I* (Bd III 444)?

Klôster-: = *Almosen-Schr.* XVIII./1834, Z; s. Bd V 1231 o. und vgl. Mem. Tig. 1841, 8; Z JfG. 1878, 76. — So genannt, weil das Almosenamt im ehemaligen Augustinerkloster seinen Sitz hatte. In andrer Bed. bei Gr. WB. V 1242.

Kriegs-: = ***Fëld-Schr.*** ‚[Die ‚Kriegscassa'] solle ... an nichts Anders verwendt werden als an die verordnete Kriegsschreiber, zue dem Gespächen und gemeinlich guetfindenden Pottschaften.' 1678, Absch. (eidg. Defensionale). — Legenden-: Verfasser von Legenden. ‚Da man nun aber zweifeln wil, ob sich dasselbig [eine wunderbare Geschichte] warhaftig verloffen habe; dan diser zit ... sich ein brauch ... zuotragen hat, dass die l.-schreiber ... mit gar geblüempter fädern vil geschriben habend.' Vad.

Lêhen-. ‚L.-schreiber, zollschreiber, scriptuarius.' Mal.; s. noch Sp. 1534 u. — Vgl. Gr. WB. VI 542.

Lôn-: Schreiber beim *Lōn-Amt* (Bd I 245) Bs (Spreng); vgl. auch *L.-Hēr* (Bd II 1535).

Land-: Schreiber, Leiter der Kanzlei eines ‚Landes' bzw. eines ländlichen Gebietes. Vgl. im Allg. Blumer, RG. II 1, 84/5. 194/5. ‚L.-schreiber, scriptor.' Fris.; Mal. ‚[Unter den fränkischen Königen] ward den scabinen oder richtern allweg ein notarius (den man ietz einen gricht- oder landschreiber nent), zuogeben.' Vad. Im Gebiet des heutigen Aargaus. ‚Mich [Æg. Tschudi, bisher Landvogt zu AaB.] hatt min gvatter landtschr. bericht, wie ir [mein Nachfolger] des husrats im schlos zuo Baden inngeschrift üch zum fürderlichsten zuo schicken begerrend.' 1551, Z Anz. 1895. ‚Des Landtschreibers in freyen Ämpteren Eidt. Ihr sollend schweren ... ein gemeiner unparteyscher Schreiber und Ambtman zue sein ... auch des ordenlichen gemachten Schreibertax euch zue vernüegen, alle Fähl, Frevel und Buessen fleissig einzuoschreiben [usw.].' 1654/5, Absch. Der L. des Amtes Aarburg wohnt im XVIII. im Städtchen und wird von den Räten zu Bern gewählt; er verschreibt die oberamtlichen Audienzen, hat das Exklusivstipulationsrecht im ganzen Amt und versieht das Aktuariat an dem zu Oftringen sich versammelnden Chorgericht; vgl. Aa Rq. 1922, 6. 67. Die ganze Grafschaft Lenzburg hatte nur einen L.; vgl. ebd. 143/4. ‚Das die unsern von Länzburg ... obgedachten brief, ouch andere, so sy ... alleinig berüerend ... hinfür wol siglen mögind ân unserer [der Berner] amptlüten intrag und widerred; aber all ander brief ... so sy nit alleinig angand, söllend unser vögt ... mit irem sigel bewaren und der l. die empfachen und schryben.' 1548, AaL. StR. ‚Zuo versamblung des amptgrichts [in AaL.] gehörend min her der landvogt, undervogt, l. und weibel ... Ein obervogt ... nimpt [wenn er ‚über das bluot ze richten' hat] zuo ime den undervogt, l. und weibel ... Ein amtman ... nimpt [bei der ‚besatzung der twingen'] zuo ime der grafschaft undervogt, l. und weibel.' 1560/4, Aa Rq. 1922; s. noch ebd. 269. ‚Wan ... ein Wuchengastgericht gehalten wirt, [gebührt] einem Landschreiber für sein Gang ein Gulden.' 1645, ebd.; an andrer Stelle: ‚dem Landschreiber ein Guldi zum Tag für die Mahlzeit, den Gang und die Versumnus'; noch öfter. ‚Die Statt vermeine genug zu tun, wan sie dem Landschreiber, Landweibel und eines Lantvogts Räbman jehrlich by 70 Clafter Holz verzeige.' 1695, AaL. StR. In ApA. ‚teilen sich die Kantonskanzleigeschäfte in die Geschäfte des Rats- und Landschreibers; gleich dem Landwebeldienste ist die Landschreiberstelle ein gebetenes Amt'; wenn nicht besondere Fehler gemacht werden, so behält der ausserrhodische L. seinen Posten in der Regel 6 Jahre; alle übrige Jahre sind sogenannte ‚Schenkjährlein' (TTobler). In ApI. steht bei der Landesversammlung dem Landammann zur Rechten der Landweibel in seiner Amtstracht, zur Linken der L., der das Landbuch führt; nach Erledigung der Landesangelegenheiten bitten der L. und der Landesweibel um Bestätigung in ihren Ämtern für das folgende Jahr. Osenbr. 1863. Im XVII./XVIII. hatte jeder der beiden Landesteile einen L.; dieser hatte in Ausserrhoden Stimmrecht in allen Räten. Blumer, RG. S. noch Bd IV 1852 (2mal); Sp. 1540 *(Kirch-hôri-Schr.)*, ferner ApA. LB. 1828, 58 (Art. 73). In Bs im XVIII. Vorsteher der Landschreiberei; er besorgt alle öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten auf der Landschaft; in BsL. heisst *L.* heute der Leiter der Kantonskanzlei. In B; s. *Amts-Schr.* ‚T., venner, und R., landtschr.' 1541, BoSi. Rq. 1912. ‚K., Landtschr., Not[ar]', als Unterzeichner der amtlichen Abschrift eines Erlasses. 1643, BoSi. Rq. 1914. ‚Weiters ist des Landtschreibers und der Weiblen halb im Land angebracht, dass es von Alters har in Übung seye gsein, dass ein jewesender Landtseckelmeister denselben aus dem Landgut wegen ihrer Verrichtung- und Verkündungen ein Kram entrichtet habe.' 1700, ebd. ‚Auf dem Land [sollen] alle unsere Landschreiber, Officialen, Chorrichter, Grichtsässen, Weibel udgl. bey ihren Eiden auf die [die Kleiderordnung] Ubertrettenden zu invigilieren ... gehalten sein.' B Kleiderordn. 1747. S. noch *Kompagnie-Schr.*, ferner Bärnd. 1914, 592; 1922, 196. In Gl, wo im XVI. die Zahl der Landschreiber von 2 auf 5 stieg, waren infolge des Religionsvertrages von 1623 zwei evangelische und ein katholischer L. Blumer, RG.; vgl. auch Siml.-Leu 1722, 560. ‚Anzug betreffend die Taxen der Landschryber, als wollten die Landschribring einiche Leute in Ansehung der Belohnung beschwären.' 1727, Gl JB. 1887. In Gr lag den Landsgemeinden die Besetzung der Gerichts- und Hochgerichtsobrigkeit ob, dh. die Wahl des Landammanns, der Gerichtsgeschwornen, des Landschreibers, Landweibels etc. Tsch. 586. In GrD. ist der *L.* der Kreisgerichtsschreiber, der auch die Aufsicht über die sog. freiwillige Gerichtsbarkeit hat (Bühler); s. auch *Under-Schr.* ‚Die Landschaft [Schams] ist in 4 Gerichte geteilt ... Im April wird auf der Landesgemeinde der Land-

ammann, Landschreiber und Landweibel alle 2 Jahre erwählt.' Gr Sammler 1808. ‚Jährlichen auff StGeörgen Tag versamblen sich zu Truns des ganzen Pundts abgesandte Botten ... Es setzen auch vorgenambsete Botten ... ihren Pundtschreiber, den sie Landschreiber heissen, und Landweibel.' Sprecher 1672. ‚Es haben auch etliche Gemeinden als im Rheinwald und anderwerts ihr eigen Grichtsbuch, so in des Grichts- oder Landschreibers Hand ist.' ebd. Im heutigen Kt. StGallen. In der Grafschaft Uznach ernannte die Landsgemeinde den L. Blumer, RG. II 1, 222; in Sargans waren Landammann, L. und Landweibel Beisitzer des Landvogts, wenn er Bussen auferlegte und über Appellation in Zivilfällen entschied. ebd. 84; über den L. in der Grafschaft Werdenberg s. ebd. 229. In den äbtischen Gebieten. ‚F., landtschr. in unser grafschaft Toggenburg.' 1588, G Rq. 1906; ähnlich 1607, ebd. ‚Ist ... bey Anwesen Herren Landschreiber L. und Landweibel G. in der Pfarrkirchen zue Mosnang eine Gmeind der ... Grichtsgnossen gehalten ... worden.' 1697, ebd.; s. noch ebd. 502 (1770). ‚Der ... Abbt von StGallen sezt in das Toggenburg einen Landvogt und ist deshalb an keinen toggenburgischen Landmann gebunden, wohl aber in Besetzung des Landschreibers und Landweibels, welche ... der Abbt ... also zu nehmen hat, dass, wann der Landschreiber der einten, der Landweibel der anderen Religion seye.' Siml.-Leu 1722. In Schw heisst *L.* der Sekretär eines Bezirksrates und -gerichtes. ‚Ussgen iren 4 ab dem Satel, daz sy die Lantschryber den Ägerijägeren [die verbotener Weise auf Schwyzer Gebiet gejagt hatten] nachgeschickt, 1 Gl.' 1616, ADettl. 1904. S. noch *Under-Schr.* Im Th stand der L. bis zur Revolution der Kanzlei des Landvogts vor; vgl. Blumer RG. II 1, 84; Pup. 1889 (Register). In Uw heute Schreiber des Regierungsrates und Vorsteher der Kantonskanzlei. Ndw hatte seit dem XVIII. zwei Landschreiber; Landammann, Statthalter und der ältere L. bildeten die ‚Geschwornen', die den Freveln nachzuforschen und dieselben dem Säckelmeister oder Landweibel anzuzeigen hatten. Blumer, RG.; vgl. auch Siml.-Leu 1722, 560. ‚Dass der Landtammann, Landtschr. und Landtweibel Niemandt schuldig seyen zu bevogten, und soll sy Niemandt stimmen noch dartuen, sy werdent dann gestimbt im Todtbett.' 1623, Ndw LB. Für Obw s. noch *Under-schr.* In U heute der Sekretär eines Regierungsdepartements. ‚Dieweilen dann ein Oberkeit mit Vill der Lantschreiberen mit den Jarlönen hochbeschwert, [sollen] nit mehr dann vier ordentliche Lantschreiber besoldet ... werden.' U Hausordn. 1625/56. ‚Zu Uri tut Solches [den Stichentscheid in Rat und Gericht] der erste Landschreiber.' Siml.-Leu 1722; vgl. auch ebd. 560. In Zg heute Vorsteher der Kantonskanzlei. Zg hatte zunächst nur einen, immer aus der Stadt genommenen L., bis 1605 die 3 Landgemeinden einen aus ihrer Mitte wählten. Blumer, RG.; vgl. Stadlin 1819/24 I 3, 255/60. ‚Zu Zug [ist] nur ein Landschreiber, so aus der Stadt oder einer der ausseren Gemeinden genohmen werden kan ... Neben ihm aber hat die Stadt ihren eigenen Stadtschreiber und jede Gemeind ihren eigenen Schreiber, so ihrer Stadt und Gemeind Privatgeschäft in Schrift verfasset.' Siml.-Leu 1722. In Z heute noch die volkstümliche Bezeichnung des Notars (bes. in den ländlichen Notariatskreisen; vgl. Mem. Tig. 1841, 382/5). *Mer sait dem Notar au^{ch} L.* ZF. ‚S., Landschreiber.' Z Amtsbl. 1900 (Konkursamt ZPfäff.). Über das Amt des L-s auf der Z Landschaft seit dem XVI. vgl. Bluntschli, RG. II 35/7, ferner Strickler 1882, 169. 194. Landschreiber ‚der aussern, der innern Vogteyen ... Diese Herren Landschreiber werden von jedes Orts Herren Obervögten erwählt ... Wann die Herren Ober- und Landvögt zu Gericht sitzen, sollen sie Klag und Antwort wie auch die ergangne Urteil fleissig notieren.' Mem. Tig. 1742. ‚Unbescheidne wort [s. Sp. 831 M.], welche landtschr. also uf der stett verzeichnet habe.' 1578, Z. ‚Vogt zuo Kyburg schryben, wover der landtschr. syn dienst behalten welle, solle er des wirtens abstaan, oder so er ein wirt syn, die landtschriberyg uffgeben.' 1581, Z RM. ‚Nun ist aber die Verschribung [von Grundrechten in ZReg.] nit gmachet, welliches aber notwendig werde; nun hats der Landtschr. in der Federen.' 1638, Z. ‚[Der wegen hoher Prozesskosten angegriffene Landvogt verantwortet sich nach Zürich mit Bez. auf die Wirtsrechnung: Es] wirt weder ein L. noch ich darinn stehen, dann mit Wüssen twäderer [Keiner von beiden] umb deswillen ein Glass voll Wyns gelupft.' 1661, ZGrün. S. noch Sp. 1520 u. In den ennetbirgischen Vogteien; s. *Bank-Schr.* — Mhd. *lantschrîbære*; vgl. Adelung II 1894 (auch für die Schweiz); Gr. WB. VI 135; Fischer IV 970. Als Zuname: ‚Do wäre einer zuo Winterthur, der hies der landtschr., der meint, der fräfel [Busse] wäre sin, do meint der her uf dem schlos zuo Elgöw, er were sin.' 1490, Z. Als Lehnw. in TBellinzona *(lanscriba)*; vgl. Boll. stor. 25, 95.

Luxe^{n}-: Kassier der Lukasbruderschaft Zg; vgl. Bd III 1254 u. — Malefiz-: Schreiber bei einem *M.-Ge-richt* (Bd VI 363/4). ‚In criminalischen Haupthändlen wird [im Zehngerichtenbund] die schuldige Person von dem Gericht, da sie betreten wird, gefänglich eingezogen ... Darauff wird der Landvogt beschickt und kombt der Malefitzrichter sampt einem M.-schreiber und 10 Rechtsprecheren.' Sprecher 1672. In den ennetbirgischen Vogteien. ‚Min herren und Lucern lond den alten m. zuo Lowis bim ampt blyben.' 1563, Z RM.; vgl. Absch. IV 2, 1181. S. noch *Bank-Schr.* — Milch-: = *Alp-Schr.* FGStebler AW.

G^{e}-mein(d)- Aa; Ap (*-ē²-*, in K. *-ā-*); Bs; B; Gl; G; Sch *(-ā-)*; S; Th (*-ā-*, jünger *-ei-*); U; W; Z (in Sth. *Mānd-*): Schreiber einer (politischen) Gemeinde. Syn. *Kirch-hōri-, Kopī-Schr., Ge-richt-Schr. 2. Der G. het ungerwīle^{n} di Urkunde^{n}* [für die Übertragung einer Liegenschaft] *nache^{n}g'luegt.* Loosli 1910. *Der Notar und G., mi^{n} seit-im nume^{n} der Schrīber-Gottlieb.* ebd. *Wër weiss, ob nit chönntisch bald G. wërde^{n}! ... Der Schuelmeister het o^{uch} druf 'passet, aber si bigëren-e^{n} Nüt.* Gotth. ‚Es gab bloss zwei Zeitungen im Dorfe, eine hielt der G'meindschreiber, die andere der Schulmeister.' ebd. ‚Er hatte viel Anlagen zu einer modernen Kapazität, zu einem Schulmeister oder Gemeindeschreiber an einem abgelegenen Ort, wo einer ... tun muss, als ... sei er zehnmal gescheiter als der liebe Gott.' ebd. S. noch Bd VII 493 o.; Sp. 1510 M. 1518 *(hinder-schrīben)*. 1540 *(Kirch-hōri-Schr.)*. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3246/7 (nur aus Gotth.); Martin-Lienh. II 515.

Muster-: Schreiber, der die Musterungslisten (s. *M.-Rodel* Bd VI 610) zu führen hatte; vgl. auch *M.-Hēr* (Bd II 1537). ‚T. der M.', als Zeuge. 1618, FMu. (Taufrodel). ‚Heüt kompt ein M.-schreiber vom Gehlingischen Regiment mit einem Pass über Rein.' 1644, Z (Brief aus dem Felde). ‚Den 20. Mai bin ich

mit Herrn Oberst U. als sin M. ... uff die Schlierer Allment gezogen.‘ 1653, KScheuchzer Tgb. ‚Ein jede Compagnie ... soll haben 1 Haubtmann, 2 Leutenant, 2 Wachtmeister, 1 Furrier, 1 Capitain d'armes, 1 M.-schreiber, 1 Feldschärer [usw.].‘ Z Exerc. 1706/28. — Vgl. Gr. WB. VI 2769; Diefenb.-Wülcker 771; Schm.² I 1685; Fischer IV 1840.

Nëben-: Schreiber, der neben den obrigkeitlich bestellten Schreibern seine Tätigkeit ausübte; vgl. *Guldin-Schr.* ‚Soll stattschriber nach allen winkel- und nebentschr-n, die geschworn hand, fürderhin schicken, inen miner herren meinung anzeigen und vermanen, das sy dhein ander verschrybung, dann wie unsers lands bruch ist ... machint, sonst werde der, so das übertritt, siner kunst entsetzt.‘ 1557, Z RM.

Nacht-: (städtischer) Angestellter, der allabendlich den Fremdenbestand in den Gasthöfen und Herbergen aufzunehmen und darüber den ‚Nachtzeddel‘ (s. d.) anzulegen hatte; dieser wurde zunächst nur in einer für die Obrigkeit bestimmten Ausfertigung geschrieben, später aber auf einer kleinen Handpresse vervielfältigt und als Fremdenliste an Abonnenten abgegeben; die ganze Einrichtung hiess ‚Nachtzeddel-institut‘ ZStdt (bis etwa 1830); Syn. *N.-rodel-Schr.* ‚N.-schreiber, wird genommen vor Rat, soll alle Nacht in allen Wirtshäuseren das frömbde Volk aufschreiben und die Verzeichnuss dem Herren Burgermeister und einem Herren Stadthauptmann überbringen.‘ Mem. Tig. 1742. ‚N.-schreiber ist ein Lähen vor Rat.‘ Z Pfründenb. 1757. ‚CSchweizer, Peruquier und N.-schreiber.‘ 1808, ZStdt. — Auch bei Fischer IV 1913.

Gᵉ-nosseⁿ-: Schreiber einer ‚Genoßsame‘ [Korporation] Schw. — Notari-: Notar. oO. (wohl Z).

Buech-. ‚Buochschreiber, der die büecher vor alten zeiten schreib, an welcher statt yetz der truck kommen ist, librarius, scriba; b., der ein buoch machet und es lasst aussgon, scriptor.‘ Fris.; Mal. ‚Scriptor, Buchschreiber.‘ Denzl. 1677. 1716. — Spätmhd. *buochschrîber*; vgl. Gr. WB. II 476; Fischer I 1494.

Bund(s)-: Schreiber eines der ehemaligen rätischen Bünde. ‚In disen ... Pundstägen kommen zusammen [66] Ratsbotten, mit jedem [kommen] Pundtsschreibern und Weiblen.‘ Sprecher 1672. ‚Der Grichtenpundt schicket die [von Mailand geschenkten] guldinen Kettinen, welche der Pundtschreiber bracht, widerumb zuruck.‘ ebd. S. noch *Land-Schr.* — Vgl. Gr. WB. II 520.

Bank-: Schreiber beim ‚Bankgericht‘ (Bd VI 366). In Locarno sollen die ‚Bankschreiber‘ des Vogts Urteile schreiben, weil es den ‚Landschreibern‘ nicht möglich ist; jedoch sollen sie alle Urkunden innert 8 Tagen vor den Vögten fertigen und besiegeln; dagegen ist denselben das ‚Malefizschreiber‘-Amt abzunehmen und sofort den ‚Landschreibern‘ zu übertragen; in gleicher Weise wird den ‚B-n‘ zu Lugano bewilligt, die Urteile zu schreiben, weil es dem ‚Landschreiber‘ nicht möglich ist; in Betreff des ‚Malefizschreiber‘-Amtes hat man dem Vogt geschrieben, er solle dasselbe sogleich dem jetzigen Schreiber wegnehmen und dem ‚Landschreiber‘ zuweisen. 1539, Absch.; vgl. auch ebd. IV 1c 1175d (1540). ‚Es hat auch unsere Herren für gut angesehen, dass man diesen Eid [bei Urteilen und Gerichtshändeln keine Geschenke anzunehmen], auch den Landschreibern, B-n, Malefizschreibern, Fürsprechern und Procuratoren gleichergestalt gebe.‘ 1557, ebd.; so auch 1559, ebd. S. noch *Gicht-Schr.*

Bërg-: = *Alp-Schr.* B, so Gr., G.; Obw. ‚Die Privatgenossenschaften von Jungviehweiden ... wählen in der Regel alljährlich oder *uber d's annᵈer Jār* ihren *Bërgvogt* und *B.*‘ Bärnd. 1911. ‚*Iⁿ g'mīⁿneⁿ Bërgeⁿ* wacht [über die Einhaltung der Alpordnung] die *Bërgkumissiön* oder doch der *Bërgvogt* und der *B.*‘ ebd. ‚Hinter dem *B.* jeder *Bërgschaft* [liegen die] *Seibieher.*‘ ebd. 1908. ‚Mit Ausnahme der Person des hochw. Hrn Ehrenpredigers verliert an jenem Tag [der ‚Älplerkilwi‘] die geistliche und weltliche Obrigkeit einen grossen Teil ihrer Bedeutung gegenüber den Älplerbeamten, dem Bergammann, Bergstatthalter, Berghauptmann, Bergvorsteller, Bergschreiber, Bergfähnrich.‘ ObwSa. 1902. — In andrer Bed. bei Gr. WB. I 1517; Fischer I 873.

Bûw-: = *Büw-herren-Schr.* ‚Bauschreiber, wird von einem Bauherren erwählt, muss die Urtlen, so über die Bauspän gehen, ausfertigen; bleibts allzeit.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Bauschreiber, wird bestellt von Hrn Bauherren; er soll in Span- und Streitsachen wegen des Bauens allezeit bei denen Herren Bauverordneten schreiben.‘ Z Pfründenb. 1757. In Bs seit 2. H. XVII. bis 1867. — Anders bei Gr. WB. I 1199.

Blatten-: verächtlich von einem geistlichen Schreiber. ‚Der geistlichen kurfürsten, hern- und betelfürsten, bissäbt, platenschriber was wit das mer‘, auf einem Reichstag. Ansh. — Platz-: Schreiber, der auf dem Schiessplatz die Schüsse eintrug und die Einsätze einzog; vgl. Bd V 258u. ‚Platzschreiber, wird von der Schützengesellschaft erwählt, soll alle Schiesstag fleissig abwarten, den Doppel einnehmen und die Schütz verzeichnen.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Platzschreiber, dieser Dienst wird von einer wohllobl. Gsellschaft verliehen und hat ein Schreiber alle Schiesstag wohl viel Müh, aber wenig Genuss.‘ Z Pfründenb. 1757.

Brief-: berufsmässiger (Urkunden-)Schreiber. Fris.; Mal.; s. Sp. 1534o. und vgl. *Kauff-Schr.* — Vgl. Gr. WB. II 381.

‚Praktik-schreiber: astrologus.‘ Fris.; Mal.; s. auch Bd VI 442o. — Vgl. Gr. WB. VII 2054.

Proselyten-: Schreiber der ‚Proselytenkommission‘, welche die zum Übertritt in die protestantische Landeskirche angemeldeten Personen zu prüfen und zu unterweisen hatte; vgl. Mem. Tig. 1742, 672. ‚Pr.-schreiber, ist ein Lähen des kleinen Rats, hat sein Geschäft bey der Proselytencommission.‘ Z Pfründenb. 1757. Vgl. auch GKeller (1889) 6, 207 ff. — Pfannen-. Nur als FN. 1379, AaB. Urk.

Quartier-: 1. Beamter im Polizeidepartement für das Aufenthalts- und Niederlassungswesen BsStdt. — 2. dem ‚Quartierhauptmann‘ (Bd IV 262) eines der 8 Th ‚Quartiere‘ beigegebener Schreiber. ‚Herr Quartierhäuptl. V. von Güttingen, Qu.-schreiber F. von Gottlieben.‘ 1795, ThHw. Arch.; noch öfter.

Rëcheⁿ-: Sekretär der Finanzverwaltung ZStdt, Wth., doch †; vgl. Mem. Tig. 1841, 55. 604. Im XVI./XVIII. Hilfsbeamter des ‚Rechenrates‘ (s. Bd VI 1593); vgl. *R.-Hēr* (Bd II 1540). ‚Rächenschreiber oder seckelschreiber, ærarius scriba; rodelschreiber (rächenschreiber), antigrapheus.‘ Fris.; Mal. ‚R.-schreiber, oberster schreiber des gemeinen einnemmens und anderer, die rächnung gäbend, scriptuarii.‘ Mal. ‚Es haben [in Z] auch die rechenherren iren eignen schreiber, so man den r.-schreiber nennet.‘ Siml. (Reg.) 1577; ebso bei Siml.-Leu; vgl. auch JEEscher 1692,

75/6. ‚1 Pfd 12 β Herren Rächenschr. N. umb die Erkantnus vor den Rächenherren.‘ 1635, ZUst. Neuj. 1867. ‚R-s Canzley.‘ 1703, Z Rq. 1910. ‚R.-schreiber‘ wird vor Rät und Burger erwählet, hat den Herren Rechenherren abzuwarten, bleibts 10 Jahr.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Ein Herr R.-schreiber soll, so oft die Hrn Rechenrät sitzen, mit seinen Handbücheren und Rödlen geflissenlich erscheinen, füraus ordenlich schreiben aller unser ausseren und inneren Vögten, desgleichen aller Amtleüten in Statt und Land Rechnungen, darzu auch sonst Alles, was von den Herren Rechenhrn verhandlet wird.‘ Z Pfründenb. 1757. ‚In die Rechencanzley [soll sich bei einer Feuersbrunst verfügen] der Herr R.-schreiber samt seinem Substituten.‘ Z Feuerordn. 1772/8. S. noch *Schrīberī*. — Vgl. Fischer V 203.

Rëcht-: Rechtsschriftsteller. ‚Disen tant [leeres Geschwätz über den Wucher] findet man by den menschlichen r-en.‘ Zwingli; in iurisconsultorum libris (Gualther). — Amhd. *rëhtscrībari*, *-schrībære*, orthographus.

Ge-richt-, Ge-richts-: 1. Schreiber eines Gerichtes, Leiter einer Gerichtskanzlei. allg.; vgl. ‚des gerichtes schriber‘ (Sp. 1534 M.). ‚Ger.-schreiber, scriba curiæ, ab actis curiæ.‘ Mal. ‚Commentariensis, dicographus, Ger.-schreiber.‘ Denzl. 1666; ‚Gerichts-‘. ebd. 1677/1716. S. noch *Land-Schr.* (Sp. 1543 M.; Vad.). In B erscheint ein G., notarius iudicii, seit 1327; er hatte einen Sitz im Rate der Zweihundert. Über seine Obliegenheiten s. B StR. 385; BGS. 1615 (Register). ‚Umb was sachen man under uns mit den henden samnet, das die schidung, weders das mere oder das minre sy, stan sol an unsrem schultheissen, dem grossen weibel und dem ger.‘ XIV., B StR. ‚Von wem unser schultheis, unser weibel, unser ger., unser weibelsbotten oder ieman anders der unsren von disshin trostung uffnement.‘ XIV./XV., ebd.; wiederholt B StSatzg 1539. ‚Das hinfür ein grossweibel, g. und die andern weibel all schuldig sin söllen ... all frävel und buosswirdig sachen ... anzuogeben und helffen zuo vertigen, damit söllich sachen gestraft [werden].‘ A. XVI., ebd. S. auch Sp. 1534 M. Als Siegelbewahrer; s. Bd VII 491 M. (l. ‚gricht-‘). Bezüge. ‚Dem statschriber, alz man ime von der rechnung gibet 3 β, denne dem weibel und dem ger., och von der rechnung, 3 β.‘ 1381, B StRechn. ‚Dem ger. von einem satzungbuoch ze schriben 10 guldin.‘ 1437, ebd. ‚Dem grossen weibel und dem ger. hiessen min herren geben zwen röck.‘ 1438, ebd. ‚Dem ger., als min herren by ime assen ... tuot 2 lb. 16 β.‘ 1443, ebd. ‚Herr HvBubenberg, PvWabron und dem ger. uff den tag gen Luzern ... iren sold 71 lb.‘ 1452, ebd. ‚G. hat ghan 8 [Fuder Holz], jetz 4.‘ 1557, B. S. noch *zue-schrīben 2b* (Sp. 1526 u.), ferner Simler-Leu 503 ff. Für BSi. s. *Schrīber 1bα* (Sp. 1532, zweimal); *Amts-Schr.* Für AaBremg. s. AaBremg. StR. 178 (1676). ‚[Bei einem ‚Landtag über einen Todschlag‘] setzt sich der Hr Schultheiss uff den Richterstuel und nebend ihme der Grossweibel, der G.-schreiber und ein Stattweibel.‘ E. XVII., AaZof. StR. In L erscheint ein G. zuerst 1461 zur Entlastung des Stadtschreibers; vgl. Seg. RG. II 200; Gfd 79, 16 und s. *Schrīber* (Sp. 1535 u.; Anm.); *Under-Stadt-Schr.* Über die Pflichten des ‚G-s‘ in Z im XV. s. Z StB. III 156/7 (‚Des ger-s eid‘). ‚Als dann mine herren ... das gericht besetzt und under anderm angezogen worden, das nit allein die richter, sunder ouch der ger. des gerichts übel wartind.‘ 1530/3, Z RB. ‚Es solle ... wann der Gerichtsschreiber nicht selbst zugegen wäre, einer von den Richteren das Protocoll oder die Feder führen.‘ Z Gerichtsordn. 1715, 7, wo Weiteres; s. auch *Schrīber 1bα* (Sp. 1534 o.). ‚Ger.-schreiber, wird erwählet vor Rat, wartet dem Stadtgericht ab, bleibt 12 Jahr. G.-schreiber zu Weinfelden, ist ein Lehen der Herren Rechenherren; seine Pflicht ist, so ein Hr Obervogt allda Gericht haltet, Alles ordenlich zu verzeichnen.‘ Mem. Tig. 1742; ebenso Z Pfründenb. 1757. S. noch *Zins-Richter* (Bd VI 461) und vgl. EStauber 1894, 86. In den äbtisch-sanktgallischen Gerichten. ‚Verwalter und G.-schreiber N. von Oberuzwyl.‘ 1738, G Rq. 1906. ‚N., derzeit G.-schreiber‘, unter der amtlichen Ausfertigung einer Waldordnung. 1780, ebd. (GAStJoh.). In Gr lt Tsch. ‚Schreiber eines versammelten Gerichtes, sei es einer Gemeinde oder [eines] Hochgerichts, meistens nur in einer Gemeinde.‘ S. noch *ver-schrīben 1a* (Sp. 1509 u.); *Land-Schr.* Oft zsgesetzt, zB. ‚Bezirks-, Ober-, Bundesgerichts-Schr.‘ usw. — 2. = *Ge-mein-Schr.* (s. d.) Sch Schl.†. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1673, 4; Fischer III 414|5. Bed. 2 erklärt sich daraus, dass das alte Dorfgericht durch den heutigen *G'mändrōt* abgelöst wurde.

Ē-ge-richt-: Schreiber beim Zürcher Ehegericht (Bd VI 344, Bed. 2b); Syn. *Chōr-Schr.* ‚Als K. der eegr. vor minen herren erschinen und angezöigt, wie das er gemelt eegr.-ampt jetzt ettliche zyt und jar versechen, damit vyl müeg und arbeit mit schryben gehept, aber darumb wänig belonung empfangen, dann er jede wuchen zwen tag gespannen stan und daruff warten müesse, uff wellichen [l. ‚-er‘] tag jeden ime nit mer denn 5 schilling gevolge.‘ 1546, Z RB. ‚[N. wird] von denen Herren von Zürich zum Ehegerichtschreiber angenommen.‘ 1634, KWild 1847. ‚Ehegerichtschreiber, erwählt vom Rat, wartet dem Ehegericht ab, bleibt 12 Jahr.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Ein Ehegrich[t]schreiber soll bey den Hrn Eherichteren sitzen ... und alle Parteyen, derselbigen Fürträg beiderseits, bevorab alle Urteil in das jährlich alte Buch ... verzeichnen.‘ Z Pfründenb. 1757. S. noch *Schrīberī* und vgl. JEEscher 1692, 76. — Fëld-ge-richt-: Schreiber bei einem Militärgericht; vgl. Sp. 1533 M., sowie *Fëld-Schr.* ‚Der v. [schwört], uf das gericht flyssig zuo warten, alle händel, so da vorkommen, sammt den urteilen, so darüber gefällt werden, trüwlich und flyssig uffzuozeichnen [das Weitere s. unter *Frevel-Buech* Bd IV 987].‘ 1589, B (vRodt 1831). S. noch *Fëld-Richter* (Bd VI 450). — Statt-ge-richt-: Schreiber beim Zürcher Stadtgericht (Bd VI 370); s. *Schrīberī*. — Rodel- s. *Rëchen-Schr.* — Nacht-rodel-: = *Nacht-Schr.*; s. Bd VI 512 (JEEscher 1692). — Reformation(s)-: Schreiber bei der ‚Reformation(skammer)‘ (Bd III 250; VI 651 M.). ‚R-sschreiber, wartet den Reformationsherren vast alle Wochen zweymahl ab ... bleibts allzeit.‘ Mem. Tig. 1742. ‚R-sschreiber. Er wird von einem jeweilligen Hrn Stattschreiber genohmen, der muss dem jüngsten Stattknecht wochentlich die Citationszedel schreiben und allezeit, so Reformation gehalten wird, darbey sitzen und schreiben; er hat seinen Anteil an Bussen wie die Herren.‘ Z Pfründenb. 1757. S. noch *Schrīberī* und vgl. auch GKeller (1889) 6, 207.

Rât-, Râts-: Schreiber bei einem Rat (s. Bd VI 1568, Bed. 5). ‚Radtschreiber, amanuensis curiæ.‘ Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716. In beiden Ap der Leiter der Staatskanzlei; lt TTobler der ‚Staatsschreiber, welcher namentlich die Korrespondenz mit Behörden anderer

Staaten aufträglich zu besorgen hat'; vgl. dazu *Land-Schr.* (Sp. 1544 o.). In Bs war R. zunächst gemeinsamer Titel des Stadtschreibers und Unterschreibers; seit E. XV. stehender Titel des Unterschreibers und so bis zur Verfassungsrevision von 1875; vgl. Bs Chr. IV 131/2. ‚Das ie zuon ziten ein r. die unzucht uff die gewonliche gerichtstag selbs versehen, besitzen und was sich daran inzeschriben und ze tuond gebürt, das selbs tuon ... dargegen einem r. der vierde pfennig von der unzüchterherren dritteil, wie einem andern unzüchter, für sin belonung gevolgen und werden soll.' 1546, Bs Rq. ‚Zu Basel bestehet die Canzley aus dem Stadtschreiber, Ratschreiber, Ratssubstitut, welche zwar nicht notwendig des grossen Rats sein müssen, doch gewohnlich sind.' Simler-Leu; s. noch Sp. 1537. Sekretär des Regierungsrates B. 1536 wurde in B der R. als Stellvertreter des Stadtschreibers eingeführt; er hatte einen Sitz im Rate der Zweihundert (HTürler). ‚R. hat ghan 4 [Fuder Holz], jetz 2.' 1557, B. S. noch *Under-Schr.* ‚[In F] bestehet die Canzley aus dem Stadtschreiber, so nicht des inneren Rats sein kann, und dem Ratschreiber, welche in allen Ratsversammlungen die Federen führen.' Simler-Leu; danach bei Leu, Lex. In Gl ist der *R.* Protokollführer des Regierungsrates, des Landrates und der Landsgemeinde und zugleich Vorstand der Regierungskanzlei. In G führte während der Mediation der Staatsschreiber den Titel ‚R.' Heute gelegentliche nichtamtliche Bezeichnung für Gemeinderatsschreiber GStdt, Ortsverwaltungsratsschreiber GR. Über den R. in Sch vgl. MWanner 1865, 14/5. ‚Zu Schaffhausen waren bis an wenige Jahr allein zwey [Kanzleibeamte], namlich der Stadt- und Ratschreiber und wird gewohnlich auf Abgang des Stadtschreibers der Ratschreiber von dem kleinen Rat an seine Statt erwehlet; sint Anno 1712 aber ist noch darzu von dem kleinen Rat ein Unterschreiber erwehlet worden.' Simler-Leu. ‚[In S] bestehet die Stadtcanzley aus dem Stadt-, Seckel- und Rahtschreiber und wird der Stadtschreiber für ein Haupt der Stadt gehalten ...; er wird von dem klein- und grossen Raht erwehlet ... Der Rahtschreiber sitzt jederzeit in den Rahtsversammlungen und haltet mit Bewilligung des Stadtschreibers (dessen ordentlicher Obersubstitut er ist) auch das Protocoll und wartet in der Canzley den Ausfertigungen der Briefen, Urteilen und andern Geschäften ab.' Leu, Lex.; vgl. auch Simler-Leu 522. ‚[Die Stimmmarken sollen] durch den jeweiligen Hr Stattschreiber und Seckelschreiber ... in Gegenwahrt der Aspiranten gezehlet und durch den Ratschreiber oder Protocolisten fleissig aufgezeichnet werden.' Prät. 1764. In Z war der R. im XVI./A. XVIII. insbes. Betreibungsbeamter; vgl. Z Ratschreiberordn. 1710 (Z Ges. 1757 II 184 ff.) und 1761; Z Gerichtsordn. 1715, 22. 91/5; Z Ges. 1804, 193 ff., auch Strickler 1882, 167, ferner Bd III 1374 o.; Sp. 1495 o. 1534 M.), sowie die folgenden 2 Belege: ‚Gott zeucht, was ihm aussteht, nicht ein durch Eingwünner und Rahtschreiber.' FWyss 1672; ‚Der ... deme der Ratschreiber und Schuldenbott auch vast niemahlen von Haus kommet, ja der nicht selten im Auffahlszedel angeschlagen stehet.' JJUlr. 1718. ‚Als dann Got der allmechtig dokter N. ratsschr. seligen uss disem jamertal in die ewige fröid berüeft.' 1527/9, Z RB. ‚Diewyl CSprüngli Hansen Usteri den kernen dings geben, deshalb inn nit mit botten, sonder dem r. tryben sollen, ist dem U. noch 6 wochen lang platz geben.' 1595, Z. ‚Der Ratschreiber treibet alle in dem ganzen Zürichgebiet sich aufhaltende säumige Zahler bis zu dem Auffahl.' JEscher 1692. ‚An dem Tag zuvor [vor dem ‚Schweertag'] muss der Ratschreiber durch die ganze Statt reiten und verkündigen, dass aus Befelch der Oberkeit die ganze Burgerschaft sich auf den mornderigen Tag bei dem Grossen Münster einfinde ... Dem Ratschreiber lauffet eine grosse Menge junger Kinderen nach mit grossem Frolocken und Jauchzen.' ebd. ‚Dass N. derentwegen [wegen nicht bezahlter Schulden] am Ratschreiber stehet und ihme des Lauffenden halber die hochen Bott angelegt worden.' 1703, ZEmbr. ‚Ratschreiber, wird erwählt von Rät und Burgern, bleibts 8 Jahr, hat 5 Knecht, welche alle Wochen, so die Recht offen sind, abreisen, die nachlässigen Schuldner hin und wieder im Land zur Bezahlung zu treiben.' Mem. Tig. 1742. S. noch *Schulden-Bott* (Bd IV 1889; Z Rechtstriebsgesetz 1803); *schrîjen* (Sp. 1460 o.); *an-schrīben 2 b α* (Sp. 1504 M.). — Vgl. Gr. WB. VIII 202; Fischer V 163.

Kriegs-rât-: der dem ‚Kriegsrat' (Bd VI 1589, Bed. 1 b) zugeteilte Schreiber, der zugleich das Amt des ‚Stiftsschreibers' (s. d.) versah. 1587/XVIII., B. ‚N., der a. 1691 des grossen Rats [in B], 1695 Kriegsraht- und Stiftsschreiber, a. 1701 Landvogt von Bonmont ... worden.' Leu, Lex. — Gᵉ-meind-rât(s)-: Schreiber eines Gemeinderates (s. Bd VI 1590/1) G; ThRom.; ZS. und weiterhin. Syn. *Ge-meind-Schr.* — Burger-rât(s)-: Sekretär des ‚Burgerrates' (s. Bd VI 1592) BsStdt (seit 1875). — Be-zirks-rât(s)-: Schreiber bei der Verwaltungsbehörde eines Bezirkes Schw; Z † (Mem. Tig. 1841). — Seckel-: = *Rĕchen-Schr.* (s. d.); vgl. des ‚seckelmeisters schr.' (Sp. 1534 M.). In B seit XV.; nach der Eroberung der Waadt (1536) wurde für das welsche Gebiet ein ‚welsch s.' geschaffen, dem der ‚tütsch s.' gegenüberstand; vgl. *S.-Meister* (Bd IV 525/6). ‚Swert ein sekelmeister ... alles gewarsamlich durch sinen s., der dann darzuo geordnet ist oder wirt, inzuoschriben lassen.' B PES. ‚Die fronvasten ... dem stattschriber 20 lb., dem s. 4 lb.' 1436/7, B StRechn. ‚S. zuo Bern', Unterschrift auf der Ausfertigung eines Abschieds. 1531, Absch. ‚Weltsch s. hat ghan 4 [Fuder Holz], jetz 2.' 1557, B. ‚Weder den Seckelmeisteren noch ihren S.-schreiberen.' B Münzmand. 1722. ‚[In S wird] der S.-schreiber ... von dem kleinen Rat erwehlet und ist wie des Stadtschreibers Statthalter; ... verwaltet darnebend auch im Namen deren Seckelmeistern als der selben Buchhalter mehrenteils der Stadt Einnahmen und Ausgaben.' Leu, Lex.; vgl. auch Simler-Leu 522. S. noch Bd V 1119 M., auch *Rāt-*, *Spital-Schr.*

Salz-: = *S.-Meister* (Bd IV 526) Bs (schon 1382/3); heute †; vgl. *S.-hūs-Schr.*, sowie Ochs II 1, 411. ‚N. Salzschreiber und Grossrat.' 1739/69, Bs Stadtb. 1890. — Vgl. Gr. WB. VIII 1722. Wohl durch innere Kürzung aus *Salz-hūs-Schr.*

Sänneⁿ-: Aktuar der ‚Sennenbruderschaft, -gesellschaft' (Bd V 425; VII 735) Schw; seine Wahl findet alljährlich am Sennenmahl anlässlich der Sennenkilbi statt; vgl. Chron. Helv. 1893, 31; FAnd. 1898, 717. — Sinn-: Schreiber beim *S.-Amt* (Bd I 246), der über die Rapporte der Fassbesiegler Buch zu führen und über das eingehende Weinungeld Kontrolle zu üben hatte. XIV./XV., Bs (belegt zB. 1394/5); vgl. *S.-Chnĕcht* (Bd III 729).

Ge-sang-: Schreiber einer aus Männern, Jünglingen und Knaben bestehenden Vereinigung, deren Aufgabe es ist, den Kirchengesang anzuführen und zu fördern GlH. ‚Da man gewohnt war, bis anhin die Psalmen, wie solche nach einanderen folgen, in der Kirche abzusingen, als ist dissertwegen die Abänderung ... dahin gemacht worden, dass hinfüro ein jeweiliger Herr Pfarrer den Psalmen nach seinem Gutdünken bestimmen und dann von dem G.-schreiber an seine Behörde notirt werden solle.‘ 1767, GlBetschw. — Anders bei Gr. WB. IX 1700 (Das.).

Sëssel-: wohl ‚ein öffentlicher Schreiber, der auf dem Markte sitzend für Andere Briefe und sonstige Aufzeichnungen verfasst‘ (FVetter); vgl. *Stuel-Schr.* ‚Nu hat der [die städtischen Gewerbe bedeutende] drite vende ein ende ... und dunket mich niht vollebraht, das dis buoch niht sunderlich gedaht der s.-schribære. Sit man niht sunders von in vint, so gehört die s.-schriber wol an, swas ich von den andren geseit han, das si son getrüwe und warhaft wesen.‘ Schachzabelb. — Das W. auch bei Fischer V 1371 (Ulm 1520/1).

Sêʷ-: Schreiber des ‚Seevogtes‘ (Bd I 708). ‚Seeschreiber. Ein solcher wird erwehlt von Hrn Unterschreiber, hat seine Geschäft bei den Hern Seevögten und danahen auch seinen Nutzen.‘ Z Pfründenb. 1757. S. auch *Fischer-ordnung-Schr.* Noch 1782 bezeugt. — ‚Ge-schicht-: historicus, historiographus, a commentariis.‘ Fris.; Mal. ‚Historiographus, G.-schreiber.‘ Denzl. 1666/1716. — Gᵉ-schichtli-: wer *G'schichtli* (s. Bd VIII 153) schreibt (CStreiff). — Schuldeⁿ-: Betreibungsbeamter Z, so Bez. Hinwil (s. *Sch.-Bott* Bd IV 1889); heute †. ‚Im Hause zur Geduld wohnte der Sch.-schreiber, ein ausgehungertes Jammerbild, da in dieser Stadt Keiner dem Andern Etwas schuldig blieb.‘ GKeller. *'s Sch-s,* Familienbeiname ZMettm. — Schanzen-: Schreiber beim *Sch.-Amt* (Bd I 246). ‚Sch.-schreiber, wird vom Rat gesezt, soll fleissig verzeichnen, wie vil Schanzer an der Arbeit, auch die Stossbennen, Körb, Schaufel und Bickel in Verzeichnus halten.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Sch.-schreiber, ist ein Lähen von den Zohlherren und hat einer wochentlich an Gelt 2 β, item Haus und Herberig samt einem schönen Garten und Räblauben.‘ Z Pfründenb. 1757. S. noch *Räts-Redner* (Bd VI 584). — Schirm-: Schreiber bei den ‚Schirmvögten‘ (Bd I 709) Z†; vgl. Mem. Tig. 1841, 604; Schaubg, Rq. II 361. ‚HWaser, Sch.‘ 1628, Z (Unterschrift auf einem Kaufbrief). ‚Schirmschreiber, wartet den Herren Schirmvögten ab, bleibts allzeit.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Schirmschreiber; vor diesem versahe die Schirmschreiberey der vorderst Ratssubstitut, danahen er auch solche zu bestellen hat; ein solcher wartet den Hern Schirmvögten ab, da er dann alle Rechnungen ordenlich schreiben soll.‘ Z Pfründenb. 1757. ‚Unsere Waisenrichter ... sollen ... durch den bestellten Schirmschreiber mit Zuzug des Vormundes ein genaues Verzeichnis von dem Vermögen der Waisen aufnehmen lassen.‘ Z Waisenordn. 1790/2. ‚Der Stadt- und Schirmschreiber sind von dem Pannerdienste bei Brandunglück befreit.‘ Z Feuerordn. 1834. — Gᵉ-schauʷ-: Schreiber bei der *Gᵉ-schauʷ* (Bd VIII 1586 u.) ZStdt (bis M. XIX.). ‚Namens der Krankenaufnahmscommission N., Operator, Geschauschreiber.‘ Z Amtsbl. 1834. ‚G.-schreiber‘, Unterschrift auf einer Verordnung. 1688. JJHolzhalb 1691. ‚Wann eine Wysung von einem ersammen Ehegericht an die kleine Gschauw gewisen wird, soll die Besichtigung geschehen von dennen H. Stattarzt und dem Gschauwherren nebst dem Grossweibel und G.‘ ebd.; s. noch Bd VIII 1586 o. ‚Das Collegium der Gschau. Von Obrigkeits wegen sind darzu verordnet zwey Herren des kleinen Rats, einer vom grossen Rat ... item beide Hrn Stadtdoctores samt dem Stadt- und Spitalarzt und der G.-schreiber ... [Er] wird vom Herren Unterschreiber erwählt, soll alle Dienstag den Herren bey der Gschau abwarten, bleibts allezeit.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Ein G.-schreiber ... soll alle Dinstag, wann die Gschauherren im Spittal sitzen, ihnen schreiben.‘ Z Pfründenb. 1757.

Spital-: Schreiber der Spitalpflege BsStdt (bis 1869; schon 1499). In B seit XVI.; vgl. Sp. 1533 o. (ImObersteg 1878). ‚Ist geratten, den dienst des grossen spitalsschrybers zur canzly ze leggen und nach und nach die ander, wie die hievor in der canzly gsin, als seckelschryber, buwhern etc.‘ 1544, B RM. In Z bis XIX. ‚Im Auftrag des Finanzdepartements der Spitalpflege der Sp.-schreiber N.‘ Z Amtsbl. 1834. ‚Der Sp.-schreiber [in ZWth. bezieht jährlich] 600 Fl.‘ Mem. Tig. 1841. ‚Sp.-schreiber, wird erwählt von den Herren Spitalpflegeren, soll täglich im Spital abwarten, bleibts allzeit.‘ ebd. 1742. ‚Ein Sp.-schreiber soll verzeichnen den täglichen Verbrauch alles Einnemmens und Ausgebens, sonderlich was die verordneten Hrn Spittalpfleger erkennen, verhandlen und bestimmen.‘ Z Pfründenb. 1757. S. noch *Schrîberî.* — Vgl. Gr. WB. X 1, 2560; Fischer V 1551.

Stubeⁿ-: Schreiber einer burgerlichen ‚Gesellschaft‘ BStdt†; dafür jetzt *Sekretär* (Bd VII 680). *Zu dêneⁿ Stubeⁿschrîber schlahⁿ die Herreⁿ voⁿ deⁿ Weiseⁿkummissioneⁿ mit Vorliebi Notare oder Schuelmeister vor.* Bäri 1885; s. noch *Schrîben IIb* (Sp. 1528 M.). — Stift(s)-, ‚Gestift-‘: Schreiber bei der Verwaltung eines (säkularisierten) Stiftes; vgl. *(St.-)Pflëger* (Bd V 1230 M. 1237). In B im XVI./XVIII. mit Bez. auf das (an Stelle des Deutschordenshauses errichtete) Chorherrenstift (vgl. Leu, Lex. III 100); der St. war zugleich ‚Kriegsratschr.‘ (s. d.). In Z im XVII./A. XIX. mit Bez. auf das ehemalige Grossmünsterstift; vgl. Mem. Tig. 1841, 623. ‚Herr Gstiftschr. N.‘ 1642, Z. ‚10 Klafter Holz für die Herren Pfläger, Verwalter, Stiftschryber und Stattknecht.‘ 1649, Hotz (Urk.) 1865; noch öfter. ‚Es werden ihnen [den Chorherren] auch zugeordnet zwey Herren des kleinen und zwey Herren des grossen Rats, so man Chorherrenpfleger nennet; die müssen ihnen helffen raten, was zum Nutzen und Erhaltung des Stifts dienlich ... und haben deswegen einen eignen Schreiber, den man nennet Stiftsschreiber.‘ JEEscher 1692. ‚Stiftsschreiber, wird erwählt vor Rat, wartet denen Herren Chorherren und derselbigen Pflegeren ab, bleibts allzeit.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Ein Stiftschreiber nimmt sich an beider Stiften ... da er nicht allein der Verwalteren Handlungen, sondern auch fürnehmlich der Chorherren Einkommen ordenlich verzeichnen [soll].‘ Z Pfründenb. 1757. S. noch *Schrîberî.* — Stall-: Schreiber bei den ‚Stallherren‘ (s. Bd II 1545). ‚Stallschreiber, wird vom Herren Unterschreiber bestellet; seine Pflicht ist, den Herren Stallherren abzuwarten, wann Streitsachen der Pferden halben vorfallen.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Stallschreiber [soll] in Geschäften, so Pferdtstreit betrifft, bey den Herren Stallherren sitzen und schreiben.‘ Z Pfründenb. 1757.

Stuel-. ‚HÜbely der st.' 1486, Z RB.: *Sessel-Schr.*? — Spätmhd. *stuolschriber*; vgl. Dieienb.-Wulcker 870; Scherz-Oberlin 1590; Schm.² II 595. 753; Fischer V 1911.

Stadt-, im XIV./XVI. auch ‚stet-': 1. Leiter einer Stadtkanzlei BsStdt; BBiel, Stdt, Th.; GrChur; LStdt; SchStdt; SOlt., Stdt; ZgStdt; ZStdt, Wth. und weiterhin. ‚Von den st-n dis buoch ûns seit: so si lesent die gesezde von [l. ‚vor'?] der stat, als si ir rat gesezet hat, ob der keinü wäre wider Gote und ouch wider sim gebote, si sölten das volk und den rat und swer denne gewalt hat, manen, das si das liessen abe.' Schachzabelb.; nachher: ‚stetschr.', auch nur ‚schriber'. ‚Archigrammateus, St.-Schreiber.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Sekretār* (Bd VII 680; auch bei Fris.). In den AaStädten; s. die Register zu den Aa Rqq. ‚N.s acker, die der st. [von AaZof.] hat.' 1427, WMerz 1915. ‚N., stettschr. zuo Louffenberg.' 1438, ebd. In Bs wird der St. seit M. XIII. erwähnt; er war der höchst besoldete Beamte der Stadt, hatte sein eignes Haus und wurde bis etwa 1410 vom Rate in den Stadtfarben gekleidet; vgl. Bs Chr. 131/2, ferner *Ober-, Under-, Rāt-Schr.* ‚Als Oporinus und ich professores waren und mich der her st., do deputat, fraget in sinem huss, wie es doch zuogienge, das es in der universitat nicht recht welte ab stadt gan ... sagt ich: ...' ThPlatter 1572. S. noch Sp. 1509 o.; *Stadt-Schrīberī*. In B erscheint das Amt seit E. XIII. (‚notarius Bernensis.' 1271, ‚der schriber.' 1299, ‚der stettschr.' 1346). ‚Dem st.', regelmässig wiederkehrender Ausgabeposten. 1375/84, B StRechn.; wechselnd mit ‚stetschr.' ‚Dem st. umb sin schriben des verlouffen halben jares, es sin quitbrief, tellbrief, tellbüecher und ander ding.' 1436, ebd. ‚Und sol ouch unser st. oder sin schüeler ... bi dem rate sitzen, wenn man darinn richtet, und ein buoch haben, daran er verschribe die urkünd, gezüge und als denn notdurftig ist.' XV., B StR. ‚St. hat ghan 20 [Fuder Holz], jetzt 14.' 1557, B. ‚Der Stadtschreiber [in B] muss des grossen Rahts sein, wird von klein- und grossem Raht erwehlet, bleibt 12 Jahr bey der Stell und stehet ihme hernach frey, eine Landvogtey oder Amt anzusprechen.' Leu, Lex. S. noch Bd II 1533 *(Kilch-Hēr)*, auch Sp. 1507 u. 1526 u.; *Under-, Kommission-, Ge-richt-, Rāt-, Seckel-Schr.* und B StR. 410. ‚[Es sei] ein notdurft ... die statt furer mit einem schuolmeister und st. ze besorgen.' 1494, B Brief; später: ‚das er der statt also mitt der schuol und mitt der schribery dienen sull.' ‚N., St. zu Untersewen.' 1641, BoSi. Rq. 1912. In F; s. Sp. 1551 o. (*Rāt-Schr.*), ferner FMu. StR. 396 (‚Des st-s eid.' 1566). In L beginnt die Reihenfolge der Stadtschreiber 1285; vgl., auch über ihre Stellung, Seg. RG. II 198/9; Gfd 75, 138/49; 79, 10/15. S. auch Bd IV 1565 M.; VII 508 *(Signēt)*, sowie *Under-, Ge-richt-Schr.* In GStdt bezog der St. als höchstbesoldeter städtischer Beamter 1470 25 Fl., 1490 35 Fl.; vgl. JHäne 1899, 9. ‚Dem abscheid nach, so üwer st. zuoletst hie zuo Bern an üch zuo bringen angenomen hat.' 1497, PBütler 1914 (B an G). S. noch Bd V 498 u. *(Zins-Brief)*. ‚St. von (zuo) Wil.' 1487/96, G Rq. 1906; s. auch *Under-Schr.* (Sp. 1537 o.). ‚Dem st. von Liechtenstaig.' 1502, ebd. In Sch; s. *Under-, Rāt-Schr.*, auch Sch Chr. II 90. In S; s. *Rāt-, Seckel-Schr.* In Zg; s. Sp. 1545 u. Über Obliegenheiten, Einkünfte usw. des St-s in Z vgl. Z StB. III 256/7 (‚Ordnung, was ein st. tuon und wie er sich halten sol.' 1515). 326 (Register); Mem. Tig. 1841, 604. ‚So hat Ruodolf unser st. dis [Stadtbuch] angevangen ze ernüwerenne.' 1335, Z StB. Im XVI. wurde dem St. gestattet, überallhin, auch auf die Landschaft, Zinsbriefe zu schreiben, und nur den Schuldnern zur Pflicht gemacht, solche von dem Obervogt besiegeln zu lassen. Bluntschli, RG. ‚Der Gmeind Rorbiss am Fryenstein Rechtungen, Brüch und Herkhomen [sind] durch den St. von Zürich inn Gschrift verfasset und zesamen inn diss Büechli und Offnung gezogen worden.' ZRorb. Offn. 1605. ‚Ein Stadtschreiber wird vor Rät und Burger erwehlt und kan darzu gelangen, wann er schon nicht des grossen Rats ist ... Er soll an allen Rats- und Rät- und Burgertagen fleissig mit seinem zugegebnen Unterschreiber und Substituten abwarten und alle verhandlete Sachen fleissig verzeichnen, und so ein Stich in den Wahlen fürfiele, hat er denselben zu entscheiden.' Mem. Tig. 1742. ‚Ein Stattschreiber soll alle Ratstag bei guter Zeit im Rat erscheinen und was dannzumahlen im Rat erkennt wird, ordenlich verzeichnen. Er wird von Rät und Burgeren erwehlt ... Ein Herr Statschreiber war allezeit in hoher Achtung gehalten, darzu auf die Tagleistungen, item zu Königen und Fürsten abgesandt.' Z Pfründenb. 1757. S. noch *Under-, Nēben-, Reformations-, Rāt-, Schirm-Schr.* In ZWth.; s. Mem. Tig. 1841, 679. ‚N., der zyt st., ouch burger zuo Winterthur und geschworner schriber inn einem ampt der graffschaft Kyburg.' ZDachsen Offn. 1532. S. noch Bd V 459 M. *(Chauf-Brief)* und vgl. ZWth. Neuj. 1870 III 17/9. In ZElgg; vgl. KHauser 1895, 263/70. S. noch Bd IV 1890 o. *(Ge-walts-Bott)*; Sp. 1520 (dreimal). 1531 M. 1533 u. Im Vergleich: ‚Der Scheerer ist ein ausgemachter Herr. Er darf unsereinem nicht antworten; er trägt ja Spitzhosen, Stadtschuhe und am Sonntag Manschetten. Er hat Hände so zart wie ein Junker und Waden wie ein Stadtschreiber.' HPest. — 2. Amt des ‚äussern Standes' (Bd I 562/3) BStdt†; vgl. AfV. VIII 86. 94. — Mhd. *statschrībære*; vgl. Gr. WB. X 2, 498/9; Martin-Lienh. II 515 (Birnenname); Fischer V 1662/3. Als Beiname: ‚Magister HBawmann, genannt Stadtschreiber, ein frommer Priester', Sohn des Stadtschreibers von Schaffhausen. 1544, HOHuber, Chr. Als Familienn. 1519, ZBär.; 1528, ZEmbr. Als Flurn.: *Im St.*, Rebenparzelle ThHw.; vgl. Sp. 1535 u. (AaUmiken).

Under-Stadt-: = *Under-Schr.*; s. d. ‚C., miner herren understattschribers schriber.' 1474, Z RB. ‚1429 ... ward der erst U. gesetzt ... und dis war JFründ von Lucern, resigniert darnach und nahm den Landschryberdienst zuo Schwyz an; den resigniert er ouch, zog wider gan Lucern und ward Gerichtschryber daselbs. Zuo der Zyt gab man den Underschrybern den Titul und namset sy ouch die Oberkeit also U.' RCys.

Stâts-: Vorsteher einer Staats-(Kantons-)Kanzlei, zugleich Protokollführer des Regierungsrates, so in Aa; Bs (als Nachfolger des ‚Stadtschreibers' seit 1803 bis zur Verfassungsrevision von 1875; vgl. Bs Chr. IV 132 Anm. 5); B (seit 1743, zunächst wechselnd mit ‚Stadtschreiber', seit 1772 herrschend; vgl. B Festschr. 1891, 4. 129); L; G; Sch; S; Th; W; Z (seit 1803; vgl.: ‚Alle Gesetze, Verordnungen usw. werden von einem der bestellten St.-schreiber unterzeichnet.' Z Ges. 1804, ferner PKeller, Die zürcherischen Staatsschreiber seit 1831, Zürich 1908). Dafür in andern Kantonen *Land-, Rāts-Schr.* (s. dd.), in Gr; Schw; U ‚Kanzleidirektor'. Die Bundesverfassung von 1803 sah einen auf 2 Jahre zu ernennenden und durch den Direktorialkanton zu besoldenden ‚St.' bei der Tagsatzung vor; vgl. Z Ges. 1804, 25/6; Lutz 1827 III 423. — Vgl. Gr. WB. X 2, 320.

Tal-: der zur Besorgung der Kanzleigeschäfte der Talschaft bestellte Schreiber. XVII./XVIII., UUrs. ‚I. Isenma, T.‘, Hausinschrift. 1671, UHosp. (AfV.). ‚Lütenambt SSchmid, T. in Urseren‘, auf einer Glasscheibe. 1713, Z Anz. 1912. ‚Die Einwohner dieses Tals ... halten alle Jahr ... grad ennerthalb dem Dorf Hospital ihre sogenannte Talgemeind, da sie durch die mehrere Stimmen zu zweyen Jahren um einen Talamman und auch sonsten bey Vorfallenheiten Talstatthalter, Seckelmeister und Talschreiber, auch Richter, Fürsprechen und Weibel erwehlen.‘ Leu, Lex. — Direktori-: Schreiber beim kaufmännischen ‚Direktorium‘ (s. d.). ‚Directorischreiber, wird von den Herrn Directoren erwählt ...; er ist pflichtig, den Herren Directoren abzuwarten, wann sie wegen Kauffmannssachen zusammen kommen.‘ Mem. Tig. 1742.

Tor- *(D-)*: wie nhd. BsStdt (seit 1803 bis zur Schleifung der Tore am Ende der 1850er Jahre; seit 1832 auch ‚Torwachtmeister‘ genannt). Die (7) Torschreiber unterstanden der ‚Zollkammer‘; sie hatten den Fremden die Pässe zur Eintragung abzufordern und deren Namen täglich beim Abendrapport zu melden, die eingeführten Gegenstände mit den Namen der Träger in das ‚Torbuch‘ einzuschreiben und von den die Stadt Verlassenden das ‚Weggeld‘ einzuziehen, das sie wöchentlich einmal der ‚Zollkammer‘ abzuliefern hatten. *Stöt dert* [beim *Bläsidor*] *nit wider sō-neⁿ verzwickteʳ D. mit der Gänsfēdereⁿ hinder ᵈem Ōr!* 1858, Bs Brief. *Der bes D , wo d'Buebeⁿ söwie-sö nit schmeggeⁿ kaⁿⁿ*. ebd. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 405.

Wacht-: den ‚Wachtherren‘ (Bd II 1548) zugeteilter Schreiber; vgl. JEEscher 1692, 80, ferner FHegi 1912, 228. ‚W.-schreiber, ist ein Lehen vom Rat, soll abwarten, wann die Herren Wachtherren sitzen, schreibt die Wachtrödel, ist auch beiwesend, so die Musterungen gehalten werden.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Ein W.-schreiber wird genommen vor Rat und hat einer sint anno 1657 monatlich an Gelt 10 Fl.‘ Z Pfründenb. 1757. — Gᵉ-welbs-: Archivar. Der ‚G.‘ des grossen Rats. 1653, B.

Wëlt-: Weltbeschreiber, Kosmograph. ‚Hircani ... hattend den bruch, wie die wältschryber anzeigend, dass sy ire abgstorbnen den hunden fürwurffend.‘ LLav. 1583. — Auch bei Fischer VI 673.

Tag-wan *Tagweⁿ*-: *Ge-meind-Schr.* Gl (bes. H.) † — Wîn-: in Bs bis 1798 Kanzleibeamter des ‚Weinamtes‘. — Winkel-: = *Nëben-Schr.* (s. d.); vgl. *W.-Schrīben* (Sp. 1530). ‚Und ... soll sich dise Ordnung, so vil die der Koufen und Verkoufen, desglichen der Zins- und Gültbriefen halb, zue Zit uf die Zins- und W.-schriber hie in der Statt auch erstrecken.‘ 1617, Z (‚Der Schriberen Eid, Ordnung und Besoldung uf der Landschaft‘).

Hand-wërks-: Schreiber eines ‚Handwerks‘; vgl. Sp. 1533M. ‚Wann ein Meisterssohn eingeschrieben wird, zalt er zwölf Schilling und acht Schilling dem H.-schreiber.‘ 1786, AaMell. StR. (‚Zunftlibell für die ehrsamme Handwerk ... so zu einem Bauw gehören‘); s. noch Sp. 1506M. ‚Wann ein Lehrknab aufgedungen worden, soll er ... dem H.-schreiber 10 β bezahlen ... Wann Einer das Meisterrecht erhalten und einverleibt worden ist, so solle er ... dem H.-schreiber ... 2 Fl. 10 β bezahlen.‘ Z Sattlerordn. 1805. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 429.

Waiseⁿ-: Schreiber, Vorsteher des Waisenamtes BsStdt; SchR.

Zoll-: Schreiber bei einer Zolleinnehmerei. ‚Scriptuarii, die obersten zollschreiberen des gemeinen einnemens und anderer, die rächnung gäbend.‘ Fris.; s. noch Sp. 1543 *(Lēhen-Schr.)*. ‚Scriptuarius, Zollschreiber.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Zohlschreiber beim Kornhaus, wird von Hrn Unterschr[eiber] bestellt; er muss alle Freytag auf der Zohlstuben bey dem Kornhaus sitzen und schreiben.‘ Z Pfründenb. 1757. — Vgl. Sanders II 1011a; Fischer VI 1258.

Zunft-: Schreiber einer Zunft BsStdt; BStdt; ZStdt; vgl. Sp. 1533M. In Bs erscheint der Z. zuerst E. XV. bei den Zünften zum Schlüssel und zum Safran, erst A. XVII. bei der Gerberzunft; er hatte bes. das ‚Zunftbuch‘ zu führen; vgl. TGeering 1886, 117/8. In Z hatte die Safranzunft M. XVI. (s. Sp. 1533M.), die Schmidenzunft A. XVII. einen Z.; letzterer bezog eine jährliche Besoldung von 3 Pfd; vgl. FHegi 1912, 106. — Auch bei Fischer VI 1351.

Zins-: beeidigter Schreiber, der bes. Urkunden über Zinsverpflichtungen (‚Zinsbriefen‘) ausfertigte; vgl. Sp. 1534o. ‚Nachdem unser herren vergangner tagen ein offnen druck der zinsen halb ussgan lassen und under anderm gemeldet, das wir geschworne zinsschriber haben, damit dest minder falsch und betrug gebrucht werden, sind die selben schriber uff hüt geordnet: N. soll schriber sin in der grafschaft Kyburg [usw.]. Dis ist der eid, so die obgemelten zinsschriber geschworen, namlich sollind sy sich vor betrug der underpfanden und in ander weg ... verhüeten, ein register der zinsbrieffen machen ... desglichen die brieff nit siglen zuo lassen anders dann vor einem burgermeister und zunftmeistern in der statt und uff dem land die obervögt.‘ 1527/9, Z RB.; erweitert (‚das sich ouch die zinsschriber in den zinsbrieffen mit irem namen underschriben ... söllent‘) 1529 (vgl. Bd VI 740/1). S. noch *Winkel-Schr.*

Zitiⁿg(s)-: wie nhd. allg. Das Dim. im verächtlichen S.: *Wenn's grat keiⁿ Schlachta g'gëⁿ hed, heder* [ein Maulheld] *zëchna erfundeⁿ, wie hüt ze Tag die Z.-schrīberli.* JJorger 1918. — Vgl. Sanders II 1010c; Schm.² II 1163; Fischer VI 1114.

Schrîberî bzw. *-ei* f., Pl. *-eⁿ*: 1. Geschreibe, in geringschätziger, unwilliger Rede. wohl allg. *Vil Schr(-eⁿ) haⁿ. Das* [die Stellenvermittlung] *giᵇt Schr.!* Bärnd. 1922. — 2. Tätigkeit, Obliegenheiten eines beruflichen Schreibers; übergehend in die Bed. Schreiberamt, „Kanzlei. allg.“, spez. = *Amts-Schrīberī* B (Zyro). ‚Das gebott, so wir ... an iren [der Thuner] schuolmeister von der ämpter wegen der schuol und schriberie getan hatten.‘ 1402, B StR. ‚Das schulth., rät und die burger ... genomen hand zuo irem schuolmeister N. ... mit semlichem geding, daz sy inn ein jar besuochen söllend, es sy in der schuol oder mit der schr.‘ 1427, AaAar. ‚[Der Schulmeister soll] in beden sinen ämptern, der schriberig und schuol, tuon, das er weiss, das der stat nutz und er ist, getrüwlich und ungevarlich.‘ AaBr. Schulordn. um 1495. ‚N. der schr. abgewisen, mag aber biderben lüten ire kind wol lernen als ein schuolmeister.‘ 1542, B RM. ‚[N. ist] ze examinieren, ob er zur schr. tugenlich.‘ 1554, ebd. ‚N., der schuolmeister zuo Menidorff, hatt umb die schryberig daselbs gebetten, ist abgwysen.‘ 1568, Z RM. ‚Die Besetzung aller Schr-en stat allein zuo mgH. den kleinen Räten.‘ RCys. ‚Es söllend auch fürohin keine heimliche Pactungen und casualische Köuff fürgenommen

werden ... by Confiscation des dritten Teil Hauptguets von dem Uslycher und Schuldner ... und Entsatzung der Schr., fals Einer derglychen angedingte Köuff schriben und verfertigen wurde.‘ B Wuchermand. 1613. 1628. ‚Es soll kein Person in unser Statt Gricht ... einichen Contract oder Verkomnuss empfachen, viel weniger einichen Brieff oder Instrument darüber in Schrift verfertigen, dieselbe sye dann vorhin von uns bewert, das sy der Kunst der Schr. bericht.‘ B GS. 1615. ‚Burgerliche Schreibereyen der Stadt Zürich [Überschr.].‘ Mem. Tig. 1742. ‚Es wird auch denen Burgeren [von Z] die Bewilligung getan, die ein oder andere obiger Canzleyen zu frequentiren und daselbst sich in den publiquen Geschäften bey Commissionen und sonsten zu üben, und haben solche allein die Befugsame, zu andern Schreibereyen zu gelangen, als deren noch vil sind, als in der Stadt der Rechen-, Ehegericht-, Stadtgericht-, Stift-, Almosen-, Spittal-, Schirmvögten-, Reformation- und ander Schreiber, aussert der Stadt aber die Landschreiber in den Ober- und Landvogteyen.‘ Simler-Leu. S. noch Bd IV 1568; Sp. 1531 u. 1537 M. 1555 u. — Mhd. *schribærie*; vgl. Gr. WB. IX 1700 1; Diefenb.-Wülcker 845; Martin-Lienh. II 515; Fischer V 1139. *Schr.-Hex*, Name einer Hexe WSaas† (SV. 1923, 38).

Oft in Zssen, entspr. den Zssen mit *Schrîber*, zur Bezeichnung des Amtes, der Amtswohnung, Kanzlei.

Amt(s)- B†, doch noch als Name bestimmter Gebäude (so Laup., Schw.). ‚In der *alten A.-schrîberei* [in BLaup.] stand das Wasser *sëchs Schueh hȫch*‘, bei einer Überschwemmung. Bärnd. 1914. ‚Die alte A.-schreiberei.‘ 1749, LBer. (Urbar). — Under-. ‚Alt Unterschreiberey‘, Hausname. Mem. Tig. 1820 (ZStdt). — Land-. ‚Das *Schloss* und die *L.* [in BSchw.] beholzten sich aus Längenei und Harris.‘ Bärnd. 1911. ‚In Ansehen der Landschreiberey ... zue Lenzburg.‘ 1744, B. ‚Ob und inwieweit die Landschreiberey zu Lenzburg samt ihren Besizungen der Judicatur der Statt alda unterworffen sein solle.‘ 1768, ebd. S. noch Bd VII 1593 o. (1644, BSi. Rq.). Von der ‚Landschreiberei‘ ist in Folge der helvetischen Verfassung die ‚Stadtschreiberei‘ als Munizipalitätssekretariat oder Gemeindratskanzlei abgelöst worden. AWild 1883 (ZEgl.). ‚Die Landschreiberey des Rheintals.‘ Flugschrift 1712. S. noch Sp. 1546 o. Auch GrRh. LB. — Vgl. Gr. WB. VI 135; Fischer IV 970. — G^{e}-mein(d)- B und sonst. — G^{e}-richt(s)-. ‚Zu nohtwendiger Erscheinung, dass ... der Gläubiger ... sein Zins, Schuld und Gerechtigkeit erforderet habe, soll er ... durch den Gerichtsknecht oder einen Amtmann sein Zins ... heischen, mahnen und forderen, auch dass dise Mahn- und Forderung beschehen, solche alsobald Der, welcher sie getan, in der Gerichtschreiberey ... ordenlich verzeichnen und einschreiben tue.‘ Bs Gerichtsordn. 1648 (EKönig 1706); ähnlich ebd. 1679. ‚Das fürohin der Grichtsschreiberey jeden Orts die Geltstage ... anhengig sein sollen.‘ 1722, BnSi. Rq. 1914. ‚Jeder, der sein Gut ... verpfänden will, [soll] verbunden sein, sich acht Tage vorher in der Gerichtschreiberei ... anzumelden.‘ 1796, BoSi. Rq. 1912. S. noch G Rq. 1906, 307 (‚Gerichtsschrybery Batzenheidt.‘ 1753). 502 (‚Grichtschreiberey Turtal.‘ 1770). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3674. — Seckel- S†. ‚Dass, weilen das grosse Bärnmäss drunten in den Kornhäuseren zue Zofingen ... ohnbegwältiget eingeführt worden, selbiges ... allhar in unsere teütsche S.-Schreiberey zuesambt der grossen Bstreichen solle geschickt und dorten abgetan werden.‘ 1735, AaZof. StR. ‚Schreiben der t[eutschen] S.-Schreiberey an Hrn Castlan [zu Wimmis]‘, wegen Bezugs der ‚Mannlehenserschäze‘. 1777, ebd. — Schanzen-. ‚Sch.-schreiberey‘, Hausname. Mem. Tig. 1820 (ZStdt). — Schirm-; s. *Sch.-Schrîber* (Sp. 1553 M.; Z Pfründenb. 1757). — Stadt-. ‚Das der stattschryber sines ampts der st. still stan [solle].‘ 1525, Bs Ref. ‚[Der Stadtschreiber] hat sein eigen Haus, die Stadtschreiberey genent, darin der Stadt Canzley aufbehalten wird.‘ Mem. Tig. 1742. — Vgl. Gr. WB. X 2, 499.

schrîberle^{n}: verächtlich, die Tätigkeit eines ‚Schreibers‘ ausüben; vgl. *schrîbelen* (Sp. 1492). ***Bisch zu-me^{n} Notar ga^{n} schrîbe^{n}, für sëlber esō-ne^{n} Schmarotzer z'wërde^{n} ... Da han-i^{ch} g'schrîberlet und g'schrîberlet und mi^{ch} g'läntwîlet und g'ergeret ab dëm Stillhocke^{n}.*** AFankh. 1917 (BE.).

Schrîbi n.: Schreibzeug (Griffel, Bleistift) BBiel, E.; LE. ***Marili, i^{ch} nimm-der 's Schr. e^{n}wëgg; de verbrichst's sust.*** — Eig. Dim. zu *Schrîben I* (Sp. 1492).

G^{e}-schrîbi n.: Geschriebenes, Schriftstück. [Bauer zum Fürsprech:] *I^{ch} so^{l}t e^{n} chlīses G. ha^{n}, vo^{n} wëge^{n} will-i^{ch} erbe^{n} so^{l}t, das^{s}-i^{ch} mi^{n}s Rëcht biwīse^{n} cha^{nn}.* Dekl. (Z); später: *wenn-er sō-n-es G. mach.*

Schrîbler m.: verächtlich für (vielschreibender) Schriftsteller; vgl. *schrîbelen* (Sp. 1492). ‚Wie erstaunte ich, da ich [in den Aufzeichnungen eines des Schreibens ungewohnten Bauern] ein Ideen- und Gedankenspiel erblickte, welches dasjenige manches sehr sinnreich und geschickt sich glaubenden Schreiblers weit übertrifft.‘ Inderb. 1824. — Vgl. Gr. WB. IX 1705; X 1, 1332 (‚Skribler‘).

G^{e}-schrîbsel bzw. *-ĭ-* — n.: wie nhd. Geschreibsel Bs; B; Gr; L; Sch; Th; Z und weiterhin. ***Das u^{n}lëserlich G.*** ENadig 1916. S. noch Bd VI 895 *(ramassieren)*. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3968 (‚Geschreibsel‘). 3969 (‚Geschriebsel‘); Fischer III 495 *(Ge-schreibsel)*. 496 *(G^{e}-schribsel)*. Die Qual. der Kürze (*-ĭ^{1}-* oder *-ĭ^{2}-*) steht nicht durchweg fest.

schrîbsle^{n} *skribsle^{n}*, *-psle^{n}* Gr (Tsch.), *g^{e}-schripsle^{n}* Sch (Kirchh.): flüchtig, unsauber schreiben. Syn. *schrîbelen* (Sp. 1492). — Quant. und Qual. des *i* ist unsern Angaben nicht zu entnehmen. Zu der Gr Form mit *sk* vgl. gleichbed. rät. *scriblar, scrivlar* (Carigiet 297; heute nach Angabe †).

Schrîbu *-u^{2}-*, wohl m.: Schreiber PAl. (auch lt Giord. ‚notario, segretario‘). — Setzt ahd. **scrîbo* als Nom. agentis zu *scrîban* voraus; vgl. etwa *Bottu* bei Giord., sowie BSG. VI 191. Die Angabe ‚n.‘ bei Giord. muss auf einem Fehler beruhen.

Schrîbung f.: a) = *Schrîben IIb.* ‚Uwer schr., so ir denen von Rinfelden geton haten.‘ 1447, B AM. — b) Schreibweise (eines Wortes). Guler 1616. — Spätmhd. *schrîbunge*, scriptio (Diefenb. 1857, 521 a); vgl. Gr. WB. IX 1708; Fischer V 1140.

Kurz-: abgekürzte Schreibung, Kurzschrift. ‚Besitzet er [ein Pfarrer] eine sonderbare Fähigkeit in der Kurzschreibung, so kann es ihm desto weniger an Vorrate [zu Kanzelreden] fehlen.‘ Sintem. 1759. — Tratz-: Trotz bietendes, eine Herausforderung enthaltendes Schreiben. ‚Uff nächst donstag hand wir üwer geschrift sampt der Berner tr. empfangen.‘ 1531, L Brief aus dem Felde; später: ‚die selb absagung der Berner.‘

Ûf-**schrib** m.: Aufschreibung, -zeichnung. ‚Mitteilungen dieser ... interessanten Rechtsaufschriebe..

GMitt. 1863; später: ‚die amtlichen Aufschriebe.' — Auch bei Fischer I 418. Junges Verbalsubst. zu *uf-schriben 2 a* (Sp. 1503).

Ver-: Verschreibung, Fehlschreibung Aa; Z und weiterhin. — Zu *ver-schriben 5* (Sp. 1513).

B^{e}-: Beschreibung Aa; Z und weiterhin. *D'Hūrōtsūsstelli^{n}g, das ist so-ne^{n} grōssi wëltsmâssigi Bildergallerī, wo Alli der Reihe^{n} nō^{ch} ūsg'hänkt sind, die Muster zum Luegen und Wälen, und drunder de^{r} B., wie si süst öppe^{n} sind* Schwzd (oAa). — Auch bei Fischer I 907. Zu *be-schriben 1 b* (Sp. 1521).

Bû^{w} ‚Baubeschrieb': Beschreibung einer geplanten Baute. Amtsspr.

Schrūb ThKessw. (Bed. 1 d); ZO., *Schrūbe^{n}* (bzw. *-ŭ^{1}-*) Ap; Bs; BE., Schw., S.; Gl; GrVal.; GT., Wl., W.; Sch Schl.; SL.; ThHw., Kessw., Mü.; Zg; Z, *Schrūf* SchSt (Bed. 1 d); ThErm. (Bed. 1 d), *Schrūfe^{n}* GRh.; S (s. Anm.), **Strûb** ZO., *Strūbe^{n}, -a* (bzw. *-ŭ^{1}-* usw.) AaBb., F., Fri., Häggl. und lt H.; Ap (auch lt T.); Bs†; BBr., E., G., M. (auch lt AvRütte), S., Si. und lt Zyro; FJ., Ss.; Gl. so K.; GrD., ObS., Rh., Ths; L, so E.; PAl. (Giord.); GF., Nessl., SaL., W.; SchSchl.; Schw, so E., Muo.; SL.; TB.; ThHw., Mü.; Uw; U; WLö., Mü., Vt. und lt Tscheinen; Zg (St.^{b}); ZZoll.†, Sth. und lt St. („allg."). *Strūfe^{n}* ApK.†; GrChur, Hald., He., Ig., Pr., Sch., Ths. UVaz; GRh. — f., in ThErm. (Bed. 1 d) m., Dim. *Schrûbli, Strûbli I, Stri^{1}ppli* (U) usw., auch (so in Uw) ohne Umlaut, in WVt. *Strûbji*, in WMü. *Strûbelti (ǖ = ū)*: 1. a) Schraube im gewöhnlichen S. allg. *Öppis mitere^{n} Schrūben a^{n}mache^{n}*; Syn. *an-schrūben*. *E^{n} Schrūbe^{n} lōse^{n}, a^{n}zieh^{n}. D'Schrūben ist lōs. Der Vereli stōt ufne^{n} Stuel und drâit die Schrūben i^{n} d'Ipsdili*, um die Stubenlampe daran aufzuhängen. JReinh. 1905. Der *Trüelchaste^{n}*, d. i. das Pressebett der Weinpresse, besteht aus vier Brettern, die mit *Högge^{n}* oder *Strūbe^{n}* mit *Schliesse^{n}* zsgefügt sind; während der Pressung wird er durch vier besondere *īsige Strūbe^{n}* verstärkt. Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Item 10 β um hentschu, nester [!], strufen und negel.' 1531, SchwE. (Ausgaben des Abtes). ‚1 lb. 7 β dem Hurter von Schaffhusen; hat die struben zuo den ysenen öfen von Schaffhusen zuo füeren.' 1567, AaB. Baumeisterrechn. ‚[Der Gefangene wurde] an einer struben an ainer tili zu dem dritten mal und letstlich in ainer trotten auch ettliche mal uffgezogen.' 1568, Th. ‚Schruffen und stefzen.' 1572, L Stiftsrechn.; neben ‚schruben'. ‚Dem ysenkrämer umb 9 moschin und 8 verzint struben, so in die nüw stuben und uf die louben an die sidellen gestrupt, zalt 3 pfd 9 s. 4 d.' 1595/6, BThorb. ‚3 lb. umb ein Dozet möschin Struben ufs Rathus.' 1605, AaB. Rechn. ‚Die Schraube, Straube, Schruwe, cochlea, carchebus.' Red. 1662. ‚[Das Holzwerk an der neuen Aarebrücke in Olten ist] durch eysene Schrauffen gefügt.' FrHaffner 1666. ‚Üeblichem Gebrauch gemess [sollen] in dem Haus verbleiben die Schraufen, eingeschlagne Nägel, Gesteller und was sonsten Nut und Nagel begreift.' 1672, aZoll. 1899 (Kaufbrief). ‚Dem Schlosser für Bhänk, Schloss und Strauben 27 fl.' 1816, ebd. S. noch Sp. 84 (*Schlauderen*). 590 o. *Schr. und Muetere^{n}*; vgl. *Mueter-Schr.* ‚Dem Schlosser bezahlt, so er auf dem Schloss 4 grosse Schraufen sambt Müeterlin gemacht zur Fallbrüggen.' 1687, AaB. Rechn. ‚Zwei grosse Ampel an vilen Orten glöten [!], zurecht gericht und etliche Müötterli und Strübli darzu gemacht.' 1736, UwE. (Rechnung eines Goldschmieds). Weitere besondere Formen und Verwendungen. Als Teil der Vorrichtung zum Festmachen des Fasstürchens BS.; Syn. *Fass-, Türli-Schr.* Entspr. am Deckel des Butterfasses; auch die ganze Schliessvorrichtung Ap (Frehner). Am Schiessgewehr; bei ältern Modellen auch unterschieden als ‚Stangenfeder-', ‚Nuss-', ‚Studel-Schraube' (s. GKeller, Fähnlein); vgl. auch noch *Holz-, Chrūz-, Boden-, Schwanz-Schr.* ‚Jedes Stuck [der bestellten Musketen] mit breiten Blechschlossen sambt allersyts darzuo dienenden Schruben.' 1618, Z (Lieferungsauftrag des Zeugamtes). ‚[Der Rekrut soll] die Musquet liechtlich von der Schulteren nur mit rechter Hand allein nemmen und hinder der grossen Struben angreiffen.' VFrieder. 1619. ‚Stoss das Bulver mit dem Ladstäcken sitig an die beden Struben', bei einem Gewehrzauber. AfV. (BSi.). An der Stechvorrichtung des Stutzens die Stellschraube, mit der das Abzugsgewicht reguliert wird; Syn. *Stell-Schr.* ‚[Die Schnapper] söllend ouch keins Wegs durch Strübli, Fürryberli ... neher gestellt werden.' B Schützenordn. 1614. S. noch *Ab-Sicht* (Bd VII 247 o.). Zum Heben von Lasten, Winde; Syn. *Heb-Schr.* ‚Unser statt struben, damit man die hüser ufzücht, die sind Clewi Cuonzen dem zimberman bevolhen ze versorgen. Und welicher burger die bruchen wil, der gitt darvon eim werch zuo lon 5 β und dem knecht, dem sy bevolchen sind, zuom tag 5 β und zuo essen.' 1471, L. JAmerbach gieng im Jahr 1500 dem Kellermeister der Karthaus mit ‚1 schruffen et spinnel ad levanda vasa' an die Hand. Bs Chr. ‚80 pfd m[eister] Peter Albrechten dem schlosser für die künstlich schruffen oder winden, so er üch mynen gn. herren in das züghus vereert.' 1596/7, Z Seckelamtsrechn. Zum Heben und Senken einer Notbrücke: ‚[Nach der Zerstörung der Rheinbrücke durch Hochwasser] ward übergebruckt mit zwei schiffen, das man do über gieng und mit karren dorüber fuor ... und stuond in ieglichem schiff 8 struben, ob der Ryn gross oder klein würd, das man uff und nider darnoch strubte.' 1480, Bs Chr. An einer Schleuse, zum Heben und Senken des *Lōs-Ladens* (Bd III 1068). ‚[Die Kläger] giengen hin uff zuo dem losladen ... und tätend die struben ab dem losladen, umb dass er [der Beklagte] inen nit das wasser wider hin us liesse.' 1430, Z RB.; Näheres Sp. 337 M. ‚Das ein alter bruch gewesen, das die gedachten mine herren nebenthalb jedem lossladen acht feldschwiren (so eichin sin söllent) gschlagen, und dargegen die müller den boden geleit, desglychen die nebendwend und den lossladen mit studen und struben, ouch zuogehördt gemacht hand.' 1543, ebd. An der Kelter, dicke hölzerne Schraube, mittels deren der Kelterbaum gehoben und gesenkt wird ZO.; Syn. *Trott-Spindlen, -Spillen*; vgl. *Schragen*. *An-ere^{n} dicke^{n} hölzerne^{n} Schr., wo vom Bode^{n} bis a^{n} d'Tili ufe^{n} g'gangen ist, hät de^{r} mächtig Trottbaum g'hanget; dë^{n} hät-me^{n} mit-eme^{n} Bängel, wo dur^{ch} d'Schr. dur^{ch} g'gangen ist, chönne^{n} ufe^{n}- und abe^{n}schrūbe^{n}.* Messikommer 1910; s. auch *zue-schrūben*. ‚Ein struben zum trottbaum gmacht.' 1569, ZGrün. S. noch Bd IV 591 o. An der Weinpresse (s. *Trüel, Wändel-Trotten*) die in der Mitte des Pressebettes stehende, etwa $1^1/_2$ m hohe Schraube aus (Nussbaum-)Holz, neuer aus Gusseisen, um die sich der Pressehebel dreht AaEffingen; BTwann; Syn. *Trüel-Schr.* ‚Die Pressung erhält ihren *A^{n}satz* sowie ihre Lenkung *ufe^{n} un^{d} abe^{n} in der (Trüel-) Strūbe^{n}*.' Bärnd. 1922, 396 (wo Näheres). Am Pflug,

zur Regelung seines Tiefgangs: ,[Die Zugstricke] konnten übrigens durch blosse Ackerschnür ersetzt werden, wenn die *Strūbe*ⁿ den Pflug zum blossen oberflächlichen *Strūche*ⁿ oder gar *Schelle*ⁿ hoch richtete.' Bärnd. 1914 (BIns). Am Spinnrad: ,Die Saite aus Schafdarm wird mittelst eines Schraubenwerks, *Strūbe*ⁿ, schlaffer oder straffer gespannt.' Bärnd. 1904 (BE.). *E*ⁿ *Schr. ōni End*, wie nhd. ,Zwo alte Winden mit Schrauben ohne Endt.' 1662, Bs Zeughausinv. Im Vergleich; vgl. *Strūben-Linnen* (Bd III 1285). ,Die Blätter des Rohrkolbens sind *'drâit wi*ᵉ*-ne*ⁿ *Strūbe*ⁿ.' Bärnd. 1914 (BIns). ,Ire [der ,straubgeiss'] horn sind nit gekrümpt, sonder gerad übersich gestreckt, gewunden wie ein strauben.' Tierb. 1563. ,Die horn [des ,stroubschaaffes'] sind am grind gestaltet wie ein stroub oder lyren.' ebd. S. noch *Strūb-Schnëgg* (Sp. 1197). RAA. *E*ⁿ *Schr. lōs ha*ⁿ, geistig abnormal, närrisch, verrückt sein GSaL.; Z und wohl weiterhin; Syn. *es Redli z'vil (z'wenig) han* (Bd VI 484 u.). *En arme*ʳ *guete*ʳ *Tschōli, wo-n-im obere*ⁿ *Stübli obe*ⁿ *neime*ⁿ *halb es Schrūbli lōs häd.* EEschmann 1916. Gleichbed. *'s ist e*ⁿ *Schr. lōs bī-n-em* Th. *Isch-der e*ⁿ *Schr. lōs?* bist du närrisch geworden? BsL. [Es war, als ob ihm Jemand] *'nes Schrūbli um 'nen Umgang g'lôst heigi*, von einem gegen seine Gewohnheit gesprächigen Manne. RvTavel 1916. *'s hät im 'ne*ⁿ *Hërz es Strūbli g'lō*ⁿ, mit Bez. auf ein junges Ehepaar, dessen seelischer Einklang gestört ist. Lienert 1913. *Uf Schr-e*ⁿ *stō*ⁿ, schwankend, ungewiss sein GNessl. ,Die Sache ist noch nicht ausgemacht, sie steht auf der Straube.' UBrägger 1780. Worte udgl. ,ûf (die) Schrûben setzen', sie absichtlich so fassen, dass sie mehrfacher Deutung fähig sind. ,[Die Bündner Gesandten] welche zu Lucern nit allein schlechtlich empfangen, sondern in der Bestetigung des Fridens allerlei Difficulteten gefunden, und ihnen allerlei Haaken, Stül und Benk ingeworffen worden, darauss man wol gespüren und sechen mögen, dass dise Artikel mit Fleiss auff Schrauffen gesezt und die Pünt bei den Nasen umzuführen angeschlagne Sach seye.' Anhorn 1603/29. ,Ambigue positum verbum, ein Wort, das zwei Verständ hat, auf die Schrauben gesetzt.' Denzl. 1666/1716; ,æquivocus, gleichlautend, zweifelhaftig, auf die Schrauben gesetzt.' ebd. 1677/1716. ,Die Jesuiten, welche lehren, dass man die Teufelskunst des Aequivocierens, mit auf Strauben gesetzten Worten die Leute hinder das Liecht zu führen, auch in dem Eidschweeren brauchen dörffe.' JMüller 1673. ,Die Wort auf Schrauben (Str-en) setzen, æquivocationibus uti.' Hosp.; so auch bei Denzl. 1716. Oberriet sagt, der Vergleich [in einem Prozess] sei auf die ,Strauben' gesetzt; es nehme sich der Sache Nichts mehr an. 1716, JGöldi 1897. ,[Wüst erzählte] wie der Vogt beim Spiel und Trunk die Worte, die er [beim Eid] aussagen musste, ihme als auf Schrauben gesetzt, dass er glaubte, er könne dazu schwören.' HPest. Sich vorsichtig, behutsam ausdrücken: ,[Der Pfleger des Siechenhauses an der Spanweid hat Unregelmässigkeiten in den Rechnungen seiner Vorgänger entdeckt.] Als nun hievor ihme das ein und ander Mahl mit Unwillen Fürschub uss dem Obmanambt beschechen und verschinnen Zinstags, do er Wyn begehrt, fürgeworffen, samb eben vil Wyns gebrucht werde, habe es ihn beduret, also dass er geantwortet, worumb man nit denen yngredt, die am gemeinen Guot untrüw gsyn ... [Vom Rat wegen dieser Äusserung zur Rede gestellt, gibt er zu] dass er inn gmein zuo gech gfahren ... were im lieb, dass er syne Wort besser uff die Schrufen setzen könte, bette ... man welle im als einem ungstudierten Handwerksman etwas übersehen.' 1627, Z. *Eine*ⁿ *uf d'Schr. setze*ⁿ, auf die Probe stellen Sch (Kirchh.), auf die Hörner nehmen SchSt. (Sulger). *Ei*ⁿᵉ*m d'Strūbe*ⁿ *stärcher a*ⁿ*zieh*ⁿ, ihn knapper halten. Schild 1885. Gelegentlich auch von der ,Steuerschraube', wie nhd. — **b)** ,Strub, strauben, terebra.' Mal. Vgl. *Strūben-Borer* (Bd IV 1508). — **c)** zum Aufschrauben eingerichteter Verschluss einer Flasche; dazu *Schrūben-Gütterli* (Z lt Dän.), *-Chanten* (Bd III 374), wohl auch ,Schrûben-Fläschen' (1641, AaWohl.), doch vgl. ,Schraufenglas', ,Schraufware' bei Unger-Khull 555. ,Dass sy ime ab weg gange, und wo sy das nit tüege, welle er iren den hals umtreyen, wie ein struben inn einer fleschen.' 1596, Z Ehegericht. ,Ein Gütterli mit Schrauben.' ZTu. Inv. 1797. — **d)** (*Schrūb* ThArb., Kessw., *Schrūf* SchSt.; ThErm. und lt Klunzinger 1892) am ältern Fischerboot ,der Einschnitt für Segelbaum oder Haspel' ThErm. (ONägeli), ein in der vordern Querbank angebrachtes Loch, durch das der Segelbaum in eine entsprechende Vertiefung im Schiffsboden gesteckt wird ThBodensee (Klunzinger 1892, 108), auch die Querbank selbst ThArb., Kessw. ,Zu Sitzen für die Ruderer dient eine im vorderen Teil der Gondel befindliche Querbank, Schrufbänkle, von dem darin befindlichen Loch oder der Schraube benannt.' Klunzinger 1892. *D'Strecker stecke*ⁿ*d de*ⁿ *Haspel in'n Schrūf.* ONägeli 1898; vgl. *Streck-Schiff* (Bd VIII 371).

e) Schraube am Dampfboot. allg. — **f)** ,Cochlea, ein Wasserrad, damit man Wasser schöpft, Straube (1677), Schraube (1716).' Denzl. 1666/1716. — **g)** chirurgisches Instrument zum Herausziehen von ins Fleisch gedrungenen Körpern. FWürz 1612/34 (s. *handsam* Bd II 1407); vgl. ,Schrauffzeug', zum Aufziehen einer eingedrückten Stelle der Hirnschale. ebd. — **2.** *(alti) Schrūbe*ⁿ, alte hässliche Frauensperson BsStdt; im gleichen S. auch etwa *alte*ʳ *Schrūbe*ⁿ*dampfer*.

Spätmhd. *schrube*, mnd. *schruve*; Weiteres bei Gr. WB. IX 1650. 1658; Martin-Lienh. II 513. 623; Follmann 467; Fischer V 1132. Die Geschichte von Wort und Sache ist noch nicht genügend untersucht; zur strittigen Etymologie vgl. ua. Kluge[9] 409; ZfdW. VII 302 5. Anl. *str-* ∼ *schr-* bzw. *skr-* (vgl. zu dem tw. schon alt bezeugten Wandel noch *strajen, Strât, strazen* ∼ *schrazen* Sp. 1441, *Schrat, *schrazen: Struffen* ∼ *Schruffen* Sp. 1572 u.; *g-strecken* ∼ *g-schrecken, g-strümpfet* ∼ *g-schrumpfet* uam.) kommt neben *schr-* auch im Els., Lothr. und Schwäb. vor; bei uns muss die Form nach Ausweis der ä. Überlieferung einmal ziemlich allg. gegolten haben, wurde dann aber von der durch die Schriftsprache gestützten *schr*-Form wieder zurückgedrängt und weicht, nach mehrfachen Angaben zu schliessen, noch immer mehr zurück. Die Form mit inl. *-f-* (das keinesfalls, wie bei Gr. WB und anderwärts angenommen wird, aus dem Nd stammen kann) ist heute auf das östliche Grenzgebiet beschränkt, von wo sie sich als herrschende Form ins Bair.-österr. und Schwäb. hinein fortsetzt; nach unsern ä. Quellen scheint auch sie einen weitern Bereich gehabt zu haben. Von Prof. Baechtold † für S angegebenes *Schrufe*ⁿ ist nicht bestätigt (doch vgl. ,Schrauffen' bei FrHaffner 1666); *Schrūf* in Bed. 1 d ist von der schwäbischen Nachbarschaft beeinflusst. Auffällig ist eine nicht bestätigte Angabe *Struppa* (neben *Strûba*) für WVt. (BSG. II 131), die aber durch die folg. Stellen gestützt wird: ,Einer Musgeth [eine Art Becher] die Schruppen angelött' (1611, UAltd.); ,Ein Schruppen-müeterlin' (1612, ebd.); ,An ein möschin Becher ein Schruppen gelött' (1615, ebd.); ,Das Glass zalt β 30, mer β 20 die Schrüppen und Holz', für eine

Monstranz (1619, ebd.). Z Anz. 1909, 95. 96. Im Übrigen seien für die Geschichte der Form noch folgende a. Belege angeführt: ‚Strube(n)' (bzw. ‚-au-'). 1559, Schw; 1596/1600, Z; 1657, B; Denzl. 1677; 1732, UwE.; 1803, ZZoll., ‚Schraube(n).' 1685, UwE.; Denzl. 1716, ‚Schruf(f)en' (bzw. ‚-au-'). 1636, Z Wth.; 1708, Z; 1718, ZRheinau; 1764, GRorsch. ‚Struwen' bei Aush. ist keine schweiz. Form. Etym. von *Sch(t)ruben* zu trennen ist der gew. damit zsgebrachte Gebäckname *Strubli*; s. d. Eine Angabe *Strübli* = Traubenhyazinthe (Muscari rac.) SchwMa. ist Missverständniss für *Trûbli* (s. d.). Zweifelhaft ist die Zugehörigkeit des Bergnamens ‚Strübli' BTrub (Lutz 1835, 208). Unser W. findet sich als Lehnwort in allen rom. Nachbarmaa.: rät. *štrūba, štrōba* (daneben nicht sicher zu beurteilende Formen mit *f*: *škruf, skrof, skrauf, strauf* und ein merkwürdiges, auf *-bj-* weisendes *škrauvģu*), obertessin. *struba*, ‚vite' (Boll. storico XXV 96), westschweiz. *(e)struba, (e)triuba, strib* 1) (Haken-)Schraube 2) Bankschraube des Schreiners 3) sattelartiges Gestell zum Käsetransport (Gruyères, Pays d'Enhaut) 4) minderwertige Kuh; vgl. ETappolet 1917, 169.

Fass-*Schrūbe*ⁿ: Schraube am Fasstürchen, oft mit kunstvoll geschmiedeter und verzierter Mutter ZMaur; Syn. *(Fass-)Türli-Schr.* ‚4 Faßschrauben.' ZMaur Gantanzeige 1868. — Heb-: Hebeschraube; vgl. Mothes⁴ III 23. ‚Item ein eisener Anker, item ein klein und ein grosse(n) Hebschrauben, item 2 Winden im Tröglin, item ein mössingen (mössener. 1648) Fläschenzug zum Hebbock.' 1634/48, Bs Zeughausinv. — Ûf-heb ‚Aufheb-Schrube, -Strub': Schraube am Mühlwerk, mittels deren der ‚Eisensteg' und damit der ‚Lauferstein' gehoben oder gesenkt werden kann. Z Techn. Inst. — Häggeⁿ *Hö̆ggeⁿ-Schrūbe*ⁿ: Schraube mit Haken zum Aufhängen von Kleidern usw. Th, so Mü. und wohl weiterhin.

Holz-: Schraube mit flachem oder halbkugeligem Kopf, zum Eintreiben in Holz GW.; W; Z und weiterhin. Spez. von den beiden Schrauben, mit denen die untere Schiene und das Schloss des Gewehres am Schaft befestigt sind; s. *Chrûz-Schr.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1780; Martin-Lienh. II 623; Fischer III 1795.

Hanen-: Schraube am Hahn der Muskete; s. Bd IV 591 o.

Chopf-: Schraube mit Kopf Th und sonst. — Vgl. Gr. WB. V 1779 (nach Adelung).

Chasteⁿ-: = *Häggen-Schr.*, in einem Kleiderschrank angebracht ThMü.

Chrûz-: am Gewehr die Schraube, die den Kolben unmittelbar hinter dem Abzug durchkreuzt und die obere mit der untern Schiene verbindet. An der ältern Büchse: ‚Die Garnitur zuzurichten, der Abzug und Abzugbläch, 5 Kreuz- und Holzschrauben, 2 kleine Bügel, item der Kugelzieher, kommen zusammen auf 50 Kreuzer.' 1708/10, Z. — In der Waffenkunde allg. üblich; vgl. Gr. WB. V 2198, ferner MThierbach 1899, 142.

Luft-*Strūbe*ⁿ: Propeller eines Flugzeugs BS. (Bärnd. 1922). — Mueter-, ‚Müeterli-': Schraube mit Mutter GW.; WMü.; Z und sonst. ‚[Es wird erkannt, dass] die Mr Schmid ... solche Müeterlischrauben nur allein an lauffendem Mülligschir, den Kamm- und Wasserredern, auch deren Wendelbäum gleich den Mr Schlosseren machen mögen, an den Papeirstösslen und Trögen aber keine dergleichen Schrauben zu machen befüegt seyn.' 1697, Z; wiederholt; daneben ‚Schrauben mit Müeterlen'. — Boden-‚Strûben': Verschlussschraube an der Muskete; vgl. *Schwanz-Schr.* ‚[Bei der Bestellung von Musketen wird verlangt] das die S-en dem Gewind an Roren flyssig zuodienind.' 1618, Z. — Bank-: Schraube an der Hobelbank des Schreiners, Wagners usw. Z und wohl weiterhin.

Prĕss-‚Schraube': Schraube an einer Weinpresse. 1815, Z Inv. S. unter *Schrūb 1a.* — Auch bei Gr. WB. VII 2112.

Rad-*Schrūfli*: ringförmig gekrümmtes, am freien Ende mit einem Schraubengewinde versehenes Stücklein Draht, das bald in dieses, bald in jenes Loch am Flügel des Spinnrades eingeschraubt wird und dazu dient, den auf der Spule aufzuwickelnden Faden zu führen GrIg., UVaz (Tsch.). Vgl. Bd VI 1075 o. (unter αα). — Ring-*Schrūbe*ⁿ, in GW. *Ringel-Str.*: Schraube mit Ring als Kopf, worein ein Haken eingehängt wird GW.; Th; Z und weiterhin. — Schlüssel-*Strūbe*ⁿ: Schraube mit flachem viereckigem Kopf, die man mit einem (englischen) Schlüssel anzieht oder löst GW.

Schwanz-: Verschlußschraube des Büchsenrohrs. ‚Ich sach Ein, hat ein bös Schwanzstraube, des konnt er wüschen nit sauber, dass nit ein wenig Wust bleib dran, mit dem er lang zu schaffen ghan.' HHGrob 1603. ‚Ein offen Absehen, ungefahr sechs Zol weit von der Schwanzstruben.' Z Mand. 1643. ‚Schwanzstraube, la culasse.' DeLaCour 1736. S. noch Bd VI 1231 M. — Vgl. Gr. WB. IX 2276, ferner MThierbach 1899, 5. 142/3.

Stĕgeⁿ-*Schrūbe*ⁿ: lange eiserne Schraube, mit der die Wangen einer hölzernen Treppe zusammengehalten werden, oft zugleich zur Befestigung der Treppe an der Wand dienend Z. Auch 1837, Z Baurechn.

Stell-: wie nhd., Schraube zum Einstellen von Maschinenteilen uä. Th und weiterhin; vgl. Mothes⁴ IV 270. Spez. a) am Spulrad, zum Einstellen des *Sattels* (Bd VII 1436 Bed. 2bζ) Aa (Hürbin). — b) an der Kaffeemühle ZO. (Schoch). — c) am Stutzen; vgl. Sp. 1562 o.; Dim.; s. *Ab-ge-sicht* (Bd VII 258). — Auch bei Sanders II² 1006 a.

Stûr-: Steuerschraube, allg. bekannt. *D'Stūrschrūben aⁿzieh*ⁿ. — Strîchi-: Schraube an der Bremsvorrichtung (‚Mechanik') eines Wagens SchHa. (wo sie lt Neukomm um die M. XIX. erfunden wurde). — Dûmeⁿ-, in UwE. *Döüm-Schröübe*ⁿ: Daumenschraube (als Wort noch wohlbekannt). — (Fass-)Türli-: = *Fass-Schr.* Th; Z. ‚F. mit Eisenriegel', unter Küferwerkzeug. Z Amtsbl. 1883. — Trüel-*Strūbe*ⁿ: Schraube an der Weinpresse BTwann; s. Sp. 1562 u. ‚Die Trüelstrauben zu salben 2 Btz. 2 Kr.' 1725, Aa Schloss Rued. — Zwing-*Strūbe*ⁿ: hölzerne Zwinge zum Zspressen einer geleimten Stelle AaF.; Syn. *Schrūb(en)-Zwingen.*

schrûbeⁿ AaF.; Bs; BS., Stdt; Gl; L; GSa.; SchR., Schl.; S (JReinh.); Th; Z, *strūbe*ⁿ AaF. und lt H.; BBr., E., G., Hk., Lau., S., Si. und lt Id., Zyro; F, so J.; Gl; GrNuf., ObS., Ths; L, so E.; GW.; SchwMuo.; UwE.; Ndw; U; W, so Mü.; ZRuss. (s. *zue-str.*), *strūfe*ⁿ „Gr"He., Pr., Ths, *strūfe*ⁿ ApK.† (s. *inen-str.*), 3. Sg. Præs. und Ptc. meist *-et*, in Bs; B (RvTavel); GrNuf. (nur im Præs.) *-t*, Kond. *-(e)ti* SchR. und sonst: 1. wie nhd. schrauben. a) im eig. S. allg.; gew. mit Richtungsbest. oder in Zssen wie *ab-, ūf-, an-, īn-* bzw. *anen-, ufen-, inen-schr.* usw. ‚[Eine Hexe ist] für das Rathus gestellt, iro die recht Hand ... uf einen Totz gestrubet und hinweg geschlagen worden.' 1646, Ap. ‚Einen eisenen Ofen von einander zu schrauben ... und zu verstreichen.' Bs Taxordn. 1646. S. auch Bd VI 869 u.; Sp. 1561 u. — b) uneig.; vgl. die RAA. Sp. 1563. α) Forderungen, Preise uä. steigern, hinauftreiben Z und weiterhin. *Nuʳ bräv g'schrūbet mīneⁿtwēgeⁿ!* sagt

ein zu hoch Besteuerter, der deswegen aus der Gemeinde wegzieht. Z Ged. 1873. *Die Vehhändler chome"d und schrûbe"d-si* [eine Kuh] *enand i" d'Höchi, das*-es e" Freud isch.* EEschmann 1917. — β) Einen pressen, in die Enge treiben, kirre machen, übh. hart her-, mitnehmen (bes. durch Forderungen, Strafen udgl.) AaF. und lt H.; BHk. und lt Id. (‚pecunia mulctare'); Gr He., Pr., Ths (‚benachteiligen, ausnützen'); GSaL., W. (häufiger *spirälen*); SchwMuo.; Ndw (Matthys); WMü.; Z. *Dër hed-ne" g'strûfet!* zB. durch Markten, in einem Verhör GrHe., Pr. (Tsch.). *Dër hän-i"ch g'strûbet!* zB. durch eine gesalzene Rechnung WMü. *Mer wänd-en* [Einen, der in Geldnöten ist] *iez de"" scho" chli" str.!* ‚massregeln' AaF. *I"ch will-eg-e"* [will ihn] *schoe" str.!* GW. Von einem Freier: *Mit "em Thereisi weir's Zît under d'Hûbe"; der Jöggi ist schu" lang dra" am Schr.*, setzt ihr mit seiner Werbung zu GMs (Maisspruch). Mit Sachobj.: Ein Teilnehmer an einem Feste hat auf wiederholten Bericht, in dringender Angelegenheit nach Hause zu kommen, nicht gehört: *Zu was dänn die Zwängerei ... de" Chopf ist-em edë"wëg scho"* [durch die Anforderungen des Festes] *g'schrûbet g'nueg worde"*. Z Tagesanz. 1909. — γ) aufziehen, necken. ‚Änneli war wider seine Gewohnheit recht mutwillig, schraubte mich mit Mareili, ... stellte sich ... als ob es auf Mareili schalus sei.' Gotth. — δ) ‚unter einen Bengel schr.', Verschiedenartiges gewaltsam in eine Form bringen. ‚Da ware kein Unterscheid zwüschet dem Glauben, mann wolte sie [die Toggenburger] unter ein Bängel all schrauben.' 1714, Lied. — 2. a) ‚eine büchsen schr.', mit der Schwanzschraube versehen. ‚Geben umb hantbüchsen und von tarraszbüchsen und hogkenbüchsen ze struben ...' 1455, Bs. ‚Ein buchsen zuo struben und ein armbrust zu machen kost 3 ß d.' 1468, BLauf. Vogtrechn. ‚Büchsen ze fassen [mit hölzernem Schaft] und ze struben.' 1476, GSchönb. 1879. S. noch Z Ant. Mitt. 1918, 198 (mehrfach). Aus zeitlichen Gründen eher hieher als zu b: ‚Zedel an die büchsenschmid, dass sy nitt mer dann dry bätzen von einem jedem nemend, dieselben büchsen ze ziechen oder struben.' 1562, B RM. — b) einen Büchsenlauf mit dem schraubenähnlichen Bohrer ‚ziehen'; vgl. *geschrûb(e)t 2*. ‚Es mag jeder Muscetenschütz syn Rohr mit dem krumben Zug wol ziehen und rüsten lassen. Doch das söllicher Zug nit gestrubt, sonders allein vom Schmirgel gezogen ald gerissen syge.' Z Mand. 1616. — ge-schrûb(e)t, in GSev. *-strûbet*, in GrMai. *-strûfet*: 1. a) zu *schrûben 1a*. ‚[Die ‚Doppelmusketen'] sind uff Füess geschrubet, das sy an iede Ort hin und wider zu wenden und umbzutryben sind.' Z Gesandtschaftsreise 1608. ‚Ein ganz silberner [Abtstab] von 3 in einander geschrauften Stöcken.' 1667, Rothenhäusler 1902. *G'strûfeti Stifel*, deren Sohlen mit Schrauben statt mit Nägeln befestigt sind GrMai. (Dän.). — b) zu *schrûben 1b*. α) geplagt GSev. *En g'strûbete" Ma""*, der viel Missgeschick hat. — β) unnatürlich, überspannt; nicht volkst. *G'schrûbti, überspannti G'schöpfli*, von verbildeten, für den Haushalt untüchtigen Frauen. Schwz. Frauenh. 1904 (B). — 2. a) mit Schraube(n) versehen. α) von Gefässen mit aufschraubbarem Verschluss. ‚1 gstrubti zini flesch.' 1515, BsPfeff. Schlossinv. — β) von chirurgischen Instrumenten. ‚Diss Orts wird von dem grössesten Teil gelehrt, wenn eine ... eingebogene Hirnschale zu curieren fürgebracht werde, so solle man dieselbige mit geschrauften Instrumenten wiederumb über sich ziehen ... Aber solche geschrauften Instrument kan ich keins Wegs gut heissen.' FWürz 1612. ‚[Zum Herausziehen von Fremdkörpern dient] auch ein geschraubte Klotzzang oder auch ein Kernzänglein.' ebd. — b) zu *schrûben 2b*. Die ‚gestrubten büchsen' werden 1561 in Sch zu Stadt und Land verboten. FAStocker 1888. ‚Das mengklich den krummen louf ald zug in syner büchs fürbass haben und wie bisshar bruchen möge, aber der scharpf gestrubet zug (wie man den nent) fryg verbotten heissen und syn sölle.' 1589, Z Schützenordn. S. noch *Schnëggen-Büchs* (Bd IV 1006); *ge-rissen* (Bd VI 1348; 3mal). — Vgl. Gr. WB. IX 1651/5; Martin-Lienh. II 623/4; Fischer V 1132/3. Starke Formen fehlen auf unserm Gebiet mit Ausnahme des aus der Schriftspr. übernommenen ‚verschroben' (s. *ver-schr.*). Das W. ist entlehnt ins Rät. als *strubi(gi)ar*, schrauben, um-, verwickeln (Carigiet 337, Carisch 157, Conradi 222), ins Westschweiz. als *s(t)rubyi*, (fest)schrauben (ETappolet 1917, 169).

ab-: wie nhd., losschrauben. allg. *'s Schloss vo" der Türe", de" Hane" vo" der Flinte" a.* Uneig.: Ein Unverschämter soll *sî"s ung'wäsche" Mûl a.* Z Tagesanz. 1910. — Vgl. Gr. WB. I 109; Martin-Lienh. II 624.

abe"-: herunterschrauben. allg. *De" Dächte"*, auch *d'Lampe" a.* S. noch Sp. 1562u. Uneig., den Einem zustehenden Anspruch schmälern: ‚Auch das Gas will man uns abdräjen oder abenschrauben', während der Kriegszeit. BBurgd. Tagbl. 1917.

ûf-: 1. a) mit Schrauben auf Etw. befestigen. allg. ‚2 Doppel [Beläge] aufschrauben auf die Haustür.' Z Baurechn. 1837. ‚Wie er [der Rekrut] die Lont mit dem Daumen und mit den anderen Fingeren wol auftrucken und nicht auffstrauben soll.' VFrieder. 1619; später ‚einstrauben'. ‚Strubt und messt den Lunden uf!', Kommando. JHLav. 1659. ‚Zue Flinten sind nicht mehre Stein als die aufgeschraubten verhanden.' 1708, Z (Bericht des Landvogts von Grüningen). — b) uneig., *de" Huet ûfstr.*, ‚caput pileo tegere.' Id. B. — 2. a) in die Höhe schrauben. ‚Usgäben V baz. den heren, III mäss zuo läsen, duo man den glogendurn hat welen ufstruben.' 1594, UwGisw. ‚Das under Torment [Dormitorium] hat sy [die Äbtissin von Tänikon 1627] auch aufstrauben und erhöchen lassen.' Tän. 1906. — b) uneig. α) eine Geldleistung ‚hoch aufstrauben'. Inf. 1713. — β) Einen anspornen, aufmuntern BLau. — 3. eine Schraube aufdrehen, öffnen. allg.; Gegs. *zue-schr.* — 4. herausputzen; Syn. *(ûf-)schrûblen*. ‚Die Müller hey" die feissesten Ross ... sie tun sie hoch auffstrauben, sie setzen ihre Weiber darauff mit ihren Ohrenhauben.' E. XVIII., B Spottlied auf die Müller. — Vgl. Gr. WB. I 730. Bed. 4 geht von 2 aus; vgl. dazu den Beleg von Heyne bei Gr. WB. — Ûf-schrûfung f.: zu Bed. 1a; s. *subtil* (Bd VII 95M., wo ‚Uffscheuffung' Druckfehler).

ufe"-: = dem Vor. 2a. allg. *De" Tächte"*, auch *d'Lampe" u.* S. noch Sp. 1562u. Auch uneig. von (Geld-)Forderungen, Steuern uä.

a"-: wie nhd. anschrauben. allg. *Schi nëmmend d'*[Spritzen-]*Schläuch fürher, strûfend Eine" an en Hüdrant an.* GFient 1898. ‚Musqueten, an die man kurze Brügel anstrauben könne.' 1682, ZBirm. — a"-ge-schrûbet. *En a-i Latte"*. Die Schützen sollen mit ‚ahngestrubeten Zündtstricken' schiessen. 1647, AKüchler 1895. *Wie a"g'strûfet in der Dilli stön*, wie ‚angenagelt'. Schwzd. (GrSeew.). — Vgl. Gr. WB. I 419; Martin-Lienh. II 624; Fischer I 256.

î(n)-: a) einschrauben. allg. [Die Kunkel läuft] *z'underist in-es G'wind ûs und würd denn in den Fuess-stecken îng'strûfet.* AfV. (GrPr.). ‚Meister Hans dem bildhouwer geben um etlich bilder … daran hatt er etlich nüw gemacht, den andern aber etlich gar nüw kopf und ingeschrubet, 3 pfd.' 1561/2, MSattler 1913. ‚Wir hatten [auf unsern Rohren] stächlene Spitz, die wir könten auss- und einstrauben und anstatt Picquen gebrauchen.' AHerport 1669. — b) uneig. α) mit Akk. S., einschränken. ‚Die leider fast von jewelten an herrschende Zweitracht zwischen den Stiefältern und ihren angeerbten Kindern wird hier [durch eine Bestimmung der Handfeste] eingeschraubet.' BThun Handf. — β) mit Akk. P., in scharfe Zucht nehmen, den Meister zeigen BG. Ein Bursche, der als Ehemann *g'hörig ing'strûbete*r *chunnt.* Bärnd. 1911. — γ) refl., sich in ein Amt eindrängen, einschleichen. ‚Man verlycht [z] Zürich die pfruonden nümmen, usgenommen die pfarren; [den]noch hettind sich iro etlich gern yngestrubet, das sy den armen uf dem hals ligende von inen erhalten wärind.' Zwingli. ‚Sobnam, der sich durch anlass der egyptischen pündtnuss dermassen hat ingeschrufet, dass er anfangs oberster hofmeister und hernach canzler des rychs worden.' Gualth. 1584. — Vgl. Gr. WB. III 285.

i(n)en- bzw. *inhen*- usw., in AfK. *inhin-strûfe*n: hineinschrauben. allg. *Der Talimann … het wellen en Stock versprängen: er het es Loch drin 'bort, d'Stocker-büchsen g'laden und inheng'strûbet.* SGfeller 1919. — ent *unt-strûbu*n: ‚svitare', losschrauben PAl. (Giord.).

ûs-: wie nhd. ausschrauben Gr; W und weiterhin. ‚Ausstraubt die Bajonet!' Kommando. 1728, Bs Infanterieregl. S. noch *în-schr* — Vgl. Gr. WB. I 960. In uneig. Bed. ‚sich aus einer Verpflichtung gleichsam herausschrauben, herauswinden, unbemerkt davon losmachen' erscheint das W. in einem von Konstanz nach Zürich mitgeteilten Schriftstück vom J. 1604: ‚Im Fahl des N. Bürgen sich … von irer gelaisten Bürgschaft ausschrauffen und endtziehen wolten'; vgl. Campe I 332, dazu Schm.² II 598 (unter *schraufen*); Gr. WB. IX 1654 (unter ‚schrauben' 5) und *in-schr.* γ.

usen-: = dem Vor. Th; Z und weiterhin.

ver-, Ptc. *ver-schrûbet*: 1. schraubend fest verschliessen Th; Z und weiterhin. Eine Flasche *fest v.*; vgl. *Schrûb 1c.* S. Bd IV 591 o.; Sp. 861 *(Hammer-Schmid).* — 2. durch falsches Schrauben verderben Ndw (Matthys) — ver-schroben, in AaF. *verschrobnig*: wie nhd., verdreht, querköpfig Aa; B; GW.; Th; Z und weiterhin. *Er hät en verschrobnen Grind* GW. *Verschrobni Chöpfli.* EWüterich-Muralt 1921. *Wie älter als der Sepp wird, um so verschrobniger und eigensinniger ist-er auch worden.* WMüller 1918. Verschlagen, schlau BAlbligen. — Vgl. Gr. WB. XII 1151/2; Fischer II 1319, zu *ver-schroben* die Anm. zu *schruben.*

ze-sämen-: zsschrauben. wohl allg. — Vgl. Martin-Lienh. II 624; Fischer VI 1373.

zue-: 1. zuschrauben als Gegs. zu *ûf-schr. 3.* wohl allg. [Wir Knaben sind beim Keltern] *z'ringel um d'Schrûben g'loffen und händ zueg'schrûbet.* Messikommer 1910. S. auch *Rîber* (Bd VI 64 o.). — 2. weiter schrauben. allg. — Vgl. Fischer VI 1388.

Schrûber BE., *Strûber* BBr. m.: 1. durch Schrauben zssetzbare bzw. zerlegbare Flinte, wie sie bes. der Wilderer braucht BE. *Der Has … springt Zimpen zwüschen den Scheichen durchen, und Zimp löt der Schaft und 's Rôr g'heien und schiesst numen mit-dem mittleren Stuck von sînem Schr.* SGfeller 1919; vorher *Schrûberbüchsen.* — 2. Schraubendampfer BBr. — Vgl. Gr. WB. IX 1657 (in Bed. 2 als Zeitungswort um 1854).

Kuglen-‚Strûber': Gerät in Gestalt eines doppelten Pfropfenziehers, das beim Entladen von Geschützen zum Herausziehen der Kugel diente. 1653/4, Z Zeughausinv. Vgl. *Stein-Schr.* — Lumpen-‚Strûber': ein dem vorigen ähnliches Gerät zum Herausziehen zurückgebliebener Wergreste aus dem Lauf einer Muskete. In einem Lieferungsauftrag für Musketen werden ‚die Lumpen- und Steinstruber sambt dem Wüscher und Müeterli' bestellt. 1618, Z. — Stein-‚Strûber': = *Kuglen-Str.*, für Musketen; s. das Vor. Vgl. MThierbach 1899, 101 (mit Figur 210).

schrûblen *str-*: 1. Dim. a) zu *schrûben 1a*, sachte, sorgsam (an einem *Schrûbli*) schrauben L. *Lueg, wie-n-er jetz strûbled, bis 's Chorn richtig stöd!* von einem Schützen. Zyböri. — b) zu *schrûben 1bβ*, ‚zähmen, zwingen' GG. (Zahner). *Ich will-dich schun str.!* — 2. refl., sich herausputzen. ‚Trinette machte die Toilette … Während sie sich sträubelte und aufzäumte …' Gotth. — ge-strûblet: spiralförmig. ‚Spira, gewundner kreiss, gestrüblet cirkel, der nit in sich selbs gaat; ein gattung kuochens gestrübleter gestalt.' Fris. 1541; ‚gestreübleter cirkel.' 1568. — Ganz unklar und nicht zu erfragen ist die Bed. von *strûblen* an folgender Stelle: *In den Hären do chratzsch-mer nid, in der Nasen dō tuesch-mer nid chnublen, susch heisst's dernoch glīch an dēn Tisch, so tue-men denn dō nid str.* AGysi 1899, 24 (Tischzucht).

ûf-*strûblen*: 1. emporschrauben, aufbauschen. ‚[In Zürich] wo die Kantonsratswahlen … nachgerade zu einem Weltereigniss aufgestrübelt werden …' Bauernst. 1902 (B). — 2. refl., *schrûblen 2* AaL.; BAarb., E. (Gotth.); S (Joach.); vgl. *ûf-schrûben 4.* ‚[Ein hoffärtiges Mädchen] lässt Tschöpli machen auf Tschöpli … strübelt sich auf wie ein Pfau, und derweilen liegt der Vater der Gemeinde auf dem Halse.' Gotth. *Drûf isch-es an es Ûfstrûblen g'gangen, grad wie wenn-si an es Höchsig müesst.* FOschw. 1919. S. noch *ûf-ringglen* (Bd VI 1127). — ûf-ge-strûblet: zu Bed. 2, auf-, herausgeputzt. Von Kleidungsstücken: *En übermüetig ûfg'strûbleter, kolossaler Huet mit Band und Fēderen.* RvTavel 1904. Von weiblichen Personen. *En fröndi, ū-i Frau.* FOschw. 1897. *Ū-i Wibervölkli.* RvTavel 1913. ‚[Stüdi war] bei weitem nicht so geschlecket und aufgestrübelt.' Gotth. ‚Sie war gerne in aller Ehrbarkeit bei dieser, bei jener Lustbarkeit und natürlich nicht gerne wie ein Aschenbrödel, sondern so aufgestrübelt und aufgedonnert wie jede Andere.' ebd. *U. derhërchon.* OvGreyerz 1911.

schrubelos. ‚[Auf dem Cabilonensischen Konzil ist] anders Nichts befohlen worden, als wegen gegebner Ärgernuss schwerer und grosser begangner Sünden vor einer Christlichen Gemeind eine offentliche Abbittung und Bekantnuss derselbigen Sünden zutun, nicht aber ist dardurch die geheime schrubelose Ohrenbeicht zuverrichten.' ClSchob. 1699, 378. — Entstellt aus lat. *scrupulosus*, ängstlich genau; hier wohl in tadelndem S. = übertrieben genau, mit Bez. darauf, dass sich die Ohrenbeichte auch auf kleine und kleinste Sünden, selbst auf Gedankensünden erstreckt. Eine ähnliche Entstellung ist schwäb.-els. *strubelōs*, ‚skrupulös' (Fischer V 1428), (im Kopfe) ‚verwirrt' (Martin-Lienh. II 624).

Schrach^{2}e^n m., Pl. *Schräche^n*: tiefe, schmale (weite UwE.) Felskluft, Schlucht BSis.; L (ALGassmann); Ndw; UwE., Gletscherspalte UwE. *Uf ^{d}em Gestler* [Chasseral] *isch nume^n no^{ch} i^n ei^{ne}m Schr. Schnē* BSis. ***Dō līd de^r Stīger-Wiseli scho^n bald zēh^n Jōr i^n dēm Schr-en unde^n … Am Morge^n früe uf d'Alp und am Ōbend nümme^r hei^m.*** ALGassmann 1918. ***Wenn de^{nn} di^e Herre^n z'Bërn nümi wüssen a^{n}z'fōh^n*** [gegen Napoleon], *so chöme^n de^{nn} mér* [wir] *us dëne^n Schräche^n füre^n*, meint ein alter Alpbauer. ebd. — Nur schweiz. wie das syn. *Chrache^n* (Bd III 783). Tw. (so in UwE.) kommen beide WW. neben einander vor; viell. ist unser W. lediglich durch Kreuzung von *Chrache^n* mit einem Syn. wie *Schrund* zu erklären (das syn. *Schraf 1 b* hat ein anderes Verbreitungsgebiet). Sonst kommt Zugehörigkeit zur Sippe von *schrëck-* in Frage (s. d. und vgl. ‚Schrack', ‚Schrick', Sprung, Riss; ‚schricken', zerspringen bei Gr. WB. IX 1615. 1659. 1667); möglich wäre auch, mit bekanntem Anlautwechsel (idg. *kr : skr*), eine Nbform zu *Rachen* (ahd. **hrahho*). Unklar ist eine ä. Angabe *Schrāche^n* für BSis. (nach Auskunft gilt dort *Schräche^n*, Pl. *-ä-*). In ONN. ‚Schrachen' BBrüttelen. ‚Funtene^n-Schr.' BGampelen. ‚Mettlet-Schr.' BIns. FN. ‚Schrachmann.' XV., Ndw (Leu, Lex.).

g^e-schrach^{2}ig: von einem Ort ‚mit vielen Klüften' Ndw (Matthys).

Schrädel s. *Schrättel*.

Schraf(f), schref(f), schrif(f), schrof(f), schruf(f).

schraf(f): rauh, barsch, schroff. ‚[Rudolf von Ramstein will die das Schloss Blochmunt belagernden Basler zu einem Vergleich gewinnen.] Do das die gemeinde erhorte, rettend sü schraff mit dem von Ramstein: es wer kein sachen zuo suochen [es gäbe Nichts zu verhandeln], sü woltend lip und guot han.' 1449, BsChr. — Spätmhd. *schraf*, asper; vgl. Gr. WB. IX 1617; ChSchmidt 1901, 312. Das W. verhält sich zu nhd. schroff wie das folg. W. zu *Schrof(en)*; s. d.

Schrafe^n m., Pl. *Schräfe^n* SchwMuo.: a) zerklüfteter Fels; Syn. *Schrofen*. ‚[Bei einer plötzlichen Überschwemmung wurden zwei Badende] ergriffen und sy baide sampt dem zuber sturzligen durch die schraifen ellendklich zerstossen, zerrissen.' Kessl. ‚Der steinbock … wonet in den höchsten plätzen und orten der teütschen alpen, felsen und schraafen.' Tierb. 1563. — b) ‚Abgrund in verwitterten, leicht brechbaren Felsen, fast gleichbedeutend mit *Brëchen*' (Bd V 315 M.) Schw Muo., = *Chrachen* (Bd III 783) U (PfrJMüller). — Mhd. *schraf, schrave* m. in Bed. a (auch scharfe Kälte, scharfer Geruch); ags. *scræf*, Höhle (zu b); vgl. Gr. WB. IX 1618, sowie *Schrof(en)* mit Anm.

schraffiere^n: 1. wie nhd.; als technischer Ausdr. allg. bekannt. — 2. uneig. mit Akk. P., Einen übel zurichten. ‚[Junger Schweizer Krieger zum ‚zerhudlet' aussehenden alten Landsknecht:] Es wil mich schier bedunken, du heigst mit vollen zapfen trunken … dann ich erkenn fast wol ir art: die hand sy [andere Lesart ‚sich'] wol an dir probiert und dich mit ganzem flyss gschraffiert [andere Lesart ‚gstaffiert'] … den kabis dir mit trüwen brupft', Spruch auf einem Holzschnitt. 1547, HsRMan. (Bächtold 302). — 1 nach der gewöhnlichen Annahme über ndl. *schrafferen* (zuerst 1475) aus it. *sgraffiare* (Gr. WB. IX 1618), das wahrscheinlich selbst germ. Herkunft ist (Meyer-Lübke, Rom. etym. WB. 8010). Sachlich zu 1 gehören die folgenden zwei Stellen, die aber das W. in entstellter, sonst unbezeugter Form bieten: ‚Ist gerätten, das [bestellte] hungerduoch allein ze scharpfieren und sunst mit dheinen andern farben ze mâlen, wann die lynwât die farb nit dulden noch erlyden mag' (1511, B Stiftsman.); ‚Es wölin min herren das hungerduoch by der scharpfierung lassen beliben und kein farb wyter dar an henken' (1512, ebd.). 2 deutet Bächtold nach mhd. *schraffen*, flebotomare, als ‚schröpfen', was nach dem Zshang unwahrsch. ist; vgl. auch die Antwort des Landsknechts bei Bächtold aaO.

Schreff (Gen. ‚schreffen'), bei Geng. auch einmal ‚schraff' — f.: Hure. Edlib. Rw.; Geng. Bettl. (V. 326. 337). — Rotwelsch; wohl zu mhd. (md.) *schreffe* m., Spalte, klaffende Wunde, und damit zur Sippe von *Schrafen, Schrofen*; vgl. Avé-Lallemant I 169. 330; IV 59; Kluge RW. 19; Gr. WB. IX 1686 (‚Schreffenboss'); Fischer V 1136. Die Lesung ‚schreff' (nicht ‚schriff') bei Edlib. ist gesichert. Zur Schreibung vgl. die Anm. zu *Schrof(en)*.

„Schrof", Schrofe^n, in der ä. Spr. auch ‚-ff-' — m., Pl. *Schröfe^n*, in der ä. Spr. ohne Umlaut, Dim. *Schröfli* Ap (T.), *Schröfeli* GrA., Rh. (neben *-o-*): 1. a) scharfer, spitzer, zerklüfteter, jähabstürzender Fels, „Felskopf, Felsabsatz" Ap; „Gr"A. (‚kleiner Fels. der *us ^{d}em Wase^n üsser raged*.' Tsch.), D., Pr., Trimm., Valz.; GRh.; „Z", ‚rupes, petra' (Schulze). ‚[Die Grenze verläuft] bis … an schrofen, … vom selben schroffen und marchstein hinab.' 1518, SchSt. ‚Was kromb ist, mache man schlächt, und die (hohen) schrofen zu ei(ne)m flachen väld.' 1530/89, Jes.; ‚und die rauhen Wäg werdend eben werden.' 1638/1707. ‚[Die Gerechtigkeit des Königs ist für das Volk] wie ein schatten eines grossen schrofens in einem dürren land.' ebd.; ‚felsen.' Luther. ‚Prærupta (pro rupibus), schrofen.' Fris. 1541. ‚[Der Adler kämpft mit dem Hirsch und sprengt ihn] über die schrofen härab.' Vogelb. 1557. ‚Gsteüd [das] in den schrofen des gebirgs aufscheüsst.' Tierb. 1563. ‚Ein geiss [gieng] der andren nach, über ein schrofen, uff das [!] sy blösslich die fuossklöwlin mochten stellen … Wie sy nun all uffhi waren, wolt ich ouch do nohin. Als ich aber nit mer den ein schrittlin mich am grass hatt uffzogen, kond ich nit witter kumen, mocht ouch nit wider uff das schröfflin schritten.' ThPlatter 1572. ‚6 lb. Hans murer und sinen diensten und dem tecken für … die schroffen [an der Lägern] abzuobrechen, wie der erdbrust ist gesin.' 1581, AaB. Baumeisterrechn. ‚In dem Gebirg … sucht er die krummen Fussweg bald, ob irgend zfinden wär ein Strass, die schnell durch Schrofen fürhin bas ihn leiten tet.' Guler 1616; Übers. von ‚per scopulos subitas vias' (Claudianus). ‚[Wolken sehen aus] als ein stachliner Berg mit grossen Schroffen.' 1652, ThFr. Chr. ‚[Die Besatzung des Schlosses Müss] stürzet die Feldstuck [der Belagerer] über des Bergs Schroffen hinunder.' Sprecher 1672. ‚Andere [Teufel] reissen mit einer ungehaltenen typhonischen Wut Schrofen und Berge zugleich aus.' Bodmer, Milton 1732; ‚Klippen.' 1742/80. ‚[Ein Abstürzender hält sich] an einer [!] Schrofen, woran sich kaum ein Gambs anhängen konnte.' SchwE. Chr. 1752. S. noch Bd VI 464 M. Klippe, in Flüssen, am Meer. ‚Wir heind gesächen vil alter muren im wasser und am land uff den schrofen', von einer im Meere versunkenen Stadt. HSchürpf 1497. ‚[Der ‚Caprimulgus'] nistet … in Creta … in den schrofen am meer gelägen.' Vogelb. 1557. ‚Æquora illisa scopulis, das meer pütscht oder schlecht an die schroffen.' Fris. 1568. ‚[Der Steuermann eines Schiffes entschuldigt sich] dass er wegen etlicher

daselbst herumb entporgehender Schroffen nicht lenden könde.‘ 1642, ZRhein. S. noch Bd VIII 1512 o. Loses Felsstück: ‚Sobald die zween grossen schrofen in dem wasser [einer ‚bergrüfe‘] gond, da hebt sich denn das getös an.‘ Zwingli; nachher ‚flüe‘; vgl. *Bërg-Rufinen* (Bd VI 677). Mit Adj. ‚hôch.‘ ‚Die adler … kommend sälten ab den hohen schrofen in das eben väld.‘ Vogelb. 1557; öfter. ‚Gegen Mittag und Mittnacht erheben sich [am Walensee] hohe Schrofen und Berge, welche denen, so auf dem See fahren, ein angenehmes Schauspiel vorstellen.‘ JJScheuchzer 1706. S. noch Bd VIII 1365 o. (ThPlatter 1572). ‚scharpf, spitzig.‘ ‚Im meer sind vil scharpf schrofen, auf denen ruowet er [der Leviathan] als auf dem lett.‘ LLav. 1582; vgl. Hiob 41, 21. ‚[Cato] befand sich zwischen entsetzlichen Abstürzen ohne Ausgang; … er kletterte … mit der grössten Gefahr den Felsen an und erhielt sich an den Sträuchen und an den spitzigen Schrofen.‘ AvHaller. ‚gâch, gëllig, abschlipfig.‘ ‚[Flüchtlinge übersteigen] ein gehen Schroffen.‘ Guler 1616. ‚Etliche [Burgen] auff sölchen hohen, gähen und abschlipfigen Schrofen.‘ ebd. ‚[Das ‚Abwasser‘ eines Sees kommt] durch verborgene Klüft … bis an den Ort, da man es sihet aus einem gelligen Schrofen herfürbrechen und von der Höhe desselbigen, weil er wie eine Maur aufrecht stehet, gehling hinunter in das Tal fallen.‘ ebd. 1625. ‚unwëgsam‘ oä. ‚Unwägsam schrofen, über die nit wol zewandlen und ze kommen ist, saxa avia.‘ Fris.; Mal. ‚Dieses Gebürg hat unsäglich hohe unwandersame Schrofen.‘ Guler 1625. ‚leid, grûsam.‘ *Si chönnd … dür^ch^ e^n^ schmals Gengli … zume^n^ leide^n^ Schr. … ob-nen e^n^ chlaini glatti Platte^n^flueh, under-ne^n^ chlöfterhöhi Absätz und für-ne^n^ der leid Schr.* Schwzd. (GrPr.). ‚[Tell] zog durch die grusamen schroffen und ungleitsamen wäg uff Morse.‘ CSuter 1549. Neben Synn.; s. schon o. ‚In dem iltend die knecht … durch die stein und schrofen, da ein grosse engy ist, den vinden nach.‘ 1487, Z (Bericht aus dem Felde). Die Hof- und Gerichtsmarken [zwischen GBern. und Lustenau] sollen beginnen am ‚schroffen und felsen‘, genannt Meldegg. 1518, JGöldi 1897. ‚Der den velsen zum wassersee machet und den schrofen zu wasserquellen.‘ 1531/1707, Ps.; ἀκρότομον. LXX.; ‚die steine.‘ Luther. ‚[Das Schneehuhn lebt] auff den allerkeltesten schrofen und giblen der bergen.‘ Vogelb. 1557. ‚(Hert) schrofen oder (berg)felsen, aconæ; schrofen oder velsen, zuo denen man nit kommen mag, aditu carentia saxa; ein schrofen oder schrofächtig hoch ort, verruca; der spitz, reühe und scherpfe eines velsens oder schrofens, murex.‘ Fris.; Mal. (s. auch *Schrofer*). ‚Ein kraut oder miess [im Meer] wachst in tiefen velsen oder schrofen.‘ Fischb. 1563. ‚[Das Schiff sei bei Klingnau an der Aare] unfürsechenlich an ein felsen ald schroffen gepütscht.‘ 1598, Z RB. ‚Zwüschend welchen [den beiden Laufen] der Rhin widerum … still und sanft louft, gar keine Schrofen und Velsen hat und dessethalb widerum zuo schiffen ist.‘ JJRüeger 1606; nachher ‚ruhe Velsen und Schrofen‘. ‚[Am Sinai gibt es] viel Schroffen, Velsen, gech und glatt.‘ HRRebm. 1620. ‚Es sind verborgen Stein und Schrofen in dem Meer.‘ JWetter 1663. ‚Die unfruchtbarsten Schrofen, die hartesten Felsen [sind] nicht ohne sonderbare göttliche Vorsehung also, wie sy sein, gestaltet.‘ JJScheuchzer 1706. ‚Dieses ganze Tal ist rauch und eng … an beiden Seiten mit gächen, unfruchtbaren Schr-en und Velsen eingefasset.‘ Sererh. 1742. S. noch Bd VII 1527 o.; VIII 1757 u. Bildl. ‚Prætervecta scopulos oratio, alle schrofen und schwäre ort überfaren.‘ Fris. 1541. ‚Dass auch so viel tausent under Denen, die den christenlichen Namen tragen, an gleichen Schroffen anstossen und ewigen Schiffbruch ihrer Seelen … erleiden.‘ HRRebm. 1620. ‚Gleich als einer, dem das Steuerruder aus der Hand mit Gewalt wird geschlagen, muss er [der die kirchliche Disziplin hintansetzt] das Schiff des Heils der Kirchen auf Schroffen treiben, da es zerschmetteret.‘ JJBreit. 1638. — **b)** Spalte, Kluft in oder zwischen Felsen ApI.; GrAv., Rh. (nach anderer Angabe ‚kleine Höhlung zwischen Felsköpfen oder grossen Geröllsteinen; grosses, tief in die Erde gehendes Loch‘), S., Scuolms, Tschapp.; GMs. Ein Rind *ist in en Schr. g'hīt* GrS. ‚Ir wonung was in den schrofen der toblen (der tieffen täleren. 1667/1707), in den löcheren (und hülinen) der erden.‘ 1531/1707, Hiob; ‚Schluchten.‘ 1868. ‚Ir wonung habind die affen in hülinen und schrofen der bergen.‘ Tierb. 1563. Von Felsgrotten, wie sie in Italien als Weinkeller benutzt werden: ‚Im Jahr 1408 … hat einer von Chur … das Schloss Cleffen mit Listen eingenommen, als siben Soldaten in den nächst daselbst umbliegenden Schroffen darzu Anleitung gegeben, wie sie durch heimliche Schlieffgänge darein kämen.‘ Sprecher 1672; dazu ‚schroffächtige Erdhölinen, deren eine grosse Anzahl umb Cleffen sind und deren die Innwohner für Weinkeller sich gebrauchen.‘ ebd. — **2.** Eiszacken Th (so Steckb.), Eiskruste Ap (T.). Auch ‚die Kruste beim Kopfgrind‘ Ap (T.); Syn. *Ruf, Rofen* (Bd VI 669).

Mhd. *schrove, schroffe*, auch *schroppe* m. in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IX 1763 (‚Schroffen‘); Fischer V 1147. Dazu das (uns fremde) nhd. Adj. ‚schroff‘, mit Ablaut *schraff, Schrafen*, auch *Schreff* (Sp. 1572 o.), ferner ahd. *screvon*, einritzen, mhd. *schreven* (neben *schreffen*, auch *schraffen, schroffen*), ritzen, schröpfen. Den Schreibungen mit *ff* in unsern ä. Quellen kann bei der in der lebenden Spr. durchweg erhaltenen Lenis im Allg. nur graphische Bed. zukommen; sonst können sie auch jüngere Gemination des *f* bezeichnen oder auf Mischung mit der syn. germ. Wurzel *skrep* beruhen (vgl. ags. *screpan*, mnd. *schrapen*, ritzen, kratzen); auf *-pp-* weist die Schreibung mit *-pf-* (dazu noch: ‚Schropfen, Bergschropfen ist ein herabhangender Fels.‘ Grimm 1786, ferner ‚schropfigt‘ unter *schroffachtig*); vgl. auch unsre Gruppe *schr-pf*. Zu Bed. 2 vgl. *es schrofft*, von der Bildung von Eisnadeln (Fischer V 1122 unter *schrofen*). In Ortsn. *Di gel^ue^e^n^ Schröfe^n^* GrA. ‚Unter dem Schrof(f)en‘, Hof GrAv. (Leu, Lex.; Sererh. 1742). *Panüeler-Schröfe^n^* GrPr. (Schwzd.). ‚Schrofen‘ ThAmr. (Dörfchen, nach Leu, Lex. ehemaliges Bad), Kessw., Kurzrick. (Weiler). ‚Schrofen-Tobel, -Zelg‘ ThKurzrick. Hieher wohl auch: ‚Wiesen, genannt Schroff‘ ZKempten. ‚Schrofäckler‘, Name einer Apfelsorte Th; zu einem Flurn. ‚Schrofacker‘? FN. *Schrofer* GrTrimm. (Tsch.). ‚von Schroffenberg‘, altes Adelsgeschlecht Th (Leu, Lex.).

Fels-, bei SLutz 1756 ‚-Stroffen‘: = dem Vor. 1a. ‚Sich mit Dorngesträuchen herumschlagen und F-en hinanklettern.‘ SLutz 1756. S. noch *Gümpel* (Bd II 315). — Zum Anl. *Str-* vgl. die Anm. zu *Schrub*.

Bërg-: a) = *Schrofen 1a*. Grimm 1786; s. die Anm zu *Schrofen*. — **b)** Spalte in einer Felswand ApI. — Stein-: = *Schrofen 1a*. ‚Das Stettlein Brägenz hat auff einem hohen St-en ein alt Schloss.‘ Guler 1616. ‚Hinter meinem Haus rinnt ein Bach herab der Thur zu, der aus einem romantischen Tobel kömmt, wo er über St-en daherrauscht.‘ UBrägger 1789. — Wasser-: Wasserberg, Wand von gestautem Wasser. ‚[Jude beim Durchzug durch den Jordan:] O, wie gsach ich obsich

so dick, gab den w-en bös blick.' RSchmid 1579; vgl. Josua 3, 16.

schrof(f)achtig, -ächt(ig), ,schröffecht' (Guler 1625), ,schropfigt' (Wildk. 1786), ,schrofend' (SchwE. Chr. 1752): felsig, zerklüftet; ,petrosus' (Schulze). ,Schrofächtig (-achtig), voll schrofen, velsächtig, steinächtig, scopulosus, petrosus; ein rauch, scharpf und schrofachtig ort, ganz uneben, confragosus, fragosus locus; schrofachtiger büchel, hoch und gächstotzig, böss ze steigen und böss abhin ze gon, gächspitzige, schrofächtige, verfallne ort, collis arduus et deruptus, abrupta loca.' Fris.; Mal.; s. noch *Schrofen 1a.* ,Auff dem Rhein kan man in schiffleinen bis gehn Schaffhausen fahren, da dannen muoss man von wegen des lauffen und wasserfahls uber abgeschlissne berg und schrofechte felsen ... zuo fuoss wandlen.' Wurstisen 1580. ,Am Mülital, da es warlich schroffechtig und wild gnuog ist.' JJRüegger 1606. ,Eine grosse mächtige Vestung ... auff einem erhebten schräffachtigen [!] Bühel.' Guler 1616; ,schröffecht.' 1625. ,[Der Comersee] erstrecket sich dannethin zwischen hohem und schrofächtem Gebirg.' ebd. 1616. ,[Ein Schloss ist] vast in der Mitte des felsachten Bergs in die Felsen yngehauwen, also dass Niemandts zu ihnen hinuf kommen mag ... [Man kann] auch nit von oben herab zu ihnen stygen, wegen des gechstotzigen, hochen und schrofachtigen Bergs.' Z Gesandtschaftsber. 1608. ,Der Weg [nach Jerusalem hinauf] ist schroffecht, ruch.' HsRRebm. 1620. ,Aser sass am Hafen des Meers und blib auff seinen schrofächtigen (schrofichten. 1828) Felsen.' 1638/1828, Richter. ,Scopulosus, fragosus, schrofechtig, rauch.' Denzl. 1666/1716. ,[Ein Kind stürzt] von einem Hügel auf schrofende Felsen.' SchwE. Chr. 1752. ,Die Aussicht [vom Wildkirchli] erfüllet die Seele mit Verwunderung und Schauer ... Die schropfigten Abschüsse, ihre spitzigen und hervorragenden Zacken, ihr Zustand von Alter und Zerfallenheit, welch malerischer Anblick!' Wildk. 1786. S. noch *Schrofen 1b* (Sprecher 1672). — Spätmhd. (schwäb.) *schroffeht*, schroff, zerklüftet; vgl. Gr. WB. IX 1765/6; Fischer V 1148 (,schrofet'). ,Schrofend' im Beleg aus SchwE. Chr. 1752 ist blosse Schreibung für ,schrofet' (< ,-echt').

Schrofer m.: = *Schrofen 1a.* St. ,Schr., raucher vels, cautes, rupes, scopulus.' Mal.; sonst (auch bei Fris.) nur ,schrofen'. — St.s Angabe beruht, wie sich aus St.[2] ergibt, auf Maler, bei dem aber ohne Zweifel ein Druckfehler für ,Schrofen' vorliegt.

schrofig (bzw. ,-ff-'): = *schrofachtig.* ,[Die Mailänder, die das Schloss Cleven überrumpeln wollen] lassen sich an Seileren hinab in ein Höle, ... bleiben in den schroffigen Orten der Enden so lang verborgen, biss ...' Sprecher 1672. — Vgl. Gr. WB. IX 1766; Schm.[2] II 599; Fischer V 1148.

Ge-schröff n.: Koll. zu *Schrof(en).* ,Frei am G. aussenhinlaufend ... zog er [der Weg] sich aufwärts.' WSiegfried, Tino Moralt. — Vgl. Schm.[2] II 599. Der in Bayern lebende Verfasser hat den Ausdr. möglicherweise aus der dortigen MA. übernommen.

Schröfi f.: ,schwindlichte, zerrissene Felskluft'; nur als ON. *(uf der Schr.)* GrValz. (Tsch.). ,Gut und Stal, ganz nahe an der Schr.' Tsch.

Schrueff(eⁿ) s. *Schueffen* (Bd VIII 393/6). Dazu noch Strueffeⁿ f. a) = *Schueffen 1a* BGr. ,[Der *Nidleʳchellen*] ähnelt in der Form die zu allerlei, auch minder appetitlichem Gebrauch dienende *Str.*' Bärnd. 1908. — b) *Schueffen 1b,* zum Ausschöpfen des Wassers aus kleinern Schiffen BThunersee. — Zum Anl. *Str-* aus *Schr-* vgl. die Anm. zu *Schrüb* (Sp. 1564), zum Verhältniss von *Schrueffen* zu *Schueffen* die Anm. Bd VIII 395. Ebd. der Ortsn. *Schrueffen-Egg* (geschr. ,Schruffenegg'), auf einer nach zwei Seiten schroff abfallenden Anhöhe LWolh.; dazu noch folgende ä. Belege: ,In Scrufenegge.' um 1100, Gfd. ,Struofeneck.' um 1100, Liber Heremi. ,De Schrufinecko.' XII./XIII., SchwE. Urbar. ,Uoli ze Schruofenegg.' 1454, L Mannlehenbuch. ,Schrauffenegg.' Leu, Lex. Dazu der FN. ,Schrufenegger.' LWill.

Schrift (bzw. *-eᶦ-*) AaF., Häggl. und lt H.; Ap; Bs (in Bed. 2ad); BE. (in Bed. 2, neben *G'schr.*), S. und lt Zyro (in Bed. 2d); FJ.; Gl (in Bed. 2e, neben *G'schr.*); GrD., ObS., V.; PAl.; G, so T.; Sch, so R.; S; Th; U; Z — f., Pl. *-eⁿ*, in BG. *-i*, *Gᵉ-schrift* AaL. und lt H. (bes. in Bed. 2e); ApK.; Bs, so L.; B, so E., Gr., G., Hk., Lenk, O. und lt Zyro; FJ., Ss. *(-ü-)*; Gl; GrHe.; L; S; Z, so O. — f., in AaL. (FOschw. 1896. 1900); BsL. (Nationalztg 1918); S (JReinh. 1907) **n.** (in Bed. 2), Pl. *-eⁿ*, in BGr. (Bärnd. 1908) und lt AvRütte; FJ. *-i*, Dim. *-li*: 1. das Schreiben als Tätigkeit, Fertigkeit; von 2 nicht scharf zu trennen. ,Wo das Schreiben (die *G'schr.*) erst ... im spätern Alter gelernt werden musste.' Bärnd. 1911. S. noch Bd V 940 o. ,Wie gern sey hiet [den eben erhaltenen Brief] gelesen, wär dhäin kunst in ir gewesen; sey wolt sich z tod erfressen, daz sey der gschr. vergessen hiet in iren jungen tagen.' Ring; später: ,daz ich so wench gelernet hab lesen und auch schreiben.' ,Umb alle koffbriefe ... sol er [der ,schriber'] ... nit me dann 2 lb. nemen, es were dann sache, dass vyl beredung, vorbehebung oder irrige dinge darinn werent, dass vil arbeit und geschr-e darüber gienge oder gon müeste, davon mag er nach bescheidenheit etwas mer nemen.' 1457, Bs Rq. ,Ein stattschriber soll schweren gemeine statt mit geschr. ze besorgen und uszerichten.' um 1520, AaB. StR. ,Was billich alt hergebrachte Gewonheiten seind, die halten sie [die Graubündner] für geschribne Gsatz und kommen denen nach, obwol sie nit alle der Gschr. Erfahrung haben, ihre Urtel fällen.' Sprecher 1672. — 2. Ergebniss des Schreibens, Geschriebenes. *Derwīleⁿ het der Schuᵉlmeister schoⁿ īfrig aⁿ dëm Papīr umeⁿ g'studiert; es ist aber sō vermülbet g'siⁿ, dasᵉ-meⁿ d'G'schr. fasch nümmeʳ het chönneⁿ lëseⁿ.* SGfeller 1911. ,Ich bin ein altes Mannli und brauche für die G'schr. der Spiegel.' Gotth. ,Dise wahren Wahrnehmungen möchte ich Regenten, Lehrern, Eltern schreiben mit glühendem Griffel ins Herz hinein. Aber für solche G'schr. ist Platz in gar wenig Herzen.' ebd. V (Hdschr.). ,Achtend nit diser geschr., es ist by dem liecht geschechen.' 1499, Calvenf. 1899 (Nachschrift). S. noch Bd IV 437 *(un-ver-masget);* V 457 *(Be-gnād-Brief)* 779 *(Prassen).* 853 o.; VII 558 M. *Eⁿ schöni, wüesti (G')Schr. Er rüemt di schöni Schr.,* beim Durchblättern eines Heftes. SGfeller 1911. *Mängi neumödischi G'schr. isch schön und het numeⁿ di Untugeⁿt, dasᵉ-meⁿ-se nid chaⁿⁿ lëseⁿ.* RGrieb 1911. ,Er möge Brilleⁿ nehmen, welche er wolle, so könne er Nichts daraus machen, er verstehe sich gar nicht auf die neue G'schr., welche aufkäme.' Gotth. ,Das sei die verfluxte neue G'schr., hiess es, wo der Hundertste sich nicht darauf verstehe.' ebd. *Die G'schr. ist alt, mir z'rein* B (Zyro); vgl. Bd VI 987 M. *Iᶜʰ chaⁿⁿ die G'schr. nit lëseⁿ, si ist-mer z'rein.* oO. (FStaub). *Grobi G'schr.* B. *Tütschi (G')Schr.* FJ.;

wohl allg. ‚Die jetzt noch übliche runde Berner Schr.' Schwz. Lehrerztg 1872. ‚Ist es sach, das du inn yl schrypst und sich die gschr. uff ein sytten für sich helt ... so mach das spitzli [der Feder] gegen der rechten hand umb die wal ein wenig kurzer dann das ander; schrypst und machst du aber ein uffrechte gschr., so söllend beid spitz an der fäderen glych syn.' UWyss 1553 (‚Kanzly- und formularbuoch'). ‚So hatt sy auch ein gschriben lied mit guoter gschr. darbi gehan.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Wellind ouch hiemit der graaben [groben] gschr. nit achten, dann das han ich angendter nacht mit hilff der kerzen und vast inn yl müessen angschiren.' 1567, ZRegensd. S. noch Bd VIII 241 o. Pl.: ‚Verborgene Schr-en zu machen: statt der Dinten bedient man sich des Urins.' Kunstb. XVIII.; s. noch *sichtig* (Bd VII 264). Von Druckschrift; s. Bd VI 987 M. (Gotth.). *Grobi* (B), *reini* (B), *zarti* (BHk.) *G'schr.* ‚Underweilen etwas wort mit kleinerer gschr. in den text gestellt.' Bib. 1560 (Vorr.). Schriftsatz, Letter. ‚Do [bei der Auflösung einer Druckerei] teilten wir die gschr-en und allen werchzüg ... Do ich min teill Ruoprecht übergab, liess er mir ein cursiff gschr.' ThPlatter 1572; später: ‚Ettlich goss mir meister Martin, ettlich den man nampt Uotz, gschr.-schnider, das ich ietz zimlich wol gefasset was mit allerlei gschr-en und prässen.' ‚Typi aenei, Schr. der Buchdruckern.' Denzl. 1677. 1716. In mehr oder weniger festen Wendungen. ‚Der geschr. befëlchen', aufzeichnen, niederschreiben: ‚[VAnshelm ist] getrungen, zuo siner behilf nachfrag ze haben, ob jemands von fünfzig jaren har ützit derglichen verloffner händeln der geschr. befolchen hab.' 1529, B. ‚In (ge)-schr.', schriftlich (im Gegs. zu mündlich); Syn. *schriftlich 1.* ‚Nieman ufzewysent in schr. noch von munde.' 1415, AaZof. StR. ‚Ir [Wirte] werdent sweren, das ir deheinen win in üwer hüser noch keller lassend, er sye denn vorhin den ungeltren in geschr. worden.' um 1435, AaLauf. StR. ‚So ist sölicher cost allein des buws und gotshus halb, als das der buwmeister eigentlich in geschr. hat, gangen.' E. XV., G. ‚Es sol P. ... mit lebendigen lüten hie an gericht darbringen personlich und nit in geschr., das ...' 1523/6, Z RB. ‚Als die Saffoyer und de Furno gegen enandren mundlich und [in] gschr. wol verhört wurden.' Ansh. Einem ‚under ougen oder in geschr., so er abwesent wer, fürbieten', vor Gericht. 1530, AaRh. StR. ‚[Der Schulmeister, in dessen Haus die Pest ausgebrochen ist, soll] sich der vormals fürgeschribnen mittlen und præservativen gebruchen ... dieselbigen mittel in der schuol ouch verschaffen, wie ers im [l. ‚in'] gschr. hat.' 1594, L (RCys.). ‚Dass ein Jeder seine Alprechnung ihnen [den ‚Alpvögten'] in Gschr. bringen solle.' 1649, Steinm. 1804 (‚Alpordnung auf dem hintern Balfris'). Mit Gen.: ‚[N., der die heilige Maria geschmäht hat, soll] an d heiligen sweren, dem heiligen vater, dem babst, personlich, in gschr. ires statschribers, sine misstat fürzetragen.' Ansh. Im Pl. (vgl. c): ‚Hat uns nit von nöten bedunkt zuo verriten, sonder üch sollichs [das Fehlschlagen von Friedensverhandlungen] in schr-en gründlich anzuozeigen.' 1531, B Ref. ‚In (ge)schr. verfassen, verzeichnen' uä. ‚Dass die huober ... ire namen anzeigen und die in geschr. verfassen lassen söltind.' 1533, Z. ‚[Beschlüsse] in gschr. und brieff ferfassen.' JMey. Chr. 1540/73. ‚[Wegen unregelmässiger Bezahlung des Schulgeldes ist] beiden Herren Schuelmeisteren erloubt ... worden, diejenigen fahrlessigen Elteren in Schr. zue verzeichnen.' Aar. Schulordn. 1622. ‚Es söllend die uff hiesigen Lermenplatz verordneten Quartierhoubtlüt ... die Mannschaft in Schr. verzeichnen.' 1628, Z RM.; später: ‚in Schr. verfassen.' ‚Literis mandare, consignare, tradere, in Schr., schriftlich verfassen.' Denzl. 1666/1716. S. noch Sp. 1559 o. ‚In, an (ge)schr. gëben, stellen, setzen, legen, nëmen' uä. ‚Und sol man ietwederm teile sinen usspruch an schr. geben.' 1385, BoSi. Rq. 1912. ‚Wer das [die Bezahlung des Weinumgeldes] nit tete ... den oder die söllent unser ungelter ... alle wuchen unsrem schultheissen in schr. geben.' 1407, B StR.; wiederholt. ‚Zwen von irem rat ... hand beiderteil kuntschaft verhört, die in schr. genomen, und ist beiderteil kuntschaft in schr. für rat komen.' 1440, Z RB. ‚Das ander üwer burger ... mit inen gerett und sölichs in schr. geleit hand.' 1448, B AM. ‚Die wirt sollen all nacht ir gest ainem burgern [!] in geschr. geben.' 1469, Sch Ratsprot. ‚Einen zimmlichen eid in schr. stellen.' 1470, Uw. ‚Nam der bischof alle die zeichen und wunder ... in schr.' Stretl. Chr. ‚Wan ein erbval in unser statt gevalt ... sol ... das erb ... in geschr. gesezt werden.' L StR. um 1480. ‚A libellis, der der lüten bitt in gschr. gstelt fürtreit.' Fris. 1541/68. ‚In gschr. stellen, aufschreiben, in gschr. verfassen, literis mandare, commendare monumentis [usw.]; etwas in geschr. gäben, tradere aliquid scripto.' Fris.; Mal. ‚Hat der Fürst sein Klag in Geschr. gestelt.' Anhorn 1603/29. S. noch Bd II 10 M. *(ab-gänd)*. 30 *(nāch-gān)*; VI 262 o.; VII 732 u. 1223 *(Sipp)*; VIII 202 u.; Sp. 242 M. ‚In geschr. komen': ‚Uff mittvasten kamen die Eidgnossen [zu einem ‚tag'] gon Basel ... und kam man in red und in geschr.' 1501, Bs Chr. ‚Mit, durch (ge-) schr.' So grossen Kummer und schwere Sorgen, dass wir es nicht ‚mit geschr.' erzählen können, sondern mündlich eurer Gnade vorbringen müssen. 1411, KHauser 1899. ‚Uf disen tag sin wir bericht worden ... von mund und ouch durch geschr. ...' 1499, Brief. ‚Wann sy ... durch min herren mit mund oder geschr. oder bottschaft werden gemant, das ...' 1519, Bs Ref. ‚Wo ers mit gschr. gloublich erzögen [kann].' 1529, B RM. ‚Als ... sich dann unseren [!] lieben Eidtgnossen von Bern botten und Solothurn durch schr. erlüttert, das ...' 1530, Z. ‚Do sprach Huram der künig zuo Tyro durch geschr. und sandt zuo Salomo ...' 1530/89, Chron. II; ‚Schrift.' 1638; ἐν γραφῇ. LXX. ‚So habent wir ... dieselben unseren zytlich ordnungen [usw.] zuosamen in ein buoch, ordenlich mit geschr. verfasst, inlyben lassen.' B StSatzg 1539. S. noch Bd VIII 515 u. 720 M. Übergehend in die Bed. Schriftstück F; Gl; Th; Z (s. *Schrīben II* Sp. 1528); wohl allg. *Es Fraueli ist en* [an] *en anders Tischli und chunt glīch mit ere G'schr.* [dem Entwurf für ein Telegramm] *z'rugg.* CStreiff 1902. ‚Des ze warem urkünd han ich ... min eigen ingesigel lassen trucken inwendig uf disen brieff zuo end der gschrif[t].' 1465, Z Rq. 1915; s. noch Bd IV 901 u. ‚Nach diser gschr.', postscriptum. Ansh. ‚Die gschr., scriptum; die geschr-en, conscripta.' Fris.; Mal. ‚N., schuolmeister zuo Basel, so myn herren mit einer kunstlichen schr. vereert, 25 pfd.' 1584, Z Seckelamtsrechn. ‚Des rechenmeisters zuo Hagenow potten, so min h[erren] ettwas gschr. presentiert, 10 pfd.' 1576, B RM. S. noch Sp. 1519 M. Mit Gen. ‚Ze end der geschr. diss briefs.' 1434, AaB. ‚Die gschr. des brieffs

was auf syrisch geschriben.' 1530/89, I. Esra. Insbes. a) in der Schule. α) ‚Vorschritt', Schreibvorlage GrD., He. (Tsch.); (auf einzelne Blätter oder in Hefte geschriebene) Schreibaufgabe, -übung. *D'Schr-eⁿ schickeⁿ*, die im Laufe des Schulwinters angefertigten, vor Schulschluss den Kindern mit heim gegebenen Schönschreibblätter, nachdem sie von Eltern und ältern Geschwistern beurteilt worden, auch noch an Verwandte, Schulfreunde zur Beurteilung schicken; für gute Leistungen erhielten die Kinder Geldgeschenke, die von der Schule gesammelt und für die *Schueler-Nidleⁿ* (Bd IV 674) verwendet wurden; brachte ein Kind nur schlechte Blätter, so wurde es etwa mit dem Spruch zurückgeschickt: *Chriesihäggeⁿ und Acherzüg brücht-meⁿ den ganzeⁿ Winter nüd* GrD.†. Vgl. *Österen-Schr.* Die Schüler der 2. Kl. mussten jeden Tag ‚ein gschr.' zeigen. B Schulordn. 1548/1600. ‚Der Schulmeister [soll] alle Tag die Schr-en fleissig beschauen und alle Monate neue Zedel fürschreiben. In den Fürschriften der Zedlen sollen schöne Sprüch des alten oder neuen Testaments fürgeschriben werden.' Z Landschulordn. 1719; vgl.: ‚Den ganzen Sommer durch [soll] aller Orten der Samstag gesetzt sein zu einem Tag, an welchem aufs wenigst mit Betten, Lesen, Singen, Schr-enliferen und Anderen [!] repetiert oder widerhollet und erhalten werden sol, was durch den Winter erlehrnet worden.' ebd. S. noch Bd VI 4o. Dim. ‚Hab sie [meine Schülerinnen] heissen kommen von 2 bis um 3 Uhr; ich wöll ihnen ihre Schr-en ghalten, Dinten und Fäderen geben ... wer Lust hab, daheim zue schreiben, der wöll ich auch vorschreiben oder Schriftli entlehnen.' WLutz 1685/1707. ‚Am Pfingstnachtag habe ich ihme [einem Knaben, der schreiben lernen soll] wider etliche Schriftli vorgemacht, davon alle Tag 1 in meiner Abwesenheit zu schreiben.' 1750. Z. Hieher oder zu β die folgenden Belege. ‚[Nachlässige Schüler müssen zur Strafe] auf die Schr-en ihre Fehler schreiben.' 1771, aZoll. 1899; s. noch Bd VI 1824o. ‚Die Strafen zahlt, [wer] Tolgis auf die Schr. oder auf den Tisch macht.' 1785, GlMoll. — β) Schreibheft Aa (H.); Bs; BE. (Gotth.); heute †. *Wenn-iᶜʰ alls bim Schrīben eⁿ Unglick mit der Dinteⁿ g'haⁿ haⁿ, so het's eⁿ Dolggeⁿ iⁿ d'Schr. g'gēⁿ* Bs. *Er* [der Schulmeister] *legt deheimen uf den Tisch eⁿ ganzi Bīgi Schr-eⁿ*. JMähli 1856; später: *die ganzi Burdi Ūfsätz. Tue jetz d'Schr. eⁿwëg, d'Mueter will der Tisch deckeⁿ*, Vater zum Kinde, das am Tisch an seiner Schulaufgabe schreibt oBs. [Schulmeister zu den Kindern:] *Schrībet das Thema iⁿ eui Schr.!* Gotth. ‚Schreibt jetzt das oder diese Beispiele in eure Schr. ab!' ebd. — b) In-, Aufschrift; vgl. *Hūs-Schr. D's Hüttli mit der G'schr. aⁿ der Tür.* Bärnd. 1911. ‚Auf der Hinteregg ... habe der Bauer eine Tabelle an der Stalltüre aufgehängt und auf derselben sei zu lesen, was und wie viel man dem Kalb jeden Tag geben müsse, und er, der Bauer, sei stets dabei, um zu sehen, ob man auch nach der G'schr. verfahre.' Schweizer Bauer 1899 (B). ‚Di siul si vollebrahten mit durgrabener geschr-e.' Reinfr. ‚Do schreib er auf die taflen, wie die erst geschr. was.' 1530/89, V. Mos.; ‚Schr.' 1638; γραφή. LXX. ‚N. dem lermeister geben, umb das er die gschr. an der tafelen, so zuo Murten am beinhus ist, geformiert hat, 2 pfd.' 1566, B StRechn. ‚Die alten Münzen, Geschrieften [!] und Stein der Römer.' Guler 1616. — c) schriftliche Mitteilung, Brief AaL. (FOschw. 1900), F (Schott 1842). *Wo söll-iᶜʰ-der jetzt das G'schr.* [einen vom Postboten gebrachten Brief] *äneⁿ tueⁿ, für dasˢ's nid öppeⁿ vernoschet wird iⁿ dëm G'hursch?* FOschw. 1900. ‚Das ir mir by dem W. ein geschr. geschickt hand, das ...' 1469, Z RB. ‚In uwer geschr., by disem botten an uns gesandt.' 1474, Bs Chr. ‚Do kam uns ain schrift von Sch., hobtman der gotshuslüten ... also ludent: ...' GWil Chr. E. XV. ‚Die geschr. die kant [!] er wol lesen, ein schuoler was er gewesen', der Überbringer eines Briefes. JLenz um 1500. ‚Als dann nächst verschinen zinstag etlich schr-en von mir zuo Nawerra ... usgangen sind.' 1513, Sch Brief. ‚[Während dessen] kumpt uns u[wer] hei[ligkeit] gschrift.' Zwingli. ‚So ouch wyter anzogen wurd, ob man dem bapst wider uff sin nechst schriben schriben wöll, sollen unser potten sagen, wir lassen sin schr. ein gschr. sin.' 1525, Bs Ref. ‚Es kam aber geschr. zuo im von dem propheten Elia, die lautet also: ...' 1530/89, Chron. II; ‚ein Schr.' 1638. ‚Sömlichs [die schriftliche Berichterstattung über Vorgänge] tuon ich allein mit bitt, ir ... dises allein under üch brüedern verston, ouch dise min geschr. keinem weltlichen zeigen, sonder, so ir mich verstanden, mir disen brief wider byhendigen.' 1572, Brief (TEgli). ‚Derhalben ich ein gschriftlin an ihne gestelt und überschickt.' 1595, B Brief; später: ‚uf sölliche gschriftliche bitt.' S. noch Bd I 209o.; Sp. 1560u. — d) Schriftstück mehr oder weniger amtlichen Charakters, Urkunde, ‚Brief' Aa; Ap; BsL.; B, so E., Gr.; GrObS., V.; L und wohl weiterhin. *Es mues̓ näbeⁿ eⁿ G'schr. ommeⁿ sēⁿ*, über eine Abmachung Ap. *'s hed zwōr es Wort du [vor Zīteⁿ] g'gulteⁿ se vil aˡs jez eⁿ G'schr.* JBHäffl. 1813. ‚Wann ... in Grindelwald *g'seijed* ... worden sei, ist aus keiner *G'schr.* zu ersehen.' Bärnd. 1908. Bes. bei Kauf, Schenkung udgl. ‚Es [das Wandkästchen] barg *d's Gëld uⁿᵈ d'G'schr-i.*' Bärnd. 1908. *Si het das G'schr.* [eine Schenkungsurkunde] *loⁿ underzeichneⁿ vom Amt.* Nationalztg 1918 (BsL.). *Der Vincenzo hed us-ereⁿ Brunzblätereⁿ es Hūfeli Gëld uf deⁿ Tisch 'zelt und šiᶜʰ vom Lieni eⁿ Schr. laⁿ gēⁿ.* JJörger 1920. ‚Wenn er [ein Schwerkranker] wieder z'weg kommen sollte, so wolle er Keinem vergessen, sondern einem Jeden daran [an erwiesene Wohltaten] denken. Und damit er Keinen vergesse, habe er ein G'schr. z'weg gemacht, wo Jeder seinen Namen darein schreiben müsse.' Gotth. ‚Ihr hättet Elisis Mann eine G'schr. gegeben, gut für 15 000 Taler.' ebd. *Mer gëndech denn es Schreftli* AaF. ‚Kam aber so ein Bäuerlein zu ihm [einem Notar], um ein Gschriftlein setzen zu lassen, dann machte er ihm eine Rechnung, dass es zu zittern begann.' vAlmen 1897. ‚Wir, der schultheiss, rate [usw.] tuond kund mit diser geschr.: ...' 1459, B StR. ‚By obbemelter und erholter geschr. [einer Beurkundung gewisser Rechte] bliben.' 1526, Aar. StR. ‚Ein yeder fürsprech soll ein yeden handl in dreyen reden oder, ob er gschriftlich handelte, mit dryen geschr-en begrifen.' 1530, AaRh. StR. ‚Wenn aber einer den andern anclagt umb geltschulden ... und hat nit rechtformig geschr-en umb dieselbe schuld.' B StSatzg 1539. ‚Wort und gschrift umb versicherung eines handels, cautio.' Fris.; Mal. ‚Doch hat er gar khein Gschr. darum, das er erlegt hab solche Summ.' JMahl. 1620. ‚Ein zinig Kästlin, in welches ich [Prädikant M.] ein Gschr. sampt etwas Gältsorten gelegt und in den neuwen Knopf [auf dem Chor] getan.' 1678, BSigr. Schriftliches Verzeichniss: ‚Min herren [von Zürich]

hand die brief all, die unser sind, in welchen all unser frigheit, privilegien etc. alles instad, behalten und unseren herren von Winterthur nit me gäben dan ein gschr. eins ietlichen brieffs anfan[g] und end.' UMey. Chr. 1540/73. Neben Synn. ,Ze ainer gewerer und offner gelopsami dirre scr. so gaben wir ünser insigel an disen brief.' 1297, ZWth. ,Uff dis versamnungen so habent die vorbenenten baid partyen ... gehept und zögt zwai libelle und geschr-en.' GTa. Offn. 1471; später: ,diser vorbemelten libell, geschrift und offnungen.' ,Unser vogt im Rintal hat all brief und geschr-en umb das Rintal ... hinder unsern vogt zuo Baden gelegt.' 1490, PBütler 1914. ,Ob dawider [gegen die Rechte der Stadt AaZof.] einich brieff und schr-en gäben und uffgericht wären.' 1513, B. ,[Sie hätten] darumb kein geschr. noch andre gewarsame gehept.' 1533, BoSi. Rq. 1912. ,Die ander wuchen sollent die abschaidt und ander geschr-en verhört werden.' 1550, Sch Ratsprot. ,Sie haben darumb [uber Schuldforderungen] gemeine Schr., Obligationen oder nit.' 1670, BoSi. Rq. 1912; später: ,einiche Obligationen oder andere Schriften.' S. noch Bd VII 1782u. Im Pl. spez. α) *Schrifte^n*, in S lt JReinh. 1901 auch *G'schr-e^n*, Ausweispapiere Bs; B (auch lt Zyro); Sch; S; Th; U; Z; wohl allg. *Me^n hät-em d'Schr-e^n (ab)verlangt. Kei(ni) Schr-e^n ha^n. I^{ch} weit e^n gel^{w}i Duble^n gë^n, i^{ch} chönnt dem Winter d'Schr-e^n në^n; denn wär-i^{ch} doch au^{ch} ëbig frō, i^{ch} wüsst, er müessti jo denn gō^n.* KdMey. 1844. *Wie bisch denn öni Schr-e^n witer cho^n?* JReinh. 1901; nachher: *öni G'schr-e^n*. RA.: *Dā isch ai^{ch} Einen öni Schr-e^n fort,* wenn Jmd einen Wind lässt U. — β) *G'schr-i*, = *Bapīr 2* (Bd IV 1416) B (AvRütte). — γ) *Schrifte^n*, iron. für wertlose beschriebene Blätter SchR. — e) Schriftwerk, literarisches, wissenschaftliches Erzeugniss, Buch. *Alls tuesch schrībe^n; tuesch du mache^n e^n G'schr. davo^n?* fragt ein Mädchen einen Fremden, der Mundartwörter udgl. aufzeichnet PAl. *Öppis Verruckts esō go^n in es G'schr. īne^n z'tue^n!* mit Bez. auf die Aufnahme der Fabel von Schaf und Wolf in ein Schulbuch. JReinh. 1907. Bes. von alten Handschriften, Drucken B; Gl; L. *Si frögi^{n}d-en us der Odyssē, due hed der Verli g'seid: Mit dër G'schr. chömet-mer nümme^r mē, hed der Verli g'seid.* SGlinz 1918. *Er het en alte^n Sackkaländer füre^{n}g'reicht ... und seit: Sä du dë^n! Miner Lūt verstā^n-si^{ch} doch nid em baste^n drūf; du chaust us dër G'schr. ënder Öppis mache^n.* EGünter 1908. ,Sy [die Herzogin von Savoyen] lies ouch geschr-en usgan wider die von Bern in die Eidgnoschaft, dadurch die von Bern ... verunglimpfet und veracht wurden.' PvMolsheim; oder zu c. ,Der [VCompar] hat wider mich in vier punkten geschriben, sin gschr. by üch vor ganzer gmeind verlesen. Sölltind nun ir min widergschrift nit als wol lesen als sine, so wurdind ir ... ie nit gemeine richter syn.' Zwingli. ,Und ist sin alle gschr. so voll, wie glebt hend vor die alten frumm.' RCys. 1593. S. noch Bd II 24u.; VII 613M.; Sp. 1528 *(Schrīben II)*. Mit ,alt'. ,Ich konnte nach und nach auch alte G'schr-en buchstabieren und lesen.' Gotth. ,Den alten gschr-en der münchen.' JStumpf 1548. ,In etlichen alten Geschr-en wird es [ein Dorf] genent Filtris.' Guler 1616. RA.: ,Aber gnueg von diser Materi [der Erörterung politischer Fragen], wir kommen zue weit in die Schr.', lassen uns zu sehr ein. Colloquium 1689. Bes. von der Bibel; vgl. *schr.-mässig* (Bd IV 443); *Ge-schr.-Risser* (Bd VI 1354). *Die heilig (G')Schr.* allg. ,Der erwirdig, hochgelert herr S., doctor der heiligen geschr. und fryen kunst.' XV., B StR. ,S., pürtig von S. Gallen, licentiat der hailgen geschr.' 1522, Vad. Br. Die Frühmesse ,mit heliger gschr.' zu verteidigen. 1529, Bärnd. 1911. ,Sin [Gottes] wort und heilge schr.' 1532, Spruchgedicht (G); nachher ebd.: ,Lernend weichen [!] der warheit, wo die mit gschr. wird angezeigt.' ,Mit vilerlei argumenten und byspilen uss der h. gschr. bewären, dass ...' OWerdm. 1552; ,schr.' Herborn 1588. ,Das fleisch [des Kamels] wirdt in der heil. geschr. zuo ässen verbotten.' Tierb. 1563. ,Die heilig Gschr.' RCys. 1593. ,Divinæ literæ, sacra scriptura, divinorum librorum monumenta, die heilige Schr.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Sp. 1517o. ,Die (war) göttlich g(e)schr.'; oft bei Zwingli. ,Dass sy [die Geistlichen] die heiligen evangelien und der apostel epistlen nach dem geist Gottes und rechter göttlichen geschr. des alten und nüwen testaments predgen ... söllent.' 1524, Absch. (Z). ,Das sigel göttlicher gschr.' NMan. Prägnant gebraucht Bs; B; Gl; Th; Z und weiterhin. *Me^n lāt G'schr. G'schr. sī^n und der Mönsch blībt e^n Mönsch.* Gotth. VI; ,Schr.' 1861. *Er lost, was der Pfar^{r}er sait und wie-n-er d'G'schr-enen ūsleit.* Breitenst. 1863. *Si hī^{2n}* [in der Vorzeit] *vun der G'schr. Nüt b'chiännt; e^n Chilhe^n ist niene^r umhe^r g'sīn, und e^n Pfar^r-hēr^r hī^{2n}-si kī^{2}ne^n 'brūcht.* Schwzd. (BLenk). *Di Alte^n hī^{2n} di G'schr. o^{uch} g'wüsst.* ELeuthold 1913. *D'G'schr. seit Das und Das* B (Zyro). *Es heisst de^{nn} i^n der G'schr., das abg'fallni Chorn g'höri den Arme^n,* rechtfertigen sich angehaltene Ährenleserinnen B. *Da^s stöt i^n der Schr.* ThMü. *Sig-me^n doch nur au^{ch} barmhërzig und gietig, a^{l}s wie's in der G'schr. stöt vom Samariter.* Firm. (Bs). ,Dass Gott alle Worte in der G'schr. gesprochen.' Gotth. *Nā^{ch} der G'schr.* Gl. S. noch Bd VII 398o. ,All unser sünd an tag [d']gschr. leit.' Eckst. 1525 (Conc.). ,On gschr. der mensch nit ruow findt.' ebd. ,Paulus ... sagt inen [den Juden] auf drei sabbat von der gschr., tett sy inen auf.' 1530, Apostelg.; nachher ,die schr.'; beidemal ,geschr.' 1589; ,Schr-en.' 1638. ,Also [in iron. Ton] hat der abt die geschr. citiert, wie der mönchen ard ist.' 1550, Vad. Br. ,Diss Spil ist gnomen aus der Gschr., kein Fabelwerk, kein unnütz Gschwätz.' MStettler 1606. ,Asa der König wirt in der Geschr. von deswegen geschulten, dass ...' JJBreit. 1629; später: ,auss der heiligen Geschr.' Die Lehre der ,Gschr.' L Spiel 1733. S. noch Bd II 171 *(gauggelen)*; VI 35 *(raubig)*. 1073o.; VII 1663u.; Sp. 1476u. *(überschrījen)*. Auch von einzelnen biblischen Büchern, Stellen. ,Es wär kein geschr. darumb', über das Wunder der h. Veronica. Zwingli. ,[Die Wiedertäufer] kartend der glöubigen gmüet allein zuo dem zangg des kindertouffs; davon was all ir predgen; denn, wo sy glych andre gschr. ouch lartend, was doch allweg das obrist, man sölte kinder nit touffen.' ebd. ,Die geschr. von der eebrüchigen Joh. 8, die Christus nit richten wolt, sonder ledig hingon liess.' EEgli, AR. S. noch Bd VII 418 *(wīs-sagen)*. Pl. (s. schon o.). ,Ein christlich biechlin des durchlüchtigosten usslegers der prophetischen, evangelischen, und apostolischen geschr-en, sancti Hieronymi.' Geng. ,[Ich wollte auf dem Religionsgespräch zu Ilanz] losen, wie die geschr-en gehandlet wurdind.' SHofmstr 1526; später: ,wir hettind ouch darumb ein griechische und hebraische biblien mit uns bracht, damit wir der geschr. kein gwalt woltend lassen gschechen.' ,Der gschr-en sind d propheten voll, das

kein werk on das herz nüt soll.' AAL 1549. ‚[Lucifer zu Christus:] Bist Gottes Sun, so fall hinab, lass luegen, wend dich d Engel tragen, als die Geschr-en von dir sagen, das du nit rüerest hie die Stein.' L Osterspiel 1616; vgl. Matth. 4, 6. — f) (wissenschaftliche) Bildung, Wissenschaft(en), Gelehrsamkeit. ‚Der schr. (‚geschr.' Fris.) obligen, studere, literas attingere, literis deservire; schriftgelerter (‚gschr.' Fris.), der sich allein der geschr. annimpt und sich der gemeinen händlen nit beladt, scholasticus; sein lust und fröud inn der geschr. haben, sich in der leer belustigen, delectare se cum musis.' FRIS.; MAL. ‚Ein doctor, der kond gar nüt mit der gschr.', ein Kurpfuscher. SALAT. ‚Wie min vatter selig ... min yfer und grossi begird zur gschr. an mir gespürt, hat er mich ... gen Chur in die latynisch schuel verdinget.' ARD. 1572/1614. ‚Dann sie die Retier selbsten sich wenig umb die Geschr. und studia angenommen und bearbeitet haben.' GULER 1616. ‚Die (g)schr. (er)lernen.' ‚Hie [bei den Vorläufern des Mönchstums] studierte man flissig und lag man der gschr. ob [so dass die Söhne von Fürsten dorthin geschickt wurden] gschr. ... ze erlernen.' KESSL. ‚Miner bäsin eini ... wolt mich zuo minem vettren herr APlatter tuon, das ich solt d schr. lernen; so redent sy [im W], wen man einen in d schuoll will tuon.' THPLATTER 1572. — 3. Schriftsprache. *Nā(ch) der (G')Schr.* (*rede*ⁿ, *schwätze*ⁿ uä.) AP; F; L; TH; U; Z und weiterhin. [Die MA. von LE. ist] *schönner und mē der G'schr. nāch weder d' Göijersprāch* [die MA. von LG.] LE. *Er hed denn ëben all nöch de' Schr. g'schwätzt met-i*ⁿ*s.* JHARTMANN 1912.

Amhd. *(gi-, ge-)sc(h)rift* f.; vgl. Gr. WB. IX 1736/41; IV 1, 3969/71; Martin-Lienh. II 515; Fischer V 1146; III 496, ferner Bd II 42 u. Die in der ä. Spr. vorwiegende Form ‚G(e)schr.' weicht seit dem XVII., in neuerer Zeit auch in der lebenden Spr. vor dem schriftspr. ‚Schr.' mehr und mehr zurück; in der Z Bibel ist ‚G(e)schr.' seit 1638 regelmässig durch ‚Schr.' ersetzt. Das Neutr. (auch bei Fischer III 1116 unter ‚Handgeschrift') erklärt sich durch den Einfluss der koll. Neutra mit *Ge-*. Zur Bed.-Entw. vgl. lat. litteræ.

Ab-, in der ä. Spr. meist ‚-g(e)schrift': wie nhd., bes. auch von amtlichen Schriftstücken. allg. ‚Die recht und friheit, die ir [Berner] und Friburger an üwern abschr-en und rödeln heint.' A. XIV., B StR. ‚Des selben rodels hat ein probst zwö abgeschrift in bermend.' um 1400, L. ‚Dis ist die kuntschaft ... in abgeschr. wise gesetzt.' 1419, AA Rq. 1923. ‚Abgeschr. des schuldbriefs.' 1490, G. ‚Demnach söllen die vögt ... abgeschr. der gülten, renten, zinsen und zechenden hinder inen haben.' 1527, B RM. ‚Es wölle kein Volk nit abziehen, bis das die Endtlibucher und Wilisouer die Schribin heigen oder ein Abgschr., so die Hern von Lucern usgeschick[t] heigen.' 1653, BRIEF (NLeuenberger). ‚Ein a. machen, nëmen' uä. ‚Was briefen vor gericht bekannt werdent, do sol des gerichts schriber die abegeschriften fürderlichen machen und die vor gerichte lesen.' 1411, Bs Rq. ‚Das man der herren im hoff rödeln aller abschr. neme.' 1431, L. ‚So hand die obg. meister und gesellen des usser disem buoch von wort ze wort glich geschriben ein abgeschr. gnomen.' 1447, AAZof. StR. S. noch Bd III 405 *(kopīen)*; Sp. 1509 o. ‚Ein a. gëben.' ‚Man sol denen von Soloturn abschr. geben der pfruonden ordnung.' 1524, B RM. ‚Wann ein person varend guot uff widerfal besessen, das sy kein abschr. darvon geben hatt.' 1557, Bs Rq. ‚Einem etwarvon ein abgeschr. gäben, exscribere alicui.' FRIS.; MAL. ‚Die Pündnussen mit Frankreich und Venedig ... deren ein Abgeschr. doch ihnen gegeben und vorgelesen war.' SPRECHER 1672. ‚Glaublich a.': ‚[Die Aarburger bitten den Vogt] inen des ein gelouplich abgeschr. ..., dem briefe glichlutende, ze gebent.' 1463, AA Rq. Neben Synn. ‚Desselben briefs abgeschr., das man nempt vidimus.' 1410, SCH. ‚Ermelter offnung ein abgeschr. und glouplich vidimus.' ZBerg a/I. Offn. E. XV. ‚Was brieffen, frigheitten wir habind ... es sigind abgeschriften oder vidimus.' UMEY. Chron. 1540/73. ‚Ein copei oder abgeschr., auszug, apographum, descriptio, exemplum.' FRIS.; MAL.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716 (‚Abschr.'). — Mhd. *abeschrift*; vgl. Gr. WB. I 110.

Über- (*U-* PAl.), in der ä. Spr. meist ‚-ge-schr.': a) wie nhd. wohl allg. ‚Das nüw oder das wedel [tritt ein, wie im Kalender angegeben] yedes under syner übergeschr.' TÜRST, Ges. ‚Die übergeschr., titel.' FRIS.; MAL. ‚Wie in der übergeschr. verzeichnet.' Bs Mord 1665. — b) Briefaufschrift, -adresse PAl. (‚soprascritta, indirizzo.' Giord.). ‚Ain pusch prief ... daruf duisch und latinisch übergeschr. an uich.' 1519, BRIEF (LvWatt an Vad.). ‚[An wen diese Briefe gerichtet sind] stat flyssig uf der übergschr.' JMURER 1559. — c) Inschrift. ‚Die übergeschr., inscriptio.' FRIS.; MAL. ‚[Waldmanns Grabstein] mit uss[g]howner Übergschr., dass er enthauptet worden.' 1700, ZG Chron. Aufschrift auf einer Münze: ‚Zeigend mir den pfennig; wes bild und überschr. hat er?' 1530/1868, Luc.; so auch Luther. — d) in der RA.: *Er het e*ⁿ *gueti Überschr.*, ist gut beleumdet, geachtet GLMoll.; Syn. *guet an-ge-schriben* (Sp. 1505). — Mhd. *überschrift*, Auf-, Inschrift; vgl. auch Fischer VI 59 (in Bed. a).

Um-: Umschrift; so auf einer Münze. ‚Ein gulden oval pfenning mit der klöstern Klingental und S.Alban wapen sambt umbschr.' 1586, Bs Inv. ‚Die ein Seiten [einer Münze] hat dise Umbschr. ...' GULER 1616. — Mhd. *umbeschrift*.

In-, in der ä. Spr. auch ‚Ein-': 1. wie nhd. wohl allg., doch nicht volkst. Aufschrift auf einer Verbottafel: ‚Dass ... bei denen verbottenen Eingängen ... Stüde mit der anbefohlenen Einschr. aufgerichtet [werden sollen]', Massnahme gegen Einschleppung von Seuchen. Z Sanitätsmand. 1720. Vgl. auch: ‚P.ramiden mit Einschrift-Aufsatz', als Grabmal. 1778/99, AALunkh. — 2. Inventar; s. Sp. 1543 M. (1551, Z Anz.). — Mhd. *inschrift*; vgl. Gr. WB. IV 2, 2138. An der folg. Stelle: ‚Das hofrecht zuo Roschach ... jetzo ernüwert und in ingeschrift zuo der offnung gestellt' (1532, G Rq. 1903) ist wohl ‚in geschrift' zu lesen.

Under-: wie nhd. Unterschrift. allg. *Si(ni) U gë*ⁿ. ‚So dann in der undergschr. vorgemelter misiv och mitgenennt werden Glaris und Solothurn.' KESSLER. — Mhd. *underschrift*.

Eng-. ‚Es haben auch erst newlich die Engelländer die E. (enge Schreibkunst) aufgebracht.' SPLEISS 1667.

‚Erb-: testamentum, legatum.' SPRENG. — Ahd. (Notker) *erbescrift*, testamentum; auch bei Gr. WB. III 739 (aus Frisch).

Öster(eⁿ)-: auf Ostern (in Her. auf den Montag vorher) von den Schülern angefertigte (‚gemalte') Schönschrift, für die aus öffentlichen Mitteln jedem Kinde ein *Öster-Batzen* (Bd IV 1969) verabreicht wurde AP, so Her. (bis 1858) und lt T. Die Osterschriften wurden in Her. am Vormittag auf der Ratsstube von Schulvorstehern geprüft und mit Noten versehen (s. *Zal-Mān-tag*); am Nachmittag und am nächsten Tage zeigten die Schüler sie Verwandten und Bekannten.

selbst auf dem Lande, vor und erhielten dafür Geldgaben; da aber der Brauch in lästigen Bettel ausartete, wurde er eingeschränkt und schliesslich ganz aufgehoben. Näheres im Unterhaltungsbl. der AP Ztg 1915, Nr 14 (OAlder). — Examen-: beim Schulexamen als Preis an die Schüler ausgeteilte Druckschrift. ‚Dem Schulmeister für E-en und Weggli 4 fl. 8 β.‘ 1823, ANäf 1891.

Für-, Vor- (so auch in der leb. Ma.), in der ä. Spr. bis ins XVII. meist ‚-ge-schrift‘: 1. = *Schrift 2 a α* GrHe. (Tsch.); vgl. *für-schrîben 2a* (Sp. 1517). ‚Das sy [die Jugend] sich darinnen [im ‚kanzly- und formularbuoch‘] üebe, lerne schryben und läsen darby und sömlichs als vil als fur ein vorgeschr. bruchind.‘ 1553, B Arch. ‚Das die schuolmeister den knaben ein fine, schöne vorgschr. fürgebend.‘ F Schulordn. 1577. ‚Es soll ouch der schuolmeister alle tag jedem schuoler eine vorschr. zemachen verbunden sin, damit sy mögen lernen schryben.‘ U Schulordn. 1579. ‚[Die B Schulmeister begehren] dass sölliche vorgschriften zemachen einem allein befolchen werde, damit die knaben ein satten buochstaben ergreifind und sich auf einerlei gschrift begebind.‘ 1597, WLutz 1685. Ein Schulmeister macht ‚Vorschriftlin‘ auf Vorrat. ebd. ‚Der Schulmeister soll vorschryben ufs wenigest alle Monat newe Zedel und Vorschriften.‘ Z Landschulordn. 1637. ‚Der Schulmeister ... muss ... Vorgschriften machen, Fäderen schneiden.‘ Schimpfr. 1651. ‚Vorschriften. Diese bestehen aus Denksprüchen, Sitten- und Lebensregeln [usw.].‘ 1798, SchNnk. S. noch Sp. 1517 o. 1579 o. und vgl.: ‚Vorgschriftbuoch, gemacht ... im 1549 jar durch Johansen Ougenweid, leermeister zuo Bern.‘ B Arch. — 2. = *Für-, Fürdernuss-Schrîben* (Sp. 1518. 1529). ‚[B bittet Z] den unsern beholfen und beraten zuo sind, damit si ... spüren mögen diser unser fürschr. haben genossen.‘ 1523, B Ref. ‚Uf der statt Solotorn fürgschr. und bitt.‘ 1529, Absch. (Bs). ‚Do ward ... von einem ersamen rat mit fürgeschriften und credenz ... gon Rom ze riten abgefertiget meister L.‘ Ansh. ‚A. von Lugaris ein fürschr. an statthalter zu Meyland um 200 söum ryss.‘ 1557, B RM.; noch öfter, wechselnd mit ‚fürdernuss.‘ ‚Ein fürgschr. an vogt N. ... zuo erloubung tüchelholz ald kenlen zehouwen.‘ 1574, Z RM. Landvogt Imfeld zu Lauis gab den Jerusalempilgern ‚gwaltige Fürgschriften‘ an angesehene Kaufleute in Venedig. Stockm. 1606; vgl. auch *Fürdernuss-Brief* (Bd V 451). ‚1577 bin ich us minem Vatterland gänzlichen abgescheiden ... und nam Fürgschriften von fürnemmen Herren ... und von minem Vatter an die Herren von Zürich, das si mir Muos und Brot im Augustynercloster heten gen.‘ Ard. 1572/1614. ‚Commendatio, Fürschrift, Ruhm, Lob, Anbefehlung.‘ Denzl. 1666/77; ‚Fürbittschrift.‘ 1716. S. noch Bd IV 1632 *(Pass-Port)*; VIII 1398/9; Sp. 1541 *(Hûs-Schrîber)*. — 3. Vorschrift, Befehl. allg. ‚Præscriptio, præscriptum, Fürschr., ein Recept.‘ Denzl. 1666/1716. — Ahd. (Notker) *forescrift*, Überschrift; mhd. *vurschrift* in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IV 1a, 802/3; Fischer V 1671. 1871/2.

Fürd(e)rung(s)-: = dem Vor. 2. ‚An unsern heiligen vatter, den babst und andere fürdrungschrift von A. wegen.‘ 1498, B RM. S. noch Bd VIII 1393 u., sowie B Ref. 60. 62.

Gegen-: schriftliche Antwort. ‚[Dem N. wird auf sein Ansuchen ein Stipendium bewilligt] doch ein gegenschr. zu geben, wo er sich nit gepürlich nach sinem erbieten hielte, dass min herren ir hand offen haben und inn verendern wöllent.‘ 1524, Z RB. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b 2259.

Heideⁿ-. ‚Als *H.-schrift* gelten phantasiereichen Leuten gewisse Karrengebilde eines Felsstücks an *Wasserwendi*.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). — Schwëfelhölzli-: wie mit einem Schwefelholz geschriebene (schlechte, unbeholfene) Schrift; vgl. *Schwëbel-Holz* (Bd II 1260). *Sich uf d'Schw.-g'schrift verstöⁿ*, von einem Dummen. Rochh.

Hand-, in der ä. Spr. meist ‚-g(e)-schrift‘ und so noch in B lt Zyro (in Bed. 1; ‚bäurisch‘); L (in Bed. 3 b); Ndw lt Matthys (in Bed. 1), Dim. *-Schriftli* (s. Bed. 3 b): wesentl. wie nhd. 1. die einer Person eigentümlichen Schriftzüge. wohl allg.; doch im Ganzen weniger üblich als *Schrift*. Syn. *Hand 2* (Bd II 1392). *Das ist ᵈem N. si(ni) H. Er hät* (auch *füert* B) *eⁿ schöni H.* Scherzh. übertr.: *Iᶜʰ b'chönnen-eⁿ aⁿ der H. aⁿ*, von Einem, der in den Schnee gepisst hat LG. — 2. Geschriebenes im Gegs. zu Gedrucktem. ‚Der Dorfschulen halber ist angezogen worden, das an vilen Orten die Schulen mit untüchtigen Schulmeistern versehen werdint, welche die Jugendt allein in der Handtgschr. underwysindt.‘ 1655, B. ‚[Der Pfarrer] habe wöllen, das ... die Jugendt erstlich die Truck- und darnach die Handtgschr. lerne.‘ 1662, ebd. — 3. eigenhändig Geschriebenes, von Schriftlichem jeder Art, oft auch i. S. v. Unterschrift; vgl. *Hand 2*. ‚Handgeschr., chirographus; eigne h., manus, autographum; h. nachmachen, chirographum imitari.‘ Fris.; Mal. a) von Mitteilungen, Briefen udgl. ‚Als wir üch vor geschriben hand umb 300 guldin, da sind nit sümig, und als bald wir üch schriben wurdint, das ir das sendent, wo ünser handgeschr. hin zaigen wurd.‘ 1481, B Anz. (Churer Gesandte aus Wien an den Rat). ‚Ein pension 50 guldinen ... schluog ich im 1520. jar mit einer eignen handgschr. ab‘; nachher: ‚min handgschr. des abschlahens und quitanz [für die letzte Pension], die bede in einem briefe stuondend.‘ Zwingli. ‚Üwer ersamen wysheit williger Huldrych Zwingli, des dis min handgschr. ist.‘ ebd. (Unterschrift eines Briefes). ‚Witer so ist [unter den abgefangenen Briefen] ein brief, der mit faden zämengnäit ist gsin ... des Murners eigini hantgschr.‘ 1529, B Ref. ‚Er schribt (wie ichs ab siner eignen handtgschr. geschriben hab): ...‘ 1568, Brief (TEgli). — b) spez. in der Rechtsspr. ‚Ich, N., offen natari [!], bekennen und vergich offenlich mit disser miner selbs hantgeschr. ...‘ 1491, Z RB. ‚Des Jätzers heligkeit ... ze bezügen, wie si [die Chorherren] dan mit eigner hantgschr. taten.‘ Ansh. ‚[N. hat ein amtliches Zeugniss über eine Trauung ausgestellt] als noch ein sigelti oder bitschaft samt siner eignen handschr. von im und uns erkennt wird.‘ 1525, Zwingli. ‚Der N. ... hett dem knecht das zädelin [eine amtliche Vollmacht] zeiget und geseit, das sige des schulthes Müllers handgschr., hab sy im zuogschickt.‘ UMey. Chr. 1540/73. S. auch Bd VI 262 o. (1461, Z RB.). Von der Eintragung einer Schuld im Schuldbuch: ‚Wenn ... der cleger dieselbige schuld in sin gwonlich schuldbuoch ingeschriben hette, ob dann der cleger umb sin schuld kein andere kundtschaft hat und er ein biderbe unversprochne person ist und zuo siner handtgschr. einen eid schwert, das der versprecher ime die schuld gelten solle, alldann soll der antwurtter darumb bezalung und gnuog tuon.‘ B StSatzg 1539; ebso BGS. 1615, 184;

AaAar. StR. 241; AaZof. StR. 326; vgl. auch FMu. StR. 331; F StB. 126, wo noch: ‚Eines abgestorbnen Borgers Erben habend an syner Statt syn Schuldbuch, Beigel- oder Handschrift mit iren Eiden ganz und gar nit zeerhalten ... Ist der abgestorben Borger ein unverlümbdeter Mann gsin, so soll synem Schuldbuch, Hand- oder Beigelschrift geglaubt werden.‘ I. S. v. *Ver-schrībung a* (Sp. 1515). ‚Dass min herr von Cappel im ein handschr. gebe, inn zuo entschedigen und nütz verlieren zuo lassen.‘ um 1509, Z. ‚[Die Kapitelsherren fordern den Prior von Interlaken auf] er sölle inen sin handtgschr. geben, das er nit gewilligot das gotshus ufzegeben; dann her M. inen dorumb ouch ein gschrift geben.‘ 1528, B Ref. ‚(Versiglung oder) handgeschr-en, consignationes, syngrapha.‘ Fris.; Mal.; s. noch Sp. 1515 M. ‚Handschr. machen, fidem suam alicui adstringere, syngrapha alicui cavere.‘ Hosp. Quittung; vgl. dazu: ‚Ich, N., beken mich hie mit miner eignen handgeschr., dass ich ... umb die ganze obbemelte sum vernüegt und psalt bin.‘ um 1541, B (Eintragung auf der Rückseite eines Kaufvertrags). ‚93½ vierntzel habern gewert gon Purrentrut noch der nechsten rechnung des herrn Hugen handgeschr.‘ 1476, BLauf. Vogtrechn. ‚Dis ist [dem] S. als einem kornmeister zuo handen miner herren ingeantwurt lut siner handgschr.‘ 1489, Waldm. ‚Dem haffner ... lutt siner handgschr. geben 13 pfd 14 s.‘ 1556/7, B Frienisberg Rechn. ‚Wie khan das aber müglich sein [dass der Bischof das Geld ausgerichtet hat], weil man darum hat gar khein Schein? Khein Handtschr. fiut man überall, wie dan gehört zu solchem Fahl.‘ JMahler 1620. Insbes., Schuldverschreibung, Obligation BE. (Gotth.) und lt Zyro (‚kleine Gültschrift ohne notarielle Unterschrift‘); F; Gl; L; aSchw (bis 1850), G. (Syn. *Kapital*); S; Z (Spillmann). Die ‚H.‘ trat in aSchw, G. und Ndw an die Stelle der ‚Gült‘, enthielt aber im Gegs. zu dieser Bestimmungen über Ablösung und Kündigung (war ein Brief um ‚zügliches oder usrichtliches‘ Geld, daher auch ‚Bargeld(s)-Brief, -Handschrift‘ genannt Ndw); sie war, ebf. z. U. von der ‚Gült‘, nur auf Papier geschrieben und wurde in aSchw nur vom Landschreiber, nicht vom Landammann gesiegelt; vgl. Ndw Ges. 1868, 138. 140; ZfsR. VI a 163/4. Über den Rang der ‚H-en‘ bei Konkurs des Schuldners s. ZfsR. I a 53 (Th Auffallsordn. XVII./XVIII.); XI V a 24 (S); AaAar. StR. 247; AaZof. StR. 319/20; FMu. StR. 519; Sch Auffahls-Ordn. 1743, 21 (‚leere H-en‘). *Er het-mer es Handschriftli g'gë^{n}* B (Zyro). ‚Vor fünfzehn Jahren hätte ich dir nicht fünfzehn Batzen geliehen; wenn du aber jetzt zwei- bis dreitausend Pfund mangelst gegen ein blosses Handschriftli, so kannst du sie haben.‘ Gotth.; ‚eine einfache Schuldanerkennung.‘ 1861. ‚Was hantgschr. geschiht um des gotshus guot ân eis probsts oder eines kelners hant, die hant einkein kraft.‘ SchwKü. Offn. XIV./XV. (Abschr. von 1561). ‚Dem gab er von dem gelt ... zähen talent golds, doch mit einer handgschr. verschriben.‘ 1530/89, Tob.; später: ‚gib im wider sein handgschr.‘; ‚Handschr.‘ 1638; darnach auch bei GGotth. 1619 (‚Handgschr.‘). ‚Creditor chirographarius, ein glöubiger, der umb sein schuld nüt dann ein handgeschr. hat.‘ Fris. ‚Der schuldner oder gelter, der eim umb gelichen gält sein eigne handgeschr. gibt, chirographarius; handgeschr., die nüt mer gilt oder kein kraft (nit) hat, inane chirographum factum solutione.‘ Fris.; Mal. ‚Die schuldbrief und gmein handgschr-en, in denen des schuldners güeter verschriben.‘ 1562, B. ‚[Der Bestohlene habe vom Dieb] ein handtgschr. umb und für das entfrömbdet gelt ... gefordert, welliche ein bursman, so zugegen gwesen, geschriben, er aber anfangs die selbige von wegen gröse der darinn genampseter sum zubesiglen sich gewideret.‘ 1586, Z RB. ‚Dem N. ... syge er 18 gl. schuldig, darumb der selb von ime ein handtgschr. habe.‘ 1591, ebd. ‚Ist aber der Schuldner tödtlich vergangen, so staht dem Schuldvorderer zu, die Schuld ... zeerwysen mit Briefen oder mit des Abgestorbnen Handschr.‘ F StB. (1. H. XVII.). ‚Die Handschriften, so sie [die Untertanen der Grafschaft Bellenz] unter ihnen einander selbst aufgerichtet und verschrieben haben‘, werden annulliert. 1628, Absch. ‚Persohnen, so ihre eigne Handgeschriften oder sunst Obligationen von Schulden wegen von sich geben [aber diese nicht auf den ausgemachten Termin bezahlen und mit dem Gläubiger prozessieren, werden bestraft].‘ 1628, Aar. StR.; in verkürzter Fassung: ‚Welcher uber von sich gegebne Handschr. dem Ansprechenden Recht darschlagt, der verfallt einem ehrsamen Gricht zuo rechter Buoss zehen Pfund.‘ 1688, ebd. ‚Der Christ begert 200 R. vom Juden uff ein bestimmte Zeit mit Zuestellung einer Handgschr.‘ Schimpfr. 1652; nachher: ‚als die Handgschr. gemacht und versiglet war.‘ ‚Es soll auch in disem Convent alle Zeit ein Umbfrag gehalten werden, wo das Geld ... auf Interesse an den Zins soll geleget werden ... Die Handschr. darumb soll bei des Principales Händen aufbehalten werden.‘ 1695, G (‚Leges collegii musici‘). ‚Güld- und Zinsbriefe mit Unterpfanden, Obligationen und Handschriften mit und ohne Pfand ... solle liegend Gut sein.‘ Z Gerichtsordn. 1715. ‚Ist gemacht worden, dass fürohin keine Handschriften mehr sollen aufgerichtet werden, sonder Gülten wie im Land Ury.‘ 1723, UUrs. ‚Dass in gemeinen H-en keine Unterpfänder gesetzt werden sollen.‘ 1743, FMu. StR. 480; ‚Privathandschrift.‘ ebd. S. noch Bd V 257 M.; Sp. 1512 M. — c) uneig. in der Bibelspr. ‚[Christus] hat uns geschenkt alle sünd und ausgetilgket die handschr. mitsampt den erkanntnussen, welche uns entgegen was, und hats hingenommen und ans creuz geheftet.‘ 1530, Col.; ‚handgschr.‘ 1589; ‚Handschr.‘ 1638; χειρόγραφον. LXX.; danach bei Vad. I 404 (‚handgschr.‘). ‚Die, die den glouben und das vertruwen in Gott habend, wüssend on allen zwyffel, das Gott mit inen durch synen sun versüenet ist, und das die handgeschr. der sünden hingenommen, uffgehebt und zerrissen ist.‘ LJud 1531. — Mhd. *hantschrift*; vgl. Gr. WB. IV 2, 415; Martin-Lienh. II 516; Fischer III 1116. 1129.

Bar-gëld(s)-H. s. Sp. 1587 M.

Hûs-: Hausinschrift BG. (Bärnd. 1911). — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 689.

Kauf-: = *K.-Brief* (Bd V 459). ‚Kauf- und kerbschrift.‘ 1580, Bs. ‚K. für ChrReichenbach von Lauenen expediert.‘ 1783, BLau. — Ver-chünd-: Pl., für das Eheaufgebot erforderliche Ausweispapiere. *Er* [der Bräutigam] *schrībt-mer wëge^{n} de^{n} V-e^{n}.* RIscher 1903 (B). — Kërb-: = *Beilen-Brief* (Bd V 470); s. *Kauf-Schr.* Syn. auch *Beil-Schr.* — Klagd-: Klage-, Beschwerdeschrift. ‚Dass er [der gefangene Kaiser Ludwig] vil klagtschriften hin und har an seine vertrauwten gesandt habe.‘ Vad. — Chräbel-*G'schr.*: unschöne, unleserliche Schrift. FEbers. 1905 (B); vgl. *chräblen 8* (Bd III 780).

Laster-: Schmähschrift, Pasquill. ‚Uss denselben sinen [Murners] ussgangnen schmachbüechlinen und l.‘ 1529, B Ref. — Vgl. Gr. WB. VI 262.

Letzi-: Abschiedsschreiben. JJBreitingers schriftliche, in der nach seinem Tode zu lesenden ‚L.‘ niedergelegte Weisungen. um 1640, Z.

Beil(en)-: = *Kërb-Schr.*; vgl. S Wbl. 1823, 253 ff. a) = *Ver-ding-Brief* (Bd V 490). ‚Und sind diser beyelschr-en zwo glich lutend usser einanderen geschnitten für yeden teil eine.‘ 1495, B (Verding über Ausbesserung einer Orgel). ‚Alles erberlich und in kraft diser beyelgschr., dero zwo glicher wort uss einander geschnitten sind und jedem teil eine geben.‘ 1509, BFrut. (Verding über die Herstellung einer Altartafel). ‚Ze wussen und offenbar sie menklichem mit diser beielschr., das zwuschen ... der stift Sant Ursen zuo Solotorn ... und meistern B. dem bildhower ... ein abredung und verding beschechen.‘ 1516, S; ähnlich 1522, ebd. — b) = *Chauf-Beilen* (Bd IV 1164); vgl. Bd V 471 M. ‚Beyelgeschr.‘ 1493, S. ‚Zuo wüssen sye mengklichem mit diser beigelschr., das U. für sich und sin erben eins ufrechten, ewigen, fryen koufs verkoufft hatt ... sin hus und hoff.‘ 1540, B; ähnlich 1586, S (‚beillengschriften‘); 1593, L (Reber 1898). ‚In der appellatz zwüschen NN. ... von 20 pfunden wägen ergangen, cognitum est, daz die beigelschr. ... verhört werden sölle.‘ 1558, B RM. ‚Der Beielgschr-en halb haben wir angesehen, das in Erkaufung und Vergantung derselben ... gar Niemanden ... mehr denn zechen von hundert zue Vorteil erschiessen sölle.‘ B Wuchermand. 1613; ähnlich ebd. 1628 (mit der Überschr.: ‚Insehen der Beilgeschr-en und Gültbrieffen Abkauffs halb‘). ‚Wann Einichem von eines verkauften Guets wegen eine oder mehr Zalungen usstüendend, so soll er uff Fürwysung der Beyelschr. oder des Kaufbriefs zuo dem Schuldtheiss gewisen werden.‘ BGS. 1615. ‚Die Käufer [sollen] schweren ... dass sie ... dieselbe [Kaufsumme] auch also bezalt oder zue bezalen versprochen nach Inhalt und Ausweisung der Kaufbriefen oder Beilenschr-en.‘ 1645, BoSi. Rq. 1912; ebso BE. Landrecht 1659; SMutach 1709. S. noch Sp. 1516 M. 1587 o. (‚Beigelschr.‘). — Auch bei Scherz-Oberlin 150 (mit einem Beleg aus Solothurn).

Kauf-Beil-: = dem Vor. b. ‚In Kraft dieser doppelt expedierten K.-schrift, davon der Verkäufferen Doppel mit E. E. Landschaft Sanen kleineren Insigel verwahret worden.‘ 1783, BLau. — Pergamënt *Pargimënt-G'schr.*: Pl., von alten Urkunden. Bärnd. 1922 (BTwann).

Bitt-: wie nhd. nicht volkst. ‚Hab ich ein Fürtrag oder B. an mgH. Seckelm. und Venner eingelegt.‘ WLutz 1685/1707. — Vgl. Gr. WB. II 57; Fischer I 1146.

Schuel-: = *Schrift 2aα* (Sp. 1579 o.). ‚Der [Brief] werde wohl warten, hiess es ... und somit steckte man ihn unter den Unterzug, d. h. zwischen den Balken, der durch die Stube läuft, und die Decke, da ist das offene Brieffach, wohin alles Papier gesteckt wird, das ins Haus kömmt, die Schulschr-en ausgenommen.‘ Gotth. — Bei Gr. WB. IX 1969 in andern Bedd.

Schimpf-: Scherzschrift. ‚Etliche schimpfschriften in rimen verfasst ... namlich: ein gougler vom aplass sprechend [usw.].‘ NMan. (Brief). — Vgl. Gr. WB. IX 185.

Schand-: = *Laster-Schr.* ‚Dergstalt schmach- und schantschr-en von witen landen har in die welt ze spraiten.‘ Vad. — Vgl. Gr. WB. VIII 2156/7.

Schirm-: Verteidigungsschrift. ‚Volgendts habend die frommen Christen vil apologias oder schirmgeschriften lassen ussgon.‘ LLav. 1577; ähnlich ebd. 1582. ‚In denen schirmschriften, so im nammen der ganzen kirchen an die keiser gestellt sind.‘ ebd. 1583.

Schmâch-: = *Schand-Schr.*; s. d. — Vgl. Gr. WB. IX 884; Fischer V 969.

Schnëll-. ‚Die Alten haben die Schnällschrift (geschwinde Schreibkunst) gehabt mit Abbreviaturen ... durch welchen sie vermöchten mit der Hand auffangen die Red nit Einsen, der in die Feder angabe (dictierte), sonder der frei redete.‘ Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. IX 1310.

G^e-stabi-: unbeholfene Schrift. RTrabold 1914 (B). — Stûr-: = *Stûr-Brief 1* (Bd V 488). ‚An die Gotshüser ist im [einem durch eine Feuersbrunst Geschädigten] ein Stürgschr. bewilliget worden.‘ 1641, Zg TgB. — Wider-: = *Gegen-Schr.* ‚Man söll im die w. [Antwort an den Papst] tütsch zuoschicken, welle er latin machen.‘ Zwingli; s. auch Sp. 1581 u. ‚Dise gschriften wurden verhört ... und ... mit frintlicher widergschrift verantwort.‘ Ansh.

Zue-: 1. wie nhd. Zuschrift. nicht volkst. ‚[DrEck habe] ungemeldet vordriger zuogeschriften [an ihn] widerumb an gemeiner Eidgnoschaft botten ... gschriben.‘ 1525, Zwingli. — 2. Widmung. ‚Zuesr. an die sprachgirigen tütschen Läser.‘ Red. 1656.

Schrifter m.: Übername für Einen, der sich einen gelehrten Anstrich geben will, gern liest. JHäberlin 1897 (Th).

Schrifti m.: Schulmappe, -tornister GrChur (Schülerspr.); Syn. *Aser 3* (Bd I 507); *Thēk*. — Kurzform zu dem syn. *Schriften-Sack*.

schriftli(ch) (bzw. *-l_ech, -lig*) Aa; Bs; B; Sch; Th; Z und weiterhin, g^e-schr. Ap; BE.; SG. und meist in der ä. Spr.: 1. wie nhd. schriftlich. allg. *E(s) (g')schr-s G'suech.* ‚Das man hoher herren gesezte ... von des zites lengi iht vergessi, so hant die wisen erdaht, das man si mit sr-er habe unvergeslich mache.‘ 1297, ZWth. ‚Ussgon lassen geschr. gebott und underricht.‘ Zwingli. ‚Ist ... ein gschr-er ratschlag für rät und burger getragen.‘ 1523/6, Z RB. ‚G(e)schr-e antwort, rescriptum; schr-e bitt oder fürdernuss(en), libelli supplices; eines handels einem geschr-e ursach gäben, subscribere causam.‘ Fris.; Mal.; s. noch Sp. 1515 u. ‚Einen geschr-en bericht, befelch.‘ HBull. ‚Geschr-en und mit des Gerichts Insigel verwahreten Urkund.‘ GrKl. LB. ‚Instrumentum, schr-e Versicherung.‘ Denzl. 1677. 1716. S. auch noch Bd I 798 *(Be-fëlch)*; VII 398 *(hôch-ge-seit)*; VIII 802 o.; Sp. 1580 M. Präd. oder adv. (auch ‚-lichen‘). *Me^n muess jez Alls g'schr. ha^n.* JMerz. *I^ch ha^n's schr. von-em. I^ch gib-em's schr., wen^n-er wo^lt.* ‚Man solle dir die Sache g'schriftlich geben.‘ Gotth. *I^ch will-der's g'schr. bringe^n.* EFischer 1922. *Öppis schr. mache^n (mit Ei^ne^m)* Th; vgl. Bd IV 23 (Bed. 15). Etw. ‚g(e)schr. verfassen‘. GBrunner 1522; 1546, L. ‚Schr. mälden, zur gedächtnuss aufzeichnen, prodere; einen schr. zuo seinem erben verordnen, aliquem hæredem scribere.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Wëchsel-Bank* (Bd IV 1389). ‚Habe er iro ... angezeigt und in einem zädel geschr. geben, wo ein erliche tochter ... ze herberg sye.‘ 1599, Z RB. ‚Wier habend euch gestrigs Tags unser Sach und Verrichtung geschr. berichtet.‘ Anhorn 1603/29. ‚Scripto adire, per literas, literis, schr. ersuchen.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd IV 1886 M.; VI 321 o.; VIII 200 u.; Sp. 1578 o. 1580 u. Neben ‚mundlich‘; s. schon Bd IV 322. ‚Darum soll man Gottes

wort gschr. und mundlich handhaben.‘ Zwingli. ‚Mit einem geschr. und nit mundtlich reden oder handlen, adire aliquem scripto.‘ Fris.; Mal. ‚Wie si dann solichs gschr. und mündlich mit hochem ernst … fürbracht haben.‘ Ard. 1572/1614. ‚Dass sy [die Geistlichen] die kirchen, denen sy fürgesetzt sind, gschr. und mundtlich in waarer erkantnuss Gottes … vermanetind und underwisind.‘ LLav. 1582. ‚Die Kundtschaft … mündtlich oder gschr. verfassen nach altem Brauch.‘ Ap LB. 1585. 1828. Subst. Neutr. *Er het nüt Schr-s (use^{n})g'gë^{n}*, keine schriftliche Zusage uä. gegeben Aa; Th. ‚Denen wolle er Alles anvertrauen, sein Hab und Gut, ohne einen Buchstaben G'schr-s.‘ Gotth. — **2.** a) der heiligen Schrift gemäss. ‚Daz soliche brüch und cerimonien … nit allein an im selb christenlich und gschr., sonder in der kilchen nach irer ietzigen gelegenheit ouch ufbuwlich sind.‘ 1531, Absch.; wiederholt. — **b)** wissenschaftlich, gelehrt. ‚Dem allem nach haben dise ruowige lüt [die Mönche] weltlicher gscheften und sorgen halb gschr. üebung verlassen.‘ Kessl.; bezieht sich auf die unter *Schrift 2f* (Sp. 1583o.) abgedruckte Stelle. Adv.: ‚Das ich aber das [ein Verfahren zur Herstellung künstlicher Perlen] deutlicher und schr-er fürhalten könnte, ist mir schwerlich zue tuen.‘ Parac. — **c)** schriftsprachlich. *I^{ch} cha^{nn}-si nid verstā^{n}, si reden eso glī^{z}tig und de^{nn} no^{ch} schr.* RTrabold 1914 (B). *I^{ch} cha^{nn} nid schr. mit dëne^{n} Lüte^{n} rede^{n}.* ebd. S. noch Sp. 992o. — Mhd. *schriftlich*; vgl. Gr WB. IX 1745/6; IV 1, 3972 (mit schweiz. Belegen); Martin-Lienh. II 516; Fischer V 1146; III 497.

be-: = dem Vor. 1; s. Bd VIII 200u. (bei Fris. ‚geschriftliche‘).

ver-schriftliche^{n} *-lige^{n}*: schriftlich verewigen. *We^{nn}'s* [die Heldin meiner Geschichte] *-es vernämti, das^{s}-men ins da tat ‚v.‘, das wurd-mer schön d's Mosch putze^{n}.* EBalmer 1923 (B); wohl Gelegenheitsbildung.

Schriftner m.: Schriftsteller. ‚Der schweizerische Schr.‘ Dial. — In Heyses Handwb. II 800 als ‚Neuwort‘ gebucht.

Schrag—schrug.

Schrag (RSchmid 1579 und RCys., Dict.), Schrage^{n} (*-ā-* AaF., Fri. und lt H.; Bs; BS.; GrHe.; LE., G.; Ndw; U, auch Sch.; Z), in WVt. *-o*, in WTurtm. *-u* — m.. Pl. *Schrage^{1}* WVt. (BSG. II 129), sonst meist *Schräge^{n}*, Dim. *Schrägli* Bs; FJ.; SchSchl., *Schrägili* LE.: 1. a) Gestell aus verschränkten Hölzern, bes. aber mit gekreuzten (oder schrägen) Beinen (auch zslegbar, mit Gurten, zB. als Unterlage für Betten beim Sonnen usw. ZStdt), ‚Gestell aus einem Balken mit zwei Paar schräg eingefügten Beinen‘ Aa (H.) und sonst. ‚Schrag, fulcrum, tresteau, sostentacolo.‘ RCys., Dict. ‚Machina, eine künstliche Zeugrüstung; machina quadrupes, Schragen.‘ Denzl. 1677/1716. In den folgenden ä. Belegen sind Form und Verwendung des Schr. unsicher. ‚10 β gab ich dien werchlüten, die dü gezelt und die schragen uf machten uf dem hof‘, beim Pfingstkreuzgang auf den Lindenhof. 1396, Z Seckelamtsrechn. ‚2 β gab ich dem Ratgeben von dem gezelt und dien schragen uf den hof ze tragen ze pfingsten.‘ 1398, ebd. ‚[N. wollte bei einem Streit in einer Ziegelhütte] inn sines libs und lebens entsetzt haben, dann das er über ein schragen hinuss fiel.‘ 1447, Z RB. ‚In der Schmelzcammer … ein Abtrybofen mit einem neüen Blasbalg und dem Schragen dazu.‘ 1706, Z. α) Vorrichtung aus paarweise übers Kreuz in den Boden gerammten Pfählen und einer auf deren Gabelungen liegenden Stange, zum Absperren einer Strasse GrHe. (Dän.). Schranke eines Turnierplatzes: ‚Nu hiess ich gegen der hochzit machen ein gestüele wit und für die hurte veste schragen, so witen uf den hof geslagen.‘ RvEms. Pfahlwerk zum Schutze von Brückenpfeilern: ‚Do stürmden die vigende an die brugge ze Marsilje … und liessen daran gan grosse geladeni schiff mit holz und flösse mit dürrem holz, mit harz, mit bech und mit füre. Do hatten die von Bern gemacht schragen und abwisende hölzer für die brügge, die die schiff und flösser abwisten.‘ Just.; darnach bei HBrennw. Chr. I 216 und Gruner 1732, 462. — β) = *Esel 5eγ* (Bd I 518), *Ross 5dγ* (Bd VI 1425) AaBb. (Frei). — γ) = *Bock 4i* (Bd IV 1124). Sägebock BBelpb., Si. (ImOb.); FJ. (Dim.); GW. ‚Cantherius, Schragen oder Bloch, darauf man Holz saget.‘ Denzl. 1666/1716. Gestell, auf dem der Zimmermann die Balken ‚schrotet‘ GlLuchs.†. Gerüstbock des Maurers: ‚[Das Kloster Rheinau verpflichtet sich dem Baumeister gegenüber] genuogsame Bretter zu denen Gerüsten und Schrägen dergestalten herbei zu schaffen, dass die Maurer … die Maurerarbeit ungehindert fortführen können.‘ 1704, Rothenhäusler 1902. Stützbock für einen improvisierten Steg: ‚[Der Fährmann] soll ein laden han, der vierzehen schuochen lang sig, und sol den uff ein schragen legen, dass die lüt trucken darüber in das schiff gangint.‘ E. XV., Schw Rq. An einer Brücke: ‚[Der Landvogt von Wangen a/A.] sol angendes und fürderlich ein guot bruggen machen und slachen die richti über die Aare mit schragen und jochen wol verbunden.‘ 1408, B Bestallungsvertrag. — δ) = *Bock 4m* (Bd IV 1124); Syn. *Wasser-Schr.* ‚Es klaget Kleinjekli Bachs der vischer … uff Hansen Stukin im Werd … wie dass uff Sant Pelagien abent, als die Sil vast gross ist gewesen und das wuor und ouch die Silbruggen zerbrochen und zwei joch daran enweg gefüert hat, dass er do die schragen, die zuo dem wuor gehorten, gelendet hat.‘ 1426, Z RB.; s. auch *Schipf II* (Bd VIII 1063). ‚In dem jar hab ich 58 schragen geholfen sezen auf der Langquart.‘ 1591, GrMal. — ε) Gestell für das Butterfass Ndw; UwE.; Syn. *Anken-Schr.* — ζ) Glockenstuhl BTwann; Syn. *Gloggen-Schr.* *Glogge^{n}, wo scho^{n} i^{n} de^{n} neu Schr. si^{n} g'hänkt g'si^{n}.* Bärnd. 1922. — η) Gestell zum Auflegen der Geschützrohre. ‚Andres, dem büchsenmeister … von den büchsen und schragen ze machinde …‘ 1375, Bs. ‚Hakenbüchsen oder böck, so uf schragen stuonden‘, unter der Beute von Schwaderloh. A. XVI., F Chr. Für Kriegsgerät udgl. ‚In leichten Musqueten … so auff den Schrägen ligen … Item in schwehren Musqueten mit Gablen, so … an der Büne auff Schrägen hangen …‘ 1662, Bs Zeughausinv. ‚Leichte Musqueten … auff Schrägen seind 1028 St.‘ 1666, ebd. ‚Die Fahnen des Batallions aufwiklen und auf den dazu bestimmten Schragen beim Piquet legen.‘ B Kriegsordn. 1764. — ϑ) Dim., Gestell, worauf die aus der Farbe gezogene Seide zum Abtropfen gelegt wird Bs†. ‚Lag des ferwers hund vor dem hof in des ferwers hus under einem schragen.‘ 1379, Z RB. — ι) beim Treten der Weintrauben verwendetes Gestell aus zwei an den Enden mit Griffen versehenen Langhölzern und zwei Querlatten BsL.; s. *Trett-Ge-schirr* (Bd VIII 1175) und vgl. WSenn 1884,

211. — κ) Holzgestell mit vier (schrägen) Beinen und einer von dünnen Rundhölzern oder Schienen gebildeten mehr oder weniger konkaven Tragfläche, zB. gebraucht bei der Schafschur B (vgl. Bärnd. 1908, 345); LG.; U, beim Verschneiden von Kleinvieh LG., insbes. aber als **Schlachtbank** für Kleinvieh, „Gestelle, worauf Kälber, Schafe zum Abstechen gelegt werden“ Aa; Bs; BBelpb., E., G., R., S., Si. und lt Zyro; Gl; Gr A., D., He., Pr., Rh., S., Ths, Valz., Vers.; L; GFs, G., Ms, W.; SchR. (‚aus zwei Andreaskreuzen, auf denen eine Tischplatte ruht‘), Schl., St. (Sulger); SNA., Thierst.; Th; Ndw (Matthys); U; WBinn, Lö., Mü., Turtm., Vt.; Z, so Sth., ‚ein am einen Ende mit zwei Beinen versehenes Brett, worauf die Schweine (mit dem Kopf nach unten) zum Schlachten gelegt werden‘ AaBr. und lt H. Oft (so GFs) vom Hausmetzger zum Schlachten mitgebracht. *Uf ^{d}em Schr. metzget-me^{n} d'Schöf* GW. *Wo s'-es* [das geschlachtete Schwein] *wend vom Schragen an'n Reche^{n} here^{n}henke^{n}* ... SM. 1914 (ZSth.). RAA. ***Er ist wider e^{n} Chalb uf ^{d}em Schr.***, von ungeschlachtem Benehmen. Sprww. 1869; vgl. *Chalb* (Bd III 216/7). ‚Ich schlotteren wie uf dem schrag ein kalb, dem s messer an die kellen wütscht.‘ RSchmid 1579. ‚Aus der Nähe und Ferne zergliedert ihr die Glücksumständ eines Jeden, den ihr kennt oder nicht kennt, und zählt ihm seine Batzen in der Tasche. Da heisst's bei euch bald alle Tage: Huchhei! dort liegt auch wieder ein Kalb auf dem Schragen‘, von wirtschaftlichem Ruin. UBrägger 1789. ‚Uf den schragen komen‘, hingeschlachtet werden, zu Grunde gehen: ‚Die sach ... dunkt mich ja nit gnuog noch wert, dass darumb söllendt durch das schwert vil frommer lüt werden erschlagen und umb klein guot kon uf den schragen.‘ HvRüte 1555; vgl. auch u. Im Bauernhaus findet der *Schr.* daneben noch mancherlei andere Verwendung, so beim Zerschneiden von Stroh mit einem Sensenblatt BE., G. (Bärnd. 1911, 144); mit einem Brett oder Tuch überdeckt, wird er gebraucht beim Ausdörren von Sämereien, Kirschen, Bohnen, Äpfelschnitzen an der Sonne, oder um beim Brechen des Hanfs oder Flachses die Faserbüschel darauf zu legen BE. (Bärnd. 1904, 365). — λ) **Tischgestell** (mit gekreuzten Beinen), zB. bei Feld-, Gartentischen Aa; Th, so Pfyn; ZBul., O., der untere Teil einer Werkbank WMü. Vgl. *Tisch-Schr.* ‚Das Blatt des Wirtshaustisches liegt der Einfachheit wegen auf einem *Schr.* (zwei liegende Kreuze, mit einer Spannleiste verbunden)‘ Aa. ‚4 β dem Tischmacher von einem schragen under dem zalbrett im turn.‘ 1470, AaB. ‚[Nachtbuben haben] an einem Ort einen tisch samt dem Schragen vertreit.‘ 1661, ZGrün. Auch für den ganzen Tisch: ‚Tisch mit gekreuzten Beinen‘ FJ.; LG.; Th; Syn. *Schr.-Tisch.* Insbes. für den Verkaufstisch des Marktkrämers; Syn. *Chrämer-Schr.* S. *versetzen* (Bd VII 1678 M.). ‚Auf den Schr. kommen‘, zum Verkaufe gelangen. Die Leute von Rheineck und Berneck hätten für das, was auf den ‚schragen‘ gekommen oder für den Hausgebrauch diene, nie Zoll gegeben. 1529, JGöldi 1897. Bei einer gerichtlichen Versteigerung: ‚[Der Gläubiger] wollte auf Haus und Land einen Arrest nehmen, allein da kamen darauf haftende Gülten und Versicherungen zum Vorschein, die über alle Häge hinaus reichten ... Da musste der Hausrat auf den Schragen. Es gab eine Gant, wie vorher noch keine gewesen.‘ Ndw Kal. 1888. RAA. *Da söt-men allewīl am Schr. stā^{n}*, immer dienstbereit (oder in Tätigkeit) sein ZStdt†; Syn. *ge-spannen stān.* ‚Sinen schr. zu markt stellen, richten‘, seinen Vorteil wahrnehmen, eine Gelegenheit ausnützen. ‚[Convivium:] Hett ich s [solche gewinnbringende Aufträge] nun vil, das wer min schick: ich stell min schragen z merkt gewüss.‘ RCys. 1593; wiederholt. ‚Er weisst den Schragen wol auf den Markt zu stellen, scit uti foro.‘ Meyer 1677. 1692; danach wohl: ‚den Schragen wohl zu Markt stellen, uti foro.‘ Schulze; in einem Nachtrag: ‚Richt deinen Schragen gegen den Markt, prov. Germ.‘ Auch nur ‚sinen schr. stellen, richten‘. ‚[Die päpstlichen Legaten] erfaren alle ding und nemmen bei allen ein ursach iren schragen zuo richten.‘ LLav. 1587; s. auch *hort-rīch* (Bd VI 163). ‚[Ein zu einem Gastmahl Geladener] nimpt [ohne lange Umstände] sin stuol oder scapellen, stellts zweg ... sagt: Ich hab schon gstellt hie min schragen; wend ir nit sitzen, so stönd da gladen! Wär sich versumpt, der heig den schaden.‘ RCys. 1593; Wortspiel? Mit Richtungsangabe, Anstalten zur Erreichung eines Zieles treffen: ‚Die päpst der stat Rom [haben] für und für dahin iren schragen gestelt, wie und was weg sie sich der keiser gwaltsame entziechen ... möchtend.‘ Vad. ‚Den schr. auf dem markt rüsten‘, ein Unternehmen vorbereiten, fördern: ‚Zuo abt Chuonrats tagen hat der papst ein pratik gmacht, den küng Heinrichen ouch abzesetzen ... und zu sölichem den herzog Otten von Peiern, der guot Gwelf was, vermögen, dass er sölichs andern fürsten einbilden und den schragen auf dem markt rüsten welte.‘ Vad. — μ) primitive **Bettstelle**, Pritsche AaF. und lt H. und Rochh.; Ap; Bs; B; LG.; GG. (‚eine Art liegender Kasten, auch als Bettlager benutzt‘); SchR., St. (Sulger); SOlt.; ThMü., Feldbett GrMai., vPr., einfaches Ruhebett GMs, übh. derb-verächtlich für (schlechtes) Bett, Lager Aa; Ap; B (Zyro); GrD. (B.), Ths; L; SchSchl. ***Er līt uf-eme^{n} Schr. vo^{n}-me^{n} Bett,*** auf einem harten Lager SchR. *Uf de^{n} Schr. ligge^{n}* AaF., *i^{n}'^{n}, uf ^{d}e^{n} Schr. gō^{n}* LG., zu Bette gehen. *Mach, dass d'uf de^{n} Schr. chō^{n}st!* ApLb. *Es ist Zīt uf de^{n} Schr.!* SchSchl. *I^{ch} ha^{n}* [am Morgen beim Aufstehen] *no^{ch}mōl mī^{n}s Grindli 'trāit, bi^{n} langsam ab ^{d}em Schr.* Zyböri. ‚Ich hat mich uff und bot im [dem Schlafgenossen] min hand. Also zoch er mich und min bet uf in, wan es nur uff schräglinen stat.‘ Stulz 1519. ‚In der Mägtenkammer 3 Schrägen.‘ 1627, ThBürglen Schlossinv. ‚Er liegt allezeit auf dem Schragen, est homo piger atque desidiosus.‘ Schulze; auch ‚Kälber-Schr.‘ „Eine Art Bettgestell für Kranke“ Th (Anon.), Kranken-, Totenbett, Bahre AaBb., L., Wohl.; Bs (Seiler); B; USch. *Si hein-im* [einem Kranken] *sī^{n} Schr. uf der Terrasse^{n} z'wëgg'macht.* RvTavel 1926. Ein Toter wird, bevor man ihn in den Sarg legt, auf einen eigens für ihn hergerichteten *Schr.* gebettet USch. [Der Verstorbene lag] *zur letste^{n} Rue^{w} z'wëg'bettet uf ^{d}em Schr.* FOschw. ‚Ihr zwei stellt eüch da a Schragä. damit är mih könt heimtragä.‘ Tyrolersp. 1743. *Uf ^{d}em Schr. lig(g)e^{n}, sī^{n}*, formelhaft 1) für bettlägerig sein AaBr., Köll., Wohl. und lt H.; Ap; B, so oAa., E., G.; GrHe., Pr., Rh., Ths; GA., W.; USch.; ZO. *Albig, di ganz Zīt, all Bott uf ^{d}em Schr. sī^{n}* BG.; GrHe., Pr.; s. auch *Hunds-Schuss* (Bd VIII 1351). *Wenn d's Ei^{n} old d's Ander uf ^{d}em Schragen ist, wenn-me^{n} di Dokter vil in de^{r} Türe^{n} ha^{n} muess ... denn chönntemen Ei^{ne}m d's Chlage^{n} nid wisse^{n}.* Schwzd. (GrSchs). *Eh, was het de^{r} Möntsch abg'no^{n} g'ha^{n} und leiden ūs-*

*g'seh*ⁿ … *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *Nût chönne*ⁿ *däiche*ⁿ *weder er sig hert uf* ᵈ*em Schr. g'si*ⁿ. SGfeller 1919. ‚[Die Mutter] hiess die Tochter … sich trocken anzuziehen, sie wisse ja wohl, wie sie eine Leide sei, Nichts erleiden möge und gleich auf dem Schragen liege.' Gotth. — 2) (roh für) dem Tode nahe sein, in den letzten Zügen liegen, auch: gestorben sein AaBr., Wohl.; BE. (Loosli); Sch St. (Sulger); SNA.; USch.; Th (Anon. und AHuggenb.); St. *De*ʳ *Chäppi* [mein Todfeind] … *mues*ᵉ *au*ᶜʰ *wüsse*ⁿ, *dass's ämel nonig zum Stërben ist* … *i*ᶜʰ *ligge*ⁿ *ämel vorläufig nonig uf* ᵈ*em Schr.* AHuggenb. 1914. *Es isch-mer g'si*ⁿ, *i*ᶜʰ *sīg en alte*ʳ *Ma*ⁿⁿ *und gäb-i*ᶜʰ *hei*ᵐ *sīg* [aus der Fremde], *lig-i*ᶜʰ *uf* ᵈ*em Schr.* Loosli 1911. ‚[Eine Seuche raffte viele Soldaten weg] es wärind iren 600 gesyn; davon wärind noch 300 überig, dan zweihundert wärind gestorben, hundert lägind noch uff dem schragen.' 1557, Brief (JFabricius). ‚Uss Frankrych wird immerzu für gwüss anzeigt, dass der gross, bluetig bösswicht, der Cardinal von Lothringen, gstorben … Es soll ouch der Canzler Bisago [Brissac] uff dem schraggen liggen.' 1575, Brief. ‚Es ist ein schädliche fräffenheit, wenn yemants einen, der yetzund (wie man spricht) uff dem schragen ligt und dem tod vor den ougen schwäbet, mit dem tröstet, dass er noch lenger läben und guote zyt haben werde.' Gualther 1584. ‚[Beelphegor zu Lucifer:] Uns ist aber ein pütt geraten, hand dir geschaft vier guotter bratten, der fünft ouch uff dem schragen ist.' RCys. 1593. ‚Animam agere, in letsten Zügen ligen, auf dem Schragen ligen.' Denzl. 1666. ‚Er ligt auf dem Schragen, alterum pedem in cymba Charonis habet.' Meyer 1677. 1692; wohl danach auch bei Schulze. *Uf de*ⁿ *Schr. ligge*ⁿ, sich krank hinlegen ZStdt (DrWvMuralt). *An* (Gr Nuf.), *uf (d)e*ⁿ *Schr. cho*ⁿ, krank, bettlägerig werden GrNuf.; LG.; ZBül. *Bist widerum an de*ⁿ *Schr. cho*ⁿ*?* GrNuf. (Trepp). *Si chund iez de*ⁿⁿ *au*ᶜʰ *uf* ᵈ*e*ⁿ *Schr.*, von einer Frau, deren Niederkunft bevorsteht LG. Unpers.: *Es het-mi*ᶜʰ *uf* ᵈ*e*ⁿ *Schr. g'leit* B, so E. und lt Zyro. *Z'letst am End het-es-ne*ⁿ *doch uf* ᵈ*e*ⁿ *Schr. g'leit, u*ⁿᵈ *vierzëche*ⁿ *Tag dernā*ᶜʰ … *isch-er* … *g'storbe*ⁿ. Loosli 1910. Uneig.: ‚Ein gut ernährter Baum wird nicht gleich beim ersten Pilzangriff auf den Schragen geworfen.' Schweizer Bauer 1900. — ν) Operationstisch Aa; Bs; BS.; Gl; GrHe., Pr.; LG.; Th; U; WLö. *Er mues*ᵉ *uf (d)e*ⁿ *Schr. Si händ-e*ⁿ *uf* ᵈ*e*ⁿ *Schr. g'no*ⁿ, operiert Gl; GrHe. — **b)** rings um die Kelterspindel (s. *Schrūb* Sp. 1562 u.) angebrachtes viereckiges Gestell aus kreuzweise verbundenen, mit schweren Steinen belasteten Balken, das, durch Drehung der Spindel gehoben, den Druck des Kelterbaumes verstärkt AaEff.; ApLb. und lt T. (‚das Gewicht an einem Kelterbaum'); GRh.; SchHa., Schl.; Th; heute wohl überall †. In niedrigen Keltergebäuden ruhte der *Schr.* in einer Grube (vgl. *Trott-Schr.*): ‚Die lange hölzerne Spindel war unten mit einem in die Erde versenkten *Schr.* drehbar verbunden. Der *Schr.* trug zwei Mühlsteinstücke … mit etwa 30 Zentner Gewicht … [Beim Pressen] wurde die Drehung fortgesetzt, bis sich der *Schr.* mit dem Stein hob und den Druck auf das *Trast* erhöhte.' APletscher S. 38 (mit Abbildg). *De*ⁿ *Schr. (uf-) hänke*ⁿ, durch Drehung der Spindel heben Th. ‚2 pfd ferzert, hat man spitals trata [Trotte], schraga und trotbet ferdingat.' 1552, AaB. Spitalrechn. — **c)** viereckiger (rechtwinkliger) Rahmen aus Brettern oder Balken Z; vgl. *Tür-Schr.* Als Mass für Holz Z. Klafterholz *im Schr. ūfsetze*ⁿ. — **2.** durch Lattenwerk abgeschlossener Verschlag unter der *Dach-Schregi*, als Holzbehälter (vgl. *Holz-Schr.*), auch als Rumpelkammer benutzt Z, ‚Teil des Hauses im Estrich' Th. — **3.** übertr. a) hochbeiniges, schlankes Tier, langer, hagerer Mensch BSi. (ImOb.); vgl. *schragnen*. — **b)** *(alte*ʳ*) Schr.*, altes Möbel, zB. ein Kasten Bs; G, so Stdt. Von einer Maschine: [Wenn man an der alten Häckselmaschine] *nit* … *mit der Fūst am Mässer drückt u*ⁿᵈ *z'Bode*ⁿ *het* … *so bringt-si e*ⁱⁿ*mel Nût ab, dë*ʳ *alt Schr.* JBürki 1916 (BE.). Von Lebewesen, altes, schlechtes Tier BE.; WMü., alter hinfälliger Mensch GrPr.; WMü. *En alte*ʳ *Schr.*, von einer magern, alten Kuh BE.; WMü., von einem alten Weibe WMü. *Äch, i*ᶜʰ *bin afan en alte*ʳ *(Tonders) Schr.!* Klage eines Alten GrKl. (Gartmann). *D's G'jëmer vam en alte*ⁿ *Schr. söll-mer d'Lūne*ⁿ *nid verderpe*ⁿ. Schwzd. (GrSchs). Übh. verächtl. für Mensch, Kerl: ‚Dass doch jeder *frönde Schr.* meint, er müsse da oben verdienen!' Dän. (B, ohne nähere Angaben). — **4.** abstr., von schragenähnlicher Stellung der Beine BE., G., R., Si.; GrJenins; vgl. 1aγ. *Der (E*ⁿ GrJenins) *Schr. mache*ⁿ. Ein störrisches Tier (Pferd, Kuh, Ziege) *macht der Schr.*, stemmt stehend alle Viere von sich und ist nicht ‚ab Fleck' zu bringen BE. (JBürki). Im gleichen S. *si*ᶜʰ *in'n Schr. stelle*ⁿ BG., R. (‚wie es Tiere machen, wenn sie nicht von der Stelle wollen'), Si. ‚Wenn der [in einen Stamm eingeschlagene] *Zeppi*ⁿ *lös lāt* … wird der ihn Handhabende, der *zum Chrafte*ⁿ *si*ᶜʰ *fest i*ⁿ'ⁿ *Schr. g'stöllt het*, mit Wucht rückwärts geworfen.' Bärnd. 1911. Ein stümperhafter Metzger tötet das Tier erst nach vielen Streichen, ‚nachdem es zum Widerstand *si*ᶜʰ *i*ⁿ'ⁿ *Schr. g'stöllt het.*' ebd. *Im Schr. stā*ⁿ, ‚grätschen' BSi. (ImOb.). ‚Da syge Felix Lemans [des Ehebruchs angeklagte] frow im schragen gestanden und habe Jacob Leman [der Ehebrecher] das houpt durch den schragen gestossen; da habe der züg zur frowen geseidt: wer ist da? Do hat die frow geredt: es ist unser Hans; er sye es aber nit gewesen.' 1538, Z Ehegericht. — Mhd. *schrage*; vgl. Gr. WB. IX 1620/4; Martin-Lienh. II 516; Fischer V 1122/3. In Bed. 3ab auch österr. Als *schrag* in Bed. 1aϰ ins Rät. entlehnt (Carisch 145). FN. ‚Schrag.' LSchötz. ‚CSchrago, colonus.' 1277, B. ‚Heini von Buoch, der Schrag.' 1387, L Urk. ‚Schrag, winzügel.' 1393, Z RB. ‚WSchrag.' 1395, Gl Urk. In ONN. ‚Schragen-Hurt' ThTrib. ‚Hinter-, Vorder Schragen-Hüsli' LGeiss b/Menznau. *Schrage*ⁿ*-Matte*ⁿ BLangent. ‚Schragen-Wies' ThAml.

Anke ⁿ-: = *Schrag(en) 1aε*. *'s Anke*ⁿ*fass im A. gixt und drëit-si*ᶜʰ … *z'ringetum.* Schild 1860 (SL.). — Fëld-: Feldbett. [Der Kranke] *isch uf-nere*ⁿ *Art F. g'lëge*ⁿ, *wo men-im het z'wëg g'macht g'ha*ⁿ. RvTavel 1926. — Fūr-: = *Fūr-Hund 1a* (Bd II 1430). ‚Ein starken ysinen f. oder fürhund.' 1550, Z Schirmb. — Glogge ⁿ-: = *Schrag(en) 1aζ* BS. (Bärnd. 1922). ‚Nachdem die vom Biel ir kilchen oder gl-en wellen machen …' 1485, B RM.

Holz-: 1. 2—4 m langer vierbeiniger Holzbock, worauf der Zimmermann das Holz mit Breitaxt und Hobel bearbeitet BG. — 2. = *Schrag(en) 2*, als Holzbehälter Z. — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 1780.

Chalber-: 1. = *Schrag(en) 1aϰ*, als Schlachtbank für Kälber L (Ineichen). Unklar in der RA. ‚auf dem Kälberschragen liegen'; s. Sp. 1594 u. — Chråmer-: = *Schrag(en) 1aλ*. ‚1½ tag im Gstüel krämerschragen gmachet.' 1542, AaB. Baumeisterrechn. ‚[N. habe] uss muotwillen volgends an offner fryger straass inn ein

kremerschragen gehowen.' 1550, Z RB. — Chrûz-: Tischgestell mit gekreuzten Füssen. ,Von einem gemeinen Tisch mit dem Kreuzschragen.' Bs TOrdn. 1646. — Mist-: dreibeiniges, zslegbares Gestell, worauf beim ,Misttragen' der zu beladende Korb oder Bütte gestellt wird GrHe.; Syn. *Mist-Esel.* — Metzger-: = *Schrag(en) 1aϰ* BG., S.; GrJenins; SchSt. (Sulger). — Bett-: = *Schrag(en) 1aμ* B (Zyro); SchSt. (Sulger), ,lectus' Schulze. ,1 bettschragen.' 1480, G Hdschr.

Brôt-: = *Brôt-Rammen*; s. Bd VI 892. — Auch bei Gr. WB. II 406.

Ge-rüst-: = *Schrag(en) 1aγ*, Maurerbock. ,G.-schregen zum bolwerk.' 1599, BsDornach (WMerz 1909, 273). — Strich ,Streich-': Gestell, auf dem der Weissgerber die Innenseite der Felle abschabt. ,Hier [war] Einer mit der Stosskeule beschäftigt, dort Einer bei der Kleienbeize, die Lehrjungen an der Windestange, Meister Oswald selbst mit der Streiche am Streichschragen.' JRWyss 1822. — Tür-: Türgericht. ,Die raisigen habend ... etliche vätter vor dem angesicht irer wib und kinder für dem hus in die böm oder under die türschragen erhenkt.' Kessl. — Torggel-: in der Kelter verwendetes zweibeiniges (und daher angelehntes) Gestell, worauf fortzutragende Weinbütten gestellt werden GrHe.

Tisch-: 1. = *Schrag(en) 1aλ*, Tischgestell, ,Tischzarge' SThierst. ,[Dem Tischmacher für] ein Himmelzenbetstatt ... einen Dischschragen 24 Gl. 5 Sch.' 1675, Obw Sachs. Rechn. — 2. ,Verbindungsstück der gekreuzt stehenden Tischbeine, längsseitig des Tisches, auf Schemelhöhe' ThFelben (AfV.). Die Katze sagt Besuch an, wenn sie sich auf dem T. putzt. — Vgl. Gr. WB. XI 519; Martin-Lienh. II 516.

Trott-: = *Schrag(en) 1b.* ,[N. habe dem Binzmüller] ein funst[st]reich geben, davon B. z boden in tr. oder -gruoben gfallen.' 1560, Z; vorher: ,in das schragenloch der trotten', ,die trottgruoben'.

Wasser-: = *Schrag(en) 1aδ* WLö.; Syn. *Ross.* Über die Nachbildung eines W-s als Hauszeichen in WLö. s. FGStebler 1907, 88. — Auch bei Gr. WB. XIII 2502, doch mit unrichtiger Erklärung.

schragne^{n} *(-ā-)*: ,mit nachlässiger Haltung und ungewöhnlich langen Schritten gehen' BLau. (EPerreten). — Vgl. *schreg(l)en.*

schreg -*ĕ*- BHa.; GrAv. (Tsch.), D., Kl., Rh. *(schrek)*; ThHw., Pfyn, -*ē*^{1}- bzw. -*ē*^{2}- (s. Anm.) AaF., Fri. und lt H.; Ap; Bs; B, so oAa., E., Gr., G., Sa., S., Stdt; FJ.; Gr Chur, He., ObS. *(schrēk)*, vPr., Sch., Val., Vers.; L, so E.; PAl. *(-ei-)*; GFs *(-ei-)*, Rh., Stdt, T.; SchR., Schl.; Schw; S; ThKessw.; Ndw; U *(schrēk*, flekt. *-ke*^{r} usw.; in Urs. *-ei-*); WLö., Mü.; ZKn., O., Stdt; St.^{b}: wie nhd. schräg; im Gegs. zu *schlimm* (Sp. 549) ,eher die Abweichung vom rechten Winkel in der Horizontalen' bezeichnend FJ. Weitere Synn. unter *schieff, schēlw* (Bd VIII 380. 750); s. auch Sp. 549 M. (Denzl. 1677). a) eig. Der Kuckuck hat am Bauch *schrēgi Striemmeleni.* Bärnd. 1911. *E*^{n} *schrēgi Dachchammer. Der schr. Ture*^{n} *va*^{n} *Peisä* GrPr. *En alte*^{r} *schrēge*^{r} *Spicher.* Zyböri. ,[Die Münsterkirche] als welche nicht wie andere Kirchen orientiert ist, sondern ein ganz schrege Lag hat.' 1774, Bs. ,Zwei schrege Chorfenster.' 1781, SchwWoll. (Bauvertrag). *Es schrēgs Mūl.* RvTavel 1924. Meist präd. und adv. Einer ist von einem Schlag auf die Schulter *uf einer Sīte*^{n} *schr. worde*^{n}. JReinh. 1905. *Er ist* (*hät* AaZein.) *schr.*, ist betrunken AaZein.; Bs (Seiler). *Schr. devo*^{n} *lauffe*^{n} ApLb. *Schr. stā*^{n}. Ein Baum, Hag, Wagen *stōt ganz schr.* Ap; Sch; Th. *Mänge*^{r} *Turn* [eines Schlosses] *stōt jetze*^{n} *no*^{ch}, *frīli*^{ch} *chlei*^{n} *schr. und verwëtteret.* EFischer 1922. Etw. *schr. absäge*^{n}, *schnīde*^{n} (zB. Tuch); s. Sp. 1093 o. ,[Die Tuchmesser sollen schlecht verarbeitete Stücke] keineswegs zeichnen, sondern selbige ... der Breite nach schräg in drei Teile zerschneiden.' B Mand. 1767. ,Man schneidet zu Ins [die Reben] *es Bitzeli schr.*, so dass-*me*^{n} *von oben abe*^{n} *schön drūfg'seht,* links des Sees jedoch *grad.*' Bärnd. 1922. ,Schr. stëchen': ,Die Gräben [in den ,nassen Weidgängen' sollen] mit wohlgeschliffenen Schauffeln ... gestochen werden und zwahren schräg [so dass die Gräben unten schmäler sind als oben].' Z Anl. 1760. Etw. *schr. ūfsetze*^{n}, *stelle*^{n}, *legge*^{n} oä. *E*^{n} *schr. ūfg'setzts Barétt.* RvTavel 1913. Beim Einsetzen des Segelbaumes *stellt-me*^{n} *'s Schëff mit* ^{d}*em Grās* [Gransen] *schr. gäge*^{n} *d'Stelli.* JHirth (ThKessw.). Ein Rebpfahl wird *schr.* gestellt, wenn der Stock zu kurz ist, um an den senkrecht eingesteckten Pfahl gebunden zu werden; ,bis der Zweig zu diesem Ende genügend *si*^{ch} *g'streckt het,* ist er *e*^{n} *Schrēge*^{r}, *es Schrēgerli,* der *Schrēg,* der *Schrēgstock.*' Bärnd. 1922. Für einen Zaun werden starke Tannäste *chrūzwīs schr.* in den Boden getrieben. ebd. 1911. ,[Der *Lader* eines Heufuders] muss sorgen, dass er es nicht *zum Umläre*^{n} *schr.* auftürme.' ebd. 1925. S. noch *ab-schalten* (Bd VIII 714). *Schr. g'wicklet,* uneig., verfehlt ZKn.; wohl nach nhd. ,schief gewickelt.' *'s Mūl schr. zieh*^{n}; *schr. luege*^{n}. ,Kaum einer Spanne hoch blickt mir itzt [im Dezember] die Sonne schräg über die Alpen her.' UBrägger 1792. Bei andern Advv.: *schr. abe*^{n}, *ufe*^{n}, *ēne*^{n}, *dur*^{ch}*e*^{n} uä. *Schr. übere*^{n} *vo*^{n} *ū*^{n}*s isch es Wirtshūs* S. S. noch *schrecken Ia.* Im adv. Gen. *schrēgs* Schw; S; U. *Er het-mi*^{ch} *e*^{i}*so schrēgs a*^{n}*g'lüegt* U. *Schrēgs a*^{n}*blinzle*^{n}, verstohlen. Vaterland 1925 (Schw). *D'Mūligass ab, bim grösse*^{n} *Stei*^{n} *schrēgs dur*^{ch} *d'Matte*^{n}. EFischer 1922. ,Da ... die von Telliken den Graben ... schregswyss in dickgenannten nüwen Graben nidtsich richten, damit das Wasser uff dem Riet nit geschwelt, sonder synen rechten Gang gehaben möge.' 1623, ZBuchs. — b) uneig. *So lang das*^{s}*-i*^{ch} *das verfluechte G'süff nid g'spüren im Chopf, bin-i*^{ch} *mīne*^{r} *sëlber; ērsch*^{t} *Das zieht Ein* [Einem] *albe*^{n} *di schrēge*^{n} *Gidanke*^{n} *z'wëg.* SGfeller 1911. *Schr. gō*^{n}, unpers., ,schief', nicht nach Wunsch gehen Ap; Bs (Fastn. 1912); B. *'s ist-em schr. g'gange*^{n}, sein Unternehmen ist missglückt ApLb. Auch i. S. v. sonderbar, kurios in der Wendung: *Das chunnt-mer schr. vor* B; vgl. *schregerlich.*

Ahd. **scregi,* nur in den Zssen *screghant,* discriminalia unde discernuntur crines de auro vel argento vel ære (X., G Hdschr.; s. Ahd. Gll. I 589, 16); *slimbi unde scregehorn* (Notker, bei Piper I 458, 16); nächstverwandt mit *Schrag(en).* Weiteres bei Gr. WB. IX 1618, 20; Martin-Lienh. II 516 *(schrēgs, schregs)*; Fischer V 1122 *(schrēg)*; AfdA. 36, 232. Der Vokal weist auch bei uns durchweg auf alten Umlaut von *a* (zur Kürze vgl. noch *schregen, ab-schregen, Schregi*); nur die Form mit Dehnung begegnet auch an Orten (GrObS.; ThKessw.; USch.; WG.), wo sie nicht bodenständig sein kann. Weiter ist bemerkenswert, dass das W. in unsrer ä. Lit. wie in der Toponomastik nur spärlich belegt ist und nach den frühen Spuren im X./XI. (s. o.) und XIII. (s. die Anm. zu *Schreger*) erst seit der M. XVI. in den Quellen wieder auftaucht (s. *ge-schregt, in-schreglen,* sowie *Schreg-Tili*), ohne fortab häufig zu werden. Immerhin wird es nach verschiedenen Angaben heute als volkst. empfunden. Es erscheint als Lehnw. im Patois des BJura: *də šreg,* in schräger Richtung (gehen, sägen); Subst., Spottname für einen Schielenden (ETappolet 1917, 156; s. auch *schregen*), ebenso

im Rät. *schreg*, schräg, schief, *ir schreg*, schief gehen (Carisch 145). ‚Der Schräg', Übername SHäg. *'s Schrē²ge*ⁿ, Familienzuname AaSchi. ‚Am schrägen Weg' SHofst. ‚Schräg-Weg' Z Aussersihl (heute ‚Sihlfeldstrasse').

hott-: scherzh. verstärktes *schreg b*, ganz schief, verkehrt, auch von geistiger Störung B, so E. Als Ausruf: *H.! Dā heit-er Alli ganz d's Lëtze-für errāte*ⁿ*!* Lehrer zu den Schülern. Dorfkal. 1868. *H. gā*ⁿ, zB. in einem Geschäfte. *Wen*ⁿ*-i*ᶜʰ *de*ⁿⁿ [in der Ehe] *Nūt sö̆t weder folge*ⁿ *u*ⁿᵈ *schwige*ⁿ *... i*ᶜʰ *weiss e*ⁱⁿ*mel de*ⁿⁿ *ou*ᶜʰ *nid, wie Das gieng, allwëg ou*ᶜʰ *chli*ⁿ *h.* SGfeller 1917. Subst.: *We*ⁿⁿ*-si* [die Kinder] *numme*ⁿ *nid öppis H-s a*ⁿ*stelle*ⁿ*, das*ᵉ*-i*ᶜʰ *mues*ᵉ *ungërn ha*ⁿ. ebd. — Zum 1. Glied vgl. *hott* (Bd II 1771).

schrege**ⁿ** GrValz., -ē- Ap; Z, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* Ap, *-t* GrValz.: 1. a) in schräger Richtung gehen GrPr. *Mer chommend uf d's Cawälljoch ūf ... und schregend denn dür*ᶜʰ *zur Galrosahütte*ⁿ. GFient 1898. Refl., sich schräg hinziehen, von Zäunen, Gütern Gr Valz. (Tsch.). *Üns Guet schregt-ši*ᶜʰ *dort obne*ⁿ *bin dëm Büschji a*ᵇ*her.* — b) in der Spr. der Weber, ‚den Reitkamm beim Anwinden in schräger Richtung halten, wenn zB. der Zettel im Reitkamm mehr als die erforderliche Breite einnimmt' Z. — 2. uneig. und unpers. *Bi dëne*ⁿ *Lüte*ⁿ *schrēget's au*ᶜʰ, von wirtschaftlichem Niedergang ApLb. — ge-schregt: mit schräg laufenden Linien verziert. ‚Ein huben mit spängelinen, ouch gätterswys g.' 1552, B Inv. — Mhd. *schregen*, mit schrägen Beinen gehen; vgl. Gr. WB. IX 1624; Fischer V 1123. Im Patois des BJura als *šregè (šlègè, šregagiə)* 1) biaiser 2) loucher (ETappolet 1917, 156).

ab-*schrēge*ⁿ GrCast. (Tsch.); ThHw., Pfyn, -ē- Aa F.; Ap; Bs; BS.; Sch; Th; Z: wie nhd. abschrägen. *Es Britt* (GrCast.), *e*ⁿ *Brëtt, en Trōme*ⁿ (SchR.) *a.* — ab-gᵉ-schreget (bzw. -ē-): abgeschrägt Ap; B; Sch; Th; Z und weiterhin. *En a-e*ʳ *Bitz am Wald.* Bärnd. 1914. Die Schneide am *Heuīse*ⁿ ist etwas *a.* ebd. 1925. Von Dächern: *Starch a-i, stotze*ⁿ*dgâchi Dächer.* Messikommer 1910. Bes. von Dachräumen. *En a-s Zimmer. Es* [das Zimmer] *ist vo*ⁿ *'s Gros*ᵉ*vatters Chammere*ⁿ *di änzig, wo ... wëg* ᵈ*em Dach a. ist.* Wandervogel 1917 (Ap). — Vgl. Gr. WB. I 108.

abe**ⁿ** *a*ᵇ*her-schrēge*ⁿ: von schräg einfallendem Gewitterregen GrSchs. *Lue*ᵍ*, wie's dört dunne*ⁿ *a*ᵇ*her-schrēget!* Vgl. das Folg.

ûs-*schrēge*ⁿ: = *ūs-schräjen* (Sp. 1442) GrGrüsch, Schs. *D's Wasser schrēget sō ūss, wenn's ët*ʷ*e*ⁿ *us-eme*ⁿ *Brunne*ⁿ*rōr starch fürherschüsst oder wenn's über e*ⁿ *Felse*ⁿ *a*ᵇ*herschüsst* GrGrüsch (Tsch.). *D's Bluet ist ūsg'schrēget,* beim Abstechen eines Schlachttieres Gr Schs. *Es hed g'rëgnet, dass d's Wasser zum Sporchennel ūsg'schrēget ist.* ebd. Auch: *D'Sporchennl*ₑ *hend ūs-g'schrēget,* bei einem heftigen Regen. ebd. — Wie das Vor. umgebildet aus *-schräje*ⁿ (gespr. *schrēje*ⁿ) durch sachlich und lautlich naheliegende Anlehnung an *schreg*.

Schreger. Nur Dim. *Schrēgerli,* an einen schrägen Pfahl gebundener Rebenschössling BS.; s. unter *schreg a.* — Als Personenname: ‚Coloni dicti Schregerra.' 1271, B (F RB.); vgl. ‚Schrago' in der Anm. zu *Schrag(en)*.

schregerli**ᶜʰ** *(-ē-)*: schwankend, unsicher, kurios. *Herr Jēgerli, Herr Jēgerli, vor Auge*ⁿ *wird's-mer schr.: ganz duster wird's am Matterhorn, vilicht scho*ⁿ *z'Sitte*ⁿ *sī*ⁿ*-si* [die Jesuiten] *morn.* B Volksztg 1884. — Scherzhafte, durch den Reim veranlasste Gelegenheitsbildung im Anschluss an *schreg b* (zu Ende).

Schregi GrFurna; ThHw., -ē- AaF.; Ap; Bs; BS.; GrHe., S.; LE.; PAl. *(-ei-)*; S; WLö. *(-in)* — f.: 1. schräge Richtung, Lage AaF.; Ap; BS. und lt Id. (‚curvitas') und Zyro; GrS.; LE.; PAl. (Giord.); WLö. *Das ist e*ⁿ *Schr.!* zB. von einem Zaun ApLb. *Öppis i*ⁿ *d'Schr. schnīde*ⁿ AaF. ‚Der [!] Schwanz des langen Wuhrs auf Ottenbacher Seite sollen diese ein wenig mehr in die Schräge richten.' 1668, Z. Spez., von der Neigung des Daches GrS.; WLö.; Syn. *Tach-Schr. D'Schrēgin vam Dach* WLö. Auch übergehend in die Bed. Dachgiebel GrS. — 2. Schrägmass des Schreiners, Zimmermanns, Schlossers usw., zum Abmessen von spitzen und stumpfen Winkeln, ‚bewegliches Winkelmass, um Bretter für den schrägen Schnitt zu zeichnen' (Tsch.) GrFurna, Hald., He., Mastr., UVaz; S; ZWäd. — Vgl. Gr. WB. IX 1620; Fischer V 1122.

Dach-, *T*-: Dachneigung, -winkel S; Z und weiterhin; Syn. *Rösch, Röschi* (Bd VI 1464. 1471). *Mi*ⁿ*s Zimmer isch i*ⁿ *der D.*, von einem Dachzimmer SStdt.

schregle**ⁿ** *(-ē-)*: 1. schräg, im Zickzack gehen B (Friedli). Spez. als scherzh.-burschikoser Ausdr. für tanzen B, so E., Leiss., S., Stdt; LG. *De*ʳ *Springplatzg, wo-me*ⁿ *schrēglet.* SGfeller 1911. *Mit de*ⁿ *Büre*ⁿ*lüt ga*ⁿ *schr.* RvTavel 1926. *N. het mit dëne*ⁿ *Ämmitaler-meitschine*ⁿ *fest g'schrēglet.* EGünter 1908. *Wie hei*ⁿ *Die g'schrēglet, hei*ⁿ *Die g'gumpet!* Dekl. (B). *O*ᵘᶜʰ *elteri Fraue*ⁿ *u*ⁿᵈ *Manne*ⁿ *... schrēgle*ⁿ *u*ⁿᵈ *gnepfe*ⁿ *uf dëm rüche*ⁿ *tannige*ⁿ *Bode*ⁿ. EBalmer 1923. — b) beim Kegelschieben die Kugel gedreht oder schief aufsetzen Aa (H.). — 2. uneig., mit Akk. P., betrügen, übervorteilen, missbrauchen Z (Jucker). *Eini schr.*, obszön Z (Spillmann). — Vgl. ‚schrägeln' bei Gr. WB. IX 1620.

in-: ein Grundstück mit einem Zaun aus gekreuzten Pfählen oder Stecken provisorisch einfriedigen. Bei einem Augenschein wegen eines streitigen Ackers sind die Abgeordneten der Parteien unzufrieden, dass der Besitzer um seinen Acker einen festen Hag gemacht habe; man habe gemeint, er werde nur ‚ingeschreglet'. 1551, Absch. (S). — Vgl. *Schreg-Zūn*, bei Schm.² II 600 ein ‚Eilzaun, Titularzaun aus übers Kreuz eingeschlagenen Stecken', auch *Schrank-Hag* (Bd II 1072).

Schrack, schreck, schrick, schrock, schruck.

Schrack m., Dim. *Schrackli*: 1. (ziemlich grosse) Wegstrecke, „Wegmass von bestimmter [l. unb.?] Grösse" AaBr. (Dial.); B„O." (auch lt Zyro), so Hk. (selten), Lau., Sa., Si.; FJ. (selten für *Blëtz*); „L"; WFiesch, Lö., Mü., Visp und lt Tscheinen (‚Wegmass von unbestimmter Grösse'; Syn. *Stuck*). *Es geit e*ⁿ *Schräck!* WLö. *Er ist es Schrackli mit-mer g'gange*ⁿ, eine kleine Strecke begleitete er mich BSi. (ImOb.). *Wenn du's bigërst, su chunnt nuch Ī*ⁿ*ne*ʳ *es Schrackli mit-der, für der gan der Wëg z'zī²ge*ⁿ. Schwzd. (BSi.). *Es Schrackle voruse*ⁿ *est-mer afa*ⁿ *es Schlittbei*ⁿ *e*ⁿ*tb'cho*ⁿ. ChrReichenb. 1916. ‚Der Schr. von da, wo die Eiszapfen wachsen, bis da in unser dürres Pomeranzen-Geländ ist weit.' ADennl. 1817. *E*ⁿ *fīne*ʳ *Schr.*, eine ordentliche Strecke WLö. *E*ⁿ *grimme*ʳ *Schr.*, eine sehr grosse Strecke WLö., V. *De*ʳ *Vater, wo-n-er no*ᶜʰ *en guete*ⁿ *Schr.* (eine gute Strecke) *vom Hūs e*ⁿ*wëgg ist g'sī*ⁿ*, het-er-e*ⁿ *scho*ⁿ *g'seh*ⁿ, Übers. von Luc. XV 20. Dial. (AaBr.). S. noch Bd VIII 1066 *(Würzen-Schipfen)*

1700o. ‚Da man Alles, so ze sübern und ze wäschen gewesen, mit grosser Unkomlichkeit zu der Rüss hinab einen ziemlichen Schr. tragen und ratsamen müssen.‘ RCys. ‚Obsich ein Schr. den Berg hinuff.‘ ebd. Zeitlich. ‚Bis dahin [bis zur nächsten Präsidentenwahl in den U. S. A. ist] noch immer ein ziemlich langes Schrackli Zeit.‘ Bauernst. 1907. — 2. Riss eines Kleides, eines Stückes Kleiderstoff WLö.; Syn. *Schritz*.

Schrack, schrecken I usw. sind etym. nicht verschieden von *Strack, strecken* usw. und hier nur aus äussern Gründen davon getrennt. Die Verbreitung auf unserm Gebiete legt die Vermutung nahe, dass *štr-* von *Strack, strecken* in romanischem oder ehemals romanischem Munde zu *šr-* erleichtert worden sei; vgl. dazu (literarisch) ‚Schrick‘ = Strick PAl. (ABaragiola), ‚verschrigket‘ für ‚verstrickt‘. 1397, JSG. II 315 (Brief des Lamparters Oddon von Berris), weiter els. *Schrapitze*^{n}, Strapazen, *e*^{n} *g'schreckte*^{r} *Mage*^{n}, ein gestrickter M. (Martin-Lienh. II 518. 629), über den umgekehrten Wandel von *šr-* zu *štr-* die Anm. zu *Schrūb* (Sp. 1564), auch *er-schrecken* (Sp. 1604), *-schrëcken*. Zu 2 vgl. *schrecken I d, zer-schrecken* (W, auch Lö.); an sich wäre auch Zshang mit der Sippe von *Schreck II* möglich (vgl. *Schrick* unter *Schrëck 1b*). In Namen (ob alle hieher?). ONN. ‚Den Rümlikon uf unz an den wallenden Brunnen zum Rotenstok, von dem Rotenstok uf an die Wandfluo ze Schrak, vom Schrak an die marchbuochen den grat uf an matsit an Schratt.‘ 1416, L Marchbrief. ‚Schrackboden‘ WMü. ‚Schraksitenberg‘ UwEmm. FNN. ‚Schrack‘ W. ‚Schrak, ein Geschlecht in der Stadt Basel, aus welchem Jacob a. 1663 Meister worden.‘ Leu, Lex. ‚Hans Schrackmann.‘ 1630, UwGisw.

Schreck I (Uml. *-e*) m.: = *Schrack 1* F Bös. — Jüngere Bildung mit dem Vokal des Verbs.

schrecke^{n} I (Uml. *-e*), in W tw. *-u*^{n}, Ptc. *g'schrackt* WVt. (s. noch u.), *g'schreckt* BGr. *(-d)*; FJ.: a) strecken BGr., G., Lenk, Sa.; FJ., Ss.; W. Etw. (zB. einen Körperteil) irgendwohin strecken BGr., Ha. *D's Ärmli uber d's Mirli abhi*^{n} *schr-en* BHa. ‚Hie und da kommt eine *Hew-Geis*^{s} bis in die Stube, *we*^{nn} *s' am Zäbe*nd *sīn, und schreckd den Grind zwissen-en uber* ^{de}*n* *Tisch inhi*^{n}.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). ‚*Grad ūsi*^{n} *schreckd* die Tanne im Dickicht ihre Äste.‘ ebd. ‚Des sprach UWalker: des dank dir Got! und schrakt sin hand und sprach: so schlach es mir dar!‘ 1427, LWill. Mit verschwiegenem Obj. *(d'Hand)* und Dat. P.: *D's Chind schreckt der Möter, sobald-s*$_{e}$*-s*$_{e}$ [es sie] *g'seht* BHa. Ohne Dat. P.: *D' Waffen schr-en miessen,* sich (körperlich, finanziell, in einem Wortkampf) für besiegt erklären. ebd. Refl., sich erstrecken, so von einer Schnur: ‚*Di*^{e} *Side*^{n}*schnuer* [an der Schürze] *schreckt-si*^{ch} *vam G'fälete*^{n} [‚Gefalteten‘] *dänne*^{n} *25 cm leng schrēg hinnerhi*^{n} [nach hinten] *zum Chnopf.*‘ Bärnd. 1911 (BG.). — b) Geld an Etw. *schr.*, verwenden, ausgeben BHa. (Zyro); vgl. *fürschr. I*^{ch} *sellti o*^{uch} *mi*^{n}*s Geldli alls a*^{n} *d's Essen schr. Er mues*^{s} *d's ganz Erbli grad a*^{n} *d' Schulde*^{n} *schr.* — c) feuchte Wäsche vor dem Trocknen ‚strecken‘ BAms. udE. (Zyro). *Ei*^{ne}*m d'Häri schr.*, ihn an den Haaren ziehen BSi. *Es ist-der g'sünder, i*^{ch} *g'seijie-dich nit nuch es Māl mer Stī*^{e}*na in Garte*^{n} *werffe*^{n}*, du Lūsbueb, süst wil*^{l}*-i*^{ch}*-der de*^{nn} *d'Häri schr., dass du's g'spürst!* Refl. *Si*^{ch} *uber Eppis abhi*^{n} *schr-en* BHa. *Si*^{ch} *nā*^{ch} *der Techi (D-) schr.* BHa.; W. *Er hed-si*^{ch} *stīf g'schreckt,* ist stark gewachsen BHa. — d) reissen, zerren (so an einer Schnur, eine Person an den Haaren usw.), ziehen (zB. einen Wagen) W, so Binn, Lö., Mü., Vt. und lt Tscheinen. *Schreck!* zieh (zB. an einem Wagen)! WLö. *Schreck en Bitz!* an einer Schnur, einem Wagen WMü. *Dü magst nit g'schrecke*^{n}, den Wagen von der Stelle ziehen. ebd. *Mī*^{n}*s Ross schreckt güet, aber trottot schlēcht* W. *An dëm Ditschi* [Klotz] *heint vili Mannjini schrecku*^{n} *miessu*^{n}*, bis s*^{i}*-us* [sie es] *uf d'Saga g'häbet heint* W (Tscheinen). *D's Ross mag der Wage*^{n} *nit g'schrecke*^{n} WMü. Eine Türe aufreissen: *Dā hät der Sturm uf einmāl d'Hittu*^{n}*tür Angen-ūf g'schreckt.* W Sagen; dafür: *Dā hät uf ei*^{n}*māl der Sturu*^{m} *d'Hittu*^{n}*tir ūfg'schreckt* WVt. (SM. 1914). Mit Richtungsbest. *Der Hēr* [Pfarrer] *cha*^{nn} *die Pfarrchinder nit an'n Häru in'n Himul schrecku*^{n}, wenn sie nicht freiwillig seinem Rate folgen W. *Mit dišе*^{n} *Wortu*^{n} *hät s*^{i}*-nu*^{n} [‚der Teufel als Base‘ den Sennen] *am Aru*^{m} *argriffu*^{n} *und in d's Stubji g'schreckt.* SM. 1914 (WVt.; nach WSagen). Uneig.: *Inu*^{n} *hät der U*^{n}*willu*^{n} *g'schreckt, fast zerschreckt,* der Brechreiz hat ihn fast zerrissen W (Tscheinen). — e) (Stengel) ausraufen. Die [Bohnen-] Stengel lässt man [nach dem *Loiben*] mit den Hülsen noch 8—14 Tage stehen; dann werden sie ‚geschreckt‘, dh. ausgerupft und zum Dörren auf den Vorlauben der Speicher nach Hause genommen. FGStebler 1921 (WV.). — Schrecke^{n} n.: das Reissen, Zerren W. *Öni Schr-u*^{n} *und Häggnu*^{n} *geit's nit.* — g^{e}-schrackt: stramm, straff, von den Gliedern, vom Körper BGr., R. *Er chund geng g'schrackte*^{r} *dahar wie-n-en Granatier* BR. ‚*G'fäscheti Chind* sollten *greder waxen, g'schrackteri* Glieder *uberchon.*‘ Bärnd. 1908 (BGr.). — Nbform zu *strecken*; s. die Anm. zu *Schrack*. Hieher viell. die ONN. (vgl. aber auch die Anm. zu *Schrëck*): *Schre*^{i}*ckfēld* B am Grindel (an der grossen Scheidegg; ‚das mahd uffen Schrekke.‘ 1345, FRB.); ‚Schreckmatten‘ BAd. (am Nünihorn). PN. ‚Joh. Schrekseil.‘ 1374, FRB. (Regest).

ab- I: ab-, weg-, (ein Haus) niederreissen WLö., V. Die Früchte am Baum *a.* WLö. *Wil der Choufer* [eines Hauses] *du*^{n} *Bōzu*^{n} *nit hat chennu*^{n} *drūsmär*^{k}*tu*^{n}*, so hat-er's duo abg'schreckt und anderstwā amuf g'macht.* W Sagen. ‚Diese [dürren Äste] werden mit Haken an langen Stangen abgeschreckt (abgebrochen).‘ FGStebler 1921. ‚Wütend wandte er [der verfolgte Bär] sich im letzten Augenblick gegen einen seiner Verfolger und schreckte demselben mit der Tatze die Kopfhaut ab.‘ ebd.

abe^{n} *appe*^{n}-I (in BHa. *apha*^{r}-), *appi*^{n}-: her-, hinunterstrecken BGadm., Ha. *I*^{ch} *han appi*^{n}*g'schreckt,* näml. die Hand BGadm. *Chöist-mer's apha*^{r}*schrecken?* hinabreichen BHa. *I*^{ch} *ham-mi*^{ch} *appi*^{n}*g'schreckt* BGadm. — ûf *ūf-*: (eine Tür) aufreissen W; s. *schrecken Id.* — ufe^{n} *üfe*^{n}-: (Jmd einen Gegenstand) heraufreichen BHa. *Chöist-mer's ü.* — er- I: (ein Glied) verstrecken, -renken BGadm., Ha.; Gr, so Ig., Rh. *Es Ärmli e.* BGadm. *Es hed den Nërven* [Sehne] *erschreckt* BHa. — ûs-: ausstrecken, -dehnen BHk.; F. *Derwīle*^{n} *het der Bueb i*^{n} *d's Gras si*^{ch} *g'lī*^{e}*t, schreckt sīner Glider ūs* BHk. Einem Etw. (zB. ein Haar, einen Zahn) ausziehen, -reissen WLö. *Ši heind-mu en Zand uisg'schreckt.* Lötschen 1917. *Ein heigi*^{n}*-ši* [bei einer Schlägerei zwischen Nachtbuben] *ins Hār und in Bart gipackt und blutt g'stroipft, po! mu d's Hār uisg'schreckt.* ebd.

voll-. Nur ‚Vollschreckung‘ f.: Vollstreckung. ‚Damit die sach volschreckung hab.‘ RCys. 1593. — Blosse Verschreibung anzunehmen, widerraten die ältern L Ortsn. in der Anm. zu *Schrack*; man darf vermuten, dass zu RCysats Zeit in L auch das Vb noch mit ‚schr-‘ gesprochen wurde.

ver- I: (eine Sehne) verstrecken, -renken BBr. *Der Nërv v.* BBr. — für-: (Einem Etw.) vorstrecken, borgen W. *Wir hei*^{n}*-mu d's Es*^{s}*iga alls miessu*^{n} *f-u*^{n}, ‚wir mussten ihm die Lebensmittel alle vor der Zahlung

geben.' — füreⁿ *fürhą-*: (ein Glied) vorstrecken. Uneig., Etw. zum Vorschein kommen lassen: *Der Tüfel het drī Schufli*, d. i. drei ‚Listen' (Künste); *er schreckt bal^d i^eni, bal^d die ann^deri fürhą.* Bärnd. 1911 (BG.). — umeⁿ *umhaⁿ-*: umherzerren. Einander *u.*, von Kindern WLö. — zue-: Einen (zB. zu einem Essen) zuziehen WLö. — zer-: tr., zerreissen, zB. einen Faden, eine Schnur, ein Tuch, eine Schürze W, so Lö., Mü., V. *I! wi^e du mir jetzen di Schnuer zerschreckt hest!* Lötschen 1917. Uneig.; s. Sp. 1602o.

Schrecki f.: Strecke FJ.

Lattuⁿ-schrecki n., Pl. *-ini*: Spitzname der Mörjer [Bewohner von WMörel], weil sie ein Stück Holz durch Ziehen länger machen wollten W.

Schreck II (Uml. *-e*). Nur *Ab-* m.: (abschreckende) Person, die man nicht leiden mag BsStdt. — Zu *abschrecken*.

schreckeⁿ II (in W tw. *-uⁿ*), Ptc. *g'schreckt*: tr. 1. scheuchen, jagen. *Deⁿ Chlaus schr.* (so GMarb.†); s. Bd III 688M. und vgl. *stäuben*. (Die Pferde) antreiben. oO. (FStaub). Schmeißen, werfen WBinn; vgl. *an-schr.* Einen ins Wasser *schr.*, in den Brunnentrog tauchen PPo. — 2. wie nhd. schrecken BMeir.; Ndw. *Wenⁿ-er eppes Bēs weid tön, deichid dran, wenⁿ-ech der Töd schreckt* BMeir. *Wo-n-i^ch biⁿ iⁿ d'Chammer choⁿ und haⁿ welleⁿ bētteⁿ, stöt das Buggelimannli dō, hät-mi^ch welleⁿ schr.* KL. (Z). ‚Sich, der fromm Petrus schreckt die ganzen gemeind der Christen, das sy sich nit mit gsatzten der werken söllind beladen.' Zwingli; vgl. Apostelg. XV 10. ‚Sich, hie (Matth. VI 7) zum ersten schreckt er uns von vile der worten und heisst uns ... umerdar betten.' ebd. ‚Die von Schweiz und Glarus ... schrackten die von Walhenstatt mit Anzündung zweier Scheüwren, dass sie sich ergaben.' Guler 1616. ‚Das die Bauren der ganzen Grafschaft Lenzburg sich schr. fassen.' 1653, G Schreiben. ‚Der Teufel mag wüten, herumlauffen, schreken und polderen, wie er wil.' JMey. 1700. ‚Welcher Hörneren die Urner sich Lärmen zu blasen ... den Feind zu schröcken sich [!] bedienen.' Pfaffenkr. 1712. ‚Mit einer Stimme, die mich schröcket.' JJBodmer 1732. ‚Liederliche Eltern, die ihre Kinder auf erfolgte Mahnung nicht in die Schule schicken wollen, die sollen dann schonungslos vor einen hochweisen Kirchenrat gefordert, daselbst geschreckt, corrigiert und zu ihrer Pflicht angehalten werden.' 1760, JHefti 1914. S. noch Sp. 214o.; *Fūr-Schrëck.* Spez. mit der Folter ‚schr.' ‚[Der Angeklagte ist] durch den Meister gebunden und mit dem 3. Stein geschrecket worden.' 1686, Z. ‚Hierauf ist sie auf die Folterbank gesetzet und mit der Tortur geschreckt worden.' 1701, ebd. S. auch Bd VII 1628u. (1730, Z). — Ahd. *screcchen*, instigare, exhortari, præcipitare (auch bei Notker), mhd. *schrecken*, (auf)springen machen, erschrecken; vgl. Gr. WB. IX 1668/72; Fischer V 1135. Die Schreibung ‚schröcken' ist bei uns, wenigstens in nicht entrundendem Gebiet, sicher Import; vgl. auch *Schrëcken*. Das W. ist in der Ma. meist nur noch in der Zss. lebendig und auch da tw. durch andere Ausdrücke ersetzt. FN. ‚Schreckenfuchs, ausgestorbenes Geschlecht in Basel.' Leu, Lex.

ab-II: 1. a) wie nhd. wohl zieml. allg. *Das hät-mi^ch abg'schreckt (devoⁿ). Sich nüd a. lāⁿ (voⁿ Öppis).* ‚A., mit schrecken abwenden, ein forcht und schrecken machen, absterrere, deterrere, protelare; ein zügen a., blug und forchtsam oder verzagt machen, refrigerare testem; vom gält nemmen a., a pecuniis capiendis homines absterrere.' Fris.; Mal. ‚[Es] sige einem inn einer zerwürffnus gegen synem widersächer vil nützer und mer erschiesslicher, inn gegen im abzuoschrecken, wann einer Gotz fünff wunden schwere, dann so einer ein vatterunser bettete, damit inn zuo stillen.' 1564, Z RB. ‚[Knaben, die] mit Spilen, Klugkeren ... und anderen Unzuchten und Bosheiten fürgahnd, die auch durch die Stattknecht nit mögen abgeschreckt noch gedembt werden.' 1626, Z. ‚[Ein Betrunkener habe] angefangen wüst tun, das Syttenwehr inn der Scheid uf den Boden und umb die Pörter geschlagen, sich nit wellen a. lassen.' 1662, ebd. ‚Als ich sahe, das er [ein frz. Unterhändler] vermaindt mich mit seiner ungründten Red abzuschr., war es notwendig, ihme solche mit Wahrhait zu widerlegen.' Hochreutiner 1663/4. S. noch Bd VIII 687o. — b) durch Schreckmittel abzwingen; Syn. *ab-schüchen 2* (Bd VIII 139). ‚Alls er vermerkt, das ers iro mit rüche nit a. mögen, [habe er] sy güetlich angerett und begert, im söllichs zuo bekännen.' 1544, Z Ehegericht. ‚Die Wahrheit solle ihme abgeschröckt werden.' L Schuldrama 1692. — 2. a) eine aufkochende Flüssigkeit, Speise durch Zuguss von kaltem Wasser (plötzlich) dämpfen AaF., Fri.; Ap; G; Sch; Z (Dän.), zB. Kaffee, damit der Satz sich niederschlage Ap; G; ZStdt (FStaub), Mehlspeisen (wie Nudeln, *Chnöpfli*), damit sie ‚klar' werden Sch; heisses Wasser mit kaltem abkühlen Bs; Sch, so St. (Sulger); Th und weiterhin. Vgl. *ab-löschen* (Bd III 1461). *'s Kafi ob deⁿ Glüeteⁿ a.*, nachdem man den in der Pfanne gekochten K. in der Kanne auf den glühenden Herdkohlen zum zweiten Mal hat aufkochen lassen AaF. *Muesch-es* [zB. Badewasser] *eⁿchliⁿ a., verbrüeist-di^ch jo sus* Th. Blutwürste muss man dreimal *a.*, dh. dreimal sieden lassen und jedes Mal kaltes Wasser zuschütten AaFri. Ein glühendes Eisen, zB. ein Hufeisen in kaltem Wasser *a.* AaF.; W. — b) (eis)kaltes Wasser etwas erwärmen Bs (Seiler); GW. (zB. durch glühende Kohlen); ZFehr.; Syn. *brëchen* (Bd V 319M.); *über-schlahen* (Sp. 353). — ‚ab-ge-schreckt: erstunet, deterritus.' Fris.; Mal. Ungenau von Etwas, von dem man abgeschreckt worden ist: ‚Also ist durch dis heilige püntnüss [mit dem Papst 1514] abermals vergessen worden des ufrüerischen hagels a-er und verschworner pünden und pensionen.' Ansh. — Vgl. Gr. WB. I 109; Schm.² II 596/7; Martin-Lienh. II 516/7; Fischer I 65, überall auch in Bed. 2.

abeⁿ *appeⁿ-* II: schreckend hinabtreiben Ndw (Matthys). — ûf-: kochende Speisen rütteln Th (Pup.); vgl. *ver-schr. 2.* — an-: „anschmeissen, -werfen WⁿuG. und lt Tscheinen. Einem Wasser *a.*, anspritzen WuG.

er-, in PAl. *-streckeⁿ*: 1. wie nhd. Bs; B; Gr; LE.; PAl.; GO.; W; Z und weiterhin; tw. seltener als die Synn. *er-chlüpfen* (Bd III 683). *-blüggen* (Bd V 42). *'s het-mi^ch erschreckt* B (Zyro). *Ī wie hest-mi^ch oi^ch erschreckt!* W. *Chind söll-meⁿ nit e.* GFs. Aufschrecken: ‚Aber der herr erschrackt den Sissera sampt allen seinen wägnen und heer, und erschreckt sy vor der scherpfe des schwärdts vor Barak her.' 1525/30, Richt.; ἐξέστησε. LXX. ‚E., eim einen schräcken angwünnen, ein forcht machen, terrere, terrefacere [etc.]; die vögel mit dem gerüsch e., aves terrere sonitu; einen e., ein schräcken machen, das er erstunet und nichts mer kan reden, obstupefacere; erschreckt werden, pavefieri; oft erschräcken [!], vast vorchtsam machen, territare.' Fris.; Mal. ‚Dryg von Ütiken, die vol Wyns gwessen ... haben das Fülli uff der Bruggen mit einem Hut und

Ruten gwyget und erschreckt, das es nidergfallen.' 1605, Z. ,Die Schweizer Chroniken [machen] von dem Urner Stier und wie solcher in den alten Schlachten die Feinde mit seinem Gebrüll erschröcket, vil Wesens.' Pfaffener. 1712. S. noch Bd VIII 27u. 118o. (,erschröckt'). — 2. a) = *ab-schrecken 2a* und *b*, etwas Aufkochendes, zB. *Chnöpfli*, Braten, Würste, Kaffee, Milch durch Zuguss von kaltem Wasser dämpfen Gl; Sch; Z, „in der Kochkunst, einige Tropfen kalter Flüssigkeit in eine aufkochende Flüssigkeit giessen oder umgekehrt, wie auch ein kaltes Zimmer ein wenig wärmen. allg.", Wasser temperieren Ap; GO., heisses Wasser (zB. Badewasser), Wein ein wenig abkühlen oder kaltes (zB. in Tränketrögen durch siedendes Wasser oder durch glühende Steine) ein wenig erwärmen AaSuhrent. und lt H.; GFs; ZO. und weiterhin. ,Wan sie [die Würste] um das Ort anfangen sieden, so erschrecke sie.' Z Kochb. XVIII./XIX. ,Wenn die Knöpfli sieden und aufgehen, so erschreckt sie mit kaltem Wasser.' ZZoll. Kochb. 1820. Ein glühendes Eisen, heisses Plätteisen mit (in) kaltem Wasser abkühlen B (Zyro) und sonst. — b) Bewegungen, (organische) Vorgänge oder Funktionen stocken, erstarren machen, stören. α) von (Halb-)Flüssigem. Kochende Milch: *We^{nn}-mer Milech über hät und si will cho^{n}, so darf-mer Nüd dra^{n} mache^{n} und si nüd a^{n}rode^{n}, sust wird-si erschreckt* ZO. *D'Hebi, Heblete^{n} e.*; s. Bd II 943o. Fliessendes Blut: *Me^{n} mues^{e} bim Nase^{n}blüete^{n} 's Bluet e.*, indem man kaltes Wasser aufs Genick träufelt ZO.; so auch Sch und weiterhin. Den Saft (der Bäume). ,Zweigt man [im Frühjahr], wird er [der Saft] erschreckt, der Saft wird bestellt ... Die im Herbst auffgesetzte [Schosse] aber machen keine Änderung am Stock, erschrecken und bestellen keinen Saft.' EKönig 1706. — β) ,Die Zäseren sowohl der Speisröhren als des Magens und Gedärme werden bei Ankunft des Wassers [das man trinkt] auf eine höfliche Weise erschrecket oder zusammengezogen.' JJScheuchzer 1708. — γ) einen Krystall undurchsichtig machen, indem man ihn unvorsichtigerweise an seiner Drüse losbricht BRad. (AvRütte). ,Du hast den Krystall erschreckt.' — δ) ,Wan Jemmand bei sich spürt, er bekome das Zipperlein, der fass einen Ameisenhauffen ein in [l. in ein] Secklein, koch ihn und schlage ihn ganz heiss über, so erschreckest Podagra.' M. XIX., GMs (AfV.). — ε) von Pflanzungen, bes. Weinreben, Obstbäumen, die durch Frost, Hagel geschädigt werden GrSch. und lt Tsch.; Z. Die kalte Nacht hat das *Win(d)li erschreckt.* FStaub (wohl Z). ,Sollten auch einige der zu oberst gelegenen [ausgegrabenen Kartoffeln] von einem starken Herbstfrost Schaden gelitten haben oder, wie man es heisst, erschreckt worden sein, so muss man auch diese gleich beim Einsammeln von den übrigen absöndern.' Gr Sammler 1779. ,Da das junge Holz der Reben im vorhergegangenen Jahr durch den Winterfrost getötet worden, [hat] Vieles nur aus dem alten Holz müssen nachgezogen werden, welches, da es sehr massig und voll Mark gewesen, im Winter darauf durch die [!] Frost erschreckt worden.' Gr Landw. Ges. 1780/2. — ζ) die Füsse, Zehen *e.*, leicht erfrieren GrHe., Nuf.; Syn. *er-blüggen* (Bd V 42). *I^{ch} hän d'Füess erschreckt.* — η) „verstauchen, zB. den Fuss Ap." — 3. intr.; s. *er-schrëcken*. — erschreckt: 1. zu Bed. 1. ,Mit irsrachten orin sun wir horin, wie uns mane alteglich rueffinde du gotliche stimme.' UwE. Benedictinerr. XIII.; lat. attonitis auribus. ,So solt nüt dazestunt irsracte vlien ab dem wege dis heils.' ebd.; lat. non illico pavore perterritus refugias. — 2. zu Bed. 2. *'s Wasser ist e.*, lau(warm), handwarm ZBauma. *D'Hërdöpfel sind e.*, durch Kälte süsslich geworden GFs. *Der Zēbe^{n} ist e^{n} Bitz e-e^{r}*, ein wenig erfroren GrNuf. — Ahd. *irscrecchen*, excutere (Notker), mhd. *erschrecken* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. III 971/2; Fischer II 841. Weitere Schreibungen mit ,-ö-' (s. die Anm. Sp. 1603): ,erschröckt.' 1660, B; ,erschröcken.' JJBodmer 1728; ,unerschröckt.' ebd. 1732. Zu Bed. 2 vgl. auch Gr. WB. IX 1671 (,schrecken' 3a und b). — Er-schreckung: Gebrechlichkeit, Schwäche. ,Und ist der geist also stark, daz er den lip treit rehte alse ir sehent, daz der gesunde mensche den siechen treit: also treit der geist von gotlicher kraft des libis irscrekunge.' XII., Wack. 1876.

ab-er-: = *ab-schr. 1b*. ,Bapst: Wir wend [in Sachen der Messe] dapfer, redlich, handfest und drützlich lüt [als Richter] anrüefen, die es den klegern aberschreckend mit tröwworten und streichen.' NMan. ,[Beschluss, dass die Toggenburger] Hans Groben straffindt umb den gewalt und muotwillen, das er dem waibel die gefangnen aberschreckt.' 1541, Absch.

ver- II: 1. a) vertreiben, -scheuchen; in dem Sprw.: *Wër singe^{n} cha^{nn} und lache^{n}, verschreckt si^{n} Unglück.* Sulger. S. auch *er-recken* (Bd VI 810). — b) = *er-schrecken 1* Aa; Ap; Bs; BS.; L; G, so A., O., Rh.; Sch; Th; Z. *(Aber wie) häst dú-mi^{ch}* (auch *mi^{ch} dú*) *verschreckt!* oder *Dú häst-mi^{ch} iez aber au^{ch} verschreckt!* zu einem ganz unerwartet Hervor-, Eintretenden; schonender: *Du häst-mi^{ch} fast verschreckt. Eier oder Anke^{n}! oder i^{ch} verschreck-ech eieri Hiener, dass-si sibe^{n} Jör nit mē^{r} legge^{n}*, Heischespruch BsReinach. *Vilicht het-er-mi^{ch}* [mein Sohn mit einer unangenehmen Nachricht] *nume^{n} welle^{n} v., dē^{r} tüsige^{r} Donner.* PHaller 1916. Unpers.: *Jüngst vergangen, ērst verwiche^{n} ... häd's-mi^{ch} räss verschreckt*, mit Bez. auf einen nächtlichen Besuch des Liebsten. ChrEssl.1858*('sLisis Schrëcke^{n})*. ,[Die Berner] hend Mängem sis Kuhli gstohle, hend Wib und Kind verschreckt.' Vilm. Lied 1656 (Arg. V 213). — 2. a) = *er-schrecken 2a.* Wasser temperieren, entw. heisses durch kaltes LE.; Sch, so R., oder kaltes durch warmes Aa lt H. *('s Wasser e^{n}chli^{n} v.)*; ApK., M. lt T. (,etwas wärmen, zB. Wasser'); GSev. ,Speisen, die im höchsten Sieden begriffen sind, mit Wasser plötzlich abkühlen' Sch. *Gang, tue d'Cnöpfli v.!* giesse kaltes Wasser über die siedenden Mehlknödel SchR. Siedende Speisen umrühren, damit sie nicht anbrennen Th (Pup.); vgl. *ūf-schr.* — b) = *er-schrecken 2bζ* „Ap"K., M. — Mhd. *verschrecken*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1152/3. — ver-schrecke^{n}-lig: leicht zu erschrecken GA.

fort-: fortwerfen W. — nâch-: von hinten treiben, scheuchen. Nur im Nom. ag. Nâch-schrecker m. ,Es sollend von jetwederem Schniz fier Mann verordnet werden zu Nachschrekhern, deren Ampt ist, dass sy sich ein guoten Steinwurff weit ob dem Garn hinuff mit Krisshütten oder andern Mitlen wol verbergen, damit sy vom Gwilt nit gesechen werden, bis dasselbig für sy herab ist; alsdann soll jeder mit zwei oder dry Wurffkneblen herfürspringen, zum Gwilt werffen und dasselbig also förderlich in das Garn triben ... Zu solchen Nachschrekhern sollend die Eltisten und am Leib die Unvermöglichsten verordnet werden ... Es solle Keiner, der rote Kleider hat, weder zum Garn noch Nachschrekhern, sondren uf das Wenigst zechen Mann weit vom Garn an die

Huoten gestelt werden.‘ GrD. LB. S. noch Sp. 1097 M.

en-wëg-: wegscheuchen, -schrecken Ndw (Matthys). *Men tued d' Vegel e.*

ge-schreckig: 1. leicht zu schrecken Ndw (Matthys). — 2. gerne schreckend. ebd. — Auch bei Schm.² II 596; Schöpf 647.

Schrëck B (Zyro); S (EFischer 1922), *Schrëcken* AaF. und lt H.; Ap; Bs; B, so Gr.; LE.; GSaL.; Sch; Th; Z, *Schre¹cken* GrSchs; Ndw; W (tw. *-un*, in Lö. *Schreckn*), Schrick I GrPr., so Kl., Schs, *Schricken* GrD., Nuf. und lt Kuoni (Tsch.). Schrocken, *-un* W. so Lö. — m.: 1. a) Sprung, Lauf. ‚Also kamen die unsern glich im schrick sy an und namen inen die züg, nemlich 24 ros und das geschirr.‘ 1448, B AM. — b) ‚Der Name Schreckhorn oder Schrickshorn, wie es früher hiess [s. die Anm.], scheint von dem Worte Schrick, das in der Bergsprache Spalte bedeutet, herzurühren.‘ GStuder 1850; dazu die Anm.: ‚Schrick, Schrund, Schratten, Schranne, Spalte sind gleichbedeutend ... Das Glas hat einen Schrick‘ (örtlich nicht näher bestimmbar, wohl BO., doch für BGr., Ha. heute abgelehnt). — 2. wie nhd. Schrecken. wohl allg. *Der Schr-en ist-mer in d'Bein g'faren* Bs; Sch; Th; Z und weiterhin. *Da(s) ist-mer en Schr-en g'sīn!* ebd. *Er ist van Schricks wëgen fast umg'hīd* GrKl. S. noch *ab-sūgen* (Bd VII 516); *ab-, ver-schrecken* (Sp. 1603. 1606). ‚Der schräcken, klupf, forcht, die einen im gemüet ganz verwirrt und unrichtig macht, pavor, terror, terriculamentum, terriculum; schräcken, in dem einer nit weisst, wo auss oder was er tuot, confusior pavor; gäher schräcken, consternatio; das schräckli, kleine forcht, meticulus.‘ Fris.; Mal. ‚Sige in selbiger Stundt ihmme [infolge von Behexung] ein frostellächter Schricken in den Leib geschlagen und darauf erkranket und davon lam bliben.‘ 1693, Schmid u. Sprecher 1919. ‚Der sog. ‚Tuttwiler Krieg‘ oder vielmehr ‚Tuttwiler Schrecken‘... Gerüchte meldeten nämlich, dass die Toggenburger Nachbarn sowie Leute aus dem Fischinger Amte die Freunde der helvetischen Verfassung überfallen und sie strafen wollen. Man rüstete sich daher rechtzeitig in Tuttwil... Der Schrecken legte sich bald, als man ... entdeckte, dass die vermeinte ... feindliche Schar nur ein Zaun sei.‘ GSulzberger, Geschichte des Thurgaus von 1798 bis 1830 (Anhang zu Pup. 1830, 2. Aufl. 1889). *En Schr. īnnin* [‚einnehmen‘] GFs. *E(n) Schr. han. Mir händ hüt en Schr-en ghan!* Einleitung eines Berichtes über ein schreckhaftes Erlebniss Th; Z. *Ich han en grüsenligen Schrëck(en) g'han* B (Zyro). ‚Wir haten manger vorhte schricke.‘ WvRheinau. ‚Ein schräcken gäben oder erschräcken, terrori esse; ein neuwen schräcken bringen, afferre terrorem; eim ein schräcken angwünnen, einen erschräcken, injicere terrorem, terrorem offerre.‘ Fris.; Mal. ‚Darob er im [refl.] ein Schr-en gnon.‘ HHGrob 1603. ‚Es wurde ime vilicht auch ein Schr-en machen, wann man die Brief ... inn Schirmkasten gelegt hete.‘ 1605, Z. ‚1694 ist ... ein Gmeind gehalten umb Frächheit der vil geübten Diebstählen, wie selbigen umb etwas vorzukommnen oder ein Schr-en könte gemacht werden.‘ ThHw. Arch. *Schr-en lüten*; s. Bd III 1507 u. und vgl. Schöpf 647. Mit Präp. *Main, mir sind in en Schr-en chun!* SchR. *D's Büebli ist ... im gröstem Schrick als wie der Blitz dem Maitli under d'Juppen īn.* MKuoni 1886/7. *Das* [Übel] *hed-er von-men Schricken g'chriegt* GrNuf. *In dem hellischun Schrockun han-ich libermënd nimē g'wisst, was ich machun tüon* W. *Düo han-ich van Schrockun mich nimmer chennun mottun.* ebd. *'s tued uf einmāl en Chrach, und d'Chisten kit in den Rin ab; us Schrick kit der Gappitschiner auch īn.* GFient 1898. ‚Ein groziu vorht sich under in allen huop von schricken.‘ Reinfr. ‚Ir hand es [näml. Sturm geläutet] us aim schr-en geton.‘ WFluri 1524/38. ‚Am 8. Tag Sept. [1601] han ich den nächsten mit grossem Schricken den grusamen Erdbidem, syn Tosen angehört.‘ Ard. 1572/1614. S. noch Sp. 1359 u. (oder subst. Inf.?). ‚Zuo einem schr.‘, zur Abschreckung. ‚Uffgelegte buosswerk... nemend die sünd nit hin, werdent uffgelegt andren zuo eim schr-en.‘ Zwingli. ‚Man [habe] das verwyssen irer [der Reisläufer] wib und kinden allein zuo einem schräcken in das mandat gestelt.‘ 1573, Z RM. ‚Ist ime zum schräcken und byspil synes glychen gsellen zu straaff und buoss ufferlegt.‘ 1594, Z RB. Neben Synn. ‚Dass das land in einn schräcken und empörung kam.‘ 1530, I. Sam.; ἐξέστησαν. LXX; ‚getümel.‘ Luther. ‚[Wir haben euern Unfall] mit schwärem schr-en und grossen herzleid vernommen.‘ 1531, B Ref. ‚Dem [angefallenen und verwundeten] wyberlin für sin erlitten schrägken und schmärzen 50 pfd.‘ 1536, Z RB. ‚Wär der [Schlangen-]Stein am Hals trage ... hand all sin Fyend ein grossen Schr-en und Vorcht darob.‘ RCys. ‚Lasset uns allem sündlichen Schr-en und Furcht vorbauen.‘ JMey. 1700. ‚Das kan Manchen geben einen heiligen Schr-en und Sporren.‘ JJUlr. 1731. S. noch Bd VIII 122 *(Schüch I)*. 136 o. (zweimal). 140 M. Scherzh.-ironisch. *Ist der Schr. verbī?* mit Bez. auf einen Handel, ein Geschäft nicht nur unangenehmer, sondern auch ganz harmloser Art Aa (H.); Th; Z. *'s ist schon wider en Schr-en überen*, nach einer Mahlzeit AaF. *Da(s) ist guet über dën Schr-en aben!* oder: *Ich muess (Du muest) Ās* [Eins, d. i. ein Glas Wein oä.] *han, nën über dën Schr-en aben*, zB. nach Erledigung einer Arbeit, eines Geschäftes Th; Z.

Mhd. *schrëcke* m., Schrecken; ahd. *scrig*, ascensus (Notker), cursus (*scriche*, cursu), mhd. *schric, -ckes* m., Sprung, Riss, Schrecken, zu *schrëcken* bzw. *schricken* (s. d.); vgl. Gr. WB. IX 1659 ff.; Martin-Lienh. II 516; Fischer V 1134. 1145/6. *Schre¹cken* lehnt sich im Vokal an das intr. *(er-, ver-)schre¹cken* (s. *er-, ver-schrëcken*) an; vgl. *schrëckbar, -haft*. Für BO. wird das Wort tw. als selten und jung bezeichnet (dafür *Chlupf* Bd VIII 686/7); vgl. die Anm. zu *er-schrëcken*. In Quellen des XVII./XVIII. erscheint die fremde Schreibung mit ‚-ö-‘ (vgl. die Anm. zu *schrecken II*), so öfter (neben ‚-e-‘) bei JJBodmer 1732. *Schrick(en)* könnte auch jüngere Rückbildung von dem auf dem selben Gebiet verbreiteten *er-schricken* (s. unter *er-schrëcken*) sein. Zu *Schrocken* (mit dem Vokal des Ptc. Præt.) vgl. Gr. WB. IX 1760/1. Als Ortsn. (zu Bed. 1): ‚Schrick‘, hohe Sandsteinstufe bei FStAnt. (‚im Schr.‘, zwei Häuser, ‚uffm Schr.‘ 1555; dazu ‚Schr.-Acker, -Holz‘, ‚Schricksrot‘); SGrindel, Thierst. (*Schrigg*, Name eines Ackers), ‚Schrick-Boden‘ WBarisal (auch bei Leu, Lex. ‚Schrickboden, ein Berg und fruchtbare Alp in dem Gantertal und Zehnden Brüg‘). Das *Schreckhoren* BGr. (anderwärts *Schrëckhorn* gesprochen, bei Leu, Lex. ‚Schreckhorn‘) heisst bei HRRebm. 1620 ‚Schrickshorn‘; s. unsre Bed. 1 b und vgl. zur Bed. auch Schm.² II 595/6 (*Schracken*, hervorragender Fels). ‚Schrecken-Moos, -Wiesli‘ ThTäg.; zum Folg.? Als FN. ‚Ruod. Schreko‘ [in Altrapperswil].‘ 1331, SchwE. Urb. ‚Den Schrecken.‘ 1461, Z RB. ‚Marti Schrek.‘ 1534, LWill.

Er- m. s. *Er-schrëcken* n. (Sp. 1611 o.). — Fůr-: Feuerschreck. ‚Wie bald könten wir auff das himmelische Feurzeichen auch mit Feursnot heimgesucht werden? Wie wir dann in der ersten Wochen underschiedenliche Feurschrecken einnemen müssen, es seien ietz wahre Feursnoten oder aber nur schreckende Gassengschrei gewesen.‘ JMüller 1665.

Heu^w-: 1. Tierbezeichnung, Heuschrecke. ‚Wer nicht gabelt, wenn der Heuschreck zabelt, der nehm im Winter ein Seil und frag, wo Heiw sei feil.' Lötschen 1917; Weiteres unter *gablen 2* (Bd II 60). ‚Der höuwschräck, locusta; kleiner h., attelabus; höuwschräcken, so im haber wonend, avenaria cicada.' Fris. (‚cicada, ein muhenheimen oder ein höuwschräcken.' 1541); Mal. ‚Innert dieser Zeit [vom 15.—20. Okt.] hat man im Traubenberg ... funden einige von denen wandelnden Heuschrecken, welche in Ungarn [usw.] verwichenen Sommer so grossen Schaden getan.' 1749, aZoll. 1899. S. noch *Hildebrand* (Bd V 679). — 2. Schrecken wegen Heunot; nur in best. Verbindungen (immer mit scherzhafter Anspielung auf Bed. 1). ***H-e^n ha^n, übercho^n*** BsL.; S (Oltner Nachr. 1917); Z. ***Wër an der Liechtmëss nümme^r d'Hälfti Fuetter het, chunnt H-en über*** BsL. ***H-en uf der Büni*** BE. (Bärnd. 1904). — Bed. 1 = ahd. *hewiscrecco* m., mhd. *houschrecke* m., Nomen ag. zu ahd. *scrëcchōn,* (auf-)springen, hüpfen; vgl. Gr. WB. IV 2, 1293; Martin-Lienh. II 516; Fischer III 1561. Das W. ist bei uns nicht volkst., dafür *Gras-, Heu-Gumper* (Bd II 314) und die dort angeführten Synn., wozu noch *Heuw-Gupf(er)* (Bd II 392), *-Stöffel, -Straffel* ua. Bed. 2 zu *Schrëck(en)*; auch bei Fischer aaO.

Pûre^n- ‚Bauernschreck': Bezeichnung der Maul- und Klauenseuche; s. N. Ap Kal. 1922, 8b. — Auch österr. (von andern Dingen).

schrëckbar, in Ndw lt Matthys -e^1-: schreckenerregend GrMai.; Ndw; U. ‚Inskünftig [soll] ein Falit in die Gfangenschaft gelegt und nach Gestaltsame der Sach Anderen zu einem schreckbaren [abschreckenden] Exempel abgestraft werden.' 1755, Ap LB. ‚Die schröckbare Schlachtschwerdter unserer glorreichen Helden', beim Musterungsaufzug getragen. 1766, UwSa. ‚Die ungeheure Menge von schr-en Zubereitungen Gottes für die Zukunft.' 1791, B. Adv. *Schr. lang* U. — Vgl. Gr. WB. IX 1666.

schrëcken, schricken: intr., (auf-)springen, erschrecken. Nur Schricken n., eig. von heftiger Bewegung des Herzens (bei Erregung, Schreck usw.): ‚Siufzeberndez schr. wuohs in [den Liebenden beim Gedanken ans Scheiden] in ir herzen.' Reinfr. — Ahd. *scrëcchōn, scricchen,* mhd. *schrëcken* (sw. und st.), *schricken*; vgl. Gr. WB. IX 1667/8. Über ‚Schröcken' n. (neben ‚-e-') bei JJBodmer 1732 s. ebd. 1659 u. — Die weitgehende tatsächliche Vermischung von intr. *schrëcken* und tr. (sekundär auch intr.) *schre^{1}cken,* wie die graphische Beschaffenheit der Quellen, auch mancher Angaben aus der lebenden Spr. machen es vielfach unmöglich, über die Zugehörigkeit der folg. Bildungen zum einen oder andern Stamm zu entscheiden.

ab-. Nur Ab-schrecken n. (m.?): = *Ab-schūchen* (Bd VIII 139/40). ‚Damit es by mengklichem, alt und jung, ein a. gewünne', Formel zur Begründung von Bluturteilen. XVI., ZWth. (Geilfus). — Ein intr. *abschrëcken* ist sonst unbezeugt; doch wäre auch Beziehung auf tr. *ab-schrecken 1* (Sp. 1603/4) möglich. Viell. ist aber eher an eine Mischung von *Ab-schūchen* und *Schrëcken* zu denken; vgl. die Anm. Bd VIII 141 u. Der Beleg lässt sich leider nicht nachprüfen. — ab-schreck(e^n)li^{ch} *-schröcke^{n}li^{ch}, -li(g)* ApH., K. *(-ö^2-)*, M. *(-ö^2-)*, *-schröckli^{ch}* ZO., *-schrocke^{n}li^{ch}* ApI. (Merz 1836): Adv., schrecklich; meist nur steigernd. ***'s ist ábschrö'cke^{n}li^{ch} schūli^{ch}!*** ApM. ***Du brächtesch-mer gär au^{ch} abschrocke^{n}li^{ch} vil.*** JMerz 1836. — Zum 2. Glied vgl. *er-schreckenlich, -schrockenlich, schrëckenlich* mit Anm. Die Bildung liesse sich an tr. *ab-schre^{1}cken* anknüpfen, doch kommt auch hier eine Mischung von *ab-schūchlich* (Bd VIII 140/1) mit *schrëckenlich* in Frage.

er-schrëcke^n AaBr. und lt H.; GSaL.; W; Z (?), *-schrecke^n III* (Qual. des Uml. *-e*) AaBr.; Bs; BoAa., Stdt udE. und lt Zyro; Gl; GrHe.; Ndw (Matthys); W; ZRicht., *-schricke^n* GrA., D., He., L., Pr., Rh., S., Tschapp., Tschiertschen, Valz., Ind. Præs. Sg. *-schricke^n, -schrickst, -schrickt* AaBr., Käst., Suhrent. und lt H.; Bs (älter); BoAa., Stdt udE.; Gl; GrA., He. (l. auch *-e^1-*), Pr., Valz.; Ndw lt Matthys (seltener); Z, *-schre^{1}cke^n* usw. Bs; BStdt udE.; Ndw lt Matthys; W, so Lö.; ZRicht., Pl. *-schrëcke^n* AaBr. und lt H.; GSaL. *(-en(d))*, *-schre^{1}cke^n* AaBr.; BoAa., Stdt udE.; GrHe.; ZRicht., *-schricken(d)* GrA., He., Pr., Valz.; G SaL., Konj. Præs. mit dem Vokal des Inf.s, Imp. 2. Sg. *-schrick* AaBr. und lt H.; Bs; BoAa.; Gl (in H. auch *-e^1-*); GrA., D., He., Valz.; Ndw lt Matthys (häufiger *-e^1-*); ZRicht., 2. Pl. *-schricked* GrPr. (GFient 1898), Kond. *-schrâk* BStdt udE.; Gl, *-schrëki* GrA., He., Valz., *-schruck* Aa lt H.; Gl; Ndw lt Matthys *(-ū^2-)*, *-schrëckti* AaKäst., *-schre^{1}ckti* ZRicht., *-schrickti* BStdt udE.; Gr He., Ptc. *-schrocke^n*. aaOO., nur in GlK. *-strogge^n*: intr. 1. aufspringen, auf die Seite springen W. ‚Der Holzhacker ist zu spät erschrocken und deshalb verunglückt.' — 2. a) wie nhd. erschrecken. aaOO. ***I^{ch} bi^n ganz erschrocke^n. Grūsam, z'Tōd erschricken*** GrKl. ***Dā ist aber d'Lisabēt erschrogge^n w^{i}e-n-e^n Kardināri-vogel, wän^n-em e^n Chatz uf d's Chefi chunnt.*** CStreiff 1902. S. noch Bd IV 1441 o. ‚Als bald er in [der Bischof den Besessenen] beswuor, do ward der tüfel erschreken und vergach, dass er gelogen hett.' Stretl. Chr. ‚Furchten, ergruwen, grusen, zittern, pidmen, verzagen, herzschlagen, e.' AaB. Formelbuch 1508. ‚Do erschrockent wir [Nonnen] aber ser ubel.' WFluri 1524/38. ‚Als der hund in der nacht bullen, [habe sie] gwent, es were ein dieb und [sei] deshalb uss dem schlaff gejukt und erschrocken.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Erschräcken, expavere, sich ab eim ding entsetzen.' Fris.; Mal. ‚Daarumb ich dester wirs erschrick.' 1565, Brief (JFabricius). ‚Dann mag auch ein Weib dorvon [von dem Schlagwasser] brauchen, wann sy erschrickt, auch in andren Zufällen.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Da er ihn vermarkti, wer er wäri, da erschreck er.' JVetter 1747. S. noch Bd VIII 118 M. Mit Angabe des Anlasses. Im Gen. ‚Des erschrecke er mechtig.' 1538/40, Z Ehegericht. S. noch *Bī-Sorg* (Bd VII 1304). Mit *ab*. ***I^{ch} erschricken ab-em*** Aa (H.). ***I^{ch} bi^n schier ab dir erschrocke^n*** Bs. ‚Alle, die das sachent, erschrakent darab.' Stretl. Chr. ‚[Es] möchte einer ab dir erschräcken, [es] möcht dich einer [fü]rchten, [ab]ominabitur aliquis te conspecto.' Sprw. XVI. ‚Da [sei] sy ab inen erschrocken und uffgejuckt.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ab grausamen schreiben erschräcken, das eim ein stich ins herz gadt, literis atrocissimis percuti.' Fris.; Mal. Mit ‚über'. ‚Wenn ich gedenk ... so erschrick ich über all mein sorgveltigkeit und schmerzen.' 1530, Hiob. ***Z'Tōd e. ist au^{ch} g'storbe^n*** G. ‚Der knab, dem der wolf das or fressen hat, starb bald darnach; meinten die lüt, er wär ... zu tod erschrocken.' 1575, Z Neuj. N. 1906. Mit Inf.: ‚Ach, wessen Kinder seit ihr dann? Ich erschricke es zu sagen.' JJUlr. 1718. Verneint. ***Erschrick nüd!*** allg. aaOO. ***Ab Nüd erschrickt Nieme^{n}t,*** Sprw. GrPr. S. noch Sp. 1374 M. ‚Darumb arschrickent nit und nit vermainand, daz ir verlassen sigint.' 1490, G. Mit Sachsubj.: ‚Erschrocken ist mir s bluot und lyb [ob unserm Brandunglück].' Meinrad 1576. Vgl. b und *er-schrecken 2b* (Sp. 1605). —

b) uneig. α) *Der Schnē erschrickt nid grad ab der Sunne*, wird nicht sofort weich AaSuhrent. — β) von der Milch, gerinnen wollen Z (FStaub). *Bis stiller! d'Milch chönnt e.* — γ) leicht vom Frost betroffen und dadurch im Wachstum *b'stellt* [stillgestellt] werden GrChur; Z (? RSchoch). — δ) von der Verstauchung eines Gliedes; vgl. *er-schrecken II 2b* (Sp. 1605). ‚Ein Tochter, welche ein Zeinen mit Äpfel auff ihrem Haupt truge ... tratte in ein Gruben und zertratte ihr Bein entzwei ... [Der Vater] war rauh gegen ihr ... sprechende, das Geäder were ihr nur erschrocken.' FWürz 1612. — Ahd. *irscricchen*, mhd. *erschricken, erschrëcken* (st. Vb), aufspringen, erschrecken; vgl. Gr. WB. III 970/1; Schm.² II 596. 597; Martin-Lienh. II 517; Fischer II 840/1. Der intr. Gebrauch des Kaus. *erschrecken* (Sp. 1604) ist auch schon mhd. Durchgehendes *-i-* im Præs. wird auf Ausgleichung nach den Formen des Sg. Ind. beruhen, braucht also nicht auf die altd. Bildungen mit *-i-* zurückzugehn. Das W. ist bes. im Süden nicht überall heimisch: in W gilt dafür vorwiegend, in BGr.; U ausschliesslich *er-chlüpfen* (Bd III 683). — Er-schrëcken n. (auch m.): 1. zu *er-schrëcken 2a*. ‚(Ein) e. haben, empfangen.' ‚Ob ich nit ein e. hett davon, dass ich min e breche, so wölt ich doch minen gemachel Küngolden in semlichen sachen nit betrüeben.' Stretl. Chr. ‚Deshalb [über einen Vorfall] wir nit gevallen, sunder e. haben.' 1489, Waldm. (B). ‚Dann wir darab merklichen e. und missfallen entpfangen haben.' 1499, Schreiben der Eidgenossen an F. ‚Sind die Jenfischen potten erschinen und sich ser und vast beklagt, dass ir hern jung und alt ein grossen e. empfangen ab dem, das sy gehört.' 1529, BRef. ‚Her, hand kein erschräcken, sunders sind on sorg!' Haimonsk. 1531. S. noch *Be-sag* (Bd VII 378). — 2. zu *er-schrëcken 2bδ*. ‚E. ûf allen vieren', Starrkrampf. ‚Tetanus videtur hic affectus et idem forte est, quem Germani vocant e. uff allen fieren, hoc est noxam per omnia crura.' Gesn. 1551. ‚So die pfärdt das e. habend auff allen vieren, so sol man knoblauch in essich stossen und die schinbein zwei oder drei mal damit beryben.' Tierb. 1563. — Das männl. Geschlecht (auch mhd.) nach *Schrëck(en)* m. Bed. 2 auch bei Gr. WB. III 974 (‚erschricken'). — er-schrecke^n^li^ch^ GrS. (nach einer Ang. älter), Val.; S, *-schröcke^n^li^ch^* bzw. *-lig* Aa, so F., L.; BsL.; BoAa., Biel (*-schregge^n^li^ch^*. Dial.), E., S.; GrChw., D., He., Pr., S., sG. (Tsch.); Th (Feierabend 1860); Z, so O. (Stutz) und lt ACorr., *-schreckli(ch)* GrVal., *-schröckli(ch)* bzw. *-lig* AaBr., F.; Ap; Bs (*-e-*; auch bei Spreng); B (*-lich*); Schw; Obw; W (*-e-*), so Mü.; ZO., *arschreckunggli^ch^* W (LMeyer): schrecklich; meist in steigerndem S. Adj. *Duo ist doch es erschröcke^n^li^ch^s Wasser cho(n)* Gr (Tsch.). *En erschröcke^n^leher Umwēg* GrPr. *Es erschröcke^n^li^ch^s G'völch*, in einer überfüllten Herberge. GFient 1898. *Es erschröcke^n^li^ch^s Tier van Grössi.* ebd. Eine *erschröcklegi*, aber wahre Begebenheit. ApAnz. 1901. *Die händ g'wüss en erschröcke^n^lichi Freud, wenn-si mich wider e^i^^n^mäl g'sehnd.* Schwzd. (Z). S. noch Bd I 1258o. ‚Welches [das Römerreich] etwan in höchstem Ansehen und aller Welt erschröcklich gewesen.' Guler 1616. ‚3 erschröckenliche Erdbeben.' Anhorn 1603/29. ‚Welches [die Schlacht bei Marignano] ich zu einer Erinnerung, was Zwytracht für ein erschröckhenlichs Tier, von Wort zu Wort hargesetzt.' 1634, MWaser 1901. ‚[1651] schluge die grausame erschröckenliche Stral vom Himmel in den Turn.' ThFr. Chr. ‚Ein erschröckliches Waldwasser.' 1711, DGemp. 1904. ‚Er [Christus] sihet damit [bei den Worten ‚unser Vater'] auf Gott, dass er uns denselbigen nicht erschreckenlich mache, sondern lieblich fürbilde.' FWyss 1677. In ‚einer grausamen Angst und Not, dass sey [= sie] ganz wunderlich und erschreckly anzuosechen.' 1702, Schmid u. Sprecher 1919. ‚Ein erschröcklicher Donnerschlag.' JRGruner 1732. S. noch Bd I 995 (*furchtsam*); VII 1320u.; Sp. 1614o. (*er-schrockenlich 2*). *Das wär jo erschröcke^n^li^ch^!* Stutz. *Mei^n^, es ist doch glīch au^ch^ erschröcklig, was 's afe^n^ für Möntsche^n^ gi^b^t!* FOschw. 1895. ‚Das nun äben erschröcklich ze hören, dass ... der endchrist gefürdert soll werden.' 1531, BRef. ‚Ist hiemit die Ausgab grösser als die Einnamb ... Ist zwar erschröcklich!' 1731, IHess 1914. Subst. *Eswas Grūsigš, Erschröcke^n^liš* GrJen. *Säge^n^d Ir's nume^n^, es wird wol nüt Erschröckligs si^n^!* HBlattner 1902. ‚So öppis Erschröckeligs.' Bieler Tagbl. 1917. Adv. *Derno^ch^ wirder erschröckleg bōs*, Übers. von Luk. XV 28. Dial. (Aa Br.); *erschröcke^n^li^ch^ chībig.* ebd. (AaF.). *'s ist-mer erschröckli^ch^ leid!* AaBr. *I^ch^ hä^n^ erschreckli^ch^ angst g'chä^n^* WMü. *As ist arschreckunggli schwērs, a. leids Wëtter* W. S. noch Bd VI 1274M. ‚Dass dem N. erschröcklich angst seie, dann er wol merke, dass er in dem Kleb seie.' 1642, Z. Bei Verben. *Es göt erschrecke^n^li^ch^ zue*, lebhaft, zB. am Telephon GrS. *Er g'het-si^ch^ erschröckli^ch^*, macht ein grosses Wesen aus seinem Leiden Aa. *I^ch^ ha^n^-mi^ch^ arschreckunggli^ch^ gfirchtot* W. *Er ist erschröcke^n^li^ch^ erschrocken* GrFid., Jen. *Die Jumpfere^n^ tied e'so erschreckli^ch^ gīde^n^* Uw (Kiltspruch). *Wo-n-i^ch^ i^n^ der Chuchi so erschröcklig ha^n^ mües^e^n^ zable^n^.* FOschw. 1900. *Es schneit doch erschröckli^ch^!* Kindergarten 1906. S. noch *brämslen* (Bd V 615). ‚Sein Schwert hat Gott schon in der Handt, damit er euch erschröckenlich wird straffen unbarmherzigklich.' JMahl. 1620. ‚Das erschröcklich schreyende Tier', ein Eber. 1675, ADettl. 1904. ‚So scheinet es wieder die Natur zu lauffen, dass ein Mensch den anderen ... so erschröcklich misshandlen ... solle.' JRWaldkirch 1710. ‚Der Stier tet erschröcklich brüllen.' Flugschrift 1712. *B'hüetis, Herr Oberst! Rīte^n^d nüd dā füre^n^: es gāt dā usse^n^ erschröcke^n^li^ch^ zue!* riefen Bauern in der ersten Schlacht bei Zürich dem General Hotze zu. 1799, Z. — Mhd. *erschreckelich* (von Lexer ohne Gewähr mit *-ë-* angesetzt); vgl. Gr. WB. III 972/3 (‚erschreck(en)lich', auch ‚-ö-'); Martin-Lienh. II 517 (*erschrecklich*); Fischer II 841 (*erschre^i^cklich*); im Allg. zu tr. (intr.) *er-schre^i^cken*, wofür auch die in der Schriftspr. des XVI./XVIII. häufigen Schreibungen mit ‚-ö-' sprechen; zur Bildung vgl. Wilmanns II §§ 365 f. Aus dem schriftspr. ‚erschröck(en)lich' sind unsre *ö*-Formen entlehnt oder doch davon beeinflusst; dass auch das ma. *-e-* nicht urspr. *e*, sondern aus *ö* entrundet ist, ergibt sich daraus, dass es fast nur auf entrundendem Gebiet auftritt. Zu der Verbreitung des *-ö-* mag auch das gleichbed. *er-schrocken(lich)* (s. d.) beigetragen haben. Die W Form *arschreckunggli^ch^* entspricht einer ä. Bildung auf *-encliche* (Weinh. 1863, 268; Volksb. S. XCV), zu der wohl das danebenstehende gleichbed. *firchtunggli^ch^* < mhd. **vürhtencliche* (vgl. *vorhtenclich* bei WvRheinau und mhd. *vürhtecliche* neben *vorhtecliche*) das Muster abgegeben hat; zum Lautlichen wäre etwa auf BSG. II §§ 91. 99 zu verweisen. An ä. Formen seien noch nachgetragen: ‚erschröckenlich.' JMahler 1674; ‚erschröcklich' (neben seltenerm ‚-e-'). JJBodmer 1732; später gew. ‚-e-'. Die ZBibelausgaben von 1525 und 1531 bieten wiederholt ‚erschrecklich', einmal (in Übereinstimmung mit den Bs Drucken von APetri) ‚erschräcklich' für Luthers ‚schrecklich' (HByland 1893, 61). — erschrocke^n^: 1. zu *er-schrëcken 2*. a) eig. α) zu *erschrëcken 2a*, momentan erschrocken. *Nume^n^ nid e.!* Aa (H.). *Z'Tōd e.* ebd. *Vom Tōd e.*; s. Bd V 924M. ‚Denne sü [die überfallenen Rheinfelder] ganz erschrocken, verzwiffelt worend.' 1449, Bs Chr. ‚Dess

ich gar nüt erschrocken bin gsin.' 1529, B Ref. ‚E., externatus, exterritus, meticulosus [vgl. β], pavitans; e. und schier von forcht halb tod, exanimis; er ist e., terror cepit eum; im herzen e., territus animi; ubel e. sein, das eim das herz zitteret, animo tremere.' Fris.; Mal. ‚Schlandt lut mit den Händen zsamen! erschrockner Has denⁿ baldt ist gfangen.' Bruderklausenspiel um 1630; dafür: ‚Schrockner Has wirt sin in Banden.' Zurflüe 1601; lepus exterritus in plagas viat. — β) als bleibende Eigenschaft, schreckhaft, furchtsam. *En e-ene^r Mensch ist im Himmel nüd sicher.* oO. ‚Eine e-e Seele ist im H. nicht sicher.' oO. S. noch Sp. 70M. Von mädchenhafter Scheu: ‚Wan sy [meine Braut, zu der ich zum Essen eingeladen war] etwan abtrat, so ruompt mir die alte frauw, wie sy so züchtig und e., solte mich nit irren lassen, das sy so schamhaftig und nit dergliche tet, sy wisse gwis das sy mich von herzen lieb hett.' FPlatter 1612. — b) uneig. α) zu *er-schrëcken 2bβ*. *Baggeⁿ wie-n-en erschrockni Milch*, bleiche Wangen Z. — β) zu *erschrëcken 2bγ*, leicht gefroren, vom Erdboden Ap (T.), leicht erfroren, von Obst G, von Weinreben AaBb., von Kartoffeln GW., We., von den Füssen GWe. *D'Hër^d-öpfel sinn^d erschroggeⁿ* GW. ‚Die Böden [sind] vom Winterfrost erschrocken gsein.' Imthurn, Mem. — 2. schrecklich, Schrecken erregend. ‚Des e. todes der pestilenz.' 1464, Gr. ‚Raperschwil schloss und statt, lustig von muren und gebüw, dem vind erschröcken [l. ‚-o-'].' Türst 1496/7; lat. formidanda cunctis insidiatoribus. ‚Der Türk hab vil cristenlandes bis gen Gretz [Graz] gewunnen ... das ist ein iemerlich e. ding.' DSchill. B. ‚Hie sach er ein e. gstalt eins löwen.' Zwingli. ‚Erhuob sich ain gros ... wetter ... mit aim grosen, e-enen hagel.' 1524, Stockar. ‚Do ward ein ganz erschrokner zuolauf und ein grimmer, grusamer handel.' Ansh. ‚Lieben fründ, ich bring erschrockne mär, es kompt weder spis noch trank me her, die türe meret sich gar fast.' Salat 1537. ‚[N. äusserte] vil erschrockner tröuwworten.' 1538/40, Z Ehegericht. — In Bed. 1aβ bei Gr.WB. III 974 aus Keisersb. — un-: furchtlos, ohne Bedenken. *I^ch haⁿ für das Jōr g'nue^g* [Kartoffeln] *iⁿ Chëller 'dōⁿ, so dass-i^ch u-en ësseⁿ darf.* Schild (S). — er-schrockeⁿli^ch Z† (Prof. HSchweizer), *-schrocklich* Bs (Spreng), in der ä. Spr. ‚erschrockenlich', nur selten ‚-schrocklich': 1. erschrocken, furchtsam, = *er-schrocken 1aβ*. ‚[Wir haben] in selbs für uns beschickt, der dann for uns beiden, wie er dem landfogt fürgeben, doch ettwas zaglich und erschrocklich, bekanntlich gwesen.' 1534, Z. ‚E., forchtsamlich, pavide.' Fris.; Mal. Hieher oder zu 2 ‚es wirt einem e.': ‚Wie sy sölliche [ein StElmsfeuer] gesächen, kartend sy widerum heim, all mit einandern; dan inen gar nüt heimlich, und wo iren nit so vil by einandern gsyn, were es flicht iro zwöyen oder dryen e. und forchtsam gnuog worden.' 1538, AaL. — 2. = *erschrocken 2*. ‚E., das eim einen schräcken macht oder angwünt, terrificus, terribilis, dirus, horribilis, horridus.' Fris.; Mal. Von Personen. ‚E., den man vast fürcht, pavendus, formidolosus; e-er bott, der eim ein schräcken macht oder eim forcht angwünt, nuncius tumultuosus.' Fris.; Mal. ‚Diser keiser [Heinrich III.] was ein guoter, fründlicher und frigeber Fürst gegen Richen und Armen, dargegen sinem Feind e.' JJRüeger. ‚Die burgundischen König, so ... allen ihren Benachbarten e. waren.' Guler 1616. S. noch *furchtsam* (Bd I 995); *ūf-brinnen* (Bd V 642). Von Sachen. ‚Hie nach volget ain ernstliche und e-e bedüttung aines unrechten faltschen aidts ... gezogen uss der hailgen gschrift.' Ap LB. 1409; ‚erschröckliqe.' 1585; ‚erschrökenliche.' 1747. ‚Es was ain semlicher e-er lof worden, das zuo ersorgen was, wir wärint hie in disem land ainer vor dem andern selbs nit sicher gewesen.' GWil Chr. E. XV. ‚Die weg diser selzamen löufen [sind] grusamlich und e.' 1526, B Ref. ‚Es kam ein mann Gottes zuo mir und sein gstalt was anzesehen wie ein engel Gottes, vast erschrocklich.' 1530, Richt.; φοβερόν. LXX; ‚erschröcklich.' Luther. ‚Ein semlicher e-er tonnerklapf.' Morgant 1530. ‚Da ist ytel e-e finsternuss.' OWerdm. 1551; ‚erschreckliche.' Herborn 1588. ‚E-e und grausamme stimmen, voces horriferæ; ein grausamer e-er krieg, horrificum bellum.' Fris.; Mal. ‚Ein grosser erschrocklicher wurm.' 1559, Brief (JFabricius). ‚Ein e. wätter.' 1561, ebd. ‚Dergleichen e. exempel.' OWerdm. 1564; ‚erschröckliche.' Herborn 1587. ‚Uf Davos habe man ein rot crütz und 3 sonnen am himmel gesehen sampt anderen e-en dingen.' 1573, Brief (TEgli). ‚Ein gar mächtiger, starker und e-er Erdbidem.' 1601, B. ‚Ein grausame, e-e Flucht.' Guler 1616. ‚Ein e-e Rüfe.' ebd. ‚Ein e-er Comet.' 1664, Z. ‚Ein e-e Sünd.' Hott. 1666. ‚E-e Gedanken'; daneben ‚erschrockliche Lugenen.' 1702, Schmid u. Sprecher 1919. S. noch Bd IV 1441u.; V 290u. 394o. 689u. (Anm.; ‚erschrocklich'). 819M. (‚erschrocklich'). 838u.; VI 1666u.; VII 253u. 1072u.; VIII 341u. ‚Es ist e.' ‚Uf das frommen Eidgnossen möchte geredt werden schwer und gross, ouch e. zuo sind, die mäss und sacrament ... zuo verlassen.' 1525, B Ref. ‚Insonderheit aber ist es e., wenn sich die künig erzürnend.' LLav. 1583. ‚E-er wis.' ‚Das vil frommer biderber lüten ... verbrennt und in ander e. wyss und wäg durchingerichtet ... werdend.' LLav. 1577. ‚In den kläglichen Widerwertigkeiten, so sich zwüschen dem Kayser [Ludwig] und seinen eignen Söhnen erbärmklicher und e-er Weise zuotruogen.' Guler 1616. Adv. (auch ‚e-en'). ‚Griffen si die stat und volk so e. an.' Stretl. Chr. ‚Wann mir hat die verschinnen nacht vast e-en getroumpt.' Haimonsk. 1531. ‚Der e. grusam fal, welcher geschähen ist dem Nabal.' Grübel 1560; oder Adj.? — Mhd. *erschrockenlich*; vgl. Gr.WB. III 974; Fischer II 841. — un-er-schrockenlich(en), ‚-schrocklich': unerschrocken, als Adv. (bzw. präd.). ‚Zogent die vier schif ... u-en vor dannen die nacht us.' DSchill. B; ‚u-lich.' PvMolsheim; der gleiche Wechsel an der Stelle Bd VII 1467u. ‚Die andere, so nebend inen leidend, u-schrocklich tröstend.' OWerdm. 1564; ‚unerschrocken.' Herborn 1587. S. noch *fruetig* (Bd I 1340).

ver-*schrëckeⁿ* AaF. und lt H.; Ap; LG., so Reiden; Gl; SchR.; ThMü.; Z, *-schreckeⁿ III* (Qual. des Uml. *-e*) AaOEntf.; Ap; Bs; LG.; GA., Rh., T.; SchBargen, Buch, Schl., Stdt; oTh, Hw.; Ndw (Matthys), Ind. Præs. Sg. *-schrickeⁿ, -schrickst, -schrickt* AaF. (gespr. *-e¹-*) und lt H.; Ap; Bs; L; GRh., T.; Sch; Th, so Hw., Mü.; Ndw lt Matthys; Z, *-schre¹ckeⁿ* usw. AaOEntf.; SchBargen (Schwzd.); oTh; Ndw (Matthys); ZRicht., Pl. und Konj. Præs. mit dem Vokal des Inf.'s, Imp. *-schrick* Bs; L; Th; Ndw (lt Matthys neben *-e¹-*); Z, Kond. *-schräk* GMarb., *-schruck* AaF. *(-o¹-)* und lt H.; Ndw lt Matthys *(-ü²-)*, *-schreckti* AaOEntf., Ptc. *-schrockeⁿ*: = *er-schrëcken 2*. aaO. *I^ch biⁿ fast z'Tōd verschrockeⁿ* Sch; Th. *De^r Handwërkspue^rst ve^rschreckt wie en Oⁿflöt.* AfV. (Ap

Wolfh.). *Ich verschreicken iez noch, wenn-ich dran tänken* AaF. *Wie d'Muetter Das sicht, verschreckt-si manäd.* Schwzd. (SchBargen). ‚Keiner ist so manlich, ders nit gesechen, wan er so ilents unversehens umb das eck des felsens darzuo kompt und über dise hoche schmale brucken [die Teufelsbrücke] muoss, der nit verschrecke und sich darob etwas entsetze.' ARyff 1587. *Ab Einem, Öppisem v.* Bs; Sch; Th; Z und weiterhin. *Er verschrickt ab jedem Bitzeli. Ich bin verschrocken ab im,* zB. über sein schlechtes Aussehen. Auch mit *an*; vgl. Bd VIII 133u. *Wo's in'n nächsten Spiegel g'sehd, verschreckt's an'n wīssen Hären.* EEschmann 1911. Negiert. *Muest nid v., ich bin's nur* Sch; Th. *Men mues nid grad verschräcken.* ACorr. 1860. *Ich verschricken nid ab Nünt* Th. *I^{ch} verschroick ned, wenn-er schon chēm* AaF. — Mhd. *verschrëcken* st. Vb; vgl. Gr. WB. XII 1, 1152f.; Martin-Lienh. II 517; Fischer III 1319f. und die Anm. zu *er-schrëcken.* — ver-schrecklich *-schröcklig*: schrecklich. *'s Meitli bleich, mit nassen Augen, erchlüpft obsīnem* [des Vaters] *verschröckligen Wēsen.* EFischer 1922 (S). — ver-schrocken: a) eig. α) = *er-schrocken 1aα. Z'Tōd v. ist ouch g'storben* GBern. *'s Best ist halt, alle Stund zuer Tötenreis g'rüst sīn, dass, wenn-er-mich gon holen chunnt, ich nüd v. bin.* G Kal. 1854. Georg [Rösili überraschend]: *Nor nit so v., Rösili!* APletscher 1902. — β) = *er-schrocken 1aβ. En v-ener Möntsch isch im Himmel nit sicher,* Sprw. BsL. *Men hed jo jetzig nötig für die Zīt kein Fürchthans, aber lötig frūsch, nid verschrocknig Lūt.* JBHäffl. 1801. *Sō beindlet das v. Bluet im* [dem] *Kari nōch, dēm Übermuet.* Lienert (Schweiz 1903). *V. sīn. Men mos* [muss] *ned v. sīn!* Mahnung an ein furchtsames Kind AaF. *Er ist nid v., = nid schūch* Th. Mutter [zum *Chlaus*]: *Ruedeli heisst-er* [mein Knabe] *und ist sust nit so v.* Müller Jugendschr. *V. tuen.* Ineichen 1859. — b) uneig.; vgl. *er-schrocken 1b.* α) leicht überfroren, mit einer dünnen Eiskruste bedeckt, vom Erdboden Ap (T.); GTa. — β) von Kartoffeln, die ein wenig erfroren, süss geworden sind ThMü. *Die Hërdöpfel send en weng v.* — γ) von Äpfelschnitzen, die, zum Dörren in den heissen Ofen geschoben, an der Oberfläche sich bereits etwas verändert haben AaF. *Si sind schon chlin v.* — δ) *en v-i Ärn,* ‚in der es viel regnet' Bs (Seiler). — un-: Gegs. zum Vor. aβ. Wurden also ze rat, dass si die selben angriffen frölich, schnell, u., eins gemüets und guots willens ân alle vorcht.' Herk. XV. — Ver-schröckni f.: Schrecken. *Wo-n-er chon ist chon b'richten, er well furt in d'Wīti, hät's schier lon d'Suppen g'chien vor V. bi dēm B'richt.* Lienert 1888.

schrëck(en)li(ch) *schrëcklich* Sch (jünger); Th *(-lęch), schröckenlich* AaAar., Br.; BsL., Stdt *(-e-)*; B, so oAa., Be., Biel *(schreggenlich)*, E., Gr. *(schreckellich)*, Gt. *(-e-)*, Lau. *(-lich)*, Sa. *(-lich)*, S. *(-lig)*, Si. *(-lich)*, Stdt *(-lig)*, Twann *(-e-,* neben *-ö-)*; L, so E.; GT.; Z; Ebel, *schröcklich* AaF.; Ap; Bs *(-lig,* bei Spreng *schrecklich)*; BE. *(-li(ch), -lig)*, Gr. *(-e)*, R., S., Stdt; GrRh. *(-lich)*; PAl. *(-lich)*; SchSchl. *(-lich)*; S *(schregglich* lt AvRütte); W *(-e-)*; Z, schrockenlich BG., *schrocklich* BG., Laupersw. *(-lig,* neben *schröcklich)*: 1. wie nhd. schrecklich; meist uneig. in steigerndem S., oft als allg. Ausdruck an Stelle eines treffendern. Synn. s. unter *grūsig* (Bd II 808). Adj. *Es chunt-mer Nūt schröcklicher vor, als wenn Zweu* [Ehegatten] *Nūt an enangeren līden meu* [mögen]. Gotth. ‚[Verkauft man als Bauer den Dienstboten Etwas] so wird man verdächtigt und verbrüelet, dass es eine schröckliche Sache ist.' ebd. ‚Den hat er hiemit in Josevats tal für den schröckenlichen richterstuol Gottes geladen.' 1559, Bauernchr. ‚Diss sind die rechten kutzen dort, die bgangen hand das schröcklich mordt.' Meinrad 1576. ‚Welchen schreckenlichen Anblick [eines Totenschädels] als mein Muoter ersechen, [ist sie] dorab heftig ... erschrocken.' FPlatter 1612. ‚Worauf erfolget ist das schröcklich grausam Mordt zu Tell, Tiran, Malänk und sonst an manchem Ort.' 1620, Zinsli 1911 (JJRed.). ‚Im Dezember sahe man ein schrockenlicher Comet am Himmel.' 1618, ThFr. Chr. S. noch Bd VIII 949o. (‚wegen des schrockenlichen Fahls'). Steigernd. *Und du chund en schreckellichi Tiring uber 's ganz Land,* Übers. von Luc. XV 14. Dial. (BGr.). *Wie ist Das auch en schröcklichs Für* [eine vermeintliche Feuersbrunst]! Stutz. *En schröckligi Trägeten* [Traglast]. Nat.-Ztg 1918. S. noch Sp. 1455o. ‚Die erst bei einigen Wochen entstandenen schröcklichen Sturmwinde.' 1739, Sch Chr. *Öppis Schr-s uñ. Chläfelen öppis Schrockenlechs.* Bärnd. 1911 (BG.). A.: *Die Lūt ... mögen nid g'chon mit der Arbäit.* B.: *Was häin-si denn so Schröckenligs z'düe?* ebd. 1922. ‚*Si händ en so schröckelis Ding g'schlage, dass em d' Auge im Grind niene sicher gsy sind.* Gespr. 1712. Adv. Bei Vben. *Es tondret, wëttret schröckenlich* BSi. (‚im Unterschied zu *grüsenlich* von plötzlichen Erscheinungen, die Einen erschrecken'). *Numen nit z'schröckenlich erchlüpfen!* BsL. Einen *schröckenlig erchlüpfen* BS. (Bärnd.). ‚Zu deren [Untaten] Vollbringung sie annoch das heilige Wort Gottes ärgerlich und schröcklich missbrauchet.' B Sectierermand. 1753. Uneig. *Das ist-em schröckenlich uber's Hërz chon,* Übers. von Luc. XV 17. Dial. (LE.). *Er [hed] müessen schröcklich Nöt han.* ebd. (AaF.). *Über d'Guggisberger Gatting, ünser Brūch und ünsi Tracht, hed-men schon in menger Brattig schrockenlich es Wësen g'macht.* B Volksztg 1900. *Ich danken schrockenlich!* ELeuthold 1913 (BG.). S. noch Bd V 835u.; VII 694 *(salutieren 2).* ‚Als er [der böse Geist] iro Gelt geben wollen, sy aber ... es nit anemmen wollen, habe er sy darüber schreckenlich geschlagen.' 1637, ESchiess 1919. *Ihr* [zum Bräutigam] *wüsset schreckle woll, wemme e Gspan im Bett am ersten haben soll,* nämlich zur kalten Jahreszeit. Bs Hochzeitsgedicht 1675. Bei Adjj. *Schröck(en)lich lang, heiss, chalt, tür* usw. [Spätes Heu] *ist nüd grad schröcklich mëlchs* BR. *Er isch gar schrecklich rīch* Bs (Spreng). *Mer sīn nid rīch, aber schreckellich fīrnäm* BGr. (Bärnd.). *Er ist schröckenlich gnöeta worden,* Übers. von Luc. XV 14. Dial. (BSi.). *Dā hein-si angʼfangen schreckenlich frō sīen,* Übers. von Luc. XV 24. ebd. (BGt.). *Dō isch-er gor schreggenlich hēn worden,* Übers. von Luc. XV 28. ebd. (BBiel). *Er isch eben en schröcklig en folgsamer g'sīn* BsLie. [Die Schuhe] *sīn-im schrockenlich fūrig g'sīn.* B Volksztg 1900 (BG.). ‚Er heb es schrecklich schöns Glück g'häbot in sīnem Lëben: sechs Kinder seien ihm jung gestorben und diese würden ihm als Engel beistehen, wenn er vor Gottes Richterstuhl trete.' FGStebler 1921. S. noch Bd III 958 *(laub)*; VII 391M.; VIII 220u. *Schröckenlich vil* B. *Ich han-em schrecklich vil Guets 'tōn* Bs (Spreng). *Schröcklich vil Hërdöpfel.* ALGassmann 1916. Bei Advv. *Schröckilich wīt* LE. *In der höcheren Bilding isch eusers Anneli nanig schröckenlich wīt üsg'lërt.* Schwzd. (Z). *Mengi Jumpferen luegt-en an, wär schröcklich gërn sīn Frau.* Ap VL 1903. *Ich sägen denn afen schrockenlich fast Douch!* Bärnd. 1911 (BG.). Durch vorausgehendes oder

folgendes *grüseⁿlich* verstärkt. *Es ist schröckeⁿlich grüseⁿlich chalt, wit* BSi. *Gar grüseⁿli^{ch} schröckeⁿli^{ch}* B. ‚Böse Zungen behaupten, es sei ihm gar nicht so grüseli^{ch} schröckeli^{ch} ernst damit.' B Volksztg 1900. *Da* [an einer Steigerung] *het's Eine^r dem Andereⁿ ücheⁿ tribeⁿ öppis Schröckeⁿligs Grüseⁿligs.* Bärnd. 1914 (BS.). — 2. erschrocken. ‚[Als sie, die Mutter] ze abentzyt von dem räbwerch kommen, wer metzger und ir son, ouch andere mit innen vor der metzgi ze huffen gelegen, da sy schrogkenlich herzuo gangen und sechen wellen, was irem son anlege.' 1566, Z. — Vgl. Gr. WB. IX 1681/3 (‚schrecklich', ‚schröcklich'); Martin-Lienh. II 517 (*schrecklich*); Fischer V 1135 (*schreⁱcklich*), zu unsern Formen *er-schreckenlich* mit Anm. (Sp. 1611/2). *Schröckeⁿlich* erklärt sich wohl durch Mischung von *er-schrockenlich* mit *schreck(en)-lich*; vgl. bes. auch Bed. 2 = *er-schrockenlich 1*. ‚Schröcklich' herrscht bei JJBodmer 1732, später ‚-e-.'

schrëckerhaft: = *er-schrocken 1aβ* (Sp. 1612) AauF. *Da^s Chind ist schr.* — Bildung? Vgl. allenfalls schwäb. *schreckeⁿhaft* (Fischer V 1135).

Schrëckerli n.: aufspringender Pflanzensame des Springkrauts (Impat. noli tangere oder bals.) Aa (H.), auch die Pflanze selbst Aa (Rochh.). — Zu der auch in *er-schrëcken 1* erhaltenen Grundbedeutung.

schrëckhaft (-*eⁱ*- Ndw lt Matthys), in der ä. Spr. auch ‚schrëckhaftig': 1. Schrecken erregend; s. Bd VIII 1756o. — 2. a) erschrocken. ‚Die falschen usspäher des lands Canaan, die das volk mit irem fürtrag forchtsam und schräckhaftig machtend.' Gualther 1559; vgl. IV. Mos. 13, 33f. 14, 1ff. ‚[Bericht] dass dises schr-e Völkli mit Flöchnen sich so embsig erzeigt, dass ... sogar Sägissen ... in die Statt [Rapperswil] geflüert werdend.' 1682, Gl. ‚Sie fragte die Krämerin schr., ob ...' Sintem. 1759. — b) = *schrëckerhaft* Aa (H.); Ap; Bs; B (Zyro); Ndw (Matthys). *I^{ch} biⁿ nit z'sämmeⁿ-g'fareⁿ, denn i^{ch} biⁿ nit schrëckhaft und keiⁿ Ferchtibutz* Bs (Seiler). S. noch Bd VIII 818o. ‚Ward der ander [Kain nach dem Brudermord] forchtsam und schr.' HBull. 1597. ‚N., ein schr-er Plebejer, durfte es nicht wagen, sein richterliches Ansehen gegen ein aufrührischen Patrizier zu behaupten.' VMeyer 1762. S. noch Sp. 1455o. Vgl. Gr. WB. IX 1680f.; Martin-Lienh. II 517; Fischer V 1135. Wegen -*eⁱ*- s. die Anm. zu *Schrëck* (Sp. 1608).

Schrick I, Schricken, (er)schricken s. *Schrëck, (er)schrëcken.*

Schrick II m.: Vogelname, Wiesenknarrer, Ortygometra crex. ‚Crex avis, Schrick.' Denzl. 1677. 1716; darnach bei Sulger. — Nichtschweiz.; s. Suolahti 1909, 295f. Denzlers Quelle war viell. ein älteres Glossar (bei Schm.[2] II 598 ‚Schrick, crex avis' aus einem Voc. von 1618). ‚Ortygometra, id est scrica nostra, ein screcke (Longolius); Germani ein schryk' bei Gesn. 1555, 347. 348 ist sicher nicht schweiz.

Schrikel m.: Bezeichnung eines jungen Brachsen, Abram. Brama. Fatio 1882 (oO.). Syn. *Schnitteler* (Sp. 1367).

Schrocken s. *Schrëck.*

Schral(l)—schrul(l).

Schröleⁿ m.: starke grosse Person Gr (Tsch.). — Etym. eins mit (bair., schwäb. usw.) *Schroll(en)* m., Scholle, Klumpen; plumper, ungeschlachter Mensch (Gr. WB. IX 1766/8; Schm.[2] II 601; Schöpf 619; Fischer V 1148). Zum Wandel von (ausl.) -*oll* ~ -*ol* vgl. *Gol* mit Anm. (Bd II 213/4); *Lol* (Bd III 1260); *Boll III* und *IV* (Bd IV 1170/1).

schralzeⁿ, Ptc. -*et*: laut schreien GO., We. *I^{ch} chönnt schr. vor Wuet.* — Weiterbildung zu gleichbed. ‚schral(l)en' (Gr. WB. IX 1625/6), mit ähnlich gebildetem und gleichbed. ags. *scralletan*, altn. *skrölta* zu der auch in nhd. (urspr. nd.) ‚schrill' vorliegenden Wurzel.

Schram(m)— schrum(m).

Schram s. die Anm. zu *Schrann I.*

schram(m)achtig, -*echt*: voll Schrammen. ‚Cicatricosa vitis, schramachtig und voll schrunden oder bübelen oder strymen.' Fris. 1541; ‚voll ammal oder wundmal.' 1556. ‚Schrammecht.' Denzl. 1716. — Vgl. ‚schrammicht' bei Gr. WB. IX 1630/1.

Schram(m)eⁿ m. AaF., L.; L; GWe. (-*ämm*-); Th, so Pfyn; Z lt Dän. und Spillmann, f. Bs; B (Zyro); Gr (Tsch.); L (seltener); G; „Sch", so R.; SZuchw.; Th; „Zg"; Z, Pl. unver. Th; Z tw., *Schrämmeⁿ* BTwann; ZRicht.: a) lange (tiefe Bs) Schnitt-, Schlag-, auch Kratzwunde am menschlichen oder tierischen Körper AaF., L.; Bs; B (Zyro); G; Sch; SZuchw.; Th; Z, so O., Rüml., S. *E(n) (wüesti) Schr. im G'sicht, über d'Stirnen abeⁿ. De^r Felix hät iⁿ der Hand eⁿ Schr. g'haⁿ, dass-er 'blüetet hät wie-n-eⁿ g'stochni Sau.* Z Kal. 1843. *Eⁿ Schr. ameneⁿ Chopf vomeneⁿ sust g'sundeⁿ Chind isch ënder verheilet als eⁿ Schr. ameneⁿ Möntscheⁿ-hërz.* FOschw. 1917. ‚Niemand von den Hedingern sei verwundet als der Schulmeister, der ein Schrämli an der Hand bekommen. 1712, Z. Auch die davon zurückgebliebene Narbe Aa; Bs; B (Zyro); L; „Sch"; Th; „Zg"; Z, so Lunn., O. *Er hät iez no^{ch} eⁿ Schr. devoⁿ. E(n) Schr-en im G'sicht.* [Er] *hed eⁿ Schr. g'haⁿ über d'Stirnen abeⁿ gäg ^dem Aug zue,* besonderes Merkmal. MSchlumpf 1898. ‚Als er [Jetzer] noch widerbal, do schluog in N. mit schlüsslen ins antlit, dass er pluot und ein schramli under der nasen behielt.' Ansh. ‚Wann eine Wunden ... gehäftet wird, so läst nicht allein die Wunden eine Schrammen hinder sich, sondern auch ein ieder Haft gibt ein sonderbares Anmahl oder Narben.' FWürz 1612. ‚Sehr hessliche ungestalte Schra[m]en oder Narben.' ebd. ‚Klaffe, Schramme, Kerb, incisura, fissura, vulnus.' Red. 1662. ‚Schramm, Wundmal, cicatrix.' Denzl. 1677. 1716. — b) Schürfwunde an der Haut, an Holz, Rinde LG.; GWe.; Th, Abbruchstelle an einem Felsen GWe. Syn. *Flätsch III* (Bd I 1235). *Eⁿ Schr. useⁿrisseⁿ,* zB. an einem Baumstamm LG. *En Schr. abfüereⁿ* an einem Baum, etwa beim Pflügen Th. Einschnitt in Holz, Leder BsL. *Eⁿ Schr. sageⁿ,* in Holz eine Vertiefung sägen, um Etw. darein einzulassen L. *Schrammeⁿ* hiessen die Kanäle, die man bei einer ‚Seegfrörne' quer über den See ins Eis sägte, zB. zw. Stäfa und Richterswil, Männedorf und Wädenswil; man ‚reckte' [s. *recken 5b* Bd VI 809o.] einen Weidling an einer Stange hindurch ZS.; Syn. *Schranken.* Schrund in einem Felsen. JJScheuchzr 1706; s. *Ge-lëck* (Bd III 1245).

Mhd. *schram* m. Felsspalte, -kluft, Loch, *schram(m)e* f., Schramme, Schwertwunde; Weiteres bei Gr. WB. IX 1626 (‚Schram(m)' m.). 1627/9 (‚Schramme' f.); Martin-Lienh. II 517; Fischer V 1124, sowie Falk-Torp 1911, 1024. In ONN. ‚Im Schrammen' AaZuzgen. ‚Wiesen in Schrammen' ZWettsw.

‚Schrammen' SchwIb. ‚Schrammweid' Aalslikon. Als FN. ‚Hans Schramm.' 1404, GStdt (vorher ‚HSchrumm von Cur.' ebd.). ‚Peter Schramen.' 1465, Waldm. I 54. ‚Heinr. Schram', Pfr zu ZMaur. 1528, EEgli, Act. ‚Uoli Schram.' 1535, B RM. ‚Schramhans', Name eines Schlossergesellen. 1440/53, Z RB.; s. Gr. WB. IX 1630. Zuname: ‚Schrammengret', die Frau eines Vaganten von Näfels. Z Mand. 1698. Unklar: ‚Schram Wecker.' 1512, ZElgg (KHauser 1895, 164). Dim. ‚Schrammly.' 1535, B RM. ‚Schrämli' BStdt† (Leu, Lex.), Thun (gespr. ‚Str-'); ZHettl. (schon um 1600). Wohin gehört der FN. ‚Jo.Schramp' (Akk. ‚den Schrampen'). 1400, Z RB.?

Îs-: Eisschrund. ‚Wie mancher Jäger fallt zu Tod, und dessenungeachtet finden sich immer Andere, die hohe, steile Berge hinanklettern, über Gletscher und Eißschrammen mit allerhand Gefahr.' SLutz 1732.

Schrammere^n f.: Wunde, Narbe ZLunn.

schrammerig: mit (Pocken-?) Narben bedeckt; s. Bd VIII 751 u. (1618).

g^e-schrammet *(-ämm-)*: viele (an der Farbe erkennbare) Abbruchstellen aufweisend, von einem Felsen GWe. Die Felswand *ist e^{i}so g'schr.*

schräm(m)en: 1. Etw. einhauen. ‚Bild dir selbs einen brunnen yn, der in drü eck geschrämmt sye.' Zwingli; fontem tibi triangularem aut triquetrum imaginaberis. — 2. festsetzen, bestimmen. ‚Ir sind zum bösen tag geschrämt.' 1525/30, Amos. ‚Dann der Herr hat ein schlachtopfer zuogerichtet und sine geladnen darzuo geschräm(p)t und gerüstet.' 1525/31, Zeph. ‚Also kan Gott alle ding wol bruchen, es syge böses oder guotes, doch mit dem underscheid, das er den usserwelten alle ding, die sie schon unrecht und bosslich tuond, zuo guotem schrämpt, den verschupften alle ding zuo argem und verdamnus.' LJud 1530. ‚Lass überbleiben, die zum tod geschrämt sind.' 1531, Ps.; ‚geschrämpt.' 1560. 1589; τῶν τεθανατωμένων. LXX. ‚Die jungen löuwenwelffen, die … die speiss, die inen von Gott geschrämpt ist, suochen.' 1589, Ps.; ζητῆσαι παρὰ τοῦ θεοῦ βρῶσιν αὐτοῖς. LXX. S. noch *Metzg-Schāf* (Bd VIII 298). — Zu 1 vgl. Gr. WB. IX 1626 (‚schrämen' 2 a), zu 2 (wohl eig. ‚durch Einschneiden einer Kerbe bestimmen') gleichbed. mhd. *beschremen*, ferner Gr. WB. IX 1627 (‚schrämen' 3, bes. aus Keisersb.); els. *schrämen*, schätzen, verauschlagen (Martin-Lienh. II 517), wofür *schramen* bei Schm.[2] II 601/2.

schräm(m)le^n, bei Spreng *schrämele^n*: a) mit Akk. S., ‚einen tapfern Schnitt in Etw. tun, zu-, weghauen' (Spreng), von Etw. abschneiden Bs. *Ir Buebe^n hem-mer der Laib* [Brot] *brav g'schrämlet.* — b) uneig. α) von Etw. abknappen, -zwacken; geizen, ‚sehr karg oder knapp zumessen' (Anon. ad St.) Bs. (Einem) *der Lōn schr.* ‚Man hat ihm g'schrämelt, seinen Dienst geschmälert' Bs (Spreng). — β) mit Akk. P., hart mitnehmen, ausbeuten, zB. beim Spiel plündern (Seiler), einen Gast überfordern (RKrayer) Bs. — Der Bs Anon. ad St. schreibt ‚schrämlen, schrähmlen'.

ab-: von Etw. abschneiden, verkürzen; auch uneig. Bs. Syn. *ab-schrämpfen.*

schrumm: 1. Interj., Ausdruck der Schnelligkeit Bs (Seiler). *Schr.! dō isch d'Ströss e^{n}wëgg g'si^n!* — 2. tonmalend. *Und bsung und schrumm hei^n d'Seite^n g'schnellt.* WMorf 1919.

Schrampf—schrumpf.

Schrampf m., Pl. *-ä-*: a) (starke) Hautschürfung Gr A., Cast., D., He., Valz. Eine Kuh *machet* der andern mit dem Horn *e^n Schr.* Leichter Schaden an einem Gegenstand, zB. Holzmöbel Z (Spillmann). *Die Bettste^{tt} hät en Schr.*, am Lack. — b) Riss in Tuch, Papier udgl. Gl (auch lt St.); GWe., in einem Kleide RocHh. (Aa? oder Gl?). Im Abl. zu *Schrimpfen, Schrumpf*, mit gleicher Vokalstufe wie mnd. *schrempen* (< *skrampjan*, Kaus. zu *schrimpen*, hd. *schrimpfen*), schrumpfen, zsziehen; s. (auch über das Bed.-Verhältniss) die Anm. zu *Schrimpfen.*

Schrampfe^n ‚*Schramfe^n*' — f.: Schramme Th (Dän.).

Schrämpf ApK.; GrNuf. (Pl. *-e^n*), Schrämpfe^n I GrAv.; SchHa.; ZO. — m.: 1. = *Schrampf a. D'Chue het* [von einer andern Kuh] *en Schrämpf 'kriegt* GrNuf. *Er hät en ganze^n Schr-en im G'sicht* ZO. Auch das abgeschürfte Stück (Haut usw.): *Es hät-em* [einem Tier, Menschen] *en ganze^n Schr-e^n Hūt (Fleisch) e^{n}wëg g'no^n.* ebd. Von der Verletzung des Rasens beim *Holzrise^n* GrNuf. — 2. Schlitz im Frauenrock ApK. Syn. *Schrimpfen 2.*

Schrämpfe^n II f., Schrämpfi m. Nur: *en alti (alte^r) Schr.*, altes Weib (alter Mann) GrValz.

schrämpfe^n, Ptc. *-t*: (die Haut durch Anstreifen) schürfen; gew. refl. GrA., Cast., oHe., Jen., Valz., Versam; ThFr. und lt Pup.; ZO. und lt Spillmann. *Ein Chue schrämpft di^e ander* Gr (Tsch.). *Der Pfar^r* [Stier] *hed di Galtji g'schrämpft* GrValz. *Hebe^{n}d Sorg, er chönnte^{n}d-i* [euch] *mid dem Stemmīse^n schr.!* ebd. Ptc. *I^{ch} bi^n g'schrämpft = i^{ch} ha^n-mi^{ch} g'schrämpft* Z (Spillmann). Auch von Gegenständen, die durch Anstreifen leicht beschädigt worden sind. ebd. *Die Bettste^{tt} ist g'schrämpft.*

ab-: „abdingen oder vielmehr abbrechen von dem übereingekommenen Preise BO.; Gr"; Syn. *ab-schrämmlen, -schränzen. Ei^{ne}m Ëttes a.*, abdrücken GrValz. — umer-: einander herumziehend schürfen, von Vieh GrValz. *Schi schrämpfend enandere^n umer.* — ver-: zerreissen ApK.; GlSchw. — zer-: verst. *schrämpfen*, von Vieh GrValz. *Dë^r unschlündig Chätzer chönnti d's ander Vëh z.*

Schrimpfe^n *-ē-* ApWalz. (T.), *-e$_e$-* GRh. (*-ie-* GWidn.) — m., in ä. Spr. f.: 1. = *Schrammen a* (Sp. 1618). ‚H. de Tengen dictus mit der schrimphun', Zeuge. 1331, Urk. des Bischofs von Konstanz; dafür ‚H. von Tengen, so da zuogenant ist worden mit der schrumphun.' JJRüeger 302. ‚Jennin mit der schrimphen, burger Zovingen.' 1390, WMerz 1915. — 2. Schlitz, Einschnitt an Hemden *(Hemd-Schr.)*, Ärmeln, Frauenröcken *(Juppe^n-Schr.)* ApWalz. (T.); GRh. — Mhd. *schrimpf* m., *schrimpfe* f., Schramme, kleine Wunde. Vgl. die Sippen von *Schrampf* und *Schrumpf*, zum Bed.-Verhältniss mhd. *schrimpfen* 1) ritzen, verwunden 2) tr. und intr., (sich) zsziehen, schrumpfen.

Hemd-, Juppe^n- s. das Vor. 2.

schrimpfe^n. Nur im adj. Ptc. *g'schrumpfe^n*: runzlig, von Früchten, der menschlichen Haut SchR.; Z (Dän.). Syn. *ge-rumpfen* (s. *rimpfen* Bd VI 947). *Die Öpfel sind g'schr.* SchR. *Die Frau ist e^{n}fange^n g'schr. w^{i}e-n-en tür^{r}e^r Öpfel.* ebd. *Mer müend die Gschwägste^n* [Zwetschgen] *abe^{n}tue^n, es wërde^{n}d alli g'schr.* ebd. *Die Zwätschge^n händ ja all g'schrumpfni Füdli^{ch}* Z (Dän.). — Mhd. *schrimpfen* st. Vb; s. die Anm. zum Vor. und Gr. WB. IX 1752/3. FN. ‚Schrimpfer.' um 1500, WMerz 1915.

Schrumpf m., Pl. *Schrümpf*: 1. a) Falte, Runzel ApK.; GWb., We.; Ndw (Matthys); ZDättl.; Syn. *Rumpf* (Bd VI 947). Knäuel von zerknittertem Papier GWe. — b) = *Schrampf a* ApK.; GrValz. *En Schr. überko^n*, zB. wenn man sich anschlägt ApK. — 2. *En Schr. ha^n*, uneig., von Jmd, der in einem bestimmten

Falle eine eigentümliche Auffassung an den Tag legt GWe. — Vgl. Gr. WB. IX 1804.

Schrumpfeⁿ f. s. *Schrimpfen 1.*

schrumpfeⁿ: 1. intr., Runzeln bekommen, einschrumpfen Ndw (D.). — 2. tr., zsziehen. Nur im Ptc. ‚schrumpfend': ‚Ihr [einer Mineralquelle] Wasser ist hell, ohne Geruch, von etwas scharfem, schrumpfendem Geschmack.' Lutz 1827. — Vgl. Gr. WB. IX 1804 f.

iⁿ-: einschrumpfen Bs; B, auch lt Id. (‚contrahi, condensari'); Ndw (Matthys); ZO. und wohl weiterhin. *Es [Räupli] lät-sich grüslich z'sämeⁿ und d'Glidli schrumpfen iⁿ.* GStucki 1908. S. noch *ver-schnurren* (Sp. 1288). — Vgl. Gr. WB. III 286; Martin-Lienh. II 517.

ver-, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* AaF.; ApK.; B, so E., G., Twann und bei RvTavel, *-t* Bs; B (RIscher); GWb.; S (EFischer); Z (ACorr.), *verschrumpfeⁿ* SchR. (Meyer): = dem Vor. AaF. und lt H.; Bs; GWb.; SchR.; ZDättl. und lt ACorr. *Üⁿsi Öpfel verschrumpfeⁿd gërn im Chëller* SchR. Uneig. *Dass nit 's Alter versürt und verschrumpft, so windet-sich d'Jugeⁿd drum wie-n-eⁿ liebligeʳ Chranz.* Breitenst. — ver-schrumpf(e)t: verschrumpft. *Er ist eⁿfangeⁿ ganz v-et,* vor Alter ApK. *Siⁿs v-e G'sicht.* RvTavel 1910. *Es v-s grüens Manndtschi.* Bärnd. 1911. *Der olt Widbaum ... ganz v. und verzitteret sig-er.* EFischer 1922. *Eⁿ v-s Hämp* GWb.; vgl. *ver-rumpfen* (Bd VI 951). ‚Ich bin verschrumpft wie eine Haut im Rauch.' JJBodmer 1669. ‚Ich sei [bei der Geburt] ein armes, elendes Geschöpf gewesen ... mit einem verschrumpften Häutgen überzogen.' UBrägger 1789. Vgl. Gr. WB. XII 1168 (auch das Ptc. ‚verschrumpfen'); Fischer II 1321. — Mageⁿ-Verschrumpfiⁿg f.: Magenschrumpfung. S Tagbl. 1918.

zᵉ-säm(m)eⁿ-ver-: zsschrumpfen. *Wänn d'Sël nümmeʳ im* [= dem] *liebeⁿ Gott g'hört, so verschrumpfet-si ganz z'sämmeⁿ.* AaWohl. Anz. 1917.

zᵉ-sämmeⁿ-: = dem Vor. AaF. und lt H.; Ap; Bs; B; Th; Ndw (Matthys); Z und weiterhin. *En Öpfel, wo z'sämeⁿschrumpft, fület nüd* Z. Das Beinchen sei ‚zusammengeschrumpft'. 1781/2, GlJB. — Vgl. Fischer VII 773.

zer-: = *ver-schrumpfen* Ndw (Matthys).

schrumpfig ApK. *(-o-)*; Ndw (Matthys), gᵉ- Bs; Ndw (Matthys): = *ge-schrumpfen. Eⁿ g'schr. Öpfeli* Bs. *Zwüscheⁿ alteⁿ g'schr-eⁿ G'sichtreⁿ.* Breitenst. ‚An den Blättern schrumffig [!] werden.' EKönig 1706. ‚Schrumpficht.' Sintem. 1759. — Vgl. Gr. WB. IX 1805.

Schrumpfleⁿ f.: Pl., Runzeln Bs (ASocin). — Auch els. (Martin-Lienh. II 517); vgl. noch Gr. WB. IX 1803 (unter ‚Schrumpel').

ver-, zᵉ-sämmeⁿ-schrumpfleⁿ: a) ver-, zsschrumpfen Bs. *Siⁿ verschrumpflet G'sichtli.* — b) (Papier) zerknittern GWe. — Vgl. Gr. WB. IX 1803/4 (unter ‚schrumpeln'); XII 1168; Martin-Lienh. II 517 (auch *vᵉ-schrumpfleⁿ*).

(gᵉ-)schrumpflig: = *schrumpfig* Bs. *G'schr-i Schnitz* BsLie. — Vgl. Gr. WB. IX 1805; Martin-Lienh. II 517.

gᵉ-schrümpfeleⁿ: runzlig werden, von der Haut B (MWalden); s. *Gräwacher* (Bd II 832).

gᵉ-schrümpfelet: = *ge-schrumpfen* Gl. *G-i Öpfel.*

Schran, schren, schrin, schron, schrun.

Schrän Gr, so A., Schud. (nach neuer Angabe *Schrā* mit nasal. *ā*), Valz. und lt St. (Bed. b) und And. 1898 (Bed. b), Schraun Gr lt Sammler 1805, St. (Bed. a) und And. 1898 (Bed. a), Schrûn GrD. (Tsch.). *Schrū²* GlK., so Filzb., Mühl., Obst. und lt Ebel *(Schrō)*; G Fs, Sa., We. — m., in GrD. (lt Tsch.) n.: a) = *Sirmenden a* (Bd VII 1327) „Gr" A., D., Schud., Valz.; GlK.; GFs, Sa., We. (‚die grünliche Flüssigkeit, die beim Sauerkäsen zurückbleibt') und lt Ebel. ‚Die vom Käsen übriggebliebene Molke (Schraun) enthält kleine Kässtückchen, die sich durch die Wärme vereinigen ... Aus dem Schraun macht man Wälleten, indem man ihn siedet und nach Belieben zurückgelassne, abgerahmte Milch (Wärmmilch) hinzufügt. Die meisten aber benutzen den Schraun zu Zieger, zu welchem Ende Wärmmilch zugegossen und im Zeitpunkte des Siedens eine zweite Scheidung durch Sauer (Schotten-Essig) bewirkt wird.' Gr Sammler 1805 (GrSeew.). — b) = *Sirmenden c* (Bd VII 1328), „was beim Käsekochen oben im Kessel schwimmt Gr", auch lt And. 1898 (sowohl der ‚Schaum auf der Milch beim Käsen' als der ‚Schaum, welcher sich bei der Erwärmung der sauren Molke bildet'). — Entlehnt aus gleichbed. rät. *schir-* bzw. *scharún, -áun, -éun* < lat. **seronem*; vgl. die Anm. zu dem nächstverwandten *Sirmenden* (Bd VII 1329). Unklar ist die Form mit *ā*; *ū²* entspricht an den betr. Orten sowohl älterm *u*, als *o* vor Nasal (vgl. *Mu²*, Mond, mhd. *mān*; *Chru²neⁿ*, Krone).

schrû²neⁿ, Ptc. *-t*: refl. sich scheiden, teilen, spez. von der zweiten Scheidung der Milch nach dem Käsen GFs, Sa. Auch von Blut: Beim Schweineschlachten muss man das Blut tüchtig rühren, sonst *schrû²nt* es sich und gibt keinen guten *Pülz* GFs. *D'Nëbel schrû²neⁿ-sich*, wenn Regen eintritt. ebd.

Schrann I ‚Schrand' m.: Gerichtsbank. ‚Als der statthalter von Watt den [Appenzeller] botten söllich erkantnus aines erbaren rats eroffnet, stuond amma Prager uf, und wie er sampt sinen mitbotten für den schrand kam, kart er sich umb und schluog mit letzer hand tröwens wis uf die sideln.' Kessler.

Weiteres bei Gr. WB. IX 1642/4 (auch Verkaufsstand, (Getreide-)Markt); Schm.² II 602/8; Fischer V 1126/7 (auch *Schrand*). Das W. scheint sonst bei uns nicht vorzukommen. ‚Schram [l. Schrann], Kornmarkt, forum frumentarium' bei Denzl. 1716 stammt sicher aus fremder Quelle. ‚Schrangen, das ist Kornmarkt' bei ThPlatter (Boos 28) bezieht sich auf eine Örtlichkeit in München (s. Schm.² II 603 o.), deren Namen ‚Schrannen' Platter offenbar ungenau gehört hat. In dem Sprw. *Er het's vergëⁿ wie deʳ Chrämer deⁿ Schran* (Sprww. 1869, 95) ist *Schran* Fehler für ‚Safran' (s. Wander IV 1544, 19). ‚Schran' Weist. V 153 (GGebhardswil Offn. 1466) ist für ‚schirm' verlesen (s. G Rq. 1903, 434).

„**Schrann** II SchwMa.", Schranneⁿ PPo.; SZuchw. (vereinzelte Angabe); GWe.; W (Tscheinen), *Schrandeⁿ* (s. die Anm.), *Schränneⁿ* „B" Be., Hk., Kalln., „O.", R., Si., Wohlen; S, so Thierst.; Ndw; „W"; ZO., *Schrändeⁿ I* (s. die Anm. und den Beleg aus Zwingli) — f., Pl. *Schränni* BBe., Dim. *Schrännili, Schränd(i)li* Ndw (Matthys): 1. a) = *Schrammen a* (Sp. 1618), längliche (klaffende) Wunde, zB. von einem Schnitt, einer Quetschung, einem Biss BKalln., S., Wohlen; S, so Thierst. (am Kopf), Zuchw. (‚leichte Hautwunde'); ZHörnli, Narbe S. *Er hät eⁿ wüesti Schränneⁿ am Beiⁿ* BKalln. *Der Hund het's 'bisseⁿ, es het eⁿ grössi Schränneⁿ am Arm.* ebd. S. noch Sp. 1339 M. — b) Riss in einem Kleide

BKalln.; Syn. *Schranz*. *Er het e*ⁿ *schöni Schränne*ⁿ *i*ⁿ *de*ⁿ *Hose*ⁿ. Von Hautrissen, zB. an den Fingern GWe. *Mini Schr-e*ⁿ *toem-mer wēg*. — c) „Berglücke, Felsenritze, Berg-, Felsenschrunde, selbst an einem Eisberge B"Be., Hk., „O.", Si.; „SchwMa."; Ndw (Matthys); „W", auch lt Tscheinen, Gletscherspalte PPo., ‚ausgewaschene, tiefe Furche, grosser Riss in der Erde' ZO. *En höche*ʳ *Bërg mit tüfe*ⁿ *Rousen und zackige*ⁿ *Schränne*ⁿ. Stutz, Gem. S. noch Sp. 1607 o. ‚Nu sach der heiden ... uz einer schrannen für den berc ein wunderlichez klein getwerc gegangen und gesloffen.' Reinfr. ‚Zwüschend uns und üch [dh. zw. Himmel und Hölle] ist ein grosse schrenden oder wyte gevestet, das die, so wöltind hie dannen zuo üch hin gon, das nit vermöchtind.' Zwingli (vgl. Luc. XVI 26); in der lat. Fassung ‚hiatus', von Leo Jud mit ‚schrund' übersetzt. ‚Bis in die Mitte [des Berges] hinauf sieht man noch Tanen, Buchen, Gesträucher, kaale Felswände, Klipen und Schrunden ... Ich hörte ein Braussen, ein Gemürmel in den Gesträuchen und Schrennen.' UBrägger 1779 (Tageb.); Lesung gesichert. ‚[Die Lawine] kam nicht einmahl bis auf die Helfte des Bergs herab, sonder verlohr sich mit einem dumpfen Gebrüll in Schrennen oder Felshöhlen.' ebd. 1782; in Füsslis Ausgabe ‚Schrunde'. — 2. „nacktes Gestein, Felsweg, wie auf der Hohgant die sogenannte steinige Matte, und auf dem ganzen Grimselpass BO.; W" (St.²), ‚ein wenig über die Erdoberfläche sich erhebender Fels' BR.

Mhd. *schranne* f., Schrunde, Felskluft (Virginal); bei Gr. WB. IX 1644 auch noch aus Hans Sachs (sicher?), sonst nur schweiz. belegt. Herkunft unbekannt; mit *Schrammen* ist das W. lautlich schwer zu vermitteln. Die Formen mit *d* könnten an sich auch als Ablautbildungen zu *schrinden, Schrund* gehören (s. Gr. WB. aaO.), doch spricht die ganze Sachlage für blosse Nbformen zu *Schrannen, Schrannen* mit sekundärem *d*; vgl. zB. ‚Schrand(en)' für *Schrann(en) I* bei Gr. WB. IX 1643. Häufig in ONN. (zu Bed. 1 c). ‚Schrann' AaSchi. *(uf Schr.)*, Wölfl. ‚Schrenn' ZRafz. ‚Schrannen' AaEhr. (*uf der Schranne*ⁿ, auf dem Grat der Lägern; s. unten ZReg.), Vill.; GlS.; 1. H. XIV., LMalt. (‚von dem grawen stein unz an die mattsiten an die Schrannen, von der Schr. unz an die flüe ze Breitenstavel'); SNiedererlinsb. (Stelle an der Aare); ZBonst. (‚den weg für Wengen nider unz an den wald für Schrenen.' XV./1545, Z Rq. 1915), Reg. (‚in Legerio monte ... loco vulgo dicto auf dem Schranen, qui dimidia leuca ab oppidulo Regenspergo distat.' JJWagner 1680; vgl. ‚Schrannenkorporation', Name einer Holzgenossenschaft). *Uf der Schrande*ⁿ AaThalh. (JJBäbler 1889, 13); heute abgelehnt. Hieher auch *Schrannen-Löcher* (so nach neuer Angabe, nicht *Schrangen-L.*, wie Bd III 1039 angesetzt ist), Name für allerlei tiefe Falten, Einkerbungen im Fels; solche gibt es zB. bei den ‚Seelenen' am Fusse des Margelkopfes, wo nach der Sage allerlei Unholde hausen und Nebelfrauen spuken GWe. (LSenn-Rohrer). ‚Schrān(n)en', bzw. ‚-e-' ApSchwende (am Säntisweg); 1543, Bs (‚dem Waalenweg nach hinuss zuo dem stein allernechst ob der Schrännen.' Bs Rq.); BGündlischw. (*Schränni*, Bergname), OWynau (*Schränne*ⁿ, nach einer ä. Angabe *Schränni*, Felsbank in der Aare, „eine gefährliche Stelle auf der Aar zw. Solothurn und Aarburg, wo der Strom an mehrern aus dem Flusse hervorragenden Felsspitzen, zwischen welchen die Schiffe in engen Zwischenräumen durchglitschen müssen, mit einem tobenden Brausen sich bricht." St.²; vgl. auch Lutz 1835, 448. By Wynauw auf der Schränen.' 1661, BBannwil Chron. Heute befindet sich dort die Stauanlage des Kraftwerkes Wynau); GJona; ThNussb. (‚Schrennen, so gen Nussboumen gehört.' 1504, ZSth.); ZBuchs (‚Schrennen, ehemals ein Burg und Stammhaus der Edlen gleichen Namens unter der alten Lägeren.' Leu, Lex.), Elgg (‚Schrennen.' 1346. 1594). 1331, Erl. (‚drige juchert akers an Schrennen.' SchwE. Urb.), Laupen b/Wald (Steinbruch), Wied. (*i*ⁿ *der Schränne*ⁿ, heute ‚Schrennengasse'; ‚acker uf Schran.' 1353; ‚reben an der Schrennen.' 1374; ‚reben uf der Schrannen.' 1429). *I*ⁿ *de*ⁿ *Schrände*ⁿ GlS. Dim. ‚Schrändli' BHaslib. (‚uf Schrenlin.' XIV.). ‚Ober-, Unter-Schrändle' GNessl. (‚Schrändli' lt top. Atlas). In Zssen. ‚Schrennen-Acker' BRumisberg. ‚Schrannenfluo.' 1560, ZDiet. (‚ein wäg ab der strass den Teischlibach uffhin bis gen Schr.'). ‚Schrenenguot.' XV./1545, ZBonst. ‚Schrann-Hof' AaWölfl. ‚Schrannen-Hölzli' AaVill. ‚Schrennen-Matten' BSchwarzhäusern. ‚Schram-Bach' (< ‚Schrann-B.'?) GWangs (Leu, Lex.; lt top. Atlas ‚Schra-Bach'; vgl. Sp. 1442 o.). ‚Schrennenbach.' 1446, BsBennw. ‚Schram-Bühl' ThGerlikon. ‚Schrenn-Bühl', gespr. *Schrämbūl* ZTu. ‚Schrennen-Brunnen' ZFehr. *Schrände*ⁿ-*Ru*ⁿ*s* GlS. ‚Schrenn-Wiesen' ZRafz. ‚Dürr-Schrennen' ApWildkirchli. In PNN. ‚Ain guot, das Hainr. in der Schrannen buwet.' 1329, ZNeft. Unsicher: ‚Des Dieners guot, hat vor der Schran gebuwen.' 1522, ThMamm. Abl. ‚Heinrich Oed, genannt Schrenner, Vogt zu Neftenbach.' 1416, ZTöss (Th Beitr.).

schränneⁿ: 1. in der Glasfabrikation. a) vom glühenden Glas, beim Aufsetzen des *Schränners* (s. das Folg.) springen ZBül. (Glashütte). — b) (auch *ab-schr.*) die glühende Glaswalze durch (mehrmaliges) Darüberfahren mit dem kalten *Schränner* von der ‚Pfeife' abtrennen SThierst.; ZBül. (Glashütte). — 2. einen gefällten Baumstamm an der Stirnseite entkanten SBüss.; Syn. *schnorzen, schnözen* (Sp. 1331. 1428).

Schränner m.: etwa 30 cm langer stählerner Stab mit einem kleinen Haken, der zum *Schrännen* (in Bed. 1 b) dient SThierst. (Glasfabrikation), einer Messerklinge ähnliches Werkzeug des Glasers, womit die Unebenheiten an geschnittenem Glas entfernt werden SBüss.

Schrännler, Schrändler m.: Name einer spätreifenden, sauren Apfelsorte BsL. RA. *Sür wie-n-e*ⁿ *Schr.* (Seiler). Auch in Zssen. *Süess-Schrännler* SThierst. *Zam-Schrändler* (irrtüml. ‚Zahn-Schrendler' Bs Zeitschr. XIV 59), Bezeichnung der Früchte eines aus einem Kern aufgezogenen, unveredelten *Schr.*-Baumes BsLie. — Mit dem ON. ‚Schrendler' BsArisd. (Rebberg) wohl zu *Schrann II*; s. dort die Bs Ortsnamen.

Schrīn m.: Schrein (für Sacralgegenstände, Reliquien udgl.). ÄSpr. ‚Schrinium, schrin.' Voc. opt. ‚N. hat gäben 1 pfd 6 sch. an den löffel im schryn bim sacrament, item ein altartuoch.' 1454/7, ZRorb. JzB. ‚Das die undertanen zu Wollhusen söllent einen silbrin schrin in ir kosten lassen machen, darinne das wirdig heilig sacrament erlichen lige und behalten werd.' 1468, LRusw. ‚Ein gemalter schryn, stat uff dem altar und darinn funff silberin bild.' 1525, Bs Ref. ‚Ein schener alter Schrin mit vill Bildern beziert, darin vil Reliquiae conserviert werden; ein anderer Schrin oder Kastlein, darein ein ganzer Kopf.' 1668, W Naters Kircheninv. S. noch Bd VII 652/3. Truhe zur Aufbewahrung von Kirchen- oder Gemeindegeldern. ‚Als der schrin zuo dem Grossen Münster ufgebrochen und gebrent ist und das gelt darus genomen wart.' 1390, Z RB. ‚Das hinfür ewegklich die genannten 12 β gelts jerlich in den schryn zuo handen der genanten lütpriestery fallen und dienen sond.' 1448, Z. ‚So der bumeister über die zollbüchsen gieng oder ein rat über das gwelb oder schrin, wer billich, das einer vom grossen rat ein schlüssel zuo der büchs und dem gwelb hett.' 1514, AaMell. StR. In einem Privathause; s. Sp. 726 M.

Ahd. *scrini* n., mhd. *schrin* n. m., aus lat. *scrinium*; vgl. Gr. WB. IX 1725/8; Fischer V 1143. An der Stelle: ‚Die statt Zürich ist ein schrin und schatzmeistrin der keysren' (Türst

1496/7) wird ‚schrin- und schatzmeistrin' zu lesen sein; vgl. ‚Schreinsmeister' bei Gr.WB. IX 1730. ‚(Hoch-)Schrin', Bergname GWildh.

Schrîneⁿ f., Dim. *Schrīndli* UUrs.: 1. Truhe; s. *Ge-schmück* (Sp. 913 u.). — 2. Schublade eines Tisches, einer Kommode UGösch., Gurtn., Urs. *Im Schrīndli heind-mer Messer und Gapleⁿ* UUrs. *Iⁿ deⁿ Schrīneⁿ* einer Kommode wird die Leibwäsche aufbewahrt U Gurtn. — Umbildung des Vor., wohl nach dem Syn. *Trucken*, oder liegt eine rät. Bildung zugrunde? ON. ‚Schrynen, ein Berg auf der mitnächtigen Seiten des Wallenstadtersees.' Leu, Lex.; ‚Schrinen-Alp' (im GL. ‚Schrina') GWl. (Top. Atlas).

schrîneⁿ: das Schreinerhandwerk betreiben BoAa. (Bärnd. 1925, 715). — Nicht bestätigt.

Schrîner, in Gl; Gr, so Chur (echter als -ī-), He., L., S. (in V. -ī-); WBinn, Mü.; ZAff. a/A. *Schreiner* — m.: wie nhd. Schreiner Aa (H.); Ap (T.); Bs; B; Gr; L; PAl. (‚stipettaio'); G; Sch; Th; Ndw; U; W; Z. ‚*Es chonnt en lustegeʳ Schr.: o Meiteli, wiˡt-eⁿ dū? O neiⁿ, o neiⁿ, du Hobelbank, du machst im ganzeⁿ Hūs en G'stank;* ein Andrer muss es sein.' Ap Volksl. 1903. *Die Nacht ommeⁿ Zwölfi hed's Bettschetli g'chracht: minn Schatz ist en Schr., hed's g'rad wider g'macht.* ebd. ‚*Wie machiⁿd's denn die Schrīner? Sō machiⁿd si's*: eine Stonde messen sie ond eine Stonde fressen sie.' ebd. *Schr., Schr., Hobel-spōⁿ, hät-en Furz iⁿ d'Hoseⁿ g'lōⁿ* Z Sth. S. noch Bd VI 17 M.; VII 328 *(Ommen-Sodler).* ‚Ein tischmacher, schr(e)yner, zimbermann, abietarius, lignarius faber.' Fris.; Mal. ‚N., Tischmacher, [hat] bi gestimptem Schryner zuo Fryburg uff synem Handtwerch gearbeitet.' 1600, Z Ehegericht. ‚N., der Schreiner [erscheint mit andern Zunftabgeordneten vor dem Rate und klagt] wie dass ... ussere Tischmacher ... Fensterfueter und Ramen alher bringen, die bereits geglast und beschlagen und hiemit ihnen, den Tischmachern, auch den Glasern und Schlossern Schaden bringen.' 1673, Aar. StR. ‚Den Schreineren oder Tischmacheren solle allein zu machen gehören und zudienen ... alle Arbeit, zu welcher der Schlichthobel gebraucht wird oder geleimt werden muss.' 1786, AaMell. StR. ‚Herr Stattrichter N., Schreiner und Orgelmacher.' ebd.

Mhd. *schrinære*; vgl. Gr. WB. IX 1728; Martin-Lienh. II 517/8; Fischer V 1143/4. Mehrere Anzeichen weisen daraufhin, dass bei uns das W. früher nicht heimisch war. Es ist erst seit dem XVI. bezeugt und erscheint in den ä. Quellen häufig neben dem bodenständigen Syn. *Tisch-Macher* (Bd IV 54 5); vgl. zu den oben angeführten Belegen noch: ‚Ordnung der gmeinen meistren schreiner- und dischmacher-hantwerchs.' 1580, AaZof. (Arg. 33, 41). In der Bevölkerungsstatistik von Zürich werden 1671 zwei Schreiner neben 31 Tischmachern aufgeführt (SDaszynska 1891, 42), wobei doch wohl kaum an einen sachlichen Unterschied zw. Schr. und T. zu denken ist. In den Akten der Z Zimmerleutezunft aus dem XVIII. wird ‚Schr.' mehrfach spez. von den Schreinergesellen gebraucht, unter denen viele Ausländer sein mochten: ‚Schrinergesellen.' 1751; ‚Gesellschaft der Schreiner' neben ‚Tischmacher' als Bezeichnung der Meister. 1780; ‚Schreinergesellen.' 1788. In einem Brief von 1801 unterzeichnen sich dann auch zwei Meister mit ‚N., Schreinermeister.' Auf fremde Herkunft des W. weist nicht zuletzt auch die früher wahrsch. weiter verbreitete Form mit *-ei-*, aus der durch ‚Vermundartlichung' die Form mit *-ī-* hervorgegangen sein wird. In Namen. ‚Meier-Schriner', Bezeichnung einer Familie BsWensl. *Der Bërgli-Schriner*, Zuname BE. (SGfeller 1911). ONN. ‚Schreiner-Hof' AaOKulm. ‚-Haus' LE., Schreiners-Berg' GMosn.

Stuel-: Verfertiger von Bandwebstühlen BsL.

schrînereⁿ (bzw. *-ei-*): = *schrīnen*, auch aus Liebhaberei (vgl. *schnëtzen* Sp. 1394) Ap (T.); Bs; B; Gl; GrS. und It Tsch.; Sch; Th; Z; St.; wohl allg. *Er hät vil Jār iⁿ der Fründi useⁿ g'schreineret.* Gl Nachr. 1901. *Er hät 's Schenī zum Schr.*, hat Anlage und Lust dazu GrS. *Er schrīneret schoⁿ lang nummeʳ, göt lieber iⁿ d'Fabrik* SchSchl. *Und wenn eⁿ Zimmermeister mōlt und schrīnret, glas-t und Stifel solt ... und zue Dëm Niemeⁿds Eppis sait, sichsch, Beppi, Das isch G'wërbsfreihait!* Hinderm. Einem Quacksalber, der ehedem Schreiner gewesen und der einen Arzt mit ‚Herr Kollege' anredete, antwortete dieser: *Iᶜʰ haⁿ noᶜʰ nie g'schrīneret.* ATobler 1905. — Auch bei Martin-Lienh. II 518; Fischer V 1144.

ver-: (Holz) zu Tischlerwerk verarbeiten BIns (Bärnd. 1914) und wohl weiterhin.

Schrîneri, *-ei* f.: Schreinerhandwerk Ap; GT.; Th; Z und sonst; auch Schreinerwerkstätte Th; Z; wohl allg.

Schrinneⁿ *-a* f.: Felsenriss, Schrund B (Zyro). Syn. *Chrinnen 2* (Bd III 827). — Im Abl. zu *Schrann(en).*

Schrand—Schrund.

Schrand s. *Schrann I.*

Schrandeⁿ, Schrändeⁿ I, Schrändler s. *Schrann II, Schrännler.*

Schrände II ohne Geschlechtsangabe: Zimmer, Stube Gr Kesslerspr. (JJörger 1905). — Vgl. Gr. WB. IX 1735 (Schrende); Fischer V 1124; ferner *Schranz III.*

schränden: tr., spalten, zerreissen. ‚Ein Altar, den z [= *d's*] Opferfeüwr tuot schrenden gar.' Guler 1616; Übers. von ‚novus accenso finditur igne focus' (Ovid). ‚Schränzen, auf- oder enzweireissen, findere, scindere, wie man an einigen Orten auf der Tuch- und Leinwandschau mit Pfuscherwaare tut; unsere Alten sagten auch *schrenden.*' Spreng. — Sonst unbezeugtes Kaus. zu *schrinden.* Vgl. *schrannen.*

Schrind(eⁿ). Nur in ONN. ‚Ober-Schrinde' GRüti (Alpstafel). ‚Schrinden.' ebd. (steiler Wald).

schrinden, in Bed. 2 *(gᵉ)schrintuⁿ* TB.: 1. intr., Risse bekommen, bes. von der Haut, von Leder. ‚Dü esche ist sölcher art: das leder davon gar herte wirt und koufküene; aber dü esche birt grossen schaden und unnuzes darnâ, wan es schrindet iesâ.' Schachzabelb. ‚[Esel zum Pferd:] Heissent iu ein pflaster uf iuwern rügge binden; diu hût begint iu schr.' Boner. ‚Dem die oren und hend schrindend und dz houpt: so nim ruoten [l. ‚ruten'?] öl, wachs und mach ein gebert salb darus und salb dich domit.' Kunstb. 1474. ‚Wenn eim ein wunden schrindet ...' ebd. ‚Das daz leder nit schrinden[d] werde.' ebd. — 2. tr., Risse machen, verletzen, zB. Vieh durch Steinschlag TB. ‚Went du in [den Goldgrund] strichest uf den nagel oder uf den tumen, schrinddet er den oder glitzet der grunt, so ist er zuo stark.' Kunstb. 1474. — ge-schrunden: aufgerissen, gespalten. Von der Haut. ‚Dis Sälbli heilet die geschrundne Läfzen widerum.' ZZoll. Arzneib. 1710. ‚So die Wärzli geschrunden sind.' B Arzneib. XVIII. Von den Hufen des Pferdes: ‚Equi quorum ungulas rhagades et rimæ diffindunt, sattfüessig vel satthüeffig a nonnullis nostratium vocantur, et ungulæ sic affectæ geschrunden oder gespalten oder ryssende füess.' Gesn. 1551. — Ahd. (bair.) *scrintan*, mhd. *schrinden*, Risse bekommen; vgl. Gr. WB. IX 1753; Fischer V 1146 (nicht

mehr in der lebenden Spr.). *Schrintu^n* TB. nach *schintu^n*, schinden? Hieher der FN. ‚Schrindleder.' 1362/1432, Z Steuerb. (bei Leu, Lex. XVI 478 ‚Schrynläder').

zer-. Nur im Ptc. zer-schrunden: = dem Vor. ‚[Nikolaus von der Flüe fastete so lange, dass] sin wangen ganz tünn und sine lefzen vast z. [waren].' 1488, UwSachs. ‚Von schrunden des mundts: ob dem kindt sein mundt aussbreche und z. wirdt, das gewönlich geschicht von härte wegen der brustwärzlein ... salb dem kindt sein mundt inwendig.' JRUEF 1554. ‚Öl, wachs und äschen von den meerkrabben ... aufgelegt heilt den zerschrundenen sitz.' FISCHB. 1563. ‚Etliche Arzet sagen, dass dieses Öl [Kornöl] auch fast nutzlich möge gebraucht werden zu den Fisteln und zu der aufgespaltnen und zerschrundnen Haut.' JRLANDENB. 1608. — Ahd. *ziscrintan*, mhd. *zeschrinden*; vgl. Fischer VI 1149.

Schrund m. BsStdt (AHeusler); BGr., G., L., Si. und lt St.^{b}; GRSchud., Tschiertschen, V. (Bed. 1aβ); L (St.^{b}); OBW; U (Bed. 1aβ); W; 1652, B, Pl. *Schründ* BGr., L., Si.; GRV., Schrunde^n (bzw. *-o^1-*) f. AP (auch lt T.); Bs (Bed. 1aγ); GL (auch lt St.); GRHe., Pr., Scuolms, Valz.; „L"E. und lt Ineichen; PAl. (Giord.); G, so G., Rh., „T."; SCH (lt Kirchh. und St.); SZuchw.; THKessw., Mü., Täg.; U, auch Urs.; ZG; ZO., Dim. *Schründli* AP; LE.; GRh., *Schründeli* AP; GRh.; ZO., *Schrunte^n* GRV. (Bed. 1aα und γ): 1. a) (durch Aufspringen, Bersten entstandene) Spalte, Ritze AP; GL; GRh.; U; ZO.; Syn. *Chlack* (Bd III 639). ‚Schr-en, ein klimsen, rima, fissura, pator; schründle, rimula.' MAL. ‚An der sonnen zücht die katz den augsternen zuosamen, dass er lang wirt als ein schr-en.' TIERB. 1563. ‚Fissus, fissura, Spalten, Schr-en, Schlitz.' DENZL. 1677. 1716. S. noch *Schübel* (Bd VIII 87 M.). α) in Holz, zB. Türen, Wänden, Fussböden AP; GRV.; THMü. (auch von den natürlichen Rissen in Baumrinde); ZO. ‚[Dass seine Frau Küchlein buk] roch er [der Lehrer] bisweilen mitt im Staub und Gstank der Schulstube, die ... voller Schr-en und Löcher war, durch welche der Küchliduft unsäglich angenehm hereindrang.' JSENN. *G'chide^n hät's* [an einem Konzert], *wie wenn de^r Bīswind pfīffe^n wor^d dur^{ch} d'Schr-en ī^n*. STUTZ, Gem.; s. auch *chūten* (Bd III 570 M.). *Die Alte^n händ Türen und Feister zue'tō^n und nu^r dur^{ch} d'Schīben und dur^{ch} d'Schr-en ūsg'gügglet.* ebd. *I^{ch} ha^n zo-nn-ere^n Schronden ī^n g'lueget*, in ein Sterbezimmer. JHARTMANN 1912. *Dē^r ist en G'wonderige^r: er lueget dur^{ch} alli Schronde^n düre^n* APK. S. noch Bd VII 1488 u. ‚[Als eine Diebin sich frühmorgens in der Mühle zu schaffen machte] do luogty sin [des Müllers] wib in der kamer zu einer schr-en ushin.' 1520, ZGreif. ‚Do was er an dem türli und luogt zur schr-en yn.' 1533, Z Ehegericht. ‚An den alten stuben etwan die löcher, schr-en und spält verkleiben und demnach wider malen.' 1563, Z. S. auch *schrammachtig* (Sp. 1617). — β) im Erdboden, zB. bei langer Trockenheit AP; GRSchud., Tschiertschen (‚in Wiesen'). S. auch *ver-schlinden* (Sp. 574 u.). Lange, tiefe Felsspalte, Kluft, Abgrund BsStdt; BG. (Zyro) und lt St.^{b}; GRV.; L (St.^{b}); G; OBW; W (Tscheinen) und weiterhin. [Nach einem Unwetter] *ist dert der Wëg sant-eme^n grösse^n Stuck vom Felse^n abg'chīt g'sī^n*; [es war daher unmöglich] *mit der Lich uber de^n Schrund uber z'g'cho^n*. JJÖRGER 1920; vorher *der grūsig Schr.* ‚Es werdend auch schr-en (sein) allenthalb, und wirdt das feür herauss gon.' 1530/1638, IV. ESRA; ‚eine Einöde.' 1667/1707; ‚chaos.' Vulg. ‚[Der Gemmipass sei] im Sommer wegen vielen tiefen Schründen im Berg keineswegs zu gebrauchen, im Winter aber wohl, weil selbige Schründ mit Schnee verfüllt werdend.' 1652, B. ‚Die Felsen litten [beim Tode Jesu] Zwang ... bekamen Spält und Schr-en.' JJBODMER 1669. ‚Es [das von einem Schatzgräber gesuchte Gold] lyt grad dört in einer Schr-en; da grab und lass nit nach so wyt, biss dass du gspürest, wo ess lyt.' JMAHLER 1674. S. noch *Schrann II*. Gletscherspalte BsStdt; B, so Gr., L., Si.; GRV.; PAl. (‚crepaccio nei ghiacciai.' Giord.); G; U und weiterhin. *E^n mächtig höji Gletscherwand mit dunkle^n Spält und enge^n Schründ.* JJÖRGER 1920. *Wīl der Gletscher ganz ābere^r und d'Schründ all offe^n g'sī^n sind, heind di Meiste^n g'meint, der Baschli sī g'wüss nid in e^n Spalt ab g'chit.* CSCHNYDER 1911 (GRV.); vorher: *wenn-er sö^{l}ti in e^n Schrund ab g'chit sī^n*. Bei Föhnlage, starker Schneeschmelze und ausgiebigem Wasserabfluss in die *Schrind* hört man am Grindelwaldgletscher allerlei sonderbare Klänge. BÄRND. 1908. S. noch Bd II 26 o. ‚[Das Gletscherwasser schiebt Alles] mit solcher Gewalt fort, dass ... die Eisberge mit grossem Knall zerspalten und tieffe Schr-en werffen, welche denen, so darüber reisen, höchst gefährlich sind.' JJSCHEUCHZER 1708. 1746. — γ) am menschlichen und tierischen Körper. Schmerzender Hautriss, bes. an den Händen, Lippen, zB. infolge von Kälte Bs; BSi.; GRHe., Scuolms, V.; U. *We^{nn}-me^n der Hächel het, gi^{b}t's Schr-e^n* BsStdt. *Schr-e^n ha^n* GRHe. (Tsch.). Im Frühling hat der Landmann oft die Hände voller *Schründ*, die sehr schmerzen und bei der Arbeit hinderlich sind BSi. (ImOb.). ‚Merzenschrunden, schr-en oder spält, als an füessen, henden, maul oder sunst am leib, die eim von kelte entspringend; schr-en am hindern, spelt, ritz, rhagades.' FRIS.; MAL. ‚Die bloss dürr äsch [von gebranntem Eselshuf] heilt die schr-en an den versen und merzenspält.' TIERB. 1563. ‚Die Spält oder Schr-en der Lefzgen.' JJNÜSCHELER 1608. ‚Schr-en und Spält an Händen.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Schrunde, Schronde, pernio, fissura.' RED. 1662. ‚Rhagades, Schr-en oder Spält am Maul, Händen, Füssen, etc.; pernio, Schr-en an Füssen von Kälte, Fersenausbruch, Fussgefrörne.' DENZL. 1666/1716. ‚Finditur cutis, die Haut bekommt Schr-en.' ebd. 1677. 1716. ‚Diesere Krankheit [eine Viehseuche] bestehet in einer oder mehrern Blatern, auch Schr-en, so uf der Zungen des kranken Hornviehs ... sich erzeigen ... Die Schr-en und Wunden der Zungen [müssen] mit einem wollenen Tuch sauber gewaschen werden.' Z Sanitätsmand. 1732. S. noch *zer-schrinden; ūf-schrunden*. „Lange, tiefe Fleischwunde", Schramme AP (T.); Bs; „GL"; GRPr.; „L" (auch lt Ineichen); G; „SCH"; S Zuchw.; THMü., Täg.; U, auch Urs.; ZG. *D'Schr-e^n und d'Flärre^n* [die vom Klettern über scharfe Felsen *zerschun^{d}ne^n Zēwe^n und di offne^n Fëršene^n*] *verbinde^n*. SCHWZD. (GRSeew.). ‚Das weiss ich woll, das ich selten ganz zehen gehebt han, sunder bletz darab gestossen, gross schr-en, oft übel gefallen', beim Ziegenhüten. THPLATTER 1572. ‚Der Scherer zeigt an, als man den H. inn syn Schergaden bracht, syge imme der ein Finger vast zuohin ab und ein grosse Schr-en inn Kopf gehauwen worden, das er inne verbunden.' 1622, Z. Wundmal, Narbe „GL; L; SCH"; W (Tscheinen); Z Wila. Von Schmissen: [Studenten] *händ uf ^{d}em eine^n Bagge^n Schr-e^n g'cha^n, wie wänn-si in es Dotze^{n}d frisch 'tängelet*

Sëgeⁿtseⁿ ineⁿ 'trôlet wäreⁿd. CStreiff 1904 (GlM.) — b) durch Anstreifen, Reiben an einem harten Gegenstand verursachte mehr oder weniger tiefe Schürfung, Verletzung, so an einem Baum, einer Mauer (zB. durch Anfahren eines Wagens), an Möbeln, auch am menschlichen und tierischen Körper; tiefer und grösser als ein *Chretz* ThMü. Der Blitzstrahl macht *eⁿ Schrondeⁿ* am Stamme eines Baumes. *Daˢ ist iez eⁿ nëtti Schrondeⁿ!* Von einer durch den Kummet am Pferdehals entstandenen Wunde. „Scharte an Messern oder andern schneidenden Werkzeugen Gl; L" (auch lt Ineichen); „Sch" (auch lt Kirchh.). — 2. euphem. in der Fluchformel ‚botz (box) schr-en' = Gottes Wunden. ‚Annli Rinderknecht ... spricht, sy sye imm ein hold gsin, und als sy by einandren gstanden, syend ir dry kommen; under denselben habe der ein gseit: Botz schr-en! dört stand zwei by einandren; wir wend[s] gan zemen gen.' 1533, Z Ehegericht. ‚Botz schr-a, krida! boz dammast!' nun mag ich [Lucifer] han kein ruow noch rast biss ich den anschlag hinderstell mit miner macht und ganzen hell.' Ruef 1538. ‚[Satan:] botz schr-en! das ist eben recht, dört kommend dry des herren knecht [Propheten, denen die Teufel ans Leben wollen].' ebd. 1539. ‚Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zuo eim steinmetz, der was ein Turgöwer; kam uns ein junger pur entgägend, spricht der steinmetz zuo mier: der pur muoss uns gelt gen. Spricht zuo im: pur, gib gelt oder semmer botz schr-en! etc. Der pur erschrak ... fieng an den sekel fürhin zien. Sprach der steinmetz: biss zufriden, ich han nur mit dier gespottet.' ThPlatter 1572. Mit ‚schenden' (vgl. Bd VIII 894/5). ‚[N., der seine Frau mit einem Andern ertappt] spreche: Das üch box schr-en schende! ich solt üch bede ze tod stechen.' 1532, Z Ehegericht. S. noch Bd VIII 895 M. — Ahd. (bair.) *scrunta,* mhd. *schrunde* f.; vgl. Gr. WB. IX 1806 (‚Schrund' m., ‚Schrunde' f.); Martin-Lienh. II 518; Fischer V 1153. *Schrunteⁿ* GrV. wird von DrJorger abgelehnt. In ONN. ‚Schrund' SchwBisistal. ‚Schrunde' GTscherlach b/Wl. ‚Schrungen' SBärschwil. ‚Auf Schr-en' BBurglauenen. ‚Bei den Schr-en' BEngstlenalp. Zssen. ‚Schrund-Balm-Hörnli' BMeir. *Schrind-Bach* BGr. (Gletscherbach). Dim. *im Schrundel* SchNnk. (Acker); ZKyb. *Schründeli* SchWilch. ‚Schrindi' Uls. (felsiger Grat).

Îs-: Gletscherspalte. ‚In Eisschrunden.' JMüller SG. ‚Eine tiefe Eisschrunde.' Tschudi, Tierl.

Felsen-‚Schrund': Felsspalte. ‚Die Murmeltiere bewohnen nur die höchsten Gebirge, wo kein Holz mehr wächst ... Vorzüglich wählen sie freie, durch steile Felsen und Felsenschründe abgesönderte Rasenplätze.' Gr Sammler 1782. — Auch bei Sanders II 1017 (BAuerbach).

Gletscher-*Schrund*: = *Îs-Schr.* B, so Si. (ImOb.). *Üⁿseʳ Herrget het-neⁿ* [den Gemsjäger] *fundeⁿ uⁿᵈ biwaret-neⁿ dā unteⁿ iⁿ dem tiefeⁿ Gl.* GJKuhn 1819; s. auch Bd V 1156 u. ‚In Gletscherschründen.' Tschudi, Tierl. — Merzen-‚Schrunden': Hautriss, im Frühling auftretend. ‚M.-schrunden, trüesen, kröpf: mit äschen auss eselläber, und die mit öl angemengt, bestrichen vertreybt den geprästen.' Tierb. 1563. S. auch *Schrund(en)* aγ (Fris.; Mal.).

schrundachtig. ‚Scaber, rauch anzegreiffen, schr., rub.' Fris. (‚-ächtig.' 1541). — Vgl. Gr. WB. IX 1808 (‚schrundicht').

ûf-schrunden: aufspringen, rissig werden, von der Haut. ‚[Bei zu heftigem Fluss der Menses] lydet das wyb grossen durst; iren schrundend oder spaltend ouch die läffzen uf, welche schrunden von scharpfen ussgetrückneten und übersichriechenden dempfen verursacht werdend.' JRuef 1554. — Vgl. Gr. WB. I 731 (‚aufschrunden'); IX 1808 (‚schrunden').

ver-. Nur ver-schrundet: a) von Gletschern GrV. Der Gletscher *ist ganzeʳ v.* — b) mit Wunden bedeckt. ‚[Tscharner und Frisching] die doch mit Heldenmut, obwohl sehr hart v., dem Feind umb keinen Schritt ausshin gewichen sein.' Pfaffenkrieg 1712. — Vgl. Gr. WB. XII 1169 (‚verschrunden'); Sanders II 2, 1017 (‚verschrundet', von Gletschern).

zer-. Nur im Ptc. *zer-schrundet*: mit Hautrissen bedeckt GrCast., Valz. (Tsch.). *Z. Hend haⁿ.* ‚Z., scabratus.' Fris.; Mal.; vgl. *schrundachtig.* — Vgl. Gr. WB. IX 1808.

schrundig: = *schrundachtig* Bs (Seiler). ‚Schr-e Gletscherfelder.' Tschudi, Tierl. — Mhd. *schründic;* vgl. Gr. WB. IX 1809; Martin-Lienh. II 518 (*schrundig, -echt*); Fischer V 1153.

Schründleⁿ: = *Schrund 1a.* ‚Wan als durch die kleinsten schründlen die tropfen in das schiff tringent, also klaine flüsset klaine schuld täglich in unser sel.' Waldregel 1425. — Als ON. ‚Schründlen' ThBuch b/Üssl.; ZWäd. (das guot zu Srundelen 1310; bei Leu, Lex. ‚Vorder- und Hinter-Schr.').

Schründler, in ZTu. *Schrüngler*: Name einer Birnsorte Th, so Hw.; ZSth., Tu. S. Bd IV 1496. — Die Birne soll bei nassem Wetter an der Oberfläche leicht rissig werden; daher wohl der Name. Als ON. ‚[Ein Pfad] über die halden uf für den Schr.' ZSchlieren Offn. um 1450. Acker in Schr.' 1606, ZHegi. *Im Schrunteler* SchDörfl.; hieher?

Schrank—schrunk.

Schrank m. (Pl. *-eⁿ*) SchSt.; ThMü.; Z (FStaub); Fris.; Mal. (Pl. auch ‚schränk', ‚schrenk'), Schrankeⁿ (bzw. *-gg-*) m. Gl; GrVPr.; ThHw.; ZStdt, W., Zoll. und lt Dän. (wohl Z), f. BGr. (Pl. *Schranki*): 1. wesentl. wie nhd. Schranke. a) Vorrichtung, um einen Raum ab-, einzuschliessen: Zaun, Barriere BGr. (nur Pl.); GrVPr., auch Gitter uä. Die *Schranki* sind ein einfacher Zaun aus paarweise und parallel in den Boden eingetriebenen Pfählen, die verbunden sind durch *Schweiffel,* auf denen die Zaunlatten ruhen BGr. (Bärnd. 1908, 254/5, mit Abbildg). ‚Gab ... Hugun am Hof 2 β d., werchot 1 tag an den schr-en; ... Hans Grossen 3 β 8 d. umb 200 zunstecken.' 1405, G Seckelamtsb. ‚[In einem Streit mit Schaffhausen, in dem Zürich das Hoheitsrecht bis zur Mitte der Rheinbrücke beansprucht, sagen Zeugen zu seinen Gunsten aus, dass früher] dhein huothüsli nach schr-en vor der brugg, wie jetz da sygend, gesin.' 1544/5, Z; vgl. JJRüeger 1606, 355/6 (wo ‚Gatter'). ‚Dass er [der Zolleinnehmer] keinen wagen noch karren usserhalb des tors bei dem schr-en geladen oder ungeladen nit durchgeen lassen, sonder die wider hindersich weisen soll.' 1555, AaRh. StR.; s. auch SBurkart 1909, 312 und vgl. *ver-schranken.* ‚Clathrum, das holz, darauss man die gätter machet, item gätter, schrenk, spangen; vallum, bollwerk von pfälen, schr-en.' Fris.; ‚schrenk, clathrum.' Mal. ‚Dem Maller von Zürich von dem Schr-en umb Herzog Lüpolts von Österych Grepnuss in der Kilchen zemalen ...' 1601, AaKön. ‚In Mitten [der Rüstkammer in Venedig] staht ein grosse, sehr kostliche Laternen ... mit einem Schr-en umbgeben und verwahrt.' Z Gesandtschaftsber.

1608. ‚Cancelli, Gitter, Schr-en; limes, Marchstein, Schr-en.‘ Denzl. 1666/1716. Schranke um einen Kampf-, Spielplatz oä. ‚Darumbe so hand ouch ünser herren inen beden [zwei Rittern, die einen Zweikampf ausfechten wollen] einen platz geben uff Burg … und den selben platz mit zwivalten schr-en umbezogen und geordent, dass zwüschent den selben schr-en gewoppenet lüte stan söllent und beden teilen glichen schirm geben.‘ 1428, Bs Chr. IV 158; vgl. dazu ebd. S. 40 ff.; Wurstisen 1580, 247. ‚Habend m. h. geratten, das alle tag, so die disputation weret, vier weibel by dem schr-en an vier orten standint und uff alle die, so unzucht begand, acht haben.‘ 1528, B Ref.; dazu: ‚[Im Barfüsserkloster in Bern] ist ein grosse wyte kilchen, in welcher was in der mitt uffgericht ein zimlich hohe brüge [für die Disputierenden] … Umm dise brüge was in die fierung wyt herumm gemacht ein schr-en, zering umm gestuolet.‘ HBull. 1572. Übertr. ‚Wir wellen mit dir in keinen anderen schr-en fechten weder innert nüw und altem testament.‘ Zwingli. ‚Sich, wie sich Christus selbselbs zuo den Juden in die schr-en der gschrift hinzuo lasst.‘ ebd. Auch der von Schranken eingeschlossene Raum; vom Vor. nicht scharf zu trennen. ‚[Huram] machet auch einen hof für die priester und einen grossen schr-en und tür in die schr-en.‘ 1530/89, II. Chron.; ‚Hof.‘ 1638/1868; ‚basilicam.‘ Vulg.; αὐλήν. LXX. ‚Schrank, ein eingeschlossen ort, conseptum; offne schr-en, soluti carceres.‘ Fris. (auch schon 1541); Mal. ‚50 pfd vererung denen, so das spil gemacht … 130 pfd 11 β me für sy bezalt, so inn zweyen tagen umb win und brot brucht in dem schr-en.‘ 1549, Z Seckelamtsrechn. ‚Herr LRoman schreibt, dass zuo Mecha in Arabien ein verschlossner schr-en sei, darinnen zwei einhörn behalten werden und dem volk zum wunder gezeigt.‘ Tierb. 1563. ‚Ein Jeder, so schiessen will, [soll] mit synem Rohr ungeladen in den harzuo gemachten Schr-en oder Stand trätten … In jetzgemeldten Schr-en sol Niemands kommen als der, welcher syne Schütz verrichten will, sampt dem Schützenmeister und den harzuo verordneten Uffseheren.‘ Z Mand. 1638. ‚Welcher [Knabe] … mit dem Spies in follem Lauff durch ein solches Ringlein sticht, demselben wird alsbald von dem Herren Seckelmeister und anderen … in dem Schr-en sitzenden Herren die Gab … in die Hand gegeben.‘ JEEscher 1692. In einer Kirche; vgl. *Knaben-, Wîber-Schr.* ‚Stolze Phariseerstimm und -danken singt im vordren Heuchlerchor und Schr-en.‘ Z Neuj. M. 1712. Spez., = *Chammer 2* (Bd III 249). Dän. (wohl Z). — b) insbes. (oft Pl.) von den Schranken für Gericht und Rat; vgl. *Gerichts-, Räts-, Land-tags-Schr.* α) die für ein (Blut-) Gericht im Freien errichteten Schranken, auch übertr. auf die Gerichtsstätte; vgl. zur Sache Bluntschli RG.[2] I 203/8, ferner *Ring 2bδ* (Bd VI 1083/5). ‚Wan sich füeget, das man richten muoss von wegen eines todschlags, so werden verfüert drü gricht und landtag … uff komblichem platz der landstrassen und schr-en ze machen, ouch das es den richteren gelegen syg.‘ 1560/4, Aa Rq. 1922. ‚So bed fürsprächen irr urtell gen, so fraget der vogt um im schr-en bim eid ein jeden, und so er im schr-en umgfraget, so fraget er usert dem schr-en ouch etlich alt personen und demnach so fraget er in der gemeind, ob neiwer witter darum urteilen weli, der tüeg es bim eid.‘ ZWäd. Landtagsordn. XVI. S. noch Bd VI 289 u. (1532, Absch.). ‚Der Schr. under den (einer) linden.‘ ‚By uns aber in der statt grichten schluogend sy, die widertoufer, ir läger uf in der schiesshütten und in dem schr-en under den linden vor Muoltertor; da predigend sy etwa lang alle abend.‘ Kessl. ‚In Basel wohnt der nachrichter und seine gespaanen, wie auch die todtengräber uff einem berg, der Kolenberg genant. Am selbigen ort, vor des nachrichters hauss, stot der schr-en unter einer linden, do man diss gericht haltet.‘ ARyff 1597. ‚Den schr-en ûftuon‘, beim Aufruf des Beklagten; vgl. Bd VI 682. ‚Ward … zu recht erkennt, dass des landtgrichts ring und schr-en an dreyen enden sölle uffgetan und drei offen straassen durch das landtgricht und umbstend volk gemacht, und gedachtem N., dem tetter … zuo sölichem rechten uff jeder straass insonderheit mit lutter, verstendlicher stim gerüeft und ime frid und gleidt darzuo gegeben werden.‘ 1595, ZGrün.; ähnlich XVI., ZKyb. Weissbuch. S. auch Aa StR. 299. ‚Den schr-en zuotuon‘: ‚Diewil N. [der Angeklagte] hie stat und vorhabens ist sich zuo verantworten … dunk[t] mich bilich und rächt syn … das der schr-en wider zuotan und beschlossen wärd.‘ AaAar. Landtagsordn. 1596. ‚In den schr-en sitzen‘ oä., von den Richtern; einzelne der folg. Belege viell. zu β. ‚Es sol … dehein richter, der in den schr-en sitzt, niemans wort tuon noch fürsprech sin.‘ Th Landgerichtsordn. 1406. ‚Der underschultheiss, welcher mit gewehr und harnisch am schr-en steht, [lässt] durch sein fürsprechen die klag tuon.‘ Wurstisen 1580. ‚Ein jeder verordneter und geschworne richter [soll] … ohne erlaubnus des schultheissen oder stabhalters uss den schr-en des grichts nit gan noch tretten.‘ AaK. Gerichtsordn. 1596. ‚Wan ein Persohn zu einem Rechtsprecher verordnet und in den Schr-en gesetzt ist …‘ ebd. 1687. ‚Auff den offentlichen Platz vor an den Brunnen in der Haubtgass … sollen die Richter in ihren Schr-en nidersitzen …‘ AaMell. Blutgerichtsordn. 1757. ‚In den schr-en leggen, im schr-en ligen‘, vom ‚Wahrzeichen‘ (corpus delicti). ‚Der kleger gärt zum ersten, das die worzeichen wärden in den schr-en gleit.‘ Aa Aar. Landtagsordn. 1596. ‚[Der Angeklagte hat] den N. säligen liblos gemacht und vom läben zum tod bracht, wie dan die worzeichen in dem schr-en ligen und von mängklichem gesächen wärden.‘ ebd.; nachher ‚in dem ring.‘ Als Ort der öffentlichen Verkündigung des Urteils, auch etwa der Exekution. ‚Die Urteil [wird] by beschlossenen Türen von Rät und Burger[n] bim Eid abgefasset, wornach Rat und Burger sich vor das Rathaus in die gemachten Schr-en begeben, allwo die ganze Procedur substanzlich durch den Stattschreiber offentlich verlesen wird.‘ AaAar. Landtagsordn. 1719. ‚Auf diesen [auf offner Gasse errichteten Richterstuhl] setzet sich der regierende Herr Schuldheiss zum Blutgericht … wann Malefizpersonen zum Tod verurteilet worden, und werden Schr-en … gemacht, woselbst sich klein und grosse Rät versammlen, nicht das Bluturteil zu fällen, als welches schon zuvor auf dem Rathaus ergangen, sondern den Maleficanten da offentlich vorzustellen und ihm die Vergicht und Urteil durch den Gerichtschreiber vorzulesen und anzukünden.‘ JRGruner 1732. ‚[Einer lahmen Vagantin und Diebin musste] der Scharfrichter im Schr-en vor dem Rathaus [in Trogen] 24 Schläg mit der Ruten geben.‘ Z Nachr. 1754. — β) in der Gerichts-, Ratsstube. ‚Lange Bank mit einer hohen Lehne in der Ratsstube‘ ScuSt.

Vgl. *Schr.-Stuel.* ‚Der grosse Rat … hat vielleicht nicht mehr als einen Tag Rat und die übrigen drei Gericht gehalten. Denn wenn citierte oder streitende Parteien am Schr-en erschienen, so war Dieses Gericht und nicht Rat.‘ Ap Gespr. 1831. ‚[Als dem versammelten Rat der gegen ihn geplante Anschlag mitgeteilt wurde] do ist N. [ein anwesender Rädelsführer] übern schr-en ustretten … und [hat] sich us dem rât flüchtig ton.‘ 1464, G; vgl. zur Sache Vad. II 371. ‚N. ist am schr-en dargestanden und hat offenlich bekennt, das er denen von Zürich … mit siner red zekurz und unrecht getan.‘ 1549, ebd. ‚[Ein Angeklagter, der seine Unschuld durch Zauberei zu erweisen versucht] würff‘ seinen Mantel uff den Schranggen, kneüwet in der Stuben nider, macht mit der Kryden einen grossen Ring.‘ 1646, Z. ‚[Bei der Eidesleistung] ständt die Wirdt und die Beamte in Schr-en und [man] tuot ihnen den Eidt vorsprechen, alsdan tüondt Vorige an Eidt Statt anloben …‘ XVII., AaMell. StR. *Vor, hinder de^{n} (d') Schr-e^{n}. Eine^{n} v. d'Schr-e^{n} rüeffe^{n}; v. d'Schr-e^{n} mües^{s}e^{n}* GL. *V. de^{n} Schr-e^{n} stō^{n}; v. d'Schr-e^{n} g'hōre^{n}* Ap. *I^{ch} bi^{n} doch no^{ch} nie h. de^{n} Schr-e^{n} g'stande^{n}*, habe noch nie mit dem Gericht zu tun gehabt SchSt. *'s würt-im h. de^{n} Schr-e^{n} wol anderst wërde^{n}.* ebd. ‚Wan ein Richter über ein Sach [vom vorsitzenden Ammann] umb ein Urtel angefragt wirt und er selbige offentlich h. dem Schr-en geben will …‘ GT. Prozessordn. XVII. ‚Wan die Parteyen ihre Kuntschaften allerseits h. den Schr-en gestelt [kann die Beeidigung und das Verhör beginnen].‘ ebd. ‚Solle keiner h. den Schr-en nach in der Klag schwätzen, sonder sein Anligen durch seinen Vorsprechen eröffnen lassen.‘ GSidwald Gerichtsordn. 1733. ‚[Alle Einwohner sollen] umb den Eidt der Treüw zu schweren, auf dem Rathaus erscheinen, und wa u danne MgHrn. der beiden Reten in dem Schr-en sitzendt versammlet, so lasst man die Burger und obbemelte Einwoner in die Ratstuben tretten, welche h. den Schr-en stehen bleiben.‘ 1768, AaMell. StR. — c) (*Schrangge^{n}* m.) in Gl† mit eigenartiger Bedeutungsentw. α) ‚Kette um die Landsgemeinde‘ (Leuzinger). — β) die im Ring der Landsgemeinde und in der Mitte der Ratsstube stehenden zwei Bänke, die als Ehrensitze für die *Schranken-Herren* (s. das Folg.) bestimmt sind. — γ) koll. Bezeichnung für die *Schranken-Herren,* die von der Landsgemeinde gewählten Inhaber der höchsten Landesämter (bis 1836); s. Bd II 1544 (wo Gl Gem. 1846, 487 zu lesen ist) und vgl. *Schranker.* ‚Jede Konfession konnte [nach den Verträgen von 1623 und 1683] auch einen Landshauptmann und einen Landsfähndrich wählen, und es bildete sich aus diesen neuen, sowie den alten Landesbeamten ein sogenannter Schr-en, welcher den Vorrang vor dem Neunergerichte erhielt und nach und nach statt desselben ein engerer Ausschuss des Rats wurde.‘ Gl Gem. *Er ist i^{n} Schr-e^{n} chu^{n},* darein gewählt worden. *Drum ü^{n}seri Herre^{n} lang lëbe^{n}d-si nuch! Der Landamme^{n} z'ërst, sō isch-es der Brūch, und abe^{n} dur^{ch} Schr-e^{n} und Nünerg'richt bis unde^{n} zum Landrāt und Füferg'richt.* Anderl. 1852. — d) uneig. i. S. v. Grenze, die nicht überschritten werden darf oder kann. *Me^{n} het-ne^{n} i^{n} ke^{in} Schr-e^{n} und ke^{in} Sile^{n} inne^{n} 'brācht* GlH. ‚[Das Haus Oesterreich] zu zähmen und in solche Schr-en einzuschliessen, dass es anderen Potentaten und freyen Ständen nach ihrer Freyheit und Länderen zu stehen … vergessen müsse.‘ Gespr. 1632. ‚Cancellos sibi circumdare, præscribere, im selbs ein gewiss Ziel (gewisse Schr-en) setzen; extra oleas (cancellos) vagari, über die Schr-en schreiten, aussert den Schr-en schweiffen.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Damit deroselben [der Allmendordnung] steifer nachgelebt und Jedermäniglich, den es ansichet, desto besser in den Schr-en gehalten werden könne, [sind] die Verbrechere mit gebührender Straf belegen zu lassen.‘ BWimmis Allmendordn. 1695. ‚Nun ists genug [mit meinen Ermahnungen an die Geistlichen und Regierenden]: ich bleib im Schr-en, dass nicht flüchtig werd ihr Huld.‘ JCWeissenb. 1702. ‚[Durch gerechte, menschliche Behandlung des Industriearbeiters wird] dem Betrug … ein natürlicher und einfacher Schr-en gesetzt.‘ HPest. ‚Die Schande, die auf jede Nachlässigkeit unerbittlich wartete, brachte den Hang zur Ruhe in denjenigen Schr-en, in die [!] er in der bürgerlichen Gesellschaft hinein muss.‘ ebd. — **2.** Einfassung, Rahmen aus Brettern, Balken usw. a) auf einem Wagen. ‚Auf diesem [Spritzen-]Wagen liegt ein Schr-en, in welchem der Kasten der Feuerspritze versenkt oder eingelassen ist; hinten gehen an diesem Schr-en zwei Handheben hervor, um an denselben die Sprize herum zu heben.‘ Feuerspr. 1790. — **b)** eichene Einfassung der Jauchegrube ZZoll.; Syn. *Güllen-Schär* (Bd VIII 1109). Ausgemauertes Loch im Boden (wohl eig. die Einfassung, in die der Deckel eingelassen ist), als Zugang zu einer unterirdischen (Wasser-)Leitung ZStdt. — **c)** durch das Eis gebrochener Schiffsweg; Syn. *Schrammen* (Sp. 1618). ‚[Die Schiffleute] habind … ein grosser Teil vom offnen See biss gegen Bech an die Lendi das Iss uffgebrochen und ein Schr-en oder Furt gemacht, das daselbsten ouch zuo lenden seye.‘ 1644, ZWäd. — **3.** zu einem turmähnlichen Haufen (kreuzweise) aufgeschichtetes Holz, bes. Fassdauben (s. *Chüeffer-Schr.*) SchSt.; ThHw.; ZW. und lt FStaub. *En Schrank(e^{n}) (Fass-) Holz.* Von Brennholzwellen: *En Schr. Buschle^{n},* 50–100 Stück ThMü. — Mhd. *schranc* m., *schranke* m. f.; vgl. Gr. WB. IX 1631 (‚Schrank‘ m.), 1633 (‚Schranke‘ f.). 1637 (‚Schranken‘ m.); Fischer V 1124. 5. ‚Schrank‘ (= armoire), das auch im übrigen Obd. hinter ‚Kasten‘ zurücktritt (vgl. indessen Martin-Lienh. II 518), ist uns fremd. Als FN. ‚Schrank.‘ XV., B (Leu, Lex.). In ONN. ‚Schranken‘ AaFrick; ZgOAeg. (‚Schranggen‘ lt Leu, Lex.). *Schranke^{n}-Bach, -Wald* GrValz.

Umb-‚Schrank‘: Umhegung. ‚Dise Wisen sind mit einem Gruonhag umgeben und liggend allersyts im Veld; sy begryfend in ihrem U. fünfthalb M[ann]mad.‘ 1643, ZRick. — Spätmhd. *umbschranc,* circumferentia (Diefenb. 1857); vgl. *um-schranken.*

Chüeffer-*Schrank*: = *Schrank 3,* von Fassdauben Th. — Knaben-‚Schranken‘: Kirchengestühl für die Knaben ZStdt† (Dän.). ‚*Chil^{ch}enort* hinter dem Kn-en.‘

Bett-: Bettgestell; vgl. *Bett-Schragen* (Sp. 1597). ‚4 bettschranken‘, unter dem Hausrat des Beringer von Landenberg 1448, ZUster Neuj. 1867. — Vgl. Gr. WB. I 1739.

Ge-richt(s)-. ‚Die kundtschaft … sol in offem gerichtsschranken mit uffgehepten fingeren schweren, das sy … ein lutere und ganze warheit … sagen welle.‘ ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚[Wem kein einstimmiges Urteil gesprochen wird] der mag dieselbig urtel an dem gerichtsschrank [!] fur den gerichtsherren ziehen.‘ ebd. ‚[Alle Käufe sollen] niendert dann vor des herren vogt, sinem gericht und stab … am offnen gerichtschranka [so wiederholt] als vor der rechten oberhand gevertiget werden.‘ ebd. ‚Welcher auch Nichts vor Recht zue schaffen oder sein Sach schon zum Rechten gesetzt hette, der solle sich bei Straf 3 β in der Gricht-

stuben nit aufhalten, damit man hinder dem Grichtsschranken genuegsame Weite haben könnte.' GT. Prozessordn. XVII. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3673 (‚Gerichtsschranke'); Fischer III 414.

Râts-. 1532 muss ein Verleumder ‚am r-en' in Winterthur und in der Kirche zu Oberschlatt ‚offentlichen wandel' tun. EEgli, AR. ‚Wan Einer ungefahr in den R-en ohne Erlaubnuss gienge, so ist derselbig peenfällig fünf Schilling.' 1687, AaK. — Land-tags-. ‚Wann R[äte] und B[urger] versamlet wären, solten sie [die Wächter] die 2 gewohnten Kettenen fürspannen und dan sich alle 6 in die L-en also verstellen, dass 2 bei dem Eingang, 2 auf der Mitternachtseiten, 1 gegen Morgen und 1 gegen Mittag zu stehen kämen, da sie dan den Schranken nach die Wacht halten und alle Unfugen hinderen solten, biss alles Volk verloffen sein wurde.' AaZof. Landtagsordn. 1747. — Wîber-*Schranke*ⁿ: Kirchengestühl für die Frauen ZStdt† (Dän.). ‚*Chil*ᶜʰ*enort* in dem neuen Weiberschranken.'

schrankeⁿ (3. Sg. Præs. und Ptc. *-ed*) BGr., schrankneⁿ BHk.; 1761, GrMai. 1. zu *Schrank 1a*, zäunen BGr., Hk. ‚Man *schranked* den Strassen und Wegen entlang.' Bärnd. 1908. Neben ‚zäunen': Der Alphirt soll neben dem Hüten ‚fleissig räumen, putzen, zäunen und schranknen.' 1761, GrMai. — 2. zu *Schrank 3*. ‚[W. und Z. haben] ein eich in gemein mit einandern zuo fasstugen machen lâssen ... und täte W. sin tugen daselbs dannen, und schrankte er gedachter Z. die sinen an der selben stat uff einandern; dem nach über etlich tag, als er genanter Z. anderschwon ouch tugen ligen hette, füerte er die ouch dahin und schrankte die uff die selben tugen, so er mit dem W. teilt hette.' 1486, Z RB. — Vgl. Gr. WB. IX 1638. Das Præt. ‚schrankte' könnte auch zu *schränken* gehören, ebenso die alten synkopierten Formen des Ptc. unter den folg. Zssen.

ûf-, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: = dem Vor. 2 ThHw. *Holz u.* — Bei Gr. WB. I 731 ‚aufschränken'.

um-, meist untrennbar: mit ‚Schranken' umgeben. ‚Verbollwerken, umbschr., verschanzen, vest machen, vallare.' Fris.; Mal. ‚[Der Pilatussee ist] mit einem finsteren wald umbgeben, mit holz umbschranket, darmit niemants disen see erzürne.' JStumpf 1548. ‚Limitare, undermarchen, umbschr.' Denzl. 1666/1716. Umzäunen: ‚Dises Wisli ligt mitten im Veld, umbschranket mit einem Gruonhag.' 1643, ZRick. Von Bergen, einschliessen. ‚Als er [Rhetus] sah da die hohen Felsen ... ganz umgeschrankt das lange Tal, spricht er: diss Ort gfalt mir gar wol.' 1602, Zinsli 1911. ‚[Konstanz wird] von den thurgoüwischen Büchlen oder Bergen gleichsam umbschranket.' 1633, Z. ‚[Die Gegend von ZUrd. ist] mit vielen Hüglen gleichsam besäet und mit Bergen umschranket.' JMuralt 1702. — un-um-schrankt: unumschränkt. ‚Der absoluten, u-en Allmacht Gottes.' AKlingler 1691. — Vgl. Fischer VI 105.

îⁿ-, Ptc. *-et* BE. (Gotth.): 1. eig., in Schranken einschliessen. ‚Söllicher Schatz ... wirt in einem hochen ingemureten Gehalter oder Kespli uff vilen Gestellen gesehen; wyl nun diss Kespli mit einer halben Wand uff zwen Schritt ungefahr darvon ingeschranket, kann man sich nit neher hinzulassen.' Z Gesandtschaftsber. 1608. ‚[Am Schwörsonntag] ist loblicher Zunft zum Gelben Horn bestimmter Platz [im Grossmünster] also yngeschranket ...' 1683, FHegi 1912. Die Grenzen eines Gebietes enger ziehen: ‚[Die Leute von GHarswil verlangen bei einem Grenzstreit] dass wir [die Amtleute des Klosters StGallen] Die von Niderbeuren der Gerichten halber bis an Hertenberg einschranken und einmarken.' 1622, G Rq. 1903. — 2. uneig., in (enge bzw. engere) Schranken einschliessen, einschränken. a) mit Akk. P. ‚[Das Mädchen] ist alleine bei seiner Grossmutter gewesen; die hielt es schrecklich eingeschranket, liess es nirgends hin.' Gotth.; s. noch *în-gänterlen* (Bd II 382). *Si wërdeⁿ deⁿ Wiber welleⁿ es G'setz macheⁿ, wievil en Iederi brücheⁿ söll iⁿ der Hûshaltiⁿg ... Aber neiⁿ, bim Dolder löuⁿ-mer-iⁿs nit dĕⁿwëg î.!* N. BKal. 1844. Refl. ‚Ich schrankte mich in die Gesellschaft von drei Freundinnen ein.' Disc. 1721/3; dafür im Mahler der Sitten ‚verbannte'. ‚[Es wird] nötig erachtet, sich in Gebrauch Holzes ... ein Mehrers einzuschranken.' 1741, WMerz 1922. Spez. Einen ‚einschr. oder vogten lassen.' HPest. — b) mit Akk. S. Mit konkr. Obj. ‚[Um dem Einspruch gegen eine neue Mühlenkonzession zu begegnen, wird vorgeschlagen] man könte die Mülli einschr., dass sie namlich nit mer als 1 Malhaufen, 1 Rellhaufen und nur ein Müllirad haben ... solle.' 1675, ZHorgen. ‚Dass man hinfüro die jehrliche Häuw bestmöglichen einschranke.' ZAlt. Holzordn. 1703. ‚Eine Anzahl einschr.', herabsetzen; s. *In-schrankung*. Mit abstr. Obj. ‚[Eine Partei wolle] des Rechten anderst nit als mit Fürwort und Gedingen gestehen, ja dasselbig also einzihlen und einschr., dass es gleichsam allerdings in ihrem arbitrio und Willkuhr gestanden were, umb was Sachen sie das Recht antretten wollen oder nicht.' 1657, Schiedspruch zw. den ref. und kath. Orten. ‚Also hat Christus Alles, was wir im Gebett von Gott begären sollen, sehr kunstlich eingeschranket in sechs kurze Bitten im heiligen Vaterunser.' FWyss 1677. ‚Bei disen fürwehrenden Kriegsläuffen wird die Kornabfuhr auss denen benachbarten Landen eingeschranket.' Z Mandat 1692. ‚Der Capuciner meint, ich hebe mit solchen Worten die Gewüssensfreiheit auf oder schranke sie ein.' JHFäsi 1696. ‚Wann man seine Sorgen für das Irdische jederzeit innert die Reguln der edlen Vergnüglichkeit einschranket.' JJUlr. 1731. ‚Wir wurden denjenigen Menschen allzumahl für einen Narren halten, der ... seine Gedanken, Sinnen und Sorgen [auf das vergängliche Diesseits] einschr. wolte.' ebd. — în-ge-schrank(e)t: 1. eig. ‚Ingeschrankte Monumenta.' Z Gesandtschaftsber. 1608. — 2. uneig. ‚[In Deutschland sind] zwahren ehehafte, aber [an Zahl] eingeschrankte Apoteken ... namlich zwo oder auf das Höchste drei, damit die Arzneien ... nit verligen bleiben.' JJHolzhalb 1691. ‚Wann dieselbige [die Klöster] nach solchen Reglen eingeschrankt weren, dass sie mit Recht Gottshäuser genennt werden könten.' Gespr. 1712. ‚[Viele suchen die Seligkeit] durch den Fleiss einer bloss sittlichen Ehrbarkeit und selbsbedingeten und nach ihrem eigenen Fleischessinn eingeschranketen Heiligkeit.' JJUlr. 1731. S. noch Bd VII 473u. — În-schrankung f. ‚[Es wird vorgeschlagen] dass, gleich [wie] im Kleinen Rat von Alters haro ein Einschr. Platz haben müssen, auch im Grossen Rat die Anzahl eingeschranket [werden solle].' 1713, Z.

ver-: absperren, verbarrikadieren. ‚Also zugind sy [die Zürcher] da im namen Gottes von Ossingen dem dorff, das da an allen orten gar wol verschranket und verbolwerket was, hin gan Diessenhofen zuo.' Edlib.

Basel klagt, Die von Rheinfelden haben ... die rechte alte Strasse ‚verschrankt' und zwingen die Fuhrleute durch die Stadt zu fahren. 1510, Absch. ‚Also hand wir von stund an [beim Tode des Papstes Leo X.] den palast lassen vermuren, v. und mit einem guoten geschütz uf fünfzig stuck wol lassen verwaren.' 1521, Brief des Gardehauptmanns Röist. — Auch mhd. und ä. nhd. *verschranken* als seltenere Nbform zu *ver-schränken* (s. d.); vgl. Gr. WB. XII 1147 f.; Fischer II 1318.

be-. Nur un-be-schrankt: wie nhd. unbeschränkt. ‚Ohnbeschr. Holz aussert Land verkauffen.' vEuw 1708.

Schranker *(-gg-)* m.: = *Schranken-Herr* (Bd II 1544) Gl (Leuzinger); vgl. *Schrank 1c.*

schränkeⁿ: 1. a) tr., schräg oder quer legen, stellen, ‚verschränken' Sch; Z (Dän.). Die Arme *schr.* Sch. ‚Schrenken, obvertere.' Mal. ‚Es sindt ihren [Weinträger] gewohnlich vier, 2 oder mehr, nach dem das vass gross ist, schrenken seiler umb das fass und die bengel, so durch die seiler gohnt, legen sie auf ihre achslen, kennen also den wein gar sittsam tragen.' ThPlatter 1595. Einen Riegel vor Etw. ‚schr.': ‚Allez daz si [die Liebenden beim Kusse] inne des herzen tür gedenkent, dâ für die münde schrenkent der stæten zungen vesten rigel.' Reinfr. Eine Baute quer auf ein anstossendes Grundstück vorschieben: ‚Daz er [ein Nachbar] mir eins weges gan ... dur sin brotschale uffen die mine; und wand er mir dar an ein liebi und früntschaft het erzeiget, so gan ich im da wider, daz sin brotbenche sint geschre[n]chet hin abü [= abe] uffen min hofstat.' 1324, WMerz 1915. Spez. α) eine Trommel spannen mittels der im Zickzack die beiden Felle verbindenden Schnur Bs. — β) *eⁿ Sägeⁿ schr.*, die Zähne seitwärts aus der Ebene des Blattes biegen Ap; Z und wohl weiterhin. — γ) in der RA. ‚affen schr.'; s. Bd I 99u. ‚Kain herz sol nit gedenken, dass er [Erzherzog Sigmund] tüeg untrüw spil! Rät, diener müestend denⁿ affen schrenken, das ich nit me gedingen wil.' 1474, Lied auf die ‚ewige Richtung' zw. Oesterreich und den Eidgenossen; vgl. Tobler VL. I 18. — b) intr., in schräger Richtung vorgehen, von angreifenden Truppen. ‚[Die Fünförtischen] schrenktend besits mit dem angriff in der Zürcher ordnung', bei Kappel. Kessler. — 2. Stoffe mischen. ‚Wîn schrenken', verschneiden. ‚Si [die Wirte] söllend ouch keinen win, es sye Elsesser oder ander, nach dem und er uss dem vass kumpt, nit schr. noch mistlen ... Ob ein gast begerte den win zuo schr., so mogend si dem gast ein mas oder ein halbe Elsesser, des glich lantwin für den gast bringen, in selbs lassen schr. oder im under ougen.' 1410/1510, Aar. StR. S. noch Bd V 319M. (Fris.). ‚Sprüwer unders korn schr.' Aal 1549; s. Bd IV 1706u. — 3. a) ‚die pipende Stimme verlieren und anfangen zu singen, von jungen Hühnern, wenn ihnen gleichsam die Stimme bricht' SchSt. (Sulger). — b) Junge ‚schläufen' (Sp. 124), von der Henne SchSt. (Sulger). Auch von andern Vögeln, hecken; ‚auskriechen, von jungen Vögeln.' ebd. — 4. im moralischen S., von Ränken, hinterlistigen Anschlägen. ‚Des grechten lefzen guots gedenkt, s gottlosen mul mit anschlag schrenkt.' GVögelin 1534; os impiorum perversa meditatur (Melanchthon). — 5. schliessen, einsperren Gr Kesslerspr. (JJörger 1905). Vgl. *Schränker.* — g^e-schränkt: gekreuzt (übereinander liegend) SThierst.; Z (Dän.). *G'schränggte Sörteleⁿ* [Bd VII 1423/4], übereinander greifende Streifen von ausgestreutem Samen SThierst. ‚Paries concratitius, ein geschrängte wand mit aufrechten und zwärchladen.' Fris. 1541; dafür: ‚Paries cratitius, ein wand mit hurden gflochten oder gätterwand oder mit aufrächten und überzwerch gelegten laden gemacht.' ebd. 1556. ‚Cancellata cutis elephantorum, geschrenkt, gegätteret.' Fris. ‚Cancellatis manibus, mit übereinander geschränkten Händen.' Denzl. 1716. Von Wappenbildern. ‚Die Fischer meinten, der Zunft Panner sollte gezeichnet sein mit zwei geschrenketen Stachelen.' 1416, Bs (Ochs). ‚[Herzog Friedrich von Sachsen hat in seinen Schild] zwai roti schwert über anandren geschre[n]kt, also das die hefte in ainem wissen und die clingen oder scherpfe in ainem schwarzen feld [waren]. inbilden lassen.' Kessler. Von einer Art Spitzenarbeit: ‚Die Weibspersonen ... befleissigen sich gemeiniglich der Spitzarbeit, geschrenket und durchgezogen.' JEEscher 1692; vgl. *ver-schränkt.* Von schräg übereinanderliegenden Schießscharten (?): ‚Ein hüpsch, werlich, stark und hoch letzin [an der Calven] ... mit guoten bastyen, bolwerken und die schützlöcher über ainandern geschrenk[t].' 1499, Calvenf. 1899. — Amhd. *sc(h)renken*; vgl. Gr. WB. IX 1638/41; Martin-Lienh. II 518; Fischer V 1125/6. Zu 3a vgl. Fischer aaO. ‚die Stimme mutieren, von jungen Männern', also gleichsam zwei sich kreuzende Stimmen gebrauchen. Unklar ist 3b; eig. mit Bez. auf die gespreizten Flügel der brütenden Henne? Vgl. els. schwäb. *schränken*, von jungen Gänsen, wenn ihre Schwungfedern so lang sind, dass sie mit den Enden übereinander greifen, auch mhd. *zerschrenket* von dem gesträubten Gefieder eines Vogels bei KvWürzburg (‚ein wilder siticus, dem sin gevider so noch sus zerfüeret noch zerschrenket lit.' Troj. 20301). Zu 4 vgl. bes. die Belege aus Geiler bei ChSchmidt 1901, 313, ferner ahd. *scranc* m., Betrug; ags. *screncan*, Einem ein Bein stellen, mengl. *schrenchen*, betrügen, sowie *be-schränken 2* mit Anm. In Namen. ‚Schrenk(den)schlüssel'; s. Sp. 754 (Anm.). FN. ‚Schrenk' AaAarb.

um-: = *um-schranken.* ‚Umbzünen oder umbschrenken mit schwiren oder mit pfälen, circunjicere vallum.' Fris.; Mal. — Vgl. Fischer VI 105.

îⁿ-: 1. = *în-schranken 1.* ‚Den Orgelplatz einschr.' 1778/99, AaLunkh. Von Bergen, einschliessen: ‚[Davos ist] überall mit sehr hochen Bergen eingeschränket und gleichsamb eingefangen.' Sprecher 1672. — 2. uneig. wie nhd., doch nicht volkst. ‚Er hat alle seine Wünsche in die Gränzen des Feldlebens eingeschränket.' Disc. 1721/3. S. noch *schmäleren* (Sp. 928). — Vgl. Gr. WB. III 284; Fischer II 644.

ûs-: refl., sich aus einer misslichen Lage herauswinden. ‚[Balderon hat] im stark furgnommen, mit Ehren darvon z kommen, lugt, wie er sich außschrenkt.' 1622, Zinsli 1911.

ver-: übers Kreuz legen, zB. die Arme, Beine L; Sch; Th; Z und wohl weiterhin. *D'Beiⁿ v. iⁿ der Gütscheⁿ*, mit dem Gegenüber Z (Dän.); vgl. *Gütschen-Rëcht* (Bd VI 282). Balken *v.*, vom Zimmermann L (s. Sp. 1079u.) und wohl auch sonst. — 2. = *ver-schranken*, mit Schranken (ab)sperren. Fris.; Mal.; s. Bd V 1175o. (wo ‚eingeschlossen' statt ‚eingeschlagen' zu lesen ist). — ver-schränkt: 1. *eⁿ v-i Mascheⁿ*, eine ‚verkehrte' Sch; Z. Entspr. *v. lismeⁿ.* ebd. — 2. *v. stösseⁿ*, von Längsbalken, die, weil von ungleicher Länge, auf verschiedenen Querbalken ‚gestossen' werden (Zimmermannsspr.). — 3. ‚v-er Wein', verschnittener; vgl. *schränken 2.* ‚Gearznete und v-e Weine.' Bs Stadtb. 1890. — 4. verklausuliert. In einem Streit zw. Zürich und Schwyz verlangt Zürich das Rechtsverfahren, wozu

sich Schwyz nicht verstehen will; die evangelischen Orte ernennen trotzdem Schiedsrichter. Das wurde den katholischen Orten notificirt und ein Gleiches zu tun an sie begehrt, worauf dann am folgenden Tag eine ,verschrenkte' Erklärung erfolgte. 1655, Absch. (Bericht der Sch Gesandten). — Ahd. *farscrenken*, impedire, mhd. *verschrenken*; Weiteres bei Gr. WB. XII 1147; Fischer II 1318.

be-: 1. eig., = *um-schr.* ,[Ich liess] durch die Mitte dieses Platzes einen geräumigen Kirchengang führen und b.' 1778/99, AaLunkh. — 2. uneig., betrügen, hintergehen. ,Daz nie man wart beschrenket, der sich an minen vater lie.' UvZazikhoven. ,Swelch wip ... des gedenke, daz si den beschrenke, der ir dienet umb ir minne, daz kumet ir ze ungewinne.' ebd. — Vgl. Gr. WB. I 1591/2, zu 2 ahd. *biscrenken*, supplantare, calumniari (öfter bei Notker) und die weitern mhd. Belege Mhd. WB. II 2, 203, sowie *schranken 4* mit Anm.

ze-samen-: zsflechten, verbinden. ,Dem geistlichen und geheilgoten leib Christi, in welchem alle heiligen glöubige in himel und auf erd zuosam geschrenkt und zogen sind.' Vad. — Vgl. Sanders 2, 2, 1005 c.

Schränker m.: zu *schränken 5*, Schlüssel Gr Kesslerspr. (JJörger 1905).

Schranz—schrunz.

Schranz I, in Bs (neben *-a-*; lt Spreng ,-e-'); B (Postheiri 1875); SchwE.; S (neben *-a-*); UwE. (in Bed. 2c) *Schränz* — m., Pl. mit Uml., Dim. *Schränzli*, in Ndw lt Matthys auch *Schranz(i)li*: 1. a) einmaliger, laut hörbarer Riss, bes. in Kleider(stoffe) GlS.; Z (Prof. Grob). *E^{n} Schr. tue^{n}, ni^{3n}* GlS. — b) gew. als Resultatsbezeichnung, Riss, Spalte, ,ruptura' (Id. B). *Es het uf der Gütschalp obe^{n} e^{n} früsche^{n} Schr.* im Erdboden, Anzeichen eines Bergsturzes. LWenger-Gfeller 1916; vgl. *Läu-Schr.* *Runzele^{n} und Schränz,* in der Rinde einer alten Linde. Emmentalerbl. 1917. *'s ist Öppis nüd ganz und häd doch kein Schr.*, Rätsel von der abgerahmten Milch ZKn. S. noch *Hirs* (Bd II 1633). ,Daz [vaz] machte Jesus ganz, daz daran schein weder bruch noch schr.' WvRheinau. ,Das ... der riss und schr. in dem gewelb wider zuo vergybset und verstrichen wäre.' 1488, Bs JB. 1884. ,Ein spalt, riss oder schr., (con)scissura, (ef-, in-)fractio, laniatus [usw.].' Fris.; Mal.; s. auch *Schnitz* (Sp. 1404). ,Den schr. an der muren ... wider vermachen.' 1578, Z RM. ,Der Schr., Riss, ruptura, fractio.' Red. 1662. ,[Die Köchin] wär doch zu beklagen, wenn ... die Pastet ein Schr. gewinnt.' AfV. (Reime über das Käsmahl zu Wimmis 1741). Als Visier dienender Einschnitt an der Büchse; s. Bd VI 1231 u. Insbes. α) = *Schlanz a* (Sp. 608) AaF., L. und lt H.; Ap (auch lt T.); Bs (auch lt Spreng); B, so E., G., M., S., Si.; Gl, so S.; GrA., Fid., He., ObS., vPr., Rh., Ths, Valz.; L, so E. und lt St.^{b}; G, so Rh., Sa., Ta., T., Wb., We. und lt St.^{b}; SchHa. und lt St.^{b}; SchwE., Muo.; S; TB.; Th, so Täg.; WVt.; Zg, auch lt St.^{b}; ZBül., Dättl., O., Stdt. „Das Kleid ist ohne Schr." St.[2] *Nüt weder Schränz i^{n} de^{n} Röcke^{n} und Löcher i^{n} de^{n} Strümpfe^{n}!* Klage einer Hausfrau. SGfeller 1919. *Mĕ Loch a^{l}s Leder und me Schränz a^{l}s Tuech,* von einem alten Hausschuh. Bund 1922. *I^{ch} ha^{n} zwei Par [Hose^{n}], doch kei^{n}s mē ganz, das Eint hed es Loch, das Ander e^{n} Schr.* Schw Hausratbrief. *Alti Hūsli hend s'* [die Bewohner von GStaad] *ond i^{n} de^{n} Hose^{n} Schrenz.* ATobler 1899. *Es gi^{b}t, hät e(n) Schr. in'n Hose^{n}* usw. „Mach keinen Schr. ins Kleid." St.[2] *D'Brūt häd en Schr. in'n Rock g'macht und de^{r} Höchzīter en Dreiangel i^{n} d'Hose^{n}*, von Brautleute spielenden Kindern. EEschmann 1917. *Lache^{n} han-i^{ch} müesse^{n}, dass-i^{ch} e^{n} handsbreite^{n} Schränz i^{n} d's Barchetfueter vo^{n} mī^{n}^{e}m neue^{n} Schilē ... g'schrisse^{n} ha^{n}.* Postheiri 1875. *Lisebēt, häst en Schr. i^{n} d'Jüppe^{n} 'zērt.* KL. (Z). S. noch Bd IV 2032 *(ūf-büezen)*; VII 315 *(ver-sieden)*. 389 M.; VIII 1007 o.; Sp. 560 *(Schlämpen)*. ,Der tempel umbehange ganz muosten dulten manigen schr.', beim Tode Christi. RvEms. ,Dirre roc beleip ân allen schr. in siner ersten niuwe ganz.' WvRheinau. ,Im Tode Christi ist er [der Tempelvorhang] zerrissen ..., nicht, dass er etwan an einem Ort einen unschädlichen Schr. bekommen, sondern mitten entzwei, von oben an bis unten auss.' FWyss 1650/3. ,Meine Frau hat geglaubt, er [der ein Jabot tragende Pfarrer] habe einen Schr. in das Hemd gezehrt.' 1779, Z TB. 1881. In Papier; s. Bd V 764 u. Wortspielend (vgl. γ): *D'Verlūmdi^{n}g, der Eige^{n}nutz und d'Herrschsucht sind no^{ch} ganz, aber de^{r} Landsfride^{n} hät en Schr.*, gemeint sind die von einem kleinen Kinde zerrissenen Seiten eines Erbauungsbuches, auf denen von den genannten Dingen gehandelt ist. Stutz, Gem. — β) = *Schlanz b* (Sp. 608) AaF.; BE.; SGrindel (Grolimund 1910), grosse Hautschürfung GrThs. *A^{n} der Schlāfi* [eines durch einen Sturz Verunglückten] *ist e^{n} töife^{n} Schr.* SGfeller 1911. *Dē^{r} Schr. i^{n} der Bagge^{n} müesse^{n}-mer no^{ch} hefte^{n}.* ebd. *Dē^{r} Schr. ist grad wider verheilet.* LWenger-Gfeller 1916. *Du Galge^{n}bueb, wie hesch-mi^{ch} nit g'hou^{w}e^{n}! wēr heilt-mer mī^{n} Schränz wider zue?* Malchus im Petruslied. Grolimund 1910; ähnlich AfV. XII 207 (AaLunkh.); vgl. unter *Schlanz b.* ,Der tüfel gäb dir [der Stadt Bern als Hüterin der reformierten Lehre] gern ein schr., er hasset heilge gschrift.' 1558, LTobler, VL. ,[Der Angriff auf die Wädenswiler Schanze] machte ihm [dem ,Schwyzerstier'] ein wüsten Schr.' Flugschrift 1712. — γ) uneig.; vgl. auch α (zu Ende). *D'Zwītracht ist no^{ch} ganz, aber d'Eintracht hät en Schr.* ZZoll. Inschrift. *Dr hest e^{n} Schr. i^{n}'s Argemënt g'macht; Das stellt-di^{ch} i^{n} de^{n} Nöte^{n} wüest hindere^{n},* Professor zum Schüler, der eine schlechte Arbeit geliefert hat L (ERöthelin). ,[Die Adeligen] spottetent der von Bern: sy hetten jetz [durch ihre demütigenden Bedingungen vor dem Laupenkrieg] ein gros loch in der von Bern friheit gebrochen und durch ir keiserlichen briefe einen schr. gezert.' Just.; bei DSchilling (B): ,ein gross loch durch ir keiserlichen friheiten gebrochen und darin geschrenzet.' ,Âne schr.', untadelig, makellos; „jetzt noch hie und da" (St.[2]). ,Minne ... an alles meil, an allen schr.' Reinfr.; auch ,sunder meines schr.' ebd. ,Din lop stet ane schr.' EvSax (Marienlied). ,Nu hat er ein gesellen guot und wolt erkennen sinen muot und sin vriuntschaft, üb si ganz wær gen im und ane schr.' Boner. — 2. „der mit einem Riss oder Bruch verbundene Ton" W (Tscheinen); „allg." ,Schr., der ton eines bruchs, knall, fragor; mit einem krach, knall oder schr., fragose.' Fris.; Mal. Ein Segel wurde von einer Kugel zerrissen, so ,dass es ein luten Schr. gab', worüber Etliche ,übel erklüpften und erschraken.' Stockm. 1606 (AKüchler 1895). Übertr. auf andere Schälle; vgl. *schränzen 3.* a) „vom Ton einer Blähung im Eingeweide", plötzlicher lauter Bauchwind W (Tscheinen). „Einen Schr.

tun.“ St.[2] — **b**) lauter (zorniger) Schrei GrA., Cast., Chur, D., Fid., Jen., vPr. *E^{n} Schr. lān, tuen.* Tsch. *Schrenz ablān,* gellend schreien GrD. (B.). — **c**) schmetternder Ton einer Trompete UwE. ‚Schr., der trummeten ton, clangor.‘ Fris.; Mal. — **d**) vom Krachen des Donners. ‚Nach den grossen donderklepfen und schränzen.‘ UMey. Chr. 1540/73. — **3.** Dim., Schoss, Steckling ZWl. (Dän.); Syn. *Schlänzling* (Sp. 610). *Schränzli setze^{n}.* — **4.** *es Schränzli Land* S; s. Bd VII 812/3. Syn. *Schlänz 2* (Sp. 608). — Amhd. *schranz,* wie die jüngere Nbform *Schranz* Rückbildung zu *schranzen*; vgl. Gr. WB. IX 1644; Martin-Lienh. II 518 (auch *Schrenz*); Fischer V 1129. ONN. ‚Schranz‘ BReich. *Schranz-Weid* LWerthenstein.

Hose^{n}-: Riss in der Hose AaKöll.; B; SG. und weiterhin. [Ein Knabe] *macht-sech mänge^{n} H. bim Chlëttere^{n} dür^{ch} d'Linden ūf.* WMorf 1919. *Hans, Franz, H.,* Reimspiel mit den Taufnamen B (KL.); SG. (SV. 1923); s. noch Bd IV 1426o. — Läu-: von einem Erdschlipf aufgerissene Bodenfurche ZF.; s. Bd VI 1691M. (wo *Lei^{m}-* in *Läu-* zu verbessern ist). — Backen-: zu *Schranz 2*; s. Bd III 672M. (Fris.; Mal.).

Schranz II (GJKuhn), Schranze^{n} I — m.: ‚liederlicher, weichlicher Mensch, Hofschranze‘ SchwE. (Ochsner). *Was hilft's über d'Find ga^{n} flueche^{n} und doch z'lëbe^{n} wie-ne^{n} Schranz?* GJKuhn 1806. Im Spielreim: ‚Nôdle^{n}, Fade^{n}, Fingerhut stehn dem Mädchen gar so gut: Mädchen, du musst tanzen mit dem langen Schnanzen (l. ‚Schr-‘]‘ Sch (EStoll); Varr. ‚Franzen.‘ ebd., ‚in dem blauen Kranze(n).‘ GZür. 1902. — Spätmhd. *schranz(e),* junger, modisch aufgeputzter Mensch, Geck, Geliebter, auch niedriger Schmeichler; Weiteres bei Gr. WB. IX 1615/6 (‚Schranz‘ 4, ‚Schranze‘); Fischer V 1129. Nach der gew. Annahme zu mhd. *schranze,* geschlitztes Kleid (Oberlin 1438), eig. ‚Einer, der solche Kleider trägt‘; vgl. auch Frisch II 223a.

Schranze^{n} II f.: ‚eine Frau, die *ūftrage^{n} tuet,* eine rechte Hexe‘ (Pfr Buchmüller), nach neuerer Ang. etwas derbe, unfeine Frauensperson BBe. — Vgl. mhd. *schranze* f., Riss, Spalte, feminal.

a^{n}-schranze^{n}: zu *Schranz 2b,* Einen anschreien GrChur (gewöhnlicher als *an-schränzen*). Syn. *an-ranzen b* (Bd VI 1159).

Schränze^{n} I f.: Pflanzenname, Geissfuss, Aegop. podagr. Aa (Mühlb. 1880). — Der Name wohl von der allen Umbelliferen eigenen tiefeingeschnittenen Blattform.

schränze^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: **1. a**) tr. (auch abs.), = *schlänzen 1a* (Sp. 608), Etw. (mit lautem, scharfem Geräusch) gewaltsam entzwei-, auch aufreissen AaBb., F. und lt H.; Ap (‚würde der schrenzende Laut bei einem Risse minder gehört, so gebrauchte man das Wort *schr.* viel unlieber.‘ T.); Bs, auch bei Spreng; B, so G., S., Si. und lt Zyro; Gl, so S.; GrChur, Mai., Nuf., ObS., vPr., Ths und lt Tsch.; L; G, so Fs, Sa., Ta., Wl., Wb., We.; SchwMuo.; S; Uw; U; ThTäg.; W; Z, so Bül., Dättl., F., Stdt. ‚Schrenzen, von einanderen zeeren, abrumpere; lycht zeschnyden oder zeschrenzen, spältig, scissilis.‘ Fris.; Mal. Bes. „Tuch, Papier entzweireissen statt sie mit der Schere zu zerschneiden. allg.“ ‚Reisst man ein Stück Tuch entzwei, so *schränzd-me^{n}'s*; wird es nur ein Stück weit hinein gerissen, so gibt es *e^{n} Schranz drī^{n}*‘ Ndw (Matthys). Im Laden wird Baumwolle *g'schrenzt,* Wolltuch aber *g'schnitte^{n}* GrChur. *Zūg (ab enandere^{n}) schr.,* vom Händler, von der Schneiderin. S. noch Bd VII 38o. und vgl. *Schränz-Barchent, -Samet* (Bd IV 1536; VII 941), ferner *Schränz-Papīr* (Bd IV 1417). ‚N. ergriffe im das hemd und schranzte im das durchnider.‘ 1480, Z RB. ‚Schneide sie [die Binden für einen Verband] auch dem Faden nach oder schrenze sie, welches das Beste ist.‘ FWürz 1634. S. noch Bd VI 462o. ‚Beim *schinte^{n}* oder *hute^{n}* wird er [ein schlechter Metzger] *d'Hut schr.* oder *schlänzen.*‘ Bärnd. 1911. Vorschriftswidriges Tuch wird von den Schauherren ‚geschrenzt‘ Bs (Spreng); s. *schränden* (Sp. 1626), sowie *gräten 3* (Bd II 822) und vgl. *schnīden 4α* (Sp. 1090). Beim ‚Ausputzen‘ von Bäumen, bes. bei Nadelholz, hat man darauf zu achten, *^{d}ass-me^{n} nüd schränzt* AaBb. ‚[Man bediene sich beim Aushauen von Ästen des ‚Baaleisens‘] weil die Rinden dadurch nicht geschrenzet, noch sonst beschädiget wird.‘ EKönig 1706. Fische seitlich verwunden; s. *Juck-Schnuer* (Sp. 1304) und *Schränz-Angel* (Bd I 329). ‚[Der Sonnenschein] schrenzet den trüeben luft mit glaste.‘ Reinfr. In erweiterter Fügung. *En Ast hed der Chuo de^{n} Bouch offe^{n} g'schränzt* GrSch. (Tsch.); Syn. *ūf-schr.* ‚[Die Wurzel des Fenchels] schrenzt man in vier teil mit beininen mässerlin‘, um den Saft daraus zu gewinnen. Tierb. 1563. ‚(Ein Loch) in Etw. schr.‘ ‚Der scharfen steine hoher val in das gebirge schrenzet.‘ Reinfr. ‚N. zuckt ir iren sturz frevenlich ab ir houpt und schranzt ir ein loch darin.‘ 1425, Z RB. S. noch Sp. 1640u. — **b**) intr., „reissen“, einen Riss bekommen Aa; Bs; Gr; Ndw; ZO. und wohl weiterhin. *Dë^{r} Stoff schränzt gërn* AaF. ‚Je billiger sie [knauserige Leute] ein Stücklein Tuch kaufen konnten, und wenn es auch … geschränzt hätte wie Papier … desto glücklicher waren sie; denn sie hatten ja wieder ein paar Batzen gespart.‘ Breitenst. 1860. „Das Kleid schränzt, bekömmt Risse.“ St.[2] *D'Hose^{n} schrenzend* GrA. (Tsch.). *Um 's Hose^{n}büeze^{n} von ander Lüte^{n} het-sich der Zīti^{n}gschrīber Nüt z'bekümmere^{n}; er soll nur luege^{n}, dass sīni nit schränze^{n}.* AKeller 1852. *D'Chlöpfere^{n}* [= *Chlepfen 1d* Bd III 677] *schränzt mit-eme^{n} Chlapf* ZF. ‚[Beim Übergang der Juden über den Jordan] schranzt das wasser gar ungestüem, das mir myn har gar z himmel gieng und das under teil gächlingen verfloss, das ober übersich ufschoss.‘ RSchmid 1579; zur Situation vgl. *Wasser-Schrof* (Sp. 1574/5). Uneig.: ‚Das volk ist über die mas hitzig wider die pensiöner, und man möht imm licht pfifen, die vereinigung [der Vertrag zw. den Eidgenossen und dem französischen König] wurde schrenzen.‘ 1567, Brief (TEgli). — **2. a**) = *schlänzen 2a* Ap; Gl, so S.; GrA., He.; L; GRh.; SchwE.; S; Uw; U; Z. *Schränz nöd e^{s}so!* zB. an einem Seil Ap. An Etw. *schr.* Ein stürmisch Einlass Begehrender *het a^{n} der Glogge^{n} g'schränzt, dass d's ganz Hūs 'zitteret het* U. Ein Hund, der für seinen von einer Lawine verschütteten Herrn Hilfe holen will, fasst einen ihm Entgegenkommenden an den Kleidern *und zerrt und schränzt wie wietig dra^{n}.* JWipfli (U). Gew. tr. mit Richtungsbest. (und Dat. P.); vgl. die Zssen. Mit Angabe woher. *Mī^{n}s Wīb het … vier Windle^{n} g'schränzt dervo^{n},* von einem alten Leintuch. Zyböri (L). *E^{n} Rinde^{n} vom Bom schr.* GrA. (Tsch.). *Wenn eppe^{n} steckt d'Nase^{n} i^{n}'s Ländli der Find, schränzt-me^{n} d'Hâli ab ^{d}em Durner und schlahd-em s' um ^{d}en Grind.* Schwyzerl. (Uw). *De^{r} Bisch … het mit sine^{n} Holzbode^{n}schueh … a^{n}g'speirt, eb-er mösst e^{n} Teligrafe^{n}stange^{n} zom Boden ūs schr.* Ap Kal. 1922. S. auch *Rangen III* (Bd VI 1054). ‚[Die Schwyzer] schranztent da die laden von den hüsern und viengent an, hie und da die gädmer und die ställe brennen.‘ Fründ 1446. ‚Nero schrenzt dem Salvatori

den rock mit aller ungestüeme vom lyb.' L Osterspiel XVI./XVII. ‚[Der Blitzstrahl] schrenzt ein wenig ab der grossen Kirchentüren.' 1691, aZoll. 1899. S. noch Sp. 85o. Einen *us dem Bett schr. Wänn d' nüd im Augenblick chunnst, schränz-dich zum Bett üs!* Mann zur Frau. Helv. 1885 (oO.). ‚[Ein Betrunkener habe] eins syner Kinden, so an syner Ruow gelegen, us dem Bett geschrenzt.' 1624, ZKü. *Einem Öppis us der Hand schr.* Uw; U; Z und sonst. ‚Dass N. ein tochter nam, die stuond bi Heini Hagnouwer, und tanzet mit der tochter, und do der tanz uskam, do kam Heini H. selb vierd zuo im und sprach zuo im: sag an, du suterknecht, wo hast du es erfochten, dass du mir die tochter ab der hand schranztest?' 1405, Z RB. ‚Do viel im der N. an sin ruoder und wölte im das usser sinen henden geschranz[t] haben ...' 1448, ebd. Bildl.: ‚Weil man darinn [in der katholischen Kirche] dem Wort Gottes [der Bibel] keinen Platz gibt, dasselb dem christlichen Volk verbiet und mit Gewalt auss den Händen schränzt.' JWirz 1650. ‚Einem ein bein vom ars schr.', Drohung. ‚H. sprach zuo M., er welle ir uf ein bein tretten und das ander von dem arse schr.' um 1386, L Ratsprot. ‚N. sprach zuo des Witzigen kind: samer box wunden, ich schrenz dir ein schenkel vom ars!' 1395, Z RB. ‚Gang herab, so wil ich dir sagen, wes huor du bist; kämist aber herab, ich wölte dir uff ein bein stan und das ander von dem ars schr.' 1435, ebd. ‚Man sah [auf einem Schlachtfeld] viel halbe Gsichter glänzen, die Lippen von den Zähnen schr.' JJUlr.-Haug 1731; hiantia ruptis ossa genis (Juvenal). Mit Angabe wohin. *Dō springt der H. zum grüenen Umhang fürenan 's Feister und schränzt-en hinderen.* ACorr. 1860. *Dō hed's* [ein zum Trocknen aufgehängtes Hemd] *der Loft dörch d' Wand dörchen g'schrenzt.* HKFrick. *Mīns Bluet ist g'sīn wie 's Mer im Sturm, hett-dich* [die Geliebte] *drīn aben g'schränzt, hett nüd dīn rüebig Augenstërn uf allen Wëllen g'glänzt.* MLienert 1906. ‚[N. habe] ine angefallen, zuo boden geschrenzt und ime einen tödtlichen stich ... geben.' 1547, Z RB. ‚Lobend Gott, dass er die gross statt uf ein hufen zboden gschrenzt.' RSchmid 1579. Spez. *Holz schr.*, schleifen, Langholz mittels Ketten aus dem Walde auf einen Platz bringen, wo es aufgeladen werden kann GTa. — **b)** uneig. ‚Nun ... aber der schmerz in tods nöten also gross wird, dass er ... die seel vom leib schrenzt.' OWerdm. 1564; ‚scheidet.' Herborn 1587. ‚Sich schr. lassen von.' ‚Denn von im [Christus] sölle sich nieman lassen schrenzen.' Zwingli. ‚[Wir wollen] uns von der einikeit cristenlicher kilchen nit lassen schrenzen.' ebd. Refl. ‚Es mag villycht syn, dass an vil orten einfaltig lüt durch ire [der Wiedertäufer] geschwätz yngefüert werdend in dise sect, die dennoch nit vor inen habend, sich von der oberkeit ze schr.' ebd. ‚[In der Schlacht bei Laupen] schrenzte sich nicht ein geringe Anzahl hinden von der Ordnung.' MStettler 1627. S. noch *Schërz* (Bd VIII 1317). Von Jmdes Besitz widerrechtlich (Etw.) wegnehmen Bs; Gl (CZwicky 1901, 21); S; ZO. und lt DrJucker; vgl. *ab-schr.*, sowie *schlänzen 2 c.* ‚Von unsres Vaterlandes Grenzen lass nie auch nur ein Jota schrenzen.' G Kal. 1889. ‚Wenn sie's [die verstorbenen Eltern] auch inne würden, wie es geht um euer [der Waisen] Hab und Gut, wie Der drab schränzt und Dieser drab schränzt, sie würden sich umkehren im Grab.' Stutz 1853. S. noch *Mutten-Chratzer* (Bd III 931). (Einem) Unterstützungen, bes. staatliche Beiträge zu einem Unternehmen udgl. (ungehöriger Weise) entziehen BsStdt. — **c)** *Blauen schr.*, Blauen machen BsStdt. *Hitten häm-mer Blauen g'schränzt*, singt eine Fastnachtclique. Bs Fastn. 1922. — **3.** intr. mit ‚haben', „den Ton von sich geben, der mit einem Bruch oder Riss verbunden ist" Ap (T.); Bs (‚ein Laut wie beim Tuchschränzen'); L; „allg.", ‚fragorem edere L; Zg' (St.[b]), ‚Etw. mit einem gewissen Geräusch tun, zB. laut schreien' (s. b) Aa (H.). Vom Ton, der beim Wetzen der Sense entsteht: *Wo ... men ... d' Wetzsteinen uf dem Fëld het g'hört schr.* RvTavel 1926. Insbes. a) „einen lauten heftigen Blast fahren lassen, farzen" AaF.; Bs; L; S, so B.; USch.; Z (Dän.). „Der saubere Kerl hat eins geschränzt" St.[2] *Ei, wie stinkt Das! wër het dā wider g'schränzt?* USch. *Drümöl nün ist siben-end-zwänzig, sō vil als öuses Chätzi schränzt* LMenzb.; vgl. Bd VII 239 M. *Läbkuochä ... macht die Lyt rächt z'schränzä.* Talhochz. 1781; nachher (von einem andern Genussmittel): *tribt fort die bösen Wind.* — **b)** überlaut reden, schreien Aa lt H. (s. o.); GrChur, vPr.; S, in barschem, trotzigem Tone, gehässig, kreischend, zänkisch reden Uw, heftig weinen, zetern, von kleinen Kindern Z, so Tag. *Das hät g'schränzt!* von einem Täufling, der bei der Taufe laut schreit ZTag. *'s Anneli lachet und schränzt fasch überlut, das Alli luegen: ...* JReinh. 1925. Auch = *schlänzen 4*; s. Sp. 609o. (ZWil b/R.). — **c)** auf einem Blasinstrument ohrenzerreissende Töne hervorbringen, „aus voller Kraft in eine Trompete stossen, dieselbe überblasen" LHa.; GFs, Ms, Stdt, Wl.; SchwMuo.; WRhonetal; Z (Prof. Brunner). *Mit der Posūnen schr.*; s. Bd. V 1076u. *Z'Sant Lorenzen tuet-men schrenzen* GStdt; mit der Erkl. ‚auf dem Turm des Nachts durch Posaunenstösse (oder Trompeten) die Stunde angeben' (Wegelin), nach anderer Angabe ‚das Feuerhorn blasen' (Wartmann); s. KL. 4309 und vgl. *Turm-Schränzer.* S. noch *hër-nāch* (Bd IV 638). Entspr. vom Instrument, schmetternd, kreischend tönen L; UwE.; WRaron. „hellrauschend erklingen, von einer Trompete". *Grüslich schr.*, von einem Horn. JBHäffl. 1813. *Los, wie d'Stössposūnen schränzt!* Zyböri. *D'Pumpertön* [Bassbombardons] *tüend grüslich schr.* ebd. ‚Wann er [der mit den aufrührerischen Bauern verhandelnde Truchsess] widerumb von den buren abriten und ain trometen ufblasen lassen wurd, so sollend die raisigen ... das gschütz dann fry und rond in die buren ablassen ... Dann, sobald die trometen her geschrenz[t], ist das geschütz her tonnet.' Kessl. ‚Als die pfiffen schränzet ...' JUGrob 1599. — **4.** a) mit grossem Kraftaufwand arbeiten GlH. (‚als ob man Alles verschränzen wollte'), eilig arbeiten, eilen, laufen Ap (T.), dahergesprengt kommen, zB. von Pferden Z (LSteiner 1879); vgl. *rissen 3 b* und *4 c* (Bd VI 1347). ‚*Si schränzt deron, wäst nüd wie*, sie kleppt, als müsste sie heute noch nach Rom' Ap (T.). *Wie-mer dem Hūs eso nāch sind, dassmen-is g'seht, föhnd euseri Ross wie der Tüfel an üsziehn, schränzend in'n Hof inen, dass mer händ g'meint, iez schlög's-is nach* [aus dem Wagen] *usen.* LSteiner 1879. Von Kampfarbeit: ‚Sant Fridlin [die Glarner] bot sin stirnen dar, der bracht die ruchen mit im har, die begonden trostlich schrenzen.' 1476, Lied auf die Schlacht bei Grandson. *Der Schnëllzug schränzt an Einem verbi* ZStdt. — **b)** *Einen schr.*, einen Tanz tanzen GlMoll.; Syn. *schnëtzen 4 b* (Sp. 1396). *Mir weid Einen mit-enand schr. (faren).* — **c)** viel Geld brauchen, flott leben ZBül. und lt Jucker; Syn. *schletzen* (Sp. 801 M.). —

Ôre^n-Schränze^n n.: Zerren an den Ohren, als Züchtigung. ‚Beispiele körperlicher Misshandlung wie Blutigschlagen, Ohrenschränzen, Haarausraufen kamen häufig vor und sind bekanntlich bis auf den heutigen Tag noch nicht ganz aus der Schulstube verschwunden.‘ JLüscher 1898. — g^e-schränzt: aufgerissen; s. Bd VIII 896M. Spez., von Brot (s. Bd V 926o.), „geschränztes Brot, d. i. aufgerissenes, das zuweilen absichtlich auf diese Art gebacken wird, weil es manche Leute lieben“ Gl (FStaub); „Z“. Während des Backens quillt der Teig längs des Risses heraus, wodurch das Brot ‚luftiger‘ wird (Dän.). Subst. *'s G'schränzt,* der aufgesprungene Teil am Brotlaib ZWl., die knusperige Kruste an der seitlich aufgerissenen Stelle, bei den Kindern als ‚Krämlibrot‘ beliebt Gl (FStaub). — un-: ungeteilt, von Gütern; vgl. *zer-schränzen.* ‚Es solten … die ligenden Güter ungeschr. bei den Söhnen verbliben, die Döchteren hingegen sich der Schatzung vergnügen.‘ 1629, Bs Rq.; ebd. noch 1649 und 1654. ‚Dass alle obgedachte … Haab und Güter samethaft und ohngeschr. und ohngeschmälert in ein ewiges Fidecommiss gezogen und gerichtet werden.‘ 1689, Gr Testament (verfasst vom ital. Pfarrer in Basel). — sîte^n-: seitlich aufgerissen, von einem Brotlaib Gl (FStaub). — Mhd. *schrenzen* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1646/7; Martin-Lienh. II 510; Fischer V 1130. Über das Verhältniss zum syn. *schlanzen* s. die Anm. Sp. 609 o. In ThTäg., wo beide Vben gebräuchlich sind, gilt *schränzen* in Bed. 1 a (‚mit Gewalt zerreissen‘), *schlanzen* in Bed. 2 (‚mit Gewalt entreissen‘). — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *rissen* (Bd VI 1348 ff.), *-schrissen.*

ab-: 1. a) eig., ab-, wegreissen Aa; Ap (auch T.); Bs; B, so E., M., S.; Gr; ‚L; Sch‘ (St.^{b}); Schw; S; Uw; U; Z; „allg.“ *E(s) Stück Tuech, Zûg a.* (im Gegs. zu *abhau^{n}e^n, -schnīde^n). Schränz-mer es Lumpli ab zum Verbinde^n! Vo^n sī^{ne}m Chittel het-er g'leitig e^n Bitz Zûg abg'schränzt.* EFischer 1922. *E^n Bitz Brôt a.,* ein tüchtiges Stück abschneiden. Bärnd. 1922 (Bubenspr.). *D'Üsschlichti* [Auswuchs am Maisstengel] *wird abg'schränzt* GrUVaz (Tsch.). *En Ast, Blueme^n a.* Ap. *Selewie! wenn-er g^{r}ad nüd no^{ch} 's Husli abschrenzi^{n}d!* Zuruf an übermütige Tänzer. N. Ap Kal. 1922. *Z'vil Obst schränzt d'Nest ab* AaEhr. ‚N. erwüst inn by sinem hals, zerzart im sin gürtlen und schranzt im sin messer ab.‘ 1435, Z RB. ‚Nachgan, wer die tafelen und ander gezierden zuo Sant Peter abgeschränzt und zerrissen habe.‘ 1523, EEgli, Act. ‚Wann man den Pflanzstock absäget, soll es nicht gar durch beschehen, damit die Rinde nicht abgeschrenzt werde.‘ EKönig 1706. ‚Ein gewaltiger Erdbidem, bei welchem ein gross Stuck Felsen von dem Glärnischberg abgeschrenzt … … worden.‘ JJScheuchzer 1716. S. noch Bd VII 663M.; Sp. 1404 *(ab-schneizen).* — b) uneig. α) entspr. a, Etw. (Jmd) von Etw. (Jmd) losreissen, abtrennen, wegnehmen. ‚[Da die *Nidle^n*] in den Käse gehört, damit derselbe seine Fettigkeit behalte, so *schränzt* man, so oft man käset, nur ein wenig *ab* zum Genuss BSi. (ImOb.). Gew. mit Angabe wovon. ‚Da werdend die Fürgesetzten benötiget und gezwungen, junge Leut … mitten aus des Studierens bestem Lauf gleichsam abzuschr.‘ JJBreit. 1618. ‚[Da die zur Verteilung unter das Volk bestimmten Bibeln für die Bestellungen nicht ausreichen] ist nohtwendig angesehen worden, von allen denen eingelangten Specificationen einen dritten Teil abzuschr.‘ 1684, B Blätter 1917. In der theologischen Spr. ‚[Gott straft uns] damit er uns mit gwalt von wältlichen lüsten abschrenze und zur besserung treibe.‘ OWerdm. 1564; ‚abhalte.‘ Herborn 1587. ‚Dass wir unser Herz und Gemüet, unsere Sinn und Gedanken von disen irdischen Dingen abschrenzen und zu Gott in den Himmel erheben.‘ FWyss 1677. ‚Sein Herz von allem Irdischen a., … damit man Jesum gewinne.‘ JJUlr. 1718; ähnlich auch 1727/31 (mehrfach). Mit verschwiegenem Obj.: ‚Wie mag das [‚rüw und leid tragen‘; vgl. *Rüw I* Bd VI 1876], so für sich selbs von Gott abschrenzt und den ewigen tod bringt, ein ursach syn der verzyhung?‘ OWerdm. 1552; ‚abschrecket.‘ Herborn 1588. Auf politischem Gebiete. ‚So nun an der sach [dem Bündniss mit Konstanz] vil gelägen und uns allen, so das göttlich wort angenommen, ja gemeiner Eidgnoschaft vil schadens, wo die statt Costanz abgeschrenzt sollt werden … wäre unser meinung …‘ 1530, B an Z. ‚[Der Kaiser sei darauf bedacht] den papst zuo erwerben und von dem Franzosen und den Venedigern abzeschr.‘ 1548, Vad. Br. ‚[Die Schwyzer bitten König Albrecht] er wölle sy nicht lassen von yemants vom reich abgeschrenzt werden.‘ Siml. 1577. ‚[Die Boten Vespasians haben] dissorts Nichts verrichten mögen, weil Retia von Vitellio sich niemalen wöllen a. lassen.‘ Guler 1616. Von Landesteilen. ‚Als sie [die Römer] eine neue Rhætische Provinz wollen machen und das Land oben herab bis an die Thur vom T[h]urgäu wolten a. und dem Land Curwalchen zueignen.‘ Æg.Tschudi, Gallia. ‚Dass das orientalisch keisertuomb von dem occidentalischen ist abgeschrenzt worden.‘ Gegenber. 1588/1688. ‚Aber jhenseit Gebirgs ist die Grafschaft Cläven schon widerumb von dem Bistumb abgeschrenzt und under Meiland gezogen worden.‘ Guler 1616. ‚Seind also vil Land [durch die Einwanderung der Alemannen] von der ersten und andern Rhetien abgeschränzet.‘ Sprecher 1672. S. noch *Ver-schränzung* (Sp. 1649). Mit *an:* Einige Nationalräte wollen *a^n der Regrüte^{n}schuel 10 Tag a.* Z Tagesanz. 1906. Einem Etw. entreissen, insbes. (eigenmächtig, ungehöriger Weise) Etw. ent-, abziehen, bes. von Bedürfnissen, Ansprüchen, Rechten; „abdingen oder vielmehr abdrücken, vom Preise einer Sache gleichsam abreissen“ Aa; Ap (auch T.); Bs; B, so Aarw., E., M., auch lt Id. (‚resecare, detrahere a debito‘) und Zyro; L; S; „Th“; Z, so Bül., Stdt und lt Spillmann; Syn. *ab-brëchen 3* (Bd V 324/5), *-schrämmlen* (Sp. 1619), *-schrämpfen* (Sp. 1620). Gew. mit Dat. P. ‚Sich von der Nahrung *a.*‘ B (Zyro). S. auch *nâchgëben 3* (Bd II 91). *Ei^{ne}m vom (am) Lō(n) a.* Aa; Ap; Bs; B; L; S; Z. *Er het-mer es Zwänzgi* [20 Rp.] *vo^n mī^{ne}m Taglōn abg'schränzt* B. *'s wird-mer nit ī^{n}falle^n, im* [der Magd] *am Lōnli ^{n}umme^n e^n Batze^n abz'schr.* S Ztg 1916. *Er* [der Schuldner] *hed-em* [dem Gläubiger] *5 Guldi^n devo^n abg'schrenzt* Ap (T.). *450 Fränkli han-i^{ch} ubercho^n* [von einem Guthaben von 480 Fr.], *d's Angere hei^n-si-mer abg'schränzt.* Emmentalerbl. 1917. ‚Für jeden Fleck, für jedes Nest, für jedes manquierende Lot Seiden schränzen sie uns [die Fabrikherren den Webern] 4 Batzen ab.‘ 1807, ANäf 1891. *Wo … menis* [uns] *vo^n ü^{n}sem Burgerguet abschränzt, was-me^n nume^n cha^{nn} und ma^g.* OvGreyerz 1911. *Wo si-n-is a^n den alte^n Herrschaftsrëcht Öppis hei^n welle^n a.* ebd. Die Behörden *hend-is vo^n de^n Ferie^n 1 Tag abg'schränzt* Bs. Man solle ihre [der Elgger] alten Vertragsbriefe verhören und ihnen den Weibel nicht ‚a.‘ lassen. 1524, KHauser 1895. Elgg war der Ansicht, in diesem Rechte

sei Nichts enthalten, wornach er [der Gerichtsherr] dem Orte den Zoll ‚a.' könne. 1535, ebd. ‚Er [Abt Ulrich] beschampt sich aber einer frechen ansprach nit ... damit im dester mer zuovallen und doch etwas dem gegentail abgeschrenzt werden möchte.' Vad. ‚Die münch habend keine pontificalia gehebt so lang, bis der papst den keiseren die investituren abgeschrenzt.' JStumpf 1548. ‚[Die Basler] lassen dem bischoff und tuombherren das ynkommen, doch nit vollkommen ..., haben ein grossen teil ihnen abgeschrenzt.' RCys. ‚Wann wir denselben einzigen sibenden Tag Gott dem Herren auch abschrenzen.' FWyss 1670. ‚Ist billich, dass das ewig Blattenschären dem König so vil Tausend Personen abschrenze und seiner Bottmässigkeit entzeuhe?' ebd. 1673. Von Landbesitz. ‚[Der französische König hat] Barma und Blesenz der römschen kilchen ouch abgeschränz[t].' 1521, Lied. ‚In dem concilio zuo Costenz hand ir vil lands abgeschrenzt dem adel.' Ruef 1538. ‚Wie sy [die Schwyzer] understanden, der statt Zürich Wedischwyl abzuschr.' HBull. 1574. ‚Planta hat dasselbig Hochgericht dem Vatterland abgeschrenzt und dem Haus Österreich übergeben.' Gr Bericht 1621. ‚Einem das sîn a.' ‚N. hette ir muoter seligen allweg das ir abgeschrenzt und abgezogen.' 1482, Z RB. ‚Der Herr von Latrec ist nit willens, unserm h. vatter (und) der kilchen das ir abzeschrenzen.' 1521, Strickl. ‚[Die dem Propst im Hof verweigerten Zehnten sollen wieder entrichtet werden] dann wir unserm gotshus das sin nit also a. lassen ... werden.' 1524, L an Z. Gelegentlich ohne Dat. ‚Wie etlich ... üch fürgäben, wie wir sy von irem glouben, ouch iren landen und lüten trängen und das ir a. welltend.' 1529, B an W. Der Schultheiss [von Freiburg] eröffnet, wie der Galm durch tägliches Holzschlagen ... verderbt und verödet werde; die Umsässen aber wollen von ihren Gerechtigkeiten Nichts ‚a.' lassen. 1543, Absch. Mit poss. Gen. statt des Dativs: ‚[Sch verpflichtet sich, dem Vatikan Truppen zu stellen] wider mengclich, so ... unsers h. vaters ... erdterrich, herrschaft, land, oberkaiten, lüt und undertanen a., beschwären, verletzen oder ainichen schaden ... zuzufügen fürnämen.' 1510, Sch Chr. In anderer Fügung: ‚[Wie die Appenzeller] die anfangs dem gotzhus Sannt Gallen mit lib und guot zuogehört gehept, sich understanden hand, söllichen aigenschaft zeerledigen und abzeschrenzen.' 1513, Absch. — β) übergehend in die Bed. (er)sparen, erübrigen Ap; BE., Si.; S. ‚Er rechnete immer von Neuem, probierte an den Kleidern, an den Ausgaben abzuschr., aber das Ding gieng nicht.' Gotth. ***Er schränzt's am Essen ab,*** die Mittel für einen bestimmten Zweck, zB. fürs Studium Ap; SG. ***Weⁿⁿ's sīⁿ muess, chanⁿ-iᶜʰ vil'icht nuch eⁿ Tag a.,*** um einem Nachbarn bei seiner Arbeit zu helfen BLenk (Allemann). ***Iᶜʰ haⁿ sëlber wenig Milch, aber ich chann-der eⁿ halbeⁿ Liter a.,*** für dich erübrigen. ebd. — 2. einen lauten Ton von sich geben, Schreie ausstossen Aa; S. ***Loseⁿd auᶜʰ, wie der Ammerei*** [Annamarie] ***ireⁿ Brüeli wider einist abschränzt!*** FOschw. ‚Schmälen' Aa. — ab-ge-schränzt: zu Bed. 1b, abgetrennt, isoliert. ‚Ob man das namhafte Glid unsers eidgnössischen Lybs, namlich die Pünt, also abgeschrenzt verblyben [lassen solle].' 1629, Absch. ‚Die zehen ... von Juda und Benjamin abgeschrenzte Stämmen.' JJUlr. 1733. — Vgl. Gr. WB. I 109; Fischer I 65. — Ab-schrenzung f. ‚[Der Reiche gewinnt das Heil seiner Seele nur] mit völliger A. seines Herzens von seinem Mammon.' JJUlr. 1733.

abeⁿ-, *appeⁿ*-: 1. herunterreissen Ndw; U; Z und weiterhin. ‚Ich schränzte [beim Auskehren des Hühnerstalles] mit dem Mist wol ein Dutzend Eier auf den Blättliboden herab.' Stutz 1853. — 2. entspr. *schränzen 3c,* ein Musikstück (Tanz) mit Schwung herunterspielen, mit Blas-, auch Streichinstrumenten Ap. ‚[Die Musikanten] *hönd g'wöss b'sësseⁿ schö ʼblöseⁿ ond die Sach abeⁿg'schrenzt.* ATobler 1901/2. *Selewie, Giger, schrenziⁿd sëᵗb Wälserli noᶜʰ abeⁿ!* JHartmann.

ûf-: 1. „aufreissen" ‚L; Sch' (St.ᵇ); SchwE.; Uw; U; ‚Zg' (St.ᵇ); Z; „allg." ***En Brief ū.,*** hastig, ohne Sorgfalt öffnen ZS. ‚Do nam N. den ziegler bi dem wamsel und schranz[t] im sin hempt und wamsel als uff.' 1413, Z RB. ‚[Das Rhinozeros] fart im [dem Elephanten] mit seinem horn in schnäller ungestüeme under den bauch ... und schrenzt im den bauch auf.' Tierb. 1563. ‚[Als die bestellte Kappe abgeliefert wurde, habe] sy, Zügin, war gnummen, dass die Kappen ufgeschrenzt sye.' 1626, Z. ***Eⁿ Tür ū.*** SchwE. (Lienert 1913); Ndw (Matthys). ‚[Sie] namen die tür, schranz[t]en die uf, dass das sloss darab viel.' 1425, Z RB. ‚In dem do schranz[t] die frow die tür uff und lüff darvon.' 1530/3, Z Ehegericht. So auch XVI., Bs (lt Zyro) und bei Usteri 1853, 2, 257. — 2. entspr. *schränzen 3c, = ūf-bläsen 2* (Bd V 144). ‚Nun schrenz[t] man uff mit den trompeten.' XVI., L Osterspiel. ‚Indem [bei Luzifers Auftreten] so schrenzt man uff mit der trometten.' RCys. 1593. — umeⁿ-: tr., herumzerren Ndw (Matthys). — aⁿ-: entspr. *schränzen 3b,* Einen barsch, gehässig anreden, anschreien, ‚verbis invehi' GrChur udE.; Uw. ***Er hed-miᶜʰ (rëcht) aⁿ-g'schränzt*** Uw. ***Dëʳ will-iᶜʰ a., wenn-er kunt!*** GrChur.

er-: 1. zu *schränzen 1a,* ‚stark *schränzen*' Ndw (Matthys). — 2. s. das Folg. — In Bed. 1 auch mhd. (bei KvWürzburg). — Er-schrenzung f.: entspr. *schränzen 3c.* ‚Da dann ganz mit herrlichem kriegischem pracht als e. der harsthörner ... trummeten, uffblasen, rumorischem, hurtigem getämmer gehandlet ward.' Salat, Ref.-Chr.

ûs-: intr., ausreissen. a) = *ūs-rīssen 3a* (Bd VI 1351) GrA., Sch. (Tsch.); Ndw (Matthys). ***Es Chnopfloch schrenzt ous; d's Brittli ist mid Boreⁿ ousg'schrenzt*** GrSch. ***Das schlëcht Lëder schrenzt üss, wër im Stand ūßz'schr.: iᶜʰ chaⁿⁿ's nit büezeⁿ*** GrA. — b) = ***ūs-rīssen 3b. 's Göf hät gidultig anneⁿg'chaⁿ, aber undereinist schränzt's im*** [= dem] ***wüetigen Alteⁿ ūs.*** MLienert. — useⁿ-: entspr. *schränzen 3c,* herausschmettern Schw Muo. ***Die hend die Tänzli schön useⁿg'schränzt!***

ver-: (völlig) zerreissen Aa; Ap (auch T.); Bs; BE., S.; Gl; Gr, so ObS., Pr. und lt Tsch.; L; GF., Stdt, Wb., We.; Schw; S; Ndw; UwE.; U; ThErm.; Zg; Z; St.; Syn. *zer-schr.* Bes. Kleidungsstücke, Gewebe übh. *Wie-neⁿ Bueb, wo d'Sundighoseⁿ verschränzt het,* benimmt sich ein Furchtsamer. JReinh. 1907. Reime. Als bei einer Schlittenfahrt der Schlitten in der Dunkelheit umstürzte und ein Insasse den Kahlkopf eines andern zu fassen bekam, rief er: *Jeses, Johannes, wie häst dú d'Hoseⁿ verschränzt!* ATobler 1905. *Dëʳ Chelleⁿ-Martiⁿ ist d'Stëgen ab g'ränt, hed d'Schüssleⁿ verheit und d'Hoseⁿ verschränzt* AaBosw. *Hüt isch Konferënz, deʳ Lërer het d'Hoseⁿ verschränzt* Bs, so Gelterk., *Juhū, Konferënz ...* GF. *Der Öschger Loränz het d'Hoseⁿ verschränzt, eiⁿtūsiⁿgachthundert und sëchs-eⁿᵈ-*

zwänzg Aa; ähnlich KL. 4626,7. S. noch ebd. 4625 4745, auch *Laurenz* (Bd III 1366). *E^n Nōt* [Naht] *v.* Zyböri. *Papīr, e(n) Brief v.* ‚Darum müsst ihr .. alle diese falsche Briefe herausgeben, damit wir sie verschränzen … können.‘ JHFüssli 1780. *De' Sturm, de^r Blitz verschränzt d'Bäum* AaEhr. In formelhaften Verbindungen und RAA. *Ei^{ne}m 's Lēder v.*, ihn verprügeln: [Dem] *wo welt über eusi Gränze^n, welt-em 's Lēder recht v.!* EEschmann 1917. *Dē^r Tūfels Tūfels Bonepardi! … Chām-er au^{ch} grad jetz de^{r}thar, er müesst verschrenzt si^n wie-n-en Bire^{n}wegge^n!* Stutz, Gem.; darnach Sprww. 1869, 25. *'s Mūl v.*, derb für weinen Ap; Syn. *'s Mūl verrīsse^n* (Bd VI 1352 u.). *'s sei all no^{ch} Zīt zom Pflenne^n ond 's Mūl v., mer mond jo no^{ch} nüd in'n Chrieg.* Anz. v. Alpstein 1918. *Am Sonntig gönd-si [d'Schöne^{n}gründler] öber d'Grenze^n ond tönd de^n Mätle^n 's Loch v.*, obszön. Ap VL. 1903. *(‚G'münd-Schlötterli^{n}g‘).* [Eine greuliche Musik] *verschränzt Ei^{ne}m schier d'Ore^n.* Messikommer 1910. *Singe^n ond Gitarre^{n}spile^n ond Trompēte^{n}blöse^n tüend-si … ^{d}as^s-me^n mänt, es verschrenzi no^{ch} d'Loft.* ATobler 1908. Wetterregel: *(St)Lorënz hed 's Wëtter verschränzt* AaEhr., F.; L; s. noch *Laurenz* (Bd III 1366, in ZBül. *wo-n-alli Wëtter verschränzt*) und vgl. *ver-schlänzen* (Sp. 609). Länder, Grundbesitz *v.* *Das^s die fronte^n O^{n}flod nud chönni^{n}d cho^n no^{ch} d'Schwīz go^n v.* Anz. v. Alpstein 1918. ‚Damit … die Gewerb desto weniger verschrenzt werdint.‘ 1611, Bs Rq.; neben ‚zerschrenzt‘ (s. *zer-schränzen*). — ver-schränzt: zerrissen. *E^n v-s Nastuech* GWb. *E^n v-s Bickli* Hass. SM. 1914 (Ap). *V-i und verdrëcketi Hose^n.* WMüller 1918 (AaF.). [Der Rücken eines Buches ist] *verhudlet und v.* Zyböri (L). — Mhd. *verschrenzen*; vgl. auch Fischer II 1319. — Wetter-Ver-schränzi f.: Wetterkanone. [Man habe vernommen] *dass im Äntlibuech hinde^n … e^n gueti W. seig und dass sithër alli Wëtter usse^n ume^n göngi^{n}d.* AaWohl. Anz. 1917. — Ver-schränzung f.: Zerreissung (eines Gebietes). ‚Dies Hochgericht [das Münstertal] ware vor Zeit beinahe zwei Teil grösser als jezund, indeme durch die Österreicherkrieg … das Mehreste davon abgeschrenzet und österreichisch worden. Vor solcher V. wurde es abgeteilt in die Gerichte …‘ Sererh. 1742.

nâche^n-: intr., nachreissen Ndw (Matthys). *Das Tuech schränzt eister nâche^n.* — z^e-säme^n-: 1. eig., zsreissen Ap (T.); SB.; Ndw (Matthys). — 2. ‚bei politischen Parteien eine Fusion zustande bringen‘ SB. — 3. ‚eine Sache hurtig und etwas taktmässig tun‘ Ap (T.); vgl. *schränzen 4a*. — dannen- (ä. Spr.), *denne^n-* (Gr lt Tsch.): wegreissen. *E^n Schifere^n vam e^n Bom d.* Gr (Tsch.). ‚Were ouch, daz die hüser an dem veld wüeschlich (Var. ‚wüestlich‘) stüendint … so sol min herr unz uf den dritten tag gebieten, daz man si dannen tuo; tuond si daz nit, so sol er ein vogt anrüeffen, der sol si dannen schrenzen.‘ ZMeil. Offn. XIV. ‚Ausziehen, dannen reissen, dannen schrenzen, convellere.‘ Fris.; Mal. S. noch *ge-schaben* (Bd VIII 14 M.). — dur^{ch}-: durchreissen. ‚Die rotten er d. kund mit dratem juste.‘ Reinfr. ‚[Als] man den sunnen morgen fruo die wolken sach d.‘ ebd. — dur^{ch}e^n-: dúrchreissen Ndw (Matthys) und weiterhin. — (e^n-)wëg-: wegreissen Z und sonst. *Ei^{ne}m Öppis wëgschr.* ZS. *Ich ha^n dë^n Fëtze^n* [ein am Hause befestigtes Pamphlet] *… e^{n}wëgg'schränzt.* AHuggenb. 1914. ‚Die Adda wirt oft von den Bergwassern so gross … dass sie … auch etwan Heüser, Scheüren und allerlei Gebeüw erbermklich hinwegschrenzet.‘ Guler 1616. S. noch Bd III 1357 o.

zer-: = *ver-schr.* GrNuf. und lt Tsch.; Ndw (Matthys); UwE. *Es Jüppli z.* Gr (Tsch.). *Er het sī^n Hose^n grüsig zerschrenzt* GrNuf. ‚Wie sins [des an den Stamm sich lehnenden Elephanten] grossen lastes soun den boun mit vall zerschrenzet.‘ Reinfr. ‚Ful und alter … hat … schif und kiel engenzet, zerbrochen und zerschrenzet.‘ ebd. ‚[Etliche Knechte des B. von Landenberg hätten] bilgrin beroubet … und inen die geleitsbrief … zerschrenzet.‘ 1419, Z StB. ‚[N. habe] mit im und etlichen me gekartet, und do er verlor, zerschranz[t] er die karten.‘ 1448, Z RB.; nachher ‚zerzerren‘. ‚Do erwuschte inn der vatter ouch by dem rock und zerschranzte im den.‘ 1481, ebd. ‚N. hüebe sy so vast by dem ermel, das er ir den zersrenzt.‘ 1484, ebd. ‚Einen brief z.‘ 1501, Z. ‚[Walo von Greyerz] nam die (paner) und bracht si gen Bern; doch ward si zerschranzt, das si nit gar dahin kam.‘ HBrennw. Chr. ‚Die schidlüt [haben] den Ferdinandischen punt in unser aller gegenwürtigkeit zerschrenzt.‘ 1529, Schreiben der Z Hauptleute aus dem Lager bei Kappel. ‚Man hat üch den deckmantel zerschrenzt.‘ Gualther 1546. ‚Z., zerstücklen, laniare, conscindere, discerpere, (di)lacerare, comminuere.‘ Fris.; Mal.; auch Denzl. 1677. 1716 (‚lacerare‘). S. noch *schaubin* (Bd VIII 36). Drohung: ‚Tätte er es nit, so wölten si inn strecken und z. ab einandren.‘ 1524, Z Wäd. In Flüchen; s. Bd IV 837 u. Uneig. ‚Das man die ordnung einer jeden rede in der schrift [Bibel] wol erwegen und, was zuosamengehöret, nicht z. solte.‘ Wurstisen 1580. Von Ländern, Grundstücken. ‚Durch Verpfändung der Herrschaft Erguel sei die Stift [Bs] zerschrenzt … worden.‘ 1555, Absch. ‚Dann er [Chlodwig] verliesse vier söhne, die alle könige sein und heissen wolten; deshalb das reich … in vier mindere königreich zerschrenzet ward.‘ Wurstisen 1580; ‚zerteilet.‘ 1765. ‚Dass die Zinsgütere … durch die Besitzer und Lehenstragere oftermalen von einander zerschrenzt, verkauft, vertauscht oder in andere Weg alieniert … worden.‘ 1601, Bs Rq. ‚Dass durch die freiwillige Ganten … die gemeinen Gewerb unserer Landtsordnung zuwider und zu Schaden der eigenen Hand merklich zerschrenzet … werden.‘ 1692, ebd. S. noch *ver-schränzen.* — zer-schränzt: zerrissen. ‚Z., lacer, (con)scissus, laniatus, dis-, concerptus, divulsus.‘ Fris.; Mal. ‚Pectus proscissum vulnere, zerhauwen, zerhacket, z.‘ Fris. — un-. ‚Damit … das bistumb unzerschrenzet bliebe.‘ Wurstisen 1580. ‚Dass ein ieder Lehentrager … seine Zins- und Lehengütere ohne zerschrenzt [!] bei einander behebe.‘ 1601, Bs Rq. — Mhd. *zerschrenzen*; vgl. auch Fischer VI 1149. — Zer-schrenzung f.: Zerstückelung. ‚Domit es keine Z. der Güeter gebe.‘ 1603/1757, Bs Rq. (Landsordn.).

Schränzer m.: 1. zu *schränzen 3b*, Schreier Gr lt Tsch. (‚allg.‘). ‚Conradus Forer von Winterthur, der … wegen seines unbesinten Schriens der Schr. von uns genant wardt.‘ FPlatter 1612. — 2. a) saurer Wein; Synn. s. unter *Chuttlen-Rügger* (Bd VI 777 o.). *Z'Bärnegg waxt guete^r Wī^n, Das muess-men ine^n lū^n; di Andre^n chünnd mit irem sūre^n Schrinzer gū^n.* aGG. (GSa.). — b) = *Süser* (Bd VII 1391) BBiel udE.; vgl. Postheiri 1870, 248. — 3. Durchfall (‚Abtrittspringer‘) der Kühe ZBenk. — Vgl. Martin-Lienh. II 518.

Hose^n-: wer die Hosen zerreisst. *De^r Chasperli … ist e^n Stëgerigeiss, en H. g'sī^n.* Frdl. Stimmen (Z).

Bëttli-: verächtlich für Betbruder. ‚Der Öhlgötz, Bätlischränzer gad und all sein Haab und Guot verlad‘, mit Bez. auf Niklaus von der Flüe. JMahl. 1674. — Eig., wer das *Bëtt(l)i* (Bd IV 1833) *schranzt*, dh. beständig in den Fingern herumzerrt.

Turn- *(-o-)*: Turmwächter, der durch Posaunen- oder Trompetenstösse die Stunde anzeigt GStdt†. S. auch *Brunnen-Sock* (Bd VII 683) und vgl. den Reim Sp. 1644 M.

Schränzete^n f.: Nomen actionis a) zu *schränzen 1* Ndw (Matthys); UwE. — b) zu *schränzen 3 c*, ‚Tongeschmetter‘ UwE.

(g^e-)schränzig: 1. leicht reissend oder zerreissbar Ndw (Matthys); UwE. — 2. ‚im Reden ein Geräusch machend wie beim Reissen‘ Ndw (Matthys); vgl. *schränzen 3 b*.

Schranz III, Schränz II, Schränze II: Gaunerwort. ‚Schränze‘, kleines Haus, Hütte Gr Kesslerspr. (JJörger 1905). ‚Schranz, stuben.‘ Edlib., Rw. ‚Schrenz, stul [l. stub].‘ Bettl. — Vgl. Fischer V 1129 u.; ferner *Schrande*. In Langdorf bei ThFr. gibt es ein Quartier *i^n der Schranze^n*; damit soll nach alten Urkunden eine ‚Diebshöhle‘ bezeichnet worden sein.

Schränz III *(-e-)*: verächtlich für Lorenz ApK. (T.). — Durch den Reim unter *Laurenz* (Bd III 1366) veranlasste Bildung; vgl. Sp. 1649 M.

Schrapp—schrupp.

schrappe^n: (auch *ūs-schr.*) an der Pfanne klebende Speisereste ab-, auskratzen (und zu Rate ziehen) Gr He. (FStaub). Syn. *ūs-chratzen* (Th) — Vgl. Schm.^{2} II 610; Fischer V 1130, sowie Gr. WB. IX 1648, auch 1614 f. (‚schrabben‘). 1647 (‚schrapen‘). ‚Schrappen, an sich rauffen, corradere; Schraper, Geizhals‘ bei Denzl. 1716 stammt sicher aus fremder Quelle.

(Ûs-)Schrappeti f.: was aus der Pfanne gekratzt wird. ebd. Syn. *Chratzeten 3* (Bd III 931).

schrappiere^n: Rasenkanten abstechen Bs (Gärtnerspr.). — Wohl durch Kreuzung des syn. *schappieren* (Bd VIII 1004/5; auch L) mit *schreppen 2 c* (Sp. 1655; in Bs auch = Rasen abstechen). *Schappiere^n* selbst ist entlehnt aus schweiz.-frz. *chapier*, einer lautlichen Nbform zu *chapler*, couper, découper, tailler, hacher (frz. *chapeler*), das in der westschweiz. Gärtnerspr. auch in unsrer spez. Bed. gebraucht worden sein soll.

schräple^n: ‚taumeln, Schwindel empfinden‘ GrObS. (BSG. XI). — Nicht bestätigt.

Schroppe^n: a) koll. Pl., Abfall beim Behauen von Steinen, Steinsplitter AaZein.; SchSchl.; ZBül. und lt Spillmann (‚bei den Bauleuten‘). ‚Schroppen und Mauersteine‘, unter Baumaterialien. Z Amtsbl. 1901. — b) *Schroppe^n* m. (Pl. *Schröppe^n*), Stein, Kiesel ZGlattf., Stdt (Spr. der Gassenjungen). *I^{ch} rüer-der en Schr-en in'n Grind!* — In Bed. a auch bei Martin-Lienh. II 518 *(Schruppen)*; Fischer V 1149 (*Schroppen*; dazu *schroppig*, steinig, rauh, *Schropp-Wëg*, Weg über Felsengrund); Weiteres bei Gr.WB. IX 1798 (unter ‚Schrubbe‘ 3) Vgl. *schruppen* mit Anm.

Stei^n-*Schroppe^n* Pl.: = dem Vor. a Z (Spillmann).

schruppe^n: = *schurffen 1d* (Bd VIII 1249 o.) oAa (Hürbin); vgl. *Schrupper 1*. In der Drechslerei ‚vom ersten gröbern Abdrechseln des Holzes mit einer grössern Drehröhre‘; darauf folgt das *Ab-schlichte^n* (Sp. 75). ebd. — Vgl. Martin-Lienh. II 518 (*schruppen*, mit dem Schrupphobel oder mit einer groben Feile bearbeiten, scheuern); Fischer V 1149 (*schroppen*, ein Stück Eisen zuerst rauh abdrehen; harte, grobe Arbeit tun); Weiteres bei Gr. WB. IX 1798/9 (‚schrubben‘); PKretschmer 405/6. Die Sippe (mit *Schroppen*) ist nd. Herkunft.

ab-: = dem Vor. oAa (Hürbin).

Schrupper AaWohl., *Strupper* Z, *Strupfer* Bs — m.: 1. = *Schropp-Hobel* (Bd II 947) AaWohl. — 2. a) steife (Reis-, Wurzel-)Bürste mit langem Stiel, zum Scheuern von Fussböden Bs; Z, eine Art Bodenwisch, den man mit einem Feglappen umwickelt, um damit einen Boden ‚aufzuziehen‘ Bs (Linder). Syn. *Stil-Bürsten* (Bd IV 1610). — b) = *Harnisch-Blëtz 2* (Bd V 277 o.). FAnd. 1898 (oO.). — Vgl. ‚Schrubber‘ bei Gr. WB. IX 1800, zum Anl. *Str-* die Anm. zu *Schrūb* (Sp. 1564). Die Form *Strupfer* auch bei Martin-Lienh. II 635 (Strassburg) und Fischer V 1886 (‚fränkisch‘); *Schrupfer* (neben *schrupfen*, scheuern) belegt PKretschmer 447 für Bruchsal. Vgl. dazu *Schropfer* mit Anm. (Sp. 1658).

Schrapf—schrupf.

Schrapf m. (Pl. *Schräpf*) W, so Lö., V. und lt St.^{2}, Schrapfe^n *-a* f. WVt. (BSG. II), Dim. *Schrapfji* (Pl. *-ini*): Stelle, wo ein kleiner Wassergraben von der Hauptleitung (s. *Suen* Bd VII 1109) abzweigt, „eine gar kleine Wasserleite, die von einer grössern herbeigeführt wird“; vgl. FGStebler 1921, 83. *D'Matta het vil Schräpf* od. *Schrapfjini*. — Eig. die Stelle, wo der Hauptleitung Wasser entzogen wird; vgl. das Folg. Zu dieser Sippe der Flurn. ‚Schrapflis-Bühl‘ FPlasselb.

schrapfe^n: schröpfen GrObS. (jünger *schrepfe^n*; s. *schrëpfen* mit Anm.) — Spätmhd. *schrapfen*, strigilare, scarificare, im Ablaut zu *schrëpfen*; vgl. Gr. WB. IX 1648.

g^e-schrapfet *-ot*: von Wassergräben durchzogen W. *D'Matta ist scharpf g'schrapfoti.* — Zu *Schrapf*.

schrëpfe^n Aa; Ap; Bs; B; F; Gl; GrD., He., Pr., Rh., V.; L; PAl. *(-u^n)*; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; W, so G., Lö., Turtm.; Zg; Z, *-ö^2-* GT., We., *schröpfe^n* bzw. *-e-* (Qual. des ä. Uml.) B (so Stdt und bei RvTavel; s. auch Sp. 168 M.); GrObS. (ä. *schrapfe^n*; s. d.); WVt. (BSG. II 72); Z und weiterhin (s. die Anm.), 3. Sg. Præs. und Ptc. meist *-t*, in BGr., Schw.; GrvPr. (Casal) *-et*: 1. a) eig. wie nhd. schröpfen, durch Einschnitte in die Haut (vgl. *Flieten* Bd I 1230, *Schrëpf-Schnäpper* Sp. 1245) und Auf- bzw. Ansetzen von Schröpfköpfen (vgl. *Ventūsen* Bd I 876, *Schrëpf-Häfeli*, *-Horn* Bd II 1016. 1624) oder Blutegeln dem menschlichen Körper Blut entziehen. allg.; doch seit M. XIX vielfach †. Syn. *ventūsen* (Bd I 876). *G'schrëpft* wurde bei allerlei Leiden, auch um solchen vorzubeugen, durch Barbiere (*Fräter* ThHw.) und bes. Hebammen, die man dazu oft ins Haus kommen liess; in ä. Zeit gehörte das Schr. zum Arbeitsgebiet des Baders und wurde meist, nach vorangegangenem Bade (vgl. *Schrëpf-Bad* Bd IV 1014), in den Badstuben vorgenommen; nachher stärkte man sich gew. durch eine tüchtige Mahlzeit mit Rotwein. Näheres s. AtV. IV 321; V 193; VIII 146; Bärnd. 1904. 462/3; 1914, 58; WManz 1916, 82; HSchmid 1924, 46; ELombard 1925 (mehrfach); Z Ant. Mitt. 1927, bes. S. 12 f. 52 f. (mit Abbildungen). *Troche^n schr.*, ohne Blutentzug Ap (Gegs. *nass schr.*); Z und weiterhin. Bei Brustschmerzen, Katarrhen, überhaupt bei manchen inneren Leiden wurde … der Bader oder die Hebamme gerufen, um zu *schrëpfe^n*: es wurden 6—12 Hörnli

(am Rücken, an den Seiten usw.) angesetzt und sodann in gewissen Fällen mit besonderen Schröpfmessern an den betr. Stellen eine Anzahl Hautritze ‚geschlagen' zum Zwecke des Blutentzugs; schr. ohne ‚Schlagen' hiess trocken schr. Messikommer 1909; vgl. JHübner 1746, 1816. ‚Schräpfen, scarificare, adhibere, admovere cucurbitulam; allenthalben schräpfen, circumscarificare.' Fris. (schon 1541); Mal.; Denzl. 1666/1716 (‚schrepfen'). Mit Dat. P. allg.; vgl. bα. *D' Hebanna het-mu g'schrëpft* W. ‚Es klaget M. der bader ... uff B. ... es habe sich begeben, das der obgenant B. selb vierd in sin bad komen sye und zuo im gerett habe, er sölte im schrepfen, das er och tätte; und als er im die hörnly ansatzte, da wüesche er sich iemerdar und falte die hörnly wider ab.' 1474, Z RB. ‚[Die ‚scherer' klagen, die ‚bader'] hetten ... bishar etlichen burgern inn iren hüsern und badstuben geschrepfet, welches inen ... unlidenlich sig.' 1527, Z (spätere Abschr.); s. auch Bd VIII 1132o. und vgl. FHegi 1912, 205. ‚J. der bader seit, er hab ein mal ald zwürend in O.s badstüblin siner frouwen geschrepfet.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Was R. der scherer zuo Meilen ab der frouwen, so etlichen daselbs schrepfet, klage.' 1569, Z RM. ‚[Es soll ein] eigenes underschlagenes Badstübli mit 2 Badkästen in der Insel eingerichtet und ein Bader bestellt werden, welcher wöchentlich an bestimmten Tagen in die Insel komme, den Kranken zu schräpfen.' 1644, ImOb. 1878. ‚Gemeldten Tags schrepften die Bader einem anderen Bader und waschten ihne mit Lindmatwasser ab.' JEEscher 1692. S. noch Bd VIII 1132M. Nur vereinzelt mit Akk. P.: ‚Es habe sich begeben, das er ein verding mit im [Junker HLöwenburg mit Bader A. von Altikon] gemachet hab, das er in sinem holz ... sölle nemen alle stöck, darumb sölle er in und all sin volk schrepfen und baden, es sye da unen im dorff oder in siner badstuben im schloss.' 1523, Z. Abs. *Er* [ein Schulmeister] *tod o^{uch} no^{ch} tökterle^{n} nëbe^{n}t-i^{n}e^{n} ond ëbe^{n} b'sonde's ... z'Oder lö^{n}, schr. ond Bluedigel a^{n}setze^{n}.* ATobler 1909. ‚Die Meister Badere inn den fünff Badstuben alhie [belangen] 2 andere Burger Baderhandtwerchs, dass sy in den sonderbaren Badstüblinen für sich selbs schrepfen.' 1604, Z. ‚Eine ehrs. Meisterschaft der allhies. Baderen und Schräpferen hat beschwehrend anbringen lassen, dass die Frau D. auf Dorf ... schräpfen tüge.' 1743, ebd. S. noch Bd VIII 1121/2 und vgl.: ‚Die, so das schrepfamt hant.' 1490, AaB. Gerichtsb. *Schr. lā^{n}.* ‚Es sei sonst nicht daran gewohnt, schräpfen zu lassen ... aber jetzt habe es der Mann nicht anders tun wollen, als dass es schräpfen lasse, und da hätte es nicht auf die Zeichen sehen können und auch nicht gewusst, welches die guten und die bösen seien.' Gotth. *I^{ch} hä^{n} wëge^{n}t mīner G'süchti birum e$^{i\,n}$māl d'Hebamm la^{n} schr.* GrV. ‚Einem Jeden inn der Gmeind Bonstetten [soll] unabgeschlagen syn, das er möge ussert der Gmeind zu einem Schärer gahn und sich arznen oder ime ein Aderen schlachen und auch schräpfen lassen.' 1618, Z. Im gleichen S. auch bloss *schr. Me^{n} hät früener vil g'schrëpft und z'Ōder g'lū^{n}* SchR. Bei Lungenentzündungen *ist Nüt so fürnēm wie z'Āder lā^{n} oder chli^{n} schr.* CWeibel 1885. *Was wei^{n}-mer mache^{n}, schr. oder z'Āder lasse^{n}? Schr. gi^{b}t gar mänge^{n} Pick, z'Āder lasse^{n} numen e^{n} Hick.* KL. (BBlei.). S. noch Bd III 1396o. (Ap). ‚D röck hangend über die achslen ab, dass man sech, wo eine gschräpfet hab.' Eckst. 1525 (Conc.). ‚Ain frow, sy schrepfe oder nit, 2 pfennig.' 1551, G (Badertaxe). ‚Die schwangern frauwen ... sollen die ersten vier monat nicht schräpfen, aderlassen und keine purgatz oder arzenei einnemmen ohn eines gschwornen arzts raht.' Ruef 1554. ‚Im aprellen ... ist guot lassen ...; schräpfen an heimlichen orten wirt nit vil gebrucht werden.' Practica 1564. ‚[Eine Stube] so heiss, das man komlich darby schräpfen möchte.' 1645, Hotz 1865. S. noch *ringklich* (Bd VI 1071). Oft neben ‚baden' uä.; vgl. Z Ant. Mitt. 1927, 12. ‚Wenn man baden wil oder schrepfen, so sol der mon syn im abnemen.' Z Kal. 1508. ‚Er [soll] iro nachlassen und nit verbieten ze schrepfen, baden, lassen, noch andere notdurft, dann er selps gmelt, das sy ein heimliche krankheit habe.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Wer im Nydelbad baden, lan oder schröpfen wolle, solle auf morn ... ins Nydelbad kommen.' 1567, Z Kal. 1777. ‚Hie ist sich aber hoch zuo verwundern, das man das schräpfen dermassen missbrauchet, dann es will jedermann schräpfen und vermeinen merteils, sie haben nit gebadet, wann sie nit voll hörnlin wie ein igel hangen ... Dann wie das schräpfen etlichen besonderbaren personen nutzlich, also ist es den magern leuten ... schedlich.' HPant. 1578. ‚Schrepfen auf den Schultern, Schweissbad ist dir gesund [im März] ... Schr. man nit meiden soll [im April] ... Auf dem Arm schr., Wasserbad ... ist nit Schad [im Mai] ... Schr. auf den Lenden ist guet [im Oktober] ... Auf den Schultern schr. ist guet [im November].' XVII., G Hdschr. S. noch Bd V 220M.; Sp. 68u. — **b)** uneig. **α)** mit Dat. P. Mit ausgeführtem Bild: ‚Der Löü [Zürich] die Klauen hat gewezt und an die Gurgel dir gesezt und fangt dir an zu schräpfen; so stark er saugt die Hörnlein an, dass man die Schnatten sehen kan und höret, wie sie klöpfen.' Flugschrift 1712; vorher: ‚In dem du Andern schräpfen hast wöllen, hast du dir geheizt das Bad.' Freier. ‚[Einer, der durstige Gäste hatte, meint:] Wann mein Wyn nach manchen sölchen Tag hett, daran mann ihm also wurd schräpfen, anzäpfen, z Ader lassen, es wurd ihm bald im Haupt licht und im Rucken ring.' Schimpfr. 1651. ‚Ach, hät ich [der Abt von StGallen] gutem Raht, den öfters mir gegeben, gefolget denen, die mir nun geschräpfet han, so stuhnd die Eidgnosschaft in wehrtem Friedensleben.' Flugschrift 1712. — **β)** mit Akk. P., Einem Geld abzapfen, -zwacken, ihn ausbeuten, überfordern, so von Wirten, Händlern, Advokaten, beim Spiel, durch Steuern, Bussen Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; W; Z; St.[b], ‚strafen, büssen, mit List oder durch Schreckmännchen um Etw. bringen' ZS., ‚hart strafen' Sch (Kirchh.). *Er hed sīn Vatter g'schrëpft,* ‚ihm Geld herausgelockt' ZS. *Dër ist nüd übel g'schrëpft* [gebüsst] *worde^{n}!* ebd. *Die heuwer hüt wacker g'schrëpft!* beim Spiel GrV. ‚Manche [Geldverleiher] wissen ihr Geld so zu verteilen und die Termine so zu stellen, dass sie ihre Opfer zwei- bis dreimal im Jahr schräpfen können.' Gotth. (fehlt 1861); später: ‚solche Aderlässe'. *Was händ s'* [die Fabrikanten] *für schlëchti G'wërber! Wie schrëpfend s' der arm Wëber!* G Kal. 1865. *Wenn-er scho^{n} alli Jar uf e^{n} Tupf `glīch vil* [Steuern von Katholiken und Protestanten] *g'heusche^{n} het, so het's eine^{n}wëg g'heisse^{n}, der Baron schröpfi di Katholische^{n} herter.* RvTavel 1910. *Es ist* [von Hilfesuchenden] *g'schmarotzet und g'schrëpfet und g'mol^{c}he^{n} cho^{n} uf Brünne^{n}* [einem Bauerngut], *öppis Grüselig s!* EBalmer 1924 (BSchw.).

S. noch Bd V 1206u. (wo *g'schräpft* zu lesen); Sp. 168M. Mit Sachobj.: *D'Geldseckli schr.* RvTavel 1913. — 2. in der Landwirtschaft, Gärtnerei. a) an Obstbäumen vor der Saftzeit mit einem scharfen Messer dem Stamm entlang auf der der Sonne abgewandten Seite die äusserste Rinde in 2 bis 4 Linien aufschneiden, um den Brand, Krebs zu verhüten oder zu heilen Z (Dekan Fäsi). ‚[Im Mai sind] später treibende Bäume zu schröpfen.' Gr Sammler 1807. ‚Caprificatio, das Schräpfen der Bäumen.' Denzl. 1666/1716. ‚Von dem Schräpfen, Auffbinden und Einfristen der Zweigen ... Bei Plinio lib. 17 c. 27 wird das Schräpfen scarificatio genennet ... Etliche das Schräpfen der Bäume auch phlepotomiam heissen, das ist Lassen, und nicht ohne Ursach, dann gleich wie durch das Lassen das böse Blut von dem Menschen kompt, also auch das böse schädliche Saft von den Bäumen.' Rhag. 1639 (I 99/104); s. auch GEdlibach 1679, 176/7 (‚-e-'); EKönig 1706, 224/31. 389 (‚-ä-'); JCSulzer 1772, 368/70 (‚-e-'), ferner JHübner 1746, 245 f. (‚-ö-'); Oec. Lex. 1764, 2645/6 (‚-ä-'). — b) am Getreide, wenn es allzu fett und schwer ist, im Mai mit der Sichel die obersten Spitzen abschneiden, um die Pflanzen zu ‚schwächen' und so ihr späteres Umsinken zu verhindern Z (Dän.). ‚Den Waitzen, wo er zu geil ist, mit der Sichel überfahren und abschneiden, welches man an etlichen Orten sahern, anderstwo aber schräpfen heisset.' EKönig 1706. Auch im Oec. Lex. 1764, 2646 (‚-ä-'). — c) den Rasen einer Wiese, das Unkraut in einem Acker oder Weinberg mit der *Schrëpf-Hau^we^n* abhacken, „einen Acker leicht überhacken, den Rasen schälen" Aa, so Fri. und lt St., Rochh. und H.; Bs; SNA., Zuchw.; W; „Z"; St.^b; auch ‚Rasen abstechen' Bs (nach einer Angabe). Syn. *schaben 1bγ2* (Bd VIII 12); Weiteres unter *schellen II 1b, schuepen 2, schorpen* (Bd VIII 550. 1030. 1303), dazu *schinden 1eα* (ebd. 903); vgl. auch *ab-schr., Schrëpfer. D'Rëbe^n schr.* Bs; SNA. S. noch Bd V 310o. — d) Alles bis auf die blosse Erde wegmähen Schw; Syn. *en-wëg-schr.*, ferner *schaben 1bγ1* (Bd VIII 12). — 3. a) streichen, zB. ein Zündholz an der Reibfläche GrV. (häufiger *an-schr.*). — b) Einem *en Örfiga schr.*, versetzen BGr. (Bärnd. 1908, 631). — c) beim Ballspiel, Einen mit dem Ball treffen Z (Dän.); Syn. *tüpfen. Eine^n schr.* — Schrëpfe^n n.: zu Bed. 1a (s. schon d.). ‚Zum Baden in der Wanne gehörte ehemals das nun neuerdings zur Anerkennung gelangte *Schr.*' Bärnd. 1904. ‚Der kleine Gehalt des Badbaches an ... phosphorsauren Mineralien verschaffte ihm ... einen gewissen Zulauf aus der Umgebung zum *Bade^n* und *Schr.*' ebd. 1914; s. auch *Schrëpfer*. ‚Vom Schr., Baden und Purgieren. Im Schr. soll die Zeit und das Alter in Acht genommen werden ... Wann der Mond im Zwilling und Leuen, so ist nicht gut schrepfen [usw.].' Z Kal. 1804. ‚Bericht vom Schr., Purgieren und Baden', regelm. wiederkehrender Abschnitt. BHink. Bot 1812/25. ‚Von den badern in den badstuben setzen und ordnen wir, dass sy badwerch und schr. bruchen, das sömlich ein antwerch sin und dass sy hinfür nieman scherren noch laussen sollen.' 1472, L. ‚Vom schr., wie man die horner setzen sol.' Z Kal. 1508. ‚Dieselb were vornacher des schräpfens, so sie je zuo zytten inn der bürgern hüsern getan, von minen herren gemeinen meistern ... rüewig gestelt.' 1538, Z. ‚Das schräpfen, scarificatio; ein schmärzen und wee mit schräpfen vertreiben, tormentum tollere per cucurbitulas.' Fris.; Mal. ‚Schräpfen nit ein Handtwerch ist wie andere Handtwerch, sidtmalen es des Menschen blossen Lyb betrifft.' um 1627, Z. ‚Den Mstr Baderen zu bewilligen, dass das Badheizen und Schr. in der Kirchen wie von Alters her nach follendetem völligen Gottesdienst ausgerüeft werden möge.' 1667, ZGrün. ‚Das Ausrueffen des Schr-s, Badens [usw.] soll nicht mehr in den Kirchen, sondern ausserhalb beschehen.' 1674, Z. ‚Bœotica auris, der dicke Ohren hat, der das Schr. übergangen.' Denzl. 1677. 1716; auch bei Mey. 1692. ‚Das Aderlassen und Schr. hand wir beide zeitlich bruchen müessen, das Aderlassen alle Jahr zwei oder drü Mahl, das Schr. aber uf dem Hemberg alle Jahr ungfahr 6 Mahlen, aber zue Krommenouw alle Monet ein Mahl.' ABösch XVII. ‚Dass den ... Baadmeisteren ... vom Schr. statt 4 jetzt 5 Kr. ... bezahlt werden solle.' 1747, KWild 1847. S. noch Bd IV 1118u.; Sp. 1101o. Bildl.: ‚So es die notturft ervordrot, würt das glück und der huott erzöigen, wöllicher [Hauptmann WFrölich, der dem Herzog von Guise, oder Bern, das den Königlichen zugezogen ist] bischoff oder bader sye, dann an kratzen und schräpfen beidersydts nützit erspart württ.' 1562/3, S (Schreiben des Rates an WFrölich).

Spätmhd. *schrepfen (schreffen, schreven)* in Bed. 1a, die auf eine allgemeinere Grundbed. ‚ritzen, kratzen' zurückgeht; vgl. Gr. WB. IX 1769/71 (‚schröpfen'); Martin-Lienh. II 518/9; Fischer V 1145, auch die Anm. zu *Schrof* (Sp. 1574). Unsre bodenständige Form weist wie im Els. und Schwäb. auf etym. *e*, steht also im Ablautsverhältniss zu dem syn. *schrapfen* (s. d.); vgl. auch *(ūs-)schripfen*. *ö²* in GT., We. ist regelrechte Rundung aus *e²* (= *ë*). Sonstiges *ö* (auf entrundendem Gebiet *e* mit der Qual. des ä. Umlauts) beruht auf schriftspr. Einfluss (für B wird die Form mit *e* von einem Gewährsmann als ländlich, die mit *ö* als mehr städtisch bezeichnet); dazu stimmt das verhältnissmässig späte Auftreten der *ö*-Form in den ä. Quellen. Die Bedd. unter 3 könnten von dem Schlagen mit dem Schröpfmesser oder Schnäpper ausgehen. In Bed. 1a ist das W. als *šrëpfè* ins Patois des BJura entlehnt (ETappolet 1914, 24. 64; 1917, 156). Unsicher ist die Zugehörigkeit des Flurnamens ‚Schrepfen-Tobel' GPfäf.

ab-: 1. schröpfend entziehen. ‚Das böse Geblüte a.'; s. Bd VII 193M. (Sintem. 1759). — 2. a) die Schröpfhörnchen (einige Tage nach dem ersten Mal) zum zweiten Mal ansetzen lassen aSchw; vgl. *ūs-schr.* ‚Meine Frau liess heute zu Unterschönenbach abschröpfen.' — b) uneig., von jungen Burschen, an dem auf einen werktäglichen Tanztag folgenden Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst mit der Liebsten das Wirtshaus besuchen, um sich dort noch einmal an Trunk und Tanz zu erfreuen SchwIb. — 3. = *schrëpfen 2c*, Rasen mit der Haue abhacken Aa; WMü. *Der Wase^n em Bitz a.* WMü. Abhacken übh.: ‚Von dem hohen Bord rechter Hand, welcher teils aus Erde, teils aus Nagelflüe besteht, ziemlich tief hinein müsste abgeschräpfet werden', bei Anlage eines Kanals. 1771, Z; nachher: ‚Das hohe Bord und der Fels [müsste] sehr tief hinein abgeschrepfet werden.' — Vgl. Gr. WB. I 110.

über-: oberflächlich schröpfen. XV., L; s. *Flieten* (Bd I 1230, wo ‚überschrephen' zu lesen). — um-: entspr. *schrëpfen 1a*. ‚Circumscarificare, umbschräpfen oder umbbicklen.' Fris. 1541 (1568: ‚allenthalben schräpfen'); Denzl. 1677 (‚umbschrepfen') — ume^n umhe^r-: sich mühsam herumbewegen, ziellos herumtreiben BHa. *I^ch mag ei^nmel dā sō (um d's Hūs) u.*

a^n-: (ein Zündholz) anstreichen GrV. *Er hed d's Zün^dhölzli am Füdli^ch a^ng'schrëpft. Drū oder vier*

Zündholzli hän-ich aⁿg'schrëpft und aⁿ 's Limat [den Docht] *g'häⁿ; aber die Cherzen ist nid aⁿchoⁿ*. CSchnyder 1919. — Anders bei Gr. WB. I 450.

ûs-: gründlich, unter Verwendung einer genügenden Zahl von Schröpfhörnchen schröpfen Z (Dän.) — Vgl. Gr. WB. I 961.

eⁿ-wëg-: = *schrëpfen 2d* Schw.

Schrëpfer m.: 1. zu *schrëpfen 1a*, Schröpfer. allg., doch †. ‚In Ins befand sich eine alte Badanstalt, die durch einen *Schr.* bedient wurde.' Bärnd. 1914. Im XIV. wohnte an der Schipfe ein Schröpfer mit einem Bader. FHegi 1912. ‚Sy habend nie gehört noch gesechen, daz ein scherer oder schr. win geschenkt habind.' 1485, AaB. ‚Dem Schräpfer β 7.' Guler 1624/5. ‚N., Schräpfer an der Spanweid.' 1719, Z. Das Handwerk der Bader und Schröpfer, das 1790 nur mehr aus 1 Bader und 1 Schröpfer bestand, besass 1789 noch einen Fonds von 140 Gulden. FHegi 1912. S. noch Sp. 1653M. und Z Ant. Mitt. 1927, 13. — 2. zu *schrëpfen 2c*. Werkzeug zum Abschälen des Rasens WMü. — Spätmhd. *schrepfer* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1771; Fischer V 1145, in andrer Bed. bei Schm.² II 610; Schöpf 648. *Schrëpferli*, Beiname ThMü.; s. *Schrëpferin*. ‚Schrepfer', FN. 1668, ZHombr. Als Flurn. BLütz.; ZWoll. (‚im Schr.'). ‚Schr.-Hubel' BWorb, ‚-Mätteli' BLütz. ‚Schrepfers-Graben' BHöchstetten, ‚-Häusli' BLütz.

Schrëpferiⁿ bzw. *-erę* (B) — f.: Schröpferin. ‚Schräpferinnen sind wichtige Personen; es gibt in Republiken und Königreichen viele Beamtete, von denen man den Titeln nach glauben sollte, was das für Gewaltspersonen wären, und haben nicht halb so viel zu bedeuten als eine rechte Schräpferin. So eine rechte Schräpferin ist eine g'stackete Drucke voll Notizen, Geheimnisse und Räte. Das Schräpfen dauert eine gute Weile, gar viel länger als das Aderlassen, und derweilen werden die Mäuler nicht verbunden.' Gotth. ‚Hühnerträger und Weiberhändler, Schröpferinnen und Kübelibinder', unter mehr oder weniger anrüchigen in einem ‚Schachen' (vgl. dazu Bd VIII 106 o.) zusammengepferchten Leuten. ebd. *De^r Vatter ist Chorbmacher g'siⁿ und sini Frau eⁿ Schr.; i^{ch} beⁿ siⁿs anzigs Buebli g'siⁿ, meⁿ het-mer g'sät de^r Schrëpferli* ThMärst. Sprw. ist die Esslust der *Schr.*: *Eⁿ Schr. und eⁿ Hund mögeⁿd all Stund* GlMollis.

Schrëpfeteⁿ f.: zu *schrëpfen 1bβ* BE. ‚Der Sohn trieb seine Sache ... ins Grosse. Bald kaufte er dem Vater eine Kuh ab und zahlte sie ihm nie ... oder er musste einen Wechsel zahlen, den ein Weinherr auf ihn gezogen, und war nicht überflüssig im Gelde und der Vater sollte ihm vorschiessen, erhielt es aber nie wieder. Irgend eine dieser Schröpfeten ging allemal vor, wenn er da war.' Gotth.; ‚Aderlasse.' 1850. ‚Wollt ihr einem Schulmeister eine Wohltat erweisen ... so zügelt ihn, aber zügelt ihn so, dass es eine Ersparniss für ihn ist und nicht eine Schräpfete.' ebd.

Schrëpfi n.: 1. Schröpfhörnchen BGr. (Bärnd. 1908). — 2. Pflanzenn., aufgeblasenes Leimkraut, Sil. infl. ebd.; Syn. *Chlepfen 4* (Bd III 678). — Wegen der Ähnlichkeit mit einem Schröpfkopf; vgl.: ‚Hinwieder dient der Samenträger des aufgeblasenen Leimkrauts ... im Kinderspiel als das *Schr.*, welches beim schlagweisen Aufsetzen auf den Handrücken platzend *chlepft*.' Bärnd. 1908.

Schrëpfiⁿg f.: Schröpfung GrHe., Pr., Valz. (Tsch.). *D'Schr. hed-me* [ihm] *gediened. Wëgeⁿ der Schr. geⁿ Fideris gän.* — Vgl. Gr. WB. IX 1773; Fischer V 1145.

ver-schrepfen. ‚Recordare als der M. het rat gehebt und bracht von Eschital und des bischofs von Nauer [Novara] wegen, das üns ist geraten, üns ze verschrephen vor dem bapst mit eim gelerten man, dem bischof von Chum [Como], und eigenlich ze erzellen die sach.' 1419, L RB. — Lesung bestätigt. Die Bed. scheint: sich verteidigen, verantworten. Gewiss verschrieben für ‚versprechen'.

Schripf m.: Hautschürfung GlEngi; Syn. *Schrimpfen* (Sp. 1620). *Ich han eⁿ Schr. am Armeⁿ. D's Chüeli het eⁿ leideⁿ Schr. am Beiⁿ.*

ûf-schripfen: aufritzen, -schneiden. ‚Do ... er den menigfalt [einer geschlachteten Kuh] ufschripfte, do were er vollen vench und walte gegen im herus.' 1483, Z RB. — Vgl. ‚schripfen' bei Gr. WB. IX 1754, ferner *schrepfen*

Schropfer m.: Rauhhobel GrObS. (BSG. XI). — Vgl. ‚Schropfhobel' (unter ‚Schrubb-') und ‚schrupfen' 1 bei Gr. WB. IX 1801. 1809, sowie das syn. *Schrupper* mit Anm.

schrupfeⁿ. Nur um-schrupfeⁿ: = *um-rupfen* (Bd VI 1211) GrChur. *Schrupfeⁿd d'For^hen um!* rufen Kinder beim Holzen. Durch Kreuzung von *rupfen* mit *schrissen*

Schras(s), schres(s), schris(s), schros(s), schrus(s).

Schrass m.: (wohl verächtliche) Bezeichnung eines Zwerges, Wicht. ‚[Dem Lanzelet] ein geiselslac von dem schraze wart geslagen.' UvZazikhoven V. 435; vorher ‚getwerc'.

Nach dem Folg. angesetzt. An sich gibt die Schreibung ‚schraz' weder über die Quant. des Vokals noch über den ausl. Konsonanten (ob *ß* oder *z*) sichere Auskunft. Dasselbe gilt von den sonstigen Zeugnissen, die nach Form und Bed. für die lautliche Beurteilung unsres Wortes in Betracht kommen; vgl. einerseits mhd. (bair.?) *schrāß (: vrāß)* neben *schrawaß* oder *schrāwaß* (Mhd. WB. II 2, 205) und ohne Zweifel damit identisches ahd. bair. ‚pilosus, scraaz' (Ahd. Gl. I 602, 14), anderseits ‚Schretz', Alp (Gr. WB. IX 1736); bair. *Schretzel* m., *Schretzlein* n., Art Kobold, Wichtlein (Schm.² II 615), *Schrätz* m. 1) scherzh. für einen im Wachstum zurückgebliebenen Menschen, auch ein Kind 2) Fischname, Barsch (ebd. 614/5, in der zweiten Bed. auch bei Höfer III 113; Unger-Khull 555; Fischer V 1132); els. *Schrëtzmännli* (Martin-Lienh. II 520). Lautlich mehrdeutig ist auch ‚pilosi, incubi, monstri i. mæræ, scrazza [über der Zeile]' in einem StGaller Glossar des X. (Ahd. Gl. I 589, 25 f.). Vgl. die Anm. zu *Schratt I*.

Schrâssel „*Strässel* m.: Alp, incubus GT." — Vgl. (auch zu den Anlautsverhältnissen) das syn. *Schratt I*.

schrauseⁿ: angstvoll schreien, laut weinen (infolge von Schmerz), bes. von Kindern GW. — Weiterbildung zu *schrau-, schrau*; vgl. *schraulen* und *schrauzen*

schrausleⁿ: = dem Vor. GWb.

Schreiss *Tschrais* m.: squarcio, lacerazione PAl. (Giōrd.). — Steht neben *Schrīss, Schriss* wie *Reiss* neben *Rīss, Riss* (Bd VI 1327. 1344. 1376). Der Anlaut *tsch-* ist von *tschrisseⁿ* (vgl. *schrissen* mit Anm.) übertragen.

Schrī¹ss BoAa. (JHofst. 1865), Be. (Dän.), E., „O.", Si., Twann und lt Zyro; SL., *Schrī¹s* BBr., E., Gr., G., Ha. (in Bed. 2), Twann, ‚U.'; W, Schriss BHa., Si. (Gemp.); GrAv., D., Nuf., Ths, V., *Schris* (selten in Bed. 1b) BHa., *Schrī²s* BSi. (ImOb., in Bed. 1b), G., Twann; FJ., Ss. — m., Pl. *Schrissa* FJ.: 1. a) das Zerreissen GrAv., Reissen, Zerren, insbes. einzelner heftiger Zug FJ.; GrAv., Nuf., Ths. Syn. *Schranz 1a* (Sp. 1639) *Eⁿ rächteⁿ*

Schriss tue^{n}, gë(n). Gib noch e^{n} Schriss, denn ist der Strick abenant! GrThs. *Gib e^{n} feste^{n} Schriss!* Gr Nuf. — b) Riss (in einem Kleide, Tuch) BHa., Si.; FJ.; GrAv., D. (auch im menschlichen und tierischen Körper), Nuf., Ths, V.; W. Syn. *Schranz 1b(α). E^{n} Schriss ime^{n} Tschöpe^{n}* GrAv. *I^{ch} han e^{n} Schriss in de^{n} Hose^{n}* GrThs. *Ich und mī^{n} Ma^{nn} hend Rolle^{n}-strümpf a^{n}, d'Rissli und Schrissli* [im Druck *Schrīssli*; abgelehnt] *gä^{n}t Niemand nit an,* Volksreim GrD. (B.). Auch von einer durch Reissen entstandenen grössern Öffnung, Loch. *Due hed-er krat g'seh^{n}, wie der Sack en höje^{n} Hopper macht, usenandere^{n} schrīsst und us ^{d}em Schriss use^{n}-birum die schwarz Chatza füre^{n} schiesst.* JJörger 1918. Auch Riss im Erdboden, in einem Felsen GrV. *Usse^{n}ts ^{d}em Peilerchappeli ist e^{n} grössi Rufenen ab g'sī^{n} in de^{n} Rī^{n}; z'oberst ist der Schriss fast bis zum Chappeli dür^{ch}e^{n} g'gange^{n}.* CSchnyder 1919. *Er steit uf ei^{n}māl vor-eme^{n} mächtige^{n} Schriss: e^{n} grösse^{r} Stuck vom Felse^{n} ist samt dem Wëg in die schwarz Teufi ab'broche^{n} g'si^{n}.* JJörger 1920. — 2. spez. vom Zerren (verfeinerter Führen) der Mädchen zu Tanz, Wein durch die Burschen B (lt ImOb. hauptsächlich in BU. statt des oberländ. *z'trinke^{n} zale^{n}*); SL., „das Führen der Mädchen zum Wein BO. Man nennt es deswegen *schrīssen,* weil die Landmädchen öfters die Rolle der Spröden spielen und die Junggesellen dann dieselben bei der Jüppen ergreifen und sie gleichsam zum Trinkgelage hinreissen"; dazu die weitere BAngabe: ‚Auf ländlichen Tanzböden wird noch immer das Mädchen zum Tanz aufgefordert, indem man es am Arm zerrt.' RA. Mit Einem *im Schriss sī^{n},* von einem Mädchen, mit Einem ein Verhältniss haben, im Zuge sein, ihn zu heiraten GrNuf. *Mit Dëm bin-i^{ch} au^{ch} e^{i}^{n}māl im Schriss g'si^{n},* man glaubte, ich werde ihn heiraten. ‚[Einem Mädchen waren von seinem Vater drei Tänze mit Benz bewilligt worden]. Aber Benz wollte es [nachher] nicht gehen lassen, sondern zerrte immer frisch an ihm ... Benz fing den Schreiss wieder an.' Gotth. ‚Ein stattliches Meitschi, dem es an Märiten und Tanzsonntagen an Schreiss nicht fehlte.' B Hink. Bot 1872. ‚Die Leidenschaftsausbrüche fanden harmlosere Auslösung in dem mehr oder weniger stürmischen *Schrīs.*' Bärnd. 1911 (BG.). ‚Solcher Stoff [am Kleide] ... verschaffte jeweils der Trägerin auf dem Tanzboden *vil Schrī^{ə}s.*' ebd. ‚Die als *Schrī^{i}s (Schrī^{ə}s)* bezeichnete Aufforderung zum *Fare^{n}* [Tanz].' ebd. 1922. S. noch *Schrīsser.* Sonst meist in best. Verbindungen. 1) *es ist Schr. 's ist kei^{n} Schr. g'sī^{n} am letschte^{n} Tanzsundi^{g},* ‚es gieng matt und schläfrig zu' BE. (AvRütte). ‚So war in einem Ort prächtige Musik, hübschi Meitscheni und bei den jungen Knaben grosser Schryss.' Guckk. 1843. ‚Als die andern Mädchen hinaufgingen, um zu sehen, ob Schreiss da sei, sagte es, etwas Grechts sei nicht da, öppe es paar Buben, die nicht drei Mäs Krüsch hoch seien.' Gotth.; von AvRütte erklärt mit ‚Bedürfniss nach Tänzerinnen, so dass auch die sonst Übersehenen viel zum Tanzen kommen.' *Es isch Schr. g'sī^{n} drum,* ‚man riss sich drum' B. — 2) *im Schr. sī^{n},* begehrt sein, zunächst von Mädchen auf dem Tanzboden B. *Si* [die Schneiderinnen] *tüe^{n} alli geng sō, wie wenn-si so furchtbar im Schrīss wäre^{n}, und dernëbe^{n} sī^{n}-si no^{ch} so frō* [wenn man sie braucht]. OvGreyerz 1911. — 3) *Schr. finde^{n}* uä. ‚Das Betli [ist] übel zu Schanden worden. Ist am Märit zu B. gsy^{n} und kein Schryss funden.' B Hink. Bot 1822. Im Spiel mit Bed. 1b. Ein Mädchen, dem auf dem Tanzboden ein Bursche auf das Kleid getreten ist, sagt etwa: *I^{ch} ha^{n} Schrīs übercho^{n},* einen Riss ins Kleid oder eine Aufforderung zum Tanz (Friedli). Sprw.: *Hübschi Mī^{ə}tscheni und g'hudels G'wand finden uberal^{l} Schrī^{ə}s un^{d} A^{n}hang* BSi. (DGemp.). — 4) bes. *Schr. ha^{n},* viele Tänzer bzw. einen ständigen Tänzer haben, auch übh. begehrt, umworben sein, meist von jungen Mädchen B; SL., ‚von Mädchen, die des Sonntags bei der Schenke einen Liebhaber finden' B (St.^{b}). *Es (Si) hed Schr. (g'ha^{n}). Der ganz Ābend het's kei^{n} Tanz brūche^{n} z'überspringe^{n}, sō het-es Schr. g'ha^{n}* (AvRütte). ‚So waren sie [zwei Burschen und zwei Mädchen] eine weite Strecke gewandelt und kamen endlich zu einem Wirtshause ... Nach Landsitte wehrten sich die Mädchen und mussten mit Gewalt ins Haus gezerrt werden, das nennt man Schreiss haben. So geschieht es, dass ein Bursche rechts zerrt, ein anderer links, dass dem armen Meitschi das Schicksal des Kindes droht, welches die zwei Weiber nicht teilen konnten und Salomo zu halbieren drohte.' Gotth. ‚Schon mehr als halbwegs waren sie [Vater und Tochter], und eben fast wieder an einem Wirtshause vorbei, als ein Bursche zur Tür aus stürzte, Züsi packte: Jetzt musst du kommen und einen [Tanz] mit mir haben, schrie und mit ihm fahren wollte dem Wirtshause zu ... Das Meitschi wehrte sich, der Alte brüllte: Willst mir das Meitschi sein lassen, du U^{n}hung du? und fasste auf der andern Seite und riss auch. Sie rissen und brüllten; es war ein Mordspektakel, wäre jedoch kaum beachtet worden, wenn's bloss ein gewöhnlicher Schryss gewesen wäre. Ein Mädchen hat Schryss, heisst so viel als: es ist fêtirt, gesucht. Es sollen nämlich die Mädchen, wenn Bursche sie zu Wein und Tanz führen wollen, sich erst tapfer wehren ... Nun geschieht es auch, dass zwei Bursche an einem Mädchen zerren, bis Kleider und Arme fast vom Leibe gehen.' ebd. ‚Der Sohn zog, der Grossohn ... stiess, und es war ein lustig Zusehen, wie die alte Frau so gleichsam ins Wirtshaus geschoben wurde. Halb weinte sie ...; halb lachte sie, dass sie Schreiss hätte wie ein jung hoffärtig Mädchen.' ebd. ‚Deren [einer Mutter] Herz in feuriger Erwartung schlägt über den Schryss, den das Meitschi haben werde, und in neugieriger Angst, welcher Bauernsohn sich am Ende das Glück erprügeln werde, mit ihm heimzugehen.' ebd. ‚[Lisi] rühmte, wie es immer Schreiss (Hof) gehabt.' ebd. *Natürlig sī^{n} 's Kätheli und 's Liseli nit die Letste^{n} g'sī^{n}, wo Schrīss g'ha^{n} hei^{n}; nen Iedere^{r} vo^{n} dëne^{n} junge^{n} Būre^{n}söne^{n} isch stolz g'sī^{n}, wenn-er mit 's Eimatters Töchtere^{n} het chönne^{n} drei Tänz tanze^{n}.* JHofst. 1865 (BoAa.). *Hui, wi^{e} fart Das uf enandere^{n} lōs* [als die Musik einen Galopp spielt]! *Im Auge^{n}blick hei^{n} alli Meitschi Schrīs.* SGfeller 1911. *E^{n} tolli Būre^{n}tächter, wo het Schrīs g ha^{n}.* OvGreyerz 1913. *Es het Schrīs g'ha^{n}, wie-me^{n} seit, und het wäger scho^{n} ging es Halbdotze^{n} Tänz zum Vorūs zueg'seit g'ha^{n}.* EBalmer 1927. Mit vertauschten Rollen: *Hest Schrīss, Ueli?* ruft ein Bursche einen andern an, der von seinem Mädchen ins Wirtshaus gezogen wird. vAlmen 1897. *Vil Schrīss ha^{n}.* ‚Die Mutter war einst ein hübsch und hoffärtig Jümpferli gewesen, hatte viel Schryss gehabt auf den Tanzböden.' Schweizer Bauer 1898. *Sō, Musikante^{n}, jetze^{n} machet ūf! ig ha^{n} dō e^{n} starche^{n} Schr.* BS. Von Jmd *Schr. ha^{n}*: ‚Mauerblümchen', die ‚nur *von Bīstaljäggi old vo^{n} Wandhansli* [Bd II 1474] *Schrīs*

g'häben hein.' Bärnd. 1908 (BGr.). Von andern Personen. *D's Schanettli isch es Froue^{n}zimmer worde^{n}, wo i^{n} de^{n} eltere^{n} Tage^{n} me Schrīss g'ha^{n} het als i^{n} der Juge^{n}t: wo Öppis lōs g'sī^{n} isch i^{n} der Verwandtschaft, Erfröilechs oder Trūrigs, dā het d's Schanettli zueche^{n} müesse^{n}.* RIscher 1903. Auch mit männl. Subj., bei den Mädchen ‚ziehen'. *Wenn i^{ch} no^{ch} Schr. ha^{n} mit mī^{ne}m lame^{n} Chrüz und den erfrorne^{n} Zēje^{n}* ... sagt ein älterer Junggeselle. FMoser 1926; wechselnd mit *zieh^{n}*. *Sō-nes Hungerlīderschuelmeisterli ... het für Derigs* [zu einer Frau zu kommen] *z'wēni^{g} Schrīss.* FStauffer 1917. Auch etwa von zügigen Waren BE. — Vgl. *Schrass* und die Anm. zu *schrassen*. Die Ablautvarianten *Schriss* und *Schrass* sind nach den Angaben nicht reinlich zu scheiden, ebenso wenig die Bedd. 1a und b. Über das Alter der auf B und seine Nachbarschaft beschränkten Bed. 2 und ihrer Entsprechung beim Vb lässt sich leider nichts ausmachen; jedenfalls setzt sie den gemischten Tanz voraus. Für SStdt wird für Bed. 2 die Form *Schrīss* angegeben; von anderer Seite wird das W. für die Stadt übh. abgelehnt.

G^{e}-schrīss n.: = *Schrīss 2* B. [Magd:] *O jēre^{n}, wenn-i^{ch} de^{nn} ūslā^{n}, i^{ch} well wīter* [in einen andern Dienst], *de^{nn} wird's es schōns G. gē^{n} um mi^{ch}, und mängi längi Nase^{n} wird's gē^{n}.* Gotth.

schrisse^{n} (*-u^{n}* PPo. tw.; W tw., so Vt., in Lö. *schrīssn*), in GrRh., Tenna, Ths, Val. *schrīse^{n}*, in PAl. *tschrīs(s)e^{n}*, Imp. *schrīss*, in BE., Ha., M.; FJ. *schrīs*, Cond. *schriss* BStdt, *schris* BE., M., *schrissi* BSi., *schrissti* B, Ptc. *g'schrisse^{n}*, in PAl. flekt. *tschrissne^{r}*: **1.** a) tr., = *schränzen 1a* (Sp. 1641), (zer-)reissen BG., Ha. und lt Id. (‚lacerare'); GrAv., Ths, V.; PAger, Al. (‚lacerare.' Giord.); TB., Gewebe dem Faden nach, Papier zerreissen, statt es mit der Schere zu zerschneiden Th (Pup.). *D'Hosi schr.*; s. *Hemlis-Pantel* (Bd IV 1397). Mit innerm Obj.: *E^{n} Schränz schr.*; s. Sp. 1640o. In Etw. *schr.*, einen Riss machen. So in der RA.: *In guets Tuech schr.*, empfindlichen Leuten ihre Fehler vorhalten BLau. — **b)** intr., = *schränzen 1b*. ‚Als [ein gefangen gehaltener Bischof a. 1283] sich aus dem Schloss Werdenberg durch zusammengeneiten Leilachen und Tischlachen hinunder wolte lassen, seind die Leilachen geschrissen und er auss schwerem darauss erfolgten Fall gestorben.' Sprecher 1672. — **2.** = *schränzen 2a* (Sp. 1642), eig. und uneig. B, so Aarw., E., Gr., G., Lau., M., S., Si., Stdt; F, so J., Mu., Ss.; GrAv., Cast., D., ObS., Rh., S., Ths, Val., V.; PPo.; TB.; UUrs.; WLö., Vt. Mit pers. Subj. Abs. *Schrīss nit e^{i}sō!* GrNuf. ‚Der Bauer meinte, mit den Schuhen [im Kot] stecken bleiben werde der Herr nicht, sonst solle er recht schryssen.' vAlmen 1897. *Er* [dessen Hände auf den Rücken gebunden sind] *schrīsst und g'waltet und wo^{l}t-si^{ch} lōsmache^{n}.* SGfeller 1911. *Das ist es Sole^{n}* [s. *solen II2* Bd VII 768] ... wenn auch der Fuhrmann *im Strick sī^{n} mues^{s} und schr. und spī^{2}he^{n}, drī^{n} hangen!* Bärnd. 1911 (BG.). *An* Etw., Jmd *schr.* *Schris Ei^{n}s dran!* zB. an einem Sack, der aufgetrennt werden soll BHa. *Schrīss nit starch an der Schlütze^{n}, sus geit 's Schloss kaputt!* GrS. ‚Je länger Jakobli am Hute riss und schriss.' Gotth. *A^{n} der Chötti schr.*, von Hunden. JBürki 1916. *D'Lüt hī^{2n} am Fueder g'holfe^{n} schr.* Bärnd. 1911 (BG.). *Am Charre^{n} schr.* 1) eig. B. — 2) schnarchen. Soldatenspr.; vgl. *charren II* (Bd III 428). *Eister güggelent s^{i}* [die Kleinen] *in d'Gebse^{n}, schrīsse^{n}-mer a^{n} der Lāne und säge^{n}: Muetter, gib-mer es Müschi!* JJörger 1913. S. noch *Seili* (Bd VII 762). *An Ei^{ne}m ume^{n} schr.* Spinnet. Mit *in*: ‚*Jeses, Jeses ...*' *het d'Muetter g'jammeret und vor Verzwīfli^{n}g in irre^{n} gräwe^{n} Hār g'schrisse^{n}.* JJörger 1920. Gew. tr. mit Richtungsbest. (und Dat. P.). *E^{n} Stuck uss de^{n} Hose^{n}, uss-eme^{n} Rock ūss schr.* GrAv. (Tsch.). *Der Tūfel und der Donnergueg* [s. Bd II 163], *die hei^{n} enandere^{n} 'bisse^{n}: der Tūfel het dem Donnergueg es Bei^{n} vom Hintere^{n} g'schrisse^{n}* BoAa.; in Varr. *e^{n} Bitz vom Füdle^{ch} g'schrisse^{n}* (B Gassensprache), *e^{n} Bitz vom Bei^{n} ab-, ūsg'schrisse^{n}* (GZür. 1902). ‚[Ein Individuum, das] von trockenen Erdäpfeln, dünnem Kaffee lebt, von Herdöpfelbitzlene^{n}, wo gixe^{n}, wenn man eins vom andern schreisst, und Rösti, wo Staubwolken davon fahren, wenn man die Türe auf- und zutut.' Gotth. *Du schrīssisch-der einisch d'Hār us ^{d}em Chopf wēge^{n} dër Stund!* AHeimann 1899. [Die Frau] *hed de^{n} Tāhe^{n} im Tēgel angänds en Bitz obsi^{ch} g'schrissen.* Bärnd. 1908. *Wī^{2n}-mer* [wollen wir] *di alti Hütte^{n} z'Bode^{n} schr.?* ebd. 1911. *Der Michel hed d'Händ us de^{n}* [Hosen-] *Säcke^{n} g'schrisse^{n}.* JJörger 1918. [Eisi] *hätt ringer e^{n} schwärg'ladni Bänne^{n} dür^{ch}-ne^{n} frischg'grienete^{n} Wēg ūf g'schrisse^{n}.* SGfeller 1919. *Zijeli het d'Armen a^{n}-'drückt, wie wen^{n} im Öpper we^{l}t d'Chleider vom Līb schr.* ebd. 1927. *Wa der Att het g'seh^{n}, dass-er der Char^{r}e^{n} nit mē us ^{d}em Drëck mag schr.* [sich vor dem Ruin nicht mehr zu retten vermag], *het-er-si^{ch} 'drückt un^{d} ist furt.* EBalmer 1927. S. noch *Gras-bogen-Schīt* (Bd VIII 1516). ‚Es hab dem stiefvatter den seckel ab dem rock gschrissen.' B Turmb. 1552. Mit pers. Obj. *We^{nn} d'Ching am Bort vo^{n} der Langete^{n} g'vätterle^{n}, so längt der Högge^{n}ma^{nn} usen und schrīsst-se-n-i^{n}'s Wasser* BRohrb. (AfV.); s. Bd IV 259. *Enanderen i^{n} der Stuben ume^{n} schr.* SGfeller 1911. *Die Tenzer heind d'Meigge^{n} um de^{n} Līp g'fasst und-ša mit allem G'walt dür^{ch} die Gruese^{n} g'schrisse^{n} und umme^{n}z'wirblet.* JJörger 1920. Einen *vo^{n} der Arbeit e^{n}wëgg i^{n} d'Chefi* [Gefängniss] *schr.* JJegerlehner 1926. Jmd *an, bi* Etw. *schr.* ‚Es dünkte Anna Bäbi, man schreisse es an allen Haaren.' Gotth. *Es het-mi^{ch} 'duecht, es schrīss-mi^{ch} Öpper a^{n} de^{n} Züpfe^{n} z'ruck.* ebd. *I^{ch} bi^{n} chūm uf ^{d}em Gade^{n}-läubli obe^{n} g'sī^{n}, su schrīsst-mi^{ch} Eine^{r} bi de^{n} Scheiche^{n} ache^{r}.* Loosli 1910. Mit Sachsubj., so von reissendem Wasser, einem Sturm. *Ganz Bäum ... schrīsst-er* [der Wildbach] *uber d'Flueh ūs.* LWenger-Gfeller 1916. *Er* [ein Windstoss] *hed de^{n} Meigge^{n} inne^{n}* [= ihre] *Toggli sant de^{n} Zöpfe^{n} vom Hau^{p}t g'schrisse^{n}.* JJörger 1920. Uneig.: *So Meitschiauge^{n}, we^{nn}-si im rëchte^{n} Fūr sī^{n}, chöi^{n} schr. wi^{e}-n-e^{n} Chöttizug.* SGfeller 1911. Unpers. *I^{ch} muess* [wegen der unerträglichen Hitze] *es Dingschi ... z'Schatte^{n}, sus schrīsst's-mer nu^{ch} Alls obschi^{ch}* [muss ich mich erbrechen]. JJörger 1913; vgl. *ufen-schr.* *Es* [näml. die Sehnsucht] *het-ne^{n} nume^{n} so g'schrisse^{n} gäge^{n} Rīche^{n}bach zue.* RvTavel 1913. S. noch *Schupfen* (Bd VIII 1092). — **3.** spez. a) (Gäste) mit Gewalt zu Tische nötigen. ‚Sich schr. lassen': ‚[Die Gäste am Kindbettimahl] muss man zerren und stossen ... und doch mögen sie kaum warten, bis sie am Tische sitzen; aber sich schreissen, pressiren lassen zu dem, nach dem man lechzet wie ein Hirsch nach einer Wasserquelle, das ist halt der Welt Sitte.' Gotth. — **b)** (ein Mädchen) ins Wirtshaus zum Wein, Tanz führen (wobei der Bursche das zum Schein sich sträubende Mädchen am Arm oder Rock zerrt) B, so E., G., „O.", Sa. (St.^{b}), auch lt Id. (‚puellam ad compotationem rapere') und Zyro; s. schon *Schrīss 2*. *Wo^{l}st hinecht o^{ch} ga^{n} schr.?* sagt ein Bursche zum andern. ‚Anfangs meinte man, ihr [Elsis] Weigern

[ein Wirtshaus zu betreten] sei Nichts als die übliche Ziererei, und fieng an nach Landessitte zu schreissen und zu zerren, aber es half Nichts, Elsi blieb standhaft.' Gotth. ‚So ein Bürschli, das ... Mädchen schrysst und Wein zahlt und Weggen frisst wie ein Wolf.' ebd. ‚Der Hasler Toni hatte sogar Hansens Schwester Änni als Tänzerin geschrissen.' HNyd. 1890. *Ich han's* [mein Mädchen] *der ganz Ābend g'schrissen und bin ömel sëlb Nacht mit-im heim.* Loosli 1910. *Dën Rung warten die Meitschi nid, bis-se-n-Einer chunnt chon schr.; dënen Bueben zom Trumm fönd Grittli und Annenmareli sëlber an.* SGfeller 1911. *Einer nāch dem Anderen schrīsst die ērsti Besti, wo-n-er grad am Ermel erwischt.* Bärnd. 1922 (BTwann). ‚Den Wandhans schr.', beim Tanze sitzen bleiben; vgl. Sp. 1660 u. Von gewohnheitsmässigem *Schr.*: *Der Müller het es Meitli g'han, d's Änneli, und Das het-mer b'sungerbar wol g'fallen und Das han-ich g'schrissen.* Loosli 1910. Etwa auch von Mädchen; vgl. Sp. 1660 u. ‚[Die Tänzerinnen waren im XVII.] etwas b'süchiger als heutzutage, wo sie an Tanzsonntagen und Märiten stets dutzendweise unbegehrt den Wänden nach stehen oder sich gegenseitig zu *schr.* gezwungen sind, wenn sie tanzen wollen.' Hausfrd 1882. *D'Fride wār auch schon öppen einisch mit-im g'faren, wenn-er-še g'frogt hätt; aber-nen chon schr. het-si nid wellen.* SGfeller 1927. — **4.** von heftigem Ziehen an der Tabakspfeife BE. [Beim Anzünden der Tabakspfeife] *het-er säwft drannen g'schrissen, bis im 's Für uf d' Zungen chon ist.* SGfeller 1921. *Wenn-men nid drann g'schrissen hätt wie-nes Ross, wār-es Ein am Änd noch in d' Tubakpfīffen g'froren*, bei eisiger Kälte. ebd. 1919. — **5.** sich ungewöhnlich anstrengen, hart arbeiten GrS., Rh., V.; vgl. *schränzen 4a.* Wir haben das Heu nicht trocken unter Dach gebracht *und händ doch sō g'schrissen* GrS. S. noch *Schlümpen* (Sp. 566). *Z'schr. (und z'zerren) han*, sich schwer durchbringen GrRh. *Er het z'schr. g'nueg* GrSpl. — g^{e}-schrissen, in PAl. *tschr-*: zerrissen (so von einem Draht) PAger, ‚lacero' PAl. (Giord.).

Got. *skreitan* (nur in der Zss. *disskreitan*, διαρρήσσειν Marc. 14, 63), dazu das Inchoativum got. *disskritnan*, σχίζεσθαι (Matth. 27, 51; Marc. 15, 38); vgl. auch *Schritz, schritzen.* Die Sippe ist bei uns noch durchaus lebendig im Westen, in B; F; SL.; W mit Aussenorten (auch in Gr), findet sich aber in Spuren auch in L (s. *ver-, zer-schr.*); Obw (s. *ūs-, ver-schr.*); UUrs. und selbst im Th (s. Bed. 1a); die ä. Spr. bietet Belege nur für B; Gr und Obw (s. *un-zer-schrissen*). Auf dem übrigen Gebiet ist das Vb wie im Gemeindeutschen durch das unverwandte, aber in Form und Bed. nahestehende bzw. übereinstimmende *rīssen* völlig verdrängt; doch kommen auch noch beide Vben nebeneinander vor (vgl. die Anm. Bd VI 1348, auch BSG. XVI § 148, 1). Der Anl. *tschr-* in PAl. stammt aus dem Ptc., wo *tschr-* für *gschr-* eingetreten ist. Vgl. noch *Schriss-Märkt* (Bd IV 414; volksetym. umgebildet aus *Schlīss-M.?*) und *Schriss-Hagel* als Verdrehung des Namens ‚Reisshagen' (RvTavel 1916, 24). — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *rīssen*, zT. auch die mit *schlīssen.*

ab-: abreissen. α) tr. B, so E., Gr., G., Ha., S., Si. und lt Zyro; GrAv., S., V. *En Stuck van den Hosen a.* GrAv. S. noch Sp. 1662 o. *Schris-mer denn bim Hagel d'Schnüer nid ab!* beim Umbinden der Schürze. SGfeller 1917. *Der Zimmermann het d'Chutten abg'schrissen und in Eggen hingeren g'schmeizt.* ebd. 1919. *D's Trutti hed ... Meieli g'lēsen, eins um d's andera abg'schrissen.* JJörger 1920. *Es* [das Wasser] *het schon en g'höregi Rufen abg'schrissen.* Bärnd. 1911. *Der Wëtterhuet het si-n-im* [die Bise dem Wanderer] *abg'schrissen.* SGfeller 1917. *Einem d'Oren, den Chopf (Grind) a. Hü! furt! oder ich schrīssen-ech d'Oren ab!* RvTavel 1913. ‚Wie es zugegangen, könne sie nicht sagen, und wenn man ihr den Gring abschreisse.' Gotth. *Destwëgen wird-der Niemmer der Chopf a.* SGfeller 1917. [Du sagst] ‚*eister lan machen, lan machen', bis s'* [streitende Eheleute] *denn einmāl enanderen der Grind abschrīssen und d's Fütlich Fīrābent hed.* JJörger 1918. S. noch Bd VI 1889 M. Ein Haus uä. *a.*, niederreissen B; GrS., V. *800 von den schönsten Hūser sind* [in Leiden] *z'sämmenkit oder hetmen müessen a.* Bühl. (GrV.). *Gammentalerš hein lon der Brüggstock a.* SGfeller 1911. ‚M[ine] h[erren] wöllent denen von Underwalden die khäss nit bezalen, dwyl sy im krieg gessen, und sy m. h. ouch vil geschent und abgeschrissen.' 1530, B RM. — **b)** intr. *Uber dëren heiligen Sachen, wie d's Hūrāten, söttemen nit spöttlen, sus chunnt d' Strāf und schrīssen eben z'letscht all Chnöpf ab.* JJörger 1918. — abe^{n}- bzw. *a(c)her-*: herabreissen, -zerren, zB. Früchte B; GrV. *D'Öpfel hein-im* [dem Baum] *d'Est fasch acherg'schrissen.* Loosli 1910. *Spinnhuppelen a.* JBürki 1916. *Schrisset-nen aben* [vom Pferde], *dën Lūshund!* RvTavel 1910. Einem Mädchen *die zieren Zöpf acherschr.* JJörger 1918. S. noch Bd VII 68 M.; Sp. 485 u. — über *uber-* untrennb.: um-, zu Boden reissen, zB. einen Baum, ein Gerüst, einen (grössern) Gegner beim Raufen BE. [Eine Frau, die beim Wasserholen am Brunnen ausgeglitten ist] *het der Chessel* [Nom.] *uberschrissen und die ganzi Schwetti ist uber-še-n-ab 'pletscht.* SGfeller 1927. — ûf-: 1. in die Höhe reissen. ‚[Andere Kindbetterinnen] lägen beim Schiess manchmal, dass es die armen Mannli duech, es schreisse sie an allen Haaren auf, wann sie [die Männer] Alles draussen machen müssten.' Gotth. — 2. aufreissen B; Gr, so Av., V. *D'Hosen ū.* GrAv. *En Tür, es Pfäister, d's Mūl, d'Augen ū. Uf einmāl ist d'Türr ūfgschrissna chon.* JJörger 1910. *Dir müesset d's Mūl nid so wit ū.* RvTavel 1910. *En Brief ū.* RTrabold 1914. *Es isch Köbelin g'sīn, er müess der Hemlis-chragen ū. und en Graduserbrüel tuen.* SGfeller. Mit Akk. des Ergebnisses: *Am Stock isch* [beim Spalten] *noch nid es Spelteli ūfg'schrissen g'sīn, dass es Flöhli hätt chönnen īnhengumpen.* ebd. 1919. — ufe^{n} *uechen-*: = dem Vor. 1 B; GrV. *Ich schrīssen d'Büchsen uechen*, zum Anschlag. ASchær 1925. S. auch Sp. 875 M. und vgl. Sp. 1662 u. (JJörger 1913). — um-: zu Boden reissen BE.; Gr, so V. *Mit inna* [ihrem] *G'schrei hätten s', wenn's drūf ancho wār ... all Mūren umg'schrissen.* JJörger 1918. Imp. subst. *Schrīs-mich-um*, Schnaps B (Soldatenspr.).

umen- bzw. *umhen, -her*: 1. tr., herumreissen, -zerren BHa., M., Si.; GrA., Av., Rh., V. *En Stuck von d's Truttis Rock, wa d' Schwīn ummeng'schrissen heind.* JJörger 1918. Eine *bi den Zöpf umherschr.* GrRh. *Jetz höret enanderen sövel umherschr.!* GrAv. Röseli: *Ich lān-mich* [von einem Burschen] *nid eso u.!* HÆllen. *Es wār nit nötig g'sīn, mich sövel den Lūten in den Zenden umherz'schr.*, in der Leute Mäuler zu bringen GrA., Av. *Er schrīsst's lang umher* oder *In schrīsst's l. u.*, mit Bez. auf eine langwierige Krankheit GNuf. — 2. intr., übermässig arbeiten, sich plagen GrRh., Ths. *Dër schrīsst umen wie 's Veh* GrThs. *Er schrīsst vil umher*, er plagt sich bei Wind und Wetter, Tag und Nacht GrNuf. — Umher-schrissete^{n} f.: das Herumzerren GrAv. *Höret en söti U. hän!*

nëben-umen-: nach der Seite herumreissen. *Glīchzitig het-se* [die Frau] *-n-Öpper am Märitchorb nëbenumen g'schrissen.* WMorf. S. noch *īn-setzen* (Bd VII

1662M.) — das-ume^n-: = *umen-schrissen a* B. [Die Burschen] *hei^n iri Tänzere^n wol u^nwatlig dasume^n-g'schrisse^n.* EBalmer 1925. — i^n-: ,diripere.' Id. B. Vom Unterfressen der Ufer durch Wildbäche. Bärnd. 1908. — us-enand(ere^n)-: auseinanderreissen. a) tr. B. *Wie-n-i^ch dā* [beim Wiederzusammensetzen eines Uhrwerks] *ha^n e^n Fuchti g'ha^n, z'säme^n'passt u^nd z'säme^n-g'setzt u^nd umen usenangere^ng'schrisse^n* ... JBürki 1916. [Der Wind] *schrīsst d'Schiterbīge^n usenand.* WMorf 1917. S. noch *Tabak-Seckel* (Bd VII 673). Uneig., auseinanderlegen, -setzen. *Die Vorg'setzte^n hei^n d'Sach klar usenandere^ng'schrisse^n.* Postheiri. — b) intr., zerreissen GrV.; s. *Schrīss* (Sp. 1659 o.). — er-: tr., Etw. mühsam zustande bringen, durchsetzen, erzwingen GrS. *Mer hend's mit Müe und Nōt erschrisse^n,* zB. das Heu vor dem Gewitter noch unter Dach gebracht. *Me^n möchti mängs Fränkli zu dëm Zwëck e.,* auf-, zsbringen. — ûs-: a) tr., (her)ausreissen B; GrAv., V.; PPo. ,Das Tuch aus der Naht reissen' Obw. *E^n Stuck uss de^n Hose^n, uss-eme^n Rock ū.* GrAv. *Hampf ū.,* aus dem Boden PPo. *Jedre^r* [der Riesen] *hed en dicken Böum ūsg'schrissen.* Schwzd. (BBr.). *Marche^n ū.*; s. Sp. 477 M. (GrV.). *We^nn's de^nn nit schweri, su schrīssi* [*schrīsti.* 1838] *-si im d'Züpfe^n ūs.* Gotth. *Chunsch-mer no^ch einisch, so han-i^ch kei^n Gnād: i^ch schrīsse^n-der d's Mūl mit de^n Zänden ūs g'rad.* B Dorfkal. 1887. *Säg-mer no^ch es einzigs Wörtli ... so schrīsse^n-der 's Hōr alls z'sämen ūs!* SGfeller 1919. *Die Fotzelbuebe^n solli-mer Das* [einen Spottvers] *nume^n nohe^nbrüele^n, i^ch schrīsse^n-ne^n mī^ngottssēl d'Ōren ūs!* ebd. 1927. *Chunt en alti Flēdermūs, schrīsst dem Vögeli d's Schwänzli ūs.* GZür. 1902 (BStdt). Mit Akk. des Ergebnisses: *Es Loch ū.* GrAv. — b) intr., nach aussen zu reissen GrCast. *D's Chnopfloch schreisst ouss. Wenn d'mid dem dickere^n Nägwer borist, chönnti's ousschr.*

use^n-: = *ūs-schr. 1* B. *Manne^n, schrīsset d'Sprütze^n use^n* [aus dem Spritzenhaus] ... *d's Schwīzerhūsi steit i^n Gfār!* B Flugblatt 1917. [Der verwunschene Markfrevler] *schleht Stëcken ī^n u^nd tuet-si u.* DGemp. (BSi.) Einen alten Stall, eine Wand *u.* Bärnd. 1911. *D'Stube^n-böde^n u. u^nd breveri ine^nmache^n.* EBalmer 1925. Einen Zahn *u.* FStauffer 1917. — Use^n-Schrīssete^n f.: das (Zahn-)Ausreissen, -ziehen. ebd.

ver-: zer-, auseinanderreissen. a) tr. B; FJ.; GrThs; L (auch St.^b); Obw (selten); Zg (St.^b). Papier, Kleider (zB. an Dornen) *v. Mīner Buebe^n verschrīsse^n d'Hosen, es ist e^n Schand.* Bärnd. 1904. *Me^n chönnt-di^ch nid guet uf d's Chrämers Wäg setze^n ... es tät-se v.* AHeimann 1899. *Misthüffe^n v.* JBürki 1916. *Bëse^nrīs v.,* zu Besen. SGfeller 1919. *D'Hut v.* ebd. 1927. Verst. Etw. oder Einen *z'Fëtze^n, z'Hudle^n* (*z'Hudel(s),* auch *z'Chrut*) *u^nd z'F., i^n F. u^nd Stücki v.* B; F. RA.: *Strick v.*; vgl. Bd VI 1352 u. *Strick verschrīss-er ke^ine^n mē.* SGfeller 1911. *D's Mūl v.,* = *'s M. ver-rīssen 2* (Bd VI 1352 u.) B. *D's M. v. wie-ne^n Deuchel-Chrott.* Emmentalerbl. 1918. *D's M. ob Ei^nem v.* Loosli 1921. ,Hornen und möggen, dass es Eim die Ohren verschrysst.' Emmentalerbl. 1917. *Es* [der Schmerz über einen Verlust] *het-im welle^n 's Hërz v.* SGfeller 1911. *Das* [eine Zurücksetzung] *het-se fast welle^n v.* ebd. *Nume^n het-mi^ch d'Längizīti schier welle^n v.* ebd. 1927. — b) intr. *I^ch ha^n g'glaubt, si* [die Tragbänder] *verschrīssi^n.* SGfeller 1919. *Der Schuehbängel wird-mer wol au^ch no^ch v.* ebd. 1920. — ver-schrisse^n, *-schrissnig*: 1. eig., zerrissen B. *[D'Hose^n] drëckig u^nd verschrissni hei^m bringe^n.* Loosli 1910. *Verschrissnigi Hose^n.* Bärnd. 1925. *Es verschrissnigs Trom,* am Webstuhl. ebd. *Das sī^n ja beidz'säme^n verschrissnig* [Psalmen im Psalmenbuch]. FStauffer 1917. — 2. übertr. a) ,nach allen Winden auseinandergerissen, sehr schlank', von Tieren BSi. (ImOb.). — b) abgearbeitet, erschöpft, von Personen BBe. — Hose^n-ver-schrīsser m. Nur Dim. *H-li,* scherzh. von einem in den ersten Hosen steckenden Jungen BE. (Bärnd. 1904).

füre^n- bzw. *fürha^r-, firha^r-*: hervorreissen B. a) eig., zB. einen Wagen, Schlitten, Pflug udgl., aber auch (mit dem Nbsinn des Hastigen, auch des Unnötigen, Ungehörigen, Unordentlichen) Gegenstände, die keine Kraftanstrengung erfordern, zum Gebrauch aus ihrem Aufbewahrungsort hervorziehen, -holen, oft unter andern Gegenständen hervor; vgl. Bärnd. 1904, 299. *I^n-re^n kuriōse^n Jast het-er* [beim Aufstehen am Morgen] *d'Wërchtigchleider füre^ng'schrisse^n.* SGfeller 1911. *Mi^n het 's Vogelbüchsli füre^ng'schrisse^n u^nd isch go^n schlīchjegere^n.* ebd. 1921. *Muess-i^ch jetz no^ch mitts im Sunndi^gnō^chmittag go^n d'Schuehsalbitrucke^n f.! Es het doch mī^n Sēl ke^in Gatti^ng!* ebd. 1927. In tadelndem S. bes. auch von Kindern. *Die* [Kinder] *schrīssen Ei^nem mē firha^r, wam-mu* [als man] *mag dänna tuen.* Bärnd. 1908. *Alli z'säme^n* [Kinder] *schrīsse^n G'vätterzūg u^nd Sache^n füre^n.* SGfeller 1919. Mit Akk. P.: *es Meitschi f.,* zum Tanz; s. Sp. 603 o. — b) uneig., eine halbvergessene, unangenehme Sache wieder hervorziehen; mit Dat. P., Einen an eine solche Sache erinnern, auch ihm einen ausgesucht unangenehmen Auftrag zuweisen, der nicht notwendig wäre BE. (HRothenbühler). — fort *furt-*: wegreissen B. Einen alten Ofen *f. Es alts G'räbelchämmerli, wo au^ch het müesse^n furtg'schrisse^n sī^n.* SGfeller 1911. *D's Wasser schrīsst-is* [uns] *d'Brugg furt* BHa. — hei^m-: nach Hause schleppen. *Seu-mer* [sollen wir] *jitz öppe^n no^ch der Wage^n h.?* RvTavel 1916. — hindere^n-. Einem Kinde *d'Mūlegge^n hingere^n-schr.,* um ihm in den Mund sehen zu können. SGfeller 1919. — mit-: tr., mitreissen. Uneig., von der Wirkung des Bernermarsches. Loosli 1910. — nache^n-, *no(c)he^n-*: nachreissen, -ziehen B. [Eine Maschine] *schrīsst d'Hand, der Arm u^nd der ganz Līb nohe^n.* SGfeller 1911. *Unerchannt het-es* [ein Mädchen] *die arme^n Chinn^d a^n der Hann^d nache^ng'schrisse^n.* EBalmer 1923. — nider-: (ein Haus) niederreissen B, so E., G. (Bärnd. 1911, 270). *We^nn-men es brönnigs Hūs n. will, flamatzet 's Fūr am höchsten ūf.* SGfeller 1919. *Luege^n, wie-n-en Angere^r niderschrīsst, was-me^n 'baue^n het.* ebd. 1927. — z^e-säme^n-. *E^n Tschüppeli Blachte^n z's.,* abreissend zsraffen GrS. — (e^n)wëg-: wegreissen B; Gr, so V. *D'Zimmermanne^n hei^n Alls wëgg'schrisse^n* B. *Es hed au^ch grōss Stück Land e^nwëgg'schrisse^n,* bei einer Überschwemmung. CSchnyder 1868. *Er hed hüt scho^n zum vierte^n Māl der glīch Hose^ntregerchnopf a^nbüeze^n müesse^n, wa eister birum e^nwëgg'schrisse^n ist.* JJörger 1918. — z^e-wëg-: affektisch für *z'wëg-mache^n,* zurüsten. ,Wenn es [Eisi] einmal eine Lismete zwegschriss oder was zum Schnurpfen ...' Gotth. ,Aus dem Grunde erkannten [beschlossen] die Lenker der Dinge, was Anders z'wegz'schryssen.' ebd. — zuc(c)he^n-: herzuschleppen, -ziehen B. *[Er] grīft mit bēden Armen uber ^den Tisch u^nd schrīsst all drei Hüffe^n* [Geld] *zuehe^n,* zu sich heran BRohrb. ,Die beiden Grossräte müssen her ... und wenn wir an den Ohren sie zueche^nschryssen müssten.' RvTavel 1917.

zer-: = *ver-schr. a* BE., Gr., Ha., Si. und lt Zyro; FJ.; GrAv., Rh., S., V.; LE. (‚ein Gebäude niederlegen'); TB.; W, so Lö. *Weⁿⁿ tu denn die Järelli uf ᵈen Hornen hest* [so alt bist] *wa iᶜʰ, su magst-du denⁿ oᶜʰ nime Alls z-en!* BGr. (Bärnd. 1908). *Eⁿ Chötti z.* GrS. *Es Hemd, d'Hoseⁿ z.* Gr; auch Kleider, Schuhwerk abnützen, abtragen W. *D'Schochen z.* [nicht *zer-r.*] BGr.; s. Bd VIII 113 M. *D'Henneⁿ ... heind d's Brütschi z'Hudereⁿ und z'Fëtzeⁿ zerschrisseⁿ.* JJörger 1918. Mit lebendem Obj. *En Henna, wa der Gīr zerschrisseⁿ hed.* ebd. *D'Flöeh heigen-eⁿ im Heu fast zerschrisseⁿ.* F Kal. 1914. ‚Es wolle sich lebendig lassen zerschreissen, wenn Die [des Nachbars Dienstmädchen] nicht flöke und stehle.' Gotth. *Der Tüfel het allisameⁿ* [die Jungfrau und die 7 Brüder] *zerschrisseⁿ.* ebd. *Hettist hinad* [heute Nacht] *nid Rīssends und Bīssends, G'wichts und G'wachsts, so tët-ich dich hinad chlein zerschrissn,* ruft der böse Geist. FGStebler 1907, 47 (WLö.); vgl. *bīssig* (Bd IV 1693). Unpers. *Es hät zerschrisseⁿ,* bei einem Unwetter das Gelände zerrissen GrS. Uneig. *Das zerschrīsst Eiⁿᵉm,* tut Einem weh GrNuf. *Am Morgeⁿ du wol, du heig-es* [Eisi] *g'sehⁿ, was Das* [das Röcheln seines sterbenden Mannes] *z'bidüteⁿ g'haⁿ heig, und es heig's fast welleⁿ z.* Gotth. ‚Es zerschreisst mir fast das Herz, wenn ich von ihm [Vreneli] muss.' ebd.; ähnlich wiederholt. *Es hed-mer hüt schier d's Hërz zerschrisseⁿ.* JJörger 1920. Hieher die Stelle in der Anm. zu *zer-schmeissen* (Sp. 1021). — zer-schrisseⁿ: zerrissen, zerfetzt B; GrAv., V.; PPo.; W, so Lö. *G'sehsch du dëⁿ Bueb bi sīneⁿ Gīᵉsseⁿ, wie sīner Hösli sīⁿ zerschrisseⁿ?* BSi. (JSchläppi). *Schi het zerschrissni Chleider* GrAv.; dafür auch: *Es, si ist ganz zerschrisseⁿ.* ebd. *Zerschrisseⁿ Strümpf aⁿlismeⁿ.* JJörger 1918. — un-: unzerrissen. ‚Ja, wie der Teufel sich gerissen, blieb doch dasselb Holz u.' PSpichtig 1658.

Schrīsser m.: (ständiger) Tänzer eines Mädchens B, so G., Liebhaber, der das Mädchen zum Wein führt F. ‚Der vom Wein erregte Tänzer, der ... als *Schrīsser* das zum Tanz geladene Mädchen *schrīsst* und ihm die Ehre eines recht häufig wiederholten *Schrīᵉs* erweist.' Bärnd. 1911. *Bäba het am Gapeliersuntig oᵘᶜʰ neⁿ Schr. g'häbeⁿ* F. ‚Marie wurde gar oft seines armen Schreissers wegen geneckt.' HNyd. 1885.

Meitschi-Schrisset m.: das Führen eines Mädchens zum Wein F. ‚Meitschischrysset und Tanz', Zeitungsanzeige F, so Mu.

Schrīsseteⁿ f.: 1. das Führen eines Mädchens zum Wein, Tanz B, so „O.", Sa. ‚Besonders sind die Schrysseten im Saanenland Vorspiele der Heuraten. Das Alpenvolk, welches überhaupt sehr religiös zu sein pflegt, besucht die sonn- und festtäglichen Gottesdienste, wenn auch die Kirche mehrere Stunden entlegen ist, ordentlicher Weise in grosser Anzahl. Da nach der Predigt nicht nur obrigkeitliche Verordnungen, sondern auch jede Art von Nachrichten, selbst die Ankunft eines Baders, der nach dem Blut einer ganzen Gemeinde dürstet, öffentlich in der Kirche bekannt gemacht wird, verbreitet sich gewöhnlich der Aufenthalt da so lange, dass die Gemeinde sich auf den Mittag nicht nach Hause, sondern zuvor nach dem Wirtshause begibt. Am Neujahrstage ist jedem ehelustigen Jüngling gestattet, das Mädchen, das er sich ausersehen, aus der Kirche nach dem Wirtshause zu bringen, wo er sie einige Tage lang unterhaltet und bewirtet. Gewöhnlich pflegen die da gestifteten Verbindungen bald darauf durch die Trauung versiegelt zu werden.' St.ᵇ ‚Am Neujahr wird im Gsteig [in BSa.] die Schrisseten vorgenommen, d. i. jeder unverheuratete Jüngling ergreift nach der Predigt ein Mädchen, welches er nach der Schenke bringt und woselbst er zwei oder drei Tage bei ihr zubringt; hierdurch fangen gemeiniglich die Heuraten an.' Bonst. 1782; ähnlich bei Storr, Alpenreise vom J. 1781 (Leipzig 1784) Ll (wonach Rochh. 1867 II 124) und Hochzeitsb. 1871, 107. ‚Um 10 Uhr pressierte das Mädchen nach Hause, dem N. war es auch gedient, damit nicht etwa noch eine neue Ürte entstehe ... Heiterkeit über *sīⁿ wolfeili Schr.* [woran das Mädchen die Hälfte bezahlt hatte] belebte ihn.' Guckk. 1843 (B). — 2. a) mühsames Arbeiten GrNuf. *Das ist nuʳ en Schr.,* von mühsamem, langwierigem Arbeiten in ‚Mähland, das durch Gebüsch und kleine Rufenen zerschnitten ist.' — b) örtlich gewendet von Grundstücken GrNuf. *Der het en Schr.,* hat Grundbesitz in solchem Umfange, dass er mit viel Arbeit bescheiden durchkommt. *Der het es Schrīssetli,* ‚ein kleines Vermögen [an Landbesitz].'

Schriss s. *Schrīss* (Sp. 1658 ff.) mit Anm.

Schrat(t), schret(t), schrit(t), schrot(t), schrut(t).

Schrat (bzw. *Schröt I, -oͤ-, -ou-*) GFs, Quarten, Wb., W., *Strāt* (bzw. *-öᵉ-*) Ap *(-d)*; GlK.; GT. (Pl. *Stræt*) — m.: = *Schrā* (Sp. 1439), bes. auch der aus dem Euter gedrückte Milchstrahl. Syn. *Strāz.* ‚Dünner, dicker, guter, schlechter Schr.' Wenn ein Melker keinen ‚guten Schr.' zuwege bringt, versteht er sein Geschäft nicht. — Mhd. *schrat* m., Tropfen oä.; zu *schräjen* (Sp. 1441). Vgl. auch *strāzen.*

Schratt I: 1. Schratt GlGem. und lt Leuz., Schrättel Gl, so H. und lt St., *Schrädel* ZO., so F. und lt Stutz, *Strättel* GA., T., *Strädel* GG., S. (auch lt OStoll 1909), „*Strädel, Strättel* GG., T.; SchwMa.", *Schreᵉgel* ZHörnli — m., Dim. *Schratteli* BE.; Gl (Leuz.), *Schrätteli* Aa, so Fri., Leibst. und lt Rochh.; „Ap"; Bs (auch lt St., St.ᵇ und Ochs); B; F (Kuenlin 1840); Gl (auch lt St. und FvTschudi); GW.; SchKl. und lt Kirchh., St. und St.ᵇ; ThSteckb., Täg.; Z, so F., Kn., S., Wth. und lt Dän., *Schrättli* ApK. (T.), *Strätteli* SchwBr. (ALüt.), *Schätteli* Z (Dän.), Schrättliⁿg m. GrvPr. (Tsch.) und lt Vonbun 1862; G, so Eggersr., Gold., Gr., SaL., Sev., OUzw., W., We., *Gᵉ-schrättliⁿg* GSa. (Postheiri 1869): dämonisches Wesen. Kobold, Berggeist GW.; Syn. *Bërg-Mann 2* (Bd IV 272). ‚Die Bergmännlein oder Schrätteli sind winzige Zwerge, die sich gern mit Hirtenfamilien zu schaffen machen: bald necken sie schadenfroh, bald leisten sie unerwartete Hilfe.' HZschokke 1858, 250/1 (wo Weiteres). ‚Ein kleines, winziges, zerlumptes Schrätteli, das eine rote Kappe trug', als Hausgeist auf der FAlp Riedera. Kuenlin 1840 (III 129). S. noch die Anm. zu *Hildi* (Bd II 1181). Auch weiblich gedacht. ‚Ein Gespenst (Frau Holle)' AaFri. In der Gegend von SchwBr. fand am Abend und in der Nacht des Dreikönigstages ein lärmender Umzug der Knaben und Männer statt, der den beiden Waldfrauen *Strudeli* und *Strätteli* galt; man glaubte, wenn man dabei nicht wacker lärme, so gebe es wenig Obst. ALüt. 37 (nach DKyd); vgl. AfV. 16, 176, zur Sache auch *greifflen* und *Ge-reifflet* mit

Anmm. (Bd II 708/9; VI 659/60). ‚*Schrättling* und Hexe sind im Sarganserlande oft gar nicht zu unterscheiden; beide äussern sich durch Ausübung bösen Zaubers, Herbeiführen von Krankheit und Tod bei Menschen und Vieh, Erregung von Sturm, Ungewitter und Hagel, kurz alles Dessen, was das Volk mit der Bezeichnung *leidwërchen* zsfasst.' WManz 1916; s. S. 101/4. Insbes. Alp, incubus. aaOO.; Syn. *Nacht-Frau 2* (Bd I 1251/2); *Hex* (Bd II 1825); *Schrässel* (Sp. 1658); *Toggeli.* Vgl. GlGem. 316; Tschudis Zeitschr. 1850, 237 (Gl); Kohlrusch 1854, 317/9 (Aa); Rochh. 1856 II 152 (Aa); Vonbun 1862, 39/41; Henne 1874, 197/9; 1879, 414/8 (G); GWe. 1897, 60; Bund S. 1900, 69a (GT.); JKuoni 1903 (s. im Register unter *Schrättling*); OStoll 1909, 45. 124/6; WManz 1916, 104/6 und AfV. 26, 211/2 (GSa.). *Vun brinnigen Mannen, vun Schrättling und vum Gräggi* [Bd VI 770] *hät-men schun g'nueg g'höürt.* Albr. 1888. S. auch *brännlig* (Bd V 637). Der Volksglaube führt die Erscheinung mit Vorliebe auf Verhexung zurück; im *Schr.* sieht er die Hexe, seltener leibhaftig als in irgend einer Verwandlung, meist in der Gestalt eines gräulichen Tieres von mehr oder weniger bestimmter Art, doch auch in andern Formen. Der *Schrättling* hat die Fähigkeit, Tierform anzunehmen; er erscheint bes. als schwarze Katze, Elster oder Fuchs; auch in Gestalt eines Schmetterlings fliegt er durch das offene Fenster, oder er schlüpft als Flaumfeder oder Strohhalm durch das Schlüsselloch. WManz 1916. Der *Schrättling* schiebt als Katze die Fensterläufer zurück und hüpft in das Schlafzimmer; oder er windet sich als Strohhalm zum Schlüsselloch hinein; oder er schneidet sich selbst den Bauch auf und haspelt die Gedärme aus dem Leibe, dass er, ganz dünn geworden, sich durch jede Wandspalte durchdrängen kann. Vonbun 1862. ‚Das *Schrätteli* ist wie ein Blutegel, bald zusammengezogen wie ein Knäuel, bald lang ausgedehnt wie ein Riese. Des Nachts, wenn der Mond scheint, schwebt es ein Schatten herab von den Bergen ... verschwindet in den Wohnungen der Menschen, in die es durch das Schlüsselloch und die Ritzen dringt ... Zusammengeballt in scheusslich borstiger Igelgestalt hockt es zentnerschwer auf der Lagerstatt ...' Kohlrusch 1854 (Aa). Das *Schrätteli* kriecht durch das Schlüsselloch, die Bettstelle hinauf, legt sich auf das Gesicht des Schläfers und zerkratzt es; kann man es fassen und halten (es ist aber stark) und in eine Schachtel sperren, so offenbart es sich als der abgeschiedene Geist einer verbrecherischen Person AaLeibst. Ein Schmiedegesell, der vom *Schrätteli* zu leiden hatte, passte ihm eines Nachts ab, packte einen sich durch das Schlüsselloch schiebenden Strohhalm, legte ihn auf den Amboss und bearbeitete ihn mit Hämmern; sofort kam die Frau des Schmiedes schreiend herbeigeeilt oder man fand am nächsten Morgen ein altes Weib tot ZZoll. (Bruppacher). Einem Mann erschien das *Schrätteli* entweder als eine langsam über seine Brust rollende Kugel oder als ein grosses Buch oder als eine ihm bekannte alte Frau mit einer Hechel in der Hand BsL. (AfV.). S. noch Schümi (Tgb.) 66/7. Heimgesucht werden vom *Schr.* namentlich ältere Leute und ganz kleine Kinder (WManz 1916), bes. auch ungetaufte (EHoffmann 1913). *Der Schregel ist uf-en wen g'hockt* ZHörnli. *Hinecht hed-mich en* oder *der Schrädel* (*es* oder *'s Schrätteli*) *'truckt* Z, so O., Wth.; ähnlich GrPr. und sonst. *'s Schrätteli truckt-en,* sagt man, wenn ein Knabe im Schlaf ächzt und endlich laut aufschreit ZF. Im gleichen S. *(e)s Schrätteli* bzw. *en Schrättling han* Bs; GWe.; ZF., Wth. (von einem ‚bösen Traum'); auch von panischem Schrecken: *Ich han uf dem Fridhof en Schrättling g'chan* GWe. ‚Diese Mittel [der geistigen Aufklärung] haben in unglaublicher Schnelligkeit den dummen Aberglauben fast gänzlich vertrieben, so dass man nicht mehr fast jeden Morgen von Diesem oder Jenem klagen hört, der Schrädel habe ihn letzte Nacht sieben oder gar sieben Mal sieben Mal gedrückt.' Stutz (B.) 1851. Im Vergleich: ‚Der Gedanke an die neuen und alten Schulden drückte ihn wie der Schräddel.' ebd. 1850. [Einer, der ein Mädchen kennen lernt, das seine bisherige Neigung ins Wanken bringt] *g'spürt, wie langsam und sicher Öppis chund und en truckt ... Er suecht* [Luft] *und chund-si nüd über. Was für es Schrätteli hockt-em im Hals?* EEschmann 1912. *En Schrätteli uf sinem G'wüssen han* Aa (Rochh.). *D'Schrättli hand-en g'sogen* ApK.; s. Bd VII 514u. und vgl. WManz 1916, 105/6; SV. IV 45. Der *Schrättling* saugt auch die Kühe und Ziegen; den Pferden *zopft* er die Haare der Mähne und des Schweifes GSa.; vgl. Henne 1874, 198; 1879, 416; AfV. VI 30; WManz aaO. *'s Schrätteli hät-der hüt Nacht 'zopfet,* sagt man zu kleinen Mädchen, deren Zöpfe über Nacht in Unordnung geraten sind SchKl. Vgl. *Schr.-Zopf.* Gegenmittel; vgl. *Schrätteli-Fuess* (Bd I 1094), *-Gatter* (Bd II 498); Weiteres bei Wolf-Mannh. IV 112/4 und in der oben angeführten Lit. Einen vom *Schr.* Befallenen soll man laut beim Namen rufen ZHorg. Zur Abwehr des *Schr.* verstopfe man das Schlüsselloch (ZZoll.), bete morgens und abends 9 Vaterunser oder spreche die Worte ‚das heilige Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt', lege Geweihtes unter die Türschwelle, schütte Weihwasser in ein Loch in der Türschwelle, das man hierauf mit einem Zapfen verschliesst, bringe Palmzweige oder (an Mariä Himmelfahrt während des Gottesdienstes) vom Priester geweihte Blumensträusse am Türpfosten oder sonstwo im Hause an, schreibe mit Kreide die Anfangsbuchstaben der Namen der heil. drei Könige auf den obern Türsturz (GSa.), trage geweihte Amulette (Aa), mache ein Kreuz an die Wiege (Rochh. 1857), lege die Bibel unter das Kopfkissen und werfe dieses dann in den drei höchsten Namen an die *Fuesseten* (Z lt Dän.), stelle die Schuhe gekreuzt (Gl) oder mit zimmerwärts gekehrten Spitzen (GSa.) oder eine wohlverstopfte Flasche voll Urin (Vonbun 1862) unters Bett, lege ein Messer auf die Türschwelle (GSa.), stecke ein (oder zwei gekreuzte) Messer, eine alte Sense in die Tür, den obern Türsturz, die Wand des Schlafzimmers, die Wiege (Aa; GlH.; GSa.; ZHorg.), stecke Gabel und Messer kreuzweise in eine Rute und lege diese unter das Wiegenkissen (Rochh. 1857), lege ein Messer mit der Schneide nach aufwärts (Aa), eine Hechel, Kardätsche mit nach oben gerichteten Zähnen (GSa.; Vonbun 1862) auf die Brust (verwundet sich der *Schr.*, so gelangt man, den Blutspuren nachgehend, zu jener Person, die sich in den *Schr.* verwandelt hatte). Einem vom *Schr.* Geplagten, der in diesem eine alte Frau erkennt, wird geraten, in ein Fläschchen zu urinieren und dieses versiegelt in einen Kasten zu stellen; komme dann die Frau und wolle Etwas entlehnen, so solle er ihr Nichts geben; die Frau werde hierauf an Wassersucht sterben BsL. (AfV.). Ist es dem *Schr.* gelungen, in einen Stall einzudringen, so

wird er schleunigst den Rückzug antreten, wenn er sich in einem im Stalle aufgestellten Spiegel erblickt oder wenn ein schwarzer Ziegenbock sich dort befindet GSa. (WManz 1916); vgl. *Schrattelspiegel* bei Unger-Khull 555. Der vom *Schr.* Befallene kann sich von diesem befreien durch die Aufforderung, ein dem Befallenen gehöriges lebendiges Wesen statt seiner zu drücken. ebd. Hat man eine schwarze Henne im Stall und merkt nachts den *Schr.* kommen, so sage man zu ihm: ‚Geh, drück lieber meine schwarze Henne im Stall!‘ Dann geht er in den Stall und drückt dort die schwarze Henne zu Tod. Vonbun 1862. Über das ‚Bannen‘ eines *Schr.* s. Tschudis Zeitschr. 1850, 237 ff. ‚Incubus, das schrättele, so einer im schlaaff meint, er werd getruckt von eim anderen.‘ Fris. 1541; ‚daz schrättele, truck und angst im schlaaff, wenn einer im schlaaff nit mag den atem nemmen, suppressiones nocturnæ, ephialtes, incubus.‘ Fris. (auch 1541); Mal. ‚Nostri hunc morbum vocant schrettele, quo in somnis affecti vehementer ... angi et comprimi sibi videntur, clamare vero et opem implorare non posse.‘ Gesn. 1551. ‚Dass vil menschen verwänt sind, wie sy zuo nacht von den unholden, etlich nennen es schrättele, getruckt werden; dann sy bedunkt, wie ein mensch auff inen lige, der sy erstecken wölle mit schwärem trucken, wölten gern schreyen und umb hilff anrüeffen, aber sy vermögens nit, bis und sy erwachen ... Und ist die krankheit bei den latinern incubus genannt, möcht wol der aufhocker verteütsch[t] werden. Sunst auff sächsisch nennt man das alp.‘ Tierb. 1563; s. noch Bd VI 943/4. ‚So ist ephialtes oder incubus ein krankheit, die man gmeinlich das schrättele nennet, da vil sich selbs beredend, es trucke sy neisswas und verhalte inen den mund und atem, dass sy nit schryen mögind, item sy empfindinds und hörinds uff das bett hinuf und widerumb herab stygen.‘ LLav. 1569; ‚das Schrätel.‘ 1670. ‚Egg hätte ghan das hüetli gern, darnach er iagt alls hür und fern, das schrättili hat inn gsogen. Ach wer hat sölichs ghört ye meer? Egg schalt Gotts wort erlogen.‘ UEckst. (Bull. 1572); Var. ‚der schretel‘. ‚Von dem Doggkelin, zue latin genannt ephialtes oder incubus und wyters ze tütsch Schrättelin. Diss ist ein ... lybliche Krankheit ... das den Menschen gedunkt, es lege sich etwas Schwäres, Mensch, Tier oder Anderes, uff ine und trucke ine so hart, dass er vermeine es ine erstecken wölle ... Der Pöffel hat seine sonderbare abergläubische ... Meinungen daby, als ob es ettwas Tiers sye oder ettwas Geists in der Gstalt einer Katzen, so sich allso dem Menschen uff die Brust legte.‘ RCys.; Weiteres AfV. III 249. ‚Schrötle, Schrätel, Alp, incubus, ephialtes.‘ Red. 1662. ‚Incubus, das Schrettele, der Alp, da Einer meint, er werde von einem Andern getruckt; nocturnæ suppressiones, das Schrättelein.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Alp oder Schrättelein, incubus, ist eine Hinderhaltung des Atems und der Stimm, auch anderer Bewegungen mit falscher Einbildung einer schwären Last, so auffm Herzen ligt und mit Erstickensforcht drucket.‘ JMuralt (Hipp.) 1692. ‚Das Toggeli oder sogen. Schreteli.‘ 1771, SchwE. — 2. übertr. auf Personen; vgl.: *Z'Chur im Stei^{n}bogg ... wo die par Bündner Referendums-G'schrättli^{n}ge^n ire^n Oube^{n}dsitz hind.* Postheiri 1869, 73 (GSa.); mit der Erklärung ‚Kobolde‘. *Schrättili,* körperlich und geistig unbedeutendes Geschöpf, Persönchen Sch Schl.†. *Schrätteli,* Spottname für ein hässliches Weib ThHw. *En rëchte^r Schrättli^{n}g,* mager wie ein Gespenst GWe. — 3. *(Schräggel)* verwirrtes Haar SchHa.

Ahd. *scrato,* mhd. *schrat(e), schretel(în)* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1616/7 (‚Schradel‘ 3). 1649/50 (‚Schrat‘). 1735 (‚Schrete‘); Martin-Lienh. II 519; Fischer V 1130/1; Schm.^{2} II 610/1; Unger-Khull 555, ferner Gr. Myth.^{4} 396/7, Nachtr. 138; Pauls Grundr.^{2} III 268/9. 294; WMannh. 1875, 114/5; Wuttke^2 255 ff. Zum Anlautswechsel *Schr- : Str-* vgl. die Anm. zu *Schrub* (Sp. 1564). Das auf einem geschlossenen Gebiet (GG., S.; ZO.) auftretende inl. *d* (dazu als analoger Fall vereinzeltes *Hädeli* < *Hätteli* Bd II 1767 u.) ist unklar; einer Erklärung wie der in den Anmm. zu *Reitel, Rötel* (Bd VI 1659. 1775) für die Nbformen mit *-d-* gegebenen steht entgegen, dass das genannte Gebiet die von ihr vorausgesetzte Fortisierung von etym. *d* vor *l* nicht kennt; für die Annahme, dass diese Fortisierung früher einmal gegolten habe, liegen keine genügenden Anhaltspunkte vor. Auf eine *d*-Form weist auch *Schregel* (wo auch der Vokal e^1 auffällt); zum *g* vgl. *Einsiglen,* ‚Land-Sigling‘ (Bd VII 303. 304). Für *Schräggeli* wäre etwa auf *Griggelen* (Bd II 726), *schneigglen* mit Anm. (Sp. 1200) zu verweisen. Vgl. auch *Straggelen. Schatteli* hat sich an *Schatten* angelehnt; vgl. dazu Bd VIII 1491 u. (RCys.) und die Stelle aus Kohlrusch 1854 oben im Text. Auch sonst mögen assoziative Umbildungen, viell. auch euphemistische Entstellung an der starken lautlichen Differenzierung des verwaisten Wortes Anteil haben. Etym. gehört dieses wohl mit (m)nd. *schrade,* dürr, mager (Gr. WB. IX 1616), norw. *skreda* (auch *skradd*), verschrumpftes, verkümmertes Geschöpf, Knirps, zu einer nasallosen Nbform der Wurzel von *schrinden,* Risse bekommen (Sp. 1626), wodurch urspr. Zsgehörigkeit mit *Schratt II* wahrsch. wird; vgl. Fick^4 III 472. 473/4; Falk-Torp 1911, 985. 1023. 1025. Von einer Bed. ‚rissig, rauh, scharf‘ aus erklärt sich unschwer die weitere Bed. ‚rauhhaarig, borstig‘, die in der alten Vorstellung vom *Schratt* (‚pilosus‘) enthalten ist; vgl. auch bair. *Schrättel,* Stechpalme (Schm.^{2} II 611). Unsicher ist das etym. Verhältniss zu den gleichbed. Wörtern mit germ. *t(t)* (s. Fick aaO.), denen die hd. Formen mit *ss, z* entsprechen; s. *Schrāss* mit Anm. (Sp. 1658). In Namen. *De^r Schrattli,* fingierter Name eines Mannes. ONägeli 1910. Als Zu- bzw. Familienname. ‚O. dictus Schrette.‘ E. XIII., Bs. ‚Scretlinus in dem Gilgenberge‘, = ‚dictus Scretlinus.‘ ebd. ‚RSchretelins witwen hus.‘ 1299, SchStdt (JJRüeger). ‚Schrätteli.‘ XVIII., ZRheinau. Zum FN. wohl auch ‚Schrätteli(ns)graben.‘ XV./XVI., ZStdt (‚des Schrättelins graben.‘ 1483, ‚Schrätterlins graben.‘ um 1500, ‚Schretteligrebli.‘ 1593; vgl. SVög. 1829, 202); ‚Schrättelis-turm.‘ XV./XVIII., ebd. (später ‚Wolfs-turm‘; vgl. Vög.-Nüsch. 368). Flurn. ‚Schrättel(i)‘ ZUit. (‚im Schr.‘). ‚Schratten-Wil‘, Weiler GWaldkirch.

Nacht-: Alp, Nachtmahr. ‚Ephialtes, das nachtschrättele, so einen im schlaaff bedunkt, er werde getruckt.‘ Fris. 1541. ‚Ephialtes, incubus, Nachtschretteli.‘ Denzl. 1666; ähnlich 1677/1716 (‚-e-‘ und ‚-ä-‘). ‚Neben auffgehaltener Atmung und unrüehigen Träumen, als wann Jemand (Einen) truckte das Nachtschrättelein.‘ Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. VII 215; Schm.^{2} II 611.

Wald-: Walddämon, Satyr. ‚Ein wilder waltschrate.‘ RvEms. — Vgl. Gr. WB. XIII 1192.

schrätt(e)le^n Gl, *schrädle^n* ZUst. (s. Bd VI 1207 u.), *strädle^n* GS. (OStoll 1909): tr., vom Alp, Jmd überfallen und drücken. ‚Das ist doch unverschämt [von der Hexe], Einen so zu schrätteln, wie's euch geschrättelt hat.‘ FvTschudi (Gl).

Schratt II (s. die Anm.), Schratte^n m. B, so „O.“ und lt GJKuhn, OvGreyerz 1900; L (St.^{b}); Ndw (Matthys), f. Ndw (Matthys); UwE., Pl. *Schratte^n* (auch BSi. lt ImOb.), in Ndw lt Matthys auch *Schrätte^n*: meist Pl., „Riss, Spalte“, enge Kluft im (Kalk-)Gestein, Felsgeklüfte B, so „O.“ (St.^{2}), Si. (ImOb.); Ndw (Matthys); UwE., „Berg voll Risse und Spälte“ (St.^{1}),

‚Berg, der allenthalben aufgespalten ist L‘ (St.^{b}). Syn. *Charren I* (Bd III 422); vgl. auch *Chratzeren* (ebd. 931). *Er ist in e^{n} Schr-e^{n} ine^{n}g'hid* Ndw (Matthys). *Dert am Schatte^{n} dur^{ch} dē^{n} Schr-e^{n} geit's dē^{n} Rung uf Bänisegg.* GJKuhn (Geissreihen). ‚Die Karren oder Schratten, furchenähnliche Einschnitte auf Kalkfelsen.‘ Z Pan. (‚Verzeichniss einiger den Bewohnern der Schweizeralpen eigentümlichen Ausdrücke‘); vgl.: ‚Ein jäh abfallendes Schratten- oder Karrenfeld mit Gräten und Rinnen.‘ ebd.; so noch öfter. ‚Schrattenkalk, weil Schratten beim Älpler so viel wie Bergrisse und Spalten bezeichnen.‘ Berl. 1861. S. noch Sp. 1607o. ‚[Ein Kreuz] in einem Stein in einer Palm nebent einer Schr-en.‘ 1689, Grenzprot. zw. UwE. und U. Auch von Gletscherspalten UwE.; Syn. *Firn-Schr.* Vgl. noch *Schratten-Baggen* (Bd VI 762u.; JRoos).

Anderweitig, wie es scheint, nicht bezeugt (wenn nicht die ONN. bei Fischer V 1131 hieher gehören; über einen ‚Schratweg‘ in Niederhessen s. Gr. Myth.[4] 396). Zur Etym. vgl. die Anm. zu *Schratt I.* Das Fem. geht von dem überwiegend gebrauchten Pl. aus. Flurnn. ‚Schratt‘ WBlitzingen (steile Grashalde), Naters (steile, felsige Berggegend; dazu ‚Schr.-Kapelle‘; vgl. W Sagen 251. 257). ‚Schratten‘ ObwMelchtal (Steinhalde; ‚in den Schr-en‘); WBlatten (Schlucht zw. Moränen und Felsen; *im Schr-e^{n}; d^{u}r^{ch}'s [!] Schratte^{n} imbruif*), Glis (Halde mit Felszug). „Der Schratten oder die Schratte, der Schrattenberg oder die Schrattenfluh im Entlibuch, ein gleichsam vulkanähnliches Felsgebirg voll Schründen und Spalten, deren rauhe Spitzen man in Zwischenräumen überspringen muss“ (St.[2]); vgl. Bd I 1186o.; IV 81/2 (*Schr.-Mattli*; dazu Kohlrusch 1854, 175/8; ALüt. 58/9. 294/5), ferner Leu, Lex. XVI 471 (‚Schrattenfluh‘); JXSchnid. 1782, 20 (‚die Schratten‘). 243 (‚Schratte‘ f. neben ‚Schrattenberg‘); Helv. Kal. 1804, 181 (Stalder); Lutz 1827 III 197 (‚die Schratten‘); Bauernst. 1898 (‚Schrattenfluh‘); Bärnd. 1904, 2/3; JRoos 1907, 165 *(d'Schratte^{n})*; Gfd 76, 1/32 (PXWeber, Die Schrattenfluh in der Geschichte und Sage); GL. IV 602; dazu: ‚Uff dem Schratt.‘ um 1586, RCys. und die Anm. zu *Schrack* (Sp. 1601). ‚Schratten-Fluh‘, steile Halde mit Felszug GrSertig. ‚Schrättern‘, steile Felshalde BUrbachtal (mit ‚Schr.-Alp‘, bei Lutz 1827 ‚Schrätten-‘). Wohl eher hieher als zu *Schratt I* der FN. ‚Schratmann.‘ A. XVIII., Uw Gisw. (Leu, Lex.); doch s. Gr. Myth. aaO.

Firn-: Gletscherspalte. ‚Brünne [!] oder Gewässer … lassen sich … in dem Abgrund der Firnschratten hören.‘ 1767, UwE. Brief; vorher: ‚weil sich aller Orten in dem Gletscher Kracken oder Spälte zeigeten.‘ — Harz-*Schratte^{n}* f.: Spalte im Innern eines Nadelbaumes, worin sich Harz sammelt Ndw. ‚Eine Tanne mit Harzschratten und Blindästen.‘ Ndw Kal. 1888.

(g^{e}-)schrattig: zerklüftet, zerspalten, rissig Ndw (Matthys); UwE.

schrattele^{n}: starken (klappernden, krachenden) Lärm machen, bes. von Gegenständen, die vom Winde bewegt werden BLau. *Es hät an alle^{n} Orte^{n} g'schrattelet*; ein altes Gebäude, ein loser Zaun, die Äste einer dürren Tanne *schrattele^{n}*, bei starkem Winde. Auch: *Der Wind schrattelet* an Etw. — Verwandt mit dem syn. *radelen* (Bd VI 520); zum Inl. vgl. etwa *lodelen : lottelen* (Bd III 1100. 1503), zum Anl. norw. *skratla*, rasseln, knarren, laut lachen, nd. *schratelen*, gackern : nd. *ratelen*, hd. *rasseln* (Beitr. 29, 521 f.).

schratne^{n}: mit einer *Schrat-Sage^{n}* sägen GFs. (Davadell), Ms. — Abl. von *Schrat-Sage^{n}* (so auch GMs) < *Schrag* (d. i. *Schrak*)-*Sage^{n}*; s. *Schragen-Sagen* (Bd VII 430). Daneben wird für die selben Orte auch zu *Schrag-Sage^{n}* gebildetes *schragne^{n}* (so auch GWe.) angegeben.

schret. Im Abzählreim: ‚Ingeli, Fingeli, Schüsseli schret, welches mich (dich) hinter Tür abmeht [‚nötigt‘?]‘ GrTenna (B.).

schretig: von einer Pferdekrankheit. ‚Ist ein ross schr., so …‘ XV., L. — Der Beleg ist nicht nachzuprüfen. Nbform zu *schrattig*, etwa i. S. v. hornklüftig? Es liesse sich aber auch an eine Abl. von *Schratt I* denken.

schreite^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. -*et*: a) „schräge schneiden, vorzüglich von bretternen Böden“, Balken „B“; LE. (auch St.); vgl. *Schreit-Hag* (Bd II 1072). — b) unpers. ‚Beim Zusammenfügen zweier Hölzer (und so auch zweier Leitungsröhren) wird durch Ritzen mit einer Eisenspitze der gewollte Winkel *abg'schreitet.* Ist die Fügung richtig herausgekommen, so heisst's: *es schreitet.*‘ Bärnd. 1904 (BE.). Uneig.: *Es het nümme^{r} rëcht welle^{n} schr. z'säme^{n}*, das harmonische Beisammensein war (durch einen Zwischenfall) gestört. SGfeller 1927. — Ahd. **screiten* (nur im Ptc. ‚divaricatis [cruribus], kiscre[i]ttan.‘ Ahd. Gl. II 402, 44; ‚giscreitten, ziscreittan, kiscranctan.‘ ebd. 429, 13/4; ‚giscreitten.‘ ebd. 480, 25), mhd. *schreiten*, (die Beine) spreizen; Kaus. zu *schriten* (s. d.). Vgl. LTobler 1887, 102, zur Bed.-Entw. Gr. WB. IX 1703 (unter ‚schreiten‘), ferner *schrittling.*

ab-: abschrägen; s. das Vor. b. Syn. *ab-schleiten* (Sp. 766).

Schreite^{n} f.: = dem Folg. 2 AaF.

Schreiti I f.: 1. „Schräge B; LE.“ a) von Querrichtung. *Der Schr. nā^{ch} schnīde^{n}* FJ. ‚Querfeldein geht, wer *i^{n} d'Schr., d'Schr. … anhi^{n} gī^{t}t.*‘ Bärnd. 1911; Syn. *schreitis.* ‚Si [die ‚ledinawen‘] sönd ouch oben in der mitte sin an der wite, als miner herren mess von alter harkomen ist, und sol sich nach der schreite gen, als daz billich und von alter harkomen ist.‘ 1469, L RB. — b) Abdachung des Strassendammes LE. — 2. (bewegliches) Gehrmass, ein Gerät des Zimmermanns AaF. *(‚Schreite‘)*; F, so J., Ss.; Syn. *Schritten*, ferner *Schregi 2* (Sp. 1600). — Zu 2 vgl. ‚Schreitmess‘ bei Gr. WB. IX 1734.

Schreiti II n.: = dem Vor. 2, „Schrägemass B; LE.“ (auch St.^{b}).

schreitis BG.; LE., *tschr-* BSchw. (auch G.): a) quer BSchw. (auch bei Jenzer 1869), so G. *Schr.* (oder *tschr-*) *dürhi^{n}, anhi^{n}, uber d'Gassa gā^{n}.* Bärnd. 1911. *I^{ch} bi^{n} du grad dā tschr. dur^{ch} ^{d}e^{n} Blëtz anha^{r}.* ebd. *Anstatt anfah^{n} d's Schlachtfëll^{d} plünn^{d}ere^{n}, hätti-ma^{n} sölle^{n} der Find jage^{n}, er hätti-n-is* [uns] *nit no^{ch} tschr. anha^{r} umhi^{n} chönne^{n} cho^{n} angrīfe^{n}.* ELeuthold 1913; mit der Erklärung: querfeldein, herüber. — b) sanft abfallend, schräg abwärts LE.; Syn. *schleiter 1* (Sp. 766). — Adv.-Bildung zu *(d')Schreiti* (s. *Schreiti I*) wie *(d)richtis, g^{e}-redis* (Bd VI 477/8. 520) zu *Richti, Ge-redi. Tschr-* wird zT. als *z'schr-* verstanden.

schreitli^{n}ge^{n}, in LE. -*ege^{n}*: „in schräger Richtung B; LE.“, insbes. = dem Vor. b LE. *Schr. gā^{n}* LE.

Wald-Schrit -*Schritt* m. GrChur, He.; GMs, Sev., -*Schrīte^{n}* f. GrFurna (Tsch.), „-*Schritte^{n}* Gr“, -Schriter m. GrD. (B.), He. *(Wall-)*: „langbeinige Spinne“, Weberknecht, Phalangium opilio. Syn. *Zimber-Mann 2a* (Bd IV 287); *Schnīder 5b* (Sp. 1130). ‚Wespen sah man sehr wenige … hingegen zeigte sich im Spätsommer und Herbst eine grosse Menge sogenannter Waldschritten an allen Wänden.‘ Gr Sammler 1809. — Nom. ag. zu *schriten*; vgl. zum ältern Typus -*Schrit(e^{n})* BSG. XII 124. 132/5, zum Verhältniss von ein- und zweisilbiger Form und zum Schwanken des Geschlechtes die Anm.

zu *Schnegg* (Sp. 1192). -ɪ- ist regelrecht aus -ī- gekürzt, doch gestattet die Qual. des Vokals (vgl. BSG. XIII 96) auch an urspr. -ĭ- zu denken.

schrîteⁿ (in BE.; Gr tw.; GSa., T. -ī̆-), Kond. *schri²tt* Aa (H.), *schri²t* (neben *schrititi*) Ndw (Matthys), Ptc. *g'schritte*ⁿ (in Ndw lt Matthys auch *g'schrīted*): wie nhd. schreiten; doch nicht eig. volkst. ‚Schritten' als Syn. zu ‚gon' usw. AaB. Formelb. 1508. ‚Schreiten, in-, trans-, præter-, supergredi, grallare.' Mal. ‚Gradior, facere gradum, gehen, tretten, schreiten.' Denzl. 1666/1716. a) eig. Schritte machen, von kleinen Kindern bei Gehversuchen: *'s ka*ⁿⁿ *scho*ⁿ *guet, schö*ⁿ *schr.* Ap Lb. Grosse Schritte machen (bes. in Zssen) GrChur und wohl auch sonst. Gravitätisch einhergehen, stolzieren. *Wie Dē*ʳ *de*ʳ*thēr z'schr. kunt!* ApLb. *D'Chräie*ⁿ *chöme*ⁿ [im strengen Winter] *ganz zame dür*ᶜʰ *ᵈe*ⁿ *Wēg ī*ⁿ *z'schr. u*ⁿᵈ *äugere*ⁿ *na*ᶜʰ *öppis As*ˢ*igem ūs.* Emmentalerbl. 1917. *E*ⁿ *grösse*ʳ *tūfe*ʳ *Gunze*ⁿ *... me*ⁿ *hät schier manns-tūf chün*ⁿ*e*ⁿ *i*ⁿ*'s Wasser ī*ⁿ *schr.* SPletscher 1903. ‚Als dann G. den M. in dem, als er zur türen hinuss schrytten wellen, ungewarneter sach ... angefallen.' 1534/40, Z RB. S. noch Sp. 1572 M. (ThPlatter). RAA., Volkskundliches uä. *Schrit-i*ᶜʰ *wīt, so chum-i*ᶜʰ *bald,* sagt man zu Jmd, der eine Arbeit flüchtig, unordentlich verrichtet, zB. zu einer Näherin, die weite Stiche macht Sch, so St. (Sulger); Z (JSenn 1864, 89) und (darnach?) Sprww. 1869. *Über 's Bögli schr.*; s. Bd IV 1063 M. und vgl. ebd. 1062 o. ‚Man darf nicht über ein Kind schreiten, sonst wächst es nicht.' AfV. (B). ‚Min bruoder schreit ouch mit eim fuoss über mich und sprach: oho, Tomillin, nun wirst nit mer waxen.' ThPlatter 1572. ‚In Gottes Namen schritt ich und Gott der Vater sei ob mir.' A. XIX., BSi. (‚Gewer- und Waffenstellung'). *Dur*ᶜʰ *d'Stēgen uff*ʰ*i*ⁿ *schrit-i*ᶜʰ*, der Sant Andreis bitt-i*ᶜʰ*: lass-mer Dēr erschīne*ⁿ*, wo soll wērde*ⁿ *mīne*ʳ*!* Andreasgebet GBerschis (WManz 1916). Reimend mit dem Gegs. *rīte*ⁿ; s. Bd I 313 u. und vgl. noch Messikommer 1909, 158; EStauber 1924, 108. S. auch Bd VI 1667 u. — b) uneig. ‚Wo durch die Gnad Gottes mitt ihnen [den Schulkindern] so wit gschritten, das sy nun ein finen lidenlichen Buechstaben machen.' 1615, MReimann 1914 (‚Supplikation'). ‚Wir sind gesinnet, inen zue Demjenigen, was inen von Gott und des Rechten wegen zuogehört, zue verhelfen, habend aber uff dissmahlen ferer nit schryten können.' 1618, Z. ‚Höcher schr.', mit einem Kaufangebot. 1630/1, ebd. ‚Damit sich der Baursmann ab Strenge der Pottenen nit zue beklagen, ist durch die allgemeinen Undervögt ... einhälligklich dahin geschritten, das ...' 1645, Aa Rq. 1922. Mit Präp. ‚Und werden sich die H[erren] Medici dieses Salarii, auch ihres Berufs ersättigen lassen, und über den nicht schreiten.' 1645, B. ‚in'. ‚Diewyl sy ... jung in die Husshaltung gschritten.' 1605, Z. ‚In ein Kouff schr.' 1618, ebd. ‚[Ich bin] weitläufiger in die Lobred der Statt Lucern geschritten.' RCys. ‚von'. ‚Das wir ... mit grossem Leid und Truren hand müessen ... von unserm alten Houptbrief des Weidgangs halben stan und schryten.' 1604, ZAnd. ‚Hand mgH. aber davon nit schr. wöllen.' L Ans. ‚Schreiten von der fürgenommenen Sach, digredi a proposito, a causa.' Denzl. 1677. ‚zue'. ‚Zur Deliberation oder Endschluss [über ein Begehren] wegen unvollkomner Ratsversamblung haben sie nit schritten noch gähen wollen.' 1651, L RB. ‚Schreiten zu Etwas, transire ad aliquid.' Denzl. 1677. ‚Es scheint ... wann die Hrn von Engelberg Diss erhalten, selbige in Kurzem zu Mehrerm schreiten ... möchten.' E. XVII., ZKü. — Ambd. *sc(h)rītan, -en*; vgl. Gr. WB. IX 1730/4; Martin-Lienh. II 519; Fischer V 1145. Flurn. *In'n Schrītwise*ⁿ (‚Schreitwiesen') ZBül. *Schrīte*ⁿ (‚Schreiten'), Waldkopf ZRuss.; ‚[eine Grenze verläuft] bis an die Schriten.' 1710, Z (Zehnten zu Gündisau).

ab-: wie nhd. *E*ⁿ *Stuck Bode*ⁿ *a.*, mit Schritten abmessen GT. und sonst. Syn. *ab-schritten.*

über- (bzw. *uber-*): 1. tr. a) über Etw. hin(weg)-schreiten. ‚Überschreiten, über etwas gon, (trans, præter, super)-gredi.' Fris.; Mal. ‚Hat dich überriten ein Man, so segne dich Gott und der heil. Ciprian, hat dich überschriten ein Weib, so segne dich Gott und der Marya Leib.' wohl XVIII., BsSiss. (‚So ein Mensch oder Vich verhext ist, wie ihm zu helfen'); ähnlich AfV. 24, 307 (GMs); vgl. MHöfler 1899, 603. Uneig.: ‚Der Lehrer [soll] zusehen, dass im Anfange Nichts vorkomme, das den Knaben zu schwehr ist ... Das Schwerste muss er überschreiten.' BBiel Schulordn. 1777. — b) ein Pferd ‚ü.', besteigen. ‚Daz der degen ... nie kein bezzerz (ros) überschreit.' UvZatzikhoven. ‚Also sprach der von Habspurg: Daz welle Got nit, daz ich ... daz pfärd iemer mer überschrite, daz minen herren und schöpfer getragen haut.' Z Chr. 1336/1446. ‚Als er das Ross überschriten und nach Lion ... verreisen wöllen.' 1618, Z. — 2. *sich u.*, sich infolge von zu raschem Schreiten ermüden BHa. (FStaub). — Über-schrîten n.: Vorüberschreiten; als Übers. von hebr. pasach, Passah-, Osterfest; vgl. Bibel-Lex. IV 385, ferner *Über-Schritt.* S. Bd VII 168 o. — Mhd. *überschrīten*; vgl. Fischer VI 59. In der schriftspr. Bed. in der Halbma. verbreitet.

um-: tr., umgehen, vermeiden. ‚[Die N. hat sich der Hexerei verdächtig gemacht] also das man mit keinen Fuegen umbschrytten könden, sy in gfengkliche Verhaftung zue nemmen.' 1616, ESchiess 1919. — Vgl. Sanders II 1013 a.

iⁿ-: wie nhd. einschreiten, intercedere (halbma.). — ûs-: wie nhd. GrChur, He. und wohl weiterhin. *Er ist wacker üsg'schritte*ⁿ.

vor-, für-: a) vorwärts-, fortschreiten; vgl. *Vor-Schritt.* ‚Das ein yeder præceptor nach art siner class also procediere und fürschrite ...' F Schulordn. 1577. ‚[Falls der jährliche Zins nicht ordentlich ausgerichtet wird, so möge der Besitzer eines Gültbriefs] mit der leistung oder angryffung in aller form und gstalt, wie das die selben brieffen zuogäben und usswyssen, fürschrytten.' B Gantordn. 1582. — b) vorangehen. ‚Diese neüe Gült [den ältern] vorschr. lassen.' 1757, LSchüpfh. — für-schrîtend: entspr. Bed. a. ‚Den progressis und fürschrittenden.' F Schulordn. 1577. — für-ge-schritten: entspr. Bed. a. ‚Wyter von dem beschrybnen Stein im Wässergraben fürgschr. von demselben gerichtig an ein alten Stein', Grenzbestimmung. 1603, Aa Rq. 1922. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 802; Fischer II 1871.

Schritt, in UwE. *Schri²d* — m., Pl. unver., in B, so S.; FJ., Ss.; W tw. *Schritta* bzw. -ɛ (ausgen. als Massbezeichnung), Dim. *Schrittli*, auch (bes. in der Kdspr.) *-eli*: 1. wie nhd. allg. a) einmaliges (Aus-)Schreiten. *Hüt en Schr. (und) morn en Schr. gi*ᵇ*t e*ⁿ *langi Wuche*ⁿ*: wänn-i*ᶜʰ *mein, i*ᶜʰ *ligg im Bett, se ligg-i*ᶜʰ *nēbe*ⁿ*tusse*ⁿ Z (Dän.). *Wen*ⁿ*-ere*ⁿ [einer neugetrauten Frau beim Überschreiten der Schwelle ihres Hauses] *der ērst Schr. fält, so het Alls g'fält.* Bärnd. 1904. RA.: *'s mues*ˢ *gō*ⁿ*, und wenn's all Schritt e*ⁿ *Būr chost't!* BsL. *Grössi,*

chlîni oder *langi, churzi Schritt; e(n) rëchte^r Schr. S' isch üse^n mit grüslige^n Schr-e^n, ^das^-me^n gmeint het, es chöm ne^n General.* JReinh. 1904. ‚Grosser, mächtiger schr., grallatorius gradus; mit kleinem schr., presso gressu; mit ganzem oder völligem schr., gradu pleno; schnäller schr., passus ales.' Fris.; Mal. *Schritt në^n, mache^n, tue^n. 's Chind nimmt nu(r) chlîni Schrittli. Schrett hed-er scho^n g'no^n, a^ls eb-er müesst in'n Sonderbondschrieg.* ATobler 1901/2. *Der Schr. z'churz në^n,* zu früh abtreten, zB. auf eine Treppenstufe Bs. *Mu^n mües^s der Schr. në^n na^ch Lût de^r Beinu,* si deve prendere il passo secondo le gambe PPo. *Me^n tuet mit mir so mänge^n Tritt und glîchlig mach-ich keini Schr. und glîchlig muess-i^ch weidli^ch laufe^n und muessmer lō^n mi^ns Chöpfli raufe^n,* Rätsel vom Spinnrocken. oO. *I^n die verfluechti, verhäxti Stadt ine^n tuen-i^ch kei^n Schr. mē.* Joach. ‚Einen schr. tuon, facere gradum.' Fris.; Mal. Uneig. *Er tuet kein Schr. (für mich). Wëge^n dëre^n Sach tuen (mach)-i^ch kan Schr. (mē), kan Schr. und kan Tritt* ApK. *I^ch ha^n iez ëbe^n Schritt 'tō^n, das^s's en Wëg göt mit-ene^n.* AHuggenb. ‚Nun seyen sie [die Räte] den Schr-en ihrer Vorfahreren nachgetretten und anders Nichts getan.' 1704, AaMell. StR. *Mit ei^ne^m Schr.; Schr. für Schr.* Oft reimend mit *Tritt*; s. schon im Vor. [Stürmisches Schneewetter hat einem Wanderer] *en iedere^n Schr. und Tr. schwär g'macht.* SGfeller 1919. [N. müsse mit auf die Suche] *Dër wüssi em beste^n Schr. und Tr. i^n der Nacht inne^n.* CStreiff 1908. Einem wie Kundschafter *Schr. und Tr. abluege^n.* Bärnd. 1922. *Ei^ne^m uf Schr. und Tr. nā^ch-gā^n, -laufe^n. Lauf-mer doch nid all uf Schr. und Tr. no^che^n* Th. ‚Komm, Chueli, härzuo, Lobe^n! All Schr., all Tr., Chueli, Lobe^n!' aus einem Alpsegen UUrs., ähnlich Ndw Niederbauen (Alp), Wolf.; Uls.; s. SV. 1922, 41 f.; AfV. 24, 108. — b) übergehend in eine (ungefähre) Massbestimmung. *'s ist nu^r e(n) Schr. Nid es einzigs Schrittli nëbenuse^n trappe^n.* JLieberherr 1913. Spielend mit Bed. 2: [Neugebackener, etw. eingebildeter Lehrer:] *Nüd wör, Herr Pfar^rer, 's ist g'rad no^n en Schr. zwösche^nt ^dem Schuellërer ond ^dem Pfar^rer?* [Pfarrer:] *Mag sē^n, Herr Lērer, aber i^ch möcht dē^n Schnîder sëhe^n, dër [!] eu^ch dē^n Schr. i^n d'Hose^n mache^n chönnt.* ATobler 1902. S. noch Sp. 1572 M. (ThPlatter 1572). *E(s) par Schr. (wît),* zB. *mit Ei^ne^m gā^n. Er het-ne^n g'fragt, ob er nid es par Schrittli mit im gā^n dörfti.* RvTavel 1913. ‚Etlich Schrit wyt darvon.' 1684, Z. *'s ist eso fi^nster g'sî^n, me^n hät nid drei Schritt wît g'seh^n* SchR. *Me^n g'seht bald nimme^r uf zwē^n, drei Schritt vor an sich ane^n, sō schüttet's.* Breitenst. 1863. ‚Wo man vor Schneegestöber keinen Schr. vor sich sieht.' UBrägger 1792. *Drei Schritt vom Lîb (oder es blaus Aug)!* Aa; ähnlich weiterhin. ‚*Stube^nshēch* türmt er [der Bielersee] seine Wogen und warnt: *Chumm-mer nid z'nöch!* Bleib mir *drei Schritt vom Lîb,* nein, *drîssg!*' Bärnd. 1922. S. noch Bd VI 1352/3. ‚Von ieklicher huob sol man im [dem Weibel] geben ein burdi höuwes ... und die burdi sol als gross sin, das zwen mit im gnuog ze heben band; und wenn er die burdi uff sich genimpt, vallet er damit uff der wis, so hat er die burdi verlorn des jars, gat er aber mit der burdi dry schrit uss der wisen, so hat er die burdi gewunnen.' ZSchwam. Offn. XIV. ‚Das der obgenampten frowen vogt die frowen sölti ussfüeren von dem gericht dry schritt und die frowen fragen dry stund, ob sy diss vergung gern und willenklich tuon welli.' 1459, G. S. noch Bd VII 448 o. *Gang-mer e^n-wëgg, tûsi^ng Schr. vom Hûs, du trûrigi Richtibeizi!* L. *Uf 1000 Schritt,* scherzh. für ein Gläschen Branntwein AaHl. Als bestimmteres Längenmass, doch ohne amtlichen Charakter; vgl. *Mëss-, Wër-Schr.* ‚Die Meile [war] eine Weglänge von *tûsi^ng Schritt.*' Bärnd. 1922. ‚Früher mass man auch nach Schr-en, den Schr. zu 3 oder auch 2½ Luzernerschuh berechnet.' L Gem.; vgl. auch Seg. RG. II 245. ‚[In Zg] machen ... in praxi 100 Schr-e lang und 50 breit eine Juchart.' Stadlin 1819. ‚Die Fehrnmässe sind: pollex, ein Zoll ... passus, ein Schr. etc.' Vestib. 1692. S. noch Bd VI 1827 u. ‚Von dem burggraben zuo Grüeningen biss gen Gossow an den kilchhof ist 3000 schritt.' 1396, Z Burgerbuch. ‚[Eine Grenze verläuft] die Rot uf unz an hundert schritt under Sant Urban.' 1420, Aa Rq. 1922; ähnlich 1470, ebd. ‚Von der hüli unz zum stein, da die junger ruowetend, sind 44 schrit.' Stulz 1519. ‚Der Seew ... möcht ungefarlich halten 100 Schritt in die Lenge und 50 Schritt in die Breite.' RCys. (Br.). ‚Ein Tor [ist] 60 Schritt dick.' FPlatter 1612. ‚Es ward ouch fürters so ein trochner Sommer und Türre, dass die Murg die Thur im Lauf bei 283 Schr-en lang nit mehr erreichen mocht.' 1616, ThFr. Chr. ‚Scinum ligt tausend Schritt von Mantello.' Guler 1616; noch öfter. ‚Der Weidgang ... auf diesem fünfzig Schritt breiten Stuck.' 1748, Z Rq. 1910 (ZAlten). ‚Jeder, der auf seinem Boden Gebäude ... aufführen will, darf solche nicht näher gegen des Nachbars Gränzen vorrücken, als dass auf seinem eigenen Boden noch ein Zwischenraum von vier Schritt übrig bleibt.' 1784, GrKl. LB. ‚[Eine ‚Wegsgerechtigkeit' ist] 400 Schritt lang.' 1787, ThHw. Arch. S. noch Bd VI 1737 *(rieten).* 1827 u.; Sp. 198 M. 549 u. Mit nähern Bestimmungen. ‚Das der stand zuo söllichem schiessen nit minder dan zweihundert zimlicher schritt wyt syn sölle.' Z Schützenordn. 1585; dafür ‚ordentlicher Schr-e.' ebd. 1601. ‚Der hinder Gransen ... hat in die Breite zwölff guoter Schr-en.' Z Gesandtschaftsber. 1608. ‚Bis an den fünften Stein ... ungfar zwenzig guoter Schriten von der Allment.' 1611, Aa Rq. 1922. ‚Passus, gressus, weiter Schr., Mess von 5 Schuhen; passus minor, ein einfacher Schr., passus maior, ein doppelter Schr.' Denzl. 1666/1716. ‚Geometrischer schr.'; s. *ūf-rîssen* (Bd VI 1349) und vgl. JNater 1898, 483. ‚Der ober Bodensee ... ist nach Vadians ussrechnung bi 24 000 italischer schritt [Var. ‚italianischer schr-en'] lang und am witesten 12 000 schritt breit.' JStumpf. Als Flächenmass: ‚1 212 417 □ Schridt, macht in der gemeinen Jucherten, so der Schridt per 2½ P. [Fuss] genommen, 242 Jucherten und 2 417 □ Schridt, in der grossen Jucherten, so der Schridt per 3 P. genommen, gibt 168 Jucherten und 817 Schridt.' 1705, B. WMerz 1922. — c) von bestimmter Gangart. Von Tieren, bes. Pferden. *Rössli, Rössli, schön im Schr., numme^n nit g'sprängt, i^ch möcht au^ch mit!* KL. (Bs). Von Menschen. *Im Schr. gā^n, laufe^n. Ei^ns, zwei, drei, louf im Schr.* (‚Links, rechts, halt den Schr.' GWe.), *we^nn-du keini Örfîge^n wi^lt!* B; GWe.; SchSt.; vgl. auch EStoll 1907, 73. [N., gefragt, warum er nicht beim Militär sei:] *Jo, i^ch weiss nid, allei^n chan^n-i^ch im Schr. laufe^n, mit den Ann^dere^n nid* GBuchs. *Us ^dem Schr. cho^n. Lueg, du verlûrst de^n Schr.!* Neckrede, um den Andern zu veranlassen, zwecklos irgendwohin zu blicken ZRafz. Beim Tanze; s. Sp. 652 o. (Zyböri). — 2. am menschlichen Körper die Stelle zu oberst zw. den Beinen,

Perinäum U, der diese Stelle deckende Teil der Hose, insbes. der mittlere Teil der die beiden Hosenbeine verbindenden Naht Ap (auch lt T.); Bs; Gr; L (Ineichen); Th und weiterhin. *D'Hose*ⁿ *händ ke*ⁱⁿ *Schr.*, wenn die Mittelnaht verfehlt geschnitten ist L (Ineichen). Eine Hose ***ist z'eng im Schr.*** Ap; Th. ***En neue*ⁿ *Schr. i*ⁿ *d'Hose*ⁿ *mache*ⁿ** Ap. Der Raum zw. den Beinen beim Schreiten: ,Ward aus dem collegio philosophico geschossen mit einer Büchs auf uns beid, also dass der Stein uns Beiden durch den Schr. zwüschet den Beinen durch gieng.' 1589, Misc. T. 1723 (JJUlr. TgB.). — **3.** Schlittenruf GNessl. (Götzinger). — Amhd. *sc(h)rit*; vgl. Gr. WB. IX 1754/8 (auch in Bed. 2); Martin-Lienh. II 519; Fischer V 1147 (auch in Bed. 2). Zu *Schri*ᵉ*d* vgl. *Bläd < Blatt* (Bd V 179), *Schläd < Schlatt* (Sp. 762). Der zweisilbige Pl. beruht auf Übertritt in die *a*-Flexion. *Längschritte*ⁿ*babi*, Beiname einer Hausiererin, die mit langen Schritten von Haus zu Haus zu eilen pflegt (SGfeller 1911). In Flurnn. ,Schritt' LUPfaffwil (Haus). ,Schritten' BKalln. (entwässertes Gebiet im Grossen Moos; dazu ,Ried-Tanner-Schr.'); FFräschels (Torfstich).

Über-: 1. ,Ü., Übertrettung, transgressio.' Denzl. 1666/1716. — 2. = *Ü.-schrîten* (Sp. 1676). ,Der ü., pascha (transitum significat. Fris.), das alt jüdisch osterfäst.' Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1666/1716. ,Sittenmal die egyptisch erlösung und ussfüerung ein bedütnus siner [Christi] erlösung gwesen und in yener ein lamb zuo eim zeichen des ü-es getödt, geessen ... ward.' Zwingli; öfter. ,Dass, wie das lembli exodi am 12. der ü. gsin und wie der fels in der wüeste, den Moses mit der ruoten schluog, Christus gsin, also ouch des wirts brot, das ... von Christo gbrochen ward, sin lib gsin.' Vad. ,[Die Priester] Christum zuo opfern understond, der ... sin opfer [am Kreuz] einmal hat volendt ... im himel uns jetzmal vertrit mit sinem waren ü.' ebd. (,Ain spruch, so ain guoter gsell diss tag von abt Diethelmen wiche zuo Rorschach gedichtet hat'). — In Bed. 1 auch bei Sanders II 1015b; Fischer VI 59.

Vor-: Vorwärtsschreiten. ,Der stille V. in seinen Pflichten oder die richtige Bewegung seiner selbst in seinem Centro ist der wahre Masstab der menschlichen Tugend.' HPest. — Güggel-: Schritt(weite) eines Hahns AaWohl.; SchSchl., St.; ThMü.; Z. Zur Bezeichnung von geringer räumlicher oder zeitlicher Ausdehnung; Syn. *Guli-*, *Hanen-Schr.*; vgl. *G.-Sprung*. ***Es ist nu*ⁿ *en G. wit bis in'n Garte*ⁿ** SchSt. (Sulger). ***En rëchte*ⁿ *Manne*ⁿ*schritt, aber nid blôss ᵉsö-n-en G. mond d'Hërdöpfel ussenand*** [gepflanzt] ***sî*ⁿ*; dô gi*ᵇ*t's!*** SchSchl. Bes. vom langsamen Zunehmen der Tage. ***D'Tage*ⁿ *langi*ⁿ*d e*ⁿ *G.***, nach Weihnachten AaWohl. *Noch* ᵈ*em Neujör langet de*ʳ *Tag all Tag om-en G.* ThMü. Bis Lichtmess wächst der Tag im Ganzen, von da an täglich um einen *G.* Z. ***Liechtmëss ist g'sî*ⁿ*, wie hät-me*ⁿ *b'langet, bis die Tag e*ⁿ*chli*ⁿ *händ g'langet! Und wänn's au*ᶜʰ *na*ᶜʰ*nig vil drûs gi*ᵇ*t, macht's doch all Tag en G.*** Z Tagesanz.

Guli-: = dem Vor. Gl; SchwE. Der Tag wächst bis zum Dreikönigstag (6. Januar) um einen *G.* ***Umne*ⁿ *G. scho*ⁿ *wider tüend d'Nachtschatte*ⁿ *schwîne*ⁿ**, am Dreikönigstag. Lienert 1906. — Vgl. Fischer III 913 (*Guler-Schritt*).

Güllen-: Bauernschritt, unbeholfener Gang mit weit ausholendem Schritt wie beim Jauchetragen ZZoll.; Syn. *Chüe-Schr.* — Gumpi-: hüpfender Schritt. *I*ⁿ *länge*ⁿ *G-en isch der Karludi dür*ᶜʰ *d'Terrassen üs 'pëchiert.* RvTavel 1913 (B).

Hanen-: = *Guli-Schr.* SchSt.; W; Z und weiterhin. *En Schatz chunt alli Jår um en H. wîter uffe*ⁿ SchSt. (Sulger). Der ***Magra*** (Hexenring) schreitet alle Jahre um einen ***H.*** vorwärts, bis er die Wiese bis ans Ende durchseucht hat. FGStebler 1921; vgl. *Magen II3b* (Bd IV 102). ,Der keiser und der küng sind in einer bericht so nach zesamen, kum ein h. von einander.' 1529, Strickl. Vom Zunehmen des Tages. Der Tag wird bis zum Neujahr *um en H. lenger* BStdt. *No*ᶜʰ *Dreikönigstag nimmt de*ʳ *Tag um en H. zue* Sch St. (Sulger). Der Tag wird länger: um Neujahr um einen *H.*, am Dreikönigstag um einen ***Hirze*ⁿ*sprung***, am Sebastianstag um eine ganze Stunde Z. S. noch Bd IV 448u. ***(Liecht-Mëss)***. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 169; Wander II 273; Fischer III 1142. Name eines Berges BLau. (auch ,Hahnenschritthorn').

Chüe-: = ***Güllen-Schr.*** ZO. ***Di sëᵇb Jumpfer hät iez en Ch.!*** — Bei Gr. WB. V 2582 in leicht abweichender Bed.

Chlâfter-: weit ausgreifender Schritt. ***Due ist mit Chl-e*ⁿ *der Müller unn*ᵈ*e*ⁿ *ufe*ⁿ *z'chîche*ⁿ *cho*ⁿ.** Lienert (SchwE.). — Lagotten-: taumelnder Gang (wie) nach reichlichem Weingenuss AaAarb.; vgl. ***L.-Schnabel*** (Sp. 1066).

Mannen- Sch; Th und weiterhin, ,Manns-' (ä. Spr.): Schritt(weite) eines Mannes. S. ***Güggel-Schr.*** ,Es soll ouch niemand ... weder uff der allmeind noch synen eignen güotteren gegen den rünenden wasseren by vierzig gemeiner mansschr-en wytt dhein holz abhouwen.' SchwE. Waldstattb. 1572. — Vgl. Gr. WB. VI 1583.

Mëss-: ,passus geometricus.' Denzl. 1666/77; vgl. Sp. 1678 M.

Pûren-: Bauernschritt. ***'s Lëbe*ⁿ** ... ***gât*** [brutal] ***sîni feste*ⁿ*, schwêre*ⁿ *P.-schritt dedur*ᶜʰ*ûs.*** ACorr. 1860 (Z). Seine Grösse ist sprw. (vgl. ***P.-Schueh*** Bd VIII 481): ,Hatt denen gesellen umb ein b. gefält', sie sind um ein tüchtiges Stück hinter ihrem Ziel zurückgeblieben. 1566, Brief (QSG. XXIV 707). — Vgl. Gr. WB. I 1182; IX 1756u.; Fischer I 728; Wander I 273.

Bërg-: dem Bergbewohner, -steiger eigener Schritt. ,[Ein Alpenwanderer] geht den ruhigen, aber ausgiebig gemessenen ***B.*** eines Mannes, der mit Zeit und Kraft ***hûsed.***' Bärnd. 1908 (BGr.). — Safier- (GrVal.), Schanfigger- (GrChur): Schritt (nach Art) eines Bewohners des Safientals bzw. Schanfiggs, eines Bergbewohners übh. ***Chunst wider mit dî*ⁿᵉ*m Sch.!*** GrChur. ***Dë*ʳ *hät de*ⁿ *rëcht Sch.!*** ebd. — Schnëggen-: wie nhd. Schneckenschritt. ***D'Chranket chunt uf der Post und gât mit Schn-e*ⁿ.** oO. (wohl Z); vgl. Bd III 834. — Gᵉ-schwindi-: Schnellschritt ZO. (Soldatenspr.). — Spitâl-: langsamer, bedächtiger Schritt. Vaterland 1875 (L). — Takt-: wie nhd. Soldatenspr. ***Wenn-me*ⁿ *will e*ⁿ *T. seh*ⁿ*, mues*ᵉ*-me*ⁿ *bi eus Stunde*ⁿ *në*ⁿ** BsL. (Kompagnielied). — Doppelier-: rascher Schritt B (Zyro). ***Im D.*** — Wër-: amtlich festgesetztes Schrittmass; s. Bd III 633 ***(Wër-Chläfter)***.

Schritten *-a* f.: = ***Schreiten*** (Sp. 1674) WMü.

schritten (3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*), in Gl *schrittne*ⁿ: mit Schritten abmessen Gl; S; Z und weiterhin. ***Das Stuck Land ist so und so grôss, i*ᶜʰ *ha*ⁿ*'s g'schrittet*** ZZoll. — Vgl. Schm.² II 612; Fischer V 1147.

ab-*schritte*ⁿ: = dem Vor. Aa (H.); Bs (Seiler); B. — Vgl. Martin-Lienh. II 519; Schm.² II 612 (*abschritt(n)en*); Schöpf 648 (*abschrittnen*).

schritterlen: Spiel, bei dem ein Kind sich mit dem Gesicht gegen die Wand stellt, die andern einige

Schritte hinter ihm bei einer gezogenen Linie sich in eine Reihe stellen und nun Schritt um Schritt vorwärts zu kommen suchen, ohne dass das vorn Stehende, das oft schnell den Kopf wenden darf, die Bewegung sieht B; s. GZür. 1902, 147/8 (wo Weiteres); Syn. *Hinderliⁿs.*

schrittleⁿ Aa; B; Sch, *-eleⁿ* B; Z (EEschmann): kleine Schritte machen. *Iᶜʰ gäneⁿ im Tunkleⁿ und schritteleⁿ lis,* von einer Schildwache. EEschmann 1911. Bes. von kleinen Kindern, die die ersten Schritte machen: *Es schrittlet eⁿfangen eⁿchliⁿ* SchR. Uneig. *Wie eiⁿs Jār nāᶜʰ ᵈᵉm angereⁿ chunt z'schritteleⁿ.* Emmentalerbl. 1917. *'s isch wäger schier lächerligs, dasˢ sönes alts, gibrëchlichs Wībervölchli noᶜʰ so wol dranneⁿ lëbt, weⁿⁿ's sattliᶜʰ dem Hūstageⁿ zue schrittlet.* ebd. — Vgl. Schm.² II 612; Schöpf 648.

schrittliⁿg GWe., ,-lings'. Gotth., *-lege(n)* Gr (Tsch.): a) Schritt für Schritt GWe. (Senn-Rohrer). *Schr. über en Balkeⁿ, eⁿ Grötli, Brüggli durᶜʰiⁿ. Schr. heigen-se-siᶜʰ nid getrout* [hinüberzugehen], *dō seien-si rittliⁿgeⁿ durᶜʰiⁿ.* — b) rittlings BE. (Gotth.); Gr (lt Tsch. allg., so A., He., Kl.); GWe.; Syn. *gritt(l)ingen* (Bd II 828); *(ge-)rittlingen* (Bd VI 1721). ,Wenn ... eine Hausfrau schr. aufs Feld reitet wie ein Ackerbub.' Gotth. (Hdschr.). ,Wohl, dir will ich! rief sie ... in den weiten Saal durch Geigen und Stampfen mitten hindurch, dass das arme Mädchen ... mit einem Satz zur Stube ausfuhr, als wenn es schr. auf dem Bisluft führe.' ebd. S. noch Bd V 540 o. (Sererh. 1742). — Vgl. Gr. WB. IX 1759; Martin-Lienh. II 519 (in Bed. b), zur Bed.-Entw. *schreiten* (Sp. 1674) mit Anm.; *über-schriten 1b* (Sp. 1676 o.).

Schrōt II m., auch **n.** (so in Bed. 1 f SchSt. lt Sulger, in Bed. 2c Aa; L; Sch; Th; Ndw und weiterhin, in Bed. 2d Ndw), Pl. unver. (in Bed. 2c) Aa; Th und auch sonst, mit Uml. F (in Bed. 3a); SchwE. (in Bed. 4): 1. (einmaliger) Akt bzw. Ergebniss, auch Art des ,Schrotens', Schnitt Gr (allg. lt Tsch.). *Hest en hübscheⁿ Schr. g'mached, wie wenn's g'saged wēr* GrA. (Tsch.); vgl. das Folg. a) mit der Säge, Axt in oder durch einen Stamm, Block geführter Schnitt, auch von der dadurch entstehenden Schnittfläche GrNuf., V. *Der Schr. bisset,* klemmt GrNuf. *Ist der Burreⁿ frischeʳ? wie ist er im Schr.?* ebd. *Bim Schr.,* bei der Stelle, wo ein Stämmchen mit der Axt abgehauen worden ist. JJörger 1918. ,Der Tennerwald ... der mit den ungeheursten Tannen pranget, wovon einige ... auf dem Schr. 21 Schuh im Umkreis, folglich 7 Schuh im Durchschnitte erfunden worden.' Gr Sammler 1780. Kerbe, die beim Fällen eines Baumes dem Sägeeinschnitt gegenüber mit der Axt eingehauen wird GrD. (s. *Schnōz 2e* Sp. 1427), L. — b) Schnitt(fläche) am Heustock GrA., L., Rh., Valz.; GFs. *Eiⁿ Schr. giᵇt's noᶜʰ,* einmal muss man noch schneiden GrRh.; vgl. 2b. *Der Schr. geit nit täuf.* ebd. *Der Schr. geit ganz unnᵈeⁿ iⁿ, hättist d's Schrötīseⁿ kreder hebeⁿ sölleⁿ!* ebd. ,Im Schr.'; s. *über-schröten.* — c) bei der Ziegelbereitung die zur Erzielung einer guten Mischung und Feinheit erforderliche Bearbeitung des Lehms mit einer Haue; vgl. *schröten 1cγ.* ,Mh. haben den zieglern das beren nachgelassen und das si dafür eins schr-s dester fürer mit der howen tuon söllen und besonders den buobenschrot.' 1495, B RM. — d) bei der Münzprägung die Teilung des stabförmigen Edelmetalls in die auf die einzelnen Münzen entfallenden Abschnitte; in weiterm S. vom Münzgewicht. ,Der schr. sol sin uff vier lot der anderthalb marken silbers und zuosatzes ain phund und acht schilling stebler.' 1399, Bs UB. (Münzvertrag zu Ensisheim). ,[Der Münzmeister hat] die zu prägenden Münzsorten ... auf den hiebevor geübten Schr. einzurichten.' 1676, Sch (B Anz. 1918). Neben verwandten Begriffen. ,Daz die phenning bi dem silber, schr-e und gewichte und ouch die lön der münzmeistere und knechten bliben, als vor geordenet ist.' 1387, Absch. (Münzvertrag). ,Uff hütt ist vor m. gn. h. erschinen ir münzmeister N. und anzeigt, demnach er vor kurzer zytt uss bewilligung m. gn. h. β uff ein schrott gemünzet, das ime aber ferner uff selbig halt ze münzen nit mer möglich.' 1581, L RB. (FHaas). ,Darumb wir solche Schilling schon vor 14 Tagen uf der Capellen examinieren lassen, und da wir sy an Schr. und Halt zue schwach befunden ...' 1655, Z. Neben ,korn'; vgl. HAltherr 1910, 46. ,Dal sind stuck, wie vil uf ein jede march gat oder gan sol der münz. Schr. ist, wie [vil] stuk, so es gestuklet wirt. Korn oder halt ist ...' 1540, Z. ,Vier underschiedliche Ding sindt in dem Münzwesen woll ze beobachten, nemmlich Korn, Schrott, Valor und Proportion ... Schrott ist das Gwicht der Münz, wie vill Stukh eine Mark schwehr sein solindt.' 1652, ebd. ,Schr. und Korn.' ,Alle Geldsorten unter dem Wert von 1 Franken sind zwar nicht unter dem Münzfuss begriffen, doch bestimmt die Tagsatzung ihr Schr. und Korn.' Mem. Tig. 1820. Uneig. *En Maⁿⁿ voⁿ altem Schr. und Chorn,* wie nhd. verbreitet, doch nicht echt ma.; vgl. f. — e) (Zu-)Schnitt eines Kleidungsstückes. ,[Der Mantel] wart ir also lanc, daz er nach ir lac gespreit uf der erde drier hande breit mit unebenem schrote.' UvZazikhoven. ,Das hemde stuont gelenket nach einem fremden schrote.' KvWürzburg. — f) uneig., Art und Weise (Verfahren, Verlauf), Brauch, Norm, Stand uä. Man verspricht sich von der Gesandtschaft, dass die Verhandlungen ,einen bessern Schr. als bisher annehmen' werden. 1632, Absch. ,Er befinde anjetzo by sich sälbs, das er zu wyt gangen, hoch gefelt und den letzen Schr. gefasset.' 1645, Z Verhör. ,Wenn ein Wunden gehawen, gestochen, gestossen, eingefallen oder eingebrännt, ob dann gleicher Schroot solle getroffen werden', bei der Behandlung der Wunde. Gwerb 1646. ,Als wöllind die verordneten Wachtherren sächen, wie man mit denselben [im Wachtdienst Säumigen] verfahren ... werde, damit ... ehrengedachte Wachtherren mit den Verbrächern ein glychen Schrodt fürnämen.' 1662, Z. ,Zu merken, dass Gott an disem Gebott braucht einen besondern Schr.' FWyss 1670; ähnlich 1697 (,von dem Schr., den Gott gebraucht in seinem Gesaz'). ,Wann man noch heutigs Tags disem Schr. nachfahren wurde, were das Land minder mit Fluchen beschwärt.' ebd. 1670. ,Schr., modus; den Schr. brauchen, dem Schr. nachfahren, hoc uti modo.' Denzl. 1677. 1716. ,Welcher Burger sich nit einfunde, sol [busspflichtig sein]. Gleicher Schr. aber auch gegen den Herren grossen Räten.' 1682, Z Ratserk. ,Form und Schr.': Die Behandlung einer Sache soll entgegen ,der eidgenössischen F. u. Schr. nach Baden gezogen werden.' 1646, Absch. In bestimmten präp. Verbindungen. Ein Mann *vom rëchteⁿ Schr.* ThMü. *Das sīgi noᶜʰ eⁿ Maⁿ g'sīⁿ vam gueteⁿ, trūweⁿ Schr.* ELeuthold 1913. ,Der Mann von altem Schrote.' AvHaller. ,Buben von gleichem Schr.' UBrägger 1789. ,nâch'. ,Die gemein red ... nach tütschem schr.

gestaltet.' ÆG.TSCHUDI 1538. ‚Nach dem alten schr., nach dem alten brauch, prisco ex more.' FRIS.; MAL. ‚Weil sie [eine Meinung über das Geburtsjahr Christi] in gemeinem Brauch ... so wöllen auch wir es bei ihrem üeblichen Brauch bewenden lassen, ob er gleich umb ein oder zwei Jahr ... irr gehet. Also hatt nun disem Schroot nach Kaiser Augustus im 14. Jahr unsers Herren ... sein Läben ... geendet.' GULER 1616. ‚Den Hr. Gsandten ... Bevelch zegeben, den Span zwüschent Keiserstuel und Schwarzen Wasserstelzen nach dem alten Schr. hinzuleggen.' 1644, Z. ‚[Die Kannen- und Rotgiesser] sollind ... nach dem vorgeschriebnen Schr. nur eine Prob haben.' 1647, ebd. ‚Wann nun ... Schultheiss S. abermalen nach altem Schr. verfahren.' 1675, SCHSt. ‚Die Compagnei nach dem allgemeinen Schroot ynrichten.' 1675, Z. ‚Die Kinderlehre verrichtet er nach dem gewohnten Schrott mit Bhören und Erklären des fürfallenden Sonntags.' 1693, ebd. ‚ûf'. ‚[Kardinal Schinner] hat oft red mit mir von der leer und heliger geschrift wegen ghalten, doch alle uff den schr., dass er den falsch erkante und im nit gefiele.' ZWINGLI. ‚Das diss alls [die Verwandlung des Brotes in den Leib Christi] uff den schr. verstanden werde, wie die alten das verwandlen und heiligen des brots gemeint habend.' ebd. ‚Und hab im die sach wol gefallen; dann m. Uolrichen und des Andresen ler uf ein schr. ushin gangind.' 1525, EEGLI, Act. ‚Ab uno diagrammate, auff ein leist und schr. oder auff ein wyss.' FRIS. 1541. ‚Auff disen schr. und weiss deren da, ad istorum normam; auff einem schr. oder einer weiss ausshin, uno tenore.' FRIS. (schon 1541); MAL. ‚Vil grimmiger Tirannen ... da jeder auff sein besonder Schrott mich [Bünden] stürzen wyll in Angst und Not.' 1618, ZINSLI 1911. ‚Das die Frücht widerumb ... uf den alten Schr. [Preisstand] kommen werdend.' 1642, Z. ‚So understunde ich, die Glichhäit der Sprachen uf äinen anderen S[ch]r. zu zäigen.' RED. 1656. ‚Der [Seneca] redt von dieser Sache auf folgenden Schroot: ...' JJULR.-Haug 1731. ‚So wird es der Pfarrer wider auf seinen Schr. auslegen.' NACHTL. 1790. ‚Ûf, in einen schr. bringen, richten' uä. ‚[Meine Frau] wölt mich gern auff iren schr. bringen.' GRÜBEL 1560. ‚[Die Propheten] die alle ire taten und sag gemeinlich auff einerlei schr. und zwäck richtend.' 1560, BIB. (Vorrede). ‚Ferire carmen triviale moneta communi, gemein vers oder auff gemeinen schr. schmiden und machen.' FRIS. ‚König Dietrych ... füert sein Regierung weisslich und richtet sie gar nahe auf den alten Schroot der vorigen Kaisern.' GULER 1616. ‚[Christi] ganzes Läben, Lehr und Todt sich richtet als auf dyssen Schrodt [die Liebe].' 1618, ZINSLI 1911. ‚Bei ihrer königl. Durchlaucht unsers regierenden Herrn Nuntii in der Stadt Lucern beschwerliches Obliegen auf einen solchen Schr. und Bahn zu bringen, dass ...' 1634, ABSCH. ‚Es solle in der teütschen Schuel Alles widerumb in den alten Schr. gerichtet werden.' SPRECHER-Salutz 1637. ‚Den Brunnen gsechend wir gern, das du den widerumb inn alten Schr. brechtist.' 1651, Z. ‚Die Stocklösi soll auff den alten Schr., als ein Paar Raafen 5 β [usw.], gerichtet ... werden.' 1653, AHEUSLER 1854. ‚Man hat [durch die Reformation] das Religionswesen in den Schr. gericht, wie es zu den Zeiten der sel. Apostlen gewesen.' FWYSS 1653. ‚[Der Viehhandelzoll ist] wider auf den alten Schr. 4 β gesetzet.' LE. Manifest. Die gemeinen deutschen Vogteien sollen ‚auf den Schr.' der Vogtei Lauis eingerichtet werden. 1669, ABSCH. ‚Auff seinen Schr. ziehen, formare ad suos mores.' DENZL. 1677. 1716. In der lebenden Spr. tw. in weitergehender Verwendung. ***Er chunt wider uf 's alt Schr.***, ‚kommt wieder auf seine alte Weise zurück' SCHSt. (Sulger). ***Er ist (nid) uf ᵈem rëchteⁿ Schr.***, (nicht) auf dem richtigen Wege (mit seiner Meinung, Auffassung) BHk.; SCHSt. (Sulger); Syn. *Ge-schröt*. ***Si sīⁿ alli uf ᵈem glīcheⁿ Schr., chömen alli uf eiⁿ Schr. üseⁿ***, sind alle gleicher Meinung, sagen das Selbe aus BHk. ***Alliwīl uf ᵈem glīcheⁿ, uf sīⁿᵉm alteⁿ Schr. sīⁿ (blībeⁿ)***, sich nicht belehren, bekehren lassen; auch von Zuständen, zB. Krankheiten, sich nicht ändern, zum Bessern wenden Z. *Uf ᵈem Schr. sīⁿ*, im Begriffe stehen (Etw. zu beginnen) BR. ***Öppis im Schr. haⁿ***, „im Plan, Entwurfe", im Schilde führen AA„F.", Ke.; L, so E. und lt St., Ineichen. *Was ir* [aufständische Aargauer] ***mit enand im Schr. händ, hed mit ᵈem Frideⁿ Nüd z'tueⁿ***. SMEIER. ‚[Ein religionsfeindlicher Regierungsrat hat] ***schoⁿ vor zëhⁿ Jöreⁿ im Schr. g'haⁿ, deⁿ Heiland us alleⁿ Schuelstubeⁿ useⁿ-z'g'heieⁿ***. LUEGISL. 1891. Eigentümlich: *Omm di Älfi ommeⁿ, so im sëlbeⁿ Schr. inneⁿ*, ‚um die Zeit herum' APWolfh. — 2. a) = *Schnöz 2e* (Sp. 1427). ‚Soll ein Sagbaum am kleinsten Ort 14 Zoll dick syn und minder nit, item ohne die beiden Schröt 18 Schuech lang ... und soll ein jedes Stuck oder Blütschi ohne die beiden Schrött 7 Werchschuech lang syn.' 1608, Z. — **b)** ‚was von einem Heustock gerade abgeschnitten werden soll' BR., durch einen Schnitt vom Stock abgetrennte Heumenge GRA., Rh., GFs., W. ***En Schr. Höw*** GW. ***Es ist noch en Schr. Heu***, ‚es ist nur so wenig Heu mehr, dass man es auf einmal entzwei schneiden kann' GRNuf. — **c)** geschnittenes, gehacktes Metall (bes. Blei) als Ladung einer Schusswaffe NDW (Matthys) und früher allg., heute wohl überall wie nhd., meist als koll. Sg. AP; L; G; SCH; TH; Z und weiterhin; in AA lt H.; SCHR. lt JMeyer vom einzelnen Korn (z. U. vom koll. *G'schröt, G'schröt*). ***Schr. güsseⁿ, ladeⁿ; mit Schr. schiesseⁿ***. In der ä. Spr. auch im Pl. ‚12 β meister Albrechten von schrötten zuon büchsensteinen zuo machen.' 1529, AAB. Baumeisterrechn. ‚9 β SNagel von 250 schrott in die büchsenstein.' 1531, ebd. ‚Allerlei kugeln zuo den stuckh[en], 2 zentner plei, ysen ungefähr 1 zentner in schrotten.' 1567, AARh. Zeughausinv. ‚2 Feldtstücklin, 6 Schue lang, schiessen 1¹/₂ L. Eisen, können zum Schrott gebraucht werden.' 1634, Bs Zeughausinv.; vgl. *Schröt-Stuck*. ‚Schröt zum Schiessen, plumbaria glarea.' DENZL. 1666/1716. ‚Allerhandt Bixenbulffer, Blei, Schröt [usw.].' 1697, AAMell. StR. — **d)** grob gemahlenes Getreide B, so Aarw. (Bärnd. 1925, 331/2); NDW (Matthys) und wohl weiterhin; doch kaum volkst. Vgl. *Haber-Schr*. ‚Es kommen [beim *Schröten* der Getreidekörner] nicht weniger als sechs Stufen der ***Gröbi*** und ***Fini*** heraus: ein erster bis sechster *Schr*.' BÄRND. 1925. — **e)** grober Kies; s. *Gerëdel* (Bd VI 585). — 3. Abschnitt. a) (nach Vermögen und Verwaltung selbständige) Abteilung, „Bezirk" einer Pfarr-, Bürgergemeinde F (auch St.²), so GR. (Lutz 1827), J., Ss.; Syn. *Bürt* (Bd IV 1635). „Die Pfarrey Düdingen [wird] in 4 Schröte, die Pfarrey Rüti in 4 Schröte, die Pfarrey Bösingen in 2 Schröte eingeteilt." ST.² ‚Eine Abteilung oder sogenannter Schr. [der Pfarre FPlaff.].' LUTZ 1828; vgl. ebd. 1827, 26 (FPlaff. zerfällt ‚in 4 Schröte'). 536 (FUeberstorf

‚wird in den untern und obern Schr. eingeteilt'); 1835, 35 (FBärfischen ‚teilt sich in 2 Schröte ab'). 75 (FBös. ‚wird in den Ober- und Unterschr. abgeteilt'). 317 (FRechthalten ‚besteht in den 3 Abteilungen Dorf, untere ... und obere [!] Schr.'). ‚Der Lehrer der Schule des Oberschroots [in FRechthalten].' Schweizerb. 1819. S. noch Bd VII 979 M. (1664, F; vorher ‚des Nüwenstattschrots'). — **b)** Strophe GrAv. (B.). *Wer singend vor der Bredig den ērste^{n} un^{d} zweite^{n}, nach der Bredig den letste^{n} Schr.* — **4.** Holzschlag SchwE. (auch lt Ochsner); Syn. *Hauw 1bβ* (Bd II 1801). [Die Holzfäller] *sind nidsi^{ch} dur^{ch} ^{d}e^{n} Schr. appe^{n} i^{n} d's Tobel appe^{n}.* Lienert 1891. *'s Heiwīli ... suecht Beri ... dur^{ch} all Schröit.* ebd. 1913. *E^{n} rüche^{r} Schr., wo überei^{n} voll Beri ist.* ebd. 1906. — **5.** unflätiges Wort GrRh. *Säg en Schr.! Das ist widerum en Schr.! Due hed-er e^{n} Schr. g'cholt* [‚geholt'], *das^{s}-wer schier versprützt sind vor Lache^{n}.*

Ahd. (Notker) *scrot*, mhd. *schrot* m. in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. IX 1773/80. 1794 (‚Schrötlein'); Martin-Lienh. II 519/20; Fischer V 1149/50, zu 1f auch Wander IV 346, zur Bed.-Entw. übh. bes. *Schnitt* (Sp. 1351/5), *Schnitz* (Sp. 1404/12). Bed. 1f geht wohl in der Hauptsache von 1d, zT. auch von 1e aus. *Schrot* n. in Bed. 2c ist wohl im Allg. jünger als das verbreitetere *G'schrōt, G'schrōt* (s. d.) und schriftsprachl. Einflusses verdächtig. Zur Bed. 4 vgl. kärnt.-wind. *Schrot*, Waldteil (Beitr. 28, 74). Auf eine Bed. Winkel, Ecke (vgl. *Ge-schrōt 3, Schrōten 4*) weist der Beleg: ‚Man muss im Setzen der Bäume, so an eine Maur kommen, allemal sie vorwerts ein Schuh unden von der Mauren schrot setzen, dass der Baum und die Zweige oben an der Mauren stehen.' EKönig 1706, 253; doch kommt auch Zugehörigkeit zu *Schröten I* in Frage. Unklar ist die verstümmelte Stelle: ‚Junge Schwine ... mesten nicht wohl, dan sei wachsen nur ins Fl[e]isch, wenig Fett und zum Schrot-Hauen brauchen kan [!].' Arzneib. 1822. In Namen. Kaum bodenständig ist ‚Schroth', FN. eines Schneiders SchSt. (Sulger); vgl. Förstemann [3] I 1309/10; ASocin 1903, 46. 163. ‚Schrotberger.' XVII./XVIII., BsStdt (Leu, Lex.). ONN. (zu Bed. 3a und 4). ‚Schrot' SchwOIb., Vordertal. ‚Unterm Schrot, ein Hof in der Pfarr [F]Heitenried und ein Hof in der Pfarr [F]Rechthalden.' Leu, Lex. Als 2. Glied in Zssen. ‚Ober-, Holz-, Bach-, Boden-, Schrick-' FSs. ‚Ober-, Unter-' LE.; SchwUIb. ‚Krumm-fluh-, Duli-' SchwInnertal. ‚Gäch-' SchwAlptal. *Schnēli-* SchwE. Als 1. Glied. ‚Schrot-Eggen' BGr. *(Im Schr.)*. ‚-Weid' aSchw., ‚-Wald' SchwOIb. ‚-Wang' BInn. *Schrot* f., ‚ausgemeisselte Vertiefung im Stein zum Sprengen' im Patois von BCharmoille (ETappolet 1917, 157) scheint aus dem Els. zu stammen; vgl. *Schrōt 2* bei Martin-Lienh., doch auch *schrōten 1aβ* (Sp. 1690 o.).

Åder-: Verwundung einer Sehne. 1449, Bs Rq. (‚aderschrote'); s. *sorglich* (Bd VII 1321); kurz vorher gleichbed. ‚aderen zerschroten'. — Vgl. *Bein-Schr.*, zum unechten *e* Weinhold 1863, 23 f.

Vier- m.: vierschrötiger Mensch nach Körperbau und Sitten Z (MUsteri); Syn. *V.-Schröter*. ‚Da möcht ich schon lieber fünfzig Körbe schweren Mist auf den Winterberg hinauftragen, als unter das hochnasige Stadtvolk gehen, ein V. wie ich.' EZahn. — Rückbildung aus *vier-schrōt(ig)*; s. dd.

‚Vor-: vorbild, norma oratoris.' Fris. 1541. Vgl. *vor-schrōten.*

Rêh-fuess-: schräg geschnittenes Ende eines (Fruchtbaum-)Stämmchens (Gärtnerspr.); vgl. Gr. WB. VIII 558 (‚Rehfuss'). ‚Im Pfropfen muss man ... den Stamm wie ein Rehfußschrot schneiden.' EKönig 1706.

Gold-: „Feuerschröter, Lucanus cervus Gr; Sch"St. (Sulger). Syn. *G.-Schröter, Schrôter, Schrötel*; Weiteres unter *Horn-Chäfer* (Bd III 161). — Eine Bildung wie *Wald-Schrit* (Sp. 1674). Vgl. auch Gr. WB. IX 1780 (unter ‚Schrot' 8 h).

Haber-: wie nhd. Haferschrot. FAnd. 1893. — Vgl. Sanders II 1016a.

Bueben-: zu *Schrōt 1c*, von der ersten Bearbeitung des Lehms durch Lehrjungen. 1495, B RM.; s. Sp. 1681.

Bein-: bis auf den Knochen gehende Verwundung; vgl. *Åder-Schrōt*. ‚NN. sagent beid, dass si nicht anders verstan und bekennen kunnen, nach dem und si Hansen siner wunden besechen und mit einem wundisen erfarn hand, won dass die selb wund mit einem messer gehouwen sye und dass die wund b. ist.' 1415, Z RB. Die Busse für ‚b.' und ‚läme' beträgt 10 Pfd. AaÖschgen Offn. 1559. ‚Were es Sach, das ihm [dem Verwundeten] ein Bein entzwei gehauen were, so tue Schwarzwurz, das heisset Beinwulle, zue derselben [Waffe], das heilet Beinschröt.' Arzneib. XVII./XVIII.; vgl. ‚Wâfen salben' Bd VII 809 u. — Spätmhd. *beinschrōt*; vgl. Gr. WB. I 1388 (‚Beinschröte', ‚Beinschrötlein'); Schm.[2] I 244. II 614; Schöpf 650; MHöfler 1899, 604; Fischer I 805/6, ferner *bein-schrōtin, -schrōtig.*

Schläg-: entspr. *Schrōt 2c*, zur Füllung eines Explosivgeschosses; vgl. *Schlag 9a* (Sp. 192). ‚Zu den Formen, Modlen, Zangen, Giesslöflen, Schl., Blei, Eisen [usw.].' Kriegsb. 1644. 1667. — Treber-: ‚geschrotete' Treber; vgl. *schrōten 1bβ* (Sp. 1690). ‚Gib ihnen [den zu mästenden Schafen] Tr. und Haber und Klejen darunter.' Arzneib. 1822.

G^{e}-schrôt, -schrôt I n.: **1.** *(G'schrōt) = Schrōt 1f.* **a)** *en Ma^{nn} vom rëchte^{n} G.* ThMü. — **b)** *uf ^{d}em glīche^{n} G. sī^{n}*, die gleichen Gedanken, Absichten haben. ebd. *Uf ^{d}em lëtze^{n} G. sī^{n}*, auf der falschen Fährte sein, mit einer Vermutung, einem Verdacht ThHw. — **2. a)** *G'schrōt* Aa lt H. (neben koll. *G'schrôt*); Bs (Seiler); FSs. (neben *G'schrö̥t*); SchR.; SThierst.; Ndw, sonst *G'schrōt* (bzw. *-ē-*), Dim. *G'schrôtli*, meist koll., = *Schrōt 2c*, gehacktes Blei, Eisen L (Ineichen); GSa., sonst „vorzüglich die kleinen Bleikörner zum Schiessen des Gewildes" Aa; ApK.; Bs; B; F; Gl; Gr; L; G; S; Uw; W; Z; „allg." *Mi^{n} cha^{nn} däiche^{n}, was Das* [die Ausbesserung eines Gewebes] *für-nen Ufgāb isch g'sī^{n} für in; ringer hätter e^{n} Zwilchsack voll G. vom Boden ūfg'lëse^{n}.* SGfeller 1919. *Wenn's-der numme^{n} 's ganz G. tät i^{n}'s G'sicht spränge^{n}!* bei einem Schuss. JReinh. 1907. *Wie-n-e^{n} Schrōtschutz sī^{n}-si derdür^{ch}ab cho^{n} und d' Würkung isch o^{uch} di glīchi g'sī^{n}, wie wenn-me^{n} mit G. uf-ne^{n} Schwarm Spatze^{n} schiesst.* RvTavel 1910. Ein Stück Wild *het vil G. im Līb* ApK. S. noch *pfützen* (Bd V 1210). *Grobs G.*, uneig.; vgl. Bd VIII 1744 o. *Der Wolfvik chunnt-em z'Hülf, aber mit grobem G.* JReinh. 1907. *Si het denn kei^{n}s Blatt vor 's Mūl g'no^{n} und het mit gröberm G. a^{n}foh^{n} ūfrücke^{n}.* ebd. 1905. *Denn aber isch-es lōsg'gange^{n} ... z'ērst wie mit chlīne^{n} Rüetline^{n}, denn immer gröbers und gröbers G.*, bei der Verspottung eines Muttersöhnchens durch die andern Knaben. ebd. Pl. *Der Jeger ... schiesst dëm Wolf d'G'schrēt in's G'sicht* GrObS. ‚Vier G'schrötli im Arm', von einem Schuss. AfV. (BLenk). ‚13 β 4 h. ASchlosser von 40 gschrötten zuo büchsensteinen zuo machen.' 1529, AaB. Baumeisterrechn. ‚Da gange er ... und der Z. ... zu besagtem Wallisellen mit einanderen mit Füssinen; der Z. zerschlage ein bleyine Kugel und zerhauwe sie in klein Geschrött.' 1714, ZKyb. Das eiserne ‚Geschröt' wird in beider Stände [B und F] Mediat- und Immediatländer einzubringen und zu gebrauchen verboten. 1733, Absch. Zssen. Nach dem Kaliber unterscheidet man *Vogel-* (B; W), *Hase^{n}-* (B; S), *Fux-* (W)

G.; vgl. Gr. WB. IX 1776 (‚Schrot‘ 4). *Das Spatze^{n}g.*, scherzh. von kleinen Vogelkirschen. JBÜRKI 1916. ‚Für ein Pfd Hasengeschröt ... Für ein Pfd rund Geschröt.‘ Bs TOrdn. 1646. — **b**) Bruchstück(e) von Edelmetall; Syn. *Schröten 2.* ‚Es sol ouch nieman kein geschrött, gebrochen silbergeschir, kilchenschätz ... oder Anders, das argkwänig ist, noch einich argkwenig münz, silber oder gold kouffen.‘ 1493, Z StB. (‚Ordnung, so die goldschmid zuo halten sweren söllen‘); s. noch Bd V 620u. ‚Etlich gschröt und ein zuosammen truckt paten.‘ 1493, Z RM. — **3.** Ecke, Winkel (eines Zimmers); Syn. *Schröten.* ‚N. ... neme sy gewaltenklich, füerte sy hinder den tisch inn winkel ins gschrött, leite iren die ein hand under iren rucken ...‘ 1529, Z Ehegericht. — In Bed. 2a auch bei Martin-Lienh. II 520 *(G^{e}schrot)*; Fischer III 497 *(G^{e}schröt)*.

Schrôte^{n} I, bei Fris. in Bed. 4 ‚Schröten‘ I — f., in GrA. in Bed. 3, in BBe., Br., Ha. (neben f.), „O.“ (auch lt St.^{b}), Si.; FJ. (selten, meist f.); GrObS. (neben f.); „Uw“ (auch lt St.^{b}, neben f.) in Bed. 4 **m.**, Pl. *Schröti* B tw., so Ha. (s. *Güster-Schr.*), sonst unver., Dim. *Schrötli* (bzw. -*ē*-), in GrAv. *Schrötli*, in WVt. *Schrötji*: 1. Werkzeug zum *Schröten.* a) zum Abstechen, Zerkleinern. α) = *Heuw-, Meiss-, Schröt-Isen* (Bd I 539. 542. 545), „eisernes Werkzeug, womit man das Stapelheu absticht oder abstösst“ B, so Be., Br., Hk., Ha., Si. und lt Zyro; GrL. (Tsch.); GSev.; S (JReinh.); „W“; Syn. auch *Heuw-, Schröt-Messer* (Bd IV 461. 464); *Heuw-Sagen* (Bd VII 428). *Der Thedor het ... d'Schr. g'no^{n} und a^{n}foh^{n} Heu^{w} abmache^{n}.* JREINH. 1907. — β) gestielte Schaufel zum Abstechen der *Blackte^{n}* (vgl. Sp. 1691o.) GrA., Luz.; Syn. *Mass-Schr.* — γ) messerartiges Werkzeug mit geradliniger Schneide und langem Stiel zum Zerkleinern des einzumachenden *Chabis* GrA., L. (Tsch.); Syn. *Chabis-Schr.* — **b**) zum Abschneiden des Eisens dienendes stemmeisenartiges Messer mit scharfer Kante, das in ein Loch im Amboss gesteckt wird FJ.; Syn. *Ab-schr.* — **2.** Bruchstück von Edelmetall; Syn. *Ge-schröt 2b.* ‚Wie ein goldschmid die ofilen oder schroten und abschabeten in das schossfäl oder schübtrucken samblet und dorauss in die silberbüchs sübereť.‘ LLAV. 1582. — **3.** (m.) = *Schröt 4*, abgeholztes Waldstück GrA. (CSchröter 1895, 217). — **4.** (durch den Schnitt zweier Flächen oder Linien sich ergebender) Winkel, Ecke. ‚Cunei, winkel, schrötten.‘ FRIS.; s. auch *Chlimsen* (Bd III 649; schon 1541). a) „Winkel, Ecke eines Zimmers“ (Stube) oder sonst eines Raumes BBe., Br., Ha., „O.“ (auch lt St.^{b}); Gr Av. (meist Dim.), ObS. (bes. in der Küche), V.; SCHW; Uw (oft Dim.), auch lt St. und St.^{b}, in Alpn. ‚Ecke für den Kehricht‘; U; W, so G., Vt., das Dim. spez. von dem durch die Wand und das *Zitstübli* gebildeten Winkel neben der Stubentür, wo früher meistens der Stubenbesen seinen Platz hatte GrNuf. (Trepp). Syn. *Ge-schröt 3*; vgl. auch *Schr.-Gänterli* (OBW). ***Der Stät brüchti nit, chennt-er nur besser hüsu^{n}, de^{n} Büre^{n} alli Schröte^{n} ussa z'müsu^{n}*** W (Narrenspruch im Bauernspiel). ***Wier sind dā im Himmel, krat wie uf der Wëlt, au^{ch} in der hinderste^{n} Schr. under'brächt.*** JJÖRGER 1915. ‚In der Schr. hinter dem schweren Auszugtisch stotzte fuilärtig der Gässilänz, ein mittelgrosser, bockbärtiger Mann.‘ OBW Blätter 1899; vgl. *Tisch-Schr.* ‚Mimeli machte blos noch so *lieblöseli^{ch}* den *Huis-Chēr* ... in allen *Schröte^{n}* hiengen *Spinnhoppe^{n}*.‘ ebd. 1900. [Die unhaushälterische Frau] ***isst hinderruggs i^{n}-me^{n} Schrötli.*** WILDMANNLISPRUCH 1840. ***Dert i^{n} der Schr. städ es Bett.*** NDW Kal. 1904 (UwE.). ‚In der Schrotten ein Heillandt und zwe aussgezogne Deisch und ein Bladtenstellen.‘ 1821, USeel. (Inv. des Hauses an der Treib). ***D'Hudle^{n} rierd-men eppen in e^{n} Schr. ine^{n} z'säme^{n}*** NDW (Matthys). ***Tiend ier mier wider d's Speizidruckli i^{n} d'Schr.!*** OBW. ***'s wird eppen in-ere^{n} Schr. si^{n}***, von einer Sache, die man vergeblich sucht OBW Sachs. Etw. ***in d'Schr. stelle^{n}*** BHa.; GrRh., V.; Uw; U. ***Stell der Bësme^{n} in d'Schr.!*** GrV. ‚Kaum hatten die Soldaten nach dem Sonderbundskrieg die Gewehre in die Schr. gestellt und ein wenig abgerieben, so ist die Tagsatzung in Bern schon wieder zusammengegangen [und machte eine neüe Bundesverfassung].‘ NDW Kal. 1886. Mit Akk. P.: ***Er hed der Bueb in d'Schr. g'stellt***, zur Strafe GrV. Ähnlich: ***Gang nur e^{n}chli^{n} i^{n}'s Schrētli!*** zu einem unartigen Kinde ObwSachs. Im Kinderspiel. ***Juckuif i^{n} alli Schrētli (mache^{n})*** NDW; s. *jucken* Bd III 39 (wo *Schrētli* statt *Schröti* zu lesen). Dazu: ***tue^{n} w^{i}e j. i^{n} a. Schr.*** ebd. (EOdermatt 1903); auch: ***Si sind j. i^{n} a. Schr.*** ebd. (Matthys). Ähnlich ***Schröten stëlen***: Die Kinder stellen sich je eines in einen Winkel der Stube, ein überschüssiges in die Mitte der Stube; dieses fordert nun die andern auf, ihm eine Nadel suchen zu helfen und trachtet dann einen der leeren Winkel zu besetzen BHa. (FStaub). S. auch ***schröt-laufen*** (Bd III 1140). — **b**) spez., Abteilung des Stadels W, so Baltschieder, Ergisch, Lö., Rar.; s. JHunz. 1900, 223. 232. Die Scheunen und Stadel sind im Innern durch senkrechte Stangen in Fächer eingeteilt, die bald kleiner, bald grösser sind; jedes Fach ***(Schr.)*** hat einen andern Eigentümer. FGSTEBLER 1915. — **c**) im Freien. ‚Winkel auf Landgütern‘ NDW (Matthys), ‚enge, einsame, schattige Stelle‘ GrV. ***Statt z'arbeite^{n} ... ist-er in de^{n} Winkle^{n} und Schröte^{n} g'hocket.*** JJÖRGER 1920. S. noch *schlass* (Sp. 664M.). Auch: enger, zumal überbrückter Durchgang GrV. ***Schi sind krat dür^{ch} d'Schr. dür^{ch} cho^{n}. Wa-er-ši^{ch} nu^{n} vo^{n} wītem enere^{n} Meigge^{n} 'zeicht hed, ist die vor-em abg'schwē^{n}cht dür^{ch} es Gasselti üf, dür^{ch} e^{n} Schr. dür^{ch}, in e^{n} Hüsgang ī^{n} oder dür^{ch} e^{n} Stēge^{n} üf.*** JJÖRGER 1913/4. Felsnische GrAv., D., ObS. (B.). Das Nest des Steinadlers ist ***innere^{n} Schr.*** GrObS. Kleine Bucht U; vgl. die Anm. ‚[Ein Weg verläuft] von Fönen lücken in der schrotten, da ein gaden gstanden, in Heini Richmuots lücken.‘ 1528, SCHW LB. ‚In der Schrotten in der Lützelow oberhalb Weggis.‘ RCYS. (Br.). ‚Was für eine grosse Anzahl ... Gewächsen an diser Schroten umb das Bad [LW.] herumb und an einem kleinen Bezirk im Aufsteigen des Bergs Riga gefunden werden.‘ JLCYS. 1661.

Vgl. Gr. WB. IX 1781 (m. f.); Martin-Lienh. II 520 (f., = Lade, Schachtel); Fischer V 1150 (f., in Bed. 1b), ferner Schöpf 649 (*Schroat* f.). Unklar ist ‚Schröten‘ bei Fris. (unter Bed. 4): eine alte *j*-Bildung ist unwahrsch. und ein umgelautetes Vb *schröten* (neben *schröten*), von dem die Form beeinflusst sein könnte, bei uns (im Gegs. zum Bair.-œsterr., auch Schwäb.) nicht nachzuweisen; vgl. aber auch *Schröt-* (neben *Schröt-*) *Īse^{n}* (Bd I 545; ‚schröt-‘ auch bei Fris., bei Mal. neben ‚schrot‘-). Auf eine Bed. ‚abgeschnittenes Stück‘ weist entlehntes rät. *scrot(t)a* f., Fleck, Abfälle usw. von Tuch, Leder, Land; vgl. dazu unser *Skrota.* In ONN. ‚Schrote(n)‘ BBuchb.; GrA. (‚im Schroten‘, Graslos im Garschinawald; zu Bed. 3), V. (f., Haus; dazu die Beinamen *Schr.-Hannes, -Michel, -Tresi*); L Rothenb. (Hof; auch bei Leu, Lex.); SchwIngenb. (Stelle, wo der See mit dem Urmiberg einen Winkel bildet; *vo^{n} der Schr. ufe^{n}*); NdwEnnetm., Wolfensch.; ObwGiswil, Grafenort, Sa.; UBürglen; WEyholz. ‚Wolfs-Schrote‘ ObwK. (AKüchler 1886).

'Schroten-Egg' LE., Semp. '-Gass' USpir. '-Rain' AaSisselen. '-Töbeli' GrGuscha. 'Schröteli' BEggiwil. 'Schröten' GMurg.

Ab-: = *Schröten 1b* Z. — Abl. zu *ab-schröten*; vgl. Gr. WB. I 110.

Ofeⁿ-: Ofenwinkel. 'Karlini ... schlich ... zur O. hinüber; dort schlief der Tschaggamo, ein Italienerhandlanger.' Obw Blätter 1899. Insbes. = *O.-Schlopf a* (Sp. 630) WFürgangen (JHunz. 1910, 42). — Augen *A²igeⁿ-Schrētli*: Augenwinkel Ndw (Matthys).

Aⁿ-: Ende des Tuches, das nicht vom nämlichen Zettel ist wie das eigentliche Tuch GrNuf. — Abl. zu *an-schröten*; vgl. Gr. WB. I 450.

Äscheⁿ-: Aschenbehälter neben dem Herde W Simpeln. — Güsel-*Schrētli*: Winkel für den Kehricht USil. — Güster-: = dem Vor. BHa. *Gisterschröti selti's in-em rëchten Hûs nid gēn, d's Gister ghērd uf d'Misterren.* — Herr-gotts-: Stubenecke, in der sich das Kruzifix befindet Obw; U (auch Dim.). 'Er ... nahm das Kruzifix aus der H.' AfV. (U). 'Er ... stellte sich *stotzliⁿgeⁿ* in die H-en und fieng an zu lesen.' Obw Volksfr. 1891. 'Die vorerwähnten Personen sassen ... im sog. H.-schrötli, wo das Bild des Gekreuzigten hieng.' U Wbl. 1908. — Holz-: zur Holzaufbewahrung dienende Ecke in der Küche WSimpeln, Ulr.; s. JHunz. 1913, 226.

Heuʷ-: = *Schröten I 1a α* Aa (Rochh.); Bs (Seiler); B, so Be., Gr., G., Hk., S. und lt Naturw. Anzeiger 1819; F, so J.; GrHald., He., Ig., L., Pr., UVaz, Valz.; GFs, O.; S; Syn. *H.-Schröter.* 'Unter strenger Sorge für Stock und Duft wird ... heute mit der *H.*, wurde früher mit dem *Heurū²pfer* oder *Heuhäggeⁿ* eine Tagesration um die andere ins Tenn hinuntergeschafft.' Bärnd. 1911; s. auch ebd. 1908, 290 und vgl. *Most-Schr.* Ein weiterer Beleg Bd IV 1118u. — Auch bei Fischer III 1562.

Chabis-: = *Schröten I 1a γ* GrChw., Grüsch, oHe., hPr., UVaz (Tsch.). — Cholb-: Schmollwinkel BHa. *Brûchst-siᶜʰ jitz nid in d'Ch. z'stellen!* — Chrût-: entspr. *Schröten I 1a*, zum Zerkleinern des Einmachmangolds GrFan., He. (Tsch.). — Mûl-: Mundwinkel USch. *Blästi* [Bläschen] *iⁿ deⁿ M-eⁿ haⁿ.* — Mass-: = *Schröten I 1a β* GrA. (Tsch.). — Most-: entspr. *Schröten I 1a*, zum Abstechen des Presskuchens beim Weinpressen BTwann; Syn. *Trûben-Schr.* Den Dienst versieht gew. eine *Heuʷ-Schr.*; s. Bärnd. 1922, 392/3. — Bâcht-, *Bācht-* Gr ObS., *Pācht-* GrObS., V. (*-Schrötli*): = *Güster-Schr.* — Tisch-: Stubenecke, in der der Tisch steht GrV. 'In der *T.* hängt das Kruzifix, vergesellschaftet mit dem geweihten Palmzweig vom Palmsonntag und einer derben, von keinerlei Kunstverständniss zeugenden Rute.' JJörger 1913. *Das Mäl hed due d'Muetter us der T. aᵇheʳ hinder ᵈem Herrgott füreⁿ d'Rueteⁿ g'nuⁿ.* ebd. 1912. *D's Chatzi ... wa schier deⁿ ganzeⁿ Tag in der T. g'lëgeⁿ ist.* ebd. 1918. *Due ist d's Marieli in d'T. hinderiⁿ g'rückt, aˡs fürᶜʰti's-šiᶜʰ vor dem Michel.* ebd. — Trûben-: = *Most-Schr.* 1828, BTwann (Bärnd. 1922). — Gᵉ-wand-, auch Dim.: Ecke (zB. im *Stipli*, dem Schlafzimmer), in der die Kleider aufgehängt werden USch. — Ziger-: kurzstielige Eisenschaufel zum Abstechen des Ziegers vom Ziegerstock, bes. auf Alpen gebraucht, um den Bauern am Ende der Alpzeit ihren Ziegeranteil zuzumessen; gelegentlich wird dazu auch eine *Heuʷ-Schröteⁿ* (s. d.) verwendet GO.

schrôteⁿ I (in W tw. *-uⁿ*), 3. Sg. Præs. *-et,* Præt. 'schriet' (ä. Spr., jünger 'schrötete'), Kond. *schröteti* GlK. (Wint.), Ptc. *g'schröteⁿ* Bs (Seiler); B, so Aarw., E., Gr., S. und lt Zyro (s. *ver-schr.*); FJ.; Gr, so A., D., Valz.; LE., *g'schrötet* BBe. (s. *aben-schr.*), E., Ha., Rohrb.; FJ. (jünger), Ss.; GlK. (Wint.); GrHe., ObS., Ths; L; SchSchl.; Obw (s. *ze-sämen-schr.*). *schrötneⁿ* (in Bed. 1 b α; s. auch *ver-, ze-sämen-schr.*) SchwE. (Lienert): 1. mit einem scharfen Werkzeug (grob) hauen, schneiden; doch zU. von *hauwen* (Bd II 1804) und *schnîden* (Sp. 1080) meist nur in mehr oder weniger spezialisierten, bes. auch techn. Verwendungen. 'Schr., scindere (mutilare, curtare, truncare).' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 1080u. a) einhauen, -schneiden. α) mit der Axt in einen (Tannen-, Buchen-) Stamm hauen Schw; Ndw (lt Matthys Baumstämme 'klaffen'; s. *chlaffen 4b* Bd III 628), in eine zu fällende Tanne eine Kerbe einhauen, um die Richtung des Falles zu bestimmen GrL. Bei den Zimmerleuten, ein Loch in einen Balken einstemmen ApK. — β) in der Steingrube, durch eine eingehauene, mehr oder weniger tiefe Rinne den Bruch des Steines für das Brechen oder Sprengen vorzeichnen Aa, so F., Fri.; ApK.; Bs; Syn. *vor-schr.* Nach einzelnen Angaben auch: einen Steinklotz, Quader trennen, spalten B; SNA. — b) abhauen, -schneiden; vgl. *ab-schr.* 'Wan si ... mit scharfen swerten schrieten uz helmen starke nieten.' Reinfr. 'A. snider d[icit], dass er ab Elsin Salzman zwilchen vor geschroten hatt.' 1395, Z RB.; vgl. e. 'Der graf von Remund ... huob sich bald von dannen, ein fändli man im schriet, und vierhundert mannen die blibend da im ried.' HViol (Murtner Schlacht). α) Baumstämme, Wurzeln mit groben, schweren Äxten abhauen Z, beim Fällen eines Baumes das von diesem ausgehende, mehr oder weniger sichtbare Wurzelwerk abhauen, auch übh. Bäume fällen SchwE. (Lienert), Holz hauen GrL., Bäume, vorzüglich mit der Säge, fällen GrD. (B.). *Mer ... schwingeⁿd d'Achsli, hauʷeⁿd, schrötneⁿd, reisteⁿd ...* Lienert 1906 (*D'Schröiter*). 'Personenrequisitionen zum Holzschroten für die Truppen.' HBossh. 1810. 'Holz schr.' 1552, B Turmb. '[N. hat] im Wald geschrotten.' 1650, Z. 'Einem Köhler, bei dem ich manche liebe Stund zubrachte, wenn er Holz schrotete.' UBrägger 1778. S. noch Bd VII 432u. (1472, Z RB.). — β) Heu *schr.*, „das festliegende Stapelheu mit dem Schroteisen zum Verfüttern abstechen" Aa, so Suhrent.; Ap; Bs; B (allg.); F; Gl, so Engi und lt St.; Gr (allg., auch lt St.); L; GSa., Sev.; SchwMuo.; S; Th; Uw; U; W, so G. und lt St.; Syn. *meissen* (Bd IV 465). *Iᶜʰ will noᶜʰ-nes Hämpfeli Heuʷ goⁿ schr.* JReinh. 1901; dafür vorher *Heuʷ abeⁿmacheⁿ.* 'Wie's seige mit dem Heu, gob er ächt g'nueg abengemacht heig oder gob er ächt noch ein Sätzli manglete z'schr.' JBürki (B). S. noch *în-grëchen* (Bd II 702). *Du hest z'vil g'schröteⁿ*, so dass der *Schröt* statt senkrecht schief in den Heustock hineingeht, zB. beim Heukauf, aus Eigennutz GrA., Valz. (Tsch.); vgl. *under-, ver-schr.* 'Ist ein Heustock dem Strich nach schräg fortgeschroten, so soll er gerade gemessen werden und wegen vorkommenden schiefen Richtungen, die sich sowohl durch das Heuschroten als aber auch durch die ein- und auswärts sich neigenden Wände ergeben, soll jeder Heumesser pflichtig sein, ein Senkblei mitzunehmen.' ApA. Verf. 1854 ('Instruktion für die Heumesser'). S. auch *Heuw-Schröter.* Ein Loch wird in den Stock 'geschrotet', wenn das Emd gärt und sich zu entzünden droht B (Zyro); vgl. a α (zu Ende). Abs. *Der Seppl het grad uf der Büni obeⁿ g'schrötet.* Loosli 1910. 'Er habe noch einen 8 Meter

hohen Futterstock, aber er schrote mit dem Gertel', sagt Einer bei einer Heunot. B Volksztg 1907. Bildl. *(Mid Eiⁿem) z'Bode(n) schr.*, sich gründlich mit Jmd auseinandersetzen, ihm tüchtig den Standpunkt klar machen BGr., Ha. ***Es sind dā es par uⁿrichtig Büoben in der Schüol g'sīn; die Anderen hein düo Starz g'nun an-nen; aber wa-n-i^{ch} düo z'Boden g'schrōted han, sīⁿ s' z'letst worden wie loibi Schāfleni*** BHa. ***D's Mass schr.*** Gr; vgl. *Mass-Schröten*. Das gepresste, in einem in den Boden gegrabenen Fass oder Stande aufbewahrte *Mass* wird *g'schrōteⁿ*, wenn es zur Verwendung als Schweinefutter kommt. ***Drasch schr.*** Bs; vgl. *Treber-Schrōt*. Den Presskuchen *schr.* BTwann; s. *Heuw-Schröten*. — γ) Mist, Erde udgl. wegstechen Ndw (Matthys). ,Die uralte StFelix- und Regula-Stiftskirche [lag] ausser der Stadt auf einem Bühel, den man erst schr. musste, damit man eine Strasse neben dem Limmatstad hinführen könne.' SVög. 1829. ,Die fluo ze schrotenne', beim Ausbau eines Weges. 1378, B StRechn. — δ) die Rinde an gefällten Bäumen abschälen ZW. — ε) einen Acker nur ganz leicht pflügen SNA.; Syn. *schellen II 1b* (Bd VIII 550); vgl. auch *schrēpfen 2c* (Sp. 1655). — **c**) zerhauen, -schneiden, zerkleinern Gr; TB.; UUrs. ,Öpfel schrott ouch also [s. den Anfang unter *Gräuben* Bd II 686] und rösts in dem schmalz.' Kochb. XV. ,Ein grosser wallfisch, so die einwoner der insel Fare ... mit achsen und bielen zuo stucke schrottend und under sich selber teilend.' Fischb. 1563. S. noch Bd VI 817 u. **α**) „Bäume mit der Axt (anstatt mit der Säge) in kurze Blöcke zerteilen B", Holz mit der Axt (quer zur Faser) zerteilen Gl, so Engi; Gr, so L.; GW.; Schw; Ndw (D.), Baumstämme (mit einer *Schrōt-Sagen*; s. Bd VII 430) zersägen GrThs; GSa. — β) Münzen ,schr.'; vgl. *Schrōt 1d* (Sp. 1681). ,Die von Kyburg, die grefin von Nüwenburg [usw.] söllent tuon zuo der mark viere lot spise und sullent schr. uff viere lot ein phunt und fünfe schillinge [usw.].' 1377, Münzvertrag (Absch. I 57; öfter); ähnlich 1387, ebd. I 321; s. auch *Seijer* (Bd VII 603 o.). ,Und süllent derselben angsterpfenning fünf und vierzig uff ein lot gan und geschrotten werden.' 1425, ebd. (danach bei Vad. I 155); s. auch Bd VIII 512 M. ,Er [der Münzmeister] soll allwegen die heller in mass schrotten, das inen am sieden nit so vil abgange, dadurch sy zuo liecht werden.' 1481, L RB. — γ) ,hērd schr.', den Lehm mit der Haue bearbeiten, bei der Ziegelbereitung; vgl. *Schrōt 1c* (Sp. 1681). ,Des ersten söllent die ziegler den herd zum tachwerk zuo Buoch nemen und besunder in der gruoben 4 malen mit der howen schr. und darnach den selben herd uff einen berbank legen und den mit dem berysen werken ... Item die ziegler söllent 2 fuoder herd von Buoch und ein fuoder herd usser dem Bremgarten nemen ... und den selben herd under ein andren tuon und mit der howen schr., ouch vier mal, und dannenthin uff den berbank legen.' vor 1495, B (,Der ziegler ordnung'); dafür 1605: ,[Die Zieglermeister schwören] mit dem Ziegelherdt süberlich umbzeghan undt den bis zum anderen und dritten mal ze schr. und reinigen.' — δ) von Futterfrüchten, Runkelrüben usw., auch *Chabis* (vgl. *Ch.-Schröten*) Gr. — ε) Getreide grob mahlen Aa; Bs; B; Sch und sonst, doch kaum volkst.; dafür *brēchen* (Bd V 316 u.). Vgl. *Schrōt 2d*. ***Mer händ deⁿ Roggeⁿ schr. lūⁿ*** SchR. ***Deⁿ Haber iⁿ der Schrōtmüli schr.*** SchSchl. Die Vorgänge bei der Verarbeitung des Getreides zu Mehl sind *putzeⁿ, netzeⁿ, schr., lōseⁿ, maleⁿ*. Bärnd. 1925. ,Der Boden [im Th] ist ... dem Anbau des Roggens nicht günstig, geeigneter aber für den des Hafers, der roh und geschroten ausgeführt wird.' Lutz 1827. ,Gerwen, rellen, schelen, schr., decorticare, cernere, far deglubere, pinsere, discernere far.' Red. 1662. — ζ) mit den Zähnen zermalmen, zerbeissen. ,Christi lyb mit zänen schr.', mit Bez. auf den Transsubstantiationsglauben. Eckst. 1525 (Klag). — **d**) be-, zuhauen, -schneiden. **α**) Baumstämme, Balken (zu ungefährer geometrischer Form) behauen ThMü., Holz zuhauen GrL.; vgl. *Schrōt-Achs*, grosses Beil des Zimmermanns, womit er das Holz gröblich behaut Aa (H.). — **β**) die Hufe, Klauen der Pferde, Rinder beschneiden B; S. ***Mit ^dem Chlauenīseⁿ d'Chlaueⁿ schr.*** JBürki. ***Wenn-er*** [ein Schmied und Hexenmeister] ***es Ross g'haⁿ het z'b'schlohⁿ und 's will nit ganz fromm kunterbiereⁿ, so haut-er-im eiⁿfach d'Beiⁿ unden ab, nimmt eiⁿ Stotzeⁿ nö^{ch}-m angereⁿ iⁿ'ⁿ Strübstock, schrötet-neⁿ d'Füess, brönnt-si ūs und schloht d'Iseⁿ drūf.*** BWyss 1885. ,Sîn hâr schr.' RvEms; vorher ,abe snîden'; vgl.: ,Dalida ... diu im [Samson] sunder schonen sin kraft mit hares löcken schriet.' Reinfr. ***D'Fēckeⁿ schr.***, die Flügel stutzen, vom Federvieh, auch uneig. von Menschen; s. schon Bd I 728 u. (auch Bs; B, so E., G.; U). ***Dēm will-i^{ch} eiⁿs d'Fēckeⁿ schr. un^d-neⁿ īⁿgänterleⁿ nid fur G'spass!*** BE. (AvRütte). ,Die Mannspersonen seien Vögel, welche man gar nicht zu beachten scheinen müsse, bis sie ordentlich hergewatschelt kämen wie Gänseriche und Enteriche und anhielten, man möchte sie doch fangen, binden, ihnen die Flügel schr.' Gotth. Unnütze Zweige ausschneiden Gl (Leuzinger). Bildl.; s. Bd V 709 M. (F Schulordn. 1577). — γ) in der Spr. der Steinhauer, Maurer, Dachdecker, Hafner: Steine, Ziegel, Kacheln mit einem scharfen Hammer zum Gebrauch zuhauen Th und weiterhin. — **e**) spez. „in der Kunstsprache der Schneider, Tuch zu einem Kleide oder einer Weste gehörig zuschneiden, d. h. durch Schneiden die nötige Gestalt, Beschaffenheit geben"; tw. mit dem Nbsinn des Groben, Notdürftigen, Vorläufigen „Aa"F., Schi. und lt H.; B, so E., Si. (s. Sp. 1092 M.), U. (ImOb., im O. *schnīdeⁿ*); L, so Semp.; PAl. (,tagliar il panno per far abiti'), Po.; S; Uw; „W". ***Chleider, Hoseⁿ, es Hem^dli schr. Das Röckli het-mer d's Müetti g'macht, der Schnīder het's ⁿumeⁿ g'schrōteⁿ.*** RGrieb 1911. ***„Der Schnīder büezt guet, aber schrötet nüt nutz*** Aa; W." ***Büezeⁿ chann-er*** [ein Schneider], ***nummeⁿ nid schr.*** AaSchi. ***Wie wār's eⁱso schön uf der Wēlt, verstiend jedes Ēpar enander, tāt 's Wībli im*** [dem] ***Maⁿⁿ immer schōn hackeⁿ, was-er afeⁿ 'pflüegt het, tāt's immer g'schwind saumeⁿ, was-er schrötet!*** BWyss 1863. ***Iⁿ d'Gēreⁿ schr.***; s. Bd II 400 M. Ein Stück Tuch ,ze kleidern schr.' KFleck. ,Er [der betrügerische Schneider] schrot ein gossat in ein vas und behalt darinne schone das, bis eim ein ermel wirt darzuo.' Schachzabelb. ,Von dem schr. Von den tuochen, die man schrotet in der stat, git man nüt zoln.' F Handf. 1249 (Übers. von 1410); lat. pro pannis qui ... in vestimentis scinduntur. ,Eim kind ein gippli schr.' 1395, Z RB.; s. *ripplocht* (Bd VI 1196). ,[NN. klagen] uff A. den snider, dass sich gefüeget habe, das er ze Esslingen in der snider zunft gewesen ist und dass er do erbern lüten ir gewant schriet und dien das ir nit wider gab.' 1412, Z RB. RAA. ,Du redst von fröndden inflen ... ich mein, du syest by inen gsin und habist

dir ein narrenkappen lassen schr.' Gyrenr. 1523. Wohl hieher: *Einem d'Chappen schr.*; s. Bd III 385 u. (auch U); Synn. s. unter *Kafelantis* (Bd III 158); *Mösch, Butzer* (Bd IV 505. 2025). *Wenn d'iez denn nid ..., ich will-der denn d'Ch. schr., ich!* B. *Dër sell nüd Mux machen, sunst Dëm will-ich d'Ch. schr.!* BR. ,Eine recht erregte Drohung kleidete sich in den Zuruf: *Dir will-ich denn d'Ch. schr., dir!*' Bärnd. 1904. *Potz Disen und Äiner! dërwëg lōn-ich-mer nid d'Ch. schr.!* schimpft Einer, der einen Verweis erhalten hat. SGfeller 1911. *D'Leviten g'lëse*n *hei*n*-si-n-im wëge*n *si*n*em u*n*schaflige*n *Flueche*n *und Das vo*n *Dach i*n*he*n *und im d'Ch. g'schrōte*n *und d'Chuttle*n *'putzt, was er für-nen U*n*hung sīg gäge*n *si*n*er Frau.* ebd. 1919. *Jä, wosch* [willst du] *-mer d'Ch. schr.?* ebd. 1927. *A*n *der Chappe*n *schr.: We*nn*-mich Neumer 'trappet het, su han-ich-mer nid lang lā*n *a*n *der Ch. schr. und han-im öppen ume*n *g'gë*n*, das*s*'s e*n *Gatti*n*g g'macht het.* Loosli 1910. — 2. ,aus dem Groben arbeiten' ZAff. (Fäsi), ein Stück Zeug mit langen Stichen aufheften, auch eine Zeichnung entwerfen, skizzieren AaWohl. (DMeier). — 3. mit pers. Obj., = *schrëpfen 1bβ* (Sp. 1654) B (AvRütte). ,Denn [s. den Anfang Bd II 1638/9] werde die rechte Zeit sein, für so Einen, wie er sei, z'schr., dass Nichts mehr an ihm bleibe.' Gotth. ,[Rechtsagent, der eine hohe Rechnung stellt:] Ich habe dir nicht zu viel angesetzt, im Gegenteil, weil du ein armer Bursche bist, so hatte ich ein Einsehen; wenn du Verstand gehabt hättest und den Andern die Kosten überbunden, wohl, die hätte ich anders schr. wollen.' ebd. Mit ausgeführtem Bild: ,[Mönch:] Das wir als haben von den todten, darumb so lond uns dapfer schr., biss das wir kommen auff das mark.' Geng. (,Der todtenfresser'); vgl. *be-schr. 2a.* — Schrôten II n. Zu Bed. 1c: ,Mit Schr-en und stuckwys Verkauffen der Brodten.' 1631, Z (Urbar der Weggenzunft). Zu Bed. 1e (s. schon d.): ,[Die Tochter lernt] von ihrer Mutter das *Schr.* ihrer selbstzuverfertigenden Werktagskleider.' Bärnd. 1904. — ge-schrôten: zu *schrōten 1b.* Von Heu. Bärnd. 1922. Von Holz: ,Aus geschrotenem und ungeschrotnem Holz erlöst ...' 1713, Z. Zu 1cδ: ,Bei gehemmtem Stoffwechsel erhalten Haustiere das Getreide *grobiânisch g.*' Bärnd. 1925. Zu 1e: ,So eine Frau vor ihrem Mann mit Tod abgeht, so ist ihr der Frauen schroten [!] gewand und anders ihr fahrend Gut des Manns Eigentum.' Z Erbr. 1831; vgl. *ver-schr.* — un- s. das Vor. — Ahd. *scrotan*, mhd. *schrōten* stVb (mhd. auch schon schwach); vgl. Gr.WB. IX 1782/90; Martin-Lienh. II 519; Fischer V 1151, auch die Anm. zu *Schrōten I* sowie *schrōten II.* Schwache Formen erscheinen in unserm Material vereinzelt seit dem XVI. Über *šrotè* als Lehnw. im BJura s. ETappolet 1917, 157. — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *hauwen* (Bd II 1806 ff.) und *schniden* (Sp. 1099 ff.).

ab-: mit scharfem Werkzeug abhauen, -schneiden; Obj. ist sowohl das abgehauene Stück, als der Gegenstand, von dem Etw. abgehauen wird. ,Admutilare, abstumpen, a., abstümplen, peinigen; demutilare, abhauwen, abkürzen, abstümlen, stumpen, a.; detondere, abschären, a., beschroten; tondere, schären, a., abhauwen.' Fris.; ,abgschroten [!], abhauwen, tondere, addemutilare, detondere.' Mal. ,A., umb und umb beschroten, intondere.' Fris.; Mal. Von Holz, Eisen ua. *Öppis a.* Th und weiterhin. Ein Brett (quer zur Faser) a. Aa. ,Hand m. H. erkennt, die Ammannlinde söll angenz eines Tisch Höhe abgeschroten werden und ein Laden old Tisch darüber machen.' 1594, Ndw Beitr. 1884. Rundholz roh zuhauen L. Von einem Stein beim Behauen ein grösseres Stück abtrennen Aa; B; L; Th. *En Stai*n *a.*, zuhauen SchR. Vom Dachdecker wird der Ziegel, der am Ende der Reihe für den vorhandenen Platz zu gross ist oder in der Form nicht passt, *abg'schrōtet* B. S. noch Bd VII 1469 M. (Vogelb. 1557). *Tuech a.* Aa (vom Schneider); Bs. *Heuw a.* Aa; Bs; B (Zyro); L; UwE. ,*Bitze*n wie Quadersteine [werden] von den *Bëcke*n [Bd IV 1110, Bed. 2] *abg'schrōte*n.' Bärnd. 1922. ,Mit *Stëchschūfle*n oder *Wuerachs* Stück um Stück *a.*', vom Miststock. ebd. 1904. Rasen a., mit der Hacke, bes. beim Pflügen, um den Pflug in die nackte Erde einsetzen zu können Aa. Einen Zierbaum, Hag (mit dem Hagmesser] zurechtstutzen L; ThMü. ,Sovil ... den Haag und lebendtige Schwiren ... betrifft, sollendt dieselben, wan sie den Bach in seinem ordenlichen Mäss erkleineren tetend, von den Ottelfingeren mögen demselben gemess abgeschrotten werden.' 1663, Z Rq. 1915 (ZDän.). Von Teilen des Körpers. ,Diser ... fisch ... sol einen so harten schwanz haben, dass er nit on arbeit mag abgeschroten werden.' Fischb. 1563. S. noch Bd V 9 u.; VII 424 M. Scherzh. für abbeissen (vgl. *schrōten 1cζ*): *Der Chueche*n *het Hans ging g'rollet, bevor-er-ne*n *g'ësse*n *het.* [Deswegen getadelt, nimmt er] *uf ei*n*s Māl sëchs Bitze*n *z'säme*n *use*n, *bīglet-se schön ufenand und fäht eso a*n*fah*n *a.* EBalmer 1923. Bildl. i. S. v. *ab-schnīden 2c* (Sp. 1103): ,Jetz finden wir wol etwas weisse Noten von Freud und Lust; gleich wechslen sie zur Stund, durch schwarze sie bald werden abgeschroten, dern gehn weit mehr zu singen auss dem Mund.' Z Neuj. M. 1706. Verkleinern, schmälern: ,Zur selben zeit fieng der Herr an abzeschr. Israel.' 1548/1707, II. Kön.; συγκόπτειν ἐν τῷ Ἰσραήλ. LXX. — ,ab-ge-schrôten: resectus.' Mal.; bei Fris.: ,abgehauwen, abgeschnitten.' — Mhd. *abeschrōten*; vgl. Gr.WB. I 110; IX 1784 (unter ,schroten' 1d). 1788 (unter ,schroten' 7b); Schm.[2] II 612; Schöpf 649; Fischer I 66, ferner *Ab-schrōten* (Sp. 1689). — Ab-schrôteten f.: Abfall bei der Bearbeitung von Edelmetall; Syn. *Ge-schrōt 2b* (Sp. 1687). ,Ussgen an guldinen, so dem seckelmeister gewert und in das gewelb geleit ist, samt der a., duot an gold 19 mk.' 1531, B. — Ab-schrôtling m.: (Stoff-)Abschnitzel; s. Bd V 266 M. (1466, Bs Schneiderordn.).

aben-. Nur in der RA. *Einem a.*, = *d'Chappe*n *schrōte*n (Sp. 1693 o.), heftige Vorwürfe machen BBe. *Dër het-mir abe*n*g'schrōtet!* — über- untrennb.: zu *schrōten 1bβ*, den *Schrōt* schräg auswärts statt senkrecht durch den Heustock führen, zB. vom Heukäufer (zum eignen Nachteil) GrA. (Tsch.); Syn. *ver-schr.*; Gegs. *under-schr.* *Du hest überschrōte*n. *Du hest-mich überschrōte*n, durch schiefes *Schrōte*n übervorteilt Gr Valz. (Tsch.). ,Welcher ohne Gfert überschroten häte, der sol dem anderen darnäbent ander Häuw im Schrot gnugsamlich stan und bliben lassen ... Im Fal aber wegen des Übermeiens und wegen des Ü-s ... zimliche Spänigkeit erwaxen däti ... so solent beide Parten obige spänige Sach einem ... Gschwornen fürlegen.' XVI./XVII., GrS. LS.

an-: 1. anhauen, -schneiden. Zu *schrōten 1bβ*: (Einen Heustock) *a.* B (Zyro); SchwMuo.; UwE.; U (zur Verfütterung oder Messung). Auch abs. *Ich schrōten a*n SchwMuo. *Me*n *muess schier z'glīch a., wenn's scho*n *vor der Chilbi schnīt* [und die Weide aufhört].' ebd. ,Wenn ein Heustock angeschroten ist ...' ApA.

Verf. 1837/52, 207 (‚Instruktion für die Heumesser‘). Zu *schröten 1cα*: *Holz a.* Gr. — 2. = *an-schnîden 3b* (Sp. 1108). ‚[Die Taufe] ist ein anhab eines nüwen lebens und ist also ein anheblich zeichen … Glych als wenn die jungen sind in die örden gestossen, hat man inen die kutten angeschroten.‘ Zwingli. — an-ge-schrôten: zum Vor. ‚Das ain jettlicher gotshusman nach sinem dote … ainen [!] herren und appte zuo Einsidlen ainen vall das peste hopt, ob er vich hatt, hatt er aber nit vich, das peste angeschrotten gewand, darin er ungevarlich ze kirchen und ze strass gangen, schuldig ist ze geben.‘ SchwE. Hofr. wohl XV.; später: ‚das pest verschrotten gewand.‘ — Vgl. Gr. WB. I 450, ferner *An-schroten* (Sp. 1689).

under- untrennb.: Gegs. zu *über-schr.*, dh. so *schröten*, dass der Schnitt statt senkrecht schief in den Heustock hineingeht GrA., Valz. Syn. *z'vil schr.* (s. Sp. 1690u.); *über-meissen* GrCast.

er-. Nur un-er-schrôten: nicht zugeschnitten, von Kleiderstoffen. ‚Wann ein Fraue in Witwen Stat abgat, so gevalt einem Herren von Au ein Gewandtfahl und ir bestes Pet und alles ir gespunen Garn und alles ir u. Tuoch, wass nit gehoptlachet ist.‘ Th Mü. Offn. 1475 (jüngere Abschr.). — Mhd. *erschröten*; vgl. Gr. WB. III 974; XI 3, 506 (‚unerschroten‘); Fischer II 841.

ûs-: zu *schröten 1bα*, ausholzen. ‚Anderer Orten gegen der Sil ist ouch vil ussgeschroten und wirt hingegen wenig oder gar khein jung Holz züchtet.‘ 1637, Z. — Vgl. Gr. WB. I 961/2; IX 1788 (unter ‚schroten‘ 7b).

useⁿ-: heraushauen, -schneiden. Zu *schröten 1aβ*, ausstemmen AaF., Fri.; Th. Heu *u.*, aus dem Heustock B, so G., Si. und lt Zyro. *Iᵉnist hiᵉgi-es* [das *Lugitrittli*] *es Holz g'schlittnet uⁿᵈ due sîgi das eˡsō unerchant g'gangeⁿ, dasˢ's-es … dürᶜʰ-neⁿ Dilitür inhiⁿ z'mitts in eⁿ Heuʷstock hiᵉgi 'tribeⁿ. Weⁿⁿ-es net hetti der Jungfrau chönneⁿ rüefeⁿ, dasˢ-si-ses useⁿschroeti, so weʳ-es nuᶜʰ jetz drind.* HZahler (BSi.). S. noch Bd VIII 458M.

ver-, in SchwE. (Lienert) in Bed. 2b *-schrötneⁿ*: 1. a) (in kleine Teile) zerhauen, -schneiden Aa (H.). ‚Nun hat nie … keins Helden starke Hand mein Schilt iemals durchzilt, verschroten Hälmes Rand.‘ 1654, Zinsli 1911. S. noch Bd VI 817u. (KvWürzburg). Insbes. α) mit der Axt entzweihauen SchwMuo.; ThMü. *Mer wend die Tannli es par Mâl v.* SchwMuo. — β) zuschneiden, von Kleiderstoffen „Aa; W.“ Zu den dem Gewandfall unterworfenen Kleidern rechnete der Landweibel nur diejenigen, welche mit der Schere ‚verschroten‘ waren. 1652, JNater 1898. Tuch ‚ins hûs v.‘: ‚Ich han ouch tuoch gehan, das wollt ich ins hus verschrotten han‘, sagt eine Hausfrau. Bossh. Chr. ‚An einen v.‘ ‚Dass herr H. ze Baden rett, es wer pfaff J., dem von Hünaberg … und herr S. garn und tuoch verstoln, das wer wol bi 20 pfd wert, und hettin das getan etlich lüt Zürich … und fund man ouch des selben gewandes an etlichs kinden verschroten.‘ 1395, Z RB. ‚[Ein Dieb] het ouch den kelch zuo kleinen stüklinen gebrochen und wolt ouch den messachel an sich han verschroten.‘ 1400, ebd. — b) beim Heukauf den Schnitt schräg (auswärts) statt senkrecht durch den Heustock hindurch führen GrA., Valz.; Syn. *über-schr.* (Sp. 1694). — 2. uneig. a) ‚durch sein Benehmen sein Recht vergeben, einbüssen, schmälern, seine Sache verderben Schw; Zg‘ (DrIthen). *Iᶜʰ biⁿ mînes Rêchts verschröteⁿ*, verkürzt B (Zyro). ‚Wir wellen hiemit [mit der Verleihung dieses Dorfrechtes] uns, unsern nachkomen … unserem stifte, unser vogty zuo Fürstnow noch dem lande Tumleschg gär und genzlich nicht [nichts] hingeben noch verschroten haben in kainen weg.‘ GrThs Dorfr. 1491. — b) vergeuden; s. Bd IV 2023M. (MLienert; wo zu lesen ‚verschrottnet‘). — ver-schrôten: 1. a) zu Bed. 1aβ. ‚V. gewand.‘ ‚Das jekliche person von allem sinem guot … von jedem pfund denar ein denar ze stür geben sol, und ist hierin kein guot, so jeman hat, es sie husgeschirr … silbergeschirr, v. und unverschroten gewand … usgelassen dann allein harnasch.‘ 1412, Z Steuerb. Unter den der Ehefrau beim Tode des Gatten oder bei Scheidung zufallenden Gegenständen; häufig im XIV./XVI.; vgl. Sp. 1115o. ‚Wer daz enkein unser hofjünger zuo der e käm und er denn von vientschaft wegen oder von ander sachen wegen uslüffi und er denn in demselben abgiengi oder erschlagen wurd, hätt sich denn sin frow enkeinost bi im entgürt, so sol ir … ir erecht gefallen sin; desselben erecht ist zwen teil aller varenden hab, so si heint, und als v. g. und daz bettgewand, so daruf si die ersten nacht bi im lit.‘ Schw Wangen Hofr. E. XIV.; ähnlich SchwMa. LB. A. XV. (Schw Rq. 26 ff.); SchwPfäff. Offn. 1427 (ebd. 64); Schw E. Hofr. wohl XV. (s. *an-ge-schrôten*). ‚[Die Ehefrau soll beim Tode des Gatten zum voraus nehmen] ir v. g., ir houpttüecher, ir kleinet und die bettstatt mit aller wat, als sy ungevorlich bi enander gelegen wärint.‘ 1. H. XV., G UB.; ähnlich 1425/39, ebd. (V 400. 918); 1527, GTa. Hofr. (G Rq. 1903, 228), ebso 1532, GRorsch. Hofr. (G Rq. 1903, 30). ‚Wenn ein frow ungeerbt ussgat, nimpt si ir morgengab und v. g. und gat damit uss.‘ AaBirm. Erbr. XV.; ähnlich AaB. Urb. 1490 (Arg. III 172 ff., wo ferner: ‚Wenn ein mann abgat mit tod oder von schulden wegen berüeft wirt, so sol sin eewirtin … nemen ir morgengab, ir bet, ir v. g. vorus‘); AaVillm. AR. 1495 (ebd. IX 71); 1519, Aa Rq. 1922 (AaL.; s. Sp. 1123M.). ‚Wer … das ein man abgatt vor der frowen, so ist der frowen gefallen ein dritteil als sins farents guott[s] und ir v. g.‘ ZStäfa Offn. XV. (Weist. I 46); ähnlich ZBinzikon Offn. 1435 (Schaubg. Rq. I 48); ZMönch. Hofrodel 1439 (Weist. I 15); ZBär. Offn. 1475 (Z Rq. 1910, 361); ZDürnten Offn. 1480 (Z Rq. 1915, 496); ZF. Hofr. 1511 (‚ir morgengab und v. g.‘; nach älterer Vorlage); ZGrün. Erbr. 1668 (Z Erbr. 1831, 92); vgl. auch Bodmer 1894, 34. ‚An min herren ist gelangt, daz ein unverschroten stuck siden Hansen Waldman wirtin geschenkt, mit pit, daz min herren iro daz werden lasind. Uff daz ist erkendt, daz iro werden sölle 1500 gulden und alls ir v. gw.‘ 1489, Z RM. ‚[Sollte die Frau wegen schlechter Behandlung] ursach haben von irem man ze sin, dann sol iren angents von N. [ihrem Gatten] gelangen und geben werden jerlich fünff guldin gelts, demnach ein usbereitte bettstatt, kessy, heffen und pfannen … ir v. g., kleider und kleinet.‘ 1494, AaB. Urk. — b) ‚v. werk oder eingelegte arbeit der tischmacheren von mancherlei stücklinen und farben eingelegt.‘ Fris.; ‚v. werk, ein werk von eingelegter arbeit, vermiculatum emblema, cerostrotum; verschrottne oder versetzte arbeit machen, eingelegte arbeit, vermiculari.‘ Fris.; Mal.; vgl. ‚Verschrotwerk‘ bei Gr. WB. XII 1, 1167. — 2. *ver-schrötet*, zerfetzt, von der Rinde eines Baumstammes, zB. infolge Schleifens Aa. — un-: a) Gegs. zum Vor. 1a; s. d. (1412, Z Steuerb.; 1489, Z RM.); Syn. *un-er-schr.* — b) = *un-ver-schnitten*

(Sp. 1115). ‚Da die unverschrotnen ross … meer weid dan die münch pflägen zerträtten und zerstampfen.‘ 1557, AaL. StR. — Ahd. *firscroten* (bes. bei Notker; auch *unverscroten*), mhd. *verschroten* (auch *unverschroten*); vgl. Gr. WB. XII 1, 1165/7; Schöpf 649; ChSchmidt 1901, 400; Fischer II 1321.

vor-, ‚für-‘: 1. = *schrōten 1aβ* AaF., Fri.; B. — 2. (mit Worten) vorzeichnen, andeuten, skizzieren; vgl. *Vor-Schrōt* (Sp. 1685). ‚Er [‚fryweibel‘] sige … im Grossen rat gegen herrn NvDiessbach gestanden und geschirmpt, wie minen herren wegen irer hochgerichten gezimme, dises verbott zuo tuon und die straff zuo züchen als wol als den nideren grichten. Daruf wie ers nummen fürgeschroten, habend min herren nun mermalen abgeraten, den twingherren daruf antwort geben.‘ ThFrickart 1470. — fort-: (Heu) abstechen; s. *schrōten 1bβ* (Sp. 1690; ApA. Verf. 1854).

g^{e}-: ‚schrotend‘ bewältigen B (Zyro). — Wohl nur in Verbindung mit Hilfsverben; vgl. Bd II 47/9.

b^{e}-: 1. = *schrōten 1dβ*, beschneiden Gl. ‚Beschr., detondere, (ad)mutilare.‘ Fris.; Mal.; s. auch *ab-schr. D'Fëcke^{n} b.* 1) im eig. Sinne B. ‚Einem über den Zaun fliegenden Huhn werden *d'Fëcke^{n} b'schrötet.*‘ Bärnd. 1904. ‚Die flügel oder fätchen beschr., incidere pennas, detruncare alam.‘ Fris. (schon 1541); Mal. ‚Daz man inen [den bei der Abrichtung der Falken verwendeten Vögeln] die flügel ein wenig beschrote.‘ Vogelb. 1557. ‚Wie man den vöglen die fäderen beschrotet, wenn sy ze hoch oder ze wyt fliegen wöllen.‘ OWerdm. 1564; ‚stumpfet.‘ Herborn 1587. 2) uneig.; s. schon Bd I 728u. (auch lt AvRütte und Zyro). *Sō, Dër wird-si^{ch} jetz wol still ha^{n}, Dëm si^{n} d'Fëcke^{n} b'schrōte^{n}* BE. (AvRütte). ‚Dem Bischoff von Chur und seinen Anhengeren in Retien wurden die Fäckten auch bschroten.‘ Guler 1616. ‚Wiewol nun den Alemanniern die Flügel bisshär zimmlich genauw waren beschrooten worden, so dorft ihnen doch der Kaiser nicht trawen.‘ ebd. Einen Vogel ‚b.‘ ‚Wer gens hat, der soll sy beschrotten, das sy nit mögent fliegen.‘ 1579, L Knutwil. S. noch Bd II 370o. (ebso ThNnf. Offn. 1501). Vom (Haupt-, Bart-) Haar. ‚Das alle ire höupter beschoren warend und alle bärte beschroten.‘ 1530/1638, Jes.; ‚beschnitten.‘ 1667. ‚Die wiber beschrotend ir har [Überschrift]. Darnach schnitten die wiber inen selbs das har ab.‘ Kessl. ‚Beschr., das haar abhauwen, ferro resecare capillos.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd V 1255u. Die Zunge ‚b.‘: ‚Er liess im die Ougen usstechen, die Zungen bschr.‘ JJRüeger. Bildl.: ‚[Wolgesprecht:] Loss, Stamler, was ich dir well rotten, du muost din zung mit listen bschr. Kanst nit reden vor den lüten, so bhülff dich mit winken und düten.‘ VBoltz 1551. Einen Baum *b.*, die unnötigen Aste aus- und abschneiden Gl. ‚[Dass] die dem Weg nach gepflanzten Grünhäge beschroten werden.‘ Bs Waldordn. 1781. Von Münzen, = *be-schnīden 1aα* (Sp. 1117). ‚Wir sullen ouch gemeinlich und ernestlich versehen, daz nieman … enkeinen phenning diser münzen uswegen, seien, brennen noch beschr. soll.‘ 1344, Bs UB. (Münzvertrag). ‚An die weltsch amptlüt. Die französisch solz umb 5 quart, die nitt beschrotten sind, nemmen.‘ 1551, B RM.; ‚die cleinen beschnittnen.‘ 1550, ebd. S. noch Sp. 333u. — 2. uneig. a) mit Akk. P., = *schrōten 3.* Mit ausgeführtem Bild (s. 1): ‚Der rych wirt den armen bass beschr., das er minder fliegen mag dann vor.‘ HBull. 1531. Freier. ‚Darzuo so helfend uns [der Geistlichkeit] die toten, dass wir die leien mögen beschr.‘ NMan. ‚Einen wol beschr., sein haab und guot nemmen, decisis pennis humilem demittere aliquem.‘ Fris.; Mal. — **b)** mit Akk. S. (und Dat. P.), = *beschnīden 1cα* (Sp. 1118). ‚Die alten Zwingherren haben die fürstlichen Marken von allen Seiten beschrotten.‘ HPest. *D'Frīheit b.* Gl (Leuzinger). *Us dëne^{n} Herre^{n} chännt's dänn ëbe^{n} dëre^{n} höchg'strässte^{n} Ministerli abgi^{n}, die ü^{n}s nā^{ch} und nā^{ch} d'Frīheit b. wurde^{n}d.* Gl Volksgespr. 1834; s. noch *Ell-Bogen* (Bd IV 1064). ‚Es möchte aber die Zerteilung diser … Vogteien … darumb fürgenommen worden sein … dass zuo Versicherung des Reichs der unmessig Gewalt der Landpflägeren … ein wenig hiedurch beschroten und einzogen wurde.‘ Guler 1616. ‚Pennas incidere, den Gewalt beschr., nicht lassen auffkommen, den Hochmut brechen; qui mihi pennas inciderant, nolunt easdem rinasci, die mir den Gewalt beschr. hatten, wollen nicht, dass derselbige widerumb wachse.‘ Denzl. 1666/1716. — **c)** Jmd Etw. widerrechtlich entziehen. ‚Umbe die [Eigen-] lüte, die mir von in [dem Meier zu Dürnten vom Kloster Rüti] bischroten waren.‘ 1294, Z UB. VI 276; vorher: ‚die versmachte, so mir was von in geschen mit der beschrotunge bruoder R. … und swester S.‘ — Beschrōten n.: zu Bed. 1. ‚Das b. oder beschneiden, resectio.‘ Fris. (schon 1541); Mal. Von den Haaren, im Gegs. zu ‚schēren‘ (s. Bd VIII 1120, Bed. 2b): ‚Beschroten köpf und bärt [unter Modeneuerungen], also dass das b. fürahin me kunst hat gwunnen wen das scheren.‘ Ansh. — be-schrōten, ‚-schrōtet‘: zu Bed. 1. ‚B. (oder beschrotet. Mal.), mutilus, tonsus, mutilatus.‘ Fris.; Mal. ‚Cyllo, gestümlet, b.‘ Denzl. 1666. Kastriert; Syn. *ver-schnitten 2* (Sp. 1115). ‚Wurdent … beschrottene schwin uf uns getriben, die mag man intuon und nemen, uncz daz die gnossen enschadget werdent.‘ AaLunkh. Offn. XIV. ‚Sie reiten auf beschrottenen Mönchen.‘ Grasser 1624. — Be-schrôter m. ‚(Schaber, kratzer oder) b., rasor.‘ Fris.; Mal. — Be-schrôtung f.: s. *be-schrōten 2c.* — Ahd. *biscrōtan*, decidere, mhd. *beschroten* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. I 1596/7 (auch ‚Beschroter‘); IX 1784 (unter ‚schroten‘ 1d). 1786 (unter ‚schroten‘ 3b); Martin-Lienh. II 519; ChSchmidt 1901, 34; Schm.[2] II 612; Fischer I 907. Nicht sicher zu deuten ist folgender Beleg: ‚Diewyl das Ross, so N. Felixen Walder glichen, zuo Reitnow dermassen beschrotten worden, das es uff diss nüt usszuolychen, so sol W. das selbig Ross umb 50 Fl. behalten.‘ 1602, Z; kastrieren? die Schwanzhaare beschneiden?

z^{e}-säme^{n}-, in SchwE. (Lienert) auch *-schrōtne^{n}*: 1. den Stoff zu einem Kleidungsstück ‚ungefähr zuschneiden, übh. Etw. zur Not, mit ungenügenden Mitteln herrichten, in Stand setzen LG. *I^{ch} ha^{n} das Chleidli us drüerlei Zūg müesse^{n} z's.* — 2. zshauen. Uneig. Beim Essen gründlich aufräumen. *Dä^{nn} häst du glī^{ch} es Becki voll g'schwellt Gummel z's.-g'schrōtet.* Lienert 1895. ‚Wie sie mit dem Essen fertig waren und Alles sauber zusammengeschrottnet war.‘ ebd. 1896. Niederschmettern: ‚Theres aber ward wie z'sämeg'schrotet [infolge einer schlimmen Nachricht]; es schlug beide Hände über den Kopf.‘ Obw Blätter 1900.

durch-: untrennb., durchschneiden, -hauen. ‚Isen, stahel sam ein wahs kond ez [ein Schwert] wol d.‘ Reinfr. — Mhd. auch sonst; vgl. Gr. WB. II 1678.

z^{e}-wëg-: = *ze-sämen-schr. 1* LG. — zue-: = dem Vor. LG.

zer-: zerhauen, -schneiden. ‚Die Swytzer tüend zerschratten [: beraten] herren, knecht und edelman.‘

JLenz (um 1500). ‚[Kriegsmann, der einen Juden erschlagen hat:] s hat ihm nit gschmeckt von gueten [Schweine-]Broten, drum hab ich ihm sein Grind zerschroten.‘ GGotth. 1619. S. noch *ūf-schîten* (Bd VIII 1522); *Ǟder-Schrōt* (Sp. 1685). — Mhd. *zerschrōten*; vgl. Sanders II 1016 b/c; ChSchmidt 1901, 438; Fischer VI 1150. Zu dem Beleg aus JLenz vgl. Reimbindungen wie ‚not: spat, tod: spot‘ in der selben Quelle.

schrôteⁿ II: eine Last durch Wälzen auf der ‚Schrotleiter‘ fortbewegen. ‚Auf die Zunge wälzten sich, ungefähr wie man ein Zuckerfass aus dem Keller schrotet, die Worte ...‘ [Nachher:] ‚Ehe noch diese Worte hinauf auf die Lippen geschrotet waren.‘ Gotth. — ufeⁿ *uffeⁿ*-: hin-, heraufschroten, durch ‚Schroten‘ (s. das Vor.) hinaufbefördern Bs. *Eⁿ Fass u.* — Vgl., auch über den Zshang mit *schröten I*, Gr. WB. IX 1789. Das W. ist, viell. mit Ausnahme von Bs, bei uns nicht heimisch.

Schrôter m. In den Zssen Heu^w-: = *H.-Schröten* (Sp. 1689) BAarw. ‚[Der *H.*] gleicht im Unterteil einem Sensenblatt, ist aber in der scharfen Schneide gegen den *Spitz* hin in immer kürzern Abständen gezähnt.‘ Bärnd. 1925. — Gold-: = *G.-Schrōt* (Sp. 1685) ThSteckb. — Vgl. *Schröter* mit Anm.

Schrôterī *-ei* f.: in der Mühle die zum ‚Schroten‘ des Getreides dienende Vorrichtung. Bärnd. 1925, 331. — Anders ‚Schröterei‘ bei Gr. WB. IX 1792.

Schrôteteⁿ f.: entspr. *schröten 1bβ*, Tätigkeit, Ergebniss des Abstechens vom Heustock UwE.

Heu^w-Schrôti f.: = *H.-Schröter* Bs.

bein-schrôtin: bis auf den Knochen gehend, von einer Verletzung; vgl. *Bein-Schrōt* (Sp. 1686). ‚Ein beinschroten schaden, corporea cicatrix.‘ Fris.; Mal.

Schrôtiⁿg f.: entspr. *schröten 1cε*, ‚Schrotung‘ des Getreides. ‚Die Feinheitsstufen [des Mehles] werden herausgearbeitet durch die ... Schrotwalzen ... Nach einander quellen die Produkte dieser sechs *Schr-eⁿ* aus den ... *Chästeⁿ* ... Die *letzti Schr. ist 's Chrüsch.*‘ Bärnd. 1925 (BAarw.). — Vgl. Gr. WB. IX 1797.

vier-schrôt ApGais; B, so Lau. und lt Zyro; Gr, so Pr., Schs (MKuoni 1884); SchwE. (Lienert), Muo.; GNessl.; UwE.; Ndw (Matthys), *-g^e-schrōt* B, so Gr., Hk. und lt Zyro; oTh (JHirth); ZAff. (Fäsi), *-schrē²ts* PPo.: 1. viereckig BGr., Hk., Lau. (‚schön viereckig in Quadrat und Kubik‘); GrPr.; PPo.; GNessl.; Schw E.; Ndw (‚quadratförmig‘ lt Matthys); Syn. *v.-egget*, *-örtig* (Bd I 159. 488); s. auch *ge-viert* (ebd. 925). *En vierschrētse^r Bäum* PPo. *Eⁿ vierschrēte^r Garteⁿ; es v-s Panner* Ndw (Matthys). *Der Frideⁿsrichter ist am v-eⁿ Tisch g'sësseⁿ.* Lienert 1891. ‚Ist der *Totzen* ... vierkantig, *vierg'schrēta*, gehauen, so dient er als *Titschi* ... den verschiedensten Zwecken.‘ Bärnd. 1908. ‚Ein zeichen und ein paner ... das ganz rot si und ouch v.‘ Stretl. Chr. ‚Ain f-i wiss.‘ 1452, ThEschl. ‚Ein v-s wisly.‘ 1516, Z. ‚Ein v. acker.‘ 1534, AaKön. ‚4 lb. um ein v-in [!] birbomin tisch.‘ 1539, ZGrün. Amtsrechn. ‚V-er, viereckachtiger täller, quadra; v. gebeüw, ausggespitzet wie ein feüwrflamm, pyramis; v. (v-e oder gefierte. Fris.) ordnung, agmen quadratum.‘ Fris.; Mal.; s. auch *vier-schrōten.* ‚Uff einem v-en inngemurten Platz.‘ um 1630, UwK. 1540 wurde eine ‚fyne v-e‘ Kapelle gebaut.‘ 1639, ebd. ‚Zwei v-e guete Küssi samt den Ziehen.‘ ABösch XVII. — 2. in weiterm S., gedrungen, massiv; leicht mit ungünstigem Nbsinn. a) von Gegenständen, bes. Teilen des Körpers. *Es v-s Üter*; s. Bd I 606. *Uf sī^{ne}m v-eⁿ Tscholli* [Kopf]. MKuoni 1884 (GrSchs). — b) von Lebewesen. Von Menschen, auch mit Bez. auf das Benehmen, plump, ungehobelt, bäurisch ApGais; B (auch bei Zyro); Gr Pr.; oTh; UwE.; Ndw; ZAff.; vgl. zur Verknüpfung mit Bed. 1: ‚Diese Bauren, diese v-en Plöcher.‘ Z Schausp. 1779. *En vierg'schröte^r Kärli.* JHirth 1914. ‚Ein junger, starker, v-er man.‘ JHaller 1550/73. ‚Er [König Albrecht] was anögg und sunst von person v. und bherz.‘ Vad. ‚[Abt Ulrich] ist ein rotbrächer, starker, v-er man gwesen.‘ ebd.; s. noch *rōt-brächt* (Bd V 395). ‚M. ... was ein kurzer, aber starker, v-er junger man.‘ 1582, Z. ‚Ein kurzer, v-er, schwarzlechter Gsell.‘ 1616, ZGrün. S. noch Bd IV 1515 o. (Schachzabelb.). Von Tieren. ‚V. (bei Fris. ‚vierschrötig‘), das ist mächtig ochsen, quadrati boves.‘ Fris.; Mal. — Ahd. **fiorscrōti.* Heute, wie es scheint, nur mehr bei uns, in ä. Zeit auch in schwäb. Quellen; vgl. Gr. WB. XII 2, 308; Diefenb. 1857, 475 b (aus einem zT. auf Fris. beruhenden Glossar von 1590); Fischer II 1871 (Anm. zu *für-schreiten*), ferner *V.-Schrōt* (Sp. 1685), *-Schröter, v.-schrōten, V.-schrōti.* Die Form *-schrēts* geht vom starken Neutrum aus. Als (Bei-) Name. ‚10 lb. ... vom V-en von Wettingen strafgelt.‘ 1530, AaB. Rechn.; als Kundschafter der V Orte von den Zürchern bei Mellingen gefangen. 1531, B Ref. (der ‚Fierschrött‘). Flurnn. *Vierschrēt*, Name einer Felspartie UBürglen. ‚Wiesen im Viergschröt‘ ZSchwam. ‚Vierschrötenächerli.‘ 1664, ZWangen.

sëchs-: sechseckig. ‚Sechsegkachtig, s., sexangulus.‘ Fris.; Mal.

Schrôtel m.: 1. a) = *Gold-Schröter* (Sp. 1699) AaBb., Z.; ZW. ‚Die Eichen sind auch stark den Schr-n ausgesetzt.‘ Z Anl. 1773. S. noch unter *Schröter 2* (Denzl. 1677). — b) Geschützname. ‚Fuchs, Luchs, Schröttel, Pfyffholteren, Humbel, Hurnus, Rossflüg, Wäschpi.‘ 1581, Z (Kriegs- und Reissachen). ‚Zu Grüeningen: Schr., Pfyffholteren.‘ 1624, ebd. (Zeugamt). ‚Grüeningen: 4 Feldstückli, namblich das neüwe A, das neüwe B, die Pfyfholder, der Schröttel.‘ 1684, ebd. (Kriegssachen). — c) dicke, kurze Manns- oder Weibsperson ZGlattf. (Spillmann). — 2. a) Schroteisen (sog. Stechbeitel) der Zimmerleute, Schreiner Z (Spillmann). — b) Ausschlageisen, wie es die Schützen (Jäger) zum Herausschlagen der zum Abschluss der Ladung dienenden Filzstückchen verwenden. ebd. (Spillmann). — 3. (grober) Fehler, Verstoss Z, so W. und lt Usteri, Spillmann; vgl. *schrötlen. Dë^r hät en rëchteⁿ Schr. g'macht* Z (Spillmann). *Da si nüd weiss, wie si höfli^{ch} g'nueg und öni en Schr. der Jumpfer die Tasseⁿ soll abnëⁿ, lät-si's ... schoⁿ bi der dritteⁿ biwendeⁿ.* Usteri 1853. ‚Jenne scheussliche Schrötel, die er daselbst [bei Verweisungen auf die heilige Schrift] bei disen zwei Puncten macht.‘ Goliath 1741. — Mhd. *schrōtel, -ō-* in Bed. 1 a; vgl. Gr. WB. IX 1782; Fischer V 1150. Zu 1 b vgl. die Geschütznamen aus Tiernamen unter *Scharb 2* (Bd VIII 1226), zu 3 *Schnitzer 4* (Sp. 1422).

‚vier-schrôten: viereckig machen, (con)quadrare.‘ Fris.; Mal. — Abl. zu *vier-schrōt*; vgl. Gr. WB. XII 2, 308; Diefenb. 1857, 475 b (aus einem zT. auf Fris. beruhenden Glossar von 1590).

Schrôter m.: 1. a) Holzhauer Gr, so A., D., Pr., Sch.; GFs; SchwE. (Lienert), Nuol. (PHeng.); Syn. *Holzer* (Bd II 1266), *Holz-Schr.*; vgl. Bed. 3 sowie *Schr.-Hütten*, Hütte für Holzhauer (GrA., Cast., Lüens, Schs). Wer im Walde das gefällte Holz vorläufig oberflächlich behaut Gr. *Haut Eine^r wie-n-eⁿ Schr. drīⁿ, sen-ist 's ganz Bäumli g'richtet.* PHeng. 1836; vgl. den Anfang des Beleges Bd VIII 865 u. ‚Scheiten wie ein alter Schr.‘ Lienert. *Eⁿ Hunger haⁿ, ësseⁿ (mögeⁿ)*

wie-n-en Schr. GFs; SchwE. S. noch Sp. 1690. — b) wer gewerbsmässig Heu vom Heustock absticht GrD. (B.); Syn. *Heuw-Schr.* — c) Schneider; Syn. *Schnīder 2* (Sp. 1123). ‚JGnürser der schröter.‘ 1295, Z UB. ‚Die schröter ... die nach dem schernde machent das gewant, die manger hande liste hant, die die untrüwe wellen began, das si mügen des tuoches han.‘ Schachzabelb.; s. noch Bd V 266 M. und vgl. die Anm. Sp. 1130/1. — 2. = *Gold-Schrōt* (Sp. 1685) Gr, so Chur, D, He. und lt Vonbun 1862. ‚Schröter, scarabæus.‘ Mal. ‚Scarabæus Lucanicus, Schröter.‘ Denzl. 1666. 1716; ‚Schrötel.‘ 1677. — 3. fette Mehlspeise für Schwerarbeiter GFs.

Mhd. *schrotære* (in Bed. 1 a, spätmhd. auch in Bed. 2); vgl. Gr. WB. IX 1790/2; Diefenb.-Wülcker 846; Martin-Lienh. II 519; Fischer V 1151/2. Bed. 3 ist Abkürzung für *Schr.-Finz* m. (so GMs; s. *Fenz 1* Bd I 877); vgl. auch das syn. *Schr.-Mues* (Bd IV 494; auch GFs). In Namen. Als Zuname: ‚N. der schröter.‘ 2. H. XIII., Bs (wiederholt); 1272, Z UB. (‚Ch. der schr.‘ neben ‚Ch. der goltsmit‘, in der lat. Fassung ‚sartor‘); 1274, BBurgd.; 1278, Sch (JJRüeger); um 1280, LRathausen Urbar (‚herren Peter dem schrotere‘, vorher ‚meister Ruodolf der seiler‘); 1374, AaLengn. (‚mit ... gunst Wernhers und Wernlis der schr-n.‘ AaB. Urk.); tw. jedenfalls noch Berufsbezeichnung. Als FN. ‚Schröter‘ AaZof. (XV./XVI.); BsStdt (‚Schr. der schuomacher am Eck.‘ 1557, FPlatter 1612); BBurgd. (‚Schr. dez ratez ze B.‘ 1386, L), Stdt (XV./XVI.); FStdt (XVI./XVIII. lt Leu, Lex.); LMenznau (1628), Semp. (XIV.), Will. (XIV./XVIII.; auch lt Leu, Lex.); UUrs. (‚Schr. ze Mos.‘ 1363); W, so Lö., Rar. (XVII./XVIII. lt Leu, Lex.); ZDüb. (‚HSchr.‘, Pfarrer. 1528), Ludr. (1320/30), Stdt (‚der Schr.‘ 1377, Z RB.). Dim. als Übern.: ‚Des Balz Gallen Frauw, so man nendt das Schrötterli.‘ 1657, GSa. Flurnn. ‚Schröter‘ GVättis. ‚Schröter-Acker‘ ZFehr. ‚-Kopf‘ GBerschis, Wsst. (mit ‚Schr.-kopf-Wald‘). ‚-Boden‘ ZHorg. ‚-Brunnen‘ GrFurna. *-Säsli* GrIgis (Alp). *-Witi* GrL. ‚Schrötern‘ BGerz.

Vier-: = *V.-Schrōt* (Sp. 1685) Ndw (Matthys). — Abl. zu *vier-schrōt*; vgl. Gr. WB. XII 2, 308; Fischer II 1477.

Holz-: = *Schröter 1a* GrD., UVaz; GFs. ‚Das Davoser Schmalz wird ... besonders den tirolischen H-n im Unter-Engadin verkauft.‘ Gr Sammler 1806. ‚MSchneggen des H.-s im Sillwald.‘ 1614/5, Z. ‚M. ... uss Tyrol, ein H.‘ 1650, ebd. ‚Den H-en sollend ouch nebent 8 β von iedem Klafter Holz ufzemachen die 3 Brötlin weiters abfolgen.‘ 1677, ebd. ‚Dieweillen meinen gn. Herren missfellig fürkommen der Missbruch, den ihre Holzschröttere zue Embrach, die des Ambts und eines jewylligen Herren Pfarrers daselbst jerliches Brenholz ... aufgemacht, begangen.‘ 1682, ebd. — Vgl. Unger-Khull 355. Bei Gr. WB. IV 2, 1780; Schm.[2] II 614 in der Bed. Hirschkäfer (s. *Schröter 2*).

Hirsch-: = *Schröter 2* GrD. (B.); ThFr. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1570; Schm.[2] II 614; Fischer III 1689.

Heuw-: = *Schroter 1b* GrD. (B.). — Wald-: = *Holz-Schr.* GFs.

schrôteren: als Holzhauer arbeiten. [Er ist] *in'n Wald von der Oberallmig und hed g'schröteret drinumen.* Lienert 1892 (SchwE.). — Abl. zu *Schroter 1a*.

Vier-schrôti f.: Viereck, Geviert. ‚Perticæ dolantur in quadrum, in die v-e, werdend ins winkelrecht gewerket.‘ Fris. — Abl. zu *vier-schrōt*.

schrôtig: = *vier-schrōt 2b.* ‚Erinnert eüch ... wie schr. der Elephant, wie giftig die Schlange, wie schädlich da etwan seyen den Kindern die Judenbeere.‘ Ringgli 1736.

eggi-: ‚linkisch, unbeholfen‘ Sch (FStaub).

vier-: 1. = *vier-schrōt 1* FJ.; SchwE. (Lienert); Ndw (Matthys). *En v-i Chappen* Ndw (Matthys). ‚Zu Fluheggen ist der Säckelmeister am v-en Tafeltisch gehockt.‘ Lienert 1898. ‚Ist erkant, den von Undersewen den roten zipfel von irm zeichen und paner ze nemen und ein vierschretigs ze machen inen nachgelassen.‘ 1529, B RM. ‚Vas quadrarium, ein gattung gschirrs, was v., in trotten gebraucht.‘ Fris. ‚Quadrarius, quadratus, v., geviert, viereckicht.‘ Denzl. 1677. 1716. — 2. a) = *vier-schrōt 2a. Men würd-em gar nit ang'sehn, was-er in sinem v-en Schädel innen heig.* S Ztg 1916. *Die* [Soldaten] *bringend Einem aber äuch allen Drëck mit iren v-en Marschschuehnen in d'Stuben.* EEschmann 1917. — b) = *vier-schrōt 2b.* Von Menschen Aa; Bs; B; G; Sch; S; Th; UwE.; Ndw (Matthys); Z; vgl.: ‚Das Tudichum muss sie lernen. Es gibt so v-e Sagentötz genug im Land. Gehobelt soll sie werden, damit sie eine Gattung macht.‘ Lienert 1898. *En v-er Mensch, Kärli.* ‚Die Nase charakterisiert ... im Verein der Lippen den schwerfällig *v-en Träll.*‘ Bärnd. 1914. *En chliner, v-er Mann mit-menen ganz churzen Hals.* RvTavel 1913. *Dem Erlenmüller sīn Sun, dër v. Heinrich.* ACorr. 1860. Von Tieren. ‚Hennen ... die wol gefarbt sind, gross von leib, v. an der brust.‘ Vogelb. 1557. S. noch *vier-schrōt 2b* (zu Ende). — Mhd. *vierschrœtec* (bes. in Bed. 2 b); vgl. Gr. WB. XII 2, 272/3; ChSchmidt 1901, 407; Fischer II 1476/7. 1871 (Anm. zu *für-schreiten*).

bein-: = *bein-schrōtin* (Sp. 1699). ‚Beinschröttig und fridbrüchige Wunden‘ fallen unter die niedere Gerichtsbarkeit. AaKe. Copialbuch. ‚Von denen Wunden ... welche b. sind.‘ FWürz 1634. ‚Ist dieselbe Wunden b., so bedeutet es [das Auftreten von Eiter], dass das Bein an einem anderen Ort durchzubrechen begehret.‘ ebd. ‚Wann Einer in den Kopf verwundt, dass er b. ist bis auf die duram mater oder das oberist hirnfählein.‘ Bs TOrdn. 1646. ‚Der Schärer habe an einem Lümpli Öhl übers Loch geton, welches in b-en Wunden und gebrochner Hirnschahl nit geschehen soll.‘ 1692, Z. — Spätmhd. (els.) *beinschrœtec*; vgl. Gr. WB. I 1388; ChSchmidt 1901, 26; Schm.[2] I 244. II 614; Fischer I 806.

breit-: breit. *Der N. chönni ja einfach reden, wie sīn br-er Schnabel g'wachsen sīgi.* Schwz. Volksztg 1915 (Z). — Wohl okkasionell nach *vier-schr. 2.*

sëchs-: = *s.-schrōt* (Sp. 1700). ‚S., sexangulus.‘ Mal. — drî *drei-*: ‚verwegen, schlimm‘ LG.

schrôtlen: Fehler, Verstösse machen. ‚Ne solœcismis quidem eorum offenditur [näml. Gott], wie der gelehrte Erasmus an einem Ort gesprochen; ja er achtet es nicht, wann sie [seine Kinder] schon schröteln wider häuffige Reguln der Kunst.‘ JJUlr. 1731. — Abl. zu *Schrötel 3.* FN. ‚JSchröttler.‘ 1485, UwSa.; wohl zu *Schrötli* (s. die Anm. zu *Schröten I* (Sp. 1688).

Ge-schrōt II (vereinzelt lit.), Ge-schrôt II — n.: die Hoden. Insbes. bei Tieren, „Hodenpaar von einem Hengste SchwMa.“, Testikel des Raubzeuges. Jägerspr. (Diana 1909; Syn. *Geil*). ‚M. ... habe den hund hinden by sinem geschrött oder beinen frävenlich erwist.‘ 1474, Z RB. ‚Hab Acht, ob sichs am Buch [des Pferdes] anhenk wie ein Eiterstock; findst es nit am Buch, so ists am Gschröt oder fornen am Schlauch.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚[Das erkrankte Vieh bekommt] Beulen und Geschwulsten unter dem Kimbacken, Hals und Brust, Bauch und Geschrot.‘ Kurzer Bericht ... von der Milzkrankheit (oOuJ.). Bei Menschen. ‚Von guotem gold was sin [eines Standbildes] houpt gmacht, sin brust und arm warend demnach von reinem silber zamen glött. Sin buch und lendi biss uffs gschrött warend von kupfer zamen gschlagen.‘ Ruef 1538. ‚In

ewern Schmerzen des Geschröts oder Gemechten.' Parac. — Nach geläufiger Annahme koll. Umbildung aus lat. scrotum; vgl. Gr. WB. IV 1, 3972/3; Schöpf 650; Fischer III 497. Anders bei MHöfler 1899, 604.

Schrôten Pl.: = dem Vor. ‚Bei denen Pferden, welche ... unter den Halshaaren, an Schröten, am Schlauch oder an der Scham Blatern bekommen, braucht man gleiche Mittel wie bei dem Hornviehe.' Z Sanitätsmand. 1779. — Weidmännisch auch sonst; vgl. Gr. WB. IV 1, 3973 (unter ‚Geschröte' b); Behlen 1840/6 V 555.

Schraw—schruw.

Vgl. auch *schra* usw. (Sp. 1439 ff.).

schrawle(n) Gr, so Kübl. und lt Tsch., *schrâble*ⁿ Gr Furna, Valz., *schraule*ⁿ „Gr"Chur, oHe., Pr. (so Grüsch), schrâwleⁿ *schrâble*ⁿ Gl: a) schreien, von Hunden, Katzen, auch Menschen GrChur (von Katzen), oHe., Pr. (so Furna, Grüsch), Valz., „laut, ungebührlich schreien Gr", „schreien von Tieren im Walde, von Menschen aber um Hilfe Gl", auffallend krähen, krächzen zB. von einer Vogelschar Gl. *Me*ⁿ *hed de*ⁿ *Zuesenn g'hörd schrâble*ⁿ, dem Vieh rufen GrValz. — b) schwatzen, zB. von Kindern GrKübl. — Vgl. *schrausen* (Sp. 1658), *schrauzen* mit Anm., zum Grundw. auch Beitr. 29, 522, ferner *râw-* (Bd VI 1872 ff.).

a(n)-: anreden, ‚-schnarren, -schwatzen' GrPr., so Kübl., Luz. (bes. von Weibern). *Warschînli*ᶜʰ *hätte-še* [hätte ich sie, meine Schwester] *due au*ᶜʰ *noch an-g'schrawlet, aber i*ᶜʰ *ha*ⁿ*'re*ⁿ *g'nütt, dass-š' gā*ⁿ *söll.* GFient 1898; erklärt als ‚ankreischen'.

Schrâwleteⁿ *Schrâblete*ⁿ GrFurna, Valz., *Schraulete*ⁿ GrGrüsch, oHe. — f.: Schreien.

Gᵉ-schrâwel GrKübl., *G'schrâbel* Gl. — n.: a) Geschrei, Gekrächze Gl. — b) Geschwätz von Kindern GrKübl.

schrîwun s. *schrîjen* (Sp. 1464).

Schra(t)z—schru(t)z.

Gᵉ-**schrauz** *(-a²i-)* n.: Geschrei, lautes Rufen Obw.

schrauzeⁿ: laut reden, rufen, schreien Obw. *Du muest schr.*, damit er's hört. *Me*ⁿ *g'hērt's de*ⁿⁿ, *und wenn d'nid* ᵉ*sō schraizist.* — Ahd. *scrouwezen*, garrire, gannire (Graff VI 587); vgl. *schrâwlen* mit Anm.

Schrauzeⁿ f., Schrauzi m.: Schreier(in) Obw.

schre²tzleⁿ: a) herausspritzen, von Wasser GrHe., so Mai. — b) Funken sprühen. ebd.

*Schretzle*ⁿ BSG. XIII 72 ist lt nachträglicher Mitteilung des Verf.s Druckfehler für *-e-* (= *e²*). Da am selben Ort in Bed. a auch *schrē²iə*ⁿ (Sp. 1441), in Bed. b *sprätzle*ⁿ *(-e²-)* gilt, ist unser W., für das sich sonst keine andre Anknüpfung bietet, wahrsch. durch Kreuzung der beiden Vben zu erklären. Es ist übrigens in beiden Bedd. nicht allg. bekannt, auch nicht in Mai.; für Mai. wird es übh. abgelehnt.

Schritz m.: (grosser) Riss BHa., Lenk, „Riss in einem Kleide W", (kleiner) Riss in Tuch, Holz, auch Hautschürfung, kleine Wunde WLö., Rar. *Dü hest en Schr. im Rock* BHa. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *e*ⁿ *Schr. in d'Hose*ⁿ *g'macht* W. — Rückbildung aus dem Folg. Auch bei Schm.² II 616 (‚Schlitz'); Schm. 1855, 167 (‚Spalt, Schmarre'); Lexer 1862, 226 (‚Kratz, Schmarre'); Schöpf 648.

schritzeⁿ (bzw. *-u*ⁿ): (in ein Kleid, einen Körperteil) einen Riss machen, zerreissen W. *Ich ha*ⁿ *de*ⁿ *Tschōpe*ⁿ *g'schritzt* (häufiger *zerrissu*ⁿ, *zerschreckt*). Refl.: *Ich ha*ⁿ*-mi*ᶜʰ *(am Finger) g'schritzt.* — Intensivbildung zu *schrissen* (Sp. 1661); vgl. Schm.² II 616, auch Beitr. 29, 518. Zu dieser Sippe stellt HMeyer 1849 Nr. 1806 (i. S. v. zerrissenem, zerklüftetem Erdreich) ‚Ober-, Unter-Schreizen', Name zweier Höfe ZTu. (auch bei Leu, Lex.); eine aaO. aus einem Urbar des XII. angeführte verdächtige Form ‚Seizen' (Druckfehler?) war nicht aufzufinden. Merkwürdig ist die Angabe, dass der Name mit *-e¹i-*, dem Vokal des ‚Hiatusdiphthongen' (nicht mit *-œi-* = altem *ei*) gesprochen werde.

‚ver-: scindere, lacerare faciem, manus etc.' Id. B.

‚**schröze**ⁿ: bespritzen mit einiger Kraft, bes. durch die Kauwerkzeuge U' (DrMüller). — Nicht bestätigt, doch im Hinblick auf die folgende, für die Nachbarschaft bezeugte Zss. nicht anzuzweifeln. Die etym. Schreibung *ö* für in U gesprochenes *e* entspricht der Gewohnheit des Einsenders, der zB. auch ‚röze*ⁿ*' für *rēze*ⁿ (Bd VI 1411) schreibt. Das einfache *z* scheint auf langen Vokal zu deuten: liegt eine Umbildung von *schlözen* (Sp. 818; vgl. auch *schlörzen* Sp. 662) vor unter dem Einfluss des eben erwähnten *rözen?* Vgl. das folg. W.

Morgeⁿ-Schrözi f. Nur in der Wetterregel: *Ābe*ⁿ*dröti M.*, ist der Himmel am Abend rot, so gibt's am Morgen Regen Schw (ä. Angabe). — Die Überlieferung ist nicht ganz sicher: der Einsender schrieb ‚*-Schrözi*', was von unbekannter jüngerer Hand in ‚*-Schrötzi*' (mit Kürzezeichen auf dem *ö*) geändert wurde. Aber es ist fraglich, ob die Änderung nicht auf einem Irrtum beruht; vgl. das vor. W. Sachlich bestätigt wird die obige Wetterregel durch eine neuliche Angabe aus SchwMuo.: *Abe*ⁿ*dröti Morge*ⁿ*dflözi* (s. Bd I 1240; vgl. auch *Böggi III* Bd IV 1086); nach zwei andern Angaben aus aSchw (auch Muo.) sage man vielmehr *Morge*ⁿ*dröti Abe*ⁿ*dschlözi* (zu *Schlözi* Sp. 818), was mit der sonst ziemlich allg. verbreiteten Ansicht übereinstimmt.

Schw-.

Schwa, schwe, schwi, schwo, schwu.

Vgl. auch *schwaj* usw.

(Gᵉ-)**Schwi(e**ⁿ**)** *Schwī* f. ‚L; Sch; Zg' (St.ᵇ), *Schwīe*ⁿ, *-a* f. GrS.; U, *G*ᵉ*-schwī* ApH. (T.); Gl; L (St.ᵇ); GA., T.; Sch (St.ᵇ); SchwE.; Ndw; U; W (einzelne Angabe); Zg (St.ᵇ); St., *G*ᵉ*-schwei* AaL., St., Zein., Z. (1815) und lt Rochh.; Ap; Bs; BBrisl.; GrChur, He.; GStdt (1799), T., Wb., W., We.; Sch; SThierst.; oTh, Mü.; UwE.; Z, so Bül., Fehr., Lunn., O.; St., *G*ᵉ*-schwē* BsStdt (EKron 1867; s. die Anm.) — f. Aa; Ap; BsL. und lt Spreng; Gl (vereinzelt); Gr; L (St.ᵇ); GT.; Sch; Th; ZFehr., O. und lt Spillmann; St., **n.** BsStdt; Gl; GA., T.; Ndw; UwE.; W (einzelne Angabe); Z, für die übrigen Orte fehlen Geschlechtsangaben, Pl. *G*ᵉ*-schwei* Z (ACorr.), Gᵉ-schwî(j)eⁿ, *-a* BBr. *(-än)*, Gr., G., Ha., Kand., Lau., R., Sa., Si.; GrD., L., ObS., Pr., Rh., S., V., Versam; PAger, Al., Po.; TB.; Obw; U, auch Urs.; WG., Lö., Vispertal, Vt., *G*ᵉ*-schwei(j)e*ⁿ, *-a* B, so Be., hE., M., S.; GrHald., Landq., Ths; PRi. *(Gschwe¹ia, -eijju, -eio)* — f., Pl. *-ji* BGr., G., Lau. *(-je)*: weibliche Verwandte, und zwar **a**) Schwägerin AaL., St.; Ap; Bs, auch lt Spreng; B, so Br., Brisl., hE., Gr., G., Ha., Herz., Kandert., R., Sa., S., Si. und lt Zyro; Gl, so

H., S.; GRChur, Fläsch, Hald., Jenins, Mai., Nuf., Pr., Rh., S., Schs, V., Versam; L (St.[b]); PAl. (‚cognata'), Po., Ri.; GA., T., Wb.; ‚Ostschweiz'; SchHa., Nnk., Schl., St. und lt Kirchh. und St.[b]; SThierst.; Th, so Kressibuch, Mü.; TB.; Obw; U; W, so G., Lö., Vispertal; Zg (St.[b]); ZBül., Fehr., O., Rüml., des Bruders Frau, der Frau oder des Mannes Schwester Ap (T.), die Frauen zweier Brüder gegenseitig GlS., ‚der Frauen Schwester, so genannt vom Manne, statt meiner Frau Schwester, meine Gschwey' AaZ. (1815), (ledige) Schwester der Frau Ndw, unverheiratete Schwester des Mannes ZLunn., des Bruders Frau GWe.; Obw; UwE., des Bruders oder Schwagers Frau SchwE. *D'Frau G'schwē.* EKron 1867. ‚Eins, zwei, drei, *mīner Muetter G'schwei het eⁿ g'staubets Chäppeli ūf, tüpflet mit ^dem Finger drūf.* KL. (G). Sprww. *Zwüscheⁿd den G'schwīen hei der Liebgott vergëssen d'Liebi īnsetzen [!]* GRSerneus. *Die G'schwīa und die Geiss sīen-sen sëlten eiⁿs.* ebd. In der ä. Spr. seit E. XIV. auf dem ganzen Gebiet häufig zu belegen; in die folgende Auswahl sind nur redende Belege aufgenommen. ‚Es klagt RKlötte, amman zuo Farr, uff WSperger, der Götschin am Seveld, siner geswigen, man.' 1453, Z RB. ‚Gefellet aber dem mann nit, das er synes [verstorbenen] bruoders frouw nemme ... so sol syn geschwyh (‚geschwey.' 1531) zuo im tretten für den eltesten ...' 1525/31, V. Mos.; ‚schwegerin.' Luther; ἡ γυνὴ τοῦ ἀδελφοῦ. LXX. ‚Sy [Naemi in Begleitung ihrer Schwiegertöchter Arpa und Ruth] sprach [zu Ruth]: Sihe, dein gschwei ist umbgewendt zuo irem volk.' 1530, Ruth; so noch 1707; ‚schwegerin.' Luther; σύννυμφός σου. LXX. ‚Frytags, was 13. octobris, starb min gschwy Margret, Ludigaris frow.' 1536, Salat. ‚Ob er im wet syn gschwygen [zur Ehe] gen.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Nach verhorter kundschaft von sinem eignen vatter, bruoder und geschwigen.' Kessl. ‚Weder Vater noch Muter ... Schwäger noch Gschweyen.' 1546, Ap LB. 1585. 1828. ‚Kinder, schwäger, geschwygen.' 1551, GRhein. ‚Die gschwey, des eemans schwäster, glos.' Fris. (‚gschwy'); Mal. ‚[Auf die Nachrede] wie das er Margret Zanderin, so syner eefrouwen schwöster, beschlaffen und eines kindleins geschwengeret habe [soll man den nach vier Jahren zurückgekehrten N.] befragen lassen, und ob er nach ein kind by gemelter syner gschwigen überkommen.' 1571, Z RB. ‚Barbara Lips, ihre gschwey [die Schwester ihres Mannes], ein ledig meitlin.' 1576, ZRüti. ‚Weder schwäger noch gschweyen.' Ap LB. 1585. ‚Weder Schwägern noch Geschweyen.' G Mand. 1611. ‚Sy die Madalena [FPlatters Braut] hab auch Willens, mit irer Geschwyen gon Gundeldingen am Suntag zespazieren.' FPlatter (Boos). ‚Brüder und Schwesteren, Schwäger und Gschwyen.' B Sittenmand. 1628. ‚Mein liebe Geschwey Barbara Sturzeneggeri von Stöpfurt, meines lieben Bruders Hausfrauw.' 1635, ThFr. Chr.; ‚mit meiner Gschweyen.' 1652, ebd. ‚Wie Herr Helffers N. Tochtermann ... von siner Schwiger und von syner Gschweyen, Helffers Tochter, der Regel, mit grosser Ungestüme angefallen ... worden.' 1643, Z. ‚Einer wolt wyben und hat es so wyt gebracht, dass Vatter und Mutter, Schwäger und Gschwey in der Sach eingewilliget, allein die, so d Braut hat syn söllen, die wolt kurz nit ja sagen.' Schimpfr. 1650. ‚Schwägerin, Gschwei, Schwester, fratria, glos.' Red. 1662. ‚Des Ehmans Bruder wird Schwager, sein Schwöster Schwägerin, des Bruders Weib Geschwej, der Schwöster Ehman Schwager genännet.' Spleiss 1667. ‚Entzwüschent Fendrich Caspar Pfister von Wädenschwyl eins, dann Batt Bumann von Horgen in Bystand und auch in Nammen syner Hussfrauwen Barbara Pfisterin wie auch syner Geschweyen Maria Pfisterin, Heinrich Hürlimans von Arne Husfrauwen, beider obigen Pfisters Schwöstern andern Teils ...' 1670, Z. ‚Fratria, des Bruders Weib, Geschwey; glos, des Manns Schwester, Geschwey.' Denzl. 1677. 1716. ‚Brüder und Schwesteren, Schwäger und Geschweyen.' B Mand. 1715. 1728. ‚Schwäger, Geschweyen, Gegenschweher und Schwieger.' BsRef.-Ordn. 1758. 1768. ‚Gegen Brüderen, Schwösteren, Schwägeren und Geschweyen.' Z Mand. 1763. ‚Schwestern, Schwäger, Geschweien, Oncles und Tantes, neveux und nièces.' 1767, AaL. ‚Ich muss mich wie ein Hund schämen und möchte wild werden vor Zorn, was über euere Geschwey (Schwägerin) hier ein Gerede geht.' HPest. 1785. ‚[An Leichenmählern sollen] nur die Eltern, Kinder, Geschwisterte, Schwägere und Geschweyen, so aus entfernten Orten herkommen, keineswegs aber die, so in gleichen Orten wohnen, bewirtet werden.' Z Ges. 1793. ‚Die Gschweih, eine Schwägerin.' Zschokke 1797. S. noch Bd VI 378 M. — **b)** Schwiegermutter BBe., Ha.; Gl; GRHe., Landq.; GMs, Stdt (1799), T.; Th (PfrMüller); U; ZBauma und lt PfrJWFäsi und Spillmann; St. *Wild wie en Weih, bōs wie eⁿ G'schwei, tramplet de^rthër en Höleⁿbär.* ONägeli 1910. Gegenschwieger oTh. — **c)** Schwiegertochter AaZein.; Gl; GRD., L., Ths; PRi. (‚nuora'); ZTösst. (Sohnsfrau). Sprw. s. Bd VIII 691 u. (auch Sprww. 1824).

Mhd. *geswie* f., Schwägerin und sonstige Verwandte durch Anheiratung, daneben mhd. *geswie* m., Schwager usw., ahd. *geswio* m., levir; vgl. Gr. WB. IV 1, 3985; Martin-Lienh. II 522 (Schwägerin, Schwiegermutter); Fischer III 503 (m. Schwager; f. Schwägerin, Schwiegermutter, -tochter, übh. Heiratsverwandte). Das Neutr. erscheint auch in md. Maa. (Gr. aaO.). Kluge Et. WB. will in dem W. ein urspr. koll. Neutr. Pl. sehen (vgl. westerw. ‚Geschwei', die Schwiegereltern); es hätte dann urspr. ‚Schwägerschaft, angeheiratete Verwandtschaft' bedeutet, wozu die (alleinstehende) Angabe von Rochh. (für Aa) ‚des Gemahls oder Bruders weibliche Verwandtschaft, nam. Schwester, Frauen usw.; allgemeine Bezeichnung der angeheirateten Verwandtschaft' zu stellen wäre. Vgl. zur Bed. das verwandte lit. *swainis*, des Weibes Schwestermann, *swainė*, Frauenschwester, und Weiteres bei Fick[4] III 543. Ohne etym. Wert ist die häufige Schreibung mit ‚-g-' (‚geschwyg(en)' uä.) in den ä. Quellen. Die Form mit ‚Hiatusdiphthong' tritt vereinzelt schon um die Mitte, öfter seit dem Ausgang des XVI. auf (unser ältester Beleg 1554, JGöldi 1897, 204). Die bei EKron 1867 zweimal belegte Form *G'schwē* (sonst wird für BsStdt nur *G'schwei* angegeben) mag auf Anlehnung an *Schwēr* (für *Schwëher*) beruhen, wie nach altem Zeugniss (‚sweer.' Bs Chron. IV 404. 405) einst auch in Basel gesprochen worden ist (vgl. umgekehrt *Gschwēr* GrObS. mit *G'-* nach *G'schwi?*). Anschluss an die Dim. auf *-i* verraten die folgenden zwei Belege: ‚H. ab dem Reine git von siner hofstat an dem Büele und von siner geswijuen hofstat 3 kopfkernen.' SchwE. Urb. 1331 (Gfd 45, 37); ‚Den 12. Aprilis verehrte ich beiden Geschweiinen jedem [!] ein Berliring.' 1663, Z TB. 1887, 197; vgl., auch zum doppelten Geschlecht, *Bäsi* unter *Bas* (Bd IV 1648 f.). S. noch die Anm. zu *Nëben-G.* Das W. ist im Allg. im Rückgang begriffen; in BsStdt ist es etwa seit E. XIX., in ZStdt schon erheblich länger durch *Schwāgerin* ersetzt; auch für GrVersam; ZO. wird es als veraltet bezeichnet, was gewiss auch noch für andere Orte gilt.

Nëbeⁿ-*G'schwē* n.: = dem Vor. a. *Mīⁿ N. voⁿ mīⁿs Maⁿⁿs Sīteⁿ hër ... das het Sīn* [seinen Mann] *letschli^{ch} verwitscht voⁿ wëgeⁿ sīⁿem Heimkoⁿ, sīⁿem spōteⁿ.* EKron 1867. — Zur Form *G'schwē* s. die Anm. zum Vor.

Nëbeⁿ- drückt lediglich das Nebeneinander der Schwägerinnen aus, ohne der Bed. ein wesentlich neues Moment beizufügen.

Chüe-Ge-**schwier** ‚-schwiger' s. *Ch.-Ge-schnījer* (Sp. 1214). — Durch Anlehnung an die vorhergehende Sippe.

Schwab, schweb, schwib, schwob, schwub.

Schwāb (bzw. -ō²-, -ō¹-) — m., Pl. *Schwābeⁿ* (in Bed. 2 b auch *Schwōb*, in Bed. 2 d *Schwōbeⁿ*). Dim. *Schwābli* (bzw. -ō²-, -ō¹-): 1. a) Volksname, Schwabe, doch nicht nur in eig. S. (für den Württemberger, schwäbischen Badener und Baiern), sondern auch übh. für den Badener und Baiern und weiterhin (nam. seit 1871) für den Reichsdeutschen (Syn. *Tütsch-länder* Bd III 1305); bes. in letzterm S., aber auch sonst vorwiegend mit mehr oder weniger ungünstiger Nbbed. wohl allg.; doch mit Unterschieden in einzelnen Gegenden: ohne verächtlichen Nebensinn vom badischen Nachbarn SchSchl., vom Württemberger BsStdt (z. U. vom Reichsdeutschen), ‚jeder Bewohner in der Nähe jenseit des Rheins, der Vorarlberger, Baier, Württemberger, Badener (sonst heissen sie auch Tütschländer), nicht aber die Tiroler' Ap (T.), ‚Leute aus Schwabenland' U, ‚Württemberger und Badener, aber auch Reichsdeutscher (wofür seit 1870 auch *Preuss*)' W, so Rar. (aber in Lö. übh. nicht bekannt). In B (so E., M.) wird heute die einheimische Form *Schwāb* als neutraler Ausdruck für Schwabe im engern S., *Schwōb* (wohl von Norden her eingedrungen) geringschätzig für jeden überrheinischen Deutschen gebraucht; vgl. auch *schwābelen*. Die Bed. ‚Schwabe' im engern S. zeigen fast durchgängig sowohl die unten folgenden Belege, als auch die Zssen mit *Schwāb* als 1. und 2. Glied; so (für etw. von den Schwaben zu uns Kommendes oder Gekommenes, bei ihnen Übliches) *Schwāben-Epfel* (Bd I 377); *-Erbis* (ebd. 430); *-Hūben* (Bd II 954); ‚-Junker' (s. Bd VII 1744 M.); *-Chappen* (Bd III 395); *-Chnab* (ebd. 712); *-Chrūz* (ebd. 943); *-Luft* (ebd. 1160); *-Meitli* (bes. auch schwäb. Dienstmädchen); *-Bueb*; *-Bir* (Bd IV 1496); *-Brötli* (Bd V 984); *-Sūw* (Bd VII 1509); *-Schueh* (Bd VIII 485); *-Schlappen* (Sp. 616); *-Schlutten* (Sp. 797); *-Ge-schnitt, -Schnitter* (Sp. 1359. 1366); *-Wagen*, (für das Umgekehrte) *-Ern* (Bd I 463); *-Guldin* (Bd II 229); *-Gänger* (ebd. 360); *-Chrueg* (Bd III 803); *-Tor*, in der weitern Bed. nur in *Schwāben-Hammel* Bs (jung), *-Pöscheⁿ* (Pl.) ZReg. für ‚Reichsdeutscher' und *Sūw-Schwāb*. *Schwōbeⁿ*, Wallfahrer nach Einsiedeln ZO.; vgl. *Schwāben-Götz(li), -Heischen* (Bd II 581. 1756). Wohl für schwäbische Schneidergesellen: *Wänn all Geissböck guet Schnīder wēreⁿd, wo dirt oben umeⁿstēgereⁿd, so chonnt-meⁿ d'Schwōben eⁿtbēreⁿ und müest nieneʳ mē en Schranz oder es Nötli offeⁿ sīⁿ*. JSenn 1864; nach FStaub für Schneidergesellen übh. Im Schnellsprechvers; s. Bd VIII 1369 u. ‚Die Almenner und Schwaben.' Vad. ‚Also vermeintend die Schwaben [bei der Belagerung von Zürich 1354], deren oberster was ein bischof von Konstanz, si söltind den vorzug an die vigid han; des wer ir alte friheit.' HBrennw. Chr. ‚Sy [sollen] nit gebunden syn, den Schwaben von dem Bodensee semlichs [Fischereigemeinschaft auf dem Greifensee] zuo gestatten, wann sy alweg vil nüwer fünden erdenkent, die dem see gar schädlich sind.' 1559, Z. ‚Dass Ettliche zuo Eglisauw den Schwaben entgegenfahrind und ihr führendes Korn uffkauffind [soll bei Strafe verboten werden].' 1667, Z RM.; vgl. *Chērnen-, Chorn-Schwāb*. ‚Ob er [der Vogt von Eglisau] nit wüsse, warumb gestert keine Schwaben allhero [nach Zürich] kommen.' ebd. ‚Mit dem Weben ists dissmalen [für die Armen im oTh] Nichts, weil sy meistens den Schwaben weben, die bei heutigen Zeiten ... Nichts haben.' 1692, Th. S. noch Bd II 895 M.; IV 1257 u. Der ‚Schwaben rēcht'; s. Bd VI 301. ‚Nach Swaben reht', mit Bez. auf das Erbrecht von Ehegatten. 1297, AaMell. StR. (Weistum von Winterthur für Mellingen); noch zweimal wiederholt im XV. ‚[Zu AaB. wird verfahren] nach Swab [!] rechte.' 1368, AaB. StR.; vorher ‚nach swebschem rechte.' α) der Schwabe (bzw. Reichsdeutsche) als der typische (unerwünschte, gering geschätzte, aber auch bevorzugte) Fremde; Überfremdung. S. *inen-ge-schnīt* (Sp. 1209). Für ungebildete Innerrhoder sind alle Fremden *Schwōbeⁿ*: *Landammaⁿⁿ, jetz chönntist denn nebeⁿ bald eⁿfangeⁿ ufhöreⁿ prejeⁿ voⁿ dëneⁿ Schwōbeⁿ!* rief ein Innerrhoder, als der Landammann in seiner Eröffnungsrede an der Landsgemeinde von 1879 die Gräuel unter den Zulukaffern, russischen Nihilisten usw. schilderte. ATobler 1902. ‚[Hans Has habe gesagt] alle die wile er Züricher kind funde, die darzuo [für das Amt eines Ratsherrn] guot werint, die welte er nemen für [= lieber als] Swaben; des rett Berchtold sattler, Swaben werint ouch biderb lüt, antwurte er [H.] im, er rette im darin nützit; man funde aber mengen biderman Zürich, dero vätter ir fleisch und bluot durch der statt willen verloren hettend, die welt er lieber darzuo nemen denn ein Swaben; antwurte er [B.] im, er were ouch ein Swab, und er und ander Swaben hettind als vil hie erlitten als wir, und was wir verhönt, das hettind sy zuo eren bracht.' 1478, Z RB. ‚N. hat geredt: ja, min herren vertrybend die iren und setzend dann ander frömd Schwaben har in; aber die, so min herren von inen trybend, die sind andern unsern Eidgenossen lieb, und wenn sy sich zuo inen setzend, so hands die selben gern.' E. XV., Z. ‚Da hab er [ein Schuhmacher, ‚der ein reisknecht und swarzer xell sig'] geredt, er welt die lüt am Zürichsee nemmen und die stat Zürich mit inen gwynnen ... ja, er welt sy gwynnen und danocht der erst uff der mur sin, dann die stat wol halb voll Schwaben were.' um 1490, ebd.; vgl. *Zürich-Schwāb*. ‚Der schlosser [ein Zuger] hab ouch geredt, min herren [von Zürich] hettind vil Schwaben in irem rat; was sy iren welltind, sy machtind inen vil zwitracht; spreche er [Einer ‚uss dem fryen ampt'], er meinte, die von Zug hettind wol als vil Schwaben ... in irer statt als min herren; dō spreche der schlosser: nein, e ein Schwab zuo inen in iren rat käm, e wurfint sy in die stegen nider.' 1522 oder 1523, Strickler. ‚Rette N.: Gunnent nun eim Schwaben me dann einem Züricher! oder aber: Ein Züricher muoss allwäg den hinderling und ein Schwab den förderling haben.' 1528, Z; vgl.: ‚Verum est prophetam in patria honorem non habere atque adeo Suevum Helvetio præferri.' 1518, Zwingli (Brief). Die Leute am See wünschen, ‚dass ir unser gn. herren der har verloffnen pfaffen und Schwaben abstandint.' 1531, EEgli Act. ‚Das wir [Winterthurer] dörffen hand das recht wellen ziechen für die III stett, als Costenz, Überlingen und Schaffhusen ... semlichs unser herren und oberen [in Zürich] gar übel duret ... und [wir] gangind erst hinderrückgs innen ... und suochind

ander rächtsprächer und danocht Schwaben, die dan erst unser gmein Eidgnossen gar nüt würdind ferguott han.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚[StGallischer Unterhändler in Frankreich:] Was gond uns die Schwaben an?' Rainsp. 1553. ‚Diser Predicant [zu SchSt., der gegen die Katholiken gepredigt] ist ouch ein vertribner Schwab.' 1632, Absch. ‚Den Schwaben gibt man das Salz billiger als den Untertanen.' 1790, WWildberger 1917 (Beschwerden der Hallauer). Neben andern Fremden. ‚Witer, als dann herr Caspar von Mülinen us dem rat gestossen, ist an üch unser früntlich bitt und begär, wo es iendert moglich ist, ine aldann wider in den rat zuo nämen, dann uns bedunkt, ein statt Bern hab sin er und nutz; wo aber das wider üwer statt bruch wäre, alldann so wöllen [ir] die Grischeneyer und Schwaben us dem grossen rat auch stossen.' 1527, B Ref. ‚Das nunfürhin m[in] h[erren] dhein weltschen fremden gesellen ... so usserthalb den marchen der Eidgnoschaft sitzt, nit annemmen ... sollen ... desglychen dhein Schwaben, es sye dan sach, das er dermassen sye, das er einer statt nutz bringen moge mit dem handwerk oder siner kunst.' 1550, F RM. ‚Zum dritten, min herren, bittend wir üch, wie dann bishar ein grossi zwitracht ist gesin, dass etlich uns von einer armen gemeind verachtet, der het müessen ein Schwab sin, der ander ein Grisseneiger ... bittend, ir wellind ... solicher verachtung uns vor sin.' 1562, B Ref. (die Gemeinde Bern an den Rat). ‚Das dheine Weltschen ald Schwaben, so nit alhie erboren, zu burgeren diser zyt gar nit angenommen werden söllint.' 1576, Z RB. S. noch *ūf-ge-bläsen* (Bd V 145); *Schmucker* (Sp. 920); *Schrīer* (Sp. 1490M.). — β) Beurteilung; vgl. *Schwāben-Spiegel, -Stuck*. Im Vergleich. A.: *Wie gōt's?* B.: *Schlëcht; ich han's wie der Schwōb, ich han all noch 's ērst Wīb* ThMü. ***Es gōt-em wie dem Schwōb, wo-n-em d'Frau am Charfrītig g'storben ist: 's gibt wider en Andri, aber nüd vor Österen*** ZWall. ***D'Geissen strīpfen an den Rutten d's Brämenher nit fründlich ab, schlahn, wenn-si am grössen, blutten Utter länten, wie-n-en Schwāb*** BSi. (Ged.). ***Wie d'Schwāben an einer Zīleten sitzen*** oder *stōn*, von einer in einer Reihe sitzenden oder stehenden Gesellschaft Z. ‚Er ligt herein wie ein Schwab.' Sprww. 1824. ‚[Die Bewohner von SchDörfl.] schweren wie die Schwaben und Riffiöner.' 1644, Z. ‚Da die Schwaben wider Marggraff Friderichen von Meissen bei Lucca ein vornemme Schlacht verloren und vil eingebüsst, ist daher das Sprüchwort entstanden: Es gehet dir wie den Schwaben vor Lucca [Luckau in der Niederlausitz]. Diss Stättlein ligt in dem so genandten Osterland in Meissen.' FrHaffn. 1666; vgl. Wander IV 407, 27. 34; Gr.WB. IX 2143 f. Das Schwabenalter; vgl. Bd I 207 und Sprww. 1824, 93. ***D'Schwōben wërdind doch im vierzigsten Altersjōr g'schīd, du aber blībst dīner Lëbtig es rëchts Bābi*** L (ERöthelin). S. noch Bd V 308u. Lebenshaltung, Nahrung; vgl. *Schwāben-Kaffē* (Bd III 155); *-Chnöpfli* (ebd. 752) und *Chnöpfli-Schwāb*. *Essen für siben Schwōben* SchBib. ***D'Schwōben ëssind vil, am Frītig händ-si Chnöpfli, am Samstig händ-si Wīn, am Sunntig händ-si denn Nünt mē*** SchSt.; s. auch Bd VI 1748o. Im Kinderreim: *So lang's noch Nudlen und Chnöpfli gibt, so lang verdërbend (verreckend, verhungerend) d'Schwāben nüd* oä. Aa; ApK.; Sch; Th; Z, in SchBibern mit der Forts.: *so lang's noch Eier und Wissbröt gibt, so lang verdërbend d'Schwīzer nid.* S. noch *Flüten* (Bd I 1232; auch B; S); *Räb* (Bd VI 17u.). *Und wenn der Höhenstoffel en Chnöpflihüffen wär, so chämend alli Schwōben im Sturmschritt derthër* SchBib.; ähnlich SchSt. *(wenn 's Strössburger Münster en Chnöpfliturm wär ...)*; ZStdt (vom *Üetlibërg* und mit der Fortsetzung: *wenn aber der Üetlibërg en Schwābenhüffen wär, chämind d'Schwīzer im Sturmschritt dahër*) und els. bei Martin-Lienh. II 520. ‚[Wegen ihrer Armut] sind die hungerigen und dürren Schwaben und die nüchteren Itali und Sarazeni so subtil und hohe Künstler.' DTomann 1708. Vgl. auch ‚Schwabenmagen und Schweizergeld.' Sprww. 1824, 93. Schwaben und Schweizer. ‚Flieht, Schweizer, die Schwaben kommen!' Sprww. 1824; vgl. Wander IV 405 und: ‚Hier stehen wir Helden, sagte der Frosch zum Schwaben.' Sprww. 1824. Der Schwabe versteht sich auf den Ackerbau besser als der Schweizer, der zunächst Viehzüchter ist. ***Der Schwāb seid: Wenn der Schwīzer wüsst, wie guet der dürr Mist für 's Ackerland ist, so wurd-er-en uf dem Ofen tërren*** ZZoll. S. noch Bd V 647M. (so oder ähnlich auch Ap; GrThs; GWe.). ‚Hab trost in deinem muot: oft ein Swab nimpt sein end mit guotem trost, der smerzen went.' Ring. Allgemeine Geringschätzung des Fremden; schlechte Eigenschaften; s. schon unter α und weiter unten, auch die Anm. ***Es sind halt dëren Hagels Schwōben*** SchR. *So en Cheiben Schwōb!* Th; Z. Auch im Dim. in verächtlichem Sinne Ap (T.) und sonst. Als Einer ein kleines Kind schwäbisch reden hörte, meinte er mitleidig: *Noch so jung und schon es Schwēbli!* Ap. S. noch *ūf-setzen* (Bd VII 1643u.). ‚Du bist nit alls guot als ich, denn du bist ein Schwob.' A. XVI., Z. ‚[In Bülach hätten ihm] zwen frömbd hantwerchsgsellen, so mit im gegangen, mit inen gen Schaffhusen ze gand angemuotet, das er daruff übel geschworen sprechende: Gotz fleisch und Gots liden, muos ich dann mit denen Schwaben gon? ja, wann ich mit üch gan, so han ich tusent Herrgotten gehygt!' 1534, Z RB. ‚Ist bewysslich, das sich bemelte undertanen [des Komthurs zu ZWäd.] inn mermalen an der gmeind vernemmen lassen mit disen worten: Das Botz [Bd IV 1996] macht den Schwaben (min gnedigen iren natürlichen oberherrn meinende) schende!' 1547, Z. Spottreime. *Schwōb, Schwōb, henk-dich an en Wōg, henk-dich an en Bësenstil, der Tüfel holt-dich, wenn-er will* SchBib., Tha. S. noch Bd II 312o. (auch ZStdt, Wth.). Grossmäuligkeit. Man sagt, ***d'Schwōben heijind en guet*** oder *en gröss Mūl (Schnorren)* Th. *Gester hät auch eso-n-en Galōri vo-men Schwōb sich brāt g'macht ...* SM. 1914 (ZSth.). ‚Der Eschibach [ein Gerbergeselle aus Ulm] habe uff ein zite ... gerett, die Swaben sigint so guot als kein Eidgnossen; des im der Eberhart [sein Meister] antwurte, er seite davon nichtzit, ob sy guot oder böss werint; dann werint sy guot, so gultent sy dester mer; da rette der Eschibach frävenlich: ja, sy sind wol so gewaltig hie, als ir alle sigint.' 1476, Z RB. Diebischer Zug. Wenn Jmd einen Gegenstand lange vergebens sucht, so sagt man etwa scherzend: *'s ist en Schwōb chon uf einem Bein und hät's an-eren Stangen furt'treit* ZZell. ***Es ist kein Schwōb g'sēn*** (sondern gewiss Einer der Unsrigen oder ein Bekannter), sagt man zB., wenn Etw. gestohlen worden ist Ap (T.). Mit charakterisierendem Adj. ‚Er ist ein dummer Schwab.' Sprww. 1824. ‚Do sy ir eeman, so ein böser Schwab gsin, sy [die Ehefrau] verkouft umb ein mass win, sye sy nit darby gsin.' 1552, B Turmb. ‚Er [der Meister] hatt gar ein bösen leerbuoben, der was von Altkilch ... nampt mich ein küe-

mull und anders, dorft das dem meister nit woll klagen, den er was ouch ein grober Schwab.‘ ThPlatter 1572. ‚Der meister was ein untrüwer Schwab.‘ ebd. *Ach mīn Gott und alle^r Lüte^n Gott ōni de^r Schwābe^n!* Z (Dän.), *(... a. L. G.) und dänn händ d'Schwābe^n ērst no^ch ke^ine^n* ZWth. ‚Das inen Gott das valent übel geb aller Swâben! 1484, Z RB.; einmal ‚ales Swâben‘. 1486, ebd. S. auch Bd VI 1723 o. und vgl. *Schwāben.* — γ) als (klagbarer) Schimpfname; vgl. *Schwāben-Gätzi* (Bd II 573); *-Ross-Drëck.* ‚Er ist ein Schwabe (schweiz. Schimpfwort) ... Der Name Schwabe bedeutet in der Schweiz ungefähr soviel als der Schimpfname Tropf.‘ Päd. Beob. 1840 (in einer Verteidigung der Schwaben mit Bez. auf die Angriffe gegen Seminardirektor Thomas Scherr). ‚[Auf Fridly Stelzers Aufforderung, ihn ‚ungefatzet‘ zu lassen] redte der Petter Wanker ... er [St.] were ein Swab; redte er, nun were er doch ein Allgöwer, [worauf] P. zuo dry malen redte, er were nit als guot als ein Swab; da er inn fragte, warumb er denn nit als guot sin sölte, und der bemelt P. aber redte, er were böser denn ein Swab, redte er: wie bös ist denn ein Swab? redte er aber, er wer vil böser denn ein Swab ... Junghans Röichly [als Zeuge] d[ixit], sy habint einander geswabet und jetweder gemeint, er wer besser denn der ander ... [Später heisst es, dass sie] einanderen, das sy Swaben werint, uffhiebint.‘ 1472, Z RB. ‚[N. habe] inn mit verachtlichen worten verspottet und zuo im gredt, er were ein Swab, und wüss niemand, von wannen er kommen syge.‘ XVI., ZHöngg. ‚Über das ... verachtoti inn N. mit worten, das er ein Swab sin sölt, wiewol er ein porner Höng[g]er were, und so glichwol dann sin vatter ein Swab, so were er doch ob den drissig jaren zuo Höngg mit wesen gesin und da ein frommen frowen überkommen.‘ ebd. S. noch *sūwin* (Bd VII 1516). Mit Zusätzen; vgl. die Zssen. ‚Du zers Swab, du gestâst ouch den Swaben!‘ 1434, Z RB. ‚Du bist doch nütz denn ein onmechtiger Schwab.‘ 1511, ebd. ‚Er habe den N. ein fulen Schwab gscholten.‘ 1563, B Turmb. Der Beklagte ‚sölle ab ime [dem Kläger] tuon, was sy geredt hinterrucks: Schwab, langer Schwab, fuler Schwab, blauwer Schwab.‘ 1567, B. N. wird verklagt, weil er gesagt habe, B. sei ein ‚verlogener Schwab.‘ 1607, KHauser 1895. ‚Sy habe geredt, wann der Tüfel synen Grossvater, den fulen Schwaben, nit alher treit, so were sy unbeschwert.‘ 1608, Z. — δ) (etwas verächtlich) auch von Frauen Z (Dän.); vgl. Schm.² II 619. *Si ist en Schwāb; er hät en Schwāb* [zur Frau]. — b) als Neckname der Filzbacher bei den Obstaldnern GlK., der Bewohner von ThDingenhart. Vgl. Schöpf 655. — 2. von Insekten. a) Bäckerschabe, Schwabenkäfer, Blatta or. Bs; BG.; GlS.; Gr, so Churw., He.; L; G; SchR. (auch Dim.); SchwMa.; SNA.; Th; U; Synn. unter *Schab II 2 b* (Bd VIII 9; s. d.). *Grüsegeri Tier gi^bt's keini es* [als] *d'Schwābe^n und d'Chriesistinker* GrHe. *Mer sö^lti^rd au^ch wider e^inmōl Chäfere^npulver ha^n, 's hät Schwōben i^n der Chuchi* SchR. — b) *Schwāb* (bzw. *-ō-*) GlK.; GT. (in Wildh. Pl. *Schwōb*); ZO. (JSenn), *Schwābli* (bzw. *-ō²-, -ō¹-*) Sch; SchwMa.; Th (vom Obersee bis Ettenhausen und Balterswil); ZO., S., kleine Bremsenart; Syn. *Bolënser, Zürich-Bür* (Bd IV 1181. 1524); *Wallisser. D'Schwōbli tüend au^ch wie lëtz hüt ... Ja, ist Das au^ch e^n Hitz!* ESchönenb. *D'Schwōbli frësse^nd 's Veh fast ūf, es ist g'witterig.* Messikommer 1910. S. noch Sp. 1171 o. — c) *Schwōb* SchwMa., *Schwābli* (bzw. *-ō²-*) ZHirzel, Wäd., Wl., Stechmücke, Culex pipiens. — d) *Schwōb* (Pl. *Schwōbe^n*), Ameise (kleine und grosse) ZRafz. — 3. von Sachen. a) von Füllstücken und Zutaten. α) Keil Z, Keil, mit dem beim Riegelwerk die Öffnung ausgefüllt wird, die beim Einsetzen eines Balkens in einen andern bleibt SL. ‚Schwaben.‘ 1770, Z (betr. den Kirchenbau in ZRüti). — β) Flick bei Zimmerleuten, Schneidern L (Ineichen). — γ) schlechter Mauerstein, der (bes. bei Trockenmauern) betrügerischer Weise mit dem ‚schönen Gesicht‘ nach aussen auf die Schmalseite gestellt (statt auf die Breitseite gelegt) wird, so dass er an der Aussenfläche grösser erscheint, infolge des im Innern der Mauer entstehenden (manchmal mit Kleinsteinen ausgefüllten) Hohlraums aber ungenügende Festigkeit hat GFs; vgl. *schwābnen.* — δ) Füllstück zwischen den beiden Schuhsohlen Gr. — ε) Volant als Abschluss an *Lender* (Bd III 1314) oder Jacke der Frauen, in der Höhe von 8—10 cm um die Hüfte gehend, tw. hinten etwas verlängert und eine Masche mit Schnalle als Verzierung tragend Gl, so H. †. — b) von Geräten, Kleidungsstücken, Speisen. α) Ziehmesser S; Syn. *Schwāben-Messer* (ebd.). — β) auch *Schwōbli,* Kopftuch der Frauen, das im Sommer bei der Arbeit auf dem Felde oder im Weinberg getragen wird mTh, so Märst. Syn. *Utzen-* (verhört für *Butzen-?*) *Gōgel* ThWag. (vgl. Bd II 154); *Gug-, Gugel-ūs* (Th Boltsh., Märst.); *Ge-sundheit-Lumpen* (Bd III 1280); *Stūchen.* Vgl. *Schwāben-Hūben* (Bd II 954), *-Chappen* (Bd III 395; auch Ap). — γ) *Schwēbli,* zweiteilige Buttersemmel BsStdt. Syn. *Mürrli* (Bd IV 384); *Anken-Weggli.* — δ) ‚Schwab‘, der gebratene ‚Spatz‘ (Fleischration). Soldatenspr. — c) *Schwōbli,* ein Tanz ApH., M. (T.); Syn. *Allemander, Appenzeller 3* (Bd I 172. 362), *Hopper 4* (Bd II 1484). ‚Nach der ältern Art macht man verschiedene Sonderbarkeiten; man schlüpft unter dem Arme durch udgl.‘ (T.).

Altgerm. (in lat. und griech. Form) *Suebi, Sueri,* Σουῆβοι, seit dem VI. Jahrh. auch *Suavi* Σουαβα (MSchönfeld, WB. der altgerm. Personen- und Völkernamen 1911, S. 212/5), ahd. *Swāb,* Pl. *-ba* (als PN. auch als *n*-St. *Swābo*; s. Förstemann² I 1373), mhd. *Swap, -bes* und *Swābe, -ben,* Volksname; vgl. Gr. WB. IX 2142/5. 2148 (‚Schwäblein‘); Schm.² II 616/8; Martin-Lienh. II 520; Fischer V 1220/3. Abgesehen von den sekundären umgelauteten Pl.-Formen unter 2 b und d, ist die st. Flexion bei uns nur in Namen nachweisbar (‚Heinz(en) Swabs hus.‘ 1357/66, Z Steuerb.; ‚von Annen Swabs.‘ 1449, B und ‚Schwabs-‘ in ONN., ‚Schwab-‘ vor PNN.; s. u.). Der Bed. ‚Reichsdeutscher‘ unter 1 a stellt sich die els. Bed. ‚Altdeutscher‘ zur Seite; vgl. auch Al. I 90. Zu der auf dem deutschen Sprachgebiet weit verbreiteten Bed. 2 a vgl. auch Kretschmer 340, zum Verhältniss von 2 a und *Schab* (s. Gr. WB. IX 2145) die Umdeutung von *Schaben-* in *Schwāben-Bluemli* (Bd V 89). Bed. 2 b und c sind nach unsern Angaben nicht durchweg sicher zu trennen. Für 2 b gilt im badischen Grenzgebiet umgekehrt *Schwīzer-Bebeli, -Wībli.* Zu 2 vgl. noch (als Bezeichnungen von Unangenehmem, Wertlosem) *Schwāben-Erden* (Bd I 437); *-Chirsen* (Bd III 483); *-Beri* (Bd IV 1472); *-Rollen* (Bd VI 874); *-Schnëgg* (Sp. 1197). Zu Bed. 3 a findet sich Entsprechendes im Bair., zu 3 b γ im Els. und Schwäb. (vgl. auch *Russ II 4* Bd VI 1446). Im Westschweiz. bedeutet das (tw. aus dem Els.) entlehnte *švob* 1) Deutscher (im Gegs. zum Elsässer), 2) Küferwerkzeug zum Glätten von Fassdauben (vgl. unser 3 b α) und 3) eine Art Kanarienvogel; s. ETappolet 1914, 50; 1917, 159. Im oberländ. Rät. ist *žwōp* in Bed. 1 a geläufig (auch Abl. *schwobamenta,* Schwabengesindel), im Engadin selten und auf die Bed. Reichsdeutscher beschränkt (nicht etwa für Österreicher oder Tiroler gebraucht); dazu münstert. *schwōber* m., Sperling (mit Bez. auf die Dreistigkeit des Vogels);

nach Mitteilungen von CPult und GvonBurg. Unklar: *Es ist e" Bäumli oben im Dorf, es hanget volle" Schwobe", es häd en Bettler Hochsig g'ha", es häd-em Niemert g'gobet* Z (Dän.). — In Namen; s. auch die Zssen. ‚Schwob' wohl wie ‚Delfin', Name eines der Hunde des Eptingischen Schlosses Blochmont, die nach den Unterzeichnern auf dem Absagebriefe standen, den HvEptingen 1449 an Basel sandte (Bs Chr. IV 300). a) in PNN.; zT. noch mit deutlicher ethnographischer Beziehung. ‚Swab', ‚Swabo', ‚Swabilo.' IX., G UB. (aus schweiz. Gebieten). ‚Adalswab', Mönch in SSchönenwerd. IX., ASocin 1903. ‚Suapa', Hörige des Stiftes; eine andre heisst ‚Suaplind.' um 960, Z. Das einf. W. als Zuname. Eine Reihe von Belegen aus dem XIII. (XIV.) s. bei ASocin 1903, 555/6; zB. ‚Chuonradus dictus Swap'; ‚Chuonze der Swap'. ‚Dir Swab unde sin muotir', unter Lehensleuten. 1277, GKriess. ‚Dictus Swab.' 1377, SchwKü. ‚Ein knecht, heisset der Swab.' 1392, Z RB. ‚Heini und Ruody, die winzürnen, genant die Swaben', auch ‚die man nempt Swaben.' 1436, ebd. ‚Rud. Meier, Schwaben.' ZRegensd. ‚Schwaben' oder ‚Rotstrümpfe' heissen noch heute die Nachkommen eines um 1760 aus (dem bad., württemb. oder bair.?) Gundelfingen WZeneggen. Dim. ‚Jakob Äderli, das Schwäbli.' 1637, KHauser 1895. Als 1. Glied von Zssen. ‚S(ch)wabhans.' 1445, Edlib.; 1518, AaZof. ‚Heinrich Ulrich, genannt Schwaabenhans.' 1751, ZWalt. ‚Joh. Wepfer, Schwabenhanselis.' XIX., ZSth. *Schwäbe"meier*, ein ‚Meier' aus Schwaben z.U. von einem andern ‚Meier' ZStdt. *Schwöbe"michel* ThMärst. ‚BStierli, Schwabenplazis.' 1869, Aa. ‚Schwabensepli.' 1766; s. Bd VII 340. Als FN. *Schwöb* Bs; BBiel. ‚Conradus Suevus.' 1271, Bs. ‚Wern. Swap.' XIII., ebd.; Weiteres bei ASocin 1903, 555/6. ‚H. Swap.' 1331, ZHausen. Mehrfach in den L Waffenverzeichnissen von 1349 und 1353 und im L Steuerrodel von 1352 (Gfd 68, 210 ff.; 62, 207 ff.), ziemlich häufig in den ZSteuerb. von 1357/76 (s. Register). ‚Hansen Swab ze Eschibach.' 1387, ASG. ‚Uelli Swap von Villingen', Neubürger. 1394, L. ‚Schwaab oder Schwab', ausgestorbene Familien. XIV./V., B; XIV./VI., Z (Leu, Lex.). Mehrfach im XV., Aa. ‚Jost Swab.' 1408, UwSa. ‚Hans Swab von Rappreswil.' 1540, ZRB. ‚Wilhelm Swob.' 1503, BsPratt. ‚Peter Schwab.' 1529, GKriess. ‚Schwab.' 1798, B. Im Fem. (Frau eines ‚Schwâb'). ‚Elli Swebin.' 1357, Z Steuerb. ‚Swebin.' 1362, ebd. ‚Swäbin.' 1371, ebd., für die selbe Frau ‚Swebina'. 1372/3, ebd. ‚Uff Doratheen Swebin.' 1464, Z RB. Dim. ‚Filia Wolvinis Woffila [!] et filius eius Swabilin', Hörige. 929, ZRüml. Als Zuname. *Schwöibli*, Familienzuname, zB. *der Schw.-Meili* [Meinrad] SchwE. ‚Von sinem knecht, den man nempt das Schwäblin.' 1563, UMey. Chr. FNN. ‚Swebli.' XIV., L. ‚Uolrich Swäbli.' 1366, Z Steuerb. ‚Peter Schweblin.' 1460, B. ‚Sweblinen, die pfisterin.' XV., AaZof. ‚Hans Swebli', Neubürger. 1401, L. ‚Hans Swebli.' 1440, AaRh. ‚Thoni Schwebli.' 1540, Sch. ‚Der Schwöbli.' 1612, GG. ‚Schwäblein.' 1683/1830, Bs. Hausname. ‚Domus (dicta) zem Swabe' = ‚domus Swebeli.' XIII. (XIV.), Bs (ASocin 1903). — b) in ONN. Als 1. Glied von Zssen. ‚Schwobs-Hof' ZGoss. (‚ze Swabshoff.' 1443). ‚-Bach.' ebd. ‚Schwabs-Berg' BArch b/Büren. ‚-Matt' AaOberwil. ‚-Rüti' GGais. ‚Swabenacker.' XV., ZBonst. ‚Schwaben-Matte' ZMettm. ‚Schwabach' *Schwâbâch* ZMeilen (‚Swabenbach.' 1316/1359; ‚Schwobach.' Leu, Lex.). ‚Schwaben-Berg' AaGebenstorf (vgl. ‚Schwaberger', FN. 2. H. XVI., ZHinw.). ‚-Ried' BSa. ‚-Rüti' AaMünchwilen. ‚-Stall' AaMuhen (amtlich ‚Schwabistal'). ‚-Tobel' GrMonstein (Lawinenzug mit zwei alten Erzgruben, die von Schwaben betrieben wurden). ‚Der Schwaben' (gespr. *Schwō²be"*), Halbinsel beim ehem. Kloster ZRheinau auf badischem Gebiet (‚Svabouva.' 870, ‚Svabowa.' 875/7, ‚Swabouwa.' 1047, Z UB.; ‚Schwaben.' Leu, Lex.); das Verhältniss der neuern zur alten Form ist trotz HMeyer 1849, 38 unklar; ist viell. von einer Nbform ‚der Swaben (ouwe)' auszugehen? Unklar ist auch ‚Schwaben' AaOberrüti. ‚Ort-Schwaben', Dorf zw. BKirchlindach und Uetligen (‚Nortsuaben.' 1185/1491, ‚Nortschwaben.' 1499, ‚die unsern von Ortschwaben.' 1534 und seitdem ‚O.' herrschend; vgl. ‚Nordschwaben' im bad. Amt Schopfheim). *Schwöbe"dinge"* ZO. (Stutz) ist als (scherzhafte) Entstellung des Z Ortsnamens ‚Schwamendingen' (gespr. *Schwäme"dinge"*) nicht geeignet, die Erklärung aus **Swâbmundinga* (HMeyer 1849, Nr 1226) zu stützen; vgl. ‚Suamundinga' 820 ff., ‚Swabendingen.' 1230. 1320/30, ‚Suamendingen.' 1332 ff.; ‚Heinrich, dem man sprichet Swamending.' 1304, ZBoppelsen. — Als Gegenstück vgl. *Schwizer* bei uns und bei Fischer V 1272; weiter die Namen für die übrigen Nachbarn, für die stammverwandten *Elsässer* (Bd I 202) oder *Waggis, Mark-gräjler* (Bd II 707); *Baier* (Bd IV 895); *Öst-richer* (Bd VI 158) wie für die fremdvölkischen *Franzōs* (Bd I 1312); *Wälsch*. Keiner hat jedoch so viel Beachtung gefunden wie der *Schwāb*; verhältnissmässig mehr noch als die erstgenannten die entfernteren *Hess* (Bd II 1682); *Prüss* (Bd V 816); *Hanagg* (Bd II 1310); *Polägg* (Bd IV 1181); *Rüss* (Bd VI 1446); *Schlawägg* (Sp. 798); *Schwēd; Türgg*.

Hund-: verächtliche Verstärkung, verdammter, verfluchter Schwabe; vgl. *Chrûz-, Sûw-Schwâb.* ‚N. hab sin gespottet und ze dickem mal geredt: Luog umb den H-en und Süwschwaben! ... [Später:] Hab im der N. aber nachgeschrüwen Süwschwab, des er sich nu vor den gesellen ... schemen müesst.' 1468, Z RB. ‚Do red ich witer und sag [zu einem Schwaben]: Es gschneit mich nit, ir sind wol so bald nur so Hundschwaaben. Da redt der Schwab, wan sy H-en seigind, so seigind wir ... Hundtsfüd.' 1621, Z. — ‚Hund-' lautlich aus ‚Hunds-'; vgl. Bd II 1428 o. — hund-schwâben: tr., ‚Hundschwab' schelten. XVI., L. Vgl. *schwâben.*

Chërne"-: eig. Einer, der mit Getreide aus Schwaben nach der Schweiz kam; vgl. *Schwâben-Frucht* (Bd I 1273), *-Fuer-mann* (Bd IV 255), *-Roggen* (Bd VI 774), *-Wagen* und das Folg. Davon ausgegangen: ‚Wer *Cherne"* nach Zürich brachte und auf dem Münsterhof die Wagenburg bilden half' ZStdt† (Dän.). — Chorn-: = dem Vor. ‚[Der Vogt von Eglisau] begehrt Rats, wie er sich mit den K-en wegen Abforderung der Passzedlen zuo verhalten.' 1667, Z RM.; später: ‚die Schwaben und andere frömbde Fuhrleüt.' ebd.

Chnöpfli-: a) der Schwabe mit Bez. auf seine Leibspeise Ap; Bs; Sch; Z. *D'Knepflischwöbe" kemme" wider,* näml. zum *Chn.-Schiesset* (Bd VIII 1441) BsStdt. *Döre" ve'jagte" Chn.-Schwöbe", wo 's Hä"gö" nomme' töri"d wöge", wo öberal', wo s' ane"cho" sönd, g'ad Scholden ond Göfli g'machet hönd.* HKFrick 1900. — b) wer gerne *Knepfli* (‚Spätzle') isst BsStdt. — Einer der sieben Schwaben. ‚In der Heimat des Knöpfle- oder Suppenschwaben besteht die löbliche Gewohnheit, dass man jeden Tag fünfmal isst, und zwar fünfmal Suppe und zweimal dazu Knöpfle oder Spätzle.' Wander IV 404; vgl. Fischer IV 547.

Chrûz-: etwa = *Hund-Schwâb.* ‚Si hab wellen by Caspar Custern mel reichen, habe er an sy gemuottet in by iro ligen ze lassen, so welle er iro ein imi mel geben; denn sy hette ein kr-en [zum Ehemann] und er ein gnäpfbännen [zur Frau].' 1546, Z Ehegericht. — Viell. mit Bez. auf die roten Kreuze, die die Schwäbischen im Schwabenkrieg als Abzeichen gebraucht zu haben scheinen (s. Lil. II 424, Str. 28), oder auf ein Vorkommniss zu Anfang des Krieges, von dem Ansh. II 106 berichtet: ‚Stiessend die [schwäbischen] lanzknecht zuo Schemberg [Schömberg bei Rottweil] ein alt crucifix mit irem gotslästerlichen martergebet in ein ofenhafen, sprechend: Wir müessend den alten Got anders toufen, dass er uns ouch helfe. Ei, er ist ein Switzer worden!' S. auch Lil. II 421; JLenz um 1500, S. 45. Vgl. auch *Schwâben-Chrûz* (Bd III 943).

Lode"-: reichsdeutscher Tourist im typischen Lodenanzug BsStdt. Vgl. *Pfingst-Schw.*

Lützel-. Nur als FN., so Aa; Bs. ‚HLützenschwab.' 1420/30, AaRh. ‚GLützelschwab.' 1736, ebd. Die ‚Augster Rheinvögte hiessen der grössern Zahl nach L.' JVetter 1864. — Urspr. attributive Verbindung.

Blitz-: gewandter, tüchtiger Mensch, ‚fixer Kerl‘, von Württembergern BsStdt. — ‚Bl.‘ heisst einer der sieben Schwaben.

Pfingst-: reichsdeutscher Tourist in grünem Hütchen und Lodenanzug. Bs Stud. 1910. Vgl. *Loden-Schw.*

Ram-. Nur als PN. ‚Der Ramswâb.‘ 1414, Z RB. (3 mal). — Entstellung aus ‚Ram(e)swag‘, Name eines G Adelsgeschlechtes (s. Vad. im Register)?

Suppe^{n}: wer gern und viel Suppe isst BsStdt. — Einer der sieben Schwaben; s. *Chnöpfli-Schw.* und Fischer V 1967.

Sû^{w} *Sau-*: gereizt für Reichsdeutscher (verbreitet). *Halt 's Mūl, Sauschwōb!* zu einem süddeutschen Malergesellen. SGfeller 1927. ‚Sûwschwab.‘ 1468, Z RB.; s. *Hund-Schwāb.* — Vgl. Bd VII 1491 u. und die Stelle: ‚Sic [nämlich fumus, Windbeutel] Glareanus ille noster hoc hominum genus adpellare solet, quod a sue nomen mutuatur‘, näml. die Suevi. 1518, Zwingli (Brief).

Stifel-: Gestiefelter. ‚Es stuond ouch ein guot xell von Tetlikon (Z) bim ofen, zuo dem redte er: Kum, Stifelswab, und trink!‘ 1505, Z. — Eig. Schwabe (schwäbischer Kriegsmann) in Stiefeln (vgl. ‚Stifel-Hans, -Hure, -Maier, -Peter‘ bei Fischer V 1762, auch unser *Rüters-Bür* Bd IV 1523), dann aber wohl auch ohne Rücksicht auf die eig. Bed. des 2. Gliedes gebraucht.

Züri^{ch}-: Spottname der Zürcher S (Winteler). ‚Huotmacher gezüget, das Hans Schnider [ein Berner] ... den andern ein Zürichschwaben gscholten.‘ 1529, B RM.; Lesung bestätigt (B Ref. 1150 unrichtig). — Vgl. Sp. 1708, auch *ver-schwâbelet,* sowie ‚Schwaben-Paris‘ als Spottname der Stadt Zürich.

Schwabacher: Name einer fremden Münzsorte. ‚Item Swabacher, die guot sind, einer für 8 den.‘ Eidg. Münzmand. 1458 (eher 1457). — Nach dem fränk. ‚Schwabach‘; bei Gr. WB. IX 2140 nur für die Schwabacher Schrift.

Schwâben: Schwaben als geographischer Begriff, ‚alles Land nördlich vom Bodensee‘ Gr. Syn. *Schw.-Land* (fehlt Bd III 1304). ‚In Swaben.‘ Schachzabelb. ‚Johans von Swaben.‘ 1373, Z Steuerb. ‚Des heiligen Richs stett bi dem Rin und ze Swaben.‘ 1385, Absch.; vgl. dagegen: ‚Den stetten in obern Swaben und mit namen den stetten Czürch, Bern in Üchtland, Solottern, Luzern und allen andern Waldstetten und Eidgenossen in Swyz.‘ 1413, Gfd (Brief König Sigmunds). ‚Hettest du gehuset an die end, dahin din vordern haben gehuset, so husetest du etwan in Schw. usshin.‘ A. XVI., Z. ‚In dem land ze Schw.‘ Vad. ‚Das fürstentuomb Schw.‘ ebd. ‚Uss dem land Schw.‘ 1559, Z. S. noch Bd VII 1054 o. Verwünschung: ‚Got geb inen den ritten inn Swaben!‘ 1471, Z RB.; vgl. Sp. 1710 M. — Vgl. Gr. WB. IX 2145; Fischer V 1220.

schwâben: tr., Einen ‚Schwab‘ schelten; vgl. *hund-schw.* ‚10 march und die gar verwerchen Jacob Gosswyler, als er Martin Tregern mit einem schwuor über friden geschwaabet hat.‘ 1533, Z RB.

schwâbne^{n} *(-ō-)*: schlechte Mauersteine (s. *Schwāb 3 aγ*) betrügerisch verwenden, um dadurch an Material und Zeit zu sparen GFs, Wl.

schwâbele^{n} (bzw. *-ô²-, -ô¹-*): hauptsächlich in der Sprache (dann auch in der ganzen Art) den Schwaben (auch übh. den Reichsdeutschen, so ZZoll.) verraten, nachahmen Ap (‚durch schwäbische Mundart und Tracht sich bemerklich machen.‘ T.); Bs; B (*schwôbele^{n}*, von der Sprache der Reichsdeutschen); L; G; Sch; Th; Z. *Er tuet e^{n}so haimelig schw.* Bs. *Er schwô²belet überlût* Z. ‚N. redte, si swäbenlitten ouch, und watzte die zen uffeinandern, daz sy achteten, er were nit rechter sinnen.‘ 1505, Z. Unpers. *Dō schwôbelet's!* Sch; Th und sonst. *De^{r} Bërn-Bund hät g'sāt, bi ûs usse^{n} dō schwâbili's ... Da^{s} Ding verdrûsst mich; denn bi ûs schwīzerlet's de^{n} rëchte^{n} Wëg.* Schweiz 1858 (Sch Schl.). *G'falle^{n} hät's-ene^{n} zwōr dört* [in einem Wirtshaus zu Petershausen] *nie rëcht, 's hät-ene^{n} z'starch g'schwôbelet.* JHirth (ThArb.). — Vgl. Gr. WB. IX 2145; Schm.² II 619; Martin-Lienh. II 520; Fischer V 1223. Zur Lautung *schwôbelen* in B vgl. B *Schwob* st. *Schwāb* Sp. 1707 M.

ver-. Nur Ptc. ver-schwâbelet: von schwäbischem (bzw. reichsdeutschem) Zuzug und Einfluss durchsetzt. ‚In dem v-en Zürich.‘ B Volksztg 1899. Vgl. *Zürich-Schwāb.*

schwâbelig *(-ō-)*: nach schwäbischer bzw. reichsdeutscher Art. Bärnd. 1925.

Schwâbin (bzw. *-ô²-, -ô¹-*) B; SchSchl.; Z, so Stdt, *-i^{n}* Aa (H.); Ap (T.); B; LE., *-ene^{n}* AaF.; BsStdt; U, *-eni* ThHw.; ZAesch, O., Pl. *-ine^{n}* Ap (T.), *-ene^{n}* BsStdt; ThHw.; ZO.: Schwäbin. *Die bös Schwô²bi^{n}* Ap (T.). ‚Die Schwäbin ist stumm.‘ Sprww. 1824; gemeint ist das Gegenteil (vgl. Wander IV 408). ‚Er kenne niemans dann ... eine lange Schwäbin von Hall im Yntal [im Tirol!].‘ 1541/3, Z Ehegericht. N. habe sich ‚mit einer frömbden Pössin und Schwäbinen, einer offenlichen Dirnen, in Eebruch vergangen.‘ 1642, Z; vgl. dazu Wander IV 407. ‚Im Biwessen erstgedacht ir Gspillen, der Schwäbinen.‘ 1646, Ap. — Vgl. Gr. WB. IX 2147; Schm.² II 618 f.; Martin-Lienh. II 520; Fischer V 1220. Den weiblichen PN. ‚Swapa‘ und ‚Swebin‘ (Frau eines ‚Swab‘) s. in der Anm. zu *Schwāb.*

schwâbisch bzw. *-ô²-, -ô¹-*, flekt. *-ische^{r}* (in LE. *-esche^{r}*): schwäbisch (auch badisch) Aa; Ap; Bs; Gl; Gr He.; LE.; G; Sch; Th; Z; jetzt wohl überall selten und nur in wenigen Verbindungen. *Schw. rede^{n}* SchSchl. und weiterhin. *'s schw. Mer,* der Bodensee Th; Z und weiterhin. ‚Das wasser, das durch Zürich rinnet, dem man da spricht die A, das selb wasser, das das küngrich zuo Arle und das swebsche rich [Var. ‚küngrich‘] von einandren scheidet.‘ Z Chr. XV. ‚Die almännischen und schw-en gestift.‘ Vad. ‚Von dem schw-en pont [Bund].‘ ebd. ‚[Einvernommene Übeltäter] tragind gāl swäbist hüet.‘ 1546, Gr. ‚[N.] hab ... ein schwarzen schw-en huot mit fädern, wyssen und schwarzen.‘ 1551, B Turmb. S. noch Bd II 203 o.; VI 998 *(rīnisch)*; VIII 288 o. Schw-e Währung. ‚II rinsch guld. schwebsche wärung.‘ 1432, L. ‚7 schwebisch pfening.‘ 1569, Z RB. S. noch Bd V 1109 o. Subst. *'s Schwâbisch,* Schwaben Aa; Ap (‚im Besondern sagt man jedoch *'s Voradelbërgisch, Peierisch, Wette^{n}bërgisch, Badisch.*‘ T.); Th; Z. *Im Schw-en uss(e^{n}).* — Vgl. Gr. WB. IX 2147 f.; Schm.² II 619; Martin-Lienh. II 520; Fischer V 1224 f.

schwabe. Im Anzählvers; s. *rabe* (Bd VI 12).

G^{e}-**schwabel** n.: leeres, einfältiges Geschwätz Th; U; Z und sonst.

schwab(e)le^{n}, schwäb(e)len: 1. a) *schwabele^{n}* Z (Prof. Grob); Rochh. 1857 *(-bb-)*, sonst *schwable^{n}*, in schaukelnder, schwankender Bewegung sein, zB. von Wasser, das an die Wände oder über den Rand eines Gefässes schlägt SL. (auch ‚von der durch viele Fische verursachten Bewegung des Wassers‘); Z (Prof. Grob), von einer hohen Leiter bei deren Besteigung S; Syn. *schwampelen. Das schwablet au^{ch}!* S. — b) im Wasser plätschern. *Luege^{n}d ... wie-n-er gablet, wie-n-er schwablet,* von einem badenden Kleinen. SHämmerli-Marti

1916. *Im Wasser umenand schw.*, scherzh. von einer Kriegsflotte ZO. (Zeitungsart.). S. noch Bd V 1219u. (Rochh. 1857). — 2. *schwable*ⁿ, sich schwankend, charakterlos verhalten GFs; mTh. — 3. a) *schwable*ⁿ, hastig, unüberlegt dreinfahren B, auch lt Zyro; GWe., unordentlich arbeiten BLenk. — b) *schwabele*ⁿ ThSteckb., *-ä-* „Sch" nach Kirchh. (wo *-bb-*), *schwable*ⁿ AaWohl.; B, so S., Si. und lt Zyro; Gl; L; GFs, Sev., W.; „Sch"Schl.; SL., Zuchw.; Th; U; Z, so S., *-ä-* AaF., Zein. und lt H.; BSi.; L; GWb.; UwE.; ZKn., O., „rabbeln, viel und geschwind schwatzen", unüberlegtes, dummes Zeug schwatzen, faseln AaF., Zein. und lt H.; B; Gl, so S. (‚aufschneiden'); L; GFs, Sev., Wb., W.; „Sch"Schl. und lt Kirchh.; SL., Zuchw.; Th; UwE. (‚sich selbst und andere übertrieben rühmen'); U; Z, so Kn. (‚lügen, aufschneiden'), O., S.; Syn. *schwarblen. Was schwäblist dō wider für tumms Züg!* JRoos 1907. *Wüsse*ⁿ*d-er eige*ⁿ*tli*ᶜʰ *ä*ᵘᶜʰ *na*ᶜʰ, *was-er schwable*ⁿ*d?* EEschmann 1922. *De schwablist wie-n-en Töre*ⁿ*joggel.* ebd. *Die schwablen Öppis z'säme*ⁿ, *wenn de*ʳ *Tag läng ist!* L. *Du schwäblist Öppis*, faselst, erdichtest Etw. BSi. *So*₍ *hī²*ⁿ*-si g'sī²t; doch d'Lüt tüen gar vil schwäble*ⁿ. DGemp. 1904. *Z'ërste*ⁿ ... *hät-me*ⁿ *g'meint, er chönn nüd uf Drü zelle*ⁿ; *iez ploderet-er und schwäblet-er scho*ⁿ *e*ⁿ *Glogge*ⁿ*stund druf lōs — Hōr au*ᶜʰ *e*ⁱⁿ*mōl üf e*ˡ*so in'n Tag i*ⁿ*e*ⁿ *brötsche*ⁿ*!* Messikommer 1910. ‚Damit meine ich aber nicht, dass der Lehrer des Stoffes nicht Meister sein solle, ... meine nicht, dass er blos schwabeln und schwadronieren solle, bewahre mich! aber ich behaupte nur, dass der Geist die Hauptsache auch in der Schule sei.' Gotth.; ‚salbadern.' 1861. Subst. Inf.: *Er ist en Hagel mit Schwäble*ⁿ, versteht es, ohne innere Überzeugung von Etw. zu reden AaZein. ‚Dann diser gaist ist gewüsslich nit hailig, der wider den mund Gotes strebt oder usserhalb der leer Christi schwablet in denen dingen, die den glouben und unser seel hail betreffen sond.' Vad.

Vgl. zur ganzen Gruppe *schwapplen*. Für AaWohl.; Gl; L; Sch; Th sind die Formen mit *-b-* und mit *-p-*, aber in verschiedener Bed. bezeugt (*schwablen* in Bed. 3; *schwapplen* in Bed. 1); daher sind die Orte, wo *b* vor *l* fortisiert wird (GFs, Sev., W.; U), in Bed. 1 zu *schwapplen* gestellt. Die Schreibung *-bb-* (zw. Vokalen) bei Kirchh. und Rochh. 1857 bezeichnet lediglich die Kürze des Vokals. *Schwäble*ⁿ wird vom Sprachgefühl zu *Schwëbel*, Schwefel, gezogen (wie das jüngere *schwäflen*; s. *schwaflen*); nach einer Angabe aus AaZein. soll es studentisch sein. Weiteres bei Gr. WB. IX 2141. 2145 (‚schwab(b)eln'). 2366 (‚schwebeln'); Martin-Lienh. II 520 (zu *schwibeln* gestellt), ferner Müller-Fraureuth II 487 (*schwaben*, schwatzen).

abeⁿ-, *a*ᵇ*he*ʳ*-schwable*ⁿ: hastig, gedankenlos herunterplappern B (Friedli). *Er het das schön Gedicht nume*ⁿ *so abe*ⁿ*g'schwablet.* — umeⁿ-*schwable*ⁿ B, *-schwäble*ⁿ GF.: sich in unordentlicher, konfuser Geschäftigkeit herumtreiben B (Rothenbühler), müssig, planlos herumschweifen GF. (Zahner). — ver-*schwable*ⁿ: ‚eine Flüssigkeit durch Zittern verschütten' ZO. (FStaub).

vor-*schwable*ⁿ Z, *-schwäble*ⁿ Aa (H.): *(Ei*ⁿ*em Öppis v.)* vorschwindeln, ‚blauen Dunst vormachen' Aa (H.); Z. *De wirsch doch nüd wellen a*ˡ*s bari Münz në*ⁿ, *was-der Die vorschwablet!* EEschmann 1919. — Vgl. Martin-Lienh. II 521.

Schwabeler ThSteckb., *Schwabler* SchSchl., *-ä-* UwE. — m.: gedankenloser Schwätzer SchSchl.; Th Steckb., Prahler UwE. — Vgl. Gr. WB. IX 2140 (‚Schwabbeler'). 2381/2 (‚Schwebler').

Schwabeli ThSteckb., sonst *Schwabli*, in GrObS. *-ä-* — m.: 1. unzuverlässiger, schwankender Mensch GSev.; mTh. — 2. wer hastig dreinfährt, sich hastig bewegt GWe., ‚unruhiger Bub' G, wer hastig, unüberlegt handelt und redet, in seiner Arbeit unzuverlässig und in seinem Reden unklar ist B, wer überstürzt spricht BSi., gedankenloser Schwätzer, Faselhans Aa, so Wohl.; B; GrObS.; GFs, W.; S; ThSteckb.; U; Z. *Du bist e*ⁿ *Schwabli*, Lehrer zu einem Kinde, das zu schnell, überstürzt liest BSi. (DGemp.). *De*ʳ *N. ist en dumme*ʳ *Schwabli.* EEschmann 1918. *Dëm will-i*ᶜʰ *Öppis verzelle*ⁿ, *dëm trürige*ⁿ *Fink, dëm Schwabli, dëm Laferi, dëm Brodli, dëm Schnörre*ⁿ*wagner!* HFleiner 1900.

(gᵉ-)schwab(e)lig: 1. schwindlig L *(schwabelig)*; ThMü. *(‚schwabbelig')*; ZO. *Es heb Ei*ⁿ*es 's Hërzwasser übercho*ⁿ, *en Anders 's Chrüzwē ... und no*ᶜʰ*-emene*ⁿ *Andere*ⁿ *seig's e*ˡ*so g'schwabelig oder sust nüd Bock und heb mües*ᵉ*e*ⁿ *dem Ueli rüeffe*ⁿ. Messikommer 1910. ‚Der Träger wäre um keinen Preis weiter gegangen, weil's ihm sonst schwarz vor den Augen und schwablig in den Beinen würde.' Alpenwelt 1889 (ZO.). — 2. „*schwablig*, geschwätzig Sch." — Vgl. Gr. WB. IX 2140/1.

Schwableⁿ f.: geschwätzige Weibsperson „Sch" nach Kirchh.

gᵉ-schwablet. Nur in der Ablautformel, *g'schwiblet-g'schwablet voll*, voll bis zum Rande, als angeblich schweizerische Fassung von Ps. 23, 5 (vgl. Sp. 987 M., wo Näheres). ‚[Stumpfs Sprache sei manchmal ebenso anstössig wie die Stelle] der alten Züricherbibel, Ps. 23: Du schmierest meinen Grind mit Schmutz und schenkest mir geschwibelt-geschwabelt voll ein.' JvMüller (1810) VI 409/10. S. auch Bd VII 810 M., ferner: *U*ⁿᵈ *dernä*ᶜʰ *wo*ˡ*t-i*ᶜʰ *gan e*ⁿ *gueti gueti Hërdöpfelsuppe*ⁿ *mache*ⁿ, *d'Schüssle*ⁿ *g'schwiblet-g'schwablet voll.* Emmentalerbl. 1917. — Vgl. Fischer III 501. 509.

Schwäbelī *-ei* f.: Prahlerei UwE. — Vgl. Gr. WB. IX 2140 (‚Schwabbelei').

Schwëb I m. GRh.; Th (Pup.), „f.": 1. „Vertiefung in einem Flusswasser, doch nur in der Redensart: ein Nätz in der Schweb setzen, dh. dasselbe weder auf die Oberfläche noch in den Grund des Wassers, sondern beiläufig in die Mitte der Wassertiefe senken Schw; Zg"; vgl. *schwëbs.* ‚Der mittlere Teil des Bodensees.' Pup.; Syn. *Schweibi.* ‚Weiter draussen, wo die Tiefe beginnt, heisst das Gewässer am Bodensee, am Zürich-, Zuger- und Vierwaldstättersee Triechter, am Hallwyler-, Baldegger- und Thunersee Schweb, Schwebtriechter.' Liebenau 1897. ‚In der Mitte des Sees (auf dem Schweeb) dürfen gar alle Fischer ihr Handwerk mit voller Freiheit treiben, unter dem einzigen Beding, dass sie in keines Andern Netze greifen.' GLHartm. 1808; s. auch *Schwëb-Fisch* (Bd I 1104). *De*ʳ *Totze*ⁿ [schwimmendes Holzstück, woran Netze oder Angelschnüre befestigt sind] *hanget im Schwëb* ZIS. ‚Ouch ist ze wüssen, daz nieman werben am schweb sol, alder min herren erlaubend im es denn.' 1419, Aa Rq. 1922 (Hallwiler Seerecht). ‚Zuo dem ersten sol man wissen, dass nieman sol zuo schwäb ziehen weder mit witen noch engen garnen under der fluo zuo der albelen. Und sol ouch kein vogt hinfür gewalt haben zuo erloben, zuo dem schwäb zuo ziehen, weder umb die visch, so die vischer einem vogt zuo geben schuldig sind, noch umb ander visch.' Z Fischerordn. für den Greifensee 1428; erneuert 1519; s. noch Bd VI 1827 o. ‚Als die fischer am Gryffense gebetten haben, inen zuo gonnen, die fisch, so sy dem vogt schuldig sind, am schwäb zuo vachen, das ist inen abgeslagen.' 1495, Z RM. ‚Dass in den

Garnen und Netzen, wie die in Zügen und zu Schwäb gebrucht, ein Mäschel geführt und gehalten werde, wie ... von Alter har gsin ... Es söllend ouch alle Die, so zu Schwäb setzen wellend, zimlich und nit so wyt in See anfahren, vor und eb sie anfachen zesetzen, und sol jeder nit mehr dann 16 Netzen ... einandern nach setzen ... Darby ist ouch angesechen, dass die Schwäber ihre Flöss zeichnen söllend, und dass kein Fischer weder Netzen, Garn noch Bären an den Sonntagen ussziechen sölle. Es sol ouch kein Weidman noch Fischer, der zu Schwäb setzt, Zwickdornnetzen under die Schwebnetze setzen.‘ 1537, BThunersee Fischerordn. (Abschr. des XVII.). Blaulinge, ‚im Schweb gefangen‘, 4 Schilling. 1648, GR. (Schwz. Fischereiztg 1916). ‚Dass die Hurdner ... in ihrem ausgecirkten Winkel mit zwei Garen, und aber von dissen zweyen nur mit einem in dem Schwäb und am Buochberg in dem Albelen Leich ... fischen können.‘ 1727, ebd. S. noch Bd II 424 *(Schwëb-Garn)*; VII 1619 M. — 2. Stelle in einem Fluss- oder Bachlauf, wo das Wasser stillsteht, übh. kleiner, seichter Wassertümpel GSev., W., We.

Altobd. *sweb* m., aer, vanum, gurges (Ahd. Gll. I 32/3. 134. 166); vgl. *Ge-schwëb,* ferner Gr. WB. IX 2364; Schm.² II 621 (auch f.), über die verschiedenen ‚Schweb‘ im Bodensee, worunter auch ein ‚Rorschacher Schweb‘, insbes. Fischer V 1254 (m., einmal f.), zur Bed. auch *Wāg.* ‚Schwäb‘ BMühleberg (erhöhtes, ebenes Gelände). *Im Schwëb* USeedorf (sumpfige Stelle am Urnersee). ‚Schwäb-Egg‘ SchwFreienb. (‚Swabegg‘, ‚Schwebegg.‘ XV., ORingholz 1910). Unklar ist ‚Schwäbis‘ m. BTh. (Gegend an der Aare).

S c h w ë b II f., lt Prof. Grob (ZS.) n.: = *Schwëb-Garn, -Netz* (Bd II 424; IV 886) ZS. (lt Vonrufs 60 Klafter tief reichend). ‚Unter Schweben oder Schwebnetzen versteht man im Zürichsee Netze von 1½ m Höhe und etwa 100 m Länge, welche zum Fange von Felchen und Seeforellen während der warmen Jahreszeit quer über den See gesetzt werden.‘ Katalog der schweiz. Landesausstellung 1883 (Gruppe Fischerei). Beim plötzlichen Eintritt kalter und stürmischer Witterung im Juni 1873 sagten die Fischer: *Es häd-is euseri Schwëb ufenand 'tribe^n und in-enand g'worfe^n; es ist e^{s}sō, wenn de^r Sē^w rünnt*; sie hatten Mühe, die in einiger Entfernung voneinander gesetzten ‚Schwäbe‘ wieder auseinander zu wickeln (Prof. Grob). ‚Von mitten Aprillen bis zu ausgehendem Meyen [soll] alles Geschirr aus dem See getan werden, ausgenommen die grosse Tracht und die Schwäb [‚Schwäbe.‘ 1776; ‚Schwebe.‘ 1810], welche wir dergestalt zu gebrauchen erlauben, dass die Tracht schwebend gehalten ... werde, ... dass zu einer Schwäb Niemand mehr als zehen Nezen an einander seze, und dass, wann vermittelst der Tracht oder Schwäb einig bännige Fische ... gefangen wurden, solche ... wiederum in den See geworfen werden sollen.‘ Z Fischerordn. 1710/1810; s. auch Bd VII 1619 o. — Das Neutr. viell. nach *Schwëb-Garn, -Netz.* Vgl. im Übrigen Gr. WB. IX 2365 o.; Fischer V 1255 (‚Schwebe‘, Schwebevorrichtung am Felchennetz); Unger-Khull 563 (‚Schwebe‘, Fischfang in Seen mit grossen Netzen).

S e n k e l - *Schwëb* n.: auf dem See schwimmendes Holzstück, das durch einen eingesenkten Stein verankert und an dem der Fischerkahn festgebunden ist Bodensee; s. Klunzinger 1892, 129 (mit Abbildg). Vgl. *Schwëber 2.*

„G^e-s c h w ē b n.: tiefer Strudel, Wirbel, zB. in einem Flusse LG.“ — Ahd. *gaswëb,* fretum (Ahd. Gll. I 154/5).

s c h w ë b e^n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-ot* W, *-et* ApK.; GlH.; GSev. (in Bed. 1 aβ, sonst *-t*), *-t* Bs; B; L; GWe.; W; Z und weiterhin, in WMü. auch *g'schwobe^n*: 1. wesentl. wie nhd. schweben; doch im Allg. nicht volkst. a) von Menschen und Dingen. α) in der Luft, im Raume schweben Aa; Ap; Bs; B; Gl; G; Sch; Th; Uw; W; Z; wohl allg. Man sieht die Störche *iez i^n voller Höchi sattli^{ch} schw., iez si^{ch} abe^n lā^n.* Bärnd. 1925. *Engili schwëbe^{n}d.* KL. (Sch). *I^n der Luft (ume^n) schw. D'Liechtli vu^n der Maie^{n}blueme^n sind i^n der Luft umme^n g'schwëbet* GlH. *E^n Hüenderdieb schwëbet dā obe^n i^n der Luft.* ebd. *Der Hienderdieb het e^n Schutz uber du^n Hennu^n g'schwëb(o)t* W. ‚Ferri sublime, in die höhe erhebt sein, hoch schwäben, obsich faren.‘ Fris.; ‚ferri sursum, obsich steigen, schweben.‘ Denzl. 1666. Es ist den Soldaten verboten, andere Hauptleute zu setzen oder einen Aufbruch zu machen, ‚so lang die Vendly schwöben [solange die Truppe unter den Fahnen steht].‘ 1620, vRodt 1831. RAA. *Zwüsche^{n}t Himmel und Ërde^n schw.*, in grösster Angst sein GNessl. *Zwisse^n Tir und Angel schw.*, leer ausgehen, ‚zw. Stuhl und Bank fallen‘ BGr. (Bärnd. 1908, 452). *Über ^{d}em Grab schw.*, dem Tode nahe sein ApK. Gleichbed.: ‚Dem tod vor den ougen schw.‘; s. Sp. 1595 M. und vgl. unter b. ‚Mit seinen Gedanken im Luft schweben, Schlösser in Luft bauen, suspenso esse animo, mente æthera concipere.‘ Denzl. 1716. Biblisch: ‚oben schw.‘, obenauf sein. ‚[Wenn du dem Herrn gehorsam bist] wirst du nun oben schwäben und nit unden ligen.‘ 1530/1868, V. Mos.; ἔσῃ τότε ἐπάνω. LXX.; eris semper supra. Vulg. ‚Der frömbdling ... wirt über dich steigen und immer oben schwäben.‘ ebd. ‚Seit nicht so trotzig, ihr Gottlose, als wann ihr immerdar oben schweben würden.‘ JMeyer 1700. In einem unsichern Zustande sich befinden. ‚[Wir, das Stiftskapitel von Chur, ersuchen Zürich um Beistand zur Wiedereinsetzung Bischof Heinrichs] damit wir ... on unser hopt hinfuro in irsal nit sweben.‘ 1500, Calvenf. 1899. ‚Versari in periculo, in Gefahr schweben, sein.‘ Denzl. 1677. 1716. — β) in oder auf dem Wasser s c h w i m m e n, treiben BS., mit der Strömung langsam dahintreiben GSev. ‚Es habe sich gefüegt vor etwas zits, das ein alt bös schiffly uff Dorff in dem sew geschwebet sig.‘ 1440, Z RB. ‚Sy sond ain scheff stellen an das land ... dass der hinder grans daran stand und schwebi.‘ 1454, ThAltn.; vgl. Bd II 782 M. ‚[Tell] stiess das schiff davon, liess es schweben und schwanken uff dem sew.‘ HBrennw. Chr. ‚[Ein Palmesel war mutwillig zerstört worden; die Täter] wurdint ze rat, daz sy im stein anhenken und in se versenken weltind ... do fielent die stein darvon und schwebete der esel und das bild daruff uff dem se.‘ 1524, Z; später: ‚daz derselb ... embor schwebte.‘ ‚Wo wir unser geschütz nit ghebt, möchtend wir dem Müsser nützit angwünnen, dann er mit halben chielen und curabien uf dem see schwebt und darin starch geschütz, damit er uns on underlass besuocht.‘ 1531, Strickl. Act. ‚[Die Schwaben] liessend ouch allenthalb uf den sewen [vor Konstanz] gewapnete schif sweben gegen der Eidgnossen zuosätz.‘ Ansh. ‚Wie nun die schif [der Rapperswiler] uf dem see schwebtend ...‘ Vad. ‚[Bei der Sündflut] sach man schweben todte lyb.‘ HvRüte 1546. ‚Die arch ... yetz in dem wasser schwept.‘ ebd. ‚Auf dem wasser schwäben, uberhin (entbor) schwümmen, hin und här faren, (per)fluctuare, fluitare.‘ Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716. ‚[Die rote Seenessel] kläbet zuo zeiten an den velsen des meers, zuo zeiten schwäbt sy im wasser härumb.‘

Fischb. 1563. ‚Dardurch [durch das Justistal bei Sigriswil] ein fischreich Wasser rünt, darinn guot Fornen schweben sind.‘ HRRebm. 1620. Im Bilde. ‚Wie das in disen landen ein unruow die ander gebirt, also, so ich ye gemeint die sach am port und gestad sin, sy noch in mitten der winden und wellen schwäbt.‘ 1565, Brief des franz. Gesandten in Chur an den Z Bürgermeister. ‚In rôsen schw.‘; s. Bd VI 1386 u. — γ) von Flüssigkeiten, auf einem (flachen) Untergrund ruhen oder sich bewegen, schwimmen, fluten. Bei Hochwasser wird das Flussbett *plüttvolls* oder *schwëbvolls,* so dass das Wasser über den Uferrand und das *G'lenn*[a] *lü*[a]*ft* und *schwëbt.* Bärnd. 1911, 10. ‚In wünneclichem vlôze ez [das Wasser] swebet.‘ RvEms. ‚Da Sodom und Gomorre was gelegen, da swebet daz mer.‘ Reinfr. ‚Eine ganze gmeind ... hand gemeret und uffgesetzt, wo graben ald sust wasser fliessent ald schwäbend ... es sye in matten old anderschwa, dass man die ussgraben und ye allwegen der under dem oberen da uszug gen soll.‘ 1510, Ndw LB. S. noch *schänken* (Bd VIII 938). — δ) „schwanken LE.“ Uneig. von schwankendem, unentschiedenem Verhalten. ‚Des bapsts listig schw.‘ Ansh.; s. *Un-richtigkeit* (Bd VI 474) und vgl. *schwëbend* aγ. ‚Das gemüet schwäbt hin und här, ist willwankig, hat mancherlei gedanken, animus abiit in varios cursus.‘ Fris.; Mal. — b) von Zuständen, Vorgängen. ‚Die gfar- und sorgklichen löuff, so jezt allenthalben umb uns schwebendt.‘ 1557, Absch. ‚Diewyll aber durch alle land diser zyt unsegliche türe schweben tuot [werden Höchstpreise angesetzt].‘ 1571, Gr. ‚Vor ougen schw.‘ ‚In ansächung diser sorglichen zyt und gevärlichen löufen, so menglichem vor ougen schwäben.‘ 1526, B Ref. ‚Die sach schwäbt mir vor augen und ligt mir vast im sinn, in oculis animoque versatur mihi hæc res.‘ Fris.; Mal. Vor einem Gericht ‚schw.‘, von Rechtshändeln; Syn. *hangen* (Bd II 1441 u.). ‚So aber die sach [ein Prozess wegen eines nicht eingelösten Eheversprechens] sunst vor unsern herren schwebt ...‘ 1533, Z Ehegericht. ‚Begebe es sich, das einer unserer Burgeren mit seiner Widerpart eben umb einer Sach, darüber albereit erkent und vor mein Herren geschwebt, zum anderen mahl vor ihnen sich einstelte und erschine [so soll er 3 Batzen als Urteilgeld entrichten].‘ 1661, AaBr. StR. ‚Dieweil ihr Sach mit gesagtem Stüssi vor einem ehrsamen Ehegericht zu Zürich geschwebt.‘ 1672, Brief (Gl). Umlaufen, von Reden, Gerüchten. ‚Als dann mengerlei reden und missfallen bisshar von N. des schnyders wesen und tâten wegen hin und wider schwebend.‘ 1532, Z Ehegericht. ‚[Es sei ratsam, dass Jeder sich rüste;] dann, ob man glychwol nüt gewüsses habe, so schwebind doch mangerlei seltsamer reden hin und har und könne an guoter zytlicher fürsorg niemeer zuo vil sin.‘ um 1540, Z. Von Gefühlen: ‚Wen Gott erfröwt, derselbig lebt, durch allen lib sölh fröd im swebt.‘ GVögelin 1534; ‚exhilarari a Deo vita est hominis et penetrat totum corpus.‘ Melanchthon; vgl. Prov. 20, 27. — 2. schweifen, sich herumtreiben; Syn. *schweiben.* ‚Darin [im ‚ellend‘] ich dann äben ein zimliche zit geschwäbt wie ein verwyster vogel von einem zwyg zuo dem andern.‘ 1557, Z. ‚Ob nit etwas kriegsvolk in Italia schwäbe.‘ 1560, Brief (JFabricius). ‚Anno 1612 schwebt in unseren Landen ein unbekannter Mann, der scharret uss dem Ertrich herfür verdorben Vych.‘ JJBreit. 1620. ‚In der beschwerlichen Fremde schweben.‘ JMeyer 1699. ‚Hin und hër schw.‘ ‚Palantia agmina, ein umbschweifender zeüg, der hin und här schwäbt on alle ordnung.‘ Fris. ‚Als diss volk noch im landt gelegen, hin und har geschwäbt.‘ RCys. ‚Dann sy [eine Hexe] im Land hin und her gschwebt wie ein elendes, onbesintes Mentsch.‘ 1608, ESchiess 1919. Drei von Ellikon sind angeschuldigt, um Mitternacht mit blossen Waffen hin und her ‚gschwäbt‘ und ungestüm sich benommen zu haben. 1610, Absch. — 3. sich wo bewegen, leben. *Lieber in der Armuet schwëben als en Rīche*ⁿ*, Rīche*ⁿ [zum Manne] *nëme*ⁿ GWe. ‚Der werlte leben, in dem wir alle geliche sweben.‘ RvEms. ‚Der gmein spruch sagt [sich mit einer einzigen täglichen Mahlzeit zu begnügen] sig englisch [nach Art der Engel] glebt, zweimal s tags sig menschlich gschwebt, was wytters gat, ist vyhisch art.‘ RCys. 1593. S. noch Bd IV 471 o. ‚Lëben und schw.‘ *Jetzt lebet und schwebet er* [der Verstorbene] *droba in Freuda.* AKornhoffer 1656. ‚[Schandtaten] dardurch Gott der Herr ... das ganze menschliche Geschlecht, ja Alles, was lebt und schwebt, verletzt wird.‘ XVIII., UwE. Formelbuch. ‚Er sahe mit jedem Wort mehr, wie alles Böse, das da ist, durch ein tausendfaches Band mit allem, was im Dorfe schwebt und lebt, also zusammenhange, dass er einzeln nichts Fruchtbares dagegen ausrichten könne.‘ HPest. — schwëbend: a) zum Vor. 1a. α) in der Luft, im Raume schwebend. ‚Schw-e schîben‘, aufgehängte, auswechselbare Schützenscheibe; s. Bd VIII 44 o. (2mal) und vgl. Vög.-Nüsch. I 154; Fischer V 1257; Scherz-Oberlin 1461 (‚Schwebscheibe‘). ‚Mit schw-em arm‘, frei, nicht aufgelegt, vom Schiessen mit Armbrust und Handbüchse. ‚Es sol ouch ein jeder schütz schiessen uffrecht mit fryem schw-em arm und mit abgetrenntem wamasermel.‘ 1504, Z (Einladungsschreiben zum Freischiessen); vgl. Fischer V 1256. ‚Schw.‘ läuten, mit schwingenden Glocken; Gegs. *schlahen* (Sp. 295). Die Ramersberger bitten den Landammann und die Landleute, ihnen zu erlauben ... von der Zeit an, als man ‚schw.‘ in ihrer Leutkirche läutet, Feierabend zu halten und Diejenigen, welche ... sich nicht darnach halten wollten, um 5 Schilling ... zu bestrafen. 1480, UwSa. (Gfd). — β) schwimmend. ‚Keine gefangenen Fische dürfen [nach der Fischerordnung von 1777/1806] *uf schwëbe*ⁿ*tem Schiff* verkauft werden.‘ Bärnd. 1922. ‚Wellicher das landtgarn züchen will, der soll mit schw-en [!] schiff ziechen.‘ 1568, CHelbling 1916. ‚Fluctivagus, auff den Wellen schw. oder fahrend.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Die Züricher [über die bei Grynau erlittene Schlappe] ganz erzörnet, in den Schiffen auf dem See schwebende, vereinigten sich, disen Schaden zu rechen.‘ JEEscher 1692. Subst. ‚Schwëbendes und Fliegendes‘, Fische und Vögel, mit Bez. auf das Recht zu Fischfang und Vogeljagd; s. Bd VI 276/7, auch Bd I 1213 o. (wo ‚Fliessends‘ wohl Fehler für ‚Fliegends‘). — γ) schwankend. ‚Hin und här schwäbende, hin und wider getriben, fluitans.‘ Fris.; Mal.; ‚fluctuans acies, ein unstäte, schwäbende oder schwankende ordnung, die nit weisst, wo auss, oder den truck der feinden nit widerhalten mag.‘ Fris. ‚Fluctuatim, schw. wie die Wellen.‘ Denzl. 1666. Uneig.: ‚[Die Eidgenossen schlossen mit dem Kaiser ein Bündniss] in hofnung, den schw-en babst mit sinem hus und anhang ouch darin zuo vermögen.‘ Ansh. — b) zum Vor. 1b. ‚Die merklichen unruow zuo Zürich swäbend und ouch zuo Luzern.‘ 1489, B (Waldm.). ‚Sich in den swebend[en]

handel ... schicken.‘ 1499, L. ‚In schw-en rëchten‘, von Prozessen. ‚[N. habe] eeliche werch in schw-en rechten mit ira gebrucht.‘ 1539, Z Ehegericht. ‚Wie wol sy billich, dwyl er sy in schw-en rechten nit rüewig glassen, eelüt worden, söllend sy doch ... von einandren lidig sin.‘ ebd.; vorher ‚in hangenden rechten.‘ ‚Vor ougen schw.‘ ‚[Dass] ir wol bericht syend des gruosemlichen kriegs, bishär gehalten und noch vor ougen schw.‘ 1499, Calvenf. 1899. ‚Diewyl dann jetz (leider) der zorn und straff Gottes durch diss vor ougen schwäbend türungen, ouch sterbenslöuff und ander schwere am himel ersechene erschrockene cometten und sternen umb unser sünden willen vorhanden ...‘ 1533, Z Mand. ‚Von wegen der vilfaltigen vor ougen schw-en sorgklichen und geschwinden löuffen [werden neue Truppeneinheiten gebildet].‘ 1599, Z RB. ‚Schw-e reden‘, umlaufende Gerüchte. ‚Da sind etwas schw-er reden hie under uns uffgewachsen, wie obermelter Holzhalb ein vogt habe und sines guots nüt gwaltig.‘ 1549, B. ‚Mancherlei schw-er reden der Glarnren unruow halber.‘ 1561, Z. — c) zum Vor. 3. ‚Uf welcher burg [der katholischen Kirche] glich wie ein adler schwäbend, wir uns mögend in d'lüft erhäben nach disem läben ... doch der unsern uf erdrich noch schwebenden mit gebet nit vergessend.‘ F Schulordn. 1577 (Vorrede). — ge-schwëbt: = *schwëbend a α.* ‚Wolhär, ir Schützen, frisch in Stand und schlahend an mit gschwäbter Hand!‘ 1609, Bs (Spruch auf einer Schützenscheibe). Uneig.: ‚Umb alle in obgedachter dieser under inen geschwebten Zwyung vürgeloffnen Unbescheidenheiten ... halber.‘ 1635, Gfd 19, 90. — Ahd. *swëben, -ōn*, ferri in fluctibus, na(ta)re; mhd. *swëben*, sich in Luft oder Wasser ruhend halten oder hin und her bewegen; vgl. Gr.WB. IX 2366/80; Martin-Lienh. II 521; Fischer V 1256, sowie die nächstverwandten Gruppen *Schwëbel I, Schweib* und *Schweibel*. Die alte Bildung lebt in dem Ausgang *-ot, -et* der 3. Sg. Præs. und des Ptc.s fort; in dem vorherrschenden *-t* verrät sich schriftspr. Einfluss. ONN. ‚Schwäbend moss.‘ 1549, AaRein. *Schwëbent-Matten* (auch nur *im Schwëbet*), *-Bach* BLang. (Bärnd. 1925).

ȧb-: burschikos für sich schleunig davon machen Bs; Syn. *ab-schwirren, -zitteren. Jetz heisst's aber a., potztūsing!* ENadig 1916 (Gr).

ob-. Nur im Ptc. ‚obgeschwëbt‘, obschwebend; vgl. *ge-schwëbt.* ‚By damals o-en schweren Kriegsgefahren [wurde] ein durchgehende Guetstühr ... angesehen.‘ 1645, Z. — Vgl. ‚obschweben‘ bei Gr.WB. VII 1116/7; Fischer V 25.

über-: uneig., über Etw. gehen, übertreffen. ‚Der frid Gottes, welcher überschwäbt allen verstand.‘ 1530/89, Phil.; ‚übertrift.‘ 1638/1707; ‚welcher höher ist.‘ Luther. — Mhd. *überswebende*, überschwänglich.

um(b)-: = *schwëben 2.* Von Soldaten. 1619, Z; s. *Soldāt* (Bd VII 855). Sich in Etw. herum bewegen: ‚Darumb lond uns [Mönche] mit fröiden leben und die bauren im träck u.‘ Geng. Kl. — umen ‚umbhin-‘, ‚herum(b)-‘: = dem Vor. ‚In der hell umbhinschwäben.‘ 1543, Z Ehegericht. ‚Kompt uns vür, wie das ein spanisches volk zuo Roschach, Rynegk und im Rintal herumschwebe.‘ 1596, Ap. ‚[R. wollte] in Teütschland, Böheimb, Hungarn gleich einem fahrenden Schueler herumbschweben.‘ 1665, Z. ‚[Die Heranbildung junger Landstreicher zu nützlichen Arbeitern ist] bei dieser klemmen Zeit um so notwendiger, als ... vil mehr solcher heillosen Buben auf allen Gassen und Strassen herumschweben.‘ AKlingler 1693. — um-enand-: = dem Vor. *Er schwëbet grad all ommenand*, treibt sich beständig herum ApK. — embor-, empor-: a) eig., obenauf schwimmen. ‚[Eine Frau ist] todt uff der Aa ... uff dem Wasser emporschwebende ... gesehen ... worden.‘ 1692, ZGrün. S. noch Bd II 636 (Fris.; auch bei Denzler 1666/1716); Sp. 1720 u. — b) uneig. ‚Uns begegnet allerlai unruowen ... durch etlich priester und der [!] truckten büechlinen, die dann in der Luterschen handlung jetzo emborschweben.‘ 1523, (Schreiben des G Abtes. ‚Die Feinde triumphierten, die Gottlosen schwebten empor.‘ JMeyer 1700. — vor-, für-: uneig. mit Dat. P., wie nhd. vorschweben. Von undeutlicher Erinnerung: ‚Und schwebe im vor, daz N. die meinung, wie der drit und vierdt artikel lutten, geprediget habe.‘ 1524, Bs Ref. Von Phantasiebildern: ‚Im [einem Fieberkranken] schwäbte vil für.‘ B Turmb. 1552.

Schwëber m.: in der Fischerspr. 1. = *Schwëb-Bläwling* (Bd V 246). Alp. 1827; danach bei Fatio 1890, 124. 131. — 2. auf dem See schwimmendes Zeichen, bestehend aus zsgebundenen Hölzern und einer gefärbten Blase, zur Bezeichnung der Stelle, wo sich der Anfang des Zugseils am Fischernetz befindet. Bodensee; s. Klunzinger 1892, 183. 193 und vgl. *Bauchen, Böchen* (Bd IV 964. 972). — 3. Fischer, der im ‚Schweb‘ fischt?; s. Sp. 1719 o. — Vgl. Gr.WB. IX 2380 (in andern Bedd.); Fischer V 1257 (wer mit der Schwebschnur fischt; Vagabund; Ausläufer an Pflanzen).

schwëberen: zittern, webern, von erwärmter Luft Aa (H.), „schwanken LE.“ — Ahd. (bair.) *swëbarōn*, nare.

Schwëbet m.: Fischfang im ‚Schweb‘ (s. *Schwëb I*)? ‚Es ist ouch aller swebot verboten uff (dem) Zürichse won mit swebnetzen und den grossen trachten.‘ 1386/1581, Fischereinung für den Zürichsee; s. auch *Schwëb-Netz* (Bd IV 886). ‚Es sol alle [!] swebet verboten sin denn allein hoche trachten.‘ 1493, GR. Fischereinung.

Schwëbi f.: Nur in der RA. *in, uf der Schw. sin*, uneig., wie nhd. Schwebe Aa; Bs; G; Th; Z und sonst, doch nicht echt ma.

Wasser-Schwëbi n., Pl. *-eni*: Alpen-Frauenmantel, Alchemilla alp. (und pubesc.) BGr.

„schwëbig: schwankend LE.“

schwëbs I *schwëps*: 1. a) „in der Luft schwebend Schw; Zg.“ — b) schwimmend. Schnüre beim Fischen ‚schwebs setzen‘ im Gegs. zu ‚an den grund legen.‘ 1479, Zg Fischerbrief; s. Sp. 311 u. und vgl. *Schwëb I* (‚ein Netz in der Schweb setzen‘). — 2. schief, „schräge, der Seite des Berges entlang“ Ap lt T. (‚schräg‘); G, so Sa., T. (auch lt St. und St.b). *Den Huet schw. uf han* G. *En Bild hanget schw. an der Wand.* ebd. *Schw. gān, stān* GT. *Ich tappen iez esou schw. abhin*, den Berg hinunter. Prophet 1855. *D'Strāss gāt schw. den Bërg ufen* GT. (St.b). — Adv. Gen. zu dem Verbalsubst. *Schwëb* in der Bed. ‚das Schweben, Schwimmen‘ usw. (örtlich gewendet in *Schwëb I*) wie etwa ‚flugs‘ (mhd. *fluges*) zu ‚Flug‘; vgl. lothr. *schwebes*, schwebend, mühelos (Follmann 472). 2 ist umgebildet aus dem für das selbe Gebiet bezeugten syn. *schēps* (s. Bd VIII 1094) unter Anlehnung an unsre Sippe (oder Mischung mit unserm W.?).

Schwëbung f. ‚Schwäbung oder schwankung auf dem wasser, fluctuatio.‘ Fris.; Mal. — Vgl. Gr.WB. IX 2382.

Schwëbel I *-il, -ol* — m.: Weihwedel „W“ (allg., doch nicht in Mü.); übh. ein Gerät (Pinsel, Holzscheit, das am einen Ende zu einem Büschel verspänt ist, Strohbüschel) zum Besprengen, bes. der Weinreben,

auch anderer Pflanzen, der Viehställe zur Desinfektion. ebd. *Mit amu Schw. a^{n}pemslu^{n}* [anpinseln]. — Nbform zu *Schwëbel* und mit diesem zur Sippe von *Schwëb, Schwëb*; s. die Anm. zu *schwëben*.

schwëble^{n} I (*-lu^{n}* bzw. *-ju^{n}*), „*schwëbje^{n}*": mit einem *Schwëbel* bespritzen „W" (allg.).

Schwëbel II m. Aa, auch lt H.; Ap (T.); Bs; B; F; GlH. (nach ä. Angabe *Schwöbel*), K.; GrD., ObS., Pr., Sch.; L; PAl. (Giord.); GO.; Sch; TB.; Th; Uw; U; W (auch *-il, -ol*); Z, in neuerer Zeit daneben oder dafür überall *Schwëfel*: 1. Schwefel. allg. Auch für die Masse aus Phosphor und Deckgummi an den Streichhölzern BU. (Friedli). ‚Die bäder [zu Baden] dämpfend, und schmeckt der schwebel, dass, wenn es dich [Faber] an die höll möchte manen, billich denken solltist: es ist ein omen, dass wir päpstler gen Baden kummend.' Zwingli. ‚Schwäbel, sulphur; schwäbelhütte, da man schwäbel kochet, sulphuraria.' Fris.; Mal. ‚Sacrum sulfur, heiliger schwäbel, die straal von himmel härab.' Fris. ‚Sulphur, Schwebel, Schwef(f)el.' Denzl. 1666/77; nur ‚-f-'. 1716. S. noch *Schwëfel-Bluem* (Bd V 89); *Chëch-Silber* (Bd VII 840). ‚Schw. und bëch.' ‚Schwäbel und bäch, für, dampf und rouch, das ist uns [Teufeln] by, hat uns umbgäben.' Ruef 1550. ‚Es gab aber [bei einer Feuersbrunst] ein grusam füwr, glych als ob es in schwebel und bech käme.' 1585, L (RCys.). ‚Guot gschir wend wir inen [den in der Hölle neu Angekommenen] machen, mitt schwäbel und bäch inn [!] höllschen rachen.' RCys. 1593. S. noch Bd II 700 u. ‚Schw. rëgnen.' ‚Do liess der Herr schwäbel und feür regnen ... auf Sodom und Gomorra.' 1530/1638, I. Mos.; ‚Schwefel.' 1667; dazu: ‚[Gott strafte] Sodoma und Gomorrha mit Feur und Schwebel vom Himmel.' FWyss 1677. ‚Es hat auch disen Früling [1620] über die Statt Wien Schwäbel geregnet', Vorzeichen eines Krieges. Anhorn 1603/29. ‚Den 11. April regnet es an vielen Orten Schwefel, insonderheit um Winterthur, wurd morndrigs von den Kaufleuten viel aufgelesen.' 1660, Bauernchr. S. noch Bd II 812 (*grūsamig*); VI 730 o. *Rau^{w}e^{r} Schw.*; s. Bd VI 1868 o. ‚Rauwer rechter Schwebel.' Schw Arzneib. XVII. ‚Lëbendiger Schw.', natürlicher, ungereinigter Schw.; er wurde für wirksamer gehalten; s. Hübner 1746, 2042; Gr. WB. VI 431 u. ‚Lebendiger schwäbel, vivum sulphur.' Fris.; Mal. S. noch u. *Graue^{r} Schw.*, eine billige, schlecht gereinigte Handelssorte, bisw. auch aus Ton und reinem Schwefelpulver hergestellt und bes. als Heilmittel für Tiere verwendet B und weiterhin in der Apothekerspr.; Syn. *Ross-Schw.* ‚Hundertzwanzig in schwarz rot schwebel gegossen pfenning.' 1586, Bs Kunstsamml. 1907; vgl. *schwëbelin*. ‚Gelber schöner Schwebel.' FWürz 1612. Im Handel. ‚1 centner schwäbel git 4 d [Zoll].' A. XVI., AaWind. ‚Schwebel, zinn, blyg' usw. in kleinern Mengen als einem Zentner zu verkaufen, war den Grosskaufleuten nicht erlaubt. 1595, FHaas 1909. ‚[Ausgegeben für] Schwäbel β 1.' Guler 1624/5 (Haushaltungsb.). Verwendung; vgl. *schwëbelen*. Zum Einbrennen von Weinfässern; vgl. auch *Schw.-Schnitten* (Sp. 1364). *Me^{n} söl't nie müesse^{n} es Fass i^{n}brenne^{n}, 's ist o^{n}g'sund; 's blībt halt immer Öppis vom Schwebel* mTh (Früh). ‚Die Fass, darin man ihn [den Elsässerwein] fasset, [werden] mit etwas Materi von Schwäbel und anderem bezündt und geröükt.' RCys. ‚Umb Truesen, die Fass ze bicken, ouch umb Schwäbel und Kerzen ...' 1647, Z Seckelamtsrechn. S. noch Sp. 886 u. Zum Bleichen von Stroh, Geweben, zum Entfernen von (Frucht-)Flecken aus Stoffen Bs; U; Z und weiterhin. Mit einer Masse aus Kleister und *Schw.* wurden die *Schw.-Hüet* (Bd II 1792) bestrichen (JHeierli). Als Zündstoff; s. *Bränner* (Bd V 633). Zur Herstellung von Schwefelhölzern, -fackeln, Zündschnüren; vgl. *Schw.-Holz, -Liecht* (Bd II 1260; III 1054 u.). ‚Sulphurata, schwäbelhölzlin und der gleichen mit schwäbel gemacht.' Fris. Zur Pulverfabrikation; oft in Rechnungen, Inventaren von Zeughäusern erwähnt. ‚Dem büchsenmeister von Constenz umb swebel 5 β.' 1383, B StRechn. ‚100 guldin ... umb salpeter und swebel.' 1409/10, Bs. ‚Ein halben lagel mit schwebel.' 1475, F Inv. ‚15½ fl. 18 β 8 δ um 3 zentner und 72 pfd schwebel und dem Stumpen fuorlon, von Costenz har ze füeren.' 1508, Z. ‚37 lb. 15 β für 604 pfd schwebel.' 1510, AaB. ‚[Der Blitz schlug in einen Turm der Stadtmauer] darinn dan vil bulffer und swebel lag.' 1526, Bs Chr. ‚28 Pfundt ganzen Schwebel, 1 Pfundt gestossnen.' 1674, AaZof. Zeughausinv. S. noch Bd VI 950 *(Harz-Rumpf)*; VII 869 o. (2 mal), ferner Kriegsb. 1644, 27 (‚lebendiger Schwebel'). 51. Zur Desinfektion uä.; s. Bd VI 802 o. (Vogelb. 1557). Mit Schw. vertreibt man den Kälbern die Läuse. HZahler 1898. Als Schutz- und Heilmittel. ‚Ein Stück Schwefel in der Hosentasche soll vor Wadenkrampf schützen.' AfV. ‚So eim wasser zum bauch auss fleüsst, so soll man schwäbel und diss schmalz [Gänsefett] schlecken.' Vogelb. 1557. ‚[Gegen Brand in einer Schusswunde gibt man dem Verwundeten mit Schw. präparierten Salpeter; denn] es ist je der Natur gemess, dass der Salpeter und Schwebel ihr Feur wieder an sich ziehen, so sie verlohren haben, und hiemit das selber wiederumb löschen, was sie haben angezündt.' FWürz 1612. ‚[Um der Pestilenz bei den Schafen vorzubeugen, geben ihnen die Schäfer] under ihre Speiss und Futter ... Enzianwurzen ... Lorbeer und Schweffel.' EKönig 1706. ‚Wo man Schweffel, Alaun, Lorbeere ... und ein wenig Caminruss nemme, alles zusammen in ein Säcklein lege und jährlich zu zweien Malen in ihr Trank hänge, so verhüte man darmit alle Krankheiten under den Schweinen.' ebd. Bes. als Bestandteil von Salben oä. gegen Hautkrankheiten. Pulverisierter *Schwëbel* ergibt mit *Anke^{n}* eine Salbe gegen die Krätze USch. ‚Zittermal, fläcken und unreine masen im angsicht. R[ecipe] läbendich schwäbel oder sunst gmeinen schwäbel ... ein glass vol essich ... Item, so din angsicht als eins halben ussatz wäre. R[ecipe] fenkel, rotbergerschmär, läbendig schwäbel ...' Zg Arzneib. 1588. ‚[Gegen den ‚Wurmb oder Ungenant'] nimb zwen Löffel foll gstossnen Schweffel und einer Fust gross Schmer ... zerschnetzle solches, misch den Schwäbel under einanderen.' Schw Arzneib. XVII. ‚Kratz- oder Raudsalb vor die Menschen. Anken und Schwefel, Lösch, alles wohl untereinander verrührt.' A. XIX., HZahler 1898. S. noch Bd VI 1866 u. (Arzneib. 1822). Für Pferde; vgl. *Ross-Schw.* ‚Umb spangrüeni, schwäbel und fenum grecum, ouch bürsten und schwum den rossen, tuot alles 2 pfd 8 s.' 1579/80, BThorb. Rechn. S. noch Bd VI 623 M. Als Mittel gegen Zauber; s. *Räch-Bulver* (Bd IV 1207). RAA. *Schwëbel i^{n} d's Für löse^{n}*, Öl ins Feuer schütten BHk. *Druf si^{n} wie Gift und Schwëfel*, einer Sache mit schärfster Anspannung seiner Kräfte obliegen Th; s. Bd VII 833 o. Kinderreime. *I^{ch} weiss amen Ort es Umbelinëst* (*es Bielihūs* Gl), *i^{ch} ha^{n}-si g'höre^{n} sūse^{n} : Schwëfel, Bëch*

und Bulfer iⁿ 's Loch, Das jagt das Umbeli useⁿ Aa, *deⁿⁿ tribt-meⁿ d'Chögeⁿ useⁿ* Gl; Varr. bei GZür. 1902, 49; KL. 91. S. noch Bd VIII 581 u. Im Bilde: ‚Angezünter hass bran ze stark, hat me schwebels dan wassers, muost nach siner art sich selbs ussbrennen.' Ansh. — 2. auch Dim., = *Schwëbel-Hölzli* (Bd II 1260) Ap (T.); SchR.; S (Grolimund 1910); ZO., S., Unterland. *Eⁿ Pöscheli Schwëbel,* ein Bündel Schwefelhölzchen Ap (T.). *Zünd auᶜʰ en Schwëbel aⁿ! 's ist eⁿkaⁱⁿ Schwëbili me umeⁿ* SchR. *Er* [Napoleon] *gäd durᶜʰ 's Gässli* (*Dörfli* ZF.) *ūf und ab : Chaufeⁿd-mer eⁿchliⁿ Schwëbel* (*mīni Schwëbeli* S) *ab!* S (Grolimund 1910, 64); ZS., *und rüeft: wëʳ chauft-mer Schw. ab?* ZF., Var. zu dem Spottreim Bd II 1260 M.; ähnlich bei Stutz 1853, 388. Sprw.: *Wër deⁿ Pfenniᵍ nüd g'chalt ond deⁿ Schwëbel nüd spalt ond d'Beckeli nüd useⁿstrīcht, werd nüd rīch* Ap (T.).

Ahd. *swëbal,* mhd. *swëbel, swëvel*; vgl. Gr. WB. IX 2388; Martin-Lienh. II 520; Fischer V 1255 (‚-f-' in der Halbma.). Die Form mit *-f-* ist auch bei uns nicht bodenständig, sondern aus der Schriftspr. eingedrungen (also anders zu beurteilen als etwa in *Nëbel : Nëfel* Bd IV 631, *süber : süfer* Bd VII 63); in unsern ä. Quellen tritt sie seit M. XVII. auf. 2 dürfte als eine Kurzform zu *Schwëbel-Hölzli* zu erklären sein, zunächst wohl in der Form *Schwëbeli,* zu der dann analogisch *Schwëbel* m. hinzugebildet wurde. Das W. ist, wohl durch Vermittlung deutschschweizerischer Hausierer, vom Patois des B Jura als *šwèbəl, šwabəl* usw. in den Bedd. Schwefel und Schwefelholz (auch das Dim. als *swèblé, šwablé*), vom Rät. als *schuebel,* Schwefelstreichholz, entlehnt worden (ETappolet 1917, 160). Vgl. noch *schwëbelen.* In ONN. ‚Schwefel-Moos' LRusw. ‚Schwebels-Mösli' Aa. *Schwëbel-Bërg* BRüsch. ‚Schwefel-berg-Pochten.' ebd. ‚Höchst Schwebels-Berg' ThBich. ‚Schwefel-Scheuer' AaOberhof. ‚-Studen' BZauggenried. ‚-Wald' BReutigen; LRusw.

Häxeⁿ-: Benennung der Phosphorzündhölzchen bei und nach ihrem Aufkommen in den 1830er Jahren ZBauma (HBruppacher). — Lëb-: = ‚lebendiger Schwebel' (s. Sp. 1725 M.). ‚Umbe lepswebel ... zuo dien buchsen 4 lb. 16 β.' 1383, B StRechn.; vom Herausgeber als ‚reiner Schwefel' erklärt. — Rëbeⁿ-*Schwëfel*: zum Bespritzen der Reben verwendeter Schwefel BS. (Bärnd. 1922, 255. 340).

Ross-*Schwëfel*: = *grauer Schwëbel* (Sp. 1725 u.), Sulf. caballinum B und weiterhin in der Apothekerspr., doch †. Auch schon Bs Apothekertax 1701 (‚Ross-schwebel'). ‚[Gegen die Kolik des Pferdes] giebt man ihm auf Brod einen Esslöffel voll von ½ Roßschwefel und ½ Salpeter, welches das beste Mittel für erhitzte Pferde ist.' Gr Sammler 1780. — Vgl. Gr. WB. VIII 1274; Fischer V 426.

Stock-*Schwëfel*: in Stangenform gegossener Schw. Bs; s. Bd VI 1868 o. — Wind-*Schwëfel*: = *Lëb-Schw.*, Sulf. vivum pulv. B (Apotheker Lindt); heute nicht mehr bekannt.

schwëbelachtig, ‚-echt', ‚schwëf(e)lecht(ig)': schweflig, schwefelhaltig. ‚Schwäbelachtig, sulphureus.' Mal. ‚Sulphureus, schwebelecht.' Denzl. 1666; ‚schwefelecht.' 1677. 1716. ‚[Im Grundwasser finden sich oft] schweflechte und andere schädliche Teile.' JMuralt 1712. S. noch *schwëbelisch.* — Mhd. *swëbeleht,* sulfureus; vgl. Gr. WB. IX 2406.

schwëb(e)leⁿ: 1. *schwëbeleⁿ* B; ThMü.; Ndw; Z, *-f-* Bs; Z und sonst (modern), *schwëbleⁿ* LE. (BSG. VII), *-f-* Ap (JAmmann 1924); B (HZulliger 1924), „nach Schwefel riechen." *Deʳ Wīⁿ schwëbelet*; s. Bd V 628 u. *Es hīᵍg iⁿ der ganzeⁿ Chuchi umeⁿ g'schwëbelet.* SGfeller 1919. *G'schwëflet het-es, miⁿ het-sech noᶜʰ lang nachʰër müesseⁿ d'Naseⁿ verhaⁿ.* HZulliger 1924. ‚Mephitis, schwäblender gstank der erden, der von schwäbelwasser kumpt.' Fris. — 2. *schwëbleⁿ* AaF. und lt H.; BsL. und lt Spreng; BSi. und lt Zyro; GrObS., Valz.; GWb.; SchR., Schl.; Th; Ndw (Matthys); UwE.; U; Z (Dän.), *schwëfleⁿ* Ap (T.); Bs; BS.; Gr (B.); GWb.; Sch St.; S; Th; W *(-uⁿ)*; Z: mit Schwefel versehen, behandeln. *Hölzli schw.*, bei der Herstellung von Schwefelhölzern GrValz. Strohhüte *schw.*; s. *Schwëbler(in).* Reben, Trauben *schw.*, mit Schwefel bestreuen, bespritzen Bs; BS.; W. In BS. werden die Reben zur Bekämpfung verschiedener Schädlinge mit einem Präparat von Schwefel und Schwefeläther bespritzt *(g'schwëflet).* Bärnd. 1922, 255. 340. *Es Fass, deⁿ Wīⁿ schw.*, = *īn-brännen 4 a* (Bd V 628) Ap (T.); Bs (auch lt Spreng); BS.; GWb.; SchR., St. (Sulger); S; Th; Z und weiterhin. Kompottgläser *schw.*, um die Früchte haltbarer zu machen Bs. Vor dem Einkellern der Wintervorräte wird etwa der Keller *g'schwëflet.* ebd. *En Immeⁿ schw.*, ein Bienenvolk mit Schwefeldampf abtöten; bei den früher gebräuchlichen Körben wurden zur Gewinnung des Honigs jeweils die schwersten und die leichtesten über ein in die Erde gegrabenes Loch gestellt, in dem eine Schwefelschnitte brannte; die getöteten Bienen fielen in die Grube, worauf die Waben aus den Körben herausgeschnitten wurden Th. Stoffe, Gewebe *schw.*, um sie zu bleichen, Flecken daraus zu entfernen Bs; U und sonst. *Mueter, meⁿ muess schw., iᶜʰ haⁿ halt schoⁿ wider esö-n-eⁿ Donners Chirsimöseⁿ.* Bs Nationalztg 1918. — gᵉ-schwëblet, -schwëflet: 1. a) mit Schwefel versehen, schwefelhaltig. *Schwëbelhölzli,* die an beiden Enden *g'schwëflet* sind. Bärnd. 1925. ‚Sulphuratus, geschwäblet oder das schwäbel hat; sulphurata lana, geschwäblet.' Fris.; Mal. ‚Wildbeder, [die] gesalzen, geschwebelt, saur, bitter ... erfunden werden.' HPantaleon 1578. ‚Die warmen geschwebelten Brünnen [von Baden].' Heut. 1658. ‚Sulphuratus, sulphurosus, geschwef(f)elt.' Denzl. 1666. 1677. — b) mit Schwefel behandelt, von Wein. *G-eʳ Wīⁿ.* allg. Manche trinken keinen Weisswein, weil er *z'starch g.* sei Z. — 2. uneig. *g'schwëblet sīⁿ,* angetrunken UwE. — Vgl. Gr. WB. IX 2400; I 964 (‚ausschwefeln'); Martin-Lienh. II 520 (Wein, Reben); Fischer V 1257 (Bienen, Wein, Bäume), sowie *schwiblen.* Zu 2 vgl. die bildl. Anwendung von *īn-brännen 4 a* (Bd V 628 u.) und das studentische ‚schwefeln', viel trinken (Kluge 1895, 125). In der Bed. ‚Streichhölzer mit Schwefel versehen, in Schwefel tauchen' ist das W. als *šwablè* in die frz. Ma. des BJura eingedrungen; dazu die Abll. *šwèblè,* allumette souffrée, *šwabliə* m., wer Streichhölzer fabriziert (ETappolet 1917, 160).

über-*schwëfleⁿ* untrennb.: (Wein) zu stark schwefeln BS. (Bärnd. 1922).

īⁿ-*schwëbleⁿ, -schwëfleⁿ*: einschwefeln Th und sonst. *Eⁿ Fass ī.* — Vgl. Gr. WB. III 289; Fischer II 645.

schwëbelin: aus Schwefel. ‚Schwebelene angsichtlin.' vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907; s. Bd VII 259 u. — Mhd. *swëbelīn,* sulfureus; vgl. auch Fischer V 1257 (*schwebelen I*).

schwëbelisch: schwefelfarbig. ‚[Die Reiter] hattend feürige und gälbe (blauwe. 1638) und schwäbelische panzer ... und auss irem [der Rosse] mund gieng feür und rauch und schwäbel.' Offenb. 1530/1638; ‚schwefelechtige.' 1667.

Schwëbelung (‚-f-') f.: ‚sulphuratio.' Denzl. 1716.

Schwëbler m., -iⁿ f.: ‚Leute, deren Geschäft es war, die Strohhüte der ehemaligen Luzernertracht mit schwefelgelber (aus Kleister und Schwefel gemischter)

Farbe zu bestreichen.' oO. — In anderer Bed. bei Fischer V 1258. Als Name. ‚Barbara Schwäblerin.' 1564, B. ‚N., genannt Schwefler.' 1818, ZDiet.

schwëblig: schweflig, schwefelhaltig, ‚gern schwebelnd' Ndw (Matthys). ‚[Des Brigerbads] wasser ist lustig, ganz schw.' JStumpf 1548. — Ahd. *swebalag* (‚swebelgiu aha.' Notker), mhd. *swëbelic*, sulfureus; vgl. auch Gr. WB. IX 2407.

Schweib m. SchwW. (in Bed. 1f), ohne Geschlechtsangabe Gl (in Bed. 1c), sonst Schweiben, *-a* (*-ī²-* BE., *-ā-* ApK., *-â-* ApH., M.; GT. tw., *-äu-* Gl tw., so Näf., Obst., S.) m. Gl (Pfr Zwicky), sonst f. (auch Gl), Pl. *Schweibi* BR., Dim. *Schweibli* usw.: **1. a)** „Stab, womit der Zeiger die Schüsse in der Scheibe nachweiset. BO." (St.²). — **b)** an der Kellerdecke hangendes Gestell, zB. zur Aufbewahrung der Milch, ‚Bank im Keller für die Äpfel' BE. — **c)** (oft Dim.) kurzes Seil von mittlerer Dicke, Strick (länger als ein *Hälsling*), zB. zum Binden einer Bürde Holz, eines Bündels Laub uä. Gl, auch lt Rochh. (‚kurzes, dickes Seil der Holzer'). Eine *Schw.* befestigt der Holzer am *Gunten* (Bd II 382/3), um daran einen gefällten Stamm durch den ‚Holzritt' hinunter zu schleifen, oder er bindet damit das Leseholz auf dem Wagen oder Schlitten fest; auch der Fuhrmann braucht eine starke *Schw.* beim Holzführen GlS. (Marti). *Keiner hät weder vom Balz, nuch vun sīner Ächs und den Schweiblenen en G'spur funden*. CStreiff 1908. Eine Hängematte ist *mit Schweiblenen an zwī² Bäum 'bunden g'sīn*. ebd. 1899. RA. *Due bin-ich mit der Schweiben g'gangen*, Ausdruck des Zweifels an einer unwahrscheinlichen Erzählung GlMoll.; Syn. *und dō hät's Achti g'schlagen* (Sp. 296 M.). — **d)** dünne Rute GlObst. — **e)** Schwanz des Hundes; nach einer Angabe auch ‚Hund mit hängendem Schwanze.' ebd. — **f)** Ochsenziemer SchwW. — **2.** zum Messen der Milch auf der Alp verwendeter Holzstab oä. BGr., R. Die *Schw.*, ein schmales, dünnes Brettchen, ist der Länge nach mit einer schlitzartigen Öffnung versehen; darin stecken verschiebbare Querhölzchen, mittels deren, wenn die Milch von Geissen mehrerer Besitzer in das gleiche Gefäss gemolken wird, der Anteil jedes Einzelnen gekennzeichnet werden kann BR. Man goss die Milch in einen besonderen *Mēs-napf*, stellte darein die *Schw.*, an der mittels Drahtstiften eine Skala von halben und ganzen ‚Löffeln' [Bd III 1153 u.] angebracht war; so konnte man ablesen, wie viele ‚Löffel' sich im Gefäss befanden BGr.; vgl. Bärnd. 1908, 321. — **3.** (zslegbarer) leichter Haspel aus hölzernen Schienen, von dem das in *Ricken* (Bd VI 817, Bed. 6) aufgelegte Garn auf die Webspulen abgehaspelt wird Ap, so Teufen und lt T.; GSev., T., We. *Z'oberst an der Maschinen* [der *Spuelrostig*, Bd VI 1539] *ist d'Schwäben; si sieht fast ūs wie-n-en chlīns, brāts Mülirad, wo os Stäbli z'sämmeng'setzt ist; off die Schwäben spannst-du 's Rickli ūf, nenst 's Trömli in d'Hand ond farst off dem Spuel hen ond hër*. Wandervogel 1917 (Ap). *En Rëgentach ūftuen a's wie en Schw.* HKFrick. [*'s Spuelerwībli* ist gestorben:] *'s Trömli ūs ond d'Spüel send g'macht, 's sorrt kein Schwäben mē!* JAmmann 1924. Nach Angaben in Ap auch für einen ähnlich aussehenden Bestandteil des Webstuhls, in GWe. (lt DrFRohrer) das Triebrad am Handspinnrad. — **4.** kleine, flüchtige Person ApH., M. (T.).

Vgl. ahd. (Notker) *sweib* m., vibratio, ambitus, congressio (Graff VI 855). Zu Grunde liegt bei 1 im Allg. die Vorstellung eines sich hin und her bewegenden, bei 3 die eines sich drehenden Dinges. 2 nach der in der Angabe aus BR. beschriebenen verschiebbaren Vorrichtung? 4 geht von 3 aus; vgl. *Haspel 2* (Bd II 1761). In ONN. ‚Schweiben' BBr. (Bergterrasse); W Eisten (‚Alpis cui dicitur die Sweibe.' 1343). ‚Schweib-Matt' UwSachs. (Leu, Lex.). ‚Schweib-Bach' WEisten. *Schwäbrig* (auch *-a-*) ApGais (< *‚Sweib-berg'). *Schwī²ben-Egg (-Grat)* BG. ‚Schweiben-Fluh, -Güter' BBr. ‚Schweibbogen' BTrub (Leu, Lex.) ist verhochdeutschte Form für *Schwib-* (im top. Atlas ‚Schwibbogen', amtlich ‚Schweibogen'); vgl. *Schwi-Bogen* (Bd IV 1068).

Liecht-*Schwâben* ApH., *-Schwäben* ApK.: ‚ein Stab an der Zimmerdecke, an welchen die Hanglichter gehängt werden ApH., K.' (T.). — Milch-*Schweiben*: 1. = *Schweib 1b* BE. — 2. = *Schweib 2* BGr. (Bärnd. 1908).

wīt-schweib: „weitschweifend, gleichsam weit umhergehend, zB. von Jagdhunden, die dem Gewilde in grossen Kreisen nachspüren, oder von Kühen, die auf der Weide sich weit entfernen, um das Futter aufzusuchen BO.", so Hk. Von Menschen, die ohne besondern Zweck gerne weit herumlaufen BR. Syn. *wīt-schweibig*. *Ich bin hüt nüd w-er g'sīn, ich han nüd von Hus chönnen.* — Vgl. *wit-schweif* und mhd. *witweide*, weit umher weidend, weitschweifig.

schweib(e)len: 1. *(schweibelen)* schwankend, taumelnd gehen, zB. von Kranken, Betrunkenen Schw Muo.; UwE. *Lueg auch, wie schweibelet das alt Manndli!* SchwMuo. — 2. *(schwäblen)* fest zsschnüren, zB. mit dem Bindnagel, einem Strick, Seil usw. SchSt. (Sulger). Syn. *schwibelen*. — Mhd. *sweibeln* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 2411. Zu 2 vgl. Schm.² II 620; Fischer V 1260 (‚mit einem Knebel zsschnüren') und das syn. *reiten II* (Bd VI 1659).

umen-*schweiblen* (*-ä-* ThMü., Pfyn): a) entspr. *schweib(e)len 1* Schw. — b) unstät umhergehen ThMü., Pfyn. *Mit-dem Liecht im Hūs ommen schw.* — zesämen-*schwäblen*: = *schweibelen 2* SchSt. (Sulger).

ge-schweibelets: Adv., schwankend SchwMuo. *Er* [ein Genesender] *mag afig wider e'so g. durch d'Stuben durchen gān.*

schweiben, *-ī²-* BBe., oE. (ä. Angabe), Si., in LE. (lt St.b) *schweippen*, in UwE. und lt St. (oO., wohl LE.) *-pp-* neben *-b-*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) sich (schwingend) hin und her bewegen BE. und lt Zyro (vom flatternden, schlechten Flug eines Pfeils); L. *Der Dragūner het d's Ross zum Galopp g'hauen, dass d's Wägeli uf der Strāss numen so umen und anen g'schweibet isch* BE. (AvRütte). *Die Spīren, si schnappen di Müggli im Flug und schweibend so teuf über 's Ried.* Zyböri (L). ‚Diewyl man sy [die Schiffe der Rapperswiler und Zürcher] sach also hin und har sweiben.' Fründ 1446. Spez., von Menschen, kraftlos hin und her schwanken, schwankend, unsicher gehen, zB. infolge Schwäche (nach einer Krankheit), Schwindel, Trunkenheit, „(mit haben) taumeln, ohnmächtig schwanken, (mit sein) ohnmächtig niedersinken" BE., „O.", Si.; „LE."; Ndw (Matthys); Obw (auch lt St.); UwE.; U; W (Tscheinen). Ein Betrunkener *schweibet umen und anen* UwE. *'s isch-mer so eländ g'sīn, ich han fast g'schweibed* Obw. *Ungereinist föht Christi an schweiben und brüelen: Es wird-mer sturm!* beim Tanz. SGfeller 1911. Ein von einem Knüttelstreich Getroffener *schweibet und stürchlet*. ebd. 1927. *Der Att schweibet vor(nen) inen*, zur vordern Tür ins Haus hinein. Dial. *Schwitzen und schw.*, vor Angst, vor Hunger USch. Umherschweifen. ‚Hundert büchsenschützen, die gen Hasle und da umb zugend und schweibetend, wüetetend in die armen frommen lütt.'

Salat, Ref.-Chr. ‚[Die versprengten Feinde] schweibten ein Teil hie disert, ein Teil enert der Aren hin und har.' RCys. — b) *Einem schwīᵉbeⁿ*, einem Abreisenden zum Abschied winken BBe. (Dän.). — 2. tr., in schwingende oder kreisende Bewegung versetzen, ‚so dass der Gegenstand vom haltenden Mittelpunkt sich zu entfernen strebt' BHk., Ha., R., „schwingen oder schwingend bewegen, zB. den Rock beim Tanze BO." (St.²). Man *schweibed* ein Stück glimmenden, in Heu oder *Firn* eingewickelten Zunders in der Luft, um Feuer anzumachen BHk., R. *Es hed aber eiⁿs d'Chutteⁿ g'schweibed*, von einer Frauensperson, die in reger Tätigkeit ist, sich rasch bewegt BR. *Hüt isch, glouben-iᶜʰ, Tanz; dā chaⁿⁿ d's Wībervolch dₑn aber eiⁿs d'Chutti schweiben.* ebd. *Eini schweiben*, beim Tanze BHa., R. *Dër het-se g'schweibet!* BHa. — schweibend: herumstreifend. ‚[Papyrius Carbo] vermeint, sie [die Cimbern] wurden ... als ein schw., ohnnütz und ohnkriegerisch Volk leichtlich zu überwinden sein.' Æg.Tschudi, Gallia. — Ahd. *sweibōn*, mhd. *sweiben*, sich drehen, schwingen, schwanken, schweifen; vgl. Gr. WB. IX 2411, zur Verwandtschaft die Anm. zu *schweben*. Die Form mit *-pp-* scheint auf ein altes Kausativ (**swaibjan*) in Bed. 2 zu deuten, das sich mit *sweibōn* gemischt hätte. Die tr. Bed. ist auch schwäb. und bair.-österr.; s. Fischer V 1260 (eine Schnur drehen); Schm.² II 620 (schwenken, schwemmen, spülen); Schöpf 655/6; Lexer 1862, 228; Unger-Khull 563. Vgl. noch *Schweib-Gōn* (Bd II 332; auch Obw) und *Schweib-Napf* Obw (woraus entstellt *Schweid-Napf* Bd IV 775/6).

umb-: umherstreifen. ‚[Die Feinde fühlten sich sicher, weshalb sie] durch die Felder im Landt hin und wider zerströwt umbschweibten ... [Die Bauern aber, die] sie mithin in solchem Umschweiben antrafen, brachten sie umb.' RCys. ‚Den Weggissern [ist von einem] Gespenst, so daselbst umbgeschweibet ... vil Schadens beschehen.' ebd. (Br.). — Spätmhd. (bair.) *umbsweiben*, schwenken, spülen.

umeⁿ *umhaʳ*-: = dem Vor. BR. *Mier sin hüt fast im ganzen Fëld umhaʳg'schweibed.* — er-: Jmd mit dem *Schweib* (in Bed. 1f) durchprügeln, abstrafen SchwW.

ûs-: 1. sich ausbreiten. ‚[Philipp der Kühne erwarb sich] ein ruom, als wyt ussweibt in Frankenrich und in Engellant.' 1477, Bs Chr. — 2. tr. „Hände und Arme ausschwingen, viele Handbewegungen machen beim Gehen und Reden BO." — 3. = *er-schw.* SchwW. — Spätmhd. (bair.) *ūʒsweiben*, ausschwenken, -spülen.

Schweiber (*-äu-* GWb.) m.: 1. Baum mit dünnem und hohem, schwankem Stamm GrMal., V., UVaz; GWb. — 2. schlanker, hochgewachsener Mensch Gr Mal. — In andern Bedd. bei Gr. WB. IX 2411.

Schweiberliⁿg m.: Schwächling GSa. [Ein Kräftiger kommt auf dem Wege in den Himmel] *nach am ëntisteⁿ z'Sparz, aber sus bei etsches dër blügeⁿ schmächtegeⁿ Schw-eⁿ ... würd's bigrīfliᶜʰ harzeⁿ.* Prophet 1855.

Schweibeteⁿ f.: Schwanken UwE. und lt Matthys.

Schweibi f.: 1. = *Schwëb I*, ‚Seefläche über der Tiefe' Th (Pup.). — 2. a) Kinderschaukel UwE.†. — b) ‚apparatus lectorum superfluorum e laquearibus suspensus' Id. B, ‚an Seilen hangende Stange für Schwarzzeug [schmutzige Wäsche]' B (Zyro), „hängendes Gerüst für Betten usw. in den Rumpelkammern B; GG.; Schw Ma.", ‚Ladengerüst im Keller zum Aufbewahren von Obst und Käsen, Hurd' BO. (Zyro), auch lt St.² ‚2 alt Läden samt den Seilen, so eine Schw. sein soll, und man kummlich Bett- und Fädergewandt darauf legen kann.' 1710, B Blätter 1916 (Schlossinv. von Rougemont). — c) „dünnes Seil Gl" (St.²). — d) „Schindel BO." (St.²). — Zu 2 vgl. *Schweib 1*.

Obs-: zum Vor. 2b, für Obst B.

schweibig, in UwE. *-pp-*: schwankend, schwindlig BE.; Ndw; UwE., „wankend, unfest, gleichsam schwebend W". *Es ist-mer schw.* Ndw. *Ërschᵗ noᶜʰ Mitternacht ist-er* [ein Angetrunkener] *schw. uber die hinger Gadeⁿstëgen ūf.* SGfeller 1927.

wît-: = *wīt-schweib*, „wer weit von Haus in die Ferne geht, weit schweift BO."

Schweibliⁿg m.: = *Schweib 1c* GlH., M. — Wohl nach *Hälsling* gebildet.

Schwibel (in GrAv. *-ü-*) m. ApA., K.; BGr., Hk., Ha.; GrAv., GRh., Stdt; Th, so Erm., Kessw., Rom., Schwib(e)leⁿ f. Aa; Bs; Gl; L, so G.; SchwMuo., Nuol.; SNA.; Uw, so E.; U; ZgAeg., Stdt udE.; Z, so S., Wald, Zoll., Dim. *Schwibeli* ApI., M.; L; GStdt: 1. a) am Türpfosten drehbar befestigter, der Tür vorgelegter Holzriegel, zB. an Stall-, Aborttüren GrAv.; G (Zahner); UUrs., = *Riber 3b* (Bd VI 64) GStdt und lt Zahner (s. die Anm.). — b) (drehbarer) hölzerner Handgriff an verschiedenen Geräten. α) Kurbel, zB. an einer Obstmühle, einem Schleifstein, am Butterfass, an einem Schwungrad udgl. ApK. (T.); GlElm und lt Leuzinger; GRh. (so Widn.); ThRom.; Z; vgl. *Schwibel-Lār* (Bd III 1364). — β) Handhabe an der Hanfbreche Th. — γ) Griff an der Waldsäge GlS.; USch.; vgl. *Schw.-Sagen* (Bd VII 430). — δ) am Sensenstiel SchwNuol. 1) = *Gürben 3, Hammen 3a* (Bd II 415. 1270) „AaF."; ApA. (Frehner); BGr., Hk.; Gl; LG.; SNA.; UwE.; Ndw; U (auch lt St.); „Z" Wald. — 2) = *Hammen 3b, Hampfel 2* (Bd II 1270. 1303) Aa lt H. und Rochh.; ApI., M. (T.; in H. *Schwirbel*); Bs (Seiler); BHa.; GFs; SchwMuo. (Frehner); Zg, so Aeg.; ZZoll., beide Griffe GlElm (Frehner). — ε) am Stehruder des Fischerkahns, so am Einbaum „AaF."; L, so G. und lt Schürmann; ThErm.; „U"; VwSee; Zg, so Aeg.; „Z"S., so Erl. (Vonrufs). — ζ) etwa 30 cm langes Querholz als Griff an der *Schalten* (Bd VIII 709) Aa (Rochh.); Th Kessw. Der Schiffer muss *d'Schalteⁿ am Schwibel nocheⁿzücheⁿ, mit deʳ Brost of deⁿ Schwibel liggeⁿ*, um das Schiff vorwärts zu stossen. JHirth (ThKessw.). ‚N. greiff da mit der swiblen, so er an dem stakel hatt, gegen der rüschen.' 1426, Z RB. — η) Quergriff am Ende des Spatenstiels ZgStdt udE.; ZZoll. ‚Die Grabschaufel ist verschieden von der Scharrschaufel ... ir Stil ... hat oben eine Schwiebel, die zur Handhab dienet.' Z Anl. 1772. — c) kurzes Querholz am Ende des ‚Hälsings', das dessen Ausschlüpfen aus dem Loch der Krippe verhindert BHa. — 2. „eine Art Gabel, welche man den Ziegen um den Hals hängt, damit sie nicht durch die Zäune brechen Obw", auch lt Fankh. 1887 (oO.) und FAnd. 1898. Syn. *Chamb II 2* (Bd III 299); vgl. auch *Sattel 2aβ* (Bd VII 1435). — Spätmhd. *swibel* m., pessulum, serratura lignea (Diefenb. 1867, 431b); vgl. Gr. WB. IX 2610; Fischer V 1285, zur Etym. die Anm. zu *schwëben*. Im Osten steht neben *Schwibel(en)* tw. *Schwirbel(en)*; für GStdt wird in Bed. 1a neuerdings nur *Schwirbel* angegeben, *Schwibel(en)* abgelehnt; so auch eine ä. Angabe ‚Schwiebele' aus SchwNuol. (dafür *Schwirbele*"). PN. ‚Uolrich Swibel.' 1386, LMarb. ON. ‚Eine halbe Jucharten, die Schwiblen.' 1653, AaSpreit.

Fenster-, Tür-*Schwibel*, auch Dim.: = dem Vor. 1a G (Zahner).

schwibele^{n} UwE. (in Bed. 1), sonst **schwible^{n} I**: 1. (plätschernd hin und her) schwimmen. Nur im Kinderreim: *Alti Weiber und Ente^{n} schwibele^{n}d über ^{d}e^{n} Sē^{w}.* KL. (UwE.). — 2. ‚das Nastuch wehen lassen‘ SchSt. (Sulger); vgl. *schweiben 1b.* — 3. = *schweibelen 2* SchSt. (Sulger). — 4. „den Ziegen *Schwiblen* [in Bed. 2], um den Hals hängen Obw.“ — Mhd. *swibelen,* taumeln; vgl. Gr. WB. IX 2610; ChSchmidt 1901, 351; Fischer V 1285.

g^{e}-schwibet. Nur in der Verbindung *g. voll,* über und über voll. Kühe, die *am Morge^{n} und z'Öbend der Chübel g. v. Milch gē^{n}.* JHofst. 1865 (S). — Vgl. das Folg. 2, sowie *schweb-voll* (Bärnd. 1911, 10), ferner els. *geschwibt voll* (Martin-Lienh. II 521), auch tir. *geschweift voll* (Schöpf 656).

g^{e}-schwiblet: 1. mit einer *Schwibelen* versehen. a) i. S. v. *Schwibel 1bε.* ‚Geschwibelte‘ und ‚ungeschwibelte‘ Ruder. XV./XVI., L. — b) i. S. v. *Schwibel 2.* Von Schweinen: ‚Dass die Armen ... ihre Schweine auf der Allmend wohl mögen gehen lassen, doch sollen dieselben gut geringet und geschwiebelt sein.‘ 1817, UwLung. (ZfsR.). — 2. in der Verbindung *g'schwiblet g'schwablet voll*; s. Sp. 1718. — **un-** s. das Vor. 1a. — 1b könnte auch Ptc. zu *schwibelen 4* sein.

Schwibli^{n}g m.: ‚ein Schoss, das man an einem Rebstock schneidet, den man einlegen will‘ SchSt. (Sulger).

schwible^{n} II. Nur im Ptc. ‚ge-schwiblet‘, = *ge-schwëblet 1a* (Sp. 1728). ‚Diewyl das bad [zu Baden] von dem grössten teil geschwiblet ist.‘ Ruef 1554. — Spätmhd. *swibeln, swiveln,* Nbf. zu *schweblen.*

schwöble^{n}: 1. schwimmen BStdt (Schülerspr.); s. AfV. VI 159. — 2. tanzen B, so Lenk, Stdt; nach einer Angabe ‚mehr in städtischen Verhältnissen‘. Syn. *schwöfen.*

Schwach, schwech, schwich, schwoch, schwuch.

schwach, Komp. *schwecher* (in FJ.; TB. auch *-ä-*): 1. gering, schlecht; von der im Ganzen jüngern Bed. 2 nicht durchweg zu trennen. a) mit Bez. auf Umfang, äussere und innere physische Beschaffenheit, Gehalt, Wert; oft in ausdrücklichem Gegs. zu ‚guet‘. α) von Menschen und Tieren, klein, mager, zart, unansehnlich WMü., Nat., Rar., V., Vt. *D's schw. Nälli, Katrī^{n},* von zwerghaften Menschen (Kretinen) WRar. *Es schw-s Chind, e^{n} schw-e^{r} Bueb* WMü. Subst. *D's Schwacha,* zwei- bis vierjähriges Kind, übh. das Jüngste WEmd, Törbel, Zeneggen; Syn. *d's Unnitza. Gē^{b}t dem Schw-u^{n} d'Milch! D's Schw-a het d'Schissla la^{n} fallu^{n}. Es schw-s Chalbji* WMü. ‚Waz sol ich dir [Gott] dar umbe danken, daz du mir hast ein als sw-en lip gegeben?‘ Klage des Frosches, der so gross wie der Ochse sein möchte. Boner. ‚Ists, das ein man vech hett, das sol man minem herren oder sinen amptlüten [beim Einzug des Erbfalls] fürschlachen. Die sond ungevarlich nemen unbegriffet [!], nach den ougen, wäders sy wellent, das best oder das schwechst.‘ ZBrütten Offn. XIV./XV. ‚Ist es [das vom Lehensmann abgelieferte Zinsschwein] besser, den^{n} ers gelten sol, so sol myns herren seckel offen stan und sol dem armen man gelt usshergen; ist es aber schwecher, so sol des armen mans seckel offen ston und sol minem herren gelt usshergen, wes es schwecher ist.‘ ebd. ‚Da der Ott die hännen [Zinshühner] gesach, da warent sy ze klein, dass er zuo dem N. [dem Lehensmann] sprach, er wölte dero nit ... Da sprach der N.: Du hast schwecher und ermere von dem Brunner genommen.‘ 1427, Z RB. — β) von Sachen. *Hīr heim-mer e^{n} schw-i Ernta g'ha^{n} (g'macht)* WRar. ‚Swas holzes dü Sile nider treit, das sol man geben ein hundert umb 12 schillinge pfenninge ... Were dar under, das etteslichü hölzer ze sw. werin, das sol stan an dien, die dar über sint gesetzet, das man eins für zwei [l. ‚zwei für eins‘] ald drü für zwei, ald so vil me, als si danne heissent, uf ir eit geben sol.‘ Z RBr. ‚Were aber, das es sinem nachgeburen, uf des mure er da murrot, schade were ze sinem liechte ald das er spreche, das sin mure ze sw. were, das sol stan uf des rates bescheidenheit.‘ ebd. Von Legierungen, Münzen. ‚Das die kannengiesser von blyg, es werde by inen gefrumbt ald an züg gegeben, nüt werchen, sonders all ir arbeit uff die vier pfund zin und ein pfund blyg und nit schwecher syn sölle.‘ 1370, Z; wiederholt. ‚Wele [Münzen] aber sw. sind, die mag man nemmen oder nit.‘ 1418, Z StB. (mehrfach); s. auch *Soloturner* (Bd VII 790). ‚Dass es [das Silber] bi der march wol 4 loten ze sw. sie.‘ 1423, Z RB. ‚Ob es [das ‚werchsilber‘] so sw. were, das es usserm für nit wyss gienge, so sol er [der Goldschmied] im zuo geben und das bessern mit finem silber so vil, bis es usserm für wyss gat, und sunst sol er das nit verwerchen noch jemans swecher machen. Was golds ouch einem zuo verwerchen geben wirdt, das sol er ouch als guot an die arbeit leggen und nit swecher machen.‘ 1493, Z StB. ‚[Der Münzmeister soll] alle ding, so ime ingeantwort, in selbigem wärt und nit schwecher wider geben.‘ 1559, L (FHaas). ‚[Die Münzmeister sollen die Haller] einhalb Lot schwecher dan die Crützer, und 90 Stuck uf ein Lot, und drü Quintli haltind stücklen und prägen.‘ 1613, Absch. (B). S. noch Bd VII 603 *(seijeren)*; Sp. 1682o. Von Hausrat, baulichen Einrichtungen. ‚[Beim Tode der Ehegattin solle der Mann] irem elichen sun geben zwenzig pfunt haller, ein bett und was dazuo gehört, weder das best noch das swechist.‘ 1418, AaB. Urk. ‚Wenns [die Mühleneinrichtung bei der Rückgabe durch die Pächter] besser sei dannzuomal, des söllent si geniessen; wär es aber schwecher, des söllent si engelten nauch erber lüten erkanntnus.‘ 1482, ThGriessenb. ‚Schw. und bös‘; s. *Müli-Ge-rüst* (Bd VI 1541). Von Grundstücken. ‚Ob der selbe ünser teil des vorgen. hofs ze Wile alz sw-e wurde, daz er daz selbe lipding nit getragen möhte [so soll der Ertrag anderer Grundstücke dafür bereit stehen].‘ 1378, WMerz 1915. ‚Es were denn, das das selb hus und der gart als sw. wurd und dem guot ab gieng in der måsse, daz es den selben zins nit geben noch getragen möcht, so sölt und möcht man umb den selben abgang fürbasser griffen und langen uff die akker und matten, so hindnan an dis guot stosset.‘ 1398, AaB. Urk. ‚Ob sach were, dass die acker so sw. werent, dass si das [die Kosten der Umzäunung] nit ertragen möchten ...‘ AaZuf. Offn. XV. ‚N. git ... zuo der schwechern zelg 7 müt kernen ... zuo der bessren zelg 10 müt kernen.‘ Z Urbar 1474. Auch ZWies. Offn. 1473/1538. Von Pflanzen. *Es schw-s Bömji* WMü. ‚Von dem selben frost [der Seegefrörne von 1364] wurden die reben also sw., das man si us dem herde us schlachen muoste.‘ Z Chr. XV. ‚Schw-es korn, schw-e Frucht‘; vgl. *Näch-, Rīteren-Chorn* (Bd III 473) und Fischer V 1225. ‚Es ist ouch gesetzt, wer

sw. korn under guotes schüttet ald der undnan sw-s hät und obnan guotes lait … der git 6 ß d. ze buoss.' G RS. XIV. ‚[Die ‚müllerherren' sollen] alle jar zum wenigsten zwei mal … von allerlei guotem und schw-em korn ire proben machen.' 1530, AaRh. StR. ‚Ein vierzel dinkel [gilt] noch gemeinem louff (das ist nit by dem besten noch by dem schwechsten) 12 schilling.' 1539, Bs. ‚Schw-e Früchten. Da heüer so wohl die Winter- als Sommerfrücht bei der besten, trockensten Witterung haben eingesammlet werden können, so konnten selbige auch auf das Beste gereiniget werden, so dass sich fast nichts Schw-es zeigte; dahero das sehr Wenige, das sich ergabe, unter die gutten Früchten wieder gemischt worden.' 1793, Z Schöffl. (Zehntenrechn.). S. noch Bd VI 1612o. Von Speisen: ‚Du [Ameise] vichtest vruo und spate, wie dich Got berate der sw-en spise, der du lebest.' Boner. ‚Swas aber sw. ist, das sont si [die Metzger] geben, als die schower ie haissent, ald hin tuon, das als böse ist.' 1386, Sch Metzgerordn. ‚Das sy kein sw. noch mager rintfleische legen söllent zuo dem guoten.' A. XV., Bs Metzgerordn.; vgl. Ochs 2, 387 (schon 1365), ferner Bs XIV. 51. ‚Zem ersten söllent si [die Metzger] 1 pfunt umb 4 dn. geben das best, etliches zwei pfunt umb 7 dn. und das swechst 1 lib. um 3 dn.' 1410, Aar. StR. (Metzgerordn.). ‚Den conventbrüeder[n] jedem järlich 12 guldin, jeden tags 1 mass win, ir essen wie vor, ee besser dann schwecher.' 1528, B Ref. Von Kleidern. ‚Schemest du dich nit, das ains küngs tochter von Unger, ain rechti erbtochter, also schw-i klaider antrait?' Elsbet Stagel. ‚Für mine klaider, die unschätzlich kostber warent, träg ich dise sw-en röklin.' Waldregel 1425; s. auch Sp. 1142o. — b) gesellschaftlich oder moralisch niedrig, gemein, verworfen. ‚Ich enbin nie so sw., min vater si ein künic riche.' KFleck. ‚[Löwe zum Esel:] Nu bist du bös und darzuo sw. … ich bin ze edel und ze guot, daz ich minen hohen muot an dir verhön.' Boner. ‚[Ross zum Esel:] Du sw-ez tier … du versmachtiu kreatur!' ebd. ‚Schw-es lëben': ‚[Fliege zur Ameise:] Da von sich nicht gelichen mag din sw-ez leben und daz min: ich bin stolz, edel unde vin.' ebd. ‚Schw-er muot.' ‚[Des ‚argen'] sw-er muot alle zit uf bosheit stat.' ebd. ‚Der ane recht lip unde guot verderbt, durch sinen sw-en muot, der armen, die unschuldig sint … der muoz verwazen iemer sin.' ebd. ‚Schw-er list': ‚Wer daz seit daz nicht enist und liugt, daz ist ein sw-er list.' ebd. ‚Schw-e sachen': ‚Tötlich vigentschaft, hass, sw-e sachen, todsleg.' 1426, Absch. (Frieden von Sitten); inimicitiæ capitales, odia, malevolentia, obscuritates, guerræ, neces. ‚Einen schw. halten': In einem Ehrverletzungsprozess soll dem Beschimpften vor seinen Mitzünftern öffentliche Genugtuung gegeben werden, dass sie ihn ‚nit dester swecher halten.' 1452, Z. Bes. von sittenlosen Frauen PIss., Mac. [Der verlorne Sohn] *hed g'gësseⁿ all sīⁿs Gud mid deⁿ schw-eⁿ Fümmeleⁿ* [Weibern]. Schott 1842 (PIss.); nach Luc. XV 13. *Ma deser Sun dër hed alls vertān sīⁿ Sach mid schw-eⁿ Lūteⁿ und ist ummeⁿg'chuen.* ebd. (PMac.); nach Luc. XV 30. ‚Sw-e frow', strafbare Beschimpfung; vgl. ‚schnôdi frow' (Sp. 1143o.), ferner *bôs* (Bd IV 1717/8). ‚Du bist all tag ein böse, sw-e frow gesin.' Blasph. Acc. ‚Du bist ein huor und ein sw. frow gesin, e dass du zu dinem man kemt.' 1427, Z RB. ‚Swig, du sw-e bösse frow!' 1453, ebd. Vgl.: ‚Si [die drei Witwen] vermitten … allez daz, daz sw. und wandelbære was; si wolten küsch beliben.' Boner. — c) bei Zeit- und Massangaben, nicht voll, im Gegs. zu *guet* (Bd II 539u.). *Eⁿ schw-i (Halb-)Stund, e(n) schw-eʳ Zëntner, Sester* Bs; Th; Z; wohl allg. Auch: *'s ist schw. eⁿ Stund (bis …), schw. es Pfund.* — 2. wie nhd., von geringer Leistungsfähigkeit oder Wirkung; Gegs. ‚stark'. a) von Menschen und Tieren, deren Zuständen, Handlungen. α) physisch, kraftlos, gebrechlich Aa; Bs; B; F; Gr; L; PAl.; G; Sch; TB.; Th; Uw; U; W; Z, krank WMü. *Er ist alliwīl noᶜʰ schw.*, von einem Genesenden. *'s ist halt eⁿ schw. Chind* SchR. *Iᶜʰ biⁿ noᶜʰ chlīⁿ und schw.*, Kind im Gebet. KL. (B). *Er ist schw-eʳ*, schwerkrank WMü. Mit verschobener Beziehung: [Ein Asyl, in dem arme Menschen] *iri Sach heiⁿ unᵈ eⁿ Versorgiⁿg iⁿ deⁿ chrankeⁿ uⁿᵈ schw-eⁿ Dageⁿ.* Bärnd. 1922. Scherzreim: *Ach, wie bin-iᶜʰ se schw.! und wār-iᶜʰ naᶜʰ schwächer, so gieng-iᶜʰ naᶜʰ g'mächer* ZSellenb., Stall.; Var.: *Ach, wie schw. ist Bëttelmaⁿⁿs Sach! wār-si noᶜʰ schwecher, so gieng-si noᶜʰ g'mächer* GLicht. ‚Wen spricht, daz überig gemach gesunde lüte machet sw.' Boner. ‚Daz ros so krank und also sw.' ebd. ‚Das dheine [der Nonnen] an eim frytag oder sampstag, so sy plod, schw. oder krank, hab dorffen eiger oder fleisch essen.' 1525, Bs Ref. ‚Das herz ist mir allerdingen öud, und felt wenig, daz ich die sel nüt uff gib, so gar schw. bin ich von des grossen hungers wegen.' Haimonsk. 1531. ‚Schw., kleiner kreften, tenuis viribus, infirmus; ich bin dem ze schw., das ichs trage, vires recusant ferre rem illam; das schw. geinen, wenn einer von krankheit das maul kaum mag aufbringen ze geinen, hiatus æger; schw. und seiner glideren nit gwaltig, mancus et membris omnibus captus ac debilis; schw. und blöd (unvermügen, der nit on ein stäcken mag gon), debilis, imbecillis; das schw. und blöd alter, senectus ægra; arme und schw-e gesundheit, infirma atque ægra valetudo; ein schw. und arbeitsälig regiment, das nit in rächter ordnung und wäsen ist, ægrota res publica.' Fris.; Mal. Von Truppen. ‚[Die Soldaten im burgundischen Lager wurden untereinander ‚stössig'; dabei] wurdent die Tütschen und Lamparter den andern ze sw., dass si fliechen muostend.' 1476, Bs Chr. (F an B). ‚[Die Eidgenossen waren bei Marignano] on entschütung ze schw.' Ansh. Von körperlichen Organen. *Schw-i Beiⁿ, eⁿ schw-s Hërz, eⁿ schw-i Lungeⁿ, schw-i Augeⁿ.* ‚Der lip ist und die vüeze sw.' Boner. ‚Als wenig wir die Sonne in unsere schw-e Augen bringen können.' JMeyer 1700. *Schw. sīⁿ uf ᵈem Hërz, uf der Lungeⁿ, uf deⁿ Beineⁿ.* Uneig. *Er stōt schw. uf deⁿ Bāneⁿ*, wirtschaftlich ApK. ‚Es stât schw. umb': ‚[Der Arzt, der einen Verwundeten behandelt, findet] es stande zimlich schw. umb inne.' 1605, ZEgl. — β) psychisch. Mit Bez. auf Begabung, Kenntnisse. wohl allg. *Er isch schw. in alleⁿ Bigëbeⁿheiteⁿ*, unkundig, nachlässig Bs (Seiler). ‚Unser best wend wir tuon in diser sach [ein Rätsel zu lösen], wiewol ich im bin vil zuo schw.; dann es sind gar kreftige wort und schwär.' Samson 1558. Willensschwach, nachgiebig. *En schw-eʳ Vatter.* Kleinmütig, mutlos. ‚Infirmus animus pueri, schw., wankelbar, unstät, nit steiff, willwenkig.' Fris. ‚[Der Rädelsführer in einer Rebellion] seig zuo nechst … schw. gesin, aber sy heigend im zuogesprochen, er soll nur mandlich syn, sy wellend zuo im stan.' 1645, ZEmbr. *Eⁿ schw-i Stund haⁿ*, vorübergehend die geistige (auch sittliche) Herrschaft

über sich selbst verlieren. — γ) wirtschaftlich schwach, arm. ‚[Die Lehenleute sind verpflichtet] zu guotem Unterhalt der Gebäuden und Güeter, zur Manutenenz auf ihre Kosten und Reccurs an den Herren, so sie dessen zu schw.‘ XVIII., ZBub. — **b**) von Sachen. ZB. von einer Schnur, einem Seil, (Stütz-)Balken, Maschinenteil usw. ‚Die roten fäderen [des Falken] sind schwecher und mürber.‘ Vogelb. 1557. ‚Schw-e Äste sind die, so nach denen Fruchtästen stehen, haben aber nicht so viel Saft als diese.‘ EKönig 1708. Von Wirkungen auf die Sinne. *Unsi Glogge^{n} hend nur es schw-s G'lit* WRar. *E^{n} schw-s Liecht.* Unmerklich, vom Geruch Aa (H.). *Schw-e^{r} Pfëffer,* als Spielausdruck; s. Bd VII 884 o. Von Getränken, gering an Alkoholgehalt Aa (H.), auch von dünnem Kaffee, Tee. ‚Schw-e wein, vina languidiora.‘ Fris.; Mal. ‚Imbecillis medicina, ein unkreftige schw-e arznei, die nit vil würkt.‘ Fris. Von Werttiteln, die nicht genügende Sicherheit bieten Th. *Dë^{r} Brief* [Schuldverschreibung], *da^{s} Underpfand ist schw.* Von ungenügenden Geldmitteln, nicht leistungsfähiger Kasse B (Zyro) und sonst. Von geistigen Erzeugnissen; zB. *e^{n} schw-i Bredig. Das ist schw.!* von einer geistlosen Bemerkung, einem wirkungslosen Witz.

Mhd. *swach,* schlecht, gering, armselig, kraftlos, mnd. *swak,* kraftlos, zerbrechlich, biegsam, dünn; vgl. Gr. WB. IX 2148; Martin-Lienh. II 521; Fischer V 1225, zur Bed. auch *bös* (Bd IV 1705); *(ge-)ring* (Bd VI 1056. 1067); *schlëcht* (Sp. 46), zu Bed. 2 *blöd* (Bd V 24). Das W. ist als *schva(c)h* in die benachbarten rät. Maa. entlehnt (Carisch 146, Carigiet 294, Conradi 198); dazu mit rät. Ableitungselementen *schva(c)hadad,* Schwachheit, Blödigkeit; *schuahi(gi)ar,* (ab)schwächen, entkräften (Carigiet 294).

alters-: wie nhd. AaF.; Bs; B (Zyro); Th; Z und weiterhin. — hërz-: herzleidend; s. *an-rüsten* (Bd VI 1551 M.). — tôt-: zum Tode schwach, (vor Entkräftung) dem Tode nahe. *Im sigi … gitromt, d'Eltru^{n} sī^{n} töt-schwachi.* W Sagen. ‚Wie wol unser lieber bruoder N. … todschw. was, wolt [er] mit uns.‘ Stulz 1519.

schwache^{n}, in der ä. Spr. auch ‚ge-‘, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-ot* bzw. *-et*: 1. intr., „schwach werden“. Von Menschen, körperlich abnehmen, abgezehrt werden W, so Lö., Mü., an Kräften abnehmen Aa (H.); B (Zyro); FJ.; Schw und wohl weiterhin; bes. als Alterserscheinung. *Er schwachot starch* W (Tscheinen). *D'Helvezleri* [Helvetik] *böset, schwīnt und schwachet.* Schwzd. (Schw Ma.). ‚[Gott] altet nicht und schwachet nicht wie wir Menschen.‘ FWyss 1677. S. noch Bd V 591 o. Von einem plötzlichen Schwächeanfall, einer Ohnmacht. ‚Die Husfrauw … gsicht, das er [der sterbende Guler] anfacht schw. … tragend ihn uf das Bett; da fahrt er ganz sanft und vernünftig hin.‘ Sprecher-Salutz 1637. Unpers.: ‚Wann einem geschwachet oder ohnmächtig wirt.‘ JJNüscheler 1608. Von körperlichen Organen. *Sīni Ouge^{n} hei^{n} g'schwachet.* RIscher 1903. *G'sicht und G'hör hein-im au^{ch} g'schwachet.* SGfeller 1919. *Mī^{n}s Gidächtniss schwachet* B (Zyro). ‚Auch mein Gedächtniss schwachet mir: was ich heute in einer Zeitung lese, habe ich morgen vergessen.‘ Gotth. S. noch Bd VII 1047 u. ‚Die seel … deren augen schwachen(d).‘ 1530/1638, Bar.; ‚erschwachen.‘ 1667/1707. ‚D Glieder schwachen von Tag zu Tag.‘ HRRebm. 1620. Vom Glauben. ‚Der Glaube an die Mutter schwachet und wanket.‘ HPest. ‚Sein Glaube an Gott schwachte nicht.‘ ebd. Von einem Volke: ‚Von der zyt Jeroboams fieng Israel an schw. und abfallen.‘ LJud 1530. Von einer Speise: *Das Chruid tued e^{s}so schwachen,* verliert an Nährkraft, weil es überzeitig ist. Lötschen 1917. Vom Eindruck auf den Gesichtssinn, kleiner, undeutlicher werden: Der davonfliegende Storch *chlīnet, dünnet, schwachet.* Bärnd. 1925. — 2. tr., = *schwächen.* a) mindern. ‚Weilen … durch die liederliche und ohngewissenhafte Leut das Holz von Zeit zu Zeiten abnimmt und dergestalten geschwachet wird.‘ 1753, ThHw. Arch. — **b**) erniedrigen, entehren, schänden. ‚[Dass der König sich vor Bettlern demütigt] das swachet in vil sere.‘ RvEms. Sexuell. ‚Was die sünd des, der sin stüfmuoter schwacht.‘ Zwingli. ‚Welicher sin dienst [Dienstmädchen] schwachte, der müesst in zur ee haben.‘ 1543, Z Ehegericht. — Ge-schwachen n.: Schwächeanfall. ‚Dises Wasser ist gut wider das G., die Ohnmacht, Blöde des Magens.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — Mhd. *swachen,* intr. und tr.; vgl. Gr. WB. IX 2156/7; Martin-Lienh. II 521 (*g'schwache^{n}*, ohnmächtig werden); Fischer V 1226.

ab-: 1. intr., = dem Vor. 1, von Menschen, infolge Alters oder Krankheit „allmählich abnehmen, die Kräfte verlieren“ Ap (T.); B (Volksztg 1907); Gl; SchR.; Th, auch lt Anon. (danach St.); Syn. *ūs-schw., ab-zerren. Er ist so nöc^{h} und nöc^{h} abg'schwachet* (bis zum Tode) Ap; SchR.; Th; Z. ‚N. war eine seltene Kraftnatur, der in seinem ganzen Leben nie krank war, auch an seinem Lebensende eigentlich nicht, indem er erst seit zirka drei Wochen abschwachte.‘ B Volksztg 1907. *E^{s}so vil Hirni han-i^{ch} dänn frīli^{ch} au^{ch} no^{ch} i^{n}-mer-ine^{n} trotz der Chranket; ganz abg'schwachet bin-i^{ch} do dur^{ch}e^{n}* [näml. im Kopfe] *nonig.* AHuggenb. 1914. ‚Das Abschwachen der Tiere.‘ JCHeer. — 2. tr., = *schwachen 2a.* ‚Dass, wann denen, so mehrere Güeter besitzen, das willkürliche Anpflanzen in Brachäckeren gestattet würde, dardurch der ganzen Gemeind … das Weidrecht … gänzlich abgeschwachet werden müsste.‘ 1793, ThHw. Arch.

er-: = dem Vor. 1, „durchaus schwach werden“, erlahmen BS. Als eine Gesellschaft von prahlenden Wirtshausgästen von Einem gehörig abgekanzelt wird, *erschwachet* das Grosstun. Bärnd. 1922. ‚Mit vasten und mit wachte sines libes craft erswachte.‘ WvRheinau. ‚[Die Belagerten] warend so gar erswachet, dass sy uff den gassen giengend stürchlen und assend wie die suwen.‘ Haimonsk. 1531. ‚Es seind aber die Helvetier gemeinlich von dem Verlurst ihrer Mannschaft [bei Bibracte] dermassen erschwachet, dass sie sich vor denen Rhætiern und Germaniern … nicht möchten beschirmen.‘ Æg.Tschudi, Gallia. ‚Under dem Creuz ist er [Christus] erschwachet, hat geschrawen.‘ FWyss 1650. ‚In allen Predigen erschwachen die Geister, die Augen fallen zu.‘ ebd. 1655. ‚Weil er [ein tödlich Verwundeter] lang hilflos gelegen und erkaltet, ist er erschwachet, blöd nach Haus kommen.‘ 1707, Z. ‚Die Kräfte des Gemüts erschwachen.‘ JJUlr. 1733. ‚Vieles Studieren untergrub seine Gesundheit so, dass er schon noch in jungen Jahren an Geist erschwachte und zu Baden in einer Kur verstarb.‘ 1750, B Blätter 1913. S. noch *er-blöden* (Bd V 27); *schwachen 1.* — Vgl. Gr. WB. III 977; Schöpf 655.

ûs-: = *ab-schwachen 1,* „bis zum Sterben schwach werden“, vor Altersschwäche sterben Ap (T.); GrKl., Valz.; GW.; Th; Z. *Ū. wie es Liecht* GrKl. (Tsch.). *G'litte^{n} mue^{s} s'* [eine Sterbende] *nümme^{r} starch ha^{n}, si sī jieverzue ūsg'schwachet.* Schwzd. (GrPr.). ‚In drei

Tagen schwachte er aus, ohne krank zu sein und ohne Schmerzen zu haben.‘ 1811, Z Brief (Dän.). ‚Ausschwachendes Abendlicht.‘ WSiegfried, Tino Moralt. — Ûs-schwachi^{n}g f.: Tod infolge Altersschwäche Z. *Es ist, es gi^{h}t na^{ch} en Û.*

be-: Einem nahe gehen, ihn kränken, beleidigen; mit sächl. Subj. und Akk. P. ‚Das [die Weigerung eines um Vermittlung Angegangenen] beswachet aber den N.‘ 1415, Z RB. ‚[Dem Schiffmann B. jagt sein Konkurrent L. die bereits vereinbarte Pilgerfuhre ab.] Da wart der B. mit dem L. reden, dass inn das etwas hette beswachet, dass er im die bilgry also hette entwert.‘ 1420, ebd. Der Vorwurf den Rat ‚nit klein tuot beschwachen‘. 1495, B. ‚Des uns ser beschwachet, sy [die Berner] sich beruofen früntschaft des herzogen von Saffoy, ernüwert und gemacht uns unwissent.‘ 1506, Schreiben des Bischofs von Sitten an L. ‚[Basel beschwert sich in Luzern, dass das von den Eidgenossen ihm zugestandene Söldnerkontingent nachträglich von den Franzosen nicht angenommen werde] das uns warlich ... in ansechung der lutern abred ... durch üwern mund beschehen, eben hoch beswacht.‘ 1522, Strickl. ‚Min herren nit wenig beschwachet, dass sy also durch frömd lüt [nämlich DrEck] söllend verschmächt ... werden.‘ 1528, B. ‚[Untervögte und Amtleute seien] die ersten, die unsern mandaten zuowider handlint und damit der welt ein bös, ärgerlich exempel und byspil gebind, das uns zum höchsten an si beschwache.‘ 1529, EEgli, Act. ‚[Es] beschwachet den künig nit wenig, das ir sin schryben in anderm verstand ussgelegt.‘ 1543, Absch.; im Druck ‚beschweche‘. ‚Sömliche [abschlägige] antwort beschwachet die botten von Zürich seer übel.‘ HBull. Tig. Neben Synn. ‚[Obw erhält Nachricht, wie Niklaus von der Flüe von einem Fremden belästigt werde] das uns ... merklich verdrüst und beschwacht.‘ 1482, Gfd. ‚Dwyl aber die sach [Murners ‚schmachbüechli‘] uns nit minder dann üch beherziget und hoch beschwachet ...‘ 1528, B an Z. ‚[Die Schlappe der Reformierten am Zugerberg sei] zum teil uss ungehorsami der knechten ... verursachet worden, das uns zum höchsten beschwacht und beduret.‘ 1531, Z. ‚Das [die Einführung der Reformation in StGallen] uns alles hoch beschwachet und befrömbdet.‘ Kessler (Abschr. des Abschiedes von Luzern 1527; im Original jedoch ‚beschweret‘). ‚[Bruder Berchtold] acht nit viel bei der Königin, die solches frömdet und beschwacht.‘ HRRebm. 1620. S. noch *be-hërzigen* (Bd II 1662).

Mhd. *beswachen*, schwach, kraftlos werden oder machen, (refl.) sich herabsetzen. Vgl. *be-schwachen*, zur Bed. auch *be-elenden* (Bd I 177).

Schwachheit f.: wie nhd. a) körperliche Schwäche Aa ltH. und Rochh.; BS. und sonst. Der *Schlīs^{e}* hilft darüber weg, dass *d's Alter mit Schw. chunnt.* Bärnd. 1914. S. auch *Chirs-Suppen* (Bd VII 1239). ‚Schw., blödigkeit, debilitas, infirmitas [usw.].‘ Fris.; Mal. ‚Min blöde schw., dann ich by dry monaten stäte zuofäll mins libs abnemmens gehept.‘ 1570, Æg. Tschudi (Brief an Simmler). S. noch Bd VII 1385o. — b) sittliche Schwäche. ‚N. bekenne ... dass er uss Überylung syner Schw. gesündiget.‘ 1667, Z. — c) nur Pl., Dummheiten. *(Da(s) sind) Schw-e^{n}* (*Herr Haup^{t}me^{nn}* ThHw.)!, was fällt dir ein! ThHw., Mü.; ZO., auch mit dem scherzhaften Nachsatz (mit Bez. auf a): *wenn de' Mensch nüme^{r} cha^{nn} stō^{n}* ThMü. *Es send Schw-e^{n} vom Mentsche^{n}, wen^{n}-er nömme^{r} mag g'stō^{n}*, Spottrede auf solche, die wegen Trunkenheit umfallen AaF.; s. auch Bd VIII 1331o. — Mhd. *swach(h)eit* f., geringe Ertragfähigkeit, Unehre, Schmach; vgl. Gr. WB. IX 2161; Fischer V 1227. Bei uns, wie auch die Form beweist, nicht echt mundartlich, sondern wohl aus der kirchl. Spr. entlehnt.

Alters-: Gebrechen des Alters. ‚Weillen Herr Haubtmann N. ... wegen hochen Alters und andern A-en ... entlassen.‘ 1746, ZWth. — Lîbs-: a) Unpässlichkeit. ‚[Richter zum Fürsprech:] Wann es sich begeben wurd, dass mich Leibsschw. anfiele ... ob ich ... möge den Stab und das Schwerdt von Handen geben ... [Fürsprech:] Wan dem Herrn Richter Leibsschw. zustände ... dass ihr wohl mögend und sollend den Stab und das Schwert von Handen geben ...‘ Gr VDörf. LS. 1692. ‚Stosset euch aber auff der Wacht eine Leibsschw. an, so müsstet ihr der nächsten Schildwacht ruffen und eueren Zustand melden.‘ Kriegsr. 1704. — b) körperliches Gebrechen. ‚Ob er [der zur Wahl empfohlene Schulmeister] schon mit Lybsschw-en behaftet, hoffeten wir doch, selbige ihm unverhinderlich syn wurden.‘ 1667, B an Aarau. — Natur-: angeborenes Gebrechen. ‚Vatter und Mutter mögend ihre unmündige oder sonsten von N-en halb zu testieren unfähige Kinder ... jeh eines dem anderen nach, dem letsteren Kind aber eine andere, den Elteren beliebige Persohn zum Aftererben einsetzen.‘ 1743, FMu. StR.; nachher: ‚natürliche Schwachheit.‘ — Brust-: Brustleiden. ‚[Honig wird als Medikament] in allerhand Br-en und innerlichen Verwundungen gegeben.‘ EKönig 1706; später ‚Hustschwachheiten‘ (wohl Druckfehler).

schwachlich (ä. Spr.), schwechlich (*-li^{ch}* Sch R., *-lęch* Th, *-lig* neben *-lich* FS., Ss.), in FJ. *-ä-*: wie nhd. schwächlich. wohl allg. ‚Er gibt mir mit seiner rechten Hand ... einen gar schwächlichen Streich.‘ JJBreit. 1611. Adv. ‚[Die Ehre der Reformierten ist] mit disem ringfüegen friden äben schwachlich bewart.‘ 1529, Z. ‚[Eine Sterbende] spricht ‚schwachlichen.‘ VBoltz 1551. ‚Schwachlich, vast blöd, infirme, imbecilliter.‘ Fris.; Mal. ‚Der Erdschwamm ... wurzlet schwachlich undersich.‘ Spleiss 1667. — Mhd. *swachlich, swechlich*, Adv. *swachlichen*; vgl. Gr. WB. IX 2164/5; Fischer V 1227. ‚Schwechlich‘ bei Vad. I 523[3] ist verlesen für ‚schmechlich‘.

schwäche^{n} I (meist *-e^{1}-*): 1. a) entspr. *schwach 1a*, an Umfang, Gehalt, Wert verringern, schädigen, verderben. ‚Schwechen, verderben, felschen, adulterare.‘ Fris.; Mal. ‚Labefacere, labefactare, verderben, schwächen, zum Fall richten, zerrütten.‘ Denzl. 1666/1716. ‚[Ameise zur Fliege:] Du swechest allez, daz din mund berüert.‘ Boner. Von Münzen. ‚Es sullen ouch dis vorgenante münzin ... nüt geliechtert noch geschwechet werden.‘ 1344, HAltherr 1910. ‚[Bern beklagt sich, dass im Münzamt des Bischofs von Lausanne] nüw und alt batzen, ouch ander guot pfenning geschmelzt und die münz geschwecht wirt.‘ 1529, B Ref. ‚[Der Münzmeister habe] die Mark um 2 Q[uentli] fyn Silber schwechen müssen.‘ 1652, Z. Von Grundstücken. ‚Daz kein unflat us dem gesselin möge komen ... da mitte der weg ... geswechet und gebösert möge werden.‘ 1303, SBurkart 1909. ‚Hette ich dann das guot gebesseret, das sölt man mir ablegen, hett aber ichs geschwecht, daz solt ich ablegen.‘ 1409, Z. ‚Indem das einer das syn ingeschlagen und den wäg uff den andern gericht und gewisen, dardurch synem nächsten das syn mit zerkarren und fichtrættinen ubel geschwecht und geschent worden.‘

1536, AA Rq. 1923. ‚[Weil durch] buwung einer nüwen öltrotten das leben geschwecht werde, so söllend sy des fryg abstan.' 1581, Z RM. S. noch Sp. 200u. ‚Dass die von Ottenbach dem gemachten Usspruch [näml. ‚die Reuss in besserer Gredigkeit in Ehren zuo halten'] schlechtlich vorkommint, und die Reuss in merklichem Schaden durch das Johr myn Gnädige Herren an ihrer Hochheit geschwächet und abgemohlet hat.' 1670, AAMer.; nachher: ‚dass die Reuss einen merklichen Schaden zuogebracht und abgemahlen hat.' ‚Marchstein schw.', frevelhaft versetzen; s. Bd VIII 99u. ‚Den weidgang schw.' ‚Die, so inen denselbigen iren weidgang minderind und schwechind, namlich in dem, das sy räben inschlachind, dardurch inen an irem weidgang abbruch beschehe.' 1538, ZKyb. S. noch Sp. 676M. (1576, ZAlt.). ‚Das holz, den wald schw.' ‚[Durch die vielen Einschläge werde] vil holz zuo so vil zünen gebrucht und geschwecht.' 1536, AA Rq. 1923. Die Hölzer dürfen nicht verwüstet oder geschwächt werden. 1661, GMagdenau. ‚[Die Wälder] werden ... jehrlich an und mit Brönholz geschwecht und erdünneret.' 1684, WMERZ 1922. ‚Die dieser Stadt zuogehörige Waldungen [sind] dermassen erdünneret und geschwächt ... dass grosser Holzmangel zuo besorgen wäre.' 1735, ebd. ‚Die Kornsaat schw.'; s. Sp. 1109M. Von beweglicher Habe, Kapital, Lohn; vgl. auch unter 2. ‚[Die Frau eines Falliten bringt die versteigerte Habe an sich] das sölich guot nit wüest geleit und geswecht wurde.' 1494, WALDM. Die Aarauer Schulmeister beklagen sich, dass die neue Lohnregelung ihnen ‚ihr Löhnli um etwas schwäche'. 1686, MREIMANN 1914. ‚Das Geld seiner Kinder ... nicht angreifen und um keinen Heller schw.' HPEST. Vom Markt, Gewerbe. ‚Das unser märkt dester minder geswecht werden, haben wir ouch vermachet, das wir noch nieman der unsern ... uff frömd märkt ... nüt süln tryben noch füeren.' 1419, GL Urk. ‚Man befand und sach, das die Santgaller ... vil korns hie unnen allenthalben ufkoften; darum ... liess man iederman das sin verkoffen, wie er des trüwt ze geniessen [dh. ohne sich an die festgesetzten Preise halten zu müssen], damit der markt nit wurd geswecht.' GWil Chr. E. XV. ‚[Die Fremden] die korn und salz vail habint und iren [der Bäcker] gewerb dardurch schwechint.' 1492, G (JHäne 1899). Ein Recht, einen Vertrag ‚schw.' ‚Swie das e was mit rechte ald gewonheit, das sol hie mit nichte geswechet sin.' Z RBr. ‚[Der Verkäufer verspricht, Nichts zu tun] da mit dirr vorgeschriben kouf keins wegs möht werden bekrenket oder geswechet.' 1346, LSurs.; vgl. *schmächen 1* (Sp. 832). ‚[Der Ammann soll die] Gerechtigkeiten und Freiheiten nach altem Harkommen handhaben ... und nicht dulden ... dass darwider gehandlet, dardurch sie geschwächt und in Abbruch kommen möchten.' 1659, AA Rq. 1926. — **b)** in sittlichem S. ‚Nieman ist so riche, in ensweche an siner hübscheit ein zorn und ein herzeleit.' UvZAZIKHOVEN. ‚[Pilatus:] Da von [wenn Christi Auferstehung ruchbar wird] werden wir ze spotte und swechet uns vil sere.' XIII., OSTERSPIEL von Muri. ‚[Esel zum Pferd:] Geswecht ist üwer hoher muot; wa ist nu êr? wa ist nu guot? BONER. ‚Wil si [die Frau] sich der welte geben, vil schier geswechet wirt ir leben.' ebd. ‚Als ob sye des Keisers Mayestett selbs beleidiget undt geschwecht hetten.' RCYS. ‚Wer Friden werd brechen, den woll er [Gott] hier zeitlich und ewig dort schwechen.' 1714, LIED. ‚Den namen, lûmbden schw.' ‚Vil lihte etelicher lat untugende und vürhtet scham, so das geswechet [Var. ‚geswechert'] werd sin nam, swenne man sin bosheit offenlich künt oder seit.' SCHACHZABELB. ‚Existimationem alicuius violare, eim sein lümbden schwechen oder verletzen, sein lob schmäleren.' FRIS. ‚Dass sy im sins willens gestattet und er sy damit valtschlich irer eeren und guoten lümbdens geschwecht und beroubt.' 1553, Z RB. S. noch Bd VIII 894o. Eine Frauensperson ‚schw.', ‚comprimere virginem' B (Zyro). ‚So aber einer ein tochter, magt oder jungfrow verfelt, geschmächt oder geschwecht hette, die noch nit vermächlet were, der sol iro ein morgengab geben und sy zuo der ee han.' Z Mand. 1525. ‚[Die Frauen dankten Rengnold] dass er sy erlöst hat von dem, der sy mit gwalt schwechen wott.' MORGANT. ‚Diewil er si geschwecht und verfellt, darzuo geschwängeret habe.' 1533, Z Ehegericht. ‚[Der Gefangene habe] mit einem jungen töch[t]erli, so noch undern jaren ... synen muotwillen zetryben und dasselbig ze schwechen understanden.' 1591, Z RB. S. noch Bd V 69u. (2mal). ‚Einem sinen eid schw.', den Eid ‚schelten' (Bd I 92; VIII 722u.): ‚Also redet er im an sin er und swecht im sin eid also offenlich under ougen.' 1384, Z RB. — **2.** entspr. *schwach 2.* Physisch. *D'Chranket hät-mi^ch g'schwecht. 's Bett(ligge^n) schwecht.* allg. ‚Schwechen, die sterke nemmen, kraftlos, blöd oder krank machen, debilitare, enervare, infirmare, digerere hominem.' FRIS.; MAL. ‚N. habe etwas [ein Zaubermittel] gessen, solte imme das herz abgestossen oder lang geschwecht han.' 1610, Z Hexenproz. Eine Ausgabe *schwecht d'Kasse^n, d's Kapital* B (Zyro). ‚Diewyl die Armen durch die Ablossung der Gültbrieffen in den Allmossenembteren alhie ... werdend geschwecht.' 1640, Z. ‚[Durch die frühzeitigen Ehen unbemittelter Leute wird] das Almosenamt eben heftig überlestiget und also geschwecht, dass den rechtwürdigen Armen darauss nicht mehr nach Notdurft begegnet werden mag.' Z Mand. 1668. Psychisch. *D'Hërtepfel schweche^n der Verstand* Bs. *Dem Wi^n de^n Verstand schw.*, ihn wässern ZErl. (Dän.; individuell?). ‚Einem den muot schwechen, ungeherzt und kleinmüetig machen, infirmare mentem et propositum.' MAL. ‚Infirmare veritatem, die warheit schwechen und undertrucken, hinderstellig machen.' FRIS. — Schwächen (‚-e-') n.: zu Bed. 1b. ‚Das schwechen und geschenden der weiberen und der töchteren.' FRIS.; MAL. — geschwächt. ‚G-e Cartonen', von kleinerm Kaliber; vgl. Gr. WB. V 233/4. ‚Zwei Stuck ... seind g-e Cartonen, 9½ Schuh lang, schiessen 45 Pfd eisen; doppelt Cartonen, 11 Schuh lang, schiessen 80 Pfd eisen.' 1648, Bs Zeughausinv. — un-: unvermindert, unbeeinträchtigt. ‚[Wir haben] sölich ir ordnung ... bestätiget, bekreftiget und si [die Simmentaler] daby ungeswecht lassen beliben.' 1504, B; ähnlich AASTR. 173 (1513, B). ‚[Der eidg. Vogt gelobt, nicht in die Rechte der Bremgartner einzugreifen und] si deshalb an ir fryheit und herlikeit unabbrüchig und ungeschwecht zu haben.' 1510, AABremg. StR. S. noch ebd. 94; AAZof. StR. 189. 190. — Mhd. *swechen*; vgl. Gr. WB. IX 2157; Fischer V 1226.

ent-: (sehr) schwächen AAF.; SCHW; ZG; ST. (oO.). *Dur^ch Das werd d'Sach entschwächt*, ihr Preis herabgedrückt AAF.

er-: = dem Vor. ‚[Diese Arznei] erkält und erschwecht den Magen.' PARACELS. — Vgl. Gr. WB. III 977.

ver-: 1. = *schwächen 1a.* ‚Die sint vil böser, die mit bischaft ald mit böser ler der guoten leben verswechent, denn die den andren ir guot berobent.‘ Waldregel 1425. ‚[Die Vertragsparteien] hant ouch liblich versprochen, die selben richtung âne verswechen und in ewigen ziten als vor âne inwurf ze haltent.‘ 1426, Absch.; in der lat. Fassung: inviolabiliter. ‚[Wir wollen niemandem] einich widerwertikeit zuoflechten ... dadurch die [Freiung] befrefelt, verswecht oder gemindert möcht werden.‘ 1487, B. ‚Indemnisation der ... verschwächten Schiffart.‘ 1747, AaLauf. StR. — 2. = *schwächen 2. D'Kasse*ⁿ*, d's Kapital v.* B (Zyro). Man *verschwecht* den Kaffee durch Zuguss von Wasser. ebd. — Mhd. *verswachen, -swechen*; vgl. Gr. WB. XII 1188; Fischer II 1325, auch Schöpf 655.

be-: 1. a) = dem Vor. 1. ‚Also [durch die Fehde mit Köln] understuond der herzog von Burgunnen ... den heiligen stuol von Rome und das römsch rich zuo beswechen.‘ DSchilling B. ‚[Wir sind nicht willens] yemans dheinen abbruch ze tuon oder sin gerechtikeit zuo beswechen.‘ 1482, B. ‚[Die Verfassungsänderung] sye nit ... furgenomen worden, der statt ir fryheit iena zuo bekrenken noch ze beswechen.‘ 1489, Waldm. ‚Es hat ain hofman zuo Balgach vor jaren ain stuckle sines aignen guots ... an kilchhof zuo Balgach geben; do hat ain herr von S. G[allen] ... uf in klagt ... er habe dem gottshus S. G. sin lechen beschwächt und hingeben.‘ 1529, G Rh. ‚[Wir ermahnen euch] uns an unsern fryheiten und herligkeiten und bemeltem friden keinswegs ze beschwechen noch zuo bekränken.‘ 1532, Z an VO. Refl. (hieher oder zum Folg.): ‚Sy [die Pfaffen] werdend ser beschwechen sich, gaistlich und och weltlich; wenn an stern den andern jagt, so wirt krieg under der pfaffhait.‘ Kessl. — b) = *schwächen 1b.* ‚Wan söliche red ... im sin er ouch beschweche.‘ 1487, Z RB. ‚[N. klagt] wie dan etlich in siner eeren beschwechen mit fürhaltung, dass er sinen getanen gelübden nit statt habe tan.‘ 1526, B Ref. ‚Ein tochter beschwechen‘; s. *über-ringen* (Bd VI 1104). — 2. = *be-schwachen.* ‚[In Murners Schriften werden wir so verunglimpft] dass es billich ein jeden frommen sol beherzigen und übel beschwächen.‘ 1528, Z an B. ‚[Euer Schreiben] darinne ir üch ouch merken lassind, glich als wir eines andern dann christenlichen gloubens syend, das uns vast beswecht.‘ 1531, B Ref.; noch oft. — un-be-schwächlich: unbeschadet. ‚Das beid teil das, so inen ... gezigen und zuogegeben ... zuo iren handen nemen söllent ... doch der muotmass, wie harin [in diesem Schiedsspruch] versünderet ist, u.‘ 1522, Absch. — Be-schwächung f.: Minderung, Beeinträchtigung. ‚So dem [einer Vereinbarung] zuo abbruch und beswächung dienen möchte.‘ 1500, Aa Rq. 1926. Schändung: ‚[Dass ihr dem Mönch] fürhaltind beschwechung des meitlis.‘ 1531, B Ref.

Schwächer I m. ‚Schw. eines gebots‘, Übertreter eines Gesetzes: ‚Ob nit si ... schwächer irer [der Obrigkeit] gebotten und mandaten [seien].‘ 1527, EEgli 1878.

schwächereⁿ (meist ‚-e-‘), in der ä. Spr. auch ‚geschw.‘: 1. a) = *schwächen 1a.* ‚Schwecheren, (ver)kleineren, minderen, vernüten, extenuare, elevare, diminuere.‘ Fris.; Mal. Zunächst materiell. ‚Swer [den Graben] kümberet so verre, das er an dekeinen dingen geswechert wirt, der git ze buosse 5 phunt.‘ Z RBr. ‚Swenne ... der selbe weg ... dehein wis geswechert wirt.‘ 1305, Z. ‚N., als ime zuo dem graben sin geschirre geswechert wart und zerbrochen, 2 pfd 3 sch.‘ 1378, B StRechn. ‚Bescheche ouch ... daz dehein phant in unser gewalt geswechret oder geergeret wurde âne geverde von müsen, von milwen oder von semlichen sachen ...‘ 1397, BBiel. ‚[N. wolle] minen herren damit ir ungelt schwechern und vernichten.‘ 1471, Z RB. ‚Den bergherrn zuogsagt, sy vier jar [mit Steuern] fry ze lassen, und demnach sich das ärz bessert oder schwächert, harnach insechens tuon.‘ 1542, B RM. ‚Das er zuo seinem bronnen das wasser nit von der gemeint stockbrunnen, denselben damit zuo schwecheren, nemmen [solle].‘ 1598, BsBottm. Von Münzen: ‚[Die Bieler] söllend ouch ir münze nüt swechren noch ergeren in dehein wise.‘ 1397, JSG. Von Grundstücken. ‚Das sich die wis geswechrot hetti von der müli wegen an höw oder an empt.‘ 1399, GWil. Sollte das Gütchen je ‚geschwecherot‘ werden, dass es die zwei Malter nicht ertragen möchte. 1431, WMerz 1915. ‚Dieselbig [Liegenschaft] were durch getanen zug keinswegs geschwechert.‘ 1583, ZHöngg. Einschläge werden nur für wenige Jahre gestattet, damit ‚die Almendt nit geschwecheret werde‘. 1617, BG. ‚Den Weidgang schw.‘: ‚[Die Amtleute sind nicht befugt] solche Permissiones, die den gemeinen Weidgang schwächern, mitzuteilen.‘ Heut. 1658. Vom Markt: ‚[Durch den Korneinung sind] unser merkt ... nidergeleit und vast geswechret.‘ 1429, Z StB. Von Verträgen, verbrieften Rechten uä. ‚Das enhein recht, friheit noch gewanheit des egenanten gotzhuses ze Luzerren davon sol geswe[c]hret noch gekrenkt werden.‘ 1341, Gfd. ‚[Der Erbe verspricht, er wolle die vom Erblasser errichtete Stiftung] lieber und me bessren den sweichren.‘ 1416, Aar. UB. ‚Damit [die Bäckerordnung] nit geswechert, sunder gebessert werde.‘ 1456, B StR. ‚[Dass] unser stat frigheit, ordnung und satzung ... geschwechret und ganz nider getruckt werdint.‘ Edlib. ‚[Der Bischof kann] sin jurisdiction nit schwächern, verkoufen und versetzen.‘ 1530, Absch. ‚Das [Recht] sol hiemit ganz nüt geschwechret sin.‘ 1529, BoSi. Rq. ‚Welicher Einem Pfand ... insetzt ... und dieselbigen âne des Schuldners Wüssen und Willen verenderet und schwecheret [wird gebüsst].‘ 1607, AaL. ‚[Dass] unser Herren ihre Wasserrecht ... nit so lychtlich werdind schwächern und verstümplen lassen.‘ 1684, ZRüti. ‚[Damit die Vorrechte der Stadt] nicht geschwecheret noch geminderet oder bekrenkt werden.‘ 1768, AaMell. StR. S. noch Bd III 1556 M.; IV 1673 u. — b) = *schwächen 1b.* ‚[Dass] deweder teil von dem andern an ere, an lib oder an guot möchte geswechert, geschmehet oder geschadget werden.‘ 1425, Z StB. ‚Ir ansehen wirt geschwächeret.‘ Gualth. 1552. — 2. a) = *schwächen 2.* Dial. ‚[RvHallwil habe das in seine Güter eingebrochene Kleinvieh der Aarauer] zwen tag und ein nacht âne trinken und essen geston lassen, dadurch solich vich zemal ser geswechert worden.‘ 1424, Aar. UB. Von Truppen. ‚Dass aber vil eidgnossisch knecht von im täglich abzugen ... und ... sin züg sich also schwächeret.‘ Ansh. — b) entmutigen. ‚Wo aber die vereinung [mit Frankreich] für sich gang, so swecherten wir unser viend.‘ 1499, Brief (NLombard an F); dazu: ‚Ouch wurdend unser viend darab sich schwächeren und schrecken enpfahen.‘ Ansh. — 3. = *schwachen 1,* schwächer werden. Dial. — ge-schwächer(e)t: zahlenmässig geschwächt, von Truppen. ‚[Die Feinde

hofften, dass sie den] durch etlicher hinfart verlassnen g-en hufen mit minder arbeit ... überwinden möchtent.' 1522, Brief der L Hauptleute. — un-: = *un-ge-schwächt.* ,Der buoss halb ... sol es nütdestminder bi voriger urteil ... u. bliben.' 1511, Z RM. ,Mit hochem anrüeffen, sy by iren herligkeiten, gerichten und rechten ... u. blyben ze lassen.' 1539, Z Rq. 1910. — Mhd. *swechern*; vgl. Gr.WB. IX 2160; Fischer V 1227.

be-: = *be-schwächen 1a.* ,Die uns sust an liben oder an güeteren oder an unsern friheiten ... bekrenken, beswecheren oder beunfuogen wöltent.' 1445, Vertrag zw. Bs und AaRh.

Schwächerung (,-e-') f.: Verschlechterung, Minderung, Schädigung, Schwächung. ,Bedunkt einen lenherren, dem die güetter uffgeben werdent, das sy nit in eren legend, so söllend die ... anwalten ... die güetter besechen, und was sich denn die umb die swechrung abzelegen bekennent uff ir eide, daby söllent beid teil beliben.' 1440, Z StB. ,Ze grosser schw. der statt recht fryheit.' 1450, F Arch. ,Dass es dem burgrecht zuo schw. raichen welt.' Vad. ,Schwecherung, diminutio, deductio.' Fris.; Mal. S. noch *Milch-Mëss* (Bd IV 454/5). Neben verwandten Begriffen. ,Was schaden, kosten, kumber, arbeit und swecherunge gemeiner stat davon uferstanden ist.' 1410, Bs Chr. ,[Dass ihnen an ihren Rechten] dehein schw., letzung oder abbruch zuogefüegt werden.' 1514, AaL. StR. ,[Es soll bei den alten Rechten] one einichen abgang und schw. bestan und beliben.' 1559, Z Rq. 1910. ,Verkleinerung, schw. und abbruch irer herlickeit, fryheit und gerechtickeit.' 1595, AaZof. StR. S. noch Bd IV 1724o.; V 371 *(În-bruch)*; Sp. 70o. 231o. Von Kriegsparteien. ,Wo ... daz [Freiburgs Fernbleiben vom Krieg] unser vigent vernämen, wurde inen ein merkliche freud und uns ein schwechrung gepären.' 1499, S an B. ,Dass ir ... unser schw. und der vyenden sterkerung anzöugent.' 1531, B Ref. — Mhd. *swecherunge* f.

Schwächi (-e[1]-, in FJ. tw.; GrV.; PAl.; TB.; WVt. -ä-) — f., Pl. -ine[n], -ene[n]: Schwäche. allg. ,Schweche, fragilitas, debilitatio.' Fris.; Mal. Insbes. 1. a) Schwächezustand in einem Glied oder an andrer Stelle des menschlichen Körpers, bes. als Überrest einer Krankheit oder eines Unfalls Aa; B; PAger (,ein Übel'); Sch; Th; Z und weiterhin; vgl. *Letzi 3* (Bd III 1561); *Rëst e* (Bd VI 1505). *Er hät sit dō* [zB. seit einem Unfall] *alliwīl no[ch] e[n] Schw.* SchR. *'s ist-em e[n] Schw. 'blibe[n]*, zB. in einem Bein. Das Bettnässen der Kinder wird etwa einer *Schw.* zugeschrieben. — **b)** Schwäche-, Ohnmachtsanfall GrV. (s. *Wīben-Schw.*); ZO. *Er heb die galoppiere[n]d Schwī[n]sucht und scho[n] e[n] par Schwächene[n] g'ha[n].* Messikommer 1910. ,[Die Gefolterte sei] in eine Schwäche gefallen.' 1657, GrPr. — **c)** *e[n] Schw. ha[n] für Öppis* oder *Öpper,* wie frz. avoir un faible B; Z und sonst. — **2.** schwache, fadenscheinige Stelle in einem Kleide Ap (HKFrick); s. *Blōdi 2a* (Bd V 28). — Mhd. *sweche* in andrer Bed.; vgl. Gr.WB. IX 2155; Martin-Lienh. II 521; Fischer V 1226.

Rügge[n]-: = *Schwächi 1a,* im Rücken. Ein Knabe trug vom Fall aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses *e[n] R.* davon. Bärnd. 1925.

Wībe[n]-: Ohnmachtsanfall einer Frauensperson. *Nāch-eme[n] Wīli ist d'Kresenza birum z'rëcht cho[n]; de[nn] dëre[n] W-ene[n] düre[n] nit krat lang.* JJörger 1918.

Schwächli[n]g (-e[1]-) m.: wie nhd. Schwächling B (Zyro) und sonst; doch nicht volkst.

Schwächung (,-e-') f.: a) = *Schwächerung.* ,Schw. der statt fryheit und herkomen.' 1450, F. — b) Schändung (einer Jungfrau). ,N. ist um die schw. in Wellenberg glegt und von unsern herren gebüesst worden.' 1541, Z Ehegericht. — Vgl. Gr.WB. IX 2166.

schwäche[n] II: trinken, saufen BStdt (,mattenenglisch'); Gr Kesslerspr. (JJörger 1905) und lt ALütolf (Gaunerspr.). — Vgl. Ave-Lallemant 4, 608; Gr.WB IX 2160 (,schwächen' 7b); Martin-Lienh. II 521; Fischer V 1226/7 *(Schwäche II, schwächen II).*

Schwächer II *(-e-)* m: Rausch SchHa.† (Neukomm). — Vgl. Fischer V 1226/7 (Betrunkener, Säufer, Durst, Rausch), ferner Gr.WB. IX 2160 (unter ,schwachen' 7b).

Schwad, schwed, schwid, schwod, schwud.

Vgl. *schwatt* usw.

Schwade[n] I m.: giftiger Dunst. ,[Bei den Römern sind als Vorzeichen von Unheil] kugeln von himmel uf die erden und wider in die lüft gsprungen, berg ufgspalten, feur und schwaden daruss geschossen.' Salat. — Mhd. *swadem* m., zu ahd. *swedan,* langsam, dampfend verbrennen; vgl. Gr.WB. IX 2167/8. Ein Beleg bei JReinh. 1925, 50 entstammt der Schriftspr., ebenso *Nëbel-, Rauch-Schw.* bei RvTavel; vgl. auch *Nebel-Schwadeten.*

Schwade[n] II m.? f.?: Pflanzenn. a) Schwingel, Festuca fluitans B (Trachsel). — b) ,Schwaden, oriza minor.' Mal. Hieher wohl: ,Qui schwaden vulgo dictam herbam pro sesamo accipiunt, decipiuntur.' Gesn. 1561. — Mhd. *swadem* m., *swade* (m. f.?), Schwadengras, Bluthirse und der essbare Same desselben; vgl. Gr.WB. IX 1270.

Manne[n]-: = dem Vor. a. Glur 1835.

Schwade[n] III m. GW.; Sch (Pl. unver.), f. ZKn. *(-ā-),* Dim. *Schwädli* L (Zyböri): Lage gemähten Grases L (Zyböri); GW.; ZKn., geschnittenen, zum Trocknen ausgebreiteten Korns Sch (dazu *Schw.-Rëche[n]* Sch, so Herbl., Merish.), ausgedroschenen Korns in der Tenne SThierst. Syn. *Mad II* (Bd IV 74); *Schwarben; Zatten. Hie es Mädli, dō es Schwädli : Blüemli, jetz muess g'schede[n] sī[n]!* Zyböri *(Wildheuet).* ,Der gewaltige Schwaden', von Maiskolben. G Kal. 1886. Übertr. auf lange Wolkenzüge Bs. Von Menschen: *Geng chöme[n] Lüt, gwüss nādinā ganz Schwade[n].* EWüterich-Muralt 1912. — Mhd. *swadem* m.; vgl. Gr.WB. IX 1268/70; Fischer V 1227.

G[e]-schwader I n.: Lage, Reihe von Garben; s. das Vor. ,Wir wurden einig, die Zehendengarben an G. hinzuleggen.' 1774, Z.

schwadne[n] *(-ā-)*: = *mädlen* (Bd IV 75 f.) ZgUAeg. — Vgl. *fadnen* an Stelle von älterem *fadmen* (Bd I 675).

Schwader I n.: Spülwasser, schlechte Brühe; vgl. *Schw.-Lappeten* (Bd III 1349). ,[Der Klosterkoch] gibt mir [dem zinsenden Bauern] schw. mit der kellen, oft hands d hund nit essen wellen.' Eckst. 1526 (Rychst.). — Vgl. Gr.WB. IX 2172.

G[e]-schwader II (-ā- ZKn.) n.: 1. entspr. *schwaderen 1.* ,Strepitus, geräusch, g., getöss.' Fris. a) zu *schwaderen 1a.* α) von rauschender Bewegung im Wasser B (AvRütte). *Dëm seit me[n] nid g'wäsche[n], das isch ja numen es G.!* Das (geräuschvolle) Ausspülen der Wäsche B (AvRütte). *Das G. chann-i[ch] doch hasse[n]: het-me[n] süfer g'wäsche[n], su treit's Nût für, u[nd] versprützt Ein'n no[ch], das[s] Nût e[i]sō,* sagt eine zimpferliche

Wäscherin. — β) Schwall Wasser B (so G.), flüssiger Kot B (EFriedli). Gebrauchte Waschlauge GrLandq. — b) zu *schwaderen 1b.* α) Geräusch des Flügelschlages von Vögeln ZLeimb. *Was ist au^{ch} Das für es G. um 's Hūs ume^{n}? —* β) Etwas, das sich rauschend bewegt. Schar fliegender Vögel ZKn. Einer will den Teufel gesehen haben, wie er in Gestalt eines feurigen Drachen zischend durch die Luft schoss; ein Andrer bestreitet, dass dies der Teufel gewesen sei: ‚Das ist nur sonst so ein Geschw., das in den Lüften fährt.' um 1600, ZWäd. — 2. umhergespritzte Flüssigkeit USch.; Syn. *Schwadereten. Ei, machisch-dū es G.! jetz isch der ganz Bode^{n} nasse^{r}.* Verstreut, unordentlich Umherliegendes, bes. von Heu BK. *Mach das G. ūf, Bueb, nimm der Bėse^{n}!* Ein Bauer stellt mit Genugtuung fest, dass vor einem Gewitter noch alles Heu *bis an es G.* eingebracht worden ist, und das alte Mütterchen sagt dazu: *Ö, für das G'schwaderli chunnt's öppe^{n} jitz net drūf a^{n}! —* 3. ‚Durcheinander im Reden' L (Ineichen), Geschwätz GrHe. ‚Gott fragt unserm geschw. nüt nach.' Gualth. 1552. — 4. Schwätzerin Gl. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b 3980; Martin-Lienh. II 521. Bed. 1 b β berührt sich mit *Geschwader III.* Als Ortsn. LLuthern (Häuser); ZUst. (Weiler; schon 1620).

Schwaderach ‚S(ch)wadrach' m.: Wasserstube des Müllers zum Fischfang. ‚Das der obgenant Zwifel den swadrach, so er jetz by siner müli [in ZHöngg] hat, von stund an dannen tuon und keinen mer da machen ... sol und den obgen. Huobacher mit vischen ob der müly und nebent der müly allenthalb ungeirt ... lassen sol.' 1457, Z. ‚[Das Gesuch] JGosswilers des Müllers von Dübendorff ... dass ihm eine Aalstuben in der Glatt oberkeitlich verwilliget werden möchte [wird bewilligt, doch] in der Meinung, dass er denen wegen der Glatt gemachten Ordnungen ... in Tröüwen nachkommen und hingegen er sowol als Hr Rittmeister Schwytzer zuo Rümlang sich des Schwadrachs oder Schwader-Behrens müssigen solle. [Später wird auf Beschwerden der Fischer hin] erkent, wylen durch grundliche Klegten sich erhellet, dass die Aalstuben und Schwadrach den oberkeitlichen Lehenfischenzen zu grossem Nachteil gereichen, als sollen Sollichem nach nit allein die von J. G., dem Müller zu Dübendorff, und die naher Rümlingen begehrte Aalstuben, sonder auch alle Schwadrach und darunder mit Nammen des Hrn Rittmeister Schwytzers zu Rümlang habender Schwadrachbeeren umb mitlauffender Consequenz willen abgekent heissen und syn.' 1680, Z RM. — Vgl. Gr. WB. IX 2172. 2386 (‚Schwäderich', Schwe-' m. n., Loch in der Erde, welches das von den Mühlrädern oder aus einem Gerinne abfliessende Wasser in der Erde wühlt; zum Fischfang benutzt; auch am Ende des Mühlgerinnes aufgestellte Schläuche, Garnsäcke zum Fischfang); Fischer V 1228 (*Schwaderich* m. n. in unsrer Bed.). Zur Bildung vgl. Wilmanns [2]II §§ 275. 284; viell. aber stammt die Endung aus den Synn. *Arrach* (Bd I 388), ‚ferrich' (unter *Pfürrich 4* Bd V 1175).

Schwadere^{n} f., Pl. *Schwaderi*: (vorübergehende) Lache, Pfütze BG. *Gāt uber d'Pavi* [das Steinpflaster] *anhi^{n}; es sī^{n} hie usse^{n} no^{ch} Schwaderi.* Bärnd. 1911. — In ONN. ‚In der Schwaderen (Schwaderi), Hof BFahrni. ‚Schwadern-Au' ApUrn. (Gehöft); B (Dorf im Bez. Nidau; ‚zuo Schwadernow.' XVI.; *Schwadernauerli* heisst eine dort wachsende Pflaumenart).

Bluet-: Blutlache. *Fur Das sī^{n}-mer i^{n} d'Schlacht 'zoge^{n}; fur Das sī^{n} di^{e} Bluetschwaderi!* ELeuthold 1913. (BG.).

schwadere^{n} (bzw. -ā-): 1. von einer meist mit Geräusch verbundenen Bewegung, „rauschend sich rühren" (St.[2]). ‚Schw. (rauschen, zwaspen), strepere.' Fris.; Mal. a) zunächst von oder in Flüssigkeiten. α) sich hin und her bewegen, von Flüssigkeiten Ap (‚wobei der Laut entsteht, welchen das Zeitwort nachahmt.' T.); ZO., „wenn Flüssigkeiten sich in einem Gefäss bewegen und mit klatschendem Schalle an die Seiten desselben anstossen Gl; Gr; L; Sch; Zg; Z", lt St.[2] „allg." Unpers.; s. *schnopsen* (Sp. 1270 o.). — β) von Wassertieren (Vögeln, Fischen usw.), schwimmenden Landtieren und von Menschen, bes. solchen, die nicht oder nicht gut schwimmen können, sich unter Geplätscher im Wasser bewegen, eine plätschernde Bewegung verursachen (auch nur mit den Händen im Wasser hantierend oder spielend), oft halb scherzh., halb geringschätzig für schwimmen übh. Aa (auch lt H.); Ap (auch lt T.); Bs (lt Spreng ‚im Wasser hin und wider werfen und schüttern, wie die Gänse und Enten mit ihren Schnäbeln und Flügeln oder die Wäscherinnen mit dem weissen Gezeuge'); B, so Aarw., E., S., Si. (Im Ob.) und lt Zyro; Gl; GrChur, VD., He., Pr., Rh. und lt Tsch.; GA., SaL.; Sch (auch lt Kirchh.); SchwG.; Th; Ndw (Matthys); USch.; Z, „im oder mit dem Wasser planschen. allg." Synn. unter *gautschen I* (Bd II 560). *Flotsche^{n}, schw.,* im Bade. ESchlumpf-Rüegg. *Im Wasser ume^{n} schw.* ‚Die jüngern Kinder hatten zu plätschern und zu schwadern am Ufer des Sees.' JRWyss 1822. ‚So jammerte die gute Grossmutter, bis endlich die Fische bezwungen waren und im blechernen Kesselchen wild schwaderten.' Gotth. *Wo-n-er's* [ein in die Emme gefallenes Weib] *du e^{n} Zīt lang heig la^{n} schw., heig-er-im du der Hägge^{n} g'reckt.* Loosli 1910. [Möros] *nümmt e^{n} Flaug in den Bach īn und schwaderet eswie dür^{ch} an's ander Bort.* GFient 1898. *Me^{n} muess nit numme^{n} schw., me^{n} muess au^{ch} lēre^{n} schwümme^{n}.* Bs Fastn.-Lit. 1914. *Der Hansruedi schwaderet mit dem Charst im Brunnen umenenand.* RvTavel 1924. ‚Schw., güderen, turbare aquas, fluctuare.' Red. 1662. ‚[Der Teufel habe von ihr verlangt] sie solle des N. Pferd lämmen, worauf sie, als selbes sein Bub ob dem Brunnen getränkt, über den Brunnen gegangen und hab in dem Wasser in des Tüfels Namen gegen dem Kopf des Rosses geschwaderet.' Wast. Proz. 1701. ‚Fische hält man in Fischenzen, worin sie schw. können.' HPest. *Alti Wīber und Ente^{n} schwadere^{n}d über de^{n} Sē* usw., mit allerlei Varr. s. Bd VII 1479 M. (auch ApHer.; GrGrüsch; GA., Sa.; ZO.; s. noch KL. 326/7). *O Appele^{n} vo^{n} Chappele^{n} (Anneli Marianneli* B*), was mache^{n} dīni Gäns? Sie schwadere^{n}, si fladere^{n}, sie netzen (schüttlen* B*) iri Schwänz.* KL. (Aa; Bs; B; Sch; Th). Mit Sachsubj. *D'Budle^{n} schwaderet im Bach* SchSchl. Von den Schaufeln des fahrenden Raddampfers ZBül., von Schiffen in der Aare. Bärnd. 1925. Auch von Vögeln, die sich im Sande ‚baden' ApK. — γ) tr., Etw. rasch durchs Wasser hin und her ziehen, so dass es in plätschernde Bewegung gerät, insbes. Wäsche, die bereits ausgelaugt oder in warmem Wasser mit Seife gewaschen ist, in reinem kaltem Wasser durch Hin- und Herziehen ausspülen AaEhr., F. und lt H.; ApK.; BBe., Br., E., S., auch lt AvRütte und Zyro; Gl; Gr Chur, Pr.; GWb.; Th, so Pfyn; U; Z, so O., S. Synn. u. *fläderen 2* (Bd I 1170). *'s G'wand, Züg schw. Tüetmer e^{i}^{n}mel das Züg i^{n} der Or^{d}ni^{n}g schw., dass-es schnēwīss a^{n} d'Seili chunnt!* B (AvRütte). *Me^{n} tuet's g'hörig*

*schw. und chnötsche*ⁿ … *bis nüt më G'söupfigs ablauft.* MESSIKOMMER 1910. *D' Wëgluegereⁿ lärt-meⁿ in'n Brunneⁿtrog iⁿeⁿ und mit-emeⁿ bircheneⁿ Bëseⁿ schwaderetmer's im Trog umeⁿ.* ebd. *Iᶜʰ söᵗt noᶜʰ der Strigel uⁿᵈ d'Bürsteⁿ schw.* SGFELLER 1917. *D's G'schirʳ im Abwäschgebsi umeⁿ schw.* EBALMER 1923. *Chömit, weiⁿ noᶜʰ chliⁿ goⁿ d'Füess schw.!* in einem Fluss. SGFELLER 1927. Von Personen. *Deʳ Meister hät-miᶜʰ milliönisch drin* [im Brunnentrog] *umeⁿ g'schwaderet.* SCHWZ. Wochenztg 1917. *Meⁿ seᵗt-diᶜʰ grad mit samt Allem iⁿ's Söuständli iⁿeⁿ tünkeleⁿ und es halb Totz mal drin umeⁿ schw.* EESCHMANN 1922. — δ) refl. *Wenn-siᶜʰ d'Tübeⁿ im Wasser schwadereⁿd, so giᵇt's Rëgeⁿ* ZSth. ‚So sölche fisch [Tintenfische] das nachstellen der fischeren vermerkend, so kotzend sy vil der dinten härauss, schwaderend sich darinn.' FISCHB. 1563. — b) so über das Wasser hinfliegen, dass die Flügel fortwährend die Oberfläche berühren L (RBrandst.). Rauschend fliegen, von Enten TH (Pup.). Flattern ZKn. — c) übh. sich hin und her bewegen, schwanken. Von der Weberlade: *Und schwaderet d'Lad no* [nur] *und schloht-em* [dem Weber] *nüd aⁿ* [Sp. 388 u.], *so wend-em auᶜʰ d'Fädeⁿ nüd tuecheⁿ.* NBOESCH 1892. (GT.). *Am Iⁿgang vom nächsteⁿ Wertshüs schwaderet eⁿ Latërneⁿ.* WROTACH 1924 (AP). Vom Schwappen fetter Körperteile ZO. *D'Baggeⁿ händ vor Feissi g'schwaderet.* — d) ‚über etw. hin schw.', (beim Lesen) flüchtig darüber hinweggehen: ‚Also dis nüwen propheten [die Reformation] könnend in irem fürgeben weder schwümmen noch waten. Item so schribend si selbs also: alle, die uss dem evangelio und geschrift stelend und usshar zwackend, was inen allein anmuotig ist, die schrift halbierend und nur ein teil daruss verfechtend, über das ander hinschwaderend und überhüpfend.' SALAT. — 2. „die Zunge geräuschvoll in Bewegung setzen, viel schwatzen L", so V., (laut, schnell, undeutlich, ungeordnet) drauflos schwatzen GLS.; Uw; U; ZKn., Zoll. *Er schwaderet wider* GLS. ‚Es [ein Mädchen] schwaderete, was zum Mund heraus mochte.' OBW Blätter. ‚Verargest mich seer, dass ich geredt hab, es sölle einer den tod nit lyden, da [wo] es nüts helfe. Weist doch grundtlich, dass ich recht red, dann Christus Jesus leert uns das mit denen worten: so man üch in einer statt durächt, so flühend in ein andre … Da schwadrest du, grosser impostor, und wilt mich verungnaden gegen unseren lieben Eidgnossen.' 1526, ZWINGLI (an Faber). ‚[Luther] hat ouch etwan sim selbs widerfochten mit ganzen büechlinen … kum yenen uff einer meinung für und für beharret, sunder stets ab und zuo, wider und für geschwaderet, als ein unsinig wanwitzig mensch.' SALAT, Ref.-Chr. ‚Vil lüt bättend mit dem mund, schwaderend vil.' GUALTH. 1552. ‚Die toren habend den mund yemerdar offen, schwaderend.' LLAV. 1582. — 3. sein Gut verschwenden GW. — 4. ‚Rahm essen', im Rotwelschen. RCYS. (Br.).

Vgl. Gr. WB. IX 2173 f.; Martin-Lienh. II 521 (*schwaderen, schwatteren*); Fischer V 1228 (ebenso), auch unser *schwadlen, schwaderen, schwederen, schwideren,* sowie *schwatteren.* Zu 3 vgl. *er-schwaderen* und *ver-schwëderen* mit Anm., zu 4 viell. ‚schwadern, schwedern' bei Gr. WB. aaO. (unter 2) und 2387 o. In ONN. ‚Schwader-Au' ApUrn.; ‚Swadirouwa' 1180, UwE., dazu ‚Jagli in Swaderow.' 1444, ebd.; ‚Jacob Schwaderauwer.' XVI., Ul. JzB.; vgl. die Anm. zu *Schwaderen* (Sp. 1747). ‚-Eschli' ThAltersw. (unweit vom ‚Schw.-Loh'). ‚-Hof' AaBirrwil, Boniswil. ‚-Loh', die aus dem Schwabenkrieg bekannte Örtlichkeit ThAltersw.; ‚Swaderloch.' 1499/1500 (s. Bd III 951), so auch bei Sprecher 1672 und Leu, Lex.; ‚Swaderlow, Schwadellow.' Edlib.; ‚Gschwaderloch.' 1578, W (spätere Abschr.). ‚-Loch' (sicher nicht Alles zu Bd III 1039, sondern tw. aus dem Vor. umgedeutet) Aa bei Leibst. (gegenüber der Albmündung), wohl ein anderes 1657, in der Gegend des Hallwilersees (?); Ap w. vom Hohenkasten (Alp), w. von Schwellbr. (Gehöft; auch bei Leu, Lex.); BSchw.; GrVereinagebiet (‚Schwaderloch-Gletscher' an den Plattenhörnern im Vernelatal); LEschenb. (1634), Grossw.; GDeg. *-Rüs,* Runse mit Wasserfall GlEngi.

umeⁿ- bzw. *ummer-*: herumplätschern Bs; B; GR; TH; Z und weiterhin. *Es* [ein Mädchen] *isch schint's oᶜʰ ganz famös im Schwümmeⁿ … z'Gerzeⁿsë isch das Meitschi gwüss alli Nächt iⁿ dëm Së gaⁿ umeⁿschw.* OVGREYERZ 1898. *Er ist in der Brüe* [Jauche] *grad iⁿchon bis an den Hals … und hed ang'fangen ummerschwadern wie eⁿ Frösch.* GFIENT 1898 (GRPr.). — er-: uneig., (Milch) vergeuden ZMaur. *Die hät aber euseri Milch erschwaderet!* von einer Frau, die als Gast in einem Hause den Leuten sehr viel Milch wegtrank. — ûs-: = *schwaderen 1aγ,* von Wäsche, Kleidern Z, so Bül. und lt Spillmann. — useⁿ-, usseⁿ-: 1. = dem Vor. SCHR. *Du chönntisch-mer deʳt g'schwind d'Hämper usseⁿschw.* — 2. Worte rasch, unbesonnen heraussagen. ‚Ein vatterunser, so one andacht herussgeschwaderet wirt.' GUALTH. 1552. ‚Wenn wir die wort uss unverdachtem muot und unbesinnter wyss härusschwaderend.' ebd. 1559. ‚Sy müessend ynhin schlucken, dass sy herussgeschwaderet habend, der kindertouff komme vom pabst.' HBULL. 1561. — ver-: durch ausgeschüttete Flüssigkeit verunreinigen. ‚Die ganze Kuchi v.' EMMENTALERBL. 1918. — zer-: ‚sich über einen grössern Raum ausdehnen und deswegen weniger dicht oder, wenn von Wasser die Rede, weniger hoch stehen' BR.

Schwaderer m.: Nom. ag. zu *schwaderen* NDW (Matthys). — Mhd. *swaderer* m., Schwätzer; vgl. Gr. WB. IX 2172. Als Zuname. ‚Hansen von Schennis, genannt S(ch)waderer.' 1471, Z. FN. ‚Hans Schwaderer von Altdorff.' 1487, ZRB.

Schwadereteⁿ (in BSi. *Schwadr-*), in GRChur *Schwaderti* — f.: 1. a) abstr., entspr. *schwaderen 1aβ,* ‚das Spritzen mit Wasser' GR, so Pr. und weiterhin. — b) konkr. α) ausgegossene Flüssigkeit, Lache, Pfütze BG., Si. (ImOb.). — β) Schwall einer Flüssigkeit B. *Eⁿ Schw. Gaffë, Heitithë.* — γ) Spülwasser bzw. „Seifenwasser" bei der Wäsche GRChur; „SCH" lt Kirchh.; „Z". — δ) zsgeschüttete Reste von Getränken, Speisen. ‚[Was die Armen bekommen] muoss ein leibscheten sin, darinn gelöfflet oder ggeiffret sye. Und umb den wuost muoss der arm denocht vor dem tor erfrüren oder an wäg und arbeit versumen, das er sölcher schwadreten bas geriete, wo inn nit der gällig hunger darzuo zwunge.' ZWINGLI. — 2. Geschwätz; s. Bd VII 1427 o. (HBull. 1531).

Schwaderi I m.: a) unordentlicher Arbeiter, zB. Knecht, der mit dem Heu unordentlich umgeht, so dass es herumliegt, wo es nicht hingehört BK.; vgl. *Geschwader II 2.* *Er ist eⁿ Schw.* — b) hohler Schwätzer B (EFriedli); GL; LV.; GW.; THSteckb.; Uw. *Er ist eⁿ (rëchteʳ) Schw.* ‚Darum glaube nur nicht jedem Schw. …!' OBW Volksfrd 1888. *Was bist du für neⁿ Schw.!* CSTREIFF 1907.

Schwadèri II f. Als ON.; s. die Anm. zu *Schwaderen* (Sp. 1747).

schwaderig, in NDW lt Matthys auch *g'schw.*: 1. entspr. *schwaderen 1* und *2* NDW (Matthys). — 2. zitternd schwach AP (T.); Syn. *schlotterig.* — Zu 2 vgl. schwäb. *schwaderig,* wacklig (Fischer V 1228).

schwaderle^{n}: schnell, undeutlich, Alles untereinander schwatzen Ndw (Matthys).

Schwadle^{n} *-a*, in GrAv., Hald. *Schwatla* — f.: 1. unachtsame Person B um Burgd. — 2. Schwätzerin GrAv., Chur, Hald., auch Lügnerin GrAv.

schwadle^{n}, in GrAv., Nuf. *schwatle^{n}*: 1. a) = *schwaderen 1 a α* BS. (WMorf); GrChur, Nuf. *D'Milch schwadlet im Krueg, wenn du so g'schwind laufst* GrChur. *Das Wasser schwatlet im Eimer umhe^{r}*, bei unruhigem Tragen GrNuf. Unpers.: *Jitz g'hören-ig's schw.: d's Holztrögli lauft üs.* WMorf 1917. — b) = *schwaderen 1 a β*, zB. von Kindern, die mit den Händen im Wasser herumfahren BS., Si. (ImOb.); GrChur, Nuf. *Es* [ein Kind] *schwadlet und choslet dā usse^{n}*, am Wasser. WMorf. — 2. a) mit einem Gefäss rasch, unvorsichtig gehen, so dass sich die darin befindliche Flüssigkeit stark bewegt GrChur, Nuf. *Du schwadlist jo, dass d'Milch usse^{n}sprützt* GrChur. — b) in blinder Hast laufen (zB. aus Angst, Furcht), hastig und daher nicht gründlich, zuverlässig handeln, arbeiten, ‚in Aufregung Mehreres zugleich tun wollen' BU. (so E., M., S.). *La^{ss}-mi^{ch} au^{ch} abbīsse^{n}!* ruft der Köbel [dem Christeli zu, der sich mit dem Messer einen Apfel gerüstet hat] und kommt *z'schw.* und *z'schwaldere^{n}*, so dass er mit Christelin *z'säme^{n}putscht* und der sich in den Finger haut. *Was brūchsch so z'schutzgattere^{n}!* ruft Christeli. RGrieb 1911. *Und de^{nn} nid öppe^{n}, das^{s}-er* [der Melker] *im Stall schwadleti, der Hagel nei^{n}; er het sī^{n} War sūfer und g'sung, das^{s}-es e^{n} Gatti^{n}g het un^{d} e^{n} Freud isch.* Loosli 1921. — 3. rasch und unverständlich schwatzen BBr., in einem fort ungereimtes Zeug schwatzen BM., S., verworrenes, auch unwahrscheinliches Zeug schwatzen, lügen GrAv., Chur, D., He., Kl., lügen Gr Kesslerspr. (JJörger 1905). — Vgl. Gr. WB. IX 2347 (‚schwatteln'); Martin-Lienh. II 521 *(schwadlen)*; Fischer V 1250 *(schwattle^{n})*. Unsre *t*-Formen sind an den betr. Orten lautges. aus *d* vor *l* entwickelt.

Schwadler m.: Schwätzer Gr (Tsch.), Lügner Gr Kesslerspr. (JJörger 1905).

g^{e}-schwadlet. Nur in der Verbindung *g. voll*, zum Überlaufen voll BAarw. (Bärnd. 1925). Da wird *bim Hagel der Dach-Chännel plattig, schwettig, g. voll*, bei einem Gewitter. ebd. — Vgl. ‚geschwädert voll' bei Gr. WB. IX 2173 (unter ‚schwadern' 1), auch die Anm. zu *schwaderen*.

Schwadlete^{n} f.: Geschwätz GrD., oHe.

Schwadli, in GrAv., Hald., Nuf. *Schwatli* — m.: a) wer hastig, unbesonnen, unzuverlässig handelt (oder spricht) B, so E., S. *Der Apitēgger sīg tschuld g'sī^{n}* [an seiner Glatze], *dë^{r} Schw. heig d'Selbe^{n} verwĕchslet un^{d}-im ganz vo^{n} der lëtze^{n} Rusti^{n}g g'gë^{n}.* JBürki 1916. — b) Schwätzer Gl; GrAv., Chur, D., S., Lügner GrAv., Hald., Rh. *En grūsame^{r} Schw.* GrS. *Das ist en arme^{r} Schwatli, dëm cha^{nn}-me^{n} Nüt glaube^{n}* GrNuf.

schwadlig: hastig, flüchtig, im Handeln und Reden BU.

Schwadligi, *-legi* f.: Hast BU. *Dë^{r} het alben Ei^{n}s g'fluechet un^{d} ab'trölt, wenn-er i^{n} der Fi^{n}steri und Schw. das Töri* [den Gatter, den er schliessen sollte] *het la^{n} fare^{n}.* HZulliger.

G^{e}-schwäder n.: 1. a) ausgeschüttetes Wasser, Lache Ndw (Matthys); vgl. *schwäderen 2b*. *D'Stuben ist alls es G.; me^{n} hed Wasser drī^{n} ume^{n} g'schwädered.* — b) = *Schwadereten 1b γ* GrChur, He. — c) schlechte Brühe, von einer Speise Gl; s. *Chäs-Suppen* (Bd VII 1239). — 2. geschwätzige, naseweise, dummdreiste Weibsperson WRaron. — Vgl. *Ge-schwader II* (Sp. 1746) und die Anm. zu *schwaderen*. Bei Fischer III 500 in der Bed. Geschwätz.

Schwädere^{n} *-a* f.: Schwätzerin GrV.

schwädere^{n}: 1. „brodeln, insbes. von der Butter LE." – 2. a) = *schwaderen 1 a*. α) = 1 a α GrAv. *Es schwäderet im Chüpli.* — β) ‚sanft schwimmen, von Fischen an untiefen Stellen, mit langsamen Schlägen, wobei die Bewegung des Wassers deutlich sichtbar ist' LSemp. — γ) = 1 a γ GrAv. *E^{n} Deckbettziehe^{n} schw.* — b) „umherspritzen, Wasser oder andre Flüssigkeiten reichlich umhergiessen UwE.", ‚mit Wasser so stark spritzen, dass es am Boden umherrinnt' UwE., ‚mit Ausschütten, Verschütten nass machen' Ndw (Matthys). — c) von Flüssigkeit, ‚ungeleitet verlaufen' Ndw (Deschwanden), insbes. vom Regenwasser, zerstreut über den Boden rinnen, ‚wobei es nach einer Strecke Laufs versiegt oder doch in gleichmässigem Laufe sich ausbreitet, ohne sich auch für die Zukunft Wege vorzubahnen' Ndw; Syn. *schwäderwīs ablauffe^{n}*; vgl. ZfsR. XVIIc 161. ‚Regenwasser, selbst wenn es mit Grien oder dgl. daherkommt, soll grundsätzlich ... sich so verteilen, wie es die natürliche Beschaffenheit des Terrains mit sich bringt, es soll schwädern; das ist die möglichst parteilose und in der Regel auch unschädlichste Art des Ablaufs.' Ndw Ges. 1868. ‚Gräben, die im Laufe der Zeit ein so ausgeprägtes und auch rechtlich befestigtes Bett erhalten haben, dass an ein Verteilen und Schwädern derselben vor der Hand nicht zu denken ist.' ebd.; ein solcher Bach heisst ‚Schwäderbach'. ebd. An der Stelle: ‚Dass laut eidlichen Zeugen das strömende Wasser ... in den Wurzboden [Flurn.] hinabschwadert' (1870, Ndw; s. ZfsR. XVIIc 163) ist wohl ein Druckfehler für ‚-schwädert' anzunehmen. — 3. = *schwaderen 2* LV. — Vgl. Gr. WB. IX 2173 (‚schwadern, schwädern'). Die Formen mit *ä* gehören viell. tw. zu einer Ablautstufe *schwid-*; vgl. das entsprechende Verhältniss zw. *fladeren* und *fläderen* (Bd I 1169 ff.). ON. ‚Schwäder-Loch' Gr Monbiel b. Kl.

a^{n}-: zerstreut rinnend anspülen Ndw (Matthys).

u^{f}e^{n} *ueche^{n}-*: plätschernd hinaufspülen, von Wellen. *Ussets der Brügga ist d's Wuer uberlüffe^{n} und der Rī^{n} het ueche^{n}g'schwäderet bis an de^{n} Pfarrhof.* CSchnyder 1868 (GrV.). — ver-: auf dem Erdboden verrieseln, von Regenwasser. ‚Dass 1823 in CGuten Matte noch kein Gräblein war, sondern das Wasser verschwäderte.' 1870, Ndw (ZfsR.). ‚Das natürliche und rechtliche Verschwädern allfällig überfliessenden Wassers.' ebd. ‚Das Verschwädern des Regenwassers.' 1775, Ndw Ges. 1868.

G^{e}-schwädere^{n} *-dra* f.: = *Ge-schwäder 2* WRaron.

Schwäderete^{n} f.: Besudelung, Sudelei mit Wasser UwE.

Schwäderi m.: 1. wer mit Wasser sudelt Ndw (Matthys); UwE. — 2. Schwätzer GrV.

schwäderle^{n}: Dim. a) zu *schwaderen 1 a β*, zB. von Kindern im Bade Gl. — b) zu *schwäderen 2 a β* LSemp. — c) zu *schwäderen 2 b* „UwE."

Schwäderli n.: Vogelname, Girlitz, Kernbeisser, Loxia serinus „Gr"; SJura; Syn.: *Faden 7* (Bd I 674 o.), auch *Heu-Vögeli* (L). ‚Schw., Girlitzkernbeisser, Kirngrille, Loxia serinus.' Meisn. u. Schinz 1815. ‚Der Girlitz, Schw., Fädemli, Fringilla serinus.' HSchinz 1842. Vgl. VSV. 1916, 13. — Vgl. ‚Schwäderlein' bei Gr. WB. IX 2173, auch *Schwäderling 2*, zum Grund der Benennung das folg. W. und *Schwäderling 1*.

schwäderlig: dünn, schmächtig Ap; vgl. *schwaderig 2* (Sp. 1750). *[Der Ommisäger] ist met sīne^n chromme^n Hose^{n}stösse^n, wo lenger g'sī^n sönd a^{l}s die schw-e Bā^{n}li, devo^n'töselet.* JHartmann 1912.

Schwäderli^{n}g m.: 1. dünner, schmächtiger Kerl Ap. *Cha^n^{n}st nūd a^{l}s* [die Sennhütte] *b'hāb ve^{r}mache^n, ^{d}as' nüd no^{ch} eso en Schw.* [näml. ein Tourist] *i^{n}e^n mag.* JHartmann (S.). — 2. Vogelname, grüner Girlitz, Pyrrhula serinus Gr.

Schwidli-**Schwädli** n.: Salmiakgeist ZAnd.

Schwader II m.: Heerschar von mehr oder weniger bestimmter Grösse. a) Reitertrupp. ‚Da hat sich ain schw. versamlot ghan etlicher Mailendischer rüter; der zerfuor wider.' Vad. ‚Soll ein Schw. nicht höher als 5 hoch und an Reutern 40 oder zum höchsten 60 stark sein.' Kriegsb. 1644. ‚Die Schwader, die da reiten.' 1654, Zinsli 1911. ‚Nur andre Reuterei, nur drei, vier Schwader här!' ebd. — b) Abteilung Fussoldaten. ‚Darnach ... zerteilt man dise ... Musquetierer in 4 gleiche Teil, deren ein jeder Teil ein Squadron, Schw., Flügel oder Bruch heisset, und seind hiemit derselben vier Squadronen Musquetierer, so wirst du jeden 6 hoch ... haben.' Kriegsb. 1644. — Mhd. *swader* m., aus it. *squadra*; vgl. Gr. WB. IX 2171 f. (m. f. n.); Fischer V 1228 (n.).

G^e-schwader III n.: 1. in militärischem S., = dem Vor. Das wilde Heer fährt dahin ‚glych als wären es vil Gschwader Rütter oder Reisigen.' RCys. (Br.). a) = dem Vor. a. *Es G. Tragūner* Z. ‚Reisig hand ir fierhundert geschwader.' NMan. ‚Gschw. reisiger oder ein flügel der reisigen, alæ equitum.' Fris.; Mal. — b) = dem Vor. b; nach einer Z Angabe aus dem XIX. ‚eine Abteilung von etwa 20 Mann, welche zusammen Menage machen', nach einer Bs Angabe FBeckers aus der selben Zeit ‚in der Militärsprache 12 Mann (= 1/8 Compagnie = 1/2 Zug).' ‚[Die Calvinisten] zohen wider mit ein G. gross [!] ... auf die Gegent Sanders zuo.' 1621, Zinsli 1909. Ein ‚grosses Geschw.' der Bauern mit einer offnen Fahne, teils mit Gewehren, teils mit Knütteln bewaffnet. 1653, L (JSG.). — 2. Schar übh. *E^n G. Jungfere^n* ZBül. *Si händ e^n ganz G. Buebe^n* SchR. ‚Das gschw., gsellschaft oder hauff, so ein herr nach im hat gon, das nachträtten irem herren, strepitus; geschw. und hauff schandtlicher leuten, turba et colluvies.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3978/80; Fischer III 500, zu 2 die Anm. zu *Ge-schwader II* (Sp. 1747).

Schwadrô'n, im XVII./XVIII. auch noch ‚Squadron' — f., Pl. *-ōne^n*: 1. a) = dem Vor. 1 a, Abteilung von 124 Reitern. Militärspr. — b) = dem Vor. 1 b. ‚Wer zu allem Glück die Vorhut nicht darhinder den Schwadron[en] nachgeeilt mit Herren Haubtmann Binder, von disen Fahnen gwüss entkommen wer kein Mann.' 1654, Zinsli 1911. ‚Das von drei Squadronen, namlich denen von Uri, Underwalden und Zug eine oder zwo gegen dem Esel avanzieren.' Gegenber. 1658. — 2. = dem Vor. 2. ‚[Wir sollen] zu einer solchen Vestigkeit in unserm allerheiligsten Glauben gelangen, von deren uns keine Squadronen noch Legionen aller in Schaafskleidern einhergehenden Propheten ... werden abbringen können.' JJUlr. 1731. *Z'Schw-ne^n wīs*, scharenweise AaF. *Wünsch hätti^{n}d-mer Schw-e^{n}wīs* Z (Eiszeitg 1891). — Vgl. Gr. WB. IX 2175; Fischer V 1228.

schwadroniere^n: wie nhd., prahlen, aufschneiden Bs; B; Th; W; Z, ‚vom Geschwätz eines unbescheidenen, unlogischen Gassenhauers auf der Kanzel, bes. da, wo er gegen das Laster, gegen die bösen Zeiten eifert' SchwNuol. *Dë^r schwadroniert wider. Er schwadroniert wie-n-en Franzōs* ZO. ‚Wir haben im Berndeutsch gar herrliche Worte, die verschiedenen Sorten und Abarten des Geschwätzes zu bezeichnen: dampen, dämperlen, klapperen, stürmen, schwadronieren, poleten [usw.].' Gotth. ‚Was die Ratsherrn schwadronnieren, wenn's beschlossen, ist's Beschluss.' UDürrenm. 1903. S. noch *prälatzgen* (Bd V 583); *salbäderen* (Bd VII 817); Bd VIII 847. Subst. Inf. *Das ēbig Schw. nützt grad so vil wie's feuft Rad am Wage^n.* Messikommer 1910. — Vgl. Gr. WB. IX 2175 f.; Martin-Lienh. II 521; Fischer V 1228.

Schwadroníeri Z (EEschmann 1917), Schwádronôr m.: Prahlhans Bs; B; Gl; Th; Z und weiterhin.

G^e-**schwauder** n.: wortreiches, leeres Geschwätz BsStdt. — Auch els. (Martin-Lienh. II 521).

Schwaudere^n ‚*Schwaldere^n*' — f.: aufgeregte und daher unachtsame Frauensperson. [Da] *isch die Schw. vo^n Trīni ... ūsg'schlipft.* EBalmer 1924. — Zur Schreibung *Schwaldere^n* vgl. die Anm. zum Folg.

schwaudere^n, ‚*schwaldere^n*' (s. die Anm.): 1. aufgeregt, überstürzt sich bewegen, handeln, aus Unachtsamkeit oder Mangel an Übung Fehler machen B, so E. Syn. *hauderen* (Bd II 984); *schwadlen* (Sp. 1751). *Wëge^n dëm Hans ist-es* [das Mädchen] *so u^{n}rüejigs g'sī^n und het-es e^{i}so g'schwalderet und'zwaspl et und'zablet.* EBalmer 1924. S. auch noch *schwadlen 2 b* (aaO.). — 2. von wortreichem, leerem, auch unbesonnenem Geschwätz, schwadronieren, faseln, prahlen Bs; B, so Brisl., E.; ZHorgen. Syn. *schwadlen. Du schwauderisch rëcht!* BBrisl. *Was schwalderisch dā wider einisch!* BE. (AvRütte). — In Bed. 2 auch els. (Martin-Lienh. II 521). Zu der B Schreibung *schwald-* (AvRütte, Bärnd. 1904, RGrieb, EBalmer und in einer Angabe aus BG.) für gespr. *schwaud-* vgl. die Parallele *salft* für *sauft* in der Anm. Bd VII 1173. Vermutlich ist dabei Einfluss des syn. *braschallere^n*, *-schaldere^n* (Bd V 822 o.) im Spiele.

ume^n- ‚*schwaldere^n*': herumziehen, -vagieren BG.

Schwauderi, ‚*Schwalderi*' — m.: 1. Wildfang BE. (Bärnd. 1904). — 2. Schwätzer, Faselhans, Großsprecher Bs; BBrisl., E., Stdt (RvTavel). *Du bisch e^n rëchte^r Schw.* BBrisl. *Uf Dë^n muess-me^n ^{n}ume^n nid lose^n, das isch ^{n}ume^n sō-ne^n Schw.* BE. (AvRütte). — In Bed. 2 auch els. (Martin-Lienh. II 521).

(g^e-)schwauderig, ‚-*schwald*-': 1. *(g'schw-)* unachtsam, flüchtig BAarb., Ostermundigen. *Es* [das Mädchen] *ist gar g'schw. i^n der Schuel.* — 2. *(schw-)* ‚grossmäulig, mit vielen und grossen Worten um sich werfend' BE., S. (AvRütte).

Schwauderigi ‚*Schwald*-' f.: Unachtsamkeit, Ungestüm. *I^n der Schw.* EBalmer 1925.

Schwed m.: 1. a) Volksname, Schwede; volkst. nur in Erinnerungen an die Schweden (schwedischen Truppen) im Dreissigjährigen Krieg. *Anne^{n}babeli, bëtt, morn morndris chunnt der Schwed; bëtt, Anne^{n}babe^n, er haut dir de^n Chopf abe^n* Aa. *Bëtt, Büebli, bëtt, morn chunnt de^r Schwed, morn chunnt de^r Oxe^{n}stërne^n, würt die Chinder bëtte^n lërne^n* SchMer.; Z, ‚b., Chindli, b., morge^n kommt der Schwät, morge^n kommt der Ore^{n}stern, wird die Kinder bëtte^n lern^{en}' Bs (ASocin). *Der Schwēd isch cho^n, hät Alles g'no^n, hät d'Feister ī^{n}g'schlage^n, 's Blei drūsg'schlage^n, Chūgeli g'gosse^n und d'Būren erschosse^n* Z, der Anfang auch: ‚Der Schwedli isch komme^n mit Pfeife und Tromme^n.' ebd. Die Fonds einiger Stiftungen gingen im 30jährigen Krieg verloren

oder, wie die Akten sagen, ‚der Schwed hat's aufgefressen.' SBurkart 1909. Im Vergleich. *'s sieht üs, wie wenn de^r Schwēd dō g'si^n wār* SchSt. Zerstörungen in einem öffentlichen Gebäude, ‚als hätte der Schwede darin regiert.' Ndw Kal. 1867. S. noch Bd II 1741 o. *En alte^r Schwed* 1) wie nhd. Ap; Bs; L; Z und weiterhin. *Sicht-me^n-di^{ch} au^{ch} e^{in}mol wider, du alte^r Schwēd?* Begrüssung eines Bekannten, den man lange nicht gesehen hat ApK. — 2) der Eckkegel. SchwE. Kal. 1884. *E^n höflige^r Schwēd*, ein Höflicher. Schwz. Bauer 1900. *En rēchte^r Schwēd*, ‚ein breitfurchig und grossmaulig angelegter Prahler' Aa (H.). — b) der wilde Jäger SL. (Schild). Syn. *Bachtelen-Ge-schrei* (Sp. 1455). — 2. Pl., rote Rüben, Beta vulg. ZO. (Messikommer); Syn. *Randen II* (Bd VI 1023). ‚Die Randen, allgemein Schweden genannt, kamen erst mit einer Reihe anderer Gartengewächse auf den bäuerischen Tisch.' Messikommer 1911. — Vgl. Gr. WB. IX 2383/5; Martin-Lienh. II 521; Fischer V 1258. Die Kinderlieder unter 1 a sind bei uns importiert. Zu 1 a vgl. noch die Erzählung vom ‚Schwedenkessel' AfV. V 266 f. (BsB.). Ortsn. ‚Schweden-Feld, -Holz' Aa Hettenswil b/Leugg.

Schwêdien f.: Schweden. ‚Wie die uss Schwedyen von hungersnot wegen mit dem loss ussgetryben.' 1531/44, Schw LB.

schwede^n: ‚mit der Deichsel im Nebel herumfahren' Aa (H.); nicht bestätigt. — Von H. zum Vor. gestellt. Aber der Zshang ist nicht klar.

ver-schwedere^n: durch Nachlässigkeit, Ungeschick Etw. verderben, verlieren ZKn. (LTobler); für Aff. a/A. heute als † bezeichnet. — Schwäb. *verschwederen*, durch Unachtsamkeit versäumen, vergessen, *schwēderen*, einen Fehler, Verstoss beim Spiel machen, *Schweder* m., Schwächling (Fischer II 1326; V 1259), zu els. *verschwederen*, Wasser unnötigerweise vergeuden (Martin-Lienh. II 522), Nbform zu *schwaderen*; vgl. auch ‚(ver-)schwederen' bei Gr. WB. IX 2386 f.; XII 1195. Auffällig ist die Dehnung; vgl. immerhin *Ge-schwader II* (Sp. 1746), wo auch und nur für ZKn. Dehnung bezeugt ist.

„g^e-**schwid**: klug, vorsichtig BO." — Bei Gr. WB. IV 1, 3994 zu ‚geschwind' gestellt, was an sich nahe liegt (zur Bed. vgl. ‚geschwind' 7 aaO. 3996); doch steht das Bedenken entgegen, dass Auflösung eines Nasals vor *d* < germ. *th* unsern MAA. durchaus fremd, nur auf sächsisch-anglofriesischem Boden heimisch ist. Ein Element *s(ch)wid* unsicherer Herkunft erscheint auch bei uns als 1. Glied alter PNN.; vgl. Förstemann[2] I 1382 f., dazu ZfdA. 43, 38; JFranck, altfränk. Gramm. 169. ‚Swidger (-gar, -ker).' IX., G UB. (öfter); ‚Uodalricus et Swiggerus frater de Luitgeringen. XI./XII., Sch; ‚Swigerus', Leutpriester. 1260, AaSulz; ‚Schwiker.' 1210, GBern.; ‚Swiger.' 1294, Kriess.; ‚Swig(g)er.' 1392/6, G Stiftsarch.; ‚Jodocus Swigger.' 1407, AaB.; unsicher: ‚Joh. Schwyger.' 1441, L; ‚Her Schwigerli.' 1526, B RM.; ‚Hans Schweikher.' 1634, ThTäg. Dazu als Kurzname: ‚Swigge de Lutegeringa.' 1093, Sch; ‚Christianus Swike.' 1300, W; ‚Swiggli Kilchmatter.' 1391, Gl; ‚Swickli, burger ze Chur.' 1396, ebd.; ‚Swigli von Wesen.' 1478, Z RB.; ‚Hans Schwigkli.' 1481, GrChur (?); ‚Swigli.' 1517, G Sa.; ‚Andreas Schwickli.' 1532, GMs; ‚Schwik.' XVIII., WG. (Leu, Lex.). ‚Swidmot', Nonne. um 1000, ZFraumünster.

Schwidel m.: kleiner Pflock, zB. ‚Marchstecken' GrS. — Vgl. die Anm. zum Folg.

Schwidle^n f. ‚Für das Aufhängen der eisernen Talgampeln dient eine Schwidle, dh. ein rechteckig gekrümmter Ast, der drehbar an der Wand befestigt ist.' CSchröter 1895 (GrA.). — Mit *Schwidel* zu gleichbed. *Schwirr(l)en*; vgl. zum Lautlichen *Win-Bedli* mit Anm. (Bd IV 1018). *Schwidel* deutet darauf, dass der Wandel *rl* > *dl* auch in GrS. bestand.

Schwider m. BGr., Schwideren „W (Pl.)", auch lt Durh. (‚Schwidere'); FAnd. 1897 (oO.), *Schwiderra* BGr. (seltener), *Schwidra, -ru* W, *Schwiderna* [eig. Pl.] BSi. (ImOb.); WRar. udE. — f. 1. Sauerdorn, Berb. vulg. BGr., Si.; W. — 2. Moosbeere, Vacc. oxycocc. FAnd. 1897. — *Schwider* m. ist wohl Kurzform von *Schwider-Doren* m. (BGr.); *Schwidere^n* f. könnte zu *Schwider-Malten* (Bd IV 214), *-Ber* (ebd. 1472), *-Stūd* gebildet sein wie *Hinte^n*, *Heite^n* f. (Bd II 989. 1476) zu *Heid-, Hind-Ber*. Sichere etym. Beziehungen fehlen. Ob das W. irgendwie mit ‚Schwideln', dem offenbar deutschen Namen exotischer Wasserkräuter bei Oken 6, 609 ff., zshängt, muss dahingestellt bleiben. In ONN. ‚Im Schwidder.' 1457, WGestelen; hieher? ‚Zen (auch ‚Zer') Schwid(e)r(e)n' WStNiklaus (‚Zen Schwideren, ein Dorf in der Pfarr StNiklaus.' Leu, Lex.); ‚ob Zenschwidren.' W Sagen, ‚Schwidernen' im top. Atlas. *Zem Schwiderne^n* (n.) WLö.

schwidere^n: = *schwaderen 1aβ* (Sp. 1747). Nur in dem Kinderreim: *Frau Bidere^n, Frau Badere^n, was mache^nd eueri Gäns? Si schwidere^nd, si schwadere^nd und wäsche^nd iri Schwänz.* RSuter 1915; vgl. KL. Nr 1555. — Viell. nur dem Ablautspiel zuliebe gebildet (vgl. *schwibelen* Sp. 1733); doch gibt Schm.[2] II 624 ‚schwidern' (neben ‚schwadern', ‚schwedern') in den Bedd. überschwanken, überfliessen, plätschern; plaudern, schwatzen, schwadronieren, und ‚geschwidert voll' neben ‚geschwadert voll'; vgl. auch ‚schwidlen' (Gr. WB. IX 2612).

schwīdig: gierig, schnell AaAar. (Rochh.). *Iss net so schw.!* — Vgl. *schwittig*.

Schwaf, schwef, schwif, schwof, schwuf.

un-g^e-**schwāf**: unhöflich, unbescheiden, gierig, unmanierlich, nur mit Bez. auf das Benehmen bei Tische, beim Essen BG. *En u-e^r Mensch.* Sich *gar u.* benehmen.

G^e-**schwafel** n.: = *Ge-schwabel* (Sp. 1716) Bs; U; Z. *Iez han-i^{ch} das G. e^n ganzi Stund mies^en a^nlose^n; wenn-er nummen uffhērti mit dēm G.!* Bs.

schwafle^n ApK.; Bs; BS.; Sch; U, so Seel.; Z, *schwäfle^n* ApK.; B, so E., Ins; Gl; GWb.; Ndw, so Buochs; U; Z: = *schwablen 3 b*. *Was schwäflist-du dā? … Bist goppel überhölzlet!* Z Tagesanz. *'s Blau vom Himmel abe^n schwäfle^n.* JAllenspach. Von einem neuen Gesetz wird *i^n jeder Ziti^ng g'schwäflet.* BVolksztg 1891. ‚Ist jetzt Das die reiche Erbschaft, von der du immer geschwefelt hast?' Ndw Kal. 1899. Subst. Inf.: *E^n Lugner bist! Aber d'Wārhit muess itz doch use^n. Lue^g! im Schloss* [vor dem Richter] … *hört de^{mm} d's Schwäflen ūf.* AFankh. 1917. Ausplaudern: *Du muesch' doch alles g'schwaflet ha^n!* USeel. — Zunächst studentisch; vgl. Gr. WB. IX 2366 (‚schwebeln'). 2176 (‚schwafeln'); Martin-Lienh. II 520; Fischer V 1258. *Schwäfle^n* lehnt sich an das gleichlautende *schwēflen* (unter *schwēbelen* (Sp. 1727) an; s. die Anm. zu *schwablen* (Sp. 1717) und vgl. *Schwäfel* m. einfältiges Geschwätz, Schwindel Bs (Seiler); B (stud.); Gl (CStreiff). Bei *schwäfle*, das wohl tw. ä. *schwäble^n* ersetzt, tritt (so nach Angaben aus ApK.; BS.) gegenüber *schwafle^n* die Vorstellung des Schwindel-, Lügenhaften in den Vordergrund.

a^n-*schwäfle^n*: anschwindeln Gl (CStreiff). *Ir schwäfle^nd-mi^{ch} nümmen a^n!* CStreiff 1902/3. *D'Lūt a^n-schwäfle^n*, von einem Advokaten. ebd. 1899.

vor-*schwäfle^n*. *Ei^{ne}m Öppis v.*, vorschwindeln Bs (Seiler); B (EBalmer). — Vgl. Martin-Lienh. II 521; Fischer II 1672.

ze-sämen-*schwaflen* Th (AHuggenb. 1922); U, *-schwäflen* Z: (Unsinn) zsschwatzen. *Wae sait Dër? wae schwaflet Dër z'sämen?* AHuggenb. 1922.

Schwafler *Schwäfler* m. L; Z, *Schwaflerin* f. U, Schwafli Bs; U, *Schwäfli* Schw — m.: Schwätzer(in). *[s] wär-mer en rëchter Pürenbueb lieber als eso en Schwäfler,* Vater zur Tochter mit Bez. auf deren charakterlosen, von Idealismus faselnden Liebhaber. EZiegler 1903.

Schwëfel s. *Schwëbel II* (Sp. 1725).

Schweiff m.: 1. als Vorgangsbezeichnung, von schneller Bewegung in geschwungener Linie. RvEms; s. die Stelle bei Gr. WB. IX 2412. — **2.** konkr. a) Schweif eines Tieres; der lebenden Ma. fremd (dafür *Schwanz*). ‚Sant Peter ... bschliess wol dem Bären sin Gang ... dem Rappen der Schnabel, dem Wurm der Schw.' LTobler, VL. (GSaL. Alpsegen). ‚Ein wolf sicht man vil selten tragen eis schafes sw.' Boner. ‚[Einer] stüende so nach hinden an ira [der Stute], dass er [der Zeuge] dächte: ich gloub, er bind ira den schw. uf.' 1551, B Turmb. ‚[Ein der Bestialität Überwiesener habe eine] Zytkuo ... under den Schw. geküsst.' 1614, Z RB. ‚[Ein Lachsner habe] dem Ross ein Zädelin under das Halshaar und eins in das Haar in den Schw. gehenkt.' 1662, Z. S. noch Bd VI 787 o. — **b)** penis beim Vieh Gl; vgl. *Schweib* (Sp. 1729). — **c)** (schlangenförmig gewundene) Wurzel des Wiesenknöterichs, Polyg. bist. AaZein. — **d)** Schleppe eines Kleides; vgl. *Schweiff-Rock* (Bd VI 838). ‚[Die Venezianerin braucht eine Magd] die ihren den Schw. nachtrage.' 1608, Z Gesandtschaftsber. ‚[Es] sind auch abgestrickt ... die lange Schwäiff hinderwerts und die Räiff vornwerts an den Underkleidern.' G Mand. 1611. — Amhd. *sweif*; vgl. Gr. WB. IX 2412/5; Fischer V 1261. Für *Schweif*, ‚Schneppe am Mieder' (JHeierli I 50) war keine Bestätigung zu erhalten. In ONN.; vgl. *Schweiffi*. ‚Schweif' AaMand.; WGerental (‚im Schw.'). ‚Schweif-Stätt' BBönigen.

Ab-: das Abschweifen, Ausflucht. ‚Zur Ussflucht und A. Sachen und Gründ anzühen.' 1639, Z. — Vgl. Gr. WB. I 112.

Um- (in Z in Bed. 3 *-Schwäuff*), bei Notker ‚umbesweift' — m.: **1.** als Vorgangsbezeichnung, Bewegung im Bogen herum, Umweg. a) eig. ‚Tiu erista aha, diu witesten unde lengesten umbesweift teta.' Notker; primus diffusioris ac prolixi ambitus gurges. ‚In luzzelmo umbesweifte.' ebd.; ambitu parvo. ‚Ein wasser ... usser sinem runse vloss und nam ein verren umbesweif.' Boner. ‚Vil irrungen und umschweiff der dingen, dadurch die menschen nit sälikeit, sonder hinderniss derselben überkommen.' LJud 1521 (Misc. Tig.). — b) uneig. von der Rede, wie nhd. *Kein Umschweiff machen*. *Läng Umschweiffe z'machen isch nid Annemareilis Brüch g'sin; öni Sümmen het-es 'nen anfohn üsfrögle n.* SGfeller 1911. — **2.** Umkreis, Umfang. ‚[Das einer Stadt zugeteilte Gebiet soll] mit dem Pfluog nach Brauch der Alten umbfahren sein worden; innerhalb dises Umbschweifs haben die Einwohner ihr eigen Zwing und Biet gehabt.' Guler 1616. ‚Tafelen ..., darinnen des ganzen Erdrichs Umkreiss, des Meers U.... abgemahlet gewesen.' Amm. 1630. — **3.** die Bleche an den vier Seiten des Schlosskastens am Steinschlossgewehr Z; mit der Sache †. — Mhd. *umbesweif* m.; vgl. auch Schm.[2] II 626; Fischer VI 106. Zu ‚umbesweift' vgl. Wilm. II 331, doch auch *us-schweif(t)* mit Anm.

Ûs-: = dem Vor. 1 b. ‚Es bdarff nit sölicher wyter u-en und glatter worten.' Zwingli; ambages (Gualther). — Vgl. Gr. WB. I 964.

Nëben-: Abschweifung. ‚Diewil ich aber mit minem werk gern fürfüer ... wird ich mit sölchen n-en gesumpt und verhinderet fürzefaren.' 1570, Aeg. Tschudi an Simmler. — Rinder-: Ochsenziemer. ‚[Der Ehemann habe] sy gwaltig geschlagen, dargegen sy einen R. erwüscht und mit demselbigen imme ouch ein Streich zwen gegeben.' 1604, Z Ehegericht. — Stieren: = dem Vor. Das inhaftierte Strolchenvolk soll durch den Bettelvogt mit einem ‚Stierenschweife' geprügelt und über die Landesgrenze abgeschoben werden. 1750, Schw (AfV.).

ab-schweiff Adj.: 1. a) wer sich von dem Ort, wo er sein sollte, pflichtwidrig entfernt, sich an einem andern Ort herumtreibt. ‚Sich a. machen.' ‚Der waagmeister ... soll ... sich nienen a. machen, sonder embsig bi der waag bliben.' 1530, EEgli, Act. ‚Wellicher under den wächtern jedes tags zur gewonlichen stund nit da und also sümig were, ouch wellicher vor der sibenden stund zeabents sich a. gemacht [soll angezeigt werden].' 1540, Z RB. ‚[Der treulose Liebhaber habe] sich uff zwei jar lang ald mer a. gemacht.' 1554, Z Ehegericht. ‚Die kundschaf[t]sager söllen uff dem rathus warten, bis sy verhört, und sich nit a. machen.' 1570, Gl. ‚[Während des Gottesdienstes soll] sich ouch des ends und gebätts niemandts absünderen ... mit geferden usströtten oder sich a. machen.' Z Mand. 1580. ‚Wer umb Neids und Hasses wegen sich a. machet vom Tisch des Herren.' FWyss 1653. — **b)** spez. in der Rechtsspr., wer sich den rechtlichen Folgen eines Vergehens durch die Flucht entzieht. ‚A. ufrüerer und zerstörer gemeinen fridens.' 1531, Absch. ‚Ein a-er und rechtflüchtiger man.' 1550, Z Ehegericht. ‚A. wërden.' ‚[Einer von Denen, die den Kläger überfallen hätten] sye ouch daruff zestund an ... absweiff worden.' 1478, Z RB. ‚Haben beid zuo recht gelobt und ist doch der N. darüber heimlich absweiff worden.' 1490, ebd. ‚[Einige Verschworne seien] von den andern ... abschwaiff worden.' 1491, G. ‚Wonn aber der selb N. vormals etwas misshandels ... hie begangen ... deshalb ... er absweiff worden.' 1497, Z RM. ‚Damit sy [die aufgespürten Banditen] nit möchten abschwaff werden.' 1525, Sch. S. noch Bd VII 571 M. ‚Dem (am) rëchten a. wërden'; s. Bd VI 260 M. ‚Ob ein ... houptman old sunst ufwigler sins herrn gerichtszwang absweiff wurd und daruff in einem andern ort betreten [so soll er ausgeliefert werden].' 1510, Absch. ‚Diewyl N. von wegen des bluotigen fridbruchs ... am rechten a. worden.' 1563, Z RM. ‚Diewyl N. dem rechten a. worden.' 1569, ebd. ‚Damit er ihm [dem Recht] auch nicht a. werd und dem Rechten gnug sige.' JVetter 1747. S. noch Bd VII 1056 u. ‚Sich a. machen.' ‚[Die Freunde des Ermordeten fürchten, dass der Mörder] sich inen entflöchnen und dem rechten abschwaiff machen möchte.' 1529, Th. ‚N. muosst sich abschwaif machen und enthielt sich ain wil im land Appenzell.' Vad. — **c)** in moralischem S. ‚Meine geng wärind schier a. worden.' 1531/1638, Ps. ‚Einen a. machen', auf Irrwege führen, abwendig machen. ‚Das die von Zürich die unsern abgewigelt und abschweif unsers gloubens gmacht.' XVI., Ref.-Arch. ‚Das einer mit mancherlei iertumben abschwaif gemachet ... wurde.' Vad.; Übers. von ‚variisque abducatur erroribus' (Hieronymus). S. noch Bd VII 1279 M. —

2. von Bauteilen, geschweift, abgerundet? ‚N. sölle ... den Absatz an der Muren hinweg tuon und es widerumb a. machen wie zuovor.‘ 1606, Z. — Vgl. Fischer I 66/7; Schm.² II 626. Zu 2 vgl. *ab-schweiffen 3.*

um-: a) die Sache gleichsam umgehend, weitschweifig; s. *ge-blüemt* (Bd V 94 u.). — b) sich unstät herumtreibend. ‚N., caplon ze Winterthur ... ist umbschweif und studiert nüt.‘ 1533, ZSyn. ‚[Die Lehrer sollen die Schüler ermahnen] nit also umschweif ze sind.‘ 1571, B. — ûs-: ausläufisch, ausschweifend, eig. und uneig. ‚[Die Frau sei] treffenlich u., im hus unplyblich und uf die gassen ... verlickert und ergeben.‘ 1546, Z RB. ‚Den meuderen wirt verschnitten, damit sy feisst, heimlich und nit ausschweiff werdind.‘ Tierb. 1563. ‚[Ein Prädikant wird ermahnt] das er nit mer so liederlich, ringferig und u. syge.‘ 1570, B RM. ‚[Die] der haushaltung kein rechnung haben, ausschweiff sind.‘ SHoch. 1591. ‚Sonsten syge der Gsell gar nit u., gange nit bald mit andern ... Gsellen.‘ 1635, Z. ‚Unsere Glüst sind ausschweiff, die manglen Anheftens.‘ FWyss 1650. ‚Eine Gattung der Unverschamte ist ausschweif sein, umeinanderen rennen, sich allenthalben an Schaufahl stellen ... Under die Kennzeichen einer Huren zehlt König Salomon auch das ausschweiff Wesen; [sie ist] unbendig, dass ihre Füss im Haus nicht bleiben können.‘ ebd. 1673. ‚Ist einer ausschweiff, hat kein Sizläder, gehet nur gern unnötigen Dingen nach, die seines Berufs nicht sind.‘ JMeyer 1700. S. noch *Bősi* (Bd IV 1727 u.). ‚Û. sîn ûf etw.‘, masslos begierig, erpicht. ‚Bis nit zuo vil ausschweiff auf alle speisen.‘ 1530/89, Sir.; ‚begirrig.‘ 1638/1707; μὴ ἐχχυθῇς ἐπὶ ἐδεσμάτων. LXX. — wĕg-: = *ab-schw. 1a.* ‚N., der sich nun w. gemacht.‘ 1533, Schw.

wît-, auch ‚wît-sweift(e)‘: a) = *wīt-schweib* (Sp. 1729); oft mit dem Nbsinn des Unsittlichen. ‚Si sien alt oder jung, so son die vrouwen niht witsweif wesen.‘ Schachzabelb.; später: ‚witsweifig‘. ‚Als er mit ira gen Costanz kommen, willens sich daselbst zuo setzen, fienge sy glych an w. zuo werden und zletst lüffe sy gar von im.‘ 1541, Z Ehegericht. ‚Wie er [ein rechter Klostervater] sein sölle, namlich nit w.‘ Vad. ‚Da die regelgnossen nit mer solten in der welt witschwaif, sunder ... einzig verschlossen beliben.‘ Kessl. ‚Sich w. machen‘: ‚Da wolt Zürich [im Hegauerzug] für und fürer ... [doch] wolt Bern sich nit so w. machen.‘ Ansh. Von Schritten. ‚Pene effusi sunt gressus mei, mine genge sint nah ze witsweifte worden.‘ Notker (Ps. 73, 2); vgl. *ab-schw. 1c.* ‚Gar wytswaif ist ir tritten gang‘, von sittenlosen Frauen. GVögelin 1534; vagi sunt gressus eius (Melanchthon nach Prov. 15, 24). Von Blicken. ‚[Marias] gesünde was kiusch, senft und erbere, witsweif, noch nit ze getlos.‘ WvRheinau. ‚Si was ouch witsweif nicht, swa si gieng mit ir gesicht, und hielt sunder lougen rein herz und ougen.‘ ebd. Von Gedanken. ‚Leider nu ist das herze so wilde und der gedank so witsweifte, dass unsir herze selten mit Gotte ist.‘ Wack. 1876. ‚Swie er [der ‚gedank‘] ... unstete und witsweift ist.‘ ebd. ‚Wie kond ain sollich gmüet [wie das des Papstes Leo III.] nit witschwaf und gedankenrich zuo merung siner herrlichkait ... werden?‘ Kessl. Von der Rede; vgl. b. ‚Krieglich ufruor ... mit vil sälzner, w-en worten.‘ 1489, Waldm. (B). ‚Ob die clag ... so w., eins langen fürtrags, swer oder vil daran gelegen wer [soll eine Abschrift davon gegeben werden].‘ 1530, AaRh. StR. ‚W-e gesüech‘, Umtriebe, Ränke. 1561, B (Absch. IV 2, 166). — b) weit ausgedehnt, weitläufig. ‚So si nun ... nit den w-en umkreis der stat ze besetzen vermögid.‘ Ansh. ‚So ain bach betrüebt wirt durch witschwafen umblof.‘ Kessl. ‚Der höchste Gewalt stuonde bei den Königen auss Frankreich, deren je der vornembste Ambtman die weitschweiffest Verwaltung hat.‘ Guler 1616. — Mhd. *witsweife*; vgl. Fischer VI 681/2; Schm.² II 626. Die Form ‚witsweift‘ erklärt sich entweder durch *t*-Epithese oder durch Anschluss an ein Subst. ‚sweift‘; s. *Um-Schweiff.* — Wit-schweifi f.: das Umherschweifen, unstätes Wesen. ‚[Wenn der Mensch] das herze von der witsweifi an Got wirfit.‘ Wack. 1876. ‚So im sin herze indrinne in die witsweifi dirre welte mit vliegendem gedanke.‘ ebd. ‚Witsweife ist ze nihte guot den vrouwen.‘ Schachzabelb.

Schweiffel (-*ī²*- BoE.), in AaWohl.; BoE.; „L“E. *Schweifel* — m., Pl. *Schweiffl̥* BGr., R. (auch endungslos), ***Schweiffele***ⁿ f. B lt Zyro (in Bed. a): a) = *Zūn-Ring* (Bd VI 1098/9) BBr., oE., Gr., Ha. (‚circuli intorti sepis.‘ Id. B), L., R. und lt Zyro; „L“E.; Obw; St.ᵇ (oO.). Vgl. *Schweiffel-Hag* (Bd II 1072). ‚Die Zaunringe werden aus ca 1 cm dicken, 1½—2 m langen Tannästen geflochten; die grünen Tannäste werden über einem Feuer im Freien gebäht und dann sofort zu 10—15 cm weiten Ringen (Schweifeln) geformt. Man fängt am dicken Ende an, biegt dasselbe dreimal im Kreise herum, windet bei jedem Kreis den Ast dreimal um die vorhergehende Windung und klemmt schliesslich das dünne Ende unter das dickere ein.‘ FGStebler, AW. 415 (mit Abbildg); vgl. auch Bärnd. 1908, 255/6. S. noch Bd VI 1074 o. (so auch AaB. Holzordn. 1752; AaF. Forstordn. 1788). — b) Band aus ‚gebähten‘ Tannästen, womit die Schindeln an den Dachlatten festgebunden werden AaWohl. (DMeyer); L Schüpfh. — c) = *Chamb II 2* (Bd III 299), aus Eschen-, seltener Erlen- oder Weidenholz, das man durch Einlegen in heisses Wasser biegsam gemacht hat. FStaub (oO.).

schweiffeⁿ (-*eu*- BSa., Wimmis), ***schweipfe***ⁿ (-*ā*- ApK., -*ā̊*- ApH., I., M., -*ō̜*- GRh.), Ptc. -*et* BWimmis, sonst wohl meist -*t*: 1. a) intr., sich schwingend, im Bogen gleitend bewegen. Von Fahrzeugen, seitwärts gleiten, von der richtigen Fahrbahn abkommen, zB. an abschüssigen Stellen bei Kurven, auf gefrorenem Boden Ap (auch lt T.); GRh., so Marb. ‚*Es schwāpft,* wenn die Kufen des Schlittens kein schmales Geleise machen, sondern weggleiten und eine breite Bahn zurücklassen‘ Ap (T.). Ein Wagen *schwō̜pft,* wenn die hintern Räder an einen Stein anstossen; ein Fahrrad kann *schwō̜pfe*ⁿ, wenn es um eine scharfe Kurve fährt GMarb. — b) tr., ‚Etw. schwingend mit der Hand usw. fortstreichen, fortstossen‘ Ndw (Matthys). *Eppis ab ᵈem Tisch appe*ⁿ *schw.* Mit dem Besen kehren, ‚die Stube fegen, scheuern, von der kreisförmigen Bewegung des Besens‘ (Zyro) BLau., Sa. (auch lt Zyro), Wimmis; FS. *Hest-du d’Stube*ⁿ *g’schweufet?* BWimmis. *Schwäff* [! s. die Anm.] *d’Stube*ⁿ *u*ⁿᵈ *mach das Biech*ᵗ *wëg!* FS. (Eichhorn). Hieher wohl: ‚Weliche person da [in der Mühle] malt, der mag ane widerred des müllers oder iemants anders der müli bütti durch den müller uff heissen büren und die sweiffen und sin mel nemen.‘ F Müllerordn. 1400; s. Anm. — 2. intr. (mit ‚sein‘), schweifen, umherfahren Ndw (Matthys). ‚Schweiffen, vagari, oberrare.‘ Mal. ‚Nachts uff der Gassen umein-

anderen schweiffen.' 1653, B (FHaag 1903). S. noch *plämpelen* (Bd V 101). ‚Hin und wider (hër) schw.' ‚So syge sy, dwyl er hinweg gwässen, mit etlichen hürigen [jungen Männern] im land hin und wider geschweift.' 1538, Z Ehegericht. ‚Hin und wider (här) schweiffen, dispalare, palari, errare.' Fris.; Mal. ‚Warumb er also hin und wider schweifte.' 1563, B Turmb. ‚Landtstrychende Krämer mit ihrem hin und wider schweifen von Huss zu Huss.' B Wuchermand. 1613. ‚[N. habe] sich ... mit ganz nüwen Kleideren und einem Pferd uffs allerkostlichst versechen, druf ein halb Jar aneinanderen hin und wider geschweift.' 1617, Z. ‚Wīt schw.' ‚[Bittgänge sollen eingeschränkt werden] damit wyt schweiffen ... und arbeit vermitten werdind.' Zwingli. ‚Byn bsinnten lüten wysshait lyt, der narren ougen swaifent wyt.' GVögelin 1534; vagantur (Melanchthon, nach Prov. 17, 24). ‚Über-, nëbentûss schw.' ‚Überflüssig äst haben, überauss schweiffen, supervagari; näbentaußschweiffen, seltsam umbhinziehen oder faren, evagari.' Fris.; Mal. ‚Digreditur oratio, die red zeücht sich zeweit auss, oder schweift näbendauss.' Fris. — **3.** Etw. bogenförmig runden L (Ineichen), ‚bogenartig, schlängelnd ausschneiden, zB. den Rand eines Beetes' Ndw (Matthys), mit gebogener Schnittfläche sägen Aa und sonst; vgl. *Schweif-Horn* (Bd II 1624), *-Sagen* (Bd VII 430). — **4.** aus Tannästen, Ruten *Schweiffel* drehen B (Zyro); Syn. *schweifflen*. — **schweiffend**: **1.** entspr. Bed. 2. ‚Dass man ... der schw-en reisknechten abkäme.' Ansh.; vgl. Absch. III 2, 1093. Eine ‚schw-e' Person, ein Rechtsflüchtiger. 1555, Absch. ‚So das gmein bettelgsind ... uff den gassen hüffiger wyss schw. gesehen wirt.' 1572, Z RB. ‚Schw-es Kriegsvolk.' 1608, ebd. — 2. bogenförmig, geschweift. ‚Der schw-e Schein des Cometen.' JMüller 1665. — **land-**: = dem Vor. 1. ‚Etliche der l-en stümpleren und handwerchsverderberen.' 1592, AaBr. StR. 194. — **wīt-**: a) = *wīt-schweiff a*. Der Rat von Solothurn wünscht einen ‚stillen und nit w-en' Lesemeister. 1470, Z Anz. ‚Ir w-en schwalmen.' NMan. — b) = *wīt-schweiff b*. ‚Ein weitschweifendes, uberaus festes Schloss.' Guler 1625. Dazu ‚Wīt-schweiffendi' f.: ‚[Der übrige Teil Rhätiens] der von seiner Weitschweifende sich mächtig hat einziehen müessen.' ebd. 1616. — **g^{e}-schweift**: wie nhd. wohl allg. Beine, Lehnen, Verzierungen an Möbeln sind *g*. *G-i* Eisenbänder. Bärnd. 1922. *G-i* Ostereier, mit Schnörkeln bemalte. JMUsteri 1831.

Amhd. *sweifen* (<**swaipjan*), schwingen, schweifen, neben starkem *sweifan*; vgl. Gr. WB. IX 2416; Fischer V 1261. Unsre Formen mit *pf* weisen auf die alte schwache *j*-Bildung; für das Weiterleben des st. Vbs finden sich bei uns keinerlei Anzeichen. Merkwürdig ist das vom selben F Einsender zweimal geschriebene *-ä-* für zu erwartendes *-ü^{2}-*; Hörfehler? S. noch *ab-schwiffig* mit Anm. Zu dem Beleg aus der F Müllerordn. unter 1 b vgl. allenfalls Campe IV 332 (‚in der Landwirtschaft schweift man das Getreide, wenn man von dem ausgedroschenen Getreide die Spreu mit einem Flederwische oder dergleichen an einem Stocke mit weiten Zügen abwischt'), doch auch *Schweiffung 2*.

ab-: 1. a) wie nhd. abschweifen; doch nicht volkst. Vom Wege: ‚Der wäg des läbens füert den verstendigen hoch, dass er a-e von der hell, die da unden ist.' 1589/1638, Prov. Uneig., in der Rede B (Zyro) und weiterhin. Subst. Inf., Ausflüchte: ‚Das der N. von den gemelten frowen [des Klosters Katharinental] eins erbbriefs begert hab, sy habind aber allemal so vil a-ens gesuocht, das solliches nit beschechen sig.' 1542, ZGoss. — 2. als Handwerksausdr., = *schweiffen 3*. wohl allg. — **ab-schweiffend**: = *ab-schweiff 1b*. ‚[Die Eherichter] sollen dem A-en [der entlaufenen Ehehälfte] sicher Gleit zum Rechten und widerum darvon geben.' B Chorg. 1667; ‚dem Hingelauffenen.' 1787. — **Ab-schweiffung** f. ‚A. von fürnemmen oder abtrettung, digressio a proposito.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. I 112.

um-, trennb.: a) herumschweifen. ‚Umbschweiffen, hin und wider lauffen, (di)vagari.' Fris.; Mal. ‚Ein jede gemein sölle sin [so!] guot durch hirten verhüeten und nit hin und här umbschweifen lassen; wo aber sölichs übersechen und einich klein guot ... gefunden wirt umbschweifende ... söllen der bannwart und der besitzer des stucks gwalt haben, dasselbig klein guot ufzefachen.' 1570, FMu. StR. ‚[Kinder] so nachts uff der Gassen umbschweiffen.' 1612, MReimann 1914. ‚In dem dieselbigen [Germanen] umbschweiften, stiessen an sie die kaiserischen Haubtleüt.' Guler 1616. ‚Man hasset doch uns sonst darum, dass wir nit viel sind gschweiffet umb.' JMahl. 1674. Subst. Inf.: ‚Hunnen ... die des Umbschweiffens, Raubens und Brennens gewohnt waren.' Guler 1616. — b) uneig. von der Rede, Umschweife machen. ‚Umbschweiffen in der red, vil umbstender reden brauchen, lang umb den bry gon, circuitione uti.' Fris.; Mal. ‚Dass die preceptores ... so vil die gägenwürtige lection inhalt und nit witer mit vil schwätzens und umbschweifen anzeigen söllen, was zun künsten ... dienet.' F Schulordn. 1577. ‚Wit umbschweifen verbüten wir [dem Lehrer], das nüt notwendigs versumpt werde.' ebd. — **umb-schweiffend**: a) zum Vor. a; s. schon d. ‚Von u-en husierenden ... Kräzentrageren.' B Wuchermand. 1613. S. noch Bd VII 1692 u. (1640, ADettl. 1904; später ‚wägen den umschwyfeten Wölfen'). — b) Umwege machend, indirekt. ‚Auf eine u-e und verzögernde Weise begehen ... Selbstmord ... Diejenige, die [durch schlechten Lebenswandel] ihr eigen Leben abkürzen.' AKlingler 1691. — **um-g^{e}-schweift**. ‚U-er wëg', Umweg: ‚[Die Frau] syge ein seltsamen umgschweiften weg gangen', um ihrem Manne nicht begegnen zu müssen. 1543, Z Ehegericht. — Mhd. *umbesweifen*, umschweifen, umschlingen, -geben. — **Um-schweiffer** m. ‚Umbschw., landstreicher, landfarer, der nienen kein gwüss ort hat, profugus, erro.' Fris.; Mal. S. noch *Under-schläuffer* (Sp. 127).

ume^{n}-: = dem Vor. a. ‚Umbhin-, umbhärschweiffen, ob-, inerrare; vil zeweit umbhinschweiffen, longius digredi.' Fris.; Mal. ‚Wylen gedachter Knab nur uf der Gassen herumschweift.' 1658, Z. ‚[Krankheitsursachen, die] hin und her im Leib umherschweifen.' JJScheuchzer 1707. S. noch *be-rät-schlagen* (Sp. 244 u.). Subst.: ‚Was das ummenschweiffen wolle bedütten.' 1524, ZWäd.

ûs-: 1. entspr. *ûs-schweiff*. ‚Ausschweiffen, dispalare.' Fris.; Mal. Unerlaubter Weise ausser Landes gehen. ‚Damit man allezeit wüssen möge, ob dieselben [Säumer] nicht ausschweifen, sondern fleissig nach Bern kommen.' B Säumerordn. 1739. ‚Damit ... die Säumer von dem bissherigen vielen Ausschweifen mit Ausfuhr des Ankens und Einfuhr des fremden Salzes abgehalten ... werden.' ebd. Von der Rede: ‚Ausschweiffen und von der ban seiner red kommen, deerrare ab eo quod cœpimus exponere; vom rächten hauptartikel ausschweiffen oder abfallen, de causa digredi.' Fris.; Mal.

— 2. als Handwerksausdr. wie nhd., bes. mit der Säge Aa und sonst. — ûs-schweiffend: zu Bed. 1. ‚Ein paur, der ausschweiffend und nit gern daheimen bei seiner frauwen ist, aversus contubernio suo villicus.' Fris.; Mal. ‚[Der Fasan] ist unbständig und in die umbligenden wäld ausschweiffend.' Vogelb. 1557. ‚U-e reden'; s. Sp. 68u. — Vgl. Gr. WB. I 964; Fischer I 513; ChSchmidt 1901, 388. — Ûs-schweiffung f. ‚Ausschweiffung, da einer von seinem fürnemmen abtritt, excursus, evagatio, digressio.' Fris.; Mal.

nâch-: streifend nachziehen. ‚Grösser schad beschicht uns Eidtgnossen in disem zug nit dann mit etlichen rittern, die uns nachsweifen.' 1499, F (Brief aus dem Felde). — Vgl. Gr. WB. VII 120.

Land-Schweiffer m.: wer sich im Lande, in aller Herren Ländern herumtreibt. ‚So ist denne dü vierde slahte münchon, die heissent lantsweiffere, die allis ir leben dur allü dü lendir louffint.' UwE. Benedictinerr. XIII.

Schweiffi f. Nur in ONN. — ‚Schweifi' BBr. (Alp). ‚Schweife' BJustistal (steile, muldenförmige Stelle im Gebirge). ‚Schweifenen' W am Simplon. ‚Bach-Schweife' UwSa.; ‚agrum im [!] Bachschweifi.' XIII.; ‚Bachsweiffe.' 1483. Hiezu noch ‚Schweifen' WBinn (Bachtobel). ‚Schweifen-Grat, -Tobel.' ebd. ‚Schweifis-Band' BIseltw.

schweiffig: umständlich. ‚Will man aber kurz und ohne schweifige Umschreibung sich ausdrücken.' Dial. — Vgl. Gr. WB. IX 2420; Fischer V 1261.

ab-: = *ab-schweiff 1 a.* ‚Möchte aber das verlassen das a. ehemensch nit betreten.' 1533, Bs Rq. ‚Sich a. machen': ‚[Während des Gottesdienstes soll keiner] usstretten oder sich a. machen.' Z Mand. 1530. — uber-: überfliessend, reichlich. Fone ubersweifigemo unrehte.' Notker; abundante iniquitate.

um-: = *um-schweiff b.* ‚[Junges Volk] jetz kriegsch, jetzt umbschweifig.' 1527, B Ref. ‚Wie die dry jüngling ... unflissig und umbschwäifig siend.' 1547, B. ‚Circumforaneus, umschweiffig, der auff alle markt hin und wider zücht, etwas zuo verkauffen.' Fris. (auch 1541). ‚Umbschweiffig, errabundus, erraticus, vagus, vagabundus.' Fris.; Mal.; s. auch Bd III 1136o. ‚Wägen denen umschweiffigen Tieren und Wölffen.' 1641, SchwE. — Vgl. Gr. WB. IX 2420 (unter ‚schweifig'); Fischer VI 106.

ûs-: = *ūs-schweiff.* ‚An Sonn- und Feirtägen soll er [der Klostergärtner] nit ausschweifig sein.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚Julia ... war ziemlich ausschweiff- und hochmütig; als sie aber von einem guten Freund ermahnet worden ... eingezogener und demütiger zu sein ...' JHHott. 1671. Auch in moral. Sinne; doch nicht volkst. *Es ū-s Lēbeⁿ.* Bärnd. 1922. ‚Prassen und zeeren, usschweiffig sein.' 1580, BIns (Bärnd. 1914). — Vgl. Gr. WB. I 965.

wild-: ein wildes, unstätes Leben führend. ‚Dieses schwarz, ungestaltet und w-e gesind', von Zigeunern. Wurstisen 1580.

wît-: = *wīt-schweiff a.* ‚Dü witsw. ist, der mag beschehen, als Dynun, Jacobs tohter, beschach.' Schachzabelb.; auch ‚witschweif'. ‚Dü zell der verschliessung sol klain sin und allenthalben wol umbzunet, also dass der klosner ald ainsidel nit mög witswaiffig sin.' Waldregel 1425. ‚Sich w. machen.' ‚[Der Kämmerling soll] sich nit weitschw. machen, damit, so man seiner manglet, [man] nit nach ihme schicken müess.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚Item sollent sich beid [Schmied und Schlosser] nit weitschw. machen, der Wirtsheüseren und überflüssigen Trinkens sich enthalten.' ebd. — Mhd. *witsweifec*; vgl. Gr. WB. IX 2420 (unter ‚schweifig'); Fischer VI 682.

schweiffle(n): = *schweiffen 4*, „Zaunringe flechten B"Gr., Ha., R.; „LE." ‚Das Schweifeln wird meist unter dem Schutz einer grossen Schirmtanne auf der Weide ... ausgeführt. Gewöhnlich helfen einander drei Mann. Einer bäht, dh. röstet oder erwärmt die Äste über einem Feuer, bis das Harz derselben weich und die Äste dadurch geschmeidig geworden sind ... die anderen drehen die warmen Äste sofort zu Ringen, denn sie dürfen nicht erkalten, sonst werden sie steif und brüchig.' FGStebler, AW.; vgl. auch Bärnd. 1908, 256.

Schweiffler m.: wer *Schweiffel* macht BO. (FGStebler, AW. 415).

Schweiffung f.: 1. *(-iⁿg)* wie nhd. Schweifung als Ausdr. der Handwerkerspr. Aa; Z und weiterhin. — 2. = ? ‚Es ist ouch dem landvogt bevolchen, vor dem missbruch, so die undertanen nach usslychung der zechenden mit schweiffung ires korns bisshar gehebt, zesindt und die fürther handlenden zestraffen.' 1543, F (Absch. IV 1 d, 318). — Vgl. Gr. WB. IX 2421. Zu 2 vgl. die Anm. zu *schweiffen 1 b* (Sp. 1761).

schwîfer: 1. lass, schwach, kränklich ApWalz. (T.). — 2. Furcht erregend, unheimlich, gruselig WRaron, Visp. *Es wird-mer schw.*, plötzliche Furcht befällt mich, zB. bei einem unerklärlichen Geräusch oder Anblick, einer Erscheinung (RvRoten). ‚In einem alten Hause ... sei es lange Jahre sehr unheimlich und *schw.* gewesen; ein unsichtbarer Geist beunruhigte ... die Bewohner.' W Sagen. — Vgl. Gr. WB. IX 2419/20 (‚geschweift, schweiferlich', mutlos, geschlagen, gelähmt); Fischer V 1261 (*schweifzig*, mutlos, trübselig). Alte Adj.-Bildung (vgl. Wilm. II § 322) zu einem st. Vb **swiban* (got. *sweiban*, ablassen, aufhören) wozu auch die Abl. ahd. *swiftōn*, mhd. *swiften*, stille sein oder werden, zum Schweigen bringen, beschwichtigen.

schwîfereⁿ: unpers. mit Dat. P., bange sein, vom Alp geplagt werden. ‚[Richter zu einer der Hexerei Bezichtigten:] Ob ihren auch geschwiferet? [Antw.:] Nein. Wol, es sy ihren geschwiferet. [Richter:] Wem sie es zuogemessen, dass ihren geschwiferet? [Antw.:] Es habe ihren getrompt, seye sie ab dem Ofen gefallen, es habe ihren Niemand Nüd getan.' 1699, Schmid und Sprecher 1919.

ab-schwîftig, ‚-swiftig(lich)': = *ab-schweiff 1b* (Sp. 1757). ‚Wurd och der winschenk nach dem manot abswiffig, so sol der, ... des der verschenkt win denne ist gewesen, dem zoller umb den zol nichts gebunden sin.' Sch StB. XIV. ‚Wa dehain burger abswiftig wil werden.' ebd. ‚Swer ouch von wundaten wegen ... dem gericht abswiftig wirt ... den sol nieman husen noch hoven. [Wer es dennoch tut, wird gebüsst] er müg sich danne ze den hailigen mit dem aide entslahen, das er nüt wisse, das iene ... abswiftig were dem gerichte.' Th Diess. StR. (mehrfach); am Rande zweimal ‚abswiffig.' ‚Sich abswîftiglich stellen', Anstalten treffen ‚abschweif' zu werden: ‚Mag der [Gläubiger] küntlich gemachen vor uns, daz er [der Schuldner] sich abswifteklich stellet, da mag in der, dem er gelten sol ... wol haben mit lib oder mit guot.' Sch StB. XIV. — Die durch got. *midjasweipains* belegte Vollstufe -ī- der Sippe *Schweiff* ist im Deutschen nicht sicher nachzuweisen; vgl. Fischer V 1261. Da unsre ‚-ī-' Form nur in zwei von der schwäbischen Grenze stammenden Quellen belegt ist, ist viell. an falsche Rückbildung aus dem als sekundär diphthongiert aufgefassten ‚ab-schweiffig' zu denken; vgl. etwa ‚umschwyfet' (Sp. 1620o.). Zur Form mit -t- vgl. *wit-schweiff.*

Schwöf, ‚Schwuff' Bs (ASocin) m.: 1. vulgär für Tanzvergnügen (‚an zweifelhaftem Orte') Aa (H.); Bs (stud.); B; Th (‚geselliger Abend unter Bauern mit Tanz'); Z (stud.). *Uf (d)e^{n} Schwöf gō^{n}* Aa (H.); Z. *I^{n} dëm Wirtshūs isch e^{n} Schwuff g'sī^{n}*, ‚ist es hoch hergegangen' Bs (ASocin). — 2. penis Z (stud.). — Vgl. Gr. WB. IX 2414 (‚Schweif' 5 b); Fischer V 1295. In Bed. 2 *(= Schweif 2 b)* sonst nirgends gebucht.

schwôfe^{n}, in B und sonst *-ff-*: 1. tanzen Bs; B; Z. — 2. poussieren Bs. — Zu 2 vgl. auch bair.-österr. *G'schwuf* m. Stutzer, Liebhaber (Castelli 157; Loritza 56).

Schwag, schweg, schwig, schwog, schwug.

Vgl. *schwagg* usw.

Schwager (bzw. *-ö^{2}-, -ö^{1}-*) m., Pl. mit Umlaut, in LE.; ThKessw.; U *Schwâgere^{n}* (bzw. *-ö^{2}-, -ö^{1}-*), in Gl (koll.) *Schwâgeri^{n}g*, Dim. (in Bed. 2) *Schwâgerli*: 1. wie nhd. Schwager. allg. ‚Schw., der eines anderen schwöster hat, affinis, propinquus; die schwäger oder gesipte, affines.' Mal. ‚Affinis, ein Schw.' Denzl. 1666/1716. Neben andern Verwandtschaftsbezeichnungen, bes. *Schwëher*. ‚Er sige sin schw. oder sust fründ.' E. XV., Z Bub. Hausrodel. ‚Alle her Josten vetteren und schwegere.' 1524, Bs Ref. ‚Zuodem so kouffind im sin schwäher und schw. die güetter ab, darus er die kind erzüchen sölte.' 1530/3, Z Ebegericht. ‚[HTugginer sagt aus] es hette sich zuotragen, das sy inn FZürchers hus zum wyn gsyn, und wie er gezüg ouch zuo inen komen, were DFyz uffgejuckt und inne als ein schw. heissen wilkomen.' 1541/3, ebd.; ein andrer Zeuge sagt, ‚das F. den alten T. für ein schwecher ansprach, als ein vatter, mit verheissung, das er syner tochter wete guots tuon.' ‚Ein Erbfaal ... dessen sich die Brüeder, Schwöster und Schwäger der Teilung halb nit sälbs mit einanderen verglychen möchten.' 1600, Aa Rq. 1922 (Amt Aarburg). ‚Darauffhin die Schwäger auf einen Tag zue Meran ihres Schwähers Verlassenschaft geteilt haben.' Guler 1616. ‚Sororius, Schwestermann, Schw.; levir, des Manns oder Weibs Brueder, Schw.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VII 1225 u.; VIII 1160 M.; Sp. 1705/6. In graduellen Aufzählungen. ‚Dass ... Niemand für Jemand Laid tragen soll, der ihm nicht in folgenden Graden verwandt ist: erstlich für alle Anverwandten in auf- und absteigender Linie und zweitens für Brüder, Schwesteren, Schwäger, Geschweigen, Gegenschwäher und Gegenschwieger.' Bs Mand. 1758; ähnlich noch 1769. Oft in Ausstandsbestimmungen. ‚Im Kantonsgericht sollen Vater und Sohn, zwei Mitväter, zween Brüder, Schwächer und Tochtermann, Schwäger oder Geschwistertekinder nicht zugleich mit einander sitzen oder urteilen mögen.' Schw Ges. 1860. ‚Von den Mitgliedern der Administrativbehörden haben bezüglich Geschäften, die spezielle Persönlichkeiten betreffen, ... und von den gerichtlichen Behörden in Civil- und Straffällen folgende den Ausstand zu nehmen: ... Stiefvater und Stiefsohn, Schwächer und Gegenschwächer, Schwiegersohn und Schwäger.' Ndw Ges. 1867. ‚Es sond ouch schw-n, schwecher noch dochterman hinfür nit by enandern im rate sitzen.' 1465, Aar. StR. ‚Das fürbashin, wär vor rat oder gericht zuo schaffen hat, mit eim ustreten söllent sw. und gegenswager, desglichen alle die, so einandern von sipschaft wegen ze rechen oder ze erben hend.' 1471, L (Gfd). ‚Mit dem Abtritt solle es auf der Landschaft durchaus wie in der Stadt gehalten werden, und sollen folglich abtreten ... der Schwächer wegen seines Tochtermanns, der Tochtermann wegen seines Schwächers ... Schwäger, die dermassen Schwäger sind, da zween zwo Schwesteren oder einer des andern Schwester hat ... zween Gegenschwächer gegen einander, oder da eintwederes Eheweib mit dem anderen rechte Gegenschwieger ist.' Bs LO. 1757. S. noch Bd VI 138 M. *(reichen)*; VII 1159 *(Sunderung)*. Reime. ‚Wenn Eine^{r} vil Heu hat, so sind die Chüe nüd mager; wer e^{n} schöni Schwöster hat, bekommt glei^{ch} en Schw.' ZReg.; vgl. Wander IV 472. *Wärsch nid ufe^{n} g'stige^{n}, wärsch nid abe^{n} g'falle^{n}, hättsch mī^{n} Schwöster g'no^{n}, so wärsch mī^{n} Schw. worde^{n}.* GZür. 1902 (BTh.); vgl. ATobler 1899, 380. S. noch *Chessler* (Bd III 522 o.; ähnlich ZFäll., Stall.). *Mī^{n} Schwiger und mī^{n} Schw.* [usw.]; s. Bd V 427 M. (auch BsGelt.; BTrubsch.; S); ähnlich LReid. Kal. 1899 *(Schwigere^{n} und Schwögere^{n})*; s. die Forts. unter *Hoger-Rugg* (Bd VI 792) und vgl. den Reim unter *edel-rīch* (ebd. 162). RAA., Sprww. *Dë^{r} isch au^{ch} der Schw. vo^{n} sīner Frau*, ist Hahnrei BsStdt; vgl. Gr. WB. IX 2178 (unter ‚Schwager' 3); Wander IV 410[18], ferner *Loch-Schw.* S. noch Bd II 530 u.; IV 1239 *(Chirs-Baum)*. ‚Des schw-s schiff, Ulyssis remigium.' XVI., Sprw. ‚Das alte Sprüchwort sagt: So viel Schwäger, so viel Spiess.' Heut. 1658; vgl. Wander IV 411. ‚Der Knecht [der mit einer Hexe verkehrt hat] habe sich wohl rühmen können, dass er des Teuffels Schw. gewesen ... So habe Mancher viel Schwäger de iure canonico, die er oft nicht alle kenne.' ebd. ‚[Vogt:] Das Händedrücken, das Herablassen, das mit Jedermann Rat Halten und freundlich Tun wie ein aller Leute Schw. geht nicht mehr an.' HPest. 1781. — 2. „*Schwâgerli*, Dreifaltigkeitsblume, Viola tricolor Ap" (St.[2]); Syn. *Schwigerli*, ferner *Stief-Müeterli* (Bd IV 596); vgl. auch *Schnurr II 2* (Sp. 1286). — Amhd. *swagur, -er*; vgl. Gr. WB. IX 2176/9; Martin-Lienh. II 522; Fischer V 1229, zum Pl. auf *-i^{n}g* Festgabe Kägi 218 ff. 2 ist wohl nur losgelost aus der ‚ablautenden' Verbindung mit *Schwigerli* (s. d.). In Namen. *Nei^{n} wâgerli^{ch}, nei^{n} wâgerli^{ch}, 's isch nu^{n} de^{r} Vetter Schwâgerli, er chunt zum Anneli z'Liecht.* KL. (ThSteckb.); Varr. s. ebd. 172. Als FN. SchStdt (XV.; auch lt Leu, Lex.); ThBalt., Fisch. (XVIII. lt Leu, Lex.); Z (XIV./XV.; ‚Gret Swagrin.' 1409, Z RB.; ‚HSwager zuo Ottikon.' 1484, ebd.). ON.: Ein Weingarten genannt ‚der Schwager'. 1391, GBern. (JGöldi 1897).

Gegen-: Schwager mit Rücksicht auf das Gegenseitigkeitsverhältniss. ‚LBusinger hett für daz uodel ze gült geben Petermann von Meggen, sinen g.' 1432, L. ‚Als sin gegensw. darnach zuo im keme, redte er zuo im: lieber swager ...' 1504, Z RB. ‚AHuotmacher und sin g. UZogg.' 1515, FJecklin 1911. ‚Gägenschwäger, die zwo schwösteren hand.' Mal. ‚In Gägenkemegschaft [s. Bd IV 99] ... mag Einer über Hab und Guet urteilen, was nit gar Gegenschweger sind, die zwo Schwestern habend.' GrD. LB. ‚In ehrlichen Fräflen ist Einer allein Die, so imme recht Geschwistertkind vom Bluet, und Gemachschaft, Einer des Andern rechter Oehe und Gegenschwäger, nit schuldig anzegeben.' ebd. S. noch Bd VI 138 M. *(reichen)*; VIII 1343 u.; *Schwäger 1.* — Spätmhd. *gegenswâger* (1410, Lindau; bei Haltaus 614); vgl. Gr. WB. IV 1, 2259; Fischer III 180.

Loch-: wer mit einem Andern eine Weibsperson gemeinsam hat, mit der Ehefrau eines Andern ge-

schlechtlich verkehrt AaF.; Ap (T.); Z, so O., S., Sth., auch wer unzüchtig lebt übh. ZS.; vgl. *Schwâger 1* zu Ende. — loch-schwâgerleⁿ *(-ö-)*: unzüchtigen Umgang pflegen ZS. Auch ***Lochschwögerliⁿs macheⁿ***. — Vgl. Martin-Lienh. II 522.

Basel-: ‚Seiten- oder Nebenschwager. B.-schwöger betitelte Dr EFrei seines Schwagers Brüder und die Ehemänner ihrer Schwestern.' Spreng.

Schwâgeriⁿ, -eⁿ (neben -ö²-) LG., sonst Schwâgeri(n) (auch -eⁿ Bs; B; LG.), in BE. (lt Bärnd. 1904) -ä-, in W (lt Sagen 1907) *Schwâgriⁿ* — f.: Schwägerin; verbreitet. — Spätmhd. *swægerinne*; vgl. Gr.WB. IX 2178/9; Martin-Lienh. II 522; Fischer V 1229. Das W. ist jüngerer Ersatz für bodenständiges *Ge-schwien* (s. Sp. 1704/6); es zeigt tw., entspr. dem schriftspr. ‚-ä-', die Lautung -ä- *(-e²-)* auch da, wo das Mask. *Schwo²ger* bzw. -o¹- lautet (so Bs; U; Z, so O., Stdt), wonach für das movierte Fem. eig. analogisches -ö²-, -ö¹- (so AaF.; Ap; Bs; GrHe.; LG.; Th) zu erwarten wäre.

Schwâgerschaft, jünger Schwâger- f.: Verschwägerung; Syn. *Ver-legenschaft 2* (Bd III 1203); vgl. auch *Schwigerschaft*. ‚Schwägersch., Ehehinderniss.' Z PR. (Register). ‚Er welte sin schw. nit umb ein haller kouffen.' 1555, Z. ‚Zwüschen dem landaman Sch. zuo Schwytz und dem GTschudi ist ein zwyfache schw.' 1560, Brief (HBull.). ‚Schw., affinitatis coniunctio, affinitas, propinquitas; freündschaft und schw. mit einem machen, affinitate sese devincire cum aliquo.' Fris.; Mal. ‚Die geistlichkeit hat mit den fürsten bündtnussen, vereinungen und schw-en.' LLav. 1587. ‚Ebnermassen mögen ouch die, wölcher Ehewyber einanderen geschwüsterte Kind sind und was in der Schw. einanderen nächer zuegetan ist, einanderen nit Khundschaft reden.' 1604, AaZof. StSatzg. ‚Dass fürohin, in was Sachen es seie, der Usstand weiter nit beschehen solle als im ersten Grad der Schw. und im anderen der Bluetsverwandschaft.' 1654, AaB. StR. ‚Affinitas, Schw.' Denzl. 1666/1716. ‚Wegen Schwägersch. soll der Knab oder Wittling nicht zur Ehe haben noch nemen seines Weibs Mutter, d. i. seine Schwieger, Großschwieger usf. ... Ingleichen soll wegen naher Schwägersch. das Weib nicht zur Ehe haben noch nehmen ihres Mannes Vatter, d. i. ihren Schwäher ...' Bs Ehegerichtsordn. 1717. ‚Es werden aber bei den Schwägerschaften drei Gattungen ... unterscheiden: die erste, da eine Person der anderen verschwägeret und verwandt wird vermittelst nur eines Heirats, und solche wird dermahlen zu Zürich eigentlich die Schwägersch. genennet ...; die andere Gattung ... wann eine Person der anderen verschwägeret wird durch ein zweifachen Heirat ...; die dritte Gattung ist, da vermittlest eines dreifachen Heirats eine Person der anderen in Schwagersch. verwandt wird ... welche Gattung zu Zürich eine zugewandte Schwägersch. genennet wird.' Leu, Eidg. Stadt- und Landrecht 1727/46; noch öfter wechselnd zw. ‚Schwager-, Schwäger-'. S. noch Bd I 1306 *(fründen)*; IV 98 *(Mâgschaft)*; VII 1223 *(Ge-sippschaft)*. 1224 u. 1225 *(ver-sippt)*; *ver-schwâgeret*; *Gegen-Ver-schwâgerung*. — Vgl. Gr.WB. IX 2179; Diefenb.-Wülcker 848; Fischer V 1229.

schwâgeren: Jmd Schwager nennen. ‚[Er habe] ire brüeder geschwägert.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Schwägerte der B. den S., spreche der S., er sye syn schwager.' 1559, ebd. S. noch Bd VIII 940 o. (‚schwaageren'). — Vgl. Gr.WB. IX 2179; ChSchmidt 1901, 317.

ver-. Im Ptc. ver-schwâgeret (bzw. -ö²-, -ö¹-): verschwägert. *Si sind mit-enand v.* Aa; Bs; Sch; Th; Z und weiterhin. ‚Diewil sy all sampt und sonders allein nun Gmeindsgnossen, die nechsten Nachbaren, auch durcheinandern verschwögeret, gfründt und verwandt sind.' 1605, Z Rq. 1910 (Berg a/I.). ‚Affinitate iunctus, verschwägert.' Denzl. 1666/1716. ‚So viel dann die Verschwägerten betrifft, sollen Die einanderen abtreten, deren Eheweiber geschwisterte Kinder sind und die einanderen in der Schwagerschaft näher sein wurden ... Wo aber die Schwagerschaft den andern Grad wurde überschreiten, mag man auch wol sitzen bleiben.' 1707, BoSi. Rq. 1912. S. noch *Schwâgerschaft*. — Gegen-Ver-schwâgerung f.: Verschwägerung. ‚In Schwagerschaften oder sogenannten Siep- und Verlegenschaften solle auch folgende Verordnung beobachtet werden, nemlich im ersten Grad der leiblichen Schwagerschaft, das ist wann Einer seiner Frauen seligen Schwöster oder seines Bruders sel. Frau heiraten wollte, solle keine Ehe gestattet werden. Desgleichen solle auch der erste Grad der G. als ein verbottener Grad angesechen werden, das ist wann ein Wittwer und eine Wittib einanderen heiraten wollten, deren verstorbene Ehegenossen leiblicht Geschwüsterte gewesen wären.' 1778, Gl LB. — Vgl. Gr. Wb. XII 1, 1189 (auch ‚Verschwägerung'); Fischer II 1325.

ge-schwâgeret: = *ver-schwâgeret*. ‚Einem g. sìn.' ‚Es sy g iren gnaden nit wolgefellig, das wir als nachpuren, ouch durcheinandren gefrünt und geschwägert, söllen in span und uneinigkheit sin.' 1546, WMerz 1922. ‚Die anderen ... sind der merteil dem bischoff von wytens gefrüudet oder g.' 1560, Brief (JFabricius). ‚Er fürderet in nit allein von deswägen, dass er im geschwögeret, sonder dass er wusste, was er an im hat.' LLav. 1583. S. noch *ge-fründ* (Bd I 1305 u.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3980; Fischer III 500.

schwâgerlich: nach Art eines Schwagers. N. wolle sich nicht ‚schw.' verhalten und tragen. 1668, Bärnd. 1914. — Mhd. *(ge)swægerlich*; vgl. Gr. WB. IX 2179; Fischer V 1229.

Schwëgleⁿ f., Dim. *Schwëgli, -geli* FJ.: „Art ländlicher Flöte, dergleichen die Schweizerhirten aus der ganz abgeschälten Rinde einer Weide oder Erlenstaude selbst verfertigen" BGr.† (Bärnd. 1908), Si. (auch lt ImOb.); W; St.ᵇ, Hirtenflöte aus Rohr oder saftiger Weidenrinde (Minn. 1836), Flöte, die durch ein am obern Ende befindliches Mundstück angeblasen wird, mit Löchern zum ***Fingerleⁿ*** Gl, so H., Art Flötenpfeife, Flageolet B (Zyro), Klarinettflöte, Rohrpfeife F, so S., Ss., Flöte BBr.; FJ., Pfeife (Zschokke 1797); vgl. *Schwëbel-Pfîffen* (Bd V 1074). ‚Der alten Zeit gehört auch das *Schwëglen* an, das Spiel auf der Hirtenflöte oder *Schw.* Es ist vergessen.' Bärnd. 1908. S. noch *scharmieren* (Bd VIII 1270). ‚Fistula, tibia, sambuca, swegel.' Voc. opt. ‚Fistula, swegel.' Ebinger 1438. ‚Die schwäglen, fistula, tibia; zuo schwäglen dienlich, daraus guot schwäglen oder pfeiffen zemachen, tibialis.' Fris. (schon 1541); Mal.; s. noch ***Fläuten II*** (Bd I 1229/30), ferner *Schwëgler*. ‚Die Scythen [usw.] machend aus den gyren- und adlerbeinen schwäglen.' Vogelb. 1557. Verwendung. ‚Der hörner geschall, die man blasen wirdt [zu Ehren einer Gottheit], sampt den harpfen, schwäglen, psaltern, stimmwerk und allerlei gsang.' 1530/89, Dan.; ‚sampt den Pfeiffen, Harpfen, Geigen, Psalteren.' 1638; σύριγγος. LXX. ‚Den stettpfiffern die 4 schwäglen, so ich von Lyon pracht, zalen.' 1541, B RM. ‚Ludicræ tibiæ, schwäglen oder zinken, die man

inn schauwspilen oder comedien braucht.' Fris. ‚Flöuten und schweglen', als Tafelmusik. JMurer 1559. Wenn Josef und seine Brüder auf die Weide ziehen, spielen sie ua. [s. Bd II 1267u.] ‚schwäglen, flöütten, pfyffen'. L Osterspiel E. XVI. ‚Wann die juden von würmen überfallen werdent, mitt der nidern pusonen und schwäglen sampt der cantory ein trurig, kläglich, nider gsang.' ebd. ‚Wann Moises zum berg gat ... schallmyen oder schwäglen, nider und trurig.' L Spiel 1583. Trommel und ‚schw.' als Feldmusik; vgl. SVög. 1829, 133/4; vRodt 1831 I 71; CvElgger 1873, 112/3, sowie Bd V 1069u. S. noch *Sack-Pfīffen* (ebd. 1074). — 2. Pl. *Schwëgle*^{n}, die (menschlichen) Beine B, so E., O. (Zyro); Syn. *Schinken 1b* (Bd VIII 971). *Zieh d'Schwegle*^{n} *zueche*^{n}*! Er g'heit uber di eige*^{n}*te*^{n} *Schwëgle*^{n}. — Ahd. *swëgala*, nhd. *swegel(e)* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 2176. 2408/9. 2612 (‚Schwiegel'); Diefenb.-Wülcker 849; ChSchmidt 1901, 318; Fischer V 1259. Zu Bed. 2 vgl. *schweglen 2*.

Twër-: Querpfeife; Syn. *Zwërch-Pfīffen* (Bd V 1075). ‚Als NN. ab der gerwerstuben nachtes hein wolten gan, do pfiffet des N. knecht ein twerschweglen.' 1411, Z RB.

schwëgle^{n}: 1. „auf der Schwegel blasen, pfeifen", flöten BBr., Gr. (s. *Schweglen*), G., Si.; F, so J., S. Ss.; Gl, so S., U.; SchwMuo.; W; St.^{b}, blasen auf Rohr (Zschokke 1797). Das *Schw.* geschieht bes. im Frühling W. ‚Darzuo kund er [Apollo] seitespil, harphen, swegeln gar sin zil.' RvEms. ‚Das HWalder und ander sin mitgesellen BSessers knecht am Öttenbach gedinget habind, das er inen an virtagen schw. sölt; doch so hette der schwegler im selben in sölichem geding gar eigenlich vorbehept, wenn sin mitgesellen, die knecht am Öttenbach, tanzen wöltind, denen möchte er wartten ... Also habe es sich uff einen abend also geschikt, das die knecht am Öttenbach gern getanzet hettind ...; hand also den schwegler, iren gesellen, gesuocht, woltend inn bitten, daz er inen zwen oder dry tenz machte ... habend die, denen er schweglet, früntlich gebetten, das sy inen den schwegler lihind.' 1440, Z RB.; s. noch Bd V 1076 M. ‚Schw., schwäglen, tibiis canere.' Mal.; bei Fris.: ‚pfeiffen, schweglen, flöuten, zinken blaasen.' S. noch *sumberen* (Bd VII 988; 2mal, zum 2. Beleg vgl. Troll 1840 I 32). — 2. übertr. a) schwatzen, fabeln GlS. (Marti). — b) (auch *ume*^{n}-, „umher-) behaglich umherschlendern, spazieren gehen", bummeln BE., Hk., O. (auch lt St. und Zyro), Si., zwecklos hin- und hergehen BSigr. (Zyro); Syn. *beinelen 1* (Bd IV 1305); *schinklen* (Bd VIII 975); *umenschwablen* (Sp. 1717). *Dër* [ein fauler Knecht] *schwëglet i*^{n} *d*^{er} *ganzen Stadt u*nd *versūmt-si*^{ch}. Alpenr. 1827 (BO.). *Dë*^{r} *... schwëglet im Land ume*^{n} *u*nd *jagt Ännin Halbpfünger Anke*^{n} *z'säme*^{n}, zur Zeit der Fettrationierung. Emmentalerbl. 1917. *Wo-n-i*^{ch} *zum Militär übere*^{n} *g'schwëglet bi*^{n}. JBürki 1916. — c) „harnen W" (St.^{2}).

Got. *swiglon*, ahd. *sweglon*, mhd. *swegeln, swigeln*; vgl. Gr. WB. IX 2409. 2612 (‚schwiegeln'); ChSchmidt 1901, 318; Fischer V 1259; Unger-Khull 563 (einen tüchtigen Trunk tun). 2a ist wohl eine (durch das Nebeneinander *schwëgle*^{n} : *Schwëbel-Pfīffe*^{n} geförderte) Kreuzung mit *schwablen, schwablen* (Sp. 1717). 2b ist Abl. zu *Schweglen 2*, sofern dieses nicht erst aus dem Vb rückgebildet ist, das seinerseits auf Angleichung von *schwacklen* (s. *schwagglen*) an unsre Sippe beruhen könnte. 2c (auch bair.; vgl. Schm.^{2} II 629) scheint für das Subst. die Bed. von *Pfīffen 5* (Bd V 1072) vorauszusetzen.

Schwëgler m.: wer (berufsmässig) die *Schwëgle*^{n} bläst, ‚Blaser, Pfeifer' (Zschokke 1797); vgl. *(Schwëbel-) Pfīffer* (Bd V 1081/4). ‚Spysgiger, Schwägler und Wirte haben einigen Vorteil', von der ‚Tanzkilbe'. Kuenlin 1834 (F); mit der Erklärung: Spielleute, Fiedler. ‚In der Mitte [des Tanzplatzes] auf erhöheten Bänken sassen die Tonkünstler: zwei Geiger, ein blinder Klarinettist, ein Schw. und ein alter, komischer Mann ... der den Generalbass strich.' ebd. 1840. ‚M. d[icit], daz der sw. inn in den kopf warf und dass die von Rümlang und die von Cloten und ander vast wurffen', an einer ‚kilwi'. 1385, Z RB. ‚Fistulifer, tibicen, sw.' Voc. opt. ‚Fistulator, sw.' Ebinger 1438. ‚Den K. von Erlibach den sw.' 1440, Z RB. ‚Schwägler oder pfeiffer auf der schwäglen, tibicen.' Fris.; Mal. Zur Abrichtung der Spielleute bei der Infanterie waren [im XVII.] patentierte Lehrmeister, sowohl für die Tambours als für die Pfeifer (‚Schwägler') angestellt, welche gegen ein bestimmtes Lehrgeld auf Kosten der Gemeinden die ihnen zugewiesenen Lehrlinge unterrichten mussten. vRodt 1834. ‚Frisch, Trommenschlager, frisch, frisch, Schwägler mit der Pfeiff!' beim Angriff. 1654, Zinsli 1911. S. noch Bd V 1075o. *(Schwëbel-Pfīffen)*. 1076 M.; *schwëglen 1*. — Ahd. *swëgalari*, mhd. *swëgelare*, mit andrer Bildung got. *swiglja*; vgl. Gr. WB. IX 2410; Fischer V 1260. „Schweiz. Geschlechtsname", so BsStdt (1519/21); B (‚HSchwägler.' 1564, AFluri 1894); LH., Neb., ‚am Pilatus', Stdt (1. H. XV.), W. (1491), Will. (XVI./XVII.); ZStdt (XIV./XV.; auch lt Leu, Lex.; ‚einen knaben ... heisset der Sw.' 1390, Z RB.; vgl. o. den Beleg von 1385).

Schwëglerin f.: ‚pfeifferin, tibicina.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IX 2410.

Schweig I, in der ä. Spr. auch ‚s(ch)weig(g)e' — f.: 1. Vieh-, auch Ross-, Schweineherde. ‚Chalber ... diuder lichent, nals fone dero sweigo [Varr. ‚sweigin'] genomeniu.' Notker; oder zu 2? ‚Und durchglestete [!] si als ein sweigge in der wüesti', Übers. von Ps. 77, 52 (et perduxit eos tamquam gregem in deserto). XIV., Bs Hdschr. ‚Nu was nüt verre dervon ein sw. mit swinen weidende', Übers. von Matth. 10, 8 (grex multorum porcorum).' ebd. ‚Hüetende die wahte der nahte über ir sweiken', Übers. von Luc. 2,8 (gregem suum).' ebd. ‚Armentum, schwaig vel ain herd rösser oder rinder.' XV., G Hdschr. ‚Die husgenossen süllent ... ein hirten kiesen ... Derselbe hirt sol die wacht ze Nünmarkt ustriben, und mit derselben schw. sol der hirt faren bi dem Letzigraben uf ... Der hirt sol ouch faren mit der schw. unz an das inre Mos.' ZFlunt. Offn. XV. ‚Ein ordnung ansechen, was für ein soliche schw. schaffen [an Zoll] gehöre zuo geben.' 1509, B RM.; vgl. *Zucht-Schāff* (Bd VIII 300). — 2. „Viehweide Schw" (St.^{2}), so E. (s. u.) und in andern Teilen des Kantons (DrIthen); vgl. *Schw.-Guet* (Bd II 552; dazu noch: ‚Von dem sweigguot 10 β, daz gebent die, die da schweiggüeter hand.' XIV., L Propsteirodel; ‚12 β von dem schweigguot', in LLangensand. ebd.; ‚die dri iucherte landes, die ze Boumgarten ligent ob Tripschen ... und heissent sweigguot des gotzhus ze Lucerron, und da von han ich si ouch für sweigguot enphangen von mim erwirdigen herren ... probste.' 1346, L), *-Hof, -Hūs* (ebd. 1032/3. 1730), *-Chue, -Chās* (Bd III 96. 509), *-Matt* (Bd IV 550), *-Ziger, -Zins*, ferner: ‚Da [in Schw Arth] ligent ouch 6 sweiglehen ... der giltet jegliches 7½ zigern [usw.].' HU.; zur Sache auch FGStebler, AW. 8. ‚Die Schweigen ... sind ... Weideplätze im Stiftsgebiete [von SchwE.] für Rinderherden mit Sennhütten, Eigentum des Stiftes, die der Abt zum Teile sich vor-

behält, zum Teile aber gegen einen bestimmten Zins, den sogenannten Schweigzins, an Andere verlehnt ... Zuerst waren es im Ganzen nur 12; durch Teilung wurden sie vermehrt, so dass man im XVI. 24 und im XVII. deren 38 zählte.‘ ORingholz 1908; Weiteres s. ebd. 13/4. 62/3. ‚Chuonradus dapifer de Humbrechtikon dedit ... sweigam in der Muserouwa.‘ 1196, Gfd (Liber Heremi). ‚Min herren der apt und der convent van dien Einsidellen klagont ... das die lantlütte van Swiz und van Steina giengen uf des gotshus sw-an ze Albegge und stiessen in da ir türan uf und namen inen ir höü und ir mulken.‘ 1311, ebd. (Klagerodel); vorher ‚uf des gotshus sw-an in der Ouwe.‘ ‚Dis sint die sw-en uffen Egga: B. sol 18 becher, 2 zigern und 30 kæse [usw.].‘ SchwE. Urb. 1331. ‚Unser [der Äbtissin von Zürich] sw. ze Ure in Schähendal gelegen [zinst 8 Widder und 200 Käse].‘ 1346, Z; s. auch **Ramch** (Bd VI 935 o.). ‚WGiels husfrouwe hat einen satz umb 127 guldin uf vier sweiggen ze Wege hinder der alten Raperswile an kesen, ziger und anken und bringet 1½ mark gelts.‘ um 1380, HU. ‚Die sw-e, die N. hatte vormals in der kilcheri ze Silinon gelegen, die mir die erwirdig min gnedige frouwe frou Beatrix, von Gottes gnaden eptischin Zurich, verlihen hat ... umb disen nachgeschribnen zins [6 Widder und 200 Käse] ... Und sol ouch die sw-e in eren han ... Wenne aber ich abgestorben bin, so ist die selb sw-e mit aller rechtung ... ir und ir gotshus nachkomen ... genzlich wider lidig und los.‘ 1383, U. ‚Es mag ouch ein iettlicher her und apte zuo Einsidlen die schw-en einost, zwürot oder als digk inn bedunkt im jar noturftig sin, besetzen und entsetzen.‘ SchwE. Hofr. XIV. ‚Wer aber sach, das ein amptman und die, so er berüeft, uf dem guot die zal nit fundint oder der, so von der schw. komen wer, nit sölich küe het, das sy beduchte, das solich erenküe werindt.‘ ebd.; s. noch **Ēr-Chue** (Bd III 92). ‚Das grosse Sennten ... bleibt ... in den obgesagten zwei Weiden bis etwa 8 Tage vor Micheli, da es dann in der Sihltalmatten geweidet wird, bis man nach Haus fährt. Zu Haus lässt man dieses Vieh in den Schw-en, die das Gotteshaus nutzet, laufen.‘ 1775/82, ORingholz 1908. ‚Die Frühlingsgräser ... in der Schw. im Eutal.‘ 1784, ebd. Auch für Pferde (vgl. **Ross-Schw.**): ‚Den 17. [Juni] wurden die Stuten ab der Brunnern auf die Schw. an das Heu gestellt.‘ 1780, ORingholz 1908. S. noch Bd II 1500 o. (‚diu sw. zu Wägi gen. Rosshaupt‘; auch 1353, ZRüti, 1465 gen. ‚Rütiner sw.‘); III 1200 (**Be-legi**; Erbteilung der Herren von Hünaberg); VI 75 u. 1034 o.; VII 1243 o. (an andrer Stelle ‚in der Rosshirtenschw.‘, später ‚des Benzigers Schw.‘).

Ahd. *sweiga*, vaccaria, armentaria, armentum; mhd. *sweige*, *swei(e)*, Rinderherde, Viehhof, Sennerei mit dazu gehörigem Weideplatz, bes. in bair. und schwäb. Quellen; vgl. Gr. WB. IX 2181 (‚Schwai‘). 2422; Diefenb.-Wülcker 849; ChSchmidt 1901, 350; Fischer V 1261/2; Gr. GS.[4] 703/4; ZfvSpr. 24, 436. Auf einen urspr. *jō*-St. scheint die wiederholte Schreibung mit ‚-gg-‘ zu weisen; dazu der Flurn. *Schwü²gga* BG. (Bärnd. 1911), mit $ü^2 < ou < ei$ (zur Rundung vgl. *g'schwü²gge*ⁿ unter *schweigen*). Als Merkwürdigkeit sei folgende Etym. erwähnt: ‚Dass er [der Abt von SchwE.] die Schweigen, welches gewüsse Stuck Güeter, die der Abt den Armen, sie zue geschweigen, zue Nutzen geben solte, seinen Beamteten einraume.‘ Reisebeschrybung uf den Rigiberg 1676 (Schweiz 1863, 525). Bed. 2, die aus 1 entwickelt sein wird (vgl. *Senntum 1/3* Bd VII 1007/10), ist schon in unsern ä. Belegen wesentl. auf die Urschweiz, insbes. das Gebiet des Klosters Einsiedeln beschränkt; urspr. weitere Verbreitung bis in den Westen unsres Landes (B, viell. W; vgl. auch *Schweiger*) erweist die Toponomastik. Flurnn. (in den ä. Belegen zT. ohne sichere Grenze gegen das Appell.). ‚Schweig‘ SchwE., Innertal, Roth.; UUrs. (*-gg*, mit lautges. Auslautsverstärkung; ‚in der Schw.‘). ‚Dryssig schilling haller ab einem guot, genant die Gschweig [!] ze Wellimos.‘ 1454, AaB. Urk.; ‚güetly genannt Schw. zuo Wellymos.‘ 1503, Z RM.; ‚es sol ouch die sw. zuo Wellenmos nit wyter weid haben dan der hoff zuo Wellenmos.‘ ZBachs Offn. 1509. Als 2. Glied. ‚Ober-, Unter-Schw.‘ SchwVordertal. *Iⁿ der Helgeⁿstöckli-Schw.* SchwE. (gerodetes Waldland mit einem Bildstock). Als 1. Glied (die in Zssen mit anl. *h* des 2. Gliedes lautges. entwickelte Form *Schweikχ-* ist, bes. von dem häufigen *Schw.-Hof* aus, auch in Zssen andrer Art gedrungen; vgl. Bd II 1033 o.). ‚Schw.-Acker‘ SchwIngenbohl; UUnterschächen; Z Bachs (‚Schweid-‘; vgl. o.). ‚-Alp‘ ApA. (s. Bd I 196; ‚Swaig-.‘ 1353, ‚Sweig-.‘ 1360, ‚Schwaig-.‘ Vad., ‚Schwäg-.‘ GWalser, Ap Chr.; vgl. auch Steinm. 1804, 14; Zellw. Urk. I 225; appellativ: *Du bist auᶜʰ eⁿ Schwagälp!* linkisches, unbeholfenes halbwüchsiges Mädchen GStdt); UwWolf. (schon XIV., L Propsteirodel). ‚-Graben‘ BBannwil (‚Schweik-‘). ‚-Hof‘ s. Bd II 1033 o.; auch AaSchmidrued (‚Schweik-‘); BAff. i/E. *(Schweikχ-)*, Wicht. (‚Schweik-‘); LKriens, Langensand (‚der selbe hof ze Langensant ist ein dinghof ... Da lit ouch ein guot, heisset ein Sw.‘ HU.; ‚in curte Langensant que dicitur Sw.‘ 1278, L; ‚census quatuor seratiorum in dem Sw. curtis de Langensant.‘ ebd.; vgl. Sp. 1770 M.); ThLanz. *(Schwakχ-)*; UwSachs. (‚curia dicta der Schw.‘ LBer. Urb. XIV.); ZEbertswil (‚Schweik-‘). ‚-Halten‘ SchwPfäff. (‚uffen Schw.‘ SchwE. Urb. 1331). ‚-Holz‘ BWorben; GMogelsb. *-Hosen* SchR. *(iⁿ der Schwaikχ-H.)*; ‚es gat ain strass von Wyl herin über Schwaighass uffher.‘ SchR. Offn. 1433. ‚-Hus‘ s. Bd II 1730; auch SchwPfäff. (‚Ruod. zem Sw.‘ SchwE. Urb. 1331; dazu: ‚HBinders guot, daz des Sweighusers waz.‘ ebd.), ‚-Häuser‘ ZIlln. (‚Schweg-‘; dazu: ‚Ruod. Sweighüser git von siner schuopuosse [in ZIlln.] 2 müt kernen.‘ SchwE. Urb. 1331), ‚-Häusern‘ BG. (*-Hüsereⁿ*; bei Leu, Lex. ‚Schweig-, Schweik-‘); LButtish. (‚Uolr. von Sweghüsern git von dem guot ze Sweghüsern 18 den.‘ SchwE. Urb. 1331; bei Leu, Lex. ‚Schweig-, Schweik-‘); als FN. auch XVI./XVIII., Bs (‚Schweighäusser.‘ 1696, Bs Rq.; ‚Schweighauser.‘ Leu, Lex.). ‚-Hau‘ AAWohl. (‚Schweik-‘; Wald). ‚-Mos‘ LPfeffikon (‚am Schw.‘ 1502, Aa Rq. 1922). ‚-Matt(en)‘ s. Bd IV 550 u.; auch GlMoll. (‚Schweid-‘); LDietw. (1530, Arg.); SchwPfäff.; UI., Spir. (Berggut); WZerm. (‚Schweg-‘; hieher?); Zg (‚es sint ouch zwo matten, dü ze Zuge hörent, der heisset ainü dü Sweicmatte.‘ 1281, HU.; in einer jüngern Eintragung ‚Sweigmatte‘). ‚-Boden‘ BRüegsau *(Schweikχ-)*, Trub (‚Schweid-‘). ‚-Bühl‘ SchwSchwyz. ‚-Rüti‘ SchwAltendorf. ‚-rüti-Moos‘ ZGattikon (‚Schweik-‘). ‚-Stapfen‘ SchwPfäff. (‚acker zer Sw.‘ SchwE. Urb. 1331). ‚-Stat‘ ZLeimb. (‚convallis quedam nomine Sweicstat.‘ 1210, Z). ‚-Wald‘ B Aff. i/E. *(Schweikχ-)*; SchwE. ‚-Wies‘ SchwFeus. (schon 1559, ORingholz 1910; mit ‚Schw.-wies-Weid‘), Pfäff. Unsicher: ‚Schweikis‘ AaSchupfart. FN.: ‚S(ch)weigman.‘ XIV., LStdt.

Ross-: = dem Vor. 2, für Pferde. ‚Und diewyl wir in unsern Landen und Hüsern kein bessere Kommlichkeit zu einem [!] R. denn bei dir, da sie gute Sömmerung, auch winterliche Erhaltung haben mögen, so ist unser Will, dass du uff diesen Frühling ein halb Dutzend zweijähriger Pferden käuflich bestan und zusammenbringen, dieselbe uf wohlgelegene, fruchtbahre Berg verschaffen und ufferziechen söllest.‘ 1586, vRodt 1831 (Schreiben an den Klostervogt in BInt.); Lesung nachgeprüft.

Schweiger m.: „Hirt, Senn BO.“ (St.[1], danach bei Zyro), Si., ThS., ‚Hirt, der auf den Alpen die Aufsicht auf die Kühheerde führt und die Käse verfertigt‘ BO. (Kasth. 1828; danach bei St.[2]), Senn, der auf der Alp das Käsen besorgt und dem der **(Chüe-)Hirt** (s. Bd II 1647/8) untersteht BGr.† (Bärnd. 1908), L., R., oberster Aufseher über ein Senntum BHk.; s. auch **Wërch-Mann** (Bd IV 286); **Salzer** (Bd VII 899; JRWyss 1816/7) und

vgl. *Senn 1* (ebd. 1000 ff.), sowie FAnd. 1898, 466. 683. In ä. Zeit in weiterm S., wer eine ‚Schweig' bewirtschaftet. ‚Min herren der apt und der convent [von SchwE.] klagont ... das si die lantlütte van Swiz und van Steina hand entwert ân gericht und ân recht der güetter ze Samstages hütten [usw.], da ir sweiger bi apt Anshelmes zitten und sidhar geruoweklich sassen und weidoton dannan us unz an Altenmatte.' 1311, Gfd (Klagrodel). ‚Der sw. ab Egg 8 sol. vom eigen geswend [usw.].' SchwE. Urb. XIV. ‚Dass wir sämliche Schweig nit verleihen sonder selbs bewerken und nutzen sollen, in massen wie andere Schweiger auch tun sollen.' 1617, SchwE. Arch. (Lehenbrief). S. noch Bd III 92 *(Ēr-Chue)*; VI 1034 o. — Amhd. *sweigari, -are*; vgl. Gr. WB. IX 2434; Diefenb.-Wülcker 849; Scherz-Oberlin 1607; ChSchmidt 1901, 350 (nur ‚sweigerie'); Fischer V 1263; Unger-Khull 563. Als Beiname; s. *Schilchi* (Bd VIII 637). Als FN. B (1347, FRB.; ‚RSw. von Thun.' 1438, BStRechn.); LRoot (seit 1367), Stdt (XIV./XV.); SchwArth (1354), Stein. (XIII.); Ndw (XIV./XV.); UUrs. † (seit 1439 bezeugt); ZKn. (1415), Stdt (XIV./XVI.). Flurn. *Schw.-Hubel* BGr.

Schweigi: Kuhname. 1655, SchwE. (ORingholz 1908).

„**Schweig** II m.: als in der Redniss: *De tuost nie dkei^n Schw.*, du verstummest nicht einen Augenblick, kannst nicht schweigen, klaffest in einem fort." St.^{2} (oO.; auch lt Dial.). S. noch die Def. zu *schweigen 1a*. — Sonst nicht bezeugte Ablautbildung zu *schwigen*.

Schweigele^n *Schweiggella*, Schweige^n *Schwei(g)-ga* — f. Nur in der RA.: Jmd *e^n Schw. choiffe^n*, eine Ohrfeige geben BGr. (Bärnd. 1908); vgl. *Schwīgen II*. — Zur Bildung auf *-elen* vgl. die Synn. *Singelen, Tus(e)len*, auch *Muschelen* (unter *Mul-Schëllen* Bd VIII 568).

schweige^n (bzw. *-ĭ^2-, -ā-, -ā̊-*) Aa (Rochh. und H.); Bs (Breitenst.); SB., *schweigge^n* B, so E., S.; GrChur, Kl., ObS., Rh., S., Val., V., Versam; L, so E., Ha. und lt Ineichen; PSal.; Ndw (Matthys); Uw; UUrs.; W; St.^{2}, g^e-schweige^n Aa, so F., Häggl. und lt H. (‚häufiger als *schweige^n*'); Ap (auch lt T.); Bs (auch lt Spreng); B, so R. und lt Id., Gotth.; Gl; L; G, so A., F., G., Sa.; Sch, so Ha., St. (Sulger) und lt St.^{b}; SchwE., Ib.; S (JReinh.); oTh, Hw., Mü.; Z, so Bül., Dättl., O., S. und lt Usteri; St., *g'schweigge^n* (in W tw. *-u^n*) B, so Aarw., Br., E., Ins, M., Si., Stdt, Twann und lt Zyro; Gl (St.^{b}); GrKl., Pr., Rh., S., Ths, V.; L (auch lt St.^{b}); TB. *(-e-)*; Ndw (lt Matthys ‚besser' als *schweigge^n*); UwE.; U; W, so Vt.; Zg (St.^{b}); St., *g'schwū̆^{2}gge^n* BG. (Bärnd. 1911), Si. (auch lt ImOb., neben *-ĭ^2-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* AaHäggl.; BG., Si.; GrD. (B.), V.; Schw E. (Lienert); UwE., *-et* AaHäggl., L. (FOschw.); ApK.; B, so E., S., Si., Stdt; GrThs; L; GA., F., G.; Sch; oTh, Hw.; Z, so O.: 1. a) zum Schweigen bringen, „dahin bringen, dass Jmd einen *Schweig* tun muss, d.h. schweigen machen, stillen" Aa (H.); B, auch lt Id. (‚silentium imponere'); Gl (auch St.^{b}); GrChur, Kl., S., V.; L; TB.; Uw; U (‚in Liebe oder Zorn'), so Urs.; Zg (St.^{b}); ‚allg.' (T.). ‚(Gestillen) geschweigen (paschgen), compescere; einen gschweigen (oder heissen schweigen), silentium alteri imponere.' Fris.; Mal. ‚Geschwäigen, stillen, sedare, pacare, placare.' Red. 1662. α) ein (weinendes, schreiendes) kleines Kind (durch Zusprechen, Singen, Wiegen, Füttern usw.) beruhigen (auch ruhig erhalten ZBül., F.) Aa, so F., Häggl., L.; Ap; Bs (auch lt Spreng); B, so E., Si. (auch lt ImOb.), Twann und lt Zyro; Gl; GrD., ObS., Rh., Val., V., Vers.; L; PSal.; G, so A., F., G., Sa.; Sch, so Ha.; Schw, so E.; S; Th, so Hw., Mü.; Ndw; UwE.; W, so Vt.; Z, so Bül., Dättl., O. und lt Dän., nach Angaben spez. einschläfern AaWohl.; L, so Ha.; SchwE., ‚stillen', säugen GrThs, übh. warten (Syn. *gaumen 2b* Bd II 300) GrNuf.; L; SB., hüten AaBremg.; ZBül., besorgen W. *E(s) Chind(li) (g')schw. Los, 's Chind schreit; gang's go^n g'schw.!* ‚Des Nachts, wo sie [ein junges Ehepaar] alle Augenblick aus dem Bett springen und ihr Kindlein schw. mussten.' Breitenst. 1860. *Lidig sig lustig und d'Chind sigi^n de^{nn} g'weglet und g'schweigget.* SGfeller 1911. *'s arm Büebli hät 'briegget ... Si händ's dō e^{n}chli^n 'bütelet und g'schweiget.* ABodmer. *I^{ch} mag d's Chind nit g'schw.* W. *Magsch (Möge^{n}d-er's) g'schw.?* Grussfrage an eine Kinderwärterin GA., Sa. *Wo die Chinde^n so 'briegget händ, so hät's d'Mueter mit Guetelene^n g'schwäget* Sch. *Ja, ja, Purstli, dich möcht-i^{ch} au^{ch} hinder der Wiege^n g'sih^n ... Du gâbistem* [dem Säugling] *am Änd nuch dī^n Pfīffe^n a^{n}statt der Lülli zum G'schw.* CStreiff 1902. S. noch Bd II 564 u.; Sp. 1375 u. Abs. ‚Gleichzeitig mit dem Treten des Webstuhles wurde so [durch eine zw. Fuss und Wiege gespannte Schnur] die Wiege in Bewegung gesetzt, *g'schweiget*.' Messikommer 1909. Auch von grössern Kindern; vgl. β. *D'Mueter het-mi^{ch}* [einen wegen eines Ausgangsverbotes weinenden Knaben] *'probiert z'schw.* SGfeller 1921. *Wenn-men-e^n* [den Kindern] *'dräut het: wart, de^r Stifelirüter chunt! jā, dō händ-si g'folget; cha^{nn}-me^n jo hütigs Tags no^{ch} die böse^n Buebe^n mit g'schw.* RMüller 1842. ‚[Die Bäcker bereiteten allerlei feines Gebäck] denn sie wussten wohl, dass an einem Markte die Leute solche Dinge brauchen, absonderlich die Väter und Mütter, um ihren grossen und kleinen Kindern daheim den Mund zu stopfen und sie zu schw.' Breitenst. 1860. ‚Ich ... schankt inen [ein Bettelmönch den Bauern] ouch helgli, die kont ich malen, die muostend sie dann tür gnuog bezalen, glich wie man die jungen kind geschweigt.' NMan. ‚Uf der luten und gygen, ouch andren instrumenten lernet ich etwa, kommt mir iez wol, die kind ze schw.' Zwingli; danach auch bei HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚In dem kam ainer ... der hielt inen, den widertouften, für ... den spruch Christi: es sije dann, ir werdend wie die kinder, besitzend ir nit das rich der himel. Uf sollichs huobend an, fürnemlich wibsbilder, namend an sich allerlai kindesche geberden ... liessend inen usswüschen wie den kindern, schwagtend sich mit öpfel [usw.].' Kessl.; dafür: ‚geschweigtend sich mit ops.' XVI., Siml. Urk. 1767. ‚Er hätte gern ein liecht angmacht, das kind z gschweigen.' 1552, B Turmb. ‚Er [der Teufel] lasst auch nit mit im schimpfen und sich anbinden wie ein vogel, den einer seinen mägdten gibt, die kind damit zuo schw.' LLav. 1582. ‚Allhier lasst sich das Kind an ein Weinen undt gschweigt selbiges Maria, sprechend: Nun schlaf ... mein guldes Kind.' PSpichtig 1658. ‚Das mancher arme Taglöhner, wann er schon nicht ein Bissen Brot im Haus hat, seine wäinenden Kinder etwan mit einem Apfel und Birren geschweigen und abfertigen kann.' Rhag. 1676; danach bei EKönig 1706. S. noch Bd IV 1653 M.; Sp. 1472 o. (2mal). — β) einen Redenden verstummen machen B; Ndw; Z, so bes. einen Schwätzenden, Prahlenden durch Abtrumpfen, einen Aufbegehrenden, Polternden, Unzufriedenen durch Zuspruch, Verweis, Strafe, einen Streitenden, Widersprechenden, Übelredenden durch Gegengründe, Überführung B, so E.,

G., S., Si., Stdt; GrPr.; L, so Ha.; G, so A., F., G.; SchSt.; SchwE.; oTh, Mü.; UwE.; Z, so Dättl. *Dēⁿ häm-mer g'schweig(ge)t! Dēⁿ han-iᶜʰ du g'schwū²ggt, dasᵉ-er's dā g'wüsst het!* BSi. *Gēlᵗ, du füls Mūl du, si hend-diᶜʰ einisch g'schweigget!* L. *Mer wend-en schoⁿ g'schw.!* ThMü. *Muest deⁿ Vatter cholodereⁿ lōⁿ, liebi Sēl, iᶜʰ g'schwāg-en schoⁿ!* SWinz; mit der Erklärung: beruhigen; vgl. u. *Wie isch Dēʳ* [ein zorniger Bauer vor Gericht] *ūfg'gumpet uⁿᵈ het aⁿfohⁿ bèlleⁿ! D'Frau het vergëben aⁿ sīⁿʳ Chutteⁿfëckeⁿ g'schrisseⁿ uⁿᵈ g'chüschelet: Schwig doch, schwig! Aber der Presidänt het-neⁿ du g'schweigget.* SGfeller 1927. ‚Sie begehrte so tüchtig auf und sagte ihnen so derbe Wahrheiten ins Gesicht, dass man, um sie zu g'schw., ihr einige Neutaler gab.' Gotth. I; ‚gschweiggen.' 1861; vgl. u. ‚Er hatte Mühe, Uli [der sich erregt beklagt] zu g'schw. und zum Losen zu bringen.' ebd. II; ‚zum Schweigen und zum Hören zu bringen.' 1850. *Si het dēⁿ jung Schnūfer* [der eine spöttische Bemerkung gemacht hat] *ordlech g'schwāget.* Schwz. Frauenh. 1902 (oTh). *D'Chnätsch-wīber g'schw.* EBalmer 1925. ‚Wir mochten nicht erwarten, bis wir durch das Verkünden [Eheaufgebot] unsern Ernst zeigen und die [klatschenden] Leute etwas g'schw. konnten.' Gotth. ‚Wehler sine Frau mit Brüglen muss g'schw., es ist ihm gar ein grosse Schand.' äLied. Mit Sachsubj. *Es* [der Arrest] *ist eⁿ schuder-hafti Kur g'sīⁿ für in* [einen Krakeeler] ... *Uⁿᵈ si het-neⁿ g'schweigget. Wo-n-er iⁿ's Verhör choⁿ isch, het-er g'stillet g'haⁿ uⁿᵈ gattlig unᵈ ordlig chönneⁿ redeⁿ.* SGfeller 1927. ‚Die Mutter gebrauchte gewöhnlich nur einen Vorwurf, der g'schweiggete aber den Vater.' Gotth. S. noch Bd V 594 o. *(Brüeli)*; VI 1310 u. In der ä. Spr. zT. in weiterm S., bemeistern, bewältigen. ‚Er [Zeuge] seit ouch, dass der Sch. etwas zuo der sach rett; den huoben si ouch mit worten hert und sweigten ine bald.' 1405, Z RB. ‚Do vieng er [der Teufel] an und huob im [König Rudolf] grösser sachen und übel für. Do versprach in Raphahel und sweigte ouch den tüfel do.' Stretl. Chr. ‚Da was F., ain houpman, wolgemuot, frisch und türstig am angriff, wie wol im etlich ... verrätery zuolegen wolten; die hernach geschwaigt sind, dan vil frommer edel und ander knecht ... im khain untrüw ... zuoschriben.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Wer was richter, wenn unser lieber herr Jesus Christus Saduceien, Phariseien geschweigt, das sy nümmen mit im reden gdorftend?' Zwingli; nach Matth. 22, 15 ff. (wo ‚das maul verstopft.' 1530; ‚er geschweigt die Saducäer', Überschrift. 1560). ‚Das der [wegen Zurede verurteilte] pfaff erst geredt, er habe m. h. geschweigt.' 1529, B RM. ‚[Er] ward geschweigt mit urteil und recht.' Bossh. Chr. ‚Aim tach, das rint, zuo s regens zyt glichts wib, das stäts im ghäder lyt; wer s gswaigen wil, wil d wind abstellen und öl inn henden fassen wellen.' GVögelin 1534; cohibet (Melanchthon). ‚Linguam alicui comprimere, einen geschweigen.' Fris. 1541. ‚Er geschweigt in mit einem wort, das er kein weitere antwort kan gäben, responsiones omnes hoc verbo eripit.' Fris.; Mal. ‚Den drei freünden, die sich wol wider Joben mit allem ernst eingelegt, aber nit starke gründ gefüert hattend, desshalb von im geschweigt warend.' LLav. 1582. Die Weibspersonen werdend ermahnt, sich fortan bescheidener zu verhalten und ihre Männer zum Frieden zu weisen, ‚mit beträuwung, welche solches frävenlich uberfaren wurde, dermassen zu geschweigen, das sie nichts mehr reden solte.' 1587, Absch. (Sch). ‚Zu dem Pund du [o Herr] dich neige, streck aus dein milte Hand, die Feinde auch geschweige.' 1602, Zinsli 1911. Neben verwandten Begriffen. ‚Ister [der Einsiedler] mit ler underwiset, so mag er ... kätzer oder juden ald ainen ieglichen andern verwerffen und geswaigen.' Waldregel 1425. ‚Als her Niclaus mit disen reden K. geschweigt und abgetriben', in einem Rechtsstreit. ThFrickart 1470. ‚[Mit Schrecken hat Tarquinius] uns armen lüdt geschweigt und gdämpt, das niemandts nüt ynreeden gtar dem bluotigen hund.' HBull. 1533. ‚Einen geschweigen und im das maul zuo tuon, comprimere linguam alicui; einem ein red im hals verstecken und frey gschweigen, orationem alicuius opprimere; er hat in geschweigt, er hat in zuo einem stummen gemacht, elinguem reddidit.' Fris.; Mal. Einen ‚abnehmen und geschw.' 1666, JJRed. Insbes. (einen Fordernden, Bittenden, Wünschenden) beruhigen, befriedigen B; GrPr.; L, Einem (durch Geschenke, Versprechungen udgl.) den Mund stopfen (Syn. *Eiⁿᵉm 's Mūl verschoppen* Bd IV 177 u.; VIII 1025 M.) B (auch lt Zyro); UwE., übergehend in die allgemeinere Bed. beschwichtigen Aa; Ap (T.); B; vgl. schon o. *Iᶜʰ han-im afen Öppis g'gēⁿ, für-neⁿ z'g'schw.* B. *Die G'lustchatzli* [Mädchen] *g'schw.*, mit Kirschen. JBürki 1916. *Deʳ Vater ... muess halt das* [reiselustige] *Donners-Meitli uf-enen Art schw.* L Tagbl. 1900. *Die* [einer Eifersüchtigen gesandten Blumen] *hī²n-im selleⁿ sägeⁿ ... dasᵉ ich's ūfrichtig gēreⁿ haⁿ. Es het allem nöᶜʰ das Zī²heⁿ nit verstandeⁿ, het g'mī²nt, iᶜʰ welli's mit dëneⁿ Blüemleneⁿ g'schw.* EBalmer 1927 (BSi.). *Dasᵉ der lieb Gott wëder mit Sēleⁿmësseⁿ noᶜʰ Cherzeⁿ noᶜʰ Glasschībeⁿ z'g'schw. sīgi.* RvTavel 1913. ‚Wie es ein schmach Gottes ist, das man das unfertig guot damit recht wil machen, so man einen teil Gott davon gibt, sam wir inn damit gschweigen und des roubes teilhaft wellind machen.' Zwingli. ‚Dass die länder insunders einer stat Bern ... und der andren stäten billichem fürnemen widerstrebt und doch [diese] mit hälen worten geschweigt hond.' Ansh. ‚Hette W. sin hand über den tisch ghept und zuo ir gesprochen: Margretli, wit mich zur ee, so schlah mirs dar; do rette es: ir sweigend mich nun; ir wurdind üch selbs henken, wann ir also ein armen dienst nemind.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Er ist mit gält geschweigt worden, wann man eim gält in daz maul wirft und verschoppet (‚verstopfet.' Fris.), das er schweige, lingua astricta mercede.' Fris.; Mal. ‚Mit solchen Verheissungen und Dräuungen wird man mich nicht gschweigen, sonder erst das Maul auftun.' Anhorn 1607. ‚Der Knechtschaft gar ein schöne Zier hat er dir [der Spanier dem Bündner] newlich gschenkt zu Meiland (o mein Bruni-Stier) und an dein Hals gehenkt, damit dich gschweigt und trenkt.' 1621, Zinsli 1911. ‚N. khompt mit ungefahr 600 Thurgöwern ... wol armiert, aber hungerig ann Gelt und Brott, will solche Man musteren und so guot möglich geschweigen.' 1655, Z. ‚Die Hausväter [haben] sich anerboten, den armen Kindern ... mit einem Stückli Brot, einem Gäbli Mähl ... und anderem zu begegnen, welches auch in Treuen geschehen; ohne das wären die armen Leüt nicht ze gschwaigen gewesen.' ZOtt. Pfarrber. 1692. S. noch *Lëder-Blëtz* (Bd V 279); *Schweig I* (Sp. 1770; Anm.). *Sīni Gläubiger g'schw.* Bs (Spreng). *Tūt-dir nid deʳ Vetter z'Baden ëneⁿ das Gëld eⁿtlēhneⁿ für deⁿ Gautschi*

[einen Gläubiger] *z'g'schw.?* Schwzd. (Aa). Abs.: *Das^{e} N. nächste^{n}s wëge^{n} Schulde^{n}, sofern* [die reiche Heirat nicht zustande komme] *und er denn cha^{nn} g'schw., ūf und dervo^{n} sich muess mache^{n}.* Usteri 1853. ‚[Bitte um eine Zulage] damit ich … unruewige Schulden, bis dahin vertröstet, geschweigen und beruewigen könne.' 1673, Z. ‚Einer ansprach geschweigt werden.' Ansh. Im Gegs. zu *greinen* (Bd II 745). ‚Nu sige es ampts bruch und rächt, wellicher eine oder einen greine, der sälbig sölle eins wyder schw., und sige in hoffnung, N. sölle sy ouch lössen von wyrt und schärer.' 1544, ZReg.; ebso 1548. *Sich (g')schw. lā^{n}. Er* [der auf die Wanderschaft gehende Jüngling] *het-sech im Stille^{n} scho^{n} drüber g'freut, das^{e}-er de^{nn}, wenn-er wider z'rück sīgi, sech nümme^{r} geng brūchi la^{n} z'g'schw. vo^{n} Fründen und Kamerade^{n}, wo-sech so gërn Öppis z'guet 'tā^{n} hei^{n} uf iri Wëlterfarung.* RvTavel 1913. *Nume^{n} hübscheli^{ch}! b'sinn-di^{ch}, was-de redsch! manet der Jakob* [einen Schimpfenden]. *Weder der Hansueli het-si^{ch} nid wölle^{n} la^{n} g'schw.* Loosli 1921. ‚Es sind etlich [Äbte] fürsten worden … und muoss man inen … „üwer fürstlich gnad" umb die oren singen, sunst lassend sy sich nit schw.' Zwingli. ‚[Dass] die Creditoren … um Etwas sich geschweigen lassen.' 1705, ThWeinf. Refl. ‚Es [ein Mädchen, das seinen ganzen Verdienst den Eltern und Geschwistern zugewendet hat und daher Nichts zurücklegen konnte] sagte sich: Ich habe ja nicht anders handeln können … So geschweigete es sich.' B Hink. Bot 1900. ‚Hierin [in unsrer Trauer über einen Todesfall] könnend wir uns nach und nach geschweigen, wann wir sehend auf Gott.' Ochsner 1659. ‚Macht Jemand andere widerwertige Gedanken bei ihm selbs, der geschweige sich selbs mit Dem: Ei, solche Gedanken sind die Hand, die dich ärgeret, du must sie abhauen.' FWyss 1670. *D's Mūl g'schw.*; s. Bd IV 177 u. *Mit Gëlt lāt sich mengs Mūl b'schūbe^{n} oder g'schw.*, Sprw. BSi. (DGemp.). ‚Wär da wil das läben lieb haben und guote tag sehen, der gschweige sein zung, das sy nichts böses rede, und seine läfzen, das sy nit betriegind.' 1530/89, I. Petri; ‚geschweige sein Zung vom Bösen.' 1638/1707 (danach bei FWyss 1672); παυσάτω τὴν γλῶσσαν. ‚So hat er doch sin hartselige wys nit lassen und sinen mund geschweigen können … und sich namlich so grob, franschmüetig und uffrüerisch hören und vernemen lassen, das …' 1550, Z RB. ‚Die gottlosen werden ze schanden und in die hell vertüscht; die verlognen läftzen werden geschweigt, die fälschlich stolz und verachtlich wider die frommen reden.' 1589/1638, Ps.; ‚die Gottlosen müssen zu Schanden und geschweiget werden … die falschen Lefzen müssen verstummen.' 1667/1868; ἄλαλα γενηθήτω τὰ χείλη. LXX. ‚[Dass NN.] den H. rüewig lassint oder man inen das mul im Wellenberg gschweigen werde.' 1592, Z RM. S. noch *Schnallen* (Sp. 1216 u.). *Dëre^{n} wäm-mer's Singe^{n} scho^{n} g'schw.!* ACorr. ‚Do wart gesweiget überal der liute doz unde ir schal.' RvEms. ‚Daz er … tumbe rede gesweigte, diu mit gewalte erhaben wart.' ebd.; später: ‚den gewalt gesweigen.' — γ) Tiere B. Einen (bellenden) Hund *g'schw. Der alt Herr het, sobald-er d'Hünd het g'schweigget g'ha^{n}, ne^{n}* [den Angekommenen] *fründlech d'Händ e^{n}tgäge^{n} g'streckt.* RvTavel 1913. *Es geit … no^{ch} es Chērli, bis der Nero g'schweigget … isch.* ebd. 1926. ‚Schmeichelnd geschweigt mit der Hand er den zornigen Rüden.' JRWyss 1815. ‚[Hüte] dich am meisten vor den kleinen schuldneren … dan die kleinen hündlin machend eim gar ein böss geschrei …, den grossen hund kan man vill bass geschweigen.' ThPlatter 1572. (Hungrige) Rinder, Schweine *g'schw.* BE. ‚[Wir haben die hungernden Kühe] emel bis dahin gäng noch können uftagen und usenstüdelen und g'schw.' JBürki. *Im Stall uss hei^{n}-mer es Dotze^{n} frās^{e}ig Rochline^{n}, wo brüele^{n} … wie we^{nn}-si der Hunger ersinnet hätte^{n}. Das wär ja so wīt e^{n} schöni Sach, wenn-me^{n} nume^{n} wüsst, mit wasse g'schw.* Emmentalerbl. 1916. — δ) den (knurrenden) Magen *g'schw.* BE. *We^{nn} nume^{n} der Mage^{n} g'schweigget wä^{r}!* SGfeller 1911. *Mi^{n} ist z'fride^{n}, wenn-me^{n} öppe^{n} all Tag cha^{nn} der Mage^{n} g'schw.* Emmentalerbl. 1917. ‚Fund ich [ein Hungriger] nun etwan ein, dem ich vormals ouch guots hab ton, im nachzefolgen wär ich gneigt, dass er mir den buch geschweigt.' JBinder 1535. — ε) übertr. *Es isch-mer hüt mängsmāl bas^{e} z'Muet, afe^{n} das^{e} dë^{r} Luft isch g'schweigget worde^{n} und d'Sunne^{n} fei^{n} e^{n}chli^{n} hilb züntet.* Emmentalerbl. 1917. *Es ist g'si^{n}, wie wenn das Opfer d's Wëtter g'schweigt hätti: bald nā^{ch} ^{de}m Undergang vo^{n} der Müli hed der Rëge^{n} nā^{ch}-g'lā^{n}.* JJörger 1920. Von seelischen Vorgängen. *E^{n} inneri Stimm, wo-n-i^{ch} nüd g'schw. cha^{nn}.* ACorr. 1873. Bei einem nächtlichen Gang durch einen finstern Wald singen, *um d'Angst z'g'schw.* EBalmer 1923. *'s G'wüsse^{n} isch nit z'g'schw.* Hinderm. *Vo^{n} Zīt zu Zīt het sī^{n} schlëchti Lūn i^{n} wilden Übermuet umg'schlage^{n}, und wie für z'g'schw., was-ne^{n} 'plāget het, het-er de^{nn} alben a^{n}-fah^{n} jūze^{n}.* RvTavel 1913. In der ä. Spr. zT. in noch weiterer Verwendung. ‚Nu hast du so betrüebet mich, daz min vreude ist geneiget, min hoher muot gesweiget.' RvEms; s. schon o. unter β zum Schluss. ‚Der würker [der Christ, der zunehmen soll an menschlichen guten Werken] geschwaiget den zorn mit der tugent der gedultikeit.' Waldregel 1425. ‚Darzwüschen widerbäftzed das fleisch, das muoss man stillen und geschw., yetz mit streichen, yetz mit gaaben und schänken.' LJud 1531. ‚Sarah im [Abraham] ouch kinder söugt; ir lebens begird ist schon gschweigt.' Haberer 1562. Beendigen, beilegen: ‚So ein span zwüschen dinem und minem verstand ist, muoss ye einer sin, der uns entscheide und gewalt hab, den under uns irrenden ze schw.' Zwingli. ‚Das Gesatz geschw.', aufheben; s. Bd VII 1576 M. — b) Speisen, auch Getränke zu Ende bringen, bis auf den letzten Rest aufzehren ThHw.; SchSt. (Sulger). *D'Trūbe^{n} g'schw.*, aufessen. *Wol, wol, du häst da^{e} Fleisch g'schwäget!* ThHw. — 2. abs., vom hellen Geschrei der Nachteule, das die nahe Geburt eines Kindes anzeigen soll ZEgg; vgl. *grochsen, hōlen III* (Bd II 703. 1158); *wiggen.* — Ahd. (bes. bei Notker) *gisweigen*, mhd. *gesweigen* in Bed. 1, Kaus. zu *[illegible] schwīgen*; vgl. Gr. WB. IX 2431/3; IV 1, 3990/1; Martin-Lienh. II 522; Fischer V 1263; III 505, ferner Dial. 56 mit Fussn., zum Wechsel von *g : gg* wie zum Übertritt in die *ē-, ō-*Klasse (Ptc. *-et*) *saug(g)en* (Bd VII 438), auch *neig(g)en, baug(g)en* (Bd IV 697. 1078). Durch Mischung von *schweigge^{n}* mit *z'schwīge^{n} mache^{n}* erklärt sich die einmal bei Roos 1903 vorkommende Wendung: *Me^{n} söt meine^{n}, Di* [näml. Klatschbasen] *wäred z'schweigge^{n} z'mache^{n}.* Bed. 2 wohl daher, dass der Eulenruf an das Einsingen eines kleinen Kindes erinnert. — Geschweigung f.: Beruhigung, Beschwichtigung. ‚Doch liessend sich die ansprecher … dahin bringen, dass si uss trang irer hern und gschw. etlicher hoptlüten die 40 000 franken für abrichtung vom küng annamen.' Ansh. Befriedigung (eines Gläubigers): ‚Zu G. hiesiger

Creditoren.' 1665, Z. — Spatmhd. *(ge)swigunge* (Diefenb. 1857, 524a).

still-schweigen s. die Anm. zu *still-schwīgen.*

Schwig m.: (klösterliches) Schweigen; vgl. *Schwīglichi*. ‚Ich verman üch, das ir üweren swig haltend, als ir wol wissent, daz wir emsigen swig sond halten und nüt, als verlichtlich üwer etlich, all nacht üwern swig brechint ... Wele aber ir swig gebrochen hab, die halt ir buoss.' 1480, Manual der Äbtissin vom Paradies (Al. IX 222/3); vgl. Lexer II 1370.

schwīge^n (*-u^n* W tw.) Bs; BS. und lt Zyro; Gl, so K., S.; GrA., D., He., Ig., L.; L, so G., Ha.; GSa., Sev., W.; SchR. (neben *-ĭ-*); Ndw; U (ohne Sch.); WVt., mit Kürzung Aa; Ap; B, so oAa., Aarw., E., G., M., S., Stdt; F, so S., Ss.; GrObS.; LE., Reid.; PAl. *(-i^n)*; GF., Rh., Stdt, T.; Sch, so Nnk., R., Schl.; Th; USch.; Z, so O., S., Stdt, *-ĕ^1-* AaF., *-ŭ^1-* BLau. (neben *-ĭ^1-*), StSteph.; F (häufiger als *-ĭ^1-*), so S., Ss., *schŭ^{1}ge^n* BG. (neben *schwĭ^{1}ge^n*); FJ., 3. Sg. Præs. *-et* Ap; GlEngi, K. (Wint.); GF., Stdt; Sch; Th, *-t* Bs; B, so G., S. und lt Zyro; FJ.; GlEngi; Gr, so D., Ig., L.; GSa., W. *(-ĭ^1-)*; U, Imp. *schwīg* Bs; B (Zyro); GlS.; GSa., Sev., W., mit Kürzung Aa; Ap; B, so E., G., Lau., S., U.; F; L; PAl.; GF., Rh., Stdt; Sch, so R., Schl.; Th; Z, so O., Stdt, *schwĭ^{1}gg* BTwann (Bärnd. 1922); GrHe., ObS.; U; WSaas, *schwĕ^{1}g* (seltener *-ö-*) AaF., *schwŭ^{1}g* BLau., *schŭ^{1}g* BG.; FJ. (auch *-gg*), S., Ss., *sŭ^{1}g* FS., Ss., Kond. *schwigeti* Sch, *schwīgti* Bs; BE., Oberried; Ndw (Matthys), *-ĭ^1-* Bs; BE.; GrHe.; GT.; UUrs.; ZS., *-ŭ^1-* F, *schwĭ^{2}g* (bzw. *-ī^2-*) AaOEntf. *(-e^1-)*, Kästh. und lt H.; BoAa., E., M., S., Stdt; GlS.; LE.; Ndw (Matthys); U, *schwĭ^{2}gi* BE., *-ŭ^2-* BStSteph.; F, *schwŭ^{2}gg* (Pl. *schwŭ^{2}ge^n*) UUrs., Ptc. *g'schwīget* WVt. *(-ot)*, mit Kürzung Ap; GF., Rh. tw. (so in Rüti, Sennw. neben *g'schwige^n*), Stdt; Sch, so Nnk., R., Schl.; Th, so Hw., Kessw., Mü.; Z, *g'schŭ^{1}get* FJ., *g'schwīgt* WLö., *g'schŭ^{1}gt* FJ., *g'schwĭge^n* (bzw. *-e^1-, -ī^2-*) AaF., OEntf., Kästh. und lt H.; Ap; Bs; B, so oAa., E., M., Si., Stdt; FS., Ss.; Gl; GrHe., ObS., V.; LHa., Reid.; GMarb. *(-ę-)*, Rh., Sev., T., W.; Sch; S; Ndw (Matthys); UUrs.; WVt. *(-u^n)*; Z, so Kn., Richt., *g'schwŭ^{2}ge^n* BStSteph.; F (häufiger als *-ĭ-*): 1. a) wesentl. wie nhd. schweigen, sowohl durativ als ingressiv (verstummen). allg. *Wīter het der Hansueli nid chönne^n rede^n ... Der Jakob het der Sach zueg'lost ... und wo der Hansueli g'schwige^n het, su het-er ou^{ch} g'schwige^n.* Loosli 1921. *I^{ch} ha^n-im afen Öppis g'gē^n, für das^s-er schwigi.* OvGreyerz 1900. *Rëcht häst, aber schw. muest!* AHuggenberger 1914; s. noch Bd VI 238u. *Wo^{l}tst ächt schw. (oder nid)!* Sch; Th. *Ich wur(d) schw.* oder *ich hett g'schwīget, wen^n ich dich wär.* ebd. *Du hettist ringer g'schwiget* Th. ‚[Zwerg zu Einem, der durch den Bruch seines Schweigegelübdes zu Schaden gekommen ist:] *Hettist g'schwige^n, wie^{r}st jetz z'fride^n.* AfV. (BoSi.). *Muest ha(n), wenn d'schwigst!* spöttische, neckische Abweisung eines Bittenden GrD., Ig., L. (Tsch.). *We^{nn} d'nid schwigsch, su triffen-i^{ch}-di^{ch} uf d's Mūl* B (Zyro). S. noch Bd II 239M.; VII 1580o.; Sp. 1471M. ‚Ir möchten wol reden, daz man üch in die türn leite und man üch lerty schw.' 1450, F Mem. ‚Sy hette ein böss müly, und hette sy geswiget, er hette ir nit getan.' 1486, Z RB. ‚W. ... widerspricht nit dem, das er diser Ursulen hold gsin sye, und wo sy nit als lang geschwiget hett oder inn in mittlerzyt angefordert, so wer er der andern müessig gangen.' 1525/30, Z Ehegericht. ‚Schw., nit ein wort sagen, tacere, con-, obticere, conticescere [usw.].' Fris.; Mal.; s. auch Bd VIII 1 *(schi)*; Sp. 1776u. ‚Zu viel schweigen schadet oft auch.' Denzl. 1666/1716. ‚Schweigen ist auch ein Antwort, wer schweiget, der gibt sich schuldig, qui tacet, consentire videtur; schweigen kommet viel Weiber säurer an als Kinder gebähren, rarum decus mulieribus taciturnitas; schweigen ist nicht allzeit gut, Amyclas silentium perdidit.' Mey. 1677 92. S. noch Bd IV 1282 *(banditen)*; VI 547M. 633 *(Zieh-Rueder)*. 1139u. Ä. auch mit ‚sein', bes. in der Bed. verstummen. ‚Diu kuo rette, der ochs geswigen was.' Boner. ‚Geswigen was ir aller [der Frösche im Weiher] kel.' ebd. ‚Als er ... daz [einen Streit zw. seiner Frau und einer Nachbarin] horte, gienge er hinuff zuo inen in die stuben, rette mit inen, daz sy schw. sölten, und als er wider in das hus hinab gienge und sin frow geschwigen und och nit anders meint, dann daz die selb H. och geschwigen, do horte er, daz ...' 1486, Z RB. ‚Do schweig die ganz menge still ... Darnach als sy geschwigen warend, antwortet Jacobus.' 1530, Apostelg.; ‚als sy geschwigen habend.' 1589: ἐσίγησεν ... μετὰ δὲ τὸ σιγῆσαι αὐτούς. Formelhaft neben andern Vben. ‚Die zu Wort gekommene Partei benützt den Anlass, den Streitfall ... zu ihren Gunsten darzulegen; die andere Partei soll *losen* und *schw.*' Bärnd. 1914. ‚Herold, stand auff, verschaff, dass das volk schweige und lose, exurge præco, fac populo audientiam; schweigen und leiden, etwas leiden und nit ein wort darzuo sagen, silentio aliquid facere.' Fris.; Mal. ‚Schweigen und denken kan Niemand kränken, mit Stillschweigen verredt sich Niemand, silendo nemo peccat, silentii tuta præmia.' Mey. 1677. 1692. *Nüd (g')schw. chönne^n, möge^n*, auch i. S. v. Nichts geheim halten können, nicht verschwiegen sein. allg. *Dë^r cha^{nn} nid schw., mues^e geng Öppis säge^n* B (Zyro). *Die gauch Mueme^n hed nit möge^n g'schw. und hed g'seit: ...* JJörger 1920. *Hinder ^{d}em Hūs und vor ^{d}em Hūs han-i^{ch} g'höre^n gīge^n: der Vatter isch e^n Blaudermūl und d'Muetter cha^{nn} ^{n}it schw.* Aa; ähnlich BsL. (KL.). ‚Sy gebe ime [ihrem Mann] auch bösen Bescheid und möge nit geschw.' 1604, Z Ehegericht. ‚Er hette kein Gefahr, wann er nur schweigen könte, si tacitus pasci posset corvus; der nit schweigen kan, kan auch nicht recht reden, tacere qui nescit loqui nescit; wer nicht schweigen kan, der ist ein schlechter Mann, quid magni exspectes ab eo, cui tacere grave est.' Mey. 1677. 1692; Weiteres ebd. 248. 303/4. Einen *mache^n z'schw.* B, so Aarw. (Bärnd. 1925), E., *heisse^n schw.*; s. Sp. 187M. (Gotth.). ‚Swanne ouch der zunftmeister gebütet ze swigenne und sweler das nüt tuot, der git vier pfenning.' 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede). ‚M. sprach zuo Annan, des N. jungfrowen: Heis die [eine schimpfende Weibsperson] sw. und nim stallung von ir. Also hiess sy sw. Da wolt sy nit sw.' 1431, Z RB. ‚Sind zuo dem presidenten erwelt NN., die dann die disputation verwalten, leiten und ordentlich wissen söllen mit heissen schw. oder reden.' 1527, B Ref. ‚Heissen schweigen, gebieten, das man schweige, iubere silentia; mit dem finger radten und anzeigen zeschweigen, suadere silentia digito.' Fris.; Mal.; s. noch *schweigen 1a* (Sp. 1773). Im Vergleich. *Schw. wie (d')s Grab* B; Z. *All heind g'schwige^n wie Müre^n.* JJörger 1918. ‚Schweigen wie ein maus, ganz und gar nit reden, agere alta silentia.' Fris.; Mal. ‚Er schweigt wie ein

Mäusslein, statua taciturnior.' Mey. 1677. 1692. ,Wir wollen schweigen wie Käfer.' HPest. ,Still schw.'; s. unter den Zssen. *Me^n mues^s nu^n lose^n und schier z'Tōd schw.*, Ausdruck des Erstaunens über eine Mitteilung ZBass. *Me^n mue^ss-si^ch z'arme^n Tōd schw.*, kann kaum zusehen, ohne dreinzureden, zB. wenn Jmd eine Dummheit macht SchR. Etw. *z'Tōd schw.* B; L; Z und weiterhin. Mit präp. Bestimmung. *Vo^n Öppis schw.* allg. ,Von einem schweigen und in nienen mälden, agere silentium de aliquo.' Fris.; Mal. [Mädchen abweisend zum stürmischen Bewerber:] *I^ch we't de^nn einisch schw. mit dēm G'stürm* Loosli 1921. *Zue Öppis schw.* allg. *I^ch mue^ss halt derzue schw. und cha^nn fast nid* SchR. *Zu dēm guete^n Rāt het-er g'schwige^n wie d's Grab.* RvTavel 1922. ,Ich höre sagen, das üblen wiben niht wirs tuo, denn swer wol sw. kan darzuo, swenne si reht höne sint.' Schachzabelb. ,[N. habe] gseit: der vatter wil zum win, wil dir dins güetli vertuon ... Dem aber sy kein antwort geben, sonder darzuo geschwigen.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Zuo ei(ne)m ding schweigen, attacere.' Fris.; Mal. ,Und habent s [das Ausstreuen von Verleumdungen] nun meer so lang triben, das er nit mer darzuo geschw. möge.' 1595, Z RB. ,Ein Ehgricht ... fermeint, könne zu der Sach nit wol schw.' 1618, AaVelth. ,Mussitanda est iniuria, man muss die Unbillichkeit verbeissen, darzu schweigen.' Denzl. 1666/1716. Mit Gen. ,Wenn die von Zovingen oder ire vorderen ienen vermeint, das sy über die stiftherren weren, das sy des nit geschwigen ... hetten.' 1545, AaZof. StR. ,Nun schwygend des und stand darvon!' Aal 1549. ,Man hat des geschwigen, es ist verschwigen, tacitum est.' Fris.; Mal. ,De Partho silentium est, man schweigt der Partheren.' Fris. ,So er das nit über inn geredt, hett er des andern ouch geschwigen.' 1603, Z. ,Der worte schw.' uä. ,Wie das liecht gelöst [!] wer, sesse sy by im und hette im die hend uff dem houpt und spreche: ich wölt, wir legind an einem guotten bet ... Do tette er wie all jung gsellen und leg die nacht by ir ... vermeindt, wo sy den eeren wöllt pflägen, hette sy wol der worten geschwigen.' 1538/40, Z Ehegericht. ,Hette der E. der worten geschwigen, so hette sy villicht sollichs nit getan.' 1541/3, ebd. ,Als man in sölcher red ze schw. vermant.' 1560, B Turmb. Mit Gen. des Gerundiums; s. u. Passiv gewendet. ,Der red namen die liute war, des spottes wart geswigen gar.' Boner. ,Als der V. und B. mit einander kibeten von des banks wegen als verr, dass ietweder den andern hies nit war sagen, des wart da ze mal geswiget.' 1409, Z RB.; nach anderer Zeugenaussage: ,kybiten si wider enander, dass erber lüt si hiessen sw.' ,Nachdem [nach einem Streit] der sach geschwigen ward.' 1437, ebd. ,Dass der dingen ganz geschwigen [werde].' 1531, B Ref. ,Spreche des meitlins muoter: Lieber, wo nimpt man also 100 guldin? Iedoch wurde des handels also geschwigen.' 1541/3, Z Ehegericht. Mit Gen. P., vor Jmd verstummen: ,Cum ergo silentium tenerent omnia ... omnipotens sermo tuus domine a regalibus sedibus venit. In der werlte ist es zewirent also gestandin, daz mines trehtines geswiget was under mennesgon ... In der erestun stillin erkandon die mennesgen nieht nieweder die sunde, die sie getan haton, noch den lâgstaten [!] tot, der uf in lag; vone diu swigin siu ... Do sie do niunhundert jare gescriht haton nach der geburte unseres herren, daz siu chwome, do gesweig aber unseres herren allez, daz an deme ertriche was. Daz was diu andere stillin.' E. XII., Wack. 1876. Mit Dat. P., Jmd die Antwort schuldig bleiben, ihm das letzte Wort lassen; bes. verneint. *Si hed-ere^n nie g'schwige^n*, hat immer das letzte Wort haben, Nichts gelten lassen wollen ZHed.; vgl. *usen-gëben 7* (Bd II 86). *D's Bäbeli hät ^dem Jochem au^ch nüd g'schwige^n, und es Züngli hät's schu^n g'cha^n w^e-n-es Rasiermässerli.* CStreiff 1905 (GlM.). *D'Padischier händ a^ng'fange^n lache^n* [auf eine spöttische Bemerkung des Eisenbahnschaffners hin], *aber ich han-em natürli^ch au^ch nüd g'schwige^n*. ebd. 1909/10. ,Rette der U.: Nun swig und ouch bald! Rette der S.: Warum solt ich dir sw.? Ich bin als gross und als lang, als du sigest.' 1455, Z RB. ,Antwurte C. [dem R.], er sölte schw., es gienge doch inn nütz an; rette R., ob er im schw. sölt? Erwuste einen kerzstock, wurffe den nach im.' 1487, ebd. ,Als er [ein Schimpfender] von ettlichen gestöubt und im das mul zum teil verhept gewessen, die dann seitint, er sölt schw. und rüewig sin, er der D. were ein bidermann, hett A. gerett, warumb er einem dieben sölte schw.' 1522, Z. ,[Ein Mann beklagt sich, seine Frau] schwige im nüt, lüffe glych von im zur muoter.' 1530/3, Z Ehegericht. ,[Einer, der seine Frau geschlagen, gibt zur Begründung an] sie welle ihme nid schw.' 1681, BGr. Chorgericht. ,Einem nit ein(es) wort(es) schw.' ,Sy sige ein böss wib und schwige im nu nit eins wortes.' 1528, Z Ehegericht. ,In summa so schwyge sy imm nit ein wort, sunder fluoche imm und heisse inn lügen.' 1530/3, ebd. ,Sy sygend ... etliche Mal mit einandern uneins worden, wyl sy ein söllich unglückhaftig Wyb und ime nit ein Wort geschwigen.' 1606, Z. ,Einem ding schw.'; s. Bd VII 1644 o. Häufig im Imp. [Knabe aus einer mit Kröpfen behafteten Familie, auf einen Kropflosen deutend:] *Mueter, lueg dört dë^n Raghals!* [Mutter:] *Schwig du! Dank du Gott, das^s du alli Glidli hest!* BoAa. (FAnd.). *Schwig vo^n Dēm, süsch ...!* JReinh. 1904. S. noch Bd IV 178 o. (die 2. Var. auch Z); VIII 1330 M. *Schwig(-mer) au^ch e^inmōl!* Sch; Th. *Schweg jez!* AaF. *Iez schwig u^nd folg, süst muest i^n d's Guggisbërg uehe^n!* Drohung an ein unartiges Kind. Bärnd. 1911 (BU.). *Jetz schwig, süsch überchunsch Padösch!* EBalmer 1923. *Schwig au^ch, red au^ch, de bringst Ei^ne^m ja ganz zum Zithüsli ūs! Am Änd aller Ände^n weiss-me^n amigs nüme^r, wome^n stö^n 'bliben ist.* Messikommer 1910. *Schwig ëbe^n!* Ausdr. der Verwunderung BLau. S. noch Bd IV 178 o. ,Alsbald diser gesell dise red zuo im also hat getan, do ward er zornig und gab im ein semlich antwurt: Swig und luog, dass du zuo keinen ziten mir semlichs niemer me zuomuotest! Stretl. Chr. ,Do stuond er uf und sprach, der Zwingli wär ein ketzer ... Do sprach sin vatter: Schwig, du guli!' 1522, Absch. ,Schwyg oder ich schlach dir alle viere ab.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Trummenschlaher schlacht: Schwyga, stilla, ir lieben fründ, und losend, was man üch verkünd!' JMurer 1559. ,[Sein Knabe habe ihm einen Markenfrevel mitgeteilt.] Do hab er zum knaben grett: Hëb s mul zämen und schwyg!' 1561, Z. S. noch Bd IV 934 u.; Sp. 278 o. Wiederholt. *Schwig, schwig! ... es chönnt's g'höre^n*. SGfeller 1911. *Sch^wüg, sch^wüg, sch^wüg, sch^wüg, oder i^ch triffe^n-di^ch mi^n Sēl!* Nachahmung des Finkenschlages. Bärnd. 1911. *Schwig, schwig, schwig, i^ch i^ch will-der e^n Chrüzerli gie^n!* Nachahmung des Pfiffes eines roten Vogels. EStoll 1907

(SCHGächl.). *Es isch e^{n} Häx im Chämmerli, die brüelet gar gottsjämmerli^{ch}. Schwig, schwig, schwig, ich hou^{w} e^{n}-der mit dem Schit!* KL. (B); s. noch Bd VIII 1760M. (eine Var. KL. 89). ‚Schwyg, schwyg, wir wend von hinnen flie[n].' SAMSON 1558. S. noch Sp. 1775o. Mit Inf., aufhören zu ... B; SCH; S; Z. *Schwig mūle^{n}, schimpfe^{n}!* SCH. *Schwig brüele^{n}!* JREINH. 1907. *Schwig brüelen uff der Stell!* STUTZ, Gem. *Schwig singe^{n}, Hans Jörr, und heb d'Gosche^{n} zue!* ebd. *Schwig lache^{n}, Vrē^{n}!* ebd. *Schwig, schwig jetz doch e^{i}^{n}mōl frōge^{n}!* ebd. *Aber, Müetti, schwig dē^{n}wëg rede^{n}!* FEBERS. 1905. *Schwig flueche^{n}!* VETTER Jakob 1892. S. noch Bd VI 547M.; VII 1288M. 1330 *(sürmen)*. ‚Daruff rette er zuo im [ein Fischer zu einem marktenden Käufer], er solte schw. clapren und solte da dannen gan.' 1471, Z RB. ‚Nunn schwig so fräffenlich reden!' HAIMONSK. 1531. ‚Sy ... fienge hiemit an weinen; er aber spreche: Schwyg weinen!' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Schwig lougnen!' 1571, Z. ‚Schwig weinen und bis trostlich und zuofriden!' HBULL. 1572. *Wir wend schw. vo dem Handel reden.* GESPR. 1712. ‚Schweig heulen.' WETTINGER Schausp. 1758. In der ä. Spr. auch mit Gen. des Gerundiums (vgl. o.): ‚Lieber, swig liegens! ich slach dich anders uf das mul.' 1450, Z RB. Insbes. α) aufhören zu weinen, von Kindern AA; AP; BS; B; GR; SCH; TH; NDW; Z; vgl. *schweigen 1aα* (Sp. 1773f.). *'s Chindli wo^{l}t nid schw.* ‚[Das Wiegen] gehört ... zu den mehr und mehr verpönten Mitteln, das Kind *mache^{n} z'schw. und z'schlāffe^{n}.*' BÄRND. 1914. *Es wo^{l}t e^{n} Frau i^{n}'s Wirtshūs gā^{n} und ire^{n} Ma^{nn} wo^{l}t au^{ch} mit gā^{n}: Ach, Ma^{nn}, du muest deheime^{n} blībe^{n}, muest mache^{n}, dass die Chinder schwīge^{n}* [usw.]. KL. (ZStall.). S. noch *brieggen* (Bd V 531u.). Wiegenlieder. *Eie popeie, de^{r} Bappen isch guet, we^{nn}-me^{n} brav Zucker und Zimet dra^{n} tuet; Zucker und Zimet und Fīge^{n} mache^{n}d mī^{n} Chindli z'schw.* THFr. (KL.), *dänn cha^{nn} mī^{n}s Chindli guet schw.* ZStdt; eine weitere Var. bei RSuter 1915, 6. *Öpfeli Birli Öpfeli dick, schlōf, mī^{n} Chüngeli, wie-me^{n}-di^{ch} leit : Öpfeli Bire^{n} Fīge^{n}, jetz will mī^{n} Chüngeli schw.* KL. (AAZein.). *Sōli sōli, Chindli, schwig und schlōf, ond di Mueter isch i^{n}'s Dorf* [usw.]. ebd. (API.). *Poppi sōli schwīgi, ich choufe^{n} dir es Gīgi und es Niene^{r}-wëgeli und es guldigs Nūteli : Poppi sōli schwīgi.* ebd. (GRA.); ähnlich GRGrüsch. *Nunni wageli butihē, lue^{g}, der Ätti chunnt jetz de^{nn}, bringt-der Güetzi und Lëbchueche^{n} : schwig, du cha^{n}sch [s'] de^{nn} o^{uch} versueche^{n}.* ebd. (BMünch.). *Nunni nunni Wiege^{n}strow, schwigti d's Chind, so schliefi d'Frow.* ebd. (BOberried). — β) aufhören zu bellen, von Hunden; vgl. *schweigen 1aγ* (Sp. 1777/8). [A.:] *Ja, bëll nume^{n} rëcht, Pudi, lūt, lūt!* [B.:] *Mach-ne^{n} z'schw.!* OvGREYERZ 1911. ‚Der ainem bellenden hund tröwet, der raizet in ze biszent, gieng er aber für sich und kerte sich an des hundes bellen nit oder grynnen, der hund liez dester e ab und swig.' ZUCHTSPIEGEL 1425. — γ) mit Bez. auf Klänge, Geräusche übh. Nicht tönen B (Zyro). ‚Der See mochte *brüelen* oder *schw.*' BÄRND. 1922 (BTwann). — **b)** *will schw.*, für die Redefigur der præteritio, geschweige (denn) ZStall.; Syn. *ver-, ge-schw.* — 2. tr., Etw. verschweigen, bei sich behalten. ‚Schwig Mühe und Leid, frage nicht nach Neid', alte Platteninschrift. AFV. (B). ‚Das S. merenmals von win überladen und dadurch unmäsig und bewegt werde allerlei zuo reden, das besser were geswigen.' 1495, Z RM. ‚Dass nun hinfüro alles Schweren [Fluchen] ... weder zu Schimpf und Ernst nit mehr gepracht, sondern geschwigen und vermieden bliben [soll].' GWil Mand. 1640. ‚Dein Weib, it sie nur fromm, lass immer Etwas sagen; Nichts schweigen ist nicht guet, noch ärger Nichts vertragen.' CATO 1648. — 3. in der Verbindung *(d')s Mūl schw.*, = *d's Mūl g'schweige^{n}* (Sp. 1777M.). *Es het-mer g'seit, i^{ch} soll 's M. schw.* FMu. *Schwig di^{n}s M.!* BTwann (Bärnd. 1922). Entsprechend: *Iez schüget d's G'frës^{e}!* FJ., Plaff. — Schwige^{n} (bzw. -ī^{l}-) I n.: wie nhd. Schweigen. ‚Zum *manierlig Ësse^{n}* gehört bei Bauernkindern das *Schw.*' BÄRND. 1914. *Mit Schw. Niemand [!] fēle^{n} cha^{nn}* Z (Spillmann). *Mit Schw. verredt-mu^{n} sich nit* BSi.; ältere Belege Bd VI 565. S. noch Sp. 1254o. ‚Ist es, daz zwen ainsidel bi enander sint ..., so sol under inen sin ain einziges sw., grosse ruow und volkomen minn.' WALDREGEL 1425. ‚Darumb dann mengklichem hiemit wird ein ewig schw. uffgelegt.' 1550, W; dafür ‚gschwiggen'. W Blätter I 334 (wohl nach jüngerer Abschr.). ‚Mit schweigen nit dergleichen tuon, dissimulare aliquid silentio.' FRIS.; MAL. — schwigend, in GBern. *schwige^{n}t*: wie nhd. schweigend. *Eme^{n} schw-e^{n} Mūl würd nid (nie) g'holfe^{n}* GRPr., *ist nöd z'he$_{g}$lfi^{n}d* GBern.; vgl. *ge-schwigen*. ‚Wir [die Einsiedler, Bischöfe usw.] sond och alle tag swigent bredien mit senftem muot; denn bredient wir swigent, so wir andern menschen ain form wol ze lebent bietent.' WALDREGEL 1425. ‚Schweigende, tacens.' MAL. Uneig.: ‚Conticinium, intempesta, swigendi naht.' Voc. opt. — g^{e}-schwige^{n}: a) pass., was verschwiegen wird. ‚Tacitus, geschw., das ist ungemält, von dem man ganz schweigt und nichts redt.' FRIS. — b) akt., schweigend, verschwiegen. *Das ist e^{n} G'schwigni* GRFid., Jen. (Tsch.). *Amme^{n} g'schwīgne^{n} Mūl würd nid g'holfe^{n}*, wer sich nicht wehrt (rührt), bekommt Nichts, kommt zu kurz GRChur (B.); vgl. *schwīgend, ver-schwigen.* ‚Tacitus, still, geschw., verschwigen, der nit ein wort sagt.' FRIS.

Ahd. *swīgen* swVb, mhd. *swīgen* stswVb; vgl. Gr. WB. IX 2423/31; IV 1, 3993/4 (‚geschwiegen'); Martin-Lienh. II 522; ChSchmidt 1901, 318 (in Bed. 2); Fischer V 1262/3; Wander IV 434/46. Die weite Verbreitung der Vokalkürze im Præs. beruht zT. auf Verallgemeinerung der Kürze in der 2. Sg. Imp., wo sie sich aus dem Silbenakzent erklärt; vgl. die Anm. zu *hören* (Bd II 1573). Der Kond. *schweu^{i}gg* in UUrs. zeigt Anschluss an die Vben der 2. Ablautsreihe auf grund des Zsfalls im Præs. (BSG. IV 82); vgl. *blub* zu *blīben* (Bd V 4). Die st. Flexion dringt unter dem Einfluss der Schriftspr. vor; immerhin erscheint st. Ptc. schon in unsern ältesten Belegen, so bes. in der Verbindung mit ‚sīn' (s. o.). In den ä. Belegen lässt es sich zT. auch auf *ge-schwigen* (s. d.) beziehen. Nachstehend noch einige ä. Formen: Kond. ‚schwigete, -i'. 1516, Z; 1547, ebd.; Ptc. ‚g(e)schwiget'. 1530/3, Z Ehegericht; 1661, Z; Hochreutiner 1663/4. Zur Fügung mit dem Inf. vgl. die analoge bei *(ūf-)hören*, aufhören, zB.: *Hör (ūf) brüele^{n}!* usw. Zu 3 vgl. *ge-schwigen 3.*

ver-: 1. a) tr., wie nhd. verschweigen AA; B; GR; PAl. (‚conservar il segreto.' Giord.); SCH; TH; Z; doch nicht überall volkst. Syn. *schwīgen 2.* Spez., Fehler einer Ware nicht angeben, wie man sollte, sie verheimlichen B (Zyro). ‚Verschweigen, nit ein wort sagen, re-, obticere, continere, attacere, contegere.' FRIS.; MAL. *Öppis v. Si cha^{nn}'s halt nid v.* SCHR. *Tätschfutt uf der Gīge^{n} mag kei^{n} Wort v.*, wird einer Klatschbase gesungen BLau. *Du bist e^{n} liebi, gueti Ane^{n} g'sī^{n} ... wenn* [du] *au^{ch} e^{n} Bitz es g'schliffe^{n}s Mūli g'hä^{n} hest; Das darf-i^{ch} nit v.* JJÖRGER 1920. S. noch *ge-schissen* (Bd VIII 1333M.). ‚Ez ensol ouch enhein vrowe baden in dheinr batstuben wand an der mitwuchen in Ritzmans ... und sol ouch dez selben tages enhein

man bi inen baden ... Wer aber, das der bader daruber dehein man bati ald dehein verswigte, da muest er den einung vür in geben.‘ ÄL RB. ‚[Bei der Wahl des Zunftmeisters] süln danne dieselben drie ieclichen sunderlich einen nach dem andern ... heissen sagen bi dem eide ... und ouch das bi dem selben eide verswigen si, wer in zeinem zunftmeister unserm antwerche aller nutzberst ... dunke.‘ 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede). ‚Sunderlich man sol vrouwen witze brüeven daran, wel vrouwe wol versw. kan heimlich ding; wan das ist wider vrouwen nature.‘ Schachzabelb. ‚Wie wol si bisshar järlich gebichtet, so hab si doch alwegen disen artikel verschwiget.‘ Ansh. ‚Ich wird nichts v., das ich wüsse, nihil reticebo quod sciam.‘ Fris.; Mal. ‚Seinen kumber v., dolorem continere.‘ Mal.; Weiteres ebd. 430 c, ferner Sp. 1781 o. ‚A. [habe] im daruf 5 batzen geben, das ers [einen Diebstahl] nit von im sage, sonders im helfe v.‘ 1571, Z RM. ‚Die examinatores [sollen] die fürschläg by iren eiden v.‘ 1585, ebd. Ein Lehen ‚v.‘; vgl. *verschwigen 2a*. ‚Wer der were, der ützit verswige der güetern, so er ze zinse slahen sölte, und sich das befunde, die verswignen güeter sullent dem ze rechter pena umb die untrüwe der herschaft sin verfallen.‘ 1389, BoSi. Rq. 1912. ‚[Z gibt dem Kloster StBlasien das Lehen Lufingen wieder] doch mit heiterm anhang und vorbehalt, diewyl bis inn die vierzig ald fünfzig jar das obgedacht lechen ... verschwigen, durch einen trager nie empfangen und also zevil wider lechens recht unerlydenlicher gestalt gehandlet worden syge, so sölle ein abt und convent zuo Sant Bläsy zuo Lufingen unz an das bluot zerichten verwürkt ... haben.‘ 1539, Z. ‚Den rât v.‘ uä.: ‚Dieselben newen erkiesten räte und ein stattschreiber mit inen schweren ... den rat zuo verschweigen, der zuo verschweigen ist.‘ um 1435, AaLauf. StR.; ähnlich um 1480, AaK. StR. 49 (‚einen ratt ze v.‘); um 1480, AaZof. StR. 168/9 (‚einen rat ze verschwigend‘; dafür: ‚alles, so gret und geratten wirt, ze v.‘ 1529; ‚einen Rat und was ze verhälen ist, ze v.‘ 1604; s. ebd. 206. 255); 1530, AaRh. StR. 204/5. 214 (‚den rat biss in den tod ze verschwigend‘); s. noch Sp. 241 M. (XVII., AaRh. StR.). Neben Synn. ‚Weler unser burger ... buntnust machte ald weler das verswige und nüt vürbrechte, der sol ... meineidig sin.‘ 1343, L Ratsbeschl. ‚Wer ... die selben versessnen zins nüt sait und verschwigt ...‘ 1529, Ap LB. ‚[Der Amtmann von GStJoh. soll] alles, was in ratswyss gehandlet, sin wyl und lebentag v. und nit zuo [!] melden, was joch zuo v. ist.‘ 1558, GT. Rq. 1906 (jüngerer Zusatz). ‚Er kondt oder mocht sein fröud nit verbergen oder v., tacitum continere gaudium non poterat.‘ Fris.; Mal. ‚[N. hat] ime zuo underpfand ingesetzt ... syn huss und hofstatt und aber nit meer dann 600 pfund daruff gezeiget, sonder 400 pf. daruff verschwigen und verhalten.‘ 1574, Z RB. S. noch Bd VII 964 o.; Sp. 443 u. Refl. (in pass. S.): ‚Es sind drü ding, die sich kummerlich v. mögend‘, nämlich Husten, Krätze, Liebe. Morgant 1530; se peuvent celer. *Ei^{n}m Oppis v. Und 's Annali gäb gërn zëh^{en} Pfund, wenn-im das Liedli Niemer sung; si mögen-im's nid v.* L Volkslied. ‚Dis [eine während seiner Amtszeit eingegangene Zahlung] hat mir verswigen der vorgenand von L. und sol mich [seinen Amtsnachfolger] noch davon entwürten.‘ 1330, L. ‚Wann der güetern, so in der von Keiserstuol eefaden gelegen, gegen personen, so usserthalb irer statt gericht ... gesessen, verkouft, kouft oder anderer gestalt verendert werden und einandern die stür, so sy, die von Keiserstuol, jerlich inzüchen ... daruf verschwigen und nit anzeigen und aber sölliche verschwygung darnach erfunden wurde, so söllen die selbigen, so sölliche stür verschwigen ..., umb dryfache buoss gestraft werden.‘ 1545, AaK. StR.; ähnlich 1560, ebd. 106. Mit Gen. S.: ‚Siu [die Engel] sungin gnadigliche bone voluntatis, daz kit guotin willin. Daz siu virswicton guotir werke, daz was dannan von, wan der mennesge hat genuog an deme guotin willin vor Gotis ougon.‘ E. XII., Wack. 1876. — b) *verschwī^{1}ge^{n}* bzw. *-ĭ^{1}-* AaF.; B, so Aarw. (Bärnd. 1925), E. (bei Gotth. auch *fürschwĭ^{1}ge^{n}*), S.; GlK., M.; L (seltener als *-ĕ^{1}-*); GSev., W.; Z, so O. (in Pfäff. auch *-schwĭ^{1}gi*), *-schwĭge^{n}* (aus *-ī-* oder alte Kürze) Sch, so R., Schl.; Th, so Hw., Isl., Mü.; ZWl., *-schwĭ^{2}ge^{n}* (alte Kürze) Aa lt H.; BAarw. (Bärnd. 1925); L *(-ĕ^{1}-)*; GT.; Ndw (Matthys), *verschwĭ^{1}ge^{n}s* Ap (auch lt T.), wie nhd. geschweige (denn), bes. nach negativem Satz (= noch viel weniger), doch auch nach positivem (= um wie viel mehr, vollends); vgl. die Synn. *schwīgen 1b, ge-schwīgen 2b*, sowie *ver-gëssen 3* (Bd II 454). ‚*Verschwige^{n}s Dër*, geschweige Dessen‘ Ap (T.). *I^{ch} mag nid ei^{n} Bire^{n} g'ësse^{n}, v. drī* Ndw (Matthys). *Si cha^{nn} nid e^{in}mōl e^{n} Kaffi mache^{n}, v. e^{n} Suppe^{n}* SchR. *Du verstāst die I^{n}richti^{n}g nid e^{in}mōl, v. das^{s} d'im Stand wärist, so eini sëlber z'mache^{n}* ThIsl. ‚Sie hätten noch nie vomene^{n} Sellige^{n} g'hört, v. e^{n} Sellige^{n} g'seh^{n}.‘ Gotth. V; ‚geschweige denn‘. 1848. *Es hät ēbig mängs Töüsli* [Wasser] *'brūcht für 's Tole^{n}chessi elei^{n}, v. für d'Züber und d'Ständli.* Messikommer 1910. *Du wirst ja fuchswild, wä^{nn}-me^{n} nu^{n} schrībt, v. wä^{nn}-me^{n} redt.* CStreiff 1899. S. noch Bd VI 1261 M.; VII 708 M. 805 *(Lūs-Salb)*; Sp. 168 u. (Gotth.; ‚fürschwyge‘). 894 u. *V. de(nn)* Aa; B; G; Sch; SchwE.; Th; Z und weiterhin. *Dë^{r} Stëg chund ka^{in} Handwägili mē träge^{n}, v. denn so-n-en schwäre^{n} Char^{r}e^{n}* SchSchl. *De^{r} Tüfel ... brācht Nüt so z'wëg, v. dänn en Mensch.* Stutz, Gem. *Es arms Mandli, wo's nid vermög e^{n} Geiss z'zale^{n}, v. de^{nn} Stier^{g}.* Loosli 1910. ‚Er könne kaum das 'Druckte mehr, v. de^{nn} das G'schriebne.‘ Gotth. I; ‚geschweige denn.‘ 1850. ‚Nicht nur 3 Kronen täte ich geben, was bereits draussen ist [an Auskehricht], verschweige dann, was noch drinnen ist.‘ ebd. XIX. S. noch Bd VII 1005 o. (wo *verschwige^{n}s* zu lesen). Nach positivem Satz: *'s ist Fasnachtzīt : di Alte^{n} tüend jo pudelnär^{r}sch, eh, v. dä^{nn} di junge^{n} Lūt* SchwE. (Ochsner). *Wie v.*; s. Bd VI 1415 u. (Dän.). — 2. verstummen. ‚[NN. haben] uns zum höchsten angelangt ... von den 3 edicten abzuostan ... dann inen dardurch alte schand widrum ernüwert und fürkomen wurde das, so aber schon erlägen und verschwigen were.‘ 1538/40, Z Ehegericht. — ver-schwige^{n} 1. abs.; s. Bed. 1b mit Anm. — 2. Adj. a) in pass. S., verschwiegen, geheim. ‚V., heimlich, etwas heimlichs, das man v. wil sein, tacitum.‘ Fris.; Mal. ‚V. bliben.‘ ‚Sy ... welte gern, das disere sach v. blibe.‘ 1579, Z Ehegericht. ‚Wie aber andere Regenten zu Cizers in der catholischen Kirchen sich verhalten, das bleibt an seinem Ort verschweigen [!].‘ Anhorn 1603/29. S. noch Bd VIII 582 o. ‚Etw. v. halten, lässen.‘ ‚Die sach stil und v. zuo halten, damit syn jungfrouw ... das nit innen wurde.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Es söllend ouch die wechter ... schweren, alles, so im schloss gehandlet und gerett wirt, das sy dasselbig

nit witer wellind bringen noch usstragen, besonders in geheim bliben und verschwygen lassen.' 1539, Aa Rq. 1922 (AaL.). Attrib. ,Als aber uff ein zyt ... Stoufacker zuo Ury umbzoch uff dem markt mit einem leeren sack ... der Wilhelm Täll bod dem St. hand, fragt in, was sin gwerb und anligen wer ... Der St. antwort, er koufte gern trüw und tapferkeit, verschwigne worheit und desglichen.' CSuter 1549. ,Mœstitia tacita, heimlicher kumber, v. leid; timor tacitus, verschwigne forcht, die einen schweigen macht.' Fris. In der Rechtsspr. ,V. guot.' ,Wär der ist, der deheinerley guot in ünser statt oder darus füeret und bi sinem eide sprichet, daz des guotes, so er je dann füeret, nicht mer sie dann so vil, als er seit, das es sie, und sich aber darüber vindet, das des selben guots mer ist ... und also gemeiner statt ir ungelt damit verseit wirt, dem sol man das selb versw. guot ... nemen.' 1412, Z StB. S. auch Sp. 1785M. (1389, BoSi.). ,V. lêhen'; s. Bd III 1237o. und vgl. Seg. RG. I 679. ,Im span zwüschen minen herren von Zürich und herren abt von Sant Gallen, als jeder teil meint, Altenlandenberg were von im lehen, [kommt es zu der Einigung] das min herr von Sant Gallen Altenlandenberg zuo lihen haben und doch sin gnad GvLandenberg lihen und deshalb einich beswärd uff inn leggen, als ob es ein versw. lehen sin sölle.' 1506, Z RM. ,Diewil S. vormalen minen herren fürgeben hab, das der hoff ... mit aller zuogehörd zum Oberhoff gehöre und ein v. lehen were, und aber sich jetz ... erfindt, daz söllich guot nit ein v. lechen, sunders für fry lidig eigen verkoft worden sy, das alsdann ... dem S. söllich guot abkennt sin söll.' 1513, ebd. S. noch Sp. 448o. ,V-er brief': ,So sy dann vermeinend, das N. irem [!] vatter seligen dises huses halber mit einem verschwignen brief ingefüert habe, mögend sy inn darumb rechtlichen besuochen.' 1582, Z RM. ,V-e rëchtung'; s. Bd VI 314M. ,V-e urteil', geheimes Urteil: ,Myne herren ... haben [in einer ehegerichtlichen Streitsache] zuo einer verschwignen urteil erkennt, dem undervogt ze schryben, das er O. und CEberharten und ouch der frowen uff einen ernämpten tag für ecgricht ze kommen gebieten welle.' um 1544, Z Ehegericht. *Im Verschwigne^n*, im Geheimen LE.; Syn. *ver-schmaucht c* (Sp. 843). — b) in akt. S., verschwiegen, schweigsam Aa; Ap; Bs; B (Zyro); Gl; GrNuf.; L; G; Sch; Th; Ndw (Matthys); Z und weiterhin. ,V., der wol schweigen mag, v-s dings, taciturnus, tacitus, dissimulator.' Fris.; Mal. ,Fürchte Gott und sei verschwiegen; was nicht dein ist, lasse liegen!' Platteninschr. B. S. noch Bd VI 1002o. (FWyss 1673); *still-schwīgend. V. si^n wie d's Grab* B (Zyro), *wie-n-e^n Grab* SchR. ,V. wie ein Leghuhn'; s. Bd II 1374. ,Er ist v. wie eine Leghenne, frœnum lingua eius non habet, nescit commissa tacere.' Mey. 1692. Attrib. ,Verschwigner mensch, alti et egregii silentii homo, arcanus homo.' Fris.; Mal. *V-s Mūl*; s. Bd VIII 1638o. *Dem verschwigne^n Mūl wird nüd g'hulfe^n* Gl; vgl. *ge-schwigen b. Der v. Sundig*, der sog. stille Sonntag (2. Sonntag vor Ostern, 1. Passionssonntag) L (JLBrandst.); vgl. auch die Anm. zu *unbe-hügt* (Bd II 1089); Syn. *de^r verborgnig Suntig* (AaF.). — un-: 1. Gegs. zum Vor. 2a. ,U-e rëchtung'; s. Bd VI 314M. — 2. Gegs. zum Vor. 2b. ,Vrouwen unverswigen sint.' Schachzabelb. — Ahd. *firswīgen*, mhd. *verswīgen* in Bed. 2a; vgl. Gr. WB. XII 1, 1195. 1200; Martin-Lienh. II 522 3 (in Bed. 2b); Fischer II 1326 (in Bed. 1a und 2). *Verschwige^n* unter 1b ist gekürzt aus *ich v. Verschwi^{1}ge^{n}s* (auch bei Gr. WB. aaO. 1200 unter 4) ist dem syn. *g'schwige^{n}s* nachgebildet; s. die Anm. zu *ge-schwigen*. Der Vokal $ī^2$ beruht auf partizipialer Auffassung, die auch da herrscht, wo gekürztes ĭ mit altem ĭ lautges. zsgefallen ist (so in ThHw.). *Fürschwi^{1}ge^n* erklärt sich wohl durch Kreuzung mit *für z'schwi^{1}ge^n*, um zu schweigen; vgl. Bd I 912 und *ge-schw. 2bβ*, ferner *fur^{r}schwige^n* bei Martin-Lienh. aaO. *Wie verschwige^n* durch Mischung mit *wie vil me'*. — Ver-schwige^{n}heit f.: wie nhd. Verschwiegenheit; doch nicht volkst. ,Die v., wenn ein person wenig oder gar nichts redt oder das man iren sagt, heimlich halt und verschweigt, taciturnitas, reticentia.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716. — ver-schwigenlich. ,Verschwigenlich, verschweigenlich, tacite, clanculum.' Fris.; Mal. Stillschweigend, ohne besondere Erwähnung (Syn. *still-schwīgend*): ,Ingefüerte hab in das bestellt hus ist v. verpfent [Überschr.]. Welcher ein hus und gesess umb jerlich gelt bestellt, was er von husrat oder andern varenden hab darin füert, das ist dem ienen, der das verlichen hat, umb den huszins und allen schadfaal und abgang v. verpfendt.' 1530, AaRh. StR. (im Folg. noch öfter); erneuert 1616. — Spätmhd. *verswigenlichen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1200. 1215, zur Form mit ,ei' (< ī) Wilmanns II 480/1. — Ver-schwîger m.: wie nhd. Verschweiger. ,Ein meineider V. der Warheit.' Schw Prozess 1708. — Ver-schwîgung f.: wie nhd. Verschweigung. ,Verschweigung, obticentia; ein treüwe v., da sich einer hüetet, nichts heimliches zesagen oder zuo offnen, fidele silentium.' Fris.; Mal.; auch bei Denzler 1666/1716. ,Dass Keiner darinnen [in Steuererklärungen] Geferden und sonderbahre faltsche Verschweigungen tun [solle].' 1721, AaZof. StR.; wiederholt. S. noch Sp. 1786o. — Spätmhd. *verswigunge*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1200.

g^e-: wesentl. = *schwīgen 1a*. 1. verstummen; Syn. *ver-schw. 2*. ,Daruff [auf eine Bemerkung des ,ammans'] burgermaister von Watt redt: herr amman, luogend, was ir redend. Sölichs ... wirt sich mit warhait nitt erfinden. Geschwaig er und redt kain wort mer daruff.' Kessl. ,Immutescere, erstunen (,erstummen.' 1568), geschweigen; finem facere sermoni, ein end machen zereden, geschw.' Fris. 1541; ,schweigen.' 1568. ,Conticere, erstillen, geschw., stillschwygen, ein stille machen.' ebd. 1541/68. ,Geschw., consilere, -silescere, -ticere.' Fris.; Mal. Mit Gen. P.; s. Sp. 1781u. — 2. a) sich schweigend verhalten; vom Vor. nicht scharf zu trennen. ,Der nie gesweig und nie gsas, dem wart zuo letst ettwas; der hund doch so lang billt, bis man im sin dienst vergilt.' JLenz um 1500. ,Einem still(e) g.'; s. unter *still-schw*. Von Etw. nicht sprechen, es verschweigen. ,Dass sy [die Geistlichen] die heiligen evangelien und der apostel epistlen glychförmig nach dem geist Gottes und rechter göttlicher geschrift predigen ... und was ander zuofellig nüwerung- und satzungen geschw. söllent.' 1524, Absch. (Z). Mit Gen. ,So ich zuo u[wer] gn[aden] (kom), wird ich dieselb vil sachen berichten, deren ich im besten geswig.' 1489, QSG. (F Brief). ,Soll unser bott, ob glich wol andere botten ditz artigkels geschw. wolten, an gemein Eidtgnossen begeren ...' 1524, B Ref. ,Darumb nun gschwigend diser sachen.' Ruef 1539. ,Zum dritten so hat er ... unsern kurz abgangnen burgermeister ... mit ganz groben worten, deren wir jetz geschw. weltend, vernicht.' 1553, SchSt. ,Eines dings geschweigen, silentio transmittere; das gesatz gschwygt desse, denkt

sy^n nit, sagt nüt darvon, non appellantur hæc in lege.' Fris.; Mal. ‚Ein fürnemer man, dessen namen ich gern gschwig.' JHaller 1550/73. ‚Daa vermeint yederman, er werdi sich mit rächt entschuldigen und ab der unbil der synen klagen. So geschwygt er desselben alles.' 1565, Brief (JFabricius). ‚Tacere rem, eines Dings geschweigen.' Denzl. 1666. ‚[Beide Streitteile sollen] in das Könftige des gschw.' 1667, BIns Chorger. ‚Wann das Lachsnen und Segnen ein … zur Heilung der Krankheiten so notwendiges Ding were, wie könte dir das Wort Gottes desselben geschweigen?' JMey. 1694. Mit Gen. P., Jmd (mit Stillschweigen) übergehen. ‚Der phaffen sol man ze den reisen gesw., wan es nüt ir ordens ist noch anhört.' 1328, AaLauf. StR. ‚Das Got an dem iungsten gericht aller marter und aller helgen wirt geschw. und wirt üns dise tochter [die hl. Pelagia] fürstellen zuo einem bild.' XV., ZRhein. Predigt. ‚Einsi geschweigen und seinen nit gedenken. tramittere aliquem silentio.' Fris.; Mal. ‚Sie [die Quacksalber] zeigen wol etliche an, welchen sie geholffen, aber viler anderen, so sie verderbt und betrogen, geschweigen sie.' HPant. 1578. ‚Einer rede g.' uä., sie ungesprochen lassen, unterdrücken. ‚Geswig diner wortten!' 1484, Z RB. ‚Das er hinfür sinen mund bas meistere und sollicher schwärer reden geschwige.' 1523/6, ebd. ‚Das hinfur mengclich … sich solcher und der glichen schmachworten, ouch schmützreden müessige, deren ganz und gar gschweig.' 1525, Bs Ref. (Abschr.). ‚Der worten geswig, dann du wirst gewüss darumb gestraft.' 1529, B Ref. ‚Mitto maledicta omnia, ich lass alle schältwort ligen, ich geschweig aller schältworten.' Fris. 1541/68. ‚Gschwyg deren wort, die du hie bracht.' Funk. 1552. ‚Obwoln sy beid iro [einer Schimpfenden] zuegsprochen, der Worten z gschw. und die N. widerumb zu entschlachen, hab sy es doch nit tuen wellen.' 1628, Z. — **b**) insbes. für die Redeform der præteritio. α) in Fügungen mit der 1. Sg. (auch Pl.) oder daraus umgebildet. ‚Ich geschweig, ne dicam, ut prætercam, ut taceam.' Mal. Mit Gen. ‚Ich gschweig des Neronis, ich wil von Nerone nichts sagen, transeo Neronem.' Fris.; Mal. ‚Ich geschwyg ietz des, dass weder Zwingli noch Oecolampadi die wort significat und figurat zum ersten erdacht habend.' HBull. 1532 (V.). ‚Ich geschwyg jetzund der schnöden und unlustigen krankheiten.' Gualth. 1584. ‚[Was über die Bündner] in offnem Truck vorhanden, das haben ein gueter Teil ihrer Feinden in die Fäder gebracht … Ich geschweige jetzund Deren, die diser Nation gar keine Erfarung … gehabt.' Guler 1616. S. noch Bd VI 138u. Mit ‚wellen'. ‚Das alenfanzet Struss so fräfenlich mit so offner schmaach der warheit, ich wil myn geschw., daz mich schier dunken wil, es sye nit ein Struss, sunder ein gugger.' Zwingli. ‚Wie kann und mag das iemer verantwurt werden, dann dass sölichs uns zuo schmach … ouch zuo abbruch des landfridens … gescheche, beseche man den ersten … und fünfzechenden artikel des landsfridens; wir wellent der pündten geschw., ob denen gelept syge oder nit.' 1531, Absch. ‚Des Zigers wil ich gschweigen, an wenig Brodt hat es kein Noht.' 1633, Lied. Mit *von*: *Wo* [wie in Italien] *d'Bërg$_e$ Für üsspeue^n … da tät-mi^{ch} d's Heimet reue^n … Will g. vo^n de^n Wiber dert.* B Hink. Bot 1859. Mit abh. Satz; s. Bd II 14M. (Wurstisen 1779). Übergehend in die steigernde Bed. von *ver-schwīgen 1b* (Sp. 1786): *will g'schwige^n* (bzw. -ī¹-) Aa; Bs; B, so Lau.; GuT. (Dial.); ZO. und lt Usteri 1853, *g'schwige^n* (bzw.-ī¹-) Ap; Bs; B, *g'schwi²ge^n* Aa lt H.; Ndw (Matthys, seltener als *verschwi²ge^n*), *g'schwīge^{n}s* Ap *(-ī¹-)*, *-i^{n}s* SchwE.; in der ä. Spr. oft noch mit ausgedrücktem Subjektspron. Ä. noch mit Gen. ‚Ist erschröckenlich nur zu hören, will gsächens gschweigen.' RCys. ‚[Des Münzmeisters Unkosten, die] sich dan nit nur uff ein hundert oder tusent Guldi belaufend, darzu obige 59 Centner Kupfer sich allein in die 2360 Fl. erstreckend … geschwigen des übrigen namhaften Verlags an Kohlen, Holz [usw.].' 1652, Z. Mit Akk.: ‚Die werk der glichsneri … die si [gewisse Chorherren] gebrucht hand, sind straks wider Gott gsin, wie am tag ligt, geschwigen den üppigen wandel und des lichtfertigen lebens, das si gefüert hand.' Vad. Mit abh. Satz. *Will g., das^e* …, geschweige denn, dass …' Aa (H.). ‚Was si [die Feinde] vorhin hatten gelassen, das wart da alles verderbt, das doch den unglöubigen zuo vil were gewesen, ich geswigen, das ein christenmensch dem andern das tuon sol.' DSchill. B. ‚Wiewol nu die unsern von statt und land vast beladen … wir geswigen, das der fürgenomen züg … weder zuo frid noch sust fruchtbar ist, nit dest minder [haben wir euerm Gesuch um Truppenhilfe entsprochen].' 1499, B an F. ‚Ist uns sollichs in unser gedank nie khommen, wir geschwigen, dass wirs söllen fürgenommen haben.' 1528, B Ref. ‚Das sölich kernengülten … dem armen man … zuo höchstem schaden und verderben reichend, geschwigen das die ungötlich und unzimlich sind.' 1545, Z RB. ‚Wo verbesserung des lebens der bekantnus des gloubens nit nach gat, da wirt … des bestellten oder angedingten fürpitts schlechter geniess sein, geschweigen dass (unserm urteil nach) der mönchen oder cœnobiter ouch grosser fäl ist, zum teil dass si ir lopgsang und fürpitt vermieten lassend.' Vad. ‚Dass kein maler so kunstreich ye gewesen … der nun eins fäderlin dem weisen Gott gleich malen und anstreichen, ich wil gschw., dass ers im erst mit dem ganzen vogel zuotuon … könne.' Vogelb. 1557. ‚[Dass N. seinen Mitarbeitern Lohn entzogen habe] könte er ouch mit Warheit nit sagen, geschwygen dass er ihne desswegen solte einen Dieben gescholten haben.' 1639, Z. S. noch Sp. 105u. Mit verschobener Satzgliederung, in konjunktioneller Verwendung. Meist nach negativem Satz. *Er hät nie kei^n Tie* [Tee] *'trū^{n}he^n, will g. Tokterzūg* BLau. *Du hest-mer no^{ch} nie kē^{n}möl en Bogg, will g. en g'mest[t] Chalb g'gë^n*, Übers. von Luc. 15, 29. Dial. (GuT.). *Keine^r wurd z'friden au^{ch} sī^n, will g. glücklig derwëge^n.* Mey.-Mer. 1857. *I^{ch} mag nid ei^n Bire^n g'ësse^n, g. drī* Ndw (Matthys). *Am Bode^n sīg uf-ere^n Brütschi e^n Mönsch g'lëge^n … Me^n heb nit g'seh^n, lëbt-er no^{ch} oder isch-er scho^n g'storbe^n, g. öb das der Traugott sīg.* Nationalztg 1919 (BsSiss.). *Die underst Chäsere^{n}leitere^n … wo d'Lūt chūm lār, g. mid Ferte^n uf ^{d}em Rugge^n ufe^n und appe^n g'chlëtteret sind.* Lienert 1891. ‚Möcht ich doch nit lyden, dass einer der allerkleinsten Christi dardurch [durch eine Schmähschrift] gelästret und verärgret wurd, ich geschwyg die ganz leer Christi.' Zwingli. ‚Dass die artikel des gloubens … nit erlyden mögend, dass er [Christus] von synentwegen hie lyblich sye, wir geschwygend geessen werde.' ebd. ‚Niemants dorft nun darwider gedenken, ich gschwyg reden.' ZBib. 1531. ‚Kein böser grund gbirt nimer guoter frucht, obglich wol guoter sam darin gsäit wurd … ich gschwig, so eben der sam … fuul und bös ist.' Salat, Ref.-Chr. ‚Alles ist

nach Lust zuogerüst, das es nit genugsam mocht beschauwet, geschwyg beschriben werden.‘ 1608, Z Gesandtschaftsber. ‚Du … verdienst nit s Wasser, gschwigen s Bier.‘ GGotth. 1619. ‚[Viele tun am Sonntag] solche Ding, die an keinem Tag, ich wil geschweigen an dem Sonntag erlaubt sind.‘ JMüller 1665. ‚[Das Getreide hat] so wenig ausgeben, das es der Red. wil geschweigen des angewendten Kosten nit wert.‘ 1695, ORingholz 1908. ‚Da aber der Himmel … nur nicht könne berühret, ich wil geschweigen gestürmet und geschleiffet werden.‘ JMeyer 1700. S. noch Bd VII 664 M. *G. de(nn)* Aa (H.); Ap; B. *Ich giben-der nit en Rappen, g. denn es Fränkli* B (AvRütte). *Es word Ämm grüsen g'rad anz'luegen, g. denn z'ëssen*, von schlechtem Fett Ap. *Anfangen geit-er schon sünsch ungërn dertusen, g. denn bi settigem Wëtter.* RvTavel 1922. Nach positivem Satz. *Würd-mich nuch lang schämen, mit üch durch's Dorf ūf, g. in d'Chilchen z'lauffen.* Lienert. ‚Wiewol ewig berichtungen … zwüschen sin[er] m[ajestä]t, den Engelschen und Spaniolen, ouch dem erzherzogen Philippen sind … gemacht und usgerüeft, ich geswig mit den Venedigern.‘ 1489, F Brief. ‚Du nennest die widertöufer mine eidgesellen, sag ich: ‚wer uf mich redt, dass ich um ein har, ich gschwyg bym eid, nit einigem menschen uf erden ie rottisch pflicht hab, der redt die unwarheit.‘ Zwingli. ‚[Babylon sei durch Hunger nicht zu bezwingen] und wer des volks drü mal als vil, so wenig ich erst gschw. will, so hettend sy in allen gnuog.‘ JMurer 1559. ‚Funderem pro te sanguinem nedum pecuniam, ich wölt mein läben oder mein bluot für dich setzen oder wagen, ich geschweig das gält.‘ Fris. ‚Sollt sich billich vor im selber schämmen, geschweigen erst vor ander leut.‘ ChrMurer 1596. ‚Wir haben so mangs Mahl an die gm. 3 Pünten geschrieben, sie … auff das Äusserste bittende, sie wollend uns doch Hilff zuschicken, also das wir vermeinten, unser Bitt solle von [l. ‚vor‘] den Feinden, wier wollen geschweigen bei Freünden und Puntsgnossen Plaz haben, wir aber nie kein Antwort, wil geschweigen Hilff erhalten mögen.‘ Anhorn 1603/29. *Ma sait ja, nur ein böss Wib seig ain Fegfür, will g. ihrer so vil.* AKornhoffer 1656. ‚Man habe mit den damaligen Drückereien viel zu schaffen, geschweige dann wann noch mehrere wären.‘ Z Prozess 1731. ‚Alles, was im Land Ausserordentliches auch nur spukt, will geschweigen geschieht.‘ HPest. S. noch Bd V 336 *(īn-hër-brëchen)*; VIII 1280 u. — β) ‚zu g.‘ Mit Gen. ‚Dass derglychen ynheimscher armer verweisten Weislinen (der frömbden zu geschw.) zu Statt und Land noch eine grosse Anzahl hin und wider gefunden.‘ 1635, Z (BSpyri 1871). ‚Allein hat mir diser unverhoffte Krieg über die 100 Fl. Wert geschaden, zu geschweigen der mir in dieser Zeit aufgeladenen … grossen Mühewaltung und Arbeit.‘ 1655, ThFr. Chr. ‚Geschweigen des, dessen zu geschweigen, ut hæc taceam, taceamus … ne dicam, ne dum.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VIII 290 M. Konjunktionell: ‚Wyl … söliches [einander zu beissen] nit allein unheilsam, sonder ouch einem Menschen, zu geschw. einem Soldaten unanständig.‘ 1623, AaZof. Gerichtssatzg. — 3. *(g'schwīgen, Ptc. -et) = schweigen 1a* (Sp. 1773 ff.) Ap, so Lb. (neben allg. gebräuchlichem *g'schwāgen* bzw. *g'schwägen*). *Göfen g.*, kleine Kinder beruhigen, übh. hüten (Syn. *gaumen* Bd II 300). Auch von Erwachsenen: *Dën han-ich g'schwiget!* zum Schweigen gebracht. — Ge-schwīgen n.: = *Schwīgen I*; s. Sp. 1784 o. — Ahd. *giswīgēn*, mhd. *geswīgen*; vgl. Gr.WB. IV 1, 3987/90; Martin-Lienh. II 522; ChSchmidt 1901, 138; Fischer III 504/5. In *g'schwīgens* unter 2 b (s. auch Schm.² II 629; Lexer 1862. 229; Unger-Khull 286; Gr.WB. IV 1, 3990 o.) wird der Gen. Neutr. des anaphorischen Pron. stecken. Zu *g'schwīgis* (< *-ens*) vgl. etwa *Fāhens* mit Anm. (Bd I 723). Zu 3: Schon mhd. wird das schwache *swīgen* auch i. S. des kaus. *sweigen* gebraucht; vgl. auch *schwīgen 3*, ferner *Schwīgen II*.

still-, in der ä. Spr. auch ‚-geschwigen‘: = *schwīgen 1a.* ‚Do satzte sich K. in ein winkel nider, swygete still.‘ 1504, Z RB. ‚Do mainten unser etlich, man solt zuo dem burgermaister gon und im es sagen … Doch wurden wir zuo rat und schwigten still und giengent niena hin.‘ WFluri 1524/38. ‚Nachmittag am mäntag schweig yederman still und ward nüt gesagt.‘ SHofmstr 1526; s. noch Bd VI 503 u. (wo zu lesen ‚schweig‘). ‚Als der N. den friden geben und still schweig.‘ 1538, ZWäd. ‚Stillschweigen, nit ein wort sagen, silere, conticere, -ticescere, agere silentium.‘ Fris.; Mal. ‚Still sein, stillschweigen, facere silentium.‘ Mal. S. noch *Schanz III* (Bd VIII 981 u.); *schwīgen 1a, ge-schw. 1* (Sp. 1780 o. 1788). ‚Zuo etw. st.‘ ‚Uff kunftig ding ich achten wil und st. zuo allen sachen, was Got mit uns wel machen.‘ Ryff, Chr. Das Mädchen solle ‚derselbigen person [einem Geistlichen] zuo willen werden, so werde es ein kind der ewigen säligkeit; doch solle es zuo disem letsten stuck st.‘ LLav. 1569; ‚verhelen‘. 1670. Mit Dat. P.: ‚Er gesweig ir [seinem keifenden Weibe] gar stille, das tet ir wirs.‘ Schachzabelb. Bes. im Imp. ‚Wie sy nun zuo lut reden welte, seite er lisslig: Schwig still!‘ um 1524, Z Ehegericht. ‚Hab wol mit iro zuo schaffen gehept, aber der ee halb iro dheinswegs nützit zuogesagt, wol inn spottwyss solichs triben: Witt mich zur e, so sprich me, ists din will, so schwig still.‘ 1535, ebd.; in einer andern Aussage: ‚Witt inn zuo der ee, so schwig still oder sprich ja.‘ ‚Fac silentium, tace, schweig still.‘ Fris.; Mal. ‚Tuond d müler zuo und schwygen still!‘ Samson 1558. ‚Schwig still wie ein Muss!‘ JZurflüe 1601; lat. sile, quietus sis. S. noch Bd VII 1021 o. — Still-schwīgen n. ‚Silentium, stillschweigen.‘ Fris. ‚Ein Stillschweigen gebieten.‘ 1644, Z. S. noch Sp. 1780 M. — still-schwīgend: stillschweigend. ‚Tacitus, stillschweigend, verschwigen.‘ Denzl. 1666/1716. Uneig. ‚Stillschweigend gericht, das ist, daran man nichts zehandlen hat, forum mutum.‘ Fris.; Mal.; vgl. Gr. WB. IX 2430. Syn. mit *ver-schwīgenlich* (Sp. 1788): ‚[Nach den versicherten Schulden folgen im Konkursverfahren] Die, so in den Rechten sonderbare Privilegia und stillschweigende Underpfänder haben.‘ Bs LO. 1757. — Vgl. Gr. WB. IX 2424. 2430; Martin-Lienh. II 522; Fischer V 1772; hier aus technischen Gründen unter die Zssen eingereiht. Anscheinend tr. in der folgenden nicht nachprüfbaren Stelle: Die Stift will ihn [Einen, der für die Niederreissung seines ohne Baubewilligung erbauten Hauses 500 fl. Entschädigung verlangt] mit 3 oder 4 Malter Korn ‚zustillschweigen [!].‘ nach 1652, MEsterm. 1875, 383; zum Kaus. *schweigen* (Sp. 1773) oder Mischung damit? — Still-schwīgenheit f.: = *Ver-schwīgenheit* (Sp. 1788). ‚Zuo der sach, die wir vor uns haben, dörffend [wir] dyner trüw und st.‘ Samson 1558. — still-schwīglingen, in LW. *-lechen*: Adv., stillschweigend L, so W. *Es nimmt-em den Goldguldin st. us der Hand.* Schwzd. (L). ‚Diser [Einer, der den Besuch eines Gespenstes erwartet] habe redlich trunken, dass er im selbs einen

muot machte, seye stillschwigligen an ein bett gelägen.‘ LLav. 1569; fehlt 1670. Uneig.: ‚Welcher yemerdar voll ist und glych meint ... der wyn möge ihm nichts angwünnen, so tuots es in die lenge nit, sonder einer verkürzeret im sin läben und kompt auch stillschwigligen umb eer und guot.‘ ebd. 1583. — Vgl. *schwiglingen*, zur Form auf *-leche*ⁿ BSG. VII 206/7. — Still-schwîgung f. ‚Silentium, stille, stillschweigung.‘ Fris.

Schwîgeⁿ *(-ī¹-)* II f.: Rute ZBül. Vgl. *Schweige(le)n* (Sp. 1773).

Schwîger m.: 1. Schweiger, Stummer. UvZatzikhoven. — 2. Name einer bestimmten Art von Bettlern; s. *Gilwi* (Bd II 295/6), dazu Bs Chr. III 557 mit Anm. 1; Geng. Bettl. (‚von schwigern‘; s. *be-sefelen* Bd VII 340).

Vgl., auch zu 2, das jedenfalls hieher gehört (die wiederholte Schreibung ‚-ei-‘ weist auf Wanderung des der Gaunerspr. angehörigen Wortes), Gr. WB. IX 2433/4; Avé-Lallemant IV 64; Kluge RW. I 50; Fischer V 1263 *(Schweiger 1)*. Als Beiname: ‚Hans Keller gen. der Schwyger.‘ 1435, Z; vgl. indessen die Anm. zu *ge-schweid* (Sp. 1755).

Schwîgeriⁿ f.: Schweigerin. Nur in der RA.: *Eⁿ Schwigeriⁿ* [Schwiegermutter] *ist keiⁿ Schw.* ZKn. — Vgl. Gr. WB. IX 2434.

schwîgig: schweigsam. ‚Schlauffende katz und schw-er pfaff und lärin milin sind niümen [= ‚nienen‘] zuo guot.‘ 1462, G Hdschr.; clericus cantica vitans. — Lesung bestätigt. Vgl. Diefenb.-Wülcker 849; Fischer V 1264 (aus der lebenden MA.), ferner Gr. WB. XI 3, 1357 (‚unschweigig‘).

schwîglich: = dem Vor. ‚Ainer ist sw., der ander kleffig.‘ Waldregel 1425. — Spätmhd. auch sonst (Diefenb. 1857, 571 a/b).

Schwîglichi f.: Schweigsamkeit; vgl. *Schwīg* (Sp. 1779). ‚[Eine Schwester] hielt ... also ir schw., das sy es [!] selten brach durch ir krankhait willen.‘ EStagel; in der Nürnberger Hdschr. des XV. ‚schweigen‘. ‚Ainikait und schw. minet sy von herzen; des tages, so sy ünseren Heren enpfieng ... schwaig sy emseklich.‘ ebd.

Schwîglichkeit f.: = dem Vor. ‚Schwiglichait ist ain tugent der demüetikait ... Der ainsidel sol swiglichait lieb han und sin zungen vor böser und torechter red zwingen.‘ Waldregel 1425.

schwîgliⁿgeⁿ: Adv., = *still-schwīglingen* B (Hink. Bot 1826); Ndw (Matthys; *-legeⁿ*). *Gëbt acht, ir Lût! Iᶜʰ haⁿ hûr miᶜʰ schoⁿ ... rëcht ordliᶜʰ z'sämeⁿ g'noⁿ ... Mängs Dumms ... han-iᶜʰ schw. dismāl uf d'Sîteⁿ g'stellt.* B Hink. Bot 1826 (Einl. des Kalendermachers).

Schwiger f. (in Bed. 1a), m. (in Bed. 1b und c), Dim. (in Bed. 2) *Schwigerli*: 1. a) Schwiegermutter Bs; B Büren, Trubsch.; GlH. (Mutter der Frau); GrD., Fan., He., Kübl., L., Nuf., S., Vers.; L (Ineichen); PAl.; GSev., W.; SchR., Schl., St. (Sulger); S; TB.; W, so Ausserb.; Z, so Stall. und lt Usteri und Dän.; Sprww. 1824; zT. †. Syn. *Ge-schwien b* (Sp. 1706); *Schwigerin*; *Schwëherin*. *Wie-n-eⁿ glücklichi Schw. doch die Mueter wërd, die si* [ein gewisses Mädchen] *zur Tochter erhalti.* Usteri 1853. [Bei Unstimmigkeiten in einer Ehe] *wurd iri Schwiger natûrliᶜʰ uf d'Sîteⁿ vom Suⁿ stāⁿ.* ebd. ‚Noemi sprach zuo Ruth, irs suns frauw ... Also kam [Ruth] wider zuo irer schw.‘ 1530/1868, Ruth. ‚A., der gemelten Greten suniswyb, bezüget, wie gedachte Grett uf ein zyt für sy gangen, als sy vor irem hus sesse ... Do gienge die schw. für sy.‘ 1544, L Hexenproz. S. noch Bd VII 392 M.; *Schwigerin*. Meist von der Mutter der Frau. ‚Von RStüssis und fro Margaretan Webrin, siner sw., wegen.‘ 1426, Z StB. ‚Siner schw., sins wips muoter, frow S. ... letster wille.‘ 1460, WMerz 1915. ‚Do hand si geschickt nach mins suns schw.‘ 1526, B Ref. ‚Wie das verschinens summers sin schw. begert, das er sin eewyb zuo iro gan Baden glassen haben sölte.‘ 1549, Z Ehegericht. ‚Nach dem er ... des N. tochter zur ee gnommen, sye ... sin schw. zuo im kommen.‘ 1555, B Turmb. ‚Die schw., meiner frauwen muoter, socrus.‘ Fris.; Mal. ‚Sines wybs muoter, das ist sin schw.‘ Z Ordn. 1580. ‚Dieweil F. ... von seinen beiden Schwägeren ... von wegen ihrer Schw. und Mueter sel. Verlassenschaft in zehn Jahr Nützid geforderet und man weisst, dass er F. seine Schw. in vier Jahr lang erhalten, sol er F. ihrer Anklag ledig ... sein.‘ 1604, Z Ratserk. ‚Die Vers von einem allephänzischen Weib ... habe W. selber gesagt, dass er sie seiner Schw. gemacht habe.‘ 1677, Z. S. noch Bd II 573 o. *(Gatzen)*; IV 1868 *(īn-bieten)*; VI 141 u.; VIII 231 o. 251 o.; Sp. 1767 *(Schwāgerschaft)*. *Schwëher und Schw.* udgl. *Der Schwëher Herch* [Heinrich] *und d'Schw. hand jez g'gësseⁿ.* APletscher. ‚Casparn sinem swecher und Ursulen siner sw.‘ 1467, AaB. Urk. ‚Welcher Vatter, Mutter schlagt, Schwäher oder Schw., oder sonsten übl haltet, soll ... gestraft werden.‘ 1592, PFoffa 1864. ‚Dis sindt Bernhart M. Schwecher und Schw.‘ A. XVII., Bs Chr.; noch öfter. ‚Weder Schwehern noch Schw-n.‘ G Mand. 1611. ‚[Teufel:] Zur Brut tiend sy ihn [den Bräutigam] jetzund fieren, dann will ich ihn gon strangulieren, sobald der Schweher, d Schwiger sein hinusgend.‘ GGotth. 1619. ‚Da aber Einer in das Dorf wybete, mag ein Schwächer und Schw. denselben wol in seinem Haus als ein Gast oder dienstweis, jedoch ohne eignen Rauch ... halten.‘ 1621, ThEschl. (Einzugsbrief). ‚[Das fünfte Gebot] verstehet aber durch Vatter und Muter nicht nur die natürlichen Elteren, sonder auch Stiefelteren, Schwäher und Schw.‘ FWyss 1697. ‚28 Fl. an einem Dutzet Apostellöffel mit Jkr Schwehers sel. und Frau Schw-s [!] selig Wapen und Nahmen.‘ 1700, Z Inv. S. noch Bd VII 1613 o.; Sp. 1705 u. Reime. *Mīⁿ Schw. het mir entbotteⁿ, si hei eⁿ Quärtli Schmalz īⁿg'sotteⁿ.* KL. (GrD.). *Iᶜʰ weᵗt, mīⁿ Schw. (Schwigeriⁿ) wär en Ziger, ('s) chämiⁿd Hund (liefiⁿd d'Mûs) und Chatzeⁿ (es chämiⁿd sibeⁿ Chatzeⁿ) drüber, iᶜʰ weᵗt nüd sägeⁿ: chutz, chutz, chutz, frësseⁿd (nëmeⁿd)-si nuⁿ, si ist Nüd nutz!* Z, so Bül. (KL. 324), Stall. und lt Dän.; Sprww. 1824; ähnlich bei Bühler I 395 (für GrD., Kübl.). *Fëren ist-mer d'Schw. töd und hûr en alti Gaisᵉ, und weⁿⁿ-miᶜʰ noᶜʰ das Einti reut, so reut-miᶜʰ mīni Gaisᵉ* GrD. (Unterschnitt). ‚Ich glaub, de seigist gar en Narʳ, sprach die alte Schw. Ich und du gend auᶜʰ es Par, sprach die Sunsfrau wider‘ ZStall. S. noch Bd V 427 M. RAA., Sprww. *Buebeⁿ, g'naged diᵉ Beiⁿ sûber, sus überchommend-er en schäbigi Schw.!* GrFan. (B.). *Eⁿ rīchi Schw. bringt Alles wider* BsL.; mit der Forts.: *und en armi bëttlet's z'sämeⁿ* L (Ineichen), ‚und eine arme bettelt's wieder.‘ Sprww. 1824; ähnlich Sprww. 1869, 69 (‚Schwigerin‘). *Eⁿ rīcheʳ Schwēr geid Allem Hērʳ* (obsiegt Allem leicht), *en rīchi Schw. bringt Alles wider* GrD. *D's hübschst Wort ist: d'Schwiger sēlig.* ebd. (Lœly). ‚Eine Schwieger und Sohnsfrau sollte man nicht zusammen malen.‘ Sprww. 1824. ‚Die Schwieger vergisst, dass sie Sohnsfrau gewesen ist.‘ ebd.; ähnlich schon bei Meyer 1677. 1692. *Schw. und Schnurreⁿ*; s. Sp. 1286. *(D') Schw. vergrabeⁿ*, Festlich-

keit auf der Alp vor deren Entladung, woran Verheiratete und Ledige sich beteiligen und bei Essen, Spiel, Gesang und Tanz erlustigen; hiebei werden die folg. Reime gesprochen oder gesungen: *Ei, d'Schw. uf ^{d}em Tach, ei, Kuder, chumm und nimm-ša und zerrere^{n} d'Augen ūs, so würd d'Häx blind* GrD., *ei, Tūfel, nimm-še, rupf-ere^{n} d'Auge^{n} ūs und grīf-ere^{n} d'Chlimsse^{n}* GrFan. — **b)** Schwiegervater LE. (Roos); PRi.; Th (AHuggenb. 1922); Ndw (Matthys; Pl. unver., auch *-e^{n}*); Syn. *Schwĕher. Glichs und Glichs das g'sellt si gärä. Wenn ä Narr ä Närri nimmt, Schw. und Schwigeri au Narre sind, und die Narrä bekomä Kind, wie das nit vil Narrä sind!* SchwBr. Bartlispiel 1784. — **c)** Schwiegersohn LE. (Roos); Syn. *Tochter-Mann* (Bd IV 280/1); *Schw.-Sun* (Bd VII 1091). — **2.** Dim., in der Verbindung *Schwigerli-Schwägerli (-ö^{2}-)*, Pflanzenn., „Viola tricolor" Ap (auch lt St.[2]; TTobler; MRohner 1867); GF., Rh. (so Marb.), Stdt. ‚Vom Schwiegerli-Schwägerli oder der Dreifaltigkeitsblume bereitet man ein angenehmes Getränk gegen den Durst.' TTobler 1830. — Amhd. *swigar, -er* in Bed. 1 a; vgl. Gr. WB. IX 2612/4; Martin-Lienh. II 522 (auch in Bed. 1 b); ChSchmidt 1901, 351; Fischer V 1286/7, auch Wander IV 473/4. Zu 2: Auch St.[2] kennt nur die Verbindung *Schwigerli-Schwägerli*, wonach *Schwäger 2* samt Anm. (Sp. 1766) zu berichtigen ist. Hieher viell. der FN. ‚Schwigerli'; s. die Anm. zu *ge-schwid* (Sp. 1755).

Gege^{n}- f.: = *Gegen-, Mit-Muetter* (Bd IV 592. 595) Bs; SchSt. (Sulger). ‚Consocrus, Gegenschwieger.' Denzl. 1677. 1716. ‚Ferners sollen einanderen abtretten sein oder seines Ehegemahls Gegenschwäher, Gegenschwieger und ihre Ehegemahl.' 1749, AaZof. StR. (Austritt in Rat und Gericht). S. noch Sp. 1765 u. 1766 o. — Vgl. Fischer III 180.

Grôss- f.: Mutter des Schwiegervaters oder der Schwiegermutter, insbes. Grossmutter der Gattin. ‚Seines weibs grossmuoter, gr., magnam socrum.' Fris.; Mal. ‚Prosocrus, Großschwieger.' Denzl. 1666/1716. ‚Welche aber einen Enkel oder Enkelin aussteuern, die werden genännet Großschwächer und Gr.' Spleiss 1667. S. noch Sp. 1767 M. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 6, 577.

Stief- f.: Stiefschwiegermutter. 1652, Z; 1670, BIns Chorger. (‚Stiff-'). ‚Desgleichen solle auch das Verheiraten mit einer Stiefschwieger oder mit einem Stiefschwächer oder mit einem Stieftochtermann oder auch mit einer Stiefsohnsfrau ... abgestrickt sein.' 1778, GlLB.

Schwigeri^{n}, in BE.; LE. *Schwigere^{n}*, in PRi. *Schwigra* — f.: 1. = *Schwiger 1a* Aa, so B. (bes. von der Mutter der Frau), F., OKu. und lt H.; BsL.; B, so E., M., Wohlen; FJ.; GrObS., V. (JJörger 1926); L, so E. und lt Ineichen; PPo., Ri.; GT.; SchSchl.; Schw E.; Th; Ndw (Matthys); U; W, so Ausserb., UEms, Lö., Mü., Saas, Salg., Vt.; Z, so Bül., Kn., O., Reg., Stall. ‚Darauf war ein munterer Junge auf die Welt gekommen. Nun, dachte Stüdeli, wenn es zu machen ist, dass ich mit der Mutter reden kann, so muss sie ihm Gotte sein. Peter der Mann meinte zwar, weil es ein Bube sei, wäre es passender, wenn der Schwäher Götti wäre. Es werde nicht so lange gehen, so könnte es ein Mädchen geben, da könnte die Schwiegere^{n} Gotte sein.' Gotth. ‚[Du] hast ... HPfisters frouwen dyn huss und heimb vermachet ... dann sin, Pfisters schwigeri hatt ussglan, das ... din hus und heimb irer tochter sige.' 1596, Z. ‚Da sy bei obbesagter H. als ihrer Schw-in gehauset und ihrem Eheman ... 5 Kinder auff die Welt gegeben.' 1648, ADettl. 1905. ‚Habe ... die Sohnsfrauw die Schwigeri in den Ofenkratz hinderen geworffen.' 1686, Z; vorher ‚Schwiger'. Reime; s. auch *Schwiger 1. Eusi (Mīner) Mueter (Ü^{n}si alti) Schw., (si) het e^{n} lange^{n} Hals, si mag-e^{n} strecke^{n} (trâie^{n}), wi^{e}-si wil^{l}, so g'seht-si doch nid (si g'seht doch nienen) Alls* AaBosw., OKu.; B, so Wohlen; LE.; SchwE.; U. *Ü^{n}si alti Schw. mit de^{n} länge^{n} (verdräite^{n}) Füesse^{n}.* GZür. 1902; Var. des Reims Bd VII 54 o. *Wenn mī^{n} alti Schw. stirbt, so erb-i^{ch} zwō drei Gaisse^{n}, zwō drei Gaissen und e^{n} Bock und en alte^{n} Underrock.* KL. (BsL.). *Ō wenn mī^{n} Schw. Ziger wār und Hund und Chatz derhinder chām, so frāsse^{n}-si der Ziger ganz und gar, und i^{ch} wār mīner Schw. bar.* ebd. (LE.). *Ü^{n}sere^{r} Mueter Schw. iri Auge^{n} zigeri^{n}d. Mer wend-en sūber z'seme^{n} ha^{n}, mer wend am Morge^{n} Ziger ha^{n}* SchSchl.; s. auch KL. 323 (L). *Hinder mīner Mueter (Schw.) Hūs (dā, dört) schlaht (wachst) en junge^{n} (alte^{r}) Nussbaum ūs, (und) wenn de(r) Nussbaum Birli (Öpfel, Nusse^{n}) treit, tragen-i^{ch} für (dānn träg-i^{ch} um) mī^{n} Schw. (se tueder's mīner Schw. z') Leid* B; Z; auch mit der Forts.: *Schwiger, Schwĕ^{he}r sind-mer lieb, wenn-i^{ch} s' g'seh i^{n} d'Chil^{ch}e^{n} träge^{n}, mit der Schūfle^{n} zue bedecke^{n} und de^{n} Charst i^{n}'s Füdle^{ch} hecke^{n}* ZRegensd.; Varr. bei Rochh. 1857, 122. 471/2 (AaF.); LTobler, VL. I 213; KL. 221 (L). ‚Wo-n-i^{ch} bi^{n} zum Schätzli komme^{n}, het mi^{n} Schw. grüsli^{ch} 'to^{n}, het-mi^{ch} bi den Ore^{n} g'nomme^{n}, d'Stēgen abe^{n} schmeisse^{n} lo^{n}.' Grolimund 1911. S. noch Bd V 1075 o. *(Schwĕbel-Pfīffen)*; VI 752 *(rigelen)*. *Schwiger und Schw.*; s. vor. Sp. o. *Schw. und Schwōgere^{n}*; s. Sp. 1766 o. *Schw. und Schwĕheri^{n}*; s. *edel-rīch* (Bd VI 162). RAA. ‚Der Tod einer reichen Schw. und einer feissen Sou bringt allemal Freud' L (Ineichen); ähnlich bei Wander IV 473 u. (für L). S. noch Sp. 1793 o. *(Schwīgerin)*. 1794 u. *Schw. und Schweie^{n}*; s. Bd VIII 691 u. (*Schalmī*; auch Sprww. 1824). — **2.** Schwiegertochter; Syn. *Suns-Frau* (Bd I 1252); *Schnurr II, Geschwīen c* (Sp. 1286. 1706); *Suns-, Sūnis-Wīb.* ‚Es hatten zwei Weiber mit enandere^{n} Streit, die alte Schwigermueter und ihres Sohnsweib. Wo willst du Kaffee nehme^{n}? sprach die alti Schw. Us ^{d}em Nachthafe^{n} channst du Kaffee habe^{n}, sprach die junge Schw.' LTobler, VL. (Aa). — Vgl. Gr. WB. IX 2614; Martin-Lienh. II 522; Fischer V 1287 (unter *Schwiger*).

Gege^{n}-: = *G.-Schwiger* B; Z. *I^{ch} weusche* [wünsche] *nu^{n}, das^{s} dīn Herr Bueb im Wībe^{n} mög rẹcht glückli^{ch} sī^{n} ... das^{s} er di Rīchst und Schönist überchömm, jā das^{s} de^{r} Pōbst z'Rōm im sī^{n} Tächter gēb ... Das wār su^{n}st au^{ch}, wenn a^{l}se d'Pōbsteni^{n} dī^{n} G.-schwigri^{n} gāb und ër de^{n} Schwĕ^{he}r.* Stutz, Gem. ‚Die gefiele mir [als Schwiegertochter], wenn d'Muetter nicht mehr lebte ... aber so mit einer alten Gränne^{n} vo^{n} G. mag ich Nichts zu tun haben.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2259; Martin-Lienh. II 522.

Schwigerschaft f.: schwiegerelterliche Verwandtschaft; vgl. *Schwägerschaft* (Sp. 1767). [Beim Einzug der Neuvermählten ins elterliche Haus des Bräutigams wurde] von selbstgebautem Wein der ‚Schw.' aufs Wohl der Brautleute ein Ehrentrunk gereicht.' Hochzeitsb. 1871 (AaStilli). — Vgl. Gr. WB. IX 2615.

schwaggle^{n}, *-u^{n}*: 1. wackeln WLö. — 2. (auch *umha^{r}-schw.*) herumschlendern, sich zwecklos herumtreiben WLö. und nach einer andern W Angabe. — 3. viel, in den Tag hinein schwatzen, das grosse Wort führen WGrafsch. — Könnte mit bekanntem Anlautswechsel

zu *wagglen* (s. d.) gehören; vgl. kärnt. *schwaggln, -e-,* eine Flüssigkeit in Bewegung setzen (Lexer 1862, 228), weiterhin *schweglen 2a* und *b* mit Anm. (Sp. 1769, wozu noch *schweglun*, eilig gehen WVt., *schwegglen*, bald so, bald anders reden, übh. sich schwankend, unzuverlässig verhalten WMü.), aber auch das syn. *schwacklen* mit Anm.

Schwaggler m.: Nomen ag. zu *schwagglen 3* W Grafsch.

Schwigglen s. *Tschiwetten.*

Schwëher AaLeer., St.; ApK.; BsL.; B, so Dotzigen. E., G., O.; GrD., He. *(-ê-)*, L., vPr.; GMs, Sev., T. tw.; SchSchl.; ThHw.; ZStdt (DrvMuralt); St.^{2}, *Schwëcher* ApK.; Bs, so L. *(-è-)*; BS. *(-è-)*; Gl.; GA., aT.; Schw; S, so Thierst.; ThKessw.; Ndw; U (*-ē-*, nach neuerer Angabe *-ē^{1}-*, in Sch. *-ē^{1}-*), *Schwëgr* Ap tw.; LE. *(-ê-)*; GT. tw.; SchR.; ThHw.; WLö. *(-ë-)*, *Schwêr* AaBb., F.; LE.; SchHa.; Z, so Klot., O., Regensd., *Schwēr* (Laut des alten ē) BBr., Lau. *(-ie-)*, R.; FJ. *(-ie-)*; GrAv., D., Nuf., ObS., S., Val.; PAl. *(-ei-)*, Ma. *(-ie-)*; TB.; W (in UEms *-eę-*), *Ge-schwēr* GrObS., in der ä. Spr. einmal (1437, AaMell. StR.) ‚schweger' — m.: = *Schwiger 1b*; doch zT. † (so lt Angaben aus AaF.; BS.; GrVers.; ThKessw.). Syn. *Schw.-Att, -Vater* (Bd I 586. 1130). *Nimm-dich numen dëm ... frönden Schlinggel an; du gisch denn noch z'letst sin Schw.!* JHofst. 1865. *D's Roseli hät dem zuekünftigen Schw. auch rar g'wusst z'höbelen.* CStreiff 1914. *Sobald ich der Schw. im Lëtt han*, vertröstet ein Bauer die Knechte, die mehr Lohn wünschen. B Hink. Bot 1899. *Und wenn-mir denn min Schw. stirbt, so erben-ich denn d'Geissen und en Bock, aber nid en feissen.* GZür. 1902 (BDotzigen); vgl. *Schwigerin 1* (Sp. 1796 o.). ‚Wartet man mir [mit der Eintreibung von Forderungen], ist mir einmal der Schwäher gestorben und hat unser Hergott mir den Vater abgenommen ... so geht's dann schon.' Gotth. Scherzh. gehäuft: ‚Meiner Schwester Schwähers Bruders Sohn.' ebd. S. noch Bd VII 1307 M.; Sp. 1765. 1795 u. 1796 u. ‚[Wenn] ünser lieber schwäher und vatter ... abgieng von todes wegen ...' 1399, G Rq. 1906. ‚Das ir schwäher HSchellenboum sy [‚sins suns wib'] habe wellen notzogen.' Bossh. Chr. ‚Insunders so sye der schwecher nit redlich an ir gfaren, sunder umb sy gworben und buollet.' 1533, Z Ehegericht. ‚Der schwäher, meiner frauwen vatter, socer; des schwähers vatter, prosocer.' Fris.; Mal. ‚Ires manns vatter, das ist ir schw.' Z Mand. 1580. ‚Und vermeldet mein zuekünftiger Schwecher, sein Dochter wurde mir besser als 300 Pfd wert zuebringen.' FPlatter 1612 (Boos). ‚In Besatzung der Embteren ... sollent Die, so in [!] dritten Grad und nächer, als sonderlich ein Schwäher mit dem Dochterman und ein Dochterman mit seim Schwäher, usstohn.' 1624, AaMell. StSatzg. ‚Dass ... die Tochtermänner, fahls sie ihre Schwächer erben und alsdann daselbsten sich hausshäblich nidersetzen wurden ... von einem ganzen Baurengwerb dreissig Cronen Gelts ... zu bezahlen schuldig sin sollen.' 1687, LRSchmidlin 1886. ‚Wann gegenwärtig ein Angehöriger aus andern unsern Gerichten und Gebieten auf der Heimat seines Schw-s in dieser Gemeind wohnt, so soll er [wenn er den Besitz erbt] fünfzig Pfund zu Einzug zu bezahlen schuldig sein.' 1787, Z Rq. 1910 (ZAussersihl). S. noch Bd VI 138 M. *(reichen)*; VII 628 *(Lës-Sack)*. 1207 *(Singeten)*; Sp. 1765. 1766 o. 1767 M. *Schw. und Schwiger(in)*; s. Sp. 1794 M. 1796 M.

Ahd. *swëhur*, mhd. *swëher*, *swër*; vgl. Gr.WB. IX 2180/1; Martin-Lienh. II 529 *(Schwër, G'schwër)*; Fischer III 500 *(Geschwäher)*. V 1229/30 *(Schwäher)*. Älterm *Schwē^{1}r* (bzw. *-ei-*) steht *Schwēr* als jüngere Kontraktionsform gegenüber. Zweifelhaft ist die Angabe *Schwē^{2}her* für PAl. (lt Giord. *Schweir*) und WVt. (BSG. II 99; nach andrer Angabe *Schwer*, wie sonst im W); liegt schriftspr. Einfluss vor? Zur Form *Geschw.* (auch els. und schwäb.; s. o.) vgl. die Anm. Sp. 1706. Auf Kreuzung mit *Schwiger, Schwāger* wird ‚schweger' (1437, AaMell. StR. 483) beruhen; einen weitern Beleg s. bei Lexer. Anscheinend i. S. v. Schwager (vgl. Martin-Lienh. aaO.) steht ‚schw.' an der Stelle: ‚Uff dye zitt ratt ich ... gain Baden zuo mir schwester Barbal ain bystand zuo duon, als sy verlogen was von ainer duffden jüdin vor dem [l. ‚den'] von Baden, des sych min schwer wol verantwortt vor aim ratt von Baden.' Stockar 1520/9. Nachstehend noch eine Zsstellung älterer Formen: ‚s(ch)weher.' 1438, AaZof.; 1445, JGöldi 1897; 1534, Z RB.; Wurstisen 1580; Ard. 1598; GGotth. 1619; Hochreutiner 1663/4; 1668, BIns Chorger. (‚-ee-' 1661), ‚s(ch)wäher.' 1533, Z Ehegericht; Ansh. (auch ‚-ö-'); JStumpf 1541; 1565, HBull.; LLav. 1582; Guler 1616; Denzl. 1666/1716; Sprecher 1672; 1707, Z; 1730, ThHw. Arch., ‚schwecher.' 1367, Z StB.; 1385, BoSi. Rq. 1912; 1421, Z RB.; 1428, Gl Urk.; 1446, Bs Chr.; 1472, Z RB.; 1543, Sch Ratsprot.; 1554, B RM.; 1563, Z; 1568, Aeg.Tschudi; 1648, Ap, ‚s(ch)wächer.' 1483, Z RB.; 1523, B RM.; 1540, Z; 1541, AaL.; 1557, Bs; 1565, JFabricius; 1596, L; 1620, L; 1661, BIns Chorger.; Sererh. 1742, ‚s(ch)we(e)r.' 1306, LAltish.; 1448, B; 1503, Bs Chr.; 1576, BIns Chorger. Als Beiname: ‚Jagli Wuest, dem man nempt Schwächer.' 1583, aZoll. 1899.

Gegen- bzw. *Gägen-*: = *Gegen-Att, Mit-Vater* (Bd I 586. 1130) Ap (T.); Bs, so Stdt; B, so E.; SchSt. (Sulger); Th (AHuggenb. 1922); Z, so O., Stdt und lt Dän. *'s Bluemmättlers Meidli wo'tsch-mer gën für-en Schwigertochter? Min grösten ... Find für-en G.?* Breitenst. 1864. *Meinsch du öppen, ich heig miner Lëbtig g'wërchet und bös g'han für denn dem Rëchenmacher-Hansueli gan gen der G. abz'gën! Amenen Tauner! Und ich söll es nütnutzigs Bettelmöntsch zum Süniswib han!* Loosli 1921. ‚Pipin ... rüstete sich, seinen Gegenschwäher blutig zu züchtigen.' Gotth. Auch bei GKeller, Martin Salander. ‚Gegenschwäher (die ire kind mit einanderen verheüratet habend), consoceri.' Fris.; Mal. ‚[Graf Meinhart von Tirol ist] sölcher an sich gebrachten Landen halben von König Ruedolffen von Habspurg, so sein Gegenschwäher war, belehnet worden.' Guler 1616. ‚Consocri, G.-schwäher.' Denzl. 1666/1716. S. noch Sp. 1706 o. 1765 (zweimal). 1795 *(Gegen-Schwiger)*. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 2259; Martin-Lienh. II 529; Fischer III 180.

Grôss-: Vater des Schwiegervaters, der Schwiegermutter, insbes. Grossvater der Gattin. ‚Seiner frauwen grossvatter, großschwäher.' Fris.; Mal. ‚Prosocer, Grossschwäher.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Grôss-Schwiger* (Sp. 1795). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 6, 577; Fischer III 859.

Stief-: Stiefschwiegervater. ‚T., des stüffschwächer C. ist.' 1561, Brief (JFabricius). ‚In disem 1568. jar ... hab ich die 100 gl. ... empfangen, welche der brutt muotter der brutt zur heimstür verheissen hatt; doch so hatt mir der stieffschw. 6 gl. daran abzogen für den kosten, so er mitt dem hochzit ghan habe.' RCys. ‚Der verstorbene E. seye 16 Jahr lang sein Stieffschw. gewesen; derselbe habe sich aber nicht als ein Stieffschw. gegen ihme erzeigt und seye selbiger öfters zu ihme in sein Hauss ... kommen.' 1705, Bs (Gerichtsprotokoll). S. noch *St.-Schwiger* (Sp. 1795).

Schwëherin (*Schwärin* ZO.), in B, so E., Stdt *-eren* f: = *Schwiger(in)* (Sp. 1793. 1795) Aa lt H.; B; Z, so O. (s. *edel-rîch* Bd VI 162). Auch als Abkürzung für

‚Gegen-Schwäherin' im Munde der an dem Verhältniss Beteiligten. GKeller, Martin Salander. — Vgl. Gr. WB. IX 2181. Junge Fem.-Bildung zu *Schwēher*.

Gege^n- bzw. *Gäge^n-*: = *Gegen-Schwiger(in)* (Sp. 1796) B; Z. *Mit sī^{ne}r schône^n Gäge^{n}schwēhere^n.* RvTavel 1913. Auch bei GKeller, Martin Salander.

Schwēherschaft f.: = *Schwigerschaft* (Sp. 1796). Auch i. S. von ‚Gegenschwäherschaft' bei GKeller, Martin Salander; Syn. ‚Gegeneltern' ebd.

---

schwä(i)jele^n *-ē^2-* SchNnk.; ThErm. (ONägeli 1910), *schweiele^n* (*-e^{1}i-* und *-äi-*) ZWth., *schwe^{2}hele^n* SchStdt (Zehender), auch lt Kirchh. (‚-ä-'), *schweile^n* SchStdt (FStaub); „Th" (St.^{2}): a) Etw. (leicht, rasch) schwingen, schwenken. aaOO., „mit einem flatternden Tuch ein Zeichen geben Th." *Er winkt mit ^{d}em Huet und si luegt-em nahe^n und schweielet 's Schnupftuech.* ACorr. 1860. *Hōchmuetsnarre^n ... schweiele^{n}d de^n Rock als Fane^n.* ONägeli 1910. — b) intr., wehen, flattern. *D'Fane^n [!] schweielet lustig im Wind.* ebd. — Dim. Weiterbildung von *schwa(i)jen*, wo Näheres zur Lautform und Schreibung. In ZWth. scheint die Abl. das Grundw. tw. verdrängt zu haben.

Schwâ(i)je^n f.: 1. *Schweie^n*, Schwinge, Flügel eines Vogels ZLimm. — 2. *Schwâ(i)je^n*, Windhaspel, als Kinderspielzeug Th.

schwâ(i)je^n *-ǣ-* bzw. *-ē^2-* AaKobl., Mellikon, Surbtal, Z.; Ap; GF., Rh., Stdt, T., W.; Sch, so Ha., Nnk., Schl., Stdt; Th, so Erm., Hw., Mü., Pfyn, Rom.; ZAuss., Elgg, Flaach, Wl., Wth., *-ā-* Th (Pup.); ZWil b/R., Wth. (vereinzelte Angabe), *schwâe^n -ē^2-* ZBauma (neben *-e^{1}i-*), F., S., *-ĕ^2-* Z‚Hinterland' (FStaub), *schwe^{2}ije^n* GFs, Sa., *schwe^{2}ie^n* SchSt., *schwäie^n* (Laut des alten *ei*) ZAesch b/Birm., Bül., Dättl., O. (in Bär. neben *-e^{1}i-*), Tössriedern, Volketsw., *schwe^{1}ie^n* (Laut des Hiatus-*ei* aus *ī*) AaBb.; ZKn., Limm., O. (so Bauma, Bär., Rüti, oTösst., Wald), Wth., „*schweihe^n* GSax; Sch; Z", 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t* AaB., Z.; GRh., T., W.; Sch, so Schl. (neben *-et*), St.; Th; Z (HLeuthold), *-et* Ap (WRotach 1924); Z: 1. Etw. von der Stelle wehen, aufwirbeln, vom Winde; zB. Regen, Schnee, Staub, Sand, Laub GW.; Syn. *bâijen* (GSev.). — 2. a) Etw. hin und her wehen, vom Winde Ap. *En chüele^r Loft schwâijet die ... Latèrne^n he^n ond hèr.* WRotach 1924. *Es het de^n* [Fenster-] *Lade^n he^n ond hèr g'schwâit* ApK. Etw. schwingen, schwenken, „wehen, mit dem Schnupftuch oder etwas Anderm, um ein Zeichen zu geben." aaOO. (ohne GW.). *E(s) Tuech, en Fane^n, de^n Huet schw. Mer händ d'Nastüecher g'schweiet, so lang-mer s'* [die Scheidenden] *g'seh^n händ* ZZell. *Dört schwäit de^r Hans sī^n Schnupftuech no^{ch}, drūf gōt's i^n's Züri^{ch}biet.* Schwzd. (SchSt.). ‚[Sie] sahen noch lange Vreneli sein weisses Fazenetli durch die Luft schweihen.' Reith. 1843. *De^r Fane^{n}trägerheiri ... hät de^n Fane^n g'schweiet und g'schwunge^n bi alle^n Hüsere^n vorbī.* Messikommer 1910. *De^r Senn ... luegt i^n's Tal und schwäit de^n Huet* Z Ged. (HLeuthold). *Drum schweihe^{n}d-mer de^n Tëlle^{n}huet!* KdMeyer 1860. *E^n Liecht schw.* Sch (Kirchh.). *Fackle^n schw.*, am Funkensonntag GT. *Seil schw.* GStdt, als Kinderspiel AaZ. Eine Axt *schw.* SchSchl. Man *schweit* Arme und Hände, um sie zu erwärmen AaBb.; ZWil b/R. *D'Bā^{in} schw.*, von Kindern ApK.; Syn. *bambelen* (Bd IV 1257). Ein Vogel *schwē^{2}it* die Flügel AaZ. *Mit Öppis(em) schw.* Sch; Th; Z. Beim Abschied *häm-mer ... mit de^n Fazenetlene^n g'schweiet und d'Hüet.* Messikommer 1910. *Mit de^n Röcke^n schw.*, beim Gehen Th (Pup.). Abs.: Die Gastgeber winken den scheidenden Gästen und *schweie^{n}d, so lang us der Gütsche^n no^{ch} es Schnupftuech weht.* JMUsteri. Mit Dat. P., einem Scheidenden *schw.* ApK. Auch *Adie schw.* ebd. ‚Mit den fätchen (‚fäckten.' Fris.) schweyen, die flügel erschütten, die fätchen erschwingen, plaudere pennis.' Fris. (‚schwyen'); Mal. ‚Schwingen, schweihen, wannen, vannare, ventilare, evallere.' Red. 1662. ‚So weit wir uns noch sehen konnten, schweyten wir die Schnupftücher und warfen einander Küsse zu.' UBrägger 1792. — b) intr., (sich) hin und her schwingen; so vom Uhrpendel, vom Turner am Gerät AaZ. Wehen, flattern, von Fahnen: *Wie glitzre^{n}d die Fane^n, wie schweihe^{n}d-si nit!* KdMeyer 1844 (ZBül.). — 3. *Nidel schw.*, = *blâijen 1b* (Bd V 50) GSa. (AfV. 10, 224); heute abgelehnt (dafür *schwingen*).

Auch schwäb. (Fischer V 1260/1) und in der badischen Nachbarschaft, sonst nur im Norden bezeugt: ndl. *zwaajen*, nd. *swajen*; vgl. Gr. WB. IX 2412; Kluge 1911, 208/9. Etym. wohl Nbform zu *wäijen* (mit Anlautwechsel *w- : sw-*); Herleitung von *schwänken* (DM. VII 352) ist aus lautgeographischen Gründen unmöglich. Soweit die oft mehrdeutigen und schwankenden Schreibungen ein Urteil gestatten, stimmen die Lautverhältnisse mit denen von *wäijen, mäijen, bäijen* (Bd IV 135. 1100), *säijen* (Bd VII 593) usw. im Wesentlichen überein, nur dass Formen mit gekürztem Vokal bei unserm W. (wohl zufällig) stärker belegt sind. Kürzung zu *e^1(i)* und *ä(i)* erscheint ausschliesslich in Gebieten, wo der Umlaut von *ā* lautges. durch *ē^2* vertreten ist, weshalb als Kürzungsvokal eig. *e^2(i)* zu erwarten wäre (wie in SchSt.); rührt die Unregelmässigkeit davon her, dass den betr. MAA. (im Gegs. zu SchSt.) ein Kurzdiphthong *e^{2}i* fehlt und dass am einen Ort der Hiatusdiphthong *e^{1}i*, am andern *äi* (der Vertreter von altem *ei*) als Ersatz dafür eintrat? Das Alter dieser Kürzung erweist Malers Schreibung ‚schweyen' (gegenüber regelmässigem ‚wåyen', ‚måyen', ‚tråyen' usw.), womit sowohl junges als altes *ei* gemeint sein kann; für ersteres würde, sofern nicht ein blosser Druckfehler vorliegt, die Form ‚schwyen' bei Fris. sprechen, deren ‚y' als herkömmliche schriftschweiz. Wiedergabe eines irrtümlich als Hiatusdiphthong aufgefassten gespr. *e^{1}i* zu erklären wäre. Über eine Ausweichung in die Qual. von altem *ei* im Schwäb. s. Fischer aaO. Die in unsern Angaben nicht seltene Schreibung mit ‚-h-' hat, wie die Nachprüfung in einer Reihe von Fällen ergab, lediglich graphische Bed. (als Kennzeichnung der Silbengrenze wie in nhd. ‚wehen', ‚mähen' usw.); vgl. immerhin BSG. XV 87 Anm. 7. Unsicher ist die Zugehörigkeit der ONN. ‚Schweien-Feld' BsGelt., ‚Schweiel' AaLangdorf, (Schweiel-Holz' AaFischbach.

ab-: durchprügeln AaZ. udE.; Syn. *ab-schwingen.* — ufe^n-: hinaufschwingen AaZ. Säcke werden auf einen Wagen *ufe^{n}g'schwē^{2}it.* — ume^n-: Jmd im Kreise herum schwingen, von Kindern im Spiel AaZ. — ûs-: ausschwenken, zB. nasse Wäsche Z (DrJucker). *En nasse^n Huet ū.*, um das Wasser davon abzuschütteln ZWth. — ver-. *D'Händ v.*, schwingen, schlenkern, beim Gehen AaBb., Z. — Auch jenseits AaK. In andrer Bed. bei Gr. WB. XII 1195 (nd. Seemannsspr.).

Schwâ(i)jer m.: 1. *Schwäijer*, Perpendikel der Wanduhr ZWil b/R. — 2. *Schwe^{1}ier*, Schläger, mit dem das Weberschiffchen durch das Gewebe getrieben wird ZTu.†

Schwa(c)k—schwu(c)k.

Schwack m.: Schritt. ‚In meinem Obergadenverstand gehe ich sogar noch um einen guten oder bösen *Schw.* weiter und behaupte ...' Bauernst. 1900 (BG.). — Nicht bestätigt; viell. nur gelegentliche Rückbildung aus dem Folg. 2 b.

schwackle^n L, so E., auch lt St., schwäckle^n B, so E., G., Lau., Sigr. (Zyro, neben *schwëgle^n*), Si. (auch lt ImOb.); „F“ (St.[2]); Obw, *schwäckele* B (Dän.): 1. „mit haben, (ein Intensiv von) wackeln (sehr, hin und her) L“. — 2. „mit sein“. a) „wackelnd gehen wie eine Ente L.“ — b) (oft *umha^r-*, in BG. auch *umhi^n- und anhi^n-schw.*) = *schwëglen 2b* (Sp. 1769) B, so E., G., O., Sigr. (Zyro), Si.; Obw, gaunerisch herumschlendern, plänkeln BSi. (ImOb.), lauernd umherschleichen, spionieren, gleichsam patrouillieren, zB. um ein Haus B Lau.; LE. (auch lt St.), „auf Etw. gierig lauschen oder um Etw. lauschend streichen F“, rasch umhergehen mit dem bestimmten Zweck der Erkundigung, zB. im Haus oder in dessen Umgebung, im Dorf, Wald, in einer Versammlung, in der Gemeinde BE. *Hier* [im Simmental] *muess-i^{ch} g'wüss es Zītli umha^{r}schw., fur Sëlteni fur d'Höll was muglich z'päckle^n*, sagt der Teufel. DGemp. [Ein Stadtherr] *isch scho^n es par Māl um ins ume^n g'schwäcklet und het mit im Blick$_o$ 'tüschet.* SGfeller 1911. *We^{nn}-me^n … gäg^{en} hei^m zue g'schwäcklet isch.* Emmentalerbl. 1917. *Dervo^n schw.* B (Dän.), so E. (meist leicht scherzh.). ‚So schweckleten sie die Stadt ab.‘ Sonntagspost 1869 (B). Vom schwebenden Flug eines Raubvogels, Schmetterlings. „Der Raubvogel schweckelt um das Huhn F“ (St.[2]). *Im Wītergö^n schwäcklet es Pfiffölterli vor im dür^{ch}e^n.* SGfeller 1919. Von einem Bach. *I^n den eige^{n}sinnigste^n Chrümpline^n schwäcklet's* [ein Bächlein] *gäg^{en} ^{d}em Waldsaum übere^n.* SGfeller 1911. *D's Bächli, wo … dür^{ch} d'Matten ūs g'wunderliget isch und lustig g'schwäcklet.* Emmentalerbl. 1917. — Vgl. hess.-nd. *s(ch)wacke(l)n*, wackeln, schwanken, schwappen bei Gr. WB. IX 2160 (unter ‚schwächen‘ 7c). Das lautliche Verhältniss zu dem syn. *schwaggl en* (Sp. 1796) ist unklar.

Schwackli m.: zum Vor. 2b, wer (nachts) lauernd zB. um ein Haus herumstreicht LE.

schwacke^n: ‚schwenken, von Tuch, Wäsche, die man behufs Reinigung tüchtig im Wasser herumschlägt‘ Sch Nnk., Schl.; überall †. Syn. *schwaderen 1aγ* (Sp. 1748); *schwänken.* — Zur vorigen Sippe? Nach einzelnen unsichern Angaben soll *schwäke^n* (in SchStdt *schwake^n*) gesprochen worden sein.

Schweiki f.: ‚dumme Rede, spasshafte Bezeichnung‘ ZBül. Dummer Streich: *Dë^r hät e^n netti Schw. g'macht!* etw. Dummes angerichtet ZEgl. — Das von der Bildung vorausgesetzte Vb *schweike^n* war nicht zu erfragen; doch vgl. die Anm. zum Vor.

ver-**schweikt**: verstohlen, im Stillen BG. *I^{ch} bi^n v. furt.* — Verhört für *verschleikt* (Sp. 526; auch BG.)? Die Angabe stammt von keinem Einheimischen.

Schwick bzw. *-gg* m., Dim. *Schwickli* (*-ji* GrKl.), auch *-eli*: 1. rasche, blitzartige Bewegung. ‚Schwik, Schwung, Schwank, vibratio, nutus.‘ Red. 1662. a) heftiger Windstoss, Bö SchSt. (Sulger); Syn. *Schwicken, Schwicketen.* — b) von Lichterscheinungen. ‚Heisse Sonnenblick, die Ohngewitter künden, den gehen Stral mit gschwindem Schw. in schwarzem Gwülk entzünden.‘ JCWeissenb. 1678. Flüchtiger Schein: ‚Hier [auf Erden] sähend wir … allein ein schw. und dunklen strymen der himmelischen eer; dört aber werdend wir vollkommenlich sähen.‘ HBull. 1552. — 2. a) „Sehen eines Gegenstandes, welches nicht länger dauert als ein Blick mit den Augen“, kurzer, flüchtiger, verstohlener (Seiten-) Blick Ap (auch lt T.); „Gl“S.; GFs (auch ‚Hassblick‘), Rh., Sev., Ta., We.; „Sch“; SchwMa., Muo.; Th; „Vw; Zg; Z“Kn., O. und lt Spillmann. *Ei^{ne}m g^{r}ad (blōs^e, nu^r) en Schw. gē^n*, Einen mit einem Blick streifen, ihm einen flüchtigen, verstohlenen Blick zuwerfen Ap (T.); GSev., Ta.; SchwMa.; Th (zB. als Warnung); ZO. und lt Spillmann; Syn. *an-schwicken.* „Er hat mir einen Schw. gegeben.“ *Kei^{n}s mag e^n Schw. im Andre^n gē^n*, von den aufmerksamen Zuhörern einer Predigt. Schwzd. (Schw Ma.). *Im e$_o$^{r}ste^n Schw.*, auf den ersten Blick. HKFrick (ATobler 1900). — b) „Augenblick, oder vielmehr die kurze Dauer desselben, welche man als unteilbar ansieht, doch meistens nur üblich mit dem Vorwort in und dem bestimmten Artikel [s. c]“ Ap; B, so Ha. (schon 1729), Lau., Lenk, S. und lt Id. (‚momentum‘); Gr, so D., Hald., He., Pr., Rh., Sch., Schud., Ths. Tschapp., Ziz.; „Gl“; L; GF., Rh., SaL., Sev., Stdt; Sch (auch lt St.); SchwE.; Th; Ndw (Matthys); Uw; U; „Vw; Zg; Z“, so Dättl., S. Syn. *Blick 3* (Bd V 62). *Nu^r en Schw., und er ist vorbī g'sī^n!* ZDättl. *E^n Schw., und dur^{ch}e^{n}g'floge^n!* von einem vorbeigesausten Schlitten. PHalter (L). *Das ist en Schw. g'sī^n*, es geschah blitzschnell GSev. *Ir säge^{n}d, 's Lëbe^n sei en Schw., nu^r sō-n-en churze^n Sunne^{n}blick.* EEschmann 1911. Bes. im adv. Akk.; oft *g(r)ad, nu^r (nume^n) e(n) Schw., es Schwick(e)li.* Etw. oder Jmd *nu^r* (bzw. *nume^n*) *e(n) Schw. g'sëh^n* B (Zyro); GF., Stdt; ZDättl. *E^n Schw.* wohin gehen, kommen Gr, so Mai., Ths; GRag.; Uw; U. *Chum e^n Schw. zue-n-is (ine^n)!* Ndw (Matthys). *Es Schwickeli chaist e^{in}mel wol grad ine^n cho^n* Obw. ‚Aber, Chlausli, es wird doch nicht so pressieren … du wirst doch auch einen Schw. mit uns nätschen können.‘ Obw Blätter 1899. *Blīb grad e^n Schw. bie-n-is!* USch. *E^n Schw., es Schwick(e)li beite^n* BHa.; SchwE.; Uw. *Los-mer e^n Schw.!* UwSachs. *De^r Vatter isch verschrocke^n, aber nu^r es Schwickli.* EEschmann 1916. *'s gi^{b}t nüd G'freuters uf der Wëlt … a^{l}s, wenn Ei^{ne}m Alls im Schatte^n līt, uf einist e^n Schw. Sunne^n.* MLienert 1906. *Kei^n Schw. chönd s'* [die Menschen] *heiter blībe^n.* MLienert 1906. *All Schw.*, jeden Augenblick SchwE. (Lienert). *Er chat* [kann] *jede^n Schw. cho^n* U. — c) in festen Verbindungen. α) *im Schw.* 1) Etw. oder Jmd *(nu^r, g(r)ad) im Schw. g'sëh^n, erlicke^n*, mit einem einzigen flüchtigen Blicke, im Vorübergehen, in der Eile GRh.; SchwMuo.; Th; ZKn., O., Stdt; Schulze; St.[b]. *I^{ch} han-en orde^{n}li^{ch} nu^r eso im Schw. g'seh^n* SchwMuo. [Wir durften das Zimmer im Schloss nicht betreten;] *im Schw. hän-i^{ch} aber doch g'seh^n, dass …* Messikommer 1910. *I^{ch} han-en im Schw. nud g'chännt* ZStdt. *Es ist-mer im Schw. nüd z'Sinn cho^n.* ebd. ‚Er habe im Schw. derglychen gesehen, könne aber nichts Eigenlichs sagen.‘ 1670, Z; vorher: ‚im Blick‘. ‚[Er habe] den N. im Schw. gesehen.‘ 1672, ebd. — 2) (auch *in-em, i^n-m(en)e^n Schw.*) im Augenblick, im Nu Aa; Ap; Bs (Seiler); B, auch lt Id. (‚*im Schw.*, citissime‘); Gl (auch lt St.); L; „Sch“R., St.; SchwE., Ma.; S; Th; Ndw; UwE.; Zg (auch lt St.); Z (auch lt St.); Syn. *im Hau, Hui* (Bd II 847. 862), *im Umen-luegen* (Bd III 1226). *Im Schw. (wider) dā, ume^n sī^n, cho^n* AaBb., St.; B (Zyro); Z und weiterhin. *Du muest in-em Schw. umhi^n dā sī^n* BSi. (ImOb.). *I^{ch} chomme^n i^n-me^n Schw. (Schwickli) wider* Ap (T.). *Der Müller sī^{z}t das Sprüchli, und im Schw. stī^{z}t es verschrumpfts grüens Manntschi dā.* Bärnd. 1911. *Im Schw. ist-er furt* Z (ACorr. 1860); auch = verstohlen. *I^{ch} bi^n im Schw. fertig* Aa; B. *Im Schw. isch-es g'scheh^n* B; Z. *Si hät's im Schw. g'ha^n*, zuwege gebracht SchR. *Im Schw. hed s'* [die Weberin]

e^n Tschuppen Elle^n g'häben. Bärnd. 1908. ‚[Der alte Pfarrer] sah nicht mehr ganz gut; so mischte man dann Sand, Kot, Staub darunter [unter den ihm zu liefernden Mist] und hatte im Schw. einen Kratten voll.' Gotth. *G'lĕrnet hät-er Alls im Schwigg.* CStreiff 1914. *Sobald der Früeli^{n}g i^n d's Land g'rückt isch, het-me^n die länge^n trüebe^n Wuchen im Schw. vergësse^n.* RvTavel 1922. *Sō-nes Möntsche^{n}lëbe^n gōt ume^n im Schw.* Schwzd. (Aa). Seltener vom raschen Verlauf eines Vorgangs an sich. *Da^s gōt im Schw.* SchR. *Der* [du] *hesch-es gar īlig, bi dir se^{l}t Alls im Schw. gō^n* L (ERöthelin). S. noch Bd III 1250 *(er-licken)*; V 217 *(Blütti)*; VII 961 o. 1610 o.; Sp. 595 M. 1337 *(überen-schnüssen)*. Im gleichen S. *i^n emm Schw.* Ap (ATobl. 1908), *uf ei^n Schw.* B (HDietzi 1904). *Wie im Schw.* *D'Zīt vergōt wie im Schw.* FOschw. 1917 (AaL.). *Sō chunnt der Öbig wie im Schw., en Tag dunkt Ei^{ne}m en Auge^{n}blick* L (Wöchentl. Unterh. 1900). — β) *wie-ne^n Schw.*, wie der Blitz B, so oAa., E., Int., S., Si., Stdt; L, so Ha. *La^{ss} g'sëh^n, chumm wie-ne^n Schw.!* spute dich B (AvRütte). *Mach, dass d'īne^n chunnsch, wie-ne^n Schw.!* OvGreyerz 1913. *Wi^e-ne^n Schw. der ganz Brägel uf mi^{ch} lōs …* SGfeller 1921. *Si isch wie-ne^n Schw. g'lüffe^n.* ebd. 1927. *Er isch schuderhaft gäche^r: wie-ne^n Schw. wo^{l}t-er drī^{n}schlōh^n.* ebd. *Wie e^n Schw. sī^n alli Händ ūfg'floge^n.* Gotth. *Das gī^{2}t wie-ne^n Schw.* BSi. (ImOb.). *Wi^e-ne^n Schw. gōd-em Öppis dur^{ch} ^{d}e^n Grind* JRoos. — **3.** im räumlichen S., ganz kurze Strecke SchSt. (SWinz); Ndw (D.). *En Schw. nöcher cho^n.* SWinz; ‚ein bischen'. — Vgl. Gr. WB. IX 2611 2; Fischer V 1285 (in Bed. 4 b). *Schwick-Bächli*, Name eines rasch fliessenden Baches BGr.

An-: kurzer, flüchtiger Blick auf Etw., Anblick. ‚[Bei der Fronleichnamsprozession waren] die gassen mit lobästen waldwis besteckt, och mit gräs bseströwet und bedeckt. Ich glob: wo die Juden werend darzuo komen, sy hettend im a. vermeint, es were ir fest der loberhütten.' Kessl. ‚Sprüch, baide alt und nüw Testaments, die dem a. und buochstaben nach wider anandren streben möchtend geacht werden.' ebd. — Vad. I 55 erwähnt aus Notker ua. ein Wort ‚anschwine, das wir ietz anschwik nennend'; gemeint ist ‚anasiune', Angesicht (Piper II 630). Da diese Bed. für ‚anschwik' nicht wohl anzunehmen ist, muss Vad. das altd. Wort missverstanden haben.

Gegen-: entgegenleuchtender Schein. ‚[Christus] ist das end [Ziel] und der gägenschwik unsers gloubens und das end des gsatzts.' Vad. (III 500). Reflex: ‚Die schatten …, welche das obgemelt für in den g. der hüle wirft.' Kessl. (^{2}5).

Schwicke^n *(-gg-)* f.: = *Schwick 1a* ThBodensee (Schifferspr.). *Bim Wëtterwinkel on^{d}e^n send scho^n di ërste^n Schwigge^n öber 's Riet ine^n cho^n.* JHirth. *Dër, wo a^n der Tör* [Steuer] *g'stande^n ist, hät die Schw. ^{n}öd g^{r}ad g'achtet, ond vor-s$_g$* [die Schiffer] *-si^{ch} hō^{n}d chön^{n}e^n were^n, chërt's Schëff om.* ebd. — Schwäb. *Schwick* f. (Fischer V 1285).

Fōne^n *Pf*-: Windstoss, der bei hereinbrechendem Föhn zuerst vereinzelt über die Seefläche huscht und diese scharf kräuselt ThBodensee (JHirth).

schwicke^n: 1. sich rasch (ruckweise, blitzartig) bewegen, huschen GrV.; vgl. die Zssen. *Richtig ist das Marili d'Stëge^n ab g'lüffe^n und i^n de^n Stall ī^n g'schwickt.* JJörger 1918. ‚Schwiken, schwingen, vibrare, librare, agitare.' Red. 1662. — 2. eine Langholzfuhre lenken U (DrMüller), nach neuerer Angabe mittels zweier seitlich am Hinterwagen befestigter Stricke, die von je einem Mann gehandhabt werden. Syn. *wëpfen.* — 3. flüchtig blicken ApK., M. (T.); ZO. (Brunner). — Mhd. *swicken*, hüpfen, tanzen, *(sw. in)* eindringen; Weiteres bei Gr. WB. IX 2611/2; Martin-Lienh. II 523 (in Bed. 2); Fischer V 1286 (auch in Bed. 2). Bed. 2 fällt durch ihre geogr. Isoliertheit auf. ‚Die widen schwicken' (SchNnk. Offn. 1330; s. Weist. I 296) ist für ‚stricken' verlesen.

ab-: 1. sich schleunigst davon machen Ap; s. Bd VII 833 M. — 2. den Blick abwenden GW. *Er het nit ab-g'schwiggt*, schaute unverwandt, ohne mit der Wimper zu zucken, auf den selben Punkt. ‚Guckt mir [meinetwegen] in die Seele hinein: ich will euch nicht abschwicken. Ich will meine Stirn abhärten gegen euch.' UBrägger 1780. — 3. Etw. abgucken GW. — über-: Etw. rasch überblicken Gl. — ume^n-: von einem Ort zum andern eilen, an jedem sich nur einen Augenblick aufhaltend GrTschapp. — a^n- (3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*): tr., Einem kurze, verstohlene Blicke zuwerfen ApK. *Er tod Ann g^{r}ad eso a.*, statt Einem offen ins Gesicht zu sehen. — er-: 1. Etw. mit den Händen erhaschen Gl (FStaub). — 2. a) Etw. oder Jmd mit einem raschen, flüchtigen Blicke (gerade noch) erhaschen, plötzlich, „im Hui ersehen oder wahrnehmen" Ap (auch lt T.); B (Zyro); „Gl", so S.; „Gr"Kübl., Mai., V.; LE.; „G"F., G., O., Rh. (auch lt St.), Stdt, mT., W., We.; Sch lt Kirchh. (‚Etw. im Vorbeieilen sehen') und St.; Th (Gem.); „Vw"; W, so Lö., Mü., V.; vgl. *er-licken 1a* (Bd III 1250). *I^{ch} han-e(n) blōs^s, grad (no^{ch}) erschwickt.* Als der heimkehrende Sohn noch weit weg war, *hed-e^n de^r Vatter erschwickt*, Übers. von Luk. 15, 20. Dial. (LStdt udE.; GmT.); Th Gem. Jmd *vu^n wītem e.* CStreiff 1901/2. *D'Vrī^{2}ne hät-mi^{ch} bald erschwiggt, wo-n-i^{ch} zum Hūs zueche^n chu^n bi^n.* ebd. 1904. *De^r Wirt … hät-i^{n}s blōss erschwiggt g'ha^n, so ist-er ūs e^{n}tgäge^{n}g'loffe^n.* ebd. 1909/10. *Wie due der Hannesmichel um d's Egt um cho^n ist und 'ne^n der Luzzi erschwickt hed …* JJörger 1918. [Als Markolf vor der zum Halten des Kerzenstockes abgerichteten Katze drei Mäuse laufen liess] *het d'Chatza* [bei der ersten] *grad blōss d's Hoi^{p}t g'chērt, bi-ter andrun het-ši en Juck t'non … Wā š' di Tritti het erschwickt, het-ši ^{d}en Cherzenstand la^n g'hīn unt isch-erre^n nā^{ch} im Sprung.* Lötschen 1917. — **b**) = *er-licken 1b*, hinter Etw. kommen GrV. *Neuwa en Schlīcher hed die Z'sämme^{n}künft* [der Liebenden] *erschwickt und dem Vater hinter'treit.* JJörger 1920. — use^n *usse^n*-: plötzlich, unvermerkt, her-, hinausspringen, entwischen GrNüf. — ver-: „im Hui verschwinden" B (Zyro); „Gr"Cast., L., Pr. *Ich han-en grad noch erlickt, ē-des [!] -er hinderm Büel verschwickt ist* GrL. (Tsch.). [Das Mädchen hat] *im u^{n}säge^{n}li^{ch} trūrig nōhe^{n}g'lueget, bis-er hinder de^n Bömm … verschwickt ist.* Schwzd. (MKuoni). — füre^n *furche^r*-: plötzlich, unvermerkt hervorspringen GrNuf.

Schwicker m. Nur Dim. *Schwickerli*: Eidechse GrV. *Der Hannes … ist wie es Schw. zwüsche^{n}t de^n Hangete^n Fleisch, Spëck und Würste^n hin-end-hër g'schloffe^n.* JJörger 1918.

Schwickete^n f.: = *Schwick 1a*, plötzlicher Windstoss. Bodensee (TTobler).

Schwicki m.: kleines, flinkes Tier, zB. von Kühen, Schweinen GrNuf.

Zūn-*Schwicki* n.: = *Hag-, Zūn-Schlüffer* (Sp. 178) GrRh.; Syn. *Mūren-Wütschi.*

Schwal(l), schwel(l), schwil(l), schwol(l), schwul(l).

Schwal (in GWl. *-ō-*) m. GrHald., Ig., Mai.; Ægeri-, Greifen-, Pfäffiker-, Walen- und Zürichsee, *Schwāle*^{n}, lt Dän. f. Zürichsee, *Schwāl* m. Ægerisee, „*Schwall*" (St.^{2}; s. Anm.), Pl. *Schwāle*^{n} (bzw. *-ō-*). Ægeri-, Greifen-, Walen- und Zürichsee, *Schwō*^{2}*l*. Pfäffikersee. Dim. *Schwō*^{2}*leli*. Zürichsee, *Schwāli* ZgÆg., *Schwō*^{2}*li* ZMaur: Fischname. 1) Rotflosser, Leuciscus (Cyprinus) rutilus, = Cyprinus alburnus (Alp. 1827). Ægeri- (JHeuscher 1906, 28/9), Greifen-, Pfäffiker-, Walen- und Zürichsee; Syn. ***Röt-Äugli 1, Furn*** (Bd I 138. 1021), ***Rott I*** (Bd VI 1785). — 2) Döbel, Leuciscus (Cyprinus) dobula. Ægerisee; Syn. ***Röt-Äugli 3, Wiss-Fisch 1*** (Bd I 138. 1105). — 3) Strömer, Squalius Agassizii Gr im Rhein von Fläsch aufwärts und in der Landquart (Fatio 1890, 544); Syn. ***Riserli 2*** (Bd VI 1384). Dazu: ‚kleiner Fisch. GrIg., Mai. (Tsch.). — 4) ‚Blaufelchen' GrHald. (B.); Syn. ***Wiss-Fisch 3***. Zunächst mögen noch einige Definitionen der ä. ichthyologischen Lit. folgen, die sich, wie die weitern Belege, mit wenigen Ausnahmen auf 1) beziehen. ‚Alburnum ausonii, quem nostri vocant blieck, alii rotaügel a colore oculorum rubicundo nominant, alii Leucisci genus, quod nobis est ein schwal.' Gesn. 1556 (De piscibus et aquatilibus omnibus). ‚Schwal by uns Gardus Gallis, genus Leucisci vel Mugilis.' ebd. ‚Im Zugersee nennent sy die schwalen haslen und die haslen ganghaslen.' ebd. ‚Leucisci seu Mugilis fluviatilis species prima, ein schwall, furn, rettel, rotoug, rotöugle. Die schwalen sind bei uns bekannte fisch, auss ursach von irer gestalt nichts zu schreiben ist; allein zuo merken ist, dass sy bei etlichen orten nach dem alter und jaren andere und andere nammen bekommend ... Etliche nennend sy im ersten jar blieck oder rotöugle, im anderen jar fürnling, demnach furn oder schwaal.' Fischb. 1563. ‚So sy [die ‚rotöuglin'] järig sind, werdends fürnlig und im dritten jar fürn und am Zürichsee schwalen genennt.' Mangolt. ‚[Im Rhein findet sich auch] die Barbe ... die man bei uns Bammele nennt, und eine Art, die man Schwäle heisst und vermutlich Cyprinus Leuciscus sein möchte.' Gr Sammler 1809. S. noch Bd II 1673 u. (JLCys. 1661); Sp. 1256 (unter *Schnēpf 4*). ‚Der Schwaal ... hält sich überall und im Frühling schaarenweise im [Walen-]See und an seinen Ufern auf und wird wenig geachtet, so dass das Pfund 1—2 Schilling kostet. Er wiegt gewöhnlich 1/8—1/4 Pf. und wird von den Fischern meistens nur deswegen mit Netzen und Garnen gefangen, um Fische in den Behältern damit zu speisen.' Alp. 1827. Wer von den billigsten Fischen kaufen will, bekommt vom Fischer *Schwāle*^{n}, kleine, weissliche Backfische ZMaur. *Schwāle*^{n}, *Schwôleli* werden als Köder (für Hechte) verwendet ZS. ‚Scheffmacher d[icit], das er und der Huober umb 3 pfd swalen von dem scherer kouft, die enweg gefüert; es hand ouch er und HWunderlich ettwe vil swalen bim hundert kouft von Heinin von Hasel.' 1437, Z RB.; nachher ‚zwen kratten mit swalen'. ‚Das AWolff neiswe mengen hasel under den swalen gehept hab.' 1471, ebd. ‚Usgeben umb visch ... 1 pfd 1 β umb schwollen.' 1595, AaB. Spitalrechn. ‚[Der Teufel habe] iro in das Merktkessi ires Vermeinens hüpsch gross Schwaalen geben und sy dieselben gheissen heimtragen und kochen; wann aber sy sölliche Visch nemmen wellen, habe sy Nützit erwüschen können dann Rossköpf, wie man inn Bächen finde.' 1611, Z RB. ‚Egli und Schwalen 2 alt Schilling.' 1618, Gr. ‚Die Schwaalen seind Winterszeit, wann sie foller Rogen, am besten, sehr gut zum Sieden, gesund, aber grätechtig; werden bei Küssnacht, Tallweil und Herrliberg durch den ganzen Winter in grosser Menge an dem Angel gefangen.' HEEscher 1692. Eine Zsstellung der Zürcher Marktpreise für Schwalen im XVII./XVIII. s. bei JHeuscher 1908, 18. S. noch Bd VI 1774 M.; Sp. 3 u. 57 u. und vgl. *für-schütten* (Bd VIII 1570). Der Schw. als ‚bänniger' Fisch. ‚Wer egli, swalen (‚schwâlen.' 1512) oder lougenen vachet von mittem abrellen hin unz zuo usgendem meien, der git den einung.' Z Fischerordn. 1386/1512. ‚Es sol ouch nieman deheinen swalen vachen, wenn er uff die wisse gat, weder in engen netzinen noch in engen berren, den leich us und us.' 1428, ZGreif. Fischerordn.; später in ähnlicher Form noch mehrfach wiederholt, so 1559 (‚der schwa(a)l'). 1574 (Nom. ‚der schwaal(en)', Akk. ‚den schwaalen'). ‚Uoly Hüsly d[icit], er habe über usgang des einungs etlich swalen gefangen und die zu Baden verkouft und darab gelost 10 β.' 1471, Z RB. ‚Es sol nieman reling, haslen noch swalen vachen von mitten aprellen hin unzit zuo mittem meigen; wer das überfüer, der gyt 12 s.' 1493, Gr. ‚Als etlich vischer am Griffensee min herren gepeten inen ze vergunen und den schwalen fachen ze lassen, habent min herren beid ret sich erkännt, dass es by irem vischereinung pliben solle, doch wellent min herren inen uss gnaden nachlâssen, uff dis jar 14 tag den schwallen zuo fachen ... Wenn aber in sollichen 14 tagen anders wetter infiele oder der schwalen uff die wysse gienge und inen die sevögt empieten stillzestand, das alsdann sy abstandint und demselben gelebint.' 1527, Z RB. ‚Der fürmen oder schwälen [l. ‚schwâlen'?] halb in den vier wochen, so im brief verpanen sind, mögen sy die vischer die vier wochen dry tag ... wol haben.' GRorsch. Fischerordn. 1530. ‚Welicher ein ganzen gewerb füert, das derselb sollichen gewerb nit mer zuo beiden vischen, nemlich dem schwaalen und der albelen, sonder allein zuo dem einen visch, wäderer im dann anmüetiger sin will, ... bruchen [solle].' 1533, ZGreif. ‚Wann bännige Fische, es seien Brachsmen, Hecht, Reeling, Schwahlen oder andere gefangen wurden, [sollen] solche ... alsobald wiederum in den See geworfen werden.' Z Fischerordn. 1710/76. S. noch Bd VI 137 u. 138 o., sowie Z StB. II 82.

Vgl. Gr. WB. IX 2181. Der Vokal ist als altes *a* durch die Formen mit *-o-* (GWl.), *-ō*^{2}*-* ZMaur, S. (s. BSG. XV 201) gesichert; vgl. noch die von Dan. aus ZZeitungsanzeigen verzeichneten Schreibungen ‚Schwolen', ‚Schwohlen', ferner ‚schwollen' (1595, AaB.). *Schwall* bei St.^{2} stammt aus GLHartm. 1827, 222, der es seinerseits aus dem Fischb. 1563 übernommen hat, wo aber neben ‚Schwall' auch ‚Schwaal' erscheint. Auch St.s Bedeutungsangabe „Plötze, Cyprinus erythrophthalmus, am Züricher und Wallenstadter See" geht auf Hartmann zurück; sie beruht auf einer (auch bei Schinz 1842, 314 begegnenden) Verwechslung von Leuciscus rutilus mit Cyprinus (Scardinius) erythr.; vgl. darüber *Rottelen* (Bd VI 1785). sowie Siebold 1863, 181 Fussn. 2; Fatio 1882, 481. Unser W. ist höchst wahrsch. entlehnt aus dem lat. Fischnamen *squalus* (vgl. die deutschen Glossierungen bei Diefenb. 1857, 549 b; 1867, 346 b); der vorauszusetzenden Entw. von *squ* (*skw*) zu *sw* stellen sich zahlreiche ähnliche Erleichterungen von Dreikonsonanz zur Seite; vgl. LWolff, Studien über die Dreikonsonanz in den germ. Sprachen, Berlin 1921. Das W. wurde im Deutschen der Gruppe schwach flektierender männlicher Fischnamen (wie mhd. *salme, karpfe, balche*; Weiteres Gr. Gr. Neudruck III 361)

angeschlossen; *Schwale*ⁿ f. ist der als Fem. Sg. aufgefasste schwache Pl. *Schwal* gehört zu einem nach der *i*-Klasse (etwa nach *M: M*) umgebildeten *Schwal*; dazu auch ,Schwäle' Gr Sammler 1809. Der Name ist am Bündner Rhein auch ins rät. Gebiet vorgedrungen: für Paspels (Doml.) ist lt Prof. Pult ein Fischname *žwol* (Fisch ,von grauer Farbe ohne Streifen') bebezeugt, ebso für GrEms als Name des Steinbeissers, Cobitis tænia (Bull. du Glossaire de la Suisse rom. 1912, 17).

Schwâlereⁿ f.: Netz oder Reuse zum Schwalenfang. ,Grosse clegt, wie etlich die schwaalern byn fachen am land abhin setzent, über und wider das es aber nit der bruch und das ouch ze tuon niemans kein gewalt hat, und demnach die hasslen und schwalen hufenwerk darin jagend und dardurch dem see mechtig schedlich sind.' 1533, ZGreif.; vorher einmal, gewiss verschrieben, ,schwalen'. — Vgl. zur Bildung *Balcheren* (Bd IV 1193).

Schwall Aa; BsStdt; BStdt und lt Zyro; Gr; TB. *(Wider-Schw.)*; Th; Ndw; U, *Schwāl II* AaBb., F., Häggl., Wynent. und lt H.; Ap; BsL.; BG., Lau., Lenk; Gl; LE.; SchR.; S; Ndw; Zg; ZKn., O., Stdt, Wl. — m., Pl. mit Uml., in Aa, so Wohl.; LE.; ZO., Stdt *-ǟ-*: 1. wallende Bewegung des Wassers ThErm.; s. Bd VI 863o. (Einmalige) Wallung beim Sieden Aa; Ap; Bs (Seiler); SStdt; ZO. (Messikommer); Syn. *Wall. En Schw. drüber gōⁿ loⁿ*, zB. über ein Gemüse ApK.; SStdt. Um einen guten Kaffee zu bekommen, müsse man ***drei Schwäll loⁿ drüber gōⁿ*** Aa. Die zum Dörren bestimmten Bohnen werden in der ,Winde' aufgehängt, nachdem man *en Schw. hät drüber loⁿ gōⁿ*. Messikommer 1910. — 2. wesentl. wie nhd. Schwall. a) Andrang einer fliessenden, übh. bewegten Masse, auch diese selbst. α) von Flüssigem, bes. Wasser, (heftiger) Guss Aa, auch lt H.; BG. und lt Zyro (,eine Wassermasse, die sich plötzlich hebt oder gewaltig andringt, zB. wenn die Schleusen gezogen werden'); GrV.; LE.; SchR.; SL.; Th; Ndw; U; ZO. und lt Dän. *'s ist en (ganzeⁿ) Schw. Wasser gägᵉⁿ-mer chuⁿ* SchR. Beim Niedergehen einer Rüfe kommt *en g'waltigeʳ Schw. Wasser.* CSchnyder 1868. ,Der mächtige *Schw.*, die *Tschüreteⁿ* des Wassers erlaubte ... dem ***Flözer*** Spältenholz *z'flözeⁿ*.' Bärnd. 1911 (BG.). In best. Verbindungen. ***'s Wasser chunt z'Schwâleⁿ-wīs*** Z (Dän.), ***schwall(s)-wīs*** B, so Be. ***Endlech isch der Rēgeⁿ choⁿ, schwallswīs und wēg-rēcht.*** RvTavel 1913. ***Mit eiⁿᵉm Schw. isch der Rēgeⁿ lōs'platzet.*** ebd. 1910. ***'s Bluet isch-mer numeⁿ so im Schw. zur Nasen uⁿᵈ zum Mūl useⁿg'schosseⁿ.*** EBalmer 1926. ,Der schwa(a)l oder überlauff des wassers, eluvies.' Fris.; Mal. ,Daherrauschender Schw. solcher Eisplatten', mit Bez. auf den Eisbruch eines Flusses. Sererh. 1742. ,Ein Wolkenbruch [ist] mit einer Wasserflut ... so gähling hervorgebrochen, dass der urplötzliche Schw. und Gewalt des Wassers ... 3 Mahlmühlen ... hingerissen.' 1748, SBurkart 1909. S. noch Bd VIII 714 *(ab-schalten)*. 1083 *(ab-schupfen)*. — β) Windstoss. *Jetz isch wider eⁿ Schw. choⁿ, dass-meⁿ g'meint het, es lüpf die ganzi Pastēteⁿ* [das ganze Haus] *iⁿ d'Luft.* EBalmer 1923. — γ) von dichten Rauchwolken uä. Aa, so Bb., F.; GrHe. (Dän.); SL.; Z (Dän.) und weiterhin. *Di grösteⁿ Schwäl' useⁿlōⁿ*, beim Rauchen Aa (Schwzd.). *Er zieht langsam eⁿ Schw. Rauch us sīner Pfīffeⁿ.* JReinh. 1925. *Eⁿ Schw. voll Bluemeⁿduft.* FOschw. 1919; vgl. *Duft-Schw.* (Bärnd. 1925). — δ) von Licht, Tönen. Vgl.: ***En glarigeʳ Liecht-Schw.*** RvTavel 1924. *Wie der Mosluft dem Mädi albeneinisch eⁿ Schw. Chilcheⁿg'lūt zuecheⁿtreit het.* ebd. 1917. Von losplatzendem Lachen: ***Mit-emeⁿ Schw. useⁿlacheⁿ.*** JReinh. 1905. — ε) Wortschwall AaWohl.; B; Th; Z und sonst. *En Schw. macheⁿ*, ein grosses Gerede Th (Wepf). ,[Demagogen] die stets so grosse Worte schwalsweis hätten für 's Volk.' Gotth. — ζ) von innern Vorgängen. Blutandrang, Kongestion Z (DrWvMuralt). ,Leben, ganz schwallsweise, strömte aus derselben [der Hand des Mädchens] über ihn.' Gotth. — η) von Menschen und andern Lebewesen Aa (H.); Gl (CStreiff); SchR., St. (Sulger); S; Th (Pup.); Zg. ***Es ist e(n) ganzeʳ Schw.*** [Leute] ***i(n)eⁿ choⁿ.*** ,Wirklich drängte sich ... ein ganzer Schw. Gäste lärmend zur Tür herein.' Joach. 1904. *Hecht und Drīschli schwimmiⁿd drīⁿ* [im Ägerisee], *eⁿ ganzeʳ Schw.* Schwzd. (Zg). ***E(n) Schw. Lūt, Mäntscheⁿ, Vögel*** SchSt. (Sulger); Th; Zg. So weit möglich werde man die Mannschaft beisammenhalten; es sei aber gewiss, dass bei Tag und Nacht Leute weglaufen ... nach Zofingen und Aarburg seien deswegen die nötigen Befehle ergangen; man besorge aber, dass des ,schwals' wegen Niemand aufgehalten werde. 1531, Strickler (B). ,[Man habe] unzit har im bruch gehept, mengklich, so umb eerletzliche wort das recht angerüeft, zu allen stunden gastgericht ze halten; diewyl sich aber der schw. so gross begäbe, das inen unmüglich sye, in sölicher pflicht mer zuo belyben [wolle man nur noch zu bestimmten Zeiten Gericht halten].' 1561, FMu. StR.; vgl. zur Sache Bd VI 353o. (1561, Absch.). Man soll den Pass am Walensee wohl versehen und ihn ,disem Schwal und Überlauff dieses Kriegsgesindts' sperren. 1616, Absch. ,Ratschlag ... wie die Anzahl und grosse Schwahl [der Schüler] inskönftig restringiert und hinderhalten werden möchte.' 1650, Z. ,Wann der Schw. des Volks verhanden, sollen die Nebentwirt und Weinschenk von den Amptleuten Erlaubnuss begehren [Pilger beherbergen zu dürfen].' 1654, SchwE. Arch.; vgl. *Über-Schw.* ,In dem grossen überhand nemmenden Schwal Bättelgesinds.' FWyss 1673. ,Dieweilen sie [französische Flüchtlinge] aber je mehr und mehr in grossem Schwahl in unserem welschen Land ... ankommen, also fallet unmöglich, diesen guten Leuten allen zu helfen.' 1685, B Blätter 1911. ,Zu verhüeten den Schwal der Hausleuten um die Statt, soll Niemanden zugelassen sein, ohne Bewilligung des höchsten Gewalts einige neue Feuerherd zu bauen.' B Mand. 1711. S. noch *Strolchen-Ge-sind* (Bd VII 1128). — ϑ) von umlaufenden Münzen. ,[Man könnte so] mit ringem schaden den schwal unserer pfenning mindern.' Vad. ,[Es sei] ain grosser schw. frömbds gelts in unser statt kommen.' 1557, G. ,[Es ist] zuo besorgen, dass der Schwal solcher Münzen unser Land beschweren möchte.' Z Mand. 1652. Da die im Kurse niedrig stehenden Schwyzer ,Örtli' im Lande Schwyz selber zum Nennwert angenommen wurden, wurde der ,Schw. und Andrang' davon [in Schw] unerträglich. 1678, B Anz. 1918. ,Wie dass ... unserem ... Mandat zuwider die Groschen in einem solchen Schw. zu Statt und Land eingenommen und vast ohngeschohen aussgegeben werden, dass die liebe Unserige ... immer zu grösserem Schaden und Nachteil gebracht wurden.' Z Münzmand. 1712. ,[Dass] die Grafschaft Thurgeüss [!] ... mit unersechlichem Schw. der unbrobheltigen Reichsmünzen ... überhäuft und beschwärt werde.' 1721, Th. S. noch Bd V 299u.; VI 698 *(abge-rüeft)*. — b) mit Zurücktreten der Bewegungs-

vorstellung übergehend in die Bed. einer grossen Menge übh. Von Flüssigem AaHäggl.; BG., Lau., Lenk; GrChur, S., Ths; UGösch.-Alp; Syn. *Platsch 4* (Bd V 229); *Schapf* (Bd VIII 1044); *Schwetti. Das gi^bt e^n Schw. Wasser,* ‚eine Menge' GrS. *E^n Schw. Milch* Aa Häggl.; BG., Lau.; UGösch.-Alp. Eine junge Kuh gibt nicht sogleich *e^n Schw.* oder *e^n Tschüre^n* Milch. Bärnd. 1911. Von andern Dingen. *E^n Schw. Heu, Ämd* BLau. *En Schw. Obs* ZKn., Wl. *E^n Schw. Hërdepfel, Holz, Veh* Ndw (Matthys). *E^n Schw. Guot.* umfänglicher Grundbesitz GrValz. (Tsch.). ‚[N. soll sich] massen, grossen schwal ankens uffzekouffen, dan m[in] h[erren] sonst verursachet werden, ime darvor ze sind.' 1558, B RM. ‚[Die Fischer sollen die Fische verkaufen] jedes Bückli vols nit höher noch türer dann zwen Batzen mehr, weder sie die by grosser [!] Schwal- oder Anzahl käufflich hingeben haben.' Ordn. für den Bielersee 1570/1703. S. noch Bd VII 1325 M. (1523, Z; dafür später ‚unmass'). Von Menschen: ‚Die bitterste Klägten über den Schwahl der Gottlosen und die Seltenheit der Frommen.' JJUlr. 1731. — c) oft in der Verbindung ‚mit schw.', massenweise. ‚[Dass die fremden Krämer und Hausierer] sich ... zuo grossem verderblichen nachteil und abbruch der unseren narung je lenger je mehr zuo statt und land mit schwal inlassend.' 1590, Aar. StR. ‚Unsere gnedige Bewilligung [wurde] missbrucht, indem mit ganzem Schwal und ohne Mass ganz unzyttig und verderblich die Brut der Schwäbfischen ... ufgefangen ... werdend.' 1614, B. ‚Das diss grusam Unheil [der Betrug mit Münzen] einsmals mit ganzem Schwal zugenommen.' Z Mand. 1620. 1622 erschien in Lenzburg das hungrige Bettlervolk ‚mit Schw.' JLüscher 1898. ‚Dass daran [auf den Bündner Bergen] mancherley Gattungen Anemöndlein mit Schwalle aufwachsen.' JMuralt 1715. Mit Bez. auf den Handel; vgl. unter 3 b. ‚An vogt zuo Trachselwald. Den [Händler] von Wolhusen jetz und hienach mit dem anken gegen salz verfarn lassen, so ver nit mit dem schwal, 1 centner, 2 oder 3.' 1551, B RM. ‚[Dass die Viehhändler] gehindret werden möchten, das veech nit mit so grossem schwaal ufzekaufen und us dem landt ze führen.' 1598, BSi. Rq. 1914. S. noch Bd VI 58 u. — 3. a) Schwellung, Stauung eines Wasserlaufes. ‚Darab [durch einen Erdschlipf] die Sitter verlegt und geschwelt in ein merkliche grosse, wite und braite und ... nit für sich geloffen ist, biss sy durch selbs gwalt ain ort durchgerissen und trungen hat, darby der schw. mag abgenommen werden.' Kessl. ‚[Die durch Hochwasser des Furtbaches geschädigten Bewohner von Würenlos wünschen, dass die am Oberlauf des Baches gelegenen Gemeinden Otelfingen und Dänikon] innen vergünstigen wolten, das sie bey dem Einlauff des Bachs etliche Sellen legen möchten, sich dardurch bey also grossem Wasser vor ihrem Undergang zue beschirmen. [Die beiden Gemeinden machen aber geltend, dass die Würenloser das Bachbett auf ihrem Gebiet nicht gehörig in Ordnung hielten, obschon sie allein den Nutzen des Baches hätten;] ob nun billich seye ... dass die obere Gemeindten auff irem gemeinen Waidtgang, Matten und Güetteren ainen Schw. und Hinderhalt machen solten ... damit die Wirenlosser undenher dise erzelte Nutzbarkeit desto lenger zue geniessen hetten.' 1663, Z Rq. 1915. ‚(Einen) Schw. bringen.' ‚N. hat under der oberen bruggen an der radwand bym joch ein ferrich geleit und schwirren darzuo geschlagen, das ein grossen schwal bringt; desshalb soll ers alles rumen, uff und dannen tuon.' 1540, ZStdt. S. noch Bd V 706 o. — b) übertr., Stockung, Hemmniss, Schwierigkeit(en). ‚[Ein Reisläufer] habe sich mit dem hinziehen gesumpt bis uff das letst, damit er möcht verstan, ob darinn ein schwal wölt komen von der oberhand; aber diewil yederman hinzug und sich niemans wandte, syge er ouch dahin zogen.' 1519, Z. ‚Dass ... uns ouch hinder innen ützit hierinn ze handlen nit gezimpt und bald meer schwals dann fürderung heruss gefolgen möcht.' 1530, Absch. ‚[Einer, der ein Haus kaufen möchte, aber nicht über genügend eigene Mittel verfügt, ist] in besorgen, es wurde ötwas schwalls des gelts halber sin; darwider angezöigter N. gsagt, das gelt were im zuogesagt, sölte nun kein sorg darumb haben.' 1555, ZWies. ‚Diewyl der schwal mit dem fertigen des korns ein ursach ist, dass durch die sömer zuo Horgen das salz nit alles nach der handelslüten begeren jetziger zyt gefertiget und abgefüert werden mag.' 1587, Z RM. ‚Diewyl ich vielfaltig befinden müessen, dass dieser schwal und ufzug [einer geplanten Reise] durch die göttliche fürsichtigkeit geregieret worden.' Mal. 1593. ‚Keinen schw. ha(be)n.' ‚[Wir haben] uns jetzt aller artiklen gänzlich verglycht, dermassen, dass die Strassburgischen botten guoter hoffnung sind, dass es keinen wytern schwal haben, sunder by iren schöfflen und amman nundalatmer wol erhebt werden mög.' 1529, Absch. ‚Dann, so das [Geschäft] nun mit den gotzhuslüten überhin, achten wir wol, söllichs fürer by unsern herren ouch kein schwal han werd.' 1530, Absch. ‚Schw. bringen.' ‚Das houptman Lavater [im Rheintal] nüt me sölte ynnemmen und aller dingen still und rüewig stan, damit das ynnemmen dheinen schwaal [mit Bern] brächte.' 1529, HBull. 1572. ‚[Das Unvermögen des Vaters, der Tochter die ausbedungene Mitgift zu geben] bringe den schwal und zertrennung diser ee.' 1543, Z Ehegericht. S. noch *un-räten* (Bd VI 1580 u.). ‚Schw. machen, gëben.' ‚[Der Vater des Bräutigams] hette den schwal dryn gmacht, damit sy synen sun nit müesste haben.' 1541, Z Ehegericht. ‚[Als N.] mit dem kilchgang fürzefaren understanden, hett doch der landtschryber etwas schwals darinn gemacht.' 1562, ebd. ‚Sölich schriben aber und widerschriben [zw. Luther und Zwingli] verergeret vil Christen lüten gar übel und macht ein schwal dem fürgang des heiligen evangeliums.' HBull. 1572. ‚Vermög des landtfridens sölle das meer dem mindern vorgan und der minder teil den meeren mit iren ceremonien nit beschweren und ein schwal in der reformation machen.' ebd. ‚Die täufferische säct ... machet dem heil. evangelio ein grossen schw.' JJud 1574. ‚[Luther] verdampt auch ... Zwinglium mit allem synem anhang. Das alles gab dem heil. evangelio ein grossen schwal und stärkt die papisten über die mass.' ebd. ‚Den Schw. in ein Ding machen, refrenare, reprimere rem.' Denzl. 1716. Auch 1665, ZSth. Neben Synn. ‚Der mehr tail [der Lehenleute] hetint ihm geschworen und die hüener geben, den^n villicht unz an zwen; uss denselbigen sig diser schwal und span entsprungen.' 1497, ThNnf. (spätere Abschr.); vorher: ‚dieselbigen tättint ihm jez semlichen schwal machen.' ‚Von dem mandat der kilchengüetern und jarziten halb, dero wir uns unglicher meinung gebruchint und aber vil schwals und zweiung gebäre.' 1529, Z Missiv. ‚[Ein Sonderabkommen der Bündner mit den Fünförtischen würde] dem gemeinen

friden und uns allen ein merklichen schwall und nachteil bringen.' 1531, Z Schreiben an die GrHauptleute. ‚Wo das göttlich wort ermeeret, da sölle der minder teil dem meereren billich nit schwaal machen und hindernuss mit irer religion tuon, sunder rüewig sin.' HBull. 1572. ‚Ehleut, die ganz dultig, ohne zank und schwal still beieinander leidend sich.' ChrMurer 1596. ‚Dass die von Glariss umb eines so geringen Gelts willen ... khein Ungelegenheit noch Schwal machen.' 1611, Z. Hemmung des freien Handels durch wucherischen Massenaufkauf; vgl. unter 2c. ‚Das etlich Burgunder und frömbd gross summen anken understandend ze kouffen und villicht kouffind zuo schw.' 1559, B RM. ‚[Es klagen] die armen müller und die pfister einenteils, das nur etlich müller allen schw. machind und alles inn ir hand bringind.' 1585, Z. ‚Dass ... Diejenigen, so um Pfragney, Fürkauff und Eigennutzes willen mit Uffkauffen und Verteuren des Weins solchen Schwahl und Wuhl treibend, sich dergleichen ... gänzlich und überal müessigen.' Z Mand. 1676. Von kriegerischer Bedrängniss; vgl. 2a. ‚Ob aber der schwal und überfal der vyend so überlestig und gross sin wurde, dass die not mer hilf zuo beiden syten erforderte, dass dann die hilf von allen verwandten gestärkt [werde].' 1529, Absch. ‚Diewil ... unsere figend von den fünf Orten uns widerstand zetuon mit macht ... understanden und der schwal und not eben schwer und gros sin wil [bitten wir dringend um Hilfe].' 1529, Ansh. (Z an B). — Mhd. *swal, -lles* m., Schwall, geschwellte Masse; vgl. Gr.WB. IX 2191/4; Fischer V 1232. Flurn. ‚Schwall-Matt' BZuzwil.

Über-: 1. eig., Überflutung, Überschwemmung, übermässige Flut. ‚Ü., das überlauffen des wassers, überguss, inundatio.' Fris.; Mal. ‚Dieser überschwal [des Rheins] tet an veldern und wiesen uberschwengklichen schaden.' Wurstisen 1580. Der Landschaft Riviera wird wegen des unlängst durch einen ‚Ü. des Wassers' erlittenen Schadens die Summe von 100 Speciesdukaten zuerkannt. 1747, Absch. S. noch Bd VII 712u. Von Regen: ‚Ain wasser, das war von ü. regnens übergangen.' Kessl. — 2. uneig. a) übermässiger Andrang von Etw., Unmenge, Überfluss. Bliebe Freiburg [bei der Konferenz] aus und wollte es in dieser Angelegenheit sich absöndern, so würde Bern dafür sorgen, ‚das uss unsern landen und gebietten üch überschwal des korns nit zuogefüert' würde. 1530, Absch. (B an F). ‚Dass unser Eidgnossen von den VOrten ... kein korn uffem land, weder im strouw noch sunst, ufkoufind noch bestellind; darzuo uf den offnen märiten inen nit mer nachgelassen dann in zimlichkeit, den grossen überschwal gar abzeslagen.' 1530, B Ref. ‚Die, so söllichen überschwal [an Kirchengütern] besitzend.' Vad. ‚[Die Stockung in der Getreidezufuhr] ist auch nüt Nüws, sonder, wann derglychen Ü. ... gekouft worden, zuvor mehr beschehen.' 1617, Gl an Z. Bes. von Münzen. ‚Vier weg ..., mit denen man den überschwal des klainen gelts schwainen möchte.' Vad. ‚Wan aber durch den Überschwal solcher kleinen schlechten Münzen der gemeine Nutzen lediert und geschediget wird ... so mögen dissfahls die andere Ort, wan ein gar zu grosser Überschwal solcher geringen Münzen gemacht wurd, selbige in ihren Gebieten wohl abrueffen oder verbieten.' 1696, ZfsR. ‚Höchst verderblicher Ü. fremder und schlechter Geldsorten.' L Mand. 1767. ‚Dass seit kurzer Zeit ein solcher Ü. sowohl einfach- als doppelter Zürcherörtlein in unsern Landen vorzufinden seye.' S Mand. 1773. ‚[Es sei zu befürchten] es möchten dise Taller etwan hin und wider abgewürdiget und sodanne im Ü. ins Land geworffen werden.' 1779, Th. ‚Demnach sehr viele ... alte Zehenbätzner herumgehen und zu besorgen ist, dass deren Ü. in hiesige Stadt ... sich ergiessen möchte.' Bs Mand. 1782. Von Menschen. ‚Alsdann ... ein lobliche statt Bern mit frömbden pettlern ... überladen worden ... nit allein zu grossem nachteil der heimschen, hierländigen armen, sunders ouch zuo grossem überschwal und inwurzlung der frömbden hargeloffen lüten.' 1527, B Ref. ‚[Die Neuordnung der Schule sei notwendig] des Überschwahls der Tütschlernenden halb.' 1606, MReimann 1914. Anlässlich des Schülerumzuges in Aarau verfügte der Rat 1607, dass nur noch ungefähr 15 Schüler und Schülerinnen König und Königin heimbegleiten dürften ‚zuo Abschaffung des Überschwals.' ebd. ‚Im Ü. vilen Volkes.' 1654, SchwE. Arch. ‚Weillen nun ein Zeit hero der Ü. Fremder und unnütz Bätelgesindes hierlands dergestalten überhand genommen.' Th Mand. 1709. Wegen des ‚Überschwals' fremden Strolchen- und Bettelgesindels. 1783, Absch. (L). — b) gewalttätiger Übergriff, Überfall. ‚Als dann diser zyt sich etwas überschwals, empörungen, ufrüer, rottierungen under gemeinen gotzhuslütten zuo Inderlappen ... erhebt.' 1528, B Ref. ‚[Wir haben] 1000 man mit einem venly gan Hassle geschickt, nit der meinung, die Underwaldner anzegriffen oder zuo übervallen, es wäre denn sach, dass etwas überschwals dahar oder von Wallisern inviele, aldan denselben widerstand zetuond.' 1529, ebd. — Mhd. *überswal, -lles* m., das Überfliessen, -strömen; vgl. Gr.WB. XI 2, 527; Fischer VI 60; ChSchmidt 1901, 367. — über-schwallig, ‚-schwällig': übermässig. Mailänder und ‚Lamparter'-Metzger ... trieben im Oberland ‚durch das ganz jar by den hüsren, in den weiden und bärgen, ouch uff den gewonlichen jarmärkten einen überschwalligen ufkouf.' XVI., THagenb. 1882. ‚Diewyl wir den hievor abgestellten überschwälligen veechs für- und aufkauf durch unser vilfaltig ansechen nit abschaffen noch verhüeten mögen.' 1598, BSi. Rq. 1914. — Mhd. *überswelig* im eig. S., von einem Fluss (Jelinek 1911, 743).

An-: angeschwollene Wassermenge. ‚[Bei einem Hochwasser des Riedertaler Baches hat] ein Stuck ob der Kapellen sich das Wasser versteckt dergestalten, das bei Ausbruch des Anschwals kein Stein von diesem uralten Gnadenhaus hätte bleiben sollen.' 1750, U Bürglen. — Un-: übermässiger Schwall, Unmenge GrAv. *En U. Wasser.*

Wasser-: Überschwemmung. ‚Von dem grossen W-e zehen Menschen bliben tod.' 1748, Lied. S. noch *Land(s)-Brësten* (Bd V 846), dazu Bärnd. 1904, 58. — Vgl. Gr.WB. XIII 2503.

Wider-, in GrAv. in Bed. 1b n. (Tsch.): 1. a) ‚vom Zsfluss zweier Bäche, von denen der eine die Kraft des andern bricht' GrMai. (Tsch.). — b) durch das Dach (übh. von aussen) eindringendes Wasser, bes. zur Zeit der Schneeschmelze GrAv., Rh. (Tsch.); TB. *D's W. chunt* GrAv. (Tsch.). — 2. a) feindlicher Angriff. ‚Ein Berner panner zuo Zofingen lag mit gschütz und lüten, ein stark anzal, denen machten d Lucerner ein w. mit irem gschütz und vendlin guot.' 1531, Salat. — b) Widerstand, widersetzliche Unternehmung, Aufruhr. ‚Es hat sich gemacht ein w. uss ursach etlicher lüten und gmeindet und schier gemacht hettint, dass

wir gemeinlich des küngs dienst übergeben und den küng allein lassen stan; solichs uns dunkt het, uns allen ein schand zuo syn.‘ 1521, Absch. (Schreiben der eidg. Hauptleute im Mailändischen). Die Eidgenossen seien durch den Schreiber des Gesandten berichtet worden von dem ‚w.‘ und Aufruhr, der sich in England gegen die neue Königin erhoben habe. 1554, Absch. — **3.** Widerhall, Echo BGr., Hk. S. *schönlich* (Bd VIII 866). — Mhd. *widerswal* m., Gegenschwall, Gegen-, Zurückströmung; vgl. auch Haltaus 2107 (Bed. 2 b); Fischer VI 792.

schwallen ApK.; B lt Zyro (‚obsolet‘); „VO“; Gl (in Bed. 1); GrNuf.; GSev., *schwälen* BsL. (in Bed. 2 b α), ge-schwallen Aa (H.); B; „VO“; L; PAl.; ZO., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, das adj. Ptc. auch *g'schwallen* (s. u.): 1. heftig, gussweise fliessen Gl (PfrZwicky); vgl. *usen-schw.*, auch *schwallnen.* — 2. wallen, von Flüssigkeiten, auch einem darin befindlichen Gegenstande ApK. ‚Inertes undæ, still wasser, das nit rünnt, sunder also schwallen[d]ligt.‘ Fris.; vgl. ‚Humor iners, cui profluens opponitur, die sich schwelt oder nit flüsst.‘ ebd. Auch tr.: *Wasser schw.*, durch Hin- und Herbewegen des Gefässes ApK. *Du muest noch mē schw.*, das Fass (in das man zur Reinigung Wasser gegossen hat) stärker bewegen. ebd. — 3. (an-, auf)schwellen. a) intr. α) von Wasser B lt Id. (s. unter β). — β) „von harten Körpern, welche entweder durch das Brennen, wie Kaffee udgl., oder durch längeres Einweichen in Flüssigkeit, wie Holz, Getreide, nach allen Orten sich ausdehnen VO“, bes. von Holz Aa (H.); B, so Be., E., Gr., G., R., Sa., S., Si. (ImOb.), U. und lt Id. (‚tumescere, de vasibus et fluctu aquarum usurpatur‘) und Zyro; FMu.; GrNuf.; LE. und lt Ineichen; PAl.; GSev. Ein Fenster, eine Tür *schwallet* und kann daher nicht geöffnet oder geschlossen werden GSev. Von Holzgefässen, durch Einlegen in Wasser oder Eingiessen von Wasser dicht werden. *Der Züber g'schwallet just* B (AvRütte). *Das G'schirrli g'schwalled nüd mē* BR. ‚Die einige Tage vorher [vor dem Alpaufzug] zum *G'schw.* an den Brunnen geschafften Milchgeschirre.‘ HNydegger 1890. Von Brot: *Ich mocken das Brötli ganz in, das's alse-n-ordenlich g'schwalli.* JSenn 1864. In der Verbindung *z'g'schw. tuen* 1) von Holzgefässen BBe., E., Gr., G., R., Sa., S., Si. (ImOb.), U. und lt Zyro; Syn. *z'ge-, be-haben tuen* (Bd II 869. 921); *ver-schwellen. Es Fass, e(n) Zuber, es Ankenchübeli, d's Milchg'schirr z'g'schw. tuen. Der Züber rünnt; ich muess-nen dänk z'g'schw. tuen* B (AvRütte). *D's zerlēchet Büchti tuet-men in d's Wasser z'g'schw.* BSa. S. noch Bd VIII 1155 o. — 2) Stroh, Weidenruten, um sie weich zu machen B (FStaub). — 3) ‚Verfütterung der getrockneten und aufgequellten *(z'g'schw. 'tānen)* Abfälle der Zuckerrübe.‘ Bärnd. 1914. — γ) mit Richtungsbest. [In einem Wagen müssen aus Raumnot drei Personen auf einer Bank sitzen] *z'beidnen Sīten isch-es über d's Wägeli ūs g'schwallet* [gequollen] *und Das nid numen lārer Chittelstoff.* RvTavel 1924. — δ) von Kapital, durch Zinsen anwachsen. ‚Dass künftighin, sobald ein Stipendiat sanctissimi ministerii candidatus werden wirt, derselbe das bis dahin genossene Stipendium nicht weiters zu geniessen haben, sonder solches zu Gutem des Stipendii schw. solle.‘ 1754, MReimann 1914. — b) tr. α) zu *Schwall 1*, im Wasser sieden BsL. *Hērdöpfel schw.*; Syn. *(ge-) schwellen.* — β) ein Holzgefäss dicht machen. ‚Da wird der Bauer seine erlächeten Mostfässer wieder g'schwallen müssen.‘ Schweizer Bauer 1898. — ge-schwallet B (auch Sa.), ge-schwallen BSa.; GSa.; ZO., *g'schwal*, ZO. (FStaub): geschwellt, aufgequollen, aufgedunsen B. [Der Zopf des Schwimmers] *isch noch im festg'schnüerten g'schwalleten Band ing'fāschet g'sīn.* RvTavel 1904. *Di g'schwalleten Ougendechlę.* ebd. Insbes. a) von Holzgefässen, dicht (geworden). *D's Fass ist g'schwallet, g'schwalle(t)s* BBe., Sa., S.; FGalmiz, *d'Bochten ist g'schwalleti* BSa. *Der Züber ist noch nit g'schwallet; er rünnt noch* B (AvRütte). — b) von Äpfel- und Birnschnitzen, die beim Dörren zuerst weich werden und aufschwellen GSa.; ZO., Russ.; Syn. *ge-schwollen. D'Stückli müend g'schwall wërden*, im Dörrofen sieden, die Feuchtigkeit ausschwitzen ZO. (FStaub). *En g'schwallni Bir(en)*, Pl. *g'schwallen Biren, g'schwallni Stückli. Es hät noch vil g'schwallni drinn*, in einer *Derrreten* Obst ZRuss. [Als ich auf dem heissen Ofen lag] *hän-ich einmōl den Büch alsę verbrännt, das-er anz'luegen g'sīn ist wie-n-en g'schwallens Birenstückli.* JSenn 1864. — un-ge-schwallet: von einem Holzgefäss, leck B. Im Bilde: *Rünnen wie-n-es u-s Sürchabisstandli*, von einem nässenden Kinde. MWalden 1880. — Vgl. Gr. WB. IX 2194, auch schwed. *svalla*, æstuare. Die Länge in *schwālen* ist von *Schwal* (s. *Schwall*) übertragen. Das Ptc. *g'schwallen* (s. auch *uf-, ver-schw.*) erklärt sich wohl aus dem Einfluss von *g'schwollen* (s. *schwëllen*), die Form *g'schwall* (: flekt. *g'schwallner* usw.) nach Mustern wie *chrank : chrankner*; vgl. auch *off* neben *offen* (Bd I 113). PN. ‚Schwaller.‘ seit XV., S (Leu, Lex.).

ûf-*(ge-)schw.*: aufschwellen BoAa., Be., R. (‚durch Nasswerden an Körperinhalt zunehmen‘), S.; Gr Nuf. Von Wasser. [Der Drache] *ist mit-dem Grind in'n Boden g'faren und het der halb Bërg wellen in'n Sēw usen g'hīen, dass der Sēw ufg'schwalli und der Beat ersüffi* BBe. (PGrossniklaus). Vom Leibe: Das Zechenweibchen saugt Blut, dass sein Hinterleib zur Grösse einer Haselnuss *ūfg'schwallet.* Bärnd. 1925. Von Holz und andern Stoffen, = *schwallen 2 a β* B; „VO. Der Kaffee ist aufgeschwallen.“ *Der Schuebladen ist ūfg'schwalled, das-er-sich b'steckt* BR. *'s linig Garn wott gäng enchlin füecht han, für das-es es Bitzeli ūfg'schwalli und darmit g'schmeidig blīb.* Bärnd. 1925. Übertr., von Geldsummen, Schulden. ‚Dazuo so ist in dryen jarrechnungen vergangen alwege fürfunden, damit die sum alwege uffgeschwallet ist.‘ 1448/9, GSchönb. 1879. ‚Wann … der Gläubiger dem Schuldneren under zehen Jahren einichen Zins niemahlen geheischen, sonderen viel derselben ohnangemahnt aufschw. lassen, … sollen besagtem Gläubiger … nicht mehr als vier Zins zu fordern passirt … werden.‘ 1648, Bs Rq.; nachher: ‚die aufgeschwollenen Bodenzins‘, wofür bei EKönig 1706, 1053 ‚aufgeschwallene‘. ‚Keinem Bürger … der mehr als drei Burgersteuern aufschw. lässt, soll Holz verzeigt oder erlaubt werden, bis er die bürgerliche Schuldigkeit abgerichtet hat.‘ 1744, WMerz 1922. S. noch *īn-schleiken* (Sp. 523). — ûf-ge-schwallet BS.; GrNuf., *-t* BBe. (Dän.), „-geschwallen“: aufgeschwollen, -gequollen. Der Bach geht höher; *er ist ūfg'schwallet* GrNuf. ‚Die [vom Regen] *ūfg'schwalleten* [Trauben-]*Beri* geben in der Presse Saft und Farbe grad um so gründlicher ab.‘ Bärnd. 1922. ‚Aufgeschwallene Bodenzinse.‘ EKönig 1706; s. o. — Zum Ptc. *ūf-ge-schwallen* s. die Anm. zu *schwallen.* —

Ûf-schwallung f.: Anhäufung (versäumter Zinsleistungen). ‚[Erblehengüter und Zinsgüter] seind … darinn underscheiden, dass der Besitzer eines Zinsguts nicht nur das nutzliche, sondern auch das wahre Eigentum desselben inn hat; folglichen mag die Auf-

schw. der Zinsen dem Grundherrn denselben von dem Gut zu stossen kein Recht geben.' Bs LO. 1757.

î^n-g^e-schw.: von eingefügtem Holzwerk (wie Schubladen, Fensterrahmen udgl.), so aufschwellen, dass es nicht mehr herausgenommen werden kann BE., R. *Der Schuebladen ist î^ng'schwallet* BR. ,Fenster, die nicht eingehängt, sondern eingenagelt werden, so dass es eine halsbrechende oder vielmehr glasbrechende Arbeit ist sie herauszunehmen um zu waschen, oder, wenn sie eingeschwallet sind, eine rein unmögliche, daher sie auch in so manchem Schulhause ungewaschen bleiben.' Gotth. *Die î^ng'schwallete^n Pfeister.* Bärnd. 1904. — er-: anschwellen, sich vergrössern. ,Damit der nachgond schad nit erger dann der erst erschwalet.' 1525, Bs Ref. — use^n-: heftig herausspritzen, von zsgepresstem Wasser Gl (PfrZwicky).

ver- (in BE. auch *-g^e-schw.*), Ptc. *-et*, in BsL. *-t*: a) intr., = *schwallen 2a*. Von Holzgefässen, Türen, Fensterrahmen udgl. Aa, so Brittnau und lt H.; BE., S., ,U.' (AvRütte); GrNuf.; GSev., Wb.; Zg. *'s Fass verschwal^let,* es verschwillt so, dass es dicht wird AaBrittnau und lt H. Holzgefässe werden *z'g'schwalle^n 'tō^n, damit si verschwalli^n.* Bärnd. 1922. Die Reifen der *(v)erlëchnete^n Fesser* werden vor dem *V. a^{n}'tribe^n*, damit sie wieder fest anliegen. ebd. ,[Die Zuber und Kübel sollen] etliche Tag vor dem Weinleset sauber aussgewäschen und lauters Wasser darein getan werden, damit sie verschwallen mögen und hernach nicht rinnen.' Rhag. 1650. — b) tr., = *schwallen 2bβ* Bs; L; SThierst.; Zg; Syn. *ver-schwellen.* ,Vor der Weinlese wurden die Weinbockten ... mit Wasser vom benachbarten Bächlein *verschwallt.*' WSenn 1884 (BsLie.). Scherzh. Einen Schützenbecher *v.*, durch einen festlichen Trunk einweihen Bs (Linder). *Küechli und Strübli v.*, zum Kaffee geniessen. Bieler Tagbl. 1917. — ver-(g^e-)schwallet, in AaBosw. *verschwalle^n*: aufgequollen, verquollen. *Der Züber, d's Fass isch (no^{ch} nit) v.*, (noch nicht) dicht B. *Das Pfeister geit nümmen ūf, es ist ganz ver(g')schw.* Bärnd. 1904. *E^n v-s Feister, e^n v-i Türe^n* Zg. *E^n v-i Tischtrucke^n*, die sich nur mit Mühe herausziehen lässt. SGfeller 1911. Uneig.: *Ires Hërz isch v. g'sī^n im Cholder inne^n*, sie konnte von irem Unmut nicht loskommen. EBalmer 1927. — Zum Ptc. *verschwalle^n* s. die Anm. zu *ge-schwallet.*

schwallne^n: (stark) regnen GW.; vgl. *schwallen 1.*

Schwell I (Pl. *-e^n*) Ap; GrHe., Sch. und lt Tsch.; GRh., Sev., W.; Th, so Hw.; ZAuss., Wl., *Schwelle^n I, -a* Aa; Bs; B; Gr (in Bed. 1d), so Kl. und lt Tsch.; G Terzen; L; Sch; S; W um Brig, V.; Z, *-ö-* BG.; FJ. — f., in Bed. 1b auch *Schwelle(n)* m. GrKl. und lt Tsch., *Schwelli I* f. (Pl. *-ene^n*) GrD. (B.), in He., Sch. neben *Schwell*; W um Brig, Zerm. (JHunz. 1913), *G'schwelli I* Ndw (Matthys): 1. wie nhd. Schwelle, wagrecht liegender Grundbalken. a) = *Sell 1a* (Bd VII 711) AawFri.; Bs; B, so E., in Leimen lt JHunz. 1910 der vorragende Teil des Grundbalkens (Syn. *Schwell-Chopf*); F; LE. (im Gegs. zur *Sellen*, Türschwelle), Hergisw. (neben *Sellen*); GSev., W.; SG.; Th, so Hw.; Ndw; ZAuss., Wl., auch das obere Rahmenholz ZRafz (neben *Sellen*), über der *Pfätten* (Bd V 1202) liegender Balken, auf dem die Dachbalken ruhen Bs (Seiler), Balken, der über die auf der *Mūr-Latten 1* (Bd III 1483) ruhenden Balkenköpfe gelegt wird (Syn. *Chamm-Schw.*) GrMai. ,Eiche Holz: eine Schwell, 15 Schu^h lang, an 5 Zoll dick und 6 Zoll breit' ZTrutt. (Rechn. eines Zimmermanns). ,An eichigem Holz für Schw-en und Pfösten ist nötig 60 Schuh à 3 Btz.', zum Bau eines Wachthauses. 1810, Bärnd. 1914. ,Angsächen und geordnet von wägen der nüwen muren, so die nachpuren zwüschent iren hüsern uffüerent ... wöllicher allda buwen wil, ... zum ersten anträffende das fundament oder pfulment, so zwüschen hüsern und hoffstetten ist, der soll die schw-en an dem [!] ort tuon und leggen, da sy vorhin was ... So er aber an einem anderen endt buwen wöllte, so soll er die gesagte schw-en in aller mitte leggen.' 1397, FMu. StR. (Fassung des XVI.). ,So hand wir obgenanten schwestren im geben unsern stock und hofstat ... und sönd im ouch zwei schw-en lassen zuo dem stock.' 1474, WMerz 1915. ,Dem zimerman für 9 tag die kappel zuo Gurzelen zetecken und schw-en darunder ze machen.' 1492, S. ,N., das selb käppili mit schw-en ze underziechen und anders ze raffen.' ebd. ,N. habe für sich bey der Gmeind umb ein Eich zu einer Schwelli zu seinem Hauss angehalten.' 1712, ZKyb. ,[Die Häuser sollen] zu Ersparung Holzes mit Mauren bis unter Tach aufgeführt oder wenigstens darvon die Schw-en untermauert werden.' 1753, BSi. Rq. 1912. ,Bei allen und ieden Gebäuen [sollen] keine Schw-en auf den Grund gelegt, sonderen alle zum mindesten einen Schuhe hoch aussert dem Boden untermauret werden.' Bs LO. 1757. S. noch Bd VII 712o. (wechselnd mit ,Sellen'). 792M. Volksglaube. ,Als man aufrichtete und den ersten Zapfen in die Schwelle schlug, so rauchte es aus dem Loche herauf, wie nasses Stroh, wenn man es anbrennen will; da schüttelten die Werkleute bedenklich die Köpfe und sagten es heimlich und laut, dass der neue Bau nicht alt werden werde; aber die Weiber lachten darüber und achteten des Zeichens nicht.' Gotth.; s. auch *rauchnen* (Bd VI 100) und vgl. *Schwellen-Nagel* (Bd IV 689). Über die Schw. *(Selle^n-Baum)* als Sitz der Geister vgl. AfV. 16, 32 (USch.). — b) = *Sell(en) 1b* AaFri., Häggl.; Ap; Bs; B, so E., Gr., Grossaff., G., Hk., Hermiswil, S., Si., Spiez; FJ.; GrD., He., Kl., Sch.; LAlberswil, Herg. (neben *Sellen*); GRh., Sev., W.; SchSchl.; S, so Zuchw.; Th; Ndw; WStalden, Zerm.; Z. *Bi dëm Stall ist en hellisch hôhe^r Schw-en* GrKl. *Die ab'tscharget, zergrappet, abg'rället Schw-e^n.* Bärnd. 1908. In Grindelwald klopfte man statt an die Tür *mit dem Schueh a^n d'Schw-e^n.* ebd. *Chumm-mer nümmen uber d'Schw-e^n!* Drohung. ebd. 1904. *Wi^e-n-e^n Bëttler vor der Schw-e^n stā^n.* RvTavel 1924. ,Limen, scwelle [!].' Voc. opt. ,Die schw-en vor der tür zum Weggen.' 1482, Z RB.; vorher ,sellen'. ,Inferum limen, die under schw-en.' Fris. (schon 1541); ,die schwell und überschwell(en) an einer türen, limen.' Fris.; Mal. ,Subliminare, die under Schw-en.' Denzl. 1666/1716. RAA. *Under der Schw-e^n î^nhe^n* oder *dür^{ch} loche^n*, von einem Mädchen, das Alles daran setzt, einen (begüterten) Mann zu bekommen; eig. vom Fuchs am Hühnerstall. Bärnd. 1904, 203; 1914, 620. ,Einem den ars an d schw-en stossen', ihn vor die Tür setzen: ,[Acolastus:] Ich wond, ich wer by guoten gsellen, so stosst man mir den ars an d schw-en.' GBinder 1535. Als Rechtssymbol. ,Wer den andern in seinem hause benöten will, mag der gewinnen sein oberhand, er sol in legen auffen die sw-en, also das der cörper ausserhalb der sw-en lige, und sol im das haubt abslahen ... und sol dasselb haubt nemen by dem har und dem cörper nach werffen und sein tür zuotuon.' 1315, AaLauf. StR. (spätere Abschr.). S. noch

Bd VII 228o. Volksglaube. Die Art, wie man über die Schwelle tritt, ist bedeutungsvoll; darüber zu stolpern gilt als böses Vorzeichen; vgl. OStoll 1909, 105; WManz 1916, 126. *D'Grössmuetter het's mängist g'seit, es chöm Alles druf aⁿ, wie Eini* [ein Mädchen, das seine zukünftigen Schwiegereltern zum ersten Mal besucht] *über d'Schw-eⁿ trapp; wenⁿ-ereⁿ der ërst Schritt fäl, su heig's g'fält.* Gotth.; vgl. Bärnd. 1904, 203; AfV. 17, 20. Neuvermählte reichen einander beim Einzug ins Haus auf der Türschwelle die Hand und sagen: ‚walt Gott!' sonst müssen sie oder eines von ihnen bald wieder hinaus. AfV. (BE.). ‚Die Heiligkeit der Türschwelle beweist der einst auch bei uns geltende Brauch, tote Missetäter und Selbstmörder durch ein Loch unter der Schwelle hinauszuschaffen.' ALüt., Sagen. Über die Austreibung eines Gespenstes auf demselben Wege s. ebd. 340/1. Den Dämonen verwehrt man den Eintritt ins Haus, indem man unter die Schwelle Zaubermittel vergräbt. ‚Wird [ein Stück Malefizwachs] in ein in die Türschwelle gebohrtes Loch gebracht und die Öffnung durch einen Zapfen abgeschlossen, so vermögen böse Einflüsse die Schwelle nicht zu überschreiten.' WManz 1916. ‚Si hätten [gegen ein Gespenst] schon viele Sachen probiert, unter die Schwelle das Vaterunser und den Glauben vergraben kreuzweis übereinander.' Gotth. ‚Damit keine Hexe ins Haus kommen könne, vergräbt man ein Tier, besonders eine Kröte unter die Schwelle.' AfV. (BSpiez). ‚Wer Neunhemlerenwurz (Allium victorialis) unter die Haustürschwelle legt, dessen Haus ist sicher vor Hexen.' DGemp. 1904. ‚[Nimm den Magen einer schwarzen Henne] darnach ein Stück ... von eim Hempt, darin ein Jungfrauw ihr menstruum gehept ... und darnach ein Ei, das an dem hochen Donstag gelegt sei ... tuen es in ein quertiges Herdheffeli und vergrabs under dein Hausschwell ... So lang das Haus stet, kan ihm kein Fewr Schaden tun.' Schw Arzneib. XVII. S. noch Bd V 972 *(Wih-nacht-Bröt)*; VIII 1075 *(Holz-Schopf)*; Sp. 1670 (gegen den *Schratt*), ferner HZahler 1898, 94; AfV. 15, 13. 188; 21, 58; 24, 306 f.; 25, 4. 49. Auch sonst werden Zaubermittel unter oder auf die Schw. gelegt. ‚Ein Übelwollender kann im Stalle seines Feindes *leidwërcheⁿ*, indem er eine sog. weisse Haselwurzel unter die Schwelle der Stalltüre legt, wodurch die Kühe nicht mehr aufnehmen ... oder verkalbern.' WManz 1916. ‚[Die Hexen vergraben Zaubermittel] under die Türschwellen deren Häuser, in welchen sie Iemanden ... Schaden zufügen wollen.' Anhorn 1674. ‚Wenn ein Mannsbild von einem bösen Weibe were verzaubert worden ... nim ein Federkiel ... tu darein Quecksilber ... lege es unter das Hauptkissen oder unter die Türschwelle, so wird dir geholfen.' ä. BArzneib. ‚Eine Kunst, dass sich dass Weibervolk muss naket entdecken und das Gewand aufheben: Nim ein eichige[n] Span oder Holz und schreib mit Hassenblut ihren Namen und legs auf die Schw-en, das sie drüber gan muss, und wen sie darüber gat, so had sie das Gewand auf bis auf den Nabel.' ebd. ‚Um gestohlenes Gut noch ringer herbeizubringen: Schreib auf zwei Zettelchen folgende Worte [folgen weiter unten], dan lege das eine über die Teure und das andere unter die Teurschwelen ...' ZHorg. Arzneib. ‚Willst du einen weit Entfernten [mit dem Zauberstecken] prügeln, so lege deinen Rock auf einen Scheerhaufen oder auf eine Türschwelle und nenne dessen Namen und Geschlecht, den du prügeln willst, so triffst du denselben eben so gut, als wenn er gegenwärtig wäre.' AfV. (GSa.); vgl. WManz 1916, 109. ‚Wüscheten unter 3 Türschwellen' als Zaubermittel; s. Bd VII 888M. — **c)** Grund-, Lagerbalken bei verschiedenen Einrichtungen. So bei Brücken Ap; Th und weiterhin. ‚Für Schw-en an die Niemandshölzlebrücke 8 Fr.' 1883, Ap Alprechn. Die Mulde der Weinpresse ruht auf einem schweren Balkenlager, der *Schw-eⁿ* BTwann (Bärnd. 1922, 394); Syn. *Trüel-Schw.*; vgl. *Trott-Sell* (Bd VII 714). An der Drehbank stehen die *Pfösteⁿ* auf zwei *Schw-eⁿ* AaFr. An der Garnwinde; s. *Garn-Brëtt* (Bd V 901). — **d)** Eisenbahnschwelle, wohl allg. — **e)** quer übergelegter Balken, in einem Bachbett zur Sicherung der Sohle GrMai.; LG.; GTerzen (auch eine Balkenwand); Th, so Hw.; Z, auf einer Strasse zur Ableitung des Wassers Aa. ‚Dass man solchen Furt und Graben oben von der Wette an in seiner Tieffe nach der Maassgaab einer daselbst versänkt sein sollender Schw. öffnen solle.' 1769, ThHw. Arch. — **2.** ‚Wolkensaum, der sich abends im Westen über die Berge lagert, so dass die Sonne nicht rein untergeht' B (Zyro). — **3. a)** quer zum Tal verlaufender Landstreifen, der in einzelne, den Gemeindebürgern zur Nutzung überwiesene Äcker abgeteilt ist GW. — **b)** der einem Gemeindegenossen zugewiesene Gesamtanteil an (verschiedenen) Äckern des Gemeindebodens, Anteil am gemeinen Nutzen (zB. Holz, Streue, Alpnutzen), ‚an dem von den Bäumen auf dem Gemeindeboden gesammelten Obste' (PfrSulzberger), auch die von einem Bürger zu leistende Arbeit am Gemeinwerk, Unterhalt von Strassen und Wegen, Öffnen von Gräben udgl. GSev.

Ahd. *swella* f., *swelli* n. (Ahd. Gll. II 312, 58), basis, limen; mhd. *swelle* f. und n.; vgl. Gr. WB. IX 2486 (‚Schwell' 1; m. und n.). 2487/92 (‚Schwelle' f.); Martin-Lienh. II 523; Fischer V 1274. Über die Beziehungen zu *Sell* vgl. Bd VII 711 ff. Die Form *(Gᵉ-)Schwelli* ist ohne Zweifel aus Mischung mit *Schwelli II* zu erklären, mit dem sie sich geogr. und sachlich berührt, wie denn sachliche Berührungen unsrer Sippe (vgl. bes. Bed. 1 e) mit der von *Schwellen II* auch sonst vorhanden sind, so dass sie sich nicht scharf von einander sondern lassen. Auch die folgenden ONN. gehören sicher tw., wenn nicht vorwiegend, zu *Schwellen II*. ‚Müli in der Schwell.' 1550, ThHw. ‚Schwell-Mühle' ApOberegg, Teuf. ‚-Bühl' GSchmer.; ZgNeuh. ‚-Brunn', Dorf Ap. ‚-Wald' WGampel. ‚-Wäldli' LRain (bei einer Mühle). ‚-Wis.' 1696, ZNGl. ‚In Schwellen' GMarb. ‚Domus in dem agtot [Bd I 166 o.] an den Swellen.' 1291, BsStdt; ‚(der spital, ein hus) an den Swellon, -en.' XIV./XV., ebd.; ‚N. der schuomacher an der Schwellen.' 1557, ebd.; s. noch ASocin 1903, 395. ‚Schwellen-Mätteli' BStdt. ‚-Rain' FLiebisd. — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *Sell*.

Über-: Türsturz. ‚Die überschwell der türen, superliminare.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677/1716; s. auch *Schwell 1b*. — Vgl. Gr. WB. VII 1101 (‚Oberschwelle'); XI 2, 531; Fischer VI 60.

Aⁿ-*Schwell*: ‚der unterste Balken eines Stalles, der zugleich als Türschwelle dient' GrHald. (B.).

Für-*Schwelleⁿ*: ‚der Tritt vor der Tür oder auch unter der Tür' Zg. — Auch bei Fischer II 1872 *(Fürschwell 2)*.

Hûs-: Hausschwelle. ‚Do seiti des knaben vatter, er müesste im über sin husschwellen niemer mer in.' 1539, Z Ehegericht. Ein Guggisberger Bauer fand 1580 ‚in einer kuotringellen under siner husschwellen, 17 Sonnenkronen. Bärnd. 1911. ‚Was grossen abfals von dem wahren ... glauben sich ... in der ganzen

christenheit, ja auch bisshar nahend zue unseren toren und hausschwöllen leider zuegetragen.' Gulden Bund 1586. S. noch unter *Schwell 1b.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 689; Fischer III 1293/4.

Chamm-*Schwell* GBütschw., -*Schwelle*ⁿ ThSulgen: unterster, auf der *Mūr-Fēdere*ⁿ (Bd I 678) und dem Balkenlager ruhender Balken einer ,eingekämmten' (s. Bd III 298) Wand GBütschw., = *Mūr-Fēderen* Th Sulgen; s. JHunz. 1910, 11. 1913, 169. — Mittel-*Schwell*: Balken, der die Unterzüge der Stubendecke trägt ApTeuf., Trogen. — Bund-*Schwell*: = *oberer In-Bund* (Bd IV 1357) GBütschw. (JHunz.). — Port-: Türschwelle W um Brig; Syn. *P.-An-schlag.* — Rigel-*Schwell(e*ⁿ*)*: beim Riegelbau a) -*Schwell*, Grundbalken, auf dem eine Riegelwand ruht ThHw. — b) -*Schwelle*ⁿ, Balken, der ,die Gevierte' nach oben abschliesst Aa Scherz; Syn. *R.-Pfätten.*

Tach-*Schwelle*ⁿ: unterste Pfette BsLangenbr. (JHunz. 1910, 18). — Vgl. Gr. WB. II 666.

Tür(eⁿ)-*Schwell(e*ⁿ*)*, in GrKl. -*Schwelle(n)* m., in Ndw lt Matthys -*G'schwelli*: a) Türschwelle AaFri.; Bs; B; GrKl.; Ndw; Th; W um Brig, Lö. (Schwelle im Kuhstall); Zg und noch weiterhin. *Er ist über den Türschw-en ingetrölet wi*ᵉ *es Chalb* GrKl. ,Welen gebotten wird inn zuo ligen, es sy umb wundaten oder umb ander sachen ... were ouch, das der schultheis oder ieman anders von des gerichtes wegen die wölte vachen, dar nach so si kemen für die türswellen haruss, welhe denn dien hulffen [sollen gestraft werden wie der Täter] ... Wenn ouch der [gefangen gesetzte] getäter haruss kumet für die türswellen ... was im denne beschicht von dem geserten oder von sinen fründen ... des sollent si von unser stat urfecht sin und lidig.' A. XV., BStR. S. noch unter *Schwell 1b.* — b) *di ober T.*, = *Über-Schw.* BsL. *Gege*ⁿ *'s Doggeli isch guet, wenn-me*ⁿ *vor im* [= dem] *Bettgō*ⁿ *es Mässer in die ober T. und ei*ⁿ*s z'Chopfede*ⁿ *in d'Bettlade*ⁿ *steckt* BsL. ,Superliminare, die obere T-en.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Martin-Lienh. II 523; Fischer II 511. Das Masc. auch spätmhd.

Trüel-*Schwelle*ⁿ: Grundbalken an der Weinpresse BTwann; vgl. *Schwell 1c.*

Gᵉ-schwell (auch „LE."), in LE. auch *G'schweln* (lt JHunz. 1910, 7 *G'schwelm*) — n.: koll., Verband der Grundbalken eines Hauses, oft zugleich als Türschwelle dienend B, so E., G., S., Si.; LE. (auch lt St.). Syn. *Chranz 2c* (Bd III 838 u.); *Ge-spann.* ,Auf die blosse festgestampfte Erde oder auf eine etwa fusshohe Umfassungsmauer kommt das *G.* zu liegen, bestehend aus (eichenen) Balken, die durch eiserne Klammern fest mit einander verbunden sind, und in die dann die Eck- und sonstigen Hauptpfosten des Hauses eingezäpft werden' B (AvRütte). „Das Geschwell spannen, die Grundbalken ineinander fügen oder einzapfen, worauf das Gebäude ruhen soll LE." *'s G. legge*ⁿ BE. S. auch *Raf* (Bd VI 634) — Mhd. *geswelle*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3991; Schm.² II 630; Fischer II 505, in andrer Bed. (zu *Schwellen II*) bei Martin-Lienh. II 524. Zur Form mit *-n* vgl. BSG. VII 227, auch *Ge-schirn* (Bd VIII 1145).

Eicheⁿ-: eichenes *G'schwell* BS. (Bärnd. 1914, 453). — Hûs-: = *Hūs-Schwell.* ,Die herrligkeit aber des Herren erhuob sich ab den Cherubim auff das haussgeschwell.' 1530/89, Ez.; ,zu der Schwellen.' 1638/1707.

aⁿ-schwelleⁿ I, Ptc. -*et*: = *(an-)sellen* (Bd VII 715) GSev.; vgl. *An-Schwell.* Uneig.: *Er hät z'hoᵉch a*ⁿ*g'schwellet*, hat sich in ein Unternehmen eingelassen, dem seine Kräfte nicht gewachsen sind GSev. — Bei Gr. WB. IX 2509 das einf. ,schwellen'.

Schwell II m.: = *Schwall 2b* (Sp. 1808/9), von Flüssigkeiten W um Brig.

Schwelleⁿ II f.: 1. Einrichtung, das Wasser zu schwellen Bs. ,Damm' Gr lt Tsch. (neben *Schwelli*). ,Wie erst dann die Emme gefährlich wird den Schw-en und Wehren, wenn sie sich in ihr Bette zurückgezogen hat ... Sie läuft allerdings nicht mehr über, aber jetzt gräbt sie tiefer und tiefer, stürzt Wehren und Schw-en ein.' Gotth. ,An schultheiss von Thun, mit den müllern zuo verschaffen die schw-en uffzetuond und nit das wasser zuo swellen, damit die schifflüt megen varen.' 1509, B RM. ,Weilen auch zu den Schwellen, Bruggen und anderen gemeinen Gebäüwen nit minder ein Merkliches an meistens schönen und wohlgewachsenem Holze verwendet wird, wollen wir die Gemeinde angewiesen haben, das benötigte Holz zu solchen Werken ... aus denen ... Schwelliwäldern zu nehmen; beinebens aber zum Gebrauch gedachter Schwellenen sich obgelegen sein zu lassen ... Weiden, Saarbäumen und dergleichen Gestäüd anzupflanzen.' 1747, BSi. Rq. 1912. ,Da der ungehinderte Lauf des vorbeifliessenden Flusses oder Baches höchst notwendig ist, so soll den Landleuten bei höchster Straf verboten sein, den Lauf derselben durch Schw-en zu hindern.' Z Anl. 1760. — 2. s. *Schwēllen.* — Vgl. Gr. WB. IX 2492; Fischer V 1275. Die Bildung scheint in B heute durch *Schwel(l)i* verdrängt zu sein; Gotth.s ,Schwellen' ist wohl schriftspr. Form für ,Schwellenen'. Vgl. noch, auch für die ONN., die Anm. zu *Schwell.*

Britscheⁿ- *(-ü-)*: Schleuse mit Schaltern SNA.; vgl. *Britschen 17a* (Bd V 1022).

schwelleⁿ I B (Id. B; Gotth.; Bärnd. 1914), *schwele*ⁿ BE., nach einer Angabe allg.; L Kantonsbl. 1829, schwelleneⁿ BSi. (ImOb.), *schwelene*ⁿ BThS. und lt Zyro; FJ. *(-ö-)*; LE., „*schwellen, schwellenen* L", *g*ᵉ*schwellene*ⁿ Ndw (Matthys): in oder an einem Wasserlauf *Schwellen(en)* bauen. aaOO., ,aggerem congerere undarum retinaculum' (Id. B), „einen Damm von Grundbalken an einem Gewässer aufführen L". *Waldwēgᵉ mache*ⁿ*, schwele*ⁿ*, brügge*ⁿ*, Greben ūftue*ⁿ, Frühjahrsarbeiten. SGfeller 1921. *Wo d's Wasser z'mitts i*ⁿ *der Nacht de*ⁿ *brāv alt N. bim Schwelle*ⁿ *het furtg'risse*ⁿ. Bärnd. 1914. ,Das ganze Gut soll der Steiglen nach zum einten Teil helfen schwellenen; dem Schonbach nach soll das Neuhausgut seinem Land nach selbst schwele[n].' 1829, L Kantonsbl. (LMarb.). ,Die ganz Gmeind wollt helfen schwelen, aber es half Nichts.' Bärnd. 1908 (ä. Aufzeichnung). Man sagt im Emmental vor bevorstehendem Regenwetter, *es wöll anger Wëtter gē*ⁿ*, me*ⁿ *heig der Zwinghēr*ʳ *wider g'hōre*ⁿ *schwele*ⁿ. ebd.; nach der Sage ein Ritter von Brandis, der nach seinem Tode vor jedem Hochwasser an der Emme ,schwellen' musste zur Strafe dafür, dass er die Leute durch die ihnen auferlegten Frondienste am ,Schwellen' verhindert und dadurch den Untergang einer Familie verschuldet hatte, deren Fluch ihn traf; s. Gotth. XXIII b 34 ff., ferner Bärnd. 1904, 582; AfV. XV 17. ,Die schachenlüt söllent schuldig syn, wenn wassersnot ynfallt, helfen ze weren und ze schwellen, vor grossem schaden und ynbruch ze syn.' 1569, B Arch. ,Das sie des Schwellens uber ihre ganze Almendt würden uberhoben werden.' 1670, B Blätter 1910. ,Dass ein Castlahn von denselben [Schlossgütern] so viel es ihme

zum Schwellen, Erhaltung der Armen, Mausen bezeühen mag ... ohnverweigert [der Landschaft] ausrichten solle.' 1711, BSi. Rq. 1914. ‚[Die bei der Zuteilung des Schachengeländes Bevorzugten] sollen ... zum Schwellen, Stägen und Wegen ... zu den erforderlichen Fuhrungen ein jeder ein Ross geben.' 1714, **Bärnd.** 1904. Berner Bauern an der Sense klagen, dass die Schwelle auf ihrer Seite stärker ‚belegt' werde, und sie ‚vermeinend, auch ins Künftige ferners zu schwellen und die Schwellinen als von der Schoren bis an Schagatzflue nächst ihren Gütern zu erhalten genötigt zu werden; dieses sei eine Neuerung und nicht gewohnte Sache.' 1726, Absch. ‚Die Bauren, die eigene Waldungen haben, [sollen] gegen Versprechung billicher Entschädnuss in Wassersnot zum Anhenken und Schwellen Holz geben.' B Schwellenordn. 1766. ‚Dass ein jeder ohne Ausnahme der gemeinen Arbeit als Schwellen und dergleichen Arbeit sich underziehen solle.' 1784, BSi. Rq. 1912. ‚Alle ihre [der Dorfleute] öffentlichen Einrichtungen, Schwellen, Brücken, Wegen.' HPest. S. noch Bd VIII 1064 o. Mit Richtungsbest.: ‚[Bei Hochwasser] sollen Die von Latterbach ... das Wasser ... in den ordinari Runs helfen schwellen.' 1756, BSi. Rq. 1914. — Abl. von *Schwellen II* bzw. *Schwelli II*. Das einfache *l* ist von der in B herrschenden Form *Schweli* aus übertragen; vgl. auch *Schweller*.

über- I: a) einen Wasserlauf ‚ü.', mit einer Querschwelle überbauen. ‚[Der Fluss] muss by kleinem Wasser allerdings überschwellet sein, eh etwas in der Mühle Wuhr komme.' 1681, BLaup. — **b)** ‚Einen ü.', zu seinem Nachteil ‚Schwellen' bauen; s. *Köpf-Schwelli*.

în-: eindämmen, verbauen. ‚Denne NN., als si den bach ze Bünplitz inswalten ... 10 β.' 1380, B StR. ‚Da die verschiedenen Nebenbäche und Waldwasser ... nicht behörig eingeschwellt sind.' 1796, BSi. Rq. 1912. — Das Præt. ‚inswalten' erklärt sich durch Anschluss des Vbs an *schwellen II*. — În-schwellung f.: Einschliessung mittelst ‚Schwellen'. ‚Das er [der Probst von Interlaken] die unbillichen schädlichen i. breche und dem fisch sinen fryen zug lasse, damit sin bruot von einem sew zu dem andern fürkommen mög.' 1510, Liebenau 1897.

dar-: Baumstämme zu einer *Schwelli* am Ufer anbringen BE. Zu einer *Schweli* werden 3—4 Tannen ***darg'schwellt.*** Bärnd. 1904.

schwellen II, auch ge-schw. I (*-ö-* BoAa., G.), 3. Sg. und Ptc. *-t* (in GSev. in Bed. 2 *-et*), in der ä. Spr. im Præt. und Ptc. auch noch mit ‚Rückumlaut': 1. wie nhd. schwellen = Etw. auf-, anschwellen machen. ‚Schw., inflare, tumefacere.' Mal. a) Körperteile BSa.; GrRh. ***Es tuet-nen*** [den Finger] ***g'schw.*** BSa. ***Es schwellt d'Chue; es het-si g'schwellt,*** gebläht GrRh. Mit verschwiegenem Obj.: ***D'Chue schwellt*** [scil. *d's Utter*], wenn das Euter zu schwellen beginnt GrNuf. ‚Der träge Müssiggang schwellt niemals ihren Bauch.' AvHaller. — **b)** ***(g'schwellen)*** durch Einlegen in (oder Eingiessen von) Wasser aufquellen machen, bes. leck gewordene Holzgefässe BGr., R.; W um Brig, Stroh, Weidenruten, um sie weich und biegsam zu machen. oO. (FStaub); Syn. ***z'g'schwallen tuen*** (Sp. 1813); ***verschwellen.*** ‚Das Gefäss ist nicht mehr *b'häbs* ... ***men muess's g'schw-en.***' Bärnd. 1908. ‚Die wingarten hatten umb Winterthur gar wänig truben; die trott uff dem Heiligenberg ward nie geschwellt.' 1530, Bossh. Chr. ‚Leider stuondent die räben der truben halb gar ler und ward bi uns ... nit ein trotten geschwellt, sonder hat gar gfelt.' 1573, Tageb. WSchodolers d. J. Getreide: ‚Dass N. ... wasser in die sek mit roggen schutt und den roggen da mit schwalt.' 1412, Z RB. Zur Fütterung der Schweine wird Mehl mit heisser *Schotten* oder heissem Wasser *ang'wächt* oder *g'schwellt* Apl. (Frehner). — **c)** *„(g')schwellen"* Gl; L; Z", *g'schw.* BsL. (Meyer); B (in Be. *schw.*); LE. (neben *schw.*); S; Ndw (lt Matthys neben *schw.*); UwE.; U (neben *schw.*), sonst *schw.*: „quellen, im Wasser sieden, bis es weich wird", von Speisen, bes. Kartoffeln in der Schale, auch Kastanien, Gemüse („Kraut"), Fleisch, frischen Würsten, Eiern AaBb., F., Fri., Suhrent.; Bs; B, so oAa., Be., E., G., S., Si., Stdt; Gl (auch lt St.); Gr (Tsch.); „L"E.; SchR., St.; SchwE.; S; Th, so Kessw.; Ndw; UwE.; U; „Z", so Dättl., O., S., Sth., Stdt. ***Hërdöpfel (g')schw.*** Das ***G'schwöllen*** der Siedekartoffeln muss rasch geschehen, damit sie nicht ***versoderen.*** Bärnd. 1911. ***Ich hätti gëren wellen, du blibist hier ... Spīs hätt-ich g'nueg und Tschäggers welt-ich g'schw.*** DGemp. 1904. ***Tue hurtig g'schwind es Hämpfi Häbeni g'schw.; de wīst, es warms Hërdöpfi, gueti Spīs, es Chacheli Warms, Das ist der Wīber Wīs.*** Schwzd. (DGemp.). [Frau zur Magd:] ***Der chönnet doch chochen?*** [Magd:] ***O, ja, ganz guet ... Suppenfleisch und Hërdöpfel g'schw.*** [Frau:] ***Nu, Das isch nid vil!*** HDietzi 1912. Vor dem Dörren werden Bohnen, Erbsen, auch Obst *g'schwellt*, dh. ganz kurz in siedendem Wasser gekocht Gl; Ndw; ZDättl.; vgl. *Schwall 1* (Sp. 1807). ***Men mues' d'Bönen schw., ē men s' chann terren*** ZDättl. ***Di wiesten Bönen g'schwelltman fir d'Seiw.*** Bärnd. 1922. Der Bauer ***g'schwöllt 's liecht Chorn,*** um es den Zugtieren zu verfüttern. ebd. 1925. ‚Der Mangold muss ... geschwellt werden (in siedendem Wasser aufwallen); wenn er dann mit frischem Wasser gekältet und stark ausgedrückt wird, verliert er die herbsten Säfte und seinen etwas widerlichen Geschmack.' Aa Gem. ***Chrüt g'schw.*** U. Beim Schlachten der Schweine wird das frische Blut ***g'schwellt,*** dh. in siedendes Wasser gegossen; die geronnenen Klumpen werden in kleine Stücke zerschnitten und mit Kartoffeln zu einem Gericht zubereitet USch. Zum ‚groben Voressen' [s. Bd I 526] am Taufmahl macht man nur grosse Stücke und ***schwellt*** sie in der Suppe BBe. (Dän.). ***Meji ... het Win ufeng'reicht, Chäs abg'houwen und sogar Würst g'schwellt.*** EBalmer 1925. S. noch Sp. 1395 u. ***D'Gans ... ist zum G'schw. parād.*** EHänggi 1893. Man ***sottet*** oder ***g'schwöllt*** ein Ei. Bärnd. 1911. ***G'schwell-im hurtig nes Ei!*** HZulliger 1925. ‚Swellen, ein klein sieden.' Ebinger 1438 (St.²). ‚Dass sy us Verachtung des Sabbats an einem Sontag bei verschlossnen Türen mit Kriese schwellen und dergleichen ... eben wie an einem Werktag umbgangen.' 1636, ZRicht. ‚Diese Speise [rohe Gemüse] muss ... wohl gewaschen, geschwellt und wohl ausgekochet werden.' Bs Mand. 1771. S. noch ***schīblen*** (Bd VIII 65). Reime. ***Milch erwellen, Hërdöpfel g'schw. mit-der Chellen, usenstellen,*** Glockensprache von BMaikirch. KL. 117 (BWohlen). ***Wo-n-ich han wellen Hërdöpfel g'schw., sitzt en Hund uf der Schwellen, het-mich wellen schnellen, hanim Eins g'gë mit-der Chellen*** B. ***Heit-er hinecht hundert hert Hërdöpfel weich g'schwellt,*** Schnellsprechvers B (KL. 240). ***Anzellen, Böllen schw., Chinden, laufend drūs!*** Anzählreim ZO. (HMessikommer 1909). — **d)** ***Chalch schw.,*** löschen Gl; Th; USch. ‚N. wuorot und hett phlaster geswelt.' 1405/6, G Seckelamtsb.; später ‚wuorot und swalt'. ‚7 β von dem kalch ze sw.' 1420,

Z Fraumünsterrechn. ‚N., ein pflasterknecht ... d[icit], dass er in einem kelr kalch swalt.' 1423, Z RB. ‚Geben dem K. 15 β 5 tag, als er kalg swalt und och truog den murern stein.' 1482, Z Grossmünsterrechn. ‚Peter Murer umb 45 mt kalch gan Loupen, ouch für sand werffen und den kalch zuo schw.' 1500, B. ‚Kalch geschwelt.' 1514, AaB. Baumeisterrechn. ‚3 pfd 7 β 6 hlr dem H. für spys und lon, als er kalch schwalt.' 1547, ZAnd. ‚Vogt zu Regensperg sol das kalch, so Grendelmeiger brennt, zu miner herren handen jedes malter umb 10 btzen kouffen, dasselbig zum besten schw. und in dem schloss yngraben.' 1578, Z RM. ‚Das sy zum schw. des kalchs (als daran nit wenig gelegen) etwan schlechte, unerfarne pursknaben, die sich daruf gar nüdt verstand, bruchend.' 1590, Z Bauamt. ‚5 pfd 2 β 6 hlr Meister HVogel für 6½ tag im Closter gewerchet und Kalch gschwelt.' 1653, Z. ‚Kalk schw.' 1671, Bärnd. 1914. ‚Extinguere calcem, Kalch schw.' Denzl. 1677/1716. ‚K. in ein gruob schw.' ‚Dessglichen sölle er sich ouch angentz umb kalch umbsechen und sobald der vom offen komme, den inn ein gruob schw. lassen.' 1560, Z RM. S. noch Bd VI 1232u. — 2. *g'schw.* Ndw; UwE. (neben *schw.*), sonst *schw.*: a) Wasser, ein Gewässer (mit Schleusen, ‚Schwellen') schwellen, stauen Aa; Ap; Bs; B, so oAa. (lt ZfhM. 6, 79 selten und nur im Inf. gebraucht), S.; Gr (Tsch.); PAl. (‚deviar l'acqua con argine.' Giord.); GSev. (auch: sich stauen); SchR., Schl., St.; Th; Uw; Z; St.[b] (‚einem Bach den Lauf im Bett vermachen, dass er aufschwellen und am Ufer überfliessen muss'). *E(n) Bach, 's Wasser schw.* Ist eine *Tröcheni* zu erwarten, werden die Kanäle gestaut *(g'schwellt)*. Bärnd. 1914. Die *Giessen ī*[n]*b'ritsche*[n] und *schw. für z'wässere*[n]. ebd. Ein *Schwelichopf für 's Wasser z'schw.* ebd. 1925. ‚Es söllent alle müller, so mülinen an der Glatt bewërbent und hand ... ie zuo ziten nit mer wassers damit [mit iren Wuhren] schw., denn sy notturftig an ire reder sind.' 1462, Z StB. ‚Tuond umb Gots willen sinem wort gheinen drang an; dann warlich, warlich, es wirt als gwüss sinen gang haben als der Ryn; den mag man ein zyt wol schw., aber nit gstellen.' Zwingli. ‚So die menschen die Tyber hetten wellen schw., wer es inen unmüglich gesin, dann gross büw und balast hatt es ummgeworfen.' Bossh., Chr. ‚Welcher zu Telligken güeter hat ... dieselben söllend das wasser uss der strass verggen und keins darin schw.' 1537, Z Rq. 1915. ‚5 lb. [Busse] gab N., das er den bach gschwellt und nit den rechten weg louffen lassen.' 1548, AaB. ‚[Dass] zur Zyt grosser Wasseren ire der Enden habende Gräben geschwelt und den Güteren ... nit geringer Schaden werde.' 1623, Z Rq. 1915. ‚Wan die Gemeindten Ottelfingen und Dennicken jährlich disen Bach [den Furtbach] schwällend und ausseüberen.' 1663, ebd. ‚Das Wasser schw., refrenare, propellere aquas.' Denzl. 1666/1716. ‚[In ZSth. ist bei einem Regenwetter] der ganze hohe Rein, Alles in Bach gesunken, dass also der Bach hiehar der Sägi hoch geschwalt [!] worden, biss es Alles auff ein Mal wäggeschwemmt und in das Dorff hinabgeloffen.' 1778, Th Beitr. S. noch Sp. 1598u., ferner *Schwall 2c* (Sp. 1809); *Schwellen II*. Mit Richtungsbest. ‚Dass die selben von Sur söllichen bach uss sinem rächten furt schwellen und uff ire matten füeren.' 1517, Aar. StR. ‚Zuo Chur hatt Blassur ser ufblasen; das stattvolc wardt mit dem glogensturm zur weer greizt; si muosten vil hüpsch fruchtbar böüm abhouwen, das wasser von der statt zuo schw.' 1584, Ard. S. noch Bd VI 1143M. Abs.: ‚Weilen uns die Müller nicht mehr wollten lassen schwellen.' 1793, aZoll. 1899. — b) refl., vom Wasser, sich stauen. ‚[Viele Krieger fielen in die Etsch] dass sich das wasser darvon an der brugk schwalt.' Calvenf. 1899. ‚Damit der Schollbach ... deste bass sinen gang und hinabfluss gehaben mag und sich das wasser ... an unsere mur nit schwelle.' 1506, WMerz 1915. ‚In der nacht kam ein solich ungewarnet schnell wasser des Birsich vor Steinentor, schwalt sich vor den gatteren ... das er durch die stat in sinem fluss by 1½ mannen hoch ward.' 1519, Bs Chr. ‚1512 fielend by Belletz zwen berg zesamen ... und schwalt sich das wasser, das vil dörffer und güeter undergiengend.' Bossh. Chr. ‚N. sol ouch den zun und die studen gemelter siner wiss ... abhowen, damit sich die Glatt nit daran swelle.' 1530, ZKlot. ‚[Die Inhaber des Sees] mögen ... ein fächli ... und vallen machen ... doch ... dass sich der see nit höcher schwelle.' 1538, ThNeunf. ‚[Die Limmat ist] so mechtig angangen, das si ob Baden in den räben wol by den sächs jucharten ... hinweg gan Baden an die bruggen gefüert, sich ... daran geschwellt und die underfressen hat.' 1567, Tageb. WSchodolers d. J. ‚Die Maur oder Landtwehre ... an deren sich das Wasser auffgebäumt und geschwellt hat.' Guler 1616. ‚Dieweil ... das Wasser sich je länger je mehr schwelle.' 1618, KWild 1847. ‚[Das Wasser hat] sich hoch geschwelt.' 1738, Lied. S. noch Bd VI 1145u.; VIII 531M.; *schwallen*. ‚Sich hindersich schw.' ‚1480 tet der Rin grossen schaden und schwalt sich hindersich uber den Kornmerkt.' 1537, Bs Chr. ‚Der see ... so sich auss zamenfall zweier bergen hinder sich geschwelt und auftriben und vil güeter und heuser ertrenkt hat.' Vad. ‚Als das Landwasser ... sich hoch und fern in das Tal hindersich geschwellet.' Guler 1616. — c) abs., in der Schifferspr., ‚mit dem Ruder gegen den Lauf des Schiffes drücken und so bewirken, dass es entweder stille steht oder rückwärts geht, dem Schiff mit dem Steuerruder eine andere Richtung geben' SchSt. (Sulger), = *Hand ūfhan* (s. Bd II 893M.) Schw. — 3. vom Vor. übertr. a) mit Akk. S., den Fortgang, die Ausführung, Ausübung von Etw. hemmen, zum Stillstand bringen, hintertreiben. Syn. *sperren*. Zunächst in ausgeführtem Bilde: ‚Dass ... die päpstler ... das so wol angehebt ist, habend angefangen mit gwalt ... ze schw.; aber ie mee sy werdend schw., ie fester wirt das wuor brechen und inen so nachrünnen, dass sy wänen werdend, sy müessind ertrinken.' Zwingli. ‚[Der Teufel] hatt das evangelium durch eignen nutz gevelscht im anfang; jetz ... understadt [er] es durch eignen nutz ze schw.' ebd. ‚Lass dise zengg, die nit buwend, sunder schwellend.' ebd. Verena St. hat entgegen einem Spruch des Ehegerichts, dass sie und ihr Mann ‚eelich by einander wonen söllent', diesen verlassen; ihre Mutter wird beschuldigt, sie habe ‚die urteil understanden z schw.' 1543, Z Ehegericht. ‚Wie seckelmeister Tschudi, der vier zuogsatzten einer, dermass mit krankheit beladen, dass davon das recht zwüschent den fünf orten und uns sölte hindersich geschwellt werden.' 1562, Schreiben der GlReformierten an Z. ‚Die prattiken deren, so vor langem üwer ansehen ... gern zerstört hetten, zu schw.' 1564, Brief. ‚Uss dem schryben, das sy ab disem tag gen Bern schicktend ... des fürnemmens, die angesähen disputation zuo schw.' HBull.

1572. ‚Zuo Bremgarten habend die widertöuffer … den louff des h. evangeliums nit wenig geschwellt.' LLAV. 1576. ‚[Die Z Gesandten im Gachnanger Handel] sind also … in die Sach geschritten, damit sy nit geschuldiget werdint, als wenn der Vortgang diser Sach allein durch sy geschwelt werde.' 1610, Z. Mit Dat. P. ‚[Die Braut habe] zu iren also geredt: du schwelst mir z kilchen z gan; sy jach: ich schwels gwüss.' A. XVI., ZKyb. ‚[Der abgewiesene Freier] keme zu ir und seite, er welte dem von Martelen [seinem Nebenbuhler] das hochzit schw. [s. die Forts. Sp. 387 M.].' 1542, Z Ehegericht; nachher: ‚ob er disen kilchgang speeren ald fürgan lassen welte'; ‚das sin vatter disen kilchgang geschwellt habe'. ‚Einem sine wort schw.' ‚[Bei der Umfrage im Rat] rette im N. in sin urtel und in sin rât und welt im sine wort im hals schw.' 1508, ZBül. ‚[Der ‚geschworne knecht' habe einen an der Fastnacht sich allzu übermütig Gebärdenden zur Ruhe weisen wollen; dieser habe aber] nüt dester minder mit der häll [Bd II 1133/4] umhin und anhin kesslet und im sine wort geschwelt, die er von myner herren wegen poten hatt.' 1515, ebd. ‚Einem das rëcht schw.' ‚Es erklagt sich N. … wie du im das recht, als er etlich fürnemen und mit recht anlangen wellen, geschwelt.' 1534, Z. ‚Das im unser her obervogt durch den schriber das recht geschwelt, bis er in um ein verwürkte buoss vernüegte.' 1558, ZOss.; mehrfach; Gegs.: ‚das recht uftuon'. (Einem) ein Testament, einen Kauf ‚schw.', anfechten. ‚Als er … sinem son … all sin hab und guot vor gericht allhie vermachet und ime darüber brieff und sigel erkennt worden, weren sydhar synes brüeders seligen son und tochtermäner zuogefaren und ime den gemechtbrief geschwelt.' 1550, ZAnd. ‚Yetz, so er kouft, so welle er im den kouff schwellen.' 1581, ZBül. ‚[Bei einem Hausverkauf an einen Andern hat N., der den Zug dazu hatte] söllichen Kouff zeschw. understanden.' 1618, ZStdt. ‚Dieser Kauf [der Herrschaft Wädenswil] ward von denen von Schweiz geschwellet; doch beschahe … ein Spruch zu Einsidlen und ward der Statt Zürich zugesprochen.' JEESCHER 1692. Neben Synn. ‚Understandé er, den kauf ze schw. und widerrüeffen.' 1563, Z. ‚[Luzern und Schwyz hätten es] fast gern gesähen, dass man angändts ein andern apt gesetzt hätte, aber Zürich und Glaris legtend sich yn, sömlichs zuo schw. und zuo erwerren.' HBULL. 1572. ‚Damitt was der radtschlag [Beschluss] gebrochen und geschwellt', seine Ausführung vereitelt. ebd. ‚[N. habe] im dieselben pfandt gschwelt und gwert.' 1577, ZEgl. ‚Also vorerzelte beide Koüff geschwellt und nichtig gemacht wurdind.' 1622, Z. ‚Dem Werk Gottes wird sein Lauff bestellt und geschwellt.' FWYSS 1670. — **b)** mit Akk. P., im Gehen anhalten. ‚Do sy für die statt kämind, do schwalte sy der vogt und jäche: Lieben gesellen …' 1512, ZElgg. — **c)** refl. **α)** anschwellen, sich häufen. ‚Uss disem allem schwalt sich der nyd und hass je lenger je meer.' Z Chronik 1519. ‚[Das Bettlergesindel] möchte sich so stark wollen schw. und derselbigen so viel in das Land sich lassen …' Z Mand. 1662. ‚Tument negotia, die Geschäfte (ge)schwellen sich.' DENZL. 1677/1716. — **β)** ins Stocken geraten. ‚Die fründligkeit [freundschaftliche Verhandlungen] … die sich villicht durch disen truck, wo der by uns usgan solte, schw. möchte.' 1536, Z an S. ‚Die sach hat sich geschwelt oder stadt im zweifel, hæret hæc res.' FRIS.; MAL. ‚Der zug in Frankrych, so sich hievor geschwellet, nam ein fürgang.' 1573, TAGEB. WSchodolers d. J. ‚Diewyl sich dann dise Handlung in obgemelten drygen Articlen spanswis geschwellt, hand wir die selb … ingestellt.' A. XVII., Z. — **4.** überschwemmen; Syn. *über-schw.* ‚Dass mich kein Hund beiss, kein wildes Tier zerreiss, kein Baum fäll, kein Wasser schwell … davor behüte mich!' SV. 1913, 17 (‚Ein Segen vor Alles'); ähnlich AfV. 24, 307 (GSa. Arzneib.). — **5.** s. *schwëllen.* — gᵉ-schwellt: **1. a)** zu Bed. 1 b. ‚Man sol nachgan und richten, als N. genetzt korn in dem kornhus feil gehept hat, da durch doch arm und rich lüt … swarlich betrogen werdent … [Ein Zeuge sagt aus] das N. korn feil hatt, das was genetzt und geswelt.' 1432, Z RB. — **b)** zu Bed. 1 c. *G'schwellt(i)*, in BS. *-tni*, in AAF.; B, so S.; LG. *-tnig(i) Hërdöpfel*, in der Schale gesottene ganze Kartoffeln AA, so Bb., F. und lt H.; BS; B; GL; L; SCHR.; SCHWE.; S; TH (häufiger *g'sotteⁿ H.*); U; ZO., Sth., auch nur *G'schwellt* B, so E.; S. Man verwendet von den Kartoffeln die *G'mëligsteⁿ für G'schwellt.* WFLÜCKIGER 1923. *Di G-eⁿ rüᵉffeⁿ*, schälen. SGFELLER 1919. *G-ni uⁿᵈ g'schundni Hërdepfel durᶜʰ d'Hërdepfeltrickereⁿ durᶜʰeⁿ löⁿ.* BÄRND. 1922. *G-i H. schiblet-meⁿ*, zu *Rösti.* ebd. *Es sol Eineʳ nu' gouⁿ geⁿ luegeⁿ, wie-si* [eine Frauensperson, die *Müls g'nueg het*] *di g-eⁿ Gummel ineⁿworglet … schier gar mitsant deʳ Mundür.* MLIENERT (SM. 1914). S. noch Bd V 877 u. Auf dem Lande bilden *g. H.* häufig den Hauptbestandteil der Mahlzeit, bes. des Abends. ‚Für jeden Abendtisch wurde *eⁿ Chocheteⁿ G-i üsg'lârt.*' BÄRND. 1925. *Dō hät-meⁿ eⁿ Pfanneⁿ voll g-i H. z'mittst uf deⁿ Tisch useⁿg'lârt, es Becki oder zwei voll dicki Milch 'bröcht und zu'n Hërdöpfleⁿ hëreⁿ … üsg'löfflet.* MESSIKOMMER 1910. *Gaffē* mit *Rösti* oder *G-ni* mit *Lauchschweizi*, als Nachtessen. BÄRND. 1922. *'s Meitli … bringt Suppeⁿ und g-nig H. uf ᵈeⁿ Tisch, und sō heiⁿ-si mitenand z'Nacht g'gësseⁿ.* VATERLAND 1908. ‚Habermus mit geschwellten Kartoffeln am Abend.' TH Beitr. *Z'Imis Suppeⁿ, Milch uⁿᵈ G'schwellt.* SGFELLER 1919. *Wo-meⁿ het fertig g'mulcheⁿ g'haⁿ, isch-meⁿ zum Tisch uⁿᵈ het g'wärmteⁿ Melbrīʷ, Zigermilch uⁿᵈ g. H. versorget.* ebd. *Ankeⁿmilch und g. H. für z'Nacht.* BREITENST. 1864. ‚Sie assen zu Abend: geschwellte Kartoffeln mit Kräuterkäse und einem grossen Hafen erwellter Milch, zum Nachtisch ein Stück Weissbrod.' JHUNZ. 1905 (GLLth.). *G'schwöllt Hërdöpflᶦ uⁿᵈ Ziger uⁿᵈ Chēs uⁿᵈ ganzi roui Mülch* bilden das Mittagessen. BÄRND. 1911. ‚O, wie schön waren jene Zeiten, wo … Salat, Anken und geschwellte Erdäpfel noch als ein fürstliches Essen galten!' B Fresspr. 1877. Ohne rechte Zugabe gelten *g. H.* als geringe Speise. *Si händ mängsmōl Nüt z'Ümis als g. H.* SCHR. *G. H. uⁿᵈ lüters Gaffē*, Armeleutekost. AHEIMANN 1908. *Weⁿⁿ-meⁿ deⁿⁿ bin-neⁿ wërcheⁿ muesᵉ, chunnt blōss öppen es Suppeⁿ-g'schlüder unᵈ eⁿ Hüffeⁿ G'schwellt uf ᵈeⁿ Tisch.* SGFELLER 1911. *Mit Most und g-eⁿ Hërdöpfleⁿ langet's dō nieneʳ hiⁿ*, bei einem vornehmen Besuch. WMÜLLER 1918. ‚Als ich bei meinen geschwellten Erdäpfeln und einem Restchen Milch zu Mittag ass.' GOTTH.; ‚bei meinen Erdäpfeln.' 1861. ‚Erdäpfel, wenigstens geschwellte, ass sie keine, oder wenn sie je einen ass, so mussten wir eine ganze Woche lang bei jedem Husten hören von dem Erdapfel, den sie hätte essen müssen.' ebd.; s. noch *Hammen-Schnitten* (Sp. 1362). In Klagen über das Einerlei der täglichen Kost; s. Bd I 379 u.; IV 345 *(Muntiering)*; VIII 551 o. Dazu der Ver-

gleich: [Eine Arbeit] *verleidet Eiⁿᵉm wie g. H.* WMüller 1903. Von andern Speisen. *G-i Böneⁿ* SchSt. *G-i dürri Bireⁿ*, Z. *G-s Rindfleisch* B. *Er wo'lt alli Tag früschi Fleischsuppeⁿ, deⁿⁿ isst-er aber nit öppeⁿ g-s Rindfleisch ... Das isch für miᶜʰ und die Meitli; ër wott numeⁿ Brätis.* MWalden 1882. *Sogar g-s Rindfleisch und Rüebli hätt-es* [das hungrige Mädchen] *hüt gërn g'noⁿ.* RIscher 1903. *G-i Naseⁿ* [Art Fische] Bs. *G-i Eier,* hartgesottene BStdt (Dän.). ‚Schnetzlen das Kräglimägli ... wickles in ein gschwellt Krautblatt.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Hack ein wenig geschwellt Kraut.' ebd. ‚[Den brütenden Gänsen gibt man] ein gut Teil geschwellter Gersten und viel Wassers.' EKönig 1706. Im Vergleich: Infolge eines Reifs welkgewordene Pflanzenblätter sind *wie g.* AaSuhrental. S. noch Bd VI 1080o. — **c)** zu Bed. 1d. *G-eʳ Chal(e)ch* ThMü.; USch. ‚Das man niemandem meer dann ein karren geredenes und ein karren ungeredenes züg von der statt geschwelltem züge geben, sonder. ob einer meer bedörfte, man im rowen ungeschwellten kalch geben [solle].' 1541, Z RB. ‚80 Malter geschwelten Kalch in einer Grub in der Kalchhütten.' 1611, Z. — **2.** zu Bed. 2a. ‚Ut flumina propulsa cruore, hindersich triben oder obsich triben und geschwelt.' Fris. — **3.** zu Bed. 3a. ‚Geschwellte' Zahlung, eingestellte. 1641, Absch. V 2, 1715. — un-: 1. ungesotten. *Ueli schlückt aⁿ däm Hammli wie amnen u-eⁿ Säunabel.* JBürki. — 2. ungelöscht. *U-eʳ Chalch* USch. ‚60 Malter ungeschwelten Kalch in der Kalchhütten.' 1611, Z. S. auch das Vor. 1c. — Amhd. *swellen (swalte, swellete)*, Kaus. zu *schwellen* (s. d.); vgl. Gr.WB. IX 2504; IV 1 b 3992; Martin-Lienh. II 523; Fischer V 1275; III 506.

ab-, in Ndw lt Matthys *-g'schw.*: 1. a) Birnen der Hitze aussetzen, um sie später vollends zu dörren Ndw (Matthys); vgl. *ge-schwalletb* (Sp. 1814o.). — b) = *schwellen 1d* SchSt. (Sulger). ‚Kalch a., extinguere calcem.' Denzl. 1677/1716. ‚*Abg'schwalteʳ Chalch,* calce spenta' PAl. (Giord.). — 2. durch eine Vorrichtung stauen, so Wasser, auch Holz, um es am Weitergleiten zu hindern WMü. — In Bed. 1a auch bei Martin-Lienh. II 523.

über- II, untrennb.: = *schwellen 4.* ‚Ü. (überlauffen, überwässeren). inundare.' Fris.; Mal. ‚Terra infimum tenet, hanc inundat aqua, das wasser überschwellt es und gat darüber.' Fris. ‚Ein wasserfluss, damit schier die ganz welt ist überschwellt worden.' LLav. 1587. — über-schwellt: uneig., über eine gesetzte Frist hinaus angewachsen. ‚Ü-e Zinse.' 1757, Strickler 1882. ‚*Ü-i Zit,* längst verfallene' Z (Dän.). — Vgl. Gr. WB. XI 2, 532.

ûf-, in B (in Bed. 1c) *-g'schw.*: 1. a) = *schwellen 1a.* α) eig. *Es het-neⁿ höi ûfg'schwellt; göster ist-er nuch fast Nût g'schwolneʳ g'sīⁿ* BLenk. *Es hed-em der Armen ûfg'schwellt,* der Arm schwoll ihm auf USch. — β) uneig., Jmd aufgeblasen, übermütig machen. ‚Wann solche faule Tellen die Leut im Endlibuch auftreiben und aufschwällen, dass sie den alten Bruch aufreissen und erneuen, nun Herren auch zu sein.' Flugschrift 1712. — **b)** = *schwellen 1b.* ‚Die Zeit [Bohnen] zu säen ist, wann der Frost vorbei ... da man dieselbigen reihenweis, wann sie vorhero im Wasser auffgeschwellt ... stecket.' EKönig 1706. — **c)** = *schwellen 1c.* Kartoffeln *û.* B (Dän.). — **2.** a) = *schwellen 2a.* ‚Ob es einem apt zuo Sant Urban gevallt, so mag er den selben Trübelbach uffschwellen und da ein wyer machen.' 1494, WMerz 1922. ‚Dass N. im das wasser uffschwelti und, so die wilden waldwasser kämind, sinen vogtkinden grossen schaden an heuw und eemb täti ... [Er solle daher] im das wasser nit ... fersperren, sonder den gang dem wasser lon.' 1570, UMey. Chr.; vorher: ‚er schwälle das wasser ... uff.' ‚[Leute vom Thunersee klagen] wie die Cander ... sehr grausam angeloffen und ... den See aufgeschwellt, dass ihre Häuser und Güter im Wasser sitzen.' 1720, B Blätter 1913. S. noch Bd VI 206u. 1143M.; Sp. 694M. — **b)** refl. ‚[Der See] so sich umb so vil ufgeschwöllt von wegen der Mülinen und Müliwuhren, so in die Rüss umb etwas ze hoch gesetzt worden.' RCys. — **3.** (Zinsen, Schulden) anwachsen lassen. ‚Damit die Zinsschulden nicht mehr so lange aufgeschwölt ... werden.' 1744, Ndw. Refl.: ‚Sobald aber ein zweiter Zins sich aufschw. solte.' 1818, Z. — ûf-gᵉ-schwellt: 1. zu Bed 1c. Von Bohnen; s. Bd VIII 1402M. — 2. zu Bed. 2a. ‚Der Feind eine gross Zahl [ist] in den morastigen, durch das lange Regenwetter gross angeloffenen oder vilmehr von dem Feind selbst aufgeschwellten Bünzerbach gesprengt worden.' Pfaffenkrieg 1712. — Vgl. Gr.WB. I 733; Fischer I 418.

aⁿ-: = *schwellen 2a. Wil ... eⁿ mächtigi Rufeneⁿ ... deⁿ Rīⁿ ... aⁿg'schwellt hed.* CSchnyder 1919. — In weitern Bedd. bei Gr.WB. I 452; Fischer I 257.

eⁿt-: mit Akk. P., Einem eine Geschwulst benehmen U. — Auch mhd.

er-, in Ndw lt Matthys *-g'schw.*: 1. = *schwellen 1c* Ndw (Matthys); ZHombr. *Hërdöpfel e.* ZHombr. — 2. refl., sich empören. ‚Ratsbotschaft zu der bursame, so sich also unbillicherwys zu uffruor erschwalt.' 1525, Bs Ref. — Vgl. Gr.WB. III 978.

ver-, in ApK.; GF., Stdt; Th auch *vert-* 1. a) = *schwellen 1b,* bes. von Holzgefässen Aa, so F., Fri. und lt H.; ApK.; Bs; Gl; GrD. (B.) und lt Tsch.; L (Ineichen); GF., Rh., Sev., Stdt, W.; SchNnk., R., Schl., St.; Th; Zg; Z, so Dättl., Hombr., O. Syn. *ver-schwallen b. E(s) Fass, eⁿ Gelteⁿ, eⁿ Bütti, e(n) Zuber, eⁿ Standeⁿ, en Eimer v.* Vor der Weinlese müssen *Bokteⁿ* und *Standeⁿ verschwellt wërdeⁿ* AaEffingen. *Meⁿ mueⁿ 's Trotteⁿg'schierʳ botzeⁿ ond vertschw., 's ist starch verlëchet* ThMü. S. noch *ver-lëchen* (Bd III 1008); *Wösch-Schüeffi* (Bd VIII 396). *'s Trottbett v.*; s. Bd IV 1816. ‚Leider es was so wenig [Wein], das man nit vil trotten verschwallt.' 1571, Tageb. WSchodolers d. J. ‚Es war in dissem Jahr kein Trotten verschwelt worden.' 1740, KHauser 1895. Uneig., zT. noch scherzh. 1) einen Trinker *v.*, ihm zu trinken geben, bis er genug hat AaF.; ZO., S. und lt Spillmann. *Iᶜʰ we't nid, dasˢ iᶜʰ Dëⁿ müeest v.*, von einem unersättlichen Trinker AaF. *Deʳ Tûfel we't Dëⁿ mögeⁿ v.* ebd. *Iᶜʰ we't lieber en Gras-Chorb v. weder dich* ZWald; ähnlich bei Messikommer 1910, 176. *Dëʳ hät's auᶜʰ wie 's Trocheⁿschäggis Zineⁿ, dëⁿ chaⁿⁿ-meⁿ nüd v.* ZS. Auch mit Bez. auf eine schwatzhafte Person; vgl. *ver-lëchen 3* (Bd III 1008). *Lieber eⁿ Zineⁿ v. als eⁿ Schafhûseriⁿ* ZStäfa. — 2) einen Ehren- (bes. einen Schützen-) Becher *v.*, den ersten Trunk daraus tun, ihn mit einem Trinkgelage einweihen Aa; L; GStdt; Th; Z. *Wägeⁿ miⁿᵉm Bëcher-V. chomm-iᶜʰ bim Eid ke'n Rûsch über,* sagt ein ungeschickter Schütze ZRüti. ‚Also zogen sie mit ihm nach der Weise eines muntern Marsches in die Hütte, um den Becher zu v., wie man zu sagen pflegt.' GKeller (Fähnlein). ‚Einst erscholl aus den obern Räumen Rundgesang und Becherklang ... wenn der Becher

eines Neuburgers von gemeiner Burgerschaft verschwellt wurde.' AWild 1883; vgl. ebd. I 121 f. ,Für den Ehrentitel [,Zwölfer'] musste der Schmidenzunft seit 1546 ein Tribut gezollt werden, entweder in Gestalt eines halben Bechers oder einer Bargabe von 5 Pfund ... Aus der Zunftkasse [wurde] das V. der Geschenke beglichen.' FHegi 1912. — 3) in weiterm S., eine Auszeichnung, Beförderung, Wahl, übh. ein freudiges Ereigniss, auch die Person, die es betrifft, in der es sich verkörpert, mit einem Trinkgelage feiern Aa; Gl; Gr (B.); GF., Stdt; Sch; S; Th; Z. *Eⁿ Chranz v.*, bei einem Schützen-, Turnfest udgl. AaF.; S (JReinh. 1901). *D'Underoffiziersschnüer, d'Epolēteⁿ*, neuer *di Brīdeⁿ v.* Gr (B.). Eine Strasse *v.*, bei beendigtem Bau Gl (Leuzinger). ,Wenn ein Gewölbe beendigt ist, erhalten die Arbeiter einen Trunk, womit dasselbe *verschwellt* wird' AaB. (FStaub). Das heilige Grab *v.*, mit Pfrundwein, den Küster und Kirchmeier trinken, sobald sie für die Osterfeier die Kirchengeräte aufgerüstet haben AaFri. (Rochh.). ,Dass man sie [die Freiheitsbäume] mit dem Wein verschwellt, wird mir Niemand verneinen.' aZoll. 1899. ,Das neue Jahr *v.*' EStauber 1924. Eine Hochzeit *v.*; s. Bd III 748u. *Eⁿ Brūt v.* ZBül. und lt Dän. Das *Brūt-V.* war das Gelage, das die Jungmannschaft eines Dorfes hielt aus der von einem ortsfremden Freier zu leistenden Gabe (Wein, Speck oder Geld). Schwz. Frauenheim 1903; vgl. Bd II 1679 ff. ,Dieses Ereigniss [die erste Schwangerschaft einer jungen Frau] gab Veranlassung zu einem Familienfeste: die beiderseitigen Eltern luden das hoffnungsvolle Paar zu einem Abendschmaus. Man nannte dies: Hänschen im Fässchen v.' Troll 1844. *En Bueb v.*, die Geburt eines Knaben durch ein Trinkgelage feiern Gl; Th; Z. *Mer händ's verschwellt*, das Taufkind Gl. *Ämeneⁿ schüneⁿ Sunntignāchmittag ist d'ə Roseli 'tauft wordeⁿ und dā hät's es Freimāl g'giⁿ, wⁱe wänn eⁿ Prinzëssiⁿ ... hett müesᵉeⁿ verschwellt werdeⁿ.* CStreiff 1914. Einen neugewählten Beamten, Offizier, eine neue Würde *v.* Aa; Th; Z. *D'Sarmistorfer händ deⁿ neu Grössröt ordeⁿlich verschwellt.* AaWohl. Anz. 1917. *Si händ deⁿ Landammen auch nid gar z'hôch verschwellt.* ebd. *Mer hend deⁿ neu Kantönsröt vertschwellt* ThAmr. S. noch Bd II 316M. *Mer wänd-eⁿ v.*, einen Abreisenden ausschenken Gl. Mit rohem Scherze: *Er ist in'n Stërneⁿ* [Wirtshausname] *goⁿ hëlfeⁿ deⁿ Pfarʳer v.*, an dem beim Tode des Pfarrers gehaltenen Leichenmahl Z. — b) = *schwellen 1c*. *Hërdöpfel v.* Th Mü. — c) = *schwellen 1d* Gl; s. Bd VI 1232o. (heute abgelehnt). — 2. = *schwellen 2a*, (vollständig) stauen. ,Swer ... in den graben icht wirfet ald us sinem huse dar in wischet gevarlich, daz den graben verswellet, der git der stat 5 β ze buosse.' 1326, Z StB. ,Soverr ouch sich begäben, das die von Sur hiewider mit v. des wassers oder in ander wäg handlen ...' 1517, Aar. StR. ,Ob ouch jemandt in gesagte Bibern täte oder verschüeffe ze tuon hürd, studen oder ander ding, damit sy verschwelt oder verhindert wurde ...' 1518, FMu. StR. ,Ein berg- und erdbruch, welcher mit flüen, steinen und erden das flüssend wasser im tal von eim berg zuom andren so vest verschwalt, dass ein grosser sew erwuochs.' Ansh.; vgl. dazu JStumpf 1548, 2, 280. ,Den 3. mai ... sind in Wallis zwei berg zuosammen gfallen, habend den Rodan verschwellt.' 1595, Ard. ,Man sagt, dass der Wasserfluss Aurance, bei welchem dise Schlacht sich zutragen hat, durch der Umbkomnen Cörper verschwelt worden sei.' Guler 1616. S. noch Bd VII 1678M. Refl.; s. Bd V 819u. — 3. = *schwellen 3a*. ,N. rett und swuor, man wölt im die red in dem hals v., dass er nicht gereden getörst das inn recht dücht.' 1412, Z RB. ,Das sind die falschen propheten und papsteschen phariseer, so ... die waren hailigen gschrift mit irem missverstand verdunkelt und verschwellet haben, das die nit pur und luter hat mögen ufquellen und in der frommen herzen fliessen.' Kessl. Dem Gläubiger eine Schuld ,v.', sie seiner Verfügung entziehen. ,Diewyl HWidmer gesagtem Grosshans Hotzen ... obbestimpte Schuld verschwelt und hinderstellig gemacht, [wird erkannt] das er ... söliche Schuld wider richtig und flüssig machen ... sölle.' 1610, ZGrün. — ver-schwellt: zu Bed. 1a. *Morn fangeⁿd-mer aⁿ wümmeⁿ, d'Standeⁿ und d'Züber sind schoⁿ v.* SchR. *'s Fass ist v.; e(s) v-s Fass.* ,Samstag ser kalt, dass das Wasser in den v-en Standen gefroren.' 1703, aZoll. 1899. — Mhd. *verswellen*, in Bed. 2; vgl. Gr. WB. XII 1204; Martin-Lienh. II 524; Fischer II 1327 (auch in der uneig. Verwendung unter 1a).

hinder *hinner-schwelluⁿ*: zurückschwellen, von einem Bache WSaas. *Der Bach ist hinnerschwellteʳ* oder *-schwallteʳ*. ebd. — ze-sämen-. Nur ,Zusammen-Schwellung' f., Anhäufung. ,Durch die Z. anderer auch nötigen Geschäften ist die Beschleunigung dieses Werkes verhindert worden.' JJUlr. 1731.

Schweller m.: 1. *Schweler*, wer *Schwell(en)en* baut, daran arbeitet BE. *D'Emmen ist aⁿg'schosseⁿ, schier zum Uberg'heieⁿ ... D'Schweler heiⁿ iri Arbit müessen īⁿstelleⁿ uⁿᵈ deheimeⁿ blībeⁿ.* SGfeller 1927. — 2. Kartoffel von mittlerer Grösse, zum *Schwellen* (in Bed. 1c) geeignet AaFri.; SOlt. *Chlīni Schweller.* Oltener Nachr. 1916. — 1 ist Abl. zu *schwellen I* (Sp. 1820), 2 zu *schwellen II* (Sp. 1821). In andern Bedd. bei Gr. WB. IX 2509; Martin-Lienh. II 524.

Wasser-: Wuhr, Schleuse S.

Schwelli AaF.; BSi. (ImOb.); Gl; Gr, so Kl.; L Stdt; PAl.; U; W (in Leuk *-ä-*); St., *Schweli* AaFri. *(-ē-)*; B, so Br., S. und lt Id., Zyro; F, so J. *(-ö-)*; LE.; WLö.; ZDättl., *Gᵉ-schwelli II* Ndw (lt Matthys und D.) — f., Pl. *-ineⁿ, -eneⁿ*: 1. abstr., Schwellung, Stauung; s. *Bach-Schw.* — 2. = *Schwellen II 1*. a) Stauvorrichtung in einem Wasserlauf, Schleuse AaF., Fri.; B; Gl; GrKl. (,Stauwehr jeder Art'); L, auch lt Ineichen; PAl. (,argine per deviar l'acqua'); Ndw (Matthys); U; ZDättl.; Zschokke 1797 (,Schwelle'), Wasserschloss, -kasten, von dem aus mittels *Schalten* das Wasser für die Bewässerung von Wiesen und Äckern in die *Suenen* (Bd VII 1109) verteilt wird W, so Lö., Rar. *Chommet, Buebeⁿ, mer machend eⁿ Schw!* ruft ein Knabe seinen Spielgenossen zu GrKl. *D'Schw. ist lösgebräglet* ebd. *Gang, Sepp, er* [der Dorfbach] *lauft iⁿ Bumgart iⁿeⁿ, tue weidlich Wer und Schw. ziehⁿ!* WMüller 1906. *Mir weiⁿ d'Schw. wider eⁿchleiⁿ abeⁿlāⁿ*, der Sache einen Riegel vorschieben. B Volksztg 1900. Auch etwa für die hinter dem Stauwehr entstehende Tiefe. *Iⁿ der Schw. badeⁿ* Aa. ,Im Oberengadin hat man *Schwelleneⁿ*, in denen man Pferde badete.' Tsch. ,Ist berett, das si [die Gerber] beschaiden swellina machen sont und die tecken mit einem gatter und wenne si die hüte darus genement, so sont si ie dann die swellina ablân und den gatter abnemen, das der bach offen belibe.' XIV./XV., G Mitt. ,Gab dem Stunzen 6 β d., half 6 tag zünnen und swellinan machen; ... Ruodin Gämeller 6 β d.,

machot 6 tag den zun an dem Brüelgraben und machot swellinan.' 1405/6, ebd. ,N., vogt ze Oltingen, als er mit knechten die sweli vor der nüwen brügg besserti, hiessen min herren geben 3 guldin.' 1436, B StRechn. ,Als der statt werchknecht jares die swelle by der wüere machen müessent.' 1471, L. ,Uf söllichs syent etlich gotshuslüt, ouch von Brienz und Hasle ... zuogefaren und unser herren vischetzen zuo Inderlappen gewaltigklich mit gewaffneter hand zerbrochen und die schwelli zerrissen.' 1528, B Ref. 847; s. noch ebd. 833. 835. 885, ferner Absch. IV 1a 1421, Ansh. V 298/9. 313. 339. ,Den fünf müllern im Sulgenbach 10 gulden an ir nüwe schweli stür.' 1550, ebd. ,[Die Lenzburger] siend allwegen in bruch und üebung gsin, die buossen, so an dem ort der grebnen, schwellinen, brütschen, portern und andern derglychen sachen halb gevallen sind, ze vertigen und zuo iren handen ze züchen.' 1553, AaL. StR. ,Und so hett Lorenz ein schwelli ob siner schmitten, die sölli L. schuldig sin ze mache[n] mit einem arm, das man sy künn uffzüchen, das das wasser sin gang mög han. Und so die wilden waldwasser kumind, so sölli L. der sin oder die sinen, die schwelli uff[ze]züchen, das das wasser ablauffi und den nachburen kein schaden tuy.' 1570, UMey. Chron.; s. auch Bd VI 551 M. Die Gemeinden am Oberlauf der Broye beklagen sich über Die von Peterlingen, dass durch die Schwelle oberhalb der Broye-Brücke den Fischen ihr ,Schwung' hinauf in den Fluss gesperrt werde; die Gesandten von Bern können nicht finden, wie Die von Peterlingen ohne grossen Schaden die Schwelle irgendwo aufbrechen könnten, ausser wenn eine steinerne Schwelle mit einer Brütsche zum Auf- und Zutun hergestellt würde. 1579, Absch. ,[Es dürfen] keine Rüschen in die Schwellinen der Mühlinen, Sagen- oder Schmittenwuohren ingesezt werden.' GrD. LB. ,Und soll Niemand kein Schwelli in dem Bach nit machen dan sölcher Massen, das man wol den Bach uff und ab gefahren mög.' ThWetz. Offn. (Abschr. v. 1647). ,Wan der Müller in der Aamüli das Aawasser under der Rohrluken [dem Einlauf des Mühlekanals] abschlagen würd, sollen die Kirchgäng Sarnen, Sachseln und Giswyl und sonderlich Jenige, welche Güeter dem See nach haben, alsdann dorten bei der Schwölle und hinunder zue graben erscheinen.' 1679, AKüchler 1895; s. auch Bd VII 712 u. und Sp. 350 u. ,N. hat die Schwelly nicht aufgetan.' 1748, ZWen. Bussenrodel. ,[Ein Einbruch der Reuss könne verhindert werden, indem] ein Schwelle durch die Reus gemeinsamlich gezogen würde.' 1787, AaRottenschwil. ,N. erbute die Schweli und den Rechen bei der Nessenlowi.' JvWeissenfluh 1792/1821. S. noch Bd II 316 o.; V 1023 o. (2 mal); Sp. 694 M. *D'Schweli*, spez. vom Aarewehr in BStdt (unterhalb der heutigen Kirchenfeldbrücke). *D'Schw. rüschet.* RvTavel 1924. ,[Joggeli] wollte das Mädchen ... küssen; da kriegte er eine Ohrfeige, dass er das Feuer im Elsass sah und dazu die Schwelle in Bern rauschen hörte.' Gotth. Vgl. dazu ,daz geschrey der swely' Sp. 1447 u. (v. J. 1406). Die Schw. samt den daran gelegenen Betrieben war seit 1355 im Besitz der Stadt; s. *Blüwen* (Bd V 249) und Gruner 1732, 401. Öfter erscheinen Ausgaben für Arbeiten an der ,sweli' in den B StRechn. 1376/84 und 1441/52; s. auch Bd V 548 o. ,Sid das ist, dass wir mit grossem costen die sweli in der Are, mülinen und sagen und das darzuo gehöret, gekouffet und gebuwen hant, und sider wüssentlichen ist, dass leste über die sweli ziechend, dieselben sweli ergront, entwegent und entsetzent ... [soll] nieman, er sy künd oder frömd, schiff, weidling noch flösse noch enhein swär lestig ding über die sweli an keinen stetten ziechen noch füeren.' um 1400, B StR. ,Von Heinin Zimerman den zinse von der sweli und swelimatten 12 guldin.' 1449, B StRechn. ,Man was ouch in grossen nöten und sorgen, das die swelli in der Are, ouch die mülinen und sagen an der matten wurden verfaren', bei einem Hochwasser. DSchill. B. ,Die schwelle ward schier nitt meh gesehen, dass das under und ober wasser glich was.' JHaller 1550/73. - S. noch Bd III 1464 *(lästig)*; VI 1001 o.; VII 866 *(Salm)*. — **b)** „Damm von Grundbalken an einem Flusse", zur Sicherung der Ufer B, so E., Si. und lt Zyro und Id. (,agger adversus impetum undarum'); F, so J. (steinerne oder hölzerne Schutzbaute an den Ufern von Waldbächen); „Gl"; „L"E.; W (Tscheinen); „Z", vom Ufer in den See hinausgebauter Steindamm zum Schutz der Schiffe gegen die Wellen BBr. (vgl. *Schiff-Schopf* Bd VIII 1075). ,Die *Schwelli* besteht aus Grundhölzern oder vielmehr einer Wand von Hölzern, denen Zwischenlagen von Reisig eingefügt sind. Beim *Schwellen* wird zunächst ein Fundament erstellt; darauf kommt dem Fluss entlang ein unbeschnittenes Holz zu liegen, in dem viereckige Öffnungen angebracht sind, durch welche von oben her Stecken geschlagen werden, um das Holz am Grunde zu befestigen. Auf dieses Grundholz kommen in angemessenen Zwischenräumen Querhölzer zu liegen, die mit ihrem hintern Ende weit ins Ufer hinein reichen; die Zwischenräume werden mit langen quergelegten Reiswellen ausgefüllt; dann kommt ein dem Grundholz entsprechendes Holz, das wieder durch Querhölzer befestigt wird. Das Ganze wird dann mit einer Steinlage beschwert. Mit solchen Schwellenen sind die zahlreichen Bergflüsse des Emmentals, insonderheit die Emme und Ilfis eingedämmt, und ist Dieses für die Anstösser ein lästiges Servitut.' ImOb.; s. bes. auch noch Bärnd. 1904, 62 ff. ,*Schweline*" von 800 Schritt Länge und 30—40 Schritt Breite riss sie [die Saane] weg.' Bärnd. 1914. ,Es unterfressen die Ströme den Fuss der Berge und reissen die Wiesen von den Höhen; Dämme (Schwelline, in der Sprache des Landes) sind Festungswerke in diesem Land [Saanen].' JMüller SG. ,[Die Wimmiser sollen] die Wägsamene und Schwellenen ... helfen machen und erhalten.' 1710, BSi. Rq. 1914. An der Saane sind ,schädliche Köpf an den gegenseitigen Schwellenen gemachet worden', die ,abgetan und zurückgezogen' werden müssen. 1748/56, B. ,Soll ein jeder [Schwellemeister; s. Bd IV 529] in seinem Bezirk jährlich zwey ordinäri Umgäng halten ... alle Schwellenen, Däntschen oder Wehrenen fleissig besichtigen ... Ebenmässig soll ein jeder Amtsangehöriger schuldig und verbunden seyn, wann er etwas Mangelbares an denen Schwellenen sehen wurde, Solches dem Schwellemeister alsobald anzuzeigen.' B Schwellenordn. 1766. S. noch Bd VIII 1304/5. 1422 *(bi-schiessen)* und vgl. *Schwellen-Ge-richt* (Bd VI 369), *Schwelli-Be-schwärd*. Übertr. auf Grundstücke, die an eine *Schwelli* stossen und auf denen die Pflicht zu deren Unterhaltung lastet: ,Schwellenen soll Keiner an sich kaufen, der nicht im Stand, selbige nach Erforderung zu versichern [Überschrift].' 1747, BSi. Rq. 1912; vgl. *Schwellen-Pflicht* (Bd V 1215), sowie: ,Dass

die schwellenpflichtigen Güter nicht an unvermögende Leute verkauft und an schwächere Hände übergeben werden.‘ 1796, BSi. Rq. 1912.

Bei Fischer V 1275 in Bed. 2a. Auffällig ist die in MAA. mit erhaltenem etym. *ll* auftretende, auch in den ä. Quellen reichlich belegte Form *Schweli* neben *schwellen II* (gegenüber got. *swalleins* zu germ.-got. **swalljan*); genau entsprechend steht *Feli* (so nach zuverlässiger Auskunft in BR. statt *Felli* Bd I 761) neben *felle*^{n} (germ. **falljan*). Es scheint Nachbildung des lautges. Wechsels in Fällen wie *Weli*, Wahl, neben *wellen*, wählen (= westgerm. **walin* : **walljan* aus germ.-got. *waljan*). *Dechi*, Decke, neben *decken* (westgerm. **thakīn* : **thakkjan* aus germ. **thakjan*) vorzuliegen. Über die weitere Verbreitung des einf. *l* s. *schwellen II*, *schwelligen*. Die von Hürbin für AaFri. angegebene Form *Schweri* neben *Schweli* beruht auf Mischung mit dem syn. *Wēri*. 2a und b sind in den ä. Belegen nicht immer sicher zu scheiden. In ONN. *Schwel(l)i* BOBipp, Goldiwil (‚in der Schwelle‘), G. (‚in der Swely.‘ 1493, Bärnd. 1911), Rohrb., Zweis. (‚Schwelle‘); GDiep. (‚Schwelle‘); SSelz.; UIs. (‚uff der Schwelli ze Isental‘; ‚hanffgarten in Gumme, stost an die Schwelli.‘ 1470, JzB.); WMü. (*uf der Schwelli*); ZgÆg., Menz. (‚Ober-‘ und ‚Unter-Schw.‘; ‚Schwelly.‘ 1512); ZKilchb. (auch bei Leu, Lex.). In Zssen. 1) als 1. Glied. *Schwel(l)i-Graben* BIns (Bärnd. 1922); SOberdorf. *-Hau* ZOEmbr. *-Hölzli* BZäziwil. *-Bach* FHeitersr. *-Rēbe*^{n} BErl. ‚-See‘ GrAr. ‚Schwelle-Wiese‘ ZSeeb. (Z Amtsbl.). — 2) als 2. Glied. *Chauf-hūs-* (B Lang.), *Steinle*^{n}*-* (BAarw.) *Schweli*. Abl. ‚Die zwen Swelliner.‘ 1427, Z RB.; wenn nicht eher zu *schwellenen*.

‚D's-under-obe^n-‘: = dem Vor. 2b, mit der Besonderheit, dass von den übereinander geschichteten Tannenstämmen Stamm für Stamm mit den zugehörigen Bändern durch Eisenpfähle verbunden wurde, die man von unten eintrieb und oben verschraubte. Bärnd. 1904, 63. — Gegen-: gegen die Wirkung von ‚Schupfschwellinen‘ [s. d.] auf dem gegenüberliegenden Ufer erbaute ‚Schwelli‘. Freiburg beschwert sich bei Bern, ‚dass die bernischen Schup[f]schwöllinen stehend, wo hievor unserer Burgeren Güter gewesen‘; man sei daher genötigt gewesen, ‚die notwendige Gegenschwöllinen‘ machen zu lassen. 1667, F. — Grund-: = *Schwelli a*. ‚Die Schwellenmeister hinter Trub und Langnau werden insonderheit Sorg tragen, dass in den Tälern oder Gräben die sogenannten Tromm- oder Grundschwellenen in allen Nebendbächen in gutem Stand erhalten werden.‘ B Schwellenordn. 1766. — Köpf-: mit ‚Köpfen‘ (vgl. *Wuer-Chopf* Bd III 417) versehener Uferdamm. ‚[Freiburg klagt] dass die Unserigen die Ihrigen mechtig überschwellind mit Köpf- und Schupfschwellinen.‘ 1672, B Staatsarch. — Müli-: = *Müli-Sell* (Bd VII 714). Der Pfarrer von Bürglen musste 1680 als Besitzer des Mühlenwerks zu Brügg auf seine Kosten die *M.* um 24 *Chläfter la*^{n} *chürzer mache*^{n}. Bärnd. 1914. ‚Mühleschwelle‘, in der Sense. 1681, BLaupen. — Bach-: Anschwellung, Stauung eines Baches. ‚[Bei einem Regenfall sei durch angeschwemmten Sand] ein bachswelle worden; also habe sy gefürcht, das wasser trunge ir in iren keller.‘ 1454, Z RB. — Senk-: Uferverbauung, die so konstruiert ist, dass sich die dem Ufer zugekehrte Seite senkt, wenn der Grund von der Strömung unterspült wird BLütz. (Notar Trachsel); anders Bärnd. 1904, 64. Freiburg beklagt sich bei Bern, ‚das die nüwe Schirpfschwölli, welliche die Üweren von Nüweneck ob der Brucken gemacht, den Runs des Wassers stracks ... uff unsere Sydten richtet‘; es seien nur ‚Strychschwöllinen‘ erlaubt, die das Wasser in seinen ordentlichen Lauf weisen ... Der Vogt von Laupen bestreitet, dass es sich um eine neue ‚Schupfschweli‘ handle; gemäss ergangenem Befehl sei ‚under der Brugk gegen üwer Gnaden Syten ein Senkschwelli‘ errichtet worden. 1627, B Staatsarch. (Freiburgbuch). — Sīte^n-: = *Schwelli 2b* B. — Schupf-: = *Schipf IIa*, *Schupf I2* (Bd VIII 1063. 1078) B (Zyro); s. auch Bärnd. 1904, 62/3. Syn. *Schürpf-Schw.* Freiburg beklagt sich, dass die Angehörigen Berns ... durch Anlegung von Schwellen das Wasser der Sense auf freiburgisches Gebiet drängen ... Künftig sollen auf keiner von beiden Seiten Schupfschwellen gemacht werden; hingegen soll jedem zugelassen sein, zum Schutze seiner Güter Streichschwellen anzulegen. 1621, Absch. ‚Es sollen in dem ganzen Bezirk des Sensenrunses ... alle beidseitig gemachte Schupfschwellenen und Köpf ... abgetan werden.‘ 1748/56, Vereinbarung zw. B und F. ‚[Die Schwellenmeister haben darauf zu achten, dass zwei ausnahmsweise erlaubte] Schupfschwellenen zu keinen Zeiten schüpfiger gemacht werden.‘ ebd. ‚Die 1751 streng verbotene *Schupfschweli*.‘ Bärnd. 1911. ‚Wir verbieten aber männiglich an seinem Gut einige Stoss- oder Schupfschwellenen anzusetzen, als wormit insgemein der Nachbar beschädiget wird ... bey Straf von zwanzig Pfunden von jedem Stoss.‘ B Schwellenordn. 1766. S. noch *Gegen-*, *Köpf-*, *Senk-Schw.*, ferner Bd VIII 1083 *(ab-schupfen)*. 1304/5.

Schürpf-, ‚Schirpf-‘: = dem Vor. B ist Willens, ‚alle beidseitige Schürpfschwellenen, Schwelliköpf und Spohren‘ beseitigen zu lassen. 1748/56, Vereinbarung zw. B und F. S. noch *Senk-Schw.* (‚Schirpf-‘). — Zur *r*-Form vgl. die Anm. zu *schurpfen II* (Bd VIII 1305).

Stei^n-: Damm aus grossen Kalksteinen B (Zyro). — Stôss-: = *Schupf-Schw.* (s. d.). — Strich-: Uferdamm, der „mit dem Strome parallel läuft und denselben gleichsam bestreicht“ B, so E. und lt Zyro; „Gl; L“ E.; „Z“; s. auch Bärnd. 1904, 64. Bern verlangt, dass der Freiburger N. die für die Angehörigen Berns schädliche Streichschwelle entferne. 1678, Absch. Unterhalb der Sensenbrücke sollen ‚keine andere als Streichschwellenen‘ erlaubt sein. 1748/56, Vereinbarung zw. B und F. Den Anstössern ist gestattet, ‚die nötige Streichschwellinen, jedoch ohne Köpf und Schupfen‘ anzulegen. ebd. ‚Dass in der Kander keine andere Gattung Schwelle als Strychschwelle gemacht werden söllen.‘ BTh. Handf. (Mscr.). S. noch *Senk-*, *Schupf-Schw.* — Trom(m)-, lt Bärnd. 1904, 64 *-ō-*, in LE. *-u-*: = *Grund-Schw.* BE. und lt Zyro (‚quer in den Fluss hinein, um Sandung zu veranlassen‘); „Gl; L“ E.; „Z“. *Z'mitts im Grebli usse*^{n} *hocket Einen* [ein Betrunkener] *u*nd *versper*^{r}*t mit sī*^{ne}*m breite*^{n} *Rügge*^{n} *dem Wasser der Wēg ... E*^{n} *settigi Tromschwel*^{l}*i isch dem Schu*^{el}*meister no*^{ch} *nie vorcho*^{n} *g'sī*^{n}. SGfeller 1911. S. noch *Grund-Schw.*

Wasser-: = *Schwelli 2a* Ndw (Matthys); W. ‚[Bei Venedig] ist ouch ein fallen oder wasserschwelly, den schiffen ein fürgang machende, über gmür und höhinen vast eines spiesses hoch.‘ 1545, Z TB. 1927. ‚Die von Bern kouftend von Herr Johannsen von Bubenberg ... die wasserschwelli, die mülinen, bluwe, schlyffe, sagen.‘ ÆgTschudi (Chr.). — Vgl. Gr. WB. XIII 2504 (mit Belegen aus HPest. und GKeller).

Zwërch-: Querwehr; s. Bärnd. 1904, 64. 67 (wo dafür als echt ma. *Chratte*^{n} angeführt wird).

schwellig: 1. hemmend, widerwärtig. Subst.: ‚Es were dhein span, dhein unfrid noch nüt schw-s under den menschen.‘ Zwingli; controversia (LJud). — 2. ‚häufig‘ G Id. 1799. — Bed. 1 stellt sich zu *Schwall 3 b*, Bed. 2 zu *Schwall 2 b* (vgl. ‚häufig‘ eig. haufenweise). In andrer Bed. bei Lexer Nachtr. 373; Gr. WB. IX 2510; Fischer V 1276.

schwellige^n *(-l-)*: = *schwellen II 3 a* (Sp. 1824), stauen, hemmen. *Dā han-i^{ch} mīner Fluech und was süst no^{ch} hätt mögen überūströle^n, grad hurti^g g'schwind g'schweliget und-se-n-e^{i}^{n}mel no^{ch} chönne^n z'ruggha^n, gobmer Öppis dervo^n e^{n}twüscht ist.* JBürki 1920 (BE.). — Zum einf. *l* vgl. die Anm. zu *Schwelli II*.

Schwellung I f.: 1. abstr., der Bau von *Schwel-l(en)en*. ‚Schw. und Nutzung der sogenanten Brünelisauw.' 1756, BSi. Rq. 1914; nachher: ‚Fahls ... grosse Wassergeüss einfallen wurden, dass extra Haubtschw-en nötig wären.' — 2. = *Schwellen II*. ‚37 Jaucharten diesers Schachens, denen Schw-en nach gelegen.' 1714, Bärnd. 1904.

Ge-schwëll n.: Geschwulst. ‚Wann du dieses Wasser brauchen wilt, so nimm ein spitzig Hölzlin, stosse es in das Wasser, berüere dann damit ein Geschwell oder Beulen, so wirt sie auffbrechen.' JJNüsch. 1608.

Schwël(l)e^n, in ApK.; SchBib.; ThHw., Mü.; Z Wil b/Rafz *Schwe^{l}lle^n III* f., Pl. *-ene^n* Ap, Dim. *Schwëllili* SchR.: 1. Schwiele BGoldb.; GrCast., Churw., He. Durch Reibung oder Druck entstandene Hautblase AaZ.; ApH., I., K., M. (T.), auch die in der Folge sich bildende Hautverhärtung, Schwiele AaZ.; GSennw., T.; ThMü.; Syn. *Blāteren* (Bd V 203). *'s Spuele^n göt doch nüd so streng; 's gi^{b}t amel au^{ch} kei^n Schwëlle^n.* EFeurer. Gerötete Hautanschwellung, zB. herrührend von Hieben, Insektenstichen, Brennesseln, von Nesselfieber udgl. AaBb., Z.; GrValz.; SchBib., R., Schl., St. (‚Strieme, geschwollene Stelle vom Stich einer Wanze.' Sulger); ThHw.; ZW., Wil b/Rafz; Syn. *Schnatte(re)n* (Sp. 1339. 1340). *Der Ox hei Schwëllen überchon wie Arm$_ę$* Gr Valz. (Tsch.). *I^{ch} hou^w-di^{ch}, bis da^{ss} d'Schwëllen überchunst!* SchSchl. *Er hät de^n Lib ganz volle^r Schwëlle^n*, Insektenstiche SchR. — 2. ‚Anschwellung fetter Muskeln, zB. an den Armen Ap; ZO.' (FStaub). — Vgl. Gr. WB. IX 2492/3 (‚Schwelle' 3 und 4), dazu ahd. *swëllo*, mhd. *swëlle*, Geschwulst, Schwiele, und Gr. WB. IX 2486/7 (‚Schwell' 2), ferner *Schwil*. *Schwe^{l}lle^n* schliesst sich an *schwe^{l}llen III* an; s. die Anm. zu *schwëllen*.

Schnê^w-: schwellende Schneemasse, -welle. ‚Die überhäuften grossen Schneeschollen wallen übereinandern daher, nicht anderst als wie Wellen auf dem Wasser, also dass ein Schneeschwellen die andere treibt und auf den Boden sinkt und wird sogleich von einer andern daher rauschenden wider zugedeckt', Beschreibung einer Lawine. Sererh. 1742.

schwël(l)e^n AaKästh. und lt H. (häufiger *g'schw.*); ApK. *(ūf-schw.)*; BGoldb. (ZfhM. IV 343); GlS.; GrA., Valz.; GBalg. *(-e^{2}ę-)*, Eichb., T.; SchHa.; Ndw (Matthys); ZgÆg., *g^e-schwël(l)e^n* Aa, so Br., F., L. und lt H.; Bs (Seiler); BR., in Lau., Si. in Bed. 1 c; FJ. (in Bed. 1 c); GrCast., D., ObS., Rh., Valz.; LG.; S; TB.; Ndw (lt Matthys ‚besser' als *schwëlle^n*); W, so Vt. und lt Tscheinen, *(g^e-)schwille^n* Ndw (Matthys), schwel(l)e^n III (Vokal des ä. Umlauts) BoAa. und lt Zyro; G Marb., UTerzen; SchSchl.; Th; Ndw (EOdermatt); Z Richt., *g^e-schwelle^n II* BsStdt; BoAa. (auch *-ö-*), E. (auch Goldb. lt ZfhM. II 23), M., S., StSteph.; LReiden; GMarb.; U; W um Brig *(-u^n)* und lt Tscheinen (nur in Bed. 1 a); ZRicht., Præs. 1. Sg. *(g^e-)schwil(l)e^n* Aa (H.); Bs; B oAa. (auch *-ü-*), E., M., StSteph.; GrA., Cast., Rh.; GT.; Ndw (Matthys); WVt.; ZRicht., *-ē-* GrObS. *(ūf-schw.)*; Ndw (Matthys); WRar., *-e^l-* BStSteph.; GrHe.; SchSchl., 2. 3. Sg. *(g^e-)schwillst, (g^e-)schwillt* AaBr. und lt H.; Ap; Bs; BE., Kön., Stdt, StSteph.; Gl; GrA., Av., Cast., He., ObS., Rh., Valz.; LG.; GSav., UTerzen; Sch; S; Th; Ndw (Matthys); WRar.; Z, *-ē-* Ndw (Matthys); WRar., *-e^l-* BStSteph.; GrHe., Ths *(ver-schw.)*; SchNnk. *(ver-schw.)*, *schwëllet* GEichb., Pl. *(g^e-)schwëlle(n)d* Aa, so L. und lt H.; GrA., Rh., Sch.; Ndw (Matthys), *-e^l-* BsStdt; GrHe.; SchSchl.; U, Kond. *g^e-schwu^{2}ll* Aa (H.); BE., Kön.; LE., Reiden *(-o-)*; Ndw (Matthys), *g^{e}schwü^{2}l* BoAa.; Ndw (Matthys), *g^e-schwulli* AaKästh.; BSa., StSteph.; GrA., Cast., *g^e-schwëllti* GrIg. (Tsch.), *(g^e-)schwillti* GrHe.; LG. *(-e-)*; Ndw (Matthys), *g^e-schwe^{l}llti* ZRicht., Ptc. *g^e-schwol(l)e^n* BLütz. *(ūf-schw.)*, R., Rohrb., StSteph.; FJ.; GrA., Cast., Grüsch, ObS., Rh., Ths *(ver-schw.)*, Valz. *(ent-schw.)*, V.; GEichb. (nur adj.), Rh., T., W.; SchHa., Schl.; SG. *(ūf-schw.)*; TB.; W; Zg; ZWettsw., mit *-o-* für *-u-* AaF., OEntf.; Ap; LG.; m und oTh, *g^e-schwul(l)e^n* AaBr., Kästh. und lt H.; Bs; B, so E., Kön., S., Stdt; FS., Ss.; Gl; LE., Stdt; PPo.; GG.; SchR.; S; uTh; Ndw; U; Z, *g'schwëllet* B Lau., Si. (in Bed. 1 c); GEichb., *g'schwëllt* GBalg. *(-e^{2}ę-)*; Ndw lt Matthys (*-d*; in Bed. 2): 1. intr., (auf-, an-)schwellen. ‚Sich aufbläyen oder g(e)schwällen, aufgon, ein geschwullst gwünnen, (in-, ex-)tumescere.' Fris.; Mal. ‚Tumescere, geschwellen, aufflauffen; detum(esc)ere, auffhören zu geschwellen, sich wider setzen.' Denzl. 1666/1716. a) vom menschlichen oder tierischen Körper und seinen Teilen, allg. (doch s. die Anm.). *De(r) Bagge^n, de(r) Fuess* usw. *(g')schwillt(-em), ist(-em) g'schwolle^n. Der Finger ma^g g'schw.*, von einem Bienenstich B (Zyro). *D'Bildere^n möchtend g'schw.* GrValz. (Tsch.). *D'Brust fäht scho^n a^n g'schw.*, bei einem Wassersüchtigen B (AvRütte). Unpers. *In de^n Füesse^n g'schwillt's eso* GrAv. *Es g'schwillt-em. Er het-si^{ch} gester g'hau^{w}e^n ... Iez föht's-em neue^n e^{i}so a^n-foh^n g'schw.* JReinh. 1926. ‚In sinen vuoz stach in ein dorn, sin bein geswal, und wart ersworn sin vuoz.' Boner. ‚Als sich das töchterli wert, do schluog er es, dass im sin baggen und sin antlit vast geswall.' 1421, Z RB. ‚[Eine Behexte] wurde voll eissen und geswulle.' 1454, L Hexenproz. ‚Ouch hab sy [die Hexe] vor jaren in gross gswellent gmacht.' 1487, Z RB. ‚[Von dem Trank] gieng ir buch uf und geswal gross als ein flesch.' Stretl. Chr. ‚Sy wartetend, wenn er [Paulus vom Biss der Natter] g(e)schwällen (‚-e-'. 1638/1707) wurde.' 1530/1707, Apostelg. ‚So dem falken der hals geschwillt.' Vogelb. 1557. ‚[Dem kranken Guler] haben auch vorzu angefangen die Schenkel geschwellen.' Sprecher-Salutz 1637. ‚[Die Hexe habe] ein ander Pülfferli ... [der] Magt in ein Milch gelegt, darüber sie gross geschwollen.' 1642, AaBremg. ‚[Das Kind sagte] es habe so vil geessen, dass ihme der Buch geschwelle.' 1663, Z. ‚Das Angesicht [des Zornigen] schwillet.' AKlingler 1688. ‚So eine schwangere Frau geschwilt in Kindtsnöten ...' Z Rezeptb. um 1700. ‚So einer saugenden Frauwen die Brüst geschwellend ...' ebd. ‚Ob sie [eine der Hexerei Beschuldigte], da sie neben einer Frau beim Brunnen gewesen, selbiger nicht den Kopf schwellen gemacht?' 1701, Z. ‚Zarte Jungfrau Badanellen, wie seht ihr so kränklich aus? Wil der Magen euch geschwellen? ... Euer Augen tun mir sagen, dass die Gelbsucht euch tu plagen.' Flugschrift 1712 (Spottgedicht auf die Kapitulation von Baden). ‚Wan ihnen [den Schafen] der Bauch schneel auflauft und schwillet.' Arzneib. 1822. ‚So

das Ohr geschwillet ...' ebd. ‚So du sichst, das dem Ros die Bein anfangen gschwällen.' HZahler 1898. Mit Bez. auf Schwangerschaft. ‚Sy fieng an geschwällen, sy was eines kinds schwanger, pondera ventris tumescebant.' Fris.; Mal. So auch in dem zweideutigen Rätselspruch: *Will (Gān) in-dich, will (gān) uf-dich, will (tuen-)dich pumpernëllen, dass dir der Būch tuet g'schwëllen (bis-der tuet der Būch ūfg'schwëllen)* GrD. (B.); vgl. *pumpernëllen* (Bd IV 1266). S. noch *pumper-nigglen* (Bd IV 707). ‚Geschw. und geschwëren.' ‚Jetz nem ich disse Stund [in der Christus geboren], steh über disse brochne Wund, dass dise brochne Wund nicht geschwell, nicht geschwähr, biss die Mutter Gottes einen anderen Sohn gebähr', aus einem Segen über einen Beinbruch. XVIII. (?), BsSiss. (AfV. 18, 40). ‚Damit stelle ich dir, N., dein Blut und heile deine Wunden; die sollen weder geschwellen noch geschwären', Blutbesprechung. WManz 1916; Var.: ‚dass du weder geschwüllst noch geschwärst.' S. noch Bd I 1337 *(fratt)*; V 963 M. *(Himmel-Brōt)*; VI 1229 M.; VII 514 u. 1315 M.; Sp. 1017 o. RAA. *Dëm ist der Gring g'schwullen*, er wurde aufgebracht BoAa. *Dëm schwillt der Chamben*, wie nhd. L und sonst, doch nicht echt ma. ‚Und erfand sich wol war sin der spruch, wenn man den puren bitt, so geschwilt im der buch, und wenn man im ein finger bütt, so wil er die ganz fust han.' 1525, Z; auch bei Wander I 256. — **b)** von Gewässern. Der Rhein *g'schwillt und g'schwillt.* aGG. (Bs). *Der Sēw schwellti g'hōrig, wenn zo dëm Rëgen noch der Fōn tāt ienen g'heijen* L. ‚Der [mit einem Strom verglichene assyrische König] wirdt über alle seine wüerinen aussgiessen und über alle bort überlauffen und wirt in Judam schwellen wachsende und schwellende, biss er im an den hals gat.' 1530/1638, Jes. — **c)** von festen Dingen, sich in der Feuchtigkeit ausdehnen FJ. ‚Leg trockne oder gederrte Pflaumen, Feigen oder Trauben in Wein, bis sie darinn geschwollen sein.' JRLandenb. 1608. ‚Extument frigore janua, die Tür ist von der Kälte geschwollen.' Denzl. 1666/1716. ‚Nimm schön wyss Brodt, schneid es ... leg es in Milch, dass es geschwelle.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Leg ein Schnitten Brot in frisch Wasser und wan sie geschwollen ist, so saye sie mit Imperpulffer.' ebd. Insbes. *(g'schwillen)* von lecken Holzgefässen, dicht werden Ndw (Matthys). So auch in BLau., Si. in der Verbindung *z'g'schwëllen tuen*; vgl. Sp. 1813. [A.:] *Übermorgen wein-mer denn z'Bërg: tue denn afen grad d'Gebsi z'g'schw.!* [B.:] *Ich han-si schon göster z'g'schw. 'tān* B Lenk. — 2. *((g')schwëllen*, Ptc. *g'schwëlld)* tr., = *schwellen II 2 a* (Sp. 1823) Ndw lt Matthys, mit der Bemerkung: ‚doch steht dafür lieber *schwellen*, *g'schwelld.*' — g^e-schwol(l)e^n bzw. *g'schwul(l)en*, flekt. auch *g'schwollniger* (bzw. *-u-*) usw. (Aa, so Br., F.; BE., M.; L; S), in Bed. 1 c *g^e-schwëllet*: 1. (auf-, an-)geschwollen. ‚Geschwullen, tumens, tumidus; g. machen, tumefacere; g. oder aufblaasen sein, tumere; vast g. und aufgebläyet sein, vastius tumere.' Fris.; Mal. a) zu *schwëllen 1 a*. *E(n) g'schwoll(e)ner Finger, Baggen, e(s) g'schwollens Bein*. *Soə, magsch wider füren, Hēr? Hesch, mein-ich, noch frei enchlin en g'schwullnen Grind*, soll ein Bauer zum Pfarrer gesagt haben GGrb. *En g'schwullener Jōsepp*, Mensch mit einer Backengeschwulst Bs (Seiler). *Der Arm ist ūfg'hūbet g'schwollen* GrGrüsch (Tsch.). *'s Aug wird eister g'schwüllner.* ACorr. 1876. S. noch Bd VII 629 u. ‚Sin lip wart als geswullen von dien slegen.' WvRheinau. ‚[Dass sie von einem Schlag auf das Auge] ganz nützit geseche und gross geswullen were.' 1465, Z RB. ‚Ein kind mit einem geschwulnen fuoss.' 1551, B Turmb. ‚Purpurschnäcken auss essich getrunken söllend das geschwullen milze vertreiben.' Fischb. 1563. ‚[Bettler:] ‚Secht, wie ich gschwullen bin so gar, s Almuesens darumb mangelbar.' GGotth. 1619. ‚Myn Ryten nach Zürich wirt sich etwas verzüchen; ich hab ein Knie, so mir etwas geschwollen.' 1645, ZKyb. ‚Man liesse mich 26 Wochen ärger als einen Hund ohn einige Wärmung der Stuben erfrieren, dass ich am ganzen Leib gross geschwollen wurde.' 1667, JJRed. (Zoll. 1905). ‚[Das Kind sei] im Angesicht ganz gschwohlen und blonet gewesen.' 1707, ZAltst. ‚Mäi Baggä ... ist ja kuggelrund und gschwüllä wie nä Hund.' Tyrolersp. 1743. S. noch Bd V 147 *(verblāsen)*. 148 *(zer-blāsen)*. 152 u. 223 u. 337 u.; VI 803 M.; VII 279 *(Chēl-Sucht)*; VIII 968 u.; Sp. 187 o. Volkskundliches. ‚Wenn Frauen geschwollene Brüste bekommen, so sollen sie dieselben mit dem eigenen Unrat bestreichen' BE. (AfV.). *G.* wird man nach dem Volksglauben auch durch dämonische Einflüsse, zB. wenn man einem Gespenst begegnet, von ihm berührt oder angehaucht wird, von einem ‚bösen Luft' oder infolge Verhexung; vgl. Bd III 1158; HZahler 1898, 26 ff.; AfV. 12, 154; WManz 1916, 102 ff. 112. ‚Bei der alten Trotte in AaWohlen geht abends das *Trottenmuetterli* um, ein altes Weibchen, das seinen Kopf in der Hand trägt; wem es um Betzeitläuten begegnet, der bekommt einen geschwollenen Kopf' (EWalser); ähnlich vom *Äuli-Wībli* in GFs (Henne 1874, 269); s. auch AfV. 15, 17 (‚Der Dorfpfaff von Frittenbach'). *Wo-mer der Törst begägnet est, han-ich ganz nen g'schwolln(eg)en Chopf öbercho* LG. *Es heig schon mängen* [Geist] *g'sëhn und heig einist en g-nen Chopf übercho*n. Gotth. ‚Einstweilen wird Jedermann froh sein, wenn er z Nacht nicht zu nahe zu diesem Hause [in dem sich die Leiche einer Selbstmörderin befindet] muss; *nit all Lüt sīn Liebhaber, Seligem z'bigägnen*, man trägt gar zu gerne einen Schaden davon und wäre es auch nur *en g-enen Gring wie es chlīns Būchbütteli.*' ebd. ‚In einem Stalle hatte sich einer gehenkt. Nachher war es dort nicht geheuer; es kamen dort alle Pferde um. Da wurde den Leuten geraten, sie sollten einen Bock hinein tun ... Der Bock bekam einen geschwollenen Kopf, das Pferdesterben hörte aber von da an auf' BE. (AfV.). ‚Wenn man des Nachts eine Katze vom Fenster wegjagt, bekommt man einen geschwollenen Arm' BGsteig (ebd.). S. auch AfV. 21, 175; 25, 48. 133; EBalmer 1923, 83. ‚Dass sie [die der Hexerei Bezichtigte] den N. ins Bössen Nammen ins Angsicht blassen, worüber er blau und geschwullen worden.' 1689, ESchiess 1919. ‚[Eine Hexe habe] zu Niderornen einer Bruedterfrauwen ... ein geschwulnen Fues gemacht.' 1695, ADettl. 1905. RAA. ‚Ich wollte, dass du geschwullen würdest!', Verwünschung GG. *Wänn dër Cheib nur g. würd, dase-er nümmer zum Hämp ūs chäm!* Z. *En g'schwullnigi Fürschūb han*; s. Bd VIII 79 o. *Er het g-ni Hōr*, ist betrunken BS. (Bärnd. 1922, 486); s. noch Bd VII 1448 M. (Neckvers). *En g-eni Chrott*, bösartige, gehässige Person ZStdt; vgl. Bd III 879 M. ‚Es kunt darzuo, dass man dir durch das hus louft und man dich tritt, dass du list als ein geswullne krot', dass man dich wie eine nichtswürdige Kreatur behandelt. 1434, Z RB. — **b)** zu *schwëllen 1 c*. *G'schwullen*

Bireⁿ, halbgedörrte Z (Dän.); Syn. *ge-schwallet b* (Sp. 1814o.). In weiterm S., prall, dick. *E(n) g-eneʳ Gëltseckel* Ap; B; Gl; Th und weiterhin. S. auch Bd VII 642u. 669o. Von frisch gesonnten und geschüttelten Bettdecken; s. *starren-bätzig* (Bd IV 1964). *'s wiehnächtelet zentumeⁿ ... d'Tagbletter wërdeⁿd g'schwulleⁿ*, wegen vermehrter Anzeigen. ELocher-Werling. — **c)** *(g'schwëllet)* spez., dicht, von Holzgefässen BLau., Si. *D's Fass ist g-s, di Mëlchtereⁿ ist g-i* BLau. *D's Milchg'schirr stīᵉt schoⁿ g'rüstet, 'putzts uⁿᵈ g-s.* FAnd. 1898 (BSi.). — **2. übertr. a)** aufgeblasen, protzig, geckenhaft, hoffärtig Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; Sch; Th; Z. Syn. *blāstig 4c* (Bd V 171). *Eⁿ g-eneʳ Jösepp*, Prahler, Geck Bs (Seiler). *Eⁿ g-eneʳ, dicknäsigeʳ Bueb*, aufgeblasen, anmassend BsStdt. *G-eneʳ Schwōb* hiess ein ‚Fratz' aus der untersten Klasse. ebd. *Eⁿ g-neʳ G'meindrät.* DrBäri. *Hürāteⁿ sö'tist iez denⁿ afed ... aber die g. Madam wirst eⁱⁿmāl nüd welleⁿ.* CStreiff 1902 (GlM.). ‚Heuchler und Gleichsner, die ... vor besser als Andere angesehen sein wollen und daher auch mit dem geschwollenen Phariseer im Tempel sprechen: O Gott, ich danke dir [usw.].' JJUlr. 1718. *Er ist g. wordeⁿ*, üppig, übermütig Bs. *Und wo der N. d'Red g'haⁿ hed, sind-si nid wenig g. g'sīⁿ, ᵈass grad Eineʳ us irem Täli d'Er heig, am hüttigeⁿ Tag d'Bankettred z'haⁿ.* JRoos 1907. *Es g. gēⁿ*, vornehm, dick tun, auf grossem Fusse, über seine Verhältnisse leben, im Allg. wie bei besondrer Gelegenheit. aaOO.; s. schon Bd II 73. *Dēʳ (Die) giᵇt's g.! D'Offizier heiⁿ's b'sunderbar g. g'gēⁿ.* DrBäri. *Eⁿ zweispännegi Gutscheⁿ chunnt obenineⁿ und dinneⁿ sitzeⁿd zwīᵉⁿ Madameⁿ ganz eleiⁿ. Woll, woll, ir gënd's gʳad g'schwulleⁿ! han-iᶜʰ g'seit.* CStreiff 1899. ‚Die Kosten einer solchen Hochzeit waren oft ganz gewaltige, und Mancher, der es etwas geschwullen geben wollte, hatte jahrelang unter deren Kosten zu leiden.' Messikommer 1909. *Die, wo-n-am nobletsteⁿ tüend und's am g'schwullnigsteⁿ gënd, sind hütigstags mängist di trürigsteⁿ Fötzleⁿ.* WMüller 1918. S. noch Sp. 1005u. *G. tueⁿ*, prahlen, protzen Aa; Bs; Gl; Th; Z. *Wie chönnd-ir sō grōss und g. tueⁿ!* Mädchen zu Knaben, die sich mit ihrer Kraft brüsten. ELocher-Werling 1923. *D'Vrīᵉneⁿ hät welleⁿ aⁿfuhⁿ märᶜʰteⁿ, aber ich han-em g'seit, Das schigg-siᶜʰ iez nüd, will mir vorig eᵈso g. 'tueⁿ heigeⁿd mit ᵈem Gëld.* CStreiff 1900. Geziert tun, sich den Anschein der Vornehmheit geben B; Z. *Tue doch nüd so g.!* ZStdt. *Mit Settigeⁿ* [wirklich Vornehmen] *isch-es mängisch vil chummliger z'verchēreⁿ als mit mängem Mingereⁿ, wo nit weiss, wie g. dasᵉ-er will tueⁿ.* JBürki 1916. *Dēʳ mach-siᶜʰ in alleⁿ Wirtshüsereⁿ g.*, prahle (mit seinen Heiratsaussichten). AHuggenb. 1914. *'s ist zimliᶜʰ g. zueg'gangeⁿ*, an einer Hochzeit. WMüller 1903. *Siᶜʰ g. iⁿrichteⁿ*, von einem jungen Ehepaar Bs. *Esō es g-eⁿs, üf'blōseⁿs Binēᵐᵉⁿ [!].* Messikommer 1910. *G. redeⁿ*, grosse Worte machen Bs; B; Sch; Th. *Bis so guet und red auᶜʰ nit so g.! Mir gegeniber bisch du doch nīt Anders aˡs eⁿ Nulleⁿ*, Goliath zu David. Schwzd. (Bs). *G'herrschelig redeⁿ, Das chanⁿ-er ... Weⁿⁿ Das nid eⁿ Grössrät isch! Die reden eᵈso g.!* HZulliger 1925. *G-eni Sprüch voⁿ ēwiger Treui und Fründschaft.* Schwzd. (Aa). *Die g-neⁿ Vērs, wo s' dā* [bei einem Begräbniss] *lösg'lāⁿ händ.* Freiheit 1919. S. auch *bërzächtig* (Bd IV 1638). Von Sachen, grossartig, prunkvoll, mit dem Nbsinn des Übertriebenen, Geschmacklosen. *Was seisch zue der Üsstelliⁿg? Cheibeⁿ g. oder nüd?* JBührer 1914. *Die Girlandeⁿ sei z'g.* ELocher-Werling. *D's Säli, wo imeneⁿ g-eneⁿ Guldramen es prächtigs Portrait ... isch g'sīⁿ.* RvTavel 1913. — **b)** überempfindlich, schmollend; Syn. *blāstig 4b.* *Wᵉe auᶜʰ d'Lüt hütigstags en Äᵐpfindlechi sind! ... Alls wird Eiⁿᵉm gʳad lëtz üsg'leit und der Chübel ist mängmāl bi dernāᶜʰ Lüteⁿ lang umg'chērt; es wār besser, miⁿ tät-nen-eⁿ volleʳ Wasser über das g. Chöpfli abeⁿ üslāreⁿ, d's Chopfleⁿ vergieng-neⁿ deⁿⁿ villicht es Bitzeli g'schwinder.* CStreiff 1902 (GlM.). — **Gᵉ-schwolleⁿ**, -u- subst.: 1. **n.**, Geschwulst. ‚Sy habe ... mit des wirts knecht geringet, darvon iren das hinken und gschwullen kommen möchte.' 1543, Z Ehegericht. S. noch Sp. 639M. (Zg Arzneib. 1588). — 2. **m.** bzw. **f.**, pers., in der RA. *de(r)* bzw. *di G. spileⁿ, macheⁿ*, gross, vornehm tun. *Dēʳ chaⁿⁿ eⁱⁿmōl der G'schwolleⁿ spileⁿ!* von Einem, der sich durch ein auffallendes, stolzes Benehmen bei Seinesgleichen hervortun will SchHa. (Neukomm). *Mach nid der G'schwullnig!* BE. (Bärnd.). *Numeⁿ für di G'schwullneⁿ z'macheⁿ, iri Tualetteⁿ choⁿ z'zeigeⁿ* [seien die Damen erschienen]. DrBäri 1885. Sich zieren, sich sträuben mitzutun BoAa., E. [A.:] *Pressier doch nid sō, mir weiⁿ gōⁿ nes Glas Wiⁿ haⁿ ...* [B.:] *Uf eⁿkeⁱⁿ Falˡ; iᶜʰ gangeⁿ heiᵐ ...* [A.:] *Mach nid der G'schwullnig ... häb hottumeⁿ!* SGfeller 1911. *Mach doch nid der G'schwullnig uⁿᵈ chumm du uberueheⁿ* [in den Tanzsaal]! zu Einem, der sich vom Tanz fernhalten will. ebd. 1919. Den Beleidigten spielen, schmollen: *Es ërdbebnet nid so hurtig, weⁿⁿ du schoⁿ chliⁿ der G'schwullnig machst.* BAarw. (Bärnd. 1925). — Ahd. *(gi)swëllan*, mhd. *(ge)swëllen* st.Vb; vgl. Gr.WB. IV 1b, 3991/2; IX 2493/504; Martin-Lienh. II 523; Fischer III 506; V 1275. Die Formen *sch.* und *g'schw.* verteilen sich nach unsern Angaben so, dass im NO. fast nur *schw.*, auf dem übrigen Gebiet *g'schw.*, zT. neben (seltenerm) *schw.* gebraucht wird (in BoAa. steht lt ZfhM. VI 79 *g'schw.* für unser Vb neben *schw.* für das schwache Kaus.; ähnlich im Schwäb. nach Fischer V 1275). Im Præs. ist der alte Wechsel zw. *ë* und *i* in weitem Umfang erhalten; Ausgleichung nach den *ë*- wie nach den *i*-Formen gibt Matthys für Ndw an. ZT. ist aber das e^1 des Kaus. an Stelle des *ë* getreten, während die *i*-Formen, bes. in der 2. 3. Sg., Ind. fest geblieben sind; nur an einigen zerstreuten Orten (so in BStSteph.; GrHe.; SchSchl.) geht die Lautung des Kaus. durch das ganze Præs. Durchgängige schwache Flexion (aber mit dem Vokal *ë*!) ist bezeugt für GEichb. (3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*; das Ptc. *g'schwulleⁿ* wird nur noch adj. verwendet), auch für BLau., Si. in Bed. 1c (Ptc. *-et*) und von Matthys für Ndw (3. Sg. Præs. und Ptc. *-d*) in Bed. 2 als seltenere Nbform des Kaus. *g'schwelleⁿ*. In GSev. ist das ganze Præs. untergegangen und wird durch *g'schwulleⁿ*, *tigg wërdeⁿ* ersetzt; in FSs. lebt vom ganzen Vb nur noch das adj. Ptc. *g'schwulˡeⁿ*. Zum Ptc. sei noch bemerkt, dass die bis ins XVII. in den Quellen überwiegende Form ‚geschwullen' von da an, offenbar unter gemeind. Einfluss, gegenüber ‚geschwollen' mehr und mehr zurücktritt. Unklar ist ‚geschwüllen' Arzneib. XVII./XVIII. (neben ‚geschwullen'); Tyrolersp. 1743. ON. *Im G'schwulleⁿ* SchHem. — **Gᵉ-schwollket** *(-u-)* f.: Geschwulst ZRuss. — Vgl. zur Bildung BSG. XV 133. — **Gᵉ-schwollschaft** *-tschᵉft* ApH., I., K., M., *G'schwullschᵉft* GTa. — f.: = dem Vor.; lt T. ‚Geschwulst von einigem Umfange, keine umschriebene'. — **Gᵉ-schwöllni** Ap lt T. (auch *G'schwölli*); GrPr., *-ü-* Gr (Tsch.) — f.: = dem Vor. S. *üf-ge-hūbet* (Bd II 954). — **Gᵉ-schwöllnist** f.: = dem Vor. ApI.

ab-: abschwellen, abnehmen, von einer Geschwulst GrCast.; Ndw (Matthys); U. *D'Naseⁿ g'schwillt-mᵉ* [ihm] *ab* GrCast. (Tsch.). *Es ist wider abg'schwulleⁿ* U. — Vgl. Gr. WB. I 112.

ûf-: 1. wie nhd. aufschwellen. ‚Aufschwällen, sich aufblaasen, extuberare, extumescere.‘ Fris.; Mal.; s. auch *usen-bërzen* (Bd IV 1642). Vom menschlichen und tierischen Körper Aa; Bs; B; Gr; G; Sch; S; Th; Uw; U; Z; im Allg. gebräuchlicher als das einf. *(g')schwellen*. *De(r) Bagge^n, d'Hand (g')schwillt ūf. D'Ödere^n a^n de^n Schlöffe^n g'schwëllen-em ūf,* einem Zornigen. FOschw. 1917. *D'Täubiädere^n a^n der Schlâffe^n sīn-im hôch ūfg'schwulle^n.* EBalmer 1923. *Wie-n-im vor Täubi d'Auge^n ūfg'schwolle^n sī^n.* EFischer 1922. *D's Ütter g'schwellt ūff* U. S. noch Sp. 1837 o. ‚[Die Wiedertäufer] bareten sich, als ob sie sturbend, entferbtend sich und gschwullend uf.‘ Val.Tschudi 1533. ‚Wenn die füess aufgschwällend.‘ Vogelb. 1557. Uneig.: ‚Warum doch solten wir dieses Wort [das ewige Leben sei ein ‚Erb und ein Verdienets‘] wollen gebrauchen, da der arme Mensch darvon leicht aufgeschwällen konte.‘ Misc. T. 1724. Von (festen) Dingen. *D'Hërdöpfel g'schwëlli^{n}d ūf,* beim Sieden ApK. Der Herbstnebel soll dem Landwirt *d'Rüebe^n mache^n ūfz'g'schwelle^n.* Bärnd. 1914. ‚Der Fischen Eier, so bald sie von der Muoter sind, geschwällen auff.‘ JZiegler 1647. Uneig., auflaufen, von Zinsschulden. ‚Im Fall der Lehemann die Zins jährlichen nicht entrichte, sondern denselbigen auff den dritten Zins auffschwellen lasse ...‘ Gr Handl. 1622. ‚[Die Untertanen sollen ihre] schuldige järliche Geföll ... nit ohne erhebliche Ursach uffschwöllen lassen.‘ 1627, Bs Rq. ‚Sovil ... an Zins und Grundgülten ausstehet und aufgeschwollen.‘ 1665, PFoffa 1864. — 2. = *abschw.* Bs (Seiler); BLütz. (Dän.); ZWth. Syn. *ūf-entschw.* *Mi^{n}s Bei^n ist endli^{ch} ūfg'schwul'e^n; es het ūfg'schwul'e^n* ZWth. — ûf-g^e-schwol(l)e^n bzw. *-u-*: a) aufgeschwollen. *E^n ūfg'schwulle^{n}s G'sicht.* EWüterich-Muralt. S. noch Bd V 333 o.; VIII 543 M. Von Gewässern: ‚In der aufgeschwollenen Lütschen.‘ 1791, B Blätter 1909. Uneig., von Zinsen, Unkosten. ‚[Aus dem Vermögen des Malefikanten] hat man ... den auffgeschwulnen Unkosten genommen.‘ Gr Handl. 1622; nachher ‚auffgeloffnen Unkosten‘. ‚An ufgeschwullenen Lehenzinsen.‘ M. XVII., Z Rechn. ‚Byligender uffgeschwullener Zins und Kosten Zedel.‘ 1652, ZGrün. ‚Wann ... Jemand ... einen Uffahl zu ziehen begehrte, dass derselbig schuldig syn solle ... die ufgeschwullene Zins [zu bezahlen].‘ Z Mand. 1660. ‚Wie nun ein Gmeind Weil mit ihrem Gmeindgut haussen tun [so!], haben ihr ... uss obig ersehenen Schulden und uffgeschwulnen Zinssen sich ... ersehen können.‘ 1688, ZEgl. S. noch Sch Auffahlsordn. 1743, 11/12. — b) ‚û-e zweiung‘: ‚Deshalb wir unsere treffenliche ratsbotschaft, solche zweiungen (so die ufgeschwollen) nach höchstem vermögen abzeleinen, zuo üch ze ordnen rätig worden.‘ 1524, Bs an Mülhausen. — Bei Gr. WB. I 732; Fischer I 382; Martin-Lienh. II 523 nur in Bed. 1. Zu Bed 2 vgl. *uf 10* (Bd I 120). — Ûf-schwëllung f. ‚Aufschwällung, extuberatio.‘ Fris.; Mal.

a^n-: wie nhd. anschwellen Ap; B; Gr; L; Sch; Th; Zg; Z. Von Körperteilen. *De^r Bagge^n (g')schwillt a^n.* Von Gewässern. *De^r Rī^n schwillt a^n* SchSt. *Di Plessour g'schwillt an, ist ang'schwolle^n* GrCast. (Tsch.). Von Holz. *D'Schublade^n ist a^{n}g'schwolle^n* Zg. — a^n-g^e-schwolle^n. *Schi^n a^{n}g'schwollne^r Habersack.* Bühler (GrObS.). ‚[Die Sitten sind] mit Höllengift angschwollen.‘ Tyrolersp. 1743. — Vgl. Gr. WB. I 452; Fischer I 257.

e(n)t- BLenk (Bed. 2); GrValz.; W *(ant-), ert-g'schw.* L (Schürmann), Ptc. *e(n)t-schwolle^n*, in Bed. 2 *e^{n}t-schwëllet*: 1. = *ab-schw.* GrValz.; L; W. *D's Bein ist entschwolle^n* GrValz. (Tsch.). ‚Der Finett [ein Hund] ist entschwollen.‘ Tscheinen (Tgb.). ‚Magis ... ass ein krutt, darvon er wider entschwal.‘ Haimonsk. 1531. ‚Entschwellen, wenn sich ein aufgeblaasen ding widerumb nidersetzt, deturgere; die geschwulst setzt sich oder entschwilt, desidit tumor.‘ Fris.; Mal. ‚Für gschwulst der wiberen brust. Gotz gnad, antorn, stoss sy mit altem schmär, leg es also warm über so lang, biss entschwilt.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Salb die geschwulst damit; das entschwilt wol.‘ ebd. ‚Sy [die Füsse] entschwelent.‘ ebd.; s. auch *Bils-Sāmen* (Bd VII 936). ‚Das Chropfleni ... hab si heimgsucht und gsagt: sind üch die Bein noch gschwullen? Si ... hab geantwortet: nein; denn die Bein seien ihr entschwullen gsin.‘ um 1628, Ndw. ‚Bad in Balderian, wann du geschwullen bist am Lyb, so entschwilst du.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Der Schenkel war fast entschwult [!] und nit mehr rot; habs noch ein Mal auffgelegt, so ist der Schenkel noch mer entschwullen und Röte wäg gangen.‘ Schw Arzneib. XVII. ‚Wän die Wunden zu fast will geschwellen, so nimm Holder [usw.] ... so entschwillt es mit Gott.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. Uneig.: ‚Da muss man ... von der geistlichen Wassersucht der Lüsten entschwellen.‘ JJUlr. 1731. — 2. von Holzgeschirr, leck werden BLenk; Syn. *er-lëchen* (Bd III 1008). *Tue das Mëlchterli i^{n}'^{n} Stall, süst e^{n}tschwëllet's bi dëm schirbe^n Luft; göster hesch-es och usse^{n}für g'lā^n un^d am Ābend isch' ganz e^{n}tschwëllets g'sī^n* (HAllemann). — Amhd. *entswëllen* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. III 616. Zum Ptc. auf *-et* in Bed. 2 s. die Anm. zum einf. W.

ab-ent-: = dem Vor. 1 GrTschiertschen, Valz. — ûf-e^{n}t-*(g')schw.* Aa (H.); L, *ūf-ert-g'schw.* AaBr., F.: = dem Vor.; Syn. *ūf-schw. 2.* *'s ist ūfer'g'schwulle^n* AaF. *'s ist hüt wider chëch ūfe^{n}tschwulle^n g'sī^n* L.

er-: = *(ge-)schwëllen 1* GrValz. (Tsch.). ‚[Wenn man Getreide säen will] so muss man solches ... vier Tag und Nacht vorhero in solche Essenz schütten, darinnen erschwellen und erweichen lassen.‘ EKönig 1706. — Ahd. *arswellan*, mhd. *erswellen*; vgl. Gr. WB. III 978.

ver-, in Ap; Th tw. *vert-*: a) wie nhd. verschwellen, durch Geschwulst überdeckt, verschlossen werden, von Körperteilen Bs; Th; Z und weiterhin. *De^r Finger, 's Gsicht ist-em (ganz) ver(t)schwulle^n.* ‚N. sluog inn, dass im sine ougen verswullen.‘ 1394, Z RB. ‚Vil beschicht, dass denen, die etwas gesähen, gehört oder, wie wir sagend, die ein bösen wind angwäyet hatt, der mund usbricht, das angsicht verschwilt.‘ LLav. 1569. ‚Das dem Kindt die Nass verschwullen, erschworen und sich zu einem bösen undt gefärlichen Schaden erzeigt.‘ RCys. S. noch Sp. 187 o. — b) verquellen, von Holzgefässen, Türen, Fenstern usw. Aa; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. *De^r Zuber verschwellt* SchNnk. ‚[In die Winzergeschirre soll] lauteres Wasser getan werden, damit sie verschwellen mögen und hernach nicht rinnen.‘ EKönig 1706. — ver-schwol(l)e^n bzw. *-u-*, in Ap; Th auch *vert-*: a) zu Bed. a. *E^n v-e^{n}s Gsicht, e^n v-ene^r Hals* Th. ‚[N. sei] im Angsicht mächtig verschwullen und gar kölnsch [s. *chöltsch 1b* Bd III 246] gewesen.‘ 1624, ZGrün. S. noch *ver-blunsen* (Bd V 123). — b) zu Bed. b. *D'Türe^n, 's Fënster, die Trucke^n ist ganz v. 's Fass ist v.* ZHorgen. — Mhd. *verswëllen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1203/4; Fischer II 1326/7. — Ver-schwëllung f.: Geschwulst; s. *Ent-blâijung* (Bd V 52).

her-für-: hervorschwellen; s. *Ërd-Schwil* (Sp. 1844).

enwēg ‚hinweg-‘: eilig weggehen. ‚[Die Z Gesandten im Gachnanger Handel seien] im Zorn hinweg geschwollen.‘ XVII., Z. — Zur Richtungsbest. vgl. die Bibelstelle unter *schwëllen 1b*.

zue-: = *ver-schwëllen a.* ‚So im [dem Falken] der hals vornen an der kälen zuogeschwillet.‘ Vogelb. 1557.

zer-. Nur Ptc. zer-schwollen: = *ver-schwollen a.* ‚[Ein vom wilden Heer Fortgerissener kommt zurück] one Har, one Bart und Augbrawen, mit zerschwollnem, gesprengtem Angsicht und Kopf.‘ RCys. (Br.). — Amhd. *zeswëllen*; auch bei Fischer VI 1150.

Schwëllere^n GrIg. (Tsch.), Pr., *-e¹-* GSev., W.‘ *Schwëllerne^n* GrFurna (Tsch.) — f.: = *Schwëllen 1.* Hautblase, zB. an den Händen, Füssen GSev., W. Hautanschwellung von Streichen, Stichen usw. GrIg., Pr. *Schwëllerne^n va^n-me^n Stich van-ere^n Wentele^n old va^n-me^n Zëch* GrFurna (Tsch.). — Zum Vokal s. die Anm. zu *Schwëllen*. Vgl. auch *Schwilderen*.

Schwëlli f.: Geschwulst, zB. der Wange BsStdt (FStaub).

G^e-schwëlli m., Pl. unver.: Prahler, Geck, anmasslicher, eingebildeter Mensch Aa; Bs; S. *Wenn Einer der G. hätt welle^n mache^n, wol, ër* [der Schulmeister] *hätt-em 's Dolder abe^n'bunde^n.* JReinh. 1925. *Di Rüche^n und Grobläcḩte^n händ-sich nid rëcht use^n-'trouet mit ire^n wüeste^n Worte^n und d'G'schwëlli händ 's Mūl weniger voll g'no^n im Xavēr sīner Gäge^{n}wart.* Schwzd. (Aa). *Jetz hänn-si fir ire^n Grësse^{n}wān, die G'schwëlli!* DMüller 1926. *Dër vornâm G.!* Bs Fastn. 1911. — Vgl. schwäb. *G'schwelli*, dicker, fetter Mensch, Dummkopf (Fischer III 505/6). Einmal, doch kaum mehr als eine individuelle Verirrung oder Kühnheit, auch in abstr. S.: *Sid d'Mueter oni Mietamt sin, bekommen alli* [Hausbesitzer] ... *der Gresse^{n}wan, der G.* Bs Fastn. 1927.

G^e-schwëllung f. ‚Aufbläyung, geschwulst, geschwällung, inflatio.‘ Fris.; Mal. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 3992.

Schwëllech GlH. *(-e¹-)*, *Schwillech* Gl (Leuzinger) — m.: halbreife, leicht gerötete Kirsche GlH. und lt St.ᵇ (‚Kirschen, die bald reif sind‘), ‚frühe, welsche Kirsche‘ Gl (Leuzinger). — St.ᵇ schreibt *Schwellelech*, sicher nur ein Schreibfehler. Wie auch St.ᵇ vermutet, zur vor. Sippe; vgl. ‚schwellend‘ von reifenden Früchten, zB. Trauben. Zur Bildung vgl. die Anm. zu *Acher I* (Bd I 65).

Schwil ZStdt (PSuter 1901), Schwile^n AaFri.; ApK.; B (Zyro); Bs *(-ī²-)*; GlEngi; GrV. (JJörger 1920); Sch; SchwMa.; G, so Stdt; S *(-ī²-)*; Th; Z, *Schwilo* WVt. (BSG. II 129). *Schwille^n I* AaF., Kl., St., Surbt. und lt H.; GlK.; GrThs, V. (CSchnyder); L; PAl.; GWb.; SchwE.; Ndw; U — f., in WVt. und bei Sulzer 1772 (in Bed. 2) m., Dim. *Schwili* WVt. (BSG. II 169): 1. a) ‚Schwiele‘ AaF. und lt H.; B (Zyro); GlK.; LE.; SchwE.; Ndw; WVt. α) verhärtete Hautstelle, bes. an Händen und Füssen AaZ.; ApK.; Bs; GrThs, V.; L; G, so Stdt; Sch; SchwMa.; Th; U; Z, so O., ‚Leichdorn‘ AaKl. *Bi jedem Schritt heind-ne^n d'Ägerste^{n}auge^n und d'Schwile^n an de^n Füesse^n 'brennt wie Fūr.* JJörger 1920. *Schwille^n i^n der Hand sind ërlicher als guldig Ring am Finger,* Sprw. L (Ineichen); auch bei Wander IV 476. ‚Gegen Schwielen wird etwa das Waschen der Hände im Urin angewendet.‘ AfV. — β) mit seröser Flüssigkeit (auch Blut GWb.) gefüllte Hautblase an Händen oder Füssen AaFri., Z.; GlEngi (im Gegs. zu *Mäser*, harte Haut); GWb.; SG.; ZO.; Syn. *Bläteren 2aα* (Bd V 203). *Di nüwe^n Schueh tüem-mi^{ch} figge^n, ich überchume^n Schwile^n a^n de^n Füesse^n, wän^n-i^{ch} es Stugg mos lauffe^n* GlEngi. *Säg Niemertem, dass d' Schwille^n übercho^n heigist bim Charste^n; es weiss sust en Jeder, dass d' bis iez Nüt g'schafft häst.* Messikommer 1910. ‚[Die Arbeit auf dem Lande] *chönnt halt wâger Schwille^n gë^n, und d' Töppe^n chönnte^{n}d rüche^n.* GPeterhans 1925. Bei den ä. Belegen lässt sich zw. α und β nicht immer scheiden. ‚An der füeze swarte was menig srunde unde swil.‘ WvRheinau. ‚Ein schwillen an der hand von vil wärkens oder an eim fuoss vom häftigen gon, callus, callum; ein schwill unden an der fuoßsolen, callum solorum; schwillen haben an henden oder an füessen von grosser arbeit, callere; schwillen g(e)wünnen von eim streich und erherten, occallescere, percallere.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Und ob si [die Prädikanten] schon zuo metti giengind, so ist es nit ein so schwere übelzit, das inen einiche schwillen an händen davon wurd.‘ Æg.Tschudi 1572. ‚Und gibt s [das Rudern] glich schwillen in der hand, wird üch doch loben s ganze land.‘ GKeller 1576. ‚Die schwillen, wann sie bricht, vil schmerzen bringt.‘ ebd. — b) Hautanschwellung, zB. von Streichen L, von Insektenstichen AaF., Fri., St., Z.; SG.; Th (Pup.); U, ‚tumore scrofoloso‘ PAl. (Giordani). *Er isch ganz voll Schwille^n g'sī^n vo^n de^n Wäntele^n* U. ‚[Eine der Hexerei Bezichtigte wurde mit Ruten gestrichen, aber es war] ganz unmüglich, weder dero Haut zue öffnen, noch Bluet oldt ufflauffendte Schwihllen von ihro zue erzwingen.‘ 1659, ADettl. 1905; vgl. *Bluet-Schw.* — 2. knotiger Auswuchs an einer Pflanze. ‚So wird der [in die Erde gesteckte] Stiel ... unten einen Schwillen werfen, aus welchem die Würzlein hervorkommen.‘ JCSulzer 1772. — Ahd. *swil(o)*, mhd. *swil(e)* stswm., callus; vgl. Gr.WB. IX 2615/6; Martin-Lienh. II 524; Fischer V 1287, sowie *Schwëllen* (Sp. 1835). Die Ausspr. mit *-ll-* dürfte sich durch Anlehnung an die Sippe von *schwellen* erklären; tw. könnte auch lautliche Mischung mit *Schwillen II* (s. d.) im Spiele sein. ‚Schwillen‘ bei Vad. III 385 ist Fehler für ‚schwiren‘.

Ërd-‚Schwille^n‘: Trüffel. ‚Die Erdmorchel ... enthaltet sich under der Erden und schwellet nicht herfür ... daher sie genennet wird ein Erdschwille.‘ Spleiss 1667; ähnlich Vestib. 1692, 26 (wo auch die Vorlage: ‚tuber continet se sub terra unde terræ callus dicitur‘). — Hunds-*Schwille^n*: Hitzbläschen, Nesselausschlag AaSt. und lt Rochh.; Syn. *Süw-Schw.* ‚Roter Hautstriemen‘ Aa (Rochh.).

Bluet-*Schwil(l)e^n*: = *Töt(en)-Blüeten* (Bd V 227) AaF.; SchwE.; U; ZZoll. Durch Rutenstreiche wurde ‚ihr [einer Hexe] Hut mit undterloffenen fingershochen Blutschwillen geöffnet.‘ 1659, ADettl. 1905; vgl. *Schwil 1b.* — Vgl. ‚Blutschwell‘ bei Gr.WB. II 192.

Sû^w *Sou-Schwil(l)e^n*: = *Hunds-Schw.* AaSt.; ZZoll. — Za^n-*Schwile^n*: beim Zahnen auftretende Anschwellung am Körper kleiner Kinder. *D'Za^{n}schwille^n plōge^{n}d's* [ein zahnendes Kind]. Messikommer 1910.

schwilächtig. ‚Schwillächtig, callosus.‘ Mal.

Schwilere^n *(-ll-)* GBuchs, *Schwildere^n* GO. — f.: Schwiele, Anschwellung GBuchs, Fs. Ms, Sa. *D'Händ voll Schwildere^n ha^n* GMs. — Vgl. *Schwëlleren*, zum Lautlichen etwa *Biler* (Bd IV 1169).

Bluet-*Schwildere^n*: = *Bluet-Schwil* GMs.

schwilig ZStdt (Dän.), *g'schwilig* ZKn., O., ‚schwillig‘ B (Gotth.): schwielig; Syn. *schwelbrig.* *G'schwilig Händ* ZKn., O. ‚Bauern ... mit breiten Rücken und schwilligen Händen.‘ Gotth.; in den spätern Ausgaben ‚schwielig‘.

Schwille^n II (in WUEms, Feschel, Saas *-u^n*, sonst *-a*), in GlEngi; Th; WGrafsch. *Schwile^n*, in WVt. *Schwilo* (BSG. II 29. 87) — f., in WVt. m., Pl. unver., in W tw. *-e^l*, Dim. *Schwilli* (Pl. *-ini*) W, so Ausserb.: meist Pl., kleiner, pyramidenförmiger, meist eiserner Schuhnagel ohne Kopf, bes. für die Absätze AaTäg. (seit etwa 1870), Wohl. und lt Rochh.; BSi.; GlEngi; GrFläsch, ObS.; L; SchwE.; S; ThHw., Mü.; U; W (allg.). Unterschieden als *Īse^n-, Holz-Schw.* WLö. — Aus frz. *cheville* f., Pflock, Nagel, Stift ua.; auch bei Martin-Lienh. II 524; Fischer V 1288. Die Form mit einfachem *l* an Orten, wo altes *ll* sonst erhalten ist (GlEngi; WG., Vt.), wird auf lautlicher Vermischung mit *Schwil* (s. d.) beruhen. Auffällig ist die Angabe ‚Nagel mit breitem (gelbem) Kopf' WVt. (BSG. II).

ge-schwillen s. *schwëllen.*

Schwulli, in Bed. 2 *G'schwulli* — m.: 1. dicker, unförmiger, aufgedunsener Mensch Ndw, ‚übh. etwas Aufgedunsenes' UwE.; vgl. *Schwulli-Chopf, -G'sicht*, aufgedunsener Kopf, Gesicht (UwE.), *-Tuech.* — 2. = *Geschwëlli* (Sp. 1843) BsStdt.

Schwulität, meist *-ēt* f.: Verlegenheit, Klemme. Studentenspr. (Bs; Z) und von da in weitere Kreise gedrungen. *I^n Schw-e^n sī^n*, in Geldverlegenheit. Wortspielend: [A.:] *De^r Bruch mit mī^{ne}m Unggle^n ist nüd 's einzig G'fell* [iron.], *wo-mi^{ch} hüt 'troffe^n hät.* [B.:] *Sō? na^{ch} e^n Schwullitēt? De gi^{b}sch-es e^{n}fange^n g'schwulle^n!* ACorr. 1884. — Stud. Bildung zu ‚schwul', schwül; vgl. Kluge 1895, 38; Gr. WB. IX 2750; Fischer V 1298.

ge-schwüllig: schwül. ‚[Das Gewitter] deme vorhergegangen eine tüppige oder g-e Luft.' JJScheuchzer 1707; ‚schwüle.' 1746. — Etym. vom Folg. verschieden; vgl. Gr. WB. IV 1, 4012; IX 2750; Fischer III 514, ferner *schwulstig.*

schwuele^n: schwül werden oder sein, von der Luft BG. *Es het g'schwuelet; es ist tū^{2}sem, dämpfig, trückig.* Bärnd. 1911. *Erst het's no^{ch} i^n der Laube^n g'schwuelet, doch undereinist het-es g'chuelet.* UDürrenm. 1884. — Zu *schwüel* gebildet nach dem Muster von *chuele^n* (Bd III 214) neben *chüel*; s. die Anm. zum Folg. Vgl. Gr. WB. IX 2750.

schwüel Bs *(-ie-)*; Sch; Z und weiterhin, schwûl GrS., Pr. (MKuoni); Ndw lt Matthys *(-ī-)*: wie nhd. schwül. *E(n) schw-e' Tag.* — Junge Entlehnung aus der Schriftspr.; bodenständige Synn. sind *üppig* (Bd I 366), *bruetig* (Bd V 1010), *tüppig* uam. Zu grunde liegt nd. md. *schwul*, woraus nhd. ‚schwül' durch Anlehnung an ‚kühl', wie unser *schwuel* (auch schwäb.) den Diphthongen von *chuel* bezogen hat. Vgl. Gr. WB. IX 2748; Fischer V 1297; Unger-Khull 566.

Schwalb—schwulb.

Schwalb I m.: Aufwallung, heftige Erregung. ‚Sichst du hie, was ir [der Jünger, denen der auferstandene Christus erschien] forcht ist xin? Nüt anders denn ein schw., indem sy begirlich Christum ansahend und uss verwundren und begird nit wol dorftend glouben, das es Christus wäre.' Zwingli (krit. Ausg. II 384); in einem (Nürnberger?) Druck ‚entsetzung'; in der lat. Übersetzung von LJud keine Entsprechung. — Sonst nirgends gebucht. Sicher zur Sippe von *Schwall, schwellen.* Zum Verhaltniss zu *Schwalm I* vgl. etwa *Halb* mit Anm. (Bd II 1161) : *Halm II* (ebd. 1202), auch *Balm* : ‚Balb' (Bd IV 1216 Anm.). Vgl. auch *schwelbig.*

Schwalb II s. *Schwalw.*

Schwalbacher: elliptisch für Schwalbacher Tuch. ‚Ein nachtrock machen lassen, darzu 7 ellen aschfarben Schw., jede ellen 8 bz., und 7 ellen schwarze füetteri, für jede 7 bz.' 1594/5, B Blätter 1914. ‚N., dem duchschärrer zalt, das er 3 stuck Schw. und etlichen löntsch geschoren hat.' 1597/8, ebd. Vgl. *Schwalbacher-Hosen* (Bd II 1696), dazu: ‚Ein rot Schw. par hosen verstollen.' 1578, Z RB.; ‚ein par Schw. hosen [gestohlen].' 1589, ebd. — Gemeint ist (das heute bes. als Badeort bekannte) Langen-Schwalbach bei Wiesbaden; die Schwalbacher Tücher waren schon im XIV. ein bekannter Ausfuhrartikel der Frankfurter Messe und behaupteten sich noch im XVI. (Mitteilung von Justizrat DrADietz in Frankfurt a/M.).

schwalbe^n, schwalpe^n: 1. *schwalpe^n*, „hin und her schwanken L"; SchSt. (Sulger); Zg (St.^{b}); „Z". „Schwalpender Flug [der Schwalbe]." — 2. *umhe^r-schwalbe^n*, sich ohne bestimmten Wohnsitz und Beruf bald da, bald dort aufhalten, unstät herumtreiben W Ausserb. — Vgl. *walbelen* neben *walpen.* 2 könnte, wie das syn. nd. *swalken* zu *Swalke*, Schwalbe (Gr. WB. IX 2191) zeigt, auch zu *Schwalw* (in W *Schwalba*) gehören.

schwalbig *„-p-"*: wankend „L; Z".

schwalble^n. Id. B, schwalple^n. Id. B, darnach Zyro; ‚L; Zg' (St.^{b}): Intens. zu *schwalben 1.* aaOO., ‚*(schwalble^n)* movere vas liquido plenum minus caute, *(schwalple^n)* nutare, in utramque partem vertere.' Id. B.

Schwalbertīne. Im Neckreim zu *Albertīne*; s. KL. Nr. 4797.

schwelb: schief SchwE. *Mit-eme^n schw-en Aug*, schielend. MLienert. *Schwelbs* Adv. *Öpper schw-s a^n-luege^n.* ebd. 1913. *Öppis schw-s träge^n.* ebd. 1906. *Der g'stīft Huet isch-em schw-s uf-^{d}em Ōr usse^n g'stande^n.* ebd. 1891. — Entstellt aus *schelb* (s. Bd VIII 750 mit Anm.); vgl. *schwēps* ~ *scheps* (Sp. 1724).

schwelbrig: schwielig. ‚Die Hände sind schw. von schwerer Arbeit', aus der amtlichen Beschreibung einer aufgefundenen männlichen Leiche. Z Tagbl. 1866. — Zu *Schwalb I*, etwa Abl. von einem Subst. **Schwelbere^n*, Schwiele (vgl. *Schwëlleren* Sp. 1843)? Hieher ‚Schwilbeu' m., Schwiele, bei MHöfler 1899, 622 (Quelle?).

Schwalch—schwulch.

Schwalch, Schwalg, Schwalk — m.: 1. a) *Schwalch*, Schwall, von Rauch, Feuer AaLeer., Z. und lt H. (‚Feuersglut, Feuerstrom'). Syn. *Schwalm* (ebd.). — b) uneig. ‚In der Lüste Schlamm versunken, wagtet ihr euch in mein [Gottes] Haus: Büsste dann ein Heuchelfasten eures Fleisches volle Masten und den Schwalg der Sünden aus?' Sintem. 1759 (‚Umschreibung des 50. Psalms'). — 2. Schwelgerei, Üppigkeit. ‚Pracht und Schwalk.' GHeid. 1732; s. *rattlen* (Bd VI 1629). — Mhd. (md.) *swalc, -ges* m., Schlund; Woge, Flut; zu amhd. *swëlhan, swëlgan* bzw. *-en*, verschlucken, verschlingen; vgl. für alle unsre Formen und Bedd. Gr. WB. IX 2190/1, zu 1 a auch Campe IV 313; Sanders II 2, 1032c. In der Sprache der Glockengiesser bezeichnet ‚Schwalch', wie man aus Schillers Glocke weiss, spez. den Schlund im Giessofen, durch den die Flamme in den Schmelzherd getrieben wird, und wird so auch in der altbekannten Aarauer Glockengiesserei gebraucht; sollte etwa unsre nur für Aa bezeugte Bed. 1a irgendwie darauf zurückgehen, dass das W. auf den durch den ‚Schwalch' ziehenden Feuerstrom bezogen wurde, wobei der Anklang an das Syn. *Schwalm* mitspielen mochte? 1b ist lit. Entlehnung, wohl auch 2; doch vgl. das folg. W.

ze-samen-schwalchen: ‚mit Begierde Alles zusammenessen, [Andern] vor dem Maul weg' Sch (Kirchh.). — Abl. von *Schwalch* wie nd. *swalgen*, schwelgen (Gr. WB. IX 2479) von *Swalg*; s. die Anm. zum Vor. Das W. macht den Eindruck der Bodenständigkeit.

Schwëlch Gr, so Cast., Chur, Hald., Ig., Kl., Schs, Ths, Valz. und lt Durh. — m., Schwëlchen GrIg., Mal.; GFs, G., Ms, oRh., Sa., Sev., T., Wb., We., *Schwilchen* Gr (Durh.); SThierst., *Schwülchen* BsLang., *Schwilken* GWidn. — f., Dim. *Schwülchli* BsLang.: Pflanzenname. 1. = ***Hulfteren 1*** (Bd II 1199). aaOO.; hieher wohl auch ‚Heckenahorn' GWidn., ‚weidenartige Gerten mit lappigen Blättern' SThierst. Vgl. *Schwëlch-Ber* (Bd IV 1472), *-Widen.* ‚Den 6ten [Mai] blühte der Berberis, Weissdorn, Schwelch.' Gr Samml. 1806; vorher ‚Schwelkenstrauch'. Die Schosse werden zu allerlei Bändern für Faschinen, Garben, zu Tragbändern, Schiffringen usw. verwendet. *Schwëlchen* heisst auch ein als Rute dienendes Schoss GrIg. ‚[Der Schulmeister] sieht sich um eine hübsche Schwelche um, die zu seinen Diensten auf der Länge der Tafel ruht.' Gr Sammler 1782. — 2. *Schwëlchen* GFs, Sev., *Schwelke, Schwelchen* (Durh. Nachtr. oO.), ‚Schwelken' (Gesn. 1561), = *Hulfteren 2.* S. noch die Anm. — 3. *Schwëlch,* = *Hulfteren 3* „Gr" (St.[2]). — 4. *Schwëlch,* Brombeere Gr (AUlrich). — Vgl. Gr. WB. IX 2186 (unter ‚Schwalben(beer)baum'). 2481 (‚Schwelgenbaum'); Martin-Lienh. II 524 (*Schwelg* in unsrer Bed. 2 und für Liguster); Fischer V 1274 (‚Schwelken' = unserm 2, auch ‚Schwelk-Bere'). 1287 (‚Schwilke' = unserm 1, ‚Schwilchenbaum' = unserm 2). Unsicher ist das Verhältniss zu ahd. *swelc-, swelch-, swelgeboum,* sorbarius (Ahd. Gll. III 95, 25). Eine vereinzelte Gr Angabe *Schwalch* (neben *Schwelch* beim gleichen Gewährsmann) wird blosser Schreibfehler sein. ‚Schatelke.' Gr Sammler 1779 (s. *Wasser-Holder* Bd II 1190) und von da übernommen von St. (II 310), Durh. und Tsch., ist verlesen für ‚Schwelke'.

Riet-*Schwëlchen*: = *Schwëlch 2* GWl., Wb. ‚Den 20ten [Mai] blühten die Rietschwelche, der Kleebaum [usw.].' Gr Sammler 1806; ‚Rietschwelch.' ebd. 1808. — Rôt-*Schwëlchen* = *Schwëlch 1* GSev. — Wasser-*Schwëlch* = ***Riet-Schw.*** Gr (auch lt Durh.). — Wiss-*Schwëlchen* = *Schwëlch 2* GSev.

Weiden-Schwëlchi: = *Schwëlch 1* GRh. — Unklar. *Weiden*- wird für gespr. *Widen*- (gekürzt *Widen*; s. BSG. III 91) stehen, wie der nämliche Einsender auch einmal *Zeitlosen* schreibt. Aber was ist *Schwëlchi?* Aus der Nachbarschaft (GT., Wl.) ist gleichbed. *Schwëlchi-Widen* überliefert.

schwëlchin, flekt. *-ener* usw.: aus Holz vom Schneeballstrauch GrIg. (Tsch.). ***En schwëlcheni Rueten.*** — Schwäb. *schwilken* (Fischer V 1287).

schwelk: welk. Luthers ‚unverwelklich' wird erklärt mit ‚allweg gruonend, nit welk oder schwelk.' APetri 1523. Mhd. (selten) *swelc*; vgl. Gr. WB. IX 2483/4; Fischer V 1273/4.

schwelken: welken. ‚Diese Blumen ... dörffen nicht gar tieff eingesetzet werden; weil sie aber gar leicht schwelken ... ist wol erlaubt selbige mit ein wenig Wasser anzusprengen.' EKönig 1706. — Ahd. *swëlhen*, mhd. *swëlken* (auch tr. = welk machen); vgl. Gr. WB. IX 2485; Fischer V 1274.

ab-. Nur ‚Ab-schwelkung', Abwelken: ‚Nach bereits erfolgter Verblühung und A.', von Pflanzen. EKönig 1706.

ver-: verwelken. ‚Die ros, so am ersten und maisten blüet, verschwelkt und last zum ersten die bletter fallen.' Kessl. — Auch bei Gr. WB. IX 2485; XII 1203; Fischer II 1326.

———

Schwalm—schwulm.

Schwalm I (*-ā-* Ap), in Ap auch *Schwalmen* — m., Pl. *Schwalmen* S (JReinh.): a) „Schwall" AaLeer., Z. und lt Rochh.; B, so S.; L (Zyböri); S (JReinh.); St. (oO.). Von Wasser B. *D's Bërgwasser chunnt schwalmswis.* Bärnd. 1922. *An den Strössen stōt der Roggen, mächtig Wëllen, Schw. an Schw.* Zyböri. Schwall von Rauch, Feuer Aa Leer., Wynental, Z.; S (JReinh.); Syn. *Schwalch.* ***Es chunt einem en ganzer Schw. entgägen*** AaLeer. ***Nen Schw. lon faren***; Einem ***nes par Schwalmen anlōn***, von einem Raucher. JReinh. ***En Schw. Hitz*** B (Dän.). — b) Schwarm, zB. Vögel Ap. — Spätmhd. *swalm*, zu *schwëllen*; vgl. Gr. WB. IX 2194/5; Fischer V 1233.

Milch *Mülch*-: durstlöschendes Getränk, aus ***halb Wasser und halb Mülch*** zsgesotten BG. (Bärnd. 1911).

schwälmig: drückend heiss, schwül. ‚Schw-e Hitz.' Parac. ‚[Das Wetter] wird heisser, schwelmiger.' ebd.

Schwalm II s. *Schwalw.*
Schwälmi s. *Schwämmi I.*

Schwelmen: Teil der weiblichen Festtracht. ‚An hohen Festtagen schmückten die Frauen [in AaFri.] das Haar mit einem Kranze, Schwelmens [!] geheissen.' ABirrcher 1859, 20. Nach neuerer Angabe: ‚*Schwälmen* m., ‚Netz, das die Frauen früher an Sonn- und Feiertagen auf dem Kopf trugen' AaKaisten. — Näheres war nicht zu erfahren.

Schwilm *Tschwilm* m.: „leichter Schlummer BO.", so Hk. — Ahd. *swilm*, sopor (Graff VI 873). *Tsch-* durch falsche Trennung aus *ent-schwilmen?*

schwilmen, Ptc. *-et*: 1. schlummern BBe. (Zyro); Syn. *schlūnen* (Sp. 571). — 2. unpers. mit Dat. P., von einem traumähnlichen Zustand. ‚Solichen lüten (die ir houbet öde machent mit übel geessende und trinkende und mit vastende und wachende und gedenkende) swilmet und erschinet vil dinges vorgesichteklich, recht als einer tuot, der einer süchte lit; soliches swilmen kumet von einer krankheit des houbtes.' 1381, Buch der Tugenden (Hdschr. in UwSa., von einem Luzerner geschrieben).

in-: einschlummern BGsteigwiler. — ent-: leicht einschlummern, „entschlummern BO.", so Be., Br., Hk., R. Bes. auch = *ent-schläffen 1c* (Sp. 108), von Armen, Händen, Fingern BBe. (Zyro).

———

schwalpen s. *schwalben.*

Schwalst—schwulst.

Ver-**schwulst** f. ‚Squiancia [!], versw[u]lst der kelen.' Voc. opt. — Zu *verschwëllen.* Vgl. Diefenb. 1857, 535; 1867, 339.

Ge-schwulst, im Z Rezeptb. um 1700 neben häufigem ‚Geschw.' einmal ‚Schwulst' — f., in WLö. (Lötschen 1917) und bei Gotth. m., Pl. mit Uml. SG. und sonst, in der ä. Spr. mehrfach auch ‚-en': wie nhd. Aa; Bs; B; Gr; G; Sch; S; Th; Uw; WLö.; Z; wohl allg. ***En G. überchon.*** ***En G. han wie en Öpfel*** GrValz. (Tsch.). ***Sin G. ist ūfg'gangen; er chann mit dëren G. nid under d'Lūt*** SchR. ***Strimen und G'schwülst,*** von Schlägen.

EFischer 1922. ‚[Das junge Ehepaar, das ein Kind erwartet, glaubt] es sei gar Nichts und das Ganze eine Krankheit, ein *G.* oder eine Wassersucht.‘ Gotth.; ‚ein Aufschwellen.‘ 1861. ‚Die geschw. des gemechts, ... des zanfleiss.‘ Arzneib. XIV./XV. ‚Ich wil euch heimsuochen ... mit geschw. und fieber.‘ 1530/1707, III. Mos.; ‚Schwulst.‘ Luther. ‚Die geschw., das aufbläyen oder geschwällen, tumor, inflatio.‘ Fris.; Mal.; s. auch Sp. 639o. ‚Zuo anfang dises jahrs giengen selzame krankheiten herumb, insonders geschw-en, daran vil volk starb.‘ 1560, HOHuber, Chr. ‚[Da] syge die G. umb ein Guots druss gsyn‘, zurückgegangen. 1606, Z. ‚Tumor, Geschw., Aufblasung.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Eine hitzige Geschw.‘ JMuralt 1692; s. auch *hitzig* (Bd II 1834). ‚[1765 herrschten in Trachselwald] faule hitzige Fieber, Schnuppen, Geschw-en.‘ Bärnd. 1904. Eine *G.* infolge dämonischer Einflüsse; vgl. Sp. 1838. ‚Dass sich eine G. bildet an der Seite, wo die Gespenster gelaufen sind, ist ein verbreiteter Aberglaube.‘ SV. 1915. ‚Da endlich hat der [von der Begegnung mit einer gespenstischen Katze herrührende] G. abgenommen.‘ Lötschen 1917. — Amhd. *ga-, geswulst* (mhd. auch *swulst*); vgl. Gr. WB. IV 1b, 4012; IX 2751; Martin-Lienh. II 525; Fischer III 514. Pl. ‚geschwulsten‘ auch Vogelb. 1557; ‚Geschwülsten‘ bei Capeller (Gfd 70, 229).

Geilen-: Hodengeschwulst. JMuralt 1691. 1692.

Milch-. ‚Wider die Milchgeschwulsten an den Brüsten.‘ Gr Sammler 1781. — Vgl. Gr. WB. VI 2193; MHöfler 1899, 629a.

Pfûser-. Dän. (ohne Bed.-Angabe); vgl. *Pfûser 2* und *4* (Bd V 1191).

Wind-: mit Luft gefüllte Geschwulst. ‚Die Windgeschwulsten sind oft hart, aber nicht schwer, durchsichtig und fahren bald da, bald dorthin ... Die Windgeschwülste heilet man durch purgierende Medicamenta.‘ JMuralt 1691. — Auch bei Gr. WB. XIV 2, 303; MHöfler 1899, 630a.

Wasser-: wässerige Geschwulst. ‚Die Wassergeschwulst ist ... von dem Schleim und anderen natürlichen Feuchtigkeiten erzeuget ... Die Wassergeschwülste ... seind linde, schwenkend und voll Wassers.‘ JMuralt 1691. — Vgl. Gr. WB. XIII 2410; MHöfler 1899, 630a.

um-enandere^{n}-g^{e}-schwulste^{n}: spöttisch für ein wichtigtuerisches, geräuschvolles Herumtun, bei dem am Ende nicht viel herauskommt, zB. von einer ungeübten Hausfrau, von einem in Haus und Scheune planlos arbeitenden Bauern, einem Handwerker, der eine neue Arbeit beginnt, bevor er mit der alten fertig ist B (Rothenbühler; ‚selten‘).

ge-schwulstig: aufgeblasen, prahlerisch. ‚Ir mund redt gschw-e wort.‘ 1531/1589 Jud.; ‚aufgebla(a)s(e)ne.‘ 1638/1667. ‚Ihr wollet noch fürters bleiben geschw. im Herzen, fleischlich, lustig und freudig.‘ JJUlr. 1731.

G^{e}-schwülst n.: koll., = *Ge-schwulst.* ‚[Eine Arznei] wider ein iedes hitzigs geschwülst oder sonst über ein entzündt ort one geschwulst.‘ Tierb. 1563.

schwülstig *(-i-)* Ndw (Matthys), g^{e}-schwülstig SchHa.: schwül, vom Wetter SchHa.; Ndw (häufiger als *schwīl*). — Anders bei Gr. WB. IV 1, 4012; IX 2753/4.

Schwalw—schwulw.

Schwalw(e^{n}) f. Boner; 1527, Stockar (s. die Anm.), Schwalb II m. BsLie.; ZLeimb. (Dän.); 1667/1707, Z Bibel; Vogelgesang 1737, f. AaBr.; ZLuf., O., *Schwalbe^{n}* f. BsStdt; BBr., S.; FJ.; GrAv., He., ObS., Ths. V.; GT.; Sch; Th; W; ZStdt und weiterhin, Schwalm II m. ApK.; BsL. (Seiler); SchR.; Th, so Steckb.; Ndw; ZBül., Dättl., Erl., Glattf., O., Rüml., Wth., Zoll.; St., f. Bs (Becker); L; GRh.; ZO. (BSG. XV), *Schwalme^{n}* m. SchRamsen †, f. AaZ.; ApH., I., M.; BoAa., Br., Hk., S. und lt Zyro; FJ., S., Ss.; GlH.; Gr, so D., ObS., Pr.; LE. und lt Ineichen; PAl., Po.; GA., T., W.; Schw, so E.; UwE.; U, so Sil., Urs.; WMü.; ZBauma, Dim. *Schwälbli* Bs; S; Th; Z und sonst, *Schwalbeli* BoAa., E., S.; S, *Schwalbi* S, *Schwälmli* Aa (H.); Bs L.; LE.; Schw, so E.; Th; Ndw; ZBül., Dättl., *Schwämli* ZSth., *Schwalmli* BG.; Ndw, *Schwälmeli* L; GMs, Sennw.; SchwE.; Ndw; St., *Schwalmeli* BoAa., E., S.; Ndw, *Schwalmi* SL., Thierst., *Schwalmti* GrD. (B.): 1. a) in Aa lt H.; BG., E., S.; GSennw.; S nur Dim., Schwalbe. aaOO. Vgl. *Spīr.* *Lue^{g} d'Rinderstore^{n} chöme^{n}d au^{ch}, d'Fīfaltere^{n} und d'Schwalme^{n}*, als Frühlingsboten. MLienert 1906. *Ü^{n}si liebe^{n} Schwalmli wiche^{n}*, im Herbst. GJKuhn. *D'Schwalbeli bauen iri Nëstli i^{n} alli Eggli ine^{n}.* Joach. 1881. *Schwälbli und Spīri si^{n} wie wild underm Dach nö^{ch} g'floge^{n}.* JReinh. 1907. *D'Spatze^{n} si^{n} de^{n} Schwalmeli i^{n} d's Nëst.* Bärnd. 1914; an andrer Stelle *Schwalbeli.* ‚Uff den 5. dag aberellen hört ich den guguw und spiren und schwalwen zum ersten.‘ 1527, Stockar 1520/9. ‚Der schwalm, chelidon, hirundo; die schwalmen sind zuo summers zeit vorhanden, im winter aber farend sy widerumb dahin, hirundines æstivo tempore præsto sunt, frigore pulsæ recedunt.‘ Fris.; Mal. ‚Von hußschwalmen und allen schwalmen insgemein, hirundo domestica ... zu teütsch ein schwalbe, schwalb, schwalm und hußschwalm genennt.‘ Vogelb. 1557; bei Gessn. 1555 ‚a nostris schwalm, hußschwalm.‘ ‚Die jungen schwalmen in den nästeren verdurbend‘, bei einem Kälteeinfall im Mai. 1559, HBull. D. ‚Es werdend auch vil bättler funden, die ... auss faulkeit sich dem bättel ergebend ... so bald sich die zeit der ernd nahet, so farend sy dahin wie die schwalben und storchen gegen dem herbst.‘ SHochh. 1591; ‚Schwalmen.‘ 1693. ‚Die Schwalmen und Spyren erfroren‘ im Mai 1543. HOHuber, Chr. ‚Es soll die Statt voller Bregenzer Puren lauffen und an der alleräussersten Schanz ein Spies an dem anderen stahn; werdent wollen Schwalmen stupfen, sind aber schon verstrichen‘, Spott über die Konstanzer. 1642, SchSt. (Schreiben des Stadtschreibers). ‚[Bei einem Schneefall im Frühling erfroren] die Schwallmen und Vögel in Lüften.‘ 1661, USutter 1626/89 (Ap Chr.). S. noch Bd II 1762 *(hasplen)*; V 1009 *(ūs-brueten)*; VI 1168o.; Sp. 1015u. 1761. *D'Schwalbeli gīre^{n}, spīrele^{n}.* Bärnd. 1925. *D'Schwalmeli gunscherle^{n} und giesche^{n} und zwitschere^{n}.* Emmentalerbl. 1917. ‚[Ps. 34] den ich oft gesungen wie ein Schwalm.‘ 1664, Lied. ‚Drensare, singen wie ein Schwan oder Schwalb.‘ Denzl. 1666/1716. S. noch Bd II 406u. *(gīren)*; V 22 u.; VIII 1274 *(schärmeilen)*; Sp. 1341 *(schnatteren).* Über die Ausdeutung des Schwalbengezwitschers vgl. Martin-Lienh. II 524; Wack. 1869, 12. 27. 34; Wander IV 412o. Das bei Wack. aaO. genannte Schwalbenlied ‚Wenn ich wegzieh‘ usw. sang man lt HBruppacher früher in ZZoll. ‚zwitschernd,

geschickt die Schwalben nachahmend'. Die Schwalben singen: *D'Muetter seit-mer d'Hosen buezen und hät kein Blëtz und weiss kein Bletz — wo nën?* ZWila. Volksglaube; vgl. *Schwalben-Nëst* (Bd IV 840); ALüt. 357, für Ausserschweizerisches AfV. XV 148; Germ. 20, 351; Gr. WB. IX 2183; Wander IV 415, 35 (Anm.). Wo die Schwalben nisten, herrscht im Hause Glück und Frieden Bs; G, so Sa.; S; Zg; Z; man lässt ihnen deshalb oft das Fenster einer Kammer offen stehen ZDättl. Sie bleiben nur in Häusern, wo Friede ist; entsteht Streit, so ziehen sie fort Zg (AfV. I 121). *D'Schwalmen nëstind nid an den Hīseren, wo unkīschi Līt sind* Ndw. Die Schwalben schützen Tiere und Menschen vor Krankheit BAarb., Gr. (AfV. 20, 57), ein Haus vor Blitzschlag Aa; BAarb., E., Gr., Si. (DGemp. 1904, 354); L (Ineichen); ZLeimb., U. (AfV. 25, 105), übh. vor Brandgefahr S; Th; ZDättl., Maschw.; man darf daher keine Schwalbe töten oder ihr Nest vom Dache stossen. ,Wie beim Kuckuck soll man beim Erblicken der ersten Schwalbe im Frühling die Hand an die Tasche schlagen und den Geldinhalt schütteln, und man wird den ganzen Sommer Glück im Spiel und im Haushalt haben. Beim ersten Gesang der Schwalben wasche man sich an einer Quelle, und die Sommersprossen werden sofort verschwinden. Ein unglücklich Liebender soll ein Andenken der Geliebten in das Nest der Schwalben legen, und die Angebetete wird und muss ihn erhören.' Tierw. 1898, 32 (Bs; Elsass). ,Schwalben sollen nicht ins Haus genommen werden, sonst stirbt Jemand im gleichen Jahr' B (AfV.). ,Als der Heiland am Kreuze hieng, trauerte die ganze Natur; Alles war stille, nur zwei Schwalben zwitscherten lustig fort; zur Strafe dürfen die Schwalben auf nichts Grünes sitzen, sondern nur in Erde und Kot' L. Verwendung der Schw-en zur Bereitung heil- und zauberkräftiger Mittel; vgl. AfV. 7, 51 (Schwalbenzunge); 15, 93 (Schw Arzneib. XVII.), ferner *Schwalwen-Äschen, -Wasser.* ,Schwalmen in honig oder mät gekochet, heilend die gschwär der zungen und läffzen. Die brüeyen von einem gekochten schwalmen getrunken, wirt für des tobenden hunds biss gelobt. Ganze schwalmen werdend für das viertägig feber geässen ... Arzneien von gebrennten schwalmen ...' Vogelb. 1557, 215 b ff.; s. auch Bd VI 1070 u. ,Das gebrannt Wasser von Schwalmen, welches ein sonder- und treffenliche gute Arznei ist für den fallenden Siechtag.' JJNüsch. 1608. ,Ein Wasser zum Ausfallen der Haar. Nim junge Schwalben, brenne sie zu Pulver, mische Bibergeil darunter und ein wenig Essig und destillier es.' äB Arzneib. ,Dass einer nicht trunken werde. ... Schwalben zu Pulver gebrannt, mit Wein und Mirrhen zuvor getrunken.' ebd. S. noch Bd VIII 1705 o. In Wetterregeln; vgl. Wander IV 415, 34. *Wenn d'Schwalmi teuf flūgen, gibt's wüests, flūgen-si hôch, gibt's schöns Wetter.* Schild 1863; ebenso Aa (H.); Ap (T.); BsL.; BE.; Th; UwK. (schon 1791); ZDättl., O.; s. auch Bd VI 725 o. ,Wenn abends die Schwalben hoch um den Kirchturm fliegen und die Mücken am Dachkennel tanzen, so ist der morgige Tag schön.' JJörger 1913. Sprww., Reime, RAA. *Maria Geburt jagt d'Spīri, d'Schwalbi und d'Studënten furt* S; s. schon Bd IV 355 M. *D'Schwalmen g'hījnd aich Plädirli vor d'Hīser appen*, wohl = auch das an sich Erfreuliche hat seine unangenehmen Seiten Ndw; vgl. ,Die Schwalben bezahlen ihre Hausmiete mit Mist' (Wander IV 412). *Ein Schwalm* (*En Schwalmen* Ap) *macht noch kän Summer* Ap (T.); ZDättl. *Ein Schwalm macht kein Summer: Bueb, hürōt nur zue, du machstmer kein Chummer, 's gibd andre g'nueg* L. ,Ver ... non una reducit hirundo, eine Schwalb macht keinen Frühling.' Denzl. 1666/1716. ,Keine Tugend allein machet einen wahren guten Christen ... so wenig als una hirundo ver, eine Schwalbe den Frühling machet.' JMeyer 1700. *Alles ordenlich zu rëchter Zīt göt über Strablen, Hasplen und Gīt; lass d'Schwalmen nisten uf dīnen Trōmen, flüch 's Vörtelen und 's Überchrōmen.* Tschudi, LB. 1863 (Bauernspruch). *Schwalben schiessen*; s. Bd VIII 1371 u.; Syn. *schwalwen.* ,Schwalben schiessen, d. i. liegen.' Denzl. 1666/1716. ,[Der Lügner] fliegt gern ohn ein f, er schiesst grobe Schwalmen, er nimmt hinder den Ohren herfür, so viel als er wil.' AKlingler 1702. ,Am Rohr hangen wie die Schw.'; s. Bd VI 1229 M. *Sō, das ist dër, wo d'Meitleni nimmt wie d'Schwalbeli d'Muggen*, vom Jakobli Jowäger, der ganz plötzlich zu einer Frau gekommen ist. Gotth. *Das* [ein Mädchen] *wird sich meinen! ... 's ment g'wüss, alli Spatzen und alli Schwalbeli luegen s' an.* Joach. 1881. — b) ,*Schwälmli,* Brandvogel, Sterna Fissipes.' GLHartm. 1808, 139. — 2. *Schwalmen, Schwälmeli,* Name einer dunkelfarbigen Kuh mit weissem Bauch GrPr., einer weiss und schwarz gefleckten Kuh GrD. (B.). — 3. *Schwalben*, kleines Dampfboot für den Personenverkehr ZS.

Ahd. *swalwa*, mhd. *swalwe, -be* swf.; vgl. Gr. WB. IX 2182/5; Martin-Lienh. II 524 (*-lm-, -lb-*); Fischer V 1230 (*-lm-, -lb-*); HSuolahti 1909, 23 ff. Die *w*-Form noch bei Boner (Varr. *swalme, swalbe*), ausserdem bei Stockar 1520/9, wo aber ein Schreib- oder Lesefehler anzunehmen sein wird. Doch fügt sonderbarerweise der Sch Exzerptor Stockars hinzu, es werde ,noch oft so ausgesprochen, auch *Schwalmen*'. Diese unsre verbreitetste und viell. einzig bodenständige Form erklärt sich wohl durch Dissimilation aus *Schwalwen.* Zum Dim. *Schwämli* (mit dissim. Schwund des *l*) vgl. Fischer V 1231 Anm.; Follmann 471. Die *b*-Form ist, unter schriftspr. Einfluss, noch immer im Vordringen; bemerkenswert ist in diesem Zshang, dass in einzelnen Gebirgsgegenden der Vogel erst in neuester Zeit beobachtet worden ist (in GrAv. zB. erst seit 6–7 Jahren). Luthers ,schwalbe' ersetzt die Z Bibel von 1525 durch ,schwalm'. Weitere ä. Formen: ,Der schwalm.' 1530/1638, Jer. 8, 7; ,der Schwalb.' 1667/1707. ,Die schwalm.' 1530, V. Mos. 14, 18; ,der schwalm.' 1589/1638. ,Die schwalm.' 1530, Ps. 84, 4; ,der Schwalm.' 1638; ,der Schwalb.' 1667/1707. ,Die schwalmen.' 1530/89, III. Mos. 11, 19; ,den Schwalmen.' 1638. ,Des schwalme(u)s', ,dem schwalmen.' Vogelb. 1557. ,Von dem Schwalben.' Denzl. 1666; ,des Schwalbens.' 1677. 1716. ,Schwalb, Schwalm.' ebd. 1666/1716 (Register). Unklar ist die kürzlich aufgezeichnete Form *Schwallane* PRi.; Fehler für *Schwalwen* (Sp. 1854)? Zum häufigen, tw. ausschliesslichen Gebrauch des Dim. in Bed. 1 a vgl. nd. *swalke* (eig. Schwälbchen) als allg. Bezeichnung des Vogels. Das W. ist als *schvalma* ins Rät. entlehnt worden (Carigiet 294; Carisch 146; Conradi 198; RBrandst. 1905, 9. 64). Bed. 3 geht aus vom Namen eines ältern Schiffes auf dem Zürichsee; vgl. auch Bärnd. 1922, 39/40. In Namen. *'s Schwalmen*, Zuname der Familie Vonruef ZErl. (angeblich weil einer ihrer Angehörigen einmal gerufen habe: *Luegend! ech chann springen wie n-en Schwalm flugen*). *Schwalm*, FN. Ap. ONN. *Schwalmen-Acker* ZIlln. ,Schwalmen-acker-Strasse, -Wiese' ZWth. „Schwalben-Köpfe' SchwW. ,-Nest' BObertal (Gut an einem Abhang); LHintereggIen. ,-Boden' SchwWoll. (,Schwalmenboden.' XVIII.).

Felsen-*Schwalben*: Alpensegler, Micropus melba S (GvBurg). Syn. *Mūr-Schw.* — Vgl. Gr. WB. III 1511 (Hirundo rupestris).

Fënster *Pfeister-Schwalben*: Stadtschwalbe, Chelidon urb. VSV. 1916, 39. — Auch bei Gr. WB. III 1526; HSuolahti 1909, 25.

Ger-, Gir-. ‚Der gerschwalm, spyr, apus.‘ Mal. ‚[Apus] wirt zuo teütsch ein spejr, spyrschwalb, gerschwalm, geirschwalb genennt.‘ Vogelb. 1557. Syn. *Kirchen-Schw.* — Auch bei Gr. WB. IV 1 b, 2563 (‚Geier-‘). 3733.

Grien-*Schwalbe*ⁿ Z, -*Schwälmli* (VSV. 1916): Uferschwalbe, Hirundo rip. VSV. 1916, 39; Z; Syn. *Rīn-*, *Sand-*, *Drĕck-*, *Wasser-Schw.*

Hûs-*Schwalbe*ⁿ (VSV. 1916), ‚-Schwalm‘ (Vogelb. 1557), ‚-Schwälbeli‘ (Sererh. 1742): a) Rauchschwalbe, Hir. rust. ‚[Man hat beobachtet] an den zahmen Hausschwälbeli, dass, wann etwa eine Schwalbe in einer Schlafkammer ihr ordinari Nachtquartier gehabt und ein Mensch ... sie nur mit einem Finger ein wenig berührt hat, so ist sie von dem an nicht mehr gesehen worden, und will man sagen, auch andere Schwalben verfolgen ein solche von Menschen betastete Schwalbe und wollen sie nicht mehr under ihrer Compagnie dulden.‘ Sererh. 1742. S. noch *Schwalwen 1a* (Vogelb. 1557). — b) = *Fenster-Schw.* VSV. 1916, 39. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 689; Fischer III 1293; HSuolahti 1909, 24. Auch bei EKönig 1706, 861.

Kirch(en)-‚Schwalm‘: Spier, Apus. ‚Hirundines silvestres ... vocant Germani kirchswalben, alii aliter Germanice nuncupant murspyren, münsterspyren, murschwalben, bergschwalben, wysse spyren.‘ Gessn. 1551. ‚Das ander schwalmengeschlächt, so murspyr, münsterspyr, kirchschwalm und wyßspyr genennt wirt.‘ Vogelb. 1557. ‚Kirchenschwalm, maurspeir, cypselus minor.‘ Mal. — Auch bei Gr. WB. V 810/11; HSuolahti 1909, 25 (Hir. urb.).

Mëlʷ-*Schwalbe*ⁿ: Stadtschwalbe Z. — Vgl. Gr. WB. V 1869.

Mer-‚Schwalm‘: Immenvogel; s. *Imben-Frāss* (Bd I 1317). — Auch bei Gr. WB. VI 1859.

Mûr-*Schwalbe*ⁿ BGr.; S, -*Schwalm* Bs (Becker): 1. Felsenschwalbe, Hir. rup. BGr. (Bärnd. 1908, 198). — 2. Mauersegler, Cypselus apus S (GvBurg); Syn. *Spīr.* ‚Apus, Speir, Maurschwalb(e).‘ Denzl. 1666/1716. S. auch *Kirchen-Schw.* Hieher wohl auch EKönig 1706, 861. — 3. ‚sterna‘ Bs (Becker). — Vgl. Gr. WB. VI 1780.

Nacht-*Schwalbe*ⁿ: Ziegenmelker, Caprimulgus europ. ZW. — Vgl. Gr. WB. VII 215; Tschudi, Tierl. 1860, 73.

‚Ber-schwalm: apus minor.‘ Mal. — Fehler wofür? Das W. findet sich sonst nirgends.

Bûreⁿ-*Schwalbe*ⁿ: = *Hūs-Schw. a.* VSV. 1916, 39. — Vgl. Gr. WB. I 1182; Fischer I 729; HSuolahti 1909, 24.

Rauch-*Schwalbeli*: = dem Vor. VSV. 1916, 39. — Vgl. Gr. WB. VIII 252/3; Martin-Lienh. II 524; Fischer V 177/8.

Rīⁿ-*Schwalbe*ⁿ, ‚-schwalm‘: = *Grien-Schw.* VSV. 1916, 39. ‚Von den rhynvöglen oder rynschwalmen, hirundo riparia, drepanis ... Das vögelin, so hie für den rhynschwalmen verzeichnet ist, der nistet gwüsslich an holen gstaden des Rhyns; etliche sagend, dass sy löcher ausshölind; der wirt anderschwo feelschwalm [?] genennt [so auch bei Gesner II 546: ab aliis germanice feelschwalm nominatur].‘ Vogelb. 1557. Auch bei EKönig 1706, 861. — Vgl. Gr. WB. VIII 860 (auch ‚Rainschwalbe.‘ ebd. 73, nach Frisch); Martin-Lienh. II 524; HSuolahti 1909, 27.

Sand-*Schwalbe*ⁿ: = dem Vor. Z; VSV. 1916, 39. — Vgl. Gr. WB. VIII 1772.

Sêʷ-*Schwalbe*ⁿ, ‚-Schwalm‘: 1. Flußseeschwalbe, Sterna hirundo. VSV. 1916, 71. — 2. = *Mer-Schw.*; s. *Imben-Frāss* (Bd I 1317). — Vgl. Gr. WB. X 1, 69.

Areⁿ-Sêʷ-*Schwalbe*ⁿ: Zwergseeschwalbe, Sterna minuta. VSV. 1916, 71.

Spîr-, in ZStdt *Spīre*ⁿ-*Schwalbe*ⁿ: 1. Mauersegler, Micropus apus ZStdt; VSV. 1916, 41. S. noch *Ger-Schw.* — 2. = *Rauch-Schw.* AaF. — Vgl. Gr. WB. X 1, 2436; Martin-Lienh. II 524; HSuolahti 1909, 25/6.

Steiⁿ-*Schwalbe*ⁿ Z, -*Schwalme*ⁿ, -*Schwalbeli* (VSV. 1916, 39): Felsenschwalbe, Ptyonoprogne rup.

Drĕck-*Schwalbe*ⁿ: = *Sand-Schw.* VSV. 1916, 39. — In andrer Bed. bei Fischer II 347.

Wasser-*Schwalbe*ⁿ, ‚-schwalm‘ (Mal.), -*Schwälmli* (VSV. 1916): 1. verschiedene Arten der Seeschwalbe. a) = *Sēw-Schw. 1* S (GvBurg). — b) = *Aren-Sēw-Schw.* VSV. 1916, 71; S (GvBurg). — c) Dim., schwarze Seeschwalbe, Hydrochelidon nigra. VSV. 1916, 73. — 2. = *Rīn-Schw.* ‚[Die Bachstelze] legt eintweders die eier in das näst oder zwüschend die stein und bedeckt die, als die wasserschwalmen [bei Gesn. II 595 hirundines ripariæ], mit k[l]einen stufflen oder kreüteren.‘ Vogelb. 1557. ‚Wasserschwalm, drepanis vel ripariola.‘ Mal.; Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. XIII 2503. Auch von Tsch. für GrRh. bezeugt, doch ohne Bed.-Angabe; HSuolahti 1909, 26.

schwalweⁿ *schwalme*ⁿ: 1. (an Balken) schräglaufende Zapfeneinschnitte machen GrPr. — 2. lügen, aufschneiden Gr Kesslerspr. (JJörger 1905); UwE.; Syn. *schwählwelen.* — 1 von den einem Schwalbenschwanz ähnlichen Zapfen; vgl. Gr. WB. IX 2188/9 (‚Schwalbenschwanz‘). Zu 2 vgl. Fischer V 1231, auch ‚Schwalbe‘ 10 bei Gr. WB. IX 2185.

Schwalwereⁿ *Schwalmere*ⁿ f.: 1. Schwalbe TB. — 2. *(Schwalmerra)* Pflanzenname, Schwalbenwurz, Vincetox. off. BGr. (Bärnd. 1908, 244) und lt Kasth. 1828, 154. ‚Enzenen, Biebernell ... Schwalmeren und eine Menge anderer, für das Vieh sehr heilsamer Kräuter.‘ Kasth. 1828. — Als ON. *Schwalmere*ⁿ BBlum. (Jochübergang zw. Nünenenfluh und Wirtnerengrat), Diemt., Kiental (‚ein hoher Berg, der gegen Mittnacht auch im Sommer auf der Höhe Schnee behaltet.‘ Leu, Lex.; s. auch Lutz 1827 III 202; 1835, 354; Bärnd. 1911, 607), Rüegg. (‚Ober-‘, ‚-Unter-‘). *Schw.-Grat* BKiental. *-Hörner.* ebd. *Höchst-Schw.* ebd. ‚Wild-Schwalmeren.‘ 1537, BThS. (HTürler 1895, 7).

schwalwereⁿ „*schwalmere*ⁿ: unordentlich, aber schnell herumfahren, von Hunden BE.“ (St.²); heute abgelehnt.

schwälweleⁿ *schwälmele*ⁿ: 1. liebkosen, küssen, indem man sich gegenseitig die Zunge in den Mund stösst SchwE. — 2. = *schwalwen 2* SchwMuo. *Iᶜʰ glaube*ⁿ, *dç schwälmelest-mer.* ‚Schwälbelen, liegen.‘ Denzl. 1677/1716. — In Bed. 2 auch schwäb. (Fischer V 1231).

Schwam(m), schwem(m), schwim(m), schwom(m), schwum(m).

Schwamm I mit Zssen, schwammacht, Schwammerneⁿ, schwammig s. *Schwumm II* usw.

Schwamm II m.: abgedorrter, noch aufrecht stehender Baumstamm GMs. Vgl. *Ron I* (Bd VI 1013 o.).

Abl. vom Folg.; s. d. Vgl. tir. *Schwanten* (abgedorrte, geschwendete) Fichten (Schöpf 661). Hieher wohl die folg. Flurnn. (vgl. *Schwämmi I*). ‚Schwamm‘ GlEngi, Enn., Kl., Lth., Schw.; GBerschis, Fs, Mosn., Quinten, Rag., Schänis, Sev., Wattw., Wsst.; Schwlb.; ZWald (*im Schw.*, Alp im Schnebelhorngebiet). ‚Schwamm-Egg‘ GWattw., ‚-Gaden‘ G Wsst. ‚-Höhe‘ GlKl. ‚-Boden‘ (‚-Wald‘) GWsst. ‚-Böden‘ Gl

Mühl.; GMs (s. Bd IV 1029 u.; Alpteil). ‚-Tobel' GKobelw. ‚Hälsli-Schw.' GlRüti (Wald auf der Schattenseite). ‚Schwämmli' GMosn. ‚-Berg' GMs. ‚-Wald' GlObst.; GMs. Als Fem. (Einfluss von *Alp?*): ‚Die Diepolzauer, Krieserer, Eichewieser, Montliger Schwam', Alpnamen. Steinm. 1804.

schwämme^n I, in GrValz. (Tsch.) *schwempe^n*: 1. einen Baum (der im Winter oder übernächsten Sommer gefällt werden soll, im Frühling) unten herum schälen, so dass er abstirbt; bes. auch bei Espen und Birken geübt, um das Ausschlagen der Wurzel zu verhüten, das leicht eintritt, wenn der Baum grün gefällt wurde Gl; GrA. (auch lt St.), Ig., UVaz, Valz.; SchSt. (Sulger); S (einzelne Angabe), Einschnitte in Tannen machen, um zu *harzne^n* Gl; vgl. auch Gr Landw. Ges. 1780, 44; 1782, 45; Gr Anl. 1838, 34; FAnd. 1897, 280; JSA. 1892/3, 91, ferner (auch zum Sachlichen) *schwänden.* ‚Es sey gut, im Märzen von unten auf die Bäume, so man im künftigen Winter fällen will, 2 bis 3 Schuh breit ringsum abzuschälen. Dieses Verfahren heissen wir schwemmen. Unsre Landleute machen fast jährlich diese Versuche in den Alpen, wo sie Überfluss an Waldung und Mangel an Weide haben. Mit Schwemmen reuten sie den Wald aus, weil die Bäume davon abstehen und verdorren. Hernach brauchen die Alpknechte das geschwemmte [Holz] zu Brennholz und sagen, dass es vorzüglich hart und gut zum Brennen sey. Geschwemmtes oder stehend geschältes Holz ist vor anderm aus vorzüglich vor Sonnenspälten gesichert, wenn es stehend austrocknen und ausdorren kann.' Gr Sammler 1781. ‚Welher aber ein tannen schwempt, der ist ze buoss verfallen 5 β d. ainem aman und den richtern.' GRorsch. Offn. 1469. ‚Die ... von Sant Gallen und Appenzell [haben] vil schöner birböm, öpfelböm und an[der] böm geschwempt.' 1489, G (Klage des Abtes). ‚Als den erbarn unsern lieben und getrüwen der gemeinde zu Flach uff irer gemeinen allmend von drigen personen sechs eichböüm geschwempt und zuo verderben gericht worden.' 1570, Z; später: ‚Das er [der Landvogt] die, so holz inn geheimbd schwemen, zuo strafen habe ... diewyl holz schwemen ein bösser, fräffner muotwillen.' Einen Wald ‚schw.' uä.; auch im weitern S., abholzen, -treiben. ‚Zum vierden so söllen der von Eppenberg und sin erben die genanten hölzer ... nun hinfür niemermer schwemmen, schwainen, noch schaffen getan werden.' GBichwil Offn. 1466/1502. ‚Die genannten fronhölzer zuo Flawil alle sol och nieman rüten noch swämen.' GFlawil Offn. um 1475. ‚[Dass] inan ir gemeinwerchholz gar schädlich abzehowen, gewüest und bsonder etliche hölzer geschwempt und darin gebäcket wurde.' um 1500, ZMänn. ‚Nun hattend die Berner ein wald, hiess der Bremgart; den understuondent si [die Feinde] inen zuo schwemen und abzuohouwen.' HBrennw. Chr. Die von Kriessern haben den Semelenberg geschwendet (‚geschwämmt') und einen ‚Rebwachs' dahin gebaut. 1543, Kriess.; im Folg. noch öfter. Abs. ‚Wer sich understüend, in fronwälden ... ze swemen und ze rüten ... ist verfallen dem kleger von yedem stumpen 3 β und dem gericht 3 β.' 1488, G; auch im Folg. ‚Zum fünften sol man schwemen je von 10 stössen einen tag, allwegen vor Sant Verena tag. Und so man schwemen wil, soll man das allen stoffelgnossen kundt tuon, und welicher oder weliche dan iren tagwan nit tätten, denoder dieselben sollen die alpmeister straffen.' XVI., WManz 1913 (Alpbuch von Valtnov). Subst. Inf.: ‚[1671 bestimmte man in Gl] für jede Alp sogenannte Alpkommissionen aus je 5 Personen ... welche den Besatz und das Schwemmen (Säubern der Alp) zu überwachen ... hatten.' FAnd. 1898. — 2. *Gëlberne^n schw.*, Germerpflanzen frühzeitig abschneiden, damit sie nicht mehr wachsen GrNuf. — Sicher eins mit dem syn. *schwänden*; doch ist das lautliche Verhältniss nicht ganz klar (assim. Einfluss der Anlautkonsonanz, zunächst in der 3. Sg. Præs. und im Ptc., früher auch im Prät.?); vgl. allenfalls *klemmen* (Bd V 64), auch Weinh. 1863, 131 u. Der Rückgang der einst offenbar weiter verbreiteten Sippe (ein Beleg von 1592 aus Aulendorf auch bei Fischer V 1276) erklärt sich aus den Veränderungen in der Waldkultur. Flurnn. ‚Schwemm-Rüti' ZRumlikon; eher hieher als zu *schwämmen III.* Zweifelhaft: ‚Schwembiel', FN. SchwLach. (Lutz 1835).

Wald-Schwämmen n.: Waldrodung. ‚Das ich und min erben dasselb guot [uff Torstuden] in schinbaren guoten eren und in guoten buwen haben sond mit städlen, weiden, zünen, graben und waldschwemmen und mit aller zuogehörd.' 1432, ZRüti Diplomatar (‚Teilbrief um güetter in der March'); später: ‚mit ... graben, weiden und waldschwemmen oder mit andern zuogehörden und ehaftinen.'

Schwämmi I: Ort, wo Holz ‚geschwämmt' worden ist. Nur in ONN. — ‚Schwämmi' GrFläsch (‚Schwemme'); GW.; ZF., Gibswil. ‚Das der Hergenspergstollen, so zuo hinderst in gemelter alb Bon inn der schwemi und uff aller höchi ist, die erst march sin [solle], und von demselben Hergenspergstollen dem felsen nach abhin biss an die egg bim brünli inn der mitlosten schwemi.' 1552, ZRüti (Grenze zw. dem Klostergebiet und GGold.).

Schwämmli^{n}g I m.: = *Schwamm II* GrUVaz.

schwämme^n II: eine Wand einer Scheuer, eines Stalles oder Gadens so aufbauen, dass man die Balken in Zwischenräumen von etwa 3 Zoll aufeinander legt, so dass die Luft freien Durchzug hat UwE. und nach einer Angabe oO. (s. *ze-sämen-ge-ritten* Bd VI 1694). Eine Wand, ein Holzbau ist *g'schwämmt* BGr. (Bärnd. 1918, 413; vgl. auch *Schwämmi-Schûr* Bd VIII 1222); GT.; UwE. (s. *Schwämm-Bändli* Bd IV 1332); Syn. *ge-stadlet*, Gegs. *ge-strickt, -wëtet.* — Wohl zur vor. Sippe, etwa weil als Wandbalken bes. ‚geschwemmte' Bäume (vgl. *Schwämmling I* und *II*) verwendet wurden. Vgl. auch *Schwa-(<Schwamm-) Baum* (Bd IV 1246).

schwämmene^n: = dem Vor. ‚Unterbrechungen in den Wänden des Heubodens machen' Ndw (Matthys). — Abl. zum Folg.

Schwämmi II, in Ap *Schwēmmi* (in Trogen lt Hunz. auch *Schwälmi, Schwärmi*) — f.: eine besondere Bauart der Wände des Heubodens, bei der zw. jedem Querbalken Zwischenräume gelassen sind, ungefähr so gross, wie die Balken sind Ndw (Matthys), Wand von solcher Bauart UwE., insbes. die durchbrochene Wand zw. der *Heu^{w}tili* und der *Zenggele^n* (s. d.) Ap, so Brülisau, Rinkenb., T., Trogen; s. JHunz. 1913, 4/5. (mit Abbildg). 208. 218; vgl. auch *Schw.-Holz* (Bd II 1260). Syn. *Gīm-Wand.* ‚In dem Heimwesen Tableten in der Gemeinde [Uw]Dallenwyl stellte sich zur Zeit der Heuernte ein Bergmännchen ein ... Alsdann erschien es mit zwei ... Haselruten, stellte sich hinaus in das liegende Heu oder Emd, schlug mit diesen Ruten recht gewaltig um sich, worauf das Heu anfieng sich vom Boden zu erheben, im wirbelnden Kreise sich bewegte, allmählich dem Gaden (Scheune) sich näherte und auf allen Seiten zu den Öffnungen oder Schwemmen derselben mit aller Heftigkeit hineinflog.' ALüt. (Sagen). S. noch Bd VIII 1285 u.

— Zur Dehnung in Ap vgl. BSG. I 112. Die von JHunz. angegebenen ApFormen *Schwâm*, *Schwaam* beruhen wohl auf Einfluss von *Wâmen* (s. d.) bzw. *Barn*, Heuboden (Bd IV 1442o.).

Schwämming I f.: = dem Vor. LV.; SchwE.; U. ***Wie due d'Prozessiōn ... durch d'Schmalzgrueb 'zogen ist, hend dert all Lût zue den ... Lauben und Schw-en ūs g'gügglet.*** Lienert 1891. ***D'Chinden ... jastend in 's Hällrüters Tänn ... Durch d'Schw. gügglend 's ērst enchlin.*** ebd.; noch öfter.

Schwämmling II m.: einzelner Balken einer ‚geschwemmten' Wand UwE.

schwämmen III (bzw. *-e²-*, *-e¹-*, *-i²-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. wesentl. wie nhd. schwemmen. a) Jmd (Etw.) schwimmen machen, lassen Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; G; Th; Z. α) Tiere. ‚Die [tafelnden] herren huobend an ze schreigen: Trag uns her den wein, die vische wellent geswemmet sein!' Ring; vgl. *schwimmen 1b*.. Bes. Pferde, Vieh *schw.*, (zur Reinigung) ins Wasser treiben B; Z und weiterhin; vgl. *Schwämmi III 2*. ‚Pferde und Rinder, Schafe und Schweine können bei warmem Wetter geschwemmt werden.' Bauernst. 1908. ‚Were, das im [dem auf dem Riethof Sitzenden] der von Altstetten vich uff dem hof deheinen schaden täte, das sol er inen uff dem hof heften ... und sol das vich weder swemmen noch wetten.' ZAltst. Offn. 1429. ‚Die wette und schwämme, da man das vych inn schwämbt oder erwäschet, piscina, aquarium.' Fris.; Mal. ‚Schwemmen die Pferd, adaquare equos.' Denzl. 1666/1716. In der ä. Spr. auch mit Ellipse des Obj. und als Intr. gefühlt: ein Reittier schwimmend durch einen Fluss udgl. treiben, reitend hinübersetzen; vgl. *über-schw. 2, durch-schw. 2* und die parallele Entw. bei *rännen 2a* (Bd VI 962), *sprängen*. ‚Durch ein wasser schw. oder reiten, transmittere equis fluvium.' Fris.; Mal. ‚Die [Husaren] hattend ... schnell pferd; kain strum was so tief noch so gross, si schwambtend dardurch.' Vad. ‚Schnell erst sie [die Reiterei] durch den Fluss, doch schneller iez noch schwemmet.' 1654, JJRed. (Zinsli 1911). ‚Wir hatten einen bösen mühsamen Weg ... dann die Wasser sich sehr ergossen hatten, dass wir durch die Felder gleichsam mit den Pferden schw. muesten.' 1664, ebd. (FZoll. 1905). Mit Akk. des Weges: ‚Do vertriuweten si [die Ritter] ze handen, daz si den sê swanden und ir lîp ze wage sezten.' UvZatzikhoven; auch im Folg. — β) Menschen. Ein beim Kiltgang erwischter gemeindefremder Bursche muss sich alle erdenklichen Demütigungen durch die Knabenschaft gefallen lassen, bis er dann zu guter Letzt im Brunnen oder Dorfbach ‚geschwemmt' wird. WManz 1916 (GSaL.). Im XIV./XVII. als entehrende Strafe für verschiedene Vergehen und Verbrechen (so Feigheit vor dem Feinde, Raufhändel, Lästerungen, Verleumdungen, verbotene Schwüre, falsches Spiel, Unzucht bes. weiblicher Personen, Ehebruch, Notzucht, auch Wiedertäuferei); dabei wurde der Delinquent an einem Seil eine Strecke weit durchs Wasser gezogen unter ein- oder mehrmaligem Untertauchen; vgl. Helv. Bibl. II 114; Osenbr. 1868, 350/2; Bluntschli, RG.² II 417, sowie *Wasser-Schwämming*. ‚Dis gelte hant die ungelter usgeben: ... 3½ β, do man Böglin swamt.' E. XIV., L. ‚Rett er zuo im: Wie getarst du har komen, so du minen herren also übel zuoredst? ... Stüend es an mir, ich schwamt dich um sölichs.' 1457, Z RB. ‚Das NN. ... inn gebuobet ... und offenlich geredt, man sölte inn nun langest geschwemmet han.' 1473, ebd. ‚Die wile und sich ... erfunden, daz B. unser venly undergeslagen, geflochen und also damit unser biderben lüte verfüeret hatt, eid und ere übersechen, daz man inn dan dem nachrichter bevelchen, der sol in nach aller notturft schwemmen und sol man inn dann als ein erlosen man verurfechen.' 1487, L RB. ‚1 pfd 5 β dem bader inn Niderdorf, als er die jar her fünff badet hatt, so man schwampt.' 1544, Z Seckelamtsrechn.; vgl. Z Ant. Mitt. 1927, 13b, ferner: ‚H. dem krutbader für das die Bachoffneri, als man sy geschwembt, inn syner badstuben gsyn, 1 pfd.' 1584/5, Z Seckelamtsrechn.; ‚[Dass] die armen lüt, so geschwempt werdent, je und allwegen inn der underen badstuben im Niderdorff, so der H. besitzt, wann sy uss dem wasser kommen, widerum erwermpt und badet worden.' 1587, Z. ‚Am 12. febr. ward das Münzerli, ein böses, diebsches hüerlin ... gschwempt.' JHaller 1550/73. ‚Ward ein pfruonder ... ein betagter man ... gschwämpt, von wegen das er ein jungs meitlin, das blind was, mit biren in sin kammer gezöckt und es ... geschent hatt.' ebd. Oft verbunden mit andern Strafen. ‚Wer aber, das ein buobe iemanne sin guot mit velschem [!] spile an gewinne ... den sol man swemmen und sol darzuo funf jar von der stat sin.' Z RBr. ‚Als S. ... in dem turn als ubel swuor, daz sich r[ät] und h[undert] erkantent, daz man in in das halsisen slahen und swemmen solt ...' 1400, L RB. ‚4 pfd 8 β dem henker ze lon ze swemmen und ze geisslen.' 1427, AaB. StRechn. ‚[Wer sich nicht von den Wiedertäufern lossagt] der soll ân alle gnad, nit von des irrtumbs, aber von der ungehorsame wegen, geschwemmt und demnach aber uss statt und land ... verschickt werden.' 1531, B Ref. ‚Sollte aber solche [bereits dreimal wegen ‚Unzucht und Hurerey' bestrafte] Person sich des vierten Mahls übersehen, [soll sie] alsdann an Pranger gestellt, der Mann mit Ruten aussgestrichen, das Weib geschwemmet und darauf von Stadt und Land verwisen ... werden.' 1637, Bs Rq. S. noch Bd V 690 *(Brangen)*; Sp. 306 u. Als Vorstrafe des Ertränkens. ‚[Wegen Lästerung der hl. Maria soll] man den N. ein stund in das halsisen stellen und sol man in dann swemmen und sol man [in] dann heissen von der statt gan, und käme er zuo der statt nacher dann ein mil weges, dass man inn dann wölt ertrenken.' 1394, Z RB. ‚Straff der widertouffern: erstmals schwemmen, usshin wysen, zum andern ertrenken.' 1531, B RM. ‚Du bist selb bi der laden gesessen im selben huorhus mer dann zehen jar ... Do warst du gemeinlich die heerhuor genemmt. So hat man dich ouch zuo Strassburg geschwemmt und bist ouch vast kum worden erbeten; und wo sie dich noch möchtend betreten, do würdestu von inen ertrenkt.' NMan. ‚Wo sy sich wider haryn liesse, werde man sy widerumb an das halsysen stellen und darzuo schw., und wo sy darüber wytter ergriffen wurde, gar ertränken.' 1578, Z RB. Mit örtlichen Angaben. ‚Swer gegen ünserm herren Gotte oder sinr lieben muoter oder sinen heiligen dehein smehede oder scheltwort getar tuon oder gereden, der git die alten buosse ...' Wer aber er als arn, das er den einung nicht gerichten möchte, den sol man swemmen von Houptlings huse unz ze dem roten turne.' äL RB. ‚[Der Nachrichter soll N.] umb sollichen schantlichen lasterlichen lug und gros ubel ... by dem Rüden nebent ein schiff in das wasser legen und da dannen in dem wasser bis in Niderdorff zuo der undern badstuben

an das land schwemmen.' Z Blutgerichtsordn. XV. ‚Daz man inn [wegen ausgestreuter Verleumdungen] sol dem nachrichter bevelhen, der sol inn von Vinken statt in dem wasser hinab unz zuo der nidern badstuben schwemmen und inn zuo dem dritten mal hinunderstossen und inn ieglichs mals so lang darunder heben, unz daz man ein patter noster gebetten mug.' 1450, Z RB. ‚[Der Nachrichter soll eine mehrfache Ehebrecherin] vom Vischmerkt biss inn Niderdorf zu der undern Badstuben an das Landt schwemmen und sy darmit dem Gricht und Rechten gebüesst haben.' 1608, ebd. S. noch *Rûss* (Bd VI 1453 o.). — γ) Sachen. ‚Die von Zürich ... kouffend ... alles korn uff und lassend das verderben, das man es müesse die Limagt nider schwemmen.' 1586, Z. Uneig.: ‚[Wir sollen Gott] schalten und walten lassen und ... das Sorgen und Grissgrammen bis über den jüngsten Tag den See ab schwemmen.' FWyss 1677. Holz *schw.*, flössen ZO. ‚N. hat beim Holz schwämmen ein Bein gebrochen.' 1860, W (Tgb. Tscheinen). ‚LBuman von Horgen, so im Silwald geschwemmt.' 1541, Z Seckelamtsrechn. *('s) Liechtli (d'Liechtli, Liechter) schw.*; s. Bd III 1051/2; auch ZDättl., Ell., Hegi (wo die mit Kienspänen besteckten Brettchen oder Fassböden *Schwämm-Liechtli* oder *Böde*ⁿ, *Schiffli* heissen), Pfäff., Volk.; vgl. auch FrStirnimann 1900, 38; EHoffmann 1913, 138; EStauber 1924, 159/61, ferner *aben-schw.* Abs., in der Fischerspr., fischen, indem man vom Schiffe aus lange Schnüre, meist zwei, eine an der Oberfläche bleibende und eine tiefer gehende, nachschleppt, an denen sich *Underbänder* (s. Bd IV 1328) mit dem *Schwëberli*, einem schiffsschraubenartig geformten glänzenden Blech, und 9 (3×3) Angeln mit dem (oft künstlichen) Lockfisch befinden ThBodensee (so Erm.), ‚mit den Schiffen umherfahren, um die Fische, vorzüglich Forellen und Hechte, zszutreiben.' ebd.; vgl. *Schwemm-Balchen* (Bd IV 1193), ferner Klunzinger 1892, 132 ff. Es gibt Regen, wenn der Hecht beim ‚Schw.' anpackt. Th (SV. 1919). S. noch *schnueren* (Sp. 1311). Mit Sachsubj. Von (fliessendem) Wasser, wegschwemmen, -spülen; s. Bd VIII 896 M. und vgl. die Zssen. Unpers. ‚Gleiches Schicksal hatte das Dorf Magten ... alwo es nebst viellen Häusseren auch 2 Mihlen von der Stell hinweg geschwemt.' S Kal. 1749. Abs. *Es schwämmt,* wenn anhaltender Platzregen die Dammerde wegspült, zB. in Weinbergen, (abhängigen) Äckern, auch auf Strassen usw. AaF.; Sch, so R., Schl.; Th (auch St.²); Z; vgl. *Schwemm-Meister* (Bd IV 529). *Es hät wüest g'schwämmt im Bërg hinᵈeⁿ.* S. noch Bd VI 1366 u. (Beleg von 1766). *Nūnmāl verbrennt ist besser als einmāl g'schwämmt,* starke Trockenheit schadet den Wiesen weniger als zu viel Regen SchwMa.; vgl. Bd V 632 o. 654 u.; VI 1010 u.; VII 55. 353 u., ferner *über-schw. 1.* — **b)** Etw. (in fliessendem Wasser) waschen, spülen. ‚[Den ‚Rauchknechten'] so Grund geladen, geschwembt, Stein gebrochen [usw.].' 1686, AaB. StRechn. ‚In der Schmelzcamer [der Münzwerkstätte] ein Standen zum Äschenschwämmen und geschwämmte Äschen.' 1706, Z Inv. — **2.** abs., „mit haben, im Überfluss schwelgen LE." (St.²); Syn. *schlämmen II* (Sp. 543). — Schwämmen n.: zu Bed. 1. Von Vieh: ‚Jedermann ist berechtigt ... das öffentliche Gewässer zur Schiffahrt, zum Wasserschöpfen, Baden, Tränken, Schwemmen, Waschen zu benutzen.' Z PR. Als Strafe. ‚Unser herren verbieten ouch sweren by pene 5 β ... Doch so möchte einer so groblich sweren, sy woltent in an sinem libe und guot strafen, und yetz fürer denn zuo andern ziten mit zungen abesniden, swemmen und in daz halsisen stellen, ye nach gestalt der sachen.' 1445, Bs Rq. ‚Die gmeinen farenden Dirnen und offnen Mätzen [sollen] für das erste Mal gewarnet und verwisen, für das ander Mal, wann sy wider kemind, inen ein offne Schmaach mit dem Halsysen oder Schwemmen angetan werden.' Z Mand. 1627/8; ähnlich (‚an dem Pranger oder mit Schwemmen') 1637, Bs Rq. — gᵉ-schwämmt: 1. a) zu Bed. 1a. *Eⁿ Lint-abeⁿ-G-eʳ*, Einer, mit dem es abwärts geht, ein Heruntergekommener Gl. — b) ‚G-e Äschen'; s. unter 1b. — 2. von Goldschmiedarbeit mit eingeätztem figürlichem oder ornamentalem Schmuck, wobei das Ätzwasser auf die Metallfläche aufgeschwemmt und nach seiner Wirkung mit reinem Wasser wieder weggeschwemmt wurde. ‚Wer ..., daz dehein werch geschwemet oder gestempfet gemacht wurd, zuo demselben werch mag man zuo jeder march fines silbers ein lot zuosatzes tuon und nicht mer.' 1403, Z StB. II 250. — Mhd. *swemmen*, Kaus. zu *schwimmen*; vgl. Gr. WB. IX 2513/7; Martin-Lienh. II 525; ChSchmidt 1901, 318; Fischer V 1276; Schm.² II 633.

ab-: wie nhd. abschwemmen, -spülen. *So heind s' due Nüd anderist g'wüsst, aˡs müᵗ-meⁿ* [nach dem Sturz in den *Gülleⁿ-Chasteⁿ*] *zum ērsteⁿ besteⁿ Brunnen z'gān und en abz'schw. wie es Ross.* GFient 1898 (GrPr.). ‚Die Wehranlage Bannwil bedarf beständiger Aufmerksamkeit ... Bald ist der Kiesfangkanal *abz'schw.* oder *üs-z'baggereⁿ*.' Bärnd. 1925 (BAarw.). — Vgl. Gr. WB. I 112.

abeⁿ-: hinabschwemmen. *Liechtli a.*; s. Bd III 1051/2 und vgl. Messikommer 1909, 114, sowie *schwämmen* γ (vor. Sp.). Trinkend hinunterspülen L; Th; Z und weiterhin. *Wäm-mer nüd z'ērsteⁿ d'Heuʷᵉ-bluemen a.?* sagt Einer, der nach dem *Heuʷᵉt* mit einem Genossen die *Weziker Chilbi* besucht. Messikommer 1910. *Es Gläsli tât-mer guet, iᶜʰ muess d'Täubi eⁿchliⁿ a.* AzGilgen.

über-: 1. untrennb., wie nhd. wohl allg. *Besser es Par Büelᶓ verbrennt aˡs d's Land überschwemmt* Gr Valz. (Tsch.); vgl. Bd VII 339/40. *Deⁿ Mageⁿ ü.*, durch zu vieles Wassertrinken Th. ‚Auctus Tyberis plana urbis stagnaverat, hatt überschwembt oder mit wasser übergossen.' Fris.; ‚(mit wasser) überschwemmt, stagnatus.' Fris.; Mal.; ‚überschwämben, stagnare.' Mal.; auch bei Denzl. — **2.** trennb., auf einem Reittier ein Gewässer übersetzen; vgl. unter *schwämmen 1αα*. ‚Es ritten ouch vil grosser herren und ander lüte ... in den sewe und understuonden überzuoswemmen.' DSchill. B.; bei PvMolsheim ‚über see ze schwimmen.' — Überschwämmiⁿg f.: Überschwemmung. wohl allg. *Ja, ja, wenⁿ deʳ Jordan uⁿᵈ deʳ Nil* [Namen zweier Pfarrer] *z'sämeⁿchömeⁿ, so giᵇt's gërn en Ü.*, pflegte Gotthelf zu sagen. ‚Wenn ... nachts ein gewisses Gespenst im Walde rumort, jauchzt und jubelt, folgt morgen ein furchtbar Unwetter und besorgt man Ü-en.' Henne 1874/9 (GT.). ‚Ihren Gespanen habe sie helffen die Lorz ubertriben, dardurch den Güeteren in Uberschwemmung der Steinen grosser Schad beschehen.' 1642, AaBremg. Turmb. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 532/4.

ûf-: durch ‚Schwemmen' aufreissen. ‚Ein [die Nacht durch währender] wulkenbruch ... hat die bsezen an gassen ufgschwempt und in brüch tan eins mans tüf und gassen breit.' Salat; bei Bächtold S. 62 irrtümlich ‚ufgschwygt'. Anders bei Gr. WB. I 733.

a^{n}-: anschwemmen. allg. *Holz a.* — ane^{n}-: = dem Vor. *Er stōt do, wie wenn-en d'Thur ane^{n}g'schwemmt hett* SchSt. (Sulger), = *wie der Butter a^{n} der Sunne^{n}* (Bd IV 1915u.). — ī^{n}- s. *īn-brännen 1* (Bd V 628) und vgl. *underen-schw.* — ine^{n}-: abs., von einem (fliessenden) Gewässer, sich über die Ufer, ins Land ergiessen. ‚*D'Seisa* [Sense] *lū^{2}ft* oder *schwemmt i^{n}ha^{r}.*' Bärnd. 1911. — undere^{n}- s. *underen-brännen* (Bd V 629) und vgl. *īn-schw.*

e^{n}t-: aus Etw. wegschwemmen aSchw. *Es e^{n}tschwemmt kei^{n} Schlamm us ^{d}em Sē.* — Vgl. Gr.WB. III 616.

ûs-: ausschwemmen, -laugen. ‚Der Moosboden ... hat ... dermassen *si^{ch} g'setzt,* dass er mehrfach überschwemmt, in seinen Kulturen geschädigt und seiner Pflanzennährkräfte beraubt *(ūsg'schwemmt)* wurde und wird.' Bärnd. 1922 (BTwann). — Vgl. Gr.WB. I 966.

use^{n}-: hin-, herausschwemmen Sch; Th; Z und weiterhin. ‚Dieseres vergang[en] Jahr musste ich in meinen Wiesen ausserordentlich viele Mäus fangen und aussenschwemmen.' 1787, aZoll. 1899. ‚Brachm[onat] ... hatte es wider sehr viel Mäus in den Wisen; ich hab über den Heuet mehr als 40 aussengschwemmt.' 1793, ebd.; noch öfter.

ver-: 1. a) wegschwemmen. ‚[Die Glatt hat] gegen JMoren auwisen ... den grund zum teil hinweg gefüert und dermassen underhölt, dass zuo besorgen, wo nit by zyten gewert, syn JMoren wisen inn kurzem allenklich hinweg genommen und verschwembt werde.' 1575, Z RB. ‚Wie es mit der geworfnen Klingen [vgl. Bd III 657, Bed. 3] gehalten werden solte, namlich dass selbige, wie sie dismahlen beschafen, gelassen und in keinen Weg nicht bevestnet werde, welchenfahls dan gläublich, dass sie nach und nach widerumb verschwembt und von dem Wasser [der Limmat] hingenommen werde.' 1684, ZHöngg. ‚Wie das ledsteren Sontag abends das gross Wasser ihr [der Kirchgenossen von GlLth.] Kirchturm und Frithof fast gänzlichen rouiniert und ein Glocken verschwemmt habe.' 1781, JHefti 1914 (vgl. ebd. 195). S. noch Bd VIII 888M. — b) mit Angeschwemmtem (Schutt, Sand udgl.) überdecken (Syn. *über-sarren* Bd VII 1259); vom Vor. nicht scharf zu scheiden. ‚Davon [von einem Platzregen] giengen die wasser an ... verflötzten die Weinberg, verschwemmten die Wisen.' HOHuber, Chr. ‚Ein grausame Wasserfluet ... die Alles auf dem Grundboden hinweg verflötzt und verschwembt habe.' Guler 1616; noch öfter; s. auch *über-sanden* (Bd VII 1115). ‚Wiederum habe sie einen grossen Hagel helffen machen ... und einen grossen Regen, der das Gras verschwembt.' 1642, AaBremg. Turmb. ‚Alle Wohnungen verschwemmte die Sündflut.' JJBodmer 1732 (Miltonübers.); ‚überschwemmte.' 1742/69. ‚Weilen ... die Marchen an vielen Stellen ... verschwemmt, verstukt, verzukt, verstossen ... worden.' 1788, SchSt. S. noch *anschütten* (Bd VIII 1552u.). — c) Speisen verwässern, in flüssigen Zutaten ersäufen Bs; Gr; Th; Ndw. *D's Ėsse^{n}, d'Chost mid Wassertrinke^{n} v.* GrIg. (Tsch.). *Dui verschwämmst dī^{n} Spīs im Mage^{n} mid ^{d}em vile^{n} Wassertrinke^{n}* Ndw (Matthys). ‚Die feinsten Leckerbisse erstickt und verschwemmet sie [Frau B.] in ungeheuern Pasteten und Sumpfbrühen von Knoblauch und Safran.' Sintem. 1759. Bildl.: ‚Ängstliche Gedanken ... in einem Glas Wein zu v. oder bey einer lustigen Gesellschaft zu ertöden.' JJUlr. 1718. — 2. „verschwelgen, unnütz durchbringen LE." (St.^{2} und lt einer Angabe von 1815); Syn. *ver-schlämmen* (Sp. 543). ‚Wir hand es [Wein und Korn] all ferschwempt unnüzlich.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Alle liederlichen und zeerhaften buoben, die mit frässen, sauffen, spilen, huoren und anderen schandtlichen lasteren das iren vertan und verschwämpt.' SHochh.; ‚verschwärmt.' 1693; s. noch *Rīterī* (Bd VI 1707). ‚Das sy insechens tüendt, damit der son [eines erblindeten Pfarrherrn] ... ime nit das sin verschwembt.' 1594, Ndw Ratsprot. ‚Wie das [Gemeindegut] verschwemmt worden ...' 1658, Bodmer 1894. ‚Das die Gmeind nur den dritten Teil [des verrechneten Betrages] genossen und vertan, das übrig Gelt alles etwann von Wenigen und mehrteils Vorgesetzten ... verschwämt und unverdient vertrunken worden.' ZOtt. Pfarrbericht 1692. S. noch Bd III 1104u. — Ver-schwämmen n.: zu Bed. 2, Schwelgerei, Verschwendung. ‚Wider disen [Bischof] hatten die Rhetier ... schwere Klägten, vornemblich wegen überflüssigen Verschwemmens.' Sprecher 1672. — ver-schwämmt: 1. zu Bed. 1, weggeschwemmt. *Holz und Trämel* [liegen] *verschwämmtnig i^{n} der Sil.* Lienert 1888 (SchwE.). — 2. zu Bed. 2, schwelgerisch. ‚Du schnöder Tabackhbrueder, du sitzest Tag und Nacht in ganz verschwemtem Lueder.' Wahrs. 1675. — Ver-schwämmung f.: ‚diluvium.' Fris.; Mal. — Mhd. *verswemmen* in Bed. 1a; vgl. Gr.WB. XII 1, 1205/6; Diefenb.-Wülcker 566; Fischer II 1327.

fort-, *furt-*: fortschwemmen Ap; Bs; Th; Z und weiterhin. *Liechtli f.*; s. Bd III 1051/2 und vgl. *schwämmen 1aγ.* — Vgl. Gr.WB. IV 1, 31.

be-: = *über-schw. 1.* ‚Überlauffen und die erden mit wasser beschwemmen, zuo einem see werden, stagnare.' Fris.; Mal. ‚Das er [der Nil] vom mittem Junio vierzg Tag wachst an einander, dardurch das Land beschwemmet wirt.' HRRebm. 1620. — Mhd. *beswemmen* in anderer Bed.; vgl. Gr.WB. I 1602.

durch-: untrennb. 1. durchspülen. ‚[Das lose Stück Mauer am Kirchturm könnte] von besorgendem Regen leicht durchschwembt und durch das viele Geleüt oder entstehenden starchen Wind über einen Hauffen fallen.' 1696, Z. — 2. = *über-schw. 2.* ‚In diesem heissen Sommer nahme der Rhein also ab, dass man ihn an etlichen Orten mit Pferden durchschwemmen konnte.' JJScheuchz. 1746. — Anders bei Gr.WB. II 1679.

(e^{n}-)wëg-: wegschwemmen Bs; Th; Z; wohl allg. ‚Bald darauf schwemmte ihm der Bergbach seine Mühle weg.' HPest. Es ist gut für das fallende Weh, am Karfreitag vor Sonnenaufgang an allen vier Extremitäten zu Ader zu lassen und das Blut gegen den Wasserlauf in einen Bach zu werfen, eine Handlung, welche in der Volksmedizin als ‚Wegschwemmen' der Krankheit bekannt ist. EHoffmann 1913. — Vgl. Gr.WB. XIII 3033/4.

Schwämmer m.: 1. in der Fischerspr., wer *schwämmt* (s. Sp. 1859M.) ThErm. (ONägeli 1898). — 2. Dim., Schwimmer am Nachtlicht; Syn. *Schwimmer 2a.* ‚Helvetische Nachtlichter. Der Docht wird auf dem Schwämerlein angezündet.' S Wbl. 1815. — Vgl. Gr.WB. IX 2517. FN. ‚S(ch)wemmer.' 1421, AaB.; 1418, AaWett. (‚-ö-'); um 1500, ZKlot.

Schwämmi III (in Sch, so Buch, Stdt *-ö^{2}-*) — f.: 1. ‚Schwemmung' Ndw (Matthys). — 2. wie nhd. Schwemme, bes. für Pferde Aa; Bs; B; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *D'Ross i^{n} d'Schw. füere^{n}* (Z), *rīte^{n}* (RvTavel 1910). *Mit-eme^{n} Ross z'Schw. fare^{n}* (Loosli 1910), *i^{n} d'Schw. rīte^{n}* (JReinh. 1917). ‚Natabula,

schwemme und wette.' Fris. 1541; s. noch Sp. 1857 o. ‚Zum anderen hat er inen [der Landvogt den Bürgern] ein Blatz und Stuck Ertrich ... yngeschlagen, so vor disem ein Lenti oder Schwemi gsin.' 1635, BNid. ‚Schwemme für das Vieh, piscina, natatile.' Denzl. 1677. 1716. Für Schweine; s. Bd VII 1490 M. Bildl.: ‚[Als Schweine mögen bezeichnet werden solche Sünder, die] in ihrem garstigen Lustwesen fortfahren und sich aus einer Schwämme in die andere welzen.' JJUlr. 1731. Geflügel-, Fischweiher. ‚Schwämme, ein ort, da das wassergeflügel sich erschwümbt als gäns, änten, fisch, natatile.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716. Für Menschen. ‚Die schwämme, ort voll warms oder kalts wassers, darinnen man badet oder schwümbt, piscina.' Fris. (auch 1541); Mal. Heute noch scherzh.: *Buebe^n kemmen us der Schw.*, aus dem Bade. DMüller 1913. — Mhd. *swemme* in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IX 2511/3; Martin-Lienh. II 525; ChSchmidt 1901, 318; Fischer V 1276.

Vëh-: Viehschwemme. ‚Piscina, Fischhalter, Weyer, Teich, Viehschwemme, Badstanden.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. XII 2, 95.

Chnoche^n-: wohl nur gelegentlich scherzh. Bezeichnung für ein Heilbad. *Muess furt, uf Bade^n, i^n d'Chn.!* sagt Einer, der Gichtschmerzen leidet. JReinh. 1905.

Ross-: Pferdeschwemme. ‚In dem Turn by der Roßschwemmi.' 1671, B. — Vgl. Fischer V 426, auch Gr. WB. VII 1690 (‚Pferdeschwemme').

Sû^w-: Schwemme für Schweine. — Als Flurn. Sch Nnk. (WWildberger 1917, 146).

Schwämming II f.: a) zu *schwämmen 1aγ*. ‚Vom 18. September 1750 wird eine grosse Schwemmung [in ZHöngg] gemeldet.' HWeber 1899. — b) zu *schwämmen 1b*. ‚Das man den Zehendtenspicher ganz abbreche, das brauchbare Holz, nachdem es wohl durch Schwemmung von den Unziffer und Güggen gesäubert, verwende.' 1783, L. — Vgl. Gr. WB. IX 2518, auch *Über-Schw.* (Sp. 1860).

Wasser-: das ‚Schwemmen' als Strafe; s. Bd V 619 o. — Vgl. ‚Schwemmung' 1 bei Gr. WB. IX 2518 (Beleg aus GKeller).

schweimen: schweben. ‚Unsir Herre Got durfliuzzit die selen, daz si in Gotte swebint. Und davon sprichit sant Bernhart, der ein brosmen leit in win alde in honic, so durfliuzzit daz honic die brosemen, das si rehte vol wirt, und sweibit doch daz honic ubir die brosmen allenthalben. Rehte ze gelichir wis, sprichit er, durfliuzit unsir herre die sele, daz si rehte vol ist der gotlichen suezekeit. Und swemit doch in allenthalben uber, das si rehte in Gotte swebit. Also gent ouch die meistir ein glichsami ... da ein brunne in eime velse intsprunge, der enmac sich niht enthalden, er insweime al ubir; also sweimit unser herre al ubir die sele in allenthalben, und ist sin doch alse gar vol.' XII., Wack. 1876. — Im Ablaut zu *schwīme(le)n* (s. d.); vgl. Lexer II 1353 f.; Gr. WB. IX 2437; Fischer V 1261.

Schweimer m.: Name verschiedener unedler Raubvogelarten, die in der Falknerei eine untergeordnete Rolle spielen, bes. des Bussards (Buteo vulg.). ‚Rubeus lanarius quem vulgo sw. vocant.' Gesn. 1551/8. ‚Von den laneten oder sw-en. Der unachtbaren falken ... sind dreü gschlächt, welche, als die alten weidleüt und falkonierer des künigs Ptolemei ... schreibend, mer laneten oder sweimer dann falken söllend genennt werden.' Vogelb. 1557. ‚So er [der weisse Falke] auf dem weidwerk hinauf steigt, bleibt er nit wie der schw. mit aussgespreitnen flügeln still ston und hangend, sonder er stosset also bald wie der falk.' ebd. — Bei Albertus Magnus *sweimer*; spätmhd. *swemmer* (so auch im Vogelb. 1557, 149 a) und *swimmer*; vgl. Lexer II 1358; Gr. WB. IX 2438 (‚Schweimer'). 2517 (‚Schwemmer' 2). 2642 (‚Schwimmer' 2 b); Fischer V 1276 (‚Schwemmer'); HSuolahti 1909, 356. 358.

schwīmelen: taumeln, schwanken. ‚Schwiempelen, schweimelen, taumlen, titubare, vacillare.' Red. 1662; an anderer Stelle: ‚taumlen, torklen, schweimpelen [!].' ‚Sie [die Schönheit] schüttelt sich von den Gesichtern und flieht und schweimelt zu den Dichtern.' Sintem. 1759. — Kaum schweiz.; vgl. Gr. WB. IX 2436/7; Weig.[5] 818 (‚schweimen'). 824.

schwīmen: schweben. ‚Ich schwime in der gotheit als ein adeler in dem luft.' EStagel (Vorrede von JMeier). — Mhd. *swimen* st. Vb; vgl. Gr. WB. IX 2437 (‚schweimen' 2). Schweiz.?

schwimme^n Aa, so Aar., Br., F., Leer., OEntf. *(-e^1-)*, ORohrd.; Ap (jünger); BsSt.; BBe.; Gl; GrD., ObS., Pr.; LG. *(-e^1-)*; PAl.; GF., Rh. (in Balg., Marb., Oberr. *-ę-*), Sev., T.; Schw; TB.; Ndw; U; W Vt., *schwime^n* BStSteph.; GrCast., He.; GMurg, Schänis, Weesen, *schwīmme^n* Ap (älter); G Bez. Rorsch. (älter), *schwīme^n* ApH., I.; GT. (selten); oTh; Ndw (Matthys), *schwimbe^n* PAl., Ma., *schwümme^n* AaB., Kästh.; BsL.; B, so oAa., E., M., S. und lt Zyro; LE., G. (*-ö^1-*, doch ausser in Ha., Stdt seltener als *-e^1-*); Sch; S; uTh, so Hw.; Z, so Birm., Marth., Wl., *schwüme^n* FJ., S., Ss.; Z, so O., S., Stdt, Wth., Kond. *schwu^{2}mm* AaF., Kästh., Leer., OEntf. *(-o^1-)*, ORohrd.; B, so oAa. *(schwū^{2}m)*, E., S.; GlM., S.; LE.; Ndw (*schwū^{2}m* lt Matthys); ZKn., *schwum(m)i* BStSteph., *schwåmm* ApGais; GMarb. *(-ē^2-)*, T., *schwimmti* AaOEntf. *(-e^1-)*; GlM.; GrHe., *schwīmiti* Ndw (Matthys), *schwümmti* BKön., Stdt und lt OvGreyerz; ZRicht., Ptc. *g'schwumme^n* (bzw. *-o^1-*) Aa; Ap (*-o^2-*; jünger); B; F; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Th; WVt.; Z, *g'schwume^n* BStSteph.; F; GrCast., He.; Z, so O., S., Stdt, Wth., *g'schwüme^n* oTh; Ndw (Matthys), *g'schwōmme^n* Ap (älter; in H., I. *g'schwōme^n*), *g'schwīmed* Ndw (lt Matthys bes. mit ‚haben'): mit ‚sein' Bs; Th; Z und weiterhin, auch mit ‚haben' BE., Stdt; Ndw, wesentl. wie nhd. schwimmen. allg. Syn. *schwëben 1aβ* (Sp. 1720). ‚Im wasser schwümmen, natare aquas; auf dem wasser schwümmen, innatare undam; under dem wasser schwümmen, urinare.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 368 b); s. noch Sp. 1720 u. ‚Under dem Wasser schwümmen, aquam subire occultoque lapsu ad locum penetrare.' Hosp. a) von Menschen, auch Landtieren. ‚Den Ungeschulten *g'heit-ma^n mitts i$^{n'n}$ Sē use^n: dō schwümm!*' mit Bezug auf Einen, der ohne Sprachkenntnisse in ein fremdsprachiges Land geschickt wird. Bärnd. 1922. [Leute, die] *'s machi^{n}d, wie-me^n amel vo^n den Appe^{n}zëller sät: si gō^{n}d ērst gi^n bade^n, we^{nn} s' chön^{n}i^{n}d schw.* JHirth. ‚Und gieng im das wasser ob sinem houpt zesamen und müest ertrunken sin, könde er nit han geschwummen.' 1413, Z RB. ‚Von dem alter an, so die jüngling yetz anfahend witzig ze sin und verstand ze haben, und, als man spricht, on rinden [s. unter *Schwummelen*] schwümmen könnend.' Zwingli. *Schw. (chönne^n) wie en Fisch*, von einem guten Schwimmer; dagegen in iron. S.: *Schw. chönne^n wie(-n)-e(n) Blīrogel* (s. Bd I 695), *bleiige^r (bleiene^r) Fisch* (Bs; Z), *Hund* (s. Bd V 3), *Wetzstei^n* (Aa; Bs; B; GrD.; L; G; Sch; S; Th; Z; Sprww. 1869). *Er cha^{nn} schw. wie e^n*

Chue Heu^w lappe^n. Sprww. 1869. *Schw. lēre^n.* *Uf der Ruessdili lērt Keine^r schw.* L (Ineichen). *Wenn die Limmet, Rüss und Āre^n, churz das Wasser g'riet zu Wī^n, we^lt-i^ch mängist zue-n-ech fare^n, i^ch mein, i^ch lērti schwimme^n glī^ch.* Ineichen 1859. S. noch *Fisch* (Bd I 1099 M.); *schwaderen* (Sp. 1748 M.). ‚Gott handelt mit uns wie einer, der den anderen wil leeren schwümmen: er zeigt im an, wie er die sach sol zehanden nemmen, haltet in, biss er ein zug oder zwen kan, etwan lasst er in mit flyss under das wasser fallen, zücht in aber bald wider härfür, das er nit ertrinket.' LLav. 1577. S. noch *Schwummelen 2a.* RAA. ‚Wenn dirs wasser ins mul gat, so lerst schwümmen, tua res agitur, cum proximus ardet paries.' XVI., Sprw. ‚Menger fürcht siner pension und gibt griffenlichen gfaren dester minder acht, ja gar kein acht, das wir wol villicht nitt werdend lernen schwümmen, bis uns das wasser ins mul gat.' 1572, Brief (TEgli). ‚Wenn eim daz wasser in mund gat, wirt er wol lernen schwümmen.' OWerdm. 1564. ‚Weder (ge)schw. noch (ge)waten mögen.' ‚Die hoffart stygt uf und wachst von tag zuo tag, sonderlich an wyberen; dahär kompt, das man weder geschwümmen noch gewatten mag.' LLav. 1583. ‚Wenn einer, der mit siner eignen nodt sunst zuo schaffen hat und (wie man sagt) weder gschwümmen noch gwatten mag, erst kostliche gastungen haben wil, ist es nit zuo loben.' ebd. ‚Es ist etwan in einer Haushaltung kein Boden, kein Segen, es wil Nichts beschiessen, der Mann werket, die Frau ist hauslich, noch mag man weder geschwümmen noch gewatten.' FWyss 1672. ‚Er mag weder schwümmen noch watten, in angusto illi res est; quam spem, quod consilium capessat, certum non habet.' Hosp. ‚Er mag weder zu schw. noch zu watten kommen, res ipsi angusta domi.' Mey. 1677. 1692; Denzl. 1716; danach wohl bei Sulger *(Er mag weder z'schw. no^ch z'watte^n chu^n)* und nach Sulger viell. Sprww. 1869. S. noch Sp. 1749 M. Mit örtlichen Bestimmungen uä. *Der Erst, wo chunnt, der Bach ab schwümmt,* RA. bei einem Spiel Bs (Linder); vgl. Bd IV 948 u. *Mit Deis* [auf Kredit] *gë^n hät scho^n Mänge^r g'^wunne^n, doch sind Verlürstli au^ch derbī: wie Mänge^r ist de^n Bach ab g'schwumme^n, denn ist d'Sach halt verlore^n g'sī^n.* Volksbl. vom Bachtel 1886. ‚Dass ich [ein nach Amerika Ausgewanderter], wenn ich nicht mehr erübrigen kann als so viel, um wieder wie eine Gans über den Bach zu schwimmen ... niemals mehr das Vaterhaus betreten werde.' Lohbauer 1864. ‚Also swummen etlich gesellen von Bern und ander uber das wasser.' DSchill. B.; ähnlich bei PvMolsheim; s. auch *über-schwämmen 2* (Sp. 1860). ‚Dieselbigen Wölff schwummend hernach über Rhein.' JVetter 1747. *Es chunt e^n Ma^nn, er het en lange^n Mantel a^n und sibe^n grössi Täsche^n drin ... Wenn Eine^r nid will artig sī^n, so packt-er-en i^n d'Täschen ī^n. Dë^r Ma^nn göt furt und schwümmt bis i^n de^n Rhī^n. Gël^t, Büebli, du wo^ltsch artig sī^n?* KL. (ZMarth.). *Schw. bis an'n Bode^n abe^n,* iron. von Einem, der nicht oder nur schlecht schwimmen kann Th; Z. ‚Ich schwam zum land zuohin, adnabam terræ.' Fris.; Mal. ‚[Ein Pferd] das ... durch Wasser zu schwümmen ... abgericht seye.' Kriegsb. 1644. 1667. *Zēh^n Jōr lang obsi^ch schw. und immer nidsi^ch cho^n.* PHaller 1916. *Eine^r vo^n Dëne^n ... wo so rëcht mit de^n grösse^n Herre^n schwümme^n, für sëlber obenūf z'cho^n.* RvTavel 1913. *Obenuff schw.*; auch uneig. Bs (etwa mit dem Zusatz: *wie-ne^n Pantoffelzapfe^n*); B (Zyro). Bildl. *D's Land händ-si* [die Feinde] *mit-enand 'teilt und schwimme^nd im eigene^n Bluet drūf.* Anderl. 1852. *D'Helvezia schwümmt im Ēre^nwī^n.* AHuggenb. *In Öppis schw.*, davon im Überfluss haben; vgl. c. *Mir ... Püre^n schwümme^n im Anke^n und mesteni^ns mit Züpfe^n und die arme^n Stadtlüt heige^n nit e^inmōl nes Bälli Anke^n.* S Ztg 1917. *Im Gëlt schw.* — **b)** von Wassertieren; s. Bd VI 1001 M. (GMüller 1650). Bes. von Fischen. *(Mir Buebe^n) hend g'luegt, wie d'Fischli schwimmi^nd.* RBrandst. 1883. S. noch *Rīn-Brugg* (Bd V 546). *Der Fisch will* od. *muess (drūmāl) schw.* usw.; s. Bd I 1098 *(Fisch)*; Sp. 1049 M.; auch LReid. Kal. 1899, 17; ZBül., O. (Messikommer 1910, 119), ferner *schwämmen III* (Sp. 1857; Ring). ‚Schwümmen, sunderlich wie ein fisch, nare, natare, innare; ein grosse zaal fischen schwümmend in dem wasser, aquæ natantur multo pisce.' Fris.; Mal. ‚Die blattyssle schwümmend alle zeit mit grosser schar im meer dahär.' Fischb. 1563. ‚Des N. eeruns [wurde bei der Prüfung] dermassen funden, das zwüschend der züne an beiden feckten [s. Bd I 729, Bed. 9] und dem boden ein jeder visch unverhindert hette schwümen mögen.' 1582, ZAnd. *Alli mīni Äntli schwimme^nd [!] uf ^dem Sē, d'Chöpfli sind im Wasser, d'Füessli i^n der Hōh.* KL. (Z). *Vil alti Wīber und Änte^n die schwimme^nd über de(n) Sē, der Tūfel in der Brënte^n, i^ch han-e(n) sëlber g'seh^n* GrPr. — **c)** von Sachen. ‚Carinæ nant freto, die schiff schwümmend oder farend auff dem meer.' Fris. *Wänn de^r Gëltseckel schwümmt, se-n-ist d'Chappe^n lëtz* Z; vgl. Bd III 385 u. *Dō schwümmt jo Alls!* Hausfrau verweisend zB. zum Dienstmädchen, wenn der Küchenboden mit verschüttetem Wasser bedeckt ist Sch; Th. S. noch Bd V 640 u. Von einem befestigten Gegenstand, den eine Flüssigkeit gerade noch deckt: Beim Zumessen von *Zübermost* sollen die *Negeli* [die messingenen Eichnägel an der Innenwand des *Zübers*] *'deckt sī^n* oder *schw.* Bärnd. 1922; vgl. Bd IV 685 (unter c). Etw. *schw. lā^n.* ‚Si liessint inn [den Palmesel] also schw.' 1524, Z; Näheres über die Situation s. Sp. 1720 u. Mit örtlichen Bestimmungen. *De^n Bach ab schw.*; s. Bd IV 948 u. *Wenn e^n Magd Öppis verheit oder nümme^r butze^n will, lōt-si's nume^n der Bach ab schw.* Dietsch 1844. *Z'ērst ('s ērst Māl) g'^wunne^n, (dänn) de^n Bach ab g'schwumme^n,* beim Spiel Z, so O. *Z'ērste^n abg'wunne^n isch gäng der Bach ab g'schwumme^n,* beim *Boleile^n* SGr. *Für all Fäll luegen-ig scho^n, das^emer mīner Hërdöpfel nid d'Aren ab schwümme^n.* HZulliger 1925. S. noch *Rōr* (Bd VI 1227); ähnlich ZStdt *(Under der Limmetbrugg dur^che^n schwümme^nd drū rundi, lāri Rörli).* ‚Die axt schwümbt vom boden haruff und ist im [Elisa] gehorsam.' LJud 1531; nach II. Kön. 6, 6, wo: ‚Do schwam das eisen.' 1530, Bib. *Es schwümmt es Chübeli uf ^dem Sē, 's Chübeli hät kä^n Bödeli mē: hettst ^dem Chübeli 's Reufli a^n'tribe^n, wār dänn 's Bödeli dinne^n 'blibe^n.* RSuter 1915. ‚Hie schwimmend wir öpfel, sprach der pferdtsdreck, do schwamm er under den äpfeln uff dem wasser, hic nos poma natamus, aiebat stercus equinum, cum inter poma aquæ innataret.' Gesn. 1551; vgl.: ‚Nos poma natamus, wir schwimmen oben, sind mehr als Andere.' Denzl. 1677. 1716. ‚Was auf den so genannten Pechbrünnen (fontes bituminosi) vor Materi schwümme.' JJScheuchz. 1699; supernatet. ‚Das, wann die Lunge eines neugebohrnen Kinds oben auf dem Wasser schwümme, es gewüsslich lebendig [gewesen sei].' 1726, Z. *Der Gëldseckel mues^e obenuff schw., wänn d'* [Bade-] *Kur*

mues' guet wërde^n AaB. (Dän.). ‚Was oben uff schwümpt, das schütt hinweg.' Arzneib. 1556. *In Öppis (ume^n) schw.*; s. *Chuttlen* (Bd III 574); *Maien* (Bd IV 1). ‚Tue sie [die Quitten] in ein irdenen Hafen … so vill Wasser darauf, dass die Schniz darin schwümmen, lass sie sieden.' Z Rezeptb. um 1700. Im Fett uä. *schw.*; s. *Bizoggel* (Bd IV 1994); Sp. 1940 o. 1049 M. (2 Belege). ‚Fleisch ist ihnen [Schlemmern] das Wenigst; Gügel, Hüener, Dauben, Fisch, Krebs, Eier, Küechli und dergleichen und muss Alles wol gebraten sein, dass es im Anken schwümt.' XVIII., Z. Auch von einer Flüssigkeit: *Meitli, nimm kei^n Badener Chnab, 's wird-di^{ch} einist g'raue^n drab! Wenn du Suppe^n choche^n wi^{l}t: 's Wasser schwimmt im Brunne^{n}trog, Zibele^n hesch im Garte^n, uf der Anke^n cha^{nn}st lang warte^n.* KL. (AaAar.). Uneig. ‚[Gegen Zürich werden allerlei Ränke geschmiedet:] O, Zürich, ob dir schwimmet so mancher Rahtschlag faul!' 1653, Lied. Mit Subjektsverschiebung. ‚(Die tile oder) der estrich schwam von wein … natabant pavimenta vino.' Fris.; Mal. ‚Schwümmen (‚schwimmen.' 1716) von Bluet, sanguine redundare.' Denzl. 1666/1716. ‚[Etw. braten] dass Alles vom Anken glizeret und schwümt.' XVIII., Z. — Schwimme^n n.: das Schwimmen. S. *umen-schwaderen* (Sp. 1750). ‚Natatus, natatio, ein schwumm oder das schwümmen.' Fris.; Mal. ‚Darzu acht ich, dass nicht ein Volk in der Christenheit gefunden werde, welches sich also übe mit Schwümmen als die Schweizer.' Siml. (FStirnimann 1900). ‚Natatus, das Schwimmen (Schwümmen).' Denzl. 1666. — schwimmend. ‚Dann er [Gott] wirt seine hend über inn ausstrecken, gleich wie ein schwümmender die hend ausstreckt.' 1530/1707, Jes. ‚Schwümmende, das schwümbt, natatilis, nans, natans.' Fris.; Mal. — Amhd. *swimman, -en*; vgl. Gr. WB. IX 2625/41; Martin-Lienh. II 525; ChSchmidt 1896, 99; Fischer V 1288. Die Form mit Rundung hat schon Notker (Braune § 107 Anm. 3). In den entrundenden Gebieten kann *-i-* an Stelle von älterm *-ü-* stehen. Von ä. Belegen seien noch angeführt: ‚schwimmen.' HPant. 1578, ‚schwümmen.' RCys.; 1607, Z RB.; Arzneib. XVII./XVIII.; Weinb. XVIII.; Denzl. schreibt ‚-i-' 1666 (im Text) und 1716, ‚-ü-' 1666 (im Register) und 1677. Kond. ‚schwumme.' 1478, Z RB. (‚swume'); 1592, Z. Das Præt. ‚schwumme, schwummen' bei JJBodmer 1732 ist in den Ausgaben von 1742/69 durch ‚schwamm, schwammen' ersetzt (JSchmitter 1913, 189).

ab-. ‚Denatare, a.' Denzl. 1666; dafür ‚hinab-.' 1677/1716, bei Fris. ‚nidsich oder abhin schwümmen.' — Anders bei Gr. WB. I 112.

über-: 1. *uber-schw.*, obenauf schwimmen, ‚galleggiare' PAl. (Giord.). — 2. ein Gewässer schwimmend übersetzen. Trennb., intr.: ‚Da was ein anlauffend wasser zwüschend inen … Als er aber sach, das sein volk einen grausen hat überzeschwümmen …' 1530/1638, Makk. I; ‚hinüber zu schwümmen.' 1667. Untrennb., tr.: ‚In Hyrcania überschwümmend sy [die Tiger] starke wasser.' Tierb. 1563. — Ahd. *ubirswimman*, mhd. *überswimmen*, tranare; vgl. Gr. WB. XI 2, 536.

er-: 1. tr., schwimmend durchmessen; s. *er-schiffen I* (Bd VIII 374). — 2. refl., sein Schwimmbedürfniss befriedigen; s. *Schwämmi III 2* (Sp. 1862). — Vgl. Gr. WB. III 978.

ûs-: her-, hinausschwimmen. ‚Ausschwümmen, mit schwümmen darvon kommen und entrünnen, enare, enatare.' Fris.; Mal. ‚Sye der Weidling umgeschlagen und sy alle heraus ins Wasser gefallen, darunder der jung Fürst … gleich undergangen, sein Præceptor N. ausgeschwommen.' FPlatt. 1612. — Spätmhd. *ûßswimmen* (Diefenb. 1857, 200 a); vgl. Gr. WB. I 966.

ver-: refl., sich schwimmend verirren. ‚[Die Walfische] verschwümmend … sich zuo zeiten auff das gestad.' Fischb. 1563. — Die Bed. fehlt bei Gr. WB. XII 1, 1215/6. In der nhd. Bed. ‚ineinanderschwimmen, verfliessen' ist das W. nicht volkst., wenn es auch gelegentlich sogar in der ma. Lit. begegnet.

für-: vorwärts schwimmen. ‚Es seind bey disen siben grossen brunnquellen noch andere in der Limmat vorhanden, wie dises in dem sommer die fürschwimende nackende gesellen mit den füessen eigentlichen enpfinden.' HPant. 1578.

Schwimmer (bzw. *-ü-*) m.: wie nhd. Schwimmer. 1. in pers. Sinne AaF.; B; Sch; Th und weiterhin. *E(n) gueter Schw.* ‚Der schwümmer, natator.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716 (‚-i-' und ‚-ü-'). ‚Die besten Schwimmer ersauffen gern, optimus interdum natitantum mergitur undis.' Mey. 1677; ähnlich bei Denzl. 1677 (‚Schwümmer'). 1716 (‚Schwimmer') und bei Hosp. (‚Schwümmer'). S. noch Bd III 30 u. und vgl. EHoffmann 1913, 163. — 2. von Geräten. a) Dim., = *Schwämmer 2* (Sp. 1862) GrL. (Tsch.). — b) in der Fischerei. Schwimmvorrichtung an der Angelschnur, meist eine Korkspule mit durchgestecktem Federkiel (Syn. *Schwummelen 2 b*); vgl. Klunzinger 1892, 125 (mit Abbildg). Insbes. = *Flössen* (Bd I 1214) B; Vw; Z; Bodensee; vgl. Klunzinger 1892, 160. 179 (mit Abbildungen); Bärnd. 1922, 82, ferner *Ären* (Bd I 388/9). — Spätmhd. *swimmer*, natator (Diefenb. 1857, 376 a); vgl. Gr. WB. IX 2641/3; Fischer V 1288; Wander IV 479.

Wasser-: = dem Vor. 1; s. Bd III 30 u. — Vgl. Gr. WB. XIII 2505.

Schwimmi *(-ü-)* f.: Überschwemmung BM. (so Muri, Seft.) lt Zyro.

Schwûm I SchR.; ZRafz, Wil b/R., *Schwumm I* „Sch", so Barzh., Bib., Buch, Ha., Schl., Stdt (auch bei Kirchh.) und lt JMeyer 1866; ThHw. — m., Dim. *Schwûmli* SchR.: „Schaum", zB. auf frischer Milch, Bier, kochender Fleischbrühe; dagegen *Schûm* bei einem Pferde (Sch). *D'Mil(e)ch, 's Bier hät Schw. De^n Schw. abschöpfe^n. D'Chatz wo^{l}t* [will] *'s Schwûmli vu^n der Milch* SchR. — Umgebildet aus *Schum, Schumm* (Bd VIII 777) durch Mischung mit der Sippe von *schwimmen*, als ‚das (obenauf) Schwimmende' verstanden; vgl. *swima, sbima* f., Schaum, bei Schm. 1855, 198; Zingerle 1869, 54, zur Bed. auch schwab. *Schweim*, Schaum, bei Fischer V 1264, zu *schweimen*, über Etw. schweben (s. Sp. 1863). Viell. hat auch *Schwumm III* mitgespielt; vgl. dazu *Schum 2, schumig 2* (Bd VIII 778. 781), sowie lothr. *Schwamp*, Schwamm, Sahne (Follmann 471).

Bach-*Schwumm*: Schaum, wie er sich (bes. nach starken Regengüssen) in Bächen auf der Oberfläche des Wassers bildet ThHw. Syn. *Bach-Schûm* (Bd VIII 778). Warzen vertreibt man, indem man sie mit *B.* wäscht. ebd.

schwûme^n *schwumme^n I*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. Schaum geben „Sch", so Schl., Stdt (auch lt Kirchh.). Syn. (auch zu 2) *schûmen* (Bd VIII 779). — 2. den Schaum obenab nehmen, abschäumen ThHw.

ab-: = dem Vor. 2, zB. in der Suppe SchSchl.

ver-, in SchSt. (Sulger) *-schwûme^n*: 1. „den Schaum oben abnehmen Sch", nach Kirchh. Syn. *ver-schûmen 3* (Bd VIII 779 f.). ‚Den Nidel (Schaum) oben abnehmen oder verschwemmen [!].' Sprww. 1824. Uneig., das Beste wegnehmen Sch lt Kirchh. Im gleichen S.: *De^n*

Hafen v., zB. bei einer Erbschaft SchSt. (Sulger). — 2. ‚einen Zuber *v.*, damit er das Wasser hält' Sch lt Kirchh. — 2 ist merkwürdig; Fehler für *verschwellen* (Sp. 1828), das sonst in Sch in dieser Bed. gilt?

ge-schwûmig: schaumig SchR.

Schwumm II, in ThKessw. *Schwūm II* — m.: das Schwimmen GSev. S. auch *Schwimmen* n. (Sp. 1867; Fris.; Mal.). Schwimmart BS.; GrHe.; LE.; GT.; Th Kessw.; ZO., wohl meist in den Zssen. — Auch bei Unger-Khull 566.

Fröschen-: Schwimmen nach Art der Frösche, indem man die gleichgestellten Beine gleichzeitig mit regelmässigen Stössen bewegt LG.; Th; Gegs. *Hunds-Schw.* — Hund(s)-, in GrHe., Schs lt Tsch. *Hunden-*: (kunstloses) Schwimmen nach Art der Hunde und meisten Vierfüssler, indem man die einzelnen Gliedmassen in schneller Folge und ohne eigentlichen Rhythmus bewegt AaKulmert.; BS.; GrHe., Schs; LHa.; G; Th; Z, so O. (s. *Schwummelen*) und weiterhin. — Pfaffen-: Schwimmen ohne den Gebrauch der Arme ThAmr. (Dän.). — Ruggen-, *Rüggen-*: Schwimmen auf dem Rücken LE.; GT.; Th. — Tôten-: regungsloses Schwimmen in der Rückenlage ZS.

Schwum(m)elen AaWohl.; GSev., We.; Sch, so St.; SchwMa.; Th (auch St.²); Z, so Dättl., O. (jünger), S., Sth., Zoll.; Durh., *Schwumbelen* ZO. (älter), *Schwummeren* GRh. (in Bed. 1) — f., Dim. *Schwummeli* GWidn. (in Bed. 2b); ZS. (in Bed. 4), Schwümmelen f. B, so Bielersee (Ins, Sis., in Twann *-i-*) und lt Zyro; „F": 1. (meist Pl.) Pflanzenname, = *Binz 1* (Bd IV 1411), *Rōr 1b α* (Bd VI 1228), „Seegras, Seerohre F"; ZS. (‚Seerohr'); insbes. = *Bach-Bumbelen 4* (Bd IV 1259) BBielersee; GRh. (BWartm. 1874), Sev., We.; Sch; Schw Ma. (Rhiner 1866); o und uTh, so Bisch., Felben, Mü., Sulgen, Untersee; Z, so Dättl., O., Zoll. (nach einer Angabe ‚abgestorbene Binsen') und lt Dän.; Durh., Knäuelsimse, Juncus conglom. ZO., Schilfrohr, Phragmites comm. BIns (Bärnd. 1914), Twann (ebd. 1922). — 2. a) Schwimmgerät, das, unter die Brust bzw. die Arme gelegt, Lernende (bes. Knaben) beim Schwimmen trägt. 1) cylindrisches, etwa schenkeldickes Bündel (in Winkelform B lt Zyro), auch vorn zsgebundenes oder mit Riemen, Schnüren verbundenes Bündelpaar (Th, so Hw., Mü.; Z, so Dättl., Sth.) aus Rietpflanzen, meist Binsen, auch Schilfrohr (B, so Ins und lt Zyro), Blättern des Rohrkolbens (BIns; GWe.) BBielersee und lt Zyro; GWe.; SchSt.; Th, so Diess., Hw., Mü., Pfyn; Z, so Dättl. (Syn. *Schwümm-Bürdeli*), O., S., Sth. und lt Dän., ‚Schilfkreuz' AaWohl., „halbkreisförmiges Binsengeflechte Th" (St.²); in der ältern Zeit auch aus Rinde (s. *Schümmelen* mit Anm. Bd VIII 781 und den Zwinglibeleg Sp. 1864u.). *Weisch noch, wie-mer g'lērt händ schwümen dert im Weier unden und wie-mer Schwumbelen g'macht händ und dänn drūf wen g'lēgen sind und en Stolz g'han händ, wänn-mer enfänig den Hundsschwumm händ chonne"?* Messikommer 1910. ‚Man lernt im Wasser schwümmen auf einer Binzen, Schwummeln oder Baumrinden.' Spleiss 1667. ‚Ratis scirpea, Schwummelen (fehlt noch 1666), Binzenbürdelein, darauff man lehrnet (‚lehret'. 1716) schwümmen (‚-i-'. 1716).' Denzl. 1677. 1716. — 2) zwei durch Riemen verbundene Schweinsblasen ThHw.; ZSth. Die *Schw.* wird etwa auch zu einem Spielzeug gestaltet, das eine schwimmende Gans vorstellt ZS. (FStaub); vgl. dazu: ‚Die jungen Knaben binden desselbigen [des ‚grossen Binz, Juncus maximus'] in dem Sommer viel zusammen, legen sich darauf und lehrnen also schwümmen. Etwann flechten sie zum Lust eine grosse Burde zusammen mit dünnen Stricken, biegen denselbigen, machen ihme einen aufgerichteten Hals, formieren ihn wie einen Schwanen, binden ihme an den Schnabel einen Zaum; ein Teil der Knaben setzen sich alsdann darauf, fahren darvon und führen selbigen mit sich in die Statt hinein ... andere schwümmen selbigem nach, setzen sich bald darauf, springen wieder darab in das Wasser und ergetzen sich mit Jauchzen und Frohlocken.' JEEscher 1692. — b) Dim., Korkzapfen an der Angelschnur GWidn.; Syn. *Schwimmer 2b* (Sp. 1867). — 3. Schimpfw., sittlich haltlose, ‚lockere' Weibsperson. ‚Er [habe] zu ihro gesagt, sie seye eine Schwummelen, habe nicht vil Ehr.' 1699, ZSth. — 4. (Dim.) im Ausruf: *D'Meiler Chilchen stād nāch am Se, si hed (händ) en grössen Wallfisch g'sehn; do chund der Sigrist mit dem rostigen Dägen und wolt-en abenanderen sagen. Potz Schwummeli, potz Schlappermänt, der Wallfisch ist durch d'Halten ab g'ränni!* ZS. — Sonst nur noch els. *Schwummelen* Pl., Blumenbinsen, Butomus umbell. (Martin-Lienh. II 525). ‚Schwummel' m., kleines Fahrzeug von Binsen, bei Campe IV 357 geht nach dessen eigener Angabe über Fulda auf unsern Denzler (s. oben) zurück: die Form ‚Schwummel' stammt von Fulda 481, die falsche Geschlechtsangabe hat Campe hinzugefügt. Die Form *Schwummelen* lehnt sich an den Præsensstamm von *schwimmen* an. In 1 steckt möglicherweise eine alte Bezeichnung für Sumpf-, Wasserpflanzen; doch ist auch möglich, dass es ganz oder tw. erst von 2a ausgegangen ist. 3 gehört viell. eher zu *Schwumm III*; vgl. Gr. WB. IX 2197/8. Zu 4 vgl. Bd IV 1996 ff.

Schwumm III AaAar., F. *(-o¹-)*, Häggl. *(-o¹-)*, St., Z. und lt H.; Ap, so K.; Bs (auch lt Spreng); B, so Aarw., E., Gr., M., S. und lt Zyro, nach einer Angabe ‚allg.'; FJ., S., Ss.; GlS. (Bed. 1b); Gr, so Chur, He., Hald., Val.; LE., G. *(-o¹-)*; GA., Ms, Rh., Sa., Sennw. (Bed. 1a γ), Sev. (nur von dem auf Holz wachsenden Schwamm), T., Wil udE. (Bed. 2); Sch, so Ha., R., Schl. und lt Kirchh.; SchwE., G., Kü.; Th, so Fr., Hw., Mü., Wängi, Weinf.; Ndw; WUEms (Bed. 1a β und b), G. (so Blitz., OGestelen), Leuk, Lö. (überall in Bed. 1a α und β); Zg; Z, so Bül. (Bed. 1a γ), Egl., Elgg, Kn., Maur, O., Rüml., S., Stdt, Wth.; „allg." (St.²), *Schwumb* Gr Val. (seltener), *Schwūm III* Ap (BSG. I 109); Ndw; UwE., Schwamm Gr ‚Walsergebiet', so Av., Cast.; PAl., Ma.; W um Brig (Bed. 1a α), G. (Bed. 1b), Mü. (Bed. 1a β), Simpeln; zur weitern Verbreitung der *a*-Formen s. die Anm. — m., Pl. *Schwümm* bzw. *Schwämm*, in WG., Leuk, Lö. nach einer Angabe *Schwämm* zum Sg. *Schwumm*, in der ä. Spr. auch ‚schwummen' (s. auch *Mer-Schw.*), Dim. *Schwümmli* bzw. *Schwämmli*, in Ap H., I. *Schwömli*, in Ndw lt Matthys *Schwīmli*, auch *Schwūmli*, in WUEms (Bed. 1a α) *Schwummji* (Pl. *-jini*): 1. „Schwamm" AaF., Häggl., St.; Ap; B, so S., Si. (ImOb.); FJ., S., Ss.; Gr, so Cast., He., Val.; LE.; PMa.; GA., Ms, Rh., Sa., T.; SchHa., Schl.; ThHw., Mü., Weinf.; Ndw; UwE.; ZKn., O., Stdt; „allg." (St.²); Syn. *Schūm 2* (Bd VIII 778). ‚Spongia, ein schw.' Fris. ‚Das schwümmle, spongiola.' Mal. ‚Spongia, ein Schwamm.' Denzl. 1666/1716. a) von pflanzlichen Gebilden. α) (meist Pl.) Erdschwamm, Pilz AaF., Z. und lt H.; Ap; Bs; B, so Aarw. (bes. von den essbaren Arten), E., Gr., Ins, Stdt, Twann und lt Zyro; LG.; Sch; Schw; Th; W, um Brig, G. (nach einer Angabe für den ‚Wiesenschwamm' *Tīfels-Hüotzi*), Leuk, Lö.;

ZG; Z. Syn. (tw. auch zu β) *Chrotten-Hüsli* (Bd II 1716, wo weitere Synn.), *Pfiffer(en), Pfifferling* (Bd V 1086/7). Dim., essbare und andere kleine Waldpilze WUEms. *Er est i*ⁿ *d'Schwömm*, ist Schwämme sammeln gegangen Aa F.; vgl. *schwummen. Uf* ᵈ*em wüelig weiche*ⁿ *Mieschbode*ⁿ ... *mit-mene*ⁿ *guldgël*ᵇ*en oder fürröte*ⁿ *Schw. druffe*ⁿ. RvTavel 1922. *Was, dā hät's scho*ⁿ *Schwümm? Wird-si*ᶜʰ *welle*ⁿ *'s Wëtter ändere*ⁿ, *wird e*ⁿ*chli*ⁿ *welle*ⁿ *Rëge*ⁿ *gë*ⁿ. ACorr. 1875; vgl. Bd VIII 1384 o.; Sp. 873 o., sowie *Rëgen-wëtter-Schw. Im Hūs inne*ⁿ *hei*ⁿ*-si* [die französischen Truppen] *rūbis u*ⁿᵈ *stūbis Alls z'säme*ⁿ*-g'chratzet u*ⁿᵈ *no*ᶜʰ *d'Cherze*ⁿ*stümpe*ⁿ *hei*ⁿ*-si 'brūcht für Schwümm z'brägle*ⁿ. Bärnd. 1914. Uneig. (hieher oder zu 1b): *Das isch scho*ⁿ *kai*ⁿ *Nase*ⁿ *mē ... isch e*ⁿ *grūsigi Runggelriebe*ⁿ, *isch e*ⁿ *Schw., e*ⁿ *Pfōl, e*ⁿ *Pfumpf*, von einer Kartoffelnase. DMüller 1917. ‚Fungus, boletus, swum ald phifferling.' Voc. opt. ‚Schw., als in wälden wachst, fungus, spongia.' Fris.; Mal. ‚Hanenkaat ... wirt ... aus essich oder wein für der giftigen schwümmen gift getrunken.' Vogelb. 1557. ‚Für Blut zu stillen: Nim Bubenfisten oder blonde Schwäm, wo auf Erden wachsen, und lege darauf, es gestat mit der Hilf Gottes.' A. XIX., BSi. S. noch Bd V 1086 M. — β) Baumschwamm, Polyporus Aa; Ap; Bs; BE.; L; GSev.; Schw; WUEms, G., Leuk, Lö., Simpeln (an Lärchen); ZEgl., O. *D'Geiss gånd de*ⁿ *Schwämme*ⁿ *nā*ᶜʰ WMü. ‚Der schwumm, so an den lärchböumen wachst, wirt bei den Latinern genennt Agaricum ... Sölicher schw. ist guot in der arznei und purgiert gar senftigklich.' Stumpf 1548. S. auch *Baum-Schw.* Im Vergleich: ‚Das etlich christen in Syrien zuo der zeit Hieronymi ... sich von würklicher liebe wie ein schwaum [s. Anm.] an einen baum angeheft habend.' Vad. Vgl. noch: ‚Von Monmilch. Diss würdt genant latinisch galactites. Ist aber proprie gar kein Stein nit, sonder ... vil meer ein Schw. ze namsen, glych wie der agaricus uss den Lerchböümen usschlacht.' RCys. (Br.); dazu Bd IV 203 u. Als Stoffname. *Das het-mer der Niggel sälig ī*ⁿ*g'scherpft, das*ˢ*-i*ᶜʰ *nie Mistele*ⁿ *und Schw. druffe*ⁿ [auf den Bäumen] *löi wachse*ⁿ. Loosli 1910. Insbes. der aus verschiedenen Polyporusarten hergestellte Zunder Bs (Spreng); BE., G., Si. (ImOb.) und lt Zyro; Syn. *Schwümmling, Zundel*; vgl. *Schw.-Fisch, -Frau* (Bd I 1104. 1252), *-Wīb. Mit dem Stahel a*ⁿ *Stī*ᵉⁿ *schlah*ⁿ, *bis der Schw. brönnt.* ELeuthold 1913. [Er] *het sī*ⁿ*s churze Pfiffli i*ⁿ *'s Mūl g'no*ⁿ ... *het g'müetlich us* ᵈ*em Schilëtäschli 's Fürzüg use*ⁿ*'zoge*ⁿ, *het es Bitzeli Schw. ab'broche*ⁿ, *het langsam am mutze*ⁿ *Stei*ⁿ *Für g'schlage*ⁿ. Bärnd. 1904. ‚Ich habe den Schwamm vergessen, gehe nicht gerne ... mit kalter Pfeife auf die Matte; wolltet ihr nicht so gut sein, mir aus meiner Not zu helfen?' Gotth.; s. auch Bd VII 614 o. (‚Schwamm'). Zwei weitere Belege Sp. 288 u. *Es Bitzli Schw.* wird auf einen vom Barbier verursachten Schnitt aufgelegt. AHeimann 1919; vgl. *Für-*, auch *Bluet-Schw. Fürige*ʳ, *brünnige*ʳ *Schw. Dernö*ᶜʰ *het-er der fürig Schw. drūf'tō*ⁿ, auf eine Sprengladung. JBürki. RAA. *Wenn-i*ᶜʰ *denn nit i*ⁿ *d'Sätz wär ... wie-n-en Esel, wo brönnige*ⁿ *Schw. unger* ᵈ*em Stil g'spürt.* SGfeller 1916. *Mi*ᶜʰ *het's hinger* ᵈ*em Tisch i*ⁿ *d'Höchi g'sprängt ... wie-n-en alte*ⁿ *Tschalp-iesel, we*ⁿⁿ *men-im brünnige*ⁿ *Schw. unger* ᵈ*e*ⁿ *Stil stösst.* ebd. *Es wird-der öppen Einen oder Einiha*ⁿ *fürige*ⁿ *Schw. unger d'Nase*ⁿ *g'ha*ⁿ *u*ⁿᵈ *di*ᶜʰ *chönnen ūfreise*ⁿ. SGfeller 1919. ‚Dem zehenden [Schützen] wil der Schwum nit brinnen.' HHGrob 1603. ‚Nim ... um 7 Schilling Schwum, verbren ihn ob einer Waxkerzen zu Bulfer', als Bestandteil eines Heilkrautes, für den Kropf'. ZKochb. XVIII./XIX. S. noch Bd VI 800 M.; VII 746 u. (dazu Strickl. 1882, 144). — γ) Hausschwamm, Merulius lacrymans AaF., Z.; Ap; Bs; G; L; Sch, so R., Schl.; Schw; Th; Z und weiterhin, Fäulniss im Mauerwerk Bs (Spreng). *Dā stāt's bös, das ist ja de*ʳ *Schw.!* ZBül. *Si händ de*ⁿ *Schw. im Hūs. 's Hūs, 's Holz hed de*ⁿ *Schw.* AaF.; Th. *De*ⁿ *Schw. übercho*ⁿ, von Gebälk. ACorr. (Most.). ‚Ist einmal ein böser Geist eingerissen, so hat man es damit wie mit dem Schwamm in den Häusern, man bringt ihn nicht weg.' Gotth. ‚Weil besonders bei den Schwellen leicht der Schwamm entstehen könnte.' M. XIX., ThHw. (Protokoll). Ein faulender ‚Schw.' hatte das Haus des N. 3 Fuss hoch verdorben. 1790/1, JNater 1898. — δ) ‚Flechte, nicht nur an Gebäuden, sondern auch an Bäumen' GrMai. (Tsch.). — b) Meer-, Waschschwamm Aa; Ap; Bs; B, so E., Gr. und lt Zyro; L; GSev.; PAl.; Sch, auch lt Kirchh.; Schw; Th; W, so UEms, G.; Z; wohl allg. *D' Wandtafele*ⁿ [in der Schule] *werd met-eme*ⁿ *Schwamm ab'botzt, d'Schefertafele*ⁿ *met-eme*ⁿ *Schwömmli* AaF. ‚By diser statt aim mier findt man vil schwümm daligen.' Stockar 1519. ‚Das gar ein frömbde wyss zereden ist, sprechend, ein schw. sye das wasser, so man verston wil dadurch, im schw. sye das wasser', Widerlegung eines Vorredners, der erklärt hatte, ‚das ist min lyb sye so vil als in dem brot ist min lyb.' B Disp. 1528. ‚Einer ... nam einen schw. und füllet in mit essich und stackt inn auff ein rhor und trenkt in [Jesus].' 1530/1691, Matth.; ‚Schwamm.' 1707; entspr. Marc. 15, 36; Joh. 19, 29; vgl.: ‚Dörni cron, schw. und speer', unter ‚unsers Herren passionsinstrumenten.' 1597/1600, ZRhein. ‚4 β um schwum in stall.' 1530, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). ‚[Ausgegeben] umb schwum und strel 1 β 11 d.', für die Pferde. Rainspr. 1553; vgl. ‚Ein Kammsträl und Schw.' Bs TOrdn. 1646 (‚Fuhr-Arbeit' des Sattlers). ‚Ein schw. mit wasser ausstrucken und tröchnen, plenam spongiam aquæ manu premere et siccare.' Mal. ‚3 pfd ... m. HWalder von schen[k]kanten ze fegen, ouch von 2 jaren rouchzäpfli in die ratstuben, dessglich umb schwüm und kline bessli.' 1549. Z Seckelamtsrechn. ‚1 lb. 1 β umb 3 schwüm uffs rathus zun sprützen.' 1596, AaB. Rechn. In der Heilkunde; vgl. *Bad-Schw.*, auch unter a α β, ferner Sanders II 1033 a/b (‚Schwamm' 2b). ‚Salb dich ... mit einem schwümlin oder tüechlin.' Arzneib. XIV./XV. ‚[Vor Beginn der Geburt soll] die hebamm all ir vorbereitne rüstung darzuo dienlich, nutzlich und guot, bereit ... haben, als den kindstuol, schärli, schw., nadlen und faden.' Ruef 1554. ‚Für allerlei bühel oder gschwulsten am leib ein bewärt stuck: ... werm das ort oft mit einem schw., darnach streich das salb mit einer fäderen darauf.' Vogelb. 1557. ‚Auss den wunden, so dises tier [der Löwe] gebissen oder gekretzt hat, fleüsst ein bleich eiter durch schw. und band und mag auff kein wäg verstelt werden.' Tierb. 1563. S. noch Bd IV 1101 M. (2 mal). RAA. ‚Die zänggischen leerer ... sind, Gott sye dank, also in den schw. ufgefasset [aufgesaugt], das ist abgetilgget, dass nieman mee grosse not nach inen hat.' Zwingli. ‚Faber und sin bluotige rott, die dorumb mit roten hüeten und mäntlen beziert ist, das man sy kenne des christlichen bluots schwummen sin.' HBull. 1532. *Wër sūget jetz dō wider 's Schwömli*

ūs ond lōd de^n Wī^n sto^n? Jasser, als er das Schwämmchen zum Reinigen der Spieltafel trocken findet. Ap Kal. 1922. Im Vergleich. *'s isch grad, als ob e^n Schw. drin in-em stecke^n tuet,* von einem Trinker AaAar. *'s ist wie en Schw.,* von frischgebackenem Brot Ap. *Bim finste^n Ėsse^n han-ech doch 's Brōd jō nie vergësse^n: im Mage^n würkt's grad wie-ne^n Schw., de^{nn} macht 's Getränk Ei^{ne}m nie so dumm* L. *Der Vater trunke^n voll wie-ne^n Schw.* Lienert 1888. *Trinke^n wie en ūs-'tröchnete^r Schw.* WRotach 1924. ‚Das erdrich möchte one luft weder dämpfen noch frucht bringen, das bitter meerwasser möchte es nit wie ein schw. in sich fassen.' LJud 1531. ‚Raritas in pulmonibus, voll löcheren, lucke, weich wie schwümm.' Fris. ‚Gelöcheret wie ein schw., einem schw. gleich, spongiosus.' Fris.; Mal.; s. noch *schwummachtig.* ‚So sind die Berg gleich wie ein Schwum mit Hülen, Löchren umb und umb, zu sugen Wassers Uberschwal.' HRRebm. 1620. ‚Das Brod darin [in der Suppe] war weiss wie die Milch und wie ein Schwamm, der fast zu Nichts wird, wenn man ihn drückt.' HPest. Vgl. noch: ‚Glich wie rost das isen verderbt, also das nidig gmüet ererbt selbsverderbung, pin und schmerz, glich wie ein schwummdurchlöcherts herz.' Salat. — **2.** Krankheitsname. a) (auch Dim. ZRüml.) weiche, schwappende Geschwulst am menschlichen und tierischen Körper, spez. am Knie, auch Ellbogen Aa; Bs (lt Spreng Fleisch-, Gliedschwamm); GrAv.; L; GSev., Wil udE. (von Gelenk- und Schleimbeutelergüssen, chronischer Gelenktuberkulose); Schw; Th; Z und gewiss weiterhin. Syn. *Glid-Schw.; Schwummernen;* vgl. auch MHöfler 1899, 614. *D'Chue het en Schw. am Chnäu* GrAv. *Wenn-i^{ch} jetzt nid schon e^n alte^r Esel wär mit Schwümme^n a^n de^n Chnūne^n und mit-eme^n Mūl voll Lödelizände^n* ... LE. Anzeiger 1917. ‚I^{ch} [die arme Gred] kneue, bete, 's ist en Grus, ha^n doch ein Schwum am Kneu.' L Volkslied. ‚1 pfd H. dem scherer von dem selben kind ein schwum ze arznen.' 1507, Z Seckelamtsrechn. ‚Es [ein Brei] weichet auch das glidwasser und ungnampten und machet das alles zittig, die schwum und andere geschwer.' Zg Arzneib. 1588. ‚So man stets in den Wunden umbgeht zu stupfen und zu suchen und bewegt allwegen darmit die Blutadern zu schweissen, so wird ein Schw. daraus und bei den Gleichen am liebsten.' FWürz 1634. — **b)** Furunkulose der Fische ZLimm. ‚*Schwümmli*, Schmarotzer an Karpfen und Forellen' Bs (Spreng); vgl. Fischerei-Ztg 1917, 270. — **3.** ‚Leder, Schw.' Bs Mand. 1735 (AfV. III 244; Gaunerspr.). — **4.** Unsinn B (mattenenglisch); vgl. *schwummen. Das ist Schw.!* unklares Geflunker BBoll.

Mhd. *swam (-mmes), swamp (-bes), swamme* m.; dazu im Ablautsverhältniss spätmhd. *swum (-mmes),* auch noch voralb., els. und schwäb. und in md. Mundarten bezeugt; vgl. Gr. WB. IX 2195/8 (‚Schwamm'). 2754/5 (‚Schwumm'); Diefenb. 1857, 252c; 1867, 346; LJutz 1525, 216 *(Schwamm, Schwumm);* Martin-Lienh. II 525 *(Schwamm, Schwumm);* Fischer V 1233 *(Schwamm, Schwumm).* Auf dem grössten Teil unsres Gebietes hat *Schwumm* als die eig. bodenständige Form zu gelten; *Schwamm* ist jüngerer Eindringling aus der Schriftspr., der allerdings bes. im NO. die heimische Form mehr oder weniger verdrängt hat. Unsre Angaben hierüber gehen, wie zu erwarten, je nach Ort, Gewährsperson oder Bed. stark auseinander. Verschiedentlich wird der Pl. *Schwämm* in Bed. 1aα (und β) als allein üblich bezeichnet (so für GSennw.; ThFr. und sonst; ZElgg, Stdt, Wth.), ebenso *Schwamm* in Bed. 1b (so für Th tw., doch auch noch *Schwümmli* neben *Schwämmli*); als allg. wird *Schwamm* angegeben für GWil udE. (ausgen. in Bed. 2); SchSt. (selten noch *Schwümmli*); ZBül. (ausgen. in Bed. 1αγ). Nur in W und seinen südl. und östl. Aussenorten scheint *Schwamm* bodenständig zu sein; dabei aber bleibt das Verhältniss zu dem im W ebf. verbreiteten *Schwumm* unklar. Auffällig ist auch das Nebeneinander von Sg. *Schwumm* und Pl. *Schwämm,* das ein Gewährsmann für verschiedene, auseinanderliegende WOrte angibt (in Bed. 1aα und β). Auf *Schwamm* weist auch rät. (obw.) *schuaum, schuaun,* Schwamm. Zunder, Lunte (Gram. ramontscha 1805, 93; Carigiet 294). In unsern ä. Quellen herrscht noch im XVI. die Form *Schwumm,* seit dem XVII. tritt daneben unter dem Einfluss der Gemeinspr. mit zunehmender Häufigkeit *Schwamm.* Vokaldehnung (vgl. dazu *schwimmen* Sp. 1864) wird auch vorausgesetzt durch diphthongiertes ‚schwaum' bei Vad. I 29 (neben ‚merschwommen.' ebd. I 30). Zu Bed. 2 vgl. MHöfler 1899, 613. Bed. 3 verzeichnet als gaunerspr. auch Fischer aaO. Unsicher ist die Zugehörigkeit der ONN. ‚(Ober-, Unter-, Hinter-) Dorf-Schwummen' BHasle b/Burgd., ferner ‚Schwamm-Moos' LNeud., ‚Schwambach, ein Hof in der bernerischen Landvogtey Sumiswald' (Leu, Lex.). — In den folg. Zssen gilt, soweit nichts bemerkt ist, die Form *Schwumm.*

Eier-*Schwumm* AaF.; B, -*Schwamm* B (Durh.): Eierschwamm, Canth. cib. aaOO. und weiterhin. *Es par frusch ufg'schossnigi Eierschwummli.* EBalmer 1923. — Vgl. Gr. WB. III 87.

Auge^n *Oge^n-Schwummli*: Judasohr, Auricularia sambuc.; wird, in Milch aufgeweicht, bei Augenentzündungen aufgelegt GO. (Alpenp. 1871). Syn. *Holder-Schw.* — Bei Gr. WB. I 811 in andrer Bed.

Erd-: = *Schwumm 1aα*; s. *Liecht-Butz* (Bd IV 2008; auch bei Denzl. 1666, an anderer Stelle ‚-schwamm'); *Pfifferling* (Bd V 1086; ‚Erdschwämm.' RCys.); *schwachlich* (Sp. 1740; ‚Erdschwamm.' Spleiss 1667). — Amhd. *ërd-, ërtswam*; vgl. Gr. WB. III 780.

Fëld-*Schwümmli*: Champignon, Agar. camp. B (Durh.). — Vgl. Gr. WB. III 1489.

Fūr-: Feuerschwamm, Polyp. foment. BE. und lt Durh. *Mi^n het-im* [Einem, der sich mit einer Sense verletzt hat] *'s Bluet nid chönne^n g'stelle^n; F. und Spinnhuppele^n hei^n nid möge^n vermache^n g'nue^g.* SGfeller 1919; vgl. *Schwumm 1aβ.* ‚Fheürschwümmle, fheür darein zuo empfahen dienstlich.' Mal. — Vgl. Gr. WB. III 1603.

Fliege^n *Flüge^n*- (GMs; Th; Z), *Fläuge^n*- (AaF.; B) *Schwumm,* bei Messikommer 1910 -*Schwamm*: Fliegenschwamm, Agar. musc. aaOO. und weiterhin. ‚Muscarius fungus, Fliegenschwamb (‚-schwam.' 1677. 1716). Denzl. 1666/1716; auch ‚-schwumm.' 1666. — Vgl. Adelung II 207; Gr. WB. III 1788; Fischer II 1571.

Gutsche^n-: Schwamm zum Waschen von Kutschen. RvTavel 1901, 72.

Glid-: wie nhd. = *Schwumm 2a.* ‚So die Wund Wasser gibt, so wird Schmerz und Gliedtschwamm wachsen.' FWürz 1634. — Vgl. Sanders II 1032b; Fischer III 693; MHöfler 1899, 614, auch JHübner 1746, 809.

Holder-, in S -*Schwämmli*: = *Augen-Schw.,* bei Augenleiden, bes. entzündeten (‚roten') Augen angewendet GSa. (vgl. WManz 1916, 69); S † (Schild). ‚Auricula Iudæ, H.-schwämmlein, fungus sambucinus, fungus est membranaceus qui sambuco annascitur.' JJWagner 1680. ‚H.-schwümli, wie sie an düren Holderstauden wachsend, lege sie über Nacht ins Wasser, so geschwellend sie, binds Nacht[s], so du nidergahst, über die Augen, es zeücht die Hitz herauss.' Z Rezeptb. um 1700. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1762 (‚Holunderschwamm'); Fischer III 1766.

Hirsch-*Schwamm*: Hirschschwamm, Hydnum imbr. ZF. *Me^n findt au^{ch} öppe^n no^{ch} anderi Schwümm* [ausser Morcheln], *wo-me^n dörf ësse^n, so de^n H. oder*

Ziserli im Summer. ‚Wer erlige uff dem weg, der esse hirzschwum, so züche uss die müede.‘ Zg Arzneib. 1588. — Vgl. mhd. *hirz(e)swam(p)* und Gr. WB. IV 2, 1570.

Hûs-: = *Schwumm 1aγ*. in feuchten Häusern und Ställen GrFläsch (Tsch.). Vgl. Gr. WB. IV 2, 689.

‚Kuttel-Schwamm‘: Feldchampignon, Agar. arv., mit heissem Wasser abgesotten und wie Kutteln zugerichtet von den Landleuten gegessen. DBruckn. 1748/63; Syn. *Wald-Has 2* (Bd II 1669). — Chrueg-*Schwamm*: = *Eier-Schw.* Gl (Durh.).

Kropf-: = *Schwumm 1b*, als (Kropf-)Heilmittel; vgl. Hovorka und Kronfeld, Volksmedizin II 16. ‚Für den Krebs. Rp.: Wägerichsamen und Hirzenhorn, brenns zu Pulver und kauf Kropfschwumm, brenns zu Pulver auf einem heissen Ysen und mach es undereinandern, säye es in den Schaden.‘ Arzneib. XVII./XVIII. — Vgl. ‚Kropf(schwamm)stein‘, Lapis spongiæ, bei Unger-Khull 416 (aus ältern Krämerinventaren).

Chrusel-: Ziegenbart, Clavaria flava Zg. — Lid *Lit*-: Blutgeschwür, Karbunkel BE. (AvRütte). *Dë' arm Bürstel het eⁿ L., wo-n-im grūsam wē tuet.*

Lärchen-: Lärchenschwamm, Polyp. off. Vgl. *Schwumm 1aβ*. ‚Wilt du die war Substanz auss der Rhebarbaren, Niesswurzel, Lerchen- oder Dannenschwamm, Eschinenholz und anderen dergleichen Simplicien ausszichen, so ... geuss den Spiritum daran und lass so lang stehen, biss der Spiritus sehr wol gefärbt wird.‘ JJNüsch. 1608. ‚Agaricum, Tannen- oder Lerchenschwumm (‚-schwamm.‘ 1677. 1716).‘ Denzl. 1666/1716. — Vgl. Diefenb. 1857, 17a; Fischer IV 995.

Muggen-: = *Fliegen-Schw.* ‚Nimm gersten und muckenschwamm und bilsensaamen und seüd es alles under einanderen und mach ein müesslin darauss und tuo das müesslin auff ein brättlin, stell es auff die erden, da die vögel ir wonung habend, so essen sy das aass und so fachst du die vögel mit den händen.‘ Mangolt. — Mhd. *muckenswam*; vgl. Gr. WB. VI 2613.

Milch-: Champignon Zg; Syn. *Schampiniong* (Bd VIII 782). — Vgl. ‚Milchschwamm‘, Eierschwamm bei Nemn. I 105; Adelung III 209.

Mund-‚Schwamm‘. In der Zss. ‚Mundschwämme-Seuche‘, Maul- und Klauenseuche: ‚1799 im Wein- und Wintermonat wurde viel Rindvieh in der Gemeinde Gaiss von der Mundschwämme[-] und der Fusseuche ergriffen.‘ Steinm. 1804. — Vgl. ‚Maul-, Mund-Schwämmchen‘, Aphthen bei MHöfler 1899, 614, auch ‚Zungen-Schwämme.‘ ebd. 615.

Mer-: = *Schwumm 1b*. ‚Jener [Einsiedler], der die 30 jar verschlossen lag und an die wend (wie die merschwommen an die felsen) geheftet was.‘ Vad. — Vgl. Gr. WB. VI 1859; Fischer IV 1623.

Bad-: = dem Vor. ‚Die bärmuoter und das burtglid [sollen] mit volgender decoction, darin suber badschwümm gedunket sind, wol bedempft und gebäyet werden.‘ Rueff 1554. ‚Ein saubren B. netz in starkhem und wohl warmen Essig, truck ihn ein wenig auss, dass er nit zu vil nass seye.‘ Z Rezeptb. um 1700. Früher auch unter der instrumentellen Ausrüstung der Feldchirurgen; vgl. CBrunner 1903, 121. — Mhd. *badeswam(p)*; vgl. Gr. WB. I 1074; Diefenb. 1857, 21c. 548b; Diefenb.-Wülcker 150.

Baum-: = *Schwumm 1aβ*. ‚Baumschwumm, ein herter schwumm an böumen, einem brot nit ungeleich, panus in arboribus.‘ Fris.; Mal. ‚Panus, Baumschwamm.‘ Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. I 1195; Diefenb. 1867, 178; Diefenb.-Wülcker 170.

Bluet-: Bovist, Lycop. bov., dessen braunes Sporenlager, auf Wunden gelegt, blutstillend wirkt mTh (Früh); Syn. *Stieb-Schw.* — Vgl. Gr. WB. II 191/2; Fischer I 1235; Leunis, Pfl. III 471 5; anders bei Martin-Lienh. II 525; MHöfler 1899, 614.

Blitz-: Stelle auf Wiesen, wo der Blitz eingeschlagen hat und das Gras verdorrt GrFläsch (Tsch.). — Gᵉ-sichtli-: = *Chrueg-Schw.*, bes. die im Lorzetobel wachsende grosse Form Zg. — Salât *Solât*-: Reizker, Lactarius delic. BG. (Bärnd. 1911).

Stieb *Stūb*-: = *Bluet-Schw.* ZNeer. (Dän.). — Vgl. ‚Staubschwamm‘ bei Gr. WB. X 2, 1122.

Stachel-*Schwamm*: wie nhd., Hydnum repandum. Durh. — Vgl. Gr. WB. X 2, 401.

(Wand-)Tafeleⁿ-: Schwamm für die (Schul-) Tafel. *Tue nid sūfeleⁿ wie-n-en īⁿ'trochneteʳ W.!* Wohler Anz. 1917. — Vgl. ‚Tafelschwamm‘ bei Gr. WB. XI 1, 23. *Deʳ T.*, Übern. eines Schulmeisters (FOschw. 1919).

Tûfel(s)-: a) Steinpilz, Boletus ed. Zg. — b) Trüffel, Tuber æst. L.

Tann(en)-: = *Lärchen-Schw.* (s. d.). Voc. opt. (‚tan(n)swun‘); Gesn. 1542 (‚dannschwumm‘); Fris.; Mal. (‚Tannschwumm‘). ‚Dannenschwumm‘, in einem ‚clyster für allerley krimmen‘. Vogelb. 1557. ‚Nimm weiss Dannenschwamm (oder sonst ein purgierende oder zusammenziehende oder wolgeschmacke Arzney).‘ JJNüsch. 1608. — Amhd. *tan(n en)swam(p)*; vgl. Gr. WB. XI 1, 114; Diefenb.-Wülcker 871; Fischer II 55.

Wasser-: Wasserfaden, Conferva. ‚W.-schwamm ist wie ein miess, wirdt vom wasser an das gestad ausgeworffen.‘ Gesn. 1542; darnach: ‚Conferva, herba, w.-schwumm oder schwummachtig miess, ist wie ein miess [Forts. wie oben].‘ Fris.; Mal. — Mhd. *waʒʒerswam*, alga; vgl. Gr. WB. XIII 2503/4.

Schlag-wasser-*Schwümmli*: in einem Büchschen mit *Schlag-Wasser* (s. d.) verwahrtes Schwämmchen zur Anwendung bei Ohnmachtsanfällen udgl. Z; s. Sp. 94 u. — Rēgeⁿ-wëtter-*Schwümmli*: kleiner Schwamm, dessen Erscheinen Regenwetter anzeigt; vgl. Sp. 1871 o. *'s Wëtter hed nid di besti Gattiⁿg g'macht ... D'B'setzisteing uⁿᵈ d'Brunneⁿrōreⁿ heigiⁿ schoⁿ gester g'schwitzt uⁿᵈ dëⁿ Morgeⁿ heigiⁿ uf ᵈem Mist d'R.-schwümmli iri Parisöli ūfg'streckt iⁿ-re lingeⁿ Zileteⁿ.* SGfeller 1911 (BE.).

Zünt-: Zündschwamm. *Derwīleⁿ het der Herr Houptmeⁿⁿ Für g'schlageⁿ, der Z. iⁿ di reinsteⁿ Spān īneⁿg'leit.* RvTavel 1910 (B). *Dëʳ, wo der Z. undereⁿ-g'stösseⁿ het*, uneig., die Bombe zum Platzen gebracht hat. ebd. 1917. — Vgl. Gr. WB. XVI 565.

Ziserli-: = *Hirsch-Schw.* ZO.

schwummacht *schwūmacht* Ndw, ‚schwummachtig, -ächt(ig), schwammacht, -echt.‘ ÄSpr.: schwammicht Ndw (Matthys). ‚Swamacht.‘ Türst Ges. ‚Diser fisch [der ‚adlerfisch‘] sölle haben ein lind, zäch fleisch, schwumechtig, unangenäm.‘ Fischb. 1563. ‚[Die ‚barben‘ sollen] ein lind und schwummecht fleisch haben.‘ ebd.; danach bei JLCys. 1661. ‚Schwummächtig (gelöcheret) und lugk oder blutt wie ein schwumm, fungosus, spongiosus.‘ Fris. (auch 1541); Mal.; s. noch *Wasser-Schwumm*. ‚Fistulosa terra, ein schwummächtig erdtrych oder sumpfächtig und lugg.‘ Fris. ‚Schwummechtig, fungosus; schwammecht, spongiosus.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Eine Weibsperson ... hat einsmals in dem Mund ... zwischen dem Backen und Zahnfleisch empfunden eine anfangs schwammechte Geschwulst.‘ JMuralt 1691.

Bildl.: ‚Ich weiss, dass ihr [eine Frau] nicht eine seit auss der Zahl derjenigen schwummächtigen Zuhöreren, welche in sich saugen so wol stinkendes und faules als gesundes und frisches Wasser.‘ Misc. Tig. 1722. S. noch *schadhaft* (Bd VIII 179). — Vgl. Gr.WB. IX 2198 (‚schwammecht, -ig‘); Fischer V 1233 (‚schwammecht‘).

schwummelig BIns, *schwummlig* BStdt: = dem Vor., zB. von Äpfeln. ‚Mineralische Beimengungen … veranlassen mit ihrer Färbung die volksmässige Unterscheidung von *schwarzer* und *röter Turbe^n*. Jene gilt als älter und fester; diese wird zugleich als *schw-elig* (schwammicht) bezeichnet und von der *wullige^n* unterschieden.‘ Bärnd. 1914.

schwumme^n II, 3.Sg.Praes.und Ptc.-*et*: 1. Schwämme sammeln BGr.; GSev. Syn. *schwümmlen*. — 2. flunkern BStdt (mattenenglisch) und von da aus weiter verbreitet (so BBoll., Gr.). *Mi^n muess nid schw., we^{nn}-men Ei^{ne}m gloube^n soll* BBoll. *Das isch doch g'schwummet!* HWagner 1925. — Zu 2 vgl. ‚schwammeln‘ bei Gr.WB. IX 2198, auch das syn. *schummlen* (Bd VIII 781).

a^n-: anflunkern BBoll. *Er schwummet Ei^{ne}m öppen a^n, mi^n chan^n-e^n nid ernst ne^n.*

Schwummer I m.: 1. (Feuer-)Schwammsammler, -Händler; vgl. *Zundler*. In einem Beinamen: ‚Ein armer junger Mann, der mit Schwamm, Schwefelholz und Feuersteinen handelte … Schwummer-Fritz, so benannte man den Burschen infolge seines Handels.‘ BLangn. Kal. 1890. — 2. armer Schlucker BR.

Schwummerne^n -*u* WUEms, sonst Schwammerna — f., Pl. -*e*: 1. a) nur Pl., = *Schwumm 1aα*, Pilz W um Brig †. — b) = *Schwumm 1aβ*, ‚das Schwammige an Bäumen‘ W (nach einer Angabe aus Leuk ‚mancherorts‘). — 2. = *Schwumm 2*, bewegliche, schmerzlose Geschwulst am Leibe (bes. an den Beinen) von Menschen und Tieren WUEms, ‚wässerige Geschwulst‘ W um Brig. — Über den Ausgang -*u* s. BSG. VI 199.

g^e-schwummet -*schwömmet*: = *schwummelig*, von Käse, der zu viele Löcher hat, zu luftig ist ApA.

schwummig Aa (H.); Bs (auch lt Spreng); B, so E., Gr., Ins, Stdt und lt Zyro; Gr (Tsch.); GSev.; U; „allg.“ (St.[2]), *schwümig* Ndw (Matthys); UwE., *g^e-schwummig I* AaF., schwammig GrAv.: „schwammig, schwammicht. allg., bes. von Obst, das zu schrumpfen anfängt, zB. schwummige Äpfel, Birnen VO“ (St.[2]), von Holz, Fleisch (zB. einer *Chalberchue*) GrAv.; Syn. *schümig 2* (Bd VIII 781). *D's Fleisch chund schw.*, wenn es beim Trocknen an der Luft gefriert GrAv.; USch. Von Brot USch.; s. Bd V 924u. Von Leder BGr. Vom Erdboden uä. *Dë^r schw. Mosbode^n.* Bärnd. 1914. ‚Der weiche (*lind*) und schwammige (*schwummig*) Untergrund.‘ ebd. ‚[Der] Schilftorf … kennzeichnet sich durch auffällig grosse Wurzelstöcke, die noch wenig zersetzt sind und durch Das *mieschig, schw. ūsg'seh^n*.‘ ebd. Vom menschlichen Körper. [Der Peter] *es rans Bürstli* [und schwarzhaarig] … *Der Dölfi hingäge^n isch blund und schw. g'sī^n.* RvTavel 1916. *Er* [ein Trinker] *het e^n schw-e^n, strūbe^n Gring g'macht.* Loosli 1910. ‚Geschwülsten der Glieder, kalte oder hitzige, auch die rotlauffhafte und schwammige.‘ Capeller. Mit Bez. auf den Charakter, weich(lich), schlapp. *D'Elise^n het gäng 's Meisterhefti g'füert … Stüdeli* [die Mutter] *ist es schwechligs und schw-s …* SGfeller 1922. [A.:] *Es isch gäng so schw-s.* [B.:] *Es weiss-si^{ch} halt jez au^{ch} nid z'hëlfe^n.* ebd. 1927. — Vgl. Gr.WB. IX 2199. 2755; Fischer V 1233 (*schwammig, schwammigt*).

schwümmle^n: Schwämme sammeln F, so S., Ss. — Vgl. *schwummen*.

Schwümmli^{n}g (*-i-*) m.: 1. Zunderschwamm USch. — 2. = *Schwumm 2a*. ebd. — Vgl. *Schwumm 1aβ*, zur Bildung *Schwämmling*, Pilz, bei Schm.[2] II 633.

Schwummer II m.: Mieder BBurgd. (FStaub); Syn. *Chittel-Brust* (Bd V 863). *Schwummerli*, ‚Gestalt und Jüppe‘ Aa (Rochh.). — Nicht mehr zu erfragen. Viell. scherzh. Übertragung von *Schwummelen 2a* (Sp. 1869), wobei zunächst *Schwummeli* (etwa unter Anlehnung an Bezeichnungen von Kleidungsstücken wie *Lender, Lismer* Bd III 1314. 1425; doch vgl. auch den Wechsel *-el- : -erl-* auf dem selben Gebiet in *Schub(r)li*, *schaffe(r)le^n* Bd VIII 277. 348) zu *Schwummerli* und daraus *Schwummer* rückgebildet wurde.

Schwamp—schwump.

schwampelächtig (*-ll-*): schwankend, wankend, schwindlig. *Er ist a^{n}fe^n schw.*, vor Alter. Sprww. 1869. ‚Wie trümmlich und schwampelechtig muss … disem Skribenten bey seiner päpstlichen Religion einest uber anderst auch worden sein, als seithero die Schwedischen ebenmässig durch Hilff und Beystand des Almächtigen manchen herrlichen Siege erhalten.‘ Vollenw. — Vgl. ‚schwamp(e)lecht‘ bei Gr.WB. IX 2200; ChSchmidt 1901, 317 (aus Murner), zur ganzen Sippe die nasallose Sippe *Schwapp* usw.

schwampele^n ThFr., Hw.; ZDättl., *schwambele^n* AaBb., Wohl.; ZAuss., O., *schwample^n* AaZein. und lt PHaller 1912; „L; Sch“Ha., Nnk., R. und lt Kirchh., auch St.[b]; mTh, Erm., Mü.; „Z“Bül., Glattf., Richt., Riesb., Stdt und lt Spillmann, Dim. *schwämpele^n* ZO., Wth., *schwämbele^n* AaBb. und lt Rochh.; ZBauma, Bül., O., S., Stäfa, Tu.: 1. schwanken, wanken. So von unsicherm, taumelndem Gang infolge von Schwäche, Krankheit, Alter, bes. aber (leichter) Trunkenheit Aa, so Bb., Wohl.; „L; Sch“Nnk., R. und lt Kirchh., auch St.[b]; mTh, Erm., Fr., Hw., Mü.; „Z“Auss., Bauma, Bül., Dättl., O., Richt., Riesb., S., Stäfa, Tu.; Syn. *gampen* (Bd II 310); *schwalben* (Sp. 1846); *schwiempelen; schwänderlen*. *Si schwamplet no^{ch} rëcht*, nach überstandener Krankheit SchR. *Was isch der bigegnet? Chumm, sitz g'schwind, de schwamplist ja ganz!* ACorr. 1860. *Zwei Jörli … wërd-er no^{ch} ha^n zum Läbe^n und er g'spüri's all Tag besser, wie-n-er i^n de^n Beine^n schwampli.* EEschmann 1916. *Dë^r hät (ist) g'schwambelet!* von einem Betrunkenen ZAuss. *Dë^r ist all^{we}g au^{ch} nüme^r ganz nüechter, das^s-er e^{l}so schwampelet* ThHw. *Wo s' dur^{ch}hei^m sind* [vom Wirtshaus], *händ s' 'bambelet und g'schwambelet und schier d' Ströss g'mësse^n.* Messikommer 1910. ‚Es ist gewohnt ein Trunkenbold dem andern Trunkenbold auch hold … weil beide alle Tage schwampeln.‘ HSulzer, Schulm. S. noch *gräpen* (Bd II 786). Von Dingen, zB. vom herabhängenden Bauch des trächtigen Mutterschweins SchNnk. *Denn het's es G'lächter g'gë^n an allne^n Tische^n, ^{d}as^s d'Lampen a^n der Dili g'schwamplet het.* PHaller 1912 (Aa). *Uf der ganze^n Dur^{ch}hei^{m}reis hät-si^{ch} Alls vor-em 'trüllet und g'chert und g'surret und g'schwamplet.* ACorr. 1860. Unpers.: *Es schwämbelet-mer*, vor Heisshunger Aa (Rochh.). — 2. = *schwabelen 1a* (Sp. 1716), von Flüssigkeiten, die an die Wand oder über den Rand des Gefässes schlagen AaZein.; SchHa., Nnk., R.; ZGlattf. und lt Spillmann; Syn. auch *schwapplen*. — Vgl. Gr.WB. IX 2200. An der Stelle. Vo^n *Blodi schwamm[?]* … *scher ufg all*

*Site*ⁿ (Stutz, Gem. 4, 98) wird sich das Fehlen der Mittelsilbe aus metrischen Bedürfnissen erklären.

schwampelig Th, so Hw., Mü.; ZStdt, Wth., *schwamplig* „L“; „Sch“ lt Kirchh. und St.b; „Z“Riesb., *ge-schwampelig* Z, so Rüml., *g'schwamplig* Z (Spillmann): schwankend, taumelnd, vor Schwäche, Unwohlsein, Hunger udgl. Syn. *schwalbig* (Sp. 1846); *geschwiempelig*. *Ich han ganz g-eligi Bein*, sagt ein Unpässlicher. LSteiner. *'s ist, wird-mer (ganz) schw.*, schwindlig, elend, schwach Th, so Mü.; Z, so Riesb., Stdt; Syn. *trümm(e)lig*.

schwämperig Bs, so St. (auch lt Becker), *schwämperlig* Bs (auch lt Spreng, An. ad St., St.2), *schwämpämperlig* AaAarb.; Bs, so St. (auch lt JMähly, EKron): = dem Vor., „schwindlig“, übel, unwohl, schwach im Kopf, Magen, in den Beinen; auch von Schwangern BsSt. *'s isch-mer ganz schw.* Bs (An. ad St.; danach St.2). *Es sig-em vor Hunger ganz schw.* BsStdt. *Mir wird ganz schw. vor Nüechteri.* Spreng. *Wie's Einem so schw. wird*, wenn man nach einem Wochenbett zu früh aufsteht. EKron 1867. ‚Mir wurde *nochtinoch so schw. und hundsfittisch elend, dass* ...‘ JMähly. S. noch *süttig* (Bd VII 1476 u., wo zu lesen *schwämperig*). — Zur Bildung vgl. etwa *schlamper(l)ig*, *schlampampelen* zu *schlampen* (Sp. 556. 563).

Schwampen f. (?). In der Wendung ‚Einem ein Schw. setzen‘, = ‚ein schlappen setzen‘ (Sp. 614 u.). 1665, Z; s. Bd VIII 1328 M. Wohl zur vor. Sippe. ‚Schwampen‘ verhält sich zu dem syn. ‚schlappen‘ wie etwa els. *Schwampel* m. zu *Schlappel* (Martin-Lienh. II 525), = unserm *Schlappen 2b* (Sp. 614).

schwiempelen: = *schwampelen 1* (Sp. 1878) ZStall. *Heim schw.*, von einem Betrunkenen. ‚Der [durch einen Stich verletzte] H. seye von der Tür hinweg zu schw. kommen und bei der Gass hübscheli niedergesunken.‘ 1728, Z; nachher: ‚Ob H., da er so schwankend daherkommen, Etwas geredt?‘ S. noch *schwīmelen* (Sp. 1864; Red. 1662). — Vgl. gleichbed. ‚schwieppeln‘ bei GvKeisersb. (Gr. WB. IX 2619; ChSchmidt 1901, 351).

ge-schwiempelig: = *schwampelig* ZZoll. *Es ist-mer g.*, schwindlig, bes. vor Hunger.

Schwan, schwen, schwin, schwon, schwun.

Schwan (-a-), in GrHald. (B.) *Schwān* — m., Pl. *Schwänen* AaF.; Bs; L; Z, jünger *Schwän* Bs; Th; Z und sonst: 1. wie nhd. Schwan; meist nur noch als Ziervogel bekannt. allg. *D'Schwanen im Weier.* L Tagbl. 1900. Ein grosser Schädling des Fischbestandes im Bielersee ist der *wild Schw.* Bärnd. 1922. ‚Schw. oder elbsch, olor, canorus ales, cygnus.‘ Fris.; Mal.; Denzl.; s. auch *Elbs* (Bd I 187). ‚Zuo unserer zeit ... hat ein adler mit einem schw-en gestritten, da sy beid also hoch in luft flugend, dass wir sy nit mer sehen mochtend ... der adler hatt oberhand behalten und den schw-en überwunden.‘ Vogelb. 1557. Farbe. Ein Neunzigjähriger ist *wiss wie-n-en Schw.* Bärnd. 1922, 92. ‚Olorinus, weisse farb wie ein schw., schwanenfarb, vast weiss.‘ Fris.; ‚weisser dann ein schw. sein, anteire olores candore.‘ Fris.; Mal. ‚Gäns, so weisser sind dann die schw-en.‘ Vogelb. 1557. S. noch *Schwummelen* (Sp. 1870 o.). Gesang; vgl. *Schwanen-Gesang* (Bd VIII 1184). ‚Ein schw., der singt, wenn er sterben will, cantator cygnus funeris sui.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1716. ‚[Arion] begert ... sinen göttern z singen ein gesatz, wie ouch im bruch die schwanen hend.‘ 1576, Wick. S. noch *Schwalwen* (Sp. 1850 u.). Als Gericht: ‚5 pfd 10 ß 8 d. ... als Herr Bürgermeister Raan und ander myn Herren ... den Schwanen, so m[ynen] gn[ädigen] Herren vereert worden, in einem Abendtrunk mit einandern genossen.‘ 1607/8, Z Seckelamtsrechn. — 2. a) Kuhname B; vgl. *ge-schwanet*. — b) Geschützname. ‚Der Schwan(n).‘ 1779, Bs Zeughausinv.; vgl.: ‚[Ein Geschütz] hat ein stendlingen schwanen‘, als Verzierung. 1591, ebd.

Vgl. Gr. WB. IX 2201; Martin-Lienh. II 525; Fischer V 1234. Das fast durchgängig erhaltene ausl. *-n* kennzeichnet das W. als Lehnw. aus der Schriftspr. Die Stelle bei Kessler2 12: ‚[Die Prophezeiung hat sich erfüllt] das kain statt, dorf nach winkel unser tütschen nation werau, da man nit den schwan mit heller und luter stim höre singen‘, knüpft an einen Ausspruch Luthers an, worin er sich als Schwan bezeichnet (s. Gr. WB. IX 2207 o.). In PNN. ‚Swaneilt‘, ‚Swanahild‘, ‚-hilt.‘ um 880/900, Z Fraumünster. Als FN. ‚Hans Schwan.‘ 1457, Z. ‚Johans Swenli.‘ 1386, BTh. Als Hausname. ‚(Zum) Schwan‘ AaBr.; SchStdt. ‚N. zum Schwan.‘ 1469, Z RB. ‚N. beim kleinen Schwänli.‘ 1816, ZStdt. *(Im, zum) Schwanen*, Wirtshausname (verbreitet). ‚N., wirt zum Schwanen.‘ 1570, Bs Stadtb. 1890. ONN. ‚Schwan-Au‘ BBannwil (Hof; modern?); SchwLowerzersee (Insel mit Burgruine; s. GL. IV 612). ‚-Egg‘ ZHorgen (Burgstall; s. Leu, Lex. XVI 537; HMeyer 1849, 55). ‚Schwanen-Fels.‘ XVIII./XIX., SchStdt (Landgut, wohl nach dem oben erwähnten Haus zum ‚Schwan‘ benannt, dessen Besitzer um 1700 das Gut erwarb; heute ‚Charlottenfels‘). ‚-Tal‘ ZEgl. (Tälchen).

Wind-: Wild-, Singschwan. VSV. 1916, 53.

ge-schwanet: vom Vieh, „schwanenförmig, hoch und dünn beleibt Schw; Zg“, auch lt Drlthen.

schwänlen (-ā-): beim Gehen den Hals vorstrecken. *D'Bräntentreger ... chûchen und schwänlen*, mit den vollen Traubentansen. Bärnd. 1922.

schwanen I (-ā-), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (in Bs und neuer auch sonst *-t*): unpers. a) wie nhd. schwanen AaAar., Br. und lt H.; Bs; B, so oAa., E. (Loosli), „O.“ und lt Zyro; Gl; Sch; Th; Z. „Es schwant mir, ich ahne, merke Etw.“ (St.2). *'s hät-mer schon lang g'schwanet, es chömm dēn Wēg usen* ZDättl. *Es hät-mer doch halben so g'schwanet, 's gēb nach es Unmuese drīn*, in die Festfreude. ACorr. 1860. *Frīlich hät-mer Öppis g'schwanet*, Vater, dessen Tochter einen Liebhaber hat. AHuggenb. 1922. *Es hät-im öbmis Ung'freuts g'schwanet.* SPletscher 1903. ‚Meine ... Muhme, welcher von einem nahen Tode schwanete.‘ Sintem. 1759. Im Übergang zu b. *Ir glaubend nüd, was-ich en Bangigkeit han; es schwanet-mer, es schwanet mer!* ACorr. 1879. *Aha, jitz chunt's* [eine unangenehme Auseinandersetzung]; *es het mer nid vergēbens g'schwanet.* HDietzi 1907. — b) bangen, angst werden B; ZWth. *Wenn-ich dran* [an die Geschichte von der Sintflut] *sinnen, so schwanet's mer mengisch ouch; aber ich denken: Joggi, tue nummen en iederen Tag dīn Pflicht ... und der lieb Gott b'hüetet-se* [die Menschen] *denn schon* B. *Es schwant-mer vor dēren grössen Arbeit* ZWth. (PStaub). — Wohl nicht eig. volkst. Vgl. Gr. WB. IX 2209 ff.; Martin-Lienh. II 575; Fischer V 1234.

vor-: = dem Vor. a. ‚Mir schwanet immer vor, wann der Jesuit Biner fürfahre auf dem Grab des ... N. lästerlich-pöchische Gabriolen zu machen, so werde [ein naher Verwandter des Verstorbenen] dessen und

der Wahrheit mannhafter Vindex sein.‘ Goliath 1741. — Mischung mit dem syn. ma. *es ist-mer vor* (Bd I 929).

s c h w â n e n II, S c h w â n i n g s. *schweinen, Schweining.*

Schwanfelder m.: eine Art betrügerischer Kirchenbettler; s. *Blick-Schlaher* (Sp. 496). — Vgl. Gr. WB. IX 2213 (‚Schwanenfeld‘). Auch als FN.: ‚Toma Swanvelder.‘ 1112, L.

Schwenn m.: Fischname, Alet BTwann (Bärnd. 1922, 51), „Kühling, Cyprinus Idus, am Neuenburgersee“ (St.^{2}; nach GLHartm. 1827, 210). — Frz. *chevaine*: s. Fatio 1882, 552. 559.

Schwein m. Nur in ONN.; s. die Anm.

Amhd. *swein* m., Knecht, (Schweine-)Hirt, unverwandt mit *Schwein*; Weiteres bei Gr. WB. IX 2438. Ahd. auch als PN.; s. Förstem.^{2} I 1375. In ONN.; vgl. Fischer V 1265. ‚Schwanberg‘ (gespr. *Schwabrg*), Dorf ApH. (‚Sweinperac.‘ 821, ‚Sweinperc marcha.‘ 950, ‚Sweinberg.‘ 1319, ‚Swainberg.‘ 1395, bei Leu, Lex. ‚Schwanberg‘; s. GL. IV 610); hieher wohl auch *Schwäbrig,* Weiler ApGais (Sp. 1730 o.); dazu der FN. ‚Schwänberg.‘ 1470, ‚Schwa(i)nberg.‘ XV./XVI., GStdt (Leu, Lex. XVI 530; Vad. II 269; JHäne 1895, 121 Anm.). ‚Schweins-Berg‘, gespr. *Schweissberg* 1) ‚Schweinsberg‘ oder ‚Schweissberg‘, ehemalige Burg der Freiherren gleichen Namens, ‚deren Herrschaftsbereich denjenigen Teil von Signau und Eggiwil umfasste, den man Rötkraut nennt‘ (Jahn 1857); ‚Schweissberg‘, Weiler BEgg., ‚eine freundliche, mit schönen Wiesen und vielen angenehm zerstreuten Bauernwohnungen bedeckte Berggegend, die einen Dritteil der Pfarrei Signau ... bildet‘ (Lutz 1827); dazu die Namen ‚Uol. und Wer. de Sweinsperch‘. 1248/53, B Urk. — 2) (bei Leu, Lex. ‚Schwinsberg [!], auch Schweinsberg und Schweisberg‘) ehemalige (1897 restaurierte) Burg der (aus BEgg. stammenden) Freiherren von Attinghausen-Schweinsberg UAtt.; s. vWattenwil-Diesbach, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern I 295; WOechsli 1891, 158 f.; Z Anz. 1898, 52. 79 ff. Ein drittes ‚Schweins-Berg, ein zerstörtes Schloss in der Pfarr [B]Melchnau‘ (Leu, Lex.), liess sich nicht weiter nachweisen. Der Dorfname ‚Schweiningen‘ (GrOberhalbstein) ist wahrsch. Umbildung aus der urspr. rät. Namensform (heute ‚Savognin‘); eine Zsstellung ä. Formen s. Annalas della Soc. reto-romantscha 31, 91. FN. *Schwäninger* Sch; wohl zu ‚Schwaningen‘, Dorf bei Stühlingen (Baden). ‚Michel Schweninger.‘ 1436, AaB. ‚Hans Schwäniuger.‘ 1531, ZRegensd. ‚Heini Schweninger.‘ 1542, ZSeen b/Wth. ‚Carolus Schwäninger, Schulmeister in Kappel.‘ 1545, HBull. 1572.

S c h w e i n e r m.: Schweinehirt, GBuchs. ‚[Die Schweine laufen] in zusammengestossenen Heerden frei auf der Allment ... unter der Leitung eines Hirten, den man Schw. nennt.‘ Steinm. 1804. ‚Da sond ainem herren von Costenz von [von den neun Huben] gan nün schwin ... und soll man dieselben schwin wären uff sant Andres tag ... Man sol ouch von unsers herrn wegen von Costenz ainen schwainer daby haben und sonnd aber die, die huben haben, die schwin schetzen.‘ SchNnk. Offn. 1330. S. noch Bd V 1229 o. — Ahd. *sweinari,* subulcus, porcarius, mhd. *sweinære* und (mit Anlehnung an *swîn*) *swînære*; vgl. Gr. WB. IX 2445.

„schweine^n“, *schwāne^n II*: 1. tr. a) abnehmen machen, „mindern, schmälern L.“ α) mit Sachobj. ‚Wer die burger schadigot an ir brunnen ald an ir tücheln, es si [mit] anborren, mit zapfen ziehen, mit howen ald wie das wasser geswaint wirt ... der git als dik, so es geschihet, 3 lb. an die stat.‘ ThDiess. StR. ‚[Abt Wilhelm] erwarb die übergab der stat zuo Schwarzenbach, des fürnemens, dieselb legerstat widerumb zu verenderen und Wil zuo üfnen. [Sein Nachfolger bemühte sich beim König Albrecht] damit ... sölich legerstatt widerum möcht geschwaint werden.‘ Vad.; nachher ‚brechen‘. ‚[Man hat] allenthalben die onmässig äusserlich zierde der tempeln gemasset und geschweint.‘ ebd. Wald ‚schw.‘ ‚Das holz, das die burger schwainten in der Egg.‘ 1407/8, G Seckelamtsb. ‚[Vierer und Weibel sollen] goumen und acht haben und die, so darinn übergriffen, das [Gemeindeholz] verwüesten und ze vil schw. wölten, by iren geschworenen eiden angeben.‘ 1491, AaBottenwil. ‚[1512 hat man] die eichen im byfang ob der stat geschweint und abgehouwen.‘ 1540, AaBr. ‚[Prozess] von wegen eines holzes, genampt die Aspholtern ... da dan bemelt holz bisshar von gmeinen und sunderbaren personen mechtig gschweindt, jung abghouwen und ... verderbt wirt.‘ 1583, Aa Rq. 1926. ‚Was man fürohin in der bemelten alp für holz schw. ald schwenden täte, des orts sölte man schuldig, pflichtig und verbunden syn, dieselbig schwand ... ouch ze rumen, ufzemachen und ze sübern.‘ 1594, GNessl. ‚Im Wald, der Hardt genannt [soll] ... ohne Wissen und Bewilligung durch kein Teil weder Eichen- noch ander Holz ... abgehauwen und geschweinet werden.‘ 1616, Aa Lauf. StR. S. noch *schwämmen I* (Sp. 1855), *Holz-Schweinen,* auch FAnd. 1897, 280. Von liegendem und fahrendem Gut, Kosten. ‚Düselben lechengüetter hetten sy im [dem Abt] und dem gotzhus veruntrüwet, damit das sy die höf geschwaint, geminnrot und etlich stuck und guot davon und daruss verkouft und veraberhandelt hetten.‘ 1420, G (Druck des XVII.). ‚Darzu sol sy [eine Witwe] das huss, darin sy ist, und den hussrat besitzen, nützen und niessen, dero gestalt, dass allda nüt geschweint werde.‘ 1524, Z RB. ‚Den costen [für eine gewisse jährliche Festlichkeit] sol man schwainen.‘ 1532, G Ratsbeschl. Von umlaufenden Münzen. ‚[Die Einschmelzung der grossen Münzsorten bewirkte, dass] die gross münz geschwaint, die klain so gemain und überflüssig [wurde], das die von irer schwecherung wegen nit für werdschaft mocht vertriben werden.‘ Kessl. S. noch Sp. 1811 u. (Vad.). Mit abstr. Obj.: ‚[G beschuldigt Ap, dass es durch Führung eines eigenen Leinwandzeichens versuche] ires gwerbs glaub und ansehen ... ze schwechen und ze schw.‘ 1542, Zellw. Urk. — β) mit Akk. P. ‚Als die zal der räten in etlichen jaren ... sich gar vast gemeret, liess der kaiser die ratsherren ... der zal halber schwainen und mindern.‘ Vad. ‚[Damit Tiberius die Juden] schwainen und in abgang bringen möcht, hat er iren ein gross zal ... in etlich ungsund inseln verschikt.‘ ebd. Erweitert durch einen Gen. S.: ‚Sölten die clauster und stiftung ufgehept werden und ein ieder [der adeligen Insassen] widerumb zuo sines vatters hus keren, sy müesten die erbfäll widerlegen und zuoglich usstailen, dardurch sy ires guots geschwaint und der clausternutzung beroubt werden [korr. f. ‚wurden‘]. Kessl. — γ) refl. ‚Reht als ein kerz den lüten git lieht und doch an der selben zit sich selber sweinet, alsus tuot der argen pfaffen lere guot.‘ Schachzabelb. ‚Demnach [nach der Schlacht bei Wurzach] der merentail buren haimzogen und sich der huff geschwainet.‘ Kessl. ‚Und hat die sach [der Kreuzfahrer] von diser stond dannen in dem hailgen land sich von tag zuo tag geschwaint.‘ Vad. ‚Miles rarescit, der hauffen der kriegslüten schweint sich oder mindert sich und nimpt ab.‘ Fris. — b) Etw. von einer Summe abziehen; vgl. *ab-schweinen b, -schweinigen.* Refl. in passivem S. ‚Vassmus ist hinder

[Fehlbetrag] 17 müt 3 viertl., wirt sich am andern nachvolgenden innkommen schw.' 1596, AAMuri Kloster-rechn.; ebd. gleichbed. ,abschweinen'. ,Darauf [auf ein gekauftes Heimwesen] sollen die Käuffer annëmen zu verzinsen an 15 Aier und soll sich nicht schwein[en] an dem Kaufschillig.' 1781, AAKe. Fertigungsprot. Mit Konstruktionsmischung: ,[Der vom Käufer eines Heimwesens übernommene Bodenzins] solle sich an der Kaufssuma Nichts geschweint oder abgezogen werden.' 1789, ebd. — 2. (*schwäne*ⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*) intr., „abnehmen, vermindert werden", schwinden ApK. (seltener als *schwīnen*); „Sch"Ha. (Neukomm) und lt Kirchb. Von Vorräten ApK. Spez. vom Wein, bei der Lagerung infolge Klärung, Verdunstung an Quantum verlieren AA (H.); „Sch"; ThPfyn; UwE.; vgl. *Schweining 2. Der Wīⁿ schwänet,* wenn er Blumen ansetzt AA (H.). — Holz-Schweinen n.: zu Bed. 1a. ,Nachdeme unsere gnädige Herren und Oberen ... verspüren müssen, welcher Gestalten in denen Hochwälden ... eben undaurlich verfahren und selbige an Baw- und Brennholz gar unverantwortlich geschweint worden seien, so haben Dieselbe ... sotanen [l. -em] von vorteilhaftigen Personen eigentätig verübten H. in Zeiten zu steuren ... folgende Ordnung aufgesetzt.' 1697, Bs Rq. — unge-schweint: unvermindert. ,[In der Weinlese soll] niemandt dem andern uss sinen vassen und standen win trinken, sonder ein jeder dem andern das sin rüewig und ungeschweint blyben lassen.' 1556, Z RB. Mit Gen. S.: ,N. hatt entfangen 120 pfd, so im von ... siner eelichen frowen worden ... Doch sol er diss gelt in lybtings wyss ongeschweint des houptguots bruchen.' 1525, Z Schirmb.

Amhd. *sweinen* in Bed. 1a, Kaus. zu *schwīnen II* (s.d.); vgl. Gr. WB. IX 2444; Fischer V 1267 (*schweinen II 2*). Bed. 2 auch bei Fischer V 1234/5 (*schwanen II*). Über das Auftreten der Form *schwanen* ausserhalb des Gebietes, auf dem altes *ei* zu *a* geworden ist, s. die Anm. zu *Schweining*. Nach St. steckt darin möglicherweise ein anderes Wort: „Wenn dieses *schwanen* nicht ein anderer Dialekt für *schweinen* ist, so kömmt es wie das [syn.] engl. *to wane* vom Wurzelwort ,wahn' mit Vorsetzung des Zischlautes her" (vgl. dazu ,wahnen' bei Gr. WB. XIII 649); doch ist diese Annahme wenig wahrsch. Hieher viell. die ONN. ,Schwein-Lowy.' um 1490, SchwPragel (nach dem top. Atlas heute ,Schwellaui'); ,Schwan-Zelg' ThSalmsach; ganz unsicher ist ,Schwan-Holz' (gespr. *Schwā-Hólz*), Hof bei ApHer., weil im *ei* > *ā*-Gebiet liegend, wenn auch unweit der Grenze gegen das *ei* > *ā*-Gebiet.

ab-: a) = *schweinen 1a*, „abschmälern". St.² (oO.). Einen Wald ,a.', schwenden. FAnd. 1897, 280. — b) = *schweinen 1b*; s. schon d. ,[Der Käufer eines Hausanteils übernimmt] daruf zuo verzinsen 100 Gl. ... mer ein Grif Eier ... und soll Alles an dem Kauffschillig a.' 1730, AAKe. Fertigungsprot; oder intr.? ,Daruf [auf ein gekauftes Grundstück] sol der Käufer annämen 1 Viertel Kernen in den Kälerhof, und sol an dem Kaufschilig abgeschweind werden.' 1781, ebd. ,[Der Käufer eines Rebstücks übernimmt ua. an die Pfarrpfrund zu O. zu entrichten] 5 Firlig Kernen Bodenzins, und der Kernen solle Nichts [!] abgeschwint werden an dem Kaufschilig.' ebd.; vgl. noch *ab-schweinigen II*. — Zur Schreibung ,-i-' vgl. die Anm. zu *schwīnen*.

ver-: 1. tr., abnehmen, schwinden machen, aufzehren, verschwenden. ,Alle dine sünde werdent ze würmen in der helle und grabint allezit durch das herce, und wirt doch niemir versweinit.' Wack. 1876. ,Disiu mönschen die hant ir fleisch und ir bluot verzert und versweint in dem liden und leben Christi.' ebd. ,Dise flüsse [Temperamente] alle viere so gelich zesemen komen ... si versweinten alles, das übrig der nature was, und taten frisch und gesunt den lip [Christi].' WvRheinau. ,[Eine Nonne] begert mit herzlicher minender begird, das aller ir lib gemartret wurd dem süessen kindli ze dienst ..., das ir flaisch alles verschwanet wurdi für alle sünder.' Elsbet Stagel. ,Die sälikeit ist niemer volkomen, si sig denn sicher; si enwirt aber nit sicher, es sig denn, das dü ewig sicherhait alle sorgsamkait verswaine.' Waldregel 1425. Von Wald: ,Das da vergont wurde, das ein jeder zuom jar ein anzal rebstecken und schindlen ze machen, doch an orten, do sy der vogt bescheide, damit diē weld nit verschweint wurden, fuog hete.' 1525, Bs Ref. Von Geld und Gut. ,[Es sei nicht zu dulden, dass] ein einziger unnützer münch, der etwa woll alsbald ... über Rhyn här [komme], hüt ein Schwab, morn ein Frank ... ein söllich gross guot underhands haben, das allein zuo sinem bracht und muotwillen wider Gott v. und wol alsbald zuo krieg, uffsatz und verderbung deren, darab söllich guot geschunden, verbruchen [könne].' 1529, Absch. ,Dass dise kilchengüeter nit mer, wie bisshär, misshandlet, vertan, ussgelichen, verborget, verschweint oder zuo einichen anderen dingen dann zuo notturft der armen verwendt ... werdind.' Z Mand. 1530/1628; ,verschweineret.' 1650. ,[N. habe seiner Frau] uss irem houptguot 200 guldin verschwaint und vertonn.' 1551, Sch. ,[Dem N. wird der Wirtshausbesuch an Werktagen verboten] damit er das, so er mit syner arbeit und übelzyt gewünne, nit so ellendigklich verschweine und vertüege.' 1553, Z RB. ,[Das Einzugsgeld solle] zu irem [der Bassersdorfer] nutz hablich angeleit und sonst anderer gestalt nit verschweint noch hingericht werden.' 1566, Z Rq. 1910. — 2. intr., abnehmen, spez. vom Euter einer Kuh, die man vor dem Kalben *ergalten* lässt (s. *er-galten 1* Bd II 237) B Gr. *D's Chieli wolt nid ergalten, d's Uter will-mu nid verschweinnen; ës hed noᶜʰ nid verschweints* (Lehrer Brawand). Auch von der Kuh selbst: ,Die Kühe sollen mit der Milchabsonderung ganz aufhören, sie sollen *ergalten, galtu* sein oder *verschweinnen*.' Bärnd. 1908, 387. — ver-schweint: geschwächt. ,Miniu ougen sint versweinet uf ze Gote chaphendo umbe sina helfa, attenuati sunt oculi mei suspicientes in excelso.' Notker. — Amhd. *versweinen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1201 (zu Ende von ,verschweinen'); Fischer II 1326. Die Form mit ,-a-' bei Elsbet Stagel ist viell. blosser Schreibfehler für ,-ai-', könnte aber auch die Ma. des G Schreibers wiedergeben. Anders zu beurteilen ist das regelmässige ,(er)schan' (ebd.) als Præt. zu ,(er)schīnen'; s. Bd. VIII 822 Anm.

hin-: = *ver-schw.* ,So swaint der huorer hin sin guot.' GVögelin 1534; ,perdet.' Melanchthon.

schweinereⁿ: = *schweinen 1* Bs (Spreng); SchwE.; ZO.; St. (oO.). ,Minderen, kleineren, schw. [usw.], attenuare, (di)minuere.' Fris.; Mal. ,Schw., minderen.' Denzl. 1666/1716. a) mit Sachobj. *Ir händ die Bireⁿ g'schweineret!* ZO. (Brunner). ,Die schaaf werdend in pferrichen geschweiner(e)t und kein rindervych wird me(r) in ställen sin.' 1525/1707, Hab.; ,geschwyneret.' 1589. ,[Wenn ich] inen den vorradt des brots schw. wurde und ein türe uber sy schicken.' 1525/1638, Ez. ,Als er einen hunger über die wält berüeft und alle speiss geschweineret hat.' 1531/96, Ps.; ,und er hat ... allen Vorrat des Brots geschweineret.' 1638. Wald ,schw.' ,[Infolge der Aufnahme allzu vieler Taglöhner und Hausleute in die Hubhäuser werden] die hölzer

zün, efaden, böum und wachsende frücht übel geschändt und geschweineret.‘ 1564, Hotz 1865. ‚[N. dürfe nicht] ungebeürlich holz schw.‘ 1599, WMerz 1909. Der Äbtissin von Olsberg ist nicht gestattet, ihre auf Basler Grund und Boden liegenden Wälder nach Belieben zu ‚schw.‘ 1599, ebd. Von Geld und Gut. ‚Dass iro, der frowen, die güeter … umb ir zuopracht guot … haft und verfangen stüendint, welliches sy nit minderen ald schweineren lassen könnte.‘ 1546, Z RB. ‚Imminuere summam, von der summ nemmen oder abziehen, die summ schw.; sperabit sumptum sibi levatum esse, der kosten seie im geschweineret, geringeret.‘ Fris. ‚Den kosten minderen und schw., dem kosten abbrächen, temperare sumptus; die schuld(en) schw. und bezalen, æs alienum minuere; guot schw., vertuon, verzeeren, opes attenuare.‘ Fris.; Mal. Der Nuntius verspricht den V Orten, dass der Papst die Kosten für die Canonisation des Niklaus von der Flüe soviel immer möglich ‚schw.‘ werde. 1611, Absch. ‚[Zürich gewährt dem Zehngerichtenbund ein Anleihen; man beschliesst] umb sovil das Capital im Salzhandel zu schw. und inen fürzusetzen.‘ 1647/8, Z Seckelamtsrechn. ‚Wie etwan die unvermeidenliche oberkeitliche Aussgaben, die nun etwas Zeits haro immerzu gestigen … geschweineret … werden [könnten].‘ 1665, U LB. Mit abstr. Obj. ‚Hats dann Gott also geordnet, dass dein herrlich wäsen und aller deren, die stark sind, nit sölte geschweineret und geminderet werden?‘ 1531, Hiob. ‚Eines anderen eer schw. oder schmeleren, delibare de gloria alterius; einsi lob minderen, schw., verkleineren, aliquid laudi demere.‘ Fris.; Mal. ‚Und erstlich zwar so wird hiedurch geschweineret und geminderet der Gottesdienst.‘ 1630, L. ‚Dass die unverhältnissmässige Menge der Münzen den Cours der Gold- und groben Silbersorten … schweinere.‘ Z Mand. 1773. Von Rechten, politischer Macht. ‚Dass wir sollichen handel ungestraft nit lassen hingan, dann sust dadurch unser oberkeit und fryheit grösslichen geschweineret wurde.‘ 1537, Absch. ‚[Durch die Mehrung der habsburgischen Hausmacht ist] das rich dermassen berupft und geschwainert worden, das es wänig mer zuo behärschen hat.‘ Æg.Tschudi (ASG. 19, 352). ‚Das herzogtumb Allmannia ist mit der zyt von den keiseren und sonst geschweineret und geminderet worden.‘ HBull. Tig. ‚Dass ihr als unsere getrewe schirmherren, wo wir so hinlässig wären und solche gnaden und freiheit wollten schw. und brechen lassen, gesinnt seien, die mit spiess und stangen zuo schützen und zuo erhalten.‘ 1590, SchwE. Archiv (Schreiben des Abtes an Schw). ‚Schw. an Etw.‘ ‚[Dass die Bs Domherren] nit allein rent, zins und gült inzügint, sunders etlich zechenden verkouftind … dardurch ir muotterkilchen an rent, zins und gülten geschweinert … werden.‘ 1531, Absch. ‚Ich wird an meinem fürnemmen nichts schw. noch abbrächen, non minuam meum consilium.‘ Fris.; Mal. ‚[Der Verwalter des Waisenhauses soll] schweeren … an des Waisenhauses Einkönften aus eigenem Gewalt nicht zu verändern noch zu schw. lassen.‘ 1771, BSpyri 1871. — **b)** mit Akk. P. ‚Ye mer … Pharao die kinder Israel understuond ze schw. und undertrucken …‘ OWerdm. 1564. ‚Die von Schwitz und von Underwalden warend fürnemlich dran, dass mans [die Besatzung von Greifensee] töde, ire viend dardurch ze schrecken und ze schw.‘ Æg.Tschudi, Chr. ‚Es wardt ouch abgeradten, dass man den züg, diewyl man morndes anzuogryffen willens were, keins wägs wolte teilen oder schw.‘ HBull. 1572. S. noch Bd VI 1070 u. — **c)** refl. ‚[Die Zürcher hätten an die Bündner das Ansinnen gestellt] dass sy uns hie sölten angrifen, darmit sich üwer züg schweinerte.‘ 1531, Schreiben des Urner Kommissars in Bellenz an Uri. ‚[Die Büchsenschützen klagen] dass sich sölliche üebung ye lenger ye meer schw. und namlich meer ab- dann zuonemmen welle.‘ 1547, Z RB. ‚Dass sich das almuosen geschweinert habe.‘ ebd. ‚Als sich dann ouch durch das streng und unzimlich buwen der hüseren, ouch durch das verkouffen und verschenken … das buwholz fräffenlich geschweineret [hat].‘ 1555, Hotz 1865. ‚Es huob sich ouch an der züg schw. von tag zuo tag.‘ HBull. 1572; am Rande: ‚Der züg der stetten schweineret sich.‘ ‚Sittemal sich die usgaaben der empteren nit schw., sonder von tag zuo tag in alweg meeren wöllen.‘ 1589, Z. — schweinerend: vermindernd. ‚In Ansehung der entsetzlich vieler Armen … und des grossen den hochoberkeitlichen Vorrat gewaltig angreifend- und schweinerenden wochentlich ausszugebenden Quanti Früchten.‘ 1739, ZAnd. — ge-schweineret: geschwächt. ‚Res accisæ, g., verloren sachen.‘ Fris.; s. auch Bd VI 1342 u. Mit Bez. auf Einkünfte. ‚Diewyl dan die pfruonden g. sind und man etwan zwoo oder dry muoss zesamen stossen, gibt es sich oft, das ein tütsche und welsche zesamen komend.‘ 1558, Brief (JFabricius). ‚So die canonicat nit so gar g. wärind.‘ ebd. — un-: = *un-ge-schweint*; bes. mit Bez. auf die Nutzniessung des Frauengutes. ‚Damit das houptguot u. by einandern plybe.‘ 1555, Z. Erweitert durch einen Gen. S. ‚So aber von inen beiden [Eheleuten] eeliche kinder vorhanden sind, soll der vatter das müetterlich guott u. des houptguots nutzen und niessen.‘ 1558, Z Gerichtssatzung. ‚Das lebend Bleibende, es seie Vater oder Mutter, [soll] des abgestorbnen Kinds Haab und Gut … sein Leben lang u. des Hauptguts zu Leibding inhaben.‘ XVI., ZSth. Erbrecht (Abschr. von 1719). — Nur schweiz.; vgl. Gr. WB. IX 2445. Wohl nach Synn. wie *schwachen* ua. gebildet. Vgl. *schwinnen* mit Anm.

ab-: = *ab-schweinen a* „L“. ‚Da ein Ambtman wol dahin bedacht syn werde, die angedüten Unkösten zimlicher Massen abzuschw.‘ 1624, ZKapp. ‚[Dass] mir aber, als ich anno 1654 mit mehrerer Stimm Spittalarzet erwehlt, disser Lohn auf 2 Pfd 5 Sch. … abgeschweinneret [wurde].‘ JJHolzhalb 1691. — ab-ge-schweineret: vermindert. ‚[Der durch Hagel] zimlich abgeschweinerete Vorrat der Früchten.‘ Z Mand. 1689. ‚Unser Fruchtvorrat ist zimlich abgeschweineret.‘ ebd. 1692. ‚Wie dass das Weinumbgelt so stark abgeschweineret.‘ 1701, Z Ratserk. — un-: = *un-ge-schweineret*. ‚[Dem Stiefvater soll] der Einzug des Güetlins anvertrauwt und übergeben werden, darbei aber ihme obliegen, dass das Capital ohnabgeschweinneret verbleibe, und sich … mit denen von dem Capital eingehenden Zinsen zuo vernüegen.‘ 1695, Z. — Ab-schweinerung f.: ‚A. des Kostens.‘ 1660, Z.

aben-: den Inhalt eines Gefässes abnehmen machen, indem man davon geniesst ZF.

ver-: = *ver-schweinen 1*. ‚Im selbs ein nachteil bringen, sein achtung oder guot lob selbs v., sibi derogare.‘ Fris.; Mal. ‚[Die Kaufleute klagen] wie den biderben Lüten ir Guet und Kauffmannschaft, so sie in das Kornhaus zu behalten gebend, etwann fast

verschweineret und zu Zeiten gar verlohren werden.' 1641, Z. S. noch *Mūs-Fallen* (Bd I 748). Von Wald: ,N. begehrt, das die gemeindsgnossen zuo Birmenstorff ire fronwäld und hölzer nit also, wie bishar beschächen, undertryben, verwüesten und verschweinern.' 1562, Z Rq. 1915. Von Geld und Gut. ,Diewyl ... zuo besorgen was, das der [Ehemann] villicht das ir, so mit der morgengab und zuogebrachtem guot sich biss uff 1660 pfund trifft, ouch v. wurde.' 1543, Z Schirmb. Das Gotteshaus wollen die StGaller durch einen Schaffner verwalten lassen, ohne von dem Hauptgut etwas zu ,verschweineren'. 1554, Absch. ,Darmit jederzeit dem Gottshus [Frauental] das Sinig verblibe und so wenig als immer möglich verschweineret werde.' 1602, Zg. S. noch Sp. 1884 M. (Z Mand. 1650). Von Rechten: ,Durch die Nachlässigkeit der Väter [wird] den Kindern oft das Ürte-Recht verschweineret.' 1804, Ndw Ges. 1867. Refl.: *Der Ankeⁿ verschweineret-siᶜʰ der g'chöiregeⁿ* [gehörig] *Wëg* SchwE. (Lienert). — Ver-schweinerung f.: Verminderung, Verschwendung. ,Als dann N. uff abgang ... sins lieben vatters seligen ... mit überflüssigem vertuon und v. siner hab und güetern dergestalt und also unordenlich husgehalten [wird er bevogtet].' 1533, Z RB. ,[Es sind] behufs Ausrottung oder wenigstens V. der den besten Feldfrüchten so unglaublich verderblichen Spatzen alle schicklichen Massregeln zu ergreifen.' 1770, Z.

Schweineriⁿg, in den ä. Belegen ,-ung' — f.: Verminderung, „Schmälerung, zB. des Einkommens L." ,Ringerung, minderung, schw., at-, extenuatio, di-, imminutio.' Fris.; Mal. ,Abbruch oder schw. des zolls.' 1574, Z Zollb. Um die ,Schw. der Kundsame' zu verhindern, wehrt sich Eglisau mit Erfolg dagegen, dass Glattfelden eine zweite Mühle erhalte. 1615, AWild 1883. ,[Die Regierung ist gewillt] die dem Staat schuldigen Zehenden vor unbilliger Schw. und Abbruch zu verwahren.' 1787, Z Ges. 1793. ,One schw.', = *un-ge-schwein(ere)t* (Sp. 1883. 1886). ,Diewyl der N. und sin frow sich erpieten, das sy die kinder uss dem jerlichen zins und one schw. des houptguots erzüchen wellen, so söllen inen die kinder zuogestellt werden.' 1573, Z RM. ,[Das Überlebende von zwei kinderlosen Ehegatten soll die eine Hälfte vom Vermögen des Verstorbenen erben, die andere] ohne Schw. und Abgang ... in Widwem- [!] und Leibdings-Weis inhaben, nutzen und bruchen.' 1611, G Rq. 1906, 295; ähnlich Z Statute 1834, 48/9 (1720, ZWth.). 105 (1658, ZFlaach). ,Die hinderlassne Wittwen [mag], so lang sy im Wittwenstand verblybt, uff dem verlassenen ganzen Hab und Gutt, so ihro gefehlig, ohne Schw. des Hauptgutts gar wol husen, wie von altem haro.' 1658, ZFlaach. ,[Eglisau darf den ,Abzug' auch von Bürgern verlangen, die sich in Zürich verpfründen lassen, doch] ohne Schw. der Pfrundsumme.' 1694, AWild 1883. Spez. *Schweineriⁿg,* Abnahme am Quantum beim neuen Wein ZBül., Sth. (PStaub), auch von Getreide, Kartoffeln ZBül.; Syn. *Schweining 2.* ,Das alles [Leistungen des Klosters an Geistliche] zalt, wie vorstat, der amptman zuo Bremgarten voruss und ab uss dem zechenden daselbst, das überig reicht im an sin belonung und schweinerung der früchten.' 1596, AaMuri Klosterrechn. — Vgl. *Schwinerung* mit Anm. Bei Gr.WB. IX 2146 nur aus schweiz. Quellen (wozu auch Calepinus 1616). Die Angabe aus ZSth. entspricht nicht dem örtlichen Lautstand, nach dem *-a-* zu erwarten wäre

Schweini *Schwāni* — f.: ,das Schwinden des Weines im Fass, ohne dass man davon nimmt' AaSt. Syn. *Schweining 2.* — Vgl. *Schwini.* Als ON. *Schweini* AaGrän., Muhen; BsItingen; LAltish. und so gewiss auch amtliches ,Schweine', ,-i' AaDürr., Teufent., Zezw.; BsBretzw. (,auf Schweini'); LNeb.; SWisen. ,Schweini-Höfe' AaZezw. ,-Mos.' 1552, AaZof. ,-Boden.' AaOKulm, Zezw. ,-Weid' SDän. ,-Weg' AaGrän.

ab-schweinigeⁿ: = *ab-schweinen 1b.* Refl. in passivem S. ,[Eine dem Käufer eines Grundstückes überbundene Zinsleistung] sol sich ... an dem Kaufschillig abschweingen.' 1786, AaKe. Fertigungsprot.; an andrer Stelle: ,... sol sich an dem Kaufschillig abschwingen'; mit Konstruktionsmischung: ,... sol sich an dem Kaufschillig abgeschweingdt werden.' ebd. — Zum Schwanken zw. ,-ei-' und ,-i-' vgl. die Anm. zu *schwinen II.*

ver-: = *ver-schweinen.* ,[Ich las über Dialektik] biss das ein pestelenz mier die schuoll so gar verschweiniget hatt, das ich nit discipulos hatt, die dialecticam möchten hörren.' ThPlatter 1572.

Schweining ,-ung', Schwâni(n)g — f. 1. ,Schweinung', entspr. *schweinen 1a,* Verminderung, Schwächung. ,Dass söllich abtritt von den alten und ordenlichen pflichten der bischofen und äbten nüt anders sein woltend, dan wurzel und anfeng nachgender zeitlicher herschung, die one schw. und zerstörung der geistlikeit nit konte zuogelassen werden.' Vad. Von Wald: ,Damit in Zukunft die Waldungen von allem schädlichen Angriff und Schw. gesicheret bleiben.' Bs Waldordn. 1781. Von Kapitalien. ,Wenn aber der vatter ein ander wyb neme, sol er den ersten kinden ir müetterlich erb und guot anzaigen, das er inen vor schw. und abgang zu halten schuldig und versicheren sol.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ,[Das Überlebende von zwei Ehegatten soll] des abgestorbenen verlassnes guot syn leben lang und bis zuo end syner wyl inhaben, nutzen und niessen, doch ohne schw. des hauptguots.' 1566, ThFr. Erbrecht. — 2. *Schwâni(n)g* AaAar., Br., F., Zein. und lt Hürbin; ApK.; Bs; „L"; GMarb., Stdt (1790); Sch, so Ha., lt Kirchh. und St.; Schw; ThAmr., Fr., Hw., Mü., Pfyn; UwE.; Z, so Sth.: entspr. *schweinen 2,* ,Verringerung' Sch (Kirchh.), „Abnahme im verallgemeinerten Sinne Sch." Spez. a) Muskelschwund, Atrophie ApK.; ThAmr., Hw., Mü., Pfyn. *Er hät d'Schw. aⁿ-meⁿ Fuess, iⁿ-men Arm.* ,Und wil der scherer den K. an der schwainung arznen, das mag er tuon; und so der K. an der schwainung genese, sol der K. den scherer der schwainung halb abtragen.' 1537, Sch Ratsprot. Scherzh. übertr.: *Min Gëltseckel hät d'Schw.* ThAmr.; vgl. *Schwind-Sucht* (Bd VII 283). — b) von Natur- und andern Produkten. α) Schwand, Abgang an eingekellertem Wein, übh. Getränken, infolge Verdunstung, Hefenbildung usw. AaAar., Br., F., Zein.; Bs; GMarb., Stdt (1790); Th, so Fr., Mü., Pfyn; UwE. (,Verlust am Quantum des Weines, welchen die Ablagerung, das Abziehen und Schönen desselben verursacht'); Z, so Sth.; nach Angabe von fachmännischer Seite ,ziemlich verbreitet'. Syn. *Schweinerung. 's isch Schw. im Fass g'siⁿ* BsBinn. *D' Hëpf, der Truebwiⁿ ist d'Schw.* ZSth. Beim Einkauf von Wein muss man *Fasszīⁿs und Schw. rëchneⁿ,* um nicht einen zu hohen Preis zu bezahlen Th. Wenn man einem Wirt den Gewinn vorhält, den er am Wein erziele, so macht er geltend, es gehe ihm davon viel ab an Kosten,

Fasszins, *Schw.* SchHa.; ThMü. ‚So dann ... nit brüchlich wär, das man dehainem sins glychen schaffner oder amptmann [der Karthause ThIttingen] schwainung in der rechnung abziehe, us ursach, das si das, so nit vorhanden wär, nit erstatten müesten, wurden wir uns an dem end ouch nit inlassen, im die schwainung abzuziehen.‘ 1532, Absch. (nach dem Z Original). ‚Hiemit ist hern schaffneren [von Ittingen] in allen dingen kain Schwainung abgezogen, und in diser rechnung verrechnet alles ineinand.‘ 1533, ebd.; im Druck ‚Schwanung.‘ ‚An win 15 fuoder, 6 eimmer, 14 mass, ist schwainung und des ganzen jars im hus [Th]Tobel usstrunken.‘ 1547, Absch. (nach dem S Original); im Druck ‚Schwanung.‘ ‚Für die Schwanung allein durch ein halbes Jahr von 1876 S[aum] 1 H[alb] 24 M[ass] = 46½ [Saum] 1 [Halb].‘ 1704/5, AaWett. Kelleramtsrechn. ‚Weillen er [der Weinschenk zu Tablat] den Aimer a 36 Maass empfangt, werden ihme dermahlen 4 Maass davon in die Schwanung gerechnet, also dass er folglich nicht mehr dann 32 Maass bezahlen muess, doch mit dem ... Vorbehalt, dass Solches ... widerumben geänderet und die Schwanung allein auf 2 Maass gesetzt werden kan.‘ 1750, G. ‚[Der Verwalter in Bernang soll] jährlich bei der Hinauskunft des Kellerherrn in das Rheintal specificierliche Rechnung geben, wie vil Wein er das Jahr hindurch verkauft ...; desglichen solle er verzeigen, wie vil Höpf und Schwanung gewesen.‘ 1758, ebd. ‚Wann [ich] nun ... die Schwanung nur von dem verbrauchten Wein, von 30 Eimer 1 Eimer Abgang verrechnen solle, als bringt von 86 Eimer 5½ Mass 2 Eimer 2,26 Mass.‘ 1793, Th Fr. Kelleramtsrechn.; vgl. dazu: ‚Bei Vornahme der [Stadt-]Kellerrechnungen musste für Schwanung zuweilen übermässig viel in Abzug gebracht werden.‘ Pup. 1871, 253. S. noch im Folg. — β) „Fruchtschrumpf“, Abgang an lagerndem Getreide „L“ (auch St.[b]); GStdt (1790); „Sch“; ThMü.; Z, ‚das leichte Korn, das unter die Rölle fällt‘ Aa (Hürbin). Syn. *Schweinerung.* ‚Einer, der Getreide aufkauft und abführt, um es wieder zu verhandeln, hat auf die sogenannte Schwanung, d. i. allgemache Abschwindung desselben im Mäs, die auch am Mütte schon merklich werden kann, Acht zu geben und seine Rechnung darnach zu richten; solche wird durch Einschmorrung oder stärkere Verdorrung der Frucht, Verstiebung auf der Fuhr etc. verursachet.‘ AHöpfn. 1787 (PfrSchnyder in LSchüpfh.). ‚[Dem Meier soll] ein geburlich schweinung, wie dann gwon ist, an früchten abgezogen ... werden.‘ 1518, AaErlinsbach. ‚2 viertel kernen schweynung vom kernen von Bülach; 2 viertel roggen schweinung.‘ 1526, Z (Rechn. des Almosenamtes). ‚39 müt 1 viertel kernen h. Jörgen, dwil er zun Augustineren das ampt versehen hat; louft ye von 20 müt ein für sin lon und schweynung.‘ 1528, ebd. ‚Für die schweynung gitt man dem meiger von 20 malter ein malter.‘ 1530, AaRh. StR. ‚Uff usgang der rechnung hat her schaffner [des Klosters Fischingen] uns gebätten, im ain järliche besoldung für sin müey und arbait, die er im gotzhus hab, sampt ainer schwainung als aim andern schaffner in ainem andern kloster zuo bestimen, und so aber wir umb das kain bevälch noch gewalt gehept und andern schaffnern in klöstern, die ingelibten derselbigen sind, unzhar ouch kain belonung verordnet ist, haben wir das in abschaid genomen und der schwainung halb ime beschaiden, wan er rechnung gebe, söll er darinn verrechnen, was im an den yngenomnen früchten abgange.‘ 1533, Absch. (nach dem Z Original). ‚An vesan 1 malter 2 viertel 9 immi, an kernen 1 mütt 3 viertel 7 immi, an haber 2 malter 3 mütt 1 viertel 9 immi, an gärsten 5 immi, das ist alles schwainung‘, Jahresrechnung des Johanniterhauses ThTobel. 1547, Absch. (nach dem S Original); im Druck ‚Schwanung‘. ‚Schwainung an haber 6 malter 1 müt.‘ 1550/1, Tän. 1906 (Klosterrechn.). ‚[Dem Vogt von Klingnau soll] von den Früchten, die auf den Casten oder Keller kommen ... ihe von hundert Stuk Früchten drei Stuk, von den alten, übers Jahr gelegenen Früchten von hundert Stuken zwai Stuk, von fünfunddreissig Aimern alten Wein oder Stuken ain Aimer oder Stuk Schwanung gelassen und passiert werden.‘ 1605, Aa Rq. 1905 (Bestallungsbrief). — γ) Gewichtsabnahme des Käses Schw. — δ) von Salz. Da schon zu wiederholten Malen über eine ‚Schwanung des hall-inntalischen Salzes‘ geklagt worden war ... wird deswegen eine Beschwerdeschrift dem kaiserlichen Botschafter ... übergeben. 1734, Absch. — ε) von Holz infolge Eintrocknens, Eindorrens Aa, so F. — c) vom Schwinden des Weidegrases im Herbst AaWohlen (Elsler). ***Es wo'lt iⁿwintereⁿ, 's Weidgras lîd iⁿ der Schw.*** — d) vom Lebensunterhalt. So in der Wendung: ‚***Meⁿ sö'lt dêⁿ Frêßsack uf d'Schw. stelleⁿ***, ihm den Brotkorb höher hängen.‘ ebd. — e) Manko, Fehlbetrag. ebd. Dazu als Gelegenheitsbildung die Zss. *Schw.-Posteⁿ*: ***Der Eint wird wêgeⁿmeⁿ chleineⁿ Rezëss voⁿ 3000 Fränkeli voⁿ sîⁿᵉm Schw.-P. abg'ruefeⁿ.*** Der unerschrockene Freiämter 1841. — Vgl. *Schweinung* mit Anm. In der Form *Schwanung* in Bed. 2bβ auch bei Fischer V 1237; vgl. noch ebd. 1270 (unter *Schwanung 2*). Die Form muss sich mit dem entspr. Vb *schwanen* (s. *schweinen 2*) insbes. als techn. Ausdr. des Wein- und Getreidehandels von einem Gebiet aus verbreitet haben, wo altes *ei* lautges. zu *a* geworden ist (bei uns kommt ApK.; GF., Rh. tw.; Sch; Th tw.; ZAuss., Sth. in Frage). An verschiedenen Orten scheint das W. nicht allg. und nur in der techn. Bed. bekannt zu sein.

Kasten-‚Schweinung‘ = dem Vor. 2bβ. ‚Was man eim schaffner pfligt zuo geben ... Man lausset im ouch den opszenden ... und git man im ein zimlichen [!] k.‘ 1516, AaUrbar (über die Kirchen von Rein und Bözberg). ‚[Der Meier soll] dem jarzitampt sine zins järlichen ouch inbringen und samlen und einer jarzitmeistrin rächnung gäben; davon sol im ouch die c. abgezogen werden.‘ 1518, AaErlinsb. — Vgl. *Kasten-Schwining.* Bei Gr. WB. IX 2454 (unter ‚Schweinung‘) auch aus dem Elsass belegt.

Schwîn BGr., O., Si.; GrAv., Chur, Chw., D., He., Pr., S., Sch. (bzw. *-ei-*); P., so Iss.; Ndw; ObwLung., Sa.; UUrs., *Schwîⁿ* FJ. (Dat. Pl. *Schwî'neⁿ*), S., Ss.; Gl; GrChur, Fan., Hald., He. (nasaliert), Ig., ObS., Rh., S., V.; PAl., Ma., Ri.; GA., G., Ms, Rag., SaL., T., Wl., We.; SchwMuo.; W, so Binn, G., Leuk, Lö., Mü., Saas, V., Vt. (nas.) — n., Pl. unver., nach Angabe in PMa. *Schwîn*, in PRi. *Schwîne*, Dim. *Schwînli* Gr, so Av., Nuf., Ths, V., *Schwîⁿli* GrHe. (nas.), S., UVaz, V. (*i* kürzer als im Grundw.); GRag., SaL., T., *Schwîndli* BGr., Ha., Si., *Schwîn(d)li* FS., Ss.; UUrs., *Schwîndelti* BHa., *Schwîntji* WV. (FGStebler 1921); *Schwînggi* WVt., *Schwî'llji* PRi.: 1. = *Sûw 1a* (s. Bd VII 1487 ff.). aaOO.; in GT. häufiger, in SchwMuo.; Ndw (Matthys); UUrs. seltener als *Sûʷ*, in GWe. (‚unter Schweinehändlern‘) spez. weibliches Schwein (wogegen *Sou* = kastrierter Eber). ‚Sus, swin.‘ Voc. opt. Wechselnd mit ‚sûw‘

und andern Synn.; s. schon Bd VII 1487. ‚[Er habe] dryer färlin gemanglott, die hab sin frouw by einander funden uff N.s mist, und so sy die färly die statt ab tribt und sy kumpt für der L. hus, so louffend die selben frowen heruss und redent: Elsy Kern, was witt du mit den suwen? ... Und morndes so man aber die schwin usstribt ...‘ 1504, ZBül. ‚Sus Germanis saw vel suw, su, schwyn vel schwein.‘ Gesn. 1551. ‚[B. liess gegen W.] in recht reden, als dann er etlich süwen disers verschinen jars inn das ackart kouft, die unden am schwanz zeichnet, als er sy nun ussgelassen und sy iren stall ... nitt gewüsst, habe der W. das [!] schwyn mit andern sinen schwynen inngetan.‘ 1559, Z; später: ‚sy sollen dem schwinn den burst gar abhouwen, damit der W. könne sähen und gspüren, das das schwin eigentlich bezeichnet.‘ ‚Wöllicher sine schwyn oder süw im läset ... inn die räben gan oder louffen lasst, soll für jedes schwin fünff pfundt kleiner münz ... bezalen.‘ 1566, FMu. StR. ‚Sus, eine Saw, Schwein.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Was für Schweine ein Mezger [auf dem Markte] gekauft, die solle er in der Mezg mezgen ... und aber keine lebendige Sau, es seye Burgeren oder Landleuten, auf Mehrschatz zu kaufen geben.‘ Z Metzgordn. 1770. S. noch *Heimich* (Bd II 1285). Dim., Ferkel UUrs., älteres Ferkel BHa., geringes Schwein BSi. und weiterhin. *Eⁿ par Schwīⁿli* GrAv. ‚Succula, swinlin.‘ Voc. opt. ‚Das schweinle, sucula.‘ Fris.; Mal. ‚Succula, Schweinlein.‘ Denzl. 1677/1716. Körper; vgl. *Schw.-Burst* (Bd IV 1608; auch FJ.), *-Sēl* (Bd VII 710), *-Schnorren, -Schnurren* (Sp. 1278. 1288), *Schwi¹nen-Grē²scha,* Schweinsrüssel FJ. Eigenschaften; vgl. *schw.-feiss* (Bd I 1073). *Es g'liebts Schw.,* ein ziemlich fettes GrPr. (GFient 1898). ‚Von einem feissten Schwein 4 d., von mageren Schweinen ... allwegen von vier Stucken 4 d. [Zoll].‘ 1669, Aa Rq. 1926. *Es chaⁿⁿ auᶜʰ eⁱⁿmoul eⁿ plinds Schw. en Eichleⁿ findeⁿ* GSaL.; ähnlich GrHald. (B.). *Umerg'hīen wie es blinds Schw.* GrFid., Jen. (Tsch.). *Bi-meⁿ Schw. mues*-meⁿ Geduld haⁿ,* wenn man es zu treiben hat GrAv. ‚Dass H. von Basel [mit Bez. auf die Aufrührer in Mühlhausen] sagt, er hete oftmahls ein Heerd Schwyn gesähen, die besser als sy zu züchtigen und meistern gewessen.‘ 1644, Z. ‚Finnigs schw.‘; s. schon Bd I 839. ‚Die wirt söllent ouch schweren, kein schwin hinfür zuo metzgen, das da finnig ist.‘ 1410/1510, Aar. StR. ‚[Ein Metzger verweigert die Bezahlung eines gekauften Schweines] das swin were finig gewesen.‘ 1461, Z RB. ‚Das die metzger ... nit söllindt metzgen finnigs fleisch, namlichen alls finnige schwin oder ander veech.‘ 1566, FMu. StR. Fortpflanzung uä. *Es rüssigs Schw.* GrNuf.; s. auch Bd VI 1449 u. ‚Ein ganz swin‘; s. *ganz* (Bd II 385). ‚Dass N.s wib frefenlich zuo im sprach: Was brutest? man sicht doch nützit uss noch in gan, weder man noch wib, won man sicht doch nu swin in und us gan; du brutest swin.‘ 1406, Z RB.; dazu Bd V 287 o. ‚Berndü swin‘; s. Bd IV 1476 o. (1. H. XIV.). *Zum sibeⁿteⁿ* [Grad] *wie d'Schwīⁿ;* s. Bd VII 58 o. Als Typus der Unmässigkeit und faulen Korpulenz W; vgl. *Kaffe-Schw.* *Eⁿ guets Schw. frisst Allz* GSaL. *Weⁿⁿ-maⁿ deⁿ Schwīn vil fürleid, se frēssen s' vil* GrCast., He., Valz. (Tsch.). *Wo g'nueg isch, chönd d'Schwīⁿ hūsen* GrPr. Unordentlichkeit, Unreinlichkeit. ‚Die unfletige Schwein.‘ 1679, GSax. *D'Schwīⁿ nüeleⁿd;* s. Bd IV 718 o. *Lürggeⁿ wieneⁿ Schw.*; s. Bd III 1382 u. ‚Sy [sind] nit allein in einem Wirtshus verbliben, sonder von eim zum andern gelaufen und gelampet und geschwanket, wie reverenter ein Schw. sich von einer Lachen in die ander welzt.‘ 1640, ThWeinf. ‚Wann man das Schwein kratzet, so legt es sich in das Kot, iucunda laus est.‘ Mey. 1692. Geschrei; s. *rüchelen, rüggen I* (Bd VI 192 u. 775 u. *Du blībst im Bett, bis d'Schwīⁿ chrējend* GrIg. (Tsch.); vgl. Bd VII 1499 u. ‚Grinen wie ein schw.‘; s. Bd II 746. ‚Die find grinnen wie die schwin.‘ Salat. In weitern Vergleichen; zT. bloss verstärkend. *Loseⁿ w(i)e d'Schwīⁿ am Fūⁿ,* scheinbar aufmerksam zuhören und doch Nichts erfassen Gl, so M., S.; vgl. *Mör II 1* (Bd IV 377). [Auf das Gespräch] *han-iᶜʰ g'loset wie d'Schwīⁿ am Fūⁿ.* CStreiff 1900/1; noch öfter. ‚Horchen wie ein Schw. am Gatter‘; s. Bd II 496 o. *Schwitzeⁿ wie es Schw.* GrV. *Rauchen tuen-iᶜʰ wie es Schw.* GFient 1898. *Eⁿ Rüsch wie es Schw. würd-er, deich-iᶜʰ, auᶜʰ g'han han.* ebd. Entspr. als 1. Glied von Zssen, bes. zur Bildung von Schimpfww. Gr (auch lt Tsch.). *In aller Schw.-Täubi.* GFient 1898. Vgl.: ‚Aber klaget [der Jude] Vifli uf Möslin, dass er in glichet ze eim hesier [hebr. chᵃsīr], das spricht als vil, als ob er ein swin sölt sin; also smächt er in in der [Juden-] schuol und schalket in also.‘ 1385, Z RB. Als Haustier. Über die Haltung von Schweinen in städtischen Verhältnissen vgl. Messmer 1830, 18; Bs XIV. 28. ‚Der herr im hofe [s. den Anfang Bd VIII 1707 u.] sol ... dhein unsübri in den kilchhoff schütten noch werffen, noch swin ald ander vech zuo den türen uss ald in lan.‘ 1302, Z Grossmünsterurb. (jüngere Abschr.). ‚Es sol ... ouch nieman siny swin in noch vor der statt uf den gräben noch den lütten in irn güettern oder by derselben hägen lassen gan, weder gespannen noch sunst.‘ Z Mand. XV. ‚Welich swin in der statt uf der gassen funden wirdt, das die weibel daruff zwen plaphart straff sollen haben.‘ 1497, B RM. ‚Der Schwinen halben, so hin und wider uf der Gassen und in den Güetern laufend ..., wan nun derselbigen fürterhin erfunden werden, söl Derjenig, so die Schwyn sinen sind, ze Buess verfallen sin ... 5 Pfd Hl.‘ 1603, AaB. StR.; ähnlich 1606, ebd. 266. Vgl. auch *Statt-Schw.* Einschränkende Bestimmungen über die Haltung. ‚Von denen, so über die zall schwin ghept und miner gn. herren inen zuo straff uffgleit, hiemit von söllichen allen empfangen buossgelt 112 pfd.‘ 1557/8, BFrienisb. Rechn. Insbes. für Bäcker und Müller. ‚Sider etzlich pfister hüetent 10, 12, 16 oder 20 swin ze mesten und ze verkoufen, daz aber ein gros korntüri bring ... ist geordnet, daz kein pfister me swinen hüete denn 3 oder 4.‘ F Pfisterordn. 1429. ‚Ein müller sol nit me schwinen han in sinem hus, denn sovil er mit sinem husxind essen wil.‘ 1450, AaZof. StB.; mit dem jüngern Zusatz: ‚und namlich uff ein jar siben schwin‘; erneuert 1623 (‚fünff Schwyn‘); ähnlich 1458, AaBr. StR. (s. Bd VII 1449 u.); 1484, Aa Rq. 1923, 435 (Offn. von Suhr); 1519, AaB. StR. 171; 1619, ebd. 275. ‚Ein müller mag haben zwei schwin und mag die verkouffen oder selbs in sin hus strouffen [schlachten].‘ um 1510, Aar. StR. ‚Sy [die Müller] söllent ... nit wyter dann von jedem mallrad drü schwyn hüetten; doch, so ein müller ein guott oder lächen zuo siner müly hätte, so mag er uf sollichem guot schwyn nach sinem gevallen haben und erzüchen.‘ 1566, FMu. StR. S. noch u. und vgl. *Müli-Schw.*, ferner *Mast-, Zucht-Schw.* Neben andern Haustieren; s. schon o. ‚Och, lieben

herrn, söllen ir wissen, das fil hüpschs vich und schwin da [in einem Kloster] sind.' 1499, Dorn. 1899. ,Den schaden und verlurst des fechs [s. Bd VII 1586 u.], es sygi kuo, kalper, rinder, ross, schwin, schaf, geis.' 1529, BoSi. Rq. 1912; erneuert 1747. ,[Es soll] die fahrende Haab in der Schazung den liegenden Güetern volgender Gstalt vorgahn: erstlichen (rever.) Kühe, Stier, Ross, Rinder, Schaaf, Geis, Schwein und was fahrende Haab genamset werden kann, und demnach Heuw und Strohw.' 1645, BoSi. Rq. 1912. ,Auch solle zu disem Kauf [der Herrschaft ZAlt.] gehören alles Vieh, namblich vier Zugstier, vier Kühe ... sambt drei Stuck Schmalvieh und zwei Schweinli.' 1696, Z Rq. 1910. S. noch Bd VIII 287 M. Stall; vgl. *Schw-Figler* (Bd I 690), *-Gaden* (Bd II 120; auch W, in PMa. *Schwīnu*ⁿ*-Gadimji*), *-Hütten* (Bd II 1783), *-Chrommen* (Bd III 818), *-Schërmen* (Bd VIII 1282), *-Stīje*ⁿ, *-Stall* und s. noch u. Wartung. Fütterung; vgl. *Schw.-Magd* (GrChur, Fläsch, He. lt Tsch.). ,Wasch und striegle das Schwein, es bringt dir's zehnfach ein!' Tschudi, LB. 1863. *De*ⁿ *Schwīne*ⁿ *miste*ⁿ Gr. *D' Schwī(n) fuetere*ⁿ Gr; GWe. *De*ⁿ *Schwīne*ⁿ *(z'frëssen) gën* GrPr. In GrAv. werden Schweine gemästet, aber nicht gezogen; man kauft die jungen Schweine (Tsch.) *Feisst wie-n-e*ⁿ *g'mests Schw.* GSaL. ,Kein Burger [soll] die ihme zukommende Eichlen verkaufen noch von Ausseren und Fremden s. v. Schwein zur Mast annemmen.' 1757, Aa Rq. 1923 (AaSeon). ,Gedingtes schw.', Schwein, das man gegen Vergütung zur Fütterung übernimmt (Syn. *Lōn-, Verding-Schw.*): ,Es ist ze wüssen von dem acharam der lon- und gedingten schwinen, was über das gewachsen, dann sy mit den schwinen bruchen, die sy in ire hüser bruchend oder die sy in iren hüseren jeder erzogen hatt, des gehört ein dritteil minen gnedigen herren von Bern und die zwen dritteil gehörend der gemeind und puren.' 1539, Aa Rq. 1923 (,Vom Surer twing'). ,Die schwin trenken'; s. Bd IV 1885 o. Futtergefässe; vgl. *Schw.-Eimer* (Bd I 222; dazu: *Schwīneimer und Ammann b'halt't den Nammen* GrPr.), *-Fass* (ebd. 1053), *-Gelten* (Bd II 284), *-Chellen, -Chessel* (Bd III 202. 517), *-Bockte*ⁿ GrObS., *-Pfanne*ⁿ GrAv. *(Schwīne*ⁿ*-)*. ,Zu Etwas hinlauffen wie ein Schwein zum Trog, illotis manibus ad aliquid accedere.' Mey. 1677. 1692; ähnlich bei Denzl. 1716. S. noch Bd V 756 u. Nahrung; vgl. *Schw.-Ass* (Bd I 499; dazu: ,Von 1 vrtl schwinas zuo stampfen 3 haller [dem Müller].' ZWth. StB.), *-Esch, -Ge-fräss* (ebd. 568. 1319), *-Chrūt, -Gelaff* (Bd III 911. 1106), *-Maien* (Bd IV 10), *-Polle*ⁿ, Hagebutten WMü., *-Bōnen* (ebd. 1314), *-Blackten, -Bluemen, -Brōt* (Bd V 57. 89. 984), *-Sutt* (Bd VII 1475), *-Scharte*ⁿ (Bd VIII 1309), *-Tränki. Das* [nämlich *Blackte*ⁿ] *tued de*ⁿ *Schwīne*ⁿ *verdamt guet!* GrAv. *Es G'füetter für Föz und Schwī*ⁿ. MKuoni; vgl. Bd VII 1499 u. *Wen*ⁿ *d'Schwīn mid-enandere*ⁿ *Schotte*ⁿ *getrū*ⁿ*hen hend, se bīssend s' enandere*ⁿ *nümme*ʳ, auch mit Bez. auf zwei Personen, die gemeinsamen Vorteil genossen haben GrKl., Saas (Tsch.). *I*ᶜʰ *wü*ⁿ*sch-der e*ⁿ *guets Neujōr, e*ⁿ *Schw. am Strigg mit Mensche*ⁿ*hōr, das all Tag im Garte*ⁿ *der Chabis frisst und stinggt a*ˡ*s wie en Otterfisch* GBuchs. S. noch Bd I 1139 *(Ge-füeter)*; II 134 *(Hülschen-Güffleten)*; VII 323/4 (wo *Schwin* zu lesen); VIII 222 o. ,Er hab ouch im haber gestolen ... und den mit den swinen geetzet.' 1465, Z RB. ,Klyen, damit man spist die schwin.' Salat 1537. ,Das herr obmann am allmuosen, ouch der underbettelvogt keine schwyn meer zun Augustinern haben ald halten soll ... und hinfür alle karspuollen, so bim muosshafen des allmuosens zun Augustinern gesammlet wirt ... inn spital getragen und allda zuo des spitals schwynen gebrucht werden [solle].' 1572, Z RB. *(D')s Schwī(n)š*, Schweinefutter GrL.; W, so Vt. [Ein hartherziges Weib hat alle Speisereste] *flīs*ᵉ*ig in's Schwī*ⁿ*š g'hīt und de*ⁿ *Bëttleru*ⁿ *Nix wellu*ⁿ *teilu*ⁿ. W Sagen. *(D') Schwī(n) hüete*ⁿ, Übers. von Luc. 15, 15. Dial. (FO.; Gl; GrChur, Pr.; WG., Leuk, Lö., V.); vgl. ,Schweynhirt, seüwhirt, porcarius, suarius' (Fris.; Mal.), ferner *Schwī-Ma*ⁿⁿ, porcaio PAl. (Giord.). ,Wie das er in des N. dienst gesin und im der schwinen gehüet.' 1516, ZGreif. ,Alls die gross schlacht zuo Meiland geschechen, habe er zuo O. der schwynen ghüettet', Zeugenaussage. WMerz 1922. ,Wyl er 25 Jar reverendo den Küenen und Schwynen gehüet.' 1637, Z. ,Den Schwynen hüeten.' 1646, Bärnd. 1914. ,Das Vych und Schwein hüeten.' 1696, BGampelen. S. noch Bd II 1794 u., sowie Sp. 1892 u. 1899 M. RAA. *Mid dier han-i*ᶜʰ *(no*ᶜʰ*) nie (Mier heind nie mid enanderen) d'Schwī(n) g'hüet(e)t* GrD., He., Pr.; vgl. Bd VII 1494 u. ,Wir sagend: Ich hett in nit darfür, dass er mir sölte der schweinen hüeten.' LLav. 1582; Erklärung zu: „... deren vätter ich nit wert geschetzt hette, zuo den hunden meiner herd zuo stellen [Hiob 30, 1].' ,Schwīn goumen'; s. *sō* (Bd VII 30 M.). *D'Schwī*ⁿ *ga*ⁿ *wäde*ⁿ, Übers. von Luc. 15, 15. Dial. (GoT.). ,Das die tagnowere ... schuldig syn sölten, sölliche [Geissen] hinweg ze tuon oder uff der brach und struffelweiden mit den schwynen ... zuo weiden.' 1575, ZNWen. ,Mit den schwînen (ûss-)faren' uä. ,Das yeklicher in das achram mit sinen schwinen, die er erzücht und in sinem hus bruchen wil ... faren [dürfe].' 1466, Aa Br. StR. ,In die holzbirren mögen die Niderkulmer, so sy zitig, zuo der wuchen zwen tag hinuff zuo inen mit iren schwinen faren.' 1536, Aa Rq. 1922 (Zwingbrief von Oberkulm). ,Sye das meitli mit den schwynen das dorff uff gfaren.' 1541/3, Z Ehegericht. ,[Damals] syge dero von Zoffingen hirt mit iren schwynen ussher gfaren inn Lünisperg [Wald] ... und heigend ein färach im glend ghan, da heigends ire schwyn znacht inntan.' 1552, WMerz 1922. ,Das der vogt von Andelfingen sy ... mit irer herd schwynen inn die zelgen nitt faren lassen welle.' 1569, Z RM. ,Das Die von Andelfingen, wenn Ackeret verhanden ist, allwegen zue rechter Zyt mit den Schwynen ins Holz faren.' 1608, Z Rq. 1910. S. noch Bd VII 962 M.; B RM. III 88. 91. 99. ,Schwin (ûss-, ûf-)trîben' uä. ,Wenn eichelen werdent in des genanten dorffs wälden ... so sol ein ietlichter [!] der in dem genanten dwing un[d] pan sitzet, der schwin hat ... so vil darin triben, als er in sinem huss bruchen mag ... Ob einer schwin in sinem stall behalten und die dem hirten nit fürtriben wölt, so sol der selb dem hirten von den selben schwinen den lon geben in aller wise, als ob er die selben schwin täglich fürgetriben hette.' 1484, Aa Rq. 1923 (Offn. von Suhr); ähnlich 1549, ebd. 1922, 389 (AaRein. Dorfrodel). ,Wie den selben von Rogwil ir swin, so si die uff die von Arburg getriben haben, gepfendet und ingetan worden.' 1496, ebd. 1922. ,So mögent die gemeind zuo Hegi mit iren hirten ouch ir schwin triben in der gemelten frowen von Landenberg holz.' 1508, Z. ,Das sy ... inn unsers ampts hölzere ire schwyn zuo ackeret getriben.' 1579, SchSt. ,[Dass] Die von Mellingen under inen ein Ordnung machen, wie vil jeder Schwyn haben ... die-

selb Anzaal Schwyn und nit mer alsdann uff deren gemelten beiden Gmeinwerch und Fronwäldt ufftryben söllent.' 1606, AaMell. StR. ‚Alle Die, so inn diser Gemeindt Schwyn und Gäns habendt, dieselben sollendts ... bis der Hirt usfahrt, im Stall behalten und dann dem ordenlichen Hirten fürtreiben.' 1623, Aa Rq. 1923 (AaSchafisheim). ‚Die Schwyn ausstryben.' 1668, BIns. ‚Wer auf gemeinen Einlässen oder Weiden Schweine ... treiben und besetzen wurde, der soll für dieselben gleich wie dem übrigen Vieh nach der Proportion die Weide legen.' 1796, BoSi. Rq. 1912. S. noch *Acheren* (Bd I 70); *Irr-Gang* (Bd II 345); Sp. 1891 o. 1899 M. und vgl. *Trīb-Schw.* Weitere Bestimmungen über Austrieb, Weide, Verwahrung. ‚Es sol ietlich schwin ein stal han oder ein hirten.' ZWald Hofr. XV. ‚Die hofzün und hoftürly sond alweg fridbar sin für gens und für schwin. Wer aber schwin und gens usserthalb wil hon, der [soll] inen ain stall hon oder ainen hirten.' GMagdenau Hofr. 2. H. XV. ‚[Hirtenlohn] von einem schwin 2 hlr.' 1493, AaBr. StR. ‚Wenn der pfluog in der fasten in das feld gat, so sol man die schwin für den hirten tuon oder im stal han.' GKirchb. Offn. 1515. ‚Von der schwynen wegen ... die sol man in einem stal haben oder aber jegklichem schwyn ein joch, dryer schuoch lang, uf den hals binden.' GMog. Hofr. A. XVI. ‚Das kheiner sine schwin mit wüssen und willen sölle lassen louffen.' Ndw LB. ‚Der schwinen halben ist zmer worden, dass mans uff Sankt Gallen tag lass louffen ins ass.' 1562, Obw Staatsprot. ‚Von der schwynen wegen, ob sach were, dass man dieselbigen wolte lauffen lassen, soll dasselbig nit lenger beschechen dann von Sant Barthlimes tag bis zuo Sant Gallen tag.' GHomberg Offn. 1572. S. noch Bd VII 1387 o. *(sësshaft)*; Sp. 309 (2 mal). Alpung; vgl. *Alp-Schw. Wenⁿ's chaⁿⁿ siⁿ, so tüeⁿ-mer übermorn Buder und Chessi nëⁿ und d'Schwīⁿli,* und fahren auf die Alp. JJRütl. *Wenⁿ d'Schwīⁿ (Herᵉeⁿ) iⁿ d'Alpeⁿ und d'Hërᵉeⁿ (Schwīⁿ) uf's Kapitel gönd, gibt's schlëcht Wëtter* GrChur und lt Tsch. (‚allg.'). ‚Der schwinen halb, dieselbig sol man im stal haben und nit ussgan lassen.' 1550, G Rq. 1906 (Alpsatzung von Selun). ‚Auf allen gemeinen Bergen ... soll jeder Gattung von Vieh Gras gelegt werden, was hienach bestimmt ist, als ... vier alten Schweinen 1 Kuhrecht, acht jungen dito.' 1796, BoSi. Rq. 1912; s. noch Bd IV 1553 M. *D'Schwī(n) ringeⁿ* uä.; s. Bd VI 1100/2. ‚Welcher ... seine Schwein nicht ringgen wurde, der soll von jedem Stuck zwei Pfund Buss und den erfolgten Schaden zu bezahlen haben.' 1747, BoSi. Rq. 1912. ‚Ein schw. schilten' uä.; s. Bd VIII 738 u. 746. ‚Ein schw. (be)zeichuen'; s. Sp. 1891 o. *Eⁿ Schw. butzeⁿ* GrS.; vgl. *Schw.-Butzer* (Bd IV 2026), ferner *-Nunner* (ebd. 766; auch GrMai.), *-Bingger* (ebd. 1378). S. noch *be-schröten* (Sp. 1698). Das Schlachten der Schweine im Hause geschah früher gew. zu Martini; s. Bd IV 427/8 und vgl. Bd VII 1496 M. (1665, Z). *Dasˢ du schoⁿ eⁿmal es Schwīnli in dīⁿem Lebeⁿ z'tôteⁿ choⁿ sigist, hän-iᶜʰ auᶜʰ nuᶜʰ nie g'hört.* JJörger 1912/3. ‚Mögint die wirt fürbringen, des zuo recht gnuog ist, das sy oder ir vorfaren in der nechsten [letzten] engelwihe oder andern davor swin und ander fich in iren hüsern gemetzget ... und das also veretzt haben mit iren gesten, das sy dann hinfür das abermals tuon und bruhen söllen.' 1494, Z RM. ‚So mag ein jetlicher wirt ze jar einest ... drü oder vier swin in sin hus metzgen.' 1497, AaBr. StR. ‚Diewyl ein gmeind [ZBül.] sechs man ussgschossen, die einem jeden tagnoüwer drü schwyn, er welle die ins huss metzgen oder verkouffen, inn acharet gaan ze lassen erloubt.' 1578, Z RM. S. auch noch Sp. 1891 (3 mal). ‚Ein schw. schlahen'; s. Sp. 291/2. ‚Von der metzgeren wägen ... daz sy uff einem samstag mögen rindfleisch schlachen und darzuo einer ein schwin.' 1480, AaMell. StR. ‚Daz der meister, so es vermag, all sambstag ein rind und in der wuchen ouch eins haben und houwen mag ... und am sambstag 2 schwin.' 1499, AaRh. StR. (Metzgerordn.). ‚Ein schw. strauffen'; s. d. Sprw.: ‚Mit der einen Hand krawet man das Schwein, mit der anderen sticht man ihm die Gurgel ab, virtute vinci quod nequit, vincit dolus.' Mey. 1677. 1692. ‚Ein schw. ge-, beschouwen'; s. Bd VIII 1606 o. 1630 *(Süw-Schauwer)* und vgl. *Schw.-Ge-schauw, -Schauwer* (ebd. 1597. 1630). Nutzung; vgl. *Schwīn(s)-Füessli* Sch, *-Sīten* (Bd VII 1457), *-Schmutz* (Sp. 1053). ‚Sy [die Metzger] sond nütz in die würst tuon, denn waz von den schwinen kumpt, es sig bluott, speck, leber oder fleisch.' 1455, Aar. StR.; wiederholt um 1510, ebd.; ähnlich 1509, AaB. StR. 153. S. noch Bd II 1270 o. (AaKönigsf. Copialb.); IV 963 *(Bachen).* Handel und Wandel. [Frau zum Mann:] *Letst bringst vom Marᵏt eⁿ Schwīⁿli heiᵐ, in'n Hund iⁿeⁿ z'tür, nuⁿ Hut und Beiⁿ.* EFeurer. *Han es Schwīnli iⁿhiⁿ g'füert,* auf den Markt. Wohltät. Jüngling 1780 (B). ‚Was ... von vich, kleinem oder grossem, herin für ünser crütz her ze markt bracht wirt, es sijen ochsen, küejen, swin, kelber oder schaf ... was ünser metzijer des kouffent, daz sülent si nüt uf pfragen wider verkouffen.' 1360, Z StB. ‚Wenn ... einer schwin kofte und die nit in sinem hus bruchen wölte, sonder die widerumb verkoffen wölte ...' 1484, Aa Rq. 1923 (Offn. von Suhr). S. schon Sp. 1892 (2 mal); ferner Bd II 1770 o. (1377, S). In Zollbestimmungen; s. Aar. StR. 51. 56. 79. 313. 315; AaZof. StR. 150. 187. 214; AaBr. StR. 42; Aa Rq. 1922, 44; BnSi. Rq. 1914, 75; AaL. StR. 287; AaMell. StR. 455. Häufig unter Abgaben; vgl. HU. (zB. I 482. 489; II 103 und oft); SchwE. Urb. 1331 (Gfd 45, 184 b), ferner *Schw.-Gëlt* (Bd II 267; dazu: ‚Swingelt zuo Örlikon, 8 β git C. und sin erben von der swinwisen.' XIV., Z), *-Pfänning* (Bd V 1130), *-Schatz* (Bd VIII 1665), sowie *Gëlt-, Hueb-, Hof-, Wër-, Zëhenden-, Zins-Schw.; schwinen.* ‚Es ist ouch wissend, das nün huoben sind, da sond ainem herren von Costetz von gan nün schwin, der sol ains gelten zwölff schilling Costenzer.' SchNnk. Offn. 1330. ‚Die vorgenanden schuoppuossen [zu AaErl.] sun ouch dem gotshus jerlich geben ze Sant Andres tage 8 swin.' SchwE. Urb. 1331. ‚Ze Arwangen in dem dorf funf und zwenzig schuppussen, dero giltet jechlichü drittehalb müt roggen ... fünf swin, dero jechliches zehen schilling phenning gelten sol.' 1339, B; s. Gfd 11, 68, wo Weiteres. ‚Die widme ze Kilchberg ... gilt jerlich zwei swin, der jetweders zehen schilling pfenning gelten sol.' 1357, Z. ‚Uss Curwalder müli sond allü jar werden den siechen zuo Massanes ain wert swin und 23 masse smalzes zelassens.' 1368/76, GrChur. ‚So ist es denn umb mines herren [von Einsiedeln] schwin, die er hett in disem dinghoff: wenn er die wil han, so soll er es sinen armen lütten verkünden uff Sant Johannes tag und sond die schwin bringen uf Sant Cuonrats tag ... [Das abgelieferte Schwein] syg klein oder gross, feiss oder mager, wie es ein schwyn ist, hat es vier bein, ein mund und ein schwanz, so sol es min herr nit verwerffen, und sond die huober den schuopussern

ire schwin beschouwen und die schuopusser den huobern ire schwin schetzen.' ZBrütt. Offn. XIV./XV. (Z Rq. 1915, 152/3); s. noch Bd II 1276 *(Hemme II)*; VIII 1606 o. ‚[Die Herren auf dem Heiligenberg sollen dem Leutpriester zu Buch] ouch werden und bliben lassen den jungen oder kleinen zechenden ... allenthalben im kilchspil ... es sye obs, räben, böllen, gartenhüenly, schwynli, kälbli, ymben und anders.' 1497, Z; vgl. ANäf 1863, 110. Als Typus des Minderwertigen. ***Passen wie eⁿ Sattel uf-es Schw.*** GrPr.; vgl. Bd VII 1498 u. ***Das stout-em wie-emeneⁿ Schw. eⁿ Schatthuet*** GSaL. ‚[Leute, die den heiligen Geist nicht haben] sind ... nicht besser als Wölfe, als Hunde, Schwein und andere unvernünftige Tiere.' JMeyer 1700. Glaube und Brauch. Patron der Schweine ist der hl. Antonius; vgl. Bd I 351, sowie *(Schw.-bein-)Toni*, ferner Müller-Mothes I 66; Wander IV 457. ‚PGeissenstein hett klagt, daz HPiegger hab zuo im gesprochen, er hab Sant Antönien schwinen eins gestrouft.' Blasph. acc. ‚Es klaget HStörchly, HMeigers des melmachers knecht, uff CHamerschmid ... dass desselben H. swin in sines meisters hus gangen sigend; also erwust er sy, dass sy ob haber stüendent und den assent ... Und als er die swin sluog, traff er eins uff das houpt dass es nider fiel. Er erschrak übel und wüst nit wol, wie er im tuon sölt, und enthiess Sant Antöny 1 β dn., dass er dem swinlin sins lebens gehulffe.' 1435, Z RB. ‚S. Wendel ist der schoffen, S. Gall der gensen hirt, S. Loy ist ein nothelffer, wenn den rossen we wirt, S. Antoni ist herr über die zamen schwin, mag ouch über anders vech gwaltig sin.' HvRüte 1532. Wetterregeln. Es deutet auf Regen, *wenn d'Schwīn in'n Chrommeⁿ umcheʳ springeⁿ* GrS.; vgl. Bd VII 1491 o. ***D'Schwīn ritschgeⁿ in deⁿ Zendeⁿ, es chund leid Wëtter*** GrAv. (Tsch.). Schweine unterliegen den Angriffen der Hexen. ‚Vor drygen jaren habe sy ein jung schwynli ... ins bösen geists nammen dergstalt angriffen, das ime (mit gunst zuo melden) das schwänzli abgfulet und es hernach gar gestorben syge.' 1591, Z RB. ‚Zum andern hat sie [eine Hexe] auch bekennt, dass sie ihrer Tochter (rev.) Schweinly zu trinken geben, das es abgestanden.' 1667, BRiggisberg. ‚[Eine Hexe bekennt, sie habe] dem G. vor 6 Jahren ... ein Schwin verderbt.' 1702, GrKl. ‚[Eine Hexe, die sich vor vielen Jahren in WSaas aufhielt] verderbte dri mehri Schwi.' SV. 1923. S. noch *Über-Ritt* (Bd VI 1712). Das ‚gehörnte Beinlein' (knöcherne Labyrinth oder Felsenbein des Schweines) wird nach vorausgegangener Weihe in ein Säcklein eingenäht und dem Kinde umgehängt, um das Zahnen zu erleichtern. WManz 1916 (GSaL.); vgl. Bd VII 1499 M., ferner Baumg. 1862, 84. S. auch *Schw.-Bläteren* (Bd V 208). ***Es Schw. mit zwei Chepfuⁿ***; s. WSagen [1] 265. Über die Sage von einem feurigen Schwein s. FGStebler 1921, 14. Vgl. auch *Dorf-Schw.* — 2. ***wild Schw.***; in den ä. Belegen sind attrib. Gruppe und Zss. nicht immer zu scheiden. a) gelegentlich auch nur ‚Schw.', = *Süw 2.* ‚Aper, wildswin.' Voc. opt. ‚Das wild schwein, aper; wildprät von einem wilden schwein, caro aprugna.' Fris.; Mal. (Weiteres ebd. 500a). ‚Suem Germani voce communi schwyn appellant et suem ferum ein wild schwyn.' Gesn. 1551. ‚Aper, Wildschwein.' Denzl. 1666/1716. Wechselnd mit ‚wild sûw' (s. schon Bd VII 1500 o.): ‚Wie sy den win trunken hetten, were er für die stuben ussher gangen, ein schwynspiess gnomen, denselben in die stuben tragen und JRitzman, so lang bim tisch geschlaffen, den uff den kopf gleitt und grett ... es were guot, wild süwen mit dem schwynspiess stechen. Indem were CRuch von sinem tisch ufgestanden, zuckt, nach im ghowen und grett, er welte im helffen die wilden schwyn stechen.' 1555, ZAnd. Vorkommen uä. ‚Gar vil wilder schwinen und bären [gibt es] in der langen Eig und in der Gibelegk.' 1465, Bärnd. 1911; s. noch ebd. 119. Ussgeben ...: 3 Pfd β HEscher dem Pfister umb 1½ Vrt. Brodt, ein Mütt Libeten, 2 Vrt. Krüsch, so [man] vernd inn Sillwald, als man die wilden Schwyn daruss vertriben, verbrucht hatt.' 1606/7, Z Seckelamtsrechn. ‚Obwolen die Hirschen und wilden Schwein nicht stets sich allda [in den Bergen um den Zürichsee] aufhalten, werden doch zun Zeiten daselbst geschossen und von dem Landvolk verfolgt.' JEEscher 1692. Jagdrechtliche Bestimmungen. Wurde ein Wildschwein gefangen, so gehörte der Kopf dem Grafen von Nidau, die Vorderfüsse fielen dem Maier von Biel zu. 1352, Blösch 1855/6; vgl. *Bär* (Bd IV 1447/8). ‚Von der bären- und schwinhöupter wegen, wann sy bären oder wilde schwyn vachen oder vellen, da die von Grüeningen ouch vermeinen nit schuldig sin, die einem vogt zuo Grüeningen zuo antworten ..., haben wir uns ... zuo recht erkennt und gesprochen, das ein jeder, so wilde schwin in der herrschaft Grüeningen vahet, von denselben wilden swinen einem vogt zuo Grüeningen das houpt von der oberkeit und wildpanns wegen zuo geben schuldig und pflichtig sin sölle.' Waldm. Spruchbr. S. noch Bd II 1815 *(Häuer)*; VII 745/6 (‚bären oder swin'). Ablieferung an die Obrigkeit, auch als Geschenk. ‚13 β d. verzert [der Jäger] zuo Louffen, als er 2 schwin vieng by Moderschwiler, kemen gon Basel.' 1476, BLaufen Vogtrechn. ‚Den von Gössken 15 β, so minen herren 1 wildschwin pracht hand.' 1477, S Seckelmeisterrechn. ‚10 β den knechten, als der vogt minen hern daz wildschwin uff die ratstuben schankht.' 1484, AaB. Rechn. ‚Des vogts von Arberg knecht, so das wildschwin bracht, ein par hosen.' 1537, B RM. ‚3 pfd 8 β m. HZiegler vogt inn Frygen emptern, so er denen von Hägglingen gen, als sy im ein wildschwyn, so ein meerzling gsin, gschängkt hatten, welliches er minen herren schangkt.' 1563, Z Seckelamtsrechn. ‚Dennen personen von Weningen, so mynen herren ein hüpsch gross wild schwyn vereert, 12 pfd 16 β.' 1589/90, ebd. ‚Es habend mir gestrigs Abends die Jeger allhie ein Wildschwyn zuogebracht, die [!] sie uf e. Gn. Boden ufgetriben und zue Yonen ... gefangen ... Hab ich nit ermanglen wollen, disses Schwein [!] e. Gn. zuezeschicken, wie hiemit beschicht.' 1640, ZRüti (Schreiben des Amtmanns). ‚Zalt für ein Wildschwein aus dem Zurzacher Berg 6 Fl.' um 1700, AaB. (Ausgaben des Landvogts). Im Vergleich. ‚Er was küene als ein swin.' UvZatzikhoven. ‚Sy wüetend wie die wilde schwyn.' 1532, Lied. ‚Ich han selbs die knecht [Davids] gewaffnet gsähen, die sind so wüetig wie die schwin, so taub, als sygends vollen win.' Grübel 1560. ‚Nach empfangnem Schaden zoch er [Attila] in höchstem Grimmen als ein rasend wild Schwein heim.' Guler 1616. ‚Morgens seye der Stabvogt mit 6 oder 7 Kerl dahar kommen wie die wilden Schwyn, habind des B. begehrt, widrigenfahls geträut, wollind den Fendrich nemmen.' 1676, Z. — b) *(d's) wild* (in GA. auch *es wilds*) *Schw.*, Kellerassel, Oniscus mur. GrChw., Valz.; GA., Ms, Wb., für Sa.

abgelehnt; Syn. *Juden-, Chëller-, Tūfels-Schw.* — 3. = *Sūw 4c* (Bd VII 1500); s. Bd IV 1521. — **4.** = *Sūw 5a* (Bd VII 1501), von Personen, etwa auch Tieren, Sachen Gr, so Av., Pr.; FJ.; UUrs. (seltener als *Sū^w*), auch moralisch unsauber Gr; vgl. *Schw.-Eimer 2* (Bd I 222), *-Hund* FJ. *(Schwī^{1}ne^n-)*; GrNuf., *-Bingger 2, -Butzer 2* (Bd IV 1378. 2026), ferner: *Er hät dëre^n Schwī^n-Meini^{n}ge^n 'tā^n*, Zoten gerissen GrS. *Wër d's Sunntighåss am Wër^{ch}tig treid, Dër blībt es Schw. in Ewigkeit* GrPr. S. auch *metzgen* (Bd IV 625 M.; Ruef 1540). Insbes. von weiblichen Personen GrD., ObS.; vgl. *Schw.-Loch*, unreinliche, unflätige Weibsperson GMs. Dim., bes. von Kindern Gr, so Ths und lt Tsch.; GSa. *Schämm-di^{ch}, du Schwīnli du!* GrThs. *Marīli, du Schwī^{n}li, butz d's Hinne^{n}britt ab; der Guli hät g'schisse^n, butz no^{ch} e^{i}^{n}moul ab!* Namenverspottung GSa. Mit steigernden Zusätzen. *Es grūsigs* (GrAv.), *helli^{ch}s* (Gr lt Tsch.) *Schw.* *E(s) Häxe^n-Schw.* (zu Kindern auch dim.) Gr, so D., Pr., Rh., Sch., Ths. *Du bist doch es H.!* GrNuf. *Es söuberli^{ch}s H.* GrSch. (Tsch.). S. noch Bd III 990 u.; VII 327 M. *(sudlen)*. *E(s) Mords-* (GrAv.; vgl. Bd IV 396), *Tūfels-* (Gr lt Tsch.; auch *Töufels-*) *Schw.*; vgl. noch die Zssen. — 5. von Dingen. a) = *Sūw 5bα3*, hölzernes Klötzchen GrS., Stück Knochen Gl. Das Spiel selbst heisst *Schw. hüete^n* GrAv., *trībe^n* Gl; GrS.; vgl. SV. 1926, 7/8. — b) in GrNuf. (neben *Schwī^n*), S. *Schwī(n)li*, = *Sūw 5dβ* GrAv., Nuf., S. (auch ein unvollkommenes, kleines Bündel Heu beim Heuen übh.); vgl. *īn-schwīnen*. *Ich hän 10 Pünggel und es Schw. a^{b}her'zoge^n* GrAv. (Tsch.). — c) = *Sūw 5dγ*. Im Spiel mit Bed. 1: ‚Es wäre gar z vil eren, das da sölt ein einig man ein schwin mit siben färlin dran gewinnen mit sim leren', mit Bez. auf Eck und die Verteidigung seiner 7 Thesen in Baden. NMan. (‚Des Fabers und Eggen Badenfahrt'). — 6. *Schwein*, Glück. Studentenspr. (auch Bs Stud. 1910, 44) und von da aus in weitere Kreise gedrungen. *Schw. ha^n.* *Dë^r hät e(s) Schw.!* ‚Solches Glück im Stall [ein reicher Wurf eines Mutterschweins] ist eben Schwein, ist Sauglück.' Bärnd. 1925.

Amhd. *swīn* (mhd. auch in Bed. 2a); vgl. Gr. WB. IX 2438/41. 2443. 2450; Martin-Lienh. II 525 (im Unterels., doch meist nur in Zssen); ChSchmidt 1896, 99; Fischer V 1264/5 (in Bed. 1 der lebenden MA. fremd). VI 824 *(Wildschwei^n)*; Wander IV 447/58 und bes., auch zum Wortgeographischen, *Sūw* mit Anm. Für die früher weitere Verbreitung von *Schwīn* zeugen ausser den ONN. die ä. Spr., auch Zssen mit *Schwīn* (bes. als 1. Glied) und Abll. wie *schwīnen I, schwīnig, schwīnīn*. In Bed. 2b entspricht lat. porcellio, it. porcellino, frz. pourcelet. Zu 6 vgl. Kluge 1895, 125, dazu Fischer aaO. (mit einem Beleg aus dem XVI.). In Namen. *D'Schwī^n-Menga*, Übern. einer Frau des Namens Menga GrChur. ‚Cono dictus Swinli.' 1356, B. ‚Schwinly Sulzer (Sülzer) ... von Tätlikon.' 1523/6, Z; an andrer Stelle ‚der Schwinly'. Hieher (?) ‚Jörg Swinkrist.' 1464, Th (JSG. 43, 80). ONN. (einzelne können auch zur Sippe von *schwīnen II* und, soweit nur in Schreibungen mit ‚-ei-' bezeugt, zu der von *schweinen* Sp. 1881 gehören); vgl. im Übrigen die vielfach entsprechenden Zssen mit *Sūw* (Bd VII 1505). ‚Schwein-Au' GrHald. ‚Schwin-Acher' UGurtn.; ‚Schweinacker', Hof GSchmer. (Leu, Lex.). ‚Schwein-Alp' SchwG. ‚-Fallen' BHeimenschw. *Schwīn-Farī^{ch}* s. Bd V 1177; dazu ‚Schweinferch' LKriens (bei Leu, Lex. ‚Schwin-'); SchwGalg. ‚Schwein-Fluh' BLeiss. ‚-Gufel(-Wald)' GlFilzb. *Schwīn-Grueb(en)* s. Bd II 695 (dazu noch Gfd 38, 17; aZoll. 1899, 285. 361), auch ThÜssl.; ZHüntw.; in PNN.: ‚Cunradus de Swingruoben.' 1246, B Urk.; ‚Uollini dicti Swingruober.' 1420, F Urk.; ‚Schweingruber', FN. BDiemt. ‚Schwein-Grächen' W Staldenried. ‚-Köpfe' GWsst. ‚Schwin-Lô.' 1363, AaBirm.; vorher ‚unz in den brunnen ze Swinlôn (Arg. IX 46). ‚Schwein-Laub' BAbl.; FJ. *(Schwī^1-)*. ‚-Loch' GAStJoh. ‚-Land' GA. *Schwīn-Bach* B (s. Bd IV 953 o.), so Sign. (‚Schwein-', heute postamtl. ‚Schimm-'); SDorn. *-Bad* GWangs, *-Badi* BIns (Bärnd. 1914). *-Bode^n* GlS.; GrIg. *(-Kopf)*, S.; UWassen (‚Schwein-'). ‚Schwein-Balm' BAd. ‚-Berg' USchattd.; W (Berggipfel). *Schwīn-Brunnen* s. Bd V 663 M., dazu Leu, Lex. XVI 561. ‚Schwein-Pfad (-Fluh)' BL. ‚-Rietli' GPfäf. *Schwīn-Sticki* (‚Schweinstuck.' 1843) neben *Schwīne^n-Stuck* (‚Schweinenstuck.' 1789/93) BS. (Bärnd. 1922). ‚Schwein-Stofel' GWildh. *Schwīn-Stall* s. d. *-Weid* GrChur. ‚Schwein-Wald' GFs, Wsst. ‚Schwins-Anger' ZHöngg (aus alter Quelle). ‚Schweins-Berg' FPlasselb (Bergrücken mit Weiden und Alphütten; gespr. *Schwī^1-*, neuer auch *Schwī^{1}ns-B.*). ‚-Sohlen' GA.; vgl. Bd VII 766. Vgl. auch *Schwi-Bogen* mit Anm. (Bd IV 1068).

Ëber-: Zuchteber. ‚Es sol ein jeklich huober dem keller einen schnitter und einen höwer jerlich senden und dawider sol ein keller in dem hof einen pfarren, einen voln und ein eberswin zuo der lüt vich haben.' AaKöll. Offn. 1414. ‚Diewyl W. von siner besitzenden wydum das ä. einer gmeind zuo Adliken zuo erhalten schuldig, so sölle ime von desselben wegen der klein zenden aller ussgenommen houw fürer als bisshar verlangen.' 1572, Z RM. ‚Von wegen der dryg jucharten, genannt der Beeracher, so ein gmeind [Stadel] umb 14 pfd, wenn der besitzer das ä. nitt in gebür haltet, wider zuo iren handen züchen mögen.' 1587, ebd. — Mhd. *ëberswīn*; vgl. Gr. WB. III 18; Fischer II 531.

Alp-: Schwein, das auf die Alp getrieben wird GrCast., Jenins, Pr., Tschapp. (Tsch.); vgl. Gr Landw. Ges. 1780, 25, ferner Sp. 1895 M.

Färli-: = *F.-Sūw* (Bd VII 1506) GlEngi (säugendes Mutterschwein); GrAv., Kl. (Tsch.); Syn. auch *F.-Mueter* (Bd IV 591). — Vgl.: ‚4 zirka drei Monat alte Färkelschweine' (L Kantonsbl. 1849), dazu Sanders II 1044 a (‚Ferkel-Schwein').

Fasel-: = *F.-Sūw* (s. Bd VII 1506); der Muttermilch entwöhntes junges Schwein im Alter von 8—13 Wochen ZKloten *(-Schwī^n)*; Syn. *Frësser 2* (Bd I 1324). Zur Aufzucht bestimmtes Schwein. ‚Dass H. metzger ... bi 14 v.-swinen ouch uff dem Münsterhof kouft und die enweg treib.' 1432, Z RB. ‚19 f.-schwin, die man zuo feld tribt, gross und klein.' 1515, Bs Pfeff. Schlossinv. ‚In Brugk hat er sich für ein süwtriber, als ob er jetz us dem Peyerland kome und f.-schwin bringe ... ussgeben.' 1530, Z RB.; vgl. *Baier-Sūw* (Bd VII 1508). ‚Wo sach, das sy jungkherren [vHallwil] ... von anderen [Leuten] schwyn in die hölzer nemmen welltend und die dorfinwoner [von AaOEntf.] f.-schwyn hettend, mögend sy dorfinwoner ... sy jungkherren ansuochen, inen die selben f.-schwyn louffen und weiden z lassen ...; doch hingegen söllend sy dorfsessen inen jungkherren von den selben f.-schwynen ires weidens, nachdem sy gross old klein sind ... wie andere, belonung tuon.' 1599, Aa Rq. 1923. Im Vergleich: ‚Dannocht [obwohl dazu ganz ungeeignet] muost er ein priester sin und singen wie ein f.' Vad. (‚Ain spruch, so ain guoter gsell ... von abt Diethelmen wiche zuo Rorschach gedichtet hat'). Im Gegs. zu ‚mast-, stëchschw.' ‚1 mastschwyn gilt 2 pfennige. 1 v. gilt 1 pf.' 1524, JKuoni 1921 (Brandiszoll). ‚Das wir zuo beiden sytten hinfüro gegen einanderen kernen, rinderhaft vech, dessglichen mast- und f.-schwyn, so einer in sin huss metzgen, ufferziechen und erhalten will, zuo verzollen nitt schuldig sin söllendt.' 1566, AaMell. StR. (Zollvertrag mit AaL.). ‚6 pfund für ein stechschwyn, 14 β für ein v.' 1567, Z. ‚Der Pfarrer mag

auch 4 Mastsauen in das Ackeret tun und vier Vaselschwein.‘ 1569, SchRamsen (Abschr. von 1726). ‚Von einem mastschwain zwen pfening ... Von einem f.-schwain ein pfenig.‘ 1572, AaLauf. StR. (Zollordn.). ‚Von einem Mast- oder F.-schwin und von einem Kalb 3 Angster.‘ 1649, AaMell. StR. (Zollordn.). Insbes. a) = *Ëber-Schw.* ‚[Die Pfarrgenossen haben an die Kirche zu AaFisl. zu entrichten] unum bovem qui vulgo dicitur wuocherrint et aprum qui dicitur v.-swin.‘ 1286, AaB. Urk. ‚Welcher eines herren abts zehenden zuo Mülheimb inhat, der sol den von Mülheimb ein f. haben.‘ ThMü. Offn. 1475 (Pup. 1830). — b) *(F.-Schwīⁿ)* = *Färli-Schw.* BHk.; ZDättl. ‚Ein f. ... und 2 faselfärly.‘ 1563, ZBül. ‚25 lb. dem N. umb ein f. und 10 ferlin.‘ 1596, AaB. Spitalrechn. S. noch *rüssig* (Bd VI 1449 u.). — Vgl. Gr. WB. III 1339; Fischer II 962; Unger-Khull 214.

Frôn-: der Herrschaft gehöriges Schwein. L Stiftsurb. XIV. Ebd. der Flurn. ‚Fronswinenmatt.‘

Gëlt-: Schwein als Abgabe; vgl. Sp. 1896 M.; Syn. *Wër-Schw.* ‚Dis sint die g.-swin des gotshus ze Vare: von Hüttinkon sol man 1 swin, das sol 5 sol. gelten [usw.].‘ SchwE. Urb. XIV. ‚Min herr [der Abt] hat och das recht umb sine g.-schwin, die sol man kouffen zuo Sant Margreten tag und sol man sy ziechen unz uff Sant Andres tag.‘ ZRhein. Offn. XV. (jüngere Abschr.). — Auch bei Fischer III 277.

Hueb-: Zinsschwein, das von einer ‚huob‘ an die Herrschaft abzuliefern ist; vgl. Bd II 957 M., ferner Sp. 1896 u. ‚Ain hofswin tuot 4 lib., ain h. 2½ lib. 6 β, ain zinsschwin 35 β.‘ ZRhein. Zinsrodel 1331 (Abschr. des XV.). ‚Jeder Huber soll m. Herrn von Basel jährlich ein Hubschwein geben, das er um 7 Schilling kaufen mag oder um 8 Schilling lösen kann.‘ BBözingen Offn. XIV./XV. (Blösch 1855). ‚Die Hubschweine, welche das Gotteshaus [Muri in Gangolfswil] zu beziehen hat, soll man auf S. Konradstag bringen und 8 Huber sollen sie schätzen.‘ 1412, Gfd. ‚Wan ein herr sin fleisch will han, das soll man gepütten vierzechen tag vor Sant Andres tag, und uff welchen tag man das gepütt, so soll eins bischoffs pfläger vor an dem abend ze Louffen sin ... und sond auch dan die huober iri schwin da han, der sind fünf h.-schwin, der ein jeckli[ch]s gilt 7 β Costenzer dn., und zwei schwin, der ein jecklichs gilt 8 β Costenzer pfäning ... und wan die schwin darkumend, so soll ein keller von Louffen kiesen das erst h. und das lest also; so es uff die pfallenz kumpt, so soll man darvon werfen, was bös ist, und wiget den es 72 pfund ald mer, so hatt er recht gekosen, wigt es aber minder, so hatt der keller mins herren huld verloren.‘ ZLaufen Offn. XV./XVI.; auch im Folg. Dazu: ‚In Waldi ... 2 porcos huobales ... In Tannon media huoba ... 1 porcum huobalem.‘ 1306, Gfd 60, 340 (‚Debitores censuum ecclesiæ Beronensis‘); ‚in Hegglingen curia ... reddens ... 1 porcum hubalem.‘ 1327/33, ebd. 23, 260 (‚Census pertinentes ad cellarium ecclesiæ Beronensis‘). — Auch bei Fischer III 1849.

Hof-: von einem ‚hof‘ als Grundzins zu lieferndes Schwein; s. das Vor. und vgl. *H.-Sūw* (Bd VII 1506). — Halb-: halbwüchsiges Schwein; vgl. *H.-Vich 2* (Bd I 649). ‚Dass man der Fahrhab die Weid zur Besatzung legen sölle wie folget: ... vier Werschweinen 1 Rindersweid, acht Halbschweinen 1 Rindersweid.‘ 1673, BoSi. Rq. 1912. — Hütteⁿ-: 1. = *Stäfel-Sūw 1* (Bd VII 1509), zur Alphütte gehöriges Schwein Gr (B.), eigenes Schwein des Sennen, das er wohl etwas besser füttert als die andern Schweine und auch in die Hütte einlässt Gr (Tsch.). Das H. liegt meist halb vergraben in tiefem Kot um die Alphütte herum; daher: *Üsg'sëheⁿ wie es H.*, sehr schmutzig (B.). — 2. Schimpfwort, = *Stäfel-Sūw 2* Gr. — Jude(n)-: = *Schwīn 2b* (Sp. 1898 u.) GrhPr. (Tsch.). — Kaffê *Gaffi-*: unmässige Kaffeetrinkerin GrCast., Lüen; Syn. *K.-Lärpen* (Bd III 1385), *-Bāben* (Bd IV 917). — Chëller-: = *Juden-Schw.* GrHe. (Tsch.), Ig.; GMs, SaL., T. Ein *Ch.* in ein Säckchen eingenäht und dem Kinde umgehängt, erleichtert das Zahnen GSaL. (WManz 1916). — Lëb-: = *Lëb-Sūw* (Bd VII 1507) GrIg., Valz. (Tsch.). Vgl. *Lëb-Schāf* (Bd VIII 298).

Lauf-, Läufer-: = *Lauf-Sūw* (Bd VII 1507). ‚Schöne Laufschweine.‘ Bote der Urschweiz 1883 (Schw); s. noch Bd II 385 M. ‚1 Läuferschwein.‘ Z Amtsbl. 1872 (ZHettl.). — Verhochd. für *L.-Sūw* bzw. *Läufer 1aβ* (Bd III 1145).

Lôn-: gegen Entgelt zur Aufzucht, Fütterung übernommenes Schwein; vgl. *Ver-ding-Schw.* Jeder Bewohner von LPfaffnau darf in den Wäldern von StUrban zwei selbst erzogene Schweine auftreiben, nicht aber ‚Lohnschweine‘. 1462, L (Liebenau). ‚So sich dann zuo zitten begäbe, das eichlen wachsen, allso das achramm sye, understanden si [die von AaMöriken] eichlen zuo lesen ... lonschwin darin zuo nämen, und dass alles ân sinen [des Herrn von Wildegg] gunst, wüssen und willen zuo tuond.‘ 1489, Aa Rq. 1923. ‚Wir von Endfeld klagen uns ab den edlen von Halwil, die dingen lonschwin in unser akerd und nemen das gelt und geben uns nüt davon.‘ 1528, ebd. 1922. Die Roggwiler sollen mit dem Vogt ‚umb die Frävel und Buessen der gedingten Lohnschwynen halb ein Vernüegen schaffen‘. 1615, WMerz 1922. S. noch ebd. 1915, 238; 1922, 26; Aa Rq. 1923, 583.

Land-: = *L.-Sūw* (Bd VII 1507). Die ‚L.-schweine‘ genügten [E. XVIII.] nicht für den Bedarf des Landes; man führte viele aus Graubünden ein, die etwas kleiner waren und zartes Fleisch besassen. JHefti 1914. — Vgl. Gr. WB. VI 135.

Müli-: = *M.-Sūw* (Bd VII 1507). ‚In Armense de curia ... 6 porcos ad coquinam stuphelswin ad valorem 2½ sol. et 2 porcos ad coquinam 5 solidos valentium müliswinin [Gen. Pl. zu porcos?].‘ 1306, Gfd 60, 336 (‚Debitores censuum ecclesiæ Beronensis‘); ‚stuffelswin‘, ‚muliswin.‘ 1327/33, ebd. 23, 252.

Milch-: = *M.-Sūw* (Bd VII 1507) SchwMuo. — Vgl. Sanders II 1044a; Fischer IV 1672.

Mer-: 1. Delphin. Voc. opt. (‚merswin‘); Denzl. 1666/1716 (‚Meerschwein‘). — 2. Stachelschwein. ‚Hystrix ... ein meerschwyn.‘ Gesn. 1551; Fris.; Mal. ‚Hystrix, dornschwein ... Dises tier wirt sunst auch zuo teütsch stachelschwein, meerschwein, taran und porcopick genennt.‘ Tierb. 1563. ‚Einem frömbden, so mynen herren zum Schnecken ein meerschwyn sechen lassen, 2 pfd 8 β.‘ 1584/5, Z Seckelamtsrechn. ‚Histrix, Meerschwein, Stachelschwein.‘ Denzl. 1666; ‚Meerstachelschwein.‘ 1677. 1716. — Amhd. *mer(i)swīn* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. VI 1859; Martin-Lienh. II 525; Schm.² I 1639; Fischer IV 1623. In den Belegen unter 2 ist viell. zT. (trotz lat. hystrix, das missverstanden sein kann) das Meerschweinchen (Cavia cobaya) gemeint; vgl. dazu auch die Anm. zu *M.-Sūw* (Bd VII 1507).

Mass- s. *bëren* (Bd IV 1476). — Wohl für ‚mast-‘ (vgl. das Folg.).

Mast-, ‚mest(e)-‘: = *M.-Süw* (Bd VII 1507). ‚Hüener … die mich dunchent fäisser sein dann des mullners mesteswein.‘ Ring. ‚Dem [herren] von Arch nachgelassen, 16 schwin järlich erziechen möge, die syen klein oder gross, mest- oder winterschwin.‘ 1526, Z RM. ‚Ir pfaffen … sind des tüfels möstschwin.‘ NMan. ‚Die mastsauw, mastschwein, porcus saginatus, altilis aper.‘ Mal. Im Gegs. zu ‚faselschw.‘; s. Sp. 1900/1. — Mhd. *mest(e)swîn*; vgl. Gr. WB. VI 1719; Fischer IV 1523.

Mueter-: = *Fasel-Schw. b* (Sp. 1901 o.) ApA. *(-Schwīⁿ)*; Gl; GRag., W. (Alp. 1827); SchwMuo. *Sind das Posseⁿ g'sīⁿ, die Ëbereⁿ und d'M.-schwīⁿ!* auf einer Ausstellung. CStreiff 1904. Ein M.-schwein mit 7 Jungen bringt den Schlüssel zu einem verborgenen Schatz. Henne 1879, 465 (BE.). ‚Welicher ein m. hat mit värlin, wenn die siben wochen alt wurdent, so sol er ein hirten darzuo haben.‘ ZDietl. Offn. 1420. ‚Alle, die wingarten oder reben handt, söllen die verzünen und vermachen, dass ein m. mit nün fryschlingen umb und umb die reben loffen und durch die zün nit komen mögendt.‘ ThMü. Offn. 1475 (Pup. 1830). ‚Welicher ir kilchherr by inen ist, das der inen sol haben … einen meiden, einen stier und ein wuocherschwin, daz inen nutzlich sy. Darumb git man im von einem füly vier haller, von einem kalb zwen haller und das zechendfärly von den m.-schwinen ze zehenden.‘ ZDüb. Offn. XV.; Weiteres über die Geschichte dieser pfarrherrlichen Servitut s. Z Rq. 1915, 457 (Fussnote). 476. ‚Genanter hr von S. Gallen [soll] denen von Oberstamheim iren hagen oder wuocherstier in sinen costen halten, desglich die m.-schwin.‘ 1523, ZSth. ‚M.-schwein, loss (oder mor), scrofa, sus, porca.‘ Fris.; Mal. ‚Der Teüfel [befragt über den Verbleib eines einem Metzger abhanden gekommenen ‚Bläterleins‘ mit Geld] sagt, sein M.-schwein, das auch under dem Gältzellen in die Stuben kommen, habe das Blätterle sampt dem Gält gefrässen.‘ GWerb 1646. ‚Scrofa, M.-schwein.‘ Denzl. 1666/1716. S. noch Z Gespr. 1576 (Titel), ferner Bd III 1426 *(Lōs I)*; Sp. 1114 M. — Mhd. *muoterswîn*; vgl. Gr. WB. VI 2826.

Metzg-: = *M.-Süw* (Bd VII 1507); Syn. *Stëch-Schw.* ‚Wann hinführo ein Meistermezger … ein Mezgschwein, es seye auf den gewöhnlichen Wochenmärkten oder von den frönden Säutreiberen, kauffet und ein Burger … fraget, so soll ein jeder Mezger … anzeigen, wie er den Kauf getan.‘ Z Metzgordn. 1770. S. auch *īnmetzgen* (Bd IV 626; RCys.). — Summer-: Schwein, das während des Sommers behalten wird GrCast. (Tsch.); vgl. *Winter-Schw.*

Stachel-: wie nhd. Stachelschwein; Syn. *Dorn-Schw.* ‚Germanorum aliqui [hystricem] st.-schwein appellant.‘ Gesn. 1551. ‚Das st.-schwein, hystrix.‘ Fris.; Mal. S. noch *Mer-Schw.* — Vgl. Gr. WB. X 2, 402/3.

Mer-Stachel-: = dem Vor.; s. *Mer-Schw.*

Stëch-: = *St.-Süw* (Bd VII 1509); Syn. *Metzg-Schw.* ‚Wie das er K. ein stächschwin vor etwas zyt umb 9 pfund und 15 schilling ze kouffen geben; demnach als K. das schwin gemetzget, syge das schwyn finig gefallen.‘ 1557, Z; vgl. Bd VIII 1606 o. S. noch *Fasel-Schw.* — Vgl. Gr. WB. X 2, 1284; Unger-Khull 571.

Stuffel-: Schwein als Abgabe für die Benutzung der ‚Stuffel-Weid‘ (s. d.); vgl. *St.-Huen* (Bd II 1376). ‚In Küttingen curia … reddens … 2 porcos dictos st.-swin utrumque de 3 β.‘ 1327/33, Gfd 23, 260 (‚Census pertinentes ad cellarium ecclesiæ Beronensis‘); s. noch *Müli-Schw.* — Statt-: in der Stadt gehaltenes Schwein; vgl. Sp. 1892 M. ‚Die stattschwin, wer in forst will, soll von eim 1 schilling geben.‘ 1531, B RM. ‚Die landtlüt hallten, zu schirmung des jungholzes ir schwyn nu fürhin daruss tuend, diewyl die stattschwyn auch heim.‘ 1554, ebd. — Tůfel(s)-: = *Chëller-Schw.* Gr vPr., so Grüsch, Schs. — Ver-ding-: = ‚gedingtes schwîn‘ (Sp. 1893 M.); vgl. *Lōn-Schw.* ‚Wenne daz geschicht, daz in den obgenanten welden [der Grafschaft Lenzburg] achron wirt, da sond die obgenanten min herren von Berne oder ir vogt mit den selben drin dörffern daz gelt, das von den v.-schwinen fallet … teilen. Were ouch, daz in den andren hochwelden … dehein achern … wurde als mechtig, daz v.-schwin darin genomen wurden, die selben lüte, denen die hochweld zuogehörent, süllent ouch umb daz gelt, so ufgenomen wirt von v.-schwinen, miner herren von Berne gnaden warten oder ir vogtes.‘ 1435, Aa Rq. 1922; wiederholt 1477. — Dorf-: dämonisches Schwein, das bei Nacht den Wanderer verfolgt GMs.

Dorn-: = *Stachel-Schw.* ‚Aliqui hystricem germanice … vocitant dornschwein.‘ Gesn. 1551. ‚Das tornschwein, welches seine törn von der haut kan schiessen, pecus sagittifera, hystrix.‘ Fris.; Mal. Auch bei Denzl. 1666 (Index). S. noch Bd VI 192 u. (wo zu lesen ‚-schwein‘); *Mer-Schw.* — Mhd. *dornswîn*; vgl. Gr. WB. II 1300; Diefenb.-Wülcker 360; Diefenb. 1857, 277 a; Fischer II 281.

Trîb-: = *Trîb-Süw* (Bd VII 1509). ‚Es sol kain metzger hie in unser statt noch in zwayen mil wegs darumb kain hufin tribschwin, der sye gross oder klain, uff den pfragen kouffen noch verkouffen noch daran weder tail noch gemain haben, sy wellen dann die metzger oder in ir hüser bruchen.‘ Sch StB. XIV.; Vgl. Bd VII 1497 M. (ThDiess. StR.). — Vgl. zur Bed. *Geissel-Schwein* bei Fischer III 238.

Wuecher-: = *Ëber-Schw.* ‚Welcher daz Rydigrüt innhât, der sol dem dorff darvon haben ein w.‘ ZBass. Offn. XIV./XV. ‚Ein kilchherr sol han ein wuocherstier und ein ‚w.-swin, damit ein kilchgenosse versorget sy. Dieselben sollen ouch gefryet sin ze gangen [!], wo sy wellen, daz sy nieman sol helchen, schlan oder stossen.‘ LBür. Herrschaftsr. XV. ‚Der her sol och ein w.-swin haben in sinem costen. Wenn aber daz nit gescheche, so sond die genossen kein zechendenswin geben.‘ AaSins Offn. 1423; erneuert 1503. ‚Wer der si, der den grossen zehenden ze Altorf innehab, sol haben ein wuoherstier und ein wuoherschwin, und sol der wuoherstier ze Sant Jörgen tag da sin und uff Sant Verena tag dannen gan, und sölli der eber ze Sant Andres tag in dem dorf sin und uff Sant Jörgen tag dannen gan.‘ ZMönch. Offn. 1439. ‚Das sy [die Herren von ZAlt.] von iren schwinen, als sy ein eber und w. habent, hüetens und lons ze geben und ze tuonde ledig sin söllent.‘ 1479, Z Rq. 1910. ‚Die wyden da sol han ein wuoherschwin.‘ ZDürnt. Offn. 1480; ähnlich ZMaur Offn. 1543 (Weist. I 43); vgl. zur Sache auch ZfsR. III a 77. S. noch Bd VI 1032 *(W.-Rind)*; VIII 161 o.; *Mueter-Schw.* — Wild- s. *Schwīn 2* (Sp. 1897/8). — Winter-: Schwein, das man für den Winter hält GrAv. (selten, lt Tsch.), He. (Tsch.), halbjähriges Schwein GrObS. (B.); vgl. *W.-Süw* (Bd VII 1510), ferner *Summer-Schw.* ‚[Eine Hexe bekennt, sie habe] z Seckelmeisters hier ein W.-schwein verderbt.‘ 1702, GrKl. ‚Bei uns wird der destillierte Trester den W.-schweinen zur Nahrung gereicht.‘ Gr Sammler 1782. Vgl. auch Gr Landw. Ges. 1780, 4. Stück 45. — Wër-: = *Gëlt-Schw.* (Sp. 1901).

‚Hienach sind beschriben die widemgüeter der stift Münster gehörig und die iren jerlich werschwin zinsend, die in der graffschaft Lenzburg zuo Rinach gelegen.‘ 1539, AA Rq. 1922 ‚[Da] durch alt erber lüt kuntbar, das die güetter, so wärschwin gan Münster zinsent, söllend die alten widemgüetter sin, so ist deshalben abgeredt ... das nun hiefür [l. hin-] ... alle güettere, so wärschwin hinuff gan Münster zinsend, so derenthalber spenn ufferstüenden, dan dieselben ze rechtvertigen hinuff gan Münster sollind gehören ... hinwiderumb aber alle[r] ire andern zins- und widemgüetter halber ... die keine wärschwin zinsent ... dero halber ist abgeredt, das die zuokünftigen spenn ... berechtiget wärden an orten, enden und herrschaften, da dieselben zinsgüeter gelegen sind.‘ 1540, MESTERM. 1882 (Pfäff.). 1653 begehren die aufrührerischen L Gemeinden Erleichterungen bes. in Fall, Ehrschatz, Schreiber- und Siglerlohn, Währschweinen, Fastnachthühnern [s. weiter u. *Zwings-Be-satzing* Bd VII 1597].‘ ebd. 1875. Im Gegs. zu *Halb-Schw.*; s. d. und vgl. *W.-Ross* (Bd VI 1437), auch *W.-Schuech* (Bd VIII 486).

Wasser-: = *W.-Chalb 2a* (Bd III 221) GRD. (B.). *Trī^{n}ch nid an dëm Brunne^{n}, du chönntist es W. intrī^{n}che^{n} und schlücke^{n}!* Vgl. Gr. WB. XIII 2501 (in andern Bedd.).

Zucht-: wie nhd. Zuchtschwein. ‚Es mag auch ein Müller, so kein andren Gwerb hat dan den Mühlegwerb, nit mehr Schwein halten dan sechs und kein Z.-schwein.‘ 1534, AAAarb. Müllerordn. (Abschr. von 1680). — Mhd. *zuhtswîn*; vgl. Sanders II 1044 a.

Zëhend(en)-: = *Z.-Sūw* (Bd VII 1510); vgl. Sp. 1896 u. ‚Von der zehentswin wegen, daz man die also sol richten, wenn das geschicht, daz einer der undertanen, der in den kilchenzehnden höret, zwo müeter hât, die beid gebärent, oder wie vil der müeter wär, so sol er ... die swinli uff enander zellen, hât er nit von ieglicher muoter ganze zal, und sol denn ie von zehen swinlin eins geben durchuss ... und die zehentswinli ist der zehender nit gebunden ze nemen, e daz si mugen haber und väsen essen ... Ist aber me swinlin für über die zehentzal, sint der swinli fünfi oder sechsi, so sol er ein halb swinlizehenden geben, wärin aber sibin, ächti oder nün swinli da für, so sölt er ... ein ganz swinlizehenden geben.‘ 1403, ZRüti (Abschr.). Der Vogt bezog 1496 ua. ‚Zehndschweinchen‘. AWILD 1883. S. noch *Wuecher-Schw.* — Vgl. Fischer VI 1087.

Zins-: = *Wër-Schw.*: s. *Hueb-Schw.*

schwîne^{n} I (in W tw. *-u^{n}*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. a) „von Schweinen, nach dem Eber verlangen LE.“ (St.²); vgl. *schwinig I*, *Schwining 1*. — b) Schweine einkaufen WSaas. *Er ist uf du^{n} Mär^{k}t ga^{n} schwīnu^{n}.* ‚Die Saaser haben eine grosse Vorliebe für wenig Worte und auch für kurze Neubildungen ... Die Gommer erzählen daher: Wenn Saaser in Sitten auf dem Markt Schweine eingekauft haben und wieder nach Hause gehen wollen, so rufen sie einander zu: *Maria, häst g'schwīnet?*‘ SV. 1918. — c) eine (urspr.) in Schweinen bestehende Abgabe (vgl. Sp. 1896/7) leisten. ‚Welcher sin schwyngelt uff S. Andreasen tag nit gibt, der soll darnach schwinen in ains herren abbts küchen ...; wänn auch eines herren abbts pottschaft oder der keller uf den tag, so ein ieder das schwyngelt geben soll, nit zuogegen da wär, wenn dan einer das gelt legt uff den stain an dem wäg, der by dem kelhof in dem zun lytt, so soll er wol geschwinet haben.‘ TH Mü. Offn. 1475 (Pup. 1830). S. noch *Hemme II* (Bd II 1276); eine Var. (‚geschwinet‘) Z Rq. 1925, 153 (nach Abschrift des XVI.). — 2) in Empfang nehmen. ‚An Sant Andres abent sol der probst mit sinem knecht und zweyen siner herren aber mit dem keller komen gen Hegi, da ze schw.‘ ZEmbr. Offn. 1370. — 2. a) = *sūwen 4 a α* (Bd VII 1511), ‚sporcare‘ (Tsch.) FJ.; GR, so Av., Rh., Ths; W, so Mü. *Er (Si) het g'schwinet. Tue nit schw.! Hör sövel schw.!* verweisend zu einem Kinde, das mit Kot spielt GRAv., Rh. Unpers., = *sūwen 4b* W, so Mü. *Es schwīnet hüt der ganz Tag.* — b) schlecht haushalten, geuden, auch im Stall, zB. wenn das vom Vieh aus dem *Barme^{n}* geworfene Heu vom Fütterer nicht aufgenommen wird GRThs. — 3. Jmd ‚Schwein‘ schelten. ‚4 march bar A. der schnider, als er nachts die handtwerchsgsellen zur Meissen hat geschwynet und ouch zuckt.‘ 1521, Z RB. — Vgl. Gr. WB. IX 2444; Martin-Lienh. II 525 (Junge werfen, von Schweinen).

ume^{n}- bzw. *umha^{r}-*, *ummer-*: = *u.-sūwen 1* bzw. *2* (Bd VII 1511/2) GRHe., Pr., Rh., Sch.; W. *Dou muest Ëttes u.!* GRCast. (Tsch.). — î^{n}-: zu *Schwīn 5 b* (Sp. 1899), Heu in kleinen Bündeln einbringen GRAv. *Wänn's* [das Heu] *nu^{n} e^{n}chli^{n} dürrs ist, so schwīnen s'* [die Heuer aus Bergamo, die die Arbeit im Akkord übernommen haben] *'s ī^{n}.*

ver- I: a) = *ver-sūwen 1 a α* (Bd VII 1512) GR, so D. (B.); W. *Du verschwīnost Alls, du^{n} Tisch, du^{n} Bodu^{n}, d'Wänd und d'Mëlchtra* W. [Eine Frau] *isch fürchtig unsûberli^{ch} g'sī^{n} und hed d's Hûss verschwīnet* GR (Tsch.). — b) = *ver-sūwen 2*, unnütz verbrauchen, verderben, durchbringen, auch (Dinge) durcheinanderwerfen, (die Ausführung einer Sache) unmöglich machen GRD. (B.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1201.

zer-: a) = dem Vor. a WVt. — b) = dem Vor. b GR Av. (Tsch.). *E^{n} Sach, d'Sach im Stal^{l}, d's Heu^{w} z.*

Schwîner I m.: zu *schwīnen 2b*, wer nicht haushälterisch mit Etw. umgeht, Geuder GRAv. (Tsch.). — Andres bei Gr. WB. IX 2445.

Schwînerî f.: a) = *Sūwerī* (Bd VII 1514) GRPr. *Er hed sus nid g'schicket ... wil-er das Schicken für e^{n} Schw. g'han hed.* GFIENT 1898. — b) unhaushälterisches Gebaren, Vergeudung GRAv. (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. IX 2445. In der Form *Schweinerei* (stets mit Diphthong¹) heute (neben dem tw. als stärker oder als bodenständiger empfundenen *Sou^{w}erei*) verbreitet.

g^{e}-schwînet: = *ge-sūwet* (Bd VII 1514) GMs. *E^{n} g-i Magd.*

Schwînete^{n} f.: a) = *Sūweten 1* (Bd VII 1514), ‚sporcheria‘ (Tsch.) GRAv. (‚Sauordnung‘), He., Nuf., S., V.; Syn. *Schwînerī*. *Ier hei^{n}t's im Stal^{l} g'gattiget, das^{s}-me^{n} gëre^{n} ī^{n}hi^{n} lueget; es ist vorhër e^{n} Schw. g'sī^{n}* GRAv. (Tsch.). *Sëb isch en verdammti Schw.!* wenn Mäuse im Haus sind GRS. *Mit Heidelberi isch-es en Cheiben-Schw.*, da sie unangenehme Flecken in der Wäsche machen. ebd. *Was machst jez du dā für e^{n} Schw.? hed d'Muetter g'frägt* [als das Kind beim Anblasen des Feuers Asche umherstreute]. JJÖRGER 1918. — b) Vergeudung GRAv. (Tsch.).

schwînig I, in B, so Aarw., Gr. (lt Bärnd. 1908 neben *-ī-*) und lt AvRütte; FSs.; GT. *-ī^{i}-*: 1. = *sūwig 1* (Bd VII 1515), „nach dem Eber verlangend“ AAF., Zein.; L „E.“ (St.²), Hitzk.; Syn. auch *häuig* (Bd II 1815); *rūssig 2 a* (Bd VI 1449). ‚Dem schwinhirten von zwo moren, als die schw. waren, 2 β.‘ 1595, AAHerm. —

2. vom Schwein herrührend AaZein. und lt H.; Bs; B, so Gr. und lt AvRütte; FSs.; L, so E.; SL; Ndw (Matthys; selten). *E^n schw. Rippli* BsStdt; s. auch Bd VI 1193M. *Was hest i^n de^r Chuchi? Ganz früsche^n schw-e^n Brötiss, seid d'Kathri^n.* L Tagbl. 1898. ***E^n par schw-i Brötwürst und Bluetwürst mit Nidle^n***, von der ***Metzgete^n***. Schwz. Frauenh. 1903 (SL.). ‚Es konnte ... vorkommen, dass in besagten *Loiben* [Lauben] ganze Regimenter verschimmelter *Oichenhäfen* neben würmerzerfressenen *schw-en Hammen* paradierten.' Bärnd. 1908. ***Di schw-e^n Sīti***; s. Bd VII 1450o. ‚Unterdessen danke ich [ein an Podagra erkrankter Prediger zu Oberburg] Gott, dass ... meine Zuhörer, in ihrer alten Guttätigkeit gegen mich verharren und in Wahrheit auch diesen Winter mich mit rinderigem und schweinigem Fleisch und allerlei Gattung Obs gleichsam überhäufet.' 1697, B Blätter 1906. Subst. *Schw-s* (mit Art. *(d)s Schwīnig, -a*), Schweinefleisch AaBr., F. und lt H.; Bs; B, so Aarw., E., Gr., Hk.; L; GT.; Obw; UwE.; ZO. (Messikommer 1909); Syn. ***Sūw-Fleisch*** (Bd I 1223). ‚Häufiger [als vom ***Schwīn***] redet man vom *Schw-en*.' Bärnd. 1908. *Im Schwizerland zur Büre^{n}chost, zum Schw-e^n, Chäs brūcht's guete^n Most.* PHalter. ***Öppis, e^{n}chli^n Schw-s***, etwas Schweinefleisch. ***Es Schnäfeli Schw-s***; s. Sp. 665u. ***G'räucherets Schw-s für's Znüni.*** WMüller 1903. ***Ordinäri Schw-s, Würst und Specksite^n***, auf dem bäuerlichen Festtisch. Bärnd. 1904. ***Schw-s und Rindrigs***; s. Bd VI 1035. Scherzh.: ***Höt ge^{h}t's Söifleisch und Schw-s*** L. Reimend mit *līnig* (vgl. *schwīnin*): ***Es prächtigs Jōr isch hūr bigost! ... im Chömi Schw-s, i$^{n'n}$ Chäste^n Dörrs und bleiknig Līnigs.*** PHalter. — Spätmhd. *swīnic*, porcinus (Diefenb. 1857, 448a; Diefenb.-Wülcker 849); vgl. Gr. WB. IX 2448 (unter ‚schweinicht'); Martin-Lienh. II 526 (in Bed. 1 und 2); Unger-Khull 564; Fischer V 1268.

schwīni^n (flekt. *-ene^r* usw.), in GT.; Sch, so Nnk. und lt Stickelb. 1881 -ĭ-: 1. = dem Vor. 2 AaMell.; Ap; G; Sch; Th; Zg; Z; Syn. *sūwin* (s. Bd VII 1516). ‚Sy [die Frau, die fruchtbar werden soll] nem schwinen hoden und pulver sy und trink daz pulver in win, so ir die krangheit abgatt.' Kunstb. 1474. *Schw. Rüppli*; s. Bd VI 1193M. ***En schwīnene^r Bräte^n, e^n schwīni^{n}s Brätli.*** ‚Es ist seer guot das trübelbluot und bringt uns alten fröud und muot hie by dem schwynenen braten.' BGlett. ‚Schäfis und Räben, mehr Brotwörstle, schwinenen Braten und Käfen.' 1798, GStdt (Speisezettel). *Schw. Schmalz*; s. Sp. 938u. ‚Das man bi dem grossen pfund wegen söl ... swini smalz [usw.].' Sch StB. XIV. ‚Häsin käs und schwinin speck darunder.' NMan. ‚Schw. sîten'; s. Bd VII 1450o. ‚Da dann vill schwynener Syten an Rauch gehanget.' RCys. ‚Schw-er hamm(en)'; s. Bd II 1270M.; VI 102 *(räuchen)*. ‚In demselben turn funden si ... ob den drühundert schwininen bachen.' A. XVI., F Chron. ‚Darzuo söllend ouch mine khind ... ir [meiner Gattin nach meinem Tode] ussrichten für ein mal zwen schwinin bachen, ein halben zentner dürs rindris fleisch.' 1544, B. ‚Uff den 8. tag winmonat [1567] hat der rat zuo Paris ... einem jeden houptman under dem eidgnosischen regiment [ua.] zwo basteten mit schwinem schambung geschenkt.' AHaffner 1577. ‚Umb 100 schwinine Feldkircher Würst Fl. 3, 20 Kr.' 1631, Guler (Handb.). *Schw. Fleisch. Hē, wër will schw. Fleisch chaufe^n, Dë^r muess zu Dem und Dëm ane^n laufe^n* ThErm. (Ausruf der Schweinemetzger). ‚Schwinin fleisch zam oder wild.' Türst, Ges. ‚Vil fleisch, rindris und schwinis.' 1475, F Inv. ‚Marizen um swinin fleisch und rindfleisch in die reis verlichen 1 pfd 7 β.' 1475, AaZof. Seckelmeisterrechn. ‚Schweinin fleisch, suina caro, gesalzen riemen schweinis fleischs, succidia.' Fris.; Mal. ‚Schweinis fleisch gibt man dem habichen allein dennzemal, so er mager ist.' Vogelb. 1557; später: ‚rindfleisch oder schweinins.' ‚Von altem har hat ein jeder der 24 Chorherren ghäbt ein Gültli für schwyein [!] Fleisch in syn Husshaltung.' 1630, Z Rq. 1910. S. noch Bd IV 963 *(Bachen)*; VI 79M. 1866o.; VII 1449/50; Sp. 292o. Amtliche Bestimmungen betr. Kauf und Verkauf. ‚Si [die Metzger] sun ouch enhein swinin fleisch henken, da es nüt wol und mit geverde übel hanget ... Und swele burger ieman dehein swinin fleisch kouft, wan daz er selber eszen wil und daz er in sinem hus bedarf, der git 6 β von ieglichem.' äL RB. ‚Die metzger ... süllent geben ... schwinin fleisz, alz die schouwherren sy das heissen geben.' 1410, Aar StR. ‚Swinin fleisch daz bergin 1 pfd umb 6 d., heilgalzen 1 pfd umb 5½ d., vünigs und desglich nach sinem werd.' 1414, Z StB.; dafür ‚swinbergin.' 1412 (s. *Schwīn-Barg* Bd IV 1549), ‚swinin bergin.' 1418. ‚Man sol nachgan und richten, als G. vinnig swinin fleisch inwendig der metzg verkouft ... hab.' 1433, Z RB. ‚Daz schwinin fleisch sol man inen [den Metzgern] ouch schetzen ... und sond dhein schwin verkouffen unbesechen.' 1455, Aar. StR.; wiederholt um 1510, ebd. ‚[Die Metzger] sollent ouch das schwine fleisch, das durchhouwig ist, das pfund umb 6 d. geben, und was ussgeschelt ist, umb 5 d.' 1530, AaRh. StR. ‚Wir ... namen [im Wirtshaus] 1 Mass Muscat ... ein Stückle Fleisch, zue Zeiten schwines, wil ich by meim Herren keins ass.' FPlatter 1616. ‚Des schweinenen Fleisches halber haben die Herren Fleischschäzere Befehl und Gewalt, dass sie in der Metzg allhier auf das Verkaufen des gedachten schweininen Fleischs allwegen ein fleissiges Aufsehen haben.' Z Metzgordn. 1770. S. noch *heil-galzin* (Bd II 296); *Ge-schlächt II* (Sp. 38). Subst. *Schwīni^{n}s* (mit Art. *'s Schwīni^n*, auch *Schwīni^{n}s*), Schweinefleisch Aa (Rochh.); Ap; Gl; Gr, so Ig., Mai.; PAl. (‚lardo' lt Giord.); Sch, so Nnk., R., Schl. und lt Kirchh.; SchwE.; Th; Z, so Dättl., O. (lt einer Angabe nur im Wirtshaus üblich, sonst *Säu-Fleisch*), Obf., Oetw. und lt Dän. *(-ss)*; vgl. *Sūwins* (Bd VII 1516). ***Hüt gi^{b}t's, häm-mer Schw-s.*** [Frau:] *'s letst Schw-s, wo-nn-er-mer 'bröcht hend, ist denn au^{ch} g^{r}ad gär nüd guet g'sē^n.* [Metzger:] *'s Mūl zue, Frau! Vo^n de^n Tötne^n söll-me^n g^{r}ad Guets säge^n.* ATobler 1902. ‚Die [zur *Liechtstubete^n*] einladende Hausfrau spendete *Schw-s* oder Braten und nachher noch etwas Gebackenes.' EStauber 1922 (ZObf.). ***Fir umbitz Bangadu und leg drin e^n Stuck Schw-s und Wurst und umbitz Artiffule^n*** PAl. (Giord.). ‚Eine 74-jährige Frau in ZOetw. sagte an einem Wurstmahl: *D'Jude^n wone^{n}d im Schwīnene^n.* Wenn ihr Vater allemal gemetzget habe, habe er einen Knochen genommen, der wie eine *Chräze^n* aussehe, habe aus verschiedenen Teilchen von Fleisch und Bein den ewigen Juden gemacht und ihn auf die *Chräze^n* gesetzt, so dass dessen Beine nur so herunterhiengen.' Z Chr. 1902. S. noch Bd VII 1538u. ***I^{ch} ha^n 's grüe^n Schwīni^{n}s lieber als 's tige^n*** ZDättl. *'s tüer^r Schwīni^n.* AHuggenb. 1914. ***Sō, dī^n G'spūsli^{n}g*** [der Heizer ist], ***mit dëm wi^{l}t cho^n! ... Hett-e^n au^{ch} scho^n chönne^n ha^n, will-e^n aber nüd, will Nüd wüsse^n vo^n g'räuktem Schwīni^{n}s.*** Lienert 1891. ‚Welcher meczger ouch also schwinis meczget, der sol uff den selben tag sust kein fleisch denn schwinis feil

han.' 1509, AaB. StR.; wiederholt 1534, ebd. ‚Ich mein, Egg sig mit narren besessen: wot er ie schwinis essen, da er s reicht im Schwyzerland, so ers bass in Peygern fand.' NMan.; vgl. Sp. 1900 M. ‚Türs rindtfleisch und schwinis … ist des schwininen gsin 58 pfd … und des türren rindtfleisch 28 pfd.' 1576/7, BThorb. Rechn. ‚An dem morgen- und nachtimbis soll man jhedesmahls an gemeinen fleischtagen zwo oder dreyen richten geben, als namblichen suppen, fleisch, ein gemües als rüeben, kraut, gersten, erbs und darin auch schwinnes oder ander tigen fleisch.' 1599, SBurkart 1909 (Spitalordn.). ‚Dass man [in Pestzeiten] zu … Winterszeit nicht zu vil von dem Schweinen niesse.' JHLav. 1668. ‚1 Pfd Schweinis.' 1786, Bauernchr. S. noch Bd VI 1036 *(rinderin)*; VIII 867 M.; Sp. 194 M. *Schw-s und Sūrchrūt, Sūrchrūt und Schw-s, dā händ s'* [die Wirtshausbesucher] *Appetit.* Tierw. 1898. *Das gi^{b}d Schw-s zum Sūrchrūt* Z, = *Fleisch i^n's G'mües* (Bd I 1221), *Spëck i^n d'Räbe^n* (Bd VI 17 u.). *Surkrut und Schw-s drin, das häd er gässa.* AKornhoffer 1656. S. noch *Chabis-Chrūt* (Bd III 896; auch Sprww. 1869). Reimereien. *Finis, am Frītig isst-me^n kei^n Schw-s!* Aa (Rochh.); Sprww. 1869. ‚Am fritag isst man kein schwinis, in culo statt michi crinis.' Fastn. XV. Im Reim mit *Līni^{n}s*; vgl. Schm.[2] I 1480; Fischer IV 1155 (unter *leine^n II*); V 1267 (Bed. 2); Wander III 28, ferner *schwīnig 2. Die ērst spinnt Līni^{n}s, die zweit hacket Schw-s,* Var. zum *Rīti-Rössli-Lied.* RSuter 1915. *Schw-s und Līni^{n}s (mit Sūrchrūt),* geräuchertes Schweine- und Rindfleisch, mit Sauerkraut zs. gekocht Gl. *D'Vrī^{e}ne^n hät e^n wërschafts Z'nüni ūfg'stellt, Most, Schw-s und L-s und e^{n}chlei^n Chrāmwar.* CStreiff 1901. *D'Bäsi Margret bringt e^n Butälle^n Tschipierte^n und e^{n}chlei^n Schw-s und L-s.* ebd. 1909/10; s. auch *Schaff-Reiti* (Bd VI 1654). 2 Gänge (‚Trachten') dürfen an keinem Sängermahle fehlen, nämlich ‚Schw-s und L-s', dh. frisches und geräuchertes Schweinefleisch, mit Sauerkraut und ‚Kalberwürste' mit Zwetschgen. AfV. (Gl lt EBuss). S. noch *sūwin* (Bd VII 1516; JMahl. 1674). Im Wortspiel mit *schwīnen II* (s. d.) mit Bez. auf allerlei (beim Essen schnell abnehmende) Speisen, bes. Fleisch Z (auch lt Dän.). *Ich mein, 's ander Fleisch sei au^{ch} Schw-s. Schw-s a^{n}statt Wachsi^{n}s.* ‚Das ist wie als Einer tapfer Bratwürste ass und bemerkte, es müsse halt vil Schwynis darin haben, dass sie so zusehends auf der Schüssel abnemmen und verschwinden.' ZZoll. Arzneib. 1710. In der Volksmedizin wird der Zshang ernst genommen: ‚Für die Schwynig. Nimm, wann man schwynis Fleisch gässen hat, ein klein Gschirr Wasser, spüel die Feisse ab den Tellern. Es ist kein besser Ding, besser Schwynsalben zu machen für Lüt und Vich.' ebd. — 2. nach Art eines Schweines, schweinisch. ‚Ein schw. end'; s. *sūwisch* (Bd VII 1516; Aal 1549). Als Schimpfwort; s. *sūwin* (ebd.; 1522, EEgli, Act.). ‚Botz schw-er wunden!' Fluch; s. Bd IV 1998 M. — Mhd. *swînîn* in Bed. 1; vgl. Gr WB. IX 2444 5 (mit einem Bs Beleg von 1572); Dietenb.-Wulcker 849; Martin-Lienh. II 525/6; Schöpf 660; Fischer V 1266 7, zu *Schwini^{n}s* auch ZtdM. III 38. *Dr' schw Fink,* Übername eines gewissen Polizisten GStdt. ‚In (der) Swin(n)-, Swinsfleisch(bad)stuben.' 1376/1447, ZStdt; vgl. Vög.-Nüsch. I 485.

Schwinu^{n}g I f.: Brunst der Schweine L (Ineichen); vgl. *schwīnen 1a.*

Schwinler m.: Schweinehirt Gr, so He., Mai., hPr., Saas, überall †; Syn. *Schweiner* (Sp. 1880). Der *Schw.* ist bei den Bauern, deren Schweine er hütet, der Reihe nach zu Gast, *z'Spīs* (Tsch.). *Der Schw. gūget* bei der *Ūsfart* mit der Herde (ebd.). ‚Die beiden Schweinler [in GrStürvis] bezogen im Jahre 1748 je 1 Kronentaler.' JKuoni. — Bei Unger-Khull 564 in der Bed. Schweinemetzger; vgl. zur Bildung etwa *Rossler* (Bd VI 1441); *Schaffler* (Bd VIII 303). Hieher viell. der Flurn. *im Schwiler* ZStäfa; s. auch Leu, Lex. 16, 560.

schwinacht GW., *-echt* GWe.: abnehmend, vom Mond; Syn. *schwīnend, schwīnig. Im schw-e^n Mō^n.*

Schwîne^n I *Schwînne^n* m.: Muskelschwund an einem Glied, Atrophie BSi.; Syn. *Schweining 2a* (Sp. 1888), *Schwīnen(d), Schwīner, Schwīni, Schwīnigi, Schwīning.* Ein verletztes Glied hat den *Schw.; für ^{d}e^n Schw. tue^n,* ein Mittel dagegen anwenden. — Auch bei Martin-Lienh. II 526 (*Schwīne* f.). Zur Bildung vgl. BSG. XII 145. 151, zur Form mit *-nn-* die Anm. zu *schwīnen.*

Wachs *Wax-Schwīne^n*: Pl., Drüsen in den Weichen, in der Armhöhle Bs (Seiler). — Ebso els. (Martin-Lienh. II 785). Vgl. *Wachs-Schwīni,* zur Sache ‚Wachsbeule' bei Gr. WB. XIII 76, ‚Wachsdrüse' bei MHöfler 1899, 105 b, zum Zshang mit *schwinen* die Synn. *Schwanden (Schwanten), Schwinden (Schwinten)* zu *schwinden.* Nicht unmöglich wäre die Annahme einer blossen Übersetzung von *Schwinden,* gemäss dem Verhältniss von ma. *schwinen* zu dem im Allg. als schriftspr. empfundenen *schwinden*; vgl. das ebf. basl. *Wachs-Schwinden.*

schwîne^n II (*-ei-* GrCast.; UwE.), in BBr., Gr., R., Si. *schwīnne(n),* in BTwann (Bärnd. 1922); GKriess., Montl., Oberr.; SchSchl., Stdt (Stickelb.) *schwĭne^n,* in GO. in Bed. 1fβ auch *g^e-schwīne^n,* 3. Sg. Præs. Ind. *-t* Aa; Ap; Bs; B, so Gr.; F; Gr, so Pr. und lt Tsch.; L; PPo.; GKriess., Montl., Oberr., W.; SchR. (nach Angaben *-ĭ-* und *-ī-*), Schl.; SchwE.; Th; Uw; U; Z, *-et* AaEff.; Ap tw.; B, so oAa., S.; GrD., Nuf., S.; U (ä. Angabe); W um Brig *(-ut),* Kond. *schwinn* Aa (H.), *schwīn(e)ti* B; F; Gl; SchR.; Z und weiterhin, Ptc. *g'schwī^{e}ne^n* AaF., Häggl. und lt H. *(-nn-)*; BsBinn. *(-ī^e-)*, L. *(-nn-)* und lt Spreng (‚geschwienen'); BoAa., E., Gr., M., Si.; Gl; GrAv. *(-nn-)*, Furna, Pr., ObS., Valz.; L, so E.; SchwMuo.; SSchw.; Uw; U; Z, so Kn., O. und lt Dän. und Spillmann, *g'schwune^n* (bzw. *-o-*) Ap; Bs *(-nn-)*; F *(-o-)*; GrD., Furna, He., Rh., Schs, Valz.; GFlaw., Oberr.; SchHa. *(-o-)*, R., Schl., Stdt (Stickelb.); ThMü.; Z, so Dättl., O., Stdt und lt Spillmann, *g'schwūne^n* ApK. (T.); GrHe.; GEichb., Ms, W.; ThHw., *g'schwīnt* FS., Ss.; GrD., Tschapp., *-et* Bs; BoAa., E., O. (Zyro), Sa., S.; GrS., Tschapp.; S (Joachim), t. mit ‚haben', t. mit ‚sein': 1. „schwinden", an Zahl, Umfang, Inhalt, Kraft usw. (allmählich) abnehmen (meist imperfektiv, ohne die Vorstellung völligen Schwindens; vgl. die Anm.). allg.; oft in ausgesprochenem Gegs. zu *wachsen* oder syn. Ausdrücken. ‚Schw(e)ynen, abnemmen, ausdorren, decrescere, tab(esc)ere.' Fris.; Mal. ‚Abnehmen, schweinen; delabi, in Abgang kommen, schweinen; marc(esc)ere, welk werden. faulen, schweinen, verstrupfen.' Denzl. 1666/1716. ‚Schwynen, schweinen, abnehmen, ausdorren, tabescere.' Spreng. *Alls schwīnet, we^{nn}-me^n vorzue devo^n nent ond Nünt dezue tuet.* WRotach 1924. *I^n Chochi, Chëller, Stall ond Fëld … tod Alls g^{r}ad schw. ond nüd wachse^n.* HKFrick 1900. ‚Wir haben [durch Diebstähle] das unser verlorn und ist uns geswinen alles, das wir hant.' 1398, Z RB.; s. das Vorhergehende Sp. 757 (u. *Nāch-Schlüssel*). ‚Geb wie gross der Haufen, muss er nach und nach schweinen, wenn man immer darvon nimmet.' JMey. 1694. **a)** von einer Mehrzahl von Lebewesen, Sachen. *Bi mir*

schwīn(e)t Alls, gʳad d'Göfeⁿ nüd, klagt ein kinderreicher Bauer ApK. *D'Chinderzal schwint* Gr (Tsch.). ‚Die Gäste fangen an zu schweinen'. Hochdeutsch einer Gastwirtin. AfV. (GMs). *Das ist aso g'gangen* [mit den Einbrüchen eines Fuchses in die Hühnerställe] *bis dass deⁿ Līten … d'Hiender afgⁿ starch g'schwinen hein.* Bärnd. 1908. ‚Säg mynem heren burgermeister … das vil von den Eidtgnossen uss dem zuosatz gangen sygind und fast schwynind.' 1476, Waldm. (Brief). ‚Da von Wuchen zu Wuchen die Not und die Zahl der Armen, weil alle Vorrätlein verbraucht, sorglich mehr stygen als schw. wird.' 1692, ZNeft. ‚Dass die Zahl des grossen Rats biss unter die Zahl der 200 geschwinen.' JRGruner 1732. Von Sachen. Arbeitsgeräte, zB. eines Bauern, *schwīniⁿd,* wenn keine neuen angeschafft werden Ap. *Mer händ wider Winter, d'Heiziburdeneⁿ schwīneⁿd.* EEschmann 1912; vgl. b. ‚Lichter und Tortschen sind nicht geschwinen.' Sebast. 1730. ‚Ist die Anzahl miner Jahren doch abermahl um eines gewachsen oder vielmehr geschwinen.' JJUlr. 1733 (Neujahrspredigt). — **b)** von Stoffen, Produkten als Masse (Haufe, Summe usw.) oder Einzelding. *Weⁿⁿ d'Grasiⁿg jitz* [im August] *schoⁿ aⁿfäht schw., o wetsch! su giᵇt-es wolfeils Veh.* UDürrenm. 1903. Gegen Ende August *fähd d'Milch* [Milchertrag] *an schwinnen,* weil *d's Veh galted.* Bärnd. 1908. *'s Garn* [am Webstuhl] *schwīn(e)t* Ap; mit Subjektsverschiebung: ‚Wie froh ist man, wenn man ein faules Garn auf dem Stuhle hat, wenn man sieht, dass der Stuhl schwindt!' UBrägger. ‚Die N. rede, er habe sölich silbergeschirr gewist und gewäschen, das das umb ein lot geswinen sye.' 1472, Z RB. ‚Das man den Bauren keinen so grossen Vortel im Holz mehr gestatten wolle, in Ansehung des Holzes je länger je mehr schweine.' 1777, ZNän. Insbes. **α)** von Vorräten in Haus und Hof. *(D)'s Brōt, de(r) Chās, e(n) Hammeⁿ, 's Fleisch im Chämi schwīn(e)t, fangt aⁿ schw. Eⁿ Hafeⁿ söt-iᶜʰ haⁿ, wo nie driⁿ schwint der Ankeⁿ.* MLienert 1925. *'s Mēlʷ im Trog schwint, meⁿ wördi glüᵉbeⁿ, der Luft triᵉti's dervaⁿ* F. Vom Getränk; s. die Bauernregel u. *Barnabas* (Bd IV 1596), auch AaBr. *(Barnebas nass, schwint deʳ Wīⁿ bis iⁿ's Fass),* Fri.; Bs; Sch; Th. S. noch *ver-schwīnen 1b.* Von Feld-, Baumfrüchten. *D'Herdöpfel im Cheller schwīneⁿd,* im Frühling. *Wämmer auᶜʰ all Obiⁿg eⁿ Zineⁿ voll* [Äpfel] *g'stücklet hät, si händ nüd welleⁿ schw.,* bei reichem Obstsegen. Messikommer 1910. Von Heu. *Uf der Büni het Joggelis Heuli g'schwīnet, wie weⁿⁿ's die galoppiereⁿti Üszeriⁿg hätt.* Loosli 1910. *Ünseʳ Heustock schwint schon grüsig* GrPr. *Deʳ Heustock ist aber vertonderet g'schwoneⁿ* SchHa. [Vor des Vogts *chlēbrigeⁿ Händeⁿ* sei Nichts sicher gewesen;] *'s Gras uf deⁿ Matteⁿ und 's Heu im Tenn heig öppeⁿdie g'schwineⁿ.* RMüller 1842. Vom Dünger(stock); s. Bd IV 538o. (wo *schwint* zu lesen); VIII 79o. *'s Lēder, 's Tuech, 's Bapīr, d' Tinteⁿ schwint.* ‚Demnach so were inen … zwei mal wyn uss der standen genomen worden, dass allweg umb ein twerhand der wyn geschwynen were.' A. XVI., ZKü. ‚Dass sy ein Argwon uff inne [den Angeklagten] ghan mit dem Holz, dann innen dasselbig gar zuo vil geschwinnen, deshalb zwungen worden sygent, Äschen zuo säyen [um den Dieb zu entdecken].' 1616, Z. ‚Es schwindt [d] Proviant.' 1651, Gfd (L). ‚Wer hat gemachet, dass der Witwen zu Sarepta ihr Mäl und Öl nicht geschwinnen?' FWyss 1677. ‚[Ein armer Handwerker spart sich das Brot vom Munde ab] damit es der Frau nicht zu stark schweine.' HPest. S. noch Bd VI 1338o. Vom Behälter statt des Inhalts. [Die vom Wildmannli mit Mehl und Butter gefüllten Eier- und Nußschalen sind, soviel man daraus nahm] *olbig voll 'bliben und hent nie g'schwineⁿ.* Bühl. Chrest. (Gr Av.). ‚Der knecht … rett, die M. hette zwei arfel holz gehept, davon hette sy wol zwurent gebachen, und were sines herren holz geswinnen und ir holz gewachsen, das sy nu so vil holz hette, sechs knecht trüege[n] es kum fürer … Sines herrn ankenkübel und der M. ankenkübel syent nebeneinander gestanden und sye sines herrn ankenkübel geswinnen und ira gewachsen.' 1431, Z RB. — **β)** von Geld und Gut. *'s Gēlt schwīnet, es het g'schwinneⁿ.* Bärnd. 1925. *Sīⁿs Vermögeⁿli het g'hörig g'schwīnet.* EBalmer 1925. *Ich weᵉt, ᵈass[s] all Tag Suntig wär und iⁿ der Wuchen eⁿ Fīrtig, Spëck und Fleisch im Hafeⁿ wär und d's Gēlt im Sack nie schwīnti* Gl. Einen weitern Reim s. Bd VII 663u. (auch AaAar.; SchSt.), dazu KL. 281. 521 (Nr. 4125). ‚Hat der riche grossen hort, waz wachset dem, waz swinet dort dem armen, der sin kleine hat?' RvEms. ‚Wie er [Eberhard von Kiburg] sach, dass im sin guot schwein, nam er im schandlich sachen für …' Æg.Tschudi. ‚[Auf den Vorschlag, man sollte das Kriegsgeld nur in Schlössern und festen Städten aufbewahren] antwortete Einer aus der Stadt, es möchte aber daselbst das Geld schweinen.' Heut. 1658. ‚Das Vermögen … wachset und schweint.' Misc. T. 1723. ‚Das Geld seye auch um ein paar 1000 Fl. geschwinnen.' HPest. S. noch *Sturz.* In der Rechtsspr.; oft in formelhafter Verbindung mit ‚wachsen'. ‚[Die vereinbarten Zinsen] söllent fürs [!] weder schw. noch wachsen.' ZDietl. Offn. 1420. ‚[Die Güter haben zu zinsen] an kernen …, an haber …, an gelt …, das alles weder schw. noch wachsen sol, sonder darby pliben.' GKrinau Offn. 1493. ‚Notandum, dass die Gülten, so das Closter im Tal hat, zimlich geschwinen.' 1731, IHess 1914. Von Waisengut. ‚[Die Pflegeeltern] süllent der egenanten tochter hunger und frost büessen … und sol ouch der tochter das vorgenant gelt nicht sw.' 1412, Z StB.; ‚swinnen.' 1422, ebd. ‚[Die Rechnung des Vormunds wird gut geheissen] dann ob glych das houptguot geschwinnen, so ist es doch nit des vogts schuld, sonder daher, das mit den kinden, fürnemlich dem kranknen, grosser costen ufgangen.' 1591, Z Schirmb. Von Frauengut. *Wīberguet darf weder schw. noᶜʰ wachseⁿ,* alte Bestimmung im Erbrecht. Sprww. 1869. ‚Und sol einer frowen guot weder schw. noch wachsen on ira wüssen und willen.' SchwKü. Offn. XV. ‚Und sol der frouwen das guot hinnenhin nit sw.; won was nützen davon vallet, die sol si und ir man niessen.' 1419, Z StB. ‚Welicher … ein elich wib nimpt on alle geding und nach des huses eigner lüten recht, das dero guot, es sig vil oder lützel, an eigen und erb ligen und geleit werden und das weder schw. noch wachsen sol, es wäre dann da libs notturft.' ZBub. Hausbrief 1483. ‚Diewyl nach der statt recht wyberguot weder schw. noch wachsen soll.' 1588, Z RM. ‚[Was die Frau in die Ehe gebracht hat] das soll sie erben, es were denn Sach, dass sie [die Gatten] bei einandern gearmet und ihr Gut geschweinen wer.' 1633, JGöldi 1897. ‚[Beim Tode der Frau soll der Mann] alles ihr liegends und fahrends Gut den dritten Teil in Leibding weiss sein Leben lang besizen; dasselbige aber

soll nicht schweinen; jedoch wann der Mann kein Gut hätte, so dass er Hungersnot leiden müsste, soll er alle Tage [zu] verbrauchen Gewalt [haben] sechs Schilling ... sonsten soll einer Frauen Gut weder wachsen noch schweinen.' ZGreif. Erbrecht 1691. S. noch Bd V 485 M.; VIII 1314 o., ferner Aa Rq. 1909, 141; Seg. L StR. XV./XVI. 16; Schw Rq. 101. 244; ZfsR. VIb, 146; VII 121; U LB. 60; Z Gerichtsordn. 1715, 92. Vgl. dazu die Anekdote: Als der Pfarrer einen betagten Bräutigam fragte, warum er noch heirate, gab dieser zum Bescheid: *I^ch mues^e e^n Magd ha^n sö-wi^e-sö; i^ch nime^n-si nur weder z'schw. no^ch z'wachse^n* Aa Wohlen (1788). Vom Behälter statt des Inhalts. *'s gang jetzt uf Martini, dā fang iri Cassen a^n schw.* Usteri. *De(r) Gëltseckel schwīnt* Ap; Th; Ndw und wohl allg.; auch als scherzh. Übertragung von e β empfunden; vgl. *Schweining 2a* (Sp. 1888), *schwīnend b, Schwīning g.* ‚Wie mehr das Gebäuw [der Klosterbau in UwE.] wächst, je mehr der Geltseckel schweint.' 1731, IHess 1914. — γ) vom Erdboden. ‚An entblössten Stellen *schwīnet* die Erde', infolge Wegschwemmung bei starken Regengüssen. Bärnd. 1922. ‚O Herr, des zorn die berg schw. mach(e)t.' 1525/1707, IV. Esra; tabescere. Vulg. — δ) von (angeschwollenen) Gewässern Gr; Schw; Th; Ndw; W; Z; wohl allg. *(D)'s Wasser ist g'schwīn(e)t* (GrTschapp.), *hät g'schwune^n* (ThMü.). *D'Töss* [Flussname] *hät wider g'schwune^n* ZDättl. ‚Im November sollen die Wasser *schw.*, nicht zunehmen', alte Bauernregel ZStall. *Schwindt* [!] *vor Johanni de^r Rhī^n, so gi^bt's e^n süre^n Wī^n.* Wander (oO.). ‚Man stiess [bei einem Hochwasser] das krütz an allen orten in das wasser; do sach man sichtenklich, das das wasser bond [s. *bennen* Bd IV 1292] vallen und sw.' Z Chr. XV. ‚Damit er [Noah] bericht möcht werden, ob s wasser gschwunnen wär uff erden, liess er ein rapp fliegen darvon.' HvRüte 1546. ‚Wie das zuo Puzola ... das mer geschwinen und intorret sije.' Kessl.; vgl. ε. ‚Dass dieser See keinen Auslauf hat und bald wächst und bald schweint.' Gr Sammler 1780. . S. noch *ab-schalten* (Bd VIII 714). Vom Regen: *Wenn's den^n abe^nhaut wi^e mit Zübere^n, channst den^n a^nnē^n, 's feng* [fange] *a^nfoh^n schw.!* ALGassmann 1918. — ε) von Schnee, Eis uä. Ap (T.); BO.; GrD.; L. *Der Schnē^w het sit gester starch g'schwīnet* BO. (Zyro); s. noch Sp. 1374 M. ‚Auch im offenen Feld *fähd der Schnē^w a^n schwīn[n]en.*' Bärnd. 1908. *Wenn d'Lau^wi schwīnt teuf unde^n a^n de^r Flueh.* Zyböri. Auch von Gletschern BGr. ‚[Man hat wahrgenommen] dass die Gletscher 50 Jahr immerzu wachsen und zunemmen ... in den 50 folgenden Jahren hingegen schwinnen die Gletscher immerzu um Etwas und nemmen ab.' Sererh. 1742. — ζ) mit Bezug auf den sog. Schwand, von Wein (SchHa.; ZEgl.), auch von Getreide, Hülsenfrüchten; Syn. *schweinen 2* (Sp. 1883). ‚Der Wein *schwīnt* hauptsächlich bis zum Ablass im Frühjahr; er verliert dabei ziemlich viel am Quantum, aber nicht an der Qualität' SchHa. ‚Es klaget Heinz Gross, der habermelwer, uff N., der selb N. habe im in dry secken haber ze terrent geschickt und den er im getert und der davon also geswinen hab, das er in zwen seck gangen sye, und demnach hette der N. zuo im gerett, er hette im noch ein sack mit haber, den sölt er im geben, dem er antwurte, der haber were sovil geswinen, das er in die zwen seck gangen sye, und er hette im das sin geschickt und des nützit behept.' 1477, Z RB. ‚[Die Bohnen] sigen nit recht tür gsin, das sy vil mögen schw.' um 1550, ZRüti. ‚Schwynung der Früchten ... Den Roggen betreffend, wylen derselbe verndrigen Jahrs im Mässen der Früchten böllelet gewesen und Nütt geschwinnen, ist die Schwynung hürigs Jahrs desto grösser.' 1654, Z Seckelamtsrechn. ‚Wenn denn die Frücht nicht reif und brandig sind, dessentwegen alle Jahr anlaufen, voller Würm werden, kann es nicht anderst sein, als dass sie doppelt, ja dreifach schweinen.' 1717, ZWth. — η) „von Holz, wenn es trocken wird" Ap; Bs; Gr, so Av., D., S., Tschapp.; L; Th; W; Zg; Z. *D'Britter händ en Bitzli g'schwīnet* GrS. *'s Holz ist g'schwī^zle^n* [l. *-n-*] *an der Gëri^ng, dass-me^n het kenne^n i^n's Zimmer ine^n luege^n* Bs (ASocin). ‚[Die von einem Drechsler hergestellten Pfeifen seien unbrauchbar, weil] er das holz nüt in einem rechten zyt ghowen, nüt recht zemen teilt oder nüt recht tert hette; deshalb wüechsind sy im winter und schwinind im summer.' 1554, Z. ‚So man ein solich pfyffenfuoter halb an die kelti und halb an die wärmi leite, wurde es glych falsch, dann das ein teil wüechse, und schwine das ander dargegen sovil, das man kein pfyff mer in die ander bringen möchte.' ebd. ‚[Das Holz an einer Wand sei, weil es nicht genügend dürr gewesen] in so kurzer Zyt geschwinen, das man an etlichen Orten, wann man das Täfelwerk dannen tuot, an die Gassen sechen mag.' 1607, Z. Auch von einem Stein: ‚Als sy dissern [Mühl-]Stein in das Schiff geladen und uff dem Wasser abhin füeren wellen, habe er zuo inen gesagt, sy söllind dissern Stein noch nit ufstossen, sonders noch mehr mit warten, dann er werde noch schw. Sodann habe N. ... zuo ime gsagt, er habe den Müller ouch gewarnet, er sölle dissern Stein noch nit ufstossen, dann er syge noch grüen.' 1603, ZKü. — ϑ) von Metall beim Einschmelzen. ‚Decoquitur argentum experientibus, schwint, wenn man es schmelzt.' Fris. (schon 1541). Von einer einkochenden Flüssigkeit: ‚Koche es [Rosenwasser mit Zucker] so lang, bis der Juläp an hebt zu schw., welches du liechtlich auf einem zinernen Täller oder zwischen zwei Fingeren probieren kannst.' Z Kochb. XVIII. — c) von Flächen. Ein Bauerngut *schwīnt*, wenn ein Teil nach dem andern davon verkauft wird. Hieher auch: ‚[Ein Geschworner] soll schweren ... dass er wolle Holz und Feld beschirmen, darzu gut Sorg haben best seines Vermögens, dass der Grund nicht schweine [der Waldgrund nicht geschmälert werde] und der Gerter nicht wachse, aber schweinen mag er wol.' um 1700, aZoll. 1899, 90; wiederholt 1827, ebd. 212. — d) vom Monde. wohl allg.; s. Bd IV 234 (10) und vgl. unter f γ, ferner *Schwīnen* n., *schwīnend, schwinig.* ‚Die manode gar durch daz jar siht man in [den Mond] ofte schinen, wahsen unde schw.' RvEms. ‚Der man wachst und chwynt.' Eckst. 1525. ‚Wann der man schwini, so schwini im das hirni ouch.' 1553, B Turmb. ‚Inhuberes ostreæ, nit voll, wie etlich meermuscheln sind, wenn der mon schwyndt.' Fris. ‚Ist einer [ein Brunnen], an dem solche Art bissher klärlich gesehen ward, dass, wie da schweint und wachst der Mon, er auch gleich ab oder zu hat gnon?' HRRebm. 1620. ‚[Mische] Baumöl und Loröl ... güsse es in dei Ohren, wan der Mond schweint, in jedes Ohr ein Nußschallen voll', gegen Hirnwut von Ross oder Vieh. Arzneib. 1822. S. auch *ūs-schläufen* (Sp. 127). — e) vom menschlichen

(auch tierischen) Körper. α) allgemein abmagern, abgezehrt werden, infolge Krankheit, als Alterserscheinung Ap; B, so oAa.; GrD.; Schw; S; Z und weiterhin. *Ich han g'schwīnet, 'tünnet.* Bärnd. 1925. Ein altes Frauchen, das *von Tag zu Tag schwīnet und am Līb z'rügg geit.* ebd. Von einem solchen heisst es auch: ***Si schwīnet bald in'n Boden inhin.*** Ap. ***All Morgen han-ich der Hosengurt um-enes Lochli enger binden müesen, sō han-ich g'schwīnet,*** Knecht, der bei einem geizigen Bauern dient. Joach. 1881. [Ein Kind, das die Suppe nicht essen mag] *hät anfangen schw.* Schwzd. (Z). ***Er hät's*** (auch ***Ich han's***) ***wie der lieben Frauen Chind: er wachst (ich wachsen) Nüd und schwīnt (schwīnen) Nüd*** Z, so Zoll.; wohl mit Bez. auf Madonnenbilder. ***Oss dem Häss*** (Ap), ***us dem G'wand, us den Chleideren*** (Z) ***schw. Si ist nie mē rëcht g'sund sider*** [seit ihrer Krankheit] ***und ist ganz us dem G'wand g'schwunen.*** Messikommer 1910. ,Cura absumi, vor sorgen schw. und abnämmen.' Fris.; ,von kumber und krankheit schweynen, molestiis et morbo tabescere.' Mal. S. noch u. und Bd VII 1340o. (Red. 1662). — β) von einzelnen Körperteilen, Organen. ***D's Chopfhār schwīnt, nur der Bart nid*** Ndw (Matthys). Spez. „von menschlichen Gliedern, wenn sie durch Krankheit abnehmen", Muskelschwund, Atrophie (auch bei Tieren) Bs; B, so R., Si.; GrD. und lt Tsch.; L; W (Tscheinen); Zg; St. ***Der Arm, 's Bein schwīnet-im, het-im g'schwinen (g'schwīnet)*** B (Friedli). ,W[enn] ein Mensch schwint ... [soll] das Glied mit Regenwurmöhl geschmirt [werden].' XIX., GSa. Arzneib. ,Kem dir einer zuo, dem ein bein oder arm schwin ...' Schw Arzneib. XV. ,Si ungulæ et in ungulis caro minuantur, nostri medicamentis occurrunt, quæ in Hippiatricis libris nostro sermone describuntur: So der kern schwynet.' Gesn. 1551. ,Gib dem, so schwynt, [von einem Absud von einem Totenschädel] zu trinken.' ZElgg Arzneib. um 1650. ,[Holz vom Sarge einer während der Schwangerschaft gestorbenen Frau] muss man ... Dem, so schwint, an Hals henken, so wird die Schwinig vergehn.' Schw Arzneib. 1671. ,Wan einem Mäntschen ein Glid schwynt, es sey an Armen oder Beinen, so nim Rotbärger Schmär und Flachssamen und guts Schmalz [usw.].' ZZoll. Arzneib. 1710. ,Wän eim Ross die Huft schwindt, so nim Wägwyss oder Kornbluomen und gib es im zuo essen 3 Tag in Gottes Namen.' ebd. ,So einem Pferd das Glied schweinet, nimm Brennesseln und reibe das Glied darmit.' EKönig 1706. S. noch *huff-schwinig, Schwīning g,* ferner Bd VII 784M. 1341 *(ab-sërwen).* Von den Nieren: ,Getrunken hilft er [der brunz des esels] den yhenigen, so die nieren schwärend oder schweinend.' Tierb. 1563. Vom Mark als Sitz der Kraft und Gesundheit (vgl. *Marg-Schwīni*): ,Wo das marg dorret und schwynet, da gat die kraft ab.' Zwingli. Bildl.: ,Ein frölich herz hilft zur gesundheit, ein traurig gemüet macht das mark schweinen.' OWerdm. 1564; ,geschwinden.' Herborn 1587. Entspr. von Organen des geistigen Lebens; mit Dat. P. Vom Gehirn. ,Habe ers geredt ... so syge söllichs in einer töuby beschähen, dann im sin hirny schwine.' 1525, Z. ,Mein mann, ich gsehen, das dir s hirne schwint, so närrisch tuost und redst so umbsint.' Grübel 1560. S. noch *Hirn-Sucht* (Bd VII 279) und oben unter d. Von der Seele, dem Herzen. ,Auch so schwint im [dem von Zürich bestellten Verwalter des Klosters Rheinau] lyb und seel, wenn man ettwas anfacht von unserm hern kaiser sagen, wie er zuokünftig sye in willen und mainung ettwas guots zehandlen.' 1530, Brief des Klosterschreibers an den flüchtigen Abt. ,Wenn [ich] an den Saul denk, die plag, so Gott über in verhenkt, so schweint mir s herz und all mein gmüet, dass der böss geist so in im wüet.' VBoltz 1554. ,Mir will das Herz schweinen, dass man so ansehnliche Mittel, dem gemeinen Wesen sämtlich so wohl aufzuhelfen, nicht braucht.' 1653, L Brief. Bibl. von den Augen als Organ des Sehvermögens; vgl. *ver-gān* (Bd II 27). ,Darum(b) schwynen(d) uns noch hütbitag unsere ougen, die ein ufsehen habend uf vtele hilff.' 1525/1707. Klagel.; ἐξέλιπον οἱ ὀφθαλμοί. LXX. ,Meine augen schweinend nach deinem heil.' 1531/89, Ps.; ,nemmen ab vor Verlangen.' 1667/1707; οἱ ὀφθαλμοί μου ἐξέλιπον. LXX. — γ) von (krankhaften) Anschwellungen. ***Die Zorenāderen ... het nāch und nāch g'schwunnen.*** Schwzd. (GrSchs). ***En G'schwulst schwīn(e)t*** Ap; Bs (Spreng); U und sonst. ,Hauswurz, schäfin Unschlitt und Salz ... auf den Kropf gelegt, das macht ihn schweinen und vertreibt ihn.' Arzneib. XVII./XVIII. In einem Segen gegen Hühneraugen; s. Bd VII 531u. — δ) ,Wunden schwynend.' Arzneib. XIV./XV. — f) mit abstraktem Subj., auch unpers. α) von körperlichen und geistigen Kräften; vgl. schon vorher. ***D'Chreft schwīnend,*** zB. im Alter B; Th; Z und weiterhin. ***Mīns Chraftli fāht-mer an z'schw.*** BHa. (Zyro). Vom Gedächtniss Ap. Unpers., von der Lebenskraft. ***Es schwīnt mit-em,*** geht mit ihm zu Ende Z, so O. (auch bei Stutz), S. Mit Dat.: ***Mīn Sun, de g'sehst, ich bin schon alt und meinen nur, es schwīn-mer bald*** Z (Pfr Bölsterli). — β) meist unpers., vom Bewusstsein. ,*Schwinen*, aver paura, soffrir di capogiro nei precipizi, sui ponti ecc.' PAl. (Giord.); wohl nur unpers. ***Es schwīn(e)t-mer, isch-mer g'schwunen,*** von einem Ohnmachts-, Schwindelanfall B (GJKuhn); GrMai.; GO., Sev.; Sch; Z (ACorr.). ***'s fäht-im anfahn schw.,*** dem Mädchen, das die Leiche seines Geliebten erblickt. GJKuhn 1819. [Den vom Dorf in die Stadt kommenden] ***Maitlenen isch-es fast g'schwunen: Das isch-der es G'wüel und es G'wodel und 'Träng g'sīn!*** ACorr. 1858. ***Dō sind-ins g'schwunen alli Sinnen,*** vor Staunen und Verwunderung Sch Gedicht. ***Es schwīnt-mer schier vor den Augen,*** beim Anblick des Rheinfalls. Minn. 1836. ***Dō chönnt's Einem (fast, ganz), chönnt Einem Alls schw.,*** Kennzeichnung höchsten Unlustgefühls Sch; Syn. ***chönnt Einem Alls vergān. Mir schwīnt's devor,*** graut davor, zB. vor einer (sehr unangenehmen oder kaum zu bewältigenden) Arbeit, einer Operation usw. ebd. — γ) von andern (innern oder äussern) Zuständen, Vorgängen, Empfindungen, Eigenschaften. ***Du het-nen g'schwīnet d's G'spött und d's Lachen,*** den Sennen bei den schreckhaften Anzeichen des Friesenzuges. JJRomang 1864. ***Der Glauben schwīnt ja wīt und breit und d'Religion gilt Nüt.*** Schwzd. (Z). ***Er het-sech geng müessen sägen, dass ... öni in*** [den reichen Onkel] ***die letsti Hoffnung müessi schw.*** RvTavel 1901. ,Sines [Josaphats] vater werdekeit begunde sw. tägelich: sin lop, sin ere hohte sich; des vater guot gelücke swein: sin ere zallen ziten schein wachsende von tage ze tage.' RvEms. ,[Ein Christ] des mund durch das swigen selten beschlossen ist, wirt dik verunraint mit sünden, und waz innekait und verborgen tugent er in im hat, die swinnent und nement ab.' Zuchtspiegel 1425. ,Non refrixit amor, die liebe oder fründtschaft ist noch nit

erkaltet oder geschwynen, hat noch nit abgenommen; lunaticus, desse krankheit wachst und schwynt gleich wie der mon.' Fris. (tw. schon 1541). ‚Wann Gott in Nöten mit uns ist, so schweint des Teufels Trotz und List.' 1620, Zinsli 1909. ‚Es wird ja der Feindlichen Hochmut jetz schweinen.' 1712, Lied (Toggenburger Krieg). — **g)** von politischen, religiösen Einrichtungen. S. *schwachen* (Sp. 1737). ‚Also fieng das bapstumb an schw. und das wort Gottes zuonemmen.' WKlaarer 1565. ‚Dass die Kirchen Gottes durch Verfolgung nicht schweint, sondern wachst.' FWyss 1677. — **h)** unpers., von Arbeiten uä. ***Es schwīnt (e^{n}fange^{n}, Gottlob!)*** sagt man etwa, wenn eine (schwere) Arbeit dem Ende entgegen geht oder auch wenn man auf einer (langen, mühsamen) Wanderung sich dem Ziele nähert Ap; G; Th; Z. ***Es schwīnt mit der Arbet.*** ebd.; auch: ***Es schwīnt-em*** [Dat. Neutr.] Z. S. noch Bd I 1327 *(Nägel-Frësser)*; IV 1675M. — **i)** von der Zeit. So von der Tagesdauer nach der Sommersonnenwende Aa; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. ***D'Tage^{n} händ scho^{n} zemli^{ch} g'schwene^{n}*** AaF. *Es schwint wie de^{r} Tag im Augste^{n}* SchR. ***Dāsi^{n} schwīnt, Änd erschīnt*** ZKn. (Schneebeli). ‚Decrescente die, so der tag schwint und abnimpt.' Fris. 1541. ‚Die Zeit längeret sich nit, sie schweint täglich.' FWyss 1650. ‚Wie dein Leben alle Tag um vierundzwänzig Stund schweint, dass also auch deine Sünden bei dir abnemmen.' ebd. 1672. — **2.** unbemerkt aus dem Gesichtskreis verschwinden, ‚sich wegstehlen' BsStdt; vgl. *ver-*, *furt-schw.* — **3.** tr., mindern, (ab)schmälern W (Tscheinen). ‚Ich wil allen vorradt des brots zuo Jerusalem schwynen.' 1525, Ez.; ‚schweynen.' 1530/96; ‚schweineren.' 1638; ‚wegnemmen.' Luth. — Schwinen II n.: ‚Abnehmen, Verkleinern, tabes' GrD. (B.). **a)** zu 1bβ. ‚Eine Ehefrau [kann] dem Schweinen ihres Weiberguts ... vorbauen, wenn sie sich zur Zeit an die Waisenbehörde klagend wendet.' 1824, Z (Kommentar zum Erbrecht von ZEgl.). — **b)** zu 1d. ‚Decrescens luna, das schw. des mons oder das abnemmen.' Fris. ‚[Er sei] in sinem houpt gar übel verwundt und siner sinnen schlächten grunds, insunders wann sich der man im schw. oder wachsenden zuonämen änderte.' 1564, ZGrün. ‚Durch den halben Mon [in einem Wappen], der im Wachsen und Schw. also gesehen würt, ist angedütet worden das Wachsen und Zuonemen in allen Dugenden und das Schw. und Abnemen in allem Bösen und Undugenden.' JJRüeger 1606. — **c)** zu 1eβ, spez. Atrophie Ap (T.); GW. (‚das Schwinden der Muskeln aus Untätigkeit, verursacht durch schmerzhaftes Leiden irgend welcher Art'). ‚Das Säckchen [s. *Schwīn-Bündel* Bd IV 1366] soll dem *Schw.* Einhalt tun.' TTobler. ‚Das abnemmen oder das schweynen, der schweynend siechtag, ein sucht, so der leib und das fleisch für und für abnemmen on gewüsse ursach, atrophia, tabes.' Fris.; Mal. ‚[Das Wasser des Pfäferser Bades] vertreipt schw. oder abnemmen der glid.' GPictorius 1560. ‚Das Schweinen der Glieder.' Guler 1616. ‚Für Schw. der Glideren an Lüt und Vieh.' ZElgg Arzneib. um 1650; s. auch *Glid-Sucht* (Bd VII 278). Wechselnd mit ‚Schwinig'. ZZoll. Arzneib. 1710. Mittel (Segen) gegen das *Schw.* s. *Brōt* (Bd V 948M.); *schwīnend b*, ferner HZahler 1898, 62. — **d)** von Bäumen: ‚Schwynend sucht, das schw. und verdorren oder ausszünden der böumen, arborum tabes.' Fris.; Mal. — **e)** zu 1i. ‚Die Abwechslung des Tags und der Nacht, sampt ihrem Wachsen und Schweinen.' JMüller 1661. — Bluet-. ‚Das Bluetschweinen', ältere Bezeichnung einer Viehkrankheit. Bärnd. 1904, 250; vgl. *Bluet-Schwīni(n)g.* — Wachs-: das Abmagern einzelner Glieder beim Wachsen BsSt. Vgl. *W.-Schwīni.* — schwīne(n)d, in AaF. und lt H.; GG., O., T.; ZO., Zoll. ***schwīne^{n}t***: a) adj., ‚schmelzend, vom Schnee; abnehmend, von den Tagen' GrD. (B.). Insbes. **α)** zu 1d, vom Mond AaF. und lt H.; Ap (T.); GrHe., L., vPr.; GG., O., T.; Th; ZDättl., O., S., Stdt und weiterhin. *'s ist schw-e^{r} Ma^{n}*; s. Bd IV 234M. *Im schw-e^{n} Ma^{n}. Im schrite^{n}de^{n} Leu ond im schw-e^{n} Mō^{n} muest frue ond spōt a^{n} d'Arbet gō^{n}*, Kalenderspruch auf den Juli 1858 (ThSchönh.). S. noch Bd V 572M. ‚Disiu swinenta luna.' Notker. ‚Den ... schw-en maan.' Salat. ‚Nidsichgender oder schweynender mon, das wädel, luna senescens.' Fris.; Mal. ‚Bei altem oder schweynendem mon.' Tierb. 1563. Volksglaube; vgl. Bd IV 234u.; OStoll 1909, 51. *Pocke^{n}, wo i^{n} wachse^{n}t Mō^{n} i^{n}e^{n} chömi^{n}d, vergönd nümme^{r}; wenn s' i^{n} schwīne^{n}t Mō^{n} i^{n}e^{n} chömi^{n}d, so vergönd d'Narbe^{n} wider* AaBosw. ‚Im schweinenden Mond' sollen Hühneraugen vertrieben werden. AfV. II 259; s. auch Bd VIII 843o. ‚Fällt die Geburt eines Kindes in den wachsenden Mond, so gerät dieses physisch und psychisch besser, als wenn es *im schwīne^{n}te^{n} Mū^{n}* zu leben begonnen.' WManz 1916. ‚Erstlich wil mich ansehen, die Mess sige in eim bösen zeichen, nemlich im scorpion entpfangen, im krebs und schw-en mon geboren.' NMan. ***Im schw-e^{n} M.*** soll man den Wein abziehen, damit sich die Hefe setzt GSa., dreschen, damit das Stroh nicht zerfällt Z (RSchoch), dagegen nicht pfropfen, weil sonst die Pfropfreiser nicht wachsen ZÖtw. S. noch *Skorpiōn.* — **β)** zu 1eβ. ‚N. kann Nichts arbeiten wegen eines schw-en Arms.' 1648, Z. ‚Das schwynet Glid'; s. Bd IV 873o. 1821M. ‚Der schw. siechtag'; s. Bd I 600o.; VII 273o. 283 *(Schwīn-Sucht); Schwinen IIc.* ‚[Die Messe] hat den schw-en siechtag überkommen.' NMan. ‚[Ein weich gesottenes Ei] ist guot dem gnagen ... huosten, stich, schweinenden siechtag.' Vogelb. 1557. ‚[Die] Krankheit, so man gemeinlich den Eticken oder den schweinenden Siechtag nennet.' JJNüsch. 1608. ‚Mit dem schweinenden Siechtag Behaftete.' 1645, ImOb. 1878. ‚[Ein Fieber] welches lezlich die Beine heimlich aufs innerst verzehret, nemlich das unheilsam schweinende Fieber, der Ettich.' Spleiss 1667. ‚Schwīnender hinfall': ‚Dass ich ... betrachtet hab die unstäte dis lebens und den schw-en hinfall, abgangenden gebresten aller irdischen dingen.' NMan. (Test. der Messe). — **b)** subst., *der Schwīn(n)end(e)*, in W tw. *-undo*, *„Schwīnodo* m." (St.[2], bei St.[1] irrtümlich f.), Abzehrung, Phthisis, „Schwindsucht" BBr., Ha.; „W", auch lt Tscheinen; Syn. *Schwīni(ng).* ***Er hät du^{n} Schwinundo am Arm, in-am Bei^{n}*** W (Tscheinen). ***Er het den Schw-en*** BHa. (Zyro). ‚Für den Schweinenden. Schweinen, ich treib dich aus dem Mark ein die Närfen, aus den Närfen ein das Flisch, aus dem Flisch in die Hut, aus der Hut neün Klafter unter die Erden in der [!] drei höchsten Namen.' HZahler 1898. Uneig. von dem Zustand, ‚da Geld und Vermögen zur Neige gehen' BHa. (Zyro); W. ***Inse^{r} Landseckel hed allzīt de^{n} Schw-e^{n}*** W. — g^{e}-schwune^{n}: ‚geschmolzen, zergangen, vom Schnee, vom Fette, vom Butter' GrD. (B.).

Amhd. *swinan, -en* stVb, verwandt mit *schwinden* (s. d.); vgl. Gr. WB. IX 2443/4; Martin-Lienh. II 526; Fischer V 1267, ferner das kaus. *schweinen* (Sp. 1881 ff.). Zu lautlichen und

formellen Entw. bietet *schînen* (Bd VIII 819, 22) eine freilich nicht durchgehende Parallele. Der Form *schinnen* entspricht hier auf dem nämlichen Gebiet (BO.) *schwinnen* mit unklarer Geminata (vgl. PSchild II § 166). Dagegen ist Kürzung des Præsensvokals hier auffallend weniger verbreitet, und nur für ein paar Gegenden (GRh.; Sch) ist die Kürze bei beiden Vben bezeugt. Mit Bez. auf den Übertritt in die 3. st. Klasse besteht, in der Hauptsache auch geogr., Übereinstimmung; doch reichen die Zeugnisse bei *schwînen* nicht übers XVI. zurück; vier davon betreffen das Ptc. (‚verschwunen.' Kessl.; ‚gschwunen.' HvRüte 1546; ‚verschwunnen.' 1644, Ap; ‚abgeschwonnen.' 1673, Z), eines den Cond.: ‚verschwune.' 1620, Gfd (GT.). Unserm Vb eigentümlich ist das Ptc. mit -*ū*- (statt -*ŭ*-): der Umstand, dass diese Form nirgends gekürzten Præsensvokal neben sich hat, und Fälle wie *frūre*ⁿ : Ptc. *g'frōre*ⁿ (in Gebieten, wo nach den Dehnungsregeln -*ŏ*- zu erwarten wäre) lassen vermuten, dass es sich um quant. Angleichung an das Præs. handelt. Schwache Form (die bei *schînen* fehlt) gilt nach Fischer aaO. im Schwäb. ausschliesslich; Graff VI 882 verzeichnet ein unsicheres ahd. *swînōn* (zu **swîna?*). Von den Umschreibungen mit ‚haben' und ‚sein' gebührt die erstere eig. dem imperfektiven *schwînen* (im Abnehmen begriffen sein), die mit ‚sein' dem perfektiven (mit der Vorstellung des Abschlusses, = völlig schwinden). Die oft nur auf der innern Sprachform beruhende und darum unsichere Grenze ist aber dadurch durchbrochen worden, dass die Umschreibung mit ‚sein' — wie eine Reihe von Beispielen aus der lebenden und bes. auch aus der ä. Spr. beweisen — auch auf die imperfektive Bed. übergriff; vgl. nhd. ‚schwinden', dessen Einfluss viell. zT. im Spiele ist. Die leb. Spr. schwankt mancherorts regellos zw. den beiden Fügeweisen; ein drastisches Beispiel aus der ä. Spr. s. Sp. 1913/4 (1477, Z RB.). Zum tr. Gebrauch (unter 3), der vereinzelt schon mhd. begegnet (s. Lexer), vgl. *ab-schwînen 2*, *ver-schwînen 2*, ferner *schînen 4*, *er-schînen 3*, *be-schînen 3* (Bd VIII 822. 824. 830); ein Gegenstück dazu bilden intr. *schweinen 2*, *ver-schweinen 2* (Sp. 1883/4).

ab-: 1. a) = *schwînen 1* Ndw; Z (Dän.). An Zahl. ‚Der lang verzug zertrännt uns [die Katholiken] und macht uns a.' 1560, Brief (Æg.Tschudi). ‚Dass fürohin keine Pfruender in die Spanweid anzenemmen, bis die Anzahl derselben bis auff 60 abgeschwinnen.' 1694, JJHolzh. 1691. ‚Dass [infolge einer Krankheit] zimlich vil Compagnies biss über ein Dritteil abgeschwinnen.' 1712, Z (Brief aus dem Felde). ‚Die Zahl der frommen Israeliten hat so gar abgeschwinnen, dass ...' JJUlr. 1731. ‚Man darf von keiner Ergänzung des grossen Rats reden, es wäre dann Sach, dass die Anzahl derselben unter 200 abgeschwinnen wäre.' Z Nachr. 1756. Von Vorräten: ‚Was massen der Commiswein in denen oberkeitlichen Ämtern dermassen abschweinen tüege.' 1712, Z. Von Geld und Gut. ‚Ein jederer Creditor und Schuldgläubiger [soll] hierby ernstlichen ermahnet syn, mit dem Ynzug der verfallenden und ... verfallenen alten Zinsen flyssig zusyn, damit angeregte Summa der zehen alten Zinsen fürderlichen auch a. und sich vermindern tüe.' Z Mand. 1660. ‚Fresser, Saufer fröhlich leben und kein Ghör den Sorgen geben: schweint schon ab auch ires Guet, nimbt nit ab doch ihrer Muet.' JCWeissenb. 1678. ‚Vieler Reichtum wurde abschweinen.' JJUlr. 1727. ‚Warum selbige Mittel um 1144 fl. 15 β 7 hlr abgeschwienen.' 1767, Z. Von umlaufenden Münzen: ‚[Man besorge] es möchten ... die groben Gold- und Silbersorten dergestalten abschweinen ...' L Münzordn. 1772. Von Gewässern. *'s Wasser ist abg'schwineⁿ (-g'schwuneⁿ)* Z (Spillmann). *Das gröss Wasser isch abg'schwineⁿ*, gefallen Bs (Spreng). ‚So der Rhin ... also abschwint, dass man trockens Fuoss, etwan ouch uf Stelzen durch denselben Teil Rhins wandlen mag.' JJRüeger 1606. ‚Da vergangne Jahr der Rhin so weit abgeschwonnen, das sich ob dem Lauffen ettliche verwegen purst gewaagt und seind jenseits von einem Stein auff den anderen gesprungen.' 1673, Z. ‚Wenn der See abschweine.' 1743, ZGrün. ‚Der Brunnen ist stark abgeschwinnen', wegen Trockenheit. 1780, ZWipk. S. noch Bd VI 1010M.; VII 926 *(Wasser-Sammlung)*; VIII 1076o. Von Gletschern SchwE. ‚Da zeigte man uns die Schranken, wie weit er [der Gletscher] sich in den vorigen Zeiten erstrecket, nun aber abgeschwinnen.' Altmann 1751. Von Holz. *'s Holz schwînt ab*, zB. bei Zimmerböden, Getäfel ThMü. — b) = *schwînen 1eβ* Gr Valz. (Tsch.). *Das Beinli ist abg'schwineⁿ (-g'schwuneⁿ)*. — 2. tr.; s. *ab-schweinen b* mit Anm. (Sp. 1883). — Ab-schwîneⁿ n.: Abzehrung an einem Glied GrD. (ImOb.). — ab-schwînend. Von einem Zeitraum: ‚Bei abschweinender Zeit meines hiesigen officii.' 1743, Z Kriegssachen. — ab-ge-schwinen: zsgeschmolzen, von einem Kapital. ‚[Die Erhebung einer Steuer geschehe] nur zur Wiedereinführung und Ergänzung der ... abgeschwinnenen Reisgelter.' 1690, Seg. RG. — Ab-schwînung f.: a) das Abschwinden (an Zahl). ‚Die Abschweinung der Burgerschaft ... seye einer guten Staatsmaxime gänzlich zuwider, da hingegen deren Vermehrung ... der Obrigkeit und gemeiner Stadt Vorteil zuleggen könne.' 1700, L. — b) Darrsucht; s. *Terr-Sucht* (Bd VII 285). — Wider-ab-. Von Gewässern: ‚Bei grossen Wassergüssen [sind] die Löss zu öffnen und bis zu Widerabschweinung der Wasseren offen zu behalten.' 1742, HDiener 1863.

us-enandereⁿ-: (infolge Eintrocknens) auseinanderklaffen, von einem Holzgefüge GrD. *D's Sëlb nümmt-miᶜʰ nid Wunder, wem-meⁿ so grüeni Britter zur Täfli nümmt, dass's mid der Zît sovel leid usenandereⁿ-schwînet.* Bühler. *U.-g'schwuneⁿ*, adj. Ptc., namentlich von Getäfel und eingefügtem Balkenwerk gesagt, doch auch, wenn die Fugen der Dauben sich lockern.' ebd.

ûs-: völlig eintrocknen, stark schwinden, von Holz GrD. *D's Getäfel ist ûsg'schwuneⁿ.* — Vgl. ‚ausschweinen' bei Gr. WB. I 966.

ver-, Ptc. *ver-schwînt* GrD. (B.): 1. a) (allmählich, bis auf einen geringen Rest) dahin-, zsschwinden AaF. und lt H. (‚zu Nichts zsgehen, ganz zsschmoren'); Ap (T.); Bs (Spreng); Gl; GrD., Pr.; L; GoT.; SchR.; SchwMuo.; Ndw lt Matthys (‚abnehmend vergehen'); UwE.; W (Tscheinen); ZO., S. und lt Dän. ‚Verschw(e)ynen, ze nüte werden, deliqu(esc)ere, dis-, ex-, intabescere, evanescere.' Fris.; Mal. ‚Dilabidus, das leichtlich zerfallt, verschweint.' Denzl. 1666/77; ‚verschwindet.' 1716. α) entspr. *schwînen 1b*. Vom Gras, Heu. *Meⁿ söt bald âmdeⁿ, 's verschwînt Al'es bi dër Tröchni* SchR. *Meⁿ sö'ti nid sövel früe mējen; das jung Gras verschwînt stark* GrPr. *Wenn-meⁿ jungs Heu uf den Stall tuet, verschwînt's grūsig.* ebd. Von Brunnen, Gewässern. ‚Das wasser verlüffe und verschwyne.' 1547, ZBonst. ‚Dass man ... den Rhin zun ziten bi heisser Sommerhitz und Tröchne, so die wasser verschwinend, an etlichen orten wol möchte durchwandlen.' JJRüeger 1606. S. noch Bd VII 589u. 590o.; beidemal wechselnd mit ‚versigen'. Von Schnee: ‚Der Schne ist ab den Bäumen gefallen, aber bis auff die Nacht nit über halb verschwinen.' 1730, Zg Brief. Von Holz, eindorren GrD.; W (Tscheinen); Syn. *zuetrochnen*. *Di Täfli ist verschwuneⁿ*, infolge Eindorrens des Holzes zerklüftet GrD. — β) von Einkünften, Rechtsamen, = *ver-schînen 2b* (Bd VIII 825). ‚[N. habe

geredet] als sam ire domaln wessende zunftmeister sy by iren zunftgerechtigkeiten, darüber erlangten brieff- und siglen nit schirmint, der zunft vil v. lassint.' 1595, Z RB. ‚[Es sollen Leute angestellt werden] dem Wynzehnden flyssig nachzegahn und denselben zebezüchen, uff das uns an unser Grechtigkeit Nützit verschwyne noch dahinden blybe.' B Wuchermand. 1613/28. In dem Beleg von 1561 (Bd VIII 826 o.) ist ‚verschinen' in einer jüngern Abschrift durch ‚verschweinen' ersetzt. — γ) vom Monde; vgl. *schwīnen 1d.* ‚Uff sant Katherinen tag [1406] do was der mone vol ... und zwüschent den 10 und 11 do verswein er und gieng abe, das er als klein wart, als so er an dem nüwen acht tag alt ist.' Bs Chr. — δ) = *verschweinen 2* (Sp. 1884), vom Euter der Kühe, wenn es nach dem ‚Ergalten' ganz milchleer wird GrD. (B.). — ε) entspr. *schwīnen 1e.* Vom ganzen Körper. *Er verschwint ganz us de^n Chleidere^n, us ^{d}em G'wand* Z (Spillmann). *Ir verschwīne^{n}d ganz zu-me^n Mocke^n*, scherzh. zu einer dicken Person ZZoll. [Heiri zu Anneli:] *Du bist doch es Tūsi^{n}gs Meitli, us dir gāb's zwei w^{i}e us der Vrī^{2}ne^n.* [Worauf diese, das Lob im körperlichen Sinne nehmend, mit schelmischer Ironie:] *Und du verschwīnst derfür.* CStreiff 1902 (GlM.). ‚Vor hunger söllend sy verschwynen und verzeert werden vom fieber und von bitteren süchten.' 1525/1638, V. Mos.; τήκεσθαι. LXX; consumi. Vulg. ‚Die türung was vast schwär, dass das land Egypten und Canaan verschwinend von der türung.' 1525/31, I. Mos.; ‚verschwynten(d).' 1548/89; ‚verschweinend.' 1560; ‚verschwinnend.' 1638; ἐξέλιπε. LXX. ‚Ich verschweinen under so vil meiner feinden.' 1560/1638, Ps.; ἐπαλαιώθην. LXX; ‚inveteravi.' Vulg. ‚Re aliqua absumi, ut fame, verzeert werden, v., als von hunger sterben; deperire aliquam, vor liebe verschweynen und verdärben.' Fris. (schon 1541). ‚Durch krankheit usszeeren, absterben, verschweinen, morbo absumi.' Mal.; s. auch Bd I 600 o.; VII 1341 *(ab-sērwen)*. ‚Geissunschlit ... macht gsund die von prästen wägen der lungen verschweinend und abnemmend.' Tierb. 1563. ‚[Die Lungensucht spricht:] Drumb heiss ich phthisis, mach s gar uss, v., usszeeren fleisch und hut.' RCys. 1593. ‚[Wegen einer Vergiftung bin] ich ein lange Zyt ein armer kranker Betligerig gsin und genzlich kein Spis mer ferdöuwen, nach by mir blyben wellen und an mynem Lybe gar verschwynen und ussgetoret, also dass man uff ein Zit nüd anders gemeint, dan das ich gar dod sige.' 1602, Z. Von Körperteilen. ‚Ein Hitz ... darvon die natürliche Feuchte ausdorret und hiemit dasselbige Glied abnimmet und verschweinet.' FWürz 1634. ‚Wann die Geschwulst gar hinweg ist, so befindet sichs, dass dasselbige Glied auch zugleich darmit zu gutem Teil hinweg verschwienen und verschwunden seye.' ebd. ‚Die Geschwulst ist verschwinen.' Spreng. Von den Augen: ‚Die ougen, so von unmässigem gebruch der unkünschheit ynfallend und verschwynend.' Ruef 1554. Vom Herzen, der Seele. ‚Myn herz das würd in mir v., vor leidt muoss ich hülen und grynen.' VBoltz 1551. S. noch die Anm. zu *ver-schmachten* (Sp. 848). ‚Sie sind hungrig, dazu durstig und ihre Seele verschweint in ihnen.' 1667/1707, Ps.; ἐξέλιπε. LXX. Einen weitern Bibelbeleg s. unter 2. — ζ) unpers., von einem Sturm: ‚[Als das Schiff in einen Sturm kam] seiten uns die galoten ... wenn man denselben patronen nempt in der letaney ... so verschwine es.' Stulz 1519. — b) (allmählich abnehmen und) verschwinden AaF.; Ap (T.); Bs (Spreng); SchR.; Z; über das Verhältniss zu a s. die Anm. *'s Most hed a^{n}foh^n schwinen im Fass inn ... ond z'letst isch gar nümi drinn g'sī^n, 's isch ganz verschwene^n* AaF. *D'Eier sind al^{l}i verschwune^n bis a^n ei^{n}s* SchR. *Wie d'Chatz uf d'Mūs schüsse^{n}d s' drūf* [auf die Fastnachtsküchlein] ... *Zeine^n voll sind grad verschwinne^n.* HNägeli 1842. ‚Verschwinden, verschweinen, disparere, evanescere.' Denzl. 1666/1716. Von konkreten Dingen. ‚Do wart der süeze smac so groz, daz der unreine wâz verswein.' RvEms. ‚Do der flam des fürs verschwinen was.' A. XV., G Hdschr. ‚Ein Dampf ist es [das menschliche Leben], der ein kleine Zeit währet, bald aber verschweint.' JMüller 1665; nach Jac. 4, 14, wo ‚verschwind(e)t'. 1530/1638. Von Krankheitserscheinungen. ‚Also verschwint das floss zuo hand.' Zg Arzneib. 1588. ‚[Bei Anwendung von] Ageleinenkrut ... fallend die Warzen ab und verschwinend.' 1645, Z. Von Abstraktem. ‚Sein Glaub [werde] nicht gänzlich erlöschen oder verschweinen.' Vollenw. 1642. ‚[Ein Schrecken] der wider verschweint, ehe er etwas Namhafts würkt.' JMüllrr 1673. S. auch *Ge-hugd* (Bd II 1088). Von der Zeit. ‚Des tages lieht verswein und die kunft der naht erschein.' RvEms. ‚Die vinster naht verswein von der sunnen maht.' Reinfr. Uneig., klein, nichtig erscheinen: *Hans ist en Grösse^r, nébe^{n}t Peter verschwīnt-er aber ganz* GrPr.; Vermundartlichung der entspr. nhd. Wendung? — c) mit Hinzutreten einer Bewegungsvorstellung, dem Blick entschwinden. Ein Bauer wünscht, dass die auf seinem Hof weilenden Stadtkinder *iez de^{nn} öppen einisch wider ... verschwīne^n.* ALGassmann 1918. ‚Des tiuvels spil verswein zehant.' RvEms. ‚Do dis die frouw erhort, verswein si.' XV., ZRhein. Predigt. ‚[Der Stern der drei Könige] verschwein in die erd.' Stulz 1519. ‚Der alt das [Almosen] ufname und zuo stund verschwine.' Salat. ‚Demnach verschwein das selbig kind im ougenblick glich wie der wind.' Ruef 1538. ‚Die anderen nacht ist er [der Teufel] wider kommen ... Do hat sy in beschworen by dem lebendigen Gott und er ist vor ir verschwunen.' Kessl. ‚Da mach er mit dem Wehr ein Creuz; mit Disem verschwune der Hund.' um 1620, Gfd (GT.). ‚Die andre 4 verschweinend', Bühnenbemerkung. JMahl. um 1630. ‚Ungefahr 3 Vadterunser und Ave Maria lang habendt dise beiden Schwesteren ... disen Capuziner gesehen; darnach ist er verschwunnen.' 1644, JBRusch 1881. [Auf dem Heimweg vom Hexentanz] habe sie Brot aus dem Sack genommen und darein gebissen, da sei Alles ‚vor ihren verschwinen wie das Gestüb in der Sunnen.' 1660, Schmid u. Sprecher 1919. ‚[Als der Böse mit den Frauen getanzt habe, habe eine gesagt:] Behüet uns Gott; hierauf seie er verschwinnen.' Wast. Proz. 1701. Wechselnd mit ‚verschwinden'. ‚Mit disen worten all ze hant vor ir [Maria] der engel verswant; und do der engel verswein, die maget kerte wider heim.' WvRheinau. ‚Wo der stern verschwand von den helgen dry küngen. Dahinden in der kilchen da ist ein loch, dar in verschwein der stern.' HSchürpf 1497. — 2. tr., = *schwīnen 3.* [Krankheiten] die die ougen ussmachind und die seel verschwynind.' 1525, III. Mos.; ‚-ey-.' 1530/96; ‚machind, dass die Seel verschweine.' 1638/1707; τὴν ψυχὴν ... ἐκτήκουσαν. LXX. — 3. von Holz, = *ver-schwellen b*, zB. von einer Tür, Getäfel GrD. (B.); anscheinend nur

im Ptc. (s. d.). — Ver-schwinen n.: zu Bed. 1c. ‚Als ob s [die Himmelfahrt Christi] me ein disparitio dann ascensio, ein v. oder verfaren dann ein rechte uffart … gewesen wäre.' HBULL. 1571. — verschwînend: nachlassend. ‚Wann wir schon durch ein solche bald verschweinende Buss etwan Gott den Herren ein Zeit lang auffhalten könten, so wurd es uns doch viel mehr schaden.' JMÜLLER 1665; s. auch Bd IV 1937o. — ver-schwineⁿ ZO., *-schwuneⁿ* AP *(-o-)*; GRD.: 1. ‚zsgeschrumpft, auf ein Geringes reduziert' ZO. (FStaub). ‚*Råss v.*, an Umfang sehr abgenommen' AP (T.). ‚Cassum granum et inane, verschwinen.' FRIS. 1541. Von Holz AP; GRD. *Di Täfli ist verschwuneⁿ*, ‚durch das Zsziehen der Bretter zerklüftet' GRD. (B.). — 2. von Holz, verquollen. *D'Tür ist sit etlicheⁿ Tageⁿ verschwuneⁿ, dass-meⁿ-si vileⁿ* [beinahe] *nid ūfbringt* GRD. (B.). — Ahd. *farswinan*, mhd. *verswinen*; vgl. Gr. WB. XII 1201; Fischer II 1326. 1a und b lassen sich nach den Angaben und auch sonst nicht reinlich sondern; einzelne Belege unter a könnten auch zu b gehören. Einen weitern Beleg zu 2 s. bei Scherz-Oberlin 1772 (schwach). Zu 3 vgl. die parallele Entw. von *Schwining 3* in GrS., sowie gleichbed. els. *schwinen* (Martin-Lienh. II 526), weiterhin *Wachs-Schwinen* mit Anm. (Sp. 1910). — Ver-schwînung f.: ‚Verschweinung, mangel, (erlöschung, verbleichung, abgang), eclipsis.' FRIS. (‚-y-'. 1541); MAL. a) von Brunnen. ‚Eine solche Dürre und Verschweinung der Wasseren, dass gar vil Brünnen versiegeten.' JJSCHEUCHZER 1706. — b) Ablauf (einer Frist); Syn. *Ver-schīnung* (Bd VIII 829). ‚[Das Burgrecht zw. Zürich und Konstanz wird] nach Verschweinung fünff Jahren widerumb erneüeret.' HBULL. 1572. ‚Nach V. solcher zehen Jahren.' Bs Gerichtsordn. 1648. — c) Schwindsucht. ‚In der V. lauffen mit febres.' PARAC.; auch ‚-ie-'.

ûs-ver-: gänzlich schwinden. ‚Wann dem menschen das hirn … etwan usverschwinen ist.' ZG Arzneib. 1588. — furt-: entlaufen BHk. Wenn der Hirt wegläuft, *schwīneⁿ d'Gīᵉsseⁿ furt.* — en-wēg ‚hinwēg-': (allmählich) verschwinden, versiegen. ‚Item so haben sich etliche Brunnen … ab diesem Erdbibem ouch verloren, etlich uff der Stell, etlich aber sind nach und nach hinweggeschwinnen und erst über vil Jar wider kommen.' RCYS. — zᵉ-sämeⁿ-: zsschwinden, zB. von Vorräten GR (Tsch.); SCHWMuo.; TH und sonst. — zer-: vergehen. ‚[Krankheiten] sollen alle zerschweienen [!] und zergan, wie die zerschwinen und vergiengen, die unseren lieben Herren Jesum Christum bunden', Segensformel. HZAHLER 1898.

Schwîner II *(-nn-)*: = *Schwīnen I* (Sp. 1910) BR. *Der Schw. han am Ärmli.* Uneig.: *Mīⁿs Gëlt überchund ganz der Schw.*

schwînereⁿ: tr., = *schweineren* (Sp. 1804) W (Tscheinen). ‚Ad sex libras redigere, uff sechs pfund bringen, biss an sechs pfund schw.' FRIS. 1541. ‚Wann man nach und nach möcht uns [Katholiken] gar schw., so wurds zeletst über min und etwa mängs bluot und guot gon.' 1560, BRIEF (Æg. Tschudi). ‚Dass obermelte summe als ein hauptguot hinfür nit gemeeret auch geschwineret werden … sölle.' um 1568, Z. ‚Diser Artikel [der den Schulmeister verpflichtet, wenn Mangel an Heizmaterial eintrete, für das nötige Holz aufzukommen] ist verworfen, diewyl er dem Schuolmeister syn Pfruond schwinert.' AAAar. Schulordn. 1609. S. noch Sp. 1884u. (1589, Hab). — un-ge-schwînert: mit Gen., = *unge-schwein(ere)t* (Sp. 1883/6). ‚[Es werden vermacht 900 guldi in lypdings wyss, doch ungeschwynnert des houptguots.' 1570, Z Testament. — Wohl lediglich irrtümliche Vermundartlichung aus *schweineren* unter dem Einfluss der Gruppe *schwinen*. Æg. Tschudi schwankt zw. beiden Formen, ebenso Fris.; Maler verweist unter ‚schweyneren' [‚-ey-' für altes *ī*] auf ‚schweineren' [‚-ei-' für altes *ei*]. Inwieweit ‚-ei-' in ältern diphthongierenden Quellen im Sinne der Schreiber den jungen Diphthongen bedeutet, steht dahin. Seilers Angabe ‚schwineren' für Spreng (S. 267) ist nach Mitteilung des Verfassers verlesen für ‚schweineren'. — Schwînerung f.: = *Schweinerung* W (Tscheinen). Auch 1624, AAMell. StR.; s. Bd VIII 1060o. — Vgl. die Anm. zum Vor.

Schwîni (*-ei-* UwE.) f.: Abnahme, Schwund AA (H.); Bs; GL. *'s het d'Schw.*, nimmt ab, schwindet Bs. Spez. = *Schwīnen I* (Sp. 1910), bei Menschen und Tieren (auch von ähnlichen Erscheinungen am Euter, Huf) AP (T.); BsL.; B; GMs (bei Tieren), Sa., W.; S, so Rech.; NDW; U; ST. („Abnahme, zB. von Armen, Füssen") und weiterhin, „Schwindsucht", Auszehrung AA (H.); B, so lt AvRütte und Zyro; F; GWe.; SCH (Kirchh.); SRech.; UwE.; ST., ‚Tuberkulose, Muskeltuberkulose' SCHR. Vgl. *Schwīn-Sucht* (Bd VII 283). *Er hät d'Schw. imen Arm* SCHR. *Eⁿ par Tag bin-iᶜʰ ummeⁿ-g'loffeⁿ* [so niedergeschlagen], *wie wenn-iᶜʰ d'Schw. hätt.* TMEYER 1926. *Dēʳ sīg an-ereⁿ Schw. g'storbeⁿ.* ebd. *Töti Fröschen iⁿ's Chemi g'hänkt und abdorreⁿ lōⁿ isch guet gägeⁿ d'Schw.* SCHILD 1863. ‚Trage es [ein mit gedörrtem ‚Kleberkraut' gefülltes Bündelchen] solang du vermeinest, dass die Schwine angefangen.' U Rezepte 1716/24; vgl. *Schwīn-Bündel* (Bd IV 1366). S. noch Bd VII 807 *(Schwīn-Salb)*; Sp. 946o. 1188o. Ein Segen gegen die ‚Schwine' s. Vonbun 1862, 126.

Vgl. Gr. WB. IX 2443; Martin-Lienh. II 526; Fischer V 1266; MHöfler 1899, 617; Weiteres über volkstümliche Heilmittel s. unter *Schwining*. Öfter in ONN. (vgl. *schwinen 1bγ* und *3*). ‚Schwini-Äcker' Thilligh. ‚-Bach'; s. Bd IV 951u. ‚-Brunnen'; s. Bd V 663M. *-Räbeⁿ* BErl., Gamp. (Bärnd. 1922, 178).

Huff-: Magerwerden an den Hüften, Schenkeln bei Menschen und Vieh, von einer *Lämi* herrührend GRRh. (Tsch.). — huff-schwînig: mit der *Huff-Schwīni* behaftet, zB. ‚von Kühen, die lahm gehen' GRKl. (Gartmann). ‚Das sölich ross vilmalen gehunken und hufschwynig gewesen.' 1570, Z; vorher: ‚Es habe im [dem Pferde] ein huff geschwinen, do habe er dasselbig gesalbet.' ‚Solicher Zädel solte einem Vych, das huoffschweinig [!] war … umb das Bein … gebunden werden.' RGWERB 1646.

Kasten-: = *Kasten-Schweining* (Sp. 1890); vgl. *K.-Schwīning*. ‚K. gibt's, wo viele Mäuse sind im Spycher.' GOTTH. ‚Dem schaffner von Biberstein sin lon gebessert, für castenschwine und für sin jarlon 30 guldin.' 1528, B Ref. Der Siechenmeister erhält als Lohn 16 Mütt Dinkel, 118 Pfd, ‚K.' nach bisheriger Gewohnheit von je 20 Mütt 1 Mütt. IMOB. 1878. — Marg-: Schwindsucht API. — Nërveⁿ-: ‚Atrophie ohne Eiterung' AP (T.).

Bluet-: ‚Auszehrung infolge mangelhafter Ernährung und Blutbildung' Bs (Seiler), ‚Zehrfieber oder Atrophie' beim Vieh GRPr.; vgl. *Bein-Mürwi* (Bd IV 430/1). *Das Rind hät d'Bl.* GRPr. — bluet-schwînig: mit der *Bluet-Schwīni* behaftet, vom Vieh GRD. (B.), Pr. *Die Chue ist bluetschwīnegi; das Tier ist bluetschwīnigs* GRPr. ‚Bluotschweinig und salzschedig Vieh. Und wan Einer vom Andern ein s. h. Rind kaufte, so sich innert dry Monat bluotschweinig

befunde, solle Der, so das Rindt verkauft hat, selbiges verliehren.' GrD. LB. 1646.

Wachs-: auf starkes Wachstum zurückgeführte Gliederschmerzen (bes. in den Beinen) bei Kindern im Entwicklungsalter Bs. Vgl. *W.-Schwīnen* (Sp. 1910).

schwînig II: abnehmend, schwindend GrD. (von Schnee, von den Tagen); Ndw (Matthys). Insbes. vom Mond Ap; Th; Z. Zur Heilung eines Bruches soll man die Fingernägel *im schw-eⁿ Mōⁿ* abschneiden und in ein in eine Tanne gebohrtes Loch legen und zwar so, dass nachher Alles wieder zswächst; dann wird auch der Bruch zuwachsen, wenn der Betreffende fest daran glaubt ZRuss. *Nor bi schw-em Mōⁿ, im Nidsichgend, hei-er* [der Liebhaber zu seinem Mädchen] *törеⁿ gōⁿ, sös gëb's en Oⁿg'föll, hei der Schatz g'sād.* Ap Kal. 1922.

Schwînigi f.: Muskelschwund BE. (Bärnd. 1904, 446).

Schwîniᵘg (*Schwīnig* Ap tw.), in den ä. Quellen gew. ,-ung' — f.: 1. Abnahme, Verminderung, Schwund Aa; Gl; GrHe., Pr.; SchwE., Muo.; Ndw; meist nur in spez. Anwendungen. *Jez, Wīseli* [Mädchenname] ... *g'schauᵒ-der die Lüt* [die Tänzer] *und lupf Eineⁿ useⁿ, vor's d'Schw. drīⁿ gibt.* MLienert 1925. [Der Blätterfall im Herbst erinnert Manchen] *aⁿ di eigni Schw.,* das Dahinschwinden seines Lebens. AZimmerm. 1926. ,Schweinung, diminutio.' Mal. ,Der Unrat aus des Grafen von R. Bergschlosse floss ganz in den Teich und machte nicht selten die Fische darinn erkranken; dafür aber hatte der Teichvogt jährlich eine Schweinung derselben zu berechnen. Beiden Übel[n] abzuhelfen, wollte der Schlossvogt den Unrat vom Teich abgraben. Dagegen protestierte der Teichvogt, weil es möglich sein könnte, dass man ihm dann hernach die jährliche Schweinung der Fische in der Rechnung nicht mehr passieren lassen möchte.' HPest.; vgl. c. Insbes. **a)** zu *schwīnen 1bβ*, von Geld und Gut. *Schw. im Gëld* Ndw (Matthys). ,Als ... die selb[en] kind von dem egenanten iren vatter seligen nit so vil guotes geerbet hand, das si mit dem selben guot ân sw. des guotes nit [!] wol möchten erzogen werden.' 1415, Z StB. ,[Das Überlebende von zwei Ehegatten soll] ire by einanderen überkommnen kinder ohne schw. des abgestorbnen houptguots erzüchen.' ZWein. Erbrecht 1561/1637; im Z Erbr. 1831 ,Schweinen'. ,[Wir bewahrten] unser Armengut vor allzu starker Schweinung.' 1807, ANäf 1891. — **b)** zu *schwīnen 1bδ*, von Gewässern. ,Demnach es [das Meer] vom Lauff des Mons ... sein Wachsen oder Schweinung hab.' HRRebm. 1620. Vgl.: ,Unverdenkliche Limmatschweinung zu Zürich.' 1654, Ged. — **c)** zu *schwīnen 1bζ*, Schwand. Von Wein Aa (Rochh.); Gr (Tsch.); SchwE.; ZS., Sth. und lt DrFahrner, Getreide Aa (Rochh.); ZS., Kartoffeln ZSth. *Der Wīⁿ wachst nor an'n Rëbeⁿ; wenn-er im Fass ist, gibt's Schw.* ZSth. ,N. sol ... dem obgenanten Johans Meier den füllwin und sw. von dem win und darzuo 20 guldin.' 1399, Z StB. ,An win ist im spitel vorhanden 1397 eimer. Und ist die schw. abgezogen.' 1501, Z Spitalrechn. ,Alsdann an min herren rätt und burger gelanget ist die grosse nutzung und belonung, so ein kornmeister bisshar an der schw. gehept hatt, und diewyl si guot und für gemeine ir statt zuo sind bedunkt, das man anders in die sach sëche, ist daruff erkent und einem kornmeister ein jerliche belonung gesetzt und bestimpt: namlich sölle im zuo jeder fronfasten werden zechen pfund und zwen mütt kernen ... und min herren die schw. an inen selbs haben.' 1521, Z RB. Dem Vogt des Klosters Tänikon wird eine Besoldung ausgesetzt ... auch darf er von 30 Mütt oder Malter je 1 als ,schw.' anrechnen. 1532, Absch. ,Ussgeben ... für d swynung: an kernen 15 müt 1 vierling 2 ime, an roggen 2 viertel 3 vierling 3 ime, an haber 4 malter 1 müt.' 1540, Z (Rechnung des Almosenamtes); entspr. 1570. 1620. 1640. ,Verkauft 11 viertel, 1 viertel schwynig.' 1549, LStUrban Rechn. ,[Eine Ursache des Getreidemangels seien] die ungewohnte grosse Schweinungen.' 1661, ZWth. ,Ein frommer Wirt in einem Stättlein schöpfte in aller Eil auss dem Bach ein gross Gischirr voll Wasser, seinem Wein damit die Schweinung zu benemmen.' S Kal. 1711. ,Ein Ambtmann [hat das Recht] von neuer Frucht 2 Mütt von 100 Mütten Schweinung zu verrechnen, von alter Frucht aber $1^1/_2$ Mütt.' 1717, ZWth. ,Einkönfte von Missbräuchen zu Gebräuchen geworden. Schweinung: Im Schweinungsbuch sollten abgezogen werden als nicht in Natur auf die Schütte kommend, so aber bisher nicht geschehen, folgende Posten ...' 1784, Z Almosenamt. S. noch Sp. 1914 o., ferner *Real-Schw.* — **d)** zu *schwīnen 1bη*, ,das Schwinden oder Sichausdehnen [s. Bed. 3] des Holzes' GrS. Der Schreiner muss achten *uf d'Schw.* ,Die Schweinung zwischen den Krebsstühlen und dem Wandtäfer [soll] von ordentlicher Schreinerarbeit entweder wieder gedeckt oder auf andere Weise zusammengetrieben, so wie die übrigen der Wand nach stehenden Stüble, bei welchen das Holz ebenfalls geschwunden, in Bestichwerk verbessert [werden].' um 1783, ZEmbr. (Reparaturen an der Kirche). — **e)** von Metallen bei der Verarbeitung. ,7 pfd dem Flözer von einer mostranz und von einer battenen ze machen und für swinnung.' 1428, Z Fraumünsterrodel. ,Die kannengiesser [sollen] einem jeden, so des begert, alten züg widerumb giessen und das niemans versagen, da namlich ir belonung syn soll: von kanten, blatten und derglychen gemeinen geschiren allweg von einem jeden ein batzen, und von 10 pfund ein pfund für die schwynung.' 1552, Z. — **f)** von Seidengeweben, ,die zulässige Gewichtsabnahme eines Stückes Seidenstoff während der Bearbeitung durch die Weberin' ZS. (Brunner). ,Beim *Ferggen* wird immer etwas *Schw.* als zulässig in Abrechnung gebracht; ist aber die Differenz zu gross, hat die Weberin zu leicht [s. Bd III 1047 u.], so ist sie dafür verantwortlich.' ebd. — **g)** = *Schwīnen I,* Muskelschwund GoT. (an Armen oder Beinen), W.; SchwE., Muo.; S; Th; Ndw; U; Z, so Dättl., Kn. (,Lähmung, spez. Kinderlähmung'), O., S., Wl. und lt Dän., ,Hüftgelenkentzündung bei Kindern, wobei das Bein kürzer wird und abmagert' Z (DrFahrner), Schwindsucht, Auszehrung Ap (T.); St. („Schwindsucht"). *Er hät d'Schw. am (im) Arm. Neiⁿ, sō chaⁿⁿ's nümmer gōⁿ! Süsch chummen-ig noch 's Galleⁿfieber über oder d'Schw.,* vor Ärger. JReinh. 1905. Uneig. *Der Gëldseckel hed d'Schw.* SchwMuo. ,Gähe verdorrung und schweinung (,-i-'. Fris. 1541) eines glids, als so einen das guot oder der schlag trifft; die alten weiber sagend, es hat in ein böser wind angewäiet, syderatio, morbi genus.' Fris.; Mal. ,Verbinde ihn [den Verwundeten] auch nicht zu bald, auf dass er nicht den Krampf überkomme oder die Schweinung überhand nehme.' FWürz 1612/34. ,Schw. des Fleischs, des Geäders, des Gliedwassers, der Articulen, Nerven etc. oder eine gemeine

des ganzen Leibs.‘ PARAC.; auch ‚Schwienung‘. ‚Der eine Schänkel sei kleiner der Schw. halber, aber ussertdem sei das Pferd hüpsch und fräch gsin.‘ 1625, Z. ‚Zusann Unholz nam ab an allen Gliedern; werchete gleichwol; hatte Nichts als Haut und Bein; ist im Unholzen Gschlecht, dass sie der Schw. unterworfen.‘ 1693, AZOLL. 1899. ‚[Der Arzt erklärt einer Patientin] er könne sie [eine ausgerenkte Achsel] nicht mehr einrichten, weil es zu lang angestanden und seie ihr eine Schweinung darbey.‘ 1728, Z. Heilmittel; s. schon unter *schwinen 1cβ, Schwinen II, Schwīni.* ‚Solche Geschwulste nun hinterstellig zu machen und der darauff folgenden Schweinung und Abnehmung vorzukommen ist viel versucht worden mit Schmieren, Salben und Anderm.‘ FWÜRZ 1612/34; s. auch Bd VII 806u. *(Schwīn-Salb).* ‚Ein bewährt Stuck für die Schweinung. Rp. Rotberger Schmär ... Federweiss, mach ein Salb darauss.‘ ARZNEIB. XVII./XVIII.; nachher ‚Schw. der Wunden oder anderer Gliederen.‘ ‚Wan ein Ross oder Veich dei Schwinig hat, so nim Cartinenöll und Baumöl, Dachsschmalz, Rotberger Schmär, Rindermarg ... das Alles zu einem Salb gemacht, das Ross damit gesalbet.‘ ARZNEIB. 1822. ‚Für allerlei Schwinungen ist gut: So nimm Wolfswürzen und Wallwürzen und tue es in ein Moss Wein und wäsch den Schaden damit.‘ ebd. S. noch Bd VII 809u.; Sp. 1067u. *(Storchen-Schnabel).* 1909u. *(schwīnin),* ferner AfV. 24, 297 (Regenwurmöl). Sympathetica. Man heilt oder verhütet *Schw.* durch Beisichtragen eines auf einen Zettel geschriebenen Zauberspruchs (WManz 1916, 46), eines Amulets, in das man ein dem erkrankten Bein entsprechendes Krötenbein (ZWl.), neunerlei, vor Tagesanbruch abgeschnittenes Holz (Vonbun 1862, 126), Holz vom Sarge einer Kindbetterin (s. Bd IV 1821M.; Sp. 1915M.) eingebunden hat; vgl. noch *Schwīni* (Sp. 1924M.); OStoll 1909, 46 mit Tafel V. ‚Nachdem imme vor jaren an einem syner glideren ein schw. zuogestanden und er vil und mancherleig mittel und weg zuo vertrybung sölicher schw. versuocht, alles aber nützit gehulffen, syge imme letstlichen geraten worden, das er todtner mentschen bein nemmen, dieselben inn wasser sieden und darab trinken sölle, so werde die schw. nachlassen.‘ 1582, Z RB. Die *Schw.* wird besprochen, indem man das kranke Glied bei wachsendem Mond vor Sonnenaufgang mit einem Kieselstein bestreicht und dazu spricht: *Was ich grīfeⁿ, das schwīni und was ich sēheⁿ, das wachsi.* WMANZ 1916, 73/4, wo Weiteres. ‚Für die Schwinig Ross und Fich. Gang zu einem Holderstock, brich drei Schössli, gang zum Ross, sprich: Was ich grif, das schwint, und was ich brich, das wachs, in Namen F.S.H. Du muosst es 3 Mal sprächen ... hänk die Schössli an ein Ort, dass sy bald dür werden.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. Ähnlich in AA; GL (Schweiz 1865, 315); s. auch *Holderen-Schoss* (Bd VIII 1469u.) und vgl. RGwerb 1646, 63, ferner Bd VII 531u. Segen. ‚Ich segne dich für die Schwinig im Namen Gott des Vatter, des Sohns und des Heiligen Geists; ich versegne dich für die Schwinig aus dem Marg und aus dem Bein, aus dem Fleisch und aus dem Blut, aus der Haut und aus dem Har.‘ SCHW Arzneib. XVII. S. noch Bd V 61/2; Vonbun 1862, 126; Birlinger 1861, 208/10. — 2. Mittel, Segensformel gegen Atrophie. Ein Amulet ist *eⁿ gueti Schw.* VONBUN 1862, 126. ‚Eine bewährte *Schw.* für Mensch und Vieh.‘ ebd. — 3. vom Aufquellen des Holzes GRS.; s. die Angabe unter 1d. — Ahd. *swīnunga,* detrimentum, deminoratio; vgl. Gr.WB. IX 2454; Fischer V 1270. Jüngere historische Belege mit ‚-ei-‘ können an sich auch zu *Schweining 2* gehören. Zu 3 vgl. *ver-schwīnen 3* mit Anm.

Hirn-: Hirnschwund. ‚Ich sag aber von der wüetende, h., doubsucht.‘ HBULL. 1540.

Kasten-: = *Kasten-Schwīni.* ‚Wie vil er [der Verwalter des Klosters Tänikon] vesen, kernen und haber empfacht und zuo kasten schütt, sol im allwegen von 30 müt 1 müt und von 30 malter 1 malter für k. in der rechnung an sinem innemen abgezogen werden.‘ 1532, ABSCH. ‚Kastenschweinung 7 Vrlg.‘ 1734. AA Schloss Rued. — Vgl. Gr. WB. IX 2454 (unter ‚Schweinung‘). Zur Schreibung mit ‚-ei-‘ s. die Anm. zu *Schwining.*

Bluet-: = ***Bluet-Schwīni*** GRHe., Pr., Valz. (‚eine Art Auszehrung.‘ Tsch.); ZHombr., ‚Blutabnahme im menschlichen Körper‘ Z (Spillmann), „jede chronische Krankheit, bei welcher die Tiere zusehends mager werden und an Auszehrung leiden AP; BE.; Zᵘ. ***D'Bl. imen Arm oder imeneⁿ Beiⁿ haⁿ*** ZHombr. — Real-: entspr. *Schwīning 1c,* tatsächlicher Schwand, im Gegs. zu dem als Sportel bezogenen. ‚Ein Verwalter hat von trocknen und nassen Früchten die Realschweinung zu verrechnen und folglich bei diesem Titul nicht das Mindiste weder zu gewinnen noch zu verlieren.‘ Z Waisenhausordn. 1770/1829. ‚Einkönfte, so einem Obmann gebühren, davon aber in der Rechnung keine Meldung geschieht ... Schweinung der Früchten und Weinen: In andern Ämtern wird hierüber für die gewohnten Procente dem Amtmann Nichts zu mehrerem Einkommen angeschlagen; weil aber hier die trocknen Früchte vorzu in die Bekerei verbraucht werden, so behaubten die Obleute, dass bei diesen keine Realschweinung erlidten werde. Ein 10jähriger Durchschnitt giebt 53 Mütt an Kernen, Roggen und Schmalsaat. Wein-Schweinung bringt in 10 Jahren Durchschnitt 26⁵/₈ Eimer, wobei aber kein Extra-Bene für den Obmann herauskommen kann. Wäre aber eins, so geniesst er es in Natur.‘ 1784, Z Almosenamt; dafür bei HMorf 1896, 70 ‚Schweinerung‘. — Wīn- s. den vorigen Beleg.

Schwun m. ‚[Wer Gebäulichkeiten als Leibgeding innehat, soll] dieselbige ... unwüestlich und unzergänglich erhalten und namblichen die Tächer allwegen zum dritten oder vierten Jahr kehren und dermassen versehen, dass ainiger Schwun nit daran wachse.‘ 1610, GKriess. (Abschr. des XVIII.). — Lesung gesichert; ‚Schwain‘ (Kriess. 192) ist unrichtig.

Schwand—schwund.

Vgl. die Gruppe *schwant* usw.

Schwand (bzw. *-nn, -ng*) — m. B (so lt Bärnd. 1914, 256; Kasth. 1829) und in der ä. Spr., in Bed. 2 BHa., Si. (auch lt ImOb.); ST. und ST.ᵇ, f. lt Bärnd. 1911, 256 (‚in der ä. Spr. fast immer‘); 1594, GT. Rq. 1906, 578, n. lt Bärnd. 1914, 256; 1925, 212 und lt AvRütte und Zyro, Pl. mit Uml. BSi. und lt Kasth. 1829, in der ä. Spr. auch ‚Schwanden‘ (s. u.), Dim. *Schwändli* BSi. (ImOb.): 1. Hau, Kahlschlag in einem Walde B, so O. (lt Zyro ‚als Ausnahme von der Regel und Gegs. der Plenterwirtschaft‘, lt Kasth. 1829 ‚Schwände, kahle Hauungen in den Waldungen, wo keine Samenbäume

stehen gelassen werden'; danach St.[2]); heute wohl nur noch in ONN. ‚Blutter, kahler, junger, breiter Schw.' Kasth. 1829. ‚Die ältern Hölzer in 30 Schwände einteilen, alle Jahre einen dieser Schwände abhauen ... Birken oder Erlen ... auf den Schw. säen oder anpflanzen.' ebd. ‚Daz die march sol anfachen an Heinis ze Hergrigen schw.' 1483, USch.; s. die Forts. Bd VI 462M. ‚Dem vogt zuo Grassburg [wird] bevolchen, mit den landtlüten der herrschaft Grassburg ze reden, wie min gn. herren wöllen, das von dem platz des schwandts byss uff 20 rinder weidt dem schloss für einen amptman ... ussgemarchet werden, derglichen das er ... mit den selbigen landtlütten des schwendens halb ... uberkomen sölle.' 1539, B; vgl. dazu Absch. IV 2, 1341 (‚die schwendt und vorsassen'). ‚[Beim Viehtrieb] sol man der nüwen höwen, besonders wo einer tusent wöllen an einem schw. huwe, zwey jar lang verschonen.' 1543, Bs Rq. I 385. ‚An schultheis zuo Thun. Alsdan mh. fürkhomen, wie ein mechtiger schw. beschächen sye im berg, heisst an Dül, im gricht von Sigriswyl ... daz er sich gstalt der sach erkhundige und mh. brichte.' 1559, B RM. ‚Denne ist ouch inher gnommen worden der fryweibel B. und innhabere der Wirtnern von des schw-s wägen, so sy im Hirzenboden getan ... mit begär, mh. bscheid ze geben ... was rechts sy zuo sollichem schwandt habind.' ebd.; noch öfter. ‚Demnach uns fürkommen, dass ... Die von Oberriedt in der Herrschaft Ringgenberg ... eigenen Gwalts ohne unser Zulassen sich angemasst, von unsern Hochwäldern schwenden und dadurch ihre Bergen und Alpen zu erweitern ... und wie darauf ... durch vermelt unser Bottschaft ... vernommen, dass obgedachte von Ried innerhalb vierzig oder fünfzig Jahren an berührter Alp Vogtsellgäu ein Schw. ufftan, so bey den zwanzig Kühen Sömmerung ertragen möge, haben wir darauf ... erkennt, dass oftgedacht von Ried ... von des Schw-s wegen noch Pfd 2 unserem Amtmann von Interlaken entrichten ... söllend.' 1588, B (HGusset 1869). ‚Weilen auch notwendig sein will, dass die Waldungen geräumet werden und die Schwänd sich wieder besaamen können, so soll ein jeder Burger sein ihme jährlich geordnetes Burger- oder Pensionholz jeheweilen innert gleichem Jahr völlig nemmen und darauss abführen lassen.' B Holzordn. 1736. Entwurf zur bessern Bewirtschaftung des Galmwaldes und für den 1739 vorgeschlagenen ‚Schw. und Holzverkauf'. 1740, Absch. (B und F); vgl. *ūs-schwenden.* ‚Die Tagwener (Tauner) bewiesen durch Zeugnisse der Vorgesetzten von 26 Gemeinden der Grafschaft Lenzburg, dass man jährlich so viele Plätze oder Schw-en (abzuholzende Waldstücklein) auszeichne, als Haushaltungen sind, und dass diese Stücke unter allen Hausvätern gemeinschaftlich verloost werden.' 1757, AaGem. ‚Einen Schw. hauen.' 1763, B. ‚Die ungereimte Art, wie die Schwänd bishero eingerichtet gewesen, ist ein nicht geringer Grund des schlechten Nuzens.' ebd. Die Galser durften ihr Vieh in den Klosterwald treiben bis zu dem Graben, welcher ‚den neuen Schw.' einfristet. 1769, Bärnd. 1914. ‚Sobald ein Stück Wald ausgehauen oder geschwändet ist, soll der Hau oder Schw. sogleich geräumt, wieder eingeschlagen und eingefristet werden und vor dem Weidgang befreit bleiben.' B Forstordn. 1786. S. noch Sp. 1882o. *Schwand-wīs* (bei Kasth. ‚Schwands-'), „in einem ordentlichen Gehau B", auch lt Zyro. ‚Gesetzt ... ihr wollet darin [in einem Tannenwald] zehn Bäume hauen; entweder haut ihr sie nun nahe beisammen oder, wie man bei uns sagt, schwandsweise, oder ihr haut sie zwischen andern Bäumen, wie man sagt, auszugs- oder plenterweise.' Kasth. 1829; s. auch Bd V 214u. (‚schwandsweise oder blutt hauen'). ‚[Die Gemeinden sollen] Alles an einem Stuck niederfällen und das schwantweise, also dass Alles ohne Ausnahme, Klein- und Grosses, samethaft abgehauen, niedergehauen und geschwäntet werde.' AaB. Holzordn. 1712/52. Dass ein jede Gemeinde den Holzbau in den allgemeinen Wäldern ‚schwandsweise' vornehmen soll. 1713, Absch. (B und F). S. noch Sp. 221u. — 2. (nach der Talsohle abfallender, ‚sich absackender') Teil einer Alp (lt ImOb. eines Grundstückes übh.) BHa., Si. (ImOb.; danach bei Zyro), spitz zulaufende Wiesenhalde BK., ‚Sumpfwiese am Fuss und Abhang eines Berges, die nicht geweidet, sondern bloss gemähet wird; das Heu sammelt man in kleinen Ställen und fährt es im Winter auf Schlitten hinunter nach den Höfen' F (Kuenlin 1834), „ein nicht gar schroffer Hang eines Berges, welcher sich wenigstens an einen andern Abhang anlehnt, ein allgemein bekanntes Bergwort, zumal im Entlebuch, wo es auch ein Eigenname vieler Berghöfe ist" (St. II 359, wo Weiteres); danach St.[b]. Syn. *Hängli-Boden* (Bd IV 1030); *Twēren; Wang.* Vgl. *Heuw-Schwand.*

Ahd. *swant* m. (in ONN.; s. Graff VI 885; Schm.[2] II 636/7), mhd. *swant, -des* m., Verwüstung, Zerstörung, Aushauen des Waldes; vgl. Gr. WB. IX 2208; Scherz-Oberlin 1606; Schopf 661 (zur Weide ausgerodete Waldstrecke); Lexer 1862, 229 (ebenso); Fischer V 1234 (Schwund, Abgang, bes. am Getreide; Ausrodung, dies nur in Flurnn.). Bed. 2 bezeichnet zunächst wohl den noch innerhalb der Waldgrenze gelegenen, durch Rodung gewonnenen Teil der Alp, wie ja die neuen Rodungen in erster Linie der Alp- und Weidewirtschaft dienten; vgl.: ‚*Schwand* [in Bed. 2] ist geschwändetes Land; die abgesenkten Teile der Alpen und sonst die der Sonne abgeneigten Seiten, die Hänge der Hügel sind sowohl am ehesten mit Gebüsch überwachsen, als auch lebt ihre Urbarisierung noch zT. in der Erinnerung; im obern Emmental ist fast jeder ‚absackende' Hang der breiten Hügelrücken ein Schwand' (ImOb.). Das W. ist, wie die meisten Glieder der Sippe, infolge veränderter Kulturbedingungen im Rückgang begriffen und heute auf ein enges Gebiet beschränkt als Ergebniss einer schon im XVI. erkennbaren Entwicklung (vgl. unter 1); seine urspr. weitere Verbreitung zeigen die ungemein häufigen ONN. (zT. mit fliessender und, bes. für die ä. Angaben, nicht immer sicher bestimmbarer Grenze gegenüber dem Appell.). Vgl. zum Folg. im Allg. Schweizerbl. 1832 I Heft 10 S. 4; TTobler 74. 403; HMey. 1849, 73; Jahn 1857 VII Anm.; EFörstemann 1863, 79; DMäder 1867, 22/3; Birl. 1890, 59; WOechsli 1891, 25; ORingholz 1908, 5; Bärnd. 1911, 86; KStucki 1916, 287, ferner *Brand* (Bd V 678/9); *Rüti* (Bd VI 1814/6). ‚Schwand' (die Zahlen in Klammern geben die Häufigkeit der Namen an, die nach dem top. Atlas, Schweiz. Ortschaftenverzeichniss und Postlexikon für den betr. Kanton ermittelt worden ist) AaBremg., Densb. (‚ein Berg' lt Leu Lex.); BsAesch (‚unter dem Schwang'); B (34, tw. *-ng*; in BMüns. lt Lutz 1827 wechselnd mit ‚Schwanden'); F (6); L (14; ‚vier Höf in der Landvogtey Willisau.' Leu Lex.; vgl. ebd. XVI 531); G (7); Schw (4; ‚an Sw-e, in der Sw., an den Sw-on.' SchwE. Urb. 1331; ‚ab den güetern, die man nemet Sw-a.' 1353, ZfsR.; S (7, tw. *-ng*; ‚Schwang, einer der höchsten Bergen in der Solothurnischen Vogtey Falkenstein ... unweit darvon die grosse Strass Bach- oder Baschschwang genant.' Leu Lex.); Uw (16; ‚an die Sw-en.' 1334, UwE.; ‚in der Sw-e.' um 1350, ebd.; ‚in der Sw.' 1379, ebd.; ‚in die Schw.' UwE. TB.); U (4; ‚uf der Sw-a.' 1290, Spir.); Zg (2; ‚in Sw-e.' 1331, ZgMenz.; ‚daz guot, daz man nemmet Peters Sw-e.' 1352; ebd.; ‚zechenden zuo Schw.' 1512, ebd.; auch bei Leu Lex.); ZBoppelsen

(1562: s. u.). In Zssen α) als erstes Glied. ‚Schwand-Acher‘ BG. *(Schwann-)*; LEscholzm. (‚ein Hof‘ lt Leu Lex.); NdwWolf., ‚-Acker‘ BLangn.; FHeitenried (‚Schwann-‘); SchwSchwyz, *-Acheren* (Pl.) BMad. *(Schwang-)*. ‚-Egg‘ BBlum., Niederstocken; LSchüpfh.; SchwSteinerberg; ZgMenz. (lt Lutz 1827 ‚altes Gebäude‘); ZWalt. (vgl. Leu Lex. XVI 531; HMeyer 1849, 55). ‚-Almend‘ BTh. ‚-Alp‘ LFlühli; ObwGisw., Lung. ‚-Feld‘ BAd. ‚-Fluh‘ LDoppl., Marb.; NdwEmm. ‚-Gaden‘ L Schüpfh. (‚ein Hof‘ lt Leu Lex.), Will.; ObwSa., ‚-Gädeli‘ LWill. ‚-Gasse‘ BOberb. (Bauernhöfe) ‚-Gut‘ BMüns.; LEscholzm. ‚-Graben‘ BEriz, Höchst. (‚-graben-Wald‘); LRohrmatt, Schwarz., Will. ‚-Hubel‘ BNiederhün. ‚-Höhe‘ BOLangenegg; LWill. ‚-Helfer‘ FStSilv. ‚-Holz‘ BKratt.; FUeberst. (‚Schwann-‘); ObwMelchtal (‚-holz-Alp‘). ‚-Häuslein‘ BRüegsau, ‚-Hüsli‘ BAff. i/E., Trubsch.; LWerthenst. i/E. ‚-Loch‘ LEscholzm. ‚-Moos‘ LFlühli; ZgMenz. (s. Sp. 1937 M.), ‚-Mösli‘ LFlühli. ‚-Matt‘ BDiemt., Lütz. (Weiler), Rüegg. (mit ‚Schw.-Graben‘); FAlt.; LFischbach, Luth. b/Will. ‚-Bach‘ BRüegg., Sum.; FStUrsen; LSchüpfh. (Leu Lex.), Wolh. (‚Gross-Schw.‘); ObwSa., ‚-Bächli‘ LWill. ‚-Buch‘ FStSilv.; GStein i/T. (‚-buchen-Weid‘). ‚-Boden‘ BOLangenegg, Watt.; NdwOberr.; ObwAlpn. ‚-Berg‘ BLangn.; LWill., ‚-Berge‘ USpir. ‚-Rain‘ BBlum. ‚-Säge‘ LDoppl. ‚-Vorsass‘ BSa. ‚-Weid‘ BHasli, Leiss., Lenk, Schangn., ‚-Weiden‘ BSchwarzenegg, ‚-Weidli‘ BAeschlen; LEscholzm., Hilferntal. ‚-Wald‘ AaDensbüren; BAff. i./E., Gr. (*Schwant-* lt Bärnd. 1908), Reutigen, Riffenmatt; LHerg., Werthenst. i/E., Will.; GA., Brunnadern, Schänis, Stein i/T.; SMüml. (‚Schwang-‘); Obw Alpn., ‚-Wäldli‘ BRüegg.; LHellb. — β) als zweites Glied. Das 1. Glied geht auf 1) Art, Zeit der Rodung. ‚Alt-‘ GRütersw. ‚Für-‘ GHemb., Mosn.; SchwE. (‚uf Fürswande.‘ 1311, SchwE.); ZgUÄg. (‚Feuer-‘); ZF. (Gehöft; *'s Tüflis Else^{n} Gottfrid im F.* Stutz 1848; dazu der FN. ‚UFürschwander‘ 1310, Z; vgl. HMeyer 1849, 81). ‚Mei-‘ LDoppl. (bei Leu Lex. ‚Meyenschwand, ein Bauernhof in der Pfarr ... Entlebuch‘). ‚Neu-‘ GEbn., Gold., Mosn.; SGänsbr. (‚-Schwang‘), ‚Neuen-‘ BEgg. (‚Nüwenswanden.‘ Kyb. Urb. um 1260; ‚HvNuwenswanda.‘ 1386, ASG.; ‚Henslin [Acc.] uf Nüwenschwand.‘ 1491, B RM.; dazu der FN. ‚Neuenschwander‘ BE.; ‚ChrNüwenschwander.‘ 1642, ZGreif.). ‚Bar-‘ BBirrmoos (mit ‚B.-Hubel‘); SMüml. (‚-Schwang‘). ‚Rüti-‘ LMei. (s. Bd VI 1815 M.). — 2) benachbarte Örtlichkeiten, Teile der Landschaft. ‚Hon-egg-‘ BSchangn. ‚Hürlis-egg-‘ BEgg. ‚Schin-egg-‘ BWachseldorn. ‚Eggen-‘ BKand. (lt Postlex. ‚Eggi-‘, lt Jahn 1857 ‚jetzt Egern-‘); LSchachen b/Werthenst.; SchwTugg. (‚im guot gen. E.‘, ‚Sutters E.‘ M. XV.; an andrer Stelle ‚Eggelschwend‘). ‚Aeschi-‘ LFlühli. ‚Allmend-‘ BSigr. ‚Ober-alp-‘ NdwDallenw. ‚Flüh-‘ BOberwil. ‚Geuer-‘ LMenzb. ‚Guggi-‘ LMenznau (s. Bd II 191 o.). ‚Gammer-‘ UBürgl. ‚Gitsch-‘ Obw Kleintheil. ‚Graben-‘ SGr. ‚Spicher-graben-‘ BWasen. ‚Hell-‘ L Flühli. ‚Gross-horben-‘ BEgg. ‚Kilch-‘ ObwSa. ‚Kapf-‘ BRöthenb. ‚Loch-‘ BRöthenb. ‚Lug-‘ USchattd. (schon 1426). ‚Lugen-‘ B Ad. (Weiler; vgl. Lutz 1827 II 327). ‚Laubers-mad-‘ LSörenb. ‚Mül(l)i-‘ ObwSachs.; ZF.; als FN. ‚Mül(l)is(ch)wand(en).‘ 1425/37, Zg. ‚Ried-matt-‘ ObwKleintheil. ‚Senggen-matt-‘ BSchangn. ‚Nüechter-‘ (vgl. Bd IV 665; ‚JGasser uff N.‘ 1656, Z Anz. 1924). ‚Bach-‘ BTrub; S (Leu Lex.; s. o.). ‚Gold-bach-, Selten-bach.‘ BTrub. ‚Stein-boden-‘ BEgg. ‚Bifig-‘ LSchüpfh. (auch ‚Büfig-‘). ‚Netsch-bühl-‘ BEgg. ‚Bühli-‘ ObwGisw. ‚Balmen-‘ ObwSachs. (‚A. von B.‘ 1525, Gfd). ‚Berg-‘ FPlasselb, ‚Berge-‘ UwE. (‚die berglüte von B.-swande.‘ 1327, Gfd; dazu: ‚Das man ie zwein lechen sol geben ... ein schiben zigers ei^{n}s Bergenschwanders.‘ NdwStans Hofr. M. XIV.; vgl. den Anfang des Beleges unter *Frisching* Bd I 1332), ‚Bergen-‘ BG. (‚B.-Schwandt.‘ 1544, Bärnd. 1911). ‚Bützen-‘ SGr. ‚Bitzli-‘ ObwSachs. ‚Blatten-, Pl-‘ LSörenb. ‚Blutten-ried-‘ BWasen. ‚Seftig-‘ BRüti b/Riggisberg. ‚Sattel-‘ FJ. ‚Stafel-‘ ObwLung. ‚Stöck-‘ NdwOberr. ‚Staldi-‘ ObwGisw. ‚Krauch-taler-‘ LEscholzm. ‚Tilletz-‘ F StSilv. ‚Dossen-‘ ObwAlpn. ‚Tscherlu-‘ FStSilv. ‚Weier-‘ B Röthenb. (vgl. ImOb. 1878, 142). ‚Bäris-wil-‘ FPlasselb. ‚Ballis-wil-, Römer-wil-, Sonnen-wil-‘ FStSilv. — 3) Lage. ‚Ober-‘ BBlum., Diessb., Lauperswil, Oberburg, Trub (auch bei Leu Lex.); LDoppl., Flühli, Hasli i/E. (auch bei Leu Lex.), Will. (2 mal); GNessl.; NdwKehrs.; ObwKleintheil; USeel., Spir., ‚Obri-‘ LSchüpfh. ‚Inner-‘ BAd. (auch bei Leu Lex.). ‚Unter-‘ BArni, Blum., Lauperswil, Rüd., Schangn., Trub (auch bei Leu Lex.); LHasli i/E. (auch bei Leu Lex.), Will. (2 mal); Ndw Kehrs.; ZgMenz. ‚Aussern-‘ BAd. (bei Leu Lex. ‚Ausser-‘). ‚Vor-.‘ ebd. ‚Vorder-‘ LSchachen b/Werthenst.; GEbn. ‚Ho(c)h-‘ BMeir.; GKrumm., ‚Hohe-‘ BSchafhausen. ‚Hinter-‘ BAbl., Blum., Trub (auch bei Leu Lex.); LSchachen b/Werthenst.; GEbn. ‚Mettlen-‘ BTrub, ‚Mittel-‘ BDärst., ‚Mittler-‘ L Schachen b/Werthenst. ‚Nieder-‘ NdwEmm. ‚Predium in eare Swando.‘ um 1267, Obw. — 4) Grösse, Ausdehnung. ‚Gross-‘ FStSilv. (2 mal); LMenznau (f.). ‚Klein-‘ LMenznau; ObwKleintheil. ‚Langen-‘ GNessl. (schon 1628; vgl. JMHungerb. 1852, 19), ‚Läng-‘ BG. *(-Schwann)*; LSchüpfh.; SGr. (lt top. Atlas ‚Langschwang‘), ‚Längen-‘ BEgg.; ObwAlpn. — 5) Bodengestaltung, Aussehen. ‚Oedi-‘ ZWäd. *Fure^{n}-* BSum. (Alp). ‚Glitzmi-‘ LSchüpfh.; s. Bd II 659 o. ‚Herd-‘ LEmmen. ‚Kohl-‘ BSum. (*Chol-*; Alp), Watt.; SGrod (‚-Schwang‘). ‚Ruch-‘ L Menzb., Romoos. ‚G'rön-‘ LFlühli. ‚Roth-‘ LLuthern b/Will. ‚Schnee-‘ GEbn. ‚Dürren-‘ BODiessb.; FJ. (*Dür^{re}e^{n}-*). — 6) eine Person, bes. den Besitzer. ‚Aebi-‘ BRüegg. ‚Ödli-‘ ZHütt. ‚Eli-‘ LRusw. ‚Engel-‘ AaLauf. (1544; dazu wohl ‚Heinz von E.‘ 1493, AaB. Urk.); GMosn. ‚Engli-‘ L (1758). ‚Enzi-‘ B (n. lt AvRütte); LRomoos. ‚Appen-‘ L (‚es ensol ouch niemen rüschen legen ... von A.-swande unz an die alten swiren.‘ äL RB.), ‚Aeppi-‘ LWolh. ‚Oeri-‘ ZHütt. ‚Arni-‘ ObwKleintheil. ‚Ott-‘ ZBauma (‚Otten-.‘ 1434, Z RB.; 1507, Z Rq. 1910; ‚Ottin-.‘ 1650, JStuder 1870), ‚Otte-‘ BDiemt. ‚Etli-‘ AaThalh. (JJBäbler 1889). ‚Aetzli-‘ BLandiswil (‚Etzli-.‘ 1280, Bärnd. 1904); L Menzb. (‚Etzli-‘). ‚Veren-‘ U (1336, Absch.). ‚Fron-‘ AaLauf. (1544). ‚Friessen-‘ SchwE. (‚in der Fr.‘ 1379, SchwE. Arch., ‚Früese-.‘ 1607, ADettl. 1904). ‚Gumpert-‘ LRusw. ‚Gündli-‘ BInt. (Dorf; ‚an Gundenswanden.‘ 1356; ‚Gündliswant, -schwandt.‘ 1368/92). ‚Geret-‘ ObwSa. ‚Guten-‘ LRusw. ‚Heimen-‘ BBuchh. (Dorf; auch ‚Heimi-‘). ‚Henzi-‘ BWahl. (*-Schwann*; schon 1465). ‚Heppen-‘ AaLauf. (1544). ‚Herre(n)-‘ AaLauf. (1544); B (AvRütte; auch FN., vgl. Leu Lex.; ‚Heris(ch)wand.‘ XV./XVI., Stdt); LHellb. (‚Herri‘). ‚Künzi-‘ BWatt. ‚Chueret-‘ BWasen. ‚Kessler-‘ FPlasselb. ‚Keiser-‘ LSörenb. ‚Cotting-‘ FStSilv. ‚Knechtli-‘ ZgMenz. ‚Lüti-‘ B Konolf. ‚Michli-‘ LEscholzm. („Michel-“ lt St.^{2}; ‚H. von Michlisw.‘ 1382, ASG.). ‚Bühl-manns-‘ BSchangn. ‚Mengen-‘ AaLauf. (1544). ‚Nüssli-‘ LEscholzm. ‚Balmer-‘ BTrub. ‚Berchi-‘ Ndw (‚pro quibusdam bonis B.-swando.‘ 1256, Gfd). ‚Bernet-‘ GMosn. ‚Peters-‘ s. o. ‚Büttler-‘ BSchangn. ‚Pfaffen-‘ LRusw. ‚Viel-bringen-‘ BEgg. ‚Ruodet-‘ ObwAlpn. ‚Rip(p)ert-‘ LMegg., Neuenk. (lt Postlex. auch ‚Tripert-‘; ‚Rapprechschw.‘ 1236, LAdelw.; ‚Riprechtschw-e.‘ 1246; ‚Ripprechsw-en.‘ 1309). ‚Roppert-‘ LRusw. (s. Bd VI 1199 o.). ‚Ruper-‘ SchwTugg. (‚an R.‘ M. XV.). ‚Riser-‘ BEgg. ‚Roten-‘ BHk. ‚Siget-‘ ObwSachs. (s. Bd VII 486 o.). ‚Schützen-‘ B Wasen. ‚Schreibers-‘ BEgg. ‚Stucki-‘ FPlasselb. ‚Diebi(s)-, Dieggi(s)-, Dieggen-.‘ XIV./XV., ObwSa. ‚Diepli-‘ LHasli i/E. ‚Dopple-‘, *„Doppli-“* LE. (Dorf; so auch bei Leu Lex.; ‚ein langes und tiefes Tobel an dem Ort, so Dieboldschw. genannt wird.‘ RCys.). ‚Diet-‘ ZgOberwil. ‚Dieter-‘ LSchwarz. (mit ‚D.-Weid‘). ‚Willen-‘ BAd. (auch ‚Wilde-‘), ‚Willi-‘ LSchüpfh. (‚WSurer von Willisw.‘ 1382; auch bei Leu Lex.); USpir. ‚Walter-‘ ZgDeinikon (1368). ‚Weni-‘ LHild. ‚Werni-‘ L Schüpfh. — 7) Tierwelt. *Ü^{2}gste^{n}-* BG. (*-Schwann*; zu *Äugst* Bd I 154). ‚Fuchs-‘ LRomoos. ‚Geiss-‘ BEgg. ‚Gusti-‘ LRomoos. ‚Gitzi-.‘ ebd. ‚Häli-‘ BSign. ‚Hasen-‘ LWolh. ‚Küh-‘ LRothenb. (‚Chuoe-, Chüesw-on.‘ 1256; ‚ein wald, heisset Küesw-en.‘ HU.; ‚den hof, dem man sprichet in der Küesw-a.‘ 1349, Gfd). ‚Kohli-‘ BInn. ‚Katzen-‘ BWasen. *Beiji-* BG. *(Schwann)*. ‚Rinder-‘ BWeissenb. ‚Schaf-‘ BSchangn. ‚Tauben-‘ BWatt. — 8) den Pflanzenwuchs. ‚Eichet-‘ ObwAlpn. ‚Erlen-‘ ZgOberwil (Hof). ‚Haber-‘ ZÄugst. *Hi^{2}ti-* BG. *(-Schwann)*. ‚Laub-‘ BMeir. ‚Linden-‘ BWasen. ‚Buch-‘ BBlum., Egg., ‚Buchen-‘ ObwLung., ‚Buechi-‘ ObwMelchtal (Dorf). ‚Beerli-‘ BAd. ‚Bram(m)er-‘ B Egg. ‚Sahl-weiden-‘ SGr. (‚-Schwang‘). — 9) Verschiedenes. ‚Eier-‘ UBürglen. ‚Gertel-‘ BSchangn. ‚Gätzi-‘ B (‚-Schwang‘ lt FMoser 1926; fingiert). ‚Hunger-‘ BEriz (vgl. Bd II 1448 u.). ‚Hexen-‘ LMarb. ‚Kacheli-‘ BSchwarzenegg. ‚Löffel-‘ LMarb. ‚Schwert-‘ s. Anm. zu *Schwändi*. ‚Trib-‘ LSchachen

b/Wertheust. (lt Ortsch.-Verz. ‚-Schwanden'). ‚Ziger-' L Escholzm., Flühli. ‚Zug-' BHorrenb. — 10) Unsicheres. ‚O-' BOberburg (lt Lutz 1835 und andern Angaben auch um gedeutet ‚Hoh(en)-'; hieher wohl ‚Oswandon.' Kyb. Urb. um 1260), Ochlenb. (*uf der Oschwang*; ‚Ohrtschwand.' 1834; vgl. Bärnd. 1925, 212); ZNeft. (hieher?). ‚Altzy-' AaLauf. (1544). ‚Emere-.' ebd. ‚Emi-' AaKaisten. ‚Emli-' (im top. Atlas ‚Ä-') ObwK. ‚Füfi-' LSchüpfh. ‚Volli-.' ebd. ‚Göt-' BODiessb. ‚Hächen-, Hächy-' AaLauf. (1544). ‚Hammet-' NdwEnnetbürgen. ‚Kieseren-' ObwGisw. ‚Luchet-' ObwAlpn. ‚Langet-' BWissachen (‚-Schwang'). ‚Luti-' ZgUAeg. ‚Multig-' LEscholzm. ‚Meren-', auch ‚Meri-' Aa (Dorf; dazu der FN. ‚Merischwander.' XV., AaZof.). ‚Moor-' ZHorg. (‚Morsw-on.' 1262; ‚Morsw.' 1346; ‚Moorschw.' E. XVII.). ‚Bage-' (lt Postlex. ‚Bagge-') B Lauperswil. ‚Bugen-' L (‚JSpor zuo B.' 1548, AfV.). ‚Poleren-' BBlum. ‚Bini-' ObwSa. ‚Bärli-' ThBich. ‚Bohri-' BEgg. ‚Bat-.' ebd. ‚Brüni-' ObwSa. ‚Richel-' GNeuStJoh. ‚Ruochy-' AaLauf. (1544). ‚Recket-' LRusw. ‚Rippen-' GKrumm. ‚Solter-' SAederm. ‚Scherli-' WOberw. ‚Steigel-' BAd. (Jahn 1857). ‚Strit-' LWolh. (‚P. miles de Stritswandon.' 1257, Gfd; ‚diz sind die lespfenig ze Stans ... Das guot ze Str. 2 β.' um 1400, L Propsteirodel). ‚Theiler-' ObwSa. ‚Datti-' ObwKäg. ‚Dreier-' SGr. ‚Wohnet-' BHorrenb. ‚Witti-' AaLauf. (1544). Auch jenseits der frz. Sprachgrenze: ‚Schwand Neuf', ‚Schw. de Thorin, de Tzernet' FMontévraz; ‚Sur le Schw.' FStSilv.; s. auch die Anm. zu *Schwanden I*. — Schwanden (zu einem mhd. *swande f.; s. schon unterm Vor.) AaAbtwil, Niederl. (‚an der Schw.' 1528, Aa Rq. 1926; später: ‚am, an Schw.'); BsBennw. (‚Schwangen'); B (11; in BRütschelen *Schwange*ⁿ; ‚Swandon', im ‚officium Interlacense.' HU.; ‚Swandon ... item alliud Swandon.' Kyb. Urb. um 1260; ‚Swandon', bei Rüderswil 1261, Bärnd. 1904; ‚decime in Swandon, bei Brienz 1325, Gfd; vgl. auch Leu Lex. XVI 532 f.); Gl (Dorf; ‚der tagwan der lüte ze Sw.' HU.; s. auch bei Leu Lex.); L (5; ‚ze Sw.', im ‚officium Rotemburg.' HU.; ‚ab dem hof ze Sw. ze Horw.' 1421, Gfd; vgl. auch Leu Lex. aaO.); G (4; ‚ein Hof in der Pfarr Helfferschweil.' Leu Lex.); SchNnk.; Schw (2; ‚ad locum dictum die Fluo ze Swandon', bei Morschach 1302, JEKopp 1845/53; Var. ‚Swanden'); SWisen; NdwBüren (‚uffen Swanda.' 1342); U (6, in Gurtn. m.; ‚einige Häuser nebst einer alten Capell in der Pfarr Unterschächen.' Leu Lex.); ZgMenz. (‚Schw. ... eine gewisse Gegend, auch genannt in der Schwand, in der Pfarr und Gemeind Menzigen ... in welcher auch das Geschlecht Züricher wohnet und das danahen Züricher von Schwand genennt wird.' Leu Lex.); Z (4; ‚in, im Schw.' ZDinh.; ‚in der Schw.' ZRicht., ‚von Sw.' 1324, ebd.; ‚[eine Grenze verläuft] unz an die Schw. und dan ... zwüschend Ringliker und Landriker Schw. der ehefad nach.' ZBirm. Offn. 1562; dafür: ‚zwüschend beiden Schwanden.' 1690, ebd.; vgl.: ‚und möge der von Birmenstorff vych under Schw.-uff Ringlikon durchgan.' um 1500, Z). ‚Schwanten' GSchänis (neben ‚-den'); Schw W. (‚den Besitzern der Schwandten.' 1887). In Zssen 1) als erstes Glied. ‚Schwanden-Egg' LSchwarz.; UAmsteg. ‚-Acker' ZSeeb. ‚-Al(l)mend' BSigr. ‚-Alp' URie. ‚-Flueh' USeel. ‚-Halde' BRüd. ‚-Holz' ZSeeb. ‚-Hüsli' LFischbach (‚Schwangen-'). ‚-Kehr' BRüegg. ‚-Matt(e)' BGoldb., Meir. ‚-Bach' BBr., ‚-Bächli' ZUit. ‚-Bad' BSteff. ‚-Berg(e)' BSchüpf.; GOHelf.; USchattd., ‚-Bergli' USchattd. ‚-Säge' BRüd. ‚-Tal' UGurtn. ‚-Weid' BRüd.; L Fischbach (‚Schwangen-'), Schwarz.; USeel.; ZgMenz. ‚-Wald' AaAettenswil; BRüegg.; GlSchw.; LFischbach (‚Schwangen-'); ObwSa. ‚-Wies' ThAad. ‚-Wiese(n)' ZSeeb. ‚-Zelg' BRüegg. ‚Schwanten-Au' SchwE. (‚von geswanten Owa; ab, ze Swantenowe.' 1331, Urb.; ‚in der Schwantenaw.' 1607, ADettl. 1904; im Postlex. ‚Schwenten-'). ‚-Alp' GSchänis. ‚-Horn' SchwW. ‚-Buech' BRiffenmatt (mit *Schw.-Allmiⁿt*; scherzh. werden die Wachholderbeeren als *Schw.-Chriesi* bezeichnet. Bärnd. 1911). ‚-Ried' SchwSattel (s. Bd VI 1734 o.). ‚-Ring' SchwSteinerberg (s. ebd. 1087). ‚-Seite' GSchänis (s. Bd VII 1453 u.). ‚-Wald' SchwW. — 2) als zweites Glied. ‚A-' AaSins. ‚Ober-', ‚Unter-' ApWaldst. (Höfe, lt Leu Lex.); BBr., Rüegg., Schwarzenegg, Trub; LV.; SchwW.; ZRicht. ‚Egg-' BLeiss. ‚Ehr-' B Bönigen. ‚Alen-' GGant. ‚Alt-' BBr. ‚Eschen-' ZNür. (1448). ‚Hab-' LHasli i/E. (‚Habesw-en.' 1236). ‚Heiden-' (‚-swanden.' Kyb. Urb. um 1260). ‚Heli-' ZgOberwil (vgl. o.). ‚Herren-' BKirchl. (Dorf, auch bei Leu Lex.; vgl. o.). ‚Ma-' Z (Dorf; ‚Masw-on.' 1189; ‚Mansw-on.' 1258; ‚A. miles de Masw-on.' um 1250; Weiteres bei HMeyer 1849, 81). ‚Meister-' s. *Wang*. ‚Neu-' BBr. ‚Bet-' Gl (Dorf; dazu ‚Betschwander', Name einer roten Kartoffelsorte; vgl. Bd I 380 u.). ‚Romi-' GStMargr. (vgl. Bd VI 914). ‚De-' ObwK. (Heimwesen; dazu der FN. ‚von Deschwanden' NdwStans (auch ‚Deschwander'); ObwK.; ‚Anna von Denswanden.' XIV., ObwSa. JzB.; ‚Peter von Tesswant.' 1437, ObwK.; ‚Däschwanden' bei Leu Lex.; vgl. AKüchler 1886, 62 ff.; HBL. II 697. Die gespr. Form *Dässw-* schliesst die Identität des 1. Gliedes mit dem von ‚Debrunnen' Bd V 664 aus. ‚Deger-' ZMoosburg (Burg; ‚[Schloss] D. ob Moosburg ... ist brochen.' Aeg.Tschudi, Gallia). ‚Dik-' AaOberwil b/Bremg. (‚unz an D.' 1606, Arg.). ‚Tri-' GKaltbr. ‚Wit(t)er-' USpir. (‚Vittensw-on.' 1290, U Neuj. 1901). Mit Präpp. als PNN. ‚Aschwand' (aus ‚An-'?) ObwK., ‚Aschwanden' U, so Bauen, Is., Seel.; so schon im XVI., auch bei Leu Lex.; vgl. Schweizerbl. 1832 I Heft 10 S. 4. ‚Abschwanden.' XIV./XVI., Uw; vgl. Ndw Beitr. II 85/6. ‚Jenni ab Swandon.' 1360, B. ‚HObschwand.' 1485, ObwSa. ‚Amschwand', s. auch ‚ab, an S(ch)wand(en)' Obw (‚Uli an Swanden.' 1404, K.; ‚Heini an Swand, am, ab S(ch)wanden.' 1463/7, Sa.; ‚BAmschwandt des Rhats.' 1667; ‚FJAmschwanden', Kaplan. 1741/3, K.; vgl. AKüchler 1886, 58; Kath. Schweizerbl. NF. XVI, 190/4). ‚B. an der Swanda', in L Marb. 1386, ASG. ‚Crista an der Swand.' E. XV., LWill. JzB. ‚R. in der Swanden.' 1360, B. ‚B. de Swanda.' 1182, F. ‚W. de Swandon.' 1239, ebd. ‚De (Von) Swanden, Swandon.' XIII./XV., B; auch wechselnd mit ‚von Swande'. Über die Edlen ‚von Schwanden' bei LWolh. vgl. Lutz 1827 II 203. Dim.-Bildungen (die zu verschiedenen Grundwörtern gehören können). ‚Schwändli' B (9); FJ., Pfaff.; GlMoll.; L (4); ThHerd.; Ndw (4; *si farⁱⁿd durᶜʰ's Schw. gen Arni und Wang.* Kuhreihen); Obw Alpn., Sachs. (1643), Sa.; UwE.; UGurtn., Schattd.; ZGlattf. (‚im, auf dem Schw.'), Stdt (Hausname, lt Mem. Tig. 1820). ‚Schwändli-Alp' ObwLung. ‚-Graben' UwE. (1731). ‚-Tobel' ThHerd. ‚-Wald' BSchafhausen. ‚Aegerten-Schwändli' FStSilv. ‚Cordei-' FPlasselb. ‚Lang-' BG. ‚Rapper-' ObwGrafenort. ‚Stollen-' ObwSachs. (1748). ‚Stalden-' FStSilv. ‚Stein-' Obw Gisw. ‚Schwandli' GHäggenswil; SchwSteinen; ObwAlpn., Gisw., Sa. (lt Ortsch.-Verz. ‚Schwandeli'); UAmsteg, Seel., Sisikon. ‚Büren-Schwandli' SGr. ‚(Stein-)Schwantli' SchwW. ‚Schwändeli' B (15); GlDiesb., Filzb., Richisau; GrJen.; L (12); GWildh.; SchwRoth., W.; NdwHerg.; ObwGisw., Grossteil; USchattd., Spir. ‚Schwändeli-Fluh' LFlühli. ‚-Graben' BSchüpbach; LMarb. ‚-Loch' LHasli i/E. ‚-Schilt.' ebd. ‚-Wald' BOtterbach; LFlühli, Schüpfh., Schwarz.; ZgWalchw. ‚Fontannen-Schwändeli' LSchüpfh. ‚Gitzi-.' ebd. ‚Hoch-' BWasen. ‚Klein-' SchwW. ‚Multig-' LEscholzm. (vgl. Sp. 1933 o.). ‚Rütiboden-.' ebd. ‚Bat-' BEgg. ‚Brügg-' LSchüpfh. ‚Schriber-.' ebd. „*Schwandali*, eine der schönsten Bergweiden im Kirchgang [L]Flühli" (St.²). S. auch *Schwandi*. PNN. ‚Swandli, der weibel.' 1499, LE. ‚Schwändler', Zuname UAtt. ‚Schwendler' FN. 1446, BSteff. (‚der Schw.'); 1450, AaLauf. StR. (‚RSwendler'); 1541, Z (‚MSchwendlerin von Aadorf im Thurgöw').

Alp-*Schwand*: Säuberung der Alp von Gestrüpp, Steinen; vgl. *schwänden 2b*. ‚Soll Tüchtiges geleistet werden, so muss der A. ... durch Taglöhner besorgt werden.' Obw Volksfr. 1881. — Holz-: = *Schwand 1*. 1538/55, B; vgl. Bärnd. 1911, 86/7.

Heuʷ-: auch dim., mageres Stück Heuland, meist an einem Hang gelegen BK.; vgl. die Stelle aus Kuenlin 1834 unter *Schwand 2*. ‚Unausgeteilte Hälfte eines Heuschwändleins' (B Amtsbl.). ‚Das ganze Heuschwändlein ertrage 4 Tucheten Futter' (ebd.). — Als Flurn. B (Zyro).

Boden-: Abgang an Getreide auf dem Lagerboden; Syn. *Schweining 2bβ* (Sp. 1889); ferner *Schwining 1c* (Sp. 1925 u.); *Schwändung 2*. ‚19 Mlt. an Roggen: Zur Herbstsaat 3 Mlt. 3 Vtl ... in die Mühle getan am 16. April 1 Mlt., desgleichen am 3. Heumonat 3 Mlt.

6 Vtl; B. und andere kleine Ausgaben 1 Mlt. 2 Vtl.' JBÜEL 1795. — Vgl. ,Schwand' 3 bei Gr. WB. IX 2208/9.

G*-schwand: = *Schwand 1*; nur in ONN. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3993 (unter ,Geschwend'). ,G(e)schwand' Aa Mell. (,ein holz genant in dem Gsw.' 1463); GHemb.; Schw; Z Boppelsen (Wald; dafür ,im Schwand.' 1562). ,Eichli-' USeel. ,Langsi-' UIs. Dim. ,Gschwändli' (auch auf *G*-schwänd* beziehbar; s. d.) ApGonten, Urn.; BGsteig, StSteph.; SchwE.

Schwandeleⁿ *Schwant-* f.: 1. (infolge Entrindung unten rings um den Stamm) dürr gewordener (noch aufrecht stehender) Waldbaum OBW; UwE.; WFieschertal; Syn. *Schwändling*. Es ist den Korporationsgenossen in OBWSa. frei gestellt, ,Schwentelen' [!] oder anderes umgefallenes Holz zu nehmen. 1779, GFD. S. noch Bd VI 1013 u. (GOberbüren Offn. 1481; Abschr. von 1610). — 2. dünnes Schwanzstück eines Bauholzes NDW. ,Dieses Haus steht in Gottes Macht, er hat's aus Holz und Schwanteln g'macht.' NDW Volksbl.

Das Verhältniss von 1 und 2 vergleicht sich dem von *Schwämmling I* und *II* (Sp. 1856/7). ONN. ,Schwantelen' ApApp., Heid., Urn. (auch ,Schwänteli'), ,Schwantlen' ApBühler, T.; GEbn. (dafür ,in der Schwandlen.' 1803), Ricken, Rüeterswil, Wattw. (2 mal), ,Schwandelen ... Schwantelen, ein Hof in der Pfarr und Gemeind Urnäschen, einer in der Pfarr Teüffen und einige Häuser in der Pfarr Heiden ... ein Gegne ... mit verschiedenen Häuseren in der Pfarr und Gemeind Wattweil.' Leu Lex. ,Schwantlen-Egg' GWattw. (nach amtlichen Quellen ,Schwantler-'; vgl. *Schwandleren*). ,-Wald' GWäldi. ,(In der) Schwandlen' SchBuchb.; ZBauma (Häuser beim Weiler ,Schwandelbach'). ,Schwandel-Bach' ZBauma (auch bei Leu Lex.), Thalw. ,-Berg' ZBauma (Hof; schon 1650). ,Im Schwandel' ZThalw.

schwandeⁿ: abholzen AAF., durchforsten AADott., Gestrüpp ausroden, Waldboden urbar machen B, insbes. die Alpen von Gesträuch usw. durch Abhauen säubern UwE.; Syn. *schwänden 2*. ,[NN. sind] nit mehr befugt, darinnen [in einem Walde] weder zu hauwen noch mit Sicheln oder Sägezen zu schw. noch zu rütten.' 1671, ZHütten. — Abl. von *Schwand*.

Schwander m.: a) Bewohner einer Örtlichkeit ,Schwand' oder ,Schwanden' (s. die Anm. zu *Schwand*); ein Beispiel unter ***Esels-Siten*** (Bd VII 1454 u.). — b) Bewohner der ,Schwendi' (s. die Anm. Sp. 1947) OBW Sa.; so schon 1437 (Gfd 68, 61 Fussn.), auch bei Leu Lex.

b setzt ä. ,Schwand' statt oder neben ,Schwendi' voraus. FN. BLangn., Stdt (XVI., lt Leu Lex.); F (1355/1445); L (,Chilian Schw., Caplan zu Lucern.' 1745); GSchänis (1302), Stdt (A. XV., Bürgergeschlecht; vgl. G Mitt. 35 I 70, II 69), Wintersberg (,NN. die Swander.' 1447); Ndw (seit XIV.; auch lt Leu Lex.); dazu ,Schwanders-Bifang', Flurn. BWahl. Als urspr. Gen. Pl. in zsgesetzten ONN. ,Schwander-Fluh' BBr. ,-Hof' LEmmen. ,-Holz' LWolh. (auch bei Leu Lex.). *-Horeⁿ* GlSchw. (s. *in-schällen* Bd VIII 572). ,-Loo' Z. ,-Lamm' BBr.; vgl. Bd III 1266. ,-Bächi' GlLuchs. (Alp; lt Steinm. 1802). ,-Berg(e)' GlSchw.; NdwEnnetmoos (,Muetter-Schwander-'); UUntersch. ,-Weid' LWill. Zu b: ,Schwander-Allmend' Obw Sa. (scherzh. auch für den grossen Tanzboden bei der Älplerkilbi; vgl. ObwSa. 1902, 22), ,-Wald.' ebd.

Schwandi f. n.: in ONN. — So BBe., Frut. (mit ,Inner-, Ausser-, Vorder-Schw.', wofür lt AvRütte auch der Pl. *Schwandeni*; bei Leu Lex. ,Schwandi, eine verstreute Dorfschaft'), Mad. (*iⁿ der Schwangi*, Häusergruppe), Reich., Sigr. (,im Schw.'); NdwHerg.; ObwAlpn., K., Sa.; UErstf., Mad. (n.); ZRicht. (,einige Häuser' lt Leu Lex.). ,Schwandi-Fuhren' BFrut. ,-Holz' BBoll. ,-Mahd' BGr. ,-Berg' UErstf. ,-Wald' ObwSa. Das Fem. ist Abstraktbildung zu *schwanden* (vgl. *Schwandi*), das Neutr. Dim. zu *Schwand*.

Schwand(l)ereⁿ, Schwant- f.: in ONN. — ,Schwanderen' BWimmis (,in der Schw.'); ,Schwantern' Ap Schlatt. ,Schwantleren' ApGais (mit ,Schwantlern-Egg'); lt Leu Lex.: ,Schwanteler und Schwantelern, einige Häuser in der Pfarr und Gemeind Gais und einige Häuser in der Pfarr und Gemeind Büeler.' Vgl. noch *Schwandelen*.

Schwandung f.: Rodung, Säuberung einer Alp, Allmend. ,Es sollen auch alle gemeine Werk und Beschwerden auf dise Sey und Sümmerung der Güeteren ... geteilt und gelegt werden, damit die Reichen und so viel vermögen, auch viel Beschwärden an der Schw. undt Schwelli zu verrichten angelegt werden können.' 1695, BnSi. Rq. 1914. ,Betreffend ... die gemeinen Werk, so sollen Diejenigen, so Allmentpläze haben, in aller gemeinen Arbeit ... von einem Sommerallmentpläz so viel arbeiten als ein Anderer von einer Kuhsommerbesatzung ... ausgenommen jedoch die Schw. auf den Allmenten.' 1775, ebd.

Schwänd m.: in PNN. — Mhd. *swende* in Zssen (*guot-, tugent-, waltswende*), Nomen ag. zu *schwanden*; vgl. den FN. ,Gschwend' in der Anm. zu *Ge-schwänd*, sowie *Schwänder*. FN. ,Schwend' AaB. (,ESchwendin.' 1479); Ap (2. H. XV.); B (so 1389, BTellb.); LNeud. (1306, Gfd); ZAff. (XV./XVI.), Altst. (,des Swenden guot.' 1429), Bül. (,von des Swenden hove.' SchwE. Urb. 1331), Hegnau (,der hof ze Hegenowe, den Swende buwet.' ebd.), Kloten (,prædium BSwenden.' HU.), Stdt, (XIII./M. XVI., vgl. EDiener, Die Zürcher Familie Schwend, im Z Neuj. St. 1901; ,Swende.' 1293/1330, Stiftsurb.; ,Swendo.' 1357/76, Steuerb.; Gen. auch ,Swentz.' 1357/70, ebd.). Hausname. ,Schwend-Egg' ZStdt (Mem. Tig. 1820). ,Schwenden-Keller.' ebd. (,hus ze Swentz kelr(e).' 1357/70, Z Steuerb.; ,Swend keler.' 1372, ebd.; ,Swenden kelr.' 1373/6, ebd.). Aus geogr. Gründen eher hieher als zu *Schwänden* gehören die folg. ONN. ,Schwänden-Holz' ZAlbisr. (schon 1580, Z Rq. 1910). ,-Hau' ZZoll. (,Holz im Schw.' Z Amtsbl. 1900). ,-Moos.' ebd. ,Schwänten-' (vgl. ,Schwanten-' in der Anm. zu *Schwand* Sp. 1933 u.) ,-Buck' ZBül. (nach einer Angabe auch *Schwänti-*; vgl. Bd VII 766 u.). ,-Bühl' ZOGlatt (,im aussern Schw.').

G*-schwänd, in LE. *-t* — n.: 1. durch ,Schwenden' der Bäume gewonnener Platz AP (T.; noch appell.?), ,urbares Gelände am Hochwald' SCHW (s. Bd VI 1147 M.). ,Uff einem guot ... stosst ... an des Gonissen gschwend.' 1537, SCHWTugg. JzB. ,Das gschwend ob des Bocken Luogaten, da soll ouch niemand kein holz one erloubung der waldtlüten nitt houwen.' SCHWE. Waldstattb. 1572. ,Wan ouch einer oder mer uf den allmeinden grüen holz hüwe oder nach verschynung der dryen jaren in den gschwenden.' ebd. S. noch Bd VI 1371 u.; Sp. 1773 o. (SCHWE. Urb. XIV.). — 2. abgeschnittene Stauden, Äste LE.

Mhd. *geswende*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3993; Schöpf 661 (zu Weide ausgereutete Waldstrecke); Fischer III 507 (nur noch als Flurn.), zu den beiden Bedd. vgl. *Ge-rüt 1* und *2* (Bd VI 1805). ONN. ,Gschwänd' AaLauf. (,im, in dem hindern Gschwend.' 1544); ApGais (2 mal), Gonten (2 mal), Schwellbr., St., Trogen, Urn., Waldst. (2 mal); lt Leu Lex. ,Häuser ... in den ... Gemeinden Hundweil, Urnäschen, Gais und Waldstatt'; BBolt. (,im G.'), Därst. (,im G.'), Gsteig, Lau., Sa. (2 mal), StSteph., Ursenbach (auch *G'schwäng*), Zweis.; GlElm; GA., Deg., Eichb., Murg, Weesen, Wsst.; SchwE. (6 mal; öfter schon SchwE. Urb. 1331, zT. viell. noch appell.), Feus. (Wald), Galg., G., Kü. (im top. Atlas ,-t'), Muo., Olb., Ulb., W. (mehrfach); SThierst. *(G'schwäng)*; NdwHerg.; ObwAlpn., Grossteil (im top. Atlas ,-t'); ZgOÄg., Menz. (,N. ab dem Gschwend.' 1514; bei Leu Lex. ,im Gschwand'); ZSchön. (,HTrinkler uss dem Geswend.' 1422; auch bei Leu Lex.). In Zssen, als 1. Glied. ,Gschwänd-Egg' GA. (amtlich ,Gschwends-'). ,-Alp' ObwMelchtal. ,-Graben' BBolt. ,-Hag' ApGais (,Gswendhag.' 1488). ,-Höhe' GA. ,-Matt' ZSchön., ,-Matte' BStSteph. ,-Bach' GMurg. ,-Boden' ZHütt. (s. Bd IV 1029 u.). ,-bühl-Wiesli' SchwGalg. ,-Steg' SchwUlb. ,-Stock.' ebd. ,-Wald' ApT.; GA., OTerzen; SchwE., Ib, W. Als 2. Glied. ,Ag(g)-' SchwE. (,von, in (des) Aptes geswende.' Urb. 1331; vgl. ORingholz 1907, 48). ,Amsel-' SchwE. (vgl. ORing-

holz aaO.). ‚Erlen-‘ ApGais. ‚Gersten-‘ ApUrn. (1753/1825; ‚Ober-, Gross-, Klein-G.‘, Teile der Schwägalp; vgl. Steinm. 1804, 212; OFrehner 1925, 24. 178). ‚Haber-‘ GlK. (Alp; vgl. Steinm. 1802, 198); GNessl. ‚Lang-‘ ApApp., Urn.; SchwE. ‚Müller-‘ SchwW. ‚Mummel-‘ SchwSiebnen. ‚Marg-‘ ApUrn. ‚Nagel-‘ SchwUIb. ‚-Rupperts-‘ Schw (s. Bd VI 1199). ‚Dürr-‘ SchwE. ‚Zinsis-Gschwänd‘ SchwW. (dazu ‚ein weid … heisst Zinzengeschwend.‘ M. XV., SchwTugg. JzB.). Dim. ‚Gschwändli‘; s. die Anm. zu *G^{e}-schwand.* Hieher (soweit nicht Nomen ag. zu *ge-schwänden*) ‚G.‘ als PN. ‚Jacob von Hobzrüti [so wiederholt], der Geswende, von dem Geswende 1 pi[carium], von der Rüti 8 pi.‘ SchwE. Urb. 1331. FN. ‚Gschwend‘ Ap (seit E. XIV.; ‚HGschw.‘, bei Gossau gefallen. 1428, Vad.; ‚UGsw.‘, Besitzer des Hofes ‚im Gschwend‘ bei Gais. 1492; ‚HGsw-en hus.‘ 1495); GAltst. (1765/94), Ta. (1620); dazu ‚Gschwenden-Tüllen‘, Flurn. ApSchwende. Einen FN. auf ‚-er‘ setzt der ON. ‚Gschwänder‘ GlFilzb. voraus.

Schwänd(e)l(en), Schwänt-: in ONN. — ‚Schwendelen (-enen)‘ SchwSchüb. (Postlex.). ‚Schwändlen‘ BBrünigen, Müns. (bei Leu Lex. ‚Schwänglen‘), OHünigen (‚Schwendlen, ein Gliederbad.‘ Leu Lex.), Schlosswil; LE., Eschenb., Escholzm. (auch bei Leu Lex.), Gis. (auch bei Leu Lex.), Schwarz., Will.; SchwMorsch.; SMümliswil (‚grosse, kleine Schwänglen‘); ObwLung.; UBau., Is. ‚Schwändlen-Höhe‘ LWill. ‚-Bach‘ LEscholzm. ‚-Siten‘ LWill. (s. Bd VII 1453 u.). ‚-Weid‘ BNHünigen; SMümliswil (‚Schwänglen-‘). ‚Schwändel‘ LE. (s. u.); SMümliswil; vgl. *Schwandel.* ‚Schwändel-Moos‘ ZgMenz. (‚von dem guot in Swendelmos.‘ 1331, SchwE. Urb.; heute ‚Schwandmoos‘). ‚-Bach‘ BG. *(Schwennel-)*, Th. (‚Schwendibach, auch Schwendelb., ein Dorf.‘ Leu Lex.); GLicht. (‚Schwendibach, auch Schwendelbach, ein Bach, der ob Liechtensteig in die Thur fliesset.‘ ebd.). ‚-Boden‘ BG. (‚Schwändtell-.‘ 1648, Bärnd. 1911). ‚-Berg‘ BG. *(Schwennel-; botz Schw.!* Ausruf. Bärnd. 1911; über die Sage von der wilden Jagd am ‚Schw.‘ vgl. Jahn 1857, 433); LEscholzm. (auch bei Leu Lex.; dazu: *D'Meitli gai^{n} uf d$^{e n}$ Schwändel, ga^{n} bette^{n} um-ne^{n} Mandl.* KL.), Ho. ‚-Weg‘ BArni.

Schwänd(e^{n}), lt St., St.^{b} und Zyro *Schwänte^{n} I* m. (lt Zyro f.): „Gehau in einem Walde“ B (St.^{b}); „Gr“ (darnach bei Tsch.; s. die Anm.), ‚Aushau des kleinen Holzes in dichtem Walde‘ BE. (Zyro); vgl. *Schwenten-Holz* (Bd II 1260). ‚[Ein] guott, stosst … obnen an PDietrichs weid, am dritten an PDietrichs schwend.‘ M. XV., SchwTugg. JzB. ‚[Um den in schlechtem Zustand befindlichen Wäldern des Amtes [Grandson] aufzuhelfen, wird als] das beste erachtet, dass per Taillis oder Schwenten darinn gehauwen, die Rechtshabere dann eingeschrankt werden, an keinem anderen Ort als in solchem Bezirk, auch nur für ihren Gebrauch und Notdurft, zu hauwen.‘ 1736, Absch. (B und F). S. noch Bd VII 1372 o. (1576, BG.).

Zur Form mit *t* vgl. die Anm. zu *schwänden.* St.s „Bd“ (= Gr) ist wahrsch. Fehler für B(ern). Die Abgrenzung gegen *Schwand* (Sp. 1928 ff.) und *Schwändi* ist zT. unsicher. ONN. ‚Schwänden‘ (könnte auch Dat. Pl. zu *Schwand* sein) BAd. (Bäuert; auch ‚Kilchschwenden, Kirchschwand‘), Diemt. (‚in Schw-en‘, Bäuert; vgl. Lutz 1827 III 215), Ha. (Dörfchen); ‚Schwenden, ein Hof in der Pfarr Diessbach … ein Hof in der Pfarr Rüegisberg … und ein Tal und Hof in der Pfarr Diemtigen.‘ Leu Lex. ‚Läng-Schwänden‘ BReich. ‚PvSchwiebschwenden‘, Edelknecht. 1323, LSemp. (Leu Lex.). ‚Schwänd‘ BIseltw.; hieher oder Pl. zu *Schwand?* Auch jenseits der frz. Sprachgrenze: *Schuenda* B (vgl. Bärnd. 1914, 256); ‚Schwänd à Lise, Schw. de la Riedera‘ FMontévraz (vgl. unter *Schwand* Sp. 1933). In Zssen, als 1. Glied. ‚Schwänd-‘ (auch auf *schwänden* beziehbar). ‚-Acher‘ BBannwil. ‚-Egg‘ BHomberg; LRomoos (‚Schwent-‘; lt Leu Lex. ‚ein Berg‘), Wolh. (‚Schwent-‘), ‚-Eggli‘ LHasli i/E. ‚-Rüti‘ SchwFreienb. (XV.; vgl. ORingholz 1910, 77). ‚-Weid‘ BSüderen. Als 2. Glied. ‚Eggel-‘ s. u. *Schwand* (Sp. 1931 M.). ‚Hart-‘ AaLauf. (‚-Schwend.‘ 1544). ‚Bötzlis-‘ SchwFeus. (‚-Swend.‘ XV.; vgl. ORingholz 1910, 24). ‚Rotschen-‘ BEnnetkirel (‚-Schwend‘). ‚Wä(c)ker-‘ BOchlenberg (*-Schwäng;* ‚Wecherswende.‘ Kyb. Urb. um 1260). Fernzuhalten ist tessin. *sovenda,* Holzrutschbahn, -riese; vgl. Boll. 18, 27; Studi di philol. rom. 7, 231.

Schwände^{n} *Schwänte^{n} II*: 1. a) m. AaF., Ke.; L, f. AaF., Ke. und lt H.; Gl, so H.; L, so Ber., E. (auch St.^{b}); Ndw (Matthys); UwE.; U, so Sch.; Z, so Obf., ohne Geschlechtsangabe AaBb.; L „E.“, Ha. (Schürmann) und lt Ineichen; GWl.; Schw. α) meist Pl., Lymphdrüsenanschwellung, so unter der Achsel, am Hals, hinter den Ohren, in der Leistengegend, bes. infolge von (Wund-)Infektion AaF., Ke. und lt H.; GlH. (auch infolge eines anstrengenden Marsches); L, so Ber., E., Ha. (lt Schürmann manchmal nierenförmig, mit einem Durchmesser bis 5 mm) und lt JLBrandst. 1902 (bes. in der Leistengegend; unterschieden von *Chnüder* und *Trüesen,* die gew. am Hals auftreten); GWl.; Schw; Ndw; U (knollenförmig, nussgross); ZObf. (ein ‚böser‘ Finger bessert sich, wenn sich die Geschwulst unter den Arm zieht) und lt DrFahrner, grösseres Eitergeschwür LG. und lt Ineichen, schmerzhafte, bisweilen bewegliche Anschwellung unter der Haut L, Abszess zw. Haut und Fleisch Gl (Leuzinger); Syn. *Wider-gänden, Wind-Hübel* (Bd II 36. 950); *(Schwänten-) Chnuppel, (Truesen-) Chnüttel* (Bd III 745/6. 767/9). *I^{ch} ha^{n} Schwänte^{n} am Hals übercho^{n}* Z (DrFahrner). *Si hed mängist under den Arme^{n} Schwänte^{n} g'ha^{n} wie Hüenereier so gröss* AaF. Brustkranke stillende Frauen bekommen *Schwänten under den Arme^{n}* USch. *Bi-n-ere^{n} Blüetvergifti^{n}g tüet's Ei$^{n e}$m Schwänte^{n} üse^{n}jage^{n}.* ebd. *Holderlaub ist guet für G'schwulst und Schwänte^{n}* Schw. ‚Ich hab ein swenten bi einem bein, darüber wil ich es legen, da ist mir geseit, das krut vertribe swenten.‘ 1420, Z RB. S. noch *Lōr-Bōn* (Bd IV 1313). Neben Synn. ‚Die schwenten, ein geschwär mit einer dicken, weissen füchte gleich den kinderpappen, atheroma, panus.‘ Fris.; Mal. ‚Ein pflaster aus disem [Tauben-]mist … offnet auch schwänten oder trüesen.‘ Vogelb. 1557. ‚Zu den schwändten und düsslen hinder den oren, unden an schenklen und kröpfen sind guot die fuchshoden aufgeschmieret.‘ Tierb. 1563. ‚Für bülen und schwenten umb den hals und wa die am hals sygent, das sy verschwinent und nit waschen [!] mögent, r[ecipe] schwäbel [usw.], mische mit altem schmär und salbe damit so lang, bys die schwenten verschwinent.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Die trüesen, schwenten, büll oder blatteren.‘ L Pestbüchlein 1594. ‚Wie dann die pestilenzischen gschwär, schwenten, blattern gearznet und geheilet werden söllen.‘ ebd.; erneuert 1611. ‚Die Geschwür, Schwänten, Blatteren und Bülen erzeigen sich etwan am Anfang der Pest.‘ JJBreit. 1629. ‚Atheroma, ein Schwenten (Schwinten. 1716), Geschwär (auf dem Haupt); panus, Schwenten, Düssel, Halsgeschwulst.‘ Denzl. 1666/1716. ‚[Ein Pestsymptom ist] dass an dem Leib rote, braune oder schwarze Flecken ausfahren oder Schwenten hinder den Ohren, unter den Uechsen, in den Leisten und Brandblateren an anderen Teilen des Leibs.‘ JHLav. 1668. S. noch Bd III 768 o. (schon Fris. 1541); IV 553 *(Materi).* — β) „Schwinde, Schwindflechte LE.“ (auch St.^{b}), flechtenartiges Geschwür Gl. — γ) verhärtete Hautstelle, bes. an der Innenfläche der Hand infolge harter Arbeit UwE.; Syn. *Brisen* (Bd V 798); *Schwëllen 1, Schwil 1a* (Sp. 1835. 1843). — δ) von aufgeschwollenen Stellen am

Körper, oft vom Biss von Insekten AaBb.; Syn. *Schwil 1b* (Sp. 1844). — **b)** f., langer Bündel von Wurzelfasern, die sich in Wasserleitungen ansetzen Aa (H.). — **2.** m., (Drüsen-, Beulen-)Pest, „epidemische Seuche“ L„E.“ und lt St.^{b} (‚an der sehr viele sterben‘). — Zu unsrer Sippe wie das syn. *Schwinden I* (s. d.) zu *schwinden*, indem die unter 1a(αβ) genannten Erscheinungen nicht selten mit Abmagerung (Schwindsucht) Hand in Hand gehen und nach dem Volksglauben Stoffentzug an andrer Stelle voraussetzen; vgl. auch *Wachs-Schwinen* mit Anm. (Sp. 1910). 1b wird an 1a(β) anschliessen. Bei 2 wäre die Krankheit nach dem Hauptsymptom benannt; da aber *Schwänte^n-Tṓd*, Seuchentod LE. (BSG. VII 189) durch seine Betonung auf eine Zss. mit dem Ptc. Præs. von *schwänden* (also eig. ausrodender Tod) weist, so liegt möglicherweise eine selbständige Bildung vor (Nomen ag.; vgl. BSG. XII 145).

Blâ-*Schwänte^n*: = dem Vor. 1aβ „LE.“ (auch lt St.^{b}).

s c h w ä n d e^n (bzw. *-e²-*, *-e¹-*, *-i-*) B, so Ins, Twann und lt AvRütte; L (Ineichen); GSev.† *(schwenne^n)*; Ndw (Matthys); St., *s c h w ä n t e^n* (bzw. *-e²-* usw.) Aa (H.); B, so oAa., E., G., Hk., R., Rohrb., S., Si. und lt Zyro; FJ., S., Ss.; Gr, so Cast., Frauenk., He., S., Valz.; L, so E. und lt Ineichen; SchwBr., Muo.; Uw; U; WFieschertal; St., 3. Sg. Ind. Præs. und Ptc. *-et* B, so G., R.; FJ.; GrS.; LE.; SchwMuo.; UwE., *-t* GSev.†: 1. zum Schwinden, in Abgang bringen, vernichten. ‚Lege dinen schatz ... da in swenden niht die schaben.‘ RvEms. ‚[Das Alter] swendet alle sine kraft.‘ ebd.; öfter. ‚Das bapstuomb ... mag nienermit wäsenlicher geschwent und verderbt werden weder mit dem gotswort.‘ Zwingli. ‚Es ist ouch ein zierlich und wolverfasste librarei zuo S. Gallen gewesen ... Ist aber darnach im Costenzer concilio geschwendt worden und gar vil büecher daselbst hingefüert.‘ Vad. Refl., sich vermindern, abnehmen. ‚Wie nach und nach des papsts gewaltsamen und herrschung in Germanien anzogen und sich der fürsten ansechen ... von allerlei übertrangs und vexierens wegen geschwendt hab.‘ Vad. ‚Dan ... man sich [im Kloster StGallen] ... auf zeitlich gedanken, gnuoghaben und müessiggang zoch und gemeine möncherei sich dermassen geschwendt hatt, dass man joch der päpsten visitation und späch ... nit mer wol leiden noch dulden mocht.‘ ebd. ‚Dan ir [des Adels] gwaltsame und nutzung sich ... nit wenig schwendt und böseret.‘ ebd. — 2. in der W a l d- und W e i d e- w i r t s c h a f t. a) = *schwämmen II* (Sp. 1855). Einen Baum *schw.*, durch Abschälen der Rinde BR.; Gr (Tsch.); GSev.† (Gabathuler); SchwMuo.; UwE.; U (bes. von Tannen); WFieschertal. ‚Wer der ist, der dem anderen syne bärende beum schwent, der ist verfallen 22 pf.‘ XV., ZgHün. (Stadlin 1819). ‚5 pfd gab [zu Busse] N., als er zwo tannen geschwänt dem Z.‘ 1561, ZGrün. In weiterm S., (Wald, Gebüsch) ausreuten, -roden, eine Rodung vornehmen, Land urbar machen B, so Aarw. (Bärnd. 1925), E. (ebd. 1904), G., Hk., Ins (ebd. 1914), K. (kleineres Gehölz und Gestrüpp gänzlich ausroden, um Weide- oder Heuland zu gewinnen), S., Si., Twann (ebd. 1922; zB. von einem *Lëb-Hag*) und lt AvRütte; FJ., S., Ss.; GrS.; L, so E. und lt Ineichen; Obw, „Waldung, Gebüsche, Hecken auslichten, bes. die Samenloden des Nadelholzes abtreiben, eig. schwinden machen als Faktitiv (der schweiz. Landwirt macht einen wesentlichen Unterschied zw. *schwänten* und *rûten*; jenes geschieht durch blosse Einschnitte oder Gehau, dieses aber durch Abbrennen)“, ‚Waldung [usw.] durch Einschnitte verwelkend machen, ein solches Stück Land von Gebüsche udgl. reinigen, aushauen‘ LE. (St.^{b}), ‚einen Wald aushauen (nicht reuten), indem man nur das haubare Holz fällt oder kleineres, niederes Buschwerk mittels Feuers wegräumt‘ B (Zyro), dicht verwachsenen Wald durchforsten, lichten (Syn. *pländeren* Bd V 107) oAa und lt H.; FS.; vgl. Gr Anl. 1838; Joh. Meyer 1880, 35; Strickler 1882, 8; FGStebler 1899, 53, ferner *Schwänti-Hūfe^n*, Haufe von Baumästen und Unterholz, entstanden beim Durchforsten eines Waldes B (AvRütte); ‚die zu Reiswellen verarbeiteten *Schwändhūffe^n*.‘ Bärnd. 1914; ‚für Ast- und Schwendthaufen per Los Frk. 4—10.‘ B Volksztg 1903. ‚Schw. hiess und heisst man das Ausreuten von Holzgewächsen, von Gesträuch, Baum- und Buschwerk, um dem Graswuchs Vorschub zu leisten.‘ JMHungerb. 1852. ‚Letzten Frühling habe er ihm eine grosse Strecke Dornhag zum Schwändten gegeben.‘ EWartenstein 1886 (BoE.). ‚Als sich denn die von Altstetten, von Marpach und von Rinegg klagent, wie inen die von Appenzell etliche irer hölzer swendent ...‘ 1429, Zellw. Urk. ‚Und soll jetwedder teil zuo dem hag ze machen holz nemen und howen ... und sol enweder teil das holz mit geverden by dem hag swenten, wand lassen stan, das man holz zuo hagen da vind.‘ 1472, JSG. (Schiedspr. zw. UwE. und U). ‚Von hochwald ze sw. ... Die wil der hochwald gemeinen lantlüten zuo etzen und zuo niessen zuo nutzen kumpt, das denn alle die, so im land gesessen sind und landlüt und 14 jar alt sind, alle jar ir jetlicher einen tagwan im hochwald swenden.‘ LE. LR. 1491. ‚An amman von Muri, zuo verschaffen, damitt das tällenholz ... nit geschwendt werd.‘ 1506, B RM. ‚Holzen [soll] fry sin, zun, rebstecken und tylen zimblich ze howen, nit das sy die holzer wellen schw.‘ 1525, Bs Ref. (Forderungen des Amtes Waldenburg). ‚Dormit der Hergiswald nit geschwendet werde und huffen holz gefellt und selbigs ze unnütz gang und verfule ... hand wir üff uns gnommen, welcher holz fellt und das ligen last ... so mag der nechst amtsgnoss ... das[s]elbig hinweg füeren.‘ LKriens AR. 1556. ‚Von etlichen ... so im Hüniger wald holz geschwäntet, uffgelegte straff empfangen 20 pfd.‘ 1556/7, B. In der ersten [Wald-]Abteilung soll allen Denen, welche ein Recht haben, das Holz verzeigt und gehauen werden, bis das selbige völlig ‚geschwäntet‘ ist. 1727, Absch. (B und F). ‚Dass unsere Hochwaldungen ... weder auf Seiten der Particulargütern noch Allmenten einiger Maassen nicht geschwendtet werden, sonder eint und ander ohnangegriffen bleiben ... sollen.‘ 1753, BoSi. Rq. 1912. Meist abs. (s. schon o.). ‚*Numme^n gäng der Waldsaum la^n stā^n*, wie nachhaltig man auch *schwenti* (Kahlschlag und Rodung übe)!‘ um die Gefahr der Gewitterbildung zu vermindern. Bärnd. 1914. ‚Also legi da eins vorsess, hiessi ze Wegis, da hetten sie geswendt.‘ 1442, Gfd (Obw). ‚Mh. haben N. darumb, das er in mh. hochwald geschwendt hatt, gestraft umb 20 gulden.‘ 1520, B RM. Da die von Grasburg seit einiger Zeit im Schitwald ‚schwenden‘ und daraus eigene Güter machen, so habe man ihnen geschrieben, sie seien dazu nicht befugt, da jener Wald ein Hochwald sei. 1524, Strickl. (B an F); vgl. auch Absch. IV 1c 1122. ‚N. heig gar nüt mögen finden ze arbeiten, wäder ze schw. noch ander arbeit.‘ 1552, B Turmb. ‚Jagen und schw.‘, unter den Beratungsgegenständen der ‚meyengemeind‘. SchwE. Waldstattb. 1572. Von E. XVI., bes. aber von M. XVII.

an befasste man sich in SchwE. bes. auf den Antrieb der Abte recht eifrig mit der Kultivierung öde liegender Strecken und machte die ‚faulen unnützen Möser zu Pflanzländern oder -gärten; diese Kulturarbeit wurde ‚schwenden' genannt. ORingholz 1908; vgl. *Ge-schwend-Brōt* (Bd V 984). ‚Hatten die Puren ... dem Gottshus S. Urban im Wald Inderegg geschwendt undt Schaden tan.' RCys. ‚Damit ... dem Aufkommen der schädlichen Pflanzen in diesen gemeinen Atzungen Einhalt geschehe, hat Jeder, der seinen Nutzen aus Hochwäldern ziehet, die Schuldigkeit, alle Jahre einen Tag mit Ausreutung der schädlichen Pflanzen, bevor junger, an unrechten Orten aufschiessender Tannen, in den Hochwäldern zu arbeiten oder zu schwendten.' JXSchnider 1782. S. noch *mīnen* (Bd IV 315); *Büni* (ebd. 1319); *Vor-Satz II* (Bd VII 1551); *Schwand 1* (2mal); *ver-schwänden*. Neben verwandten Begriffen. ‚hauwen' uä. ‚Das wir in disen vorgenanten werinen noch ziln nicht houwen noch swenten sollen och enkeinen weg.' 1346, Gfd (Schw). ‚[Die Erbpächter der Rebgüter bei BTwann] söllent ouch alle die böme, so nu in dien reben standent, die den reben schedlich sint ... genzlich abschlachen und schw.' 1406, ebd. (UwE.). ‚Umb den baanwaldt, wie das von alter har komen ist und gebrucht handt, dass ihnen darin niemandt holzen noch schwenten soll.' 1477, BnSi. Rq. 1914 (Abschr. von 1574). ‚Üwer schaffner zuo Rüty [hat] das gemelt holz zuo Guttenwill lassen schwenten und niderhowen.' 1530, Z. Der Gegenstand seiner Forderung sei ein Eichwald, der ‚geschwendt' und abgehauen worden sei. 1541, Absch. (B). ‚Das wir da mögend schw. und niderhouwen.' 1543, Aa Rq. 1923. ‚Schw. und fällen.' 1559, B. ‚Under dem port sol niemand hewen [Var. ‚hawen'] noch schw. Wer daz ubersehe, der sol von jedem stockh büessen 1 β.' UwE. TB. ‚Verschwendung der Hölzer und Wälder zu verhüten, es seye mit Harzen, Lerchbohren und andern Wegen ... Es ist geordnet, dass Niemand dem Andern zum Nachteil noch in des Andern Wäldern noch Gerechtigkeiten soll keinerley Holz hauwen noch schw., brennen, noch in keinerlei Weis.' GrKl. LB. ‚Soll Niemand Holz ab der Alpen ferggen, und wan Jemand Holz manglete, solle [er] mit dem minsten Schaden hauwen und schw.' 1610, Lötschen 1917 (Verordn. der Alp Gugginen). ‚Erlen zu hauwen old zu schwenten bey Gl. 5 Buess verbotten, vorbehalten zu den Wöhrinen in den Schachen.' 1680, U LB.; oder zu c? ‚Der Besitzer eines erkauften Guts [soll] keine Bäum fellen oder sonsten schwänden vor Verfliessung eines Jahrs und Tags.' 1743, FMu. StR. ‚Da ein solcher [Wald-]Bezirk dergestalten nidergehauen und geschwentet worden.' AaB. Holzordn. 1752. S. noch *Schwand 1* (2mal). ‚koren'; s. Bd III 446. *rūten* uä.; s. Bd VI 1809 o. und Bärnd. 1922, 208; 1925, 161. *Uf ᵈem Enzi* [haben] *drei Brüeder g'chüeieret; ameneⁿ Nöᶜʰmittag heiⁿ-si einisch afoⁿ rūteⁿ uⁿᵈ schw.* AfV. (BRohrb.). ‚Je mehr die Waldungen ausgerodet und geschwendet und die also geschwendeten Grundstücke in Wies- und urbares Land umgewandelt wurden.' JMHungerb. 1852. ‚Man hat die halden ennet der Swöllematten lassen alle schw. und rüten, die was vol volks [bei der Hinrichtung der im Jetzerhandel Verurteilten].' Ansh. ‚Dass die Hoch- und Fronwälder in der Grafschaft Baden von der Bauersame, geschwendet und ausgereutet, zu Ackern und Matten angelegt und den eigenen Gütern zugeeignet werden.' 1540, JHuber 1878. ‚Die hochwäld [sollen] one gunst und wüssen einer oberherschaft und deren amptlüten nit geschwendt und abgerütet werden.' 1536, Aa Rq. 1926; wiederholt 1551, ebd. ‚Wie man das holz, es sye jung tannen und anders, im Gurnigel und Gibelegg schwende und usrüte.' 1563, B RM.; Weiteres ebd. III 98/100. ‚Nachdem die ... gmeind der statt Lenzburg sich uf unser [Berns] gnedig ansinnen guotwillig begeben und geneigt, ir holz, genempt Wilhelmsberg, so aller nechst hinder unserem schloss Lenzburg gelegen, ze schwändten und genzlich usszerüten, damit unseren vienden ... allerley vorteil von disem ort har, unsere vesti zuo beschädigen, möge benommen ... werden und sy nun sölliche vellung oder schwendung bemelts walds uns allein zuo dienst fürgnommen ...' 1588, AaL. StR. ‚Es söllen alle ynschleg, es sigendt acher, maad, weid oder berg, gegen allmenen zunen und deshalben die allmenen zuo schwenten oder rütten macht und gwalt han, unangesechen wie die zün [und] heg erhalten werden. Es soll aber ouch der bescheidenheit der bursame hingesetzt syn; doch söllens allwägen nit wyter zun zünen dan by einem zug schwenten.' wohl E. XVI., BnSi. Rq. 1914, 83/4; nachher: ‚nit nächer dan ungvarlich eines zugs lengi zuo den zünen nit schwenten noch rütten'; ähnlich BnSi. Landr. 1627 (ZfsR. IXb 191); 1686, BnSi. Rq. 1914, 139; 1810, ebd. 234. S. noch Bd VIII 892 (Heut. 1658, wo wohl ‚schwenden' zu lesen). Erweitert. ‚Das wir gebannen haben ... das tannin holz ze Art ... also das nieman thein tannis holz daselbs nit howen, noch rütten, noch schwenten sol.' 1484, Schw LB. (Abschr. von 1544). ‚Wer darinne [in einem Bannwald] theinerlei holzes hüwy, rütty oder schwantty oder fallty, oder theinerlei türs oder grüens daruss züge, trüege oder mänte [zahlt von jedem Stock 18 Pl. Busse].' 1493, ebd.; ähnlich 1520/4, ebd. ‚[Die von Möriken dürfen weder Holz] houwen, schw. noch rüten.' 1557, Aa Rq. 1923. ‚Das kein hushofstetten von hochwälden und allmenden mer söllend usteilt werden, dem selben söllend sich die jungkherren ouch undertwerffen und nit befüegt syn, einiche mer usszegeben nach anderer gstalten schwenden, rieden nach ussrüten.' 1599, ebd. ‚schneiten'; s. Sp. 1346 u. (mehrmals). ‚schweinen'; s. Sp. 1882 o. ‚verwüesten' uä. ‚Das wier ... alles das eichin holz, das ... uff unser allmende stat ... gebannen haben ... allso das das nieman abhowen, schwenten noch wüesten sol.' 1424, Schw LB. (Abschr. von 1544); ähnlich 1442, ebd. (‚abhowen, schwenten, vellen, wüesten noch ussrüten'); 1471, ebd. (‚wer ... dhein holz hüwy, vallty, rüty, schwanty oder wüeste'). ‚Diewyl N. ... die hölzer und güeter daselbs geswänt, verwüest und deshalb swärlich hat gefrävelt, das er ... gestraft und gebüest werd.' 1487, B RM. ‚[Das Holz ist] geschwent, eröst und geschendt worden.' 1575, Aa Rq. 1926. ‚Als aber dasselbig gmein holz vast zergangen, geschwendt und verwüest, ist beredt worden ... das sölichs hinfür in schirm und huot gehalten [werde].' 1578, WMerz 1922. ‚Das meine [FvHallwils] Hochwäldt von einer ganzen Gemeindt und Puhrsamme mit Bouw- und Brönnholz schier muetwilligerweis geschwendt und vergüdet worden.' 1623, Aa Rq. 1923. S. noch Bd VI 189 M.; Sp. 221 u.; *Schwändi*. — b) insbes., eine Alp, Weide von Gestrüpp (bes. Alpenrosen- und Wachholdergesträuch), Steinen säubern, eine Arbeit, die von den Alp-, Weidegenossen im Verhältniss zur Zahl der auf-

getriebenen Stücke zu leisten oder in Geld abzulösen ist Ap (OFrehner 1925); BHk.; Schw, so Muo.; Ndw (Matthys); U; vgl. *Alp-Schwand* (Sp. 1934); *Schwänder*, sowie *Schwänd-Gëlt* (Bd II 267). *-Meister* (s. d. Bd IV 529), *-Batz* (ebd. 1973), *-Tag(-wan)*, ferner Schweizerbl. 1832, 10. Heft, S. 4; ZfsR. I 83; FAnd. 1898, 652; FGStebler AW. 273 ff. 284; Syn. *rūmen I1a* (Bd VI 917); *sūfer machen* (BIns lt Bärnd. 1914); *sūberen 1aβ* (Bd VII 82/3); *schönen I1aβ* (Bd VIII 867). *We^{nn}-men en Alp nie schwäntet, se treit-si glī^{ch} Nüd mē* SchwMuo. ‚Jeder, welcher Vieh auf die Allmeind treibt, soll auf vier Kühesset einen Tag zu schwänten (Frondienst) schuldig sein.' Schw Verordn. 1818 (Oberallmeind). ‚Jeder, der Vieh auf diese Allmeinden auftreiben will, hat sich zu erklären, ob er selbst schwendet.' Bote der Urschweiz 1883 (Schw). ‚Dem B. für schw. 17 Tage 51 Fr.' 1882, OFrehner 1925. ‚Die Schwarzenburger Alpen ... befinden sich ... eher im Zu- als im Abnehmen; es wird mit Fleiss *g'schwentet*.' 1824, Bärnd. 1911. ‚Ouch sol er uff demselben berg [Torstuden] han vier gedmer, die demselben berg warten sond, und sol ouch jerlich uff demselben berg zwen volkommen tagwan schw. und den berg in guoten eren han.' 1367, ZRüti (Kopialb.). ‚Wer der ist, der in unser wäld oder weiden ütz tribt, der sol ein tag schwändten vor sant Johanns tag ze sungichten; wer aber das nit tätti ... der sol des jars um ein summerig kommen sin.' 1471, Obw. ‚Welcher sin ve uff der alp hat, sol uff der alp schwenten, ob ers getuon mag vor alter oder krankheit; hett aber einer da nütt, der mag wol uff der allmeind oder wa in die einiger heissent, schwenten.' XVI., ObwSachs. Für je 10 Kuhschwere, die man in die Wälder und Weiden trieb, musste man zwischen ‚Nüssen' (Dionysius) und StJohann einen Tag ‚swänten'; ebenso wenn man weniger als 10 Kuhschwere trieb. 1664, AKüchler 1895. S. noch *ver-schwänden 2b*. Neben verwandten Begriffen. ‚eräferen'; s. *Fëld-Fart* (Bd I 1032). ‚gräbenen': ‚M. h. schultheiss und rat [haben] denen von Kriens gegönnt, einen zuo einem gnossen als zuo der alment und gemeinwerchen und nit fürer ze nemen mit und umb ein pfund, und dasselb pfund sol man ouch an der almend und gemeinwerch verbuwen und anlegen, es sie mit sw. oder grebenen.' 1486, L RB. (Seg. RG.). ‚hagen, zûnen.' ‚Und ist die beschriben weid in denen worten ingezunet und gemacht, dass man ... zuo ieklichem jar schwenten sol und man zwen erber man darzuo geben ... sol, die ... ein guot ufsechen haben söllent, dass jederman nach siner weid, so er dann hat, schwente oder zune.' 1498, BoSi. Rq. 1912; später: ‚unser weid ... in guoten eren ze halten mit zunen, schwenten, rumen und andren notturftigen dingen.' ‚Zuo früölig zit jerlichen sol ... ein alpmeister ... den alpgnossen kündigen und alls, so in der alp not dunkt sin, darum mit den alpgnossen ratschlagen, es sye um alpfarten, schwänten, hagen, dach.' 1550, GT. Rq. 1906 (Alpsatzung von Alpli). ‚Man sol ouch alle jar hagen und schw.; und so, wann die tag, es sye zuo hagen ald schw., verordnet werdend, so soll alsdann von fünf stössen ald von zechen rechten ein guoten, dapfern knecht, so ein tagwan wol verbringen möge, alda syn.' 1580, ebd. (Alpsatzung von Elisiten). S. noch *Schwänder*. ‚Des ... holzhowens und schwendens halber in der alp hin und wider ... sölte dewederm teil ... keinwegs nit verspert ald gewert werden, synen [!] besten fromen und nutz nach in diser ... alp ze holzen, es syge glychwol zu zimer- ald brennholz.' 1594, GT. Rq. 1906; vorher: ‚Dass fürbasshin deniemants [!] ... nit mehr als nächer dann bis uf fünf klafter wyt ald nach zun alphegen zuohin weder schwemen [!] noch sonst uss- ald abhowen [sollte].' *rūmen*. ‚Die Alp soll jedes Jahr nach Anleitung der Alpkommission geräumt und geschwändet werden.' OFrehner 1925 (Regl. der Schwägalp); noch öfter. ‚Das die von Lungern die etzweide und den grunt ... unz an die under fluo under Sefeld sond bezogen han ... und mügent ouch die von Lungern das swenten und rumen.' 1442, Obw. *sūberen*; s. Bd VII 83 M. ‚Schwendten, rumen, süberen, graben.' RCys. *schönen*; s. Bd VIII 867 u. dornen. ***Es muess g'schwäntet und 'dornet wërde^{n}***, auf der neu gekauften ***G'nosse^{n}schafts-weid.*** SGfeller 1927. ***Im Früeli^{n}g und Summer het-me^{n} chönne^{n} ... Rūti brönne^{n}, schw., dorne^{n}, Wald rūme^{n} und süsch no^{ch} Dis und Das.*** ebd. 1921. — c) Eschen *schw.*, entlauben, um Futter für die Ziegen zu bekommen Ndw; Syn. *schneitlen* (Sp. 1346 o.). — 3. Getreide (in Feindesland) niedermähen. ‚Als NN. usgaben, do man die brüg ze Olten hinfloste und das korn swante und als man da kosten hat mit den medern umb brot und umb ander kost, das geburt 105 lb.' 1383, B StRechn. S. noch Bd V 66 o. (1444, B Brief aus dem Feld). — Schwänden n. ‚Von 4 koleren...ingenommen von rütens und schwäntens wegen in miner g. herren hölzern, von iedem 5 pfd.' 1558/9, B. ‚[Der Salpetersieder N. missbrauche sein Patent, indem er] under dem Schein derselbigen einen grossen Schaden mit Schwenten des schönsten buchenen und tannen Holzes in Welden tut und aber dasselbige nit zum Salpetersieden, sondern zum Kolen brucht und das Kol ... verkauft.' 1666, B (Bericht des Landvogts von Schwarzenburg). — g^{e}-schwändet: zu Bed. 2a; s. *über-schw.* Subst. Neutr. ***G'schwäntets = Ge-schwänd 2*** (Sp. 1936). ***I^{n} der stille^{n}, hilbe^{n} Hole^{n} schleipft-er*** [der ***Wedele^{n}macher***] ***Hüffe^{n} G. zwëg.*** WFlückiger 1923 (B). — Ahd. *swenten*, mhd. *swenden*, Kaus. zu *schwinden* (s. d.); vgl. Gr. WB. IX 2519/22; Fischer V 1276/7, zur Form mit *-t- landen, linden* (Bd III 1308. 1317), *bländen, bränden* (Bd V 107. 685), *schänden, schinden* (Bd VIII 897. 907). Das alte ‚rückumgelautete' Ptc. steckt in den ONN. *G'schwanten-Mad* BMeir. (Bärnd. 1925, 175; nach dem top. Atlas und Postlex. ‚Gschwanden-Mad, -Matt'); ‚güeter im geswantem Bodme.' 1329, F RB. (BHa.) und wohl auch in ‚Schönalp-Gschwanten' ZgWalchw.; vgl. noch ‚von geswanten Owa' Sp. 1933 u. (SchwE. Urb. 1331).

ab-: = *schwänden 2a*; s. Sp. 1345/6. — Vgl. Gr. WB. I 112.

über-: über die Grenzmark hinaus ‚schwenden' (in Bed. 2a) und dadurch den Nachbar schädigen. ‚Wie sich dieser Zeit viel begiebt, dass man von Viele wegen der Leüten Wildinen und grausame Rüchinen aufbricht und schwentet, da man die Anstöss und Marchen nit eigentlich mag wüssen und also Einer den Anderen gar leichtlich unwüssenderweis überschwenden kann, wann dann der Ander, so überschwentet, nicht rechtlich klagt, sondren ... solcher Handel durch Hilf der Nachbaren in der Freundlichkeit unklaghaft vollzogen und gemacht wird und sich in solchen Sachen erfindt, dass Einer den Andern ohne sondern Willen überschwendet hat, so soll derselbig Überschwenter allen Marchkosten abtragen und von jedem geschwendten Stock dem Oberamtsmann zehen Schilling zu rechter Buss verfallen sein.' BE. Landr. 1659; auch im Folg. — Über-schwänder m.; s. unterm Vor. — Bei Gr. WB. XI 2, 535 in andrer Bed.

ûs-: ausreuten B (AvRütte). *Das Wäldli muess nächsts Jār ūsg'schwäntet sīⁿ.* Es wird gut gefunden. zu Deckung der auf das Galmgut verwandten Kosten im Galmwalde an den am wenigsten schädlichen Orten einen Bezirk ‚auszuschwenten'. 1739, Absch. (B und F). ‚Wenn man … einen ziemlichen Platz in der Weide mit Gesträuche überwachsen und davon abzusäubern hat, aber doch nicht gut findet, eben selben Platz zum Einschläglein zu nemmen, so schwendte man selbigen Platz im Herbst zuvor aus und verbrenne das leichtere Buschwerk darauf; so ergiebet dieser Platz im Sommer gewiss immer so viel, dass man bald für ein paar Ziegen genug daran hat.' AHöpfn. 1788. Uneig.: ‚Gotthelfs Gattin … habe als feinsinnige erste Beurteilerin seiner Schriften ihm da und dort *ūsg'schwäntet* mit dem Vermerk: *Säg, Albërt, das ist deⁿⁿ hingägeⁿ tumms Zūg!*' Bärnd. 1904.

ver-*schwändeⁿ* Aa; Bs; FJ.; PAl. (Giord.); Sch; Th; WRar., *-schwänteⁿ* TB., Ptc. *-ot* WRar., *-t* Sch; Th: 1. entspr. *schwänden 2a.* a) mit ‚Schwenden' zu Ende kommen. ‚Weler uber fierzechen jar alt ist, der sol ein tag schwenden, ouch weler uber sumer do wer, der sol von sechs küeschwäri ouch ein tag schwenden …; ouch sind wir uberein komen, weler nitt ze mitten ougsten verschwent hat, der ist komen für jeklichen tag, als mengen er nitt verschwent [zu b] hat, umb sechs plabbard.' 1487, ObwAlpn. — b) durch ‚Schwenden' verbrauchen, dafür aufwenden. ‚Über das guott, so us den verkouften allmeinden erlöst und da der zins widerum verschwendet, soll jederzyt ein vogt verordnet werden.' SchwE. Waldstattb. 1572. ‚Ros und ve, das man in hochwaldt duott, sol man zeichnen und … von einem jeden ros, das über drü jar alt ist, sol einer zächen schillig gäben und von einem jungen ros fünf schillig, und denselben [!] lon sol den im hochwalt verschwändt wärden, und sol ein jeder landtman [e]in tag im hochwalt schwänten, darmit so wurdt der hochwalt uff tan.' 1592, LE. S. noch unter a. Refl. in pass. Bed.: ‚Dasselbig gelt [die für den Viehauftrieb auf die Allmeinde eingehenden Gebühren] soll sich alles an allen orten uf den allmeinden verschwenden.' SchwE. Waldstattb. 1572. — c) (Wald) durch ‚Schwenden' vernichten; Syn. *ver-schweinen 1, -schweineren* (Sp. 1884o. 1887o.). ‚Das ein vogt zuo Waldenburg den unseren im selbigen ampt gesessen wol urlouben möge, in denen verbannenen holzern ein zimblich anzal rebstecken und schindlen ze machen, ouch dem seger ze vergönnen, ein somma boum … ze fellen, doch an orten und enden, dass es den hölzern am wenigsten schedlich ist, umb willen das die hochweld nit verschwent werden.' 1525, Bs Ref. — 2. wie nhd. aaOO. und weiterhin, doch nicht eig. volkst.; dafür *(ver-)güden* (Bd II 125), *-tuen* ua. *Er hät vil Gëlt und Zīt verschwänt draⁿ* SchR. *Dīⁿ Suⁿ … der sīⁿs Vermeguⁿ mit dëneⁿ Huereⁿ ganz verschwendot het*, Übers. von Luc. 15, 30. Dial. (WRaron). Bei Fris.; Mal. noch nicht gebucht. ‚Die das ir schantlich liederlichen und üppigklichen vertuond und das ir in wirtzhüsern verschwendent.' 1586, Z RM. ‚Dass das Wyb nit nun alle … Barschaft an Gält … onnützlich hindurch gericht und verschwänt hatt, sonder auch die eigentümbliche Güetter, so zum Schloss ghört haben, angriffen, verkouft und verton.' 1609, GSax. ‚Disperdo, v., verderben; conficere patrimonium, v.; profundere, vergeuden, v.; dilapidare, v., unnützlich vertun.' Denzl. 1666/1716. — Ver-schwänder m.: wie nhd.; nicht volkst. *Er ist en V. g'sī* SchR. ‚Viel brauchen und wenig tun, das war ihre [der Kinder eines geizigen Bauern] Lust … Die Leute sagten oft, da sehe man wieder, wie auf den Sparer der V. komme.' Gotth.; vgl. *Güder* (Bd II 125). ‚Profusus homo, ein V.' Denzl. 1666/1716. — Ver-schwänderī f.: Verschwendungssucht. ‚[Eine Frau ist] wegen ihrer Verschwenderi … verrüöft worden.' 1730, Zg. — ver-schwändisch: verschwenderisch. ‚Da man in Essen und Trinken köstlich, in Kleider und Mobilien prechtig und mit Aufferzüchung der Kinderen verschwendisch.' B Mem. 1687. — Ver-schwändung f.: 1. Vernichtung des Waldes durch (übermässiges) ‚Schwenden'; s. *schwänden 2a.* — 2. wie nhd. ‚Profusio, dilapidatio, V.' Denzl. 1666/1716. Ahd. *firswenten*, disperdere, consumere, mhd. *verswenden*, verschwinden machen, vertilgen, verbrauchen; vgl. (zT. auch für die Ableitungen) Gr. WB. XII 1, 1206/12; Martin-Lienh. II 526; ChSchmidt 1901, 403; Fischer II 1327. *-d-* gegenüber *-t-* beim einfachen Vb erweist für 2 schriftspr. Entlehnung.

gᵉ-, in BG.; GrObS. *-schwänteⁿ*: 1. = *schwänden 1.* ‚[Papst zu Soldaten:] Benüegend üch an üwrem sold … dhein Christen sölt ir helffen bstryten, nit rouben, gschwenden, brennen, püten.' Ursina 1581. — 2. = *schwänden 2a,* einen Baum stellenweise (meist ringsherum) entrinden, um ihn dadurch zum Absterben zu bringen, bes. von Pappeln, die man aus der Nähe der Grundstücke entfernen will; Allmende von Gestrüpp, jungen Tannen reinigen GrObS. (B.), roden BG. ‚Dahero die Dorfleut … des Bschellers [s. Bd VIII 557] und Gschwendens halber sich sehr beschwert befunden.' 1751, ORingholz 1907. — Vgl. ‚Geschwendung' bei Gr. WB. IV 1, 3993. Über den FN. ‚Gschwend' s. die Anm. zu *Ge-schwänd* (Sp. 1937).

Schwänder m.: wer auf der Alp das ‚Schwenden' besorgt; s. *schwänden 2b.* ‚Ob Not wäre, dass man hagen und schwenden nottürftig sein wurde, soll man den Alpmeisteren gehorsam sin … und soll je von zehen Stössen ein Hager, der ein Tagwen möge vollbringen, da sein und von zehen ein Schwender.' 1535, GT. Rq. 1906 (Alpsatzung von Selamatt; Abschr. des XVIII.).

Mhd. *swendære*, Verschwender. In unsrer Bed. auch bair.-öst. und schwäb.; vgl. Gr. WB. IX 2522; Fischer V 1277. Als FN. (vgl. *Schwänd* Sp. 1936); als Herkunftsbezeichnung auch auf *Schwänd(eⁿ)* Sp. 1937 beziehbar). ‚Schwender' B (1544, B RM.), so G. *(Schwenner)* ‚Schwenter' BSi., Stdt† (lt Leu Lex. seit XIII.); SMümliswil (Bauernst. 1903). Dazu die ONN. ‚Schwenter-Gütli' LRomoos; ‚Schwänder' GlS.; ‚Schwenter' BSign.; ‚Sattel-Schwenter' BWachseldorn.

Hag-: scherzh. von einem bes. starken (Flaschen-) Wein. Bärnd. 1922 (BTwann).

Schwänderiⁿ f.: Kuhname. ‚Dschwänderi [d. i. ‚d'Schw-'].' JCWeissenb. 1701. — Mhd. *swendærinne* in andrer Bed.

Schwändi f.: 1. Vorgangsbezeichnung zu *schwänden 2a,* Holzschlag. ‚Ein sw. tuon': ‚[Die Leute von Roggwil klagen gegen den Abt von StUrban, dass er sie] gar mergliche beschwäre und etlich swendi getan, dardurch inen ir veldfart genomen und si der beroubet werden.' 1494, WMerz 1922; in der Antwort des Abtes: ‚Der swende halb, da habe er in den herten, türen jaren angesechen eins gotshuses und der armen lüte nott und vermeinte da ze buwen, als er Sennweid gebuwen hab.' — 2. Stelle, wo der Wald ausgereutet wurde GrKübl., Schs und lt Tsch.; U, „Land, ehedem waldig oder von stachelichtem Buschwerk verwildert,

nun in eine fruchtbare Wiese verwandelt, wie selbst ein weitausgebreiteter Eigenname solcher Güter, zumal in der gebirgigen Schweiz" (darnach St.[b] mit dem Zusatz: Bergwort LE.). *Lôt* [das Vieh] *ūs und trībt iⁿ d'Schw. abeⁿ!* auf der Alp. Schild 1883. ‚Die mishellung, so wir [Graf AvWerdenberg] und unser lüt von Grabs mit in [den Grafen von Toggenburg] und iren lüten von der Wildenburg ... gehebt hant umb die swendinen in Grabser walde, die si unzhar gehebt hant ... und umb den hauw des holzes in dem jetzgenanten walde, [wird beigelegt] mit disen gedingen ...: Es ist des ersten beredt ... das die jetzgenanten lüte von der Wildenburg bi den vorgenanten schwe[n]dinan beliben sont, also daz si den vorgenanten wald nit fürbas schwenden noch wüesten sont, won als die schwe[n]dinan jetz geschlagen und gemacht sind.' 1334, G UB. (Abschr. des XVI.). ‚Den [Hengst] han ich in den wald zuo anderen rossen lan louffen, da hett der hengst nit by den anderen rossen wellen syⁿ, sunder allwegen allein, und hat sich imer von den rossen gezogen in ein schwendy.' 1551, L Hexenproz. Mit Angabe des Besitzers; vgl. die ONN. ‚Das holz under des Rotten swendi.' 1310, Schw. ‚N. zinset us Elsy Witzlin schwendi 30 β haller.' M. XV., SchwTugg. JzB. ‚5 β d. gönd ab ainem stuck guot ... hynder Panbiel in der Netta schwendi', bei GrMonbiel. 1514, FJecklin 1910.

Ahd. (Notker) *swendi*, damnatio, strages, mhd. *swende* in unsrer Bed.; vgl. Gr. WB. IX 2518 (‚Schwende' 2); Fischer V 1277 (nur in Flurnn.); Birl. 1890, 70, sowie die Anm. zu *Schwanden* (Sp. 1937). ONN. ‚Schwändi' (vgl. die Lit.-Angaben in der Anm. zu *Schwand*) Aa, so Kl., Lauf., Mönch., Rein (1441/1657), Rem. (vgl. JJBäbler 1889, 8), Vill. (HU.; 1474, Arg.); Ap (17; s. auch Leu Lex. XVI 644); BsLang. (‚Schwengi'; lt Lutz 1827 ‚Schwenge' m.); B (35; in Gond. *Schwängi*, in G. *Schwenni*; ‚ze Swendi', im ‚officium Interlacense'. HU.; ‚ünser madd ... gelegen ... zwischent düm Stadelmadd einhalb und dem madd in dür Swendi anderhalb.' 1345, FRB.; ‚in der Schwendi.' XIV./XV., Be.; ‚ein guot, das ist geheissen in der nidern Swendi.' Stretl. Chr.; s. noch Leu Lex. Hieher auch ‚Choindez' im BJura); F (*Schwenni*), so StAnt., Plass., Rechth.; Gl (8; s. auch Leu Lex.); GrA. (2 mal), Jen., Kl., Kübl., Rh., Serneus, Valz. (auch bei Leu Lex.); L (14, lt Schürmann namentlich in den gebirgigen Teilen; ‚Ita Hans ewirtin in der nidren Swendi.' E. XV., Will. JzB.; s. auch Leu Lex.); G (29; in Sev. *Schwenni*; in Wsst. lt Lutz 1827 auch ‚in Schwenden'; als Alpname in AStJoh. schon 1586, GT. Rq. 1906; 1682, JMHungerb. 1852; s. auch Leu Lex.); Schw (14; ‚(uffen, ab) Swendi.' SchwE. Urb. 1331; ‚die Schwendi.' M. XV., SchwTugg. JzB.; s. auch Leu Lex.); SBeinwil (‚Schwengi'), Ifental, Kestenholz (‚Schwengi'), Matz. (3 mal; auch ‚Schwengi'); ThEgn., Erlen, Fisch. (auch bei Leu Lex.), Kümm., Üssl.; NdwHerg.; ObwGisw., K., Sa. (‚in der Schwändi, Schwendi.' 1644/1713; ‚die Schwendi oder der Schwendiberg [ist] ein grosser, fruchtbarer Berg an der Abendseiten des Sarner- oder Saxler-Sees ...; aus selbigen Bewohneren, den sogenannten Schwanderen, [werden] an die 15 Landräte des Kirchganges [ObwSa.] sieben gesetzt.' Leu Lex.; vgl. *Schwander b* Sp. 1935); UwE. (‚Name von ziemlich jäh ansteigenden Landgütern und Alpen'; vgl. *Schwand 2* Sp. 1930); U (‚Güter, gew. an Bergabhängen'), so Att., Is., Sil., Sis., Spir.; WMund, Törbel (Voralp); ZgOÄg. (‚Tschwendi'), UÄg. (auch bei Leu Lex.), Walchw.; Z (11; ‚in der Schwendi.' 1541, Bär. ‚5 juch. [Acker] gen. die Oberschwendi.' 1553, Hinw.; ‚[Acker] in der Unterschwendi.' ebd.; daneben ‚in Schwenden', Wald. ebd., heute ‚Schwändi'; s. auch Leu Lex. und HMeyer 1849, 5). ‚Gschwendi' ThEgn. (1629). ‚Schwändenen' GlDiesb.; SchwSchüb. ‚Schwendeni' BFrut. Dim. ‚Schwändeli'; s. die Anm. zu *Schwand*. Mit Adj. ‚Alte (SMatz.), sonnige, schattige (BOBalm) Schw.' In Zssen, als 1. Glied. ‚Schwändi-Egg' BHk., ‚-Eggen' SchwSchwyz. ‚-Acker' ThEgn. (1798); ZDielsd. (lt top. Atlas ‚Schwend-Äcker'). ‚-Allmend' BG. (*Schwenni-Allmit*), Hk. ‚-Alp' BEgg.; GMurg; SchwRigi; NdwNRickenb.; UGösch. *-Fëld* BG. (*Schwenni-*; schon 1533). ‚-Fluh' ObwK.; USeel., ‚-Flühli' BsLang. (‚Schwengi-'). ‚-Gasse' BReich. ‚-Güter' BBr. ‚-Graben' BEbersold, Hilterf., Sum. ‚-Grat' B Trachs.; GAStJoh. ‚-Hubel' FStAnt. ‚-Hof' GlRüti; ZDielsd., Schlatt (auch bei Leu Lex.). ‚-Halde(n)' AaMönth.; ApHeid., Oberegg; BKön.; ZWei., *-Halteⁿ* BRüsch. (*Schwenni-*). ‚-Holz' BLang., OBalm, Wahl., ‚-Hölzli' ThErlen. ‚-häusli-Berg' GEbn. ‚-Hütte' SchwKü.; SBiezwil (‚Schwengi-'), ‚-Hüttli' BWissachen. ‚-Loch' BKraucht. ‚-Lod' BBoll. ‚-Matt' BBowil, NBipp (‚Schwängi-'), Th.; SBalsth. (‚Schwengi-'), Biezwil (‚Schwengi-'); ZWalt. (‚wissen in Schwenttymatt.' 1449), ‚-Matte(n)' BHk., Oberwil i/Si.; SAeschi (‚Schwengi-'). ‚-Nossen' USis. ‚-Bach' ApSchwendi; BGr., Höchst., Th. (Dorf; auch bei Leu Lex.); GlNäfels; GBrunnadern, Licht. (s. *Schwändelen* Sp. 1937; Schw (‚von dem Swendibache', bei Pfäff. SchwE. Urb. 1331); ZNHasli (‚Swendybach.' 1436), ‚-bächli-Graben' BWin. ‚-Bad' ObwSa. ‚-Boden' ObwGisw.; ZNHasli, Wald. ‚-Bühl' ApT.; BGr.; GlFilzb.; GWildh.; SchwGalg. (schon 1537/51, SchwTugg. JzB.), Schwyz; dazu der FN. ‚Schwendibü(e)l.' XV./XVI., Schw (so Hö., Ma.; vgl. ORingholz 1910, 77). ‚-Berg' BsLang. (‚Schwengi-'); BTrub (auch bei Leu Lex.), Zollik.; GlDiesb.; LSchüpfh.; SchwArth, Olb., Steinerberg (2 mal); ObwSa. (s. schon o.). ‚-Rain' BBannwil, Graben b/Wangen; SchwSchüb.; SZullw.; ZWei. ‚-Seen' GWildh. ‚-Stadel' BHk. ‚-Stalden' BTrubsch. ‚-Tobel' AaORüti; ApI., Wolfh. (lt Leu Lex. ‚ein Haus und Güter'); GrValz.; GMs. ‚-Diken' GEbn. ‚-Tal' GlNäfels. ‚-Weid' BHeim., Int.; GlFilzb.; LSchüpfh.; GGais., ‚-Weidli' BErisw.; ZTu. ‚-Wald' BBowil, Egg., G. (*Schwenni-*; schon 1533), Hk., Hilterf., Kön.; GlObst.; GrKl.; GAndw., Licht.; SchwW.; SBeinwil (‚Schwengi-'). Als 2. Glied. ‚Ab-' ZgOÄg. ‚Egg-' ZWald. ‚Allen-' BMeir. ‚Alt-' ZgUÄg.; ZF. (auch bei Leu Lex.). ‚Umberts-' FTaf. (‚-Schwenni'). ‚Anken-' LMenzb. ‚Fulen-' ApOberegg. ‚Faren-' ApWald. ‚Vor-' GWildh. ‚Für-' GEgg. ‚Freudigen-' BOberburg. ‚Friesi-' SchwWoll. (1429). ‚Gummli-' LSchwarz. ‚Ger-' Ap Walz., ‚Geren-' ApApp., ‚Geri-' ObwLung. ‚Geiss-' BTrubsch. ‚Gützi-' BWachseldorn. ‚Grund-' GHemb. ‚Grauss-' LLuthern. ‚Gross-' GlObst.; GrJen. ‚Alten-grat-' BTrub. ‚Hubel-' BBätterich. ‚Ho(c)h-' BWasen; GMs, *Hōch-* BWangen. ‚Hagen-' ApT. ‚Hug-' ObwMelcht. ‚Heiligen-' B (Dorf, bei Leu Lex. ‚Heilgen-'). ‚Holder-' ApSpeicher. ‚Hunger-' SchwRoth. ‚Haar-' ApWaldst. ‚Hirs-' B (Dem N. ‚... holz zuo sinem hus in Hirsschwände.' 1544, B RM.). ‚Hirset-' BRöteub. b/Sign. ‚Hesset-' ZgWalchw. ‚Haus-' GDiken. ‚Hütt-' ApTrogen; GlObst. ‚Grütz-hütten-' LMenzb. *Hetzel-* BG. (*-Schwenni*; ‚HBind von Hetzelswendi.' 1448, B AM.). ‚Kühnen-' GWildh. ‚Kehret-' BBärau. ‚Klein-' GrJen.; SchwW. *Löber-* ApReh. (im top. Atlas ‚Loben-'). ‚Levers-' GWildh. ‚Landolts-' SchwHö. (XV.; vgl. ORingholz 1910, 76). ‚Lind-' ApSchön. ‚Langen-' ApHer. ‚Lipper-' Z Bauma (schon 1541; ‚Liby-.' 1552). ‚Lö(sch)-' ApSchwellbr. ‚Mühle-' ZgUAeg. (2 mal). ‚Ob-manns-' BLeiss. ‚Maus-' Obw Sachs., ‚Müs-' LButtish. ‚Mitt-' GDiken. ‚Neu-' ApReh., Trogen; BHilterf.; GEnnetbühl, Hemb., Stein i/T.; SchwGalg.; ZgUAeg.; ZF. (auch bei Leu Lex.). ‚Ne(c)ker-' GHemb. ‚Napp-' ApBühler. ‚Nass-' ApBühler; GEbn. ‚Tellen-bach-' LSchüpfh. ‚Buech-' ApReh., T. ‚Bad-' BWasen. ‚Bühl-' BTh. ‚Beld-' Ap Schwellbr. ‚Bilmann-' SchwW. (‚weid genant Bilmanschwende, stosst an ... USchalchen Bilmanschwende und an Ruperschwand.' M. XV., SchwTugg. JzB.). ‚Berg-' BMeir.; ObwLung. ‚Bett-' ZGibswil. ‚Peter-' SchwFeus. (schon XV.; auch ‚Peters-'), Roth., Steinerberg. ‚Blank-' GlObst. ‚Bläuet-' BEgg. ‚Plüwigen-' SchwHö. (XV.). ‚Bruder-' GNessl. *Brammer-* BE. ‚Pfaffen-' BHk. (früher dem Kloster Int. gehörig; jetzt ‚Schwändi'). ‚Richen-' BInt. ‚Ruch-' ZgOÄg. ‚Rigel-' GHemb. ‚Ricket-' GMosn. ‚Romen-' GStMargr. ‚Raper-' SchwFeus. (1295; auch ‚Rapli-'; vgl. ORingholz 1910, 68). ‚Ross-' ApReh. ‚Rit-' BSchangn. ‚Ritters-' BL. ‚Rot-' ApSchwellbr.; SchwRoth. ‚Ruetsch-' ZF. (lt HMeyer 1849 ‚Ruet-'). ‚Siggelis-' SchwE. Urb. 1331 (wahrsch. bei SchwWoll.). ‚Solo-' ZBül. (1467; s. Bd VII 766 u.). ‚Sommer-' SchwSattel. ‚Sonnen-' GA. ‚Schwert-' LUffh. (einst Sitz des gleichnamigen Geschlechtes; ‚Ulr. und Heinr. Swertswendi.' 1306, Gfd; ‚Joh. von Swert-

swend.‘ 1368, ebd.; ‚Jost von Swertswendi.‘ 1389, B Tellbuch; ‚der wirt von Schwertschwenden unfer von Huttwyl.‘ 1530, Strickl.; lt Leu Lex. ‚Schwertschwand oder Schwertschwende‘, an andrer Stelle ‚Schwärgschwangen‘). ‚Schwarz-‘ GStein i/T. ‚Spin-‘ GlLuchs. (1302). ‚Tief-‘ ApSpeicher. ‚Wärgis-tal-‘ BGr. ‚Dosset-‘ ZWalchw. ‚Dieten-‘ ApT. ‚Tritt-‘ BSchangn. ‚Trut-‘ GQuarten. ‚Wolfen-‘ ApSchön. ‚Weissen-‘ ZgUÄg. (lt Postlex. ‚Wiss-‘), Walchw. ‚Wit-‘ LSchüpfh. ‚Witen-Schwändi‘ ApHer. (‚Witerschwendi.‘ 1415, AEugster 1870; ‚Witvorswendi.‘ 1439, ebd.); dazu der FN. ‚Wittiswendiner.‘ 1403, G Seckelamtsb. In PNN. und FNN. (s. schon o. und vgl. Bd VI 1816 o.). ‚In der S(ch)wendi‘ Ap (XIII./XV.), auch bei Leu Lex. ‚(In der, ab, von) Swendi‘ B (XV.); ‚das die von Nüwenegg Swendin [als Söldner] gedinget hant.‘ 1447, B AM. ‚von S(ch)wendi.‘ FStdt (XV./XVI.), auch bei Leu Lex.; ‚HSwendi.‘ 1445, ebd.; vgl. GStuderus 1926, 133. ‚Schwendiman(n)‘ AaMell. (XVII./XVIII., Leu Lex.); Ap (XVI./XVII., auch ‚Schwenn(i)mann‘; vgl. AEugster 1870, 256; Koller 1926, 309); B (XV.; ‚Sw-s wip von Thun.‘ 1433); F (XV./XVI.; vgl. GStuderus 1926, 133); L (‚Els am Ort relicta Hensli Sw.‘ XV./XVI., LJzB.; auch bei Leu Lex.); SchwKü. (XV.); SStdt (A. XIX.), dazu der Flurn. ‚Schwendimanns-Hof‘ SBellach; Uls. (XVII.). ‚Schwendiner‘ Ap (XV./XVI., im XVI. auch ‚Schwenner‘; ‚HSchwendiner.‘ 1428/86, Vad.; s. auch Leu Lex.); Gl (‚Heini Swendiner von Niderurnen.‘ 1388; s. auch Leu Lex.); GR. (‚Ruof Sw.‘ Schw E. Urb. 1331); ObwSa. (‚Welti Schw.‘ 1431). ‚Schwendener‘ (gespr. *Schwendner*) GSev. Vgl. ‚Schwendiner-Rod‘ (Bd VI 595 u.).

schwändlen: ausforsten LRottal; vgl. *Schwändel-Holz* (Bd II 1260).

Schwändling, in GrVal., V. *Schwenling* — m., Dim. *Schwenlingli* GrV.: = *Schwandelen 1* (Sp. 1935), bes. von Tannen GrNuf., ObS., S., Val., V. ***Dem N. ist z'Sinn chon, dass-er im Herbst ... immen leiden Fat dobnen en dürren Grotz g'sehn hed ... Richtig ist das Schwenlingli noch dobnen g'standen.*** JJörger 1918; nachher *Schwenling*. — Auch bair.-österr.; vgl. Gr. WB. IX 2522.

Schwändung f.: 1. Abholzung eines Waldes; vgl. *Schwandung* (Sp. 1936); Syn. *Schweining 1* (Sp. 1888). ‚Von den Runtigern han ich von schw. und verwüestung wegen irs eichwalds uffgelegte straff empfangen an 40 pfd.‘ 1557/8, B. S. noch Bd VI 31 o.; Sp. 1942 o. — 2. Schwand; vgl. *Boden-Schwand* (Sp. 1934). Wegen der ‚Schwendung‘ des hallischen Salzes wird eine beruhigende Antwort des Kaisers in Aussicht gestellt. 1734, Absch. — Mhd. *swendunge*; vgl. Gr. WB. IX 2523.

schwänderlen: 1. intr. mit ‚haben‘ (lt WRotach 1924 mit ‚sein‘). a) nach Art Betrunkener schwankend, unsicher einhergehen, ‚im Gehen hin und her wanken, als wenn man fallen wollte, taumeln, kraftlos umhertaumeln, m-Striche machen, wie man zu sagen pflegt‘ Ap, so Trogen und lt T. (‚allg.‘); GT., so Nessl. (zB. vor Angst), ‚schwindeln, schwanken‘ Th (Pup.). *Er het g'schwänderlet*; auch: *es hät-em g'schwänderlet* GoT. [Ein Mädchen, das eine schlimme Nachricht erhalten hat] *ist sīn Wēg wīterg'gangen ... Men chönnt ē sägen g'schwenderlet. Mengs, wo-n-em verg'chon ist, het g'wöss 'denkt: das Mētli ist jo trunken [!].* WRotach 1924. — b) ‚bei Kindern, eine Art Tanz (Zittertanz) tanzen: 2 Kinder fassen sich an den Händen, stellen die Füsse einander gegenüber fest zu Boden, neigen mit ihren Rücken rückwärts, so weit die Arme es gestatten, und trippeln auf diese Weise den Ringel um, bis sie niederfallen oder müde werden‘ ApStein (T.); Syn. *popperlen 3* (Bd IV 1421). — 2. tr., ‚einen Taumelnden führen, dass er weiter komme‘ ApM. (T.). Insbes. = *engelen* (Bd I 335); *hängelen 1* (Bd II 1445) Ap; Th (Pup.). — Dim. zu **schwanderen*, das sich zu *schwaderen* (s. Sp. 1749, bes. Bed. 1 c) verhält wie *flanderen* (Bd I 1200) zu *fladeren*.

Schwänderling m.: 1. Turm-, Rüttelfalke, Falco tinn. BsLang. — 2. Schlag (mit der Hand). ‚[Die Israeliten] huobend stein wider in [Moses] uff, noch so leid er sich mit inen und tet inen das best, trachtet nit, wie er etlichen, wenn sy im wurdind, ein klepflig oder schwenderlig geben möchte.‘ LLav. 1577. — Zu 2 vgl. ‚Schwenderling‘ bei Gr. WB. IX 2522, ‚Schwinderling‘ ebd. 2676; Schm.[2] II 637; Wander IV 480, zum Zshang mit *schwänderlen* die Anm. zu dem syn. *Schwanten*, zur Bildung auch *Flätterling* (Bd I 1229), *Schwätterling*.

Schwind m.: Muskelschwund; Syn. *Schwīni(ng)* (Sp. 1924/6). ‚Der Schw. (atrophia partialis) am linken Unterschenkel.‘ 1837, Z Rechtspfl. — Nicht ma.; vgl. Gr. WB. IX 2652; MHöfler 1899, 624.

Schwindel, in ApM. und lt T. (in Bed. 1a) *Schwingel I* — m.: wesentl. wie nhd. 1. a) Schwindel im Kopf Aa (H.); Ap; Bs; B (Zyro); Sch; Ndw; Th; Z und sonst, doch nicht recht volkst., dafür *Trümmel*; vgl. auch *Sturm*. ***(E(n)) Schw. (im Chopf) han. Der Schw. überchon***, wenn die Sinne schwinden Bs (Linder). *Off der Fürwērlāteren oben hät-en der Schw. 'phackt* Ap. ‚Ouch tet er [Jesus] helferichen rat dien, die den sw. liten.‘ WvRheinau. ‚Houptwe, schw., füle im mund.‘ HvRüte 1532. ‚Schwindelsüchtig, den der schw. ankommet (ankumpt), der den schw. het, scotomaticus.‘ Fris.; Mal. ‚Scotoma, vertigo, Schw. (des Hauptes); scotomaticus, vertiginosus, der den Schw. hat.‘ Denzl. 1666/1716. ‚[Der Pestkranke] bekombt Herzensblödigkeiten und Ohnmachten, Schw., Erstaunen, auch Erstummen ...‘ 1668, ZUster Neuj. 1868. Heilmittel. Gegen Schw. im Kopf trage man eine geschenkte weisse Zwiebel bei sich. OStoll 1909. ‚[Nimm] galgenwurzen in mund, daz ist für den schw.‘ Kunstb. 1474. ‚Für den Schw. und wan einem trümlig wird oder [d]Gsicht wil vergehn, so nimb Enis, Reckholterberi und gsägnet Öl ... und StAgatenbrod.‘ Schw Arzneib. XVII. ‚Neiswurz ... und Gemschenwurz ... in den Mund genomen vertreibt den Schw.‘ HZahler 1898. — b) Taumel, Panik, Mutlosigkeit. ‚[Als nach der Niederlage bei Marignano die Eidgenossen von den Mailändern gebeten wurden, den Krieg weiter zu führen] do was der schw. so stark, das kein zeichen me wolt beliben, sunder zugend illends dahin, wie ieder zum basten mocht, den nächsten heim.‘ Ansh. — 2. von unwahrem Reden, Geflunker, unreellem Handeln udgl. Aa; Bs; B; GW.; Sch; TB.; Th; Ndw; Z und weiterhin; doch nicht echt volkst. *'s ist e(n) Schw.; 's ist All(e)s Schw.* — 3. Pflanzenn., Taumellolch, Schwindelhafer, Lol. tem. GStdt, W.; Th, auch lt Pup. (‚Unkraut im Getreide‘); Syn. *Trümmel, Schw.-Weissen*. — Vgl. Gr. WB. IX 2653/7. 2689 (‚Schwingel‘ in Bed. 3); Martin-Lienh. II 526; Fischer V 1289. Zu 3 vgl. *Schwindel-Ber* (Bd IV 1473). ONN. ‚Schwindel-Acher.‘ XVII., ZEmbr. ‚-Bach‘ GBrunnadern. Vgl. auch ‚In der Schwindlen‘. 1632, AaWett.

schwindelhaftig: betäubt; s. *Juden-Ber* (Bd IV 1468). — Vgl. ‚schwindelhaft‘ bei Gr. WB. IX 2659.

Schwinden: 1. *Schwinden* (s. *Arbeit-, Wachs-Schw.*; auch in der ä. Spr.), sonst *Schwinten I* — m. (1668, ZUster Neuj. 1868). f. Z, so And., Fehr., Mönch., O., Zoll. und lt Dän., ohne Geschlechtsangabe AaFri.; BSi. (ImOb.); ZWth. a) meist Pl., = *Schwänden II 1 a α* (Sp. 1938) AaFri.; Z (zB. unter der Achsel infolge eines bösen Fingers, nach einer Schutzpockenimpfung), so And., Fehr., Mönch., O., Wth., Zoll., (ausschlagartige) Beule Z, so O., in der ä. Spr. auch Pestbeule. ‚Wunden

zu verhindern ... sprich also: Die Wunde verbinde ich in drey Nahmen, dass du an dich nimst Glut, Wasser, Schwinden, Geschwolst und Alles, was Geschwulst Schaden mag sein.‘ M. XIX., GMs. ‚Anno domini 1349 was der gross sterbend an der pestilenz, derglich vor nie gehört was, mit schwinten oder bülen under der uochs und oben an beinen.‘ Bossh. Chr. ‚Von einem grossen fächtod umb Winterthur ... Es wuochsend dem fäch gross tüssel oder schwinten hinder den oren und an anderen orten.‘ ebd. ‚Schwinten, bülen, bubones, collectiones et inflammationes circa inguen maxime.‘ Gesn. 1555. ‚Der Tüssel, Drüese, Schwinte, tonsilla, panus, glandula [usw.]; die Drüese, Schlier, Schwinte, glandula, bubo.‘ Red. 1662. ‚Es fahrend Schwinden und Trüesen auf hinder den Ohren, under der Uechs und in den Lysten, auch Carbunculi und Blateren hin und wider an dem Leib; bey Etlichen verlieren sich die Schwinten und Trüesen, auch Blateren.‘ 1668, ZUster Neuj. 1868 (Bericht des Arztes Esslinger über die Pest in Uster). ‚N. hatte ein Schwinten in den rechten Lysten und ein Antracem auff dem Knie; dieser Schwinten hat sich geöffnet.‘ ebd.; noch öfter. ‚Daruff er [der Scherer] ihme an Haupt, Achslen, Schultern und Rippen griffen, ob er kein Knüttel oder Schwinten habe.‘ 1668, ZGrün. S. noch Bd II 36 M.; VI 1365 *(Riselen)*; VII 1294 M.; Sp. 639 M. (mehrmals). 1938 u. — b) = *Schwänden II 1 aβ* BSi. (ImOb.). — c) = *Schwänden II 1 aγ* ZFehr., Mönch. (Dän.). — 2. *Schwinde^n* m. JRWyss 1816/7 (viell. nach ä. Vorlage), f. BGr., G. *(Schwinna)*, Hk., Rohrb., Si. (auch lt ImOb.), in der ä. Spr. auch ‚schwinten‘, = *Schwänden II 2.* ‚In frühern Zeiten machte [bei Übervölkerung] mitunter die Pest ein wenig Luft. Zum letzten Mal starben an ihr (man nannte sie den Schwinden] im Jahr 1669 in der einzigen Kirchgemeine von Meiringen 1215 Personen.‘ JRWyss 1816/7. Der ‚Landtsterbend‘, der *Stērbet* oder *d'Schwinda* von 1669 war wahrsch. 6 Jahre zuvor durch ein mit Baumwolle befrachtetes Schiff aus Algerien bis ins Oberland verschleppt worden. Bärnd. 1908. 1611/2 herrschte die sog. ‚grosse Schwinde‘, sie kam am StGallentag, und starben daran etwa 1200 Personen; 1668 herrschte die ‚kleine Schwinde‘, stärker in Frutigen als im Simmental. DGemp. 1904; vgl. ebd. 1912, 131, ferner die Anm. Als vor etwa 200 Jahren eine furchtbare Seuche, die ‚Schwinden‘, im Habkerntale wütete, wohin sie vom Brienzergrat her in Gestalt eines kleinen blauen Dunstes gekommen war, da sah man den Tod mit der Sense mähend durch das Tal schreiten; ihm nach folgte eine weibliche Gestalt, welche mit dem Besen wegfegte, was jener abgeschnitten hatte; das Volk nannte sie ‚Frau Tödin‘. ALüt. (Sagen). ‚Vor ein paar 100 Jahren waren in der Nähe von [B] Huttwil die Schnitter auf dem Felde. Da sahen sie ein junges Mädchen vorbeigehen ... Einer der Schnitter rief ihm zu: *Meitschi, wo wosch hi^n? D'Schwinte^n go^n Huttel ine^n träge^n!* gab es zur Antwort. *Lō du-se^n dō!* sagte der Schnitter spottend. Da schüttelte das Mädchen seine grünseidene Tasche aus, die Schnitter und Schnitterinnen wurden von der *Schwinte^n* befallen, kamen krank nach Hause und starben nach kurzer Zeit. Von dort aus verbreitete sich die Krankheit in der ganzen Gegend.‘ AfV.; ähnlich für BRohrb.; vgl. ebd. 25, 149. ‚[Scherzh. wird erzählt] nach einer fast die ganze Landschaft entvölkernden *Schwinna* (Pest) hätte die Regierung mit aller Schärfe die Guggisberger Tracht zu tragen befohlen.‘ Bärnd. 1911. ‚NN. sind ‚an der schwinten‘ gestorben. 1565, BBe. (Totenrodel). ‚[Die mit den Pestverordnungen der Regierung unzufriedenen Bewohner von BGr. erklären] sie habind andere Schwinten mehr erlebt und seye damahlen auch eine wyse Obrigkeit gsin, aber uff diese Wyss habe man nit procedirt.‘ 1669, B (Bericht des Landvogtes).

Vgl. Gr. WB. IX 2652 (‚Schwind‘ m.). 2653 (‚Schwinde‘ f., Bed. 2); Martin-Lienh. II 526 (*Schwinde^n* f., Hautkrankheit, Flechte); MHöfler 1899, 153. 624, ferner die Anm. zu *Schwänden II* (Sp. 1939); anders bei Weig.[5] 825. Dass das W. vom Sprachgefühl in beiden Bedd. auf *schwinde^n* bezogen wird, zeigen folgende Angaben: ‚*Schwinte^n*, kleine Schwiele oder Blatter, gew. unter dem Arm, welche aber nicht aufbricht, sondern wieder zsschwindet‘ ZZoll. (HBruppacher); ‚die Pest, der schwarze Tod [wurde] vom Simmentaler die grosse Schwinden genannt, weil die Leute unvorbereitet inmitten ihrer Lebensgenüsse dahinschwanden.‘ DGemp. 1884. Hieher auch ‚die Schwinder‘ [l. ‚-en‘], = *der heimlich Stich* (Bd II 1287 u.) B Diemtigental; s. Dr. JGuggenbühl, Der Alpenstich, Zürich 1838, 21. ONN. ‚Schwinten‘ AaLinn.; ‚auf Schwinden‘ BMeir. (Alp). ‚Zeschwinden‘ WV.; hieher?

Arbeit *Erbet-Schwinde^n* f.: = dem Vor. 1a, infolge von Verletzungen an den Händen, auch Füssen BSa., Si.

Nacht-*Schwinte^n*: Name einer Krankheit S. — Nicht nachzuprüfen. Wohl die über Nacht aufschiessende sogen. Nachtblatter; vgl. Gr. WB. VII 170 (‚Nachtblatter‘); MHöfler 1899, 629 a (‚Nachtgeschwulst‘).

Blâ- (-ā- BE., G.), in BE. (lt Bärnd. 1904) auch Flä-*Schwinte^n*: = *Blâ-Schwänden* (Sp. 1939) BSi. (ImOb.). Auch = *Schwinden 1a,* bes. unter der Achsel BE., G. *Wo-men-e^n g'impft het, het-er ne^n grössi (wüesti) Bl. übercho^n* BE. (AvRütte). RA.: *Öppere^m chli^n Bire^n z'stibitze^n hätt-mer nid Bläschwinte^n g'macht.* SGfeller 1921.

Wachs *Wax-Schwinde^n* (Pl.), in BsStdt auch *-G^e-schwindi* f. (in Bed. b): a) = *W.-Schwīnen* (Sp. 1910) Bs (Seiler). — b) = *W.-Schwīni* (Sp. 1925), Schmerzen in den Gliedern von schnellem Wachstum BsStdt und lt Becker. *D' W-e^n ha^n.* — *-G'schwindi* infolge (scherzh.?) Umdeutung auf *g'schwind wachse^n.*

(g^e-)schwinde^n, in ApH., I., M. *g'schwönde^n*, 3. Sg. Ind. Præs. *-t* (AaF. und lt H.; GSa.; SchwE.; Obw; ZDättl. und lt Prof. Grob) und *-et* (Ap; Bs; BGr., Hk., Ha., R., Si. und lt Zyro; GA.; Ndw; U, *g'schwinnot* W), Cond. *g'schwund* Aa (H.); Ndw lt Matthys; Obw Sa., *g'schwündi* BSi., *g'schwindeti* Ndw (Matthys), Ptc. *g'schwunde^n*: 1. (bei NMan. und Vad. auch ‚g(e)-schwinden‘) dahin schwinden, abnehmen; nicht volkst., dafür *ab-nëmen* (Bd IV 734) und bes. *schwīnen II* (Sp. 1910). ‚Regnets an Vit und Barnabas, so schwinden [d]Trauben bis ins Fass‘ (Kalenderspruch); vgl. *Barnabas* (Bd IV 1596) und Sp. 1911 M. Von einer Flüssigkeit, eintrocknen: ‚Dass der alte saft under der rinden geschwindt und in verderbung komen.‘ Vad. Von Holz, eindorren; s. *Schwīning 1d* (Sp. 1926). Vom Menschen. ‚Ein böser gstank, da möcht eim lyb und leben (g)schwinden!‘ NMan.; Var. ‚verschwinden‘. Unsichtbar werden, verschwinden: ‚[Der Teufel habe ihr] fünf schilling in die handt geben und [sei] daruff von iren geschwunden.‘ 1582, B Blätter 1909. — 2. *g'schwinde^n*, unpers. mit Dat. P. a) schwindlig werden BO. und lt Id. (‚vertigine capi‘) und Zyro; W. *Den Gemschenen g'schwinnot nit* W. *Dem Bërgler g'schwinded Nid.* Bärnd. 1908 (BGr.); vgl. *ge-schwindig.* ‚Erschrockenlich ist es zu schawen in ein tiefen Abgrund; es schwindet dem Menschen und kan ihm angst

und bang machen.‘ JMüller 1661. ‚Fliehe die Höhe und Gähe, sol dir nicht geschwinden.‘ JJUlr. 1727. — **b)** „in eine Ohnmacht fallen“ Aa, so F., Fri. und lt H.; Ap (auch lt T.); Bs (auch bei Spreng: ‚von plötzlichem Schrecken schwarz vor den Augen werden‘); B; ‚Gl‘ (St.[b]); L, so Semp. und lt St.[b]; GA., Sa., Ta., Wb.; SchwE., Ma.; Uw; U; W, so Vt. und lt Tscheinen; Zg (auch St.[b]); ZDättl., O., S., Wth.; „allg.“; Syn. *schwīnen* (Sp. 1916). ***Es g'schwind(e)t-mer, ist*** (***het*** BSi.) ***-mer g'schwunde***ⁿ. ‚Es hatte ihm angesichts des fortwährenden Blutens gschw. wollen.‘ JSenn. ***Er tuet, wie wänn's-em we't g'schw.***, bei einer unerwartet hohen Preisforderung. ebd. 1864. ***Es g'schwindt-mer, wänn-i***ᶜʰ ***nu***ʳ ***dra***ⁿ ***tänke***ⁿ ZDättl. ***Esö-n-es zimperligs Jümpferli, dëm [!] 's scho***ⁿ ***g'schwindt, wenn's nur e***ⁿ ***Chue g'hört mügge***ⁿ. WMüller 1918. ‚Mir lief es eiskalt über den Rücken und ich meinte, es müsse mir gschw., als ich plötzlich den N. auf uns zukommen sah.‘ Ndw Kal. 1906. S. auch *ge-sunden* (Bd VII 1137). ‚Daz ros was schalkaft genuog, mit dem vuoze ez den löuwen sluog an sin stirnen, daz im geswant.‘ Boner. ‚Wir fundent sy [eine Nonne] och etwenn in dem kor, das ir in dem gebet geschwunden was.‘ EStagel. ‚Als N. ... des malers knaben mit einem pengel an sin houpt geslagen hat, dass er bluot und herdfellig wart und dass im geswand, dass man inn dannen tragen muost.‘ 1424, Z RB.; noch oft in dieser Quelle. ‚Do die trurig muotter Maria das [Jesu Gang nach Golgatha] sach, des sank sy nider und geschwand ir.‘ Kappmann 1491; ähnlich bei HSchürpf 1497 (Gfd 8, 215) und Stockar 1519, 6. ‚Do miner seel in mir geschwand, do gedacht ich an den Herren.‘ 1525/1638, Jon.; ‚verschmachtete.‘ 1667. ‚Do jagt man inen [den Burgundern bei Grandson] nach so vast, dass vil lüten geschwand und an dem weg für tod lagend.‘ Vad. ‚[N. hat seine Frau] gschlagen, das ir gschwunden.‘ JHaller 1550/73. ‚Geschwinden, in ein onmacht fallen und gar erbleichen, linqui animo, deficere; iren gschwindt oder herz und muot empfalt iren, relinquit eam animus.‘ Fris.; Mal. ‚Als man nun die Griechen hinein [vor Karl den Grossen] geführet, erschracken sie also sehr, das ihnen geschwande und zuo boden sunken.‘ Wurstisen 1580. ‚Der Puwr [sei von dem Gestank des Drachen] nidergesunken und ime geschwunden.‘ RCys. (Br.); ähnlich bei JJScheuchzer 1746 I 423. ‚[Beim Tanz fiel ich hin] das mir geschwant.‘ FPlatter 1612. ‚Bis ihn[e]n zu Tod geschwand.‘ um 1656, Lied. ‚Wo sy dieselbig [die Mörderin ihres Vaters] angetroffen, hatt ihren wöllen ohnmächtig werden und gschw.‘ ABösch XVII. ‚Als er hörte, bedeckt ihm nächtliches Dunkel die Augen, ihm geschwand in der Seele.‘ JJBodmer. Oft mit *schier, fast*. ***Es g'schwindt-re schier, si g'seht nūmē, si walbed müed am Pfeisterbank.*** Lienert 1913. ***Es ist-mer schier g'schwunde***ⁿ, ‚häufige Formel, um einen starken Affekt zu bezeichnen‘ Aa (H.). ***Es ist-mer fast g'schwunde***ⁿ, ***wo-n-i***ᶜʰ ***Das g'hört, g'seh***ⁿ ***ha***ⁿ. ‚Glych aber als der handklapf beschechen, were ir schier geschwunden, dann ir ir eigen herz anzeigte, wie es ir ergan wurde.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Wie ich in hort reden, wer mir schier geschwunden.‘ 1548/1707, Hohelied. ‚[Der Pfarrer] war so eifrig, sagte die Frau, dass er mit den Fäusten aufs Kanzelbrett schluge, und mir ist schier geschwunden und ohnmächtig worden.‘ HPest. Mit Angabe der Ursache. ***Nid, dass der Fräili***ⁿ ***... nu***ᵉʰ ***ab ***ᵈ***em G'schmäckli*** [der Schweinetränke] ***g'schwindt.*** RKüchler-Ming. ***Und fieng-i***ᶜʰ ***a***ⁿ***fäh***ⁿ ***juize***ⁿ, ***se g'schwund's-ech schier vor Gruis.*** ObwSa. 1902. ‚Dem Chresenzi aber wollte es schier gschwinden vor Staunen und Schreck.‘ Ndw Kal. 1901. ‚Won das ir von grosser überkraft geschwand von dem mitliden, das sy von unser frowen hat und och mit ünserm Heren.‘ EStagel. ‚Von sinen wunden wegen, die er hat, geschwand im und fiel nider.‘ Edlib. ‚Do geschwand ir von grossen fröden.‘ Ziely 1521. ‚Syntexis, onmacht, wenn eim von krankheit geschwindt; dolor animam clausit, von schmerzen ist er in ein onmacht gefallen oder vom wee ist im geschwunden.‘ Fris. ‚Einer, dem von (vor) forcht und schräcken geschwunden ist, exanimatus, defectus animo, syntecticus; mir g(e)schwindt vor hitz, anima deficit per æstum.‘ Fris.; Mal. ‚Vor leid ir do geschwand.‘ 1566, Bs. ‚Vor Schmerzen mir schier gschwindt.‘ JMahl. 1620. ‚Sachen, ab deren Erzehlung einem gschw. möchte.‘ FWyss 1672. ‚Geheimnussen, ab denen unsern blöden Augen geschwindet.‘ JJUlr. 1718. ‚Es gschwindt mär schier vor lauter Freüdt.‘ Tyrolersp. 1743. S. noch Bd VII 700o. — Ge-schwinden n.: zu Bed. 2b, Ohnmacht. ‚Das sy [eine Nonne] och als grosser siechtag angieng, das sy etwenn ain halben tag lag in ainem g.‘ EStagel. — Glider-Schwinden n.: Atrophie. ‚Für das Gliederschwinden, Ruckenwehe und Schmerzen in den Flächsen [brauche man Regenwurmöl].‘ EKönig 1706. — gᵉ-schwundeⁿ, in GA., Pfäf. *g'schwund*, in GW., We. *g'schwung*: zu Bed. 2b, ‚wem geschwunden ist‘, ohnmächtig. ‚Geschw., einer, dem von forcht und schräcken geschwunden ist (oder onmächtig worden), exanimatus, defectus animo, intermortuus.‘ Fris. (auch 1541); Mal. In der leb. Spr. nur in best. präd. Verbindungen. ***Eine***ⁿ ***g'schw.*** (Ap), ***z'g'schw.*** (Gl; GA., Pfäf., W.) ***schlahe***ⁿ ***(schlū***ⁿ***)***; s. Sp. 286 M. 328 o. ***Es hät-ne***ⁿ ***z'g'schwund g'schlage***ⁿ, einen Vogel, der im Fluge an eine Hausmauer stiess GPfäf. ***Eine***ⁿ ***z'g'schwung wörfe***ⁿ, durch einen Wurf betäuben GWe. ***Eine***ⁿ ***z'g'schwunde***ⁿ ***rede***ⁿ, so dass ihm Hören und Sehen vergeht Gl, so S. ***(Z')g. ligge***ⁿ. [Der Vermisste] ***lit g'wüss z'g'schwunde***ⁿ ***i***ⁿ'ⁿ ***Stüden inne***ⁿ. CStreiff 1908. ‚Do gieng sy als grosse krankhait an zuo dem herzen, das sy gar dik lang geschwunden lag.‘ EStagel; wiederholt. ‚Von schrecken er geschwunden lag, er wisset weder nacht noch tag.‘ Geng. (Jakobsbrüder); dafür in der Vorlage, bei Kistener: ‚von schrecken er viel in unmaht.‘

Vgl. Gr. WB. IV 1, 3999 (‚geschwinden‘); IX 2667/76 (‚schwinden‘); Martin-Lienh. II 526 (*schw.* und *g'schw.*, beide nur in Bed. 2); Fischer III 509 (*g'schw.* in Bed. 2). Die Spärlichkeit auch unsrer ä. Belege für Bed. 1 ist kein Zufall; beachtenswert ist, dass weder Mal. noch Denzler diese Bed. buchen; auch in der ä. Spr. galt dafür meist *schwinen*. Dagegen ist das W. in der perfektiven Bed. 2 (vorwiegend, bei uns ausschliesslich in der Form *g'schw.*) im Obd. durchaus heimisch. Ä. Belege für den Konj. Præt. ‚ges(ch)wund.‘ 1477, Z; 1551, L; GGotth. 1619. Zur pers. Fügung des Ptc. *g'schwunde*ⁿ vgl. Gr. WB. IX 2677 unter 2e (aus Keisersb.). *Z'gschw.* beruht auf Kreuzung mit *Eine*ⁿ *z'Tōd schlah*ⁿ, *wërfe*ⁿ usw., woraus sich wohl auch die einsilbige Form erklärt. Die Form mit *-ng* ist im Sandhi (*g'schwung g'schlage*ⁿ uä.) entwickelt; eine Parallele s. unter *ge-schwind*. ‚Geschwund‘ bei Stockar 1519, 62 (‚do was ich ganz unmut und was mir schier geschwund‘) dürfte blosser Fehler sein.

eⁿt-*schw.*: wie nhd. entschwinden. ‚Da wird zur Stunde abmarschiert: *nid g'stotzet* [gewartet], sondern *ab'topplet* und *e*ⁿ*tschwunde*ⁿ‘, vom Postläufer. Bärnd. 1925. ‚[Dass] diss Gerücht allerdingen entschwunden,

und auss einem Elepfant eine Mugg heraus fliegend kommen.' 1712, Z. — Vgl. Gr. WB. III 617.

ver-: 1. intr. a) = *ver-schwīnen 1a* (Sp. 1920). ‚Syn fleisch verschwindet.' 1525, Hiob; ‚dass sein fleisch ganz und gar verzeert wirt (und verschweint).' 1589/1707. ‚V., ze nüte werden, vanescere, in nihilum ire.' Fris.; Mal. ‚Dolore tabescere, vor Kummer v.' Denzl. 1666/1716. ‚Du [Dieb] musst f. und vergon wie die Juden sind verschwunden und vergangen.' XVIII., Aa Winental (Beschwörungsformel). ‚Um Dornwarzen zu vertreiben, sage man, wenn man am Sonntag in der Kirche zwei Personen miteinander schwatzen sieht: Was ich sehe, das ist Sünd; was ich greife, das verschwind.' AfV. (BE.); vgl. Sp. 1927 u. Von Gewässern, eintrocknen; s. Bd VII 109 u. — **b)** = *ver-schwīnen 1c*, wie nhd. Aa; Bs; B; Gr; PAl. (‚scomparire'); Th; Z; heute wohl allg. *Öppis v. lāⁿ*, entwenden GrS. ‚Obe sie [die Engel] die wile firs[w]undin.' Wack. 1876. ‚Der engel des herren verschwand uss sinen ougen.' 1525/1707, Richt. ‚Und er verschwand vor inen.' 1525/89, Luc.; ‚er ist von ihnen unsicht(ig)lich hinweg kommen.' 1638/1707. ‚In auras vanescere, sich verlieren, v., vergon; ex oculis evanuit in tenuem auram, ab den augen verschwunden.' Fris. ‚Dispareo, v., unsichtbar werden.' Denzl. 1666/1716. Aus dem Gedächtniss verschwinden: ‚[Ein Kind stösst ein andres in den Kot; dessen Mutter droht ihm:] Frylich, du hest ein niderwerfen getan, daz dich [!] niemer verswindet!' 1454, L Hexenproz. — 2. tr., verschwenden. ‚[Wie die Geistlichen] die narung der armen zuo irer hochfart und geilheit verschwindend.' Vad. — ver-schwunden: zu Bed. 1b. ‚Angesicht der augen v., vor den augen verzuckt, oculis ereptus.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. XII 1217/23 (auch tr.); Martin-Lienh. II 526; Fischer II 1328 (‚modern allg., aber kaum eig. populär').

zer-: verschwinden, -gehen. ‚So müssen dein [des Feindes] Mut und Blut gegen mir ... z. und zergan', aus einer Zauberformel. AfV. (BSi.).

Schwindet m.: Pest B (GJKuhn 1806) — Vgl. *Schwinden 2*, zur Bildung *Sterbet*.

Gicht-Schwindi (*Giecht-* BBe.) — f.: = *Schwinden 1a*; Anschwellung der Lymphknoten bei Vergiftung, Überarbeitung usw. BBe. (auch lt Dän.), R. (FStaub). — In BBe. soll man darin ein Heilsymptom, ein Anzeichen des Schwindens der Krankheit sehen; vgl. die Anm. zu *Schwinden*.

g^e-schwindig: schwindlig, betäubt BGr., Ha.; vgl. *ge-schwinden 2a*. Syn. *ge-sturn*. *Dem Bërgler wird nid g.* Bärnd. 1908.

schwindleⁿ, in der ä. Spr. auch ‚g(e)schw.': 1. unpers., schwindlig werden Aa; Ap; Gl; Th; Ndw und weiterhin. *Es schwindled-mer*, = *es wird-mer sturm* Ndw (Matthys). *Mir het's g'schwindled vom Zueluegeⁿ*, bei einer verwegenen Tat. JHefti 1905. ‚Botz durst, wie wil mir bschähen! mir schwindlet; mag schier kein gsähen.' Grübel 1560. ‚Denen, so etwas vor den augen schwäbt und schwindlet [hilft eine Medizin von Mäuseblut].' Tierb. 1563. ‚Die hauben ich dir drum aufleg, dass dir destminder gschwindlen mög', zu Einem, der gesteinigt werden soll. GGotth. 1599. ‚[Der Verwundete sagte] es welle ihm anfahen schwindlen; er müsse heim.' 1602, Z. ‚Ihme geschwindlet, wann er gedenket an die göttliche Allmachts- und Gnadenhand.' JJUlr. 1718. — 2. gew. abs., Unwahres reden, flunkern, aufschneiden Bs; B; Th; Z und weiterhin; doch nicht eig. volkst. *Du chaⁿⁿst ꞔdëⁿwëg schw., Ei^{ne}m dëⁿwëg für deⁿ Narreⁿ haⁿ.* ELocher-Werling. — Schwindlen n.: zu Bed. 1. ‚[Aderlass] für schw., krampf und hinfallenden siechtagen.' Arzneib. XIV./XV. ‚[Die Ärzte sollen sehen, ob sie] ira irs schw-ns helffen mögen.' 1557, B RM. ‚Das schwindlen, ein vertünklung (vertunklung) der augen, wenn einer wänt, es lauffe alls um, scotoma.' Fris.; Mal. — (ge)-schwindlend: zu Bed. 1. ‚Do du [Christus] stuende an dem kriuze ... mit swindlendem hirnin, mit versertem geneigtem houbte.' Wack. 1876. ‚Christus hieng an dem krütz ... mit schwin[d]len[dem] hirn.' 2. H. XV., G Hdschr. (Gebet). Vgl. *Schwindel-Hirn* (Bd II 1614). — Vgl. Gr. WB. IX 2661/6; Martin-Lienh. II 526; Fischer V 1291; zu 2 auch Avé-Lallemant IV 607; Kluge 1895, 125.

an-: belügen. wohl allg. — useⁿ-: refl., sich herauslügen. wohl allg. *Du hest-di^{ch} bigott guet useⁿg'schwindlet.* JBührer 1914.

Schwindler, in Ap auch *Schwingler* — m.: wie nhd. Ap; Bs; Sch; Th; Ndw; Z und sonst. — Vgl. Gr. WB. IX 2677; Fischer V 1281.

Schwindlerī f.: Schwindelei BG. *Das ist Warhīt und g'hiⁿ Schw.* Bärnd. 1911. [Die Jesuiten] *hī²ⁿ ... im glīheⁿ Tōn anhiⁿ 'bradlet eⁿ lengi Schw.* ELeuthold 1913.

schwindlig, in S; Ndw; Z auch *g'schwindlig*, in ZO. auch *(g')schwindelig*: wie nhd. a) Schwindel empfindend. *'s ist, wird-mer (g')schw.* Aa; Bs; B; S; Th; Ndw; Z und weiterhin. *'s ist-em* [einem bleichsüchtigen Mädchen] *vil schwindelig wordeⁿ und 's hätem g'flismet vor den Augeⁿ.* Messikommer 1910. ‚[Dem Mädchen sei] im Haupt ganz schw. und trümlig worden.' 1668, AaBremg. Turmb. — b) Schwindel erregend B; Ndw (Matthys). *Dā ist's schw. appeⁿz'luegeⁿ; es chund-Ei^{ne}m schw. vor* Ndw (Matthys). *Das schw-e Plätzli*, auf dem Fenstersims. RvTavel 1910. — Vgl. Gr. WB. IX 2677/9; Martin-Lienh. II 526; Fischer V 1290.

Schwindung, in Bed. 2 ‚g(e)schw.' — f.: 1. Abnahme, Schwund. ‚Wenn in währender ehelicher Beisammenwohnung Vorschuss und Reichtum oder aber Schw. und Schmälerung des Vermögens sich erscheinte ...' 1636, Gr Erbr. Muskelschwund: [Das Schwändikaltbad heilt ua. Schmerzen] der Gliedern, deren Erlähmung und Contractus, ja die Schw. selbsten.' XVIII., Gfd. — 2. ‚G(e)schwindung, angstliche forcht, exanimatio.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IX 2682.

schwind (RCys. 1593), g^e-schwind Aa; Ap (ausser I.); Bs; B, so Gadm., Lenk; GrAv., D., Pr., Ths; GRh., T.; Sch; Th; Ndw; U (ausl. *-t*); WBrig, Lö., Vt.; Z und weiterhin, *g'schwünd* BLau.; FJ.; Gr, so Av. (bes. im innern Tal; heute †), Chur, Chw., Sch. und lt Tsch.; GThurwies (FStaub), *g'schwint* (flekt. *-te^r* usw.) GrAv., ObS., S., Tschapp., V. und lt Tsch., *g'schwünt* (*-te^r* usw.) GrNuf., *g'schwinn* BG.; PGr., Iss., Po.; GT. (neben *-nd*), W.; TB. (Komp. *g'schwinder*), *g'schwing* ApI.; B, so E.; Gr oHe. (Tsch.); GGr., Sa., oT., We.; S; ThHw. (neben *-nd*), Kessw.: 1. ungestüm, heftig, scharf. ‚[Wir, die Grafen von Thierstein, führen Klage gegen Solothurn wegen der Wegnahme unsrer Schlösser und Besitzungen] das doch durch unser fordern noch uns nie verdient, also streng und gesw. mit uns zuo handeln.' 1499, Dorn. 1899. ‚G., häftig, in rebus gerendis acer.' Fris.; Mal. — 2. unruhig, gefahrvoll, von Zeitläuften, politischen Vorgängen und Zuständen. ‚Und so nu dis sachen [aufrührerische Vorgänge] ... so swär und gesw. sind und zuo uffrüerigem gezank gemeiner Eidgno-

schaft dienen ... so haben wir üch sölich unverkündt nitt wellen lassen.‘ 1489, Waldm. (B). ‚Als sich zuo dissen tagen gar geschw-e, schwer und sorglich läuff zuotragen ... dardurch sich ansehen lasst, dass grosse zerrüttung landtlicher und burgerlicher einigkeit ... nachfolgen werde.‘ 1527, HBull. 1572 (Burgrecht zw. Zürich und Konstanz). ‚In so geschw-en sorglichen löufen und schwären treuwungen, so uns täglich zuokommen.‘ 1529, B Ref. ‚Nachdem sich die löuf diser zit ... sorglich, geschw. ... erzaigent, zuotragent und anschickent.‘ 1531, Absch. ‚[Da] die löuff und prattiken, damit stäts umbgangen wirt, gschwünd und seltzam [hat man eine neue Truppeneinheit geschaffen].‘ 1531, Z Kriegsrodel. ‚By dissen g-en und sorgklichen löufen und gefarlichen zytt.‘ 1587, Z Ratserkenntniss. ‚Als dann by diseren seltzammen geschw-en Löuffen von Nöten, das aller Orten flyssige Spächen gemachet werdind.‘ 1624, GJPeter 1907. ‚Bei solchen geschwindt- und gefährlichen Leüffen, da sich also mancherlei Anschläg endtecken und ereugen.‘ 1632, Z. ‚Täglich manglen wir Frid im Land, der bei so g-en Anläsen in Gefahr kommen kann.‘ FWyss 1677. ‚[Man müsse] bei gegenwertig so geschwind- als misslichen Zeiten jederen Burger uff die Wacht bieten.‘ 1703, Z Zunftprot. S. noch Sp. 1723 o. — **3.** wesentl. wie nhd.; doch in der leb. Spr. selten attrib., tw. nur in best. Verbindungen (s. u.), dagegen in präd. und bes. adv. Gebrauch wohl allg.; vgl. *(ge-)schnëll* (Sp. 1232). ‚Geschw., hurtig, bering, emsig, behend, agilis, industrius, alacriter, agiliter.‘ Fris.; Mal. ‚Velox, concitatus, celeriter, cito, velociter, geschw., schnell, munter, bald, flugs.‘ Denzl. 1666/1716. Im Vergleich. *G. wie (d)'s Wëtter, 's Bīsiwëtter, wie-n-en Blitz.* allg. *G. wie der Wind; wër's nid g'sehd, dër ist blind* L (Ineichen). *G'schwünd wie en Aug* GrChur. *Das ist g. g'gangeⁿ wie jō und neiⁿ* ZF. S. noch Bd II 187 M.; VI 1230 u. Iron.: ***Er ist g. wie [en] Blīvogel*** GrKl. (Tsch.). **a)** Adj. **α)** rasch, behend, flink, gewandt; in BSi.; GrAv., Ths, V. noch attrib. Von Menschen. [Der Senn] *ist grüseⁿlicʰ eⁿ g'schwinneʳ Maⁿⁿ* BSi. (Seebergspruch). ***N. ist zur sëlbeⁿ Zīt eⁿ starcheʳ, g'schwinteʳ Maⁿⁿ g'sīⁿ.*** CSchnyder 1919. *Schīⁿ Muotter ist bis in älli Älti es g-s Babi g'sīⁿ, wie es Pfīl, und hed für Alls Augeⁿ g'häⁿ wie der Gīr.* JJörger 1918. *D's Turetëli ... es ziers, jungs, g-s Häxli.* ebd. In GrThs übh. normal (‚oder eher noch etwas darüber‘), sowohl (und bes.) in körperlicher als in geistiger Hinsicht (vgl. 4), von Kindern. ***Das ist es g-s Chind,*** körperlich und geistig regsam, lebhaft; die Familie N. ***het g-i Chind. Er het zëcheⁿ Gōfeⁿ, aber zum Glück sind alli g. Mīⁿ Bueb ist sus g. g'nueg, aber ung'lirnig.*** ‚G-e bögner‘; s. *ver-schnījen 2a* (Sp. 1210). ‚[Die Welt übe sich] mit ringen, springen, louffen und anderem ... damit sy bring und g. wurde.‘ Diogenes 1550. ‚Iaculo celer, ein geschw-er oder guoter schütz.‘ Fris.; vgl.: ‚iaculari catus, g. mit dem bogen, ein guoter schütz.‘ ebd. ‚Celeripes, g. zu Fuss.‘ Denzl. 1666/1716. Uneig.: ‚Uf fluochen, schweren bin ich geschw.‘ Geng. Von Körperteilen. ***Döreⁿ Buebeⁿ mögeⁿd aucʰ wacker laufeⁿ, deⁿⁿ ši heind keiⁿ Āteᵐ und g-ti Beiⁿ.*** JJörger 1918. ‚Wer lauffen kont auff g-en [l. ‚-em‘] Fuss, der hat salviert sein Leben.‘ 1635, Zinsli 1911. S. auch Bd II 1039 *(hofieren)*; VII 251 o. ‚G-e Post‘, Eilpost: ‚[Viele] meinen, es seie zu diser Sach [zum Glauben] sich zu entschliessen noch alle Zeit; dises Geschäft müsse nicht auf die geschw-e Post.‘ JJUlr. 1718. Lediglich steigernd ‚g-e il‘; vgl. Sp. 1232 u. ‚Diser abzug beschach ... mit geschw-er il.‘ Ansh. ‚Darnach ... ward die statt Vercell durch die Franzosen in g-er yl überfallen.‘ JHaller 1550/73. ‚In g-er il‘, wechselnd mit ‚in schneller il [s. u.].‘ 1576, Wick. Subst. ***Das ist en G'schwünteʳ, en G'schwünti*** GrNuf. ***Der G.*** [das schnelle Pferd] *īⁿg'schirʳeⁿ*, Eile haben: [Das Gut war nicht darnach, Käufer anzulocken und] ***wëgeⁿ'm Land het Eineʳ-n-aucʰ nit müesseⁿ goⁿ der G. ī.*** TMeyer 1926 (BsWensl.). ***Deʳ G-er nimmt's (hät's) und deʳ G'fixer (G'wixter) hät's (nimmt's)*** GT.; s. auch *flux* (Bd I 1239). ***Esö-n-es G'schäft ... ist nüd all Tag z'haⁿ ... Drum heisst's-e-sicʰ g'flisseⁿ; der G-er ist der Handlicher.*** CStreiff 1902. ***Der G'leitiger ist der G-er.*** OHLienert. ‚Velocem tardus assequitur, der G(e)-mach(e) erlauft einen Geschwinden, der Listige, wiewol schwach, überwind(e)t den Stärkeren.‘ Denzl. 1677/1716. *Uf's G'schwindist. Icʰ chommen of's G. aˡs icʰ chaⁿⁿ* ApUrn. ‚Die Jungfrauen sollen den Knaben auf das Geschwindest aufwarten.‘ AfV. (Schw). — **β)** was schnell, plötzlich, unvermutet kommt (auch rasch verläuft). *G-er Rappen, Batzen, Schilling,* im Sprw.; s. Bd III 1336 *(langsam)*; IV 1705 o.; VI 1175 u.; VIII 581 u. Dazu: ***Lieber en g-eʳ Groscheⁿ als eⁿ langsams Biessli*** ZEls. ***En g-e Halbbatzeⁿ ist besser aˡs en langsammeʳ Groscheⁿ*** GRh. Es ist besser, ***en g-eʳ Schilling*** als zB. eine Ware aus Spekulation unverkauft zu behalten (FStaub). ***Dem g-eⁿ Batzeⁿ nächeⁿlaufeⁿ,*** schnellem Gewinn ZBül. ***G-i Möli***; s. *Māl II* (Bd IV 154). Von Krankheiten. ***Si isch aⁿ der g-eⁿ Uszeriⁿg g'storbeⁿ.*** RIscher 1903. ‚Eine so geschw-e und giftige Pest.‘ XVII./XVIII., Z. ‚Die Pest, eine geschw-ere Gattung des Todes als die erbärmliche Hungersnot.‘ Sprecher 1672. ‚G-e suchten‘; s. Bd VII 272 M. ‚G-er Fall‘, plötzlicher Todesfall: ‚Es seigind viel Kindbetern gestorben, habe sonsten geschw-e Fähl zugetragen.‘ 1668, ZUster Neuj. 1868. Von andern Zuständen, auch Vorgängen. ‚[Die Heiden machen] bei ihrem Betten vil Wort, in der Einbildung, je mehr Wort, je bessere Audienz, je geschw-ere Erhörung.‘ FWyss 1677. ‚Dise geschw-e Verenderung [zweier Sterne werde] gewüss woll etwas Ungesinetes ... mit sich bringen.‘ 1702, B Blätter 1915. ‚G-e rüstung‘; s. Bd III 1136 u. ‚G-e Gefahr.‘ ‚[Anleitung] wie sömliche [Landschaften] in Kriegsgfahren ... gegen allem fyentlichen Gwalt zu fortificieren, in g-er Gfahr ufzewecken [seien].‘ 1620, GJPeter 1907 (Defensional). ‚Die geschw-esten Gefahren, welche uns unversehens überfallen können.‘ JMeyer 1700. ‚G-er Zorn‘: ‚Wankelmut, List und geschw-er Zoren ist den Jungfrauen angeboren.‘ XVII., Lied. — **γ)** *eⁿ g-eʳ Wëg*, ein kurzer, rasch zum Ziele führender. ***Der g-er Wëg,*** der kürzere U. ‚[Der König würde] bei den Eidgnossen nicht solche Leut antreffen ... welche ihme einen geschw-en Weeg, zu seinem Vorhaben zugelangen, selbs zeigen.‘ Pol. Gespräch um 1685. Adv., *deⁿ g-eⁿ Wëg* 1) schnellstens GrPr., Ths. ***Icʰ han due deⁿ g-eⁿ Wëg der Brueder uf deⁿ Buggel g'nun,*** um ihn aus dem brennenden Haus zu retten. SM. 1914 (GrThs). — 2) flüchtig, obenhin Th; Z. *Öppis deⁿ g. W. macheⁿ.* — **b)** Adv., rasch, schnell. Oft verstärkt 1) durch Verdoppelung Aa (H.); B, so E.; Gr, so Av., Pr., V.; L; Th; U und sonst. *Chumm g. g.!* Gr. ***Säg der Mueter, ši söll der g. g. es Blëtzli und eⁿ weng Fadeⁿ gëⁿ*** [um einen blutenden Finger zu ver-

binden] GrAv. *Bring-em's* [das Geld] *g. g.!* Vaterland 1907. *Er versteckt-šich g. g. hinder dem Chammeren-g'wëtt.* SM. 1914 (GrV.). [Bei meinem Eintreten] *rümt Setteli g. g. en ang'fangnigen Brief nëbenumen.* SGfeller 1911. ‚[Die Gefolterte bat] man solle sei doch ablassen; wolle sei es geschw. geschw. sagen.' 1702, Schmid u. Sprecher 1919. S. noch Bd VIII 235u. 843u. — 2) durch andre Advv. *Frī g. Chum frei g. chon hëlfen.* Schild 1866. *Der N. lauft frei g. dem Chëller zue.* ebd. S. noch Bd I 1259u. *Hurtig g.*: ‚Gob ich nicht h. g. kämti kogen luegen.' Bieler Tagbl. 1917. ‚Îlend g.': ‚[Die Hugenotten müssen schwören, dass sie] i. g. mit wib und kind woll uss dem lande fliehen.' 1592, Lied. Mit Synn. *G'nöt und g.*; s. Bd IV 858u. ‚G. und bald': ‚Uf dem fel[d] ward man schlagen ein ordnung gesw. und b.' JLenz um 1500. ‚Rösch und g.'; s. Bd II 761u., VI 1466u. ‚G. und schnëll.' ‚Damit man müge gsw-er und sneller lesen und schryben lernen.' 2. H. XVI., Z. S. noch Sp. 1233u. (3mal). α) vom Tempo eines Vorgangs. *G. gān, lauffen, faren* usw. *Das han-ich g. g'schriben*; vgl. γ. *Due hed-er-šich due g'wāgt z'popplen* [anzuklopfen], *z'ërst nun hübschlich und langsam, dernāch ... starch und immer g'schwinter.* JJörger 1918. ‚Wenn er [Gott] g(e)schw. hin fart, wär wil inn wider holen?' 1525/30, Hiob; ἀπαλλάξῃ. LXX. ‚Agilis classis, ringe schiff, die g. darvon farend.' Fris. ‚In schneller il, als g. vom bogen fart ein pfil.' 1576, Wick. ‚[Der Baum ‚arbor tristis'] wachse geschw.' JMeyer 1700. ‚Der Stier ... marschierte g.' Flugschrift 1712. ‚[Tod:] Jetz bin ich Herr über den Isaach, jetz kan ich mit ihm fahrä g. oder gmach.' Tyrolersp. 1743. *G. gān (mit Einem, Öppis)*, unpers. *Es gāt nüd so g.* (wie du meinst). *Es channem nüd g. g'nueg gān*, einem Ungeduldigen. *Es ist g. g'gangen mit-em*, ging rasch zu Ende, zB. mit einem Kranken. ‚Es seig unglöublich g. zugangen.' 1691, ZGrün. *G. reden, ëssen, schaffen* usw. *Früe(ch) ūf und spât (spāt) nider, (fr)iss g. und gang (lauf, spring) wider (widrem)*, Klage des schlecht gehaltenen Arbeiters BGadm., Därst., E.; GrD., Pr.; U; vgl. KL. Nr 5261/2; Bärnd. 1904, 505; Loosli 1910, 49; SV. 1924, 2. ‚[Man schoss bei Villmergen] zu allen Syten so herzhaft und geschw. zusammen, dass man vermeinte, es donnere in den Bergen.' 1656, B Blätter 1909. ‚N. redet geschw. Schweizerisch.' 1771, Zg Signalement. *G. machen*, sich beeilen Ap; Bs; Gr; G; Th; W; Z und sonst. *Mach enchlin g(-er)! Dëm channn-men nüd g. g'nueg machen.* S. noch Bd IV 30u.; VI 503M. Mit Ellipse des Vbs: *G. (enchlin, en Bitzeli)!* Aufforderung zur Eile. Sprw.: *G-t und guet chunt sëlten guet* GrAv. (Tsch.). ‚G. übereinander', rasch hintereinander: ‚[N. habe] ihne manchmahlen geschw. übereinander einen Obman Hundsf[ott] geheissen, also dass sie einandern in die Haar geraten.' 1682, Z. — β) z. U. von α und γ stets schwach betont, von der Dauer einer Handlung, die nur ganz kurze Zeit beansprucht und gewissermassen zwischenhinein, im Vorbeigehen ausgeführt wird; Syn. *schnëll. Lós g.!* auf ein Wort! *Chùmm g.* [einen Augenblick] *chon luegen! Chumm, hilf-mer g.! Ich gán g.* (ich werde bald wieder zurück sein). *Am Sunntig bin-ich g. diheim g'sīn. Ich han den Brief g. ábg'schriben* (es dauerte nicht lange). ‚Lass es g. kochen.' Z Rezeptb. um 1700. Häufig *núr, blôs(s) g. Ich mues' núr g. neimen hin, ich chumen grad wider*, Antw. auf die Frage: wo willst du (denn) hin? Entspr.: *Ich bin núr g. bi's N.s g'sīn*, auf die Frage: wo bist du gewesen? *Er het-si* [die Kirche] *villicht blöss einisch g'schwinn g'sehn im Vorbīgang und doch blībt-im nachhër d's ganzę Bild wie īngbrönnt und īng'meisslet vor den Augen.* EBalmer 1924. — γ) entspr. aβ, vom Eintritt bzw. Abschluss eines Vorgangs oder Zustandes, schnell, (als)bald, gleich. *Das ist g. g'seit! Das han-ich g. g'schriben*, werde ich schnell geschrieben haben; vgl. α. *Jez han-ich denn g. Gaffi*, er wird gleich zubereitet sein GrAv. *Gëbt-mer doch es grössers Gebsi, dass d'Milch schwinter [!] z'erchuelen chunt.* Henne 1874 (GrS.). *Chlīni Gütterli ... uberlaufen g., sind aber auch g. üsglärti.* JJörger 1918. *'s wird Nüd so g. grôss als es Loch.* JRoos 1907. *Wenn-men Alls wüsst, so wär-men g. rīch* Sch (EStoll). S. auch *Heck* (Bd II 1115). *Gang g.!* sogleich Bs (BMeyer). *Ich will-mich dänk nid lang b'sinnen, ich will g. heim zu mīnem Vatter gön ...*, Übers. von Luc. 15, 18. Dial. (AaF.). *Er chont g.*, bald Ap (Dän.). *Er chunt villicht nit sovil g.* GrS. *Ich chumen g. wider. 's chunt Öppis* [zB. ein Unglück] *g-er, a(l)smen meint, 'tänkt hät. G. chumm se*; s. Bd VII 8u. *G. stërben*, plötzlich PPo. *Und winn d'Meitli stërbend, se gräggen d'Bueben g.* KL. (GSa.). *Schlāf, mīns Chindli, g.* ebd. (ZWald). *Ich singen um en Sūvbein, gëm-mer's g., se chann-ich heim.* ebd. (ZHüntw.). *Sind's gueti Chind, sind's bôsi Chind? ach, liebi Frau, ach, sägend's g.! Die Frau die seit: 's sind bösi Chind, si folgend der Mueter gar nüd g.* ebd. (B; Z). *Maria heiss-ich, Wind und Wëtter weiss-ich; lüten-mich zur rëchten Zit, mach-ich g., dass d's Wëtter flūt*, Glockeninschrift GSa.; dafür auf einer Glocke in GFs: *Wim-men-mich be Zitten schwingt, bin-ich auch für d's Wëtter g.* ‚StPaulus klar, gutes Jahr; bringt er Wind, regnet's geschw.' Bs Hink. Bot 1914. ‚Es ist geschw. maniches muoterkind im Frankrich ufgeriben.' 1592, Lied. ‚Der imbis volgt darnach [nach der ‚collatz'] gar schwind, die übrigen zäch einandren nach.' RCys. 1593. ‚Geschw. darauff ... verbrannte der Kornmarkt ganz schädlich.' JGross 1624. ‚Ihme [sei] ein Knab so geschw. gestorben [dass er in 3 Tagen gesund und tot gewesen].' 1668, ZUster Neuj. 1868. ‚[Wenn ich Das täte] gwüss wurde der Landvogt mich geschw. gnueg naher Frauenfeld citieren.' 1669, Th (Schreiben eines ref. Pfarrers). ‚Eitele Freuden, flüchtig wie Wind, verlieren sich g.' JCWeissenb. 1681. S. noch Bd IV 1196u.; Sp. 707M. ‚So g. müglich': ‚[Dass die] Intendenten zu StGallen und Weil ... das heürige Zehnd- und Bodenzinsgewächs so geschw. müglich beziehind und selbiges für die Garnison alldorten angewendt werden solle.' 1714, B an Z. *Nit so g.*; vgl. δ. *Er hätti ... anhebiger sīn und nit so g. d'Sëgessen zerwërffen söllen.* JJörger 1918. ‚Es ist zu bedenken, das ein ding baldt angefangen, aber nitt so g. ussgemacht ist.' 1560, U an Ndw. S. auch *Prüss* (Bd V 816). *G. nāch*, gleich, bald nachdem: *G. nāch's z'Zürich in d'Schuel g'lütt hed g'han, so chund L. ... dört apper.* GFient 1898. *Z'g.*, zu bald, zu früh. *Mit Dëm chunst-du mier nummen schier z'g.* BGr. *Nachhër* [nach einer Krankheit] *bin-ich wider z'g. niechter 'bliben und in d'Chilchen g'gangen*, erzählt Kaplan Matthys. *Einem z'g. chon*, zuvorkommen: Der Bursche, der auf nächtlichen Besuch gehen will, *geid gägent den Pfënster zum in d'Stuben luegen, ob-mę nid ëtten schon ander Pürst z'gschwünd chon sind* Gr. *Z'g'schwindist*; s. Sp. 392o. ‚Nicht g-er', alsbald. ‚Es wirt Kaiser Fl. Anicius Olibrius; regiert nicht gar vier Monat und verlasst das Reich ... Fl. Glycerio ... [Darauf] wirt

Fl. Julius Nepos ... zu einem Kaiser nach Vertreibung Glycerii angenommen. Nicht geschw-er muoss er auch einem Anderen den Platz raumen.' Guler 1616. ‚Als aber die Langbarter diser Anschlägen innen wurden, ordneten sie nicht geschw-er ... zwölff Gesante an den Kaiser, umb Fried zuo erwerben.' ebd. — 𝔡) neg., übergehend in die modale Bed. leicht Bs; B; GrV.; S; Ndw; ZO. Syn. *bald 1d* (Bd IV 1195); *ge-rad* (Bd VI 504u.). *Nit g.*; s. Bd VI 1608u. (JReinh.). *Nit so g. Das vergissich-der nit so g.* Bs. *Meⁿ mues*ˢ*-em nüd so g. fürchtⁱeⁿ*, sagt man sich und Andern zur Beruhigung ZO. (Schoch). *Fürchteⁿ tüej-er-me* [tue er sich] *sus nit so g.* CSchnyder 1919. ‚Es wird nicht so geschw. zu Dem kommen.' Ndw Kal. 1905. In Vergleichungssätzen. *Uff-ᵈem Heimwëg isch es Donnerwëtter choⁿ, wie nit g. noᶜʰ eiⁿs.* Schild 1876. *Ër het sīni Nërveⁿ abg'hertet g'haⁿ wie villicht nid g. Eineʳ.* RvTavel 1913. *Ër ist ja nid rīch, aber tüechtig uⁿᵈ bräv wiᵉ nid g. Eineʳ, uⁿᵈ achteⁿ tuet-men-en auᶜʰ wi nid g. Eineⁿ.* LWenger-Gfeller 1916. Leichtlich, wohl: ‚[Gott] hat ein haus, darinn geschw. vil wonung sind [nach Joh. 14, 2].' Th Pur (Schade II 162. 344). — 4. „gewandt von Geist, geschickt", gescheit, aufgeweckt „Gr"A., Av., Chur, Chw., Sch., Tschapp., Ths (vgl. unter 1a), V., klug, vorsichtig BSi.; in ungünstigem S. schlau, pfiffig GrAv., Chur, Chw., in der ä. Spr. auch durchtrieben, (arg)listig, verschlagen, heimtückisch, betrügerisch uä. ‚Scharpfsinnig, kluog, g(e)schw., gescheyd, voll lists, solers; geschw., gescheyd, wol besinnt zuo kriegen, alacer animus ad bellum suscipiendum; in nöten geschw. und gescheyd, in periculis cautus; geschw., spitzfündig, listig, erfaren, diffig, schamper, gfiert, acutus, callidus, versutus; voll betrugs und lists, geschw., trughaft, dolosus.' Fris.; Mal.; s. auch Bd I 172 *(alefänzig)*. 479o.; VI 62u. *(durch-riben)*; VII 96M. a) im günstigen S.; von b in den ä. Belegen nicht durchweg zu sondern. Attrib. *E(s) g-s Chind,* ein lebhaftes, begabtes, geistreiches GrAv. und lt Tsch. *En gueteʳ, g-eʳ Bueb* GrAv. *D'Geiss sind verfluemt listigi und g'schwinti Tierli; aber d'Hirteⁿ sind doch nuᶜʰ g'schīder und g'schwinter.* JJörger 1918. ‚Magis, der g. ryter.' Morgant 1530; frz. subtil. ‚Für und für einfaltig, ouch geschw. lüt erfunden werden, die sich mit derselbigen [der Sekte der Wiedertäufer] ... vermassgen.' 1531, B Ref. ‚Dass ir bedenkint, dass ir geschw., vorteilig, kriegswyss lüt, und nit kind gägen üch an der hand habint.' ebd. (B an beide Panner). ‚Er, als an listiger, geschw-er mensch ... hat sich [die Gefahr voraussehend] mit vil zuogelegter provant verschloffen.' Kessl. ‚[Ich hatte Bedenken, meine nur für mich geschriebenen Aufzeichnungen] bei diser geschw-en welt in offnen truck zegeben, besonder dieweil ich mich sölicher geschicklichkeit selbs nie geachtet, noch büecher in truck zeschreiben vermässen hab.' Stumpf 1541 (Vorrede). ‚[Bischof Salomon war] ein weltweiser, geschw-er man.' Vad. ‚Jonadab was ein seer g-er man.' 1548/1638, II. Sam.; ‚weiser.' 1530; ‚listiger.' 1667/1707; σοφός. LXX.; prudens. Vulg. ‚Man sicht ouch in sinen reden, was geschw-en und sinnrychen menschens er gewäsen ist.' Diogenes 1550. ‚Emunctæ naris homo, ein verstendiger und geschw-er mensch, der ein ding wol und bald merkt; navitæ callidi, geschw. und listig schifflеüt.' Fris. ‚[Der Z Bürgermeister Brun] was ein wiser, geschw-er mann, der vil guots der statt schuoff und sich dick redlich und mannlich hielt.' Æg.Tschudi. ‚[Königin Agnes] ist eine wunderbare listige, geschw-e frow gewesen, gherzt wie ein mann.' ebd. ‚Der hoffmeister ist ein g-er man; üwer gnaden er ouch wol raten kan.' Meinrad 1576. ‚Es hat in disser Statt [Venedig], wie auch in ganz Italia, ein geschw. und listig, doch unbestendig Volk, das eidtgenössischer Ufrichtigkeit und Trüw nit zu verglychen ist.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚[Das Veltlin] hat ein schön, lieblich, geschw-es Volk.' Sprecher 1672. S. noch Bd VIII 37M. (GGotth. 1599). 513M.; Sp. 219 *(anschlegig)*. *En g-eʳ Chopf* GrChur. ‚Diewyl er [Fabricius] so ein g-en kopf zuo lernen hat.' 1538, Brief. ‚Ein geschw-er kopf, acumen ingenii; die geschw-isten köpf, hohe verständ, ingenia summa.' Fris.; Mal. ‚Die Einwohner haben fehrige, geschw-e und sinnreiche Köpf.' Guler 1625. ‚Velox ingenium, ein geschw-er Kopf.' Denzl. 1677/1716. S. auch Hosp. 269. Mit scherzh.-satir. Übertragung vom Bauch: ‚Es söll im [dem römischen Kaiser] alls gan richtig fort, was er in synem tummen sinn ist heben an und mit synem g-en buch erdenken kann.' Mauritiana 1581. ‚G-er verstand.' ‚Acumen argutum, ein subtyler und geschw-er verstand.' Fris. ‚Einen feinen und geschw-en verstand haben in allen dingen, also, dass sich einer nit bsinnen muoss, sunder schnäll antwort gibt, in numerato habere ingenium; eines geschw-en und ferigen verstands, promptus ingenio.' Fris.; Mal. ‚[N. ist] seiner gelehrte und geschw-en verstandes halben zum höchsten verrüempt.' Ard. 1598. ‚G-e vernunft'; s. *schimpfig* (Bd VIII 790). ‚G-er fund': ‚[Ceres lehrte den Menschen] die kunst der früchten ... und damit s aller welt wurd kund, hat sie erdacht ein g-en fund', indem sie den Triptolemos aussandte. 1576, Wick. S. noch *fürschlahen* (Sp. 450). Präd. *Du bist doch albig noch en G-i ... und merkst Alles.* AfV. (GrSch.). ‚[Abt N.] ist fürtreffenlich geschw. und verständig uff des clausters bruch und zuotragenlicher husshaltung.' Kessl. ‚Die [Kinder Lemechs] sind kunstrycher und vil g-er dann unsere kinder all.' Ruef 1550. ‚Dass iren [der Teilnehmer an Wettkämpfen] keiner so toll sige, das er sin gmüet mit flyss und üebung der leer nit schärpfer und g-er möchte machen.' Diogenes 1550. ‚Superare aliquem calliditate, vil gschyder oder g-er sein dann ein ander.' Fris. ‚Er ist g. von den sachen zuo reden und zuo urteilen, callidus rerum iudex.' Fris.; Mal. ‚Der sickust hat einen seer guoten verstand und ist g. und listig.' Vogelb. 1557. S. noch Bd VI 1755M.; VIII 37M. ‚Einem ze g. sīn': ‚[Der Bruder eines vor dem Ehegericht erscheinenden Mannes] klagt insonders ab inen beiden, si vertätind vil und me denn in sinem vermögen wäre, darzuo so were die frow sinem bruoder ze geschw. und er iren zuo einfaltig.' 1530/3, Z Ehegericht. — 𝔟) in ungünstigem S. α) von Menschen. *Der Nächpūr ist eⁿ g'schwündeʳ, abg'füerteʳ Maⁿⁿ* Gr Chw. (Tsch.). Ein Kaufmann ist *g. wie der Tüfel* GrAv. ‚[Kain:] Wie bald sich mert mins vatters gschlächt, so müesst ich werden irer knecht. Darumb ich mich und mine kind wil fräfen machen, listig, g.' Ruef 1550. ‚Diewyl ... von den geschw-en sophisten vil wunderbarlicher ussfluchten gesuocht werdend.' Gualth. 1553. ‚[Simson ist] gar g. und fräfel'; später: ‚er ist g. ... ouch listig, stäckt aller dücken vol.' Samson 1558. ‚Hä, wie sind die wyber doch so g.! ich glaub nit, das man irs glychen find.' Grübel 1560. S. auch Bd VI 1136o.; VIII 685M. — β) von Worten und Handlungen. ‚Ein-

faltige personen, so durch [die] geschw-en glissenden der widertöufern worten verfüert wären.‘ 1527, B Ref. ‚[Die Luzerner nennen] solich unser billich begründt verantwortungen geschw. juristenglosen.‘ 1531, Absch. ‚[N. habe] Barbara Pfisterin von Ustre nit allein mit geschw-en hälen wordten, sonder ouch mit versprechnis der ee beredt, sinen willen mit im zuo verbringen.‘ 1534, Z RB. ‚[Der Angeklagte] gab mit vil gschwätz und g-en worten sin antwort.‘ 1543, Z Ehegericht. ‚Ein geschw. geschwätz und gar der warheit zuowider.‘ 1573, Brief (HBull.); nachher: ‚betrugliche rhetorica.‘ ‚G-er list.‘ ‚[Die Weisheit] verstadt sich uff alle g-e list der reden, die räterschen und verborgne reden kan sy usslegen.‘ 1525/1707, Weish.; στροφὰς λόγων. LXX.; versutias sermonum. Vulg. ‚Als auch mehrmahlen mit tauschen und anderen vervorteilungen und geschw-en listen dem züger zuo dem guot, dessen er rechter züger ist, der zug benommen wirdt, ist darauf gesetzt, dass durch solche geschwindigkeiten dem züger nichts benommen sein [solle].‘ 1556, Bs Rq. ‚G-er und subtiler list, astus acer; g-e list, docti doli.‘ Fris.; Mal.; s. auch Bd I 479o. ‚Sölch künst hab ich ghört noch nie; ich bin zwar an der frömde gsin, noch sag ich by der trüwe min, die g-en list hät ich fürwar so wytt nit gsuocht.‘ RCys. 1593. ‚G-e listigkeit‘: ‚Der meister [sei] sinen innen worden und wellen wüssens haben, wer da innen [in der Schlafkammer der Magd] were; sy aber habe in mit g-er listigkeit abgewent, das er gwent, es sye niemans da.‘ 1543, Z Ehegericht. ‚G-er rank.‘ ‚G-er ausschlupf oder rank, gschwindigkeit, stropha.‘ Fris.; Mal. S. noch Sp. 1424o. ‚G-e tück.‘ ‚Bruch g-e tück [gegen deinen Vater]‘, rät ein Freund dem verlorenen Sohn. GBinder 1535. ‚G-e praktik(en).‘ ‚So habend wir üch gern wöllen sölich geschw. practika zuo wüssen tuon, uns und üch allen vor mererm kummer und schaden ... zuo sin.‘ 1521, Absch. (L an Z). ‚So schicken wir üch zuo einen brief, ... darab ir nemmen mogen, was geschw-er praticken vorhanden sind und warumb die sach verlenzt wirt.‘ 1528, B Ref. ‚Schwär, untrüw, bös oder ufrüerisch händel und sachen ... als da jemand mit bösen gefärden, geschw-en, untrüwen, heimlichen oder offenlichen pratiken, anleitungen oder ufsätzen sich göttlichem wort ... ze widersetzen ... understan wurde.‘ 1531, Absch. ‚Uff das die geschw-en und unzuolässlichen practicken zwischen den eheleuten in sachen ir ehe belangendt abgestellt und verhüetet werden [wird ein Ehegericht eingesetzt].‘ 1533, Bs Rq. ‚Hiltprand [Papst Gregor VII.] ein eergeitig, listig und rachgirig mandli, welcher durch geschw-e pratik etlicher leien ... one ordenliche wal ... an das pa[p]stuom komen und ingetrengt was.‘ Vad. ‚Wie die prakticken der menschen geschw. sind.‘ 1550, Brief (JFabricius). ‚Wiewol er, der Müsser, allerlei heimlichs uffstiften hat und g-e prattiken wider die evangelische Eidgnossen und Pündter gemachet wurdent.‘ HBull. 1572. S. noch Bd V 568M. ‚G-er anschlag, ûfsatz.‘ ‚Wyter so ist üch an zwyfel wol ze wüssen, wie die V Ort ... für und für mit den Keiserschen und Österreichischen ... in stäter wärbung und practicieren stand und was seltsamer, geschw-er anslegen vorhanden sind.‘ 1529, B Ref. ‚In betrachtung untrüwer, geschw-er ufsätzen, deren sich die fygend göttlicher warheit ... bemüegend.‘ 1529, Z (an den Landgrafen von Hessen). ‚Desshalb sy ouch das cristenlich burgkrecht mer zuo einem schyn und abschrecken gefaarlicher geschw-er ufsätzen der betrüglichen menschenkinder ze machen fürgenommen.‘ 1531, Absch. S. noch Bd VII 1535u. (2mal). ‚G-e stuck.‘ ‚[Der Papst habe] unser knecht noch 2000 by im; mit denen werden allerlei seltsame und geschw-e stuck gebrucht.‘ 1521, Absch. ‚Ja frylich hat der tüfel [mit dem Gebot der Ehelosigkeit der Geistlichen] ein geschw. stuck brucht.‘ Zwingli. — 5. *Hurtig-und-g'schwind*, kaustischer Salmiakgeist, liq. ammon. caust. Apothekerspr. (Z); vgl. JHolfert, Volkstümliche Arzneimittelnamen S. 89.

Ahd. **(ga-)swind(i)*, mhd. *(ge-)swinde, -swint*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3994/8 (‚geschwind‘); IX 2645/52 (‚schwind‘); Martin-Lienh. II 526; Fischer III 507/8; V 1289. Zu der im Sandhi entwickelten Form *g'schwing* vgl. die Parallele in der Anm. zu *schwinden*, zur Form mit innerm *-t-* die Anm. zu *ge-sund* (Bd VII 1136). In Namen. ‚Ruod. der Swind von Mitlode.‘ 1287, ASG. FN. *G'schwind* BsB., Mutt.; SSchw. ‚Cristen Gschwind.‘ 1520, BsBub. ‚Symon Geschwind, rebman.‘ 1524, Bs. ‚G(e)s(ch)winduf(f).‘ 1370/1443, AaB. (‚Des Geschwindufes hus.‘ 1427, AaB. Urk.). Als fingierter Name in der RA. *'s G'schwindelis Tochter a^{n} der Täpe^{n}-Gass*, von einer Langsamen ZGut.; vgl. *Täpen-Gass* (Bd II 453). *Folg-mer-g'schwind heisst mi^{n}s Chind.* KL. Nr 2818 (Z). Appell. *Furch^{t}-der-g'schwind* m., Hasenherz ZWth. *G'schwind-derdur^{ch}*, Neckname für Winterthur (Dän.).

un-: Nur ‚nit u.‘, schnell, sofort. ‚Sye der Sp. nit u. gwäsen [und sei dem W. zuvorgekommen, nämlich beim Kauf eines Gutes].‘ 1560, ZKyb. ‚Die schalen, bein, die vor dir sind, legs uff den teller nit u.‘ Fris. 1562. — Mhd. *ungeswinde*; vgl. Gr. WB. XI 3, 859.

blitz-: blitzschnell. *N. het-sech bl. umg'chērt.* RvTavel 1916. — Auch bei Gr. WB. II 134; Martin-Lienh. II 526.

wëlt-: weltklug. ‚Abbt H. von Busnang ... ainen kriegschen und weltg-en menschen und an des kaisers und fürsten höfen ... wol verruomten.‘ Kessl. — wunder-: überaus schlau; s. Bd II 648o.

g^{e}-schwindhaft, in GRNuf. *g'schwünthaft*: Adv., (ziemlich) schnell, bald GRAv., D., Doml., Nuf., Pr., S. *Dass es g. g'gangen ist* [im Eisenbahnzug], *hed ër schon g'merkt.* Bühler. *Chumm en Bitz g. wider!* GRAv., S. *Iez gön-i^{ch} denn g.* GRS. *Die Blueme^{n} tüend g. verblüe^{n}.* ebd. Das Fleisch junger Murmeltiere ist *g. g'sotte^{n}* GRAv.

G^{e}-schwindheit f.: Geschwindigkeit Ndw (Matthys). ‚Celeritas, Geschwindheit.‘ Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3999.

G^{e}-schwindi, in GRChw. *-ü-*, in GRV. *G'schwinti* — f.: 1. = dem Vor. wohl allg. [Die Mädchen] *heind bēd$_{e}$ z'Māl g'redt und mid-ere^{n} G'schwinti, dass d' Wort uber de^{n} Luzzi ab 'trōlt sind, a^{l}s tâti's Chrotte^{n} haggle^{n}.* JJörger 1918. ‚[Die Sandaale] söllend sich so mit grosser geschwinde in das sand verschlieffen und vergraben, dass sy mit keiner arbeit weiter aussher graben mögend werden.‘ Fischb. 1563. ‚[Man habe die Diebe] wegen ihrer Geschwinde und Grösse niemahls ertappen können.‘ 1678, ZGrün.; oder zu 2? *I(n) der* (‚einer‘) *G.* α) in der Eile, Hast Gl; Gr; Th; Z und sonst. *Öppis i^{n} der G. g'sëh^{n}, vergësse^{n}, verwëchsle^{n}, nid merke^{n}, nid mögen erchänne^{n}.* Das rechte Wort fällt einem *i^{n} der G.* oft nicht ein. [Der Dieb habe] *ei^{n} Schuoh in der G'schwinti vergësse^{n} oder vlore^{n}.* JJörger 1918. *In ir G'schwündi isch' über de^{n} Schwineiner üss g'stolperet* GRChw. (Tsch.). ‚Sye fanden zwar keine Leüt in Kästen, aber in einer Gschwinde ein blaws Sekli, darinnen 45 fl.‘ 1644, Z. ‚[Die Leute hatten] auch etwas

Schirms von Tischen und Brettern ihnen selbsten in der Geschwinde gemacht, und erwarteten, ob der Fiend etwas Tätliches vornehmen wollte.' 1656, Gfd. — β) = *ge-schwind 3bγ* GrHe., Pr.; Ndw (Matthys). *Chumm iⁿ der G. wider!* Ndw (Matthys). *Der Öhi het g'schribeⁿ, ër chëm iⁿ der G.* Tsch. ,Das wir ... uns so lond breden in einer gschwind.' Grübel 1560. ,Mir lassen baldt zusammen kohn all fürsten, herrn inner gschwindt.' GGotth. 1599. ,[Die Feinde Daniels] von Leuwen ouch in einer Gschwindt mit Weib und Kind zerrissen sindt.' 1622, Zinsli 1911. ,Schickt sie [die Engel] Gott auss, einen Menschen zu erretten, da sind sie in einer Geschwinde da.' FWyss 1677. ,Wo ich nit in der G-e ein Tritt nebensich getan hette, hette ich ouch ... fahlen müessen.' ABösch XVII. ,[Der Pfalzgraf bei Rhein wollte] in der Geschwinde die Pfaffen aus dem Lande schlagen.' Wurstisen 1765. ,[Der an einen Stuhl gebundene Irrsinnige habe den Tisch] in einer G-e under über sich geworfen und Alles umbkehrt.' 1636, Z. — 2. Klugheit, Schlauheit, (Arg-)List; Syn. *Ge-schwindigkeit.* ,Geschwinde, unnütze und ytele wyssheit.' Zwingli; vafricies, inanis philosophia (Gualth.). ,Als nun der papst ... mit gefarlicher geschwinde und listigkeit glisset.' Kessl. ,Mit myner gschwinde und gschickligkeit hab ich manch mal gross ehr yngleit.' Samson 1558. S. noch Bd II 172o. — Mhd. *swinde* f.; vgl. Gr. WB. IV 1, 3998/9; Martin-Lienh. II 526; Fischer III 508; Schöpf 662. Die nicht bodenständige Form ,geschwind(t)' (auch bei Fischer aaO.) kommt nur im Reim vor; so noch bei JMahl. 1620.

Kriegs-: entspr. dem Vor. 2, mit Bez. auf kriegerische Unternehmungen. ,Amatus ... möcht den Langbarter mit kriegsgeschwinde und anschlegen nit vorston.' Vad. — Vgl. ,Kriegsgeschwindigkeit' bei Gr. WB. V 2272.

G^e-schwindigkeit, ,-igheit', einmal ,sw-' (Zuchtspiegel 1425) — f.: 1. Ungestüm, Gier. ,Isse mit züchten und [nit] mit sw. des frazes, als ob du nit gesettet mügest werden.' Zuchtspiegel 1425. ,Din anfang ist geschw. oder gäche, din mittel träge, din ende unfruchtbar.' Volksb. — 2. wie nhd. allg. ,Gryffends tapfer an, d statt richtend uf mit g.' Ruef 1550. ,Velocitas, Geschw., Behendigkeit.' Denzl. 1666/1716. — 3. Schärfe (des Verstandes, der Sinne); vgl. 4. ,Wo sy [die Kirchenväter] sich uss blödigkeit oder geschw. der vernunft uff ir selbst meinung und nit uff das richtschyt göttlichs wortes hand verlassen.' Zwingli. Vom Spürsinn der Hunde: ,Geschw. zuo schmöcken, ob ein ding ein guoten oder bösen geschmack habe, narium sagacitas.' Fris.; Mal. — 4. = *Ge-schwindi 2.* ,Geschw., ein feiner und guoter list, bonus dolus, solertia, astus, calliditas usw.; geschw., list, betrug, spitzfündigkeit, techna; mit gschw., astute; eines andern geschw. verlachen, illudere alicuius acumen; besich die geschw. oder list, hem astutias.' Fris.; Mal.; s. noch *Ge-fierti* (Bd I 926). a) Scharfsinn, Klugheit, Geschicklichkeit. ,Es wäre ein unnütze hochfart an imm (Zenon), das er, zuo erzeigen sin gleerte und g., understüende zuo erwysen das nit waar wäre.' Diogenes 1550. ,Dass die sickusten ir näst mit grosser kunst und g. machind.' Vogelb. 1557. ,In siben tagen drumb bsinnt üch wol [das aufgegebene Rätsel zu lösen]; dann ir sind aller g. vol.' Samson 1558. Hieher wohl: ,N. tate teils aus Geschw., teils aus verzweifelter Bossheit seinem Herrn alle ersinnlichen Possen.' 1706, B Blätter 1913. — b) in üblem S., (Arg-)List, Spitzfindigkeit, Kniff, Betrug. ,[Die Wiedertäufer haben die Leute] mit gäher g. [subitis insidiis et dolis. Gualth.] übertörlet, das sy sich habend lassen widertouffen.' Zwingli; s. auch *Anken-Brief* (Bd V 449). ,[Wir] glouben wol, dass wenig lüt damit [mit verräterischen Machenschaften] umbgangen und die einfaltigen, frommen lüt mit ir geschw. verfüeren und mit erlognen tädingen zuo ungehorsame reizen und bringen.' 1528, B Schreiben (an die Oberländer). ,Haruf so ist an üch unser ernstlich ermanen, ir wellend ilents ilents uf sin und uns zuoziechen, damit wir witer ratschlagen und des vinds geschw. fürkomen.' 1531, Schreiben der Z Hauptleute an B. ,In ansechen aller geschw., so wider uns fürgenommen.' 1531, Absch. Durch eine ,geschw.' und mit Hilfe seines Bruders sei der Gefangene aus dem Gefängniss entronnen. 1546, ebd. ,Vil g. bruchstu im gelt, das dir der übernutz zuofelt.' VBoltz 1551. ,Und ist etlicher frömbden potentaten g. dahin gericht ... uns in uneinigkeit gegen einandern zebringen.' 1585, Absch. ,Es söllend auch listige und gefährliche Einführungen und verübte Geschw-en in den Volkswerbungen unverbindtlich und ohne Kraft sein.' 1653, B Si. Rq. 1912. ,Dass zu Aussweichung allerhand Geschw-en der Kläger schuldig sein solle, dem Antworter ... seine Klag und Anforderung ... bekannt machen zu lassen.' B Mand. 1725 (Prozessordn.). S. noch Bd VI 1261o.; VII 233u.; Sp. 1963o. Neben Synn. ,Durch geschw. noch betrug.' 1418, W Brig. ,Darumb will ich nit mit sölichen geschw-en oder stricken gefangen werden.' Zwingli; ,sophismata'. ,Und ward also der Spanier pratik uss list und g. des bapsts zuorugg gstossen.' Vad. ,Das vielfaltige nüwe Fünd, Arglist und Geschw-en, des Nechsten Gut wider Recht an sich ze ziehen, ersinnet worden.' B Wuchermand. 1613/28. ,Durch allerhandt Subtiliteten und Geschw-en.' 1655, Absch. Die Zehendpächter ... hatten vielerlei ,Geferd, Geschw. und Vorteil' bei der Ablieferung des Weinzehntens erfahren. 1669, Bärnd. 1922. ,[Dem Teufel] sind ... die Ursachen und Zufähl der Krankheiten nach seiner Erfahrenheit und Geschw. am besten bekannt.' Zauberei 1704. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4000/1; IX 2676; Fischer III 509.

,g(e)-schwindigklich: argute, attenuate, ingenuose, solerter, subtiliter.' Fris.; Mal. — Mhd. *swindeclîche*, plötzlich, geschwind; vgl. Gr. WB. IV 1, 4001.

g^e-schwindlächt Ndw, *-lächtig* GT., *-lochtig* BSi.: Adv., (ziemlich) geschwind BSi. (ImOb.); GT.; Ndw (Matthys).

G^e-schwindreteⁿ *-a* f.: ,Wegkürzung, durch die man *g'schwinder* das Ziel erreicht' WVt. — Zum Komp. *g'schwinder.*

Schwund m.: ,Abzehrung' GrD. (B.). — Vgl. Gr. WB. IX 2755; Fischer V 1298. Für GrD. bestätigt und in der selben Bed. heute auch anderwärts etwa gebraucht; doch junges Lehnw. aus der Schriftspr. Auch der Beleg unter *Frösch* (Bd I 1333o.) ist nicht ma.

Schwang—schwung.

Schwang m.: 1. Schwung, schwingende, bogenförmige Bewegung. ,Weil dan der Luft stäts ist im Gang, so volgt diss Feur [der Schweif des Kometen] des Atems Schw.' JMahl. 1674. ,Einen schw. nëmen', mit Richtungsbest., einen Bogen machen, von einem Flusslauf: ,Die Dub nimbt allein ein schw. in diese

gegne [das Pruntrut], lauffet demnach wider in Burgund, aus welchem sie herkommen.' Wurstisen 1580; nachher: ,Die Dub nimpt an diesem ort ... ein wunderbaren schwung in Rauracer gegne.' Uneig. in der RA. *im Schw. si^n, gā^n*, wie nhd., im Brauch, in der Mode sein. *'s ist esō im Schw.* SchR. *Da^s ist iez wider e^n Zīt lang im Schw.* ThMü. *D's Brönzsüffe^n geit im Schw.* B (Zyro). ,Von mancherlei seltzamen Gespensten und aberglöubischen Sachen, so etwan im Schw. gewesen.' RCys. ,Also seind hierumb römische burgerliche Sitten, Bräuch und Recht sampt der Sprach im Schw. gangen.' Grasser 1624. ,Die je länger je mehr im Schw. gehende Sünden und Laster.' Z Mand. 1680/5. ,[Die Litanei der Pilger, die] an vilen Orten annoch ungescheücht im Schw. gehe.' 1683, Z. Auch bei HPest. S. noch unter *Schwank 1a.* In freierer Anwendung. ,[Teufel Politicus:] Machiafälisch fart mein Gang, ich han mein Sach im gmeinen Schw.' JMahl. 1674. ,Noch Zeit, noch Land, noch Schw. vermag auf die Natur.' AvHaller. — **2.** Schwanken, unsicherer Zustand. ,[Der Krieg habe, nachdem] er zehen ganzer Jahr gewähret und in zweifelhaftigem Schw. gestanden, endtlichen ein solch Loch [Ausgang] gewunnen, dass ...' Sprecher 1672.

Zur ganzen Gruppe vgl. die bodenständige Gruppe *Schwank*, zu unserm W. auch Gr. WB. IX 2220 ff.; ChSchmidt 1901, 317; Fischer V 1236. Auf eine andre Bildung weist der ON. *Schwange^n-Biel* UUrs.

Ab-. ,Einen A. nëmen', sich abwenden. ,Sobald es [das Gespenst] in den Vorhof kommen, nam es einen A., verliesse seinen Geleitsmann und verschwande.' LLav. 1670. — In andrer Bed. bei Schm.² II 638.

Über-. Nur ,über-schwänglich': was über das normale Mass hinausgeht. ,In ubersw. geltschuld komen.' Just. ,An die von Nüwenburg, sich des ü-en verkouffs korns müessigen.' 1539, B RM. — Augen-: Augenblick, Nu. ,Drauff im A. tät haben Gott sehr edles Hofgesind.' JCWeissenb. 1678. ,Eben in dem A.' ebd. — Ūs-: entscheidende Wendung. ,Diese [Zuzüger] bei tausent stark, gleich wol durch die ferre reis abgemattet, gaben dem streit mit ungestüemen stechen und schlahen den außschw.' Wurstisen 1580. ,Darnach name die spennige sach des keisertumbs im 1323. jahr etlicher mass ein außschw., in dem sich die zwen widerwertigen könige ... wider ernandern zuo veld rusten.' ebd.; danach bei Guler 1616, 147 a.

Schwängel m.: wesentl. wie nhd. **1. a)** Uhrpendel ZDättl. Auch bei Birnstiel 1919, 102 (GT.?). — **b)** Glockenschwengel Aa (H.); GW.; Th (Wepf). ,Diese [Glocke] ist jetz die Schlagglogg, hat keinen Schw. mehr, kann also nicht mehr geläutet werden.' Mem. Tig. 1780. ,Ein metallen Glöcklin ... ohne Schw.' Bs Zeughausinv.; wiederholt. — **c)** Bestandteil der Trauerkleidung vornehmer Frauen, langer, schmaler Stoffstreifen, der vom *Tächli-Tüechli* (s. d.) oft bis auf den Saum des Kleides niederhieng. XVIII., Z. ,Bei Leichenanlässen sind die Edelfrauen noch durch einen so geheissenen Schw. oder langen Riemen gleichen Zeuges [wie das ,Tächli-Tüchlein'] von den übrigen unterschieden.' DHerrlib. 1751. S. noch Z TB. 1858, 229 mit Tafel III. — **d)** an einem Banner; Näheres unter *Schwänkel*. ,Hans Schöni, der trummenschlacher, soll geredt haben, warumb der bär [das BBanner] ein schw. [habe], die von Lucern im die zän ussbrochen', Spott über den Ausgang des zweiten Kappelerkrieges (und Anspielung auf Murners Schmähgedicht von des Bären Zahnweh). 1533, B RM. ,Anno 1273 begabet Kaiser Rudolff die Statt Zürich mit ansehnlichen Freiheiten und ziehret ihr Panner mit einem roten Schw.' FrHaffner 1666. — **2.** pers. **a)** wie nhd. Ladenschwengel. Studentenspr.; Syn. *Schwung.* — **b)** ,Scheltwort auf einen müssiggehenden hochgewachsenen jungen Mann' Aa (H.). ,Das Volk liegt mir gleich am Herzen, wenn ich schon sehe, dass es ... mit Schw-n liebäugelt, über Laffen mich vergisst.' Gotth.; ,mit Schlingeln.' 1861. — Vgl. Gr. WB. IX 2523 ff.; Fischer V 1278 (Anm. zu *Schwenkel*), zu 2a auch Kluge 1895, 125.

Galge^n-: wie nhd. Aa (H.); Syn. *G.-Strick.* ,Erzgalgenschwengel.' UBrägger 1792. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1177; Fischer III 29.

Gasse^n-: Gassenjunge. *Dō isch-mi^ch aber au^ch e^n Täubi a^ncho^n ab dei^nem nütnutzige^n G.* AGysi 1899 (AaSuhrent.). Auch Alpenr. 1827, 373 (BO.).

Lade^n-: wie nhd. Bs; Th; Z und weiterhin; zunächst stud. — Vgl. Gr. WB. VI 50; Fischer IV 917.

schwängle^n: pendeln. *'s Stube^nzīt ist au^ch derbī g'si^n* [beim Hausrat auf dem Möbelwagen], *nu^r dass es nöd g'schwenglet het* GT. (JGBirnstiel). Von der Gangart eines Hochmütigen: ,Wenn Einer zum Herrn wird ... kann er nicht mehr gehen wie zuvor, sondern er muss nach beiden Seiten schwengeln, als wäre das ganze Land sein.' AUZimmerm. 1900. — Mhd. *swengeln*, schwingen; vgl. Gr. WB. IX 2527. FN. ,Schwengeler.' 1521/33, ZWelsikon.

schwanger: wie nhd. Aa (H.); BE. (Gotth.); PAl. (Giord.); SchR.; Ndw (auch lt Matthys); Z, doch nicht volkst.; dafür *voll* (Bd I 780 M.), *gröss, hops* (Bd II 803/4. 1494), *dick*, ferner *in der Hoffning sīn* (ebd. 1042); Weiteres auch unter *Chind* (Bd III 336/7). ,Wenn menner haderend und verletzend ein schw. wyb, das ir die frucht nit fürkompt ...' 1525/1707, II. Mos. ,Das verderben [wird sie] schnell überfallen glych wie der schmerz des schw-(e)n wybs.' 1525/1707, II. Thess. ,Ein schw-e oder tragende frauw, gravida mulier, gravis utero; schw., die mitt einem kind gadt oder gross zum kind ist, prægnans.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. Scherzh.: *Si g'seht drī^n wie-n-en schw-e^r Mützger*, von einer Beleibten ZO. (Messikommer); vgl. *Mützer* (Bd IV 622). Präd. *Schw. si^n, wërde^n, gō^n* Aa (H.) und sonst. ,Doch mag sy im das kind, ob sy schw. gienge, bim eid wol gäben, ob ers gemacht.' 1540, Z Ehegericht. Mit Gen. ,Wer die fraw eins suns schw., so der man abgieng, als bald den^n das kind geboren wirt und die fier wend gsäch, so soltend im auch die waffen pliben.' ZLauf. Offn. XV./XVI.; vgl. Sp. 152 o. ,Agthli Meyer von Erlibach ... hat verjechen, daz si zum dritten mal kinder [!] sw. worden syg.' 1511, Z RB. S. noch Bd V 861 u.; Sp. 424 M. Mit ,by', ,von'. ,NN. söllen erkunnen, ob des küehirten tochter by irs vatters bruoder eins kinds sw. gange.' 1495, Z RM. ,Nun hab es sich begeben, das die frow ... by im schw. worden.' 1543, Z Ehegericht. ,Sy ist vom Pamphilo schw., gravida e Pamphilo.' Fris.; Mal. ,Schw. machen.' ,Er habe sy verfellt, irs mägttuombs beroubt und schw. gemachet.' 1530, Z Ehegericht. ,Schw. machen, einer den bauch füllen, gravidare, uxores gravidas reddere.' Fris.; Mal. Schwangere als Fürbitterinnen für Verbrecher: ,[Ein Verbrecher wird begnadigt auf Fürbitte der Frau und Schwiegertochter des Landvogts] miner frow schulthessin und vil anderer eeren[-] und grosser, schwangerer frowen.' 1429,

AaB.; vgl. *grōss-schw.* Schwangerschaft als Begnadigungsgrund. ‚Das sy den lüten als vil verstoln hett ... das man sy ertrenkt sölt haben, und do sy uff das nider hütli gefüert ward in der meinung, das sy den tod sölt han gelitten, do befand sich, das sy eines kindes sw. was, und durch das die geburt mit ir nicht verdurbe, so lies man sy Gott ze lob und unser lieben frowen Marien ze eren lebendig [und verbannte sie].‘ 1382, Z Verrufbuch; ähnlich 1412, Z StB. II 236. ‚Da sy [eine Diebin] erschaint und anzaigt, das sy aines kindes schw. ... darumb sy von ainem ersamen hochgericht wider hindersich in die gefangenschaft gewissen, die warheit und ob sy schw. oder nit by iro zu erfaren ... und findt sich jetzunder, dass sy mit dem kind gat ... und pittet sy, die frow, iro gnad und barmherzigkait zuo bewyssen und sy in ansächung irer schwären langwirigen gefangenschaft, ouch der strengen marter und das sy schw., ze ledigen.‘ 1577, Schreiben des Th Landvogts Pfyffer an Z. S. auch *grōss-schw.* Einschränkung des Fischereiverbots zu gunsten Schwangerer. ‚Von der vischetzen wegen sprachent si [die Boten der Aarauer Vorstadt] das da vil swanger frouwen werent, die kemen B. [den Vogt von Suhr] an, inen ze erlouben, mit der wellen ze vischen, daz ouch der tät.‘ 1441, Aar. StR. ‚[Caspar Effinger zu Wildegg soll von Denen von Möriken im Besitz seiner Fischenzen nicht beeinträchtigt werden] ob aber zuo zitten schwanger frowen vischens begerten und er darumb gepetten wurd, so soll er sich darinn gegen in früntlichen halten und finden lassen.‘ 1489/90, Aa Rq. 1923 (B Spruch). Es sollen die verbotenen Wasser, die Lehen sind oder sonst von Alter her der Obrigkeit angehört haben, derselben auch ferner zustehen, doch mit der Einschränkung, dass der gemeine Mann für die Notdurft kranker Leute und das Gelüsten schwangerer Frauen fischen darf mit einem Netz. 1525, Absch. (13 Lf.). Weiteres über Volkskundliches s. Gotth. XVIII 50/1; HZahler 1898, 22; AfV. VIII 144. 272; X 24; XIV 216 (RCys.); XV 178 (Schw Arzneib. XVII.; vgl. *Schwining* Sp. 1927 M.); XXIV 302; WManz 1916, 85/6. Uneig. ‚Sy weltend ainmal das fürnemen, das sy nun jetzund an ganz jar schw. tragen, an den tag geberen.‘ Kessl. ‚Dass ich nit einem einigen köndte zutruwen, dass er schw. gange mit etwas falscher verführerischer Lehr.‘ JJBreit. 1641. ‚Die Züricher ... werden Dasjenige schwehrlich erlangen, mit denen [!] sie lange Zeit schw. gegangen.‘ 1714, Lied. S. noch Bd VIII 1490 u. — Vgl. Gr. WB. IX 2230, Fischer V 1235.

grōss-: hochschwanger. ‚Siner frowen, die mit einem kind groſssw. gienge.‘ 1474, Z RB. ‚Müllerin hatt des, das sy groſsschw. ist, genossen, sonst were sy umb ires bössen muls willen gestraft; iren ist aber darfür ein guoter filz worden.‘ 1591, Z RM. S. noch Sp. 70 M. — Vgl. Gr. WB. IX 2234 (unter f).

schwängeren: schwängern. ‚[Der verschwundene Ehemann könnte] vilichter mittler zyt widerkommen und sy schw., damit die zal der kinden meeren.‘ 1559, Z Ehegericht; s. auch Sp. 1742 o. ‚Gravidare, schwängeren; gravidata, geschwängeret.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Ein Priester ... verkleidet sich in Gstalt der h. Jungfraw Mariæ und schwängeret eine Tochter.‘ Sprecher 1672. ‚Ein Tochter [habe] sich an ein catholischen Schuhknecht gehenkt, der sie geschwängeret.‘ 1726, Th. ‚Das Änni Tschanz verharrete auf seiner Anklag, dass Peter Wermuth ihns geschwängeret habe.‘ 1744, B Chorgerichtsman. ‚Eines kindlins schw.‘ ‚[Sie sei] von im beschlaffen, verfellt und eins kindlins geschwengert worden.‘ 1543, Z Ehegericht. S. noch Sp. 1705 u. — Vgl. Gr. WB. IX 2240/1; Fischer V 1235.

an-. Ptc. ‚an-ge-schwängert‘, uneig., erfüllt. ‚Mit Begirden nach der ... Ewigkeit ganz angeschwängerte Seelen.‘ JJUlr. 1718. — Entspr. Gr. WB. I 451; Sanders 2, 1034 b.

be-. Ptc. ‚be-schwänger(e)t‘, uneig., durchsetzt, durchtränkt. ‚Solche mit Salpeter beschwängerte Erde.‘ JJScheuchz. 1718. ‚Saxum cinereum sale communi prægnans, grauer Felsen mit Salz beschwängeret.‘ ebd. — Vgl. Gr. WB. I 1600/1.

Schwängerer m. ‚[Der Vogt] erschwerte ... den Geschwängerten den Rechtsernst gegen den Schw.‘ HPest. 1790. — Vgl. Gr. WB. IX 2240.

Schwängeri f.: Schwangerschaft. ‚Als das xund worden wyb sprach [Luc. 11, 27]: sälig ist der lychnam, der dich getragen, und die brüst, die du gsogen hast, leert er [Jesus] ein geistliche, gotzbürtige schwengre: sälig sind, die das gotzwort hörend und haltend.‘ Zwingli; divina nativitas. ‚[Die von ihrem Dienstherrn geschwängerte N. habe] irer muoter hiervon nützit gedacht noch anzöigt, sonder die schwengere iemerdar vertrugkt.‘ 1550, Z RB. ‚Dieweil die Schwängere und Säugere [Lactation] da ist, dieweil ist kein Excrement [menses] da.‘ Parac.

Schwing m.: Schwung, Gang. *D'Sach wërchet-sech iⁿ'ⁿ Schw.,* kommt in Gang BBe. (Buchmüller). — Mhd. *swinc, -ges,* Schwung, (bair.) napta, purgamenta lini; vgl. Gr. WB. IX 2683. Ein Nomen ag. zu *schwingen* liegt vor im FN. ‚Swing‘. XIV., AaBremg. (‚des Swingen hus‘); vgl. *Schwinger.*

Ab-: Abgang vom Getreide beim *Rännlen* (Bd VI 975, Bed. 2) L. — Spätmhd. *abswinc,* napta, purgamenta lini (Diefenb. 1857, 375 a); vgl. das Folg. sowie *Schwingen II.*

Ûs- m. BBe., n. nach AHöpfn. 1787 und St.: ‚das beim Wannen der Frucht Auffliegende, Spreu, Unkrautsamen, Staub‘ BBe. (Dän.), „das Unsaubere des Getreides, selbst des Flachses und Hanfes beim Schwingen desselben L“; Syn. *Ûs-Ge-schwing, Ûs-schwingeten.* ‚Das Säubern der Frucht geschiehet bei oder nach dem Treschen, und der Abgang oder das sog. Ausschwing ist sehr dienlich zu Fütterung allerhand Viehes.‘ AHöpfn. 1787 (nach PfrSchnyder in LSchüpfh.).

Bûsch *Bi'schwing* — m., Pl. unüblich: 1. Gestell zum Schwingen des Flachses, bestehend aus zwei rechtwinklig zsgefügten Brettern, deren eines wagrecht auf den Boden zu liegen kommt, das andere senkrecht steht; die sitzende Schwingerin, den linken Fuss auf das liegende Brett gestellt, bearbeitet den über das Ende des andern Brettes gelegten Flachs mit der Schwinge GrObS.; Syn. *Bûsch-, Schwing-Stock*; vgl. auch *Schwingen I* sowie ***schwingen 2b.*** — 2. = ***Balchen I 3d*** (Bd IV 1190). ebd. — Die lautliche Schwachung des 1. Gliedes nach bekanntem Gesetz; vgl. *Buschottlen* mit Anm. (Bd IV 1775/6). 2 nach der Formähnlichkeit von 1 übertragen.

Gᵉ-schwing *G'schwüng* — n.: = *Ûs-Schwing* Gr Cast., He. (Tsch.); Syn. *Karjänten* (Bd III 429). — Zur Rundung vgl. *g'schwünd* (zT. auf dem selben Gebiet) für *g'schwind* (Sp. 1956). In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 1, 4002.

Ûs-*G'schwing*: = dem Vor. AaFri. (Hürbin); BE., Konolf. und lt Id. (‚reiectanea, quisquiliæ, eiectamenta‘) und Zyro; SThierst. (‚leere Spreu oder doch sehr leichtes Korn‘). ‚[Der Müller soll die Abgaben an Getreide,

sowie] sumel, zumel, staub und ussgeschwind [!] vom muos und anders mer ... innsamlen, inn beschlossne ordt und gewalt versichern und versorgen.' 1578, Th Weinf. ‚[Der Beklagte] were von ettlichen tröschern underwisen worden, das ussgschwing horte den buwmeistern für ir belonung, und so er gwüsst, das ime das u., das dann er heim treitt, nüt im ghört hette, welte ers nüt gnomen haben.' 1588, ZAnd.; wechselnd mit ‚ußschwingeten', ‚nachgschwing', ‚nachkorn' (s. *Näch-Chorn 2* Bd III 473). — Näch- s. unterm Vor.

Schwingel II m.: 1. Flachsschwinge GSa.; Syn. *Schwingen I.* ‚Auf das Brechen folgt das Schwingen (schwingeln). Das hölzerne Schwingmesser, der *Schw.*, ungefähr 2–3 Fuss lang, geformt ähnlich einem Schiffsruder, ist scharfkantiger als die Breche. Der Flachs wird aufgehängt und mit diesem Instrument geschwungen, bis die Aglen vollends entfernt, die Fasern mehr gespalten und geschmeidiger gemacht sind.' AfV. (GSa.). — 2. ‚Turnpferd, Voltigierpferd' Bs (Seiler). — 3. Pflanzenname, Schwingel, Festuca Th und sonst, auch in den Zssen *Gold-* (Fest. pan. Gr lt Durh.), *Bërg-* (Fest. mont., bei Stebler-Schröter 1884, 34), *Schopf-* (S), *Wise*ⁿ*-* (Fest. prat., lt Z Anl. 1764) *Schw.*; doch kaum volkst. — Vgl. Gr. WB. IX 2689.

Schwingeⁿ I f., Dim. *Schwingli* LE., *-eli* Th (in Bed. 2a): 1. ‚Instrument zum Schwingen' Ndw (Matthys). a) Peitschenschnur ThErm. (ONägeli 1898, 47). — b) Rute BSi., ‚Schwingrute' Ndw (Matthys). Der Mauser braucht zur Herstellung seiner Fallen ‚Schw-en' aus Haselholz; durch ihre Schwungkraft wird der Maulwurf, der in die an der ‚Schw.' befestigte Schlinge gerät, in seinem Gang erwürgt. Schweiz 1858, 102/3 (BSi.). ‚*Mise*ⁿ*-* oder *Müse*ⁿ*zange*ⁿ als Ersatz der ehemaligen Schw-en.' Bärnd. 1908, 222. — c) = *Schwingel II 1* GrObS. und lt Sammler 1782; GoT. und lt GLHartm. 1817, 21; TB.; Th, so Mü.; Z. ‚Das Schwingen. Das Gerät dazu besteht aus dem Schwingstock, einem auf einem Fuss angebrachten Brettstück von hartem Holz, ungefähr 2½ Schuh hoch und 6—7 Zoll breit, und oben bis auf eine Linie zugeschärft, und der Schw-en einer mit einem Handgriff versehenen Schiene, gleichfalls von hartem Holz, ungefähr 2½ Schuh lang, 3—3½ Zoll breit und 1½—2 Linien dick. Die Arbeiterin setzt sich vor den Schwingstock, fasst mit der einen Hand den vorher in der Mitte durch Reiben gebrochenen Helmling [Bd II 1202], den Rücken der Hand und den Daumen durch einen ledernen Handschuh geschützt, hält ihn über den Kamm des Schwingstockes und sondert durch anhaltendes Schlagen mit der Schw. ... und unter fleissigem Wenden und Drehen des Flachses den hölzigen Teil vollends von demselben aus.' Alp. 1827; s. auch Gr Sammler 1782, 397, ferner *Büsch-Schwing 1.* ‚[Das ‚geristete Werch' wurde] am Schwingstock mit der Schw. ... zu einem Putsch geschwungen, die Putsche in Knupen gehächelt und pfundweise zusammengelegt.' JMHungerb. 1852. — d) ‚Die schw-en, ein lang und breit schwärdt, spatha.' Mal. ‚Er zucht ein bräite sw-en aus und facht sam in dem grind ein laus.' Ring. — 2. schwingende oder sich auf und ab bewegende Vorrichtung. a) lose befestigtes Blatt an der *Raffle*ⁿ; s. Bd V 314 u. — b) Dim., = *Sil-Schit* (Bd VIII 1518), am Wagen, bes. bei Zweigespann, auch am Pflug Th, so Hw., Mü. — c) am Webstuhl, der am *Schwingen-Böckli* (Bd IV 1132) befestigte, um das *Schwingen-Isen* (Bd I 545) drehbare Hebel, der durch Schnüre mit den Schäften des ‚Webergeschirres' einerseits und den Treten anderseits verbunden ist und beim Druck auf die Treten sämtliche mit ihm verbundenen Schäfte herab- bezw. hinaufzieht Z; s. *an-reisen, Ge-rust, an-rüsten* (Bd VI 1317 M. 1529 M. 1551 u.); *Wëber-Schnuer* (Sp. 1310) und vgl. *Ge-schirr* (Bd VIII 1147 o.). ‚Die Anzahl der Geschirrflügel, ihre Anschnürung an die Schw-en und Treten und die Reihenfolge, in der diese Treten vom Weber getreten werden, bestimmen das Dessin des Stoffes.' HDolder 1851, 26 (wo Weiteres). — d) in der Papiermühle, Helm des Stampfhammers; vgl. Mothes III 497. ‚[Bei einer Reparatur der Papiermühle braucht es] neüwe Hinder- und Forder-Steüdt sambt Stampf und Schw-en, worzu das Holz in der Mülli vorhanden ist.' XVIII., Z. — 3. übh. Holzlatte, Stab BG. *En eschigi Schw.* EBalmer (BSchw.). *Er het scho*ⁿ *g'wüsst, dass dë*ʳ *Stëcke*ⁿ [für das Kraftspiel des ‚Steckenziehens'] *z'schwach isch, u*ⁿᵈ *richtig! uf d's Mäl hed d'Schw. g'chrachet.* ebd. Der auf den Wagen verladene Baumstamm wird mit Ketten festgehalten und diese, damit sie straff gespannt bleiben, um einen Prügel gewunden, *mit-ere*ⁿ *Schw. g'rī²tlet.* Bärnd. 1911. Insbes. a) Zaunlatte; vgl. *Gatter-Schw.* ‚Dass die Eingränzung oder Einzäunung der Kirchwege mittels Anbringung von Schw-en, Schwirren usw. ... für den Wanderer und zwar namentlich zur Nachtzeit mit Gefahr verbunden ist.' Ndw Ges. 1867. — b) Quer-, Verbindungslatte an verschiedenen Geräten, ‚elastische Latte zur Verbindung zweier Hölzer' LE. (BSG. VII), ‚Sprensel' L; ‚Sprosse' SThierst. An der Leiter, im Gegs. zum runden *Seigel* (Bd VII 480), flache Querlatte (meist sind deren drei), die die Leiterholmen mit einander verbindet Aa (Hürbin); L (Ineichen); S (‚je die sechste, breitere und verzapfte Sprosse'), so Bb. (‚Teil der Leiter'); Z, so Benken. Am Leiterwagen, Sprosse der Wagenleiter AaF. und lt H. (‚rippenartige Sprosse in den beiden Leiterbäumen des Wagens') und Rochh.; Bs (Seiler); LE.; S, so NA.; Th; Z, so Benken, Rafz. Krummes Verbindungsholz zw. den obern Leiterbäumen LE.; Z. Von den Querrippen am Schiebkarren, an der *Gras-Bëren* (Bd IV 1479, Bed. 2) AaBb.; L; Th, am *Schnëgg* (Sp. 1191, Bed. 3 b), an der *Bënnen* (Bd IV 1289/90) LSchüpfh. Am Düngerkarren, die 2—3 cm dicke Holzleiste, die die beiden Tragarme mit der Wagenwand verbindet ApHer.; Syn. *Trawërsen.* ‚Ein Paar Wagenleitern gemacht, 22 Schw-en darzu' AaJon. Wagnerrechn. ‚9 Schwinge in eine Stossbenne und 12 Fuss Bretter ... 2 Bäum in eine Stossbenne, 2 Schwinge, 5 Fuss Bretter' ZBenken Wagnerrechn. ‚Eine Genskette, Mutter und eine Schw. an den Bing [Bd IV 1376].' OFrehner 1925. ‚Item für ein Schw-en 8 d.' Bs TOrdn. 1646 (unter ‚Wagner-Tax'). Auch 1741, ZGrün. (an einem Heuwagen). Am Schlitten, Verbindungslatte der Joche BLangn.; LSchüpfh. Am *Chrīs-Schlitten* (Sp. 774/5) sind die Joche mit sechs *Schw-e*ⁿ der Länge nach verbunden BLangn. An einer Bahre LSchüpfh. An einer Egge: ‚[Das Gestell der Egge besteht] aus 6 Bäumen ... Dieselben [werden] vermittelst durch sie durchgehender und auch oben darüber hingelegter, mit hölzernen Nägel[n] genagelter Schw-en (Schinnen) und Rippen befestiget.' Z Anl. 1772. — c) ‚Eisenbänder an Holzstücken, zB. am Wagen beim Leiterbaum' BsL.

Mhd. *swinge* f., Flachs-, Hanf-, Getreideschwinge; vgl. Gr. WB. IX 2683; Fischer V 1291 (in Bed. 1c, 2a und 3b);

Martin-Lienh. II 526 (in Bed. 3b). In ONN.; vgl. Fischer aaO. ‚In der Schwingen' ZUet. a/S. *I^{n} der Delt-Schwinge^{n}*, Wald und Wiesen ZWit. (‚die fad genant Tettswing.' 1434); unklar.

Gatter-: = *Schwingen 3a* Z. *For^{ch}i^{n} G-e^{n}.* — Charre^{n}-: = *Schwingen 3b.* ‚Die vier geschwornen, da sy die efaden besichtiget, begärtend, das man inen das [die Kosten für das Essen] geben wolte, 2° jedem ein kriesboum zuo karenschwingen, 3° me holz ... Holzes halben wend min herren besächen ... was notwendig ist und auch inen zum karrengeschirr notwendigs gäben.' 1573, Hotz 1865. — Leitere^{n}-: = *Schwingen 3b*, am Leiterwagen S; ZEgl. ‚N. hab [bei einer Hausdurchsuchung] auf einem alten Kornkasten ein Leiterenschwingen gefunden.' 1741, ZGrün.

Nuss-: entspr. *Schwingen 1b*, = *Nuss-Rueten* (Bd VI 1836). Bs Hink. Bot 1829; vgl. *schwingen 2c.* — Auch bei Gr. WB. VII 1019 (aus Fischart).

Wage^{n}-: = *Leiteren-Schwingen* ThKreuzl. ‚[Der Weibel habe] ein gschädgete Wagenschwingen auf der Tilli hinter einem Kasten füren genommen.' 1741, ZGrün.

Schwingen II. In der Zss. ‚â- æswingan, -en': Abfall beim Wannen des Getreides; Syn. *Ab-*, *Üs-Schwing.* ‚Pro paleis vero ac purgamento, quod dicitur æswingan, et grano quod cribrum penetraverit, villicus custodi porcum unum ... persolvet.' 1290, L Zinsrodel (Gfd 19, 150). ‚De purgamento autem illo quod dicitur asswingen [Lesung bestätigt], villicus debet pascere duos porcos.' 1324, ebd. (Gfd 19, 134). — Ahd. *āswinga* f., quisquiliæ; mhd. *æswing(e)*, purgamentum lini, napta; vgl. auch Gr. WB. III 73. 1143 (‚E(h)schwinge f., stupa, das Grobst am Flachs'); Diefenb. 1857, 375a; 1867, 261a; Diefenb.-Wulcker 2; Birl. WB. 31 (meist ‚Ä-', stupa); Fischer I 67 (*E-*, *Ä-*, Abfälle von Flachs oder Hanf beim Schwingen), zur Bildung Wilm. II[1] 565. *Ä-*, *E-* wird Umlaut sein. Ein Einsender aus AaHold. (1863) gibt ‚Ehschwing' als Erklärung für *Barte^{n}* (Bd IV 1622).

schwinge^{n}, Kond. *schwung* Aa (H.); BoAa. *(-ū^{2}-)*, E.; Gl; Ndw lt Matthys *(-ū^{2}-)*; U, *schwungi* BStSteph., *schwäng* GT., *schwe^{2}ng* GMarb., *schwingti* Aa; Bs; BKön., Si., Stdt; F; Gl; GrHe., ObS.; Ndw (Matthys); WVt.; ZO., Richt. und sonst, Ptc. *g'schwunge^{n}*: wesentl. wie nhd. schwingen. 1. a) tr., Etw. rasch im Kreise oder im Bogen (durch die Luft) bewegen. α) mit einfachem Akk. *E(n) Stecke^{n}, e^{n} Ruete^{n} schw. E(n) Fane^{n} schw.*; spez. eine bei gewissen festlichen Anlässen geübte Kunst, eine gestraffte Fahne mit einer Hand nach dem Takt der Musik über den Kopf, um den Leib, auch unter den Beinen durch zu schwingen; s. *Fanen-Schwingen* und vgl. *schwänken.* ‚[Zwei Teilnehmer an dem Trunk nach der Musterung in Elgg 1596] wetteten, welcher von ihnen das Elgger Panner am besten schw. könne.' KHauser 1895. ‚Herr Fendrich, wil er das Fendli nach Steürmarchischen [?] glert schw., wil ime dasselbe uff dem Blatz entfallen, ist er gestraft um 2 Köpf [Wein].' 1631, Gr. (Prot. der Sauzunft). ‚[Der Adjutant] schwung die Fahne über unsre Köpfe und entliess uns.' UBrägger. *Der Fane^{n} über Öppis schw.*, uneig.; s. Bd I 828. ‚Seinen Mantel schw.', beim Gehen; s. Bd VIII 628u.; anders unter 4b. Mit Akk. des Inhalts: *es Salvi schw.*; s. Bd VII 862 *(Salve)* und vgl. cα. ‚Einen spiess schw.'; s. Bd VIII 1561o. (Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzler 1666/1716). Eine Glocke *schw. Susannä heiss-i^{ch}, winn d's Wëtter chunt, weiss-i^{ch}; würt-me^{n}-mi^{ch} bezite^{n} schw., tuen-i^{ch} mit-^{d}em Wëtter ringe^{n}*, Glockenspruch GFs (WManz 1916); vgl. *geschwind* (Sp. 1960M.). *'s Wiegeli schw.*; s. Bd VI 149u. Insbes. 1) *d's Chorn schw.*, wannen B (Zyro); GrHe. (Tsch.); vgl. *(Üs-)Ge-schwing* (Sp. 1970/1). ‚Das korn in den spichern an der Matten ze sw. 15 β.' 1383, B StRechn. ‚2 β von simelkorn ze sw.' 1423, Z Fraumünsterrodel; noch oft. ‚[Die Müller] sond ouch den kernen für dishin schw. und wannen an geverd.' 1450, AaZof. StR. ‚Die müller und ir knächt söllend hinfür kein nachkorn us der wannen in die fuotterstanden mer schw., sy söllen das nachkorn zuo den kleinen sprüweren wannen.' 1510, Aar. StR. ‚In siner hand wirt er [Christus] mitbringen ein wärffschuffel, damit ze schw. die sprüwer von den kernen rein; kein guots old böss ist nit so klein, was gschehen ist uff diser erden, wirt alls durch in erschwungen werden.' Aal 1549. ‚Ventilare, wehen, schw., wannen.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VI 974M. — 2) ‚Einem den seckel schw.', leeren, ausplündern; Syn. *be-schw.*; vgl. auch *Seckel-Üs-schwingeten*, sowie *er-bûtlen 2* (Bd IV 1922). ‚[Spieler:] Nächt ist mir ein pütt gelungen, hab eim den seckel dapfer gschwungen.' RCys. 1593. — 3) Bettfedern ‚schw.', schütteln; s. *Reiti III* (Bd VI 1663o.). — 4) die Beine *schw. Im-mī^{ner} Himmelsangst fähn-i^{ch} a^{n} lauffen; due hättend-er g'seh^{n} söllen, wie i^{ch} d'Chelle^{n} g'schwungen han.* GFient 1898. RA.: *Sö, jetz hed der Tüfel Ölfi g'jüzt und bēdi Bein g'schwungen*, nun geht die Sache ganz schief GrPr. Bes. *'s Tanzbei^{n} schw.* Bs; B; Th; Z und weiterhin. *Er hät i^{n} sīnen alte^{n} Tage^{n} no^{ch} 's T. g'schwunge^{n}. Eini* od. *Eine^{n} schw.*, im Tanze B; Gr. *Schw. möcht-i^{ch}-di^{ch} hüt, dass d'Röck flüge^{n}!* AHeimann 1899. [Bäuerin zu einem Bauern, der sie als einstige gute Tänzerin gerühmt hat:] *I^{ch} schwinge^{n} Dëre^{n}, wie-n-ir sīt, noch grad hüt.* MSchmid. Mit innerm Obj. *En Walzer schw.* Z. *We^{nn}-si de^{n} ne^{n} Hopser schwinge^{n}, wërde^{n} mīner Chnoche^{n} jung.* B Volksztg 1900 (BG.). — β) mit Richtungsbest., schwingend schleudern, werfen. ‚Wann dann das habseil [an der Wurfmaschine] gezuckt wirt, schwingt der baum durch nidsichfahrung des angehenkten lasts den stein in die lüft.' Wurstisen 1580. Mit pers. Subj. ‚N. swang sinen swertbalg ab dem swert.' 1428, Z RB. ‚Von den vieren, so die röck am tanz um den hals geschwungen, ein gulden [Strafe] ziechen.' 1540, B RM. ‚[Der Dieb habe] einen hübschen judenrock ... genommen, über sin achslen geschwun[g]en und derglychen geton, als ob er den in das hus gebracht.' 1568, Z RB. ‚[A.:] Dä wirst doch mit dem Püntel nit weit springä. [B.:] Warum nit, ih tue nä überä Puggel schwingä.' Tyrolersp. 1743. Mit pers. Obj. ‚N. swang inn und stiess inn an die muren. [Ein Zeuge sagt aus] dass inn N. erwust und mit im an die muren bunget und inn an die muren stiess.' 1426, Z RB. ‚Und habint inn do derselb N. und sin mitgesellen hinab zuo dem see getragen und inn darin muotwillenklichen gestossen; N. ist gichtig, dass er ... inn in den see geschwungen.' 1463, ebd. ‚Do ergreif er N. in beid arm und schwang inne nebent sich.' 1539, Z Anz. 1916. ‚N. habe das liecht abgelöscht, sy uff die gutschen gschwungen und gezwungen, das sy sich nit meer habe mögen erweeren.' 1541/43, Z Ehegericht. ‚[N. habe] sy mit gwalt inn ein haberacher geschwungen und daselbs understanden, sinen muotwillen mit gwalt mit iren zuo vollbringen.' 1569, Z RM. — b) refl. α) mit Angabe wohin. *Sich uf d's Ross schw.* B (Zyro). ‚Evehere se in volucres auras, sich in ringen luft schw. und fliegen.' Fris. ‚Sich in die Lüft schw.' RCys. ‚Der H.

[sei beim Raufen] anfangs unden gelegen, nachgendts aber sich wider über sich geschwungen.' 1666, Z; nach einem andern Zeugen: ,seige der H. unden gelegen, aber [sich] nachgentz fürhin geschwungen.' ,Sich schw. in die Höhe, in sublime se iacere; superiactare, sich über Etwas her schw.' Denzl. 1677/1716. Von einem angreifenden Heere: ,[In dem Gefecht am Zugerberg] schwungend sich die figend besits in der unseren ordnung und zertrantend und zerströwtend sy.' Kessl. Unsinnlicher. ,[Viele glauben sich] klug genug, so sie in der Welt ihre Sachen wesentlich und braf machen, sich an das Brätt der Ehren schwingen.' JJUlr. 1731. ,Sich in die Frîheit schw.' ,Volgender Zit, da man sich nach vil erlittner Beschwerden in die Fryheit geschwungen.' 1603/4, AfV. (UAltd.). ,Als auf das Ableiben Herzog Philipsen zuo Mailand Statt und Land ... sich understuond, [sich] in die alte Freiheit zuo schw.' Guler 1616. Hieher auch: ,Es solle ... ein Jeder wol für sich sehen, das er nit in ein geistliche Hochfart gerat, also das er neben ... und ausserthalb Gott ... auff sich selber bawe und vertrauwe, sonders alleinig uff den schwinge und verlasse, wellicher Alles in Allen ist.' Bs Mord 1665. — β) mit Angabe woher, sich losreissen, frei, fort machen, auch uneig.; vgl. *ūs-, usen-, hinwëg-schw.* ,ûss'. ,O. trunge zuo im; do erwuschte er inn by dem rogk; schwunge sich O. uss dem rock und liesse damit im den rock.' 1507, Z. Unsinnlicher. ,[Bischof zum König:] Ach, schwingt eüch auss des Teüfels Gwalt!' JMahl. 1620. ,O Sünder, schwing dich auss seim [des Teufels] Last!' ebd. Mit Bez. auf Verpflichtungen bes. finanzieller Art. ,Damit er sich uss den Schulden schw. möge.' 1614, Z. ,Im Fahl aber ein Züher eines Uffahls ohne syner nechst vorgehnderen Creditoren Wüssen und Willen uss sich selbsten verkauffen, sich mehrers versicheren ald sonsten syn selbs Bezahlung vorteilhaftig suchen und dann sich darus schw. und den bezognen Uffahl widerumb zuruck fallen lassen wollte ...' 1660, Z Statute. ,Weilen er solchen Diebstal begangen, eintweders seinen Hunger zuo büessen ... oder sich aus den Schulden zuo schw.' XVIII., Uw Formelb. S. noch Bd VII 1598u., ferner *Trëffen.* ,von'. ,N. lege in einem erbsacker und wuschte an sy ... da schluog sy im mit der funst in sin antlit ... schwunge sich von im und lüffe heim.' 1529, Z Ehegericht. ,Ich hab mich von mim vatter gschwungen, Gott geb wie süess er mir hab gsungen.' GBinder 1535. ,Domals heige N. sich von syner frowen gschwungen.' 1543, ZReg. ,Der ander zücht im d gertten uss der hand, zwickt inne um d bein; der knab gehebt sich, schwingt sich von inen.' RCys. 1593. ,Hiemit sich der jung herr von allen sammen [die ihn festgehalten] gschwungen, zur stuben uss gfahren.' 1596, GSalez Kundschaft. S. noch Sp. 376o. — c) intr. bzw. abs. α) winken GrA.; Syn. *schwäjen* (Sp. 1799). Vom Zeiger, bei einem Fehlschuss: ,[Der Zeiger] soll, diewyl man schüst, fürderlich für sich gon und die schütz zeigen, wo er die sicht; gadt er überuss, so sol er schw.' 1460, AaRh. StR. — β) Seil springen GW. (1868). — γ) auf der Seilschaukel schaukeln GrAv.; GMs; Syn. *Seil-Schwingen.* — 2 „Etw. gleichsam schwingend behandeln oder bearbeiten", mit einem geschwungenen Werkzeug peitschen, schlagen. ,(Aus)schw., peinigen, ze boden schmützen, effligere; schw. oder schlahen, wie die kürsiner die fäl schlahend, everberare.' Fris.; Mal. a) Menschen und Tiere, „ein Kind mit Ruten streichen, einen Verbrecher ausstäupen" Ap (T.); B, so E., Ins; „Gl; L"; GFs, Sa., W. (nur Kinder); Schw; Uw (Ineichen 1859); „Zg; Z"; Syn. *fitzen* (Bd I 1152); *rüetlen* (Bd VI 1840); *schmitzen* (Sp. 1039/40); vgl. auch die Zssen, ferner *Schwing-Stuel. D'Chind schw.* GFs. ***Me^{n} sett dī^{n} Ätti und Mueter na^{ch} im Tōte^{n}baum inne^{n} schw., dass s' di^{ch} so wenig i^{n} d'Schuel g'schickt hend.*** Wolf, Bauerngespr. ,So sicht er [Theseus im Labyrinth] bald ... ein bären, gar ein unzämbt tier ... und sicht im in sin nasen glegt ein isin ring, vor im ein, der in zücht und schwing.' Zwingli. ,Ein knecht, der oft geschwungen wirdt.' 1525, Sir.; ἐξεταζόμενος. LXX. ,Gang, heiss die bösswicht fürhar bringen, sag den lictorn, sy söllends schw.' HBull. 1533. ,Schuolmeister die 2 studenten schw., so umb die 12 znacht gyget und glütet.' 1554, B RM. ,Hansen, dem gouchen, han ich geben, so die bösen buoben geschwungen hat, 1 pfd.' 1559, B StRechn.; ähnlich noch oft. ,5 β dem Joder von dem grössern buoben im turn ze schw.' 1561, Z Seckelamtsrechn. ,Wär ettwas im closter oder pædagogio muotwilligklich bricht ... der soll gschwungen ... werden.' B Schulordn. 1591. ,[Weil ich einen Rappen verloren] schwang mich mein Muoter, das ich sunst nit gedenk vor oder darnoch geschehen sin.' FPlatter 1612. ,Wan sy ein rechte Muoter were, so schwunge sy ir Tochter nach Notdurft.' 1646, ZGrün. ,Sind 4 junge Buoben in der Lehr an die Stud gebunden und von dem Lehrmeister us Bevelch der Oberkeit vor allen Studenten, Schuoleren und Lehrknaben bis uf das Bluot geschwungen worden', wegen Misshandlung eines fünfjährigen Mädchens. 1647, B. ,Die Zuchtmutter [im Waisenhaus] schlage die Kinder gar übel, habe das Widmer Bübli gschwungen, dass imme das Blut über die Beindli abbin gloffen.' 1696, ZWth. Neuj. H. 1871. S. noch Bd V 212o. *D'Ching mit der Ruete^{n} schw.* BE. (ImOb.). ,Wie Nicli Salvisperg geredt, man söllte die herren ettlich mit ruotten schw. und inen die hut voll schlachen.' 1532, B Ref. ,[Der Ehemann] schwunge sy mit der ruoten.' 1542, Z Ehegericht. ,Man sol sy beid im spittal mit ruoten schw.' 1552, B Turmb. ,Obschon glich zwo urtelen über die person giengent, also namlich mit ruotten schw. und ein or abhowen ... so sind wir doch ime [dem Scharfrichter] nit mer von einer person schuldig zegeben dan die obgenanten zwen guldin.' 1573, U Ammannbuch. ,[Der Schulmeister] solle keine Stecken ... mehr inn der Schul haben, sonder die Kind straffen erstens mit ernstlichen Worten und Tröuwen, und wo das nit hilft, sy mit der Rueten inn müglichster Bscheidenheit schw. und züchtigen.' 1636, Z Regensb. Schulordn. ,Schw. mit der Ruten, ferulis cædere, virgis castigare.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd II 1678M.; VI 1818M. 1822o. (6 Belege); VIII 467o.; Sp. 816o. *(ūs-schlitzen).* ,Mit gaisslen d ross man schw. tuot.' GVögelin 1534. Einem Kinde *d's Füdli^{ch} schw.* BE.; Schw. *Si* [die Frau] ***hed-mer g'seit, si wöu-mer Fü^{n}fzëhni*** [Tausend] ***bringe^{n}; du het s'-mer ^{n}umme^{n} füfi 'brunge^{n}; dā han-ere^{n}-du der Buggel g'schwunge^{n}*** LE. ***Ei^{ne}m Eini schw.***, eine Ohrfeige versetzen Bs (Schülerspr.); Syn. *schmëtteren* (Sp. 1028u.). — b) *Wërch* (Flachs, auch Hanf) *schw.*, mit der Schwinge (s. *Schwingen I 1 c* Sp. 1971) bearbeiten, um die holzigen Teile zu entfernen AaBb. und lt H. (,Flachs brechen'); GrObS.; GT. und lt GBaumb. 1903, 151; Sch (s. Bd II 1438u.); TB.; Th, so Mü. und lt Pup.;

ZDüb. (,über den *Rätsch-Bock* schlagen und ziehen'); vgl. *blüwen* (Bd V 250), ferner *Schwingel 1, Schwinget 1,* sowie Alp. 1827, 284/5. *Der Rīsteⁿ ist der leng Hamf, wenn-er g'rätschuteʳ, g'schwungneʳ unᵈ g'hächluteʳ ist* TB.; s. auch Bd VI 1849 o. ,Als sy verruckter tagen hanf vor dem hus schwunge, wot s der man nit lyden.' 1539, Z Ehegericht. ,Wie sy und ir tochter werch gschwungen.' 1561, ZAnd. ,[Als Leibgeding einer Mutter wird ua. ausbedungen] iren ein vierteil hanfsaamen anseigen ... ouch den hanf, so daruss wachst, iren lüchen, rossen, väsen, blüwen, schw., hecheln und also biss an die kunkel rüsten und bereiten.' 1575, Z RB. ,Der blüwel halb so ist angedinget, was mit denselben gwunen, das solle er [der Müller] versorgen, schw. und rysten.' 1578, ThWeinf. ,Lest verwichenen Herbst habe es nebet Anna N. Werch geschwungen.' Wast. Proz. 1701. ,Wir kamen bei einem Schopf vorbei, wo etliche Mädel beim Licht Flachs schwungen.' UBrägger. S. noch Bd III 618 u.; V 250 u.; VI 1515 *(rīsten)*; VII 1320 M. Mit verschwiegenem Obj.: ,Von dem, der nachtes bi liecht swinget. Swer bi liecht swinget, der git ze buosse 1 β.' 1359, G Stadtb. — **c**) Bäume (Eichen, Nussbäume) ,schw.' mit langen, dünnen Stangen an den Ästen, Zweigen rütteln oder darauf schlagen, um die Früchte zum Fallen zu bringen. ,[Es] hette der Huober in, zügen, und sin volk gheissen in sine eigne hölzer gan und sine eichen schw. und läsen.' 1561, ZOss. ,[Dass sie] von iedem baum, so sy abläsend ald schwingend, irem predicanten den zächenden besonders gäbint.' 1570, ZEmbr. ,Gleich wie ein Ölbaum weder wie ein Reb geschnitten, noch wie ein Nussbaum geschwungen, sondern sein Frucht von Hand abgelesen werden muss.' FWyss 1673. Wortspiel: ,Wenn man Nussbäume und Weiber nicht schwinget (schüttelt), so tragen sie keine Frucht.' Sprww. 1824. *Nuss(eⁿ) schw.* AaBb., Zein.; Bs; „Gl; L"; Sch lt Kirchh.; ThMü.; Ndw (Matthys); „Zg; Z", so Regensd., Sth., W.; vgl. *Nuss-, Schütt-, Schwing-Rueten* (Bd VI 1836); *Nuss-Schwingen* (Sp. 1973). S. *halbig* (Bd II 1129). ,12 β Jacob Meier, 2 Tag Nuss geschwungen.' 1605, AaB. Spitalrechn. S. noch Bd VIII 165 M. ,Eichlen schw.' ,Die meier von Wyden mögent 3 wuchen die eichlen schw. und uflesen, ouch mit iren schwynen daselbs hin faren.' 1549, AaB. ,Dass deheiner sölle dehein eichlen ... schw. noch ufläsen.' 1578, ZEgl. ,[Den Grundbesitzern, die auf ihren Gütern Eichen haben, soll] dieselben eichen zuo schütten und die eichlen uffzelesen unabgeschlagen sin, mit der bescheidenheit: wann einer brieff und sigel habe, dass er sin eichlen schw. dorffe und die von Otelfingen und Boppelsen in dasälbig holz kein wun- nach weidrächt habend.' 1578, Z Rq. 1915. ,Den ackrat schw.'; s. Bd VIII 1576 M. — **d**) „in der Kochkunst, querlen", bes. Eier zu *Schnē* (Sp. 1378/9) Ap (T.); Bs (Seiler); „B", so Si. (ImOb.) und lt Zyro; „L; Z", *Nīdel (Nīdleⁿ), Raum* zu Schlagsahne Aa (H.); Bs; B, so G., E., Si. und lt Zyro; Gl; GrAv., S., UVaz; L, so lt Ineichen; G, so Sa., W.; Schw, so E.; Ndw (Matthys); Z; Syn. *frūsen* (Bd I 1331); *blāijen 1 b* (Bd V 50); *schwājen 3* (Sp. 1800); *stōssen.* Beim *Blāijen* (Stossen) soll die Sahne viel feiner werden, weniger grosse Luftblasen bekommen als wenn sie mit dem Quirl *g'schwungeⁿ* wird Schw. [Wir Älpler] *tüeⁿ chēseⁿ uⁿᵈ jutzeⁿ uⁿᵈ singeⁿ uⁿᵈ oᶜʰ noᶜʰ es Nīdeli schw.* ELeuthold 1913. *Es* [das Mädchen] *chaⁿⁿ mëlcheⁿ und chaⁿⁿ chäseⁿ, Nidleⁿ schw. mit dem Bëseⁿ.* ALGassmann 1906; s. auch Bd IV 673 u. *Annebētli, nimm der Göschner, tuen eⁿ Nīdleⁿ schw.!* Lienert 1906. S. noch Bd IV 1668 M. (2 Belege); Sp. 877 o. Ein Gemisch aus Rahm und Molken, das man in den *Ouch-Chübel* giesst und *eⁿchliⁿ schwingt,* um es dann als Rahm zu verkaufen. Bärnd. 1911. ,Lasst hören aus alter Zeit, *mīⁿ Mueter schwingt deⁿ Knöpfliteig*', Parodie des Sempacherliedes. KL. (BsGelt.). — **3.** ringen. a) als Kampfspiel der Älpler, „eine sehr beliebte gymnastische Übung unter den hirtlichen Schweizern, vorzüglich den Entlebuchern, Emmentalern, Brienzern und Obwaldnern" B„Br., E.". O. und lt Id. (,luctari, colluctari'), Zyro; GrCast. (Tsch.); L„E." und lt Ineichen; Schw; Ndw (Matthys); „Obw"; U, heute allg.; vgl. *Hosen-Lupf* (Bd III 1354/5). Der Wettkampf findet, wo nicht wie bei ,Schwingfesten' udgl. (Bd I 1117) ein eigener Kampfplatz dafür hergerichtet wird, gew. auf einem weichen Rasenplatz statt. Die beiden Gegner sollen sich an Alter und Stärke ungefähr ebenbürtig sein. Sie tragen zum Kampf oft nur Hemd und die ganz kurzen *Schwinger-Hosen* (Bd II 1696). Knaben, die sich im *Schw.* üben, binden sich etwa Taschentücher um die Oberschenkel (s. *Schwing-Lumpen* Bd III 1281). Die Partner fassen einander mit der rechten Hand am ,Hosengurt', mit der linken am aufgerollten rechten Hosenbein *(G'stöss),* und jeder versucht den andern auf den Boden zu werfen. Wer mit dem Rücken (den Schultern) auf den Boden zu liegen kommt, ist besiegt. Der Kampf unterliegt bestimmten Regeln, und für die verschiedenen Griffe (,Schwünge') und Paraden gibt es besondere Bezeichnungen; vgl. *Gammen* (Bd II 299); *Häggen* (ebd. 1091), *Wīber-Häggen* (ebd. 1095); *Hock* (ebd. 1120 u.); *(Über-, Boden-) Lëtz* (Bd III 1554 u. 1555); *Bitz 2 cε* (Bd IV 1989), ferner die Zssen von *Schwung, Tätsch.* ,Eine zwar noch, aber immer weniger gewöhnliche gymnastische Übung der Entlibucher und ihrer Nachbarn aus dem Emmentale, Brienz und Obwalden ist das sogenannte *Schw.*, eine Art Ringen, so viel Stärke, Hurtigkeit und Geschicklichkeit erfordert. Da die Entlibucher alle drei Eigenschaften in einem ausnehmenden Grade zu besitzen pflegen, geschieht selten, dass sie unten liegen, unerachtet sie selbst untereinander bei Hause sich eben so sehr damit nicht abgeben (wie dann wirklich das *Schw.* im Entlibuch immer minder getrieben wird und je weniger und weniger Schwinger gefunden werden) als zB. die Bernischen.' JXSchnid. 1782, 138. ,Das Ringen oder schweizerisch zu sprechen das *Schw.* ist wohl dem grössten Teile des Hirtenvolkes in unserem ganzen Vaterland bekannt, und der Kanton Bern hat seit undenklichen Zeiten sowohl im Emmental als im Oberlande die kräftigsten und geübtesten Schwinger aufzuweisen gehabt. Lange schon vor der Staatsumwälzung von 1798 kam alljährlich auf den Ostermontag eine Anzahl dieser Leute nach der Hauptstadt und hielt öffentlich auf der kleinen Schanze ... Kampfübungen, die, mit grossem Zulaufe beehrt, durch viele freiwillige Gaben der Schaulustigen ihren nicht zu verachtenden Preis erhielten.' JRWyss 1816 (Handatlas S. 78). ,[Am Ostermontag] läuft, wer noch laufen mag, vor das obere Tor, dem Schwinget zuzusehen. Dort schwingen die Oberländer und Emmentaler gegeneinander und eifern um den höchsten Preis ... Wo die Landeskraft am grössten sei, darum wird gerungen, und es ist wirklich schön, mit welchem Ernste und in bestimmten

Formen der feste Emmentaler und der flinke Oberländer um die Ehre ringen.' Gotth. XI 2, 214. ‚Der Kampf beginnt mit leichtem Geplänkel, Knaben schwingen vorab ihre lustigen Schwünge, vielleicht treten einige Greise noch ein, in ihrem achtzigsten Jahre noch einmal ihre Kraft zu erproben, tun zusammen einige rasche kunstgerechte Gänge. Dann wird es ernster: die angehende Mannschaft kämpft; womöglich stellt man ähnliche Kräfte sich gegenüber, was so schwer nicht ist, da die Schwinger im Gebirge so bekannt sind, wie die Lanzen auf den Turnieren es waren.' ebd. XVIb 198. Weiteres (auch Beschreibungen von Schwingfesten, Abbildungen) s. Stalder 1798, 12 ff.; B Hink. Bot 1806 und 1906, 91 (Vom Hirtenfest in Unspunnen); AFeierab. 1843, 147; Uw Gem. 82 ff.; Schwz. Unterh. 1850, 367/8; Gotth. II 141, E. u. B. 5, 218 f.; RSchärer 1864, 5 ff. 26/9; WSenn 1871, 140 ff.; HHerzog 1884, 63 ff.; EHänggi 1893, 116; FAnd. 1898, 965; SV. 1911, 30; 1918, 44 (Hinweis auf eine bildliche Darstellung in DSchillings Schweizer Chronik, wiedergegeben bei JZemp, Die schweiz. Bilderchroniken 1897, 109); EHoffmann 1913, 85; HBL. I 128/9. *Üebet-ech ... so vil dir chöüt, im Schw. ... Täichet gäng a^n das Vërsli: Will ü^nsi Alte^n bräv hei^n g'schwunge^n, so isch's-ne^n o^uch bim Chriege^n g'lunge^n.* Grunder 1906 (Rede an einem Schwingfest). *Wei^n-mer* [wollen wir] *Ei^nes z'säme^n schw.?* Zyro. *U^nd wenn de^an d'Lüdere^nchilbi isch, de^nn gä^n mir Ei^nes ga^n schw.* Schweizer Bauer 1898 (B). ***Mit Ei^nem schw.*** ***Es isch nit lang g'gange^n, han-i^ch mit P. g'schwunge^n.*** F Volkskal. 1912 (FJ.). ‚Si pergunt külwos, tun mit einander schw.' Uw macar. Ged. XVIII. ‚*Mid Ei^nem schw.* bedeutet überhaupt mit ihm um die Übergewalt ringen.' Bärnd. 1908 (BGr.). *Der Fēn und der Twër schwinge^nt mit e^inand* UAltd. *Er hed mid Ueli g'schwunge^n*, hat sich erbrochen GrD. (B.); s. Bd I 184o. *Mit Eppis schw.*, ihm heftig zusetzen: *Er schwingt rëcht mit dëne^n Stuide^n* (sie zerhauend), *mit dëne^n Bire^n* (sie essend) Ndw (Matthys, mit der Def.: ‚Etw. heftig verrichten, gebrauchen'). — **b**) von Schweinen; s. Bd VII 1491o. — **4.** a) intr., ‚sich von einem Punkt auf geschwungener Bahn an einen andern begeben, zB. über eine Mulde, einen Sattel, eine Anhöhe' ObwLung. (FStaub). — **b**) tr., auch refl., (sich) in andrer Richtung bewegen, wenden. ***D's Vëh uf der Weid** (uf en anderi Sīte^n) schw.*, ‚nach einer andern Richtung gehen machen', treiben GrAv. (Tsch.); Syn. *schalten 2aα* (Bd VIII 712); *um-schw.* ***E^n Bach schw.***, ableiten GrD. ***De^n Mantel schw.***, uneig., wetterwendisch sein, den Mantel nach dem Winde hängen GrNuf. (Trepp). ***Er het-si^ch uf di ander Sīte^n g'schwungen,*** moralisch gebessert GrPr. *'s Wëtter het-si^ch g'schwungen*, umgeschlagen. ebd. *Der Mäne^nschī^n het-si^ch g'schwungen*, die Phase hat sich geändert. ebd. Militärisch. ‚Die Ordnung schw.', eine Schwenkung ausführen: ‚So man auff der Seitten in einem Treffen angriffen wurde, ehe man die Ordnung schw. möchte.' VFrieder. 1619. Refl. ‚Rächts (links) schwingt euch!' Kommando. 1612, vRodt 1831. ‚Als dann soll das nechste Glid an den Spiessen anfachen herfürzutretten und gegen dem Feind losbrennen, sich widerumb schw. und durch die Schlachtordnung durch und durch gehn und sich hinden widerumb anhenken.' VFrieder. 1619; vorher: ‚sich gestracks auff dem Fuoss umbwenden.' Von einem Flusslauf (vgl. *Schwang*): ‚Auss selbiger Gegne lauft ... die Alfenz gegen Mittag, die sich aber bei dem Fläcken Zur Stuben gegen dem Nidergang schwinget.' Guler 1616. Übh. sich in bestimmter Richtung bewegen, sich wohin begeben. ‚Der herr abbt, der sich da [in Wil] enthalten, hat sich vor zwaien tagen zuo Steina über den see geschwungen.' Kessl. ‚Winterszeit dann schwingen sie [die Forellen] sich widerumb [aus dem Flusse] nidsich, nach des Sees Tieffe.' Guler 1616. ‚Wann man auss der Gemeind Montagna sich dem Tal nach hinunter schwinget ... trifft man erstlich an das Fläcklein Colda.' ebd. In die Höhe wachsen, von einem im Bau begriffenen Gebäude: ‚Bei so favorablem Himmel schwingt sich das Gebäuw stark in die Höhe.' 1731, 1Hess 1914. Ohne den Begriff der Bewegung, von einem Berge: ‚Der Berg, der sich von der Adden also geh ob sich schwingt, dass man die Strass durch die Felsen hat leiten müssen.' Guler 1625. Von Grundstücken, sich erstrecken (vgl. *Um-Schwung 2*): ‚Item dritthalb mad in der Kruttmatten und dritthalb mad in der Bodmatten, schwingent sich gegen einandern und stosst die Kruttmatten usswerts an den Ger, inwerts uff den Limpach.' XVI., S. — **5.** in Wendungen meist stud. Ursprungs. ***E^n Red schw.*** (halten), scherzh., auch leicht iron. (verbreitet). *N. hät d'Fëstred g'schwunge^n*. AHuggenb. 1924. ***En Höchmuet, en Stolz, e^n Täubi schw***, an den Tag legen, zeigen Bs; Z und sonst. *Dë^r het e^n g'hörigi, en anderi Wuet* (*Wulle^n* Bs) *g'schwunge^n!* Neuerdings auch: *e^n **Ruisch schw.*** Obw, *e^n nīwe^n **Rock schw.*** ebd.; ähnlich ZStdt (Schülerspr.). — Schwinge^n III n.: 1. entspr. Bed. 1aα. ‚Das wädlen, erschütten oder schw. der fäderen (der flüglen), pennarum iactatus.' Fris.; Mal. — 2. entspr. Bed. 1cγ; s. *Seil-Rīten* (Bd VI 1695). — 3. entspr. Bed. 2b. ‚Auslagen für Flachsanpflanzung, Taglöhne für Schw., Hecheln.' Alp. 1821. S. noch Bd III 152o. 618u.; Sp. 1971 (zweimal). — 4. entspr. Bed. 3a (s. schon dort). *Wo-n-er früecher amene^n Sun^ntigna^chmittag nie rëcht zueche^n dörfe^n het bim Schw., het-er jitz bald jedi Wuche^n ne^n neue^n Griff g'lërt.* RvTavel 1924. S. noch Bd VI 1253u. ‚Heinrich Nussbaum zuo erhaltung synes suns, so von einem von Sanen durch schw. verletzt und geschent worden, zechen pfundt. An die amptlüt des Oberlands und Ämmentals vom [!] verpiettens wegen söllichen schw-s schryben.' 1593, B RM. — Fane^n-: das kunstgerechte Schwingen einer Fahne (Näheres unter *schwingen 1aα*), in Schw; Uw; U an den Sennenkirchweihen, in LSemp. am Auffahrtsumritt als Festbrauch geübt, in neuerer Zeit auch anderwärts an Älplerfesten udgl. aufgekommen; s. Bd I 829o.; AfV. 3, 55/6; 17, 247; SV. 1922, 28; KGisler 1911, 101 (mit Abbildung). ‚Das F. wird gewöhnlich durch einen Umzug, mit Musik an der Spitze, eingeleitet. Voran schreitet der Fähndrich, dann folgen paarweise die übrigen Sennen und den Schluss macht etwa der Sennenwagen ... Ist man auf dem Platz angelangt, so beginnt das F., zuerst von dem Fähndrich, dann den übrigen Mitgliedern und schliesslich auch den Sennen aus andern Ortschaften ausgeführt. Das F., begleitet von der Musik mit einem Ländler, einer Art Walzer in sehr schnellem Tempo, erfordert viel Übung und Gewandtheit, ein sicheres Auge und einen starken Arm ... Rauschender Beifall der zahlreichen Zuschauer ... belohnt jeweilen die Fahnenschwinger.' AfV. (Schw). ‚[Nach dem Festmahl an der ‚Sennenkilbi' in SchwE.] tun ... die Fähnriche ihre absonderliche Sprünge und pflegen ihre Kunst des F-s erzeigen, wechslen mit

einander ab, und nimmt bald der Ober-, bald der Unter-Fähnrich den Fahnen, schwingen den nach eigenem Belieben und Gutdünken. Kann dabei wohl geschehen, dass der Fahne weiss nicht wie vielfach verwickelt wird und gar in Gefahr der Löcher und Schränzen kommt, wann sonderlich die Fenner ... mit Wein gar zu viel angefeuchtet sind ... [Am Abend ziehen alle über den Brüel bis zu StBenedikt]. Da muss dann der Fähnrich seine Kunst im F. erst recht erzeigen. Der stellt sich da auf der Höhe, schwingt den Fahnen sehr ernstlich etliche Vaterunser lang mit allerhand schönen kunstreichen Würm und fantastischen Posturen.‘ 1682, ORinghholz 1908. ‚1793 haben die Sennen auf Vorschlag des Pfarrers N. das F. wie auch das Trommeln und Pfeifen aberkannt.‘ ebd. S. noch Bd VIII 955/6. — Vgl. Gr. WB. III 1243. — Hüenli-: Kinderspiel. Zwei der stärksten Spieler sind Habicht und Henne, die übrigen, die sich der Henne in einer Kette an den Rücken hängen, Küchlein. Der Habicht sucht diese zu rauben, indem er je dem Hintersten einen Schlag zu versetzen trachtet. Die Küchlein weichen ihm aus, dürfen aber die Kette nicht auflösen und sollen auch die Henne bei ihrer Verteidigung möglichst wenig hindern. Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Küchlein geraubt sind ZStäfa; s. schon *Gluggeren* (Bd II 620) und vgl. *Hüenli-Schwänken.* — Chugel- (‚Reise-Kugelschw.‘): ein von der Jungmannschaft des Dorfes betriebenes Spiel (eine Art Golfspiel), bei dem von den beiden Parteien abwechselnd eine hölzerne Kugel auf der Landstrasse ähnlich wie beim Kegelschieben fortgerollt wird. Die Spielenden nähern sich dabei mit jedem Wurf einem vom Ausgangspunkt etwa 1—2 Stunden oder noch weiter entfernten Ziel, und Sieger sind Diejenigen, die es durch kräftigere und weiterreichende Würfe zuerst erreichen ZObf. (M. XIX.); Syn. *Chugel-Trôlen.* — Muni-: zu Bed. 3a, Ringkampf, bei dem ein Zuchtstier als Siegespreis ausgesetzt ist. ALPENR. 1828, 380 (LE. Hirsmontagsbrief). — Nuss-: zu *schwingen 2c.* ‚Als der kleger des haberschnydens und n-s ... mit etwas fürworten bekanntlich war.‘ 1570, ZAnd.; vgl. zu dem Handel Bd VIII 165 (1569, Z). — Böckli-: ein Kinderspiel. Die Spieler bilden, einander an den Händen fassend, einen Kreis und suchen durch allerhand heftige Bewegungen zu erreichen, dass Eines ein in der Mitte stehendes *Böckli* (kleines Holzgerüst oä.) umstösst, worauf es vom Spiel ausgeschlossen wird ZStäfa. Syn. *Stëckli-Gumpen* (BsStdt). — Reiff-: an einer *Tannen-Fuer* (Bd I 974) ausgeführtes Kunststück. In einen Reif von etwa 60 cm Durchmesser und 5 cm Breite werden 3—5 mit Wein gefüllte Gläser gestellt; der Reifschwinger, auf der herumgeführten Tanne stehend, schwingt den Reif mit den Gläsern auf alle möglichen Arten um den Kopf herum, wobei Nichts verschüttet werden darf; von Zeit zu Zeit wird das Schwingen eingestellt und Jemand aus den Gläsern ‚Gesundheit‘ zugetrunken B Aarb. udE. S. noch Die Schweiz 1858, 67. — Seil-: zu *schwingen 1cγ* GRMal. (Tsch.); Syn. *Seil-Rîten* (Bd VI 1695). — Taler-. In Ermangelung der grossen Kuhglocken zum *Schëllen schütt(l)en* (Bd VIII 562) ‚treibt man ein Fünffrankenstück in einem grossen Tonbecken herum, was man *T.* nennt.‘ AP VL. 1903, 119. — Wërch-: zu *schwingen 2b*; s. Bd VI 853o. — g^{e}-schwunge^{n}: a) zu Bed. 1aα, von Getreide. ‚Die schuoppposs ... gibt jerlich 3 viertel lutern und geschw-en kernen.‘ A. XVI., LButtish. — b) zu Bed. 2a. ‚Lictor zun knechten: entbinden s; sy sind gschw. gnuog.‘ HBULL. 1533. — c) zu Bed. 2b. ‚Bei dem Schwingen fiel ab als Aglen oder hölzige Substanz 70 Pfd, so dass noch 40 Pfd g-er Flachs übrig blieb.‘ ALP. 1827. — d) zu Bed. 2d. *G-e^{r} Nîdel* (*Rûm* BsStdt); s. Bd IV 673u. (auch AA; B, so oAa., E., Gr. und lt Zyro; GL; GRObS., S.; L; GSa., T.; SCHWE.; Z). — un-: 1. a) zu Bed. 2a. ‚Nun hab ich solliche Zeit über ganz fleissig glehrnet und gstudirt ... und bin ich und mein bester Mitgspann ... allein mit der Ruten u. davon kommen.‘ ABösch XVII. — b) zu Bed. 2b. ‚Wer u. werch oder hanff in die stuben ze teren tuot, wo das der waibel oder der vierer ainer sicht, ist die buoss uff sag 3 β pfenning.‘ THRickenb. Offn. 1495. ‚Denne syend sy über ein andern trog gangen, darin u-en flachs glegen, darus ein müttigen sack voll gnomen.‘ 1556, B Turmb. S. noch Bd VI 1850u. — 2. übertr., grob, masslos, ungeheuerlich, schändlich. ‚Schonend umb Gottes und menschlicher gsellschaft willen des armen volks, das ir so lange zyt hunger des worts Gottes hand lassen lyden und aber daby mit ungeschw-en burdinen überladen.‘ ZWINGLI; gravissimæ et intolerabiles sarcinæ (Gualther). ‚Die ungeschw-en laster, die man uff mich erdenkt, mag ich vast wol getragen.‘ ebd.; immania et inaudita crimina (Gualther). ‚Solicher last ward urhablich so vil fromen oberkeiten von Sant Benedicts jungern ... mit iren ongeschw-en anfechtungen und begirden auf den hals trochen.‘ VAD. ‚[Luther schrieb] wider den ongeschw-en missbrauch des ablass.‘ ebd. ‚Soll das [die staatliche Armenfürsorge] nicht feiner, anständiger, unserem Herren und Gott ... gefälliger und den Armen selbs behülflicher sein als wo der u., unordenlich Bättel Oberhand hat?‘ FWYSS 1673. — un-geschwungenlich: = dem Vor. 2. ‚Hie hat sich ouch yngelegt ein cardinal, hiess Benedictus de Acoltis, u. zuo liegen.‘ HBULL. 1572. ‚Ob den u-en grossen Kosten geholfen werden [könne].‘ 1615, GSax.

Vgl. Gr. WB. IX 2689/2709; XI 3, 859 60 (‚ungeschwungen(lich)‘); Martin-Lienh. II 526/7; Fischer V 1291/2; VI 178 (‚ungeschwungen(lich)‘). Das W. ist als *swigè*, ‚mit der Reitgerte schlagen, auch vom Winde, der den Regen peitscht‘, in das Patois des BJura eingedrungen (ETappolet 1917, 161). In Namen. FNN. ‚Schwingeisen.‘ XVI., Bs (Leu Lex.). ‚Schwingdenhammer.‘ XVI. XVII., ebd. ‚Hans Swingderhamer.‘ 1476, F. ‚Peter Schwinghamer.‘ 1484, Z RB. ‚Swingdennagel‘, Schmiedegeselle. 1421, ebd. ‚S(ch)winghart, Schwink(h)art, Schwinkhard.‘ XV./XVI., B (auch bei Leu Lex.). ON. ‚Schwing-Rüti‘ AAWindisch.

ab-: a) = *schwingen 2a,* durchprügeln AP; G; TH; Z und sonst, bes. auch in der Schülerspr. *Er het de^{n} Chüejerbueb abg'schwunge^{n}.* G Kal. 1890. — b) entspr. *schwingen 2c.* ‚Alsdann zeitigen sie [die Oliven] schier gemeinlich im November, da streüwet man tüecher under die beüm und schwinget sie ab wie bei uns die nuss.‘ 1595, THPLATTER 1605. — Vgl. Gr. WB. I 112/3. — Ab-Schwingete^{n} f.: zu *schwingen 2b.* a) als Vorgangsbezeichnung, das ‚Schwingen‘ des Flachses oder Hanfes Z, so W. — b) Abgang beim ‚Schwingen‘ SCHW; ZG; Z, so Düb., W. (höchstens zu grobem Tuch, für Säcke udgl. verwendet). ‚[Nach der Blendung des Prädikanten] haben sie ihm A-en und Risten in die Augenlöcher gestossen [1525 auf Schloss Küssenberg in Baden].‘ MISC. T. 1723.

abe^{n}-: = *ab-schwingen b* Z (PStaub). *D'Nuss schwingt me^{n} abe^{n}.* ‚[Verbot, dass] Niemand keine Eichlen abenschwingen noch auflesen ... solle.‘ 1721, WMERZ 1922.

û f-: 1. (eine Fahne) schwingend aufrichten; s. *ūf-ge-richtet* (Bd VI 405). — 2. refl., uneig. wie nhd. Bs; B (Zyro) und weiterhin, ‚mit Mühe zu besserem Vermögen gelangen' Ndw (Matthys) — Vgl. Gr. WB. I 733. Unklar: ‚Caspar Sch. [der Hexerei angeklagt] soll einmal uss der Gefangenschaft gelassen und dann widerumb uffgeschwungen und ferner gebrucht werden.' 1632, SchwRatsprot. (s. ADettl. 1905, 31); vgl. *Häxen-Schwung?*

o b e n - û f -: die Oberhand gewinnen, Meister werden; Syn. *oben-ūs-schwingen.* *I^{ch} glaube^{n}, der Oberwind schwingt oben ūf.* AZimmerm. 1916 (L). — u f e^{n} -: refl., sich in die Höhe schwingen; bes. uneig., in wirtschaftlichem Sinne Th und sonst.

u m -: 1. tr., herumschwingen. Von einer anstössigen Art des Tanzes; vgl. *umen-schw. 1a.* ‚Es soll niemand den andern im tanzen umbwerffen noch umbschw.' 1527, Sch Chr. ‚Wie sy [die Klägerin] an Gallus Schmids suns hochzit mit eim getanzet, habe der selbig sy umbgschwungen; den andern tanz aber tanzete er [der Beklagte] mitt ir und schwunge sy ouch umb; das welte sy nit von im lyden.' 1541, Z Ehegericht. Von Raufenden. ‚Do erwust der Tossenbach den Habersat vor bi dem häss und swang inn umb, dass er niderfiel.' 1421, Z RB. ‚Da habe inn der N. unverschult und unverdient aller worten und werken by einem arm genomen und inn damit umbgschwungen so frävenlich … das er inn in den graben geworfen hett.' 1469, ebd. — 2. (her)umwenden. a) tr. *D's Vëh uf der Weid u.,* nach einer andern Seite treiben GrAv. (Tsch.). ‚Als die Reüterei der Brugk zu trang, liess man ein gross Stuck gegen ihnen abgohn, darab sie dermassen erschrackend, dast [!] sie die Pferd umschwangen und Bangs zu fuhrend.' Anhorn 1603/29. ‚[Bei der Überholung der Zugordnung durch den Feind soll man, um einem seitlichen Angriff zu begegnen] die Vorhuot der Harnisten umbschw., mit auffrechtem Spiess die rechte Seite als die Front gegen dem Feind … wenden.' VFrieder. 1619. — b) refl. ‚Circinare auras, sich im luft umbträyen und umbschwingen.' Fris. ‚Der narr schwingt sich um vom kaiser [zu dem er bisher gesprochen hat].' Mauritiana 1581. ‚[Der von einem Augenzeugen festgehaltene Mörder habe] sich wider von ime, zügen, geworffen, umbgschwungen, und dem herrn seligen [sei] ein streich an die stirnen worden.' 1596, GSalez Kundschaft. — U m - s c h w i n g e r m.: a) auch Dim., Barchent- oder Flanelltuch, womit man den in Windeln eingewickelten Säugling umhüllt BAarw., S. und lt Dän.; Syn. *Deck-Lachen* (Bd III 1005), *Um-Teckeli, -Tuech.* ‚Windel mit Band' BTwann (Bärnd. 1925, 172). — b) Dim., = *Flûg-Röckli* (Bd VI 828), ‚mit kurzem *G'ställtli,* hinten mit 3—4 Knöpfen geschlossen' (HRothenbühler), „Flügelkleid B", so Be., E., U. (‚eine Art Kindermäntelchen.' Friedli); „LE."; Syn. *Trag-Röckli* (Bd VI 840), *Schapper 2* (Bd VIII 1003). — c) = *Um-Lauf 2b* (Bd III 1114) AaBremg.; L, so G., Rusw. — Vgl. *Schwinger 2.*

u m e^{n} -: 1. a) = *um-schwingen 1,* spez. beim Tanz Ap. ‚Wer unzüchtigklich tanzet uff hochzytten, bruttlouff, mit züchen und uffwerffen, umbhinschw. [wird bestraft].' 1533, B RM. S. noch Bd VIII 882 M. — b) (‚herumbschw.') eine Ehebrecherin in den Strassen herumführen und dabei auspeitschen; s. Bd VI 1822 M. und vgl. Tac. Germ. c. 19. — 2. umherwenden. ‚Wohin ich myn Gsicht umher schwing, da sich ich zwar noch unser Land [aber andere Leute und andere Sitten].' JMahl. 1674. ‚Das Schifflin umherschw.'; s. Bd VIII 356 M. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1174.

a^{n} -: 1. tr., ein Kleidungsstück schwingend anziehen. ‚[Das Gespenst] sitze uf die Jungfrauw … als wann man ein Belz anschwunge.' 1648, ZGrün. — 2. abs., ‚anfangen zu schwingen' Ndw (Matthys); spez. i. S. v. *schwingen 3 a,* ein Schwingfest mit dem Wettkampf der jüngern und weniger erprobten Schwinger eröffnen B; Gegs. *ūs-schw.* — Vgl. Gr. WB. I 452. — A^{n} - s c h w i n g e^{n} n.: zu Bed. 2. ‚Das A. begann um $10^{1}/_{2}$ Uhr und war zur Mittagszeit beendet.' B Volksztg 1901; s. auch *Ūs-schwingen.* — A^{n} - s c h w i n g e r m.: zu Bed. 2, junger Ringer, der bei einem Schwingfest den Eröffnungskampf ausficht B. — A^{n} - s c h w i n g e t m.: Anfang eines ‚Schwingets'. Zyböri (Titel eines Gedichts).

e^{n} t -: refl., sich durchbringen, seinen Unterhalt (knapp) finden BS. (PfrBölsterli); Syn. *er-, ūs-, duren-schwingen.* — Vgl. Gr. WB. III 617.

e r -: 1. kräftig schwingen Ndw (Matthys). a) entspr. *schwingen 1aα.* ‚Wie sy nun … von Ierusalem zugend' erschein inen vor dem züg ein rüter … Der erschwang (‚erschwunge.' 1667/1707) sinen spiess.' 1525/1707, II. Makk.; κραδαίνων. ‚Wie er [ein Vogel] mit den fätichen, so er die erschwingt, den luft zerteilet und einen weg hindurch macht.' 1525/1707, Weish. ‚Den spiess gegen eim e., erschütten, intorquere hastam alicui; sich schüttlende oder das gfäder erschwingende, concutientes se corvi.' Fris.; Mal.; s. auch *er-schütt(l)en* (Bd VIII 1560 o. 1582 M.). ‚Alas quatere, die Flügel e.' Denzl. 1666/1716. Korn ‚e.', s. *schwingen 1aα* (Aal 1549). Kleider ‚e.'; s. Bd VIII 1561 M. ‚Den luft e.': ‚Das ruschen der flüglen, mit dem der luft bewegt und erschwungen wirt.' 1525/1707, Weish. Mit pers. Obj., vom Tanz: *Lueget de^{n} Kapiziner, wie-n-er d'Chöchin erschwingt: er galoppet und walzet, bis-em d'Chutte^{n} verspringt* Z Reim. Auch refl., von einem Vogel, mit den Flügeln schlagen: ‚Denn sol er [der Phönix] in söliches näst sich niderlassen und am heissen sonnenschein sich wol e.' Vogelb. 1557, 190 b. — b) entspr. *schwingen 1aβ.* Etw. ‚in die Luft e.', schleudern; s. Bd V 191 o. Mit abstr. Obj. ‚Die Gedanken höher e.', zu Höherem erheben. ‚Nur wünschte ich Diss, dass ihr [beim Anhören einer biblischen Erzählung] euere Gedanken höher erschwunget.' JJUlr. 1718. ‚So es uns erlaubet, dissfahls die Gedanken höher zu e.' ebd. — c) refl. α) sich emporschwingen, mit Bez. auf Geistiges. ‚O kunst [Wissenschaft], schmuck deine flügel, erheb dich nit zuo fast … Erschwingst dich über d massen, so nimm gar eben war … dass dir nit d federen werden brennt.' Val.Tschudi 1533. Gew. mit Richtungsbest. ‚Ja, lasset uns unserem Gebätt Flügel machen, damit es sich hinauf in die Höhe für den Gnadenthron Gottes erschwinge.' JMüller 1673. ‚[Moses] erschwange sich auf den Flügeln des Glaubens hinauf selbs über Sonn, Mond und Sternen.' JJUlr. 1718. ‚Die Stricke, die uns … an dise läide Welt vest gemachet und unsere Seele verhindert haben, sich recht in die Höhe zu e.' ebd. 1731. ‚Sie können sich nach geistlichen Gütern so wenig ersähnen und e., als wenig ein Klumpen Blei kan in die Höhe steigen.' ebd. S. noch Bd VII 158 u. — β) wirtschaftlich, „sich kümmerlich durchbringen, behelfen L; Sch; Z", ‚mit Mühe zu besserm Vermögen gelangen' Ndw (Matthys); Syn. *ūs-, usen-, duren-schw.* *Er hed-si^{ch} erschwunge^{n}* Ndw (Matthys). — 2. entspr. *schwingen 2 a,* durchhauen, -prügeln. ‚[Un-

gehorsame] soll der ... schuolmaister mit ainer ruoten recht woll e.' 1533, G (Hausordn. der Stiftsschule). ‚Beid [fehlbare Schüler sollen] dermaassen in der schuoleren bysin mit ruoten von den schuolmeistern, das inen ir bluot über die ärs ab louft, gestrichen und erschwungen werden.' 1556, Z RB. ‚[Anhänger der ‚kleinen Partei' haben] zween von der grossen Partei mit Ruten erschwungen.' 1733, GWalser, Ap Chr. S. noch Bd VI 1821 u. Im Kampfe. ‚Ir hellibarten do erclungen, domit sy d lansknecht erswungen, das in gelag ir spott und lachen.' JLenz um 1500. ‚Deshalb sy zamen trungen, einander wol erschwungen, das uff beid teil ettlich bliben tod.' ebd. ‚Dem pfauwen d fëderen e.', zerzausen; s. Bd V 1205 o. — 3. a) Etw. (schwingend) erreichen. *Endlicher* [l. *-eⁿ*] *häm-mer's doch erschwungeⁿ*, den Gipfel des Berges erreicht. Schwzd. (SchwMa.). ‚Affen, die mit ihren ungeheuern Schwänzen, was sie nur wollen, erschwingen und erlangen', mit Bez. auf Leute, die sich mit Hilfe ihrer gesellschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen Vorteile zu verschaffen wissen. Sintem. 1759. Hieher wohl auch: ‚[Das Ross des Dodines] hete sölhen ganc, daz er daz tou niht erswanc, swenn ez der wilde Dodines stolzliche uf daz kes und über daz mos rande.' UvZatzikhoven. — b) „Etw. mit saurer Mühe und Arbeit durchsetzen L; Sch; Z." ‚E., erarnen, mit übelzeit vollbringen und aussmachen, exantlare.' Fris.; Mal. Bewältigen: ‚Die in der schuol begerent noch einen gehülfen, dann der knaben so vil sind, das sy es nit mögen e.' um 1535, B Chorgerichtsman. Spez. wie nhd., Kosten, Geldleistungen aufbringen, gew. verneint Aa (H.); Bs; B; GrHe., Valz. (Tsch.); Th; Z und sonst. *'s isch nid mē z'e.*, zB. der Kostenaufwand für eine Familie B (Zyro). *D'Stüreⁿ send eⁿfangeⁿ nümeʳ z'e.* ThMü. *D'Chind händ diheim 's lur Kafi g'schluckt, d'Milch sei jo nid z'e.* AHuggenb. 1924. ‚Und das ir, min herren, mir bishar hend lassen nachgan, ist nachzuohin hie alles mit mir uffgangen von wegen der kleinen bsoldung und grossen kostens, den ich bishar hie ghan, dermass, das ich nitt hett mögen beliben noch es e., wo ich die hilff nitt hett ghan nachgan von üch, minen herren.' 1550, Brief (Pfr N. an den Z Rat). ‚Als der spital [durch Austeilung von Brot an die Armen vom Lande] treffenlich beschwert worden und inn künftigem wyter und dermassen überladen, das semlichs nit zu e. syn, sondern der spittal ... ins verderben gricht wurde ...' 1571, Z. ‚Überschlag, wie das Allmuosen daselbs zu e. syn werde.' um 1600, Z Töss. ‚[Weil wir uns] in Wirtzhüsern hin und wider uff unsern Costen erhalten, und Söliches zu e. das vom König empfangen Gelt nüt klegken, sonder wir unsere eigne Erbgüter angryffen ... müssen.' 1627, Z. ‚Die Hauszins, welche ... bald nit mehr zu e. müglich.' 1688, Z. — er-schwungen: zu Bed. 3b, (mit Mühe) erworben. ‚Von e-em und errungenem Gut, wieviel ein Mann oder Weibsperson vermachen möge.' 1701, U Landsgemeindebeschl. (Titel). — Mhd. *erswingen*; vgl. Gr.WB. III 978/9; Fischer II 843. — ‚Er-schwinger m.: concussor.' Mal. — er-schwinglich: wie nhd., was (zu ‚erschwingen') möglich ist. ‚[Die Abgabe von Getreide auf Borg sei] dem Amt kum e. ... dann man zu des Ambts ordinari Ussgaben einen guten Teil baren Gelts haben muss.' 1654, ZWthur. — un-: Gegs. zum Vor. ‚Wie das er an synes verwaltenden ampts allmuosen täglichen mit frömbdem armen volk dermassen überlouffen und beschwert, dass es demsälben synem ampt in die harr u. und untraglich syn [werde].' 1586, Schreiben des Amtmanns von SchSt. an den Z Rat. ‚[Die Einbürgerung vieler Fremder sei den Aarburgern wegen der Schmälerung ihrer ‚gemeinen Veldt- und Weidtfahrt'] in das Künftig u., schäd- und unerträglich.' 1622, Aa Rq. 1922. ‚Es erscheint sich, wie gross die Not ... dieser Pfarr, wie aber endtlich u. ihro fallen werde, ohn u. g. H. Beihilf ... der zunehmenden Armut ... zu begegnen.' 1680, Schreiben des Pfarrers von ZWäd. an den Rat. — ‚Er-schwingung f.: concussus, concussio.' Mal.

ûs-: 1. a) = *schwingen 1aα1* B (Zyro). ‚Eventilare, ausschw., erstauben.' Denzl. 1666/1716. — b) refl. α) sich (schwingend) ausbreiten. Uneig.: ‚Dass zuo besorgen, es dörften solche Ding [politische Bestrebungen der Gl Katholiken] sich bald im Land selbsten zuo nit geringem Jaamer und Elendseligkeit auß chw., wann nit durch vorsorgliche kluoge Mitel vorgebauwen [wird].' 1686, Gl an Z. — β) sich frei machen, entrinnen. ‚Einer wybet mit einem kostlichen Haarband [aber die Ehe wird bald wieder getrennt; da meint Einer:] Wann s [die Frauen] Einer nur beim Haar hebe, mögends Eim lycht wider entrünnen ... Aber so sie bie dem Arm oder Hals [durch ein Arm- oder Halsband als Ehepfand] gebunden werdind, mögind sie sich nit mehr so leichtlich außschw.' Schimpfr. 1651. Unsinnlicher, sich durch Schlauheit aus einer unangenehmen Lage herausziehen, sich um Etw. herumdrücken, sich ausreden BHk.; L (lneichen); vgl. *schwingen 1bβ*. ‚Damit auch Niemands sich [von der Haltung des Sabbats] u. ... möchte.' JJBreit. 1620. Wenn Personen auf Indicien hin wegen verdächtigen Lebens in Gefangenschaft gesetzt und an die Marter geschlagen werden und sich zuletzt ‚ausschw. und ledig machen', so sollen sie die gebührenden Kosten bezahlen. 1630, Absch. ‚Ja, sy [ein bevogtetes Ehepaar] tuend nur nit derglychen, samm sy ihren Sachen ... Rat schaffen und trachten woltend, sich uss diesem [Schulden-]Last usszeschwingen.' 1653, Z. ‚Mit Haab und Gut will man [den Adel] zu Boden stürzen; kein edles Hauss sich schwinget auss; es gehet zu Verderben.' JCWeissenb. 1702. — γ) = *er-schwingen 1cβ*. Zwei Frauen haben sich mit ‚redlicher Arbeit mit ainandren ussgeschwungen und erhalten.' 1611, SchSt. — 2. = *schwingen 2a*, (gerichtlich) auspeitschen, ausstäupen Aa (H.); Ap (T.); BS. (Bärnd. 1914, 565); „Gl; L"; GAndw., Sa.; U (DrMüller); „Zg; Z"; „häufiger" als *schwingen. Er ist üsg'schwungeⁿ wordeⁿ* GSa. ‚Wenn der Scharfrichter eine Person ausschwingt, so hat er 30 β.' 1542, JLüscher 1898. ‚Von ira [der Clauda Merendaz] usszeschw. und für strick und hendschuch [dem Nachrichter] 3 pfd.' 1579/80, B Frienisb. Rechn.; vorher ‚mit ruten strychen'. ‚[Die Tochter einer Diebin musste, als ihre Mutter durch die Strassen gepeitscht wurde] sowohlen beim Ausschw. als Brandmarken mitlaufen.' 1786, JHefti 1914. ‚Mit ruoten û.' ‚[Da] hett man mit ruotten ussgeschwungen ein jungen knaben.' UMeyer Chr. 1540/73. ‚2 lb dem nachrichter von armen menschen mit ruoten usszeschw. und an branger gstelt.' 1598, AaB. Rechn. ‚Zuo Chur ward ein gwandkrämer ... mit ruoten usgschwungen.' 1598, Ard. 1572/1614. ‚Virgis cædere, mit Ruten hauen, außschw.' Denzl. 1677/1716. ‚Sie führen ihn in s Pilatus Haus, mit Ruten und Geiseln schwingen sie ihn aus.'

LTobler, VL. (Karfreitagslied). S. noch Bd VI 1822 M. — **3.** abs., entspr. *schwingen 3a*, an einem Schwingfest den Haupt-, Entscheidungskampf auskämpfen, ‚den letzten entscheidenden Schwung tun, was nur den zwei Besten zufällt' (Zyro) B; vgl. *an-schwingen 2.* — Vgl. Gr. WB. I 966; Fischer I 514. — Ûs-schwingeⁿ n.: zu Bed. 3; Syn. *Us-schwinget.* ‚Sowohl im Anschwingen, als auch im Ausschw. und Ausstich besiegte N. die ihm zugeteilten Gegner rasch und mit Eleganz.' B Volksztg 1901. Bildlich: ‚[Die Sozialdemokratie lechzt] nach dem grossen Ausschw., das zwischen unserer mehr als 600 Jahre alten Staatsidee und einem ... Allerweltsbeglückungswahn stattfinden soll.' Sch Intelligenzblatt 1918. — Ûs-schwinger m.: Schwinger, der am *Ûs-schwingen* teil nimmt B. — Ûs-schwinget m.: = *Ûs-schwingen* B; L (Zyböri). ‚Zum Ausschw. in Biel waren am letzten Sonntag die 30 besten Kämpen auserlesen, 15 Schwinger und 15 Turner.' B Volksztg 1897. Im Zeitungsstil oft uneig. von Wahlkämpfen, Kriegen. ‚Stichwahl im Grossratswahlkreis Herzogenbuchsee-Seeberg. Auf zum Ausschw.!' B Volksztg 1908 (Wahlaufruf). *Am Sunntig gīt's no^{ch} neⁿ Ū. zwüscheⁿ'm Jud un^d em Sozi.* BLauf. (Ztgsnotiz). ‚Es scheint, dass im Transvaal der Ausschw. erst jetzt recht beginnt', vom Burenkrieg. B Volksztg 1900. ‚Der grosse Ausschw.', vom Weltkrieg. BBurgd. Tagbl. 1917. — Ûs-schwingeteⁿ f.: = *Ūs-Schwing* (Sp. 1970) „L". ‚5 mütt kernen ußschw-en und stoub im turm.' 1526, Z (Rechn. des Almosenamts). Auch 1588, ZAnd.; s. *Ūs-Ge-schwing.* — Seckel-Û. s. *Seckel-Schnīdeten* (Sp. 1139, wo gegen Ende der Anm. Bd IV 652o. zu lesen); vgl. *schwingen 1aα2* und *be-schwingen 3.*

obe(n)-ûs-: abs., beim ‚Schwingen' den Sieg davon tragen, Meister werden B und weiterhin. *I^{ch} gangen-öppeⁿ dā und dert hiⁿ gaⁿ geⁿ schwingeⁿ, und jitzeⁿ han-i^{ch} im Länder* [Entlebuch] *inneⁿ neuen obenūs-g'schwungeⁿ.* Loosli 1910. Übertr., von jeglicher Art Wettstreit. ‚Bei dem internationalen Wettschiessen haben die Schweizerschützen obenaus geschwungen.' Schweizer Bauer 1900. Von Wahlen, politischen Kämpfen. *So müesseⁿ-mer's halt laⁿ druf abchoⁿ und luegeⁿ, wër obeⁿūsschwingt,* bei einer Lehrerwahl. CWeibel 1891. *I^{ch} ... haⁿ ömel richtig obenūsg'schwungeⁿ,* an der Gemeindeversammlung meine Meinung durchgesetzt. Loosli 1910. Vom wirtschaftlichen Kampf: *Die, wo z'ērst teuff ungerdür^{ch}eⁿ müesseⁿ heiⁿ, gëb-si heiⁿ obenūs g'schwungeⁿ.* Bärnd. 1925. Mit abstr. Subj.: *Wie-n-es* [die Mutter] *siⁿ Hans aⁿg'luegt het, wo so stramm nëben-im ineⁿ g'lüffeⁿ isch, dā heiⁿ d'Liebi und d'Freud wider obenūsg'schwungeⁿ.* EBalmer 1925.

useⁿ-: 1. mit einem Schwung herausnehmen. *Z'Oberhofeⁿ tüeⁿ-si d's Brōt in Ofeⁿ, z'Hilterfingeⁿ tüeⁿ-si's u.* KL. (BWimmis). — 2. refl. a) = *ūs-schwingen 1bβ.* *Er hät-si^{ch} (wider) chönneⁿ u.*, aus der Klemme ZZell, zB. aus einer Schuldenlast ThMü. ‚Er [der Führer einer Bauernbewegung] wölle nit abstahn, so sy ouch nit abstahn wöllind; er wölle sich gegen unseren gn. Herren woll usshin schw.' 1645, ZIlln. — b) = *ūs-schwingen 1bγ* Z (Dän.). — oben-useⁿ-: abs., es zu Etw. bringen. *I^{ch} haⁿ no^{ch} Keⁱneⁿ g'sehⁿ, wo obenuseⁿ schwingt, wo gäng d's Mūl offeⁿ het, mit Nūtem z'friden isch.* Loosli 1911.

ver-: 1. refl., die Flügel entfalten, von Vögeln. Uneig.: ‚So ist üch auch unverborgen, wie vor gar wenig Jaren die schädlich Sect der Jesuiten in ... Bormio inzunisten understanden ... Wer wirt nun nit können by sich selbst erkennen, denn das dise Vögel jetz erst recht wurden innisten und sich v. können, wann ir fürnemmster Patron ... ein König zu Hispanien mit gmeinen 3 Pündten also nach verwandt und eerblich verbunden syn sölte?' 1617, Z (an die evang. Pfarrer in Gr). — **2.** tr., = *ūs-schw. 2.* Im Kinderreim: *Hobsissa Rölleli, z'oberst im Tölderli Chriesi g'wenneⁿ ond [d']Stili stōⁿ lōⁿ, d'Buebeⁿ v. ond d'Meitli gōⁿ lōⁿ* Ap (T.), *d'Mätli v. und [d']Buebeⁿ gōⁿ lōⁿ* G (Götzinger); vgl. *durch-schw.* — **3** zu *schwingen 3a*: einen Geldbetrag *v.*, für Preise verbrauchen; vgl. *ver-cheglen 2* (Bd III 183), *ver-schiessen 2cβ* (Bd VIII 1407). [Beim *Schwinget*] werden von Zeit zu Zeit einige Batzen von den Zuschauern zum V. erhoben.' WSenn 1871 (Uw). — **4.** aufhören zu *schwingen* (in Bed. 3a). ‚*Es isch verschwungeⁿ*, das Schwingen ist zu Ende' B (Zyro). — Mhd. *verswingen*, zT. in andern Bedd.; vgl. Gr. WB. XII 1, 1223; Fischer II 1328.

vor-. In der Abl. Vor-schwinget m.: = *Anschwinget*; s. Bd I 1117u.

hin-: intr., sich rasch verziehen. ‚So weit man mich wird hören klingen, als bös Ungewitter sol h.', Glockeninschrift GMs; vgl. *dannen-schw.* — Anders bei Fischer III 1645.

b^e-: **1.** = *schwingen 2d. Nitleⁿ b.* U, so Urs. *Bi īⁿs z'Hospidall tient Die, wo Veh heint, am Heiligōbeⁿd es Milchrīs macheⁿ und eppen eⁿ N. b.* UHosp. *Maitli, chu^{mm} zue-mer iⁿ d'Alp: ich will-der eⁿ N. b., das^s-es mier und dier g'fallt* UUrs. — **2.** (Bäume) beschneiden, stutzen. ‚Hagholz oder ander holz, was in eim hag wachst und stat, soll alles dessin sin, des ouch der hag ist. Doch so einer den hag also lang stan [lan] und nit beschw. welte gegen dem andern, und inne disern darumb ermant ... und er den hag in fierzechen tagen darnach nit beschwingt, mag der ander das tuon und ouch das holz nemen. Doch sol er, was uffrecht im hag stat, ouch nit abhowen.' Obw LB. ‚Jeder man sol sin heg beschw., die da stossend an unser landstrassen ... in selicher mas, das der luft darin schin und die strassen dester trückner beliben ... Und ob berent böum zuo vast in die strass stiessend ... die sol man ouch uffheben und beschw., das nieman kein schad davon geschehe.' ebd. — **3.** = *schwingen 1aα2.* ‚[Dirne Gredli Onboden zum Gauner Appili Blywyss:] Ich will dir wol me sagen, wenn dus hören wit, wie du etwan eim hast den seckel bschwungen, dwyl wir andern mit den knaben sungen.' HvRüte 1532. — hërz-beschwingend: das Gemüt bewegend, aufrüttelnd. ‚Dass Meiste aber wird tun können [um die Bauern zu unentgeltlichen Fuhrleistungen für den Kirchenbau in ZStall. zu bewegen] Hr. Pfahrer-Vicarius daselbst, als welcher durch seine h-e Insinuationes ... dise sonst rohe Gemüeter wird bewegen können, dass sie verhoffentlich ad placet entsprechen werden.' 1720, Schreiben des Amtmanns Edlibach an den Abt von StBlasien. — Mhd. *beswingen*, peitschen; anders bei Gr. WB. I 1607. Bed. 2 ist sonst nirgends gebucht. ‚Herzbeschwingend' gehört zum denom. schw. Vb ‚beschwingen', mit Schwingen versehen.

dannen-: wegschleudern, vertreiben. ‚Da habe inn der weibel bi dem arm genommen und von dem brunnen danen gschwungen.' 1584, ZKyb. ‚Ich bin gosen zu Gotes, Maria, [St]Jodor Ehr; als bald ich kling, Ungviter danen swing', Glockeninschrift. 1758, Uw.

durch-: durchprügeln GBuchs. *Buebe*ⁿ *d., Maitle*ⁿ *gō*ⁿ *lō*ⁿ, Var. des Kinderreims unter *ver-schwingen 2.* — Mhd. *durchswingen* in andrer Bed. — dar *der-dürch*-: refl., ‚mit Anstrengung sich durchschwingen' B (Zyro). — durchen-, in B *dürchen*-: *es d.*, sich durch Schwierigkeiten, Hindernisse erfolgreich durchringen ZN. *Iez häm-mer's durchen g'schwungen*, ‚uns trotz allen Hindernissen emporgebracht und die Kinder gross gezogen' (Dän.); ähnlich refl. B; Th; Z. — wider-: sich zurückwenden. ‚Darnach hat der Patron die Sägel lasen umkeren und das Schüff wüderschw.' Stockm. 1606. — eⁿ-wëg ‚hinwëg-': refl., sich wegwenden, fortmachen. ‚Dass der Schütz ... von dem Bären, zwar wol ermüedet und kraftlos, sich hinwegschwang, der Bär aber von den Wunden schwach, bleib in dem Tobel erligen.' JLCys. 1661.

zer-: 1. (schwingend) in Stücke schlagen. ‚Diverberare, zerschlahen, z., voneinanderen schlahen.' Fris.; ‚z., als ein spiess, diverberare.' Mal. — 2. durchhauen, zerbläuen. ‚[Der Lehrer heisst den Schüler] füren kommen und d'Hossen aben lassen, zerschwingt ihn gut Ding.' Schimpfr. 1652. — Mhd. *zerswingen*, auseinanderschwingen.

Schwinger m.: 1. wer ‚schwingt'. a) entspr. *schwingen 2a*; s. Bd VI 1821 u. (auch bei Mal.). — b) entspr. *schwingen 3a*. heute allg. *E(n) böse*ʳ *Schw.*; vgl. *bös 6c* (Bd IV 1720). ‚Da werden sie [die Fürsprecher der beiden streitenden Parteien] miteinander abreden, wer gewinnen und wer verlieren soll, wie die Schwinger am Ostermontag in Bern.' Gotth. — 2. oft Dim., Kinderschürzchen (bes. für Knaben) mit Brustlatz und Armbändern (Armlöchern), ‚(kleines) Fürtuch' Aa, so Br., Ku., Kütt., Schi., Vill. und lt H. und Rochh.; Syn. *Schübli* (Bd VIII 75 u.); vgl. *Umschwinger.* — Vgl. Gr.WB. IX 2707. ‚Schwinger', Name eines Höhepunktes westlich von LLuthernbad.

Faneⁿ-: wer sich auf das *Faneⁿ-Schwingeⁿ* (Sp. 1980) versteht, es ausübt B; U und sonst. Ein Knabe *het mit sīⁿem alteⁿ Schwīzerfaneⁿ ... dasumeⁿ-g'wäit trotz ameneⁿ Faneⁿschw.* EBalmer 1927. — Auch bei Gr.WB. IX 2707.

Nidleⁿ-, in BSa. Dim.: Besen aus Reisig oder Draht zum Schlagen des Rahms B, so oAa., Sa.; GrS.; Syn. *Frūsen* (Bd I 1330); *Bësen 1bα* (Bd IV 1668). — Sabel-: verächtl. für Soldat. *Der N., en alte*ʳ *S. voⁿ Frankrīch ëneⁿ, eⁿ Nūtnutz.* HÆllen.

Ge-schwinger m.: eine Art Frack BsLie.; Syn. *(Füdlich-)Chlopfer* (Bd III 682). Ein junger Mann zieht zu einem wichtigen Besuch an *'s Lībli und der Büffel mit deⁿ gëlweⁿ Chnöpfeⁿ, der neu G.* BsLie. (Meyer).

Schwingereⁿ GrObS., *Wërch-Schwingeriⁿ* ZTösst. (Dän.) — f.: Flachs- oder Hanfschwingerin. — Vgl. Gr.WB. IX 2708; Fischer V 1292.

schwingerig: schwindlig B (AvRütte). *Du wird's-mer plötzlig so schw.* — Nach AvRütte ‚zu schwingen, infolgedessen man leicht taumlig wird'; zur Bildung vgl. etwa *schafferig* (Bd VIII 343).

Schwinget m.: 1. das Schwingen des Flachses oder Hanfes, auch die am Abend nach Schluss der Arbeit stattfindende Lustbarkeit GrObS.; Th (s. Bd VIII 1540 o.); vgl. *Schwinger-Lappen* (Bd III 1350). Zum Schwingen des gebrochenen Flachses versammeln sich einige Mädchen des Dorfes in einem Bauernhof; am Abend werden sie festlich bewirtet, wozu die teilnehmenden Dorfburschen den Wein spenden; darauf wird getanzt und nur um Mitternacht zu kurzem Imbiss, dem *Buschēn* (Bd IV 1775), innegehalten GrObS. — 2. a) das Schwingen (s. *schwingen 3a*), insbes. als festliche Veranstaltung, Schwingfest Aa (H.); B, so E., O. (s. JRWyss 1816, Anh. S. 79), Si. und lt Zyro; L; Uw (Syn. *Dorfet*; s. Uw Gem. 122); U; Zg und weiterhin bekannt; vgl. *Üs-schwinget.* Über traditionelle Schwingfeste an bestimmten Orten s. AFeierab. 1843, 147; Uw Gem. 122, ferner *Schwing-Fēst* (Bd I 1117), sowie die unter *schwingen 3a* angeführte weitere Lit. ‚Bei Kirchweihen und Jahrmärkten werden die bekannten Sennenspiele: *Schw.*, Steinstossen, *Chās-Zännet* usw. aufgeführt.' AfV. (Zg). In BFrut. wurde der *Landschaft-Schiesset* (Bd VIII 1442) mit einem *Schw.* verbunden. ‚[Der Wirt stellte, um Gäste anzulocken] so oft es sich nur immer tun liess, eine extra *Hudleteⁿ* an ... eine *Kletterete*ⁿ, ein *Sackspringet* ... ein *Schw.* [usw.].' Gotth.; s. auch Sp. 1978/9. ‚Wenn er Sonntags irgendwohin gehen wollte, etwa dahin, wo man hurnussete ... oder an ein Schwingetlein.' vAlmen 1897. ‚Ein Riese entbot die Urner zu einem freundlichen Schw.' JMüller 1926. *Der Wīsi het deⁿ Tobiä einisch bi-meneⁿ Schw. 'bodiget.* Vaterland 1925 (Schw). S. noch Bd V 202/3; VI 23 M. ‚An alle tütschen Amptlüt, Abstellung halb der unnotwendigen Zerungshüsern und Wynschenken, dessglichen der Louffeten und Schw-en.' 1605, B Mand. ‚Wie daz gemeine Volk, als Sönn und Dienstknächt, allhie ... an Wienacht Abendt an daz Ort, da man geist- und wältliches Rächten verfhürdt, begänn, alda ein gemeinnen Zuolouff und Schw. bis ungefhar zu Miternacht begibt, in dem sy sich gägen ein anderen die Sterke probieren und erzeigen und ein Sölliches fürnämmen, dass, wöllicher den Anderen zeboden ringet, der hierum berümpt, und darnäben den Glauben haben, der sich an söllichem Abendt erübet, er des Jars dest frächer und gesünder.' 1611, Schreiben des Chorgerichts zu BSchw.; vgl. Bärnd. 1911, 494 (wo Weiteres). S. noch Sp. 303 o. (1644, B). — b) Ringkampf übh., Rauferei. ‚[Vreneli sagte zu Uli, der von ihr einen Kuss verlangt hatte] er solle doch denken, was Stini, sein alter Schatz, dazu sagen würde. Es begehre nicht mit demselben einen Schw. zu haben wie Ürsi [das von Stini aus Eifersucht und Rache übel zerzaust worden war].' Gotth. *Streikeⁿ wäm-mer und einist en Hoseⁿlupf macheⁿ. Lustig, lustig, Buebeⁿ! Das gibt en Schw.!* PHaller 1916.

Faneⁿ-: = *Fanen-Schwingen* (Sp. 1980) SchwE. (MLienert 1925). — Bërg-: Schwingfest auf einer Alp. *Wo-si bi der Waleⁿhütteⁿ heiⁿ B. g'haⁿ.* EBalmer 1923.

Schwingeteⁿ f.: 1. ein Spiel der Knaben: sie fassen einander bei den Händen und bilden eine lange Kette; der eine Flügelmann bleibt stehen und schwingt die Kette im Kreise herum SchSchl. — 2. = *Schwinget 1* GAStJoh. Die Arbeit endete am Abend mit einem Schmaus, wozu sich auch die männliche Jugend einfand, und oft wurde bis zum Morgen getanzt. — 3. = *Schwinget 2* B lt Id. (‚lucta'); GrChur (Tsch.); Dial. — In Bed. 2 auch schwäb. (Fischer V 1292).

Schwingi f.: Seilschaukel GrGrüsch (Tsch.); vgl. *schwingen 4a.* — Anders in den ONN. ‚Schwingi-Boden, -Totz' WGampel; nach der Sage ‚schwangen' dort zwei Brüder um das väterliche Erbe (JJegerlehner 1913, 185).

schwingleⁿ: = *schwingen 2b* GSa. — Zu *Schwingel 1.*

Schwingung f.: Schwenkung; vgl. *schwingen 4.* ‚Die Bewegungen, worin die Mannschaft damals geübet

wurde, bestanden in halben und ganzen Wendungen ... in Schwenkungen oder, wie man es hiess, Schw-en.' XVII., vRodt 1831. — Vgl. Gr. WB. IX 2710/11; Fischer V 1293.

Schwung m., Pl. mit Uml., Dim. *Schwüngli*: 1. a) wie nhd., entspr. *schwingen 1a* (Sp. 1973); auch mit der Vorstellung der treibenden Kraft. allg. ,Schw., iactus, vibratus.' Denzl. 1677/1716. *En Schw. nē^n* Aa (H.). *D's G'spenst hed šini Gëldstückli in de^n Täller g'schmützt, eister im gliche^n Takt und Schw.* JJörger 1926. *En Chlapf, wie wenn e^n Hand im Schw. mit-eme^n ticke^n Bagge^n z'seme^{n}tötscht,* scherzh. Umschreibung für Ohrfeige. WRotach 1924. ,[Spielmann zum Tod, ihn um Schonung bittend:] An Mut mir noch nit brist ... ein halbmässigen Miel eins Schw-s uss het kein Trang.' 1628, B Lied. ,Man soll ... die Spiess- und Halpartenstangen probieren, ob sie ... nit wurmstichig, also dass sie den Schw. und Stoss ausstehen mögen.' 1676, Z. ,Ihre [der Affen, die sich mit den Schwänzen an Ästen festhalten] abenteuerlichen Schwünge.' Sintem. 1759. Von drehender, kreisender Bewegung. Einem Rade *e(n) Schw. gē^n.* Durch *Stërren* mit der *Nidle^{n}chellen* wird die mit dem Lab gemischte Milch in *Schw.* versetzt. Bärnd. 1908. *Köbeli het richtig müesse^n pište^n, gëb-er-se* [die dicke Tänzerin] *het im Gang g'ha^n ... Aber wo-si du entlig im Schw. g'sī^n ist, het-si Alls nëbe^{n}ume^n g'ruesset.* SGfeller 1919. *Z'mache^n wär eine^{n}wëg no^{ch} Öppis druffe^n* [auf dem Bauernhof], *we^{nn} Eine^r 's Rad g'hörig i^n d'Schwüng brung,* sich energisch ins Zeug legte. ebd. 1925. Spez., Tanzrunde ApLb. *Gīger, mach du wacker zue; se, dō hest e^n par Biessli! Ond al^{l}i Schwüngli geb-der ās; mach no^{ch} en Appe^{n}zëller!* ATobler 1899. RAA. *Er hed's im Schw.*, ,es geht ihm vorwärts', er bewältigt eine Sache mühelos Ndw (Matthys). *Es gōt-em Alls im Schw.*, rasch und leicht von der Hand ApK. *Es gāt e^n Schw.*, von sehr lebhaftem Betrieb Obw. *Am Māndig hem-mier Alarm g'ha^n, und dā hëm-mier chönne^n denke^n: Ähä, iez gāt e^n Schw. die Wuche^n!* Obw Volksfr. 1917 (Soldatenbrief). ,Einer Sache den Schw. geben': ,Das [den bevorstehenden Kornmangel] mögen politische Kornjuden wohl gemerkt und der nachfolgenden Teurung vollends den Schw. gegeben haben.' UBrägger 1789. *Öppis in'n Schw. bringe^n*, wie nhd. ,Seine Sachen in Schw. bringen ... spöttisch von Leuten, welche durch eigene Schuld um das Ihrige gekommen, so dass sie ihr Übriges über ein Haus werfen könnten, Bs (Spreng). *Im Schw. sī^n, gā^n*, im Schwange Aa; B (Zyro); SchwE.; Z. *'s isch iez im Schw.* Aa. *Öppis,* zB. das *Brönztrinke^n, geit im Schw.* B (Zyro). ,[Wir haben] mit Beduren verstanden die Unordnung und schädlichen Missbrüch, so hinder seiner Amptsverwaltung ... im Schw. ist [!] und gebrucht würt.' 1634, FMu. StR. Schädliches Holzen, das mehr als genug ,im Schw. gaht'. 1679, AWild 1883. S. noch Sp. 989 o. ,Etw. im Schw. haben': ,Was kann man für Schand und Laster erdenken, das solche lasterhafte Leüt nit im Schw. habent?' XVIII., UwE. Formelbuch. ,Ein Mann im Schw.', der in der Gesellschaft eine Rolle spielt: ,Sein [des ,Grotzen'] Abgott ist ein Mann im Schw-e ... Vor diesem kriechet er; bei diesem schweret er, aber nicht länger, als er oben schwebet.' Sintem. 1759. Übertr. auf Gemütsbewegungen. α) von freudiger, gehobener Stimmung, Zufriedenheit GrCast., He., Jen.; Syn. *Schottel II* (Bd VIII 1529). *Im Schw. sī^n*, zufrieden GrJen. (Tsch.). *Er ist grousig im Schw. mit šei^{ne}m Ross* GrCast. (Tsch.). — β) Pl., Aufgeregtheit, Wut B; Z und sonst. *In'n Schwünge^n sī^n, i^n d'Schwüng cho^n, Eine^n i^n d'Schwüng bringe^n. De^r Vatter ist hüt kolossal in'n Schwünge^n*, sagt eine Tochter. PAppenz. 1916. *Er het wider einisch Freud g'ha^n d'Frau i^n d'Schwüng z'bringe^n.* SGfeller 1927. — **b**) spez. mit Bez. auf die Möglichkeit zu ,schwingen', Spielraum. Die Leute von Saanen begehren, dass eine ,schwelly' in der Saane bei Bubenberg ,gschlyssen und hinweg getan solte werden, damit die visch iren strich und schwung obsich dem wasser nach wie vor haben möchtend'; man prüft Mittel, ,das die müly mit wasser nach noturft möchte versächen werden und die schwelly dannen getan, damit den fischen iren fryen schw. geschaffet möchte werden.' 1580, B; vgl. Absch. IV 2, 703 c. ,Sînen Schw. haben mögen', die nötige Bewegungsfreiheit haben; s. *Stadt-Schlepp* (Sp. 618) und vgl. *Schwank 1aβ*. ,Mir wird der Schw.', ich komme obenauf, werde Meister: ,Sollte den Widertäuferen der Schw. werden wie ihren Spiessgesellen im Baurenkrieg und zu Münster, es wären eben solche Tragödien zu besorgen.' JWirz 1650. ,Zu Schw. und Schlag kommen'; s. Sp. 186 u. — **c**) mit Bez. auf die Fähigkeit zu ,schwingen', Schwungkraft, Geschicklichkeit. *(Guete^n, kei^n) Schw. ha^n* 1) von einem Werkzeug, einem Gerät GrCast. (Tsch.). *Der Wërchzeüg hed kein Schw., hed en guete^n Schw. D'Schlittchueche^n heind en schöne^n, guete^n Schw.* — 2) von einem Arbeiter. *Ër hed kein Schw. (bim Wërche^n). Ër hed-em grad der Schw. nid, grad nid der rëcht Schw.* GrCast., He. — **d**) mit Bez. auf die Art zu ,schwingen'. Meist Pl. (auch etwa Dim.), von der Art sich zu bewegen, Gehaben, Gewohnheiten, (sonderbare) Manieren, Eigenheiten GrCast., Chur, D., He., L., Pr., Rh., V., ,Ränke, Einfälle, Umschweife' Gr D. (B.), ,Grillen' Gl. *Die Meitje hed d'Schwüng grad ege* [Bd I 143] *wie ir Mueter* GrL. (Tsch.). *Chlefi ... ist der Mamma Chind; gottsüf und gottsëbe^n het's dëren ir Schwüng.* MKuoni 1884. *Er* [der Geist] *hed d'G'stalt und d'Schwüng vom Don Vincenzo g'kä^n.* JJörger 1920. *Er hät ander Schwüng a^{l}s früijer*, andere Umgangsformen GrKl. *Er het artig, kariös Schwüng,* sonderbare Gewohnheiten, Gesten GrCast., Chur, D. (B.), He., Pr. *Er het dëre^n Schwüngli*, sonderbare Manieren, Eigenheiten GrNuf. *Sölichs sind leid Schwüng,* Unarten GrPr. — **e**) zeitlich, Augenblick ApLb.; GrHe. (Tsch.). *All Schwüng,* = *all Bott* (Bd IV 1898 M.) Ap Lb. *Schwüngwis* (bzw. *-wiš*), zeitweise GrHe., Lq., Schs (Ulrich), Valz. ,Im Schw.', plötzlich, blitzschnell; Syn. *Schwick* (Sp. 1802/3), *Schwank.* ,Im schw. schiesst ein Troianer ... den Menelaum.' Gotth. 1599. ,Im Schw. nemme er ein Wehr [und erstach den Gegner].' 1642, Z. — **f**) = *Chēr 3* (Bd III 431). ,Wir werdent ... die gepürende anordnung verschaffen, das üwere venner ... der keer und schw. nach zuo 14 tagen oder monaten unser vendlinen tragens nit entmangeln.' 1595, B (vRodt 1831, 2, 25). — **2.** a) entspr. *schwingen 3a*. α) das ,Ringen als einzelner Akt', Gang B, so lt ImOb. *Es Schwüngli tue^n*, einander erproben, sich messen BSi. (ImOb.). ,Ein paar Schwünge wolle er schon probieren', entgegnet der Herausgeforderte. Schwz. Unterh. 1850. Als ihm [dem Millbacher von Trub] Einer durch List ,einen Schw. abgewann', wurde er beinahe rasend. Henne 1874. Bildl. *Der Herzog Lûtpold, schön und jung, said: Hüt, ier Herre^n, gilt's der*

Schw., mit Bez. auf die Schlacht bei Sempach. MLienert 1920. Von einem Prozess: *I^{ch} tät-em glīch der Schw. a^{n}biete^{n} und Das wär nit 's ērst Mōl, ^{d}ass ig i^{n} Händle^{n}, wo's mē a^{n}troffe^{n} het a^{l}s Das, vor G'richt obenuse^{r}-g'schwunge^{n} ha^{n}.* Schild 1876. — β) „Ringart", ‚bestimmte Art und Weise, den Gegner schwingend zu besiegen (ImOb.) B; „LE." und sonst. Auch vom *Rutzen* (Bd VI 1934); vgl. St. 1798, 51 ff. *Das isch e^{n} schöne^{r} Schw. g'sī^{n}* B (Zyro). ‚Eine besondere Rangordnung der anzuwendenden Griffe und Künste findet gar nicht statt, aber ein sehr gefährlicher *Schw.* — dies ist der Name für die besondern Anstrengungen und Wendungen des Kampfes — gilt für unerlaubt und schändlich, weil er leicht mit dem Armbruch des Stürzenden auslaufen soll.' JRWyss 1816/7 (Anhang). Nach der Art der Griffe, besondern Bewegungen usw. werden unterschieden: *Achsel-* (der Gegner wird über die Schulter geschleudert; vgl. Schwz. Unterh. 1850, 368), *Arm-* (der Angreifer packt den Gegner mit beiden Händen am rechten Oberarm und schleudert ihn über seine rechte Schulter nach hinten; als gefährlich verboten; vgl. St. 1798. 52; JRWyss 1816/17, Anhang 82, mit Abbildung; RSchärer 1864, 64), *Fläuti-* („eine der Hauptschwingarten ... vermittelst welcher einer den andern in die Luft emporhebt und herumwirbelt, solange bis einer das rechte Bein um das linke des andern schlagen, ihn überspringen und auf den Rücken werfen kann LE."; Uw; vgl. *flauten* Bd I 1229), *Gitzi-* (der Angreifer hält den Gegner mit der rechten Hand hinten in der Kniegegend und überkippt ihn rückwärts; vgl. St. 1798, 52), ‚Knie-heb-' (der Gegner wird aufs Knie geladen; s. RSchärer 1864, 43), ‚Haken-' (s. *Häggen 2a* Bd II 1091 und RSchärer 1864, 35 ff.), *Oni-Hose^{n}-* (ohne ‚den regelmässigen Griff' an der Schwingerhose; s. St. 1798, 42), *Chnü^{w}-, Chneu-* („eine der Hauptringarten ... Wer den Versuch wagt, auf diese Weise zu siegen, zieht mit schneller Kraft den Gegner an sich, dreht sich ein wenig mit der rechten Seite rückwärts, als wollte er auf diese Art etwas unternehmen, sucht aber augenblicklich wieder seine schlaue Wendung zu ändern, schlägt etwas gebogen das linke Bein an des Mitkämpfers linkes und überwirft ihn." St.[2]), *Meitli-* (= *Oni-Hose^{n}-Schw.*; s. St. 1798, 42), *Näcke^{n}-, Äcke^{n}-Schw.* (der Gegner wird am Nacken gefasst; als brutal verpönt). Vgl. noch *schwingen 3a.* Bildl., Kniff, List: ‚Den nämlichen Schw. [Englands Seehandel zu unterbinden] hat schon weiland Napoleon praktiziert.' Bauernst. 1901 (B). — b) (auch *Hirs-mändig-Schw.*) ein am ‚Hirsmontag' geübtes Kampfspiel, bei dem die kriegstüchtige Mannschaft zweier Dörfer (oft 200—300 auf jeder Seite) in zwei Haufen aufeinanderprallte und jede Partei die andere zurückzudrängen suchte LE.(†); nach der Sage zur Erinnerung an eine Schlacht zw. Österreichern und Entlibuchern; vgl. JXSchnider 1782, 137; St. 1798, 112 ff., danach bei AFeierab. 1843, 114; L Gem. 1, 321; HHerzog 1884, 227/8. ‚Nun will ich den *Stöss* oder *Schw.* und was dabei vorgieng, näher beschreiben ... Beide Heere werfen sich mit gefalteten Händen auf ihre Knie und flehen nach edler Vätersitte mit erhabenem Ernste um Gottes Beistand und Hilfe. Dann schmettert die Trompete; Trommelwirbel verkündet den Angriff, und mit der Schnelligkeit des Blitzes springen sie auf, ziehen Arm in Arm verschränkt in enge geschlossnen Gliedern und mit auswerts gewölbter Brust ... mit wildem Druck an den Feind. Der Stoss wird so fürchterlich, dass ganze Reihen von den Vorderen beiderseits hoch in die Luft emporgehoben werden, und oft so hartnäckig, dass viele Minuten die Heere um keinen Nagelbreit weichen ... Sobald ein Zurückdrängen gelang, war die Schlacht zum Vorteil der Zurückdrängenden entschieden.' St. 1798. — 3. a) Wendung, Biegung, von einem Flusslauf; vgl. *Schwang 1* (Sp. 1967). ‚Die Dub nimpt an diesem ort zwüschen den bergen ein wunderbaren schw. in Rauracer gegne.' Wurstisen 1580. — b) Richtung einer Bewegung übh. ‚Der Türk nam sin schw. uff Fünfkirchen zuo, verdarpt vil land.' JHaller 1550/73. — 4. a) geschwungene Linie. Von einem Bergrücken: *Rëchts, wo's wider es Schwüngli obsig geit, isch der Horbüel.* EBalmer 1923. Verschlungene Linie, Arabeske, Schnörkel. ‚Ich montire dir dann [das Ballkleid], dass man meint, was es sei ... hier ein Bändeli, dort ein Meyli und kühn Schwüng an allem; du glaubst nicht, was Das für Effekt macht.' Gotth. ‚Ein Kleid ... worauf Blumen und Schwünge sind.' AvHaller 1774 (Fabius). Schnörkel in der Schrift GrObS. — b) geschweiftes Stück Holz; s. *Gnappi-Schwung.* — 5. pers., = *Schwengel 2*, verächtl. oder scherzh. für Ladendiener, Kaufmannsgehülfe Bs; B, so lt AvRütte (‚bes. Commis voyageur'); Z, übh. ‚Angehöriger des Kaufmannsstandes, Spitzname' Bs lt Spreng und noch heute, zunächst stud. *Dō het's jo lūter Schwüng, eso g'sunntigeti Commis und Coiffeurs.* MReckh. 1925. — Vgl. Gr.WB. IX 2755 ff.; Fischer V 1298, zu Bed. 5 Kluge 1895, 125. In Bed. 1c ist das W. als *schvuoun*, Anschickigkeit, Geschicklichkeit ins Rät. entlehnt worden (Carisch 146).

Ab-: 1. steiler, abschüssiger Ort; nur als Name eines Felsabsturzes zw. Lauter- und Finsteraargletscher BO.; vgl. JRWyss 1816/17, 769; FJHugi 1830, 229. 235; Jahn 1857, 29. — 2. abnehmende Mondphase Gr D. (B.); vgl. *Uf-Schwung.* — In anderer Bed. bei Gr. WB. I 113.

Ûf-: 1. Übung an der Reckstange, bei der man sich schwingend in die Stützstellung begibt. Turnerspr. — 2. zunehmende Mondphase GrD. (B.). *Der Mäne^{n} ist im U. Im U. mues^{s}-me^{n} Das und Das tue^{n}.* — Vgl. Gr.WB. I 733.

Um-: zu einem (Bauern-)Haus gehöriges, es unmittelbar und zshängend umgebendes Pflanz-, Wiesland, ‚Ausgelände', „Hofraum" Bs; B, so Ha. (‚Hofstatt um ein Haus.' 1729, ‚viretum circa domum.' Id., ‚eine Verzäunung um das Haus, Obstgarten, kleines Stück Land um das Haus.' St.[b]), „O.", Si., Th.; S; bes. im Schriftgebrauch auch weiterhin. *Das Hūs het no^{ch} ne^{n} zimliche^{n} U.* Zyro. ‚Der Alte baute sein Häuschen nicht wieder auf, sondern verkaufte den Hausplatz samt dem wenigen U.' BLangn. Kal. 1890. ‚Das Areal zu Hof und U. der Thuner Kaserne beträgt 19 Jucharten.' BZeitungsnotiz. ‚Ein alleinstehendes Haus mit Scheune, Stall und U. [ist zu verkaufen].' B Volkszeitg 1910. ‚Zu verkaufen ... neues schönes Einfamilienhaus mit Erker, 18 Aren U.' Z Tagbl. 1928. Auch *Hūs-U.* BAmmertswil und lt Schweizer Bauer 1897 Nr 48, 4; ‚Land-U.' S (Joachim 1898, 78). *I^{n} ei^{ne}m U. Settigs g'lëge^{n}s Land, alles i^{n} ei^{ne}m U., e^{n} settigi Prachtshofstet und sövel schlagrīffe^{n} Wald, Das trifft-me^{n} nid überal^{l}.* SGfeller 1917. ‚Wohnhaus mit Scheuerwerk, Einfahrt und laufendem Brunnen nebst ca 50 Jucharten vom besten und wohlabträglichsten Matt- und Ackerland, alles in einem U.'

Schweizer Bauer 1898. — Geg e^{n}-: entspr. *Schwung 2aβ*, Gegengriff, der die Wirkung eines bestimmten vom Angreifer angewendeten ‚Schwunges' aufhebt, Parade; vgl. St. 1798, 33. — Geiss-: = *Schwung 2*, von Ziegen. ‚[Eine hornlose Ziege, die] mit *g'hürne^{n}* Kolleginnen *der G. z'mache^{n}* unternimmt.' Bärnd. 1927. — Gnappi-: = *Wiegen-Felgen* (Bd I 810). *Die neue^{n} Gnappischwüng und d'Böge^{n} für 's Wiege^{n}tächli.* FOschw. 1897. — Hexen-: ein in Hexenprozessen vom Scharfrichter angewandtes Verfahren, die Angeklagte in die Höhe zu heben und dreimal im Kreise umzuschwingen, worauf sie, ohne dass sie den Boden berührte, ins Gefängniss geschafft wurde (nach Kantonsarchivar P. FSegmüller, Schwyz). ‚Die Rosa Löchli soll widerumb anderst eingezogen und nach alten Bräuchen der H. mit ihr vollzogen werden, wonach sie nit mehr auf den Boden gelassen, sondern in Lüften wieder in den hohen Turn getan werde.' 1753, Schw Verhörakten; vgl. ADettling 1905, 97, sowie *ūf-schwingen* (Sp. 1983). — Räder-: Radschlagen als Knabenspiel. JMUsteri 1816 (Z TB. 1891, 41); vgl. Bd VI 485u. — Sêle^{n}-: Theologe. Bs Stud. 1910; auch in der Soldatenspr. (AfV. 19, 254). — Zan-: zu *Schwung 5*, Zahnarzt. Bs Stud. 1910.

—

Schwangge^{n} m.: grosses Stück (Brot) ZRicht.; Syn. *Schwinggen, Schwanten, Wampen. Und jetz* [nachdem ich soviel Naschwerk gegessen habe] *na^{ch} Habersuppe^{n} und sō-n-en Schw. Brōt!* EEschmann ('s Christchindli). *In'n schattige^{n} Matte^{n} suecht jede^{r}* [Soldat] *-n-en Platz und haut us ^{d}em Brōtsack en Schw. zum Spatz.* ebd. 1911. — Zur vor. Sippe; vgl. das syn. *Flanggen* mit Anm., zum Zshang mit dem Folg. *flanggen, flanggieren* (Bd I 1201/2).

schwangge^{n}: Etw. (zB. ein Fass, Wäsche) hin und her bewegend spülen, auch von Schaubbündeln, die zum Einweichen im Wasser hin und her gezogen werden (Bd VIII 28) ZHorg.†, Schön., Wäd. udE. (auch *es Fass schwanke^{n}*). — Die Ausspr. mit *-k-* beruht auf dem Einfluss des danebenstehenden syn. *schwanken*.

er-: gründlich *schwangge^{n}*, zB. von einem Fasse ZWäd. (FStaub). — ûs-: (ein Fass, Wäsche) ausspülen ZHorg.†, Wäd. udE.

Schwingge^{n} m. Sch, so Bargen, f. SchR.: = *Schwanggen*, abgeschnittenes, grosses Stück (Brot, Speck uä.). *Hau-mer en rëchte^{n} (e^{n} rëchti) Schw. Brōt ab, so w^{i}e en Rosszēhe^{n}! Me^{n} hei imm* [dem Kinde] *z'Ōbe^{n}d al^{l}ȩmoll e^{n} Beckli voll Milch g'gë^{n} und en Schw. Brōd derzue.* Schwzd. (SchBargen). — Vgl. das Nebeneinander von *Flanggen* und *Flinggen, Flienggen* (Bd I 1201, 3).

Schwank—schwunk.

Schwank (bzw. *-gg*), mit aufgelöstem Nasal *Schwā(c)h* GrL., hPr. (so Cont., Kübl.); TB., *-aich* W, so Vt., *-ouch* BBr., R., *‚-ōh'* BHk. — m., Pl. mit Uml. (in WVt. *Schweich*): 1. a) = *Schwang 1* (Sp. 1966), *Schwung 1a* (Sp. 1991), „Wank, schwingende Bewegung" zB. von einer Glocke, Schaukel BBr., Hk.; „Gl"; GrPr., Tschapp.; „L" (auch lt Ineichen); TB.; WVt.; „Zg; Z". Von einem Schwung zur Erde, Sturz GrPr.; vgl. b. *Die Tanne^{n} ist mid-me^{n} u^{n}heimliche^{n} Schw. z'Bode^{n} g'hīt* GrKübl. *Wa-er* [ein Kranker] *hed wellen ūfstān, ist-er mid-eme^{n} Schw. z'Bode^{n} g'süche^{n}, sövel ist-er ernūdiget* GrCont. Uneig. ‚Im schw. gân, sîn' uä. 1) im (vollen) Gange sein. ‚Ardere dicitur coniuratio, sausen, das ist im schw. gon.' Fris. 1541. ‚Es hat sich ein grosse sach erhebt (erregt. Fris. 1541) und gat im schw., es ist etwas grosses vorhanden, magna res in motu est.' Fris.; Mal. ‚Welcher prophety volstreckung zuo den gemelten jaren gwaltiglich angehept und nach täglich im schw. gat.' Kessl. — 2) in Übung, im Brauch, herrschend sein; häufig im XVI./XVIII. ‚Also wart ius Iustinianeum ... nebent den alten Land- und Lehenrechten im Schw. bis auf unser Zeit pari passu verblieben.' Goldast 1609. ‚Es ist also der Brauch, es gehet im Schw., ita moris est.' Denzl. 1666/1716. Gew. in ungünstigem S., von Missbräuchen udgl. ‚Wie diser zyt alle üppigkeiten im schw. gand.' 1548, THagenb. 1882. ‚Das ellend wäsen, so zuo syner [des Ezechias] zyt allenthalben im schw. gieng.' Gualth. 1584. ‚Diewyl ... söllich zerstucken und zerteilen der güeteren ... gar im schw. gadt [werden Massregeln dagegen getroffen].' 1590, ZWäd. ‚Der jetz im schw. gehend bettel.' Hochh. 1591; ‚im Schwang.' 1693. ‚Von sünd und lastern, so diser zitt gemein im schw. sind feer und witt.' RCys. 1593. ‚Dieselbigen Vogt und Geschwornen söllend ... nit mer, wie bisshar im Schw. gangen, uff ein ersame Gmeind zächen oder zehren.' 1604, Z Rq. 1910. ‚Hass, Zorn, Bitterkeit und Zankh regiert allein und gehet im Schw.' 1618, Zinsli 1911. ‚Solch Unordnung und im Schw. geloffene Missbräuch.' 1645, BSi. Rq. 1912; daneben ‚im Schw. gan'. ‚Nun ists die rechte Zeit Sünd und Laster straffen, wann sie in follem Schw. gehen.' FWyss 1697. ‚Und weisst man, dass ... in Niderland ... vil andere greuliche und abscheuliche Lehren im Schw. gehen.' Misc. T. 1723. S. noch *fretten* (Bd I 1338). ‚Im Schw. gohn lassen'; s. Bd VII 103o. ‚In schw. kommen.' ‚Diss [der Ablass] und vil ander blinde glowen sind zuo disen blinden ziten durch blinden und blindenfüerer in schw. und ufnung kommen.' Ansh. ‚Do nun dis heiltuom [der ungenähte Rock Christi zu Trier] in hohen schw. was kommen.' ebd. ‚Dardurch [durch den leichtsinnigen Verkehr der jungen Leute beiderlei Geschlechts] alle Laster ... dest treffenlicher und vester widerumb uff-erwachsen und ye lenger ye meer in schw. khommen werdend.' 1549, Z Ehegericht. Spez. α) von der Ausschlagsweite. *D'Trötscha hed e^{n} Schw.!* wenn sie weit ausschlägt GrTschapp. Uneig., von Flammen: ‚Late vagatus ignis, streift oder greift umb sich, hat einen weiten strich oder schw.' Fris. — β) von der Ausschlagsmöglichkeit, Spielraum, Bewegungsfreiheit. *Z'wenig Schw. ha^{n}*, von Tänzern in einem überfüllten Tanzsaal, von einem Wagen in einem engen Wege BBr., R. *Der Wagen trōlet ungëren, d'Reder wërden z'wenig Schw. han* BR. *Me^{n} mues^{s} mē Schw. han, sust choun-me^{n} den Wagen nūd chēren* BBr. udE. *Das Reckli ist z'engs, i^{ch} han z'wenig Schw.* ebd. ‚Sînen frien Schw. han': ‚Und umb willen dass uss dem Thuner sew der fisch in sinem leich sinen fryen schw. haben mag, das der graben daselbs uff dem ersten tag Merzens uffgetan werd.' 1510, Liebenau 1897 (Fischereiordn. für B; F; S). Unsinnlich: *Ei^{ne}m Schw. gë^{n}, lā^{n}*, zB. mit Bez. auf ‚enge, drückende Verhältnisse, die Einen nicht zur Entfaltung kommen lassen' BBr., R. *Du muest dem Bueb mē Schw. gēn, nen nid esō grīselli^{ch} i^{n}-schnueren* BBr. *Me^{n} muos^{s} eimmel jungen Lūten grad e^{n}chlīn Schw. lā^{n}, we^{nn}'s Eppis us-nen gē^{n} sol* BR. *Es ist en bōse^{r} Kärli; mu^{n} chan^{n}-im nūd z'vil Schw.*

lān, sust würd-mun-im nüd Meister. ebd. — γ) zeitlich. *Im Schw.*, im Nu BBr.; Syn. *im Schwick* (Sp. 1802). *Er hed-nen im Schw. uf dem Rigg g'häben, im Schw. abg'fertiget.* — **b)** ‚schnelles Wanken' (Ndw lt Matthys), Schwanken, Neigung zum Fall. Vgl. *Schwanki. In Schw. chon*, in Schwung, Schwingung kommen, ‚wo dem Ausschütten, Fallen schwer auszuweichen ist' Ndw (Matthys). *En Schw. han*, von der ‚Neigung eines grossen, spezifisch leichten Gegenstandes, zur Erde zu fallen'; zB. ein Bündel Stroh, Heu hat *en grössen Schw.* GrL. *Dër het en Schw.!* von einem Betrunkenen NdwStansstad. Von der Wage: ‚Schw. im Gewicht, momentum.' Denzl. 1677/1716. Hieher (?): ‚Schw., momentum.' Fris.; Mal.; s. *Jutsch* (Bd III 84). In uneig. Wendungen. ‚Der triff der schlacht, wenn es am träffen ist und höchsten schw. ze gewünnen oder ze verlieren.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Im schw. stân, sîn'; vgl. *Schwang 2.* ‚Mein sorg und hoffnung stat im schw.; ich hoff wol, das es etwas syg, noch trag ich ein zwyfel dorby.' VBoltz 1554. ‚Die sach staat im zweifel oder in einem spaan oder im schw., in discrimine res est.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Acies nutans, schwankende, die im schw. oder zweifel ist, da man nit weisst, welcher teil haar lassen wil.' Fris. ‚Einen schw. nëmen', ins Schwanken geraten. ‚Nutantem aciem victor equitatus incursat, der reisig zeüg rennt in die ordnung, die yetz ein schw. namm oder anfieng schwenken; labantes acies, geschwenkt, ein schw. genommen.' Fris. — **c)** von (einmaliger) wallender Bewegung des Wassers. ‚Fluctus, ein wällen, schw.' Fris.; ‚wällen, schw. auf dem wasser, fluctus, unda.' Mal. Übergehend in eine Quantitätsbezeichnung, Schwall, mehr oder weniger grosses Quantum einer Flüssigkeit BBr. udE., Bolt., Gadm., Gr.; GrHald., UVaz; Syn. *Schwall 2b* (Sp. 1808/9). *En Schw. Milch, Wasser, Win* GrHald., UVaz. *Ich hätti gëren en Schw. heisses Wasser uber das Ziberli* BBr. *Ich han-im den ganzen Schw. us dem Handbräntli an Tippel g'rierd.* ebd. Übertr. auf feste Dinge, i. S. v. eine Menge, viel GrMastr., Hald., UVaz. *En Schw. Obs* GrMastr. *Die Wis hät en Schw. Heu hërg'gën.* ebd. *Dër Wingert hät en Schw. Nutzen übercho*n GrHald. Auch von Tieren: *en Schw. Geiss*, eine Anzahl Ziegen GrUVaz (B.). — **2.** Schlag eines schwingenden Körpers. *En Schw. übercho*n, zB. vom Stiel eines Karstes, auf dessen Zinken man tritt; *Einem en Schw. gën* GW. Glockenschlag TB. — **3. a)** seitliche, ausbiegende Bewegung, Wendung ApK., ‚Rank, SchSt. (Sulger); Wegbiegung. Id. B. Vgl. *Rank* (Bd VI 1133). *En Schw. machen*, zur Seite treten, ausbiegen ApK., einen Umweg machen SchSt. (Sulger). ‚Mengen schw. tuon', von einem Betrunkenen; s. Bd VII 874 u. ‚Den schw. nëmen.' ‚Abschwenken, den schw. nemmen, deflectere.' Mal. ‚Dein knächt ist entflohen oder hat den schw. genommen, aufugit servus tuus.' Fris.; Mal. Schwenkung im militärischen S. ‚Nun was da [bei Marignano] ein grosser huf bi dem Urner horn ... versamnet, welcher die franzesisch vorhuot mit einem schw. understuond hantlich anzevallen; der wart angends im schw. mit dem hoptgeschüz so heftig zertrent, zertrummet und zerschossen, dass er nit me zuosamenkommen noch geston mocht.' Ansh.; darnach Wurstisen 1580; nach Diesem Grasser 1624. Wendung beim Tanz, dann übh. von körperlicher und geistiger Beweglichkeit BBr. *Einmel im Tänzlen choun-er im den Schw. besser wan in mengem Andren; er ist denn nid uberal bëser. Melker weis-im den Schw. besser wan Pëtsch, er ist enchlîn der Schlimmer. Dën mues-men den Schw. nid lëren, Dër weis-im de(n) Schw. eppen z'gën, z'finden!* ist um eine rasche und treffende Antwort nicht verlegen. — **b)** Bewegung in bestimmter Richtung übh. ‚[Der Kaiser] soll das angsicht der Tonouw nider keren; doch mag er wol den schw. anderschwo uss nemen.' 1546, Brief. Uneig.: ‚Weil dSchwyzer warend fein einfalt und d'Redligkeit bei ihnen gwalt, da schaffte weder List noch Rank; iez aber nimbt's ein andern Schw.' JMahl. 1674. — **4.** List Ndw (Matthys), Streich, Spass B (lt Zyro ‚Spass in Wort oder Tat, dessen Sinn und Zweck nicht so ganz auf der Hand liegt'), Spassrede Ndw (Matthys), Schwank Aa lt H. (‚scheint mir importiert'). *Er hed-ins mängen Schw. g'seid* Ndw (Matthys). *Es ist en Schw. von im.* ebd. ‚Wir [junge adelige Römer] hattends guot mit spyss und trank, wir triben manchen guoten schw.' HBull. 1533. ‚Facetosus, schimpfig, guoter sprüchen, voll schimpfreden und guoter schwenken.' Fris. ‚Guote schwenk, kurzweilig reden, facetiæ.' Fris.; Mal. ‚Guotte schwenk.' RCys. 1593. ‚Und sind im Grund die Sprüch der mehreren Teils Philosophorum so besonder nit, dann das unsere Spil-Lüt und Rüttergsindli mit guoten Schwenken ihnen Nüt oder Wenig nachlassend.' JJBreit. 1617. S. noch Sp. 785 u. — **5.** konkret, was schwingt oder geschwungen wird. a) Schwanz; s. Sp. 1213 o. (1381, Z RB.) und vgl. *Nāteren-Schw.* — **b)** Dim., Taschentuch. ‚Facitergium, swenkli.' Voc. opt. — Ahd. *swanch* (nur in *hinaswanch*, impetus); mhd. *swanc, -kes* (neben seltenerm *swanc, -ges*), Schwung, Hieb, lustiger oder neckischer Streich, zu *schwanken*; vgl. Gr. WB. IX 2220/30 (‚Schwang', ‚Schwank'). 2243/6 (‚Schwank'); Martin-Lienh. II 527; Fischer V 1236/7, sowie *Schwank*. Das W. stellt gegenüber *Schwang* die eig. bodenständige Form dar. ONN. ‚Schw.-Matten' AaBesenb. ‚Erli-Schw.' BsLauf. ‚Hasen-Schw.' ZRhein. FN. ‚Schwank' ThBottigh. (dazu ‚Anna Schwankin.' 1675, ThScherzingen); ‚Ulrich Schw. ab Äugst im Freiamt.' 1529, Z RB. ‚Richenza Swanchina.' 1329, BsZiefen. Hieher auch ‚Schwenkli', Bauer. 1276, BsSiss. (ASocin 1903, 163).

Ab-: Bewegung von Etw. weg, Abweichung von der geraden, übh. von einer best. Richtung; eig. und uneig. Gew. in der Verbindung ‚einen a. nëmen'; vgl. *Abschwang* (Sp. 1967). ‚Uf ein nacht nam des keisers züg ein a., dass er die andern fürzoch, und eilten also auf Rom zuo.' Val. Tschudi 1533. ‚Desglichen were schnider Keller ouch gegem wingarten gangen und als er in, zügen, ersächen, hette er ein a. gnommen.' 1576, Z Ehegericht. ‚Dessen hab Dank, mein Bäre [Bern], hast gleich ein A. gnon, als dir der Feind zu schwere, dich überrungen ghan, nachdem dein Kraft erholet, gegen dem Feind dich gwendt.' 1620, Zinsli 1911. ‚Alwo das Bachli ... einen A. nimmet.' 1664, ThPfyn. ‚[Ein Z Oberamtmann erzählt] als er durch eine Weid geritten, habe er Einen gesehen, der ihm sehr wol bekant gewesen, welcher sich auf eine unflätige Weise mit einer Stut vergangen, und weil er sich darüber entsetzt, habe er Einen A. auss dem Weg genommen.' LLav. 1670. ‚Einen hoflichen A. nëmen', sich auf gute Art zurückziehen. ‚[Wenn die eidg. Abordnung bei Erzherzog Leopold] Nützit schaffen möchte, khönte man wol ein hoflichen A. nemmen, mit der Vermeldung, wil man verstande, das ir Kei. Mt. der Sachen nit grundtlich berichtet, so werde man die Sachen an ir Mt. selbs gelangen lassen.' 1616, Absch. S. noch Bd II 1036/7 (1646, Z). Uneig.: Abschriften der Dokumente

... sind den katholischen Orten zuzustellen, damit sie ‚mit Vorwendung nit genugsam habender Information der Documenten keinen A. nemmen können.' 1713, Absch. In freier Verwendung. Vom Abzug eines Heeres; s. *Ver-schribung* (Sp. 1516 M.). Uneig.: ‚Ob ihr selbige [Verträge] gegen eüwern Mitlandleüten unserer Religion ohne alle Abschwenkh treüwlich und einfaltig halten und erstatten ... wollent.' 1662, Gl.

Über-: 1. das Hinüberschwingen, -gehen. ‚Zwen man [Moses und Elias] ... waren mit im redende ... und seiten sinen zug, sinen uberswank, den er wolte volbringen in Jerusalem.' XIV, Z Hdschr. (Luc. 9, 31); excessum; ἔξοδον. — 2. Überfluss, Übermass. ‚Ist einer glych nit ein künig, fürst oder grosser herr, so mag er doch auch ein ü. und unmaass tryben.' LLav. 1583. In materieller Hinsicht. ‚So diene üwer [der Korinther] überfluss irem [der Christengemeinden in Makedonien] mangel ... uff das ouch irer ü. härnach diene üwerm mangel.' 1525/89, II. Cor. 8; ‚Überfluss.' 1638/1707; περίσσευμα. ‚Einen ü. nëmen'; s. Bd VII 1687 u. Von Preistreiberei (vgl. Schwall Sp. 1811 o.): ‚[Zwei Beamte] sollen ... ein geflissen uffsechen haben, ob im kornald haberhus durch frömd ald heimpsch personen einicher vorteil, infal und ü. gebrucht, also das der markt dardurch dest e welt vertürt werden, und wo si ein unmas findent, sollichs abstellen.' 1533, Z RB. ‚Bim ü.'; s. Bd IV 904 u. ‚Ü. der red.' LJud 1530; s. auch *Biel* (Bd IV 912). ‚Ü. der erkantnus': ‚Ich acht, es sye alles [was mir Gewinn war] schaden umb des ü-s willen der erkantnus Jesu Christi mines Herren.' 1525/89, Phil.; ‚Überschwengklichkeit.' 1638/1707; διὰ τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως. — Mhd. *uberswanc (-kes* oder *-ges?)*; vgl. Gr. WB. XI 2, 527/8 (‚Überschwang', ä. ‚-schwank'). — über-schwänkig: übermässig, überaus gross, schwer usw. ‚Daz wir mit grossem und mit u-em costen die sweli in der Are ... gebuwen hant.' A. XV., B StR. ‚Von einem ü-en junchern [s. *Junker 3* Bd III 50] 4 s. 4 dn., von einem guten j. 4 s., von einem schlechten j. 3 s.' 1493, Bs (Ochs). Präd. ‚Wart die stat mit krieg vast uberladen, daz es der stat ze vil und ubersw. waz.' Just.; wiederholt. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 535. — über-schwänklich: = dem Vor.; vgl. *ü.-schwänglich* (Sp. 1967). a) Adj. ‚[Leute] von ü-em alter.' Zwingli. ‚[Der Auszug aus Ägypten] was ein ü. arbeit und fürnemen.' ebd. ‚Ü. burdinen [nach Matth. 23, 4].' ebd. ‚Ü-e sorg.' OWerdm. 1551. ‚Ein grosse und ü-e fröud, profusa hilaritas, effusa lætitia.' Fris.; Mal. ‚Ü-er gyt.' 1560, Brief. ‚Ü-er costen.' 1579, Z; öfter. ‚Die ü. Vile der Bättleren.' 1620, Z. ‚[Der Rat verbietet] den ü-en Pracht und Missbruch der guldenen Kettenen [usw.].' Z Mand. 1650. ‚Ein u-er Reichtum.' JMey. 1700. S. auch *be-schuldigen* (Bd VIII 667). Von der Rede. ‚Hyperbole, das ist ü. reden.' LJud 1530. ‚Des franzesischen küngs botschaft an ir heilikeit ... mit ü-em erpüten.' Ansh. ‚Ü-e wort, verba superlata.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. Präd. ‚Ich bin ü. in fröüden in allem unserem trüebsal.' 1525/89, II. Cor.; ‚überflüssig.' 1638/1707. ‚Immodicus, ganz ü. und unzüchtig in huorey.' Fris. — b) Adv. ‚Ü., über die maass, zevast, immodice, effuse; ü-en, mit grossem überfluss, profuse.' Fris.; Mal. Bei Adjj. und Advv. ‚[Karls des Kühnen Macht war] so ü. gross und mechtig.' PvMolsheim. ‚[Die Friedensartikel] gevallen uns ü-en wol.' 1529, B Ref. ‚Homo abundanti doctrina, der ü. geleert ist.' Fris. 1541. ‚Von dem 19. Julii ward es ü. heiss.' 1556, HBull. D. Adj. flektiert: ‚Mit ü-em schwerem Söumen.' 1611, Bs. Bei Vben. ‚Ü-er habend wir uns noch mer gefröuwet über die fröud Titi.' 1525/89, II. Cor.; ‚überflüssigklich.' 1638; ‚überflüssiger.' 1707; περισσοτέρως. ‚Ü. trinken.' 1534, Z RB. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 528/9 (‚überschwänglich', ä. ‚-schwenklich').

Um-, in Bed. 2 *-Schwaich*: 1. Bewegung im Kreise oder Bogen, Umweg, Umkehr. ‚Einen u. tuon.' ‚Die andern [Zecher] tuon einen umbschw. spacierende [im Hofe des Wirtshauses].' RCys. 1593. ‚Den U. nëmen.' ‚[Die Feinde wurden in der Richtung Maienfeld-Fläsch] dermassen verfolget, dass sie den U. genommen und widerumb in die Stadt [Maienfeld] geflohen.' Guler 1621. ‚Als er den Umbschwangk hinden über den Spilhoff genommen ...' 1622, ZGreif. — 2. konkr., Umgebung W (Tscheinen). *Heit Giduld mit ewrum Umschwaich!* zB. ein Lehrer mit den Schulkindern. — Mhd. *umbeswanc* in Bed. 1. Zu 2 vgl. *Um-Schwung*.

Ūs-: letzter Tanz? übh. das Letzte? Vgl. *Ūs-Schwang* (Sp. 1967). ‚[Palestra, dem von ihr ausgeplünderten Kriegsmann den Abschied gebend:] Mit disem tanz hab den u., uff diser mat sum dich nit lank!' Geng. Gm. 716.

Galgen-: Schimpfname; Syn. *G.-Schwängel* (Sp. 1968), *-Schwänkling*. ‚So woll stüend es dir an [wenn du am Galgen hiengest] und wärest fein ein G.' JMahl. 1674. — Milch-*Schwouch:* Wasser, das vom Reinigen der Milchgefässe eine weissliche Farbe angenommen hat; verächtl. für Kaffee, ‚an dem das Kaffeepulver sehr gespart worden und der mit Milch geweisst ist' BR. Vgl. els. *Schwank*, Spülicht (Martin-Lienh. II 527), sowie *Bier-Ge-schwänk, Schwänketen.*

Nâteren-: zu *Schwank 5 a*, Schwanz einer Natter. ‚Daz N. zuo ira sprach frevenlich und schalklich under ir tach: ... din man der tüsching [ist] ein bös man und du bös wib, und du bist bös, und was bi dir ist, daz wird bös und böser dann ein natrenswank.' 1386/7, Z RB. — Vgl.: ‚Die nater, die vorn züngelt und hinden mit irem zal [Schwanz] die virgift güsset' (1444, Mainz; Quelle bei Gr. WB. XV 24), dazu die Belege für mhd. *nāternzagel* im Mhd. WB. und bei Lexer.

Wider-: Rückkehr. ‚Einen w. tuon': ‚Die schlacht [bei Bemund] die nam ein ende; man [die siegreichen Eidgenossen und Franzosen] seit Got lob und dank, die gefangnen an ein hufen, und tatend ein w.' 1544, LTobl. VL.; mit der Erklärung: ‚kehrten auf das Schlachtfeld zurück.' — Mhd. *widerswanc.*

schwanken (bzw. *-gg-*), in GrhPr. (so Kübl.) *schwähen* (im vPr. *schwanken*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* ApK.; GrPr.; Sch (EStoll), sonst meist *-t* (s. Anm.): 1. intr. a) (mit ‚haben' oder ‚sein') wie nhd. wohl allg., doch im Ganzen nicht volkst.; dafür *glanggen 4, gnappen, gnepfen* (Bd II 632. 666. 671), *plampen 3* (Bd V 97), *schweiben, schwampelen, schwänderlen* (Sp. 1730. 1878. 1949) uam. α) eig. ‚Niederfallen oder schw., arietare; anfahen schw., wöllen fallen, zum faal gericht sein, zum faal senken, labascere.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. Von Sachen. Im Kinderlied: *(E)s göt en Schiffli öber den Sē, 's schwankt und schwankt 'e länger ie me ...* ApHer. (KL.), *es schwanket immer mē und mē ...* Sch (EStoll). ‚Als ... die Leiter anfieng schwanchen, zog ich wider hindersich hinab.' FPlatter 1612. Von Flüssigkeiten in einem Behälter uä. ‚Fluctuatio stomachi, wenn die speis in dem magen schwanket und glungget.' Fris. (auch 1541). ‚[Ich habe so viel Wasser getrunken]

dass es in meinem Buch ... wie in einem Fass geschwankt und getönt hat.‘ FPLATTER 1612. Von Personen, zB. vor Schwäche, bei Trunkenheit AAF.; Bs; GL; GRPr. *Er hed g'wöss es Räschli g'haⁿ, dasˢ-er eso g'schwankt ist* AAF. *Er hed aⁿfaⁿ rëcht g'schwankt (g'schwanket)* GRPr. ‚Er schwangkete so mechtig, das si ... vermeinte, er were vollen win gwesen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Item wellicher dermassen und so vil trinkt, das er schwanket oder das man in füeren, tragen oder ziechen muoss oder darab entschlaft, ist er ein predicant, vorstender oder diener der kilchen, der rhäten, burgern, ein richter, rechtsprecher, ober- oder underamptmann, geschworner diener, der und die selbigen söllend entsetzt werden.‘ B Mand. 1550. ‚Wo si ettwa einen uf der gassen von völle wyns wegen schwangken sechen ...‘ 1555, Z RM. ‚Schw., nit wol auff den füessen mögen geston, als die trunknen und krank(n)en, titubare, incerto pede ferri, vacillare.‘ FRIS.; MAL.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. S. noch Bd II 667u.; VIII 628u.; Sp. 1892o. — β) uneig. ‚Victoria nutat, schwankt, stadt im zweifel.‘ FRIS. Von Menschen, innerlich schwanken, unsicher, unschlüssig sein. ‚Das die, so uss minen ... büechern gelert sind, allweg hinkend blybind, das redstu [Faber]; die mine gschriften geläsen habend, wüssend wol, ob sy schwankend oder nit.‘ ZWINGLI. ‚Labare sermone, in der red schw.; spes labat, die hoffnung schwanket; labat consilium, mein radt schwanket, ist nit steiff und stät.‘ FRIS. ‚Das gemüet schwanket und ist unstät und weisst nit, was es tuon sol, fluctuat animus.‘ FRIS.; MAL.; s. noch *luggen* (Bd III 1235/6). Von innerer Erschütterung durch Furcht, Schrecken: ‚Alles volk sach den donner und blitzg ... und vorcht sich und schwankete(nd).‘ 1525/1707, II. Mos.; pavore concussi. Vulg. — **b**) ‚schw. von‘, sich abwenden. ‚O Gott ... gib, dass ich niemahl von dir schwank‘, betet Bruder Klaus. JMAHL. 1674.

2. tr., = *schwanggen* (s. d.). Spiritus und Weinsteinöl ‚durcheinander schw.‘ EKÖNIG 1706. — Schwanken n. ‚Das hin und här schw., vacillatio.‘ FRIS.; MAL.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. — schwankend. ‚Schwankende, der hin und här gnepft, nutans, titubans; schwankende und zweiflende, das nit weisst, was es tuon sol, fluctuans.‘ FRIS.; MAL.; s. noch Sp. 1722u. 1997o. — ‚gᵉ-schwanket: fluctuatus.‘ FRIS. — un-: ohne zu schwanken. ‚Sinen [Christi] worten genzlich ungeschwanket vertruwen.‘ ZWINGLI. — Mhd. *swanken*; vgl. Gr. WB. IX 2250/5; Fischer V 1237; überall auch tr. Den schriftspr. Einfluss verrät der herrschende Ausgang *-t* (statt *-et*) in der 3. Sg. Præs. und im Ptc.

über *uber*-: ‚schwanken zum Umfallen‘ NDW (Matthys). — Vgl. Gr. WB. XI 2, 529.

um-: sich herumtreiben; s. Bd III 711o.

Schwanki f.: „Kippe als Zustand, da ein Körper in Gefahr ist zu schwanken GG.; SCHWMa.“, ‚Schwankigkeit‘ NDW (Matthys).

(gᵉ-)schwankig: leicht schwankend NDW (Matthys).

‚Schwankung f.: schw., titubatio, titubantia.‘ FRIS.; MAL.; s. noch *Schwëbung* (Sp. 1724). — Vgl. Gr. WB. IX 2256.

Schwänk, in GRObS. *Schwēch* — m.: 1. Schwung GRObS. — 2. Wendung, Schwenkung. *Das Zügli nimmt uf einist en Schw. und en Sīteⁿsprung uf's Fëld useⁿ*. AAWohl. Anz. 1917. — Jüngere Nbform zu *Schwank*, wie Dieses zu *schwanken* gebildet.

Gᵉ-schwänk *G'schweich* — n. Nur als ON. LEtzelwil. ‚Uff dem geschwench‘. 1434, GFD. — Hieher?

Bier-*G'schwänk*: wohl verächtlich für dünnes Bier; eig. Spülicht von Biergläsern BStdt (einzelne Angabe). Syn. *Gleser-Spüeleten*; vgl. auch *Milch-Schwank*, *Schwänketen*.

Schwänkel bzw. *-gg-* (*-il* APK.; WTurtm., Vt., *-ul* W um Brig), in TB. *Schwâchel* — m., Pl. meist unver., in B *Schwänklᵉ*: 1. a) = *Schwängel 1a* (Sp. 1967) AP, so K. (T.); GRHe.; GGant., Rh., W., We.; TB.; TH (Pup.); W um Brig, Mü. und lt St.[2] (s. Anm.); ZO.; Syn. auch *Schwänker*. — **b**) = *Schwängel 1b* APK. ‚Eine Glocke ... der ihr den Schw. könnt wegnehmen.‘ DISC.; dafür: ‚Klöpel.‘ MALER 1746. RA.: ‚Was si sagen, sei wie ein Glock ohne Schw.‘, leeres Geschwätz. 1675, Z. — **c**) = *Schlänggen 1c* (s. Sp. 588). ‚1 sidin porten mit 6 silbervergulten louwenkopfli, samt zweigen silbervergulten schwenklen.‘ 1551, Bs JB. 1911. Vgl. dazu ‚Schwenkelgürtlen‘. 1620, ESCHIESS 1919. — **d**) „eisernes Band, Schliesse GL“; wohl = *Schlänggen 2aα* (Sp. 589); heute nur noch in unsicherer Erinnerung. — **e**) Schnur, an der das Siegel hängt. ‚[N. hat den Obervogt zu Bülach gebeten] das er syn eigen insigel ... offenlich an diseren brief [Erneuerung einer alten Lehensurkunde], der mit sinem schw. durch den alten haubtbrief gezogen worden, getruckt hat.‘ 1548, ZBül. — **f**) in der Fischerei, von den 30—60 cm langen dünnen Schnüren, mit denen die Angeln oder *Gufeⁿ* an der *Setz-Schnuer* (Sp. 1308) aufgehängt sind BS.; s. *Āl-*, *Güfeli-Schnuer* (Sp. 1299. 1301). — **2.** Stoffstreifen. ‚Der Grosse Raht [von StGallen] erkennet, dass die eine Zeit her entdeckte falsch gezeichnete Leinwadtücher an offenem Markt durch den Nachrichter sollen verbrennet und von jedem zuvor ein Schw. abgehauen und zur Gedächtnuss verwahret werden.‘ 1626, KWILD 1847. **a**) = *Schwängel 1c*. ‚Schw. und bendel an einer ynfel oder hauben, redimiculum.‘ FRIS. (auch 1541); MAL.; ähnlich bei Denzl. 1677/1716. ‚Denen laidtragenden Weiberen [sollen] die Schwenkel insgemein als ein hochschädlicher Überfluss zu tragen allerdingen aberkannt ... werden.‘ Bs Mand. 1690. S. noch *Um-Schlag 3g* (Sp. 212). — **b**) schmaler Tuchstreifen, Wimpel an einem Banner, der von der Fahnenstange aus der obern Fahnenkante entlang lief und auf der Seite herunterhieng (bei vRodt 1831, 1, 63 irrtümlich als der spitz zulaufende Teil eines dreieckigen Banners erklärt; wohl nach Wurstisen 1580, 454; vgl. auch Bs Chron. III 27). Über die Bedeutung des Schwenkels giengen schon seit dem XV. die Meinungen auseinander: den Einen galt er als Schmachzeichen, das auf den Verlust eines Banners hinweisen sollte, den Andern im Gegenteil als ein nach einer hervorragenden Waffentat verliehenes Ehrenzeichen. Die ungünstige Auslegung gab Anlass zu Neckereien und Hohnreden, denen vor allem Zürich, aber auch andere Inhaber von Bannern mit Schwenkel ausgesetzt waren und die jeweilen heftige Proteste, sogar gerichtliche Schritte der betr. Regierungen zur Folge hatten. Vgl. die Chronik des Johannes von Winterthur, Berlin 1924, 21 (Zusatz des XV.); Stumpf 1548, 153/4; HBull. Tig. I 204b; Simler 1577, 50b; Wurstisen 1580, 454; JEEscher 1692, 367; Leu Lex. 20, 440/1; vRodt 1831, 1, 63; CvElgger 1873, 110; Bs Chron. III 15. 27. 100/1 Anm.; V 530/1 Anm.; Bs Neuj. 1900, 37; RDurrer, Glarner Fahnenbuch, Zürich 1928, 14/5. 21, auch *Ēren-Schw.* und die folg Belege.

,Mh. haben denen von Länzburg ein brief vergönt des schw-s halb an ir baner, sich des hinfür nitt zu gebruchen.' 1481, B RM. ,Alle panner, die da waren, die vor zyten sind verlorn, daran die swenkel hiengen, die hat man in genommen ab [den siegreichen Eidgenossen auf dem Schlachtfeld von Murten].' Veit Weber. ,[Das Banner, das Appenzell 1408 vor Bregenz verlor] ist an wis paner ... hat ainen wisen, langen schw.' Kessl. ,[Unsere Altvordern haben] gar klaine zaichen in das veld tragen und die selben vast allesam paner genennet, zuovor was den schw. ghan hat, welcher ain eerenzierd gsin ist und nit an zaichen, das man vor och verloren hab, wie etlich on grund meldend.' ebd. ,1553 ist in unsere statt kummen das Meyenfendlin [Bruderschaftsfähnlein der Bäcker und Müller] ... söllich fendlin ist gsin ganz grüen und einem panner glich, hett ghept ein langen rotten schw., ist ein freuwlin dran gmacht gsin, hett ein meyen in henden g'hept.' UMey. Chr. 1540/73. ,[Ein Appenzeller sollte gegenüber einem Zürcher geäussert haben:] Syne herren von Appenzell habind mer erlich tatten und schlachten getan weder syne herren und tragend ir panner noch mit bessern eeren weder syne herren von Zürich ... und tragend syne herren ir panner mit guotten eeren, welliches syne herren von Zürich nit tüend und müessent darumb den rotten schw. an irem panner han, welliches nüt eerenwert syge ... [Der Z Rat erhob Klage und machte dabei geltend, dass] sy und ire vordern ir panner mit dem roten schw. mit eeren als ein fröüdzeichen bisshar gefüert und, ob Gott will, fürer hinbringen wellen.' 1564, Z Staatsarch.; vgl. dazu Bd VI 1757 u. ,[Ein Wirt zu Brunnen geriet mit einem Zürcher des Banners wegen in Streit. Da] heige der Wirt ein Liecht gnommen und mit demselben an ein Fenster gezündt, darin der Zürichschilt mit dem Panner gemallet ist, und daby vermeldet: Gsehnd ir da, das ir das alt Panner nit mehr hand? dann ir müessend jetzt ein solliches mit dem rotten Schw. [nach einer andern Darstellung ,Schlenggen'] und ein wyss Schwyzer Krütz darinnen haben. [Der Z Rat erklärte dazu vor Gericht:] Die Statt Zürich hatt den roten Schw. als ein Ehrenzeichen und Zierd umb irer getrüwen Diensten willen von römischen Keiseren und Küngen loblich hergebracht und allwegen gefüert, wie dann die rote Farw ein fürstliche und Ehrenfarw ist. Darumb dann inn burgundischen Kriegen, nach eroberter Schlacht zuo Murten, als Herzog Reinhart von Lotringen zuo Ehren der Statt Zürich den roten Schw. abgeschnitten, unsere frommen Altvorderen hernach, als si dasselbig vernommen, das nit guot geheissen, und hatt man also domaln den abgeschnitnen Schw. als nit ein Schand- sonders ein Ehrensigzeichen widerumb anheften müessen, und das Panner anderst nit dann mit dem Schw., wie es ussgetragen worden, widerumb in die Stadt lassen wöllen. Glychergstalt Anno Domini 1512, in den Meilandischen Kriegen, als Babst Julius der ander der Eydtgnossen Panner ehrlich ze zieren Willens gewesen, und unserer frommen Vorderen Burgermeister und ein ehrsammer Rat der Statt Zürich desselbigen berichtet worden, haben si under Dato den 14. Julii bemelts Jars den Iren, so in Meiland gelegen, zuogeschriben, das si den roten Schw. am Panner nit enderen lassind. So weisst man wol, das das wyss eidtgnössisch Crütz, so im Schw. stadt, ein Eerenzeichen ist.' 1603, Z Staatsarch. ,3 Pfd 2 β N. dem Flachmaler von 3 ysinen Fändlinen ze malen mit myner Herren Ehrenfarb, sambt dem roten Schw., sind 2 gen Affoltern ennet dem Albis uf den Brunnen und das Wirtshus verehret worden.' 1624, Z Seckelamtsrechn. S. auch GKeller 9, 252 (,Fahnenschwenkel'). An der Stelle: *Jetzt wend-mer das Banner iⁿ d'Mitti bringeⁿ, damit's bi'n andereⁿ Bannereⁿ sei, und alli denn mit dem Schw. umschlingeⁿ, als Bild der Eintracht und Brudertreu* (Gedicht von JMUsteri zur Präsentation eines neuen Banners der Zunft zur ,Waag' 1822) scheint *Schw.* — infolge falscher Deutung des alten Wortes? — die sog. Fahnenmasche, eine von der Spitze des Banners herabhangende Schleife, zu bezeichnen. — **3. a)** Vorhang (am Fenster) W um Brig, G., Mü., Turtm., Vt. und lt Tscheinen. — **b)** am Altar, Antependium. ,Für den Schw. von Seiden im Altar ausgeben Kr. 5 Bz. 10.' 1791, Lötschen 1917. — **4.** Bohnenranke BS. S. auch Bärnd. 1922, 521. — **5.** Hebelbalken. **a)** an der ***Fisch-*** oder ***Salmeⁿ-Wäg*** (auch ***Lachs-Falleⁿ***), zum Aufziehen und Senken des Netzes Bs. ***Am [!] Fischwög sind drei Schwänkel fir's Garn uffz'zieheⁿ.*** ebd. (Hindenlang). — **b)** am Sodbrunnen, ,Hebelarm mit daran befestigter Stange, woran der Eimer hängt' LG. — **c)** von den rechts und links durch die Mauer gehenden Hebelbalken, die zum Aufziehen und Herunterlassen einer Fallbrücke dienen. ,Dem Meyer von Zwingen und Jocop Krentzlin 3 tag gezimmeret an der vorderen fallbrucken nuw gemacht, one die schwenkel, und holzer dar zuo gehouwen.' 1472, BLauf. Vogtrechn. ,Henslin Scherer ... daz holz zuo howen zuo der usseren brucken, schwenkel, achsen, stirnen, ouch steg dar zuo, waz dar zuo gehört, ouch ruch zuo überhouwen.' ebd. Für die Mauer, ,darin die schwenkel zur fallbrugg gand', 13 lb 14 β. 1549, WMerz 1909. — **d)** an der ***Bliden*** (Bd V 20); vgl. Wurstisen 1580, 397 (wo eine genaue Beschreibung mit Abbildung). ,Umb das isenwergk, die büchsen ze binden und lödinger und swengkel ze binden.' 1383, B StRechn. 1896. ,Gab Hans Straiffen 10 β ₰, umb 1 boum zuo der bliden zuo ainem sw.' 1405/6, G Mitt. Auch von der ganzen Wurfmaschine. ,Die karrer, die den sw. herwider von Rinegg fuortont.' 1405, G Mitt. ,N. ... fuort 20 tag selbdritt und 2 tag selbander den sw. und stain zuo den bolern gen Rinegg.' 1405, ebd. ,N. ... werchot 3 tag an dem sw.' 1405/6, ebd. ,Der abt liess den schw. oder bliden, den er vor Klangs ghan, für Wildberg füeren.' Vad. — **6.** Flügel an einem kleinen Fenster, bes. Kellerfenster Gl, so H.; GG. (auch Kellerladen), (kleine, schmale) Öffnung, Tag-, Luftloch in der (Keller-, Stall-) Wand Gl, so H. und lt Rochh.; GA. (viereckiges Guckloch, bes. in Alphütten, mit einem Balkenstück verschliessbar), Wl. (neben der Stalltür, mit und ohne Fenster). *Deⁿ Schw. zuetueⁿ* GG. — **7.** militärisch. ,Schw., flügel in einer ordnung, ala.' Mal.; fehlt bei Fris.

Mhd. *swenkel*; vgl. Gr. WB. IX 2528/9; Martin-Lienh. II 527; Fischer V 1277/8. „*Schwanket* W" in Bed. 1 a bei St.[2] ist (trotz zweimaliger Schreibung) sicher Fehler für *Schwankel*. In dem Freiheitsbrief des Königs Sigmund für Konstanz vom J. 1417 (abgedr. bei Stumpf 1541, 147 ff.) erscheint für 2 b ,schwanz' (Dass die Konstanzer ,auff ir panner einen roten schwanz setzen mochen und also zeväldt oder wo sy wöllend, füren mögend'); dafür bei Stumpf am Rande ,rot schwenkel'. Vgl. *Schwanz 3 d*. In ONN. ,Schwenkel' AaGösl. (,im holz, der Schw. genant.' 1486); BKrattigen; GR. ,-Berg' ZDielsd. (,das

holz im Schw.‘ 1571), Diet., Regensd. Dazu wohl der FN. ‚Cunrat Swenkeler‘, unter Leuten aus Säckingen und Rheinfelden. 1308, Aa Urk.

Ė r e^{n} - : zu *Schwänkel 2b.* ‚Ainen roten schw. füeren ist ain sondere eer gsin und darnach ain wiser schwenkel och, wie die von Glaris ainen wisen eerenschw. ain irem paner nach hüt by tag tragend.‘ Kessl.

Ū r e^{n} - : = *Schwänkel 1a* GrObS.; GRorsch. — Auch bei Fischer VI 294.

C h ë l l e r - : = *Schwänkel 6* GlH. — L a d e^{n} - : *Laden-Schwängel* GlS. — N ë b e n t - : zu *Schwänkel 1f?* ‚Es sollen auch [beim Fischen] keine Nebentschwänkle [!] gemacht [werden] und bei jedem Bären Schwirren zwe, daran man die Bären setzen möge.‘ 1655, U LB. — Z ī t - : = *Ūren-Schw.* GGant., T.; ZO., Wil b/R. Scherzh. von einem Menschen, ‚der wackelnd geht‘ ZF.

s c h w ä n k e^{n} (*-ē-* Ap, *-i-* GFs) bzw. *-gg-*, *s c h w e i c h e^{n}* (*-äi-*, *-e^{2}i-*, *-e^{1}i-*) BBr., E., Gr., G., R., S.; FS., Ss.; Gr Jen., Kl.; W, so um Brig (in Bed. 1b), Lö. *(schweihn)*, Mü., Vt. und lt Tscheinen, *schwē(c)he^{n}* BLau. *(-å(c)h-)*, Sa. *(-å(c)h-)*, Si. (lt ImOb. nas.); FJ. *(-ē^{2}-)*; GrObS.; TB., 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *-t*, in GrHald. Ptc. *-et*: 1. a) = *schwingen 1* (Sp. 1973). α) tr. (bzw. abs.), zB. ein Tuch, eine Fahne (etwa zum Salutieren), den Hut, die Arme Aa, so F.; Ap; Bs; B, so Gadm., Stdt und lt Zyro, von AvRütte abgelehnt; GlS.; GrChur, V.; GFs, Sev., T., W., We.; Th; Obw; U; W; Z; Syn. *schwäjen* (Sp. 1799). ‚Schw., schwingen, vibrare.‘ Denzl. 1716. *D's Nastüechli schw.*, beim Abschied GrChur. [Zuweilen lässt sich die vornehme Frau herab] *d's Staublümpli e^{n}chli^{n} z'schw.* HDietzi 1912. *Die gräwe^{n} Wolche^{n} heind-ši^{ch} g'lüpft und wīssi Fänli g'schwēcht.* JJörger 1920. *Das Hose^{n}lötterli hed ši^{n} Ruete^{n}, wä-er in de^{n} Hände^{n} g'kä^{n} hed, g'schwēcht.* ebd. *Es par ... Birchli hei^{n} iri ranen Ästli ... im Luft g'schwänkt.* RvTavel 1927. *D'Hochsigspärli* [im Unterdorf] *hebe^{n}d denand vor de^{n} Lüte^{n} g^{r}ad am chlīne^{n} Finger ond schwenke^{n}d dezue d'Arme^{n} e^{n}chli^{n}, ond hend debī die glich Lost wie die im Dorf obe^{n}, wo fast in enand schlüffe^{n}d.* WRotach 1924. *Hut schwenke^{n}d-mer no^{ch} d'Medle^{n}* [im Tanz], *ond no^{ch}hër denn d'Östrīcher ond die Äbtische^{n}, die Chätzere^{n}*, Appenzeller vor dem Aufbruch in den Krieg. GBaumb. 1905. Mit Richtungsadv. *Der vorderste und grösste vo^{n} dënne^{n} Soldate^{n}* [Soldaten spielenden Knaben] *hed amene^{n} Bësme^{n}stil en ūf'bläsni Brunzblätere^{n} von-ere^{n} Zītchuo ... hin end har, ūf und ab g'schwēcht.* JJörger 1918. *Die bēde^{n} G'vatterlüt heind das Mürtli ... en Wil hin end har 'pote^{n}, ūf und ab g'schwēcht.* ebd. S. noch *blūgen* (Bd V 42). ‚Sie schwenkens [das Gefäss] auf und nider.‘ JRLandenb. 1608. Gleichbed. *mit Öppis schw. Mit de^{n} Arme^{n} schw.* JJörger 1920. Mit der Vorstellung des Antriebs; vgl. *an-schw.* Ein Uhrpendel *schw.* Th (Pup.). *Es mues^{s} Ai^{n}s schw. a^{n} der Gigampfi*, den Anstoss geben GrUVaz. Erweitert durch eine Richtungsbest., Etw. oder Einen wohin befördern. *D'Trümmiser hent Chröpf, si schwenken s' über d'Achsle^{n} wie d'Bëttler die Säck*, Neckvers GrUVaz. ‚So hät es sich begeben, das der obgemelt Eggus ... mir uff minen zinsgaden gesessen ist ... das ich inn by sinem arm genomen und inn by dem uss sölichem minem zins gezogen oder geswenkt hab, da ist im ein haft an sinem rock gebrochen oder der faden hät daran gelassen, dero eintweders.‘ 1471, Z RB. ‚[Zeuge] ergriffe den A. [der dem K. seine Axt entreissen wollte] und swankte inn von dem K., das im die ax empfiele.‘ 1476, ebd. ‚Wil also nun mit minem klainen waidschifli an das land faren und minen segel niderlassen, ee mich die ungestüemen wellen dises witschwaifen papstischen mers von dem gstad abtribend und ich, in die tiefe hinuss geschwenkt, die schifflendung verlieren möcht.‘ Kessl. ‚Do füere N. har und ergriffe inn ... und schwankte inn hinder den tisch.‘ 1559, ZAnd. S. noch Sp. 1275 o. — β) refl.; s. *Hüenli-Schwänken.* An einem Seil *ši^{ch} in es* [Adler-]*Näst i^{n} schwēche^{n}* GrObS. — γ) intr. Die Arme schlenkernd einhergehen, von der Gangart eines herrischen, eingebildeten Menschen: [Ein Fremder] *ist im Dorf umme^{n} g'schwēcht in sī^{ner} lenge^{n} Gasagge^{n}.* JJörger 1920. (Sich) schaukeln Gr Chur, Chw., Hald., baumeln GrAv., V. (s. *Schwänken)*; WMü. *Hin und hër schw.*, zB. an einem Seil WMü. *Das Schnüerli schwenkt hin und har* GrAv. (Tsch.). Von einer Glocke: ‚Zu den Barfusern hon ich lang geswenkt, uf den 16. tag Aprel ward ich da her gehenkt.‘ 1532, Sch (Glockeninschrift). — **b)** = *schwanken 1a. Lueget, wie die Tanne^{n} a^{n}fäne^{n} schwenkt!* GrAv. (Tsch.). Von Menschen, zB. vor Schwäche, Betrunkenheit Gl; GrJen., Kl.; W um Brig, Mü. und lt Tscheinen (‚ohnmächtig schwanken‘). *I^{ch} han gar g'schweicht*, vor Blödigkeit GrJen. *Dër hed (um enandere^{n}) g'schweicht!* W um Brig, Mü. *Dër hät nid leid g'schwänggt*, von einem Betrunkenen Gl. ‚Do im [l. ‚inn‘, seinen Gegner] Morgant gsach schw., erwuscht er in by den armen und warff inn uss dem sattel.‘ Morgant. ‚Schw., im faal sein, labare.‘ Fris.; Mal. ‚Ich kahn wol gedenckhen, das ihr von hunger möchtend schw.; sitzend nider und gryffends an!‘ Meinrad 1576. Unsinnlicher. ‚Ein ordnung, die anfacht schw. und ze fliehen gerüst ist, acies labans.‘ Fris.; Mal. S. noch *Schwank 1b.* Innerlich schwanken, wanken. ‚Wo er hieran [der Beschuldigte in seiner Aussage] schw. ... möcht.‘ 1530, Absch. ‚So er [Gott] sins heilgen bundts denket und in sim gschwornen eyd nit schwenket, den er dem Abraham hat gegeben.‘ Aal 1549. ‚Ich [Herodias] bsorg, ich bsorg, er [Herodes] wölle schw. und uns nit halten sin zuosag.‘ ebd. Tr., Einen ins Schwanken bringen BSa. *Der Luftschmeiss* [einer Lawine] ... *hät-mech völleg g'schwåcht.* ChReichenb. 1916 (BLau.). — 2. insbes. a) Etw. mit schwingend bewegter Flüssigkeit behandeln, mit oder in einer solchen spülen, zumeist zur Reinigung Aa (auch bei H.); Bs; B (lt Id. ‚eluere vitra‘); F; L; Sch; Th; U; Z; wohl allg. *I^{ch} bi^{n} zum Bach und ha^{n} Neuis welle^{n} schwäiche^{n}.* Gotth. ‚[Es ist] verpotten, ... ob dem brunen zuo weschen ... ouch nüzit unsubers darin zuo stossen oder schw.‘ um 1520, AaBr. StR. ‚Schw., di-, col-, eluere.‘ Fris. (auch 1541); Mal.; Denzl. 1666/1716. Von Wäsche, bereits Gewaschenes ausspülen, auch Etw. nur im kalten Wasser ausspülen statt es gründlich zu waschen Aa, so F., Fri. (lt Hürbin ‚das Gewand spülen und auswinden‘); Bs; B, so Aarw., E., Si., Stdt und lt Zyro; GlS.; SchwE.; S; Th; Obw; U; Z; Syn. *schwaderen 1aγ*, auch *schweiken* (ZKn., O.; Sp. 1801 nachzutragen). *Blunder schw.* Bs. *Dëne^{n} Windle^{n} g'seht-men a^{n}, das^{s}-si numme^{n} g'schwänkt und nie g'wäsche^{n} wërde^{n}.* ebd. *Seipfe^{n} dra^{n}* [an der Puppenwäsche], *dass's schūmet, schw. hinde^{n} nō^{ch}.* SHämmerli-Marti 1913. *Jitz schwänken-i^{ch} die ganzi Chutte^{n}, und we^{nn}-me^{n}-se tropfnass ūfhänkt, so isch-si nachhër wie g'glettet.* RIscher 1903. ‚[In den öffentlichen Brunnen durfte man Wäsche weder eintauchen noch durchziehen.] Noch weniger war *schw.* (spülen) und *schwa-*

*dere*ⁿ *erlaubt.*' Bärnd. 1925. Von Häuten: ‚[Bei der Zubereitung des Leders wird die Haut] in fliessendem Wasser gründlich durchspült *(g'schwänkt).*' ebd. Von Gemüse, Obst. *Jetz g'schwind der Salōt no*ᶜʰ *einisch go*ⁿ *schw.!* Schwz. Frauenh. 1901. *Das*ᵉ *me*ⁿ *käini unb'rëgnete*ⁿ [Trauben] *isst, ōni si brav z'schw., wäissmen o*ᶜʰ. Bärnd. 1922. [Aus dem Strassenstaub aufgelesene Erdbeeren] *sī*ⁿ *g'wäschen und g'schwänkt, 's isch Nüt z'schûche*ⁿ. JReinh. 1917. ‚Ein ordnung der brunnen halb gemacht ... nit darin schw. windlen, krut etc.' 1550, BRM. Von Geräten, bes. Holz- und andern Gefässen. *D'Frou N. und iri Lüt hei*ⁿ *d's Wërchzüg im Brunne*ⁿ*trog g'schwänkt.* RvTavel 1924. *Wen*ⁿ *albe*ⁿ *d's Morgigmëlche*ⁿ *verbī isch g'si*ⁿ, *so han-i*ᶜʰ *de*ⁿⁿ *müesse*ⁿ *d'Milchchubla u*ⁿᵈ *di Guselenι g'frutte*ⁿ *u*ⁿᵈ *schwähe*ⁿ *u*ⁿᵈ *d's Chalberierchi spüele*ⁿ. SM. 1914 (BSa.). *Gleser, Tasse*ⁿ, *Täller, Fläsche*ⁿ usw. *schw.* [Frau:] *Bisch no*ᶜʰ *nit fertig* [mit Kaffeetrinken]? [Mann:] *Z'Tüner, me*ⁿ *wird doch no*ᶜʰ *dörfe*ⁿ *d's Tassli schw.!* OvGreyerz 1909. *Das isch ja ume*ⁿ *Wäschwasser un*ᵈ *öppe*ⁿ *es Gôni drinne*ⁿ *g'schwäicht,* von liederlichem Kaffee. Gotth. S. noch *Rigleten* (Bd VI 757). ‚Die krusslen schw., amphoram colluere.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Vasa eluere, die Geschirr schw.' Denzl. 1677. S. noch Bd VII 25/6 (GGotth. 1619). Gelegentlich abs.: ‚[In Küche und Alphütte wird alle Augenblicke] *g'wäschen* und *g'schweichd* (gespült).' Bärnd. 1908. Den Becher *schw.*, uneig.; s. Bd IV 965 u. (Spreng) und vgl. *schwänzlen.* Im Vergleich: *Das sī*ⁿ*-mer Hüser ... grad wie-mu*ⁿ *si ērst nechti hätti g'schwēcht, so sūfer sī*ⁿ*-si 'putzt,* sagt der Teufel bei einem Besuch im Simmental. Schwzd. (BSi.). *(D)'s Mūl schw. Gë*ᵇᵉᵗ*-mer e*ⁿ *Gutsch läü*ᵘʳ*s Wasser, dass-si*ᶜʰ *der Patiänt* [nach dem Zahnziehen] *cha*ⁿ *d's Mūl schw.!* FStauffer 1917. ‚Den mund mit kaltem wasser schw. oder spülen, fovere os multa aqua frigida.' Fris.; Mal. ‚[Die fahrenden Schüler] hiessen in [einen Knaben] das mull mit wasser schw. und in ein schüsseln mit wasser speitzen, das si sächen, öb er etzwas [von dem gestohlenen Essen] gfrässen hette.' ThPlatter 1572. ‚Reib die Zän mit einem weissen wullenen Lumpen gar wohl zu 4 Wochen einmahl oder ehe je mehr je besser, demnach schwenk wohl mit Wein und schwenk alle Morgen den Mund mit frischem Brunnenwasser.' Z Rezeptb. um 1700. In mehr oder weniger scherzh. Wendungen für ‚trinken'. *'s het au*ᶜʰ *wider e*ⁿ *Rast g'gē*ⁿ, *wo-men in aller Ruei die trochene*ⁿ *Lëfzge*ⁿ *und Chële*ⁿ *g'schwind het chönne*ⁿ *go*ⁿ *schw.* Breitenst. 1864. ‚N. muss nicht ... auf unsere Kosten sich den Hals schw. lassen, der Lumpenhund der, was er ist.' Gotth. *Der Gurgel schw. Die schöne*ⁿ, *glatte*ⁿ *Herre*ⁿ, *... wo ... uf das Paris ueche*ⁿ *g'lammeret sī*ⁿ *für ... der Gurgel schw.* Emmentalerbl. 1917. ‚[Im Lande der Polaken steht nicht] *all Schībenschütz* ein *Chüngruedi* vor dem *Pintli,* wo man bei ihm könne den *Gurgel schw.*' ebd. 1918. ‚Wir [Bauern um Biel] ... schwäichen üser dütschen Bärnergurglen mehr weder gērn mit Lagoten oder Boschenleh [Beaujolais].' Bieler Tagbl. 1916. *D'Lëbere*ⁿ *schw.: D'Handwërk* [werden] *a*ⁿ *länge*ⁿ *Nagel g'henkt, der guldig Boden use*ⁿ*g'schlage*ⁿ, *u*ⁿᵈ *mit dem G'winstli d'Lëbre*ⁿ *g'schwenkt.* B Sendschryben 1819. *De*ⁿ *Chifel schw., bis-me*ⁿ *en Blëtz ab hät im Hals.* Soldatenspr. *Gamëlle*ⁿ*deckel schw.,* trinken, weil diese Verrichtung oft als Vorwand zu unerlaubtem Trinken gebraucht wird. ebd. Von Menschen und andern Lebewesen. Einen *schw.*, ihn in den Brunnentrog tauchen Schw. [Ein Mädchen] *isch in de*ⁿ *Zuber ī*ⁿ *g'hit und bachnässi cho*ⁿ, *a*ˡ*s hätte-me*ⁿ*-še im Rī*ⁿ *hin e*ⁿᵈ *har g'schwēcht.* JJörger 1918. *Buebe*ⁿ, *wo nüd folge*ⁿ *wänd, nimmt-me*ⁿ *flugs in bēdi Händ ... tünklet s' i*ⁿ *der Gülle*ⁿ, *tuet s' dänn süber schw. und a*ⁿ *d'Sunne*ⁿ *hänke*ⁿ Z (Dän.). *D'Heilsarmee het Lūs und Flô, si schwänke*ⁿ*-si im Züri*ᶜʰ*sē.* KL. (AaBr.). In der Rspr., = *schwämmen 1aβ* (Sp. 1857). ‚Die dritt was ein wib, die ward gschwenkt.' 1586, ZWetz. *Schw. lā*ⁿ, ein Kind ins Bad tauchen. oO. (LTobler). — **b)** anspülen. Abs.: *De*ʳ*t tuet de*ʳ *Rī*ⁿ *schw.*, an das Ufer, ein Haus Z (Dän.). — **c)** mit Richtungsbest., fortspülen, -schwemmen. ‚Dass der Regen die rechte Kraft [den Dünger] in die Erde schw. möge.' EKönig 1706. Uneig., Einem den Gedanken an Etw. *us-em Chopf schw.* RvTavel 1913. — **3.** a) tr., einer Sache eine andere Richtung geben, zB. einen Wagen im Fahren wenden B (Zyro). — **b)** refl., eine Schwenkung machen, in militärischem S.; vgl. c. ‚Wenn Platz genug ist, so schwenkt sie [die Wacht] sich und marschiert in der Distanz von 20 oder 30 Schritt wieder auf.' B Kriegsordn. 1764. — **c)** intr., eine andre Richtung nehmen. Sich auf die Seite wenden, bes. von Reitern, Fuhrleuten Aa (H.); SchR. Von Zugtieren: ‚Ein böser Geist spukte in den Rossen ... bald stiess eine Mähre den Wagen rückwärts, bald schwenkte eine, kurz, sie störten alles Behagen.' Gotth. Vom (geraden) Weg abbiegen; meist mit Richtungsbest. Aa; B (‚gressum convertere' lt Id.); L; Schw; Th; Obw; Z und weiterhin. Ein Eisenbahnzug *schwänkt zum Banhof.* KFisler 1915. *Wo der Xaveri bim Chrüzwëg ab der Strōss i*ⁿ*'s Bachmattwëgli i*ⁿ*e*ⁿ *schwänkt gäg*ᵉⁿ *sī*ⁿᵉ*m Heimet hindere*ⁿ ... WMüller 1908. *(De*ʳ *Gleisli) lauft und luegt ... schwänkt linggs durūf i*ⁿ *d'Chappelgass.* JRoos 1907. *Grad wo-mer um-en Egge*ⁿ *schwänke*ⁿ, *chunnt ü*ⁿ*se*ʳ *Dokter.* EWüterich-Muralt. Vom Flug der Fledermaus: *Zu Nuole*ⁿ *weiss e*ⁿ *Flëdermūs im Dunkle*ⁿ *besser z'schw., als du verstöst, im eigne*ⁿ *Hūs und uf de*ⁿ *Gasse*ⁿ *z'lenke*ⁿ. PHeng. 1836. Eine Schwenkung machen, von Truppen. allg. ‚So würgt der Held ... bis fertig dise Trupp; die ander schwänkt und floch.' 1654, Lied (Zinsli 1911, 174). *Rëchts, linggs schw. D's Bataillon schwänkt rëchts.* RvTavel 1913. *Batallion, linggs um, rëchts g'schwēcht!* kommandiert der Anführer Soldaten spielender Knaben. JJörger 1918. [Rekruten soll man in der guten alten Zeit zur Erklärung der Richtungen rechts und links an den einen Arm Heu, an den andern Stroh gebunden und dann kommandiert haben:] *Heuume*ⁿ, *strauume*ⁿ, *straug'schwänkt, heug'schwänkt, marsch!* B Volksztg 1886. *Rëchts g'schwänkt, linggs g'schwänkt!* auch Zuruf des Fuhrmanns an die Pferde BAarw. (Bärnd. 1925). Seitwärts ausrutschen, von einem Gegenstand, zB. einem Schlitten, der eine schiefe Fläche querüber passieren soll BR. Unpers.: ‚Zeigt der Schnee [auf der Schlittbahn] zur Rechten oder Linken tiefe Senkungen, so dass *es gëre*ⁿ *schweichd,* so ist [beim Schlitteln] doppelte Vorsicht geboten.' Bärnd. 1908 (BGr.). Von einer Last: ‚Die burd tuo wol bedenken, so man uflegen sol; lass [= lass sⁱ] uff ein ort nüt schw., man tragt si nimmer wol.' Val.Tschudi 1533. Von Wasserläufen. ‚Sidmalen wir nach besichtigung aller glegenheit nit finden noch gedenkhen können, das der alt brunnen im erdtrich schw. und syn gang in den nüwen brunnen nemmen werde ...' 1568, ZKü. ‚[Der Müllibach] soll uff der sydten hinabgan by der hanffpündten bis für den

brunnen; danne soll er uff die rechte hand schw.‘ 1537, Z Rq. 1915 (Abschr. v. 1768). Uneig., seine Meinung, Haltung ändern Bs; Th. *Er hät g'schwänkt.* Von einer Gewohnheit: ‚Deflexit de via consuetudo, die gewonheit ist ab der ban kommen oder hat aus dem wäg geschwenkt.‘ Fris. Eine ungünstige Wendung nehmen: ‚Er [Zwingli] sorgte, die sach wurde von untrüw wägen der lüten schw.‘ HBull. 1572. — **4.** a) tr., einer Sache übh. eine bestimmte Richtung geben. Uneig. in der Reimformel: ‚Das Leben lenken und schw.‘, aus einer Grabschrift W. — **b**) refl., eine bestimmte Richtung nehmen. Sich wohin begeben: ‚Ja, in ein Kloster will ich mich schw., da wärden eineri Nonn‘ PPo. (ABaragiola). ‚Fliehen, sich schw. und darvon machen, abire fuga; sich b(e)hend darvon schw. oder machen, corripere se repente; hinwägfliehen, sich darvon schw., aufugere; sich (renken oder) schw., abziehen, sich in die Flucht schicken, inclinare.‘ Fris.; Mal. — **c**) intr., = dem Vor. *Dörch's Gässeli bin-ich g'gangen, dörch's Gässeli han-ich g'schwenkt, dō hem-mich die Matlen am Zauren an g'chennt.* Ap VL. 1903 (ApI.). ‚Dis jars [1573] hielt Johan di Austria ... uff dem meer und schwankt zu herbsts zit uff Affricam.‘ HBull. D. ‚Schw. von‘, sich abwenden von. ‚Wir [StGaller] söllints [die Appenzeller als Bundesgenossen] nit verschmachen; was wellint wir erdenken, das si nit von uns schwenken?‘ Ap Krieg 1405; nachher ‚wenken.‘ ‚Gnädige frow, sind yngedenk, das üwer gunst nit von uns schwenk.‘ RCys. 1593. (Stolz) einherschreiten. ‚Wär ist der, der ... mit aller macht dahar schwenk(e)t? 1525/1638, Jes.; ‚hereintrittet.‘ 1667/1707; gradiens. Vulg. ‚Der schlächt, der syn werk und ampt tuot, ist besser, dann der harumb gadt schw., wil eerlich und hoch sin und hat aber mangel an spyss.‘ 1525/1638, Sirach; περιπατῶν. LXX. — Schwänken n.: subst. Inf. Zu Bed. 1b: *An dëm* [Schreib-] *Tafeli ist an-eren längen Schnuer en Schwamm hin-end-har g'langget ... Uf das Schwëchen von dëm Schwamm ist das Michelti am meisten stolzes g'sin.* JJörger 1918 (GrV.). Zu Bed. 2a: ‚Von gedachtem Heimwesen solle in Wassers Not zum Schw. und Tränkhen [Wasser] verabfolgt werden.‘ 1748, LHerg. Zu Bed. 3c. ‚Die zwen hinderen [Schiffer] möchtend an dem rank by Müly das schiff nit behalten und kam der hinder gransen für und in disem schw. was so vil isen und stachel darin, das es das schiff zertruckt und zu boden sankt.‘ 1501, Z. ‚Die Officiers, hernach die ganze Burgerschaft [soll man] vorderist in den Handtgriffen, darauf aber, so dieselben genugsam erlehrnet, in dem Schw. und anderen Sachen, so zur Zierd dienend, underrichten lassen.‘ 1670, Z. — Flackelen- *(-gg-)*: ein Knabenspiel. 15—20 Knaben stehen in einer *Zileten* und schwingen Holzfackeln hin und her GW. — Gleser- BStdt, Glesli- B, so Br., Frut.; SB.: Kinderspiel; s. *Brugg* (Bd V 540/1). Weitere Synn. s. Sp. 169/70. 178u. — Hüenli *Hiendlini-Schweihn*: Kinderspiel WLö.; vgl. *H.-Schwingen* (Sp. 1981). Zwei Kinder stellen den *Grössvogel* (Hühnerweih) und die *Hiendlinmuetter* vor, die übrigen die Hühnlein, die der *Grössvogel* fangen soll. Die Hühnlein bilden, einander um den Leib haltend, eine Kette hinter der *Hiendlinmuetter.* Diese schwenkt sich mitsamt der Kette hin und her, indem sie ruft: *Hiendlini, Hiendlini, schweihetšich* [euch]! Beim Schwenken wird nun aber ein Kind ums andere unerwartet weggeschleudert und darauf vom *Grössvogel* gefangen (SV. 1922, 25). schwänkend: schwappend; s. *Wasser-Ge-schwulst* (Sp. 1849). — ge-schwänkt: zu Bed. 2a. *G'schweicht G'schirr* BG. ‚G., ausgewäschen, elutus.‘ Fris. (auch 1541); Mal. — Amhd. *swenken*; vgl. Gr.WB. IX 2529 36; Martin-Lienh. II 527; Fischer V 1278. Als *sŏkĭ*, abspülen, ins Patois des BJura entlehnt (ETappolet 1917, 161). PN.: ‚Vatter und sun, so man nemt Schwenkdenbecher.‘ 1525, B (NManuel).

ab-: 1. tr., abspülen Aa (H.); Bs; BE., S.; SchR.; S und weiterhin; Syn. *ab-spüelen.* Spülend reinigen. *Gleser* udgl. *a. Wenn-mer auch chlein abg'schwenkt wërden* [von einem Regenguss] ... *'s trochnet wider!* BWyss 1863. ‚A., sauber ausswäschen, deluere.‘ Fris.; Mal. ‚Morgens werde das Angesicht abgewaschen mit gesottenen Bonen und Kleienwasser gekocht, und darnach schwenk man's wider mit frischem Wasser ab.‘ JRLandenb. 1608. Spülend entfernen. Staub, Schmutz ua. *a. Sich in Rhīn gon tunken, fir der Staub, der ergst Drëck abz'schw.* Bs. ‚Wie der Reif im Frühling mit tödlicher Sicherheit innert zwei Tagen *abg'schweicht* wird ...‘ Bärnd. 1914. Uneig.: *Mit Augenwasser schwäichtmen am ringsten en Schuld ab.* SGfeller 1911. — **2.** refl., sich abwenden, -kehren von. ‚Laster fliehen, sich vom laster a., refugere scelus.‘ Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 731u. — **3.** intr. a) = *schwänken 3c.* Vom (geraden) Weg abbiegen Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Z. Schon bei Mal.; s. Sp. 1997u. *Dei müend-er a.*, von der Hauptstrasse, zu Einem, der nach dem Wege fragt Th. *‚Mir wänd dō ënen der Wald uffr ... het jetz der Vetter g'sait, und sō sind-si abg'schwänkt.* DMüller 1917. S. noch Bd VIII 1542o. Mit Richtungsbest. *Er well gägen Murten a.* RvTavel 1922. *Wo der Wëg gägen d's Herrenhūs abschwänkt* ... ebd. *Es Wëgli macht dert g'rad en Rank und schwänkt denn ab in d'Matten.* Zyböri. Von einem Schiffe; s. Bd VIII 536o. (Stulz 1519). *Linggs, rëchts a.* [Auf die Frage nach dem Wege] *seit-der öppen en Bueb: De channst nur g'radūs der Nasen nohen gon und bim ërsten Chüechöt linggs a.* Messikommer 1910. Militärisch: *Zwō Kompagnīen linggs lan a.* RvTavel 1922. Von einer Person *a.*: [Nachdem N. seine Dame begrüsst] *het-er abg'schwänkt, für der Maréchale* [einer andern Dame] *sīns Komplimënt z'machen.* RvTavel 1922. Von einem Gesprächsgegenstand *a.*: *Das ist immer die alt Līren, mer wänd dō a.!* L (ERöthelin). Im moralischen S., auf Abwege geraten: *Dër ist bös abg'schwenkt* ApLb. — **b**) fortgehen, -reisen GrAv. (Tsch.). *Dër ist abg'schwenkt.* — Vgl. Gr.WB. I 112; Sanders II 2, 1017; Martin-Lienh. II 527.

aben- *(abhi-, abhin-, achen-)*: tr. (durch die Kehle) hinunterspülen Ap; Bs; B (allg.); S und weiterhin; Syn. *a.-spüelen. Enchlin gan der Staub a.*, Vorwand zum Wirtshausbesuch B. ‚[In der *Heueten*, wo jeder Heuer mit einer Mass Wein] gründlich *der Heustū2b abhinschweicht.*‘ Bärnd. 1911. Insbes. (reichlich) genossene feste Speisen mit einem Trunk (mit *Wīn*, *Gaffi* usw.) *a. 's sig gar vortrëfflig, wenn-men 's Ëssen alben wider abenschwänk, het der Gastgëber g'seit; es heig dernōch wider Öppis Platz.* Hausfrd 1886 (BsL.). ‚[Ein Schmarotzer drängte sich neben einen Bekannten an den Wirtstisch] griff mit blanker Faust von dessen Teller ein Stück Fleisch, stiess es in's Maul und sagte, *er däich, er well's grad achenschweichen*, und trank ihm sein Glas aus.‘ N. B Kal. 1843. *Der Spëck- oder Chümichuechen am Lësetmāl wird denn mit Wīn abeng'schwänkt.* Bärnd. 1922. Ärger uä. *a. So han-ich ... mīn Erger mit-emnen tollen Nidlengaffē achenschwäicht.* JBürki 1916. *Nimm z'ërscht* [vor

Beginn] *noch-n-en Schluck und schwaich die grösti Töubi achen!* Grunder 1906. *'s Chind uf den Chilchhof 'treit und d'Frau drūs: es nām* [tränke] *noch Mänger-n-Eins, für 's Eländ abenz'schw.* JReinh. 1907. *Bim Sigerstenbrünnli han-ig* [ein Knabe, der zur Beichte geht] *noch Wasser 'trunken, aber ich han's* [die Gewissenslast] *nit chönnen a.* ebd. 1917. Abs.; übergehend in die Bed. trinken (derb-scherzh.). *Ich möcht Näbis zum A.* Ap Lb. *Nes guets Bätziwasser für abenz'schw.*, nach dem Genuss einer Blutwurst. JReinh. 1917. *Lisebeth, bringis* [uns] *Öppis zwüschen d'Zänn und Öppis zum A.* HUBär 1924. *Hie het Peter müessen absetzen* [im Erzählen] *und es Schlückli nēn … Wo-n-er chlin het abhen-g'schwäicht g'han, ist-er witer g'faren.* SGfeller 1919. Ein Getränk ‚hinuntergiessen' B (OvGreyerz). *Es düecht mich, du söttisch nid vertrochnet sīn, sövel Wasser wie d'hesch müessen abhinschweihen*, zu einem Mädchen, das, um zu erfahren, wer sein Zukünftiger sei, an neun Brunnen je drei Schlücke getrunken hatte. EBalmer 1924. *Es Glas Most a.* ApLb.

über-: (an der Wage) den Ausschlag geben. ‚Jetz sehend die bäpstler [in der Abendmahlsfrage] … am dritten (huffen) die fürwitzigen, die es wol vermeinend recht ze leiten, denen aber gar ein bluotigs wirt uff die nasen gegeben; dann die bäpstler werdens wol ü., so es uff die wag kumpt, das die fürwitzigen nit werdend mögen usziehen.' Zwingli (an den Rat zu Ulm). — Vgl. Gr.WB. XI 2, 535 (die dort unter c abgedruckte Lutherische Fassung von II. Cor. 8, 2 ist in der ZBibel bis 1589 beibehalten), zu unsrer Bed. ebd. 527 (unter ‚Überschwang' 1).

überen *überhin*-: intr., zu einer andern Partei übergehen ApLb.

um- trennb.: 1. tr. a) herumschwingen. ‚Do schwankte des frowenwirts knecht die gelten in zirzels wis umb, damit das wasser an die schniderknecht och sprützete.' 1488, Z RB. — b) *en Bäim, es (Huis-)Egg*, lt FStaub auch *en Rank u.*, umgehen Obw. — 2. intr. a) sich (um)wenden. ‚Der Türk habe … Ostia geplündert, item umgeschwenkt und … unversehenlich uff Ancona zugefaren.' 1560, Brief (JFabricius). — b) herumschweifen. ‚[Goliath von Soldaten, die sich plündernd herumgetrieben haben:] Welcher meh also gat umbschw., den will ich an ein ast lon henken.' VBoltz 1554. — Anders bei Schm.² II 640 (aus Aventin).

umen-: 1. tr., herumschwingen. *Eini u.*, zB. beim Tanz Th und sonst. — 2. intr. a) herumschwingen. ‚Gsest nit, wie s [die gehenkten Diebe] zablid, wan man s hänkht, wie s als vor Freuden umbhär schwänkht?' JMahl. 1674. Den Körper hin und her bewegend und die Arme schlenkernd herumgehen (vgl. *schwänken 1aγ*). *Die jung Würtin, wa ase stulzi ummeng'schwēcht ist.* JJörger 1915 (GrV.). — b) eine Schwenkung, eine Wendung machen B (EBalmer 1923). — an-: (eine Seilschaukel, das Uhrpendel) in Bewegung setzen Th, so Mu. *'s Zit a.*

in-: intr., wie nhd. einschwenken Bs; B; Gr; Th; Z und weiterhin. [Eine Frau] *schwänkt der Nāchi nōch in en Fuesswēg īn.* Landbote 1885 (Z). ‚Die Rosinante schwenkte ein [vor dem Wirtshaus].' Gotth. In der Militärspr. allg. — Vgl. Gr.WB. III 289; Sanders II 2, 1017.

er-: kräftig schwenken. ‚Dyn füessli fry sollt du e.', Narr zu seiner Tänzerin. Mauritiana 1581. — Vgl. Gr. WB. III 978 (refl.).

ûs-: 1. tr., = *schwänken 2a* AaF.; Bs; BE., Si.; GlS.; GrHe.; Sch; Th; Z. Wäsche, ein Gefäss *ū. Sind d'Kafibeckeli schon ūsg'schwänkt?* ‚Er [der Mesner] soll auch alle Sontag aus dem Taufstein das Kessi nemmen, bim Brunnen ausschwenkhen und darin frisch Wasser in den Taufstein einstellen.' 1790, Gr Sammlg. — 2. refl., sich schwingend, tanzend aus der Reihe bewegen. ‚Da [bei einer Hochzeit] het in [= ihnen] N. nachtanzt, und wenn sie sich also hetten ussgeschwenkt für den tanz hinuss, het N. müessen still ston.' 1506, Sch Gerichtsprot. — Vgl. Gr.WB. I 966; Martin-Lienh. II 527; Fischer I 513, überall in Bed. 1.

über-ûs-. Nur in den Weiterbildungen: über-ûs-schwänkig: = *über-schwänkig* (Sp. 1999). ‚Win, korn und alle frucht ward ü. gut und gnug.' Just. — über-ûs-schwänklich: = *über-schwänklich.* ‚Moderation in den ü-en Gericht- und Gastgerichtcosten.' 1645, Aa Rq. 1922.

ver-: ausschwemmen. *Es verschwenkt d' Wēgg*, vom Regen, einem Unwetter BBe. — Anders bei Gr.WB. XII 1212; Fischer II 1327/8 (‚Verschwenk').

hin-. ‚Sich zum tor ausmachen, sich h., efferre pedem porta.' Fris.; Mal. — hinder-: intr., sich zurückwenden, -ziehen. ‚Das [dass Bern Zürich zu Hilfe komme] wellint wir uns … gegen üch … trostlich versechen, mit erbietung unseres libs, lebens, bluots und guots, wo das iemer zeschulden kompt, on alles verruken und h.' 1529, Ansh. (Z an B). — nâchen-: nachspülen BE., S. und sonst. ‚[Beim Reinigen eines Weinfasses kommt] ganz zuletzt der mit *Trüebwīn* gefüllte *Schwänkchübel* dran; mit ihm wird *nächen-g'schwänkt.*' Bärnd. 1922. [Ein Bauernknecht hat 24 Kartoffeln gegessen.] *Dernāh het-er noch enchlin mit Bätziwasser nacheng'schwäicht.* Loosli 1910. Ein Getränk nachgiessen B; s. *Haberchērnen-Brüej* (Bd V 552) und vgl. *aben-schw.* — durchen-: gründlich durchspülen, durchwaschen Aa; Bs. [Die Mutter musste] *ērst noch 's Vatters Hosen, wo bim Güllen den Gix übercho*n *händ und im Sudelbrünneli īng'weikt g'sin sind, d.* Schwzd. (MRingier). — (en-)wëg-, ‚hinwëg-': 1. wegspülen BE., M. Den Durst *w.*; s. *Schlücklen* (Sp. 540). Uneig.: [Liebe und Freude haben] *die trüeben Gedanken … tifig wider enwëgg'schwänkt.* EBalmer 1925. — 2. refl., sich hinweg-, fortmachen. ‚[Ein der Täuferei Angeklagter hat] sich jetzt hinweg (wisst niemand war) geschwengkt und sin wib sampt 5 klyner kindlinen verlassen.' 1532, Z RB.

Schwänker m.: 1. = *Schwänkel 1a* ApH., I., M.; GrAv.; ThMü. — 2. = *Ge-schwinger* (Sp. 1991). *Den Schw. wo't-ich, nüd dēn alt Fanen* [den alten Rock], für einen feierlichen Anlass. HStahl 1925. — Bed. 1 auch bei Gr.WB. IX 2536; Fischer V 1278. 2 mit Bez. auf die schwingenden Schösse.

Fanen *Fändli-Schwēher:* Fähnrich GrObS. — Katrinen-*Schwängger:* Gehrock, Frack Gl. — Bräten-: Bratenrock. ‚Und gar den Bratenschwenker hat er an! bei einem feierlichen Besuch. AHuggenb. 1911. — Zit-: = *Schwänker 1* Ap; G, so T. Als Spitzname: ‚Die Leute nannten ihn [einen Dorfbewohner] wegen seines gnappigen Ganges *Z.*' GBirnstiel 1919.

schwänkeren. ‚Eines Morges schwenkerte der Alte [der *Zītschwenker*; s. das Vor.] zum Dorf hinaus.' GBirnstiel 1919. — Wohl Gelegenheitsbildung.

Schwänkeren f.: Frau, die das *Schwänken* der Wäsche besorgt BsStdt.

Schwänketen f.: mit (Spül-)Wasser vermischter Rest einer Flüssigkeit Bs, zsgeschüttete Weinreste B (Zyro).

Fläsche^n-: Spülwasser BE. *Das isch Nüt weder d'Fl.*, von verwässertem Schnaps. CWeibel 1885. — Gleser-: schlechter, verwässerter Wein Bs. — Milch-: mit Milch vermischtes Waschwasser? [Der Braut hat am Hochzeitsmorgen in der Aufregung] *Niemer kei^n M. z'wëgg'macht g'ha^n, für-si^{ch} drin z'wäsche^n*, wie es der Brauch erfordert hätte. BWyss 1863.

Schwänki, in GrPr. *Schweichi* — f.: 1. (Seil-) Schaukel GrChur, Chw., Hald., Pr. Syn. *Glanggen* (Bd II 632); *Zuezi.* — 2. = *Schwämmi III 2* (Sp. 1862) SThierst. *I^n d'Schw. fare^n*, mit Pferden. — Vgl. Gr.WB. IX 2528 (auch in Bed. 1); Martin-Lienh. II 527 (in Bed. 2).

Chuchi-: Spülicht BLengnau. ‚Eicheln und Eckern [als Schweinefutter] gaben den kernigen, mit Fleisch *dür^{ch}zogne^n, dür^{ch}mischlete^n* Speck, wie ihn die *Ch.* oder das *Wäschwasser, Abwäschwasser* nicht liefern kann.' Bärnd. 1914. — Vgl. *Schwenke* bei Fischer V 1277.

schwänkig *schweihig* B„O." (auch lt St.^{b}), Si. *schwī^{2}chig* BHk.: „abhängig, einen Hang bildend", steil, ‚abschüssig, das vom Regen ab- oder ausgespült wird; von einem Weg (Berge), wenn der Schnee an der einen Seite im Frühling weggeschmolzen und an der andern noch ein hohes Bord hat' BO. (St.^{b}). Syn. *schweizig.* — Vgl. *Abschwung* (Sp. 1994).

schwänkle^n: leicht schwanken. ‚Frühlingserwachen! Wie das *wimslet und schwänklet!*' Bärnd. 1925.

schwänkli(ch): überschwänglich, übermässig LE., Herg.; Schw; Zg. *Schw. vil Schnē* LE., Herg.

Schwänkli^{n}g m.: nichtsnutziges, leichtsinniges Bürschchen G.

Galgen-: = *Galgen-Schwängel* (Sp. 1968). ‚N. sey ein fauler G.' CThoman 1741. S. noch Bd II 612 *(Fëld-Glogg)*; III 102 o.

Schwänkung f.: wie nhd.; s. Bd VI 1137 M. (Red. 1662). 1788 o. (B Kriegsordn. 1764).

Schwant—schwunt.

Vgl. auch die Gruppe *schwand* usw.

Schwante^n f. BE. (in Bed. 2), Schwänte^n III AaZof., m. „BO.", so Gr. (St.^{b}), f. B (auch lt Zyro); „Gr"Rh.; GWb.: 1. Schlag (auch Stoss GWb.) mit der Hand, bes. an den Kopf, „Maulschelle, tüchtige Ohrfeige Gr"Rh.; GWb. — 2. (im Schwung abgeschnittenes, grosses) Stück (bes. Brot), „Schnitt, zB. Brot, Käse, sofern beim Schneiden tief hineingeschnitten wird" AaZof.; B (lt einer Angabe ‚eine Menge'), so E., Gr. (St.^{b}), „O." und lt Zyro; Syn. *Schwanggen* (Sp. 1995). — Verhält sich zu *schwandere^n, schwanderle^n, Schwanderli^{n}g* (Sp. 1949/50) wie das in Bed. 1 und 2 syn. *Flänte^n* zu *flandere^n, Fländeri^{n}g* (Bd I 1200. 1204). Bed. 1 und 2 vereinigt auch *Flangge^n* (ebd. 1201).

Schwäntele^n f.: = dem Vor. 1 GrNuf.

Schwäntere^n ThMü., *-tre^n* GrRh. — f.: = dem Vor. Syn. *Schwätteren.*

Schwinte^n II f.: = *Schwanten 1* „Gr", so Chur, D., Pr., Ths; GWl., W.; ThMü. Einem *e^n Schw. gē^n, ane^n hau^{we}e^n* ThMü. *Er häd-mer e^n Schw. um d'Ōre^n g'gēn, das^s-i^{ch} g'meint han, der Grind fleugi e^{n}wëg* GrPr. *Er het rëchts und linggs Schwinte^n ūsgeteilt* GrD. *D'Schwinte^n sūsend.* MKuoni 1886 (GrSchs). S. noch Bd VII 654 u.

Schwintere^n f.: = *Schwänteren* ThMü.

Schwanz—schwunz.

Schwanz (*-ā-* Ap; GRh., W.; zT. noch nas.) — m., Pl. mit Uml., Dim. *Schwänzli*, auch *Schwänzeli* (so B.; L), *Schwanzli* (BS., selten), in TB. *Schwenztschi*: wesentl. wie nhd. 1. a) an Tieren. α) als Körperteil. wohl allg.; doch zT. dafür echter *Kawen* (Bd III 580); *Rigel 3 b* (Bd VI 750); *Schweiff 2 a* (Sp. 1757); *Stil; Wadel; Zagel.* Vgl.: [Stadtzürcherin:] *Mi^n seit doch nid Stil, mi^n seit Schw.* [Stadtbernerin:] *Sö? Sägeddir de^{nn} Pfanne^{n}schwanz?;* dazu Bärnd. 1904, 276. ‚Schw., penis; der schw. an einem yeden tier (oder der wadel), cauda; das end am schw., extrema cauda.' Fris.; Mal. *Am Schw. üss*, am Ende des Schwanzes GrObS. *De(r) Schw. ringgle^n*; s. Bd VI 1126. ‚Den schw. am herd nahin ziehen, verrere vestigia cauda; den schw. abhauwen, demetere caudam ferro.' Fris.; Mal. *Es gīgt e^n Fuchs, es tanzt e^n Has, es schlōt en Esel d'Trumme^n, und alli Tierli, wo Schwänzli händ, miend an d'Hochzit kumme^n*, Kinderreim Bs; Varr. s. KL. Nr 2081 (Bs). 2093 (GlK.). 2098 (GWidn.). 2101 (BBlei.); G Tagbl. 1825 Nr 216. RAA. *Los, nimm's z'Hërze^n! Isch-es au^{ch} ke^{in} Schw., so isch-es doch es Schwänzeli; isch-es au^{ch} ke^{in} Tanz, so isch-es doch es Tänzeli*, Mahnung zur Genügsamkeit L (ERöthelin). *I^n-me^n Tier de^n Schw. hinder den Ōre^n dur^{ch}e^n abhau^{we}e^n*, den Kopf abhauen ThHw. *Das ist zum Schw.-ūsrīsse^n!* s. Bd VI 1351 und vgl. *Geiss-Schw.*; kaum zu c. Dafür scherzh.: *Es ist zum Rissūsschwanze^n!* RA. beim Kartenspiel ZO. (Messikommer). ‚Die schwänz zesamen binden' uä., uneig., Menschen hinter einander bringen, mit einander verfeinden. ‚Der küng ... fuor [1443 von Zürich] heim und hat damit uns und inen [den Eidgenossen und Zürich] den schw. zesamen gebunden.' Tschachtl. ‚Daz [die an Schwyz gerichtete Aufforderung zum Angriff auf die mit Zürich verbündete Gräfin von Toggenburg] ist nun die erst ursach, damit graf Fridrich den von Zürich und den von Schwitz die schwenz zuosammen knüpft'.' Edlib. ‚Er [der zum ‚gemeinen man' eines Schiedsgerichtes Gewählte] hat uns die schwenz erst rächt zuosammen gestrickt und knüpft, daz wir als fast ein andren im har müessend hangen als vor je.' ebd. *Uf de^n Schw. schlah^n*; s. Sp. 279 M. ‚Dass die landsknecht, so by dem künig von Frankrich syent ... den Eidgnossen eins uf den sw. wie zuo Meiland geben wöllen.' 1521, Absch. (Bs). ‚Wir schickend üch 600 lichte pfärd, wiewol wir gedenkend, dass ir âne dieselben pfärd wol sicher wärend, zuo uns (ze) komen, so wir den fyenden uf dem schw. ligend.' ebd. (‚Abschrift des briefs, so der cardinal von Medicis dem bischoffen von Verulan geschickt hat'). *Zundel under de^n Schw. legge^n*, mit ernsthaftester Vorstellung lässige Leute zu rascher Erfüllung eines Wunsches treiben ZO. (selten). ‚Das Glück beim Schw. kriegen', Pech haben: ‚Du hast gewiss das Glück beim Schw. gekriegt, dass dich der Halsdoctor hier [im Zuchthaus] einquartiert hat ... Es ist da doch hundeschlecht genug.' Unsichtb. 1793. ‚Langer schw.', uneig.: ‚Der krieg werde einen langen schw. haben, wo nit dapfer darzuo getan.' 1531, B (Brief aus dem Felde). Im Fluch: ‚Sathan: Botz lumpen, zipfel und botz schw.!' Ruef 1538; wohl hieher; vgl. *Muggen-, Rinder-, Wachtlen-Schw.* — Am Rinde; vgl. *Chue-, Chalber-Schw. Gigeligupf und Schwōbe^{n}tanz, öuseri Chue hät au^{ch} en Schw.* ZF. ‚Zu Strassburg auf der Schanz da verlor die Kuh den Schw.; man band ihr eine Schnur daran, damit sie

wieder schwänzeln kann‘ Th; s. auch Bd III 87 M. (das Sprw. auch ZSth.; Mey. 1677. 1692; Denzl. 1716). *Dō hesch e^{n} Taler, gang uf der Mär‘t, kauf-der e^{n} Kue und e^{n} Kälbli derzue! 's Kälbli het e^{n} Schwänzli, didel, didel Tänzli.* KL. (Bs). S. noch Bd IV 939 *(Hans-Ruedeli-Bueb)*; VII 975 u.; ähnlich AaIt.; Gl (KL.). *Wenn d'wi^{l}t bīse^{n}, se häb (der Schw.) obsi^{ch}!* ruft man einem Stürmer zu U. *Das macht Nüt, morn gāt en anderi Chue dur^{ch}'s Dorf, wo de^{n} Schw. na^{ch} hocher treit, dänn redt-me^{n} vo^{n} dēre^{n}*, Trost bei übler Nachrede ZWangen; ähnlich Bs (Seiler); vgl. Bd VII 1495 u. *Emm de^{n} Schw. a^{n} d'Hand gë^{n}*, beim Viehhandel, ein Tier verkaufen oder einkaufen, ohne dass der Verkäufer dem Käufer für die Mängel einsteht, die nach den Landesgesetzen als Gewährsmängel angenommen sind ApI., K., M. (T.); Syn. *halfter-lang* kaufen od. verkaufen (Bd II 1198). *Er chönnt e^{n} Chue am Schw. umchë^{u}re^{n}* GWe. *Wenn-er d's Schmalz nid besser sparend im Winter, so müessend-er d'(Schmalz-)Tüechli dem Chüeli a^{n} de^{n} Schw. binde^{n}*, um recht bald *Alpschmalz* zu bekommen GrIg. (Tsch.). ‚Die Pöstler, je nun, es dauert mich ihrer, dass sie der Staatskuh nur am Schw. saugen dürfen und die Tillen [Zitzen] nur für die höhern und höchsten Bundesbeamten da sind‘ B (Ztgsausschnitt). ‚Die guten Tagalen und Bissayas auf den Philippinen sind auch schier vom Tillen an den Schw. gekommen, als sie ihre Oberherren wechselten.‘ Bauernst. 1903. S. noch Bd III 87 o. (mehrfach). ‚Das er ... sy alle gegrüest und daruff sy gefragt hab, wo B. were; da rette einer under inen under andern worten, er sölte ein kuo under dem swenzly riben.‘ 1471, Z RB. ‚Als der merkt beschehen, spreche S. zum R. [dem er 4 Rinder verkauft hat:] Trag redlich inhin, dann ich wil by dir zeren, dwil die rinder den schw. mögend roden; dan du bist mir schuldig, und was ich by dir verzeren, das sol dir an disem kouff abgan.‘ 1530, ZStäfa. ‚Das er nie einer Kuo (reverenter ze melden) den Schw. abghygt, wie aber syn [des Klägers] Altvorderen.‘ 1606, Z RB.; vgl. *Chüe-Ge-hījer* (Bd II 1111). ‚Der Uhristier mit sinem Schw. wolt sich zwar stellen zu Ilanz.‘ 1621, Zinsli 1911. ‚Merk auf, wies ist ergangen, an disem Bätteltanz sach man die Länder prangen, sy hatend d Kuh bim Schw.‘ 1633, Lied. ‚Die Kuh stälen und den Schw. um Gottes willen geben, de rapina elemosynam dare.‘ Mey. 1692. ‚Der Zürcher Löw tet Friden lieben ... allein der Himmel gab ihm Glück und straffete des Stieren Tück, die Kuhe hat auch den Schw. gelassen.‘ Flugschrift 1712; vorher: ‚Es war der Schweizer Stier, der kame har mit der Zuger Kuhe.‘ *Liebi Herrä des Bartlis Rat, d'Horä sind chrumm und d'Schwänz nid grad; därum nähmet in Betracht, was man üs jetzt vorgebracht.* SchwBr. Bartlispiel 1784. An Ziege, Bock, Hammel; s. schon Bd II 456 o. und vgl. *Geissen-Schw.* *I^{ch} predige^{n}, was-i^{ch} weiss, von-ere^{n} alte^{n} Muttigeiss, die het der Schw. verlore^{n} vor hunderttūsi^{n}g Jōre^{n} und het-en wider g'funde^{n} und wider hindenane^{n} 'bunde^{n}* GWe.; eine Var. KL. Nr. 2472 (Bs); vgl. auch Schild 1881 III 17/8. *De^{r} Schnīder mit der Stumpe^{n}schēr haut der Geiss de^{n} Schw. e^{n}wëgg; d'Geiss macht mä, de^{r} Schnīder rennt e^{n}wëgg.* KL. (Z). S. noch Bd VI 1672 o. und vgl. Sp. 1128 u. ‚In Teufen fragte Einer ein Bübchen, ob es noch weit sei bis nach Gais, worauf das Bübchen antwortete: *So wie d'zum Schwänzli cho^{n}st, bist im Huiom dobe^{n}.*‘ ATobler 1905. *Mit G'walt cha^{nn}-man e^{n} Geiss (Hō^{n}* SchSchl.*) am Schw. ūf-* oder *ume^{n}lupfe^{n}* Sch, so Bib., R., Schl.; Z, so Bül., U.; s. auch Bd II 456 o. *Derbie heind s'* [die Knaben vom *Bataillon Luzzi*] *der Vrēna ... erzällt vom Chrieg und vom Hirte^{n}wëse^{n}, wie-si Alls bändige^{n} und mit List und G'walt d'Geiss am Schw. hinn^{d}e^{n} um lüfte^{n}.* JJörger 1918. *Mit G'walt bringt (zücht)-me^{n} e^{n} Geiss bim Schw. um* GrPr. ‚Sy sollent ouch am urferinen fleisch den schw. belyben lassen, damit man das urferinen für geissinem [!] fleisch erkennen möge.‘ 1566, FMu. StR. (‚Der metzgern ordnung‘). Am Pferde; s. Bd VI 1423 o. (zum 1. Reim vgl. auch KL. Nr 3149. 4797). ‚M. erwuste im sin ross hinderwertlingen by sinem sw. und hüebe im das.‘ 1459, Z RB. ‚8 β den rossen um gürtlen in die schwenz.‘ 1531, SchwE. (Ausgaben des Abtes). ‚Er streift der gurren sw. durch die lingge hand.‘ 1551, B Turmb. ‚Welcher eim sinem ross den schw. uszuge oder abhawe, der ist verfallen 1 gl. ze buos ... dem gotshus.‘ UwE. TR. 1582. ‚Er [sei] von etlichen Vischeren zue Tallwyl den Rossen die Schwenz ussziechen geheissen worden, welliches er zu Steinen im Schwytzergebiet und uff der Altmat getan, da er den vermelten Vischeren vier oder fünff Mal Rosshar gebracht.‘ 1612, Z RB. *(D)'s Ross (Der Esel* BE. und lt einer Angabe oO.) *am (bim) Schw. (ūf)zäume^{n}, a^{n}g'schir^{r}e^{n}*; s. Bd VI 1419/20 (auch Z, so Bül.); VIII 1180 o. und vgl. Bd I 514 M. *Die Rī^{2}s* [diesmal] *het-er jez ē weder nid der Esel bim Schw. 'zū^{2}mt.* SGFeller 1919. ‚Sie könnten es besser machen als die droben, welche das Ross immer beim Schw. zäumten.‘ Gotth. ‚Das Pferd bey dem Schw. aufzäumen, præpostere agere, currus bovem trahit.‘ Mey. 1692. Einen Verurteilten (mit den Füssen) ‚einem ross an den schw. binden, henken‘ uä.; s. Bd VI 481 M.; Sp. 138 M. *Sī^{n}s Erspart ^{d}em Ross an'n Schw. hänke^{n}*; s. Bd VI 1421 M. und vgl. u. ‚Das ain Sant Polayen gottshusman ... sind [!] guot, ligendes und varrendes, dem andern gottshusman ald andern lüten geben und machen mag ... oder wil er, so mag ers ainem wilden ross an schw. henken.‘ ThSulgen Offn. 1472 (Abschr.). Am Esel; s. schon o., ferner Bd I 515 M. (dazu Bd III 87 M.); Sp. 297 M. (1602, ThFr. Chr.). Am Schwein (gew. Dim.); s. Bd VII 1488 u. 1497 u.; Sp. 1275 o. und vgl. *Sūw-Schw.* Im *Chrumm-bei^{n}-Lied*; vgl. Bd III 1096/7. Im Dankvers: *Gëm-mer au^{ch} e^{n}chli^{n} Schwänzli, i^{ch} bin e^{n} chli^{n}ses Tränzli* [?] Z; ähnlich bei Messikommer 1909, 56 (auch ZBül.); s. noch Bd VI 1672 M. *'s Sūli het e^{n} chrumme^{n} Schw., Das gi^{b}t ^{d}em Hans (Lisi) der Höchzītschranz* usw. SV. 1925 (uBsL.); eine Var. KL. Nr 4073/4 (BsEtt.). S. noch Sp. 1891 o. (1559, Z; später: ‚habe das schwinn am schwenzly ouch ein zeichen gehept‘). 1896/7 (2mal). Am Hunde. ‚Do nam H. das hündli by dem schw. und warff das in den sew.‘ 1438/9, Z RB. ‚Einer, so ouch ein schelm, heist F., hatt ein lyren und ein schwarz hündli, das hatt kein schw.‘ 1533, B. *Der Meister Strebel nimt 's Chätzli am Hebel, nimt 's Hündli am Schwänzli und macht mit-em es Tänzli.* KL. (Z). *Jud, Jud hinder ^{d}em Hag, bīss dem Hund das Schwänzli ab!* ebd. (ZO.). Scherzfrage: *Worum tüet der Hund der Schw. wädele^{n}?* Antwort: *Wil der Schw. der Hund nit g'wädele^{n} mag* UAltd. ‚Schwanzen, mit dem schw. wedlen, liebkosen und schmeichlen wie die hünd, iactare caudam.‘ Fris.; Mal. RAA. (Nachträge zu Bd II 1425/6). *Was nüd am Hund ist, ist am Schw.* Ap; Z (auch von kleinen Männern in Bez. auf c). *Wenn-me^{n} dem Hund uf de^{n} Schw. tritt, so bīsst-er* GrHe., Lüen (Tsch.). *De^{n} Hund uf de^{n} Schw. schlah^{n}*; s. Sp. 279 M.

Dëⁿ Vorschlag chaⁿⁿ-men ᵈem Hund an'n Schw. henkeⁿ Sch (EStoll). ‚Wann ich dir schon umb gelt hulfe, so wurd N. aber sagen, ich hankte min guot eim hund an schw.‘ 1580, ZGreif. Als Ausdr. der ä. Rechtsspr. auch noch ZW. Hofr. XIV. (ZfsR. 24, 358; vgl. Seg. RG. I 364. 525); ZBrütt. Hofr. XIV./XV. (ZRq. 1915, 151); ZWinkel Offn. 1417; ZWald Hofrodel 1586 (s. Bd VII 1014 u. und vgl. Bluntschli RG. ² I 277; ZErbr. 1831, 98). *Deⁿ Schw. henkeⁿ lōⁿ*, uneig., niedergeschlagen, traurig sein, auch mit obsc. Nbsinn (vgl. c) Ap (T.). *Deⁿ Schw. lampeⁿ lāⁿ*; s. Bd III 1274 (auch Aa). S. noch Bd II 1423 o. An der Katze; vgl. *Chatzen-Schw. Gueten Äbeⁿᵈ, Lisebeth, zeig-mer, wo dīⁿs Bettli stēt [!]. Hinder ᵈem Ofeⁿ isch mīⁿs Bett, dert, wo d'Chatz der Schw. ūfstreckt.* KL. (B). *Gīgeligupf ist auᶜʰ en Tanz, d'Chatz hät Här am Schw.* ebd. (Z). *Tiri tiri Tänzli, 's Chätzli hät es Schwänzli, tiri tiri tō, und du häst en Flōh* ZVolk.; Varr. s. Bd VI 750 u., ferner bei EStoll 1907, 76; KL. Nr. 629. 1310. 1312/3 (Aa; Th; UAltd.; Z). *Gibeli Gäbeli Genzli, 's Chätzli hät eⁿ Schwänzli, eⁿ Löchli noᶜʰ derbī, [d'] Steiner streckeⁿd d'Naseⁿ drīⁿ.* KL. (SchSt.). *(Deʳ) Tamburmajor nimt's Chätzli (d'Chatz) bim Ōr, nimt's Chätzli (d'Chatz, 's Hündli) bim Schwänzli, macht mit-em (-ren) es Tänzli (en Tanz)* Z; ähnlich Bs; Gl; G; s. auch GZür. 1902, 156; KL. Nr. 5084; Messikommer 1909, 81; RSuter 1915, 45. *Hans, nimm d'Chatz bim Schw., henk-si aⁿ's Ofeⁿstüdli und bīss-ereⁿ es Loch iⁿ's F....!* ZStall.; s. auch *Franz II* (Bd I 1311). *Heb der Chatz deⁿ Schw. ūf und blās-ereⁿ hinᵈeⁿ drīⁿ; es hät en 'brätneⁿ Öpfel drin und dër ist dīⁿ!* Schluss eines Anzählreims. KL. (Z); eine Var. Bd V 880 o.; s. auch *Rören* (Bd VI 1239). *Hauʷ(eⁿd) der Chatz de(r) Schw. ab, hauʷ(eⁿd)-ereⁿ (auᶜʰ, nuʳ, doch) nüd ganz (deⁿ ganz) ab, lān (lönd)-ereⁿ noᶜʰ (n)e(s) Stümpli (e(n) Stumpeⁿ* Aa; Sch) *staⁿ, das-si (auᶜʰ) chaⁿⁿ z' (uf, aⁿ d') Chilbi (in d'Chilcheⁿ* Bs tw.), *spaziereⁿ* (Ap; G, so Sa.; Th; Z tw.) *gāⁿ!* Aa; Ap; Bs; B; G; Th; NdwStans; Z; weitere Varr. AfV. VI 148 (Th); Sonntagsbl. der ThZtg 1897 Nr 41. *D's Tīdi Glarner chērt-siᶜʰ um* [s. den Anfang Bd VII 54 o.], *d's Tīdi Glarner hät-siᶜʰ g'chērt und der Mueter [d'] Pfanneⁿ g'chērt und der Chatz der Schw. ūs'zerʳt* Gl; Weiteres in der Anm. zu *Schlīssi I* (Sp. 690). *Anni Pfanni Chessibogeⁿ hät der Chatz deⁿ Schw. ūs'zogeⁿ* ZEbm.; vgl. Bd I 260; V 1104 u. S. noch *ūs-rīssen* (Bd VI 1351). RAA. *D'Chatz am Schw. ufzücheⁿ, -zerʳeⁿ*, Sch (EStoll). *Es gōt der Ch. um deⁿ Schw.*, beim Spiel, wenn es an die Entscheidung geht AaKöll. *Si* [die mit einem gewissen Präparat betäubten Fische] *chämmen ūfeⁿ und dräijeⁿ-siᶜʰ wieⁿeⁿ Chatz, wo sich iⁿ Schw. wo't bisseⁿ.* Bärnd. 1922. ‚[Die Bauern] halfen weidlich über den verfluchten Käszwang schimpfen und sagten, sie hättens wohl gemerkt, wo die Katze den Schw. hätte. Wenn die Bauern einig wären wie die Käshändler, so könnten sie den Händlern den Marsch machen ... Es waren viel Käsbauern da, die meinten, man müsse zusammenhalten, den D.... den Marsch machen, deneⁿ Hagleⁿ d'Schwänz abmacheⁿ.‘ Gotth.; vgl. u. Am Fuchs; s. Bd I 656 o. (die Kochregel, auch mit Bez. auf *Öpfelstückli*, noch SOlten, der Schnellsprechvers nach KL. Nr 3614 noch ApSchwellbr.; BDärst.; S; WMörel); vgl. auch *Fuchs-Schw.* ‚Die kleinen fischly facht er [der Fuchs] mit sinem schw., den er in das wasser streckt.‘ Tierb. 1563. ‚Der Fuchs [die Katholischen] ... kan sich jezo schämen gleich einem Fuchsen, der am Tanz verlohren hat die Zähn und Schw.‘ Flugschrift 1712 (‚Abstraffung des Fuchses, welcher Löüen und Bären rupfen dörfen und darab Zähn und Schw. verlohren‘); vgl. EStauber 1905, 27. Am Wolf: ‚Daz kein wolf in dorff gan, so nim eines wolf[s] sw. und vergrab in in daz dorff, so gant kein wölf trin.‘ Kunstb. 1474. Am Bären. Im Anzählreim: *Heb (Lupf) ᵈem Bär deⁿ Schw. ūf* usw. (wie o. mit *Chatz*) Aa (Rochh.; *en goldigen Öpfel*); ThFr. Am Löwen. ‚Der löuw [hat] ein langen schw.... schlecht sich oft selber mit sölchem schw., reizt sich also zuo kampf und streit.‘ Tierb. 1563. S. noch *Settin* (Bd VII 1443). An der Maus und verwandten Tieren; vgl. *Ratten-Schw.* ‚15 Rappen [werden am Jahresschluss gezahlt] für jeden dem *Schēreⁿvogt* als Beleg vorgewiesenen *Schw.* [einer Schermaus, eines Maulwurfs usw.].‘ Bärnd. 1908. Kind, das eine Maus in der Mehlsuppe findet: *Mueter, henᵈ d'Chnölleⁿ oᵘᶜʰ Schwänz?* GBuchs. *Tirli tirli Tänzli, 's Mūsli hät es Schwänzli, 's Mūsli hät vier Beiⁿ, didel didel dei.* RSuter 1915. *Hitzgi Hätzgi hinder ᵈem Hag, bīss dem Mūsli 's Schwänzli ab!* gegen den Schlucken. KL. (G); vgl. Bd II 1830 und Sp. 2016 u. *Iᶜʰ weiss es Mūsli Schlūfiⁿshol, dëm chunt gäng 's Schwänzli hingerdrīⁿ, deⁿⁿ macht der Plumpistock Grampol uⁿᵈ chlemmt-im hurtiᵍ 's Schwänzli īⁿ*, Rätsel vom Weberschiffchen. SGfeller 1919. *Mit ᵈem Herr Schuelrät Heiⁿriᶜʰ Jenni chännt-meⁿ würggliᶜʰ tōt Mūs fühⁿ, wäⁿⁿ-men-em d's Schwänzli nuch iⁿ d'Händ gāb.* CStreiff 1899. *Und wenn's alleⁿ Mūsen in'n Schwänzeⁿ wē tät (tuet)*; s. Bd IV 473 u. (auch Ap Kal. 1922 und bei AHuggenb. 1914). *Und wänn alli Mūs iⁿ d'Schwänz bīsseⁿd, so tuen-iᶜʰ's doch* ZStdt. An Vögeln. *Vögeli bick bick bick, hanget ameneⁿ Strick, hanget ameneⁿ Galgeⁿ und tuet sīⁿs Schwänzli salbeⁿ.* KL. (Z). *Es chunt en alti Flēdermūs und zerʳt ᵈem Vögeli 's Schwänzli ūs, 's Vögeli seit: O wē, o wē, iez han-iᶜʰ jo keiⁿs Schwänzli mē!* ZAnd.; s. auch Bd VI 1351 *(ūs-rīssen)*; VII 531 M.; Sp. 1665 *(ūs-schrīssen)*. *Emeⁿ Vogel Salz uf ᵈeⁿ Schw. streueⁿ*; s. Bd VII 889 o. ‚Herr von Glattfelden, man sicht und hört am schw. wol, was ir für ein vogel sind.‘ Zwingli. S. noch *er-häschen* (Bd II 1754). Am Huhn und ähnlichen Tieren. ‚Rezept für Hennen. Auf der rechte Seiti die erst Henne in die Hand nehmen und in 3 höchsten Namen vom Schw. abhauen, die zweiti Hene auf der link Seiti in Hand nehmen, in 3 höchsten Namen ab dem Schw. hauen, die zdritte Henn auf der rechti Seiti in die Hand nehmen und wieder im Namen Gottes ab dem Schw. hauen.‘ SV. 1920, 41 (ApA.). *Deⁿ Hüenereⁿ* (‚Hennen‘) *d'Schwänz ūfbindeⁿ welleⁿ*; s. Bd II 1312 M. 1371 M. ‚Du wilt den hüeneren den schw. aufbinden ... aquilam volare doces.‘ Gesn. 1554. ‚*Es gād en Maⁿⁿ geⁿ sammleⁿ, geⁿ sammleⁿ zu-meⁿ Rock, geⁿ sammleⁿ zu-meⁿ Güggel: er giᵇd-em deⁿ Chamben und deⁿ Schw.* Haneⁿkamm und Güggelschw., der Rock ist noch nicht ganz.‘ KL. (Z). An der Gans; s. *pfladeren, pfluderen* (Bd V 1218/9); weitere Varr. KL. Nr 1556/7 (Aa; Bs; B; Sch; Th). Jmd *lauft d's Mūl wieⁿ emeneⁿ Wasserstëlz der Schw.* BE.; s. schon *Schnäderen* (Sp. 1078) und vgl. *Bach-stëlzen-Schw.* An Reptilien. *Iᶜʰ g'chenneⁿ keiⁿ Vögel öni d'Chrotteⁿ, die g'chenn-iᶜʰ aⁿ deⁿ Schwänzen aⁿ* ZStall. *Nit d'Schuld (draⁿ bschuld* Bs) *sīⁿ, dasˢ (Nid wisseⁿ, worum) d'Fröscheⁿ (Chrotteⁿ) kei(ni) Schwänz händ*; s. Bd I 1333 M. (auch AaBeinw., F.; GrPr. und lt ALüt.); III 877 o. (auch AaSuhr.; Bs; LSemp. und lt ALüt.). *Es het Zimperlin* [der lieber *Zimp* geheissen hätte] *'düecht, weⁿⁿ doch*

sīⁿ Namen auᶜʰ liess der Schw. g'heieⁿ wie d'Eidochseⁿ. SGfeller 1919; vgl. 4a. ‚Do ward er [der von Moses weggeworfene Stab] zur schlangen ... Aber der Herr sprach zuo im: ... erwütsch sy by dem schw.' 1525/1707, II. Mos. An Fischen. allg. S. *Edel-Fisch* (Bd I 1100). An Insekten. (*Deʳ* GlK., *Sant* GrV.; GFs) *Lorenz nimmt* (*bricht* GSaL.) *deⁿ Brämeⁿ d'Schwänz* (*nimmt d'Br. in d'Schwänz* GrV.); s. schon Bd V 604 o. ‚Der angel in dem schw. eines scorpions, acumen caudæ scorpii.' Fris.; Mal. *Schw.* neben (bzw. als Gegs. zu) *Chopf* udgl. ‚Wenn das Vieh nicht fressen will, so lege die Hände kreuzweis über einander und fahre ihm damit über den Rücken vom Kopf bis zum Schw. und sprich: ...' SV. 1920, 42 (ApA.). ‚Daz er [ein Fisch] ein weissen strich oder liny von dem kopf biss auff den schw. gezogen hat.' Fischb. 1563. S. noch Bd II 1496 u. Bildl. *Wenn's dem Hund uf deⁿ Chopf rëgnet, so rëgnet's-em auᶜʰ uf deⁿ Schw.*, mit welcher Witterung die Hundstage eingehen, mit der gehen sie auch wieder aus ZRüschl. *Deʳ Merz hät en īsigeⁿ Grind und en drëckigeⁿ Būch und en staubigeⁿ Schw.* ZDinh. S. noch *Hals* (Bd II 1206 o.). ‚Der frömbdling, der by dir ist, wirt über dich stygen ... Er wirt das houpt syn und du wirst der schw. syn.' 1525/1707, V. Mos.; κεφαλή ... οὐρά. LXX. ‚Der Herr wirt dich zum houpt machen und nit zum schw.' ebd. *Chopf und Schw. (haⁿ)*. Eig.; s. Bd VII 481 u. (ZMönch. Hofrodel 1439); VIII 554 M. (1521, ThGottl. Offn.) und vgl. unter 3eα, ferner *Zagel, Zopf.* Uneig.; s. Bd III 409 o. (Ineichen) und vgl. *Händ und Füess haⁿ* uä. (Bd I 1089 M.; II 1379 u.). ‚Es [das Dorf WGründen] hat, wie sich das Volk ausdrückt, weder Kopf noch Schw., d. h. es reicht nicht bis ins Tal hinab und nicht bis auf die Berge hinauf.' FGStebler 1915. ‚Wenn ich ... in irgend einem guten Schriftsteller las, mocht ich mein Geschmier ... nicht mehr ansehen und bin zugleich überzeugt, dass ich in meinen alten Tagen es besser zu machen kaum mehr lernen, sondern halt so fortfahren werde, ohne Kopf und Schw., bisweilen auch ohne Punkt und Comma, schwarz auf weiss zu klecksen.' UBrägger 1789. Hieher auch: ‚Ich bin allenthalb versiecht, schier nienen ganz, alle glider sind schwach, es sye houpt oder schw.' HvRüte 1532. — β) als pars pro toto; auch Dim. αα) einzelnes Stück Vieh; vgl. *Haupt 2 b* (Bd II 1496), ferner *ein-, zëhn-schwänzig. Er het halt nuⁿ eso eⁿ par Schwänzli Veh* GFrümsen. ‚Und hütete ihm (dem Bauern) über 80 Schwänze' (aus einer Nacherzählung der Jugendgeschichte ThPlatters; im Original ‚80 geiss'). ‚Den Sommer über hatte ich zwo Kühe auf fremder Weide und ein paar Geissen ... im Herbst aber musst ich aus Mangel Gelds und Futter alle diese Schwänze verkaufen.' UBrägger 1789. S. noch *Räderidänz, Ränz III* (Bd VI 496. 1165). Insbes. neg.; vgl. *Bein 3* (Bd IV 1297). *'s hed Mengeʳ nümmeʳ Schw. vaⁿ Chüe ... und Mengeʳ hed es Vehli hüt erwërchet, ja, mit grösser Müe, wie's in der Wëld šiᶜʰ ëtteⁿ gibd.* GFient 1896. *Keⁱⁿ Schw.* Gr; L (Ineichen); G; Schw; U und weiterhin. *Der Būr het keiⁿs Schwänzli Veh* U. ‚Es ist sich gar nicht zu verwundern, wenn ihr schon keinen gesunden Schw. Vieh habt, wenn ihr es so [s. den Anfang unter *binnig* Bd IV 1309] machet.' Obw Bl. 1890. *Iᶜʰ haⁿ koạn Schw. Veh versicheret* GFrümsen. *Der Lieni ist mit šiⁿᵉm Veh uber deⁿ Bërg geⁿ Lauis uf deⁿ Märᵏt ... Keⁱⁿ Schw. ist-er am ērsteⁿ Tag z'verchaufeⁿ choⁿ.* JJörger 1920; vorher: *keⁱⁿ Stückli ist-er lōs choⁿ. Keiⁿ Schw. ist uf der Allmend mē.* Lienert 1913. ‚Der [Bauer] hat einen Stall voll Vieh und man meint, er sei ein ganz hablicher Mann; allein es gehört kein Schw. ihm' G (Ständerat AHoffmann). Auch von Wild. JBürki 1916. — ββ) in der Fischerei. Bes. dim., schmächtiges Fischlein Z. (Geringschätzig für) Fisch übh. [Ein Fischer, der] *heiᵐ chunnt mit-emeⁿ halbeⁿ Dotzeⁿ Schwänzli.* Fischerei-Ztg 1918. ‚Der Eine sagt [mit Bez. auf den Fischbestand der Aare], es stehe nicht schlecht, ein Anderer, es sei kein Schw. vorhanden.' ebd. 1916. *Iᶜʰ haⁿ hüt keⁱⁿ Schw. g'fangeⁿ*, klagt ein Fischer Z und weiterhin. *Iᶜʰ haⁿ zwō Stond lang g'anglet, han aber keⁱⁿs Schwänzli öberchoⁿ* AaF. *Wenn-meⁿ meint, meⁿ heig en Fisch, schnappen-in Eiⁿᵉm d'Hindersässeⁿ wëg. Han-iᶜʰ doch noᶜʰ keiⁿs Schwänzli überchoⁿ.* Dietsch 1844. — γγ) in weiterem S. *Es het ... g'heisseⁿ, es sell Niemer keiⁿs G'schirr mit-em nëⁿ* [beim Aufgebot des Landsturms 1798]; *z'Önzigeⁿ im Chaufhūs chönn-meⁿ dëren abfasseⁿ, was Eiⁿᵉm g'fall ... Z'Önzigeⁿ im Chaufhūs het-meⁿ keiⁿs Chnütteli fungeⁿ ... Z'Balstal het-meⁿ wider Nût fungeⁿ ... Mir chömmen uf ᵈeⁿ Barschwang uheⁿ, fingen aber keiⁿs Schwänzli, ᵈasˢ-meⁿ numeⁿ hätt chönneⁿ eⁿ Mūs durᶜʰeⁿmacheⁿ dermit.* BWyss 1863. *Iᶜʰ haⁿ keiⁿ Schw. vaⁿ-mu g'sehⁿ.* Bärnd. 1927. — b) am Teufel *(Tūfel). Er ist zu den Engleⁿ choⁿ, wo Schwänz trägeⁿ*, ist verdammt worden L; vgl. *Schwanz-Engeleⁱⁿ* bei Fischer V 1240. *Keiⁿ Tanz oder deʳ T. heb derbī sīn Schw.* GHeuberger 1925. S. auch Bd IV 199 M.; Sp. 402 *(dar-īn-schlahen)*. ‚Von einer langen Wegstunde sagt man: der Teufel hat den Schw. dazu gemessen.' Sulger; vgl. Bd II 1423 o. *Katholischi Möreⁿ henᵈ Gott verloreⁿ, henᵈ Gott vergësseⁿ, henᵈ im* [= dem] *D. der Schw. abg'frësseⁿ.* KL. (Bs). S. auch noch Bd VI 1738 u. *Dem T. uf (d)eⁿ Schw. trampeⁿ* Aa (Rochh.); L; ZBül., *trëteⁿ* SchSt. (Sulger); ZBül. 1) sich überwinden, etw. Unangenehmes, Schweres auf sich nehmen (müssen), zB. schlimme Leidenschaften bekämpfen, Böses mit Gutem vergelten, einem Gegner aus Not gute Worte geben. aaOO. *Iᶜʰ will dem T. uf deⁿ Schw. trëteⁿ* ZBül. *Suechiⁿt ... im* [dem] *T. uf ᵈeⁿ Schw. z'trampeⁿ, deⁿ Chīb und Zorn z'überwindeⁿ!* Anweisung an eine Frau, die einen Tropf und Säufer zum Manne hat. JGEgli 1871 (L). S. noch *ringglen* (Bd VI 1126). — 2) einem bösen Feinde furchtlos die Spitze bieten ZBül. Dazu viell.: [Der Spitzbube] *ist dem T. uf deⁿ Schw. 'trampet.* Rochh. *Der T. bim Schw. ziehⁿ*, alle nur möglichen Hilfsmittel gebrauchen, alle Kräfte ausnützen, äusserst sparsam sein B (MWalden); Syn. *hündli-gürten* (Bd II 447). *So Aineʳ het's besser aˡs unsereins, wo muesˢ 's ganz Jōr der Deifel am Schw. ummeⁿzerʳeⁿ*, sich abmühen Bs. *Öppis ᵈem T. an'n Schw. henkeⁿ* Z (Spillmann); Sp. 2017 o. *Er chaⁿⁿ erbeⁿ, was der T. am Schw. het* BsL.; S (Schild 1873). *Wër iⁿ's Lotto tuet, dëʳ het dem T. es Hār us ᵈem Schw. 'zogeⁿ.* Gotth. *ᴰem T. vum Schw. g'falleⁿ sīⁿ* Sch (EStoll); vgl. Bd II 1616 u. 1691 u. *Dëʳ ist ᵈem T. ab ᵈem Schw. g'heit*, ein sehr schlechter, boshafter Mensch ThHw. *Ir tüend, wiᵉ wenⁿ-er im* [= dem] *T. ab ᵈem Schw. g'heit wēriⁿd!* herrscht man etwa lärmende Kinder an AaF. *Er isch im Deifel an'n Schw. g'heit*, ‚verlumpt' Bs. *Uri, Schwīz und Röseⁿchranz stönd dem T. under dem Schw.*, Spott der Reformierten über die Katholiken GLicht. [A.:] *Eiⁿmāl fort geit der Michel, und wenn-er nit nach Neapel chaⁿⁿ, se geit-er nach Amerika ...* [B.:] *Mīnetwëgeⁿ gang-er*

*dem Gugger under de*ⁿ *Schw.!* JJörger 1918. ‚Der suppriol … gab dem tüfel ervordreten zedel und vereret in iez in rappengstalt als sinen Got und hern mit einem kuss undern schw.' Ansh. ‚W. antwurt, das er [beim Pfingstspiel] ein tüfelkleid mit spieglen angehept. dasselbig hette hinden und vornen lang har under dem buch gehan, daz hette er ein mal zerzeislet, aber darzuo gar dheine wüesten ald groben perden geüept noch den schw. an dem tüfelkleid fürhin genommen und den wyberen gezeiget; dann im selben schw. were ein mechtiger traat, das er sich nit biegen liesse.' 1556, Z. — c) männliches Glied Aa (‚scheint nur der Schriftspr. entlehnt' lt H.); Bs; Gr; G; Z und weiterhin, doch kaum bodenständig; Syn. *Ginggel IIb* (Bd II 365); *Heinrich 2c* (ebd. 1314); *Pingger 2* (Bd IV 1378); *Ruet 2d* (Bd VI 1831); *Sabel 2b* (Bd VII 36); *Seckel 3a* (ebd. 667); *Spicker; Spitz; Zērs. Ü*ⁿ*sere*ʳ *Vetter Fri-Fra-Franz hed gär en lange*ⁿ *Schwi-Schwa-schwarze*ⁿ *Frack: Das mue*ᵉˢ*-me*ⁿ *ha*ⁿ, *we*ⁿⁿ*-me*ⁿ *will gi*ⁿ *Högsi*ᵗ *ha*ⁿ. ApVL. 1903. *Wenn d'Hör a*ⁿ*fange*ⁿ *graue*ⁿ *und der Schw. a*ⁿ*fangt blaue*ⁿ *und-me*ⁿ *nimme*ʳ *cha*ⁿⁿ *über d'Schueh übere*ⁿ *seiche*ⁿ, *das si*ⁿ *drü schlimmi Zeiche*ⁿ BsPratt. Spielend mit andern Bedd. Warum haben die Hennen den Hahn lieber als die Weiber die Männer? Weil der Hahn *all Jār en neue*ⁿ *Schw. überchunt* Z. *Was ist 's Glīch zwösche*ⁿ*t-ere*ⁿ *Wittfrau und ennere*ⁿ *Räbe*ⁿ? *'s hend Beid d'Schwänz im Boden inne*ⁿ Ap; vgl. 3eβ. ‚Schw. heisst auch des manns glid, penis, coles, cauda.' Mal. ‚Wir Christen hend der nothelffern vil mee [als die Heiden], man mag am lyb kum finden ein wee, dem nit ein bsonder nothelffer geordnet sy … SAppollinaris heilet den mannen den schw.' HvRüte 1532. ‚Zuo Gossow … gebar eine arme landtfarerin … ein kind, das hat 2 höupter … dry schänkel und dry arm, nun ein lyb, nun ein par hödli und schwenzli.' HBull. 1572. Uneig., Potenz: ‚Sy [eine der Hexerei Verdächtigte] hab den tüffel bätten, das er einem zuo Hägglingen, genannt Heini, den schw. genommen; dann der selb H. hette sy beschelkt. Do neme der tüffel im den schw. Dernach aber bätt sy den tüfel, das er dem H. den schw. wider gäb. Das gescheche och ettwaz lenger denn uber ein monat darnach.' 1526, L Ratsprot. — 2. a) ‚was man nachschleppt, zB. bei einem Kleide' SchR. *Dë*ʳ [Frauen-]*Rock hät en Schw.*, wenn er ungleich lang ist, bes. hinten herunterhängt; vgl. *zipflen.* Insbes. Schleppe (am Frauenkleid). ‚Von der frowen cleidern wegen mit den langen swenzen. Item denn von der langen cleidern und swenzen wegen, so denn bitzhar edel und ander frowen an iren röcken und menteln getragen hant, so haben wir geordnet … das nu fürbashin dhein frow, edel oder unedel … dhein ir cleider, es syent röck oder mentel, lenger denn ein gemünd einer hand uff dem herd tragen söllend.' 1462/4, B StR.; erneuert 1470, ebd. (danach Helv. Kal. 1780, 139/42; s. Bd IV 323o.); s. auch Bd VII 1715/6; Sp. 1064u. und dazu 1470, B RM. II 357 (‚von den schwenzen wegen an den frowencleidern'); DSchill. B I 46/50 (‚von der langen swenzen an den frowencleidern … wegen'); Mus. 1793, 53. ‚Welicher mantel aber lang swenz hat und vil tuochs brucht, 12, 13 oder 14 plaphart.' 1471, L (‚Der schnidern lon und ordnung'). ‚Dass die erbergheit der trurkleideren in ein hochfart kert ist; dann der mantel muoss so schwarz sin, so vil fält haben und der schw. über 3 eln wyt härnach kommen, das nieman miner gnädigen frowen ze nach gang.' Zwingli. ‚Desglychen [näml. ‚sich bekleiden ganz nach welschen sitten'] tuond die wyber ouch, tragend schwenz am gwand wie ein guggouch.' Eckst. ‚Cauda, langer Schw. an Weiberkleideren; peniculamentum, Blege oder Saum am Kleid, langer Schw. an einem Weiberrock.' Denzl. 1716. S. noch Bd III 712 (*Schwanz-Chnab*; mit dem spätern Zusatz: ‚Jez … sind die schwänz in d fält gezogen'); VI 829 (*Gurt-Rock*); Sp. 138M. (auch bei Mal.; Denzl.), bei Fris. mit dem Zusatz: ‚item ein kleid mit sölichem schw.' RAA. *Ei*ⁿᵉ*m der Schw.* (*'s Schwänzli* ZWettsw.) *träge*ⁿ, den gehorsamen Diener, den Hof machen, schmeicheln L (Ineichen); S; W; ZO., Wettsw.; vgl.: ‚Syrmatophorus, der den weiberen an kleideren den schw. nachhin tregt.' Fris. (entspr. bei Denzl. 1677/1716), sowie *Schw.-Träger*, ferner *Fuchs-Schw. Er weis*ˢ*-ere*ⁿ *der Schw. z'träge*ⁿ L (Ineichen). ‚Den Herren den Schw. trägen' W. *De*ʳ *Hei*ⁿ*ri*ᶜʰ *hed dem Rätsherr seiner [!] Lëbtig 's Schwänzli 'trait und Fuchsschwanz g'striche*ⁿ; *drum hend-em darnā*ᶜʰ *all Lüt g'sait Schwänzliträger* ZWettsw. *Du bisch au*ᶜʰ *Eine*ʳ *vo*ⁿ *Dëne*ⁿ, *wo-n-em* [dem neuen Förster] *der Schw. träge*ⁿ. Joachim 1883. *Ei*ⁿᵉ*m der Schw. üfha*ⁿ, untertänigster Diener sein, ihn bedienen U. *De*ⁿ *Herre*ⁿ *se*ᵗ*t-men eisster der Schw. üfha*ⁿ. ebd. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *nid der Zit, dier der Schw. üfz'ha*ⁿ. ebd. Hieher(?): *Ü*ⁿ*seretwëge*ⁿ *sölle*ⁿ*-si* [die fremden Unruhestifter] *doch der Schw. üfbingen u*ⁿᵈ *gä*ⁿ … *sölle*ⁿ *gā*ⁿ, *wo-si vo*ⁿ *Rëchts u*ⁿᵈ *Vaters twëge*ⁿ *Burger wäri*ⁿ. Emmentalerbl. 1918. Auch Kleid mit Schleppe. Fris. (s. o.). Dim. ‚Die Jüppe [hiess im XVI.], sofern sie lang war oder gar der Mode gemäss nachgeschleppt wurde, Hussegen [s. Bd II 1751] oder Schwänzli.' Z TB. 1879, 77. ‚15 schwänzli in der kammer.' 1571, Z Inv. — b) (Rock-)Schoss Ndw (Matthys); vgl. *Schwalben-Schw. 2. E*ⁿ *Schw. am Tschöpe*ⁿ. — c) Hemdzipfel, der aus der hinten schliessbaren Hose kleiner Knaben heraushängt ThHw.; vgl. *Hosen-Schw. Du häst en Schw.!* — 3. übertr. auf andere schwanzähnliche Dinge. a) an Himmelserscheinungen. ‚Limitem longiorem trahere, ein lengeren straamen oder schw. (nachhin)ziehen.' Fris. (auch 1541). Insbes. vom Schweif eines Kometen Bs und gewiss weiterhin; vgl. *Pfäwen-Schw. 2,* sowie *Schw.-Stërn.* ‚1401 … wart gesehen am himmel ein grosser sterne, hies ein commet, hat einen langen fürin sw.' Just. ‚1400 … erschein ein comet uf mitfasten mit einem langen schw. an dem himel.' HBrennw. Chr. ‚Es erschain [1472] bi Cöln ain gross comet mit ainem langen schw., der strakt sich gägen nidergang der sonnen.' Vad.; ähnlich bei Kessler ²397 (zum J. 1532). ‚Den 5. martii [1555] und volgende Tag hat man hie einen Cometen gesehen … streckte den Schw. von Aufgang gegen Nidergang, nach unserm Gesicht länger als eines Klafters lang.' HOHuber, Chr. ‚Den 12. Tag Novembris [1577] erschein hie zuo Lucern … ein seer grosser Comet; diser Comet hatt ein seer dicken, grossen nnd langen Schw.' RCys. (Br.). S. noch *Pfäwen* (Bd V 1204); *er-reichen* Bd VI 145). — b) an der weiblichen Haartracht; oft Dim. Von den Zopfenden, soweit sie nicht eingeflochten sind; auch von unordentlicher Weise vorstehenden oder herabhängenden Haarsträhnen AaBb. (s. *Schnauz* Sp. 1386M.); Bs; Sch; Z und sonst. Mit Band oder Schnalle zsgefasster Haarbüschel (bei Kindern): *en Schw. mache*ⁿ Z. Scherzhaft oder spöttisch von einem dünnen Zopf. *Si hät nu*ʳ *so Schwänzli* Th; Z. *Si hät e*ⁱⁿ*möl dolli Zupfe*ⁿ *g'ha*ⁿ; *jetz het-si numme*ⁿ *no*ᶜʰ *eso dinni Schwänzli*

Bs. *Ahrizupfe^{n} us sëchs Teil, nit numme^{n} so langwīligi, g'wönligi, drūteiligi Schwänzli.* Nationalztg 1917 (BsL.). Im Kinderlied: *Ringe^{n} Ringe^{n} Tänzli, mir Drei händ e^{n} Kränzli; Ringe^{n} Ringe^{n} Tänzli, Anneli (d'Mueter) het e^{n} Schwänzli* Bs (KL.). — **c**) Dim., Quaste an einer Kappe GrV.; daher *Schwänzli-Chappe^{n}* (ebd.); vgl. Gr. WB. IX 2273. *Z'oberst* [am Gerichtstisch] *ist der Podestät g'sësse^{n} ... Wenn d's Schwänzli vo^{n} sī^{ne}r Chappe^{n} vorne^{n} uber d'Stirne^{n} statt hinn^{d}e^{n} de^{n} Rügg ab g'hanget ist, hed-me^{n} de^{nn} g'wisse^{n} wie spät.* JJörger 1918. — **d**) an einer Fahne. 1539, Absch.; s. Sp. 591/2 und vgl. *Schwänkel 2b* mit Anm. (Sp. 2002/4). — **e**) von Pflanzenteilen uä.; vgl. *ūs-schwanzen, ge-schwanzlet, Ge-schwänz.* α) Wurzelende von Pflanzen. An einer Hanfgarbe, einer *Fingerte^{n}* (s. Bd I 865) Hanf, im Gegs. zum *Hopt* GrL. (Tsch.). Am Hafer: ‚Es git ouch ein kilchherr zuo Sant Hilarientag einmal denen, so dann güeter von ime haben, speck und bonen, rüeben und rindfleisch, bier und roten wein oder weissen wein; darumb geben sy haberen, nach dem und yeklicher verschrieben ist, der soll haben zopf und schw.' AaMumpf Dorfr. 1535 (Arg.). — β) Wurzel der weissen Rübe *(Räbe^{n})* AaBb.; Ap; G; Th; Z; vgl. *Räben-Schw.* Bauernregeln, RAA. udgl.; s. schon Bd VI 14 u. 16 u. 18/9. *So lang e^{n} Rē^{e}b de^{n} Schw. im Bode^{n} inne^{n} häd, verfrürt-si nüd* AaBb. *Rē^{e}be^{n} mit dünne^{n} und lange^{n} Schwänze^{n} sind süess, mit churze^{n} und dicke^{n} bitter.* ebd. *Sant Lourinz, chlī^{n} Reibe^{n} und grouss Schwinz* GSaL. *Reibe^{n} sëije^{n} vor Lourinz, no^{ch}hër gi^{b}t's dinn nu^{r} no^{ch} Schwinz.* ebd. In der zweideutigen Rätselfrage (vgl. Bed. 1c): *Was waxt de^{n} Pūre^{n} uf de^{n} Schwänze^{n}?* (Antw.: *D'Räbe^{n}*) GrAv. (Tsch.). — γ) an der gelben Rübe Bs; Th; Z und weiterhin; s. Bd VI 81 M. und vgl. *Rüebli-Schw.* Auch: *Es sind no^{r} Schwänz(li),* von unausgewachsenen oder missratenen Rüben. ebd. — δ) meist Pl., Keim von Kartoffeln GrAv., He., Ig., Rh. (Tsch.); Syn. *Hanen* (GrAv.); *Chīm, Chrestelen* (Bd III 261. 866); *Schoss 4aγ* (Bd VIII 1467); vgl. auch *Ērd-epfel-, -biren-Schw.,* ferner *ab-schwanzen. D'Hërdöpfel hent lang Schwänz ūf* GrAv. — ε) Dim., an den gepflückten Bohnenschoten sitzender Stielteil. ‚Anna hatte eine mächtige Wanne voll grüner Bohnen der Schwänzchen und Fädchen zu entledigen.' GKeller. — ζ) von den Stielen der Salbeiblätter in den *Chueche^{n} mit Schwänz(e^{n})* GrPr.; s. Bd III 131 u. und vgl. Bed. 5. — η) Wipfel einer Tanne L (Schürmann). Hieher vielleicht: ‚Ich ... leit mich schier in einen holen boum ... lag also lustren bis gegen tag, da huob sich umb mich angst und klag [vom Hexensabbat der Reformation], ich hort ein temmer, toss und pracht, desglichen nie erhört kein man; ich meint, der boden und schw. wett lan.' Salat. — ϑ) Dim., Holz, das nicht die für *Trämholz* erforderliche Dicke besitzt, immerhin dickeres Stangenholz abgibt AaBb. (FStaub). *Bim Tannene^{n} gi^{b}d's Böne^{n}-stëcke^{n}, Stängli, Stange^{n}, Schwänzli, Rigel, Rafe^{n}* [usw.] AaEhr. — **f**) an Geräten udgl. α) am *Schw.-Bock*; s. Bd IV 1132. — β) der in das Gewässer vorspringende Teil an einem ‚(Schupf-)Wuer'; s. *Schregi* (Sp. 1600). — γ) das hintere, zugespitzte Ende einer Reuse. Bodensee (Klunzinger 1892). S. noch Bd VI 1477 u. (Mangolt 1557). — **g**) (schnörkelartiges) Anhängsel an Schriftzeichen udgl.; Syn. *Schlänggen 3* (Sp. 591). ‚Doppeltes Chritz mit Schw.', Hauszeichen WLö. (FGStebler 1915, 113). RA.: *Er macht (au^{ch} no^{ch}) en Schw. a^{n}'s x* [der deutschen Schrift], lügt SchSt. (Sulger); vgl. 4b. — **4.** in weiterm S., übh. was einen Anhang, den Abschluss zu Etw. bildet; ‚Ende' Ap; Bs; B; L; Th; Uw; Z und weiterhin. a) von Personen und Sachen. [Bauer, die fremdsprachige Speisekarte studierend:] *Wa^{s} sind jetz da^{s} für Wörter? 's hät jedes no^{ch} en Schw. ... Heisst's Rosbif statt Rossfleisch ...'* Schwz. Frauenh. 1906. Vgl. auch Sp. 2019 o. (SGfeller 1919). *An'n Schw. cho^{n},* ans Ende (einer Reihe, Rangordnung usw.). *Ü^{n}se^{r} Studënt ist wider einist am Schw. vom Katalog* L (ERöthelin). *Am Schw. vo^{n} de^{r} Woche^{n}-chronik.* Ap Anz. 1918. *D's Laster überchunt en Chranz und d's Verdienst das blībt am Schw.* L (Fastnachtztg). ‚Alle [Pfarrer] reden von Veränderung, drum drängt man sie beiseite, damit ihren Ruf Wenige hören, drängt sie an den Schw. der Gesellschaft zurück, um ihnen dann vorzuwerfen, dass sie nicht voranschwimmen.' Gotth. *De(r) Schw. sī^{n},* der (das) Letzte in einer Reihe usw. B; Z und weiterhin. Gefolge. *D' Venus hät galant de^{n} Mars g'füert zum Tanz ... d'Fixstërn und d'Planëte^{n} händ g'macht de^{n} Schw.* ONägeli 1910. Insbes. bei einem Taufzug, die eingeladenen (Frauens-)Personen, Verwandten, die hinter den mit dem Täufling vorangehenden Paten folgen; je grösser der *Schw.,* desto grösser die Ehre Z, so Egl., Wila. Spez. im Dim. α) letzte Hypothek auf einem Unterpfand Ap; Syn. *Schw.-Zëdel. Die, wo off al^{l}e^{n} Hämetli Schwänzli hönd.* HKFrick 1900. — β) Vierzeiler AaJon. (AfV. XI 10). Mit den Worten: *Mach 's Schwänzli (dra^{n})!* wird in sangesfroher Gesellschaft etwa Einer aufgefordert, noch einen Vierzeiler zum besten zu geben (SMeier). — **b**) von Handlungen, Vorgängen. *En Schw. dra^{n} mache^{n},* einen erdichteten Zusatz zu einer Erzählung, diese dadurch vergrössern und ausschmücken SchSt. (Sulger). S. noch *Schlämperling* (Sp. 563). ‚Der merz ... was so grimme heisz, das alle frucht, bluost und anders usser was; er gab ein bössen sw. mit riffen.' 1446, Bs Chr. ‚Wiewol wir den friden hüt ... beslossen [haben noch Feindseligkeiten stattgefunden]. Aber es ist alles gestillet; wir gedenken, es si der sw. dis kriegs.' 1499, F Schreiben. Von ursächlichen Zshängen, Nachwirkungen, Folgen. *I^{ch} für-mi^{ch} sëlber ha^{n} wol g'sinnet, das^{s} de^{nn} der Sach öppe^{n} no^{ch} es Schwänzli a^{n}hangi, und richtig uberchumen-i^{ch} du öppen acht oder vierzëche^{n} Tag drūf achen e^{n} Vorladi^{n}g wëge^{n} Nachtlärme^{n}.* Loosli 1921. *Das^{s} mängisch sō-ne^{n} Kantonsrōtswal ne^{n} rëcht wüeste^{n} und ung'freute^{n} Schw. cha^{nn} ha^{n}.* Oltener Nachr. 1917. ‚Der gute Joggeli war noch nicht zu der Erfahrung gekommen, was Einfälle, auf die man sich am meisten zu gute tut, für Schwänze haben.' Gotth. ‚Gegenwürtiger span, so ein klein ansehen hat, aber ein grossen schw. daliesse.' ThFrickart 1470. ‚Wir ... verkünden üch ... dasselb [unsere gegen Unruhen unternommenen Schritte] guoter meinung, den handel mit sinem schw. zuo bedenken, und ob wir zuo rettung unser grechtigkeit und der oberkeit je mit der getat zuo handlen geträngt wurden, alsdann üwer getrüw ufsechen zuo uns ze haben.' 1525, Absch. (S an F). Der Handel habe sich bedenklicher gestaltet ... Man möge ermessen, was Dieses für einen ‚Schw.' gewinnen möchte. 1536, ebd. (F). — **c**) Dim., vom Nachgeschmack des Weines. *Dë^{r} Wī^{n} het e^{n} Schwänzli,* bleibt auf der Zunge, hat Geist. Sulger. — **5.** Dim., Pflanzenname, Gartensalbei, Salvia off. GG. (Wartmann); vgl. 3eζ. — **6.** a) Schmeichler W. *Er ist nur e^{n} Schw.* ‚Die propheten ...

sind uff den hütigen tag den meerer teil schmeichlende und liebkosende schwänz.' LJud 1531. — b) eitles Mädchen GA.

Mhd. *swanz* (schwenkende, tanzartige Bewegung, dann auch in Bed. 1a und 2a, dies bes. im Dim.), Rückbildung zu *schwanzen* (s. d.); vgl. Gr.WB. IX 2257/64. 2265 (,Schwanzchen'). 2273/4 (,Schwänzlein'); Martin-Lienh. II 528; ChSchmid 1901, 350; Fischer V 1237/9; MHöfler 1899, 615 (zu Bed. 1), zu den RAA. Wander IV 418/21. Bed. 2a gehörte geschichtlich möglicherweise an den Anfang. I. S. von 4a ist das W. auch in reichsdeutschen Gegenden geläufig; so nach Erk-Böhme, Deutscher Liederhort II 795 Nr 1057 (,Kadenzchen oder Schwänzchen'). Vgl. auch it. *coda* als musik. Ausdruck. Zu 4c vgl. Fischer aaO. 1239; Gr.WB. aaO. 2264 (unter gδ), zu 6a die RAA. unter 2a, sowie das syn. *Fuchs-Schw.* und Bed. 4 bei Martin-Lienh. aaO. 6b ist wohl von *schwanzen* rückgebildet; doch vgl. auch *Höch-farts-Schw.* Als FN. ,Bubo Schwanz de Mureto.' 1340, F RB. ,Des Schwanz hus (guot) ... ze Ro(r)schach.' 1374/81, G UB. Als Flurn. ,Schwanz' GGr., Wildh. ,Im Schw., ein Hof in der Pfarr Bischoffzell.' Leu Lex. ,Ein riet, stosst an des N. langen Schw.' 2. H. XV., SchwTugg. JzB.; kaum noch appellativ. ,Schwanz-Gütli' LWerthenstein b/Wolh. ,-Hüsli' BSum. ,-Mäder' GrKl. ,-Moos' FGiffers. ,-Brugg' GHemb. ,-Weid' GWildh. ,Esel(s)-' GStMargr. (vom Rhein gebildete Halbinsel; nach einer Angabe im XVI. ,Isel-'). ,Mühle-' ThMärst. ,Baum-' TB. *(uf B.)*. ,Tauben-' AaK. ,Weiss-Schwanz' GPet. ,Schwänzel', unfruchtbare Bergwiese GrJen. — Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *Stil*, *Wadel*.

Ërd-epfel *-öpfel-*: meist Pl., = *Schwanz 3eδ* Gr Av., Pr., Rh. (Tsch.).

Fuchs-, in BG.; GrPr., Rh., UVaz Fuchse**n**- bzw. *Fuxe**n**-*: wesentl. wie nhd. 1. a) im eig. S. allg. ,F., cauda vulpina.' Mal. ,Dass die Soldaten durch Tägerwylen gezogen, habe einer ein Hörnli geblasen, etliche aber habend Fuchsschwänz uff den Hüten gehabt und lustig gewesen.' 1664, Z. ,Es werden die Mannspersohnen die Fuchsschwänz ab den Kappen ... hinwegzutun ermahnt.' UMand. 1795. Bildl. als Typus des Weichen (und darum Nachgiebigen, Nichtverletzenden, Wohltuenden). S. Bd VI 530o. Iron.: ,Und wie vast si [die schweiz. Nachhut] von rütern umgeben und ingeton, mit emsigem gschüz und mit spizigen fuchsschwänzen wurden genöt, so wartend si sich doch mit spiessen, büchsen und steinen so riterlich ...' Ansh. Oft in RAA. ,Mit einem F. kann man keinen harten Nagel einschlagen.' JJUlr. 1731. ,Einer derjenigen seidenen und sammetenen Predigern, die jederzeit Mäl im Maul haben, über Alles mit dem Glatthobel fahren, Nägel mit einem F. einschlagen wollen.' ebd. Von allzumilder Bestrafung, Beurteilung von Fehlern, Vergehen; vgl. bα. ,Er [der Schultheiss von BsLie.] wolle Alles mit dem F. strafen.' 1582, JWHess 1905. ,Etw. mit dem f. überstrichen' uä. ,Haben m. h. an probsts von Wyler verantwurtung jetzmal ein benüegen ... Soll den predicanten bar presentiern ze examinieren, ob er gnuogsam, hats mit dem f. überstrichen und mit nass wasser verblüempt.' 1528, B RM. ,Es ist ein bös ding, wenn die prediger über grosse laster allein mit dem f. faren.' LLav. 1587. ,Man seige mit dem F. über selbige Sach gefahren.' 1665, SchSt. Mit Bez. auf schmeichlerisches, liebedienerisches Benehmen. ,Dass ich in dem Heiligtum Gottes dissfahls bin underwiesen worden, der heutigen römischen Kirchen und derselben Geistlichkeit kein Schmeichler zu sein ... wie hingegen den Capucineren gebotten ist, den röm. Prälaten und derselbigen Geistlichkeit mit dem F. zu streichlen.' ClSchob. 1699. *Ei**ne**m (de**n**) F. strīche**n*** ZReg., Wettsw. (s. *Schwanz 2a* Sp. 2021 u.); Syn. *d'Öre**n** mëlche**n*** (Bd I 413M.). ,Einem den F. streichen, palpum alicui obtrudere.' Mey. 1677. 1692, ,ziehen.' Denzl. 1677/1716. ,Den f. ziehen, schmeichlen, adulari.' Mal. *Ei**ne**m der F. trībe**n*** GrGrüsch (Tsch.), Schs. *Mag der u**n**verschamt Kärli dem Zedi hofiere**n** und mid-ere**n** karisiere**n**, uf-šen a**n**stā**n** und-ere**n** der F. trībe**n**, se lang und se vil-er will.* MKuoni 1884 (GrSchs); mit der Erklärung: schmeicheln. *Drei Stund wīt, aber mit **d**em F. g'mësse**n*** Z (Dän.); vgl. Bd II 1423o. Durch Kreuzung mit der gleichbed. RA. unter *Schwanz 2a*: ,[Narr zum Schmeichler:] Den f. tregstu im [Saul] empor, vorwärts do redstu im vil guots.' VBoltz 1554. — b) uneig. α) abstr. Von allzumilder Bestrafung: ,Und also wurden ... reisstrafen gefertiget ... Von babsts, keisers und küngs wegen 11 junkhern [usw.] wurden hoch angelegt an gelt ... aber an der bezalung so gnädig gehalten, dass iren der merteil ... me gewunnen dan verluren. Was aber semliche fuchsschwänz einer frommen stat Bern ... lob, eren und guots gebracht habid, ist frommen ougen und oren wol kund.' Ansh. ,Es ist nur ein F., ein Specklein, ein schmeichelndes Lob, mercenarium præconium.' Mey. 1677. 1692; ähnlich bei Denzl. 1716. — β) pers., Schmeichler W; Syn. *Schwanz 6a*. — 2. a) eine Art Handsäge ohne Spanngestell, bestehend aus einem 40—80 cm langen, am Rücken verstärkten Blatt von gleichmässiger, öfter aber nach vorn zu abnehmender Breite und einem geschweiften, ausgeschnittenen harthölzernen Griff, bes. von Schreinern, Zimmerleuten (Gr), Metzgern, auch etwa zum Zersägen von Bau- und Brennholz (BGr., G.), beim Pfropfen (Z) verwendet Aa; Ap; B; Gr; Sch; SchwE.; S; Th; Z; wohl allg. — b) derjenige ,Rafen' (Bd VI 634) in der Mitte des ,Nebenschildes' (Bd VIII 743), in den die ,Eckrafen' (Bd VI 637) zw. ,Nebenschild' und Langseite des Daches eingefügt *(verlochet)* sind BGrossaff. (JHunz. 1910). — 3. a) Pflanzenname. α) grüner Fuchsschwanz, Albersia blitum AaEhr.; Syn. *Heinrich 2c* (Bd II 1314). — β) roter Fuchsschwanz, Amar. caud. SchR.; Th, so Mü.; Syn. *Tüsing-Hübsch* (Bd II 966). — γ) Fuchsschwanzgras, Alopec. prat. BE., Gr.; S. — δ) Eisenhut, Acon. Nap. UGurtn.; Syn. *Isen-Huet 2a* (Bd II 1785); *Wolfs-Chrūt 2* (Bd III 915); *Bōnen 1* (Bd IV 1316). — ε) = *Holder II 4*; s. Bd II 1186. — b) = *Rīsten 2a* (Bd VI 1515) ZW.; vgl. *Ross-Schw.* — 4. wer am Silvestermorgen zuerst aufsteht GrRh.; Syn. *Stuben-Fuchs* (Bd I 658); vgl. Bd VII 864/5. — Spätmhd. *vuhsswanz*; vgl. Gr.WB. IV 1, 351/4. 356 (,-schwänzlein'); Martin-Lienh. II 528; Fischer II 1810/1, zu den RAA. unter 1 Wander I 1260/1, zu 2a Mothes [4]II 382, zu 3a Pritzel-Jessen 519. In Bed. 2a in B Patois entlehnt; s. ETappolet 1917, 45. Flurnn. ,Der (ober) F.' 1653, AaWett. Arch. ,F.-Acher' BMullen. — fuchs-schwanzen (s. *Versilbering* Bd VII 842), sonst -schwänzen: schmeicheln. ,Ein Schmeichler gibt für (gleichsnet) die Aufrichtigkeit mit Schmeichlen (F.) und Wortbetriegereien.' Spleiss 1667. ,[Pfarrer W.] kan seine Tat mit F. und Schmeichlen, darzu Flatieren fein gar meisterlich bestreichen.' Gespr. 2. H. XVII. S. noch Sp. 989o. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 354/5; Martin-Lienh. II 528; Fischer II 1811; Wander I 1261, auch Mothes [4]II 382. — befuchs-schwänzen: tr., umschmeicheln. ,Ich habe nicht darum Vaterland, Vater, Mutter, Brüder[n] und Schwester[n] und häuslichem Glücke und Ruhe ent-

sagt, um nach zehn Jahren mich von dem nämlichen Gesindel wieder begaffen und b. zu lassen, das mich einst ohne alle Ursache ... ins Elend trieb.' 1807, Bs Brief (AMerian). — Fuchs-schwänzer m.: Schmeichler, Liebediener. ‚Den F-en soll er [der Hauptmann] kein Gehör geben, sondern die frommen [Soldaten] belohnen, die straaffwürdigen aber zu ernsthafter Straaff ziehen.' Kriegsb. 1644. 1677. ‚Gnatho, ein Schmeichler, F.' Denzl. 1666/1716; s. auch *F.-Schwänzler*. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 355; Fischer II 1811; Unger-Khull 256; Wander I 1261. — Fuchs-schwänzerî f.: Schmeichelei. ‚[Pfarrer W. amtet] mit Hüchelei, mit Suffen und Gefräss, wie auch F-ei.' Gespr. 2. H. XVII. Heuchlerische Beschönigung, Bemäntelung: Die Vorspiegelung, dass der Respekt durch die Visitationen [der ärztlichen Hausapotheken] verringert werde, ‚ist ein unützer Anzug und nur F., denn bey denen Visitationen hat der respectus humanus kein Platz.' 1740, L (Reber 1898/9); vgl. Bd VII 209 o. (aus der selben Quelle). — Vgl. Gr.WB. IV 1, 356. — Fuchs-schwänzler m.: = *F.-Schwänzer*. ‚F. palpator, adulator.' Denzl. 1666. 1677; ‚F.-schwänzer.' 1716. ‚Wie dann dise Wort [II. Cor. 11, 5; Gal. 2, 7/13] dem Baronio sind ein Stein des Anstossens und anderen F.-en des Papstes ein Fels des Ärgernuss gewesen.' ClSchob. 1699. S. noch Bd III 1247 o. (GGotth. 1619). — Vgl. Gr.WB. IV 1, 356; Fischer II 1811.

Fëdereⁿ-. *I^{ch} biⁿ der Fëderhans und du der Heine, i^{ch} han eⁿ F. und du eⁿkeineⁿ.* KL. (Aa).

Farreⁿ-, in Bs lt Spreng, auch in der ä. Spr. tw. *Pf-*: Ochsenziemer, bes. als Prügelwerkzeug Aa; Ap (ATobler 1899); Bs (auch lt Spreng); Z (Stutz); Syn. *Muni-Fisel* (Bd I 1075); *Hagen-Schw; Rinder-Zäch. Wi't der F.? Soll-i^{ch} mit-im* [= dem] *F. choⁿ?* Bs. *Wart nur, bis de^r Vatter haimkunt, sait-si* [die Mutter]; *dë^r nimmt der F. ab ^dem Nagel und haut-di^{ch} dur^{ch}eⁿ!* ebd. [Er] *het ... neⁿ mit-emeⁿ F.... um d'Chnöden und über ^deⁿ Līb iⁿeⁿ g'hau^weⁿ.* AGysi 1881. ‚Ob er guetwillig kommen wolle oder nicht, sonst er ihn mit dem F. herauspeitschen werde.' Stutz 1851. In weiterm S., harter Stecken zum Schlagen übh.: ‚Christeli ... hatte sich daheim von dem Hanf, den er aus der Rätscheten gesucht, schon manche Geissel geflochten und von Weiden schon manchen F. gemacht.' Breitenst. 1860; vgl. *Geislen-Stëcken*. ‚Er habe iro tröwt, wenn s hinweg louff, well er sy mit dem pfarenschw. und der ruoten schlachen wie der tachtecker.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Diser Rinderzech oder F. wurde billicher auf den Buggel des Eselreuters gedienet haben.' AKlingler 1704. — Vgl. Gr.WB. III 1334; Fischer II 958.

Hôch-fart(s) *Hoffart(s)-, -fert(s)-*: „Person, die sich gern schniegelt und bügelt", bes. von ‚hoffärtigen', eitlen, putzsüchtigen Weibspersonen, nam. Mädchen Aa, so Wohl.†; L; UwE.; Z, so F. und lt Spillmann; „allg." Syn. *H.-Stil. Voll Hüpis und Tschüpis, du H., und drunder keⁱⁿ Strumpf und keⁱⁿs Höm^dli ganz.* JRoos 1907. [Kleines Mädchen, seine Malversuche erklärend:] *En brūneⁿ Chittel hät dë^r Bueb, 's ist mein-i^{ch} für en Bueb guet g'nueg.* [Knabe:] *Sō, sō, guet g'nueg, du H.!* Schwz. Frauenb. 1899 (Z). *'s Wībervolch nimmt-er* [der ‚Schweizerbote'] *iⁿ d'Chūr, als wäriⁿd s' ... H.-schwänz zu Stadt und Land, das^s s' trībtiⁿd d'Manneⁿ all uf d'Gant.* JBHäfl. ‚Weiber ... die ihren Männern ... das Leben verbittern, Leckermäuler, Hoffartschwänze, die sie um Sack und Pack bringen.' UBrägger 1792. — Flôh-: Pl., Name eines fingierten Gerichtes im Vexierbescheid neben *Spinneⁿhirni, Wänteleⁿg'chrōs* Z (Dän.); vgl. *Chrëbs-Schw.*, ferner *Schnëggen-Ōr* (Bd I 416); *Spinn-muggen-Hirni* (Bd II 1614); *Chrëbs-Chuttlen, Chrotten-Ge-chrōs* (Bd III 575. 860). — Frack-: Frackschoss. ACorr. 1860; Syn. *Schwalben-Schw. 2*; vgl. *Schwanz 2 b.*

Frauwen-. ‚Falciterium, frouwenschwenzli.' Ebinger 1438. — Gemeint ist wohl ein zum Gebrauch für Frauen bestimmtes, zunächst zum Abtrocknen des Gesichtes dienendes Tuch; vgl. ‚faciterium, swenczlin' bei Diefenb. 1867, 164 b (aus einem Würzburger Glossar A. XV.), sowie ‚facitergium' bei DuCange III 391; Diefenb. 1857, 222 b, ferner *Schwank 5 b* (Sp. 1998; Voc. opt.).

Gabel-: = *Hennen-Gīr 2*; s. Bd II 406. — In anderer Bed. bei Gr. WB. IV 1, 1123.

Güggel-: 1. eig., Hahnenschwanz; s. Bd. VII 1488 M. (Z Glücksh. 1504); Sp. 2018 M. (KL). — 2. Pflanzenname. a) Lerchensporn, Cor. cava SchSt.; Syn. *Holz-Güggel* (SchSibl.); *Güggehü I 3, Gulli 4 a, Hanen 2 f, Hennen 6 d* (Bd II 192. 221. 1306. 1312); *G.-Bluem 1* (Bd V 75). — b) gelber Hirschschwamm, Clav. flava BAarw. (Bärnd. 1925); Syn. *Hanen-Fuess 5* (Bd I 1092). — Sulgers Angabe Hahnenkamm für SchSt. meint kaum Celosia crist. (vgl. *Güggel-Chamb 2 a* Bd III 297). — güggel-schwanzeⁿ: ein Kinderspiel Z, so O.; s. *Güggel* (Bd II 192 u.). Syn. auch *hüenli-schw.*; weiteres unter *Gluggeren* (Bd II 620); *Hüener-Brüej 2 a* (Bd V 552); *Hüendli brāteⁿ* (ebd. 878 M.); vgl. auch ‚*Hani*-Abfressen' (Bd II 1305/6).

Geiss(eⁿ)-, auch Dim.: Ziegenschwanz. ‚Der Dekan Tobler in Teufen pflegte die geistliche Macht mit einem *Gäss-Schwenzli* zu vergleichen, welches breit anfange, aber gleich ende.' Tobler. RAA. ‚Das ist lächertraurig und zum Geißschw.-ausreissen oder doch zum stark daran ziehen.' B Volksztg 1897; vgl. Sp. 2014 o. ‚Der Fall von Port Arthur, welches ihnen [den Russen] schon jetzt keinen Geissenschw. mehr nützt, ist nur noch eine Frage von sehr kurzer Zeit. Bauernst. 1904. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2807, auch ‚Ziegenschwanz' bei Wander V 578.

Hôch-: (zu) hoher Schwanz(ansatz). *Es suchtchranknigs Dür^{ch}laufchalb mit-emeⁿ H., Sankrüggen und Hangibüch.* SGfeller 1911 (BE.). — Anders bei Gr. WB. IV 2, 1632.

Hageⁿ-, in ZBül., Kn. lt Wolf *Hagi-*: 1. = *Farren-Schw.* „Aa"F; Ap (auch lt T.); GStdt; „Sch"R., Schl.; Th; „Z"And., Dättl., Elgg, Kn., O., S., Peitsche mit kurzen Lederriemen Sch; Th (EDünnenb.); *I^{ch}* [Landjäger] *hän en rëchteⁿ H. bī-mer g'haⁿ*, auf der Suche nach einem Gauner. EEschmann 1919. *Fest hebet-er* [der Anführer einer Knabenschar] *sīni oⁿ-g'wärlig Waffeⁿ, en wedlächeⁿ H., iⁿ de^r Hand. Er het-en ^dem Metzger Bondt sī^{ne}m Chnëcht ab'bëttlet, wo-n-er en Hägi 'tōt het.* WRotach 1924. [Bauersleute brechen zu einer Stadtreise auf] *de^r Jokeb mit der G'lëcktäscheⁿ und ^dem H., d'Katriⁿ mit-emeⁿ grüeneⁿ Säckli under ^dem Fürtuech.* WMüller 1903. *Hed de^r N. keiⁿ H. g'naⁿ und si dur^{ch} d'Stëgeⁿ ab g'jäukt?* Wolf, Rel. Gespr. *So Amm* [Einem] *g'hört de^r H.* Th. *De^r H. g'hörti eⁿ-dërigeⁿ Bruedermanneⁿ* [Bettlern] *statt Z'Nüni und Z'Ōbiⁿg.* Messikommer 1910. *Gigeli gigeli notteⁿ, d'Mätli send versotteⁿ, d'Buebeⁿ send no^{ch} pfenniganz, deⁿ Buebeⁿ g'hört de^r H.* KL. (oTh). *Deⁿ H. überchoⁿ*; Einem *deⁿ H.* (*mit ^dem H.* AaF.) *gëⁿ* Sch; Th; ZDättl. *Wart, i^{ch} gib-der deⁿ H.! Wenn Das mīⁿ Bueb wär,*

so hätt-ich-en auch zum Tüfel g'jagt, aber vorhër wär-ich noch enchli mit dem H. über-nen inen. WMüller 1918. *D'Löffel ligend uf dem Tisch, d'Gablen hangend an der Wand, der Vatter haut-mich abenand, d'Muetter macht-mich wider ganz mit dem neuen H.* KL. (ZAnd.). *So well-ich mit dem H. mit-ere reden.* Wolf, Baurengespr. S. noch Bd VI 57 M. — **2.** mit einem Griff versehener Roßschweif ZO. (Brunner). — hagen-schwanzen: **1.** tr., (mit dem *Hagen-Schwanz*) prügeln, züchtigen Aa (Rochh.); ThHw., Mü.; ZBül., O. (Stutz) und lt Dän. *Dën (Eso Einen) söt-men h. Jetz seit a'se-n-Einer chon und dich halt h., bis d' bim Wëtter heidenberiblō und ganz, ganz g'chüllet wärist.* Stutz 1854. — **2.** einander paarweise je mit einer Hand festhalten und beiderseits im Kreise herumschwingen, eine Kraftprobe der Kinder Z (FStaub); vgl. *chatzen-schwanzen.* — Vgl. Schm.[2] I 1067; Fischer III 1039 (auch das Vb in Bed. 1).

Hüenli-. Nur in der Spielbezeichnung hüenli-schwanzen, = *güggel-schwanzen* Z, so O., Wäd. (Käufer: *Ich hett gërn es Hüendli.* Hirt: *Was gënd-er für eins?* K.: *En Taler für 's Pärli.* H.: *Nein b'hüet-ins! Sō chann-ich g'wüss keins überlän weder 's hinderst dert, wenn-er's chünd überchon*) und lt Dän. (*Hüenli-dieb: Gueten Tag, Herr Güggel, ich hett gërn* [usw.]. *Güggel: Häst ērst gestert eins g'han. H.: Es ist-mer in d'Äschen g'fallen. G.: Lis-es ūf und wäsch-es! H.: Mīni Herren wend's nümen gërn ësseu. G.: So channst iez eins nën, wenn d'channst*). Syn. auch *H.-Schwingen, -Schwänken* (Sp. 1981. 2009 M.); vgl. *H.-Muetter* (Bd IV 593), sowie Vonbun 1862, 19/20; Festbüchlein 1869/70, 17. *H.-schwanzins machen.* — Vgl. ‚Hühnerschwanz' bei Gr. WB. IV 2, 1881, ferner *schwanzen 1a.*

Hunds-: Pflanzenn., Kammgras, Cynosurus crist. BAarw. (Bärnd. 1925); echt? — Anders bei Fischer III 1894.

Hâr-: „Haarzopf" BHa. (= *Züpfen, Zopf.* 1729; ‚trica capillorum.' Id. B, danach Zyro); „VO"; SchwE. (Lienert); W; vgl. *Schwanz 3b.* *Was di Nöbleren* [der männlichen Bevölkerung von SchwE. im XVIII.] *g'sīn sind, hend dänn frilich Hörschwänz 'treid.* Lienert 1888. *Der Lēhnvogt mit sīnem Hörschw.* ebd. ‚Vor dem französischen Kriege war [im W] vom Haar- und Bartscheeren, von runden Hüten, langen Hosen etc. keine Rede. Der hosenreife Knabe wie der Greis standen da kurzhosig, im patriarchalischen Anzug, mit langen, von hinten zusammengerollten Haaren (Haarschw. genannt) und den Dreispitz auf dem Haupte.' um 1860, WVt. Chr. — Anders bei MHöfler 1899, 615; vgl. auch ebd. ‚Schwanz' 6. — „Hâr-Schwänzler m.: wer einen Haarzopf trägt, öfter mit einem hämischen Nebenbegriffe VO."

Eich-horn-: **1.** eig., Schwanz des Eichhörnchens. *D'Kampfrichter* [auf der Geflügelausstellung] *wein nid E.-schwänz,* sondern Hähne mit mustergültigem, schön gebogenem, vollem Schweif. Geflügelhof 1900 (BE.). — **2.** *Eich-hörnli-Schw.,* Pflanzenname, Uferrohrgras, Calamagrostis lit. GuRh. (BWartm. 1874). — Zu 2 vgl. schott. ‚squirrel-tailed grass', Hordeum murinum (Perger II 60).

Hosen-. *Der Fritz und der Franz, di langen Hosen-schwänz, si hoggen im Schöpfli, di armen Kerzentröpfli.* KL. (Bs). — Juden-: Pflanzenname, Bandgras, Phalaris arund. var. fol. var. GuRh. (BWartm. 1874); Syn. *J.-Gras* (Bd II 794).

Chue- Ap; B; G; Th; Z, so F., Sth., Zoll., *Chüe-* GrS.; S; UwE.; U; Z, so O.: **1.** eig. a) wie nhd. Kuhschwanz. *Büebli, was ist dinn Vatter? En Sattler; er chauft Chüeschwänz ond macht Rosshör dross.* ATobler 1905. ‚Darzuo [zu den alten Bräuchen des Z Metzgerumzuges] hat man erst geton ein gar unzüchtig, unflättig spil, ein brut und brütgem, umb welche alles voll louft narren und butzen mit schällen, trinklen, küeschwänzen und allerley wüests.' HBull. Tig. Im Vergleich. *Das Brëtt ist noch ned fest, es gnappet wie-nen Ch.* ThSteckb. *Wër möcht auch gäng uf dem glīchen Loch umenrütschen wie-nen Ch.! In d' Wëlt usen het-es-mich g'schrissen an allnen Hören.* SGfeller 1919. (*Durchab Z, undersich, nidsich* usw.) *wachsen wie-n-e(n) Ch.* Ap; GW.; S; UAltd.; Z, so O., Sth.; vgl. *Chalber-, Råben-Schw.* *Alt Lüt waxent in Boden innen wie-n-en Ch.* UAltd. *Der Jokebli ist all ē abwärts g'wachsen wie en Ch.* JHartmann. S. noch Bd VII 160 u. 173 M. Als pars pro toto, = Stück Vieh (vgl. *Schwanz 1aβ*): *Wenn näbes en Chalbeli oder sös en Ch. im Dorf z'vergantind ist, so hend s'* [die Bauern] *jo auch der Wīl, dō z'sēn.* Ap Volksfrd 1918 Nr 122. — **b)** insbes. spöttisch als Symbol der Schweizer, bes. der Bewohner der Vw; vgl. Sp. 2015, ferner 2a. ‚Daz niemant frömd noch heimsch in ünser statt pfawenfedern, strussfedern noch küeswenz nit tragen sol.' 1446, AaRh. StR.; vgl. ebd. 98 (1447), ferner *Pfäwen-Schw.,* zur Sache Wurstisen 1580, 390 ff. Des Abts von Reichenau Pfleger und seine Gotteshausleute geben zu, dass ihre Knechte, die ihr Herr, der Abt, dem Kaiser nach Flandern zugeführt, bei ihrer Rückkehr ‚kuoswenz by einandern gesuocht haben solten und das tuon in schimpfs wys.' 1488, Absch. III 1, 302. ‚Er hat geredt, warumb wir oder die Eidgnossen den adler ob den schilten füeren, und besunder die vier lender sollten vier kuoschwenz füeren.' 1490, AaB. Gerichtsb. ‚Etlichen [der bei einem Gericht im Breisgauischen anwesenden eidg. Boten wurden] kuoschwänz angehenkt, von wem, mocht nit erfunden werden, aber hoh abgebetten.' Ansh. ‚BvRandegg war allzeit ein abgesagter Feind der Schweitzeren und pflegt [1499] aus Hochmut und Verachtung zu den Seinigen zu sagen, wann er ihme förchte, sollen sie ihme die Stirnen mit Kühemist (reverenter) bezeichnen und ein Kuheschw. an sein Gürtel henken, und wann er umbkomme, sollen sie ihne in ein Stuck laden, darmit noch etliche Kühemelcher zu erlegen.' Sprecher 1672. S. noch *Chüe-Mül* (Bd IV 180). — **2.** a) entspr. dem Vor., als Spottname der Schweizer; vgl. *Küe-Ge-hījer* (Bd II 1111), *-Mëlcher* (Bd IV 197), ferner HUlmann 1884 I 686; Birl. 1890, 43/4; ABlatter 1911, 11. ‚RArnoltz iuravit exire Rusam, Aram et Renum ad graciam civium et ibit secunda post purificationem Marie, daz er sprach den Eitgenossen küegeswenze.' 1384, LRB. ‚Er sie ein gehigender misttrager und ein verhiter küeyesw.' XIV./XV., Blasph. acc. — **b)** als Schimpfname übl. S; UwE., grobe Benennung für einen dummen Menschen, Tölpel Z, so Zoll. ‚Warumb sie ihrem Mann Kühschw. sage?' 1701, Z Hexenproz. Vgl.: *Chüe-schwanzgeist,* Name des Hirten, der (zum 5. Mal) eine Kuh zu wenig von der Weide heimbringt GrS. (SV. 1926, 5).

Vgl. Gr. WB. V 2582/3; Fischer IV 873; Wander II 1696. Als (fingierter) FN. Die Familie Schlegel in BGr. soll früher Kuhschwanz geheissen haben; einen Hans K. auf der *Tschlegg* aber habe sein Name verdrossen; als er sich an den Landvogt in BInt. wegen Namensänderung wendete, habe dieser erwidert: ‚Nun, wenn du nicht Hans K. heissen magst, so

heisse meinetwegen *Hans Chiefidlo^{ch}techel!*' Als der so Abgefertigte hierauf bemerkte: *I^{ch} bin nadisch en arma Schlegel* [s. Sp. 260, Bed. 2 i]! habe der Landvogt geantwortet: ‚Gut denn, so magst du Schlegel heissen!' vgl. Bärnd. 1908, 567/8; AfV. XIII 171. Einer des Namens Kuhschwanz wollte sich verheiraten und bat den Pfarrer, bei der Verkündung von der Kanzel *sin Namme^{n} e^{n}chli^{n} z'verminggle^{n} und z'vermanggle^{n}*, damit die Leute sich nicht so sehr daran stiessen; worauf der Pfarrer verkündete: ‚Es haben sich ehlich mit einander versprochen *Hans Jakob vermingglete^{r} vermängglete^{r} Chuefüdle^{ch}teckel* und N.' ZRuss. Flurn. *Chüe-Schw.*, langgestreckte Waldstrasse ZZoll.

Chalber-: 1. eig., Schwanz des Kalbes. ***Er wachst nidsi^{ch} wie-en Ch.*** ZS.; vgl. *Chue-Schw. 1a*. ***Ging hindernahi^{n} wie-ne^{n} Ch.***, scherzh. Antwort auf die Frage *wie geit's?* FJ. S. noch *Sattel-Ge-rät* (Bd VI 1626; ‚kälblischw.'). — 2. Schimpfname AaBb.; B (Zyro), einfältiger, schwer begreifender, ungeschickter Mensch Zg (pöbelhaftes, aber nicht sehr entehrendes Schimpfw.); ZS. (meist scherzh.) und lt Dän. (bes. in schmeichelnder Anrede). ‚[H. zu einem Franzosen:] Ä red doch tütsch, du K.!' Eliata 1762. — Vgl. Gr. WB. V 57. Flurn. ‚Kälber-Schw.', Weiler BSaignelégier; frz. Cour de Vaz; vgl. Lutz 1835, 108.

Chil^{ch}e^{n}-: von den Achseln über den Rücken herabfallender Umhang, verkürzter Mantel aus schwarzem, crêpeähnlichem Wollstoff mit einem kleinen ‚Göller', um den Hals gebunden und mit Bändern zum Durchstecken der Arme versehen, vom Pfarrer, Sigrist, den Leichenträgern und Leidtragenden bei Begräbnissen getragen; nachher durch den *Chōr-Rock* (s. Bd VI 830 M.) ersetzt Z (Dän.). — Char^{r}e^{n}: = ***Farren-Schw.*** AaFri.; Fehler für dieses? — Chās-: meist Pl., = ***Chäs-Riemen*** (Bd VI 909) ZO. (so Bauma, F.) und lt FAnd. 1898 (oO.); Syn. auch ***Frosch-Müler*** (B). ***Chind und Buebe^{n} gönd öppe^{n} zum Sänn, go^{n} Chässchwänz heusche^{n}*** ZF.

Chatze^{n}-: 1. a) eig., Schwanz der Katze. ***Tirlitänzli, Ch.-schwänzli, 's Chätzli wo^{l}t go^{n} müse^{n}.*** RSuter 1915. ***Katrīli, Bibīli, Pommeränzli, Ch.-schwänzli.*** EStoll 1907; kaum zu 2a. — b) in der Spielbezeichnung ‚den K. ziehen', eine Art Gänsemarsch. ‚Nun, das ist recht, dass ihr kommt, sagten diese [Gertruds Kinder zu denen Rudis] und zogen den K. mit ihnen durch die ganze Matten die Stegen hinauf und bis an den Tisch, wo sie sich dann zum Beten hinsetzten.' HPest. ‚Wenn wahr ist, dass die Kinder den K. bis hinter den Tisch, wo sie beteten, gezogen, so ist das schon nicht recht.' ebd. ‚Ein paar ... Ehrenleut sagten ... sie haben in ihrer Jugend den K. auch gezogen.' ebd. Dazu: ‚Das K.-spiel, das die guten Kinder des Maurers und des Rudi spielten, wurde je länger je bedenklicher gemacht. Der H. sagte überlaut, es sei ein Teufelsspiel.' ebd. (1783, 60). — 2. Pflanzenname. a) meist Pl., in mTh (Prof. Früh) als koll. Sg. = *Schaftelen* (Bd VIII 398) Aa (Mühlb. 1880); BHk.; FJ.; Gl; Gr, so Ig., Kl., Schs (AUlrich 1896), Valz.; G, so G., Goss., Marb. (für alle Arten), Ms, Rh., Sa., Stdt, Ta., T.; Sch; Schw (auch lt Inderb. 1826), so E.; Th; W; Zg; Z, so Dättl., O., W.; wohl allg. (vgl. auch Tschudi LB. 1863, 330), bes. Equis. arvense AaBb., oF.; Ap; B, so Gr.; GrD. (? lt B.), Nuf.; L, so Surs., Will.; GG., Rh., Sa., T.; Sch, so R., Schl.; Th; UwE.; UUrs.; Zg; ZO., Uit., Equis. palustre ApH., K., M. (T.); Gr (Tsch.; doch im hPr. für eine andre Art), so He.; Sch; Th; ZUit., Equis. limosum GrD. (B.), Equis. hiemale B (St.^{b}); GrD. (B.); L (St.^{b}); Th; Zg (St.^{b}), Equis. telmateia Sch; Th; ZO., „Equisetum arvense (B; L) und Lyemale (allg.), welches letztere auch in L Katzenstiel heisst"; Syn. auch *Schachtel-Heuw* (Bd II 1819/20; s. d. in der Anm.); ***Wäsch-Chrūt 1*** (Bd III 915); ***Ried-, Ross-, Ratten-Schw.; Ch.-Stil, -Wadel.*** ‚K.' soll Kopfweh bewirken Gr, so Kl. (Tsch.). Zum Scheuern des Geschirrs und andrer (Metall-, bes. Zinn-, doch auch Holz-)Geräte gebraucht. wohl allg., doch zT. †; vgl. die Synn. ***Chanten-, Zinn-Chrūt*** (Bd III 897. 916); ***Chanten-Butzer*** (SchSibl. lt GKummer 1928). Der Aufguss (Absud) gilt als Mittel gegen Blasenkatarrh BGr. (Bärnd. 1908), Harnbeschwerden (BWartm. 1874), ‚Wasserleiden', Wassersucht, Lungenschwindsucht oTh, so Bodensee (Eberli 1904), gegen den ‚Brand' des Viehs FJ. Über die Verwendung von weissen Katzenschwänzen zu einem Mittel gegen Wassersucht s. auch OStoll 1909, 50. ***'s hät Nüt weder Ch.-schwänz und Ch.-schwänz***, zB. auf einem schlecht gepflegten Acker SchSchl. ***D'Emesse^{n} bau^{w}i^{n}d Hūsli grad onder ^{d}em Ch. ond zwüsche^{n}t Wīde^{n}rösli ond Farre^{n}chrūt am Hag.*** JAmmann 1924. ***Hansruedi: Vatter, worum händ s' uf der Üeriker Ban d'Ch.-schwänz lo^{n} stō^{n}? Vatter: Si tüend d'Lokomatif am Būch chützle^{n}, dänn laufe^{n}t s' g'schwinder.*** GPeterhans 1925. ***Mit Ch.-schwenz und Chlēbsand het-si d'Gamëlle^{n} g'fëge^{n}.*** Anz. v. Alpstein 1918. ***Bissegg ist die Residënz, si fëge^{n}d's G'schier^{r} mit Ch.-schwänz***, Ortsneckerei Th. ***En Freistāt brūcht halt Lūt vo^{n} Stand, drum wachse^{n}d wie im Schwābe^{n}land i^{n} Stadt und Dorf, bim Hans und Benz eus*** [uns] ***Fräuli ūf wie Ch.-schwänz.*** Lied. S. noch Bd VII 1166 *(Sënf)*; VIII 1156 M. ‚Hippuris herba ... roszschwanz, pferdtschwanz, roszwadel et aliis nominibus katzenschwänz, schaftheuw.' Gesn. 1551. ‚K. vel katzenwadel vel katzenhelm, hippuris.' ebd.; s. auch *Chanten-Chrūt* (Bd III 897). ‚(Ein kraut genennt) katzenschwanz (‚-schwenz.' Fris.) oder schafthöuw, anabasis, equisetum.' Fris.; Mal. ‚Anabasis, equisetum, K., Schafthew.' Denzl. 1666/1716. ‚Hippuris, K., Schafthew.' ebd. 1666; dafür ‚Katzenwadel' ebd. 1677. 1716. ‚K., Schaftheu, Kannenkraut, Katzenwedel, Equiseti species.' ZAnl. 1776. ‚Auf die Vorstellung und Bitte samtlicher Fischer, dass ihnen um bessern Nutzens willen gestattet werden möchte, die Rohr- und Katzenschwänz, welche in dem [Greifen-]See wachsen, vor Gallus abhauen zu dürfen, erhielte Jkr Landvogt S. Vollmacht.' 1793, Z. — b) Dim., stumpfblättrige Weide, Salix retusa BGr. (Bärnd. 1908). — Vgl. Gr. WB. V 300; Diefenb.-Wülcker 690; Schm.^{2} I 1315. II 642 (als Schimpfw.); Lexer 1862, 156; Fischer IV 282/3, zu Bed. 2 a auch Unger-Khull 373 (‚Katzenschweif') und rät. *cua(s d') g(i)att* (Carisch 37 a; Pallioppi 210 b). Als FN. ‚Martin Katzenschw.' 1379, Bärnd. 1911. Als Flurn. (vgl. Bd III 591) ApApp., Schlatt, T. (*vom Ch. bis i^{n}'s Dorf us^{h}i^{n}*. Anz. v. Alpstein 1915); BMeir.; LW. (langgezogenes Felsband mit Wald am Rigi); SchSchl., Tras.; SchwG.; ThIllh.; ZAltst. (‚im K.'; ‚ein wis ... im K.' 1414; ‚zwo wysen am bach gegen Altstetten oder K.' 1551; dafür ‚Katzenzagel'. 1347. 1429. 1434), Hinwil (‚im K.' 1611), Oberrüti, Wit. — chatze^{n}-schwanze^{n}: in der Verbindung *Ch.-schwanzi^{n}s mache^{n}*, = ***Schlänggis 1*** (Sp. 598) ZStäfa; vgl. oben 1 b. — chatze^{n}-schwänzig. Subst. n. ***Ch.-schwänzigs***, Unkraut nach Art des ***Ch.-Schwanz*** (in Bed. 2a) BHk. — Chatzen-schwänzler(in) — m. (f.): spöttisch, wer das unter ***Ch.-Schwanz 1b*** beschriebene Spiel spielt. ‚Man rufe ihnen zu den Fenstern hinaus Kazenschwänzler und Kazenschwänzlerin.' HPest.

Chrëbs-: Krebsschwanz. *Giggernillis und Chrëbsschwänz!* ausweichende oder abwehrende Antwort auf die neugierige Frage: Was haben wir zu Mittag? Bs; vgl. Bd II 176u., ferner *Flöh-Schw.* — Vgl. Gr. WB. V 2134.

Muggeⁿ-, in TB. *Mugguⁿ*-: 1. Mückenschwanz. Im Fluch: ‚[Teufel:] Botz m. und milwenzan!' Ruef 1538; vgl. unter *Schwanz 1 a* (Sp. 2014 u.), ferner *Rinder-, Wachtlen-Schw.* — 2. launisches Kind, das leicht böse wird TB. — Vgl. Gr. WB. VI 2613.

Mutti-: gestutzter Schwanz. *Üⁿsi Chatz und 's Herreⁿ Chatz isch keini wiᵉ di ander: üⁿsi hed eⁿ M. und 's Herreⁿ numeⁿ eⁿ halbeⁿ.* KL. (ZGOAeg.). — Mutz-B, so E., „*-Schwanz, -Stil* B; VO; Z" (St.¹, bei St.² oO.): = dem Vor.; auch ein Tier mit gestutztem Schwanz. Von Pferden. ‚Die *Mutzschwänz* sind bis zu oberst in unser Gebirge vorgedrungen', seit das ‚Englisieren' Mode geworden ist. Bärnd. 1904. ‚Gehe jetzt in Stall, sieh zum M., gib ihm Haber!' Gotth. *Üⁿseʳ M.!* Ausruf beim Jassen, wenn ein Stich gewonnen und eingeheimst ist. SGfeller 1921; auf was für ein Tier zu beziehen? — Nestel-: herabhangendes Ende eines Nestels; s. *Nestel 2b* (Bd IV 841). ‚Die Bändel, N.-schwänz und Rosen', an einer einen alten Schweizerkrieger darstellenden Vogelscheuche. Sintem. 1759. — Bî- s. *Wî-Schw.*

Biber-: 1. eig., Schwanz des Bibers. ‚Etlich die braten den b.' Tierb. 1563. — 2. ‚Ziegel zum Decken der Dächer, bis zur Spitze 17" und bis zum Anfang derselben 14½" und 6" breit, 1" dick.' Z techn. Inst. — Vgl. Gr. WB. I 1807/8; Mothes⁴ I 370; Schm.² II 642 (als Schimpfw.); Fischer I 1093 (in Bed. 1).

Ërd-bireⁿ *Hërbbiereⁿ*-: = *Ërd-epfel-Schw.* GrIg. (Tsch.). — Bedísteⁿ-: Dim., längliche Zigarre, die sich gegen das eine Ende hin allmählich verjüngt. A. XIX., BsStdt (bes. stud.); vgl. *B.-Bart* (Bd IV 1615), *-Züg.*

Pfîl-: Spiessente, Dafila acuta. VSV. 1916. — Vgl. Gr. WB. VII 1663.

Pferd-: Pflanzenn., = *Chatzen-Schw. 2a*; s. Sp 2032 (Gesn. 1551). Syn. *Ross-Schw.* — Vgl. Gr. WB. VII 1690; Fischer I 1039.

Pfâwen-, ‚pfauwen-': 1. a) eig., Schwanz des Pfauen. ‚Auss den fäderen des pf-es macht man seer schöne und kunstliche fliegenwädel.' Vogelb. 1557; vgl.: ‚Einen Flügenwadel von Pfauenschwanzfäderen', unter gestohlenen Gegenständen. 1620, Z RB. Bildl. ‚Den pf. ûsspreiten' uä., von eitlem, hoffärtigem Gebaren. ‚Damit er [der Abt] den pf. usspraite und sich sechen liess, wie ain gross her er zuo S. Gallen in der stat und den crützen wer.' Vad. ‚Wann sie [hoffärtige Leute] sich für den Leuten aufbläend, sonder auch für Gott und seinem Gericht iren Pf. aufwerfen und sich in ihren Gaben spieglen.' Pontisella 1602. — b) insbes. als Symbol Oesterreichs, oft geradezu für Dieses; vgl. Bd V 1205o. (dazu Scherz-Oberlin 1203), auch *Pf.-Geschrei* (Sp. 1455), ferner *Chue-Schw. 1b* (Sp. 2030). ‚Den puren wirt ir gwalt gezukt, das tuot der pf. [Oesterreich als Bundesgenosse Zürichs].' 1443, LTobler, VL. ‚[Die von Bern] hassend ouch den pf.; si hand dem küng [Friedrich III.] dri eid geschworn, deren ist nit einer ganz.' 1443, Lied; vgl. B Anz. 1914, 221. ‚Die von Cur hand sich in blauwes bekleidt, das nympt mych yemers ein wunder, hand den pf. an rücken geleit, si keren sich von der sonnen. ... O edler kung von Österrich, lass dinen adler fliegen und nym den edlen pf. in din hend, die grauwen puren werdent sich schmügen.' JLenz (‚Das lied, so die lantsknecht von den Schwyzern zuo Feldkirch gemachet haben in die wiennachtfirtagen ... als man glich anfieng zellen ... 1499'). ‚Daz er [ein Zürcher] und ander gsellen ... zuo der zit, als min herren unserm herren von Oesterrich ir knecht zuoschickten, in RWinschen hus zuo Altdorf gewesen sigen; daselbs rett einer [ein Säumer] ... min herren von Zürich hetten noch ein pf. im ars ... Demnach [als es hiess, Frankreich wolle keine Z Knechte annehmen] do rette er, es were villicht darumb, als man rette, min herren hetten ein pf. im ars, daz man iro knecht nit welte.' 1487, Z RB. ‚Ettlich [Eidgenossen] sagtend, die Züricher wärind keisserisch, und stäckte inen im hindern der pf.' 1521, HBull. 1572 (I 48); s. auch Bd I 466u.; III 1023u. (2 Belege). ‚Die potten von Solothurn [das jede Beteiligung an dem Sonderbündniss mit Oesterreich in Abrede stellt, beklagen sich] wie m.h. undertan ... sy geschmützt, sy habind den pf. im buossen stecken und sigint lümplislyt.' 1529, B RM.; vgl. ABlatter 1911, 12. ‚Die, so den alten Pf. noch in dem Herzen tragen und lieben Baderfladen', mit Bez. auf die katholischen Orte im Toggenburger Krieg. Flugschrift 1712. S. noch *Für-Schlag* (Sp. 233). — 2. von einem Kometen(schweif); vgl. *Schwanz 3a.* Im Vergleich: ‚Ein Comet ... glich eim Pf.' JMahl. 1674. Übertr. ‚Von einem commeten, dem sprach man der pf. oder die ruoten [1372]. ... Als diser stärn noch nit verswinen, was aber ein ander gesächen worden gegen uffgang der sonnen mit fürinen strimen glich einer ruoten. Ettlich sprachend, es wär ein pf.' DSchill. L. ‚Von letare bisz uff osteren erschein all abent gegen der sunnen undergang am himel ein pf. hoch uffgericht.' 1402, Bs Chr. ‚Von dem sternen, dem man spreche der pf. ... Do erscheine ein sterne an dem himel, daz man schatzte, er were einer halben glenen lang; und der hat sich wyt zerspart und zersprisset als ein pf.' ebd. ‚Comet oder pf. am himmel. Im 1556. jar den dritten tag merzens entbran ein comet am himmel mit einem schwanz gegen nidergang gewendet.' Wurstisen 1580. — Vgl. Gr. WB. VII 1630/1; ChSchmidt 1901, 317 (unter ‚schwanzen'); Schm.² I 446; Fischer I 1020.

Râbeⁿ-: 1. eig., = *Schwanz 3eβ* Aa, so F.; Ap; UMad.; Z. *Nidsiᶜʰ wachseⁿ wie-n-en R.*; s. Bd VII 173 und vgl. *Chue-, Chalber-Schw.* *Mätli, wenn d'hüröteⁿ wi'lt, hüröt du nüd iⁿ d'Grueb: Hest Nütz a's al'ewil R.-schwänz ond Sëb noᶜʰ nüd eⁱⁿmōl g'nueg.* Ap VL. 1903. S. auch ATobler 1899, 419 (Str. 21). Hieher oder zu 2 (?): *Hansdampf* (*Hans Franz* UMad.) *R.*, *gōt nit gërn iⁿ* (*gëreⁿ z'* UMad.) *Röseⁿchranz* AaB., F.; UMad. (KL.), *bïsst der Chue es Loch in'n Schw.* ZKü., Reg.; s. noch KL. Nr 4683 Nachtr. — 2. übertr. a) Pl., Neckname der Bewohner von AaZuf.; ApGrub (auch lt T.; vgl. 1); GFlaw. (im Munde Derer von GDeg.; s. auch *Râb 1gα* Bd VI 20); vgl. *Rüebli-Schw.* — b) Feigling ApK., etwas einfältiger Mensch ZO. (Messikommer 1910). — Rüebli-: Pl., Neckname der Aargauer im Munde der Nachbarn (Syn. *R.-Länder*), auch Derer von ZMaur; vgl. Bd VI 83u. (unter bα). Wenn ein Aargauer nach Z übersiedelt, so wird er etwa geneckt, er brauche keine Ausweisschriften, es genüge, wenn er einen ‚Rübschwanz' aus dem Sack hervorgucken lasse. — Ried-: Pflanzenn., Flußschachtelhalm, Equis. telmateia Schw Ma.; Syn. *Chatzen-Schw. 2a.*

Rinder-: Schwanz des Rindes. ‚Der fünft tüfel: Ich schweer ouch by dem r.' Ruef 1550; vgl. Sp. 2014 u. — Vgl. Gr. WB. III 978 (‚Rindsschwanz').

Rappel-. *Wo-n-i^ch a^ng'fange^n ha^n hūse^n, hed-mer Gott g'gēben es Hūs. Gugge^nhūs heisst mī^ns Hūs ... R. heisst mī^n Gans* [usw.]. KL. (L); eine Var. ebd. Nr 2810.

Ross-: 1. eig., Schwanz des Pferdes. wohl allg. *Uf sī^nem Chopf het ^dem Franzōs sī^n Hëlm mit-eme^n lange^n R. g'waggelet.* EGünter 1917. *Chürzer a^ls e^n g'stutzte^r R. ist mī^ns Gedächtniss.* Lienert 1891. ,(Der mechtig künig Hermin) wirt ... dine fürsten an sinen roßschwänzen züchen und schantlichen töden lassen.' Morgant 1530; vgl. Sp. 2016 M. ,R., cauda equina.' Fris.; Mal. ,Die kleinen knaben hetten [für das Pfingstspiel] gern etwa 5 gross meiger, die das volk dahinden hetten [Var. ,hinder sich hielten'] ... [Einer derselben] hette an synem meigerkleid einen r. gehept.' 1556, Z. ,Ein indianisch tier ... zwey mal grösser dann ein pfärd, mit einem ganz dicken schwarzen schwanz gleich einem r.' Tierb. 1563. S. noch Bd VIII 1108 o.; Sp. 520 u. — 2. spöttisch für Dragoner; vgl. unter 1. *D'Roßschwänz, wi^e-me^n* [1798] *zum Spott de^n Dragūner g'seit het.* Bärnd. 1914. — 3. a) Pflanzenname, = *Chatzen-Schw. 2a*; s. Sp. 2032 M. (Gesn. 1551). ,Schafthew oder R.' JJNüsch. 1608. ,Das Kraut, so man nennet R.' JRLandenb. 1608. — b) Pl., ,Wurzelfasern, die in hölzerne Wasserleitungen dringen und sich daselbst bis zur Wasserstauung fortentwickeln.' *Ü^nse^r Brunne^n lauft nümme^r rëcht, mir wei^n nö^ch ^dem Fūröbe^nd der Brunnleiti^ng nö^ch go^n luege^n, was fālt, gäb öppe^n Fröschen oder Roßschwänz i^n de^n Dünkle^n sī^n.* Schild 1889 (SL.); vgl. *Fuchs-Schw. 3b.* — Spätmhd. *rosswanz* (auch in Bed. 3a); vgl. Gr. WB. VIII 1274; Diefenb. 1857, 206; Fischer V 426. *Roßschwänzli,* scherzhafte Entstellung von Roschdjestwensky (Name eines Generals im russisch-japanischen Krieg) Z (SV. 1914).

Ratte^n- Aa; Bs; B; LStdt, Surs., Will. und lt XHerz. 1862; Ndw, Ratze^n- LW. (in Bed. 4); Schw Seewen (in Bed. 4); Th; Z (in Bed. 2a): 1. eig., Schwanz der Ratte. ,Man gibt am jar N. [dem Rattenfänger] von den ratzenschwänzen abhowen 1 pfd d. ... Item me sol man im gen vom bären ze spisen und von ratzenschwänzen vom 90. jar 10 pfd 13 β d.' 1490, G Seckelamtsb.; vgl. noch Bd VI 1914 o. Im Vergleich: *Der Spīrifëcke^n-Schnauz* [s. Sp. 1387], *wi^e zweu Ratte^nschwänzli wit uber d'Backen ūse^n z'säme^ng'wichset.* Bärnd. 1914 (BLengnau). — 2. a) ,Art, den Zopf zu tragen, wie ihn Metzger N. an der Marktgasse herabhängen liess' ZStdt (Dän.). Dim., von kleinen Zöpfen: *Dā wërde^n-ne^n* [den Mädchen für das Schulfest] *d'Hār ... i^n chlīni Züpfli g'flochte^n oder um Papīrbölleli um 'drädelet ... Wil de^nn d'Meitli wüsse^n, das^s-si nid b'sunderbar hübsch ūsg'seh^n i^n irne^n Ratte^nschwänzli ...* EBalmer 1927; später: *D'Ratte^nschwänzli sī^n ging no^ch fest 'züpflet.* — b) gestutzter und kahl geschorener Pferdeschwanz. Bärnd. 1925, 412. — c) bes. Pl., (scherzh. für) Brissago-Zigarre Aa, so F. (,1860er Jahre') und lt H.; Bs (Seiler); L (XHerz. 1862), Vevey-long-Zigarre BE. (Bärnd. 1904). ,Der Hans rauchte Rattenschwänze in solchen Zügen, dass sie auf jeden Zug einen Zoll kürzer wurden.' XHerz. 1862. — d) Dim., Fadenende, das beim Abschliessen des Zehenendes eines gestrickten Strumpfes vernäht wird BE. (Bärnd. 1904). — 3. Larve der Schwebfliege, Syrphus. ,Der Körper mehrerer Larven [der Schwebfliegen] endigt in einen langen Schwanz, daher man sie Rattenschwänze nennt.' HSchinz 1842. — 4. Pflanzenname, = *Ried-Schw.* LStdt, Surs., W., Will.; SchwSeewen; Ndw. — Vgl. Gr. WB. VIII 207/8. 210; Unger-Khull 489; Fischer V 165 (ua. in Bed. 2c und 4), zu Bed. 2b MHöfler 1899, 615.

Rōt-*Schwänzli*: Rotschwänzchen, bes. Hausrotschwänzchen, Phœnicurus tithys Aa; Bs; B; Sch; S; Z; VSV. 1916; Syn. *Hūs-, Summer-Rōtel(i)* (Bd VI 1776/7). *'s R. tuet-di^ch wecke^n,* im Frühling. aGG. (SchKl.). ,Stüpft' man das Nest einer Schwalbe oder eines Rotschwänzchens vom Dache eines Hauses, so verbrennt das Haus S; vgl. Sp. 1851 o. *Wenn-me^n luegt, ^das^s d'Rōtschwänzli unger ^dem Gërschild nit ūsg'no^n wërde^n,* gibt es keine Krankheit im Stall. Schild 1876. *Wenn-me^n jungi Rōtschwänzli* (Rotkehlchen [!]) *ūsnimt, so gë^n d'Chüe rōti Milch.* ebd. 1863; vgl. Vonbun 1862, 112. ,Rubicilla, Phœnicurus, Rotschwänzlein.' Denzl. 1666/1716. ,Rubicauda, Rotschwänzle.' Cappeler 1767. — Vgl. Gr. WB. VIII 1314; Martin-Lienh. II 528; Schm. 1855, 161; Fischer V 440. Die Form ,rotschwenzel' im Vogelb. 1557, 211 b (s. auch ebd. 212 a) ist, wie CGesner, De avibus 307 ausdrücklich angibt, nicht schweiz.; Malers Angabe (,Rotschwenzel, ein vögele, pyrrhulus, rubicilla') stammt aus dem Vogelb.

Sīde^n-: Vogeln., wie nhd. Seidenschwanz, Ampelis garrulus. VSV. 1916. Vgl. AfV. XIX 209. — Vgl. Gr. WB. X 1, 185; Fischer V 1322/3; HSuolahti 1909, 144 ff. Der Name ist nicht schweiz.; CGesn. Hist. avium 674 kennt ihn nicht, das Vogelb. 1557, 14 bezeichnet ihn als meissnisch. Ein Syn. s. unter *Bëheim 3a* (Bd IV 1092/3). Mhd. bed. *sīdenswanz* einen in Seidenkleidern Einherstolzierenden. Daher als FN. (auch bei Fischer): ,Cuon Sidunswanzis [Gen.].' 2. H. XIII., G UB. (Einkünfte des Dekans ,in curia Rorschach'); ,Sidenschwänzli'; s. Bd VII 307 Anm.

Sû^w-, *Sou-, Sü^w-, Söu-*: 1. gew. Dim., Schwanz des Schweines. allg. (soweit *Sü^w* reicht); Syn. *Schwīnen-Schw.* Das *S.-Schwänzli* gilt, bes. auf dem Lande, als Leckerbissen. Es wird (oder wurde) bei der *Metzgeten* (Bd IV 628) mit Vorliebe von den Kindern begehrt, und man pflegte damit etwa gutes Verhalten derselben zu belohnen: *Wenn d' rëcht tuest, chunst* [beim Schlachten] *'s S. über,* verspricht die Mutter einem Kinde Sch. Vgl. auch Sp. 2016. *Nigeli, Nägeli chlopfe^n, d'Buebe^n se^lt-me^n chlopfe^n, d'Meitli gand i^n d'Feri und d'Buebe^n hange^nt am Sīwschw.* KL. (UMad.). — 2. uneig., von einer mit dem Taktstock beschriebenen Linie. ,Ein Gesangleiter, der sich in der Führung des Dirigentenstabes eine eigene Taktstock-Symbolik sauber herausgearbeitet hatte, reklamierte wegen der Ungenauigkeit eines Einsatzes, erhielt aber zur Antwort: *Jä, du hest drum dī^ns Säuschwänzli nid g'macht.*' Bärnd. 1904. — Vgl. Gr. WB. VIII 1928 (,Sauschwanz, -schwänzchen'; zu Diesem ein Beleg aus GKeller); Schm.[2] II 200. 642 (Schimpfw.); Lexer 1862, 228; Fischer V 631/2.

Schâfs-: Pflanzenname, Königskerze, Verbascum thapsus Gr (Durheim); Syn. *Wull-Bluem* (Bd V 91). — Vgl. Gr. WB. VIII 2046.

Schlapp-: schwächlicher, energieloser (auch dummer BsSiss., liederlicher BsStdt) Mensch Bs; B; Th; Z und weiterhin (s. Anm.); Syn. *Bapp-Seckel* (Bd VII 671); vgl. *Chalber-Schw. 2. Du bist (Das ist) e(n) rëchte^r Schl.!* [Offizier zum Soldaten:] *E^n Schl. sīt-er, e^n füle^r Kärli!* B Tagwacht 1916. ,Der Trinker und der Säufer, der als *Schl. Alls lōt rütsche^n u^nd schlittle^n.* Bärnd. 1922. — Junges Lehnw. aus der Gemeinspr.; wohl von der Studentenspr. ausgegangen und von da aus rasch in weitere Kreise gedrungen; vgl. Gr. WB. IX 493; Fischer V 897; Wander IV 227; ZfdW. 12, 213.

Schwalbeⁿ-, in S (JReinh. 1925, in Bed. 2) *Schwalbi-*, in Aa; GrAr. (JHunz. 1913), Grüsch (Tsch.) in Bed. 1a *Schwalmeⁿ-*: uneig. 1. a) gew. Pl., gegen das Ende zu breiter werdende Zapfen, wie sie, in einen entsprechenden Ausschnitt eingepasst, zum (rechtwinkligen) Zusammenfügen zweier Bretter dienen, bei Schubladen, Rahmen usw. Aa; B; Gr; S und wohl allg. in der Handwerkerspr.; Syn. *Wī-Schw.* Vgl. *(ver-) zinggen,* auch JHunz. 1913, 168/9, sowie Mothes⁴ II 228 (mit Abbildg); IV 168. 427 (‚Verzinkung' 2). — **b)** ausgebogenes, in 2 Spitzen auslaufendes Eisen am untern Ende der *Schalteⁿ* (s. Bd VIII 709) L. — **2.** (meist Pl.) = ***Frack-Schw.*** Bs, so Stdt; B; Gl (auch Dim.) und weiterhin; Syn. *Hatzlen 3* (Bd II 1831). *Di elltereⁿ Manneⁿ händ* [beim *Sängermäl*] *Zilinder oder, wie-meⁿneⁿ g'seit hät, Chilcheⁿhüet aⁿg'haⁿ ... Alleterleifärbegi Fräggli mit Schw.-schwänzleneⁿ und gelbeⁿ Chnöpfeⁿ sind auᶜʰ nuch zum Vorschiⁿ chuⁿ.* CStreiff 1914. *Der beiⁿtürʳ Spännᵈvogt mit ... emeneⁿ tunggelbläbeⁿ, 'prisneⁿ Fräggli mit Schw.-schwänzleneⁿ bis iⁿ d'Chnügleich abeⁿ.* ebd.; noch öfter. *Der Luft het-im* [dem *Instrukter* für die *Helvetischi Legion*] *d'Schw.-schwänz zwüscheⁿ deⁿ Chneu füreⁿg'wäit.* RvTavel 1924. Auch für das Kleidungsstück selbst Bs (frackartiges Kleid mit spitzigen, schwalbenschwanzähnlichen Flügeln); B; L; S und weiterhin; Syn. *Schwänzler.* Früher auch volkst. Bezeichnung des Uniformfracks beim Militär, der im Jan. 1859 durch Beschluss der eidg. Räte abgeschafft und durch den ‚Waffenrock' ersetzt wurde; vgl. N. ZZtg 1859, S. 91. 119 (‚Frack oder Schw.'). *Der Weibel imeneⁿ alteⁿ Schw.* Mittelländ. Volksbl. 1918 (BoAa.). *Si heiⁿ us dëm Dokter neⁿ Hansnarr g'macht, eⁿ gummelastigeⁿ Harligingg mit-emeⁿ höcheⁿ Stellchrageⁿ, Zilinderhuet, Naseⁿchlemmer, garierteⁿ Hoseⁿ und glarigem Schw.*, bei der Theateraufführung eines Gesangvereins. JReinh. 1925. *Deʳ röti Schw.*, A. XIX. bei französischen Soldaten. Zyböri. ‚Dem Zuge [bei der *Mos-Fart* in SchwMuo.] voraus geht der Zugführer mit Infanterie und Artillerie im Krähwinkelstil. Die rechte Hälfte des Schw-es ist weg und nur die linke paradirt noch, zur Veranschaulichung Dessen, was National- und Ständerat in der grossen Schw.-frage beschlossen [s. o.].' AFeierab. (Schweiz 1859). — **3.** Schwalbenschwanz-Schmetterling, Papilio Machaon Bs und sonst. — Vgl. Gr. WB. IX 2188/9; Fischer V 1232.

Schwīⁿ-, in GrAv. *Schwīneⁿ-*: 1. = *Süw-Schw.* Gr Av. — 2. übertr., Kugelzieher Gl. — Vgl. Gr. WB. IX 2452 (in andern Bedd.).

(Bach-)Stëlzeⁿ-: Schwanz der Bachstelze. ‚Ihr [eines Klatschweibes] Maul geht *der ganz Tag wieneⁿ B.*' Bs. ‚Ihr Maul geht gleich dem Stelzenschw.' Pilger 1882. Vgl. Sp. 2018u., ferner *schwänzlen 2c.* — Auch bei Fischer I 562.

Stumpeⁿ-: = *Mutti-Schw.* AaF. (zB. an einem Pferde, Huhn); Bs; U; Z. Ein Kater *mit-emeⁿ St.* Nationalztg 1919. Name einer sagenhaften Katze mit einem solchen Schwanz U; s. JMüller 1926, 173/5; Syn. *Stumper. St. heisst miⁿ Gans.* KL. (ZStall.). *'s St.-schwänzli,* von einem jungen Hasen. Müller-Blesi. ‚Colura, Tier, die einen kleinen oder St. haben.' Denzl. 1666; ähnlich 1677. 1716. — Als fingierter Name: ‚Ratsherr Stumpenschw.' SchwBr. Bartlispiel 1784.

Tâpeⁿ-. *Eⁿ T.*, ein Nichts GrPr. — Zu *Tâpeⁿ*, Kröte; unser W. bezeichnet also Etw., was es nicht gibt.

Drachen-, ‚dracken-': 1. Schwanz des Drachen. Bildl.: ‚Der König in Pohlen ist der Dr., so abgehauen.' 1664, JJRed. (‚Offenbarungen'). — 2. Teil des Sternbildes des Drachen, insbes. der Punkt, in dem der Mond beim Eintritt in die südliche Hemisphäre die Ekliptik schneidet. ‚Ze wüssen, das in dem jar 1512 im herbstmanodt ... als die sunn im zeichen der wag sin wirt, werden alle planeten sich zesamenfüegen mit der sunnen in drackenschw. in einem wunderbaren zeichen.' A. XVI., B Blätter 1913. — Vgl. Gr. WB. II 1325, zu 2 auch JHübner 1746, 1418 (unter ‚Nodus ascendens'), sowie ‚Dracheukopf' bei Gr. WB. II 1323.

Wī- ApH. (T.), ‚Wey-' (ZAnl. 1776), *Bī-* UGurtn., Wieⁿ- ‚Schweiz' (Pritzel-Jessen), *Wei(j)eⁿ-* BsL., so Lang., Zunzgen (Hunz. 1910. 1913); GGoss., Rh., Stdt, Ta., We.; oTh (Eberli 1904). *Wei(j)er-* „Gᵘ Goss., Marb., Rh., Stdt, Ta., We. und lt Id. 1799: 1. *(Wei(j)er-Schw.)* ein gewisses Kinderspiel. G Id. 1799, „ein Spiel der Kinder, wo sie vermittelst in den Händen gehaltener Schnupftücher an einander gebunden in einer Reihe stehen; der Stärkste an der Spitze hebt einen Kreislauf an und zieht die Übrigen nach Gᵘ (St.²); vgl. *Chatzen-Schw. 1b* (Sp. 2031). — **2.** Pflanzenname. a) Löwenzahn, Taraxacum off. Bs (Seiler); ‚Schweiz' (Pritzel-Jessen); s. auch die Anm. Syn. *Wī-Fëcken 1* (Bd I 730). ‚Herbam ... quam alii dentem leonis nominant ... nostri wyenschw. vel sübluomen.' Gesn. 1551. ‚Mit den blaicherⁿ gehandlet ... dan in der linwat vil schaden gschach. Mosen werden [ua.] von wygenschwenzen uf der blaichi.' Vad. Hieher eher als zu b: ‚Ein krut heiset wygenschw. ... drücke das saft uss, mysche mit rogenmäl, mache daruss ein kuochen und bache in mit anderem brot und gyb im [dem Fiebernden] 3 tag nüechter zuo essen.' Zg Arzneib. 1588. Vgl. auch: ‚Purgatz zum Magen, so der hart und verschlossen. Rp. Wyenschwenzwurzensaft, denselben gesotten zu einer Latwergen.' Arzneib. XVII./XVIII. — **b)** (meist Pl. GMarb.; oTh) Ampfer, Rumex, und zwar acetosa und acetosella oTh (Eberli 1904), Rumex obtusifol. GGoss., Marb. (spez. die Wurzel), Rh., Stdt, Ta., We.; Syn. *(Schmalz-, Schwīn-, Spitz-)Blacken* (Bd V 55/7). ‚Die Blätter werden gegen wunde oder geschwollene Hände auf dem Feuer gebraten und dann allein oder mit etwas Butter aufgelegt; ebenso befördern sie das Durchbrechen von Eiteranhäufungen selbst an ganz dicken Stellen der Oberhaut (Ferse, Handballen) GWe. (BWartm. 1874). ‚Weyschw., krausser Ampfer, Grindwurz ... Rumex crispus.' Z Anl. 1776. — **3.** = *Schwalben-Schw. 1a* ApH. (‚bei Tischlern, der keilförmige Ansatz von Ecken an Kasten, Kisten, Schubladen udgl.' T.); BsLang., Zunzgen; UGurtn.; Syn. *Wī-Fëcken 2, Zapfen.* Vgl. JHunz. 1910, 9; 1913, 168/9 (mit Abbildg). — Vgl. Gr. WB. XIV 1, 687; Fischer VI 586 (als Pflanzenname). Auf volksetym. Umdeutung des 1. Gliedes weist folg. Angabe: ‚*Wäjeⁿschw.* heisst sie [die Pflanze Taraxacum prat.], insoferne sie die Blüte der Weihefäckeⁿ ist, deren junge Krautflügel zu den Osterkuchen, *Wäjen*, verbacken werden.' Rochh. 1857. Kaum auf volksetym. Anlehnung an den gleichlaut. Vogelnamen, sondern auf ungenauem Hören beruht TToblers Schreibung *Wiss-Schw.* für Bed. 3. Zur Form *Bī-Schw.* in Bed. 3 vgl. *Wī-Fëcken* mit Anm. Unklar ist eine wiederholte Ortsangabe ‚Herkingen' bei JHunz. 1913, 168; Fehler für [S]Egerkingen? — wī *wei-*, „*wein*"-schwänzeⁿ, in UGurtn. ***bī-schwanzeⁿ***: „eine Wand so aufrichten, dass die Zimmerbäume sich in den Ecken

nicht ganz kreuzen, wohl aber, dass die Bäume der einen Wand in die Nut der andern eingefügt werden Schw; Zg" (St.²); Zimmermannsspr. Bretter durch *Bi-schwänz* zsfügen UGurtn. *Ich müess die Britter b.*, sagt ein Schreiner.

Wachtlen-: Schwanz der Wachtel. Im Fluch: ,Belzebock: Botz ofenleim und w.!' Ruef 1538; vgl. *Muggen-, Rinder-Schw.*

Wageⁿ-: Ende der den Vorder- und Hinterwagen verbindenden *Langwid* AaF. — Vgl. Schm.² II 642 (FN.).

Wiggel-waggel-. *Schläf, Chindli, schläf, iᶜʰ singeⁿ dir vom Schäf, iᶜʰ singeⁿ dir vom Waggelgänsli mit dem W.-schwänzli!* Kl. (B).

Wiss-: Vogelname. a) Taube mit weissem Schwanz ApH.(T.). — b) grauer Steinschmätzer, Saxicola œnanthe Z (geschützter Vogel); VSV. 1916. ,Der Weißschwanz, im Simmental Bergnachtigall genannt ... der grösste von unseren Schmätzern.' Tschudi, Tierl. — c) punktierter Wasserläufer, Totanus ochropus. VSV. 1916. — Vgl. Sanders II 1036 a und die Anm. zu *Wi-Schw.*

Schwarz-wiss-: Taube mit schwarzem Körper und weissem (bei der reinen Rasse mit schwarzen Punkten oder Streifchen versehenem) Kopf und Schwanz Th, so Rom. und lt Pup. — Zaⁿ-: am *Bräch-G'schirr* (s. Bd VIII 1170), das hintere Ende des Scharbaums *(Zaⁿ)*, das, nach unten und oben verstellbar, in dem nach unten gekrümmten hintern Teil des Pflugbaums *(Chammeⁿ)* steckt GrHald. (B.). — Zitter-: Gebirgsstelze, Motacilla boarula. VSV. 1916.

Gᵉ-schwanz n.: Gelaufe, Herumlaufen Bs; GrNuf.; U; vgl. *Ge-schwänz 2. Das ist es arms G.!* GrNuf. *Wie Das es G'lärm und G'leif g'siⁿ isch und G.! Es hätmer trimmlig g'macht grat wie bim Tanz,* berichtet ein Schächentaler über den Markt in Luzern. JHuber (U). — Mhd. *geswanze*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3981 (unter ,Geschwänze').

wiss-schwanzecht, ,-et': weißschwänzig. Die eine Kuh sei braun, die andere ,weißschwanzete'. 1699, GrL. (Schmid u. Sprecher 1919). — Vgl. ,schwanzecht' (bes. in Zssen) bei Gr. WB. IX 2272/3 (unter ,schwänzig'). In einem Schreiben des Rates von Konstanz an Zürich v. J. 1529 ist die Rede von ,ainem langswanzeten roten schümel'.

schwanzeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in Bs; GrThs *-t*: 1. a) intr. α) in schwingender Bewegung sein, schwanken L; SchSchl.; Z, so Bül. (,balancieren'), O., Stdt und lt Dän., ,leicht beweglich sein' Z (DrJucker). *Dër Chasteⁿ schwanzet naᶜʰ*, steht noch wenig fest Z (Dän.); Syn. *gägen I* (Bd II 137). Vom Turmhelm beim Läuten ZBül. Von einem Wagen SchSchl.; Syn. *schlinggen* (Sp. 601 o.). Von Röcken, so bes. beim Tanz Th; ZO. (s. *griggen* Bd II 727). ,Wann die Mädchen Polka tanzen, müssen ihre Röcke schw., schwanzen ihre Röcke nicht, ist der ganze Polka Nichts.' Kl. *Iez fangt die Wösch aⁿ schw. und zableⁿ*, im Winde. ELocher-Werling (Z). S. noch *Wasser-Band* (Bd IV 1334). *D'Est händ eisig as̨ langsam g'schwanzet.* JSenn 1864; später: *dᵉʳ Grotzeⁿ hät g'schwanzet. Si* [die Amsel] *schwanzet uf ᵈem höchsten Ast.* PHalter (L). ,Des nam er do ein schenchfas swär und schütlets, ob darin ichz wär; do swanzt der most.' Ring. ,Also ist die heilig cristanheit umgetriben und verwiset von den, die si beschirmen und behalten solten. Die ... hant die heiligen cristanheit in dem schif der betrüepnisse lassen sw., hin und dar swenken in grossem ungewitter.' Just. — β) von den schwenkenden Bewegungen der Fische LHa. (Schürmann); vgl. *schwänzlen.* In der ä. Spr. auch von andern Wassertieren; vgl. *ge-schw.* ,Zu einer Zeit hat Fäst auss Frewd [über den Tod eines Aalessers] mit krum gebognen Tanzen der schlipferig Aal im Neptuns Saal mit Zischen und mit Schw.' JLCys. 1661. ,Als der fünfte [Schöpfungs-]Tag eingangen ... tät das Meer urplützlich schwellen, Flüss und See, drauf samethaft schwammen auff den gwelbten Wellen die newgschaffte Burgerschaft, teils mit gschwinden Flüglen gschwinget schwanzen här ganz ohngeirt, andere ... in Schüeppen curisiert.' JCWeissenb. 1678. ,Hör ich, wie die Wunder sch[w]anzen in dem weiten Wasserfass [Meer], sieh ich, wie das Vich tuet danzen in dem grüenen Kleh und Gras ... tribts mich an, zu loben Gott.' ebd. ,Die Goldforellen schwanzet, schwümmet grad und krumb.' ebd. 1681. — γ) den Schwanz hin und her bewegen, mit dem Schwanz umherschlagen, bes. von Vieh, seltener auch Pferden (bei Fliegenplage) Bs (Seiler); B, so Si. (,Die Kuh ... hat weidend den Schweif in beständiger und fast regelmässiger Bewegung wie ein Pendel, oft bis auf den Rücken hinauf schlagend; die gütige Natur hat ihr damit einen vortrefflichen Wedel verliehen, um das Ungeziefer, die Fliegen usw. zu vertreiben, von dem sie so geplagt wird.' ImOb.); Gl; Gr; G; Sch; Th; Uw; Z. *D'Chüe, d'Ross schwanzend, weⁿⁿ d'Fleugeⁿ an-še chommend* GrCast. (Tsch.). Bes. auch von Kühen beim Melken Sch; Th; vgl. *Schwanzerin 1. Meⁿ chaⁿⁿ di alt Chue nid guet mëlcheⁿ, si schwanzet di ganz Zit* SchR. RAA. ***Er redt so vil, wie-n-eⁿ Chue schwanzet*** ZBauma. *Die schwätzt mē, als eⁿ Chue imeⁿ Tag mag g'schw.* ZMönch. und lt Dän. S. noch Bd III 87 M. (auch Sprww. 1869). ***Eb-er redi (Öppis sägi) oder (eb) eⁿ Chue schwanzi, ist bim Eid brezis glīch*** ZO. Von Hunden, wedeln Gl; L. *Lueᵍ, der Bäri, wᶦe-n-er schwanzed!* Zyböri. Schon bei Fris.; Mal.; s. Sp. 2016 u. ,Caudam iactare, schw. (wie die Hund).' Denzl. 1677. 1716. Nach vereinzelter Angabe auch mit sekundärem Akk.: Jmd mit dem Schwanze (ins Auge) treffen, zB. eine Kuh den Melkenden Th (FStaub); vgl. *um-, an-schw.* — δ) mit ,haben' und ,sein', den Hinterteil des Körpers (und der Kleider) beim Gehen auffällig hin und her bewegen, sich drehend und in den Hüften wiegend, geziert, gravitätisch einhergehen, bes. von weiblichen Personen Ap; Bs (lt Spreng ,von einem Frauenzimmer, das in seinem völligen Aufputze wie ein ausgeschweifter Pfau einhertritt'); BE., S.; FJ.; GrHe., Ths; L, so E. und lt St.ᵇ; GA. (,von eiteln Mädchen, die die Röcke beim Gehen hin und her schwenken'), Rh.; Sch; Th; Ndw (Matthys); Z, so Dättl.; Zg (St.ᵇ). ***,Lueg, wie das Meitli schwanzet!*** L; Zg' (St.ᵇ). ***'s isch guet nöᶜʰ-ereⁿ gōⁿ: si wüscht d'Gasseⁿ mit irem Schw.*** Spreng; vgl. 2. *Omm Āni ommeⁿ schw.* ApLb. *Devoⁿ schw. Lueg, wie Dëʳ devoⁿ schwanzet!* Ap. *Dasˢ s'* [die Frauen] *nommeʳ wessiⁿd wie devoⁿ schw. ond heⁿ ond hër täppeleⁿ ond schwänzleⁿ ond schwätzleⁿ, dasˢmeⁿ schoⁿ voⁿ wītem g'sëheⁿ mösˢ, dasˢ dō näbes Rëchts deʳthërchömm.* ATobler 1909. Bes. in (reimender) Verbindung mit *tanzeⁿ*; zT. viell. schon zum Folg. *Am Sunntig ist d'Chilbi ... schoⁿ zappleⁿt-mer d'Beiⁿ zum Tanzeⁿ, zum Schw., zum Gumpeⁿ, juhei!* Stutz. *Jitz wei-mer z'Lüdereⁿchilbi gāⁿ, noᶜʰ eiⁿs eⁿchliⁿ gaⁿ tanzeⁿ, uf's Jār siⁿ mier Frauʷ uⁿᵈ Maⁿⁿ uⁿᵈ deⁿⁿ hört ūf das Schw.* JBürki 1916. S. noch *Jung-Frau* (Bd I 1248 M.; in ZWth. statt *d'Jumpfereⁿ* auch *d'Schwalbeⁿ*). ,Er hiet gesprungen und getanzet, darzuo gsungen und geswanzet.' Ring. ,Ofensteck do fürher sprang und

nam fro Juczen an die hand, er tanzt dahin, sey vegt im nach … Des was do O. ze fäiss und hiet geswanzt, das im der swäiss durch sinen dicken schoppen ran.' ebd. — ε) unter Zurücktreten der Vorstellung von besondern, die Ortsveränderung begleitenden Körperbewegungen, „streichen, müssig schwärmen", schlendern, bes. von weiblichen Personen Ap; Bs; B; „VO; Gl"; Gr, so Ths (bes. von nächtlichem Herumstreifen); GWe.; Th (nach einer Angabe modern); Ndw (‚lässig einhergehen'); Z, müssig, geschäftig herumlaufen Gr Cast., oHe., Mai. (Tsch.); meist mit Richtungsbest. (vgl. die Zssen) und dann oft nur geringschätziger oder familiärer Ausdr. für gehen übh. *Wenn-er mit den Uffgöbe^n ferig sind, so derfen-er e^n wenig go^n schw.*, Mutter zu den Kindern BsStdt. *Uff d'Mëss go^n schw., in der Stadt ume^n schw.* ebd. *Das isch doch d's G'sün^{d}st$_ę$ g'sī^n* [für uns Kinder], *im Wald u.* EBalmer 1923. *Er* [ein Landstreicher] *schwanzet, schänt's, no^{ch} im Land ume^n.* OvGreyerz 1913. *Wo bist au^{ch} hi(n) g'schwanzet?* Gr oHe. (Tsch.). *Wo schwanzist du wider omme^n?* Ap. *Am Sunntig dōwird g'schwanzt in's Elsass mit-ere^n Kumpenī.* ANüss. 1893. *Derthërz'schw. cho^n.* EEschmann 1917. *Me^n g'seht's* [ein Mädchen, *e^n heillōse^r Ziehfëkte^n*] *jede^n Nö^{ch}-mittag dervo^n schw.* RKohler 1921. *Was hest au^{ch} fort, e^{n}wëg z'schw.?* Gr, so Cast. (Tsch.). *Alli Öbend schwanzt-si* [die Köchin mit ihrem Liebsten] *e^{n}fange^n furt.* Nationalztg 1918. S. noch *Ranzen I* (Bd VI 1161). — b) refl. mit Richtungsbest., schwenken, sich davon machen. ‚Die lanzknecht wurden sw. sich mit flucht dahin schnell.' JLenz um 1500. ‚Domit fuorens iro strassen, mancher lantsknechtiger knab … schwanzten sich über die breit hart … uff die fart.' ebd. — 2. die Schleppe des Kleides nachziehen (LTobler oO.), den Rock im Kot nachschleppen GrObS. — 3. bei einem Taufzug den ‚Schwanz' (s. *Schwanz 4a* Sp. 2024 o.) bilden ZElgg, O. (auch für den *Götti*), Wila; vgl. *Schwanzerin 2.* Die Taufpaten pflegten ehemals aus dem Dorfe der Taufhandlung alle Diejenigen zum ‚Schw.' einzuladen, die zugleich mit ihnen konfirmiert worden waren; alle zusammen giengen mit ins Wirtshaus, wo sie vom ‚Gevattersmann' frei gehalten wurden, und zum allfälligen Taufschmaus ZO. Die Taufpaten (‚Gotte' und ‚Götti') in feierlichem, schwarzem Gewand werden je von einem ihrer Gespielen in gewöhnlicher Sonntagskleidung zur Taufe in die Kirche begleitet; dieselben treten dort nicht zum Taufstein vor, wohnen hingegen in der Regel dem Taufmahl bei. Der Grund dieser Begleitung, die man ‚schw.' nennt, soll der sein, dass im Falle der Verhinderung der Taufpaten durch plötzliches Unwohlsein ihre Begleiter für sie eintreten könnten ZBauma, Hittn., Pfäff. udE. *Wenn du muest Gotte^n sī^n, so will-i^{ch} mit-der schw.* ZElgg; Syn. *Nëbe^{n}tgotte^n sī^n* (Bd II 526; auch Z). Vgl. auch *stilen.* — 4. ein Kinderspiel, = *chatzen-schwanzen* (Sp. 2032) ZStäfa. Auch *Schwanzi^{n}s mache^n.* — schwanzend: schwankend. ‚Do sigen die Walchen … vor in schwanzet gangen, als sy krank und anmechtig sigen gesin, und dann nider gefallen.' 1487, L Verhör. — Mhd. *swanzen* aus **swankzen*, Intensivbildung zu *schwanken* (Sp. 2000, 1); vgl. Gr. WB. IX 2267/70; Martin-Lienh. II 528 (in Bed. 1aγ); Fischer V 1240 (in Bed. 1aγδ), sowie *schwanzen* und *schwanzlen*, zum Übertritt in die *ē*-, *ō*-Flexion etwa BSG. XV 184. 1b beruht wohl auf Mischung mit dem syn. *schwanzen*; das Prät. ‚schwanzte' kann auch zu Diesem gehören. Über *swāsi* (neben *swāsè*), rasch davon gehen, als Lehnw. im Patois von BCharmoille s. ETappolet 1914, 73; 1917, 159.

ab-: 1. intr., sich fortmachen. ‚Bei Frastenz wieder aus den Schanzen schimpflich und schmählich ihr musstet a.' vArx 1899. — 2. tr., = *ab-chīmen* (Bd III 262), von Kartoffeln GrHe., Schs, Schud. (Tsch.); vgl. *Schwanz 3eδ* (Sp. 2023). *D'Hërbbi(e)re^n a.* — In anderer Bed. bei Fischer I 66.

ûf-: 1. *(üff-)* der Kuh beim Melken den Schwanz aufbinden, um sie am *Schwanzen* zu verhindern Gr ObS. (BSG. XI); Syn. *ūf-schwänzen.* — 2. aufputzen. Ptc.: *Wenn öppen e'so ūfg'schwanzti Fröndi cho^n sī^n und 'prolētet hei^n.* TMeyer 1926 (BsL.). — Vgl. zu 1 und 2 Fischer I 418 (unter *auf-schwanzen*).

um-: tr., mit dem Schwanz umschlagen ThHw. *D'Chue hät-mi^{ch} schier umg'schwanzet.*

ume^n- (bzw. *umer-*, *umha^r-*, in WSaas *umfer-*), in B auch *des-ume^n-*: a) entspr. *schwanzen 1aα* GrCast., Rh. (Tsch.). *Der Spitzli^{n}g van dem Holz hed umerg'schwanzed und-mer Ei^{n}s g'gën* GrCast. — b) (mit ‚sein', seltener ‚haben') entspr. *schwanzen 1aδ* und ε, bes. von weiblichen Personen, geschäftig herumgehen, wobei die Kleider in hin- und herschwingende Bewegung kommen GG., die Röcke hin- und herwerfend einhergehen, bes. von jüngern, eitlen Mädchen GA., herumstolzieren Bs; GrThs, herumstreichen, -schwärmen, -schlendern Aa, so Aar. (bes. von Frauen mit Schleppkleidern), F.; Bs; BU.; FS., Ss.; „VO; Gl"; Gr, so oHe., Rh. (von Frauen, Klatschbasen, die den ganzen Tag von einem Haus ins andere zu Besuch gehen), Ths (bes. von nächtlichem Herumstreichen); SchR.; oTh; U; W, so Saas; Z, so O. ‚Wer seine Zeit mit zwecklosem Hin und Her tot schlägt, *schwanzet ^{n}ume^n so desume^n.*' Bärnd. 1904. *We^{nn} der Vater isch furt g'sī^n, sī^n d'Buebe^n richtig desume^{n}g'schwanz(e)t und desume^{n}g'heit.* RGrieb (BE.). *Ga^n u. wei^n-si,* die heutigen Mädchen. FStauffer 1917; s. auch Bd VIII 1742 u. *Wo bist* (auch *hest*) *wider ume^{n}g'schwanzet?* AaF.; Bs; SchR. *'s tunkt Ei^{ne}m lustig, we^{nn}-me^n d'Lüt eso g'seht* [in der Ausstellung] *u.* ELocher-Werling 1914. Reimend mit *tanze^n*: *Am Chilbisunntig göd de^r Sepp und 's Fränzi go^n ge^n tanze^n: wie Herre^{n}lüt tüend's mit-enand im Tanzsal u.* WMüller 1903. ‚Landsknecht: Wollt lieber an den Streit tun tanzen denn also faul hie umbher-schw.' Myricäus 1630. Von Tieren, so von Vieh, Pferden usw. Gr (Tsch.), von Hunden; s. *Schwanzi.* — Vgl. Schm.[2] II 641; Schöpf 658; Fischer III 1518.

a^n-: tr., mit dem Schwanze treffen, vom Vieh Th. Vgl. *um-schw.* — um-enand(er)-: = *umen-schw. b,* bes. von Weibspersonen AaF.; Ap (ATobler 1909); Bs und sonst. — ûs *uis*-: einen ‚Schwanz' (s. Sp. 2023, Bed. 3eε) bekommen, von Buschbohnen, die gelegentlich längere, gewundene Schosse treiben GW.

hin-und-hër- (in GrV. *hin-end-har-*): entspr. *schwanzen 1aα.* Vom unsichern Lauf eines über die Ufer getretenen Flusses: *Im Rhī^n, wa imene^n breite^n Bett h.-g'schwanzet ist.* JJörger 1920 (GrV.). Bildl.: *Es Zil … wo Ei^{ne}m immer vor den Auge^n h.-schwanzet.* Schwz. allg. Volksztg 1917; später dafür: *ufe^n und abe^n tanzet.* — nâch(e^n) *nō²*- Ap, *nō(che^n)*- BsStdt: entspr. *schwanzen 1aδ* und ε. *Bim Maschgere^{n}tanz denand n.* WRotach 1924. *De^n* [durchziehenden] *Soldāte^n, der Fasnacht* [den umziehenden Fastnachtgruppen] *n.* BsStdt.

Schwanzeri^n f.: 1. Kuh, die die Unart hat, bes. beim Melken mit dem Schwanz um sich zu schlagen Th. *Die Chue ist e^n Cheibe^n Schw.* Auch Kuhname Ap (schon im Kühreihen 1791). — 2. bei der Taufe, Bediente

und Begleiterin der *Gotte*ⁿ ZO., Stellvertreterin der Hebamme, die das Taufkind der *Gotte*ⁿ im Kirchenstuhl übergibt, damit es von dieser zur Taufhandlung übernommen und getragen werde Z (DrJucker). *Der Oberwiler Hansruedi hät e*ⁿ *fürnämmi Schw. g'ha*ⁿ *a*ⁿ *sîner Taufi.* MESSIKOMMER 1910.

gᵉ-schwanzet: mit einem Schwanz versehen GW.; Syn. *ge-schwänzt.* ‚Caudatus, penitus, geschw.' DENZL. 1666/1716. ‚Die Schlangen krumb geschw.' JCWEISSENB. 1678. — Vgl. Gr. WB. IX 2270 (unter ‚schwänzen' 2 d α); Fischer III 501 (unter ‚geschwänzt').

Schwanzeteⁿ f.: häufiges, ungehöriges, lästiges *Schwanzen* (in Bed. 1aγ und δ) GR (Tsch.) — Vgl. Fischer V 1240.

Schwanzi m.: wer herumstreift, -vagiert. So von einem Hunde, der *meisterlösig desume*ⁿ*schwanzet.* BÄRND. 1925.

gᵉ-schwanzlet: mit vielen Wurzel(faser)n versehen, zB. von der Sellerie GRMai. (Dän.); vgl. das Folg. 1, sowie *ge-schwänzlet.*

Gᵉ-schwänz n.: 1. Koll. zu *Schwanz 3e* (Sp. 2023), Menge von Wurzel(faser)n, zB. an der Sellerie GRHe (Dän.). — 2. = *Ge-schwanz. Als g'wöndlichi Landlüt ... ist Ei*ⁿᵉ*m das G'schwätz und G. und Etiggete*ⁿ*mache*ⁿ [in einem Fremdengasthof] *z'wider.* WMÜLLER 1918 (AAF.). — Mhd. *geswenze*, tanzartige Bewegung, Putzanzug der Frauen; vgl. Gr. WB. IV 1, 3981.

schwänzeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. a) = *schwanzen 1aε* (Sp. 2041), schlendern. ‚Wie nun sy ... ihr nachtmal mit einanderen wyssloss in stille geessen, da schwenze ein junger prachtiger gsell um ihren tisch hin und wider und schwinge sin schwert an den, dann an disen stuol ... Nach dem habe der panerher glichs geton, das er namlichen hin und har in der stuben und um den tisch gspatziert.' 1596, AP. S. noch *schlämpen* (Sp. 562). Insbes. α) in der Gaunerspr. ‚Gschweutz[t]. hingeschlichen.' EDLIB. RW. ‚Schwenzen, gon.' GENG. Bettl. (‚Voc. in rotwelsch'). — β) tr., (den Unterricht, Gottesdienst, eine Sitzung udgl.) absichtlich und ohne Not versäumen. wohl allg.; zunächst in der Studenten- und Schülerspr. *E*ⁿ [Gesangs-]*Prob schw.* EESCHMANN 1917. S. noch *Schuel-Schwänzer.* Häufiger abs. *Wër vil schw. tuet* [bei Gesangsübungen], *dë*ʳ *bringt's halt au*ᶜʰ *zue Nût.* AGYSI 1899. Subst. Inf.: *So Ebbis* [‚strenge Bestrafung], *das kan*ⁿ *Ai*ⁿᵉ*m 's Schw. scho*ⁿ *verlaide*ⁿ Bs *(Nö*ᶜʰ*-n-eme*ⁿ *Briefli vo*ⁿ *anno 1858).* — b) refl., = *schwanzen 1b.* ‚[Der Amtmann] sölte gan Kerzers keren und den predicanten ... heissen sich dadannen ze schwenzen.' 1530, B Ref. (B an F). ‚Der Ruedi hat sich dannen geschwänzt, sonst würde ihm auch sein Sentenz.' 1549, HBULL. (StNiklausspruch). — 2. zu *Schwanz 1a.* a) eig. α) den Schwanz des Pferdes abhauen (anglisieren) oder aufbinden B (Zyro); vgl. *ûf-, ent-schw.* — β) ein Stück Vieh am Schwanz zerren, um es so vorwärts zu treiben UwE. — b) uneig. α) mit Akk. S. Etw. kürzer machen NDW (Matthys). *Si hedem d's Här brav g'schwänzt.* Vermindern. ebd. *Si*ⁿ*s Vermegen ist frî e*ⁿ*chli*ⁿ *g'schwänzt.* Abkürzen, beim Abschreiben weglassen L (Schürmann). — β) mit Akk. P., „derb hernehmen" SCHSt. (Sulger); UwE.; ST.². tüchtig büssen, bestrafen AABb. (zB. für Waldfrevel); SCHWE.; THHw.; ZBül., W. *Me*ⁿ *hät-en tüchtig g'schwänzt* SCHSt. (Sulger). *Me*ⁿ *sö't-en g'hörig schw. für sî*ⁿ *Frëchheit* THHw. Jmd (auf ungehörige, betrügerische Weise) Geld abnehmen, ihn übervorteilen, überlisten AA (H.); Bs (lt Spreng ‚Jmd betriegen oder ihm Etw. betrieglich abzwacken'); B (Gotth.); G (lt Id. ‚abgewinnen'); S (Schild 1863); Z, so Stdt (zB. durch hohe Steuern, eine Rechnung) und lt Spillmann; Syn. *schrëpfen* (Sp. 1654). *D'Schwîzer Gastwirt tüend d'Engelländer schw.* ZStdt. ‚Wenn ein junger Diplomat zum ersten Mal mit bedeutendem Auftrag Kurier fährt, um irgend einen guten Freund seines Herrn vaterländisch zu schw.' GOTTH. Unpers.: *Es hed-en g'schwänzt,* er hat ökonomische Einbusse erlitten, ist bei einer Wahl beiseite gelassen worden L (Schürmann). Jmd mit Worten hernehmen, ‚derb aushecken, persiflieren' UwE. — 3. zu *Schwanz 4,* hinten anreihen, anschliessen FS., Ss. — Mhd. *swenzen*, tr. schwenken, putzen, intr. einherstolzieren, aus **swenkezen,* Intensivbildung zu *schwänken* (Sp. 2005 ff.); vgl. Gr. WB. IX 2267/70. 2538/9; Martin-Lienh. II 528 (in Bed. 1 aβ, 1 b und 2 b); Fischer V 1240 (ua. in Bed. 1 aαβ, 2 aα und 2 b); Wander IV 421, spez. zu 1 aα Avé-Lallemant IV 606; Kluge RW. I 55, zu 1 aβ und 2 bβ Kluge 1895, 125, ferner die Anm. zu *schwanzen.* Bed. 1 aβ geht von 1 a(α), nicht von 2 bα aus; zur tr. Fügung vgl. *verschlieffen 2* mit Anm. (Sp. 174 5, wo weitere Synn.). Flurn. ‚In der Schwenzhalden' ZWülfl.; hieher?

ab-: 1. dem Vieh den Schwanz von der Schnur losbinden GRHe., Hint., Sch.; Gegs. *ûf-schw.* Sobald man in den Stall kommt, gilt es *a. und de*ⁿ *Barme*ⁿ *rüme*ⁿ GRHint. (OFrehner). — 2. abkürzen, -hauen, -brechen NDW (Matthys). — Vgl. (in andrer Bed.) Campe I 53, zu 1 Sanders II 1036 b. Unklar: ‚Eim andren [Schützen] ward ein Schutz abgschwenzt [: ‚glänz']; dann d'Kugel gieng nit durch die Scheiben, sy was zu klein, liess sich nit treiben.' HHGrob 1603, V. 107/9; l. ‚abgschrenzt'?

ûf-: = *ûf-schwanzen 1,* einer Kuh im Stall den Schwanz aufbinden, damit sie ihn beim Liegen nicht im Unrat schleift und beim Melken nicht damit schlagen kann; die Vorrichtung (s. *Ûf-schwänzi*) besteht aus einer Schnur, deren eines Ende an einem Nagel des obern Balkenwerks befestigt ist (GRD.), durch das Loch eines im Deckbalken oder in der Decke steckenden kleinen Eisenkeils läuft (GRHint.) oder an eine von der Decke herabhängende Kette geknüpft ist (GRS.), während das andre Ende um den *Schwanz-Bësme*ⁿ geschlungen wird, und zwar so, dass die Tiere sich legen können GRAv., D. (B.), He., ObS., Pr., Rh., S., lt Tsch. allg.; Gegs. *ab-schw. 1. D's Vëh, d'Chüe û.* Auch abs.: *Peterli ist im Stall, er muess noch û. und der Gang ûfwüsche*ⁿ. PRÄTTIG. Ztg 1907 (GRSchs). Auch von Pferden, denen man den Schwanz aufbindet GR (Tsch.); Syn. *schwänzen 2aα.* — Vgl. Adelung I 533; Gr. WB. I 732; Schm.² II 643; Unger-Khull 34 (*aufschwanzen* mit *a* = etym. *a*); Fischer I 418. — Ûf-schwänzi f. (Pl. *-ene*ⁿ): = *Güwen-, Schwanz-, Ûf-schwänz-Schnuer* (Sp. 1301. 1309), auch für die ganze im Vor. beschriebene Vorrichtung GRD. (B.), He., Pr., Rh.; Syn. auch *Schwänzi.* — Ûf-schwänziⁿg f.: = dem Vor. GRLuz.

umeⁿ-: = *umen-schwanzen b* BsStdt. *Was sö in de*ⁿ *Strösse*ⁿ *... z'sämmen ume*ⁿ*schwänzt.* Bs Fastn. 1914. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1182 (‚herumschwänzen').

a(n)-: 1. das Füllen an den Schwanz der Stute binden BG. (Bärnd. 1911) und lt Zyro. — 2. = *schwänzen 3* FS., Ss. — In Bed. 2 auch bei Campe I 364; Fischer I 257.

eⁿt-, in L (lt Schürmann) *ert-*: 1. (einem Pferde) den Schwanz abschneiden. ‚Welicher den [!] Andern ain Ross on sin Wissen und Willen ... ritte, bruchte oder entschwenzte, ist 10 Landgulden verfallen, und

mag Der, den man daz Ross ritt, brucht oder entschwenzt wirt [!], die Straf berächten.' XVI./XVII., GrS. LS. — 2. „schwächen, empfindlichen Schaden, Nachteil bringen Schw; Zg" (auch lt DrIthen), des Vermögens berauben L (Schürmann). „Die Kontributionen an die verbündeten Mächte haben Frankreichs Finanzen entschwänzt." *Si hend-en ertschwänzt* L (Schürmann) ***Das hed-dich sust jetz wüest ertschwänzt,*** sagt man mit dem Ausdruck des Bedauerns zu Jmd, der ohne Verschulden schwer gelitten hat. ebd. — Vgl. Gr. WB. III 615; Fischer II 740 (in Bed. 1). Zur Form *ert-* vgl. das Folg.

er-: verst. *schwänzen 2bβ.* St.² — z^e^-säme^n^-. ‚Da [zur Zeit der starken Pferdezucht] brachten Täuscher, welche ***Ross g'handlet hi^{ə}n^*** ..., ihre Pferdetruppen *z's.-g'schwänzt* zu Markte: je ein Tier am *Schwanzhär* des vor ihm gehenden mit einem *Nüschelriemme^n^* angekoppelt.' Bärnd. 1911 (BG.).

Schwänze^n^ f., Dim. *-eli*: Kuh mit weissen Haaren am Schwanzende GrCast., L., Valz.

Schwänzer m.: zu *schwänzen 1ab,* wer die Kollegien häufig ‚schwänzt'. Studentenspr. — Vgl. Gr. WB. IX 2271; Martin-Lienh. II 528.

Schuel-. *Sch. het Eine^r^* [ein Insasse der Erziehungsanstalt in BAarw.] *nes Ziteli g'heisse^n^, wil-er imenen Ūfsatz uber si^n^ Lëbe^n^slauf bikennt het*: ‚Als ich in Bern war, habe ich immer die Schule geschwänzt.' Bärnd. 1925. — Vgl. Gr. WB. IX 1969 (mit einem Beleg aus GKeller).

Schwänzeri^n^ f.: Weibsperson, die gern und viel, und zwar bald da, bald dort *z'Hengert* geht GrNuf.; vgl. *schwanzen 1aε.* — Vgl. Gr. WB. IX 2271.

Schwänzete^n^ f. zu *schwänzen 1aβ.* ‚Vielleicht kriege ich Sie dann auf dem Markt in Bern am Kuttenfecken und verlocke Sie zu einer Schw-en [mit Bez. auf eine Ratssitzung] und einem einsamen Schöpplein.' Gotth. Br.

Schwänzi f., Pl. *-ene^n^*: = *Ūf-schwänzi* GrNuf.

schwänzig: nur in Zssen.

ei^n^-, zëh^n^-: wer ein, zehn Stück Vieh besitzt; vgl. *Schwanz 1aβ* (Sp. 2019). [A., Sohn eines reichen Bauern, zum Kleinbauernsohn B.:] ***Du Ei^n^schwänzige^r^!*** [B.:] ***Wenn mi^n^ Vater au^ch^ nur ei^n^s Chueli hed, so bin ich immer no^ch^ so guet a^l^s du, du zëh^n^schwänzige^r^ Höchmuetsnarr!*** MWinkler-Leu 1924 (L). — hôch-: mit hoher Schwanzwurzel, von einer Kuh GrS. — Vgl. Gr. WB. IX 2272.

schwänzle^n^, in AaF.; L auch *-ele^n^*: 1. a) entspr. ***schwanzen 1aα*** (Sp. 2039). Von Frauenröcken: ***Gīre^n^d d'Schüehli, schwänzlet 's Röckli, Muetter, bin-i^ch^ schön?*** Kinderlied ZWülfl. Von Schuhnesteln. SHämmerli-Marti 1916. — **b**) entspr. *schwanzen 1aγ,* mit dem Schwanze wedeln Ap; Bs; B; Gr; Sch; Th; U; Z; wohl allg. ***Es Chalbschi hed a^n^g'fange^n^ schw.*** [infolge der Bremsenplage] ***und dernä^ch^ hed ... ei^n^s um d's andera der Schwanz g'stützt.*** JJörger 1918. S. noch Bd VIII 774 u.; Sp. 2014/5. Bes. als Zeichen der Freude, Zufriedenheit, Zuneigung, namentlich bei Hunden, auch Katzen, Kühen, Schweinen und andern Tieren. *Worum schwänzlet der Hund, wenn der Herr chunt?* Antwort: *Wenn-er e^n^ Hüet hätt, tät-er der Hüet abzieh^n^* UAltd. *Im Stall dō stande^n^ ... prächtigi, rundi Chüe und schwänzle^n^ ganz vergnüegt.* Breitenst. 1864. S. noch ***be-schlëcken*** (Sp. 512). Scherzh. vom Teufel: ***Die Tüfel ... heiji^n^d vor lüter Z'fredni und Freude^n^ g'schwänzlet.*** ATobler 1908. — **c**) sich ‚schwänzelnd' (fort)bewegen. α) von Tieren. Von Fischen B; L; Th; Z und weiterhin; vgl. *schwanzen 1aβ.* ***Es chunnt es Fischli z'schw.*** ELocher-Werling 1923 ***(‚Bim Fische^n^'). Es hätti numen e^n^ Hürli^n^g brüchen über ^d^e^n^ ... Schlammbode^n^ derhër cho^n^ z'schw,*** so wäre der am Ufer stehende Reiher drauf losgefahren. RvTavel 1926. S. noch *um-schw.* Von Vögeln, zB. vom Zaunkönig, der Bachstelze. Bärnd. 1925. ‚Es [das Vögelchen] schwänzlet lustig hin und her, Strass uf, Strass ab, bald kreuz, bald quer', Kinderlied Z. Von einer Ziege; s. Bd VII 23 M. — β) von Menschen, entspr. *schwanzen 1aδ,* bes. von weiblichen Personen, „stolz, affektiert einhergehen, vorzüglich beim Gehen die Hinterteile des Rockes hin und her schwänken; eine RA., von den Hunden hergenommen" (St.¹; bei St.² „eig. wie die Enten einhergehen") Aa, so F. und lt H.; Ap; Bs (lt Spreng von dem ‚altfränkischen Gang vornehmer Töchter und Weiber, denen man, was sie sich einbildeten, hinten ansehen musste'; s. Bd IV 965 u.); B (auch lt Zyro); „Gl; Gr", so Ig., ObS., Valz., lt Tsch. ‚allg.'; „L", so E. (häufiger als *schwanze^n^*); Sch (auch lt St.^b^); Schw; Th; WBrig; „Zg; Z", so O., Stdt. *Schwänzele^n^ so läng und fīn,* ***a^l^s d wo^l^tist, de chunst-e^n^ doch nid über!*** den Ersehnten als Ehemann L. ***Rosli chund z'schw.*** MWinkler-Leu 1923 ‚Das Babeli fieng an, sein Chöpfli höher zu tragen, einen schönern Gang anzunehmen und zu schw.' Ndw Kal. 1904. *Und wänn's* [die Frisur] ***g'räten ist, wie's häd welle^n^, schwänzlet's*** [ein eitles Mädchen] ***go^n^ poste^n^.*** EEschmann 1912. S. noch Sp. 2040. In (reimender) Verbindung mit *tänz(e)le^n^.* ***E^n^ lustigi Marggetänderi^n^, wo schwänzlet und tänzlet und scharwänzlet.*** ONägeli 1910. ***Nei^n^, lueg, was 's Leni für-ne^n^ Stolz [het]! ... Es trämpelet, es tänzelet, es hötterlet, es schwänzelet.*** WMüller 1906. [Salome] ***dänzlet und schwänzelt, höcklet und böckelt, dass Aim fi 's Herz im Lyb ufgumbet ist.*** AKornhoffer 1656. Mit Richtungsbest. ***Villicht kunt's hitte^n^ z'Ōbe^nd^ scho^n^ dō īne^n^ go^n^ ge^n^ z'schw., das lieb, lustig, nuggisch Emmi.*** AGlettyse 1923. ***De^r^t schwänzled-si dur^ch^ d'Stüde^n^ ūs,*** ein als Fräulein gedachter Falter. Lienert 1906. ‚Vor Ungeduld legte sie selbst auch Hand an [die verliebte Base in der Küche] und wich nicht, bis sie mit der Erfrischung ... wieder zu dem neuen Herrn Vetter schwänzeln konnte.' Sintem. 1759. Im Vergleich: ***Die cha^nn^ devo^n^ schw. wie-n-es Bachstëlzli,*** sagt man etwa von einer vornehmen, zimperlichen Dame ZF.; vgl. aα (zu Ende). — **d**) schmeicheln, den gefälligen Diener, den Hof machen, um Gunst werben B (Zyro); Gl; Schw; Th; Ndw; UwE.; U. *Ei^ne^m schw.* Ndw (Matthys). — 2. wedeln, fuchteln, zB. mit der Reitpeitsche an die Stiefel GrObS. (B.). — Mhd. *swenzeln,* tr. schwenken, *(uf-sw.)* aufputzen; vgl. Gr. WB. 2266, 7 (mit einem Beleg aus GKeller); Martin-Lienh. II 528; Fischer V 1240/1.

um-: untrennb., ‚schwänzelnd' umkreisen. Von einem Fisch: ***De^r^ Fischer setzt Ängel mit Würmlene^n^ dra^n^, das Fischli umschwänzlet s' und lëchzet dernä^ch^; es schnappet und schnappet, und häd's-es, owē, so isch-es denn g'fangen und schwänzlet nie mē.*** Usteri 1853 (Z).

ume^n^- (bzw. umer-): = *umen-schwanzen b* Bs; Gr, so Ig., Valz., lt Tsch. allg.; GG.; Ndw; WBrig; Z. ‚Das Umme^n^schwänzeln und Omnibusfahren war ihm [dem *Stuel-Läufer,* der bei den Bandwebern Nachschau hält] wirklich nicht gut bekommen.' Breitenst. 1860. ‚Sie hatte ein Aug auf den Meinrädel geworfen und schwenzelte immer an ihm herum.' Ndw Kal. 1904. Scherzh. von

der Sonne: *D'Sunneⁿ chanⁿ u., wie s' will, mīn Ūr geid rĕcht* Gr (Tsch.). — Vgl. Gr.WB. IX 2266/7 (unter ‚schwänzeln'; mit einem Beleg aus GKeller); Fischer III 1518.

er-: durch ‚Schwänzeln' erringen. [Ein Fischer, der vom Pfarrer eine Geldunterstützung erbitten will, hat] *gestert durᶜʰ d'Chöchin imeneⁿ feissen Āl en tüchtigeⁿ Fürsprĕch iⁿ's Hūs g'schickt; aber dĕʳ häd die Gunst 's Herr Pfarrers noᶜʰnig erschwänzlet.* Usteri 1853 (Z). — Vgl. Sanders II 1036 a.

Schwänzler, in L auch *Schwänzeler* - m.: 1. a) zu *schwänzlen 1c*, Einer, der sich beim Gehen auffällig in den Hüften wiegt L. — b) zu *schwänzlen 1d*, Schmeichler UwE. — c) Pl., spöttische Bezeichnung der Unentschiedenen im Hörner- und Klauenstreit Schw; vgl. Bd II 1615, ferner Arg. VIII 429; ThCurti 1896, 52/3. — 2. Frack GlH.; Syn. *Schwalben-Schwanz 2.* — 3. = *Schwanz-, Schwänzler-Bir* (Bd IV 1496); vgl. Kohler 1864, 98. — Vgl. Gr.WB. IX 2274; Fischer V 1241 (als Flurn.).

Hâr- s. Sp. 2029.

Herreⁿ-: wer den Herren schmeichelt, Wohldiener; s. *Täller-Schlĕcker* (Sp. 514 o.). — Auch bei Fischer III 1493; vgl. ferner ‚Herrenschwanz' bei Gr.WB. IV 2, 1141.

gᵉ-schwänzlet: = *ge-schwanzet* B; S. *Enlef hübschi Färᶜʰli, g'örlet, g., g'sung und chēch.* WFlückiger 1923. *Eⁿ ganzi Trībeteⁿ g-i Hörnlimanneⁿ,* von Teufeln. EFischer 1922.

Schwänzleteⁿ f.: schmeichlerisches Benehmen UwE.

schwänzlig: schwänzelnd. *Die* [die Japanesen] *sind doch grad die Lustegsteⁿ, so widweich und schw., wie tūbeⁿtänzlig.* Schw Fasn. 1898; wohl indiv. Bildung. — Vgl. Gr.WB. IX 2274.

gᵉ-schwänzt: 1. wie nhd. ‚Geschwanzt (‚-ä-'. Fris.), das einen schwanz hat, penitus.' Fris.; Mal. ‚Dise Gattung Affen ist sehr zur Vermehrung geneigt ... Wir haben deren noch verschiedene g-e und ungeschwänzte Geschlechter.' Sintem. 1759; noch öfter. — 2. scherzh., ‚ein g-er Deputierter', der die Sitzung ‚geschwänzt' hat und das dennoch erlangte Taggeld schmunzelnd einstreicht B (EFriedli). — Vgl. Gr.WB. IV 1, 3981; IX 2270; Fischer III 501.

un-: Gegs. zum Vor. (s. d.). *Der U-q hĕcht d'Ōreⁿ,* von einem Fuchs, der in einer Falle den Schwanz verloren hat GrObS. (B.). — Vgl. Gr.WB. IX 2270 (unter ‚schwänzen' 2 d γ); XI 3, 859.

Schwapp—schwupp.

Schwapp m.: Schwall, Wasserguss AaFri.; BsL.; Syn. *Platsch 2b* (Bd V 228 u.). *Owē, dō hesch eⁿ Schw. ūsg'lārt!* BsL. — Vgl. Gr.WB. IX 2278.

Schwappel m.: das Schwanken (zB. einer Flüssigkeit in einem Gefäss), Wanken Ndw (Matthys). — In andern, meist pers. Bedd. bei Gr.WB. IX 2278; Martin-Lienh. II 529 (auch = über den Gefässrand schlagende Wasserwelle); Fischer V 1241.

Gᵉ-schwappel n.: Geschwätz Bs (Seiler).

Schwappeleⁿ f.: = *Schwablen* (Sp. 1718) Z (JMUsteri).

schwappeⁿ, Ptc. *-t*: mit ‚haben', = *schwab(e)len 1a* (Sp. 1716) Bs (mit der Vorstellung eines leise klatschenden Geräusches); GW., „in einer zitternden Bewegung sein, vorzüglich von der Bewegung einer flüssigen Materie Gl; L." — Vgl. Gr.WB. IX 2280; Martin-Lienh. II 528 *(über-schwappen)*.

schwappleⁿ, in LG. auch *gᵉ-schw.*, in AaWohl. tw.; Bs tw. (Becker); ThSteckb.; ZO. und bei JMUsteri *schwappeleⁿ*: 1. a) = dem Vor., „wallen, überlaufen wollen wie eine Flüssigkeit aus einem vollen Geschirre" AaEhr., F. und lt H.; Bs; „Gl", so S.; „Gr"; L (auch lt St.); GG., oT.; Sch; Schw, so E., Muo., Nuol.; Th; Ndw; UwE.; U; ZGlattf., O., S. und lt Spillmann; Syn. auch *gautschen 3* (Bd II 560). *D'Milch schwapplet bim Trägeⁿ iⁿ der Taⁿseⁿ* GlEngi. *Bim Lauffeⁿ ist-em d'Milch zo der Bränten ūs g'schwapplet* LG. *Es g'schwapplet-mer im Būch inneⁿ.* ebd. Mit hervortretender Gehörsvorstellung: *Weⁿⁿ-mer 's Fass rodt, so g'hört-mer's drinneⁿ (g')schw.* ebd. ‚Schwaplen, fluctuare.' Red. 1662. Von fetten Menschen oder Tieren bzw. solchen Körperteilen, „quabbeln wie ein fetter Körper Gl"S.; „Gr; L"; GoT.; Z lt Spillmann (von weiblichen Brüsten). *Die Frau ist sō feissti, si schwapplet grad* GlEngi. — b) = *gautschen 4* (Bd II 560), eine Flüssigkeit in schaukelnde Bewegung bringen (und so gussweise verschütten) AaWohl.; Schw; Ndw (Matthys); vgl. *ūs-, ver-schw. G'schwappleti Milch* Schw. ‚Schwaplen, agitare liquida.' Red. 1662. Abs., im Wasser plätschern BLau.; U. Ein Kind *schwapplet* im Bade; Hunde, Katzen *schwappleⁿt*, wenn man sie ins Wasser wirft U. *Si sīⁿ g'schwapplet,* plätschernd durch Wasser gewatet BLau. — 2. a) übh. schwanken, wanken Aa (H.); Bs; L; GWl.; Zg; Z lt Dän. Zunächst von einem schwimmenden Gegenstand Bs; LG. *'s Schiffli hed fest g'schwapplet* LG. Von einem Glase, einer Wage Z (Dän.). *Die Wāg dā* [gemeint ist das Emblem der Zunft zur ‚Waag'] *schwabblet iⁿ keineⁿ Stürmeⁿ.* JMUsteri 1854. Spez. wankend gehen, „taumeln wie ein Betrunkener", auch vor Schwäche, Gebrechlichkeit Bs; „Gl; Gr; L"; G Wb., W.; ThSteckb.; Ndw; ZO.; Syn. *schweiben* (Sp. 1730). *Dĕʳ schwappelet auᶜʰ eⁿfangeⁿ,* von einem gebrechlichen Alten ThSteckb. *Du schwappelist, mein-iᶜʰ, auᶜʰ wider,* zu einem Angetrunkenen. ebd. *Er schwappled,* = *misst d'Strōss* Bs (Seiler). Von einem Rade: *'s Rädli schwapplet z'ringletum, als wär's-em sturm vom Gōⁿ.* Zyböri. — b) tr., schwanken machen. *Es hed-iⁿs lang g'nueg mit ᵈem Schiffli uf ᵈem Sē umeⁿ g'schwapplet* ZS. — 3. bei drohendem Unwetter das Heu auf der Wiese in Eile ‚obenabnehmen' und einbringen, das ‚Nachrechen' (Bd VI 113) auf später versparend BLenk; Syn. *(ge-)stroden.* — 4. = *schwab(e)len 2b* Bs; Z (JMUsteri). — 5. saufen. Einer bekommt *z'schw. bis g'nueᵍ.* Bs Fastn. 1920. — Vgl. Gr.WB. IX 2279; Martin-Lienh. II 528; Fischer V 1241, auch *schwamp(e)len* (Sp. 1878). Die öfter belegte Schreibung mit *-bb-* ist hier sicher = *pp* zu fassen, wie denn mehrfach (so bei St.², Matthys und JMUsteri) beide Schreibungen nebeneinander vorkommen; vgl. noch die Anm. Sp. 1717. 3 setzt eine allgemeinere Bed. ‚hastig und oberflächlich arbeiten' voraus; vgl. *schwab(e)len 3a.* 5 stammt aus der Gaunerspr.

über uber-: von einer bewegten Flüssigkeit, sich schwallweise über den Rand des Gefässes ergiessen Ndw (Matthys). ‚Man stellet ein Glas ganz voll Wasser darauff [auf die Stelle, wo man einen feindlichen Minengang vermutet]; wo nun das Wasser überschwappelt, so ist es ein gewüss Zeichen.' Kriegsb. 1644. — Auch bei Martin-Lienh. II 529.

umeⁿ-*schwabbleⁿ*: = *umen-schwablen* (Sp. 1717), umherschlendern B (Dän.). — Auch schwäb. (Fischer III 1518; V 1241).

ûs-: gussweise aus-, verschütten AaWohl.; Ndw (Matthys).

ver-: 1. = *ver-schwablen*, „etw. Flüssiges verschütten Gl; Gr; L"; Ndw (Matthys); ZO. (FStaub). — 2. „aufhören zu schwappeln Gl; Gr; L". — Vgl. Gr. WB. XII 1187; Martin-Lienh. II 529; Fischer II 1325 (verpfuschen).

Schwappler m.: schwankender, unschlüssiger Mensch L. — Vgl. Gr. WB. IX 2279; Martin-Lienh. II 529; Fischer V 1241.

Schwappleteⁿ f.: das Schwanken von Flüssigkeiten in Gefässen Ndw (Matthys); UwE.

Schwappli m.: 1. fetter, schwerfälliger Mensch GlS. — 2. a) = *Schwabli 1* (Sp. 1717/8) SchwNuol. (‚ein in seinen Grundsätzen schwankender, sich alle Augenblicke widersprechender Mensch'). — b) einfältiger Schwätzer Bs (Seiler); Syn. *Schwappelmaijer*, *Schwappelhauer* (Spreng). *Du bist eⁿ rëchte^r Schw.!* — In Bed. 2b auch bei Martin-Lienh. II 529. PN. ‚Swap(p)lina (hus).' 1370/2, Z Steuerb. ‚Swapplin(en hus).' 1373/6, ebd. ‚Ueli Weber, genant Sweppeli.' 1481, ZStdt. ‚Schwäppeli(n), S(ch)weppeli(n).' 1484/1529, ZMeil.

schwapplig (auch *g^e-schw.* Aa; Ndw), in ThSteckb.; ZO. *(g^e-)schwappelig*: 1. a) schwankend, von Flüssigkeit in einem Gefäss Ndw, „voll zum Überfliessen" BsStdt *(schw.-voll)*; „Gl; Gr; L". — b) „quabbelig Gl; Gr; L". — 2. a) auf und ab schwankend, von einem schwimmenden Gegenstand. *Eⁿ wiss schwabblig Männli*, von einem kartesischen Taucher Bs Nationalztg 1922. — b) „taumelnd zum Hinfallen", wankend, schwindlig Aa; Bs; „Gl; Gr; L"; GWl., W.; ThSteckb.; Ndw (Matthys); ZO. „Es ist mir so schwabbelig", *ganz (g')schw. im Chopf. 's isch-ereⁿ* [einer Genesenden] *no^ch rëcht g'schw. g'sīⁿ.* Schwzd. (Aa). *Mir wird's eⁿfangeⁿ dutterig und schwabblig*, vor Hunger BsLie. *Schw. gōⁿ* GWl. — Vgl. Gr. WB. IX 2279; Martin-Lienh. II 529 (in Bed. 1a); Fischer V 1241.

(us^hiⁿ-)schwäppeⁿ: schwemmen, (aus)spülen GA. — Vgl. ‚schwäppen', ‚schweppen' bei Gr. WB. IX 2280 (unter ‚schwappen'). 2540.

Schwappeⁿ f.? m.?: grosses Stück von Etw. Spreng; s. *Schwappen-Hauwer* (Bd II 1814). — Vgl. ‚schwapp', ‚Schwappe' bei Gr. WB. IX 2278, auch *Schwampen* (Sp. 1879), zum Semantischen *Schwanten* mit Anm. (Sp. 2013).

schwupp AaF.; ZKn., schwupps BsStdt; Z: 1. Interj., wie nhd. schwupp(s). aaOO., doch kaum echt ma. *Schwupp! flügt-er* [der Maikäfer] *zum Hannestrūbelistock ūs.* WMüller 1918. *Uf eiⁿmāl stolper-i^ch in es Loch iⁿeⁿ und schwupps! han-i^ch en Schueh voll* [Wasser]. Schwz. Frauenh. 1899 (Z). — 2. in der Wendung *es ist-mer schwupp*, gleichgültig ZKn. — Vgl. Gr. WB. IX 2764. 2 ist (viell. nur gelegentliche) Entstellung des syn. *schnupp* (Sp. 1251).

schwäps „*schwebs II*: blitzschnell, im Nu", auf einmal AaZ. (Anon. 1815); „Schw; Zg". — Vgl. ‚schwapp(s)' Gr. WB. IX 2278, *schwupps* und das Folg.

Schwips m.: 1. *im Schw.*, plötzlich ZKn. — 2. oft Dim., leichter Rausch Aa; Ap; Bs; Gl; G; S; Th; Z. *Er hät e(n) Schw., e(s) Schwipsli.* — Vgl. Gr. WB. IX 2712; Fischer V 1293.

Schwar, schwer, schwir, schwor, schwur.

schwär (s. Anm.), schwâr bzw. *-ē²-*, *-ē¹-* (BsL.; GrD., Ig.; uW), *-e¹i-* (PAl.; GFs. Sa.), *-ie-* (PIss., Mac.), in BAarw., Be., Br.; Obw *schwǟr*, in FJ. *schwö²r*, Komp. (neben *-ǣ-* im Pos.) *schwē¹rer* Ap tw.; BE., S.; Gl; GrS.; GT.; Ndw (Matthys); UR., *-e¹i-* GAltst., Eichb.; UHosp., Realp, *-e²i-* Ap tw., in LE., G.; Obw; USch. *schwē²rer*, in BBr. *schwärrer* (PSchild II 370), in BHa. *schwärder*: wesentl. wie nhd. schwer; Gegs. *līcht* (Bd III 1047), *ring* (Bd VI 1056). 1. a) schwer dem Gewichte nach, an sich oder infolge Belastung. allg.; bei Beziehung auf einen Träger in Bed. 2a übergehend. *E(n) schw-e^r Steiⁿ, Sack, Wageⁿ* (schwer beladen); *e(s) schw-s Fueder.* Eine Last *am schw-ereⁿ Ort aⁿgrīffeⁿ* BE., Ha. ‚Ein schw. mächtig gross holz.' NMan. ‚Der seckel ... sige vol, liecht oder schw.' Ruef 1538. ‚Ein schw-er ars', uneig. (vgl. cβ): ‚[Junker HvGoldenberg zu Mörsburg droht, wenn er seinen Prozess mit Oberwinterthur verliere, so] welte er üch minen herren von Zürich und denen von O. einen (sine lechenherren, namlich den grafen von Fürstenberg, ouch den bischof und gestift zuo Costanz meinende) anhenken, die ein schwereren ars hetten dann er.' 1549, Z. S. noch Bd III 1464 *(lästig, über-lästig)*; VIII 365 *(Jagd-Schiff)*. *E(n) schw-e^r Lupf*; s. Bd III 1354. Wuchtig. ‚Er hat ein herten oder schwären fal genommen, concidit ad terram graviter.' Fris.; Mal. ‚Ein schwären starken streich tuon, aggravare ictus.' ebd. Mit Gewichtsangabe im Akk. ‚Ein pfund (gewichtig oder) schwär.' Fris.; Mal. ‚Der statt Zürich frankengwicht ist ein halb korn schwerer dann das französische frankengwicht.' 1589, FHaas 1897/9. ‚Hagelsteine ... zun 2, 3 und mer Pfund schwer.' 1613, Z. Vereinzelt noch im Gen.: ‚Pulver ... eines Quintleins schwer.' EKönig 1706. Kontaminiert: ‚Das gmein Almossenbrot [soll] nünlötig schwer gemacht [werden].' 1627, ZRüti. Uneig. *eⁿ Chue schw.*, techn. Ausdr. der Alpwirtschaft, so viel Weidevieh, als nach dem Futterbedarf bei der Alpbesetzung einer Kuh gleichgerechnet wird Ndw; UwE.; vgl. *Chue-schwär*, *(Chue-) Schwäri*, *be-schwären 2b*, sowie *laden 4b* (Bd III 1059). *Eⁿ 10 Chie schw-s Senntili* Ndw. S. noch Bd VII 1594 o. *Schw.* in bestimmtem Gegs. zu *līcht.* ‚Schw-es und leichtes Gewicht.' ‚Die Gewichte [in Ap] bestehen je nach den abzuwiegenden Gegenständen in schw. und leicht Gewichte.' FHeldmann 1811. ‚Man hat [in Bs] das schwere oder Handelsgewicht und das messingene oder Krämergewicht, womit man in Spezereyläden auszuwiegen pflegt.' ebd. ‚In Z gibt es zweyerley Gewichte, nemlich das schwere oder Krämergewicht, nach welchem das Pfund 36 Lote hat und das leichte oder sog. Antorfer Gewicht [Bd I 352], wovon das Pfund nur 32 Lote hat.' ebd.; vgl. auch EStauber 1894, 100. ‚Es sind [in Gr] 100 Pfund schwer Gewicht = 112½ leicht Gewicht.' ebd. ‚An Silbergeschirr, klein und gross Bächern 58 Stuck, die wegen nach dem schweren oder Fleischgewicht 32 Pfund, jedes 36 Lot, tuet 1152 Lot.' 1655, Z. ‚Das schwere Brotgewicht'; s. Bd V 927 M. ‚1 Pfund Schwer-Gewicht für Lebensmittel = 40 Lot (574 Gramm), 1 Pfund Leicht-Gewicht für Spezereien = 32 Lot (459 Gramm).' WWildberger 1917. S. noch Bd IV 1546 *(Mëss-Burdi)*; VI 1057 u. ‚Schw-es pfund.' ‚Maister Hipolotus, der bruchschnider ... hatt im 21½ schwäri pfund von der brust ... geschnitten.' 1565, Ap. ‚Diewyl die von Eglisow das schwere pfund im

verkoufen des fleisches hand.‘ 1576, Z RM. ‚Der [abgeschossene] Vogel hatte in 15 schwäre Pfund.‘ 1700, SchwE. ‚Das Konstanzer Gewicht unterschied das schwere Pfund zu 40 und das leichte, gewöhnlich bei Kolonialwaren angewandte zu 32 Lot.‘ XVIII., Th (HHasenfratz 1908). ‚Schw-er Zëntner‘: ‚Ein leichter Centner [hält] 100 leichte Pfunde, ein schwerer Centner 112½ Pfund.‘ Gr Landw. Ges. 1780. Von Grossvieh im Gegs. zu Klein-, Schmalvieh. ‚Ein ross, kuo oder ander dergliches schwer vech.‘ 1520, AaB. StR. ‚Die Twielerischen Rüter [haben] Alles hinweggetriben, so uff die 120 Stuk schwer Vich war und etlich Hundert Stück Kleinvich.‘ 1638, Z. S. noch Sp. 921 *(schmal)*. Von Getreidearten. ‚[Die Müller dürfen nehmen] von ieclichem müt swers korns 2 β.‘ B Müllerordn. 1436. ‚Das Etlich [die an Bedürftige bis zur Ernte Getreide ausliehen] nur Mischelkorn, Roggen, Gersten oder Haber ussgeben und aber anstatt desselben Weizen und derglychen schweren Getreidts ... empfangen habend.‘ B Wuchermand. 1613. ‚Der armen Lütten halben ist zusamen gelegt schweres Gewechs für ein ganzes Jahr; zücht einem Buren zu geben 10 Mäss, ein dritten Teil Kärnen, ⅓ Roggen, ⅓ gerölleten Haber.‘ 1691, BBannw. Chr. ‚Die Kornlader beziehen von jedem Malter schwere Frucht 1 Kr., von Hafer und Fäsen per Malter 3 Pfg.‘ 1840, G Rorsch. (Gebühren im Kornhaus). ‚Schweres Korn‘, das beim Reinigen mit der Windmühle vor dem ‚leichten‘ (s. *Rīteren-Chorn* Bd III 473) zu Boden fällt Z; vgl. 1bβ. ‚Das oberste Sieb beim *Rönnle*ⁿ leitet eine Sönderung von *liechtem* und *schw-em Chorn* ein.‘ Bärnd. 1925. ‚Laut Inventar von 1776 barg der under Spicher 2 Mütt Haber, 8 Chorn (und zwar *schwärs*) neben 7 Rīterchorn und 3 Mischelchorn.‘ ebd. — Mit Nebensinn. α) von Geräten, Kleidungsstücken uä., derb, grob, massig. *E(n) schw-eʳ Wageⁿ; eⁿ schw-i Ax. D's schwäre Wäffeⁿ* [Werkzeug] *wär z'uⁿhandlichs* GrS. *Schw-i Schueh. Schw-s G'schütz*; s. Bd VIII 1743u.; auch uneig. wie nhd. ‚Graves remi, stark und schw.‘ Fris. ‚Schwärer harnisch oder zeug, schwäre rüstung des kriegsvolks, gravis armatura.‘ Fris.; Mal. ‚Es hand min Herren verbotten, dass Niemantz keinerley schwer Fallen ... richten, damit Niemandts weder Lüdt noch Schmalfech Schaden beschech.‘ 1608, Schw. S. noch Bd VI 1057u. Von Bauwerken: ‚Hohe und schwere gebeüw.‘ LLav. 1582. Von der Erde: ‚Gott bauwt auf den luggen grund [das Meer] das schwer erterich.‘ ebd. — β) von Lebewesen, „fett", beleibt, starkgebaut „L; Zg"; wohl allg. *E(n) schw-eʳ Maⁿⁿ. Eⁿ Bueb ist starch, fest, schw., hert* Grˢ. *Eⁿ rëcht ticki schwäri* [Frau]. ebd. *Das isch eⁿ Schwäreʳ!* B (Zyro); GrS. und sonst. ‚Do hab er [bei der Aufforderung, sich dem Gerichte zu stellen] gedacht, wie das er ein swerer man sig; solt man in dann an ein seil werffen und zurzerren, so wurd er ein arm man.‘ Waldm. S. noch *lästig* (Bd VI 1056u.). Von (Haus-)Tieren, auch i. S. v. gemästet. *E(n) schw-eʳ Stier, eⁿ schw-i Chue, Süʷ. Eⁿ schöneʳ schwäreʳ Han* GrAv. ‚Zu verkaufen eine junge schwere Kuh mit 11 Liter Milch im Tag, etwas trächtig.‘ B Volksztg 1910. ‚Da ist unser lüttrung der schwären ochsen und ander rinderhaftigs vichs halb.‘ 1532, Absch.; dazu: ‚Dass den metzgren und köuferen am schwären und rindfleisch glicher kouf geben werde.‘ Ansh. ‚Gravissimam suem facit glans querna, vast schwär vor feisste.‘ Fris. ‚Von einem schweren Par Rinder, so hie kouft wirtt.‘ 1603, AaBremg. StR. (Zollordn.). S. noch *līcht* (Bd III 1047); *lästig* (ebd. 1464). — b) mit stärker hervortretender Nebenvorstellung α) der Quantität, Masse, Menge. *Eⁿ schwäʳs Molcheⁿ*, grosse Menge Milch bzw. Milcherzeugnisse ApI. ‚Ein grosser, schwärer Schnee alles im Tal bedeckt.‘ 1732, IHess 1914. S. noch Sp. 1373M. *En schw-eʳ* (Gegs. *liechteʳ*) *Bronneⁿ*, der viel Wasser liefert Ap; mTh (s. Bd V 655M.). Ebenso *eⁿ schwäri Quëll* mTh. *En schwäreʳ* (Gegs. *liechteʳ*) *Baremēter*, mit grossem Kaliber der Quecksilbersäule. ebd. ‚Ehe und der Rhyn schwerer und grösser werde.‘ 1561, ZRhein. *Eⁿ schw-i* [Geld-]*Summ(eⁿ)*. Mit adv. aufgefasstem (beim Neutrum normal) unflektiertem Adj. *Schw. Gëlt haⁿ* (Syn. *schw. Sōmeⁿ haⁿ* Bd VII 929u.), *verdieneⁿ, müesᵉeⁿ aneⁿlegge*ⁿ*, verliere*ⁿ Ap; Bs; B; L; Sch; S; Th; Z. *Daˢ* [ein Haus, ein Prozess] *hät-en schw. Gëlt g'chost't* Th und weiterhin. S. noch Bd VIII 605M. ‚Schw(-e) zins‘; auch zu 2a. ‚[Die Leute von Münchenstein beklagen sich] wie sy schwär bodenzins von iren guttern geben.‘ 1525, Bs Ref. ‚[Die Bauern erklären, dass] sy vil wysen und ächer ... umb ein tür und gross gelt erkouft und davon schwär zins geben müessten.‘ 1552, Z Rq. 1915. ‚Den Burgeren [sei] in ihren Güeteren Nüt sicher, obschon man schwēre Bodenzins geben muoss.‘ 1661, AaMell. StR. S. noch Bd VII 1365o. ‚Mässopfer schwer, des Bildstocks Ehr ... muss dir [einem zum kath. Glauben Übergetretenen] dein Trit jetzund zum Himmel zeigen.‘ 1667, Lied. Auch: *Mer mond schw. Ufgōbeⁿ macheⁿ*, Klage eines Schülers ApLb. Von Lebewesen; vgl. *Last 4* (Bd III 1463). *Z'Summer het-si* [eine Frau] *eⁿ schw-eⁿ Tschuppeⁿ Veh z'Bërg g'haben* BSi. ‚Mögent nit wissen, wie vil [von den in den Bodensee Gejagten] ertrunken; ist, als wir vernemen, ein schwäre summ und anzal.‘ 1499, Brief aus dem Feld. Die Mehrzahl der XII Orte [findet es] nicht mehr nötig, eine starke, ‚schwere‘ Besatzung über das Gebirg zu senden. 1523, Absch. ‚Dass die fünf ort mit einem schweren zug uf Bar zuo züchend.‘ 1531, B Ref. ‚Haben wir verstanden, dass ir beratschlagint, Bremgarten und Mellingen mit zuosetzern ze versächen und mit dem schwären zug [Hauptmacht?] abzezüchen.‘ 1531, ebd. *Eⁿ schw-i Hushaltiⁿg* Ap; vgl. 2a. ‚Ich hab sunst ein schwere hushab zu erhalten by der türy.‘ 1550, Brief (JBlasius). ‚[Beim Holzausteilen soll man gleichmässig verfahren], damit under glychen Husshaltungen Glycheit gebrucht und nit etwan einer grossen, schweren Husshaltung, so die Pursamme mehrerteils hat, ein kleinen Houw ussgezeichnet werde.‘ 1604, Z Rq. 1910. — β) der Qualität, des Gehalts, vollwichtig, -haltig, -wertig. Von Metallen, Legierungen. *Schw-s Silber*; vgl. Bd VIII 839M. *(schwäri Chetteⁿ)*. ‚N. habe den [einen ihm zum Kauf angebotenen Dolch] uszogen und gret, er sig schwer. Im selben er [Zeuge] grett, es sig mängen kupferhaffen ouch schwer.‘ 1570, Z RB. Von Münzen; vgl. *voll-schw.* ‚Von der ersamen frowen N. ... an barem gold ingenomen ... zwen und zwainzig guldin guoter und swerer vom Rin.‘ 1409, AaB. Urk. ‚Es sol ouch niemand die schwären münzen usläsen oder uswägen.‘ 1573, L. Mit Bez. auf den Münzfuss. ‚Daz er [der Vogt zu Andelfingen diesmal] die buossen inziehe nach unser werschaft und nit der sweren münz, die wil doch die straf hie vor uns uff sy gelegt ist; doch daz er sust ander buossen inzüch mit der sweren werschaft, wie der bruch ist.‘ 1495, Z RM. ‚Der münz halb pitten si [die Winter-

thurer], daz wir sy fürsehen wellen, denn sy merklich damit beswert sigen, dann si stossen mit der münz an die swerere [Konstanzer] werschaft.' 1503, Z. ,Wüssen wir wol, daz si [zu Eglisau] in der swereren münz sitzen.' ebd. ,N. wird bewilliget, seine dem Amt Fraumünster zinsende Gült auf seinem Haus mit schwärem Gelt ablösen zu mögen.' 1724, Z Fraumünster Urk. Von andern Stoffen. *Schw-i Sīdeⁿ; schw-s Tuech.* ,Gesundes Vieh und gute Weid, gibt schwäre Käs und machet Freud', Inschrift über einer Gadentür. Bärnd. 1914. Vom Kulturboden: ,Nasskalte Sommer würden ihre [der Zuckerrübe] Anpflanzung auf dem gewöhnlichen *gueteⁿ Land* oder *schwēreⁿ* Boden verunmöglichen.' ebd. Von Feldfrüchten. *Schw-s Gras,* üppiges; Syn. *lästig 3* (Bd III 1464). *D's Schw-a* [Fettgras] *tüenmer nid gēreⁿ z'Bodeⁿ*, bei unsicherem Wetter GrS. *Schw. Chorn, schw-eʳ Weizeⁿ (Wässeⁿ), Roggeⁿ,* mit vollen schweren Ähren (Körnern), im Gegs. zum *liechteⁿ* Th und weiterhin; vgl. dazu oben Sp. 2051 M., sowie ,guotes und schwaches korn' (Sp. 1735 o.). ,Zur Erzielung von *schwärerer Frucht* verwendet man im Oberaargau eine wohlberechnete Mischung von Winterdinkel und Winterroggen.' Bärnd. 1925. Hieher auch: ,In Rücksicht der bedrängten Zeitumständen sollen keine sog. schweren Stücke geliefert, sondern die Zehnden allein in derjenigen Frucht bezogen werden, die auf dem zehndbaren Land wirklich gewachsen ist.' 1799, Z Verordn. *Eⁿ schw-i Ärn(d),* eine (nach Qualität und Quantität) volle Getreideernte S; Th. ,Es gab schwer garben und vil frucht, das mänglich wol vernüegt Gott lobt.' 1567, HBull. D. ,Schw-e Heuer'; s. *Heuw 2* (Bd II 1816). Von ungebeuteltem Mehl: ,Dem Obmann am allmuosen [soll] bevolhen werden, das er das mäl zuo söllichem brot gar nitt büttle, sonders schwer gnuog machen lasse.' 1572, Z RM. Von alkoholhaltigen Getränken, stark. *Schw-eʳ Wīⁿ, Schnaps.* Die Hefe von schwerem schwarzem Wein wird getrocknet, zu Pillen gedreht und als Brechmittel genossen, um bei der Rekrutierung dem Arzt Lungenblutung vorzutäuschen. ApV. Von kalkhaltigem Wasser (Syn. *hert*): ,Mit Gras und wollenem Lappen kann man eine Kupfergelte in- und auswendig schön behalten, wenn das Wasser nicht gar zu schw. ist' Z. — γ) des Aggregatzustandes. Von schmelzendem Schnee. *Es ist eⁿ lēweʳ Luft g'gangeⁿ, der Schnē ist schwäreʳ und schläsweʳ g'sīⁿ.* JJörger 1920; Syn. *schlass* (Sp. 664). *Der Wëtterluft het-neⁿ* [den Schnee] *schw. uⁿᵈ chrank g'macht.* EBalmer 1923. Von feuchtem, nur halbgedörrtem Heu ApA.; GrS. *(schwäri War)*; UwE.; W (s. *Raub* Bd VI 31). *Schw-s Wasser,* mit feinem Schlamm *(Litta)* durchsetztes, daher trübes und ,dickes' Wasser, wie es die Gletscherbäche zur Zeit der Schneeschmelze im Spätfrühling führen und das, je nach der Gesteinsart, für die Bewässerung von grosser Bedeutung ist W (Dekan JSchaller). ,Im Frühjahr ist das Wasser viel *schwërer* dh. gehaltreicher als im Sommer und Herbst und nützt deshalb im Frühjahr mehr als später.' JGStebler 1921. *Schw-š Bluet*; s. Bd V 219 M. ,Wan der krank schlieffe, so wurd das gift in dem menschen erhitzget und ... darzu wurd das blut allethalben schwer.' aPestbüchlein. Von Wein 1) dunkelrot (fast schwarz) und ,dick' ApLb. (,nicht von starkem Alkoholgehalt'). — 2) = *lind 3c* (Bd III 1317) Bs (Linder); Syn. *glunggen* (ebd.). *Uⁿ'trüelets Most lauft ölig üs, schw., nid lëbig und wird bald brūn voⁿ Farb.* Bärnd. 1922. Schon im Tierl. 1563; s. *ab-bräwen 2* (Bd V 1031). — δ) schwer beweglich; vgl. c δ. *Eⁿ schw-i Hand, Zungeⁿ.* Mit seiner *schw-eⁿ Hand* entschuldigt sich etwa ein Bauer, dem das Schreiben Mühe macht. Zwei Knaben werden ,wegen schweren Zungen' nicht zur Schule geschickt. 1791, GrChur (FJecklin 1915). — c) uneig. α) vermöglich, reich B; G; Uw; Z und wohl weiterhin. *En schwē²reʳ Maⁿⁿ* Z. *Schwäri Pūreⁿ.* Bärnd. 1904. *Er wissi wol, wie schwäreʳ-n-aˢs deʳ Bläsi sīg.* RKüchler-Ming 1923. *Oben am Bantiger het-es gar verdannt schöni Meitscheni g'haⁿ uⁿᵈ deⁿⁿ noᶜʰ verflüemeret schwäri.* HZulliger 1924. *Daᵉ ist en Schw-eʳ!* G. *Eⁿ Hüröt aⁿgattiⁿgeⁿ mit-ereⁿ Schwäreⁿ.* Bärnd. 1922. — β) wichtig, bedeutend, angesehen. ,Man sol Hans Löuwen fragen, was man doch für einen anschlag des Zwinglis halb gemacht, da ettliche gerett, er [oder auf ,anschlag' zu beziehen?] wäre inen zeschwär.' 1526, Z RB.; vgl. zur Sache EEgli, Act. Nr 813. 1122. ,Dass er [Struss] sich ... so schwär macht, wie hert es zuogangen sye, das er sich schrybens undernommen habe.' Zwingli; tanta verborum affectatione ostendit (Gualther). ,Wir schlahend [zur Disputation] so schwär, herrlich stett für: Basel, Zürich, Bern.' ebd. Von Geschäften, Angelegenheiten, wichtig, schwerwiegend; doch können die folg. Belege meist ebensogut zu Bed. 2b (s. d.) gehören. ,Want nu ... die sachen gross schwär, üch und uns hoch angelegen sint.' 1447, B. ,Ist nit not alle ding fur rat ze bringen; weren aber so sw., treffenlich sachen, die der spittalmeister und die phleger beduchte notturftig sin mit hilff schultheissen und gemeinen rats ze handeln, so mochten denn die phlegere die sachen anbringen.' 1469, AaRh. StR. ,Das dheiner irs kleinen rats wyter im täglichen rat zu sitzen verbunden, es syend dann schwäre sachen, statt und land berüerend.' 1529, B RM. ,Das er [der Vogt] nit zu licht im ussgeben sig und in sweren sachen mit der vogtparn personen fründen, ouch unserm rat handle.' 1530, AaRh. StR. ,Tagleistungen inn wichtigen und schwären sachen, so das vatterland und unsren waaren alten christlichen catholischen glauben belangent.' 1589, Uw. ,[Dass die Vierzig] wann grosse schwere sachen für sy [den Rat] kommen, inen inn den sälben behulffen und beratten sin söllen.' 1595, AaZof. StR. ,In Sachen allein kleinfüege Ding und Geltschulden belange[n]t, soll kein Burger einen Bystender haben ... Aber umb ander und schwärer Sachen ... mag Einer wol einen oder zwen erbar Mannen zuo im nemen.' 1604, ebd. ,Schw-er handel.' ,So wir nüts begiriger sind denn christlicher und apostolischer underred von den schweren händlen, die iez vor ougen sind.' 1526, Zwingli. ,Wellent söliche unser einvaltig meinung von uns unverdrossenlich im besten empfachen, dann unser klein verstentnüss mit dem schwären handel [zw. den VII Orten und Z] überladen.' 1526, B Ref. (Thun an den Rat). ,Die vorerzelten, denen unser fürtrag nit gefallen, habend vermeint, den schwären handel [wegen der welschen Prädikanten in Cläven] hinder sich für die gemeinden ze bringen.' 1561, Brief (JFabricius). ,Von wägen dass merteils die allerwichtigosten und schweristen händel und sachen uff der jarrechnung angezogen werden [muss der Landammann dabei sein].' 1570, Schw. S. noch Bd V 859 o. ,Schwere geschichten'; s. Bd VIII 151 u. — γ) stark, kräftig. Körperlich; s. *er-rüeffen* (Bd VI 700). Geistig: ,Ich wol weiss, das die lieben evangelisten, so zuo

Costenz sind, schwärer im evangelio und verstandner sind, weder das yeman iro [für sie] vörchten sölle.' Zwingli; solidiores (Gualther). — δ) schwerfällig im geistigen S., dumm, einfältig, blöde B, so Be., G., Si. (Zyro); Syn. *schwār-fer(t)ig 2* (Bd I 921 o.). *-müetig 4* (Bd IV 588). ***Eⁿ schwāre^r Bueb*** BBe. ***Das Chind isch eⁿchliⁿ, eⁿ Bitzli schw.*** B. ,Ein Lehrgötteler, der für Dies und Das *z'schwāre^r* erscheint.' Bärnd. 1911. — **d)** ausgehend von der Vorstellung des Belastetseins. α) betrunken. ,Hat er das [der Hochzeitslader seinen Trunk Wein] in ungefähr sechzig Häusern getan, so ist er ein wenig *schw.*' Hochzeitsb. 1871. — β) „schwanger L; Zg"; Sch. Vgl. *ge-laden han* (Bd III 1059 unter *laden 2bα*); *Burdi 8a* (Bd IV 1545) — γ) ,Gravis morbo, schwär, müed und mit krankheit beladen; gravis ætate, schw. von alter, mit alter beschwärt.' Fris. — **2.** schwer der Wirkung nach. a) (be)lastend, (be)drückend, beschwerlich, bedrohlich, schädlich, schlimm; mit b vielfach zsfliessend. α) eig., von Lasten uä.; oft bildl. *Eⁿ schw-i Burdi*; s. Bd IV 1541. 1544 (mehrfach). ,Dweil der rat jetzo in schwärem last hangt.' 1497, PBütler 1914. ,Du ladst im [dem Armen] uff ein schwären last', zum Reichen. VBoltz 1551. ,Schwärer last, pondus grave.' Fris.; Mal. ,Din Gnad, die mier den schwären Last mins Kumers und mins grossen Schmerzen abgenomen hat.' Com. Beati. ,Es ward Abraham ein grosser schwerer Last aufgeleget ... da ihm befohlen ware, seinen Isaac zu opfern.' JMeyer 1700. S. auch *einig* (Bd I 279). ,Ein schweres Joch die Pfaffen tragen.' Com. Beati. ***Eⁿ schw-i Decki***; s. auch Bd VII 1530 M. (bildl.). RA.: ***Es gi^bt keiⁿ schwē^ərers Holz als de^r Bëttelstab*** Z. Von Speisen, die den Magen belasten; allg.; vgl. b. Von Körperteilen. ***So b'häng der Herbst isch choⁿ, das^s-es*** [eine Frau] ***het müesseⁿ dinneⁿ blībeⁿ ... so het's schwäri Beiⁿ uberchoⁿ***. Loosli 1910. ,Ætas ingravescens, wann die Bein schwer werden.' Denzl. 1666. ,Schwere und lasse Glider'; s. Bd VI 1060/1. Sprw.: ***Di gräwen Hār sind nit schwārer als anderi*** GrPr. ,Graves oculi, schw. und schläfferig von vil trinken.' Fris.; vgl.: ***Mīni Augeⁿdeckeli sind wie schw-i Beckeli.*** KL. (ZStdt, W.). ***E(n) schw-e^r Chopf.*** ,Der kopf ist im schwär vom wein, multo pertusus tempora Baccho.' Mal. ,Das schw. haupt von krankheit henken, caput gravatum demittere.' Fris.; Mal. ,Der schwere augen, einen schweren kopf hat, gravatus somno vinoque.' Denzl. 1716. Zu der einmal für B belegten RA. *Öppis uf di schwāri Achsleⁿ nēⁿ = uf di hōch A. nēⁿ* (Bd II 972 u.) s. die Anm. — β) nur uneig. Von der Umgebung, nach ihrem Eindruck aufs Gemüt. So von lichtarmen, niedrigen (Wohn-)Räumen, düster, unfreundlich, melancholisch BSi.; Gr, so Chur, He., Ig., Kl., Val., Valz.; U; W, „düster, altmodisch, von Wohnungen usw. (lt St.² auch von Gerätschaften, zu 1aα?), im Gegs. zu *ring* [s. Bd VI 1060 u.] Gl; Gr; L; GT."; Syn. *schwār-fer(t)ig* (Bd I 920/1), *härb* (GW.). ***Eⁿ schwarzi, halbfīstri, schwāri Stuba.*** W Sagen. ***Di Stuba ist sevlig schwērri, mir hein di Pfaister wol aⁿfan eⁿ Māl vergrēssrud, aber schwērri ist-ši darum glīch.*** Lötschen 1917. ***Eⁿ schw-i B'hūsiⁿg*** Gr. ***Iⁿ dem Hūs isch-es schw.*** GrVal. ***Es ist eso schw. iⁿ dër Chil^{ch}en inneⁿ*** U. Auch von einer sonnenarmen Gegend Gr; Syn. *schwār-müetig 1* (Bd IV 588). ***Das ist eso eⁿ schwēre^r Ort,*** tiefgelegen, dunkel GrKl. In X. ist es *so schw.* (im Gegs. zu einem sonnigen Nachbarort) GrVal. In Tr. (einem dicht am Fuss einer Bergwand gelegenen Ort) wäre es ihr *z'schw.*, meinte eine Frau in GrHald. ,Malines [GrSch.] ligt an einem tiefen schweren Ort, hat noch bey Mansgedenken eine erschreckliche Wasserflut gelitten.' Sererh. 1742. Trübe, neblig, regnerisch, unfreundlich, vom Wetter Gr, so Av., Chur, Pr., S., Tschiertschen, Val. ***Es schw-s Wëtter*** ist es zB., wenn der Himmel grau überzogen ist, den ganzen Tag keine Sonne scheint GrS., Tschiertschen, Val., bei Regenwetter (zur Heuzeit) GrAv. ***Eⁿ leide^r, schwāre^r Suntig,*** ein Regensonntag. ebd. ***Hüt ist e(n) schw-e^r Tag*** GrChur, Kl. ,Schw. wätter, dunkel oder schwärmüettig wätter, gravitas cœli.' Fris.; Mal.; dafür bei Fris. an anderer Stelle (unter cœlum): ,ein dicker, schwärer oder böser luft.' Stockfinster, von der Nacht; vgl. γ. ***Us schwarzem Bërg und schwārer Nacht dā zindted es lūters Liecht iⁿ d'Wëld,*** bei der Geburt des Heilands BHa. (Gedicht). Von den äussern Lebensverhältnissen. ,Der ellinde sint zwei, ein lihtiz unde ein swarez ... ein ellinde ist disu werlt, da wir inne sin ... daz sware ellinde daz ist du helle.' E. XII., Wack. 1876. ***Schw-i Zīt(eⁿ).*** ,Ein schwäre und überlägne zeit, tempus grave.' Fris.; Mal. ,Die schwärste zeit im jar, tempus anni gravissimum.' Mal. ,[N. will auswandern, weil] die Zeit je lenger je schwerer wird.' 1652, Z. ,In Wirtswynschenkhüseren und Stuben [soll] für jetzige schwäre Zeit kein türer Wyn als der beste ein Mass für 15 Schilling ... verkauft werden.' 1674, FHaas 1909. ,Schw-e löuff.' ,Wissend, das fast schwer löff in disem land sind, krieg und unsicherheit.' 1495, PBütler 1914. ,In gravissimis temporibus civitatis, in allen schwäristen und gefarlichsten löuffen der statt.' Fris. S. noch *sorg-fältig* (Bd I 821). ***E(s) schw-s Jār. Nassi Jār, schwāri Jār,*** Bauernregel GrV. (B.). ,Starkes Morgenrot an Neujahr lässt auf ein für Wöchnerinnen schweres Jahr schliessen.' WManz 1916 (GSa.). ,Vil böser und schwerer jaren.' Vad. ***E(n) schw-e^r Winter.*** S. auch Bd VII 1399 M., ferner Bd III 1209 M. ***E(n) schw-e^r Tag, eⁿ schw-i Nacht.*** ,[Nabal, vom Bett aufgestanden] ghuob sich und zeigt damit an, wie das er ein schwäry nacht ghan.' Grübel 1560. ,Schwärer und überlägner oder unglückhaftiger tag, lux acerba.' Fris.; Mal. ***E(s) schw-s Lëbeⁿ. Ër (Si) hät e(s) schw-s L. um die Frau (dëⁿ Maⁿⁿ) umeⁿ.*** Von den öffentlichen Zuständen: ,[Das] Vatterlandt, welchs kommen ist in schwären Standt durch Gwalt und List bösser Tyrannen.' 1622, Zinsli 1911. Von Ämtern udgl. ***E(n) schwāre^r Posteⁿ, eⁿ schwāri Pfruend.*** ,Ein gross und schwär ampt oder dienst, ministerium acre.' Fris.; Mal. S. noch ***Ringe-ring*** (Bd VI 1071). ,Schwere Dienstbarkeit, dura servitus.' Denzl. 1716. Von ökonomischen Verpflichtungen. ,Durch daz si ... ir swären gültan ... abgerichten möchten [verkaufen NN. einen Teil ihres Besitzes].' 1363, EDiener 1898. ,[Frau N. solle ihr Hauptgut vom Kloster Kappel zurücknehmen] diewyl ... das sölichs ein ungewonlicher swärer ... kouff, ouch dem gotshus nit möglich sye, sölich ewig messen zuo erstatten und halten.' 1496, Z RM. ,Da sölliche lossung [60 statt 40 Gl. zur Ablösung der Zinspflicht auf einem Haus] so schwer ist, das sy frylich nyemer meer gelöst wirdt.' 1543, Z RB. ,Was er übrig hat ze Cur [von seinem Erbgut], da hat er sich verstrickt mit einer schwären bürgschaft.' 1550, Brief (JComander). ,Schw-er bûw.' ,Es soll sich ein künftiger prälat fürterhin keins anderen schweren oder grossen buws ohne rat, forwüssen und bewilligung des convents underwinden.' 1598, ZRhein.

'Von wegen schwerer Büwen, so vil Jaren uff die Kilchen falendt, wurde man einem Schulmeister uss dem selben [Kirchengut] nit fil kenen noch mögen zu Hilf komen.' 1612, B Blätter (BHa.). S. noch Bd IV 1946 M. (2 Belege). Von Geboten, Verordnungen, Bestimmungen. 'Ist das nit ein schwär wort Mathei am 5. [Matth. 5, 22] ... so es nach dem buochstaben ermessen würt, ja uns blöden menschen unmüglich zuo halten?' Zwingli; gravia ... verba (Gualther). 'Wie die von Zürich von iro uns gesandten antwurt hinder sich geträtten und gangen, hettend wir wol glimpf, fuog und macht gehebt, von den artickeln, so zimlich und billich sind, ouch mogen abträtten und inen schwerer[e] zuomuoten.' 1531, B Ref. 'Wie wol ir ... ein swär mandatt usgan lassen, dem aber nit statt geschäche.' 1531, Z RB. Von körperlichen und seelischen Zuständen. *E*ⁿ *schw-i Farb,* von fahler, bleicher, blass-, auch dunkelgelber Gesichtsfarbe, meist als Anzeichen von Kränklichkeit oder Krankheit Gr; Gegs. *lìcht* (Gr Chur). 'Schw-es alter.' 'Und aber er mit jungen kinden und schwarem [!] alter beladen, das er sin usskommen sunst nit gehaben mag.' 1542, Z RB. 'Schwär und unvermüglich alter, das ye lenger ye schwärmüetiger wirt, ingravescens ætas.' Fris.; Mal. *E(n) schw-e*ʳ *Schläf* (s. Sp. 91); Syn. *hart* (Bd II 1642); Gegs. *lìcht, ring. E(s) schw-s Hërz.* 'Nit mehr so schwär ist s Härze mein.' Com. Beati. *E*ⁿ *schw-s G'müet*; s. Bd VI 1061 M. S. noch *Muet* (Bd IV 581 o.) und vgl. *schwär-müetig* (Bd IV 588). Von moralisch Belastendem. 'Es sind vyl schwer artikel ... über den bischof klagt worden synes überschwenglichen gyts halb.' 1560, Brief (JFabricius). 'Schw-e sach'; vgl. 1 c β. '[Wenn die Zürcher meineid würden und sich mit Oesterreich verbündeten] das wer inen [den Eidgenossen] ein schwäre sach.' Z Chr. XV. '[Ein amtlicher Brief aus BHa. fälscht einen Beschluss der dortigen Gemeinde] das nun ein schwere sach ist.' 1528, B Ref. 'Schw-e wort, red', von Beschimpfungen, Schmähungen. 'Du bist ein verhiter diep oder ein bösewicht, und ander soliche swere rede, die eim als berlich an sin ere gat.' 1395, L. 'Von N. ist uns fürkomen, wie er ettlich wort geredt, die wir swär geacht.' 1504, F an B. 'N. an Bern ... Als dann üwer gnad von denen in Grindelwald jetz vernommen hat grosse clag und schwär böss reden, so sy über mich land ussgon.' 1528, B Ref. 'Berüerend die schwäre red ... dass er geredt, er wellte, dass der keiser käme und alles sleipfte.' 1529, ebd. '[Guler] habe auf zwei Gefangene schwere Wort geredt.' 1607, Robbi 1911. S. noch Bd VI 529 M.; VII 1552/3; VIII 723 *(Schëlten).* Von Lebewesen, gefährlich, schlimm. 'Ich weiss das, dass nach miner hinfart schwär wolff under üch ingon werdend, die dem chütt der schaffen nit schonen werdend.' Zwingli; nach Apostelgesch. 20, 29 (λύκοι βαρεῖς; lupi rapaces. Vulg.). So sei wohl zu erwägen, dass man dort [an Konstanz] 'schwere' Nachbarn erhalte, wie die Eidgenossenschaft von dort ausgeplagt, gestraft und bekriegt werden könnte. 1547, Absch. In moralischem S. *En schwē²re*ʳ *Purst (e*ⁿ *schwē²rs Pürstli),* übel beleumdet, schlimm ApLb.; GSennw. (milder als *g'fē²lt*). Entspr. *e*ⁿ *schwē²rs Wībervolch* ApLb.; ähnlich *e*ⁿ *schwē²ri Famili.* ebd. — γ) bei Ausdrücken, die an sich 'Schweres' bezeichnen, der steigernden Bed. heftig, stark, gross oä. sich nähernd. Von Naturvorgängen, die Gefahr, Schaden bringen. *E(s) schw-s Wëtter. Mer händ hür vil schw-i Wëtter gha*ⁿ*. Zur Summerszit, we*ⁿⁿ *... d'Zwërgᵹ schwëri Wëtter g'förchte*ⁿ *hī²*ⁿ, brachten sie den Leuten nachts die gefährdete Heuernte ein. Bärnd. 1911. 'Schwär und grausam erschrockenlich wätter, tempestas atrox.' Mal. 'Alda der bös geist sy stein inn see werffen heissen, so werde ein schwer wetter kommen.' 1589, Z RB. 'Sicht die Sach [soziale Mißstände] einem schweren Wätter glich und ist zu besorgen, ja es ist schon vor der Tür, won wir nüt unverzogenlich unsere Sachen selbs verbesserend.' 1645, Z. S. noch Bd V 294 o.; VI 664 u. 'Im 1443 jar erfrurend die reben im Rintal ... und nachgender jaren [war] mer dan ein schwere gefrüri.' Vad., in der kürzern Chron. 'ain grosse frör'. 'Überlägner, schwärer (bei Fris. 'schädlicher') wind, gravis ventus.' Mal. Von öffentlichen Übelständen. '[Von dem Missbrauch des Waffentragens im Th ist] not und todschlag entsprungen; sölichem schwärem übel zuo fürkommen, so gebüt ich ...' Z Reformationsmand. 1530. Von Teuerung. 'In ansächen diser schwären türy, ouch sorgklicher löuffe.' 1530, B Ref. 'Schwäre teüwre, ein schwärer speisskauff, gravis annona.' Fris.; Mal. '1570 hat man diser Vöglen [Seidenschwänze] eine Vile im Flaachtal und am Zürichsee gefangen, worauf 1571 eine schwäre Hungersnot diser Enden entstanden.' JMüller 1673. S. noch Sp. 1921 M. Von Kriegen uä. 'Als wir denn ... in sweren kriegen gewesen sint.' 1449, AaZof. StR. 'Als unser Eidgnosschaft mit dem römischen küng und andern in eim swären, totlichen krieg gestanden.' 1502, QSG. 'Schwärer, raucher und untraglicher krieg, grave bellum.' Fris.; Mal. 'Schwäre empörung.' 1550, W Blätter. 'Schwere Sterbens- und Kriegsleüff.' Z Mand. 1636. S. noch Bd VII 1530 u. 'Schw-er ûfsatz'; s. Bd VII 1537 o.; VIII 355 M. Von Eiden uä. 'Das N. sin wip wider zu im neme, welle er das nit tun, ir dann bi swerem eide ir gut gebe.' 1470, B RM. 'Doch heig sy ein schwer urfecht getan, das er sorgt, sy werds nit halten.' 1533/8, Z Ehegericht. 'Schw-e rëchnung [Rechenschaft]': 'Das [zuchtlose Leben der Jungen] will ein schwere rechnung han und über vater und muoter gan, so ietz als schantlich zühend ir kind.' Salat 1537. Von Strafen, Klagen uä. 'In sweren bennen.' Z Chr. 1336/1446. 'Nu min herren mich ... mit swärer klegt fürgenommen wolten haben.' 1446, Z. 'Wenn [der Nachrichter] ein mönschen radbrechet, vierteilt, verbrönnt oder lebendig vergrabet oder ander derglich schwär töd antuot, so ist sin lon ...' 1450, AaZof. StR.; vgl. 'schw. richten' unter 3. 'Sware ungnad und straff.' 1487, AaZof. StR.; 1524, Bs Ref. 'Die kaiserlich pen ist die swär ungnad des hailgen richs.' E. XV., G Mitt. 'Des schwerens, gottslesterens och zuotrinken halbs, dadurch der allmechtig Gott ... zuo schwerer straf geursachet wirt.' Kessl. 'So muoss ich lyden drob ein schwäre buoss, min lib und leben drumb verlieren.' Aal 1549. 'Das wurd mir sin ein schwäre Buess.' Com. Beati; nachher: 'O schwere Pein, o harte Buess!' *E(n) schw-e*ʳ *Schlag*; s. Sp. 187 u. Von körperlichen Beschwerden. 'Grave Martis opus, schwäre müey und arbeit des kriegs.' Fris. *E*ⁿ *schw-i Chranket.* 'N. het ein schwere[n] siechtagen vom schwindel in sim houpt gehept.' 1488, ObwSachs. 'Ein schwäre krankheit haben, gravissime ægrotare.' Fris.; Mal. 'Schwäre taubsucht, amentia gravis.' Mal. 'Ein böser schwärer presten mit wachsung einer grossen trüesen.' 1565, Ap. 'Krankheit grausam schw.' Mauritiana 1581. S. noch Bd VI 1061 o.; VII 272 o. *(Sucht).* Spez. von der fallenden Sucht; vgl. MHöfler 1899, 621 a. 'Ein fürdrungbrieff Agathen

Grünigen, des sweren siechtumbs halb Sant Valentins.' 1504, B RM. ,Ein bettelbrief dem von Sanen, der dann den swären siechtag hat.' 1511, ebd. ,Das Pulver [von Eschewurz oder weissem Diptam] ist in der schweren Krankheit und andern kalten Gebrechen des Hirns eine bequeme Arzney.' EKönig 1706. ,Ein anderes [Mittel] für die schwäre Not.' Arzneib. 1822; vorher: ,vor die falende Sucht'. S. noch Bd IV 855 M. *E(n) schw-e^r Rüsch*; lt Bärnd. 1922 auch elliptisch *e^n Schwäre^r*. ,So Einer in einem schweren Trunk ein Marcht tet ... ist Solches ungültig.' Gr V Dörfer LS. Von seelischem Ungemach. ,Unser schloss, so wir ... mit not und mit sweren sorgen und costen überkomen hand.' 1475, F RM. ,Die vögt die ersten, so es [das Mandat wider das Spielen] übersechen, wellichs schwere ergernüss. 1530, B RM. ,Die vom rich hand fürbracht ir schwär anligen.' 1546, Brief; s. noch Bd III 1210 u. (Hosp. 1683). ,Schwäre zweifel, angst, scrupulositas.' Mal. ,Diewei[l] [die römischen Soldaten] allerlei schwere Sorgfaltigkeit, sauren Schweiss, harte Arbeit und eüsserste Gefahr in seinen [des Kaisers] Kriegen erlitten haben.' Guler 1616. ,Als dann N. jetzunder etliche Zyt und Jarr har ... in schwärem und grossem Argwohn [der Hexerei] gewessen.' 1618, Ap Malefizb.; so öfter. Vom Ausdruck gedrückter Stimmung. *Schw-i Süfzger*; s. Bd VII 371 M. 374. ,Tuest manchen schwären Süfzer lan.' Com. Beati. *E^n schwäre^r Schnüf.* JBrassel 1908; s. noch Sp. 1156 u. Oft elliptisch. *En Schw-en ablö^n*, einen Seufzer der Erleichterung (auch nach einer grossen Anstrengung) G; Th; vgl. Bd III 1400/1. *Da(s) ist en Schw-e^r g'si^n!* Gr; G; Th. Von moralischen Fehlern. ,Ambitio misera gravisque, ein armuotsälige schwäre eergeitigkeit.' Fris. ,In eine schwere Sünde fallen.' JMeyer 1700. *En schw-e^r Lug, Fluech.* ,Sölichen schwären lug.' 1527, B Ref. ,[Als malefizisch soll gelten] schwäre Gottslästerung.' U LB. ,[Dass] die wichtigere Fähl und schwere Flüch jederzeit an uns [den Rat] gewisen werden sollen.' 1695, JMarti 1898. Bei einem Nomen ag. *E(n) schw-e^r Süffel, Sünder.* S. noch *Klöster-Brëcher* (Bd V 339). — δ) in besondern präd. Fügungen; meist mit Dat. P. Mit ergänzendem Inf. ,Was es [die Greueltaten der Feinde] ... allen biderben lüten an dem end leid und schwer ze liden.' PvMolsheim. ,[Der Provincial hat] gerett vor gesessenem ratt, es sig nit gut, das ein predicant alwegen die worheit sag, sunder sol dy zun zyten hinderhalten, domit das der gmein man im zoum gehalten mug werden, das do gross und schwer ze horen ist.' 1523, Bs Ref. ,Amore perculsus gravi, von schwärer liebe nidergeschlagen, ein holdschaft, die überlägen und schwär zetragen ist; gravis paupertas, schwär zetragen und überlägen.' Fris. ,Etw. ist mir (ze) schw.' oä. Von Lasten, bes. ökonomischen. ,[Dass] der kouff dem gotshus der [dabei ausbedungenen] ewigen messen halb ze swär sye.' 1496, Z RM. ,Sölt die münz nur allein inen geendert werden und anderen Eidgenossen nit, wäre es inen ze schw.' 1503, Z Maschw. ,Die landgarb sig inen zu schw. und begerend darfür ein zimlichen zins ze geben.' 1525, Bs Ref. ,So er vermeinte, das im der hof zuo schwer were, möge er den liggen lassen.' 1527, Z RB. ,Wir von Endfeld klagen uns ab den edlen von Halwil ... müessen wir inen geben ein huon und ein tawen, des glichen unserem obervogt ein huon und ein viertel haber, ist uns ze schwer.' 1528, Aa Rq. 1922. ,[Die alten Einwohner werden durch die neuen Zuzüger vielfach geschädigt, was] in die Lenge einer ganzen Gmeind unleidenlich und zuo schwer sein wurde.' 1621, ThEschl. S. noch Bd VI 1065 u. Von einer Urfehde: ,Sie habe ein urfech geton, die nun der armen frowen gnuo[g] schwer ist.' 1497, ThFisch. Von Strafen uä. ,Ob inen sölich pfandung [ihres Viehs auf fremder Weide] zuo swär sin wöllte, so söllen sy zünen und inen selbs frid geben.' 1485, Z RM. ,Wo wyter klegt von imm keme, wurde alts und nüws zuosamen fallen und imm ze schwer werden.' 1530/3, Z Ehegericht; oft so in dieser Quelle. ,Das nun meer er [ein unverbesserlicher Lump] wol verdient hette, ein lon zuo entpfachen, der im schwär und harb gnuog worden were.' 1549, Z RB. ,Wann er jemand da finde jagen, wölle er dergestalt mit ihm handlen, dass es ihm zu schwär sein solle.' 1563, HOHuber, Chr. ,[Wenn N. sich nicht bessere] werde man verursachet gegen im furzenemmen, das im villichter zu schwer syn werde.' 1570, Z RM. S. noch Sp. 411 M. Von Urteilen: ,Die urteil, die im geben, were im vil zu schw., möge semliche trostung nit finden noch ankommen.' 1533/8, Z Ehegericht. Von feindlicher Gewalt. ,Dass die 5 ort mir [zur Disputation] an allen orten ze schwer sind, wo sy den hohen gwalt mögend inhaben.' Zwingli; quod quinque pagorum potestas ... mihi molestior est, quam salus mea ferre potest (Gualther). ,Und lass man den valschen glyssguogen [Faber] nit einer loblichen Eidgnoschaft vermögen, das sinem herren [dem Bischof von Konstanz] wol käm und uns zschwär wurd.' ebd. S. auch *Ab-schwank* (Sp. 1998). Von schlechtem Ruf: ,Er habe ein ampt von mynen herren, da müesse er huoren und buoben antwort geben; sölte er also dardurch verschreit werden, were im ze schwer [nachteilig, abträglich] an eeren und guot.' 1543, Z Ehegericht. In abgeschwächter Bed., unleidlich, zuwider, zuviel. Von Speisen: Zu heisse Suppe *ist-mir z'schw., ist hässig* Z (Bölsterli). Von allerlei Vorgängen, Zuständen. ,Habe er noch nüdt manlichs getan noch vermögen, aber wol übel kloben und gstossen, bis das es iren [seiner Frau] wott ze schwär werden.' 1525, Z Ehegericht. ,Er müesse im lassen sagen, so er gelütet hab, so sig er nit ein frommer Christ, das sy im zuo schwer.' 1529, B Ref. ,Das N. imm sin tochter geschwecht, hette daran kein benüegen, sonder so fürlouffe er iren steg und weg, das imm, ouch siner tochter zuo schwer und unlidenlich sye.' 1532, Z Ehegericht. ,Dann im söllichs [bei der Schwiegermutter zu wohnen] vil ze schwär und überlestig.' 1543, ebd. Mit Subjektsatz. ,[Der ,procurator' N. antwortet auf die Frage, warum er den Auftrag, ,ettlich personen zetriben mit dem geistlichen gericht zu Costenz', nicht ausgeführt:] Wenn mir ettwas mer an die end wurde, so wölte ich es tuon; denn es were mir ze swer, das ich ein bottenman durch einer sach wegen sölte dahin schicken.' 1453, Z RB. ,Es ist uns anfangs schwer und gross gesin die mess zu verlassen ... so aber bi keinen geschriften erfunden, dass die Christus ufgesetzt, so will es uns zum höchsten schwer sin darin zuo beharren ... welichs alles uns zu erzellen ze schwär.' 1525, Z an B. ,Wollet ihr euch nicht schwer sein lassen, die Sachen zu erzehlen?' 1747, Zg Gespräch. Unpers. *'s ist schw. für die Lüt*, zB. mit Bez. auf einen Schicksalsschlag. *'s ist-mer schw.* 1) physisch, zB. von einem Druck auf dem Magen, auf der Brust (bei Atemnot). wohl allg. ,Als man diesen Mann gebraûcht [gefoltert], seye ihme eben auch wie zuovor sehr bang und schwer worden.'

1701, Z Hexenproz. — 2) psychisch, von Niedergeschlagenheit, gedrückter Stimmung. *I^{ch} weiss nüd, 's ist-mer neime^{n} so schw. hüt, wi^{e} wänn's Öppis* [ein Unglück] *gë^{n} we^{l}t. Mi^{n} Schatz isch gu^{n} Amerika wit über d's Mer, und wen^{n}-i^{ch} dra^{n} tänke^{n}, dä^{nn} wird's-mer so schw.* Gl Volksreim. ‚Es ist mir syt nächt ganz schwär gsyn', wegen schlimmer Vorahnungen. HBull. 1533. ‚Es ist mir fast schwär und leid, ægre est.' Fris.; Mal. ‚Ob ich wol ein guete Sach hätte an dem Ort, so ist mir [wegen meines Abfalls] doch auch schwär gsyn in meinem Gwüssen.' 1632, Z; nachher ‚in meinem Herzen'. ‚Es ist mir schwer, subtristis sum.' Denzl. 1716. — b) schwierig, mühsam; vgl. die Bem. zu a. Syn. *schwär-müetig* (Bd IV 588). Von der Handlung selbst. *Da^{s} ist e^{n} schwë^{2}rs Mache^{n}*, zB. von einer Reparatur Ap Lb. *E^{n} schw-i Arbet, Ūfgāb. Së^{l}b* [eine Aufgabe] *ist z'schwärs g'sī^{n}* GrS. *'s göd mängist g'nietig g'nueg Öppis z'finde^{n}: es ist e^{n} schwäre^{r} Büez* L. ‚Schw-es reisen': ‚Und wie die kinder Israels ja ●● der erste, do sy uss Egypten gefüert, noch unlydig und ungewon des schwären reisens, etwan unwillig sich widerumb in Egypten wunschtend zuo den verlassnen spysen.' Zwingli. ‚Ein schwärer atem, difficultas spirandi; schwär oder böss gehörd, wenn einer übel hört, gravitas audiendi; schw. und gross wärk, das vil schnaufens bedarff, opus arduum; schwärer oder böser zuogang, stotzig, arduus aditus; es was fast schw. und müeysälig, ardui erat operis.' Fris.; Mal. ‚Wiewol der Anfang mächtig schwär im Creuz und Leiden.' Com. Beati. ‚[Gegenüber den Lieferanten der Fenstersteine wird wegen versäumter Lieferungsfrist geklagt] dass nun die Fuehr weit schwärer, als im Winter bei dem Schnee.' 1732, IHess 1914. ‚Von schwerem Gehör.' Z Donn.-Nachr. 1787. RAA. *Es ist Nūt z'schw., we^{nn}-me^{n}'s cha^{n} mache^{n}* ZWl. ‚Schwer machen, was leicht ist, nodum in scirpo quærere.' Denzl. 1716. Vom Obj. der Handlung. Mit ergänzendem Inf. Deutlich adj. *Er ist schwëre^{r} z'ha^{n}*, von Einem, der viel isst BSi. (ImOb.). Subst.: *Vil sagend, er* [der Geisshirt] *sī e^{n} Schwäre^{r} z'spīse^{n}, er sügi [d'] Geiss* GrObS. Sonst in unflekt. Form vom Sprachgefühl wohl meist als adv. Bestimmung zum Inf. gezogen. *Das wörd schw. überz'cho^{n}* (nach einer Angabe in ThMü. *z'öbercho^{n}*) *sī^{n}. Das ist schw. z'mache^{n}. Die Chue ist schw. z'mëlche^{n}.* ‚Difficiles terræ, rauch und schwär zebauwen; discrimen obscurum, schw. und nit leichtlich zeverston.' Fris. ‚Schw. zeglauben, unglöublich, difficile ad fidem; ein erdtrich fast schwär zebauwen, solum arduum opere.' Fris.; Mal. ‚Difficilis (arduus), schwer zu tun.' Denzl. 1666. 1716. S. noch Bd III 1209 M. Ohne Zusatz. Vom Erdboden, der schwer zu bearbeiten ist. allg. ‚Der Tonboden heisst auch schwerer, strenger Boden, weil er der Bearbeitung vermöge seiner Bindigkeit grossen Widerstand entgegensetzt und viel Arbeit und Kraft verlangt.' Tschudi LB. *Schwärs Lann^{d} ist härb zum Schaffe^{n}* GW. ‚Doch muoss der boden, den es [das Maultier] ecken sol, nit zuo lättecht und schwär sein.' Tierb. 1563. Von Speisen, schwer verdaulich; vgl. aα. Eine *Waffle^{n}*, welche ... *nit schwäri, schwärdäuig* ausfallen soll. Bärnd. 1911. *Maluns uf d'Nacht ist-der z'schw. (z'schw. für dich)* Gr. *En schw-e^{r} Wëg*, steil, in schlechtem Zustande, daher mühsam, beschwerlich Ap; GSennw. (auch gefährlich); vgl. 2aβ. Entspr. *e^{n} schw-i Stëge^{n}* Ap. ‚Bitt üwer gnad, dass [s^{i}] mir ein alte schleipfen lich, dass [ich], so ich einsmals heim far, den schwären wyten wäg erspar.' Ruef 1540.

‚Dass allen Denen, die den schwärsten und witesten Kilchgang habendt, hiedurch [durch den Bau einer Kirche] geholfen werden möchte.' 1651, MRohner 1867; vgl. Bd II 348 o. S. noch *ūs-ge-sëssen* (Bd VII 1769). Von Orten, schwer zugänglich; s. Sp. 1574 o. und vgl.: ‚Arduus, hoch und schwär, stotzig.' Fris. Von Worten, schwer verständlich: ‚Der schwäristen wörtlinen underrichtungen.' Bib. 1530 (Vorr.). ‚Schwäre und hoche händel, res arduæ et difficiles; wir understond schwäre und grosse ding, ardua molimur; schwäre sach, res negotiosa.' Fris.; Mal.; s. auch Bd III 1463 o. ‚Min Verstandt ist vill zuo lär zuo disen Sachen grusam schwar [!].' Com. Beati. ‚Das ist ein schwere Sach, est res difficilis, ardua, plena laborum et periculorum.' Hosp. 372 (wo Weiteres). S. noch unter 1 c β. Von Menschen, unzugänglich, nicht entgegenkommend, widerspenstig; vgl. *be-schwären 3 c*. ‚Swem ouch die stat wirt erlobet, dem si verbotten waz, der sol ouch, e er wider in die stat kome ... sich mit im richten, gen dem er schulde hat, und wil der ze swäre sin, so sol der schulthais ... har über gewaltig sin ze schlihtene.' ThDiess. StR. ‚Und ob die von Pünden oder etliche ort darin [mit Bez. auf den Abbruch des Krieges] swer oder hert sin wöllten, die güetlich abzuostellen und zuo lidlichen gestalten zuo vermögen.' 1499, PBütler 1914. Mit Dat. P. *Das ist-mer z'schw.*, geht über mein (geistiges) Vermögen. ‚[Die Gemeinde hat] dem houptmann und den rätten bevelch geben, furer zuo handlen mit den gevangnen und andern sachen; doch allwegen, was dem ratt zuo swär sin welle, an den grossen ratt zuo gelangen zelassen.' Waldm. (B Bericht). ‚Buwherr sampt dem brunnenmeister sond ... gewalt haben [den ‚brunnen bim Zübli' instand zu setzen] wa inen aber ettwas ze schwär, das mogen sy widerumb an min herren langen lassen.' 1560, Z RM. ‚[Die Sache] mir firkompt mächtig schwar [!].' Com. Beati. S. noch Bd VII 667 o.; VIII 1670 o.; Sp. 700 M. Mit Inhaltsatz. ‚Üwer [des Rates] träffenliche und ernstlich verschribung ... haben wir ... lassen verlesen, darinnen wir schwäre artikel befinden [betr. Zürich und die 7 Orte]; will uns aber ganz schwär sin darumb abzeraten.' 1526, B Ref. (BBüren). ‚Wie woll es m. h. ganz schwär und nit schwerer sin mag, uff söllich ir [der Unterwaldner] beger ze bewilligen.' 1529, ebd.; s. noch ebd. 1091. ‚[Dass sie] söllicher unerberen huslüten müessig gange, es wurde sunst iren z schwer zu verantwurten.' 1532, Z Ehegericht; oder zu 2aβ? ‚Wirt uns nit so schwär syn, unser fleisch mit siner art und eigenschaft zuo verlöugnen.' Gualth. 1555. — 3. Adv.; s. schon unter 1bα und 2b. a) zu Bed. 1a (bzw. 2aα). *D'Steina ladunt schw.* W; s. *laden 1* (Bd III 1059). *Für obsi^{ch} ladt-me^{n} vornahe^{n} schwärer, für abe^{n}s wëgs oder nidsi^{ch} hinn^{d}ernahe^{n} schwärer.* Bärnd. 1911. S. noch Bd VIII 355 u. *Schw. g'lade^{n} ha^{n}*, mit Bez. auf eine Fuhre, Traglast Th und sonst; auch uneig. von Berauschtheit, von Schulden; s. *laden 2bγ* (Bd III 1059). *Schw. träge^{n}, (a^{n} Öppis) z'träge^{n} ha^{n}*; oft bildl. [Vater zum Sohn:] *Lēr brav! wenn d's au^{ch} nüd brūchst, se traist nüd schw. dra^{n}* ZO.; ähnlich Th. *Da^{s}-er so schw. treid a^{n} sī^{ne}m Tōd.* JReinh. 1907. ‚Der noturftig arbeiter, der in diser zyt des glenzes am schwäresten die burde und hitz des tages tragen muoss.' Zwingli. ‚Den dritten [Menschen] tituliert man hoch- und wolgelehrt, dessen Hirne nicht schwer tragt, der den Kopf nicht übel zerstossen.' FWyss 1677. ‚Schw. mit rüstung angelegt';

s. Bd VI 1056u. *'s līt-mer schw. im, uf ᵈem Mageⁿ*, eig. von Speisen; oft übertr. (s. Bd IV 99u.) Ap; Bs; B; Th; Z und weiterhin. *Schw. lupfeⁿ*; s. schon Bd III 1355M. *Schw. falleⁿ*. ‚Seg, du heigist z Kilchen gwellen, du seyest gfallen mechtig schwär.' JMahl. 1620. *Schw. abtrappeⁿ: Miⁿ het-neⁿ g'hōreⁿ uber d'Gadeⁿstēgen ūfgōⁿ uⁿᵈ schw. abtrappeⁿ*. SGfeller 1927. ‚Schwär dahär gon und mit grossem ansähen, magna se mole ferre.' Fris.; Mal. — **b)** zu Bed. 1bα; s. schon d. *Er hät schw. zaleⁿ, blecheⁿ mües(s)eⁿ*. *Schw. verdieneⁿ*. *Er hät schw. uf Züriᶜʰ iⁿeⁿ g'liferet*. Messikommer 1910. *Schw. süffeⁿ*. — **c)** zu Bed. 2aα und β. *Eineⁿ schw. aⁿlig(g)eⁿ*; s. Bd III 1210o. ‚Item klaget Jung Vifli uf Kurzen Smaryen, das er ouch vor dem nüwen rat geret hab, er wandi, do das tot kind funden wart, V. hetti im ein tott kristan kind hinin geleit; das wer aber dem V. gar swer uff, won er müest es gemürt han.' 1384, Z RB. ‚Clagten sich die ... burger von Grüeningen, das die von Zürich inen uffsätz an buossen getan haben, namlichen umb ein bloss messer zucken fünff pfund haller ... das inen ze swär lig.' 1441, Z. ‚Als sy [die eidg. Knechte] nu in das slos [Iferten] warent komen, do was ganz nit darinne weder essen noch trinken ... das inen gar swer anlag, als nit unbillich was.' DSchill.; bei PvMolsheim ‚schwar'. ‚Do ich sy [die Messe] nun gnuog antastet, do lag sy mir so schwer uf dem hals, stuond selbs darvon.' 1529, G (Brief eines ev. Pfarrers). ‚Dann uns die sach [die Vogtei über die Thurgauer Klöster] äben schwär angelägen.' 1530, B Ref. ‚Und [die Erinnerung an die frühere Niederlage] lege im [Cæsar] so vil dest schwerer uf, das es nit us verdienst des römischen volkes beschechen wer.' HBrennw. Chr. *Schw. haⁿ: Miⁿ het-im dütlig aⁿg'sehⁿ, dasˢ-er schw. het*, dass es ihm schwer auf dem Herzen liegt. EBalmer 1927. *Es schw. haⁿ*, ein schweres Leben haben. *Dëm macht-meⁿ's schw.*, macht man das Leben sauer BsL. *Eiⁿᵉm schw. macheⁿ*; s. Bd VI 1061o. (2 Belege). *Das häd-ma schwār g'macht*, Sorge, Kummer bereitet GrS. Etwas *schw. nēⁿ*. *Du nimst Alls (vil) z'schw. Si nēmeⁿ d'Sach nid so schw.* Bärnd. 1914. *Er hed's* [sein Amt] *schw. g'noⁿ*. ebd. *Öⁿseräneʳ nend Alls eⁿchliⁿ schweirer aˢs das jung Volch.* JHartmann (Ap). ‚Mich dunkt, er habe es schwärer und reücher aufgenommen, dann mir lieb seyge, durius accipere hoc mihi visus est quam vellem.' Fris.; Mal. ‚Nit z'schwär ... sönd ihr die Sachen auf Euch nämmen.' Com. Beati. *Schw. schaffeⁿ (mües(s)eⁿ)*, streng, hart. ‚[Grosskanzler, der zum König vorgeschlagen ist:] Was denkt ihr Herren? ... Hab ich nit Arbeit gnug gehan, und solte ich noch schwärer dran?' JMahl. 1620. Spez. in der Rechtsspr. ‚Etw. schw. versetzen'; s. Bd VII 1680M. ‚Einen schw. richten'; s. Bd VI 395u. Im Folg. syn. mit ‚hôch' Bd II 973u. 975u. ‚Schw. reden', von Verwünschungen, Beschimpfungen. ‚N. bekennt sich [bei der Entdeckung des Ehebruchs seiner Frau] ettwas gredt han, aber nit so hoch und schwär, als sy klage.' 1533, Z Ehegericht. Bei Verhören, von Fragen, die unter Strafandrohung gestellt werden, eidlichen oder durch hohe Beteuerungen bekräftigten Aussagen: ‚Sine [Jetzers] on alle marter hie getane bekantnüs, wie schwer ervordret, so schwer bezüget, namlich, wo er anders dan die lutre, blosse warheit bekent hätte, dass im der ewig Got nimmerme gnädig noch barmherzig wölle sin, sunder in des himelrichs berowen [usw.].' Ansh. — **d)** übergehend in affektisch steigernde Bed., gehörig, tüchtig; zunächst entspr. 2aγ (s. d.). Der Frost, das Unwetter *hät schw. g'schad(e)t*. *Er hät schw. müesᵉeⁿ līdeⁿ*, körperlich, auch seelisch. *Eineⁿ schw. verzürneⁿ, ärgereⁿ* Ap; Gr; Th; Z und sonst. *Schw. chlageⁿ, schimpfeⁿ, flucheⁿ*. *Eineⁿ schw. sträffeⁿ*. *Er ist schw. ineⁿg'heit* [hineingefallen], zB. durch eine Bürgschaft, eine Heirat Bs; Th; Z und weiterhin. *Mer händ-neⁿ schw. ūsg'lachet, er ist aber due schw. bōs koⁿ* GrChur (Dän.). Übertr. auf Verben, die Angenehmes ausdrücken. *Iᶜʰ haⁿ schw. möseⁿ lacheⁿ* ApLb. *Iᶜʰ haⁿ-miᶜʰ schw. g'freut* Th. *Eiⁿᵉm schw. wolteⁿ* Z (Dän.). In einigen besondern Wendungen. *Friener isch-er deⁿ Maitli schw. nöcheⁿg'loffeⁿ* BsStdt. ‚Zwüschent B. und H. ist die zuorede ufgehept [doch soll H. die Kosten bezahlen] und umb das er dem tüffel schwerer nachgeloffen und [sich] söllicher verbotten sachen beladen, sölle er bis uff frytag in Wellenberg gelegt werden.' 1575, Z RM.; Näheres ist der Quelle nicht zu entnehmen. *Miⁿs Maitji ist schw.* [sehr oft] *bī-neⁿ dobneⁿ g'sin* GrSaas; vgl. *Schwāri*. *Schw. drin sīⁿ*; s. *īn-sīn* (Bd VII 1043). Bei Adjj. *Schw. chrank, rīch, lostiᵍ* (Ap). — **e)** zu Bed. 2b (s. d.). *Schw. haⁿ*, Atemnot haben GW. *Iᶜʰ han schw. (uf der Brust) g'han* GrIg., Sch. *Eineⁿ schw. haⁿ*, = *hart han 2* (Bd II 1642u.). *D'Frau, die blībt-der nit alleiⁿ dahindeⁿ, die chunt-der mit* [nach Amerika], *so schw.-se's Furtgāⁿ het.* GStrasser. *Schw. tueⁿ*, = *z'chretzeⁿ haⁿ* (s. *chretzen 5* Bd III 933) Gr (Tsch.); Th. *B'sonders der Vatter tāti g'wüss schw. z'Chur*, würde sich schwer dort einleben. ENadig 1916. *Dëʳ hät schw. durᶜʰeⁿ müesᵉeⁿ*, sich durch Not und Entbehrungen hindurch kämpfen müssen Th; Z und weiterhin, auch *schw. unᵈeⁿ durᶜʰeⁿ m.* (s. Bd I 324o.). *Es ist schw. g'gangeⁿ*, hat viel Mühe gekostet (sinnlich und unsinnlich). *Han-iᶜʰ g'meint, es göi-mer schw.* [falle mir nicht leicht], *wo-n-iᶜʰ d'Trummleⁿ g'hōreⁿ* [zum Aufgebot ins Feld]. JReinh. 1917. ‚Es wird schwer hergehen, negotium cum difficultate coniunctum est.' Denzl. 1716. *Meⁿ bringt-en schw. zu Öppis*. *Eineⁿ schw. aⁿchoⁿ*, wie nhd. ‚Kombt dich ein Sach sur und schwär an, zuo Gott solt du dein Hoffnung han.' Com. Beati. ‚Es kommt mich schwer an, habet res multum difficultatis atque laboris, versor in re difficili.' Denzl. 1716.

Ahd. *swār, swāri*, Adv. *swāro*, mhd. *swār, swære*, Adv. *swāre (swære)*; vgl. Gr. WB. IX 2541/58; Martin-Lienh. II 529/30; Fischer V 1279/80. Die Form *schwar* ist hauptsächlich aus techn. Gründen an die Spitze gestellt; denn es ist zweifelhaft, ob die gelegentlichen ‚a'-Schreibungen der ä. Quellen wirklich umumgel. *ā* wiedergeben. Ziemlich gesichert ist dieses nur für einmaliges adv. ‚schwar' bei PvMolsheim, woneben regelmässig ‚e' für den Uml. von *ā*, auch in ‚schwer' (allerdings 3 mal auch fürs Adv.). ‚Swar' bei Wack. 1876 ist zweideutig, da der betr. Text *ā* und seinen Uml. noch nicht unterscheidet (s. ebd. 464). In den jüngern Belegen liegen wohl Schreibversehen (‚a' für ‚ä') vor; so sicher in der Com. Beati, wo von vier ‚a'-Fällen (Adj. und Adv.) zwei im Reim stehen, die beide auf ‚ä'-Formen reimen. Analogien zur Bed.-Entw. (abgesehen von 2b) bieten gr. βαρύς, lat. gravis; zu 1cβ (auch mhd. in HvFreibergs Tristan 514) vgl. got. *swērs*, geachtet, geehrt, zur Bed. ‚düster' (unter 2aβ) gleichbed. oberbair. *schwärelet* (*ä* = etym. *æ*) bei Schm.² II 644. Die RA. Etw. *uf di schwāri Achsleⁿ nēⁿ* dürfte lediglich dem gegensätzlichen Etw. *uf di licht A. nēⁿ* (Bd I 75; Gr. WB. I 163) nachgebildet sein. Als affektisches Steigerungsadv. (3d) hat unser W. in neuerer Zeit (von der Studentenspr. aus?) stark um sich gegriffen. Vgl. noch *schwirig*. In Namen. ‚Zur schweren Last', Hausname BsStdt (Christl. Volksbote 1912). ONN. *Bim schwäreⁿ Tirrli* U (JMüller 1926). ‚Schwar-Bach', Bach BSpiez (Leu Lex.); ‚Schwaren-Bach', WLeukerbad. ‚Schwar-Stein' ZElgg (KHauser 1895). FNN. ‚Henricus Swarehobet.' 1295, ASocin 1903. ‚Willi Schwerfuss.' 1447, B (B Anz. 1903).

über-: von einem Wasserrad, das auf einer Seite schwerer ist und daher bei der betr. Stelle sich auf einmal schneller dreht ZUster (Dän.). — Vgl. Gr.WB. XI 2, 535, zur Bed. ‚überschweren‘ ebd. 536.

uⁿ-: 1. adj., mit steigerndem *un-*; s. Bd I 298 und vgl. *Un-schwâri*. *En u-eʳ Steiⁿ* GLLuchs. *Schi* [eine Kuhglocke] *ist nid uberūs grōsᵉ, aber u.* GRAv. — 2. adv., wie nhd. So 1678, BSi. Rq. 1912 (‚ohnschwär‘); SCHW Proz. 1708; Flugschr. 1712. — Vgl. Gr.WB. XI 3, 1357/8; Fischer VI 217 (in Bed. 2).

voll(en)-: vollgewichtig, -wertig, von Münzen; vgl. *schwār 1bβ*. ‚80 guldin guoter und follenswerer Florener.‘ 1359, AAB. Urk. ‚Tuseng guldin guoter an gold und vollenswerer an gewicht.‘ 1363, AALauf. StR. ‚500 guldin von Florenz, guoter, geber und vollenswär.‘ 1368, L (Gfd). ‚50 guldin guot, genäm und vollswär an gold und an gewiht.‘ 1396, AAZof. StR. ‚Ist diser kouff beschechen umb 100 guldin guoter, gerechter, geber und vollenschwerer an gold und an gewicht.‘ 1412, AAB. Urk. ‚Mit 35 guldin guoter, genger, unverrüefter und volschwärer an gewicht.‘ 1478, Z. ‚Umb hundert und zwen gutter, gemainer und rinscher volschwerer guldin in gold.‘ 1488, THWarth Arch. ‚[Der Rat hat] angesächen ... ordenliche vollschwäre gewichten durch den gwardinen zu verordnen.‘ 1595, L RB. S. noch *Quart* (Bd V 1305 M.). — für *för-*: vorn schwerer als hinten, von unrichtiger Verteilung einer Last AAF. — gᵉ-: schwer. ‚[Die Juden wurden befreit] durch Mosen ... uss grosser gschwerer Dienstbarkeit.‘ GGOTTH. 1619.

glîch-: adj., von gleichem Gewicht. *Meⁿ nimmt gl. Anggeⁿ, Zugger, Mēl* usw., zu einem bestimmten Backwerk BsStdt. ‚[Eine alte gerupfte Gans stopfe mit] zerhacket fleisch von einer jungen aussgezognen katzen, schweinin feisste, wierauch, wachs, schaaffeiste, darzuo tuo gleich schw. salz, honig, bonen, klein weizenkorn.‘ VOGELB. 1557. — Glich- n., in AP; G m.: (in Bs meist Dim.) Gebäck, dessen (Haupt-)Bestandteile (ungefähr) von gleichem Gewicht sind AP; BS; GL; G; TH; Z und weiterhin. Syn. *Gl.-Turten*, auch *Schmelz-Brötli* (Bd V 983). *Es Glīchschweᵉr macheⁿ* Z (Schwzd.). *Türtli vuⁿ Gl.* ACORR. 1860, 63. *Eⁿ par voⁿ deⁿ frischeⁿ Türtli, voⁿ deⁿ Glīchschwârli.* AGLETTYSE. ‚Endlich stellte sie [Hermine] auf einem Seitentischchen den Nachtisch zurecht: die Hüpli und Offleten, das Gleichschwer und die Pfaffenmümpfel oder den Gugelhupf.‘ GKELLER. — Sonst nirgends gebucht.

hôch-. ‚Daruff inen ein hochschware [!] urfechdt ingebunden worden.‘ 1542, Z RB.

Chue- f., Pl. unver.: = *eⁿ Chue schwâr* (s. unter *schwār 1a*) NDW. *6 Geiss sind eⁿ Chueschwâr. Er hed 40 Chueschwar Veh, hed fir 10 Chueschwar Veh Häuw g'nueg.* ‚[Wir der Landammann und die Landsgemeinde von Uri verordnen] daz nu fürhin kein hindersäss mer sol wintren denn acht ku schwär by funf pfund buss von jecklicher ku schwär.‘ 1489, GFD. ‚Nach einer im J. 1794 obrigkeitlich veranstalteten Spezification war Folgendes der Etat des Heus und Viehes in NDW: Die Gemeinden hatten: Stans 2686 Klafter Heu, 507 Kuhschwer [usw.].‘ HELV. Kal. 1805. — Die Substantivierung gieng von *eⁿ Chue schwâr* aus, indem der eig. zum massbestimmenden Akk. *Chue* gehörige Art. auf die ganze Verbindung bezogen wurde, ein Vorgang, dem wohl die syn. Zss. *Chue-Schwâri* (s. d.) Vorschub leistete. Analogien bieten *Zëntner-schwâr*, sowie bair. ‚ain (zwei) Wagen-schwär‘, Ladung, Fuder (Schm.² II 644). Mischung von Wortgruppe und Zss. verrät *eⁿ 30 Chueschwâri B'satziⁿg* Bd VII 1594 M.

gᵉ-nueg-: sehr schwer. N. beruft zur Ordnung seiner Verhältnisse einen Notar, da er von einer ‚gnugschwären‘ Krankheit heimgesucht sei.‘ 1648, B Blätter. — ge-ring-: von geringer Bedeutung, Tragweite. ‚By wellichen drig nit geringschweren Haubtpunkten [von Kniffen der Bauern beim Zehnten] wir ein offentlichen, schynbarlichen und wüssenthaften Bschiss und Betrug vermerken.‘ 1640, Z. — gᵉ-digeⁿ *tigeⁿ-*: voll ausgewachsen. *Eⁿ Freud isch[’s] auᶜʰ bim Ärneⁿ hür ... die g'sunden Äher tigeⁿschwâr ... Äher hät's-i* [euch]. *schwâr wie Gold* SCHKl. (SPletscher). — wageⁿ-s. Bd VII 53 o.

Zëntner- m.: was 1 Zentner schwer ist. ‚Ein zentnerschwer guots.‘ 1563, L RB. ‚Vom centner schwer 5 batzen an jeder zollstatt.‘ 1599, Z. — Vgl. die Anm. zu *Chue-schwâr*.

Schwâreⁿ *(-ō²-)* f.: meist nur in der Verbindung *eⁿ Schw. (Hauf-)Rōss*, Raum für eine Lage Hanf als Abteilung einer *(Hanf-)Rōss* (s. Bd VI 1407 u. 1409, wo mehrere Belege) ZMarth.†. Es gab solcher Abteilungen bis auf 6 und darüber; der Hanf wurde nicht, wie zT. anderwärts, durch Steine beschwert, sondern durch Stangen, die man auf beiden Seiten unter die Einfassungsbalken der *Rōss* stiess, unter Wasser gehalten. — Im Allgäu *Schware (-ō²-)* f., der früher übliche viereckige Formkasten für Käse samt der Presse zum Eindrücken (Fischer V 1242). Sonst scheint das W., wenigstens bei uns, nicht weiter vorzukommen; Anfragen, auch im Nachbargebiet von ZMarth., waren ergebnisslos. Vorauszusetzen wäre ein ahd. **swāra,* Beschwerung, Vorrichtung zum Beschweren; vgl. das Folg. mit Anm.

schwareⁿ (3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*), schwâreⁿ I: tr. 1. (*schwāreⁿ* bzw. *-ō²-, -ō¹-* BG., M. und lt Zyro; GR allg., auch lt St. und Vassali; PAl., Ri.; GFs; W, *schwâreⁿ* bzw. *-ē²-, -ē¹-* GR lt Vassali; GW.) eig. a) Etw. mit Steinen oä. beschweren, um es fest-, auch niederzuhalten oder zu pressen. aaOO. ‚Schwaren, beschwären mit holz oder steinen, gravare, aggravare.‘ MAL. Man *schwāret* zB. Strohbündel, Ruten, die zum Erweichen ins Wasser gelegt werden B (Zyro), Hanf in der *Rōss* (Bd VI 1407) GR, so Cast., He., UVaz; GFs; vgl. Bd VI 1408 o. 1411 o., sowie das Vor. ‚Die [nach dem Waschen und Trocknen] aufgeschichteten Bettücher wurden, wie noch heute, [zum Glätten] durch Bücher, Gewichtsteine udgl. *g'schwâret*.‘ BÄRND. 1911. Insbes. vom Beschweren ungenagelter Schindeldächer BM., O. (Zyro); vgl. *Schwār-Hūs, -Hütten* (Bärnd. 1911), *-Latten* (Bd III 1483), *-Schindlen* (Bd VIII 923), *-Stein, -Dach*. *Uf ᵈem flacheⁿ Dach ist früejer eⁿkī²ⁿ g'nagleti Schindleⁿ gsīⁿ, meⁿ het-se g'schwāret mit Stī²neⁿ.* EBALMER 1924. ‚[Die Dächer] werden aus grossen Schindeln gemacht und nicht genagelt, sondern mit Steinen beschwert (geschwort).‘ GR Sammler 1805 (GRSeew.). ‚1344 warend die wasser Zürich so gross, dass si über baid bruggen liefend, und muosst man die bruggen mit böumen, stainen und zübern mit wasser schwären.‘ VAD. Pressen, so Pflanzen GRD., Sauerkraut, gebrühte *Black(t)eⁿ (Mass)* B lt Zyro; GRD., Pr., Rh., S., Tschapp., V.; GW., Käse GRD., ObS., Rh., S., Zieger GW., Würste GRD., Valz., Schinken GRD.; vgl. *Schwāri(ng)*. — b) mit Richtungsbest., Etw. wohin drücken, pressen; vgl. *īn-schw.* *Fokš, Mordru und Oru* [Aar], *wan ech machte-na* [euch] *hon, šo tāte-na ondar an Blattoⁿ schwōruⁿ, tar dos* [weil] *ar haid auaʳ Labtog z'Ondracht gtōn* PRi. (Lied). *Due*

hend s'-neu [einen Gegner beim Raufen] *an d'Wand zuchi^n g'schwäret, das^e-er fast nümme^r het schnūfe^n chonne^n* GRSchs (‚scherzh.‘). *Va^n dört* [von der Seesaplana her] ***schwäret's-ne^n*** [den Regenwind] ***dāhēre^n in d's Fürggli*** [Bergname]. ebd. (MKuoni 1886/7). — **2.** (*schwāre^n* GR, sonst ‚schwären‘, ‚-e-‘) uneig. a) belasten. **α**) Etw. ‚mit Kosten belegen‘ GR (einzelne ä. Angabe). — β) ein Gut ‚schw.‘, mit Hypotheken belasten. ‚Es sol nieman sin güetter swärren; welher aber daz tätti, der git einem lantgrauffen zehen pfunt pfening.‘ ZBass. Offn. XIV./XV. — **b**) Etw. ‚schwerer‘ machen. ‚Doch fiel ir [Königin Elsbeth] dik menig widermuot in, da mit ir ellend geschweret ward.‘ EStagel. **α**) Zinsen erhöhen. Häufig in Verboten mit Bez. auf Erblehen. ‚Der cins, den si [Die von Baden] uf die selben rebackere setzent, sol eweclich dienen in die lehen und niht gesweret werden.‘ 1317, AaB. StR. ‚Und sol der selb zins im nit füror gesweret werden.‘ 1357, Z. Neben Synn. ‚Und sol ouch N. noch sinen erben der cins niemer gemeret noch gesweret werden, in swelhen bu derselbe wingarte iemer fürbas kumt.‘ 1335, Z. ‚Der selb zins ... uns noch unsern nachkomen von der obgenanten unser frowen eptyschin noch von ir gotzhus ... noch von nieman ander von ir wegen niemer me gehöchert, gesweret, geminret noch gemeret sol werden.‘ 1395, Gl. ‚Und sol ouch inen derselben [!] zins niemer gemeret noch geschweret werden, in welen nutz ald buw der vorbenent aker iemer kumt.‘ 1405, UwE. ‚Der vorgen. zins, die zwei pfunt pfenning ensüllent ouch mir ... niemer gemeret noch gesweret werden.‘ 1413, FHegi 1912. ‚Den zins nit steigen noch schw.‘ 1467, ZBub. S. noch Bd IV 1947o. — β) Einem sein Lehen, seinen Dienstboten ‚schw.‘, ihn durch ein höheres Zins- bzw. Lohnangebot darum zu bringen suchen (oder bringen); vgl. zur Sache Schw Rq. 175. ‚Weler dem andern sin lenschaft schwäret oder abenphahet heimlich oder offenlich ... der sol mit namen den cleger wider in gewalt und in gewer setzen und sol in unclagber machen und sol darzuo dem vogt 10 pfunt buoss.‘ ZBass. Offn. XIV./XV.; s. auch Bd VII 1635u. (1336, Z StB.). ‚Swer ouch dem andren sinen knecht, sin hus, sin hoff, sin garten oder sin jungfrouwen swerret, der git 5 β.‘ 1364, AaRh. StR. — γ) ‚ein (ge)bot schw.‘, verschärfen durch Androhung höherer Strafe bei Ungehorsam; vgl. zur Sache Bd IV 1892. ‚Was ain aman zuo Mörschwil von ains herren von Sant Gallen wegen gepüttet und wie hoch, ist derselbig, dem der aman gepüttet, ungehorsam, so mag der aman das pott schwerren; überfert er denn das pott fürrer, so mag der aman das pott aber höchren.‘ 1469, GMörschw. Offn.; ebenso 1471, GTa. Offn.; 1490, GOberdorf Offn.; dafür ‚das (ge)pott beschwären.‘ 1469, GBurgau Offn.; 1469/1510, GGossau Offn. — un-geschwârt: unbelastet, ungehindert. ‚Ungeschwert ohne fernern Intrag ruwiglich verbleiben.‘ 1663, HGusset 1869. — Die *a*-Form noch in allgäuisch *schwaare^n* (-*ā²*-), mit Gewichten beschweren, pressen (Fischer V 1242). Sie ist nach Bildung und Bed. verschieden von ahd. *swārēn*, mhd. *swāren*, intr. schwer sein oder werden (vgl. unser *schwären II*), beruht vielmehr auf einem tr. ahd. **swārōn* (s. *be-schwären* mit Anm.), das als Abl. oder Grundw. mit *Schwären* (s. d.) zsgehört. Auffälliger Weise und wohl kaum zutreffend gibt B. I 144 für *schwāre^n* neben ‚beschweren‘ auch die Bed. ‚beschwert, gepresst werden‘ an. Die umgelautete Form entspricht faktitivem ahd. *swāren* (aus *swārjan*), mhd. *swæren*; vgl. Gr. WB. IX 2568 (‚schweren 2‘); Schm.² II 644 (‚durch schwere Gewichte, Steine etc. pressen, zB. das zerschnittene Kohlkraut, das im Fass sauer werden soll‘); Schöpf 658; Fischer V 1280/1 (eig. und uneig.).

î^n-*schwāre^n*: Etw. (zB. Käse) in die Presse legen BSa., Si.; W. Den Zunder in die Pfeife stopfen GRPr.; s. *Schlahen* (Sp. 273). — Auch bei Schm.² II 644 *(Wildbråt einschwärn)*.

er^{en}t-*schwē²re^n*: tr., mit Steinen beschweren G.

be-: beschweren. ‚Beschwären, schwär machen, (ag-, de-, in-)gravare, comprimere.‘ Fris.; Mal.; s. noch *schwären 1a*. 1. *b'schwäre^n* bzw. -*ō²*- (3. Sg. Præs. und Ptc. -*et*) B allg.; GlK.; GRS., Sculms; „Schw; Zg“, *b'schwâre^n* bzw. -*ē²*- (3. Sg. Præs. und Ptc. -*t*) Ap; Bs; BS.; Sch; Th; Z und weiterhin (doch zT. jung), eig. a) = *schwären 1.* aaOO. Man *b'schwäret (b'schwärt)* zB. lose Papiere, Briefe, gewaschene und getrocknete Betttücher, um sie zu glätten B (Zyro), zum Erweichen ins Wasser gelegte Schaubbündel, Weiden B, so Si., Hanf, Flachs in der *Röss(e^n)* GRPr. (s. *Hanf-Röss* Bd VI 1409), S., Sculms, zum Vergären angesetzte Obsttrester im Fass B, eingemachtes Sauerkraut, Bohnen Ap; B, *Mass* (Bd IV 444) GRS., Sculms. ***Dernā^{ch}, wo si die Stunggete^n*** [Sauerkraut] *no^{ch} mit etlige^n ferme^n Chisli^{n}ge^n het b'schwäret.* Emmentalerbl. 1917. ‚Das eingebrachte ***I^{n}machgras*** durch ***luftdicks B'schwäre^n*** gegen Aussenluft, ***Füechti*** und Wärmewechsel ***bürge^n*** [sichern], damit es weder ***sūri*** noch ***süreli***.‘ Bärnd. 1925, 298. ‚Der ***Fangsack*** [am Netzgarn] wird behufs Versenkung mit flachen, dünnen ***Chiselplatze^n b'schwäret***, damit die Wandseite straff erhalten bleibe.‘ ebd. 1922. ‚***Der under Āre^n*** [am Fischernetz] bekommt zum ***B'schwäre^n*** als Netzsenker ***Bleili*** zu tragen.‘ ebd. „Vorzüglich ein nicht nagelfestes Dach mit den nötigen Gerätschaften dergestalt beladen, damit es nicht dem Sturm preisgegeben werde“ BG., O., auch lt Zyro; „Schw; Zg“; vgl. JHunz. 1913, 182, auch *be-schwäret*. ***Früeijer, wa's keiner Īse^{n}nägel g'gē^n hät, hei^n-si müesse^n d'Schindli b'schwäre^n.*** Bärnd. 1927. ***Mer hei^n grad blōss no^{ch} möge^n g'cho^n für-se*** [eine vom Hochwasser bedrohte Brücke] ***z'b'schwäre^n.*** RvTavel 1910. ‚Und muost man die bruggen beswaren mit trotböimen und standen voll wassers und mit grossen steinen [bei einer Wassersnot].‘ Z Chr. XV. ‚Cum saxi pondusculo, mit einem gewichte eines steins, der es beschwäre.‘ Fris. ‚Die Churwalhen ... henkend [um Bären und Wölfe zu fangen] an ein gross schwär bloch, das sy mit grossen steinen beschwarend, etwas aass.‘ Tierb. 1563. ‚Drum sol man [die Cœna] straffen für gefärden, beid arm tuon mit blyb beschwären.‘ RCys. 1593. ‚Ein schwärer Schnee ... wodurch das Kirchentach mit solch [!] Last beschwäret worden, dass ...‘ GR Sammler 1809. S. noch Bd VII 779u. — **b**) ***Sīde^n b.***, techn. Ausdr. im Seidengewerbe, das Gewicht der S. durch Einlegen in eine Zinnlösung (früher ein Zuckerpräparat) erhöhen Bs; Z; vgl. *be-schwäret 1.* — **2.** ***b'schwäre^n*** B (s. unter b 𝔖), sonst *b'schwâre^n* (und so, mit ‚-ä-‘ oder ‚-e-‘, meist auch in der ä. Spr.), uneig. a) = ***schwären 2b.*** Von Geld, Abgaben. ‚Zestund liess er [der Herzog von Oesterreich 1332] zoll und umgelt beschw., und was die von Luzern woltend koufen ... da schluog man inen uf.‘ HBrennw. Chr.; bei Æg.Tschudi I 322 ‚steigern‘. ‚Das goldt und [d]münz beschwärd man alltag, doruff gadt ein grosser uffschlag.‘ VBoltz 1551; vgl. Absch. IV 1e, 264 (1550). I.S. von *schwären 2bβ*. ‚Einem sin lehen b.‘ ‚Wer dem andren sine lechen beschwert oder aber enphachet [vgl. ‚abenphahet‘ Sp. 2067 M., aber auch *ab-erpfangen* Bd I 721 u.], und daz kuntlich wirt,

der ist verfallen 10 pfunt dem herren und sol den andren wider in gewer setzen und sol inn entschadgen.' XIV., Arg. (AaF.). ,Wer dem andern sin len beswert, der sol das dem vogt bessren.' XV., Z Rq. 1915. S. noch Bd VII 129u. (XVI., ZBonst.). ,Einem sinen dienst [Dienstboten] b.'; s. Bd VII 1635u. ,Ein gebot b.'; s. *schwären 2bγ*. Verschlimmern: ,Dise alle [die an den Übertretungen des Fastengebotes in guter Meinung oder heuchlerisch Anstoss genommen haben] habend die sach also beschwärt und verüblet, das ein ersamer rat unser statt genöt worden ist, darinnen zuo handlen.' Zwingli. — **b)** belasten, bedrücken, bedrängen, benachteiligen, schädigen; oft näher bestimmt durch präp. Zusätze (bes. ,mit', ,durch', ,an', ,in') oder einen Gen.; gern mit Synn. verbunden. ,Beschweren, belästigen' BHk. ,Nun haben die juden und heiden treffenlich allwegen dem buochstaben der gesatzt angehanget, der aber treffenlich beschwärt, ja tödet, als Paulus [II. Kor. 3, 6] spricht, und das nit nun im alten testament, sunder in dem nüwen beschwärt er ouch noch hüt zum tag.' Zwingli. ,Der fart nit by der schnuor Cristi hin, so er den sündenden nit straft, sunder uffnet und den unschädlichen beschwärt.' ebd.; prægravat (Gualther). ,Welche der armen nit achtend, sy vertrucken lassend und beschw., sind falsch hirten.' ebd.; affligi et opprimi patiuntur (Gualther). ,Wenn die glider Christi etwas on ir houpt Christum understond, sind sy toub, schlahend und beschwärend sich selbs mit unwysen gesatzten.' ebd.; vorher: ,schedigend sich selbs'. ,Inopia aggravari, mit armuot übel beschwärdt werden.' Fris. ,Wie wir unser geliebtes Vatterland mit allerhand Sünden beschwären, also dass es das Land bald nicht mehr werde tragen können ...' JMüller 1673. Spez. α) ,Wen die sun beschwert den kreps, löwen oder die jungfrawen ...' Türst, Ges.; vorher: ,So die sun durchgat den steinbock, wasserman und fisch.' — β) eine Alp *b.*, vom Weidevieh. Das Weidebedürfniss einer Kuh ,beschwert' die Alp. *b'schwäret[!]-si um's Märke*ⁿ. Bärnd. 1927 (BSa.); vgl. *Chue-Schwäri*. Anders unter δ. — γ) von ökonomischer Belastung, Schädigung; s. Bd V 748M. (Schw LB.), ferner Bd VII 1641M. (1531, EEgli AR.); Sp. 1985u. (1571, Z). — δ) in der rechtlichen Sphäre. Von der Belastung von Gütern mit Hypotheken udgl. ,[Ein Vogt muss ua. schwören] das er seiner vogtpersonen ligenden güeter, dar[zuo] zins, rent und gült dheins wegs verendern, beschw. nach verkauffen [werde] on unser und der selben früntschaft wüssen und willen.' 1530, AaRh. StR. ,Das das selb [das Kloster ThFischingen] mit ufgenommenem houptguot, unbehalten zinsen und andern louffenden schulden biss uff die nüntussend guldin beschwert ... möchte werden.' 1557, Zg. Von der Belastung mit Steuern, Abgaben uä. ,Daz ietweder land [Ober- und Niedersimmental] allen sinen lantcosten ... gar und ganz uff sich selben und der iro güetren leggen und zuoschriben söllent und das ander land noch iro güeter ... nutzet bekumeren noch beschw.' 1432, BSi. Rq. 1912. ,Populum onerare, ein volk mit steür beschw.' Fris. ,Dan wir unsere Undertanen damit [mit den Kosten einer Musterung] zu beschw. nit gemeint sind.' 1653, BSi. Rq. 1912. ,Einen erben mit erbgemächten b.'; s. Bd VIII 1050u. Vom Rechtsverfahren. Einen gerichtlich belangen, mit Busse belegen, bestrafen. ,Were aber, dass die von der Riedstatt dirre vorgenannten stücken [betr. Weide und Waldnutzung] dheines brächindt oder uberträttindt ... das sy darumb noch dheinen der iren niemandt pfenden sol noch mag bessw., wond alleine der banwarte.' 1336, Bärnd. 1911. ,Und ist miner herren meinung nit, wo er sich suss miner herren willens vlysset, das man inn dann, ob er joch ân geleit harkumpt, annemen und besw. sölle.' 1491, Z RM. ,Einer (auch ,in einer) urteil beschwärt wërden', von der unterliegenden Partei. ,Das, wenn die herren der stifdt ettlicher urteillen beschwärt wurdent, sy alldann dero har für uns appellieren mögent.' 1525, AaZof. StR. ,Sölle ouch die appellation (ob jemand einicher urteil beschwärt wurde) in den hof zuo Steff gezogen werden.' 1528, Aa Rq. 1926; nachher: ,[Wenn] in der urteil jemand beschwert wurde.' ,Würdt jemand im zwing urtlen bschwerdt, der mags für des ampts Gunzwyl weibel und gericht ziehen.' 1562, MEsterm. 1882 (Rick.). Weiteres unter *be-schwäret 2aα*. Von drückenden Rechtszuständen. ,[Zehntpflichtige klagen, sie] müesstind umb alle sakrament und ding gelt geben, als umb lüten, toufen, grabstein und gräbtnussen, das sy merklich beschwarte.' 1523, aZoll. 1869. S. auch Bd IV 684o. (Wurstisen 1580); Sp. 1946u. (1494, WMerz 1922, wo an andrer Stelle: ,[Dass sie] gar swarliche beschwärt und getrengt werden'). ,B. mit.' ,Die von Rorbuossen erclagen sich, das die zum Tor sy mit der tafernen beswären.' 1489, Z RM. S. auch Bd VII 1530/1. ,B. in'; s. Bd VI 1623u. (1523/6, Z RB.). Mit Gen.; s. unter *be-schwäret 3c*. In wechselnder Fügung in folg. Belegen aus Beschwerden der Landschaft Th vom J. 1525 (Absch. IV 1a, 648 ff.): ,Zum andern beschwert uns, dass so merklichen gross früchten us den kilchhörinen durch den grossen zechenden zogen werden ...; zum dritten so beschwert uns die aigenschaft ...; zum sechsten so beschwert uns des gewildbann[s], ouch der rünnenden wasser, desglich des Bodensees ...' ,Sy [zwei Klöster] beschwerent uns ouch merklich mit wunn und waid, mit ir vech, rindern, küegen und anderem vech.' ,Ist uns entzogen die fryhait, dass wir nit mögent mer ainen amman und rat setzen noch entsetzen, desshalb die gemain statt damit beschwert worden.' S. noch Bd I 1215 *(Flösser)*; VIII 1659o. (wo nach ,von sölichem vech' einzuschalten: ,das uns ouch beschwert, unzimlich und ungeprüederlich bedücht') und vgl. *beschwäret 2aα*. Von widerrechtlichen Handlungen. ,Wer och, das unser herre der appet ... den selben N., sin muoter ald swester beswarten ald schadigoten ...' 1341, WMerz 1915. ,[Herzog Lüpolt ersucht seine Amtsleute und Untertanen] daz si die stat Br. und die lüt bi diser gnad [Befreiung von ,diensten' und ,stüren'] beliben lazzen und si da wider nicht beswären in dheinem [l. ,-en'] weg.' 1375, AaBremg. StR. ,[Um zu verhüten, dass] biderb lüt nit betrogen und beswärt werdend.' 1511, Z RM. ,Dass nun hinfür sömlich Anwält ... die unsern nicht weiter wider billichs beschw. oder anforderen, sonder sich zimlicher Belohnung benüegen lassen.' 1524, Gr Handl. 1622. ,Die söumer söltint inen [den Klägern] ... umb die 4 β soumen und si verrer noch höcher nit steigern ald beschw.' 1531, Z. ,Wenn ein hoff oder guot zuo erblechen verlichen, so ... sol der zins dem lechenman nit gemeret, noch er wyter beschwärdt werden, dann wie in anfang gelichen und angedinget ist.' XVI., ZKappel; vgl. Sp. 2067o. ,Damit Niemand gefährlicher Weise beschweret ... werde, so sollend die Schätzer oder Geschwornen ... nach guten Treuen die gepfändeten Hab und Güter schätzen.' GrKl. LB. ,Einen an etw. b.' ,Und swer ein burger an sinem eigen old

lehen, an phanden old an anderm sinem guote, die er jar und tag het frilich gehebt, ze unrecht beswarte [iniuste gravaverit], der sol im büessen 10 phunt.' XIV., B Handf.; s. auch *für-bass* (Bd IV 1654 u.). ,Were och, daz deheiner den andern beswert an sinem lehen ... der sol minen herren verfallen sin 10 pfd.' ZRüschl. Offn. XIV. ,Einen an weidgängen b.'; s. Bd VII 1641, wo weitere Belege. ,Einen an seinem Märit b.'; s. Bd IV 411 M. (BTh. Handf. 1779). ,Einem die Alb b.', von widerrechtlicher Nutzung; s. Bd V 1147 u. und vgl. Bd VIII 228 u. ,Einem sin erb b.', durch Schmälerung des Zugrechts; vgl. dazu G Rq. 1906, 572/3. ,Es sol ouch niemand dem andern sin erb beschw., weder in köuffen noch verköuffen kain gferd noch alefanz bruchen.' 1487/1556, GThurtal LB. — ε) von kriegerischer Bedrängung, Schädigung. ,Und über das vernemen wir, daz ettlich der uwern sich bewegent uszezichen und den guten unsern gnedigisten herrn ze beswaren.' 1475, F Gbl. (F an B). ,Das hus von Safoy, ob dasselb rüewig belipt, wollen die herrn von Bern nit beswaren, si würden dann darzu durch gros ursachen genötiget.' 1475, ASG. ,B. an': ,[Man habe keine Ursache, Genf] zuo nötigen und zuo besw. ... Ist unser gar demutig ... bitt an uch, von Yenff ze keren und unsern ... jungen fursten daran nit ze besw.' 1475, F (an seine Hauptleute und Räte im Feld). — ζ) körperlich, Beschwerden verursachen. Von Speisen GlK. (lt Wint. echt ma.); Gr, so S., Sculms; W; Z und wohl weiterhin. *Herr Jesus Christ, mīⁿ Sēl bewar, das^e uns d'Spīs nicht b'schwārig ar,* aus einem Gebet nach Tisch GlK. (Wint. 206); ähnlich Z (KL. Nr 286). Von Anstrengungen: *Es hed-mi^ch afan b'schwērd, so wīt z'gān.* Lötschen 1917. ,Heiss baden den Mann beschweret.' XVII., G (AfV.). — η) von moralischer Belastung. Einen an der Ehre kränken, beleidigen, beschimpfen, mit Wort oder Tat. ,Do sprach der herzog [zu seinen Söhnen, die Einen, der ihm ins Gesicht gespuckt, bestrafen wollen]: Nein, lant stan! er ist unschuldig sicherlich; das er ie beswarte mich, es tet der zorn.' Schachzabelb.; nachher ,beschalket'. ,Das nieman ... dehainen kürsenner noch sin knecht noch ir gesind sont anrüeffen noch beswären mit disen worten kutzmeu!' M. XIV., ThDiess. StB. ,[N. habe versprochen] das er si noch die jungfrouwen noch kein ir gesint niemer mer besw. noch nüt des tuon [wolle], daz inen leit were.' 1384, Z RB.; vorher: ,Also schalkt er ir jungfrouwen.' ,Ir [der LRat, habt] das gelt, uss dem hus [eines Ausgewiesenen] gelöst, hinderhalten und uf sin nachwärben ine eins diebstals geschuldiget, wöliches ine mergklich beschwärt.' 1530, B Ref. ,Einem sîn kind b.' ,Wer dem andren sine kind beschwert oder anspricht der e und er es nit behept mit dem rechten, der ist verfallen zēchen pfunt dem herren und sol den andern entschadgen.' XIV., Arg. (AaF.). ,Über solich zuosagen habe im T. sin tochter [des T. Dienstmagd] beswert, sy geschent und gelestret und sy ir megtuomkeit entsetzt ... T. ist gichtig, das er sy beswert habe.' 1463, Z RB. ,Von beschwärung oder ynzug der kinden. Und ob jemand dem andern sine kint beschwärte, inzuge oder ansprāche, dass der ansprächer um 10 pfund haller gestraft werden ... soll.' 1545, Absch. (betr. AaF.). — ϑ) seelisch belasten, bedrücken Gl (Leuzinger); W, Sorge, Kummer bereiten GrS. *Das hed-neⁿ b'schwārt,* zB. die Viehseuche in seinem Stall GrS. *Es b'schwērd-mi^ch,* von einer moralischen Schuld WLö. *Das tuet-mi^ch nit b'schwāreⁿ,* ist mir gleichgültig, macht mir nichts GrHint. (angeblich nicht alt). ,Warlich so im [Zwingli] dise handreichung [die päpstliche Pension] nit getan were, hette er by üch nit mögen husshalten, dess er sich zum dickern mal gegen mir und andern erklagt; hatt in doch sölliche gab der mass beswärt, dass er vorlangst hette die pfar by üch uffgeben.' 1521, Brief (FZingk in Einsiedeln an den ZRat); nachher: ,Söllichs hatt in so hart getrückt.' ,Corpus prægravat animam vitiis, beschwärt, macht schwärmüetig.' Fris. ,Grave est homini pudenti, es beschwärt einen schamhaftigen oder tuot im wee.' ebd. ,Lass die Sach dich nit bschw., ich weiss dem Handel ztuon noch wol.' Com. Beati. *D's Hërz, G'müet b.* [Bei der Abfertigung des schweren Reisegepäcks] *isch o^ch mīⁿs Hërz u^nd G'müet b'schwäret gsīⁿ wie mit grösseⁿ Sürchabissteineⁿ.* EBalmer 1925; vgl. Bed. 1. *Wie mē dass-es sīⁿs Hërz mit deⁿ Sorgeⁿ voⁿ andereⁿ Lüteⁿ b'schwäret het, dest rüejiger isch-es wordeⁿ.* RvTavel 1916. ,Beswæret wart sin tumber muot.' Boner. ,Ein sach, die im beschwert sin muot.' Salat 1537. Das Gewissen ,b.' ,Dennest darff der bapst durch sin gesatz reinigkeit und on ee zuo sin von einem yetlichen priester ... erfordern und die armen conscienzen, in sünden und schanden gefangen, beschw.' Zwingli. ,Religionem offerre, eim ein gewüssne [,gwüssen.' 1541] machen oder sein conscienz oder gewüssne beschw.' Fris.; ähnlich bei Denzl. 1666/77. Kränken, verletzen. ,Do baten die von Friburg, daz si [die Berner] die paner von Louppen mit inen nit bringen wolten, daz davon in ir stat nieman beswert wurde, die ir fründe ze Louppen oder anderswa ... verlorn hetten.' Just. ,Sölich ir anmuottung [den angefangenen Klosterbau aufzugeben] uns unbillich und frömd nam, und gauben in sölich antwort, das uns das fürnemen (an) sy besw. dätt.' E. XV., G Mitt. ,[Das Bündniss von Zug mit Schwyz und den Eidgenossen] beswart die obgenante herschaft [Oesterreich].' Z Chr. XV.; Varr. ,beswachret', ,beschwachot'. ,Welche 4 artikel [des der Stadt Winterthur erteilten kaiserlichen Freiheitsbriefes] unser herren [von Zürich] schwärlich bedurt und beschwert hand.' UMey. Chr. 1540/73. S. noch *be-schwachen* (Sp. 1739). ,Iemandes ougen b.'; s. *er-belgen* (Bd IV 1213). — c) belästigen, plagen; s. schon unter b (zu Anfang). ,Werden meine Herren denselben [einheimischen Armen] dergestalten beholfen sein, dass sie nit Ursach haben werden, Jemandt weiters zu beschw.' 1650, AaB. ,[Bettler sollen abgestossen und, falls halsstarrig, ins Gefängniss geliefert werden] damit die [Bade-]Gest keineswegs beschwerdt ... werden.' ebd. S. noch Bd VII 1640 u., ferner Bd III 541 *(kästigen)*; Sp. 1810 u. (JJud 1574). (Innerlich) lästig, zuwider sein. ,Ez [eine lange Aufzählung] müese iuch beswæren und billich erdriezen.' UvZatzikhoven. ,Graviter fero, es beschwärt mich, ich habs ungern.' Fris. Zu einer Höflichkeitsformel verblasst. ,Wie heissest und wo kumst du har? Wans dich nit bschwärt [wenn's dir nicht zuwider ist, wenn du magst], machs offenbar.' Com. Beati. ,Wan euch nit bschwärtent solche Sachen, so wärs an euch min höchste Bitt ...' ebd. — d) Schwierigkeiten bereiten. ,Difficultatem afferre rei vel alicui homini, beschw., etwas schwär machen, das es kumberlich zuogat.' Fris. (auch 1541). ,Odiosum et molestum est cupidis carere, es belästiget und beschwärt die ..., es ist überlägen denen ...' ebd. ,Sich einer Sache b. lassen', sie sich schwer ankommen

lassen, Umstände machen: ‚Ego vero non gravarer, si mihi ipse confiderem, ich wurd mich desse nit lassen beschw., es wurd mir nit schwär oder überlägen sein.‘ ebd. — 3. *(b'schwāre^{n})* refl., sich ‚beschwert‘ fühlen und dieses Gefühl in Wort oder Tat kundgeben. a) ‚sich kümmern um, über Etw.‘ GrS., Sculms, Tschapp., sich ein Gewissen aus Etw. machen WLö. *Ich tëti-mi^{ch} b'schweru Dëm* [einem Wahlkandidaten] *z'stimmun* WLö. — b) Klage erheben. allg., bes. in der Rechtsspr., doch nicht eig. volkst. *Mier hend-i^{n}s z'b'schw. und zwar gägen ü^{n}si eigene^{n} Herre^{n}.* Schw Fasn. 1896. Mit Gen. S. ‚Diser urteil beschwartend sich min herren.‘ JHaller 1550/73. ‚Wär sich leidens beschämet und beschwärt, der beschämpt und beschwärt sich ein mitgsell Jesu Christi sein.‘ OWerdm. 1564. ‚Die von Zürich woltend nit gan in dise vereinigung [mit Frankreich]; dann sy beschwartend sich etlicher artiklen.‘ HBull. 1572. ‚Wurde aber der Schuldner oder Glöubiger sich solcher ersten Schatzung beschw.‘ 1644, BSi. Rq. 1912. ‚Wann aber Jemand sich einer solchen Urtel beschwärte, der mag dieselbe ... für neüw und alte Landtvögt, und so er der Urtel auch bei disen beschwärt wäre ... für den täglichen Rat ziechen.‘ 1706, L StR. ‚Und so Derjenige, wider welchen hienächst anzogene Schatzung ergangen, sich derselben beschwärte.‘ 1743, FMu. StR. ‚Wann sich Yemandts des ergangenen Mehrs zu beschw. Ursach zu haben vermeinte.‘ 1747, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd IV 1545 *(Über-Burdi)*. 1893 u.; VII 567 M.; Sp. 353 o. Mit ‚ab‘. ‚Als aber die Unseren ... sich ab solchem neüw bewilligten Wuchenmarkt zum höchsten beschwert ...‘ 1622, AaKl. StR. ‚Ob ... sich einer oder der ander Teil ab solcher Schatzung ... beschw. und beklagen wurde ... mögend die Beschwerten sich für Richter und Gericht erklagen.‘ GrKl. LB. Mit ‚über‘. 1791/6, BSi. Rq. 1912. Mit abh. Satz. ‚Am vierden beschwert sich min gnädiger herr, so zwen oder mer in den gerichten frevletint und die widerparty sturb oder käm sunst hinweg, dass sy ain amptman nit stellen möcht, wellen sy kain antwurt im rechten gen.‘ 1525, Absch. ‚Wie sy in namen der tagnowern und inzüglingen in recht erschinind und beschwarten sich, das sy so vil geben und tuon sölten und müessten als andere, die, so vogtbare güeter hand.‘ 1550, Z Rq. 1910. — c) Schwierigkeiten, Umstände machen, sich weigern. ‚Dass sy sich mehrmalen den Knaben lenger zu haben beschwert‘, wegen seiner Widersetzlichkeit. 1658, Z. ‚Gravari, sich beschw. oder weigern Etwas zu tun.‘ Denzl. 1666/77. ‚Wann Meyland ... Schirm von uns begehrt, eidgnössisch[er] Hilf man sich nit beschwert.‘ JCWeissenb. 1701. ‚[Renatus von Lothringen:] Hierumben ist unser Begehren, die Herren wolten sich nicht beschw. und uns den Leichnamb [Karls des Kühnen] überlassen.‘ ebd. — b^{e}-schwäret, -schwärt: 1. entspr. Bed. 1. ‚Die *Überlatte^{n}* und damit die Schindeln der Schwardächer sind mit Dachsteinen von 1 bis 2 Zentner Schwere *ī^{n}g'ladnu, b'schwäret*, um nicht vom Föhn entführt zu werden.‘ Bärnd. 1908. ‚Die alte *Tätschhütte^{n}* hiess ehedem *Schwärhütte^{n}* oder *Schwärhūs*, weil sie das mit Feldsteinen als *Schwarsti^{ə}ne^{n}* ... *b'schwäret Schwärtach* trug.‘ ebd. 1911. ‚[Eine *Hutte^{n}*] mit Steinen anfüllen und *dë^{n}wëg b'schwäreti dir^{ch} ^{d}e^{n} Schnē schleipfen*‘, um einen Weg zu bahnen. ebd. 1908. Eine mit Gewicht *b'schwäreti* Schnur. ebd. 1904. Spez., *b'schwē^{ə}rti Side^{n}*, entspr. Bed. 1b, als techn. Ausdr. des Seidengewerbes Bs; Z. So auch: *B-e^{r} Suppel*, souple augmenté Z; vgl. *Suppel* (Bd VII 1227). Man beschwert schwarzen S. oft bis 130%; farbigen S. beschwert man nicht gern, weil die Seide wie die Farbe darunter leiden würde. — 2. entspr. Bed. 2b; s. d. a) præd. ‚[Christus] rüeft: Kummend zuo mir alle, die arbeitend und beladen oder beschwärt sind und ich wil üch ruow geben.‘ Zwingli (nach Matth. 11, 28); πεφορτισμένοι. Mit nähern Bestimmungen. ‚Das die herren von Bern gedult gehept hetten an desselben bischofs [von Genf] widerwertikeiten, wie wol si dadurch vast schädlich beswärt sind.‘ 1475, ASG. ‚[Die Gemeinde Altikon sei] mit bysessen umb eins söllichen ringmässigen inzugsgelts willen übersetzt und beschwert.‘ 1540, EStauber 1927. ‚Dann er mit solichen briefen [deren Übersetzung ihm wegen ungenügender Sprachkenntnisse schwer fiel] etwas beschwert wäre.‘ Rainsp. 1553. ‚Durch die unzeitigen Ehen sind das gemeine Almosen und sonst viele Leute träffenlich beschwert.‘ Z Mand. 1636. ‚N. antwortet, daz er mit vilen Kindern beschwert, seine Haushaltung auch so guet möglich ausbringen müesse.‘ 1700, JWehrli. ‚Dass unser Land mit dergleichen Ungebühren nicht beschwert seyn möge.‘ Z Mand. 1794. Spez. α) in der rechtlichen Sphäre. Von den Bürgerpflichten: ‚Alle Pflichten und Beschwerden ... mit welchen Burger ... beschwärt und beladen sind.‘ 1715, FMu. StR. Von Grundpfandverpflichtungen. ‚Als dann mergclich summen houbtguts ... ufgenomen, damit derselben unserer gn. h. zinsbare güeter eben wyt beswärt und beladen sind.‘ 1504, BSi. Rq. 1912. ‚Wer einem Anderen einig ligend Gutt für frey und ledig verkauft, so aber vorhin beschwärt ist.‘ 1743, FMu. StR. S. noch unter b α (1678, L). Von drückenden Steuern, Abgaben und andern rechtlichen Lasten. ‚Dass die lender gemelt stür söltend zalen wie vorhar; wo si aber beschwärt sin achten weltend, möchten si des rechten vor ainem römschen küng gewarte[n]t sin.‘ Vad. Näher bestimmt durch einen Gen., eine präp. Verbindung oder einen abh. Satz. ‚Habent uns [dem B Rat] die unsern von der statt Zoffingen angezöigt, wie sy mit den selgrätten der stifdt und kilchen daselbs vast beschwärt [seien].‘ 1525, AaZof. StR. ‚Zum dritten vermeinend sy mit dem val beschwert sin.‘ 1528, AaL. ‚Es erklagt sich N., er sye beschwärt in dem, das er zwifach fellig sye.‘ ebd. Mit wechselnder Fügung in folg. Belegen aus Beschwerden der Landschaft Th vom J. 1525; vgl. *be-schwären 2b δ*. ‚Zum achtenden sind wir beschwert, dass die edling und waidlüt bishar mengem biderman grossen schaden mit iren hunden, rossen und hagen [!] zuogefüegt haben; zum nünden sind wir beschwert raise[n]s, bruches, stürens der gerichtsherren halb ... dass sy sich von semlichem usschliessen ...; zum zechenden sind wir beschwert ewiger oder anderer unbillichen zinsen halb; zum fünfzechenden so sind wir beschwert, dass ain ietlich biderbman nit uf das sin buwen darf pfistery [usw.] ... Zum andern so syen wir beschwert ains wygers, genant in Brunna. Des ersten syen wir beschwert in dem, dass wir nit trät habend im wald zuo ackers ziten wie ander unser nachpuren. Von holzfüerens wegen zuo den zwaien schlossen zuo Güttingen sind wir ouch beschwert. Zum fünften syen wir beschwert und grösslich, wenn ainer über den andern zuckt, und er schlach in bluotrünsig oder nit, muoss er den herren drü pfund pfennig geben.‘ S. noch unter 3a, ferner *un-be-schwärt a*. Von amtlichen Verfügungen (i. S. v. *Uf-satz 1b ζ* Bd VII 1531 o.): ‚[Schadhafte Öfen sollen die Ofenschauer einschlagen lassen] wofern aber sich

Jemand der notwendigen Reparation anerbieten oder deshalber beschwärt zu sein vermeinen tete, einen etwellichen Termin gestatten.' 1681, Z RM. Von pfandrechtlicher Schätzung: ,Wer dann, es seye der Glöubiger oder Schuldner, der ergangnen Schatzung beschwert were, der mag dieselbe züchen für den Statthalter.' 1670, BSi. Rq.1912. Insbes. von gerichtlichen Urteilen, Strafen. ,Daz das banner und daz appellieren ab sie; denn wer beschwert ist, gen Bern oder Friburg möge berüefen.' 1475, F RM. ,[Der Richter] muoss ouch ein volk haben, das dem gsatz ghörig sye ... und wüsse, welches die rechte billichheit sye ... oder aber, so sy von im gestraft, wurdind sy wenen, sy wärind beschwärt.' Zwingli. ,Ob jemand beschwert, [solle er] die urteil in des gottshuses hof zuo Erlinspach züchen.' 1528, AaRq.1926. ,Des [Entscheides] sie sich letstlich, obwol sehr beschwert, begaben.' Wurstisen 1580. Mit näherer Bestimmung. ,Nach offenbarung solicher urtel ... hat N. fürgewendt, daz er mit der urtel beswert sye.' 1483, AaB. ,Daz menglich, wäre [er] einer urteil beschwert, mag sich dero berüeffen und appellieren für gemeiner Eidgnossen ratspotten.' 1488, AaBremg. StR. ,Doch so behalten wir denen den zug oder appelats luter vor, die sich in der unsern urteil beswert funden.' 1505, FJ. ,Ob jemand ... ein urteil vor ... den unsern von Zoffingen erlangen [würde], darin er meinte verkürzt oder beswärdt zuo sind ...' 1509, AaZof. StR. ,Diser jetz ergangner und gesprochner urteil gab N. zuo erkennen als beschwert zuo sin.' 1533, ZOss. ,Wölicher da der urteilen beschwärt, der mög die züchen, appellieren, wie das von alter har gebrucht ist.' 1542, Absch. S. noch unter bγ und 3a. Von rechtswidrigen Handlungen. ,Dardurch [dass Einer Geld zu falschem Kurs ausgegeben] der gmein arm man merklich beschwert gewesen.' 1527/9, Z RB. ,Es soll auch dheiner dem andern in keinen kouf weder heimlich noch offenlich fallen, damit der, dem der kouf erstlich angebracht, dardurch nit beschwärt, sonder ungeirrt und fryg koufen lassen.' 1545, Absch. ,Und demnach der arm netig mentsch mit den gitigen gremplern und fürköuffern, die sich keins zimlichen gwünst[s] vernüegen lassen, grösslich beschwert [ist].' G Landmand. 1548 (JMHungerb. 1852). — β) körperlich, von Krankheiten. ,Ein bättelbrief der armen frowen, so beswärt ist mit dem vallenden siechtumb.' 1521, B RM. ,Dieselb frow was fantästig und mit einem schwindelgeist beschwärt.' Bossh. Chr. ,Weilen er aber erst bey dritthalb Jahren mit dieser elenden Sucht beschwäret.' 1659, Sch. — γ) seelisch. ,Er ist beschwärt, das unden uf der ärt, in sinem vatterlandt, nimpt gwaltig überhand unruow, zwytracht, empörung.' Ard. 1572/1614. — **b)** attrib. (und subst.). α) zu *be-schwären 2a*. ,B-e Anfrage', (durch die Forderung einer unter Eid abzugebenden Antwort) verschärft; vgl. Sp. 2063u. (Ansh.). ,Aussert gewonten Landesrechten [sei] Nichts beschwert, was Errichter [der Gült] nach eidlicher beschwerten Anfrage bejahete.' 1678, L. — β) zu *beschwären 2b*, bedrückt, ungerecht behandelt. Subst.: ,Söllend all ire gesatzt dem götlichen willen glychförmig sin, also das sy den beschwärten beschirmend, ob er schon nüt klagte.' Zwingli. — γ) spez. zu 2bδ. ,B-e partei', durch Rechtsspruch benachteiligt. ,So zwüschen (parteyen) geurteilt wirdet und sich ein teil befinde darin beschwert zu seind, so mag dieselb beswert partey ze stund nach eroffnung der urteil ... muntlich appellieren.' 1530, AaRh. StR. Subst. ,Nach ussgang dysser urtel stundt N. ... dar und wyderrueft von stund an mit läbendiger stim als ein beschwerter dysser urtel und appelliert.' 1543. 1548, ZReg.; 1554, ZKn. (s. Bd VI 274o., wo ,disse urteil', auf ,widerrueffen' bezogen). S. noch Sp. 2073 M. (GrKl. LB.). — δ) zu *be-schwären 2bϑ*. ,Mine herren hat wellen dunken, er lougne mit beschwerter consciens.' 1541/3, Z Ehegericht. — **3.** in aktivem S., = *schwär 2* (Sp. 2055), *be-schwärlich 2*. **a)** von Gerichtsurteilen. Præd.: ,Sömbliche urttel vermeint N. im zuo beschwert syn und begärt die zuo appenlieren für unser gnedig herren.' 1570, Z RB.; so mehrfach. Attrib. ,Was ouch hinfür in dem selben gericht urteln gand und geben werden ... damit jemant vermaint beschwert sin ... der oder dieselbigen mögent sölich beswert urteln für ainen hern und apt zuo SGallen ... ziechen und appellieren.' 1476, G Zum Wasser LB. (G Rq. 1906). ,Wo die Klag mag gefüert werden [wider ergangne Urteile] ... daselbsten auch ein beschwerte Urteil, wo von Nöten, kan geendert oder verbessert werden.' 1620, UwE. — **b)** ,b-e artikel', = ,schwâre artikel' (Sp. 2057o.), Klagartikel. ,Als dann die herren der Societet Jesu den herren verordneten etliche beschwärt articul, so si bi der alten schul befunden, fürgehalten.' 1582, FSchulverordn. — **c)** ,b-e händel', = ,schwâre händel' (Sp. 2062o.). ,Wo sy [die Stiftsherren, Akk.] die von der statt irs geistlichen rechtens beschwärt, so wärent sy doch zefriden gewäsen, zwen von irem rat in irem cappittel in semlichen beschwärten händeln by inen sitzen ze lassen.' 1525, AaZof. StR. — un-be-schwârt (,-ä-' und ,-e-'): a) unbelastet, ohne Beschwerde. ,Käthi trug dies [das Ährenlesen] unbeschwert.' Gotth. ,[Damit das frz. Volk] der grossen beschwärnus und uflegung ... u. und entledigt wurde.' 1567, Brief (TEgli). ,[Alles, was ihr braucht] soll zu kauffen frey stehen, zwar ohne Zohl, ganz ohnb.' JCWeissenb. 1701. Nicht benachteiligt (in rechtlicher Hinsicht): ,Die von Lugnoroz wöllen vermeinen, des [eines gewissen Rechtsbrauches] beschwärt ze sin ... [später:] Es söllend ... [Die] von L. sich des u. halten.' 1568, FMu. StR. (Schiedspruch). Übh. unangefochten, unbelästigt. ,Alle die wile so man den zins wert, so sullen ich und min erben von inen u. sin uff dem guote.' 1336, Ndw Beitr. ,[Man soll] die von Ramersberg in ir weiden ... unbeschwört [!] und unbelästiget lassen.' 1551, AKüchler 1895. S. noch Bd VI 1899u. Adv.: Berechtigte durften einen Weg des Tages bloss zweimal ,fry und u.' befahren. 1467, Bärnd. 1911. — **b)** wohl im moralischen S., unbescholten. ,Haben Rat und Hundert ihnen gefallen lassen, 25 Burger von den Hindersessen ... anzunemen, welche ... irer Statt wol anstehen, unschädlich und u. syen.' 1654, L. — **c)** seelisch. ,Mit u-em Gewissen.' Gotth. Adv.: ,So [wie es auf dem Lande Brauch war] hatte Hans von Benz geliehen und Benz von Hans und u.', leichten Herzens, unbedenklich. ebd. — **d)** ,u. sin' mit Inf.-Satz, ohne Umstände, gerne bereit sein (Etw. zu tun). ,So Jemand etwa den Summer sine Kind in d Schuel wellte schicken, [wollte der Schulmeister] u. sin bist [!] zu Mittag Schuel zu halten.' 1611, Ndw Beitr. ,Mit Einem in Glaubenssachen zu disputieren ware sie [die Verstorbene] u. und konte ihme auf alle Punkten gebührliche Antwort geben.' 1615, ThFr. Chr. ,Der Heiden Spys nit nüss noch iss, ein wenig z lyden bis u.', Jude zu einem andern, der die Wahl hat zw. Schweinefleisch und dem Tode. GGotth. 1619. Mit ,wellen' als Höflichkeitswendung, sich gefallen, belieben lassen (Etw. zu

tun). ‚Vor uns [dem BRat] sind erschinen der ... herschaft Arburg erbare Botten und habent uns ... die Articul [ihres Erbrechts] fürgelegt mit undertäniger Pitt, wir wölten u. syn dieselben ze beschouwen.‘ 1605, Aa Rq. 1922. ‚Deshalben wölle von diser Stund an, so bald ein Jeder [Pfarrer] wider zu Hus kombt, er u. syn ein Verzeichnuss zu verfassen.‘ JJBreit. 1626. Adv., ohne Umstände, bereitwillig, gern. ‚Unser Schul zu Capell ist ... nit wenig erweiteret und gebesseret worden ... das Volk lasst sich ietz gutwillig, u. uffhalten biss gegen dem Abend.‘ 1653, Z. ‚Non gravate respondere, u. antworten.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Bis dat qui cito dat, der Einem bald und u. dienet, der leistet einen zweyfachen Dienst.‘ ebd. 1677/1716. Etwa i. S. v. gefälligst. ‚Der Pater sage mir ohnb., ob nicht ...‘ ClSchob. 1699. ‚Bitte u. mit Hrn Obmann B. zu reden wegen beliebiger Antwortung auf gegen ihme abgegangenes Schreiben.‘ 1713, Z. — Ahd. *biswāron* (nur einmal bei Notker Ps. 103, 6: ‚selben die apostolos peswarot immensitas superstitionum‘) neben *besuaren* (auch bei Notker), mhd. nur *beswæren* (gew. in Bed. 2 b, vereinzelt auch 2 a); vgl. Gr. WB. I 909; XI 3, 352/4 (‚unbeschwert‘); Martin-Lienh. II 529; Fischer I 909 (-*ê*^{2}-, doch in Ostdorf b/Balingen -*ō*^{2}- < -*ā*- in Bed. 1, vom Beschweren des Sauerkrauts). Wie bei dem syn. *schwären* ist die *ā*-Form im Wesentl. auf die sinnliche Bed. 1 beschränkt; auch ist die *ā*-Form in dieser Bed. (in B neben -*ā*-) im Allg. sicher jünger und der Entlehnung verdächtig. Anderseits verraten die B Mundartbelege für -*ā*- unter 2 b ϑ deutlich bewusste Übertr. von 1; inwieweit die gelegentlichen ältern ‚-a-‘-Schreibungen unter 2 altes *ā* wiedergeben oder blosse Ungenauigkeiten sind, lässt sich nicht entscheiden. Umgekehrt bleibt fraglich, inwieweit etwa älteres ‚-ä-‘ auf Verwechslung eines Längezeichens mit dem Umlautzeichen durch die Herausgeber beruht. Das Præt. ‚bes(ch)warte‘ der alten Quellen kann zur *ā*- oder *ā*-Form gehören. Ein Nebeneinander von -*a*- in Bed. 1 und -*ā*- in Bed. 2 b ζ bezeugt Wint. für GlK. — B^{e}-schwāri f., zu *be-schwāren 1*, ‚Beschwerung‘; das beschwerte eine Ende einer Eisenbahnbarriere BE. (Loosli 1910). — B^{e}-schwâri^{n}g BHa. (in Bed. 1) und vereinzelt in der ä. Spr. (‚bes(ch)warung‘), sonst Be-schwârung (‚-ä-‘ und ‚-e-‘) — f.: 1. zu *be-schwären 1*, in konkr. S. von der Belastung der Schindeldächer, bestehend aus Holz und Steinen BGt., Inn. (JHunz. 1913, 182). — 2. uneig., zu *be-schwären 2b*, Belastung, Bedrängung, Schädigung. äSpr. ‚[Die Juden sollen während der Ostertage Frieden unter einander halten] und nieman kein besw. dem andern tuon.‘ 1384, Z RB. ‚Das si [die Besatzung von Murten] mit träffenlichem geschütz grösslich genötiget werden ... und das in sölich besw. in die harr nit traglich sy.‘ 1476, B (an L und Schw). ‚Als ... unser bottschaften ... verrer in üwer küngkrich komen, so sind inen ettwas tröw und besw-en [Plackereien] in mangem weg, wiewol si mit küngklichem geleitt bewarot waren ... begegnot.‘ 1477, Waldm. (B an Ludwig XI.). ‚Damit ufruor und unfrid gemitten, ouch unser Eidgnoschaft vor beswarung verhüet werde.‘ 1499, Z an B. ‚Wie si [die Berner] mit allerlei verachtung und untrüw hinin zogen [nach Italien], mit merklicher beschw. der zerung, lifrung, fuorung, zol und gleit ubern berg.‘ 1511, Ansh. ‚On b.‘, unbehelligt, unbelästigt; s. Bd V 1215 o. Insbes. a) rechtlich. Belastung durch Auflagen (Steuern, Abgaben uä.). ‚[Bern wird Aarau] fürwerthin in deheinen weg semlicher schatzungen oder ander besw-en nit mer anervordern noch also bekümberen.‘ 1449, Aar. StR. ‚Darwider wir, propst und capittel gemeint habent, das wir ... sölher stüren und besw-en von unsern höffen und hüsern ... hinfür als bishar entladen ... sin söllten.‘ 1473, AaZof. StR. S. noch Bd VII 1319 *(sorgfältig)*; VIII 956 M. 1666 u. 1667 u. Durch Schmälerung von Rechten. ‚[Einen Gefangenen, der vor Gericht erscheinen soll, hat man aus der Stadt entwischen lassen] ze ... besw. in gutten alten harkomenheiten, ouch beroubung der statt gerichtes.‘ 1450, F Mem. ‚[Die Kessler und Kupferschmiede von Baden, in ihrem Handwerk durch fremde Kessler beeinträchtigt, haben die Tagsatzung] demüettenclich angerüeft ... sölicher besw. ... vorzuosin.‘ 1487, AaB. StR. ‚Nachdem uns das selb [die von Bern etlichen Höfen des Stiftes gewährten Freiheiten] zuo beschw. dient ...‘ 1487, AaZof. StR. S. auch Bd V 841 u. Durch Strafen: ‚Diewyl Margret Bachs ir sach [‚ansprach des magtumbs halb‘ gegen LStemmelin] hat lassen verjaren, das er [der Bischof von Konstanz] dann den ban gegen St. abtüeg ... und wyter beswarung nit lass gan; dan solte einer wyter beswarung bringen, so möchte dem botten begegnen, das im nit eben were.‘ 1485, Z RM. Belastung eines Kapitals: ‚On beschw. und mindrung angeleiten houptguots.‘ Z Mand. 1530/1636. — b) seelisch. ‚In diser grossen beschw. kümernüsse und leides, so der wolgeborner herzog Berchtolt was tag und nacht‘, wegen der Vergiftung seiner Söhne. PvMolsheim. — Mhd. *beswærunge*; vgl. Gr. WB. I 1601 (‚-a-‘). 1605/6 (‚-e-‘); Fischer I 910 (‚-e-‘). Ä. Belege für ‚bes(ch)warung‘ 1485, Z RM. (2 mal); 1485, Gfd; 1499, Z. Zur Schreibung mit ‚-ä-‘ vgl. die Anm. zu *be-schwāren*. — be-schwärlich (vereinzelt in der ä. Spr.), sonst b(e)-schwârlich (bzw. -*ē*^{2}- usw.), in der ä. Spr. ‚-ä-‘ und ‚-e-‘: 1. wie nhd. beschwerlich. a) drückend, lästig, unangenehm. *E^{n} b'schw-e^{r} Luft, e^{n} Fēndluft* BGr. (Bärnd. 1908). *E^{n} b'schw-i Suppn* W Lö. *E^{n} b'schw-i Stubn,* düster, lichtarm. ebd. *Es b'schw-s Gued,* über das Wege (zB. Triebwege) gehen als lästige Servitut oder das durch Lawinen gefährdet ist. ebd. ‚Die seel, umgäben mit disem beschwarlichen traagen fleisch.‘ HBull. 1561; vgl. Sp. 2072 o. (Fris.). ‚Alte Leut werden gemeinlich beschw., man wäre ihren gern ab.‘ JMeyer 1700. S. auch *Über-Burdi* (Bd IV 1545). In rechtlicher, finanzieller, wirtschaftlicher Hinsicht. *D'Hintersässer sind b'schw-i Lit* WLö. ‚[Gl und Z verheissen den gegen den GAbt klagenden Gotteshausleuten, sie wollen] sy in allen anderen beschw-en dingen so fründtlich bedenken und mit sölichen gnaden und trüwen gemeinen [wie ihre eigenen Leute].‘ 1529, Absch.; oder zu 2? ‚[Die Hof- und Hubenbesitzer klagen] das ire gmeindsgenossen, so die tagner gnempt wurden, inen ... mit irem vech dermassen überlegen und beschw. weren, das sy ir zugvech, wo nit ein insechen bescheche, nit wol zu erhalten wüsstint.‘ 1562, Z Rq. 1910. ‚[Da sie mit ihrem Weidgang auf das Ried angewiesen seien] wurde inen ganz beschw. und nachteilig syn, wover ire nachpuren ... gedacht riet ... anseygen tetten.‘ 1582, ebd. 1915. ‚Das [zugewanderte] gmein Volk, so mehrteils arm, den Innhaberen der rechten Höfen ... in Hölzeren und auch im Veld des Obses und der Früchten-halber gar überlegen und beschw. syge.‘ 1603, ebd. ‚Anlag einer zimlichen, lydenlichen und minst beschw-en Stür von Reiscostens wegen.‘ 1627, BSi. Rq. 1914. S. noch Bd VII 1530 M.; Sp. 207 u. Seelisch. ‚Dass uns [als Vermittlern] der handel zum allerhöchsten leid und beschw. ist, dass wir nit besser mittel zuo hinlegung und befridung diser sach haben finden

und erlangen mögen.‘ 1531, B Ref. ‚[MH. haben dem N.] sagen lassen, das sy ab sollichem sinem klapperen und ungeschickter verhandlung ganz beschw-s missfallen empfangen.‘ 1532, Z RB. S. noch Sp. 880 u. Adv. ‚Anjetzo werden syne kinder, die sich in den eestandt begeben, vom ... vogt zuo Gryffensee der lybaigenschaft angefochten, welches ime ... beschw. falle.‘ 1580, ZGreif. ‚Einer Landschaft beschw-en uffallen wurde, von der Schul wegen (so zum Jar nit lenger dan fier Monat ungevärlich Winterzyts gehalten wirt) einen Schulmeister das ganze Jar zu erhalten.‘ 1616, BHa. (B Blätter 1906). — **b)** schwierig, mühsam Ap; B (Zyro); WLö. und sonst (doch zT. nicht volkst.). *Dër wit und wüest Wëg geng z'macheⁿ isch-mer afeⁿ b'schw.* B (Zyro). *En b'schw-eʳ Wëg* Ap. S. auch Bd II 348 o. ‚[Ein Schwermütiger klagt seinem Pfarrer] er seig für andere Mentschen us schwerlich gestraaft, dass er auch in 23 Jahren kein Predig, wegen beschw-en Gehörs, habe können verstahn.‘ 1669, ZGrün. ‚Ein beschw-es Werk.‘ FWyss 1670. Subst.: ‚Die selben [sollen] gewalt haben in der sach zehandlen. Und ob inen etwas beschw-s begegnete, das mögent sy an myn herren kommen lassen.‘ 1564, Z RM.; ähnlich 1566, Z; vgl. Sp. 2062 M. Adv.: ‚Beschw., gravate, difficulter.‘ Mal. (fehlt bei Fris.). — **2.** zu *be-schwären 3,* eine Beschwerde, Klage enthaltend. ‚Wir habend üch zuo inen [den Bernern] abgefertiget, mit inen uf dise unser beschw. artikel, so uns begegnet sind ... witer ze reden und ze handlen.‘ 1530, Absch. (Instruktion für die Gesandten der V Orte). ‚Uff sollich unser beschw. artikel syen wir, die gemeinen gerichtsherren, üwer f[ürstlich]en g[nad]en und gunst ganz ernstlich ... pitten und anrüeffen, ir wellen sollich unser beschw. ob- und anligen ... fründtlich zu herzen füeren.‘ 1530, Th. ‚So wir nun [die acht alten Orte] die gedachten anwält gemeiner statt Keiserstuol in dissem irem beschwarlichen fürbringen aller lenge nach angehört und verstanden ...‘ 1585, AaK. StR. Adv., klagweise; s. Bd VI 686 o. (1653, LE. Manifest). — **3.** belastet, bedrückt. ‚[Obw erklärt:] Wir befinden uns bei solchen und dergleichen Ußschüssen [Truppenaufgeboten] sehr beschw.‘ 1676, JSG. — Vgl. Gr. WB. I 1604/5; Fischer I 910 (auch ‚beschwerdlich‘). — u n -: Gegs. zum Vor. 1. ‚[Hausleute sollen] der Gemeind zu Holz und Feld unbeschw. sein.‘ 1671, Z Rq. 1915. S. noch Bd VII 857 u. — Vgl. Gr.WB. XI 3, 351 2. — h ö c h -. ‚[Das Vorgehen sei ihnen] hochbeschw., ja unlydentlich.‘ 1627, Z. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1608. — **B e - s c h w â r l i c h - k e i t** f.: Abstr. zu *be-schwärlich 1.* ‚Was beschw. gmeiner Eidgnoschaft daruss erwachsen wurd, wo sy [die V Orte] sich von andern orten trennen ... sölltend.‘ 1529, B an F. Auch 1530, B Ref. 1286 (B an VO). ‚B. tragen.‘ ‚Unser potten ... haben uns erscheint, was beschw. ir tragend ab dem, dass hr apt und convent by üch mit messhaltung und gelüt vil mer und wyter dann vor ... sich üeben und gebruchen.‘ 1529, B an G. ‚Wir tragen etwas beschw. daran [an dem ‚spruch und bericht‘ im Unterwaldner Handel] besonders dass derselbig nit so gar heiter, dass wir uns des benüegen könnend.‘ 1529, B. — Vgl. Gr. WB. I 1605. — **Bᵉ-s c h w â r** (-ē²- ApK.) f. (bei Ard. n.), ohne Pl.: **1.** Belastung, drückender Zustand. ‚Ich fragt, wie dem beschw. [im Lande] doch zuo begägnen wär.‘ Ard. ‚[Ich] hett ware underricht, das der landen beschw. vom überfluss kom her.‘ ebd. *Eⁿ B. haⁿ* 1) von einer rechtlichen Servitut, zB. auf einem Grundstück ApK. — 2) von körperlicher Beschwerde. ebd. — 3) Mühe. *Eⁿ B. haⁿ mit Amm* [Einem], mit *Öppis,* zB. mit einem unfolgsamen Kinde. ebd. — **2.** Einspruch, Appellation; s. Sp. 195 o. — Mhd. *beswære* f.; vgl. Gr. WB. I 1602 (auch n.); Fischer I 1909. — **Bᵉ-s c h w â r n u s s** GrNuf. und in der ä. Spr. (‚-ä-‘ oder ‚-e-‘), seltener ‚-niss‘, auch ‚-nüss‘ — f.: ‚Beschwerde‘ GrNuf. (Trepp); heute abgelehnt. **1. a)** wesentl. = *Be-schwäring 2.* ‚[Bern möge bedenken] daz sölich durchziehen [von Kriegsvolk] ân der uwern und unsern in der Waud besw. nit wol beschehen mag.‘ 1475, F Gbl. ‚[Beschluss des F Rates] dass wir ... das collegium ... in unseren eignen costen, one des collegii beschw. ... ufrichten und in gepürend wesen bringen wöllend.‘ 1584, ebd. ‚Sonst getruwen sy ob dem Wald, es syge nidt dem Wald von der iren wegen in kein gfaar noch beschw. komen.‘ 1589, JSG. ‚Wie ... nach des vatters todt ietz mein liebe muter in m. gn. h. dienst über die zehen jahr getreulich und mit ihrem grossen ungemach und beschw. undertenig verharret.‘ 1598, BReber 1899. ‚Der Herr hat uns nicht gedinget, dass wir ihm nur in der Welt dienen sollen, in der Fremde mit grosser Beschw., sonder auch im Himmel, in dem Vatterland, ohne Leiden.‘ JMeyer 1700. Insbes. **α)** r e c h t l i c h. ‚Von diser unrecht bschw. [vorher ‚schaden und beschw.‘] wegen, so die von Mätsch unsern armen gottshausleut getan hand mit ... sturen, entrungen, schatzungen.‘ 1394, PFoffa 1864. ‚Ir [der Herr von Stretlingen] müessent ... in [den Priester] und all sin nachkomen, die güeter der kilchen, wie die dar komen sind, beschirmen vor aller ungewonlicher erfordrung und beswerniss der fürsten oder anders gewaltes und si haben fri und usbeslossen.‘ Stretl. Chr. ‚Zum nünzechenden ist uns [den Bewohnern der Grafschaft Lenzburg] verbotten, zwüschen Arow und Brugg über die Aren ze faren mit wägen als wol als mit karren und mit wegen im schiff; ist uns ein beschw.‘ 1528, Aa Rq. 1922. ‚[Unsre Vorfahren haben] sich von mancherlei beschw-en ledig gemacht, ihre freiheiten und länder stattlich erweitert.‘ Ard. 1598. ‚Dass kein anderer römischer Stand sie [die Kriegsleute] in Freiheiten und Erlassung allerlei Beschw-en mög übertroffen haben.‘ Guler 1616. ‚Dass ... wir, solchem [der Schädigung durch Zugezogene] und vil anderen Ungelegenheiten und Beschw-en vorzekomen, uns mit einanderen beratschlaget, wie dem allem vorzesächen.‘ 1621, ThEschl. ‚Das keine neüwe Hofstatten vor der Allmend Niemanden sollent erlaubt werden, weilen es der ganzen Gmeind der grösste Schad und Beschw. ist.‘ M. XVII., LKnutwil Amts- und Twingrecht. S. noch Bd VII 1530 u.; VIII 657 M.; Sp. 2076 M. und vgl. 2. — **β)** k ö r p e r l i c h. ‚Die viert [Regel ist], das du einen sömlichen teil der spiss empfahist, das du nütt brüeffist kein beschwernüs oder spannung in dem magen.‘ Türst, Ges. ‚So befindt das wyb schmerzen und beschw.‘ JRuef 1554. ‚Diss ist nun hüt der elfte Tag, dass ich [Bruder Klaus] ohn Beschw. aller Ding ohn menschlich Nahrung lebe ring.‘ JMahl. 1674. ‚Arcanum spleneticum für Milzbeschw. ... arcanum pectorale für Beschw. der Brust.‘ 1740, L (Eingabe der Ärzte). — **γ)** s e e l i s c h. ‚Darob wir [die eidg. Boten ob der Unbotmässigkeit des eidg. Heeres] nit clein sunder gross beschw. tragen.‘ 1525, Bs Ref. ‚Das heilig evangelion ... das die beschw-en alle hinnimpt.‘ Zwingli. ‚Mein Schöpfer, Trost und Zuversicht, du wirst mich ja verlassen nicht in dieser grossen Beschw. mein.‘ 1618, Zinsli 1911. — **b)** S c h w i e r i g k e i t, Mühe; vom

Vor. nicht scharf zu trennen. ‚Die grosse Unglägenheit und sondere Beschwärniss, so inen [den Bewohnern gewisser Höfe] obläge darumb, das sy denselben irer ordenlichen Pfarrkirche zu Entlibuch so gar wytt entsässen.' 1601, Gfd. ‚Weilen es umb selbige Zeit [im März] vast ordinari noch Schnee hat und die Embser und Veldsperger derentwillen ohne Beschw. nit wohl nach Razins khommen khönnen [wird die Gerichtsbesatzung zu R. in den Mai verlegt].' 1696, Caliezi. 1920. ‚Wie hats ein Gstalt mit denen Sachen, tuont sey nit ein Beschw. machen? [Antw.:] Schwar wurdens mier sin; [ohne die göttliche Gnade] möcht ichs gwiss erstritten nit.' Com. Beati. ‚Die Beschw., die grosse Schiff durch den Laufen entweder reiten oder seilen zu lassen.' 1747, AaLauf. StR. ‚Wan Einer [ein zugereister Geselle] hierin Beschw-en hätte', näml. Arbeit zu finden. 1786, AaMell. StR. S. noch *Manns-Māg* (Bd IV 98). — **2.** (Grund zu) Beschwerde, Klage (bei einer Amtsstelle, vor Gericht). Die nächsten Belege veranschaulichen den Übergang von Bed. 1a. ‚Als denn ettlich ... besw-e in ettlichen artikeln [eines ältern Schiedspruches] meinent ze haben.' 1450, B Schiedspruch. ‚[Der Kläger] hab sin beschw. in geschrift lassen stellen.' 1524, Bs Ref. ‚[Der Rat behandelt] die beschwernüs von wegen mangels der diacon oder caplanen.' 1530, B Ref. ‚Deswägen sich die genante frow nach eroffnung fürnempster irer alten beschw-en, inn unsern grichtsbüechern vergriffen, erclagt.' 1544, Z Ehegericht. S. noch Bd VII 103o. ‚Anligen und B.' ‚[Wer ‚vor einem versampten Rhate etwas ze handlen' hat, soll vorher] einen der Rhäten bitten, der ime sin Anligen und Beschw. vor dem Rhat anzeige.' 1607, AaL. StR. ‚Klag (klegt) und b.' ‚Ob die kilchgenossen etwas anligens, klegt oder beschw. zuo iren pfarrern hetten.' Z Mand. 1528. ‚Beschw-en und Klägten, so sie [die Unterengadiner usw.] wider unseren zächen Grichten Punt ... zu haben vermeinend.' Anh. 1623/9. ‚[Es sind Ratsredner zu bestellen], die der Parteyen ihre Beschw. und Klegten anbringen tüen.' 1673, AaB. StR. ‚[Der Gemeinde] Klag und Beschwernüssen aller Länge nach verhören.' 1781, ThHw. Arch. — Mhd. *beswærnisse* f.; vgl. Gr. WB. I 1605; Fischer I 910. Mischung mit dem syn. *Be-schwārd* verrät die Schreibung ‚beschwärdnuss' (1575, Z RM.; Schw Proz. 1708); auch bei Gr. WB. I 1603. — Milz-B. s. 1aβ.

Schwâri GrObS. (in Bed. 2a), sonst Schwâri bzw. -ē²- (-ē- in BsL.; BTwann; GrvPr., V.; GSa., W.; Ndw; U, *-ei-* PAl.), in Obw *-ā̆-*, in Ndw auch *-ĕ-* — f.: 1. Abstr. zu *schwār* (Sp. 2050 ff.). a) zu *schwār 1.* α) (grosses) Gewicht. wohl allg. *D'Längi macht d'Schwē²ri,* auch eine kleine Last drückt auf die Dauer SchSt. (Sulger). *Je witer er* [ein Mann, der ein verirrtes und verhextes Zicklein heimträgt] *cho*^{n} *ist, desto mē hed das Gitzi uf sī*^{ner} *Axle*^{n} *g'schwäret, und er hed mit Grūse*^{n} *ī*^{n}*-g'sēh*^{n} *müesse*^{n}*, dass-ne*^{n} *die Schwēri nāh und nāh z'sämme*^{n}*trücki.* JJörger 1920. *Das ist e*^{n} *Hūstür mit Schw., = e*^{n} *schwā̆ri H.* GrHe. (Dän.). *A*^{n} *der Schw. a*^{n}*, der Schw. nā*^{ch}, dem Gewichte nach (zu schliessen) Ap; Bs; Th; *Z. Es trifft i*^{n} *(a*^{n}*) der Schw. gwuss Nüt a*^{n}, es besteht kein Gewichtsunterschied Sch; Th. ‚Dass der schne nit die dächer intrückti von schweri wegen.' UMey. 1540/73. ‚Gewicht, schwäre, pondus, ponderositas, onus, gravitas; die last und schwäre der gewichten, pressus ponderum.' Fris.; Mal. ‚Gravitas, die Schwere.' Denzl. 1666/1716. ‚Dise Stuckh soll man in gleicher Schwere zusammentun und ein Trank machen.' Z Rezeptb. um 1700; vgl. *glīch-schwâr* (Sp. 2065). S. noch Bd V 642 *(an-brinnen)*; VII 945u. *E*^{n} *Schw. sī*^{n}, emphatisch für (sehr) schwer sein GrV.; Sch; Th und weiterhin; entspr. *e*^{n} *Güeti* (Bd II 556), *Grössi sī*^{n} uä. *Dë*^{r} *ist e*^{n} *Schw.! I*^{ch} *hän au*^{ch} *g'meint, i*^{ch} *heig fri e*^{n} *guete*^{n} *Puggel; aber dass die Līch* [eines verunglückten Gemsjägers] *esō e*^{n} *Schw. wä*^{r}*, hätt-i*^{ch} *nid 'tenkt.* CSchnyder 1911. Spez. als Abk. für *Chue-Schwāri* (s. d.) BSi. (‚der Bedarf an Gras, um eine Kuh zu übersömmern.' ImOb.); FGStebler, AW. 13. — β) zu *schwār 1bα,* Grösse, Menge, Masse. ‚Das die von Arouw in der statt die selben [in der Vorstadt neu zu errichtende] tafernen ... zelichen und zebesezen habend, söllend sich ouch mit dem lichen als güetlichen bewisen, das ... dera [tafernen] die in der vorstatt nit mangel habend von schwäre deren in der statt Arouw anschlags des zinses.' 1443, Aar. StR. ‚Ein grosse schwere goldts.' JWetzel 1583; molti pesi d'oro. ‚Ein Schwäre Bluts, so von dem Drachen gesprüzt war.' JJScheuchzer 1746. Hieher auch: ‚[Die geschlagenen Helvetier] zugend von dem keiser und den sinen us dem veld bis in das nider Purgund, das er inen von schwere der Römer niderlag [wegen der schweren Verluste der R.; vgl. *Niderlāg 3* Bd III 1165] nit nachziechen wölt.' HBrennw. Chr. *Bi der, bir Schw. (ī*^{n}*he*^{r} BE.): 1) in grosser Menge, massenhaft BE. (EGünter); GrSeew.; Schw; U (‚genug'). *Gëlt, Sache*^{n} *bi der Schw. Der Hë*^{r}*re*^{n} *het-si*^{ch} *nid la*^{n} *lumpe*^{n} *u*nd *het ... Sachen* [Speisen] *ūfg'stellt bir Schwēri ī*^{n}*he*^{r}. EGünter 1908. *Kai*^{n} *Wunder, wenn* [beim Vesperbrot an einem besonders mühevollen Heuerntetag] *bi der Schw. under Tach 'tue*^{n} *und mē g'süpflet würt, a*^{ls} *grad i*^{n} *d's Mëss mag.* Schwzd. (GrSeew.). ‚Gab ir ... win und brot by der schwere.' 1530, Bs Chr. ‚Do gab man dir [einem Bettelmönch] gelt bi der schwere, als ob es Gott ein gfallen wäre.' NMan. ‚Nichtsdestweniger was man guotwillig, hieran [an die Kirche] zuo steuern, und truog man bei der schwäre herzuo.' SHochh. 1591. ‚Sy [eine Frau] war so tröüw und gutherzig, das sy Jederman, so zu ihr ins Hus kommen, zu essen und trinken gab by der Schwery.' 1630, Z. S. noch Bd IV 904u. (3 Belege). — 2) aufs Zeitl. übertr., sehr oft GrKl. *Das Chind ist bir Schw. bi mīnen Chinden g'sin.* — γ) zu *schwar 1bβ.* Von Münzen. ‚[Münze] in der swære und in der güete, als er [der Bischof] si uz git.' M. XIII., Wack. DR. S. noch Sp. 205 M. (1344, Münzvertrag). Im geistlichen S.: ‚[Geistliche] Güter, die eine wahre inwendige Schwere, Soliditet und Realitet haben.' JJUlr. 1731. — δ) zu *schwār 1bδ;* vgl. b. ‚Schw. des libs.' ‚Das die fürnemen miner herren mit alter oder schwäre des lybs der maas beladen, das inen der weg [nach Marburg] ze schwer wurde.' 1529, Zwingli. ‚Angesehen sin alter und schwere des libs [haben die Räte den Spitalmeister] des amptes erlassen.' 1537, G Blätter 1914. ‚Schwäre des l(e)ybs oder unvermüglichkeit, difficultas corporis.' Fris.; Mal. — ε) zu *schwār 1cβ* (schwerwiegend). ‚Mit ganz geflyssner bitt, ir als die wysen [wellen] die schwäre des handels und was zuo allen teilen darus volgen möcht, zum trüwlichsten erwegen.' 1529, B Ref. (B Gesandte an den Rat). ‚Wenn nun die clag gescheen und der antworter nit erstmals gefasset ist antwurt zu geben, so soll im nach kleinfug, mittelmessigkeit und nach swere der clag zil und tag ... gesetzt werden.' 1530, AaRh. StR. ‚Das lassen wir uns gefallen, und namlich den V Orten die profand abzestricken als lang, bis si die schantlichen

zuoreden strafen nach schwäre und grösse der sach und nach irem verdienen.' 1531, B an F. ‚So erfordert es die schwere der sach wol ...' Vad. S. noch Bd VIII 253 o. (1590, ZWetz.). — b) zu *schwār 2a.* Von körperlicher Last. ‚Schwäre des haupts, wenn einem das haupt schwär ist von krankheiten, capitis gravitas; dem pfnüsel (‚knüsel.' 1541) und schwäre des haupts underworffen, pfnüsslächtig, gravedinosus, rheumaticus.' Fris.; Mal. S. auch *Zer-schlahung* (Sp. 492). Uneig. Bedrängniss, Not; s. *ver-bottschaften* (Bd IV 1905). Von seelischer Belastung. *Eⁿ schüzligi Schw. uⁿᵈ Ängi het-miᶜʰ fascht z'Bodeⁿ 'drückt,* vor der Abreise. EBalmer 1925. ‚Mit der swarin menneslicher brodi.' XII., Wack. 1876. ‚Daz wir in dem gebett süfzent und wainent die swäri unser sünd.' Waldregel 1425. Von Liebeskummer. ‚Noch klage ich min meisten swære, daz mich lære trostes ie min frouwe lie.' Hadl.; öfter. ‚Von liebe e denn von swære seit man, daz man sterbe.' Reinfr. ‚Schwäre, zweifel, angst, scrupulositas.' Fris.; Mal. — c) zu *schwār 2b.* ‚Schwäre, unverstendligkeit, difficultas, obscuritas.' Fris.; Mal. ‚Difficultas, Schwere, Beschwerlichkeit.' Denzl. 1666. *Melodīeⁿ ... wo-meⁿ voⁿ Schw. nie hät chönⁿeⁿ singeⁿ.* Gespr. 1838. Spez. von Atemnot (‚infolge allgemeiner Krankheit, nicht örtlicher Atembehinderung') GW., Engbrüstigkeit GSa., Sev., Brustkatarrh GW. *Er het d'Schw.,* ist engbrüstig GSev. *D'Schw. hät-en übernuⁿ,* Atemnot hat ihn befallen GW. ‚Schwäre des atems, difficultas spirandi.' Fris.; Mal. Von Wegen: ‚Da sy [die nach Windisch kirchgenössigen Brunecker] begärt von schweren [l. ‚schwere'] wegen des kilchgangs by inen ein priester zuo han.' 1526, B Ref. — 2. zum Vb *schwāren, schwāren I* (Sp. 2066). a) *(Schwāri)* Pressvorrichtung, zB. beim Käsen GrObS.; vgl. *Schwāri-Britt* (Bd V 909). — b) zu *schwāren 2b,* Erhöhung, Verschärfung. ‚So die [Götter] etwan die mentschen strafen wellind, verlichen si denen glückselligen sachen und verlengerind die zit, und das alles ze schwäre ir straf.' HBrennw. Chr. — Ahd. *swāri,* mhd. *swære*; vgl. Gr. WB. IX 2560/2; Martin-Lienh. II 529; Fischer V 1280, überall nur in Bed. 1. Viell. zu 2a (nach der Beschwerung des Daches) der ON. *Schwāristel* ZElgg; geschr. ‚Schwaristell' (top. Atlas), ‚Schwarristall', ‚Schwerristall' (ZAmtsbl. 1900).

U(n)-: steigernd, übermässige Schwere GrHe. (Tsch.), vPr., Valz. (Tsch.). *Dër Sack hed en U.!*

Chue-, in BHk. (FStaub), Si.; „Uw" auch *Chüe-,* Pl. *Chüe-Schwāri* BSi. (ImOb.), *Chue-Schwārineⁿ.* FAnd. 1898 (BO.; Uw): techn. Ausdr. der Alpwirtschaft als ideelles Mass für Alpanteile; vgl. *Chue-Ëssen* (Bd I 526/7), *-Rëcht* (Bd VI 285), *-schwār* (Sp. 2065); *Fuess 7* (Bd I 1089); *Chläwen 2* (Bd III 706), wo weitere Synn.; ferner FAnd. 1897, 184; 1898, 461; HAnd. 1897, 59 f.; Ndw Beitr. VI 1 ff.; WSenn 1871, 2, 135; FGStebler AW. 13. a) = *Chue-Ëssen 1,* Futterbedarf einer Kuh während der Alpzeit, „so viel Futter als eine Kuh verzehrt" BHk., Si.; „Uw". ‚Die Einheit, nach der diese Abschätzung [des Futterertrages einer Alp] erfolgt, ist die Kuhschwäre oder das Rindern, dh. Das, was eine milchgebende Kuh verzehrt.' ZfsR. X 1, 122 (Uw); vgl. ebd. II, 82/3. ‚Eine Alpe, Weide tut so und so viel *Chüeschwēri,* sie bietet Weide für so und so viel Kühe' BSi. (ImOb.). — b) = *Chue-Ëssen 2* und *3* BHk. (FStaub), Si.; Uw (auch St.²); über das Verhältniss zu *Rinderen* s. Bd VI 1034. Die Zahl der ‚Kuhschweren', die Einer aufzutreiben berechtigt ist, hängt, ausser vom Futterertrag der Alp, noch davon ab, wieviel Stück Vieh er mit dem Heuertrag seines Gutes überwintern kann; vgl. THagenb. 1882, 28. Als Normalmass für Rindvieh. Für eine ‚Kuhschwere' werden gerechnet: in Uw eine wenigstens 3 Jahre alte Kuh, 3 Zeitrinder (‚weibliche Kälber von 2 bis 3 Jahren'), 3 Kälber, in BSi. 1 Rind, 2 *Meisch-Rinder,* 3 Kälber, in BSigr. M. XVII. 1 dreijähriges Rind, 2 junge Rinder, 2 Kälber (THagenb. 1882). 3 Kühe, 2 Rinder, 4 *Meischen,* 4 Kälber sind $3 + 2 + 2 + 1^1/_3 = 8^1/_3$ *Chue-Schwāri* BSi. Als Masseinheit für anderes Weidevieh. Nach ZfsR. X 1, 122 gelten in Uw für eine ‚Kuhschwere' (Abweichungen aus andern Orten sind in Klammern beigefügt): ‚6 (in BSi. 8) Ziegen, 6 (in BSi. und lt THagenb. 1882 M. XVII. in BSigr. 8) Schafe, 2 Mutterschweine, 1 jähriges Füllen; ein zweijähriges Füllen gilt für 2, ein dreijähriges für 3, eine Stute nebst Füllen für 4 Kuhschwären. Eine auf 300 Kuhschwären gestuhlte Alp kann somit 300 Kühe oder 1800 Schafe oder 75 Pferde ernähren'; s. noch *Chue-Ëssen 3.* „Hier sind 8 Geissen oder 2 Mänschrinder und 1 Kuhschwere, dh. er besitzt an Lebewaren 4 Kuhschweren Ndw"; lt FStaub auch BHk. Man fragt zB.: 12 Ziegen, 16 Schafe, 3 Schweine, 4 *Meⁿscheni,* 12 Kühe, wieviel *Chüeschwāri* ist Das? BSi. (ImOb.). ‚Das 1 einjähriges Pferd fier ein Kuoschwärre soll genomen werden und ein zweijähriges fier $1^1/_2$ Kuhschwärre [das Weitere unter *Alp-Satz* Bd VII 1540].' 1844, ObwLung. (ZfsR.). ‚Das jeder Alp Nutzniesser alljährlich auf jede Kuhschwere, unter Straff 30 β im Unterlassungsfall, ein Tag Arbeit, der Tag an fünf Stund gerechnet, zu tun haben solle.' 1848, ebd. ‚Es ist einhällig gemacht, dass alles Interesse, Eigennütz und Vorzug auf den Alpen gänzlich verbotten sein soll, und wer Dieses nicht haltet und hierin ungehorsam ist, der ist den Teilen auf jede Kuhschwäre 5 β Buss verfallen.' um 1850, ebd.; s. noch ZfsR. X 2, 98. 99. 102. ‚Die Teilalpen sind mit einem Atzungsgeld per Kuhschwere zu belegen.' 1878, Obw (Gfd 68, 124). S. weiter Bd VI 1031 M. 1033 *(Zīt-Rind).* In ältern amtlichen Bestimmungen. ‚Welicher in unser wälde und weiden tribt zechen küswäre, als vil er dan zechen küswäre hat, der sol ye von zechen künswäre ein tag swänten vor sant Johans tag, und als dick einer für fünf küenswäre hin were [= mehr als 5 K. hätte], der sol ouch ein tag swänten.' 1471, Obw (ZfsR.). ‚Diewil hürigs jars von Gottes gnaden fil höuw ist und sich alle sachen wol erzeigt, so hept man den artikel und verpott, so vor etlichen jaren ist gemeret worden, das keinen [!] den winter me dan fierzig kuschwäre und den sumer fünfzig sollte haben, er möchtis dan uff sinen eigenen güettern han, uff.' 1569, Ndw LB. ‚Kein Hindersäss soll winteren noch sömmeren noch Lehen empfangen mehr dan acht Khüe schwäre bei fünf Guldi Buoss von jedlicher Khuo schwäre.' U LB.; ähnlich 1629, UUrs. Talbuch (ZfsR. XI 2, 73). ‚[Es] ist ... geordnet, dass ... die ussere [Allmend] dergestalten genutzet werden solle, dass jeder Kilcher, er sige rich oder arm ... uff dieselbe ussere Allmend zwo Kuhschwäre galtes oder mälches Vich oder nach Belieben selbsten uftriben oder soviel einem anderen Kilchern daruf verlichen und lösen möge.' 1672, Obw; vgl. Blumer, RG. 1858, 1, 362. ‚Ist erkend worden, dass Jeder 6 Küöschwäri Ross oder Rinder auf die obere Allmänd treiben dörfe in dem gewohnten Luoder und für ein Kuoschwäri ein Tag arbeiten.' 1750, Ndw. ‚Anton Burchs Sohn

auf dem Thuren in der Schwändi und Mithafte, welche 1807 den Wolf erlegt, erhielten einen Schilling auf jede Kuhschwere.' AKüchler 1895. S. noch Bd VII 1594 M.; Sp. 1943 M. 1945 *(ver-schwänden)*. — c) = *Chue-Ëssen 4*. ‚Der Weidebedarf einer Kuh kann sich im Saanenland zwischen $^5/_4$ und 4 ha bewegen. Die ältere Alplersprache bezeichnete diesen Bedarf als *e^{n} Chue-schw.*, und sie sprach von einer *halbe^{n}*, einer Viertel-[usw.] *Chueschw.*' Bärnd. 1927. — Sonst nirgends bezeugt. ‚Künsw.' (1471, Obw), ‚Kühenschwäri' (1650, THagenb. 1882, 28) enthält einen Gen. Pl. als 1. Glied; Entsprechendes bei *Chue-Essen* (Bd I 526/7).

Bett-*Schwâri*: scherzh., Zustand der Bettreife (Schläfrigkeit, Müdigkeit) Bs (Bs Stud. 1910); Sch; Th; Z und wohl weiterhin. ***Er het (I^{ch} ha^{n}) iez di nötig (g'hörig) B.***, zB. nach einem ausgiebigen Schlaftrunk, nach körperlich anstrengender Tagesarbeit Sch; Th. ***Mir** ... händ-is dänn 'truckt* [von einem Fest], ***es** hät's grad eso 'tō^{n} und d'B. hät en Niedere^{r} g'ha^{n}*. Messikommer 1910. — Vgl. Fischer VI 1630.

Schwâri^{a}g (bzw. -ō^{2}-), ‚Schwârung' — f.: zu *schwāren* bzw. *schwâren I* (Sp. 2066): 1. *Schwāri^{n}g*, Beschwerung (Beschwertsein) eines Daches, von Sauerkraut in der *Chabis-Stande^{n}*, von Hanf, Flachs in der *Rösse^{n}* Gr, so UVaz (Tsch.), von Presswürsten GrD. (B.). *I^{ch} han d' Würst in der Schw.* GrD. — 2. (‚swärung') uneig., Beschwerung mit Grundlasten. 1338, HWeber 1869; s. Bd IV 1544 M. — Anders bei Gr. WB. IX 2593.

schwârlich. äSpr. (häufig bis A. XVII.), schwârli(ch) (bzw. -ē^{2}- usw.) in der leb. Spr. allg. (doch nur in Bed. 2f), in der ä. Spr. ‚-ä-' und ‚-e-': von 2f abgesehen, wesentl. wie *schwār* (Sp. 2050 ff.). 1. Adj. a) entspr. *schwār 1bβ*, schwerwiegend. ‚Mich [FZingk von Einsiedeln] bedunkt, der handel [wegen Zwinglis päpstlicher Pension] swärlicher gemessen wärd, wann er aber im grund uff im halte.' Brief an den Z Rat; vgl. Sp. 2072o. — b) entspr. *schwār 2a*. ‚Dass er ... dem N. nie gert weder laster noch leid ze tuond bis an die stund, dass er den grossen swarlichen lug uff in ted.' 1391, Z RB. ‚Da aber in und sin ewirtin nu semlich schwarlich not anrüerte, daz sy daz selb ira hus verkofen müesten.' 1396, AaZof. StR. ‚Zu swerlichem grossen costen.' 1448, ebd. ‚Es bedüechte uns ein gross schwarlich eigenschaft, sölten wir ... sölichen bannwin [s. d. und vgl. Bd IV 1271 M.] trinken, sidmals und wir uns aberkouft habend von aller eigenschaft.' 1454, Z Wäd. ‚Ein schwärlich anligen'; s. Bd V 859o. ‚Wie dann wir [die Nonnen von Königsfelden] in vergangner zit mit vilfaltigem schriben, mit schwärlicher potschaft und ouch mit grossen unstatten persönlich vor üweren wyssheiten ... erschinen.' 1530, B Ref. ‚Einem schw. sein.' ‚Prægravare, in einer kunst für ander auss fürnäm und fürträffenlich seyn, das dann gemeinlich anderen, die minder in der selbigen kunst sind, schwärlich und untraglich ist.' Fris. ‚Welches [das Zanken meiner Eltern] mir seer schwerlich war.' FPlatter 1612 (Boos). — 2. Adv.; auch ‚schw-en'. a) entspr. *schwār 3a*. ‚Schw. beladen sîn'; uneig. Schwer mit Zinsen belastet, von Gütern; s. *be-laden* (Bd III 1061); die selbe Fügung 1432, Ndw Beitr. II 32 (‚swerlichen'). ‚Lot ward des [mit dem Laster der Völlerei] gar schwarlich beladen.' Salat 1537. ‚Schw. gân', von einer Schwangern: ‚Da habe sy N. ... geslagen und gestossen ... und sy in sölicher mass misshandelt, daz ze besorgent sye, daz es ir mit der frucht, damit sy swarlich gange, missgan werde.' 1457, Z RB. ‚Schw. fallen'; uneig. in schweren Irrtum fallen: ‚Der die wort allein der gschrift lisst und auff den sinn und geist der gschrift nicht acht hat, der falt (‚fallt'. 1589) gar vil schwaarlicher dann der, ders nie geläsen hat.' Bib. (Vorr.). ‚Schand und leid, darin ich schwerlich wär gefallen.' Salat 1537. — b) entspr. *schwār 3b*; meist mit dem Nbsinn des Lastenden, Drückenden. ‚Schw. ûsnēmen', von einer starken Truppenaushebung. Der von Luzern zurückgekehrte Bote melde, dass man dort so ‚schwarlich' ausgenommen habe, wie kein Luzerner sich erinnern könne. 1524, Absch. S. auch Bd V 1157o. (1499, Gr). ‚Schw. verlieren', schwere Verluste erleiden. ‚Des von Toggenburg folk verlor schwarlich [bei Näfels]; uss Kyburger ampt schwarlich.' Bossh. Chr. ‚Die selb statt [Winterthur] verlur aller swarlichost', am Stoss. ebd. S. noch Sp. 28u. (Z Chr. 1336/1446). ‚Schw. (ver)zinsen.' ‚Des Struben wip habe vor sinem gaden, den er swarlich zinse, binz veil gehept.' 1460, Z RB. ‚Diewyl sy [die Huber] die sälben wisen gedachtem gestift schwarlich verzinsen.' 1562, Z Rq. 1910. ‚Sw. ankomen': ‚Dieselb vogty were in swärlich und kostlich ankomen, als er sy gekouft hette.' 1430, ebd. — c) entspr. *schwār 3c*. Von ‚schweren' Vorgängen, Zuständen. ‚Also das ietz hie dann dört brend und beröubungen swärlichen beschechen.' 1476, Bs Chr. ‚Hie hat sich schwarlich zuogetragen der kinder unghorsamkeit, dass si iren eltern widerstand und wider die bott Gotts schwarlich gand.' Salat 1537. ‚Alle dis laster, sünd und schand hand leider schwarlich überhand in mannen, wiben, jung und alt.' ebd. S. auch Bd V 841u. Von drückender Behandlung, Lage. ‚Nach dem die arm Jegken die lüt schwarlich hielten.' 1448, AaB. Urk. ‚Sondren personen ist zuokumen, das Möttelin schwarlich und gröpplich mit den üweren und unseren, so under im sitzendt, handlen soll.' 1547, L Schreiben (Absch.). ‚Wie sie [von ihrem Schultheissen] schwärlich geregiert undt beschwärt wurden.' RCys. ‚Schw. ligen.' ‚Das unser g. h. [Abt] mit den sinen von Wil ... vast swärlicher und mit grösserm kosten da [als Besatzung] wärint gelegen denn sunst iemand.' GWil Chr. E. XV. ‚Gnädigen Herren! ir wöllend den armen gefangenen, die so lange zyt schwarlich gelegen, gnädigklich ingedenk sin.' Vad. Von einem dringenden Hilfsgesuch: ‚Were söliche grosse not nitt an der sach, wir wollten üch so swärlich und treffenlich nitt ersuochen', um Hilfstruppen nach Murten. 1476, B an L usw. Vom körperlichen Befinden: ‚Her burgermeister Krug ist schwärlich uff, besorg er werd sich baldt enden.' 1579, Brief (FPlatter). Von seelischer Belastung. ‚Einem schw. anligen': ‚Kein sach ligt mir so schwarlich an, das ich nit kan erwerben söllich gnad und glück.' BGlett. ‚Etwar ab häftigklich zürnen und schwärlich zuo herzen fassen, ein ding für übel aufnemmen, graviter accipere aliquid.' Fris.; Mal. Von ehrenrühriger Rede. ‚Swerlich und übelich reden', stehender Ausdr. für Beschimpfung. Blasph. acc. ‚Daz sy des N. wib umb söliche wort, die im doch sin ere hoch und swarlich berüerent, straffind.' 1438/9, Z RB. ‚N. söliche wort zuo im gesprochen habe, die inn swarlich und treffenlich berüerend.' 1450, ebd. ‚[Dass] im das [Behauptungen des Angeklagten] sin ere, lib und leben swarlichen berüere und antreffe.' 1476/7, Baumannsche Chr. Von andern strafwürdigen Handlungen: ‚Es möchte iemands [ein Müller oder Müllersknecht] sein sachen so schwerlich handlen oder so

grösslich überfaren, wir werdend in an sinem lib strafen.' 1530, AaRh. StR. (Müllerordn.). S. noch Bd VI 1255 M. — d) entspr. *schwär 3d.* Von äusserer Bedrängung, Schädigung. ,Einen oder etwas schw. schad(e)gon, schedigen.' Z Chr. 1336/1446 (,-a-'); 1420, Bs (,-e-'); RCys. (,-a-'). ,Swärlich und groblich angryffen und schadgen.' 1440, Z RB. ,Swarlich bekriegen.' Fründ 1446. ,Hertiglich und swerlich nötigen und trengen.' 1474, Bs Chr. ,Schwerlich bekumbern an lib und guot.' NRüsch. ,Swarlichen belegern.' 1499, L an F. ,Demnach die unsern ... schwerlichen von den geistlichen processen und bannbriefen ... beschwert worden.' 1525, Bs Ref.; s. auch unter c. Die Eidgenossenschaft sei mit den Oesterreichern ,vornaher schwerlich übersetzt, begwaltiget, trengt und beladen' gewesen. 1529, Absch. ,Wie sy [die Juden] der künig in Egypten schwarlich trangt.' 1530/89, Jud.; ,schwerlich.' 1596. ,Schwärlich anfechten'; s. Bd VI 1061 u. ,Schwärlich überladen'; s. Bd III 1060 u. ,Schwärlich verklagen.' Fris.; Mal. ,Schw. verfolgen.' Gegenber. 1588/1658 (,-ä-'); JMeyer 1700 (,-e-'). ,Einem schw. tröuwen.' 1534 (,-ä-'). 1540 (,-aa-'), Z RB.; 1551, L (,vast übel und schwarlich'). ,Swerlich ze kosten komen.' 1431, L. ,Swarlichen ze schaden komen.' 1450, F. ,Der kost, den man swärlich erlitten hat.' GWil Chr. E. XV. Von Krankheit uä. ,N. hat das grien und den stein eben schwarlichen gehept.' 1488, Obw. ,Schwarlich oder häftig krank.' Mal.; ,übel und schwarlich verwundt.' Fris. ,Schwerlich krank ligen.' Denzl. 1716. Von seelischer Beschwerung. ,Üwer antwürt, die uns schwärlich beellendt und befrömdet.' 1499, Gr. S. auch Sp. 2072 M. Von Affekten: ,Schwärlich zürnen, häftig zornig sein.' Fris.; Mal. Von moralischer Schädigung, Beleidigungen, Schmähungen. ,[Was] einem schwärlichen an syn ere gieng.' 1402, L StB. ,Einem s(ch)warlich an syn ere reden.' 1421. 1436, Z RB. ,Einem swarlich und übel zuoreden.' 1430, ebd. Die Städte B und Z seien durch Murner ,an iren eren träffenlich und schwerlich anzogen und verletzt.' 1529, B Ref. ,Fluchen [usw.], wodurch der Allerhöchste schwerlich beleidiget wird.' 1756, AaRh. StR. S. noch Bd VI 1066 o. Von andern rechtlichen und moralischen Vergehen. ,Damit ich mich leider swärlich übersehen und missfaren.' 1446, Z. S. noch Bd VII 548 o. Von Sünden uä. *Vater, i^ch ha^n schwärlich g'sündiget am Herrgett und a^n dir,* Übers. von Luc. XV 21. Dial. (LStdt). ,Schwarlich sünden wider Gott.' Salat 1537 (wiederholt); s. noch unter c. ,Schwerlich fluchen.' um 1600, JWHess 1905. ,Schwerlich wider Gott reden.' GGotth. 1619. ,Schwarlich irren.' OWerdm. 1552. Von Strafen uä. ,Swerlich in ungnad komen.' 1365, Uw. ,Swerlich richten.' 1395, L. ,Schwarlich rēchen.' PvMolsheim. ,Schw. (be)strafen.' ebd. (,-a-'); 1484, Aa Rq. 1923 (,-ä-'); s. noch Bd VI 183 o. (,-a-', auch bei Mal.); Sp. 1232 u. Einer Sache ,schwarlich engelten' müssen. 1499, F. ,Dass der Zorn Gottes über uns schwerlich ussbrechen werde.' Z Mand. 1650. ,Dass er ... Solches schwärlich wurde zu verantworten haben.' Schw Proz. 1708. Rein steigernd. ,Als die dri schuoler schwärlich darab erstunten.' Ansh. ,[Die Arznei] dienet wider den Wusten schwärlich.' ZElgg Arzneib. um 1650. — e) entspr. *schwär 3e,* (nur) mit Mühe, kaum; Syn. *chūm* (Bd III 288). ,Schwarlich, schwärlich, graviter, difficile, difficulter, ægre.' Fris.; Mal. ,Schwarlich, mit beschwärd, ungern, gravate, ægre, morose, difficile, difficulter, invite, repugnanter; schwärlich, kaum zetuon, difficile factu.' Mal. Ähnlich noch bei Denzl. 1666/1716 (,-ä-' und ,-e-'). α) mit Bez. auf äussere, physische Widerstände. Von körperlichen Funktionen. Atmen. ,Dyspnoicus, engbrüstig, kycherig, der schwärlich atmen mag.' Fris.; s. auch *chĭchen* (Bd III 124). ,Hatt [meine Frau] ... schwerlich (wegen engen Herzens) atmen können.' ABösch XVII. Reden. ,Sy brachtend zuo im einen touben, der redet schwarlich.' 1525 ff., Marc.; seit 1638 ,schwärlich'. ,Verba trahere, schwarlich reden, den das reden kaum ankumpt.' Fris. Gehen: ,[Die Beine der Säger sind] etwas kürzer oder weiter hinden [als die der Enten], darumb sy ouch schwarlich gon mögend.' Vogelb. 1557; incommode ingrediuntur. Verdauen: ,Das widere fleisch ist ... schwarlichen zuo verdöuwen.' Tierb. 1563. ,Schw. harnen'; s. Bd II 748 o. ,Dass der stuolgang und harn gar schwarlich gelassen werden mögend.' Ruef 1554. ,Schwarlich gebëren.' ebd.; LLav. 1582. Von sonstigem Tun oder Geschehen. ,Betrachtend ... wie so bald unruow entstanden und so schwaarlich hingenomen wirt.' Zwingli. ,Diewyl ... der gerecht schwarlich behalten wirt, wie wirt es dann dem sünder gon?' B Disp. 1528. ,Das man die ansboum [für eine Brücke] übel und schwaarlich zewegen bringen möchte.' 1542, Z RB. ,So yemants ... dem fleisch sinen willen nie gebrochen hat, wirt es gar schwarlich zuogon, wenn er sömlichs erst in sinem alter sol anfahen.' Gualther 1555. ,Schwarlich reisen, den wäg mit grosser arbeit ze handen nemen, viam moliri.' Fris.; Mal. ,Hab das [wegen Krankheit] zwaren schwarlich geschriben, lieb aber und sorg über üch hat mich zwungen.' 1573, Brief (HBull.). ,Das erdterich muoss zum kornwachs schwarlich mit grosser arbeit erbuwen werden.' Gualther 1586. Die Schergen tragen das Kreuz ,schwärlich und gmach [zum Schein, denn das Kreuz ist hohl].' L Ostersp. XVI./XVII. ,Und kamend dise schwarlich uf allen Vieren darvon.' JJRüeger 1606. ,Ist abgemeret worden das drit Gfäterti [Bd I 1129] an der ganzen Landsgmeind, doch schwerlich (nicht ohne bedeutende Opposition).' 1607, Obw (AKüchler 1895). ,Die h. drei König klopfen an, werden schwerlich eingelassen', szenarische Bemerkung. PSpichtig 1658. S. noch Bd VII 1640 M. Komp. ,Es ist nüt schwarlicher zuogangen, nihil ægrius factum est quam ...' Fris.; Mal. ,Dass Nichts der menschlichen Vernunft schwerlicher zu glauben fürkomme.' JMüller 1661. Sup.: ,An solchen Orten [,Aborten.' 1738], so es [das Nutzholz] am schwärlichsten in die Stadt hinein zu bringen sein kann.' 1735, AaZof. Holzordn. Bei Adj. ,Ermanung, das ieder die sinen zuo frid und ruow wölte trüwlich ... wisen ..., damit schwerlich gemachter frid beston ... möchte.' Ansh. S. auch Bd VII 1159 u. — β) mit Bez. auf innere, seelische Widerstände, übergehend in die Bed. (nur) widerwillig, ungern. ,Habe er ... mit inen alda [in der Kirche] nichtzit anfachen wöllen, wie wol er sich des swärlich und kum überheben möchte.' 1484, Z RB. ,Wan du etwas um Gots wilen duon wit, so muos es nit mit unwilen oder so schwarlich zuogan; dann Got fordret ein almuosen, das uss frigem willen ... beschehe.' 1524, Z. ,[Die Herisauer] zaltend [dem Kloster] so langsam und schwarlich, dass sich abt Uolrich ... bewilget, dass die von Herisow sölich zins und gült wol möchtend lösen.' Vad. ,Ouch Herodes selbs in [den Täufer] so hoch geachtet, das er in schwärlich getödt.' JWolff 1561. ,Wenn einer ... an der frömbde under den unbekannten geschmächt und misshandlet wirt,

leidet er es nienen als schwarlich, als wenn im sölichs in seinem vatterland widerfüere.' OWerdm. 1564. — γ) oft in Sätzen (bes. futurischen und abstrakten), die das heutige Sprachgefühl geneigt sein wird i. S. von f zu verstehen und die zT. auch dorthin gehören können. ‚[Christus hat zu den Jüngern] geredt von den dingen, die er inen zur selben zyt fürhielt, die sy aber schwarlich verstuondend.' 1522, Zwingli (krit. Ausg. I 135). ‚Ein reicher wirdt schwarlich ins himmelreich kommen.' 1530, Matth.; δυσκόλως. ‚[Falken, die zu früh auf grosse Vögel losgelassen werden] förchtend nahin grosse vögel und überkommend schwarlich widerumb die verloren küenheit.' Vogelb. 1557; difficulter. ‚Ist aber nit die meinung, dass die usserwelten Gottes nit in yrrtumb werdind mögen gfüert werden, sonder dass sy darinnen nit verharren ... wiewol sy schwarlich entgon werdind.' LLav. 1569. ‚Zwaren, wo Gott den Gœsen nit hilft, werdend sy schwarlich verharren mögen.' 1572, Brief (HBull.). ‚An disen dreyen [Kirchweih-]Tagen, wann werind zu uns kommen Leüt auss der Türgkey, die hettend schwarlich gedenken können, dass man an solichen Ohrten erkendte den wahren Gott.' JJBreit. 1639. ‚Dass der Capuciner werde den Papst als einen unfehlbaren Richter heraussbrennen können, wird schwerlich zugehen.' ClSchob. 1699. ‚Die Sachen [die konfessionellen Schwierigkeiten im Toggenburg] sich in so weit vertieft haben, dass ... schwärlich mehr auss dem Laborinth zu kommen seye.' Schw Proz. 1708. — f) wie nhd. als Ausdr. subjektiven Zweifels an der Ausführbarkeit, übh. an der Ausführung einer Handlung, am Eintreten eines Zustandes, (wohl) kaum, wohl nicht Ap; Bs; G; Sch; Th; W; Z; wohl allg. Syn. *chūm* (echter ma.). *'s wirt (Esō wirt's) schw. z'mache*ⁿ *sīⁿ*. *Wërdeⁿd-er ächt fertig hüt* [mit eurer Arbeit]? Antw.: *Schw. Er wirt schw. heiᵐchoⁿ uf d'Östereⁿ*. Auch: *Iᶜʰ glaubeⁿ schw., dasᵉ-iᶜʰ Alls chönn zaleⁿ*. Wolf, Baurengespr. Wegen ä. Belege s. das Vor., auch JJRüegger 1606, 229⁶, ferner *schwanger* (Sp. 1969 u.). — Ahd. *swārlīh*, Adv. *swārlīhho*; mhd. *swærlich*, Adv. *swærliche(n)*; vgl. Gr. WB. IX 2567/71; Martin-Lienh. II 529; Fischer V 1281. Die (wie es scheint) unserm Gebiet eigentümliche umlautlose Form ist in der ä. Spr. bis in die 2. H. XVI. sehr verbreitet; neben ihr steht (zT. bei den selben Autoren wie Zwingli; Vad.; Fris.; Mal.; RCys.) im allg. ebenso häufig die umgelautete Form, die seit dem XVII. unter dem Einfluss der Gemeinspr. herrschend wird (jüngster Beleg mit ‚a' bei JJBreit. 1639), womit zugleich die in der ä. Zeit seltenere Schreibung mit ‚-e-' überhand nimmt. Zu den *ā*-Schreibungen vgl. die Anm. zu *be-schwären*. Die allg. Verbreitung von 2 f ist jedenfalls auch auf Rechnung der Gemeinspr. zu setzen. Dazu der Spitzname *deʳ Schwe²rliᶜʰ* (2. H. XIX., ZStdt); wohl davon herrührend, dass der Betreffende das W. häufig gebrauchte. — ‚Schwerlichkeit f.: difficultas.' Denzl. 1716. — Vgl. Gr. WB. IX 2571.

schwâreⁿ II, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. schwer(er) werden, an Gewicht, auch an Beleibtheit zunehmen Aa (auch lt H.); Ap; BsL.; B; Gr; Schw; Ndw; UwE.; Th; Z; Dial., „gravescere, d. i. an Fette, in der Schwangerschaft zunehmen L; Zg". Von Sachen. *En Sack schwâret*, je mehr er gefüllt wird. *Grüsliᶜʰ schwâret's* [eine Last], *'s gibt aⁿ deⁿ Händeⁿ Chrinneⁿ*. Schwzd. (SchwMa.). Von Tieren, bes. Masttieren. *Die Sūʷ hät nid starch g'schwâret dëⁿ Winter* SchSchl. *Du nimmter's* [ein Taglöhner sein Zicklein] *uf d'Armᵹ uⁿᵈ pfünglet's; es het schoⁿ feiⁿ eⁿchlīⁿ trüeit uⁿᵈ g'schwâret.* SGfeller 1927. S. noch *Schwäri 1a*. Von Menschen. *Wol wol, du häst g'schwē²ret!* sagt man etwa, ein Kind in die Höhe hebend Th. *Das Chind het aber g'schwēret!* BsL. *Alli Chind* [in einem Sanatorium] *schwâreⁿ, 'berchämmeⁿ rundi und röti Backeⁿ*. Bärnd. 1922. Von Körperteilen. [Einer Frau, die ihren Mann im Gefängniss besucht] *händ d'Beiⁿ g'schwēret, wo s'-em nôcher und nôcher choⁿ ist.* FOschw. 1897. Uneig.: *'s Hërz schwē²ret-em* GSennw. — 2. schlimmer werden. *'s Wëtter schwē²ret* GSennw. *Es het g'schwēret mit-im*, er ist kränker geworden BsOrm. — Mhd. *swæren* (neben ä. *swâren*, ahd. *swâren*; s. die Anm. zu *schwâren*) im Anschluss an *swære*; vgl. Gr. WB. IX 2562 (‚schweren' 1); Fischer V 1280.

nāᶜʰ-: mit den Jahren an Gewicht zunehmen ZWäd.

schwârhaft: ziemlich schwer Ap (BSG.).

Schwârigkeit f.: körperliche Schwerfälligkeit, Gebrechlichkeit. ‚Wan si [die Klägerin] uff das selb hofgericht irs lips swärigkeit und der wilden löiffen halb nit wol komen möcht [soll ihr Mann sie vertreten].' um 1500, Z. Von seelischen Zuständen, Sorge: ‚Üwer gnad [der Abt] hab ain beduren und schwerikait, es werde vil guots costen zuo tagen zuo rytten.' 1489, G. Anstände, Schwierigkeiten: ‚[Die Amtleute sollen] bei dero Ankunft ihrem Landtsvenner angeloben, die Landleüt bei dero Freiheiten, Rechten, Gerächtigkeiten ze schirmen und handzehaben; dessenhalb hievor etwas Schw-en endtstanden.' 1705, BSi. Rq. 1914. — Mhd. *swærekeit*; vgl. Gr. WB. IX 2566/7; Fischer V 1281.

schwârkliᶜʰ: Adv. a) = *schwarlich 2a*. ‚Uf semlichs haben wir noch alweg angesechen, dass ir als unser gnedigen heren noch schwerklich sind beladen gesin mit mengerlei hendlen.' 1528, B Ref. (4 Landgemeinden an B). ‚Bitten wir üch, das burger- und brunnenmes und burgerhuon uns nachzuolassen; ir wüsset wol, dass wir schwerklich mit denselbigen beladen sind.' ebd. — b) = *schwärlich 2f* Aa (H.). — Mhd. **swærecliche*; vgl. Gr. WB. IX 2567 (‚schweriglich'); Martin-Lienh. II 529 (*schwǣrtli*).

schwârlächt BsL. und lt Spreng; Ndw (Matthys), *-locht* UwE., *-lachtig* Gl (CZwicky), *-lächtig* BsL. (Linder): ziemlich schwer. aaOO. *D'Chisteⁿ* [die einen Schatz enthält] *ist schwârlachtig*. CZwicky 1901. ‚Schwärlächt, (etwas schwär oder) ein wenig schwär, graviusculus.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Etwas schwerfällig, von der Bauart und Ausstattung von Gebäuden' UwE. (PVogel). — Auch bei Martin-Lienh. II 529.

schwârsam *(-ē-)*: Adj. und Adv., schwerfällig, mühsam GrFurna (Tsch.). Kl. (ohne ungünstige Nebenbed.). Ein alter Mann *het en schwērsammeⁿ Gang* GrKl. Eine schwangere Frau *ist grūsam schwērsammi, geit aⁿfan grūsig schw.* ebd. Ein Kind *list noch en Bitz schw.* ebd. Unpers. *Es geit noᶜʰ schw.*, von einem Kranken, der zum erstenmal ausgeht. ebd.

Schwârsami f.: Schwerfälligkeit GrFurna (Tsch.).

Schwer m.: Fluch; Syn. *Schwuer*. ‚Do sprach Angness [eine liederliche Weibsperson]: Das müess box werden muoterfud erbarmen, box muoterkröss, box muotertarm! Die swer hat sy dik und vil getan ... [Ein andrer Zeuge sagt aus] das sy etwie dik swor box drek, box tarm, und darzuo fluochet sy vil böser flüech.' A. XV., Z. ‚Bôser swer.' ‚Da er [beim Würfelspiel] also verlor, da wust er uff, nam die würffel in sin hand, tett bös ungewonlich swer, gieng enweg.' 1438, Z RB. ‚Das

ouch nieman [im Felde] spillen sol dheinerley spils ... an eins houptmans willen; und sol ouch nieman deheinen bossen schwer tuon.' 1476, Bs Chr. — Mhd. *swer* stm. nur im schwäb. *meinswer*, Meineid, sonst nirgends belegt. S. noch die Anm. zu *Schwuer*.

schwe^{1}re^n BSi. und lt Zyro; Gl; GrD., ObS.; TB.; USch.; W, so UEms, *-rr-* GrPr., Val., V.; PAl.; U (ohne Sch.); W (*schwerrun* Vt.), sonst mit Dehnung *schwēre^n* (*-ei-* ApEggerst., H.; GSa., *-ę-* GRh.), jünger (zT. neben *-ē-*) *schwōre^n* (*-ō^a-* GrAv.), in BE., S., Stdt; FJ., Ss. *-ŏ-*, Konj. Præt. *schwüer* GOberr., *schwu^{2}r* GlS., *schwū^{2}r* swAa, Br. (auch ‚*-ō^1-*'), Kästh. und lt H. (*-ō^1-*); Ndw (Matthys); U, *schwu^{2}ri* BSi.; GrValz. (Tsch.), *schwerti* Bs; BoAa. (*-ē-*), E. (*-ē-*); GlM. (*-ĕ-*); GrA., He.; GMarb. (*-ē-*), SchwMuo.; Ndw (Matthys), *schwōrti* (bzw. *-ŏ-*) BStdt; Gr He., Ptc. *g'schwore^n* BS. (neben *-ō-*), Si., Stdt; FJ.; GlM., S.; GrAv., Val. (*-rr-*), ObS.; GA., Marb., Rüti; USch.; W, sonst *g'schwōre^n* (bzw. *-ō^2-*, *-o̥-*, in swAa *-u^2-*), in GrD., Pr., V.; PGr.; SchwMuo. (neben *g'schwore^n*); TB. *g'schwerrt*, in ZO. (in Bed. 3) *g'schwērt*: 1. wesentl. wie nhd. schwören; bes. in der Rechtsspr., aber auch sonst von (eidlichen) Beteuerungen, Gelöbnissen, wohl allg. Syn. *fluechen 2* (Bd I 1163). In B galt oder gilt als *schw.* vielfach schon ein blosses *gwüss*, lt Bärnd. 1911, 609 in BG. ‚als heiliger Schwur', dagegen lt Zyro ‚bei streng Religiösen als sündhaft, verwerflich' (s. Bed. 3). ‚Schweeren, iurare, fidem dare.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. Vgl. im Allg. GrVDörf. LS. 52/62; JLüscher 1898, 212ff. ‚Schw.' im Gegs. zum Handgelübde. ‚N. het ouch gege^{be}n sehse gisel; viunwe [haben] gesworn ... unde der sehste ... het die gisilschaft gelobet mit siner triuwe.' 1284, G UB. ‚[Die Räte] versechend sich wol, N. [ein vorübergehend aus der Gefangenschaft entlassener Wiedertäufer] wurde nitt schw.; doch solle er mitt siner hand loben, das er sich ... widerumb stellen welle.' Kessl. **a)** *en Eid schw.*; in der leb. Spr. häufiger *en E. tue^n*. [Eine Frau vor Gericht:] *I^{ch} ha^n d'Warheit g'seit und schwōre^n wëgen-ere^n söttige^n Lumperei kei^n Eid!* Bärnd. 1914. ‚Diz ist der aide, den der burgermaister sw. sol.' XIV./XV., G Mitt. ‚Ein yegklich mensch, der ein eid well schw., der soll ufheben dry finger.' um 1500, AaMell. StR. ‚Dass si [die Wiedertäufer] aid ze schw. verbietend.' Vad. ‚Eid schw., ein sach mit dem eid zeugen und bestäten, iusiurandum ad alicuius rei testimonium accommodare.' Fris.; Mal. ‚Iurare in alicuius verba, einen Eid schw., wie er vorgelesen wird.' Denzl. 1666/1716. *Chumm, Bürger, chumm! me^r müend der Eid* [auf die helv. Verfassung] *hüt schw.* 1798, Lied. ‚Einen gestabten (XIV., AaRh. StR.), gelerten (s. Bd III 1368o.; so auch 1331, Z Rq. 1910; 1357, Gfd; 1362, G Mitt.; 1454, JSG.), liplichen und gelerten (1387, AaZof. StR.; 1399, G Rq. 1906; s. auch Bd III 994u. und vgl. Sp. 1696u.) eid s(ch)w.' S. noch eα. ‚Einen meineid sw.' 1335, Z StB. u ö. Erweiterte Fügungen entspr. Denen des einfachen ‚schw.' s. u. — **b)** mit Angabe des sachlichen Inhalts oder Gegenstandes des Schwurs. **α)** durch einfachen Akk. ‚Urfêch(t) s(ch)w.'; s. schon Bd I 645; VI 1453o. ‚Ein recht (1416, L), (recht) redlich guot (1429. 1435, ebd.), recht ganz und getrüw ufrecht (1446, Z), erber (1483, Waldm.) u. s(ch)w.' S. noch u. ‚Gehôrsami schw.'; vgl. ‚den eid der gehorsami, so wir gemeinlich gesworn haben' (1336, Z StB.). ‚Swer nit bürgen hat und gehorsam swerret, gevallet der selbe der stat dekeinr buosse ... so sol der rat nach im senden ... Swer ouch der stat buosse schuldig wirt, hat der nit gehorsami geswuorn, nach dem sol der rat senden ...' Z RBr.; s. auch Z StB. I 90. ‚Wer unser bürger ist, der nüt gehorsami swert ...' 1367, Bs (Ochs). ‚Sicherheit, trôstung schw.' ‚Sicherheit und trostunge, so si ietze gesworn und über sich selber verbrievet hand.' 1336, Z StB. ‚Diewil dise mätz trostung gesworn hat gegen N., aldann lassen m. h. nach, das si sich in dem kilchspil mog enthalten.' 1525, B. ‚Ward angends im [B] rat verschaft, dass [die von Freiburg Verklagten] mit und für al ire verwanten gegen einer stat Fryburg für wort und werk on alle fürwort trostung schwuoren.' Ansh. ‚Den einung schw.': ‚Wer ... von unser stat gewiset wird und nit sw. wil [vgl. Sp. 2094o.], der sol ouch unser stat miden; kem aber er indrent die vorgnanten zil, so mag der schultheiss den ufhan und twingen ze sw. sinen einung, den er verschult hat.' 1436, B StR. Eines Gemeinwesens ‚nutz (und êre) schw.'; wohl Abk. für häufigeres ‚n. (und ê.) ze fürdern', wie zB. 1362, G Mitt.; 1400/1557, AaBremg. StR.; 1547, Aa Rq. 1926; 1566, FMu. StR., auch bei Fischer V 1296. ‚[Die vier Geschwornen] die des jares gesetzet sind und dez dorfes nutz und ere gesworn hant.' 1375, Aa Rq. 1926; ebd. öfter, einmal: ‚Und sol der forster dar nach sw. dem twingherren und der dorffmengi ir nutz und ere.' ‚Die [Vierer] süllent ouch des gotzhus und des dorffes ze Rieden nutz und ere schwerren.' ZAlbisr. Offn. XV. ‚Der statt nutz sw.' 1448, AaZof. StR. Von Satzungen, Ordnungen, Verträgen udgl. ‚Der schulthesse sol ... dise nachgeschribenen stüke halten und sw.' um 1400, Bs Rq. ‚Der brief, den man in dem münster swerre.' 1412, Z RB.; s. auch Bd V 442u. ‚Das man söliche satzungen sw. solt; ... und wurden die ordnungen am nechsten ostermentag gesworn.' DSchill. B. ‚Diser abscheid und die gemacht ordnung wurden ... in stat und land mit geschriftlichem eid zeschw. ussgesent.' 1513, Absch. ‚Das der kilchherr das mandat schwere old pfruond abkünden.' 1527, B RM. ‚Ob iemand dis ordnung zuo schw. sich hinderhielte, oder, so man die schwüere, nit da wäre, den und die sol dis ordnung binden in alle wis und mäs, als ob er si selb geschworen hätte.' Ansh. ‚Dass zuo abstellung diser bresten [Händel zwischen den Orten] die stanzisch verkomnuss geschworen und gehalten wurde.' ebd. S. auch Bd VI 1600M. (1542, F). ‚Einen bund schw.' ‚N. sprach, er geswüer den bund niemer.' 1393, Z RB. ‚Die potten [haben] gwalt fürderlichen tag deshalb ze bestimmen pund ze schw.' 1529, B RM. ‚So man die pündt widerum schweeri.' 1565, Brief (JFabricius). ‚Den goldenen Bund schw.' 1714, Lied. ‚Burgrëcht schw.' ‚Die egenanten kind hand noch nicht gesworn, aber si sont b. sw., so si zuo ir tagen kond.' 1373, L. ‚Wer der ist, der ze Br. in der statt hussheblich ist ... der sol schw. b.' 1415, AaBremg. StR. ‚Umb bretzelen, als die knaben das b. schwuorent, 3 β 8 d.' 1470, S Seckelmeisterrechn. ‚Für das wildpret, das ich [Klosterpfleger in Töss] unsern herren geschickt, als man das b. mit denen von Strassburg schwuor.' 1530, Z. ‚Vride, suon schw.'; s. Bd VII 1107o. ‚Man sol BBlarer 3 pfd 4 β d., verzart N., alz wir die richtung [mit Ap] schwuru(n)t.' 1408, G Seckelamtsb. ‚Das landgeschrei schw.'; s. Sp. 1453/4. ‚Den rât schw.', den Eid als Ratsmitglied. ‚Darzuo kiesend zwölf zünft ... jede zunft och einen zunftmeister, und gond die 12 zunftmeister och in den rât, also daz jerlich zwürend im jar ie 24 den rât schw. söllen.' 1489, Z Geschw. Brief. ‚Eines rât schw.';

s. Bd VI 1562/3. ‚Die stûr schw.‘ 1) von den Steuerpflichtigen mit Bez. auf ihr steuerbares Vermögen. ‚Man soll alle jar die stür schweeren, ob es den bumeister und die rät not bedünkt, und sunst alle jar by dem eid beheben, ob einer uf oder abgegangen syge an synem guot ... Es ist ouch nit not, wer 40 pfund hab und darunter, das er schweere.‘ 1509, ZEgl. StB. — 2) von den Steuerbeamten mit Bez. auf die Steueranlage. ‚14 β 4 ϑ verzart der rat, do man die stür swuor.‘ 1427, AaB. Rechn.; vgl. dazu: ‚Das die burgere zuo Arburg und ouch die ussren im ampt erber lüte under inen ... jerlich setzen und erkiesen söllend die stüre anzelegend; dieselben inren und ussren söllend ouch darzuo schw. die stüre glichlich [unparteiisch] anzelegend, und wenne die anlegunge beschicht, denn mogend sy ein male uff des gemeinen ampts kosten by einander essen‘ (1461, Aa Rq. 1922, 24); zur Sache auch 1394, AaL. StR. 217. — β) durch einen Satz. In den ä. Rechtsquellen in Eidesformeln jeder Art; hier nur einige Belege. ‚Die 200 sw. sond, disen brieff stet zuo hanne.‘ 1347, B StR. ‚Ein schriber soll schw., ein gemeiner schriber zuo sin; der seckelmeister sol schw., der lantlüten gelt getrulichen ze behalten.‘ Obw LB.; ähnlich ebd. und sonst von allen Amtspersonen. ‚Wer hie burger werden wil, der sol sw., zehen jar hier burger ze sind, und sol sw. dem schulthaissen und dem rat gehorsam ze sind.‘ E. XIV., ThDiess. StR. ‚N. sol da [in der Kirche] sw., daz er die red erlogen hab.‘ 1424, L RB. ‚Ob sy daz [uneheliche Kind] mit irem eide dem schultheissen gibt, so sol dann er oder die sinen ... daz kind nemen ...; ob sy aber schwert, daz daz kind nit mi^{n}s herrn schultheissen sy, so mag sy daz mit ir aweg tragen.‘ 1490, ebd. ‚Hand da müessen globen und schw. jungs und alts, das bapsttum wider ze halten und glouben.‘ UMeyer Chr. 1540/73. ‚Die [vier Geschwornen], so Steg und Weg geschworen hand usszegond.‘ 1692, Z. ‚Schweeren alle Obristen, Hauptleut ..., für den Dienst und Wolfahrt der Stadt Bern Leib und Leben, Gut und Blut darzustrecken.‘ Kriegsordn. 1764. S. noch Bd IV 521 u.; V 440 u.; VI 296 o. 764 o.; VII 1776 M.; VIII 50 u. 1624 u. 1626 o. 1628 *(Muli-Ge-schauwer)*; Sp. 1586 u. 1785 M., sowie Mal. 368^{d}. In der leb. Spr. bes. in irrealen Wendungen. *I^{ch} hett (drūf) g'schwore^{n}* od. *i^{ch} chönnt, törft (drūf) schw.* uä., mit Konjunktiv- oder ‚dass‘-Satz Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z; wohl allg. *I^{ch} hett (drūf) g'schwore^{n}, 's wăr-en g'sī^{n}* [er wäre es gewesen] oder *das^{s}-er's g'sī^{n} wăr. Nai^{n}, jetz hätt-i^{ch} g'schwore^{n}, 's Hūs vo^{n} 's Beppis sig verlore^{n}.* DMüller 1913. *Und der Haudi hätti g'schwore^{n}, di Stimm heig-im g'antwortet.* RvTavel 1922. ‚Wir torften all aid schw., das si [die Gesuchten] nie hie sind gesin.‘ WFluri 1524/38. ‚Ja, nit ists müglich, ich dörft schweeren, dass ich das guot möcht halb verzeeren.‘ JMurer 1560. Der Inhaltsatz ist aus dem Zshang zu entnehmen. ‚Es klaget PRap uf JRotwiler metzger, daz sich füegte, daz ir beider wib stöss mit enander hatten soverr, daz PR. sprach zuo dem Rotw. tugenlich und lieplich: Nun, R., heis din wib gemach han; daz wil ich ouch mini heissen, daz [si] dini enot lad. Do sprach er frevenlich und schalklich zuo im: Und daz du es gehit [Bd II 1106 u.] und gesworn hettist, du muost din wib heissen, ich wil mini nüt heissen ...‘ 1384, Z RB. ‚[Ein Narr zum andern:] Meinst, seind sie gscheid, die es [unsre Narrheiten] gern hören, wie ich und du? Hat[!] ich schier gschworen, wo sie schon nicht hand lange ohren.‘ GGotth. 1599. Auch sonst ausserhalb der rechtlichen Sphäre. *I^{ch} ha^{n} g'schwore^{n}, i^{ch} gäng-em nüme^{r} i^{n}'s Hūs ine^{n}* Th. *Er het g'schwore^{n}, e^{n}kai^{n} Siggar^{r}e^{n} mē a^{n}z'rüere^{n}.* Bärnd. 1914. *Und g'schwore^{n} hei^{n}-si's, si schlö^{h}e^{n}-ne^{n} z'Tōd.* EFischer 1922. *Jetz het de^{r} Chnëcht a^{n}foh^{n} bolēte^{n} und märte^{n} und schwöre^{n}: er blīb nu^{n}mē^{r} dë^{n} Herbst no^{ch} dört.* ebd. *Chind, wart nu^{r}! Dich wo^{l}t-i^{ch} zur Frau ha^{n}, g'schworen isch-es und blībt's!* ACorrodi 1860. ‚N. hat mächtig gefluechet und geschworen, das er einmol die Wägen ... in der Statt haben welle.‘ 1639, SchSt.; vgl. 3. Biblisch auch von Gott; zB.: ‚Der Herr ward so zornig über mich [Moses] ... das er schwuor, ich solt nit über den Jordan gan.‘ 1525/1868, V. Mos.; auch bei Luther. So auch: ‚Hie [Ezech. 18, 23] schweert Gott, daz er straafe nit zverderben, sonder daz er uns ziehe und bringe zur buoss.‘ OWerdm. 1564. — γ) spez. (bis ins XVII.) in Verbannungs- und Eingrenzungsformeln; vgl. Seg. RG. II 622/3. 626/9; Osenbr. 1860, 97/101, auch *ūs-, ver-schw.* ‚Daz N. swerre von der stat iemer eweklich ze sînne.‘ 1322, Z StB.; ähnlich 1372. 1390, ebd. ‚Von der smächt wegen haben wir sy gebuosset, daz sy gesworn het zwo mil von der stat ze gant uf gnade.‘ 1423, L RB. ‚[Dass der Nachrichter den verurteilten Dieb] für Rennwegtor uss füeren und er daselbs ein urfecht und damit swerren sol fürderlich über Rin uss ze gând.‘ 1470, Z RB. Meist elliptisch mit blosser (Zeit- und) Richtungsbest. ‚Uber (den) Rin [uä.] schw.‘ ‚N. sol über den Bodensee und über Rin sw., nie mer ân gnad her wider ze komen.‘ 1390, Z RB. ‚Und darzuo sol er sw., als sin eid stat, über Rüse ald über Are.‘ 1394, ebd. ‚Er sol ouch, e man im sin zungen abschnit, sw. über Rin uss.‘ 1446, ebd. ‚Darumb sy gefangen und aber ussgelasen ... wurde von des wegen, daz sy uff die zitt swanger gienge, und habe gesworen über daz lampartisch gebirg.‘ 1469, ebd. ‚Margreth, des lütpriesters zuo Scherzlingen dirnen, über den Howenstein 2 jar ân alle gnad, und Anna, her Andresen zuo Sch., 2 jar über das Wallisgepirg tuon zuo schw.‘ 1490, B RM.; ähnlich noch oft. ‚Dass er [der ‚balmesel‘] nit erfriere, so er vom land wirt über das lampartisch gebirg müessen schw.‘ NMan. Weiteres Bd VI 995 M. 1453 o., ferner Zwingliana 1897, 38. ‚Ûs der stat, dem land [uä.] schw.‘ ‚Der selb sol [bei erfolgloser Pfändung] sw. uss der statt und uss unsern gerichten.‘ 1439, Aar. StR. ‚Welher ... schwert, das er weder pfand noch pfenning zegeben hat, der sol usser dem gericht schw.‘ 1463, G Rq. 1903. W. klagt, dass er ‚von den Knechten aus dem Feld habe schw. müessen‘, einer Äusserung wegen. 1521, Absch. ‚[Eine Frau hat] um ires schantlichen lebens willen us miner herren gericht und biet geschworen.‘ 1539, ZGrün. ‚Dass etlich [fehlbare Mannspersonen] aus der Landschaft Obersibental zu leisten geschworen.‘ 1606, BSi. Rq. 1912. S. noch *ūs* (Bd I 553 u.). ‚Von der stat [uä.] schw.‘ ‚So lege man in in Wellenberg, bis der rat gerichtet umb sin buosse, und sol in danne heissen swerren von der stat drü jar.‘ Z RBr. ‚[Einen, der vor Ablauf der Verbannungsfrist zurückkehrt] mag unser schultheis ouch ufhan und twingen zuo sw. 5 jar von unser stat.‘ XIV., B StR. ‚Bürgis hindrem Stein wib [eine Hexe] hat ouch sidhar von Uri müessen sw.‘ 1454, L. ‚An amman zuo Kilchdorff, des kilchhern dirnen zwo myl wegs von der kilchhöri zu sw. lassen heissen.‘ 1485, B RM. ‚Von dem tal sw.‘ 1491, UUrs. ‚MTürmerin von Horw [hat] ... 10 mil wegs

schibenwiss von der statt Basell geschworn.' 1519, Bs Ref. S. auch Bd III 1473o. (Wurstisen 1580); VIII 50M. (1429, AaB.), ferner *Schwuer*. ‚Für die stat schw.' ‚So sol der schultheiss ... den sächer ... wisen ze sw. für unser stat und stat zil.' XIV., B StR. S. auch Sp. 1532 M. Mit Richtungsadv. ‚Man sol ouch erkonnen, wo die kuppelhüser und die zamenteckerin sint, [und die das Gewerbe nicht aufgeben] sond von hinnen schw.' 1471, L Weissb. ‚Welicher dienstknecht nun hinfür ein buos verfalt und die zuo vertrösten hat, so sol er die buos geben und nit also zum tor hinuss schw.' 1517, AaB. ‚An vogt von Trachselwald. Des [Pfarrers N.] metzen heim in Wallis tuon zuo sw.' 1523, B Ref. ‚Die frömbden pfaffen, so sich verelichen, söllen hinwäg schw.' 1526, ebd. ‚Beder klöstern lesmeister söltid indert drien tagen stat und land rumen oder daruss schw.' Ansh. S. noch Bd V 706u. (1550, L), sowie unterm Folg. Von Eingrenzung. ‚[Reisläufer sollen ua.] ein urfech sw., us ir statt noch gebiet nit ze kommen ân siner [!] heren erlouben.' 1488, Z. Mit blosser Richtungsbest. ‚Haben daruff min herren ... die urteil von Hans Rysen wegen gemilteret also, das er [statt eingemauert zu werden] in unsern spital sw., sin leben lang darinn bliben und daruss nit komen sol, dann allein ime vorbehalten, das er in die kilchen des Predigerklosters zuo messen und allem andern gotsdienst gân mag ... [Hans Biegger muss] in sin hus sw. ... dann allein im vorbehalten, das er in die kilchen des Spitâls und Predigerklosters ... darzuo an einem fritag und zuo markttagen in sinen gaden komen und des warten mag.' 1489, Waldm.; im Höngger Bericht: ‚M[eister] B. muost schw. in sin hus und zuo kilchen und in laden, den er was ein tuochman; m[eister] R. schwuor in Spittal und zuo Bredyeren und sust nien[e]nhin.' ‚Ain raut well in [den Stadtschreiber] in das hus schw. lassen, darin er unzhar gewont haut.' 1490, G RB. ‚[Das bischöfl. Gericht hat den Prior N.] us der kefy inn die herberg zum Pluomen hie zuo Basel schw. lossen.' 1519, Bs Ref. ‚Der her Roquepertin [soll] zuo Luzern in ein hus schw. und uf sinen kosten verhiet werden, biss unsere [für Frankreich geworbenen] knecht wider heimkommen.' Ansh. ‚In die leistung schw.'; s. Bd III 1471u. ‚In die statt, kilchhôri schw.' ‚Sol man den [bussfälligen ‚gast'] in unser statt und ander [stett] heissen sw., unz er die buossen bezalt; ze glicher wise, als unser burger hinus swerent, also sond die gest harin sw. ald in ander stett.' 1419, L RB. ‚[Reisläufer werden] gestraft 1 march silbers jeder, und jeder in sin kilchhöri gesworn, bis er bezalt hat.' 1486, Z RB. ‚[Bussfällige werden] getürnt und müessen in die kilchhörin schw., dadurch einer, so usswendigen güeter hab, die nit buwen möge.' 1489, Waldm. (Klagen der Landschaft). ‚Nötzli muoss in die kilchhöri Höngg schw.' 1541, Z RB. — c) mit modalen Bestimmungen. ‚Spricht ieman wider den, der gesworn hett, er hab nit recht gesworn ... [nachher:] er syg mainaid oder er hab verhi^e^clich gesworn ...' E. XV., ThDiess. StR. ‚Unredlich sw.' ebd. ‚Falsch schw., ein meineid tuon, peierare.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716. ‚Da ich falsch oder unrecht schwehre, so helffe Gott mir nimmer mehr.' 1694, ThHw. Arch. Mit Modalsatz: ‚Man sol ... also swerren, als hie nach geschriben stat.' XIV./XV., G. — d) mit Bestimmungen, die sich auf die Stärke des Schwurs beziehen. So mit Angabe der vom Schwörenden zu Zeugen angerufenen höhern Mächte (eig. unter Berührung eines auf diese bezüglichen Gegenstandes: Reliquien, Kruzifix, Evangelienbuch). ‚Uf den heiligen schw.' uä. ‚Der stat ingesigel sol einer dez rates hüeten und sol der sw. uf den heiligen, daz er keinen beslossenen brief besigele, wan ...' F Handf. 1249; cil doit jurer sur sainctes reliques. ‚Das niemen sin guot sol von im geben, er schwere den uff den helgen, das ers darum nit von im geb, das er yeman beger übels zuo tuon.' Obw LB. ‚Uf min grosen got schwer ich üch, daz mir leid ist üwer ungemach.' Volksb. ‚Harumb er vor bemeltem unserm notarien uff dem heiligen evangelio, so im ward fürgeleit, geschworen, das er ze stund an inn die herbergen zum Pluomen gon [welle].' 1519, Bs Ref. ‚Die argwönigen personen söllend zuo merer sicherheit auff das heiltuom und auff daz gecreuzget bild Christi einen eid schweeren, das ir bekanntnus war sei.' JStumpf 1541. ‚An (den, die) heiligen schw.' ‚Der rat und die burger ... heint darumbe gesworn an den heligen: swer duhein hols hinnant fueret, der git ein phunt und fier wochen vur d stat.' 1290, AaRh. StR. ‚Alle [soll man] an heligen schw. heissen, das ein yeglicher melden und harfür geben sol, was sy von sollichem erobreten roubguot und büttguot hinder inen haben.' 1476, F (Burgunderbeute); auch Bs Chr. II 379. ‚Wer dem andern frömde pfender versezt old gelt daruff licht, mag und getar dann der old die, denen die pfand versezt sind, an helgen gesweren, das sy nit anders gewist haben, wan das die pfender des old dera gesin syen, die inen das versezt hand [deren Pfandrecht wird geschützt].' L StR. um 1480. ‚An amman zu Trub, NN. an die heiligen heissen sw., uff des abbts von Trub dirnen zu achten.' 1489, B RM. ‚Soll einer jagen füchs old anders, daz einer töre ann heilgen schw., das er nit von gemschen, rechen, hirzen wegen angehetzt hab.' 1511, Ndw LB.; öfter. S. noch Bd I 253u.; VI 330u.; VII 1495o.; VIII 1624/5. ‚Gegen den heilgen schw.': ‚Hant die ræte voran und ein mengi darnach willeklich gegen dien heilgen gesworn mit ufgehabnen handen und mit gelerten worten, iederman für sich selben enhein sunder gelüpde ... ze machenne.' 1343, L. ‚Zuo (Gott und) den heiligen schw.' ‚Sol der verkouffer swern zen heiligen, das er das phant habe recht verkouffet.' F Handf. 1249; cil doit jurer sur sainctes reliques. ‚Funde ieman ... die pfinnen, dem er [der Metzger] des vlaisches für schönes geben hette, dar umb hat er kain buosse verlorn, ist das er ze den hailgen swert, das es im unwissent widervarn sige.' ThFr. Stadtordn. 1331; öfter. ‚Ein frow, die einem man ein kind, des er sich widert, geben wil, die sol das selb kind an den lingen arm und die rechten brust in die linggen hand nemen und mit der rechten hand swerren einen eid zuo Gott und den helgen, das sy wol wisse, das dasselb kind ... des mans, dem sy es geben wil, fleisch und bluott und keines andern mans sye.' XV., Z. ‚Wölte dan und möchte der anclagt an den stab griffen und einen eid zuo Gott und den helgen schw., das er dem cleger by siner clag nüt schuldig wer ...' 1487, G Rq. 1906. ‚Und wellent min herren hiemit im [einem Zürcher, der vor einem Zuger Gericht schwören soll] fryg heiter abgeschlagen haben, nit zu Gott und den helgen, sonders allein zu Gott zu schw.' 1567, Z RM. S. auch Bd III 1368o. ‚Mit Got schw.' Vad. ‚Bî etw. oder einem schw.' ‚Also daz wir bi trüwen und bi eiden gelobt und gesworn han, ein andern ze helffenne.' 1316, Dreiländer

BUND. ‚[Decius, der heidnische Richter, zu den Zürcher Heiligen:] Ich sweren bi minen grossen götten, wend ir in nit opfern, so han ich gewalt üch zuo töden.‘ Z Chr. XV. ‚Den herren dynen Gott soltu fürchten ... und by synem namen schweeren.‘ 1525, DEUTER.; ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ. LXX.; in nomine illius. Vulg. ‚Der Herr hat by syner gerechten und by synem starken arm geschworen, dass ...‘ 1525, JES.; κατὰ τῆς δόξης [l. δεξιᾶς] αὐτοῦ καὶ κατὰ τῆς ἰσχύος τοῦ βραχίονος αὐτοῦ. LXX.; in dextera sua et in brachio fortitudinis suae. Vulg. ‚Bei Gott schw., testificare Deum.‘ FRIS.; MAL. ‚Iurare aras, poetice dixit Horatius pro aris tactis, beim altar schw.‘ FRIS. ‚Ubi quis semel peierarit, ei credi postea, etiamsi plures deos iuret, non convenit, wann Einer einmal falsch schweret, ziemet es sich nicht, dass man ihm hernach glaube, wann er gleich bei allen Göttern schweret.‘ DENZL. 1677. 1716. S. noch Sp. 1991 u. ‚Bim sacrament schw.‘; s. Bd VII 466 M. *Bim Bart schw. Es schwert's der Fuchs bi sînem Bart: am cheltesten isch['s], wen*ⁿ *d'Sunn ûfstât* BSi. (DGemp.). ‚Mein Frau hat mir befohlen hart, ich schwöre das [Var. ‚schweere es‘] bei meinem Bart, die Frau Schultheissin z'grüssen.‘ 1741, BWimmis (Käsmahl). Mit andern verstärkenden Zusätzen. ‚Liblich schw.‘, = ‚einen liblichen eid‘ (s. unter a); vgl. Gr. WB. VI 606. ‚Sol och iegklicher tschachtelan ... liplich ze Gotte und den heiligen sw. disen brief ze habenne und ze haltenne.‘ 1385, BSi. Rq. 1912; wiederholt. ‚Die undertanen ... swuoren das liblich zuo Gott und den heligen.‘ STRETL. Chr. S. auch AABremg. StR. 73. *Schwer doch nit sövel (so erschröckeⁿlich), aˢ wēʳ-šeⁿ deʳ Wërt! iᶜʰ glaubeⁿ-der's ja* GRD. (B.). *Tür und hoch schw.* L (JBHäfliger). *Si schwereⁿ hôch und tūr: wër will wetten? iᶜʰ will wetteⁿ, Das siⁿ zwänzg und drû,* aus einem Anzählreim. KL. (S). ‚Teüwr und hoch schweeren, einen grossen schwuor tuon, deierare.‘ FRIS.; MAL. ‚Deiurare, hoch und teuer schw.‘ DENZL. 1666/1716. ‚Ich hab heilig gschwohrä, wan ichs nit halt, so streck mär d'Ohrä.‘ TYROLERSP. 1743. ‚Hohe reden oder sw.‘; s. Bd II 973 u. ‚Er schwert nicht gar hoch, deos absentes testes fecit.‘ MEY. 1677/92. *Steiⁿ und Beiⁿ schw.*; vgl. *Stein-Schwuer. Der Gutscher het St. und B. g'schworeⁿ, ër machi d's Möntscheⁿmüglichę, für mit sīⁿᵉr Schmätterbänneⁿ ab Flëck z'choⁿ.* RvTAVEL 1926. Refl. mit Richtungsbest.: ‚Sich in die Höll hinab schw.‘ FWYSS 1673. Mit präd. Adj.: ‚Er glaubet auch nicht, sich durch die Meineide gröber als durch den übrigen Gebrauch seiner Zunge zu versündigen, so lange er sich nicht schwarz und steif schweret, noch von dem T... darüber gehohlet wird.‘ SINTEM. 1759. — e) mit Angabe der Beziehung, Richtung des Schwurs α) durch einen Gen. ‚Alle die burger hant des gesworn, das wir an enhein herren gevallen.‘ Z RBr. ‚Und hant dez die knecht gesworne [!] gelerte eide ...‘ 1347, AALauf. StR. ‚Und habent [wir] ... des alles und iekliches artikels besunder ... offenlich liplich gelert aide geschworen ze Got und ze den hailgen ...‘ 1399, G Rq. 1906. ‚Spreche [der Beleidiger], er hete es geton in zorns weise ... und schwuor auch des zuo den hailigen ...‘ um 1570, AALauf. StR. — β) durch eine präp. Verbindung. ‚Über etw. schw.‘ ‚Denen, so darüber [näml. ‚ir getrüw uffhoren uff gotslesterung und schwüer ze haben‘] geschworen hand.‘ 1490, Bs Rq. ‚Übers hantwërch schw.‘; s. Bd VIII 1617 o. ‚Ûf Etw. schw.‘ *Iᶜʰ schwereⁿ drûf, 's isch esö* B (Zyro). *Iᶜʰ we't nit drûf (Chätzer) schw.* SCHWMuo. Weiteres unter bβ. ‚[N. hat bei der Aufgabe des Bürgerrechts] daruff gesworen, umb alle vergangen sachen gegen den burgern und inwoneren der statt R. recht ze geben und ze nemen.‘ 1487, AARh. StR. ‚Mh. haben N. widerumb zuo irem burger uffgenommen und iren unwillen gegen im abgestellt und hütt uff dasselb angends gesworen.‘ 1497, B RM. ‚Condeus wil den glouben [in Frankreich] fry haben und das man daruff schwerre.‘ 1569, BRIEF (HBull.). ‚Uf künftigs schw.‘ (= ‚schw. künftigs zuo halten‘). VAD.; wechselnd mit ‚um k-s‘. *Uf Ein(eⁿ) schw.*, sich unbedingt auf ihn verlassen, ihn (in einer Sache oder übh.) als massgebende Autorität betrachten Bs; B; SCH; TH; W; Z; vgl. ‚schw. ûf‘ unter d. *Iᶜʰ hett (hätt) uf-en g'schworeⁿ. Vor vileⁿ Jöreⁿ die ganzi G'maiⁿᵈ het uf-en g'schworeⁿ* BsBett. (Ged. zum Jubiläum eines frühern Gemeindepräsidenten). *Der Heiⁿriᶜʰ het sit dem Tag voⁿ Novara nid höcher g'schworeⁿ als uf ᵈeⁿ Herr Manuel.* RvTAVEL 1913. ‚Um(b) etw. schw.‘ ‚Sol ouch der rat ... zen heiligen darumb swerren, daz vorgeschriben ze verhüetenne und ze leidenne.‘ 1332, Z StB. ‚Do sprachen die ... von R. [vor Gericht], sy trüwetin nüt, daz si dar umb swerren söltin, won es [die vom Gegner als ‚etzweid‘ angesprochene Matte] ir eigen guot weri.‘ 1419, UwSa. ‚[Drei mit der Aufsicht über das Gewebe betraute Weber-]meister, als die darumb gesworen ... syen umbgangen von hus zu hus, ze beschowen, ob solich erkantnüsse gehalten wurd.‘ 1468, Z RB. ‚Wir hand ... an ofner kanzel die oberkait gwarnt, dass si ... nit schw. lass um das, das ires bedunkens nit ghalten wirt.‘ VAD. ‚Umb kosten und schaden schw., das einer so vil von seinem widersächer erlitten hab, als er fürgibt, iurare in litem.‘ FRIS.; MAL. ‚Ja, das wird gschehn, ich dörst drum schw.‘ COM. Beati. S. noch Bd VII 128 u.; VIII 1688 M. ‚under.‘ ‚Swele burger old selder ze R. wonhaft ist, der 16 jar alt ist und inlandes ist, die sülen jerglichs sw. under den rat von R., so auch die burger swerent under den rat.‘ 1. H. XIV., AARh. StR. ‚Wer der ist, der under den burgermaister, der under in swerren sol, oder under den rat oder besorger, der [under] in sw. sol, oder under ainen zunftmaister, der under den sw. sol, niht swert ... das man den buezzen sol, als ainen gast.‘ 1362, G. ‚Die fryen knecht, so uss m. h. von Zürich statt und landschaft under ir vennli geschworn und zuo Chur den gulden empfangen haben.‘ 1512, Z. ‚Für etwas schw.‘, gegen Etw. ‚Was die aitswerer haissent anlegen und schriben per manifest, da sol niman wider reden noch da für swerren.‘ 1368/76, GRChur Stadtordn. ‚N. der gewandsnider bot sich vor gericht zen unschulden und wölt für ein sach gesworn han; daran er gestouwet was und lies nachher davon ... Also ist er von des argen eides wegen gestråft umb sin ere.‘ 1422, L. ‚[Der Beklagte habe gesagt] sy lugint als ein dieb nit, und zuckte damit einen stein und wurffe ir ein bluotrunssige wunden ... Eid [des Beklagten:] für daz dieben hât er gesworn und des werffens ist er gichtig.‘ 1474, Z RB.; oft. ‚Welcher sich ... nit wölte stellen oder auch für söliche kätzerei schw., der sol für einen kätzer verdampt werden.‘ JSTUMPF 1541. ‚Für ein schw., iurare de persona.‘ FRIS. (mit dem Zusatz: ‚als so man sagt: ich dörft kein eid für in schw.‘); MAL. ‚wider‘: ‚In aliquem iurare, schweeren wider einen und im ze schaden und nachteil.‘ FRIS.; MAL. ‚zue.‘ 1) ‚zuo etw. schw.‘, mit Beziehung auf. ‚Daz die egenanten vischer zuo den obgenanten lehen und wegen gesworne [!]

hant eide ... den vorgenanten teile [an Fischen] ze gebende.' 1347, AaLauf. StR. ‚So ist der eid, alz man schw. sol zuo diser ordnung also ...' 1415, AaBremg. StR. ‚[Ein wegen unzüchtigen Lebenswandels eingezogenes Ehepaar ist aus dem Gefängniss entlassen worden und hat] ein gemeine urfecht dorzu geschworen uss der statt Basel ... hin und enweg.' 1522, Bs Ref. S. auch Sp. 1563u. (HPest.) und unter bα (zu Ende). — 2) ‚zuo etw. oder einem schw.', prägnant, die Zugehörigkeit, ein Dienst-, Untertanen-, Bundesverhältniss uä. eidlich bekräftigen; vgl. f. Mit Akk. des Inhalts bzw. Inhaltssatz. ‚Bi dien eiden, so si [die Entlebucher] zuo dien von Luzern gesworn hant.' 1394, Absch. ‚[Die Zuger] zuo uns schwuorent, die puntnus also ze halten, als wir und ander unser Eidgenossen die geschworn haten.' Z Chr. 1336/1446. ‚Daz die pünd stæt sölten beliben, die wir zuo einander geschworen haten.' ebd. ‚Do swuorent si [Die von Weesen] zuo ünsren Aidgnossen und zuo üns [Zürich] ain ewig büntnusse.' Z Chr. XV.; nach andrer Lesart: ‚Und schwuoren die burger von Weesen zuo den Eidgnossen iemer ewenklich'; vgl. zu dieser elliptischen Fügung ebd. S. 77. 83 239u., sowie *ze-sämen-schw.* ‚Das hinfür die, so zuo dem gricht geordnet werden, uff einem bestimpten tag zuosamen gan söllent, den eid zum gricht ze schw.' 1532, B StR. ‚Er [‚wer do ist in oberkeit'] wöll zur bossheit kein eid schw.; denn solche falsche glübdt und eid den menschen bringend in ewigs leid.' Aal 1549. Ohne Inhaltsangabe. ‚Were ouch, das enkein swestren zu einander swuren und mit einer bösen einhellung sich verbunden wider ir priorin oder wider ir obren offenlich ...' XIV./XV., Regel der Dominikanerinnen; per conspirationem vel coniurationem vel malitiosam concordiam ... manifeste se erexerint. ‚Do [1385] schwuorent alle Eidgenossen zuo dem pund am Rin und in Schwaben.' Z Chr. 1336/1446. ‚Indem schwuorend vil stett ... zuo dem rich.' Z Chr. XV. ‚[Die Schwyzer] begertend, dass dieselben von Stäfen zuo dem hus Grüeningen schw. soltend.' Vad.; daneben wiederholt mit blossem Dat. S. noch *ze-sämen-schw.* Militärisch. ‚Dorumb haben wir ... sy [zwei des Plünderns Beschuldigte] ... lossen zum zeihen schw. und so wir heim komen, sich fur rot ze stellen.' 1513, Bs Chr. VI 75. ‚[Bei der Vereidigung der eidg. Truppen zum Bauernkrieg hat] die Generalität zum ersten ihren Eid ablegen und zu der Armee schwören müssen, nach Verrichtung dessen haben die Offizier unserem Brigade und gemeinem Soldaten ihre Schuldigkeit auch erzeigt und zu der Generalität geschworen.' 1653, Th. ‚Huldigen und schw.': ‚Das Meyengeding zu Erlinspach, zu welchem das Gricht beider Religion daselbsten jährlich huldiget und schwerdt.' 1535, Aa Rq. 1926 (Abschr. des XVII.). — f) mit Dat. P. Neben einem Akk. des Inhalts. ‚Wer inen [Denen von Br.] burgrecht swert, daz der unser gnedigen herrschaft von Österrich und allen burgern und gemeiner statt nutz und er sol fürdern.' 1400, AaBremg. StR. ‚Von der weibeln wegen ob sy den Hunderten ützet gesworen haben oder nit.' 1431, L Weissb. ‚Da ward ich an sinner [Waldmanns] statt ammen [des Einsiedlerhofs] und schworre daz ampt her Cunrat von der Hochen Rechberg.' Edlib. ‚Die pünd [sollen] gemeinlich einandern geschworn werden.' 1529, B RM. Hieher auch der Bs Beleg von 1367 unter *giggen* (Bd II 176). Neben einem Inhaltsatz. ‚Wer uns trüw und warheit gesworen hat ze leistenne.' XIV., B StR. ‚Die zunftmaister [usw.] sont dem burgermaister sw., im gehorsam ze sinne.' XIV./XV., G Ratssatzg. ‚Also huobent si ire vinger uff und schwuorend den gemeinen Eignossen, den [vorgelesenen Bundesbrief] in allen puncten und articlen ze halten.' 1501, Bs (Bundesschwur). ‚Und soll derselb undervogt eine[m] jeden heren ... hulden und schw., im all frävel und buosen by sinem eid anzuzeigen.' 1531, Z Rq. 1910. ‚[Aiax:] Dem ganzen heer ich schwer und glob, mich zbrauchen lassen gegem feindt.' GGotth. 1599. Mit blossem Dat. ‚Einem von spils wegen sw.'; s. ***Eid*** (Bd I 92M.; = Z StB. I 60). Bes. von Treu-, Huldigungseiden. ‚Daz si [die Rapperswiler] dem herzogen swuorint für ain rechten herren.' Z Chr. 1336/1446. ‚Und [wir] sweren ouch liplich dem heiligen römischen rich als für ein gerecht, fry und unbetwungen richsstatt.' 1415, AaL. Rq. ‚[N. soll sich in der Stadt niederlassen] sider er am rat sitzet und ein gmeind im swerren muos.' 1431, L Weissb. ‚[Murten] gab sich uff beiden stetten, Bern und Friburg, und hand inen gesworen und desglich hat man in ouch gesworn.' 1475, F. ‚Uf sunentag for sant keisser Henrichsz tag im 1501 jor hend wir den Eignoszen gesch[w]oren und sig unsz ouch.' Bs Chr. ‚Weist, was du [Faber] dich aber nüwlich zuo Esslingen gerüemt hast, glich als ob wir Eidgnossen dir schon geschworen habind?' Zwingli. ‚Dass si [das Volk Juda] dem Herren mit luter stim geschworen habend.' Vad.; nach II. Chron. 15, 14. ‚Einem im krieg schw., sich mit dem eid einem hauptmann verpflichten und underwerffen, verbinden, sacramento alicuius accedere.' Fris.; Mal. ‚Das gottshus ... hatt sich erbotten im [dem Bischof von Chur] ze schw.' 1565, Brief (JFabricius). ‚Wann man dem vogt von Kyburg schwert, söllen alle undertanen mit harnisch und geweren erschinen.' 1572, Z RM. ‚Dem Rat schw.' 1646, GrD. LB. S. noch Bd IV 11 *(Meier)*; VIII 953u.; Sp. 897u. 1466o. 1810u. Einem ‚schw. und hulden' s. ***hulden*** (Bd II 1191); dazu 1399, GT. Rq., 267; 1406, Z RB. (‚hülden'); 1474, Bs Chr. III 310; 1499, QSG. 20, 59 (L); 1566, Z RM. (‚huldigen'); 1579, ZLaufen (‚huldung tuon'); 1588, ZFlaach (Er habe dem N. ‚nie weder ghuldet noch gesworen'). ‚Einem schw. und gehorsam sin.' 1466, GT. Rq.; s. noch Bd V 859M. ‚Den oberkeiten ... aid tuon und schw.' Vad. — g) in mehr oder weniger fest gewordenem abs. Gebrauch. Vom Eid auf Verfassung und Regierung. ***Am nünte**ⁿ* [August] ***mosˢ-meⁿ schw., rüeft der Bot.*** APletscher 1902 *(Deʳ Schwurtag voⁿ 1798)*. ‚Rät und hundert hant ... sich geeint, daz man uff fritag ein gemeind han und die heissen schw. ... und wan man denn geschwert [geschworen hat], so ...' 1487, L RB. ‚Uff den tag, so man die nuwen raut setzt und die gmeind schwert.' 1531, AaLauf. StR. ‚Die Undertanen inn Harnist und Wehr musteren und schweeren lassen.' 1606/7, Z Seckelamtsrechn. ‚Mancher frommer Frauen ist nicht heimlich darbei, wann sie hört, dass ihr Mann gehen muss gen schweeren.' FWyss 1673; vgl. AfV. 25, 71. Vom Bürgereid. ‚Petrus sin sun ist ouch ze burger genommen, er ist aber ze jung und het noch nüd gesworen.' 1386, L. S. noch Bd VI 296o. Vom Amtseid. ‚Järlich zuo ostren, so die zweihundert swerend.' 1347, B StR. ‚Wir hand uffgesetzt ... das ein yeclicher amman, der schriber, seckelmeister und weibel uff sant Jörgentag, so man ein amman sezt, uff den heiligen schw. sond.' 1382, Obw LB. ‚[Stadtschreiber R. und ein ihm beigegebener] guoter erfarner schriber

hand beid mit einanderen geschworen.' 1461, L; ähnlich öfter. Ausserhalb der Rechtssphäre: *I^ch han gwüss g'schwert,* mein Wort ist unabänderlich GrPr. — 2. abs., eine Beschwörungsformel sprechen. 1622, Bs Familienchr.; s. Bd VII 469 u. — 3. im schlimmen S., von anstössigen, leichtfertigen, bes. blasphemischen Beteuerungen, Flüchen Aa; Ap; B (vgl. unter 1 zu Anfang); GrD., Pr., V. und lt Tsch.; L; PAl. (,bestemmiare'); GA., Sa., T.; Schw; S; Th (nach einer Angabe milder als *flueche^n*); Uw; U; W, so Simp.; Z und wohl weiterhin; Syn. *fluechen 1.* Ehedem ein strafwürdiges Vergehen; vgl. die rechtsgeschichtlichen Darstellungen, bes. Seg. RG. II 657/61; Osenbr. 1860, 383/7. a) in der ä. Spr. häufig durch adv. Bestimmungen gekennzeichnet. ,Welher man oder knecht ... ungewonlich schwüere und Gott darzuo nempt, es were mit dem verch oder one das verch ...' 1464, Bs Rq. ,Were, daz einer verdachtenklich gröblich und schwerlich schwüere ... [Nachher:] ob einer als unzimlich geschworen hätte ...' 1480, USeel. ,Ob ainicher were ... der Gott lesterte, unzimblich schwüer ...' 1533, AaLauf. (Metzgerordn.). ,So Einer so ungebührlich schwuer, dass man ihn an Leib und Leben mög straffen.' 1547, Aa Rq. 1926 (Abschr. 2. H. XVIII.). ,Welche Person schandtlich, lesterlich und Gotts vergessen schw. tete ...' 1570/1692, Gr VDörf. LS. ,Welcher schandlich, lästerlich und ungebührlich schwuere ...' GrKl. LB. S. noch Bd VII 1336 *(Surt)*; Sp. 1859/60. Bes. ,übel schw.'; s. schon Bd VI 1273 M.; Sp. 1858 M. ,N. het übel gesworn ... darüber haben wir erkennt, daz er morn sol den tag im halsisen stan und sol man in denn swemmen.' 1424, L RB. ,Do wart der Starch als übel swerren, das inn Jekli Bachs straft und sprach: du swerst ze übel.' 1425, Z RB. ,Dass ir Muetter sy übel geschlagen, darzue gar übel geschworen.' 1603, ESchiess 1919. ,16 Pfd zahlt Richter N., hat bei einem Anlass übel geschworen.' XVII., Bodmer 1894. Weitere Belege s. im Folg. — b) in 1 d entsprechenden Fügungen. *Er hed an all Heilig ane^n g'schwore^n,* masslos geflucht USch. Meist mit *bī. De^rte^n* [in LE.], *wo si bim Donnerspiet schwere^n* L (RBrandst.). ,Wer swert ... ungewonlich bi unserm Herrn sim liden oder marter oder bi sinen wunden oder bi unser frowen gelider oder ungewonlich von den heilgen, den sol man in das halsisen stellen und swemmen; wer aber, daz ieman vast ubel und so groblich swüer, den wolt man ouch darnach straffen an sim lib.' 1425, L RB. ,Bi dem namen Gottes frevenlich sw.' 1446, AaRh. StR. ,Welhe frowe oder tochter schwüere bi Gotts marter, Gotts liden, Gotts ende oder sust ungewonliche schwüere tete ...' 1464, Bs Rq. ,[Dass] er dem nach zuo mengem mal by Gottes âmacht gesworn und fürbas mer gesprochen hab.' 1477, Z RB. ,[Zeuge habe] wol gehördt, das N. ... schwüere by Gots wunden, crütz und macht.' 1517, AaB. ,Wer in unser stadt oder landschaft schwert, nämlich by Gottes allmächtigkeit, barmherzigkeit, krankheit, onmacht, schweiss, tauf, sacrament, lyden, marter, flaisch, wunden, kröss, himmel, erden oder derglichen schwüer kainen ussgenommen, desglich by den lieben hailgen als StKürin, StVeltin und derglichen, den wellen wir je nach gestalt der schwüeren an lyb, leben und guot strafen.' 1530, Sch Chr. ,Alle die frowen oder man, so den namen Gotts vergeblich in mund nement, by dem lyden Cristi ... und derglychen schwerent, die sollent schuldig sin, angentz nach getonem schwuor daz erdterich zeküssen.' 1539, B StR. ,In eiurando numine assiduus, der stäts bei Gottes nammen schweert und fluchet.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd I 821 *(Vältin)*. 1163 *(fluechen)*; VII 1336 *(Surt)*, ferner AaRh. StR. 51; Bs Rq. I 300. 416. 505; Gfd 44, 116; Schw LB. 35; SchwE. Waldstattb. 176; ZfsR. V 174. — c) mit Inhaltsangabe. ,Dass N. ob spilen gefluochet und gesworen hab ... des ersten Gott dem almechtigen das vallend übel in sinem obristen tron in sin âmacht gewünst.' 1477, Z RB. ,Hat zuo diser zit das lanzknechtisch, ja süwisch zuotrinken so lasterlich uberhand genommen, dass einer under andern gottslästrungen schwuor, er welte, dass Got an eim galgen hienge, wan er in künftigem jar den winwachs nit wol geraten liesse.' Ansh. Mit direkter Anführung der Schwurformel: ,So mir Gots grend! schwert man, das ist bi dem hopt Gotes.' Vad. Sonst in der Form eines Inhaltsakk. ,N. seit, dass K ie am andern wort schwere Gots liden.' 1509, Z. ,NN. hend wellen heim gon; do sind WHopt und der Huober nachin gangen und hat Hopt gseit: daz sy Gots marter schend! sind ir biderb lüt, so wartend unser! Hat Huober gseit: nein, schwer nit Gots marter, schwer Gots fünff wunden! Und hat Huober witer geschworen ...' 1524, Z. ,Hat ein from stat Bern ... irer kriegsknechten krom [vgl. Bd III 810 o.], namlich Gots ommacht und kraft sw., item schamliche kleider zemachen verbotten.' Ansh. ,[N. habe] crüz, lyden, touff, element und sacrament geschworen und damit Gott den allmechtigen höchlich geschmecht und gelesteret.' 1569, Z RB. ,[Aussage eines Hausbesitzers über ein bei ihm eingemietetes Ehepaar:] Er schwere Herr Gott, nemme sy [seine Frau] ein Plitzg, schweerind beidersyts.' 1604, Z Ehegericht. S. noch Sp. 1604 o., ferner Bd VII 164 u.; Sp. 1214 u. *(Ge-schnījet)*. *Alli Zeiche^n schw.*; s. *Zeichen.* ,Böse schwüer schw.'; s. Bd IV 1209 u. *(Balg)*; V 935 o. und vgl. *Schwuer.* ,Darzuo schwüere er gar übel ... alle die schwüer, so zeschw. werint, namlich wunden, lyden, macht, ertrich ...' 1550, Z Ehegericht. — d) in der leb. Spr. meist abs. *Me^n tar(f) nid schw.,* zB. zu Kindern Th. *Schwer doch nit albig!* Gr (Tsch.). Knabe zum Vater: *So gwüss a^ls i^ch dā bi^n ... i^ch han-der-e^n* [den gesuchten Tabaksbeutel] *g'gē^n!* worauf der Vater: *Hör schwerre^n, suss tschuffe^n-di^ch und erhäre^n-di^ch, du Sackermēnts Hüderli!* Schwzd. (GrSchs). Liseli: *Das ist en Fluechi, 's Wirts Chnecht! er hät g'sait, er wöllmer d'Ōre^n lö^n und 's Lēbe^n schänke^n* [vgl. *Ōr* Bd I 412]. Grossmutter: *Schwig, schwig! ... Wenn d' nu^n nüd öppen au^ch schwerst, wenn d' e^inmōl grōss bist!* Stutz Gem. *Uf d^e^n Tisch g'chnodet het-er u^nd Flüech lo^n chrisme^n ... Änni het-im ab'broche^n: E, i^ch wett nid sō go^n schw.!* SGfeller 1927. Vom Gebrauch von Schimpfwörtern. *Du tūsigs Chätzer* [zu einem ungeberdigen Stier]! *Verzieh-mer'š Gott, d^as-i^ch so schw. muess!* JJRütl. 1824. *Die schlēchte^n Hagle^n, das-i^ch no^ch so schwere^n!* EBalmer 1927. ,Swer swerd, der git drige schillinge.' 1290/1530, AaRh. StR. ,Schw. ist leider ietz kamen [!] in ein so grosse gewonheit, das es nit allein tuond man; es schwerent ouch frouwen, und tet es ein buob, es wer gar ze vil.' XV., ZRhein. Predigt. ,10 β [Busse] gab N., hat geschworen.' 1539, ZGrün. Amtsrechn. ,[Die N. habe] über ir unmündig kindli, wann das geweinet, volgende gotslesterungen, flüech und schwüer usgossen, namlich das Gots krüz, herrgot, himel ... [Davon abgemahnt, habe sie] daruff beharret und gesagt, das sy ein eigen mul für sich selbs [habe] und darmit nach irem gefallen schweeren möchte.' 1557.

Z RB. ‚Da [das Vorhergehende s. Bd VII 655o.] habe sy zue ime gsagt: schweer nit also! Daruf er geantwortet: myn tusige Frouw, es ist myn Todt, und widerumb geschworen wie vor.' 1613, Z. ‚[Ein von der Nachtwache abgeführter Betrunkener hat] zu ihnen geschrouwen: ihr Tüfelsbueben, ihr faulen Elementsdieben, wie gahnd ihr mit mir umb, ihr faulen Kätzer? Und als er Züg ihne abgemahnet, nicht so grausam zu schw., habe er zu ihm gesagt: du bist auch ein Kätzer wie die andern.' 1671, ebd. S. noch Bd III 83u.; V 643M. 935o. RA.: ‚Es ist so übel nicht geschworen, non admodum perperam, præpostere actum est.' Denzl. 1716. ‚Das leichtfertige Tanzen wil, sonderlich bey den Hochzeiten, werden gar gemein mit dem Fürwand, man brauche es in den Stätten, es brauchinds oberkeitliche Personen; seige es denselben recht, so seye es bey inen verhoffenlich so übel nit gschworen.' 1650, ZFlaach (Visitationsbericht). ‚[Gertrud:] Es wäre nicht geschworen. [Meyerin:] Aber genarret', näml. wenn sie den Rudi mit den sieben Kindern heiratete. HPest. 1785. Sehr häufig in der Formel *flueche^n und schw.* Aa; G; S; Uw; U; Z und sonst; so mehrfach schon o. *Schi tuod der ganz Tag nöid a^{l}s fluohe^n und schw. a^{n}statt mit de^n Chinde^n bëtte^n* GrCast. (Tsch.). *Wie s' emig au^{ch} d'Füst uff de^n Tisch abe^n schlönd und flueche^{n}d und schwere^{n}d, sä vil a^{l}s s' mönd* [mögen]! im Wirtshaus beim Politisieren. Stutz Gem. ***Er fluecht und schwört und süft-si^{ch} voll, er macht de^n Vogt und Pfarrer toll.*** GJRadlof 1822 (Aa). S. auch *Fer* (Bd I 904). ‚N. hüebe an zuo schw. und fluochen.' 1486, Z RB. ‚Das ist des tüfels läbtag, wenn der mensch fluochet und schweert.' LLav. 1569. ‚Solle Keiner den Anderen während dem Schiessen weder übernammen [Bd IV 724], vil weniger schw. und fluchen.' XVIII., ZWth. Schützenf. 1895 (Erneuerung einer ä. Ordnung). S. noch Bd II 808 *(grüsen)*; VI 465o.; VIII 1124M. Neben andern verwandten Ausdrücken. ‚Da N. anfienge toben und schw. und rette ...' 1480, Z RB. ‚N. det nit dan fluochen und schw. und bochen.' 1. H. XVI., Z. ‚Es kan einer den tüfel heissen sin straass faren, daz er darum nit schweeren, bölderen und sich lätz stellen muoss.' LLav. 1569. ‚Ja, bim win kan er touben, wüetten, fluochen, schw. und ungeschickt mit anderen sin.' 1588, Bärnd. 1914. S. auch Bd VI 173u.; VII 165o. 350M. 464o. 1606o. Im Vergleich. ***Er het g'fluecht un^d g'schwore^n wie 'nus Heidi*** [Heide] W, ***wie 'nus Heichi*** [Henker] WSimp., *wie en Türgg* Gr (s. unter e) und sonst, *wie-n-en Ri(n)-Bueb* (s. Bd IV 939). ‚[Ein Knabe] könne schwehren und fluchen wie ein Grosser.' Wast. Proz. 1701. Mit steigernden Zusätzen. ***Dā han-i^{ch} öu^{ch} no^{ch} e^{n}chli^n, es Schnēfeli*** [s. Sp. 1151] ***g'schwore^n!*** U. ***Dër hed nit leit g'schwore^n!*** ebd. ***Due chönd*** [auf der Suche nach dem Jesuskind] ***d'Landjäger au^{ch} derdhar und schwöire^{n}d ei^{n}s gottströiffli^{ch}, wo 's Chindli nüd im Zeindli līt.*** MLienert. *Schw., das^s ^{d}em Tūfel drab grüset* ApK.; s. auch Bd II 808 *(grüsen)*; Sp. 270o. ***Im Fische^{n}tal hed's kei^n guet Lūt, si ësse^{n}d d'Würst und gënd-i^{n}s Nūt, si schwere^{n}d, das^s de^r Bode^n stübt; iez b'hüet-i^{ch} Gott und zürne^{n}d Nūt!*** aus einem Wurstbettellied Z (Dän.); eine Var. bei LTobler VL. II 235o. ‚Schw., dass sich der himel möcht biegen.' NMan. — **e)** *über Ein(e^n) schw.* B; Gr und wohl weiterhin. [Einer] *dëm-me^n der Ubernamme^n Schwerrtuni erstützt g'chä^n hed, wil er uber Alls und eister g'fluechet und g'schwerrt hed wie en Türgg, uber Lüt und Veh, uber Lëbe^{n}ts und Tōts.* JJörger 1920. ‚Ettlich [der Kriegsknechte in Mailand] schwuorind und tobottind über die hoptlütt, daz sy so lang ratt hielten; daruff gienge N. zuo den hoptlütten, seite inen och, wie die knecht über sy schwüerind.' 1516, Z. ‚Da trowte sy [die Hexe] im ... vast und hoch und schwüere treffenlich übel über inn, und in kurzen tagen wurde der selb ... ganz lam und krank.' 1531, L Hexenproz. ‚Were gedachter N. ime begegnet, Gotts lyden über in gschworen ...' 1557, ZAnd. ‚Dann er sy übel misshandle und umb klein und gering ursach willen über sy schwere.' 1571, Z Ehegericht. ‚Unser ding ist fluochen und schw. über die, so uns leid zuogestattet.' LLav. 1582. ‚Die hüetter sind gewarnt, das si ... mit iren kinden redind, das si nit über das guott [die Herde] und lütt schwerind und böss redind.' 1590, Bärnd. 1914. ‚Nach Sölichem kompt des N. Frauw selbst, facht an, ohne Anlass und Ursach über mich schw.' 1608, Z. — **f)** mit Dat. P., Einem fluchen. ‚N. swuor und fluochet Gott übel in sin fünf wunden.' 1424, L RB. Hieher wohl, mit blossem Dat.: ***Für's Unglück schīnt der Būr gebore^n: er stëckt im Pëch bis fasch^t a^n Chopf; es isch^t, a^{l}s heig das Glück im g'schwore^n, dem guete^n Ma^{nn}, dem arme^n Tropf.*** Schild 1853 *(De^r früe Winter)*; vgl. indessen ‚Gelück hât wider mich gesworn' in einer mhd. Liebesklage (Lassbergs Lieders. I 11). — Schweren n.: 1. zu Bed. 1. ‚Christus [Matth. 5, 34] von dem schw. redt, das man in täglicher red füert als in koufen, verkoufen, überkomen, versprechen, zuosagen, abschlachen.' Vad.; vgl. 2. ‚An der hund hinken, an der huoren winken, an der krämer schweeren da sol sich nieman ankeeren.' Gesn. 1551; mercatorum iuramenta. ‚Am valtschen schw. ist nützit zuo gewünnen dann ewig in der hellen brünnen', Mahnung an die schwörenden Bürger. SOlten Bürgerbuch 1593. Sie zwang ihn, diese Rechnung zu unterschreiben, unter ‚vielen Beträuungen und mit Schweeren', ihr Sohn werde ihm sonst den Kirchenruf gehen lassen. um 1750, Gl JB. S. noch Bd VII 1764u. Von Bundes-, Huldigungseiden. ‚Von des sweris [aus ‚swerens'] wegen', mit Bez. auf das Schw Landrecht der Appenzeller. 1408, G Seckelamtsb. ‚Disz schw. [zw. den Baslern und Eidgenossen 1501] beschag an offem kormert von ein[er] ganzen gemeiny.' Bs Chr. ‚Gehorsame, es sye mit hulden, schw., ussrichten der stür oder in ander wäg.' 1510, Aa Rq. 1926. ‚Des huldigen und schw-s halb.' 1566, Z RM. — **2.** zu Bed. 3. ***I^{ch} weiss wol, das^s 's Schw. e^n wüesti G'wonheit ist.*** SGfeller 1919. ***Und wider isch^t Peter i^n's Schw. i^{n}he^n cho^n und de^{nn} wüest, i^{ch} möcht's nid nohe^n säge^n.*** ebd. S. auch *nīffen* (Bd IV 679). ‚Der zimberknecht, der im turn lit von swerrens wegen.' 1431, L RB. ‚Sinen [Gottes] heilgen namen mit schw. nit ze schmehen.' 1456, Bs Rq. ‚[Wer flucht, soll] von iegklichem artikel, als menger der in dem schwern gemelt wirt, ein schilling geben.' 1480, USeel. ‚N. wurde von sins unzimlichen sw-s wegen gestraft um 25 pfund pfennig.' 1522, G. ‚Soll er von schw-s wegen den herd küssen.' 1584, Z RM.; Weiteres unter *Schwuer.* ‚Er säl zuo den Kapenzinern gen bichten von sines Schwere^{n}s wägen.' 1641, Zg Neuj. 1900. ‚Das Etliche mit Schweeren sich wüest gestelt habind.' 1645, ZKyb. S. noch Sp. 1783u. Neben Synn. und andern verwandten Ausdrücken. *Das Schw. und Lästere^n.* WMüller 1918. ‚[Bussen] es wer von spils wegen, von tanzen, von schw.' 1425, Aa Rq. 1926. ‚Schw-s und zuotrinkens verbot ernüwert.' 1523, B Ref. ‚[Dass kein ‚pfruonder']

fluochens, schw-s oder bolderns sich underziehe.' 1530, AaRh. StR. Spitalordn. ‚Mit unflätigen Worten und schandlichen [!] Schw.' Stockm. 1606. ‚[Strafen] wider das Schw. und Gottslesteren.' Z Mand. 1650. ‚Es schweeren die Ehegäumer ... auf Laster, Üppigkeit, als Hurey, Ehebruch, zu viel Übertrinken, Schweeren, Spihlen, Gottslästeren etc. sonderlich zu achten.' 1700, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd VI 764 o. 963 M. 1579 M. 1688 o. 1872 o.; VIII 887 u. 1342 o.; Sp. 326 u. 2058 u. — Eid-. ‚Ob ain christenman sich aidschw-s in eehaften sachen bruchen möcht.' Kessl. ‚[Sprechen wir zuerst] vom aidschw.' Vad. ‚Es ist des E-s durch das ganze Jar kein End.' 1645, Z. ‚Darum einem Jeden wohl zu bedenken stehet, wie es gar kein Kinderspil und Scherz mit dem E. sey.' GrVDörfer LS. S. noch Sp. 1563 u. — Bünd-, Pünd-, auch ‚Pund-'. ‚Ist deshalb das pündschw. angestelt.' 1529, B Ref. ‚Ob das bündschw. sinen fürschrit haben werd.' ebd.; noch öfter in dieser Quelle; 1526 einmal ‚mit dem punden schw. still stan.' ‚Span ... ums pündschw.' Ansh. S. noch Bd VII 1767 o. (JHaller 1550/73). — schwerend. Zu *schweren 1,* in pass. S.: ‚Mh. vernämen, wie die schifflüt an fuorungen des wins merklich schaden biderben lüt zuofüegen, in dem das si den win in den vässern ziechen; das er [der Vogt zu Nidau] solichs bi swerendem eid verkomme.' 1486, B RM. ‚[Begehren Luzerns] das N. sollichen widerruof mit sinem swerenden eid bestaten [solle].' 1523, Bs Ref. — übel-: zu *schweren 3,* zum Fluchen geneigt. ‚Der houptman Batzenhaider ... was ain lichtfertig übelschwerid gotlos mentsch.' Vad. — gᵉ-schworeⁿ: 1. passiv, von Dem, was oder in Bez. worauf geschworen worden ist. a) in der Formel *g'redt wie g'schw.*; s. Bd VI 555 u. — b) attrib. ‚Eid'. ‚Han wir uns mit trüwen und mit geswornen eiden eweklich zesamene gebunden.' 1316, Dreiländerbund. ‚Sinen schaden sol er im [dem Verletzten] ablegen, des er mit geswornem aide gihet.' Th Fr. Stadtordn. 1531. ‚Wer sin trüw git an eins geswornen eides statt und die bricht ... der sol 5 pfd verfallen sin.' 1421, L RB.; die selbe Formel 1433, Z RB.; um 1510, Aar. StR. uö. ‚Daz wir ... gelobt und versprochen ... die von Fryburg by unsern guoten truwen und ich N. by minen geswornem eide [den Schiedsspruch anzuerkennen].' 1457, F. ‚Welicher also [in das Spital] uffgenommen wirdt, sol sich vorhin by sinem gesworenen eid erlütern, was sin guot sye.' 1524, B RM. ‚Welcher einem Andern syn Kundschaft, die er by geschwornem Eid geredt, feltschen wil ...' 1623, AaZof. StR. S. auch Sp. 415 M. ‚Pflicht': ‚Sollen die Gemeinden bei ihren geschwornen Pflichten schuldig sein, das Gricht zu schirmen.' Anhorn 1603/29. ‚Rëcht': ‚Das [ein Kauf] ist ja ghandlet wider Recht ... Soll man nit Keüff aufrichten tuoⁿ mit gschwornem Recht, wie s ghört darzuo?' JMahl. 1620. ‚Urfêhd'; s. Bd VI 266 u. ‚Wann einer uber geschworne urfecht einen latzte oder schedigete ...' 1572, Gl LB. ‚Die gesworen einunge.' XIV., L RB. ‚Kundschaft.' ‚Als uf N. mit geschworner k. kuntlich worden ist.' 1485, Waldm. ‚Uff das wellen wir üch ... hiemitt geschworni k. [über eine wegen Hexerei Verklagte] zuoschriben.' 1546, Zg. ‚Gschw. k. [aufnehmen].' 1547, LBer. ‚Bund.' ‚Ain gesworn ewig buntnüsse.' Z Chr. XV. ‚Wie die Saföyer ... wider ir gesworen ewigen pünde so schantlich und lasterlich tatent.' DSchill. B. ‚Nach lut und sag unser und unser aller gesworen bünden.' 1499, L an F. ‚Conjuratio, geschworene Bündnuss.' Denzl. 1677. 1716. ‚G-er brief', die Verfassungsurkunde Luzerns von 1252 (Gfd I 180; *der g'schwornig Br.* Schweizerm. 1891) und Zürichs von 1336; s. Bd V 442 M., ferner Leu Lex. IV 305/6; DWyss 1796, 52. ‚Als man zwurent in dem jare swert den geswornen br. stet ze habenne.' 1357, L. ‚Es sölle blyben by dem artikel, wie der geschworn br. und satzung inhaltet.' Edlib. ‚Burgrëcht'; s. Bd VI 297 o. ‚Wellen wir ... unser geschworne b., trüw und glouben an üch erlich leisten.' 1531, Bs an B. ‚Nach geschworner ... ordnung.' Ansh. ‚Die neüwlich angenomnen und geschwornen Artikel.' Gr LS. 1619. ‚G-e Statuta'; s. Bd VIII 201 u. Mit freierer Beziehung. ‚G-e Zyt': ‚[Verbannte, die für die Stadt Kriegsdienst geleistet, dürfen zurückkehren] vor vollkomner ussleistung der geschwornen zyt.' 1539, B StR. ‚G. (spys- oder gewürz-) pulfer'; s. Bd VIII 1606 M. (nachher ‚gerecht p.'). *G'schworni Schâfalp,* mit Bez. auf den früher gegen Überstossung zu leistenden Eid Gl†. ‚[Dass] in Zukunft die Alpen nach diesem neuw-eingerichteten Zellrodell bestoossen ... werden sollen, vorbehalten was die geschwohrene Schaafalp betrifft.' 1770, JHefti 1914. ‚Wo keine geschworne Schaafalpen sind, sollen 10 Gaissen für 1 Stoss und 5 Schaaf für 1 Stoss gezählt werden.' Gl LB. 1807. ‚An geschwornen Schafalpen sollen nicht mehr Schafe gesömmert werden dürfen, als in dem Alpenurbar enthalten sind.' ebd. ‚Als Begrenzung des Weidgangrechtes für 150 Schafe ist das Bockkanzeli als geschworne Schafalp bezeichnet.' 1863, Gl Alpenurbar. Uneig. *Eⁿ g'schworni Sach,* eine unumstössliche Tatsache B. *Eⁿ g'schworni Meiniⁿg,* eine unabänderliche. ebd. — 2. aktiv, wer einen bestimmten Eid geleistet hat. ‚G., von dem man den eid genommen hat, iuratus.' Fris.; Mal. a) adj. Præd. ‚Einem g. sein': ‚Derselb Richter soll auch ... beiden der kön. Mt. und dem Bischoff von Chur geschworen sein.' Anhorn 1603/29. Sonst nur attrib. α) mit Bez. auf einen Amts-, Diensteid. ‚[Die Kläger] begeren darumb [ob gewisse Grundstücke zu Recht ‚eingefangen' worden] geschworen lüt ze verhören, den söllichs wol ze wissen sye.' 1435, ThÜssl. Um der Schädigung der Käseausfuhr durch schlechte Ware Einhalt zu tun, ‚könnte man Meisterschaften mit Zutun von geschwornen Männern aufrichten', welche die ‚kaufmannsmässige Ware' bezeichnen sollten. FAnd. 1898 (nach einer Quelle von 1762). ‚Rât.' ‚[Zur Schlichtung von Streitigkeiten] mag die herschaft ... einen gemeinen man nemen under dien geswuornen räten in unsrer Eidgnoschaft ... welichen si wellent, der es vor der dat ditz briefs nicht verswuorn hat.' 1394, Absch. (Friede zw. Oesterreich und den Eidgenossen). S. auch Bd VI 1576 M.; VII 1626 o. ‚G-er radt, iuratus senatus.' Fris.; Mal. ‚Vierer': ‚Wir ... vogt und geschworn vierer des dorfs Bärg.' 1525, Z Rq. 1910; s. auch Bd I 923. ‚Dorfmeier': ‚Die nachpuren hand mich angerüeft um ein gemeind ... denn ich bin ein geschworner d.' 1503, Z. S. auch Bd II 85 o.; IV 14. ‚Hofmeier': ‚Ein geschworner h. zuo Rieden soll uff alle recht ... ein trüw und flyssig uffsechen haben.' 1561, Z Rq. 1910; auch 1555, ZHöngg. ‚Stûrmeier'; s. Bd IV 13 u. ‚Undervogt': ‚Ich, N., geschworner u.' 1562, ZHöngg. ‚Amptmann': ‚Miner herren gesworner a. an der [Anken-]wag.' 1460, Z RB. ‚Gericht'; s. Bd VI 343 o. 451 *(Gassen-Ge-richt)* und vgl. Blumer RG. I 289 ff. ‚Ze wissen, das erkent ist ... durch ain geschworen g. ...' 1431, ThÜssl. ‚Landtamman und die nün des geschwornen grichts zu Schwitz.' 1440/68,

Schw. ‚Die fünfzehn, das gesworn g. ze Underwalden ob dem wald.' 1474, Urk.; vgl. Bd VI 373o. ‚Daz sy inn also an dem geschwornen g. umb sölichen fräfel buosfellig gemacht.' 1485, Z RB. S. noch *zue-laufen* (Bd III 1141). *D's g'schworne G'richt* = *Schwuer-Ge-richt* (Bd VI 369). Bärnd. 1914; vgl. Sp. 2112u. ‚Richter, Gerichtssåss'; s. Bd VI 447 M.; VII 1367 M. ‚Dieselben alten und geschwornen gerichtslüt [haben] by iren eiden erlütert ...' 1590, BSi. Rq. 1912. ‚Wir, der Richter und die geschworne Fünfzechner eines ordentlichen Landtgrichts zu Ury.' 1704, Gfd. ‚Satz' [Schiedsrichter]; s. Bd VII 1523o. (wo der Beleg unrichtig eingeordnet ist). ‚Meister.' 1) ‚Habent die geswornen meister Cristina das arm meitli ... der gebresten der ussetzikait unschuldig geben.' 1472, B RM. ‚Mehrere, unter dem Namen der gschwornen Meister bekannte Wundärzte.' DWyss 1796. — 2) von Handwerksmeistern; s. Bd VIII 1622 M. ‚Arzt'; s. Sp. 1654o. ‚Hebamm': ‚N., so nit ein geschworne hebam ist, aber doch allenthalben in allen vogtyen Bächburg und Falkenstein beschickt wirt.' 1590, S. ‚Metzger': ‚Die Wirten schuldig und verbunden sein sollend, die geschwornen Metzger zum Schlachten zu gebrauchen.' 1743, FMu. StR. ‚Maurermeister'; s. Bd VI 1750 M. ‚Schätzer.' ‚Geschworne schetzer um schuld.' 1575, Gl LB. ‚Des ersten soll der Wyn, so an die Schatzung gegeben würt, durch die geschwornen Schetzer ordenlich geschetzt [werden].' 1612, FMu. StR. S. auch Bd VIII 1689u.; Sp. 921u. ‚Heuw-, Mëlwmësser'; s. Bd IV 459. ‚Winmësser': ‚Es soll jederzeit ein geschworner W. gesezt sein.' XVII., GrD. LB. ‚Sinner'; s. Bd VII 1081o. 1082u. ‚Ablåsser'; s. *Tregel-Chnëcht* (Bd III 732). ‚Schriber'; s. schon Sp. 1534o. ‚N., geschworner schr.' 1544, B RM.; oft. ‚N. ist zu einem geschwornen schr. angenommen.' 1579, Z RM. ‚Den geschwornen Schreibern umb Verfertigung nachgeschribener Contracten.' 1743, FMu. StR. ‚Sollen ... auf dem Schiesplaz ein geschworner Schreiber samt zweyen Unparteischen des Grichts oder Rats verordnet werden.' 1779, JMichel 1921 (GrMai. ‚Schüzer-Ordnung'). ‚Weibel.' ‚Der geschworne w.' als Gerichtsvorsitzender. XVI., EStauber 1923. ‚Ain yeder herr [zu Altschhofen] sol daselbs haben ain geschworen w., der im gebieten sol alles, so er zu gebieten hat, an lon.' ThWeersw. Offn. XV. ‚Dass ietliche kilcheri ein geschwornen w. habind, die schuldigen für sy ze berüefen.' 1530, B Ref. ‚So einer ... der schuld ... vor einem schulthessen oder geschwornen w. oder sunst dem kleger gichtig ist.' 1595, AaZof. StR. S. noch Bd V 1140u. ‚Rûter'; s. Bd VI 1698/9. 1710 M. ‚Die vier geschwornen Rüter uss Baden.' 1667, Z. ‚Läufer.' 1536, Absch. IV 1c, 713u. ‚Bott'; s. Bd IV 1883o., auch *Rit-Chnëcht* (Bd III 729). ‚Pfandbott'; s. Bd IV 1888o.; V 1139 M. ‚Bremgarter'; s. Bd II 440o. ‚Wacht(er).' ‚Was guots ouch in den schiffen kompt, das sol nieman laden noch entladen dann die geswornen wachter.' 1435, AaLauf. StR. ‚Es ist ouch von nöten, dass ein geschworen wacht gehalten werd, diewil die disputatz wäret.' 1527, B Ref. ‚Ziler': ‚Es werdend och zwen erber man ... zuo dem gesworenen ziler geben, umb daz mengligem glichs und billichs bescheche.' 1472, Z (Schützenordn.). ‚Diener': ‚Soll das ungelt meniglich gleich geben, niman ausgenommen, denne sonder die, die unsere [der Herrschaft] geschworne diener sind.' 1397, AaLauf. StR. ‚Knëcht.' ‚Ist unsers hofes [zu Brütten] recht, das myn herr von den Einsideln hie in disem dinghoff einen geschwornen kn. sol han.' XIV./XV., Z Rq. 1915. N., der Grafschaft Kyburg ‚geschworener kn.' 1534, JNater 1898. S. noch *Statt-Chnëcht* (Bd III 731). ‚Laufen-Knëcht'; s. Bd III 725. ‚Under-Käufer': ‚Das man zwen gesworn underköyffer satzte.' 1431, LWeissb. ‚Feil-träger': ‚Das niemandt nichzit kouffe noch verkouffe, denn durch die gschwornen vailtregerin [!].' 1539, GStdt. ‚Kriegslût': ‚Geschworne kriegsleüt, die mit dem eid verpflicht sind eerlich und redlich zedienen, autorati milites.' Fris.; Mal. — β) mit Bez. auf einen Treueid. ‚Burger.' ‚Als ... der schultheiss, der rat und die burgere von Berne mich hant genomen ze irem geswornen burger.' 1368, BSi. Rq. 1914. ‚Wir ... tuond ze wissen, daz N. unser gesworner burger ist.' 1434, AaB. Urk. ‚N., der unser insäss und gesworner burger ist.' 1457, Z Anz. 1924. S. noch *Chirchen-Pflëger* (Bd V 1235). ‚Hinder-Såss'; s. Bd V 345 M.; VII 1354 M. ‚Bi-Såss'; s. Bd VII 1366o. ‚Undertân': ‚Dieweil die 8 Gricht im Pretigöw ... sich nunmehr ... underworffen, gehuldiget und geschworne Undertonen in unseren [!] Erzherzog Leopoldi ... Gewalt ... befindend, so solle es darby bleiben.' Anhorn 1603/29. — γ) uneig., wer hervorragend tüchtig in seinem Beruf, durchaus zuverlässig in seinem Charakter ist B (Rothenbühler). *Sö-ne^n g'schworne^r Mëlcher, wo meint, ër sig im Stall d'r höchst öni Gott, nimmt nid e^in mōl gërn vom Meister Vorschriften a^n, verschwige^n de^nn vo^n öpper Anderem.* SGfeller 1911. *E^n g'schworni Chöchi^n*, ‚eine ausgemachte Köchin oder eine, die sich dafür ausgibt' BStdt (Dän.). — b) subst. *En G'schworne^r ist Eine^r, wa d' Finger g g'stützt* [zum Schwur aufgestreckt] *het* GrKl. ‚*D's G'schworna*, il giurato' PAl. (Giord.). ‚Geschworner, iuratus.' Denzl. 1677. 1716. α) entspr. aα. 1) in der öffentlichen Verwaltung und Rechtspflege. Von einem beeidigten Vorgesetzten BHk. ‚Geschworne' im Sinne des alten Landrechtes sind die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates, die Landschreiber, der Landweibel und die Gemeindeweibel; nur sie haben das Recht zur Fertigung von Ehekontrakten, letztwilligen Verfügungen usw. 1899, Obw (Beschluss des Kantonsrates). ‚Am Schwörtag (s. d.) mussten die neuen Beamteten, Wirte, Wein- und Zapfenschenken, Fehren, Karrer usw. schwören oder Treue geben; solche Beamtete, die geschworen hatten, nannte man auch G-e.' XVI./XVII., Obw (AKüchler). ‚Wer sich gegen myner herren weiblen, dieneren oder anderen geschwornen unghorsam erzeigt und ze wehr stellt ...' 1595, AaZof. StR. ‚Ob Jemanden Pfand an eines Schultheissen, Grossweibels old anderen Geschwornen Handt eingesetzt wurden, der soll auch darbey geschirmbt werden.' 1624, AaMell. StR. In Ndw hiessen Landammann, Statthalter und der ältere Landschreiber die ‚G-en'; s. Sp. 1545 M. Von den Mitgliedern eines städtischen Rates: ‚Stirbet ein burger âne wip und âne eliche erben, allez das guot, daz der besasz, sol der schultheize und die vier und zwainzig gesworn [les 24 jurés; viginti quatuor iurati] hüeten ein ganz jar.' F Handf.; sonst gew. ‚der rat'. Von den Mitgliedern der Verwaltungsbehörde einer Landgemeinde, des Gemeinderats; so noch in GrPr. (so Kl.), ObS. (wo sich der Rat aus dem *Presidënt*, früher *Landame^n*, und je einem *G'schworne^n* aus jeder *Pirt* zssetzt; vgl. *Bürt-G.*), lt Tsch. 163 in Jen. von den ‚Mitgehülfen' des Dorfvorstehers, in Pr. und Sch. auch spez. von diesem selbst (an Stelle der

ältern rom. Bezeichnung *Kafig* Bd III 159), lt B. IV 57 in ObS. spez. vom ‚Wegvogt' (s. Bd I 709), dem mit der Aufsicht über das Strassenwesen betrauten Mitglied des Gemeinderats. In ä. Zeit (seit dem XV./XVI. bis E. XVIII.) erscheinen ‚die G-en' als dörfliche Verwaltungsbehörde in Aa; BsL. (seit M. XV.); BHuttw. (s. JNyffeler 1871, 146); GSev.; Sch (in Schl. seit 1443); Z (in Horgen seit 1457, im O. noch in der 1. H. XIX.). Meist von der Gemeinde selbst, seltener von der Herrschaft oder deren Vertreter gewählt (ihre Zahl schwankte je nach Ort und Zeit zw. 2 und 12), verwalteten die G-en (unter dem Vorsitz eines Vogtes, Untervogts, Ammanns oder Meiers) vornehmlich die wirtschaftlichen Angelegenheiten ihrer Gemeinde und handhabten die Flur-, Wald-, Bau-, Feuer- und Dorfpolizei (auch wohl die Sittenpolizei); Vergehen, die nicht unter ihre Strafbefugniss fielen, waren sie verpflichtet zuständigen Orts anzuzeigen; vgl. Z Gem. II 223; Joh. Meyer 1878, 280; Bluntschli RG. I 423. II 54; Strickler 1882, 194; FvWyss 1892, 46/8. 100, auch *Dorfs-G.* Syn. *die Be-schwornen,* ferner *Elteren* (Bd I 206); *Fünfer* (ZMeilen); *Vier, (Dorf-)Vierer* (ebd. 923/4); *Vier(t)-Lüt* (Bd III 1520); *(Dorf-)Meier* (Bd IV 11u. 14); *Einungs-, Büw-, Dorf-Meister* (ebd. 514. 521. 531); *Sëchser* (Bd VII 240); *(Dorf-)An-walten; Zwölf(er).* ‚Welher ouch in yeglichem dorf [Muttenz und Münchenstein] dem vogt, banwarten oder den vier geschworen ... oder ir einen oder me hiess liegen oder fluochte oder frevenlich wider sy rette, der sol verbessern dem herren 10 pfunt.' Bs Rq. 1464. ‚Die vier geschwornen sollen alle fronfasten ... umbgon, das für besechen und da bieten und verbieten ... Desglichen söllen sy die hüser besechen ... welche buwfellig wollen werden ...' 1503, ebd. ‚Welcher holz haut ... auf der gmeind ohne erlaubnus der vier geschwornen, ... so sollen es die vier beschäzen und denselben büssen ... Soll niemand weder küh noch stieren mit den kalben ... in die herbstweid fahren ohn erlaubnuss der vier geschwornen.' 1547, AaSchi. Dorfrecht (Abschr. des XVIII.). ‚Die geschwornen zu Tübendorff söllen dem N. ein hoffstatt anzeigen, daruf er gehussen moge.' 1557, Z RM. ‚Und wer der stucken [der Holzordnung] eins oder mer übersicht, daz der jedesmals drü pfund zu buoss ferfallen sin und die geschwornen die ungehorsamen ze leiden schuldig sin.' 1563, ZAff. a/A. ‚Wann hinfüro einer gmeind Dübendorff vier gschworne holz ussgebend, eefaden besehend ald sonst von der gemeind wegen handlend, söllend dieselben dhein zächen anrichten.' 1578, Z RM. ‚[Der Vogt] soll setzen vier geschworne, die sollen mit ihm acht haben auf frävel, buossen und einig.' 1579, Bs Rq. (BsFrenk.). ‚So etlich erwachsne wärint, die under den knaben zu schiessen understüendint, die sollen von den undervögten, waiblen und geschwornen, so by jeder zillstatt seszhaft sind, ires vorhabens abgestellt werden.' 1590, GJPeter 1907. ‚Der under der gmeind ein geschworner ist.' 1593, Aa Rq. 1923. ‚Dass die von einer Gmeind erwelte Vögt und Geschworne iren ufferlegten Eiden, die vermögend Holz und Feld ze schirmen, gnuog und statt tuon könnint.' 1604, ZBenken. ‚Die erwelten Vogt und vier Geschwornen sollen jerlich einer ersamen Gmeind umb ir Tun und Lassen ordenliche Rechenschaft ... zu geben schuldig syn.' ebd. ‚Die vier Geschwornen schwerend ... zuo den Zelgen und zuo den Wegen, Ester und Ehefridinen flyssig ze luogen ... und wenn sich füegen [sollte], dass sy Undergeng ze tuon und Marchen ze setzen berüeft werdind, alda Niemands zuo Lieb noch zuo Leid handlen.' 1617, Aa Biberstein. ‚[Der ‚Geschwornen'] fürnembster Befelch und Verrichtung ist, dass sie Uffsehen haben, damit man die Heuser und Güeter unser Dörfer in guetem Paw und Wesen erhalte.' 1627, Bs Rq. ‚Nün ehrliche Männer [auch ‚Geschworne' genannt], mit Namen beide Dorfmeyer, der Sekelmeister und sächs Geschworne' bildeten den Gemeindeausschuss, der auch über die Sitten zu wachen hatte. 1646/8, ZGossau. S. noch Bd II 85o.; IV 14 *(Dorf-Meier)*; V 420 *(Bann-Brueder)*; VI 367 *(Buessen-Ge-richt).* 1162o.; VII 821u.; VIII 538u., ferner Bs Rq. II 135. 408; aZoll. 1899, 90. 108 f. 309; Z Rq. 1910, 80 f. 335 f. (1757); Aa Rq. 1923, 639/51; 1926, 229/37. Die G-en amteten auch als Schätzer von Schäden, Unterpfändern (vgl. dazu *Pfander 2* Bd V 1144/5; *Schätzer 2b* Bd VIII 1689 f.) und besorgten noch andre (bes. notarielle) Rechtsgeschäfte. ‚Ist erkent, das des alten vogt Jeklis gemecht und verschaffung, hinder minen herren und den zwölf geschwornen zu Küssnacht uffgericht, kraftlos hin, tod und ab sin [solle].' 1535, Z RB. ‚Die pfand söllent geschetzt und gewärtet werden durch vier man, namlich zwen uss den geschwornen und zwen von dem gerichte.' 1536/1617, AaBiberstein. ‚Diewyl sich durch die geschwornen erfunden, das der brief, so F. dem N. für werschaft geben, nit so statthaft, das [er] die sum, so er F. daruf geschlagen ... ertragen möchte.' 1566, Z RM. ‚Und wo ... einer die undervögt und gschwornen uff güeter füeren welte, das sy im die güeter schetzen ...' 1568, ebd. ‚Ob iemmandts dem andern inn synen güetern mit synem vich schaden tuot und im das syn undertrybt ... söllend die fünf gschwornen darzuo berüeft und uff den zugefüegten schaden gefüert werden und sy den lassen beschetzen.' ZWäd. Herrschaftsr. 1593. ‚Das der Obervogt mit den Gschwornen sich uff den Gspan und Ougenschyⁿ verfüege und by iren Eiden alle spänige Haab und Güeter schetzind', in einem Erbschaftsstreit. 1605, AaAarb. Da und dort bildeten die G-en auch ein (z. U. vom eigentlichen Dorfgericht) wohl mehr nur gelegentlich zstretendes Gericht zur (erstinstanzlichen) Entscheidung von Streitsachen, die sich mit ihrem sonstigen Pflichtenkreis berührten, zB. über Wegrechte, Flurgrenzen usw.; vgl. Strickler 1882, 165, auch die Bezeichnung ‚Dorfrichter' unter *Dorf-Meier* (Bd IV 14). ‚[Das Meiergericht zu ZHöngg entscheidet, ein Rechtshandel betr. Abtretung einer Hofstatt behufs Überbauung] söllte zu entlichem usstrag für die geschwornen kommen.' 1555, UStutz 1912. ‚Sittenmaal ... ein [Meier-] gericht wäder umb stäg nach wäg richte nach söllichs ußspräche, sonder das den geschwornen zustande ...' 1562, ebd.; einen Spruch betr. ein Wegrecht, den die G-en 1626 fällten, s. ebd. 113/4. ‚[In einem Streit über ein Wegrecht] haben wir, die fünf geschwornen, uns zu recht erkent und gesprochen ...' 1580, ZMeilen; dafür in spätern Urteilen ‚(wir) die fünf geschwornen Richter', so 1674. 1715. ‚Ihr Geschwornen sollend schweeren, wo ihr uf die Undergeng und Spän berüeft werdend, alda zerichten, was euch billich und recht bedunkt.' 1603, Z Regensd. Amtsrecht. ‚Habend Vogt und Geschworne ein ehrsam Gricht mit dem HPletscher überkommen wegen des Gässlis hinder seinem Haus.' 1671, SchSchl. Von den Mitgliedern eigentlicher Gerichte (vgl. *Gerichts-G.*); soweit, wie früher viel-

fach, mit den gerichtlichen auch administrative Funktionen verbunden waren, entsprechen diese tw. Denen der im Vor. behandelten Dorfgeschwornen; vgl. *Eid-Schwerer.* Aargau. ‚Es sol ouch niemand urteil sprechen wan die geschwornen des gerichts.‘ 1471, AaL.; vgl. *Ge-richts-G.* Bern. In Sa. stellte das ‚gricht‘ (Untergericht) einen Ausschuss der Landsgemeinde dar und bestand aus einer grössern Anzahl besonders beeidigter Männer, den ‚geschwornen des grichts‘; ihm unterstanden die grössern Zivilsachen in erster Instanz und die kleinern Strafsachen. GAebersold 1915, 41. In Si. schon 1426 erwähnt; s. BSi. Rq. 1912, 55. ‚[Es sei] der Gerichtsbesatzung halb noch vor wenig Jahren der Brauch gsin, dass durch unsren Ambtsman us jedem Gricht zween Geschworne zusamen beruft und in die Wahl geschlagen [wurden].‘ 1653, ebd. ‚Der Geschwornen Eid. Es schweeren Die, so des Gerichts hüeten ...‘ 1700, BSi. Rq. 1912. S. noch ebd. 138; BSi. Rq. 1914, 127 und vgl. *Ge-richts-G.* Freiburg; s. u. und vgl. HBrugger 1890, 24 f. Glarus. ‚Ze Glarus an der statt da ich [N., amman] mit den nün gesworen offenlich ze gericht sass.‘ 1414, Urk. (Æg.Tschudi). Graubünden. Vor der Aufhebung der Hochgerichte und der Einführung von Kreisgerichten (1851) wohl allg.; Syn. *Rěcht-sprěcher.* In D. vor 1851 von den Mitgliedern des ‚Kleinen Rates‘; seither ist die Bezeichnung, als Ersatz für *Zue-G.* (s. d.), auf die Stellvertreter der Kreisrichter übergegangen. ‚Alle Verwaltungs-, Polizei- und Gerichtssachen ... sowie öffentliche Geschäfte aller Art besorgt der Kleine Rat der Landschaft ... unter Vorsitz eines auf dreifachen Vorschlag der Besetzer [s. Bd VII 1704/5] von der Landsgemeinde bestellten Landammanns, und besteht aus 14 von diesen Wahlmännern allein gewählten Mitgliedern (Geschwornen), dh. einem aus jeder Nachbarschaft ... Über wichtigere Verwaltungs- und politische Angelegenheiten (nicht aber über gerichtliche) erkennt der Grosse Rat der Landschaft, der aus demKleinen Rat und 43 auf gleiche Weise gewählten Zugeschworenen besteht (aus jeder Nachbarschaft 3, aus einer 4).‘ Gr D. LB.; vgl. auch Gr Sammler 1806, 50; B. I 157 ff.; II 64. Den heutigen *G'schworne*ⁿ liegt in erster Linie die gesetzlich den Gemeindevorständen überbundene Pflicht ob, auf ihrem Gebiet begangene Verbrechen anzuzeigen und die zur Feststellung des Tatbestandes dringlichsten Untersuchungshandlungen vorzunehmen; daneben kommen ihnen auch noch ortspolizeiliche Funktionen andrer Art zu (B. I 49 f.). Über die ältern ‚Geschwornen‘ (und ‚Zugeschwornen‘) s. noch Bd V 1139 M., sowie GrD. LB. 60 f. 62. 71 f. 94. 116, auch *Ge-richts-G.* In Pr. noch heute von den Mitgliedern des Kreisgerichts, wie vor 1851 von denen der ältern Gerichte. ‚In diesem [Hoch-]Gericht erwählt jede Gemeinde so viele Besetzer, als sie Geschworne in das Gericht zu geben berechtigt ist.‘ GrKl. LB. Über die allgemeinen Pflichten und Befugnisse der G-en, auch die aussergerichtlichen, s. Bd V 1051 *(Pfächti)*; Sp. 2070 u., sowie GrKl. LB. 5. 11. 13. 40/3. 49/51. 54/9. 74. 88/9, über die besondern, die sie in den von ihnen vertretenen Gemeinden hatten, ebd. 82/6. 90. Für Rh. s. *Räts-G.* In V., das bis 1851 die niedere Gerichtsbarkeit besass, bestand das Gericht aus dem Landammann *(Podestat)* und den *G-e*ⁿ, es war zugleich Gemeinderat. Eine Verhandlung vor diesem Gericht wegen Holzfrevels schildert JJörger 1918, 80 ff. Schliesslich noch einige weitere Zeugnisse für andere GrOrte. ‚Auf ainem kuntschaftrechtag soll ain gotshausrichter mit zwayen geschwornen sitzen.‘ 1554, PFoffa 1864. ‚Es habend auch die Ilanzer in geringeren Sachen ihr besonderbar Burgergricht, da von dem Amman des Grichts, vier Geschworne[n] und acht Burger[n] von Ilanz die Streitigkeiten geschlichtet werden.‘ Sprecher 1672. ‚Zwölf Geschworne mit dem Landammann, die alle zwei Jahre bestätigt oder neu erwählt werden, führen [in Flims] die Gemeindsgeschäfte und schlichten oder entscheiden alle Civil-, Ehe- und Criminalfälle.‘ Gr Sammler 1812. ‚Die Obrigkeit im Zivil- und Kriminalwesen des Lugnetz besteht aus einem Landamman, Landschreiber, Seckelmeister, Pannerherr und 16 Geschwornen; jede Nachbarschaft [von den 8] hat 3 Geschworne, wovon aber nur 2 zu Gericht sitzen.‘ Lutz 1827/35. S. noch GrVD. LS. 31. 36, dazu Bd VIII 1670 o., sowie *(Stand-)Ge-richts-G.*; Gr Sammler 1805, 363/6; 1808, 123; Sprecher 1672 und die Gr Rqq. in der ZfsR. Band 25/8. Luzern; s. L Gem. II 210. ‚Für die Gerichtsbarkeit wählte die Amtsgemeinde an den Schwörtagen, die von zwei zu zwei Jahren stattfanden, Geschworne oder Fürsprecher, die mit dem Landvogt oder dessen Stellvertreter, dem Gerichtsweibel, über Sachen, welche 99 Gl. nicht überstiegen, letztinstanzlich richteten.‘ XVI./XVIII., Seg. RG. Über die 40 G-en in E. s. *vierzig* (Bd I 926); *gichtigen* (Bd II 111/2); *Chirchen-Satz 2* (Bd VII 1558), dazu JXSchnid. 1782, 181/8. 197. ‚Diss [die Geschichte von einem ‚Herdmännli‘] hand mir die fürnembsten von der gmeind und geschwornen daselbs [zu Malters] allso bezügt.‘ RCys. Br. ‚Die 40 Geschworne (seind die Gerichtsleut).‘ 1653, LE. Manifest. Die Geschwornen dh. Mitglieder des Dorfgerichts, welches die Käufe zu fertigen und die Verschreibungen zu besorgen hatte. 1720, EGraf 1890, 41 (Schötz). Vgl. noch: „Geschworner, einer der Gemeinderichter oder Gemeindevorgesetzten LE.; F" (St.²). Wallis. ‚Von meyer N. und sinen geschwornen von Raren‘ wird eine Urkunde über einen gerichtlichen Vergleich ‚ufgericht und verschriben‘. 1561, SFurrer 1850. In Lö. ‚bestand die Obrigkeit aus dem Richter oder Meier, dem Talfähnrich und den Altmeiern; in gewissen Fällen wurden ausserdem 4 Geschworne beigezogen, von jeder Hueb [Kippel, Ferden und Wiler] einer.‘ Lötschen 1917, 221a. Allg. üblich ist heute unser W. von den Laienrichtern des Geschwornen- oder Schwurgerichts, die über die Schuldfrage zu entscheiden haben. — 2) bei Knabenschaften (Bd III 709/10) als Nachahmung der öffentlichen Einrichtungen. So bestand in GRag. der Vorstand der Knabenschaft aus dem Obmann und 3 ‚G-en‘, denen die Pflichten des ‚Spielmeisters‘ und ‚Gärtners‘ oblagen; vgl. WManz 1916, 5. 11. 34. In GrObS. hiess eines der 3 Mitglieder des Knabengerichts ‚G-er‘, die andern beiden ‚Ammann‘ und ‚Seckelmeister‘ (Bühler). — 3) von den Mitgliedern eines Zunftausschusses, = *Schauwer 2* (Bd VIII 1622). Als die mit der Aufsicht über das Gewebe betrauten drei Meister der Wollweberzunft (s. Sp. 2098 o.) bei N. das Tuch ‚nit gerecht‘ befunden, habe der Zunftmeister sie geheissen, ‚des N. geschirr und tuoch ... zuo recht hinder die meister der zunft legen, das die selben dry gesworn geton.‘ 1468, Z RB. — β) entspr. aβ. ‚Beschehe, das keiner deheinen von den geswornen by tag oder by nacht boslich mit dem für wüestete ...‘ E. XIV., WŒchsli 1891 (Übers. des Bundesbriefes von 1291, wo ‚de

conspiratis'); vgl. auch *Mit-, Ze-sämen-G.* Mit poss. Pronomen. ‚Du bist ir [der Zürcher] burger und ir geschworner.' 1446, Z RB. ‚Haben die von Sant Gallen, die doch unser [des Klosters] lechenman und geswornen sind, das alles veracht und übersechen.' E. XV., G Chr. ‚Ich bin sin geschwornner, darumm ich ... im ghorsamm sinn sol.' Haimonsk. 1531; je luy ay fait hommage. — Alt-Ge-schworner: Einer, der ‚Geschworner' gewesen ist; vgl. Bd I 204 o. ‚Zwistigkeit ... enzwischen A-en N. und Frau M., beide von Malans.' 1723, Gr Erbr. — Holz-: Bezeichnung der ‚Geschwornen' von ZZoll. mit Bez. auf die ihnen obliegende Aufsicht über die Gemeindewaldungen. aZoll. 1899, 26. 109. Vgl. *Bërg-G.* — Gotts-hûs-: Mitglied eines Gotteshausgerichts. ‚Ain jeder g-er oder rechtsprecher der solle auf ainem jeden rechttag von ainer urtl sitzgelt haben 4 kreizer.' 1554, PFoffa 1864. S. auch *G.-Richter* (Bd VI 451). — Chilche(n)-: Mitglied des ‚Kirchenrates' GrD.†; Syn. *Ch.-Vogt 1* (Bd I 706, wo weitere Synn.). ‚Im Kirchlichen besteht ein Kirchenrat für die ganze Landschaft, aus eigens gewählten Kirchengeschwornen von jeder Nachbarschaft, nebst zwei obrigkeitlichen Beisitzern und sämtlichen (5) Ortspfarrern bestehend, welcher Sittenzucht und Kirchenordnung handhabt und sich vor den vier hohen Festtagen versammelt.' GrD. LB. (Einl. S. XVII); vgl. noch B. I 20; II 58; Tsch. 413; Gr Sammler 1806, 54, zur weitern Verbreitung des W. Gr. WB. V 803. — Land(s)-s. *Land-Ge-richt 3* (Bd VI 363). — Mit-. ‚Were, das deheiner von den mitgeswornen den andern an sim guote beroubete ...' E. XIV., WŒchsli 1891 (Übers. des Bundesbriefes von 1291, mehrfach); (con)iurati, conspirati. — Bërg-: = *Holz-G.* ‚Schon 1330 war Berg die Benennung des grössten Waldteiles der Holzkorporation; daher hiessen die Holzvorsteher auch B-e.' aZoll. 1899, 26. 212. — Bûrt *Pirt*-: Vorsteher einer *Pirt* GrObS.; s. Bd IV 1635 u. An der Spitze jeder *Pirt* steht der *P-e*ⁿ, welcher zugleich Mitglied des Gemeinderates ist. Neben den Pflichten eines Gemeinderates hat er dafür zu sorgen, dass die Strassen, Flurwege, Brunnen sich in gutem Zustande befinden; auch liegt ihm die Handhabung der Feuerpolizei ob. Er ist zugleich Verwalter der *Pirt*-Kasse; überdies hat er in seiner *Pirt* die gemeinsamen öffentlichen Arbeiten zu leiten und Nachlässige mit einer Busse zu belegen (Bühler). — Gerichts-: ‚Geschworner' als Mitglied eines Gerichtes. ‚Wier nachgenanten ... die g-en und gemein lantlüt zuo Obersibental tund kunt ...' 1529, BSi. Rq. 1912. ‚Der Underamptlüten, Ehegöümeren, G-en, Weibeln, Vierern, Schetzern und anderer Personen Eid.' 1613, AaL. ‚Demnach [nach der Wahl des Landammanns] soll man die Grichtsgschwornen bsezen ... und werdend die Gschwornen dergestalt besezt ...' GrD. LB. ‚Eid eines Gerichtsgschwornen.' GrVD. LS. 59/61. ‚In Besatzung der geist- und wältlichen G-en, der Weisenrichtern, Wein- und Brotschetzern usw. [sollen Schreiber und Weibel keine Stimme haben].' 1720, BSi. Rq. 1914; noch oft. ‚Welcher einen G-en oder Weibel anfallt.' 1743, FMu. StR. ‚Jeder G-e [in GrD.] ist schuldig, in seiner Nachbarschaft einen guten Zuchtstier zu halten.' Gr Sammler 1806; s. auch B. I 50. — Hôch-gᵉ-richts-: Kreisrichter Gr (Tsch.). — Stand-ge-richts-: Beisitzer eines Standgerichts; s. GrVD. LS. 45 f. — Râts-: Richter GrRh. (bis 1851). ‚Neben dem Landammann sind [in GrRh.] 12 sog. R-e und 12 Vierundzwanzger [!], welche 24 sowol in Civil und Matrimonial- (welche vor Disem allein die 12 R-en behandlet) als auch in Criminalsachen urteilen.' Siml.-Leu. — Stûr-. ‚Besondere Steuergeschworne, Steuerleger, verteilten die obrigkeitlichen Steuern und Auflagen für gemeine Amtsbedürfnisse.' XVI./XVIII., Seg. RG. III 252. Vgl. ‚die stûr schweren' 2 (Sp. 2093 o.). — Strâf-: Mitglied eines Strafgerichts. ‚Bald darauff [A. XVII.] werden von mehrteils der Gmeinden newe Str-en anstatt der alten erwöhlt und auff Ilanz geschickt.' Sprecher 1672. — Dorfs-: Mitglied eines Dorfvorstandes. ‚Weil dann durch das ganze Jahr die Dorffsgeschwornen mit Besichtigung gemeiner Strassen, Zünen, Ehfädinen, Ynschlegen, Holz usgeben und verkouffens [!], die Öfen und Fürstatten ze besichtigen vil und mancherley Müey und Arbeit usstehen, aber das Ihrige versumen müessen [wird ihnen eine Besoldung von 10 Pfd gewährt].' 1623, AaSchafisheim. ‚Ist durch die Dorfsgeschwornen und die ganze Gemeind zu Schinznacht des Holzes halben also beratschlagt worden ...' 1652, AaSchi. Holzordn. — Zue-: Ersatzmann eines *G'schworne*ⁿ (Mitgliedes des Kreisgerichtes) GrPr.; nach einer Angabe früher für einen ‚Geschwornen', der aus einem Nachbarkreis zur Ergänzung des eigenen Gerichtes zugezogen wurde. Ehedem auch in GrD.; s. Sp. 2111 M. ‚Der gross Rat [soll] in volgender Form besetzt werden, das namblichen in jeder Nachbarschaft der Landschaft zwei Zuogeschworne erwelt werden.' 1660, GrD. Ratsprot.

Ahd *swerian, swerren*, mhd. *swern* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 2733/46; IV 1, 4008/11 (‚geschworen'); Martin-Lienh. II 530; Fischer V 1295/7; III 512/4 (‚geschworen'), ferner *Schwuer*. Zur lautl. Entw. des Præsensstammes (abgesehen von der Rundung) vgl. *eren* (ahd. *erien, erren*) Bd I 404. Unsre Formen konnen alle auf ahd. *swerren* zurückgehen. Dehnung des *-e-* ist nur im S. und SW. unterblieben, wo sich auch die Geminata *-rr-* zT. erhalten hat. In den ä. Quellen ist die Schreibung mit ‚-rr-' im XIV./XV. verbreitet, verliert sich aber im XVI. (zuletzt noch 1569/72, HBull.; 1579, ZLaufen); dafür setzt in der 1. H. XVI. ‚-eer-' ein, das sich bis ins XVIII. verfolgen lässt. Ob der Übergang von *-e-* zu *-ö-* irgendwo auf bodenständiger Rundung beruht, ist fraglich; jedenfalls handelt es sich bei dem Zurückweichen der *e*-Form, die vielfach nur noch der ältern Generation geläufig oder ganz abgekommen ist, in der Hauptsache um Einfluss der Schriftspr. In der ä. Spr. ist ‚-ö-' bis ins XVII. selten und wohl meist als umgekehrte Schreibung zu werten (älteste Zeugnisse 1468, Z RB. neben ‚erwöllen', erwählen; 1471, Gfd 71, 30; 1527, B Ref. 496 neben ‚mör', mehr, ‚wöler', welcher; 1544, GT. Rq. 336 ff.); zum Siege gelangt ist ‚-ö-' erst gegen E. XVIII. Der Vokal *-u²-* bzw. *-ü²-* im Konj. Præt. stammt aus der II. III. starken Klasse (s. etwa BSG. XVII 200); darnach das Ptc. *g'schwü²re*ⁿ (swAa) wie ‚geswuorn' (Z RBr.; 1394, Absch.; PvMolsheim) nach dem Præt. ‚swuor'; nicht sicher zu beurteilen ist das vereinzelte ‚geschwurren' (1482, Z RB.). Neben regelmässigem ä. ‚s(ch)wuor' begegnet einigemal ‚s(ch)wor' (1376, B StRechn.; Z Chr. XV.; 1530, B Ref.); öfteres ‚s(ch)wur' ist ungenaue Schreibung für ‚-uo-'. Schwache Formen belegt auch Paul DGr. II 238; bemerkenswert ist die für ZO. angegebene Differenzierung zw. *g'schwore*ⁿ in Bed. 1 und *g'schwert* in Bed. 3. Zur Entw. von Bed. 3 (auch ndl., dän., schwed., engl.) aus 1 vgl. Gr. WB. aaO., auch *fluechen* mit Anm. (Bd I 1163) und frz. *jurer, serment*. In Bed. 3 weicht übrigens unser W. vor *fluechen* zurück. In Namen. *Schwerr-Beni* [Benedikt], *-Tuni* [Anton], Übernamen GrV. (JJörger); ‚Schweer-Beele' als Gegs. zu ‚Bët-Beele' findet sich bei UBrägger 1789. Zu *ge-schworen 2 b α 1* gehört als ellipt. Gen. der Zugehörigkeit mit analogischem *-s* ‚N. genannt G'schworeⁿs' ZEbm.

ab-: 1. mit Dat. P. und Akk. S. a) zu *schweren 3*, = *ab-fluechen* (Bd I 1164); auch nur als Kennzeichnung

starken Fluchens. *Ich han en Schatz g'han, er het en Chropf g'han; wenn ich's g'wüsst hätt, das*-*er en Chropf hätt, ich hätt-em d'Bein abg'schworen* Aa (H.). ,Ihm selbs Händ und Füss abschweeren. multa mala suo capiti dicere.' Hosp. *'s Tüfels Grössmuetter en Bein a.* Sulger. *Dem Tüfel es Ör a.*; s. *Ör* (Bd I 412). ,Er schweeret dem Teuffel Händ und Füss ab, Jovem lapidem iurat.' Mey. 1677. 1692. — b) zu *schweren 1,* unsinnlicher, Einen durch Schwören um Etw. bringen. ,[E. sprach:] Ich sol dir nüt [worauf W.:] ich höisch dir nüt, won das ich ouch mit dem rechten behan wölt; do sprach der E.: sammer Gots grint! du solt mir das min nüt absw., won du bist zwirent bewiset.' 1383, Z RB. — 2. sich eidlich von Etwas oder Einem lossagen; Syn. *ver-schw.* a) mit Akk. S. Seinen Glauben *a.,* sich feierlich und vor einer Behörde von seinem bisherigen Bekenntniss lossagen B (Zyro) und weiterhin. ,Die Zürcher, die solten gar s Kriegen a.; sie sind ja im Kriegen nie bstanden mit Ehren.' 1714, Lied. ,[Verordnung] dass Einer oder Eine, welche die heilige reformierte Religion abgeschworen ... ihr Burger- oder Landrecht verwirket.' 1755, Z Mand. ,Das Land a.' Gl JB. XV 29. — b) mit Dat. *D'Bärenwiler hein den Baslerherren abg'schworen.* BWyss 1863. *Im* [= dem] *Glauben a.* ebd. *Denn het-er* [der Pfarrer in der Christenlehre] *verzellt, wie ünser Heiland ... hätt sellen im Herrgott abschwören und wie-n-er zue-n-em g'standen sig.* JReinh. 1917. *Im* [= dem] *Tüfel a.*, von der Erneuerung des Taufgelübdes durch die Erstkommunikanten am Weissen Sonntag AaBosw. — 3. (völlig) schwören. ,Einen Eid a.' ,Der Eid ... so die Amänner zu Goldach ... abschwören.' 1755, G Rq. 1903. ,Nachdem ... der Schultheiss den Eid abgeschwohren hat ...' 1756, Aa Rh. StR. Auch 1759, Th (HHasenfratz 1908, 81). Mit Dat. P.: ,[Dass die] Grichtsverwalter jeweilen bey Antrettung ihrer Herrschaften ... unseren Amtleuten der [!] Eid der Treü a. sollen.' 1765, Aa Rq. 1922; wiederholt. ,Einen Bund a.': ,Solle der Herr zu Räzins ... schuldig seyn, den Pundtsbrief vor dem ... Grauen Pundt gewohnlichermassen abzuschwören.' 1696, Caliezi 1920. — ab-ge-schworen. ,Ein abgeschworner Eid'; s. *solënnisch* (Bd VII 782). — Vgl. Gr.WB. I 113; Schm.[2] II 646; Fischer I 67. — Ab-schwerung f. Zu Bed. 2a: ,[Die bernischen Untertanen in der Grafschaft Lenzburg seien schuldig] den nüwen Huldigungseid ... mit völliger Abschwer- und Widerrüeffung desjenigen unguoten Bunds ... ze erstatten.' 1653, Aa Rq. 1922 (Bauernkrieg). Wohl zu Bed. 3: ,Wann dann durch dieses freundliche Zusprechen ... der Einte und Andere widerum auff den rechten Weg gebracht werden mag ... der oder dieselben sollen ... ohne andere Abschwörung und Leistung des Eids auff freyen Fuss gestelt ... werden.' 1659, B Blätter 1912 (Mandat gegen die Wiedertäufer).

über-: eig. durch einen Schwur überwinden, überzeugen. ,[Petrus hat ,den touff Joannis' nur als ,ein vorspil uff' Christus bezeichnet; darauf ein Jünger des Johannes:] Des wirstu uns nit u., das Jesus touff vil besser sy denn unsers meisters.' Aal 1549; gleich darauf die Stelle unter *über-reichen* (Bd VI 144). — Vgl. Gr. WB. XI 2, 537.

an-: 1. mit Akk., an Einen hin schwören, fluchen. ,Hab sy [eine Hexe dem] N. auch ein Ka(l)bely angschworen; das sye im auch glich daruf abgangen.' 1606, ESchiess 1919. — 2. mit Dat. P., sich Einem eidlich anschliessen; Syn. *zue-schw.* ,Österrych understuond die von Zug dahin zu bringen, dass sy der Eidgnossen pundt verliessind und dem herzogen von nüwem anschwurind.' HBull. Tig. — Vgl. Gr.WB. I 452; Fischer I 257 (in Bed. 1).

în-: tr., hineinbannen AaF. Wenn aus einer Flasche, in der ein *Geist îng'schworen ist,* der Pfropf herausgezogen wird, so sieht man ein *Räuchli* aufsteigen; das ist der entweichende (böse) Geist. *In der Gutteren seig en Geist îng'schworen; d'Kapuzîner z'Baden haigind-en îng'schworen* (AfV.). — Anders bei Gr. WB. III 289. — În-schwerung f.: Eidleistung aufs Burgrecht. ,An m. h. von Sitten: den von Raren m. h. burger beliben zu lassen ... und mitt im dehein inswerung zu bruchen.' 1490, B RM. — Setzt ein Vb ,(sich) în-schw.' voraus.

under-: untrennb., mit Dat. P., den Untertaneneid schwören. 1572, GrChur; s. Bd VIII 201 u. (2 mal) und vgl. Sp. 2098 M.

ûs-: 1. in der Rechtsspr., eidlich versprechen, einen Ort zu verlassen; vgl. *schweren 1bγ.* ,Swer dis buosse nicht geleisten mag, der sol u. als umbe frevel.' 1314, Z StB.; oft in dieser Quelle. ,Beschäch ... daz deheiner, der also ussgesweret, sinen eide bräche.' XIV., B StR. ,Die frowan sont nit ußsw. und sont ouch dem richter nit besseren, si stüendint denne ze markt und ze bank.' 1371, Sch StB. ,N. hat nach unser stattrecht usgeschworen.' 1419, L RB. ,Und ob einer von einer getonen wundetten wegen ussgeschworen hette.' 1539, B StR. ,Wo Einicher ... von Einung wegen u. sölte.' BGS. 1615. Mit Richtungsbest. ,N. hat ussgeschworen uss des vogts und unsern gerichten.' 1483, AaB. Gerichtsbuch. ,Die, so für der burgern zil usschwerent'; nachher: ,Wöllicher den eid, den er ... von eins einungs ... wägen für der burgern zil ussgeschworen hatt, übersicht ...' 1535, B StR. Mit Akk. des Ortes, der Zeit; vgl. Sp. 2094. ,Hat er vorhin ussgeschworn einen manet, so sol er ... von der stat schweren ein ganz jar.' XIV., B StR. ,[Welche Bussfälligen] ein namlich zil ußswerent, der sol ouch der stat recht haben.' 1409, ebd. S. noch Bd IV 1123 M. Mit entsprechendem abh. Satz: ,Sol man ... den secher ... wisen usszesweren, unz das er das gelt bezalt.' 1406, B StR.; ,bis er ...' 1742, Aa Rq. 1922. — 2. mit Dat. P., ,durch Eidschwur einen Handel austragen' B (Zyro). *Dër mues*-*mir û.* — Ûs-schweren n.: zu Bed. 1. ,Wie hievor der ussklegten und u-s halb erlüttert ist.' 1539, B StSatzg. ,Mit U. und Verwysung des Landts ... gestraft werden.' 1600, BSi. Rq. 1914. ,Schlüge er [der Schuldner] die Pfand abermahlen aus, so solle er zum Ausschwören angehalten werden.' 1751, Aar. StR. — ûs-ge-schworen: aktiv, zu Bed. 1. ,Banditen und ussgeschworen lüt.' Vad. — Vgl. Gr. WB. I 967.

usen-: 1. = *ûs-schw. 1.* ,Den teuffern anmuoten, den widerruff ze tuond oder usshin schw.; wo nit, usshin wysen bim eid.' 1530, B Ref. S. noch Bd V 450 *(Urfëcht-Brief)*; Sp. 2095 u. — 2. Flüche ausstossen; vgl. ,herausfluchen' bei Gr. WB. IV 2, 1031 u., auch ,für sich ûss schw.' (Bd VII 164 u.). ,Es schwur auch N. zu Ende dieser Predig [über den Ablass] grob heraus.' Gruner 1732.

ver-, in GStdt; ThKessw. *verent-I*: 1. a) verstärktes *schweren 1.* α) mit positivem Inhalt. ,Ist berett, daz diss satzung und ordnung zu allen halben jarren ... vor der gmeind gläsen und versworren sol werden.' Edlib.; vorher: ,disse ordnung zu schweren.' ,Ist auch

die Frag, ob Einer Dasjenig, was er im Zorn verschworen, auch schuldig sey zu halten?' FWyss 1673; wiederholt. ‚Do wüetet der gottlose Mann [der König], verschwert ihnn [den Bischof] z töden.' JMahl. 1620. Einem (Etwas) *v.*, dass ..., (eidlich) versprechen. *I^ch cha^n der's nid v., das^s-i^ch cho^n wërd* B (Zyro). [Sie] ***häd-mer g'sät ond ve^rschwore^n: wenn d'Chüe röti Mölch gëbi^nd ond so wess-si e^n Mitteli.*** ATobler 1909. Formelhaft. ***I^ch wo^lt's wägerli v., Das*** [ein Kind im Walde] ***het-si^eh ganz verloffe^n.*** GStucki 1908 (Weihnachtsspiel). ***Ja, wie chöme^n Die*** [Kinder] ***dahëre*** [in den Wald]? ***Dänk verirrt, i^ch we^lt's verschwöre^n.*** ebd. ***Dë^n*** [einen von einer Katze überraschten Spatz] ***het's! i^ch we^lt's v.*** ebd. [Er:] ***I^ch miech's ganz glich, we^nn sö-ne^n Edelhër châm*** [näml. dass ich die Hand seiner Tochter ausschlüge zugunsten meiner Geliebten. Sie:] ***O, i^ch we^lt's nit verschwöre^n.*** Grunder 1906. ‚GrafvArbergk: Wenn ichs mag wissen, wills verschwern, die hin in dStatt auch wöllen kehrn, will ich mit ihnen so umbgahn, dass Keiner mehr sichs glustn soll lan.' Myricäus 1630. — **β)** mit neg. Inhalt; bei Annahme pleonastischer Neg. (vgl. Paul DGr. IV § 516 ff.) zu b gehörig. *Ma^nn: I^ch tuenen-e^n halt nu^r nüd ab* [den ungepflegten Bart], *dër nimm-e^ch mit i^n's chüele Grab. Wîb: Verschwer Së^lb nüd!* EFeurer. ***Er hei's jo ... tûr ond hälig verschwore^n, mit mér chärtl^i-ër si^n Lëbe^n lang nomme^r.*** Ap Kal. 1922. ‚Ain tail unser burger, die ... verschworen haten, in unser statt Zürich nit zuo komen, e si ir buoz volleistint.' Z Chr. 1336/1446. ‚1504 verschwuorend die Eidgnossen, die pension ze nämen wäder von kungen noch keysern und von niemand.' Bossh. Chr.; dafür: ‚daz fürerhin niemend in der Eidgnoschaft ... kein penzian nemen sol.' Edlib.; s. auch ebd. 235u. ‚Man sol v., aller herren müessig ze gan.' 1525, Brief (Äusserung Zwinglis in einer Predigt). ‚Uff ein nacht, als er [Zeuge, bei dem das streitende Ehepaar eingemietet ist] nider wölte, do redte sy zuo im: Ruedi, wie gfallts dir, das sich min man verschworen hat nit me by mir ze liggen? Do redte er der man: ich han sy verschworen [zu 1bβ] und ee wölt er ein hund angan.' 1532, Z Ehegericht. ‚Auch musstend sie v. ein glehrten Eid zu Gott, das sie zu keinen Zeiten wider dPündt wöllend streiten.' 1622, Zinsli 1911. S. noch Sp. 1398o., sowie unter bβ. — **b)** wesentl. = *ver-reden 1d* (Bd VI 563). **α)** (mit einem Schwur) (ver)leugnen. ‚Eiuro, abiuro, verschweeren, leugnen mit dem eidschwuor.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Abiuravit creditum, sy hat mit dem eid erhalten, das sy nüt schuldig sey, sy hat die schuld verschworen.' Fris. ‚N. gienge ... mit iren in das hus und seite, wie er gern wyben welte; seite sy, er hette sonst eine; das verschwüere er by kopfabhowen und henken.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚O dass du [Bischof von Strassburg] nie gebohren ... weil du dein Vatterland verrahten und verschwohren!' XVII., Z. ‚Petrus hat seinen so getreuen Herren Jesum dreymal verläugnet, ja gar verschworen.' JMey. 1694. ‚Einmal sehe ich nicht, wie eine Ehgattin, welche nicht alle Scham verschworen, alsdann so gar weit über das Beispiel ihres Mannes hinausfahren könne.' Sintem. 1759. — **β)** schwören, von Jmd oder Etw. zu lassen, sich (eidlich) lossagen von, verzichten auf; von **α** nicht scharf zu trennen. Mit Akk. P. Eine Hexe, die ihrem Mann ihre Künste beibringen will, fordert ihn auf nachzusprechen: *Jetz verschweere^n-mer Jesum Christ,* worauf er mit den Worten: *Und ich erschlah^n, wër nëb^{e n}-mer isch!* sie niederschlägt. JMüller 1926. ‚Woltend die von Schwyz widerum uss der vereinigung und frömbd fürsten und herren verschwerren; aber die pensioner und ander Eidgnossen brachtend sy wider in schlittwäg.' HBull. 1572. Ein Mädchen ‚v.': ‚Es klaget N., dass sin eliche tochter in zig komen ist mit B. und aber der selb B. die selben sin tochter versworn hat; breche er das, so sölt er meineid sin.' 1394, Z RB. Von Ehegatten; s. schon unter 1aβ. ‚Ob ein[er] sin eefrow verswüere. Beschäche, das ein frow iren eman erzürnte oder von im luff und dan der eman verswüere, sy niemer mer zuo im ze nemen.' LRotenb. AR. 1490; nach einer Abschrift des XVIII.: ‚Ob Einer seiner Ehefrauwen verschwure.' ‚Ob ein frow iren eman verschwüer, das sol ouch nit kraft haben.' L StR. XV./XVI. Mit Akk. S. Den Glauben ‚als falschen v.' 1622, Anhorn 1603/29. ‚Die lieb Warheit ... die hast jetzund mit vollem Mund zu Einsidlen verschwohren', von einem zum Katholizismus Übergetretenen. 1667, Lied; anders unter **γ**. ‚Es werden aber Die, welche den Eid missbrauchen ... an dem jüngsten Tag sehen, was es seye, der Hilff Gottes manglen, die sie gottloserweise verschworen haben.' JMüller 1673. ‚Wer solte dann, der nicht Heil und Himmel gar verschworen, nicht verlangen, in seinem Herzen zu hören die freudige Stimm des Herrn?' JMey. 1699. ‚Das rëcht v.', schwören gegen das Recht zu handeln: ‚Anders er nicht wüss, dann kein mann das recht verschweeren mög noch zu verschweeren hab.' 1474, JVetter 1747, 203. ‚[Bern hört, dass die Freiburger] nit wellen v. die pünd und verstandnissen, so sy mit den Wallisern, fünf Orten oder andern gemacht hettend ... die dem ewigen burgrechte [zwischen B und F] zewider sin mochtend.' 1530, B Ref. Mit Inf. ‚Das er spillen versworen hette.' 1463, Z RB. ‚Sie versprach zwar ihrem Heini eine ewige Liebe, verschwur darbei aber das Mannen bis in ihr Ende.' Sintem. 1759. ***De^n Wî^n v.*** S (JReinh. 1926). ‚[N. soll] all ürtinen und gesellschaften verschweeren.' 1542, Z RB. ‚Wer zu viel trank, musste ein Vierteljahr (von einer Fronfasten zur andern), auch ein Halbjahr den Wein v.' XVI./XVII., Obw. ‚Er soll den Wein beim Turm [bei Strafe getürmt zu werden] verschwören.' ebd. ‚[Fisch-]Bruet v.'; s. Bd V 1007. ‚Holz v.': ‚[Man ist] überein komen ... daz man daz holz, daz man nempt dü almend, versworn hat zuo den heilgen zwenzig jar.' 1362, Aa Rh. StR. ‚Die morgengâb v.' ‚[Sie] gab ouch die [Morgengabe] uf in gericht nach recht mit hand, mit mund ... zuo dem nünden male und verschwuor sy zuo dem zechenden male liplich zuo Got und den heilgen mit ufgeleiten henden und gelerten worten.' 1408, AaMell. StR. ‚Verschwuor da die selben ir morgengab liplich zu Gott ... mit uferhobner hand und mit gelerten worten, kein ansprach von ir morgengab wegen niemer me ... ze haben.' 1422, ZRüti. Gaben, Pensionen uä. ‚v.' ‚Ist das mer under m. h. den burgern worden, die satzung der pensionen und reissgelöuff zuo v. [zu 1aα]. Ist die pension und reissgelöuff in dem namen Gottes verschworn.' 1529, B RM.; s. Ansh. III 399. ‚1525: Appenzeller verschwuorend pensionen in lantsekel und sust.' Vad. ‚Es sollend hiemit auch alle Privat-Ehrengaaben und Pensionen frömbder Fürsten und Herren ... verschworen syn.' Gr LS. 1619. ‚Miet und Gaben v.' FWyss 1673. Eine Stadt uä. ‚v.'; Syn. *üs-schweren.* ‚Darumb [wegen einer unbezahlten Busse] ouch er die

statt versworn hatt.' 1361, Z StB. ,Und darzu soll er [ein Flucher] unsre stadt v.' 1389, Sch Chr. ,Das land v.' Geng. Bettl. ,Syn [eures Vaters] huss das sond ir nit v., warlich, es wurd üch wenig eeren.' GBinder 1535. ,Dass er [Jetzer] ire stat und lant und ouch, obs sin möchte, ein Eidgnoschaft verschwüere.' Ansh. ,Mit einem gewonlichen urfechdt ... darinn er ouch statt und land verschweeren solle.' 1539, Z RB. S. noch Bd V 1002u. *(brüten)*; VI 995o.; VII 126 *(sächenlich)*; Sp. 308M. Gekreuzt mit *schweren 1bγ* (Sp. 2094): ,Verswuor N. ewenklich von unser statt über Rin und über Ar.' 1381, Z. Mit Ellipse des Obj. ,Swem dü stat umb vrevel ist verboten, wirt er begriffen in der burger getwinge, der sol verswerren, bis er sin buosse der stat ... gerichte.' Z RBr. ,Hat [die] gmeindt eim amman und rat gwalt gen, einy old einen heissen v. old geld daruff setzen.' 1495, Ndw LB. Mit Objektsatz. ,Welhe[r] verswüer, burgermaister, zunftmaister oder gemain man ze werden.' 1364, G Mitt. ,Es were denn, daz der ... vormals semlich obmanschaft versworen hätt an sich zuo nämen.' XIV., B StR. ,Weler ... verswüere oder versworn hätt, sich des amptes anzenämen.' 1368, ebd. ,Von des voglers wegen, den N. gedinget und aber derselb vormals versworen hat, in miner herren gericht und gebiet zu voglen, ist erkennt ...' 1499, Z RM. ,Wie den Benjamitern weiber wurdend, die die Israeliten inen zegeben verschworen hattend.' 1531/96, Richter (Überschrift); im Text: ,haben geschworen, das wir inen nit wyber gäbind.' ,Wie man die pension widerumb abgestellt und ze nemen verschworen hatt.' 1539, Bs Ref. Mit Dat. P.: ,Habe sy ime v. müessen, inne [wegen des ihr erteilten geheimen Auftrags] gegen gedachter tochter nach jemand anderem bi verlierung irer seelen seligkeit zu vermelden.' 1599, Z RB. Neben Synn. und andern verwandten Ausdrücken. ,Was ainer von sämlichen ämptern [,burgermaister, zunftmaister' usw.] verswüer und verspräch ... der sol darumb ze buoss vor der stat sin, als lang zit und er das ampt versworn ald versprochen hat.' 1364, G Mitt. ,Daz ainer [der unser Bürger werden will] dehains herren unverrechneter amptman nit sige und ouch nit fluchtsami vertrœst oder verbürget ald versworn habe.' ThDiess. StR. (späterer Zusatz). ,Man sol nachgan und richten, als N. spil versworen oder verlopt und das dar nach gebrochen und überfaren hat.' 1433, Z RB. ,A. klaget uff B., der selb ... habe von im geseit, er habe sin wib verloupt und versworn.' 1442, ebd. ,Die Maylendische Capitulation verschweeren und absagen.' Anhorn 1603/29. ,V. und verschriben'; s. Sp. 1513M. Mit allg. Obj. ,Es solle Niemand Nüd v., das ihme mit Rächt oder Rat erkent möchte werden zu tuen, noch Nüd schweren ze tuen, das er nit tuen solte.' XVII., GrD. LB. RA.: *Meⁿ muess Nünt verschwöreⁿ, als dass-meⁿ sich d'Naseⁿ nid abbísseⁿ well.* Sulger; vgl. Wander IV 1586, auch Bd VI 563u., sowie unter 2aδ. — γ) Etwas (eidlich) verbieten. ,Ob schon unser Eydtgnossen von den funff Ordten ... sich uff dem tag zuo Baden endtschuldiget, ja das by inen von göttlichem wortt zereden nit so herdt, alls man villicht meinen welle, verschworen, so stande doch einem jeden biderman die sorg daruff, so er sich diser dingen halb etwas hören liess, das im das nit on straff fürgan [werde] .. habe ein jeder fromherziger lychtlich zuo ermässen, das die warheitt mit sorg diser straff gnuog verschworen und söllich verbott dem friden ganz widerig ist.' 1529, Absch. (Z); vgl. dazu: [Klage von Z und B] dass etliche von den V Orten ... ein Verbot erlassen und beschworen ... in ihren Gebieten von dem Glauben der sechs Städte zu reden (Absch. IV 1b 298). — **c**) seine Seele, seinen Leib *v.*, für die Wahrheit einer Aussage, die Erfüllung eines Versprechens einsetzen. *Ueli het síⁿ Sēl verschworeⁿ, er gèb nit lugg.* MWalden. ,[Wer das Geheimniss der Freundschaft gebrochen] verdienet keinen Glauben, wenn er gleich eine Warheit sagte und Leib und Seele darauf verschwüere.' Sintem. 1759. — **d**) zu *schweren 3*, Gott, seine Heiligen ,v.', verfluchen, verwünschen. ,Daz sy [Beamte] daruff losen, und wen sy horent also Got, sin heilgen und ir glider schmelich v., ... daz sy das ze rüegen verbunden sin.' 1456, Bs Rq. ,Wier haben ... verbotten die schantlichen bössen schwüer, damit Gott so jämerlich gelestert und das lyden Jhesu Cristy so lichtlich wirt verschworn.' 1541, Schw LB. — **2.** refl. a) wesentl. wie 1a (eig. seine eigne Person für die Wahrheit des Gesagten einsetzen) Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; S; Th; Z; wohl allg. Syn. *ver-fluechen 2* (Bd I 1164), *ver-reden 2b* (Bd VI 564). Oft verst.: *siᶜʰ hōch und heilig* (Ap; Bs; B; Th; Z), *hōch und tūr* (Bs; B; Gl; Gr; Z) *v.* uä. ,(Per) Iovem lapidem iurare i. e. sancte deierare, sich hoch und teur v.' Denzl. 1666/1716. α) entspr. 1aα. Mit direkter Anführung der Beteurung. *Ob-meⁿ auᶜʰ drūf* [das Versprechen] *zelleⁿ chönni, hed der Podestat welleⁿ wisseⁿ. Gwüss gwüss! hed-šiᶜʰ der Glaser verschwerrt.* JJörger 1918. [*D's Trutti* will einen Hahn spielen; man hält ihm entgegen, es könne ja nicht krähen.] *Woll, woll! hed d's Trutti šiᶜʰ verschwerrt.* ebd. Mit abh. Satz. *Er het-siᶜʰ verschworeⁿ, er well's tueⁿ* B. *Dᵉʳ Sämi ... hät-siᶜʰ verschworeⁿ, er well-der hëlfeⁿ.* HBader 1926. *Jetzt verschwärt-šiᶜʰ der Chünig hōch und töur, er less's zum letsteⁿ Māl drouf* [auf eine Probe] *anchonn.* Schwzd. (GrSch.). S. auch Bärnd. 1914, 602. ,Schandtlich ist er [Senacherib] hüt selbst umbkommen, verschworen sich und ihm fürgnommen, die Juden hie im ganzen Land erwürgen lassen wöll allsandt.' GGotth. 1619. Häufig im Irrealis. *Iᶜʰ hett-miᶜʰ verschworeⁿ, es wār sō g'sīⁿ* Th; Z. *Iᶜʰ hätte-miᶜʰ verschworeⁿ, dass-es Jaggi sī* Gr (Tsch.). *Iᶜʰ hätte-miᶜʰ verschwerrt, er hätti mit den Augeⁿ en Bitz gezwinzerlet* GrSch. Mit negiertem Hauptsatz: *Iᶜʰ weᶦt-miᶜʰ nüd v., dasᵉ-es wār wār* Z. — β) entspr. 1aβ. *Är hed-šiᶜʰ verschwerrt, är heig's gwüss nit aposta* [absichtlich] *'tāⁿ, und d'Muotter hed-me's g'glaubt.* JJörger 1918. *Ō Ueli, mīⁿ Ueli, der Ätti seit Nüt! Er tuet-siᶜʰ v., er well's* [meine Heirat] *nümeʳ wereⁿ, es hëlfi doch Nüt.* Grolimund 1911. *Hest-du diᶜʰ verschworeⁿ, du wöllest-diᶜʰ nit laⁿ boreⁿ, oder hest-du diᶜʰ verredt, du heigist eⁿkeiⁿs Bett?* B Nachtspruch. ,Eiurare militiam, sich v., er wölle nicht in Krieg; abiurare matrimonium, sich v. nicht zu heuraten.' Denzl. 1677. 1716. Verstärkt. *Iᶜʰ haⁿ-miᶜʰ hōch ond hālig verschworeⁿ, iᶜʰ täü Das nommeʳ* Ap. *Er het-siᶜʰ hailig verschworeⁿ, er sig nit derbī g'sīⁿ* Bs (Seiler). *Er het-siᶜʰ 's Tüfels verschworeⁿ, er sei nie dört g'sīⁿ* ThMü. Mit Synn. *Derzue het-er siᶜʰ verfluecht uⁿᵈ verschworeⁿ, Bessers̆* [als seine verstorbene Frau] *chöm ūf der Wëlt keiⁿs mēʳ vürʰeʳ.* SGfeller 1919. Im Irrealis. *Iᶜʰ hett-miᶜʰ chönⁿeⁿ v., dasᵉ-iᶜʰ's nid g'sīⁿ biⁿ* Sch. *Tēt-iᶜʰ miᶜʰ schier v., d'r haigeⁿd 's Anneli noᶜʰ niᵗ vergësseⁿ.* Gottwilche. *I hätte mi jetza villa gär by miner alta Zundelbüchs verschwora, Lunga wäre grad kei Fleisch g'si.* Göldi 1712. ,Ich hätte mich bald verschworen, nicht mehr

an Sie zu schreiben.' 1762, Z Brief. Mit negiertem Hauptsatz. *'s chan-sich Niemer v., dase-em d'Nasen nid nuch in's Mūl īn wachs* AaWohl.; vgl. unter **δ**. *Ich wo't-mich nit v., dass-er's nit g'non het* Bs (Seiler). *Ich möcht-mich nid v., dass-n-ich's nid doch noch tät* Th. *Ich we't-mich einmel nit v., dass-ich nit öppen es Chächeli oder zwöi g'schlückt hätt.* JBürki 1916. S. noch Bd VI 77 M. — γ) ohne nähere Angabe, so dass die Zugehörigkeit zu **α** oder **β** sich nur aus der Situation ergibt. *Verschwer-dich nid!* gib kein voreiliges Versprechen Gl; Gr; G; Th. *Ich we't, chönnt-mich nid v.* Aa; Sch; Th. Mit Synn. *Er hed-sich verflüecht und verschworen*, er hat hoch beteuert Ap; s. noch Bd VI 564 M. *Bring-em* [dem Zinsherrn], *was d'hest* [an Geld], *und versprich und verschwör-dich, süst isch-es am Änd mit-der!* PHaller 1916. — **δ**) mit Angabe der Beziehung durch Präp. oder Gen. *Sich für Nüt v.*, keine Gewähr leisten, dass man Etwas tun oder nicht tun werde AaF.; L; G; Th; Z. *Ich chann-mich für Nüd v.* AaF. RA.; s. schon unter 1b. *Men chan-sich für Nüt v., als da(s)-men sich d'Nasen ned sëlber well abbīssen* ThMü.; ZO., *nüd einmōl für 's Nasenabbīssen* G. *Men muess-sich für Nûd v. weder für 's Nasenabbīssen* L (Ineichen). S. noch Stutz 1850/5 II 259, auch Bd IV 794 u. Mit Gen. (vgl. Bd VI 565 o.): ,Es soll sich einer keiner sachen verschweeren, dann nur allein sich selber in die nasen zu byssen.' Mal. 1593. — **b**) falsch schwören: ,Du weischt wol, daz ich by minem got Machmet geschworen hab, er [der Gefangene] müess erhänkt werden; darumm ich nüt des willens bin mich ze v.' Morgant 1530; de me pariurer. — **3.** rezipr., sich im Geheimen (eidlich) verbinden B (Zyro) und wohl allg., doch nicht volkst. Syn. *ze-sämen-schw.* *Mer* [einige Mädchen] *hein-is verschworen ledig z'blīben*. JReinh. 1918. ,Sittenmal der fünf Orten etliche von stundan im feld wider unseren [den protestantischen] glouben sich verschworen, das doch wider den puncten des landfridens ist.' 1529, Absch. ,Conspirati, die sich zusammen verbunden und verschworen.' Denzl. 1677. 1716. ,Darauff rottierten sich der Harzer samt den Übrigen zusammen und verschwuren sich gleichsam, dem Pfarrer keinen Zehenden zu gäben.' 1773, Z. — Ver-schweren n.: 1. a) zu Bed. 1a. ,Dem Baldiron ward drab so bang, wolt flieh von Chur, wo nit 4 Herren ihms widerrietend mit V-en, ihn nit zlassen, sonder zbeistahn.' 1622, Zinsli 1911. — **b**) zu Bed. 1b. ,Wär die kilch uff Petrum gebuwen, so wer sy umbgevallen, do er Christum mit v-en verleugnet.' Zwingli; dum tam graviter negaret et abiuraret Christum. ,Eiuratio, das Verschweeren.' Denzl. 1677. 1716. — **2.** zu Bed. 2a. *D's Verschwerren: Söll's mich töten und zersprenggen! old: Ich will kein Teil am Himmel han!* [folgen weitere Beteurungsformeln] *ist nid mīn Gatting.* Schwzd. (GrPr.). — ver-schworen: a) zu Bed. 1a, = *ge-schworen 1* (Sp. 2105). ,Eins von den vier verschwornen lehen des bistums Basel gehöret dieser zeit in die herrschaft Pourrentrut.' Wurstisen 1580. — **b**) zu Bed. 1b. ,Etlich, nit die mintürsten under räten und richen, uss verschworner pension, waren also zuo armer gitigkeit kommen, dass si um kronen dem küng ire güeter versetzten.' Ansh. ,Diser abscheid und die gemacht ordnung verschworner pension, gaben und muotwilliger reisglöufen ... wurden ... den Künitzreiseren offenlich vom statschriber vorgelesen.' ebd. ,Pecunia abiurata, v. gelt, das einer mit dem eid gelöugnet hat.' Fris. — Mhd. *versweren*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1227/34; Martin-Lienh. II 350; Fischer II 1328, sowie *ver-schweeren.* — Ver-schwerung f.: zu Bed. 1b. ,Execratio, eiuratio, abiuratio, verschweerung.' Fris.; Mal. ,So müssen wir ... mit Verschwehrung des Diensts des Teufels, der Welt, des Fleisches, als seine [Christi] gute Streiter uns so lang leiden, bis wir endlich durch sein Blut auch überwinden.' JJUlr. 1718. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1234.

ze-sämen-ver-: = *ver-schw. 3.* Nur Zu-samen-ver-schwörung f.: ,Die Z. des Placi Schuhmacher in Luzern.' 1764, Z Brief.

ge-: zu *schweren 1*, die Vollendung der Handlung bezeichnend; meist in Zeitsätzen. a) beim Præs. das Perf. Præs., auch Perf. Fut. ,Was der liden sol, der unsren vestinen geswert und das brichet.' XIV., B StR. (Überschrift); im Text: ,wer ... unsren vestinen und uns trüw und warheit gesworen hat ... und das brichet.' ,Die rete mugent ouch die Hundert meren ... also das die, so darzuo erwelt werdent, den Hunderten gelesen und genempt werdent, e si geswerent, und beschichte [!] das ... darumb, ob ieman uf der erweilten einre [!] üt wüste, darumb er ze verkerende were, das man daz lieber vorhin dete, denne so er geswure.' 1395, äL Bürgerb. ,Die winschetzer sond schweren, den win ze schetzen ... nach dem und sy ir eid ... wyst, unz das ander winschetzer gschwerrent.' 1525, Obw LB. S. noch Sp. 2100 u. (1487, L RB.). — **b**) beim Præt. das Perf. Præt. ,Do er diss [ein Gotteslästerer Urfehde] also geswuor, do nam inn der nachrichter bi dem stok, zoh im sin zungen für den mund ...' 1430, Z RB. ,N. schribt, das er uns, nach dem und er den eid geswuor, fragti ...' 1434, AaB. Urk. S. noch unter a. — nâch-: Flüche nachrufen. N. bekennt, er sei gereizt gewesen, weil man ihn auf die Strasse hinausgeworfen und ihm auf der Gasse ,nachgeschworen' habe. 1662, JNater 1898.

be-: wie nhd., doch wohl nirgends volkst. 1. Etw. eidlich bekräftigen. Eine Aussage. [Der ,Stifelirüter' erklärt vor Gericht:] *Fest blīb-er ūf sīnem Rëcht und chönn's und well's auch b.* RMüller 1842. *Was hät-mer d'Hebann nüd verzellt! Si sait, si chönnt-mer's b'schwöiren.* MLienert 1906. Refl.: *Ich chan-mich beeiden und beschwören*, ich kann es mit Eidschwur bekräftigen GrD., Pr. Eine Satzung, ein Bündniss udgl. ,Das Landrecht erneweren und beschwöhren.' Schw Proz. 1708. ,Articul, welche die Amtlüt beschw. sollen.' 1779, Aa Rq. 1922. ,Als die Bintner ... den ersten Bund beschworen.' JvWeissenfluh 1850/1. — 2. ,Beschweeren, durch etwas trungenlich bitten, ein fründtliche bitt an einen legen, obtestari.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1677. 1716. In sarkastischem Spiel mit Bed. 3b: ,[Bern] beschwure ihn gleichsam [den Bischof von Lausanne] zu erscheinen', auf der Disputation von 1528. Gruner 1732. — 3. von Zauberhandlungen; Syn. *(be-, ver-)sëgnen* (Bd VII 459 u. 463. 470). *Wër Geister b'schwören will, mues ganzi Hosen han* W (Bärnd. 1908). a) zur Abwehr von Unheil (-drohendem). ,O du Dieb der Diebe, ich beswere dich bei dem heiligen Sunenschein ... du must hier steill stonn, du must ferschwinden und vergon.' XVIII., Aa Gont.; weitere Formeln s. Aa TB. 1900, 102; AfV. XVIII 38; XXV 66. ,Es sind ouch menschen, so die würm beschwören könnent.' RCys. (Br.). Abwehrsprüche gegen Wespen s. *Wäspi.* Geschosse: *Es sind neimen zwee Chapstiner im Stättli* [Rapperswil] *gsy; si händs chönen b.* [die ins belagerte Städtchen geschossenen Brandkugeln], *dass [s'] erlöscht sind.* Bantli 1656. Waffen: ,Ich beschweren aller miner Finden Waffen

und Gewer ... das keinerley Waffen mich weder hauen noch stächen noch schiessen mag.' XVIII., AaGont.; Weiteres Aa TB. 1900, 104; AfV. XXV 68. Insbes. vom Austreiben von Dämonen; vgl. *(Tüfels-)Be-schwerer.* ,[Die besessene Tochter] ward ... dri tag nach einandern besworn mit der stol und einem swert ... nam der priester, der si beswuor, einen bitz brotes ... und bot den der tochter.' Stretl. Chr. ,[N. will seinen einfältigen Sohn] lan zu Murten bschweeren.' HvRüte 1532. ,[Stina R. die ihren Mann behext haben soll]: Ich beschwerren dich mit deiner Zauberi, Glasteri [!] und Hexeri; ich beschwerren dich by den Wunden Jesu Christi dry Chlafter dieff inn die Erden, daz du müessest bleiben biss am jüngsten Tag [usw.].' 1655, Schmid u. Sprecher 1918. ,Exorcizo, (Teuffel) beschw.' Denzl. 1666/1716. ,Wurm [= Nagelumlauf], ich beschwöre dich bei dem heiligen Tag ... dass du liegest in dem Finger tot!' WManz 1916. S. noch Bd VIII 514 M. 698 o. — **b)** Geister zum Erscheinen zwingen, sich dienstbar machen; vgl. zur Sache ALüt. 1865, 235 ff.; ADettl. 1905, 23; EStauber 1928, 6. ,N. beschwuor einen tüfel; der kam in gstalt eines schwarzen mans.' Ansh. ,Habe Stäffan, ir eewirt, etwas gougelwerchs und namlichen den tüfel zu beschweeren understanden.' 1541/3, Z Ehegericht. ,[Seine Frau habe] geredt, dass sy von irem vorigen Eemann ... einen Stein ererbt, darinnen sy den bösen Geist sēchen könne ... sy wellte vier Batzen nēmmen und (Gott behüett uns!) den bösen Geist uff die Ofengupfen beschweeren können.' 1600, Z Ehegericht. S. auch Bd V 640 o.; Sp. 1922 M. — **c)** Sachen zauberkräftig machen. ,Doctor K.: Bringend uns doch ein wenig palmen, dass wir ein gesegneten rouch machend für das bös gespenst [der Reformation]! A.: Die wiber hand vor vier jaren das fleisch mit gereucht und sidher kein nimmermer lassen beschw.' NMan. ,[Der Teufel weist einen Zauberer an] er sölte ... dasselbig [einen Trank] bi fünf gewichten brinnenden kerzen beschwören und segnen.' Ansh. Über Beschwörung einer Wünschelrute s. EStauber 1928, 4, eines Krautes zur Geldbeschaffung, des ,ertrichs' zur Erlangung eines heilenden Steines AfV. 1926, 81. 85. — Be-schweren n.: zu Bed. 3. ,Dass sich Männiglich solcher Sägen, Wahrsagens, Zauberens, Beschweerens und anderer verbottener unnatürlicher Künsten und Sachen gänzlichen entziehe.' 1637, Bs Rq. S. noch Bd VII 397 u. 446 (2 mal). 455 u. 470 o. — Tûfel- s. *lösbuechen* (Bd IV 997). — be-schworen: 1. zu Bed. 1. in aktivem S. Nur subst. a) ,Die vier Bschwornen oder Standesreuter.' XVII./XVIII., Z TB. 1885; s. ,geschworner Rüter' (Sp. 2107 u.). — **b)** = *die Ge-schwornen,* von einer dörflichen Verwaltungsbehörde; s. unter *geschworen 2b.* ,Ist auch verbotten, dass niemand kein holz soll hauwen ... dann mit wüssen der viertleuten; hätte aber einer ein wagner in seim hauss und er die beschwornen nit daheim funden hätte, möchte er das selber hauwen.' XV., Aa Rq. 1923 (BAbschrift des XVIII.). ,So weit die beschwornen einen weg verbeuten und einer fräfenlich darwider tät und ein geschworner ihn fund, so mag er ihn angeben.' ebd. — 2. zu Bed. 3, passiv. ,Er riet inen nach dem, als denn die besworne sele kunt hatt getan, dass si solten schiken gan Rom.' Stretl. Chr.; vgl. *Sēl-Be-schwererin.* Ebd. auch subst. ,die beswornen', von Besessenen. ,Beschworne und besägnete Mittel'; s. Bd VII 470 u. — un-: Gegs. zum Vor. 2. ,Begab sich ..., dass ainer ain kind wolt toufen lassen und begert, dass man ihm das nach bruch der aposteln onbeschw. und onbesalbet toufte.' Vad. — Mhd. *beswern* in Bed. 2 und 3; vgl. Gr. WB. I 1607/8; Fischer I 910, zu Bed. 3 auch *schweren 2* (Sp. 2101). Ptc. ,beschwört.' HPest. — Be-schwerer m.: Beschwörer. Das Amt des B-s gehört mit dem des ostiarius oder Türhüters, des lector oder Vorlesers und des acolytha oder Kerzenträgers zu den vier niedern Kirchenämtern. Die letztern drei werden heute von Laiendienern versehen. Das Amt des B-s dagegen darf heute nur mehr ein Priester ausüben und zwar nur mit bischöflicher Erlaubniss für den einzelnen Fall (Mitteilung von Hochw. JMüller in Altdorf); so schon II. Helv. Conf. 1644, 85; vgl. auch OStoll 1909, 80. ,Exorcista, besw.' Voc. opt.; auch bei Denzl. 1666. ,An herr Martin, den beschw.' 1473, B RM. ,Dass die Schwarzkünstler, Beschwörer und farende Schueler vil Handels und Zuegangs uff disem Berg Pilati gehept.' RCys. S. noch Bd VII 446 o. 471 *(Sēgner)*; VIII 1690 *(Vogel-Schätzer),* sowie HZahler 1898, 98. — Vgl. Gr. WB. I 1608. — Nâtren-. ,Es klaget N. uff M., den n.' 1440, Z RB. — Sêl-Be-schwererin. ,Phitonissa, ein selbesw.' Voc. opt. — Vgl. Lexer II 861. — Tûfel(s)-. ,Nigromanticus, ein tüfelbesw.' Voc. opt. ,[Es wurde] beschikt der kilchher von Stans, ein hoher tüfelbschwörer, bim tüfel zuo erkonnen, wie es um den verschwindenden salzbrunnen [zu BRiggisberg; s. Bd V 669] stüende.' Ansh. ,Ward er [der Rat] bericht, dass [der] abt oder seine amptleut [zur Ermittlung der aus dem Kloster ,empfrömbten zierden'] einen teufelsbeschw. oder warsager soltend von Chur beschikt haben.' Vad. ,Vogt [zu] Arberg [soll] dem tüfelbeschw. und göl, tag har geben.' 1536, B RM. ,2 lb. 8 β [dem] N.; hat den tüfelb. zuo Louffenburg gereicht.' 1550, AaB. Rechn. ,An die amptlüt Loupen ... Achten uff den tüffelbeschw. an der Sensen; venclich annemen in geheimbd.' 1555, B RM. ,Magus, ein zauberer, schwarzkünstler, teufelbeschw.' Fris.; Mal. ,Das zu Erfarung des Diebstals unordenliche Mitel, namlich ein Tüffelsbeschw. oder Schwarzkünstler gebrucht.' 1602, SchSt. ,Er [Zeuge, der eine kranke Kuh hatte] sige uff den Abent zuo Einem von Stetten [zw. AaBremg. und Mell.] gangen und der Frow verbotten, sölle es Niemandt sagen ... Da komme die B. am Morgen frue zuo ihren ... und hab gfragt: ist der hüpsch Tüffelb. von Stetten nach nit da mit dinem Man?' 1610, AaBremg. ,Diejenigen, welche solchen Wahrsageren, Teufelsbeschweereren und Sägneren, wie auch den Heiden oder Zygineren in oder ausserhalb Landes nachlaufen.' 1637, Bs Rq. ,Es soll Niemand in seinem Kreüz und Krizen, so Gott schicken tut, keines Zauberers noch Teifelbeschw-s Rats pflegen.' 1660, GrSchams Landschaftsbrief. ,Exorcista, magus, Schwarzkünstler, Teuffelsbeschweerer.' Denzl. 1677. 1716. ,Teuffelsbeschwörer und Schatzgräber.' 1727, Bs (AfV. VII 9). S. noch Bd VII 471 *(Sēgner).* 585 *(Kristall-Ge-sēher).* — Vgl. Gr. WB. XI 280. — Be-schwerung f.: 1. entspr. *be-schw. 1.* ,Bei Beschwöhrung des Landt-Rechts.' Schw Proz. 1708. — 2. entspr. *be-schw. 3.* ,Beschw., carmen, incantatio.' Fris.; Mal. ,Der vertüflet spilmeister [hat] noch ein tüfelsche zoberi uss sinem tüfelsbüechle, dass er einen menschen abbildet; was er denn an dem bild zuo lieb oder leid mit tüfelscher beschwörung verzobret, dasselb üebt sich an dem menschen.' Ansh. ,Solte wol ein Heiliger und seliger Prophet der Macht des Teufels, den Beschweerungen und Zaubereyen einer

Hexe unterworfen sein?' AKlingl. 1691. — Vgl. Gr. WB. I 1609 (in Bed. 2). — Tûfel(s)-: *Und nachdēm s'* [eine Hexe, die jeden Tag ihr *Aichun-Chibji* vor's Fenster stellte] *iru Tīfolbeschwerungen verrichtot hät, hei s' üs-g'ruefen: Bring-mer üs allen Nidul-Chibjunun Nidla an Löfful voll* WV. ,Exorcismus, Teuffelsbeschw.' Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. XI 280.

fort-be-: wegbannen. *D' Wirem f.* PPo. — zuo-be-: mit Akk. und Dat. P., beschwörend überliefern. ,Dise [Pfarrer] bannend einen armen umb siner armuot willen und habend erst grosse, grusame zünselwerk darzuo erdacht, damit sy den armen dem tüfel zuobeschwerind.' Zwingli; quibus miserum satanæ devovent.

ze-sämen-: 1. = *ver-schw. 3.* ,Zuosamenschw., ein anderen verheissen ein ding zetuon, coniurare, conspirare.' Fris. (wo Weiteres); Mal.; ,coniuro, zusammenschw.' Denzl. 1666/1716. ,Das wir [Zürich und Bremgarten] zesamengelobt und -gesworn haben liplich und offenlich gelert eid ze Gott und den heiligen für üns und für alle ünser nachkomen.' 1415, AaBremg. StR. ,Einen eid und punt zuosammenschw.' M. XVI., B Anz. 1915. Mit Inhaltsatz. ,Schwiz, Ure und Underwalden schwuoren zesamen, denselben pund ze halten.' Z Chr. 1336/1446. ,N. hat vergechen, ira werent 24, so zusamengeschworen hetten, die Eidtgnoschaft ze verbrönnent.' 1491, L RB. ,Ich acht, als vil sygind geboren, heyend all zusamengeschworen, mich ze hassen und zu verderben.' Grübel 1560. [Die Belagerer von Rapperswil] *heigend zemengschworen gha, dass keiner ohn den andern flieh wöll.* Bantli 1656. Mit Akk. der Zeitdauer. ,In dem jar [1375] swuoren der herzog von Oesterrich und die von Zürich [usw.] zesamen zwelf jar [einen Frieden auf 12 Jahre].' Z Chr. XV. ,[StGallen und die Appenzeller] schwuoren zesamen syben jar.' Ap Krieg 1405. Abs. ,[Die Luzerner] tagten zuosemmen und wurben an einander und richten sich mit einandern und swuoren zuosemmen.' Weisses Buch. ,Daruff [die Verwandten der vom Sohn des Tarquinius geschändeten Lucretia] zuosamenschweeren und ylends den küng ... von Rom vertriben.' HBull. 1533. ,Im Oberen Engadyn hand sy [die Untertanen] ... gemusteret und zuosamengeschworen und ein zeichengäben: sobald man 3 mal an die glogken schlahi, sol yederman uff syn.' 1565, Brief (JFabricius). S. noch Bd VII 1028u. — 2. zu *schweren 3. Alli Zeichen z.,* masslos fluchen. Lohbauer 1864. — ze-samen-ge-schworen: 1. passiv, gegenseitig beschworen. ,Ewig zusamengeschworne Eidspflicht.' Sprecher 1672. ,Die zusamengeschworne Pündtnussen.' ebd. — 2. aktiv; nur subst. ,Weler teil dis ordnung und richtung versmachte, wider den süllent die andern zemengeswornen alle sin', Übers. des Bundesbriefes von 1291. E. XIV., WŒchsli 1891 (wiederholt); conspirati. ,Coniurati, conspirati, die zuosamengeschwornen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Sanders II² 1055; Fischer VI 1374. — Ze-sämen-schwerung f. ,Coniuratio verbale, ein zuosamenschweerung.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. — Vgl. Fischer VI 1374.

zue-: Etw. durch (leichtfertige) Anrufung göttlicher Mächte beschwören. ,Petrus, wie Mathei am 26. [V. 74] stat, nit allain leugnet, sonder ouch das zuoschwuor und züget bi Got uf sin seel, wie die wort Marci anzaigend, Marci 14 [V. 71].' Vad. — Zue-schweren n. ,Damit er [Christus Matth. 5, 34 f.] anzaig, dass er von täglichem z. rede, in welchem der nam Gotes lichtfertig bracht ward, setzt er dise wort zuohin: weder bi dem himel [usw.].' Vad. III 479. ,Von vergeblich z.' ebd. S. noch *Zue-schwuer.* — Sonst nicht bezeugt. Vgl. ,zuo Got schweren' uä. Sp. 2096.

Schwerer m.: wer ,schwört'. 1. entspr. Bed. 1. ,Schweerer, iurator.' Fris.; Mal. Sonst nur in Zssen (s. d.). — 2. entspr. *schweren 3;* sehr häufig verbunden mit dem Syn. *Fluecher. Wër einmāl so Ëttes* [einen Sonnenaufgang auf der Scesaplana] *g'sehn hai, vergëssi's nümmer sīn Lëbtig; rüchhārig Kärli, alltäglich Schwerrer und Fluecher sīend g'weckt worden zer Andächt ūf der höhen Chanzlen dobnen.* Schwzd. (GrvPr.). ,[Dem Grossweibel wird nachts angezeigt] das ein Flucher und Schw. verhanden und ihne beide Wachten nit fortbringen mögind.' 1671, Z Wachtordn. ,Helfer N. hat geklagt, er habe auff dem ... Kilchhoff ... etliche spilende Bueben so ärgerlich ghört schweren ... [und] mir befohlen, Censores zue bestellen, die auff solche leichtfertige Schwerer Acht haben.' 1690, B Arch. ,Lasset uns den Allmächtigen Herren betten, dass er ruffe a[n] den Schweerern und Fluchmäulern, dass sie ablassen von ihrem gottlosen Fluchen.' JMey. 1699. ,Er sei sein Lebtag nie kein Schwehrer gsi.' 1701, Z Hexenproz. ,Du Flucher und Schw. komm nicht in meines Haus oder gech zur Türe hinauss; dann du gehorst nicht in meines Haus.' 1750, BLangn. (Inschrift auf einer Platte). — Vgl. Gr. WB. IX 2746. Als FN.: ,Johansen Schwerers.' 1434, AaB. Urk.

Eid-: Pl., = die *Ge-schwornen;* s. unter *ge-schworen 2b* (Sp. 2110/1). In Gr. ,Beisitzer im Vogt-, im Vizdum- und im Ammangericht [der Stadt Chur] waren die 12 sog. Eidschwörer, welche zugleich den Rat bildeten, wogegen der Proveid 6 eigene E-er hatte.' Planta 1881. ,Die stat sol haben sex aitswerer und ain proveide.' 1368/76, GrChur. ,Zu dem proveiden setzt ain byschoff zwen aidswerer und daz capitel setzt zu inen och ain aidswerer und die statt ze Chur setzt zu inen dry aidswerer. Die hand denn all mit ainander oder der mertail under in gewalt, undergeng ze tuond umb ligende güeter markstein ze setzen.' 1410, JCMuoth 1898. S. noch Bd V 503 *(Proveid);* VIII 648 M., ferner PFoffa 1864, 95 (fürs Münstertal); JCMuoth 1898, 22 (für Brigels). In GSaL. ,Es ist och mins herren recht, wenn er es vordrot, das im die von Walenstatt siben aidschwerer ze fünf jaren ainost geben sond, das sy waid und aigen von einander schaident.' 1453, GSa.; s. noch Bd VII 1081 o. Je zu fünf Jahren kann der Graf [von Sargans] ... die Weide scheiden zwischen ,Kirchgenossen' von Sargans, Mels und Flums mit vierzehn ,Eidschwörern' genannter Kirchspiele (lt Herrschaftsrodel von 1461). Planta 1881; vgl. auch WManz 1913, 108.

Gots-: zu *schweren 3,* Gotteslästerer, Flucher. ,N. von Herrenberg, gotsswerer.' 1430, Z Ratsprot. (Überschrift). — Vgl. Sanders II 1055; Fischer III 771.

Schwereten f.: Eidleistung, Huldigung als festlicher Anlass; vgl. *Schwer-Tag.* ,21 schlaftrünk sind brucht uf die schwerenten.' 1559, ZGrün. ,Costen, so sonntags den 18. august über die schw-en zu Höngg gegangen.' 1583, ZHöngg. ,Hernach volget, was N. an der schw-en im Nüwen ampt ussgeben.' 1584, ZN.

Vogt-: dem Vogt geleistete Huldigung. ,Weil bishar ... zuglassen an der V-en, do man den Eidt gibt und nimbt ... dass die Hindersäsen auch daran verpliben ... last mans also verpliben ... dass iederzit die Hindersässen an gemelter Gmeindt und V-en syn mögend.' 1641, ZgHün.

Schweri m.: Flucher B (Zyro). — Als FN.: ‚Schwöri, ein Geschlecht in dem Drittel Mörell (Wallis).' Leu Lex.

Schwerung f.: zu *schweren 1.* ‚In schw. der pünden diss jars.' Ansh. — Vgl. Gr. WB. IX 2746.

Eid(s)-: Eidleistung vor Gericht. 1530, AaRh. StR. 239.

Schwër. Voc. opt. (wohl m.), **n.** GrD. (in Bed. 2), Schwëre^n m. GW. (in Bed. 3), sonst f.: 1. wie nhd. Schwäre, eiternde Wunde, Geschwür Gl, so Enn.; GrChur; SchSt. (Sulger); Z, so Bül. *Schwëre^n und Schwänte^n* GlEnn. *D'Hund lëcke^{n}d sīni Schwëre^n.* Sulger; nach Luk. 16, 21. ‚Apostema, swer.' Voc. opt. Verharschte Wunde GrD.; Syn. *Rūd 2* (Bd VI 623). — 2. vertrocknete Absonderung bei Augenkatarrh GrD.; vgl. *schwëren 2.* *Er het albig Schw. in den Auge^n. D's Schw. us den Auge^n rībe^n.* — 3. a) Gebrechen GW. (JJSchlegel). *Er het en Schw.* — b) grosser Kummer. ebd.

Ahd. *swëro* swm., mhd. *swër(e)* swstm., leiblicher Schmerz, Krankheit, mhd. auch Geschwulst, Geschwür; vgl. Gr. WB. IX 2281 (‚Schwär(en)' m., ‚Schwäre' f.); Fischer V 1242 (‚Schwärlein'), zur ganzen Sippe auch MHöfler 1899, 609 ff. Das Neutr. wohl nach *Schmër.* Wenn die (vom selben ältern Einsender stammenden, aber nicht gleichzeitigen) Angaben unter 3 hieher gehören, wäre zur Vermittlung mit Bed. 1 der bildl. Gebrauch von *Ge-schwër* zu vergleichen. Bestätigt wird heute nur 3 b, das der Gewährsmann aus ellipt. Gebrauch von *schwār* (s. Sp. 2059 M.) erklären will.

Aug ‚oug-swer: obtalmia.' Voc. opt. — Ahd. *ougswëro,* mhd. *ouc-, ouge(n)swër*; vgl. auch MHöfler 1899, 609 b.

G^e-schwër (bzw. *-ê-*) n. Aa, so Häggl., St. und lt H.; Ap (T.); Bs; B, so E., S.; FJ., Ss.; Gl, so H. (nur Dim.); GrUVaz; L, so E.; GA., Ms, Ta., oT., Wb., W., We.; Schw, so Muo.; S; ThTäg.; Uw; U, Pl. *G'schwëreni* FS., Ss., *G'schwëri* U, Dim. *G'schwërli* Ndw (Matthys), *G'schwëri* GlH., G^e-schwërt n. AaZein.; BE. (SGfeller); SG., Pl. *G'schwërter* AaZein.: eiternde Geschwulst, Geschwür. aaOO., ‚innerliches Eitergeschwür' ThTäg., auch Krebs GW. Syn. *Eiss* (Bd I 530); *Schlier* (Sp. 638). Auch ‚eine Blutanhäufung in einem Menschen, die bei dessen Tode durch Mund und Nase abgeht' AaSt. *Es ist-em es G'schwëri g'wachse^n* GlH. *Wi^e i^n-me^n G'schwërt 's Eiter hei^n-si^{ch} di böse^n Gidanke^n … bin im a^{n}g'sammlet g'ha^n.* SGfeller 1911. ‚Wär dem menschen ein geschwär im hals und welt im nit ufbrächen.' Arzneib. XIV./XV. ‚[Die Tote] hab ein geswer gehept.' 1431, Z RB. ‚Lazarus … was voll gschwär.' Laz. 1529. ‚Den jüngling … arznen mit dem gschwär.' 1550, B RM. ‚Fint sich es [ein verkauftes Stück Vieh] danne ful oder finnig oder geschwer, durch deswillen es möchte abgangen sin …' Obw LB. ‚G(e)schwär oder eiss, offner schad, suppuratum, apostema, ulcus; g(e)schwär des munds, des schlunds, in der nasen, aphtha, antias, polypus; gschwär(le) an den füessen oder versinen von grosser kelte, pernio, perniunculus; ein gschwär aufftuon oder ausslassen, rumpere vomicam.' Fris.; Mal. (wo Weiteres). ‚Ein seer dienstlich ässen zuo den gschwären der nieren und blateren.' Fischb. 1563. ‚Ein geschwär an einem schenkel.' 1571, Brief (Æg. Tschudi). ‚Es wuochs ihm [dem Kaiser Galerius] ein Geschwär an heimlichen Orten.' Guler 1616. ‚Die Geschwär (Eiterbeulen) öffnet der Wundarzt.' Spleiss 1667. ‚Ein Geschwähr eröffnen.' JJUlr. 1731. S. noch Bd V 182 o. 864 *(eng-brüstig)*; Sp. 351 o. 671 *(Schlīsselen).* In der ä. Spr. auch von innern Krankheiten, bes. von Brustleiden; vgl. *Brust-G.* ‚Pleuresis, geswer der brust.' Voc. opt. ‚Er were fast schwach und hette ein geschwer in im, als er ouch vil kodrote.' 1484, Z RB. ‚Pleuresis, das ist ein Geschwer an der Brust.' Paracels. Neben Synn. und verwandten Ausdrücken. ‚[Ein Mittel] für truessen und geschwer des hals und kelen.' Arzneib. XIV./XV. ‚Gschwär, plattern, ruden und der grind.' HvRüte 1532. ‚Diss Wasser ist … ein gewüsse Arznei wider … schmerzliche Geschwulst oder Geschwär, Hitzblatern, Carbunkel.' Guler 1616. ‚Solche Hautschäden, Rüfen und Ausschlächten, Geschwär.' JMuralt 1697. ‚[Einer klagt] wie ihm ein Eiss oder Geschwer auf der Schulter so wehe tut.' JJGessner 1702. S. noch Bd I 530 *(Eiss)*; V 139 *(Ge-blärr).* 166 M.; VI 623 u. 670 (mehrfach). 1619 M. 1781 u. (2 mal); VII 86 u. 288 o.; VIII 141 o.; Sp. 639 o. 947 o. 1938 u. Adj. bestimmt. *'trëte^{n}s G.,* Eitergeschwulst an den Fussohlen Ap (T.). ‚Argema, ein hol geschwär.' Fris. 1541; s. auch Bd IV 149 u. (‚holgeschwär') und vgl. MHöfler 1899, 611 b. ‚Harte Geschwär.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Manantia ulcera, fliessende oder rünnende gschwär.' Fris.; s. auch Sp. 639 M. ‚Umbfrässende geschwär oder prästen, nomæ; hitzig gschwär, phlegmone.' Fris.; Mal. ‚Antrax, giftig geswer.' Voc. opt.; auch 1396, Bs. ‚Stinkendes gschwär'; s. Bd VI 670 M. ‚Pestilenzisches gschwär'; s. Bd II 554 *(Guet)*; Sp. 1938 u. ‚Ein krebsachtiges und brandigs Geschwär', auf der Zunge des Rindviehs. Z Ges. 1779. ‚Bôs geschwër.' ‚[Satan] schluog Hiob mit bösen geschwären von der fuossolen an biss uff sin scheitel.' 1525/1707, Hiob; s. auch Sp. 291 o. ‚Ein böss (‚unheilsam.' Fris. 1541) gschwär, das kaum oder nit ze heilen ist, als kräbs und böse grind, cacœthe.' Fris.; Mal. ‚Zuo anfang diss jars starben viel junger starker männer an bösen geschwären.' 1568, HOHuber Chr. ‚Unsauberes Geschwär'; s. Bd VII 95 u. ‚Zītig, rīff gschwär'; s. Bd VI 661 u. Bildl., bes. in RAA.; vgl. Wander IV 422. ‚Einem sîn g. an-, berüeren, angrîffen, trëffen' uä.; s. schon Bd I 531 o. ‚Wie bald man es [das ‚fleisch'] an sinem geschwär anrüert, schryet es: was gadt den pfaffen min wechslen und kouffen, eebrechen oder suffen an?' Zwingli. ‚Der bychtvatter sagt: Sobald ich einem triff das gschwär und mach im d sach ein wenig schwär, so fart er uff und tuot stolzieren.' RCys. 1593. ‚Eines g. ûslâssen': ‚Sich, wie er [Christus] der juden und verwendten geistlichen gschwär so schon usslasst!' Zwingli. ‚Es druckt mich ein Gschw.', ich habe einen Kummer; s. Sp. 538 u. (Tyrolersp. 1743). ‚[Viele machen ihr ausgelassenes Leben] zu einem rechten Geschwer des Jahrs und bösen Sündentagen.' JMeyer 1700. ‚Mücken zu Elephanten, Warzen zu Geschwähren machen', übertreiben. JJUlr. 1731.

Amhd. *gi-, geswër* n.; vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3981; Martin-Lienh. II 529/30; Fischer III 501/2, sowie *Ge-schwür.* Die Form *Ge-schwërt* kann nicht wohl durch lautlichen Antritt eines *t* an ausl. *r* erklärt werden, da dieser an schwache Silben gebunden scheint (*gestert, sidert, öppert* ua.); eher ist ein ahd. **giswër(a)do* zugrunde zu legen als Nbform zu ahd. *swër(a)do* m., mhd. *swërde,* (leiblicher) Schmerz, mit Umbildung nach *Geschwër*; zum *-t* (statt *-d*) vgl. AHeusler 1888, 26. 82, dazu BSG. XIV 129, auch *Hurd* (Bd II 1603). Vgl. auch ‚Geschwürd' (unter *Ge-schwür).*

Augen-. ‚Ougengeschwär', unter den Symptomen des Aussatzes. 1396, Bs. — Vgl. MHöfler 1899, 609 b.

Hals-: Geschwür im oder am Halse, Halsübel. ‚[Ein Narr zum andern:] Weiss wol, du machst ouch gern guot gschir … vom schmutz [Fett] wachst dir kein halsgschwär.' RCys. 1593. ‚[Isop] mit Feigen gekocht

und gegurgelt heilet die Halsgeschwär.' EKONIG 1706. ‚[N. hat sich durch Tabakrauchen] in Haubtwehe, inflammirtem Halsgeschwär ... glücklich curiert.' JMURALT 1712. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 263; Martin-Lienh. II 530; Fischer III 1076; MHöfler 1899, 611 a.

Haupt-. ‚Frenesis, houptgeswer.' Voc. opt. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 613; MHöfler 1899, 611 a.

Schûm-chelle^n-: aus vielen Löchern eiterndes Geschwür, Karfunkel AAF.; L; U. Volkstümliche Heilmittel sind Schnecken, Kuhmist; s. SV. 1921, 48. — Wegen der Ähnlichkeit mit einer *Schūm-Chellen* (Bd III 202). Vgl. *Schumleffel-, Sihe^n-, Sihbecke^n-Geschwer(e^n)* bei Martin-Lienh. II 530.

Mage^n-: Magengeschwür Bs. ‚Für magengeschwär. Wen der magen inwendig fulet, burgier den ...' ZG Arzneib. 1588.

Nagel- s. Bd IV 748M. — Vgl. Gr. WB. VII 266.

‚Bilder-: paradontis.' MAL. — Vgl.: ‚Wem die bildren swerrent.' Kunstb. 1474.

Pestilënz-: eitrige Pestbeule. ‚Vor der abscheulichen und vergiften sucht der pestilenzgeschwere.' 1587, AARh.

Brust-: Brustkrankheit. ‚Anatomy ... eins Knabens, der am Brustgschwer, pleuritide, gestorben.' FPLATTER 1612. ‚Hitzige Fieber, Brustgeschwär, Husten und Rüche im Hals und Brust.' Z Kochb. XVIII. — Vgl. Gr. WB. II 449; Fischer I 1479; MHöfler 1899, 610 a.

Seckel-: scherzh. von der Schwellung eines vollen Geldbeutels. ‚[Spielmann:] Ich hör, er [Prodigus] hat ein seckelgschwär, das wend wir im schniden so meisterlich, das im vergat der guldin stich.' SALAT 1537.

Zan-: Zahngeschwür Bs. — Auch bei Martin-Lienh. II 530; Fischer VI 1039.

schwëre^n (bzw. *-ē-*) Bs (Spreng); BE., Kön., Stdt, StSteph.; GL; LE.; NDW; ZBül., g^e-schwëre^n SCH (Kirchh.); NDW (‚besser als *schwëre^n*'), 3. Sg. Præs. *(g')schwirt, -ë-* NDW, *schwëret* ZBül., Pl. *(g')schwëri^{e}t* NDW, Cond. *g'schwū^{e}r, g'schwërti* NDW, Ptc. *g'schwore^n* NDW: 1. wie nhd. schwären, ein eiterndes Geschwür bilden; ‚entzündet sein' (Spreng). aaOO.; doch seltener als *er-, ver-schw.*, auch *eiteren, Matēri gēn, materieren* (Bd IV 553), *z'Bösi* (in OBW *uf's Filer*) *ge-räten* (ebd. 1727 o.). *D'Wunde^n schwëret* ZBül. (‚selten'). ‚Geschwären, sich zuo eiter ziehen, ulcerare.' MAL. ‚Wo die lung einem schwirt.' TIERB. 1563. ‚Wenn ein [l. ‚eim'] mensch der rugen schweret.' ZG Arzneib. 1588. ‚So sich Einer sticht, so wäsch es allein mit eines gsunden Menschen Harn, so schwirt es nit.' ZElgg Arzneib. 1650. ‚So Einem der Nieren schweret.' ARZNEIB. XVII./XVIII. ‚So Einem die Augen geschwären oder das Gesicht versehrt wird.' ebd. ‚So Einer die Brüst geschwerend.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Wann die Wunde schwiret und anfacht zännen.' ebd. In Segensformeln. ‚[Christi Wunden] geschwären nicht, es gibt auch keinen Eiter nicht.' WMANZ 1916; ähnlich AfV. 19, 230 (BSi.); 24, 296 (GSaL.). ‚Ich begähri, dass die Wunden nicht geschwelli noch geschweri.' XVIII., AA TB. 1900. S. noch Sp. 1837 o. (3 mal). ‚Von einem schw.', von einer Krankheit, eig. vom Krankheitsstoff; vgl. Bd IV 1715 o. ‚Aintweder sy muos sterben ald erlamen, ald aber der siechtag muos von ir schweren.' ESTAGEL. ‚Der siechtag begund an ir ussbrechen und von ir schweren an etwa maniger stat ires libs.' ebd. Sprw.: ‚Was aus ist, schwirrt nicht', einer unangenehmen Sache macht man am besten ein rasches, wenn auch schmerzhaftes Ende. SPRWW. 1824. — 2. von den Augen, durch Ausscheidung von Augenbutter verklebt werden; vgl. *ver-schw.* ‚*D'Auge^n g'schware^{n}t*[!]*-mer alli Nacht*, die Augenwimpern backen zusammen' SCH (Kirchh.); ebso bei St.^{b} (wo aber *g'schwäre^n*). — Schwëren n.: zu Bed. 1. ‚Dis schw. uobt sich als fast an ir, das sy davon etwenn 10 löcher mit ainandren hat in irem lib.' ESTAGEL; vgl. o. ‚Aiteren, blüeten und schwären damit [mit Granatapfelsaft] gewäschen, das verdrypt sy.' ZG Arzneib. 1588. — Nagel-: Eiterung an den Nägeln; vgl. *N.-Ge-schwër.* ‚Der brunz des esels ... ist auch guot ... wider das nagelschwären.' TIERB. 1563. — Zan-, Zän-: Eiterung an den Zähnen; vgl. *Z.-Ge-schwër.* ‚[Ein Pulver] verdrypt das zanschweren, stelet die flüss der zänen.' ZG Arzneib. 1588; nachher ‚zänschwären.' — schwërend. ‚Dass du den Schaden nicht ... umb sich schwärend machest.' FWÜRZ 1612. ‚Schwärende Augen'; s. Bd IV 1706 o. — ge-schworen. ‚G. wunden.' ARZNEIB. XIV./XV. ‚G-e Lippen' = verschwollene, ‚schürfe' [s. *schirf* Bd VIII 1247]. SPRENG. — Ahd. *swëran*, mhd. *(ge)swërn* stVb, schmerzen, schwären; vgl. Gr. WB. IX 2282; IV 1 b, 3982; Fischer V 1242. Zweimaliger Inf. ‚schworen' im Rezeptb. um 1700 ist Fehler für ‚-ö-'; s. auch *er-schw.* und vgl. die Anm. zu *ver-schw.*

er- (in GW. *ert-*), in NDW lt Matthys ***er-g'schw.***, in L lt St.^{b} ***er-schwüre^n***, 3. Sg. Præs. *erschwirt* GLK.; GRValz.; SCHWMuo.; UwK., *erschwërt* UwE., *erschwëret* GRD., Cond. *erschwëreti* GRValz., Ptc. *er(t)schwore^n* GLK., S.; GRD., Pr.; GW.; SCHWMuo.; OBW; UwE., *erschwërt* GLS., *erschwëret* GRD., Pr.: mit ‚sein' (doch s. Bd II 1686 u.), in Eiterung übergehen, eiternd aufschwellen, ein Geschwür bilden GLK., S.; GRD., Pr., UVaz; L; GW.; SCHWMuo.; Uw. Syn. *ver-güeten 1* (Bd II 556); *er-bellen* (Bd IV 1154). *D'Wunde^n, der Finger erschwird* GRValz., *erschwërt-mer, ist-mer erschwore^n* OBW; UwE. *Chräble^n der Blëtz nid eister ab, süst erschwirt-er-der* SCHWMuo. *Di ganz Hand ist-mer erschwëret und üsg'fület* GRD. Unpers. *Es ist-mer an der Hand erschwore^n* GRValz. *I^{ch} han e^n Spisse^n g'ha^n, due isch's-mer erschwore^n* SCHWMuo. *Du muest Sorg ha^n, dass's nit erschwëret* GRD. ‚Ist der harn wiss und luter, so ist dem mentschen die lung erschworn.' SCHW Arzneib. XV. ‚Erschwären, zuo eiter werden, reiff oder zeitig werden wie ein geschwär, suppurare.' FRIS.; MAL. ‚Das gschwär, so von dem biss aufflauft und erschwirt.' TIERB. 1563. ‚Sy wette ouch nit, das einem nun ein finger von iretwegen erschwären söllte.' 1592, ZEgl. ‚Bind es [das Pflaster] darüber, so gnist du woll und erschwirt nit.' ZElgg Arzneib. 1650; s. auch Bd II 1805 u. ‚Wann die Brüst erschwören wolend.' Z Rezeptb. um 1700; nachher ‚erschworen [Inf.].' ‚Wann sie [die Brüste] erschwerrend.' ebd. ‚Ich erbat den Dorn, dass er nicht erschwer und nicht Eiter bring', Segen gegen Dornstich. ESTAUBER 1928. S. noch Bd II 1298 M.; VI 1783 o.; Sp. 1842 *(ver-schwëllen)*. Auch refl.: ‚So er [der ‚Beinklacht'] aber noch frisch und unerhaben ist und sich noch nicht erschwären wil.' FWÜRZ 1612. — er-schworen: zu Eiter geworden, vereitert. ‚E., das erschworen ist und zeitig oder zuo eiter worden ist, suppuratus.' FRIS.; MAL. ‚Das e. bluot [des Bisamtiers].' TIERB. 1563. Von Gliedern. ‚[Die Sennen brauchen einen gewissen Pilz] dem Vich zuo den erschwornen und gebresthaften Uttern.' RCYS. (Br.). S. noch Bd I 532 *(ver-eisset)*; Sp. 1836 M. Einmal: ‚Erschworner Eiter' d. i. durch Schwären entstandener.

FWürz 1612. — Mhd. *erswërn*; vgl. Gr. WB. III 978; Fischer II 842. *Erschwure^{n}* könnte von einer gerundeten Form der 3. Sg. Præs. ausgegangen sein (vgl. *ver-schw.* mit Anm.); doch liegt eher ein Schreib- oder Lesefehler vor (ü für ä). Das Præt. ‚erschwar' noch bei FWürz 1612. 411.

ûs-: ausschwären. Dazu Ûs-schwërung f.: ‚[Das gestockte Blut in der Gebärmutter] verwandlet sich gar in eiter ... Von sölicher ußschwärung und eiterung ...' Ruef 1554. — Vgl. Gr. WB. I 964.

har-ûs-. Bildl.; s. Sp. 997 M. (Zwingli).

ve(r)-*schwëre^{n}* (bzw. -*ē̈*-) ApI.; Gr,He., Ig.' (Tsch.), Pr., S.; GWb.; Th (auch lt Pup.); Ndw (Matthys), *ve(r)^{en}t-schwëre^{n}* (bzw. -*ē̈*-) ApEggerst., Gais, Teufen; G, so F., Rh. (-*e^{2}*- Oberr., Rüti, -*ē^{2}*- Altst., Eichb., sonst -*ē^{2}ę*-, ‚hie und da' -*ō^{1}ę*-), Sennw., Stdt, T., W.; ThBodensee (Dän.) und lt Pup., *ver-schwire^{n}* Gl; USch., *vert-schwē^{1}re^{n} II* GrHe. (in Mai. lt Dän. *ver-schw.*); mTh, Amr., Kessw., Mü., 3. Sg. Præs. *-t*, in GAltst. (neben -*ē^{2}*-), Eichb. (neben -*ē^{2}*-), W. *vertschwē^{1}rt*, Ptc. *ver(t)schwore^{n}* (bzw. -*ō*-) ApI., Teufen; GrMai.; GF., Rh., Wb., W.; Th, so Amr., Kessw., Mü. und lt Pup., *verschwure^{n}* (neben *verschwuret*) USch., *vertschwërt* (bzw. -*ē̈*-) ApI., Teufen; Th und lt Pup., *verschwëret* Gr,He., Ig.' (Tsch.), Pr.: 1. a) = *er-schwëren* ApI., Teufen; Gl; GrHe.; G; Th; Ndw; USch. ***De^{r} Finger, d' Wunde^{n}, e^{n} G'schwulst vertschwërt*** (GW.), *ist(-em) ver(t)schwore^{n}*. S. auch *Eier-Schmalz* (Sp. 949 u.). Auch, wie bei *er-schw.* (s. d.), mit dem eitererregenden Gegenstand (Holzsplitter, Dorn) als Subj.: ***De^{r} Spīse^{n} ist vertschwore^{n}*** ApTeufen; G; oTh; vgl. *Sprīssen-Holz* (Bd II 1261). Unpers.: *'s ist-mer ve^{r}schwore^{n}*, von einem Geschwür ApI. — **b)** auch ‚vom Blut, das sich ins Zellgewebe verirrt hat' GrMai. (Dän.). — **2.** = *schwëren 2.* Nur im Ptc.: *Ver-schwëreti Auge^{n}*, von Augenbutter verklebte GrD., ‚He., Ig.' (Tsch.), Pr.; vgl. *Schwëreten*. ***I^{ch} bin in e^{n} Wind cho^{n}, i^{ch} ha^{n} v-i Auge^{n}*** GrD. ***Fridli gaid zam Brunne^{n}trog, um di v-en Auge^{n} ... sūber ūs-z'wäsche^{n}***. MKuoni 1884. — ver-schwore^{n}. Entspr. 1a; s. *er-schworen*. Entspr. 1b: ***Verschwore^{n}s Bluet***, = ***under-loffe^{n}s Bl.*** (s. *under-laufen 1a* Bd III 1133) GrMai. (Dän.).

Mhd. *verswërn*; vgl. Gr. WB. XII 1189; Fischer II 1325. Die Form *verschwire^{n}* beruht auf Verallgemeinerung des urspr. *i* der 3. Sg. Præs.; vgl. ‚schwieren' bei Gr. WB. IX 2620, auch die Anm. zu *er-schw.* Der Vokal -*ē^{1}*- (zT. noch neben -*ē^{2}*-) in GrHe.; GW.; o und mTh erklärt sich aus lautl. Angleichung des Præs. an *schwē^{1}re^{n}* (schwören), die durch das von Alters her gleichlautende Ptc. Præt., in o und mTh auch dadurch gestützt wurde, dass das *i* der 3. Sg. Præs. infolge Senkung zu *e^{1}* vor *r* und Dehnung lautges. zu -*ē^{1}*- geworden war. Auch das gelegentliche -*ō^{1}ę*- in GRh. ist von *schwō^{1}ęre^{n}*, schwören, beeinflusst. Vgl. noch die ‚-ö-' Schreibungen unter *(er-)schwëren*.

Schwërete^{n} f.: Augenbutter GrCast., D. (B.), L., Valz.; Syn. ***Eiter 2*** (Bd I 602).

schwërig GrCast., Valz., g(e)-schw. Ndw (Matthys); Fris.; Mal.: schwärend, eiternd GrCast., Valz.; Ndw. *Schw-i Auge^{n}*, triefende GrCast., Valz. (Tsch.). ‚Geschwärig, ulcerosus; geschwärig im mund, stomaticus.' Fris.; Mal.; s. auch Bd VII 1264 o. — Vgl. Gr. WB IX 2283; IV 1 b 3982; MHöfler 1899, 609 b.

(Ge-)Schwërung f.: Eiterung. ‚[Das Aderlassen] zücht das bluot an ein ler end mit verbiettung künftiger schwerung.' TürstGes. ‚G(e)schwärung oder verseerung der haut, verwundung, (ex)ulceratio.' Fris.; Mal.

Schwerúng PPo.; W, so Binntal, Schwirúng PAger; WGondo, Simpeln — m.: a) grosser Rückenkorb für Gras, Heu, Laub (‚viel grösser und runder als eine gewöhnliche *Tschifere^{n}* und nicht geflochten, sondern aus Weidenstäben'). aaOO. — b) ‚Futterkasten für Pferde vor Wirtshäusern' W; Syn. *Haber-Trog*. — Entlehnt aus lomb. **šwerúy, swirúy* (in Bed. a), Vergrösserungsform von *šwēra* (nach Mitteilung von Prof. JJud aus Premia und Trasquera n. und nö. von Domo d'Ossola bezeugt); vgl. Meyer-Lübke Nr 1895 (cibarius), für weitere Formen Arch. romanicum I 156.

Schwir (bzw. -*ī^{2}*-) m. B, so oAa., Th. udE. (Zyro); S, -*ie*- BoAa., Goldb., Stdt (OvGreyerz), Th. udE. (Zyro), Schwire^{n} m. BGr., Lau., Schw., Si.; „Gl", so H.; „L"; G (Zahner); SchwE.; TB.; USch.; WBrig udE., Vt.; „Zg; Z" Dättl., Lunn., O., Stdt (so in Bed. 2), Stall., -*ü*- FJ., Ss.; GrNuf., **f.** AaEhr., F., Häggl. und lt H.; oBs (Seiler); BTh. udE. (Zyro); F (Eichhorn); Gl K., M.; L, so E.; GA.; SB.; Uw; ZBül. (in Bed. 1b), Stdt, -*ie*- BS., Pl. *Schwi(e)re^{n}*, in BBr. *Schwireni*, in WBrig udE. *Schwirne^{n}*, Dim. *Schwirli*, Schwirn GWe., „*Schwirnen* BO.", Schwirm I m. ZO. (Pl. *Schwire^{n}*), *Schwürm* Th, so Pfyn, Wellh.: 1. a) Holzpflock, „Pfahl", gew. unten zugespitzt zum Einschlagen, -rammen in den Boden AaEhr., F., Häggl. und lt H.; oBs (Seiler); BoAa., E., Gr., G., „O.", S., Si., Stdt, Th. udE.; F, so J., Ss.; „Gl", so H., K., M., S.; GrNuf.; „L", so E.; GA., Fs, We.; SchwE.; S; TB.; Th, so Hw., Pfyn, Wellh.; Uw; USch.; WBrig udE., Vt.; „Zg; Z" Dättl., Lunn., O., Stdt, Stall. ‚Palus, swir.' Ebinger 1438. ‚(Der) schwiren, fistuca.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716 (‚Schwirren'; s. die Anm.); ‚schwirle, paxillus.' Fris.; Mal. ‚Der Schwire, Pfal, surus, palus, sublica.' Red. 1662. Im Kinderreim: ***Es städ e^{n} Schwiren im Murndlachsē ...*** Kl. (W). ***Eicheni, tanneni, eijeni Schwire^{n}*** ZStdt. ‚Dem bumeister 5½ lib. und 20 blaphart umb förin swiren.' 1397, L Umgeldrodel. ‚[Der Kamm des Perlhahns] stadt aufrecht als ein hülzin schwirle.' Vogelb. 1557. ‚Sampt dem yginen schwiren.' ZGreif. 1563. ‚Ein guoter eichiner Schwiren.' 1605, ZDän. ‚Mit einem eichenen Schwirrlin.' 1773, ZBrütt. *Schw-e^{n} spitze^{n}*: ‚Man dörft ganz fräve^{n}li^{ch} druffen [auf ihren Köpfen] Kries hacken oder Schwierli spitzen', von starrsinnigen Leuten. Bieler Tagbl. 1916. ***Schw-e^{n} (ī^{n})-schlah^{n}***. ‚Die pfäl oder schwiren einschlahen, fistucare; aufrecht eingeschlagne schwiren oder pfäl, statuti pali.' Fris.; Mal. S. noch Sp. 300/1, sowie u. RAA. ***Ei^{ne}m es Schwirli schlah^{n}***, es Einem eintränken USch. ***Dir wil^{l}-i^{ch} scho^{n} no(ch) es Schwirrli schlah^{n}!*** ‚Bei Schuler Jakobs ging sie [eine Hexe] in den Schweinestall, woraus er sie vertrieb. Darauf sagte sie, sie wolle ihm schon noch *es Schwirrli schlah^{n}*. Abends kam furchtbares Hagelwetter.' JMüller 1926. ***Stō^{n} wie-n-e^{n} g'schlagne^{r} Schwirre^{n}***, starr (vor Erstaunen). Lienert 1896; vgl. *Pfāl* (Bd V 1091 u.). ***An-ere^{n} Schw. stolpere^{n}*** uä. ***Es ist e^{n} Schwire^{n} ī^{n}g'schlagne^{r} g'sī^{n} und dadra^{n} bin-i^{ch} g'stulperet*** BLau. ***Im glīchen Auge^{n}blick stoglet-er-si^{ch} amene^{n} Schwierli und wär es g'nōts uberfloge^{n}***. SGfeller 1927. ***I^{ch} stürchle^{n} an e^{n} Schwir; du schlōt's-mi^{ch} vor-ūse^{n}*** S (BWyss). S. noch *an-pütschen* (Bd IV 1940; Fris.; Mal.). ‚Schw-en ûsziehen': ‚Wär die pfäl oder schwirren im sew zuo Murten uszuge oder nämme ... der vervalt für jeden pfal oder schwirren zwenzig gross guotter münz.' XVI., FMu. StR. Verwendung. Tische und Bänke werden im Freien *us rau^{we} Lade^{n} und Schwirre^{n}* gezimmert. EBalmer 1923. ‚[Das Übersteigen der Zäune] ermöglichen abgestuft eingeschlagene Pfähle *(Schwiere^{n})*.' Bärnd. 1904. ‚[Der Block, von dem der ‚Hurnuss' weggeschleudert wird, ruht] vornen auf circa zwei bis drei Fuss hohen Schwirren.' Gotth.; vgl. *hor-*

nüssen 6 (Bd II 1629). ‚Das niemer enhein überschutz ze Zürich gemachet sol werden noch gebuwen gegen strassen noch gassen, von holze noch von gemüre, noch mit stiften, tischen, stangen oder swirn für die gewer.' Z RBr. Dem Zeugherrn soll befohlen werden, ‚starke Schwirren auf den Höhen der Werke einzuschlagen, damit die Stücke [Geschütze] ohne Pferde, vermittelst der Flaschenzüge durch Leute heraufgezogen werden möchten.' 1668, Z Neuj. F. 1853, 86. ‚Was Gattung dasselb [Fallholz] immer ist, ob es auch nur so gross wer, dass daraus Schwirn für gemeiner Stadt Buwambt gemacht werden könten', so soll es der Stadt gehören. 1682, ZWäd. ‚Zu jeder Zelten gehört, nebst den erforderlichen Firsten, Stöcken, Schwirren etc., ein Feldkessel [usw.].' B Kriegsordn. 1764. Spez. α) (30—70 cm langer) Grenzpfahl, bes. in Wiesen und Äckern, an Feldwegen, Absteckpflock für die Feldmessung Aa Ehr., F., Häggl. und lt H.; B (‚zum Abgrenzen von Wegen und Gartenbeeten'), so Gr. (Bärnd. 1908, 254), Lenk, Th. udE. (‚Grenzzeichen bei Äckern, Abweiser an Fusswegen.' Zyro); Gl, so H., S. und lt Schuler (‚in den Saaten oder *Rütenen*'); L; GFs; S; TB.; Th, so Pfyn, Wellh.; Uw (‚1—2 Zoll dicke, ellenlange Pfähle am Rande der Wege sind die eigentlichsten *Schwireⁿ*.' Matthys); ZO., Stdt, Stall., auch neben Marksteinen (zu deren Befestigung) eingeschlagen Th; ZO. *Der Schwir ist üsg'risseⁿ, umg'charʳet* S (BWyss); s. auch *ver-chniepen* (Bd III 744). *Schwirrli steckeⁿ*, beim Landmessen. RvTavel 1927. *Dā sīⁿ d'Schwireⁿ īⁿg'schlageⁿ wordeⁿ für di neui Strāss z'marggiereⁿ*. EBalmer 1928. S. noch Bd IV 679/80. ‚NN. massen die hofstat mit einr snuor und zeichenten ira [der Besitzerin] das us mit eim swiren, wie sie zünen solt.' 1384, Z RB. ‚Wenn aber zween irer anstössen eins sind und ein march oder schwirn zwischen innen verloren wäre und ein andre setzen wölten ... so mögen sy inn bysin des herren weibels die marchen setzen.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚N. mit sinen gesellen greif den schwirren an, den die Underwaldner haruber die rechte landmarch gesteckt haten, und steckten in ... hinuber an ir land.' 1529, Ansh. ‚[N. habe] inne zogen ... er hab im ein schwirn, ein undermarch verenderet, dasselb er nit tan ... und er red noch uff hütigen tag, wellen von im red, das er den schwirn usszogen und das march verenderet, der lüg wie ein dieb.' 1561, ZGreif. ‚Sovil die Mistung bei der Mülli belangen tuot, sollen derselben halb ordenliche Schwirren, an welchen Enden solche ein Herrschaft zuo gebrauchen befüegt seige, geschlagen werden.' 1653, ThWeinf. Lehenbr. ‚Ein Stuck oben ab irer Allment, welches auch uff beiden Syten mit Schwirren ussgezeichnet ist.' 1657, ZDäll. ‚[Die neu auszuteilenden Rieder] sollten ... unter die Teilhabere nicht mit Zäunen, sondern allein mit Schwirren, Steinen oder einer Wuhr geteillet und gesönderet werden.' 1747, B. ‚Die Gränzen seines Eigentums mit Stecken oder Schwirren bezeichnen.' 1813, Z. S. noch Bd V 1029o. 1091/2, auch KHauser 1895, 246. Oft nur als einstweilige Grenzbezeichnung z. U. von Marksteinen, Hecken, Gräben usw. ‚[Den Besitzern zweier Höfe wird bewilligt, dass sie] jeden Hoff besonders in zween gleiche Teil verteilen, doch aber keine Marchstein sezen, sondern die Güter allein mit eichenen Schwiren unterscheiden ... sollind.' 1686, ZKappel. ‚Ob sie [zwei Brüder] nicht dörften diseren ¼ Hoff in zwei gleiche Teil, sonder Häg, sonderen nur mit Schwirren bezeichnet, verteillen, ohne einen Erblehenteilbrieff harum aufzurichten.' 1771, ebd. ‚[Den Schinznachern soll freigestellt sein] ihr Land mit Lebhägen oder Gräben zu umgeben oder aber solches lediglich abzustecken und mit Schwirren zu bezeichnen.' 1791, Aa Rq. 1926. ‚Bei streitigen Marchen haben die Parteien die gegeneinander in Frage stehenden Marchlinien vorläufig mit geeigneten Marchzeichen, zB. Schwirren, zu bezeichnen.' Ndw Ges. 1868. In Gewässern, bes. zur Abgrenzung von Fischereirechten (vgl. η). Im ZSee. ‚[Die Grenze zw. dem Zürichsee und dem zu Einsiedeln gehörigen ‚winkel im se bi Pfäffikon, genant Ünser Frowen winkel', wird durch Marksteine bestimmt] dazwüschent söllent schwirren gesetzt werden ... Und sind ... dis nachgeschribnen personen verordnet gewäsen die marchen mit schwierren zu setzen ...' 1494, Z StB. III 115/6; erneuert 1549 (ebd. 118/9; SchwE. Arch. 3, 143 ff.); s. auch *Rinni* (Bd VI 1012) und vgl. ORingholz 1910, 78. ‚[Grenzen der Fache bei Hurden:] Vom Leuwenstein bis zuo dem nüwen vieregeten Schwirren, da dannen bis zuo dem haldeten Schwirren.' 1629, CHelbling 1916. In der Limmat: ‚Am undern fach under Far sollend NN. ... ziler stecken und die alten schwiren usszüchen.' 1553, Z. Im Rhein: ‚[Man soll] da die beid vischenzen zuosammen stossendt, anfachen ... messen, soweit die [Seile] gereichen mögen; dahin [soll] ietz angentz ain aichinen schwiren geschlagen ... werden.' 1571, SchSt. In der Aare und im Thunersee. ‚In valle Untersewen, de palis dictis vulgariter swiren.' 1318, BInt. Urk. ‚Umbe die [zw. dem Kloster Interlaken und der Stadt Unterseen bestehenden] stöisse der swiren in der Are, als umbe die nüwen zyle, die von dien obern swiren, so uber die Are gande, unz an die müli, sprechen und geben wir uss, das die selbe nüwe zyle der swiren abgan sol und usgezogen werden von dien stetlüten.' 1385, ebd. ‚Das die herren von Inderlappen recht haben söllend ze vischen von dem alten schwir, der Berlouwinen halb stat, wider der von Undersewen susten hin.' 1430, ebd. ‚Die, so unser burger usserhalb unser statt Bern und ob den swiren gesessen sind, es sy zuo Tun, im frygen gericht, ober und nider Sibental, Frutingen, Aesche, Spietz.' M. XV., B StR. ‚Das die schwiren ob der Aaren im see [bei Thun] in aller form, wie solche im 1505. jar ... gesetzt und geschlagen worden, fürhin ouch blyben und innerthalb disen schwiren weder mit netzen noch anderen ... mitlen ... gevischet oder ützit in das wasser gesetzt werden sölle.' BThS. Fischerordn. 1595; s. auch HTürler 1895, 3. 8. 9. Im VwSee. ‚Das Seegebiet war [1461] mit Schwirren ausgemarcht. Die Besitzer der anstossenden Weiden, Riedmatten und Allmenden durften nicht über diese Schwirren hinaus mähen, rohren, Fache stecken, noch Bähren oder Rüssen darein legen, überhaupt nicht fischen.' Ber. 1868. S. noch Ndw Ges. 1868, 86. Bildl. von Zeitgrenzen: *Zwüscheⁿ dēneⁿ beideⁿ Schwirrli* [näml. Geburt und Tod] *līt mängs uf ᵈem Lēbeⁿswēg*. RvTavel 1924. — β) Zaunpfahl BoAa.; Gl, so S. (kurzer Zaunstecken mit Astgabelung oben); SchwE.; Ndw; WVt. (‚gekreuzte rote Zaunstecken als Wegeverbot, Weggehege'; vgl. α). *Schwirreⁿ tuet-er schlūⁿ, so giᵇt's eⁿ gueteⁿ Zūⁿ*. Gl Ged. ‚Hinsichtlich des Einzäunungsmaterials wird bestimmt: Die Schwirren sollen ausser dem Boden wenigstens die Länge von zwei Fuss haben.' Ndw Ges. 1867; s. auch Sp. 1972 M. ‚400 eichin schwiren sind zum hag in bach brucht

worden.' 1567, ZGrün.; früher: ‚3 pfd umb schwarten und eichin schwiren zem bach brucht.' ‚Häge von 2 bis 3 Latten, die in einer gewissen Weite an einem eingeschlagenen Schwirren mit hölzernen Näglen zu befesten [sind].' 1762, ZRüti. — γ) als Absperrung, Hinderniss. ‚Hette sin grossvater ein ghält da, daz im die ackerlüt ... zergangtind; also schlüege sin grossvater schwieren dahin.' um 1500, Z. ‚[An der Stelle, wo der Fussweg durch den Allmendzaun geht, solle man] ein Trüllen oder etliche Schwirren ynschlagen.' 1675, ZHorgen. RAA. *'s Meitschi* [die wohlhabende, aber hässliche Schwester des Pfarrers] *wär sowīt rëcht ... aber dō isch eⁿ grösseⁿ Schwirr derzwüscheⁿ: Eini us 'meⁿ Pfarrhūs, wo vom Morgeⁿ bis z'Obenᵈ i'n Ankeⁿhafeⁿ luegt* [begehre ich nicht zur Frau]. Schild 1876. ‚[Wenn der Vetter gewusst hat, dass die Jungen rechtzeitig nach Hause müssen] so hat er sicherlich keinen Schwirren in den Heimweg gesteckt.' Reith. 1847. — δ) im Lehenrecht, Pflock, der als Symbol der Verwirkung des Lehens eingeschlagen wird; vgl. *schwiren I*. ‚Wenn es den an dem driten jar würt [dass Einer mit seinem Zins rückständig ist], so mag ain herr im ain pfal oder schwirn für tür und tor schlachen und sol in haissen usserher gon.' ThFisch. Offn. 1432. ‚[Wenn der Lehensmann wegen Missernte, Krieg udgl. den Zins nicht bezahlen kann] so soll man baiten unz auf den andern pluomen und vom andern pluomen (ob söliches aber wer) unz auf den dritten, und auf den dritten pluomen so mag ain herr von [Reichen-]Auw mit ainem schwiren die schür beschliessen.' ThWellh. Offn. 1464 (Abschr. des XVII.). — ε) zum Anbinden von Weidetieren (zB. Kühen, Ziegen) mittels eines langen Seiles, das ihnen in dem durch die Länge des Seiles bestimmten Umkreis zu grasen gestattet BLenk; Gl; GWe.; vgl. *anschwir(n)en; Schwiren-Gëlt* (Bd II 267/8). ‚[Beim Tod eines Lichtensteiger Bürgers] sölt sinem herren ze vall werden das best houbt ... Wölt sich aber der selb herr des nüt benüegen laussen, so sölten des selben burgers erben denselben houbtval ... in der statt an ainen schwirn ze dem brunen binden und im in ain zainen ald korb wasser geben und in ainen kübel ald gelten stain geben, als lang des derselb houbtvall geleben möcht, und wenn derselb houbtvall sturb, sölten sy uff der hut schaden in uss der statt vertgen und denn des selben houbtvalls gar und ganzlich ledig und los sin.' 1400, GT. Arch. (Freiheit von GLicht.); vgl. zur Sache auch vArx 1810/3 II 170/1 (GUzn.). Wenn Einer [ein Auswärtiger, der nicht das Recht hatte, sein Vieh auf der Alp zu ‚stallen'] da Ross hätte und ihm vor dem Bären fürchtete, dann mag der Knecht das Ross hinzutreiben [zur Alphütte] und an einen ‚swiren' binden. 1464, Kuchler 1886. — ζ) in der Schiffahrt, zum Anbinden von Schiffen. ‚Tonsilla, swirn.' Voc. opt. ‚Ein pfaal oder schwirren am gestad, daran man die schiff bindt, tonsilla.' Fris.; Mal. ‚Do yltend die viend [die Zürcher vor Pfäffikon] mit iren schiffen schnell hinzuo an die schwiren und bundend dero von Schwitz flotz ab.' Æg. Tschudi. — η) in der Fischerei, zum Befestigen von Fangvorrichtungen. *Hegli oder Zūn*, mit Ruten umflochtene *Schwiereⁿ*, für den Fischfang. Bärnd. 1922. ‚Unz an den swiren, da er [ein Fischer] die rüschen anhenken wil.' Z RBr. ‚[Ein Fischer klagt auf einen andern] dass er im sin rüschen ab sim eigen swiren genomen het und die enweg an das land gefüeret.' 1397, Z RB. ‚[Es soll] von der obern brugg nider unz gen Wipkingen an den bach kein vach noch rüschenleger sin noch gemachet werden mit laden, mit swiren noch mit hürden oder mit steinen.' 1417, Z StB.; noch oft; s. auch Bd I 917 *(Fĕrri I)*; IV 1454 o. ‚Als man denn die vischenzen und vach mit kräben, hürden, schwiren und andren notdürftigen sachen in eren haben muoss.' 1438, ZRüti. ‚Die Schmidlin söllen in ir weid under der brugg und daselbs bi der Wasserkilchen die laden und schwirren dannen tuon.' um 1479, Z. ‚[Ein Fischer soll in seinem Fach in Hönggl schwieren und stein dannen tuon.' um 1490, Z. ‚Es soll ouch niemandts schwirren schlagen oder grotzen versänken, wo man die garnen züchen oder netzen setzen muos.' 1568, GR. ‚Die Schwüren und Fach, so die Fischer nebet der Brugg zum Fischen machen.' 1655, ebd. S. noch Bd I 639 (zweimal). 641 *(fachen)*; III 1556 u.; IV 1454 M.; V 706 o.; VI 1478 o.; VII 1325 M.; Sp. 300/1. 2005 *(Nebent-Schwänkel)*. — ϑ) zur Befestigung des Erdbodens bei Verbauungen GrNuf. (‚*Schwürreⁿ*, dicke, feste, 1 m lange Äste, die in den Boden geschlagen werden'); L; WVt. (‚Faschinenwerk, einen Bergrutsch aufzuhalten'). *Mer müend dert* [bei einem *Rutsch*] *es par Schwireⁿ schlohⁿ, sust rütscht noᶜʰ mē iⁿ d'Strōss abeⁿ* L. Bei Wasserverbauungen, Stauanlagen udgl. ‚Schwirren zum Bordschutz an Bächen.' JKuoni 1903 (GFs). ‚[Die Mädchen hängen etwa schmutzige Wäsche] an die Schwirren im Bache zum Auflindten.' Gotth. S. auch *ūf-schwiren*. ‚[Dass von der einstigen Mühle] ouch noch das gchett da lig und swiren da standen und der wyer do sy, do man wasser inn samnot.' 1382, Z RB. ‚Wenn denn der statt holz harin keme, so hüwind sy [die Müller an der Sihl] die swiren ab und müestind dann die, so die Sil mit holz bewerbend, ir holz mit grosser sorg und unstatten harin bringen und giengen ouch dester minder hölzer in die statt.' um 1450, Z. ‚Dass ein jeder zu seiner schwelli an jedem ort ein schwirren oder pfahl möge schlagen.' ZWthur StB. ‚[Die Langentaler dürfen] 2 oder 3 Schwehren [!] in Bach schlagen, Laden oder Scheyen daran zu legen, damit sie das Wasser mögind ... in ihre Matten bringen.' 1595, Glur 1835. ‚Es mögend die von Schlieren ihre Wueren ... verbleiben lassen; die Schwiren aber, die etwas höcher fürussen gehen ... sollen besser dem Wasser eben eingeschlagen oder umb so vil abkürzt werden.' 1658, AaWett. Arch. ‚[Man soll] das Wasser im ... Brütgraben nit mehr durch Schwirren und daran gelegte Läden uftryben.' 1668, Z. ‚Wann man das ruinirte Wuhr wider mit Tannenbäumen hette aufführen und mit eichenen Schwirren fest machen lassen müssen, wäre ... das Werk nimmermehr also dauerhaft gewesen.' 1710, Z. Die neuen Wuhre bei Cadossola sollen zu unterst mit ‚Schwihren' versehen werden. 1713, Absch. ‚Dass in das ... Wuhrholz eine Schwieren gesetzt werde, die von der Wuhrtannen gerechnet 11½ Zoll hoch sein solle.' 1724, Glur 1835. Die Dragonata soll mit ‚Schwirren und Stauden' verwahrt werden. 1727, Absch. S. noch Sp. 401 u. ‚Lebendige Schwiren': ‚[Der] Haag und lebendtige Schwiren, so anstatt der Wenden von Laden ald Stein an beiden Porten des Bachs eben hoch gemachet werden soll.' 1663, AaB. — ι) Brückenpfahl. ‚Pons sublicius, ein bruck uff schwir(r)en oder ein hölzine bruck.' Fris. (auch 1541); ‚schwir(r)en oder pfäl an einer bruck, sublica.' Fris.; Mal. ‚[Ein Gutsbesitzer am See soll seinen Steg entfernen] und die

schwirren usszüchen lassen.' 1579, Z RM. S. noch *Wasser-Sagen 2* (Bd VII 431). — κ) von einem Pfahlrost. ‚Ein pfulment mit schwir(r)en oder pfälen, wie man sy in wasseren pflägt ze schlahen, palatio.' Fris.; Mal. ‚[Die kleinere Stadt] die in sumpfigen Boden und uff Schwirren gebuwen.' RCys. ‚Diss Huss [der Sentispital an der Reuss] hat Schwiren, daruff es stat.' ebd. S. noch Sp. 300 M. (1497, ZStdt). 331 M. — λ) meist Pl., Pfahlwerk, Palisade einer Befestigung, bes. im Wasser. Rapperswil verantwortet sich bei Zürich ‚der schwiren halb', es hätte dieselben zum Schutze der Brücke geschlagen, ‚darmit uns niemand widerwertig daran erschine und ... ein offne erliche strass aller notdurft nach offen gelassen.' 1531, Absch. ‚Ein bollwerk mit schwiren füeren oder machen, vallum ducere.' Fris.; Mal.; s. auch *um-schränken* (Sp. 1638). Die Unterwaldner befestigten 1314 den See bei Stansstad ‚mit schwirren'. Æg.Tschudi. ‚[Die] villen holzenen Schwirren ... wie man noch im Se sicht, nit allein an Stansstat, sonder auch zu Buochs und Beckenried.' M. XVII., Uw KD. S. noch Sp. 350 u. Spez. 1) im alten Zürich, bis 1661 eine, dann zwei Pfahlreihen, die als Abschluss der Stadtbefestigung den See bei seinem Ausfluss in die Limmat durchquerten und die Zufahrt vom See absperrten (1834 entfernt); vgl. Z StB. I 31 (Anm. 1); II 80 (Anm. 1); Vög.-Nüsch. I 238; II 434; Mem. Tig. 1841, 395. Zuerst erwähnt 1323; s. Bd I 639 M. ‚Anno Domini 1354 [l. 1364] do was der winter also kalt, dass der Zürichse überfror, dass man von Rapperswil gegen Zürich über den se zu dem [!] schwirnen in reit und gieng.' Z Chr. 1336/1446; vgl. auch Z Chr. XV 167; Vad. II 13. ‚N. sprach, die von dem sewe solten sich mit dien von Rappreswil setzen und sölten dann dien von Zürich all tag bis an die swiren varn.' 1388, Z RB. ‚[Man soll alle Fischereivorrichtungen] so nechst vor den swiren, in den swiren und indrenthalb den swiren unz an die obern brugg sint, genzlich und gar dannen tuon.' 1417, Z StB. ‚Dass HSwab ein zug hat beheft usserthalb den swiren.' 1448, Z RB. ‚Es soll ouch fürbashin Niemand mehr in dem Furt vor den Schwirren ziehen, von ausgehendem Maien unz zuo StVerenen Tag.' Z Fischereinung 1537 (spätere Abschr.). ‚28. jenners [1566] was der see gar überfroren bis an die schwirren und luffend die buoben darüber.' HBull. D.; s. auch *Ge-fröri* (Bd I 1315/16). An der Durchfahrtsstelle für die Schiffe (s. *Grendel* Bd II 757) wurden die ein- und ausgehenden Waren kontrolliert und ein Zoll erhoben; vgl. *Schnellen* (Sp. 1219). ‚Der eid, so einer sweren sol, dem der zoll und das umbgelt bi den schwieren uffzuonemmen, ouch der Wellemberg bevolhen wirt.' um 1450, Z StB. ‚Sobald anken, ziger, käs, schmer zuo den torren oder schwiren in die statt Zürich kumpt, so ist dem umgelter das umgelt gefallen in ze nämen.' 1498, ebd. ‚Die zoller zuo den schwiren und under den taren.' 1567, Z. ‚Dass derselbig [Weinzoll] von den Zolleren by den Toren und Schwirren auch yngezogen ... werde.' Z Umgeldordn. 1643. ‚Dass ein Jederer von dem ein- und ausführenden Wein bei dem Schwirren im Turnhaus den gehörigen Zohl bezahlen solle.' 1730, Z. S. noch Z Ges. 1757, 2, 118. Bis E. XIII. auch für den zw. See und Oberdorftor gelegenen Abschnitt der Stadtbefestigung, der bis dahin nur aus einem Palisadenzaun bestand: ‚[Der Rat verkauft dem N. und seiner Frau] die hofstatt uf Dorf zwüschen ir hus und den swiren, von dem ort des turnes die swirn nider 25 eln lang ... und sülln mit namen von dem turn nider, als lang die hofstatt ist, an der swiren statt ein guotte muren schlachen 30 fuoss hoch.' 1300, Z StB. III 222. — 2) im alten Luzern; vgl. Liebenau 1881, 108. ‚Swas nawen man vindet an dien swiren, der git 1 β, und wurde da von kein swir gebrochen, den muos er machen.' XIV., L RB.; s. auch *Kërder-Bëren* (Bd IV 1456). ‚Von der rechtung wegen, so die statt het an dem sew zwischent der hofbrugg und den swiren.' 1431, L Weissb. ‚In dem selbigen krieg [zw. Luzern und den Waldstätten] ward der hoff mit ringmuren, türnen und schwiren umgeben, damit sy vor iren vigenden dester sicherer werent.' MRuss. ‚Wan die wasser gefallen warent, so mochtent die schiff nit über die schwiren gon; handt sy ettlich schwiren ussgezogen und sindt schnell gefaren mit nün schiffen.' ebd. ‚Ware auch [an Ostern] so rucher und kalter Luft, dass es an ettwelchen Ohrten umb die Schwieren by der Hoofprugg widerumb mit Isch überschossen.' 1684, L. — b) Latte, Balken. *Schwireni*, die Träger, Tragarme an einer *Gabellen* (s. *Gablen 4 a* Bd II 57) BBrienzersee (Bärnd. 1908, 524). Querstab an einer aus Stroh geflochtenen Vortür, auch flache Querlatte an einer Leiter, einem Viehbarren ZBül. Quer über den Weg gelegter Balken zur Ableitung des Wassers USch. — 2. m., Kehrichtbehälter auf Strassen und öffentlichen Plätzen ZStdt†. ‚Es gab mehrere Plätze dieses Namens, welche die Polizei für den Kehricht bestimmte' (Prof. Grob). Man trägt den Kehricht *uf de^n Schw.* ‚Eine ganz besondere Liebhaberei scheint in Zürich der Stadtrat oder wenigstens dessen Bauamt ... an den sog. Schwirren, dh. Kehrichtbehältern, Mistgruben ... zu haben. Nicht genug, dass solche hässliche Behälter etwa da und dort in Winkeln und Ecken angebracht sind, nein, auf öffentlichen Plätzen, sogar an der Predigerkirche, am Eingang in den Hof des Hochschulgebäudes befinden sich solche ... [Der Stadtrat] will nicht begreifen, dass ein Schwirren an einer Kirche, der zudem gerade am Sonntag öfters ungedeckt ist und den widrigsten Anblick darbietet, etwas Unanständiges sei ... Auch hier, wie bei noch vielem Anderen, heisst es: Seit Alters her und dieser Frist *sind Schwirre^n z'Züri^ch g'sī^n; drum glaub doch au^ch, du frumme^r Christ, me^n cha^nn nüd öni Schwirre^n sī^n.*' Republikaner 1837. ‚Es ist erkennt, die swyren in der statt allenthalb dannen ze tuon; doch was yetz darby lyt, sol der bumeister ze stund ussfüeren lassen. Und das hinfür yederman sin unsuberkeit selbs ussfüeren und nichts me an die stett, do die swyren gestanden sind, schütten ... sol.' 1495, Z RM. ‚[Die Besitzer des Hauses zur Sonnenuhr wünschen unter Vorbehalt der ‚Schwirrensgerechtigkeit'] den Schwirren oder Mistwürffi ... hinweg ze tuon.' 1659, Z. ‚Alle Schwirren auf den Gassen und in den Häusern [sollen wegen Pestgefahr entfernt werden].' JHLav. 1668. ‚Belangend den Schwirren oder Ascherdollen in dem Fröschengraben ... versprächind und wollind [die Besitzer des Hauses zum Kürisshelm] selbigen ... entweders mit Stein-, Muhr- oder Holzwerk ... bauwen ... lassen, auch selbigen zu underscheidlichen Zeit- und Mahlen des Jahrs, fahls etwas Unsaubers sich alda sammlen tete, seübern und hinweg führen ze lassen.' 1677, Z. ‚[Apotheker H. klagt] betreffende den Schwirren bei dem Haus zoom Hammerstein ... wie dass hardurch ihme grosse Ohngelägenheit und seiner Apothek und

darinn habenden kostlichen Medicamenten nicht geringer Schad zuostosse, mitangelägenlicher, deemüetiger Pitt, mann [solle] solchen Schwirren hinweg nemmen. [Die Anstösser wenden ein] wie dass der ganzen Nachbarschaft Gassen- und Hausswüscheten, auch ander Unrat, fahls diser Schwirren hinweg getan, an die Gass ... und für ihre Häuser und Türen oder in den Ehegraben ... geworffen wurde. [Man solle daher] disen Schwirren als ein alte Rechtsamme und Ehehafte ... daselbst stehen bleiben lassen. [Auch der Karrer, der den Kehricht wegzuführen hat, bittet, man solle] ihne bei seinem Nutzen dises Schwirrens halb als einer oberkeitlichen Bestallung gnädig schützen und schirmen.' 1688, Z RM. ‚[NN. sollen] ihre Privat-Schwirren in dem Rennweg fürderlich hinweg tuon und sowol sie als alle andere Personen in dem Rennwäg der oberkeitlichen Schwirren allein sich bedienen.' ebd. ‚Schwirren oder Kothäufen in der Stadt herum [sind] je zu 8 Tagen zu säuberen.' Z Verordn. 1768. ‚[Dass] auch ausserhalb der Häuser keine Hünerstägen und Schwirren angebracht werden, bei 1 Pfund Buss.' Z Mand. 1779. ‚[Es] solle Jedermann den Kehricht die Woche über nicht auf den Strassen liegen, sondern in die Schwirren tragen lassen.' Z Polizeiverordn. 1813. S. noch Bd VIII 1565 u.

Ahd. **swiro*, mhd. *swir* (flekt. *swirn*) m.; vgl. Gr.WB. IX 2619 (‚Schwier' I). 2716 (‚Schwirn, Schwirren'); Schm.[2] II 646. Die flexivische Entw. entspricht so ziemlich der von *Spor* (ahd. *sporo*, mhd. *spor*) m., Sporn. Der Nom. Sg. ‚s(ch)wir' erscheint in der ä. Spr. XIV., L RB. (Pl. ‚swiren'); Ebinger 1438; 1537, BThSee Fischerordn. (‚hechtschwir'; ebd. ‚an dem schwirr'); dazu ‚s(ch)wirn' als Dat. Sg. 1400, GT., als Akk. Sg. 1324, Z; 1400, GT.; 1432, ThFisch.; 1561, ZGreif., als Pl. 1300, Z; Z RBr. (Dat., neben ‚swiren'); 1682, Z, auch als analogischer Nom. Sg. Voc. opt.; ZElgg Herrschaftsr. 1535. Eine Neubildung mit als stammhaft gefühltem *n* ist *Schwirne(n)* Pl. (auch Z Chron. 1336/1446; Vad.), von St.[2] für BO. auch als Nom. Sg. angegeben. Die herrschende Form (mit analogischem, tw. wie in *Chore^n* < *Chorn* usw. auch lautges. entwickeltem Endungs-*e*) ist schon seit dem XIV. ‚Schwir(r)en' (‚-ü-' RCys.; 1655, Gr), auch im Nom. Sg. (so schon 1403/6, Z); Gen. ‚Schwirrens' 1604, Z. *Schwier(e^n)* zeigt die bekannte Brechung vor *r*; auch XV., Z (öfter); 1684, L; 1724, BRoggw. Zu *Schwirm* (mit Rundung *-ü-*) < *Schwirn* (Assim. an den Anl.?) vgl. etwa *Förm* (Bd I 1017), *Barm* (Bd IV 1439), ahd. *farm* < *farn* (Kluge[9] 125). Das heute verbreitete Fem. (in unsern ä. Belegen nur einmal sicher bezeugt: ‚eine Schwieren'. 1724, BRoggw.) ist vom Pl. aus neugebildet. Bemerkenswert ist die koll. Verwendung des Sg. m. in Bed. 1aλ und 2; vgl. zu 1aλ: ‚Ingenommen vom schwiren.' 1588, Z Seckelamtsrechn.; ebso zB. 1589. 1660. 1672. 1715. 1774 (auch ‚beim Schw.'), sonst ‚von (d(i)en) s(ch)wir(e)n'. 1396/1584. 1634. 1649; dazu noch: ‚Ordentliche [Einkünfte der Stadt Zürich] waren 1°. sonderheitlich die verschiedene Umgelder ... 2°. Der Schwirren, d. i. die Abgab von den Schiffen, so durch die Stadt giengen mit Kaufmannsschatz. 3°. Das mindre oder neue Kornhaus [usw.].' JHSchinz 1764, 103. Das W. scheint heute nur schweiz.; in der ä. Spr. ist es ausserhalb unseres Gebietes belegt bei Schm. aaO. aus einer Münchener Hdschr. um 1500 und einem Voc. von 1618, ausserdem in einem Nürnberger Voc. von 1482 (‚Tonsilla, schwir, das ist ein pfal, dar an man die schiff pindet.' Diefenb. 1857) und in mehrern spätern WBB., die aber, wenigstens tw., aus Fris.; Mal. schöpften; vgl. Gr.WB. aaOO., dazu des Hadrianus Junius Nomenclator (Antwerpiæ 1567), S. 235 b (= Fris. unter sublica). 296 a (‚sudes qua præsertim, præusta, sepes muniunt, schwire, stang, zaunstec'; bei Fris. nur: ‚ein spar, zaunstäck'). Sonst finden sich Spuren des W. noch in ags. *sweor, swer, swyr* m. f., column, pillar (Bosworth-Toller 949); über weitere Beziehungen s. Kluge[9] 417, Walde, Lat.-etym. WB. Wenn bei Fris.; Mal. und in mehrern andern ä. WBB. lat. *fistuca*, Ramme, mit ‚schwir(en)' glossiert wird oder umgekehrt, so ist *f.* durchweg in der Bed. ‚(Brücken-)Pfahl' verstanden, die nach Prof. MLeumann auf eine irrtümliche Deutung von Cæsar Bellum gall. IV 17, 4 zurückzuführen ist. Der Zshang von Bed. 2 mit 1 erhellt aus folgender Stelle, wo die fragliche Einrichtung als ‚pfäl' bezeichnet ist: ‚Es sol mit miner herren karer geredt und verschafft werden, das er all wochen den wuost von den pfälen hinweg füere.' 1494, Z RM. Vgl. noch *Schwirm II*. — *Schw.* in Namen. FN. ‚S(ch)wir(n)man'. 1357/76, Z Steuerb.; s. auch Leu Lex. XVI 652. *Schwire^n-Grind*, Übername einer Familie SchwE. Hieher wohl auch: *'s Schwiris*, Spitzname einer Familie Namens Meier LGrossw. In ONN. BSchw. (*d'Schwire^n* Pl., Häusergruppe: *d'Schmitta i^n de^n Schwire^n usse^n*; ehedem Kollektivbezeichnung der Pfähle, die die Rahmen für die ausgespannten Tücher oder Garnstangen der gegenüberliegenden *Färbi* trugen. Bärnd. 1911, 416; dafür jetzt *Schwiri* f.: *i^n der Schw. unne^n, dür^{ch} d'Schw. ab*); GlSchw. (‚der Schwirren', Felspartie im Niederntal); UIs. (‚beim Schwieren', Stelle am Oberbauenstock); Z Rumlikon (‚Waldung in der Schwirren.' Z Amtsbl. 1905). *Im Schwirn (-ī-)*, Abteilung des Dorfes ZMarth. ‚Schwieren-Matt' AaSuhr. (‚die Schwirenmatten.' 1479). ‚Schwirren-Berg', Alp BRüsch. ‚Schwir-Bogen.' 1470, Aa Rq. 1922, 31; hieher?

Ort-: = *Schwir 1aα*. ‚Es solle ... jeder Teil ... ordentlich ausgemarchet sein und soll Keiner kein Ortschwirren austun.' 1771, ZBrütten. — Fëld-‚schwiren' [Pl.]. An einer Schleuse; s. Sp. 1562 u. (1543, Z RB.). — Hecht-: = *Schwir 1aη*, zum Hechtfang. ‚Der erst houptzug ist by dem schloss Wissenouw an dem schwir im sew ... der sechst der nüw hechtschwir.' 1537, HTürler 1895, 6. — Hag-*Schwir* S, -*Schwire^n* UwE.: = *Schwir 1aβ* S (BWyss 1863, 111); UwE. — Holz-*Schwire^n*: = *Schwir 1aα*, zur Abgrenzung der ‚Teile' einer Korporationsalp GlElm (Frehner). — March-*Schwire(n)*: = *Schwir 1aα* BGr.; ZAdlisw. ‚Als Eigentumsgrenze diente im Wald sonst der ***Marchböim*** oder, falls dieser gefällt werden musste, ein ihm entnommener Ast, der als ***Marchschwiren*** in den Strunk *ī^{n}g'schlage^n* wurde.' Bärnd. 1908. Die ‚Marchschwirren' bei Thun wurden gewaltsam umgerissen. XVIII., HTürler 1895. — Mist-‚Schwirren': = *Schwir 2*; s. Bd VIII 1565 u. — Wuer-: zu *Schwir 1aκ*. *Eichi^n Wuerschwire^n* Z.

Schwir(e)l, in der ä. Spr. ‚Schwür(e)l' — m.: = *Schwir 1a*, Holzpflock, Pfahl, bes. als Grenzzeichen GrVal., Vers. Mit einem *Schw.* sichert man im Walde einen Holzhaufen gegen das Auseinanderfallen; vgl. *verschwirlen*. ‚[Es soll Niemand] weder Studen, Stock, Püschen, Schwürl noch keinerlei Holz nit wegnemmen.' 1657, GrVal. Dorfbuch. ‚[Jeglicher Holzschlag ist verboten] vorbehalten wann die Gemeindt etwan zur gemein Landtstrass ein Püschen oder Schwürel haben müesten.' 1667, ebd. — Vgl. die Abl. *schwirlen*, auch *Schwirlen* (Sp. 2154).

schwire^n I („-rr-"), in ZF. *schwirme^n I*, 3. Sg. und Ptc. *-et*: *Schwiren* einschlagen, „pfählen" BSi. und lt Zyro; „Gl; L"; S (bes. Grenzen abstecken); Ndw (‚kurze Wegpfähle einstecken'); ZF. (bes. vom Abstecken von Wasserrechten). *Mer hei^n g'schwiret; 's muess früsch g'schwiret si^n* S. Im Lehenrecht, ein nicht rechtzeitig empfangenes Lehengut durch Einschlagen von ‚Schwiren' als verwirkt bezeichnen; vgl. *Schwir 1aδ*. ‚[Die beiden Scharnachtal klagen] wie das Antony Stampach inen ein guot, gelegen zu Eschi, geswiret und ingenomen habe, das doch iro vatter für eigen harbracht und ouch si verkouft haben'; St. beweist aber mit einem Brief, dass es ein Lehen sei, und es wird entschieden, dass die Sch. das Gut von dem St. zu Lehen zu empfangen haben. 1424, B.

,Harumb [mit Bez. auf die Güter in BSchw., die von uns ,zuo lechen gand'] so mögend ir obbemeldts Willis Techtermanns säligen erben, dero söllicher güetern eigenschaft zuogehord, des berichten, damit sy uns entgegen gangind und die lechen empfachind und das innerthalb acht tagen. Dann, wo sy das nit erstatotind, wurden wir die hand uf die güeter schlachen und die nach manlechensrecht schwyren.' 1530, B an F; s. dazu Absch. IV 1 b 599 o. und die Eintragung im B RM.: ,Den von Fryburg, die iren, do min hern kilchensetz, zins, zenden, manlechen [haben, anzuweisen], das sy erkennint und empfachint, sunst die manlechen schwüren.'

Wohl etym. eins mit ahd. (Lex Bajuv.) *swiron*, ,firmare', dem Käufer eines Grundstücks den rechtmässigen Besitz bestätigen durch einen symbolischen Akt als Wiederholung und Vollendung der Tradition, dazu *farswirōn*, ,iniuste firmare'; doch ist der semantische Zshang mit unserm *schwiren* nicht recht klar. Dass der Akt etwa nach dem ihm vorangehenden Abstecken der Grenzen (,designare terminos') benannt worden wäre, ist wenig wahrsch. Vgl. zu der Frage Gr. RA.[1] 115. 556; Schade 917[b]; Beitr. 20, 57; Neues Archiv der Gesellschaft für ä. deutsche Geschichtskunde 38, 599/601; Mitt. des Instituts für österr. Geschichte 35, 162.

ab-I: (Grundstücke) durch Einschlagen von Pfählen abteilen, abstecken Ndw (Matthys); Z (Spillmann). *Die Wise*ⁿ *ist abg'schwiret* Z. — ûf-. Beim Bau einer *Schwelli* wird eine Tanne an den Boden gelegt und *ūfg'schwieret,* dh. mit eingeschlagenen Pfählen oder *Schwiere*ⁿ festgemacht. Bärnd. 1904. — aⁿ- I, in BE. *-ie-*, in GlK. *-schwirne*ⁿ, in BSa. *-schwürne*ⁿ: mit *Schwire*ⁿ befestigen Ndw (Matthys). Entspr. *Schwir 1aϑ*: *E*ⁿ *Zilete*ⁿ *gëlbrōti Chirschbäum hei*ⁿ *'s Wëgbord a*ⁿ*g'schwieret, dass's nid hät chönnen a*ᵇ*he*ʳ*rutsche*ⁿ. SGfeller 1927. An einem eingerammten Pflock anbinden, zB. weidende Tiere (vgl. *Schwir 1as*) BSa.; GlK. ,Die auf der eng beschränkten Talweide *a*ⁿ*g'schwürneti* Ziege.' Bärnd. 1927. *Er isch go*ⁿ *d'Bōne*ⁿ*stange*ⁿ [die der Wind umgeworfen hatte] *i*ⁿ *d'Gredi reisen u*ⁿᵈ *a*ⁿ*schwiere*ⁿ. SGfeller 1927. *E*ⁿ *Hërd-, A*ⁿ*-fur*ᶜʰ*-Bock a.* BE.; s. Bärnd. 1904, 115 (mit Abbildg). Im Vergleich: Ein guter Vorsatz *wird a*ⁿ*g'schwieret un*ᵈ *a*ⁿ*g'chöttelet wie-ne*ⁿ *A*ⁿ*fur*ᶜʰ*bock, dass-men e*ⁿ *mit hundert Seile*ⁿ *nümmen umschrīsst.* SGfeller 1911. — îⁿ-: „einpfählen L" (auch lt St.[b] und Ineichen); Ndw (Matthys); Zg (St.[b]). — ûs-: 1. „Pfähle herausziehen, Bäume ausstocken L" (auch lt Ineichen). — 2. „auspfählen, d. i. einen Ort mit Grenzpfählen bezeichnen Gl"; Ndw (Matthys).

ver-: durch *Schwiren* befestigen, verpfählen Ndw (Matthys). — In anderer Bed. ahd. *farswirōn*; s. die Anm. zu *schwiren*.

zer-*schwirnen*: (Grundstücke) mit *Schwiren* abteilen BGr. Grund und Boden der Privaten sind *zerschwirned.* Bärnd. 1908, 254; s. auch ebd. 314.

Schwiri f.: 1. Pfahlwerk, bes. im Wasser. ,Ein halb mannsmadt wisen by der schwiry über den bach gelegen.' 1537, SchTha. Urb. ,N. sol machen ... den stäg und die schwiry ob der brugg.' 1549, AaRein. Dorfrodel. — 2. aus dicht aneinandergereihten Stangen errichtete Wand an der Aussenseite eines Stalles; der Raum zw. ihr und der Stallwand wird mit Moos, Laub oder andern Pflanzen ausgefüllt, die so aufbewahrt werden und zugleich dazu dienen, den Stall im Winter warm zu halten AaBb. (Lehrer Frei). — Abl. zu *schwiren I* (Sp. 2140). In ONN. BsLie. (,Schwirri'); BSchw. (s. die Anm. zu *Schwir*).

schwirleⁿ I. Nur in Zssen.

aⁿ-: = *an-schwiren,* zB. Ziegen auf der Weide GrVal., Vers. — ver-: = *ver-schwiren.* ebd. Man *verschwirlt* einen gefällten Baumstamm an der Stirnseite, damit er beim Entrinden an der Waldhalde nicht ins Gleiten komme, auch eine wegen ,Rüfen-' oder Lawinenbildung gefährliche Stelle im Gebirge, um das Losbrechen der Erde bzw. des Schnees zu verhüten. — Abl. von *Schwirel.*

schwir(r)eⁿ II, 3. Sg. und Ptc. *-d* Ndw (Matthys), *-et* B: wie nhd. schwirren Ndw (lt Matthys und Deschwanden) und sonst, doch nicht echt ma.; dafür *surren* (Bd VII 1287, wo weitere Synn.). a) mit überwiegender Schallvorstellung, von wirren Geräuschen, Stimmengewirr. *Die jungi Frou het-sech d'Ōre*ⁿ *verha*ⁿ, *sō het's vo*ⁿ *allne*ⁿ *Site*ⁿ *g'schwirret* [von strafenden Bemerkungen]. RIscher 1903. *N. het-sech di schlëchte*ⁿ *Witzͅ la*ⁿ *um d'Ōre*ⁿ *schw.* RvTavel 1926. — b) mit stärker hervortretender Bewegungsvorstellung; vgl. die Zssen. *Lue*ᵍ*, wie d'Schwälbli ume*ⁿ *und äne*ⁿ *schwiri*ⁿ*d!* L (Röthelin). — Vgl. Gr. WB. IX 2716 ff.

ab-: sich eilig wegbegeben, sich packen. Studenten- und Soldatenspr., als familiärer Ausdr. auch sonst; in Bs lt Seiler ,von einer missbeliebigen Person in einer Gesellschaft, zB. einem Betrunkenen, aber auch in gutem Sinne'; Syn. *(ab-)schieben 2* (Bd VIII 68. 69); *sich strīchen.* — Bei Gr. WB. I 113 nur eig., von Pfeilen, Insekten.

umeⁿ-: (hastig, aufgeregt) umherlaufen. Bs Stud. 1910; Schw Fasn. 1898, 8. — aⁿ-: Gegs. zu *ab-schw.*; Verbreitung wie dort. *Johann, a.!* MRuckh. 1924.

Rôr-Schwirrer m.: Vogelname, Heuschreckensänger, Locustella nævia. VSV. 1916, 29. — Vgl. ,Schwirl' bei Gr. WB. IX 2715.

schwirig, in GRh. tw. *schwüri(g)*: 1. = *schwërig* (Sp. 2131); s. Bd VII 1264 o. (Spleiss 1667). — **2.** übertr. a) von Menschen, unzufrieden, widersetzlich, aufrührerisch. ,Weil es dahin bald gradten, das man nichts zessen fand, deshalb das Kriegsvolk schwirrig, nöttend die Burgerschaft.' 1622, Zinsli 1911. ,[In den freien Ämtern] sind die Pauern noch schwierig.' 1653, Brief aus dem Felde. ,Bitte ... mit ferneren Ausgaben einzuhalten, dann meine Landsleut und gemeine Bauren sonst schwürig werden.' 1703, Brief (Schw Prozess 1708). ,Einiche [im Kloster StMichael] waren wegen der Reformation schwürig; denen hat Bullinger ... einen ernsthaften Brief geschrieben.' Gruner 1732. ,Habe letzthin gemeldt, das wir eine böse und schwürige Burgerschaft haben.' 1734, Z Brief. ,Die Bürgerschaft wurd endlich schwürig.' Z Schausp. 1781. Einer Einigung widerstrebend: ,Wie sehen doch die Feind so gern ... dass ihr wie d Püntner schwirig wärn, ihr edlen Schweizer fromm.' 1621, Zinsli 1911; nachher: ,Dann, wann ihr euch zertrennten bald, dem Feind wer es ein Freud.' In milderm S., schwer zu behandeln, zB. von Kindern, Kranken, aber auch sonst Bs; Sch; Th; Z und weiterhin. *Sīg doch nid esō schw.!* zu einem Kinde BsStdt. *Er ist en Schw-e*ʳ, von einem Ehemann Sch. — b) wie nhd., von Sachen, Handlungen Aa; Bs; B; Gr; G; Sch; Th; Ndw; Z; wohl allg. *E*ⁿ *schw-i Sach. E*ⁿ *schw-e*ʳ *Fal*ˡ *hed-si*ᶜʰ *dā bigangen,* von der glücklichen Lösung irgend einer schwierigen Aufgabe. Bärnd. 1908. — 3. moralisch nicht einwandfrei, arg, böse. *En Schw-e*ʳ, *e*ⁿ *Schw-i,* von übel beleumdeten Personen Z. — Vgl. Gr. WB. IX 2620/2; Fischer V 1293, zu Bed. 2 *schwær 2b* (Sp. 2061), zu 2a spez. Sp. 2062.

Schwuer. Ä.Spr., in der leb. Spr. gew. *Schwū*ᵊ*r* (in ZO. tw. *-ö*ᵊ*-*) — m., Pl. mit Uml.: Schwür. 1. entspr. *schweren 1* (Sp. 2091 ff.). ‚Den sw., so er tet', von einem Verbannten. 1361, Z StB. ‚Minen hern den vennren ... uf den sw. und harnesch ze schouwen 6 pfd.' 1482/3, B Rechn. ‚Vermant, die warheit zesagen, hatt sy dermassen darfür geschworen, das er zuo ir gseit: wann ir mir uff die schwüer hin felend, würd ich ein rucher richter gen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[N. beteuerte] er welte das nit tuon, mit einem grossen schw.' ebd. ‚Schw., eid, iuramentum; schw. zuo dem rächten, das selbig wöllen verston, iusiurandum in litem; tür und hoch schweeren, ein grossen schw. tuon, deierare; ein teüwrer schw., deiurium.' Fris.; Mal. ‚Bôser schw.', Meineid (Syn. ‚bôser eid' Bd IV 1710 M.): ‚Von wägen böser schwüeren zuo vermyden [ist] angsechen und geordnet, das, wär ... ein falschen eid täte ... soll darumb in das halsysen getan ... werden ... und so er darus genommen wirdt, so soll man ime die zween finger an der rächten hand, die er ufgehebt hatt, abhouwen.' 1566, FMu. StR. — 2. entspr. *schweren 3* (Sp. 2101), anstössige, insbes. blasphemische Beteuerung, Fluch; Syn. *Schwer* (Sp. 2090). ‚Erhärtung einer Aussage durch Ausdrücke wie *bi Gott, bim Donner* udgl.' B (Zyro); s. auch Sp. 2091. ‚Das der schultheiss ennent Rins lüsener jerlichs setzen sol über swüere, und was swüere die selben lüsiner hörent und die ze rüegende sint, söllent si dem schriber hiedisent Rines sagen.' 1397, Bs Rq.; s. auch ebd. I 129/30 (1445). ‚N. sol die swüer bichten und buossen und sol 2 stund im halsisen stan und sol man in swemmen, und denn sol er ze stund von unser statt und allen emptern swerren.' 1427, L RB. ‚Alle ... verbott ... spilens, schölderplätz, tänzen, swüeren.' 1427, Aa Rq. 1926. ‚[Man soll] alle unzuchten und wundetten, ouch schwüere ... den unzüchtern oder dem vogt rüegen.' 1457, Bs Rq. ‚[Die heimgekehrten eidg. Söldner] habend mit inen etwas nüwes bracht an kleidung ... an spys, an trank, unmass, nüw schwüer.' Zwingli. ‚Die krieg habend uns nüw schwüer bracht: bi Gotes wunden, macht, bluot, sacrament, element, ertrich und solichs grüwels on zal grusamer zuoschwüeren; desglichen fluochen und übel wünschen ouch.' Vad. ‚Sy schwere ouch übel ... botz lyden [sei] ir gemeiner schw.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[N., Untervogt von Altstetten, bezeugt] er syge vil mal bi dem, so jetzt gefangen, gsyn und [habe] nie khein Schwörli [!] nach ander Ungemach weder ghört nach gsehen.' 1636, Z. S. noch Bd I 1112 u.; IV 1996 M.; Sp. 187 o. 2101 u. 2102 M. ***Wem-mer nu***ʳ ***kein Schwor e***ⁿ***tschlipft*** [bei der Brautwerbung], ***su***ⁿ***st chönnt-i***ᶜʰ ***villicht kei***ⁿ ***Frau übercho***ⁿ. Stutz, Gem. ‚Woll sig er nit lougenbar im ein schwüerly oder zwei in der hönny entpfallen sin, aber nit also unmässig, wie er anclagt werde.' 1535, ZKyb. ***En Schw. tue***ⁿ. ***Des Hei***ⁿ***ri***ᶜʰ***s sind gwüss brav Lüt ... si säge***ⁿ***d sö über Nieme***ⁿ***d Nüt; au***ᶜʰ ***tuet gwüss Kei***ⁿ***s kein Schwor.*** Stutz, Gem. ***Er tuet mängsmöl die gröste***ⁿ ***Schwör.*** ebd. ‚Welicher ... einen oder mer schwüeren tuot.' 1414, AaRh. StR. ‚Der deheinen sw. tuot, darzuo er Got nempt oder daz vallent übel fluochet ...' 1430, L. ‚Welher man drissig jar gespilet hett und darzuo kainen schw. nie getett', unter unmöglichen Dingen. um 1600, GRh. ***En Schw. säge***ⁿ. ***Jetz hätt-i***ᶜʰ ***schier gar en Schwor g'sait.*** Stutz, Gem. ***Wenn Ei***ⁿ***s*** [ein Kind] ***en Schwor g'sait hätt, ich mein, me***ⁿ ***hätt's grad 'tödt.*** ebd. Mit Adj. ‚bôs'; vgl. Seg. RG. II 657. ‚Ret und Hundert hant ... hiemit alle böse und übellichen schwüer, so jetz so gmein leider worden sint, verbotten.' Blasph. acc. ‚Das man nit böss swüere tüeye.' 1448, B Kriegsordn. ‚Einung um bös schwüer.' 1518, Schw. ‚Das er ... Gott gelestert und vil böser schwüer hat gebrucht.' 1523, Bs Ref. ‚Gottes raach, plag und straff mit bösen schwüeren ... wünschen.' 1551, Aa Rq. 1926. S. noch Bd IV 1710 u.; Sp. 2102 M. ‚unzimlich.' ‚Böss und unzimlich schwüer.' 1414, AaRh. StR. ‚Umb die bösen unzimlichen schwüere, so denn von ettlichen wider Gott und die heiligen frevenlichen beschechent.' XV., B StR. ‚Ain vogtherr mag zuo Flawil verbieten lassen all unzimlich swüer.' GFlaw. Offn. 1475. ‚ungewonlich'; s. Seg. RG. II 659. ‚Nieman sol [um die Weihnachtszeit] enkeinen ungewonlichen sw. tuon.' 1421, Z StB. ‚Wer do schwert ungewonlich schwüer und uncristenlich, als by dem lyden und gliderен Gottes ...' 1537, Aa Rh. StR. ‚Wöllicher vor oder am gericht zuo Murten ungewonlich schwüer täte alls Gotts wunden, bluot ...' 1566, FMu. StR. S. noch Bd IV 1123 M.; VIII 146 M.; Sp. 2101 u. ‚Ordnung, von der groben schantlichen schwüeren wegen.' 1481, Absch. ‚Schwuor der N. für und für übel: sacrament, tauff und ander ungschikt schwüer.' 1547, LBer. ‚Ob iemand Got ... mit uncristlichen swieren übel handlete und schmächte.' Ansh. ‚Dergleichen nöüwe und unerhörte Schwühr.' 1688, ZGrün. Neben Synn. ***Flüech und Schwör ... sę vil a***ˡ***s s' mög***ᵉ***nd zum Mül üs g'lö***ⁿ. Stutz, Gem. ‚Der Herr setze dich zum fluoch und zum schwuor under dinem volk.' 1525/1707, IV. Mos.; ἐν ἀρᾷ καὶ ἐνόρκιον. LXX. ‚Wie dann ein jeder gottloser Fluch und Schwurr auff den Nammen Gottes so vil als ein Pfeil und Schutz ist.' FWyss 1670. ‚An der Umfrage [in der Gesellenversammlung] soll Keiner sich mit einigem Fluch oder Schwuhr, bei wessen Nammen es immer wäre, verschulden.' 1792, Z. S. noch Sp. 2102 M. ‚Gotslesterung und schwüer.' 1414, AaRh. StR. u. ö. ‚Schwüer oder ander unsubere wort.' AaBr. Schulordn. E. XV. Die Strafen waren ua. ‚Erdküssen' (s. *Ërd-Chuss* Bd III 528), Schwemmen, Geldstrafen und in ganz schweren Fällen Tod durch das Schwert. ‚Unser herren verbieten ouch sweren by pen 5 β on gnade von eim ieklichen slechten swuor.' 1445, Bs Rq. ‚Wir habend einen in unser statt von unzimlichen und vast ungehörten schwüeren, der er sich vergangen ... hatt, mit dem schwert gericht.' 1494, Aar. StR. ‚Welicher ouch ungewonlich böss swüer tuot, den wil man strafen nach erkantniss eins schultheis und rats, es syg an guot, turn, halsysen oder an sinen eren, lib und leben nach sinem misshandel siner swüeren.' 1498. AaBr. StR. ‚So einer ungewonlich schwüer tete, das der sälb, so dick es beschicht, ein schilling zuo buoss geben oder den herd küssen sölle.' XVI., Z. ‚Alle die ... so den nammen Gotts vergeblich in mund nement ... sollent schuldig sin, angents nach getonem schwuor mit dem angesicht uff das erdterich niderzefallen und dasselbig zeküssen. Wellich ouch sollich schwur und gotslesterungen von andern ... hörent ... dieselben sollent verpflicht sin, den getäter und gotslesterer zeermanen obgeschribne buss zetund.' 1539, B StR.; danach 1604, AaZof. StR. 265. ‚N. soll ouch alsdann vor inen, den verordneten, niderknüwen und von der schwüeren wegen den herd küssen.' 1590, Z. S. noch Bd IV 1677 M. 1710 u.; Bs Rq. I 506; AaRh. StR. 50/1. 225. 228. 282; B RM. I 20

(1470); G Rq. 1906, 35 [14]; EStauber 1923, 89. — Mhd. *swuor* m. Eid, Fluch; vgl. Gr. WB. IX 2765; Fischer V 1298. Die ma. Ausspr. *Schwū²r* ist schriftspr.; über *-ö¹-* für *-u²-* in ZO. (oberes Tösstal) s. BSG. XV 89.

Eid-: = *Schwuer 1.* ‚Des hern kilchern zuosagen mit brief und sigeln und sinem eidsw. bevestnet.' 1521, B Ref. ‚Der eid oder eidschw., so man etwarumb tuot, iusiurandum, iuramentum, sacramentum.' Fris.; Mal. ‚Der E. [ist] ein heilige andechtige Anrüeffung ... Gottes.' 1613, Aa Rq. 1922. — Vgl. Gr. WB. III 85.

Panner-: Fahneneid (eines neugewählten Pannerherrn). 1675, AKüchler 1895, 435.

Punt-: Bundesschwur. 1689, U LB. (Register). — Auch bei Gr. WB. II 524.

Stein-: nachdrückliche Beteurung, teurer Eid; vgl. *Stein und Bein schweren* (Sp. 2097 M.). ‚Glaube keinem Schreiber [Schriftsteller] leichtlich ... ob er schon den St. schweeren will, mit seinen Schriften nicht heraus zu tretten.' GHeid. 1732. — Zue-: leichtfertiger Schwur, Fluch; vgl. *zue-schweren* (Sp. 2125). ‚Es sind dryerlei schwüer, meineid, flüech oder zueschwüer und eid. Die zwo vorigen sind sünd, der eid ist nit sünd.' HBull. 1531. ‚Daruss nun clar ist, dass er [Christus Matth. 5, 34 ff. 23, 16 ff.] von zuoschweren redt und von schweren, so sich in teglicher red zuotruog ... Wie laider in dem bapstuomb derglichen zuoschwüer on zal geschechen, durch welich wir in lichten itelen sachen unsere wort bevestnetend, als: es ist bi Got, bi Got war! Ists nit also, so kom ich in Gots rich nimer mer! [folgt eine lange Aufzählung solcher Formeln].' Vad. III 479; s. auch *Schwuer 2.*

Ge-schwür *-ŭ-* (bzw. *-ĭ-*) GrV.; Obw; W um Brig, *-ū¹-* Sch; Th, *-ū²-* B; L; Z und weiterhin, *-üe-* Aa (H.) — n.: = *Ge-schwĕr* (Sp. 2127); nicht echt ma. — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 4013 (auch ‚Geschwier'); Fischer III 514. ‚Geschwür.' JJBreit. 1629 (s. Sp. 1938 u.). ‚Geschwier.' JJBodmer 1742, ‚-ü-.' 1754/69. ‚Geschwürd.' 1763, Bärnd. 1904, 448; vgl. *Ge-schwĕrt* (unter *Ge-schwĕr*).

Gaggi-: hässliches, ekelhaftes Geschwür L, so Malt. ‚Das Baden ist der Gesundheit zuträglich; es entstehen auf der Haut nicht so leicht *Gaggi-G'schwür.*' L Nachr. 1868.

Schwürung f. ‚Wie dann der Zimmet ... die Geburt, Nachgeburt und Schwürungen beförderen kann.' EKönig 1706. — Auch bei MHöfler 1899, 625 (= exulceratio, Substanzverlust mit Eiter), mit Stellen aus AvHallers Onomatologia medica 1754/6. Bei Gr. WB. IV 1, 4014 ‚Geschwürung'.

Schwarb – schwurb.

Schwarb I (bzw. *-ā-*) m. GrL., Nuf.; LE. (St.[b]), Schwarbe[n] (bzw. *-ā-*) m. USch., f. GrD. *(-a)*, ObS.; SchwPfäff.; UAltd., Urs. *(-ō-)*: 1. ‚länglichter, etwas hoher, wellenförmiger Schober von gedörrtem Gras auf einer abgemähten Wiese', (von zwei Seiten zsgerechter) Heuschwaden ‚LE.' (St.[b]); SchwPfäff.; UAltd., Sch., Urs.; Syn. *Mad II* (Bd IV 74). *A[n] d'Schw-e[n] rëche[n]* UAltd.; Syn. *schwarben 1 a.* — 2. Kruste, die sich (beim Kochen von Milch, bei der Zubereitung von Mus, Polenta) am Boden und Rand der Pfanne ansetzt GrD., L., ObS.; Syn. *Pfannen-Chratz* (Bd III 929). — Ahd. *swarb* m., Wasserwirbel; altn. *swarf* n., Abfall beim Feilen; Getümmel. Im Ablaut zu *schwërben*; s. d.

Nâch-*Schwarb*: „Rahm, der beim ersten Entrahmen der Milch noch zurückgeblieben ist Schw; Zg" (St.[2]). — Chilch-wîh *Chilbi-Schwärbe[n]* f.: Überbleibsel vom Kirchweihessen (BSG. XI), ‚Fastnachtüberbleibselessen' (B.) GrObS.; vgl. *schwarben 1 d.* Syn. *Bruschgen* (Bd V 831).

Schwarb II m. Nur als FN. XIII./XIV., LSemp.; 1361, LNeuenk. (an andrer Stelle ‚Schwab'). — Nomen ag. zu *schwarben*; vgl. das Folg., sowie *Schwarber*, auch *Schwarb III*.

Gîz-: wer habgierig zsscharrt. ‚Mancher Geizschwarb ist also gesinnet, wann er nur hab, gäb was ein Andrer habe.' FWyss 1677.

Schwarbel m.: unachtsamer, unbesonnener Mensch (Rahn), ‚bes. auch von Kindern, die sich mit grosser Lebendigkeit und Veränderlichkeit hin und her bewegen' (Usteri) Z; vgl. *Schw.-Chopf* (Bd III 415; auch bei HPest.: ‚Ein Schwarbelkopf, der zu Nichts recht brauchbar'). — Zu *schwarblen 2.* Als Beiname: ‚Der Schneiderin Anneli (die Kinder sagen ihm nur den Namen Schwarbel-Anni).' HPest.

schwarbe[n], *-ā-* (in PAl.; TB. *-u[n]*), in UAltd., Sch. *schwarbne[n]*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. zsraffen GrObS.; L. Insbes. a) = *a[n] d' Schwarbe[n] rëche[n]* (s. *Schwarb 1*), das auf der Wiese ausgebreitete Heu (in Uw nur die dürre Oberschicht; vgl. *schwapplen 3* Sp. 2048) „links und rechts gegen einander zsharken und dasselbe dadurch in wellenförmige Reihen (s. *Schwarb-Walm*) legen, als die letzte Handlungsweise, ehe man das Heu auf den Wagen oder die Schnecke ladet" AaBb., F.; „L", so E. (auch lt St.[b]); Schw, so E., Ma., Muo.; Uw; U, so Sch.; ZWäd.; Syn. *maden* (Bd IV 75). *Si* [die Klosterfrauen] *zette[n]d, schwarbe[n]d.* Schwzd. (SchwMa.). *Ī[n]'treit, ī[n]'treit, 's gi[b]t es Dunderwëtter, Anni, Lisbet, schwarbe[n]t, g'wirbe[n]t!* MLienert. — b) vom Brei oben die Haut weglöffeln ZRicht. — c) entspr. *Schwarb 2,* die in der Pfanne zurückgebliebene Kruste abkratzen Gr, so Cast., L., Rh., Tschiertschen und lt Kuoni 1886, mit dem Löffel einen Topf, ein Geschirr auskratzen TB., ‚distaccar le croste ecc. dalla pentola' PAl. (Giord.). *D'Pfanne[n] schw.* GrCast. (Tsch.). *Er tuet schw.,* isst die Kruste von der Pfanne weg GrL. Auch vom Vieh (zB. Ziegen, Schafen), das Gras sehr nahe am Boden abweiden. ebd. — d) den Rest einer Mahlzeit verzehren GrObS.; vgl. *Chilch-wîch-Schwarben, Schwarbi.* — 2. herumschwanken, bes. von Betrunkenen Schw. — Nord. Entsprechungen s. bei Falk-Torp 1911, 1211 (unter *svarve*); nd. *swarven,* umherschwärmen (Brem. WB. IV 1114) mit *a* < *i* gehört zu *schwirblen*. Bed. 1 berührt sich mit der (unverwandten) Sippe *scharben* (Bd VIII 1227). Wohl hieher der Flurn. ‚Schwarbis' AaSeon (JLüscher 1878).

ûs-: = dem Vor. 1 c, „ausscharren, rein aufputzen Gr", so „A.", Cast., Pr., Rh. Eine Pfanne uä. *ū. Wa s' g'gësse[n] g'ha[n] hend, seid d's Nani: Du channst d'Muespfanne[n] ū.* Schwzd. (MKuoni). — z[e]-säme[n]-: a) zsraffen, -nehmen, zB. das Geld in einer Kasse AaWohl.; GrD.; Ndw (Matthys), auch in Eile aufräumen, von Geschäften GrD. (B.), ‚Beschribung der göttlichen müly, so durch die gnad Gottes angelassen und durch den hochberüemptesten aller mülleren, Erasmum von Roterodam, das götlich mel zuosamengeschwarbet und von dem trüwen becken Martin Luther gebachen.' Z Flugschr. 1521. ‚Der güdig schwarbt sin guot [das ihm vom Vater ausgefolgte Erbteil] zemen.' Salat 1537. ‚Wie ring es einem jeden ist, zuosammen-

schw. mischleten.‘ HBull. 1557. — b) spez., die Kruste beim Schmalzmus oder -brei in der Pfanne zsscharren oder -kratzen GrSchs (B.).

Schwarber m.: Rechen mit schrägem, unsymmetrisch befestigtem Stiel, bes. um das Heu in Mahden zszurechen ZgBuonas; Syn. *Schwarb-Rëchen.* — Als FN. (vgl. *Schwarb II*) UwGisw. (1791), Sa.†; XV./XVI., Z (‚Mathys Schw.‘ 1541/3, Ehegericht), so Düb. (1426; ‚daz herr Hans von siner muoter ein Sw. were und die Swarber dem gotshus [im Gfenn] wol erschossen hetten.‘ 2. H. XV., ZGreif.; vgl. Leu Lex. XVI 537), Egl. (1421. 1523).

Schwarbete^n (bzw. *-ā-*) f.: „Scharricht GrA.“, insbes. = *Schwarb 2* Gr, so D. (zB. bei der Bereitung von *Schmalz-Mues*), ObS., Pr. (lt B. von den an den Wänden des Kessels anhaftenden Resten der Käsemasse), Rh.; PAl. (lt Giord. ‚crosta della pentola, padella‘); Syn. *Chratzeten 3* (Bd III 931); *Rūmeten 2* (Bd VI 924); *Schabeten 12, Schoreten 2e* (Bd VIII 19. 1202). S. auch *Ze-sämen-schwarbleten.*

Schwarbi *(-ā-)* f.: Reste einer Mahlzeit, Restmahlzeit GrObS.; vgl. *Chilch-wīh-Schwarben* und *schwarben 1d.*

schwarble^n (bzw. *-ā-*) BE.; Sch (auch lt St.); Z, so Bül., O. und lt St.², in Bed. 1 *schwarple*^n Aa; SchR.; ZWil b/Rafz, *schwarfle*^n AaBb.; ZLunn. (s. *ze-sämen-schw.*): 1. = *schwarben 1.* a) (zerstreut Herumliegendes zB. Holzspäne, Geld auf dem Tisch) zsraffen (und in ein Gefäss versorgen), oft mit dem Nbsinn des Hastigen, Unordentlichen AaBb. und lt Rochh. und H.; Sch, so R. — b) = *schwarben 1a* ZBül., Wil b/Rafz; Syn. *mädlen* (Bd IV 75). *Luege^nd, wie schwarble^nd s' das Heu^w zu Zatte^n und mächtige^n Hūfe^n!* KdMey. 1844 (‚Das Lied vom Heuet‘). — c) in Aa (H.); BE. (neben *schw.*) *ine^n-* (bzw. *i^nhe^n-*), „mit Heisshunger beim Essen zugreifen, Andern die Speisen gleichsam vor dem Maul weg zu sich raffen“, hastig in sich hinein (fr)essen Aa; BE. (Bärnd. 1904); „Sch“. *D'Chüe schwarplen ine^n* Aa (H.). — 2. a) mit haben‘. α) intr. oder tr., unachtsam dreinfahren, „eine Arbeit mit allzu grosser Eilfertigkeit und ohne gehörige Aufmerksamkeit verrichten“ (St.²) Z; Syn. *strudlen.* ‚Eile nicht vor [bei der Erziehung], sondern bleibe bim Ersten, bis Dieses ganz gemacht ist, so wirst du dem Schwarbeln einer verwirrenden Zerstreüung vorbeügen.‘ HPest. (Tageb. 1774). — β) intr., „im Reden die Wörter durch einander werfen“ (St.²), hastig, schnell, viel, unnütz reden, gleichsam abhaspeln, Alles durch einander schwatzen Z, so O. *Du chunst-mir rëcht, meinst gwüss, i^ch seig e^n Gans und glaubi, was du da schwarblist.* Z Tagesanz. 1907. — b) „mit sein, im Gehen unsicheren Schrittes sein, zu wanken anfangen“ (St.²), schwanken Z. „Das Kind schwarbelt im Gehen und Reden [s. aβ].“ Mit Richtungsbestimmung; s. *umen-schw.* — Vgl. *schwirblen, schwerglen.* Die bei Sanders II 1037 a aus Joh.Scherr belegte Abstraktbildung ‚Schwarbelei‘ (zu Bed. 2aβ) dürfte der in Zürich wohnhafte Verf. aus der Ortsma. bezogen haben. Neben 2 steht zT. auf dem selben Gebiet syn. *schwablen, schwapplen* (Sp. 1716/7. 2048).

ume^n-: herumstreichen, sich herumtreiben B, so E. *Jakobli, wo schwarblist wider ume^n?* SGfeller 1919; vorher *dervo^nschlingle^n. Es ist en Italiäner Bauarbeiter au^ch gäng um-i^ns* [ein Paar auf dem Tanzboden] *ume^n-g'schwarblet.* ebd. *Die rīche^n Fëgerẹ, wo süsch um ins* [ein Mädchen] *ume^ng'schwarblet sī^n wie d'Flöige^n umene^n Hunghafe^n.* Sonntag 1922 (B). — ane^n *äne^n-*: tr., = *schwarblen 2aα* „Z“ (St.²). — ine^n-, *i^nhe^n-* s. *schwarblen 1c.* — vor-: vorschwatzen. *'s fallt-mer denn scho^n Öppis i^n zum V.* LSteiner 1883 (Z).

z^e-säme^n-: a) = *ze-s.-schwarben a* Sch, so R.; ZWil b/Rafz, so viel als möglich zu erwerben suchen ZLunn. *Tue dei di sëlbe^n Spån z's. und gim-mer s' i^n der Zeine^n no^ch uf de^n Wage^n ufe^n!* Sch. *Mer händ 's Heu^w nu^n no^ch g'schwind chön^ne^n z's.,* vor dem Gewitter SchR. ‚Das zeitlich guot, das sy [die Menschen] zuosamengeschwarblet, wirt wol alsbald lachenden erben.‘ LLav. 1582. — b) = *schwarblen 1c* „Sch“. — Z^e-sämen-schwarbleten f.: = *Schwarbeten.* ‚(Ein mischleten oder) zuosamenschw. (oder raspleten mancherley dingen), farrago.‘ Fris. (schon 1541; wo auch ‚schwarbeten‘); Mal.

Schwarblete^n *-p-* f.: so viel man auf einmal zsraffen kann Aa (H.).

Schwarbli (bzw. *-ā-*), in Aa (H.) in Bed. 1 *-p-* — m.: 1. wer zsrafft Aa (H.). — 2. entspr. *schwarblen 2aα* und β, unstäter, oberflächlicher, leichthin handelnder und sprechender Mensch, (schwer zu verstehender) Schwätzer, Prahlhans Z, so Kn., Stdt; Syn. *Schwab(e)li 2* (Sp. 1718). *Er ist eso en Schw., en rëchte^r Schw.*

schwarblig: a) unstät ZKn. (Schneebeli). — b) schwindlig. *Uf ^dem Hei^mwëg* [von einem Fest] *sinkter vor Blödi um, es wird-em schw, es wird-em tumm.* AHuggenb. 1924. — Bei Gr. WB. IX 2281 thür. *schwarbelig* in Bed. b.

Schwarb III, wohl m.: = *Scharb 1* (Bd VIII 1226). ‚Uff dem Vierwaldstättersee befinden sich ... Schw-en oder Wasserrappen.‘ JLCys. 1661. — Nbform zu *Scharb* unter Anlehnung an die vor. Sippe; vgl. die Anm. zu *Scharb.*

schwërbe^n: 1. fegen, putzen. Spez. Harnische mit feinem, mit Öl auf ein Tuch gestrichenem Schmirgelpulver behandeln. 1428, Bs; s. Bd II 1611u. (wo statt ‚geschmirwet‘ zu lesen ‚geschwerwent‘), zur Sache auch Fischer III 1178/9 *(Harnisch-Fëger).* — 2. „ein Gemäss trockener Früchte zB. Hafer, Gerste mit einem Stocke oder runden Hölzchen abstreichen W“ (St.²), so Lö. — g^e-schworbe^n „W“ (St.²), so Lö., *g'schwërbet* B, so Lau., Sa.: gestrichen, von einem Mass. „Ein geschworbenes Fitzi Weizen W“ (St.²). Bes. in der Verbindung *g. voll,* = *ge-schwablet voll* (Sp. 1718), von Trockenem oder Flüssigem BSa. ‚Das *g'lustig Laffe^n* aus aufgetischter *Chachtle^n* mit *g.* vollem *Fladerlöffel.*‘ Bärnd. 1927.

Ahd. *swërban*, fegen, abwischen, -trocknen, mhd. *swërben*, sich wirbelnd bewegen, ein gemeingerm. st. Vb; vgl. Schade 913a; Falk-Torp 1911, 1211, auch Gr. WB. IX 2558 (‚Schwerb‘). 2715 (‚schwirben‘); Verwijs-Verdam VII 2543, ferner die Gruppen *Schwarb, Schwirbel, Schwurbel,* spez. zu Bed. 2 und zum Ptc. Gr. WB. IX 2715 (‚schwirbeln‘ 2); Fischer III 510 (*g^e-schwirbelt*).

Schwirbel m. Ap; BLau., Sa.; GrV.; „L“; PPo.; GStdt; „Sch“; TB. *(-il)*; Th, so Mü., Pfyn; ZBül., O. und lt St., *Schwürbel* GrAv., Nuf.; „L; Sch“ (auch lt Kirchh.); ThHw., Mü. *(-ö-)*; „Z“, in Bed. 2 Schwirbele^n f. L; SchwNuol.; Z (neben *Schwirbel*), *Schwirble^n* f. Aa; BTwann *(-ī-)*, Dim. *Schwirbeli* SL., *Schwirbelti* GrAv.: 1. a) „Schwindel. Er hat den Schw., d. i. den Rappel L; Sch; Z“; vgl. *Schw.-Geist* (Bd II 490), *-Chopf* (Bd III 415; lt St. „L; Sch; Z“); *schw.-sinnig* (Bd VII 1073). — b) pers., Einer, dessen Ideengang nicht ganz richtig ist Sch (Kirchh.). — 2. a) = *Schwibel 1a* (Sp. 1732) BLau., Sa.; GrAv. (auch von Eisen), Nuf.; PPo. (am *Tirli* im Felde); TB. Fensterwirbel BLau., Sa.; GStdt; Syn. *Rīber 3b* (Bd VI 64); *Wirbel.* — b) = *Schwibel 1b.* α) Kurbel an Geräten, Maschinen (so am Schleifstein,

Spinn-, Spulrad, an der *Staub-Müli*), auch die Handhabe (lose) umfassende (hölzerne) Griffhülse Ap; GStdt; Th, so Hw., Mü.; Z, so Bül., O. *Er* [ein Schreiner] *hät de*ⁿ *Schw. zu sîner Hobelmaschîne*ⁿ *verlait; iez chan*ⁿ*-er-si nümme*ʳ *hûf hebe*ⁿ. AHuggenb. 1924. — β) = *Schneislen* (Sp. 1336), Metallstange, die man in der Hand hält, um die gesponnenen Spulen daran zu stecken und abzuwickeln ThPfyn. — γ) = *Schwibel 1b γ* ZO. — δ) in SL. Dim. 1) = *Schwibel 1b δ 1* SchwNuol.; SL. (Schild); ZO. — 2) = *Schwibel 1b δ 2* Ap, so H.; ZO — ε) = *Schwibel 1b ε* BTwann (Bärnd. 1922); L; Z. — c) = *Schwibel 1c*, Querriegel an der Halskette der Ziegen (in einen Ring am andern Ende der Kette eingelassen), Kühe (durch ein Loch in der Krippenwand gesteckt) GrV.; Syn. auch *Chlōs* (Bd III 698). — d) ‚am Pfluge, dicker hölzerner Nagel, der von der Achse herunter durch die Zugringkette gesteckt wird' Aa (FStaub). — Ahd. *swirbil* (hostorium, lignum quo modius æquatur. Ahd. Gl. IV 224, 13), das sich zum Vor. verhält wie *Schwibel* (Sp. 1732) zu *schwîben* (Sp. 1719/23); vgl. Gr. WB. IX 2714. 2767 (‚Schwurbel'), zu 1 auch *Schwarbel* (Sp. 2146).

Fënster *Pfäster*-: = dem Vor. 2a, Fensterwirbel BLau., Sa. — Näpper-: Handhabe in der Form eines gleicharmigen Hebels am Bohrer Z. — Rueder-: = *Schwirbel 2b ε*. Von den aus dem See gegrabenen durchgebohrten Steinkeilen ZS. (JStaub 1864).

schwirbleⁿ BSi. (ImOb.); LG., „*schwirbeln, schwurbeln* [s. Anm.] L; Sch; Z", in W *schwirbiluⁿ*, „*schwirbien*" (St.²): „mit haben, (ein Intens. von) wirbeln, d. i. schweimen, drehend im Kopfe werden; es schwirbelt ihm, rappelt in seinem Kopfe; daher a) mit haben, taumeln, wie ein Besoffener oder wie Einer, der einen heftigen Schlag an den Kopf erhalten; — b) mit sein, taumelnd zur Erde oder in Ohnmacht fallen." aaOO.; Syn. *zwirblen*. — Vgl. Gr. WB. IX 2714/5; Weig.⁵ 827; Fischer V 1293 und die Anm. zu *schwërben*. St.s „*schwurbeln*" (neben „*Schwurbel*"; s. *Schwirbel*) steht gewiss für ‚-ü-'; doch vgl. auch *Schwurbel*.

Schwirbli m.: wer Andern Etw. weismachen will, Schwindler GW., We.; vgl. *Schwarbli 2*.

schwirblicht ‚-belicht': unruhig, bewegt. ‚Jene geschäftig schw-e Tage.' JTobler 1781; Übers. des engl. bustling.

„schwirblig: schwindelig, wüst im Kopfe. Es ist mir so schw. L; Sch; Z." — Vgl. Gr. WB. IX 2714; Fischer V 1293 (*schwirbelig voll*).

Schwurbel m.: Wirbel, Verwirrung. ‚[Auf die Erklärung König Sigmunds, dass das dem Huss und Hieronymus gewährte freie Geleit zu halten sei] die fürnemen des conciliums dem küng antwort gabent, ire recht und kaiserliche recht vermöchtend, dass kainem ketzer glait zuo halten wer ... Es mocht aber in disem schw. nit anders sin, der küng muosst brief und sigel wider Gott und recht brechen lassen.' Vad. — Vgl., auch zum Folg., Gr. WB. IX 2714 (unter ‚Schwirbel'). 2767 (‚Schwurbel', ‚schwurbeln').

schwurbleⁿ s. *schwirblen*.

Bᵉ-**schwärd** bzw. -*ē²*-, -*ē¹*- (in GW.; Obw -*ă*-) — f., Pl. -*e*ⁿ (in BE. lt vAlmen 1897 -*i*), *B'schwärt* BLau. (-*ā*-); USch. (-*ă*-), Bᵉ-schwart (in W nach Angaben auch -*d*) UMad. (-*ă*-); W (-*ā*-), Pl. -*de*ⁿ (in W auch -*te*ⁿ): wesentl. wie nhd. Beschwerde; doch im Hauptgebiet meist nicht echt ma. (s. Anm.). 1. abstr. a) = *Be-schwärnuss 1a* (Sp. 2080). ‚Last, Bürde (einer Pflicht, eines Amtes)' UMad. *Mit grösser B'schwärd* WVt. *Es ist e*ⁿ *B.* mit Etw., eine mühselige Sache BLau. *Ist Das en B.!* zB. vom Stallbann bei Viehseuchen, von langwierigen Krankheiten (Keuchhusten udgl.) GrRh. *Dë*ʳ *ist Ei*ⁿᵉ*m zur B.*, fällt Einem zur Last WMü. *Du bist e*ⁿ *rëchti B.*, scherzh. zu einem Kinde. ebd. ‚Es hat dem heilgen Geist gevallen und uns, üch dhein andre bschwärd ufflegen denn dise notwendige stuck, dass ir nit essend von dem opfer der abgötten.' Zwingli; nach Apostelg. 15, 28. ‚Der grim bgert d lüt mit bschwärd zebladen.' GVögelin 1534; crudelis propinquo damnum etiam dat (Melanchthon). ‚Die beschwärdt, oppressio, molestia.' Fris.; Mal.; ‚kein beschwärd haben, on alle unruow und überlast sein, omni molestia vacare.' Mal. ‚Welches [die vielen Feiertage] dem armen gmeinen mann ein grosse beschwärt ist.' LLav. 1583. ‚[Obw klagt gegen Ndw:] Mitt annemmung der landtlütten halten sy nidt dem Wald gegen inen ouch nit die rechte ordnung und alte gwonheit, das inen vil beschwärd und unruow mache.' 1589, JSG. ‚Bättelvolk und ander frömd unnütz und schädlich Gsind, die dann unseren biderben Lüten etlich Tag lang mit grosser Beschwerd ufm Hals ligend.' Z Mand. 1636. ‚Perpeti ærumnas Herculis, viel Beschwerden ausstehen, zum Creuz erboren sein.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Über-Burdi* (Bd IV 1545). Insbes. α) in ökonomisch-rechtlicher Hinsicht. Von Servituten Grundlasten, Abgaben und andern rechtlichen Pflichten oder Leistungen Ap; Gl; Th; Uw; U; wohl allg. ‚Auf einer Wiese, durch welche ein Anderer das Weg- oder Wasserfuhrrecht besitzt, liegt eine ewige *B.* WUlr. Die einem jeden Senntum zugeteilten Bauern haben ihre *B.* zu tragen, zB. bei Schneefall auf den Alpen Aushilfe zu leisten, Salz und Brot hinaufzuschaffen, Bettdecken zu liefern für die Alpknechte usw. ebd.; vgl. *B.-Tesslen*. *Ich han di B-e*ⁿ *g'macht*, die unbezahlten Ämter verwaltet, die alle Bürger nach dem Alter auf sich nehmen müssen WLö. *Er macht kein B-e*ⁿ, trägt keine Bürgerlasten. ebd. *Die B-e*ⁿ *frëssund Ei*ⁿᵉ*m fast ûf* W. ‚Zu verkaufen eine Liegenschaft ... ohne Beschwerden.' Ap Anz. 1911. ‚Das die genant frow [s. Sp. 2056 u.] gewyst werden sölle, ir usgeben houptguot wider zuo nemen und das gotshus sölicher beswärd zu erlassen.' 1496, Z RM. ‚[Der Z Rat verspricht für den Unterhalt der Grossmünstertürme zu sorgen] und söltend wir [Propst und Kapitel] üns hin und fürr der helmen nitt mer annemmen noch deren kein beschwerd haben.' 1519, ZGrossmünster. ‚Es sollen ... die lutpriester in iren emptern von dem grossen zechenden versechen [werden], also das sy ... nit ir narung mit beschwerd der undertonen suochen müessen.' 1525, Bs Ref. ‚Wir [der BRat] wöllend, dass hinfüro die geistlichen alle beschwerden [des gemeinen Mannes], es sie mit stüren, tällen, reiskosten, zol, gleit, umgelt, bösspfennig, tagwan und ander beschwerden, tragen ... sölle[n].' Ansh. ‚Den tütschen Lehrmeisteren ist vergünstiget, von jedem Schuollerknaben die Herbst- und Wienachtfronfasten, jede ein Batzen, anstatt des Holzes zenemmen und dan vorige Pschwärd des Holzes ufgehept syn.' 1602, B RM. ‚Ir [der Landleute von Jaun] Hüser [seien] sonst mit so schwären Fürsatzzinsen beladen, dass sy kein wytter Beschwärd ertragen mögend.' 1604, F Gbl. ‚[Die Arbeit] sol beschehen ohne des Lehenherrens Beschwert.' 1629, Gr (Guler). ‚Knaben mit oberkeitlicher Beschwerd studieren ...

lassen.' 1645, ADenzler 1920. ,Geht jährlich darab [von einer Stiftung] an Beschwerden zu entrichten dem Litpriester und Siegrist ihre Rechte ... dem grossen Spital zu Luzern lut Traktat ein Mütt Korn Zehnten.' 1678, L. ,Die vermeinte Erben sollen drei Monat lang Zeit haben sich zu bedenken, ob sie die Erbschaft mit allen Beschwärden ... annemmen ... wollind.' 1743, FMu. StR. ,Das französische Stipendi mit Beschwerd 18 fl. in Schatz ... hat ... erhalten N.' 1776, JHefti 1914. In Gl spez. von den Abgaben, die ein siegreicher Wahlkandidat an diejenige Religionspartei entrichten musste, die das betr. Amt zu vergeben hatte; s. Gl JB. VIII 11/4. So hatte 1783 gemäss Landsgemeindebeschluss der neue Pannerherr zu bezahlen: ,in den evangelischen Landschatz 100 Gl., Loosgeld 7 Gl. 10 Schill., in das evangelische Zeughaus 120 Gl., auf jeden auflagsfähigen Landmann 25 Schill.' S. noch Bd VII 1530u.; VIII 963/4; Sp. 409M. ,Gemeine b-en': ,Einen des g(e)meinen burgrächts entrauben und doch der gemeinen bschwärden nit erlassen, in ærarios referre.' Fris.; Mal. ,Burgerliche B-(en).' ,[N. wird] zu einem burger angenomen, der gstalt, das er alle b-e beschwerden wie ein andrer gemeiner burger tragen ... solle.' 1540, AaRh. StR. ,Die Lacedemonier hattend ein ordnung, dass ein vatter, der drei kind hat, der wachten söllte erlassen sein, der viere hat, aller anderen b-en beschwärden.' LLav. 1582. ,Beider stetten [B und F] ingesessne burger, so ligende güeter in der herrschaft Murten ... habend ... b-e beschwärd glych wie die anderen tragen söllint.' 1599, FMu. StR. ,Usburger [sollen] jährlich ein Kronen alhero uff das Rahthaus schicken und andere b-e Beschwerten tragen.' 1653, AaB. StR. Neben Synn. und verwandten Begriffen. ,Aller stür und beswerde ... ganz unbekümbert sin und beliben.' 1466, AaZof. StR. ,Mit synem nächsten nachpuren glyche bschwerd und burde tragen.' 1536, Aa Rq. 1923. ,[Herrn Beat Fischer in Bern wird überlassen] die Continuation der gemachten [Post-]Anstalt zwischen Bärn und Genff und anderstwo ... samt allem daharigen Kösten und Beschwerden.' 1677, ARotach 1909. ,Dass alle Beschwärden und Zehenten, under welchem Dittel sie seind oder welchen Namen sie haben möchten, sollen undersucht werden.' 1795, G Rq. 1903. S. noch Bd III 196o.; VI 318u. ,Ane beschw.' ,[Ein Totschläger soll sein liegendes Gut] nüt verwürgket noch verlorn han, wan daz er und sin erben das söllent haben und niessen ane beswerde und kumber des gerichtes und der herschaft.' 1416, BSi. Rq. 1912. ,Das die genanten von Arouw sölich hus ân alle beschwärd und beladtnüs der fryheit besitzen, bruchen, nutzen und niessen mogen.' 1517, Aar. StR. Von drückenden Rechtszuständen, widerrechtlichen Handlungen. ,Demnach und vil nüwer uffsätz und beschwerden, so vor nie gewesen, uff ein ganze gmeind ... geleit und gesetzet.' 1489, Waldm. ,Vil unchristenlich beschwärden und übernutz in aller zinsen kouf sich zuotragen hat.' 1530, B Ref. (Gutachten der Geistlichkeit über das Zinsnehmen). ,N. hat münzen türer ussgeben, dann aber sy by syner oberkeit gilt, und allso dem gmein man grosse beschwärd uffgelegt.' 1576, JHaas. ,[Die ,Habermälwer' klagen, es sei] inn jüngstem Pfingstjahrmerkt ... ab unser Landtschaft Habermäl alhie offentlich feil gehept [und usgemässen worden, welches aber inen zu nit geringer Beschwerdt und besorglich böser Nachfolg gereichen tüeyge.' 1644, Z RB. ,Die grösste Beschwerd seige die Gutsstühr, wegen grossen Geltmangels, insonderheit aber die Straffen, so Denjenigen, so zu wenig stührend, erst nach irem Tod biss in 4 und 500 fl. ufferlegt werdent.' 1645, ZKyb. S. noch Bd VII 1530u.; Sp. 1102o. ,Ungöttliche B-en', die dem Willen Gottes zuwider sind: ,[Gl und Z wollen den Untertanen des GAbtes] jetz für dissmal die ungöttlichen beschwärden, als nemlich der eigenschaften halb, desglychen die houptfäll, als die so nemlich unz biss uffs kind in der wiegen gangen sind ... güetlich abnemen.' 1529, Absch.; wiederholt. — β) von kriegerischer Bedrängung. ,[Der Prior von ThIttingen bittet] im sollicher beschwärdt [drohende Angriffe aufs Kloster] vor zuo sind.' 1523, Absch. ,[Samson] wird suochen mittel und wäg, wie er die bschwerdt in [den von den Philistern bedrängten Israeliten] näm hinwäg.' Samson 1558. ,Alls er [der französische König] usziehen wöllen, das rych der beschwärt zuo entladen.' 1567, Brief (HBull.). — γ) körperlich B; Gl; G; Th und weiterhin. *B-en uf ^{d}em Mage^{n} ha^{n}.* S. auch Bd VII 1147o. ,[Dem ,Richtwirt' zu Grüningen] gehet [von dem geschlachteten Ochsen] nützit zu Unnutz, wylen er den Überrest ynsalzet und ins Kämmi henkt, also das er die meiste Zyt syne Gest eintweders mit Fleisch us der Sulz oder ussm Kämmi spyst, wie ich Sollches auch selbs allbereit mit eigner Beschwerdt erfahren.' 1672, Schreiben des Landvogts. ,Gewüsse Beschwerden halten mich [einen Beamten] oftmahlen ab, meinen mir obliegenden Geschäften beiwohnen zu können.' 1772, Z. Von physischen Mängeln wie zB. Taubheit, Verlust eines wichtigen Gliedes; auch übertr. aufs Moralische, von Lügenhaftigkeit, Schwatzsucht, Alkoholismus GW. (Gabathuler). — δ) seelisch. ,Mein Herz ist bladen mit Beschwerden.' JCWeissenb. 1701. ,Mit b.', mit innerm Widerstreben, ungern. ,Das [die Wahl zur Priorin] hat sie [eine Nonne] mit vast grosser beschwerd angenommen und hat sich vast entschuldiget, dass sie nit gnuogsam sig zuo dem ampt.' 1513, G. ,Gravari, ungern und mit beschwärden etwas tuon; gravate, verdrossenlich, ungern, mit beschwärd; moleste, mit unlust und beschwärd.' Fris. ,Gravate, mit Beschwerd, ungern.' Denzl. 1666/1716. ,Ohne B.' formelhaft, = *un-be-schwärt* (Sp. 2077o.): ,Es beliebe Demselbigen [Leser], ohne Beschwerd auf folgende Stuck Achtung zu geben ...' JMüller 1665. — b) = *Beschwärnuss 1b.* ,Ehrwürdiger Gottespriester wärd, veilicht hab ich üch gmacht ein Bschwärd, dass ich üch hab begärt allhar.' JMahl. 1674. ,Ân(e) B.': ,Haud difficulter, leichtlich, on alle not und beschwärd; vera a falsis nullo discrimine separantur, leichtlich, on arbeit und beschw.' Fris.; Mal. — 2. = *Be-schwärnuss 2,* als Rechtsausdr. allg. *I^{ch} müess-mi^{ch} B. träge^{n},* mich beschweren; entspr. *i^{ch} trägi-mi^{ch} kei^{n} B.* WMü. ,[Die Boten aus BoSi.] haben uns zu erkennen geben allerlei gebrästen irs landtrechts ... So wellen wir ir landrecht gebessert und die beswärden, so si darum gehept, abgestellt haben.' 1497, B Ratserk. ,Die beschwärt, so uns [dem BRat] N. ... von wegen siner frowen ... fürgetragen ... hat.' 1526, ebd. ,In Ansechung der Beschwehrd wegen den heimlichen Abtätigungen, besonders in Ehebrüchen.' 1759, Absch. S. noch Bd VII 562u. ,Ein b. erklagen': ,Also mag ein ieder, der mit unredlichem zinskouff beladen ist, sin beschwärd erklagen.' Zwingli. Neben Synn. ,Ob uns nach verhören des selben [eines Appellanten] beswärd und anligens bedunken wurde,

das im ungüettlichen were beschechen und er clagens ursach hette ...‘ 1509, AaZof. StR. ‚In Schloss Lauffen hat es, aus Bericht und Beschwerd Hrn Obervogt Nabholzen, nit ein Lot Bulfer.‘ 1673, Z. ‚Mit b.‘ ‚[N.] zeigt uns in namen ... syner vogttochter mit höchster beschwerd an ...‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Zudem komt uns och mit Beschward [!] für, dass by nächtlicher Zyt und Wyl einem Bidermann das Sin nit mehr sicher sin will.‘ 1640, GWil Mand. ‚Ane b.‘: ‚[Nach dem Tode der Mutter kann der Vater seine Kinder] als menges als ime stirbet, erben ... ane menglichs beswerde und widerrede und alle tedinge.‘ 1416, BSi. Rq. 1912; ähnlich 1514. ebd. Etw. ‚beschwerdtswys fürbringen.‘ 1601, G. — 3. übergehend in konkrete Bed. ‚[Samson] ergryft die zwo sul underem hus, züchts umb mit aller syner bschwärd.‘ Samson 1558; vgl. Richt. 16, 27. 30. S. auch Bd V 905 o. (‚beswert‘). In der ä. Postspr., von schweren Sendungen; dafür auch ‚schwere (beschwerte) Sachen, Waren.‘ ‚Vom Geld und ander Bschwerden, Alles bim Gwicht vom Pfd von hinnen [StGallen] gen Lindow 1 Kr.‘ 1624, ARotach 1909 (G Posttarif). ‚Es sollen ... in die Säckh Nichts getan werden als Brieff, Scrittura und Zeittungen; andere Beschwerten aber, als Gelt und Geltswehrt, solle[n] dem Botten absonderlich gegeben ... werden.‘ 1649, ebd. (Postvertrag zw. Zürich und Lyon); auch noch 1677 (‚schwäre Sachen und Beschwärden‘). ‚[Zürich klagt] wie das letsthin zu Lenzburg ... der von Zürich wochentlich nach Basel und von dannen wieder zurückreisende Bott angehalten, ihme seine aufgehabte Brief und Beschwerden abgenohmen ... worden.‘ 1719, Absch. Insbes. verpackte Barsendung. noch M. XIX.; vgl. *Gëlt-B.* ‚Dem Baslerstock ist unter Adresse Herren NN. in Basel von X. übergeben worden ein Beschwerd von 193 Schweizerfranken.‘ 1806, Z.

Mhd. *beswærde*; vgl. Gr. WB. I 1602/3; Fischer I 909. Die Lautung bzw. Schreibung mit *t* (auch noch 1525, AaZof. StR.; LLav. 1583) verrät Anlehnung an das Ptc. *be-schwärt* (vgl. bes. Bed. 3 Sp. 2076), die mit *-a-* an dessen ältere, jetzt (anscheinend auch in W) abgekommene rückumgelautete Form. Auffällig ist die tw. Kürzung des Vokals; vgl. dazu *schwăr* (Sp. 2050 o.), *Schwări, -ĕ-* (Sp. 2081; auch U). Die heute (zumal in Bed. 2) häufige Ausspr. *Beschwärde^n* gibt sich als junge Entlehnung aus der Schriftspr. zu erkennen. Vgl. noch die Anm. zu *Beschwärnuss* (Sp. 2081).

Gëlt-: Bargeldsendung. Postspr. †. ‚Dass man ... der Contanti und Geldbeschwerden die Adresse notiere.‘ Z Postordn. 1743. — Land-: Landesauflagen. ‚[Die von BnSi. klagen, dass die Ausburger] die gemeinen Landtbeschwerden nit helfend tragen, sonders dieselben uf inen allein ligend.‘ 1615, BSi. Rq. — Wuers-: zu Bed. 1 a α. ‚[Durch den Bau des Linthkanals würden die angrenzenden schwyzerischen Gemeinden] der Wuhrsbeschwerde und der Reckwegen entlediget.‘ 1784, Absch.

Brief-B^e-schwârder m.: Briefbeschwerer U; Syn. *Br.-Lader.* — Für das (auch in U) daneben vorkommende *Brief-Be-schwârer* durch Anlehnung an *Be-schwârd.*

---

schwarfle^n s. *schwarblen.*

Schwarf m.: – *Schwōf 1* (Sp. 1765). Studentenspr.
schwurfe^n: = *schwōfen 2.* ebd.

schwërgle^n GlS., *schwërggle^n* GSev., W., We.: 1. (sch)wanken, taumeln, unsicher und ungleichmässig gehen GSev., W., We.; Syn. *torgglen. I^{ch} ha^n g'schwërgglet,* infolge Übelbefindens. Tödlich getroffenes Wild *schwërgglet;* ein von der Kugel gestreifter Kegel *hät nu' g'schwërgglet. Er ist dor^{chh}i^n* (hinüber), *dor^{ch} d'Strōss ūs g'schwërgglet.* — 2. schwindeln, aufschneiden, so von Jägerlatein GlS. *Er schwërglet wider, ^{d}as^{e}'s Ei^{ne}m übel wirt.* — In Bed. 1 auch tir. *schwarglkln, schwerglkln* (Schöpf 658), kärnt. *(t)schwerggln* (Lexer 1862, 229); vgl. auch ‚schwirgeln‘ (Gr. WB. IX 2715), ferner *schwarblen, schwirblen,* sowie *schwirlen II.*

Schwirle^n f.: 1. an der Stubenwand drehbar angebrachter hölzerner Arm (ein nach aussen spitz zulaufendes Brett), von dem an einem eisernen Stänglein oä. das *Schwirr-* (Bd III 1054/5), *Schwirrle^n-Liecht* (Ampel mit Talg und Docht, auch nur eine Kerze) herabhängt, womit man im ganzen Gemach herumleuchten kann, „eine an der Oberdiele mit einem Nagel befestigte, im Zirkel bewegliche Latte, Lichter usw. daran zu hängen GrA.“, Churw., Sch. (so Fondei, L.), Pr. (auch etwa zum Hinauf- und Hinunterschieben des Lichtes eingerichtet; ‚in den Berggegenden noch da und dort als Antiquität zu sehen‘); vgl. *Liecht-Schweiben* (Sp. 1730). *Der Ätti hed grad e^n Dācht g'machet in's Schwirrliecht, das an der Schwirrle^n über'm Tischli ūf hanget.* MKuoni 1884. — 2. „derbe Ohrfeige W.“ — Kaum zu *Schwir 1b* (Sp. 2138), sondern Abl. vom Folg. 2 eig. was betäubt, taumeln macht; s. unterm Folg. a und vgl. das syn. *Tuslen.*

schwirle^n II, in GrV. *schwürle^n*: (oft *ume^n-, umenand-schw.*) „mit sein“ a) hin und her schwanken, von einem hängenden Licht GrValz. (Tsch.), „taumelnd, kraftlos hin und her schwanken“, von Menschen Gr „A.“, ObS. (auch ‚schwindlig sein‘), Valz. (Tsch.) Ein Betrunkener *schwirled ume^n*, auch Einer, der *uf häle^n Wëge^n geid* GrValz. *I^{ch} hän-em e^n Ōrfīge^n g'gē^n, das^s-er grad g'schwirlet het* GrObS. — b) sich untätig, zwecklos herumtreiben, auch ungeschickt herumhantieren GrV. Bei Gr. WB. IX 2721 zu nd. *swiren,* ndl. *zwieren,* sich herumdrehen, -schwingen, -treiben (ndl. auch taumeln, von einem Betrunkenen) gestellt; s. ‚schwieren‘ 3 bei Gr. aaO. 2620. Vgl. auch *schwërglen* mit Anm., *schwirmen.*

Schwirli *Schwürli* — m.: ‚Einer, der Nichts ausrichtet, Alles verkehrt macht‘ GrV.

Schwarm—schwurm.

Schwarm (bzw. *-ā-*), in GrV. auch *Schwärm,* in U *Schwāre^n*, in W *Schwāru -o-*, vereinzelt auch *Schwār* (so um Brig, aber *Schwarm* in Bed. 1 a) — m., Pl. *Schwärm* Aa; B; GrV.; Sch; S; Th; Ndw; Z, Dim. *Schwärmli*: wie nhd. Schwarm. 1. eig. a) von Bienen AaF.; ApK.; BE., oSi.; FJ.; GrV.; SchR.; S; U; W; ZBül. und weiterhin, doch zT. nicht echt ma. (für Ndw von Matthys abgelehnt); dafür *Imb* (Bd I 233/4); *(Bījen-)Stōss. En Schw. hanget am Ast* ZBül. S. noch *Ge-nams* (Bd IV 755). *En ganze^r Schw. Embe^n* AaF. *Ganz Schwärm Beieli chöme^n z'flüge^n.* Emmentalerbl. 1917. ‚Schw. (oder hauff der) ymmen, (ein ymb), examen.‘ Fris.; Mal. ‚Schw. der Bienen, examen apum.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd I 234 o. — b) in weiterer Verwendung. Von Wespen; s. *Ge-schwarm. En ganze^r Schw. Flüge^n, Mugge^n, Fischli* ApK. Von Vögeln ApK.; SchR.; U; W. ‚Fallen *ganzi Schwärm* von Spatzen, Amseln und Staaren in die Weinberge ein ...‘ Bärnd. 1922. *Dëre^n*

[Drachen] *sind ganz Schwärm wie Flëdermûš amene^n lëwe^n Âbe^{n}t dür^{ch} d's Palgli ī^n g'floge^n.* JJörger 1918. Von andern Tieren. *De^n ganze^n Tag ist ... ei^n Schwärm Schâf um den andere^n de^n Zervreilabode^n ab 'pläret.* JJörger 1920. ‚Der schw. fischen, ein schar und gezöck, piscium examina.' Mal. Von Menschen B; GrV.; Sch; Z. *E^n ganze^r Schw.* [Mädchen]. JBürki 1916. *Mir* [wir] *Pursch sī^n imene^n dicke^n Schw. hinder-ne^n* [einer fremden Gesellschaft] *nache^n.* EBalmer 1928. *Vorm Hūs heind-ši^{ch} due nu^{ch} e^n Schw. vo^n Schuelmürte^n ... z'sämme^{n}g'rottet.* JJörger 1916. ‚Turba, ein schar oder menge des volks, schw., versamlung.' Fris. ‚Turba, (Menge) Schw. (oder Hauffen) Volks.' Denzl. 1666/1716. *Schwarmswīs* B. *D's Volk ... wo us allne^n Loube^{n}böge^n ... schw. füre^n'brochen ... ist.* RvTavel 1913. — **2.** uneig., zu *schwärmen 2c. E^n Schw. ha^n für Öpper,* für ihn (sie) schwärmen BsStdt; BStdt und sonst. Auch von dem Gegenstand der Schwärmerei. ebd. *Si ist lang sī^n Schw. g'sī^n. La^{ss} doch ei^{n}fach dë^n Schw. fare^n! E^n schöne^n Ma^{nn} z'ha^n isch überhaupt es Unglück.* OvGreyerz 1911.

Amhd. *swarm* in Bed. 1 (a); vgl. Gr. WB. IX 2283,6 (mit Beleg aus AvHaller 1732); Fischer V 1242. *Schwärm* ist von *schwarme^n* rückgebildet. Zu *Schwaru, -o* vgl. BSG. VI 140. Dass in andern Gebieten, wo lautges. ebf. eine Form mit Sprossvokal zu erwarten wäre, vielfach *Schwarm* gilt, deutet auf Entlehnung dieser Form; doch kommt auch Einfluss von *schwarme^n* in Frage. *Schwar* beruht auf Kreuzung mit *Schar*; vgl. dazu: ‚Der Muggen Schwaar, Hewschrecken Schaar die weite Erden schenden.' JCWeissenb. 1701.

Imbe^n *Ime^n*-: Bienenschwarm ApK. ‚Ob sy [alle Völker] mich gleich umbfielind wie ein ymmenschw. ...' 1531/1638, Ps.; ‚wie die bynen.' 1525/30. 1667/1707. ‚Sie [die Gallier] waren also truehaft an jungen [!] volk, dass sie ganz Asiam als wie ein merklicher imbenschwarm erfülten.' Aeg.Tschudi, Gallia. — Spätmhd. *imme(n)swarm* (Diefenb. 1857, 214a; 1867, 159a); vgl. noch Gr. WB. IV 2, 2067; Fischer IV 26.

Vor-: Bienenschwarm, der als erster im Sommer mit der alten Königin ausschwärmt. Imkerspr.; s. B Hink. Bot 1870 E 2; Bergmännli 1885, 90. — Auch bei Gr. WB. VII 119/20 (unter ‚Nachschwarm'); Sanders II 1037.

Jung-frau^{we}n ‚Jungfern'-: Bienenschwarm, der von einem jungen Schwarm noch in dem selben Sommer auszieht. ‚Von einem Mutterstock erhielt ein Appenzeller 2 junge Schwärme und einer von diesen schwärmte noch einmal (diesen nennt man einen J.) ... In der Reuti schwärmte ein Schwarm drei Mal, und einer von diesen jungen stiess noch zween J.-schwärme aus.' Steinm. 1804. Auch = *Nâch-Schw.*; s. das Folg. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 2386; Sanders II 1037a.

Nâch-: auf den ‚Vor-Schw.' (s. d.) im gleichen Sommer folgender, mit einer jungen, noch unbefruchteten Königin ausziehender Schwarm. ‚N. oder Jungfernschwarm.' B Hink. Bot 1870. — Vgl. Gr. WB. VII 119/20.

Pfaffen-. ‚[Du, StGallen] haltest weder Pundt nach Eid ... vollstreckts [!], wass dein Pfaffenschwarn [!] dir gebiet, dass Got erbarm!' 1658, Lied.

Ge-schwarm (ä.Spr.), G^e-schwärm B — n.: 1. als Vorgangsbezeichnung, von geräuschvollem Herum-, Durcheinandertreiben einer Schar (Menschen), „Lärm, Tumult, zB. in einem Zimmer, wo Kinder durcheinander schreien, lachen, springen B" (St.[2]). — 2. = *Schwarm 1.* ‚Ein geschwerm hurnussen und wäspen.' XVI./XVII., Z (Beyels Chr.); bei HBrennw. Chr. ‚schwarm' (s. *entsattlen* Bd VII 1441). Haufen Leute B, auch lt Id. (‚examen, multitudo hominum'). ‚Ward erkannt [1405], allen widerspennigen beginnen ein urphede zuo geben, noch selbiger tagzeit die statt zuo raumen. Hiemit wurden bey zwenzig häusern geläret; soviel ist dieses geschwarms da gewesen, das sich under dem schein der religion des bettels angenommen.' Wurstisen 1580. ‚Den erwünschten tag der evangelischen warheit betrüebet nicht wenig der widertäuffern sect und irrung, welche dieser zeit ... mit hauffen aufgienge ... Dieses täufferisch geschwarm, so mehrteils aus dem gemeinen mann und schlechten baursvolk aufferstanden, war ungleich gesinnet. [Trotz der Gegenmassregeln] mehret sich dieses nachtgeschwarm.' ebd.; danach bei JGross 1624. — Mhd. *geswarme, -swerme* in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IV 1, 3982/3 (mit Belegen aus AvHaller); Fischer III 502 (*G^e-schwarm, -schwärm*), ferner *Gι-schwirm, -schwürm.*

Küe-mëlker-: verächtlich i. S. v. Bauerngesindel. ‚Die Bauren, das K.-gschwarm.' JMahl. 1674.

Nacht-: nächtlich herumstreifendes, im Dunkeln sein Unwesen treibendes Gesindel; s. *Ge-schwarm.* — Vgl. Gr. WB. VII 181.

schwärme^n (bzw. *-ā-*, in Aa lt H. auch *-e-*), in W tw. *-u^n*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* GrV., sonst *-t*: wie nhd. schwärmen GW.; Ndw. 1. a) von Bienen Aa (H.); Ap; Bs; B; FJ.; GlS.; Gr; GT.; Th, dafür bodenständig *stössen.* S. auch Bd I 234o. — **b)** (meist mit Richtungsbest., bes. *ume^n-, um-enand(er)-schw.*) in weiterm S. Von Weidevieh: ***D'Schâf sind us enandere^n g'schwärmet; die ganz Hab Geiss ist in d's Matt ī^n g'schwärmet*** GrV. Von Menschen Aa; Bs; Gr; Schw; W und sonst. *Er ist di ganz Nacht omenandg'schwärmt* AaF. S. auch Bd VIII 290o. Uneig.: ‚By den Armen ist nit so guot; ire Suppen hat gar ein schlächten Muot, die Brockhen schwärmen hin undt her; wan sie gern essen, so ist es lähr.' 1772, Zg (Schreibvorlage eines Lehrers). — **2.** aufs Geistige übertr. a) rasen. ‚Aestuare, in grossen engsten sein und ynbrünstig sein und wüeten, schw.' Fris. ‚Schw., bacchari, grassari, furere; schwermen, toben und wüeten wie die Unsinnigen, bacchari.' Denzl. 1666/1716. — **b)** ‚Phantast sein' Aa (H.), phantasieren, bes. von den Reden eines leicht Fieberkranken im Schlaf GlS. — **c)** *für Öpper, Öppis schw.,* wie nhd., doch keineswegs volkst. — Ahd. *swer(e)men,* educere (Ahd. Gl. II 704, 62; ‚cisamine suerimen, confluere.' ebd. 677, 33); mhd. *swarmen, -e-* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IX 2286/90 (mit Beleg aus AvHaller 1732 in Bed. 1b); Fischer V 1242/3, sowie *schwirmen.* Das W. wird zT. auch durch die Qual. des *e*-Lautes als schriftspr. Lehnw. erwiesen.

Schwärmer m.: 1. zu *schwärmen 1.* a) Abendfalter, bes. aus der Familie der Sphingidæ GW. und sonst. — **b)** Nomade. ‚Diejenige Schwermer, denen unsre Lande zuteil worden, fanden treffliche Weiden vor ihr Vieh, setzten sich an und in den Alpen und hiesen sich Helfeter.' JHSchinz 1764. — **c)** der bekannte Feuerwerkskörper Bs; B; G; Th; Z; wohl allg. ‚Der Alte, dem der Spott im ganzen Gesichte herumfuhr wie ein Schw. durchs Gras.' Gotth. ‚Zedel an alle Canzel hiesiger Statt, das Schwärmer und Feürwerffen [verboten werden].' 1716, B RM. S. noch *Schnarcher II* (Sp. 1316). — **2.** zu *schwärmen 2.* ‚Schw., von einem Geist besessen, fanaticus.' Denzl. 1677; dafür ‚Schwärmergeist.' ebd. 1716; vgl. Bd II 490. ‚Schw., bacchans, grassator.' ebd. 1677. 1716. In religiösem S., Schwarmgeist, Sektierer. ‚Die predig des treffenlichen Martini Luthers wider die schwermer zuo Wittemberg geton.' Zwingli (Schrifttitel). ‚Dass sie [die Bs Luthe-

raner] mit Ketzern, Täufern, Spiritüssern, Sacramentirern, Schw-n, Tüfeln zu uns werfen.' 1570, GLINDER 1890 (Predigt von Heinrich Erzberg). — Vgl. Gr. WB. IX 2290/2; Schm.² II 647; Fischer V 1243, sowie *Schwirmer*.

Liecht-: kleiner Nachtfalter, der das Talglicht ua. umschwärmt Bs (Seiler).

Schwärmi s. *Schwämmi II* (Sp. 1856).

Schwirm II m. ‚Des ersten: so wann fürterhin in der Gemaindt und Gericht zue Zyllschlacht Heüser oder ligende Güeter verkauft werdend, soll der Nechst vom Bluot zue solchem Kauff vor Mengklichem Zugsgerechtigkeit haben. Zum anderen: wann aber Keiner, der vom Geblüet verwandt were, solchen Kauff ziechen welte oder kein Freundschaft verhanden were, solle alsdann der nechste Schwirm zum ersten und vordersten, demnach und daruff der Jenige, so auch derselben abgeteilte Güeter, dann der oder die Jenigen, so mit Demselben in einen Zuber gezinset hete, und also ir Einer vor dem Anderen den Zug haben ... Zum vierten: so wann aber Güeter verkauft wurden und Niemants, der verwant, desgleichen auch kein nechster Schwirm oder abgeteilte Güeter ald deren, so man mit einanderen zinsbar, verhanden weren, alsdan solle dem Käuffer solicher Kauff verbliben und ime nit abgezogen werden.' 1624, ThZihlschl. Urk. (Ordnung des Zugrechts). — Nach dem Original im Gemeindearchiv von ThZihlschl. Der sachliche Zshang weist auf Zsgehörigkeit mit *Schwirm I* (unter *Schwir* Sp. 2132; vgl. bes. Sp. 2133/4); doch ist das Bedeutungsverhältniss unklar. Vgl. noch Pup. 1889, 709 ff.

Gᵉ-schwirm BsStdt (KRHagenb.); VAD.; RCYS. (neben ‚-ü-'), Gᵉ-schwürm „BᵘM., O. (so Hk.), S., Stdt und lt Zyro; ÄSPR. — n.: 1. = *Ge-schwarm 1*, „Lärm, Getümmel" BsStdt; B (auch St.²). nach Zyro bes. vom Treiben der Nachtschwärmer. *Iᶜʰ wo't eⁿkeiⁿs G. um miᶜʰ umeⁿ haⁿ* B. *Bi allem G'stürm und allem G'schwirm*. KRHAGENB. *Settigs G'schwürm uⁿᵈ G'sürm uⁿᵈ Lëbeⁿ*. SCHWZD. (BStdt). — 2. (von 1 nicht scharf zu trennen 1) = *Ge-schwarm 2*, „Menge fliegender Insekten, zB. Mücken BᵘHk. (wie man oft an heissen Tagen in Wäldern sieht und hört). ‚Schlangen, krotten, derglych gschwürm [: ‚gwürm'].' JMURER 1559. Von Menschen B. *Das G'schwürm voⁿ g'wunderigeⁿ Lüteⁿ*. MWALDEN 1884. ‚Under ougen abt Diethelms, siner räten, edlen und unedlen und vil geschwirms.' VAD. ‚Von abt Diethelmen, vom dechant Glussen und allem anhangendem geschwirm.' ebd. ‚Das geschwürm der münchen und nunnen.' HBULL. Tig.; noch öfter. ‚Ein gross geschwürm der juden, christen und heiden.' LLAV. 1587. Von Gespenstern. ‚Im ... Monat Januario des ynganden 1608. Jars hatt man ettliche Nächt gehört ettwas Geschwirms oder Gespensts, alls ob es ein umbzühende Gesellschaft wäre, mit allerley Seittenspilen, Harpfen, Luten [usw.].' RCYS. ‚Verständige Lütt haben diss Geschwürm nit wöllen für sälige Lütt noch ein guottes Hör erkennen oder nennen, sonder für ein tüfflisch Gespenst, ein Wuott ins Hör.' ebd. ‚Dass man an einem Abent ... gehört ... durch die Mitte der Stadt ... ein seltzame Procession und Geschwürm, als ob es Menschen wärent, daharzühen mit lieplichem Seitenspil ... syen sy Einer nitt wie der Ander dahargeschwürmet.' ebd. (noch öfter); s. auch *Schar IV* (Bd VIII 1099).

Vgl. Gr. WB. IV 1, 4013/4 (‚Geschwürm', auch ‚-i-, -u-'); Diefenb.-Wülcker 615 (‚-ü-'); ChSchmidt 1901, 138 (‚-i-, -ü-'); Schm.² II 647 (‚-ü-'); Fischer III 515 (‚-ü-, -i-, -u-'). Ob unsre *i*- und *u*-Formen auf urspr. verschiedene Vokalstufen zurückgehen, ist von unserm Material aus nicht zu entscheiden. Die *i*-Form erscheint zwar bei uns in der ganzen Gruppe vorwiegend auf (zT. früher) entrundendem Gebiet, aber auch bei Vad., Fris. 1541 (‚schwirmben') und RCys. Anderseits kann *ü* lautliche Rundung von *i* (vgl. *Schwirbel, schwirlen*), in ä. Quellen tw. umgekehrte Schreibung für ‚i' sein; für Umlaut von *u* sprechen dagegen ausser ‚Geschwurm' (s. o.) ‚Schwurm' (= Schwarm) und ‚schwurmen' bei Gr. WB. IX 2768; Schm.² II 647; Martin-Lienh. II 530; Fischer V 1298; Autenrieth 130 *(-o-)*; Crecelius 778 *(-o-)*, sofern diese Formen nicht etwa auf ‚falscher' Rückbildung aus *i-(ü-)* Formen beruhen. Vgl. noch die ähnlichen Verhältnisse bei *Schwirbel : Schwürbel : Schwurbel* (Sp. 2148/9).

schwirmeⁿ II BTwann (Bärnd. 1922); ÄSPR., schwürmeⁿ BStdt; ÄSPR., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* BTwann, *-t* BStdt: 1. (oft *umeⁿ-schw.*) = *schwärmen 1b* B. ‚Wenn die Motte ... um das Licht *umeⁿschwirmet*.' BÄRND. 1922. ‚Zu Nacht schwirmet die Fledermaus.' DBRUCKNER 1748/63 (Merkw.). Von Menschen. *'s schwürmt Gröss uⁿᵈ Chlīn iⁿ Hüffen ummeⁿ*, um die Gaben des Osterhasen zu suchen. SCHWZD. (BStdt). ‚Da haben die schönen saubern Gsellen die Catholischen [im Veltlin] überfallen wöllen, Alles erwürgen, die Bilder stürmen, nach ihrem Gfallen daselbsten schwürmen.' 1621, ZINSLI 1911. ‚Dahar schwürmen'; s. *Ge-schwirm 2*. Vom Winde: ‚Aestuat ventus in eum locum, der wind schwirmbt in das selbig ort hinein, falt ungestüemlich hinein.' FRIS. 1541. — Schwürmen n. ‚Weil das Auslaufen und Schw. mit den Feur- und andern dergleichen Rohren sowohl in Wälden als ufem Veldt dem gemeinen Baursman zue höchstem Verderben gereicht.' 1627, Bs Rq. ‚Dergleichen nächtlichen Unwesens, Schw-s und Stürmens sich zu müssigen.' B Mand. 1686.

Vgl. Gr. WB. IX 2287 o. (unter ‚schwärmen'). 2716 (‚schwirmen'). 2768 (‚schwürmen'); Martin-Lienh. II 530 *(schwürmeⁿ)*; ChSchmidt 1901, 319 (‚schwürmen'); Fischer V 1242/3 (unter *schwärmeⁿ*; ‚-i-, -ü-') und die Anm. zu *Ge-schwirm*. Nach Bärnd. 1922, 337 stünde neben dem Sg. *(iᶜʰ) schwirmeⁿ* usw. der Pl. *(mier) schwärmeⁿ* usw. nach dem bekannten Muster st. Vben. Auf *schwirmen* i. S. v. *schwärmen 2* weisen entlehntes genf. *faire schwirmer*, Einem den Kopf verdrehen, ihn verliebt machen (ETappolet 1917, 159), ferner *Schwirmer 2, schwirmig*.

Schwirmer m.: 1. = *Schwärmer 1c*. Bs Mand. 1777; s. *Chesten* (Bd III 542). — 2. = *Schwärmer 2*; in der Zss. *Schwirmer-Geist* (Bd II 490). — Vgl. Gr. WB. IX 2716 (‚Schwirmer'). 2768 (‚Schwürmer'); Schm.² II 647 (‚Schwürmer'); Fischer V 1243 (unter *Schwärmer*; ‚-i-, -u-') und die Anm. zum Vor.

schwirmig: irrgläubig, ketzerisch. ‚Dich Maligne und deinesgleichen schwyrrmige Weltgeister kombts sauer an, euren Abgott [den von den Kapuzinern beeinflussten abgesetzten Schultheissen Roll] ussert seiner Function und Potenz zu sehen', Entgegnung des Junkers vStaal auf eine Schmähpredigt des Kapuzinerpaters Benignus. 1633, S (FFäh 1884). — Vgl. Gr. WB. IX 2716 (mit Beleg aus Parac.) und die Anm. zu *schwirmen*.

Schwart—schwurt.

Schwart f. ÄSPR. (flekt. ‚-en'), in der leb. Spr. nur als Reimform (s. Anm.), **m.** in Bed. 3, sonst Schwarteⁿ, *-a* (in TB. *-u*), meist mit Dehnung (in AP; GRh. auch *Schwāteⁿ*) — f., *Schwarto, -u* **m.** W um Brig, Vt., Pl. *-eⁿ*, in W *-e*, in BGr., R., Sa., Schw. *Schwarti* (in BG. nach einer heute abgelehnten Angabe *Schwerti*), Dim. *Schwartli* BSa., Schw., *Schwärtli* Bs; BSchw.; GWe.;

Sch, so R., Schl. und sonst: 1. wesentl. wie nhd. Schwarte. a) eig., (dicke, behaarte) Haut. α) des Menschen. *Dëm het's Nüts 'tön, er het en ticki Schw.*, von einem Geprügelten ApK. ‚An der füeze [Christi] sw-e was menig brunde und swil und grosser blatren vil.' WvRheinau. S. noch Bd IV 1116 o. (Zwingli); VI 1201 M. (HBull. 1572). Spez. 1) Kopfhaut; Syn. *Haupt-Schw.* ‚Die Haupthaut oder Schwart.' FWürz 1612. 1634. ‚Es pflegt auch in Hauptwunden leichtlich zu geschehen, dass sich die Schw-e von dem Haupt abschelet.' ebd.; noch öfter. S. noch Bd VIII 1128 M. (Fris.; Mal.). — 2) durch schwere Arbeit lederhart gewordene Haut, Schwielen an der Hand B; ThTäg. (Pup.). *En rëchti Bernerhang het Schw-en wie Schuehsolen.* B Volksztg 1915. RA. (Einen prügeln udgl.) *(d)ass(-em) d'Schw-en chrach(e)t* Aa (AGysi), *d'Schw-en chrachen(d)*, wie nhd. Aa; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Z; wohl allg.; vgl. Bd III 784, auch *schwarten 3.* [Eine angegriffene Solothurner Bäuerin] *wüscht rëchts und linggs üs, dass d'Schw-en chrachen.* Schild 1885. *Er we't-em 's Lëder chlopfen, dass-em d'Schw-en tāten chrachen.* JReinh. 1917. *Wänn-ich dën Kärli dā hett, wurd-en durchenkarwatschen, dass-em d'Schw-en chrachtind.* ACorr. (Most.) 1882. S. noch Sp. 187 M. 446 o. ‚Ich welt in haren, daz er wand, im welt die schwart krachen.' 1502, Z RB. ‚Ich wett inn strecken by dem har, das im die schwart müesste krachen.' Ruef 1539. ‚[Die Wucherer] forderen ... von iren schuldneren frücht, ziehen die von inen ein und schlahen sy inen dann dermassen zuo gelt, das inen die schwart krachen möchte.' SHochh. 1591; ‚Schw-en.' 1693. ‚Ein armer Gesell mag leicht Etwas reden, so straft man ihn, dass ihm die Schw-en krachet.' Klosterguggu 1687. Auch: *Einem d'Meining sägen* (B), *lügen* (B; L; Th), *rüemen* (B; L; s. auch Bd VI 932 o. ferner *Üs-rüeffer* ebd. 703), *pralaggen und praschallen* (JHowald 1920), *glepfen* (Bs Fasn. 1914), *bläsen* (RvTavel 1913), *schaffen* (GStucki 1908; Messikommer 1910), *wërchen* (Ap Kal. 1925), *studieren* (Bärnd. 1914), *chilten* (L), einheizen, aufladen (GrNuf.), *(d)ass d'Schw-en chrachen(d). Seisch Öppis zu-men bösen Wicht, grad üsen mit, dass d'Schw-en chrachen!* Schild 1866. *Vun den chlīneren G'schäften mag-ich gar nüd reden; Die rasiert's enwëg, dass d'Schw-en chrachend*, bei einer Krise. EEschmann 1922. *So sīn-si gan Rīchenbach und hein-sech dert lan d's Zëchni* [Zehnuhrimbiss] *gën, dass d'Schw-en g'chrachet hein.* RvTavel 1913. S. noch Sp. 866 o. — β) des Schweines ApK., des Tierfleisches (FStaub), bes. Schweinefleisches Sch (St.b); Syn. *Sūw-Schw.* ‚*Ëberhūt* ... heisst eigentlich die dem mehr als sechsjährigen Zuchteber ... abgezogene *(g'schuntni) Schw-en*.' Bärnd. 1925 (BAarw.). Spez. = *Spëck-Schw.* (auch grüne) Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; S; TB.; Th; U; Z. *Er hät-mer nor (d')Schw-en g'gën*, den Speck selbst gegessen Th. *Der Spëck isch zarter, er schmilzt und löd schön ab der Schw-en.* Zyböri. RA.: *Men zieht-enen 's Schwärtli durch 's Mūl*, schmeichelt ihnen. Bs Fastn. 1914; vgl. *Spëck-Schw.* S. noch Bd VIII 814 *(Durch-Schīn).* 929 u. Auch = *Spëck-Sīten* (Bd VII 1457) S; ZFehr. S. noch Bd VI 787 o. (ZLauf. Offn. XV./XVI.). — b) = *Ranft 2* (s. Bd VI 1050/1) BSi. (ImOb.), bes. an Käse (s. *Chās-Schw.*) BG. (Id.), O., Si. (lt ImOb. die harte Kruste in ihrer ganzen Dicke), an Brot BSi.; vgl. *Narben* (Bd IV 787). ‚Crusta, (ein harte Schalen oder Ründen, eine) Schw-en.' Denzl. 1666/1716. — c) Baumrinde B (lt Zyro; bes. von Tannen); SchSchl.; U, (längliches) Stück Rinde, woran noch etwas Holz sitzt GlS.; L, ‚abgespaltenes Stück Holz, das ziemliche Breite, aber nur geringe Dicke hat' ZFehr. *Es het dem Trämmel bim Reisten en grössi Schw. abg'schlagen* GlS. Spez. = *Schw.-Britt* (Bd V 909), Schwartenbrett Aa; Ap; Bs; B, so Gr., R. und lt Zyro; FJ.; Gl; Gr; L; PAl. lt Giord. (‚tavola laterale segata da un tronco'); G; Sch; S; TB.; Th; Uw; U; W; Z, bes. auch von dem aus mehreren unregelmässigen Stücken bestehenden Abfall Ap; GSev., W. Syn. noch *Fleckling 3* (Bd I 1191); *Ab-Laden* (Bd III 1066); *Schwartling; Schw.-Stuck;* vgl. *Schw.-Schīt* (Bd VIII 1519). *Dursli ... heig zu sīnen Pursten g'seit, wenner se-n-am Morgen fürher g'jagt heig: ‚Lan g'sehn, Bueben, wäschit-ech und b'sëgnit-ech und dernāch gāt-mer denn uf d'Sagi gan gen Schw-en stëlen!'* Loosli 1910. ‚Ausgaben: 4 Schw-en 32 β, 5 Dachlatten 22½ β.' 1807, Z Haush. Zu Zaunlatten verwendet Ap; Bs; B, so E., Gr.; vgl. *Schw.-Hag* Ap; BE. (Loosli 1910), ferner *Hag-Schw.*, sowie FGStebler, AW. 418. 423. ‚Die *Stagla, Hagstagla* ... tragen die wagrecht *darg'leiten Latti* (schmale Bretter) oder die sie ersetzenden *Schwarti* (Sägebaumabfälle).' Bärnd. 1908. Auch (wenn aus kürzern Stücken bestehend oder zersägt) zum Brennen Ap; GW. und sonst; vgl. *Schw.-Holz* (Bd II 1260), ferner *Schw.-Böscheli*, Welle aus solchen Stücken Ap. *Bürdeli und Schw-en*, als Brennholz. Schwz. Handwerkerztg 1918. ‚8 d. umb schw-en in Stadelhoffer vorstat zuo dem brunnen.' 1407/8, G Seckelamtsb. ‚2½ β d. für ein tilen und schw-en zuo dem wyer uff der tenschen in den kenel zuo tecken.' 1472, BLauf. Vogtrechn. ‚[Ausgegeben] E. umb 1 bom laden 17 β 6 d. zuo der rechenstuben; M. umb ein bom schw-en zuo der rechenstuben 1 pfd.' 1498, S. ‚2 pfd 10 β W. umb 100 schw-en zuo dem tach über die laden.' 1520, FHegi 1912. ‚Obmann K. soll den buw im kloster zun Barfüessen, so er zetuond willens, nit mit muren sonder mit guoten ufrechten schw-en machen und dann ein tor ald zwey daran henken lassen.' 1559, Z RM. ‚8 β gab S. umb 1 laden und 1 schw-en.' 1570, AaB. Baumeisterrechn. ‚Planca, Brett, (Dille), Schw-en.' Denzl. 1666/1716. ‚Das übrig Holz by der Mülly und Sägen, es seigend Sägbäum, Laden, Schw-en ald Brännholz.' 1681, Baumannsche Chr. ‚Hortulanus sepit vel macerie vel vacerra ... vel plancis, der Gärtner zäunet eintweder mit einer trockenen Maur oder einem Stangenzaun ... oder Brettern (Schw-en).' Vestib. 1692. ‚Um eiche Schw-en, so in Krautgarten zu Benken verbraucht, 1 Fl. 24 β.' Zubers TgB. 1693. ‚Ein ... Bienenhäuslein ... welches nach Mitternacht zu eintweder mit Schw-en oder sonst geringen Brettern verschlagen seye.' EKönig 1706. S. noch *aben-rīsen* (Bd VI 1340); *Sager II* (Bd VII 436); Sp. 2135 o. — d) Anschnitt übh. AaWohlen, von einem Gegenstand abgeschnittenes grösseres, plattenförmiges Stück BR., Sa.; Syn. *Schwanten 2* (Sp. 2013). *En Schw. Chās* BR. ‚*Es Schwartli Chess in d's Mūl* [ist] ein trefflicher Hungerstiller.' Bärnd. 1927. — e) (alter, dicker, schweinslederner) Bucheinband B, so Sa. ‚[Ein Saaner erklärte mit Bez. auf den Heidelberger Katechismus] *d'Schwarti* (den dicken Ledereinband des Buches) habe er lieber *wan d's Inwändiga.*' Bärnd. 1927. Auch = *Schunggen 3* (Bd VIII 930) Ap (WRotach 1924); B und weiterhin. *En alti Schw.* — 2. Genick Bs lt Spreng (‚zuweilen'); vgl. *Schw.-Hals* (Bd II 1209). ‚Die schwart oder genick, das (‚der.' Fris.) hinder teil am hals, cervix.' Fris.; Mal. ‚Schw-en des Halses, cervix.' Denzl. 1677. 1716. — 3. ‚armer Schwart',

armer Teufel. ‚Sollen si [die faulen Reichen] kallen, reden, so muss er [ein solcher Reicher] etwan einen armen Schw. haben, den der Hunger gelehrt hat reden ... an seinem Hof besolden, der für ihn rede.‘ DTomann 1708.

Mhd. *swart(e)* stswf. in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 2295/9; Martin-Lienh. II 530 (auch pers.); ChSchmidt 1896, 98; Fischer V 1243 (auch *Schwart* m. in Bed. 3). Die einsilbige Form noch in folgenden Reimen. *Art lad nid von Art, drum hed's Brittli en Bort und der Spëck sin Schwort* L (Ineichen); s. auch Bd IV 1122 o. und vgl. Wander I 149. ‚Der Tiere gibt es manche Art, gar grosse und gar kleine, Walfische mit zolldicker Schwart und Hürling zart und feine‘ ZWth. Bed. 2 geht von 1 a aus. Zu 3 vgl. *Fell 2* (Bd I 770); *Hut 1 c* (Bd II 1776); *Lëder 3* (Bd III 1072); *Balg 5* (Bd IV 1209). S. noch die Anm. zu *Schwërtel*. Hieher viell. die Flurnn. ‚Schward‘ (gespr. *-rt?*) BsHersberg (mit ‚Unter-Schw.‘); ‚Rockschwarten-Fluh‘ BBolt.

Hag-: Schwarte (in Bed. 1 c) für Zäune. ‚Partie Haagschwarten von N. Fr. 10.40.‘ OFrehner 1925 (Rechn. der Schwägalpgenossenschaft 1904/5).

Holz-: ‚äusserer Umkreis eines Stammholzes, als Schale gedacht‘ Ndw (Matthys). — Als Flurn. ThIstigh.

Haupt-: = *Schwart 1 a α 1*. ‚Schneide die H-e mit einem scharfen Messer creutzweis auff biss auff die Hirnschalen.‘ FWürz 1612. 1634. ‚So du ... nach auffgetaner und hinweggeruckter H-en befindest, dass kein Riss oder Spalt [in der Hirnschale] verhanden.‘ ebd. — Mhd. *houbetswarte*.

Chäs-: = *Schwart 1 b*, an Käse ApA.; BG., Sa., Si. (ImOb.), auch aus der Form gepresster Käsestreifen BoSi. (Frehner); Syn. *Ch.-Rinden, -Ranft* (Bd VI 1039. 1052). ‚*Chässchwartleni* (Rindenstücke) ... schmecken ausgezeichnet, wenn man sie am offenen Feuer *brätet*.‘ Bärnd. 1927. — Laden-: = *Schwart 1 c*, Schwartenbrett B, so E., Schw., Twann und lt Zyro. *'deckt isch das* [Häuschen] *ouch g'sin wi alli anderen mit Zimmerspän und L-en, wo-men uf dem Gibeli* (der First) *mit schwären Stäinen ... b'lastet het.* Bärnd. 1922. ‚[Meine Frau] hat mir die Hemmdliskragen gestärkt und g'glättet und drannen gefiegget, bis sie hert sind worden wie eichig L-en.‘ JBürki. — Mist-: entspr. *Schwart 1 c*, als *Mist-Be-schlagi* (Sp. 474) verwendet. Nachdem der Fuhrmann ein Fuder Mist geladen hat, schlägt er ihn mit der *M.* möglichst glatt und fest ZWila.

Bach-: Pflanzenname, = *Bach-Scharten b α* (Bd VIII 1309) GSa. (BWartm. 1874). — Zur Entstellung vgl. das Syn. *Schwin-Schw.*

Brëtter-: = *Laden-Schw.* ‚Blanken und Brätterwänd von Tillen (Br-en) zusammengefügt.‘ Spleiss 1667.

Sûw-: = *Schwart 1 a β* Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. VIII 1928.

Schnitt-: Speckschwarte FJ.

Schwîn-: Pflanzenname, = *Schwīn-Scharten* (Bd VIII 1309). — Vgl. die Anm. zu *Bach-Schw.* In eig. Bed. bei Gr. WB. IX 2453.

Spëck-: 1. wie nhd. Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Z; wohl allg. Syn. *Spëck-Hūt* (GrV.; TB.), *-Rinden* (Bd VI 1040). ‚An den harten Sp-en sogen die Jungen stundenlang, bis sie weich zum Kauen wurden; sie schmeckten doch immer nach Speck, wenn auch Nichts mehr daran war.‘ Messikommer 1911. *Sp-en mit enchlin Spëck dran*, für die Vögel im Winter. ebd. *Den Moiseli hein-mer noch Sp-en ūfg'hänkt und Nuss.* Emmentalerbl. 1917. Eine *Sp.* hängt man als Lockspeise in die Mäusefalle Sch; Th. Man braucht eine solche zum Einfetten zB. des Sägeblattes an der Handsäge B; Sch; Th; man bestreicht damit ein *Chuechen-Blëch*, damit der Teig nicht anklebe Bs; GT.; Sch; Th. *Derwīl hed der Hannes g'schwind die Sp-en g'nun, wa nëben dem Christen g'lëgen ist ...* [Chr.:] *Was nimmst-mer min Schwarten? ich hän-se nuch wellen deheimen in d'Suppen tuen.* [H.:] *Ich hän nun en Bitz d'Schueh mid-eren salben wellen.* JJörger 1918; nachher *Spëckhūt*. ‚Die Stirne war heiter und glänzend, ohne eben mit Sp-e gerieben zu sein, wie manche Mädchen zu tun pflegen, wenn sie glänzen wollen.‘ Gotth. [Ein auf eine gute Mahlzeit sich freuender Knecht] *het g'glänzet wie-nen Sp-en.* SGfeller 1919. Bei Halsentzündung wickelt man eine (grüne) *Sp.* um den Hals mit einer warmen Binde darum Ap; Th. *Wärzen z'vertrīben, söllmen-sen amen Frītig am Morgen vor Sunnenūfgang mit-eren Sp-en salben, söll die Schwarten under d'Dachträufi, wo weder Sunnen noch Mōn zue schīnt, vergraben; wie d'Schwarten verfūlet, vergöngen auch d'Wärzen* BsL. *Einem (d')Sp-en* (BsL., auch *-Schwärtli*), (*'s* oder *en*) *Spëckschwärtli durch 's Mūl ziehn* (auch *strīchen* Sch), Einem schmeicheln, ihn durch falsche Vorspiegelungen betören Bs; GBuchs; Sch, so R., Schl., St. (Sulger). — 2. Dim., stets zu Komplimenten geneigter Mensch Bs. — Vgl. Gr. WB. X 2049; Martin-Lienh. II 530 (f. m.); Fischer V 1498.

Tilen *D*-: = *Schwart 1 c*; uneig. für dicke Haut Bs.

schwarten, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. ‚Schwarte bekommen‘ Ndw (Matthys); vgl. *er-, ver-schw.* — 2. entspr. *Schwart 1 c*, vom Sägeklotz das erste und letzte Brett absägen GrSpl. — 3. tr., „prügeln, dass Einem die Schwarte (Haut) knackt“ Aa, so Wohl.; Bs (Seiler); B; „Sch“; Syn. *ab-, ūs-, ver-, durch-schw. Si hätt-in g'schwarted, wenn-er nit still g'sīn wēr* Bs (Seiler). Abs., tüchtig dreinschlagen: *Gëllt du, Michel, mer Zwē ... händ g'nueg g'schwartet nëbent-enand vor zweu Jōren im Būrenchrieg.* MSchlumpf 1898. Unpers.: *Drīssig Jār hein mir ja g'wartet* [auf das Zustandekommen eines Bahnbaus], *g'chlaget und doch nit g'revoluzt, aber dismāl het-es g'schwartet*, durchgeschlagen (indem der Grosse Rat mit grosser Mehrheit die Unterstützung des Werkes beschloss). B Volksztg 1905 (UDürrenmatt); wohl individuell. — Vgl. Gr. WB. IX 2299; Fischer V 1243 (ua. in Bed. 3 und anders), zu 3 etwa *fillen* (Bd I 778); *lideren 4 a, lideren 2 a* (Bd III 1074. 1093); *belzen B 2 a* (Bd IV 1224).

ab-, in GlS. *-schwartnen*: 1. die ‚Schwarte‘ von Etw. abnehmen GrRh.; ThMü.; Ndw (Matthys); Z. *Den Spëck a.* ‚Wochenlang [vor Weihnachten] wurde d'Milch abg'nidlet und der Speck abg'schwartet (d'Speckrinde dann in der Chostsuppen oder im Surchrut innen weichg'sotten).‘ Schwz. Wochenztg 1917 (Z). Ein Brett auf der Rindenseite behauen AaWohlen. — 2. a) = *schwarten 3*, „abprügeln“ Aa; Ap; B; Gl; GrV., Rh.; L; G; Sch (auch lt St.); SchwE.; S; Th (auch ‚malträtieren‘); Z; Syn. *ab-gärwen* (Bd II 448), *-lëderen 2, -lideren 1* (Bd III 1074. 1094), *-schmirwen 2 a* (Sp. 993). *Der will-ich nuch einist a.!* Lienert. *Gang-mer nid gäng zu minem Schätzeli oder ich schwarten-dich ab!* Loosli 1910. *Ich ... han-nen* [einen Hund, der ein Huhn getötet hat] *vom Tonner nachen-abg'schwartet.* ebd. 1921; noch öfter. S. auch *Birch I* (Bd IV 1537). — b) Einen vollkommen besiegen, zB. im Ringen, Schwingen und bes. beim (Karten-) Spiel, überlisten, Einem das Fell über die Ohren ziehen Aa (Rochh.); GlS.; GWl.; Th; Z und weiterhin; Syn. *ab-butzen 2 a* (Bd IV 2018), *-schmirwen 2 b. Üch wein-mer a., bis-er g'nueg heind!* zur Gegenpartei bei

Beginn des Spiels GlS. — c) obsc., = *ab-hauwen 2b* (Bd II 1807), *ab-butzen 2b* (Bd IV 2018) ZO. — Vgl. Gr. WB. IX 2299 (unter ,schwarten'); Fischer I 66; V 1243 (unter *schwarte^{n}*).

er-: ‚recht Schwarte bekommen' Ndw (Matthys). — ûs-: = *ab-schw. 2a* AaEhr.; BE., S.; S, so G.; Th, so Mü.; Syn. *ūs-gärwen* (Bd II 448), *-lederen* (AaEhr.). *Der Būr ... springt uf 's Chnëchtli lōs, will-en ū.* EFischer 1922. *Ū. sö^{l}t-men-ech, brätsche^{n} mit-eme^{n} Wöschbrëtt.* SGfeller 1911.

ver-: 1. ‚ganz zu Schwarte werden' Ndw (Matthys). Uneig.: *Dā ist e^{n} herti Chruste^{n} g'waxe^{n} uber mī^{n}s Herz, und d's Lūter, i^{n}-mer ist verschwartet.* EBalmer 1927 (B). — 2. = *ūs-schw.* AaZ. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1190.

dur^{ch} *dur^{ch}-* (GrRh.), dur^{ch}e^{n}- (AaZof.; L): durchprügeln; Syn. *d.-schmirwen* (Sp. 995).

g^{e}-schwartet: mit einer Schwarte versehen. ‚Der *dick* oder *g.* (nicht enthäutete, weil zum Räuchern bestimmte) *Speck.*' Bärnd. 1911 (BG.). — Abl. von *Schwarten.*

schwartig: was durch Dicke und Zähigkeit einer Speckschwarte ähnelt B (Zyro). — Vgl. Gr. WB. IX 2299.

Schwartli^{n}g *(-ö-)* UUrs. (BSG. IV; heute für And., Hosp. abgelehnt), sonst Schwärtli^{n}g bzw. *-ā-* (in GSev., W. *-ā-* gegenüber *Schwärte^{n}*) — m.: 1. a) = *Schwart 1c*, „Schwartenbrett" Ap allg. (T.); „VO; Gl", so S.; „Gr"D., He., L., Rh., V., UVaz (bes. von Tannen); L, so E., V.; G, so A., Ms (zB. zu Zaunlatten verwendet), Rh., Sev., Wb., W.; Schw; Uw; U; „allg." (St.^{2}). ‚Auf der Seite [der Jauchegrube], wo man die Gülle ausschöpfen soll, lässt man eine Mündung oben im Rand des Leimdamms und bedeckt sie mit schlechten Brettern (Schwärtling udgl.).' Gr Sammler 1805; ‚mit Schwärtlingbrettern.' ebd. 1779. ‚Der amann von Rorschach hätt usgeben umb briter, schwertling, umb latten zuo den schiffen [usw.] 3 lb. 8 β 4 dn.' 1468, G. — b) dünnes Holzscheit mit Rinde GrHe. — 2. „derbe Ohrfeige GG.; Schw Ma." — Vgl. Gr. WB. IX 2299 (‚Schwart-, Schwärtling'); Fischer V 1244 *(-ä-)*, zu Bed. 2 *schwarten 3.* Bühler II 42 gibt sicher irrtümlich f. an.

Schwërt (*-d* PAl. lt Giord.), mit Dehnung Bs; WVt., in S (bei BWyss 1863); ZO. in Vergleichen auch G^{e}-schwërt — n., Pl. *-er*, in W in Bed. 1 b γ *-e^{n}*: wesentl. wie nhd. 1. a) als Waffe. allg., doch volkst. nur noch in gewissen Vergleichen (s. u.). Vgl. EAGessler 1928, 16/23. 26/7 und Tafel 1—7. ‚Gladius, mucro, spata, framea, ensis, ronphea, splendena, machera, swert.' Voc. opt. ‚Das schwärdt, ensis, gladius, spatha.' Fris.; Mal. (S. 365, wo Weiteres); auch bei Denzl. 1666/1716. Neben andern Waffen. ‚S. reddit 1 sw. und sunst ein lang messer.' 1476, F Beuterodel. ‚Spiess, Schw-er, Musceten, Hagken [usw.]', in einem Zeughaus. 1608, Z TB. 1914. S. noch Bd II 1610 M.; VI 794 u.; VIII 306/7; Sp. 1258/9, sowie u. Teile, Ausstattung. ‚Nüwer sw-en brend'; s. *Schw.-Brand* (Bd V 681). ‚Schöne hefte [aus Walfischzähnen] an die mässer oder schw-er.' Fischb. 1563. ‚Beschlagen schw.'; s. Sp. 472 u. (2 Belege). ‚Darzuo sige er ein ganze nacht zuo Adleschwyl by einer gemeinen mätzen gewesen, die imme syn bschlagen schw. genommen und entfrömbdet.' 1580, Z Ehegericht. ‚Schw. und scheid' uä.; s. schon Bd VIII 222/3. ‚[N. habe] sin schw. und scheid vor im usshin in den henden gehept und habe in also on alle ursach mit dem schw. in der scheid so übel uff den arm geschlagen, das ...' 1548, ZKyb. ‚[Papst Julius II. schenkte 1512 den Eidgenossen ua.] ein Schw. von lauterem Dukatengold ... in einer küpfernen vergüldeten Scheiden.' MStettler 1626; bei Ansh. nur ‚ein dukatengulden schw.'; s. auch Simler-Leu 209. Sprw.: ‚Ein Schwerdt behaltet das ander in der Scheiden, sica minax stricto cohibetur ab ense frequenter.' Mey. 1677. 1692; vgl. Wander IV 467. ‚Pfriend'; s. *Pfriem b* (Bd V 1283/4) und vgl. ***Bī-Messer*** (Bd IV 462). ‚Er habe dem N. 2 bschlagne mäser samt dem pfriend ab dem schwärt in der stuben ... gnomen.' 1563, B Turmb.; s. noch Sp. 472 u. ‚Riemen umb das schw.'; s. Bd VI 906 M. Arten. ‚Langes schw.'; s. Bd VI 794 u. 822 u.; VIII 306 u. ‚Der schwärdtfächter, kempfer, meister des langen schwärdts, bustuarius, gladiator, lanista.' Mal.; bei Fris.: ‚Gladiator, ein fächter im schwärdt'; vgl. MJähns 1880, 749, sowie: ‚Sigill der meistern des langen schwerds von der feder' (Umschrift eines Siegels unbekannter Herkunft im Landesmuseum) und dazu ‚(Feder-)Fechter' bei Gr. WB. III 1390. 1399. ‚Kurze schlächte schwärtli'; s. Sp. 57 M. ‚N. hatt ein grad schw. umb sich gegürt.' PvMolsh. ‚Krumbes schw.'; s. Bd VII 35 o. ‚Ein jeder Schütz soll haben 1 Pfd Bulffer [usw.] sambt einem zweischnydenden Schwährt.' 1619, Aar. StR. S. noch vRodt 1831, 48/9 und vgl. dazu EAGessler 1928, 26/7, auch *Zwei-Händler* (Bd II 1410; bei Zinkgreff Fehler für ‚Zweihänder'?). Als Bestandteil des häuslichen Inventars; vgl. Z TB. 1900, 227. ‚Zweig schwert, ein weidmesser.' 1469, Troll 1844 (Inv.). ‚1 schw. zum harnasch in der kammer.' 1571, Z Inv. ‚1 mit silber beschlagen schw.; ein schw. mit silbernen spangen.' XVI., ebd. ‚1 Schw. sampt 1 Behängkh.' um 1600, ebd. S. noch Bd VI 1615 o. (ZAnd. Offn. E. XIV.) und vgl. *Gassen-Schw.* Unter Pfändern; s. Bd VII 136 u. (1402, Z RB.) und vgl. *Pfand-Schw.* Das getragene Schw. ‚Ein schwärdt umb sich gürten und an die seiten henken, acccomodare ensem lateri, ferro semet induere.' Fris.; Mal. ‚Er habe [zum Zeichen seiner friedlichen Gesinnung] sin schw. uff der achslen treit.' 1563, ZBül. ‚N., ein Kessler ... mache Laternen, Trachter und derglychen Züg von Sturz ... trage ein Schw. mit bschlagnen Messern.' 1616, ZStdt (Signalement). ‚Das schw. ab dem hals nēn'; s. Bd II 1206 o. Vorschriften über das Tragen des Schw-es. ‚Swenne der gast in sin hus kumt, das in der wirt sin messer heisse von im legen ... swa der wirt das versumet, das er den gast messer und sw. nit heisset von im legen ald dem gast essen oder trinken git, ob er messer und sw. nit von im leit, do git der wirt 10 den. von jeglichem gaste, als maniger messer oder sw. treit, es si danne, dass ims der rat erloube.' 1314, Z (Beitr. 1739). ‚Es sol ouch ein ieglich wirt und sin gesinde die geste heiszen ir sw. in der stat hin leggen und inen ze behalten geben und si in nüt wider geben, e das si went von der stat varn, bi 6 β.' XIV., L RB. ‚Wer verborgen harnesch oder sw. ân urlob treit und uff ieman wartet [Überschr.] ... Wer ouch ein sw. treit nachtes oder tages in geverden, der sol ouch varen von unser stat 1 manod und 10 β d. ze einung geben.' XIV., B StR. ‚Daz enkeiner, so der alten räten waren ... sich nienderthin zesamen gesellen noch ze gesellschaft gan suln wan ir drije ... Es sol ouch derselben enkeiner enkein sw. tragen.' 1339, Z StB. ‚So ein fremder man kumpt in die steingruob und stein kouffen will, so soll er syn schwerdt henken an einen boum ... und sol im es der zinsmeister verhüeten; wäre aber, dass er sin schw. verlürt, so soll im es der zinsmeister gelten; trüeg aber

der frömd man sin schw. in die steingruob, so sol er bessern mit drü pfunden.' AaRin. Bergrecht 1389 (Abschr.). ,Ain vogtherr mag zuo Flawil ... lassen gebietten ... daz niemand dehain armbrost, spiess, helbartten, lange schwert noch messer sol tragen zuo dem ring des gerichts oder in das hus, da man richt.' GFlaw. Offn. um 1475. ,Welcher ein degen, schw. oder ander waffen mit im über die beder drüeg, zuo im hankte oder leite, der were dem knecht zuo buoss vervallen fünf schilling.' 1506, AaB. StR.; ähnlich 1520, ebd. S. noch Bd II 1610 M. Handhabung, Verwendung des Schwertes. ,Im schw. geüebt.' Fris.; Mal. ,Ûf dem schw. sîn': ,Als er sy [seine Frau mit deren Liebhaber A.] by einander gefunden, hett er nit können wüssen, ob der A. oder er zum eersten uff dem schw. gwesen.' 1546, Z Ehegericht; vorher: ,Das sy im [dem Liebhaber] underwysung und anleitung geben, sich mitt einem gwer und dermassen zuo versechen, wann ir eeman sy ergriffe, das er eerstliman [Bd IV 253] sye.' ,Das schw. (ausziehen, vom läder) zucken, distringere gladium; das schw. widerumb einstecken, recondere gladium in vaginam.' Fris.; Mal. ,Welcher einen tegen oder ein schw. ald ein ysne waffen ... über einen andern zückt, der selbig ist ein pfund ze buoss verfallen.' E. XV., Aa Rq. 1926 (spätere Abschr.); ähnlich öfter in der ä. Rechtsspr. ,Das schw. schwingen'; s. *schwänzen* (Sp. 2043). ,Blôsses schw.'; s. Bd V 155 u. ,N. 1 march verwärchen, umb das er zwischen gedachten partyen mit blosem schwärt frid genommen.' 1533, Z RB. ,Wie dann er 3 tag im bett glägen und das bloss schw. neben im ghan; so dann sy inn die kamer komen, habe er sy mit demselben gejagt.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Mit aufgehabenen blossen Schwerdten.' Wurstisen 1765. ,Flaches schw.' ,Er schlüege inn mit flachem sw. uff sin hopt.' 1455, Z RB. S. auch die Anm. zu *flächlingen* (Bd I 1159). ,Wäre ouch, das einer den andern anlouft mit gewaffnoter hand, swert oder messer und im doch nit tuot, da ist der einung ein pfundt.' AaB. StB. ,So habe er sy ouch nit mit tröwworten und nit mit dem schw. darzuo tryben müessen [ihm zu Willen zu sein], dann sy sunst guotwillig gwesen.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Den durst löschents [die Tiere] und gond darvon; wolt einer mit dem schw. darkon und sy mit gwalt zuo trinken zwingen, man möchts nit darhinder bringen.' Grübel 1560. ,Bello potiri, mit dem Schw. gewinnen; omnia cæde incendisque terrere, mit Schw. und Feur dröwen.' Denzl. 1666/1716. S. auch Sp. 1593 M. Vom Klang des Schw-es: ,[Er habe bei einem Streit] wyber hören schreyen und die schw-er klinglen.' 1555, ZSth. Vom Richtschwert; s. schon Bd VIII 31 M. und vgl. auch *Chöpfer-, Richt-Schw.* ,Der pfaff von Oberfatz ... hat ein schw. an wie ein henker.' SHofmstr 1526. ,Mit dem schw. richten' oä. ,Ob die unghorsamen ... unserm houptman, lüttiner [usw.] schmach und ungemach zuofüegen würdent ... der oder die sollent mit dem schw. vom leben zum todt gricht werden.' B StSatzg 1539. ,Der den friden zum dritten mal verseit, soll gestraft werden ... so einer bluotrüns würd, mit dem schw.' M. XVI., Aar. StR. ,Die mit dem schw. oder wasser abgestrafte übeltätige personen.' 1575, AaRh. StR. ,Dise [Hexe] ist mit dem Schw. und Für hingerichtet.' A. XVII., ESchiess 1919; öfter. ,Dass aus sonderbarer Gnadt er [ein jugendlicher Dieb] mit dem Schw. vom Leben zum Todt solle hingerichtet werden.' 1757, AaMell. StR. S. noch Bd VI 395 (mehrfach). 455 M.; VIII 31 M.; Sp. 2144 o. ,An das schw. erkennen.' ,Daz si einen ... siner ergangnen misshandlung halb für recht gestellt und mit der urteil an daz schw. erkhent.' 1555, B RM. Mit andrer Fügung: ,Darumb ouch im der tod mit dem schw. erkent were.' 1426, AaB. ,An das schw. ûfnëmen.' ,Si [die Belagerten im Schloss Ecle] begerten ouch me dann einmal, das man si an das sw. ufneme. Das wart inen ouch versagt. Doch wart dennoch als vil gesuocht und betädinget, das si on alle gnade an das sw. wurden ufgenomen.' DSchill. B.; ebso bei PvMolsheim, wo noch: ,das man sy solte uffnemen mit rechten fürworten an das schw. und ouch der gewaltigen und edlen sunderlich enkeinen darvon komen, denn mit dem sw. gericht solte werden.' ,Wie wol die ... gevangnen ans schw. warend ufgenommen, noch wurdens von Eidgnossen ires lebens begnadet.' Ansh. ,Einen vom schw. erbitten'; s. Bd IV 1853 M. Als Zeichen der richterlichen, obrigkeitlichen Gewalt; vgl. *Rīchs-Schw.* ,Wie ein böss und schädlich ding das sye, wenn man ungottsförchtig und hochfertig lüt ... zuo regenten und oberen nimpt; dann man gibt einem unsinnigen das schwärdt in die hand, damit er sich und ander lüt verletze.' LLav. 1583. ,Keiserlich Schw.' ,[Bei Malefizgerichten] koment der Ammann, Statthalter und nach darüber zwen oder drei des Gottshaus Rhäten für einen Herren Abt, das keiserliche Schw. von ihme ... zuo begeren.' XVII./XVIII., UwE. Turnb. Einen ,vom Schw. schlahen'; s. Sp. 309 o. ,Schw. und stab'; vgl. *Ge-richts-, Richter-Stab.* ,Do fragt ich obgenempter aman aber der urtal und ward erkennt, dass die sach [ein Todschlag] so gross wair, dass ich den stab uss der hand tuon sölt und das schw. darinn nemen.' 1555, Zellw. Urk. Wenn ein Landammann an einem Land-, Stadt- oder Hochgericht sitzt und den Stab führt, da soll er billig an des Landvogts als Landrichters Statt Stab und Schw. führen und den Vorsitz haben, wie es bei jedem Gericht Brauch ist. 1626, Absch. (Th). ,Es würd ein Tisch mitten uff den Platz under heitern Himmel gestelt, ein schön blosses Schw. und ein Richterstab nebend einanderen daruff gelegt.' 1650/2, GrD. LB. (,Form des peinlichen Gerichts'); später: ,Dass ich als Landtamman diser Landtschaft ... Schw. und Stab in die Hand nemmen und richten solle über das Bluet.' ,Geistliches, wëltliches schw.', geistliche, weltliche Gerichtsbarkeit; s. schon *ūs-richten* (Bd VI 421 M.). ,[Papst Julius II.] luogt ... dass sin heiliger krieg ... mit beden swertern und schlüsslen ernüweret, gestärkt und beharret wurde.' 1512, Ansh. ,Diewyl er [der gegen die protestantischen Prediger Klage führende Vikar von Chur] sich merken lasst, es sye kein geistliche straaff, die ire schuld gnuogsam vergelten möge, begärt, dass sy mit weltlichem schw. und gewalt gestraaft wurdind von den pundtsherren.' SHofmstr 1526. Mit Bez. auf das jüngste Gericht: *'s Wülchli uf der Höichi*, *ᵉsīeinist* [zuweilen] *wird's fürrōt, und g'sehst nüd, ᵈasᵉ drīⁿ inneⁿ es fürigs Schw. ūfstöt? 's ist Alls so dücht und rüebig eswie am jüngsteⁿ G'richt, bivor ᵈasᵉ Üⁿserherrged das ēbig Urtel spricht.* Lienert 1913 *(Vor-em Wëtter).* Vom *Schwërt-Tanz* (s. d.): ,Mit dem schw. danzen'; s. *Mōr I* (Bd IV 376). Glaube und Brauch. Einen ,wider Schüss und Schw., vor Schw. und Spiess frey und sicher machen.' RGwerb 1646; s. auch Bd V 949 o., ferner ebd. 221 o. 486 *(Schw.-Brief)*; Sp. 2122 M. Im Vergleich. ,Wer wider seinen nächsten falsche zeügnus redt, der ist

wie (fehlt 1525/30) ein bickel (‚spiess‘ 1525/30), schwärdt (‚-e-‘ 1638) und scharpfe pfyl.‘ 1525/1638, Prov.; μάχαιρα. LXX. ‚Das alte Sprüchwort: Bendlikerwein ist schärfer als ein Schwerd, bleibt immer wahr.‘ HSchinz 1842. *Hau^{we}e^{n} wie es Schw.*; s. Bd VII 473 u. ‚Swa minne mit ir krefte gesiget in zwein herzen, diu gelichen smerzen na^{ch} ein ander lident, die gedenke snident sam ein sw.‘ Reinfr. S. noch Sp. 1081 o. *Die Red isch em Gable^{n}-pēter wie-nes G'schw. i^{n} d'Sēl ine^{n} g'fare^{n}.* BWyss 1863. *Es Muil ha^{n} wie-nes Schw.*, beissend, bösartig reden Ndw (Matthys); U; vgl. 3, auch *Mūl-Schw.*, sowie: ‚Er hat das Schw. in dem Maul, armaturam in lingua gerit.‘ Mey. 1677. 1692. *Eine^{n}* oder *Öppis fürch(t)e^{n} wie-ne(s)* (*howigs* BLau., Sa.) *Schw.* (auch *G'schwërt* ZO.) AaF. und lt H.; BE., Lau., Sa. (SM. 1914, 59); Gl; Sch; Th; Z; s. schon Bd I 993 M. *D'Lūt händ-en g'fürcht w^{i}e-n-e^{n} Schw.* CStreiff 1914. ‚Ich bin ihnen [den ‚Burgern‘] halt zu gescheut und sie müssen mich fürchten ärger wie ein Schw.‘ Gotth. ‚Der keiser ... muoss in [den Papst] förchten wie ein schw.‘ NMan. ‚Bym Beel sy inen tröuwend hert, den förchtends mer dann ein bloss schw.‘ JMurer 1559. ‚Vor Alters, da dich [den Vogt] Alles fürchtete wie ein Schw., da konntest du die Pursche in Ordnung halten.‘ HPest. Bildl. ‚Daz goteswort daz si din schilt ... reht geloube si din sw.‘ RvEms. ‚Alle, die da ritterlich sigend mit dem schw. der buochstaben.‘ Türst, Ges. S. noch Bd VI 709 M. (später: ‚das evangelisch sw. durch sich selbs zebrechen oder ie doch ze schwächen‘). — **b)** Nachbildungen des Schwertes. **α)** als Hauszeichen BGr. (Bärnd. 1908, 546); vgl. die Hausnamen in der Anm. — **β)** Dim., als Gaunerzeichen; s. *Bëttler-Schüsslen* (Bd VIII 1483). — γ) eine der vier sog. ‚Farben‘ im Tarockspiel UwE.†; W; vgl. *Rōs I 3 d β* (Bd VI 1389). S. auch Bd VIII 72 o. (1474, Z RB.). — **2.** übertr. auf schwertähnliche Dinge. a) Schnabel des Schwertfisches; s. *Mer-Schw.* ‚Der schnabel oder schw. [des Fisches misst] gar nach 7 schuoch.‘ Fischb. 1563. ‚Diser fisch wirdt sunst auch ... kriegsmann und hauptmann oder meerkeiser genennt ... von sines grossen schw-s gwalts wägen.‘ ebd. — **b)** eiserner spitzer Teil am *Zapīn* (s. d.) GrL. — **c)** am Kiel des Segelbootes angebrachtes, nach Bedürfniss verstellbares Brett, das das Kentern des Bootes bei starkem Winde verhindert L; Syn. *Schalten* (L). — **d)** sog. Griessäule am ältern Pflug (s. *Aräder* Bd I 386; *Krieg* Bd III 799; *Pfalwänen* Bd V 1099; *Brāch-Ge-schirr* Bd VIII 1170), auch am modernen Wende- und Grindelpflug, hölzerner Stab (auch Brettchen), der annähernd senkrecht oder schiefwinklig, oben etw. vorragend, durch den Pflugsterz (s. *Gammen 1 b, Chrumb-Holz 1, Pflueg-Holz* Bd II 299. 1254. 1257) und den Scharbaum (s. *Pflueg-Zand*) geht, in beiden befestigt ist, sie mit einander verbindet und, indem er die Erde durchschneidet oder durchsticht, die Stelle des Pflugeisens vertritt GrCast., Hald., ObS. — **e)** schmales Stück Holz, das aufrecht in eine Spalte *(Chlaffen)* vorn an den *Mürggen* (s. Bd IV 406, Bed. 1) zu beiden Seiten der aus der Tenne zum Heukasten führenden Öffnungen gesteckt und nach oben und unten in die Blockbäume eingestemmt wird, um eine Verschiebung der *Mürggen* zu verhindern GrSch. (JHunz. 1905 III 170/1). — **3.** eine scharfe Zunge führende, bösartige Weibsperson Gl; GrRh.; Syn. *Sabel 2 d β* (Bd VII 36/7); *Dägen*. — **4.** Rausch. oO.; Syn. *Sabel 2c, Sarrass 2a* (Bd VII 36. 1261); *Dägen*.

Amhd. *swert*; vgl. Gr. WB. IX 2576/85. 2589 (‚Schwertlein‘); Martin-Lienh. II 530 (*G^{e}schwert*); Fischer V 1282/3, auch Wander IV 465/71, zur Form mit *G^{e}*- Paare wie *Schloss : Geschloss* (Sp. 725. 735). Neben dem endungslosen Pl. (so noch bei Guler 1616; Wurstisen 1765) erscheint ‚-er‘ schon früh (Z Chr. 1336/1446), zT. wechseln beide Formen in der gleichen Quelle (so 1531, Z Seckelamtsrechn.; Tierb. 1563); vgl. auch Beitr. 38, 203/4. Der Pl. *Schwerte^{n}* in Bed. 1 b γ ist nach dem Muster der andern ‚Farben‘ (s. *Goppen* Bd II 389; *Rōs I 3 d β* Bd VI 1389; *Stëcken*) gebildet. Das W. fehlt in Bed. 1 a schon im Kriegsb. 1644. 1667. In Namen. Als FN. (vgl. FHegi 1912, 10). ‚RSwert, chorherr Zürich.‘ 1308, JEKopp. ‚HSchwert‘, Pfarrhelfer in ZMaur. 1528, EEgli, Act.; dafür ‚HSchwerter.‘ 1530, ebd. ‚Swertli.‘ 1357/76, Z Steuerb. (auch ‚(dü) Swertlin(a)‘). ‚Breitschwert.‘ 1521, Bs Ref.; 1557, FPlatter 1612 (‚die Breitschwertenen [Acc. Sg.]‘). ‚Zuckswert von Wallenstatt.‘ 1459, Z RB. ‚Elsa Buochenswertina.‘ 1389, BTellb.; hieher? Als Haus-, bes. Gasthausname (vgl. 1 b α). XV./XVI., AaB. (‚zuo dem Schw.‘ 1478; ‚zuo dem rotten Schw.‘; s. Bd VI 1765 M.); 1467, AaRh. (‚zem roten Sw.‘); XIII., BsStdt (‚Wernherus gladiator cim Swerte.‘ 1258, dafür: ‚W. (dictus) Swertfürwe(r).‘ 1290; Weiteres bei ASocin 1903, 395); GStdt (danach ‚Schw.-Gasse‘; vgl. KStucki 1916, 304); ThFr. (Gasthaus); XVI., ZgStdt (‚zuo Zug bim roten Schwärt.‘ 1562, Z; ‚N. würt zum Schwärt zuo Zug.‘ 1592, B Seckelmeisterrechn.); ZO., so Wald (Gasthaus; vgl. GPeterhans 1925, 31. 291), Stdt (seit 1421; ‚zum roten Schw.‘ 1454; s. Bd VI 1765 M. und vgl. SVög. 1829, 88. 261; Vög.-Nüsch. I 478/81). ‚Zum guldinen Schw.‘ 2. H. XIV./XVIII., ZStdt (‚A., wirtin zum guldin Sw.‘ 1478, Z RB.; ‚zuo dem guldin Sw.‘ 1481, ebd.; vgl. SVög. 1829, 213. 215; Vög.-Nüsch. I 402/3). ‚Zum gewundenen Schw.‘ XIV./XV., ebd. (‚domus ad gladium.‘ vor 1358; ‚vor dem hus zuo dem Sw.‘ 1422, Z StB.; vgl. SVög. 1829, 84. 254; Vög.-Nüsch. I 457/8, ferner Z StB. II 239 Anm. 2). Flurnamen. ‚Schwert‘ LW. (mit ‚Schw.-Wald‘); ZHöngg (Hof; mit ‚Schw.-Gütli‘). ‚Schwert-Hub.‘ 1764, Z Schwam. ‚-Hübel‘ AaGans. ‚-Schwendi‘ LUffh. (s. Sp. 1948/9; dazu noch ‚UvSwerzwendi.‘ 1306, JEKopp). ‚-Tobel‘ SchMer. ‚Schwerten-Acker‘ ZBuch a/I. ‚Schwertern‘ SchwBr. Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *Dägen*.

Fëcht-: beim Fechten verwendetes Schwert. ‚N. und der lang R., des fächtmeisters vorfechter [haben] mit den fächtschwertern einandern geschlagen.‘ 1520, Z RB. ‚Mit fächtschwärteren zämengon, rudibus pugnare.‘ Mal.; bei Fris. ‚mit ruoten fächten oder mit schwärdten, die nit hauwend oder schneidend.‘ — Vgl. Gr. WB. III 1392 (auch aus Parac.).

Gassen-: auf der Gasse getragenes (kürzeres) Schwert. 1438. 1484, L Inv., neben ‚rittschwert‘; vgl. Liebenau 1881, 130, auch EAGessler 1928, 21. 28. 30. — Chöpfer-: Henkersschwert. *Lieber als vom Ch. wår-er* [ein Knabe, der durch Unvorsichtigkeit einen Dorfbrand verursacht hat] *dō scho^{n} uf der Stell i^{n} de^{n} Nessle^{n} g'storbe^{n}.* BWyss 1885 (S). — Chås-: = *Chās-Sabel* (Bd VII 37) B (FAnd. 1898); L (Ineichen); Ndw; vgl. auch *Chās-Brëchen, -Brëcher* (Bd V 315. 339). ‚Nach der Scheidung wird die Käsebulderen (Käsemasse) mit dem hölzernen Käseschw. zerschnitten und fein zerrieben.‘ AFeierab. 1873. — Chessi-: = dem Vor. FAnd. 1898 (oO.).

Lands-knëchten-: Schwert, wie es die Landsknechte führten, mit kurzer, breiter, wenig zugespitzter Klinge und meist horizontal 8-förmig gebogener Parierstange; vgl. MJähns 1880, 942/3; EAGessler 1928, 20. ‚Ein l.‘, unter gestohlenen Waffen. 1580, Z RB. — Vgl. ‚Landsknechtdegen‘ bei Gr. WB. VI 140; Fischer IV 960.

Mūl-: böse Zunge. ‚Ficulna machæra, Maulschw., Verleumbdung.‘ Denzl. 1716. — Bei Gr. WB. VI 1808 aus Fischart; vgl. Sp. 2167 o. und *Schwërt-Maul* (Fischer V 1284).

Mer-: Schwertfisch; vgl. *Schwërt 2 a*. ‚Gladius, mersw.‘ Voc. opt. ‚Xiphias, gladius, ein schwerdtfisch,

ein meerschwärdt.‘ Fischb. 1563. ‚Die wallfisch söllend sich von [l. vor] den meerschwertern förchten als vor tödtlichem feind.‘ ebd. — Bei Diefenb. 1867, 149a aus einem Augsburger Glossar von 1468.

Mörder-: Schwert eines Mörders. ‚[Der Komtur zu Küsnacht beschwerte sich über Morddrohungen seiner Gegner. Da habe N. gesagt:] wenn dann h. comentur si gnuog an der kanzlen getöubt hette mit denen m-ern? Dann wenn sin schwert ein m., so wär des berüerten comenturs schwert ouch ein m., das er am fritag gen Zürich inhin füerte.‘ 1525, Z RB. — Vgl. Gr. WB. VI 2543.

Bogen-: Schwert mit bogen-, korbförmigem Handschutz. ‚Ein boggenschw. [!]‘, unter gestohlenen Waffen. 1579, Z RB.; ebso 1580, ebd. (auch ‚bogen-‘). S. noch Bd VIII 1014o. (Beleg von 1565). — Pfand-: als Pfand gegebenes Schwert; s. *Schwërter* und vgl. Sp. 2164M.

Rîchs-: wie nhd. Reichsschwert, als Zeichen der richterlichen Gewalt. ‚1 Reichsschw. in der Audienzstuben‘ in ZGrün. 1684, Z. — Vgl. Gr. WB. VIII 610, auch Bd VI 153o. und *Richs-Vogt* (Bd I 708).

Richt-: wie nhd. B (Zyro) und sonst. In der Familie Vollmar in GWil hat sich die Tradition erhalten, dass zur Zeit, als ihre Angehörigen noch das Scharfrichteramt bekleidet, das im Schranke der Scharfrichterwohnung verwahrte R. sich jeweilen vernehmlich gerührt habe, wenn im Rate über einen Angeklagten das Todesurteil gefällt worden sei. AfV. ‚Gab maister D., fäger, 10 β d. von der statt richtsw. ze fägen.‘ 1407/8, G Seckelamtsb. ‚18 β vom richtsw. ze wüschen.‘ 1430, AaB. Rechn. ‚Richtschw-er 6.‘ 1634, Bs Zeughausinv. S. noch Bd VIII 222u. 867o. — Vgl. Gr. WB. VIII 903.

Rît-: (langes) Reiterschwert; vgl. EAGessler 1928, 22. ‚1 rytschw. mit silber beschlagen.‘ 1521, Bs Inv. ‚1 gl. in gold von aim r. zuo fassen.‘ 1528, SchwE. (Ausgaben des Abtes). ‚3 pfd m. HZiegler umb 2 rittschwert.‘ 1531, Z Seckelmeisterrechn. ‚1 rytschw.‘ XVI., Z Teilrodel. S. noch Bd VIII 473o. (Beuterodel von Grandson); *Gassen-Schw.* — Vgl. Gr. WB. VIII 789; Fischer V 299.

Schlacht-: wie nhd., schweres, mit beiden Händen zu führendes Schwert; vgl. EAGessler 1928, 26/7. ‚Das schl., bellator ensis, romphæa.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1666. ‚1 schl.‘ XVI., Z Teilrodel. 3 Mann mit ‚langen schl-ern‘, bei einer Musterung. 1584, GJPeter 1907. Der Mannschafts-Auszug von [L]Münster verzeichnet 1599 ‚59 Harnast, 4 Panzer, 28 Haggen, 1 Schl.‘ Gfd. ‚N. soll han 1 Schl.‘ 1610, ZElgg (Reisrodel). S. noch *Durch-Schlag* (Sp. 249u.); *Schwërtler* mit Anm. — Vgl. Gr. WB. IX 252. 2167 (unter ‚Schwad‘ 1); Fischer V 862/3, ferner *Schl.-Schwertler*.

Schwîzer-: Schwert mit langer, oben sehr breiter, unten spitzer, zu Hieb und Stoss geeigneter Klinge und mit langem (halbmondförmigem) Parierbalken; vgl. Z Anz. 1919, 34 ff.; EAGessler 1928, 19 und Tafel 3 Abbildg 9, ferner *Schw.-Dägen*. ‚[Um dem geworbenen ‚papyrknecht‘ die Ausreise aus Frankreich zu erleichtern] ward ein abwechsel der kleider und westen [zw. ihm und meinem schweiz. Begleiter Rudolf Hüsle] gemacht und … dem papyrknecht ein rauchfarber gefotzeter huot ufgesetzt, ein marquininer ledermantel mit passamentschnüeren wol bezieret angelegt und ein schön schw. unter den arm geben.‘ Mal. 1593.

‚Stab-: sica.‘ Voc. opt. — Amhd. *staba-, stapswërt*, framea, sica; vgl. Gr. WB. X 2, 377/8.

Schwërtel, Schwërt(e)le^{n} — f., Dim. *Schwërtli*: Name von (Sumpf-)Pflanzen mit schwertförmigen Blättern. ‚Spatula, swertel.‘ Voc. opt. ‚Cypirus, ein Kraut mit spitzigen Blätteren wie die Schwertel.‘ Denzl. 1677. 1716. Insbes. a) von Schwertlilien-(Iris-)Arten; vgl. *Sabel 2a* (Bd VII 36). ‚Iris, blauw gilgen oder blauw schwertel; gladiolus, gäl gilgen oder gäl schwertlen, sind wild.‘ Fris. 1541; s. auch *Ilien 2* (Bd I 179u.; auch Mal.). ‚Iris, gladiolus, blaue Schwertel.‘ Denzl. 1666/1716. — **b**) *Schwërtele*^{n} SchHemish., Ramsen, Dim. *Schwërtli* SchR. (Meyer), Rietgras, Carex. ‚Schwertel, carex.‘ Denzl. 1677. 1716 (Register).

Ahd. *swertala, -ila, -ula, -el(l)a* f., mhd. *swertele)* fm.; vgl. Gr. WB. IX 2586 (auch ‚Schwertlein‘); Diefenb. 1857, 545a; Diefenb.-Wülcker 850; Fischer V 1283; Pritzel-Jessen 636. Zu b: Die Form *Schwërtle*^{n} bei GKummer 1928, 29 wird vom Gewährsmann selbst nachträglich in *Schwërtele*^{n} berichtigt. Unsicher ist die Zugehörigkeit von *Schwartli* im Sch Kinderreim unter *Nulli* (Bd IV 717); dazu Varr. aus SchBuchth. (EStoll 1907, 47); in Schl.: … *göt i*^{n} *'s Göttis Garte*^{n}*, nimmt e*^{n} *Hampfle*^{n} *Schwarte*^{n}*, gi*^{b}*t im Gotti Nüt derro*^{n}*, sat im* | dem| *Bubli Hobelspo*^{n}, also auf *Schwart* (Sp. 2158) bezogen. ‚Schwertel‘ ist nicht bodenständig.

Himmels- ‚Schwertel‘: Pflanzenn., deutsche Schwertlilie, Iris germ. Durh. (oO.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1352; Pritzel-Jessen 192 (aus Bock 1530).

schwërte^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. mit dem Schwert fechten. ‚Im [dem 1561 in Bern weilenden Herzog von Longueville] ward vil kurzwyl gmacht mit spilen, fächten, schwärten, tanzen.‘ JHaller 1550/73. — 2. uneig., mit Mühe und Anstrengung nach Etw. ringen, schwer arbeiten, sich bei Verrichtung einer Arbeit, Zurücklegung eines Weges udgl. abmühen L. *Mer händ mües*^{e}*e*^{n} *schw.*, um alle Hindernisse zu besiegen. *Mer hend dō es Güetli a*^{n}*g'no*^{n}*, i*^{ch} *weiss ned, aber dō heisst's schw., we*^{nn}*-mer-i*^{n}*s öni Schulde*^{n} *dur*^{ch}*e*^{n}*schwërte*^{n} *wend. Dë*^{r} *hed g'nue*^{g} *z' schw.*, hat schwere Zeiten. *Dō muess ei*^{n}*s g'schwërtet wërde*^{n}*, bis-men us dëm Boden usen Öppis ziehe*^{n} *cha*^{nn}*. Handwërkere*^{n} *und G'schäftslüte*^{n}*, wie mir sind, wo vor lüter Schaffe*^{n} *und Schw. ned der Zīt händ.* L Hauskal. 1891. S. noch Bd VII 38o. — Zur Bed.-Entw. vgl. *sablen* (Bd VII 37/8).

dur^{ch}e^{n}-: refl., sich mühsam durchkämpfen L. *Ei Jesis, wie muess-me*^{n}*-si*^{ch} *au*^{ch} *dur*^{ch} *das Bitzeli Lëbe*^{n} *d.!* S. auch das Vor. 2. — dri^{n}-: (mit der Sense) drauflos arbeiten. *De*^{r} *Schindbüeler föht wider a*^{n}*foh*^{n} *d.*, beim Mähen. Roos 1892 (L).

Schwërter m.: Schwertfeger, Waffenschmied. ‚Ouch hant die swerter sunderlich gesetzet und verschriben, das enkein gast noch gremper enkein swert kouffet noch verkouffen sol uf dekeinen pfragen, er welle danne die vorgeschribnen zunft enpfahen; doch so mag ein gast, der her in ünser stat kumet, ein swert, ob es im ze not stat, wol verkouffen und nicht mere, er geb si denne den sw-n ze kouffenne, die in dirre zünfte sint. Harinne ist ouch usverlassen, ob ieman ander einem burger sine pfantswert verkouffen wolte âne geverde, das mag er wol tuon.‘ 1336, FHegi 1912 (‚Der smiden, der swerteveger, der sarwürken [usw.]‘ Zunftordn.).

Anscheinend nur schweiz. Häufig als Name (ohne sichere Grenze gegen die Berufsbezeichnung). XV./XVI., AaB. (‚HSchw., der Elsau Trogmacherin elicher sun.‘ 1426; ‚HSchw. (des rates).‘ 1431/52; vgl. KSurläuly 1927, 109); XIV./XV., L Stdt (‚Jenni Sw.‘, ‚domus Sw.‘ 1349; ‚Johann Schw. von Zürich, Peter, Johann und Heini Schw. von Brunow.‘ 1357; ‚Heini Tachs der sw.‘ 1392; ‚Hensli Sw.‘ gibt 1446 für eine Busse Schwerter zu Pfand; Weiteres Gfd 82, 207/8); 1490, GStdt

(‚Aberli Schw., burger zuo S.Gallen.‘ Vad.); XIII./XVI., ZStdt (‚Wal. gladiator civis Thuricensis.‘ 1247; ‚her H. der sw.‘ 1251/4; ‚m. Walthero phisico dicto Sw.‘ 1291; ‚5 viertel kernen von der Sw-en guot genant Peter und Nyclaus Sw.‘ um 1340; ‚Wieland Schw.‘ 1425, wechselnd mit ‚Hans Wieland‘; s. auch die Anm. zu *Schwërt* und vgl. WMeyer 1878, 47). Synn. (als Nachtrag zu Bd I) Schwert-Feger Aa lt H. (‚noch als Beiname‘); Bs (XIV./XVI.); BErsigen (FN.), Stdt (XV./XVI.); FStdt (XV./XVI.; vgl. GStuderus 1926, 153); LStdt (XV./XVI.; s. Gfd 82, 208); ‚-Furbe, -Fürbe‘ (auch ‚-we‘). XIII./XIV., Bs (ASocin 1903, 537), ‚-Fürbel.‘ XIII., ZStdt; 1381, G, ‚-Furber, -Fürber‘ (auch ‚-wer‘). XIII., Bs (ASocin aaO.); 1421, SchStB., ‚-Furge, -Fürge.‘ XIII., Bs (ASocin aaO.); 1349, LStdt (‚Uoli Swertfürgo‘).

Schwërtler m.: nach einer erstmals 1596 bezeugten Überlieferung (s. u.) Name einer zur Zeit des alten Zürichkrieges in Zürich bestehenden politisch-militärischen Vereinigung, die später (wie nachmals die ‚Böcke‘) mit der ältern Gesellschaft der ‚Schildner zum Schneggen‘ identifiziert wurde, welche darnach (doch nicht offiziell) auch ‚Schwertler‘ hiess; vgl. *Bock 3b* (Bd IV 1123/4); *Schiltner 2* (Bd VIII 749), ferner ThvLiebenau, Die Böcke von Zürich, Stans 1876, 9/10 und bes. GvWyss, Vortrag vor der Gesellschaft der Böcke, Zürich 1877. ‚Als die zwei ortt Schwytz und Glaris wider die statt Zürich krieg geführt, haben sich in demselben krieg in der [!] 65 redlicher edler altten und von burgerlichen geschlächten (die man die Schwärttler genannt) oftmals mit irren schlachtschwärtten zum alten Schnäggen zusammen geton, geratschlaget, wie und wo sy den fyend schädigen und angriffen wöltind. Und daruff mit einandern ein ussfall geton, den fyend geschediget und etwan mit grossem roub heim komen sind. Dise habend das huss, so man jetzund nempt zum Schnäggen, buwen und da irre schiltt und zeichen uffschlahen lassen, daher sy genempt worden die Schildner zum Schnäggen.‘ 1596, Z (‚Von der gsellschaft zum Schnäggen‘). ‚Manipulus 60 civium, qui Ensigeri (vulgo Schwertler, alias Böck) appellabantur, eximia fortitudinis edidit specimina, præsertim a. Chr. 1444 ... Initium hoc ἡρώων ἀνδρῶν γένος societati Tigurinorum antiquæ, quæ cochleæ nomen et insignia habet zum Schnecken, dedisse volunt.‘ JHHott., Speculum Helvetico-Tigurinum 1665, 529. S. noch Mem. Tig. 1742, 59; Leu Lex. IV 169; XVI 262 (unter ‚Scharnold‘); Vög.-Nüsch I 191/4. — Bei SFranck, Germaniæ Chronicon 1538, 196^{b}, für die livländischen Brüder vom Schwert.

Schlacht-: mit einem ‚Schlachtschwert‘ Bewaffneter. ‚Frisch, Schweizer-Bündtnerknab, käch Jeder neuw angreiff: ihr Schützen, gebet Feur, halt immer an mit Schiessen, Schlachtschwertler, kurze Wehr, ihr Knecht trukt fort mit Spiessen.‘ 1654, Zinsli 1911.

Schwarz—schwurz.

schwarz, mit Dehnung AaFri.; Bs; BGoldb. (jünger auch *-ă-*), S.; GrsG.; LG. (älter und seltener); PMa. (flekt. *-ă-*); GT. (in ONN.; s. Anm.); WVt.; ZBub., *schwārs* PRima, Ri., flekt. mit Uml. vor i der Endung GrV. (jünger auch *-ă-*); XV., L Ratsprot. (s. u.). Komp. mit Primäruml., in FS., Ss. *schwö^{2}rzer* (neben *-e^{2}-*), in ApK. tw. *schwierzer, -üe-*: wesentl. wie nhd. ‚Schw., niger, ater, pullus, piceus, fuscus, fuligineus.‘ Fris.; Mal. S. auch Bd VI 887 M. Oft im Gegs. zu andern Farben; insbes. zu *wīss*. Beim Pfänderspiel *Chrûzerli schänke^{n}* (Bd VIII 945 u.) oder *Räppeli gë^{n}* (Bd VI 1177 u.) sagt das die ‚Kreuzer‘ oder ‚Rappen‘ austeilende Kind: *Sät, dā heit-der Chrūzerli, Räppeli, ganget uf ^{d}e^{n} Märit und choufet Öppis; aber dir dörfet nid jā und nid nei^{n} säge^{n}, nid schw. und nid wīss, nid Vater und nid Mueter!* B; ZStäfa; ähnlich Bs (auch unter der Bezeichnung *wīss und schw.*; s. noch Bd VI 36/7); vgl. GZür. 1902, 151. ‚U. von Chur, der lantfarer mit schafthöw, [sitzt im Gefängniss, weil] er hinder dem win geredt, er sitz under den cleckensteinen, meinende die, so wisz und schw. an hand gehept, und andere wort getriben.‘ 1524, Bs RB.; ein Andrer soll gesagt haben, ‚er sitz under den clecksteinen, meinend, er sitze under verretern‘; vgl. Sp. 2174 o. ‚So begehren ich, dass man dieselben [die Verständigen und nicht nur die Einfältigen] verhöre und lasse reden, so wird man vielleicht weiss und schw. gegen einanderen finden.‘ 1581, SchwE. Arch. ‚So man in [Luther], ouch die andern sinsglichen erfragt und entscheids begert ir wirwärr und selbirr und man alls von Rom fragt oder um wiss, antwurtend si von Menz und schw.‘ Salat Ref.-Chr. S. noch Bd VI 430 M.; VIII 1342 M. *Ei^{n}'m Wīsses für Schw-es a^{n}gë^{n}* ZWl. *Undereinist ist-er* [der auf der Alp einen kranken Stier aufsuchen will] *innd worde^{n}, das^{s}'s dū^{n}chlet zur Nacht ... Er hät wol hie es Tschuppeli und dā es Tschuppeli Veh 'troffe^{n}, aber va^{n} ^{de}r Hütte^{n} wëder Wīsses no^{ch} Schw-es funde^{n}.* ChrReichenb. (BLau.). *Wan^{n}-ech zum Färeche^{n}-schūrle chumme^{n}, sī^{n} mī^{n} Chnebel* [Holzblöcke, die auf einen mit einem *Gusti* bespannten Schlitten verladen waren] *e^{n}metts em Wëg g'lëge^{n} und van Guste und Schlette^{n} han-e^{ch} wëder Wīsses no^{ch} Schw-es g'sieh^{n} und g'hört.* ebd. 1916. ‚Die jungen ... wo weder Wyses nach Schw-es wüssen.‘ 1653, Z. ‚Wîss und schw. machen‘, ein Spiel. 1412, Z RB. ‚Das der von Wil und vil ander gesellen uff dem Hoff wis und schw. gemacht habint, und was des T. knecht ouch in dem spil.‘ 1447, ebd. ‚Demnach habe es sich gefüegt, das sy beid ob dem wiss und schw. gestanden und da der selb N. ... mit worten an inn gewachsen sye.‘ 1484, ebd. Neben *rōt*; s. *über-reden* (Bd VI 558). Weiteres unten. 1. von natürlichem Schwarz. a) bei Lebewesen. Vom menschlichen Körper und seinen Teilen. *Schw-i Auge^{n}*; vgl. *schw.-g^{e}-auget* (Bd I 140). *Schw-i Hār*; s. Bd VI 1738 o. 1740 u.; Sp. 2193. *Anneli (Grītli), wo bist gestert g'sī^{n}? Hinder ^{d}em Hūs im (und) Gärtli. Wër ist denn no^{ch} (doch au^{ch}) bī-der g'sī^{n}? E^{n} hërzig nett Soldätli mit-emene^{n} (Dë^{r} im) schw-e^{n} Bärtli* Sch (vgl. EStoll 1907, 71); ZHed., Stdt. ‚Das par hendschen, darum der mann im schw-en langen bart gmerktet.‘ 1558, ZAnd. ‚Ein zimlichen Bart, der afig wisset, öbis Schw. darunder.‘ E. XVII., Zg. ‚Ein zimlich wiss Bard, öbes Schw-es um[s] Maul umen.‘ ebd. S. noch Bd VI 1739 o. Von der Farbe der Haut (und Haare); auch i. S. v. sonnverbrannt. *Er hed es schw-es G'sicht und ist vo^{n} rūcher Ërde^{n}.* Hdw. Kal. 1854; s. den Anfang des Beleges Bd VII 509 o. *E(n) schw-e^{r} Schnauz (Schnūz)*; s. Sp. 1384 u. 1430 u. ‚Wir kommen aus dem Morgenland und haben schw-e Ohren, die Sonne hat uns schw. gebrannt und sehen aus wie die Mohren‘ Sch (EStoll); ähnlich bei GZür. 1902, 137/8 (B). Die Frau *ist schw-i cho^{n}*, von der Sonne GrAv. [Ihr Zukünftiger] *sīg e^{n} Schmid, er chönni cheibe^{n}guet schmide^{n}, aber es sīg e^{n} schw-e^{r} Bränti.* EBalmer 1924. *Es schw-es Bränteli, e^{n} schw-i Bränte^{n}*; s. Bd V 683 M. 684 und vgl. Sp. 2177 o. *Eh, wi^{e} ist doch Das e^{n} Bränte^{n}! Eh, heit-der di^{e} schw-i Bränte^{n} g'seh^{n}!* von

einem sonnverbrannten Mädchen. Bärnd. 1904. Als Kraftausdruck: *Du schw-i Bränte^{n}! Die sölle^{n} mir de^{n} Hobel üsblöse^{n}, allsäme^{n}!* ALGassmann 1918. *En schw-e^{r} Rausel* uä.; s. Bd VI 1286 u. (auch ZBül.). *Wenn-i^{ch} scho^{n} e^{n} schw. Rüesseli bi^{n}, wo^{l}t-i^{ch} glich en Ma^{nn} ha^{n}; 's gi^{b}t na^{ch} vil schw. Rüesselibuebe^{n}, die wänd au^{ch} g'hürāte^{n} ha^{n}* ZBub.; vgl. Bd V 624 M. ‚Ainmal sye sy aber mit der schw-en Pettelfrowen gfaren uff ein Tanzplatz zue Hundwyl uff das Horn, wie dan gemelte Petelfrow anzeiget hab, so zue Appenzell gricht worden.' 1603, ESchiess 1919. ‚Ain schw-er Bur.' 1604, SchSt. Der schw. StGallisch Abt; s. Bd III 386 o. ‚Der schw. knab', eine Tanzweise; vgl. Rochh. 1857, 376. ‚[Jüngling:] Spilman, mach uff den schw-en knaben, so wellen wir frölich umbhär traben.' JKolross 1532. ‚Machend uns uff den schw-en knaben, so kan Samson hie umbher traben.' Samson 1558; vgl. Richt. 16, 25. ‚[Tod zum Kilbipfeifer:] Was wöllen wir für ein Tänzle haben, den Bettler [s. *Bëttler-Tanz*] oder schw-en Knaben?' Bs Totentanz 1621; spielend mit 3bα. Subst. *Esō e^{n} Schw-e^{r}* PSal. *En Dür^{r}e^{r}, Schw-e^{r} isch-es g'si^{n}*, der frühere Postillion GrAv. *Was heit-er dā für-ne^{n} Schw-e^{n}?* von einem Polen. OvGreyerz 1911; später: *e^{n} schw-e^{n} Siech mit lange^{n} Häre^{n}. Lieber hätt-er* [der Musikant] *getanzet ... mit der hübschen Schw-en, wa eso heiss Auge^{n} g'han hed.* Gr Generalanz. 1922. *De' Schw.*, Rufname für Kinder AaF.; vgl. die Anm. ‚[Heinrich III.] der seines schw-en Mauls halben der Schw-e ... zuegenant war.' Guler 1616. Als Rassenmerkmal. *Er ist schw. wie-n-e^{n} Mour* GSaL.; s. schon o , auch Bd IV 376 *(Mörich)*; VI 887 o. und vgl. *mören-schw.* ‚Kohlschütz: Ich schiesse Einen für ein Ohr, das er wirdt schwärzer als ein Mohr.' PSpichtig 1658. *Möre^{n} sind schw. Lüt*, wortspielend mit *mor^{g}e^{n}*, etwa zu Leuten, die Geschäfte gerne auf morgen verschieben SchwBr. S. noch Bd IV 419 u. (auch Gl; GSaL.; ähnlich U). *Der schw. Mōr*, scherzh. auch etwa von dem Käsekessel, den man auf dem Wege ins Tal über den Kopf stülpt WG. Als Name einer Zunft in Bern; s. Bd VII 718 o. (Ansh.). RA.: *Schw. gebore^{n}, ist Wüschen und Wäsche^{n} verlore^{n}* S (Schweizer Bauer 1898); ähnlich WG. (FGStebler 1903, 109). ‚Hallo, hallo, hallo! wer pocht ans Haus doch so? Der schw-e Mann aus Mohrenland mit Spiess und Bogen in der Hand, hallo, hallo, hallo!' Kinderreim ZStdt. Von Tieren. *E^{n} schw-i Chue. Wīssi Chue, schw-i Chue, wel^{ch}i möm (wei^{n} SOlten)-mer (Wīsses Hue^{n}, schw-es Hue^{n}, wel^{ch}es muess-i^{ch} Aa) us(s)e^{n}tue^{n} (Wīssi Henne^{n}, schw-i Henne^{n}, wel^{ch}i soll-i^{ch} use^{n}nëme^{n} GrA.)?* Anzählreim Aa; GrA.; SchTha.; SOlten. S. noch Bd II 115 o. (Rätsel). *Die Schw.*, Kuhname B und sonst. *E^{n} schw-e^{r} Stier heisi^{ch} noch nie öni Trīben z'Tōd gezogen* Gr (wohl L). Vgl. noch *Schw.-Chlēb* (Bd III 610; unter *Chlēb*), *-Schēgg* (Bd VIII 424 M.), ferner: ‚Ein schw.-zingelte Kuhe.' 1778, BIns Inv. *De* [die] *Schw.*, Ziegenname GlS. Von Schafen; s. Bd VIII 291 u. und vgl. *schāf-schw. Der Ätti gieng a^{n} Louisbërg, er g'hērd es Bänzelli blär^{r}en, es wīsses und es schw-es.* KL. (BHaslib.). S. noch Bd V 137 o. (auch GrL.; vgl. Bd VIII 288 o.); VIII 289 o. (Wiegenlied), wozu weitere Varr. Bd VII 641 M., ferner KL. 1/2 aus Aa; Ap, so Her.; Bs; B; L; Sch; SchwE.; S, so Schön.; W; ZgOAe. ‚Die nacht sind alle schaaf schw.' Gesn. 1551. *E^{n} schw-i Chatz*; s. Bd VI 1741 M. *Z'Nacht sind (au^{ch} z'Schaffhüse^{n} GlM.) all(i) Chatze^{n} (d'Chatzi allu BSi.) schw.*; s. Bd III 583 u. ‚Ein schw-e Stueten, so ein schön Tier gewesen.' 1660, Z. ‚Unsere Hirten behaupten, es gebe hier drei verschiedene Arten: grosse schw-e, grosse graue und kleine braune Bären.' Gr Gem.; vgl. auch N.ZZtg 1910 Nr 57. Im Kdld: *'s chunt en Bär vo^{n} Konstanz hër en wīssen und en schw-e^{r} ...* EStoll 1907 (SchBib.); vgl. Bd IV 1449 o. ‚Schw-er bär' als Titel eines Liedes; s. Bd VIII 628 M. (1579, Z RM.). *Er het de^{n} schw. Panter*, einen Anfall sinnloser Wut ThFr. *Schw. wie-en Schër*; s. Bd VIII 1115 M. Von Vögeln mit Bez. auf das Federkleid; vgl. *Schw.-Flügel* (Bd I 1181), *-Chopf* (Bd III 415; dazu: ‚Schw.-köpflein, grassmuck mit eim schw-en köpfle, melanchoryphus.' Fris.; Mal.), *-Blättli* (Bd V 209), *-Rōteli* (Bd VI 1777). ‚Schw-er Louis'; s. Bd III 951 u. Von der Elster; vgl. Sp. 2172 o. *Wīss schw. gnappet mit dem Schwanz, verchündet durch sī^{n} G'schrei de^{n} Lüte^{n} Furcht und Schrëcke^{n}.* ABirrcher 1859. *Sene cha^{nn}stmer säge^{n} wede^{r}š, hend d'Age^{r}ste^{n} mē wīss ode^{r} schwarz Fēdere^{n}?* [fragt der Zwingherr auf der Burg Schwändi den Appenzeller Jungen]. *De^{r} Bueb säd: Mē schwarz. Woromm? Wil halt d'Tüfel mē mit de^{n} Zwingher^{r}e^{n} z'schaffe^{n} hend a^{l}s d'Engel.* TTobler. Vom Kuckuck: *Häst de^{n} Gugger au^{ch} scho^{n} (niene^{r}) g'seh^{n}? Jo (Woll), im obere^{n} Hölzli. Er hät e^{n} wīsses (schw-es) Chäppli ūf und e^{n} schw-es (schnēwīss) Pelzli* ZAff., Volk. Von Hühnern; s. schon o., auch *brand-schw.* und Bd VI 1741 u. Als Abgabe. ‚Ain jeglicher keller uff dem kelnhof ist pflichtig und verbunden ... ob ain herr und bropst [von Ittingen] vederspil fuorti ... dem selben vederspil ain schw. hennen ze geben und den hunden ain stall.' Th Üssl. Offn. 1420. ‚So denne haben wir inen [Denen von Unterseen] uss sondern gnaden nachgelassen die dry pfund wachs und das schw. huon mit gälen füessen, so sy dem closter Inderlappen järlichen zuo rechtem bodenzins schuldig gewäsen.' 1529, B Ref. ‚Für jedes lehen ein schw-e hennen oder 5 β gelt.' 1592, ZAnd. S. noch Bd V 757 o. Von Raben; s. schon Bd VI 1168 M. (auch bei Fris.). 1171 M., ferner Bd II 896 M.; VI 995 u.; Sp. 1375 u. und vgl. *rappen-schw. D'Zürcher sind so schw. wie d'Rappe^{n}, aber der Chriesibueb chönne^{n}t s' nid ertappe^{n}*, sagt ein entkommener Hexenmeister. JMüller 1926. ‚Man sagt auch, daz die jungen rappen siben tag on speiss bleiben mögind, an welchem tag sy erst schw. werdend.' Vogelb. 1557. Uneig. *Si cha^{nn} jetz denn e^{n} Schübel erbe^{n}; dō chöme^{n}-si, die schw-e^{n} Vögel, wie der Tüfel*, mit Bez. auf die Freier. JReinh. 1907. ‚Schw-e Vögel', von den stadtbaslerischen Pfarrern auf der Landschaft. Bs Rev. 1831; vgl. Sp. 2184. 2187. 2196. ‚Der Baselländler General Buser sagte [in den eidg. Verfassungskämpfen der Dreissigerjahre] von den Konservativen: Die schw-en Vögel haben uns viel Wust gemacht.' Curti 1896. Von Fischen. ‚Ein schw-er meeralet ... Diser ist den meeraleten ganz änlich, allein dass er ganz schw. ist.' Fischb. 1563. ‚Daz etliche [‚meergroppen'] weiss, gälb, schw. oder bleich an der farb sich erzeigend.' ebd. Bes. vom Salm; s. *Lideren* (Bd III 1093). ‚Daz die selben vischer ... üns [dem Kloster Säckingen] und unseren nachkomen geben söllent ... ein iare den dritten vische und daz ander iare den vierden vische, die man nemmet salmen, si sigint wisse oder swarcze, oder wie si genant sint.' 1347, AaLauf. StR. ‚Das die vischer und die weidlütt zuo Louffenberg und zuo Seckingen von dishin zuo dheiner zitt mit dheinem züg uff den salmen, wyss und schwarcz, lechs nach lider faren nach vischen söllent zwüschen

Louffenberg und Seckingen im Rin überall, ussgenomen von Allerhelgen tag byss winacht.' 1438, ebd.; später: ,uff allerley vischen, ussgenomen salmen, wyss und schwa[r]cz visch, genant lechs und lider.' Von Schlangen; s. Sp. 578 o. 579 u. *Schw-i Chäfer*, Schwabenkäfer Z (Dän.). Von Ameisen, Schnecken; s. Sp. 2197 und vgl. Bd VI 1742 o. ,Petrus und Jesus fuhren auf den Acker, sie ackern drei Furchen, ackern auf drei Würmer. Der eine ist weiss, der andere ist schw., der dritte ist rot; hiemit sind dem N. alle seine Würmer todt. Dreimal zu sprechen.' Schild 1863 (Spruch gegen Eingeweidewürmer). Spez. von krankhafter Farbe. α) vom Blut; vgl. *schw.-blüetig*, melancholisch B (Zyro). ,Schw. gestock(e)t bluot, cruor ater; schw. geblüet oder melancholy, atra bilis, melancholia; voll schw(-es) geblüets, melancholicus.' Fris.; Mal. ,Seig ihr [einer Schwermütigen] Bluet so schw. als Kriesimus gewessen.' 1692, ZGrün. S. noch Bd VII 272 u. und vgl.: ,sw. bluotflecken, sw.-bluotfleckig hellhund.' Bs Schimpfww. XV. — β) von sonstigen krankhaften Zuständen; s. auch Sp. 2192/3 und vgl. *er-schwarzen*. ,[Eine sterbende Frau] fieng aber an ein schw-es Maul überkommen, das die Brüne angesetzt hatt, welches wir ihren usshin gewäschen.' ABösch XVII. *Schw-i Blätere*ⁿ; s. Bd V 204 M. ,Der Magister hat die schw-en Blattern.' EHetzel 1879. ,Carbunculus, ein schw-e giftige Blatern, der Carfunkel genennt.' Denzl. 1666/1716. ,Schw-e Gël(b)sucht'; s. Bd VII 276. ,[Das Wasser zu GrFid.] vertreibt alle Raud, Krätze, Fläcken, allen bösen Grind, die weisse und schw-e Müselsucht und den anfahrenden Aussatz.' Guler 1642. *Der schw. Star* (AaF.), *Starre*ⁿ (ZZoll.), *Storre*ⁿ (Z). Von Viehkrankheiten. *Schw-er Mage*ⁿ, beim Rindvieh Z (Dän.); vgl. Bd IV 101. *Schw-er Brand*; s. Bd V 676; Synn. s. unter *gäch* (Bd II 99). ,Viehseuchen sind im Oberland ... nicht selten ... Ausser der Lungensucht ist der schw-e Brand (Kot) am gefährlichsten; Sommers tödtet er in den Alpen viel junges und fettes Vieh.' Gr Sammler 1812. ,Milzbrandrotlauf (Kot, schw-er Brand, Plage, Böse).' JWirth 1863; später: ,Zellengewebe und Fleisch ist schw.'; vgl. Bd IV 1714/5. ,Schw-e Lungensucht'; s. Bd VII 280 u. ,Das Schw-e', = *Sucht 1bγ* (ebd. 273) B (Alp. 1827). *Der schw. Tōd*, von verschiedenen, in der Erinnerung bis heute fortlebenden (Beulen-)Pestseuchen; vgl. Alpenp. 1872, 49/52; MHöfler 1899, 741, ferner Sp. 2199 und die Haus- und Ortsnamen in der Anm. *Wie-n-eⁱⁿmöl der schw. Död noᶜʰ Basel koⁿ isch, dasˢ d'Lit z'mitts uff der Ströss umg'falleⁿ sinᵈ.* AŒhler 1912. [Als man auf der Strasse in der Nähe des Friedhofs Schädelreste fand, meinte eine Frau] *das bedüti der schw. Tōd; d'Frou M. heigi geng g'seit, wenn im Ustageⁿ d'Beiⁿ füreⁿ chömeⁿ, so gëb's im Herbst eⁿ Stërbet.* RvTavel 1910. Über die Pest im Leimen- oder Birsigtal, wahrsch. im Jahre 1349, geht die Sage, es sei Jeder, der den Mund zum Gähnen geöffnet habe, sofort tot niedergestürzt; die Leichen der Verstorbenen seien sofort schw. geworden, weswegen man die Seuche den ,schw-en Tod' genannt habe. AfV. Noch erhalten ist der Eisenreif um den runden Tisch im Bären zu Sumiswald, an welchem 1434 die vom ,schw-en' oder ,grossen Tod' Verschonten Platz fanden. Bärnd. 1904; vgl. Gotth. XV 1, 107. Bes. von den Epidemien der Jahre 1610/1 und 1628/9; vgl. Rüdliger 1875, 81/2; GWe. 1897, 58; JNater 1898, 264; U Neuj. 1901, 51; W Blätter 1902, 448; W Sagen² I 42. 136. 192/3; ChrWalkmeister 1920, 271; AfV. III 134. ,Die Pest ... brach 1611 mit so verheerender Gewalt im Thurgau aus, dass ganze Haushaltungen ausstarben ... Oft erlag der Kranke schon bei diesem [ersten] Anfall; hielt er denselben aus, so plagte ihn ... heftiges grünes oder blutiges und schw-es Erbrechen ... Daneben verbreiteten sich über die ganze Haut weisse, schw.-gelbe, schw-e, brandige Blätterchen ... Der schw-e Tod, wie man diese furchtbare Krankheit nannte, blieb ... in der Erinnerung Derjenigen, welche dieser Verheerung entgangen waren, unauslöschlich.' Pup. 1830. Als ,schw-er Rauch' vorgestellt; s. Bd VI 97 (Bed. 2c) und vgl. Sp. 2180. 2191. Von schw-en Tieren angekündigt; s. Sp. 2194. 2197. Als (von höhern Mächten geoffenbartes) Heilmittel galt Bibernellwurzel; s. Bd IV 923/4 und vgl. noch Vonbun 1862, 132; Henne 1874, 157/8; 1879, 304. *Änige, bänige, doppeldē, triffel, traffel trummermē, Sündernöt, schw-er Tōd, ruessigi Pfanne*ⁿ*, dusse*ⁿ *g'stande*ⁿ, Anzählreim. KL. (BBurgd.). ,Schw. sîn, wërden', infolge von Schlägen, Würgen. ,Do sluog er si frefenlich, dass ir mund und nas bluot und dass ouch ir lip noch sw. ist.' 1391, Z RB. ,Dass einer den andern bi dem stock sluog und übel wurgt so ver, dass bluot von im gieng und sw. ward.' 1429, ebd.; nach andrer Aussage: ,dass im geschwand und ward schw.' ,[NN.] huobend inn und trucktend inn ... tribend das so lang, daz der P. schrey und sw. werden wolt, ouch zuoletst nüt reden mocht.' 1442, Z. S. noch Bd V 327 M. Von tierischem Fleisch (infolge von Zersetzung usw.). *D's Fleisch* [des wegen Maul- und Klauenseuche geschlachteten Viehs] *isch schw-es worden unᵈ e Hüffen isch z'grund g'gange*ⁿ. Loosli 1921. RA.: ,Wie wol der anlass [schiedsgerichtliche Vergleich] ... wider das recht ist, so ist doch das zuo betrachtind, das si [die gegnerische Partei] doch in das recht gebrocht sind; und wie der has in den pfeffer kompt, wird er schw.', aus dem ersten Schritt ergibt sich alles Weitere von selbst. 1489, G; vgl. Wander II 374/5. Als Alterserscheinung: ,Daz alter hate in ungestalt gemachet ... im waren arme unde bein sw., gerumphen.' RvEms. Von einer als Reliquie aufbewahrten Leiche: ,Zuo Trient ... zeigt man das zweyjerig und sechswüchig kindly, von juden im 1475. jar ... in ir synagog gemarteret und getöt; ist schw. und wurmstichig.' Fris. 1545 (Reisebeschreibung). Uneig. ,Die rappen fuorent nit ir jungen, die wil si wiss sind, so si aber beginnent swarzen, so spisent si sy [vgl. Sp. 2174 M.]. Also tuot der ainsidel den, die mit rüwen und bicht und mit demüetigem wandel sw. werdent, so si den glanz der weltlichen uppikait von in gelegent.' Waldregel 1425. ,Auch die yetz ... in seiden, sammet einhär gond, den ganzen tag am merkt müessig stond, sy müesstend mir allsamen werden so schw. als die heilig erden ... So hässlich wölt ich sy machen, das sy dessy nit wurdind glachen.' Grübel 1560. In RAA. C.: *Lass du-miᶜʰ iez d'Sëgisseⁿ dängleⁿ!* H.: *Henu, so chlopf zue, bis d'schw. wirst!* GFischer 1925. H.: *Ir chönd doch nüd zuegëⁿ, dasˢ so en armer Tüfel im Loch sitzt.* G.: *Mīnetwëgeⁿ chanⁿ-er schw. wërdeⁿ deʳt oder krepiere*ⁿ. ESautter 1925. *Meⁿ künnt schw. wërᵈeⁿ!* vor Ärger GBern.; vgl. Bd II 831 o. *Iᶜʰ will schw. wërde*ⁿ*, wenn ...*, Beteurung ZKn. ,[Leiste er einen Meineid] so werde er *abstā*ⁿ*, dürʳ und schw. wërte*ⁿ *und uf ᵈem Flëck müesse*ⁿ *blībe*ⁿ *stā*ⁿ. Bärnd. 1914. *Wie kaⁿⁿ-men auᶜʰ so dumm sīⁿ? He, so ganz dumm bin-iᶜʰ nit, iᶜʰ biⁿ nummen eⁿ wëniᵍ schw. wordeⁿ vom*

Luft, scherzhafte Widerrede Bs. ‚Schw. machen.' ‚Schw., bös gift, das schw. macht, atrum venenum.' Fris.; Mal. ‚Dem Mohrenkönig eben war ich [Niklaus von Flüe] in gleicher Gstalt, weil mich mein strenges Leben von Leib hat schw. gemacht.' PSpichtig 1658. ‚Sich schw. und steif schweren'; s. Sp. 2097 u. — b) im Pflanzenreich; zT. zur (volkstümlichen) Artscheidung; nicht durchweg sicher von den Zssen zu trennen; vgl. *Schw.-Erlen* (Bd I 451), *-Gertig,* Rhamnus frang. BIns (Bärnd. 1914), *-bändel-Holz, -Haslen* (Bd II 1256. 1677), *-Buechen,* Fagus silv. BIns (Bärnd. 1914) und weiterhin, *-Dorn, -Wurzlen.* Im Folg. eine Auswahl attrib. Verbindungen. *Schw. Epf* (Bd I 384), *Erlen* (ebd. 451), *Astränzen* (ebd. 577; auch LE.; Uw; U), *Gärist* (Bd II 404), *Chern-Gerten* (ebd. 441), *Holder* BGr. (Bärnd. 1908; vgl. Bd VI 1747 u.), *Sanikel,* Astrantia maior ZO. (vgl. Bd VII 999 f.), *Sënf* (ebd. 1166), *Nacht-Schatt* (Bd VIII 1493; auch bei Gesn. 1551), *Schmalen* (Sp. 932), *Wermet, Hirz-, Christ-, Schmër-, Stick-Wurz.* Schw-e Nelken; s. *Kaffē-Satz* (Bd VII 1556). *Schw. und brūn (Schwarzbrūn) sind d'Nägeli (Haselnussen* ZS., Stdt, W.), *schw. und brūn (schwarzbrūn) sind d'Flöh : wenn der Vatter en Jumpfer chüsst, se wird mīn Muetter hön,* oder *d'Chnaben g'sehnd d'Meitli gërn, denn wërdend d' Wiber hön* ZS., Stdt, W. und lt Dän. Von Beeren. *Es guets Zäichen* [für das Wetter im Verlauf des Jahres ist es] *wenn an den Fliehn und Mūren rëcht vil schw-i* [Efeu-]*Beri iber den Winter im Laub b'hangen blīben.* Bärnd. 1922. *Schw-i Beri,* Heidelbeere; s. Bd IV 1461 u. und vgl. FGStebler 1899, 26, auch Sp. 2182 u. *Schw-i Mūl-Beri*; s. ebd. 1469. ‚[Der Alet wird gefangen] mit *schw-en Mūlberi* oder *Chirsen* oder *Zwätschgen*, woran versteckte Angeln hängen.' Bärnd. 1922. *‚En schw-er,* schwarzfrüchtiger [Maulbeerbaum], dessen Blätter nach bisheriger Annahme *nid so gueti Sīden gäben wie vom wīssen* (weissfrüchtigen) Baum.' ebd. Von Weintrauben; vgl. *schwärzlen.* ‚Die roten Trauben sind [Ende Sept.] alle schw., dass solche vor dem Herbst niemal so schön angetroffen.' 1728, aZoll. 1899. S. noch Bd II 831 o. Von Wein; s. Sp. 2053 M. Von Baumfrüchten; vgl. *Schw.-Bir* (Bd IV 1496). ‚[Die Grenze des Ruswiler Amtes verläuft] von der zwislechten eich gen Zuswil an den sw-en birboum, von dem sw-en birboum in die strasse.' 1411, Seg. RG. ‚[Die Grenze zw. Kasteln und Thalheim verläuft] biss an den sw-en birboum im Müleagker.' 1480, Aa Rq. 1926. Vgl. noch: ‚Da ist ein wegg usgan[g]en ... ob dem schwarzbirboum ... unz in M.s halden.' um 1510, Aa Mell. StR. Von Kirschen; s. Bd III 478. ‚Der ober schw. Kriessbaum [ist im Kauf nicht inbegriffen].' 1752, ZSchott. Im Kdld und Volksreim; s. Bd III 479 M.; V 647 o. und KL. 137, ferner Bd VI 1747 u. ‚Im ist die red gstanden, man muoss im schw. kriesywasser gen, lusciniæ deest cantio.' XVI., Sprw. ‚Nach schw-en Kirschen steigt man hoch, alba ligustra cadunt, vaccinia nigra leguntur.' Mey. 1677. 1692. *Schw-er Sāmen*; s. Bd VII 595 o. (vgl. dazu 2aγ), auch Sp. 2197 M. ‚Atrum olus, ein kraut mit schw-em somen.' Fris. *Schw-er Pfëffer*; s. Bd V 1064 u.; VII 484 o. ‚Kaffee zu 26 ohne schw-e Bohnen, zu 24 Btz. mit schw-en Bohnen das Pfund.' 1813, B. Von sonstigen pflanzlichen Teilen, Erzeugnissen udgl. ‚Einen schw. geknorreten, dicken Stecken oder Brügel.' 1682, Z. ‚Weyrauch und schw. Harz auf Glut getan', zum Ausräuchern der Raupen. JCSulzer 1772. S. noch *Pëch* (Bd IV 964). *Schw. Strau,* Stroh von Ackerbohnen, Erbsen, Schilf, Linsen, Reps Z (Dän.). ‚Weiss Stroh ... schw. Stroh.' 1796, ZTu. Inv.; ähnlich 1797. ‚Weisses Stroh und schw-e Streue.' Z Amtsbl. 1865 (Gantanzeige). Von bestimmten Getreidearten und dem daraus bereiteten Mehl, Brot; vgl. *Schw.-Chorn* (Bd III 974). ‚Man unterscheidet eine weisse Ernte, die Kornernte, und eine schw-e, die Roggenernte.' Suterm., ES.; vgl. WSenn 1870 I 103; HHerz. 1884, 261. *Schw-es Brōt*; s. Bd V 923. 993 *(Chlein-Brötler)*; VI 1456 u. *(Ruessel)* und vgl. *Schw.-Brōt* (Bd V 984). Jmd hat *d's wīss Brōt (Wīssa) vorm schw-en (vur dem Schw-en) g'ëssen* oder *g'haben*, die bessern Zeiten vor den schlimmern erlebt BLau.; auch umgekehrt: *d's Schw-a vur dem Wīssen*; vgl. 4a. In GR. wurde aus dem Spendamt Brot (‚die schw-e Spend') und Geld (‚die weisse Spend') an Arme verteilt; vgl. *Spend-Brōt* (Bd V 985). ‚Schw-er pfister'; s. *Miss-Bach* (Bd IV 956). S. noch *Brōt-Schlag* (Sp. 240). Spez. (als Ergebniss) von Fäulniss, Zersetzung, Krankheiten. Von Kartoffeln. *D'Hördöpfel seit-mer nid abchīmen, si wërdind jo schw.,* warnte eine Frau ihre Nachbarin Aa Wohl. ‚Ein *Abchäisten* [der Kartoffeln] vor dem Gebrauch unterlässt man ... es macht die Knollen *verböllet* und *schw.*' Bärnd. 1922. Von Gras, Heu. Das Heu ist nicht gut, *wänn's schw. chunt* [wird] *als wie verbrännts* GrAv. ‚Ir lutpriester hette ... geprediget, wie das zwen burger zuo Zurich einandern uff dem kilchhoff Zurich geschlagen, und do werend die gemein zuosamen tretten und darvon geret, ob man den kilchhoff widerum welt wyhen lon oder nit; also were das mer worden, sy wolten den kilchhoff nit wider wyhen lon. Do were nit me denn uber nacht alles grasz uff dem kilchhoff ganz schw. worden ...; das solte ein grosz wunderzeichen sin.' 1524, Bs RB.; vgl. 3c. *Schw-er Brand,* am Getreide; s. Bd V 676 und vgl. *Chorn-Schwärzi.* An Reben. ‚Als *schw-i Fūli* ... beschreibt man die Physalospora Blodwelli, bei der die Beeren mit *schw-en Blōterli* besetzt erscheinen, um *darnocher* ... faul zu werden.' Bärnd. 1922. *Schw-er Bränner*; s. Bd V 635 (auch BS., lt Bärnd. 1922 der Pilz Sphaceloma Ampelinum). ‚Schw-e Rott'; s. Bd VI 1786. *Der Schw.,* Frost, von dem die jungen Rebschosse schwarz werden ThTäg.; s. *Ge-schrâi* (Sp. 1439 u.). — c) von Gestein, mineralischen Stoffen, Erde. ‚Die zweite Mark ist circa in der Mitte des steinenen Haag in der mittleren Grösse schw-en Stein, darin auf der Seiten gegen Abend ein × gehauen.' 1780, OFrehner 1925. Von Kohle; vgl. *chol-schw. Schw. wie Chol(en), wie-n-en Cholensack,* auch uneig.; s. Bd VI 1742 M.; VII 625; Sp. 413 M. (1645, Z), sowie unter 2b. ‚Soldaten ... die waren schwärzer als ein Koll.' PSpichtig 1658. *Schw-i Turben*; s. *schwummelig* (Sp. 1877). *Schw-er Grund* (s. Bd II 772 o.; VI 1750 M.), *Hërd, Boden*; vgl. *Schwärzen.* ‚Die Jahr für Jahr unabträglicher werdenden Moosflächen mit ihrem *schw-en Hërt.*' Bärnd. 1914; vgl. ebd. 147/234. *‚En Wäidling voll schw-en Hërt von Lüscherz zum Chëren und Schapponieren* [Setzen von Pflänzlingen] kostete 1828 1 Krone 20 Batzen.' ebd. 1922. ‚Darnach ist der schw-e Grund ingemein den Reben sehr dienstlich ... ja viel besser als der Mist.' EKönig 1706. ‚Schw. als die heilig erden'; s. Sp. 2176 u. Von unbepflanztem Brachboden. [Die ‚Sommerzelg' wurde im] *Brāchet* gepflügt, *'brāchet* ... und schliesslich im Spätherbst als ‚Winterzelg' mit Getreide bestellt. Schon früh jedoch wurde diese anderwärts unbepflanzt bleibende oder ‚schw-e' zur *grüenen Brāch*

umgewandelt, dh. mit *Sümmeriⁿg* bepflanzt. Bärnd. 1904. *Schw. etzeⁿ*, Gras abweiden (lassen), ‚bis der Boden schwarz ist', dh. bis auf den Grund WG. *Es ist schw. g'etzts.* ‚Glücklicherweise gieng der [Vieh-]Handel nicht so schlecht, sonst möchte man jetzt [wegen des ungünstigen Frühjahrs] ein paar Stück mehr an den Hungernagel hängen oder schw. etzen, was man im Juni und Juli lieber zu neuem Wintervorrat mähen tät.' B Volksztg 1902 (WG.). Spez. von Metallen (infolge von Legierung, Oxydierung). ‚[Der Teufel] habe ire ... ein Hand voll Haller gegeben ... Als sy aber dieselbigen zellen wellen, sige es luter Betrug und ungfar wie schw. Kupferbletz gewessen.' A. XVII., ESchiess 1919. Vgl. noch: ‚Und sollen alle Krämmer und Grämpler des Feilhabens und Verkauffens aller Schw.-näglen, klein und gross, sich enthalten.' 1786, AaMell. StR. (‚Ordnung und Articul, welche das ehrsame Handtwerk der Schwarznagelschmieden ... anbelanget'); dazu *Schw.-(hammer-) Schmid* (Sp. 861. 864). α) von Münzen bzw. zur Ausmünzung bestimmten (Edel-)Metallen; vgl. HAltherr 1910, 21. ‚Jetzt haltend die Beembsch [Dreikreuzerstücke] ein yedere March fyn Silber namlich 8 Lodt undt gandt uff ein yedere March schw. namlich 120 Stuck; nun [l. von] denen gaht ab am Wyssieden ein yeder March 3 oder vier Stuck.' 1600, FHaas; vgl. Bd VII 312. 313 *(ge-sotten b)*. S. noch Sp. 1094 M. ‚Diewyl in gemeiner Statt Münz in die 9000 Fl. wärt an Silberblantschen und schw-en Blatten (wie mans nennt) vorhanden, 429 March an schw. Batzenblatten, halt die March fyn 5 Lot 3 Q.' 1626, Z. — β) von Harnischen; vgl. EAGessler 1928, 80/2. ‚Dass ... unser Eidtgnossen von Lutzern ... vorhabens sin söllend ... in einer nacht ... uffzebrächen und sy [die Glarner] gächlichen zuo übervallen, alles in schw-en harneschen, damit man iren desterminder warnemmen möge.' 1561, B an Z. ‚An gemeinen Harnischen sollte jeder Meister ... 100 Stück liefern, nämlich 80 weisse und 20 schw-e.' 1609, vRodt 1831. Auf den Träger bezogen. ‚Gmein Eidgnossen ... haben da [bei Marignano] ob 4000 man, den merteil von der lanzknechten schw-en und stächlin hufen, mit itel schw-em und stahel gewappnet und angetan ... erschlagen.' Ansh. ‚Schw-er rûter'; s. Bd VI 1697 M. ‚Es ist einer kummen von Parys, sagt, die 15 fendli Frölichs syend näben Parys hin ins Gwysa läger zogen, also 1200 schw. rütter und[er] Rogendorff, 20 fenli lanzknächt under dem Ryngraffen.' 1562, Brief (HBull.). ‚Der kung versicht sich um 5000 oder 6 tusendt schw. rüter.' 1567, Widmungsschr. 1875. — d) von Flüssigkeiten. Von Wasser; s. die Gewässernamen in der Anm. ‚Schw. Petrolium'; s. Bd IV 1843. ‚Schw. pfëffer', von einer Pfefferbrühe; s. Bd V 1066 M. ‚Schw. seipfen'; s. Bd VII 1255 u. Spez. α) von (angemachten) Farbstoffen. *Schw-i Tinteⁿ.* ‚1 infel mit sw-en tinten gemalet.' 1476, F Beuterodel; vgl. 2a. ‚Schw-e farb, atramentum Fris.; Mal. S. noch Sp. 2185 o. — β) von Kaffee; vgl. unter b. *Gaffē, uⁿᵈ eppeⁿ nid es bläus, dasˢ-meⁿ der Tasslibodeⁿ dardurᶜʰ g'seht, ēnder es schw-es.* Bärnd. 1922. *N. voⁿ Thun het d'Chüechli gërn brün uⁿᵈ der Gaffe gërn schw. uⁿᵈ het d's Rösi zum Schatz.* KL. (BTh.). Giesst man vom gestandenen schw-en Kaffee das Wasser ab und rüttelt den Satz, so sammeln sich die Körnchen zu Figuren, die zukünftige Dinge anzeigen. DGemp. 1904; vgl. unter γ, ferner Sp. 2198. Subst. *(eⁿ) Schw-eʳ* AaF.; Bs; B; FJ.; Gl; L, *deʳ Schw.* LE. (Anz. 1917), *(es) Schw-es* BE.; FJ.; L; SchwE.; Uw; U, *(d')s Schw(-ę)* BE.; SchwE. (s. *ūs-sūferen* Bd VII 360); Uw; U, = *Cholli 3 b* (Bd III 209), bes. mit Schnaps (Syn. *Ūf-ge-rüstets* Bd VI 1550); vgl. *schwarznen. Eⁿ Chaneta* (FJ.), ‚ein Beckeli' (Ndw Kal. 1905) *Schw-es.* ‚Am Boffet rüstete die lange Gret die Kaffeechacheli für ein Schw-es (Schnapskaffee).' Lienert 1898. *Was fir Eigeⁿschafteⁿ müess es güets Schw-es haⁿ? Drī: Schw. wie der Tīfel, siess wie d'Liebi und heiss wie d'Hell* U (SV. 1917); vgl. Sp. 2191. ‚Das Schw-e sieden.' Ndw Kal. 1874. *Eⁿ Schw-eⁿ b'stelleⁿ.* L Tagbl. 1903. *Eh nu, su machen-iᶜʰ-der eⁿ Schw-eⁿ! Nummen eⁿ Schluck fir aᵇhiⁿz'schweihen! Wolltist-nen mid Chimi und Zucker?* Bärnd. 1908. *Haⁿ-neⁿ* [den Kiltern] *müessen es Schw-es macheⁿ.* ASchær 1925. S. noch Bd VIII 1549 M. *Ich han ᵈem Wībli nuch eⁿ Schw-eⁿ 'zalt ... Es ist merggwürdig, wie die Bödeler* [Bewohner des Urnerbodens] *schw-eⁿ Kaffi süffeⁿd. Mächtig Chrüeg voll bringeⁿd-si nuⁿ für-nes par Persūneⁿ und derzue fast glīch vil Schnaps.* CStreiff 1901. *D'Īsiⁿtaller sind rīchi Līt, si hent vill Milch und brücheⁿt-si nit, wil-si wërdeⁿt vom Schw-eⁿ g'schīt* U (SV. 1924). *Wenn am Morgeⁿ ist heiᵐchoⁿ mīⁿ Maⁿⁿ, se hed-er schier eister nuⁿ Schw-es welleⁿ haⁿ* Uw. ‚Zu Ostern und im Heuet, in der Fastnacht und an der Kilbi schleppen die Mägde grosse Bogenkörbe voll Schleckereien nach Hause, das Schw-e dampft auf dem Tisch und die Schnapsflasche macht die Runde.' Ndw Kal. 1902. ‚Derweilen [während der Versteigerung] sassen drüben die Weiber beim Roten behaglich und meinten, mit dem Schw-en pressire es nicht.' Gotth. *Um es Schw-es jasseⁿ.* L Nachr. 1865. ‚Alle Tage den Schw-en ausjassen.' Ndw Volksbl. 1899. *D'Bundesväter heigeⁿ dert z' Mittag g'gëssen ... uⁿᵈ jitz möchteⁿ-si noᶜʰ d's Schw-ę useⁿmacheⁿ.* JBürki 1916. S. noch Bd III 1172 *(an-laugen)*; VI 1507 u.; VII 1407 M.; Sp. 2186 M. — γ) von Tee; vgl. *Schw.-Thē. Du muest deⁿ Thē nüd eso schw. macheⁿ!* durch starken Aufguss Z und weiterhin. Man muss sorgfältig die Milch in den schw-en Tee schütten; aus den sich bildenden Formen kann man die Zukunft schauen; bildet sich die Form eines Geistes, bedeutet es frühen Tod BBiel (SV. 1920); vgl. unterm Vor., ferner 3c. — e) *schw-eʳ Schnē;* s. Sp. 1375/6, auch Bärnd. 1914, 70; 1927, 28 und vgl. 2b. ‚Augustin Keller ... sah ... als die Jesuiten nach Luzern zogen, schw-en Schnee fallen, und mehrere Jahrzehnte später gebrauchte er auf dem Volkstag in Solothurn, vom vatikanischen Konzil und dem römischen Einflusse redend, das gleiche Bild.' Curti 1896; vgl. Sp. 2184 M. 2187. *Wenn's schw. schneit;* s. Sp. 1204 u. — f) von Atmosphärischem. *E(n) schw-eʳ Himmel; schw-i Wulcheⁿ.* ‚Schw. und dick wulken, schw. gewülk, atræ nubes.' Fris.; Mal. Uneig.: *Uf sīner Stirneⁿ het's schw-i Wulcheⁿ g'haⁿ.* JReinh. 1905. [A.:] *Trūwest du-mu* [dem Wetter] *nüt?* [B.:] *O nēⁿ, lang hät's-es net; es hät unᵈenūf eⁿ schw-eⁿ Satz* [s. Bd VII 1526] *uⁿᵈ d'Mosgeiss bāget uf ᵈem Schacheⁿ.* ChrReichenb. 1916. *Jetz isch noᶜʰ der schwerzer Bôli* [‚Stockwolke'] *am Himel g'standeⁿ weder vorhër,* bildl., = jetzt sah die Sache noch bedrohlicher aus. SGfeller 1927. *Es schw-es Rössli;* s. Bd VI 1426 o. ‚Schw-er Rauch'; s. ebd. 97 o. und vgl. Sp. 2176 o. *'s Land uff schw. wie-n-en Huet macht 's Wëtter guet,* Wetterregel im Nachsommer. Schweiz 1859. S. noch Bd II 1792 *(Wullen-Huet)*; III 265 M.; VI 754 o. und vgl. Bd II 1785 (Bed. 2e), ferner 2a. *Schw-i Bīseⁿ;* s. Bd IV 1683 (auch FMu., wo der Wind Regen bringen soll), dazu Bärnd. 1911,

56; 1914, 62/4; 1925, 2. *Die schw-i B. het über d's blutt$_{e}$, brün$_{e}$ Lann^{d} i^{n}'bläse^{n}.* EBalmer 1925. ‚Winter wars geworden … schaurig sauste die Aar- oder schw-e Bise über die Felder.‘ Gotth. Vgl. noch *Schw.-Wind.* An einem Kometen: ‚Ein Comet am Himmel mit einem schw-en Streimen.‘ JStumpf 1606. — g) übh. lichtlos, dunkel, finster. *Di^{e} schw-i Nacht.* ChrReichenb. ‚Es gehe um im Kesselgraben, es poltere dort gar schrecklich in schw-en Nächten.‘ Gotth. ‚Die schw-e Nacht herbey sich macht.‘ PSpichtig 1658. *'s ist e^{n} schw-e^{r} Ma^{nn} duss,* es ist finster draussen AaF.; s. schon Bd IV 240 M. und vgl. Sp. 2191. *Schw-e^{r} Schatte^{n}.* S. auch Bd VIII 1491 u. ‚Das schw-e Wegli‘ oä., ein bei Föhnluft dunkelgrau erscheinendes Schneeband (Gotth. EB. 355): ‚Da hätte der Müller eines Abends gemerkt, dass der Flühluft (Föhn) komme … und dass der Stei^{n}grad von oben bis unten sein schw. Wegli bekommen hätte, das sicherste Vorzeichen hilben Wetters.‘ Gotth.; später: ‚Der Flühluft gehe und der Stei^{n}grad habe ein schw-es Wegli, breit fast wie der Schlossweg‘; ‚wenn der Stei^{n}grad den schw-en Streifen zeigt.‘ *E(s) schw(-es) Loch.* S. auch *Ripfel* (Bd VI 1199/1200; auch Sch), ferner Sp. 2186 u. *E^{n} schw-i Stube^{n};* s. Sp. 2055 u. Uneig.: ‚Die lange, endlose, schw-e Ewigkeit.‘ JJUlr. 1731. S. noch Sp. 2056 o. *Der Mäne^{n} ist schw-e^{r},* leer GrS. *Schw. wërde^{n}. Um mich umme^{n} isch-es underäinisch ganz schw. worte^{n},* von einer *unerchannte^{n} Wulche^{n}, wo ire^{n} Schatte^{n} bis uf ^{d}e^{n} Boden a^{b}ha^{r} g'worffe^{n} het.* Bärnd. 1914. *Es wird* (auch *chunt* WBrig) *-mer schw.* (*schw-es* BBe.), das Bewusstsein schwindet mir BBe.; WBrig, mit dem Zusatz *vor den Auge^{n}* Aa (H.); Bs; BE.; GrIg. (zB. vor Hunger); Sch; S; Th; Z und weiterhin; vgl. *bläw* (Bd V 242 o.). *Er ist müede^{r} g'si^{n}* [von der schweren Arbeit] *und vor den Auge^{n} het's-im welle^{n} schw. wërden und z'ringetum gō^{n}.* SGfeller 1911. *Wo der Ruedeli Das* [die Todesahnungen seiner Mutter] *g'hört, isch-em g'si^{n}, es wërd-em schw. und Nacht vor sīnen Auge^{n}.* JReinh. 1905. ‚Es wird ihme [Dem, der die Verdorbenheit seines Herzens erkennt] darab schw. vor seinen Augen.‘ JJUlr. 1718; s. noch *In-schauwung* (Bd VIII 1614). ‚Es seye ihme ganz schw. und trümlig vor den Augen worden.‘ 1730, Z. ‚Mir wards blau und schw. vor den Augen, als ich mit ihr in die Stube trat und da Alles … vor Leuten wimmelte, die … auf uns ihre Blicke richteten.‘ UBrägger 1789; wiederholt. — h) von einem dichten Gewimmel, zB. von Ameisen und dergleichen Tierchen (vgl. lat. agmen nigrum), dann bes. von einer grossen wimmelnden Menschenmenge Ap; Bs; B; Gr; L; G; Th; W; Z; wohl allg.; Syn. *cholig 2* (Bd III 209); vgl. *schwarzen 2. 's ist Alls (ganz) schw. g'si^{n} vo^{n} Lüte^{n},* zB. auf dem zugefrornen Zürichsee. *Lüt hät's g'ha^{n} ganz* (auch *e$_{e}$be^{n} grad* GRh.) *schw. Der Platz isch scho^{n} ganz schw. g'si^{n} vo^{n} Lüte^{n}.* RvTavel 1910. *Uf ^{d}em Platz hed's grad g'gramslet vo^{n} Lüte^{n}, es ist grad schw-es g'si^{n}.* CSchnyder 1868. ‚Ganz schw. ist es dort vorn beim *G'meinhuis,* ein Gewimmel.‘ Lötschen 1917. ‚Bemelter Bott von Beringen zeigt an, das Alles schw. von Volk hüt uf Zell zuegezogen.‘ 1633, Z. ‚So kommen die leichtfertigen Bauren und stellen hinder dem Berg rechts vor unserm Hauptleger von den in Hölzern versambleten Bauern selbe in Batalia, præsentieren sich bei gedachter Höche Alles schw., vornen mit 2 weissen Fahnen, also dass von ihrem Volk Alles schw. war.‘ 1653, G Brief aus dem Felde. ‚Welcher … 2 Männer zu recognoscieren ausgeschickt, deren ersterer bejaet, dass Alles schw. von Zürich daher komme.‘ 1695, Z; vorher: ‚Die Züricher seyen haufenweiss in das Land gefallen.‘ — 2. a) von künstlicher Färbung. α) von gefärbten Gespinsten, Geweben udgl. ‚Den im *Fass- oder Chëllerchittel vo^{n} schw-er Zwilche^{n}* … steckenden Arbeiter.‘ Bärnd. 1922. *Anna Maria Zuckerzīa, mach-mer rōti Strümpfli, büez-mer schw-i Blëtzli drūf, mach-mer keini Rümpfli!* Gr Ths; vgl. Bd VI 948 M. [Die von den eingewanderten Walsern aus Tannen- und Arvenstämmen erbauten Blockhäuser] *heind z'ërst wīssi üsg'seh^{n} … dernā^{ch} heind š' g'gëlwet … und na^{ch} Jāre^{n} heind š' e^{n} Farb a^{n}g'nu^{n} wie schw-e^{r} Sammat. Je mē d'Hüser gëlwi und schwärzi cho^{n} sind, desto mē heind d'Lüt us ^{d}em Wallis inna* [ihr] *Hei^{m}wē v^{er}lore^{n}.* JJörger 1920. ‚5 batzen um schw-en faden.‘ 1529, SchwE. (Ausgaben des Abtes). ‚Ein schw-er zendel mit sydenen strichen … gehoret … uff den langen schemel.‘ 1529, Bs Inv. ‚Ein alten gemaletten Himmel mit schw-en Zotten.‘ 1617, W Inv. ‚Das Lylachen schw. lassen kuttenieren.‘ 1620/40, L; s. auch Bd III 574. ‚2 Stuck schw. in grüenen seidenen Arris.‘ Guler 1624/5. ‚Es sollen alle diejenigen Mannsbilder oder Knaben, die oder deren Ihrigen das Allmosen nötig sein sollten [!], ein offenes Zeichen, d. i. einen weissen oder schw-en viereggigen Blätz auf dero Oberkleid tragen.‘ 1790, UwE. TB. S. noch Bd VI 1752/3. 1754 M.; VII 309 M. 313 u.; VIII 1266 o.; Sp. 1307 *(Seckel-Schnuer).* Von der Kleidung; vgl. noch Sp. 2188. ‚Schw. bekleidt, pullatus; mit schw-em bekleidet, bæticatus; schw-e kleider, atrabaticæ.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. ‚1 sw-en wullen rock.‘ 1476, F Beuterodel. ‚V. uss Sitten treit ein schw-en rock … T. hat … ein schw. schopfhuot.‘ 1565, B (Gaunerlisten); ähnlich noch öfter. ‚Am Hörnli … habind sy antroffen 5 Wybspersohnen von Wyl, derenhalb er den N. gefraget, welliche er am liebsten wolte, woruff der N. geantwortet, er wolte lieber mit Deren im rooten Rockh ins Holz als mit deren im grüenen gen Einsidlen und die schw. Hex im schw-en Kleid möchte er gar nit.‘ 1663, ZF. S. noch *(Kragen-, Līb-, Mannen-, Rīt-)Rock* (Bd VI 821/3. 831/2. 837 o.), auch Sp. 2021 M., ferner *Under-, Ge-stalt-, Wīber-Rock* (ebd. 827. 839. 840). ‚Schw-er Mantel‘; s. Bd IV 341 u.; VI 821 M. 825 u. und vgl. u. ‚Schw-er Kittel‘, kennzeichnender Teil der Tracht der *Schw.-Buebe^{n}*; s. Bd IV 941 (Bed. 4) und vgl. die Anm. ‚Schw-e hosen‘; s. Bd II 1688 u. ‚Schw-e juppen‘; s. Bd III 54 u. und vgl. *Juppen-Schwärzi. 's isch Eppis uf-eme^{n} Bërg und hed es schw-es Mäntäli a^{n}* U *(D's Heipperi).* ‚Schw. göller, umschurz‘; s. Bd VIII 1320 o. *We^{nn}'s de^{nn} g'golte^{n} het, su hī$^{e n}$ de^{nn} d'Strümpf fur am Wërchtig grüenn oder schw. müesse^{n} sī^{n}.* Bärnd. 1911. ‚Eines Morgens während der Pestzeit, als der Pfarrer von USpir. sich ankleidete, sah er eine grosse Prozession betend zur Kirche ziehen. Als letzter gieng ein Mann, der an einem Bein einen schw-en, am andern einen weissen Strumpf trug. Als der Pfarrer vom Fenster zurückkehrte und sich fertig ankleiden wollte, da war sein rechtes Bein mit einem weissen, sein linkes mit einem schw-en Strumpf bekleidet. Daraus schloss er, er werde das letzte Opfer des Beulentodes in seiner Gemeinde sein. Die Ahnung gieng in Erfüllung.‘ AfV.; vgl. 1 aβ. *Hëgō, När^{r}ō, schw. und wīss, bīō!* rufen die Kinder, wenn sie den Narren nachspringen AaBremg.; vgl. dazu den Beleg aus Vad. unter *Gloggen-Rock* (Bd VI 829). ‚*Schw.* ward sie [die Zipfelmütze] früher von Jüngern *Sunnda^{g} und Wërchta^{g},* von Ältern am Alltag

getragen; *wiss* war dagegen die festliche und ins Grab mitgegebene Mütze dieser Art.' Bärnd. 1914. *Worum het-der Chämiféger eⁿ schw-i und der Miller eⁿ wissi Chappeⁿ?* Antwort: *Zum Aⁿlleggeⁿ* U. ,2 sw. kapen.' 1476, F Beuterodel. S. noch Bd III 384 M. 386 M. (in einem Rechtsbrauch; auch schon 1431), ferner *Püschel-, Sīden-, Zallen-, Zipfel-Chappen* (ebd. 393. 394. 397). *Schw-i Chappeⁿ* als Bestandteil der Frauentracht; s. Bd III 384/5, ferner *Ören-, Rösen-Chappen* (ebd. 389. 394) und Z Gem. II 139 (XV.). ,Der Kopfputz der Mädchen und Frauen hat sich noch erhalten ... Käpplein heisst es bei den Mädchen und ist schw., Haube bei den Frauen und ist weiss.' Schw Gem.; vgl. JHeierli 1922, 101. 115/6. ,Während der Helvetik ward Frau Gut wegen Aufreizung verurteilt, eine schwarze Haube zu tragen, und musste Sonntags mit einer Rute in der Hand vor der Kirchtüre stehen und bei Aufrichtung des Freiheitsbaumes mit andern unruhigen Weibern den Dorfplatz zu Stans kehren.' um 1800, NdwStans; vgl. auch 3bβ. S. noch *(Zug-, Züg-)Hūben* (Bd II 950. 954); *Mōr I* (Bd IV 376). ,Schw-e hûben', als Teil der Pilgertracht; s. Bd II 950 u. ,Schw. schinhuot; s. Bd VI 1755 u. S. auch *Lampi-, Schopf-Huet* (Bd II 1788. 1791). ,Die weiblichen Angehörigen [der Sekte der Neutäufer] hüllen ihr Kopfhaar in schw-e Netze.' GPeterhans 1925. ,[Ein Bewerber will einem Mädchen] ein schw-en sammatigen Gürtel uf die ee geben.' um 1580, Bärnd. 1914. ,Schw-es Fürtuech'; s. *Schiff-Chappen* (Bd III 395). S. auch Bd V 862u. Von (auswärtigen) Uniformen und deren Trägern. ,Schw-er Husar mit Totenkopf.' Gotth. V (getilgte Stelle). *Möschedi, möschedi, bum bum bum, schw-i Husareⁿ, Gawalerī und deʳ Tüfel obeⁿdrīⁿ* Z. Bes. von festlicher Kleidung, namentlich bei kirchlichen Anlässen. Bei Frauen. In SchKl. kamen schw-e Hochzeitskleider ungefähr 1840 auf; vgl. AfV. 19, 151. ,Ob sie sich am Hochzeitstage schw. oder weiss kleiden solle, mit einem Häubchen oder ohne Häubchen, den Blumenstrauss in der Hand oder angeheftet.' Gotth. ,Die Weibspersohnen dörffen auch in keiner andern Kleidung als in schw-er hinein [in die Kirche] kommen.' Pazzaglia 1718. ,Es sollen sich auch die Weibspersonen, Frauen und Töchteren, an Communionstagen und wann selbe bey dem heiligen Tauff sich als Tauffgezeugen stellen, anderst nit als schw. gekleidet in der Kirchen sehen lassen.' B Luxusmand. 1728. ,Die Unverheirateten sollen in schw-en Blätzen [s. Bd V 266/7, Bed. 1aε], Käplin und Gugeln die Predigten besuchen.' 1732, G Ratsprot. S. noch Bd III 384 u. 394 *(Bränz-Chappen)*; VIII 1453 M. (mehrfach). Bei Männern. *Iᶜʰ haⁿ ... grössi Fraid an mīⁿᵉm Ämtli* [als Viehzähler] *g'haⁿ und küm kennen erwarteⁿ, bis der Zelltag koⁿ isch. An dëm Tag han-iᶜʰ-miᶜʰ also im schw-eⁿ G'wändli ... uf d'Strimpf g'macht.* National-Ztg 1919 (Bs). ,Schw-er Mantel'; s. Bd IV 340 u. ,An Sonntagen sollen in der Statt alle Verheurahtete im Haus Gottes mit schw-en Mäntlen erscheinen, Ohnverheurahtete aber mögen Mäntel auch von anderen Farben tragen; an Werktagen, sowohl in Predigen als in Gebetten, soll Jeglichem freystehen zu gehen, wie es sich ihme schicket, aussert den Standsgliederen, so ... zu allen Zeiten mit schw-en Mäntlen in der Kirchen erscheinen sollen; dannethin sollend die Standsglieder auch an den Communionstagen, Kindstauffenen ... und auch an der Solennitet des Ostermontags in schw-er Kleidung erscheinen.' B Luxusmand. 1728. Der ,Kindbettimann' trägt auf der Suche nach einem Taufpaten einen schw-en Hut; s. Bd IV 273 u.; VIII 76 M. *,Ër ist schwarza voraᵇhiⁿ, ër wird eppa miesseⁿ zuehiⁿstān,* der Mann, der Jungbursch ist in seinem dunkeln *Sunntag-g'wand* hinuntergegangen, nämlich als Pate zur Kirche.' Bärnd. 1908. S. auch *Heiligen-tag-Rock* (Bd VI 839 u.). Hieher wohl: ,Verschinenen Montag acht Tag seige sin Schwager S. von Dälliken ... zu ihm kommen mit einer schw-en Binden umb den Hals; da frage M. ... den S., wass Dis bedüte; sage er, wolle in Krieg in Catalonien mit Hrn Major L.' 1647, Z. Spez. 1) als Farbe des Adels, der Vornehmen. ,Graff HvWerdenberg ... macht [1440] ein Verständtnuss mit Heinrichen Freyherrn von Rezüns ... wie er dis Volk begwältigte und undertruckte, nambsen dise Verständtnuss nigra liga, den schw-en Pundt, dann sie zum Zeichen desselbigen schw-e Losungen, item schw-e Kleider nach der Edlen Gewohnheit und Kennzeichen truogen.' Sprecher 1672, 245. RAA. *Wa en g'meineʳ Manⁿ uf ein Chlapf zumeⁿ rīcheⁿ, adeⁿlicheⁿ Hërʳ ... worden ist und-sīᵉʰ füereⁿ hed welleⁿ wie Eineʳ, wa es schw-s Loch hed.* Bühler (GrD.); mit der Erklärung: sprichwörtlicher Euphemismus für adlich sein; wohl zu *Loch 1l* (Bd III 1019); vgl. Fischer I 327 o. ,Vom Schw-en sein', von reicher, vornehmer Geburt W. Vgl. noch Sp. 2190 u. — 2) von der (Welt-)Geistlichkeit; vgl. *schw.-geistlich* (Bd II 492). ,Schw-er rock'; s. Bd VI 822 M. und vgl. u. ,Der kartüsermünch, so von Ittingen gewichen, ist mit guoten worten abgewisen, doch soll im 2 gl. zuo einem zerpfennig ... geben, dazuo im die kutten, so er des begerte, ouch schw. gefärbt werden.' 1558, Z RB. *Der Hërʳ soll nummuⁿ schw-eʳ choⁿ,* in seiner gewöhnlichen Priesterkleidung zum Kranken kommen, nur um ihm Beicht zu hören oder sonst geistlichen Trost zu geben W. Oft mit mehr oder weniger verächtlichem Nbsinn, zT. spielend mit 3. ,Iᶜʰ wart uf mini Brüedereⁿ drei, si siⁿ mit ᵈem Schifflein über ᵈeⁿ Rhein. O Mägetli, wie liegschs in deinem Rachen, du wartischs uf drei schw-i Pfaffe!' BsB. (Lied von Schötzer-Schmieds Anneli); vgl. SV. 1918, 3 ff. 17. ,Ich gieng durᶜʰ ein Gässli, da kam ein schw-es Pfäffli; eh ich sag och! war es mir im Loch', der Dorn im Fuss Z (Dän.). ,Gar artig hatt auch glogen ein schw-er Pfaffengrind.' 1633, Lied. S. noch Bd V 1060 u. 1061 M. (AfV. VII 15); Sp. 698 o. ,Schw-e väter'; s. Bd VIII 606 M. (Ansh.). ,Schw-e Buben'; s. *ūs-schümen* (ebd. 780) und vgl. dazu *Schw.-Bueb* (Bd IV 941). *Schw-er Rock*; s. *īn-blüwen* (Bd V 252) und vgl. *Schw.-Rock, -Röckler* (Bd VI 838). ,Sind uns gloubwürdig warnungen zuokhomen, wie by üweren und unsern Eidtgnossen von Luzern ein gschrei gange, sy wöllind S. Fridli zuo Glarus ein andern, namlich ein schw-en rock anleggen, und brieff und sigel, so in der Capelnschlacht uffgerichtet ... worden, müessind sich änderen', mit Bez. auf Katholisierung. 1561, B an Z. *Schw-i Hoseⁿ*; s. die RAA. Bd II 1691 o.; VI 886 o. (auch mit Bez. auf Beamte, Herren). ,Schw-e Gefahr', Feldprediger. Soldatenspr. Subst. *Deʳ Schw.,* der Pfarrer ZLunn. *D'Schw-eⁿ,* die Geistlichen Aa, so F.; Z (auch lt FStaub); vgl. 3aδ. ,Was meinet ihr Soldaten, was ist die Schuld daran, was hat uns wohl bewogeⁿ, dass mir [1841] ins Freiamt zogeⁿ, so viele hundert Mann? *Meⁿ seit, es seigeⁿ die Schw-eⁿ, di Pfaffeⁿ seigeⁿ's g'siⁿ, si möchteⁿ gern regiereⁿ.*' Grolimund 1911 (AaMuhen). ,Die neue Schule wurde von der Mehrzahl der Landpfarrer mit bitterem Eifer bekämpft ... Namentlich zog der Seminardirektor Thomas

Scherr ... den Hass der Schw-en auf sich.' EStauber 1894. — 3) von Laienschwestern. ‚Die schw-en beginen.' 1444, FStdt; vgl. Bd IV 1055u. — 4) von Leidtragenden; s. 3bα. — 5) des Teufels; s. 3c. — β) von Fellen, Leder. ‚In der spennigen Handlung entzwüschendt Meister S. dem Wyssgerwer eins-, sodanne gemeinen Meisteren des Schmüzerhandtwerks andersteils, nachdem die Schmüzer sich erklagt, wie dass gemelter Meister S. ihnen in ihrem Handtwerk Ingriff tüeige mit Schmützung der Fällen ... habend mein gn. Herren ... sich dessen zu Recht erkent und gesprochen: Diewylen von unvordenklichen Jahren haro die Wyssgerwer allhie sich niemahlen einicher schw-en Farb gebrucht, als soll hiemit ihme S. alles Schwarzferwen allhie und in der Walchi verbotten sein, auch nit Gewalt haben, einiche schw-e Fähl weder allhie in der Statt, noch uff den Märkten ... zu verkaufen.' 1655, ZWth. Ratsprot.; dafür: ‚einiche schw. oder brun Fähl.' 1660, ebd. *Schw-i Schueh*; s. Bd VIII 445M. und vgl. *Schueh-(macher-)Schwärzi.* — γ) von Schrift-, Notenzeichen. ‚Mörsel da die Sänger sein, Bomben schw-e Noten, welche zu dir [Baden] flogen ein als gesandte Botten, dass du ja fürsichtiglich zeitlich jetzt ergebest dich.' Flugschrift 1712. S. noch *Büren-Prattig* (Bd V 573). *Schw. uf wīss,* wie nhd. Etw. *schw. uf w.* [schriftlich] *ha*ⁿ; Einem Etw. *schw. uf w. gē*ⁿ, *bewīse*ⁿ. *'s Schw. uf* ᵈ*em Wīsse*ⁿ *muess rede*ⁿ Z (Spillmann). — δ) von bildlichen Darstellungen. 1) auf Spielkarten. *De(r) schw. Pēter (Schw.-P.,* in Gr *-Pēterli*); s. Bd IV 1841; auch B, so S.; Gr (vom *Schūfle*ⁿ*-Bueb*); vgl. b (zur Strafe des Schwärzens) und die Namen in der Anm. Das Mädchen, das im Kartenspiel den ‚schw-en Peter' zieht, darf im kommenden Jahr auf einen Mann rechnen. EHoffmann 1913 (B). *Der schw. P. jage*ⁿ. Bärnd. 1911. Im gleichen S. *der schw. Ma*ⁿⁿ *(= Eichlen-Under) jage*ⁿ AaJon., Täg.; anders Sp. 2191/2. *Der schw. Bueb jage*ⁿ; s. Bd IV 929M. — 2) in der Heraldik; vgl. 3a(α). ‚Schw-er rüd, löuw' als Wappentiere; s. Bd VI 627M.; Sp. 233 *(Für-Schlag)* und vgl. die Hausnamen in der Anm. Als Teil der Standesfarben. ‚[Wir] bittend ... Gott, wie ir in ü[wer] g[naden] stadt schilt schw. und wiss, zwo ganz widrige farben, so ... von andern iren ursprung nit nemen, allein das das wiss mehr velds dann das schw., ob es glich oben an, füerend, üch ... allzit in wisheit und fürsichtigkeit zu bestätigen und zu erhalten, allwäg wislich bös und guot, recht und unrecht, falsche und ware leer, laster und tugend glich als schw. und wiss zuo underscheiden ...' F Schulordn. 1577; vgl. dazu 3bβ; 4b. S. noch Bd III 385M.; VI 823M. — 3) von Marienbildern; s. Bd IV 355u. — ε) vom Ziel beim Scheibenschiessen. ‚Der zöiger ist ouch schuldig, die [schiess-]muren ze ferwen und sw. zuo machen, desglychen die schyben.' 1460, AaRh. StR. (‚Der büchsenschützen ordnung'); vgl. *Kienschw., schwärzen 1a, Schwärzi 2.* Subst. *(D)'s Schw. (-ę),* in der Scheibe Aa; Bs; B; Th; Z; wohl allg.; häufig bildl. wie nhd. *De*ʳ *Doppel wär rëcht, wänn 's Schw. au*ᶜʰ *dopplet wär,* Äusserung eines Schützen am Schützenfest in [Z]Rüti 1906. GPeterhans 1925. ‚[Ein Schütze] tat also sein Klag vast treiben: Ich sach zwey Schwarz in einer Scheiben; des kompts, das ich Nichts treffen kann. Ich sprach zue im: ... Zwey Schwarz sind in der Scheiben nicht, zwo Maass ir trunken hand villicht.' HHGrob 1603. ‚Die alte weise Heiden sagten, der Tod seye ein End alles Elends und das Schw-e, so zu reden, in der Scheiben.' JJUlr. 1718. S. noch Bd VII 545o. ‚Collimare manum et oculos, mit den henden und ougen zylen, oder auff das schw. sehen und faaren.' Fris. ‚In das schw. schiessen (den zwäck treffen), collimare.' Fris.; Mal. *Er het i*ⁿ *'s Schw-ę g'schosse*ⁿ, *'s Schw-ę 'troffe*ⁿ. wohl allg.; auch etwa von ausserehelichem Beischlaf B (Zyro). ‚Dass Dem, so under obbemelten fünfzehen Schützen das Schw. in der Scheiben am meisten treffen wird, derselbige Ehrenkranz [zufallen soll].' 1605, Bs Gesellenschiessen. *Eso ganz bös nëbe*ⁿ *'s Schw. use*ⁿ *het der Joggeli der Schutz nit abg'gē*ⁿ, von einer Vermutung. TMeyer 1926. — b) von besonderer, meist ungehöriger Färbung, zB. durch Beschmutzung. Von Menschen. *Schw-i Finger, Zä*ⁿ, zB. vom Kirschenessen. *Baduseli, Badäseli, iez chum-i*ᶜʰ *mit* ᵈ*em Bëseli und far-der über 's G'sicht, dänn laufst-mer wie-nes Hündli nō*ᶜʰ, *drum muest en schw-e*ⁿ *Bagge*ⁿ *ha*ⁿ. RSuter 1915. S. noch Bd III 1019o.; VI 90o. *(Rachen).* Von Schwärzung durch Russ; s. Bd IV 1481 *(Pēter 6)*; VI 887o. 888o. ‚Am Abend der alten Fastnacht sucht man sich gegenseitig im Gesicht zu schwärzen, etwa mit einem berussten Lappen oder mit Kienruss, den man auf eine eingeölte Hand aufstreicht ... Auf Golzern im Maderanertal pflegte man zu sagen, die alte Fastnacht sei schw. gewesen und müsse geschwärzt werden, und Leute, die sonst das ganze Jahr kein Schw-es genossen, schwarzneten an diesem Abend.' SV. 1928 (U); vgl. ebd. 8, zur Sache auch *schwärzen.* ‚Wyl Niemand in HGretlers zu Hinderegg [Haus] als zwey Kind, wöllind sy dahin, sich schw. machen und verbrämen, und wann dan die Kinder us dem Hus lauffind, inen förchten und meinen werdind, es komme der Bösse zu inen, das Brot uss dem Hus nemmen und sich darvon machen.' 1661, ZGrün. [Der Landammann muss] *hüst und hott und linggs und rëchts uf Alls achtgē*ⁿ *und so*ˡ*t dur*ᶜʰ *alli Chämi üf nid schw. wërde*ⁿ. Wohler Anz. 1917. *Schw. wie (en) Chemifēger, wie der Rüessel im Chämi* (s. Bd VI 1456u.); vgl. Sp. 2183o. *Chämifēger, schw-e*ⁿ *Ma*ⁿⁿ ...; s. Bd I 687; VI 1454 *(Ruess II).* 1458 *(ruessig)*; VIII 946u., für weitere Varr. GZür. 1902, 81/2; Kindergarten 1906, 97; Messikommer 1909, 68; AfV. VI 153; XXVII 49; RSuter 1915, 59; KL. 353/4 und vgl. Sp. 2191o. *Ich* [Kaminfeger] *bin en lustige*ʳ, *schwarze*ʳ *Ma*ⁿⁿ *und han es ruessigs Hempli a*ⁿ, *und 's G'sicht und d'Händ sind schw. wie Chole*ⁿ *und wo-n-i*ᶜʰ *lauf, gi*ᵇ*t's schw-i Sole*ⁿ; *doch bin-i*ᶜʰ *glīch en brave*ʳ *Ma*ⁿⁿ*: wenn ich nüd wär, chäm 's Hūsli a*ⁿ GStdt. *O du schw-e*ʳ, *schw-e*ʳ *Ma*ⁿⁿ, *treist de*ⁿ *Ruess im Säckli nā*ᶜʰ, *luegst zum Chämi oben-use*ⁿ, *lāst en rëchte*ⁿ *Jüchzer use*ⁿ*!* KL. (ZWoll.). *Es schw-es Männli,* im Rätsel für den Ofenwisch; s. Bd VIII 288o. (vgl. auch Bd V 137o.) mit der Var.: *Es sint e*ⁿ *Tschuppe*ⁿ *röti Schäfli, da geit es schw-es Hündli ī*ⁿ *und fergget-ši alli usse*ⁿ GrAv. *Wänn Eine*ʳ *bi-n-iedere*ⁿ *G'lëge*ⁿ*heit schwöre*ⁿ *tuet, so ist-em bimeichlig nüd z'troue*ⁿ*: de*ʳ *Hafen ist de*ʳ*t eso schw. wie d'Pfanne*ⁿ. Messikommer 1910; vgl.: ‚Ist es hässlich, wann nach dem Sprüchwort der Niederländern der Pott dem Kessel verweisst, dass er schw. seye.' JJUlr. 1731; dazu Wander III 1378. Von geräuchertem Fleisch; s. Bd VIII 1383o. Von der ‚Rauchkammer': ‚Die *g'spaltete*ⁿ und ausgesottenen Kefen werden [nach dem Dörren] in eigenem *Bone*ⁿ*seckli* dem Luftzug der *schw-e*ⁿ *Chammere*ⁿ ausgesetzt, in welcher man auch *d's g'räukt Flaisch* verwahrt.' Bärnd. 1922. ‚Eine Erfrischung in der ausgiebig angerauchten *schw-i Stube*ⁿ der Wirt-

schaft [der Petersinsel].' ebd. *Schw. aⁿbrännt*; s. Bd VI 888o. Von Holzhäusern: ‚Mit Hilfe langer Besenstiele ... wird im Lauf eines jeden Frühjahrs *d's Hūs g'wäscheⁿ* ... Zum Reinigen der Aussenwände wählt man einen Regentag, da das Holzwerk ... bei Sonnenschein hässlich rot nachtrocknen würde. Am liebsten ***wäscht-men im Meieⁿrëgeⁿ***, niemals aber ***im Ū^sgsteⁿrëgeⁿ***. Denn ***d'Sunneⁿ macht rōt, der Meieⁿrëgeⁿ wīss, der Ū^sgsteⁿrëgeⁿ schw.***' Bärnd. 1911. Spez. von Wäsche. ***Hät*** (***Häst*** ZO. lt Messikommer 1908) ***e(s) schw-es Hämp(e)li*** (***Hemdi*** GrThs) ***aⁿ***, im Reim vom ***Chämifëger;*** s. o. Unsauber, schmutzig übh. Bs; B; L; Z und weiterhin. S. auch Bd VII 63u. 625 ***(Cholen-Sack). Schw(-es) Plunder;*** s. Bd V 114M.; vgl. auch *Schw.-plunder-, -ge-wand-, -zūg-Chammer* (Bd III 252/3), dazu Bärnd. 1922, 145. Subst. ***Nüd 's Schw. ab, uf, für ^dem, vom Nagel;*** s. Bd IV 683o. ***Wie si ... mi^{ch} üsfötzelen und erschlöjeⁿ, wenn-ig-nen au^{ch} nit 's Schw-en under ^dem Fingernagel z' Leid 'tōⁿ heig.*** EFischer 1922 (SG.). S. noch *Schluenggen* (Sp. 607); entspr. in GrGrüsch (Tsch.). ‚Das schw. vor den neglen'; s. Bd IV 2015M. (JBinder 1535). — **c)** unklar: ‚schw. im ars', in Schelten. Öfter zu Frauen. ‚K. ist gichtig, dass er sprach: du sw. im ars, warumb last du uns nit mit frid?' 1425, Z RB.; s. auch *pfuch* (Bd V 1049), ferner ***Bruech*** (ebd. 383o.). Zu einem Priester; s. Bd V 1060u. und vgl. Sp. 2184. — **3. a)** mit Zurücktreten des Farbbegriffes, zur Kennzeichnung bestimmter menschlicher Gruppen. **α)** von Familien. Die ‚schw-en Zollikofer'; s. Bd VI 1740M.; Leu Lex. XX 144/5 und vgl. 1a. ‚Die roten und schw-en Herrn Zollikofer.' 1597, KWild 1847. Die ‚schw-en (weissen) Steiger', nach dem halben schw-en (weissen) Steinbock im Wappen BStdt; s. Leu Lex. XVII 531ff. und vgl. 2aδ2. ***Der schw. Steiger voⁿ Tschugg seit zum wīsseⁿ Nameⁿsvetter:*** ... RvTavel 1926 Vgl. auch die Anm. — **β)** ‚schw-er Bund'; s. Sp. 2184o. — **γ)** von Räuberbanden; s. Bd VI 1761o. und vgl. dazu Bd IV 941u. *(Schw.-Bueb 3).* — **δ)** von politischen Parteien; meist subst. 1) konservativ, ultramontan Bs; B (Gegs. ***wīss***; s. B TB. 1900, 238); F; Gr; S und weiterhin; vgl. 2aα2, ferner ***brand-schw. Dō stösseⁿ-si Eiⁿem eister iⁿ d'Schueh, mir Schw-i sīgeⁿ dumm und rückständig*** ... Oltener Nachr. 1917. ‚Der Ruf [nach Freiwilligen zum Kampf gegen die Armut] giltet jeder Ansicht, jeder Farbe ... Der Ruf giltet Schw-en und Weissen.' Gotth. ‚Man gab [für die durch Hochwasser Geschädigten] reichlich ohne Unterschied der Farben; Schw-e und Weisse, getrennt durch Ansichten, wurden vereint durch Mitgefühl.' ebd. ‚Er gab sich alle Mühe ... Jedem Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; darum sahen ihn auch die Weissen und die Schw-en in seiner Gemeinde mit scheelen Augen an.' ebd.; noch öfter; s. auch Bd V 1194M. ‚Zwischen Weiss und Schw. und Rot wurde um jede Laus gestritten.' RvTavel 1917. S. noch Bd VII 1277M. — 2) liberal, radikal L; G; Zg (AfV. I 126); Gegs. *rōt* (s. Bd VI 1761); vgl. *blāw* (Bd V 241), auch Curti 1896, 51. ***Bis z' Rützeⁿwīs farblōs und z' Rützeⁿwīs rōt, tue z' Rützeⁿwīs schw. sīⁿ, wie's z' Rützeⁿwīs gōd!*** Wächter am Pil. 1871; vgl. Bd VI 1934o. ***'s ist wider rue^wig g'sīⁿ im Land ... und Rōt und Schw. het chönneⁿ nëbeⁿ-enand lëbeⁿ.*** Zitputzer 1905 (L). ***All tüend z'sämmeⁿ haⁿ, der rōt wie der schw-i Maⁿⁿ***, bei einer Feuersbrunst. IRöthelin. — **b)** symbolisch, meist mit mehr oder weniger starkem Gefühlston. **α)** als Farbe des Todes; vgl. Sp. 2176M. Bei einem Blutgericht erscheinen alle beteiligten Amtspersonen ‚in schw-en Kleideren', der Amtsschultheiss trug ‚das schw-e Blutgerichts-Stäblin'; er sass in einem ‚schw. überzogenem Fauteuil ... Der Tisch, hinter welchem mH. Amtsschultheiss und der Herr Stattschreiber waren, ware mit einem schw-en Tuch (N[ota]: ware das Leidtuch von E.E.Gesellschaft zu Akerleüten) bedeckt.' 1747, AaZof. StR.; Ähnliches zT. heute noch. Spez. 1) im Trauerbrauch. Vom Sarge; s. Bd II 350u.; IV 1248o. In WGreng. wird der Sarg, in GrV.; W das (hölzerne) Grabkreuz für Erwachsene, Verheiratete schwarz, für Kinder, Ledige blau (in GrV. bunt) gestrichen; vgl. SV. 1912, 75; JJörger 1913, 57; EHoffmann 1913, 47. 50, ferner *schwärzen 1a.* ***Wenn-i^{ch} denn einisch nümm chaⁿⁿ schaffeⁿ, chönnet-ir-mer grad 's schwarzę Truckli loⁿ macheⁿ.*** EFischer 1922. Von der Trauerkleidung; s. schon Bd I 15o.; II 350/1. 1788 *(Leid-Huet 2);* III 1083o.; IV 340u.; VI 834 *(Leid-Nacht-rock);* VIII 76M. 1453o.; Sp. 2021u. Die Sitte, sich bei Trauerfällen schw. zu kleiden, kam erst nach der Reformation auf. EStauber 1894. [Hinter dem geisterhaften *Tōteⁿwageⁿ*] *sīⁿ Lūt choⁿ, eⁿ länge^r länge^r Zug, alli schw. aⁿg'leit.* AfV. (BRohrb.). *Schw. choⁿ;* s. Bd III 263u. Das *Z' Chil^{ch}eⁿ ladeⁿ* [Bd III 231o.] geschah früher und geschieht zT. auch jetzt noch mündlich auf einem besondern Gange, wobei die Ladende ‚schw. kam' AaF. (AfV.); s. auch *Līchen-Bitterin* (Bd IV 1854), *-Säger(in)* (Bd VII 422). ***Meⁿ brūcht ned schw. z' choⁿ, wenn no^r 's Hërz schw. ist*** ThMü. ***Zwēⁿ-Monet bin-i^{ch} schw. g'sīⁿ usseⁿvör und hel^lūf inneⁿvör,*** nach einem Todesfall. PHaller 1916; dazu als szenische Anweisung: ‚sie reisst sich die schw-e Schürze ab.' ‚Als im folgenden Sommer die Erdbeerifrau sich wieder zeigte, hatte sie eine schw-e Schürze an. Dessen erschraken alle Leute und frugen, ob das Erdbeeri-Mareili gestorben. Aber es war nicht Mareili, sondern Bäbeli, das gestorben.' Gotth. ‚Da klopfte es einst ... Die Mutter rief: Herein! Da trat ein Mädchen ein mit schw-em Fürtuch und aufgebundenen Züpfen und brachte die Nachricht, dass der Grossvater gestern gestorben sei und wir übermorgen mit ihm z' Kilcheⁿ kommen sollten.' ebd. ‚Hinterher kamen [bei einer *Gräbt*] viele Männer in schw-en Mänteln und Wollhüten auf den Köpfen; schw-e Strohhüte haben nicht Gültigkeit, weder bei Leichen, noch beim Abendmahl ... Hinter den Männern kamen die Weiber, ihrer wenige, aber schaurig schw.' ebd. ‚Es war merkwürdig zu sehen, wie die Männer mit den schw-en Mänteln unter dem Arme, den schw-en Wollhüten auf dem Kopfe, die Weiber mit den schw-en Scheuben und den aufgebundenen Züpfen ... herbeieilten [zu einem Leichenmahl].' ebd. ‚Ich band ein schw-es Halstuch um und wanderte hin zum Pfarrer', nach dem Tode eines Kindes.' ebd. Die Frauen trugen für verstorbene Eltern, den Ehemann, Kinder 1 Jahr, für Geschwister ½ Jahr, für übrige Verwandte ¼ Jahr lang Leid. Während der ersten Hälfte der Leidzeit trugen sie ausschliesslich schw-e Kleider, während der zweiten Hälfte dunkle oder einen schw-en ‚Tschopen' (Jacke) und dunkelblaue Schürze; auch die im entfernten Grade Verwandten trugen schw-e ‚Tschopen' und dunkelblaue Schürze. Man hiess dies die *schw-en Ermel* (s. Bd I 459) anlegen. Auch jetzt noch ist es Brauch, dass, wer ***iⁿ 's Leid chund,*** eine gewisse Zeit lang ***schw. chund, die schw-eⁿ Röck*** anlegt (sich schw. kleidet)

AaF. (AfV.). ‚Was bedeutet die Todtenglocke oder bey uns in der Stadt die gellende Stimme des schw-en Weibes, welche so oft die Luft traurig machet?' vMoos 1779. *Einisch bringt-em der Bott eⁿ schw-eⁿ Brief* [mit einer Todesnachricht]. JReinh. 1907. *Die* [Leichenreden] *bingen-iᶜʰ geng mit-emneⁿ schw-eⁿ Bängeli z'sämeⁿ*. MWalden 1880. S. noch *Līch* (Bd II 1013 u.). — 2) ‚der schw. Sonntag', Passionssonntag, 2. Sonntag vor Ostern U; auch bei vMoos (Kal.) 1774/7; JHFüssli 1780. — β) für Etw. mit einem Makel Behaftetes, Verrufenes uä.; vgl. 4 b. ‚Schw-es Buech'; vgl. *Schw.-Buech* (Bd IV 995). In Basel bestand seit 1523 das ‚schw-e Buch', ein schwarz eingebundenes Ratsbuch, in das während des XVI. hauptsächlich Strafen eingetragen wurden; vgl. Ochs VI 482/8. Alle, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden waren, wurden [in Schw] im ‚schw-en oder Chaibenbuch' eingetragen. RBenz 1917; vgl.: ‚Und sollen die Jenige [ausgepfändete Schuldner] in ein absönderliches Buech, so zue dem Ende soll gemacht werden, damit sie zue allen Zeiten gegen ehrlichen Leüten underschiden verbliben, eingetragen werden.' 1738, Schw LB. ‚So ein Gesell sich im Handtwerk übersehete und hinter der Tür Urlaub nehmete und in dem Handtwerk Etwas entfrömbden und nit widerumb ersetzen täte, soll er für kein redlicher [!] Gesell passieret, sonderen in dem schw-e[n] Buech eingeschriben ... werden ... Welcher von dem Handtwerk, es wäre gleich Meister oder Gesell, über diese Ordnung ... schmählete ... derselbe solle nach Gestaltsame der Sachen abgestraft oder gar in das schw-e Büechle eingeschriben werden.' 1764, GRorsch. Zunftordn. ‚Schw-es Brëtt'; s. Bd V 898 M. *D's schw. Register*, Strafprotokoll der Polizei, der Kriminalgerichte GrThs. ‚Malorum facinorum sæpissime argutus, der im schw-en Register stehet.' Denzl. 1716. ‚Schw-e Rolle'; s. Bd VI 868 M. Subst.: ‚Die unghorsamen [Bäcker und Müller, die sich einer im Teurungsjahr 1491 erlassenen Ordnung nicht fügen wollten] sol man ins schw. zuo schw-er gedächtnüs ufschriben.' Ansh. *Eineⁿ schw. aⁿstrīcheⁿ*, anschwärzen Z, so Kn. *Iᶜʰ* [Direktor eines Männerchors] *biⁿ gwüss schw. aⁿg'stricheⁿ g'nueg iⁿ sëˡber G'sellschaft*, einem rivalisierenden Gesangverein. LSteiner. ‚Sie wär wohl imstand, die Drohung zu erfüllen und mich [ihren Bruder] beim Alten schw. anzumalen.' Joach. 1898. ‚Das Laster schw. anmahlen.' Disc. 1721/3. ‚Ein liebloser Richter fallet dem andern meistens ins Maul, und hat etwann der erste seinen Nächsten mit der Kohlen seiner ausrichtigen Zunge so schw. nicht gemahlet, es mahlet ihn der andere noch schwärzer.' JJUlr. 1731. ‚Einen schw. anschrīben'; s. Sp. 1505 o. (wo Z Brief zu lesen). ‚Carbone aliquem notare, Einen schw. machen, übel anschreiben.' Denzl. 1666/1716. ‚Die Ursach diser Unruhe ... vor aller Welt schw. und verhasst zu machen.' Flugschrift 1712. Mit einem ‚schw-en Kreuz' wurde minderwertige, nicht ausfuhrberechtigte Leinwand bezeichnet. um 1600, KWild 1847; s. *Nasen-Blëtz* (Bd V 281) und vgl. *rōt 2 e* (Bd VI 1758). ‚[Seit 1718 wurden bei Bestellung des Wahlkollegiums] im Grossen Rat durch weisse und schw-e Kugeln, von denen jedes Mitglied eine aus der Urne nehmen musste, zwei Drittel der Mitglieder ausgeschaltet. Die weissen, guten Kugeln des letzten Drittels gaben das Wahlrecht.' Bs Neuj. 1916, 54; vgl. *rōt 2f* und AfV. XIV 308. ‚Unter 12 von mHh. werden 3 weisse (so die guten sein sollen) und 9 schw-e Balotten in ein Sack getan', bei Ratswahlen. 1730, AaZof. StR. Bildl.; s. Bd VI 1757 u. Wohl hieher: ‚Am jüngsten Tag wird offen deine Schuld, dort wirst du stehn in Spott und Schand und müssen anlugen die schw-e Wand.' vEuw 1708. — c) insbes. als Farbe der ‚finstern', dämonischen Mächte. Vom Teufel; vgl. *brand-chol-ërden-schw.* ‚Da auf Freytag vor dem Palmtag dises Jahrs [1575] vom Tanzen geredt ward, aber kein Spihlleüt vorhanden und sie [die Wirtin zum Schwert in Zürich] auss Unwillen ... klagte über den Teüfel, das er keine Spihlleüt darfüegte, wan sie es gehrn hätte, sihe, da kommen unversehens zwey Spihlleüt, waren aber Teüfel, und hueben an zu Tanz machen. Man tanzet mit ihro, sie konte Tanzens nit satt werden. In dem ersicht sie ungefähr, das der einte Spihlman greüwlich schw-e Geissfüess hatt. Dessen erschrickt sie, verlasst den Tanz und bleibt ein Zeit lang unsinnig.' RCys. (Br.). ‚[Eine wegen Hexerei in Untersuchungshaft Genommene ist] inn der Gfangenschaft ... von der Ketti ledig worden, und als sy befragt, wer sy ledig gemacht, sagt sy, ein jung schöner Gsell mit einem schw-en Bärtli sige durch ein Leitere heruff zu ihr kommen.' 1657, WManz 1916. ‚[Vor 35 Jahren] sey der leidige Satan ihrem Bedunken nach ganz schw. und abschüchlich ... zu ihro kommen.' 1667, BRiggisb. Mit Bez. auf die Kleidung. ‚Do syge der bös ... zuo iren kommen inn eim schw-en kleid und habe ein büchsen uff der achslen treit.' 1539, Z RB. ‚Sye imme der bös Geist wider begegnet, schw. bekleidt yn einem grüenen Käbly., A. XVII., ESchiess 1919. ‚Sige der Teüffel in einem schw-en Klaidt in dem Rappentobel zue ihme kommen ... Am anderen Tag ... sige der Teüffel in eines Weibs Gestalt in einem schw-en Klaidt mit einem wyssen Brüechli widerumb zue ihme komen, mit welcher er sich ... fleischlich vermischet ... Hatt er bekhent, das ihme sein Buell einen schw-en Steckhen gegeben, damit deme [!] habe er könen Wetter machen und uf die Tänz riten.' 1674, ebd.; noch öfter. ‚Der Teüffel, der der vornemste geschinen, [habe] ein Gesicht gehabt wie ein Igel und schw-es Ghäss wie ein Stattmann.' 1701, Z. S. noch Bd II 1788 *(Lampi-Huet)*; III 54 u. (LHexenproz.); VI 1562 u. ‚Schw-er Tüfel.' ‚Anno 1584 hatt ein merkliche Sach ... sich in einer diser Alpen ... unden an dem Berg Pylati Seews gelegen zuogetragen ... Dann als sich daselbs ... schier alle Abent zuo angender Nacht ein erschrockenlich Bild eines schw-en Mans sehen lassen, hatt der Alpjungen ... Einer vast fräffen, als er sich ... schlaffen legen sollt, anstatt des Segnens und Bettens fräffenlich allso geredt, lachende: Ey, du schw-er Tüffel, du muost mich doch hinächt rüewig lassen ... und sollten dich alle die Tüffel holen. Hiemitt sich zuo den Gesellen uff die Strowbüne gelegt. Aber von Stund an ist der schw. Tüffel da gsin, hatt inn erwüscht und inne zuo dem Hüttenfenster hinusszogen und geschleift.' RCys. ‚Dass dich Botz, du alte Hex, wie machst du uns ein böse Lex, fahr hin zum schw-en Teuffel.' 1695, Lied. S. noch Bd VII 468/9. Als Schelte. ‚[Als S. bei der K. vorbei gieng, sagte diese:] Du Tüffel komst, du schw-en Tüffel, wann will dich der Tüffel nemmen?' 1668, ZWth. Ratsprot. ‚Als ... der Hr G. ihne abgemahnet, er solle nicht so grusam schwehren, habe er zu ihme gesagt: du schw-er Tüfel, du Kätzer.' 1671, Z; vorher: ‚du schw-er Bub, du Tüfelsbub'. *Schw. wie der Tūfel*; s. Sp. 2180 o. und vgl. *Tūfel-Schwärzi*.

,Wie er [der von einem Liebesabenteuer heimkehrende AvStretlingen durch die Strafe Gottes] als sw. were als ein tüfel.' Stretl. Chr. Gleichbed. *der schw. Maⁿⁿ*; s. Bd IV 240 M. (vgl. Sp. 2181 o.). 242 u. und vgl. *chol-, chessi-schw.*; zT. aber auch auf b α bezogen. *Jetz aber se'tet-ir deⁿ schw. Maⁿⁿ g'sehⁿ!* von dem beim Bau der Teufelsbrücke genasführten Teufel. Ndw Kal. 1906 (U). *Das Sprüchli, wo-n-em* [einem Mädchen] *d'Muetter noᶜʰ iⁿ deⁿ letsteⁿ Tageⁿ aⁿ 's Hërz g'leit het, wenn's well, ᵈas'-em 's Gaffe nit verhäxet wërd: Tüfel, Tüfel, schw-eʳ Maⁿⁿ, lueg-mer nit miⁿs Milchli aⁿ!* JReinh. 1905. *Wo's* [ein Weib, Akk.] *'s Schanettli erlickt het, isch's weidliᶜʰ um en Eggen ummeⁿ, wie wenn's der schw. Maⁿⁿ g'sehⁿ hätt.* ebd. 1907. *Die zweu Lütli sīⁿ erschrockeⁿ, wie wenn der schw. Maⁿⁿ uf eⁱⁿmöl erschinneⁿ wär.* ebd. 1905. Eine Frau aus WVt. schreckte ihr Kind, das beim Gang durch einen Wald zurückblieb, mit den Worten: ,Wenn du nicht schnell kommst, so wird dich der schw-e Mann packen und fortführen'; das Weitere s. W Sagen² I 161/2. Die im Sommer 1909 auf vielen Alpen des Taminatals wütende Maul- und Klauenseuche soll durch einen schw-en Mann, der einen Sack auf dem Rücken trug, ins Tal gebracht worden sein. WManz 1916; vgl. ebd. 103² (über Pestdämonen) und Sp. 2175/6. Eine Sage *vom schw-eⁿ Maⁿⁿ uf ᵈem Lürlisgrät* s. AfV. XXV 60/1 (BRohrb.); ähnlich bei Henne 1874, 174/5; 1879, 329 (BHa.). Bei AaStilli stellt in jeder Karfreitagsnacht ein schw-er Mann eine Schatzkiste auf, unter der ein schw-er Hund liegt. Rochh. 1856. In AaWohlen soll in einer Scheune, die an der Stelle eines 1847 infolge Brandstiftung abgebrannten Hauses errichtet wurde, früher *der schw. Maⁿⁿ*, der Geist des hingerichteten Brandstifters, gespukt haben. AfV. Eine Sage vom ,schw-en Männchen' in der ,grossen Riedera' bei FTaf. s. Henne 1874, 173; 1879, 328/9. ,Als er nachts heimgegangen, seige ein schw-er Mann … zu ihme kommen; es habe aber B. ihme … Solches zuvor … gesagt, es werde ihme ein solcher Man begegnen, welcher, wann derselbe eins gemelter 3 Worten [clara, fefen, fafana] sage, müesse er hinwider das andere Wort sagen, oder wenn er daran felte, wurde der Man ihne zue cleinen Stuckhen zerreissen.' 1662, ZSchwam. (,Lachsnerey'). ,Also hülft der Teufel … das Gestohlene verraten, zeigen und widerbringen … Wann man den [Zauber-]Christall mit Öhl angeschmieret, müesse Sancta Helena darunder geschrieben und ein reiner, ehelicher, zehenjähriger Knab für denselben mit Sprechung der h. Helenæ Gebetts … gestellet werden. Auf Solches erscheine ein schw-er Mann in dem Christall und zeige dem Knaben den Dieben oder antworte ihm auf andere seine Fragen.' Anhorn 1674 (mit Hinweis auf Felix Hemmerlin de exorcismo. 1454). ,Dass sie [die Katholischen] ehrlich Christen Ketzer nennen und darauf noch fest bestahn, dass sie, sölt es Gott verdriessen, kein Eid solchen halten müssen, o was Irrtumb, o was Greuel! Auss der Höllen schw. Nachtheuel haben auffgsetzt diss Gebott … Secht doch, wie der Feind von Pfaffen und auch von dem schw-en Mann sich noch immer lasset affen!' Flugschrift 1712. Im Spiel: *Der schw. (Schwarzeⁿ) Maⁿⁿ jageⁿ, macheⁿ* (auch Bs; GrD., Ig., Mai., Valz.; S.); s. Bd IV 242 u. und vgl. Rochh. 1857, 376/8 (zur Herleitung aus alten Pest- und Totentänzen; dazu Sp. 2175); JStangenberger 1877, 33; GZür. 1902, 138/9; Kindergarten 1906, 25; Joggeli-Kal. 1919, 58a, ferner Sp. 2185 M.; Syn. *Holz-Mann 3* (ebd. 260). *Balleⁿspil uⁿᵈ schw-i Manneⁿ, Bäumlitüscheⁿ under Tanneⁿ.* GStucki 1908. Auch unter den Namen *Ferchten-er der schw. Maⁿⁿ?* Bs, *Der schw. Maⁿⁿ chunt* B, *Wīsseⁿ uⁿᵈ schw-eʳ Maⁿⁿ* BBuchsee (1852). S. noch Bd II 985 u.; VI 1351 o. Schatzgräbern sei beim Benkelsteg ein schw-er Herr erschienen ZMaur. ,Ein gottsförchtiger knab … spricht zuo ihnen [zwei bösen Jungen, nachdem der Teufel mit ihren Spielgenossen in die Hölle gefahren ist]: Hädtend sys kind recht gzogen ghan, so hädts nit gnon der schw. heizman.' JKolross 1532; Var. ,der schw. man.' *Deʳ schw. Wassermaⁿⁿ*; s. Bd IV 286 u. *'s Anneli göt iⁿ Böneⁿplëtz, gang doch nit elᵉiⁿ! 's chunt eⁿ schw-eʳ Bôlimaⁿⁿ, wo't die schöneⁿ Meitli haⁿ.* JReinh. 1913. ,[Eine Mutter hat ihr weinendes] Kind in des Grüllimutzen Nahmen schweigen heissen und es ihme auch zugewünscht. Der hat es dan auch bald gehört und ist zu dem Kind in die Kammer kommen. Da hat das Kind kläglich angfangen zu schreyen, der Mueter umb Hilf zu rüefen, es seye ein schw-er Böly da, der wöll s nemmen. Also ist sie zugeloffen und hat das Kind errettet, indem sie … das Zeichen des heiligen Creüzes gegen ihm machte.' RCys. (Br.); vgl. ebd. 59/60. Eine Sage vom ,schw-en Bueb' (oder ,Schw-en'), einem bösen Berggeist; s. W Sagen² II 251 und vgl. *Schw.-Bueb 1* (Bd IV 941). [Ein mit dem Teufel im Bunde stehender Knecht rät Einem, dem ein Wagenrad abhanden gekommen ist:] *Gang, und wenn's morn Mittag lütet, nimm es neus Rad, steck's an en eichegi Achs und dräi's ringsum und säg: Redli lauf, R. l., R. l. zum schw-eⁿ Choli, ᵈasˢ-ermer miⁿs g'stolnę Redli wider holi!* EFischer 1922. Subst. *De(r) Schw.* BE.; GW.; SG. (EFischer 1922), *Schw-ę* GrAv., ObS., V. (JJörger 1912); Syn. *der Bös* (Bd IV 1718); vgl. auch *schwarzlacht*. *Si heiⁿ drüsg'stellt, wiᵉ weⁿⁿ-se der Schw. nëⁿ we't.* SGfeller 1919. S. auch im Vor. In Verwünschungen. ,Da müssts der Schw. sein, wenn wir nicht hineinkämen!' Z Schausp. 1779. ,Geh zum Meister Schw. mit den Bocksfüssen.' ebd. 1781. ,Schw.(-Hänsle)' als Name des Teufels; s. die Anm. ,Schw-er hûfen', von den Höllenbewohnern: ,Das derselb gredt … der K. werde bald dem schw-en hufen zuofaren.' 1594, Z RM.; an andrer Stelle: ,das fünf bösse geister den K. seligen hinnemmen wellen.' ,Schw-e Hex'; s. Sp. 2182 M. Von sonstigen Trägern der Farbe, die als mit jenen Mächten in Zshang stehend, von ihnen beeinflusst oder geradezu als ihre Erscheinungsformen oder Werkzeuge vorgestellt werden; so in allerlei abergläubischen Anschauungen und Gebräuchen; vgl. auch *chol-, brand-schw.* ,Es habe sy ein Man vor etlich Jahren … umb Etwas beleidigt, deme sy nit verziehen wollen, der sige gestorben und habe ein Sohn gehabt, der auch gestorben. Nach sinem Tod sige ein schw. Knabli … nachts für ihr Kammerbelchen komen und gsagt: Barbla, ich bit, verzieh minem Vatter, dan er kan nit zu Gnaden komen.' 1657, WManz 1916. *Ainist seig … deʳ Pfarʳer am Hūs* [zum *Rössli z'Lunkhofeⁿ*] *verbīg'gangeⁿ, grad wo G'richt g'halteⁿ wordeⁿ seig. Er haig wellen Epper goⁿ verwareⁿ. Dō haigiⁿd de Richter, 's seigiⁿd ireⁿ drei g'sīⁿ, 's G'spött g'haⁿ über deⁿ Pfarʳer. Uf ainist seigeⁿd s' 'banⁿet g'sīⁿ und haigiⁿd nümmeʳ chönnen eⁿwëg, si seigiⁿd ganz schw. wordeⁿ* AaJon. (AfV.). Oben auf dem Hügel, wo eine Vatermörderin mit dem Strang gerichtet und nach Abhauung der rechten Hand verbrannt wurde, erscheint zuweilen in der Nacht zw. 11 und

12 Uhr eine Weibsgestalt mit einem schw-en rechten Arm, an dem die Hand fehlt, jedesmal ein Zeichen, dass die Winterstürme vor der Türe stehen. DGemp. 1912. Eine Gesellschaft wollte einst den Wildstrubel besteigen. Die Burschen machten zweideutige Spässe; das einzige Frauenzimmer hatte seine Freude daran. Sie nächtigten zs. auf dem Heu. Am Morgen konnte die Frau nicht mehr weiter. In der Nacht hatte sie ein ganz schw-es Bein bekommen und man sah deutlich die Abzeichen von der Hand eines Ungeheuers. Sie band in einem Mehlsack Gerste darüber, blieb aber noch lange krank BLenk (AfV.). Von Kopfhaaren; s. *Schin* (Bd VIII 799 o.) und vgl. Sp. 2172 M. ‚Garn von Mädchen gesponnen, welche blond oder schw. von Haaren und noch nicht 8 Jahre alt sind, besitzt wunderbare Eigenschaften.' JXPfyffer 1848; s. auch ebd. 50/1. Von Tieren; vgl. Gr. Myth.[4] II 843/4; Kohl 1851 III 339/40; Vonbun 1862, 40 Anm. Tiere mit schw-em Rachen besitzen die Fähigkeit, übernatürliche Erscheinungen wahrzunehmen BsSiss. (SV. 1912); vgl. Sp. 2194 u. Von Rindern; vgl. Gr. Myth.[4] 554 Anm. 1 Auf einer Wiese im Walde zw. Arni und Oberwil wollte einst ein Mähder am frühen Morgen einer Hecke nach eine schw-e Kuh weiden gesehen haben; diese Kuh sei eine verwandelte Hexe gewesen AaF. (AfV.). Wenn man sich unsichtbar machen will, *so sell-men es Or von-ere^n schw-e^n Chatz i^n der Milch von-ere^n schw-e^n Chue sieden und das Or a's Dümli^ng am Düme^n trage^n.* Schild 1873; vgl. auch WManz 1916, 144. Zur Hebung eines Schatzes in der Burgruine bei BGerz. bedurfte es eines Paares schw-er Ochsen mit noch nie gebrauchtem Geschirr. Henne 1874. 1879. Wenn man eine schw-e Geiss im Stall hat, so kann man Einem im Stall Nichts *z'Läd wërche^n* SchSt. (SV.); Ähnliches von einem schw-en Ziegenbock s. Bd VI 1715 o.; Sp. 1671 o. Ein Bock (ein 7jähriger ohne weisses Haar W) dient als Hüter oder Zeiger verborgener Schätze; vgl. Henne 1874, 301; 1879, 465 (BE.); FGStebler 1917, 108; JJegerlehner 1913, 76 (WOEms); Lötschen 1917, 264 b; AfV. XXV 60 (BRohrb.). Eine Sage vom schw-en Bock im Backhaus in Wyler s. JJegerlehner 1913, 221 (WGampel). Ein schw-es Schaf als Gespenst udgl.; s. Bd VIII 291 u. ‚[Die Gespenstererlebnisse der Frau Margret waren] auf ein häufiges Pochen und Rumoren in alten Wandschränken und etwa auf das Umschleichen eines schw-en Schafes in der nächtlichen Strasse beschränkt.' GKeller. Zwei Burschen liebten dieselbe Sennerin auf der Nesselalp. Schliesslich wurde der eine zum Mörder seines Nebenbuhlers. Als der Mörder gestorben war, sah man oft einen schw-en Widder den Berg auf und ab rasen. JJegerlehner 1913 (WErschmatt); Weiteres ebd. 222/3 (WKippel). Von Katzen; s. Bd III 588 u. Ein Ritter vergrub, bevor er zu seinem letzten Kampf auszog, sein Gold im Wald und murmelte dazu: Der Teufel solls hüten. Viele Jahre später gewahrte ein Jäger in einer Mondscheinnacht in der Nähe der Burgruine eine schw-e Katze auf einem Stein sitzen. Er schoss danach, doch das Gewehr zersprang; er verspürte einen Schlag im Gesicht und die Katze war verschwunden. Des Jägers Gesicht schwoll auf und am 3. Tag war er eine Leiche. DGemp. 1912. Der *Schrättli^ng* erscheint als schw-e Katze; s. Sp. 1669 M. *Gang reichmer g'schwind es Chrüegli voll üfe^n* [aus dem Keller], *aber nit vo^n Dëm, wo die schw-i Chatz drüf hocket!* sagt der Erzähler am Schluss der Geschichte von dem im Weinfass eingeschlossenen Teufel. EFischer 1922. Als Hexenepiphanie; vgl. Messikommer 1909, 189. Ein Bursche besuchte allabendlich seine Verlobte, nur an Samstagen war sie nie zu haben. Argwöhnisch machte er sich eines Samstags in mondheller Winternacht auf den Weg zu seiner Braut. Unterwegs traf er eine schw-e Katze, die ihn aufmerksam betrachtete. Im Zimmer fand er das Mädchen leblos mit weit offenem Mund im Bette liegen, wusste gleich, was er davon zu halten habe, schloss das offene Schiebfensterchen und gieng. Zwei Tage später wurde er vom Vater des Mädchens zum Begräbniss geholt, der ihm vorwarf, er habe die Braut getötet, weil die Seele nicht mehr durch das Fenster zurückkehren konnte BSum. S. auch AfV. II 275 (ZHorgen); XX 64 (Bs); XXI 190. 192 (AaF.); KGisler 1911, 92 (UGurtn.) und vgl. *chol-ërden-schw.* Man soll einer schw-en Katze Nichts zuleide tun, bes. nachts Z (AfV.); s. auch Bd VII 254 o. Läuft Einem (beim ersten Ausgang am Morgen Sch; ThFelben, vor dem Antritt einer Reise ZO.) eine schw-e Katze über den Weg, so gibt es ein Unglück (einen unangenehmen Tag) BE.; L; Sch; ThFelben; ZO. und wohl weiterhin. Begegnet Einem, während ein Toter im Hause liegt, eine schw-e Katze, so kommt dessen Seele in die Hölle, ist es eine weisse Katze, so kommt sie in den Himmel L (SV.). Wenn man von schw-en Katzen träumt, stirbt Jmd von den nächsten Angehörigen BsL.; vgl. Sp. 2196 M. 2197 u. Wer in der heiligen Nacht um 12 Uhr eine ganz schw-e Katze sieht und hierauf davon träumt, muss innert 4 Jahren sterben BBiel. Eine schw-e Katze als Ankündigerin der Pest; vgl. SV. 1911, 19, auch Sp. 2175/6. Über Erkrankung durch Berührung mit einer schw-en Katze uä. s. Lötschen 1917, 130 b / 131 a. Wenn Einem eine schw-e Katze zuläuft, darf man sie nicht wegjagen, sonst kommt Unglück ins Haus; behält man sie, bringt sie Glück SchSt., gibt es eine Hochzeit BWohlen. ‚Eine schw-e Katze oder ein schw-es Huhn im Hause bewahrt vor vielen bösen Leuten. Wenn man eine schw-e Katze im Hause hat, so vermögen böse Leute den Hausbewohnern nichts Böses zuzufügen.' Rothenb. Man kann sich unsichtbar machen, *we^nn-men i^n der heilige^n Nacht e^n schw-i Chatz, wo kei^ns wïsses Hörli het, üs-chochet, iri Chnochen im Spiegel luegt und dë^n Chnoche^n, bi dëm-me^n-si^ch im Spiegel nit g'seht, nöhe^n treit.* Schild 1881. ‚Dass dich Niemand gseht. Nim ein schw-i Katzen Herz [!] und vergrab es in das Erdreich 3 Tag lang und wart darzue, so findest ein Fingerring. Leg in an den grossen Finger an der linggen Hand.' äB Arzneib.; s. auch *Wëg-Scheid* (Bd VIII 221; dazu die Überschr. ‚ut fias invisibilis'). Volksmedizinisches. ‚Wämb die Fäll uber die Augen gwachsen ist, der näme ein schw-en Katzenkopf, mach in dürr und zu Pulffer und tus in die Augen, du gsichst Wunder.' XVIII., BSi.; vgl. HZahler 1898, 76 und s. Bd III 413 o. (Zg Arzneib. 1588). Um die Warzen zu vertreiben, nimmt man einen schw-en Kater, der an den Schläfen weisse Flecken hat, metzget ihn und trägt ihn um Mitternacht auf den Friedhof. Kommt dann der Teufel, um eine arme Seele zu fangen, so nimmt man den Kater am Schwanz und wirft ihn dem Teufel zu. Mit Gras reibt man die Warzen, und dann vergehen sie BBiel (SV.). Von Hunden. ‚Dem Menschen freundlich gesinnte Hunde *mit schw-e^n Tatze^n u^nd schw-em Rache^n mü^e^n cho^n gäge^n d'Gi^e ster.*' Bärnd. 1911; vgl. Sp. 2193 M. Meist als Verkörperung böser,

schadenstiftender Geister, bes. des Teufels; vgl.: ‚An der Lenk hatte einmal eine arme Frau, die ... im Gemeindearrest eingesperrt war, meinen [des Pfarrers] Besuch gewünscht. Wie mir nun die Türe geöffnet wurde, lief neben mir zugleich mein schw-es Hündchen hinein. Da stiess die Frau einen lauten Schrei aus, flüchtete sich mit raschem Sprung auf den Ofen und rief entsetzt: der Teufel, der Teufel!‘ AfV. Zwischen dem Pfrundhaus und der sog. inneren Klus streift in mondhellen Nächten ein gespenstiges schw-es Hündchen umher. Weh Dem, der es sieht! Geschwollener Kopf und Giechter sind das Wenigste, was er davonträgt SBalsth. Als ein Mann, der ein böses Weib hatte, einmal, während sie krank lag, den Steinbruch hinauf gieng, lief ihm ein schw-er Hund nach, der ihn unaufhörlich anbellte. Schliesslich versetzte er dem Tier einen tüchtigen Fusstritt. Im selben Augenblick bekam die Frau zuhause eine geschwollene Backe. AfV. (Z). ‚Der um die Nachbardörfer streichende *schw. Hund*, der jedem ihn Erblickenden im Lauf des Jahres den sichern Tod bringt.‘ Bärnd. 1914. ‚Der bös Geist [sei] in Gstalt eines schw-en Hündlins, welches darnach, als sy umb Etwas wyter vortgangen, in ires Buelen Gstalt vergstaltet worden ... unfehr von Bülach zue iro khommen.‘ 1615, Z RB. ‚[Als der fromme Herr P., dessen Bemühungen, ein Kloster zu gründen, der Satan zu vereiteln sucht] einmahl nacher Altorff wellen von wegen des Clösterlein zue bawen ... wie er zue einem Gräble kame, so sitze enendtem Gräble ein grosser schw-er Hundt, hab rotte, feurige Augen gegen ihm gemacht ... Da mach er mit dem Wehr ein Creuz, mit disem verschwune der Hundt.‘ um 1615, UAtt. ‚[Einer der Hexerei Verdächtigen] begegnen zwei schw-e Hündli. Di sigen durch sy uf gesprunge^n^, sie sich gegen ihnen nider gebukht, hab sy sich hinder einen Zun mit ihnen ein halb Stund verwilet, kome hernach wider herfür ohne Huet, sigen die Hundli mit ihre gangen bis an das Ort, wo sy sie empfangen, und alda verschwundend die Hundli.‘ 1657, WManz 1916. S. noch Bd II 1426 u., ferner W Sagen ²I 135 (WSimp.); AfV. XVI 187 (XVI./XVII., WBellw.). Als Materialisierung der Geister Verstorbener, die wegen ihrer Sünden keine Ruhe finden. ‚Der [in Trubschachen gestorbene Geizige] sei als schw-er Hund wieder gekommen und müsse nun allen Batzen nachlaufen, welche von seinem Gelde ausgegeben würden.‘ Gotth. Am Anfang des an der Strasse zw. Riedholz und Günsberg gelegenen Wäldchens Bändli sieht man abends einen grossen zottigen schw-en Hund; wen er mit seinen grossen feurigen Augen anglotzt, der muss ihm folgen und das Gespenst, das hier seinen Selbstmord abbüsst, führt ihn im Dickicht herum, bis er sich nicht mehr zurecht zu finden weiss S. S. auch AfV. V 254 (BsB.); W Sagen ²I 134 (WGondo); JJegerlehner 1913, 17 (WEms), ferner AfV. XIX 91 (Blümlisalpsage, Sage vom Turtmanngletscher). Der ‚Glasscheibenbund‘ (Bd II 1433) wird als grosser schw-er Hund gedacht USch.; vgl. AfV. XV 70/1; KGisler 1911, 87. Weiteres AfV. XVI 13; Lötschen 1917, 217 b. Häufig in der Schatzgräberei, bes. als Schatzhüter; s. schon Sp. 2191 M., ferner Bd IV 271 u., sowie Wanderer 1840 VII 238 (LAltwies); Henne 1879, 156 (B; Gr); AfV. XII 47 (ThSirnach); EFischer 1920, 20 (SG.) und vgl. Sp. 2193 M. ‚Dass sy ir Lebtag alda [wo ein Schatz verborgen liegen sollte] Nützet gesehen dann uff einmahl ein schw-es Hündli.‘ 1679, ZWäd. ‚Als ich unden am Buck [des Schlosses Rheinsfelden, in dem nach Schätzen gegraben wurde] kam, da ginge ein grosser schw-er Hund vor mir her, welche Begegnuss mir allen Mut benommen.‘ 1717, ZEgl. ‚Dass zwar ein Schatz vorhanden, jedoch sei selbiger wegen drei Geistern, so zugegen, nicht zu bekommen ... Das [!] einte Geist sei eine Weibsgestalt, so weiss bekleidet und eine Bürdi Schlüssel trage, das andere sei ein grosser schw-er gfotzleter Hund, das dritte aber ... sei eine grosse Schlange.‘ 1720, ZMaschw. Bes. von Pudeln; s. Vonbun 1862, 105; Z Chr. 1905/6 III 28 (ZMettm.); AfV. XVI 14/5 (UAtt.); XXI 196 (AaF.). Von Wölfen: ‚Ob er nit ... allhier zu Inns ... gespilt und uff dem Heimweg, wie man vernommen, ihme ein ungehüren schw-en Wolff (begegnet sei), welcher ihne habe (wegen groben Fluechen- und Schwerens) nemmen wollen.‘ 1666, BIns Chorger. (Bärnd. 1914). Von Pferden; s. Bd VI 1424 M. und vgl. Gr. Myth. ⁴II 841. *Der Tüfel ... heig-si^ch^ verkleidet in e^n^ Dragüner u^nd^ heig-ne^n^* [den Schatzgräbern] *g'lüsset uf-emene^n^ schw-e^n^ Ross mit fürige^n^ Auge^n^.* Gotth. Ein in Leuk verstorbener Ratsherr wird kurz nach seinem Tod auf einem schw-en Pferd dem Vonöischi zureitend gesehen. JJegerlehner 1913 (WGampel). Die Geister dreier Gemeindepräsidenten, die die Leute bestohlen und Goldschätze in Fässern gesammelt hatten, erscheinen alle 1000 Jahre als Ritter auf schw-en Pferden. ebd. (WEms). S. noch Bd VI 1414 M. (1551, B Turmb.). Im Schlosskeller befindet sich eine grosse steinerne, das Gewölbe stützende Säule; um diese herum soll alle Mitternacht ein schw-es Rösslein gehen GSchwarzenb. (AfV.). Von schw-en Pferden träumen bedeutet Todesfall. DGemp. 1904; vgl. o. Von Eichhörnchen; s. Bd VI 1740 u.; VII 701 o. (RCys.). Von Vögeln. Einem Manne flog durch einen Windstoss sein Strohhut weg ... Er flog über das Dorf; der Mann eilte ihm nach, bis er seinen Blicken entschwand, und suchte ihn dann, ohne ihn zu finden. Als er an den Ausgangspunkt zurückkam, lag der Hut dort; vorher aber hatte er 3 schw-e Vögel über das Dorf fliegen gesehen. Lötschen 1917. Die bösen Geister umflogen in Gestalt grosser schw-er Vögel kreischend die Tochter eines Königs in Spanien, die von einem sonderbaren, an Besessenheit erinnernden Übel befallen war. Henne 1874. 1879 (Ap). Von Hühnern; s. Bd II 1342 M. und vgl. B Blätter 1907, 84 (aus JNyder, Formicarius 1435/7); AfV. XXVI 65. Am Karfreitagmorgen soll man in den Sack ein Ei von einem schw-en Huhn legen, das keinen Schwanz hat, dann sieht man alle Geister in der Kirche BBiel. S. noch Bd VI 210 o. 1741 u.; Sp. 1670/1, ferner Sp. 2194 M. ‚Die Frau [die Verlorenes durch Zauberei wieder zur Stelle bringen wollte] habe gesagt, der S. (welcher auch ein Mitzauberer ware) habe ihra ein schw. Huen abgeforderet.‘ 1690, AaVeltb. Chorgerichtsman. ‚Feüwrkunst, dass ein Haus nit verbrennen mag ... Nimb ein schw-e Hänn aus dem Näst ... schnidt im [!] den Hals ab ... darnach ein Stück ... von eim Hempt, darin ein Jungfrauw ihr menstruum gehept ... und darnach ein Ey, das an dem hochen Donstag gelegt sei; dise dri Stück wickle flissig zuesamen mit Wax und tuen es in ein quertiges Herdheffeli und vergrabs under dein Hausschwell.‘ Schw Arzneib. XVII.; sachlich übereinstimmend M. XIX., GSaL. (AfV. XXIV 303). Volksmedizinisches. ‚Da tritt ein Weib näher [zum Bett der Wöchnerin] und sagt: Hast du, Elisabeth, keine schw-e

Henne gegessen? Elisabeth antwortet und spricht: Ich habe Nichts der Art gegessen. Ich will weder von schw-en noch von weissen Hennen Etwas wissen.‘ TTobler 1830. ‚Den Stuhlgang zu befördern ... Bereite ein alte schw-e Hennen [usw.], trinke von selbiger Brüöen, so wirst du gleich Kraft und Nutzen erfahren.‘ U Arzneib. 1716/24. ‚Für rote Augen ein Wasser. Recipe ein Ey von einer schw-en Hennen, legs in gueten starken Essig ... stiche mit einer Gufen ein Löchlin darin, so lauft ein Wasser daraus; dasselbe streiche mit einem Federlin in die Augen.‘ ebd. ‚Ein köstlich Öl für das Gesicht, da man besorget zu erblinden. Recipe Haasenschmalz, schw-e Hennengallen [usw.].‘ ebd. S. noch Bd VI 1863 (*Ritschgi);* VII 277 M. Von Kröten; vgl. Bd III 877/8. [An der Stelle, wo der Schatz vergraben liegt] *hocket dō eⁿ grüsligi schw-i Chrott uⁿᵈ seit* [zum Schatzgräber]: *Was wotsch auᶜʰ zwängeⁿ? Du weisch es jō: d'Zit isch noᶜʰ nid umeⁿ* BRohrb. ‚Als sy ... darnach [nach dem Schatze] graben wollen, findeⁿ sy zwo schw-e unfletige Krott mit wysen Ringen umb den Hals.‘ 1657, WManz 1916. Von Kerbtieren. (Reichliches) Auftreten von schw-en Ameisen in einem Hause (ZHorgerberg, O.), Schrank (ZO.), Bette (ZHorgen), auf einem Stuben-, Gangboden (ZO.) bedeutet Tod. Über eine schw-e Spinne als Krankheitsdämon der Beulenpest (des ‚schw-en Todes‘), s. Gotth. XV 1, 1 ff., dazu AfV. XXV 51/3 (BRohrb.: *Voⁿ der schw-eⁿ Spinneleⁿ*); XXVI 67/8, ferner Sp. 2175/6. Von Schnecken; s. Sp. 1186 u. 1188 (bes. in der Volksmedizin). Von Pflanzlichem. ‚Im Herbst ... habe er einen Kessler über Nacht gehabt, der ihme ein Handvoll schw-e Kräuter gegeben und gesagt, wann man darvon ins Teüffels Namen unter ein Rad lege, so werde der Wagen nicht mehr mögen fortgebracht werden.‘ 1701, Z. ‚Schw-er Sâmen‘. ‚Item habe der böse Feindt imme [einem Mädchen] ein Briefli voll schw-en Sammen geben.‘ 1654, AaBremg. Turmb. ‚Vor 3 Jahren hab sie uf der Hitzkilcher Allmendt schw-en Sammen usgeseyet, darab das Vich verderben söllen, wüsse aber nit, was beschehen seige.‘ ebd. Hieher wohl: ‚Eine Sirene habe 1662 einem die Gefolgschaft Verweigernden todbringende schw-e Körnli im Honig bäizt.‘ Bärnd. 1914 (BIns Chorger.). Über Träume von schw-en Kirschen (oder Beeren B) s. Bd III 478 (auch BsL.; GSaL.); vgl. Sp. 2194 M. 2196 M. *Iᶜʰ fürchᵗeⁿ, es chönnt nüd useⁿchoⁿ, wiᵉ deʳ Herr Düfteler will; es hād-mer die ganz Nacht'traumt vuⁿ schw-eⁿ Chriesereⁿ.* EEschmann 1919. Reicher Segen an schw-en Kirschen deutet auf einen ‚Sterbent‘ ZO.; vgl. Aa TB. 1904, 94. Am alten heil. Tag legt man Heu unter einen schw-en Kirschbaum und gibt es den Tieren zu fressen, damit sie das Jahr hindurch genügend zu fressen haben BE. (HZahler). ‚Für das still Bluet ist guet, nim 3 Eier ... 1 Hand vol Hirzenzungen, 3 Hämpfeli Meiss ab einem schw-en Kreissbaum gegen der Morgensonn ...‘ Arzneib. 1822. Ein in später Nacht von Leuk Heimkehrender fand plötzlich den Weg durch einen schw-en Haufen versperrt. Als er seine gesegnete Medaille hervorzog, wich der Knäuel aus auf die linke Seite. Er dachte, das sei schon ein schlimmes Zeichen und zog weiter. Beim schw-en Kreuz begegneten ihm 4 Unbekannte mit einer Totenbahre. Er erschrak, ging aber seines Weges. Weiter oben begegnete ihm Einer, der ihn anredete und festhielt bis zum Betläuten. Da erst konnte er sich von dem Geist losmachen. Beim schw-en Kirschbaum fiel er vor Müdigkeit um und man musste ihn nach Hause tragen. JJegerlehner 1913 (WEms). S. noch Bd VI 41 o. Von andern Dingen; vgl. die Hausnamen in der Anm. Schw-e Asche am Herde bedeutet einen Todesfall in der Familie oder Verwandtschaft ZWl.; vgl. Sp. 2194 M. 2196 M. 2197 u. ‚Mit einem ungebrauchten Kartenspiel, das zum Nachtmahl getragen worden, können Spielleger und Spiellegerinnen zukünftige Dinge weissagen ... Schw-e Karten sind mehr feindlich gesinnt.‘ DGemp. 1904; vgl. Sp. 2185 M. ‚Oftmals sieht man von den sog. Pfaffenställen, welche ungefähr in der Mitte der Castieler Felder liegen, eine weissgekleidete Gestalt mit schw-er Schürze der Kirche zusteigen ... Allgemein hält man diese Gestalt ... für eine Nonne, die umgehen muss. Dass sie noch eine schw-e Schürze trägt, lässt erkennen, dass sie noch eine gute Weile zu geistern hat. Ist auch die Schürze weiss geworden, so ist ihre Erlösung nahe.‘ Jecklin 1878. ‚Für Geschütz ein Kunst. Kauf an einem Donstag nach Fespern ein Messer mit einem schw-en Höfti, nimm es, wie sie dir es schätzen, stos das Höfti in die Scheide in linken Hosensack, den Spitz unten, so vermag Keiner schiessen.‘ A. XIX., BSi. ‚Schw-e salb‘; s. Bd VI 1673/4 (1551, B Turmb.) und vgl. Bd VII 801. Spez. α) ‚schw-e kunst.‘ ‚Das ich beschuldiget gewesen bin, ich hett ettwaz verhandlet mit der sw-en kunst.‘ 1482, ESchiess 1919. ‚Die schw-e kunst, magice, magia.‘ Fris.; Mal.; s. noch *be-gëben 2 d* (Bd II 92). ‚An schultheiss zuo Thun, daz er von N. 10 pfd buoss züche von wägen daz er sich waarsagens und schw-e[r] kunst gebrucht.‘ 1561, B RM. ‚Er bekent ... daz er sin schw-e kunst mit den zweien steinen gebrucht.‘ 1561, BTurmb. ‚Ist der recht Samuel [zu der Hexe von Endor] kommen, so hatt es eintweder durch den willen Gottes oder durch kraft und würkung der schw-en kunst müessen beschähen. Nun hatt ... Gott ... das erforschen und fragen von den todten, darzuo die schw-en kunst ernstlich in sinem wort verbotten.‘ LLav. 1569; später ‚die böss kunst‘; dafür ‚Zauberkunst‘. 1670. ‚Das N. mit der schw-en kunst umbgon sölte.‘ 1573, Z RM. N., ein früherer Prediger, beschäftige sich mit ‚schw-er kunst‘. 1574, Brief (HBull.). — β) ‚schw. buoch.‘ ‚Von einem, der konde diu sw-en buoch.‘ Boner; später: ‚nigromanzie kond er wol; diu buoch sint sw. und vreisen vol.‘ — γ) ‚schw-er Batzen‘; s. Bd IV 1968 o. (B Volksztg 1900). — 4. uneig. a) düster, unheilvoll. ‚Schw-er Tag‘: ‚Da waren mir allemal die nächsten Wochen vor der Zurzacher Mess sehr schw-e Tag im Kalender, wo ich viele Dutzend Stunden verlaufen musste, um wieder Credit zu finden.‘ UBrägger 1797. Von Seelischem. *Der Gīt, der Übellūn ... die machen arm uⁿᵈ bringeⁿ schw-eⁿ Chummer.* Loosli 1912. ‚Die freudige Stund wird auch kommen, da ihr der schw-en Traurigkeit werdet wegbeuten.‘ JJUlr. 1718. *So het der Karludi mängisch stundeⁿlang g'studiert ... Deⁿⁿ isch es deⁿⁿ wider ganz schw. über-neⁿ choⁿ und er het g'jammeret.* RvTavel 1913. Eine Sache *(z') schw. aⁿluegeⁿ*, wie nhd. *Du g'sehsch dänk z' schw.* BRosin 1918. *Uf der Stell het-si wider aⁿfahⁿ zwifleⁿ uⁿᵈ wërweiseⁿ* [ob der Hahn der Wasserleitung vor dem Antritt ihrer Reise richtig geschlossen worden sei], *uⁿᵈ deⁿⁿ isch-ereⁿ die Sach ging grüsliger uⁿᵈ schwerzer vorchoⁿ.* EBalmer 1923. — b) im moralischen S., böse, schlimm; vgl. 3 b β. Von Personen. ‚Es klaget N. uff BFrimannin, das die sinem wip des vallenden übels hat gewünscht und sprach

zuo iro: Du sw-e, nit biderbe frouw.‘ 1415, Z RB. ‚Sw-er xell.‘ um 1490, Z; s. Sp. 1708 M. ‚[N.] klebt auch im Harz, brante sich gern weiss, so ist er schw.‘ 1618, ZINSLI 1911. Subst.: *Mit Dëm gōn-iᶜʰ nöd, Das ist en Schw-eʳ* ApK. Vgl. auch: ‚Der Vogt Weisshaupt, den man eigentlich Schwarzhaupt nennen sollte‘, der Gerichtsherr von Elgg über einen frondierenden Untergebenen. 1635, KHAUSER 1895. ‚Schw-e Schuel‘: ‚Moritz Öhrli, der das Chorgericht ein schwarze Schul genamset, 1 Tag Gfangenschaft.‘ 1635, BSa. Chorgericht. ‚Schw-er Batzen‘; s. Bd IV 1968 (JNater 1898) und vgl. dazu *der bös Batzen* (ebd.), auch *Bös-Pfenning* (Bd V 1126/7). — c) bei Ausdrücken, die an sich Schlimmes bedeuten, übergehend in steigernde Bed. ‚Die schw-e Sünd des Meineids.‘ JJULR. 1718. ‚Ein schw-e Lugen.‘ ebd. 1731. *Schw-e(r) Hunger* 1) Heisshunger BsL.; B, so E., Hk.; GRIg., hPr.; Z; vgl. *brand-schw.*, ferner: ‚Der Jammer Dessen, der an seiner Seele vor geistlichem Hunger schw. ist.‘ JJULR. 1731; dazu Sp. 2176 u., sowie Wander IV 425. *Der schw.*, (auch *en* Z) *schw-eⁿ H. haⁿ, līdeⁿ*; Syn. *der bläw H. l.* (Bd V 241 u.). *Der Jeklin hed uf Davāᵃ mid Hüeteⁿ mengsmāl der schw. Hunger g'litteⁿ* GRIg. (Tsch.). ‚D's Ammeⁿs hätten immer Vorrat zum Aufwarten, aber destoweniger für die Diensten; die müssten schw-en Hunger leiden.‘ GOTTH.; vgl.: *Si hät schw. g'hūset*, ‚ihre Leute schwarzen Hunger leiden lassen‘ Z (FStaub); vgl. aber *brand-schw. 4*. *Er luegt drīⁿ, wie wenner der schw. Hunger hätt* BsL. (AfV.). — 2) Typhus S. ‚Und redte der knecht, als sy [eine im Haus versteckte Dirne] der meister in dem einen gadem suochte und der knecht vor der türen stüende und warttete, ob die heruss louffen wölt, wurde sy im, so müeste sy einen sw-en tod liden.‘ 1484, Z RB. Bes. auch als Verstärkung von Schimpfwörtern; vgl. *rōt 3b* (Bd VI 1761), ferner Gfd 73, 16. ‚Die Müllerin an der Smidgassen und ir tochter sprachen zuo Jennis Slaphers wip, si were ein verhite swerzi huor.‘ 1403, L Ratsprot. ‚Eilse von Hasle sprach zuo der Zuchtin, si sie ein verhite gehigende leme swerze huor.‘ ebd. ‚Ein swerze (öfter ‚gelwe‘) wülpe.‘ XV., ebd. ‚Schwarzer blauer schelm.‘ ebd. ‚Du swarz verhiter keib.‘ ebd. ‚[N. zur Köchin:] Nun schwyg grad still, du schw-es nest!‘ SAMSON 1558. ‚Als man ... zuo Pfungen etwas kornes ussgeteilt, habe ... Wallpurg zuo einem uff der straass ... geredt, man habe dem schw-en küeyghier, iren lyblichen bruoder darmit meinende, darvon ouch geben und iren aber durch syn schuld nüdt werden mögen, und er syg ein schw-en bättler.‘ 1575, Z RB. ‚Do redte J. zuo P.s knecht: Jag usshin die rinder, du sw-er böswicht, du hast ein mergen gehigt.‘ 1580, ZKü.; an andrer Stelle: ‚Das dich botz fünff wunden alles [!] schw-en märchenkiggers schend!‘ ‚Droben [im Rathaus] habe Hr F. auch gar wüest getan, den Herren G. einen schw-en Hundsf. und schw-en Kätzer betitlet.‘ 1671, Z; nach andrer Aussage: ‚F. habe ... zum Hrn G. geredt: Du schw-er Kätzer, Hundsf., Schölm und Dieb.‘ ‚[Eine Frau nennt ihren Mann im Zank einen] schw-en Strüdel und Kätzer.‘ 1674, BBe. Chorgerichtsman. S. noch Bd V 558 *(Breckin)*; VII 616 M.

Amhd. *swarz*, vgl. Gr. WB. IX 2300/21; Martin-Lienh. II 530/1; Fischer V 1244/7, zu den Krankheitsnamen (unter 1aβ) auch MHöfler 1899, 616. 409, zu den RAA. Wander IV 423/7, zur Farbensymbolik Rochh. 1853 II 25/6; ALüt. (Sagen) 276; Wack. 1872 I 239 ff. Zum Umlaut in den st. Formen auf *-i* (so schon XV., L Ratsprot.; s. unter 4b) vgl. (auch ge-gr.) Entsprechendes bei *all* (Bd I 169 Anm.); dazu noch: ‚Ein röte böse huor.‘ 1399, L Ratsprot.; ‚ein sweche böse frouw.‘ 1404, ebd. Als *svarts(o)* m. mit den Bedd. schwarzer Kaffee (F), Schusterschwärze (Waadt), Russ im Gesicht (ebd.) erscheint unser W. im westschweiz. Patois (ETappolet 1917, 160); zur 1. Bed. vgl. Sp. 2179/80, in den andern Bedd. fehlt unsrer Ma. eine entsprechende Substantivierung. — *Schw.* in Namen. 1. in PNN. Als Beiname. ‚JRosenberger, Schw-en, in Landikon.‘ 1880, Z Amtsbl. ‚HIta, genant der Schw.‘ 1602, ZSth., ebso von dessen Sohn 1630. ‚(N.) der Schw.‘ 1688, ZGrün.; 1750, AaF. Als Name des Teufels. XVII., Z Gem.; vgl. 3c. Als FN. (in der ä. Spr. vom Beinamen nicht scharf zu scheiden) AaB. (1359), Bremg. (1531, HBull. 1572), Gösl. (1397), Häggl. (1609), Zof. (XIV./XVII.); ApSchwendi (1539); BsSt. (‚BSw-e.‘ 1284; R. dictus Sw-o.‘ 1284 = ‚R. der Sw(-e).‘ 1290/6; ‚HNiger.‘ 1286 = ‚H. dictus Sw-e.‘ 1290, = ‚HSw-o.‘ 1297; ‚Gerina dicta Swarcin.‘ 1284; Weiteres bei ASocin 1903, 443; lt Leu Lex. noch XVIII.); B, so Kirchd. (1757), S., Si. (schon 1398), Stdt (XIII./XVI.; auch bei Leu Lex.) und lt Zyro; F (XV./XVI.; vgl. GStuderus 1926, 163; auch bei Leu Lex.); Gl (XVI./XVII., Leu Lex.); Gr (‚In Graubündten und insbesonders in der Stadt Chur sind zwey verschiedene Geschlechter dieses Namens, davon eines aus einem alten adelichen Geschlecht der Negri aus Italien abstammt ... Laurentius Negri aus selbigem hat sich a. 1488 zu Parpan ... niedergelassen und den deutschen Namen Schw. angenohmen ... Ein andres Geschlecht, welches aus Neapoli ursprünglich gewesen und sich erstlich de Nigris genannt, aus welchem Franciscus nach Chur kommen, sich Schw. genennt und a. 1609 zum Burger angenohmen.‘ Leu Lex.), so D. (XVII., Leu Lex.), ObS. (koll. Pl. *Schw-egeⁿ*), Rh.; G (1489, Vad.; 1536, Kessl.; auch bei Leu Lex.); SchStdt (XVI./XVIII.; auch bei Leu Lex.); SStdt (XVI., Leu Lex.); Th (‚NSw-in.‘ A. XIV., Th Beitr.; ‚Verena und Agnes den Schwärzinnen‘, in ThDiess. 1414 lt KHauser 1899); ZgBaar (1369), Stdt (XV./XVIII., Leu Lex.); Z, so Höngg (‚Azzo Niger.‘ um 950), Rhein. (‚H. dem Schw-en, vogt.‘ 1496), Seuzach (s. Bd VI 631 M.), Stdt (bis XV.; ‚NNiger.‘ 946. 1145/53. 1221; ‚NSw-o.‘ 1283. 1381. 1413; ‚fratres dicti Sw-en.‘ 1293; auch bei Leu Lex.), Watt (1528). Dim. *Schwärzli* BS. (Mädchen aus der Familie *Schwārz*); LTriengen (Zuname). ‚Jlta, (der alt) Schwärzli.‘ 1697/1738, ZSth. Attrib. voranstehend oder als 1. Glied von Zssen. In Übernamen. *Der schw. Beck* BRohrb. *Deʳ schw. Apostel*, von einer stark behaarten Frau ZMeilen. *Die schw. Sigellackstang* GStdt (G Tagbl. 1913). *'s Schwarzeⁿchäbers* AaF. ‚JKeller, schw-en Küfferleins Sohn.‘ 1705, ZSth. ‚Der sogenant schw. Küöffer, Carli Tallachers seligen Suhn.‘ 1730, Zg. ‚Schw.-Schiessen‘, Linie des Geschlechtes ‚Schiess‘ Ap; s. Bd VIII 1354 u. und vgl. Koller 1926, 275 ff. In FNN. ‚Schwarzmurer‘ ThTän. (1567); ZgStdt (XII./XVI.; auch bei Leu Lex.); ZStdt (XIV./XV.; auch bei Leu Lex.; s. noch Bd VI 219 u.; ‚Schwarz, der Schw.‘ 1389). ‚Schwarzwäber‘ ZStdt (XIV., Leu Lex.). ‚S(ch)warzgräf(l)in.‘ 1478/86, AaB. Oft vor Einzel-(Tauf-)Namen; vgl. ‚Nigro Cozperto [Dat.].‘ 968, Z UB. ‚Schw.-uolly le mercier.‘ 1419, FStdt. ‚Jagle Brunner, gen. Schw.-jagle.‘ 1663, AaWett. Arch. ‚Jakob Rütimann, gen. Schw.-jaggeli.‘ 1707, ZWalt. ‚Der schw. Caspar auss Prætigöw.‘ 1618, Zinsli 1911. ‚C. dictus Sw.-chuonrat.‘ 1290, Bs. ‚Sw.-lutz.‘ bis 1550, ZHinw. ‚Peter Hans de Bass, den man nempt Schw.-peter.‘ 1465, L Bürgerb. ‚Sw-en Ruodin [Dat.].‘; s. Bd VI 631 M. *Schwarzeʳ Lipp*, Beiname SchHa. ‚Die schw. Ann.‘ 1538/40, Z Ehegericht. Bes. vor ‚Hans‘ (vgl. Bd II 1468 M.) Ap (‚HEberli, Sw. Hans, lantlüt ze Appacell.‘ 1407, Gl Urk.); BE. (*Schw.-hans, der Chäser*, Beiname. SGfeller 1911; s. auch Bd VIII 1542 o.), Trachs. (1525, B RM.; wohl eins mit ‚Hans Swarz, ze Trachselwald gesässen.‘ 1502, B); G (‚S(ch)w.-hans.‘ 1404, G Söldnerbuch, mehrmals, neben ‚Sw.-henslin‘; ‚Schw. Hans, des Rats und Hofmann zu Tal.‘ 1535, Kriess., dafür: ‚Hans Wisser, gen. Schw.‘ 1538, ebd.); ThEgn. (‚Schw.-hansen garten.‘ 1546), Gerl. (1531, HBull. 1572); Z (‚Schw.-hansen tochterman.‘ 1519, Z RB.), so Hinw. (bis 1550). Neben andern Namenelementen: ‚Schw.-hans Ludwig‘, von ThOftersh. 1524, Absch.; ‚Sw.-hansen Zieglers wib.‘ 1483, Z RB.; ‚Sw.-hans Lang.‘ 1531, EEgli, AR.; ‚Schw.-hans Leeman.‘ 1531, HBull. 1572. Als Name des Teufels; s. Bd II 1473 und vgl. Gfd 23,

356 (XVI., L Hexenproz.); Z Gem. II 171 (XVII.). ‚Er sei aus Angst den ganzen Tag gelaufen und sei ihm nit anderst gewesen, dann er hette den schw-en Henssle hinder ihme, der ihn jagte.‘ RCys. (Br). ‚Vor ungefähr 15 Jahren seige der bösse Geist, welche[n] sie Schw.-henssli geheissen ... zue ihren khomen.‘ 1642, AaBremg. Turmb. Als 2. Glied. ‚HSuberswarz.‘ 1490, Z RB.; s. schon Bd VII 76 M. ‚IB., Kocherschwarz.‘ 1797, AaF. — 2. in Hausnamen. ‚Schw-es Haus‘ GStdt (der Überlieferung nach während der Pestzeit Absonderungsort der Kranken), Tübach† (ein Haus, in dem es geisterte und wo man nachts oft einen schrecklichen Lärm vernahm, als ob ‚Stöcke‘, Baumstrünke, umhergeworfen würden). ‚Zem sw-en garten.‘ 1406, ZStdt (hinterer Teil der an der Stüssihofstatt gelegenen Liegenschaft, die ‚man [1384] nennet des Sw-en hus‘; vgl. Vög.-Nüsch. I 409/10). ‚Er sye zuo dem sw-en garten gesessen und habe ein abendtrunk getan.‘ 1453, Z RB. ‚Als sy gemein schuohknecht beinandern zum sw-en garten versammelt ... gewesen syen.‘ 1484, ebd. ‚Sin süwstigen ... hinden an dem schw-en garten gelägen.‘ 1539, Z. Über die ‚gesellschaft zum schw-en garten‘ s. Bd VII 734 M.; Sp. 1096 u., ferner FHegi 1912, 10. 15. 76/9. 200/2. *Er hät mües^{e}e^{n} vor de^{n} schw. Garte^{n}*, von einem Arzt, der sich in seiner Praxis irgendwie vergangen hatte und daher vor die Zunft der Ärzte zur Verantwortung gezogen wurde ZWl. Meist mit Bez. auf schwarze Hauszeichen. ‚JMayer zum schw-en Horn, burger zu Stein.‘ 1476, JVetter 1747; ‚hus zem swarzen Horn.‘ 1357, Z Steuerb. ‚Hus zer (zu der) schw-en Kannen (by Spalentor).‘ 1488/1525, BsStdt. ‚Schw. Leiteren‘ ZStdt (auch lt Mem. Tig. 1820); ‚ze (zuo) der sw-en Leitren (an Strelgass).‘ 1400/30, Z RB.; ‚iro dry habind mit einandern zuo der sw-en Leitern kartet.‘ 1450, Z RB. ‚Zum schw-en Bären‘ AaB. (schon 1467/90); BsStdt (‚Heinr. zem sw-en Bern.‘ 1284); ZAesch b/Maur (altes, dunkles Holzhaus; eine Abbildg AfV. XXIV 247), Stdt (‚hus zem swarzen Bern.‘ 1357, Z Steuerb.). ‚Johannes dictus zem sw-en Phal.‘ XIV., BsStdt; s. schon Bd V 1092 o. ‚Zum schw-en Hund, Rüden‘; s. Bd VI 627 u. ‚Zem sw-en Ross‘; s. ebd. 1426 u. ‚Zur schw-en Schyben‘; s. Bd VIII 51 u. ‚Schw. Stegen‘ ZStdt (Mem. Tig. 1820). ‚Schw. Stier‘ AaOftr. (Haus, auf dessen Tenntor ein mehr als lebensgrosser schw-er Stier mit der Jahreszahl 1768 gemalt ist). ‚Husz zuom schw-en Sternen in der forstatt.‘ 1525, Bs Ref. ‚Schw. Weggen‘ ZStdt (Mem. Tig. 1820). — 3. in Ortsnn. a) als einfaches W. ‚Schwarz‘ ApI. (Weiler, als Bachname f.; vgl. Lutz 1827 III 204); FLaRoche (‚Vers les Schw.‘); USch. (lt Leu Lex. ‚ein hoher Berg‘); ZO. (f., Bach; ‚Schw. ... ein Flüsschen ... in der ... Landvogtey Grüeningen.‘ Leu Lex.; ‚in der Schw.‘, Baumwollspinnerei am gleichnamigen Bach. GPeterhans 1925; ‚im Schw.‘, Haus in Bub.; ‚ze Goltbach im Schw-en.‘ 1342, Rüti). ‚Schw-e‘ GEschenb. ‚Schw-en‘ BBelp; SchBib. (Reben). — b) in Zssen. α) als 2. Glied. ‚Duben-Schw.‘ LSurs. — β) als 1. Glied; zT. neben oder ohne scharfe Grenze gegenüber attrib. Gruppen. 1) mit Bez. auf Boden, Gestein uä. ‚Schw.-Acher‘ BAarw., Graf.; ObwSa.; SchHemish. (‚Meylis Lechenholz, schwarzes Acherholz genant.‘ 1666), -Acker‘ AaEff., Kindh.; BsArisd., Augst, Maispr.; SchStdt (‚-Gütli‘); SNuglar; WAgaren; ZDorf b/And. (‚im Schw.‘ Z Amtsbl. 1903, ‚Schwerz-‘ ebd. 1901/6), OLangenhard (‚im Schw.‘ Z Amtsbl. 1903/4, neben ‚Schw-en-‘), Sth., Wall. (auch ‚-Äcker‘), ‚-Äcker‘ GMs; SchBuchb.; ZBenken, Wil b/Bül., ‚Schw-en-Acker‘ AaZeihen; SchBegg.; ThEgn. (1492), Schlatt. *Schw.-Ägerte^{n}* SchBüttenh., ‚-Ergeten‘ ThRapersw., ‚Schw-e Ägerten‘ BsAllschwil. *Der schw. Eiger*, Berg BGr. ‚Schw.-Egg‘ LOberk.; GBerschis, ‚Schw-en-Egg‘ ApBrülisau (Häuser), Grub (auch bei Leu Lex.), Heiden, Rüti, lt Leu Lex. ‚ein Bach, der in den Appenzeller Gebirgen entspringt ... und in den Bodensee einfliesset‘; BGr., Trachs. (Höfe; auch bei Leu Lex.), Unter-Langenegg (f., Berggegend und Dorf mit Torfmooren; auch bei Leu Lex.; *i^{ch} bi^{n} der Schnider vo^{n} Schw., ha^{n} seidig Strümpf und 'blëtzet Seck, ha^{n} kei^{n} Chrüzer Gëlt und bi^{n} glich uf der Wëlt* B; dazu: ‚Schwarzenegger, Schlangenstrecker‘ BHeimenschw. lt GZür. 1902); LSörenb. (‚C. von Sw.‘ 1477, LWill. JzB.); GA.; Schw Innertal. ‚Schw-en-Erde‘ FAlt., OSchrot; GSchmitter (bei der sog. ‚schw-en Erde‘. 1773/6, JGöldi 1897). ‚Acker im schw-en Erd‘ ZBuchs (Z Amtsbl. 1900; ‚ein evad ... gat ... den frid uff an schw-en erd an den bom.‘ ZAdlikon Offn. XIV. in einer Abschr. des XVI.; ‚zwo juchart in der schw-en erd‘, bei Adlikon. XV., AaWett. Urb.), Embr. (‚1 juchert in der schw-en erd.‘ 1537, Urb.); vgl. unten ‚-Herd‘. ‚Schw-i Fad‘ UAmsteg. ‚Schw.-Fluh‘ BInn., Reich.; GrD.; ZgBaar, ‚Schw-e Fluh‘ AaThalh.; BBlum., Bolt., Gr., Reich.; FJ. (2 mal), ‚Schw-en-Fluh‘ BMeir., ‚Schw.-Flühli‘ LSchwarzenb. ‚Schw-e Gandegg‘ BGt. ‚Schw-en-Gasse‘ BWimmis, ‚in der schw-en Gass‘ ZWangen. ‚Schw.-Gütli‘ LRusw. ‚-Gletscher‘ WLeukerbad. ‚-Graben‘ AaBünzen (2 mal), Mell.; BIns (s. Sp. 932 M.); GlNUrnen; LButtish.; G Rebst., ‚Schw-er Graben‘ BSa. (Bärnd. 1927); WVt. (FGStebler 1901), ‚Schw-en Graben‘ AaGont. (‚die Winen gat ... nidtsich unzit an Schw. an den zwing deren von Gundischwil.‘ 1529, Aa Rq. 1922); BGsteig; GMontl. (2 mal), Rebst. (‚im Schw.‘); SchHemish. (‚die tieffe Gass, so die von Stein heissend den schw-en Graben.‘ 1666). ‚Schw-er Grund‘ ZF. (lt top. Atlas ‚Schw-en-‘, bei Leu Lex.: ‚Schw.-Grund, ein Haus und Güeter‘), ‚im schw-en Grund‘ BBözingen. ‚Schw.-Grat‘ BMürren; U; WZerm., ‚-Grätli‘ BAd., Reich. ‚-Hubel‘ LHerg. *Schw-i Hëji* WVt. (FGStebler 1901). *Schw-e^{n} Hole^{n}* BGampelen (1825). ‚Schw.-Halde(n)‘ AaVillm.; ZDorf b/And. ‚Schw-er Herd‘ (vgl. o.) FTaf. (lt top. Atlas ‚Schw-en-‘; frz. Terre noire), ‚Schw-en Herd‘ WStaldenried. ‚Schw.-Horn‘ BFrut., Int.; Gr D., Kl., Rh. (mehrfach), S.; UwE.; W (8 mal; auch als Name des Finsteraarhorns), ‚-Hörnli‘ W (Vorberg am Weisshorn), dazu: ‚von Schwarzenhorn oder Schwarzhorn, ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht in Rhätien, aus welchem Gunthelm a. 1299 gelebt.‘ Leu Lex. ‚-Kopf‘ GlS.; GrKl.; GaStJoh. (2 mal), Ms (2 mal), Sa., Wsst. (2 mal), ‚-Köpf‘ GlHätz. (s. schon Bd III 416 o.); GWsst., ‚in schw-en-Köpfen‘ GNessl. ‚Schw-e Knorren‘ (vgl. Bd III 757) ApSchwende (Karrenfeld). *Der schw. Chrache^{n}* BGsteig (Bärnd. 1927). ‚Schw.-loch-Horn‘ UHosp. ‚Schw-en Läger‘ WZerm. ‚Schw.-Land‘ ThHefenh. ‚-Lände‘ AaHorn. ‚Der schw-e Mann‘, Berg BHa. (JvWeissenfluh 1792/1821). ‚Schw.-Mönch‘ BL. (Berg). ‚Schw-en-Matt‘ BBolt. (Dorf). ‚Schw-er Nossen‘ SchwMuo. (s. schon Bd IV 825). ‚Schw-e Bodmen‘ WStaldenried, ‚Schw-en-Boden‘ GaStJoh. ‚Schw.-Bühl‘ BRüsch. (2 mal; lt Bärnd. 1911 *Schw-e^{n}-*), ‚Schw-en-Bühl‘ L Herg. (‚N. ab Sw-enbüel.‘ 1477, LWill. JzB.; auch bei Leu Lex.); vgl.: *Chumm, mir wend i^{n} schwarze^{n} Buel — Schwarze^{r} Buel isch vil zu schwarz*, Var. zum Kdld *Anneli mit der röte^{n} Brust*. KL. Nr 2587 (GlSchwändi). ‚Schw-e Balmen‘ WGrächen, Simpeln (Alp). ‚Schw.-Berg‘ BBr.; GWesen (auch Leu Lex.); UAnd., Erstf. (auch Leu Lex.), ‚-berg-Egg‘ GWsst., ‚Schw-en-Berg‘ Aa Gont. (Weiler mit Bad; ‚rütine an dem Homberge an Schwarzemberg.‘ HU.); ApGonten, Urn. (auch Leu Lex.); BBolt., Br., Diemt. (auch Leu Lex.), Gadm., Rüti b/Riggisb., Sa. (Berg), Schwarz(en)berg (Dorf; frz. (le) Noirmont; lt Lutz 1827 ‚Schw.-Bergen‘), Watt., Zweis.; LFlühli b/Schüpfh., Hasli i/E. (‚-Seite‘), Kriens (Leu Lex.), Malt. (auch Leu Lex.), Schwarzenberg (Dorf); GKrin., Ms, Mosn., S., Wattw.; ObwSa. (Weiler; ‚R. de Sw.‘ E. XIII., JzB.; ‚acker gelegen an dem endern Sw.‘ 1427); WAlmagell; ZO. (Berg), ‚Schw-i Berg‘ ObwSa., ‚das tal enent den sw-en bergen, das man uf diss zit nempt den Brünig.‘ Stretl. Chr. (vgl.: ‚[Von den während der Bürgerkriege aus Rom Vertriebenen kamen] etlich über das schw. gebirg, diser zit Brünig geheissen, in tütsche lande.‘ Brennw. Chr., ferner BBlätter 1916, 285). ‚Schw.-Bergli‘ GWesen, ‚Schw-en-Bergli‘ BRüti b/Riggisb.; GRieden, ‚Schw.-Birg‘ BL. (‚das Weissbirg und das Schw., jenes ein heiterer Kalkstein, dieses dunkelfarbig und, wie man es nennt, von Eisenstein.‘ JRWyss 1816/7). ‚-Plangg(-Grat)‘ GWsst. ‚Die schw-e Platte‘ BDiemt. (plattenartiger Stein, auf den angeblich die Särge mit den Leichen der an der Pest Verstorbenen gestellt wurden, während die Träger wechselten). ‚Schw.-Brechen‘ (vgl. Bd V 315) SchwSattel. ‚-Brett‘ BGr. (s. auch *heiss* Bd II 1686 und vgl. Bd V 899 u.; VI 1763 u., auch Bärnd. 1908, 13). ‚-Rüfi‘ GBerschis. ‚-Rain‘ AaSulz; ZDüb. (‚4 jucharten in der Halten, genant der Schwarzrein.‘ XV./XVI., Z Rq. 1915). ‚-Rüti‘ AaSulz; ZNGlatt. ‚Schw-er Ritz‘ BBolt. (s. Bd VI 1928 u.). ‚Schw-en-Schwand‘ BAd., ‚Schw.-Schwendi‘ GStein i/T. (s. Sp. 1949 o.). ‚Schw.-Stock‘ SchwOIb. (‚Schw-enstock.‘ 1669, ADettl. 1904), Muo. (2 mal); UWassen, ‚-Stöckli‘ GlS.; U (3 mal). ‚Schw-en-Stock‘ U.

'Schw-en-Stein' GrObS. (Ruine; auch bei Leu Lex.), dazu 'W. de Swarzinstein.' 1272, Z UB. 'Schw.-Tobel' GGoss. (Häusergruppe). '-Tal' UAmsteg (2 mal), 'Schw-en-Tal' BOHa. 'Schw.-Tor' WZerm. 'Schw.-Tschuggen' WSimp., Zerm. '-Tschingel' GlElm. '-Wand' GMurg, Vilt., 'Schw-e Wand' GrKl., Samnaun (auch 'Wände'). 'Schw-er Winkel' ZTöss (EStauber 1908). — 2) mit Bez. auf Pflanzen, Bewachsung. 'Bei der schw-en Eich' SchTras. 'Schw.-Erlen' GRieden, 'Schw.-Öhrli' NdwBerg. (gespr. *-Erli* < ahd. **erilahi*). *Schw-e^{n}-Garte^{n}* Sch Tha †. 'Schw.-Hag' SchR. '-Holz' BG.; LNottw. (Höfe; auch Leu Lex.); GErnetswil (Weiler; auch Leu Lex.), '-Hölzli' Aa Herm. '-Moos' BBuchholz, Diemt., Watt. (auch Leu Lex.); Th Thund.; ZMettm., 'Schw-en-Moos' BGuiz. (Dörfchen); ZBopp. (1583; s. Sp. 221 M.), 'Schw.-Möösli' LMarb. '-Matt' AaBötzen, Leugg.; BIns (auch *-Matte^{n}*); LSchüpfh.; SHau., Mümliswil; ZOEmbr., 'Schw-e(n)-Matt' BBolt. (auch 1496, B RM. und bei Leu Lex.; 'JvSw-enmat, genempt Bandolf.' 1393/6, BnSi. Rq. 1914; lt Lutz 1827 auch 'Schwerze-'). 'Schw.-Baum' Bs Arboldswil (schon im XV.; 'beim schw-en Baum 1744). 'Schw.-Kirschbaum' BBoll., 'beim schw-en Kirschbaum'; s. Sp. 2197/8. 'Schw(-er) birboum'; s. Sp. 2177. '2 quart. kernen von den güetern ze den Sw-enbendern in Swerzerren.' 1320, ZFlunt.; vgl. Bd IV 1326 (Bed. 3). 'Wiesen im Schw-en-Bungert' ZIlln. (Z Amtsbl. 1900). 'Schw.-Ried' GrSchud.; GBerschis, 'ab ainem guot uf Davas zum schw-en riet gelegen, gen. Grüscher riet.' 1514, FJecklin 1910. 'Schw.-Weid' ZgRisch; ZBär., 'Schw-en-Weid' GEichb. 'Schw.-Wald' BDiemt., Gr., Ha. (Alp), Meir., Reutigen; GrChur, D., Nuf., Sufers, Tam.; LWill.; GSchännis, Vilt.; SchSt.; SchwUIb.; UwE.; UI.; WAgaren, Vt., Wiler; ZHerrl., *-Wäldera* BG. (Häusergruppe). '-Wiese' ZBachs, Buch b/And., '-wies-Tollen' ZUit. — 3) mit Bez. auf Wasser; vgl. auch die Bachnamen Sp. 2201. 'Schw.-A(ch)' ThParadies ('Es soll ... dort ein Dorf Schwarza oder Schwarzach gestanden sein.' Leu Lex. XIV 385, wo Weiteres); danach viell. '(von) Schwarzach', adeliges, in Schaffhausen und Konstanz verbürgertes Geschlecht (Vad. II 324; Leu Lex. XVI 543), das um 1600 bei ThWeinf. einen Landsitz 'Schwarzacherhof' (auch 'Schwärzi') besass (Th KD. 420); 'R. de Swarza, predicator.' A. XIV., Th Beitr.; ein gleichnamiges bürgerliches Geschlecht (auch 'Schwarzacher'), XIV., AaZof. 'Schw-er Giessen'; s. Bd II 471 o. (1607, U). '-Lachen' (vgl. Bd III 998/1001) LSemp. (Wald). 'Schw-en Bibern.' Sch. Der *Schwarzen-Bach* und das *Schwarz-Bächli* [färben] mit ihrem Tonschiefergehalt die *Schwärz-Litsching* (vom obern Gletscher bis Mettenberg) und durch sie die *schwarz Lütsching* (bis Zweilütschinen) im Vorsommer kohlschwarz.' Bärnd. 1908, daher: *D' Grindelwaldner ... sin nid für Nüd an der schw-e^{n} Litschinen dahiemen. Weist warum? Si wasche^{n}-si^{ch} und schicken ire^{n} Dräck d's Land a^{b}hi^{n}*. ebd.; vgl. auch: 'Der ... östliche Zufluss [der Lütschenen], wegen seiner schw-en Schiefergeschiebe die schw-e Lütschenen genannt, entspringt in 2 Quellen den Grindelwaldgletschern, am obern Gletscher als sog. Schw.-wasser, am untern als sog. Weisswasser.' Jahn 1857, ferner JRWyss 1816/7 I 402. 'Schw.-Bach' (s. schon Bd IV 952 o.) BBurgd., Gr., Kand., Konolf., Lau., Reich. (Weiler), Rubigen (Weiler), Schangn. (Weiler), Signau (Bach), Win.; GrConters i/Pr., Kl.; LFlühli i/E.; SLüssl.; ZgRisch; ZFehr., Riff. ('ob dem Brunnen, daraus der Schw. komt.' 1. H. XVII., Z Rq. 1915), Wil b/Bül., 'zuo dem (an den) sw-en bach', bei BEinigen. Stretl. Chr., 'Schw-en-Bach' BGr., Huttw. (Dorf; auch bei Leu Lex.), Langn. (Weiler), Lau., Sa. (Bach), Spiez, USteckholz, Zweis.; GlSchw.; LLuthern (Bach und Höfe), Schwarzenbach (Dorf; lt EFischer 1927 älter *-ā-*; 'Swarzem-.' HU.; 'Swarzen-.' 1326/34, LBer. Urb.), Wolhusen (Bach und Weiler; 'es wird auch ein Bruderschaft, in welche die grosse Pfarr Wollhausen abgeteilt ist, die Schwarzenbacher Bruderschaft genennt ... und hat solche den Namen vom sogenannten Schw.' Leu Lex.); GGoss. ('im Schw.'), Jonsw. (*-ā-*; 'Svarcinbah.' 779; 'Swarzem-.' HU.; Weiteres s. G Rq. 1906, 201 ff., auch bei Leu Lex.), OBüren (Weiler); SchwImmensee, Muo. (Weiler), Sattel; ThAff., Wig.; WBinn; ZgAllenw., UAeg.; ZHittn., Otelf. ('Acker im Schw.' Z Amtsbl. 1901), Schön. (auch Leu Lex.), als FN. AaZof. ('von Schw.' XIV.); Gr (Guler 1624/5); Z (1421, Z RB.; 1570, Z RM.), so Flunt. (um 1760), Kilchb. (1531), Stdt (XVII., Leu Lex.), 'nobilis L. de Swarcenbac', Zeuge. 1241, Z UB. 'Schw.-Bächli' BGr.; SNGerlaf.; ZOLeimb., Männ., 'zum Schw-enbächli' ZBertschikon b/Goss. Offn. 1619; 'dem schw-en Bächlin nach.' 1694, AaWett. Arch. 'Schw.-Brunn(en)' BGt. ('-Brücke'), Ins (1855 *-Brünne^{n}*); GrFläsch ('-Wald'), Jenins; ObwK. ('-Egg'); WMund, 'Schw-er Brunn(en)'; s. Bd V 661 o., *zum schw-e^{n} Brunne^{n}* TB., 'Schw-en-Brünnen' BMühleberg, 'Schw.-Brünn(e)li' BGurnigelbad, Treiten ('-Matte'). 'Schw-er Rhein'; s. Bd VI 996 u. 'Schw.-See' BRüti b/Riggisb., Sa., Zweis. (DGemp. 1904; auch 'Schwarzen-'); FPlaff. (*-Sē*; '[die] *Badchulbi* am *schw-e^{n} Sē* am letzten Sonntag und Montag des Juli.' Bärnd. 1911; auch bei Leu Lex.); GrAv., D. ('zwen See, der gross und der schw. See.' Sprecher 1672; auch bei Leu Lex.), Kl.; GWl., Wsst.; WBlatten (lt Lötschen 1917 'der schw-e See'), Zerm. '-weier-Tobel' ThBerg. '-Wasser' BGr. ('Schw., auch Schw.-bach, ein Brunnenquell zu hinterst in dem Grindelwald.' Leu Lex.), Kön. ('-Graben'), Lanzenhäusern (Weiler), Rüsch. (Weiler), Schw. (Wildwasser; auch Leu Lex.), Wahl. ('-Au, -Brücke, -Stutz'); F (Dorf; frz. Neirivue); GStdt ('ein Bach, der von desse Dunkle das Schw. ... genennt wird.' Leu Lex.); UAnd. (Wildbach), Spir. ('-Bach'). — 4) mit Bez. auf Baulichkeiten uä.; vgl. oben die Hausnamen. 'Schw.-Gatter' GrIg. (Wiese). '-haus-Rütenen' ThEsch., '-Husen' AaWittwil (Weiler), *-Hüsere^{n}* B (Dorf; bei Leu Lex. 'Schw-enhäuseren'), '-Häusi' BZäziwil, 'im Schw-enhäusslin, ein Hauss und Güeter in der Pfarr ... Teüffen.' Leu Lex. 'Schw.-Hütte' ApSchwende, 'Schw-e Hütte' GrChur (Maiensäss), Spl. 'Beim schw-en Kreuz'; s. Sp. 2197 u. 'Schw-en-Burg' AaBesenbüren (Spottname des Dorfes, dessen Einwohner 'Schw-enburger' genannt werden; s. AfV. V 122); B (Dorf und Amt; s. schon Bd IV 1578 o.; 'Suirarcenburg [!].' 1025; 'Suarzenburg.' 1148; 'nigrum castrum.' 1282); dazu der FN. 'von Schw-enburg'. XIV./XV., BStdt (Leu Lex.), *Schw-e^{n}burgera* f. (auch 'Schw-enburger Vorsass') Bergweide BG. (Bärnd. 1911, 190/4) und Name einer Ziegenrasse (Bd VIII 14 u.). 'Schw.-Brugg' GHemb. (Weiler). — 5) Verschiedenes. 'Schw. '-Flesch' WBitsch. '-Haus' (vgl. o.) AaOberfl. '-Haar' AaOftr. (Weiler). *-Beck* BRohrbachgr. 'Schw-en Bären' GStGeorgen. 'Schw.-Brand' BStSteph. '-Stier' AaAarb. (auch 'Schw-en-'). '-Teller' BSpiez. 'Schw-en-Trueb' BTrub (auch Leu Lex.); LE. ('-A'), dazu 'Suarzentruober David uss dem Emmental.' JHaller 1550/73. 'Schw.-Wasser-stelz' AaFisib. (alter Turm auf einem Inselchen am linken Rheinufer, gegenüber 'Weiss-Wasser-stelz'; 'das Weiss bezieht sich auf die sonnige, das Schw. auf die beschattete Lage.' AaGem.; vgl. auch Leu Lex. sowie GKeller VI 26). Bei mask. und neutr. 2. Glied auch in der umgelauteten Form 'Schwerzen-' ('Schwärzen-'); zur Erklärung s. die Anm. zu *rōt* (Bd VI 1762). Vgl. aber auch *Schwerz(en)* und die Anm. zu *Schwarzi*. 'Schwerzen-Acker' Z Meilen ('-ä-'). '-Hof' LMeiersk. '-Moos' ZHegi. '-Bach' B Bleienb. *(-ē-)*, Lotzwil *(-Matte^{n})*, Rütschelen *(-Matte^{n})*; Z Schwerzenbach (Dorf; 'Swerzin-.' 1230, 'Swerzen-' 1263; 'Swerzem-.' um 1300; s. auch Leu Lex.), Wall. ('Nieder-Schw.', Weiler; auch bei Leu Lex.), dazu der FN. 'Schwerzenbach' Z (um 1340, ZFäll.; 1380, ZLudr.; 1386, ZStdt; auch bei Leu Lex.), '-Bächlein' ZWald. '-Buck' SchHa. '-Berg' GRheineck; ZAlbisr., Volken. '-Tal' SchSchl. ('im Schw.', schon 1459; gespr. *Schwerzgdgl*). Ableitungen. 'Schwarzigen-Häusern' BGr., 'auf Schwarzligen' BsAuwil, mit patronym. Bildungen im 1. Glied; vgl. dazu auch 'Schwerzig, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Solothurn, aus welchem Blasius Selbiges a. 1640 von Altkirch dahin gebracht.' Leu Lex. S. noch *Schwarzelen, Schwärz(e)l(en), Schwärz(en), Schwärzeren, Schwärzler.*

Verstärkende Zssen: i^{n}-GA. — Mhd. *inswarz*; vgl. *in-rot* (Bd VI 1765). — brand-chol-end-(ërde^{n})- Gr Schs; s. auch **īn-ligen** (Bd III 1210 u., wo **brandcholend-** zu lesen). — Vgl. steigerndes *end-, enz-* in bair.-öst. MAA. (Schm.^{2} I 102; Lexer 1862, 86; Schöpf 107), auch *entig* (Bd I 356). — chol-ërde^{n}- Ap; Gl; Th; ZO. ***Öppen es Totze^{n}d Chueli und es Stierli sind dā g'sī^{n} uss ^{d}em Wallis ... ch. Posse^{n} mit-emene^{n} tunggelbrūne^{n} Streiffen über ^{d}e^{n} ganze^{n} Rugge^{n}.*** CStreiff 1904. ***Es ist halt ... bald es***

Ägerst, bald e^{n} ch-i Chatz ire^{n} [einer vermeintlichen Hexe] *für 's Feister ane^{n} g'hocket.* Feierab. 1860 (Th). — brand-chol-ërde^{n}- Ap; BLenk; GrSch., V.; GSa., Ta., T.; SchwE.; Ndw; UwE., *-ërd-* GrAv. (Tsch.), D. (B.), Rh. (Tsch.). *E^{n} br-e^{r} Mōr.* Lienert; öfter. *En br-e^{r} Lümmel,* vom Teufel. JJörger 1915. *Br(-i) Händ,* durch Berussung. *Wo's Nacht g'sē^{n} ist, han-i^{ch} halt au^{ch} wider mös^{e}e^{n} gi^{n} hëlfe^{n} Chessel botze^{n} ... Wo-mi^{ch} d' Muetter am andere^{n} Vormittag g'se^{h}e^{n} hed a^{l}sę br.-e^{n} ...* JHartmann 1912. *Br-e^{r} Hërd* GrD. S. noch Bd VI 1768 o. — brand-chole^{n}-chessi-ërde^{n}- U; vgl. *chessi-schw.* — brand-mâl-ërde^{n}-. *Die br-e^{n} Side^{n}-hōr.* Lienert. — brand-ërde^{n}- GrNuf. (zB. von einem Zicklein, von der Nacht), Tschapp.; Schw; Z, so O. und lt Dän. *Vom Tüfel, den das hiesig G'red br.- ab-g'mōlet hett, hed-sich wenig g'wise^{n}.* Firm. (Schw). S. noch *malefiz-blond* (Bd V 113). — brand-ēwige^{r} *(-ebige^{r})-*; vgl. Bd I 611. *'s gi^{b}t-nes starks Wëtter, obsig ūf isch der Himmel br.* Joach. 1885 (S). — brand-heide^{n}-. *Am Himmel obe^{n} sind br-i Wulche^{n} g'hanget.* JSenn 1864 (Z); vgl. Bd II 985 u. — hölle^{n}- L (Ineichen); vgl. Bd II 1137. ‚[Der Feind ist] in die uns mit h-er Falschheit gegrabene Gruben selbsten hineingestürzet.' Pfaffenkr. 1712. — heiti-. Id. B (‚nigerrimus'). — chol- Aa (H.); Ap; Bs; BIns (Bärnd. 1914); G; Sch; Schw; Th; Ndw; Z, *chole^{n}-* Aa, so L., Rh.; BE., G., Rohrb., Sa., Twann; GrAv., ObS.; L (Ineichen); S; Syn. *cholig* (Bd III 209). ‚Kol(l) schw., ater.' Fris.; Mal. ‚Atricolor, carbone atrior, kohlschw.' Denzl. 1666/1716. Entspr. *schwarz 1 a. Es ch-es Jüdli* usw.; s. Bd VI 1668 o. *Sī^{n}* [eines Taglöhnermädchens] *Füessli sind ch.,* vom Sonnenbrand. Lienert 1906. *Rab, Rab, Rab, du ch-e^{r} Chnab, du bisch e^{n} frëche^{r} Bëttlerg'sell, mach, das^{s}-de furt chunst uf der Stell!* S. RA.: *I^{ch} will ch. wërde^{n}, wenn's nid so isch!* Aa. Der Himmel ist *ganz ch.; 's chunt ch.,* von Gewitterwolken. *Es chunt ch. vo^{n} Aarau ënenume^{n}, 's gi^{b}t allwëg e^{n} süberi Guslete^{n}.* FOschw. 1919. ‚*Ch. stocket* eine Gewitterwolke *ūf.*' Bärnd. 1911. ‚Auf *Hi^{e}tiplatzlene^{n}* ... ist es in guten Sommern *ch. va^{n} Hi^{e}tene^{n}.*' ebd. *Es ch-es Chleid. Dī^{n} Hemp ist e^{n}fange^{n} ch. Der Storch ist cho^{n} dur^{ch} 's ch-ę Chemi.* JReinh. 1913. S. noch *Cholen-Sack* (Bd VII 625). ‚[Eine auf freiem Felde vom Blitz Erschlagne hat man] allso wie k-es verbrentes Holzstöcklin hürlen [kauern] funden.' RCys. (Br.). ‚Einen k. anschriben'; s. Sp. 1505 o. (AKlingler 1688). Eine Anzahl Burschen waren an einem Sonntag nachts bei einem Mädchen *z' Liecht.* Einer von ihnen nahm ein Buch und fieng an laut zu lesen. Plötzlich kam durch die geschlossene Tür langsam ein k-er Mann und setzte sich auf eine Bank neben der Tür. Des Mädchens Vater musste aufstehen und Wort für Wort wieder zurücklesen, was früher vorwärts gelesen worden war; so wich das Gespenst ZO.; Weiteres bei Messikommer 1909, 192. *Ch. im G'sicht a^{n}g'lüffne^{n} hei^{n}-mer Christen ume^{n} g'seh^{n},* als man seine Leiche, nachdem er den Teufel herausgefordert hatte, im Bach fand. Loosli 1911. S. noch *ver-räblen* (Bd VI 27). Am Weihnachtsabend muss man um 11 Uhr nach der Kirche gehen und eine k-e Katze mit sich nehmen. Man klopft an der Kirchentür und dann kommt ein Ungeheuer heraus mit Ziegenfüssen. Diesem gibt man die Katze und fordert dafür den *Wächsis-Taler.* Wenn man den Taler ausgibt, hat man dafür immer einen andern in der Tasche BLenk (AfV.); vgl. Rochh. 1856 II 163/5; Vernal. 1857, 98/9. Ein Schneider sah bei seinem nächtlichen Weg auf einem Steg, den er überschreiten musste, einen Pudel sitzen, k., mit feurig glotzenden Augen. Der Schneider sagte in seiner Angst: Alle guten Geister loben Gott den Herrn! *Aber i^{ch} nöd!* antwortete der Pudel und sprang in die Murg hinab ThHeiterschen (AfV.). ‚10 Jahre nacheinander verfolgte Unglück das Haus und der Schmid wusste es sicher, wenn am Morgen der Vogel [eine Krähe] auf einem kohlschw-en Aste absass, so war das Unglück beschlossen, da half kein Beten, kein Rechttun, es war am Abend im Haus.' HPest. — Mhd. *kolswarz*; vgl. Gr. WB. V 1598; Martin-Lienh. II 531; Fischer IV 585. — brand-hërd-chol- UwE. — brand-chol- GrTschapp. (Tsch.); Obw (Sa. 1902), *-chole^{n}-* B (auch lt Zyro); GrSchs, Tschapp. *Br. wie d' Negerli, sō ziehn-si* [die Jesuiten] *scho^{n} dür^{ch} 's Oberland.* UDürrenm. 1884. — chirsi- S, *chriesi-* Z. *Zu der Gotte^{n} mit dëne^{n} chr-en Augline^{n}.* JReinh. 1907. — chessi-. *Der Ma^{nn} ist ch., het fīr'gi Auge^{n},* vom Teufel. JWipfli (U); vgl. Bd III 518. — Vgl. Gr. WB. V 627. — chrâje^{n}-. *Es Schätzeli han-i^{ch}, ei^{n}s wie kei^{n}s, het ch-i Chrüseli.* Schwzd. (BsL.). — līche^{n} *lī^{i}chig-* Z, brand-lī^{1}che^{n}- AaF. s. *Līchnam 2 c* (Bd III 1015). — lîden- s. *über-rinnen* (Bd VI 1005; Meinrad 1576). — Vgl. Gr. WB. VI 667 u. (mit einem Beleg aus Parac.). — mōre^{n}-. *Dë^{r} m. Tüfel,* von einem als Teufel Verkleideten. MZulliger (B Ittigen). — Vgl. Gr. WB. VI 2475. — pëch-, *bëch-* Bs; B; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *Längi p-i Hār.* RvTavel 1910. *Die andere^{n}* [Kinder] *luege^{n}-mi^{ch} a^{n} mit irne^{n} p-en Auge^{n}.* JReinh. 1917. *I^{n} di^{e} b-e^{n} Wulche^{n} schiesse^{n} schmali Bänder üehę,* bei einem Brand. Bärnd. 1914. *En alts abe^{n}g'schmulze^{n}s Chil^{ch}e^{n}liecht ... wo hinder-eme^{n} p-e^{n} Liechtschirm hockt.* ACorr.; s. den Anfang Sp. 963 o. ‚Flieh des Teufels Leimrute ... Wie er aussieht, ist eben schwer zu sagen. In seiner eignen Gestalt sah ich ihn wenigstens niemals, aber wohl in seinen Verwandlungen, vielleicht auch nur in seinen Abgesandten; und die waren bey weitem nicht allemal p., sondern bisweilen blendend weiss.' UBrägger 1792. — Mhd. *bechswarz*; vgl. Gr. WB. VII 1521; Schm.^{2} I 379; II 648. — stock-pëch-. *St-i Nacht.* RIscher 1903 (B). — chol-ber- *(-ē-)* SchSt. (Sulger). Vgl. *berschwarz* bei Martin-Lienh. II 531; Fischer I 880. — chol-brännend *(prännet)-* Gl; s. Bd V 624 M. [Mädchen] *mit Auge^{n} w^{i}e ch-i Chriesi.* CStreiff 1907. — brand- Aa; Ap (auch *bramm-*); Bs; B, auch lt Id. (‚nigerrimus'); FS. *(brann-)*; Gl; Gr; L; G; SchwE.; S; Th; Uw; Z; wohl allg.: 1. entspr. *schwarz 1. E^{n} Chopf mit grösse^{n} br-e^{n} Züpfe^{n}.* EBalmer 1927. S. noch *Kaffē-Satz* (Bd VII 1556). *Br. üsg'seh^{n} wie d' Mōre^{n},* von Bergleuten. JBürki 1916. ‚Etlich [im Heere des Genelun] warend itel br. moren.' Volksb. *Zwē^{n} br-i Jagdhönd* Ap. ‚Das belzwerk von sölchem tier [Kaninchen] ist in kleinem brauch; die gar weissen ... oder br-e werdend zuo dem höchsten geachtet.' Tierb. 1563. S. noch *Baier-Süw* (Bd VII 1508). [*Es wisses, schwarzes* und *g'sprëglets Bideli* streiten sich über ihre Farbe; das erste und zweite machen gegenüber dem dritten geltend:] *Chrīde^{n}-wiss und br. sī^{n} e^{i}nmel no^{ch} Farbe^{n}, mi^{n} weiss, woranne^{n} das^{s}-men ist.* SGfeller 1922. ‚[N.] schluog sy mit einem stecken also übel, das ir lib schier all umundumb br. ward.' 1434, Z RB. *Br. stā^{n} d'Hublę und d'Bërgę hinn^{d}er im Lann^{d} ... i^{n}-nere^{n} fönige^{n} schwarze^{n} Winternacht.* EBalmer 1924. *Älli Töbel īchi^{n} und īchi^{n} sind br.-schwärzi g'sī^{n},* nach langdauerndem Regen. CSchnyder

1868. *Der ‚Ganalbach' hed ein br-i Rufenen um die anderen fürenġ'wälpt.* JJörger 1920. *Hest du dinr Lëbtig so Öppis g'sehn, schnēwiss Chrēiji und br-en Schnē?* Bärnd. 1911; s. schon Sp. 1376 o. (auch bei ALGassmann 1906). Von Wolken B. *Z' hinderst im Tal hedsich es Wëtter z'sämmen 'ballet, es ist ganz b'schobens g'sīn mit br-en Wolchen.* JJörger 1920. Von der Nacht B (auch lt Zyro). *Underdessen isch['s] br-i Nacht worden.* ChrReichenb. ‚Als Joggi einschlief, schlief auch der Rote ein; Tag wars damals noch ein wenig, jetzt br. die Nacht.' Gotth. *Han Nūt z'Morgen g'han, es isch-mer br. vor den Ū²gen.* AFankh. 1917. *Es tüechnen, er sīg innenfür ganz holen und er sīg muecht, dases-im fasch br. wërd vor den Ougen.* Loosli 1910. *Br. (sīn),* zur Bezeichnung einer grossen dichten Menge B. *Es isch en schöner Sundeg g'sīn und von allnen Sīten sīn Lüt chon z'loufen, das-es ganz br. isch g'sīn in der Gaststuben.* Loosli 1921. *Im Schlosshof unden isch en grössmächtiger Chranz von Lüten g'standen, vornendürchen Alles br. und Chopf an Chopf.* RvTavel 1926. *‚Dā ist von Wingeren* [Leuciscus rutilus] *Alls br.,* wenn die zu solchem [Laich-]Geschäfte am Uferrand des Sees *dussen sīn.'* Bärnd. 1922. — 2. entspr. *schwarz 2. Br-s Häss* GrD. Von Gedrucktem: ‚Da [im *Wädel*] nimmt der Mond an Helligkeit ab, *bis das-er br-er in der Brattug steid.*' Bärnd. 1908; vgl. *schwarz 1g* (Sp. 2181 M.). *Es br-es Mūl,* nach Kirschengenuss; s. Sp. 508 M. *Br-i Händ, es br-es G'sicht,* bes. durch Russ GrD. Einen *br-en machen,* durch Beschmieren mit Russ GrSch. *Am Morgen stönd-si* [die Sennen am Seealpsee] *früe, früe ūf, dō siehnd-si br. vor Rauch ūs.* Firm. (ApI.). ‚Beim *Rīten-rössli machen* (Huckepack): *Chämiféger, Truckenträger, schnēwīs, br., Chlederharz, ūsg'lē²rt!* worauf der Tragende sich bückt und der Reiter auf den Boden springt.' Messikommer 1909, 101; ähnlich KL. 353 (Z Marth.) Von verwittertem Mauerwerk; s. Bd VI 1147 M. Von Wäsche. *D'Bueben haiend Hemper an, br.* Stutz, Gem. *D'Wäsen* [im Waisenhaus hatten] *br-i Hemper an, b'schessni G'sichter ond onsūber Hend.* Bürgerfr. 1825 (Ap). *Chuchizūg heigi Die fürenġ'gën* [zum Waschen] *... br-es.* SGfeller 1911. *D'Nudlen sind all verbrönnt, unden und oben br.* Rochh. 1857. — 3. entspr. *schwarz 3.* Zu 3 a δ 1, stockkonservativ. ‚Ihr stellt euch vor, die Zeit, die erst kommen soll, und weiss Gott wann, die sei schon da; kommt ihr nun darüber, dass diese Zeit, in der wir leben, der vergangenen ähnlicher ist als der erwarteten, so werdet ihr bitterböse über sie, dh. br.' Gotth. I. ‚So ist diesen Augenblick ein wüstes Stossen und Drängen um Brocken, Stühle und den eingebildeten Lebkuchen, der gar nicht mehr da ist. Das macht nun Manchem gar böses Blut; er klagt die Zeit und, weiss Gott, Gott selbst an und wird br.' ebd.; s. noch ebd. 273. 276. Zu 3 c. *Dert unnden am Bërgli städ en br-en Mann, er hed-mich wellen frëssen, hed 's Mūl schon offen g'han.* KL. (SchwE.). [Nach der Entlassung eines Mühlknechts] *hī²n-sich all Mülistī²nġ ang'fangen linggs um trēijen ... Der Müller sī²t das* [ihm gegen die Behexung angegebene] *Sprüchli, und im Schwick stī²t es verschrumpfets grüens Mandschi dā. Das frägt, was-man van-im wölli. Min sī²t-im's, und im Ū²genblick gī²t d'Müli umhin rëchts um. Am anndèren Morgen finden-si du der Mülichnëcht bi sīnem nüijen Meister ... tötnen und br-en uf dem Mülibodeⁿ.* Bärnd. 1911. — 4. entspr. *schwarz 4.* Zu 4 a, adv.: *Es ist-mer br. g'gangen,* erzählte ein Mann auf dem Rütli A. XIX. von seinen Erlebnissen beim Franzoseneinfall. Zu 4 b. *Dër het jitz g'wüss der lëtz Namen, eniederen Blösch* [Bd V 161] *het süstert öppis Wīsses, aber Dër ist br-er an Līb und Sēl!* von einem Mann Namens Blösch. B Blätter 1908 (B). Adv.: *Das-es doch denn under den Bürenmeitschi nit so br. ūsg'seht ...* Bauernst. 1900; vorher: *Es gibt sëlten mē Eini, wo öppen noch 's March inmitts het und wie-nen Hūsfrau sich in Alls inenschickt.* Zu 4 c. *Br-e(r) Hunger* B; Gl; GrPr.; S, so G.; Z. ‚Derweilen [während die russischen Offiziere sich unterhalten] müssen die Soldaten br-en Hunger leiden.' Bauernst. 1904. *Der br. Hunger hed-nen zu den Augen usser g'lueget.* Schwzd. (GrPr.). *Er hed d'Bein fast nümmer ... mögen lüpfen vor br-em Hunger.* EFischer 1922. *Pekli het nid vergëben br-en Chummer g'han.* SGfeller 1919; dazu: *Der Jammer* [Liebeskummer] *het br-en us-im usen g'luegt.* ebd. 1911. *Mit br-er Schadenfreud hein-si denn iri G'sichter verzerrt.* BWyss 1885. ‚Das Dori, das Nichts habe als die br-e Armut.' NdwKal. 1889. Adv. ‚Er würde sein Einkommen br. für seinen Unterhalt und die Armen brauchen, wenn er nicht das Seppi zur Haushälterin hätte.' ebd. 1887. [Nach der Meinung der Ehemänner] *sött-men br. hūsen, für Nūt Alls schaffen an.* EFeurer (GoT.). Zur Bezeichnung hohen (höchsten) Grades übb. *Eġtz isch aber br-i Zīt zum Ūfhören* GBern. — Vgl. Gr. WB. II 301; Martin-Lienh. II 531. — chol-brand- Ap; Bs (Seiler). — Auch bei Martin-Lienh. II 531. — rappen- GrChur, raben- Schw E. (Lienert), chol-raben- Aa (RMüller 1842); Bs (Fastn. 1927); Sch; ZO. (Messikommer 1910), pëch-chol-raben- SchwE. (Lienert), kol-bëch-raben-BsStdt. — Vgl. Gr. WB. VIII 10; V 1595 (‚kohl(pech)-raben-'); Martin-Lienh. II 531; Schm.² II 648 *(kolraben-)*; Schöpf 659 *(kolrabn(pech)-)*; Fischer IV 584 *(kolraben-)*. — chol-ërd-rich rīch- Z (Dän.), -rġch- ZO.† — brand-ërd-rġch-. *Dänn händ dō* [in der grossen Stadt] *zehn br. Chilchenspitz dei oben usenġ'luegt.* Stutz (ZO.). — Vgl. Sanders II 1039a (mit einem Beleg aus Tschudi, Tierl.). — brand-tūfel- Gr (Tsch.) — Vgl. Gr. WB. XI 1, 282 (‚teufel-'); Schöpf 659 *(koltuifl-)*. — brand-zander- BSa.; s. Bd VI 1895 M.

Frankfurter-: Spodium; in den Apotheken verlangt Z (lt Dän. und Apotheker Vogel). — Vgl. Sanders II 1039a.

Kemin-: Kaminruss (als Farbstoff). ‚Nim den ruossswarz oder k.' Kunstb. 1474. — Kien-: = *Chien-Ruess* (Bd VI 1455), als Farbstoff. ‚Wiltu daz glas swarz brennen, so r[ecipe] kyensw. und rip daz mit salz.' Kunstb. 1474. ‚10 β den büchsenschützen umb k. zur mur zu schwärzen.' 1568, AaB. Baumeisterrechn. ‚Von 1 Centner K. 1 β 3 d.', unter ‚Apoteckherwahren.' 1670, Absch. (Zoll- und Geleitsordn. zu AaB.). ‚2 Pfd Terbetin und ¼ Pfd aussglüet Kieschw.' Zubers TgB. 1681.

Bein-: Tierkohle, Ebur ustum; in den Apotheken verlangt Aa; B. — Vgl. Gr. WB. I 1388; CFSchulze 1889, 15; JHolfert 1898, 20.

brūn-: braun-, trübschwarz. ‚Braunschw. (schwarzlacht, -lächt, rauchfarw), pullus, bæticus color.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666/1716. — Vgl. Gr. WB. II 327.

Ruess-: = *Kien-schw.*; s. d. — Vgl. Gr. WB. VIII 1559.

schāf-: naturfarbig schwarz, von Schafwolle und daraus gefertigten Geweben BG. ‚[Kleidungsstücke] aus *sch-er* Wolle.' Bärnd. 1911.

schwarzëcht: schwärzlich. ‚In den orten, so umb die Alpen herumb ligend ... werdend grosse schw-e wölff gefunden.' Tierb. 1563. — Vgl. Gr. WB. IX 2327.

Schwarzelen, Schwärz(e)l(en): in ONN. — ‚Schwarzelen-Fang' BWeissenb.b/Bolt. ‚Wiesen, die Schwarzelen genannt.' Z Amtsbl. 1901 (ZAlbisr.) ‚Schwerzelen' ZgRisch. ‚Schwerzlen' LInwil (schon 1433; Matte des Leutpriesters am Albersbüel, ‚so deren von Schw. gsin.' 1458, LSemp. JzB.; auch bei Leu Lex.). ‚Hoch-Schwerzlen, ein Hof in der Pfarr [L]Rot.' Leu Lex. ‚Schwerzel' ZgOAeg.

schwarze^n (bzw. *-ā-*), in W tw. *-u^n*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, schwarzgen (in Bed. 2). ÄSpr.: 1. „mit haben, schwarz werden" Aa; Ap allg.; B (Zyro); „Gl"; Gr (auch lt St.); L (auch lt St., Ineichen); W; Dial., lt T. allg. schweiz., ‚schwärzer werden Gl; L' (St.^{b}); Ndw (Matthys). Von Menschen, bes. mit Bez. auf die (durch Sonnenbrand bewirkte) Hautfärbung B (Zyro); Gr, so A., Cast., oHe., Pr.; Syn. *brūnen b* (Bd V 650). *D'Lūt schw-end im Sumer mit Heuwe^n* GrCast. *Schi^{n}s Hār hed esö g'schw-ed.* Lötschen 1917. Von jungen Raben; s. Sp. 2176 u. Von Getreide, infolge von Fäulniss: ‚Gegen Ausgang des Heumonats war eine gar leidige Witterung ... Was noch lag [von geschnittenen Früchten], das schw-ete.' 1621, HWeber 1869. *De^r Rigi fōhd a^n schw., lueg, der Zugerberg lüpft d'Chappe^n ab.* Vaterland 1908 *(Der Winterfôn). Langsam schw-i^{n}d d'Wölkli, wo am wīte^n Himmel sind.* WMüller 1908 *(Am Obi^{n}g). 's schw-et,* am Himmel B (Zyro); Syn. *finsteren* (Bd I 873). *Gang lueg nu^r, wie's schw-et, 's gi^{b}t allwëg hüt Blōst!* KdMeyer 1844. S. noch Bd II 77 *(ab-gëben)*; VI 1466 M. Entspr. *schwarz 2b. D'Stuba schw-ot vam Räuch* W. *D's Hemd faht a^n schw.* ebd. — 2. ‚schw. von', unpers., ganz bedeckt, voll sein, werden; vgl. *schwarz 1h.* ‚Dass es von vigenden swarzget uf der brugg, uf dem graben und in beden strassen.' 1444, AaB. ‚Wiewol der vigenden uf der brugg und die strassen herin als vil was, das es swarzget von lüten.' ebd. — Amhd. *swarzēn, -ōn* bzw. *-en*; vgl. Gr. WB. IX 2328 (unter ‚schwärzen'), zur Form mit ‚-g-' *schwarz(g)en*, auch *weissgen*. FN. ‚Schwarzer' ThNussb. ‚Irer basen Elsi Schwarzeren seligen.' 1588, SchSt.

er-: „vollends schwarz werden." St.[2] Von Personen, mit Bez. auf die sonnverbrannte (Gesichts-)Haut Gr, so Valz. (Tsch.; selten). *Schi ist e-et.* Als Zeichen von Erkrankung, Verfall; vgl. *schwarz 1aβ* (Sp. 2175). ‚Die hut was im [Barlaam] überal erswarzet gar und worden val.' RvEms. ‚Es sind vor unseren [der Wiedertäufer] ougen grosse zaichen geschechen, das die stain zersprungen sind, och vil junger knaben und magdli, by siben oder acht jaren alt, die niderfielend und erschwarztend und on reden lagend zwo oder dry stund, nach dem selbigen anfiengen reden.' Kessl.; danach: ‚Es sige ouch gar vil an knaben und meitlinen beschehen, so gächlingen niderfallen, gar e-et und lang on reden in träffenlichem schweiss gelegen.' Siml. Urk. 1767. ‚Von Einem, der zu Fischbach in Wallis durch eine erschrockenliche Gotteslästerung die heilige Majestät Gottes angegriffen haben, aber auch alsobald von der Raach Gottes getroffen worden sein solle, dass er e-et und erstarret, gleichwol nicht gestorben.' JMüller 1665. Eine der Hexerei Beschuldigte hebt zur Beteuerung ihrer Unschuld die Hand in die Höhe; wenn sie schuldig sei, solle ihr dieselbe ‚e.' 1665, ESchiess 1919; vgl. Gr. Deutsche Sagen Nr 101. S. noch *Schweiss.* Von Pflanzen. ‚Gott [hat] den 21. Aprelln ... ein schedliche[n] Ryffen und grossi Kelti lassen infallen ... Die Nuss- und Kriesböüm sind davon e-et, als wärent si mit Feür besengt und verbrent gsin.' Ard. 1572/1614. ‚Wann die Beerlein [des Sauerdorns] e-en und hesslich werden, machen sie ein ungestaltes Wesen in dem Garten.' EKönig 1706. Vom Himmel, sich verfinstern. ‚Ich sihe dise sachen alle an wie jenes kleine handbreite Wölklein Elie, auf welches der Himmel e-et und ein starker Regen herunter gefallen ist.' JJUlr. 1718. ‚Wir essen und trinken [usw.], obgleich die Waldwasser der Alles überschwemmenden Sündflut ... allbereit von weitem dahar rauschen und der Himmel ob uns geistlich zu e. ... beginnet.' ebd. ‚Das [Fluchen] höret man ja täglich ertönen auf unsern Gassen, und das manchmahl auf eine so entsetzliche ... Weise, dass darüber der Himmel e. und seine Donner- und Blitzkiele solch ärgerlichen Menschen in das Herz hinein schiessen möchte.' ebd. 1727; noch öfter. — Mhd. *erswarzen*; vgl. Gr. WB. III 977; Schm.[2] II 649; Fischer II 842.

ver-: = dem Vor. Z; St.[2] *Und die botanische^n Farte^n* [der Jugendzeit] *dänn ērst, wo sind dā die Pflanze^n? Dā, o jē, wie verfalle^n, verfrësse^n, verstaubet, v-et!* ACorr. 1860. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1190; Crecelius 877; Fischer II 1325.

schwarzlacht UMad. (Alpenp. 1873); ZFehr., *-lëcht* GrFrauenk., He., sG. (Tsch.); U, *-locht* BE., S.; FJ., S., Ss.; WLö., *-lochtig* BS. (so Müntsch.), *schwerzlicht (-ē-)* GrFrauenk., sG.: = *schwarzëcht. Es schw-s Tschingge^{n}gitzeli.* JBürki. *Es schwerzlichts Hopt Veh* (Tsch.). *Der Schwarzlëcht$_e$, Schwerzlicht$_e$*, der Teufel GrFrauenk. ‚Schwarzlächt, ein wenig schwarz, subniger, obater, infuscus [usw.]; sich auf schwarz ziehen, schwarzlächt sein, schwarz scheinen, nigricare; schwarzlächt (und dunkelächt) machen, infuscare.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716 (‚-lecht'); s. auch *īn-brūn* (Bd V 649). ‚Die hinderen fäderen [der Blicke] mit dem schwanz sind rotlecht, die ober flossfäder schwarzlecht.' Fischb. 1563. ‚Die anderen [Muscheln] habend auch ein schwarzlecht fleisch.' ebd. ‚Im Ansehen muss sie [eine gute Blumenerde] sein schwarzlecht.' EKönig 1706. ‚Teils diser [ausgegrabenen] Würffelin seind ... dunkell undt braun, auch etwelche schwarzlecht.' 1718, AaB. S. noch *Brändeli* (Bd V 683). — Vgl. Gr. WB. IX 2340 (unter ‚schwärzlich'); Diefenb.-Wülcker 849 (unter ‚schwärzlichtig'); Fischer V 1249. Die umgelautete Form, wie anderwärts, durch Mischung mit *schwärzlich* (s. d.).

schwarzne^n: schwarzen Kaffee (meist mit Schnaps, seltener mit Rotwein gemischt) trinken U; Syn. *schwärzlen 2.* Auch am heiligen Abend wird in manchen Häusern *g'schw-et* und sogar getanzt. SV. 1925 (USchattdorf). S. noch Bd V 763 o.; Sp. 2186 M.

schwarzochtig: = *schwarzëcht.* Dial.

Schwärz(e^n), ‚-e-' — f.: nur in Namen. — Ahd. *swerza*, melanteria, ferrugo; vgl. Gr. WB. IX 2325. In ONN.; zT. ohne sichere Grenze gegen ‚Schwärzen-' (s. die Anm. zu *schwarz* Sp. 2204) und bes. gegen *Schwar...*; s. d. In der a. Spr. noch tw. halbappell. (vgl. Sp. 2178 u.). *I^n der Schwerza* BAms. (Zyro). ‚[Eine Wiese] stost an amman Mülisteins büel und an Hans Gygers Schwerzen.' 2. H. XV., SchwTugg. JzB., wiederholt; einmal ‚in G.s Schwerzen wis'. In Zssen. ‚Schwerz-Acker'; s. Sp. 2201 u. ‚-Gaden' BIseltw. ‚-Grub' ZBirm. ‚-Halden, ZBül. (Z Amtsbl. 1903). ‚-Holz' AaSulz. ‚-Matt' AaMönth.' ‚16 d. ab der Swerzmatta.' 1370, UBürglen. ‚-Bach' Obw (‚das bächli, das man nempt den Schw.' 1491, Gfd; jüngere Abschr.), ‚-Bächli' ZStäfa (‚Wiesen im Schw.' 1864). ‚-Böckli.' 1449. AaB. (‚von einem wingarten heisst Schw.'). ‚-Büel.' 1471, JGöldi 1897 (‚Enz am Schw. von Appenzell'); ‚Schwerzbiel.' 1534, BsArboldswil. Als 2. Glied. ‚[Die Gerichtsmarchen der äussern Burg zu Wolhusen verlaufen] hinder Elsenegg har zuo der Horswerz an die Lachen.' 1411, Seg. RG.; dazu wohl: ‚In Ebinkon Jenni Horswerzer β 2 d.' 1352, L Steuerrodel. ‚Von

einem akker ze Horswerzen', bei ZRüml. 1419, Z. FN. ,Schwerzmann.' XVIII., ZgStdt (Leu Lex.).

schwärze^n *-e-* (Qual. des ältern Umlauts), mit Dehnung Bs; BAarw., S.; GrCast.; LG. (jünger *-ĕ-*); WLö., in GRh. tw. *-ę(r)-*, *-ę(r)-*, in ApK. *-æ-*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, flekt. *g'schwarzte^r* PAl., in Bed. 1 *schwerzge^n* U; Obw Schützenordn. 1722: 1. wie nhd. schwärzen. ,Schwerzen, schwarz machen, (de)nigrare, nigrefacere, infuscare.' Fris.; Mal. a) im eig. S. allg. Vom menschlichen Körper. .[Ein weiblicher Kurgast hat] *der Grinn^d g'mël^{w}et und d'Augsbraue^n g'schwerzt und d'Mū^{l}lëspe^n röt a^{n}g'striche^n.* EBalmer 1923. *Sich d's G'sicht mit Ruess schw.* B (Zyro). Spec. als (Fastnachts-) Scherz; Syn. *be-rämen 1, ruessen II 1* (Bd VI 886 M. 1457); *be-schüren II* (Bd VIII 1208). ,Sich gegenseitig *d's G'frēs^s schw.*', mit dem schwarzen Samen der Kornrade, ein Unfug der Knaben. Bärnd. 1914. In der Fastnacht lauern verlarvte Burschen den nicht maskiert des Weges kommenden Mädchen auf und fahren ihnen mit den geschwärzten (in Strassenkot getauchten) Händen ins Gesicht AaWohlen. *Si händ Ain nid e^{in}möl g'schwärzt,* sagte bedauernd eine ältere Jungfer, die von den Burschen nicht beachtet worden war. ebd. ,Auf Ersuchen der Schulpflege wird das Schw. beim Maskentreiben sowohl der Jugend als auch Erwachsenen verboten.' ebd. (Zeitgsausschnitt). S. auch *schwarz 2 b* (Sp. 2186o.) und vgl. WMannh. 1875 I 322; WManz 1916, 31/2; EStauber 1924, 157/8 (ZWila; am Aschermittwoch). Von Gespinsten, Geweben. ,1 Strangen Faden geschwerzt β 1.' Guler 1624/5. S. noch Bd VII 83u. (wo zu ergänzen: ,habe ine ... mit der hand, als er geswerzet hett'). *Lëder, 's Lëderzûg schw.* Schuhe *schw.* Bs; BG. (Bärnd. 1911); GrA. und lt Tsch.; PPo. (Syn. *lüs-tren*); vgl. *salben 1 b α* (Bd VII 810/1), ferner *Schueh-(macher-)Schwärzi.* Holz *schw.* GrA. ,3 β 4 d. ussgeben von der tafelen z schwerzen uff den letsten tag aprellens.' 1548, Z Ehegerichtsrechn. ,10 β umb Dinten, die langen Taffelen darmit zuo schwerzen.' 1612, AaB. Baumeisterrechn. Von Särgen GrA., V. [Kannalles zum Tod, der ihn holen will:] *Der Töte^{n}baum muess-i^{ch} no^{ch} fertig schw., de^{nn} Das chan^n E^{n}kein im ganze^n Dörfli eso zier wie ich.* JJörger 1915. *Spangli schw.* CWiedmer 1848. Vom Ziel beim Scheibenschiessen. ,Jeder Zeiger [soll] dem Schützenmeister Treüw ablegen ... mit Wyssgen und Schwerzgen zu der Scheüben fleissig und wohl zu schauwen.' Obw Schützenordn. 1722 (jüngerer Zusatz). S. noch *Herren-Best* (Bd IV 1789; wohl M. XVIII.); *Kien-Schwarz.* Von Flüssigem. ,Eiserne Nägel [im Fasstürchen] würden den Wein in unangenehmster Weise *schw.*' Bärnd. 1922. Die durch Torfboden fliessenden Bäche sind *g'schwerzt.* ebd. 1925. — b) uneig. α) verdunkeln, trüben. ,So mögen wir [Papst Julius] uns ... nit bereden, dass ir [Eidgenossen] wider die heilig römisch kilchen ... reisid, die capittel, mit uns ingangen, verletzid, uwern und uwerer nachkommen lümbden schwärzid.' Ansh.; lat.: famam vestram posterorumque denigrantes. — β) *Eine^n schw.,* ,anklagen. anschwärzen' GrL., Schs (Tsch.); Syn. *īn-brännen 6* (Bd V 628); *be-ruessen* (GrCast. lt Tsch.). *Dën wil^l-i^{ch} schw.!* ,Wo wir irem klegt und dant gloset, hetten sy es ein ganzen tag getriben, dann sy beide ir dingli vast wol dartuon und schwerzen könnend.' um 1524, Z Ehegericht. ,[Einer] der Kirch und Gottesdienst mit halben Reden schwärzet und niemals williger als über Priester scherzet.' AvHaller 1732. — 2. schmuggeln ApK. und lt T. (über den Rhein); GrA., He. (so Salz. das in Gr 12, in G 6—8, in Z 5 Rappen kostete), Jenins; GRh.; U (DrMüller); ,allg. schweiz.' (T.); vgl. *Schwärzer. Es werd vil öber an^{h}i^n g'schwerzt,* ,es wird über den Rhein hinweg grosser Schleichhandel getrieben' Ap (T.). — ge-schwärzt. ,(Gschwerzt, ein leidtrager) der leid tragt oder (leids kleider an hat), atratus.' Fris.; Mal.

Amhd. *swerzen* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 2328/31; Martin-Lienh. II 531; Fischer V 1248, zur Form mit *g* die Anm. zu *schwarzen.* Bed. 2 (schon von Adelung II 1722 als obd. verzeichnet, jedenfalls aus der Gaunerspr. stammend) hat bei uns ihren Ausgang von der Ostgrenze genommen (vgl. MHöfler 1815 III 127; Schm.² II 649; Schöpf 659, auch Fischer aaO., ferner: ,Das er, ermelter Gessner, vor jahren etliche schleyerwahren und mit silber beschlagene löffel am Tonaustramb her aber durch alle kaiserliche zoll biss gen Wien betrogner weiss hindurch geschwerzt.' 1599, Brief eines in Österreich lebenden und sein Gewerbe treibenden Zürchers an ,burgermaister und rat' von Zürich); sie setzt wohl eine Bed. verdunkeln = unsichtbar machen voraus; vgl. *schwarz 1 g,* auch Gr. aaO. 2301/2 (Bed. 1 g).

a^n-: = dem Vor. 1 b β, wie nhd. anschwärzen Aa (H.); Bs; B; GrV. (JJörger 1920); Sch; Th; Z, doch kaum überall volkst. [Magd zur andern:] *Mi^{ch} wo^{l}tsch vertrībe^n! Tuesch-mi^{ch} a. bi der Būri^n!* AHeimann 1899. — Vgl. Gr. WB. I 451.

ver-: = dem Vor.; Syn. *ver-schwätzen.* Jmdes ,guoten Namen v.'; s. Bd VII 75u. — Mhd. *verswerzen* in eig. Bed.; vgl. Gr. WB. XII 1, 1190/1; ChSchmidt 1901, 400.

Schwärzer *(-e-)* m.: Nom. ag. zu *schwärzen 2* Ap (,allg.' lt T.); U (DrMüller). — Spätmhd. *swerzer* in eig. Bed.; vgl. Gr. WB. IX 2331; Fischer V 1248, auch ChSchmidt 1901, 318 (,Schwertzner', rotwelsch, Art Bettler).

Schwärzeren f.: in ONN. — ,Schwerzeren' ZFlunt. (,tria iugera vitium in Swerzerrun.' 1279; ,in der Swerzeren.' 1308; ,(in) S(ch)werzer(r)en.' 1320/1664; lt Leu Lex. ,ein Hof in der Gemeind Oberstrass'; s. auch Sp. 2203o. und vgl. Vög.-Nüsch. II 564/6), Zollikerberg (Wiesen ,in der Schw.'; vgl. aZoll. 1899, 374).

Schwärzi, *-e-* (Qual. des Primärumlauts), mit Dehnung Bs; BS. — f.: wie nhd. Schwärze. wohl allg. ,Schwerze, nigredo, nigritudo, atror [usw.].' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. 1. abstr., schwarze Färbung. Von der Haut. ,Die [Reh-]gall für sich selbs mit wasser angestrichen, bessert die schwerze, so von der sonnen kommen ist.' Tierb. 1563. ,Ephelis, Laubflecken im Angesicht oder Schwärze des Angesichts von der Sonnenhitz.' Denzl. 1677. Von Wolken udgl. *E^n Schw. ist g'sī^n, me^n hätti kai^n Stich g'seh^n!* bei einem Gewitter GrObS. (B.). *Das ist e^n Schw. dō übere^n! Im Chlī^{n}tal und^{e}n haut's scho^n abe^n, was es mag.* EEschmann 1922. *Wenn-end-we^{nn} hed's scho^n us der Schw. füre^n hinder de^n Gräte^n g'wëtterleichet.* JJörger 1920. Bildl.; s. *be-ruessgen* (Bd VI 1458; Zwingli). — 2. schwarzer Farbstoff B (Zyro); SchSt. (Sulger); Th. ,Die schwerze, schwarze farb, melania, atramentum.' Fris.; Mal. ,Atramentum, Schwärze, Dinten.' Denzl. 1666/1716. ,6 β umb Schwerze zur Mur', auf dem Schiessplatz. 1605, AaB. Baumeisterrechn.; vgl. Sp. 2185u. S. noch Bd VI 887o. Insbes. = *Räm I 1 b* (Bd VI 884) BAarw., Gr., Sa.; Gr (Tsch.); vgl. *Schw.-Chübel* (Bd III 116), *-Schnuer* (Sp. 1309). ,Zur Ausstattung des Zimmermanns gehört ... der *Röntrog;* in ihm wird aus *Chole^{n}staub* und Wasser die *Schw.* bereitet.' Bärnd. 1925. *D'[Räm-]Schnuer würt ad-dem* [aus ab dem] *Haspen e^{n}wëgg dur^{ch} d'Schw. im Rämchübel 'zoge^n.* ebd. 1927. S. noch *Rinder-Stutz.*

Ahd. *swarzi*, nigredo, ferrugo, mhd. *swerze*; vgl. Gr. WB. IX 2325/7; Diefenb.-Wülcker 848; Fischer V 1247/8. Vielfach in ONN.; die häufigen Schreibungen mit ‚-e' lassen sich tw. auch auf *Schwarz(en)* beziehen. ‚Schwarzi', ‚-e' AaKl.; BDiessb., Graf., Heimenhusen (bei Lutz 1827 ‚-e'); GlNiederurnen; L Herg. (‚ein stücki, lit inher Schwerze.' 1477, LWill. JzB.), Megg., Rusw. (‚-e', bei Leu Lex. ‚-i'; ‚in einem ligenden guote, gelegen ze Ruswil am berge, genemt in der Schwerze.' 1439, JzB.); GEsch. (amtlich ‚-e'); SchBer. (Reben ‚in der Schw.'), Ha. (‚in der Schw.'); SchwFreienb. (‚N. git von ... eim aker und von einre Swerze 2 viertel habern und von 1 hanflande vor der kilchen 20 vische ... K. und sin bruoder ... gent von ir hofstat 4 becher kernen und von einer Swerzen, was HSigersten, 2 viertel habern.' SchwE. Urb. 1331; heute ‚-i'), Schüb. (amtlich und lt Leu Lex. ‚-e'); STrimb.; ThEgn. (‚an die Schw.' 1546), Fisch., Homb. (amtlich ‚-e'), Weinf. (schon um 1600; s. Sp. 2203 M.); UwAlpn., Käg., Wolf. (‚ein stüki an einer Swerze.' XIV., L Propsteirodel; heute ‚-i'); URealp (auch ‚-e'); ZDürstelen, Feuerth. (Ackerfeld ‚in der Schw.' Z Amtsbl. 1901), Langn. (‚Reben in der Schw.' 1868; lt Leu Lex. ein Hof), Männ. (‚Wiesen in der Schw-e.' 1864), Marth. (Acker, Wiesen ‚in der Schw.'), Nän. (‚in der Schw.' Z Amtsbl. 1903), Neft., Trutt. (Ackerfeld ‚in der obern Schw.' Z Amtsbl. 1901); WZerm. (‚-e'). Als 1. Glied. ‚Schwärzi (‚-e')-Acher' Aa (‚R.s von Farwangen Schw.' 1598), ‚-Äcker' ThIlligh. ‚-Alp, -Gletscher' URealp (lt top. Atlas ‚Schwärze-'). ‚-Hof' ThHörhausen. ‚-Holz' ZLangn. ‚-Moos' SBib. ‚-Matt(en)' BWangen, Winau (schon 1756); s. auch Sp. 2203o. ‚-Bach' BGrossaff., Wengi, ‚ein Bach ... in dem ... Amt Arwangen.' Leu Lex.; GMörschwil (‚Schwerze-', Bach); SchwSchüb. (bei Leu Lex. ‚Schwärze-'). ‚-Pünte' Z Mettm. ‚-Brunnen' SchBer. (‚Schwerze-'). ‚-Rain' ZNeft. ‚-Wiesen' ThSteckb. Als 2. Glied. ‚Hoh-' BGrossaff.; LWill. ‚Hol(l)-' ZKlot. (‚der weg in Hollswerzi [ist] bresthaft worden.' 1504, Z RM.; ‚20 pfd dem undervogt von Cloten, sind in Holschwerzi verwäget.' 1504, Z Seckelamtsrechn.; ‚welher des gotshus von Emberach eigenman ist, wannen er denn zühet und ab stett rugk und kumpt durch Holschwerzy, so ist er vogtman.' ZBerg a/I. Vogtrecht 1530). ‚Hor-' AaVill. (JJBäbler 1889); vgl. Sp. 2211o. ‚Kohl- (auch ‚Koll-') Schwärzi (-e)' ZPfung. (‚in der K.'; schon XV.), Wied. (KMey. 1849); SDän. (mit ‚K.-Hof'). Als FN. ‚Swerzi'. 1340/50, AaRh.; XIV., Bs (‚her Hans der Sw.' ASocin 1903, 443).

Jüppe^{n}-: entspr. *Schwärzi 2*, zum Färben von *Jüppe^{n}*, aus *Brisille^{n}spō^{n}* bereitet SchHa.† (Neukomm).

Chorn-: Getreiderost, Puccinia gram. BIns (Bärnd. 1914). — Als Flurn. BSis.

Schueh-macher-: entspr. *Schwärzi 2*, zum Schwärzen von Schuhen. Sulger. ‚Die schuomacherschwerze, atramentum sutorium, c(h)alchantum.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. ‚Ein latwerg von zucar und schuomacherschwerzin.' Zg Arzneib. 1588. S. noch Bd VIII 13 M. — Mâler-: entspr. *Schwärzi 2*. ‚Atramentum tectorium, Kienruss, M.-schwärze.' Denzl. 1666/1716.

Schueh-: = *Schueh-macher-Schw.* B (Zyro). — Spätmhd. *schuochswerze*; vgl. Gr. WB. IX 1865.

Tûfel-: gesteigertes *Schwärzi 1*; vgl. *brand-t.-schwarz* (Sp. 2208). *D'Hör sīge^{n} no^{ch}-n-e^{n}chli^{n} heiterer* [als die der Mutter], *blöss mit ^{d}em Olter chöme^{n}-si die glīchlige T. über.* TMeyer 1926 (Bs).

Tinte^{n}-: gesteigertes *Schwärzi 1*. Nat.-Ztg 1918 (Bs). — Anders bei Gr. WB. II 1183.

schwärzig: voll schwarzer Farbe, geschwärzt; s. Bd VII 83u. (1475, Z RB.). — Bei Gr. WB. IX 2335 in etwas andrer Bed.

schwärzle^{n} (-â- BTwann): 1. sich schwarz, dunkel färben, von Trauben. ‚Am Spalier *schw-et* frühzeitig die kleinasiatische *Fige^{n}trübe^{n}*.' Bärnd. 1922 (BTwann). — 2. = *schwarznen* (Sp. 2210). ‚Wenn er [der Kalendermann] in seinem Vaterland herumwandert und da und dort in eine Stube hineinschaut, wo grade g'halegert und g'schwärzlet wird, da denkt er bei sich selber: Das geht halt doch übers Bohnenlied.' Ndw Kal. 1902.

Schwärzler *(-e-)*, in GW. auch *-eler* — m. Schwarzkirschenbaum G, so W. — Zur Bildung vgl. etwa *Rötler* (Bd VI 1784). Als ON. ‚Schwärzler' AaUrg. (‚-e-'); SStPantaleon (‚Im Schw.').

Schwärzli *(-e-)*, in Bs *Schwērzeli* — n.: (Schmeichelname für ein) Mädchen von dunkler (Haut-, Haar-) Farbe Aa; Bs; Syn. *Ruessel 3 a* (Bd VI 1456). *E^{n} nette^{r} Namme^{n}* [Marianne], *passt au^{ch} ganz zue dëm nette^{n} Schw.* MRuckh. 1924. — Vgl. Gr. WB. IX 2340; Martin-Lienh. II 531 *(Schwarzele)*.

schwärzlich *-lech* BS. *(-e-)*, *schwerzli(g)* GRh.: = *schwarzlacht* (Sp. 2210). — Vgl. Gr WB. IX 2340.

Schwärzli^{n}g (‚-e-') m.: bräunliches Kind, Brünette Bs (Spreng); Syn. *Schwärzli*. — Bei Gr. WB. IX 2341; Fischer V 1249 in anderer Bed.

Schwas(s), schwes(s), schwis(s), schwos(s), schwus(s).

ge-**schwaslich**: heimlich. ‚Vone diu hiez er die magit geswasliche ufstan in deme hus.' Wack. 1876; vgl. Luc. 8, 54. ‚Der tougenliche sundot unde tougenliche ze bihte chumet durch gotes forhte, der wirt ouch tougenliche lebinde, der ist geswasliche erstorbin, der ist geswasliche irstandin.' ebd. ‚[Lanzelet] nam sinen harnas geswaslich an sinen lip; ez enwiste man noch wip, waz daz was, daz in twanc.' UvZazikhoven. — Ahd. (auch bei Notker) *(gi)swās(līh)*, domesticus, familiaris, privatus, secretus, Adv. *-licho*; mhd. *(ge)swāslich*, Adv. *-liche*; Weiteres bei Graff VI 903/5; Lexer I 938; II 1345; Fick[4] III 545.

Ge-schwâs n.: Abtritt; Syn. *heimliches Gemach*, *Heimlichkeit* (Bd II 1287. 1289); *Privāt*, *-ēt* (Bd V 433/4); *Sekrēt* (Bd VII 679). ‚Das dü mure zwischen den hüsern bi dem geswêse beiden hüsern gemeine si.' 1303, Z UB. VII 317. — Mhd. noch sonst, auch *swāshūs*, *-kamer*. Vgl. das Vor.

schwasle^{n}: energielos bald diese, bald jene Arbeit angreifen, ohne sie zu beendigen BGsteigwiler. — Vgl. *schwadlen 2b* (Sp. 1751) und *faslen 2* (Bd I 1057).

„ver-**schwässme^{n}**: von ausgeschüttetem oder vielmehr gespritztem Wasser, zerfliessen, zerrinnen oder in Etw. eindringen; insbesonders bedienen sich die Plätterinnen dieses Ausdruckes, wenn sie die getröcknete Wäsche zum Plätten mit einem Wädelchen bespritzen, oder die Mägde, zB. [wenn sie] den Fussboden entweder mit der Hand oder vermittelst eines Röhrchens bespritzen, um hernach mit dem Besen auszukehren. Das Wasser *verschwässmet*, das Leinenzeug, der Fussboden nimmt die Flüssigkeit an, sie zerrinnt vollends darauf LStdt" (St.[2]). — Wohl durch Kreuzung von *schläs(s)men* (Sp. 665; vgl. bes. Bed. 2c) mit dem syn. *schwäderen* (Sp. 1752).

Schweiss (bzw. *-ā-*, *-ai-*, *-ei-*) Bs; Gr; GW.; Sch; Th; U; Z, *-s* AaF. und lt H.; Ap; B, so oAa., E., Sa., S. und lt Zyro; FJ., S., Ss.; LE.; PAl.; TB.; Ndw; WVt., ‚schwaiz' (neben ‚schwaiss'). Vad. — m.: wesentl. wie nhd.; zT. (so in Ap) nicht recht ma. 1. a) als wässerige Ausscheidung aus der menschlichen oder tierischen Haut, allg.; Syn. *Schwitz*. Eig. *In'n Schw. cho^{n}*, *im*

Schw. sīⁿ. [Die Heuer] *sīⁿ im Schw., das^s-neⁿ d's lūter Wasser uber ^deⁿ Līb acheⁿlauft.* Loosli 1921. [Nach einem Zornausbruch] *ist-eren es woltätigs Schw-li uber deⁿ Līb a^bheⁿ g'rislet.* SGfeller 1911. ,Schw., sudor; den schw. bringen, zeschwitzen machen, elicere sudorem; der schw. gadt mir zeend dem leib auss, sudor exit toto corpore; der schw. fart im abhin über den ganzen leib, salsus sudor it per artus.' Fris.; Mal. ,Ach ach, wie ist mir doch so heiss! myn ganzer lyb ist mir voll schw.' Samson 1558. Zugtiere *in'n Schw. jageⁿ*, übermässig anstrengen ThHw. ,Einander den Schw. ûstriben': ,[Der vom ,Läufer' Abgeführte, der zuerst Widerstand leistend sich an einem Pfosten festhielt] hat sich von der Stud looss gegeben, dem Läuffer sagende: wir hetend einanderen den Schw. aussgetriben, wan der Landamman nit by der Stele were, deme zu Respect ich endtlich gehe.' 1720, ThFisch. S. noch Sp. 1161 M. 2041 o. Als Folge seelischer Erregung. *Es trībt Eiⁿᵉm (schier) deⁿ Schw. ūs* B; GrV.; L; Z. *Er ist iⁿ-reⁿ Nōt inneⁿ g'sīⁿ, es het-em schier der Schw. ūstribeⁿ.* SGfeller 1911. ,[Vornehm sein wollende Leute, die ihre Schulden nicht bezahlen, wissen nicht] welchen Schw. es Einem austreibt, wenn man eine Menge anderer Sachen [als bloss seine Nahrung] bedarf und nicht weiss, wo das Geld dazu nehmen.' Gotth. ,Das [Kriegsrüstungen der Rheintaler] traib Merken [Marcus Sittich] den schwaiz uss.' Vad. ,Ich förcht mir, das mir der schw. aussgadt, madeo metu.' Fris.; Mal. ,Mir wyber müend kind ... gebären mit schmerzen, angst und nodt, also das uns aller der schw. aussgodt.' Grübel 1560. ,Vor Ängsten gat mir uss der Schw.' 1618, Zinsli 1909. Hieher oder zu b: ,[Schergen, zur Judenverfolgung aufbrechend:] Uff uff! die Kolben zuo eüch nend, mit denen wir inen lusen wend; wo einer dann sich merken lat, dem nissend wir, das der Schw. ussgat.' RCys.; s. auch Bd VI 1294 u. ,Liegen, dass einem der schw. ûsgât', masslos. ,Ich sag an der kanzlen, was ich well ... und lüg, dass mir der schweiss usgat ... es ist verloren, si [die Zuschauer] gend nüt drum.' NMan. ,[Der Pfaff] trybt, was er gelernet hat, und lügt, das im der schw. ussgadt.' 1532, Lied. Als Krankheitserscheinung. ,[Die Kranke] litte starke Schw-e.' 1723, Gfd. S. auch Sp. 547 *(Schlīm)*. 2209 u. Im Heilverfahren. ,[Die fieberkranke Äbtissin zur Magd:] Ein ziegelstein soltu mir machen heiz, und würde mir ein senfter sw., ich möcht vil lichte wol genesen.' Boner. ,[Eine Arznei bewirkt, dass die Krankheiten] wichen müessen mit bösen swaissen.' E. XV., G. ,[Arzt beim Schwerkranken:] Es zeigt sich ein Schw.! ich hab ihn bewirkt, und wenn mir jetzt noch einer geratet, so bin ich mit ihm glücklich.' HPest.; nachher: ,Der Schw., den er gemacht, daure noch fort.' Als Wirkung dämonischer Mächte. ,N. sige mit der [der Hexerei verdächtigen] Brunawerin in die Reben gangen, die holtselig gesin und inne mithin uff den Ruggen geschlagen; nachts, als er im Beth gelegen, sige im der Schw. ussgangen und über die Massen weh gsin.' 1610, Z. ,Wie ers [ein wegen Hexerei Verklagter] mit der Anna Deemuotin Mann gemachet, dass er so ellend worden? [Angeklagter:] Er habs nicht getan, sondern der Ulrich Wieser; dieser seie ja, als der Deemuotin Mann gebräukt [Bd VI 803] worden, mit einem grausammen Schw. in die Stuben darzuo kommen.' 1701, Z Hexenproz. Als Zaubermittel: ,Man hätte sie gelert, dass sie ein swumm nämen und irn sw. in der badstuben uffvassen und dann im zuo essen zugeben, darmit si im hold wurde.' 1504, B (AfV. IX 154). Vgl. auch *Achsel-*, *Mueter-Schw.* Übergehend in u n e i g. Verwendung α) für saure Arbeit, Mühe. ,[Der Christ muss] dem Herren mit vil schw. und arbeit nachfolgen.' Zwingli. ,Schw., müey und arbeit, sudor.' Mal. ,Dass ich im Schw. myn Muos und Brot gwinnen muoss, kumpt mich in mynem Alter sur an', Klage eines Schulmeisters. 1631, Z. ,Weilen ich keineswegs zweifle [dass die gnädigen Herren] mit fernerer oberkeitlicher Freigebigkeit meine Treüwe und schwere Arbeit miltigklich ansehen und also mich in meinem Schw. aufmuntern und zu neüwem Fleiss anfrischen.' 1679, ebd. (Bittschrift eines Schulmeisters). ,N.s Vergabung ... deren von ihm gestokten und mit seinem Schw. ergwunnener Güeteren.' 1748, ebd. — β) B e d r ä n g n i s s, Not, Schaden; vgl. *Schweiss-Bad* (Bd IV 1014). ,Dise faltschen christen hand nachwerts [im zweiten Kappelerkrieg] im fall der not den spiess am hag abzogen und die iren in dem schw. glassen, den find herzhaft und sighaft gemachet.' Z Chr. 1530/40. ,Die Lucerner [waren] ein zytli in einem schw. ... ee dann sy die Wälschen [italienische Hilfstruppen] mit fuogen von inen widerumm hinyn in Italiam bringen mochtend.' HBull. 1572. ,In einen schw. bringen' oä. ,[N. wiegelt einen Knecht gegen seinen Meister auf und verspricht ihm] er wölt im helffen, das sy inn [den Meister] in einen sweisch [!] brechtint, da er niemer me uss käme.' 1448, Z RB. ,Syne Bürgen, die er [Einer, der Unterschlagungen begieng] inn sölichen Schw. bracht.' 1610, ebd. ,Das N. ... biderben Lüten ... ir Guot und Wahren abgeschwetzt und dieselben inn Not und Schw. gesteckt [habe].' 1613, ebd. ,Einen schw. (er)līden.' ,[Der eine von zwei Gläubigern] vermeinte, wann er sich siner ansprach entzige, so täte er gnuog und wurde im nüt zuogemuotet werden, das er ein grösseren schw. erliden söllte.' 1583, UStutz 1912. ,Es sind auch [Wucherer], die nach gelägenheit der zeiten von iren schuldnern gelt oder frücht forderen, ye nach dem sy teür oder wolfeil sind und sy iren vorteil daran wüssen ... und muoss also der arm abermals ein schw. leiden.' SHochh. 1591. S. noch *ge-sigen* (Bd VII 487). — γ) mühevoll E r w o r b e n e s, saurer Verdienst. ,Ir, die geistlich rott, habend ... abgfrässen andren iren schw. mit müessig gon.' Eckst. 1525. ,Faber welte gern, das man vil guots zesamen leite uss der armen schw., damit sine pfaffenknächt zun zyten den imb nämind.' HBull. 1532 (V.). ,Der armen schw. tuot im [dem Pfaffen] vil bass.' 1532, Lied. ,[Weil das neue Kupfer im Preise stark gestiegen ist, müssen wir Kupferschmiede] unser Arbeit und Schw. zum Teil by dem alten Kupfer haben.' 1605, Z. ,Der Erni [Vorarbeiter bei den Kornfassern] halte ihm [einem Arbeiter] und synen Mitgspanen ihren Schw. vor, sidtemahlen sy gross Übelzyt habind und er hingegen uff dem Zollhus bisswylen getrunken, bisswylen sonst müessig gangen.' 1639, ebd. ,Die Bienlein ... leiden keinen Müssiggang; wann etliche müssig gehen und der anderen Schw. nur verzehren wolten, wurden sy von den anderen aussgemusteret.' 1693, ebd. — b) (aus einer Wunde fliessendes) B l u t. Von Menschen. ,Schw., bluot, cruor.' Fris.; Mal. ,Das einer ... inn durch den arm stäche, das der sw. uff den tisch fluss.' 1465, Z RB. ,N. were inn das wirtshus kommen, wundt gsin und im der schw. über das antlig hinab [geronnen].' A. XVI., Z. ,Die Twieler habend [nach einem

Scharmützel] keine Todtnen könden finden, aber wohl vil Schw.' 1640, SchSt. Im Bilde, vom Saft der Traube: ‚Sie hand den tugendrichen, fründsäligen, fröudbringenden, liebgehapten fründ ... zerpresst, zerschmettret ... demnach sin vergossen schw. in ein vass gesamlet.' NMan. (1526); vgl. *Angst-Schw.* Von Tieren, so vom Wild (Jägerspr.) ‚Der karpf hatt mer schw. dann kein anderer visch, derhalben er dann auch von natur minder kalt ist dann andere. So man den entweiden und kochen wil, sol man den schw. mit wein, in dem man den visch sieden wil, abwäschen.' Mangold. ‚Mach den [Hecht] zuo stucken, wäsch die vom schw. sauber ab.' ebd. ‚Wan der Has aussgezogen wirdt, so muss der Schw. sauber aufbehalten werden, dan selbigen daran getan, so gibts ein gute Brühen.' Z Kochb. XVIII. — e) in mehr oder weniger festen (zu a oder b gehörigen) Verbindungen. α) ‚schw. und bluot.' ‚Do er [Winkelried] den tracken überwunden hatt, warff er von fröiden sinen arm mit dem schwert uff; do ran der schw. und das bluot über das schwert nider, im an den arm an blosse hut; des muost er ouch sterben.' Etterlin. ‚Sin [des Ermordeten] vergossen schw. und bluot.' 1546, ZKyb.; s. auch Bd VI 1085 M. In bildl. Wendungen. ‚Bagny, durch ein landtschaft Wallis mit schw. und bluot erubert.' 1529, W Blätter. ‚Dass, weilen unsere Altfordern mit ihrem Schw. und Bluet solche [Landeshoheit] errungen, [sie] den gemeinen Landlüten gehörig sein solle.' 1675, Gl. Uneig.; vgl. a γ. ‚Meder Hensli klagt ab Bas sun, er hab ir sin sw. und bluot abgessen,' von einem Schmarotzer. Blasph. acc. S. auch *ūs-sūgen* (Bd VII 517). — β) ‚bluotiger (blüetender) schw.' ‚Bl-en schw. schwitzen' 1) von Christus am Ölberg; vgl. Luc. 22, 44. ‚Im was von angest alse heiss, dass er bluotigen sw. swiste.' WvRheinau; vgl. *Bluet-Schw.* — 2) als Drohung; vgl. γ. ‚Aber klaget Meyer vischerin uff Bertschin Bachs ... [Dieser] ladet si ... frevenlich für ir hus und henket sin netzen an das iro ... und spricht zuo iro: gang herab und wer es mir, und kunst herab, du muost switzen den bluottigen sw.' 1392, Z RB. ‚Der Müller hat den HMeisterlin vrefenlich angevallen und sprach, er müest im das gelt do ze stund uff dem acker bezaln ... oder si müesten da den blüeten[den] sw. mit einander switzen uff dem acker.' 1410, ebd. ‚Bl-en Schw. austrucken': ‚Damit uns nicht ein Last aufgeleget werde, der uns einen blutigen Schw. ausstrucke.' JMey. 1699. Uneig. Mühe: ‚[Die Widnauer müssten] iren pfarer mit irem bluotigen schw. und arbait enthalten und erneren.' 1523, HWartm. 1887; oder zum Folg.? Sauer Verdientes. ‚Es klaget die Zornin uff Greten von Basel, dass si ... zuo iro frefenlich sprach, si wer ein böse pfaffenhuor und hette drye pfaffenbankart und stich [!] und satzte die uff ein karren und trüege damit [als herumziehende Bettlerin] den lüten ir blüetenden sw. ab.' 1387, Z RB. ‚Wie N. gret: du huor, du nimpst mim brüeder sin bluotigen schw. ab.' 1539, Z Ehegericht. ‚Da ich umb mein bluetigen Schw., wie auch aussgeben bar Gelt ... warten muess ... Ich gloub, es were nach aller Billigkeit mir wol ... zu gunnen als dem, der sein ... bluetigen Schw. in die 8 ganzer Jar daran gestreckt in Züg- und Wachten, Scharmützen und Schlachten.' 1603, Z (Eingabe eines Söldnerführers). — γ) ‚den schwitzenden schw. mit einem liden (müessen, wellen)', Beteuerungs-, Fluchformel; vgl. das Vor. ‚Er müesst den switzenden sw. mit im liden, wonn er wer ein verhiter ketzer,' Herausforderung. 1394, Z RB. ‚Wer von im seite, dass er den St. hette geheissen liegen, mit dem wölte er den switzenden sw. liden.' 1422, ebd. — δ) ‚Gotz (botz, box) schw.', in Schwüren. ‚N. sprach zuo im, so helf im bogs sw., wie alt er wer, er wölt im sin verhiten hals abstechen.' 1385, Z RB. ‚Botz verden katigen treckigen schw., wie sind die keiben [Pfaffen] so glatt und feiss!' NMan. ‚Botz schw.! botz färden darm! vom für der höll ist mir so warm.' Ruef 1550. S. noch Bd I 1221 o.; II 762 o.; V 220/1; VII 905 o.; VIII 187 u. — ε) ‚der angstig (angstlich) schw.', Angstschweiss. ‚[Delila:] Mich wundert ... das myn Samson ussblybt so lang ... er trybt mir uss den angstigen schw.' Samson 1558. ‚[Eine Zürcherin im Luzernerbiet sagte, bei der Messe] gang iren der angstlich schw. uss.' 1567, L. — ζ) *de(r) chalt Schw. We*ⁿ*'s Ei*ⁿ*em scho*ⁿ [am Montag] *so eländ isch g'si*ⁿ*, dass-im schier der chalt Schw. isch cho*ⁿ*, ūsg'rückt ist-er,* zur Arbeit. SGfeller 1919. *Jez föhd's im Xaveri a*ⁿ *dottere*ⁿ *und es chalts Schw-li lauft-em über de*ⁿ *Rugge*ⁿ *we*ⁿ *[!] bis i*ⁿ *d'Hör.* WMüller 1908. ‚Wie wol von keinem Krieg ich weis, geht mir doch aus der kalte Schw.' PSpichtig 1658. — η) ‚der bitter Schw.', vom Todesschweiss. [Der auf den Tod verwundete Bantle wehrte sich ritterlich] *Es häd Alles an ihm krachet, bis ihm der bitter Schw. usganga und usgfahra ischt.* AKornhoffer 1656. — ϑ) *sure' Schw. Sich Öpps mit sūrem Schw. (müesse*ⁿ*) verdiene*ⁿ B (Zyro); Th und sonst. ‚[Die Bettler meinen] sie sollind allein die Freiheit haben im Land herum zu spazieren und am Schatten müessig zu schauen, wie übrige Untertanen mit ihrem sauren Schw. biss in die Nacht mit allerhand schwährer Arbeit geschäftig sein müssen.' 1744, B Blätter 1909. — ι) ‚der englisch schw.'; s. *englisch II* (Bd I 336) und vgl. MHöfler 1898, 618 b. ‚In statt und land von des e-en schw. wegen und hie verkünden ... wie sie sich halten sollend.' 1529, B RM. ‚Diss jars herpst [1529] ist uss Engenland haruber in tütsche land biss haruf an d alpen gehlingen komen ein pestilenzische sucht, von irem harkomen der engelsch schw. gnempt ... Darwider half und was arzni: sich flux für allen luft in schw. gar verdecken 14 stund, dem schlaf weren und dem herzen mit etwas herzengetrenks oder confects ze hilf komen, sust die zit uss niechter und unverenderet bliben; darnach suber kleiden und mit guoter spiss und trank wider sterken ... Etlichen kam s mermal, etlichen erschwarzeten, geschwullen, erlampten und verdurben die glider, so der luft blos erreicht.' Ansh.; s. auch Sp. 420 o. ‚In disem jar [1529] ist in Engelland ... an erschrockenliche krankhait, der engelsch schw. genannt, angangen und von ainer statt in die andren biss in unser land hinuf gesprungen, also das die menschen frisch und gsund durch ainen ungewonlichen schw. gachlich überilet, in ainem tag und nacht, besunder wo si entschliefend, dahin sturbend ... Wenig, so nit etliche stund irer sinnen berobt gewüettet haben, also ist alle not zuo dem herzen geloffen.' Kessler. ‚Vermeinend ettlich, sy [kranke Hunde] habend ouch den e-en schw. gehept.' 1530, Z. ‚Dir sye von feber zuo kalt oder ze heiss, du findst ouch hilff für den e-en schw.' HvRüte 1532. ‚Es kam ouch in obgemeltem 1529. Iar die giftig bös Sucht in Tütschland um StMichels Tag; die ward der e. Schw. genamset; die nam den Mendschen in 24 Stunden hin oder ward in der Zit durch das Schwitzen widerum

gsund. Dise Sucht nam vil Mendschen hin, ehe man die Arznei darwider gwüst und erfaren.‘ JJRüeger 1606, 606. S. noch Sch Chr. IV 123; JGross 1624, 160; SV. 1921, 11 (FHaffner 1666 II 123); Ochs V 753. — 2. von Schweissähnlichem. a) *im Schw. si^n*, von Heu, Emd, Getreidegarben, die ‚am Stock‘ Feuchtigkeit ausschwitzen Th. *D'Frucht mue^{ss} z'ērst verschwitze^n, vor-me^n cha^{nn} trösche^n; d'Garbe^n sind no^{ch} im Schwäss.* — **b)** (zu Tropfen sich verdichtender) Niederschlag von Wasserdampf an kalten Fensterscheiben (s. *Fēnster-Schw.*). Mauern usw. Ap; Z. — **c)** am Fuss eines Berghangs aus dem Erdboden hervorsickerndes Wasser ZDättl.; Syn. *Bërg-Schw.* — **d)** ‚Gärung‘ der zu gerbenden Haut BoAa.; Syn. *Schwitz.* ‚[Die Haut wird] *es par Tag* im kalten Wasser *z'linde^n* oder *z'weiche^n 'tā^n*, dann bis zu einem bestimmten Grade der Gärung, dem *Jēs* oder *Schw.* unterworfen, hierauf *e^{n}thäret.*‘ Bärnd. 1925. — **3.** pers., *en arme^r Schw.*, spöttisch-mitleidig für einen armen, ungeschickten Menschen, armer Tropf, ‚betrübter Kerl‘ Bs; Z (Prof. Schulthess); Syn. ‚armes bluot‘ (Bd V 221/2). *Du arme^r Schw.!* Bs (Seiler). ‚Das [langwierige Prozessieren] macht dann, das ein hausarmer schw., der sunst wol bei haus und heim bleiben möchte, an seiner sach verzweiflet und an den bättelstab gericht wirdt.‘ SHochh. 1591. ‚Der arme torachte schw.‘ ebd., wofür ‚der arme torachte Mann.‘ 1693. — **4.** euphem. entstellt aus *Scheiss* (Bd VIII 1324) in der RA. ‚(nit) ein schw. gëben um(b)‘, keinen Pfifferling; Syn. *Schwitz.* ‚Wir [die mit dem Abt von StGallen im Streit liegenden Appenzeller und StGaller] geben nit ain schw. umb all Aidgnossen.‘ Lied über den Klosterbruch in Rorschach. ‚Ich gäb ein schw. um üwer tagen; ir hand üch selbs letz gstellt, dass man üch für trüwlos lüt zellt.‘ UEckst. — Vgl. Gr. WB. IX 2455/60; Martin-Lienh. II 531; Fischer V 1270. Die Form mit ‚-z‘ bei Vad. ist von ‚schweizen‘ rückgebildet. Zu der Stelle: ‚Si namend im [dem toten Bürgermeister Stussi] sin schwaiss und das schmer von sinem lib und salbatand die stifel und die schuoch damit‘ (ZChr. XV. 214; s. Sp. 829 u. 981 M.) bietet eine andre Überlieferung (B Anz. 1872, 237) die wohl richtige Lesart ‚die feissi und daz smer‘; vgl. auch QSG. VI 195. Als FN. ‚Schwaiss‘. 1528/34, GAltst., Kriess., auch Lustenau (Vorarlberg). ONN.; s. die Anm. zu *schweissen.*

Achsel-. Über den A. als magisches Mittel, sich ein Mädchen zu Willen zu machen, s. OStoll 1909, 148.

Angst-: wie nhd., doch kaum volkst. *Im A. ligge^n.* GFischer 1925. ‚Da bekent Jätzer, dass im dis trank angends brächte einen grossen a.‘ Ansh. Scherzh. für den *Nāch-Truck*, dh. den bei der Kelterung zuletzt ausgepressten Wein (Most) Z (Bruppacher) — Vgl. Gr. WB. I 363.

Fēnster-: = *Schweiss 2 b*, an Fensterscheiben. *D'Zittermöler heile^{n}d vom F.*, wenn man sie damit bestreicht ZRuss. — Vgl. Gr. WB. III 1526, auch das syn. *F.-Schwitzete* bei Fischer II 1055.

Fuess-: wie nhd. Das Volk hält es für ungesund, den F. zu vertreiben. Über Mittel, den stillgestandenen F. wieder hervorzubringen, s. OStoll 1909, 53/4, über künstliche Erzeugung von F. als Mittel zur Befreiung vom Militärdienst s. AfV. 19, 207. — Himmel-. ‚Den zwölften tag meiens [1557] fiel zuo Basel und darumb ein wunderbar tauw vom himmel, welches etliche meltauw, etliche h. nennen, dann es etwas feisst und wie honig süess.‘ Wurstisen 1580. — Jude^n-: verächtlich 1. für schlechten Kaffee AaF.; GlEngi; Soldatenspr. — 2. für Limonade. Bs Stud. 1910. — Chinēse^n-: verächtlich für Tee. Soldatenspr.

Mûrer-: **1.** Maurerschweiss; im Sprw. mit Bez. auf die Faulheit des Maurers. *(En Tropfe^n) M. ist tür (am türste^n), chostlech* ThMü.; ZBül., Stdt, Wangen. *D'Chnëcht$_e$ sī^n nit rar g'sī^n wie M.* JReinh. 1907. — 2. Schnaps. JHartmann 1912 (Handwerksburschenspr.).— 1 auch bei Gr. WB. VI 1815; Martin-Lienh. II 531; Fischer IV 1555, 1 und 2 bei Wander III 533.

Mueter-. Um das Heimweh fern zu halten, soll ein in die Fremde ziehendes Mädchen Agathenbrot [Bd V 953], das seine Mutter drei Tage lang unter der Achsel getragen hat und das so vom M. getränkt ist, bei sich tragen. OStoll 1909 (GG., S., T.). — Neger-: = *Juden-Schw. 1.* Soldatenspr. — Bader-: in der RA. ‚in einen (den) B. gehen‘, bei einer Badekur vor dem Bade sich ausgiebige Bewegung machen, um in Schweiss zu geraten. ‚Die Bewegung ist zu der Befürderung der Operation eines Bads durch die Schweisslöchlein in dem Baden also notwendig, dass ein gemeines Sprüchwort danahen entstanden: Man müsse in einen B. gehen.‘ SHott. 1702. ‚Die Bewegung ist ein köstliches Mittel vor die Erhalt- oder Wiederbringung der Gesundheit, sie muss aber mässig sein und zu rechter Zeit vorgenommen werden. In den B. gehen, wie man zu sagen pflegt, ziehet oft schädliche Würkungen nach sich.‘ JJScheuchzer 1732.

Bërg-: = *Schweiss 2c* Z, so Dättl., S. ‚Etwas wenigen B. ausgenommen ist die Grube vom Wasser der Jonen ... befreit.‘ 1781, Z. ‚Die eine Hälfte des Dorfes [ZUitikon] am Abhang der mehrerwähnten Anhöhe, wo sehr viel B. (kleine, an vielen Stellen zerteilt hervorquellende Wasser) ausfliesst, ist für die Anlage von guten Kellern nicht günstig.‘ HSchinz 1847. — Auch bei Sanders II 2, 1044 b.

Blī-. ‚Plumbago, bleyerz, bleyschweiss, oder erzgruob, die silber und bley gibt.‘ Fris. 1556. 1568. 1574; dafür ‚bleyweyss‘ in den Oktavausgaben seit 1596, ebenso bei Mal. und Denzl. — Sonst nur noch bei Stieler 1691: ‚Bleyschweiss, molybdæna, plumbago‘; darnach Gr. WB. II 102; IX 2460; Sanders II 2, 1042. Gr. WB. vermutet bei Stieler ein Versehen für syn. ‚Bleischweif‘; doch kommt wohl auch Übernahme aus Fris. in Frage, wo das W. allerdings auch nur Fehler für ‚bleyweyss‘ sein dürfte. Für molybdæna gibt Fris. (wie Mal.) ‚bleyärz, bleyweyss‘.

Bluet-: blutiger Schweiss. ‚[Kugel und Blei] sollen lind werden als die Zähren und Bl. Jesu Christi gewesen sein‘, Kugelzauber. AfV. (GSa.).

Sidele^n-: ‚in einem komischen Rezept Bestandteil einer Suppe.‘ Dän. — Wohl entstellt aus *Zibelen-Schweizi.*

Tôd-, Tôte^n-: Todesschweiss. *Der chalt Töttu^n-schw. sī-mu* [dem kranken Kinde] *wie Erbis uber d's G'sichtli ine^n gitrōlut.* W Sagen 1907. ‚Die [an Kohlengasvergiftung gestorbene] Tochter lag auff der Erden, auff welcher lang der Tochter Todschw. gespüret und nicht konte aussgefäget werden.‘ JGross 1624. ‚Das Bad ist warm, es ist gar heiss [dh. die Gefahr ist gross]; währt, währt, es gibt sonst Todtenschw.‘ 1629, Zinsli 1911. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1573; Martin-Lienh. II 531 Fischer II 295.

schweissele^n (bzw. *-ā-*) Ap (T.); Bs (lt BMeyer *schweissle^n*); GWb.; Sch; Th; U; W *(-illu^n)*; Z, *-s-* Aa (H.); Ap (lt T. nur in K.); B, so S. und lt Zyro; „Gl“; GrNuf.; „L“ E.; „S“; Ndw; U: „nach Schweiss riechen“. wohl allg., ‚vom Schweiss feucht sein und nach Schweiss riechen‘ GrNuf., ‚wenig schwitzen‘ U (DrMüller). *D'Füess, d'Strümpf schweis(s)ele^{n}d. Schw. tuet-er, 's ist schier nüd zum Ushalte^n.* Messikommer 1910. Oft un-

pers.: *Es schweisselet.* — Vgl. Gr.WB. IX 2462; Martin-Lienh. II 532; Fischer V 1271.

schweisselig *(-s-)*: feucht von Schweiss, nach Schweiss riechend GRNuf. *Schw-i Strümpf.*

schweisseⁿ (-s- AA; APK.), schweizeⁿ bzw. -ā-, -ǟ-, -ī²-: 1. (Ptc. -*et* SCHSchl., -*t* Bs; BS.; SCHR.; SCHWE.; TH; NDW; Z, so Bül., Dättl.) intr., ‚Schweiss' absondern. a) *(-ss-)* entspr. *Schweiss 1a,* schwitzen, von Mensch oder Tier APH., I., M. (T.); SCH. ‚Schwitzen oder schw., sudare.' FRIS.; MAL. ‚Die Veronica, welche dem Herren ein Schnuptuech dargebotten, sein schweissendes angesicht abzuwüschen.' FWYSS 1650. Bildl.: ‚Sein [des Judas] Gewüssen schweisset', vor Angst. JJBODMER 1669. — b) (‚-z-.' 1581, ZAnd., sonst -*ss*- bzw. -*s*-) entspr. *Schweiss 1b,* bluten. Von Menschen. *Schweisseⁿ,* stark bluten (auf der Mensur). Bs Stud. 1910 †. ‚G. habe den B. über allen friden geschlagen und den bart usszert, das er geschweizet habe.' 1581, ZAnd. ‚[Ich traf meinen Vater mit einem Schneeball] uf die Nasen, dass sy im anfieng schw.' FPLATTER 1612. ‚Das ich auch zur Nasen aus schweist.' ebd. ‚[N. habe] sich uff ein Papyr mit synem Bluet, als imme dazmaln grad die Nasen geschweisst, [dem Teufel] verschriben.' 1625, Z RB. ‚Der Todtne habe gar Nüt geschweisset.' 1665, Z. ‚Der Patient [ein in einem Raufhandel Verwundeter, nachher gestorben] hatte sich zimlich verblutet, massen es noch die ganze ... Nacht schweisete und, wie der Verstorbene soll gesagt haben, götschlete.' 1692, ZReg. ‚Bluet schw.': ‚Habe er ihne gesechen das Oug verhalten [in das eine geworfene spitzige Latte gedrungen war] und ein wenig Bluet schw.' 1661, Z. ‚Von Bluet schw.', triefen: ‚[Dem missgestalteten Kind] gieng durch das Genick ein Loch in Leib, das schweisst von Bluet.' JGROSS 1624. Neben ‚blüeten'. ‚Christus hat für seine Creuziger gebetten, weil ... die Wunden noch frisch war, schweissete, blüetete, schmirzte.' FWYSS 1677. S. noch *Waffen-Salb* (Bd VII 807). Von angeschossenen Tieren. JÄGERSPR. (so AA; SCH; TH). — c) entspr. *Schweiss 2.* α) *(-ss-)* von nässenden Wunden und Geschwüren, „ein wenig triefen, von ungeschlossenen Wunden" APH., M. (T.); „GR; L; Z"; Syn. *seiferen 1a* (Bd VII 343). ‚Die [von Sonne und Luft ausgedörrte] Wunden ist gar trocken und blutet nicht mehr; wann man sie aber anrührt, so schweisset sie ein wenig.' FWÜRZ 1634. — β) von triefenden Augen. ‚Sünden und Schwachheiten, die ... ihre Gesichter verstellen, ihre Augen schmerzen und schweissen, ihre Gewissen wund und manchmal schmerzlich bluten machen.' JJULR. 1731. — γ) von Pflanzen, an verletzten Stellen Saftausschwitzen; vgl. nhd. ‚bluten' (Schillers Tell III 3); *weinen.* ‚Würde man die Thauwurzeln, besonders an jungen [Wein-]Stöcken nicht mit dem Messer vorsichtig abschneiden, sondern etwa nur mit der Hand abreissen, so würde der Stock verletzt werden, schweissen, kränkeln, gelbe Blätter bekommen.' GR Sammler 1781. — δ) (-*ss*- TH, -*z*- Z) schwitzen, von Holz Z, von Fensterscheiben, Stallwänden TH. — ε) (-*ss*- APH., M.; Bs; BS.; „GR"Chur; „L"; GStdt lt Wegelin; SCHHa., Schl.; SCHWE.; TH; „Z", so Dättl., -*z*- GL; GRChur; NDW; UWE.; „OBW"; ZBül., O., Zoll.) von undichten Holzgefässen, vom Erdboden, Flüssigkeit tropfenweise durchsickern lassen, „ein wenig sickern, von undichten Gefässen", ‚aus-' (GL), ‚durchschwitzen' (GRChur; UWE.); Syn. *seiferen* (Bd VII 343), schwächer als *rinnen* (Bd VI 1001/2). *s Fass, d'Standeⁿ schweisst (schwässt, schweizt).* ‚[Der Fasszapfen] besteht aus Akazien- oder Eibenholz, damit er nicht durchlässig *schwäiss.*' BÄRND. 1922. Das Holz des Fasses, das *gäng sûferli^{ch} schlückt* und *schwäisst.* ebd. Oft unpers.; vgl. das Folg. *Es schwässt all bim Fass* TH. *Da^s Fass rünnt jo nid, Da^s ist no^r g'schwässet* SCHSchl. ‚[Der Weinbauer muss im Keller] Nachschau halten, *eb's nid eppeⁿ rinn* oder wenigstens *schwäiss.*' BÄRND. 1922. *Dō schwässt's,* an einer Stelle, wo Wasser aus dem Erdboden sickert TH. — ζ) mit deutlicher Subjektsverschiebung, von Flüssigkeiten, ‚durchsickern' FJ. *(-ss-),* (tropfenweise) hervorquellen, austreten; vgl. das Vor. ‚[Für Kranke, deren] Lust zum Essen sich gänzlich verlieret, pfleget man ... Geflügel halb zu braten, hernach mit einer Pressen auszutrucken und den schweissenden Saft ... zu kochen und davon 2 oder 3 Löffel foll zu geben.' JHLAV. 1668. ‚Er [ein schöpferischer Schriftsteller] greifet kaum zu Werke, so entspringet eine lebendige und sanfte Quelle zur Erweckung und zum Vergnügen. Es schweisset da kein Hungerbrunn, dessen Ausbruch schon den Mangel verkündiget.' SINTEM. 1759. — 2. (Ptc. -*t*, in BSa. in Bed. b -*et*) tr. a) Jmd schwitzen machen; s. *Schweissi 2a.* — b) (‚-ss-' Z Rezeptb. um 1700 und bei Spreng, sonst -*z*-) als Küchenausdr. α) in heisser Butter dämpfen, rösten, bes. Zwiebeln, Mehl, zB. zur Bereitung von Suppe (vgl. *Schweizi-Brüej* Bd V 553), Sauce (vgl. *Schweizi*) Bs; BSa., S.; NDW (Matthys). *Zibeleⁿ, Mēl^w schw.* BSa. ‚Zwibeln in Butter geschweisst und geröstet.' SPRENG. S. auch *aventürig* (Bd I 105). Etw. ‚mit Wīn, in Essich schw.' ‚Nimb Hennendarm und H[ühner]-kaat und Winden mit den wyssen Glockenbluomen, jedes ein Handtvoll inn ein Seckli getan und in einer Pfannen mit wenig Wyn schweizen und warm über den Nabel gebunden.' B Arzneib. XVII. ‚Wann Einer die Gemächt geschwullen sind: Dubenkraut das schweiss in Essich und binds dorüber.' Z Rezeptb. um 1700. Vgl.: ‚R[ecipe] rechholterber und kamillenbluomen und boumöl und sweiz daz undereinander.' KUNSTB. 1474. — β) „eine Speise mit Butterbrühe begiessen" AAWohlen (‚mit Fett beträufeln'); B, so Si. (‚Fettsauce an die Speisen machen.' ImOb.) und lt Zyro; „VO"; LE. (‚zB. gestossene Kartoffeln mit einer *Schweizi* würzen'); UWE.; NDW; W; „Z"; Syn. *ab-, uber-, ver-schw., über-brennen* (Bd V 626), *(ab-)schmalzen* (Sp. 955. 957, mit weitern Synn.). ‚Man schweizt die Suppe mit einer Zeugeten Butter.' ZZoll. Kochb. 1820. Bildl.: *Belleⁿ driber schw., = B. drüber brenneⁿ* (Bd IV 1175); NDW; vgl. *brännen 3c* (Bd V 619), ferner *Schweissi.* — c) (-*ss*- BSa. und lt Zyro; L lt JRoos 1907; GStdt lt Wegelin; SCHHa., -*z*- AAF. und lt H.; B, so S., Si.; GL GRChur, V.; L; PAl.; GSa., W.; NDW; UWE.; U; ZO.) schweissen, Stücke von Eisen oder Stahl in der Glut-hitze (durch Hämmern) verbinden. Vgl. Mothes IV 175. *Nur hi^e und dō hed-er* [der alte Schmied] *no^{ch} g'holfeⁿ ... hed drūfg'schlageⁿ, wenn-si g'schweizt händ.* SCHWZD. (L). ‚Wie man ein eisen an das ander schweizet.' 1531/1638, PROV. ‚Die schenkel [eines Standbildes] warend von stachel, ysen gschweizt.' RUEF 1538. ‚Ein ring, so er allein aneinandern geschweizt wird, 1 β' Schmiedelohn. 1561, SCHWE. Arch. ‚Rohr schw.'; s. *Hammer-Schmid* (Sp. 861) und vgl. *Rör-Schweisser.* Bildl.: [Die Gründer des Bundes von 1291 haben] *zu deⁿ frienereⁿ Abmacheⁿgeⁿ nu^{ch} eⁿ ganzi Sëttleteⁿ Nīws derzüe g'schweizt.* SCHWEIZERM. 1891 (U). *Vërs aⁿ Vërsli schweisseⁿ.* B Sendschryben 1819. Auch: Schneidewerkzeuge (wie Äxte,

Kärste, Pflugeisen) stählen, härten ZO. (Hürlimann). Bildl., der Feuerprobe aussetzen: ‚In disen zweien gbotten [nämlich der Gottes- und der Nächstenliebe] probiert man alle sect und rotten, und alles, was der mensch nun tuot, wird geschweizt uff diser gluot.‘ UEckst. 1525; s. auch *Schweissi 3a.* — **d**) mit (geschmolzenem) Wachs überziehen. ‚Dass die gläsinen Gefess, die man pflegt zu brauchen zum Destillieren, dem Fewr lenger mögen Widerstand tuon, wann sie inwendig ... mit Wachs geschweizt sind.‘ JRLandenb. 1608; ‚si cera liquata vasis prius calefactis bis aut ter illinatur.‘ — Nasen-Schweissen n.: Nasenbluten. ‚[Es sei] am Fatzenetli zimlich Bluot gewessen, solle im [dem eines Mordes Verdächtigen] aber vom N. kommen syn.‘ 1635, Z. — g^e-schweiss(e)t: 1. von Wasser durchtränkt, vom Erdboden. ‚Der Boden wird durchsickert: *g'schweisset*‘, nach langem Regen. Bärnd. 1927 (BSa.); von andrer Seite abgelehnt. — 2. zu 2c. *Wider i^n's Für mit dem g'schweisste^n Sëch.* JRoos 1907. ‚[Mancher werde] mit der neüw geschweissten ohnwerschaften Wahr betrogen.‘ 1640, Z Schmiedezunft.

Ahd. *sweizen* (nur Ptc. *gisweizit*) in Bed. 2a (rösten); mhd. *sweizen* in Bed. 1 (schwitzen, bluten) und 2 (rösten, schweissen); vgl. Gr. WB. IX 2162/5; Martin-Lienh. II 531; Fischer V 1271/2, sowie *schwitzen.* Bei 2 liegt urd. **swaitjan* zu grunde, wofür auch unser in dieser Bed. herrschendes *-z-* beweist; 1 (mit herrschendem *-s(s)-*) dürfte im wesentlichen eine jüngere Abl. von *Schweiss* sein. Die Form mit *-ss-* unter 2(b) ist zT. sicher schriftspr. beeinflusst. In der Stelle: ‚Da hat er [der gefolterte Kesselring] geschweizt, das ein Tropf den andern geschlagen, und dazuo gezittert wie Einer, den das kalt Wehe schüttet‘ (1633, ThBeitr. 13, 73) ist ‚geschweizt‘ möglicherweise Schreibung für ‚geschwitzt‘, da in der selben Quelle auch ‚Heimmel‘ für ‚Himmel‘, ‚lauterisch‘ für ‚lutherisch‘ vorkommt. In ONN. (‚Schweiss-‘ kann auch das Subst. *Schweiss* sein: ‚Schweiss-Acker‘ SNiederbuchsiten, Trimbach, Wolfwil. ‚-Matt‘ LInwil (auch lt Leu Lex.: ‚Hof in der Pfarr Sins‘). ‚-Bërg‘ SWolfwil (Lutz 1827 III 203); USisikon. ‚-Brunnen‘ GFlaw. ‚Schweiz-Acker.‘ 1653, AaWett. Arch. S. noch die Anm. zu *Schweissi.*

ab-: 1. *(-s-)* refl., sich den Schweiss abtrocknen B (Zyro). — 2. *(-z-) = schweissen 2 a* β Bs (Seiler); B; so E.; LBer. ‚Das Mittagessen ist fertig ... Die Milch ist *g'wellt* und der Spinat *gnippet* und *abg'schweizt.*‘ RGrieb 1911. *Abg'schweizti Hërtöpfel* Bs (Seiler). ‚Man lebe da unten so schlecht, sie hätte gehört, da habe man Nichts zu essen als abgeschweizte [‚in Butter gesottene‘ lt AvRütte] Rüben und gekochte Kohlstrünke.‘ Gotth. — In andern Bedd. bei Gr. WB. I 112. IX 2165; Fischer I 67.

uber-*schweize^n*: = *schweissen 2a*β Ndw (Matthys).

ûf-‚schweizen‘: zu *schweissen 2c,* aufschweissen. Ein Schmied von Hofstetten erhält 4 Pfd ‚von den 11 Dünkelnäpperen die Klaffen allerdingen widerumb neuw zu machen und aufzeschweizen.‘ 1603, WMerz 1909. — Vgl. Gr. WB. I 732.

a^n-: 1. (*-ss-* SchR.; Th, *-z-* AaF.; Ndw) zu *schweissen 2c,* anschweissen AaF.; SchR.; Th; Ndw (Matthys) und weiterhin. *Er hed de^n Zingge^n wider a^{n}g'schweizt* AaF. *De^r Zingge^n ist nu^r a^{n}g'schweisst* SchR. — 2. *(-s-)* Wild anschiessen. Jägerspr. (Diana 1909). — Vgl. Gr. WB. I 452; Martin-Lienh. II 531 (in Bed. 1).

use^n-*schweisse^n*: zu *schweissen 1c*ζ, heraussickern, von Flüssigkeiten Schw und sonst. ‚Dass die kleinste Teile [des Wassers] nicht können durch die subtile Löchlein der Erbsenhülsen eintringen, um sie zu erweichen, sondern vielmehr wird die Feuchtigkeit der Erbsen selbs herausschweissen.‘ JJScheuchzer 1708. — Vgl. Martin-Lienh. II 532.

ver-*schweize^n*: 1. durchnässen SchwE.; Syn. *verflözen* (Bd I 1215). *'s Land ist verschweizt, verflëd'red g'nueg; es gütschled dri^n wie im-ne^n Chrueg.* MLienert 1920 *(Nö^{ch} ^{d}em Landrëge^n).* — 2. = *schweissen 2 a* BSi. (ImOb.). *D's G'chöch verschwī^{z}ze^n.* — In andern Bedd. bei Gr. WB. XII 1201/2; Fischer II 1326.

dur^{ch}- (*-ss-* SchwBennau, *-z-* Ndw): zu *schweissen 1d,* durchsickern. — Vgl. Martin-Lienh. II 531.

z^e-säme^n- *(-ss-* Bs; GStdt lt Wegelin; Th, sonst *-z-)*: zu *schweissen 2b,* zsschweissen Aa; Bs; BE.; GrV.; G; Th; Uw; U; Z. *Der Schmid schweizt Ëppes z'säme^n* GrV. *De^r Schmid hed di zwöü Ise^{n}stängeli wider z'säme^{n}g'schweizt* AaF. ‚Wie man der gläsinen Gefessen Mundlöcher und Hels mit einer wolglüenden Zangen durch ein sänfte Zusammentruckung solle zusammenschweizen.‘ JRLandenb. 1608. ‚Ein groses Hebeisen gestächlet und zuesammengeschweist.‘ 1682, AaB. Rechn. Uneig. Ein Brautpaar *z's.,* zsgeben. JBürki 1916. ‚Nun lassend uns ... zemenfüegen und mit glöubigem verstand zemmenschweizen die höchste Gottheit, das ist die höchste kraft und macht, darnach das höchste guot, das ist alles, das zur natur des guoten gehört.‘ LJud 1530. — Vgl. Martin-Lienh. II 532; Fischer VI 1374.

Rôr-Schweisser m.: wer Büchsenrohre zsschweisst. ‚[In der geplanten Gewehrfabrik] muss man Einem wochentlich wenigstens 3 fl. Feirgelt geben. Es ist aber Dises gar nicht zu vil, zumahl bei einem tüchtigen R., wie der Antoni Raab von Mörgelstetten gewesen.‘ 1708/10, Z. S. noch *Hammer-Schmid* (Sp. 861). — Vgl. ‚Rohrschmied‘ bei Gr. WB. VIII 1133.

Schweissere^n (‚-z-‘) f. Nur als Flurname: ‚Zwo juchart achers, gelegen an der Sweizzerun.‘ 1349, BTh. (F RB. VII 457).

Schweissi Bs lt Dän.; „Sch“Ha. *(-ā-);* Z (nach einzelnen Angaben), sonst (auch Bs; Z) Schweizi (bzw. -ī^2-) — f., Pl. *-ene^n*: 1. entspr. *schweissen 1c*ζ, durch ‚Quellendruck‘ feuchte, sumpfige Stelle in Wiesen, an Berghängen BGr. (Bärnd. 1908, 37); SchwE., Muo.; Obw; U, „ein durch das Wasser vom Schnee entblösstes Stück Rasen, bes. auf gewässerten Wiesen BO.“ (St.^{2}); Syn. *Wasser-Schw.* *I^{ch} gö^n i^n's Mos, wo d'Schw.* [Sumpfland] *voll Bode^{n}turpe^n līt.* MLienert 1906. Stelle an einem Schneehang, wo das von höhergelegenen Felsen herabsickernde Schmelzwasser sich im Schnee ansammelt, diesen nass und schwer macht und so Anlass zu Lawinenbildung gibt U; vgl. Alpina 1923, 307 ff. (‚Schweissi‘). — 2. a) Schwitzbad. ‚[Dem kranken] Francey de Blonay ein zedel in die schweizy.‘ 1556, B RM. I 315; vgl. ebd. 302 (laconicum). — **b**) entspr. *schweissen 2b,* zerschnittene Zwiebeln (AaEhr., F., Fri.; Bs, auch lt Spreng; B, so E., Sa. und lt Zyro; GlS.; L allg.; Z, so O.), Mehl (Bs; B; FTaf.; SchwMuo.; Ndw; U; Z), auch Bohnen (BS.), Kräuter, Brot, Speck (BsL.; BoAa.) in heisser Butter geröstet oder gedämpft als Zutat zu (oder Bestandteil von) Speisen, zB. Gemüse, Kartoffeln, Teigwaren, Suppe, „Butterbrühe“ AaEhr., F. (‚Fettbrühe an verschiedenen Gemüsen‘), Hold. und lt H. (‚heisse Butter mit Gewürzen über Speisen gegossen‘); Bs, auch lt Spreng; B, so oAa, E., G., R. (‚Sauce‘), Sa., S., Si. (‚Fettbrühe‘) und lt Zyro; FTaf.; GlS.; L (auch St.); G, so Sa.; „Sch“Ha.; SchwMuo.; S; Ndw; U; „Zg; Z“, so Adlikon, Bül., Horgen, Kn., O. und lt Dän. (‚eine Brühe, Sauce an einer Speise‘). Nach den ver-

wendeten Einlagen unterschieden als *Chrūt-* (BsL.), *Lauch-* (BS. lt Bärnd. 1922; s. Sp. 1826 M.), *Mēlw-* (BsL.; BG. lt Bärnd. 1911, 385; U), *Böl(l)en-* (AaF.; L; G, so Sa.; SchHa.; U; Z), *Bōneli-* (Bärnd. 1922, 304), *Brōt-* (BsL.), *Spĕck-* (BsL.; BoAa. lt Bärnd. 1925, 362), *Zibelen-Schw.* (Aa, so Fri.; Bs; B, so Sa. und lt Zyro). ‚*En grieni Schweissi* soll aus lauter Suppenkräutern bestehen Bs' (Dän.). ‚Beliebte Gerichte sind *Hördöpfel* und besonders *Salät an-eren Schw.* (heissem, fettig dünnem Überguss).' Bärnd. 1914. ‚*Milchmüeseli*, Krankensüppchen, darin geröstete Brodwürfelchen, und eine gute *Schw.* darüber' L. *Wie d'Schw. uf 's Mues, g'hört natürlich uf en Schiesset auch d'Schützenchilbi.* JRoos 1892. ‚Wenn Kinder oder Erwachsene Brustkatarrh, Lungenentzündung usw. haben, wird ihnen die Brust gesalbt mit einer *Schw.*, die aus Fett und darin gerösteten Zwiebeln besteht' BE. (SGfeller). ‚Zerstoss pfäffer, laubstickel, ein wenig gartenkümmel, schütt schmelze darüber, vermisch es mit wein, das leg ordenlich in ein pfann oder kesse, mach ein schweize daran, laser und wein zertryb darein; diss stoss in das junge huon und koch es.' Vogelb. 1557. ‚Vermeng es [ein Gemisch von zerstossenen Gewürzen] mit honig, wein, schweize, essich, öl und treübelmuoss.' ebd. ‚Mache zuvor ein Anken heiss, dann tu geschnetzlet Böllen dorein, röste ihn, schütte Brüehen an die Schwaize, mach sie gäl mit Saffren.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Schweize von Brodtbrosmen an Rinderzungen.' Z Kochb. XVIII. In übertr. Wendungen, RAA. α) ‚die Schw. an Etw. sein', die vollendende Zutat. ‚O gütiger Gott, nicht weniger meinst es mit unserem Ninive gut, dass ein Jonas auff den anderen kommt und warnet. Gib uns nur Gnad, dass wir deine Botten nicht unwerten, verachten; dann das wäre an alle unsere Sünden die rechte Schweizi!' FWyss 1672. — β) *d'* (auch *en*) *Schw. drüber gēn (wellen)*, ‚seinen Senf dazu geben', das letzte Wort haben (wollen), „ein langes und breites Gespräch mit einem kurzen aber treffenden bonmot beschliessen Vw"; L; S; Uw; „Z". ‚*Ich han d'Schweizi drüber g'gēn* will sagen, wenn Jmd, nachdem in einer Gesellschaft lange über eine Sache geredt worden, in einem Kraftspruch Alles zsfasst und noch treffender darüber als Alle urteilt L; Zg' (St.b). *Er will noch d'Schw. drüber gēn* S. *Du hest immer es böses Mūl und meinst, der müesist zu Allem noch nen Schw. gēn!* L (ERöthelin). Nachträgliche Erklärung, Auslegung: ‚Und ist merkenswürdig, dass Christus, da er das Vatter-Unser aussgesprochen bis auff das Amen und das Amen darzu, nach keiner Bitt wider hinder sich gegriffen als ... nach der fünften, über die er ein Schweize gemachet.' FWyss 1677; vgl. Matth. VI 14. 15. — γ) *en (langi) Schw. machen* oä., mehr oder weniger abschätzig für weitschweifiges leeres Gerede, ermüdend umständliche Erörterung AaF., Fri.; Bs, auch lt Spreng (‚eine lange überflüssige Auslegung oder läres Geschwätze, womit man eine Sache begleitet') und Seiler (‚viele Umstände, unnütze Worte'); B, so S.; LBer.; G; ZKn.; Syn. *Brüej* (Bd V 551 M.), auch *Böllen-Schw.* (G; SchHa.). *Dēr macht iez en längi Schw. dran! Das isch en Schw.!* Bärnd. 1914. *Mach nummen kein so langi Schw.!* Bs (Seiler). *Doch wär's enfangen an der Zit, dass-ich en End miech mit mīneren langen Schw.* EHetzel 1885 (Vorwort). *Dēr macht nen schöni Schw. drüber aben!* AaF., Fri. (Hürbin). ‚Es ist eine ebige Schweize, wenn er das Maul auftut.' Bs Nachr. 1883. Die Frau *hed für iren Mann schon ganz en nētti Schw. parāt g'han.* RvTavel 1922. *En ganzi Schw. von Komplimēnteren.* Schwzd. (Bs). — δ) *d'Schw. verbrüejen*, es mit Jmd verderben S; vgl. Bd V 556 M.; Synn. s. unter *ver-schütten* (Bd VIII 1567 u.). *Dēr het d'Schw. verbrüit!* — ε) *Einem d'Schw. übertuen, machen*, scharfen Tadel bereit halten AaEhr., ‚Einen hart und boshaft beurteilen' Aa (H.); Synn. s. unter *an-richten* (Bd VI 407/8), *Suppen* (Bd VII 1229 M.). ‚Da habe ich noch einist eine Schw. verwütscht', eine Gardinenpredigt. Bieler Tagbl. 1916. *Dēr wird en Schw. überchon!* eine gehörige Strafe ZAdlikon. — ζ) *(Einem) en Schw. anrichten, anreisen, machen*, Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten bereiten Aa; Bs; B; SchwE.; S.; vgl. Bd V 551 u. *(Brüej 4 b)*; VII 1229 M. *Men weiss nie, was sō Eini* [eine Hexe] *Einem für nen Schw. chönnt anrichten.* JReinh. 1901. *Will mier sëlber in der Chrott innen sind und nid rëcht wüssind, wie-mer zu dēren hirmuets Schw. ūs wend, wo-n-ins ünser Nāchpūren ang'reist hend*, mit Bez. auf die Lage der Schweiz im Weltkrieg. Lienert. *Los, Hans, wenn du denn wiben wilt, dīns Änni ist en Nëtti; derwider han-ich wârlich Nūt, ich machen dō kein Schw.* WFlückiger 1925. *Er hät nen Schw.*, eine Unglücksbürde, zB. Schulden AaF., Fri. *O, der Tūfel inen! en schöni Schw.! ... d'Lāg ischt schwâr.* ALGassmann (L). — b) = *Beizi 2* (Bd IV 1985), Salzbrühe AaFri. (Hürbin); ZBül. RA.: *D'Sach ist in der Schw.*, auf guten Wegen ZBül. (Meyer). — 3. a) entspr. *schweissen 2 c*, als Vorgangsbezeichnung GrValz. (Tsch.). *Der Hamer chund grad us der Schw. D's alt Isen tueden in d'Schw.* Feuerprobe: ‚So man üwere werk nun schweizt und in diser ess ussbeizt, so erzügends nit [halten sie nicht aus] die schweisse, schafft, ir tuond on Gottes gheisse.' UEckst. 1525; das Vorangehende Sp. 2223 o.; s. auch *Gluet* (Bd II 655). — b) zsgeschweisste Stelle AaEhr. (‚die Stelle, wo man gebrochenes Eisen wieder zsschmiedet'); GrValz. *Der Ring ist us der Schw. g'gangen* GrValz. (Tsch.). — Nur schweiz. Zu 2 a vgl. *Zibel-Schweiss* m. bei Martin-Lienh. II 531. In ONN (zu Bed. 1) *Schweizi* AaOEntf. (‚an der Schweize', flaches, von Graben durchzogenes Land); BsWittinsburg; ZOEmbr. ‚Schweiz(e)-Acker'. 1798, ThEgn. ‚Schweizi-Matt' AaKöll. ‚-Boden' B Urtenen. Mit andrer Bildung: ‚Schweizen' BRichigen b/Worb; ‚ze einer Sweizzon'. um 1280, L (Gfd 36, 269); ‚Schweiz(en)-Wies.' 1798, ThEgn. ‚Schweissel' ZHinw. (bewaldeter Hügel in sumpfigem Gelände).

Brunn-‚Schweizi': = *Schweissi 1*, mit Bez. auf Quellwasser, Quellen. ‚Alle Brunnschweizenen sollen von keiner Part geöffnet, zusammengeführt und gefasst werden, sondern selbiges [Wasser] soll dem Junker Spengler in sein Runsen oder Graben neben und mit allen anderen in disem Tälin Abwasseren siner Lüzelmatt unabgestochen und unverhinderlich laufen und geführt werden.' 1648, L. ‚[Wir haben verboten, Reb- oder Feldhühnern] in Brunnschweizenen, Matten, Feldern und Weiden einiche Letschen zu stecken oder zu richten.' B Jägerordn. 1687. — Ried-*Schweizi*: sumpfige Stelle, die vom Vieh nicht beweidet wird Obw. ‚Das versickernde Wasser einer solchen *Schweizi* kann irgendwo als Quell zum Vorschein kommen.'

Wässer-*Schweizi*: = *Schweissi 1* BR.; UwE.; vgl. *wasser-schweizig*. Der Grafschaft Bellenz wird ernstlich zugeschrieben, dass sie ihren sie betreffenden Teil der Strasse am Monte Cenere verbessern und die ‚Wasserschweizenen' abgraben lassen soll. 1618, Absch. (Tagung der Orte U, Schw und Uw in Altdorf). — Als Flurn. USeedorf (noch halbappell.).

(g^e-)schweissig (-*s*- BG. und lt Zyro; FJ.; Ndw lt Matthys), (g^e-)schweizig: 1. a) (*schweis(s)ig* B lt Zyro; SchR.; Th; Ndw lt Matthys, *g'schw.* Ndw lt Matthys; ZKn. und lt Dän.) entspr. *Schweiss 1 a*, schweissig. *(G')schw(-i) Händ, Füess.* ‚Schweissig, der schwitzt, sudabundus.' Fris.; Mal. ‚Do begert er [der Vogt], si sölt im ein wasserbad zuobereiten, dann er wäre vom wandlen schweissig und müed worden.' Aeg.Tschudi. Hieher oder zu b: ‚Die fryheit unseres lands, lybs und guots, so unser vordren mit grosser arbeit, angst und not, ouch schweissigen händen überkummen.' 1525, Absch. — b) entspr. *Schweiss 1 b*, blutig. ‚Man vand vil sweissiger pfilen und wortzeichnen [nachdem sich die Zürcher vor Mellingen zurückgezogen hatten].' Fründ 1446. ‚Das da sy [eine gröblich misshandelte Frau] und ir gewand sweissig und bluotrünssig gewesen sye. N. d[icit], er hab gesechen, dass ir tüechly sw. sye gewesen.' 1464, Z RB. ‚Do reichet der suppriol schnel uss siner zel sinen bereiten wundzüg ... die wunden [Jetzers] frisch und schweissig zuom passion [Aufführung des Passionsspiels] zehaben.' Ansh. ‚Bluotachtig, schweissig (wie wildprät), cruentus.' Fris.; Mal. ‚[David:] Es schickt sich nit, dass ich also fürn künig tritt, ganz schweissig von dem streit und haupt, so ich Goliath hab entraubt.' Holzw. 1571. ‚Schw-es pfand', = ‚bluotiges, bluotendes pf.' (Bd V 223. 226). ‚Und ob er [der Gast] nit bargelt hat und er im [dem Wirt] pfand git ... so sol er im daruf ouch [Wein und Brot] geben. Doch nit sweissige pfand und so vil, als dann die pfand wert sind.' LE. Landrecht 1491. ‚Schw-s gëlt', Blutsold: ‚[Ein Teil der Eidgenossen] ubergebe allein um schweissigs gelts willen ... den erlichen billichen, ja ouch schuldigen zuostand ... zuom heiligen römschen stuol und zum heiligen römschen rich.' Ansh. ‚Schw-e schatzung': ‚Damit nun semliche grosse ... gnad [das Jubeljahr] ... dem römschen S.Peter ein schweissige schatzung ufnäme ... sant er [der Papst] uss in alle kristenheit legaten, jubeljar allenthalb um den dritten pfenning ... veil ze geben.' ebd. — 2. entspr. *Schweiss 2.* a) *g'schweissig*, von schwitzenden Fensterscheiben. [Die Kinder] *drücki^{n}d die Näsli a^n g-i Schībe^n und warti^{n}d scho^n über-ne^n Stund*, auf das Erscheinen der Neujahrssänger. Zyböri (L). Auch von fettglänzenden Speisen (vgl. *schweissen 2bβ*): *Zundgël^w 'brägleti Hërdöpfel ... ganz schweissig vom frusche^n Nidlenanke^n.* S Ztg 1908. — b) *(schweisig* bzw. *-ī^2-)* sumpfig BG.; FJ.; Syn. *wasser-schweizig. Schw-s Land* FJ. ‚Die *lindzügegi* oder *schwī^{2}segi Mosmatte^n*.' Bärnd. 1911. Auch von Heu, das auf nassem Boden gewachsen ist FJ. — c) „*schweihig, schweizig*, abhängig, einen Abhang bildend BO." (St.^{2}), ‚*schweizzig*, abschüssig, wird von einem Wege gesagt, wenn der Schnee im Frühling an der einen Seite desselben weggeschmolzen ist, an der andern aber einen hohen Haufen ausmacht BGr.' (St.^{b}); vgl. *schwänkig* (Sp. 2013) und s. die Anm. — 3. *(g')schweizig*, leicht zu *schweizen* (s. *schweissen 2 c*) Ndw (Matthys). — Vgl. Gr. WB. IX 2466; Fischer V 1271. Bed. 2 c ist Abl. von *Schweizi*; s. die Angabe aus St.^{2} unter *Schweissi 1.* An der Stelle: ‚[Unsre Vorfahren] die frumgkeit gliebt hand und demuot, sich hand ernert mit [von späterer Hand durchgestrichen und ‚uns' übergeschrieben!] schweissig bluot' (Ruef 1538, V. 272) liegt viell. eine Verschreibung für ‚schweiss und bluot' vor.

wasser-*schweizig*: nass, von Stellen des Bodens, wo Grund- oder Quellwasser durchsickert U; vgl. *Wasser-Schweizi.*

Schweissung f.: das ‚Schweissen' (i. S. v. *schweissen 1 a*). Dazu: ‚Alwägen mit warmem [l. -en] schweisung[-] oder wasserbäder[n] mit den selben krüteren gebadet.' Zg Arzneib. 1588; vorher: ‚ein schweisbad von den krüteren, die zum grien [Bd II 747/8] hörend.' — Vgl. Gr. WB. IX 2470.

—

Schwast—schwust.

Schwester (Qual. des Primärumlauts) BsL. (so B., Wensl.), Stdt; B, so E., G., Lau. *(-ä-)*, Sa. *(-ä-)*, S. tw.; FJ. (s. u.), S., Ss.; GrWalsergebiet (Av., D., ObS., Pr., S., V.); LE.; PMa., Po., Sal.; SG., NA., Stdt; Uw; U; W, *Schwöster* Aa; Ap; BsL. tw.; BS. tw., Stdt; FJ. (neben jüngerm *-e-*); Gl; GrHe.; LG.; G; Sch; Schw; SOlten; Th; Z — f., Pl. *-(e)re^n* (*-re^1* W, *-ri* FJ.), in PPo. auch unver., Dim. *Schwesterli* bzw. *-ö-*, in der Z Kinderspr. auch etwa *Schwösti*: wesentl. wie nhd. 1. als Verwandtschaftsbezeichnung. a) im gewöhnlichen S. allg. *Me^n chönnt meine^n, si wäri^{n}d Schw-e^n*, von Mädchen oder Frauen, die einander sehr ähnlich sind. *Das cha^{nn} nu^r e^n Schw.*, solcher Aufopferung ist nur eine Schw. fähig. ‚Sant Felix ... rette mit seiner schwöster Sant Regula ...' Z Chr. 1336/1446. ‚Grüez mir ... all unser husgesind, myn husfrouw, dyn muoter und myn schwöster.' 1476, Brief (HWaldmann). ‚[Veronica B. hat dem W. im Beisein ihres Bruders und des Zeugen Sch. feierlich die Ehe versprochen, worauf der Zeuge zu ihr gesagt habe:] Wann du lougnen wetest über das du jetz redest und min schw. werest, ich wolt dich in ein sagk stossen und über brugg abwerffen.' 1555, Z Ehegericht. ‚Schwöster, soror.' Fris.; Mal. ‚Oscula sororia, ein eerlicher und schamhaftiger oder züchtiger kuss, den man eerlich der schwöster möchte gäben.' Fris.; ähnlich bei Denzl. 1677/1716. ‚Dem Isaac wird ergonnet, dass er zu guter Letz noch ein und anders Tänzel wage mit s Teuffels Grossmutter ihrer jüngsten Schwester.' Tyrolersp. 1743. Dim. *Juhū, es Schwösterli (Schwösti)!* ruft etwa ein kleiner Knabe bei der Geburt eines Schwesterchens Z. ‚Ein Mädchen lehrt *^{d}em Schwesterli schrībe^n*', Beschreibung eines Gemäldes von AAnker. Bärnd. 1914. S. noch u. ‚Sororcula, swesterli.' Voc. opt. ‚Ain guottes schwesterly, hiess Lüki, das kam dik von Klingenow her zuo ir [einer Nonne in Töss].' EStagel. ‚[Ein wegen Diebstahls und Hexerei Angeklagter bekennt] es habe ihme der böse Geist ein Pülfferli geben, welches er seinem Schwösterli uff das Maul oder Herz legen soll, damit es sterbe, habs aber nit getan.' 1642, AaBremg. Turmb. *Die rëcht Schw.*; s. Bd VI 205 o. ‚Eliche Schw.': ‚Unserm lieben Schwager zu Handen siner Eefrauen ... unser eelichen Schwöster.' 1609, Baumannsche Chr. Rechtliches. ‚Als N. mit einer swester zuo schaffen gehebt und do die andern zer ee genommen hât, darumb er in vankniss kommen ...' 1495, B RM.; wird mit 2 Mark gebüsst. ‚Das es wider Gott und ouch wider unser herren satzung sye, das einer zwo schwöstern zur e han moge.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Diewyl des selben [Verstorbenen] schwöster noch im leben ... so söllen si ... derselben die [hinterlassenen] kind zuostellen.' 1571, Z RM. ‚Wellicher [mündig Gewordene] dann ein sömliche fryung [Testierfreiheit] erlanget und hat, derselbig mag dann syn mannlächen syner frouwen oder töchteren und synen lyplichen schw-n vergaben, doch mit denen worten,

das er es verseche mit vortragern.‘ 1590, BSi. Rq. 1912. ‚Wo dryg ald mehr schwösteren eine ganze oder halbe behusung hetten und sich mit mannen usserthalb der gmeind vereelicheten, das ein gmeind nit gezwungen syn [solle], dieselben zuo iren gmeindsgnossen anzenemmen.‘ 1592, ZBass. Einzugsbrief. ‚Rechte natürliche Brüderen und Schwösteren, wan si von einem Vater und Muoter erbohren sind, die söllend einandern zuo erben haben.‘ 1640, FMu. StR. ‚Es mag aber ein Bruder nebent synen Bruderen auch Bruders und Schwöster Kind zu Erben annemmen, ob er will.‘ 1668, Z Statute 1834 (ZGrün.). ‚In der Teilung einer verstorbenen Muter oder Schwöster Verlassenschaft [sollen] denen Töchteren oder Schwösteren ihrer verstorbenen Muter oder Schwester Kleider, Kleinodien oder was sonst an ihren Leib gehört hat, zum Voraus und einzig zufallen.‘ 1810, BSi. Rq. 1914. S. Bd VII 1225 u. *D'Schw. üsrichten*; s. Bd VI 418. ‚N. hab sine schwösteren usgericht und zalt für fätterlich und muoterlich erb und guot.‘ 1570, Z RB. Vgl. noch *Schw.-(Üs-richtung-)Brief* (Bd V 479. 486). Im Vergleich: ‚[Bünden beschliesst mit Bez. auf seine Schuld an Bern:] Es solle dise Schuldt, als ein Schwöster der anderen, denselben [seinen Schulden an die Eidgenossenschaft] auch gleich gehalten werden.‘ 1646, Gr. Kinder- und Volksreime. *Storch, Storch, Niggelibein, bring-mer auch es Schwösterli heim!* RSuter 1915. *Ätti und Müeterli, Schwösterli und Brüederli, bewar-si Gott!* aus einem Kindergebet. KL. (BMünch., Stdt); vgl. noch ebd. Nr 219. 178. *Mīns liebe Schwesterli, bis so guet, zeig-mer, wie men lismen tuet.* ebd. (Brünig). *Ig und du sīn Schwösterli und hätten gērn der Päpst,* im Spiel *der Päpst fähn.* GZür. 1902; vgl. Bd IV 1427/8. *Heidel(i)dum, wo ist dīn Schwöster? H., im Garten* usw. ZReg.; s. noch Bd V 878 o. *Mīni Schwöster spilt Gittaren, mīn Brüeder Klarinett, mīn Vatter bröglet d'Mueter, das gebd en Quartett!* ApI. *Ünseri Schwöster Zi-za-Züseli hed gär en wackers Biba-Bölferli för 's Magenwē ond wenn's der fält am grössen Zēh.* Ap VL. 1903 (mit Varr.). S. noch Bd VI 1273 u. — **b)** *Frau Schw.,* veraltet für Schwägerin Ap (lt T. ‚bei höfischen Leuten‘); BsStdt; Z und wohl weiterhin. Hieher (?): ‚Frauw Schwöster bim Roten Turn nimbt auch nach folgende [Zutaten] darzu [zum Kloster-Frauwen-Wasser] ...‘ Z Kochb. XVIII./XIX. — **c)** gelegentlich in übertr. S., von Tieren und Sachen. *Ich bin hinecht bi der Schwöster Chue öbernachtet,* im Stall AaJon. (RA. eines zugereisten Handwerksburschen). *Es būtend hundert und hundert Schwösteren enand d's Wasser,* Rätsel von den Schindeln auf dem Dache GrIg. (Tsch.). ‚Gib eim ieden, das du im schuldig bist. Es hilffet nit, das du sprichst: wir sind all brüeder; denn die arbeitsälig menschlich grechtigheit kert sich nüt daran; si lasst uns gnuog brüeder sin; si zwingt aber die seckel und täschen nit, das si schwöstren syind.‘ Zwingli. ‚[Wenn man einem gewissen Waldbruder statt eines Almosens zu essen und zu trinken gab] so sagte er nochmohlen zum Trinkgelt, man solle ihm seine Schwöster, welche ein 3mössige Fläsche war, auch füllen und trenken.‘ ABütelrock 1682/1712. — **2.** in kirchlich-religiösem Sinne. a) *geistlichi Schw.,* eine der bei der Primiz vom Primizianten angestellten Ehrenpersonen Ndw; W und wohl weiterhin; s. *geistlich* (Bd II 492). — **b)** weibliches Glied der christlichen Gemeinde, einer religiösen Gemeinschaft oder Sekte. ‚Ich bevilch euch unsere schwöster Phebe, welche ist am dienst der gemeinde zuo Kenchrea.‘ 1525/1707, Röm. ‚Meine liebste Brüder und Schwöstern in Christo Jesu.‘ JJUlr. 1731. *Esō chönn Das nid witer gōn, dënwëg lōi-men en schutzlōsi Schw. nid im Stich,* sagen Sektenbrüder zu einem der Ihrigen, von dem sie glauben, er sei seiner Frau untreu geworden. SGfeller 1919. — **c)** von Frauen geistlichen Standes, Nonnen, Klosterfrauen; auch von Angehörigen freierer Verbände wie Tertiarierinnen und Beginen, die geistliche Tracht tragen und häufig in Schwesternhäusern zusammenwohnen. Kath. Schweiz. Nach einer Angabe werden in den alten Nonnenorden (Dominikanerinnen, Benediktinerinnen, Cistercienserinnen) die Laienschwestern als ‚Schwester‘, die Chorfrauen als ‚Frau‘ angeredet; die nachstehenden Belege bezeichnen jedoch die Nonnen jeglicher Gattung unterschiedslos als ‚Schwester‘. ‚Wir, sw. Adelheit, die priorin und unser convent an Ötenbach.‘ 1291, Z Urk. ‚Sw. Annon Tremellinon und sw. Mechtilden Wolfleipschinon, unsers gotshus [in Engelberg] klostervrouwen.‘ 1328, Gfd. ‚Wie säliklichen nun ünser alten säligen schwestren [im Kloster Töss] hand gelebet, das wär guot und lustlich zehörend.‘ EStagel. ‚N. als ein vogt der swestern an der bruck, barfüsserordens.‘ 1477/9, B RM. ‚N., zoller zuo Nümarkt, seit, daz er vil tag zoller sig gsin und im noch nit vil spans begegnet [beim Bezug der Umgelder], dann allein die swöstren zuo Swamendingen wellind nütz gen.‘ 1498, Z StB. ‚Der klin und gross rat [von StGallen] hat 6 man zu uns geschickt und an uns begert, dass wir uns an si ergeben, und hand gesprochen: Mutter und schwöstren, wir sind zu uch komen und wend uwer truwen heren sin.‘ WFluri 1524/38. ‚Da verschiedener Zit die ehrw. Schwestern [zu StKlara in Stans] sich anerboten, die [!] Töchteren, damit sie von den Knaben unterschieden werden, Schuol zu halten ... ist erkennt [das Anerbieten anzunehmen].‘ 1624, Ndw; vgl. *Frauen-Schw.* ‚Schwestern im Closter, virgines Deo dicatæ.‘ Denzl. 1677. 1716; im Text ‚Closterfrau‘. S. noch Bd V 414 u.; VIII 1059 M. ‚Gelērt und ungelērt sw-en‘: ‚Für jarzit brüedren und swestren sond die gelerten swestren lesen iekliche ein psalter, die ungelerten fünffhundert pat[er]n[oster].‘ XIV./XV., Regel der Dominikanerinnen. Insbes. von Beginen; vgl. Bd IV 1055. In den Z Steuerbüchern 1357/76 oft von einzeln lebenden, wohl auch zu mehrern beisammen wohnenden Beginen. ‚Der armen swestern (swöstern) hus.‘ 1369/75, ebd. ‚Die erberen swöster Verena von Bötzach und ander swöstren sezzhaft und wonhaft in der swöstren hus gelegen ze Arow in der vorstatt ...‘ 1377, Aar. StR. ‚Es klaget N. uff sw. Ellin, bruoder Berschis uff Dorf jungfrouw, dass die inn mit einem grossen stein usser bruoder Berschis hus warff.‘ 1381, Z RB. ‚Schw. Ellinen von Wile seligen hus.‘ 1415, AaBremg. StR. Die Barfüsser zu Bern haben lt Testament der Anna von Krauchtal ‚34 arme möntschen und 2 schwöstern‘ dreimal im Jahr zu speisen. 1459, Imob. 1878. Wechselnd mit ‚begine‘. ‚Ist zwüschen den beginen und den webern mit dem meren rat erkant, daz der genanten swestern nüt mer denn 3 oder 4 in dem huss sin sollen und daz dieselben 2 webstüel mogen haben ...‘ 1488, AaRh. StR. ‚Vor Zyten hand ouch Schwestern oder Baginen hie [in Luzern] gwonet.‘ RCys. ‚Graue schw-n‘, vom 3. Orden des hl. Franziskus, so genannt ihrer Kleidung wegen; s. B RM. I 208/9 und HTürler 1903, 15 f. ‚Alsdann Ursel Sigristin uss dem

nus und orden der grauwen schwöstern geluffen und demnach ersuochung an uns [den BRat] ist beschächen, das güetli, so si in sollich hus gebracht hat, iro wider zuo iren handen geantwurt wärden ...' 1523, B Ref.; s. auch ebd. 123 (,ein grawe swöster'). ,Herr Berchtold dem predicanten das hüsly der grawen schwestern zugeseit, wan die alte muoter abgat.' 1534, B RM. ,Wisse schw-n', auch ,schw-n im Bröwenhus', eine Beginengemeinschaft in Bern, die sich vornehmlich der Krankenpflege widmete; vgl. Imob. 1878, 29; HMorgentaler 1924, 98/9, ferner B RM. I 205/9. ,Von des gemeinen gebettes wegen ... ist berett, das fürrer sollichs ... den wissen swestern getrülichen uszerichten bevolhen werden sol.' 1471, B StR.; vgl. dazu ebd. 188. ,[Seckelmeister und Venner sollen] der wissen schwestern halb ein insechen und ordnung machen, ir corpus besichtigen; so si nitt gnuog, mer darzuo tuon, damit wiber daselbst enthalten werden, der kranken ze warten.' 1545, B RM. ,Des predikanten von Kerzers säligen wyb in der wyssen schwöstern hus erhalten, so lang es mh. gvallt.' ebd. ,In diesem Haus wohneten die sogenannten weissen Schwestern, deren eine stets Hostien gebacket.' Gruner 1732. S. noch Bd VII 1318 M.; Sp. 1515 M. und vgl.: ,Rhätig ze werden, wohin man der wyßschw-n hus leggen wölle.' 1561, B RM. — **d)** Einsiedlerin, Klausnerin; vgl. *Wald-Schw.* ,Bruder oder schwestern, die in den welden oder einöden sizent.' 1354, Gfd. ,Es lasst sich auch ansechen, es haben bisweilen geistliche oder der welt abgesonderte wyber und schwösteren da [auf dem Rigi] gewont. [Ein Jahrzeitbuch] gedenkt zweier, die ein genannt schwöster Ita, die ander schwöster Margreth.' RCys. ,Dem Schwesterli im Spital [einer ,Schwester' Katharina, die lange Zeit bei der Kapelle zu StKatharina ob Sachseln gelebt hatte] soll man das Beste tun, so lange sie lebt.' 1631, Gfd. — **e)** *(Chrankeⁿ-Schw)* Krankenpflegerin (s. schon unter c); barmherzige Schwester, (protestantische) Diakonisse oder auch Angehörige eines freien Pflegerinnenverbandes, sofern sie eine ,Tracht' trägt. Man unterscheidet etwa weiter *Chinde(r)-, G'meind-, Ober-, Nacht-Schw.* usw.; s. auch die Zssen. ,Schwester empfachung. Ein schwester sol dheinem burger noch burgerin, die iro in krankheiten bedörfen, versagen, sonder by inen tag und nacht ze beliben [wofür sie von der Stadt, den Kirchenpflegern und vom Kranken selbst besoldet wird].' 1517/20, AaBr. StR. ,Eine frombe Schwester us dem Gnadental' wacht bei einer Kranken. 1622, Bs JB. 1888. *Barmhelzigi Schwestereⁿ*, von Krankenschwestern, die ihre Pfleglinge unsauft behandeln Bs. — **3.** wohl = *Stuben-Frau* (Bd I 1252); s. Bd I 1127 o. und vgl. *Brueder* 5 (Bd V 416). — **4.** *die unglicheⁿ Schw-eⁿ*, *Süg-Mareli* (Bd IV 10) Aa, so Ehr. und lt Durheim; kaum echt ma. — **5.** *versoffeni Schw-eⁿ*, Name eines Gerichts, = *Pfaffen-Möcken* (Bd IV 141) BsStdt (DMüller). ,Frau R.: *No^{ch} Ebbis fallt-mer īⁿ* [beim Aufzählen der verschiedenen Arten von Weihnachtsgebäck]: *versoffeni Schw-eⁿ*. Herr Sch.: *A jä, pĕrsē, i^{ch} sag-eneⁿ Pfaffeⁿmeggeⁿ; Milchbrētli nimmt-meⁿ, waicht-si īⁿ in Milch ...*' DMüller 1917. — **6.** in der RA. „mit der Schwester gehen, an der Auszehrung krank liegen [B]Längenb."; anscheinend †.

Ahd. *swester*, *suester* (Pl. mhd. auch schwach); vgl. Gr. WB. IX 2594/2602; Martin-Lienh. II 532 (auch Schwaster); Fischer V 1285/6. Der Vokal -ö- (auch -a- in BLau., Sa.) entspricht überall dem Laut des ältern Umlauts, der auch dem -ö- zugrunde liegt. Ausser im entrundenden Gebiet gilt -e- in BsL. tw.; B (in S., Stdt neben -ö-); FS., Ss.; S (auch -ö-); LE. und im Gr Walsergebiet, sonst -ö-. Unsre ältesten Zeugnisse für die Rundung stammen aus der 2. H. XIV. (1361/77, Aar. StR.; 1369, Mohr CD.; Z Chr. 1336/1446); sie erscheint in den ä. Quellen (mit Ausnahme des Entrundungsgebietes und auch sonst vielfach wechselnd mit t. seltenerm, t. häufigerm ,-e-') bis ins XVIII. und zT. darüber hinaus; Näheres für Z s. bei JSchmitter 1913, 39; JZollinger 1920, 42/3. Im Pl. herrscht in der lebenden Ma. (nach einer Angabe nicht in PPo.) wie in der ä. Spr. allerwärts die schwache Bildung; in den Sg. ist sie nirgends eingedrungen. Bed. 4 erklärt sich daraus, dass die Pflanze gleichzeitig rote und blaue Blüten trägt; vgl. Tierw. 1900, 75. Unklar ist Bed. 6. — In Namen. In PNN. ,Elsy Farner, die man nennt Schwesterly.' 1530, Z Sth. ,Chuonrat der Swesteron', Bauer in Oberhasli. 1300, Z UB. ,Burchard der Swestron', Bauer am Albis. 1303, ebd. ,Schw.-mann' UwK. (1515); WBellw., Birgisch, Bitsch, G. (XVII., Leu Lex.). In ONN. ,Schw.-Egg' LRomoos (auch Leu Lex.). ,-Hüsli' LSchüpfh. ,-Matten' AaRein. (JJBäbler 1889, 20). ,-Boden' BBlum., Trub; LRomoos. ,-Berg' LHorw (,Schwestern-.' 1600, Gfd 44, 65). ,-Rain' ZHombr. (Häusergruppe; ,Schwösterrein.' 1684; ,Schwösterreiⁿ.' Leu Lex.). ,Schwöster-Wald.' 1607, Zg Äg. ,Schwestern-Bungert' ZSchwam. (,Schwöstern-.' 1665); vgl. ,der schwöster bomgarten.' 1404, ZHinw. ,-Born' (Lutz 1827; GL.), ,-Brunn' (RCys.), ,-Brunnen' (Leu Lex.), Quelle vom Rigi-Kaltbad LW.; die Sage zur Erklärung des Namens s. GL. V 434. ,-Brunnen' ZBenken, Stdt †. Zu den Zssen vgl. die Zssen von *Brueder* (Bd V 417 ff.).

Amt-: Klosterfrau, die ein besonderes Amt innehat. ,Die priorin mag etliche gemeine urloub [licentias generales] geben ze reden der kellerin, das ist die schaffnerin, den kuchemeistrin [coquinariis] und andren amptswestren, als vil es sich höischet ze iren emptren.' XIV./XV., Regel der Dominikanerinnen. ,Man mag ouch etzlich personen enphachen zu leiswestren zu dienst, do es nutz und not ist, in einer gemessigen zal, darnach als ir die amptswestren bedörffent.' ebd.; wiederholt. — Enis-: Urgrosstante. ,Propatruus, ënisbruoder; proamita, einissw.' Voc. opt. — Insel-: von den Nonnen des alten Inselklosters in Bern; der Name blieb ihnen auch, als sie in die Stadt übersiedelten und dort ein Kloster bauten, in das nach der Reformation das von da an sogenannte Inselspital verlegt wurde; vgl. Imob. 1878, 24 f. — G^e-vatter-: ,Schwester des Vaters oder der Mutter, die zugleich Patin eines der Kinder ist' Ndw.

Frauen-: einem Frauenstift angehörige Schwester. ,Die ehrwürdige und geistliche Frauen-Schwestern der 3ten Regel StFrancisci [zu StKlara in Stans].' 1618, Ndw Ges. 1817 (mehrmals); vgl. Sp. 2230 u. ,MHH. wöllend, dass die Frauenschwöstern [zu StKlara in Stans] söllend für die Töchteren Schuol halten.' 1636, Ndw Beitr.; vgl. Sp. 2230 M. und *Lēr-Schw.* — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 3992; Schmeller² II 651; Fischer III 507.

Gegeⁿ *Gägeⁿ-*. Schwägerin BBe.; FJ. und lt Küenlin 1840. — Milch-hafeⁿ-. ,Nun erhitzten sich die Gemüter [beim Teilen einer Erbschaft] immer mehr; die M. [diejenige, die kurz zuvor einen Milchhafen aus dem elterlichen Haushalt entdeckt und ihn unter grossem Geschrei als Erbe angesprochen hatte] und die Schwägerin gerieten hintereinander, dass wir alle Augenblicke glaubten, ihre zehn Finger hängten sie einander in die Gesichter.' Gotth.

Ëneⁿt-halb *Ënert-halb-*, in ApK. Andert-halb-: Pl., Halbschwestern Ap (T. 25. 168). — Wohl (scherzh.) entstellt aus *Ein-halb-Schw.*; vgl. *E.-Ge-schwister* mit Anm.

Muoter-halb-: Halbschwester von der mütterlichen Seite. ,Anthoni Spilmans, des venners, hus-

rowen, die egenants Valentins muoterhalb-schw. ist gewesen.' 1512, Ansh. — Kuchi-: Klosterfrau, die die Küche besorgt. ‚Gehörend die 2 gulden [für eine Jahrzeit] denen frowen [im Kloster zu ThTänikon] ze teillen; davon sond die frowen ouch geben einer kuchyschw. und einer novitz 6 d.' 1482, Gfd.

Kaffê *Kaf(f)i-* usw.: 1. Frauensperson, die dem Kaffee leidenschaftlich ergeben ist; oft mit dem Nbsinn von Klatschbase. wohl allg. Syn. *K.-Bäben* (Bd IV 917), *-Bas* (ebd. 1650). *Bist halt eⁿ K.!* ‚Man nannte sich scherzweise die Suppenkasperle und Kaffeeschwestern und Kaffeebrüder', die Kurgäste im Ochsen zu ApGais, von denen die einen Suppe, die andern Kaffee zum Frühstück genossen. OAlder 1914. ‚Das Wort Kaffeeschwestern ist ein altes, wohlbekanntes, und Niemand, der es hört, ist so einfältig, wenn er es hört, zu glauben, es sei da die Rede von Schwestern, welche bloss den Kaffee lieben; er weiss alsbald, dass es zungenfertige Dinger sind, welche, nebst Kaffee, das Geschwätz über Alles lieben.' Gotth. — 2. Name eines Nachtfalters, Brombeerspinner Bs (Seiler). — Zu 1 vgl. Gr. WB. V 1, 24; Martin-Lienh. II 532 (‚Spottname für die Schulschwestern'); Fischer IV 145 (auch *-Babel, -Bas, -Hex*). 2 wohl nach der braunen Farbung der Raupe und des Schmetterlings.

Convënt-: Klosterschwester. ‚Ein jede conventschwester ... des closters an der Steinen.' 1525, Bs Ref. – Vgl. Fischer IV 612.

Convërs-: Laienschwester, dienende Schwester; s. auch *Laien-Schw.* und vgl. *C.-Brueder* (Bd V 419). ‚Im Frauenkloster Hermetschwyl, Benedictinerordens, lebten unter ihrer Äbtissin 17 Klosterfrauen und 6 C-n.' Aa Gem. 1844. ‚Ist zu wüssen, das auch etliche andächtige Wybs-Personen als C.-Schwöstern nach der Stifteren Exempel ... zuo Root under der Regel und Gehorsamme des Ordens gewohnet.' RCys.

Kleid-. ‚Verzeichnuss der Profess-, Laien-, Noviz- und kleinen Kleidt-Schwestern de Visitatione B. Mariæ [zu Solothurn] oder insgemein die Visitantinnen genannt.' FrHaffner 1666; nachher unter dem Titel ‚die kleine Kleidtlin' aufgeführt. — Wohl diejenigen Schwestern, die nur erst die ‚kleine Ordenstracht' tragen durften.

Lai(eⁿ)-, in L lt RBrandst. *Löieⁿ-*: Ordensschwester, der die profanen Geschäfte des Klosters (Hauswirtschaft usw.) obliegen. ‚Man mag ouch etzlich personen enphahen zu leiswestren ... Die ... swestren söllent ... ernstlich leren das si in dem kor ze tunde hand, on allein die leigswestren, den ist genug, das si wissent oder lerent das si für ir tagzit söllent betten.' XIV./XV., Regel der Dominikanerinnen. ‚Von schwester Ellinun von Elgeo der legenschwester, die was ein usgenomen guott mensch.' EStagel; sonst ‚laigen-'. ‚Isellfrouwen wider gelangen, was sy ins kloster bracht ... Leischwester blipt anstan, biss mh. woll versamlet.' 1528, B RM. S. noch *Amt-, Kleid-Schw.* — Vgl. Gr. WB. VI 78; Fischer IV 931/2.

Leid-: = *Leid-Frau.* Mal.; s. Bd I 1250. Auch 1524, BRM. (‚leidswöstern'). — Lêr-: 1. Ordensschwester als Lehrerin; so in der innern Schweiz. — 2. zu *Schwester 3e*, ‚Lernschwester' (so im Aa und Z Kantonsspital).

Mit-. ‚[Wir, Äbtissin und Convent von Königsfelden, erklären uns bereit] unser mitschwöster, frouw N., ir guots, libding und andres, so si in unser gotshus gebracht hat, wider zuo bekeren.' 1524, B Ref. ‚Wir [Nonnen des Klosters StLeonhard in StGallen] wolten es [einen Vorschlag des Bürgermeisters] für unser mitswöstren bringen.' 1525, WFluri 1524/38. — Vgl. Gr. WB. VI 2366.

Noll-: verächtl. für Begine; vgl. *N.-Brueder* (Bd V 419). ‚So diser und der glichen an unzal orten nüwe cisternen [Wallfahrtsorte; Anspielung auf Jerem. 2, 13] gwonlich hond angfangen und sind denn ersügen, wenn zuom heiligen hus ein hellhus, namlich ein wirts-, nollbrüederle- oder -schwesterle-hütten oder pfaffenhuorhus ... gestift ist worden.' Ansh.

Bett-: liederliche Frauensperson; in der RA.: *Eⁿ jungi B., neⁿ alti Bëttschwester* BoAa., E. (Schweiz 1858). *B.*, Beischläferin Z (Soldatenspr.). — Dem Wortspiel zuliebe entstellt aus dem Folg.

Bëtt-: Betschwester Aa; Bs; B; L; Sch; Th; Z wohl allg. ‚Stündlerin (nicht spöttisch gebraucht)' ZBauma. *En alti B.* Bs (‚geringschätzig'). *(Eⁿ) Jungi Huer(eⁿ), (en) alti B.* Aa; Bs; BSi.; Z (Spillmann) und weiterhin. S. auch das Vor. und Bd VI 877 u. ‚[Ein Zuger äussert einem Zürcher gegenüber, Zürich sei reich und habe grosse Vorräte an Korn und Wein] sy bei ihnen zuo Zug habind Betschwösteren, denen sy solliche Sachen geben müessind, also das sy Nüt erübrigen könnind.' 1649, Z. — Vgl. Gr. WB. I 1722; Martin-Lienh. II 532; Fischer I 958.

Branz-: Branntweinsäuferin; vgl. *Schnaps-Brueder* (Bd V 421). ‚Seine Mutter war eine lustige Branzschwöster.' UBrägger. — Brût- *(-ū-)*: Brautjungfer, Brautführerin GStdt.

Regel-. ‚[Das Kloster Iglingen haben] auffgerichtet und erbauen die beginen oder regelschwestern, vormals zuo Rheinfelden gesessen.' Wurstisen 1580; nachher ‚regelfrawen'. — Vgl. Gr. WB. VIII 503 (nach Adelung); Fischer V 234 (unter ‚Regelhaus').

Samlungs-: ‚Schwestern', die eine klösterliche Gemeinschaft bilden; s. *Samling 2* (Bd VII 925). ‚Wann die Sammlungs-Schwösteren allhier in Stein ihren Anfang genommen, darvon ist nichts Gewisses zu melden. In Zürich sind dergleichen schon Ao 1256 gewesen. Hievon schreibt Herr JJHottinger ua. Folgendes: In Zürich habend sich etliche Weiber in eine Gesellschaft begeben und sind Sorores de nova Ecclesia, neüe Sammlungs-Schwösteren genennet worden ... habend ... den Bernardiner-Orden angenommen.' JVetter 1747; vgl. auch ebd. S. 69 (‚die Schwösteren, die zu der Sam[l]ung gehören'). — Vgl. ‚Sammlung(s)frau' bei Fischer V 572.

Sêl(eⁿ)-: 1. (‚Sêl-') in einem ‚Seelenhaus' tätige Begine; s. Anm. zu *Sêlen-Hūs* (Bd II 1726). — 2. in Bs im XVIII. von den Anhängerinnen Zinzendorfs und der Herrnhuter Richtung. ‚Seelenschwestern, die von der Teosofie, von der Blutteologie, von der Welt-Ortodoxie, von der himmlischen Magie, von der Ehen-Lotterie ... bei Kaffee und Schokolade ... wie von Wind und Wetter schwatzen.' Spreng (‚Der Eidsgenoss' 1749). — Vgl. Gr. WB. X 1, 30 (zu Bed. 2). 53; Fischer V 1356.

Stief-, *Stûf-, Steuf-, Steif-*: Stiefschwester. allg.; vgl. *St.-Ge-schwister.* — Vgl. Martin-Lienh. II 532; Fischer V 1756.

Wald-: in der Waldeinsamkeit lebende Begine, Einsiedlerin, Klausnerin; vgl. *W.-Brueder* (Bd V 422). ‚Mein Kind muss nicht ins Kloster, keine W. werden' L. ‚[Beim Mösli oder Müsli] wohnte ... in einem Hüttchen die W. Cäcilia von Kerns, welche nach einem Alter von mehr als hundert Jahren 1565 starb.' Ndw Gem.; s. auch Lutz 1827 II 393. ‚[Eine Schwester, die E. XVI.

beim Sigrist im Stalden wohnte] war wahrscheinlich die erste und letzte W. oder Beghine im Stalden.' Küchler 1895. ‚Unterhalb der Kapelle zu Schönbrunn im *Chile^{n}bode^{n}* (bei ZgÄg.) sollen im Mittelalter W-n (Beginen) gewohnt haben.' AfV. S. noch Bd V 423o. — Vgl. Gr. WB. XIII 1, 1194.

Winde^{n}-: = *Winden-Meisterin* (Bd IV 533/4). oO. Nach einer Angabe aus Solothurn im dortigen Visitantinnenkloster [vgl. *Kleid-Schw.*] üblich für eine Laienschwester, der die Besorgung von Geschäften ausserhalb der Klausur obliegt. — Zunft-: Frau eines Zunftgenossen. Wenn eine Tuchschererwitwe einen Zunftfremden heiratet, so verliert sie das Zunftrecht und ‚wird damit für eine Z. abgetan.' 1470/75, TGeering 1886. — Zwilet-: Zwillingsschwester GrV.

Ge-schwester: nur im (koll.) Pl., Schwestern. ‚Swenne der drier geswestron einü verdirbet, so sol mans [den Ertrag eines Hauses] geben dien zwein.' 1291, Z. ‚N., Kathrinen und Greten Wöscherin geswestren rechter vogt.' 1417, AaB. Urk. ‚Gross und klein Gretli Amman, geswestra.' 1417, Z Steuerb. ‚Verena von Cham, Adelheit von Cham, Ita Öschenmannin, alle dry geswestern.' 1438, Z. ‚In namen ... fraw Küngolden, gräfin zuo Montfort und fraw Catharina von Sax von Monsaux, geschwestern, von Werdenberg geborn.' 1438, Gr Handl. 1622. Uneig.: ‚Die zellan [der Einsiedler] und die himel sint geswöstran, wan der himel und die zell hant vil binach ainen namen nach latinscher sprach, also hand si och ain aigenschaft und ain verainung nach ir güeti.' Waldregel 1425. — Mhd. auch sonst; vgl. noch Gr. WB. IV 1, 3993; Schm.[2] II 651; Fischer III 507, sowie *Ge-schwister*. Einmal: ‚Lena und Gretha die Pfisterinnen, geswüstren.' 1463, Z RB.

schwesterlich, *-lig*, *-ö-*: wie nhd., doch nicht volkst. ‚Sororius, schwesterlich.' Fris.; Mal.; Denzl. 1666/1716. ‚Brüderliche und schwösterliche trüw.' Mal. 1593. ‚Dise brüederlich und schwösterlich Liebe.' FWyss 1677. — Vgl. Gr. WB. IX 2605.

Schwesterschaft f.: wie nhd. ‚[Ein zechendes Weib zum andern:] Lass lödelen, es tut gar wol; ich wills [die Flasche] gan füllen noch einmol; s gildt auss auf gute Schw.' JMahl. 1620.

G^{e}-**schwister**: 1. *G^{e}-schwister* SL., Olten, Schw., *-ü-* GrHe.; L (Zyböri); SchSchl., *G'schwisterti* BsL. (so Wensl.), Stdt (auch Dim. *G'schwistertli*); BoAa. (Dat. Pl. *-ine^{n}* lt Bärnd. 1925), E. (bei Gotth. Dat. Pl. *-ene^{n}*), S.; FJ., Ss.; GrAv., D., Kl., Rh.; LE.; PPo.; SL., Stdt; Uw; U; *-ü-* Aa; BsL.; BM., S., Stdt und lt Zyro; FJ., Ss.; GrHald., L., S.; LG. (*-ö-*, auch *-e^{r}ti*) und lt Schürmann; G, so T., W.; Sch; Schw, so Ma., Muo.; Th (Dat. Pl. *-e^{n}*); Zg; ZO., S., Stdt (Dat. Pl. auch *-ene^{n}*), Sth., U., *G'schwüster(t)ni* ApK., *G'schwisterig -ü-* ApH., I., M.; ZO., so Hinw. (Dat. Pl. *-strige^{n}*), Hörnli und lt JSenn *(-strig)*, *G'schwistrigi* BsStdt (vereinzelte Angabe), *G'schwüsterigi* Gl (*-ergi*, Dat. Pl. *-erge^{n}*), so Enn.; GMs (auch *-ergi*), Wb.; SchSchl. (Dat. Pl. *-erge^{n}*); ZO., so F. (*-ergi* †), *G'schwistergit* WLö., *G'schwüsterget* (in Bed. 1a) PAl., *G'schwistergeti* WVt., *-giti* WUEms (Dat. Pl. *-gitu^{n}*), Lö. (auch *-guti*), wie nhd. Geschwister. a) als koll. Sg. n. *Der Toud von N. lōt en groussen Stapfen* [Lücke] *fir ^{d}em ganzen G'schwüsterget* PAl. (EBalmer). — b) als koll. Pl. aaOO. *Wie vil G'schwisterti (-ü-) häst? Der Bueb hed sibe^{n} G'schwüsterni.* Firm. (ApWalz.). *'s jüngste vo^{n} vier G'schwistertine^{n}.* Bärnd. 1925 (BAarw.). [Lehrerin, einen Schüler lobend:] *Mi^{n} het nid gäng mit-im z'tue^{n}; wenn-i^{ch} dā a^{n} sīner G'schwüsterti däiche^{n}, Das isch^{t} wie Tag und Nacht!* HZulliger 1924. [Das artige Kind] *tuet gar lustig spile^{n} mit sīne^{n} G'schwisterti.* MMüller 1875 (BsStdt). *Mī^{n} Grossvatter mit drū G'schwüsterge^{n} sind duez'māl ire^{r} vieri g^{r}ad 324 Jār z'säme^{n}haft g'sī^{n}.* CStreiff 1904. *Bin-i^{ch} dänn nüd sëlber en Chelle^{n}länder und hänn-i^{ch} nüd nu^{ch} Eltren und G'schwüstrig dohinn^{d}e^{n}?* JSenn 1864. [Zwei junge Leute] *hand enand gär guet möge^{n}, G'schwüsterigi chün^{n}e^{n}d nid hërzlicher sī^{n} mitenand.* SPletscher 1903. *I^{ch} bin esō verdrissige^{r} chon: in éi^{n}^{e}m Jār d'Mueter und vier G'schwistergit verloren!* Lötschen 1917. S. noch Bd II 63/4; VI 1906M. *Gëb-is* [uns] *de^{r} lieb Gott e^{n} guete^{n}, glückhaftige^{n} Tag ... mir und mī^{n}^{e}m Vater und mī^{n}^{e}re^{n} Mueter und mīne^{n} G'schwüstrige^{n}!* Kindergebet ZHinw. Sprw.: *D'G'schwüsterti stösse^{n}d (schupfe^{n}d) (d)enand bis a^{n} d'Grueb, aber nüd drin ī^{n}* ZU., *bis a^{n} 's Loch ane^{n}, aber nüd drin abe^{n}.* oO. ‚N. klagt uff WBusers wip, dass si zuo im rett, er und sine geschwistergit werin bankart und sin muoter wer ein huor.' 1393, Z RB. ‚[Die Hoffmannin hat ein Kind bedroht; dessen Schwester sprach:] H., ir süllent mir mine geswistergit nit slachen.' 1433, ebd. ‚[Florus und Pantschiflur] warent einandern also glich, als ob sy geschwisterint [Var. ‚geswusterig'] werent.' XV., Volksb. ‚Sy [drei Brüder] hettend ein anderen als lieb, als ye geschwistergot [Varr. ‚geschwistergit, geschwüstergit'] ein andren ye gehattend.' ebd. ‚Als vil geswistergit von brüedren in ainem hus ist.' Z Wiesend. Offn. 1473. ‚[N. hat] zu hilff allen gloubigen selen, mines vatters, miner muoter, miner kinden, miner geschwistergen ... gesetzt ein ewig brinnend liecht.' 1500, Zg. ‚Nimpt der könig in Hispania eben siner schwester dochter [zur Frau]; das vermag bapsts dispensation. Lasse man grad zmoll geschwüsterig über einandren!' 1570, Brief (HBull.). ‚Die wuochrer hatten unsren vatter verderbt, das mine gschwisterget vast alle, wie bald sy hand gmögen, miessen dienen.' ThPlatter 1572. ‚Etlichs ist gmein, als hunger, türe, pestilenz, krieg ... etlichs bsunderbar, als ... ungehorsame kinder, liederliche geschwüstergite und fründ.' LLav. 1577. ‚Die hindergelassnen waisle, sin geschwüsterge.' Mal. 1593. ‚Was adelichen trüwherzigen Geschwüstergen eignet und gebürt.' 1625, Z. ‚Es müssen in einer Haushaltung die starken mit den schwachen Geschwüsterten Gedult tragen.' Hott. 1666. ‚Kinder, die gegen ihre Geschwisterte hartherzig handeln.' HPest. S. noch Bd IV 1594M. Rechtliches, bes. im Erbrecht. ‚Schwester und brüöder kinder [sollen nach dem Tod ihrer Eltern an deren Stelle] vater oder mutter geschwysterigott erben.' 1528, ZfsR. (GrFlims). ‚[Der BRat möge] bewilligen, das da kinder an statt irer abgestorbnen vatter und muoter als ein person mit den übrigen geschwüsterten ... erben.' 1539, Aa Rq. 1926. ‚[Jungfrau N. soll beim Tode ihres Vaters] mit den anderen iren Geschwüstergiten von beiden Müttern ein glycher Erb syn.' Misc. Tig. 1722/4 (Abdr. eines Ehevertrages von 1566). ‚So Geschwüstergit, Bruder oder Schwöster ... mit einanderen hushielten, volgends tödtlicher Krankheiten halber eins oder mer ersturben, alsdann sollen Die, so nach in Läben, sölliche ir abgestorbnen Geschwüstergidt, wann si keine Lyberben verlassen, vor Mengklichem erben.' ZWein. Amtsrecht 1637. Mit nähern Bestimmungen. *Rëchti G.*; s. Bd VI 205o., auch *Rëcht-G.* ‚Sollend

Vatter und Muetter zu desselben [ihres ohne Nachkommen verstorbenen ehelichen Kindes] Hab und Gut sowohl als desselben rechte Geschwüstrige in der Teilung ... zue erben zuegelassen syn.' 1611, GT. Rq. 1906. S. noch *Halb-G.* ‚Libliche G.' ‚Wo der Geist der Liebe fein sonderbar sein sollte als zwüschen Eheleuten, leiblichen Geschwüstgerten ...' FWyss 1677. ‚Wan das Abgestorbne keine leibliche Geschwüstrige ... verlassen ...' 1680, AaK. StR. ‚Èliche G.' ‚Mit iren elichen geschwistergiten.' 1351, Mohr CD. ‚Die vatterhalb eliche geschwistergit sint.' 1419, Z StB. ‚Wo eeliche geschwüstergit werent ...' 1487, GT. Rq. ‚Ob söllich abgestorbne kinder eelich geschwüsterigete verlassen hettend, dieselben soltend mit vatter und mutter erben.' 1588, ebd. ‚Einer-, zweierlei G.' ‚Wäre Sach, dass mehrer dan einerley Geschwüsterige von einem Vatter oder Muter vorhanden ...' 1680, AaK. StR. ‚Wenn ... eine Persohn ohne eheliche Leibeserben mit Tode abgehen sollte, die zweierlei Geschwisterte hinterliesse ...' Gr Erbr. ‚Ein-, zweibändige G.'; s. *ein-, zweibändig* (Bd IV 1339/40). ‚Wenn keine zweibändige, sondern allein einbändige Geschwister mehr vorhanden wären, sollen selbige Alles erben mögen.' Gr Erbr. Entspr. ‚G. von einem Band, beiden Banden'; s. *Band 6* (Bd IV 1327). ‚Geschwisterte, so allein von einem Band sind, dannenhaar die Güter nit entspringent, dieselbigen habent einandern gar und ganz Nützit zuo erben.' 1640, FMu. StR. ‚Die von beeden Banden Geschwüsterig seind, sollen allein erben ohne Ansprechung dero, so dem Verstorbenen allein von einem Band verwandt.' 1680, AaK. StR. ‚Eheliche Geschwöstrige von Vatter und Mutter, das ist von beiden Banden.' G Erbr. 1721. ‚Ganze, halbe G.'; vgl. *Ganz-, Halb-G.* ‚Ganz und halbe Geschwisterte, wo sie auf einer Seiten vom Vatter oder auf der anderen Seiten von der Mutter rechte Geschwisterte sind ...' 1737, Ap LB. 1828. ‚Wenn keine ganzen Geschwister, sondern allein Halbgeschwister vorhanden ...' 1796, BSi. Rq. 1912. ‚Halb-, vollbürtige G.' ‚Wer erbt? Halbbürtige Geschwister, deren Kinder und Kindeskinder.' Gr Erbr. S. noch *zwei-bändig* (Bd IV 1340). ***Eiⁿhalbi G'schwüstergi,*** Stiefbruder und -Schwester GMs; „Gr"; s. Bd II 1167/8 und vgl. ***Ein-halb-G.*** ‚G. (vom) vater und muoter halb'; vgl.: ‚Die, so von vatter und muter geschwüstergit sind.' 1527, GT. Rq. ‚Ire geschwisterigete vatter halb.' 1582, Z. ‚Die Kinder der Geschwüsterten, welche dem Verkäufer von Vater oder Mutter har Geschwüsterte sind, [sollen] den Kindern der Geschwüsterten, so dem Verkäufer entweders nur vom Vater oder Muter halb Geschwüsterte sind, vor denselbigen den Zug zum Kauf haben.' 1645, BSi. Rq. 1912. ‚G. vom Vatermarch'; s. *Vater-Mäg* (Bd IV 97). ‚G. von einem teil': ‚Zum dritten werdend geschwüstergid von einem teil allein einanderen zur ee verbotten.' HBull. 1540. *Z'sämeⁿ'bröchte, z'sämeⁿ'trägne G'schwüsterig,* Kinder aus zwei verschiedenen Ehen, die in eine neugeschlossene Ehe mitgebracht werden Ap (T.). ‚Ungeteilte, -verteilte G.', die nach dem Tode ihrer Eltern bei ungeteiltem Erbe zs. leben. ‚Wo zwei ungeteilte geschwistergit werint, knaben oder töchterli ... daz da eines glich erben sölt als das ander.' 1403, AaWett. Offn. ‚Daz sy [die Söhne des Hans Mötteli] als ungeteilte geschwistergit von uns und iers fatte[r]s verlausnem guot zartend und läbtend.' 1469, Gfd (Klageschrift RMöttelis). ‚Ob eins aus den unverteilten Geschwüsterigen sich verheuraten und seinen Teil hinaus haben wolte ...' 1680, AaK. StR. Bildl. und übertr. mit Bez. auf Gemeinschaft, Zsgehörigkeit. ‚So einer zuo im [Christus] sprach: Din muoter und dine brüeder stond da ussen, woltend gern mit dir reden ... nimpt er ab disen worten ein anlass ze leeren, wie alle glöubigen sine glider und gschwüsterig sygind.' 1526, Zwingli. ‚Habet ihr mich [euern bisherigen Geistlichen] als einen Vatter geehrt und geliebet, gleich wie auch ihr mir als meine Geschwüsterte und Kinder herzlich lieb waret [so soll es auch unter meinem Nachfolger sein].' JMüller 1673. ‚Gerechtsprechung und Heiligmachung sind zwei göttliche Geschwisterte.' JJUlr. 1731. Spez. = *Galgen 3f* (Bd II 232); s. Herrigs Archiv 26, 444. — c) als individueller Sg. n., für Bruder oder Schwester BsStdt (auch Dim.); GrAv. (Tsch.), D., Kl., Rh.; L (Schürmann); SL., Stdt†; U; WUEms; ZStdt, nur für Schwester Gl Enn.; Ndw (Matthys). ***'s eint*** oder ***'s ander G'schwüsterti*** ZStdt. ***Es ist miⁿs G'schwisterti*** GrAv. ***Es ist-me es G'schwisterti g'storbeⁿ*** GrKl. ‚[Beide gehören zu den Familien ohne Zshalt] wo Jedes allemal erschrickt, wenn es ein Geschwister zum Hause kommen sieht.' Gotth. ‚Wär ouch, daz da geschwistergit, die vatterhalb und muotterhalb geschwistergit sint, ein gemein guot hettend und wolt da der geschwistergit eins oder zwei, ê daz sy mit einander geteilt hätten, sinen teil dem andren geschwistergit geben ze koufen, das mag es wol tuon.' 1424, AaHold. Hofrodel. ‚[Florus] der si [Pantschiflur] in ganzen trüwen lieb hatt als ein getrüwes geschwistergit.' XV., Volksb. ‚So ein geschwistergot ... kein rechts geschwistergot, das ist von beiden sydten, verlasst ...' 1542, Th Erbr. ‚Demnach sol ein Geschwüstergit das ander, das sygen Knaben oder Töchtern, die Vatter halb eliche Geschwüstergit sind, ouch einandern erben.' um 1600, Z Rq. 1910 (Aesch a/A.). ‚Ob auch das abgestorbne ledig Geschwüsterige Haab und Gut verliesse ...' 1680, AaK. StR. ‚[Die ehelichen Geschwister mögen] das uneheliche Geschwisterte gleich als wohl als die ohneehelichen Geschwisterte erben.' 1740, Gr Erbr. Uneig.: ‚Die Seele ist ein Geschwister der Engeln.' JJUlr. 1731. — 2. in Zss. oder attrib. Verbindung mit *Chind(er)*; s. Bd III 348/9, wozu das Folg. als Nachtrag. *G'schwüstri-* BG., *G'schwisterti-* BsStdt. L.tw.; BE., S.; GrV.; SOlten, Schw., Stdt, *G'schwüsterti-* Aa; BsL.; BG., Stdt; GW.; Sch; Th; Z, *G'schwüster(t)ni-* ApK., *G'schwisteret-* Gr Av., Rh.; Ndw; U, *G'schwüsteret-* BG., *G'schwüsterig-* GWb.; ThMü., *G'schwüsterigi-* Gl *(-ergi-)*; SchSchl., *G'schwistergeto-* WVt. (BSG. II 173), *G'schwüsterti und Chind* SchwMa.: a) Pl., Geschwisterkinder. aaOO. ‚Consobrinus, geswistergidkint.' Voc. opt. ‚Wir NN. gebrüeder ... und unser geschwüstergit und geschwüstergit kind verjehend ...' 1395, Mohr CD. ‚[Zeugen] redeten offenlich, dass si von iren vettern vernommen hettin, dass Heinis von Chame vatter und Heinis Henggelers vatter geswistergide kind waren, und swuoren ouch darumb.' 1413, Z RB. ‚Des zügen frow und N. sind geschwüstertige kind.' 1508, Z. ‚Syent sy geschwistergit kinder und ir beider müeter liplich schwöstern gewesen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Geschwistergete (auch ‚geschwisterte'. Fris.) kind, zweyer oder mer schwesterkind(er), (con)sobrini.' Fris.; Mal.; bei Fris. 1541 ‚geschwisterigte kind'. ‚[Ludwig der Baier und Friedrich von Österreich] die mit einander geschwüsterget Kind waren.' Guler 1616. Rechtliches. ‚Wo geschwüstertig

sind von vater und von muoter und nun dieselben geschwüstertig abgiengent, so sollen geschwüstertigkind, die von vater und muoter geschwüstertigkind sind, erben vor denen, die nur ainhalb geschwüstertigkind sind.' GAltst. Erbr. 1475. ,Sol uff sölichen brutlöuffen und ersten mässen niemand mer gaben dann dry betzen ... aber vatter und muotter, grossvätter, grossmüetter, brüeder, schwöster und geschwüsterde kind söllen iren fryen willen haben.' 1526, B StR. ,So habend wir von den Gevatterschaften auch ausgeschlossen geschwüstergite Kinder und Diejenigen, so mit geschwüsterten Kinderen verhüratet ... sind.' Z Mand. 1636. ,[Dass an einer Landsgemeinde] nit Vatter und Sohn, auch nit zween Brüöder, item gschwüstrig Kind, Schwäger und was nächer by einanders sollend sitzen.' 1654, Ap JB. 1856/7. ,So es mehr der Geschwisterte-Kinder sind.' Gr Erbr.; nachher: ,die Geschwistrigen Kinder.' S. noch *Kön-Mägschaft* (Bd IV 99); *Band 6* (ebd. 1327); *Halb-G.* Uneig. *Wīberlūne^n und Abrelle^nwëtter sī^n G'schwisterti-Chinder* BsL. In andern scherzhaften Verbindungen. *G'schwisterti Ofe^nhūsli,* wer unter sich entfernter verwandt ist als Geschwisterkinder BE. (Bärnd. 1904); mit der Erklärung, der Betreffende stehe ausserhalb der Familie, wie das Ofenhaus ausserhalb des Wohnhauses. *G'schwüsterti Chälber: Bartli, i^n wel^chem Grad sönd etz au^ch mér Zwē^n verwandt mit-enand? I^ch mâne^n bigoscht, mer seijid g'schwösterti Chelber, Jokeb!* ATobler 1905. — **b)** Sg.; s. Bd III 348 u.; dazu noch *G'schwüsterti-Chind* B.

Mhd. *geswister* (selten), *geswisterde -erde -erde, geswistergide -git -git,* koll. Sg. und (meist) Pl. n., auch schon im indiv. Sg., als Abl. von *Schwester* urspr. nur von Schwestern; vgl. (auch zu 2) Gr. WB. IV 1, 4002/7; Schm.² II 651/2; Martin-Lienh. I 448 (zu 2). II 532; Fischer III 510/1. V 1293 (,Schwistergit'), sowie *Ge-schwester.* Die Form *Ge-schwister* ist wohl nirgends echt ma.; sie taucht auch erst im XVIII. auf (auch 1749, UIs. JzB.). Parallelen zu den übrigen Bildungen bieten *Ge-vatteri^ng* (Bd I 1129); *Ge-vatterte, Ge-vätterti* (ebd., dazu Gr. WB. IV 1 b, 4679); ,Gelichtergit' (Gr. WB. IV 1 b, 3016; Fischer III 292) und ,Êleutergit' (Schm.² II 652); zur Erklärung der Formen s. die Anm. Bd III 348/9. Neben *G'schwüster(t)ni* steht in ApK. auch *Verwantni,* Verwandte; zum Ausgang vgl. den Schluss der Anm. Bd VII 1136. In *G'schwüsterguti* (vgl. unten ä. ,geschwistergot') ist wohl eine Umbildung nach den Ptcc. auf ahd. *-ōt* zu sehen. Das Gebiet der gerundeten Formen entspricht (mit Ausnahme von B und Gr, wo *-ü-* weiter verbreitet ist) dem von *Schwöster.* Im Folg. noch eine Zsstellung ä. Formen zur Ergänzung der im Text belegten. Zu 1 b, koll. Pl. ,Ges(ch)wistridi.' 1274, B, ,-idü.' 1377, W, ,-ide.' 1387. 1429, Aa, ,-er(e)de.' 1331, SchwE.; 1400, S; 1429, AaB.; 1539, AaZof.; 1551, B RM.; 1623, BSi. (,-ü-'), ,ges(ch)wist(e)rit', ,-ü-.' 1309, L; 1379, Ap; 1611, G, ,Geschwisterenten' (Dat.). 1612, AaWett., ,ges(ch)wisterte', ,-ü-.' XV./XVIII., Aa; Ap; Bs; F; Gr; L; Sch; Schw; Z, ,mit dri Geschwisterti.' 1699, GrL. — ,Ges(ch)wist(e)rig', ,-ü-' (in der ä. Zeit im Nom.-Akk. meist endungslos, seit E. XVI. häufiger ,-e'). XVII./XVIII., Aa; Ap (schon 1374); Bs; G; Schw; Th (schon 1432); Zg; Z, ,-ergen' (Gen.). 1647, Z. — ,Geswistergidü.' 1337, L, ,-gide.' A. XV., B (Gen. ,-en'); 1413, Z, ,ges(ch)wistergit', ,-ü-' (im Nom.-Akk. endungslos, seit dem XVI., früher selten, auch ,-e'). XIV./XVIII., Aa; Ap (schon 1350); B; Gl (1396); Gr (schon 1351. 1395); L (XV.); G (schon 1307. 1364); SchwE. (schon 1331); Obw; Z, ,geschwistergichte' (Gen.). 1457, ZEmbr., ,ges(ch)wistergot', ,-ü-.' XV., Volksb.; 1512/30, Aa (auch Nom. ,-e'); 1542, Th; 1556, Z (Dat. ,-en'), ,geschwisterget(e)', ,-ü-.' 1458, Aa; Stumpf 1548; LLav. 1582/3; Misc. Tig. 1722/4. — ,Geschwist(e)riget(e)', ,-ü-.' XV./XVIII., Gr; XV./XVI., G; 1582, Z, ,-igte.' XV./XVII., Aa; XVI./XVII., G; Sch; Z; XVIII., Bs; Gr. ,Geschwüstergte.' 1602/30, Z. — ,Geschwisterdig.' 1360, L, ,-ertig.' 1457, Gr (,-e'); 1477, L; XV./XVI., Z; Vad.; Kessler. — ,Geschwüstigerten, (Gen. Dat.). FWyss 1677. — Formen mit ,-ö-' (im Anschluss an ,schwöster', zT. wohl auch lautl. Senkung aus *ü*): ,Geschwösterte.' 1677, Z; 1747, BSi.; Z Erbr. 1831, ,geschwösterig.' 1514, Bs; XVI./XVIII., G (auch Kessler); 1567/70, ZEgl., ,-erge.' 2. H. XVII., Z, ,geschwöstergit.' E. XV., GT., ,-strigit.' 1638, GRh., ,-striget(e).' 1538, Gr; 1575, ZEgl. — Schwacher Nom.-Akk. Pl. ,Geschwisterten' (neben ,die geschwistergiten'). 1488, AaWett.; ,keine ehelichen Geschwisterten.' 1615, Gr, ,keine rechten Geschwüsterten.' 1627, BSi., ,die übrigen Geschwüsterten.' Heut. 1658. ,Die (Halb-)Geschwöstrigen.' G Erbr. 1721, ,unser Beider Geschwüstergen.' 1602, AaWett. ,Die geschwösterigetten.' 1575, ZEgl. — Zu 1 c, indiv. Sg. ,Ein Geschwister.' Sintem. 1759. ,Das geschwisterte.' 1594, Aa; 1743, FMu. (,-ü-'), ,ein(s) Geschwüsterte.' 1622, AaWett. (Gen. ,eins G-es', Dat. ,dem G-e'); 1627, BSi., ,das selb Geschwistert.' 1757, Bs. ,Jedem Geschwöstrig.' 1721, G. ,Ein ges(ch)wistergit', ,-ü-.' XV., Aa (auch ,-e'); 1419. 1604, Z; 1527, G, ,das abgangen geschwüstergit.' 1545, ebd. ,Ein junges Geschwüstrigete.' 1646, ESchiess 1919. — Zu 2, G.-Kind(er); s. schon Bd III 349. ,Geswistridi-, -de-.' 1416, BSi. ,Geschwistert-' (,-ü-'). ThPlatter; 1646. 1664. 1713, Gr. ,Geschwistergit-.' Z Chr. 1336/1446; 1539, Z, ,-get-.' 1664, Gr. ,Geschwistrigot-.' 1524, ebd., ,-get-.' 1615. 1718 (neben ,Geschwistert-'). 1831, ebd. Mit genit. Fügung. ,Mit siner geschwistergit kinden.' A. XV., Gr. ,Ehelich Geschwöstriger eheliche Kinder.' 1721, G. ,Verstorbener Geschwüsterter Kinder.' 1743, Z.

Ganz-: Geschwister von Vater und Mutter her. ,Erbschaftsrecht der Mutter, wann keine Ganzgeschwösterte sonder allein Halbgeschwösterte auf beiden Seiten von ihr vorhanden.' 1747, BSi. Rq. 1912.

Halb-: 1. wie nhd. BE. *Mueter het-es* [ein Mädchen] *ke'ni mē g'ha^n, derfür e^n Steufatt und drū chlinneri Halbg'schwisterti, wo-n-es het müesse^n goume^n.* SGfeller 1919. ,Söllend die Halbgeschwüsterte mit den rächten Geschwüsterte[n] und geschwüsterten Kinden alle gleich erben.' 1623, BSi. Rq. 1914; auch 1686, ebd. (,-geschwisterten'). ,[Im Zugrecht sollen] die rechten den Halbgeschwüsterten vorgahn.' 1743, FMu. StR. S. noch *Band 6* (Bd IV 1327); *Ge-schwister 1 b.* — 2. ,H.-Kind(er)', entspr. *Ge-schwister 2,* Kinder von Halbgeschwistern. ,Dass inskünftig des Verstorbenen Halbgeschwüsterten Kinder mit den Halbgeschwüsterten zu erben haben ... sollindt.' 1686, BSi. Rq. 1914. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 202.

Ein *Ä^n-halb-G'schwüsterti*: 1. = *ein-halbi G.* (Sp. 2237) SchHa. ,Einthalb-Geschwöstrigit.' 1633, JGöldi 1897. — 2. ,ainhalb geschwüsterti kind', = *Halb-G. 2*; s. Sp. 2239 u. (GAltst. Erbr. 1475) und vgl. JGöldi 1897, 284 (unter 3). — 1 auch bei Gr. WB. III 194; Fischer II 613 (unter *einhalb*).

Ënent *Ënnert-halb-G'schwüsterig* ApH., I., M., *Andert-halb-G'schwüsterni* ApK.: = dem Vor. 1. Vgl. *Ë.-Schwëster.* — Mit-. ,Hans Guler ... für sich sälbs und siny mitgschwisterly [l. ,-ty'].' E. XVI., Gr (Ehevertrag). — Rëcht-: 1. = *rëchti G.* (Sp. 2236 u.). ,Mögend Die, so von Vatter und Mutter har ihre [der verstorbenen Person] Rechtgeschwüsterte sind, dero verlassen Gutt erben.' 1715, FMu. StR. ,Wann ... die abgestorbene Persohn einerseits ein Stieffgeschwüsterte, das ist nur vom Vatter oder nur von der Mutter harkommen, anderseits aber Kinder von einem Rechtgeschwüsterten, so von Vatter und Mutter har Geschwüsterte gsin, nach Todt verliesse ...' 1743, ebd. — 2. entspr. *Ge-schwister 2,* Kinder von Vollgeschwistern; vgl. auch das Folg. 2. ,Erben die rechtgeschwistrige Kinder nach den Häubteren und nicht die stiefgeschwistrige.' 1787, ZRhein.

Stief-, *Stûf-, Steuf-, Steif-*: 1. wie nhd. allg. In ApH., I., M. nennt man *Stûf-G'schwüsterig* lt T. ‚im Besondern solche Kinder zweier Ehen, welche, wenn sie in eine neugeschlossene gebracht werden, völlig verschiedene Eltern haben, hin und wieder aber auch Halbgeschwister.' ‚Des abgangnen stiefgeschwistergit [haben] vermeint, diewil sy vatterhalb sine geschwistergit sigind, sollind sy die nechsten erben sin.' 1567, AaBr. StR. ‚Stiefgeschwisterte, von eim [Vater oder Mutter] geboren.' 1583, ebd. ‚Stieffgeschwüstert, so nur von eim Teil har.' 1619, AaZof. StR. ‚Stiefgeschwüsterte, die nur von entwäderem Band und Teil ... her kommen.' 1623, ebd. S. noch *ein-bändig* (Bd IV 1339). Auch in individuellem S.; s. *Rëcht-G. 1.* — 2. entspr. *Ge-schwister 2*, = *Halb-G. 2.* ‚Stirbt eine Person, die keine Kinder noch Geschwistrige hat, wohl aber rechte geschwistrige Kinder und zugleich noch lebende stiefgeschwistrige Kinder [so erben die Kinder der rechten Geschwister].' Z Erbr. 1831. S. auch das Vor. 2. — Vgl. Adelung IV 371; Martin-Lienh. II 532; Fischer V 1756.

Be-schwistert ‚-ü-': Pl. = *Ge-schwister 1b.* ‚[Kinder von Geschwistern mögen erben] wie irer Väter und Mutteren hättind tun mögen, wan si irer Beschwüsterdt Hinscheid überläbt hättind.' 1627, BSi. Rq. 1914; sonst nur ‚Geschwüsterte'. — Nbf. zu ‚Geschw.'; vgl. etwa ‚befreundt' und ‚gefreundt' (Gr. WB. IV 1 b, 2158); auch Wilmanns II 149.

Schwost f.: Schwester B Gassenspr. S. WHodler 1911, 152.

Schwat(t), schwet(t), schwit(t), schwot(t), schwut(t).

Schwatt m., ‚Pl. ungebräuchlich': grosse Menge (ausgeschütteter) Flüssigkeit GrObS.; Syn. *Schwetti. E^{n} ganze^{r} Schw. Wasser.* — Die Angabe ‚f.' (BSG. XI 30) ist kaum richtig. Unsre Sippe stellt sich zunächst, mit bekanntem Anlautswechsel, zu *Watt, watten* (waten) usw., berührt sich aber auch mit *Schwatteren.* Hieher wohl mit andrer Bildung *Schwatte^{n}-Fall,* Name eines Wasserfalls GPfäf. Vgl. auch Buck 1880, 252.

schwatte^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: Wellen schlagen, von Flüssigkeiten in einem Gefäss GrObS. Auch von Sumpfboden, der beim Drauftreten schwankt: *es schwattet.* ebd.

schwattig U (in Bed. 1aγ), schwettig BoAa.; GMs (nach einer Angabe *-ä-*), Wl., Wb.: 1. a) stark wasserhaltig. α) von feuchtem, schwerem Boden GWb. — β) von Gras, Heu, das auf fettem Boden und bei nasser Witterung rasch und üppig gewachsen ist. ebd. — γ) von (weichem, schwammigem) Holz, das rasch und an schattigem Ort gewachsen ist GMs, Wb.; U, so Mad. *Schwattigs* (bzw. *-ä-, -e-*) *Holz.* — b) üppig, fettleibig, von einem Menschen, ‚der eher korpulent als zäh erscheint' GWl., Wb. *E^{n} schwettigs Üter,* von einem grossen Kuheuter. ebd. — 2. zum Überlaufen voll BoAa. (Bärnd. 1925); s. *ge-schwadlet* (Sp. 1751). — In den selben Formen in Bed. 1 (ohne aβ) auch bair. und schwäb. (schon spätmhd.); vgl. Gr. WB. IX 2174 (unter ‚schwadern' 4, ‚schwadicht'). 2347/8; auch ‚schwattigen.' ebd. 2348; Fischer V 1250. 2 ist Abl. zu *Schwetti.*

schwette^{n} (Ptc. *-et*), in SchwE. (Ochsner) *schwettne^{n}*: 1. a) Pferde, auch Schweine (SchwE.) schwemmen, in die Schwemme treiben AaF.; L (auch lt St.); SchwE.; „Z"; vgl. *Schwetti 1.* Meist abs.: *Mer gönd go^{n} schw.* AaF.; L. — b) in einer Pfütze, Lache herumtreten, sich im Wasser tummeln, baden AaWohl.; L, = *flotschen 3* (Bd I 1237) LE. (Zyro). — 2. überfluten, überschwemmen. ‚[Bei der Sündflut wurde] Als zu todt geschwettet.' JCWeissenb. 1678. — Vgl. Gr. WB. IX 2608, sowie *wetten.*

übere^{n}-: hinüberwaten. *Jetz stönd s'* [die Ziegen] *am Bërgbach ... Alō! übere^{n}, Geissli! jölet und locket der Geissbueb, nimmt bi de^{n} Horne^{n} die Altgeiss und schwettet mit-ere^{n} üb're^{n}.* IRöthelin 1882. — b^{e}-, Ptc. *b'schwett, b'schwatt*: ‚imbrattare', besudeln PAl. (Giord.).

schwettene^{n}: ‚Wasser usw. ausschütten, dass es fast Lachen gibt' Ndw (Matthys), ‚in Strömen fliessen' BR. — Abl. vom Folg.

Schwetti f., Pl. *-ine^{n}, -ene^{n}*: 1. a) = *Schwämmi III 2* (Sp. 1862), auch etwa als Badestelle für Menschen, bes. Kinder benutzt AaBb., F. und lt H.; BSi. (ImOb.); „L", so E.; GW.; Ndw (Matthys); „Z"; Dial.; Syn. auch *Wetti. D'Ross i^{n} d'Schw. füere^{n}* AaF., *mit de^{n} Rossen i^{n} d'Schw. fare^{n}* Aa (H.). ‚Die Tränke liegt an der sog. *Schw.*' Rochh. 1856. ‚Die Schwedenreiter schwemmen nachts ihre Rosse in der *Schw.*' ebd. ‚Die Schwemme, Wette, Schwette, aquarium, natatile [!] lacus.' Red. 1662. ‚Es sind zwar daselbst [bei Jerusalem] auch Wasser gewesen, aber ... nicht genugsam: der Wunderbrunn und die Schwette Siloa, der Bach Kedron [usw.].' JBOtt 1736. — b) sumpfiger Boden, nasse Wiese GW. (Schlegel). — 2. a) Lache, Pfütze, mehr oder weniger ausgebreitete Ansammlung übergelaufener oder (ungehörigerweise) ausgegossener Flüssigkeit auf einer Fläche (Boden, Tisch udgl.), auch von auf diese Weise durchnässten Stellen in Stoffen (Unterlagen), „Menge Flüssigkeit, die auf einmal verschüttet wird" (vgl. b) AaBb., F., Häggl., Zein. und lt H.; ApGais, I.; Bs; B, so E., Kirchb., Lau., R., Sa., S., Si., Stdt; FS., Ss.; Gl, so M., Näf., S.; „Gr"Av., Chur, D. (B.), Ig., ObS., Pr., Rh., S., Tschapp., V.; „L"E., G.; GMs, Pfäf., Sa., Stdt, Ta., W.; SchSt. lt Sulger (‚breite, aber nicht tiefe Pfütze, Gespritze'); SchwBrunnen, E.; SG., L.; Uw; U; WLö.; „Z", so O., Stdt; Syn. *Gumpen 2* (Bd II 316, wo weitere Synn.), *Schwaderen* (Sp. 1747). *Lueget dō, was für e^{n} Schw.!* rief ein Knabe, als er zum ersten Mal von den Appenzeller Höhen aus den Bodensee erblickte BsL. (Seiler). *Was isch^{t} denn dō am Bode^{n} fir e^{n} Schw.?* Frau scheltend zum Manne, der das Waschbecken zerbrochen hat. Bs Nat.-Ztg 1895. *Gugg, wettigi Schw. Bluet dā uf der Strāss lit!* BSi. (DGemp.). *Uf-eme^{n} Waldbödeli hei^{n}-si e^{n} Schw. Bluet funge^{n}* [gefunden]. SGfeller 1921. ‚Sonsten syge uff dem Tisch ... alda der St. gesessen syn soll, ein Schw. oder Gülleli Bluot gsyn.' 1611, Z. *E^{n} Schw. mache^{n}* uä. *E^{n} ganzi Schw. uf de^{n} Tisch mache^{n}* GMs. *Dō hest e^{n} schöni Schw. g'macht!* AaWohlen. ‚Die *Schw.*, welche die Magd beim Fegen gemacht hat' Bs (JMähly). *E^{n} Schw. (i^{n} 's Bett) mache^{n}*, von kleinen Kindern. *Lue^{g}-mer jetz das Söumeitli! 's isch^{t} chūm e^{n} Stung, han-i^{ch}'s uf ^{d}em Häfi g'ha^{n} und jetz macht's scho^{n} wider e^{n} Schw.!* (AvRütte). *Gugg, du hest aber e^{n} Schw. an'n Bode^{n} 'züblet!* BSi. (ImOb.). *Bäbi, gang wäsch ūf; 's Meitschi hed e^{n} ganzi Schw. i^{n} d'Stube^{n} lo^{n} fare^{n}* L (ERöthelin). S. noch Bd VII 143 M. Auch = *Bläder 1a* (Bd V 16) Ap. — b) wie tw. schon im Vor., übergehend in eine unbestimmte Quantitätsbezeichnung, Schwall, Guss, grosses Quantum, Übermass von Flüssigkeit Aa; Bs; BoAa., E., Ha., Lau., S., Stdt; GlEngi; GrChur, D., Nuf., ObS., Ths, Tschapp., V.; GStdt, Wl.; S, so L.; U; Z, so Bül., Stdt,

Zell und lt Dän.; Syn. *Schapf, Schepf I* (Bd VIII 1044. 1046), *Schlapp, Schlatz, Schwall, Schwapp* (Sp. 611. 799. 1809. 2047). Eine *Schw.* Wasser ausgiessen Z (Prof. Grob). *Ër het eⁿ Schw. Wasser verschütt* GRTschapp. *Deich eiⁿs, Heini hed en ganzi Schw. Milch üsg'hīt* BHa. *Meⁿ mues^e dänn nüd eⁿ ganzi Schw. Wasser draⁿ lâreⁿ, nuʳ eⁿ halbs Glas, Daˢ ist g'nueg* Z (Dän.). *Iᶜʰ haⁿ-der doch schoⁿ g'sait, dass d'-eneⁿ* [den Topfpflanzen] *z'vil Wasser giᵇsch; die ēwigeⁿ Schwetteneⁿ sind Nit nutz.* TChrist 1921. *Eⁿ Schw. Drähneⁿ* BsL. S. auch Sp. 1005 M. 1039 u. *Schwettineⁿ Wasser treicheⁿ* B (SGfeller). ‚Er trank eine *Schw. Milch*' Z (Prof. Grob). *'s isch en ordligi Schw.* [Milch] *g'sīⁿ in der Platteⁿ.* Breitenst. 1864. Eine magere Kuh, die doch ihre *ordligi Schw. īⁿschäicht.* Bärnd. 1925. ‚[Bauernsöhne prahlen im Wirtshaus] von der *Schw.* Sommermilch, die sie zu liefern gedenken.' Joach. 1883. *D'Milchbräntler chömeⁿ all Morgeⁿ und Ôbeⁿᵈ derthër ... und füereⁿ eⁿ Schw. iⁿ d'Hütteⁿ.* WFlückiger 1923. [Man muss sich fragen] *was mit der Schw.* [Milch] *gôi, wo all Tag uf Basel abeⁿ chunnt.* S Ztg 1916. *Eⁿ schöni Schw. Wīⁿ*; s. Bd IV 1535/6. *Es müess-im eiⁿfach ⁿumen es Schwetteli Französeⁿwīⁿ zuecheⁿ.* JBürki. Eine reiche Traubenernte gibt *ganzi Schwettineⁿ Wīⁿ.* Bärnd. 1922. *Eⁿ Schwätte Wallesbranz.* ChrReichenb. (BLau.). *Si händ eⁿ Schw. Rūm drīⁿ* [in den Kaffee] *g'lärt.* ACorr. 1873. *Eⁿ Schw. Kafi, Thē* B; GWl. *Du häst iez auᶜʰ eⁿ Schw. Suppeⁿ g'macht!* ZStdt. Auch von einer zu dünnen Suppe GlS.; GStdt; S. *Das ischᵗ eⁿ schöni Schw.!* S. Von allzu reichlicher Brühe am Braten GStdt; SchSt. (Sulger). Von Dickflüssigem: *eⁿ Schw. Hung* B, *Gumpfitüreⁿ* SL. Von Hochwasser, ‚Überschwemmung' GW. ‚Da [in trockenen und nassen Jahren] wechselten *Tröpf* und *Gütti* mit *Wasserschöpfeⁿ, Schwettineⁿ.*' Bärnd. 1927. In adv. Bestimmungen. *Di ganz Chuchi ischᵗ eiⁿ Sē ... Der* [Wasser-]*Haneⁿ ischᵗ offeⁿ und d's Wasser louft numeⁿ sō iⁿ Schwettineⁿ über ᵈeⁿ Schüttsteiⁿ.* OvGreyerz 1897. *Z'Schwettineⁿ-wīs* BS. (Bärnd. 1922, 249). *Dëreⁿ* [Kaffee] *han-iᶜʰ 'trunkeⁿ schwetti-wīs* GrChur. — c) übertr., ‚grosse Masse im Allg.' GrChur. α) von Lautäusserungen. Von einem Wortschwall BE.; L; GTa.; ZBül. (‚lange Rede, Gewäsch'); Syn. *Schwall* (Sp. 1808 o.). *E(n) Schw. macheⁿ* Bs (Fastn. 1927); GTa. *Hör iez einisch ūf schnorʳeⁿ! meⁿ brūcht dō ned eⁿ Schw. Wort, um Das z'verstöⁿ* L (ERöthelin). *Im Grösseⁿ Rōd redt-er immer eⁿ ganzi Schw. voⁿ Hätt-iᶜʰ und Weⁱt-iᶜʰ; aber wenn's chund aⁿ 's Zaleⁿ, deⁿⁿ hört-er ūf mit Praleⁿ* L (Schürmann). *Drūf hed-er eⁿ ganzi Schw. üsg'schüttet voⁿ Schimpfereieⁿ.* JBEgli 1871. *Und wider ist eⁿ Schw.* [von Flüchen] *choⁿ.* SGfeller 1919. *Chlipsen ischᵗ die Bösheit sō unerwartet iⁿ d'Chnöüäckeⁿ g'schosseⁿ, dass er aⁿfangs keⁱⁿs Wort füreⁿ'bröcht het, aber numen es Rüngli: dernöᶜʰ ischᵗ du auᶜʰ eⁿ Schw. choⁿ.* ebd. 1927. Von einem Gelächter: *Jetz heiⁿ-mer wider eⁿ Schw. g'lachet.* Bärnd. 1904. — β) „Haufen einer Art, zB. Äpfel W“, Menge, Übermass zB. von Gemüse (Salat) Z, so Kn., Wl. (‚reichliches Essen') und lt Dän. — γ) von Arbeiten: *Es het-miᶜʰ g'ergeret, dass' miᶜʰ im Stich g'lāⁿ hed, wil-iᶜʰ uf si g'rëchnet und eⁿ ganzi Schw. übernuⁿ haⁿ* GrChur (B.). — δ) grosse Fläche Landes GrIg. (Tsch.). *Eⁿ Schw. Bodeⁿ*; Syn. *Schwall* (Sp. 1809 o.). — 3. Gericht aus Mehl, in Butter geröstet und mit Zieger, zerhackten dürren Birnen- oder Äpfelschnitzen (nach andrer Angabe grünen Birnen), auch Kartoffeln zs. gekocht Gl; vgl. *Biren-, Ziger-Schw.* — Vgl. Gr. WB. IX 2608. Als ON. *Schwetti* Aa Aristau (Hof; auch bei Leu Lex.); GW. *Schwetteneⁿ* GTamonseralp b/Mels. ‚Schwetti-Berg' GlBraunw. Als PN. (vom ON.?): ‚Uolrich Swetti.' 1301, Z UB. Ganz unsicher: ‚Johanns Schwetinger, pfarrer zu [Z]Regenstorf.' 1528, Absch. IV 1a 1263. Vgl. noch ‚Schwettküchler, Schnyder'. 1629, ZStdt.

Bireⁿ: = dem Vor. 3, ‚zu Brei verkochte Birnen' Gl. ‚Eigentümliche Glarnergerichte sind ... Ziegerbröchi, Birnenschw. mit Zieger.' Gl Gem. — Ross-: = *Schwetti 1* LStdt†, nur halbappell.; vgl. Liebenau 1881, 107. ‚In den 30er Jahren befand sich am linken Reussufer nahe der Reussbrücke eine seichte Stelle, wo man die Pferde zum Bad in der Reuss hin und her trieb; man nannte sie die *R.*' ERöthelin. ‚Das [zu verkaufende] Holz ... solle ... für die Klein-Stadt ... an der Roßschwette aufgesetzt werden.' L Mand. 1671. — Wîⁿ-: Weinlache. RvTavel 1913. — Wasser-: Wasserlache GBuchs. — Ziger-: = *Schwetti 3,* „Speise, deren Zurüstung darin besteht, dass man Mehl in Butter röstet und hernach eine gleiche Portion Zieger und gekochter Äpfel oder Birnen hineintut“ Gl (auch lt Ebel, Rochh.); vgl. ferner Steinm. 1802, 139; Gl Gem. 369; HAnd. 1897, 8. ‚Ziegerbrei' GoT.

schwettig s. *schwattig.*

Schwatteren SchSt.; ZHörnli, Schwätteren Gr Nuf., Ths, *-erneⁿ* GrPr. — f.: 1. weicher, schwappender Teil am Körper eines Beleibten ZHörnli; vgl. *schwatteren. Dëʳ, Die hät Schwattereⁿ!* — 2. Ohrfeige Gr Nuf., Pr., Ths; SchSt. lt Sulger (‚Ohrfeige, die widerprellt und den Kopf wackeln macht'); Syn. *Flätteren* (Bd I 1228). *Er hät-mer en helleschi Schwätterneⁿ g'gën* GrPr. *Wenn nit schwigist, kriegst eⁿ Schw., dass an d'Wand fliegst* GrThs. S. noch *um-zīten* (Bd VII 1459 o.). ‚Schwater, Schwäterling, Wunde, vulnus, plaga.' Red. 1662.

schwatteren: schwappeln, von fetten Körperteilen ZHörnli, Maur. *Si schwatteret vornen und hinneⁿ* ZMaur. *Dō schwatteret's as̨!* ZHörnli. Zittern, schlottern, bes. von den Beinen (infolge Überanstrengung, Erschöpfung, Alters) GrHe.; GW. (‚zittern, dass die Zähne klappern'); ThHw., schwankend gehen GW., sich klappernd hin und her bewegen, wanken, zB. von einem losen Brett, einem Sägeblatt GW.; Th, so Esch. (Wepf), Hw.; Syn. *lodelen* (Bd III 1100), *schwampelen* (Sp. 1878). — Nbf. zu *schwaderen* (Sp. 1748/9); vgl. mhd. *swatern,* rauschen, klappern, dazu Gr. WB. IX 2174 (unter ‚schwadern'); Martin-Lienh. II 521; Fischer V 1228. ON. ‚S(ch)water-Lo' 1266. 1375, Buck 1880, 252; vgl. Sp. 1749 u.

schwatterig, in ZMaur *g'schw.*: schwappend, vom Körper einer fetten Person ZMaur. *Si ist ganz g'schw.* Schwankend, zitternd, schlotternd, von den Beinen GrHe. (Tsch.); Syn. *schwampelig* (Sp. 1879). *Schw. iⁿ deⁿ Beineⁿ sīⁿ, schwatteregi Beiⁿ haⁿ.*

schwatleⁿ s. *schwadlen* (Sp. 1751).

schwätterlicht: = *schwatterig,* schwankend Gr Furna (Tsch.). *Wem-meⁿ bim Heueⁿ Wasser in d'Hitz trī(n)cht, so würd's Eiⁿᵉm in deⁿ Bein schw. Iᶜʰ haⁿ schw. Bei(n).*

Schwätterliⁿg, in ZO. auch *Schwä(r)telig* — m.: 1. = *Schlötterling 1a, Schnuderling 1a* (Sp. 793. 1148) GrValz. (Tsch.). *Dër hed doch en grüsegeⁿ Schw. aher g'schnüzd.* — 2. = *Schwatteren 2* (s. d.) G; „Z“ (St.²), so Bül., O., Stdt, Zoll.; Syn. *Flätterling* (Bd I 1229). *Eiⁿᵉm en Schw. gëⁿ. Sitzeⁿd still, ir Drëckfüdliᶜʰ, oder iᶜʰ gibeⁿ eⁿ jedem en Schw.* ZO. *Sē, woʰˢt das* [auf dem Boden

liegende] *Schössli no^{ch} nüd ūfnē^{n}; muess-der ächt z'ērst e^{n} par Schwetterli^{n}g gē^{n}?* zum ungehorsamen Kinde. Stutz; noch öfter (auch *-ä-*). ‚Einem einen schw. setzen [s. *setzen 7* Bd VII 1628], anhenken, gēben', einen Denkzettel geben. ‚[N. habe] inen uff der strass tröwt, wan er siner gefangenschaft gelediget werd, so welle er inen ein schweterling anhenken.' 1571, ZGrün.; nach andrer Aussage: ‚[N. habe gedroht] inen einen schw. zu setzen oder anzuhenken.' ‚[Der Gefangene habe] ettlichen personen ... geträuwet, das er inen ein schwäterling oder letze geben und sy mit syner fhürbüchs erschiessen welle.' 1572, Z RB. — Zu *Schwärteli^{n}g* vgl. *Schwartling 2* (Sp. 2163).

a^{n}-schwatiere^{n}: tr., Einen (mit vielen Worten) um Etw. angehen, bes. um Geld ThHw. — Bad. (Sunthausen) und schwäb. (auch im Südosten) *a^{n}schwadiere^{n}*, bereden, engagieren, zum Tanz, Spaziergang, Spiel ua. (Ochs I 60; Fischer I 257) neben verbreiteterm *perschwadiere^{n}*, überreden, verleiten zu Etw. (Fischer I 880), aus lat. *persuadere* oder frz. *persuader*. Es liegt nahe, *a^{n}schw.* durch Kreuzung zw. *perschw.* und *a^{n}gaschiere^{n}* aus frz. *engager* (Bd II 479; ESteiner 1921, 400; Fischer VI 1512) zu erklären, und zwar müsste, da *perschw.* bei uns nicht vorzukommen scheint, der Vorgang auf schwäb. Boden stattgefunden haben. Für Entlehnung könnte auch unser inl. *t* sprechen, das etwa auf grund von Gleichungen wie schwäb. *fladiere^{n}*: schweiz. *flattiere^{n}* uä. für schwäb. *d* eingetreten wäre.

Schwite^{n} *(-i^{1}-)* f.: grosses Fest, Gelage BsStdt; aus der Studentenspr. *Hesch wider e^{in}mōl e^{n} Schw.! 's mues^{s} doch allewīl Eppis bī-der gō^{n}* BsStdt. Von leichtsinnigen Vergnügungen, liederlichen Lebensgewohnheiten: ‚Sie lachte dazu [zu dem liederlichen Lebenswandel ihres Mannes] und erzählte ihm, was sie gerne wollte, von ihren Schwiten.' Gotth. — Aus frz. *suite*; vgl. Kluge 1895, 129; Gr. WB. IX 2722 (‚Schwitte'); Fischer V 1293, auch zum Folg.

Schwitiê bzw. *-ī^{1}-* (⏑⏑⏑) m.: Stutzer, eingebildeter, geckenhafter Mensch BsStdt (Seiler); aus der Studentenspr. *Der Schw. risse^{n}*, sich als Stutzer aufspielen. Wer den Herrn spielt, nur seinem Vergnügen nachgeht, unhäuslich, verschwenderisch lebt: ‚Das Wohl des Vaterlandes ruht nicht auf Kneipies und Schwities, sondern auf treuen, frommen und fleissigen Hausvätern.' Gotth.

schwitisiere^{n}: gross tun, den Gecken spielen BsStdt. *Z'Parīs ka^{nn}-me^{n} mit dreihundert Franke^{n} nit mengi Wuche^{n} schw.* BsStdt (ASocin). Den Herrn spielen, flott leben. ‚Er wusste wohl, dass Der nicht einen ganzen Sonntag Nachmittag zu Hause war, sondern unter die Leute gehörte, welche alle Tage schwitisiren und am Sonntag doppelt, welche ausserhalb des Hauses für ihre eigene Person mehr brauchen als für die ganze Haushaltung samt Weib und Kindern.' Gotth. ‚Der Metzger verachtete Alles, was nicht mit ihm schwitisirte, laichete.' ebd.

„G^{e}-schwīte^{n} *(Gschwite^{n})* f.: Wiedehopf W" (St.^{2}); s. *Tschiwitten*.

Schwīter s. *Schwīzer*.

schwītig, *-ī^{1}-*: Adj. und Adv. 1. a) mit Bez. auf Essen und Trinken, „heisshungrig, gierig, gefrässig", hastig, von Menschen und Tieren AaHold., Leer., St. und lt H.; „B", so Aarb., oAa., E., G., M., Sa., S., Si. und lt St.^{b} und Zyro; „F"S., Ss.; „LE."; S, so Rech. Syn. *gītig 2, grīdig* (Bd II 506. 705). Attrib. *Es schw-s Finkli.* EWüterich-Muralt 1914. ‚Die allzeit *schw-i* Grasfresserin', die Gans. Bärnd. 1914. ‚[Der Hecht] dieser allzeit *schw.* Räuber.' ebd. 1922. Blähsucht beim Vieh ist die Folge von *‚schw-em A^{b}he^{r}schlah^{n}* saftiger Gräser oder Kräuter.' ebd. 1925. ‚[Die Löwen in der Löwengrube freuen sich] so sy den schwytigen magen sond füllen.' GBrun 1545. Meist präd. und adv. *Die Chräije^{n} sī^{n} rëcht schw-ę* BG.; FSs. *Das Chind ist schw-s*, isst mit grossem Appetit BSi. (ImOb.). *Bis doch nit so schw-e^{r}!* BG.; FSs. ‚Wenn Väter es sich wohl sein lassen und sich nur darum kümmern, dass ihre Kinder Nichts von Dem erhalten, was sie selbst geniessen vor den Augen der Kinder, wer will es den Kindern verargen, wenn sie schwytig werden?' Gotth. *Schw. sī^{n} uber Öppis*, erpicht sein: *Dir sīt jetz, däich, nümme^{r} schw. druber* [die ländliche Kost], *we^{nn}-men all Tag Öppis Bessersch het.* SGfeller 1927. *Schw. (fr)ësse^{n}, trinke^{n}. Iss doch nit so schw.!* B (AvRütte). *Muest nid so schw. ësse^{n}, Das ist nit schön!* Mutter zum Kinde B. ‚Das Vieh frisst *schw.*' AaLeer. (Rochh.). ‚Die Kühe fressen *schw.* jungen Klee' AaSt. *D'Chüe fëlde^{n} schw.*, weiden mit Eifer BSi. (ImOb.). *D'Būre^{n}lüt ... hei^{n} gleitiger g'ësse^{n} und o^{uch} schw-er 'trunke^{n} g'ha^{n}* [als die Herrschaften im Schloss] *und sī^{n} jitze^{n} scho^{n} am Tanze^{n} g'sī^{n}.* RvTavel 1926. *‚Sō, trinket jetzt! ... Jä, sē! Nit so schw.!* JReinh. 1917. *Schw. tue^{n}. Er het grüslig schw. 'tā^{n}*, beim Essen B. ‚Wer mit hastigem Essen ungezügelte Begierde verrät, also *schw. tuet.*' Bärnd. 1904. [Der Gast] *tuet nid schw., līt nid ī^{n}che^{n} und wo^{l}t nid U^{n}mues^{s} mache^{n}.* RGrieb 1911. *Am Tisch tue nit so gar schw., aber au^{ch} nit z'schüch!* Joach. 1885. *Buebe^{n}, lāt-mer d'Nuss no^{ch} sī^{n}, 's ist ja no^{ch} e^{n}g'hi^{2}ni zītig; d'Schali sī^{n} no^{ch} linn wie Brī; warum tüet-er de^{nn} so schw.?* B Volksztg 1898. *Schw. drī^{n}fare^{n} wiene^{n} hungrige^{r} Chorberhung i^{n} d'Chachle^{n}.* JBürki 1916. *Dodrūf* [auf ein Glas Zuckerwasser] *het-er* [ein kleiner Knabe] *richtig schw. lōs welle^{n}.* SGfeller (Schwzd.) S. noch *inen-schlahen* (Sp. 404 u.). — b) in weiterm S., zunächst mit dem Nbsinn des Übereilten, unüberlegten Dreinfahrens, zB. bei Arbeiten, dann übh. „eilig, rasch", auch plötzlich B; „LE."; S. ‚*Schw.* Einkäufe auf dem Markt machen, ängstlich, wie wenn's gestohlen würde, wodurch dann leicht Steigerung der Preise erfolgt' B (Zyro). ‚[Die Leute, die mit einem Bevogteten Geschäfte machen und dabei zu Schaden kommen] *sölle^{n} mira^{n} der Schade^{n} a^{n} si^{ch} sëlber ha^{n}, we^{nn}-si z'schw-ę sïge^{n} g'sī^{n}.* Loosli 1921. *I^{ch} säge^{n}'s gäng, es chunt nid guet, wenn Eini z'schw. manne^{n} tuet.* ebd. 1911. *(Nume^{n}) nit so schw.!* (nur) nicht so geeilt! nicht so hitzig! [Grossmutter zur fröhlichen Abendgesellschaft:] *Sō, ir Lüt, mir wei^{n} Fūrōbend mache^{n}.* [Teilnehmer:] *Numme^{n} nit so schw.! 's Chilche^{n}zīt gōt e^{n} halb Stung vor.* JReinh. 1918. *Nu nu, nit so schw.!* Pfarrer zum Schüler, der seine Lektion allzu rasch herunter sagt. ebd. 1917. *Es z'schw. nē^{n}*, sich allzusehr beeilen, auch: sich zu viel zumuten. *Nimm 's nit z'schw.! ... Chumm, nimm es Glesli!* Zuruf an einen rasch Vorübereilenden. JReinh. 1907. [Der Lehrer müsse auf Anordnung des Arztes] *e^{n}chli^{n} ī^{n}stelle^{n}, verschnūfe^{n}, heb's z'schw. g'no^{n}.* ebd. 1925. *Schw. cho^{n}. Dō isch-im* [Einem, dem sich ein Ausweg aus einer misslichen Lage zeigt] *'s Lëbe^{n} wider cho^{n}, ganz schw.*, plötzlich. EFischer 1922. *Es chunnt nümme^{r} mē so schw.*, aus dem sich leerenden Fass. JReinh. 1918. *Eister schw-er isch-es cho^{n}*, von der Rede eines Erregten. ebd. 1925. *Schw. gā^{n}. Er het derbī* [beim Lesen] *nid g'sprängt, so grūsam schw. isch d's Lëse^{n} drum ... nid g'gange^{n}.* Loosli 1911. *'s isch ... nit schw. g'gange^{n},*

von flauem Geschäftsgang. JReinh. 1903. *Schw-er isches g'loffe^{n}*, von der Arbeit. ebd. 1928. Von sich wiederholenden Tätigkeiten, rasch nacheinander, häufig. *Der Isidor het eister wie schw-er* [mit der Peitsche] *g'chlöpft.* JReinh. 1905. *Aber das Süfzgen isch bi Dëre^{n}* [einem verliebten Mädchen] *numme^{n} schw-er cho^{n}.* ebd. 1907. *Schw. nëble^{n}*, mit häufigen Zügen, heftig rauchen. JHofst. 1865. — **2.** barsch. Den bei der Getreideernte behilflichen, dieser Arbeit ungewohnten Schulkindern wurde zugerufen: *He, gib Achti^{n}g dört! z'ērst e^{n}chli^{n} schw., denn aber ganz lieb und kantsem: Lue^{ə}! sō muesch der Arfel në^{n}.* JReinh. 1925.

Etym. nicht sicher zu deuten. Nach Gr. WB. IX 1722 (unter ‚Schwitte') gienge das W. auf frz. *suite* zurück, eine Annahme, die lautlich möglich wäre, aber begrifflich trotz gewisser Berührungen (vgl. auch *Schwitt* bei Schm.[2] II 652) nicht befriedigt. Begrifflich sehr nahe läge dagegen Verknüpfung mit nd. *(swindig) swidig*, ‚von Dingen und Handlungen, die das Gewöhnliche und Ordentliche überschreiten', übermässig (Brem. WB. II 1120), auch ‚erpicht, versessen auf Etw.' (Gr. WB. IX 2676 unter ‚schwindig'; Weiteres zur Sippe ebd. 2645/6 unter ‚schwind'); doch stehen Dem die schon in der Anm. zu *g'schwid* (Sp. 1755) erwähnten Bedenken im Wege, auch das inl. *t* statt *d* (*schwidig* nur einmal von Rochh. angegeben; s. Sp. 1756); Mischung mit gleichbed. *gitig 2* ist nach den geogr. Angaben Bd II 506 wenig wahrsch.

Schwîtigi *-i^{1}-* f.: 1. Heisshunger, Appetit. Den beiden Knechten, die sich als tägliche Speise *Chüechli* ausbedungen hatten, *isch scho^{n} no^{ch} angerhalber Wuche^{n} d'Schw. a^{n}foh^{n} vergō^{n}.* SGfeller 1919. ‚An Raubsucht und *Schw.* (Fressgier) steht dem Hecht die Forelle nicht nach.' Bärnd. 1922. — 2. Hast, Eile. Etw. *i^{n} der Schw. la^{n} g'heie^{n}.* Loosli 1910.

Schwaz, schwez, schwiz, schwoz, schwuz

bzw. *schwatz* usw.

Schwatz I, Schwätz I — m.: a) *Schwatz* Bs; B (Dän.); WLö., *Schwätz* oTh, Geschwätz, Geplauder. *E(n) lange^{n} Schw. mit-enand(er) ha^{n}* Bs; oTh. *I^{ch} ha^{n} s'* [Frauen] *bi-me^{n} Schwätz 'troffe^{n}* oTh. ‚Und das dumm Zeug, das sie [unsre Männer] schwatzen! Ich gehe denn auch das ganze Jahr niemalen zu Einer *z'Hängert*, zum Schw.', sagt eine Frau. Lötschen 1917. ‚[Die schwäbischen Landsknechte] bruchend öden schwatz.' 1499, Lied. — **b)** *Schwätz* (Pl. unver.), einzelne Äusserung, Ausspruch, Rede, t. in geringschätzig-tadelndem, t. in gutmütig-spottendem S. Ap; Th; Z, so Schöffl. und lt Spillmann. *Was Das für en Schw. ist!* von einer ungehörigen, rohen Äusserung ZSchöffl. (Dän.). *Das ist iez au^{ch} en g'schīde^{r} Schw. g'sī^{n}!* iron. Th (Dän.). *Hät-men au^{ch} scho^{n} eso en blöde^{n} Schw. g'hört?* Th (AHuggenb.). *Eso grössi Schwätz i^{n} d'Zīti^{n}g drucke^{n} lā^{n}* Z (Schwz. allg. Volksztg). Bes. *(en) Schw. ablā^{n}* uä.; s. Bd III 1400 M. *Lönd-er en Schw. ab?* haltet ihr eine kleine Rede (zB. bei einem festlichen Anlass)? oTh. *Dë^{r} hät wider Schwätz ab(g')lō^{n}!* dummes, kurioses Zeug geschwatzt Th. *Ei^{n}fältigi, tummi Schwätz ablō^{n}.* AHuggenb. 1914. *E^{n}dërigi Schwätz sö't en verständige^{r} Ma^{nn} gär nid zum Mūl ūs lō^{n}.* ebd. — Rückbildung zu *schwätzen*; vgl. Gr. WB. IX 2348 (‚-a-'); Schm.[2] II 652 *(-ä-)*; Fischer V 1251 *(-a-)*.

Sunntigs-*Schwätz*: geringschätzig für Feldpredigt. Soldatenspr. (AfV. 19, 254).

Schwatz II m.: Schwätzer; vgl. *Schwätz II.* Nur als FN.: ‚Uol(dr)i, Clewi Swatz.' 1476, F Beuterodel.

G^{e}-schwatz PAl. (Giord.); ÄSpr. (auch ‚g(e)-schwatzt'), in Ap; SchHa., Schl.; ZBenken, Rafz noch formelhaft (s. 1 aβ und 1 b) — n. (in der ä. Spr. auch **m.**), sonst G^{e}-schwätz bzw. *-e^{1}-* (entspr. *schwätzen, schwe^{1}tzen*), in der ä. Spr. auch ‚g(e)schwätzt' — n., Pl. meist unver., in Bs auch *G'schwätzer* (bes. in Bed. 1 aβ), in Ap auch *G'schwätzter*: wesentl. wie nhd. Geschwätz. 1. von Menschen; ‚chiacchiera' PAl. (Giord.). a) in ungünstigem S., von wortreichem, leerem, ungehörigem Gerede. allg. ‚Ir [Päpstler] verachtend Gottes gsatz und richtend uff eignen gschwatz, namlich mit den valschen mässen.' UEckst. 1525. ‚[Gegen den Tod] hilft kein bochen noch geschwatz.' Laz. 1529. ‚[In Ehegerichtssachen solle man urteilen] nit uff der reder gschwätz, sonder nach dem die partygen einander bekanntlich oder nit kantlich sind.' 1541, Z. ‚[Pharisäer zu Johannes:] Ich wett dir stillen bald din gschwatz [: gsatz], ja wenn ich herr und meister wer.' Aal 1549. ‚Proloqui, vil wort machen und vil gschwätz machen.' Fris. ‚Geschwätzt (das), proloquium, loquacitas.' Mal. ‚Gschwätz, unnütz reden, loquacitas, argutio, garritio; ein langer brief, darin vil geschwätzes ist, loquax epistula.' Fris.; Mal. ‚[Wenn ich, der Tod, mein Opfer fordere] da hilft kein laachen noch kein gschwatzt [: schatz].' Meinrad 1576. ‚Der prediger sagt: ich tuon min best, ich straffen beide, heimbsch und gest; so muoss ich hören manchen hatz: kan der pfaff sonst kein ander gschwatz?' RCys. 1593. ‚[Nero, Kriegsknecht:] Jesu, sä, trink Das für din Collatz, ob dir villicht gläg din Gschwatz.' L Osterspiel XVI./XVII.; vgl. Bd III 1189 u. ‚Argutatio, confabulatio, Geschwätz.' Denzl. 1666/1716. *Mit däm G'schwäz allem zämen symer jetzt abem G'spohr chon.* Gespr. 1778. S. noch Bd V 16 *(Bladerī)*. 397 o. *(Ge-brächt)*; Sp. 1963 o. Mit Adj. *Du machst Ann fast verruckt mit dī^{ne}m ëbige^{n} G.* Th. *Da^{s} ist (Nünt als) e^{n} tumms (blöds) G.* ebd. *Was du dō g'schrebe^{n} hest ... sei e^{n} lärsch G.* Ap Bur 1919. ‚Mit ytlem Gschwätzt.' GGotth. 1619. ‚Narrächtig g.'; s. Bd IV 783. ‚Unnütz g.' ‚Sin unbegrüntes unnützes geschwätz.' HBull. 1532 (V.). ‚Damit ich aber üch nit fatz oder sust nit tryb unnützen gschwatz.' GBinder 1535. ‚Unnütz geschwätz (auch ‚gschwatz.' Fris.), nüt söllende ding, leichtfertig sachen, gerræ, nugæ; mit langem und unnützem geschwätz, loquaciter.' Fris.; Mal. ‚[Der Schulmeister solle] das unnütze clapperen und geschwätz nach seinem besten vermögen abschaffen.' Bs Schulordn. 1597. ‚Futilitas, Leichtfertigkeit, unnütz Geschwätz.' Denzl. 1666/1716. S. noch Bd VI 688 u.; Sp. 1582 u. ‚Bôs g.' ‚Des bauern böses geschwetz.' Gespr. 1522. ‚Teüfflisch Irrtumb hat da kein Platz, Unglaub noch ander böss Geschwatz.' RCys. ‚Wo aber ein oder ander sich wurde verfälen mit Worten oder sonst mit bösem Geschwätz.' 1656, JJRed. (FZoll. 1905). ‚G. brûchen, trîben.' ‚[Der Schulmeister soll den Schülern] ernstlich bevelhen, wenig geschwetz und wort zuo bruchen und das sy reden söllent in latin under und mit ein andern.' AaBr. Schulordn. 1495. ‚Vil geschwätz treiben, garrire, loquacem esse.' Mal.; s. auch Bd V 15/6. ‚Welcher begaabet ist von Gott mit eim trüwen hauslichen wyb ... die züchtig und still tribt nit vil gschwatz, der halt sy für ein kostlichen schatz.' Grübel 1560. ‚Wir trybend mit üch nit vil gschwatz.' JWagner 1581. ‚Die Bretigeüwer [haben] s Haus Osterychs Zuosatz ... manlichen angefallen,

tribend gar wenig Gschwetz [!].‘ 1622, Zinsli 1911. S. noch *chlaffen* (Bd III 628). Spez. α) von Schmeichelreden uä. ‚Suochend einen närrischeren dann mich, der euwerem gschwätz und liebkosen ... tüej losen.‘ Grübel 1560. ‚S. Martin, der ... dem Bättelgsind in seiner Not tut steuren auf sein Geschwätz ein Mantelblätz.‘ 1633, Lied. Dim.: ‚Lechlen, süss Kosen, liebliche Geschwetzle, freundliche Geberdtle‘, Mätzchen des untüchtigen Arztes. Parac. — β) von übelwollendem Gerede der Leute, Klatsch. wohl allg.; Syn. *Ge-red* (Bd VI 544). *Es G. verfüere^n* GrS. *E^n G'schwätz gōt ume^n* Th. *'s isch es G'schwätz vo^n de^n Lüte^n* B (Zyro). ***Es gābi nu^r G'schwätz,*** wenn er die getötete Henne nicht bezahlte GrAv. *Los nid uf G'schwätz!* AHeimann 1908. ***Die Hagels Grīt*** [eine Kupplerin], ***Die het das G'schwätz a^{n}g'rī^{s}set.*** FEbersold 1922. ‚Willst du in Ruh und Frieden sein, kein Gschwätz trag aus, auch keins hinein.‘ XVIII., AKüchler 1895. *Im G. (G'schwatz* Ap) *sī^n*, in der Leute Mäuler Ap (T.); Gr und sonst. *Im G'schwätz sin mit Ainere^n* Gr. *I^n's (In-es) G. cho^n. Me^n het geng müesse^n förchte^n, es* [das Mädchen] *mach wider öppis Dumms und chömm i^n d's G'schwätz.* RIscher 1903. Sprw.; s. Bd III 1551 o. — b) ohne tadelnden Nbsinn. Von traulichem Geplauder: ‚[Herodias zu Herodes:] Früntlicher schatz, so hör min gschwatz.‘ Aal 1549. *(Ei^{ne}m) G. gē^n.* 1) mit Jmd freundlich plaudern, ihn angenehm unterhalten. ÄSpr. ‚Schwätzler, die süessen gschwatz künnend geben.‘ Zwingli. ‚Die [allerlei loses Gesindel] fundind all by mir guot platz, wenn sy mir gebind guoten gschwatz.‘ GBinder 1535. ‚[N. sei] under die beien glägen, [habe] den lüten guoten gschwatz gen.‘ 1543, Z Ehegericht. ‚Ir herren, gend dem küng geschwatz.‘ RSchmid 1579. ‚Ach! wär ich doch bei meinem Schatz, zwei Stunden wollt ich ihm geben Gschwatz; es müesst mir nit verleiden.‘ Kühreihen XVIII.; entstellt bei FAnd. 1898, 738. S. noch Bd III 587 o. (Haberer 1562). — 2) Bescheid, Gehör geben; meist neg. Einem *kei^n (ka^n) G'schwatz gē^n* Sch Ha., Schl.; ZBenken, Rafz. *I^{ch} han im gar ka^n G. g'gē^n* SchHa. *Cha^{n}st-mer denn ka^n G. gē^n?* kein Wort gönnen SchSchl. ‚[Der Präsident] habe ihm nicht einmal *G'schwatz* gegeben wegen dem Beer, sondern ihm alle *Wüesti* gesagt, weil er nach Amerika wolle.‘ Obw Blätter 1899 (DrMing). ‚G. können‘, von der Fähigkeit zu sprechen: ‚Es ist ein gross wunder, das du [ein dreijähriges Kind] als vil geschwetz [Var. ‚so vil schwetzen(s)‘] kanst.‘ XV., Volksb. — **2.** von Vögeln, Gezwitscher. [Die Schwalben, die schon] *lang vor Tag es G'schwetz un^d es Wëse^n verfüert hei^n.* Emmentalerbl. 1917. *Vom Öpfelbaum hër g'hōrst es G.* FLiechti. ‚Der leidig spatz der trybt vil gschwatz.‘ Vogelgesang um 1560. — Mhd. *geswetze* n.; vgl. Gr. WB. IV 1, 3983/4; Martin-Lienh. II 532; Fischer III 502 (auch *Ge-schwatz*), zum Lautlich-Formellen auch *Ge-satz* (Bd VII 1573, mit Anm.). Neben *G'schwatz* in den Formeln unter 1 a β und b steht überall *G'schwätz* in der gew. Bed.

Vogel-: = dem Vor. 2. ‚Colloquium avium, vogelgschwätz mit einandren.‘ Fris. 1541. — Gasse^n- s. *Gassen-Red* (Bd VI 536). — ‚Lippi-leppe-Gschwetz‘: nichtssagendes Geschwätz. ‚Ho ho, bist ouch ein Haddermetz mit dinem L.‘ L Leodegarspiel um 1600. — Menschen-‚gschwatz‘: alltägliches, unbedeutendes Geschwätz; s. Bd VIII 800 u. — Nēbent-: nicht zur Sache dienendes Gerede. ‚Das ist lauter N.-Geschwez; was dienet Das zu beweisen, die Kirche könne nicht irren?‘ JHFäsi 1696. — Brunne^n-: Dorfklatsch; s. Bd V 277 M.

Pfaffe^n-: Pfaffengeschwätz. *Ër selle-mu mit so'tigum Pfaffu^n-G'schwätz schwīge^n.* SM. 1914 (WVt.). — Auch bei Gr. WB. VII 1588.

Stadt-: Stadtklatsch. *Da^{s} Si so dumm Stadtgschwätz glaube^{n}d.* ANeher 1906. — Auch bei Gr. WB. X 2, 463.

Wiber-*G'schwätz*: wie nhd., ‚grundlose Rede‘ B (Zyro). *Alt-wīber-G.* JBührer 1918. — Vgl. Gr. WB. XIV 388; Fischer VI 561.

g^e-schwatz-bar *-bər*: gesprächig, geschwätzig Ap allg. (T.). — Auch vorarlb.; vgl. Gr. WB. IV 1, 3981.

g^e-schwatzig, in BSa. (Bärnd. 1927, 412) *g'schwatztig*: a) geschwätzig, schwatzhaft Aa; BSa., Si. *Zwitscheli, zwätscheli, Zwirn: g'schwatziges Müli und es Bitzeli G'hirn.* KL. (Aa). RA.: ***Er het d's Mūl aneme^n g'schwatzigen Ort,*** von einem Schwätzer. DGemp. 1904. — b) ohne tadelnden Nbsinn, gesprächig, gerne plaudernd BSi. ***Rëcht gäbigi, g'schwatzigi und g'mī^{s}ni Lüt.*** DGemp. 1884. — Vgl. *schwätzig*.

Schwätz II Ap, sonst Schwätze^n (in PAl. *-e^l-*) — f. 1. schwatzhaftes Weib, Schwätzerin Ap (T.); B, so Langnau, Stdt und lt Zyro; PAl. (‚ciarlona.‘ Giord.); Z. *Das ist e^n Schw.! Si isch^t gäng no^{ch} die glīchi Schw.* OvGreyerz 1909. — 2. gutes Mundwerk, Plaudermaul B; Z. *E^n Schw. ha^n* (FStaub).

schwätzelig GrChur; vermutlich in der Wendung *es ist-mer nit schw.*, ich bin nicht zum Schwatzen aufgelegt. Entspr. *gümpelig* (Th), *chotzelig* (Bd III 599). — Die Bed. ist vom Gewährsmann nicht angegeben und war nicht mehr zu erfragen.

schwätze^n, in Aa (H.); BE., G., Si.; FJ.; GrRh., S., V.; LE., G.; PAl.; WLö. *schwe^{i}tze^n*, 2. Sg. Præs. *-st* ThHw., Mü., sonst gew. *-iš(t)*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* GrAv., *-ut* PAl. (EBalmer), sonst *-t*; über Reste von Rückumlaut in PAl. und in der ä. Spr. s. *g^e-schwätzt* und die Anm.: wesentl. wie nhd. schwatzen. 1. von Menschen. ‚Schw., fabulari, argutari, garrire, (de)blaterare.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716; s. auch *gichlen* (Bd II 108); *reden* (Bd VI 544). ‚Prötschen, schw., fabulari, loqui.‘ Red. 1662. a) in mehr oder weniger geringschätzigem, tadelndem S. allg. (doch s. Anm.). Syn. *bladeren 1, bläderen 4, bloderen 6* (Bd V 15. 18. 22); *schnaderen, schnäderen* (Sp. 1076); *schwaderen 2, schwäderen 3* (Sp. 1749. 1752) uam. *Die schwätzt, cha^{nn} schw.! All, an ei^{ne}m (Tromm) furt schw.* Ap; Th; s. auch Bd IV 178 o. *Me^n mues^s Dëne^n Stüel bringe^n, das^s-si kumōder chön^{n}e^{n}d schw.*, wenn Leute lange schwatzend beisammen stehen Z (Dän.). ‚Wenn man anfieng das heilig ewangelium lesen oder singen oder das gotzwort verkünden oder predien, so gieng si [die vom bösen Geist Besessene] allweg hinder us uf den kilchhof und hat kein ander fürwort denn dass si sprach: die priester sind den ganzen tag an dem kanzel swetzen und die mönschen in der kilchen also besweren und müed ze machen mit iren worten. Das mag ich nit liden ... und ist ouch nit war daz si sagent.‘ Stretl. Chr. ‚Hör auff schw., nugas aufer.‘ Fris.; Mal. ‚Die weil wir aber schwetzend so lang, so hat das uns entpfolt [Aufgetragene] kein fürgang; lassend uns gon und s richten auss!‘ Grübel 1560. ‚[Der französische Gesandte hat an der Tagsatzung in Baden] ein langen fürtrag ... tan ... Das ist wunder, wie er schwetzt ...‘ 1573, Brief (HBull.); nachher: ‚Es ist alles ein geschwind geschwätz und gar der warheit zuowider.‘

'Ihr stehet vor den Läden und schwetzet, da ander Leut in der Kirchen das Wort Gottes anhören und bätten.' JMüller 1661. '[Man habe die Frau] in die zwei Stundt schwetzen sehen stehen.' 1673, ThSteckb. Neben verwandten Ausdrücken. '[In der Kirche von Rüti sei] ein wand ald muren ... darhinder man schwätzt und clappert.' 1543, JCZupp. 1894. 'Wenn hast gnuog gschwätzt und klappert hütt?' Ruef 1550. '[Die Magd habe mit einer andern] geschwetzt und getederet.' 1604, Z. 'Der Müller in Ryken und Bryner zue Brünggen habind zimlich gschwätzt [gemault] und inhinghauwen [Bd II 1808], wellind einmahl nit mehr stüren.' 1645, ZKyb. S. noch Bd III 663 *(chlapperen)*; V 15/16. 127 *(plappen)*; VI 423u. 1850M.; Sp. 1077M. *Schw. und schrīje*ⁿ; s. Sp. 1465u. 'Schw. und lachen': '[Narr:] Ho stilla, stilla, ir nurren und narren! wie hend ir so ein wüestes garren, tüend nüt denn schw. und lachen.' Meinrad 1576. Mit adv. Bestimmungen. *In'n Tag* (Th und sonst), *iⁿ's Blau* (s. Bd V 242o.) *ineⁿ schw. Dumm, blöd schw.* 'Wol schw. können', von Schmeichelrede, listiger Beredsamkeit. 'Kein Glauben gibt auch jeder Mann, welcher vor dir wol schwetzen kann', Spruch auf Bauerngeschirr BLangn. (AfV.). '[Teufel Politicus:] Der blodern und wol schw. kan, den han ich für den besten Man.' JMahl. 1674. S. noch Sp. 1394u. Ähnlich 'süess schw.'; s. u. 'Tûr schw.', grosse Worte machen. '[Die Wiedertäufer] sind nütz anders dann müessig gende klaffer, swätzend tür von Gott by den glöubigen und einfältigen allein dorumb, das sy gespyst werden.' Zwingli. 'Das wir von Gottes wort haben geleert tür schwetzen, Gott, hell, engel, tüfel sprechen ... aber nütz türes tuond noch lyden wir.' ebd. Mit Akk. des Inhalts (auch Inhaltsatz). *'s hät kaⁱⁿ Händ und kaⁱⁿ Füess, waᵉ-n-er schwätzt* Th. *Schwätz, was de wiˡt, iᶜʰ glaub, was-iᶜʰ will* Aa. *Öppis z'schw. haⁿ*, Stoff zu Klatsch Th; s. Bd VII 1495u. und vgl. γ. 'E du zersbalg, was häst du darzuo ze swetzen!' 1434, Z RB. 'Wenn ... N. dise wort von im schwatzte, so welte er sagen, er luge wie ein zersbösswicht.' 1574, ebd. S. noch Bd VI 554u. *Eⁿ Tümmi schw.* Ap; Z. *Ä huss! wie schwätz-iᶜʰ wider eⁱⁿmöl eⁿ Tömmi!* Ap Anz. 1916. *En Gurimusch schw.*, wirres Zeug SchR. *Mist, Blēch schw.* oä.; s. Bd IV 539o.; V 6u. *Schwätz-mer kaiⁿ Blēch, kaiⁿ Mist, nüt Bläus* Bs (Seiler). *Faselhannis, schwätz keⁱⁿ Sprür!* ACorr. (Most.). *Schwätz-mer keini Mūs, iᶜʰ han eⁿ Chatz im Ermel.* Sprww. 1869. In Vergleichen. *Schw. (chönneⁿ) wie eⁿ Tuleⁿ, Ägersteⁿ*, 'turteltûb'; s. unter 2. *Schw. wie-n-es alts Wīb* B (Zyro), *wie-n-es Wöschwīb* Th; ZF. S. auch Bd VI 1850M. *Er chaⁿⁿ lügen ond schw. wie en Landammeⁿ.* ATobler 1905. S. noch δ. Mit quant. Akk. *Dëʳ (Die) schwätzt vil, wenn de(r) Tag lang ist* Gr, so Cast. (Tsch.); Sch; Th und sonst. *Meⁿ mosˢ gʳad nüd z'vil schw.* Ap (T.). 'Du schwätzst und cläpperest als vil, es were guot, das du es halbs under wegen liessest.' 1468, Z RB. 'Under andern vil worten, als sy vil schwetzen mag, do fragt sy in ...' 1548, L Hexenproz. 'Es ist ein schöne tugend an einem wyb, wenn sy schwygen kan. Nit nun, dass sy nit vil schwetzt, wenn sy under den lüten ist, sonder wenn sy die ding, die iren zuo sagen verbotten werdend, verschwygt.' LLav. 1583. 'Wär vil schwätzt, der liegt vil, in multiloquio non abest peccatum.' Mey. 1677. 1692. 'Zu vil kratzen und zu vil schw. schmirzet, ut nimium scalpsisse dolet, nocet esse locutum.' ebd. 1692. 'Metzen sollen nicht vil schw., rarus et exiguus femellam sermo venustat, mulierem ornat silentium.' ebd. S. noch Bd V 338o.; VII 532M. 'Der Ittaljener ist geschwezig; drei Ittaljener schwazen mehr als zehn Dütsche.' JvWeissenfluh 1850/1. 'N. sprach: er swatzte mer dann siben am galgen.' 1434, Z RB. '[Herold zum Narren:] Lass mich mee reden old der tüfel muoss dich schenden, du schwätzist mee dann siben an eim galgen.' HvRüte 1532. In bestimmten übertreibenden Wendungen. *Eⁿ Sester, Seck voll schw.*; s. Bd III 419 *(Chüpfli)*; VII 613M. *Er schwätzt, bis-em d'Öreⁿ gnappeⁿd.* Sprww. 1869. *Sich schier d's Mūl ab schw.* B; s. auch Bd IV 177/8. *Eiⁿᵉm deⁿ Chopf, d'Öreⁿ voll schw.* Händler, Agenten *schwätzeⁿd Amm d'Öreⁿ voll* Th. *Dëʳ* [Wirt] *het-neⁿ d'Öreⁿ voll g'schwätzt, si sölleⁿ zu im abeⁿ choⁿ, Eiⁿᵉs choⁿ gaⁿ helteⁿ.* RvTavel 1913. *Eiⁿᵉm e(s) Loch in'n Chopf schw.*; s. Bd III 1017M. (auch Ap; Bs; GrIg.; GTa.; Sch; Th; ZBül.); vgl. auch *reden 1cε* (Bd VI 553). *Eiⁿᵉm Böhel uf deⁿ Chopf, Blëtz(en) ab schw.*; s. Bd V 1094M.; V 268u. (auch B). *Dem Tüfel en e(s) Ör ab schw.*, übermässig viel, unaufhörlich Bs; BE.; Z, so O.; Sprww. 1869. *Deⁿ Chalch ab deⁿ Wändeⁿ schw.* MWalden. *D's Blaue vom Himel abeⁿ schw.*, lügen B. *Er schwätzt Vögel öber Dach.* Sprww. 1869. 'Ein nuss ab dem boum schw.'; s. Bd VIII 1336u. Prägnant. [Nichte:] *Stundeⁿ nëⁿ im Baselditscheⁿ muesˢ-iᶜʰ, dänggder, die Idē!* [Tante:] *A, schwätz-mer nit!* [Nichte:] *Wenn-iᶜʰ sag!* DMüller 1917; = mache mir Nichts vor! Unsinn! Im gleichen S.: *Schwätz auᶜʰ!* oO. *Von Öppis schw.* [Das Mädchen] *het nit numeⁿ voⁿ däneⁿ schöneⁿ biblischeⁿ G'schichteⁿ g'schwätzt deheimeⁿ, neiⁿ, es het oᵘᶜʰ 'tāⁿ, was es g'lērt worden isch* B. 'Ein Christ syn ist nit schw. von Christo, sonder wandlen, wie er gewandlet hat.' Zwingli. 'So schwetze sy ouch nüdt anders von im, dann wie es iren gang und wie ungschicklich er sich mit iren hielte.' 1527, Z Ehegericht. 'Da [in Tübingen] gadt man umb mit der ubiquitet, die in die lüt zuo pflanzen; sy sagend, es sye ineffabile; hörend doch nit uff davon zuo schw.' 1564, Brief (HBull.). Insbes. α) vom Reden an ungehörigem Ort; so in der Schule, Kirche; vgl. *Kirchen-Schwätzer. Wër schwätzt, chunt en Tatzen über*, droht etwa der Lehrer. *Chindeⁿ, gönd ietz nuʳ iⁿ d'Schuel, aber nüd goⁿ schw.* KL. (ZHed.). *Los, Buepli, in der Chilcheⁿ tarfst nit schwetzeⁿ, sus chunt der Weibel und tuet-diᶜʰ brav tschuppeⁿ (örleⁿ)!* GrV. (JJörger). 'Er habe nicht beten können, so geschwätzt hätten sie [die Sänger] auf der Orgel.' XHerzog 1863. '[Klage, dass] vil personen an sunen- und andern fyrtagen ussert der kilchen am Rein unzüchtigklich ligend, schwetzind und ein unwesen bruchind.' 1562, Z. '[Man soll] auff den Kilchhöffen und Sacristien nit schwetzen.' U LB. 'Knechte und Mägde, welche ... in der Kirchen keine Andacht haben, sonder nur schwäzen oder mit den Sinnen nebenauss spazieren.' JMeyer 1700. '[Der Sigrist soll in der Kinderlehre] Diejenige, so schwätzen oder sonst Unfug treiben, zu der Gebür weisen.' Z Mand. 1703. '[Die in der Kirche] schwäzende und unandächtige Schüler.' 1770, MReimann 1914. Strafe für Schw. in der Kirche; s. Bd VI 156u. Volksglaube; s. *Wärzen.* Beim Gericht. 'Welche ... ussert dem Ring mit einandren reden und über die Mahnung, dass sie schwigen söllen, witer schwätzend [werden eingesteckt].' 1590, BSa. Landbuch (Abschr. von 1714). 'Welcher Gerichtsmann ... mit einem anderen schwetzet, solle ein jeder, nemlich

der, so zu dem anderen schwetzet, und der, so das Schwetzen anhöret ... 10 Batzen Buss erlegen.‘ UwE. Gerichtsordn. 1736. Hieher wohl auch: ‚[Die Stadtläufer] swerent ... wenig ze swetzen, wenn man si heisst louffen.‘ 1473, B. Über das Verbot des Schw-s im Pfänderspiel s. Bd V 1141u.; VI 760u. 1075o. — **β)** Geheimes ausplaudern B; GrChur, V.; G; Sch; Th; Z und weiterhin. Vgl. *ūs-schw.* *'s hät Öpper g'schwätzt,* heisst es, wenn Unbeteiligte von einer geheimen Abmachung Kenntniss bekommen haben. *Er schwätzt,* kann kein Geheimniss wahren. *Dur^{ch}heim* [auf dem Heimwege] *sę chunt's-em in'n Sinn, das^{s}-er g'schwätzt heb.* ACorr. 1860. *Wër schwätzt und Alles umme^{n}treit, Dëm wird 's Mūl vernäit.* Sprww. 1869; vgl. γ. ‚Reden, schw., etwas bekennen: masseren, pfeiffen.‘ 1735, Bs (Gaunerspr.); vgl. Bd V 1079u. *Us der Schuel schw.*; s. Bd VIII 605u. Gleichbed. *us der Chuchi schw.* ZBül. ‚Ûs dem hûs schw.‘ ‚[Der Mann] weisst doch nüdts unerlichs von iren, dann das sy von im uss dem huss schwätze.‘ 1527, Z Ehegericht. ‚Auss dem hauss schw., ausshin klapperen, dicta foras eliminare.‘ Fris.; Mal.; Denzl. ‚Ûs dem rât, den burgern schw.‘ oä.; vgl. ‚ûs dem rât sagen‘ (Bd VI 1568M.). ‚Von denen, so auss dem rot schwetzen.‘ 1509, SBurkart 1909. N. hat ‚us den burgern geschwetzt‘ und wird deshalb ‚der burgern entsetzt.‘ 1523, Z RB. ‚[N. ist 1525] in miner herren venknuss komen, um das er uss dem rat hat geswetzt.‘ G Blätter 1914. Zwei Ratsmitglieder haben trotz Verbot und Eid ‚us dem landratt geschwetzt und vertragen.‘ 1550, W Blätter. ‚Es wirt dem N., dass er auss dem Ehegricht geschwätzet, ein Verweiss gegeben.‘ 1569, KWild 1847. ‚So ein Pott gehalten wirdt, soll Keiner aus dem Pott schw., es seie Meister, Gsell oder Junger, bei der Stroff 1 Pfd 12 Sch., so viel es beschicht.‘ Bs Schmiedeordn. 1647; ebso in der Z Handwerksordn. der Schlosser 1693 (‚schwatzen‘). ‚Schwatzt ein Meister oder Gesell irgend etwas aus dem Handwerk, es sei seiner Frau oder irgend Jemandem ... so verfällt er in eine Busse von einem halben Taler.‘ ZWth. Handwerksordn. 1730. — **γ)** über Andre (leichtfertig, übelwollend) reden Aa; Bs; B; Gr; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Los^{e} d'Lūt schw.!* kümmere dich nicht um das Gerede der Leute Th; anders unter bβ. *Weisch^{t}, was-er* [dein Verlobter] *im ganze^{n} Dorf ume^{n} g'schwätzt het? Du sigisch^{t}-im scho^{n} lang nache^{n}g'loufe^{n}.* Hügli 1919. [Die Schwester geht] *go^{n} rätsche^{n}, go^{n} schw. und chunt ërst z'Nacht am Bëtzīt hei^{m}.* Kl. (AaRh.). ‚Lass die leut schwetzen und sagen.‘ Geng. Gm. ‚Er müsse nit uf Alles, was die Klöpftäschen hin und wider schwätzind, achten.‘ 1624, Z. ‚Auss einem Hauss ins andere schw.‘; s. Bd VI 377u. ‚Bôses schw.‘: ‚Also denn Gott den bösen seit, du hast dich nit zuo der zucht bereit, ouch hast du min wort verschetzt, wider din nechsten böses gschwetzt.‘ UEckst. 1525. — **δ)** von unziemlichem, unanständigem Reden Aa, so Dott., F., Häggl.; Ap; Gl; Th; Z. Vgl. *undenfüren-schw.* *Wie chönd-er au^{ch} so schw.!* [A.:] *Ehnder, bei meiner Trei, wolt ih ä Zeit lang Gott Voda sei!* [B.:] *Du wüeste Fätle, ist Das g'schwetzt! Wär kein Wunder, mä hätt d'Hund an dih g'hetzt.* Tyrolersp. 1743. *Schw. wie-n-e^{n} Lōs,* unflätig AaF. *Disë^{l}b Mülhuer, wo all eso schwätzt wie e^{n} Sū.* ATobler 1909. *Wüest schw.* uä. [Knabe:] *Si hette^{n}d no^{r} söle^{n} cho^{n}, Die hette^{n}d of de^{n} Grend öbercho^{n}!* [Mutter:] *O schwätz o^{uch} ned eso wüest!* SM. 1914 (Th). ‚Der schwetzen kann von sachen grob [findet am meisten Gehör].‘ GGotth. 1599. — **b)** ohne tadelnden Nbsinn. **α)** sich gemütlich unterhalten, plaudern. wohl allg. ‚*Schw., tampe^{n}*‘ B (Zyro). *Ü^{n}se^{r} Schu'meister g'hört o^{uch} gërn schw.*, vom Mädchengeplauder am Brunnen. Gotth. ‚[Die Zeugin sass hinter dem Tisch] by eim anderen ze schwetzen.‘ 1525, Z Ehegericht. ‚N. züget: als er hür im früeling ... gan O. gangen, underwegen im die Barbel sampt irer gspilen begegnet, vil und mängerlei gschwätzt.‘ 1560, ebd. ‚Vor den Häuseren sitzen und schw.‘ JMüller 1665. S. noch Bd VI 1279u.; Sp. 358M. *Z'säme^{n} schw.* *La^{ss} g'sieh^{n}, weist, w^{i}e lang das est, dass-wer Nūt hei^{n} z'sämme^{n} g'schwätzt.* ChrReichenb. 1916. *Mit Öpperem, mit enand schw.* *I^{ch} ha^{n} no^{ch} e^{n}chli^{n} g'schwätzt mit-em.* Der Kranke *het no^{ch} chëch mitmer g'schwätzt* BLau. S. noch Bd VI 598M. ‚Als er ir [der Tanzenden] kein acht het, schwäzt er mit den junkfrowen ... und eben als er schwetzet, hetten sy ainander gehowen.‘ 1506, Sch. ‚[Sie haben] miteinanderen trunken und geschwetzt.‘ 1535, Z. ‚Als er, gezüg, an sinem werchbank gstanden ... sy N. zu im kommen und mit im gschwätzt.‘ 1539, B. ‚Nachdem sie ein guote zeit miteinanderen geschwetzt.‘ JWetzel 1583. ‚[Er habe] mit denen, die by im gsessen, gschwätzt und trunken.‘ 1596, GSalez Kundschaft. *Kanst em* [dem Isaak] *auh die rot Kappä aufsetzä und etwas Gspässigs mit äm schwetzä.* Tyrolersp. 1743. Spez. von Liebenden; vgl. Fischer V 1251u. ‚*Schw.*, einem Mädchen den Hof machen‘ B (Zyro). ‚Nach essen und trinken ... stuond er uf und nam sy by der hand, füerts zum ofen ze schwetzen.‘ 1525/27, Z Ehegericht. ‚[Er] funde sy ligen uff dem ofenstein, griffe sy an, sy hette still, und als sy ein wyl schwatz[t]end, gieng der knecht von inen, und als er ouch enweg wett, fiele sy imm an hals.‘ 1535, ebd. — **β)** übh. „reden, sprechen“, sagen Ap (auch lt T.); Bs; B, so Si. und lt Zyro; Gr, so Av., Chur, D., He., Pr., S.; PAl.; GF., Rh., Stdt, Ta.; S; Th; Z und wohl weiterhin, doch meist nur in beschränktem Gebrauch (von *reden* wohl auch durch einen familiären Gefühlston unterschieden), in einzelnen Gebieten (so in Ap) aber auch in weitem Umfang an Stelle von *reden* getreten. „Er schwätzt wohl; verschieden vom hochdeutschen schwatzen oder plaudern.“ *Schwätz (au^{ch})!* rede (doch)! *Bitti, schwätzmer au^{ch}, Bueb!* ACorr. 1860. *I^{ch} waiss Alles, Kind, de darfsch jetz nit schw.*, Mutter zum kranken Sohn Bs; s. auch Bd VI 1903o. *Wër will dā schw.?* fragt eine alte Frau am Telephon GrS. *Du hesch(t) guet schw.* Ap; Bs; Th; JBührer 1918. RA.: ‚*Me^{n} mos^{s} d'Lūt schw. lo^{n}, d'Hönd ond d'Chatze^{n} chön^{n}i^{n}d's nüd,* man muss beim Anhören Anderer nachsichtig sein‘ Ap (T.). *Leut-mi^{ch} nit lang lo^{n} schw., i^{ch} muess hei^{m} go^{n} d'Hose^{n} plätze^{n},* aus einem Wurstlied. Kl. (BsGelterk.). *Es stāt im Holz und schwätzt im Holz und törf-em Niemert widersprëche^{n},* Rätsel vom Prediger Z (Dän.). ‚Lieber, schwetz nicht; jetz für dich gang!‘ GGotth. 1599. ‚Er darf nicht schw., oleum in ore gestat.‘ Meyer 1692. Von Tieren. ‚[Nach der Meinung der Alten] bedeut nichts Guts, wann die Tier schwetzen.‘ 1618, Zinsli 1911. *Schw. chönne^{n}, möge^{n}.* *Er cha^{nn} nüd schw., er ist en Stomm* Ap (T.). *Euser Mariggeli cha^{nn} scho^{n} schw.* Bs (Seiler). *Es cha^{nn} halt nüd schw.*, sagt man etwa, wenn ein kleines Kind in Gegenwart Fremder nicht reden will, um es zum Reden zu reizen Ap; Th. S. noch Bd III 1008 *(er-lëchen)*; VIII 319u. *I^{ch} möcht*

nüd (nit) schw., will lieber nicht davon reden, es ist mir zuwider daran zu denken GrChur; GTa.; vgl. Bd VI 547 o. Mit näherer Bestimmung. *Der chann guet schw.*, — *het es guets Mundstück* B (Zyro) und sonst. *Er chann schw. wie-n-en Buech* Ap (T.). [Apotheker zu einem Kind:] *Was muest han? Schwätz auch en chlin lūt!* Ap. *Er schwätzt auch vernünftig*, redet doch vernünftig Ap (T.). *Se, nëmend en Sëssel und schwätzend verstäntlich!* ACorr. 1860. *Wenn d auch a Bitz mit Verstand schw. tätist.* Göldi 1712. *Uf Öpper inen schw.*, einreden Bs; Th. *In der Stoben innen hon-ich aber nöd übel of mīn Maitli* [dessen heimliche Verlobung ruchbar geworden ist] *inen g'schwätzt.* Schwz. Frauenheim 1902 (oTh). *In Öppis schw.*: [Dienstmagd:] *Men chunt mit den Herren geng besser üs; si tüen Einem halt nid geng in d'Sach schw. und machen Einem nid tauben wie d'Frau.* HDietzi 1912. *(Einem) nöch (dran) zuehin, dromm ommen schw.*, sticheln, gifteln Ap; vgl. Bd VI 553 o. *Nöch dran zueni schw. ond bëcken, met Ufzüchen, Spetzlen, Wörtlen.* ATobler 1909. *Er hed-en doch wider einmöl 'plöget ond-em nöch dran zuehin g'schwätzt.* ebd. 1902. *Der hed-em ganz dromm ommen g'schwätzt.* ebd. *Für sin'n Sack schw.*; s. Bd VII 611 u. Scherzh.: *Mit dem ondere Mūl schw.*, farzen Ap; Th Kessw. Anders in den RAA. Bd III 1025/6. Eine Sprache sprechen; vgl. Bd VIII 1023 M. *Guet tütsch, baselditsch, sanggallerisch* usw. *schw.* [Die Studenten] *schwätzen eben lätinisch.* Breitenst. 1864. S. noch Bd VI 550 o. *Vil, wenig schw. Er schwätzt nöd vil, wenig*, ist wortkarg Ap; Bs; Th; Z. *En b'setzter Mann, wo nit vil schwätzt.* Breitenst. 1864. *Die schwätzind nüd vil om föf Rappen*, beim Jass. Ap Kal. 1922. Mit Akk. des Inhalts. *Schwätz auch Öppis!* zu einem Stillen Ap; Bs; Th. *Er hed* [beim Hinaufklettern auf der Leiter] *auch kän Wörtli g'schwätzt und hendersich abhin luegen hed-er schon gär nie 'tuen.* ATobler 1901/2. ‚Gott stimme an selbst unsere Zung, Mariæ Lob zu schw.' JCWeissenb. 1678. ‚Er hat kein Wort gewüsst darwider zu schw.' ClSchob. 1699. S. noch Bd V 361/2. *Von Öppis schw. Men chann von Allem schw. aber nöd von Allem ëssen, und Das ist guet* Ap. *Wenn-men vom Wolf schwätzt, so chunt-er* Bs. *Ërnstlich vun den Sachen schw.* Z Sechseläuten 1834. *Van Wëg mag-ich eigentlich nid schw., ich han keinen g'sëhn.* MKuoni 1886. *Nūt isch-'m mē guet g'nueg g'sīn, sogar 's Dorf z'wüest ... von den Lūten gar nit z'schw.* Joach. 1892. S. noch Bd V 406 o.; VI 1755 M.; VII 1051 M. (Etw., von Etw.) *mit Einem schw. Ich mues noch mit-der schw.* Gr (Kilias). *Dū, Liet, wotscht auch noch enchlin warten im Stöbli, ich mos met-der noch Näbes schw.* ATobler 1905. *Ich söll denn grad ... mit dem Gwardian deröber schw.* Ap Bur 1919. ‚Sy sye für sich gangen und er [der Teufel] auch mit iro, aber nüt sonders mit im gschwätzt.' 1603, Ap. ‚Sich ūs etw. schw.': ‚N. hette sich uss dem turn geschwätzt; wenn man aber kuntschaft ghört hette, were es nit beschechen.' 1530/3, Z Ehegericht; oder zu 1 a? — 2. von Vögeln, so vom Star (WMüller 1906, 15), von der Elster (Sp. 1068 u.), von der Schwalbe (Bd V 22 u.). S. auch Bd II 124 *(guderschen)*; VII 1579 M.; Sp. 1076 M. In Vergleichen; vgl. 1 a. *Schw. chönnen wie-n-e Tulen* AaL.; Ap (T.); ThMü.; Z, *wie-n-en Ägersten* B (RvTavel). ‚[Ein Mädchen] so schlank und hübsch geformt, dass es eine Lust war. Aber ja, schw. konnt sie wie eine Dohle.' UBrägger 1789. ‚Die Weiber können schwätzen wie Dolen.' 1814, Z Brief. ‚Man sagt, dass die turteltauben seer vil schwätzind, dieweil die nit allein mit dem schnabel, sunder auch mit dem hinderen teil redend, darüber man diss sprüchwort von schwätzigen leuten braucht: du schwätzest meer dann ein turteltaub.' Vogelb. 1557. Im S. von 1 aβ: ‚Es bleibt nicht verschwigen und soltens die Vögel schwetzen.' FWyss 1673. — 3. uneig., von Dingen; vgl. Bd VI 545 o. *Das chann schw.*, von etw. Nettem, Gefälligem, ‚Ansprechendem' GTa. *En Huet, der chann schw.* ebd. — Schwätzen n. Zu 1 a. *Mit Schw. und Lachen lät sich Nūt machen* Gl (Leuzinger). *Es brücht nüd lang Schwätzins, ich glob's söss*, Abfertigung Ap (T.). *Mit vil Schw. lērt-men lügen* ZLimm. ‚Der päpstleren süess schw. oder tröuwen.' Zwingli. ‚Du bist ein rechter klapperman und ein swatzman, und er muoss dines klappre[n]s und swatze[n]s engelten.' 1459, Z RB. ‚Dass hinfür ein jeder sins unrüewigen, nütsollenden, unfridsamen klapperen- und schwätzens abstande.' 1532, EEgli Act. ‚N. begärt, ine von siner frouwen ze frygen von wegen irs schwetzens und wäsens.' 1556, B RM. ‚Ob er [Barbatio] gleich für sich selbst nicht sonders handvest war, so kont er doch vil Schwätzens, dardurch er die Knecht als fröuwdig und muotig macht, dass sie der Feinden ein grosse Anzal manlich zuo Boden schluogen.' Guler 1616. Zu 1 aα. ‚Mit schwetzen oder anderen untugenden sich ungebärdig erzeigen', von Schülern. Bs Schulordn. 1597. ‚Die Newgläubige [sollen] den Catholischen vor der Kirchen mit Schwätzen etc. kein Ungelegenheit machen.' 1651, JJRed. (Zoll. 1905). ‚Das Schwätzen als auch das Feihlhaben bei den Creïtzfahrten [sind verboten].' U Mand. 1780. Zu 1 aβ. ‚Die zung meisteren, sich vor schwätzen hüeten, linguam continere.' Fris.; Mal. ‚Das aus der Schul Schwätzen.' Heut. 1658. Zu 1 aγ: *Mit Schnüflen und Schw. und Zuechetragen es Unglück anrichten.* Hügli 1922. ‚[Ehrliche Leute] mit schandlichen Zureden, Schwätzen und Schmähworten überfahren.' Th Mandat 1712. Zu 1 b. *Dō nützt 's Schw. Nünt, dō mogend Stöan sīn*, da muss man Gewalt brauchen GBern. *Dō* [bei so eigensinnigen Kindern] *mose-men den Stëcken brüchen, 's Schw. helft doch Nünt* Th. ‚Wen sy [die Weiber] sich einmal ersetzen, da hilft kein rechnung noch schwetzen, sy bharend druff, geb was es köst.' Grübel 1560. — ge-schwätzt. Mit Rückuml., subst: *d's G'schwatzta*, Geschwätz PAl. (Giord.). — Spätmhd. *swatzen, swätzen, swetzen*; vgl. Gr. WB. IX 2349; Martin-Lienh. II 532; Fischer V 1251, zum Sekundäruml. BSG. X 50/1 (wo weitere Lit.). Die Form ‚schwatzen' ist der Ma. fremd; sie tritt erst seit der 2. H. XVII. gelegentlich als Entlehnung aus der Gemeinspr. auf. Præt. ‚schwatzte', Ptc. ‚geschwatzt' in Quellen des XV./XVI. haben als Reste von Rückuml. zu gelten; ‚schwatzint' bei WFluri 1524/8 (s. *ab-schw.*), ‚geschwatzens' bei Diogenes 1550 sind wohl ungenaue Schreibungen. Zum Præt. ‚geschweste' (s. *ge-schw.*) vgl. die Anm. zu *schwitzen*. Nach Angaben ist das W. in GrObS. ungebräuchlich, in GrS. selten, in GrV. nur in den Bedd. 1 aα—γ üblich. a und b lassen sich, zumal in den lit. Belegen, nur unvollkommen scheiden. In Namen. ‚Felix Hoffmann, gen. Schwätzfelix.' 1656, Z; vgl. *Schwätz-Mann* (Bd IV 279). ‚Schwetz-grub-Hau', Flurn. ZUitikon.

ab-: *Einem Öppis a.*, wie nhd. abschwatzen Bs; Gr; Th; U; Z und wohl weiterhin. ‚Also gebint si uns guote wort und schwatzint uns das unser ab.' WFluri 1524/38. ‚Er hab iro ouch gelt geben, das er iren mit sinen listen wider abgeschwatzt.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Er sye ie zuo ir komen und [habe ihr] den batzen

mit listen wider abgeschwetzt.' ebd. ,Wann ihme syn alter Lehenbrief, so ihme vor 5 Jahren von H. Amtman Gessner ... abgeschwetzt worden, nit wider zuogestelt werde, wolle er nit mehr zehnden.' 1667, ZW. S. noch Bd VIII 993o. — Vgl. Gr. WB. I 112; Fischer I 66.

über-, *uber-*: a) = *über-mülen* (Bd IV 183). ,Wann hat der Gevatter Unrecht gehabt? Unsereiner mag ihn nicht ü.' Gespräch um 1800. — b) überreden. *Aber sō gät's halt, wenn-me^n ... schön uberschwätzt wird.* Obw Volksfr. 1919. — Vgl. Gr. WB. XI 2, 530.

ûf-: *Ei^ne^m Öppis ü.*, wie nhd. Bs; B; GrV.; S; Th; Z und sonst. *'ne^n Husierer het-ere^n's* [eine Ware] *chönne^n ü.* SOlt. *I^ch glaube^n, de hettist-der Alles la^n ü.* EEschmann 1922. *Die zwē andere^n* [Freier] *wo-n-er-mer het wellen ü.* OvGreyerz 1909. ,[Heiratslustige Jungfer, die sich einem Junggesellen zur Hilfe im Haushalt anträgt:] *Ich will-mi^ch gwüss nit ü., aber i^ch g'seh^n, es ist nötig, dass-nich Neuwer z'Hulf chunnt.* JJorger 1918. ,Warum solte dann ein solcher [Arzt] in Religionssachen ihme Etwas auffschwetzen lassen, desse er aus der geistlichen Apothek der Seelen [der h. Schrift] Red und Antwort geben könne.' Hott. 1666. — Vgl. Gr. WB. I 732; Fischer I 418 (in andrer Bed.).

ume^n-, *umer-*: a) herumschwatzen, -klatschen Ap; Bs; Gr, so Av. und lt Tsch.; Th; Z und sonst. *De^n ganz Tag ume^nstō^n und u.*, *Das gi^bt nid Gélt* GrAv. *Der Vatter kann's nit verputze^n, wenn-er* [ihr Mädchen] *am helle^n Tag umme^nschwätzend.* ENadig 1916. *U. und ume^ntätsche^n.* FLendi 1925. *Öppis ommischw.*; s. Bd VI 467u. — b) refl. *D'Sach het-sich umme^ng'schwätzt*, hat sich herumgesagt BsStdt. — Vgl. Fischer III 1518.

a^n-: 1. *Einen a.*, an Einen hin schwatzen Bs. — 2. *Ei^ne^m Öppis a.*: a) = *ûf-schw.* SchR. *D'Jude^n* [jüdische Viehhändler] *händ ^dem Vettergötti wider e^inmöl e^n Chue a^ng'schwätzt. D'Chrämer tüend Ei^ne^m Alls libermënts a.* ,Einem einen Bären aufbinden' BSi. — b) Einem Übles nachreden. *I^ch lān-eu^ch Nüt a.* Z (Tagesanzeiger). — Vgl. Gr. WB. I 451/2; Fischer I 257.

î^n-: 1. a) Einem soufflieren. [Spielgraf:] *Wann s nimmä geh will, so kan nä eischwätzä.* Tyrolersp. 1743 — b) Einem Etw. einreden, B; S (BWyss 1887). *Si het-mer's geng wellen î, aber ohä! Dēre^n bin-i^ch z'fini g'si^n* B. *Das het-im oppen Epper chönnen î.* BSi. ,Ir [Eidgenossen] wellind üch Fabers und Eggen leer und fürnemen keines wegs lassen ynschw., dann sy an allen orten ... falsch und betrogen ist.' Zwingli. ,Wie man den kranken breden tuot, dem man die nützlich gsund arznyg mit hung und zucker inschwätzt fry.' Ruef 1539. ,[Zu den Vorzügen des Diogenes gehörte es] das er wol bredt was und hiemit der wält sin leer wol kont inschw.' Diogenes 1550. ,Eim ein ding einschwetzen, alloquiis prosequi.' Fris.; Mal. ,Die laster [die] einem yngeschwätzt werdend.' ÆG. Tschudi 1572. ,Einschwetzen, doctis dictis persuadere alicui; du wirst mir das nicht einschw., nunquam tam commode dices, ut istud mihi persuadeas.' Denzl. 1677. 1716. ,Darum schwäzt man euch allerhand Lügen ein, damit ihr nicht andere Gedanken fassen möchten.' Flugschrift 1712. ,Lasset euch ja nicht durch Branntweinhändler allerhand einschw.' Bauernfreund 1768 (Z). S. noch Bd V 561o.; Sp. 839o. Auch i. S. v. *ûf-schwätzen.* ,Waren biderben Lüten betruglich einschw.' B Wuchermand. 1613; s. auch Bd V 1118o. ,[Eine Krämerin] hat die meisten Arbeiter [im Seidengewerbe] zur Untreu verleitet, ihnen War und Geld für Seiden eingeschwätzet.' 1746, B Blätter 1916. — 2. refl., sich einschmeicheln. ,Wie er [ein Verliebter] sich könne in die Gunsten der Geliebten einschw.' JJUlr. 1731. — Vgl. Gr. WB. III 288; Fischer II 645.

ine^n-: 1. in den Tag hinein schwatzen. ,Er schwätzt hinein, dass man nicht weisst, obs gehauen oder gestochen ist, neque cœlum, neque terram attingit.' Meyer 1692. — 2. *Einen i.*, anschwärzen, ,wüst schildern' Z (Spillmann). — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 1423; Fischer III 1629.

um-enand-: = *umen-schw. a.* ,Wann die Schwätzdäschen schwigind und nit also umbeinanderenschwätzind.' 1609, Z.

under-: zwischen hinein schwatzen. ,Die Rechenstuben soll flyssig besucht und ohne bisshar gewohnliches U. uff Alles mit Flyss uffgemerkt werden, damit die Rechnungen dest eigentlicher in allen Puncten verhört werde[n].' Z Mand. 1635. — In andrer Bed. (,zu Gefallen reden') bei Fischer VI 250.

er-: durch Schwatzen Etw. erlangen, durchsetzen. Mit unbest. ,es': ,Ich versich mich wol, was du [BHubmaier] hie engegenwerfen werdist: Es stat [Matth. 10, 7] nit: das rych Gottes ist hie, sunder: es wirt nahen. Antwurt: Es stat, so du es ie mit dem buochstaben e. wilt [wenn du deinen Standpunkt durchaus durch Berufung auf den Buchstaben behaupten willst]: es ist genahet, oder: es ist kummen.' Zwingli IV 600; bei Gualther nur: si literam urgere velis. — Vgl. Gr. WB. III 977.

ab-er-: = *ab-schwätzen.* ,Ir herren, gloubent im [dem betrügerischen Knecht] nit ze vil; er kan wol reden, wen er wil, dan er mir s duoch hat aberschwetzt.' Neujahrsspiel XV.

ûs-: 1. = *schwätzen 1aβ*, ausplaudern Bs; B; Gr; Th; Z; wohl allg. *Öppis ü.* S. auch Bd VIII 129o. ,Denen klein und grossen rähten ist fürgehalten worden, dass sie sich vor dem vilfältig geschehenen ausschw. aus dem raht verhüeten sollen.' 1553, KWild 1847. ,N. hat wider den angelegten Eid an underschidlichen Orten aussgeschwetzt, wer ... zu neuwen Herren des kleinen Rahts erwellt worden seye.' 1615, G Blätter 1914. ,Vorsorgen, dass seye [seine Anhänger] Nichts ausschwetzen könnten.' Schw Prozess 1708. S. noch Bd I 1292o. — 2. *Ei^ne^m Öppis ü.*, ausreden B (Zyro); GT.; Th; Z und wohl weiterhin. *En u^nschuldige^r Tanz ist e^n Vergnüege^n, sē^lb chönnt-mer de^r Hēr nüd ü.* EFeurer. *Es ist ... U^nchrūt, sē^lb chönd s'-mer dänn nid ü.* AHuggenberger 1914. *I^ch lā^n-mer's nüd ü.* [dass der Frühling kommt]. Z Tagesanzeiger 1906. — 3. refl., sich ausreden. ,Die päpstliche Monarchey kann sich [nicht] mit der ruhigen Besitzung [ihrer Glaubenssätze und Institutionen] ausschw., dass sie ... nicht schuldig seie, einige Rechenschaft der 12 Artiklen [über den neuen römischen Glauben] halben zu geben.' ClSchob. 1699. — Vgl. Gr. WB. I 964; Fischer I 513 (,zu Ende reden').

use^n-: 1. (unbedacht) herausschwatzen. ,Ausshin-(klapperen und) -schwätzen (und bladeren, nichts verschwygen), effutire; leichtlich ausshingeschwätzt, effutitus.' Fris.; Mal. ,Effutio, unbesinnt herausschwetzen; effutitus, aussengeschwetzt.' Denzl. 1666/1716. Mit Akk. des Inhalts, = dem Vor. 1. ,Alle diejhenen, so fürterhin in cleinen oder grossen räten sachen hinuss schwetzent und tragent, davon schad ... entspringen mag, söllent ... gestraft werden.' 1527/9 Z RB. —

2. uneig. *im Bogen usʰiⁿschw.*, sich erbrechen Ar (ATobler 1909, 67). — Vgl. Fischer I 519 *(ausserschwätzen)*.

ver-: 1. a) = *ūs-schw. 1*. [Röseli] *merkt, dass ... Alles, was Ä*ᵉ*m zieht, weiss, was g'gangen isch. Und wenn scho*ⁿ *uf* ᵈ*em Joggisbode*ⁿ *nid vil verschwätzt wird, vom Dorf ufen isch-es* [die Kunde] *cho*ⁿ *z'grägge*ⁿ. RvTavel 1928. ‚Verschwetzen, aussbringen, sermone aliquid prodere, in publicum aliquid proferre.' Hosp. — b) über Jmd Nachteiliges sagen, ihn verraten, verklagen, verleumden, ins Gerede bringen Aa (H.); Bs; BS., Si.; Gr, so Rh., V. und lt Tsch.; SchR., Schl., St. (Sulger); Th; Z und sonst; Syn. *verrätschen* (Bd VI 1851), *-tätschen*. *Eswēr v.* Gr (Tsch.). *Si hät-mi*ᶜʰ *verschwätzt*, verraten, heruntergemacht ThMü. *Si tuet gērn d'Lüt e*ⁿ*chli*ⁿ *v.*, ins Gerede bringen SchR. *Die* [ein zänkisches Weib] *wird-i*ⁿ*s schön v. überall!* ESautter 1927. ‚[Seine Frau] sye glich von im glouffen und [habe] inn verschwetzt, wie er sy schlache, das doch nun [= nur] einmal bschechen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Si hette inn nun gnuog verschwetzt, darumb sölle sy urloub haben und ir strass faren.' 1548, ZErl. ‚Er wird Niemand verschwetzen.' Hosp. S. noch Bd VI 790u.; VIII 605u. Einen vor, bei, gegen (s. u.) Jmd ‚v.' ‚N. habe die richter vor der hohen oberkeit verschwetzt.' 1590, ZEgl. ‚Wann Junker Obervogt anzeigen werde, das er [ein der Verleumdung Bezichtigter] berüerten H. by ime verschwetzt ... so welte er desselbigen ergelten, wie recht sye.' 1620, ZAnd. ‚Bei jederman verschwetzen, traducere per ora hominum; verschwetzt werden, sermunculis prodi.' Denzl. 1677/1716. Um den Papst, bei welchem die katholischen Orte ‚verschwetzet' worden, von der Wahrheit zu berichten ... 1713, Absch. ‚Das Unglück traf die Schnabelgrithen, dass eine Nachbarin, die ihr hässig war, sie bei dem Maurer verschwätzte.' HPest. Neben Synn. *Die hinderrucksigi Art, d'Lüt z'verkalfaktere*ⁿ, *z'v.* Bähnd. 1922; ‚V., fälschlich anklagen oder betriegen, sycophantari, criminari, obtrectare.' Fris.; Mal.; s. auch Bd III 628 *(chlaffen)*; VI 566 *(hinder-reden)*; Sp. 834 M. ‚[Sie habe] inn mit irem bösen mul verkleinert, verschwetzt.' 1559, Z Ehegericht. ‚[N. habe] in und sine mithaften tischdiener gegen der brut verschwätzt und gschulten, sy werind völler dann die gest.' 1581, Z. ‚Der Stubenfrowen Magt [hat] uns hinderrucks ... gegen unseren Herren Zunftmeisteren ... verleidet und verschwetzt, als wenn wir nit so vil Brot und Wyn hettend ufgestelt, als wir aber verrechnet.' 1602, Z. ‚Lob Manchen, wenn ich zu ihm komm; so bald ich aber komm von ihm, bruch ich dann vil ein andre Stimm: verschwätz, verlüg ihn also sehr, dass man uf ihn schier halt Nit mehr.' GGotth. 1619. ‚Verschwetzen, verunglimpfen.' Denzl. 1666 (Register). ‚Die ... einandern verschwätzen und verleiden, wo sie können.' FWyss 1697. ‚So auf Einen kundbar wurde, dass er auss der Reformation [s. Bd VI 651 M.] ... ehrlich läidende [Übertreter des Mandats anzeigende] Personen verschwätzet und geoffenbaret hätte, werden wir einen Solchen ... zu ernstlicher Buss ziehen.' Z Mand. 1703. ‚Verklagen und verschwetzen'; s. Bd VIII 648o. S. noch *schmūsen 1c* (Sp. 1024). — 2. a) Geld ‚v.', durch Strafen für Klatschhändel verbrauchen; s. Sp. 446u. (Z Kn. Amtsrecht 1534). — b) ‚den Zug v.', durch (gelegentlichen) mündlichen Verzicht auf das Zugrecht desselben verlustig gehen. ‚[P. verkauft sein Gut, nachdem der zugsberechtigte J. erklärt hat, von seinem Vorkaufsrecht keinen Gebrauch zu machen.] Ist also darüber die Fraag fürgefallen, ob Einer also hardurch den Zug nit verschwäzt ... Ist deswegen erkendt worden einhellig, dass J. seines Zugs halb zu Ruhe gestellt sein solle.' 1678, ZGrün. — c) (eine Zeit) schwatzend verbringen. ‚Dann floh ich etwa zu einem Freund, um die langen Winterabende zu verschwatzen.' UBrägger 1792. — 3. refl., ‚sich verschwatzen' Aa (H.); vgl. *ver-reden 2c* (Bd VI 565). α) zu lange schwatzen, sich verplaudern Bs; B (Zyro); Gr (Tsch.). ‚*I*ᶜʰ *ha*ⁿ*-mi*ᶜʰ *verschwätzt*, verplaudert, die Zeit vergeudet, die Pflicht darob versäumt' B (Zyro). *Herrjē au*ᶜʰ *... wie han-i*ᶜʰ*-mi*ᶜʰ *chönne*ⁿ *v.!* Erzählerin zur Zuhörerin. EThommen (Bs). — β) *I*ᶜʰ *ha*ⁿ*-mi*ᶜʰ *ganz verschwätzt*, bin allzusehr von meinem Thema abgeschweift. AOehler 1912. — γ) sich versprechen BsStdt; GrCast. (‚anders reden, als man will') und wohl weiterhin. — δ) sich verschnappen, ein Geheimniss verraten BsStdt; B; Sch (JJRahm); Th; Z. *Mit dem Mūl verschwätzt-me*ⁿ*-sech* B. S. noch *Sīden* (Bd VII 305); Sp. 278o. (1730, Zg). — ε) sich durch unvorsichtiges Reden Widerwärtigkeiten, Schaden zuziehen SchR. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ*-mi*ᶜʰ *de*ʳ*t e*ⁿ*chli*ⁿ *verschwätzt*, zu viel gesagt. ‚Dass die buren dem pfaffen [in rechtswidriger Weise zu ihrem Vorteil] ietz ... gelt für den kernen gend, do ist er selber schuldig, er hat sich selber verschwetzt gegen inen.' 1531, Z. Von Schmähungen udgl. ‚N. [hat] sich umbedacht mit worten verschwetzt', von Einem, der sich Schmähungen gegen die Regierung hat zu Schulden kommen lassen. 1564, ZMänn. Landvogt Blumer von Glarus hat im Gaster sich ‚verschwazt', und Die von Schwyz haben ihn dafür mit einer Geldstrafe von 1000 Gulden angelegt. 1655, Absch. — Verschwätzen n.: zu Bed. 1b. ‚Uss sorg des verschwätzens und verlügens.' Mal. 1593. ‚Die irrige Meinung, als solte dergleichen Anbringen [Anzeige von Übertretung der Polizeiordnung] ein unburgerliches, verhasstes Verschwetzen sein.' Bs POrdn. 1715. — un-verschwätzt: zu Bed. 1b. ‚Einen u. lassen'; s. Bd VI 1061u. — Vgl. Gr.WB. XII 1191; Martin-Lienh. II 532; Fischer II 1325. — Ver-schwätzer m. ‚V., angäber, lesterer, schmäher, vertrager, verklager, quadruplator, convitiator, obtrectator, vitilitigator.' Fris.; Mal.; s. auch *Hinder-reder* (Bd VI 567). ‚Lästermäuler, verschwätzer, orenträger, betrieger.' LLav. 1587. S. noch Bd V 500o. — Ver-schwätzung f. ‚V., verlümbdung, beleidigung, schmaachred, obtrectatio.' Fris.; Mal.

vor-, in Gr (lt Tsch.) für-: Einem Etw. vorschwatzen AaF.; Gr; Th; Z und sonst. *Muest dëm Maitli nüd dëre*ⁿ *Zūg v.* EZiegler 1903. ‚Wann du [Lehrer] nur ein wenig neben dich sihest, so fallet dem Knaben straks Alles widerum auss, was man ihm so oft hat forgeschwätzt.' DTomann 1708. ‚Dem Virginio Caesarino liessen die Herren Jesuiten vorschw. (damit sie ihn in ihren Orden zogen ...), alle Jesuiten seien mit Eid verbunden ... das Geheimnuss des Sacraments der Beicht ohne einiche Sünde den Oberen zu entdecken.' Goliath 1741. — Vgl. Fischer II 1672.

ge-: = *schwätzen 1a*. ‚[Uoli Wirz schimpft bei Ruodi Binner über die Obrigkeit.] Do sprach der Binner: du geswetzscht neiswen ze vil.' 1410, ZRB. ‚N. sprach, er geschweste als vil, dass er müeste ein lugner sin under allen gesellen.' 1421, ebd. ‚N. redte, Eberhart, du geschwetzest vil, das dich wol nit angang.' 1459, Z. — Fantasten-ge-schwatzen n.:

Geschwätz eines Phantasten. ‚[Diogenes witzelte über Platos Ideenlehre.] Wolt hiemit anzeigen, was es des unnützen fantasten geschwatzens dörfte.' Diogenes 1550.

un^{d}e^{n}-füre^{n}-: Zoten reissen Ap (ATobler 1908, 32); vgl. *schwätzen 1aδ*. — da-hër-. ‚Was der Guardian von dem Verdienst der Werken dahergeschwätzet.' ClSchob. 1699.

be-‚schwatzen': wie nhd. Disc. 1721/3; dafür ‚be-, überreden.' 1746; s. SHildebrand 1909, 107. — Schriftspr.

z^{e}-säme^{n}-: zsschwatzen. allg. *Tumms Züg z's. Dë^{r} schwätzt e^{n} Brüe z's.!* Ap.

Schwätzer (bzw. *-e^{i}-*) m., *-(e)ri^{n}* f., Dim. *Schwätzerli*: 1. a) wie nhd., Schwätzer(in) Ap; Bs; B; PAl. (‚chiacchierone, ciarlona.' Giord.); Th; Z; wohl allg. *Er ist en Schw.*, man kann sich nicht auf ihn verlassen. ‚Muoss denn ein schwetzer ymmer recht haben?' 1525/30, Hiob; ‚söllte man ... einem umb seines vil schwätzens willen recht geben?' 1589/1707; ‚wäscher.' Luther. ‚Schw., klapperer, lafferer, klappermann, schwätzmann, märlesager, gerro, garrulus, nugax; schwätzerle, loquaculus.' Fris.; Mal.; s. auch *Laferer, luppen* (Bd III 1109; 1353); *Bladerer, Bladerin, Bloderer* (Bd V 16. 23). ‚Argutator, nugator, blatero, Schwetzer; locutor, locutuleius, unnützer Schwetzer.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Schnäder-Mūl* (Bd IV 182). — b) spez. α) wer in der Schule, in der Kirche schwatzt; vgl. *Kirchen-Schw.* ‚[Der Chorweibel und die deutschen Schulmeister sollen] alle Sontagen uff die Schwetzer Acht haben.' 1647/8, AaAar. RM. ‚[Der Schulmeister habe] vor Alter schier nimmer sehen, schreiben und die Schwätzer kennen können.' WLutz 1685/1707. ‚N. hat ein scharff Auffsehen gehabt auff die Schwätzer, Esser, Huotauffleger, Lautlehrer.' ebd. — β) Ausplauderer, ‚der ein Geheimniss auskramt' B (Zyro). — γ) Klatschmaul, Herumträger, Verleumder Bs; Gr. (auch Dim.); Z. *Der Schw. mues^{e} e^{n} Loser ha^{n}* BsL. *E^{n} Schwätzeri^{n} und Tätscheri^{n}.* FLendi 1925. ‚Ein schw. wirt nit gefürderet (kein schw. bestande) uff erden.' 1525/1638, Ps.; ‚Verleumder.' 1667/1707; ‚ein böss maul.' Luther. ‚Das sy [die Churer] einem verlouffnen schwetzer nit gestatten werdent, ein sömliche eerliche kilchen zuo schenden.' 1571, Brief (HBull.). Als Schimpfwort. ‚Mörder, lotter, lügner, schwetzer.' NMan. S. noch Bd VIII 1345 o. — 2. Dim., zwitschernder Vogel. ‚Etlich edle [Vögel], schön wie gemahlte, sehr angenemme Schwetzerlin.' JCWeissenb. 1678. — 3. meist Dim., leichter Rausch, der sich in ungewohnter Beredsamkeit äussert Bs; BBrisl.; GrD. (B.), Pr.; SchHa. *E^{n} Schw.* (BBrisl.), *es Schwätzerli* (Bs; GrD., Pr.) *ha(n). Der Ch. ist van dëm Dür^{ch}enanderntri^{n}chen $^{i}_{e}$ lenger i^{e} g'sprēchiger worden, jā, er hed überhopt afen esō es Schwätzerli g'han.* GFient 1898. *'s het e^{n} spöte^{n} Haimwëg g'gë^{n} sël^{b}etsmōl; aber der Herr Abel het so en* [!] *fidēl Schwätzerli g'ha^{n}, dass-men under Lachen und Blaudere^{n} der wit Wëg ganz vergësse^{n} het.* EHetzel 1885. — Mhd. *swetzer*; vgl. Gr. WB. IX 2357, zu Bed. 2 auch ‚Schwätzerlein.' ebd. 2360; Martin-Lienh. II 532; Fischer V 1253, sowie BSG. XII 55 f. PN. ‚Swetzerin.' 1357, Z Steuerb. ON. ‚Schwezers-Graben' SLaup.

Kirchen-: wer in der Kirche schwatzt. ‚Die Bussen wegen denen K.-schwätzeren sollen eingezogen werden; wer sich aber weigert, [soll] die alte Erkantnuss, namlich die Gefangenschaft, zu erwarten haben.' 1704, ApHer. — Vgl. *Kirchen-schwatzen* u. bei Fischer IV 400.

Binse^{n}-: Vogelname, Teichrohrsänger, Acroceph. strep. VSV. 1916, 31.

Schwätzeri, *-ei* f.: wie nhd. ‚Du hast durch din schwätzerry und senft reden gnad und verzichung verschaffet dem aller feltschisten verreter.' Morgant 1530; babillerie. — Vgl. Gr. WB. IX 2359.

Schwätzete^{n}, in GrHe. und lt Tsch. *-eti* — f.: Geschwätz Ap (T.); GrHe., V. und lt Tsch.; GW. *Der Weibel, wa under der Chanzle^{n} im Finstere^{n} ūf'passt und der Schw.* [der Knaben] *zuog'lost hed.* JJörger 1918. *I^{ch} gib-der denn Schwätzeti dra^{n}*, gute Worte statt Geld GrMai. (Dän.). — Auch schwäb. (Fischer V 1253).

schwätzhaft: schwatzhaft. ‚Dass er gemeinlich für einen schwetzhaften, unbeheben [Bd II 870] Mann gehalten wird.' 1654, SchSt. ‚Loquax, schwetzhaft.' Vestib. 1692. — Vgl. Gr. WB. IX 2360.

Schwätzi I m.: Schwätzer, Ausplauderer B.

Schwätzi II f. Von einer Frau, die plaudern geht, heisst es etwa: *Si ist uf d'Schw. g'gange^{n}* oTh.

schwätzig, in BE., Sa., S.; LE.; Z und sonst *g'schw.*: geschwätzig, schwatzhaft BE., Sa., S.; FS., Ss.; SchSt. (Sulger); Z und weiterhin. Die Kinder sind in der Schule *schwätzig, unartig.* GStucki 1908. Wer ein Kind zur Taufe trägt, darf unterwegs ‚mit Niemandem plaudern, ansonst das Kind geschw. ‚wird'. AfV. (BE.). Der Leutpriester in Bremgarten sei ein ‚schweziger' Mann und schon früher vom alten, wahren Glauben abgefallen. 1548, Absch. ‚Redreich, schw., loquax; schw., klapperig, schwätzmaul, ein klappermann, der nüt verschweigen kan, futilis homo; schw. und zuo fatzen und speien geartet, dicax.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. ‚Mit einem Schwätzigen zu schwätzen nicht beginn.' Cato 1648. ‚Die schw. Persohn.' U LB. S. noch Bd V 15 u. Von Frauen. ‚Eim schw-en wybe.' Aal 1549. ‚[Die Frau] hab ein schw., böss, verlogen Maul.' 1641, Z. ‚Sy seige ausschweiff, schw.' 1677, ebd. S. noch Bd VI 1850 M. Von Vögeln. *G'schw-i Schwalbe^{n}.* ACorr. 1860. S. noch Bd V 22 u. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3984; IX 2361; Fischer III 503; V 1254.

u^{n}-: 1. ‚von Menschen, die wenig reden', wortkarg ‚L; Zg' (St.^{b}). *Er ist u.* — 2. ‚von Etwas, das nicht gesagt werden sollte L' (ebd.). *I^{ch} han Oppis U-s g'seit.*

lût-: geschwätzig, schreierisch. ‚Zank nit mit einem lutschwätzigen menschen und leg im nit holz an sin fhür.' 1525/1707, Sir.; γλωσσώδης. LXX; linguatus. Vulg.; ‚schwätzer.' Luther. — Vgl. ‚lautredig' bei Gr. WB. VI 391.

Ge-schwätzigi f.: Schwatzhaftigkeit. ‚Unverstand und gröbe, liegen, falsch, gschwätzige.' HBull. 1540; s. auch *ent-schepfen* (Bd VIII 1061).

schwätzle^{n}: zwitschern, von der Schwalbe. Kindergarten 1906 (G).

Schwätzler m. s. *Ge-schwatz 1b* (Sp. 2249 M.).

b^{e}-schwätzt: = *be-redt* (Bd VI 572). ‚*B. si^{n}*, disertum, lingua promptum esse.' Id. B. *'s isch^{t} e^{n} B'schwätzte^{r}*, ein Beredter B (Zyro). ‚Man sicht wol, dass vil mee dero, die lesend, allein geleert und beschw. werdend weder fromm und gottsförchtig.' Zwingli. ‚Wenn sy [die Wiedertäufer] an die ort und end kummend, da man nit acht, wie beschw. einer sye, sunder ob sin red ouch die prob enthalten möge, da sind sy am hag.' HBull. 1531. Attrib. ‚Die den fräffnen beschw-en doctoren oder sunst iren lichtfertigen gsellen losend.' Gualth. 1584. Widertäuffer und andere beschw-e Freigeister.' JJBreit. 1613/43. ‚Böswillige, beschw-e Gsellen.' ebd. ‚[N. sei] zwar ein beschw-er, aber sehr betrieglicher Mann.' 1671, Z. ‚Bei allen disen Sachen und Bosheiten verlasst er sich auff sein

beschwetzte Zung und trölerische Tück.' 1675, SchSt. ‚Die beschw-este Wolredner.' JJUlr. 1731. ‚Das gelehrte Athen und das beschwazte [!] Rom.' JJUlr.-Hang 1731. ‚Dieser beschw-e Münch.' Gruner 1732. — Vgl. Gr. WB. I 1601. Wohl dem ä. ‚beredt' nachgebildet, das seinerseits nicht Ptc. von ‚bereden', sondern zu ‚Rede' (= mit R. begabt) gebildet ist. — wol-,be-schwätzt': = dem Vor. ‚Des küngs legaten söllend w. syn, häll, gschwind.' HBull. 1533. ‚[Gott] weisst wol, das wir nit alle w. und mit der kunst des höfischen redens begaabt sind.' Gualth. 1559. ‚Garrulus, der schwätzig oder der w. ist.' Fris. 1562. ‚Ein geschwinder, w-er und fräfner münch.' JUGrob 1599. ‚Ein kleiner, wohlbeschwetzter Küeffer.' 1641, Z.

schweizen, Schweizi s. *schweissen, Schweissi.*

Schwiz (bezw. -ī-): Orts- und Landesname; vgl. GL. IV 434/59. a) der Flecken Schwyz, Hauptort des gleichnamigen Bezirks und Kantons (zur Schreibung s. die Anm.). *Uf, voⁿ, z'Schw.* Im Schnellsprechvers; s. Bd VII 1093 u. Der Bezirk Schwyz, das ‚alt gefryte land', bis 1798 eidg. Ort, dem mit Ausnahme von Gersau die übrigen Teile des heutigen Kantons politisch untergeordnet waren; vgl. DSteinauer 1861 I 12/13; GL. V 455. 459. Dafür ‚Schwitzer land': ‚Steinen im Schwitzer land.' CSuter 1549. ‚[Nach Gesslers Tod] gab es ein gross geschrey im Schwitzer land, ouch zuo Ury.' ebd. ‚Die von S(ch)w.', die Schwyzer. ÄSpr. (herrschend im XIV./XV.; vgl. die Anm. zu *Schwīzer*). Der Kanton Schwyz seit der Mediationsakte von 1803; vgl. DSteinauer 1861 I 440 ff. *Züriᶜʰ, Bern, Luzern und Schw., wër nüd ūfpasst, kriegt hüt Wix,* Anzählreim ZWald. *Uri, Schw. und Underwaldeⁿ, d'Glarner (d'Berner Z) si(nd) die gröstēⁿ (tümmsteⁿ Z) Chalber* B; Z; s. auch Bd VII 813 M. Alte Feindseligkeit zw. Z und Schw (vgl. *Schwīzer 1b*) scheint fortzuleben in der verächtlichen Bezeichnung *im Kanton Schīss obeⁿ* ZMeilen. — b) das Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft. Heute nur mit Art. *d'Schw., iⁿ der Schw.* (in PPo. *im Schw.*). *Was (Das) brūcht-men iⁿ der Schw., was brūcht-meⁿ suⁿst im Schwīzerland,* Chor und Kehrreim im bekannten Liede. JBHäfl. 1813, 4. Dim. *Das chlīnᵹ Schwīzli.* Bärnd. 1914. *Im Schwīzli inneⁿ.* Loosli 1910; Bärnd. 1914. Ohne Art. ÄSpr. ‚[Ein Dieb und Landstreicher aus Amden] hat verjehen, als er zum dorf Rümlang komen sig, habe er einen daselbs gefragt, wes das dorf wer, ob es och Switz were; also antwurte im derselb ja; uff dass redte er: dass üch botz lung kyg! so sind ir doch och küekyer.' 1495, Z RB. ‚Im [Schwaben-] krieg sass Basel still, und glich nach dem krieg ward es gar Schwitz.' Sicher 1531. ‚Anno 1506 sind die von Mülhusen Schwitz worden.' ebd.; die Fügung auch in der Überlinger Chron. (Gfd 49, 72 u.). ‚Gemein 3 pündt mit sampt den 8 orten in Schwyz.' 1596, Ard. 1572/1614. ‚Zuo Walhenstatt in Schwyz.' ebd. ‚N. habe die gröst kuo in Schwytz.' 1541, Z Ehegericht. *Euser ganzes liebes Vatterland Schwitz.* AKornhoffer 1656. ‚Die 13 Cantone in Schweiz.' JCSteiner 1684 (‚Kurtz deutliche Grundzeichnung des Alt-Teutschen Spartier-Lands d. i. Schweizerland'). Weiteres (nichtschweiz.) s. JSG. 42, 208/9, wo auch Belege für das früheste Auftreten des Gebrauchs mit Art. (M. XVI., doch nur in ausländischen Quellen; schweiz. zufrühest 1684). Zur Geschichte der Anwendung des Namens s. bes. Oechsli im JSG. 42, 177/212, ferner B Anz. I 51/2; JJEgli, Nomina Geographica 515; GL. IV 626 b. Der Entwicklung des Volksnamens (s. *Schwīzer 1b*) entsprechend erscheint ‚Schw.' bei den österr. und rhein. Chronisten nach der Schlacht bei Morgarten als Sammelname für die Länder der rebellischen Untertanen und ihrer Anhänger, also zunächst für Schwyz und die übrigen Waldstätte, dann für den erweiterten Bund. ‚Montani dicti de Swiz.' Vitoduran; dafür ‚Uranei, Switii et Transsilvani' bei Campell. ‚Magna strages per cives Bernenses et illos de Swiz', bei Laupen. HvDiessenhofen. ‚Dux Albertus ... pugnaturus contra provinciam que dicitur Sweintz', mit Bez. auf die Belagerung von Zürich 1352. Kalendar von Zwettl. S. Oechsli aaO. 178/9. 182. Noch im XV. (vereinzelt) für die drei Waldstätte. ‚Die von Bern hatten [bei Laupen] die von Switz bi inen.' Z Chr. XV. 43; vorher: ‚Und verlor der herzog von Österreich von den von Bern und dien von Switz und von andren Waltstetten 14 grafen.' ‚Das land von Schwitz.' Herk. XV.; vorher beschrieben als ‚das land des gebrochnen birigs oder Freckmünd ... unz an die lampartischen gebirg und alpen.' ‚Bruoder Claus von Switz', Niklaus von der Flüe. 1482, F RM. (Gfd. 8, 152). S. auch Ndw Beitr. 1885, 77 Anm. 1. Nach der Schlacht bei Sempach ist ‚S(ch)w.' (der Landesname zwar seltener als der des Volkes; vgl. *Schwīzer 1b*) ausserhalb der Eidgenossenschaft allg.; zum ersten Mal offiziell gegenüber einem eidg. Ort in König Sigmunds Freiheitsbrief für das Land Glarus 1415 (s. Gl Urk. 482; Oechsli aaO. 188). Von den Eidgenossen selber wird die Kollektivbezeichnung ‚Schw.' im ganzen gemieden (dafür: ‚Gemeiner Eidgnossen stett und lender' oä.); sie erscheint in einem alten Sempacherlied spöttisch dem Gegner in den Mund gelegt (‚Wo ist nun der pfaffe, der uns bichten sol? zuo Switz ist ers gesessen, er kan wol buosse geben mit scharpfen hallenbarten.' Lil. I 119), dann im Kriegsruf des alten Zürichkrieges: ‚Hie Österrich! Hie Swytz!' (Ansh. I 63), der sich im Schwabenkrieg wandelte zu ‚Hie Lanz! Hie Schwytz!' (Ansh. I 153). Als die eidg. Boten bei der Aufnahme Basels in den Bund in die Stadt einritten, ‚schruwend ouch die kleinen kind: Hie Schwiz grund und boden und die stein in der besezi!' HBrennw. Chr. 1569 wird Einer von Glattfelden bestraft, weil er ‚grobe und wüeste wort, als namlich: hie küedreck, Schwytz grund und boden! geschruwen.' 1569, Z RB. Während sich in unsrer ä. Lit. ‚Schw.' im weitern S. vor dem XVIII. fast nie findet, ist dagegen seit 1500 ‚Schw(e)izerland' häufig (ebso im Ausland; vgl.: ‚Der Eidgnossen pünd, bi den usseren das Switzer land gnemt.' Ansh.). ‚Solt einer tragen gold in siner hand on gleit durch das ganz Schwytzer land, dem geschech niemer schmach noch leid.' NSchradin 1499. ‚Im Schwyzerland halt man ouch guot gricht und recht und bricht man nieman die häls wider recht.' Zwingli (1529 zu Luther in Marburg). ‚Alles land, so ietzmal das Schweitzerland genent wird.' Vad. Weiteres bei Oechsli aaO. 209/10. Mal. 1561 bucht ‚Schweytzer' und ‚Schweytzerland', aber nicht ‚Schweytz'. GEvHaller 1785 nennt kein vor 1683 in der Schweiz erschienenes geographisches oder geschichtliches Werk, das im Titel die Landesbezeichnung ‚Schw.' führt. Noch 1716 schreibt zB. JJScheuchzer in seiner ‚Helvetiæ Stoicheiographia' auf S. 1—100 25mal ‚Schweizerland', aber nur 5mal ‚Schweiz.' Im Laufe des XVIII. nehmen

schweizerische Reiseschriftsteller und Geographen die in Deutschland längst übliche Bezeichnung auf (vgl. dazu EZiehen, Die deutsche Schweizerbegeisterung in den Jahren 1750—1815): JJBernoulli, Spazierreise durch die Schweiz 1683; JCHagenbuch, Reisbeschreibung durch die Schweiz 1727; JGSulzer, Beschreibung einiger Merkwürdigkeiten [beobachtet auf einer Reise] durch einige Örter der Schweiz 1747; GEvHaller, Physicalische Betrachtung der Schweiz 1754; BBullinger, Reisbeschreibung durch die Schweiz 1757; JHSchinz, Die italiänische Schweiz, Beschreibung der vier ennetbürgischen Vogteyen 1771 (Mscr.); schliesslich auch eine Geschichtsdarstellung: HRMaurer, Kurze Geschichte der Schweiz 1779. Aber noch um 1760 werden kritische Stimmen laut: ‚Dieser Nam [die ‚Schweiz'] wird dermahlen bald in ganz Deutschland beigelegt den ehemaligen helvetischen Landen und der dermahligen Eidgenossenschaft, Eidgenossen und Eidgenössischen Republic, welche letstere Namen aber derselbigen Zustand begründeter ausdrucken, und der von Schweiz wegen nur eines diesere Republic ausmachenden Landes etwann Missverstand verursachen mag.' Leu Lex. XVI 561. Erst mit dem Erstarken des Nationalbewusstseins nach dem Zsbruch der alten Eidgenossenschaft ist dann der Name auch im Lande selbst allgemeingültig geworden. Nur in einzelnen Randgebieten (die zT. erst seit A. XIX. politisch zur Schweiz gehören) erscheint *Schw.* noch lange in engerm Sinne. In AaFri. ***Mer wänd hüt wider einist iⁿ d'Schw. übereⁿ***, sagten alte Fricktaler noch A. XX., wenn sie etwa nach Brugg zu Markt fahren wollten (HBlattner); entspr. schilt man in SKienb. die Fricktaler etwa noch *d'Östricher.* In Bs (†). ***En armer Schlufi us der Schw.*** BsLie. (DrMeier). ***Si sig alls in der Schw. obeⁿ dehaimeⁿ g'sīⁿ, und wenn-si auᶜʰ vil Baslerischs aⁿg'noⁿ haig, heb-si doch ēnder … eⁿ helvetischi Spröch.*** EHetzel 1885, 97. Im Liede: ***Iⁿ der Schw., iⁿ der Schw. dō sim-mer diheim … dō simmer eⁱⁿmōl uf Basel abeⁿchoⁿ und hend eⁿ lustigi Musik mit-iⁿs g'noⁿ.*** EStoll; auch bei Martin-Lienh. II 532. Vgl.: ***eⁿ Schwizerreisli macheⁿ***, ins nichtbaslerische Gebiet der Eidgenossenschaft BsStdt. In SThierst. (†). In Gr. ‚In der Schweiz drunten, sagt man allg. in Gr' (FStaub). ***Er reist iⁿ d'Schw. abeⁿ***, spez. ins ‚Unterland', dh. das Gebiet unterhalb der Bündner Nordgrenze GrChur; vgl. ***Meⁿ gōt in's Schwizerland***, über die Bündner Grenze hinab GrMai. (‚noch vor wenigen Jahrzehnten'). ***Iⁿ d'Schw. ab gaⁿ spinneⁿ*** giengen früher viele Valser Mädchen GrV.; s. auch JJörger 1913, 37. ‚Ein Schweitzer, der sich hier zu R. aufhält, hat im obern Engadin zu Zutz einen Berg auf 4 Jahr gepachtet [um Enzianwurzeln zu graben und zu brennen]. Den Branntewein verführt er in die Schweitz.' Gr Sammler 1780. ‚[Die Ärzte sollten darauf bedacht sein] bei jeder eintretenden Blattern-Gefahr frischen Schutzpockenstoff im Lande selbst zu haben, statt dass derselbe immer aus der Schweiz oder Deutschland verschrieben werden müsste.' ebd. 1805. S. noch o. (Belege aus Ard.). In Ap sagt man scherzh. etwa: *z'Zöriᶜʰ (onᵈeⁿ) hört d'Schw. ūf*, womit man meint 1) die Ostschweiz werde vom Bund vernachlässigt (ApHeid., Her.), — 2) in Zürich gebe es mehr *Schwōbeⁿ* als *Schwīzer* (ApHer.).

Vgl. Gr. WB. IX 2471; Martin-Lienh. II 532; Fischer V 1271. Die älteste urk. Form lautet ‚Suites.' X./XIII. (‚Suittes.' 972; ‚cives de villa Suites.' 1114; ‚vallis in Swites.' 1256; ‚Hartmann de Svits.' 1275; ‚s[igillum] universitatis in Swites.' 1309, Umschrift des Schwyzer Siegels). Der Name ist sicher vordeutschen Ursprungs. Nach JUHubschmieds (schriftlich mitgeteilter) Vermutung läge ihm ein gall. **(alpes) suetas* (Pl. einer adj. Abl. **suêto-* von *sū*, Schwein) = ‚Schweinsberge' zu grunde, woraus sich über rom. **Suedēs* alem. *Suites* ergeben hätte; andre (meist undiskutierbare) Herleitungen s. bei Buck 1880, 254; AGatschet 1897, 20; Gfd 6, 231; 26, 312. Über die Sage vom Herkommen der Schwyzer s. Leu Lex. XVI 563. 567/8; Bächtold in Herk. XV (Einleitung S. 73 ff.); JSG. 6, 177 ff.; 42, 189/90; KMeyer, Die Urschweizer Befreiungstradition 1927, 9 ff. Die diphthongische Form erscheint zuerst (nach bair.-österr. Lautregel) in einer Urk. Ludwigs des Baiern 1315 (Oechsli aaO. 181); im XVII./XVIII. wird auch bei uns die Schreibung mit Diphthong (auch für den Kanton) vorherrschend, wofür hier noch einige Belege: ‚Landtammann und Rat zue Schweytz.' 1622, Schw Rq.; ‚Schwytz.' 1632. 1656, ebd. ‚Zue Art ze Schwiz.' 1665, Z Anz. 1924. ‚Die Nachbaren von Schweytz.' 1697, U LB. ‚Ein loblicher Stand Schweitz.' Schw Prozess 1708. ‚Bim Rothen Thurn zu Schweitz.' 1710, Obw. ‚Der hochmütige Stier von Schweitz.' Flugschr. 1712. ‚Uff Schweiz.' 1736; s. Bd VIII 1747 M. ‚Zu Arth und Schweitz.' JJScheuchzer 1746. ‚Landtammann und gesessener Landrath zue Schweytz.' 1756, Schw Rq.; ‚Schwyz.' 1772. ‚Schweiz, auch Schwyz.' Leu Lex. (Titel; im Text immer ‚Schwei(t)z'). ‚Zürich, Schweiz und Zug.' Z Sustordn. 1777. ‚Auf dem Ratssaal zu Schweiz befindet sich ein Grundriss von dem Hauptflecken Schweiz.' GEvHaller 1785. Auffällig ist die frühe, vereinzelte diphthongische Schreibung (in nichtdiphthongierendem Text) bei Vad. II 408 (‚des ratz zuo Schweitz'). Die heutige offizielle Scheidung in ‚Schwyz' und ‚Schweiz' geht zurück auf JvMüller, Schwz.-Gesch. 1786, 391 Anm. (‚Obwol wir ungern in Kleinigkeiten vom angenommenen Gebrauch abgehen, schreiben wir Schwyz und Schwyzer, um dieses Land und seine Einwohner von den Eidgenossen und ihrem Land um so viel deutlicher zu unterscheiden.'). ‚Schwiz' als Hofname BAdelb. (‚im Schwytz.' AGatschet 1867, 20); ZKilchb., Uster. Als FN. ‚Schwiz.' XV./XVI., ZgStdt (Leu Lex.).

Most-: scherzh. für Ostschweiz; vgl. *Most 2* (Bd IV 541).

Schwīzer (bezw. *-ī¹-*) m., *-ereⁿ*, *-eriⁿ* f.: 1. a) entspr. *Schwīz a*, Schwyzer. Im XIV./XV. meist ‚S(ch)witer', im XVI. noch oft neben ‚Schwitzer' (s. die Anm.); am häufigsten aber während dieser ganzen Periode ‚die von S(ch)witz.' Im Folg. eine Anzahl Belege für ‚S(ch)witer.' ‚Min herren der apt und der convent van den Einsidellen klagont … das si daran [in ihren Rechten] Swittere irrent und sument mit gewalt ân recht.' 1311, SchwE. (Marchenstreit). ‚Sid das Swittere klagont umb totslege, so klagent och min herren [Abt und Konvent], das inen och zwen man van den landlütten von Swiz erslagon sint.' ebd. ‚Von dem selben weg … enhalb dem bache Switer halb fürsich … Ub den Wolfschahen hin Switer halb fürsich.' SchwE. Markbeschreibung 1350; ähnlich noch 1537 (‚Schwyter halb'). ‚Was dishalb den ziln ist, das sol Urner sin und was ennenhalb der ziln ist, das sol Swyter sin.' 1350, Gfd (Grenzbereinigung zw. Schw und U). ‚Daz sy nie anders vernomen haben von iren vordren, wan daz daz Oeiloch [kleine Alp oberhalb Braunwald] Switern sye.' 1421, Gl Urk. ‚Umb hundert und fierzig pfund Schwiter wärung.' 1505, ZfsR. (Schw Gültbrief). ‚So befindind aber mine herren, wie das von Näfels und anderschwo har den Schwytteren profiand und feiler kouff zuokomme.' 1531, Z Instruktion an die Boten in Glarus. ‚Nun werend die Schwiter der sach [dem Marchenstreit mit Einsideln] gern für-

komen und erbutend sich gegen dem abt ainer summa geltz.' Vad.; vorher ‚die Schwitzer.' ‚Die Schwitter sind vor Cristus geburt us Schwedien geschickt.' CSuter 1549; neben häufigerm ‚die von Schwitz' und zweimaligem ‚Schwitzer land' für das alte Land Schwyz. ‚Uff montag nach Schwyter kilchwyhe.' 1558, Schw. ‚Zürich, Bern, Lucern, Zug habend die Schwyter by den pündten gemanet, ruowig zuo sin.' 1564, Brief (HBull.). ‚So möge man ein züg uff die Schwyter gen Einsidlen ... schicken.' HBull. 1572; sonst auch ‚den Schwyzern.' ‚[Der Rigi erstreckt sich] bynach in halben Mons oder Zirkuls Wyss vom Lucerner in Schwyter Gebiet.' RCys. S. noch *sumelich* (Bd VII 971). Volkskundliches; vgl. *Schwizer-Jung-frau* (Bd I 1249), *Jär* (Bd III 58), *-Kaffē* (ebd. 155), *-Chranz* (ebd. 839), *-Pfīfen 2* (Bd V 1075). In SchwE.; USch. gilt der *Schw.* für hochmütig, prahlerisch; vgl. *schwīzerlen*. — **b)** entspr. *Schwīz b*, Eidgenosse, Schweizer. ‚Switer.' 1393, Z RB., sonst ‚S(ch)wi(t)zer', lat. ‚Switenses', ‚Swicenses.' XIV. (s.u.). Der (häufiger als der Landesname belegte) Volksname wird als der der ersten Rebellen gegen die österr. Herrschaft in der Schweiz im Munde des Gegners zum Schimpfnamen und als solcher auch auf die benachbarten Nachahmer und Helfer der Abtrünnigen übertragen; vgl. ‚credebam tibi ... demonstrasse quod primum Suitenses qui Suitzer dicuntur de valle Arta aut de villa Switz ibidem in eadem sue rebellionis contumacia contra dominum naturalem hoc confederationis contubernium principaliter incepisse ... consequenter omnes sibi coherentes cuncti per mundum nunc dicuntur Suitenses.' FHemmerlin; dazu Joh. Meyer 1878, 441/2; WOechsli im JSG. 42, 190 ff. und bes. auch KMeyer, Die Urschweizer Befreiungstradition 1927, 45. Die Sempacherlieder der Eidgenossen brauchen den Namen nur ironisch oder indem sie ihn dem Feind in den Mund legen (zB.: ‚Es ist keines Schwizers recht, dass er lone sinem knecht, e dass er im den tagwan tuot.' Liebenau 1886, 350. ‚Si [die Österreicher] woltend keinen armen man bi inen lan, si woltend die Schwyzer selber schlan.' Z Chr. XV. 125. Weiteres bei Oechsli aaO. 185). Sonst wenden die Eidgenossen den Schmähnamen begreiflicherweise nicht an. Zeugnisse für den Schweizerhass auf seiten Österreichs und seiner Anhänger s. bei Oechsli aaO. 186; dazu die beiden folg. Belege. ‚[RWetzel, ein Anhänger der österreichischen Partei in Zürich, habe geäussert:] Sölten die von Zürich iezuo mit dem herzogen kriegen, so wer im leid, daz die Switer bi inen werin uff dem feld.' 1393, Z RB.; nach anderer Aussage: ‚werint die von Zürich uff dem veld, so wer im leid, daz die Eidgnossen bi in werin.' ‚[In einem Wirtshaus zu Rapperswil bietet ein Geselle zur Bezahlung seiner Zeche der Wirtin an] tünger und ander gelt. Do sprach si: min gesell, was wir kouffen, das müessen wir Zürich kouffen, do nimpt man kein tünger, won si hant sy verrüeft. Do rett der knecht: was sagend ir von dien von Zürich? Got geb inen das vallent übel! Was si hüt geswerrent, des werdent si morndes meineid. Umb die red straft inn sin gesell und sprach: du redest unrecht, es sint biderb lüt. Do sprach er aber: ich fürcht mich hie nüt, ich bin in mines herren von Österri[ch] statt und fürcht hie keinen Switzer noch küegehyer.' 1404, ebd.; Urteil: ‚Dass der selb N. über den Rin sweren sol und niemer her über komen.' Gefördert und gefestigt wurde der Gebrauch des Namens durch den alten Zürichkrieg (‚der alt Schwitzer krieg.' Bossh. Chr.). Der Hass der Z Anhänger Österreichs auf die Eidgenossen fand stärksten Ausdruck in den Schmähschriften des Z Chorherrn Felix Hemmerlin, der die ‚Switzer' (= Waldstätter) sächsische Kriegsgefangene sein lässt, die, von Karl dem Grossen in die Alpentäler gewiesen, dort hätten ‚switten' (schwitzen) wollen, um sich die Gunst des Kaisers wieder zu gewinnen; daher ihr Name (Oechsli aaO. 190/1). Hiezu: ‚Also sprach ein gesell [zu W. von Lenzburg]: Das mag wol ein Schwitzer sin mit den vil nestlen. Kart sich der W. umb und sprach, ob [= wenn] er denn ein Schwitzer wer, ob er denn neiswass dester böser wer.' 1447, Z RB. Vgl. auch: ‚Kämen wir mer uff das veld, ich wölt lieber ein von Zürich stechen dann ein von Switz', Ausspruch eines über seine Obrigkeit erbitterten Zürchers. 1440, ebd. ‚Schw.' für die Eidgenossen der ‚Länder' braucht ein österreichfreundlicher Z Chronist: ‚Anno 1449 ... verbran das kloster, da die frowen inn warend ze Engelberg in der Schwitzer land und da der Aidgnossen kind inn warend.' Z Chr. XV. 224; vgl. Oechsli aaO. 195 Anm. 1. ‚S(ch)witzer' im gleichen S. auch im Herk. XV.; vgl. *Schwīz b*. Als beleidigende Anrede in einem Schreiben des Herzogs von Burgund an die Eidgenossen: ‚[Karl der Kühne] schreip ... was er mit dem fürsten von Oesterich wider die Eidgnossen beslossen und wie er den in sinen schirm und sunderlich wider die Switzer genomen hette, mit hocher verachtung gemeinen Eidgnossen stolzmüeticlichen von stetten und lendern, die man nampt die Switzer, und endrete den iren gewonlichen titel, des si von altem har von sinem vatter und andern biderben fürsten, herren und stetten vertragen. Wiewol sie dennocht von gnaden Gottes derselben endrung unenteret waren, dennocht muostent si von im also gesmecht werden; dann in derselben missive zem dritten mal und an drin orten geschriben stuond, das er den herzogen von Oesterich sunders wider die Switzer in sinen schirm genomen hette.' 1473, DSchill. B; vgl. Oechsli aaO. 193; Absch. II 401. 447; Ansh. I 77 ff. Erst während und nach dem Schwabenkrieg (‚Schweizerkrieg' beim Gegner) brauchen auch die Eidgenossen den Namen häufiger, zunächst jedoch nur, wenn im Sinne des Ausländers sprechend und die beim Gegner übliche Benennung spöttisch-trotzig wiederholend (vgl. Oechsli aaO. 200); der Schimpfname wird vom Beschimpften mit Stolz getragen. ‚[Die Glieder des schwäbischen Bundes wollen die Stadt Rotweil] bezwingen und achtens zuom Schwobenland und in iren bund zuo bringen uss der Schwizer hand.' 1495, Lil. II 371. Abt und Stadt StGallen seien vom röm. König angesucht ... keine Knechte zum König von Frankreich laufen zu lassen, von dem und von den ‚Swizern' sein Schwager ... in eine unbillige Richtung gedrängt worden sei.' 1496, Absch. ‚[Der Vogt von Dorneck berichtet nach Solothurn, die Feinde wollen] für Tor[n]ach ziegen und welen die nüwen Schwitzer [die 1481 eidgenössisch gewordenen Solothurner] suochen.' 1499, Dornach 1899. ‚Vor den Schwizern tuost du [Konstanz] bschliessen.' 1499, Lil. II 382. ‚Die Schwizer stuonden zesamen ... die fiend die grifends an.' ebd. 417; s. auch Sp. 1698/9. ‚Es lit ein tiefer grab bi Hard, darin vil Schwaben getoufet ward ... der bär der touft si nach siner art,

menger Schwizer da ir göti ward, si schrüwend: was böser puren!' ebd. 422; noch oft in den gleichzeitigen hist. Liedern, auch die Zssen ‚Schwizerknab', ‚-land', ‚-pund.' ‚Ir [Landsknechte] namend d flucht bi ziten; ir forchtend der Schwyzern buoss.' NMan. (Bicoccalied); s. auch Sp. 1083 u. ‚Vil schantlicher wort und werk, so die lanzknecht ... den Eignossen zuoleitend, wie si alle kuogehier, unkristenliche lüt und böser denn die Türggen werind, malotend Schwizer hinder die kuo, als ob die kezerwerch tribind, ... trowtend täglich, wie sie die Eignossen uff die kuomüler schlachen und sich an inen rechen wöltind.' Brennw. Chr.; zu dem (schon lange vor dem Schwabenkrieg üblichen) schmähenden Vorwurf der Bestialität vgl. schon o. (1404, Z RB.) und Bd VIII 318 o. (1471, B RM.). ‚[Die Feinde der Eidgenossen warfen den Baslern vor] wie si meineid, trüwlos und brüchig an dem helgen rich werind und den züg vor Tornegg schantlich den Schwizeren verraten hetind.' ebd. ‚[Die prahlerischen Landsknechte] erschluogend also ... bim win und tanzen mit zuotrinken und rüemen die Swytzer ... e dan si sich zuom krieg gerusten und under ougen kamend. Do es aber an wirt kam, ward vil ein andere irten gemacht, also dass dise rüemmüler so vast mit Swytzerfüsten verstopft wurdend, erlerntend und erfuorend, wie manheit nit, als wiben, im mul, sunder, als mannen, in der fust stiende und bewist wurde.' Ansh. ‚[Der Adel hat sich nach den Appenzeller Kriegen] in dem closter zuo SGallen nit mer wellen sechen lassen; dan die Schweitzer warend inen zuo nachend an die wand komen.' Vad. ‚Dan der Schwitzer frihait, fraidikait und standhafte wider die fürsten und herrn gar wit under allen puren [im Reich] erschal.' ebd. ‚[Die Eidgenossen] werdend auch bey iren nachpauren genennt Schweytzer, von dem besondern land Schweytz, darum das sich der Eydgnossen Pundt erstlich zuo Schweytz ... erhebt hat.' JStumpf 1548. ‚Schweitzer Chronik', Titel von JStumpfs kurzer Chronik 1554. ‚[Die elsässischen Untergebenen] die nit liden mochten mich alten Schwitzer.' um 1565, Tagebuch des Ammanns Vogler von Altstätten. ‚Als wier aber vernammen, das in der obresten pfar zuo S. Elizabeth [in Breslau] ettlich Schwitzer waren, zugen wier dohin. Do waren zwen von Bremgarten, zwen von Mellingen und ander und vill Schwaben. Do was kein underscheid under Schwaben und Schwitzeren, sprachen ein andren zuo wie lantzlüt.' ThPlatter 1572. ‚Die frömbden nennend uns Schwytzer von dem land Schwytz här, vileycht darumb das man zum ersten umb die freyheit der Eydgnoschaft im land Schwytz gestritten hat.' Simler (Reg.) 1576. ‚Der V. Canton, Schweitz ... hat die Ehr, dass die ganze Eidgnössische Nation, insonderheit von ausländischen Völkeren, mit dem Nammen Suiceri, Schweitzer, Suisses beleget wird, und zwahren sint der ersten Schlacht am Morgarten.' JJScheuchzer 1716, 53. ‚Die drei Schweitzer', mit Bez. auf den Rütlischwur. Gruner 1732, 479 f. S. noch Bd VI 541 o. (Salat); VII 1465 u. (JMahl. 1674); Sp. 2264 u. (Mal.), ferner Oechsli aaO. 205 ff. Seit E. XVIII. auch bei uns allg. In engerm S. Gr; vgl. *Schwīz b* (Sp. 2265 M.). ‚*Schw.*, jeder Schweizer, der nicht Bündner ist' GrObS. *Es ist en Schw.*, zB. von Einem aus dem Sarganser- oder Glarnerland GrMai.; vgl. Sp. 2265 u. ‚*Schw.*, Schweizer der andern Cantone, ausser Bünden; doch ist diese stark cantönligeistische Ausdrucksweise seit 1848 nicht mehr so gebräuchlich, ausser um einen Viehhändler aus andern Cantonen zu bezeichnen' GrD. (B.); vgl. *Schwīzer-Händler* (Bd II 1410). ‚Ein in Klosters arbeitender ‚Schwitzer.' 1702, GrKl. Gerichtsprot. Vgl. *Chūrer- (Bündner-)* neben *Schwīzer-Batzen* (Bd IV 1971/73); *Schw.-Schmalz* (Sp. 955); JSG. 42, 120. *Schwizer-Fēst* heisst der eidg. Bettag in TB. (JDickenm. 1906, 19). Beurteilung, RAA. *Wenⁿ Alli flîehⁿ, so blībeⁿ mier uⁿᵈ weiⁿ zeigeⁿ, das mier noᶜʰ Schwizer sīⁿ!* Offizier zu seinen Leuten (1798). Bärnd. 1914. *Alteʳ Schw.* ‚[Wenn die gebärende Frau den Soldatenrock des Mannes anziehe] würden die Kinder bsunderbar gsund und stark, so rechte Kriegsmanneⁿ und alti Schwyzer.' Gotth. *Ēr stöt dō (hät Stotzeⁿ) wie-n-en alteʳ Schw.*, von kräftigem, stattlichem Körperbau. Sulger. *Gott verlāt en alteʳ Schw. nid.* Bärnd. 1911. S. noch das Gedicht *Die alteⁿ Schwīzer* bei MLienert 1906, 131. Auch für *Spil-Gräf*; s. Bd II 707. *Frieʳ (freieʳ) Schw. 's sind iez just feüfhundert Jōrli, dass-mer freyi Schwytzer sind.* JBHäfl. 1813, 119. *Iᶜʰ bin e(n) freieʳ Schw.!* ernst oder ironisch gemeinter Protest gegen unbequeme behördliche Massnahmen, Pochen auf das Recht freier Meinungsäusserung uä. *Iᶜʰ bin eⁿ freieʳ Schw., haⁿ Pflicht und Rēcht, mīⁿs Brōt z'verdieneⁿ, wo-n-iᶜʰ will und mit was-iᶜʰ will.* Zyböri. *Gueteʳ Schw. Guet Schwytzer ... wie si iⁿ der Chronegg sind.* JBHäfl. 1813, 118. *Iᶜʰ haⁿ's schoⁿ mängisch g'lēseⁿ und haⁿ's schoⁿ mängisch g'hört: Meⁿ sell eⁿ gueteʳ Schw. sīⁿ, die Alteⁿ heigen-iⁿs 's g'lērt.* JReinh. 1913. *Mängeʳ* [der nach Amerika ausgewandert ist] *wār ringer deheimeⁿ 'blibeⁿ, hätt g'schaffet und g'wērchet, hätt g'hūset und g'spart, wār eⁿ gueteʳ Schw. 'blibeⁿ.* AFurrer 1918 (S). Ein Z Knabe, der seine Ferien im Engadin verbringt, antwortet seinen bündnerischen Gespielen, die ihn mit den Worten: *Sō, bist wider dā, du Schwōb!* empfiengen: *Iᶜʰ biⁿ grad so en gueteʳ Schw. wie ir, und wänn-iᶜʰ aber en Schwōb biⁿ, dänn sind ir Tschinggeⁿ.* Freier Rätier 1928. Iron.: ‚So du [Murner] nienen magst blyben, zuoletst komst ouch in Schwyz ... jez bist ein guotter Schwyzer, geboren uss Normandin ... all din tag bist nie gsin den Schwyzeren hold uss herzen.' Eckst. 1527. *E(n) papīrigeʳ Schw.*, verächtl. für den Neueingebürgerten Bs; Z und sonst. *En grobeʳ Schw.*, grober Mensch ZLunn.; vgl. *Schwīzer-Axt* (Bd I 620), ‚Switzer knollen' (Bd VIII 991 M.), ferner *Schwīzerī. D'Schwīzer tüend Nüt vergēbeⁿ*; s. *Chrūzer* (Bd III 944), nach dem bekannten ‚point d'argent, point de Suisse'; vgl. etwa noch *Schwīzer-Chauf* (Bd III 167). *Noch der Tōt hät deʳ Schw. Rōt* ThFr.; vgl. *Schw.-Rāt* (Bd IV 1594), auch Curti 1896, 66. *Halt, Schw(e)izer (oder iᶜʰ schiess)!* Zuruf an einen stürmisch, voreilig Dreinfahrenden: halt ein! Ap (T.); Th; Z und sonst. Im Urteil des Auslandes. ‚Man gab mier ouch vast gären, drum das ich klein was und ein Schwitzer; dan man hatt [in Schlesien] die Schwitzer vast lieb, drumb man dan ein gross mittliden hat mit den Schwitzeren, das sy eben zuo der zyt in der grossen Meilander schlacht übell gelitten hatten, das der gmein man sagt: ietz hand die Schwitzer ir best pater noster verloren. Dan vorhin meint man, sy werin schier unüberwintlich.' ThPlatter 1572; s. noch ebd. 24/5 (Boos). ‚[Als dem Kaiser Maximilian] etliche seiner rähten und befelchsleuten ... sagten, warumb [er] soviel adels an die bauren wagen wölte, und solche rede trieben, darauss er iren un-

willen zum streit gespüren mochte [sagte er ärgerlich]: Es were böss, Schweitzer mit Schweitzern zuo schlahen.' Wurstisen 1580. S. noch Sp. 1373 u. (dazu Leu Lex. VI 151); EZiehen, Die deutsche Schweizerbegeisterung 1922, S. 313 und die Anm. Ausrüstung und Bewaffnung; vgl. *Schwizer-Axt* (Bd I 620), *-Hosen* (Bd II 1697), *-Latz* (Bd III 1548), *-Mann* (Bd IV 279), *-Barett* (ebd. 1443/4; dazu: ‚[Die Landleute] tragent etwann alte Schwyzer-, etwan welsche Paret.' RCys.), *-Brügel* (Bd V 522), *-Schwërt* (Sp. 2169), *-Dägen, -Dolch, -Trummen,* ferner Ansh. II 389/90. Der *Schw.* in fremden Diensten; vgl. *Hundert-, Porten-Schw.* ‚Wil man kriegen, so müssen das hungerige Landsknecht oder Schweizer tun.' DTomann 1708. *Der N. het z'Chrieg 'dinget und isch' zu den Schwizer gen Neapel g'gangen.* ArV. (BRohrb.). ‚Sobald der Wirt sie [die angekommenen Gäste] bemerkte, machte er ihnen mit seinem colossalen Buckel stattlich Raum und verhalf ihnen zu gutem Platz. Es war schade, dass er nicht ein päpstlicher Schweizer geworden; er hätte zu Nichts besser getaugt, als an grossen Kirchenfesten in Rom Platz zu machen für die rotgestrümpften Herren Cardinäle.' Gotth. *Röti Schwīzer* hiessen nach ihrer Uniform die Soldaten der Schweizerregimenter Napoleons I.; vgl. CTHellmüller, Die roten Schweizer 1812, Bern 1912. *En röter Schw.*, im Volkslied; s. Bd VI 1562 u. In weitern Liedern und Reimen. *Schwōb, Schwōb, siben für en Gōb, Schw., Schw., siben für en Gritzer* Sch (EStoll). *Dei oben uf dem Bërgli stöt en brūni Chue, und wenn si d'Schwizer mëlchind, luegind d'Schwōben zue.* Ap VL. 1903, 12/3. Weiteres über *Schw.* neben *Schwāb* s. Sp. 1709 u. 1710 o. *Es göt en Mann in'n Maien, het röti und wīssi Stifili fāl; Mann chauft im Büebli auch einmōl, chauft 's Par um süben Chrützer, und drō* [darauf] *gibt 's Büebli en Schw.*, Wiegenlied. EStoll 1907. *Ekze, lama dizeri, d'Mueter ist en Schwīzerin* Z (Dän.). *Mī(ni) Mueter ist en Schwīzerin, (si) hät de(r) (en) Stall voll Gitzeli* oä. Ap (Ap VL. 1903, 48); Bs; B (mit der Var. *giri, giri, gitzeli.* AfV. 18, 74); L (ALGassmann 1906, 137); G; Sch (EStoll 1907, 51); S (Grolimund 1910, 79); Th (AfV. 6, 149); Z, so O., Stdt, Wth. ‚Wer, Schweizer, wer hat Schweizerblut?' Anfang von Lavaters bekanntem Schweizerlied; vgl. Bächtold, LG. 667; Ap VL. 1903, 9. — **2.** a) ‚*Schwizer* nannten die Fricktaler, als sie noch österreichisch waren, die Reformierten übh.' (FStaub). — **b**) Küher, Melker; vgl. die Anm. *Geid Einer nach Amerika old epp in d's Ditsch als Schw. und schickt Dër eppen nāch und nāch dem Wībli es par Chritzer* BHa. *Für nen Rung binich du in's Dütschen usen gon Schw. sīn.* SGfeller 1919. S. noch Bd VII 1002 o. (Tierb. 1563). — **c**) Türhüter; s. *Porten-Schw.* — **3.** Bezeichnung einer (bes. in Schw gezüchteten) Rindviehrasse BoAa. und sonst; vgl. FAnd. 1898, 392. *En gräui Schwizeren*, Schwyzerkuh. Bärnd. 1925, 444. *Schw.*, Kuh-, Stiername BE. (Bärnd. 1904, 249), Meir. (Zg Ausst. 1899, 28). Vgl.: ‚[Die heimziehenden Hegauer führten mit sich] ein hübsche, grosskürnte brune tringelkuo ... rüemende und juchzende, dis schöne Sweizerin von grossem row gebracht haben.' Ansh., ferner *Schw.-Chue* (Bd III 96), *-Stier.* — **4.** a) Apfelsorte S; vgl. *Schw.-Epfel* (Bd I 377; dazu Gr. WB. IX 2472), *Breitlächt* (Bd I 374; in Gl *Breitech*); *-Miltech* (Bd IV 215), ferner *Schw.-Bir* (Bd IV 1496). — **b**) Kartoffelsorte U; s. Bd I 381. — **5.** eine Art Tanz: *D'Musik spilt lustig ūf, tanzt-men en Schw. drūf* GWe. *(Stubeti-Lied)*; vgl. die Anm.

Vgl. Gr. WB. IX 2472 ff.; Martin-Lienh. II 532/3; Fischer V 1272. Jüngere Abl. von *Schwiz* neben der ä. Bildung ‚Switer', die sich zum ON. ‚Swites' verhält wie etwa *Näfeler* (spöttisch für die Bewohner von Näfels; auch FN.; s. Gfd 26, 314. 319) zu ‚Näfels' Gl, *Valler* zu ‚Vals' GrV., ‚Stanner' (FN. XIV.; s. die Anm. zu *Stan-Balchen* Bd IV 1193 und Gfd 43, 148. 383; 47, 256) zu ‚Staus', *Brader* zu ‚Bratsch' (W), *Gommer* zu ‚Goms', *Gränger* zu ‚Grengiols', *Lagger* zu ‚Lax', *Tusner* zu ‚Thusis' uä. Zur Anwendung der beiden Formen in Bed. 1 a vgl. noch die folg. Angaben: Fründ 1446 braucht ausschliesslich ‚die von Swytz'; die Z Chr. XV. (195/198) schreibt so 15 mal, 2 mal ‚Switzer', Vad. (II 62/82. 99/130) 95 mal ‚die von Schwitz', 15 mal ‚Schwit(t)er', 1 mal ‚Schwitzer'; HBull. 1572 (III 50/300) 13 mal ‚die von Schwiz', 9 mal ‚Schwiter', 4 mal ‚Schwitzer.' Seit 1600 kommt ‚Schwiter' nur noch als FN. vor (s. u.). Ä. Formen in fremden Quellen s. JSG. 42, 184/5 (Anm. 4). Über die diphthongische Form im XVII./XVIII. (zB. ‚Capellen, genannt Ecce Homo zue Satteler Kilchgaug Schweitzer Gebiet.' 1668, Z Anz. 1924) s. die Anm. zu *Schwiz.* Zur Beurteilung des Schweizers im Ausland vgl. ausser den Wbb. noch Wander IV 462/3; KL. 300 (No 4424/31). Bed. 2 b und c beruhen auf bewusster Übernahme fremden Sprachgebrauchs (vgl. die Wbb.). 5 ist als Tanz im betr. Gebiet heute unbekannt, das Lied wohl importiert. — In Namen. *'s Schwizers,* Zuname einer Familie, von der ein Vorfahr in einem fremden Schweizerregiment diente ZRüml. Als FN. *Schwitter* (bezw. *-ī'-*), ‚Schwyter' AaBremg. (1415), Meienb. (seit 1324; ‚Ulricus dictus Switer de Sins.' 1531; ‚CSchwitter.' 1515. 1527, dafür ‚CSchwyzer.' 1521), Zein. (1392); Gl (1444), so Näfels (XIX.); LSemp. (XV.), Stdt (‚Claus Walker von Friburg, genempt Switer.' 1413); SchwBr. (1444), E. (M. XIV.; ‚Hans Lütold gen. Schwyter.' 1444), Ma. (E. XV./XVI.; noch heute), Schwyz (um 1600); Ndw (1435), UwSa. (1437/91); UAltd. (1427), Is. (‚KSchwytterin.' um 1560), Urs. (1425/71); ZHombr. (1566/86), Männ. (1462/1580), Stdt (1320/1584, so: ‚Hedi Switera, -erin.' 1357/66, Z Steuerb., dafür, fro Heuwig von Switz.' 1358; ebd. 1357/75 häufig, zT. für Geschlechter, die später ‚Schwizer' heissen). *Schwizer,* ‚Schwy(t)zer', ‚Schweizer' AaB. (1484), Bremg. (1653), Geb. (‚HMeyer, gen. Schwyzer.' 1530), K. (1524), Rh. (1303/1440), Zof. (‚Hans Sigrist genempt Swytzer.' 1478; ‚Johannes Swytzer, calcifex.' XV.); Ap (seit 1378 und noch heute); BsL. (1463; lt Leu Lex. XVI./XVII.); BSeewil (1335/42), Stdt (1515/25); FMu. (1438), Stdt (1518/1643) und lt Leu Lex. (XV./XVI.); L Berom. (1530), Dietw. (1432), Reid. (um 1600), Rothenb. (1653), Semp. (1762), Stdt (seit 1527; vgl. Gfd 33, 235 ff.; Leu Lex. XVI 635 ff.), Will. (1662); GKrumm. (1535), Pet. (1520), Rh. (um 1500), Wintersb. (1448/1770); SchwSchwyz (um 1600), Tugg. (XV.); SStdt (1463); ThAff. (1530/3), Bisch. (1492), Erzenholz (1541), Eschl. (‚Hans Kappeler gen. Schwytzer.' 1559), Lomm. (1542), Nussb. (1524); WLeuk (XVI.); Z, so Adlisw. (1580), Albis (‚Gorius Schwyzer.' 1531), Elgg (‚Switzer Huggenberg.' 1535), Rhein. (1386/1555), Stdt (‚Rüedi Switzer.' 1362, Steuerb., dafür ‚Switer.' 1366, ebd.; ‚Hans Boungarter gen. Switzer.' 1405; ‚Benz Thüringer gen. Switzer von Bach.' 1477; s. auch PSchweizer, Geschichte der Familie Schwyzer oder Schweizer von Zürich 1916; FHegi 1912, 89; Leu Lex. XVI 629), Sth. (‚Uorich Schaller gen. Schwitzer.' 1535; ‚Hans Keller alias Schwitzer.' 1538), Wthur (XVI.). Dim. ‚S(ch)wi(t)zerli' B (1529/31); Z (1384). Zssen. ‚Schweizereisen.' XVI., B (Leu Lex.). ‚Schwizer(-)Hans' AaZof. (1499; vgl. o.); ThGerlikon (1522); Z (‚zu Schwitzer Hansen, dem wirt zum Hirzen.' 1513, Z RB.; ‚Switzer Hans von Luzern.' 1513; ‚Schwizer Hans von Schaffhusen.' 1519). *Schwizer-Mann,* Familienzuname ThNeunf. In ONN. ‚Switer-schuoppos.' 1330/57, ZgNeuh. ‚Switers-mos.' 1331, SchwE. Urb. ‚-schuposse.' XIV., ebd. (ZWein.). *Schwizer* (bzw. ‚-y-', ‚-ei-') Z Freienst. (‚Reben im Schweizer.' Z Amtsbl. 1903). ‚Zum alten Schwyzer', Wirtshausname BTwann. Als 1. Glied. ‚Schw.-Au' BsMutt. ‚-Acker' AaIt.; SStarrk. ‚-Gütli' ZAdliswil. ‚-Graben.' 1722, AaLauf. StR. ‚-Hof' GUzn.; SchTras.; SchwW.; Th Münchw. ‚-Halle' BsMutt., Pratt. ‚-Haus' ApSchlatt; BBickigen-Schwanden, Kön.; GlMitl.; LMegg.; SchTha.; SchwWangen;

ThHauptwil, Pfyn, ‚-Hüsli BSum.; LEmmen, Kriens, Will.; ZHorg. (Wirtshausname), Stdt (ebso). ‚-Land' ThSteckb. ‚-Matt' LSchenkon, Will. ‚-Bühl' BBolt. ‚-Berg' ZUster. ‚-Plangg(en)' GWsst.; SchwIngenb. (Rigi-Hochfluh, an der Grenze gegen Gersau). ‚-Blätz' Schw (s. die Anm. Bd V 274), auch E. ‚-Brücke' *(-Brüggli)* SchwBennau. ‚-Rëben' ZLangn. ‚-Rain' LKulmerau, Schüpfh. ‚-Ried' ZWetz ‚-Tobel' ZLangn. ‚-Wald' SchwPragel. ‚-Wiese' ZGeroldsw. Mit Gen. Sg. ‚Schweizers-Äcker' ThHörst. ‚-guot.' 1123, LBaldegg (Gfd 35, 44); 1546, ThEgn. (neben ‚der Schwizer guot'). ‚-Holz', Dorf ThNeuk. (auch bei Leu Lex.). ‚-Bild' SchStdt (s. Bd IV 1197 u. mit Anm.; schon 1456: ‚in der lachen, do man zuo Schwytzersbild us gaut'). ‚-Zëlgli.' 1798, ThEgn. *Schwizereⁿ*, Weiler ApUrn. (auch Leu Lex.). ‚-Fëld' BWiedlisbach. ‚-Franzseppes' ApHirschberg. Der Name ist auch in die frz. Maa. der Westschweiz gedrungen als *sütš* m., *sütšat* f. 1) Pächter aus der deutschen Schweiz, — 2) Protestant, Wiedertäufer, — 3) ‚Suisse prévôtois', und *švits* m., *švitsə* f., Stier, Kuh der Schwyzer Rasse, Adj. *sütsaro, s-*, von magerm Aussehen (Rindvieh, Mensch); Näheres bei ETappolet 1917, 160/1.

Alt-: zur Zeit der Helvetik Bezeichnung der Anhänger des alten Regimes; vgl. JvWeissenfluh 1792/1851, 78. — Inner-: a) Bewohner der Waldstätte. — b) iron. für *Schwāb* (Reichsdeutscher) ZZoll. — Gummeli-; s. *Gummel* (Bd II 308 o.), so ZZoll. — Hundert-: die aus Schweizern bestehende Leibgarde des frz. Königs (1497—1791); vgl. HBL. IV 320; JSG. 42, 221. *Eineʳ voⁿ 's Königs H-eⁿ*. BWyss 1863. *Kärles̨ wie Hundertschwizer.* JReinh. 1903. Scherzhaft für Rekruten, die zur Strafe exerzieren müssen U (AfV. XVI 163). — Porteⁿ-: Türhüter, Portier. *Manz wird P. bim Graf Doria.* BWyss 1863. — Schwizer-: ‚Schweizer aus dem Kanton Schwyz' BRüsch.

schwîzereⁿ, in TB. *schwizruⁿ*: (in Sprache und Gesinnung) schweizerische (oder schwyzerische) Art zeigen, verraten. *Er* [der Elsässer] *hät doch auᶜʰ schuⁿ g'schwizeret vor Altem.* JWinteler (Aarg. Dichterb. 1903). Spez., ‚unanständige Reden führen' TB. — In andrer Bed. bei Fischer V 1273 (rotwelsch).

Schwîzerî f.: verächtl., Schweizerpack; s. *Chnollfinken-Ge-sind* (Bd VII 1125).

schwîzerisch: a) schwyzerisch. Im XVII./XVIII. auch ‚-ei-'; vgl. die Anm. zu *Schwīz*. — b) schweizerisch. *Die schwīzrischeⁿ Maitli hend Glüeteⁿ und Hitz, drum isch s̨ schöin heimelig warm iⁿ der Schwiz.* MLienert 1906, 281. S. noch Bd V 717 M. ‚Die geile des teütschen, schweytzerischen oder moscouitischen bibers', als Heilmittel. Tierb. 1563. ‚Lingua Heluetica, Heluetisch, Schwyzerisch, unsere Landtsprach.' RCys. (Br.). — Vgl. Gr. WB. IX 2474.

alt-: nach Art der alten Schweizer. *Meiⁿredli … stellt d'Händ a. iⁿ d'Hüft,* beim Tanz. MLienert.

schwîzerleⁿ: die Art des Schwyzers verraten. *Er schwīzerlet überlūt,* ‚stinkt vor Stolz' SchwE. — In der Bed. ‚(heimliche) Neigung zu den Schweizern verraten' in einem Schreiben der Stadt Mühlhausen an Bs von 1523; s. Absch. IV 1 a 325; wohl in gleicher Bed. auch bei Fischer V 1273.

Schwizi f. Nur als Kuhname LDoppleschwand, Semp. (ZgAusst. 1899, 12. 49); vgl. *Schwīzer 3.*

schwizisch, ‚-ei-': schwyzerisch. ‚Zu geschweigen, dass schweizischer Seits unterschidenliche Biblen … schandlich entunehret … worden.' Ber. 1658.

Schwitz I m.: 1. a) = *Schweiss 1a* (Sp. 2214) BBe.; GrScheid; SchwE. *In e(n) Schw. choⁿ; 's best Mittel gägen deⁿ Schw.* GrScheid. *Iᶜʰ überchumeⁿ Schw. aⁿ deⁿ Füesseⁿ* BBe. S. noch Bd V 150 M. ‚Das vech, so es von der arbeit kompt, vol schw. und keychend ist.' Tierb. 1563. Uneig., = *Schweiss 1aγ*, Ertrag mühevoller Arbeit. ‚Darumb erman ich üch … das ir nit wenind, ir wellind nutz schaffen oder widerbringen, so ir die treffenlichen missbrüch schirmind; denn warlich, ir werdend sunst umb üweren schw. allen kommen.' Zwingli. ‚Durch üwer gbott ir täglich findend bschiss und trug, damit ir schindend ab dem gmeinen mann syn schw.' Eckst. 1525. ‚Der puren schw.' ebd. 1526. Tautologisch: ‚Auch verzerends bis ufs bein armer lüten schw. und schweiss.' ebd. 1525. — b) entspr. *Schweiss 1c.* α) ‚blüetender schw.', uneig., = dem Vor. [RPolit beklagt sich, dass er für einen der Zunft erwiesenen Dienst nicht belohnt worden sei wie ein Mitzünfter im gleichen Falle:] Ich wölte gern, wenn einer erteilte, daz er mir nüt min blüettenden sw. aberteilte … [Zeuge P. bestätigt] daz er wol horte, daz der Polit sprach: nu muoss es Got erbarmen, daz mir einer minen blüetenden sw. aberteilt!' 1425, Z RB. ‚[Bäcker N., dessen Ware von den Brotschauern beanstandet worden war] rett: samer bogx sw.! die meineiden böswicht hand mir min blüetenden sw. zersnitten.' 1440, ebd.; vgl. Bd V 932 M. — β) *Potz Schw.!* Ausruf des Erstaunens, auch etwa der Drohung BE. (Friedli). ‚N. swuor: so helff im bogs sw.! im möcht Got noch nieman gehelffen.' 1389, Z RB. ‚N. swuor bogs sw., bogs bluotenden gesners.' 1391, ebd. ‚[Der aus dem Hause Gewiesene] swuor, so hulff im box sw. und box fut, er wölte in dem hus sin!' 1421, ebd. ‚Uff daz rett der Z. aber: samer box sw.! du ritest mir durch minen haber und etzest mir min weid uff minen ackern us.' 1448, ebd. ‚Als denn vil bitzhar geschworen hant: box bluot, box kröse, box sw. und solich andri der glich schwüere.' 1463, B StR. ‚Das dich botz sw. kyg!' 1465, Z RB. ‚Nun zürnent nit, botz katigen schw.!' Salat 1537. ‚Botz ferden bluost und grindigen schw.!' 1565, L Spiel. S. noch unter α, sowie Bd V 226 M.; VI 106 o. 542 u. — γ) ‚der muoter sw.', im Fluch. ‚Do rett der ein gesell zuo im: das gehig dich in diner muoter sw.! Do sprach der N.: das gehig dich in diner muoter sw., du zersleker!' 1436, Z RB. — 2. = *Schweiss 4.* [I. macht Aussetzungen an dem von Z. für ihn gemalten Schild.] Daruff antwürte im der Z., er wer ein narr und wiste ein dreck nützit darumb; des er [I.] aber redte, wiste er ein dreck darumb, wes er im denn den sw. nit liesse ligen, sidmalen und er es ein dreck hiess.' 1468, Z RB. ‚(Nit) ein sw. gëben (umb).' ‚Als er im des lang gebeittet hett, vorderte er uff ein zitt güetlich an den genanten L. … im sölich gelt zegeben; der im antwurte, er gebe im ein sw.' 1480, ebd. ‚Do rettend ander botten von Santgallen: Wir vernemint, die vier ort komint und die von Glarus sigint usszogen; wir gebint nit ein schw. umb si, denn die VI ort wend uns nit verlaussen.' 1490, JHäne 1895. — 3. in der RA. ‚den schw. nit verstân': ‚Sich [Faber], was sagt Ambrosius hie? Sagt er nitt eben das ich sag? Noch so schrygest und wüetest, als ob du voll Gadarener süwen sygist … und hast den schw. noch nit verstanden.' Zwingli V 140 (E.-F.); ‚res ipsa.' Gualther. — Mhd. *swiz, -tzes* m., Rückbildung zu *schwitzen*; vgl. (auch zu 2.) Gr. WB. IX 2722/3; Fischer V 1293.

Schwitz II f.: in der Gerberspr., = *Schweiss 2d* FSs. *D'Hüt chämen iⁿ d'Schw.*, werden mit Salz bestreut und Fleischseite auf Fleischseite zsgelegt (BSG. XVI 48). — Auch bei Gr. WB. IX 2723; Fischer V 1294. Flurn.: ‚In der Schwize' ThOberaach (an einem Bach).

schwitzeⁿ (-e- PRima). 2. Sg. Præs. -*št* Th, so Hw., sonst meist -*iš(t)*, 3. Sg. und Ptc. -*t*, flekt. in PAl. *g'schwusster*, in PRima -*o*-: 1. wesentl. wie nhd. a) = *schweissen 1a* (Sp. 2221), von Menschen und Tieren; häufig typ. für grosse (körperliche, auch geistige) Anstrengung. allg. *Iⁿ dēm* [heissen] *Summer han-iᶜʰ Öppis g'schwitzt. Es muesᵉ Ein eⁿ rëcht Fülẽʳ sīⁿ, wenn-er jetz* [bei der grossen Hitze] *nit schwitzt* BsL. *Ir* [Städter] *chönnet spaziereⁿ iⁿ Pantöffeli fīn, weⁿⁿ-mir beiteⁿ* [Bd IV 1849 o., Bed. 3] *uⁿᵈ schwitzeⁿ im Sunneⁿschīn.* XVIII., BoAa. Bauernlied. S. noch Bd VII 1740 o. *Er ist nüd fūl: Bröckeⁿ schluckt-er, bis-er schwitzt,* aus einem Spottlied Z (Bölsterli). RA.: *Es macht-der nit so heiss, wie d'schwitzischᵗ,* zu einem Aufschneider U (PfrJMüller); *es ist-em nit so heiss, wie-n-er schwitzt,* er tut nur dergleichen USch. (FStaub). *Hinder ᵈem Ofeⁿ schw.*; s. Bd V 1077 u. ‚Da kam her Heini louffende, daz er switzt.' DSchill. L. ‚Sy [haben] sich bede dermassen abgefochten, das sy träffenlich geschwitzt.' 1548, Z Ehegericht. ‚Schw., sudare, sudorem emittere; arbeiten, dass einer schwitzt, von arbeit schw., desudare, exudare laborem.' Fris.; Mal. ‚Das Käglen, ob welchem Mancher mehr schwizet als ob seiner Arbeit an den Werktagen.' 1677/9, Z. Mit Bez. auf Körperteile. *Aⁿ d'Füess, aⁿ d'Händ, a(n'n) Chopf schw.* ‚So Einem die Füsse schwitzen, der brenne Alaun und mache ein Pulver; so lang der Alaun in den Strümpfen ist, schwizen keine Füsse.' AfV. (GSaL.). *Z'schw. choⁿ. Er chunt nid z'schw. debī,* weil er nicht angestrengt arbeitet, oder eine wenig anstrengende Arbeit hat Sch; Th. ‚Ich war werkbar, dann dergstalt möchte ich zu schwyzen kommen, desto eher essen und trinken.' ABösch XVII. *Eineⁿ z'schw. macheⁿ. Weⁿ-iᶜʰ woᵗt eⁿchliⁿ gaⁿ sitzeⁿ, louft-mer d's Buggelimandeli nāᶜʰ, macht-miᶜʰ grūsam z'schw.* KL. (B). S. noch u. und Sp. 2215 o. (Fris.; Mal.). Mit steigernden Zusätzen. *Schw., dasᵉ-es grad (nuʳ so) ab Eiⁿᵉm abeⁿ lauft* oä. *Meⁿ schwitzt-siᶜʰ plädernass,* beim Heuen. JBrassel 1908. ‚Schw., das es abhin rünt, allenthalben schw., im schweiss baden, sudore diffluere; vast schw., desudare.' Fris.; Mal. ‚N. habe ... gschwitzt, das Alls bachnass an ime gsyn.' 1618, Z. *Schw. wie-n-eⁿ Rūss*; s. Bd VI 1453 o. *Schw. wie neⁿ Gärwer* GrV. (CSchnyder 1911), *en Häftlimacher* Ap (ATobler 1905, 197; vgl. Bd IV 51), *neⁿ Fürhauptmeⁿⁿ* S (JReinh. 1901, 49), *eⁿ Bürsteⁿbinder* (Bd IV 1354 u.), *en Ankeⁿbëttler* (ebd. 1838), *eⁿ Pfaff* (Bd V 1060 M., auch GrPr.; GW.), *en Ankeⁿsüder* (Bd VII 315), *e(n) (Danz-*BsStdt, *Zottel-* S) *Bär* (Bd IV 1449 M.), *eⁿ Süw* (Bd VII 1491 M., auch Sch; U), *es Schwīn* (Sp. 1892 o., auch GrD.), *en Tachs* ApHer. und lt T., *aˡs der Tūfel* SchwE. (MLienert). ‚N. schwitzte gelich als ein swin.' um 1400, Z. S. noch Bd III 1025 o.; VI 1429 *(Fuer-Ross)*; VII 706 u. Mit innerm Obj. *Iᶜʰ haⁿ, hëlf-mer Gott, g'schwitzt, Schweisströpf wie Haselnuss.* JBürki 1916. *Schwarzi Chriesi schw.*; s. Bd III 478. ‚Bluotigen (blüetenden) schweiss schw.'; s. *Schweiss 1cβ* (Sp. 2217) und vgl. b. ‚Bluot schw.'; s. auch unter cγ. ‚Daz Iesus in dem gebete, daz er ze sinem vater tet, bluot swiste.' WvRheinau; vgl. auch AfV. 25, 68. ‚Schier gar das Blut ich schwitz in dieser grossen Hitz', Klage einer armen Seele im Fegefeuer. Lötschen 1917; vgl. ‚in der Hell schw.' (Bd VII 1742 M.). *Schw.* als Folge seelischer Erregung. *Er hät (schier Bluet) g'schwitzt,* vor Angst, Aufregung Th; Z. [Ein Kobold] *het schoⁿ Mängeⁿ z'schw. g'macht.* EFischer 1922. *Er ist in der Red stëckeⁿ 'blibeⁿ; iᶜʰ haⁿ ganz fir-en g'schwitzt* BsStdt; vgl. *schwitzig.* ‚Davon sach man die zarten in grozen sorgen sw.' Reinfr. ‚Vor Angst tetend sy schw.' 1606, Lied. ‚Habe Hr N.s Bäsi gar heftig geschwitzt', vor Gespensterfurcht. 1666, Z. ‚Ich schwitzte über alle Finger', vor Angst, Aufregung. UBrägger. ‚Dann [wenn ein Gefecht bevorstand] schwitzten wir Jungen an allen Fingern.' ebd. *Schw.* gilt als der Gesundheit förderlich. *Schw. sī g'sunt.* Lötschen 1917. *Wër nit schwitzt, ist nit g'sund* BsL. Im Heilverfahren; vgl. *Fässli-Schw.*, auch *Bad-, Schwitz-Stuben.* ‚Der Arzt ... sagte leise: Fraueli, er [Uli] kömmt dir auf ... jetzt schläft er ruhig, schwitzt recht.' Gotth. ‚Möcht er [der Kranke] ein wenig schw., wer guott.' Arzneib. XIV./XV. ‚Vier Badende haben sich im Prestenhaus ‚an der französischen Cur zu Tode geschwizet'. 1673, G Blätter 1914. ‚Nimm es [ein Pulver] in einer Erbsbrühe und schwitz dorauff.' Z Rezeptb. um 1700. ‚Lege dich schw. ... Trink das Trank und schwitz darauff.' ebd. ‚[Sie habe] ihme das Fürgürtli [Bd II 445] geliehen, dass er darinn schwitze, habe ihm aber nicht helfen können.' 1701, Z. S. noch Bd V 226 o.; VI 582 o., ferner *trochen.* Über das Schwitzbad im *Rörli* s. Bd VI 1232 M. Volksglaube. *Schw.* erzeugt Räude; s. Bd VI 624 M. (auch bei EStauber 1924, 95); VII 1097/8. ‚Gegen Schw. soll man zerriebene Nussblätter in der Tasche tragen.' AfV. (B). S. noch *Höllen-Ritt* (Bd VI 1715). Uneig. α) es sich sauer werden lassen, sich abplagen, (Not, Strafe) leiden. *Mir heiⁿ keiⁿs Gëlt ... drum heisst-es jitzeⁿ schw.* Loosli 1911. *Eⁿchliⁿ bös haⁿ iⁿ der Jugeⁿd schadi Niemerem Nūt, wenn-meⁿ deⁿⁿ derfür nachhër eⁿ g'freuti Lëbtig heig; meⁿ chönni aber oᵘᶜʰ sägeⁿ: Sibeⁿ Jār g'schwitzt und nachhër sibeⁿmāl sibeⁿ Jār G'süchti.* RvTavel 1928. ‚Hebst du etwas mitt disem an, so wirst du wol schw. müessen, so wirt dir wol zeschaffen werden, eia sudabis satis, si cum illo incœptas homine; für den gemeinen nutz schw. [das W. fehlt bei Fris.], müey und arbeit haben, pro communibus commodis sudare.' Fris.; Mal. ‚Also ... müesend ettlich botten, die villicht umb gelts willen den wagen krum gefüert, schw.' 1573, Brief (TEgli). ‚In Rosen tuend ir sitzen, da ewre Vetter alt so oft hand müessen schw.' 1621, Zinsli 1911. ‚Über Berg und Tal muestens schw.', auf der Flucht. 1621, ebd. ‚Wann [Gustav Adolf] auch hette wöllen sagen: was habe ich mit dem Evangelio oder Evangelischen in Teutschland und anderstwo zu tun, wie wurden wir wol allesamt sitzen und schw.?' Gespr. 1632. ‚Fürs Vatte[r]land schw.' 1741, BWimmis. S. noch Sp. 1373 u. Mit innerm Obj.: ‚Ich bin ein bettler, leider Gott ... min wyb und kind daheimen sitzen und tuond den grossen hunger schw.' RCys. 1593. — β) insbes. finanziell, ‚bluten' müssen, geschröpft werden Aa; Ap; Bs, so lt Seiler (‚ausgebeutet werden'); B; Gl; GrV.; G, so F.; Sch; S; Th; Uw; Z und weiterhin; auch stud. *Schw. müesᵉeⁿ, chönneⁿ. Dā muess g'schwitzt sīⁿ, uⁿᵈ deⁿⁿ guldig, nit ⁿumeⁿ silberig.* OvGreyerz 1913. *Iez chaⁿⁿst schw.*, mit Bez. auf eine Geldstrafe Z (Dän.). *Blībeⁿ-si* [die zur Wiederwahl vorgeschlagenen Räte] *am Rueder sitzeⁿ ... deⁿⁿ so cheuⁿ-mer wider schw.*, steuern. B Gedicht 1850. S. noch Bd VII 668 *(Armen-Seckel).* 832 u. ‚Schw. müesst ihr [Badener] noch darneben, schöne Geldsumm herzugeben.' 1712, LTobler VL. S. noch *schwitzend.* ‚In die Büchs schw.', eine Geldstrafe leisten: ‚[Der Landvogt habe gesagt] er müsse ihm jetzt in die Büchs schw.

[und habe] ihme ein Schryben von Zürich von dem höchsten Gewalt vorgelesen, dass man ihne under 50 fl. nit straffen sölle.' 1665, ZGrün. *Gëld schw.* Bs. *Halbbatze^{n} schw.* Firm. (Uw). ‚Das Studentlein musste neu gekleidet werden ... und der gute Götti musste Batzen schw., dass es zum Erbarmen war.' Ndw Kal. 1902. *Was wei^{n}-mer mache^{n}? A$^{n'n}$ Bode^{n} sitzen und Fü^{n}flïber schw.* KL. (B). *I^{ch} hän-ä^{uch} no^{ch} mües^{e}e^{n} en Feuflïber schw. dran ane^{n}.* EEschmann 1917. An die Kosten des Kirchturmbaues *Ëppes schw.* JJörger 1926. Einer hat im Spiel Unglück, *^{d}as^{e}-er Alls het müesse^{n} schw.* JReinh. 1926. ‚Die selbige bezalung hand etlich kouflüt uss Meiland müessen schw.' 1524, Strickl. ‚Bis ir das gelt wider schwitzind, das ir gwonnen hand.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Vil gelts schw.' HvRüte 1532. ‚Er lieber grosse Geltsummen schwizet als sein Unschuld beschützet.' Inf. 1713. ‚Wenn man ihn könne zum Schweigen bringen, so wollen sie die drei Kronen für ihn schw.' HPest. Mit Dat. P.: ‚Vielleicht dass, was Joggeli dem Tochtermann geschwitzt, als Weibergut könne geltend gemacht werden.' Gotth. — **b)** = *schweissen 1b*, bluten. ‚Wem die nassen fast schwist, der nem akantwurz, leg die under die zung.' Gr Arzneib. XV. ‚Der dritt, der schwitzt zur nasen uss.' Samson 1558. ‚Die ware Römische Lehr zu bewaren und beschützen, so lang ein Ader tut schw.' 1620, Zinsli 1911. — **c)** entspr. *schweissen 1c.* α) Feuchtigkeit ausschwitzen. So von frisch eingelagertem Heu, Emd, Getreidegarben Th; Z und weiterhin. Von Obst Th. *D'Öpfel schwitze^{n}d,* wenn sie nach der Lese gelagert werden ThMü. *'s Obs muess z'ërst schw., vor me^{n}'s mostet* mTh (Früh). ‚Man soll sie [die Äpfel] aber nicht alsbald in Keller tun, dann sie anfangs mächtig schwitzen ... sondern man soll sie etwan in trockene Gemach, Kammer oder Säle tragen und alda verjäsen lassen.' EKönig 1706. Von Käse: Bei schönem Wetter werden die Fenster des Lagerraumes geöffnet; die Käse fangen an zu *schw.* und werden gelb Ndw (Frehner). — β) sich mit Wasser(tropfen) beschlagen, feucht werden, von kalten Flächen Th; Z und weiterhin. *D'Feister schwitze^{n}d.* Steinplatten, Wasserleitungen, Brunnenröhren, Türschlösser usw. *schwitze^{n}d,* wenn Regen bevorsteht; s. auch Bd VI 724u.; Sp. 1876 *(Rëgen-wëtter-Schwümmli),* ferner AfV. 12, 19; SV. 1919, 26. Hieher auch: Es gibt Regen, wenn die Eidechsen und Frösche ‚schwitzen' Th (SV. 1919, 24); anders bei Fischer II 415. — γ) als wunderbare, magische Erscheinung. ‚[Der Solothurner Schultheiss Hebolt habe] wöllen sechen, ob dasselb [‚Sant Ursen bild zuo Solothurn'] schw. wölte ald nit, und in disen dingen hett sölich bild so heftig geschwitzt, dass das tuoch, darin es gelegen oder umgeben gsin, ganz und gar nass, also dass der schweiss durch das tuoch usshin getrungen sye.' 1531, Z RB. (Strickl. III 49); vgl. Ansh. VI 22; BBlätter 1907, 258 ff. ‚Säye das Pulver auf die warm Klingen und so die Klingen schwitzt, so stirbt er [der Verwundete], wo aber nicht, so bleibt er lebendig.' Arzneib. XVII./XVIII.; ähnlich AfV. 6, 53 (‚Eine Prob, ob ein Mensch, wenn er gestochen, geschossen oder sonst verwundet ist, lebendig bleibe oder nicht'). ‚Die Sonnen wird werden wie rotes Blut, der Staldenbrunnen schw. Blut', Prophezeiung bei der Hinrichtung eines Unschuldigen. Grolimund 1911, 189. Von der Leiche eines Ermordeten: ‚Der Mörder ... ward gefangen, und da er für Gericht gefüert, fieng der todte Lychnam an ze schw. Und da er zuo dem Radbrechen verurteilt ward, fieng der Lychnam an blüetten und ward so rot und schön, als er lebend ye gewesen.' RCys. (Br.); vgl. Gr. WB. IX 2724u. — δ) in steigernden, hyperbolischen Wendungen. *Trösche^{n}, dass d'Brügibäum schwitze^{n}d* ZZoll. *I^{ch} han a^{n}g'fange^{n} hü^{w}le^{n}, dass d'Steinę g'schwitzt hei^{n}.* B Dorfkal. 1870. ‚Ob ich ald ein andrer schwig, so wurdind die felsen von not schw. und schryen.' Zwingli. ‚Trinken, das die wänd müend schw.' Grübel 1560. ‚Wan er ihm das Maul aufbr[e]chen [wolle], wolle er reden, dass die Wend schwitzind.' 1673, Th. ‚Tun Felsen ... vor Trauren [über den Tod von Helden] mit Wasser auch schw.?' JCWeissenb. 1701. ‚Wann die bange Todesstund einbrichet, dann schwitzen auch selbs marmorsteinerne Säulen und lauffet das bittere Angstwasser harunder selbs über die verstocktesten Eisenbeisser und Sünder.' JJUlr. 1718. — ε) von einem Fass (vgl. *schweissen 1cε*); scherzh. für Getränk hergeben. ‚Gesoffen muss sein! Weil s Fesslein tut schw., so wollen wir sitzen und Becher ausspitzen Burgundischen Wein.' JCWeissenb. 1701. ‚Es ghört ein Trunk uff guten Bitzen; sehnä, tut s [S]ester no meh schw.!' ebd. 1702. — **d)** = *schweissen 1d.* Harz *schwitzt* aus Bäumen, Honigtau aus Blättern, Salpeter aus Mauern usw. Th und wohl auch sonst. ‚Thus ligno sudatum, tringt oder schwitzt, fleusst auss dem baum.' Fris. — **2.** ‚Gottes Schwitz' (s. *Schwitz 1bβ*) fluchen. ‚Da rette der B. [Beklagter]: samer botz switz! ich wil es joch ufslachen [das Spiel aufgeben]. Antwurtte er [der Kläger] im, er sölt im nütz sw.' 1457, Z RB. ‚Rette der B., er hette inn wol ze bezalent und sölt inn der ritt schütte[n], und switzotte und fluochotte ... und als sy für das kloster heruss kemint, fluochote und switzote der genant B. aber.' 1466, ebd. — **3. a)** verhüllend für scheissen. ‚Ein grosser Bengel, der wahrscheinlich im Rausch in die Hosen geschwitzt, dass es kaum zu erleiden war.' UBrägger 1789. — **b)** ‚zum mûl ûs schw.', sich erbrechen. ‚N. ein brieff, von wegen das er im bad zum mull uss gschwitzt. Erkunden, ob er krank gsin. So er krank gsin, nütt gen, so er voll gsin, sol er die buos geben.' 1546, B RM. — **4.** *Dëm han-i^{ch} Eini g'schwitzt!* einen Schlag, eine Ohrfeige versetzt Bs Schülerspr. (SV. 1912, 83). — Schwitze^{n} n. Zu Bed. 1a. *I^{n} (d')s, zum Schw. cho^{n}.* [Mein Mann] *ist just am Schw., er macht Tämpf.* AHuggenb. S. auch *Barten II* (Bd IV 1622). ‚[Ein Medikament] bewegt und entzündt die bösen Hitzen, dass sie weichen müessend mit bösem Schw.' Z Rezeptb. um 1700. Zu 1cβ: ‚Das schw. der wänden, aspergines parietum.' Fris.; Mal. — Fässli-: = *Fässli-Bad* (Bd IV 1013). ‚Die Sitte des F-s herrscht zum Teil noch in der ganzen Umgegend des Gyrenbades und Turbentals.' Alpenp. 1871, 386. — schwitzend: a) zu Bed. 1aβ. ‚Deshalb der Eidgnossen gwaltigen ouch verirrt wurden, so der merteil gern dem ieztan schw-en küng wäre wider zuo- und dem unwerhaften babst abgestanden.' Ansh. — **b)** in der Formel ‚den sw-en sweiss mit einem lîden'; s. Sp. 2218o. — u(n)-g^{e}-schwitzt: von einer Wöchnerin, die den Wochenschweiss noch nicht überstanden hat GrHald., Pr., Valz.; vgl. MHöfler 1899, 619, auch Gr. WB. IX 2726o. *En ung'schwitzti Chimbetteri^{n} sī wie ungebache^{n}s Brōd* GrValz. (Tsch.); s. schon Bd V 925M. und vgl. *un-ge-bachen* (Bd IV 959). — Amhd. *swizzen*; vgl. Gr. WB. IX 2723 ff.; Sanders II 2, 1053; Martin Lienh. II 533; Fischer V

1294 5. Zum flekt. Ptc. *g'schwusste^{r}* vgl. mit Bez. auf den Vok. die Anm. zu *richten* (Bd VI 396), mit Bez. auf den Kons. AfdA. 21, 38, auch die Anm. zu *setzen* (Bd VII 1631); dazu: ‚swiste' bei WvRheinau, ‚swist' (Gr Arzneib. XV.), ferner ‚geschweste' unter *ge-schwätzen* (Sp. 2260). Auffällig: ‚geschwitzt werden', mit Schweiss durchtränkt, von Brot; s. Bd V 947 M.; l. ‚geschweizt'? FN. ‚S(ch)witzgöbel.' 1372, 89, B und noch heute in BLau., Sa.; auch bei Fischer aaO. 1295 o.

er-: in starken Schweiss geraten, tüchtig schwitzen Gl; Gr ‚Grüsch, Ig., Lq., Valz.' (Tsch.); Ndw (Matthys). *Öppis e. Uf-der Reis han-i^{ch} Öppis erschwitzt* Gl. *Wier heind Ëttes erschwitzt mid Heu^{w}e^{n}.* Tsch. ‚E., exudare.' Fris.; Mal. ‚Bad die bein ... byss an die knüw, byss du wol erschwyzist.' Zg Arzneib. 1588, ebd. noch öfter. ‚Er hiess ihn daruff wol e.' JRLandenb. 1608. ‚Wenn Einer in einem Schweissbad wol erschwitzt.' Arzneib. XVII./XVIII. Refl.: ‚Mach ... ein schweissbade und erschwitz dich ganz wol, das nimpt die gschwulst.' Zg Arzneib. 1588. — Mhd. *erswitzen*; vgl. Gr. WB. III 980.

ûs-: 1. wie nhd. ausschwitzen. a) intr. Mit Dat. P., uneig.: ‚Anderer Trost schwitzt uns etwan bald auss; darum stellt uns Gott den Himmel vor Augen.' FWyss 1677. — b) tr., (insbes. einen Krankheitsstoff) durch Schwitzen aus dem Körper herausschaffen GSaL.; Ndw (Matthys). S. Bd VII 976 o. Bildl.: ‚Köndt er sein Schelmery ausschw.' JCWeissenb. 1701. — 2. zu Ende schwitzen B (Zyro) und sonst. *I^{ch} ha^{n} üsg'schwitzt.* Von Käse Ap; vgl. *schwitzen 1cα*. ‚Auf dem Gestell *schafft* der Käse; er *tued (macht) ūf* und kann *ū*.' OFrehner 1929. — Vgl. Gr. WB. I 967.

use^{n}-: 1. a) = dem Vor. 1 a. ‚Ausshinschw., schwitzen, dass abhin rünnt, exudare.' Fris.; Mal. — b) = dem Vor. 1 b Aa; Ap; B (Zyro); S; Th; Z und weiterhin. *Mängs Übel muess use^{n}g'schwitzt wërde^{n}.* Zyro. *Alti Brësten u.* JReinh. 1913. Bildl. *D'Sorgen u.* WRotach 1924. *D'Sēl u.*; s. Bd VII 705 u. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1045.

ver-: 1. intr. a) zu Ende schwitzen, aufhören zu schwitzen; meist im Perf. α) von Menschen Ap; Bs; Sch; Th; Ndw; Z und weiterhin. *I^{ch} ha^{n} verschwitzt* Bs. *Wart, bis-i^{ch} verschwitzt ha^{n}* Sch. — β) zu *schwitzen 1cα*. Von Heu, Getreide Th; Z und weiterhin. *'s Heu hät verschwitzt* Z (Dän.). *D'Frucht mue^{ss} z'ërst v. (verschwitzt ha^{n}), vor-me^{n} cha^{nn} trösche^{n}* Th. ‚NN. söllent ... wenn das korn verschwitzt, inn der spitalmülli [Mahl-]proben von dryerley gattungen des hürigen korns ... machen.' 1598, Z RM. ‚Das Korn ist im Regenwäter gwachsen, demnach hand die Buren ... das Korn gschniten, ob [= ehe] es rif gwessen ... Ist der Augstmonat nit so warm gsin, dass es recht habe können v.; demnach legent die Buren ir Korn uf luftige Dillenen und zum Für, das Zeenden-Korn aber in die füechten Walmen.' 1630/31, Z (Brief des Konstanzer Amtmanns Escher). ‚Das sy ihre Frücht, so bald sy verschwitzt, usströschen.' 1664, Z. Es solle ‚die Zehntenscheur ohnverweilt mit Mahlschlossen verwahrt werden und wenn die Frucht verschwitzt, sollen ... zwei ehrliche Männer dahin geschickt werden, dem Tröschen beizuwohnen.' 1700, Z. ‚Wann ... das neue Heu nach nicht verschwitzt.' 1712, Brief (Z). Von Obst, Kartoffeln Th; Z, ‚von Erdgewächsen, die zuerst ganz ausschwitzen müssen, ehe sie zugedeckt werden dürfen' BsL. (Linder). *D'Öpfel mond verschwitzt ha^{n}, vor-me^{n} s' in'n Chēr* [Keller] *tuet* ThMü. ‚Damit das Winterobs länger währe, sol man dasselbe bei schönem Wetter samlen und in die Obskammer tragen, alwo man es ... einen Monat lang bei offenen Fenstern ligen lässet, biss es verschwitzt und das Wasser von sich gegeben hat.' EKönig 1706. — b) vor Schwitzen zugrunde gehen. *Zieh-di^{ch} ab, muest ja v. i^{n} dī^{ne}m Pelz.* BMeyer-Suter (Z). *Süessi Chriesi am Ast, chunt d'Sunne^{n} cho^{n} schīne^{n}, verschwitze^{n}-si fast.* KL. (B); ähnlich Kindergarten 1906, 53. Auch von Salz, das infolge von Feuchtigkeit zerschmilzt, verdunstet; s. Sp. 963 M. — 2. tr. a) Kleider, bes. Leibwäsche mit Schweiss durchnässen, verderben. wohl allg. *Bi dëre^{n} Hitz verschwitzt-men Alls, wa^{s}-men a^{n}hät* Th. — b) (eine Zeit) ‚schwitzend' verbringen. *Der Sigrist ... au^{ch} Dë^{r} sell cho^{n}; es isch doch g'wüss en Angerlei, so uff es Auge^{n}blickli bī-n-i^{n}s z'sī^{n}, a^{l}s we^{nn}-me^{n} 's Matte^{n}büre^{n} Grebtmōl sō im Trochene^{n} deheim v. sett.* Schild 1866. *Üf-mene^{n} bessere^{n} Chabisplëtz* [einer überseeischen Plantage] *sī^{n} Juge^{n}d v.* RvTavel 1928. — c) (Geld) vertun, verprassen; s. Bd VII 1715 o. (Salat 1537). — d) vergessen Ap; Bs; B; SchwE.; S; Th; Z; allg. *I^{ch} ha^{n}'s* [das Gelernte] *scho^{n} lang verschwitzt. Si heige^{n}d ... der Kanīsi verschwitzt.* MLienert 1906. *I^{ch} ha^{n} de^{n} Verdruss, die Chöste^{n} verschwitzt* B (Zyro). *Z'Ōben^{d} isch^{t} Das wider verschwitzt.* EWyss 1913. — ver-schwitzt: von Schweiss durchtränkt, verdorben, von Kleidungsstücken. *Du cha^{nn}st dë^{n}* [Hemd-]*Chrage^{n} nüme^{r} träge^{n}; er ist ganz v. E^{n} v-s Hämp.* Schweissbedeckt, von Menschen. *Er isch ganz v. Der Papa isch de^{nn} verschwitzt und stoubig uf-^{d}em Garte^{n}bank g'sësse^{n}.* RvTavel 1910. *V. und verdurstet* langen Ausflügler am Reiseziel an. DMüller 1917. — un-. Zu 1 aβ: ‚Dass das Füttern unvergohrner (unverschwitzter) Körnerfrüchte, vorzüglich des Roggens, der Erbsen, der Wicken dazu [zum ‚schwarzen Staar'] Veranlassung gebe.' JCMichel 1826. — Mhd. *verswitzen* refl., sich verbluten (KvWürzburg); vgl. im Übrigen Gr. WB. XII 1225/6; Fischer II 1323.

Schwitzer(in) m. f. ‚Schw(-in), schwitzig, der gern schwitzt, sudator (-trix).' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IX 2730.

Bleich-*Schwitzer*: Person von auffallend bleicher Gesichtsfarbe Z (FStaub). Bes. im Dim., von kleinen Kindern. ebd.

schwitzig, in Ndw (neben *schw.*); Z (Dän.) *g'schw.*: schwitzend; auch: leicht in Schweiss geratend Bs; Ndw; Z. ‚[Der Soldat hüte sich] an die kalte Luft zu gehen, wann er ganz schw. und nass ist.' JMuralt 1712. S. noch *Schwitzer(in)*. Von Fensterscheiben BsStdt (EKron). Uneig., von einer peinlichen Situation, die Einen schwitzen macht: *Er hed esö-n-e^{n} taktlōsi Red g'halte^{n}, 's isch ganz schw. g'sī^{n}* BsStdt; vgl. Sp. 2276 o. — Spätmhd. *switzic*; vgl. Gr. WB. IX 2730; Fischer V 1295. Unsicher und unbestätigt ist Dän.s Angabe *die schw-e^{n} Blāterli* B, = *Hitz-Blāterli* (Bd V 206)?

